Handwörterbuch der deutschen Sprache

von

Dr. Daniel Sanders

Achte, neubearbeitete und vermehrte Auflage

von

Dr. J. Ernst Wülfing

Bibliographisches Institut · Leipzig

Vorwort.

Als der „Kleine Sanders" im Jahre 1869 zuerst erschien, begleitete ihn der Verfasser mit folgenden einleitenden Worten:

„Dem deutschen Handwörterbuch habe ich nur wenige, kurze Bemerkungen hinzuzufügen, in der Hoffnung, daß das Buch zur Genüge für sich selbst sprechen werde.

Nachdem ich mein großes deutsches Wörterbuch zu Ende geführt, stellte sich das Bedürfnis heraus, für die große Zahl derer, die das genannte Werk als zu umfangreich und zu kostspielig sich anzuschaffen, nicht in der Lage sind, ein kleineres herzustellen, das ihnen als ein möglichst genügender Ersatz des größeren geboten werden könne.

Indem ich nun selbst mich dieser Arbeit unterzog, habe ich natürlich sorgsam erwogen und reiflich geprüft, wie am füglichsten und durch welche von der großen Mehrzahl der Benutzer am wenigsten entbehrten Weglassungen es möglich sein werde, für die drei starken Quartbände einen Ersatz in einem mäßigen Oktavband zu bieten. Das Ergebnis der mit sorgfältigster Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse angestellten Erwägungen war das folgende:

1) In bezug auf den aufzunehmenden Wortschatz habe ich mich ausschließlich auf das Deutsche beschränkt und demgemäß nur eine sehr geringe Anzahl vollständig eingebürgerter Fremdwörter aufgenommen;

2) habe ich Maß und Beschränkung walten lassen in bezug auf die Zusammensetzungen, von denen nach Ähnlichkeit sich unzählige, meist ohne weitere Erklärung verständliche bilden lassen. Eine auch nur einigermaßen erschöpfende innere Vollständigkeit läßt sich hierfür nur durch die im großen Wörterbuch getroffene Anordnung erreichen, wonach sämtliche Zusammensetzungen unter dem jedesmaligen Grundwort ihre Behandlung finden. Nachdem aber in dem kleinern Werk solche Vollständigkeit von vornherein aufgegeben wurde und werden mußte, konnte hier nun auch mit für die Zusammensetzungen die rein alphabetische Anordnungsweise festgehalten werden.

3) Auf genaue Belege, wie sie das vollständige Wörterbuch aus den Schriften von viertehalb Jahrhunderten in reicher Fülle und sorgfältiger Auswahl enthält, mußte hier allerdings verzichtet werden. Doch hat der Nachschlagende für alles, was er hier findet, genügende Sicherheit in der Bürgschaft, daß für alles der Belege Bedürfende sich dieselben in dem großen Wörterbuch finden.

4) habe ich alle rein etymologischen Bemerkungen des großen Wörterbuchs hier fortgelassen.

Dies sind die Grundzüge, nach denen das vorliegende Werk gearbeitet ist und, da ich mir, nach Maßgabe meiner Kräfte, bei demselben redlichen Eifers, treufleißigen Be-

mühens und sorgfältiger Achtsamkeit bewußt bin, so darf ich auch wohl die Hoffnung hegen, daß dies Buch unter Berücksichtigung des für dasselbe innezuhaltenden Umfangs bei gerechten und billigen Beurteilern Beifall finden und sich den Benutzern als ein brauchbarer und zuverlässiger Führer bewähren werde.

In dieser Hoffnung entsende ich dies Buch mit dem Wunsche, daß es eine recht weite Verbreitung in allen Teilen des gesamten Vaterlandes und über die Grenzen desselben hinaus finden und überall segensreich wirken möge."

Die Hoffnung von Daniel Sanders ist nicht getäuscht worden: als ein Hausbuch ist sein Handwörterbuch all die vierzig Jahre durch sieben unveränderte Auflagen beliebt gewesen, und ist es geblieben neben so manchen neueren kleinen Wörterbüchern, obgleich es in manchem Punkte veraltete. So hat es wegen zahlreicher Vorzüge seine Daseinsberechtigung bewiesen, und der Verleger sah sich daher zu Anfang des Jahres 1907 veranlaßt, eine Neubearbeitung ins Auge zu fassen. Obgleich diese in sehr kurzer Zeit hergestellt werden sollte und daher keine ganz gründliche sein konnte, übernahm ich den Auftrag gern, weil ich allerdings fast meine ganze Zeit dieser Arbeit widmen konnte, und weil ich überzeugt war, daß der alte Sanderssche Bau trotz mancher Mängel doch so festgegründet und eigenartig sei, daß er als Ganzes stehen bleiben müsse und dürfe.

So habe ich äußerlich die Verwendung der verschiedenen Schriftgattungen und die Sanderssche Zeichensetzung beibehalten, aber dank dem Entgegenkommen des Verlages durch wesentlich andere Anordnung des Druckbilds, durch Auflösung zahlreicher Abkürzungen usw. eine Übersichtlichkeit schaffen können, durch die sich die neue Ausgabe aufs vorteilhafteste vor der alten und vor manchem anderen Wörterbuche auszeichnet. Die neue Rechtschreibung ist selbstverständlich eingeführt worden. Die Kennzeichnung der Tonsilben, sowie die Unterscheidung der dunklen und hellen E-Laute dabei, ist beibehalten und, wo es nötig war, berichtigt worden. (S. darüber die Erläuterungen Seite VII.)

Die Sandersschen Bedeutungserklärungen wurden, wo sie nicht gar zu ungeschickt und schwer verständlich abgefaßt waren oder etwa Falsches enthielten, beibehalten. Häufiger aber mußte der Bedeutungsentwicklung wegen manche Umstellung vorgenommen werden, wo jene von Sanders nicht richtig erkannt und aufgestellt wurde oder nicht werden konnte. Manches hatte er jedoch selbst schon verbessert gegenüber der älteren großen Ausgabe, so daß die völlige Übereinstimmung mit dieser ohnehin schon durchbrochen war. Eine mühsame Nachprüfung der zahlreichen Verweisungen wurde dadurch nötig, war aber zudem schon deshalb angebracht, weil dabei auch anderswo zahlreiche Versehen untergelaufen waren. Nicht selten konnten aber die Sandersschen Anordnungen beibehalten werden, z. B. auch dann, wenn wie bei **„Tod"** und anderen umfangreichen Wörtern die Einteilung rein nach den grammatischen Beziehungen beliebt worden war, denn auch diese hat ihr Gutes. Anderseits waren z. B. beim Zeitwort **„halten"** zwar die ursprünglichen Bedeutungen des Beobachtens usw. mit unter die anderen hineinversprengt, mußten also nach vorne geholt werden; im übrigen waren aber die verschiedenen Abschattungen der Bedeutung so fein auseinandergehalten, daß ich mich nicht entschließen konnte, die übrige Einteilung über den Haufen zu werfen.

Ergänzt habe ich zunächst nach dem großen Sandersschen Wörterbuche und nach dem in den achtziger Jahren entstandenen Ergänzungsbande, dann auch aus anderen Werken, zumal aus der Zeitschrift für deutsche Wortforschung und aus den Dudenschen Wörterbüchern, aus dem Technologischen Wörterbuch von Hoyer und Kreuter, aus dem Meigenschen Buche von den Pflanzennamen, nicht zuletzt aber aus eigenen Sammlungen. So habe ich zwar keine Fremdwörter daraus eingefügt, aber doch zahlreiche Lehnwörter, besonders an Tier- und Pflanzennamen, wie z. B. **Aster, Artischocke, Antilope** u. v. a., und noch manche mundartliche Ausdrücke, denen man heute hier und da im Schrifttum oder in den Zeitungen begegnet. Auch von Zusammensetzungen sind zahlreiche neue und ältere eingeschoben worden,

wenn schon so durchsichtige Bildungen wie **abschlendern, abschmelzen, anknöpfen** u. ä. nicht aufgenommen wurden, wie denn ja überhaupt Vollständigkeit bei Wörterbüchern ein Ding der Unmöglichkeit ist. Ich habe ferner viele deutsche Pflanzennamen neu aufgenommen und zahlreiche technische und andere Ausdrücke, die das rege Leben und Forschen des Menschengeistes in den vier Jahrzehnten seit Entstehen dieses Buches, besonders im letzten, aufgebracht hat, mache aber auch hier keinen Anspruch auf unbedingte Vollständigkeit, wenn schon ich behaupten darf, daß manches Wort aufgenommen ist, das in den anderen Wörterbüchern noch fehlt.

Wo entbehrliche Fremdwörter zur Erklärung der Bedeutung herangezogen sind, habe ich sie vielfach eingeklammert, um damit anzudeuten, daß sie entbehrlich sind. Wenn es anderseits bei manchem deutschen Worte heißt „Vd. f. . . .“, d. h. „Verdeutschung für“, so ist damit durchaus nicht immer angedeutet, daß diese Verdeutschung des dann folgenden Fremdworts nun nur als solche etwa besonders erfunden wurde.

Im ganzen sollte der reiche Besitzstand der heutigen Schriftsprache dargestellt werden, aber natürlich durften veraltete Wörter und bei den noch gebräuchlichen auch ältere Bedeutungen, die jetzt etwa nicht mehr üblich sind, nicht übergangen werden, wenn sie bei unseren klassischen Schriftstellern vorkommen, oder wenn sie auch nur für die Entwicklung der Bedeutung von Wert sind, in der sonst ein Glied fehlen würde.

Durch Einfügung kurzer schlagender Beispiele und Belege aus dem Schrifttum, besonders solcher aus der Lutherschen „durchgesehenen“ Bibel, sowie aus Goethe und Schiller, die als allen Gebildeten geläufig gelten können, habe ich die Erklärungen und Erläuterungen der Wörter überall da zu beleben gesucht, wo sie ohne solche nicht ganz klar waren.

So möge das Handwörterbuch mit beitragen, darüber aufzuklären, daß unsere schöne deutsche Muttersprache bildsam und reich ist wie kaum eine andere, und daß sich mit ihr auch trefflich auskommen läßt an gar vielen Stellen, wo der Augenblick sonst Fremdwörter zwischen die Lippen drängt.

Herr Hugo Walter, Lehrer am Städtischen Gymnasium zu Bonn, hat mir zahlreiche Belege aus dem neuesten Schrifttum zur Verfügung gestellt, die die Aufnahme manches Wortes ermöglichten, das sonst vielleicht hätte wegbleiben müssen. Für immer bereitwillig geleistete Unterstützung und Beratung bin ich ferner zu größtem Danke verbunden den Herren Geheimrat Dr. Konrad Duden zu Sonnenberg bei Wiesbaden, Professor Dr. Karl Scheffler zu Braunschweig und Geheimrat Professor Dr. Moritz Trautmann zu Bonn.

Bonn, am 26. April 1909.

J. Ernst Wülfing.

Erläuterungen.

1. Bei jedem Worte ist diejenige Silbe bezeichnet, die den Hauptton trägt, und zwar durch ´, wenn sie kurz, durch ¯, wenn sie lang ist. Bei e und ä mußte dazu die Aussprache angegeben werden, die ja in zahllosen Fällen von der Schreibung abweicht; auch bei Sanders war das schon geschehen, wenn auch nur bei den langen. Inzwischen ist zwar von verschiedenen Seiten eine Regelung der e- und ä-Aussprache versucht worden, so auch in der bekannten Bühnenaussprache —, aber auch sie macht keinen Unterschied bei den kurzen Lauten und richtet sich zu sehr nach der Schreibung. So haben diese Anläufe mit Recht bei zahlreichen Gelehrten Widerspruch gefunden, die den in den ober- und mitteldeutschen, ja auch in manchen niederdeutschen Mundarten noch deutlich erkennbaren Unterschied der beiden e, auch der kurzen, gewahrt wissen wollen. Ich glaube auch nicht, daß diese künstliche Musteraussprache eine Zukunft haben werde, und habe daher die e-Aussprache so angegeben, wie sie nach der geschichtlichen Entwicklung — altes ë wurde dunkles, altes (aus a entstandenes) e helles e — nicht nur sein müßte, sondern tatsächlich noch weit verbreitet ist. Daß nicht überall ein ganz dunkler oder ein ganz heller E-Laut zu sprechen ist, daß vielmehr allerhand Abschattungen vorkommen, ist selbstverständlich. Der verdunkelnde oder erhellende Einfluß der folgenden Mitlaute und Silben ist gebührend berücksichtigt. Im ganzen fuße ich auf den vortrefflichen Ausführungen in den „Sprachlauten“ (Leipzig 1884/6) und in der „Kleinen Lautlehre“ (Bonn 1903) von Moritz Trautmann, der auch selbst die Güte gehabt hat, die Druckbogen auf die e-Bezeichnung hin durchzusehen. — Bei den Zusammensetzungen konnte die Tonsilbe nicht gekennzeichnet werden, doch ist ja die nur selten durchbrochene Regel die, daß das Bestimmungswort den Ton trägt (z. B. Bāumeister, nicht Baumēister, Túrnstunde, nicht Turnstúnde); bei den Eigenschaftswörtern, deren Bestimmungswort nur eine Verstärkung bedeutet, werden beide Bestandteile fast gleichmäßig betont (āltersgrāu, stēinālt, tōtenbláß usw.).

Die Tonsilben sind also wie folgt bezeichnet:

Kurz: á ä́ (hell) ä̀ (dunkel) é (hell) è (dunkel) i ó ú ý
Lang: ā ǟ (hell) ä̂ (dunkel) ē (hell) ê (dunkel) i ō ǖ ȳ
Doppelbuchstaben: āa (Aa) ēe eè (Ie) ōo
Zwielaute: āi (Ai) āu (Au) ǟu (Äu) ēi (Ei) ēu (Eu)

2. Wo gleichgeschriebene Wörter gleiches Stammes in verschiedener Anwendung, z. B. als Hauptwort sowohl wie als Eigenschaftswort oder als Eigenschaftswort sowohl wie als Zeitwort usw. vorkommen, da kennzeichnen das meist die Buchstaben A und B (z. B. als, arg, Band).

Gleichgeschriebene Wörter verschiedenes Stammes aber sind durch römische Zahlen kenntlich gemacht (z. B. Acht, arm, Art, Bär, Base, Baß).

3. Was die Fachausdrücke der Sprachlehre angeht, so habe ich mich selbst auf die Gefahr hin, den Vorwurf der Ungleichmäßigkeit zu ernten, nicht entschließen können, sie alle zu verdeutschen, da nicht alle Verdeutschungen so treffend und auch noch nicht so allgemein verständlich sind wie die fremden Bezeichnungen. So sind z. B. zielend und ziellos für transitiv und intransitiv zu schlecht unterscheidbar, besonders in Abkürzung; ebenso Wemfall und Wenfall statt Dativ und Akkusativ; der kleinste Druckfehler kann da zu den größten Zweideutigkeiten führen. Anderseits habe ich für andere die deutschen Ausdrücke angenommen, weil sie schon als klarer und deutlicher als die fremden gelten können und von der großen Masse der Benutzer des Wörterbuches sicher besser verstanden werden als jene, z. B begrifftauschend — auch je nachdem: umgekehrt, oder: kurz — statt metonymisch, Mittelwort statt Partizip, rückbezüglich statt reflexiv, aussagend oder als Aussage statt prädikativ, beigefügt oder als Beifügung statt attributiv, Begriffsname statt Abstraktum, bewirkend statt faktitiv usw., besonders auch: Hauptwort, Eigenschaftswort, Fürwort, Zahlwort, Zeitwort, Umstandswort, Verhältniswort, Bindewort und Ausruf.

4. Die Hauptwörter sind ihrem Geschlecht nach durch der, die, das bezeichnet. Dann folgt bei den männlichen und sächlichen der Genitiv, während er bei den weiblichen als gleichlautend mit dem Nominativ wegbleiben

konnte, und dann die Mehrzahlform; wo diese unverändert wie die Einzahl lautet, bezeichnet dies ein „uv."; wo sie fehlt, steht eine Null (0). Dahinter stehen die Verkleinerungsformen; dabei bedeutet — Wiederholung des Stichwortes, = Wiederholung des vor der ersten Verkleinerungsendung stehenden Wortteils. — Nebeneinander vorkommende Formen sind durch ein Komma (nicht wie die für verschiedene Verhältnisse dienenden durch einen Strichpunkt) getrennt oder die minder üblichen in Klammern () eingeschlossen. Danach bezeichnet z. B.

„Aal, der, —(e)s; —e; (Aalchen), Älchen": **Aal**, männliches Hauptwort, Genitiv Aales oder Aals; Mehrzahl Aale; Verkleinerung selten Aalchen, gewöhnlich Älchen.

Ferner: **„Achse,** die; —n; Ächschen, =lein": **Achse,** weibliches Hauptwort mit unverändertem Genitiv; Mehrzahl Achsen; Verkleinerung Ächschen u. Ächslein.

5. Die Zeitwörter sind als tr. (transitive, zielende), intr. (intransitive, ziellose — mit Angabe des Hilfszeitworts), rbez. (rückbezügliche, reflexive) und unpers. (unpersönliche) bezeichnet. — Für die sogenannten unregelmäßigen, die starken, sind die Formen in nachstehender Reihenfolge angegeben:

Infinitiv; Imperfekt, wo es nötig ist, mit dem — dann durch ein Komma geschiedenen — Konjunktiv; Mittelwort der Vergangenheit (Partizip des Passivs); wo es nötig ist, die durch ein Komma getrennte zweite und dritte Person der Einzahl des Indikativs des Präsens; wo es nötig ist, die zweite Person der Einzahl des Imperativs, z. B.:

Fallen, fiel; gefallen; fällst, fällt;
Essen, aß, äße; gegessen; issest (ißt), ißt; iß;
Kommen, kam, käme; gekommen; kommst (kömmst), kommt (kömmt);

d. h.:

Fallen, Imperfekt: ich fiel; Perfekt: ich bin gefallen; Präsens: du fällst; er fällt;
Essen, Imperfekt: ich aß; Konjunktiv: ich äße; Perfekt: ich habe gegessen; Präsens: du issest oder ißt, er ißt; Imperativ: iß;
Kommen, Imperfekt: ich kam; Konjunktiv: ich käme; Perfekt: ich bin gekommen; Präsens: du kommst oder kömmst, er kommt oder kömmt.

6. Bei den Eigenschaftswörtern ist Unregelmäßigkeit der Steigerungsformen durch Angabe des Superlativs bemerkt, woraus sich im allgemeinen der Komparativ von selbst ergibt.

7. Die Abstammung der aus fremden Sprachen aufgenommenen Lehnwörter ist in eckigen Klammern angegeben, z. B. Almosen [gr.], d. h. aus dem Griechischen.

Abkürzungen.

Abkürzung	Bedeutung
Ackerb.,	Ackerbau
ahd.,	althochdeutsch
ähnl.,	ähnlich
Akk.,	Akkusativ, Wenfall
akt.,	aktiv(isch)
allgem.,	allgemein
altert.,	altertümlich, altertümelnd
Anat.,	Anatomie (Zergliederungskunst)
arab.,	arabisch
Arzn.,	Arzneikunde, Arzneiwissenschaft
Astron.,	Astronomie (Sternkunde)
Bäck.,	Bäckerei
Bauk., Bauw.,	Baukunst, Bauwesen
bayer.,	bayerisch
Bergb.,	Bergbau
bergm.,	bergmännisch
bes.,	besonders
bibl.,	biblisch, in der Bibel
Bien.,	Bienenzucht
Bildh.,	Bildhauerei
bildl.,	bildlich
Börs.,	Börsensprache
Brau., Brauer.,	Brauereiwesen
Bstw.,	Bestimmungswort
Buchb.,	Buchbinderei
Buchdr.,	Buchdruck
Bühn., Bühnenw., Bühnensp.,	Bühnenwesen, Bühnensprache
bursch., burschik.,	burschikos
Bw.,	Bindewort (Konjunktion)
Chem.,	Chemie (Scheidekunst)
Dat.,	Dativ, Wemfall
d. h.,	das heißt
Drechs.,	Drechslerei
eig.,	eigentlich
Eisenb.,	Eisenbahnwesen
Eisenh.,	Eisenhütte
Elektr.,	Elektrizität
engl.,	englisch
erg.,	ergänze
Ew.,	Eigenschaftswort (Adjektiv) Eigenschaftswörter
Ez.,	Einzahl
Fabr.,	Fabrikwesen
Färb.,	Färberei
Fechtk.,	Fechtkunst
Festgb.,	Festungbau, Befestigungskunst
Feuerw.,	Feuerwehr od. Feuerwerkerei
Fisch.,	Fischereiwesen
Fleisch.,	Fleischerwesen
Forstw.,	Forstwesen
frz.,	französisch
Fw.,	Fürwort (Pronomen)
Gärtn.,	Gärtnerei
Gaunerspr.,	Gaunersprache
Gen.,	Genitiv, Wesfall
Gerb.,	Gerberei
gespr.,	gesprochen
Gesteink.,	Gesteinkunde (Mineralogie)
gew.,	gewöhnlich
Ggstd.,	Gegenstand
Ggstds.,	Gegenstandes
Ggstdn.,	Gegenständen
Ggstz.,	Gegensatz
Ggstzn.,	Gegensätzen
Gieß.,	Gießereiwesen
Glas.,	Glaserei
Glash.,	Glashüttenwesen
Glasm.,	Glasmalerei
Glockeng.,	Glockengießerei
gr.,	griechisch
Handwerksspr.,	Handwerkssprache
hebr.,	hebräisch
Heerw.,	Heerwesen
Heilk.,	Heilkunde
Hilfszeitw.,	Hilfszeitwort
histor. Präs.,	historisches Präsens, erzählende Gegenwartsform
holl.,	holländisch
Holz.,	Holzbehandlung, Holzschneidekunst
Hütt., Hüttenw.,	Hüttenwesen
Hw.,	Hauptwort (Substantiv) Hauptwörter(n)
im allgem.,	im allgemeinen
Impf.,	Imperfekt, Vergangenheitsform
Indik.,	Indikativ, Wirklichkeitsform
Inf., Infin.,	Infinitiv, Nennform
intr. (haben),	intransitives (nicht zielendes) Zeitwort mit dem Hilfszeitwort „haben" in den zusammengesetzten Formen
intr. (sein),	intransitives Zeitwort mit Hilfszeitwort „sein"
it.,	italienisch
Kanzl., Kanzleisp.,	Kanzleisprache
Kart., Kartensp.,	Kartenspiel
Käs.,	Käserei
Kattundr.,	Kattundruckerei
kaufm.,	kaufmännisch
Kaufm.,	Kaufmannssprache
Klempn.,	Klempnerei
Kochk.,	Kochkunst
Kohlenbr.,	Kohlenbrennerei
Kompar.,	Komparativ
Konj.,	Konjunktiv, Möglichkeitsform
Kriegsk.,	Kriegskunst
Kriegsw.,	Kriegswesen
Kupferst.,	Kupferstecherei
Kürschn.,	Kürschnerei
landsch., landschaftl.,	landschaftlich
Landw.,	Landwirtschaft
lat.,	lateinisch
lit.,	litauisch
Luftschiff.,	Luftschiffahrt
Mal.,	Malerei
Maschin.,	Maschinenwesen
Math.,	Mathematik
Maur.,	Maurerei
Mech.,	Mechanik
Met.,	Metallarbeit
mhd.,	mittelhochdeutsch
mlat.,	mittellateinisch
Müll.	Müllereiwesen
mundartl.,	mundartlich
Münzw.,	Münzwesen
Mus.,	Musik, Tonkunst
Mw.,	Mittelwort (Partizip)
Mw. d. G.,	Mittelwort der Gegenwart (Partizip des Präsens)
Mw. d. V.,	Mittelwort der Vergangenheit (Partizip des Perfekts)
Myth.,	Mythologie
Mz.,	Mehrzahl
Nadl.,	Nadlerei
Näht.,	Nähterei
nam.,	namentlich
Naturgesch.,	Naturgeschichte
nhd.,	neuhochdeutsch
niederd.,	niederdeutsch
niederrhein.,	niederrheinisch

Nom.,	Nominativ, Werfall
nordd.,	norddeutsch
o. ä.,	oder ähnlich, oder Ähnliches
oberd.,	oberdeutsch
Obj.,	Objekt(e)(s)
objekt. Genit.,	objektiver Genitiv, Wesfall der Ergänzung
od.,	oder
Papierm.,	Papiermacherei
pass.,	passiv(isch)
pers.,	persisch
Pfl.	Pflanzenkunde, Pflanzenreich (Botanik)
Plusqpf.,	Plusquamperfekt, Vorvergangenheit
poln.,	polnisch
Posit.,	Positiv
Postw.,	Postwesen
räuml.,	räumlich
rbez.,	rückbezügliches (reflexives) Zeitwort
Rechenk.,	Rechenkunst
Rechtsspr.,	Rechtssprache
Reitk.	Reitkunst
rom.,	romanisch
s.,	siehe
sachl.	sachlich
sächl.,	sächlich
Salzw.,	Salzwirkerei
Sattl.,	Sattlerei
Schäf.,	Schäferei
scherzh.,	scherzhaft
Schiff.,	Schiffahrt
Schiffb.,	Schiffbau
Schlacht.,	Schlachterei
schles.,	schlesisch
Schloss.,	Schlosserei
Schmied.,	Schmiederei
Schneid.,	Schneiderei
Schriftg.,	Schriftgießerei
Schuhm.,	Schuhmacherei
Schulw.,	Schulwesen
schweiz.,	schweizerisch
s. d.,	siehe dieses
s. d. Folg.,	siehe das Folgende
Seem.,	Seemannssprache
seem.,	seemännisch
Seew.,	Seewesen
Seidensp.,	Seidenspinnerei
Seidenwirk.	Seidenwirkerei
Seil.,	Seilerei
s. o.,	siehe oben
sog.,	sogenannt
Soldatenspr.,	Soldatensprache
span.,	spanisch
spr.,	sprich
Sprachl.,	Sprachlehre (Grammatik)
sprichw.,	sprichwörtlich
Sprichw.,	Sprichwort
Steinschn.,	Steinschneiderei
Stempelschn.,	Stempelschneiderei
Sternk.,	Sternkunde
Stick.,	Stickerei
Stud.,	Studentensprache
s. u.,	siehe unten
subjekt. Genit.,	subjektiver Genitiv, Wesfall des Satzgegenstandes
südd.,	süddeutsch
Superl.,	Superlativ
techn.,	technisch
Techn.,	Technologie, Gewerbewissenschaft
Telegr.,	Telegraphie
Theol.,	Theologie
Tierk.,	Tierkunde (Zoologie)
Tischl.,	Tischlerei
Tonk.,	Tonkunst
Töpf.,	Töpferei
tr.,	transitives (zielendes) Zeitwort
Tuchf.,	Tuchfabrikation
Tuchm.,	Tuchmacherei
Tuchsch.,	Tuchschererei
Turnk.,	Turnkunst
u. a.,	und andere(s)
u. ä.,	und ähnlich, und Ähnliches
überh.,	überhaupt
übertr.,	übertragen
Uhrm.,	Uhrmacherei
ung.,	ungarisch
ungew.,	ungewöhnlich
unpers.,	unpersönlich
urspr.,	ursprünglich
usf.,	und so fort
usw.,	und so weiter
uv.,	unverändert
Uw.,	Umstandswort (Adv.)
u. z.,	und zwar
Vd. f.	Verdeutschung für
veralt.,	veraltet
verkl.,	verkleinert
versch.,	verschieden (von)
Versl.,	Verslehre (Metrik)
vgl.,	vergleiche
Volksspr.,	Volkssprache
volkst.,	volkstümlich
Vw.,	Verhältniswort (Präposition) Verhältniswörter
Wagn.,	Wagnerei
Wappenk.,	Wappenkunde (Heraldik)
Wasserb.,	Wasserbau
Web.,	Weberei
Webek.,	Webekunst
weidm.,	weidmännisch
Weidm.,	Weidmannssprache
Weißgerb.,	Weißgerberei
Winz.,	Winzersprache
Wollmanuf.,	Wollmanufaktur
Wundarzn.,	Wundarznei, Chirurgie
Zahlw.,	Zahlwort
z. B.,	zum Beispiel
zeitl.,	zeitlich
Zeitungsw.,	Zeitungswesen
Zeitw.,	Zeitwort
Zimm.,	Zimmerei
Zssg.,	Zusammensetzung
Zssgn.,	Zusammensetzungen
zuw.,	zuweilen
zw.,	zwischen
Zw.,	Zeitwort, Zeitwörter(n)

In den Belegen bezeichnet:

B.,	Bürger
BGB.,	Bürgerliches Gesetzbuch
Cham.,	Chamisso
G.,	Goethe
H.,	Herder
JP.,	Jean Paul
Kl.,	Klopstock
L.,	Lessing
Sch.,	Schiller
V.,	Voß
W.,	Wieland

Die Abkürzungen der biblischen Bücher (Mos., Jes., Joh. usw.) bedürfen keiner Erklärung.

Dem

Allgemeinen Deutschen Sprachverein

zur

Jubelfeier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens.

A

A der erste Buchstabe, oft das Erste, den Anfang, das Hauptsächlichste bezeichnend: **1)** bei Waren die gröbste od. feinste Gattung, der sich B, C usw. anreihen; im Seewesen, mit einer Zahl verbunden, zur Bezeichnung der Schiffsklasse. — **2)** verbunden mit den nächstfolgenden Buchstaben: Das Abece (s. d.): Wer A sagt, muß auch B sagen. — **3)** im Ggsz. zum letzten Buchstaben, Z (im griechischen Alphabet O [Omega]): Von A bis Z; Das A und O, der Anfang und das Ende. — **4)** (Mus., meist A od. a geschrieben) die als Stimmton angenommene Sexte der C-Dur-Tonleiter, früher der erste Ton, dem sich b (jetzt h), c, d, e, f, g anschließen; auch die Note: um ½ Ton — erhöht (s. Kreuz 4 a): Ais, — erniedrigt: As. — **5)** (Rechenk.) a und überh. die ersten Buchstaben Bezeichnung der bekannten, wie die letzten (s. x), der unbekannten Größen. — **6)** als Hw.: Das A, des A od. As; die A od. As. — **7)** á, s. Ä 2.

Ä: 1) ä, ǟ, Umlaut von A. — **2)** (ä) mundartl. statt des unbestimmten Artikels an (auch e; a). — **3)** Ausruf (ǟ, ä) zur Bezeichnung von Kindergequarr, Räuspern, verlegenem Stocken, auch des Ekels (vgl.: Pfui ä! s. i); dazu: Ein ä Geschmack! **G.**

Aak, das, —(e)s; —e; **Aake, Äche,** die; —n: (niederrhein.) flaches Flußfahrzeug, Nachen.

Aal, der, —(e)s; —e, (selten, ungut: Äle); (Aalchen), Älchen: **1)** ein schlangenähnlicher Fisch ohne Bauchflossen mit fetter, schleimiger Haut, Anguilla vulgaris (Flußaal): Die Aale werden grün (s. d. 1 f) od. geräuchert (Flick-, Rauch-, Spickaal) gegessen; Laß sie sich wenden wie Aale in der Reuse (s. 7 d); sie sollen uns nicht entschlüpfen. **G.**: usw. — **2)** Tiere von ähnlicher Form, bes. in Zssg., so auch (nam. verkl.): Aufgußtierchen, z. B.: Essig-, Getreide-, Kleister-, Weizenälchen. — **3)** wurmförmig im Rücken von Fischen sich zusammenziehende Säfte. — **4)** aalförmiges Buttergebäck. — **5)** (Tuchm.) beim Walken entstandene falsche Brüche (s. Nerve). — **6)** die jungen Kalmuspflanzen. — **7)** als Bstw. (in a u. b wohl anderes Stammes), z. B.: **a)** Aalbaum, Lonicera xylosteum, Heckenkirsche mit Beeren, ähnl. den Aal- (od. Alant-) Beeren, vgl.: Ahlkirsche u. Aalhorn (s. Holunder). / **b)** Aalbock, ein Fisch, Salmo lavaretus. / **c)** Aaleisen, -flete (-flitte, verderbt: -flöte), -gabel, -gehre (vgl. Elger), -spieße, -stachel, -stecher, dreizackige Gabel zum Aalstechen, -fangen. / **d)** Aalfang, das Aalfangen, Zeit, Ort; Vorrichtungen dazu, z. B.: Aalfänger, -hälter; Aalkorb od. -reuse; Aalhorde, -kasten, -lege, -rinne, -sprung, -stube, -treppe, -wehr, -zaun, Geflecht u. ä. an Mühlenwehren, wodurch das Wasser abläuft, während die mit dem Strom eingefallenen Aale zurückbleiben. / **e)** Aalflöße, -harke, -puppe, -quast(e), Binsen od. Reiserbündel (mit Köder) zum Aalfang. / **f)** Aalfrau, -mutter, ein lebendige Junge gebärender Schleimfisch, Blennius viviparus. / **g)** aalglatt, glatt wie ein Aal. / **h)** Aalquappe, -raupe, -rupe, -rutte, ein Fisch, Lota vulgaris. / **i)** Aaltierchen, Aufgußtierchen (vgl. 2). | **aalen: 1)** intr. (haben): Aale fangen. — **2)** tr.: verschlämmte Röhren durch hindurchschlüpfende Aale od. Neunaugen lüften. | **aalhaft, aalicht,** Ew.: aalartig usw.

Aar, der, —(e)s, —en); —e, (—en): **1)** Bezeichnung aller größeren Raubvögel. — **2)** für besondere Arten, z. B. Weihe, Geier usw., bes. Adler (s. d.) (= Adel-Aar), Aquila; auch in (vielfach schwankenden) Zsstzgn. von Aar od. Adler. — Der A. (Adler) ist ausgezeichnet durch Größe, Kraft und Kühnheit, durch himmelanstrebenden Flug, durch seinen ragenden Horst, durch scharfen Blick; daher erscheint er als König der Vögel, blitztragender Vogel Jupiters, Sinnbild fürstlicher Macht und siegreicher Gewalt im kriegerischen Feldzeichen der Römer usw. und im Wappen des Römisch-Deutschen Reichs usw.; z. B.: Der Doppel- oder Reichs-Aar, -Adler; Vor des Kaiseradlers [des römischen] Goldglanz flüchtet schen der Wildnis Aar [der deutsche]; u. ä. — **3)** übertr.: **a)** Dort fliegt ein Aar des Meeres durch die Wogen, [ein Schiff]; Der Aar des Ruhmes zieht in treuen Kreisen um seine Stirn; Todes-Aar, -Adler, z. B. todbringendes Geschoß. / **b)** von Personen: Junger Aar. **B.**; See-Aar [Held] usw.

Aaron, (auch A aron gespr.), der, -s; (-s): biblischer Eigenname: **1)** Bruder des Moses. — **2)** als Bstw.: Aaronsstab, Natterwurz, Arum; volkstümliche Umdeutung dieses lateinischen Namens mit Bezug auf den Blütenkolben. Vgl. Aron.

Aas, das, Aases; Äser, (Aase); Äschen: **1)** meist ohne Mz., veralt., mundartl. = Atz: **a)** allgem.: Fraß, Speise, Futter (schweiz.). / **b)** (Müll.) Schrot (s. d. 4), bes. als Schweinefutter: Sau-, Schweineaas (versch. 2 c), auch: Steinaas, von den Mühlensteinen gefegtes. / **c)** Speise zum Anlocken von Tieren, Köder (vgl. 2 b und Luder), auch bildl.: Ein Lockaas zu allem Bösen. / **d)** Fisch-, Uferaas, Eintagsfliege und deren als Fischköder benutzte Larve; verallgemeint: Sprockaas, Phryganea (Wassermotte). — **2)** tote tierische Körper, urspr. als Futter (s. 1 a) für Raubtiere gedacht: **a)** veralt., ohne Nebenbegriff. 2. **Mos.** 21, 34; Die Aase 1, 15, 11 [eben geschlachtetes Vieh]; Das Totenaas [den Leichnam] zu verbrennen; usw. / **b)** gew. mit dem Nebenbegriff des Ekelerregenden, der Verwesung (vgl. Luder, das aber vollständig Stoffname ist, während bei A. die Körperform noch erkennbar ist). / **c)** Bezeichnung alles Verächtlichen: Ich Sündenaas [Sünder] usw.; nam. gemeines Schimpfwort wie Luder, zumeist für Weiber (s. Schelm 2), verstärkt, z. B.: Galgen-, Höllen-, Rabenaas und (versch. 1 b): Sau-, Schweineaas usw.; mit Sammelnamen: Aasvolk, -zeug. / **d)** zuw. liebkosend, z. B.: Du kleines Rabenaas, nam. verkl. — **3)** als Bstw. (meist zu 2): Aasblume, Stapelia hirsuta; Aasfliege; aasfräßig; Aasgeier; Aasgeruch; Aasjäger (weidm. Scheltwort); Aaskäfer; Aaskopf (Bauk.); Aaskrähe; Aasrabe; Aasseite (Gerb.) = Fleischseite des Leders, vgl.: Schabaas, das von der Haut abgeschabte Fleisch; Aasvogel.

aasen: 1) intr. (haben): unsauber, unordentlich, verschwenderisch mit etwas, zunächst mit Speisen, umgehen; rbez.: Sich voll- (ein-, zu-) aasen, einschmutzen. — **2)** (Gerb.) tr.: die Aasseite abschaben, abaasen. — **3)** tr.: wie ein Aas behandeln, schimpfen, nam.: Einen aus-, herunteraasen. — **4)** (Fisch., Weidm.) auch äsen, ätzen: **a)** tr., rbez.: fressen, sich atzen: Die Felder abaasen, -äsen. / **b)** tr., nam.: anäsen, ein Tier durch ein Aas (s. d. 1 c) anlocken, ködern. | **Aaser,** der, —s; uv. (schweiz.): **1)** Ränzel für Eßwaren. — **2)** Jagdmahl im Freien aus der Weidtasche. | **Aaserei,** die; —en: das Aasen, Geaase. | **aashaft,** Ew.: aasartig. | **aasig,** Ew.: **1)** dem Aase ähnlich, schmutzig, ekelhaft, roh, gemein. — **2)** (mundartl.) matt, träge.

Ab: 1) Vw. mit Dat., zuw. Gen. = von, im allgem. veralt., mundartl., kaufm. vor Ort- und Zeitbestimmungen ohne Artikel: Reis ab Hamburg. Frei ab hier zu liefern. Zu vermieten ab Ostern, ab jetzt; usw. Vgl. abhanden. — **2)** Uw.: Ggsz.

von an und auf, wie diese Berührung der Fläche, so zunächst Trennung von ihr ausdrückend: a) oft verbunden mit Ggstz.: Auf und ab, auf und nieder; hin und her schwankend; von oben bis unten; ganz und gar, usw.; als sächliches Hw.: Das Auf und Ab der Wege, u. ä.; — Ab und an, zu, hin und her; (zeitl.) hin und wieder, von Zeit zu Zeit; als sächliches Hw.: Ein ewiges Ab und Zu (=Laufen). / b) oft in Zsstzg. mit Zeitw.; oft nur lose daneben, zumal bei Hilfszeitw. (ab sein = weg[genommen] sein, mundartl. auch = abgespannt [s. d.] sein), zuw. auch allein = fort; weg; entfernt; herunter (Hut ab! Gewehr ab!); ausgetilgt, u. ä. / c) oft mit Uw., z. B. links-, fern-, rechts-, weitab; gesteigert: ferner, weiter ab; wie ein Vw.: Rechtsab der Landstraße; Nebenab laufen; Niederab das Tal entlang; Obenab schöpfen (od. oben abschöpfen); u. ä. / d) Zsstzgn. mit vorstehendem Hw. (dessen Nebenton zuw. mehr hervortritt), selten einem von entsprechend, meist einem Akk. mit hinab (s. d.), z. B. bergab, treppab.

Ábaasen: s. aasen 2, 4. || **ábackern,** tr.: 1) wegackern, ackernd entwenden. — 2) zu Ende ackern. || **ábändern,** tr.: 1) etwas an einem Ggstd. ändern; auch rbez. u. zuw. ohne sich od. intr. — 2) durch Ändern etwas (einen Übelstand) abschaffen, beseitigen. — 3) bei einigen Sprachlehrern, z. B. Gottsched, statt deklinieren. — 4) Abänderung. || **ábängstigen: 1)** tr.: Einem etwas abängstigen, durch Erregung von Angst abzwingen. — 2) rbez.: sich durch Angst erschöpfen. || **ábarbeiten: 1)** intr.: Der Wein hat noch nicht abgearbeitet [ausgegoren]; Das Dampfschiff arbeitete [schlingerte] heftig auf und ab; u. a. — 2) tr.: Etwas abarbeiten, zu Ende; Blumen vom Muster abarbeiten, nachahmend; Ein Schiff abarbeiten, das festsitzende flottmachen, abholen, auch (s. 3) rbez.; Äste vom Baum, die Unebenheiten des Stammes abarbeiten, durch Arbeit wegschaffen; umgekehrt: Den Stamm glatt abarbeiten; Einen Stein abarbeiten, behauen; Sich die Finger abarbeiten; Etwas von einer Schuld, die Schuld abarbeiten, durch Arbeiten tilgen; Seine Kräfte (od. sich, s. 3) zwecklos abarbeiten, durch Arbeiten abnutzen; usw. — 3) rbez.: s. 2; bes.: sich arbeitend abmühen. || **ábärgern: 1)** tr.: Einem etwas abärgern, durch Erregung von Ärger wegnehmen. — 2) tr., rbez.: Einen, sich abärgern, ärgernd ermatten, aufreiben. — 3) rbez.: den Ärger abtun, zu Ende bringen, sich ausärgern. || **Ábart,** die, —en: das von der Stamm-, Haupt- od. rechten Art Abweichende, im Ggstz. zu der bei der Fortpflanzung zurückartenden „Spielart“ eine bleibende Abänderung. Dazu: Abartling. || **ábarten,** intr.: von der Art abweichen. Abartung. || **ábartig,** Ew.: abartend. || **ábäschern,** rbez.: durch heftige Bewegung sich außer Atem und in Schweiß bringen. || **ábäsen:** s. aasen 4. || **ábästen,** tr.: das Stammholz von Ästen befreien. || **ábätmen,** tr.: (Hüttenw.) durch Erhitzung alle Feuchtigkeit austreiben, ausglühen. || **ábätzen,** tr.: abfressen (lassen). || **ábäugeln,** tr.: 1) Einem etwas abäugeln: a) absehen; / b) durch Liebäugeln ablocken. — 2) (Weidm.) Einen Bezirk abäugeln, **abäugen,** beim Einkreisen ohne Hund mit den Augen die Spur des Wildes suchen. || **ábäußern,** tr.: abmeiern (s. d.).

Ábbacken: 1) tr., zumeist ohne Obj.: zu Ende, fertig backen. — 2) intr. (sein): Das Brot ist abgebacken, so gebacken, daß die Rinde von der Krume absteht. || **ábbaden,** tr.: badend von Schmutz befreien. || **ábbaken,** tr.: das Fahrwasser durch Baken kennzeichnen. || **ábbalgen: 1)** tr.: den Balg abziehen (abbälgen). — 2) tr.: Einem etwas abbalgen, beim Balgen abnehmen. — 3) rbez.: sich durch Balgen abmatten. || **ábbangen,** tr.: Einem etwas abbangen, durch Erregen von Bangsein abnötigen. L. || **Ábbau,** der, —(e)s; 0 (s. 1 b): 1) (Landw.) a) Äcker, Weinberge in Abbau bringen, verfallen lassen, nicht in Bau halten. / b) der Anbau eines von den übrigen abliegenden Hofes; auch nam. in Westpreußen: ein vom Dorf abliegendes einzelnes Gebäude (Mz.: Abbauten). — 2) der in die Tiefe geführte Bau zur Gewinnung von Mineralien; diese Gewinnung und ihr Ort. Dazu: Abbaufeld, -sohle, -stoß, -strecke, -verlust; abbauwürdig, usw. || **ábbauen: 1)** rbez., intr. (haben): entfernt von anderen bauen, sich ansiedeln. — 2) tr.: (Bergb.) a) bauend (grabend und arbeitend) wegschaffen aus der Erde (s. Abbau 2). / b) Eine Fundgrube, ein Flöz abbauen, zu Ende bauen, als erschöpft, unergiebig aufgeben. / c) Eine Zeche baut den Rezeß ab, zahlt ihn ab, baut sich frei. — 3) tr.: durch Bauen fortschaffen, abschneiden: Die Tagwasser abbauen; Die geheimen Wege der raffiniertesten Verleumdungskunst abbauen; usw. — 4) tr.: durch Bauen (Niederlassen von Ansiedlern) abteilen. — 5) tr.: Den Markt bauen und abbauen, als Verkäufer seine Bude aufbauen und sie abbrechen, vom Markte abziehen; verallgemeint ohne Obj.: abziehen, abtrollen. — 6) intr.: (Heerw.) die Hauptstreitkräfte aus dem Gefecht ziehen, während man den Gegner noch beschießt. || **ábbaumen,** intr.: (Weidm.) vom Baum abfliegen. || **ábbäumen,** intr.: (Webek.) vom Stuhl nehmen. || **ábbeeren,** tr.: einem Strauche oder Stiele die Beeren abpflücken. || **Ábbefehl,** der, —(e)s; —e: Gegenbefehl, Konterorder. || **ábbefehlen,** tr.: befehlend abbestellen. || **ábbeißen,** tr.: beißend entfernen. || **ábbeizen,** tr.: wegbeizen; begrifftauschend: durch Beizen reinigen. || **ábberufen,** tr.: einen in eine Stellung, ein Amt Eingesetzten daraus zurückrufen; bes. auch: Aus diesem Leben abberufen werden. Abberufung. || **ábbestellen,** tr.: Bestelltes absagen, die Bestellung zurücknehmen. || **ábbeten,** tr.: 1) herunterbeten, betend oder wie betend hersagen. — 2) betend tilgen: Fehler, die Schuld abbeten. — 3) durch Gebet nehmen: Dem Teufel eine Seele abbeten. || **ábbetteln,** tr.: bettelnd abnehmen, erlangen; oder auch: Eine Straße abbetteln, bettelnd von Haus zu Haus gehen. || **ábbetten,** tr., rbez.: das Bett, Lager entfernen: Sich abbetten, vom Bettgenossen; Einen Fluß abbetten, ableiten. || **ábbezahlen,** tr.: eine Schuld durch Teilzahlungen tilgen. || **ábbiegen: 1)** intr. (gew. mit sein): biegend sich entfernen: Vom Wege abbiegen; (Weidm.) die Flugrichtung verlassen, im Bogen ausweichen. — 2) tr. (auch **abbeugen**): a) durch Biegen entfernen. / b) (Sprachl.) Ein Wort abbeugen, flektieren. || **ábbieten: 1)** intr.: a) feilschend weniger bieten (Ggstz. zubieten). / b) wegen der Polizeistunde die Gäste zum Aufbruch mahnen. — 2) tr.: a) Einen abbieten, durch besseres Gebot bei Steigerungen ausdrängen. / b) Ein Brautpaar (von der Kanzel) abbieten, verkünden, aufbieten. || **Ábbild,** das, —(e)s; —er, Wiedergabe eines Ur-, Vorbilds. || **ábbilden,** tr.: ein Bild von einem Urbild liefern; auch rbez. Dazu: Abbildung = 1) Schilderung; — 2) Bild, Gemälde. || **ábbilligen,** tr.: aus Billigkeitsrücksichten einem etwas aberkennen, absprechen; Ggstz. zubilligen. || **ábbimsen,** tr.: mit Bimsstein abreiben. || **ábbinden,** tr.: 1) etwas (An-)Gebundenes los-, abmachen. — 2) (Landw.) Ein Kalb abbinden, von der säugenden Mutter entfernen, entwöhnen. — 3) durch (Unter-)Binden wegschaffen, z. B.: Warzen abbinden. — 4) etwas ganz fertig, zu Ende binden: Ein Gebäude abbinden, das aufzurichtende; ein Faß abbinden; usw. — 5) Jemand ist kurz ab- (oder an-) gebunden, rasches Wesens, ohne sich lang aufzuhalten und zu bedenken, ohne viel Redensarten. || **Ábbiß,** der, Ábbisses; Ábbisse: 1) (Weidm.) a) Stelle, wo das Wild junges Laubholz abgebissen hat. / b) abzubeißender Köder in der Falle (Anbiß). — 2) Pflanzen mit kurzer (wie abgebissener) Wurzel, bes. (Scabiosa) Succisa pratensis, Teufels(ab)biß. || **Ábbitte,** die; —n: Bitte um Vergebung für begangenes Unrecht. || **ábbitten,** tr.: abflehen: 1) Einem etwas abbitten: a) ihm Abbitte dafür tun (wobei Dat. oder Obj. oder beides fehlen kann). / b) durch Bitten es von ihm erlangen, ihm abnehmen. — 2) durch Bitten Drohendes abwenden. || **ábblasen,** tr.: 1) Den Staub vom Tisch, aber auch: den Tisch abblasen (reinigen). — 2) a) Die Kanone abblasen, zur Reinigung mit wenig Pulver abfeuern. / b) (Techn.) Schlamm durch Dampfdruck aus dem Kessel treiben. Dazu: Abblaserohr. — 3) mit Blasinstrumenten: Ein Lied abblasen, vom Blatt; vom Turm (s. 4); Abblasen, zum Abzug; vom Sturm, usw. — 4) Die Sache ist noch nicht abgeblasen, eig.: vom Turm herab verkündigt, — abgemacht, sicher. || **ábblassen,** intr. (sein): an Farbe verlieren, blaß werden. || **ábblatten: 1)** tr.: von einer Pflanze einzeln die Blätter abpflücken (blatten). — 2) intr.: (Weidm.) vom grünen Laube fressen. || **ábblättern: 1)** tr., rbez.: entblättern. — 2) intr. (sein), rbez.: in dünnen Schichten od. Blättchen sich ablösen, abschilfern. || **ábbleichen:** intr. (blich áb, ábgeblichen) = abblassen; tr. (bleichte áb, ábgebleicht): bleich machen. || **ábblenden,** tr.: gegen das Licht schützen, unsichtbar machen. || **ábbleuen,** tr.: abprügeln. || **ábblicken,** intr.: (Bergb.) vom Silber: nicht mehr blicken (s. d. 1) || **ábblitzen,** intr. (sein): blitzend abfahren, nam. vom nicht zündenden Pulver

auf der Pfanne des Gewehres; übertr. auf Erfolgloses: unverrichteter Dinge abfahren: Einen abblitzen lassen. || **ábblühen,** intr. (haben, sein): zu Ende blühen, s. aus-, verblühen. || **ábbohren,** tr.: (Bergb.) 1) fertig bohren. — 2) ein Gelände durch Bohrungen untersuchen. || **Ábbohrer,** der, —s; uv.: (Bergb.) Bohrer zum Abbohren (s. d. 2). || **ábborgen,** tr.: jemand etwas borgend abnehmen. || **ábböschen,** tr.: (Bauw.) mit einer Böschung abdachen. || **ábbosseln,** tr.: (Bildh.) modellieren. || **Ábbrand,** der, —(e)s; Ábbrände: Gewichtsabgang des durch Brand Gereinigten. || **Ábbrändler,** der, —s; uv.: der Abgebrannte, durch Brand Geschädigte. || **ábbrassen,** tr.: (Seem.) die Segel vollbrassen. || **ábbrauchen,** tr., rbez.: brauchend abnutzen. || **ábbrausen:** 1) intr.: a) (sein) brausend sich entfernen. / b) (haben, sein) zu Ende brausen. — 2) tr., z. B.: Eine Sonate abbrausen, rauschend abspielen; aber auch: Den Körper im Bade abbrausen. || **ábbrechen:** 1) tr.: durch Brechen ab-, wegbringen, entfernen, auch zuw. umgekehrt: Die Nadel abbrechen, statt: die Spitze von der Nadel; und intr.: Die Spitze der Nadel, die Nadel bricht ab, ist abgebrochen. — 2) tr., intr.: Den Faden abbrechen; Der Faden bricht ab; übertr.: plötzlich aufhören, aufhören machen: Der Faden der Unterhaltung, die Unterhaltung bricht ab; sie abbrechen; auch abbrechen ohne Obj.; (Den Verkehr) mit jemand abbrechen, u. ä. (vgl. unterbrechen). — 3) tr.: Einem etwas abbrechen (am Lohn, am Mund usw.), teilweise entziehen, wegnehmen, auch ohne Obj. (s. Abbruch 5). — 4) tr.: (Heerw.) durch Brechen abteilen. — 5) intr. (sein): in gebrochener Linie abfallen, sich senken, entzweibrechen. — 6) tr.: (Brauer.) Das Bier abbrechen, aufbrechen, in den Kühlschiffen umrühren. — 7) intr.: Der Kranke hat (sich) abgebrochen, zu Ende gebrochen. — 8) tr.: Der Flachs ist abgebrochen, häufiger (s. Breche): abgebrecht, das Brechen ist vollendet. — 9) tr.: (Weidm.) Die Hunde abbrechen, wenn sie sich verbissen haben. — 10) intr.: (Seidenwirk.) Ketten und Aufzugfäden mindern. — 11) tr., intr.: (Buchdr.) ein Wort am Zeilenende abteilen. || **ábbrennen,** tr., intr. (sein): 1) Einem etwas abbrennen, durch Brennen wegnehmen (s. 2). — 2) Etwas abbrennen, durch Brennen vom Erdboden wegschaffen: Städte, Häuser abbrennen; Wälder abbrennen, um Ackerland daraus zu machen (abschwenden); umgekehrt: Den Acker abbrennen, statt: das Unkraut vom Acker; Einem Haus und Hof, — ihn abbrennen; bes. Mw.: abgebrannt, auch übertr.: arm: am Notwendigsten Mangel leidend. — 3) ganz zu Ende brennen: a) intr.: Ein Gebäude, eine Kerze usw. brennt ab, ist abgebrannt. / b) tr., vielfach technisch: durchs Brennen fertig machen, fertig brennen: Messing, Silber, Eisenblech, Stahl usw.; Töpfe, Porzellan, Ziegel, Kalk u. ä.; Kaffee abbrennen, u. a. — 4) Ein Gewehr, Geschütz abbrennen, abfeuern; Ein Feuerwerk abbrennen. — 5) intr.: Das Pulver, Zündkraut ist abgebrannt, abgeblitzt. — 6) Abbrenntlng (der), Abbrändler (s. d.). || **ábbringen,** tr.: machen, daß etwas ab-, fort-, von der Stelle kommt: 1) Geliehene Sachen wieder abbringen; Das Getreide (vom Feld), den Schmutz von den Händen abbringen: Einem vom rechten Weg, von der Spur, von seinem Gegenstand, von seiner Meinung, seinem Sinne, Kopf, Vorhaben, seiner Lebensweise abbringen; (Kaufm.) Waren abbringen, an den Mann bringen; (Seem.) Ein gestrandetes Schiff abbringen (vgl. abarbeiten 2). — 2) Eine Gewohnheit, Sitte, Mode; ein altes Herkommen, Recht abbringen, es abkommen, allmählich eingehen machen, abschaffen. — 3) (nam. schweiz.) machen, daß etwas Fortgang hat; etwas ausrichten. || **ábbröckeln,** tr. und intr.: in Brocken ablösen, abfallen. || **Ábbruch,** der, —(e)s; (selten: Ábbrüche): 1) das Abbrechen: Ein Haus auf den Abbruch [damit es abgebrochen werde] verkaufen, verschenken; Abbruchsarbeiten; Abbruch des Fadens, übertr.: des Lebens, einer Verhandlung usw.; Ohne Abbruch [ununterbrochen, stetig] fortentwickelt, u. a. — 2) das Abbrechen, Loslösen einer Masse und —: das Losgelöste selbst, z. B. Gletscherabbrüche u. a.; in Marschländern: weggeschwemmtes Land. — 3) (Bergb.) Schicht, die man abbrechen muß, um zu dem zu bearbeitenden Lager zu gelangen. — 4) (Schriftg.) der abzubrechende Anguß (Gußkopf, -zapfen). — 5) was man einem, seine Forderung, sein Recht schmälernd, abbricht: Ohne Abbruch: Einem Abbruch tun; Abbruch (er-)leiden (vgl. abbrechen 3). || **Ábbrücken,** das, —s; 0: das Abbrechen einer Brücke. || **ábbrühen,** tr.: 1) durch Brühen entfernen, z. B.: Federn, Haare abbrühen. — 2) begrifftauschend: Eine Gans, ein Schwein abbrühen. — 3) übertr.: Ein abgebrühter Mensch, = gefühllos. || **ábbürsten,** tr.: 1) bürstend entfernen: Staub abbürsten. — 2) umgekehrt: Einen Rock abbürsten. — 3) rbez.: Sich abbürsten, sich den Staub von den Kleidern abbürsten. — 4) tr., bildlich: ausschelten. || **ábbüßen,** tr.: eine Schuld büßend austilgen.

ABC: s. Abece.

Ábdach, das, —(e)s; Ábdächer: (Bauk.) Vor-, Wetterdach. || **ábdachen,** tr.: 1) das Dach abnehmen. — 2) wie ein Dach abhängig machen; rbez.: so werden, selten ohne sich oder intr. Dazu: abdachig, abdächig, abgedacht; und Abdachung, das Abdach und: die sich abdachende Fläche. || **ábdämmen,** tr.: dämmend zurückhalten (z. B. Wasser). || **Ábdampf,** der, —(e)s; Ábdämpfe: ausgeblasener Dampf. || **ábdampfen:** 1) intr.: verdampfend sich abscheiden und tr.: abdampfen machen (Abdampfkessel, -ofen, -pfanne, -schale usw.). — 2) intr. (sein): durch Dampfkraft bewegt abfahren. || **ábdämpfen,** tr.: 1) durch Dämpfe gar machen. — 2) dämpfend herabstimmen. || **ábdanken,** tr., intr. (haben): 1) mit Dank — welcher Begriff oft abgeschliffen ist — verabschieden, entlassen, abtreten: Das Heer, einen Soldaten, Bedienten usw.; einen Rock abdanken u. ä.; Der Minister mußte abdanken, u. ä. — 2) mit Dank von hohem Platz ab oder öffentlich etwas verkünden, bes. kirchlich, auch: Der Nachtwächter dankt ab, ruft die letzte Stunde ab. — 3) (Weidm.) Den Hund abdanken, von der Fährte abrufen. || **ábdarben,** tr.: Etwas sich, seinem Munde, es sich am Munde abdarben, abknapsend entziehen. || **ábdarren,** tr.: (Brau.) trocknen. || **ábdecken,** tr.: 1) die Decke ab-, wegnehmen, bes.: a) Ein Dach, Haus abdecken. / b) (Den Tisch) abdecken, das Gedeck abnehmen. c) (veraltet) Ein Tier abdecken, ihm die Haut (Decke) abziehen, es schinden. Dazu: Abdecker, -ei, Schinder, -ei. — 2) (Bauk.) durch Deckplatten abschließen, z. B. Eine Mauer abdecken. — 3) Einen abdecken, prügeln (zudecken). || **ábdicken,** tr.: durch Kochen und Abdampfen eindicken, z. B. Saft abdicken. || **ábdichten,** tr.: dicht machen. || **ábdienen,** tr.: dienend abmachen, tilgen usw.: Eine Schuld abdienen; Sein Jahr abdienen, usw. || **ábdingen,** tr.: 1) etwas abmarkten, abhandeln von dem geforderten Preis. — 2) Einem etwas abdingen, durch Dingen, Verhandeln von ihm erlangen oder zu erlangen suchen. || **ábdorren,** intr.: dürr werden und eingehen. || **ábdörren,** tr.: ganz dürr machen. || **ábdrängen,** tr.: drängend wegnehmen oder -bringen. || **ábdrechseln,** tr.: 1) drechselnd entfernen. — 2) drechselnd nachbilden. — 3) übertragen: abgedrechselt, geziert, steif. || **ábdrehen,** tr.: 1) drehend entfernen. — 2) drehend formen. — 3) durch Drehen abstellen, z. B. Das Gas, Wasser abdrehen. || **ábdreschen,** tr.: (Getreide) fertig dreschen; nur übertr.: abgedroschen, abgenützt, inhaltleer (vgl. Spreu). || **ábdringen,** tr.: Einem etwas abdringen, durch Dringen abnehmen, abnötigen. || **ábdrosseln,** tr.: hemmen. || **Ábdruck,** der, —(e)s; —e, Ábdrücke: 1) das Abdrucken und: das Abgedruckte (Buchdr. und Bildh.). — 2) Drücker, Abzug eines Schießgewehrs. || **ábdrucken,** tr.: durch Drucken (Farbendruck) abbilden; fertig drucken. || **ábdrücken:** 1) tr., rbez.: a) durch Drücken abformen. / b) Einem etwas abdrücken, abdringen. / c) Etwas abdrücken, durch Drücken entfernen, z. B. Einen Pfeil abdrücken. / d) Etwas drückt einem das Herz ab, drückt so, daß das Herz gleichsam springen muß; usw. — 2) rbez., intr. (sein): sich drücken, schieben, fortmachen. || **ábdunsten:** s. abdampfen 1. || **ábdünsten,** tr.: abdunsten machen.

Abecē, das, uv., (—es, —s); uv., (—s, —e): 1) Alphabet (s. A 2). — 2) die (nach dem Abece geordnete) Reihenfolge. — 3) eine der Zahl der Buchstaben im Abece (mit Ausschluß der im älteren lateinischen Abece nicht mitzählenden J, U und W) gleichkommende Zahl, nam. von Druckbogen. — 4) die Anfangsgründe einer Kunst oder Wissenschaft. — 5) Art Kegelschnecke mit buchstabenförmig getigerter Schale, auch Abecebuch, Abecetute genannt. — 6) als Bstw.: Abecebuch, Fibel (s. auch 5.); Abeceknabe, Abeceschüler, Abeceschütz (s. Schütz II 7) = Abecedarius (Abeceling).

Ábecken, tr.: 1) die Ecken wegnehmen. — 2) eckig formen.

Abēle, die; —n: Weißpappel (Albele, Alber).

Ábend, der, —s; —e: Ggst. zu Morgen: 1) die Zeit des Sonnenuntergangs, das Ende des Tages und der Beginn der Nacht. Dazu: abends, am Abend. — 2) = Abendgesellschaft, Soiree, z. B. auch: Herrenabend, Familienabend; ferner = Abendmusik, Abendaufführung, Abendvortrag, z. B.

in Zsstzg.: Beethovenabend, Ibsenabend, Mendelssohnabend u. ä. — **3)** übertr.: wie des Tages, so auch anderer Zeiträume Ende; z. B. Abend des Lebens; Am Abend seiner Regierung. — **4)** wie der Beginn der Nacht, so nam. bei Festen oder verbunden mit heilig: der Vorabend, Tag vorher und in Zsstzg. mit Wegfall von Tag (s. Sonnabend als Tag vor Sonntag). — **5)** (ohne Mz.) die Himmelsgegend, wo die Sonne sich abwärts neigt und untergeht, Westen (zumeist ohne Artikel, z. B. gegen Abend); auch: die westlichen Länder, Okzident (Abendland). — **6)** als Bstw. sehr häufig, nam. zu 1, z. B.: Abendandacht; Abendaufführung; Abendblatt, abends erscheinende Zeitung; Abendbrot, -essen, -imbiß, -kost, -schmaus; Abenddämmerung, -grauen; Abendfalter, -vogel, abends fliegender Schmetterling, Sphinx; Abendgebet; Abendgegend; Abendgeläute, -läuten, -glocke; Abendgesellschaft; Abendglanz; Abendhimmel; Abendland (s. 5); dazu: Abendländer (der), abendländisch; Abendlichtnelke, (Pfl.) (Lychnis vespertina); Abendlied; Abendluft; Abendmahl, Mahl am Abend, jetzt selten, weil meist in der kirchlichen Bedeutung: das von Christus eingesetzte Abendmahl als Sakrament (ebenso: Nachtmahl); Abendmahlzeit; Abendmeer, das Meer im Abendglanz; aber auch (s. 5) westlich gelegenes; Abendmusik; Abendopfer, biblisch = Ganzopfer, auch bildlich; Abendpfauenauge, Schmetterling, Smerinthus ocellatus; Abendpunkt (s. 5), Westpunkt, wie der Morgen- oder Ostpunkt 90° entfernt von den Durchschnittspunkten des Meridians und des Horizonts, dem Nord- (oder Mitternachts-) und Süd- (oder Mittags-) Punkt; Abendregen, abendlicher; biblisch auch (s. 3) = Spätregen (im Spätjahr), Ggstz. Frühregen; Abendrot, -röte, das Rot des Himmels beim Untergang (wie Morgenröte beim Aufgang) der Sonne, vgl. Abendglanz, Abendglut, -gold, -licht, -purpur, -schein, -schimmer usw. und als Ew.: Die abendrot gefärbten Wolken; Durch abendrote Auen; In den abendgeröteten Trümmern; Abendschicht, (Bergb.) Nachtarbeit; Abendsegen; Abendseite (s. 5); Abendsonne; Abendstern, ein Stern am abendlichen Himmel, der am morgendlichen als Morgenstern erscheint; nam.: der Wandelstern Venus; auch bildlich; abendstill, still wie am Abend; Abendtrunk; Abenduhr (s. 5), Sonnenuhr auf einer gegen Westen gerichteten Fläche; Abendunterhaltung; Abendvortrag; Abendwache; abendwärts (s. 5); Abendweite (s. 5), Entfernung des Untergangspunktes eines Sterns vom Westpunkt (wie Morgenweite des Aufgangspunkts vom Ostpunkt); Abendwind, am Abend wehend (vgl. Abendluft) und (s. 5) aus Westen wehend; Abendzug, der Eisenbahn. || **ābendlich,** Ew.: **1)** nach Weise des Abends (abendhaft). — **2)** (ohne Steigerung) der Abendzeit angehörig; am Abend geschehend, u. ä.; allabendlich, jeden Abend. — **3)** (s. Abend 5) westlich. || **ābends:** s. Abend 1.

Ābenteuer, das; -s; uv.; -chen, -lein: vom Zufall abhängige, im Ausgang ungewisse, seltsame Begebenheit: **1)** (Handwerksspr.): Auf Abenteuer arbeiten, auf gut Glück, Ggstz.: auf Bestellung. — **2)** besonders: kühne, gefahrvolle Wagnisse, wie alte Ritterbücher sie von ihren Helden erzählen; etwas Ungeheuerliches, Wunderbares. — **3)** durch Seltsamkeit Überraschendes; auffallende Sehenswürdigkeiten; kurzweilige Erzählungen, Schauspiele usw. — **4)** anmutige, in romanhafter Weise überraschend uns entgegentretende Ereignisse, z. B. in der Liebe. || **ābenteuerlich,** Ew.: die Weise eines Abenteuers habend, und: sie liebend. Abenteuerlichkeit. || **ābenteuern,** intr. (haben): auf Abenteuer ausgehen; abenteuernd, abenteuerlich. || **Ābenteurer,** der, -s; uv.: jemand, der ein abenteuerndes Leben führt, Glücksritter (veraltet: Gaukler u. ä.): weiblich: Abenteu(r)erin. Dazu: abenteuerhaft, Ew.; Abenteuertum (das).

Āber: 1) Uw.: aufs neue, wieder, nochmals: Und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. **Joh.** 16, 16, usw.; Aber und aber; Aber und abermals, usw.; besonders bei nachdrücklicher Wiederholung runder Zahlen: Tausend und abertausend; dafür, zumal bei **G.,** auch: An abertausend Enden, usw. — **2)** Bw., zwei Sätze als entgegengesetzt bezeichnend, und zwar meist ein (ausdrückliches oder gedachtes) Zugeständnis beschränkend. — **3)** Hw.: das, uv., -s; uv., (-s): Bedingung, Beschränkendes, Bedenklichkeit, Widerspruch, Einwand u. ä.; vgl.: Die Sache aberte sich = hatte noch ihr Aber (ihren Haken). — **4)** als Bstw. [1, 2; vgl. after; vielleicht oft für ober oder über stehend]: s. 1; ferner: Aberacht, verschärfte Acht, vgl. Oberacht und Aberbann; Aberglaube, ein die Grenzen des rechten Glaubens, namentlich in religiöser Beziehung überschreitender Glaube, dazu: abergläubig, abergläubisch, Aberglauben hegend, darauf begründet; Abergunst; Aber- [After-, Pseudo- vgl. Gegen-, Neben-] Kaiser od. König, Papst usw.; Aberklauen = die Abern, After, Oberklauen, Geäfter: die kleinen Klauen oder Hornspitzen an den Läufen des Rot- und Schwarzwildes über dem Ballen; aberklug, verkehrt klug, vgl. überklug; ähnlich: aberweise, dazu: Aberweisheit; abermal(s), Uw.: zum zweitenmal, nochmals, wieder(um); dazu: abermalig, Ew.: nochmalig; Abername, Über-, Spitzname; Aberraute, Pflanzenname, Umdeutschung aus Artemisia abrotanum (Abraute); Abersaat, After-, Schmalsaat, Nachfrucht, zweite Saat eines Ackers innerhalb Jahresfrist; Aberschach: s. Abschach; Aberwille, abgeneigter, Wider-Wille; Aberwitz, Unsinn(igkeit), Wahnwitz; dazu: aberwitzig: Aberwitzigkeit.

Āberben, tr.: durch Erbschaft wegnehmen. || **áberkennen,** tr.: durch ein Urteil, zunächst ein richterliches, einem etwas absprechen; Ggstz. zuerkennen. || **ábernten,** tr.: erntend wegnehmen (Getreide) oder frei machen (Feld).

Āberraute: s. aber 4.

Ābessen: 1) tr.: essend entfernen (Speisen). — **2)** tr.: leer essen (Teller). — **3)** intr. (haben): das Essen beenden.

Ābfahren, intr. (sein), tr.: Der Zug fährt ab; Das Holz abfahren, aus dem Wald, u. ä.; Den Rhein abfahren, hinabfahren; Wir waren —, der Kutscher hatte uns vom Wege abgefahren, u. a.; Von der Alp abfahren; — Ich hätte Lust, nun abzufahren, mich davonzumachen; Ohne diesen Arzt wäre ich längst abgefahren, tot; — Er bringt seine Werbung an, fährt (blitzt) aber ab; Einen abfahren lassen, u. ä.; — Der Bauer fährt das Heu von der Wiese ab; Der Fuhrmann fährt seine Schuld bei seinem Gläubiger, der Gläubiger seinen Vorschuß beim Fuhrmann ab; Kalk von der Mauer, die Schiene vom Rad abfahren, u. ä.; Die Pferde abfahren, zuschanden fahren, usw. || **Ābfahrt,** die; -en: Abfahrt des Schiffes um 6 Uhr usw.; Das Pflaster aufzuheben und eine sanfte Ab- und Auffahrt zu veranstalten. **G.,** Weg zum Ab- und Auffahren; dazu: Abfahrt(s)hafen, Abfahrt(s)zeit. || **Ābfall,** der, -(e)s; Abfälle: das Abfallen und: das Abfallende, Abgefallene, z. B.: **1)** Der Abfall der Blätter u. ä.; auch: Der Abfall des Bodens. — **2)** Der Abfall von Gott, vom Glauben, von einer Partei usw. — **3)** bei einem Wehr; auch die das überschüssige Wasser ableitende Röhre (Abfallrohr). — **4)** Abgang, das bei der Zubereitung als minder brauchbar Abfallende (Abfällsel), z. B. in der Küche. — **5)** (s. 4; 7a) Etwas leidet einen großen Abfall, es geht viel davon ab, gilt nur beschränkt; (Bergb.) verliert an Metallgehalt. — **6)** Verminderung, z. B.: In Abfall und Verachtung kommen. — **7)** Wechsel, Übergang aus einem Zustand in einen anderen: **a)** ein plötzlicher, ein Sprung (vgl. Abstand, Kontrast); / **b)** ein allmählicher (vgl. Abstufung, Abschattung, Nuance). — **8)** Ggstz. von Beifall. || **ábfallen,** intr. (sein) und tr. (5): **1)** Etwas fällt ab, von dem, woran oder wozu es gehört, z. B.: ein Blatt vom Baum; Kalk von der Wand; einem die Mütze vom Kopf; ein Partei-, Religionsgenosse von der Partei, vom Glauben usw.; Zur Gegenpartei abfallen u. ä. / **a)** vereinzelt statt herab-, hinabfallen. / **b)** zuw. kurz: Jemand fällt ab, ihm fällt das Fleisch vom Leibe, er magert ab. / **c)** Bei verschiedenen Handwerkern, in Küchen fällt bei der Bereitung manches ab (s. Abfall 4); Es fällt etwas für einen ab, ihm zu. — **2)** an Höhe abnehmen, sich senken, sinken; auch übertr. (s. Abfall 7): in allmählichen Stufen oder in schroffem Abstand. — **3)** keinen Beifall finden. — **4)** (Schiff.) abhalten (s. d. 3) und abtreiben (s. d. 1b). — **5)** tr.: Sich den Hals abfallen, fallend abbrechen, usw. || **ábfällig,** Ew.: nach dem Zw.: vom Obst (1); abfällig werden (1b); vom Dach (2); vom Urteil (3). || **ábfangen,** tr.: **1)** Einem etwas abfangen, fangend entziehen. — **2)** lauernd, abpassend fangen; (Weidm.) mit dem Fänger töten. — **3)** (Bergb.) untergrabenes Gestein stützen, gleichsam noch vorm Sturz auffangen. || **ábfärben: 1)** intr. (haben): die Farbe fahren lassen, abgeben. — **2)** tr.: fertig färben: Leder abfärben. || **ábfasern,** intr.: Fasern verlieren. || **ábfassen,** tr.: **1)** Verbrecher abfassen, fassen und abführen, usw. — **2)** Eine Schrift, einen Aufsatz abfassen, dem gegebenen Inhalt eine schriftliche Fassung geben (vgl. verfassen); Abfasser, -ung. || **ábfaulen,** intr.: faulend

eingehen. || **abfegen:** 1) tr.: Den Staub von den Büchern, — die Bücher abfegen: Der Hirsch fegt den Bast vom Gehörn. — das Gehörn ab, usw. — 2) intr. (sein): s. fegen 2. || **abfeilen,** tr.: feilend wegnehmen (Eine Ecke abfeilen), kleiner machen (Einen Nagel abfeilen). || **abfeilschen,** tr.: feilschend abhandeln. || **abfeimen,** tr.: abschäumen: Die Unreinigkeit von etwas, — die Milch abfeimen, usw.; übertr., s. abgefeimt. || **abfertigen,** tr.: befördern; das Obj. mit dem Nötigen versehen, so daß es abkommen kann usw., oft (nam. mit Uw.) mit dem Nebenbegriff, daß man Lästiges, Unangenehmes möglichst rasch loszuwerden sucht; auch) = absenden, z. B.: Einen Zug, Boten, Gepäck abfertigen usw. || **abfeuern:** 1) tr.: Geschütz abfeuern, abschießen. — 2) intr. (haben): (Hüttenw.) das Feuern, Heizen beschließen. || **abfigüren,** tr.: abbilden (C. F. Meyer). || **abfinden,** tr., rbez.: Einen abfinden, sich mit ihm abfinden, ein Abkommen (Abfinden) mit ihm treffen, sich mit ihm vergleichen; Sich mit etwas abfinden, sich damit zufriedengeben: Abfindung, -ssumme usw.: Was ist das für eine jämmerliche Abfinderei mit der Ehre?; Abfindling: ein Abgefundener. || **abfingern,** tr.: an den Fingern abzählen. || **abfischen,** tr.: fischend entfernen (Fische abfischen) oder leeren (Einen Teich abfischen). || **abflachen,** tr.: flach, abfallend machen. || **abflauen,** intr. (haben): ruhig werden (vom Winde) und verallgemeint übertr., bes. von der Börsenstimmung. || **abfleischen,** tr.: entfleischen. || **abfliegen,** intr. (sein): wegfliegen: (Forstw.) vom dürr werdenden Holz. Dazu: Abflug. || **abfließen,** intr. (sein): 1) von etwas, als von seiner Quelle, herfließen. — 2) wegfließen. — 3) verfließen (von der Zeit). || **abfluchten,** tr.: die Baulinie abstecken. || **Abfluß,** der, Abflusses; Abflüsse: 1) das Abfließen. — 2) das beim Siebsetzen abfließende und weiter zu verwaschende Erz. || **Abfolge,** die; —n: Reihenfolge. || **abfolgen,** tr.: Einem etwas abfolgen lassen = es ihm ablassen, verabfolgen, aushändigen, reichen. || **abfordern,** tr.: 1) verlangen. — 2) abberufen. || **abformen,** tr.: formend nachbilden. || **abfragen,** tr.: fragend abhören (Eine Aufgabe), prüfen (Die ganze Klasse), erfahren (Einem etwas abfragen). || **abfressen,** tr.: fressend entfernen (Blätter) oder leeren (Bäume): von Raupen. || **Abfuhr,** die; 0: Wegfahren; Kampfunfähigmachen (Stud.) || **abführen,** tr., intr.: 1) von einem Orte wegführen: Personen und Sachen abführen, so nam. auch: a) Wasser aus einem Fluß, umgekehrt: den Fluß abführen, ableiten. / b) (Heilk.) Unreinigkeiten aus dem Leibe abführen; oft ohne Obj. Dazu: Das Abführen haben; Abführmittel usw. / c) Schulden u. ä. abführen, abtragen, bezahlen: Geld abliefern. / d) Einen abführen, ablaufen lassen. / e) Sich abführen, sich davonmachen, wegschleichen; auch): sterben. / f) (Stud.) Einen abführen, ihn zur Abfuhr (s. d.) bringen. — 2) Draht abführen, dünn ausziehen. — 3) (Weidm.) Leithunde abführen, abrichten, führig machen. — 4) abgeführt, Ew. (s. 3): schlau, verschlagen, gewandt. || **abfüllen,** tr.: aus einem Behälter in einen anderen gießen (vgl. füllen 5): Wein abfüllen, aus dem Faß in Flaschen füllen. || **abfüttern,** tr.: fertig füttern, gründlich füttern.

Abgabe, die; —n: 1) das Abgeben: Die Abgabe eines Briefes usw.; südd. auch = Verkaufsstelle u. ä. — 2) das vom Seinigen Abzugebende, nam. an die Obrigkeit zu Entrichtende: Steuern, Zölle. || **Abgang,** der, —(e)s; Abgänge: 1) (ohne Mz.) das Abgehen: a) das Sichfortbewegen von einem Ort; bes. auch das Verlassen der Schule (dazu: Abgangszeugnis). / b) Der Abgang aus diesem Leben, der tödliche Abgang, das Sterben. / c) das Scheiden aus einer Stellung u. ä. / d) (Kaufm.) Absatz, Vertrieb. / e) der Zustand, wo etwas abgeht, einem abgeht; das allmähliche Verschwinden, Aufhören, Außer-Brauch-Kommen, die Abnahme, der Verfall, Mangel usw.: In Abgang kommen (s. 4a). — 2) (Bühnenspr.) ein Szenenschluß in bezug auf den vom abgehenden Schauspieler zu erreichenden Erfolg. — 3) abseits, abwärts führender Ort. — 4) etwas Abgehendes: a) Mangelndes, Fehlendes, Verlorenes; der Verlust (s. 1e). / b) Abfall (s. d. 4): Küchen-, Tafel-, Handwerksabgänge; so auch): Abgängling (auch = Frühgeburt). / c) Kot. || **abgängig,** Ew.: 1) von Waren (s. Abgang 1d). — 2) abnehmend, verfallend, fehlend u. ä. (s. Abgang 1e). || **Abgas,** das, Abgases: Abgase: das abweichende Gas, z. B. beim Kraftwagen. || **abgeben:** 1) tr.: a) etwas durch Vonsichgeben einem anderen zukommen lassen. / b) Ein Urteil usw. abgeben, fällen. c) Einem eins, etwas abgeben, versetzen, tätlich oder mit schlagenden Worten. / d) etwas vorstellen; dazu verwendet werden, dienen können: Weil er keinen stummen Zuschauer abgeben wollte; u. ä. — 2) ohne Obj. (s. 1): a) Dem Sohne abgeben [den Hof], als Austrägler. / b) Das Pferd hat [die Zähne] abgegeben, geschoben. / c) (Kartensp.) Wer angegeben [zuerst Karten gegeben] hat, muß abgeben [zuletzt geben]. d) (Weidm.) Die Hunde geben ab, lassen ab von der Verfolgung. — 3) unpers.: Es gibt etwas ab, z. B. Schläge, Regen, Unwetter, Gewinn usw. = absetzen. — 4) rbez.: a) Mit etwas sich abgeben, sich damit nebenher (als nicht eigentlichem Beruf) beschäftigen, befassen. / b) Mit einem sich abgeben, Verkehr und Umgang pflegen, den man nicht haben sollte. || **abgedroschen:** s. abdreschen. || **abgefeimt,** Ew.: eig. abgeschäumt (s. Feim III.); übertr.: durchtrieben, schlau, ausgelernt im Schlimmen (ausgefeimt). || **abgehen,** intr. (sein) und (3) tr.: 1) ohne Dativ: a) Ab- und zugehen; auf- und abgehen: Steil abgehende [sich senkende] Felswand; usw. / b) von einem Ort weg sich nach einem Ziel hin entfernen u. ä.: begrifftauschend: Geschütze abgehen lassen; abschießen. / c) Von einem Handwerker, Kaufmann abgehen, ihn als Kunde verlassen: Von einer Gewohnheit abgehen, sie aufgeben; Eine Gewohnheit, das Feuer abgehen [allmählich aufhören] lassen; usw. / d) Aus einem Dienst, Posten, von einer Stelle abgehen, sie aufgeben, verlassen; Mit Tode abgehen, sterben. / e) Ich gehe [weiche] von deiner Meinung ab; Ich kann von meiner Meinung, Ansicht, meinem Entschluß nicht abgehen, muß dabei bleiben. f) Der Nagel geht vom Finger, vom Hufeisen, vom Rad ab, löst sich, trennt sich: Es geht vom Holz beim Behauen, vom Blei beim Schmelzen viel ab (s. Abgang 4); Das Silber geht auf der Kapelle ab, wird vom Zusatz geschieden; Von der Rechnung, dem Preis wird wohl noch etwas abgehen, abgelassen werden. / g) Etwas, eine Ware geht (gut, stark, reißend) ab, findet Abnahme, Absatz. h) Etwas geht auf eine angegebene Weise ab, läuft so ab, hat solchen Verlauf, Ausgang (Gut, glatt, schlecht abgehen). — 2) mit Dativ: a) (vgl. 1f) Es geht ihm ein Nagel vom Finger, Blut mit dem Stuhlgang ab, usw.; Der Frau ist die Leibesfrucht abgegangen. / b) Es geht ihm etwas ab, fehlt ihm, so daß es vom Sprechenden als Mangel vermißt wird. — 3) tr.: a) Sich (Dativ) die Absätze abgehen, abtreten: Sich die Beine nach etwas abgehen, ablaufen, abrennen u. ä., b) gehend, schreitend abmessen. || **Abgeklärtheit:** s. abklären. || **abgelebt,** Ew.: durch langes Leben schwach, abgenutzt. || **abgelegen,** Ew.: entfernt gelegen, entlegen. Die Abgelegenheit: das Abgelegensein, und (zuw.): ein abgelegener Ort. || **abgeneigt,** Ew.: aus Ungeneigtheit abgewendet: Einer Person oder Sache; von ihr, gegen sie, vor ihr abgeneigt: auch): Abgeneigt, etwas zu tun. || **abgenicken,** tr.: (Weidm.) durch einen Stich mit dem Genickfänger ins Genick töten. || **abgeordnet,** Ew.: mit Vollmacht abgeschickt: Ein Abgeordneter; Die Abgeordnetenkammer, -versammlung usw. || **abgerissen,** Ew.: 1) Jemandes Kleider sind abgerissen, abgenutzt; er ist abgerissen, sieht verkommen aus. — 2) abgebrochen, kurz: Abgerissene Worte. || **abgesagt,** Ew.: = abgesagt habend: Ein abgesagter [erklärter] Feind; Eine allem Gewöhnlichen abgesagte Frau; usw. || **Abgesandte,** der: s. absenden. || **Abgesang,** der, —(e)s; Abgesänge: bei den Meistersängern der zweite Teil einer Strophe. || **abgeschieden,** Ew.: entlegen. Dazu: Abgeschiedenheit (eines Ortes). || **abgeschlossen,** Ew.: 1) durch — oder wie durch — eine Scheidewand getrennt, gesondert. — 2) in sich vollendet, abgerundet. || **Abgeschmack,** der, —(e)s; 0: Geschmacklosigkeit, schlechter Geschmack. || **abgeschmackt,** Ew.: geschmacklos, albern, unsinnig. Abgeschmacktheit, Mz.: abgeschmackte Dinge. || **abgespannt:** s. abspannen. || **abgestanden,** Ew.: im Ggsz. zu frisch: schal, matt, abständig. || **abgewinnen,** tr. (oder ohne Obj., s. 1a): 1) mit Dativ: a) Einem abgewinnen; es (s. d. 8) einem abgewinnen, ihm obsiegen, den Sieg über ihn gewinnen, ihn überwinden. / b) Sich etwas abgewinnen, es über sich gewinnen; sich dazu überwinden, entschließen. — c) Einer Person oder Sache etwas abgewinnen, von ihr mit Überwindung, Beseitigung des Widerstrebenden etwas gewinnen, dazu gelangen. — d) Einem nach dem gleichen Ziel Strebenden etwas abgewinnen, im Wettstreit siegend. — e) Einem etwas abgewinnen, gewinnend abnehmen, nam. so, daß er es verliert, nicht mehr hat. — 2) (selten) Etwas von einem abgewinnen, gewinnen.
abgewöhnen, tr.: 1) Einem, sich etwas abgewöhnen, es dahin

bringen, daß er oder man das Gewohnte ablegt. — 2) Den Hund von sich abgewöhnen, entfremden; zuw. auch: Einen von etwas abgewöhnen = 1. || **abgezogen,** (statt abstrakt): s. abziehen 9. || **abgieren,** intr. (haben, sein): (Seem.) abweichen. || **abgießen,** tr.: 1) von etwas weggießen. — 2) gießend abformen. || **Abglanz,** der, —es; 0: zurückgeworfener, abgespiegelter Glanz. || **abglätten,** tr.: glatt machen. || **abgleichen,** tr.: gleichmachen, einebenen. Dazu: Kassenabgleich (der). || **abgleiten,** intr. (sein): gleitend fallen. || **abgnaden,** tr.: in Gnade entlassen (C. F. Meyer). || **Abgott,** der, —(e)s; Abgötter: etwas wie (ein) Gott Verehrtes; oft im Ggsz. zu Gott = Aftergott, Götze. || **Abgötterei,** die; —en: Verehrung von Abgöttern, Götzendienst. || **Abgöttin,** die; —nen: weiblicher Abgott. || **abgöttisch,** Ew.: götzendienerisch; auf Abgötterei bezüglich, ihr ähnlich. || **abgraben,** tr.: 1) grabend niedriger machen. — 2) Einem etwas abgraben, grabend entziehen. — 3) durch Graben ableiten: Teiche abgraben usw.; umgekehrt: Moräste, Felder abgraben. — 4) Einen Waldbrand abgraben, Gräben ziehend, auf ein Gebiet beschränken. || **abgrämen,** tr., bes. rbez.: durch Gram krank machen. || **abgrasen,** tr.: grasend absuchen, leermachen; auch übertr. || **abgreifen,** tr.: durch Greifen abnutzen; fast nur das Mw. abgegriffen. || **abgrenzen,** tr.: durch eine Grenze trennen. || **Abgrund,** der, —(e)s; Abgründe: das in den Grund, die Tiefe Hinabgehende; abwärts gehende, unermeßliche Tiefe. || **abgründig,** Ew.: einen Abgrund habend; abgrundtief (Gefahr); auch = tiefgründig, wohlbewandert (Kenner). || **abgucken,** tr.: durch Gucken erlangen. || **Abgunst,** die; 0: Abneigung, Entfremdung, wonach man sich von einem abwendet. || **abgünstig,** Ew.: mißgünstig. || **Abguß,** der, Abgusses; Abgüsse: 1) das Weggießen und zuw.: das Ab-, Weggegossene (vgl. Abhub). — 2) das Abformen durch Gießen und: das so Abgeformte: Gipsabguß. — 3) Öffnung zum Abfluß des Ab-, Fortzugießenden, Gosse, Gußstein usw.; Abguß an einer Tabakspfeife, Schwammdose, Stiefel. || **abguten,** tr.: mit Geld und Gut abfinden.

Abhacken, tr.: hackend abtrennen. || **abhagern,** intr.: hager werden. || **abhäkeln,** tr.: 1) abhaken. — 2) häkelnd nachformen. || **abhaken,** tr.: loshaken. || **abhalftern** tr.: von der Halfter befreien. || **abhalsen,** tr.: umarmen, liebkosen. || **abhalten,** tr.: 1) etwas, einen fern, entfernt, zurückhalten, hindern. — 2) Ein Kind abhalten, beiseite halten zur Verrichtung der Notdurft. — 3) (Schiff.) die Richtung so ändern, daß der Wind mehr von hinten auf die Segel fällt (ohne Obj.) — 4) Eine (Gerichts-)Sitzung, Versammlung, Versteigerung usw. abhalten, nam. vom Leitenden: sie haltend erledigen. || **abhandeln,** tr.: 1) etwas verabreden, miteinander absprechen, zur Einigung gelangend. — 2) etwas zum Ggstd. der Untersuchung machen, um diese zum Ergebnis, zu Ende zu führen. — 3) Einem etwas abhandeln, durch Handel abnehmen, es von ihm kaufen. — 4) Etwas vom Preise abhandeln, abmarkten, abfeilschen. || **abhanden,** Uw.: aus den Händen, fort, weg; namentlich: Einem abhanden kommen. || **Abhandlung,** die; —en: 1) das Abhandeln (s. d. 1—4). — 2) abhandelnder (s. d. 2) Aufsatz. || **Abhang,** der, —(e)s; Abhänge: 1) die Neigung einer abhängigen Fläche gegen den Sehkreis. — 2) die abhängige, geneigte Seite einer Fläche. || **abhangen, abhängen:** 1) intr. (haben): a) herunter-, niederhangen. / b) entfernt hangen. / c) abhängig geneigt sein; meist: abhängend. / d) Etwas hängt von etwas anderem ab, ist davon abhängig, wird durch den Zusammenhang, worin es damit steht, bedingt, bestimmt. — 2) tr.: etwas Hangendes abnehmen: Die Bälge abhängen, abschützen. || **abhängig,** Ew.: 1) gegen den Sehkreis etwas geneigt (s. abhangen 1c). — 2) abhangend (s. d. 1d) von etwas; Abhängigkeit, Abhängigkeitsgefühl usw. || **Abhängling,** der, —s; —e: herabhängender Schlußstein. || **abhärmen,** rbez.: sich härmend schwächen. || **abhärten,** tr., rbez.: gegen angreifende Wirkungen zur Genüge hart machen. || **abhaspeln,** tr.: von der Haspel bringen, auch übertr.: Eine Rede abhaspeln. || **abhauen,** tr.: hauend entfernen. || **abhausen:** 1) intr.: abwirtschaften. — 2) tr.: durchs Hausen entwerten, abnutzen (C. F. Meyer). || **abhäuten,** tr.: die Haut abziehen. || **abheben:** 1) tr.: hebend ab-, weg-, herunternehmen. — 2) rbez.: (Mal.) abstechend hervortreten. || **abhelfen:** 1) tr.: Einem ein Kleidungsstück abhelfen, abziehen helfen, usw. — 2) intr.: Einem von etwas abhelfen, ihm durch dessen Beseitigen helfen, usw.; jetzt meist kurz: Einer Krankheit, einem Übelstand abhelfen, sie beseitigen und so dem daran oder darunter Leidenden helfen. || **abherzen,** tr.: herzlich liebkosen. || **abhetzen,** tr., rbez.: hetzend ermatten. || **Abhilfe,** die; —n: das, wodurch einer Sache abgeholfen wird. || **abhobeln,** tr.: hobelnd glatt machen. || **abhold,** Ew.: ungünstig, abgeneigt. || **abholen,** tr.: weg, nach dem Ort der Bestimmung hin holen. || **abholzen,** tr.: 1) entholzen, das Holz abtreiben. — 2) Einen abholzen, abprügeln. || **abhorchen,** tr.: durch Horchen erfahren; bes. (Heilk.) horchend untersuchen, z. B.: Die Luftwege eines Kranken abhorchen. || **abhören,** tr.: 1) Etwas abhören, durchs Gehör erfahren; Einem etwas abhören, meist mit Nebenbegriff, daß man sich das Gehörte von der Person unbemerkt aneignet. — 2) Einen abhören, prüfend, abfragend vernehmen: (Die Schüler) die Aufgabe abhören; Zeugen abhören, usw. || **Abhub,** der, —(e)s; 0: 1) was abgehoben wird: a) beim Erzwaschen, der leichtere Abgang; / b) nach gehaltener Tafel; / c) übertr. (zu a; b). — 2) das Sich-abheben (s. d. 2).

Abicht, Ew.: links, verkehrt. || **Abichte,** die: s. Abrechte.

Abirren, intr.: irrend abkommen. || **abjagen,** tr.: 1) (Weidm.) Eine Jagd abjagen, durch Fangen oder Schießen des eingestellten Wildes beenden; Ein Revier abjagen. **Abjagd** = das Abjagen. — 2) Einen, sich abjagen, jagend abmatten. — 3) etwas jagend (in ungestümer Eile, wilder Hast) erledigen, zu Ende bringen. — 4) fort-, wegjagen. — 5) Einem etwas abjagen: a) durch Jagen abnehmen; / b) durch plötzliche Erregung es in ihm hervorrufen, z. B.: Einem Rührung abjagen.

Abkante(l)n: tr.: 1) schräg abschneiden. — 2) s. abnehmen 2a. || **abkanzeln,** tr.: 1) von der Kanzel herab verkündigen, ausbieten. — 2) Einen abkanzeln, abkapiteln, ihm die Leviten lesen. || **abkappen,** tr.: (Seem.) abhauen. || **abkarten,** tr.: (heimlich) verabreden. || **abkaufen:** 1) tr.: a) Einem etwas abkaufen, es von ihm kaufen, so daß man statt seiner in den Besitz gelangt. — b) Etwas abkaufen, sich davon frei-, losmachen durch eine Leistung. — c) (vgl. b und 2) Einen abkaufen, ihn abfinden. — 2) rbez.: Sich von etwas, von einem abkaufen, durch Zahlung freimachen, loskaufen. || **abkehlen,** tr.: 1) entkehlen, die Kehle abschneiden (abgurgeln). — 2) (Tischl.) mit Hohlkehlen versehen (aus-, ein-, ver-)kehlen. || **abkehren:** 1) tr.: mit Besen oder Ähnlichem abfegen. — 2) tr.: abwenden: Ein Übel usw. abkehren; rbez.: Sich vom Alten, Bewährten abkehren. — 3) intr.: (Bergb.) die Grubenarbeit verlassen. Zu 2 und 3: Abkehr. || **abklären,** tr., rbez.: klar machen oder werden (abklaren); zuw. übertr.: von seichter Aufklärung (s. d.), aber heute mehr im guten Sinn = ausreifen. Dazu: Abgeklärtheit. || **abklatschen,** tr.: klatschend abdrucken oder abdrücken, in Gußabdruck herstellen. Abklatsch (der): durch Abklatschen genommener Abdruck; bildlich: ein mattes, schwaches Abbild von etwas. || **abklingen,** intr. (sein): zunächst vom Klang: allmählich schwächer werden und abnehmen bis zum Verklingen oder Aufhören, zuw. auch mit in zur Angabe der Klänge, worein der Urklang allmählich übergeht; oft übertr. (nam. bei G. von Farben). || **abklopfen:** 1) tr.: durch Klopfen entfernen (Staub), reinigen (Kleider abklopfen). — 2) intr.: vom Kapellmeister = das Zeichen zum Aufhören geben. || **abknappen,** tr.: Einem etwas abknappen (abknapsen), es ihm entziehen. || **abkneifen,** tr.: durch Kneifen wegnehmen. || **abknistern:** 1) intr. (sein): von Salz: die in den Kristallen eingeschlossene Mutterlauge durch Verdampfen knisternd von sich geben. — 2) tr.: abknistern machen. || **abkochen,** tr.: 1) (auch ohne Objekt) fertig kochen und so beseitigen, oder zu nachherigem Gebrauch. — 2) etwas kochen, um etwas davon abzusondern. || **Abkomme,** (der): s. Abkömmling. || **abkommen,** intr. (sein): 1) in selbständig freier Bewegung, unabsichtlich und allmählich sich von etwas entfernen, sich davon verlieren. — 2) sich von etwas losmachen, davon freikommen; daher: Du kannst abkommen = pack dich! Dazu: Nicht abkömmlich sein = nicht abkommen können. — 3) los-, freikommen, in bezug auf zu Duldendes: Mit einer geringen Strafe abkommen; veralt. mit Genitiv. — 4) aus dem Gebrauch, in Abnahme kommen. — 5) (veraltend) herkommen, abstammen. — 6) (veralt.) Mit einem abkommen, gew.: ein Abkommen [veralt.: ein Abkommnis,

eine Abkunft] treffen, eine Übereinkunft, wodurch man von ihm los und ins reine kommt. — 7) (Weidm.) Gut, schlecht abkommen, je nachdem das Korn vom Ziel sich deutlich oder undeutlich abhebt. || **Ábkömmling,** der, —s; —e: der Sprößling (s. abkommen 5), der Abkomme. || **ábkoppeln,** tr.: von der Koppel losmachen. || **ábkräftig,** Ew.: (veralt.) kraftlos geworden. || **ábkragen,** tr.: (Baut.) Einen Stein abkragen, abschmiegen, -schwingen, -schrägen; s. Kragstein. || **ábkratzen: 1)** tr.: **a)** durch Kratzen etwas wegschaffen, und statt: Den Schmutz von den Schuhen, kurz: die Schuhe, auch: die Füße abkratzen. / **b)** kratzend abspielen auf einer Geige. — **2)** intr. (sein): abschurren, nam. sterben. || **ábkriegen,** tr.: davontragen (Schläge). || **ábkühlen,** tr., intr., rbez.: die Hitze bis zur Kühle herabsinken lassen (verstärkt: abkälten). || **ábkünd(ig)en,** tr.: **1)** etwas kündigend absagen, sowohl von einem bestehenden Verhältnis usw. (s. aufkündigen), als von etwas erst als zukünftig Festgesetztem (s. abbestellen). — **2)** öffentlich, von der Kanzel oder Bühne herab, verkündigen (s. abdanken 2). || **Ábkunft,** die; Abkünfte: **1)** Ab-, Herstammung (s. abkommen 5); selten = Abkömmling. — **2)** ein Abkommen (s. d. 6). || **ábkürzen,** tr.: abschneiden und kürzen, zuw. mit dem Weggenommenen, häufiger mit dem durch die Wegnahme kürzer Gewordenen als Objekt: Abkürzungen [Abbreviaturen]. || **ábküssen,** tr.: gehörig küssen.

Ábladen, tr.: Die Fracht vom Wagen abladen, laden; umgekehrt: Den Wagen abladen; Ablader (Abläder), im Seefrachtwesen: der Absender; Abladung, —s- (oder Ablade-) Platz, Stelle; Abladungshafen (Ggsß. Bestimmungshafen). || **Áblage,** die; —n: Ort wo man ablegt (s. d. 7a), besonders: Kleiderablage, Vd. f. Garderobe. || **áblagern: 1)** tr., rbez.: **a)** etwas oder sich lagernd wo absetzen. (Triebsand-) Ablagerungen usw. / **b)** entfernt lagern (fort-, weglagern). — **2)** intr. (sein): von Waren: durch längeres Lagern an Güte zunehmen. || **áblandig,** Ew.: (Seem.) vom Winde gesagt, der vom Lande aus weht. || **áblangen, tr.: 1)** herablangen. — **2)** abfassen, festnehmen. — **3)** abholen. — **4)** erreichen. || **Áblaß,** der, Ablasses; Ablässe: das Ablassen (ohne Mz.), das, wodurch etwas abgelassen wird, und: das Abgelassene, z. B. **1)** Der Ablaß (das Ablassen) des Wassers aus einem Teich usw. und: der Ort, wodurch das Wasser abgelassen wird, wo der Abzug sich findet; Schleuse zur Ableitung des aufgestauten Wassers in eine Rinne u. ä. — **2)** Ohne Ablaß, Aufhören (unablässig). — **3)** das Ab-, Herablassen vom Preis, von einer Summe usw., Abzug, Rabatt. — **4)** (katholische Kirche) das Erlassen der Strafe für eine Sünde, und: Sündenvergebung (vgl.: läßliche, Laßsünde); Ablaßbrief, -geld, -handel, -kram usw.: Ablaßtag, -woche, -jahr u. a. || **áblassen: 1)** tr.: **a)** Etwas ablassen, abbleiben lassen, nicht wieder befestigen. / **b)** Etwas ablassen, es von da, wo es bisher gewesen, nam. zurückgehalten war, abgehen, sich entfernen, fortbewegen lassen, zuw. auch umgekehrt: Das Wasser aus dem Teich, den Teich; das Bier vom Faß, das Faß; das Erz aus dem Ofen, den Ofen (versch. g); den Pfeil vom Bogen oder von der Sehne des Bogens, die Sehne, den Bogen ablassen; Einen Zug (aus dem Bahnhof) ablassen, usw. / **c)** (Schuhm.): Die Sohlen ablassen, am Rand abschrägen, dünner schneiden. / **d)** Etwas an der Forderung ablassen, sich davon abziehen lassen. / **e)** (veralt., s. d) Einem eine Sünde ablassen, erlassen, sie „ab und tot" sein lassen, vgl. (s. 2): Den Zorn ablassen, fahren lassen, nachlassen. / **f)** Einem Waren ablassen, die besessenen in seinen Besitz übergehen lassen (vgl. abtreten 3a; überlassen 2). / **g)** (Glash.) Den Ofen ablassen (versch. b), machen, daß seine Hitze nach-, abläßt (s. 2), kalt schüren. — **2)** intr. (haben): Von einem, von etwas ablassen, vgl. (s. 1b): Die Hand ablassen; Von etwas ablassen, abstehen, aufhören, das Begonnene nicht weiter fortsetzen, verfolgen (vgl. unterlassen): auch zuw. von allmählichem Abnehmen = nachlassen: Vom Weinen ablassen; Ablassen zu weinen; Nicht ablassen zu [unablässig] weinen, usw.; Sein Weinen, Klagen, sein Zorn läßt ab, usw. || **áblauern,** tr.: lauernd erwarten. || **Áblauf,** der, —(e)s; Abläufe: **1)** das Ablaufen. — **2)** Ort des Ablaufens (am Teich, Brunnen usw.). — **3)** Zeit des Ablaufens (Ablauf einer Frist von drei Jahren u. ä.). || **áblaufen: 1)** tr. (und rbez.): **a)** (Bergb.) Das Erz ablaufen, auf Laufkarren nach den Förderschächten bringen. / **b)** durch Laufen abstoßen (abrennen): Sich (schier) die Beine, die tollen Hörner ablaufen usw.; Einen ablaufen, beim Turnier vom Pferd werfen. / **c)** Sich ablaufen (abrennen), so laufen, daß man hinstürzt; häufiger: sich matt laufen. / **d)** Einem etwas ablaufen (abrennen), durch Laufen abgewinnen, oft übertr. / **e)** Ein Ziel ablaufen, laufend erreichen. — **2)** intr. (sein), zunächst örtlich: **a)** von lebenden Wesen und ihren Gliedern, z. B. verbunden mit Ggstzn.: Die Treppen auf- und ablaufen; Sein Auge lief an mir ab und empor; Ab- und zulaufen u. ä., und allein: Nach etwas die ganze Stadt ablaufen; Vom Wege in den Wald ablaufen usw.; Jemand läuft [fährt, blitzt] ab mit etwas; nam.: ihn ablaufen lassen. / **b)** Das Schiff läuft ab, vom Stapel oder = segelt ab. / **c)** Etwas läuft ab, fließt ab. / **d)** Das Rad ist von der Achse, die Kette der Uhr, umgekehrt: die Uhr, eig. und übertr., so auch: die Zeit, die Frist, der Wechsel — ist abgelaufen. / **e)** (s. c) mit Angabe des Ausgangs, dem etwas zustrebt, den es nimmt: Die Sache läuft in einen Scherz ab; Etwas läuft scherzhaft, gut, glücklich, übel, schief ab. / **f)** Das Gelände läuft ab, senkt sich. / **g)** Hier läuft ein Fußweg von der Landstraße ab, trennt, zweigt sich ab. || **áblauschen,** tr.: durch Lauschen erlangen. || **Áblaut,** der, —(e)s; —e: (Sprachl.) gesetzmäßiger Übergang des Selbstlautes der Wurzel eines Wortes in einen andern; ablauten, intr.: den Ablaut haben. || **ábläuten,** intr.: mit der Glocke das Abfahrts- oder Schlußzeichen geben; aber auch tr.: Einen Zug, ein Schiff, eine Vorstellung abläuten. || **ábleben: 1)** tr.: **a)** Etwas ableben, zu Ende leben; Ein Ereignis mit ableben, als Augenzeuge dessen Verlauf sehen (wie erleben den Eintritt). — **b)** zuw. ähnlich wie abbüßen (s. d.). — **2)** rbez.: **a)** (s. 1a) Die Tage seiner Sklaverei lebten sich endlich ab, gingen zu Ende. / **b)** sich lebend abzehren; durchs Leben schwach und hinfällig werden (s. 3b). — **3)** intr. (sein): gew. nur Infinitiv und Mw.: **a)** vom Leben scheiden, sterben: Nach seinem Ableben; Ich möchte ihn nicht gern getötet, aber abgelebt. / **b)** s. 2b und abgelebt. || **áblecken,** tr.: durch Lecken entfernen (Milch) oder reinigen (Teller). || **áblедern,** tr.: **1)** das Fell abziehen. — **2)** mit einem Leder putzen. || **áblegen,** tr.: **1)** etwas, das man an sich hat, von sich legen, körperlich, zeitweise oder für immer, und übertr., gew. im letzten Sinn: sich davon los-, freimachen: Fehler, Gewohnheiten, seine Schüchternheit ablegen u. ä.; auch rbez.: Das legt sich so leicht nicht ab. — **2)** Etwas zu Leistendes, eine Pflicht ablegen, z. B. einen Eid, Rechnung, Zeugnis, eine Prüfung. — **3)** Etwas mit einem ablegen, (ab)karten: Ein abgelegter Handel. — **4)** (Buchdr.) Ablegen: die Schrift, begrifftauschend: die Form ablegen, die Lettern von der Form in die Schriftkasten legen. — **5)** (Gärtn.) absenken, einen Zweig (Ableger, auch übertr.) in die Erde legen und daraus eine Pflanze ziehen. — **6)** (Bergb.) Arbeiter ablegen, entlassen. — **7)** ohne Obj.: **a)** Legen Sie gefälligst ab [die Kleidungsstücke]. / **b)** s. 4. / **c)** (Die Leibesbürde) ablegen, vom Vieh und verächtlich nam. von Entbindung solcher Personen, die ihre Schwangerschaft verheimlichen. — **8)** intr.: **a)** veraltend: Jemand legt [steht] einem ab (Ggsß. bei), nimmt nicht seine, sondern des Gegners Partei. / **b)** (s. a) Etwas legt einem ab, wird schwach, läßt einen im Stich, nam.: das Gedächtnis, die Augen usw. || **áblehnen,** tr.: **1)** ab-, wegwenden, nam.: Etwas (von sich) ablehnen, beiseitelehnen, von sich ab-, zurückweisen. — **2)** (veralt.) abborgen, entlehnen, ableihen. || **ábleisten,** tr.: leisten; z. B. Einen Schwur, Eid ableisten. || **ábleiten,** tr.: **1)** von etwas fort-, wegleiten. Ableitung. — **2)** von etwas als dem Ursprung herleiten oder darauf zurückführen; abgeleitet oft im Ggsß. zu ursprünglich: rbez. = herstammen, sich herschreiben u. ä. Ableitung, -ssilbe; ableitlich, Vd. für etymologisch. || **Áblleiter,** der, —s; uw.: etwas zum Ableiten (s. d. 1) Dienendes: Blitzableiter, auch übertr. || **áblenken,** tr., intr.: weglenken, abführen. || **áblesen,** tr.: lesend, sammelnd abnehmen; ablauben: Die Ableser werden sie ablesen. — **2)** von dem geschriebenen, gedruckten Blatt lesen; übertr.: Einem etwas an den Mienen, am Gesicht ablesen, u. ä. — **3)** Ein Buch ablesen, lesend abnutzen, zerlesen. || **ábleugnen,** tr.: etwas leugnend abweisen; nam.: einem etwas leugnend absprechen, abstreiten. || **ábliefern,** tr.: auch ohne Obj.: an den Empfänger liefernd abgeben. || **ábliegen,** intr.: **1)** entfernt liegen. — **2)** durch Liegen gut werden (z. B. vom Wein). || **áblisten,** tr.: Einem etwas ablisten, durch List wegnehmen. || **áblocken,** tr.: **1)** Das Haar auf- und ablocken. JP., die Locken auswickeln (aus-, entlocken). — **2)** fort-, weglocken, nam. mit Dativ: Einem seine Tauben ablocken usw.; bes. in bezug auf Inneres, eig. und übertr., wie entlocken: etwas durch schmeichlerische Einwir-

kung von jemand erlangen. || **ablohnen,** tr.: den Lohn reichend abdanken: mundartlich **ablöhnen.** || **ablöschen,** tr., intr.: **1)** (Feuerw.) zu Ende löschen. Dazu: Ablöschung. — **2)** löschen (Kalk). || **ablösen,** tr., rbez.: **1)** etwas lösen, so daß das früher Haftende ab, getrennt ist; auch (Bergb.): Ein Gang, Gestein löst sich ab, trennt sich, sondert sich ab, durch eine Kluft oder etwas sie Ausfüllendes (die Ablösung, Ablosung, vgl. Besteg); ferner: Amputationen und Ablösungen brandiger Glieder, usw. — **2)** durch eine Leistung als Ersatz sich von einer Verpflichtung los und diese aufhören machen. Dazu: Ablösung der Frondienste, Ablösungssumme oder Ablösung, mundartlich: Ablosung. — **3)** Einen ablösen, in bezug auf gewisse Leistungen, nach einer Zeit an seine Stelle treten, so daß er frei wird, auch übertr.: Einen in der Arbeit, im Wachen ablösen usw.; Die Wache, den Posten ablösen u. ä.; Ein abgelöster (oder Schlaf-) Deich; Die Ablösung: das Ablösen und: die ablösende Mannschaft. — **4)** veralt. statt einlösen. — **5)** veraltend: Das Geschütz ablösen = lösen, abschießen. || **ablöslich,** Ew.: was abgelöst werden kann. || **abloten,** tr.: mit dem Lot abmessen. || **abluchsen,** tr.: Einem etwas abluchsen, luchsend es ihm abnehmen oder von ihm erfahren.

Abmachen, tr.: **1)** etwas an etwas anderm Haftendes davon entfernen, auch kurz: Das Tier abmachen, statt: das Fell von einem toten Tier abmachen, abdecken. — **2)** machen, daß etwas ab, d. h. erledigt, beendet ist, so daß nichts mehr daran zu machen ist; zum Abschluß, zu Ende bringen, fertig machen: Abgemacht, Sela!; Die Suppe mit einem Ei abmachen, abquirlen, -rühren; ohne Obj.: Mit seinen Gläubigern abmachen, akkordieren; Abmachungen. || **abmagern:** intr. (sein): mager werden und tr.: mager machen. || **abmähen,** tr.: mähend entfernen (Getreide) oder frei machen (Ein Feld abmähen). || **abmahnen,** tr.: durch Ermahnungen von etwas abzuhalten suchen. || **abmalen,** tr.: malend darstellen. || **abmallen:** s. mallen. || **Abmangel,** der, —s; Abmängel: (Kaufm.) Fehlbetrag. || **abmarkten,** tr.: abfeilschen. || **abmarschieren,** intr.: abziehen. Dazu: Abmarsch (der). || **abmartern,** tr., rbez.: marternd schwächen. || **abmatten,** tr.: **1)** matt und kraftlos machen, auch rbez. (ähnlich: abmüden, abmühen). — **2)** Gold abmatten, es matt, glanzlos machen (mattieren). || **abmeiern,** tr.: einen Meier aus seinem Meiergut treiben; auch verallgemeint: abweisen. Abmeierung. || **abmelden,** tr.: Angemeldetes absagen, abkündigen. || **abmergeln,** tr.: **1)** mit Mergel düngen. — **2)** Abmergeln, ausmergeln, bis aufs Mark entkräften und intr. (sein): so entkräftet werden. || **abmerken,** tr.: durch Aufmerken absehen, nam.: Einem etwas abmerken, es sich von ihm zu eigen machen; dann aber auch zur Hervorhebung der geistigen Teilnahme, womit man in lauschender Merksamkeit etwas an einem wahrzunehmen, von ihm zu erforschen sucht: stärker als anmerken. || **abmessen,** tr.: **1)** messend absondern. — **2)** etwas genau messen, abpassen. — **3)** messen und einrichten in bezug auf etwas, wozu es passen, wonach es sich richten soll, eig. und übertr. Abmessung; abgemessen, Abgemessenheit. || **abmieten,** tr.: **1)** Einem etwas abmieten, von ihm mieten. Abmieter, Abmietung. — **2)** Einem einen Dienstboten abmieten, ihm ihn abspenstig machend, ihn aus seinem Dienst wegmieten. || **abmindern,** tr.: geringer machen, z. B. Eine Strafe abmindern. || **abmodeln,** tr.: nach einem Modell nachformen. || **abmucken,** tr.: zum Schweigen bringen, heimlich töten; auch: **abmurksen.** || **abmüden, abmühen:** s. abmatten 1. || **abmüßigen,** tr.: **1)** (Kanzleispr.) Einem eine Erklärung abmüßigen, abnötigen. — **2)** Sich [Akk.] abmüßigen (von etwas), sich davon los-, freimachen; auch: Sich nicht abmüßigen [enthalten] können, etwas zu tun. — **3)** Eine Zeit abmüßigen oder sich [Dat.] abmüßigen, von der Arbeit, dem Geschäft abbrechen, um sie zur freien Verfügung für sich (als Mußezeit) zu haben. || **abmustern,** tr.: **1)** (Seew.) entlassen: Die Mannschaft abmustern. — **2)** (Web.) mit Mustern versehen, bunt machen.

Abnagen, tr.: nagend entfernen (Fleisch vom Knochen) oder frei machen (Knochen); auch übertr. || **Abnahme,** die; —n: **1)** das körperliche Herunter- und Wegnehmen. Die Kreuzabnahme Christi. — **2)** das Entgegennehmen von etwas, das ein andrer zu leisten, abzulegen hat: Eides-, Rechnungsabnahme; auch nur das Prüfen: Abnahme einer Eisenbahnlinie, eines Neubaues, usw.; (Heerw.) Abnahme einer Parade, u. ä. — **3)** das Abnehmen feil gehaltener Waren durch die Käufer (vgl. Absatz 6). — **4)** das Geringer-, Weniger-, Kleinerwerden, Ggstz. Zunahme. || **abnarben,** tr.: (Gerb.) die Narben abstoßen. || **abnehmen: 1)** tr.: **a)** etwas, das sich an einem Ggstd. in der Regel oder als dahingehörig findet, von dort weg-, herunternehmen, entfernen; in bestimmten Fällen auch umgekehrt: Die Decke vom Bett, das Bett; das Tischtuch, den Tisch; das Obst, die Obstbäume; den Rahm, die Milch abnehmen, usw. / **b)** (Einem) etwas abnehmen, wegnehmen, so daß er es nicht mehr hat. / **c)** (Einem) etwas abnehmen, das von ihm zu Leistende, Abzulegende entgegennehmen (vgl. Abnahme 2). / **d)** Waren abnehmen; dazu: Abnahme (Diese Ware findet gar keine Abnahme). / **e)** einen Teil von etwas wegnehmen, es darum verringern. / **f)** in den bildenden Künsten: Etwas abnehmen, ab-, nachbilden; Einen abnehmen, ein Bildnis von ihm machen. / **g)** Etwas abnehmen, geistig: es aus dem Vorliegenden abziehen, schließen, ermessen. / **h)** ohne Objekt: (s. **1a**) Abnehmen = die Betten; den Tisch abnehmen. — **2)** intr. (haben): **a)** (s. **1e**) beim Strumpfstricken usw. die Maschenzahl vermindern, um den Strumpf allmählich zu verengern: mindern, abkante(l)n. / **b)** (s. 1e) sich vermindern, verengern, verkleinern, schwächer werden usw., Ggstz. zunehmen. / **c)** s. 1h. || **Abneigung,** die; —en: das Abgeneigtsein. || **abnicken,** tr.: s. abgenicken. || **abnötigen,** tr.: Einem etwas abnötigen, abtrotzen. || **abnutzen, abnützen,** tr.: **1)** durch die Benutzung den Wert und die Brauchbarkeit von etwas vermindern oder zerstören. Dazu: Abnutzung. — **2)** (veralt.) nutznießen.

Abordnen, tr.: **1)** Einen abordnen, bevollmächtigen. — **2)** Etwas abordnen, Angeordnetes abbestellen. Dazu: Abordnung (die): das Abordnen, auch: die Abgeordneten zusammen. || **Abort,** der, —(e)s; —e: abgelegener Ort, nam. Abtritt (s. d. 1b).

Abpaaren, intr. (haben): bei Abstimmungen, von zweien, von denen der eine für, der andre gegen stimmen würde: sich vertragsmäßig der Abstimmung, Beteiligung enthalten. || **abpacken,** tr.: das Gepäck weglegen oder -nehmen. || **abpassen: 1)** tr.: etwas abmessen, so daß es gerade paßt. — **2)** tr., intr.: Etwas abpassen; einen (oder einem) abpassen, lauernd warten und genau aufmerken, um es od. ihn nicht zu verpassen. || **abpfählen,** tr.: mit Merkpfählen absteckend begrenzen || **abpflöcken,** tr.: mit Pflöcken bezeichnen, z. B. Eine Fluchtlinie abpflöcken. || **abpflücken,** tr.: pflückend wegnehmen (Früchte) oder leeren (Obstbäume). || **abpflügen,** tr., auch ohne Obj., bes.: Dem Nachbar abpflügen, überpflügend etwas von seinem Lande entziehen. || **abplagen,** rbez.: sich plagend sich erschöpfen. || **abplatten,** tr.: plattdrücken, -machen: Die Abplattungen der Himmelskörper, usw. || **Abprall,** der, —(e)s; —e: das Abprallen, Rückprall. || **abprallen,** intr. (sein): zurückprallen, nam. wirkungslos (von etwas, das eindringen sollte oder möchte). || **abprellen,** intr. (sein) und tr.: abprallen: abprallen machen. || **abpressen,** tr., bes.: Einem etwas abpressen, durch Pressen nehmen, abdringen, abnötigen. || **abprotzen,** tr.: Ein Geschütz abprotzen, es vom Protzwagen heben. **abprügeln,** tr.: derb prügeln. || **abpuffen: 1)** tr.: **a)** abprügeln. **b)** gefallenes Vieh abdecken. Abpuffer. — **2)** intr. (sein): verpuffend abblitzen. || **Abputz,** der, —es; 0: das Abputzen der Häuser und: der Bewurf dazu (Putz, Verputz). || **abputzen,** tr.: **1)** putzend etwas ab-, wegnehmen, z. B. Staub abputzen, und umgekehrt: etwas dadurch reinigen (Möbel abputzen). — **2)** Ein Haus abputzen, mit dem Bewurf („Putz") versehen (verputzen) und ihn abreibend glätten. — **3)** Einen (schweiz.: einem) abputzen, ausputzen, ihm einen Wischer (Ab-, Ausputzer) erteilen.

Abquälen, tr.: **1)** Einem etwas abquälen, ihn quälen, bis er es gibt. — **2)** auch rbez.: Einen, sich abquälen, sehr quälen. || **abquetschen,** tr.: durch Quetschen verlieren. || **abquicken,** tr.: aus Erzen Gold oder Silber durch Amalgamieren (An-, Verquicken) abscheiden.

Abrackern, tr., meist rbez.: einen, sich durch Überarbeiten müde und kraul machen. || **abrahmen,** tr.: den Rahm abheben. || **abrammeln,** rbez.: sich müde balgen. Vgl. auch rammeln. || **abraten,** tr., intr. (haben), nam.: Einem etwas; von etwas; es zu tun abraten, ihm raten, es nicht zu tun, davon abzustehen; aber auch (mundartl.): Mit einem etwas abraten, beratend beschließen. || **abrauchen:** vgl. abdampfen 1. || **Abraum,** der, —(e)s; 0: **1)** das Unbrauchbare, Wegzuräumende,

z. B. Afterschlag von Bauholz; Schutt, nam. im Bergbau usw. — 2) selten: das Abräumen, Wegschaffen des Unbrauchbaren. || **ábräumen,** tr.: räumend etwas wegschaffen, und umgekehrt: etwas dadurch freimachen: Das auf der Bank Liegende, die Bank abräumen; bes.: Das Geschirr vom Tisch, den Tisch abräumen, auch bloß: abräumen. || **Ábräumer,** der, —s; w.: Vorrichtung an der Lokomotive, um im Wege Liegendes wegzuräumen. || **ábrauschen:** s. abbrausen. || **ábrechnen:** 1) tr.: rechnend abziehen, in Abzug bringen (Ggstz. zurechnen). Mw. allein: Das abgerechnet könnte ich einverstanden sein, usw. — 2) intr.: Mit einem, dann auch: mit etwas abrechnen, das Soll und Haben ausgleichen und so die Rechnung abschließen, eig. und übertr. — 3) tr.: herrechnen; ab-, herzählen, schließen. || **Ábrechnung,** die: —en: das Abrechnen (1; 2) und: dessen Ergebnis. || **Ábrechte** (umgedeutet aus Äbichte), die: —n: (Baumw., Tuchf.) linke Seite, Rückseite. || **Ábrede,** die: —n: 1) ein durch gemeinschaftliche Besprechung und Beratung festgestellter Beschluß, Verabredung. — 2) Äußerung, wodurch man etwas von sich abweist (veralt. = Ausrede, Ausflucht), nam. das Statthaben von etwas abweist, leugnet, gew.: Etwas in Abrede nehmen, stellen, ziehen, sein, zuweilen auch mit überflüssiger Verneinung im abhängigen Satze. || **ábreden,** tr.: nam.: eine Abrede (1) über etwas treffen (s. verabreden): Abredungen treffen. || **ábredig,** Ew.: Abredig sein, werden = abreden. || **ábregnen:** 1) intr., rbez.: die vorhandenen Wasserdämpfe als Regen niedergehen lassen: Die Wolke, es hat (sich) abgeregnet. — 2) tr.: a) Mw. zu 1: Abgeregnete Wolken. / b) etwas regenartig niederfallen lassen. — 3) tr., intr.: durch Regen verderben, abschlagen, abspülen, abgeschlagen, abgespült werden. || **ábreiben,** tr.: 1) reibend entfernen (Rost abreiben) oder reinigen (Eisen abreiben); übertr.: abgerieben = schlau. — 2) tüchtig reiben (Körper abreiben). — 3) rbez.: durch Reiben verschleißen (von Münzen usw.). || **ábreichen,** tr.: 1) erreichen; greifend daran reichen können. Dazu: abreichbar(e Nähe.). — 2) verabreichen. || **ábreisen,** intr.: wegreisen. Dazu: Abreise. || **ábreißen:** 1) tr.: a) Einen Ggstd. von etwas, woran er haftet, abreißen, reißen; Den Faden (s. d.) abreißen; Gebäude u. ä. abreißen, abbrechen. / b) Kleider u. a. abreißen, abnützen, abtragen, so daß sie zerreißen (s. abgerissen 1). / c) den Umrissen nach abzeichnen: einen Abriß von etwas machen. — 2) rbez.: a) sich losreißen. / b) Jemand reißt sich ab, setzt sich angreifenden Anstrengungen aus. — 3) intr. (sein): reißend sich ablösen, trennen (s. 1a) usw., auch übertr.: Etwas reißt gar nicht ab, nimmt gar kein Ende. || **ábreiten,** tr.: 1) reitend durchmessen. — 2) im Reiten abrichten. — 3) durch Reiten abnützen. — 4) intr.: wegreiten. || **ábrichten,** tr.: 1) ausbilden: a) Tiere (zu etwas) abrichten, zu gewissen Leistungen, die man von ihnen haben will, gewöhnen und ziehen. / b) (s. a) Jemand abrichten, veralt. = unterweisen; heute gew. nur in bezug auf das urteil- und willenlose Verhalten des Abgerichteten, sei es in einem einzelnen bestimmten Fall, sei es in der mechanischen oder triebmäßigen Ausübung einer ihm zur zweiten Natur gewordenen Fertigkeit. — 2) Etwas abrichten, ihm genau und vollständig die richtige Gestalt, Größe, Anordnung in den Verhältnissen, Maßen usw. geben, in zahlreichen technischen Anwendungen (veralt. allgem. statt einrichten). — 3) (südd.): Den Tisch abrichten, abdecken (s. d. 1b); Ggstz.: richten. || **ábriegeln,** tr.: durch Riegel sperren. || **ábringen,** tr.: Einem etwas abringen, ringend abnehmen. || **Ábriß,** der, Abrisses; Abrisse: Umriß, Entwurf (s. abreißen 1c), auch schriftstellerisch. || **ábrollen:** 1) intr. (sein): a) ringend sich nieder-, fortbewegen. / b) Eine Zeit rollt ab, fließt dahin, geht zu Ende. / c) in rollenden, wirbelnden Tönen erschallen. / d) sich rollend abwickeln. — 2) tr., nam.: Auf- oder Zusammengerolltes ab- oder auseinanderwickeln: Ein Gemälde (vor jemand) abrollen, es allmählich dem Blicke darstellen, oft übertr.; so auch rbez. || **ábrosten,** intr.: rostend ab-, vergehen. || **ábrücken:** 1) tr.: rückend wegbringen. — 2) intr.: sich wegbewegen; abmarschieren. || **ábrufen:** 1) tr.: a) von einer Stelle wegrufen, vgl. abberufen. Dazu: Abgerufen werden = sterben. / b) Einem die Kunden abrufen, sie von ihm weg, zu sich hinrufen, sie ihm abspenstig machen. / c) (s. a) Einen zum Theater, zum Spaziergang abrufen, bei ihm vorsprechen, um ihn dazu abzuholen. / d) Jemand abrufen [errufen, mit der Stimme erreichen] können. / e) etwas für die allgemeine Kunde Bestimmtes rufend kundmachen, z. B. Den Bahnzug abrufen, früher vom Stundenruf des Wächters (auch ohne Obj.), auch anrufen. / f) (oberd.) Geld abrufen, außer Kurs setzen. — 2) rbez.: sich matt rufen. || **ábrühren,** tr.: (Kochk.) unter Rühren fertig bereiten (s. abmachen 2) u. ä. || **ábrunden, ábründen,** tr.: rund machen durch Entfernen (Abschleifen usw.) der Ecken; auch in bezug auf runde volle Körperformen (Mw. d. V. = rund); ferner zu einem runden in sich geschlossenen Ganzen machen, z. B. Grundstücke, Zahlen abrunden; bes. auch in bezug auf die vollkommene Form von Geisteserzeugnissen u. ä. || **ábrüsten:** 1) intr.: die geschehene Rüstung rückgängig machen, aufheben; die Truppen wieder auf den Friedensfuß bringen; weitere Rüstung unterlassen. — 2) tr: von einem Gerüst befreien (Ein Haus abrüsten). Zu 1 und 2: Abrüstung. || **ábrutschen,** intr.: hinabgleiten; abreisen; (derb:) sterben.

Ábsage, die, —n: das Absagen, bes. einer Verbindung als Ankündigung (Ansage) der Fehde: Absagebrief usw. || **ábsagen,** tr.: 1) das bisherige Verhältnis der Gemeinschaft aufkündigen: Einem die Gemeinschaft u. ä., bes.: den Frieden absagen, auch bloß: ihm absagen (s. Absage = Absagung und: abgesagt) und in einer Art Belebung: Etwas Sachlichem absagen, es aufgeben; sich davon lossagen; darauf verzichten usw.: Dem Teufel, dem Bösen, dem Laster; der Tugend, der Ehre absagen, vgl. mit Alt.: Etwas abgeloben, abschwören, z. B.: Der alten Lehre, die alte Lehre absagen, und die neue annehmen. — 2) etwas An- oder Zugesagtes als bevorstehend Festgesetztes abkündigen, abbestellen; kundtun, daß es nicht statthaben könne oder solle: Dem Lehrer die Stunde; dem Lehrer; die Stunde absagen u. ä.; oft ohne Objekt: absagen (lassen). — 3) zuw.: einem etwas abschlagen, ihm das, worum er uns anspricht, was er von uns erwartet, nicht leisten. || **ábsägen,** tr.: sägend entfernen; neuerdings nam. übertr. = mit Gewalt entfernen, vom Halse schaffen (bes.: Einen der Partei Lästiggewordenen absägen; dazu: Absägung). || **ábsanften,** tr.: sanft machen, mindern. || **Ábsatz,** der, —es; Absätze: 1) was aus einem Körper, einer Masse sich ausscheidend absetzt: Salz-, Schlammabsätze u. ä.; Schichtenabsätze, in Schichten. — 2) bei etwas, das ununterbrochen eine Zeitlang gerade fortgeht: die Unterbrechung dieses geraden Fortgangs an einer Stelle; diese Stelle selbst und: der damit verbundene Ruhepunkt, z. B.: a) Ohne Absatz; In verschiedenen Absätzen oder: absatzweise usw. / b) Absatz in etwas Ansteigendem; Treppen-, Talabsatz u. a. / c) (Bergb.) α) Ruhepunkt am Ende einer Fahrt im Schacht (Wechsel). — β) Absatz eines Ganges, Abweichung vom bisherigen Streichen. / d) (Pfl.) Knoten im Halm u. ä.: Knotenabsatz / e) an vielen Geräten, wo zu bestimmtem Zweck die gerade Linie, die Ebene unterbrochen wird. / f) an Schuhzeug die Erhöhung unter der Hacke: Stiefelabsatz; Absatzdraht, -ort oder -ahle, -zwecke u. a. / g) (Buchdr.) Absatz der Zeilen; Abschnitt. / h) Versabschnitt, Zäsur. / i) (Musik) der beim Schlusse des einen und Anfang des anderen Satzes eintretende Ruhepunkt: Grundabsatz auf dem Grundklang der Tonika; Quintabsatz auf dem der Dominante. — 3) Abstich, Abfall, Gegensatz. — 4) Abzug bei einer Rechnung. — 5) Absatz einer Münze = Abwürdigung. — 6) Abgang, den eine Ware bei den Abnehmern (Käufern) findet: Absatzquelle, -markt. — 7) das Absetzen (Spänen) saugender Tiere: Absatz- (Absetze-, Span-) Ferkel, oder Kalb, Lamm.

Ábschaben, tr.: schabend entfernen oder reinigen; abgeschabt = abgenutzt. || **Ábschach,** das, —(e)s; 0: ein Schach, das zwei Steine, nam. König und Königin, zugleich bedroht (Aber-, Doppelschach). || **ábschaffen,** tr. (schwachformig): 1) Anordnung und Verfügung treffen, daß etwas bisher Bestandenes „ab und tot" sei, nicht weiter bestehe und gelte. — 2) etwas, das man zum Dienst sich bis dahin gehalten hat (an Sachen, Personen und Tieren), nicht weiter halten. Abschaffung. || **ábschatten:** 1) tr.: (veralt.) einen Schattenriß machen. — 2) tr., rbez.: durch Schattengebung abheben, Verdeutschung für nuancieren. || **ábschätzen,** tr.: 1) abwägend und prüfend schätzen, veranschlagen. Dazu: Abschätzer, Taxator. — 2) gering schätzen. || **ábschätzig,** Ew.: geringschätzig. || **ábschauern,** tr.: durch eine Scheidewand (von Brettern u. ä.) trennen. **Ábschaum,** der, —(e)s; 0: das „abzuschäumende" Unreine, übertr., nam. von Personen. || **ábscheiden:** 1) intr. (sein):

scheidend sich fortbegeben; umschreibend für: sterben. — 2) tr., rbez.: scheidend (sich) absondern, trennen. — 3) intr. (haben): Mit jemand abscheiden (Luther), ein scheidendes Abkommen treffen. || **Ábscheu,** der, —(e)s; 0: 1) tiefe Abneigung, wonach man sich mit Widerwillen und Ekel von etwas abwendet, es von sich stößt. — 2) etwas Abscheu (1) Erregendes, bes.: solche Personen. || **ábscheuern,** tr.: durch Scheuern entfernen oder reinigen. || **abscheulich,** Ew.: (zuw.) Abscheu zu erregen bestimmt; (gew.): Abscheu erregend; daher: in hohem Grade unangenehm, und scherzhaft auch = ungemein u. ä. — Abscheulichkeit: das Abscheulichsein und (mit Mz.): etwas Abscheuliches. || **ábschichten,** tr.: schichtend abteilen, absondern. || **ábschicken,** tr.: schickend von sich entfernen. || **ábschieben,** tr., intr.: (sich) schiebend oder gleichsam schiebend entfernen. || **Ábschied** (veralt.: Abscheid), der, —(e)s; —e: 1) (veralt.) das Weggehen, allgem. — 2) Trennung: Abschied (vom Leben), Tod. — 3) das, worin die sich Trennenden beim Weggang ihren Empfindungen förmlichen Ausdruck geben: Abschied nehmen usw.; Abschied(s)besuch; =brief; =gruß, =kuß; =lied, =wort; =trunk, =glas, =wein; =stunde, =tag u. ä. — 4) die Entlassung aus einem Dienstverhältnis (s. Urlaub): Den Abschied fordern, bekommen, nehmen; Einem, übertr.: dem Laster usw. den Abschied geben. — 5) festgestelltes Schlußergebnis beratender (tagender) Versammlungen: End=, Haupt=, Neben=; Innungs=, Landes= oder Landtags=, Reichs(tags)abschied. — 6) (veralt., s. 5) richterlicher Bescheid, Urteil. || **ábschießen:** 1) tr., in bezug auf Schießgewehre: a) Pfeile (vom Bogen) usw.; kurz: den Bogen abschießen auf jemand; auch ohne Obj. / b) durch Schießen wegnehmen u. ä.: Einem die Hand abschießen; den Apfel vom Kopfe abschießen; Den Vogel abschießen (von der Stange), übertr.: den Sieg davontragen. / c) (s. b) Vom Wild eine bestimmte Zahl abschießen, weg=, fort=, ausschießen; auch: Ein Revier abschießen, ausschießen, s. abjagen 1. / d) (Beim Wettschießen) den bisherigen Sieger abschießen, besser schießend. / e) Das Abschießen, Nachschießen; Ab= Nachschuß, Tag nach dem Hauptschießen. — 2) intr. (sein): a) von dannen schießen, stürzen. / b) jäh abfallen, abstürzen (s. abschüssig), vgl. tr.: Sich das Genick abschießen. / c) von Farben: abblassen, verschießen. || **ábschildern,** tr.: abbilden. || **ábschilfern,** intr.: sich in Schuppen ablösen. || **ábschinden,** tr., bes. rbez.: eig. gehörig schinden, dann überh. quälen. || **ábschirren,** tr.: vom Geschirr befreien. || **ábschlachten,** tr.: schlachtend umbringen. || **Ábschlag,** der, —(e)s; Abschläge: 1) das durch Schlag bewirkte Abdrucken und: der Abdruck, Abklatsch. — 2) das Abschlagen und: was durch Schlag von etwas abfällt, abgeht, Abfall, z. B.: Abschlag des Holzes (Afterschlag); des gedroschenen Getreides (Abbrechling); der Erze usw. — 3) abgeschlagener, abgeschauerter Raum (Verschlag). — 4) das Abschlagen oder Ableiten des Wassers und: der Kanal dazu. — 5) das vermindernde Hinwegnehmen, der Abzug, die Verminderung u. ä. (s. abschlagen 9): Ohne Zuschlag und Abschlag; Abschlag (Ggsß. Aufschlag) des Preises, der Ware; Abschlag [Abnahme] der Kälte; Etwas kommt, gerät in Abschlag; Auf Abschlag (oder abschläglich) etwas zahlen, nicht das Ganze, sondern vorläufig nur einen in Abrechnung zu bringenden Teil, auch übertr. — 6) abschlägiger Bescheid. Dazu: Abschlagszahlung (im BGB. Abschlagzahlung). || **ábschlagen,** tr. (1—7), rbez. (8) und intr. (8—10): 1) schlagend entfernen von etwas, z. B.: a) ein Stück, einen Teil von etwas: etwas an einem Ggstd. Haftendes abschlagen usw. / b) (Bauw.) Den alten Verputz abschlagen; selten umgekehrt: Ein Saal [der Gipsbewurf des Saals] ist wieder abgeschlagen worden. G. (versch. 4). / c) Ein Lager, Zelt, eine Bude abschlagen, abbrechen, Ggsß. aufschlagen. / d) ableiten, ablassen: Das Wasser aus dem Bach, den Bach abschlagen; (Hüttenw.) Den Strom des Gußeisens abschlagen u. ä.; verhüllend: Sein Wasser abschlagen, harnen. / e) durch Schlagen abtreiben, fortjagen, zurückweisen (z. B.: Den Feind, einen Angriff abschlagen). / f) Einem etwas abschlagen (versch. 6), im Kampf abnehmen. / g) veralt.: in Abrechnung bringen (Ggsß. zuschlagen). / h) in vielen technischen Anwendungen — auch begrifftauschend, z. B. (Buchdr.) Das Format abschlagen, abnehmen. — 2) das Schlagen vollenden, gründlich schlagen, z. B.: a) Einen abschlagen, derb prügeln; Die Glieder sind mir wie abgeschlagen. / b) (Kochk.) abquirlen. / c) (Kohlenbr.) Den Meiler abschlagen, die noch teilweise fehlende Rasendecke daraufschlagen. / d) (Spiel) Eine Taille abschlagen. — 3) durch Schlagen abformen, abklatschen. — 4) Einen Raum abschlagen (verschlagen), durch einen Verschlag absondern, abschauern. — 5) (selten) Den Schleier abschlagen, herabschlagen, Ggsß. aufschlagen. — 6) etwas Erbetenes nicht gewähren; entschieden verweigern, versagen, ablehnen. — 7) s. 9a Schluß. — 8) rbez.: sich von seinem Wege entfernen: Sich weiter, sich von der Straße abschlagen, und intr., eig. und übertr., z. B.: Aus der Art abschlagen, abarten; Etwas schlägt ein [gerät], ab [mißrät] u. ä. — 9) einen Abschlag (s. d. 5), eine Verminderung erleiden: a) Der Preis einer Ware oder die Ware schlägt im Preis ab (Ggsß. auf), ist, hat ab=, aufgeschlagen; auch: Der Kaufmann hat mit seiner Ware ab=, aufgeschlagen, und mundartlich tr.: Das Brot abschlagen; Eine Münze abschlagen, abwürdigen. / b) Eine Kuh schlägt ab, läßt im Milchertrage nach. / c) Der Wein schlägt ab, verliert an Feuer. / d) Die Hitze, Kälte schlägt ab, mindert sich; Das eiskalte Wasser, den heißen Kaffee ein wenig abschlagen (über=, verschlagen) lassen. — 10) das Trommelzeichen zum Abzug schlagen (vgl. abblasen 3). — 11) Abschlagung zum tr. || **ábschlägig,** Ew.: 1) einen Abschlag (s. d. 6) enthaltend; ablehnend: Abschlägige [seltener: abschlägliche] Antwort u. ä.; Einen abschlägig bescheiden usw. — 2) statt abschläglich 1. || **ábschläglich,** Ew.: 1) auf Abschlag (s. d. 5): Abschlägliche [seltener: abschlägige] Zahlung. — 2) s. abschlägig 1. || **ábschlämmen,** tr.: von Schlamm befreien. || **ábschleifen,** tr.: schleifend entfernen (Schmutz) oder reinigen (Messer); abgeschliffen (von Münzen), im Gepräge stumpf geworden. Dazu auch: Abschleifsel (das), das beim Schleifen Abfallende. || **ábschleißen,** tr.: durch Gebrauch abnutzen. || **ábschlichten,** tr.: (Tischl.) schlicht, glatt machen. || **ábschließen,** meist tr.: 1) Angeschlossenes losschließen. — 2) schließend absondern, absperren, eig. durch Umdrehung eines Schlüssels, und übertr.: durch (oder wie durch) eine Scheidewand trennen; auch rbez.; s. abgeschlossen 1. — 3) vollständig beendigen und abtun; auch rbez.: Sich in sich abschließen, den Kreislauf vollenden; Sich soundso abschließen, so in seinem Verlauf enden; und intr.: Mit etwas abschließen, enden, z. B.: Ein Konzert schließt mit einem Liede ab; siehe ferner abgeschlossen 2. — 4) Verträge u. ä. abschließen, schließen, bündig zustande bringen, als Endergebnis der Unterhandlung; auch rbez. || **ábschlitzen,** tr.: schlitzend entfernen. || **Ábschluß,** der, Abschlusses; Abschlüsse: das Abschließen (2—4); Abschließung: Etwas zum Abschluß bringen; Abschluß eines Vertrages; Rechnungs=, Friedensabschluß u. ä. || **Ábschmack,** der, —(e)s; 0: Nachgeschmack. || **ábschmieren,** tr., auch ohne Obj.: in gewöhnlicher Rede = abschreiben. Dazu: Abschmierer, Abschmiererei. || **ábschneiden,** meist tr.: 1) durch Schneiden ab=, nachbilden. — 2) etwas Haftendes, Festsitzendes schneidend trennen. — 3) Einem etwas abschneiden, eig., s. 2; Geflügel den Hals abschneiden; kurz: eine Taube abschneiden, schlachten; Einem den Koffer abschneiden, vom Wagen; den Beutel, verallgemeint: ihn bestehlen (s. Beutelschneider); bildl.: Einem die Ehre (s. Ehrenkleid), den guten Leumund abschneiden; nam. auch: durch ein zwischengeschobenes Hindernis einem etwas entziehen, nehmen (vgl. 7): Dem Feind die Zufuhr abschneiden; Einem den Weg, Ausweg, alle Mittel, den Rückzug, die Witterung, den Wind abschneiden, u. ä. — 4) Etwas abschneiden, entfernen, beseitigen, umgehen, auch ohne Obj.: Richtweg, der eine große Krümmung abschneidet. — 5) in schroffer Weise ein Ende machen (und rbez.: nehmen): Das Gespräch abschneiden; (Bergb.) Das Gestein ist abgeschnitten, schneidet sich ab. — 6) etwas (und rbez. oder intr.: sich) scharf abgrenzen. — 7) absondernd trennen: Truppen vom Hauptheere abschneiden. — 8) intr. und rbez.: in oder wie in einem Bilde scharf abheben. — 9) intr., meist im Perfekt: Gut, schlecht abgeschnitten haben, (keinen) Erfolg haben (bei einer Prüfung, bei einem Wettstreit u. ä.) || **Ábschnitt,** der, —(e)s; —e: 1) ein abgeschnittenes Stück. — 2) (Math.) Segment: Kreis=, Kugelabschnitt. — 3) bei Münzen: der den Fuß bildende kleine Kreisabschnitt (Abseite). — 4) ein in sich abgeschlossener, abgegrenzter Teil eines Ganzen und: das ihn Abgrenzende: Etwas zerfällt in mehrere Abschnitte, z. B. ein Buch [= Kapitel], die Weltgeschichte [= Epoche] usw.; Zeitabschnitt u. ä.; Versabschnitt oder Zäsur. — 5) zuw.: die Stelle, wo etwas abgeschnitten ist. — 6) (Bauk.) im Fries der toskanischen Ordnung: vorstehende Teile, einen abgeschnittenen Balkenkopf vorstellend. — 7) selten: a) Abstich (s. abschneiden 8). / b) das Abschneiden. || **Ábschnittling,** der, —(e)s; —e; **Ábschnitz,** der, —(e)s; —e; **Ábschnitzel,** der, —s; uv.: **Ábschnitzling,** der,

(das). —(e)s; —e: kleines abgeschnittenes Stück, s. Abschnitt 1; Abfall 4. || **ábschnitze(l)n,** tr.: schnitze(l)nd entfernen und: nachahmen. || **ábschnüren,** tr.: s. Schnürboden b. || **ábschöpfen,** tr.: schöpfend abnehmen. || **Ábschoß,** der, Abschosses; Abschosse, Abschösse: 1) Abzugssteuer. — 2) (selten) Schößling (Abschößling, der). || **ábschrägen,** tr.: (Zimm.) die scharfen Kanten schief abstoßen. || **ábschrecken,** tr.: schreckend verjagen, abhalten von etwas; (Küche und Techn.) Erhitztes abkühlen. || **ábschreiben,** tr.: 1) durch Schreiben abnutzen, auch rbez. — 2) schreibend wiederholen, nachbilden: a) eig. / b) bildl., z. B.: Die Natur abschreiben, von Dichtern, Malern. / c) in schriftlichen Arbeiten unselbständig von andern entlehnen. — 3) in der Buchhaltung: abrechnen, Ggstz. zuschreiben. — 4) meist intr.: schriftlich abbestellen, abkündigen. || **Ábschreiber,** der, —s; uv.: einer, der abschreibt (s. d. 2). Dazu (tadelnd): Abschreiberei (die). || **ábschreiten: 1)** intr. (sein): schreitend weggehen, absteigen. — 2) tr.: mit Schritten abmessen. || **Ábschrift,** die; —en: das Abgeschriebene und zuw.: das Abschreiben; seltener (s. abschreiben 2c): schriftliche Entlehnung. || **ábschriftlich,** Ew.: in Abschrift. || **Ábschriftsteller,** der, —s; uv.: Vd. für Plagiator. || **ábschröpfen,** tr.: schröpfend entziehen: Einem das Blut abschröpfen; übertr.: Einem sein Geld abschröpfen. || **ábschroten,** tr.: 1) durch Hauen entfernen. — 2) (Müll.) grob mahlen. — 3) (Küf. u. ä.) hinablassen. || **Ábschub,** der, —(e)s; 0: das Abschieben (s. d.); auch dessen hinterlassene Spur. || **Ábschuß,** der, Abschusses; Abschüsse: 1) das Abschießen (s. d. 1a; c; e). — 2) das Abschießen (2a; b), die Abschüssigkeit, der Absturz. || **ábschüssig,** Ew.: jäh abfallend, abschießend (s. d. 2b). || **ábschütteln,** tr.: schüttelnd entfernen (Staub); auch übertr.: (Schlaf u. ä). || **ábschützen,** tr.: 1) (Müll.) das Schutzbrett ab-, wegschieben (an-, aufschützen). — 2) (Schmied.) das Schutzbrett herab-, niederlassen (zuschützen): Die Bälge, das Kunstgezeuge abschützen, hemmen. || **ábschwächen,** tr.: in allmählicher Abnahme schwächer machen und rbez., intr.: es werden. || **ábschwarten,** tr.: (Zimm.) die Wahnkante beseitigen. || **ábschwatzen, ábschwätzen,** tr.: 1) Etwas abschwatzen, zu Ende besprechen (durchschwatzen). — 2) Einem etwas abschwatzen, durch Schwatzen abnehmen u. ä., vgl. Ohr 1c, abschwören 2. || **ábschweifen: 1)** nam. intr. (sein): sich schweifend von etwas entfernen (s. ausschweifen 2b). — 2) tr.: (Holz.) mit der Schweifsäge abtrennen. — 3) tr.: (Färb.) Seide abschweifen, auskochen. || **ábschwenden,** tr.: Ein Stück Land abschwenden, das Gras davon abbrennen. || **ábschwenken:** schwenkend entfernen (tr.) und weggehen (intr.). || **ábschwören,** tr.: 1) (selten) Einen Eid abschwören, schwörend ableisten. — 2) Einem etwas abschwören, durch Schwur abnehmen; scherzh.: Dem Teufel ein Bein, Ohr abschwören, leichtfertig viel schwören. — 3) rbez.: Sich von etwas abschwören, schwörend losmachen. — 4) das jetzige, frühere oder künftige Nichtstatthaben von etwas beschwören, z. B.: a) schwörend (ab)leugnen. / b) die Abschaffung oder Nichteinführung von etwas eidlich geloben. / c) von etwas bis dahin in Kraft Gewesenem sich eidlich losmachen: Dem Kaiser Eid und Pflicht abschwören; Dem Kaiser abschwören; Die — und in einer Art Belebung — der Pflicht abschwören. / d) mit einem Schwur auf etwas verzichten (s. c): Den — oder dem — Himmel; die Seligkeit abschwören. — 5) Sein abgeschworener [abgesagter, s. d.] Feind.

Ábsegeln: 1) intr. (sein): in See stoßen. — 2) tr.: a) beim oder durch Segeln entfernen, verlieren, z. B.: Das Schiff segelte sich einen Mast ab. / b) segelnd erledigen, bis zu Ende segeln: Eine Strecke in bestimmter Zeit absegeln. || **ábsehbar,** Ew.: was sich absehen, erkennen läßt. || **ábsehen: 1)** intr. (haben): das Auge von etwas abwenden; etwas nicht mit in Betracht ziehen, usw.: Abgesehen (davon), daß = außerdem. — 2) tr.: mit dem (leiblichen oder geistigen) Blick ab-, erreichen, fassen: a) eig.; — ferner (vgl. abmerken): b) Ich sehe den Zweck, Nutzen davon nicht ab, mein Blick reicht nicht so weit, ihn zu fassen; ich sehe keinen (vgl. einsehen 2b). / c) durch eine auf etwas Wahrzunehmendes gerichtete Aufmerksamkeit es gewahr werden (vgl. ansehen 1h). / d) absehend (s. c) sich etwas zu eigen machen. — 3) tr. (s. 2a): Das Ziel absehen, es ins Auge fassen; umgekehrt: ein Geschütz mittels des Visiers oder Korns (s. d. 10) richten (s. 4b); heute gew. nur übertr.: Es (s. d. 8) absehen; auf einen oder etwas; wohin; mit Infin. und zu; Seine Diät war (oder: es war bei seiner Diät) darauf abgesehen, daß usw. — 4) sächlicher Infin.: a) (s. 2a; b) Ein Zank ohne Absehen und Ende = unabsehbar. / b) (s. 3) die Vorrichtung, ein Meßgerät nach einem bestimmten Punkt zu richten (Visier; Diopter; Alhidade u. ä.). / c) übertr.: das, worauf man sein Auge richtet, s. Augenmerk; Absicht. / d) Absicht von etwas nehmen, davon absehen. || **ábseilen,** tr.: (Bergsport) an einem Seil hinablassen. || **ábseit, ábseiten, ábseits: 1)** Uw.: beiseite, ein wenig getrennt vom Übrigen (vgl. abseitwärts). — 2) wie ein Vw. gebraucht, mit Genitiv: a) abseits des Weges. / b) von seiten des Genannten, von ihm ausgehend, gew.: abseiten (Kanzleideutsch). || **Ábseite,** die; —n: 1) Abort. — 2) (Umdeutschung von Apside, Apsis) Flügel eines Gebäudes, nam. von Kirchen. — 3) s. Abschnitt 3. || **ábsenden,** tr.: weg-, fortsenden; dazu: Abgesandte (der). || **ábsenken: 1)** tr.: (Gärtn.) in die Erde biegen (zum Anwurzeln); dazu: Absenker (der) (auch übertr.). — 2) tr.: (Bergb.) Einen Schacht absenken, abteufen (s. d.). — 3) rbez.: abschüssig sein. || **ábsetzen,** tr.: 1) das Obj. in einiger Entfernung hinsetzen. — 2) das Obj. wo hinbringen und zurücklassen. — 3) (vgl. 14) eine Pause oder Unterbrechung eintreten lassen, auch ohne Obj.: Ohne abzusetzen. — 4) (Mus.) staccato spielen. — 5) Säuglinge entwöhnen, nam. von Tieren; dazu: Absetzling = Absetzkalb usw. — 6) herabbringen u. ä.: Die Mütze absetzen, abnehmen: Der Hirsch setzt [wirft] das Gehörn ab; Den Reiter absetzen, u. ä. — 7) Bauern absetzen, vom Hof; Beamte, vom Amt; Könige ab- und einsetzen usw.; übertr. (vgl. abdanken 1): Abgesetzte Kleider, Münzen, Wörter. — 8) einen Teil von etwas abnehmen, -schneiden usw. — 9) Waren (von einem Vorrat) absetzen, verkaufen. — 10) etwas sich Ansetzendes aus sich, aus seinem Innern, meist als Bodensatz, absondern; auch rbez. = intr. (sein). — 11) (vgl. 10 und abgeben 3) unpersönl.: Es setzt etwas ab, gibt dies in Fülle. — 12) Ich habe viel mit einer Person oder Sache abzusetzen, sie macht mir viel zu schaffen; (mundartl.) Sich absetzen bei etwas, sich dabei abmühen. — 13) Eine Handschrift absetzen, setzen, auch: zu Ende setzen (Buchdr.). — 14) (vgl. 3) einen Absatz (s. d. 2) in etwas eintreten lassen, so daß es nicht ununterbrochen in einer Linie oder in der gleichen Weise fortgeht; auch: bewirken, daß etwas gegen etwas anderes sich abhebt; entsprechend rbez. = intr. (sein). — 15) (Bergb.) Ein Gang setzt (sich) ab, zweigt sich ab; verliert sich; geht aus seiner Stunde; Ein Gestein setzt ab, wird brüchiger. || **Ábsicht,** die; —en: 1) das Absehen (s. d. 4b; c), zuw. Zweck: End-, Haupt-, Nebenabsicht; absichtslos, -voll usw. — 2) In Absicht [Rück-, Hinsicht, Betracht, Betreff, Beziehung] mit auf oder Genitiv; auch: In dieser, mancher, aller, gewisser, andrer Absicht. || **ábsichtlich** (oft: absichtlich betont), Ew.: mit Absicht, vorsätzlich; zuw.: mit Absicht handelnd. — Absichtlichkeit, zuw. auch (mit Mz.) = absichtliche Handlungen. || **ábsingen,** tr.: heruntersingen (Ein Lied vom Blatt absingen); zu Ende singen. || **ábsitzen: 1)** intr. (sein): a) entfernt sein. / b) (oberdeutsch) sich niedersetzen. / c) vom Pferd steigen. / d) (Bergb.) Absitzende [abrutschende] Dammerde, u. ä. — 2) tr.: a) so lange sitzen, bis etwas ab, zu Ende ist. / b) Einem etwas absitzen, durch beharrliche Ausdauer abtrotzen. || **ábsolden,** tr.: (selten) ablohnen. || **Absónderheit,** die; —en: Absonderlichkeit (s. d. Folg.). || **absónderlich,** Ew.: 1) (veralt.) abgesondert, für sich allein. — 2) einem Ggstd. allein zukommend, eigen. — 3) sonderbar, eigentümlich, wunderlich u. ä. Dazu: Absonderlichkeit. — 4) ungemein, vorzüglich: a) als Ew., selten (wegen 3). / b) Uw., vgl. besonders. || **Absónderling,** der: s. Sonderling. || **ábsondern,** tr.: gesondert beiseite stellen (rbez. stehen), legen, bringen, führen: bes. (Heilk.) ausleeren. Dazu: Absonderung. || **ábspänen:** s. abspenen. || **ábspannen,** tr.: 1) die Spannung aufhören oder nachlassen machen; nam. übertr.: abgespannt sein, körperlich oder geistig ermüdet. — 2) Die Pferde (vom Wagen), begrifftauschend: den Wagen abspannen. — 3) mit der Spanne abreichen, abmessen. — 4) abwendig, abspenstig (s. d.) machen. — 5) Abspannung, zu 1—4, nam. zu 1, auch: Nervenabspannung u. ä. || **ábsparen,** tr.: sparend entziehen: Sich etwas (am Munde) absparen. || **ábspeisen: 1)** intr. (haben): das Mahl beenden. — 2) tr.: a) Etwas abspeisen, allmählich aufspeisen. / b) Einen abspeisen, speisend abfertigen, abfinden; auch verallgemeint, spöttisch. || **ábspenen** (ábspänen), tr.: entwöhnen. || **ábspenstig,** Ew.: abwendig: Abspenstig werden, einen machen usw.; selten als Beifügung. || **ábsperren,** tr.: sperrend absondern, abschließen. || **ábspiegeln,** tr., rbez.: spiegelnd

zurückwerfen. || **abspielen,** tr.: 1) herunter-, auch: ganz abspielen: Tonstücke vom Blatt, von der Drehorgel usw. abspielen; rbez.: Längst abgespielte Melodien, u. ä. — 2) Dramen, Szenen, Rollen abspielen; Eine Szene, ein Abenteuer spielt sich ab. — 3) spielend abnutzen (s. ausspielen 1d). — 4) Einem etwas abspielen, abgewinnen. || **abspinnen,** tr.: Etwas von (oder wie von) der Spindel, dem Rocken abspinnen; die Fäden vom Kokon abspinnen; kurz: die Puppe, den Rocken abspinnen; auch übertr.: Ein Märchen abspinnen, u. ä., und rbez. || **abspitzen,** tr.: 1) ganz spitz machen, auch übertr. — 2) (Maur.) der Spitzen berauben (Steine anspitzen). || **absplittern,** tr., intr. und rbez.: (sich) splitternd ablösen. Dazu: Absplitterling, abgesplittertes Stück. || **Absprache,** die; —n: Verabredung. || **absprechen,** tr., intr. (haben): 1) Einem etwas absprechen: a) durch einen (richterlichen) Spruch entziehen. / b) erklären, daß er es nicht hat, es ihm nicht zukommt. — 2) das entscheidende Urteil sprechen: a) eig., vom Richter. / b) übertr. (wie aburteilen): absprechend, Ew. = absprecherisch. — 3) sprechen, so daß ein Abschluß da ist; zu Ende sprechen; abhandeln, verabreden. — 4) Etwas absprechen, ableugnen. — 5) (veralt.) Dem Irrtum absprechen, absagen. || **Absprecherei,** die; —en: absprechendes (s. d. 2b) Wesen, Urteil usw., vgl. absprecherisch, Ew. || **absprengen,** tr.: sprengend abtrennen. || **abspringen,** intr.: springend losgehen, sich entfernen. || **Absprößling,** der; —s; —e: Nachkomme. || **Absprung,** der, —(e)s; Absprünge: Seitensprung, Ausschweifung. C. F. Meyer. || **abspülen,** tr.: spülend entfernen oder reinigen. || **abspüren,** tr.: Jemand etwas abspüren, anmerken (s. d. 1).

Abstammen, intr. (sein): herstammen, nam. in bezug auf Personen und Wörter; Abstammung (oder Abstamm, der); Abstämmling (der): Nachkomme. || **Abstand,** der, —(e)s; Abstände: 1) das, worum etwas von etwas andrem absteht, entfernt ist (vgl. Entfernung, Unterschied). — 2) Abstand nehmen von etwas, davon abstehen (s. d. 1c). — 3) das Abstehen eines Besitzes, Rechtes usw. an einen andern: Abstandsgeld, -summe oder Abstand. || **Abständer,** der, —s; w.: 1) (Forstw.) abständiger Baum. — 2) (Landw.): Brackvieh. || **abständig,** Ew.: durch zu langes Stehen verdorben, z. B. von Bäumen: dürr, abgestorben; von Speisen und Getränken, die den Geschmack verloren haben, und auch übertr. von alten Leuten. || **abstapeln,** tr., auch ohne Obj.: wegräumen. (Ggsz.: aufstapeln). || **abstatten,** tr.: vonstatten gehen lassen, abtragen: (veraltend) Eine Schuld u. ä. abtragen, entrichten; ferner aber: Einem Bericht, einen Vortrag; Besuche; einen Dienst, den letzten Dienst, die letzte Ehre; einen Gruß von jemand; Dank; ein Zeugnis abstatten usw.: Abstattung des Berichts usw.; Berichtabstatter. || **abstechen,** tr. (1—6); rbez. (7); intr. (8—11): 1) durch Stechen einen Teil von etwas abnehmen, z. B.: Erdschollen abstechen und kurz: dadurch einen Platz abgrenzen, z. B. Ein Lager abstechen (vgl. abstecken 3). — 2) durch Stechen Flüssiges abfließen machen, z. B. eine Quelle, Wein aus dem Fasse, flüssiges Erz (dazu: Abstich). — 3) (s. 1) Einem Huhn den Hals abstechen; Einen Frischling, ein Kalb abstechen. — 4) Einen (im Turnier, vom Pferd) abstechen, besiegen; oft übertr., auch beim studentischen Zweikampf. — 5) durch Stechen ab-, nachbilden: Ein Muster abstechen, mit Nadelstichen; bes. von Kupfer-, Stahlstichen u. ä. (Abstich, vgl. Abbild). — 6) das gestochene Schloß einer Büchse in Ruhe stellen, vgl. 12. — 7) (veralt.) rbez.: Eine Farbe sticht sich von einer andern ab, hebt sich hervorstechend ab (vgl. 8). — 8) intr. (haben): hervorstechen, sich abheben (vgl. 7): Gegen, mit, von, zu etwas abstechen, und ohne abhängige Verhältnisse, bes.: abstechend. Dazu: Abstechung, häufiger: Abstich, Gegensatz. — 9) (schweiz.) strickend abnehmen (s. d. 2a). — 10) intr. (sein): Vom Schiffe abstechen, mit einem Boot sich entfernen. — 11) einen Abstecher (s. d.) machen. — 12) (vgl. 6) Das Stechschloß sticht ab, d. h. die Stange bleibt in der Hinterrast stehen und der Hahn schlägt gar nicht los. || **Abstecher,** der, —s; w.: nam.: kurze Reise nach einem nicht im Plan liegenden Orte. || **abstecken,** tr.: 1) Festgestecktes abnehmen: Das Haar abstecken, u. ä. — 2) Die Jungen abstecken, absetzen (s. d. 5) von der säugenden Alten. — 3) mit eingesteckten Pfählen, Pflöcken abgrenzen (ausstecken); eig. und übertr. Dazu: Absteckfähnchen, -leine, pflock u. ä. || **abstehen:** 1) intr. (sein): a) entfernt stehen, so daß ein Zwischenraum bleibt; auch übertr.: geistig, gesellschaftlich abstehen. / b) (Weidm.) abbaumen, vom Baume wegfliegen (vgl. veralt.: Vom Pferde, vom Schiff abstehen, steigen). / c) Von etwas abstehen, ablassen, es aufgeben (zuw. mit haben); auch: Abstehen etwas zu tun, u. ä. / d) Einem abstehen (Ggsz.: bei-, zustehen), dessen Partei aufgeben. / e) absterben, nam. von Pflanzen, Fischen usw. / f) schal, matt, abständig werden (s. abgestanden). — 2) tr.: a) Etwas abstehen, seinen Besitz (nam. für eine Gegenleistung) abtreten. / b) Seine Zeit u. ä. abstehen, so lange stehen, bis sie ab ist. / c) Sich abstehen; Sich die Beine abstehen (vgl. ablaufen 1b). || **absteifen,** tr.: (Bauw.) abfangen, stützen. || **absteigen,** intr. (sein): 1) Vom Pferd, Wagen absteigen oder bloß: Absteigen; Bei einem, im Gasthaus [einkehrend] absteigen usw.; Absteigequartier, in gewöhnlicher Rede auch Absteige (die). — 2) außerdem statt herabsteigen: a) s. aufsteigen. / b) sonst selten, z. B. Abgestiegen zur Hölle; bildlich: Sich in absteigender Linie bewegen. Dazu: Abstieg (der). || **abstellen,** tr.: 1) örtlich: a) entfernt stellen. / b) (s. absetzen 2) Den Sack vom Wagen abstellen usw. / c) (Weidm.) Das Jagdzeug abstellen, Ggsz. aufstellen. — 2) = abschützen 2; auch sonst vielfach technisch: die Tätigkeit hemmen u. ä. (Maschinen, Haltzeichen, Wasserhähne abstellen). Vgl. 3. — 3) den Fortgang, Fortbestand, die Tätigkeit von etwas aufheben (vgl. 2), — heute gew. nur von etwas, dessen Beseitigung wünschenswert scheint: Abstellung von Übelständen u. a. — 4) zuw. statt abbestellen (z. B. Das Jagen abstellen). || **absteppen,** tr.: mit einer Steppnaht versehen. || **absterben,** intr. (sein): 1) in allmählichem Erstarren und Abnehmen der Lebenskraft sterben (namentlich im Mw. abgestorben), eig. und bildlich, auch mit Dativ (versch. 2) oder für oder gegen zur Angabe dessen, dem man sich durch Aufhebung der bestandenen Beziehung und Gemeinschaft entzieht. — 2) Einem absterben (versch. 1), ihm durch den Tod abgehen, so daß für ihn eine Lücke entsteht. — 3) veraltend von einem Geschlecht = aussterben, durch den Tod aller Angehörigen aufhören. — 4) Außer 1—3 nur mundartlich statt (ver-)sterben, doch allgem. im Infin. als Hw. (vgl. 2): Absterben (das) = Tod, in bezug auf die Überlebenden. || **Abstich,** der, —(e)s; —e: Abgestochenes; Hervortreten gegenüber anderem; vgl. auch abstechen 2; 5. || **Abstieg:** s. absteigen 2b. || **abstimmen,** nam. intr. (haben:) 1) (über etwas) abstimmen, die Stimmen sammeln. — 2) Ggsz. zu beistimmen = widersprechen. — 3) tr.: Glocken abstimmen, ihre Stimmen zueinander passend machen; auch übertr.: Ein fein abgestimmtes Urteil. — 4) Abstimmung, bes. zu 1. || **abstoßen,** tr.: 1) mit einem Stoß absondern, z. B. Kanten von Steinen, und umgekehrt: Steine abstoßen. — 2) Kleidungsstücke abstoßen, abschaben; auch rbez. (sich durchstoßen). — 3) etwas von einem Ort wegstoßen, z. B. auch a) Der Schiffer hat [den Kahn] vom Lande abgestoßen; intr.: Der Kahn ist oder hat vom Lande abgestoßen. / b) Schulden abstoßen, abzahlen. / c) Lämmer abstoßen, vgl. absetzen 5. — 4) (vgl. 3) von sich wegstoßen; nam. auch als Ggsz. zu anziehen (s. d. 6b; c) u. ä. m. || **abstrafen,** tr.: so strafen, daß die Sache damit abgetan ist. || **absträngen,** tr.: abschirren, abspannen. || **Abstreich,** der, —(e)s; —e: 1) Abstreicher 1. — 2) Versteigerung, wobei der Mindestfordernde (wie Aufstreich, -strich, wobei der Meistbietende) den Zuschlag erhält (Abstrich). || **abstreichen:** 1) intr. (sein): streichend sich fortbewegen, auch mit Akkusativ oder tr.: Ein Feld abstreichen, von beutesuchenden Raubvögeln, Jägern usw. — 2) intr. (haben): An etwas auf- und abstreichen, streicheln. — 3) tr.: a) etwas durch Streichen entfernen (z. B. Schaum) und begrifftauschend: frei, rein, glatt machen (z. B. Bier), eig. und übertr. / b) gehörig streichen: Einen abstreichen, mit Rutenstreichen abstrafen. || **Abstreicher,** der, —s; w.: Werkzeug zum Abstreichen (s. d. 3a), z. B. 1) des Getreides (Streichholz, -blech, Abstrich); — 2) des Schmutzes von den Füßen. || **abstreifen:** 1) tr.: streifend entfernen. — 2) intr.: abseits streifen. || **abstreiten,** tr.: streitend ableugnen; auch im Streite wegnehmen. || **Abstrich,** der, —(e)s; e: 1) = Abstreich 1; 2. — 2) abwärts gehender Strich. — 3) Abzug an einem Geldbetrage. — 4) (Hüttenw.) abgestrichene Schlacke. || **Abstrom,** der, —(e)s; Abströme: das Abströmen. || **abstufen,** tr.: in Stufen abteilen, auch bildlich; rbez. = intr. (sein): Farben in allen Abstufungen [Vd. f. Nuancen]. || **abstumpfen,** tr.: stumpf machen, eig. und übertr. (auch rbez. und intr. = stumpf werden); bes. abgestumpft, z. B. gegen jedes Gefühl. || **Absturz,** der, —(e)s; Abstürze: 1) das Ab-, Hinabstürzen. — 2) die abstürzende

oder jäh abschüssige Fläche eines Berges, einer Schlucht. || **ábstürzen,** tr. und intr.: hinabstürzen. || **ábstützen,** tr.: gehörig stützen (Techn.).

Ábsuchen, tr.: 1) suchend ablesen: Die Dornen, die Himbeeren, die Raupen und kurz: die Sträucher absuchen. — 2) suchend durchstreifen, überall gehörig durchsuchen. || **Ábsud,** der, —(e)s; —e: das Absieden und: das Abgesottene (Vd. s. Dekokt). || **ábsüßen,** tr.: gehörig süßen, nam. technisch: durch Waschen Saures und Salziges entfernend (vgl. aussüßen), auch übertr.

Ábt, der, —(e)s; Äbte; Äbtchen, -lein: 1) Vorsteher, früher eines Klosters überhaupt, jetzt einer Abtei, im Rang auf den Bischof folgend (weiblich Äbtissin, selten Äbtin): auch zuw. übertr. (Narrenabt u. ä.). Sprichw.: Wie der Abt singt, so antworten die Mönche. Dazu: äbtlich, Ew. — 2) eine Tutenschnecke, Conus abbas. || **Abtéi,** die; —en: zur Prälatur erhobenes Kloster; Würde, Amt eines Abtes; Gebiet solches Klosters oder Abtes; Abtswohnung. Dazu: abteilich, Ew.: zur Abtei gehörig.

Ábtakeln, tr.: vom Takelwerk freimachen, übertr. außer Dienst stellen u. ä.; nam.: abgetakelt. || **ábtauen,** intr.: sich durch Tauen auflösen (vom Schnee).

Abtéi: s. bei Abt.

Ábteil, das (wie Hinterteil, Urteil, Erbteil, Gegenteil u. a.; nicht der, wie es ursprünglich vorgeschlagen wurde), —(e)s; —e: Vd. s. coupé (Eisenb.). Abteilfenster, Abteiltüre u. a. || **ábteilen,** tr.: 1) teilend scheiden, trennen, sondern. — 2) Einen abteilen; mit ihm abteilen, bei der Teilung ihn abfinden, sich mit ihm auseinandersetzen. || **Ábteilung,** die, —en: 1) das Abteilen (1; 2). — 2) (Abtéilung betont), die durchs Abteilen (s. d. 1) entstandenen Teile: Haupt-, Neben- und Unterabteilungen; Daß alle Volks-, Stamm- und Waffenabteilungen sich im Gefecht vermischen. || **ábteufen,** tr.: ausschachten. || **ábtilgen,** tr.: wegtilgen.

Äbtissin, die; —nen: s. Abt.

Ábtönen, tr.: 1) in einförmigem Ton färben. — 2) abschatten (s. d. 2); auch übertr.: Fein abgetönt. — Abtönung, Nuance. || **ábtöten,** tr.: gänzlich töten; bes. übertr. — Abtötung. || **Ábtrag,** der, —(e)s; Abträge: 1) das Abtragen eines Geländes, insofern es dadurch niedriger wird: bei der Eisenbahn: Durchstich. Ggstz. Auftrag. — 2) Abhub von der Tafel. — 3) Abzahlung einer allmählich zu tilgenden Schuld; bildlich: Dankabtrag. — 4) das, wodurch für eine Verschuldung gebüßt, für Schaden und Kränkung Ersatz geleistet wird. — 5) Schaden, Abbruch (s. d. 5), insofern einem etwas ihm Gebührendes entzogen wird. — 6) (schweiz.): a) Abtrag, Vertrag, Unterschied. / b) Ertrag, s. abtragen 5. || **ábtragen,** tr.: 1) Etwas auf- und abtragen (niedertragen). — 2) Etwas abtragen, fort-, wegtragen: a) von da, wo es nicht mehr dient, bes. dahin, wohin es gehört, auch kurz: Die Tafel abtragen, statt: die Schüsseln von der Tafel. / b) (s. a) nam. in mathematischen Zeichnungen, Rissen usw.: Linien, Winkel, Figuren abtragen, sie dahin, wo es verlangt wird oder der Zweck es erheischt, zeichnen, so daß das Gezeichnete dem Gegebenen gleich ist (vgl.: An eine Linie einen Winkel antragen; Auf eine Linie ein Perpendikel auftragen). / c) Erde von einem Gelände, umgekehrt: das Gelände abtragen, auch bildlich. / d) Einen Bau abtragen, als unbrauchbar (von oben ab) einreißen. / e) (Weidm.) Einen Leithund abtragen, von der Fährte wegnehmen. / f) (Einem) etwas abtragen, wegnehmen, entziehen (Ggstz. zutragen), bes. oft von veruntreuender Verschleppung durch Hausgenossen. — 3) Eine Schuld, Zinsen, Dank usw. abtragen, abzahlen, abstatten, eig. und bildlich. — 4) (mundartlich) etwas ersetzen, vergüten. — 5) (schweiz.) sehr gew. = eintragen, einbringen. — 6) (Weidm.) Raubvögel (auf der Faust tragend) zur Jagd abrichten. — 7) durch Tragen abnützen, zunächst von Kleidungsstücken (auch rbez.); bildlich und verallgemeint. — 8) rbez.: von Bäumen: sich im Fruchttragen erschöpfen (sich austragen). || **ábträglich,** Ew.: 1) schädlich (s. Abtrag 5). — 2) (schweiz.) einträglich (s. abtragen 5). || **ábtreiben,** tr.: 1) treibend entfernen: a) Andringendes abtreiben. / b) Einen von da, wo er ist; aus dem Besitz usw. abtreiben, rechtmäßig z. B. durch das „Abtriebs"- oder Näherrecht, durch Zwang der Gesetze oder durch Gewalt / c) (Arzn.) etwas im Leibe Befindliches abgehen machen: Würmer, die Leibesfrucht abtreiben. Dazu: Abtreibung. / d) (Bergb.) Gestein abtreiben, das gelockerte losbrechen. / e) (Bien.) Einen Schwarm (Bienenstock) abtreiben, abtrommeln, durch trommelndes Klopfen aus dem Korb abziehen machen. Dazu (Ab-)treibling, abgetriebener Schwarm. / f) (Forstw.) Das Holz, den Wald, ein Revier (versch. 3) abtreiben, abholzen. / g) (Hüttenw.) Blei, Kupfer usw. von den edlen Metallen durch Oxydation entfernen (treiben). / h) (Schiff.) Winde treiben ihn der Fahrt ab; intr. = passiv (s. Abtrift, die Abweichung eines abtreibenden Schiffes von der innezuhaltenden Richtung). — 2) veralt. statt abreiben, z. B. Rost von Münzen abtreiben. 3) Eine Weide, ein Revier abtreiben (versch. 1f): a) mit der Herde, abweiden (dazu: Abtrift, das Recht des Abtreibens). / b) mit Treibleuten das Wild daraus treiben. — 4) treibend abmatten, bes. Mw. d. V., auch übertr. — 5) intr. (sein): a) s. 1h. b) (vgl. 3a) mit der Herde weidend fortziehen. / c) Auf- und abtreiben, niedertreiben. || **ábtrennen,** tr., rbez.: trennend entfernen. Dazu: Abtrennung, abtrennbar, abtrennlich. || **ábtreppen,** tr.: wie eine Treppe formen, z. B.: Eine Mauer abtreppen. || **ábtreten:** 1) intr. (sein): mit Schritten, Tritten sich entfernen, wegbegeben, z. B.: a) Von einem Ort, nam.: (vom Schauplatz) abtreten, auch bildlich (ungew. rbez.). / b) Die Parteien abtreten lassen, aus der Rats-, Gerichtsstube. / c) Vom (rechten, falschen) Wege, vom Glauben, Gesetz, von jemands Partei, Sache abtreten. / d) Von seinem Amt, Besitz abtreten. / e) mit Beifügung des Wo wie absteigen = einkehren. — 2) intr. (haben): Der Hahn hat abgetreten, die Begattung vollbracht. — 3) tr.: a) Einem etwas abtreten (s. ablassen 1f): Güterabtretung (an die Gläubiger). / b) Wegzuschaffendes durch Treten entfernen, nam.: Den Schmutz, Schnee usw. von den Füßen, Schuhen; kurz: die Füße, Schuhe (versch. c), dann auch: sich abtreten, vgl. Fußabtreter, Matte zum Abtreten der Füße. / c) durch Treten beschädigend, etwas von einem Ggstd. entfernen, — umgekehrt: ihn so beschädigen, verletzen, abnutzen: Etwas von der Schwelle, — die Schwelle; den Absatz, Hacken vom Schuh — den Schuh (versch. b) abtreten usw.; bes. Mw. d. V. = abgenutzt, nicht mehr frisch. Auch rbez. / d) durch Treten abgrenzen, abmarken. z. B. Beete, Wege. — 4) rbez.: s. 1a; 3c; || **Ábtrieb,** der, —(e)s; —e: 1) (s. abtreiben 1f) Abholzung und: abgeholztes Revier. — 2) das Näherrecht (Abtriebsrecht) und: das Abtreiben (s. d. 1b) eines Käufers mittels dieses Rechtes, Abtrift. — 3) das Treiben des Viehs von den Alpen, Abfahrt, Ggstz.: Auftrieb, -fahrt. || **Ábtrift,** die; —en: s. abtreiben 1h; 3a; Abtrieb 2. || **Ábtritt,** der, —(e)s; —e: (wegen 1b sonst heute gern gemieden) 1) das Abtreten, Sichentfernen, z. B.: a) Der Abtritt der Parteien; Seinen Abtritt nehmen, sich verabschieden, beurlauben. / b) (s. a) Seinen Abtritt nehmen, bes. zur Verrichtung der Notdurft (als verhüllender Ausdruck), daher heute gew.: Abtritt, der dazu dienende Ort. / c) Abtritt eines Schauspielers, heute gew.: Abgang. / d) als Bezeichnung des Todes (heute gew.: Hin-, Dahintritt). / e) die Entfernung vom Wege: Abtritt von einer Religion, Meinung usw. / f) Einkehr bei jemand. — 2) = Absatz 2b; c. — 3) (Weidm.) was der Hirsch mit seinen Schalen von Gras und Saat abtritt. — 4) Zession, heute gew.: Abtretung. || **ábtrocknen,** tr., intr.: ganz trocken machen, und werden. || **ábtrotzen,** tr.: durch Trotz erringen. || **ábtrummen,** tr.: (Bauk.) auswechseln, verbinden (Balken abtrummen). || **ábtrumpfen,** tr.: 1) (s. abtrummen). — 2) (Kartenspiel) Einen abtrumpfen, mit einem Trumpf abstechen (s. d. 4); oft übertr. = derb ablaufen lassen, zurechtsetzen, abkanzeln. || **ábtrünnig,** Ew.: durch Abfall sich trennend von dem, wobei man bleiben sollte; treulos abwendig. Abtrünnigkeit. || **ábtun,** tr.: 1) im Ggstz. von (hin)zutun, hinzufügen: wegnehmen. — 2) einen Ggstd., den man oder jemand oder etwas anhat, an sich hat, der ihm anhaftet, von sich oder von ihm tun, entfernen, ablegen. — 3) Die Hand abtun: a) von jemand, die schirmende, helfende ab-, zurückziehen; / b) von etwas, von einem Werke, nicht weiter dran arbeiten. — 4) zuw. kurz: Das Feld abtun statt: die Frucht vom Felde abtun. — 5) machen, daß das Objekt ab und tot ist: a) Lebende Wesen abtun, töten; auch übertr. / b) etwas beseitigen, so daß es nicht (oder doch so gut wie nicht) weiter besteht (vgl. abschaffen; vertilgen; vernichten). — 6) Etwas abtun, vollständig zu Ende tun, so daß nichts mehr zu tun ist; auch rbez.: Sollten etwa die Geschäfte sich von selbst abtun? — 7) (Kaufm.) Einen Warenposten zu angegebenem Preise abtun, den Handel abschließend, verkaufen. — 8) rbez.: a) s. 6. / b) sich trennen, entfernen: Sich abtun von einem, von etwas oder mit Genitiv: Sich einer Sache abtun, sich davon frei-, losmachen, sie aufgeben; zu beiden Fügungen: abgetan. || **ábtupfen,** tr.: wegtupfen.

Áburteilen, (áburteln): 1) tr.: Einem etwas aburteilen (Ggsß. zuurteilen), urteilend absprechen, z. B. das Leben. — 2) das entscheidende oder Endurteil sprechen, eig. und übertr., tr.: Einen, etwas aburteilen und intr.: (über etwas) aburteilen. Dazu: Aburteilung.

Ábverdienen, tr.: 1) selten: Einem Geld abverdienen, als verdientes abnehmen. — 2) (Einem) etwas abverdienen, Genügendes dafür gegenleisten, so daß man entweder auf das zu Erlangende ein Anrecht oder für das Vorauserhaltene keine Verpflichtung mehr hat. || **ábvieren,** tr.: (Zimm.) vierkantig zuschneiden.

Ábwägen, tr.: 1) das Gewicht von etwas bestimmen oder zu bestimmen suchen, eig. und übertr. auf Geistiges. Dazu: abwägsam, Ew.: bedächtig. — 2) mit der Wasserwage messen, (nivellieren). — 3) etwas so einrichten, daß alles im Gleichgewicht ist: Eine zwischen Winter und Sommer abgewogene Witterung; Eine strenge Abgewogenheit der Gruppen. || **ábwalken,** tr.: ganz walken; in gewöhnlicher Rede = durchprügeln. || **ábwällen,** tr.: (Kochk.) mit wallendem Wasser absieden. || **ábwälzen,** tr.: herab-, wegwälzen. || **ábwamsen,** tr.: (in gewöhnlicher Rede) gehörig prügeln. || **ábwandeln:** 1) intr. (sein): wandelnd sich wegbegeben; auch: Auf- und abwandeln (niederwandeln); ähnl.: abwandern, Abwanderung. — 2) tr., rbez.: abändernd umwandeln; auch. Ein Wort abwandeln, flektieren. — 3) tr. (veralt.): a) Etwas abwandeln, wandeln, abbüßen. / b) Einen abwandeln, wandeln, büßen, strafen. Dazu: Abwand(e)lung. || **ábwarnen,** intr.: warnend abraten. || **ábwarten,** tr.: 1) warten, bis etwas kommt, eintritt oder: bis man sieht, was geschieht, — mit Obj.: mit abhängigem Satz; ohne abhängige Verhältnisse. Dazu selten: Abwartung. — 2) die gehörige Sorgfalt, die etwas verlangt, darauf verwenden, tr. und (mehr mundartlich) mit Dativ oder Genitiv. Dazu: Abwartung — eines Kranken, der Kinder, Blumen usw., seltener: eines Amts, des Gottesdiensts u. ä. || **ábwärts,** Uw.: 1) hinab-, niederwärts (auch als Vw. mit Gen.), Ggsß. aufwärts: berg-, hügel-, halde-, talabwärts; fluß-, strom-, rheinabwärts (-aufwärts) usw.: brust-, kopfabwärts u. ä. — 2) ab-, weggewendet, entfernt, seitwärts. || **ábwaschen,** tr.: waschend entfernen (Schmutz) oder reinigen (Tische); auch übertr. Dazu: Abwaschung. || **Ábwasser,** das, —s; uv. u. Abwässer: (Techn.) abfließendes, Schmutz-, Sielwasser. || **ábwechseln:** 1) intr. (haben): sich wechselnd ablösen: Zu oder mit etwas abwechseln, abwechseln lassen; abwechselnd, Bd. für alternierend. — 2) tr.: a) zu 1: abwechseln machen, z. B.: Etwas abwechseln, damit abwechseln, Abwechslung hineinbringen. / b) Einem Geld abwechseln, es von ihm wechseln. || **Ábwechs(e)lung,** die; —en: das Abwechseln (s. d. 1) und: etwas Abwechselndes, im Ggsß. zum Einerlei (auch Abwechsel, der). || **Ábweg,** der, —(e)s; —e: ein vom eigentlichen oder richtigen abführender Weg; auch übertr. || **ábwegig, ábwegsam,** Ew.: vom (rechten) Weg entfernt, ableitend. || **ábwegs,** Uw.: vom Weg entfernt, abseits. || **Ábwehr,** die; (—en): das Abwehren u.: abwehrender Schirm, Schutz. || **ábwehren:** wehrend ab-, fernhalten: 1) tr.: (Einem oder von einem) etwas, einen abwehren. — 2) intr. (haben): Einem Übel, einer Person abwehren; Abwehren, daß nicht usw. || **ábweichen:** 1) (weichte áb; ábgeweicht): a) tr.: weich machend ablösen. / b) intr. (sein): weich werdend sich ablösen. — 2) (wich áb; ábgewichen) intr. (sein): a) von dem Innezuhaltenden, als Richtschnur Geltenden sich entfernen. / b) (veraltend) Jemand weicht von etwas oder einem Ort ab, entfernt sich davon, nam. (s. a), wenn eine Pflicht ihm zu bleiben gebietet. / c) Mw. d. V., von der Zeit = vergangen: Im abgewichenen [häufiger: verwichenen] Jahr. / d) (oberd.) Das Abweichen = Durchfall. || **Ábweis,** der, Abweises; Abweise: Abweisung. || **ábweisen,** tr.: von sich weisen; zurückweisen. || **Ábweiser,** der, —s; uv.: 1) ein Abweisender. — 2) etwas, das — und insofern es — der bisherigen Richtung einen anderen Lauf gibt, z. B.: a) = Buhne (s. d.). / b) = Prall- oder Abweisstein. || **ábwenden,** tr., rbez.: wendend fernhalten oder entfernen, z. B.: Drohendes abwenden; Das Gesicht, den Blick, sich abwenden usw. || **ábwendig,** Ew.: sich abwendend. || **ábwerfen,** tr.: 1) etwas, das man trägt, von sich werfen, — zuw. auch ohne Obj.: Der Hirsch wirft (sein Gehörn) ab, und gew.: Die Hündin, Wölfin hat abgeworfen, ihre Jungen geboren. — 2) durch — oder wie durch — Werfen etwas ab-, weg-, von seiner Stelle bringen: Eine Brücke abwerfen, abbrechen; auch z. B.: Einen im Spiel (würfelnd, kegelnd) abwerfen, ihn durch einen besseren Wurf aus seiner Stelle verdrängen (vgl. abstechen 4). — 3) Eine Sache wirft etwas oder so und so viel ab (wie der Baum die Früchte), bringt dies als Gewinn, Ausbeute. — 4) rbez.: a) (veralt.) Sich von einem abwerfen, von ihm abfallen. / b) Sich mit einem abwerfen, gew. überwerfen, vgl. zerwerfen; Zerwürfnis. || **ábwesend,** Ew.: 1) nicht zugegen seiend (s. gegenwärtig 1 und als Ggsß.: anwesend). — 2) übertr.: mit dem Geiste nicht gegenwärtig, nicht bei sich seiend, s. geistesabwesend. || **Ábwesenheit,** die; (—en): das Abwesendsein: 1) von Personen: a) s. abwesend 1; veralt.: das Abwesen. / b) s. abwesend 2: Sie nehmen's ihm wohl nicht übel, das sind so seine Abwesenheiten; Geistesabwesenheit. — 2) von Sachen: das Nichtvorhandensein, Nichtdasein: Die Abwesenheit alles Schmerzes. || **ábwettern,** tr.: 1) (Seem.) an Gefahrdrohendem glücklich vorüberkommen, es vermeiden. — 2) (Kriegsk.) den feindlichen Andrang abhalten, abschlagen, zurückwerfen. — 3) wetterhart machen; bes. Mw. abgewettert. || **ábwetzen,** tr.: 1) etwas durch — oder wie durch — Wetzen wegschaffen (z. B. Rost). — 2) umgekehrt: a) Ein Messer abwetzen (versch. b), den Stahl davon abwetzen, es abnutzen. / b) Ein Messer abwetzen (versch. a), die Feuerecke, die Rauhigkeit davon abwetzen, es schärfen; übertr. || **ábwickeln,** tr., (rbez.): Aufgewickeltes, Verwirrtes abwickeln, auch bildlich: Etwas abwickeln, das Verwirrte zu Ende führen; Geschäftsabwick(e)lung usw. || **ábwiegeln,** tr.: als Ggsß. zu aufwiegeln: die Aufregung dämpfen, davon abmahnen; Abwieg(e)lung, Abwieg(e)ler, abwieglerisch. || **ábwiegen:** s. abwägen. || **ábwimmeln,** I. tr., intr.: (mundartl., Winz.) Trauben abwimmeln, abnehmen, lesen. — II. tr.: (in gewöhnlicher Rede) wegdrängen, -stoßen u. ä.: Den hätten wir glücklich abgewimmelt. || **ábwipfeln,** tr.: Bäume kappen. || **ábwirtschaften,** intr.: beim Wirtschaften ausgesogen werden. || **ábwischen:** 1) tr.: Den Staub vom Tisch, kurz: den Tisch abwischen. — 2) intr. (sein): davonhuschen (abwuschen). || **ábwohnen,** tr.: durchs Bewohnen abnutzen; bes. Mw.: Ein abgewohntes Haus, vgl. verwohnen. || **ábwracken,** tr.: ein Wrack oder altes Schiff abbrechen. || **Ábwurf,** der, —(e)s; Ábwürfe: das abgeworfene Geweih des Rotwilds; Abwurfstange. || **ábwürdigen,** tr.: bewirken, daß das Obj. nicht mehr den vollen Wert, die volle Geltung, Würdigkeit hat, (vgl. ent-, herabwürdigen): Münzen abwürdigen. || **ábwürgen:** 1) tr.: würgend abtun, töten, schlachten. — 2) rbez.: sich würgend (oder wie würgend) abmühen.

Ábzahlen, tr.: 1) Etwas abzahlen, zahlend abtragen. — 2) Einen abzahlen, das ihm Gebührende auszahlen. || **ábzählen,** tr.: 1) zählend ab-, wegnehmen, absondern. — 2) durch Zählen abmessen, bestimmen, berechnen. || **ábzahnen:** 1) intr. (haben): das Zahnen vollenden. — 2) tr.: mit dem Zahnhobel abhobeln. || **ábzapfen,** tr.: 1) Den Wein (aus dem Faß), das Wasser (aus dem Teich), kurz: das Faß, den Teich abzapfen. — 2) durch Abzapfen (1) entziehen, eig. (Blut) und bildlich (Geld). || **ábzäumen,** tr.: vom Zaumzeug befreien. || **ábzäunen,** tr.: 1) durch (oder wie durch) einen Zaun absondern. — 2) Dem Nachbar ein Stück Acker, Garten abzäunen, durch Überzäunen (Hinausrücken des Zauns über die Grenze) entziehen. || **ábzehren:** 1) tr.: Etwas abzehren, abessen. — 2) tr.: zehrend abnehmen (hinschwinden) machen, auch ohne Obj., nam.: Abzehrende Krankheit = Abzehrung. — 3) rbez. und intr. (haben, s. 4): zehrend abnehmen, hinschwinden. — 4) (zu 2: 3) abgezehrt. || **Ábzeichen,** das, —s; uv.: 1) ein augenfälliges Unterscheidungszeichen eines Wesens. — 2) ein von der Grundfarbe sich abhebender (gew. heller) Fleck eines Tieres. || **ábzeichnen:** 1) tr.: a) zeichnend abbilden, auch übertr. / b) Einen Raum abzeichnen, mit Zeichen abgrenzen. / c) etwas mit einem Abzeichen versehen. — 2) rbez.: sich abhebend, sich nach Form und Umrissen dem Auge sichtlich darstellen (sich zeichnen). || **ábziehen,** tr. (1—10) mit der Grundbedeutung: durch (oder wie durch) Ziehen etwas ab-, wegnehmen; oft begrifftauschend, so daß der Ggstd., von dem etwas weggenommen wird, als Obj. erscheint; z. B.: 1) etwas am Leibe Befindliches, Haftendes wegnehmen: a) Tieren das Fell abziehen; umgekehrt, kurz: Ein Tier abziehen. / b) Gefallenen die Waffen, Rüstung abziehen; Einem die Kleider, das Gewand, die Maske, den Schleier abziehen (s. c; d). / c) Jemand zieht seine Kleider, ein Kleidungsstück ab; Den Hut, die Mütze vor jemand abziehen

usw. / **d**) (veralt.) begrifftauschend zu b; c: Einen, sich abziehen, = ausziehen, entkleiden. — **2**) Die Fäden von den Bahnen, die Bohnen abziehen; Den Werg aus dem Hanf, den Hanf abziehen, durchs Abziehelsen aushecheln. — **3**) etwas von da, wo es sich befindet, von seiner Stelle ziehend wegnehmen, entfernen, z. B.: Die Hand von jemand abziehen; ferner: Den Schlüssel abziehen, nachdem man zugeschlossen hat, so daß und damit nicht geöffnet werden kann; u. ä. m., nam. vielfach technisch. Auch persönlich: Einen von seinem Geschäft abziehen. — **4**) das Obj. wegnehmen, insofern dadurch etwas verkleinert, verringert wird (subtrahieren). — **5**) Ungehöriges, Störendes wegschaffen, entfernen, z. B.: **a**) (Färb.) aus einem anders zu färbenden Zeuge die verschossene Farbe durch Sieden herausbringen (abkoulouren, verderbt: abklären). / **b**) in zahlreichen technischen Anwendungen: bei fertigen Ggstdn. noch das letzte Ungehörige, nam. kleine Unebenheiten der Oberfläche und an Schneidewerkzeugen den Grat streichend, schabend, feilend, bimsend, hobelnd, glättend, adjustierend wegnehmen und beseitigen. — **6**) mittels des Markscheidezugs, der Meßschnur, abmessen. — **7**) den Rauch, der abziehen (12c), auf bestimmtem Wege entweichen soll, fortleitend so abziehen machen. — **8**) Eine Flüssigkeit abziehen, auf vorgeschriebenem Wege abfließen machen, und begrifftauschend: **a**) Das Wasser vom Teich, — den Teich, den Sumpf abziehen. / **b**) Getränke, Wein usw. aus dem Faß, — das Faß abziehen. / **c**) Die überstehende Flüssigkeit vom Bodensatz abziehen. / **d**) Das Destillat abziehen; Abgezogene Wasser (s. d. 6a). — **9**) (vgl. 8d) bildlich: abstrahieren: abgezogen, Bd. s. abstrakt. — **10**) Einzelabdrücke von etwas machen (nam. Buchdr., Kupferst.); hierzu auch: Abziehbild. — **11**) rbez.: **a**) s. 1 d. / **b**) (Kriegsk., selten) = intr. (s. 12b). / **c**) von Zugtieren usw.: sich durch Ziehen abmatten, entkräften. / **d**) von frischen Druckbogen: die Farbe fahren lassen, abschwärzen (vgl. 10). — **12**) intr. (sein): ziehend sich entfernen, fort-, davonziehen, z. B.: **a**) ein Dienstverhältnis aufgebend, z. B. auch von Soldtruppen. / **b**) ohne Bezug auf Dienstverhältnisse, von lebenden Wesen: Von einem belagerten Ort abziehen; Die Wache zieht auf, ab u. ä.; Mit langer Nase, unverrichteter Dinge, hinten abziehen; wie eine nasse Katze abziehen. / **c**) (s. 7; 8) Der Rauch zieht durch die Esse; das Wasser, der Unrat durch die Abzucht ab. / **d**) auf- und abziehen (niederziehen), — auch tr. ‖ **ábzielen,** intr. (haben): Etwas zielt (oder zweckt) auf oder zu etwas, dahin (ab), geht darauf als auf sein Ziel hin, und tr.: Jemand zielt (oder zweckt) etwas ab, wählt, hat dies als Ziel, bezweckt es; Etwas ist auf jemand oder etwas abgezielt, gerichtet, abgesehen; u. ä. m. ‖ **ábzirkeln,** tr.: mit oder wie mit dem Zirkel abmessen. ‖ **Ábzucht,** die; Abzüchte: Abzuggraben, nam. unter dem Schmelzofen. Vgl. Abzug 2. ‖ **Ábzug,** der, —(e)s; Abzüge: **1**) das Abziehen (s. d. 12a; b) lebender oder belebt gedachter Wesen; in der österreichischen Kammer als Tadels- und Verachtungszuruf. — **2**) das Abziehen (s. d. 12c; 7; 8) des Wassers, Rauchs usw. auf bestimmtem Wege, durch einen Kanal und —: dieser selbst (auch: Ab-, Anzucht, s. d.). — **3**) verallgemeint: der Abfluß wohin; der Abgang, den etwas durch Abnehmer hat, nam.: Warenabsatz. — **4**) das Abziehen (s. d. 4), insofern dadurch etwas vermindert wird, und: das Wieviel dieser Verminderung: Gehaltsabzüge usw. — **5**) (Buchdr.) das Abziehen (s. d. 10) und —: das Abgezogene selbst: Bürsten-, Korrekturabzug usw. — **6**) (Fisch.) die tiefste Stelle im Teich, wohin die Fische sich beim Ablassen ziehen, (Aus)zug; u. ä. technische Anwendungen. ‖ **ábzüglich,** Uw.: unter Abzug des Abzurechnenden. ‖ **ábzwacken,** tr.: zwackend etwas entziehen und an sich reißen. ‖ **ábzwecken:** s. abzielen. ‖ **ábzweigen: 1**) tr.: der Zweige berauben (entzweigen). — **2**) tr.: als Zweig von einem Ganzen etwas (und rbez.: sich) absondern; auch intr. = rbez., dazu: Abzweigung, das Abzweigen und: etwas sich Abzweigendes = (Ab)zweig. ‖ **ábzwingen,** tr.: **1**) Jemand oder etwas zwingt (zwängt) einem etwas ab (Ggstz. an, auf), nimmt, erhält, gewinnt es mit zwingender Gewalt von ihm, erzwingt es von ihm. — **2**) Von etwas abzwingen, zwingend abbringen (fort-, wegzwingen).

Ách: 1) Ausruf: ein aus der Brust herausgestoßener Hauch für verschiedene Empfindungen und Gemütsbewegungen, z. B. für Schmerz, Mitleid, Klage, Sehnsucht, Überraschung, Beifall, Bewunderung; Ablehnen und Abweisen; usw. — **2**) sächliches Hw. (zu 1): Ach des Achs! Lohenst.; Ein schmerzliches, ängstliches, freudiges Ach; Ein Ach der Bewunderung; Mit Ach und Krach, usw.; Mz.: Die Ach; Achs; Ache.

Achāt, der, —(e)s; —e: ein Halbedelstein.

I. **Áche:** s. Aak.

II. **Áche, Āch,** die; —(e)n: (oberd.) Bach, nam. Gebirgsbach, bes. in vielen Eigennamen.

Áchel, die; —n; —chen: Granne; nam. die vom Getreide durch Dreschen, von Hanf und Flachs durch Brechen und Schwingen abgesonderten Stacheln.

Ácheln [hebr.], intr. (haben): (landschaftl.) essen.

Áchse (spr. Ackse), die; —n; Áchschen, -lein: **1**) das walzenförmige Querholz, worum sich die Wagenräder drehen: Auf der, zu(r) Achse = zu Wagen; Achsen- oder Achsblech, -eisen, -schiene, -stoß u. a.; Achsennagel (Lünse); Achsengeld (Abgabe vom Fuhrwerk). — **2**) alles, worum sich etwas dreht oder drehend gedacht wird. — **3**) eine gerade Linie durch die Mitte spiegelgleicher (symmetrischer) Körper oder Figuren, durch die Pole usw.: Kegelachse; Erd-, Sonnen-, Himmels-, Sternenachse u. ä.: Haupt-, Neben-, Längsachse eines Kristalls, usw. ‖ **ächsig,** Ew.: mit Achsen versehen, in Zsstzg.: Breit-, eng-, schmal-, weitachsiger (oder geachster, -spuriger) Wagen; Ein-, zweiachsige Kristalle; usw.

Áchsel (spr. Acksel), die; —n; —chen: **1**) der Winkel, den der Arm mit dem Körper macht, oft = Schulter (s. d.): Achselgrube usw.; Achselband, -schnur usw., als Verzierung; ferner: Achselklappe, Achselstück, auf der Schulter des Uniformrocks. **a**) Etwas auf die leichte Achsel (oder leicht) nehmen. / **b**) Auf beiden Achseln tragen, es mit beiden Parteien halten; Solch zweideutig Achseltragen; Achselträger, -trägerei, achselträgerisch. / **c**) Einen (kaum, nur, halb) über die Achsel ansehen, mit verächtlichem Seitenblick (Achselblick); über die Achsel [oder Hand = gespannt] sein mit einem; Etwas über die Achsel hinaus-, wegblasen, als verächtliche Kleinigkeit behandeln. / **d**) Die (oder mit den) Achseln zucken, ziehen, wo man nichts sagen will, kann oder darf, als Gebärde des Hohns; des Mitleids; der Verlegenheit; Entsagung usw.; achselzuckend; Das Achselzucken. — **2**) übertr.: **a**) vom menschlichen Körper auf entsprechende Teile des tierischen. / **b**) (Pfl.) der Winkel, den das Blatt mit dem Stengel bildet: achsel- (oder winkel-) ständig.

I. **Ácht,** Zahlw.: **1**) die zwischen 7 und 9 liegende Zahl (mit der Ordnungszahl: der achte): Acht Tage (s. d.) = Woche; (Buchdr.) Acht Punkte = Petit; in Auslassungen, wo das Zahlwort teilweise als Hw. (Acht oder Achte, Mz. oder die, mit Mz. Achten) erscheint: Er wird acht [Jahr alt]; Die Uhr schlägt acht [Schläge]; Es ist halb acht [Uhr]; Um Achte, usw.; Mit acht(en) [Pferden] fahren; (Kartensp.) Alle 4 Achten; Die Herzen-Achte u. ä. Als Bstw. (s. drei 4): Achteck, achteckig; achtmal, -malig; Achtseit, achtseitig; achtjährig, achttägig, achtstündig; achtlötig, achtpfündig; Achtpfünder (Geschütz, das acht Pfund schießt); Achtender (Hirsch von acht Enden); achtfach, achtfältig; Achtfüßling (Octopus vulgaris, Kraken); achtzehn, achtzig (s. u.); achthundert; achttausend usw.; achtehalb, s. ander 3; achterlei, s. lei. — **2**) die; —en: die Ziffer, das Zeichen für die Zahl: Die Acht; eine römische Acht (VIII), arabische Acht (8); etwas von ähnlicher Gestalt usw.: Sein Pferd die Achte gehen lassen; Die große Acht beim englischen Tanz; Die kleine Acht ahmt nur die Hälfte der Ziffer nach; Goldene Acht, ein Schmetterling mit einer 8 auf den Unterflügeln (auch Achter, Colias hyale). ‖ **Áchtel: 1**) das, —s; uv.; —chen: der achte Teil eines Ganzen (das oft wegbleibt, z. B. Ein Achtel [eines Loses] spielen); zuw. ein aus acht Teilen bestehendes Ganzes, z. B. (Bergb.) = 8 Kuxe. — Dazu: Achtelnote, Achtelpause. — **2**) Ew.: Ein achtel Pfund; Eine achtel Stunde; usw. ‖ **áchteln,** tr.: in Achtel zerlegen. ‖ **áchtens,** Uw.: an achter Stelle. ‖ **Áchter,** der, —s; uv.: **1**) ein aus acht Einheiten bestehendes Ganzes, z. B.: **a**) Achtpfennigstück; / **b**) achtzeilige Strophe (Achtling). — **2**) Achtender (Hirsch). — **3**) der achte Teil eines Ganzen, z. B. (schweiz.) eines Maßes. — **4**) zu einer Genossenschaft von achten gehörig. — **5**) vom Jahr 08 mit Verschweigung des Jahrhunderts: Trinkt! es [der Wein] ist ein vorzüglicher Achter (oder Wein, den Schoppen zu acht Kreuzer). — **6**) nam. südd.: die Form, Ziffer, einer (arabischen) Acht (s. d. 2). ‖ **Áchtling,** der, —s; —e: s. Achter 1b. ‖ **áchtzehn,** Zahlw.: = acht und zehn; dazu Ordnungszahl: Der

Achtzehnte: ferner (vergl. Achter): Der **Achtzehner.** || **áchtzig,** Zahlw.: zehnmal acht: Ordnungszahl: Der Achtzigste; — Der Achtziger. Vgl. -zig.

II. **Acht,** die; 0: Begriffshauptwort zu achten: **1**) (veralt.) Ansehen, Ehre. — **2**) (veralt.) das Er-, Gutachten: Acht(s)mann (Mz. Acht(s)leute), Gutachter; **auch**: Gerichtsbeisitzer, Schöffe. — **3**) Aufmerksamkeit, Sorgfalt: Mit Fleiß und Acht; Ohne alle Acht (achtlos, Achtlosigkeit usw.), nam. in umstandswörtlichen Verbindungen, wo Acht teils bloß bewußte, teils absichtliche Wahrnehmung, Beobachtung, teils Vorsicht in der Erhaltung eines Guts oder in der Verhütung eines Schadens ausdrückt: **a**) achthaben (s. b) auf etwas, zuweilen auch mit Genitiv, seltener Akk., auch mit abhängigem Satz. / **b**) achtgeben bezieht sich auf eine einzelne Handlung, achthaben (s. a) kann auch Fortdauerndes bezeichnen. / **c**) (altert.) Der nehme des Geläutes Acht (s. a); Sie sollten Acht nehmen, daß sie nicht stürben (s. e); usw. / **d**) Ein Ding (eines Dinges) in acht haben, gew.: nehmen; auch: Etwas in acht behalten, sich merken. / **e**) Sich in acht nehmen [sich hüten] vor, usw.; bei abhängigem Satz auch mit überflüssiger Verneinung. / **f**) Etwas aus der (oder außer) acht lassen (seltener: bringen, schlagen) usw.; Etwas kommt einem aus der Acht. || **áchtbar,** Ew.: des Achtens wert, schätzbar. Dazu: Achtbarkeit. || **áchten,** intr. (haben), tr. (rbez.): **1**) Auge und Sinn auf etwas richten, so daß sich eine Meinung und Ansicht daraus ergibt: **a**) entweder allgemein über das, worauf man achtet (sinnverwandt: meinen, dafür halten, vgl. erachten und z. B.: meines Achtens, heute gew.: Erachtens), oder: **b**) über seinen Wert (vgl. schätzen) und zwar mit näherer Bestimmung (hoch, gering usw.), oder: **c**) ohne solche, in bestimmtem Sinn: einem Gegenstand im Gefühl von dessen Wert rücksichtsvolle Aufmerksamkeit widmen (s. 2c und Achtung; auch achtungswert). — **2**) einem Gegenstand sorgfältige Aufmerksamkeit widmen (s. 1c): **a**) aus Neugier, Wißbegier, Wohlgefallen usw.; / **b**) aus Teilnahme und Sorge für das, worauf man achtet; / **c**) um es als Richtschnur zu benutzen (sich achten nach = sich richten). || **áchtlos,** Ew.: s. Acht 3. || **áchtsam,** Ew.: auf etwas achtend; die Fähigkeit besitzend, auf etwas zu achten; mit Sorgsamkeit aufmerksam: Achtsam auf etwas; Des schönen Gefildes achtsam (dichterisch); usw. Dazu: Achtsamkeit. || **Áchtung,** die; —en: **1**) = Acht (s. d. 3), z. B. als Ausruf und Befehl = aufgepaßt!; Achtung geben, haben auf etwas. — **2**) (veralt.) Meinung. — **3**) = Beachtung. — **4**) die rücksichtsvolle Aufmerksamkeit, die man einer Person, Eigenschaft usw. im Gefühl ihres Wertes zuwendet, dies Gefühl und seine Äußerung, — mit objektivem Genitiv oder: Achtung gegen, für, vor jemand oder etwas. Als Bstw. in: achtungsvoll; achtungswert, -würdig; achtungswidrig; Achtungsbeweis, -zeichen; Achtungserfolg; achtunggebietend.

III. **Ácht,** die; (—e): die Ausschließung durch richterlichen Spruch, zunächst aus der staatlichen (bürgerlichen) Gemeinschaft, wie der Bann (s. d. 6) aus der kirchlichen; dieser richterliche Spruch selbst; die Verfolgung des in die Acht Erklärten, eig. und übertr.: Einen in Acht und Bann tun; — Ober-, Über- (vgl. Aber-) Acht vom Oberherrn des Reichs gesprochen für sein Gebiet (s. Reichs-, Landacht), Ggst. Unteracht, vom unteren Richter für sein Gebiet (z. B. Stadtacht); Kammeracht, vom kaiserlichen Kammergericht; Mordacht, Schuldacht, gegen Mörder, wegen schwerer Verschuldung; Achtsbrief, -erklärung usw. || **ächten,** tr.: in die Acht erklären. || **Ächter,** der, —s; uv.: ein in der Acht Befindlicher, vielleicht aber eher = der die Acht vollzieht, der andere verfolgt, also der „Feind".

Áchtbar: s. bei Acht II. || **Áchtel, áchteln:** s. bei Acht I. || **áchten:** s. bei Acht II. || **ächten:** s. bei Acht III. || **áchtens, Áchter:** s. bei Acht I.

Áchter(n), Ew. und Uw.: (niederd., bes. Seem.) hinter, hinten. Als Bstw. in: achteraus von; Achterdeck; Achterebbe, letzter Teil der Ebbezeit; Achterlast; Achterluke; Achterschiff; Achtersegel; Achtersteven usw. Vgl. After 1; 2b; 3c.

Ächter: s. bei Acht III. || **Áchtling:** s. bei Acht I. || **áchtlos, áchtsam, Áchtung:** s. bei Acht II. || **áchtzehn, áchtzig:** s. bei Acht I.

Ächz, der, —es; —e: ein Seufzer (Ächzer). || **ächzen:** **1**) intr. (haben): **a**) von Personen: schmerzlich stöhnen (vgl. ach): Unter der Last ächzen, usw.; auch rbez.: Sich zu Tode ächzen. / **b**) von ähnlichen Tönen: *α*) von Tieren, z. B. Tauben, Käuzchen u. a.; auch von Schnepfen: Bar Lust schnarren und ächzen. Brockes. — *β*) von unbelebten Wesen (vgl. stöhnen, knarren u. a.), z. B.: Bäume, Wagen, Räder, Sägen ächzen; Der Wind, Sturm ächzt; Das Lämpchen ächzt und zischt. Heine. — **2**) selten tr.: Die Pistole ächzt [bringt ächzend] einem Leid und Wehe; Ach! war alles, was die Brust zu ächzen vermochte. || **Ächzer,** der, —s; uv.: **1**) ein Ächzender (weiblich: Ächzerin). — **2**) Seufzer (s. d. und Ächz): Ächzerlein.

Ácker, der, —s; Äcker, (uv., s. 4); Äckerchen, -lein: **1**) ein zum Tragen der Feldfrüchte mit dem Pfluge bestelltes Feld. Übertr.: Acker und Pflug, zumeist mit besitzanzeigendem Fw.: jemandes ausschließliche oder hauptsächliche Erwerbsmittel. — **2**) das auf dem Acker (1) Wachsende: Sein Acker ist verhagelt. — **3**) das Erdreich, der Boden des Feldes. — **4**) Ackerstück zwischen zwei Furchen (Ackerbeet); als Maß (Mz. meist uv.) = Morgen, Jochacker. — **5**) als Bstw., z. B.: Ackerbau; Ackerbeet (s. 4); Ackerboden, -krume; Ackerbürger, Ackerbau treibender; Ackerdistel, Cirsium arvense; Ackergalle (s. Galle 4); Ackergaul oder -pferd; Ackergerät; Ackergesetz; Ackerheimweh (des großstadtmüden Geschlechts); Ackerhof, Vorwerk mit Acker; Bauerngut; Ackerholz, Laubholz, das ackerweise verkauft wird; Ackerhuhn, Feld-, Rebhuhn; Ackerknecht; Ackerkrähe, Saatkrähe; Ackerland; Ackerlaus, österr. Bezeichnung der Ackerwinde; Ackerleine (für Ackerpferde vorm Pflug); Ackermann: a) auch Ackersmann (Mz. Ackersleute): Ackerbauer. / b) (s. a) *α*) Name von Käfern (Scarabaeus und Tenebrio agricola). — *β*) ein Vogel, Bachstelze, Ackermännchen, so aber auch mundartl. von der Lerche. / c) volkstüml. Name von Pflanzen: *α*) auch Ackerwurz: Kalmus, Acorus calamus. — *β*) Odermännchen, Odermennig, Agrimonia Eupatoria; Ackermaß, Feldmaß; Ackerpflege; Ackerrain; Ackerritze, Wachtelkönig; Ackerröte, (Pfl.) Sherardia arvensis; Ackerschnegel, Limax agrestis; Ackersenf, Sinapis arvensis; Ackerstier, Pflugstier; Ackertäschel, Thlaspi arvense; Ackertrappe: a) ein Vogel, Otis tarda. / b) = Ackerschroll(e), -trolle, plumper Bauer; Ackerveilchen, Viola arvensis; ackerweise, Uw.: nach Äckern, s. 4; morgenweise; Ackerwerk, Feldarbeit; Ackerwesen; Ackerwinde, Convolvulus arvensis; Ackerwirt, -wirtschaft; Ackerwurz, s. Ackermann c. || **áckerbar,** Ew.: urbar. || **Ackeréi,** die; 0: Ackerwirtschaft, das Ackern. || **Áckerer,** der, —s; uv.: Acker(s)mann, Besitzer eines kleinen Landgutes; dazu weiblich: Ack(e)rerin und Ackerin. || **áckern,** intr. (haben), tr.: **1**) pflügen, nam. zum letzten Male vor der Sommersaat. — **2**) übertr.: **a**) Ich ackere dies mir neue Feld der Erfahrung. / **b**) mühevoll, angestrengt arbeiten (beackern, durchackern). / **c**) Furchen machen; so übertr.: (Kupferst.) die Platte mit der Wiege aufreißen; ferner: mühsam schreiben.

Ádam, der, —s; (—s): biblisch: **1**) der Stammvater aller Menschen. — **2**) Der alte Adam regt sich, die Erbsünde, u. ä. — **3**) als Bstw. z. B. Adamsapfel: a) Paradiesapfel (Pomum assyricum, P. Adami), eine von den Juden am Laubhüttenfest benutzte Frucht, welcher Furchen auf der Schale das Ansehen von Einbissen geben. / b) der an der Kehle vorragende erste Knorpel der Luftröhre, nach der Sage der dem Adam in der Kehle steckengebliebene Apfelgriebs; Adamsfeige, Paradiesesfeige, Banane, Musa paradisiaca; Adamsholz, im Norden angeschwemmtes Holz der Diluvialzeit; Adamskind, Menschen-, Erdenkind, Mensch.

Áddel, der, —s; 0: (mundartl.) der aus den Viehställen in die Mistgrube (Addelpfuhl) abfließende Harn; Mistjauche. || **áddeln:** **1**) intr. (haben) und tr.: harnen (vom Rindvieh): Blut addeln, rot addeln. — **2**) tr.: mit Mistjauche düngen.

Adē, Ausruf: Abschiedsgruß, eingedeutscht aus adieu. Auch Hw.: Ade, das, —s; —s.

Ádebar, der, —s; —s, —en: (nordd.) Storch. — Als Bstw. z. B.: Adebarsblume, Adebarsbrot, Schwertel, Iris; Adebarsschnabel, Storchschnabel, Erodium.

Ádel, der, —s; 0: **1**) ein (äußerlich durch das von vorm Geschlechtsnamen bezeichneter) Standesvorzug: Logaus Spott über den leeren Afteradel, den Papieradel, Schollenadel, Pfennigadel, Soldatenadel, Hofschranzenadel usw.; Brief- oder Bullenadel, durch Adelsbrief mit angehängtem Siegel (Bulle) erteilt; Kunkel- oder Weiberadel, von weiblicher Seite fortgepflanzt; Uradel, uralter

Adel. — 2) eine Gesamtheit Adliger: Herzoginnen und der höchste Adel; Der unmittelbare oder Reichsadel war bloß dem Kaiser und Reich unterworfen, der mittelbare einem Reichsstand, z. B. der Landadel dem Landesherrn; Hofadel, am Hof lebend; Lehn- oder Feudaladel, Lehen besitzend; Adel und Unadel war zugegen; oft verächtlich: Bauernadel. — 3) ein edler vornehmer Stand und Leute aus solchem: In solchen Bauernhäusern, die zum eigentlichen Bauernadel gehören; Abkömmlinge aus dem Feenadel; usw. — 4) das Edelsein; Erhabenheit, Hoheit: Geistes-, Herzens-, Seelenadel u. ä.; Sinn für des Wortadels Abstufung; usw. — 5) (Bergb.) Erzhaltigkeit: Der Gang wurde im Adel angefahren; Der Adel hält an (s. veredeln). — 6) als Bstw. z. B.: Adelsbrief oder -diplom; Adelserhebung; Adelsprobe; Adelsrang; Adelsstand; Adelsstolz (der); adelsstolz, Ew.; usw. || **ād(e)lig,** Ew.: 1) von Adel; zum Adel gehörig; solchem gemäß; vornehm u. ä.: Adlige Geburt, Häuser, Güter; Das Aussehen des Orleans war edel, das des Nemours ist adlig; Der in grüner Adligkeit blühende Stamm; alt-, hoch-, reichsadlig usw. — 2) veralt. statt edel: Adlige Gestalt. || **ādeln,** tr.: Adel (s. d. 1; 4) verleihen; erheben: Einen Bürgerlichen adeln; Den Ausdruck, der uns unedel klingt, zu adeln. Dazu: Schillers Ad(e)lung: Dein Adler und Bettler. Rückert. || **Adelschaft,** die; 0: Adel. || **Adeltum,** das, —(e)s; 0: Adel; Bd. s. Aristokratie; mit Fortbildungen: adeltümeln, Adeltümelei, Adeltümler, adeltümlich.

Āder, die; —n; Äderchen, -lein: 1) im tierischen Körper die sich in ihm verzweigenden Kanälchen für den Umlauf der Säfte, nam.: a) des Bluts: Puls- oder Schlagadern (Arterien), aus den Herzkammern entspringend; Blutadern (Venen), in den Kapillargefäßen des Körpers und der Lunge entspringend; zahlreiche Zsstzgn. — Ferner: α) Einem eine Ader öffnen, schlagen, lassen, zur Ader lassen; (Sich) zur Ader lassen, zum Ablassen von Blut. — β) Die goldene Ader, sich bis ins Gesäß erstreckend, oft schmerzend durch Anschwellen, zumal bis Blutfluß eintritt und: dieser Blutfluß selbst (Hämorrhoiden): Blinde goldene Ader, der verhaltene Blutfluß. / b) Kanäle zum Umlauf anderer Säfte, z. B.: Milchadern, vasa lactea; Wasseradern (versch. 2b), vasa lymphatica. / c) veralt. auch ohne Rücksicht auf Saftumlauf: adernförmige Verzweigungen, z. B.: Band-, Flachs-, Spannader, Flechse, Sehne. — 2) nach der Ähnlichkeit: a) aderförmig sich verzweigende Züge in Pflanzenblättern, Holz- und Steinarten, nam. Marmor u. ä. / b) unterirdische Wassergänge: Wasser- (versch. 1b), Fluß-, Quell-, Brunnader, auch übertr. (s. 3): Reiche Brunnader von Witz. / c) Erzgänge in Bergen: Felsenader: Erz-, Arsenik-, Eisen-, Gold-, Kristall-, Metallader usw. — 3) übertr. (zu 1; 2): Strömte der akademischen Jugend das Blut rascher und feuriger durch alle Adern des Geistes; Die goldene [goldhaltige, s. 2c] Ader der Seele; In (an) ihm ist keine gute, keine falsche Ader, nichts Gutes, Falsches; Er hat keine Ader von [Ähnlichkeit mit] seinem Vater; Keine Ader [Anlage, Trieb] zu etwas haben; Diese Hundeader [-natur], daß du ihr gut bist; Eine Narrenader; Statt des Heldenmutes eine Schneiderader im Leibe haben; Dichterische Ader, u. ä. — 4) als Bstw., z. B.: a) Aderhaut, im Innern des Auges (Chorioidea); Aderhäutchen (Lederhaut, Chorion), die äußerste den Fötus umgebende Haut. / b) Aderknoten, -kropf, -erweiterung. / c) Aderlaß, der (Mz. Aderlässe); Aderlässe, die; Aderlassen, das (s. 1a α): Blutentziehung, eig. und übertr. (vgl. bluten 1b); dazu: Ader(laß)binde; Aderlaßeisen; Aderlaßkreuz, in alten Kalendern einen zum Aderlaß geeigneten Tag bezeichnend; Aderlaßmännchen, Abbildung eines Mannes mit Bezeichnung der Stellen, wo ein Aderlaß je nach dem Zeichen, in dem die Sonne steht, geschehen soll; usw. / d) Aderschlag = Pulsschlag, aber auch = Aderlaß. || **äd(e)rig,** Ew.: (viele) Adern habend (äderig, geadert): Aderiger Porphyr; Dickaderige Blätter; Die feinäderige Röte der Wangen, usw. || **ädern,** auch **ādern,** tr.: mit Adern versehen, marmorieren.

Adler, der, —s; uw.; —chen: s. bei adeln; ferner (entstanden aus Adel-Aar, s. Aar 2; 3): 1) in allen dort angeführten Anwendungen, vgl.: Ein Riesenadler steht er [dein Gesang] vor mir; Adlerauge, -blick; Adlerflug, -flügel; Adlerschnabel, -nase, gekrümmt wie der Adlerschnabel; u. a. — 2) Ziel der Schützen beim Vogelschuß. — 3) Wirtshausschild und danach: Name von Wirtshäusern; Adlerwirt. — 4) ein Sternbild. — 5) Bezeichnung mehrerer Orden: Beim Ordensfeste ein rotes Ädlerchen bekommen. Ense; Adlerorden. — 6) Reichswappen, nam. des Deutschen Reiches und als Doppeladler Österreichs. — 7) als Bstw. ferner (vgl. 1; 3; 5): Adlerfarn, (Pfl.) Pteridium aquilinum.

Admirāl [arab.], der, —(e)s; —e: 1) Flottenbefehlshaber; dazu: Admiralschaft; Admiralschiff. — 2) ein Schmetterling (Vanessa atalanta). — 3) eine Kegelschnecke (Conus ammiralis).

Äfern, tr.: (mundartl., sonst veralt.) wiederholen.

Affe, der, —n; —n; Äffchen, -lein: 1) ein bekanntes vierhändiges Säugetier, durch Menschenähnlichkeit und Nachahmungsgabe ausgezeichnet: a) Possierlich; boshaft, lüstern, geil usw. wie ein Affe. Zahlreiche Zsstzgn. zur Bezeichnung der Arten. / b) übertr.: Nachahmer, zumal geist- und urteilloser, auch in Zsstzgn. Dazu auch: Affentum. / c) geistlose, dumme Person; Narr; Geck: Hans Affe; Jeder Affe von Kamerad; Kammeraffe, verächtlich statt Kammerdiener; Zieraffe, -äffin, zieraffig usw. / d) jemand voll närrischer (oder Affen-) Liebe zu seinen Kindern. / e) ein possierliches Geschöpf, zumal ein junges; so nam. Äffchen; auch: Grasaffe, junges, unreifes Ding (von Personen); vgl. verächtlich: Äffchen; Rotzaffe. / f) Zerrbild eines Menschen, häßliches Geschöpf; vgl. auch: Seeaffe, ein Seefisch, Chimaera monstrosa. / g) sprichw.: Einem den Affen weisen, drehen (s. d. 1f), ihn zum besten haben; Affen zur Hölle tragen, als alte Jungfer sterben; Seinem Affen Zucker geben, ausgelassen lustig sein; Unter dem Affen sein, gehen (vgl. Kanone); Den Affen zum Kater tragen, sich berauschen, so daß ein Katzenjammer folgt; dazu auch: Äffchen Rausch; Champagneräffchen. / h) Tornister (Soldatenspr.). — 2) Storchschnabel (s. d. e), zunächst als Werkzeug zur (vergrößerten oder verkleinerten) Nachahmung einer Zeichnung; dann auch zum Lastheben. — 3) Besanstagsegel (plattdeutsch: Aap). — 4) als Bstw. z. B.: affenartig, -ähnlich, z. B. affenartige Geschwindigkeit; Affen- (oder Rausch-) Beere, Empetrum nigrum; Affenbrotbaum, der Boabab, Adansonia digitata; Affenfratze, -gesicht, auch: Person mit häßlichem Gesicht; affen- (oder blut-) jung [1e]; Affenliebe [1d]; Affenschande, offenbare große Schande selbst für einen Affen; Affenschwanz oder -tanz (Narrentanz), -spiel, -spektakel, -komödie, -possen, -werk, -wesen; Einen am Affen- (oder Narren-) Seil führen; Affenstein, -bezoar, im Affenleib sich findend, früher für heilkräftig geltend. || **äffen,** tr.: 1) äffisch nachahmen (nachäffen). — 2) zum Narren machen, foppen, betrügen. || **Äfferei,** die; —en: 1) (auch und zumeist Afferei) Affenwerk, Possen. — 2) Täuschung, Fopperei. || **Äffin,** die; —nen: 1) Weibchen des Affen. — 2) übertr. auf Mädchen und Frauen (s. Affe 1b ff.) und veralt.: Nachahmerin (Nachäffin). || **äffisch,** Ew.: affenhaft (auch affisch).

Āfner: s. After 2b; 3c.

Aft, Uw.: (Schiff.) hinten. || **After:** 1) Vw. (veralt.): hinter (niederd. achter, s. d.). — 2) der, —s; uw.: a) der hintere Teil eines Körpers, nam. des tierischen (Gesäß, der Hintere); in Zsstzg. auch: ein Wesen mit soundso beschaffenem After, z. B.: Goldafter (Schmetterling), Rotafter (Käfer) usw.; als Bstw. in: Afterflosse; Afterfüße (der Raupe). / b) (Sattl.) Rücklehne des Sattels, auch: Afner, Achter; dazu auch: Afterblech (s. auch 4aβ). — 3) das, (der), —s; uw.: a) (Bien.) Unrat auf dem Boden unterm Bienenstock (Afterig, Äfterig; Bienendreck; Trug). / b) (Landw.) After- oder Hinterkorn (Afterig, Geafter, das Achterste) im Ggstz. zum Vorsprung, das leichte beim Worfeln hinten bleibende Getreide; Knotafter, Spreu der Flachsknoten. / c) (Müll.) das schon mehrmals aufgeschüttete Getreide und das Mehl davon (Afner, Achter). / d) (Bergb.) die wenig silberhaltigen Überbleibsel gepochter und gewaschener oder geschmelzter Erze: Bleiafter usw. / e) (Fleisch.) Gekröse. — 4) Als Bstw. (s. 2a; b) drückt After aus: a) was auf etwas Vorausgehendes folgt: α) der Zeit nach: Aftergeburt; Afterkind; Aftersabbat, -sonntag, -montag; Aftertag (bei Gottsched durch das Nordlicht erhellte Nacht); Afterwelt, -zeit. — β) dem Orte nach: Afterdeich; Afterdarm; Afterleder, -stück. — γ) der Ordnung nach: Afteranwalt; Afterbelehrung; Afterbürge, -lehen, -mieter. / b) indem das Vorausgehende als Ursprüngliches, Echtes gilt: ein ihm Nachgebildetes, Ähnliches: Afterkegel, -kugel usw.; Afterahorn, -blatt, -flügel, -horn, -kamel und viele naturgeschichtliche Bezeichnungen, worin After der griechischen Vorsilbe Pseudo- entspricht: — als

das Unechte, Falsche, oft auch das Schlechte (vgl. Afterrede, üble Nachrede; Afterkorn, s. 3b, -mehl; Afterbier oder Kofent; Afterholz u. ä.), zumal von Personen, z. B. Afterarzt, Medikaster; Afterdichter, Poetaster; Afterfürst, -könig, -papst; Afterkünstler; Aftermutter, Stiefmutter; ferner: schlechte Mutter; Aftervormund; After-Ich, usw. So auch: Afterwanderjahre; Afterphilosophie, -prosa, -getön, -glaube; afterchristlich; Afterheiligkeit; Afterlehre; Aftermuse; Afterwitz; vgl. nam.: Fülle hierauf die Karpfenhaut mit dieser Farce.. und lege dann diesen Afterkarpfen in eine Pfanne. / c) Hin und wieder steht after auch mit Zeitw. in untrennbaren Zsstzg.: afterbelehnen, -siedeln; afterverdingen; afterreden: Der afterredet dem Gesetz = Böses nachreden, auch = verleumden usw. || **Ắfterig,** das, -s; -e: s. After 3a; b. || **Ắftern,** Mz.: die Aberklauen, das Geäfter und: deren Eindrücke im Boden. Dieses Eindrücken der Fährte heißt: **aftern, äftern.**

Āglei: s. Akelei.

Āh, áh, Ausruf und Hw. (das): wie Ach (s. d.) || **Āha!** Ausruf: Bezeichnung eines tiefen Seufzers. || **Ahā! Ahá!** Ausruf dessen, der etwas Erwartetes verwirklicht sieht. || **Ahi!** Ausruf staunender Freude.

Āhle, die; -n; veralt. Āhl, (der, das): stählerner Stachel (Pfriem) mit hölzernem Heft, wie ihn Lederarbeiter zum Bestechen gebrauchen, Buchdrucker zum Herausnehmen von Lettern, Metallarbeiter zum Aufreiben (Ründen und Glätten) von Löchern [Glätt-, Reibahle], auch zum Aufreißen oder Zeichnen von Linien [Aufreißahle], usw.; vgl. Ort 1d. Als Bstw. z. B.: Ahlenmacher, -schmied u. ä. Anderes Stammes: **Ahlkirsche,** Prunus padus; vgl. Aalbaum.

Āhm, veralt. statt Ohm (s. d. 2). || **Āhming,** die; -en: Maß für den Tiefgang des Schiffes.

Ahn, der, -(e)s; -en; **Ahne,** der, -n; -n: Groß-, Stammvater; Mz.: Voreltern, — bes.: bekannte und geehrte (zumal von Adligen). Weiblich: Ahne, Ahnin. Zsstzg. z. B.: Urahne, Vater des Großvaters — und: Stammvater aus der Urzeit; Vorahnen, Vorfahren. — Als Bstw. z. B.: Ahnfrau, -herr; Ahnenbilder; Ahnenglanz; Ahnenlinie, -liste, -reihe, -tafel; Ahnenprobe; Ahnenrecht: ahnenreich; ahnenstolz, Ew.; Ahnenstolz (der) oder Ahnendünkel usw. Dazu ferner: beahn(e)t, mit [adligen] Ahnen versehen; Ahnenschaft, Ahnenreihe, Herstammung von Ahnen (Ahnentum); ahnlich, Ew.: nach Weise der Ahnen; von Ahnen stammend; hoch-, urahnlich.

Ahnd, Uw. (veralt., mundartl.): Es ist, tut, geschieht mir ahnd, sehnsüchtig, leid, weh u. ä.

I. **Ahnden** (zu ahnd), tr.: Geschehenes als Unbill empfinden und seinen Unwillen darüber in Wort oder Tat äußern; etwas strafen: Etwas ungeahndet hingehen lassen; Ahndung für Frevel; usw.

II. **Ahnden,** veralt. für ahnen (s. d. II).

I. **Ahne:** s. Ahn.

II. **Ahne,** die; -n: (mundartl.) Granne, Spitze, Achel.

Ähneln (ganz selten: ähnen), intr. (haben), rbez.: ähnlich sein, werden; tr.: ähnlich machen; s. ähnlichen. || **ähnlich,** Ew.: 1) sich der Gleichheit nähernd: Ähnlich wie ein Ei dem andern; — apostel-, gott-, götter-, turmähnlich usw.; porträtähnlich u. a. — 2) (Math.) Figuren sind ähnlich, wenn sie die gleichen Verhältnisse (gleich, wenn sie die gleiche Größe) haben. || **ähnlichen,** intr. (haben), rbez., tr.: ähneln (s. d. u. anähnlichen). || **Ähnlichkeit,** die; -en: das Ähnlichsein und: worin sich dieses zeigt: Affenähnlichkeit; Familienähnlichkeit, wie sie Familiengliedern zu eignen pflegt; Gottähnlichkeit.

I. **Ahnen:** selten statt ahnden I.

II. **Ahnen,** tr., intr. (haben): ein dunkles Gefühl, eine unbestimmte Empfindung von etwas haben, im Ggstz. zur klaren Anschauung und zum deutlichen Wissen: Ich ahne etwas; Mir (seltener: mich) ahnt (veralt.: ahndet) etwas; Nichts ahnend; — ungeahnt; Hoffnung, Ahnerin dessen, was ..., usw. — Der Infin. als Hw.: Ein selig Ahnen zieht durch meine Brust. || **Ahnung,** die; -en: das Ahnen und: was Ahnen erregt; auch mit Bstw., entsprechend einem objektiven Genitiv: Friedens-, Frühlings-, Gottes-, Jenseits-, Schreckensahnung usw., — oder einem subjektiven: Künstler-, Volksahnungen.

Ahnenschaft, Ahnin, ahnlich: s. bei Ahn.

Ähnlich usw.: s. bei ähneln.

Ahōi: Schifferruf zum Anrufen eines Schiffes.

Āhorn, der, -(e)s; -e, (-en), uv.; -chen: ein Baum, Acer, mit vielen Arten. || **āhornen,** Ew.: aus Ahornholz.

I. **Ähre,** die; -n; Ährchen, -lein: 1) ein Blütenstand, wenn die Blumen sitzend oder doch ihre besonderen Blumenstiele sehr kurz sind: Blumen-, Blütenähren usw.; bes.: der oberste Teil der Halme an den Gras-, nam. Getreidearten: Korn-, Weizenähre; bildlich: Die Felder .., | auf denen einst der Freiheit Himmelsähre wuchs. — Als Bstw., z. B.: Ährenmeer, (ein wallendes Ährenfeld), Ährenflur u. ä.; Ährenkranz, s. Erntekranz; Ährenlese, das Zusammenlesen der nach der Ernte übriggebliebenen Ähren; Halm-, Nachlese; Ährenfleb, Kornsege; Ährenaloe, -weiderich, mit ährenförmigen Blüten; Ährenried, (Pfl.) Elyna spicata; Ährenstein, Asbest mit ährenförmigen Fäden. || **ährig,** Ew.: mit Ähren versehen, nam. Zsstzg.: doppelt-, klein-, kurz-, lang-, vollährig.

II. **Ähre(n)** (Flur): s. Er(e)n.

I. **Ähren:** 1) tr., intr. (haben): Ähren lesen (nachähren). — 2) rbez.: Ähren treiben. — 3) geährt, ährig.

II. **Ähren,** tr.: (mundartl.) pflügen, nam. zur Wintersaat (auch Impf. ahr, Mw. geahren) und z. B.: drei-, vierähren oder -arten, zum dritten, vierten Male pflügen.

Ai, Ausruf: 1) des Schmerzes. — 2) der Freude, nam. von liebkosenden Kindern: Ai machen oder aien, liebkosend streicheln u. ä.

Aiche(n): s. Eiche(n) I.

Āis, das, uv.; uv.: s. A 4.

Akāzie [gr.], die; -n: (Pfl.) Name der unechten Robinie.

Ákelei, die; -en: die Pflanze Aquilegia; auch Aglei.

Áks, äks, āks: Ausruf des Ekels usw.

Alabáster [gr.], der, -s; 0: der feinkörnige Gipsstein. Als Bstw.: Alabasterbusen, -hand; alabasterweiß u. ä. — Dazu: alabastern, Ew.: aus Alabaster, wie Alabaster.

I. **Ālant,** der, -(e)s; -e: karpfenartiger Fisch (Cyprinus jeses und C. dobula).

II. **Ālant,** der, -(e)s; -e: (Pfl.) gelbes Arzneigewächs (Inula Helenium). — Dazu: Alantbier, Alantwein u. a.

Alaūn [lat.], der, -(e)s; -e: schwefelsaures Doppelsalz, ohne Bestimmung gew. = Kalialaun. Als Bstw. z. B.: Alaunbad; Alaunbeize; Alaunbruch oder -grube; Alaunerde, -erz, -kies, -schiefer, -stein usw.; Alaunsieder, Alaunsiederei oder -werk, Alaunhütte; alaungares (= mit Alaun gegerbtes) oder Alaunleder, usw. || **alaūnen,** tr.: mit Alaun zubereiten, tränken: Die Zeuge werden stark alaunt. || **alaūnhaft,** Ew.: alaunartig, nam. im Geschmack. || **alaūnig,** Ew.: alaunhaft; von Alaun.

Álb, die; -en: Viehweide in Hochgebirgen (Alm, Alp), vgl.: Rauhe Alb, Schwäbische Alb.

Álbeere, die; -n: vgl. Aal 7a.

Álber [it.], die; -n: (Pfl.) Weißpappel. Vgl. Abele.

Albereí, die; -en: Albernheit. || **álbern:** 1) Ew.: einfältig, kindisch-töricht (Nebenf.: alber, alberig, albernhaft; Ein Alberling, ein Alberner). — 2) intr. (haben): sich albern benehmen. || **Álbernheit,** die; -en: albernes Wesen, Tun usw. (Nebenf.: Alberkeit, -tät, die; -en).

Áldermann: s. Alter.

Alfanzereí, die; -en: Gaukelei, Schwindel.

Álge [lat.], die; -n: blütenlose Wasserpflanze. — Dazu: Algenfisch, den Algen ähnlich durch seine lappige Form.

Álk [lat.], der, -(e)s, -en; -e(n): Tauchervogel.

Áll: 1) Ew.: meist Vollständigkeit der zur Gesamtheit gehörigen Einzelnen bezeichnend: a) Jeder Teil der Maschine wird von einem besonderen Arbeiter gearbeitet; alle erhält der Maschinenbauer, der aus ihnen die ganze Maschine zusammensetzt; Alles und jedes; Alle Metalle; Alles Metall; Nicht alle diese Diamanten [sondern nur einige] sind echt; Alle diese Diamanten sind nicht echt, keiner ist es; Alles oder nichts; Alles in allem, usw.; in Ez. auch = jede: Alle Mühe war vergebens; Alle Schuld rächt sich, usw. / b) alles oder all neben fragenden und bezüglichen Fürwörtern, sie verallgemeinernd: Wer alles?; Wo alles? usw. / c) verstärkend: In aller

Frühe, mit aller Mühe; bes. aller (Genit. Mz.) zur Verstärkung von Superlativen, mit schwankender Betonung: Der allergrößte; Am allergrößten; Das Allerheiligste; allerchristlichst; allermildest usw.; nicht vergleichend nur in: allerliebst, das deshalb auch, wie ein Positiv, als Uw. ohne am, als Ew. mit unbestimmtem Artikel, ferner mit näherem Bstw. wie ganz, recht, gar zu u. ä. und mit Vergleichen, ja scherzhaft selbst wieder gesteigert vorkommt: Es wäre allerliebst, doch nein — es wäre noch allerliebster, wenn .... / **d**) vor zu, das Übermaß verstärkend: allzugroß usw. / **e**) als Bstw., z. B. zur Verstärkung: allgenugsam, allmächtig, allwissend usw., vgl. Allmacht, Allwissenheit; allhier, allhiesig, allda, alldieweil (veralt.), alldort, allwieder, allwo usw.; allmählich (vgl. allgemach) = nach und nach, stufenweise, dazu: Allmählichkeit; ferner: Allvater, Gott; Allmutter Natur. / **f**) die Vereinzelung hervorhebend: allabendlich, jeden Abend; allnächtlich; allstündlich, jede Stunde; alltäglich = tagtäglich (alltägig); danach auch im Ggstz. zum Außergewöhnlichen, Ungemeinen (wie es eben nicht alle Tage vorkommt), dazu: Alltäglichkeit, auch mit Mz.: etwas Alltägliches, Gewöhnliches; ferner im Ggstz. zu fest-, sonntäglich = werktäglich (alltägig), wie auch: Alltag = Werkeltag (so auch vielfach als Bstw.: Alltagskleider, Alltagsleben u. a.) und = Alltäglichkeit. / **g**) Allerwelts- als Bstw., s. Welt 6c, vgl.: Allermanns- (oder Jedermanns-) Freund oder Hure; Allermannsharnisch, (Pfl.) Sieglauch, Gladiolus palustris, früher: Allium Victorialis (!). / **h**) fertig, zu Ende: Der Krieg ist alle; Sein Geld wurde alle; usw. — **2**) das, —(e)s, uv.; (—e): **a**) das Ganze; die alles Einzelne umfassende Gesamtheit: In dem All der Welt; Das Erdall; Im Geistesall; Im Sinnenall; Kenntnis des Sternenalles; Das Urall, ewige All; Das Welt- (Welten-) All (Universum); Der dies Wunderall gebaut; Der Allgeist, Weltgeist. / **b**) zuw.: Mein All = Alles. ‖ **allein** (versch. all-ein, s. all 1e): **1**) Ew., doch gew. nicht als Beifügung, und nie gebeugt, oft Uw.: **a**) ohne Begleitung, ohne etwas Hinzukommendes: Nicht allein ..., sondern auch; Jemand ist allein, ganz, alters- (veralt.), mutter-, seelen(s)-, mutterseelen-, mutterselig-, totenallein u. ä. / **b**) alles andere ausschließend; keiner, nichts sonst (z. B. alleinseligmachend). / **c**) von allem anderen abgesehen, — oft verstärkt: Schon allein; nur allein [bloß]. / **d**) ohne fremde Hilfe (vgl. selbst); dazu mundartl.: Von allein(e). / **e**) als Bstw., z. B.: Alleinbesitz; Alleinhandel, Monopol; Alleinherrscher, Monarch; Alleinherrschaft; Alleinverkauf u. a. — **2**) Bw. = (stärkeres) aber. ‖ **Alleinheit,** die; 0: das Alleinsein (versch. All-Einheit). ‖ **alleinig,** Ew.: allein, nam. (wo dieses unüblich) als Beifügung. Dazu: Alleinigkeit, Ausschließlichkeit (versch. All-Einigkeit). ‖ **állemal,** Uw.: jedesmal. ‖ **állenfalls** (auch allenfálls betont), Uw.: zur Not, wenn es gar nicht anders sein kann; im äußersten Fall; höchstens; freilich; selten = etwa. ‖ **állenfalsig** (auch allenfállsig betont), Ew.: etwaig; allenfalls vorkommend (schweiz.: allfällig, auch als Uw.) ‖ **allenthálben,** Uw.: an allen Orten, überall; auch zuw. = in allen Beziehungen. ‖ **allerdings,** Uw.: **1**) (veralt.) in allen Dingen, durchaus, ganz und gar. — **2**) gew. ein Zugeständnis, eine Bejahung bezeichnend: freilich (s. d. 2), — nam. oft mit nachfolgendem aber; auch als Hw.: Ein ganzes Heer von Freilichs, Allerdings usw. ‖ **allerénden,** Uw.: an allen Enden. ‖ **allerērst,** Ew.: der erste von allen; bes. als Uw.: Zu allererst. ‖ **állerhand,** uv. Ew.: von jeder Art. ‖ **állerlei** (vgl. -lei), uv. Ew.: von jeder Art. Als Hw. (das): Mischmasch: Leipziger Allerlei u. ä. ‖ **allerórten, allerórts,** Uw.: an allen Orten, überall (allenthalben, allerenden, allerwärts, allerwegen). ‖ **allerseits,** Uw.: **1**) nach oder von allen Seiten (allseits, vgl. allseitig, Ew.: nach allen Seiten und Beziehungen). — **2**) von Personen = allesamt. ‖ **allerwärts, allerwêgen,** Uw.: allerorts (auch: allwärts); auch: immer. ‖ **allesámt,** Uw.: alle, samt und sonders; insgesamt. ‖ **állewelle** (auch alleweile betont), Uw.: (mundartl.) immer; auch: gerade jetzt. ‖ **allgemein,** Ew.: allen gemeinsam zugehörig; auch: für eine Gesamtheit gültig (Allgemeines Urteil; Allgemeine Weltgeschichte); so auch tadelnd. — Dazu: Allgemeinheit (die). ‖ **Állheit,** die; —en: das All- oder Allessein; Ganzheit; Gesamtheit. ‖ **allmâhlich:** s. all 1e. ‖ **Allménde,** die; —n; seltener: **Allménd,** das, —(e)s; —e: Grundstücke als Gesamtbesitz der Gemeinde (zuw. = Gemeinde. G.). ‖ **Allōd,** das, —(e)s; —e: Freigut (eig. „ganzer Besitz"). ‖ **állzeit,** Uw.: immer (s. Zeit 22b). ‖ **állzu,** Uw.: zu sehr. So in: allzubald, allzufrüh, allzuoft, allzusehr u. a.

Álm, die; —en: in Tirol = Alb (s. d.). Als Bstw.: Almrausch, Almenrausch (Rhododendron). ‖ **Álmer,** der, —s; uv.: **1**) Älpler, Senne (weiblich Almerin). — **2**) Lied von der Alm.

Álmosen [gr.], das, —s; uv.: einem Dürftigen gereichte Gabe; selten = Almosenamt, -pflege, die das Armengeld (Almosengeld) verwaltende Behörde und das Armenhaus. Andere Zsstzg. z. B.: Almosenbüchse, -kasten, -stock, zum Sammeln von Almosen; Almosenempfänger, -genoß usw. ‖ **Álmosener,** der, —s; uv.; (**Almosenier,** der, —s; —e): Almosenpfleger, -verwalter; Groß-Almosenier, hoher Prälat.

Álp, der, —(e)s; —e: **1**) böser Kobold; bes.: **2**) Schlafende beängstigend und das sog. Alpdrücken (Alpdruck) verursachend (Nachtalp). — **3**) übertr.: etwas Drückendes, schwer auf dem Herzen Liegendes. — **4**) Quälgeist; widerlich häßliche Person, vgl. Purzelalp bei **Claudius**. — **5**) als Bstw., s. 2; ferner (als Abwehr gegen den Alp): Alp- (oder Druden-) Fuß, eine magische Figur (Pentagramm), und von Pflanzen: Alpkraut, Eupatorium; Alpranken, Solanum dulcamara (Bittersüß); Alprauch, Fumaria officinalis (Erdrauch); Alprute, Drudenbusch, Donnerbesen (s. d.).

Álp(e), die; —en: **1**) hohe, ragende Berge, Gebirge, meist Mz., am häufigsten von den Schweizer Gebirgen und ihren Fortsetzungen: Vor-, Mittel-, Hochalpen; Schneealpen usw.; bildlich: Das Talent prangt oft als grüner Hügel neben der kahlen Alpe des Genies. Als Bstw. z. B.: Alpengebirge, -kette, -zug; Alpengipfel, -spitze; Alpenreise, -wanderer; Alpenpfad, -paß, -straße u. ä.; Alpenhirten (s. 2); Alpenjäger usw.; Das Alpenglühen, wenn in den Tälern die Sonne (noch oder schon) untergegangen ist; Das Alp(en)horn (versch. 2), hochragende, schroffe Bergspitze in den Alpen; Alp(en)stock, mächtige Gebirgsmasse in den Alpen; aber auch: Stab des Alpenwanderers usw.; — bes. oft zur Bezeichnung der Alpenfauna und -flora, z. B.: Alpengeier; Alpenhase; Alpenbärlapp; Alpenbirke; Alpenglöckchen, Soldanella alpina; Alpenheide, Azalea procumbens; Alpenlinse, Phaca alpina; Alpenmaßlieb, Bellidiastrum Michelii; Alpenodermennig, Sibbaldia procumbens; Alpenorchis, Chanceorchis alpina; Alpenrebe, Clematis alpina; Alpenrose, Rhododendron; Alpenveilchen, Cyclamen europaeum. — **2**) (vgl. Alb) Bergweide für Melkvieh; Voralp, niedrigere, im Frühjahr beweidet, ehe man die höheren Triften bezieht (zur Alp fährt). Als Bstw. z. B.: Alp(en)fahrt; Alp(en)hirt [oder Senne]; Alp(en)wirtschaft; Alp(en)hütte; Alp(en)gerät usw.; Alp(en)horn (versch. 1), das (Blase-)horn des Älplers, Sennen usw. ‖ **álpen,** intr. (haben): Alpen- oder Sennwirtschaft treiben; verkl. **älpeln**, eine kleine Sennerei betreiben; auch: nach der Alp riechen, und: alpenhaft werden. ‖ **álphaft,** Ew.: alpenartig. ‖ **álpisch,** Ew.: zu den Alpen gehörig (**alpin(isch)**). ‖ **Älpler,** der, —s; uv.: Alpenbewohner (auch zuw. von Pflanzen und Tieren), in engerem Sinn: Sennhirt, **Alp(n)er, Älpner;** weiblich: Älpnerin, Alpnerin. Dazu: älperisch (vgl. älplich) und Älplerschaft, Gesamtheit der Älpler (**C. F. Meyer**).

Alraūn (auch Álraun betont), der, —(e)s; —e, —en; —chen, Alräunchen: **1**) im Volksglauben kleine allwissende, oft dem Menschen dienstbare, glückbringende Geister (die Alraune, Mz. Alraunen: Wahrsagerinnen der alten Deutschen). Dazu: alraunenhaft, alräunchenhaft. — **2**) Pflanzen, deren menschenähnliche Wurzeln bei Zauberern als die Geister (1) galten, bes. Mandragora officinarum.

Áls: A. (mundartl.), Uw., zusammengezogen aus alles (sächlicher Gen. oder Akk.), im Sinne von immer, meist, gewöhnlich usw.; dann, wie halt(er) bedeutungsloses Flickwort — B. Bw., aus also (verstärktes so): **1**) veralt. statt so: **a**) im Nachsatz: Nachdem ..., als verpflichten wir uns; usw. / **b**) statt des einen hohen Grad hervorhebenden so in Relativsätzen: Ich habe .. empfunden, als man nur immer empfinden kann; usw. — **2**) gleichstellend: Das vergleichende „wie" fügt ein Zweites bei, dem das Erste nur in ein oder dem anderen Punkte gleichgesetzt wird, „als" dagegen das Zweite nicht als ein Anderes, sondern als dasselbe, in einer besonderen Beziehung aufgefaßt: Borsten wie Schweine

haben; aber: Des Odysseus verwandelte Gefährten hatten als Schweine auch Borsten (s. auch zu 11); früher auch vor Relativsätzen, ihre besondere Beziehung zum Hauptsatz hervorhebend. — 3) Sonst bezeichnet wie einen bloßen Vergleich, als aber ein Darüberhinausgehen, d. h. wie steht nach dem Positiv, wenn nicht gerade vorhergehendes so, solch usw. als gestattet, als dagegen (statt des älteren dann, denn) nach dem Komparativ und den diesem Steigerungsgrad entsprechenden Verhältnissen, — vgl. auch: wie wenn mit Indik., als wenn (oder ob) mit Konjunktiv (Impf. oder Plusqpf.). — 4) zeitliches als in bezug auf Vergangenheit mit Impf. (oder sog. histor. Präs.) und Plusqpf., im Nebensatz. — 5) nach kaum; schon; nicht sobald usw., den logischen Haupt- oder Nachsatz eröffnend. — 6) als Bstw., z. B.: a) als- (oder also-) bald, veralt. Bw. statt sobald (s. d. bei so 5); heute gew. nur Uw. = sogleich, sofort; mit Fortbildung: alsbaldig, Ew. = sofortig. / b) als- (aus also-) dann, veralt. alsdenn, verstärktes dann (= sodann).

Álse, die; —n: Bezeichnung des Maifischs (Clupea alosa).

Álso: 1) Uw. (auch alsō betont), verstärktes so, einen Vergleich u. ä. bezeichnend; auch = auf diese Weise; unter diesen Umständen; in diesem Grade. — 2) Bw., einen Hauptsatz als Folge an Vorhergehendes (sei dies nun ausgesprochen oder bloß gedacht) anknüpfend. — 3) als Bstw., s. als 6 und z. B.: also- (oder so-)bald, -fort, -fortig; alsogleich usw.

Ált, Ew., ältest: Ggst. von neu, frisch und bei dem, was inneres Wachstum hat, von jung: längere oder eine bestimmt angegebene Zeit hindurch bestanden, gelebt habend: 1) vor längerer Zeit bestanden habend, das Frühere im Ggst. zum Jetzigen; gewesen: Die alten Zeiten. (Vgl. 10i.) — 2) seit längerer Zeit bestehend, das Frühere im Ggst. zum Späteren, Jüngeren: Alter Adel. — 3) mit beigefügter Zeitangabe, im Akk. (selten im Gen.): die genannte Zeit bestanden habend: Einen Monat alt; Eines Jahres alt; auch: Das Neuste, was man hört, ist immer monatsalt; wochenalt. Alt oft weggelassen: Das Kind ist zwei Jahre [alt]. — 4) (lobend) durchs Alter bewährt: Ein guter oder alter Hirsch; Alter [abgelagerter] Wein, Tabak; Alter [bewährter] Freund; [erfahrener] Seemann; [langgedienter] Krieger usw.; oft: das Ursprüngliche, unverändert das Frühere: Der alte Gott lebt noch; Ein Mann von altem Schlage, usw.; daher, auch ohne Rücksicht aufs Alter, liebkosend: Mein alter lieber Junge! — 5) (tadelnd) die schlechten Einwirkungen der langen Dauer erfahren habend, abgetan, veraltet: Ein alter Sünder; Alt und welk, usw.; ferner oft = unangenehm: Alter Geizhals, alter Schwätzer (auch von jungen Leuten gesagt) usw. — 6) Verbindung mit Ggstn. zur Bezeichnung inneren Widerspruchs: Neu-alte Schallungeheuer; Jung-alte Grillenfänger; Alte Kinder; Dein guter alter Werther [das bekannte Buch in neuerer Ausgabe], usw. — 7) Alt und jung (mit Ez. oder Mz. des Zeitw.), Gesamtheit ohne Unterschied des Alters. — 8) Besondere Redensarten: Auf meine alten Tage, in meinen alten Tagen; Für den alten Mann [fürs kommende Alter] sorgen; (Bergb.) Der alte Mann, ein ausgehauenes, mit Schutt gefülltes Feld; (Stud.) Alter Herr: (a) einer Verbindung; b) = Vater. — 9) Kompar. und Superl. (auch in Zsstzg. mit Ordnungszahlen), die Reihenfolge der Geburt bezeichnend (zuw. mit wegbleibendem Sohn, Tochter usw., selten: Bruder usw.): Der Älteste war Auslaufer und der Zweitälteste usw.; Bis ich mit Ihrer Ältesten [Schwester] gesprochen. G. — 10) Als Hw.: Alter, der Alte: a) vom Wein. / b) = Greis: Gott grüß Euch, Alter!; Alterchen, Altchen; Die Alte, Kindelalte, Hebamme; Der Meeresalte, greise Meeresgott; Der Bergesalte, greiser Berggott; Der Alte vom Berge, das Haupt der Assassinen. / c) Alter, Ältester, Vorsteher, mit Zsstzg.: Die Oberalten in Hamburg; Kirchen-, Landesältester. / d) Bezeichnung, welche Untergebene von Vorgesetzten, Kinder von Eltern (vgl. 8 am Schluß), Eheleute gegenseitig gebrauchen. / e) Ein Alter, die Alten in der Klasse, die schon längere Zeit darin sind, im Ggst. zu den Neuversetzten. / f) Der, die Alte, auch von Tieren in bezug auf die Jungen. / g) Name wichtiger Figuren im Karten- und Schachspiel. / h) (Schiff.) Die Alte oder Große, Hauptwelle. / i) Die Alten, Mz.: die alten Völker, nam. Griechen und Römer, ihre Schriftsteller und Künstler usw.; Unsere Alten, Vorfahren (vgl. 1). — 11) Das Alte ist gut zu behalten; Es bleibt beim alten [unverändert, wie es ist]; Alles beim (im) alten lassen; (Handwerksspr.) Das Älteste, das Amt des Altgesellen. — 12) Zsstzg. s. 3; 6; 9; 10 b; c; ferner z. B.: kummeralt, alt vor Kummer; schöpfungsalt, alt, wie die Schöpfung; wunderalt, sehr alt; und so besonders: hoch-, stein-, uralt; ururalt. — 13) als Bstw., z. B. (urspr. schweiz.) bei Würden zur Bezeichnung des aus dem Amt Geschiedenen (= Ex-), z. B.: Altbundesrat; Altbürgermeister; Altbursch (Stud., vgl. 8); Altlandammann; Altschultheiß; Altreichskanzler usw.; ferner z. B. (bei Eigenschaftswörtern oft mit doppelter Betonung): altadelig, von altem Adel; alt(ge)backen, unfrisch, Ggst. neu(ge)backen, eig. und übertr.; altbekannt, -berühmt, -bieder; Altbinder, Faßbinder, der nur Altes ausbessert; altdeutsch; altedel; altehrwürdig; Alteisler, Händler (Trödler) mit altem Eisen; Altflicker, einer der nur Altes ausflickt, nam. Schuster (Altklapper, -macher, -putzer, -reis) und bildlich (dazu: Altflickerei); altfränkisch, -modisch, -väterisch, altertümlich, veraltet; altgedient; altfürstlich; Altgeschlecht; Altgesell, in Zünften der Ordner und Leiter der Gesellschaft; Altgewandler, Trödler mit alten Kleidern; altgläubig, dem alten Glauben der Kirche zugetan; Altgut, unbrauchbar gewordenes Gut irgendwelcher Art, nam. technisch; Althändler, -käufler, Trödler; altheidnisch; altheilig; althergebracht, -herkömmlich; Altherr, (veralt.) Ratsherr, vgl. Altfrau = Vorsteherin. B.; althochdeutsch; altjagdbar (s. jagdbar); altjüngferlich, nach Weise alter Jungfern; Altkatholik, altkatholisch, Altkatholizismus; altkirchlich, vgl. altgläubig; altklug, klüger als den Jahren nach zu erwarten, meist mit tadelndem Nebensinn, Altklugheit; Altmeister, in Zünften der Älteste und Vorsteher des Gewerks und übertr.; altmelk, -milchend, Ggst. frisch-, neumelk (kurz nach dem Kalben Milchertrag gebend); altmodisch (-modig, -mödig), nach der alten Mode, vgl. altfränkisch; Altmutter, Urgroßmutter, auch: alte Frau, Vettel; Altpapa, s. Altvater; altpreußisch (altpreußischer Geist; altpreußische Herbheit, usw.); Altreis, s. Altflicker; Altschneider, ein alter (oder im Alter) geschnittener Stier; Altstadt (Ggst. Neustadt), der ältere Teil der Stadt; alttestamentlich, dem alten Testament in der Bibel angehörig oder gemäß; Altteil, Altenteil, Ausgedinge, das die ihr Gehöft an die Kinder abtretenden Eltern sich vorbehalten, auch bildlich, dazu: Alt(en)teiler, -sitzer, usw.; Altvater, altehrwürdiger, z. B. Großvater, Urgroßvater; auch: Ahn, nam. in Mz. = Vorfahren; Erzvater oder Patriach; aber auch sonst von verehrten Vorbildern vergangener Zeit, wie auch von ehrwürdigen lebenden Alten, bes. auch von vorgesetzten Geistlichen, Begründern einer Kunst u. ä.; altväterisch (vgl. altfränkisch), altväterlich; Altväterling, altfränkischer Mensch; altvettelisch, nach Weise alter Vetteln; Altvordern, Mz.: Vorfahren; Altwasser, das frühere Hauptbett eines Stromes; Altweibermühle [in der alte Weiber verjüngt, wieder jung gemahlen werden], -sommer, (s. Sommerfaden), -märchen, -geschwätz, -geschichte, -glauben u. ä., (wie) von alten Weibern (doch wird in solch losen Doppelzsstzgen. gew. alt abgewandelt: Alteweibergeschichten; Mit Altemweiberteegeschwätz; Euren Altenweiberglauben usw.); altweibisch, s. altvettelisch; altwürdig. || **Ált,** der, —(e)s; —e: die zweite Singstimme. — Als Bstw.: Altgeige (Bratsche); Althorn; Altstimme u. a.

Altān, [it.] der, —(e)s: —e; auch: **Altāne,** die, —n: Vor-, Ausbau, Balkon.

Áltar, (auch Altār betont) [lat.], der (veralt. das), —(e)s; —e, Altăre; —chen, Altărchen, -lein: (urspr.) Opferherd; dann in Kirchen und erweitert, allgem.: ein zu gottesdienstlichen Handlungen oder Weihgeschenken (z. B. Altar des Vaterlandes) dienender Tisch; auch Name eines Sternbilds. — a) Zsstzg., z. B.: Braut- oder Traualtar; Chor-, Fron-, Hochaltar, wovor das Fron- oder Hochamt gehalten wird; Götzenaltar; Opfer-, Brandopfer-, Rauchaltar; Weihaltar usw. / b) als Bstw., z. B.: Altarbild, -blatt, -gemälde; Altarbuße, wobei der Büßende vorm Altar kniet; Altardiener, -mann, Altarist; Altarlehen, das Recht, einen Altardiener zu bestellen und: Einkünfte zum Unterhalt eines Altars oder Altardieners.

Älte, die; 0: (mundartl.) Alter, Altsein; z. B. vom Brot, aber auch: Er hat noch nicht die nötige Älte. || **älteln,** intr. (haben): ein wenig altern, ältlich erscheinen oder sich benehmen. || **älten,** intr. (sein): alt werden, sein, von Personen und Sachen (vgl.

altern). || **Älter,** das, —s; uv.: zunächst Begriffsname zu alt (nur gew. nicht als Ggstz. zu frisch): 1) die Dauer eines Wesens, die Zeit, die es bestanden, gelebt hat: a) Das Alter eines Pferdes, Gemäldes, Weins, einer Handschrift usw. / b) nam. von Personen: Das Alter des Menschen teilt man in das Kindes-, Jünglings-, Mannes-, Greisenalter. / c) wie die verschiedenen Lebens-, so auch andere Zeitabschnitte (Periode, Epoche): Das goldene, silberne, eherne, eiserne Alter, Zelt-, Weltalter; Lebens-, Menschenalter. / d) in Redensarten wie: Von alters (her), vor alters, seit alters = von alten Zeiten her usw. / e) Altersfolge (Anciennität): Beförderung nach dem (Amts-, Dienst-) Alter; (Bergb.) älteres Anrecht auf einen Gang und: die damit verbundenen Rechte. — 2) Alter = hohes Alter, auch (mehr oder minder) persönlich: Das Alter kommt, naht, schleicht heran usw.; zuw. von Nichtpersonen: Man merkt dem feurigen Wein sein Alter an; Lumpen, zerschlitzt vor Alter; Das Alter [Vorgerücktsein] des Jahrs. G. — 3) Sammelwort zu 1; 2: die Gesamtheit der Personen eines bestimmten (a) oder des hohen (b) Alters: a) Jedes Alter, jeder Stand usw. / b) Das Alter muß man ehren usw. — 4) als Bstw. z. B.: Alter- oder Altersgenosse; alter(s)grau = vor Alter grau; altersschwach, Altersschwäche; altersschwer, -starr; altersweitsichtig, Alterssichtigkeit u. ä. || **Älter:** nur in Zssetzgn. wie Ältermutter, Ältervater u. ä. (= Urmutter usw.); aber auch in: Ältermann (Mz. -männer, -leute), Vorsteher, Ältester, z. B.: Die Gewerks-, Stadt-, Zunftälterleute, auch): oft (in urspr. niederdeutscher Form): Aldermann, Mz.: Aldermänner. || **ält(e)rig,** Ew.: in Zsstzg.: Nestor, der dreialterige, der drei Menschenalter gelebt hat; gleichalterig oder -gealtert, -alt, gleiches Alters, usw. || **ältern, (ältern): 1)** intr. (haben, sein): alt werden, des Alters Einwirkungen erfahren, gew. nur von Lebendigen oder einigermaßen lebendig sich Fortentwickelndem: Unalternd durch der Jahre Wechsel; s. auch): alterig. — 2) tr.: alt machen. || **Älterschaft,** die; 0: das Ältersein. || **Altertum,** das, —(e)s; Altertümer: 1) die alte Zeit. — 2) das Herstammen aus alter Zeit, z. B.: Altertum einer Familie. — 3) ein aus alter Zeit stammender Ggstd., bes. Mz.: Römische Kunst-, Rechts-, Schriftaltertümer usw.; Altertumsforscher, -kenner, -händler; Altertumskunde (die). — 4) (veralt.) Alter (s. d. 2) einer Person. || **Altertümelei,** die; —en: altertümelndes Wesen. || **altertümeln,** intr. (haben): die Weise des Altertums erkünsteln. || **Altertümer,** der, —s; uv.: Altertumskenner, -forscher, -händler, -sammler. || **Altertümler,** der, —s; uv.: 1) ein Altertümelnder. — 2) = Altertümer (s. d.). || **altertümlich,** Ew.: aus dem Altertum stammend, dessen Merkmal habend. Altertümlichkeit, das Altertümlichsein und (mit Mz.): altertümliche Dinge. || **Alttum,** das, —(e)s; Alttümer: Veraltetes. G. || **ältlich,** Ew.: ein wenig alt, dem Alter nahe.

Am: Verschmelzung von an mit Dativ des männlichen oder sächlichen (bestimmten, seltener unbestimmten) Artikels.

Ambacht, die; —en (alte Form von Amt): Amt, Zunft, Handwerk.

Amboß, der, Amboßes, -sses; Amboße, -sse; Amboßchen, -lein, Ambößchen, -lein: 1) eisernes Werkzeug, ein Block, Metalle darauf zu hämmern und zu formen, mit vielen Arten; sprichw.: Hammer oder Amboß, schlagend oder geschlagen. Als Bstw.: Amboßbahn; Amboßschmied; Amboßstock (s. Stock 17a), u. a. — 2) ein amboßähnliches Knöchlein im Ohr.

Ameise, die; —n; Ameischen, -lein (veralt. Amse, die): ein in großen Gesellschaften lebendes Kerbtier, Formica, mit vielen Arten; oft zur Bezeichnung des Kleinen, Emsigen, massenhaft Wimmelnden. Als Bstw.: Ameisenbad, aus Ameisenhaufen zubereitet; Ameisenei, genauer Ameisenlarve, -puppe; Ameisenlaufen, eine Krankheit; Ameisensäure (Chem.), dazu: Ameisensaures Kupferoxyd usw.; ferner als Bezeichnung ameisenfressender Tiere: Ameisenfresser, z. B.: Myrmecophaga (Ameisenbär); Echidna hystrix (Ameisenigel); ein Kerbtier Myrmeleon (Ameisenjungfer, Ameisenlöwe). || **ameiseln,** (auch ameiseln betont), intr. (haben): „ameisenhaft" sich hin und her bewegen; krimmeln und wimmeln; auf der Haut jucken.

Amen [hebr.], Uw.: wahrlich; gewiß; so soll es sein! bekräftigende Schlußformel des Gebets, dann auch freier, bes. auch als sächl. Hw. = Schluß, Ende: Ja und Amen zu etwas sagen; Sein Amen zu etwas geben; auch: Mit einem aus und amen machen (Gotthelf).

Ammann, der, —(e)s; —e, Ammänner: (schweiz.) = Amtmann (s. d.): Alt-, Landammann usw.

Amme, die; —n; Ämmchen, -lein: 1) urspr., mundartl. noch jetzt: Mutter (zunächst als nährende). — 2) dienende Person, die ein fremdes Kind säugt (Säug-, Stillamme), dann auch: Kinderwärterin (bestimmt: Pfleg-, Trockenamme) und, insofern sie bei den erwachsenen Zöglingen bleibt, auch: ältere, vertraute Dienerin vornehmer Töchter. — 3) zuw. = Wehmutter, gew. Hebamme (auch übertr.), mundartlich Heck-, Kind(el)amme. — 4) zuw. (s. 1; 2) von Tieren, z. B. auch: Kuckucksamme (2), Bachstelze. — 5) (s. 1; 2) übertr.: Mutter; Nährerin: Und die Gewohnheit nennt er seine Amme; Das Meer, unsere Amme; usw. — 6) als Bstw. z. B. (zu 2): Ammenbrust; Ammengefühl; Ammenlaut; Ammenlied, -märchen; Ammenmilch, -nahrung usw. || **ammenhaft,** Ew.: nach Ammenart.

I. **Ammer,** die; —n; (der, —s; uv.): eine Vogelgattung, Emberiza, mit vielen Arten, zumal: Goldammer, E. citrinella, auch Ammer(l)ing, Ämmerling, Emmerling (der).

II. **Ammer** [lat.], die; —n: Art Kirsche, Amarellum, Amarelle, Morelle (Emmerling).

Ampel, die; —n: —chen, —ein, Ämplein: 1) Lampe, bes. auf dem Hochaltar: Hängelampe; bildl.: Die Sonnenampel brennt. — 2) hängendes Gefäß für Blumen; Blumenampel. — 3) als Bstw.: Ampelranke (Pfl.) = Tradescantia. || **ampeln,** intr. (haben): zappelnd nach etwas streben.

Ampfer, der, —s; uv.: eine Pflanzengattung, Rumex, nam.: Sauerampfer, R. Acetosa; ferner: Kleiner, Buchampfer oder Buchampf, R. Acetosella.

Amse: s. Ameise.

Amsel, die; —n; —chen, —ein: eine Gattung Vögel, Turdus, bes. Schwarzamsel, T. merula.

Amt, das, —(e)s; Ämter, (Ämte); Ämtchen, -lein: 1) ein jemand überwiesener (öffentlicher) Wirkungskreis in bezug auf die damit verbundenen Obliegenheiten und: diese selbst, — mit zahlreichen Zsstzgn. — 2) die Stelle zur Handhabung der Rechtspflege und Verwaltung der landesherrlichen Einkünfte in einer Gegend; die dazu eingesetzte Behörde; der ihr untergebene Bezirk; ihr Sitzungsraum (oft das Haus des Vorgesetzten): Kameral-, Kammer-, Domänen-, Schatullenamt usw. — 3) entsprechend: a) von anderen Verwaltungsbehörden und ihrem Geschäftsraum, z. B.: Bau-, Berg-, Deich-, Fernsprech-, Forst-, Postamt u. a. / b) niederd.: eine größere Handwerksinnung und ihr Versammlungsort: Das Amt berufen, laden; Das Lohgerberamt usw. — 4) kirchlich: a) (Predigt)amt, geistlicher Wirkungskreis. / b) Das heilige Amt = Inquisition. / c) einzelne kirchliche Amtsverrichtungen, z. B. (protest.) das Abendmahl; (kathol.) die Messe (Fron-, Hochamt). / d) Das Amt der Schlüssel, die geistliche Gewalt, Sünden zu vergeben. — 5) als Bstw., z. B.: a) Amtgeld, bei Erteilung der Lehen an die Erbämter zu zahlen: Amt- (oder Amts-)Haus, Gerichtshaus; Wohnung des Amtmanns; ein Haus als Amt(s)wohnung; Amtmann (Mz.: Amtmänner, Amtleute), der Vorgesetzte eines landesherrlichen Kammeramts; verallgemeint: ein über etwas frei waltender höherer Vorgesetzter (weiblich): Die Frau Amtmann; Die Amtmännin; Amtmannin), vgl. Ammann; mundartlich auch) = Gerichtsdiener, -bote; ferner: Handwerksmeister als Mitglied eines Amtes (3b) usw.; Amtmannschaft, die Würde eines Amtmanns; das ihm untergebene Gebiet; Amtmeister, Alt- oder Obermeister (vgl. b). / b) bes. zu 1: Amtsalter (s. Alter 1e); Amtsanwalt; Amtsbefugnis; Amtsblatt, die amtlichen Erlasse usw. enthaltend; Amtsbote [2; 3]; Amtsbruder oder -genosse, Vd. s. Kollege; Amtsdiener; Amtsehre; Amtseid; Amtsgebühr; Amtsgefälle [2]; Amtsgeheimnis; amt(s)gemäß oder -mäßig; Amtsgericht; Amtsrichter; Amtsgerichtsrat; Amtsgewalt; Amtshauptmann [2]; Amtsherr [2]; amtsherrlich; Amtslade [3b]; Amtsmeister, zu einem Amt [3b] gehörig (vgl. a); Amtsmiene; Amtsmißbrauch; amtsmüde; Amtspflicht; Amtsrolle [3b]; Amt(s)sasse, Amtsuntertan, nam.: amt(s)sässiger Besitzer eines Lehengutes; amt(s)sässig, in erster Instanz der Rechtsprechung des Amts [2] unterworfen: Amtsschösser [2]; Amtsschreiber [2]:

Amtssiegel; Amtssitz; Amtsstube (s. a: Amtshaus); Amtstätigkeit; Amtstracht; Amtsverwalter [2]; Amtsverweser; Amtsvogt [2]; Amtswohnung usw. / c) Ämterhandel [1]; Ämterjäger; Ämtervergebung usw. || **Amtei,** die; —en: Amtsraum. || **ámten** (auch): **amtieren),** intr.: ein Amt bekleiden, versehen, und darin wirksam sein. || **ámtlich,** Ew.: im Amt und von Amts wegen geschehend; dazu gehörig, usw.; Vd. f. offiziell. Amtlichkeit.

Án: 1) Vw. mit Dat. und Akk., mit Grundbedeutung der Berührung: (Ort) Am Wege; An die Wand werfen; (Zeit) Am Morgen; (übertr.) An der Arbeit sein oder an die Arbeit gehen; Es fehlt an Wasser; usw. — Vgl.: Es ist an dem = wahr, so; Es ist an dem [bis an den Punkt, so weit gekommen], daß . . . — 2) Uw.: a) mit Auslassung eines Zeitworts: Gewehr an! usw.; oberd.: Mir an! = mir steht's an, ist's recht; meinetwegen. / b) Von — an, zur Bezeichnung des Sichweitererstreckens von einem Ausgangs-, Zeitpunkt aus. / c) mit abhängigem Akk. statt hinan (s. d.), nam. verschmelzend, z. B. berg-, felsen-, himmel-, hügel-, mauer-, strom-, talan usw.; ähnlich auch: nebenan, obenan u. ä. / d) ab und an = gelegentlich.

Ánähneln, ánähnlichen, tr., rbez.: ähnelnd annähern. || **ánarten,** intr. (sein), rbez.: in die Art eines Wesens übergehen (und tr.: übergehen machen): angeartet = angeboren, auch anartend (anartig). || **ánäsen, ánätzen,** anbeizen, -kirren, -lödern, -körnen, -ludern, tr.: s. aasen 4b.

Ánbahnen, tr.: meist übertr. und eigentl. feierlich: etwas auf die Bahn, in Gang bringen; neuerdings durch das schwerfälligere „in die Wege leiten" etwas zurückgedrängt. Dazu: Anbahnung. || **ánbändeln,** tr. und intr. (mit jemand): anknüpfen; nur in ungezwungener Rede. || **Ánbau,** der, —(e)s; —e, (Anbauten, 2b): 1) das Anbauen eines Feldes, einer Frucht, auch zuw.: ein angebautes Feld; auch übertr., z. B.: Anbau eines neuen Faches in der Sprachkunde u. ä. — 2) das An- oder Hinzubauen von Baulichkeiten und: ein an ein Gebäude gefügter Bau (Angebäude, Hinterbau, Nebenbau); Mz. Anbauten. — 3) (mundartl.) das vom Flusse angeschwemmte Land und: dies Anschwemmen. || **ánbauen:** 1) tr.: a) an etwas heran bauen: Zwei Flügel anbauen; Die angebauten Häuser, usw. / b) Der Fluß baut [schwemmt] Land an. / c) Ein Land anbauen, urbar machend bauen. / d) Eine Feldfrucht anbauen; übertr. (s. c): Eine Kunst, Wissenschaft anbauen, pflegen, treiben. / e) Einen wüsten Ort anbauen, mit Gebäuden und Einwohnern versehen, s. c; 2. — 2) rbez.: Sich wo (oder zuw.: wohin) anbauen, ansiedeln. Dazu: Anbauer. || **ánbefehlen,** tr.: befehlend empfehlen. || **Ánbeginn,** der, —(e)s; 0: der erste Beginn; vgl. (selten): anbeginnen. || **anbei,** Uw.: hierbei, dabei; auch: daneben, nebenbei. || **ánbeißen:** 1) tr.: in etwas beißen. — 2) rbez.: sich durch Beißen wo anhängen. — 3) intr.: a) den Zustand der Nüchternheit durch Essen beenden (s. Imbiß). / b) von Fischen: an die Angel beißen; oft übertr. || **ánbelangen,** unpers. mit Akk.: an-, belangen; (an)betreffen. || **ánbellen:** 1) intr.: a) anfangen zu bellen. / b) bellend ankommen (s. d.). — 2) tr.: bellend anfahren (von Hunden und Personen). || **ánbequemen,** tr., rbez.: anschließen, anschmiegen; bequem, genehm, gemäß machen; anpassen, einrichten; Vd. für akkommodieren. || **ánberaumen** (veralt. ánberahmen), tr.: eine Zeit, Frist festlegen für. || **ánbeten,** tr., intr. (haben): Einen oder etwas anbeten; vor einem, gegen einen; einem anbeten; anbeten, zu einem beten; einen oder etwas heilig verehren; Der Anbeter; Seine Angebetete; Die Anbetung; anbetens- (oder anbetungs-)wert, -würdig. || **Ánbetracht,** der, —(e)s; 0: 1) (selten) das Betrachten. — 2) die betrachtende Erwägung, gew. nur: In Anbetracht mit Genitiv; In Anbetracht, daß usw. = Anbetreff. || **ánbetreffen:** s. anbelangen. || **ánbetteln,** tr.: bettelnd anreden. || **ánbiedern,** rbez.: sich in (oft nur scheinbar) biederer Weise an jemand heranmachen. Dazu: Anbiederung. || **ánbieten:** 1) intr. (haben), tr.: ein erstes Gebot auf etwas zu Kaufendes machen. — 2) tr., rbez.: von etwas erklären, daß es jemand zu Diensten stehe, daß man es ihm zuteil werden lassen will; vgl. dar-, (an-)erbieten. || **Ánbild,** das, —(e)s; —er: (veralt.) Abbild; auch: Vorbild. || **ánbilden,** tr.: bildend anfügen, angleichen usw. Dazu: Anbildung, Vd. f. Analogie. || **ánbinden,** tr.: 1) an etwas bindend befestigen, mit an und Akk.: mit an und Dat.; mit bloßem Dat. (selten): Einem etwas anbinden (= aufbinden, aufheften), und ohne Nennung des Ggstds., woran das Obj. gebunden wird, z. B.: Eine Ziege anbinden; auch: a) Bären (s. d. I 1) anbinden = Schulden machen. / b) Einen anbinden, binden, teils: ihn festhalten, damit er sich durch ein Geschenk löse, teils: Ihn zum Namenstag anbinden, ihm glückwünschend ein Geschenk (Angebinde) bringen. / c) Ein Kalb anbinden (Ggsz. abbinden), großziehen; Anbindekalb. — 2) Ein Verhältnis anbinden, anknüpfen, anspinnen, wobei dies als ein freundliches oder feindliches erscheint; auch ohne Objekt: Mit einem anbinden, am häufigsten: kämpfend es mit ihm aufnehmen. — 3) Kurz angebunden, s. abbinden 5. || **Ánbiß,** der, Anbisses; Ánbisse: 1) das Anbeißen. — 2) das Angebissene. — 3) Köder. || **ánblasen,** tr.: blasend berühren (in verschiedenen Abschattungen): Das Feuer, eine Flöte, einen Hochofen, die Jagd anblasen. || **Ánblick,** der, —(e)s; —e: 1) das Anblicken, Sehen (gew.: Blick). — 2) das Angeblickt-, Gesehenwerden und: das Gesehene: Menschenanblick; Ein schauerlicher Anblick. || **ánblicken,** tr.: anblinken (1), ansehen. || **ánblinken,** tr.: 1) blinkend anstrahlen. — 2) blinkend oder blinzelnd ansehen, anblinze(l)n. || **ánblitzen,** tr.: blitzend anstrahlen, ansehen. || **ánbohren,** tr.: 1) an der Oberfläche eines Ggstds. bohren. — 2) so bohrend etwas eröffnen: Das Faß, den Felsen anbohren. — 3) übertr., z. B.: Einen um Geld anbohren, anpumpen; Einen mit etwas anbohren, immer wieder den Versuch erneuen, ihn dafür zu erwärmen. — 4) bohrend etwas woran befestigen. || **ánborden,** tr.: (Schiff.) an Bord ziehen. || **ánborgen,** tr.: 1) Einen anborgen, von ihm borgen (wollen), vgl. anpumpen. — 2) (landschaftl.) Etwas anborgen, es sich durch Borgen anschaffen. || **Ánbot,** das, —(e)s; —e: 1) das erste Bieten bei einer Versteigerung und: der gebotene Preis. — 2) das Anerbieten. — 3) (Bergb.) das Recht eines Gewerken, eine von ihm verlassene und von einem anderen aufgenommene Zeche mitzubauen. || **ánbraten,** tr.: leicht braten lassen, vorbereitend braten. || **ánbrechen:** 1) tr.: a) von etwas Ganzem, bisher Unverletztem das Erste wegnehmen, wenn dies auch nicht gerade durch Brechen geschieht: Einen Laib Brot, eine Flasche Wein anbrechen usw.; Ein Erzlager anbrechen, eröffnen, fündig machen; u. ä. / b) brechend einknicken: Äste anbrechen. — 2) intr. (sein): a) den Anfang des Erscheinens, Zumvorscheinkommens machen (vgl. einbrechen 2b): Die Schlacht, der Morgen bricht an, usw. / b) (s. 1a) nicht mehr ganz frisch sein; anfangen zu verderben, bes.: angebrochen, s. anbrüchig. || **ánbrennen:** 1) intr. (sein): a) in Brand geraten; zu brennen anfangen. / b) Eine Speise brennt an, wenn sie, nicht gehörig umgerührt, sich ansetzt und brandig riecht und schmeckt: Nichts anbrennen lassen, sprichw.: in ständiger Bewegung sein, nichts versäumen. — 2) tr., bewirkend zu 1, z. B.: Eine Pfeife anbrennen; seltener: durch Brennen anfügen, antun (oft rbez.): Einem etwas, z. B. einen Schandfleck anbrennen; Mehl anbrennen, gebranntes an die Speisen tun. || **ánbringen,** tr.: 1) an eine, an seine Stelle, an den Mann bringen. — 2) etwas gehörigen Orts zur Kenntnisnahme vorbringen (daher: angebracht = am rechten Orte, passend); oft = denunzieren; Anbringer, Denunziant, Angeber (s. d.); Anbringerei, Klatscherei usw. || **ánbrinzeln,** intr.: leicht anbrennen. || **Ánbruch,** der, —(e)s; Ánbrüche: 1) (selten) das Anbrechen (s. d. 1a), Angreifen; die Erstlinge von etwas (s. 4). — 2) das Anbrechen (s. d. 2a), das erste Hervorbrechen und Erscheinen. — 3) das Anbrechen (s. d. 2b), Angehen, die Fäulnis, Fäule. — 4) (Bergb.) Einen Anbruch machen, Erze fündig machen, — und: das dadurch entblößte Erz (vgl. Anstand 5). — 5) die Bruchfläche. || **ánbrüchig,** Ew.: von Verderbnis angegriffen (s. Anbruch 3); auch übertr.

Ándacht, die; —en: die Richtung aller Gedanken auf einen Ggstd., worin der Geist seine Erbauung findet, nam. von den Ggstdn. religiöser Erbauung = Gebet, anbetende Verehrung, Religionsübung (Abendmahl), Gebetformel usw., wonach Andacht zuw. auch die Bedeutung von Scheinheiligkeit, äußerlicher, zur Schau getragener Frömmigkeit erhält (dazu: Andächtelei): Abend- und Morgenandachten, Gebete; Kanzelandachten, Predigten; Andachtsstunde, -übung; andacht(s)voll, usw. || **ándächteln,** intr. (haben): andächtig tun; sich fromm stellen. Dazu: Andächtler, Andächtling, Frömmler; Andächtelei. || **ándächtig,** Ew.: von Andacht erfüllt. || **Ándauer,** die; 0: das Andauern. || **ándauern,** intr. (haben): anhaltend dauern,

nam.: andauernd. || ándenken: 1) intr.: fast nur in der Befehlsform, um die Gedanken des Hörers auf etwas als bes. beachtenswert hinzulenken: Denk an! = denk einmal! ähnlich: Sieh mal an! — 2) Infin. als Hw.: Andenken, Angedenken, Erinnerung, Gedächtnis, und (mit Mz.): was zur Erinnerung an jemand dient.

Ánder, Ew.: Ander bezieht sich immer auf einen vorhandenen Gegenstand, durch den es erst seinen bestimmten Inhalt empfängt und bezeichnet die Nichtselbigkeit (Nichtidentität), und zwar sowohl bei Gleichheit im Übrigen als auch die vollständige Verschiedenheit (vgl.: der zweite; einander); oft auch = folgend, übrig; dann verhüllend: Ich werde dir etwas anderes tun; In anderen Umständen sein, usw. Als Bstw., z. B.: 1) anderartig, von anderer Art, vgl. -lei; Andergeschwisterkind, von zweiter Linie; andermal, -malig; anderorts, -ortig, vgl.: anderwärts oder -wegen, -wärtig; anderseits (s. auch 2: andrerseits), -seitig; anderweit: a) Uw.: α) veralt.: wieder, aufs neue. — β) veralt.: anders. — γ) anderwärts (anderweits). — δ) in anderer Beziehung, sonst, außerdem; ungew.: anderweitig, s. b. / b) Ew.: anders, anderig: α) (s. a α) wiederholt; z. B.: Vorstellung, Termin. — β) (s. a δ) ander, sonstig, weiter. — 2) im Genitiv z. B.: Einerseits . . , and(e)rerseits (vgl. 1); Einesteils . . , andernteils; andernfalls, entgegengesetzten-, widrigenfalls, wo nicht; andernorts, anderorts. — 3) anderthalb, eig.: eins, und das andere halb = $1^1/_2$ (vgl. dritthalb = 2, und das dritte halb = $2^1/_2$ usw.). || **Ánderheit,** die; —en: das Andersssein, die Nichteinerleiheit. || **ándern,** tr.: anders machen; rbez. und intr. (haben) — oft mit leicht ergänzbarem Obj. —: anders werden; auch: Mit etwas ändern, damit wechseln, es ändern. || **ánders,** Uw. zu ander (s. d.): 1) auf andere Weise; Ggsz. so. — 2) unter anderen Umständen, sonst. — 3) = sonst, im Anschluß an Fw. oder Uw. zur Bezeichnung von etwas außer einem bekannten oder genannten Ggstd.: Jemand, niemand, keiner, wer anders (vgl.: kein anderer, nichts anderes, etwas anderes); Wo, irgendwo anders oder anderswo, -woher, -wohin. — 4) in Bedingungssätzen zur Angabe einer Beschränkung, die aber als tatsächlich und wirklich statthabend angenommen wird (wenn anders). || **ánderthálb:** s. ander 3. || **Ánd(e)rung,** die; —en: das Ändern und das Geänderte: Glaubens-, Lebens-, Sinnes-, Textänderung usw.; Änderungsvorschläge u. ä.

Ándeuten, tr.: Etwas andeuten, darauf hindeuten; nur durch etwas, woraus der Ggstd. zu ahnen oder zu erkennen ist, darauf hinweisen; auch rbez.: Etwas deutet [kündet, zeigt] sich (saundso) an. — Andeuter; In Andeutungen sprechen; Nur andeutungsweise. || **ándichten,** tr.: Einem etwas andichten, dichtend, erfindend beilegen. || **ándonnern,** tr., intr.: mit (oder wie mit) einem Donner treffen, anfahren.

Ándorn, der, —(e)s; —e, Ándörner: (Pfl.) Marrubium, Mutterkraut.

Ándrang, der, —(e)s; 0: das Andringen. || **ándringen:** 1) intr. (sein): dringend nahen. — 2) intr. (haben), tr., rbez.: andrängen, drängend nahen, nähern, anhaften machen, anschmiegen. Andringling. || **ándrohen:** 1) intr.: drohend nahen, als drohend bevorstehen. — 2) tr.: a) Einen androhen, bedrohen. / b) Einem etwas androhen, ankündigen als das, was ihn treffen wird oder soll. || **ándunkeln,** intr. (sein): durchs Alter dunkel werden (meist von Farbe). || **andúrch,** Uw.: (Kanzleispr.) hierdurch.

Ánecken, intr.: an der Ecke anstoßen. || **áneifern,** tr.: eifrig machen. || **áneig(e)nen:** 1) tr.: Ich eigne mir etwas an, mache es zu meinem Eigentum: a) zu einem innern (mir zu eigen); / b) in bezug auf äußeres Eigentum, Besitztum; nach heutigem Gebrauch gew. nur: ich reiße mir nicht Gehörendes als Eigentum an mich (vgl. zueignen). — 2) tr., rbez.: Ich eigne etwas (einen, mich) einem Ggstd., einer Person an, gebe, mache es (ihn, mich) ihnen zu eigen, widme es (ihn, mich) ihnen, gestalte es ihren Eigentümlichkeiten gemäß. Dazu: Aneignung. || **aneinánder:** als Bstw. vor Verbal-Hw., z. B.: Aneinanderstoß (vgl. Zusammenstoß, aneinanderstoßen). || **ánekeln,** tr.: anwidern: 1) Etwas ekelt mich (vereinzelt: mir) an, erregt Ekel. — 2) Ich ekle etwas an, sehe es mit Ekel an. || **ánempfehlen,** tr.: empfehlend anraten. || **ánempfunden,** Mw. zu anempfinden: durch (Nach)empfinden erwerben. Vgl. anlesen 2. || **Ánerbe,** der, —n; —n: der Haupterbe (der das väterliche Gut übernimmt und die andern abfindet). || **ánerben:** 1) tr.: Einem etwas anerben, als erblich Haftendes, schon durch die Geburt ihm Angehöriges ihm mitteilen. — 2) intr. (sein): Etwas erbt einem (veralt.: einen) an, haftet ihm als Angeerbtes (1) an; bes. Mw. (s. 1). || **ánerbieten,** tr.: verstärktes anbieten (s. d. 2); dazu bes. der Inf. als Hw. und Anerbietung. || **ánerkannt,** Ew.: Mw. von anerkennen (s. d. 2): Die anerkanntesten Meister; Eine anerkannte (oder anerkanntermaßen) gerechte Sache; dazu Anerkanntheit. || **ánerkennen,** tr.: 1) die zustimmende Erklärung abgeben, daß etwas so ist, wie ein anderer behauptet; etwas als richtig, gesetzmäßig, bestehend, in der Ordnung erkennen und würdigen: Wir erkennen an [minder gut: wir anerkennen], gefehlt zu haben = gestehen ein. Das Prädikat wird zum Obj. mit als oder für, selten ohne dies gefügt. — 2) Etwas oder einen anerkennen, sich zustimmend, lobend darüber aussprechen; auch: Die anerkennendsten Urteile usw.; s. anerkannt. — 3) zuw. statt erkennen und zuerkennen. — 4) nam. zu 1; 2: Anerkennung; anerkennens-, anerkennungswert, -würdig; Anerkenntnis. || **ánerschaffen,** tr.: Einem etwas anerschaffen, erschaffend als Anhaftendes mitteilen, verleihen.

Ánfädeln, tr.: auf einen Faden ziehen (Perlen); auch übertr.: anfangen (Gespräch). || **(ánfächeln), ánfachen,** tr.: fächelnd anwehen, anblasen: Feuer, eine Flamme anblasen, eig. und übertr. || **ánfahrbar,** Ew.: so beschaffen, daß man anfahren, landen kann. || **ánfahren:** 1) intr. (sein): a) fahrend ankommen, nahen; (von Schiffen) anlegen, anlanden. / b) (Bergb.) an die Arbeit fahren; dazu: Anfahrschacht, durch den die Grubenarbeiter anfahren. — 2) intr. (sein, haben): an etwas fahrend streifen, anstoßen (und festsitzen): Der Wagen ist, der Fuhrmann hat angefahren, an einen Stein; bildlich: Er ist übel angefahren, angelaufen. — 3) tr.: a) Etwas anfahren, fahrend heranbringen und aufstapeln. / b) Einen anfahren (vgl. 2), mit heftigen, harten Worten anreden. || **Ánfahrt,** die; —en: 1) das An-, Heranfahren (seltener: Anfurt). — 2) Ort, wo Schiffe usw. anfahren, landen (auch Anfurt; veralt.: Anfahr, das). || **Ánfall,** der, —(e)s; Anfälle: 1) das Anfallen (s. d. 2a), und zwar sowohl der Angriff eines von außen auf jemand An- oder Einstürmenden als auch dessen, was, wie leidenschaftliche Erregung, Krankheit u. ä., im Innern stürmend, einen plötzlich ergreift und packt, in diesem Fall meist mit der Nebenbedeutung des in seiner Heftigkeit bald Vorübergehenden: Fieber-, Frostanfälle; Mord-, Raubanfälle usw. — 2) (Weidm.) das An- oder Einfallen der Vögel und dessen Ort. — 3) das Anfallen eines Guts durch Erbschaft und: das jemand so zufallende Gut selbst, z. B.: Erbanfall, nam. im Lehnsrecht; auch die bei dieser Gelegenheit dem Grundherrn zu zahlende Abgabe (Angefälle, vgl. 4). — 4) das einem an Einnahmen Zufallende, (An)gefälle, Einkünfte. — 5) (Bergb.) die das Hangende vorm Einfall bewahrenden Hölzer in Schachten und Strecken (Anpfahl). — 6) (Zimm.) Anfang, Widerlager eines Gewölbes (Angefälle). || **ánfallen:** 1) intr. (sein): a) fallend sich ans häufen: Der anfallende Schnee. / b) Etwas fällt einem an (gew. zu), wird ihm durch einen Zufall, nam. Erbfall zuteil. / c) einfallend anfliegen, nam. bei Vogelstellern. — 2) tr.: a) an-, gewaltsam ergreifen, packen: Feinde, Hunde, Krankheiten, Leidenschaften usw. fallen einen an. / b) (Weidm.) Der Leithund fällt die Fährte an, sucht, verfolgt sie. || **Ánfang,** der, —(e)s; Anfänge: das, womit etwas anfängt, das Erste (zeitlich und räumlich) in bezug auf das Folgende, sich daran Schließende oder daraus Entwickelnde, im Ggsz. zu Ende (vgl. Beginn, Ursprung): Am, im Anfang; anfangs, zuerst usw.; Uranfang; Wiederanfang. Anfangsbuchstabe; Anfangsgeschwindigkeit; Anfangsgründe; Anfangspunkt. || **ánfangen,** tr., intr., rbez.: anheben, beginnen, den Anfang machen: 1) tr. mit einem Hw. oder Fw. als Obj.; auch: Seine Regierung mit einem Gnadenakt anfangen. Oft tritt der Begriff des Eröffnens hinter den der Tätigkeit überhaupt zurück (vgl. beginnen und 2c): Hader, Streit, Krieg, Unruhen anfangen, sich darin einlassen; Wie fang ich's an [mach ich's], daß . .; Nicht wissen, was man vor Übermut anfangen soll; Es (s. d. 8) auf etwas anfangen (anlegen), auf ein Ziel hinarbeiten. — 2) intr. mit Infin. und zu (das abhängige Zeitw. kann tr., intr., rbez. und unpers. sein), zuw. auch passiv, einem Aktiv mit man entsprechend: Daß das Lustspiel angefangen worden zu drucken. a) ver-

alt., mundartl. ohne zu vorm Infin. / b) Statt des Infin. findet sich auch ein mit und angeknüpfter Satz (vgl. c): Er fing an und sprach. / c) Wie bei 1 tritt auch hier öfter der Begriff des Anfangens zurück und anfangen erscheint gleichsam nur als eine Art Umschreibung des Zeitworts, bes. biblisch und im Volkston (vgl. 3): Er fing verdrießlich an, sich in das Gras zu strecken. Gellert. — 3) intr.: Mit etwas anfangen, oft mit zu ergänzendem Obj. oder Infin. (s. 1; 2): Wer hat angefangen? [den Streit]; Er fängt [bindet] mit jedem an; Karl soll anfangen und dann wollen wir nach der Reihe fortfahren [zu lesen, zu erzählen u. ä.]; „Ich", fing er zu sich selber an [zu sagen = sagte er, s. 1a; 2c], „ich"; Das Spiel hat eben angefangen; Hier hört mein Acker auf und fängt der meines Nachbars an; Mit dem A, ganz von vorn, vom Ei anfangen u. ä.; Er hatte mit nichts, mit wenig (oder klein) angefangen, usw. Im allgemeinen mit haben, doch steht beim eigentlichen Passiv von 1 sein, vgl.: Das geht so fort, wie es angefangen hat; Das soll so fortgeführt werden, wie es angefangen [worden] ist. — 4) rbez., z. B.: a) Manches, was sich leicht anfängt [leicht anzufangen ist], wird schwer fortgeführt; Da fängt sich gar nichts an. / b) veraltend statt des Intr.: Der Vortrag hat sich angefangen. ‖ **Anfänger,** der —s; uv.: einer, der etwas anfängt: 1) Urheber, Beginner; auch (Glash.), im Ggsz. zum Fertigmacher, der das halbfertige Stück übernimmt, um es zu vollenden. — 2) gew.: einer, der noch nicht weit vorgerückt ist, nam.: in einer Kunst, Wissenschaft, einem Fach. Dazu: Anfängling. ‖ **anfänglich,** Ew.: den Anfang bildend, erst: als Uw. = anfangs, zuerst; uranfänglich. ‖ **anfassen: 1)** tr.: a) angreifen, anpacken, eig. (mit Händen, Zähnen usw.), auch intr., und übertr.: Ein Schauer; der ganzen Menschheit Jammer; die Erinnerung faßt mich an u. ä. / b) fassend anreihen, z. B.: Perlen anfassen usw., und übertr. — 2) intr. (haben): Wurzel fassen. ‖ **anfechten,** tr.: 1) mit persönlichem Subj.: angreifen: a) (mundartl., veralt.) Einen anfechten, unmittelbar, als Feind. / b) gew.: Etwas anfechten, mittelbar angreifen; feindlich dagegen auftreten; versuchen, es zu erschüttern. Dazu: anfechtbar, Anfechtung, z. B. eines Testaments. — 2) Etwas Böses, Übles ficht einen an, tritt ihm nahe, so daß er die schlimmen Einwirkungen verspürt: Etwas ficht mich nicht an; ich lasse es mich nicht anfechten, es kümmert mich nicht. Dazu: Anfechtung = Versuchung. ‖ **anfeinden,** tr.: Einen oder etwas anfeinden, sich dagegen als Feind, hassend oder schädlich beweisen; bekämpfen; auch übertr. ‖ **anfertigen,** tr.: 1) Etwas anfertigen, fertigen, so daß es zum Gebrauch vorhanden ist. — 2) (mundartl.) Einem etwas anfertigen, als zu Beschaffendes aufgeben. ‖ **anfeuchten,** tr.: ein wenig befeuchten (annässen, annetzen). Dazu: Anfeuchter. ‖ **anfeuern,** tr.: Den Ofen anfeuern, auch ohne Obj.: heizen, schüren; übertr.: = entflammen, anregen. ‖ **anfinden,** rbez.: sich an einem Platz vorhanden, anwesend finden; selten von Personen (s. einfinden). ‖ **anflammen,** tr., rbez.: anbrennen, anzünden, anfeuern, entflammen. ‖ **anflehen,** tr.: Einen (um etwas) anflehen, an ihn sich flehend wenden; auch: Das flehen wir dich an; Bitten, Anflehungen usw. ‖ **anflicken,** tr.: 1) flickend anheften; auch rbez.: Sich wo anflicken, aufdringlich anschließen. — 2) Einem etwas anflicken, am Zeuge flicken. ‖ **anfliegen: 1)** intr. (sein): a) fliegend wo ankommen, sich nähern. / b) fliegend sich wo ansetzen; einen Anflug (s. d. 2) bilden, z. B. Bergb., Forstw. usw.; ähnlich auch von keimendem Bartwuchs (s. c; 2b). / c) (s. b; 2c) mit Dativ der Person: Einem fliegt ein Federchen an; nam. im Sinne des plötzlichen Anwandelns: Einen törichten Einfall, der ihm so von ungefähr angeflogen kommt. — 2) tr.: a) (s. 1a) Spechte, die den Baum anfliegen. / b) (s. 1b) Ganze Strecken sind mit Pappeln angeflogen, mit einem Anflug bewachsen; Daß sie nur darum ein graues Haar anflöge! [ihnen wüchse]. / c) Einen [= einem, s. 1c] fliegt [wandelt] etwas an; es kommt ihn angeflogen. ‖ **anflößen,** tr.: 1) flößend heranbringen. — 2) anschwemmen. ‖ **Anflug,** der, —e(s); Anflüge: 1) das Hinan-, Herbeifliegen und zuw.: Herbeifliegende. — 2) das fliegend sich Ansetzende; was sich nur als Hauch, leise Spur, Keim künftigen Wachstums zeigt, z. B.: (Bergb.) angeflogenes Erz; (Hüttenw.) angeschossener Salpeter usw.; (Forstw.) der angeflogene Same und: der daraus erwachsene Holzaufwuchs; auch: Ein Anflug von Ironie, Mutlosigkeit usw.; Geschmückt das Kinn mit dem Jugendanflug [Bartflaum], u. ä. ‖ **anfluten,** intr.: zur Flut anschwellen; wie eine Flut herankommen. ‖ **anfo(r)dern,** tr.: Etwas anfordern, als sein Anrecht fordern, dringend heischen; Einem etwas anfordern, es von ihm (an ihn) fordern; Einen anfordern, mahnen. ‖ **Anfo(r)derung,** die; —en: Forderung an einen, an (oder auf) etwas; Anspruch; Bd. s. Requisition. ‖ **Anfrage,** die; —n: 1) an einen zur Erkundigung gerichtete Frage. — 2) im Lhomber und Solo das niedrigste Spiel, Frage. ‖ **anfragen,** intr. (haben), tr. (mundartl. rbez.): sich mit einer Frage, Erkundigung an einen wenden: Einen (oder bei einem) anfragen, nach, um etwas oder mit abhängigem Fragesatz usw. ‖ **anfressen,** tr.: fressend benagen; auch übertr. ‖ **anfrieren,** intr. (sein): festfrieren. ‖ **anfrischen,** tr., (rbez.): 1) durch Hinzukommendes frisch machen: Sauerteig durch Zusatz von Mehl und Wasser anfrischen; Die Bleiglätte anfrischen (frischen), Blei daraus herstellen; Etwas zu Lötendes anfrischen, von Schmutz reinigen; Den Köder anfrischen, frischen an die Angel stecken; Den Wein anfrischen, frischen zu dem im Glase gießen; Die Pumpe anfrischen, durch hineingegossenes Wasser besser ziehen machen, usw.; Etwas in der Erinnerung Verlöschendes anfrischen; Er frischt sich an, vgl. 2. — 2) Ein belebtes Wesen anfrischen (zu etwas), frisch an-, aufregen, ermuntern; (Weidm.) Den Hund anfrischen (zur Verfolgung, zum Lauf). — 3) Anfrischer, nam. (s. 1) der Bleiglätte; Anfrischung. ‖ **anfrösteln,** tr.: Frösteln erregend sich einem nahen. ‖ **anfügen,** tr.: hinzufügen; rbez.: sich anpassen. ‖ **anfühlen: 1)** tr.: a) fühlend anfassen. / b) Einem etwas anfühlen, durchs Gefühl anmerken (abfühlen); Anfühlung. — 2) rbez.: Etwas fühlt sich soundso an, erscheint dem Gefühl des Anfassenden so. ‖ **Anfuhr,** die; —en: das Hinfahren von Gütern u. ä. an den Platz ihrer Bestimmung. ‖ **anführen,** tr.: 1) an der Spitze stehend führen. — 2) Einen anführen zu etwas; etwas zu tun, führend anhalten, anleiten. — 3) Einen anführen [etwa zunächst beim Blindekuhspiel: anlaufen lassen], ihn aus Mutwillen falsch führen, hintergehen, betrügen, zum besten haben. — 4) Steine zum Bau, Getreide anführen, gew.: anfahren (s. d. 3a). — 5) Etwas zum Beweise anführen, beibringen; nam. auch: Eine Stelle aus einem Schriftsteller, den Schriftsteller, jemandes Worte anführen, vorbringen (zitieren); Anführungen (Zitate); Anführungs- oder Anführezeichen (Buchdr., s. Gänsefüßchen). ‖ **Anführer,** der, —s; uv.: 1) (s. anführen 1) Der Anführer des Heeres usw.; Die Sonne, dieser große Anführer am Himmel; Heeres-, Ober-, Unter-, Volks-, Zuganführer. — 2) veralt. (s. anführen 2): Englisch ohne Anführer [anleitenden Lehrer] lernen. ‖ **anfüllen,** tr.: durch etwas von außen Hinzutretendes füllen (vgl. erfüllen), zuw. auch rbez. ‖ **Anfurt,** die; —en: s. Anfahrt 1; 2.

Angabe, die; —n: 1) (s. angeben 1d) die Anzeige, die man über etwas an jemand macht, der eine Auskunft darüber erwarten oder fordern darf; auch in bezug auf die Art, wie etwas einzurichten ist usw. (z. B.: Nach meinen eigenen Angaben). — 2) das Angeben (s. d. 1b) von Waren, deren Wert bei einem Kauf in Abrechnung gebracht wird. — 3) das bei einem Kauf zuerst gezahlte Geld (vgl. Daraufgeld; Handgeld). ‖ **angaffen,** intr.: gaffend betrachten. ‖ **Angang,** der, —(e)s; Angänge: das Angehen, Entgegenkommen: Kinder sind ein guter Angang [als Vorbedeutung]; ferner: Du tust einen harten Angang, nimmst einen Lebensgang, auf dem dir Hartes bevorsteht; auch: Es ist mir ein Angang, es wird mir sehr schwer, ich muß dagegen angehen (s. d. 7). ‖ **angängig,** Ew.: was angeht (s. d. 5); möglich. ‖ **angebären,** tr.: durch die Geburt anhaften machen, anarten, bes.: angeboren (s. d.). ‖ **angeben: 1)** tr.: a) machen, daß man etwas (an Kleidungsstücken) anhat. / b) etwas auf Abschlag als Angeld, Anzahlung geben (s. Angabe 3). / c) Bei einem Kauf Waren angeben, sie als Anzurechnendes, vom Preis des Gekauften Abgehendes dem Kaufmann geben. / d) eine Angabe (s. d. 1) machen; den Personen, die über etwas Auskunft erwarten oder fordern dürfen, diese als das von ihnen Anzunehmende geben. / e) Einen angeben, ihn als Täter einer straffälligen Handlung bei der Behörde zur Bestrafung anzeigen (denunzieren); auch rbez.: Der Mörder gab sich selbst an; sonst meist mit gehässigem Nebenbegriff (vgl. anbringen). / f) den Entwurf zu etwas machen; die Art und Weise, wie etwas ins Werk zu setzen ist usw., anordnen; daher (Mus.): Den Ton angeben (versch. h), damit sich die anderen danach richten; auch übertr., und dazu: Tonangeber. / g) vielleicht zu f gehörig (doch s. h): Späße, dummes Zeug, tolle

Streiche, Unarten u. ä. angeben, treiben: so auch): Viel angeben, etwa: der Meister und Führer bei Späßen sein. / h) etwas hervor-, ans Licht treten lassen: Einen Ton angeben (vgl. f), anschlagen, ertönen lassen; Gibt man vielerlei Themata an und führt keins aus. G. — 2) mit zu ergänzendem Objekt: (Kartenspiel) s. abgeben 2c; Die Feder will nicht angeben, die Tinte ans Papier, keinen Strich geben; Einige Hämmer im Klavier wollen nicht angeben, einen Ton; Wehe mir, wenn die Saiten dieses Instruments falsch angeben, usw. — 3) rbez.: a) sich melden, anzeigen, s. 1e; Sich für, als jemand oder etwas angeben (vgl. ausgeben 3; 4). / b) Sich zu etwas angeben, erbieten; Sich zum Husaren angeben, anwerben lassen. || **Ángeber,** der, —s; uv.: einer, der angibt, s. d., z. B. 1d, 1f und nam. 1e = Denunziant, dazu: Angeberei, angeberisch. || **Ángebinde,** das, —s; uv.: Geschenk, womit man jemand anbindet (s. d. 1b), nam. zum Geburts-, Namenstage. || **ángeblich,** Ew.: 1) der Angabe (s. d. 1) gemäß, deren Richtigkeit dahingestellt bleibt (vgl. vorgeblich). — 2) zuw. statt angebbar, was sich angeben (s. d. 1d), bestimmen läßt. || **ángeboren,** Mw. zu fast ungebräuchlichem angebären: durch die Geburt anhaftend, angeartet; Ggstz. anerzogen. Angeborenheit. || **Ángebot,** das, —(e)s; —e: häufiger als Anbot (s. d. 1 und 2). || **ángebracht,** Ew.: zweckmäßig: Hier wäre eine Unterstützung durch Geld angebracht. Vgl. anbringen 1 und angezeigt. || **ángedeihen,** intr: anwachsen; nur in: Einem etwas angedeihen lassen = zuteil werden lassen. || **Ángedenken,** das, —s; uv.: s. andenken 2. || **Ángefälle,** das, —s; uv.: s. Anfall 3; 4; 6. || **ángehen,** intr. (sein, s. 8) und tr. (s. 8c; d): 1) in die Höhe (bergan), hinangehen. Hierzu wohl auch: Etwas geht sacht an, es sacht angehen lassen (damit), etwa hergenommen vom langsam bergan sich Bewegenden (vgl. 6), Ggstz.: Heiß gings an [an den Feind, drauf und dran], der Kampf erhob sich (s. 2). — 2) seinen Anfang nehmen, beginnen, anheben, in bezug auf sich anschließenden Fortgang: Die Kirche, Ernte, Vorlesung usw. geht an. Mw.: Angehende Neigung; Ein angehender Gelehrter, Künstler, Soldat usw., Vierziger u. ä., Baum [der ein „starker" zu werden anfängt, Forstw.]; Ein angehendes Schwein, (Weidm.) das anfängt, aus einem „Keiler" ein „Hauptschwein" zu werden. — 3) Das Feuer geht an (vgl. geht auf, Ggstz. aus); Etwas geht an, gerät in Brand. — 4) Etwas geht an, wird anbrüchig, von Fäulnis ergriffen. — 5) Eine Pflanze geht an, faßt Wurzel und gedeiht: so auch übertr. Hierzu auch: Etwas geht an, es geht (vgl.: geht hin), es genügt zum Fortkommen, es ist leidlich, ziemlich, möglich, tunlich, statthaft (s. 1). — 6) Ein Kleidungsstück geht an, läßt sich anziehen, ist nicht zu eng. — 7) Gegen, wider jemand angehen, anmarschieren; ihn angreifen; ankämpfen; auch: Gegen etwas angehen, es mit Selbstüberwindung, oft mit Widerwillen, ja mit Ekel in Angriff nehmen: Du mußt dagegen angehen, du mußt dir nichts daraus machen, wenn es dir auch ein Angang (s. d.) ist. — 8) mit beigefügtem Akk.: a) (s. 1) Den Berg angehen, an gehen; Er ist vor Schmerz fast die Wände angegangen, usw. / b) Einen Streit angehen, beginnen (vgl. eingehen); Einen Kampf, Zweikampf, ein Abenteuer angehen; Es (s. d. 8) mit einem angehen, wagen (den Kampf u. ä.); Ihr habt alles mit Gewalt an[ge]gangen. Luther [angefangen, angegriffen]. / c) tr.: Einen angehen, an ihn herangehen, sich zu ihm hin bewegen, eig. und übertr.: Einen mit Bitten angehen; Einen kämpfend angehen (vgl. 7); Mich ist nichts angegangen. Adelung [mir ist beim Kreisen kein Wild begegnet]; Der angeschossene Eber hat den Jäger angegangen [angegriffen], passiv: Der Jäger ist von ihm angegangen worden; Von einem Bettler um ein Almosen angegangen [gebeten] werden, u. a. / d) tr.: Etwas geht einen (minder häufig: einem) an, berührt, kümmert, betrifft ihn (gew. mit haben, seltener mit sein): Was mich angeht [betrifft], ich bin . . .; Der Streit ging eine Wahrheit an, die . . .; Angehend die Sache, welche . . ., usw. || **ángehören,** intr. (haben): Etwas, jemand gehört mir an, ist mein, mir angehörig, wobei die Innigkeit der Verbindung und die Zusammengehörigkeit des Verbundenen schärfer hervortritt, als bei dem mehr den Besitz anzeigenden gehören. || **ángehörig,** Ew.: angehörend: Ein Angehöriger, Verwandter; Angehörigkeit. || **Ángeklagte,** der, die: s. anklagen.

Ángel, die; —n; der, —s; uv. (veralt. Ángel); —chen, —ein: 1) mundartlich, veralt.: etwas Spitzes, Stechendes, Stachel: Ähren-, Bienenangel usw. — 2) der im Heft steckende spitze Teil an Messer- oder Degenklingen, an Feilen, Sensen, Ambossen u. ä. — 3) die Haken, an denen Türen, Fenster u. ä. hangen und um die sie sich drehen: Zwischen Tür und Angel: a) in Eile; auf dem Sprung stehend. / b) in der Klemme; in engen und peinlichen Verhältnissen. — 4) übertr. zu 3: nam. zuw. = Gelenkband, Scharnier: Es beuge sich des Knies gelenke Angel; ferner: das, worum sich etwas dreht, z. B.: Erden-, Himmelsangel oder -pol, auch: die Hauptsache, worauf es ankommt: Hauptangel. — 5) gekrümmte Haken mit Widerhaken (hierzu z. B. auch: Fußangel), bes. zum Fischfang; auch das ganze Werkzeug, wovon der Angelhaken der Hauptteil ist: bildl.: Er hat den Liebesangel verschluckt; Die Angel nach den Männern auswerfen. — 6) als Bstw., z. B.: Angelband [3], Türgewinde; Angelbissen [5]; Der angelfeste [4] Erdball; Angelfischerei, -haken, -leine [5]; Die Angel- [oder Haupt-, s. 4] Mächte des Reiches; Angel- [oder Haupt-, Kardinal-, s. 4] Punkt; Angelrute, -schnur, -stange [5]; Angel- [oder Pol-, s. 4] Stern; Angel- [oder Kardinal-, Haupt-, s. 4] -Tugend; angelweit [3] offen, aufsperren usw., verstärkt: sperrangelweit; Die Angelwinde [4], aus den vier Hauptweltgegenden. || **ángeln,** tr., intr. (haben): mit der Angel fangen: Fische, nach Fischen angeln; verallgemeint, wie fischen = fangen; zu fangen suchen; nach etwas streben. Dazu: Angler (der).

Ángeld: s. Handgeld. || **ángelegen,** Ew.: (s. anliegen 1—3) nam.: am Herzen liegend, die Teilnahme in Anspruch nehmend, wichtig usw. — Angelegenheit: eine angelegene Sache; dann (in abgeschliffenem Sinn): eine Sache, insofern sie jemand angeht, berührt, seine Tätigkeit in Anspruch nimmt usw., auch in unzähligen Zsstzgen. (wie von Sache). — angelegentlich = angelegen; Angelegentlichkeit.

Ángeln, Ángler: s. bei Angel.

Ángeloben, tr.: an die Hand geloben; zusagen, feierlich versprechen; selten: (Sich) eine Person zu etwas angeloben, durch ein Gelöbnis, Handschlag sie dazu verpflichten. || **ángemessen,** Ew.: (s. anmessen) entsprechend, gemäß, passend (Ggstz. unangemessen). Angemessenheit. || **ángenehm,** Ew.: 1) (Kaufm.) von Waren: gern genommen, d. h. leicht Abnehmer findend, auf dem Markt begehrt, beliebt; umgekehrt: Die Stimmung der Börse für die Anleihe war angenehm [animiert]. — 2) den Sinnen Vergnügen gewährend; den Sinnen gefällig; sie behaglich anmutend und daher: erwünscht und (in weiterem Sinn) lieb u. ä. Dazu: Die Angenehme, Angenehmheit, Angenehmigkeit, Angenehmlichkeit, s. Annehmlichkeit.

Ángen, intr.: sich ängstigen: Wie ich nach dir geangt und gebangt habe das ganze lange Jahr. **Wildenbruch.**

Ánger, der, —s; uv. (Ánger): unbebautes, grasbewachsenes Land, Rain (Feldanger), Brink u. ä. (vgl. Blumenanger): oft = Gemeinanger, ein als Gemeinweide (z. B. Gänseanger u. ä.), Versammlungsort usw. dienender Grasplatz; ferner = Schind-, Rabenanger, zum Abdecken gefallenen Viehs; s. ferner Zsstzgen. wie Leichenanger oder -acker u. ä. Als Bstw. z. B.: Angerblume; Angerfeld; Angerhäusler, Brinksitzer; Angerkraut, Wegerich; usw. || **Ángerling:** s. Engerling.

Ángeregt: s. anregen. || **ángesehen,** Ew.: 1) von Personen: in Ansehen (s. d. 6d) oder Achtung stehend. Angesehenheit. — 2) veraltend in der Art eines Vw. oder Bw.: in Erwägung, z. B. mit voranstehendem Akk.; mit nachstehendem Akk. oder Genit.; mit oder ohne daß = da, insofern (wie in denselben Fügungen unangesehen [vgl. ungeachtet] = ohne Rücksicht auf; obgleich). || **ángesessen,** Ew.: ansässig. Angesessenheit. || **Ángesicht,** das, —(e)s; —e(r): 1) der Anblick von etwas, dem man in unmittelbarer Nähe (Gegenwart) sich gegenüber befindet: a) insofern dies eine Gesamtheit oder Sachliches ist, — bes. als Uw., abhängig von Vw. oder im Genitiv, z. B.: Im Angesicht von Rom; Vom Angesicht der Erde verschwunden; Angesichts des Dorfs, der Versammlung; Angesichts dieser Tatsache wagen Sie es? usw.; auch: Die Weser angesichts dieses Blatts zu überschiffen = sobald er das Blatt erblickt, usw.; und so ohne abhängigen Genitiv, Uw.: angesichts = sofort (veraltend, noch bei W. u. G., vgl. ansehen 6a). / b) in bezug auf eine anzublickende Person (nahe grenzend an und übergehend in 2): Gottes Angesicht beraubet sein u. ä.; Ins Angesicht jemand loben, schelten, einem trotzen, etwas behaupten usw.; Von Angesicht zu Angesicht; Sich von Angesicht [oder angesichtlich, persönlich] kennen lernen, u. a. — 2) (s. 1b) die Vorderseite des Kopfes, nam. oft in bezug

auf Aussehen, Form, Züge, Ausdruck dieses Körperteils (edler als Gesicht, vgl. Antlitz), Mz.: Angesichte, doch auch Angesichter. — 3) Bezeichnung einer Person (nach ihrem Angesicht): Mißhör mich nicht, du holdes Angesicht!; Du garstig Fratzen-Angesicht!; Du Mörder-Angesicht [= Mörder], usw. || **ángestammt,** Ew.: vom Stamm, von Haus aus eigen, angeboren. || **ángestiefelt,** Mw.: Angestiefelt kommen (nur in gewöhnlicher Redeweise). || **ángestrengt,** Ew.: scharf angespannt (s. anstrengen). Angestrengtheit. || **ángetan,** Ew.: 1) Die Sache ist ganz so, dazu, danach angetan, sieht so aus, läßt sich so an usw., s. antun 1. — 2) Von etwas (oder jemand) angetan sein, davon bezaubert sein, dafür schwärmen, s. antun 3. || **ángetrunken,** Ew.: berauscht, betrunken. Angetrunkenheit. || **Ángewende,** das: s. Anwand. || **ángewöhnen,** tr., rbez.: 1) Einem oder sich etwas angewöhnen: a) es zur anhaftenden Gewohnheit machen, z. B. den Trunk, eine Tugend usw. / b) selten mit lebendem Obj.: es an die genannte Person gewöhnen, z. B.: Die deutschen Völkern angewöhnten wilden Stämme. Jahn. — 2) Einen oder sich angewöhnen, gewöhnen, — an oder zu etwas; etwas zu tun usw. — 3) Mw. d. V. (dies häufig in der Form: angewohnt): a) (s. 2). / b) kurz: Angewöhnte Bewegungen usw. — 4) Angewöhnungen, vgl.: Ein Angewöhnis, Angewohnheit; dazu auch: angewöhnungsfrei, Bd. s. nicht manieriert. || **Ángewohnheit,** die; —en: eine von jemand angenommene und ihm nun anhaftende Gewohnheit. || **ángezeigt:** s. anzeigen. || **ángießen,** tr.: 1) in bezug auf Flüssigkeiten, die man wohin gießt = hinzugießen; gießend anbrechen; umgekehrt: Pflanzen angießen, begießen. — 2) einen durch Gießen erzeugten Ggstd. woran haften machen: Stecknadelknöpfe angießen, aufgießen usw. und übertr.: Ein Kleidungsstück sitzt wie angegossen; Auf dem Pferd wie an- (auf-)gegossen sitzen. || **ánglimmen, ánglühen:** 1) intr. (sein): anfangen zu glimmen, erglimmen. — 2) tr.: a) anglimmen (1) machen. / b) glühend anstrahlen. || **ángleichen,** tr.: gleich machen. Angleichung. || **ánglotzen,** tr.: stierend angucken. || **ángrauen,** intr.: beginnen grau zu werden. || **ángreifen:** 1) tr.: a) eig.: Etwas angreifen, zugreifend anfassen, anpacken (vgl. ergreifen = angreifen und festhalten). / b) Ein Werk usw. angreifen; ernst, verkehrt, am falschen Ende angreifen u. ä.; auch ohne Obj. = Hand anlegen: Selbst mit angreifen. / c) Etwas, das unberührt, unverletzt bleiben soll, angreifen, etwas davon nehmen: Fremde Gelder angreifen. / d) (s. c; e) Etwas greift (einen) an, nimmt sehr in Anspruch und schwächt; auch ohne Obj.: Dieses Schauspiel greift sehr an. / e) Einen angreifen, gegen ihn in feindlicher Absicht, um ihm zu schaden, anrücken, ihn anfallen, zuw. von mehr oder minder Belebt-Gedachtem: Daß ein Wasser das lockere Erdreich gewaltig angegriffen, fortgerissen; auch hier zuw. ohne Obj.: Wenn die Feinde angreifen; Der angreifende Teil usw; und oft nur in Wort oder Schrift. — 2) rbez.: sich aufs äußerste anstrengen, alle Kräfte aufbieten; sein Möglichstes tun. || **ángrenzen,** intr. (haben): An etwas angrenzen, grenzen; Die angrenzenden Länder usw. || **Ángriff,** der, —(e)s; —e: das Angreifen (s. d., nam. 1a; b; e): 1) das Handanlegen, Anfangen, Beginnen von einem Tun: In Angriff nehmen; Den Angriff des Geschäfts beschleunigen u. ä. — 2) das Anrücken gegen jemand in feindlicher Absicht, tätlich oder mit Worten usw.: Der Angriff auf die Festung, auf jemandes Ehre, des Feindes (subjekt. oder objekt. Genit.) usw. Angriffskrieg, -linie, -plan, -punkt, -waffen, -weise oder -art u. ä.; angriffsweise, Uw. (offensiv). — 3) die Art, wie etwas sich beim Angreifen, Anfassen anfühlt. — 4) der Ort, wo etwas gepackt wird; so beim Schloßriegel, die Zähnchen, an die der Schlüssel angreifen muß. || **ángrinsen,** tr.: grinsend anschauen. || **ángroben,** tr.: (selten) grob anfahren.

Ángst, die; Ängste, (Ängsten): 1) das aus Unruhe und Besorgnis (Furcht) entstehende Gefühl der Beklemmung: Er hat Angst vor dem Tode, für sein Leben, um (wegen) etwas; In tausend Ängsten sein; usw. — 2) gewisse mit Angst verbundene Körperzustände wie Kolik; Geburtswehen; Schwere Angst (oder Not), Epilepsie; auch als Fluch (vgl.: Potz Angst!). — 3) was Angst bringt: Des Lebens Ängsten, er wirft sie weg. Sch. — 4) als Bstw. z. B.: Angstausruf; Angstbeben; Angstbedrängnis; angstbedrückt, -beklommen; Angstbild (Angst erregendes); angstdurchzuckt; angstentladen; angsterfüllt; Angstfieber; angstgeknickt; Angstgefühl; Angstgeschrei; Angstläuse: Die Angstläuse beißen ihn; Angstmann, Henker; Angströhre, scherzhafte Bezeichnung des Zylinders; Angstschweiß, -tropfen; angstvoll; angstzitternd; ungew.: Ängstesprung. G. || **ángst,** Ew., ängster: von Angst (s. d.) erfüllt, ängstlich (vgl. bang): 1) Eine Person ist, wird angst; sie angst machen, versch.: ihr Angst (s. d. 1) oder angst machen. — 2) selten mit zu ergänzendem elend, z. B.: Frug Adam angst: Er betet ängster. — 3) Einem ist, wird angst, ängster, angst und bang — für, um, wegen etwas; vor etwas oder einem; verstärkt: Es wird ihm immer himmelängster; himmel(seelen)-, höllen-, tatzangst u. ä. || **ángstbar, ángsthaft, ángstig, ángstisch,** Ew.: ängstlich. || **Ängsterling,** der, —s; —e: ein von Angst Erfüllter, Angstmeier, Angstpeter, Bangbüchse. Vgl. Ängstling. || **ängst(ig)en:** 1) tr.: Angst erregen; quälen, peinigen, beklemmen; auch: Einem den Kopf von Sinnen; Einen zum Geständnis, aus der Uniform heraus ängstigen u. ä. — 2) rbez.: Sich ängstigen — um jemand; unserthalb; ob seiner Habe; nach etwas [verlangend]; vor etwas; zu Tode oder tot; usw. || **ängstlich,** Ew.: 1) angsterfüllt; zur Angst geneigt: Ängstlich um, wegen, für etwas; Ängstlich vor etwas; selten: Des Streites ängstlich, ihn fürchtend. — 2) Angst kundgebend: Ängstliches Benehmen, Rufen; In ängstlicher Verwirrung u. ä. — 3) ängstigend: In ängstlicher Lage; Einen engen, beinah ängstlichen Zustand. — 4) auch von der Furcht, etwas zu versäumen, zeige sie sich nun: a) in Hast, um ans Ziel zu gelangen; / b) in peinlicher Genauigkeit, die auch das Kleinste sich nicht entgehen lassen will. || **Ängstlichkeit,** die; —en: das Ängstlichsein und (mit Mz.): dessen Äußerungen. || **Ängstling,** der, —s; —e: ängstlicher, zu Angst geneigter Mensch. Vgl. Ängsterling.

Ánguß, der, Angusses; Angüsse: 1) das Angießen. — 2) ein beim Gießen sich am gegossenen Ggstd. bildender Ansatz, Gieß- (Guß-) Kopf, oder Zapfen; ähnlich: Einguß (s. Abbruch 4).

Ánhaben, tr.: 1) Kleidungsstücke anhaben, angezogen, am Leibe haben. — 2) Einem etwas anhaben, zunächst: einen Vorteil über ihn haben; dann: ihm so einen Schaden zufügen (selten mit gegen statt Dativ). || **ánhaften,** intr.: haftend mit etwas verbunden sein. || **ánhäkeln, ánhaken,** tr., rbez.: etwas oder sich häkelnd oder hakend befestigen an etwas, anhängen. || **Ánhalt,** der, —(e)s; —e: 1) etwas, woran man sich halten kann, Halt. — 2) der Ort des Anhaltens, nam. bei Eisenbahnen (Station, Halteplatz), vgl. Anhaltspunkt und (von anhalten): Anhaltepunkt. — 3) Volkswitz, im Spiel mit dem Namen der Stadt: Aus Anhalt (oder ein Anhalter) sein, das Geld mit Zähigkeit an sich halten, geizig sein. || **ánhalten,** tr., rbez., intr. (haben): 1) etwas an etwas anderes eine Zeit lang halten: Die Schnur anhalten, an den Anfangspunkt der Vermessung; daher ohne Obj.: anhalten, die Vermessung beginnen. — 2) rbez.: Sich an etwas [Dat. oder Akk.] anhalten, festhalten als Stütze. — 3) Etwas anhalten, hemmen, nicht weiter sich bewegen lassen (Pferde, Zug, Maschine, Atem), auch: Den Flüchtling anhalten, verhaften; Güter, Waren anhalten, mit Beschlag belegen, u. ä.; rbez.: sich bezwingen (vgl.: an sich halten); ohne Obj. oder intr.: Beim Wirtshaus anhalten, stillhalten; Mitten in (oder mit [versch. 6]) der Arbeit anhalten, innehalten; Der Geigende, Sprechende hält an; — Jene Anhaltungen bedeutenden Pausen. — 4) Einen zu etwas anhalten, darauf halten, daß er dazu komme; antreiben. — 5) (Mus.) Einen Ton anhalten, andauernd halten. — 6) Etwas hält an, dauert ununterbrochen fort, weicht nicht, hört nicht auf. Veraltend (vgl. 3): Mit etwas anhalten, unablässig fortfahren: Haltet an am Gebet; Als sie nun anhielten [nicht abließen], zu fragen; Eine Speise hält länger an [vor]. — 7) (Bei einem) um etwas anhalten, ihm sein Anliegen um das zu Erlangende vorbringen, sich darum bewerben; mundartl.: (An) einem anhalten, etwas zu tun. || **ánhaltsam,** Ew.: ausdauernd, beharrlich. Anhaltsamkeit. || **Ánhang,** der, —(e)s; Anhänge: 1) zuw.: das Anhängen; gew. etwas Angehängtes, als nicht wesentlich Hinzugehöriges = Appendix (Anhängsel). — 2) Gesamtheit von Anhängern oder umgebenden Personen (Beihang). || **ánhangen,** intr. (haben), **ánhängen,** intr., tr., rbez.: 1) intr.: a) an etwas befestigt hangen. / b) Etwas hängt einer Person oder Sache an, haftet, klebt ihr an. / c) Jemand hängt einem, einer Partei, Sache an, hält es damit, indem er sich als damit verbunden fühlt oder bekennt. — 2) tr. (vgl. 3): a) (s. 1a) das Obj. an seine Stelle hängen, festmachen. / b) (Bauk.) an etwas hangend befestigen. / c) (Gärtn.) s. Anhänger 2. / d) etwas Hinzugehöriges am

Schluß hinzufügen. — 3) tr. (vgl. 2), häufig mit zweitem an statt des Dativs: Einem etwas anhängen: a) es an ihm hangen machen, — äußerlich: Einem Kletten, einen Zopf, der Katze die Schellen anhängen u. ä. / b) es ihm anhangen (s. 1b), anhaften machen: Einem eine Krankheit, die Krätze, einen Schandfleck, eine Schande, einen Schimpf, eine Schlappe anhängen usw.; auch: Einem etwas oder eins anhängen, hergenommen von dem das Verbrechen verkündenden Zettel, der dem am Pranger Stehenden angehängt wurde. — 4) rbez.: sich einem (oder an einem oder an etwas) anschließen, anheften (s. 3a). || **Anhänger,** der, —s; uw.: 1) eine Person, die (und insofern sie) einem, einer Partei anhängt. — Anhängerschaft, das Anhängersein und: die Gesamtheit der Anhänger. — 2) (Gärtn.) ein in den Spalt gepfropftes oder „angehängtes" Reis. — 3) Haken, an dem etwas aufgehängt wird (bes. an Schmucksachen). — 4) (Elektr.) Wagen, der dem Triebwagen angehängt wird, Anhängewagen. || **anhängig,** Ew.: 1) von Sachen: an etwas hangend, damit zusammenhangend, in Verbindung stehend, dazu gehörig. — 2) (Rechtsspr.) beim Gericht angebracht und schwebend, d. h. der Entscheidung harrend (rechtsanhängig). — 3) Mit einer Schuld anhängig werden, damit hangen bleiben. — 4) veraltend, von Personen: einer Partei, Lehre anhängend. || **anhänglich,** Ew.: sich innig an einen, an etwas anschließend und in solcher Gesinnung daran haftend: Persönliche Anhänglichkeiten waren bei ihm nie sehr stark. || **Anhauch,** der, —(e)s; —e: 1) der einen anwehende Hauch. — 2) der sich an etwas anlegende Hauch, Duft usw. || **anhauchen,** tr.: 1) mit (oder wie mit) Hauch berühren; auch unpers. und übertr. (poetisch angehaucht). — 2) tr.: (unedel) scheltend anfahren. || **anhauen,** tr.: zu hauen beginnen (Forstw.: Ein Revier; Bergb.: Einen Gang): durch Hauen öffnen (Quelle), verletzen (Baum), antreiben (Pferde). || **anhäufeln,** tr.: Die Reben mit Erde anhäufeln, behäufeln, anhügeln. || **anhäufen,** tr.: 1) häufend an etwas legen, und begrifftauschend (s. anhäufeln). — 2) häufend sammeln. — 3) rbez.: Sich anhäufen, zu Haufen anwachsen. — Anhäufungen. || **anheben,** tr., intr., rbez.: anfangen (s. d.), beginnen: 1) mit Obj. oder mit Infin. und zu: Ein Lied anheben; Anheben zu singen usw. Nicht selten folgt auch (nam. biblisch; Volksspr.) ein Satz mit und, wo anheben eigentlich überflüssig ist, doch lebendig den Fortgang des Tuns zeigt: So heb nun an und segne! Nam. oft: anheben = anheben zu sprechen. — 2) intr. (haben): s. 1; Der Zank hub (hob) an; Er hub am (beim, vom) Größten an, usw. — 3) rbez.: Da wird sich erst die Not anheben, u. ä. — 4) tr.: zu heben beginnen, ein wenig heben; z. B. Eine schwere Last anheben; auch: Eine Pumpe anheben, ansaugen lassen. || **anheften,** tr., rbez.: heftend an etwas befestigen, mit an (und Akk., zuw. auch Dativ) oder, eine innigere Vereinigung bezeichnend, mit bloßem Dat. || **anheilen:** 1) intr. (sein): heilend anwachsen. — 2) tr.: anheilen (1) machen. || **anheim,** Uw.: veralt. statt heim (s. d.), heute gew. nur: anheim- oder heimfallen; Einem etwas anheimgeben, -stellen, die Verfügung, Entscheidung darüber seinem Ermessen oder Belieben überlassen. || **anheimeln,** tr. (haben): wie heimatlich anmuten, ansprechen. || **anheiraten,** tr.: fast nur im Mw. angeheiratet, durch eine Heirat verwandt geworden. || **anheischig,** Ew.: Sich (gegen einen) anheischig machen zu etwas oder: etwas zu tun, sich durch ein Versprechen dazu verpflichten. || **anheizen,** tr.: anzünden, zu heizen beginnen, unter Feuer setzen. || **anhêr,** Uw.: her, hierher (veralt.: anhero; als Ew.: anherig, bisherig. || **anherrschen,** tr.: einen herrisch anfahren, anrufen. || **anheuern,** tr.: (Seem.) anwerben, anmieten. || **anheute,** Uw.: (veralt., Kanzl.) heute. || **Anhieb,** der, —(e)s; —e: meist in der Redensart auf Anhieb = gleich beim ersten Anhieb, gleich beim ersten Male; meist übertr. || **anhochen,** tr.: (scherzh.) mit Hochrufen begrüßen. || **Anhöhe,** die; —n: Hügel, Anberg. || **anholen,** tr.: (Seem.) heraufziehen: Die Segel anholen. || **anhören:** 1) tr.: a) Etwas anhören, etwas, wobei man zugegen ist, mit darauf gewendetem Sinn, hören; auch: Einen [seine an uns gerichteten Worte] anhören. / b) Einem etwas anhören, hörend anmerken. — 2) rbez.: Etwas hört sich soundso an, klingt so. — 3) veralt. statt angehören. || **Anhub,** der, —(e)s; 0: (selten) das Anheben, Beginnen.

Anis [gr.], der, Anises; Anise: (Pfl.) Pimpinella anisum und ihr würziger Samen; auch: daraus bereiteter Schnaps.

Anjetzt, Uw.: jetzt; daneben: anjetzo und (veralt.) anitzt, anitzo. || **anjochen,** tr.: ins Joch spannen.

Ankämpfen, intr.: kämpfend sich wehren. || **Ankauf,** der, —(e)s; Ankäufe: die Ankaufung und: das Angekaufte (mundartl. = Vorkauf und Angeld). || **ankaufen:** 1) tr.: etwas käuflich an sich bringen, nam. oft: im Vorrat, es anhäufend (vgl. aufkaufen). — 2) rbez.: Sich wo ankaufen, durch Kauf eines Grundstücks ansiedeln. || **ankehren,** intr.: einkehren. C. F. Meyer.

I. **Anke(n),** der, —n; 0: (oberd.) Butter. Dazu: anken, intr.: buttern.

II. **Anke,** der, —n; —n: Lachsforelle und einige ähnliche Fische.

III. **Anke,** die; —n: (mundartl.) Gebogenes: Nacken, Genick; (Metall.) Platte mit runden Vertiefungen, worin die Bleche z. B. zu Knöpfen ausgebaucht werden.

I. **Anker,** der, —s; uw.; —chen, —lein: ein Flüssigkeitsmaß, 1/2 Eimer, 1/4 Ohm.

II. **Anker,** der, —s; uw.: 1) Werkzeug, das an starken Tauen auf den Grund des Wassers gelassen, sich dort mit einer seiner spitzen Hände eingräbt und dem Schiff Halt gewährt. Daher übertr.: etwas in Widerwärtigkeit u. ä. Halt Gewährendes (Glaubens-, Hoffnungs-, Lebens-, Not-, Rettungsanker); ferner Schild und Name von Gasthäusern. — 2) Name von mehr oder minder ankerförmigen Vorrichtungen, Teilen usw., z. B.: a) zum Losreißen der Walfischbarten (Bartenanker); / b) (Bauk.) Steine an Steine, Holz an Holz oder ganze Gemäuer mit Balken zu vereinigen, zu „(ver)ankern"; / c) (Uhrm.) ein ins Steigrad greifender und dessen Bewegung regelnder Teil (englischer Haken, Ankerhemmung); u. ä. m. — 3) Bewehrung (Armatur) eines Hufeisenmagnets. — 4) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Ankeramboß (der Ankerschmiede); Ankerarm; Ankerauge, Loch oben im Schaft für den Ankerring; Ankerboje, -flott, schwimmender Körper, der die Stelle bezeichnet, wo der Anker auf dem Grund liegt; ankerfest, Ew.: den Anker haltend, oder: durch den Anker gehalten; Ankerfliege, -flügel, -hand; ankerförmig; Ankergebühr, -geld, -zoll, für die Freiheit, im Hafen zu ankern, gezahlt; Ankergrund, Meeresgrund zum Ankern, auch bildlich; Ankerhand, Ende des Ankerarms; Ankerhelm, -rute; Ankerhemmung [2c]; Ankerkette, vgl. Ankertau; Ankerkugel, Brandkugeln mit Haken oder Ankern, womit sie da, wo sie hingeworfen werden, festhangen; ankerlos; Ankermauer [2b]; Ankerplatz (zum Ankern); Ankerpol [3] (Elektr.); Ankerrecht, das Recht, wo (frei) zu ankern; Ankerring oben am Anker für das durchzusteckende Ankertau: Ankerrute, -schaft, -stange, -helm, die Stange, die sich in die Arme teilt; Ankerschaufel, -hand; Ankerschmied; Ankerschmiede; Ankerseil, -tau; Ankerstange, -rute; Ankerstich, der um den Ankerring gestochene Teil des Ankertaus und der befestigende Knoten; Ankertau, -seil, Kabeltau, das Schiff vor Anker haltend; Ankeruhr [mit Ankerhemmung, 2c]; Ankerwache, Mannschaft zur Bewachung der Anker und Ankertaue; Ankerwacher, -wächter, eine an eine „blindstehende" Boje angestochene „wachende" Ankerboje; Ankerzoll, s. Ankergeld. || **ankern:** 1) intr. (haben): a) sich vor Anker legen, auch übertr. / b) Auf etwas ankern, seine Hoffnung setzen. / c) Auf oder nach etwas ankern, angeln, streben (vgl.: es erankern). — 2) tr.: a) (s. 1a) Ein Schiff ankern, anankern. / b) mit Ankern versehen (beankern): Ein wohlgeankert Schiff. / c) (Bauk.) mittels Anker (s. d. 2b) befestigen.

Anketten, tr.: an eine Kette legen. || **Anklage,** die; —n: die wider jemand erhobene Klage (s. anklagen 1): Anklageakt, -akte; Anklagebank; Anklagepunkt: Anklageschrift; Anklagestand; Anklageverfahren. || **anklagen,** tr.: 1) einen (oder etwas) anschuldigend verklagen (s. d.), bes.: bei jemand, nam. bei einem Gericht: Einen, sich selbst eines Verbrechens, einer Schuld anklagen; Einen auf Leib und Leben anklagen; Einen einer Sache wegen, um ihrer willen, um sie anklagen, welche Sache der Beweggrund der Klage und also nicht immer (was der Genitiv bezeichnet) die zur Last gelegte Verschuldung ist. Der, die Angeklagte. — 2) Einem etwas anklagen, nam.: eine Krankheit; vgl. anwünschen, anzaubern. || **Ankläger,** der, —s; uw.: einer, der (und insofern er) einen anklagt (s. d. 1). — anklägerisch, Ew.: in der Weise eines Anklägers. || **anklammern,** tr., rbez.: klammernd

anheften, auch übertr. || **Ánklang,** der, —(e)s; Anklänge: 1) Klang, durch Anschlagen, Aneinanderstoßen tönender Körper hervorgebracht. — 2) Klang, womit etwas anhebt, anfängt, im Ggsß. zum folgenden und zum Ausklang, womit etwas ausklingt, schließt. — 3) ein Klang, insofern er sich an etwas anlehnt, durch eine gewisse Verwandtschaft und Beziehung daran schließt, eig. und übertr. (Anklang finden). || **ánkleben,** intr. (haben): klebend anhaften; tr.: klebend anheften, befestigen. || **ánkleiden,** tr.: rbez.: Einen, sich ankleiden, anziehen mit allen zum Anzug gehörigen Stücken. Ankleidezimmer u. a. Zsstzgen. Veraltend: Sich [Dat.] etwas ankleiden [anlegen]: Sich in etwas ankleiden [kleiden]; Hundert Farben | kleiden schöner die Braut an. || **ánklingen,** intr. (sein, haben), tr.: 1) von einem Ton, Klang: anheben (vgl. erklingen, Ggsß. abklingen), und zwar nam., insofern er allmählich anschwellend anwächst, sei es durch sich selbst oder dadurch, daß er etwas Gleichgestimmtes trifft, es in Schwingungen versetzt und so mitklingen macht, bald rein örtlich: klingend an etwas herankommen, es treffen, auch zuw. übertr.; bald die Ähnlichkeit, eine Annäherung des Klanges bezeichnend: klangverwandt sein; ähnlich klingen, usw. — 2) klingende Körper zusammenstoßen, nam. oft vom Anstoßen der Gläser (mit starker und schwacher Abwandlung). || **ánklopfen:** 1) intr. (haben): an etwas klopfen, nam.: an die Tür, Einlaß begehrend (auch übertr., vgl.: Auf den Busch klopfen). Dazu: Anklopfer, ein Anklopfender und = Türklopfer, Hammer an der Tür zum Anklopfen. — 2) tr.: a) Etwas anklopfen, daran klopfen (es beklopfen). / b) etwas durch Klopfen befestigen, z. B. Ein Brett an die Wand anklopfen u. ä. || **ánknüpfen,** tr.: an etwas knüpfen, mit Ortsbestimmung (wo?) oder mit an und Akk. oder (ein innigeres Verbundensein hervorhebend) mit bloßem Dat. oder allein (vgl. anspinnen, anzetteln), häufig übertr.; auch entsprechend rbez. und ohne Obj. (oder intr.): An etwas anknüpfen, dies als den Punkt nehmend, woran man etwas reiht, wovon man ausgeht; Mit einem anknüpfen [eine Verbindung]. Anknüpfungen, Anknüpfungspunkt usw. || **ánködern,** tr.: anlocken; s. anäsen. || **ánköpfen,** tr.: mit einem Kopf versehen (Stecknadeln anköpfen). || **ánkommen,** intr. (sein): 1) an einen Ort des Bleibens kommen; auch übertr. in bezug auf eine Stellung, Unterkommen, Aufnahme, die man wo findet (Gut, schlecht ankommen usw.). — 2) herbeikommen, sich einem Orte nähern: Er kommt im Galopp, im vollen Trab an, auch mit einem Zeitw., zu dem das an herantritt: Anzugaloppieren, angaloppiert, angetrabt kommen. — 3) an etwas kommen, es erreichend (Nicht ankommen können). — 4) tr.: (veralt., aber noch Weidm.) einen auf dem Wege treffen, auf ihn stoßen, ihm begegnen. — 5) (zu 4) Einem soundso ankommen, begegnen, ihn behandeln. — 6) tr.: Etwas uns innerlich Ergreifendes kommt uns an, entsteht in uns und packt uns (s. 3); Etwas (außer uns) kommt uns soundso an, z. B. hart, schwer, leicht (vgl. 5), es fällt, wird uns hart. Die Person stand in der älteren Sprache gew. im Akk., heute überwiegt fast der Dativ. — 7) Etwas kommt auf eine Sache an, es hängt davon ab, handelt sich darum: Ich will's auf dich, auf deine Entscheidung ankommen lassen; Ich will's drauf ankommen lassen [ob's glückt]. Auch mit Dativ der Person, nach deren Schätzung eine Sache etwas zu bedeuten hat (Es kommt mir auf ein paar Mark mehr nicht an). || **Ánkömmling,** der, —s; —e: einer, der wo ankommt. || **ánkörnen,** tr.: anlocken; s. anäsen. || **ánkränkeln,** tr.: mit Kränkeln anstecken. || **ánkreiden,** tr.: mit Kreide anschreiben; auch übertr. || **ánkünd(ig)en,** tr.: anmelden, ansagen; rbez.: so kundgeben. Ankündigung. || **Ánkunft,** die; Ankünfte: 1) veralt. statt: Ab-, Herkunft. — 2) das Ankommen an einem Ort. Ankunftshalle (eines Bahnhofs); Ankunft(s)zeit. — 3) (Kaufm.) die an einen Handelsplatz zum Verkauf angekommenen Waren. || **ánkuppeln,** tr.: durch Kuppelung verbinden (Eisenb.).

Ánlächeln, ánlachen, tr.: lachend anblicken, eig. und übertr. || **Anlage,** die; —n: das Anlegen und etwas Angelegtes, z. B. nam.: 1) die Anlegung eines Kapitals auf Zinsen oder in einem Geschäft und: das angelegte Kapital selbst (Anlagekapital); auch: die angelegten, veranlagten (s. d.) Steuern. — 2) das Anlegen von etwas, das Grundlegen zu etwas weiter Auszuführendem, daraus zu Entwickelndem oder sich Hervorbildendem und: das Angelegte als Grundlage und Keim der weiteren Entwickelung, des daraus Hervorgehenden, eig. und übertr. (vgl. Entwurf, Skizze, Keim, Fähigkeit usw.): Anlage eines Gartens, eines Hafens, einer Straße usw.: (Park)anlagen; Anlage eines Romans, Gemäldes; Natürliche Anlagen zu etwas haben, u. ä. — 3) ein Schriftstück, das einem anderen, der Hauptschrift, worauf darin Bezug genommen ist, zur Begründung, weiteren Ausführung usw. beigefügt ist (vgl. Beilage). Ferner in vielen technischen Anwendungen. || **ánlagern,** rbez.: ein Lager bilden: Rückstände lagern sich an. || **Ánlände,** die, —n: Landeplatz. || **ánlanden, ánländen,** intr.: landen; auch übertr. scherzh. || **ánlangen:** 1) intr. (gew. mit sein): ankommen, ans Ziel gelangen. — 2) unpers.: Was oder soviel eine Person oder Sache an(be)langt, betrifft; anlangend mit Akk. || **anlaschen,** tr.: (Forstw.) Einen Baum anlaschen, als zu fällenden bezeichnen durch Weghauen einer Lasche (eines Streifens) Rinde. || **Ánlaß,** der, Anlasses; Anlässe: nam.: 1) der Anschein, wie sich etwas anläßt. — 2) Veranlassung: der äußere Anstoß, wodurch etwas ins Werk, in Gang kommt; die Gelegenheit dazu (versch.: die innere Ursache). || **ánlassen:** 1) rbez.: Sich soundso anlassen, dem Anschein nach soundso zu werden versprechen; die Erwartung erregen, daß es so werde. — Ferner tr.: 2) Etwas anlassen, (bes. von Kleidern) an etwas bleiben lassen, nicht abmachen oder abnehmen. — 3) an etwas herankommen, -laufen lassen, und begrifftauschend; z. B.: a) Die Hunde anlassen, ans Wild. / b) Wasser anlassen, in einen Teich, ihn anschwellend; umgekehrt: Den Teich anlassen. / c) Metalle anlassen, begrifftauschend: die Hitze an sie lassen, bes.: Stahl anlassen (nach-, entlassen), durch Erhitzen bis zu einem bestimmten, nach dem „Anlaufen" (s. d. 2e) oder der Farbe zu beurteilenden Wärmegrad minder hart und spröde machen. — 4) Eine Maschine usw. anlassen, durch Hinzulassen der bewegenden Kraft in Gang bringen; Den Dampf anlassen. — 5) Einen soundso anlassen, sich gegen ihn soundso anlassen (1) oder benehmen; bes. von übler Behandlung: Einen anlassen, anfahren, nam. mit Uw. || **ánläßlich,** Uw.: bei einem Anlaß, gelegentlich; oft als Vw. mit Genitiv: aus, bei Anlaß von. || **Anlauf,** der, —(e)s; Anläufe: 1) Der Anlauf [das Anschwellen] des Wassers — 2) das Laufen auf etwas zu, wodurch man sich ihm nähert, eig. und übertr., bes.: Einen Anlauf zum Sprung, zu etwas nehmen. — 3) eine anlaufende oder schief aufwärts gerichtete Fläche, Linie usw.; in der Bauk.: Anlassen einer Mauer, im Bergb.: eines Stollens, im Schiffb.: des Kieles. || **ánlaufen:** 1) tr.: a) (Bergb.) auf dem Laufkarren etwas anfahren, ankarren. / b) (Schiff.) Einen Hafen, eine Küste anlaufen, anlun, dort Schutz suchend landen oder zu landen suchen (vgl. 2b). / c) Einen oder einen Ort anlaufen, anrennen, bestürmend, eig. und übertr. — 2) intr. (sein): a) Jemand kommt angelaufen, angerannt, ferner: wo anprallen, auch: Jemand läuft (rennt) schlimm, übel u. ä., höhnend: schön, gehörig an, läuft an; Ihn (so) anlaufen lassen; Einen blau (s. d.) anlaufen lassen (vgl. e), ihm etwas vorflunkern. / b) Das Schiff lief [legte] dort an (vgl. 1b). / c) anschwellen, auflaufen (Bache, Wasser; Kosten, Schulden). / d) ansteigend (schief) sich erheben (Dach). / e) Etwas läuft an, bedeckt sich mit einem drüber liegenden Anhauch: Viele Metalle laufen durch die Hitze an; Stahl blau anlaufen lassen, anlassen (s. d. 3c). / f) Eine Maschine anlaufen [zu laufen anfangen] lassen (s. anlassen 4). || **Anlaut,** der, —(e)s; —e: der Laut, womit eine Silbe, ein Wort anhebt, wie Auslaut, womit es schließt (s. Inlaut). || **ánlauten,** intr.: etwas zum Anlaut haben, den Anlaut bilden; entsprechend: auslauten. || **ánläuten:** 1) intr.: an der Schelle ziehen (anschellen), nam. um Einlaß; übertr. wie anklopfen (s. d. 1). — 2) tr.: Etwas anläuten, dessen Anfang läutend ankünden, z. B.: Das Mittagessen, den Sonntag anläuten. || **ánleben,** tr.: Sich etwas anleben, im Laufe des Lebens angewöhnen; Angelebt aussehen = etwas verlebt. || **ánlebig,** Ew.: (mundartl.) zudringlich: Er schaut seiner Kellnerin zu, wie sie die Bauernburschen abtrumpft, wenn sie anlebig werden wollen. || **ánlegen,** tr., auch zuw. ohne Objekt und intr. (1), rbez. (5): 1) etwas an einen Ggstd. legen, woran es (in einer gewissen Zusammengehörigkeit oder engeren Berührung) sich lehnt, stützt, schmiegt, z. B.: Das Gewehr anlegen [an die Backe, zielend], auf jemand anlegen, auch ohne Obj.; Den Säugling anlegen [an die Brust], auch ohne Obj.; Den Nachen anlegen [ans Ufer, landend], auch ohne Obj., und intr.: Der Dampfer legt an (Anlegeplatz); Feuer anlegen, nam. als Brandstifter (s. 2a); Hand anlegen, ans Werk [es beginnend], aber auch: an einen, an sich selbst [gewaltsam angrei-

fend, sich vergreifend]; Einen Hund, einen Rasenden anlegen, an die Kette; Einem Ketten, die Zwangsjacke anlegen; dem Pferd den Zügel, Zaum anlegen (auch übertr.); Dem Stier das Joch anlegen, usw.; Einen Maßstab anlegen (auch übertr.); Etwas anlegen, das am Leib, diesem sich anschmiegend, getragen wird, zur Bekleidung oder zum Putz: Kleider, Waffen usw.; auch) Trauer (=Kleidung) anlegen, vgl. veralt.: Einen, sich mit einem Kleide anlegen; sich soundso anlegen [ankleiden] und bildlich: Einem ein Ehrenkleid, Ehre, Schande anlegen, heute gew. antun. Ferner viele technische Anwendungen. — 2) Etwas anlegen, eine Anlage (s. d. 2) machen; etwas als Grundlage für die weitere Ausführung oder Entwicklung entstehen machen, es planmäßig beginnen und einrichten (Städte, Maschinen, Gärten, Schulen); auch: a) indem die Bedeutung des heimlichen Vorbereitens und der Nachstellung hervortritt: Angelegte Karte; Angelegter Handel; Eine Mine, einen Meuchelmord, eine Meuterei anlegen, usw. / b) mit Angabe dessen, was man als Ziel bei der Anlage oder dem Entwurf im Auge hat: Der Plan, es (s. d. 8) ist darauf angelegt, abgesehen (s. d. 3), u. ä. — 3) Etwas anlegen, wo unterbringen, anwenden, in bezug auf Ertrag oder Gewinn daraus: Sein Geld in einem Geschäft, in Staatspapieren anlegen; Sein Pfund, seine Zeit, Mühe gut, schlecht anlegen; ferner: Steuern anlegen = verteilen (s. Anlage 1); endlich = darauf verwenden: Nur 4 Mark für einen Hut anlegen u. ä. — 4) Personen anlegen, in einigen Gewerben, ihnen bei einem die Tätigkeit vieler in Anspruch nehmenden Geschäft ihren bestimmten Posten anweisen (Holzhauer, Bergleute), z. B. auch: Die Treiber (zur Treibjagd) — die Treibjagd anlegen; ähnlich: Die Hunde (zur Parforcejagd) anlegen, usw. — 5) rbez.: a) Personen legen sich an, an etwas (lehnend); zuw. = sich auf etwas legen, ihm widmen. / b) Sich mit einem anlegen, ins Zeug legen, in Streit geraten, anbinden. / c) Etwas legt [setzt] sich an, hängt sich, gleichsam einen Überzug bildend, an eine Fläche. || **Anlehen**, das, —s; uv.: Anleihe. || **anlehnen**, tr., intr., rbez.: an etwas lehnen eig. und übertr.; Die Türe anlehnen, leise anlegen, ohne sie gehörig einzuklinken. || **anlehren**, tr.: 1) Einen anlehren (oft anlernen), ihn zu etwas lehrend (unterweisend) anweisen, heranbilden. — 2) Einem etwas anlehren, es durch Lehren ihm aneignen (vgl. einlehren). || **Anleihe**, die; —n: das, was man sich von jemand anleiht, Anlehen (vgl.: Darlehen, was man ihm darleiht). || **anleihen**, tr.: Von oder bei jemand Geld anleihen und: es ihm anleihen, leihen, insofern es bis zu einem bestimmten Betrag heranreicht, daher gew. nur von größeren Beträgen. || **anleimen**, tr.: mit Leim befestigen. || **anleinen**, tr.: an die Leine nehmen (Einen Hund anleinen). || **anleiten**, tr.: 1) Rankengewächse, nam. Hopfen anleiten (anweisen), an die Stangen, woran sie sich emporranken sollen, binden. — 2) Einen anleiten, leitend anweisen zu etwas. Anleiter, =ung. || **anlernen**, tr.: 1) sich lernend etwas aneignen; bes.: angelernt (s. 2). — 2) = anlehren 1; 2. || **anlesen**, tr.: 1) Einem etwas anlesen, anmerken. — 2) Ein Buch anlesen, zuerst lesen, zu lesen anfangen. — 3) Sich etwas anlesen, durch Lesen aneignen. || **anliefern**, tr.: liefernd heranbringen. || **anliegen**, intr.: 1) (mit sein) a) mit sachlichem Subjekt: an etwas liegen, angrenzen, anstoßen, sich anschließen, anschmiegen. / b) (Weidm.) Jemand liegt [vgl. steht, sitzt] wo an, an einem Platz verborgen, dem kommenden Wild aufzulauern. / c) (Schiff.) nach einer bestimmten Richtung, einem Kompaßstrich steuern — mit Orts-Uw. oder Akk. / d) Etwas liegt einem an, am Herzen (s. angelegen). — 2) (mit sein und häufiger: haben): Jemand liegt einem (vereinzelt: einen) an, ihn bestürmend, nam. mit Bitten: um etwas oder mit abhängigem Satz, Infin. und zu u. ä. — 3) beiliegen (s. Anlage 3). — 4) Das Anliegen (zu 1d; 2), Infin. als Hw., aber auch mit Mz.: das einem Anliegende (1d), der Ggstd. eines lebhaften Wunsches, einer dringenden Bitte. || **Anliegenheit**, die; —en: das Anliegen; Angelegenheit. || **anloben**, tr.: 1) anpreisen. — 2) angeloben. || **anlocken**, tr.: an sich locken. Anlockungen. || **anlöten**, tr.: lötend befestigen. || **anludern**, tr.: anlocken; s. anäsen. || **anlüften**, tr., auch ohne Obj.: (Luftschiff.) freimachen, loslassen; vgl. lüften 2. || **anlügen**, tr.: 1) Einen anlügen, belügen: a) ihm Lügen vorsagen; / b) Lügen von ihm aussagend, ihn verleumden. — 2) Einem oder sich etwas anlügen, lügend andichten.

Anmachen, tr., rbez.: 1) an etwas befestigen, Ggst. abmachen. — 2) als Bestandteil hinzutun; in engerem Sinn: Salat anmachen, Bier, Wein anmachen, etwas Fremdartiges hinzutun; auch: Kalk, Mörtel anmachen. — 3) Feuer, Licht anmachen, anzünden: anbrennen machen. — 4) rbez.: sich andrängen. || **anmahnen**, tr.: an etwas (zu Tuendes) mahnen, ermahnen. || **anmalen**, tr.: bemalen; malend anfügen oder anbringen. || **anmarschieren**, intr. (sein): heranziehen; bes.: Anmarschiert kommen. Dazu: Anmarsch (der). || **anmaßen**, rbez., tr.: 1) Ich maße mich eines Gegenstandes oder ihn mir an, eigne ihn mir zu, nehme ihn für mich in Anspruch, bemächtige, bediene mich seiner, — heute gew. mit dem Nebenbegriff des Unberechtigten, Unbefugten und der Überhebung; auch: Sich [Akk.] anmaßen, mit Infin. und zu: sich unterfangen, erkühnen; sich etwas herausnehmen. — 2) angemaßt: a) passiv: Angemaßtes Recht, angemaßte Macht usw. / b) selten aktiv: der sich etwas angemaßt hat: Angemaßte Richter, Dichter, vgl. 3. — 3) anmaßend: sich etwas anmaßend, anmaßlich, sich unbescheiden mehr, als man zu leisten imstande ist, beimessend. Fortbildung: anmaßentlich, Uw. — 4) Anmaßung: anmaßendes Tun, Treiben. || **anmaßlich**, Ew.: auf Anmaßung, nicht auf Berechtigung beruhend; voller Anmaßung und Selbstüberhebung. Anmaßlichkeit. || **anmelden**, tr. (rbez.): 1) meldend ankündigen. — 2) dem Vorgesetzten (Lehrer) angeben, anzeigen. || **anmengen**, tr.: mit Hinzugetanem mengen (ähnlich: anmischen). || **anmerken**, tr.: 1) Einem etwas anmerken, es an ihm merken, wahrnehmen (s. abmerken). — 2) bezeichnen, — nam.: etwas Wahrgenommenes zur Kenntnisnahme aufzeichnen. Anmerkung, das Anmerken und — das, was man anmerkt (vgl. Bemerkung). || **anmessen**, tr.: Einem etwas anmessen, an den Leib messen, nam.: Kleidungsstücke; scherzhaft: das Lineal [prügelnd] anmessen; allgem.: Einem Gegenstand etwas anmessen, es ihm gemäß, anpassend einrichten, machen (s. angemessen). || **anmieten**, tr.: mieten; Ggst. vermieten. Anmieter, Anmietung. || **anmischen**, tr.: s. anmengen. || **anmuntern**, tr.: ermunternd anregen. || **anmustern**, tr.: (Seem.) anheuern (s. d.), anwerben. || **Anmut**, die; 0: das, was durch die Art, wie etwas in Erscheinung tritt, sinnliches Wohlgefallen daran erregt (vgl. Reiz). Dazu: anmutlos, =reich, =voll oder: anmutsvoll usw. || **anmuten**, tr.: 1) Einem etwas anmuten, zumuten, ansinnen, es an ihn muten oder begehren, von ihm verlangen oder fordern; Das Anmuten, das Ansinnen, das an jemand gestellte Verlangen; — auch: Die Anmutung(en). — 2) etwas mutet einen (vereinzelt: einem) an, spricht sein Gemüt an, entweder mit Uw.: soundso, oder ohne solches (vgl. ansprechen 6), das Gemüt als verwandt berührend, darin anklingend, sinnliches Wohlgefallen erweckend und reizend (vgl. Anmut). — Auch hierzu: Anmutung: (subjektiv) die Neigung zu — die Teilnahme an — das Verlangen nach — etwas, und (objekt.): der in einem Ggstd. liegende, von ihm ausgehende Reiz. || **anmutig**, Ew.: anmutend (s. d. 2), von Anmut erfüllt, reizend, lieblich usw. — Anmutigkeit, zuw. = Anmut; seltener = etwas Anmutiges; anmutiglich, Uw. || **Anmutung**, die; —en: s. anmuten 1; 2.

Annadeln, annageln, tr.: mit (oder wie mit) Nadeln, Nägeln befestigen. || **annagen**, tr.: nagend beschädigen. || **annahen**, intr. (sein): herannahen (selten rbez.). || **annähen**, tr.: nähend an etwas befestigen. || **annähern**, tr.: näher bringen, und rbez.: näher kommen, nam. nach inneren, geistigen Beziehungen; auch: Das Annähern; annähernd; außerdem selten: intr. (sein) = annahen (s. d.). Dazu: Annäherung, annäherungsweise, Uw.: annähernd, Bd. s. approximativ. || **Annahme**, die; —n: 1) das Annehmen von etwas, wovon ein andrer wünscht, daß es angenommen werde (z. B. Annahme eines Geschenks, eines Vorschlags); auch zuw. örtlich, z. B. in Posthäusern: Hier ist die Brief-, drüben die Gepäckannahme. — 2) das Annehmen von etwas, das man in einem gewissen Verhältnis zu sich zu sehen wünscht (z. B. Annahme eines Kindes, Dieners, Titels). — 3) Voraussetzung, die man macht, annehmend, daß es sich so verhalte (z. B.: Irrige, falsche Annahme). || **annehmbar**, Ew.: s. annehmlich. || **annehmen**, tr., oft ohne Obj., auch rbez.: 1) etwas Gegebenes, An-, Dargebotenes, Dargereichtes nehmen, nicht zurückweisen (vgl. empfangen mit oft mehr leidendem Subj.). Dazu (Weidm.): Ein Wild annehmen, ihm standhalten, es anlaufen lassen; Das Wild nimmt den Jäger oder den Hund an, steht vor ihm; Der Hund nimmt die Fährte an, sucht darauf; u. ä. — 2) auch insofern es sich um eine Einwirkung aufs Subj. durchs Obj. handelt, wobei dies sowohl etwas Dargebotenes sein kann, als auch nur etwas sich Darbietendes, etwas, das ergriffen und genommen

werden kann (z. B.: Unarten annehmen). — 3) etwas wählen, um es zu haben und es sich zu eigen zu machen: **a)** mit persönlichem Obj.: jemand zu sich in eine gewisse nähere Beziehung und Angehörigkeit bringen (z. B.: Arbeiter, ein Waisenkind annehmen). / **b)** mit sachlichem Obj.: etwas (bis dahin) nicht Gehabtes (an sich) nehmen, so daß man es nun hat, nam. oft in bezug auf die Art, wie das Subj. erscheint, die dabei als (täuschender) Schein oder als etwas nicht Natürliches sich ergibt (z. B.: Einen Titel, einen anderen Glauben, die Miene des Mitleids annehmen; eine Farbe gut oder schlecht annehmen [von Stoffen]). — 4) etwas in angegebener Weise geistig auffassen, es soundso ansehen, mit dem Nebenbegriff, daß die Auffassung eben eine bloße Ansicht, nichts Sicheres und Ausgemachtes ist (z. B.: Etwas für wahr, den Willen für die Tat annehmen; so auch nam. mit Folgesatz, bes. mit dem Mw.: angenommen, daß ...). — 5) Ich nehme mir etwas an, beziehe es auf mich, sehe es als auf mich gemünzt an. — 6) rbez. mit Genitiv (mundartl. mit um, für): sich etwas angelegen sein lassen, sich darum kümmern, Sorge dafür tragen. || **ánnehmlich,** Ew.: 1) leicht annehmbar. — 2) angenehm, lieblich, — veraltend, doch gew.: Annehmlichkeit (mit Mz.): etwas Angenehmes. || **ánnetzen,** tr.: ein wenig benetzen; s. anfeuchten. || **annóch** (auch ánnoch betont), Uw.: noch; anjetzt.

Ánöden, tr.: (unedel) durch ödes Geschwätz u. ä. langweilen. || **ánordnen,** tr.: 1) ordnend aneinanderreihen. — 2) etwas angeben und bestimmen, wie etwas geschehen soll; einrichten; auch rbez. und ohne Obj. — 3) bestimmen, verfügen, daß etwas sein soll; z. B.: Hoftrauer, Salzbäder anordnen usw. — 4) (zu 2 und 3) **a)** Der Anordner. / **b)** Anordnung(en).

Ánpacken, tr.: packend anfassen, ergreifen; auch übertr. || **ánpassen:** 1) intr. (haben), zuw. rbez.: sich passend einem Gegenstand anschließen, anschmiegen. — anpassend, passend, angemessen. — 2) tr.: a) anversuchen; sehen, ob etwas anpaßt (1). / **b)** anpassend (1) machen, nam. durch Ändern, Modeln, Anbequemen. Anpassung. || **Ánpfahl,** der, —(e)s; 0: (Bergb.) s. Anfall 5. || **ánpflanzen,** tr.: 1) Bäume usw. anpflanzen, zum Dauern pflanzen. — 2) Einen Garten anpflanzen, pflanzen, bepflanzen; Ein Land anpflanzen, auch: es anbauen und sich dort ansiedeln = sich wo anpflanzen. — 3) (zu 1 und nam. 2) **a)** Anpflanzer (s. Ansiedler). / **b)** Anpflanzung (s. Ansiedlung). || **ánpfropfen,** tr.: (Zimm.) verbinden, verlängern. || **ánplätzen,** tr.: (Forstw.) anlaschen (s. d.). || **ánpöbeln,** tr.: sich pöbelhaft gegen jemand benehmen. || **ánpochen,** intr.: anklopfen. || **Ánprall,** der, —(e)s; —e: prallender Anstoß. || **ánprallen,** intr. (sein): an, gegen etwas prallen, prallend anfahren, auch: anprellen. || **ánpreisen,** tr.: preisend anempfehlen, anrühmen. Anpreisung. || **ánpumpen,** tr.: Einen anpumpen, von ihm borgen oder borgen wollen (burschik.). || **ánputzen,** tr.: mit Putz oder putzend (meist: ein wenig, obenhin) schmücken. Dazu: Anputz.

Ánquicken, tr.: mit Quecksilber mengen, amalgamieren.

Ánradeln, tr.: 1) Jemand anradeln, ihn mit dem Fahrrad berühren und umwerfen. — 2) Sich (Dat.) etwas anradeln, durch Radeln zuziehen, z. B. dauerndes Siechtum u. ä. || **ánranken,** rbez., tr.: (sich) rankend befestigen. || **ánranzen,** tr.: anfahren (s. d. 3b), hart anlassen (s. d. 5). || **anraten,** tr.: ratend anempfehlen (Ggsß. abraten): Auf sein Anraten oder seinen Anrat. || **ánrauchen,** tr.: 1) als Rauch sich an etwas ansetzen, es schwärzend — und: rauchig, schwarz machen. Beides fast nur im Mw. angeraucht. — 2) Eine Pfeife anrauchen, fürs Weiterrauchen anfangen, einrichten. || **ánräuchern,** tr.: ein wenig räuchern (s. d.). || **ánrechnen,** tr.: einem etwas auf die Rechnung setzen, als seine Schuld eintragen, eig. und übertr., mit Bezug auf das Wiehoch? oder Wie? z. B.: Einem etwas hoch, als Tugend usw. anrechnen. || **Ánrecht,** das, —(e)s; —e: ein Recht an, auf, zu etwas, rechtlicher Anspruch. || **Ánrede,** die; —n: 1) eine an eine bestimmte Person sich richtende Rede oder ein solcher Teil einer Rede. — 2) das Anreden, z. B.: Einem nach Jahren wieder die erste Anrede gönnen. — 3) die Art, wie man die angeredete Person bezeichnet. || **ánreden,** tr.: 1) die Rede, das Wort an jemand richten; sich mit der Rede (sprechend) an ihn wenden; auch: Einen um etwas anreden. — 2) Einem etwas anreden, durch Reden ihm anhaften machen. || **ánregen,** tr.: 1) den Anstoß dazu geben, daß etwas sich regt, mit sachlichem Obj. (die Teilnahme dafür wecken, rege machen), mit belebtem (z. B.: Wild anregen, rege machen, aufscheuchen) und nam. mit persönlichem (ermuntern, sowohl von erhöhter Lebens- als Geistestätigkeit), auch ohne Obj., bes. im Mw. anregend als Ew.; — vgl. ferner: angeregt, Angeregtheit; Anreger, Anregung(en). — 2) veralt. oder nur noch selten: **a)** körperlich anrühren, anfassen. / **b)** erwähnend berühren. / **c)** Etwas regt einen an, berührt sein Gemüt, kümmert ihn. || **ánreiben,** tr.: (Mal.) reibend gebrauchfertig machen (die Farben). || **ánreichern,** tr.: (Hüttenw.) ein Erz gehaltreicher machen, durch Zuschlag oder durch wiederholtes Rösten (Anreicherarbeit, -stein, -schlacken); auch übertr., z. B. Die Sprache anreichern. || **ánreihen,** tr.: in Reihen aufziehen (Perlen); (Schneid.) Zeug auf dem Futter mit Reihenstichen aufheften. || **ánreißen,** tr., intr.: (Zimm.) die Linien andeuten, nach denen ein Stück Holz bearbeitet werden soll; in gewöhnlicher Rede = anbrechen (s. d. 1a); das Mw. angerissen (bursch.) = betrunken. Anreißertum, Anreißerei, anreißerisch, von marktschreierischem Wesen, durch das jemand Kunden an sich zu reißen sucht. || **ánreiten:** 1) intr.: reitend herankommen oder vorsprechen. — 2) tr.: reitend angreifen oder sich jemand nähern. || **ánreizen,** tr.: erregend antreiben, reizend anlocken. Anreizung, das Anreizen und: Anreiz (der), anlockender Reiz. || **ánrempeln,** tr.: (bursch.) anrennen und stoßen. || **ánrennen:** s. anlaufen 1c; 2a. || **Ánrichte,** die; —n: Tisch in Küchen und Eßzimmern zum Anrichten (s. d. 1) der Speisen. || **ánrichten,** tr.: 1) Speisen, das Essen anrichten oder bloß: anrichten, zum Auftragen bei Tisch fertig machen: übertr. (vgl. 2), z. B.: Eine Prügelsuppe, Zank und Streit, Schaden anrichten. — 2) etwas bereiten, verursachen, anstiften, zumeist (s. 1 und ausessen) etwas Unangenehmes, Schlimmes, — doch in der älteren Sprache ohne diese Beschränkung. — 3) (veralt.) etwas auf-, einrichten, stiften, gründen. — 4) (Techn.) zu-, vorbereiten, zuhauen u. ä. — 5) (zu 1; 2) **a)** Anrichter. / **b)** Anrichtung, auch (Uhrm.) = Vorlegewerk. || **ánroden,** tr.: rodend anbauen. Anrodung. || **ánrüchig** (veralt. ánrüchtig), Ew.: so daß dem Ruf ein Flecken in der allgemeinen Meinung anhaftet (vgl. berüchtigt, verrufen). || **ánrücken:** 1) intr. (sein): rückend annahen. — 2) intr. (haben): Die Uhr hat an- oder (aus)gerückt, zum Schlagen ausgehoben. — 3) tr.: a) rückend heranbringen. / **b)** (selten) anrückend angreifen. || **Ánruf,** der, —(e)s; Ánrufe: der an einen gerichtete Ruf, das Anrufen; jetzt bes. beim Fernsprecher. || **ánrufen:** 1) tr.: **a)** s. abrufen 1e. / **b)** sich rufend an jemand wenden, bes. das Obj. für sich in Anspruch nehmend: Ein höheres Gericht anrufen, Berufung einlegend. — 2) intr. (haben): **a)** Bei einem Gericht anrufen, seine Sache wieder in Anregung bringen. / **b)** Bei jemand anrufen, besuchend vorsprechen. / **c)** (auch tr.): Durch den Fernsprecher anrufen. — 3) nam. zu 1b: Anrufer, Anrufung. || **ánrühmen,** tr.: s. anpreisen. || **ánrühren,** tr. und ohne Obj.: 1) an etwas rühren; es berühren, anfassen; auch: Nicht rühr an! = beileibe nicht! — (Pfl.) Rührmichnichtan (Impatiens noli me tangere); — selten statt des Grundworts: Ihn rührte unsre Not nicht an. Sch. — 2) (Kochk.) **a)** unter Umrühren (z. B. Eier, Mehl) an eine Speise tun. / **b)** etwas zusammenrührend anrichten (s. d. 1, z. B. einen Kuchen), auch übertr.

Áns: an das (an's zuw. = an des; an eines).

Ánsäen, tr.: anpflanzend (s. d. 1; 2) säen (z. B. Bucheckern), und umgekehrt: besäen (z. B. einen Acker), eig. und übertr. || **ánsagen,** tr.: anmelden, ankündigen. Dazu: Ansage. || **ánsammeln,** tr., rbez.: nach und nach (anhäufend) sammeln, sich sammeln. || **Ánsammler,** der, —s; uv.: (Elektr.) Akkumulator. || **ánsässig,** Ew.: wo angesessen, wohnhaft, beheimatet. || **Ánsatz,** der, —es; Ánsätze: 1) etwas an einen Körper Angesetztes oder wie angesetzt Erscheinendes, nam. vielfach in technischen Anwendungen. — 2) das wegen oder in einer Rechnung Angesetzte. — 3) das, was (und die Stelle, wo es) sich ansetzt, nam. als Anfang von etwas mit der Zeit Zunehmendem, Anwachsendem (Ansatz der Frucht, von Fett usw.), auch übertr. — 4) das Ansetzen an den Mund und die Art des Ansetzens, nam. in bezug auf Blasinstrumente und das Hervorbringen von Tönen darauf. Hiernach auch: Ansatzrohr, Rachen-, Mund- und Nasenraum. — 5) Anlauf (s. d. 2) zum Sprung und übertr. || **ánsaugen,** rbez., intr.: sich saugend ansetzen.

ánschaffen, tr.: 1) mit starker Abwandlung (schuf án; ángeschaffen) = anerschaffen (s. d.). — 2) mit schwacher Abwandlung (schaffte án; ángeschafft): a) etwas zu Besitzendes, zum Gebrauch Dienendes herbeischaffen; rbez.: Für eine Tonne Weizen | schafft sich ein neuer Flausrock an (= läßt sich anschaffen); Anschaffung: das Anschaffen — und (mit Mz.): das Angeschaffte, Anzuschaffende. / b) (mundartl.) An-, Herbeizuschaffendes bestellen, nam. beim Kellner. || **Ánschau,** die; 0: das Anschauen, die Anschauung. || **ánschauen:** 1) tr.: a) ansehen (s. d.). / b) bestimmt: unmittelbar gegenwärtig erschauen und erkennen (s. 2c; 3; 4). — 2) Das Anschauen: a) zu 1a. b) zuw. = Anblick (das Anzuschauende). / c) zu 1b (z. B. das Anschauen Gottes). — 3) Mw. d. G. veralt. als Ew. = anschaulich; hierzu: Anschaulichkeit. — 4) Anschauung: das Anschauen (s. 2, nam. 2c) und dessen Ergebnis: das, wie etwas dem Anschauenden erscheint: Grund-, Lebens-, Natur-, Weltanschauung usw. Anschauungsunterricht, -urteil, -weise. || **Ánschein,** der, —(e)s; —e: ein an etwas wahrgenommener Schein als Grund darauf zu stützender Vermutungen. || **ánscheinen:** 1) tr.: scheinend anstrahlen. — 2) intr.: an etwas erscheinen, sichtbar werden; gew.: anscheinend = dem Anschein nach, wahrscheinlich (anscheinlich); vgl. scheinbar, das oft mit anscheinend verwechselt wird. Dazu: Anscheinung(en): etwas Anscheinendes; Anschein: Anzeichen. || **ánschellen:** s. anläuten 1. || **ánschicken:** 1) rbez.: Sich zu etwas oder: etwas zu tun anschicken, sich dazu fertig, bereit machen und es beginnen. — 2) tr.: (veraltend) einrichten, anordnen. || **ánschieben:** 1) tr.: schiebend heranbringen. — 2) intr.: (Kegelspiel) den ersten Schub tun. || **ánschienen,** tr.: mittels Schienen anfügen, oft übertr. bei JP. || **ánschießen:** 1) intr. (sein): von schießender, rascher Bewegung: a) Ein Tier, der Strom, die Flut u. ä. schießt an (auf einen); Angeschossen kommen. / b) Kristalle schießen an, setzen sich an: Die winklichten Anschießungen aller Salze; Nebel schießt an, steigt auf; auch übertr. / c) (niederd.) grenzend anstoßen. — 2) tr.: (Techn.) anschießen (s. 1) machen, anfügen, anheften (vgl. anstoßen). — 3) tr., zuw. ohne Obj., in bezug auf Schießgewehre: a) anfangen zu schießen, intr., z. B. beim Weltschießen; auch: Das Anschießen (der Anschuß), der Tag vor dem Hauptschießen; tr.: Vom An- und Einschießen der Büchse. / b) den Beginn von etwas mit Jubelschüssen begrüßen. / c) Wild mit einem Schuß verwunden. / d) [Von Amor] angeschossen sein, verliebt. / e) [An]geschossen sein, einen Schuß haben, närrisch sein. / f) Jemand, ein Voll Rebhühner ist angeschossen (worden), es ist darauf geschossen worden. || **ánschiffen,** tr.: zu Schiffe landen. || **ánschirren,** tr.: anspannen; auch ohne Obj. || **Ánschlag,** der, —(e)s; Anschläge: das Anschlagen; das, was (oder woran etwas) anschlägt; das, was angeschlagen wird; beim Klavier: Art, wie es sich anschlagen läßt (Leichter, schwerer Anschlag usw.), und bei seinem Spieler die Fähigkeit; wie er anschlägt (Guter, harter Anschlag usw.). Ferner z. B.: 1) Plakat und: das Anheften eines solchen: Mauer-, Theateranschlag; Ein Haus ist im Anschlag oder angeschlagen, zur Versteigerung. — 2) an Schießgewehren: der an die Backe anzuschlagende, anzulegende Teil, der Kolben (die Anlage) — und die schußfertige Haltung des Gewehrs; kurz: Ich bin (oder liege) im Anschlage, ihm noch eine ganz andre Salve zu geben. L., vgl. 3. — 3) Entwurf, Plan in bezug auf etwas Auszuführendes, ins Werk zu Setzendes, z. B. Mord-, Raubanschlag. — 4) berechnende Abschätzung über den Belauf, Betrag von etwas: Etwas kommt (nicht) mit in Anschlag, bei der Berechnung in Betracht; Es in Anschlag bringen; Baukostenanschlag; Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben; usw. Außerdem in vielen technischen Anwendungen. || **ánschlagen,** tr., intr.: 1) das Obj. schlagend an etwas befestigen, z. B. auch: Jemandes Namen anschlagen, an den Galgen anschlagen; so kurz: Einen Ausreißer anschlagen; — Ein Haus anschlagen, s. Anschlag 1. Häufig in technischer Sprache = den ersten Handgriff für eine Arbeit tun. — 2) ein Werkzeug mit rascher Bewegung an etwas anlegen (s. d. 1) — 3) etwas vom Obj. abschlagen. — 4) in bezug aufs Eröffnen für abfließende Flüssigkeiten (s. abschlagen 1d) = anstechen. — 5) Feuer anschlagen, anmachen durch Schlagen des Feuersteins mit Stahl. — 6) (Bergb.) das Grubengefälle in die Fördergefäße „schlagen" oder füllen (Anschläger, die damit beschäftigten Arbeiter). — 7) den ersten Schlag in der Reihe tun, nam. bei taktmäßigem Schlagen. — 8) schlagend an etwas treffen, es berühren; auch: Er ist mit dem Kopf an die Wand geschlagen, gefallen. — 9) wie 8, in bezug auf anhebenden Schall, z. B. tr.: Eine Taste, Saite, einen Ton anschlagen, und intr.: Die Taste, Saite, der Ton schlägt [klingt] an; ferner: Der Glockenklöppel, die Glocke, die Uhr schlägt an; auch von Tieren: laut werden, nam. von Hunden; auch: Die Hähne, Nachtigallen schlagen an; Die Wachtel, die ihren Silberschlag so hellgellend anschlug. — 10) tr.: (vgl. 8) etwas so werfen, schleudern, daß es an etwas anschlägt. — 11) (veralt.) mit Handschlag abschließen: Eine Wette, einen Kauf anschlagen; auch: Die Kühe recht teuer anschlagen (versch. 13) = losschlagen, verkaufen. — 12) (veraltend) einen Anschlag (s. d. 3) zu einem Vorhaben machen. — 13) einen Anschlag (s. d. 4), berechnende Schätzung über etwas machen (vgl. veranschlagen). — 14) Die Bienen schlagen Junge an, setzen Brut in die Zelle. — 15) Pflanzen schlagen an, schlagen Wurzel, gedeihen. — 16) (vgl. 14; 15) intr. (haben; sein): Etwas, z. B. eine Nahrung, Kur, Diät, ein Mittel, Rat usw. schlägt (einem, bei einem, gut usw.) an, hat den erwünschten Erfolg, bekommt wohl; u. a. || **ánschlägig,** Ew.: 1) voller Anschläge (s. d. 3), klug, anstellig (auch: anschlägisch): Nicht ohne Anschlägigkeit zu mancherlei Fertigkeiten. — 2) scherzhaft im Spiel mit 1: gegen etwas anschlagend, sich stoßend: Er hat einen anschlägigen Kopf, wenn er die Treppen hinunter fällt. — 3) zuw.: gut anschlagend (s. d. 15). — 4) anschlagsmäßig, anschläglich (s. Anschlag 4). || **ánschleichen,** intr.: schleichend sich nähern; auch tr.: z. B. Ein Wild anschleichen. Anschlich. || **ánschleifen,** tr.: 1) mit starker Abwandlung (schliff án; ángeschliffen): a) schleifend anfügen. / b) ein wenig schleifen. — 2) mit schwacher Abwandlung (schleifte án; ángeschleift): schleifend herbeibringen. || **ánschleppen,** tr.: schleppend herbeibringen. || **Ánschlick,** der, —(e)s; 0: der angeschwemmte Schlick, (s. d.) Schlamm oder: das Anschwemmen des Schlickes: Er sprach von Anschlick, Grasung, und Prielauf, Landung und Brandung. Frenssen, Die drei Getreuen 386. || **ánschließen,** tr., rbez., intr. (haben): an etwas schließen, sich schließen, schließend anschmiegen. Dazu: Anschluß (der), das Anschließen, Sichanschließen. || **Ánschmack,** der, —(e)s; 0: Schmeckprobe, ein Stückchen; übertr.: Genie ..., Taugenichts ..., er ist so ein Anschmack von beiden. Bauernfeld. || **ánschmeicheln:** 1) tr.: a) Einen anschmeicheln, schmeichelnd anreden. / b) Einem etwas anschmeicheln, schmeichelnd es ihm beilegen oder: es ihn annehmen machen. — 2) rbez.: Sich (einem, bei einem, zu etwas) anschmeicheln, schmeichelnd anschmiegen. || **ánschmieden,** tr.: an etwas festschmieden (mit Ketten). || **ánschmiegen,** rbez., tr.: schmiegend an etwas (sich) lehnen, anschließen. Dazu: anschmieg(er)lich, anschmiegsam, Ew.: sich anschmiegend. || **ánschmieren:** 1) tr.: a) schmierend streichen an etwas, eig. und übertr. / b) Den Wein anschmieren (verschmieren), durch schädliche Zusätze verkäuflicher machen. / c) Einen anschmieren, betrügen; Ihm etwas anschmieren, betrüglich anschwatzen. — 2) rbez.: sich wo einschmeicheln, aufdrängen. Dazu: anschmierig. || **ánschmitzen,** tr.: Einem etwas (einen Flecken usw.) oder ihn damit anschmitzen (beschmitzen), vgl.: anschmutzen. || **ánschnallen,** tr.: schnallend anziehen, mit einer Schnalle festmachen. || **ánschnarchen, ánschnarren, ánschnauben, ánschnauzen,** tr.: Einen anschnauzen, sich schnauzend usw. an ihn wenden, ihn schnauzend anfahren. || **ánschneiden,** tr.: 1) das Erste von etwas abschneiden; mit Schneiden beginnen; auch bildl.: Eine Frage anschneiden. — 2) Etwas (auf dem Kerbholz) anschneiden, anrechnen, zur Verrechnung vermerken; bes. (Bergb.) Anschneidhaus. — 3) schneidend anfügen: Ein Schraubengewinde anschneiden. || **Ánschnitt,** der, —(e)s; —e: 1) das beim Anschneiden (s. d. 1) nam. eines Brotlaibs abgeschnittene Stück und: die Schnittfläche; Aufschnitt. — 2) (s. anschneiden 2) Anrechnung: An- und Abschnitt; Anschnittbuch. || **ánschnüren,** tr.: schnürend festmachen. || **ánschrauben,** tr.: festschrauben. || **ánschreiben,** tr.: 1) Eine Feder anschreiben, damit zu schreiben anfangen; — Etwas anschreiben, es an, auf etwas schreiben, so daß es dort steht, zu lesen ist, nam. in Rechnungssachen, eig. und übertr.: Gut, schlecht bei einem angeschrieben sein [gelten]. — 3) Das Anschreiben, Bd. für Reskript. || **ánschreien,** tr.: 1) Einen anschreien, schreiend anrufen. — 2) Etwas anschreien, schreiend ankünden. || **Ánschrift,** die; —en: nam. in Österreich verbreitete Bd. für Adresse, s. Aufschrift. || **ánschuhen,** tr.: vorschuhen, neue Vorschuhe an die Schäfte fügen. || **ánschuld(ig)en,** tr.: 1) Einem etwas anschuldigen, Schuld geben, zur Last legen. — 2) Einen

(eines Verbrechens usw.) anschuldigen, anklagen, beschuldigen. — **3)** Anschuldigung. || **ánschüren,** tr.: schürend anregen. || **Ánschuß,** der, Anschusses, Anschüsse: **1)** das Anschießen (s. d. 3). — **2)** der erste Schuß beim Wettschießen. — **3)** das Schießen mit einem zu versuchenden neuen Gewehr. — **4)** (Weidm.) **a)** die Stelle, wo das Wild stand, als es den Schuß empfing. / **b)** die Schußwunde des Wildes. — **5)** etwas wo Anschießendes (s. d. 1b), sich Ansetzendes, Ansatz (s. d. 3), eig. und übertr. || **ánschütten,** tr.: (Bauw.) auffüllen. || **ánschützen,** tr.: s. abschützen 1. || **ánschwängern,** tr.: durchdringend füllen (Vd. für imprägnieren). || **ánschwärzen,** tr.: **1)** an der Oberfläche schwärzen. — **2)** verleumden. Anschwärzer, Anschwärzerei, Anschwärzung. — **3)** einschwärzen, einschmuggeln. || **ánschwatzen,** tr.: Einem etwas anschwatzen, aufschwatzen, ihn beschwatzen, daß er es nimmt, behält usw. || **Ánschweif,** der, —(e)s; —e: (Web.) Schweif, Aufzug des Gewebes; dazu: **(an-) schweifen,** tr.: die Kette scheren. || **ánschweißen,** tr.: **1)** (Schmied.) in der Schweißhitze anschmieden. — **2)** (Weidm.) durch einen Schuß verwunden. || **ánschwellen,** intr. (sein): schwellend anwachsen und tr.: schwellen machen (schwachformig). || **ánschwemmen,** tr.: **1)** anflößen. — **2)** schwemmend sich ansetzen, anwachsen machen (auch rbez.). — **3)** Anschwemmung: das Anschwemmen und: das angeschwemmte Land.

Ánsegeln, tr.: segelnd zusammenstoßen mit. || **ánsehen,** tr., aber auch intr. und rbez. (s. 3; 4): **1)** tr.: Ein belebtes Wesen, nam. jemand sieht etwas an, richtet den Blick darauf, um ihn (längere oder kürzere Zeit) daran haften zu lassen: **a)** Einen, etwas ansehen; Ein Schauspiel (mit) ansehen (s. c); Einen (etwas) auf etwas ansehen, prüfend, ob und wie weit er (es) sich zu einem bestimmten Zweck eigne. Auch zuw. mit mehr oder minder belebtgedachtem Subj., z. B. Marmorbilder stehn und sehn mich an. G. / **b)** Etwas mit dem Rücken (s. d.) ansehen (müssen), sich fliehend davon wenden, es aufgeben, im Stich lassen (müssen). / **c)** Etwas (mit) ansehen, sich untätig dabei verhalten als (oder wie ein) unbeteiligter Zuschauer, ruhig, gleichgültig oder zuwartend. / **d)** Das Objekt für etwas anderes ansehen, es dafür halten (vgl. e). / **e)** ohne daß eine Verwechslung des Obj. statthat: ich halte es für etwas, fasse es in bestimmter Weise auf, es erscheint mir so. / **f)** das Obj. berücksichtigen, erwägen, beachten und sich dadurch in seinem Tun bestimmen lassen (s. 6c): Jemandes Gestalt und große Person ansehen; Der Tod sieht keinen Vorzug an; Eine Summe Geldes nicht ansehen, es sich nicht darauf ankommen lassen, sie hingeben. / **g)** (veralt.) Einen um oder für eine Schuld ansehen, als (oder wie ein) Gläubiger, der durch den Blick zu verstehen gibt, daß er die Bezahlung wünscht, verlangt; Einen (für etwas Begangenes) ansehen, bestrafen, z. B. mit Gefängnis ansehen. / **h)** (versch. i) Einem oder einer Sache etwas ansehen, abmerken (s. absehen 2c). / **i)** (veralt., versch. h) Einem etwas ansehen, durch den Blick mitteilen, z. B. anhexend. / **k)** Es (s. d. 8) auf etwas oder einen ansehen = absehen (s. d. 3); Es ist darauf angesehen; usw. — **2)** tr., veraltend: Etwas sieht einen soundso an, erscheint ihm, bedünkt ihn so (vgl. 4). — **3)** intr. oder ohne Obj.: Sieh mal an! Vgl. andenken 1. — **4)** rbez.: Etwas sieht sich soundso an, erscheint so, sieht so aus (vgl. 2); Es sieht sich an, als wenn usw. — **5)** angesehen (s. d.) — **6)** Infin. als Hw., z. B.: **a)** (s. 1a), auch (veralt.): ansehens, gleich beim ersten Ansehen (s. Angesicht 1a). / **b)** (s. 2; 4) die Art und Weise, wie etwas sich dem Ansehenden darstellt, der Anschein usw.: Ein vornehmes Ansehen haben, sich geben; kurz: Sich ein Ansehen [Air, vgl. d] geben. / **c)** (s. 1f) die erwägende Berücksichtigung, bes. die danach unterscheidende: Nach (Ggstz. ohne) Ansehen der Person richten u. ä.; In Ansehen [Anbetracht], daß oder mit Genitiv, häufiger: In Ansehung (veralt.: Ansicht) mit Genitiv. / **d)** die Achtung, in der jemand steht, und: die Stellung, aus der sie hervorgeht (s. angesehen 1). || **ánsehnlich,** Ew.: beträchtlich; angesehen zu werden verdienend, die Blicke auf sich ziehend — durch Äußeres, Gestalt, Größe usw. (vgl. stattlich) oder durch Inneres, Wert u. ä. (vgl. bedeutend) und von Personen: in Ansehen stehend, angesehen; Ansehnlichkeit. || **ánseilen,** tr.: an ein Seil binden (bes. im Alpensport). || **ánsetzen,** tr., auch rbez.; selten intr. (s. 14): **1)** haftend befestigen. — **2)** Etwas ansetzen, an etwas heranbringen, wo es sich behufs der zu erreichenden Wirkung, des beabsichtigten Tuns befinden muß, meist mit Verschweigung dieses Etwas, eig. und übertr., z. B. Die Flöte, den Becher, die Leiter, die Feder, das Messer usw. ansetzen. — **3)** ohne Obj.: einen Ansatz, Anlauf zu etwas nehmen; auch: Auf etwas ansetzen; Es (s. d. 8) auf etwas ansetzen; Den schönen Lauf, den ihr Sohn gerade zum Geheimrat ansetzte; usw. — **4)** Ein Bienenschwarm setzt sich wo an [oder fest] und tr.: Kolonisten ansetzen, ansiedeln; Bruthennen ansetzen, auf die Eier, u. ä. — **5)** wie anstellen (s. d. 4): die Bestandteile zu etwas, das sich aus ihnen (durch Einwirkung von Wärme, Gärung usw.) entwickelt, dieser Einwirkung aussetzen (Essig, Tinte, Bowle usw. ansetzen) — **6)** (Hüttenw.) Das Erz ansetzen, zum Schmelzen beschicken. — **7)** Einen ansetzen, in ein Amt setzen (einsetzen, anstellen); mundartl. auch: Etwas ansetzen, (in Vorrat Vorhandenes) in Gebrauch nehmen. — **8)** (Weidm.) Sich ansetzen, sich auf den Ansitz (vgl. Anstand) begeben. — **9)** (Schiff.) stehendes Tauwerk anspannen. — **10)** bei Geschütz: Die Ladung ansetzen, mit dem Ladestock (Ansetzer, Ansetzkolben) niedertreiben. — **11)** Eine Zeit ansetzen, festsetzen, bestimmen. — **12)** etwas niederschreibend festsetzen, nam. in bezug auf die Höhe des Belaufs. — **13)** (Rechenk.) den Ansatz zu einer dann auszurechnenden Aufgabe machen. — **14)** (s. absetzen 10) Etwas setzt sich an, scheidet sich aus einem Körper aus, tritt daraus hervor und setzt sich daran außen fest; tr.: Früchte, Schimmel, Fett usw. ansetzen; zuw. intr. oder ohne Obj.; unpersönlich: Ein Fresser, dem es [das Fett] nicht so ansetzt (vgl. anschlägt). — **15)** im Domino- und ähnlichen Spielen: **a)** mit dem Setzen der Steine beginnen: Der Gewinner setzt an (oder aus); Der Ansetzer. / **b)** (s. 2) an einen Stein einen passenden setzen. — **16)** Ansetzer: **a)** persönlich, z. B. 15a. / **b)** sachlich, s. 10; ferner: ein Bolzen der Schiffszimmerleute, aus dem Holz Bolzen herauszutreiben (Treibeisen). || **Ánsicht,** die; —en: **1)** Den Kunden Bücher, Waren zur Ansicht schicken, zum Ansehen. — **2)** das, was von einem Obj. (und wie dies) von einem gewissen Standpunkt aus dem Sehenden erscheint: **a)** in bezug auf körperliches Sehen, nam. auch von Gegenden; auch das Bild davon, dazu jetzt: Ansicht(s)karte. / **b)** in bezug auf geistige Anschauung und Auffassung: Was ist Ihre Ansicht [Meinung] darüber? — **3)** In Ansicht, s. ansehen 6c. || **ánsichtig,** Ew.: Ansichtig werden, wie gewahr mit Akk. oder Genitiv = erblicken; selten: Etwas ansichtig sein. || **ánsiedeln,** rbez.: Sich wo ansiedeln, niederlassen, seßhaft machen (eig. und übertr.), auch tr. — Ansiedler; Ansiedelung, Niederlassung, Kolonie. || **ánsingen,** tr.: singend begrüßen. || **ánsinnen,** tr.: Einem etwas ansinnen, anmuten (s. d. 1), zumuten; Das Ansinnen; Ansinnung(en). || **Ánsitz,** der, —es; —e: (Weidm.) Anstand oder Ansitz: der Ort, wo man sich hinstellt oder setzt, um Wild zu erwarten; dazu: ansitzen. || **ánspannen,** tr.: **1)** spannend anziehen, straff spannen. **a)** eig., z. B. Eine Seite, den Bogen anspannen, / **b)** übertr. (vgl. anstrengen), z. B. Die Sinne, Kräfte anspannen. — **2)** Die Pferde anspannen, an den Wagen und umgekehrt: den Wagen anspannen, auch ohne Obj. — **3)** übertr. (zu 2), hergenommen von den Spanndiensten: für sich in Anspruch nehmend benutzen. — **4)** Das Wasser, den Teich anspannen, s. anlassen 3b, auch: Der mit Wasser hoch angespannte Rennplatz. — **5)** Anspannung, nam. zu 1b. || **Ánspanner, Ánspänner,** der, —s; uv.: zu Spanndiensten verpflichteter Fröner (Pferdebauer), Besitzer eines kleinen Bauerngutes. Anspannergut. || **ánspeien,** tr.: an oder gegen etwas speien, besonders als Ausdruck höhnender Verachtung. anspeienswert. || **ánspielen,** intr. (haben), tr.: **1)** zu spielen anfangen, z. B.: **a)** Ein Tonstück anspielen; übertr.: Empfindungen anspielen (vgl. anschlagen 9). / **b)** Sein Instrument anspielen, versuchend. / **c)** Im Kartenspiel eine Farbe anspielen (vgl. sie nachspielen), dazu: Das Anspiel haben. — **2)** spielend nahen, berühren, z. B. Die Wellen spielen an. — **3)** in spielender Weise anklingen und: anklingen lassen; leise, versteckt auf etwas hindeuten. — **4)** nam. zu 3: Anspielung(en) (selten: das Anspiel). || **ánspinnen,** tr., rbez.: spinnend anknüpfen, eig. und übertr. (vgl. anzetteln). || **ánspitzen,** tr.: (zu-) spitzen, spitz machen. || **ánspornen,** tr.: spornend antreiben (eig. und übertr.). Anspornung (oder Ansporn, der). || **Ánsprache,** die, —n: **1)** die Anrede, kleine Rede; auch schriftliche. — **2)** von Tonwerkzeugen: die Art ihres Ansprechens, Tönens. — **3)** veraltend: Anspruch und dessen Geltendmachung. || **ánsprechen,** tr., auch intr. (4; 5): **1)** Jemand spricht einen an, sich mit Worten an ihn wendend (in bezug auf den Inhalt, wie

anreden auf die Form). — a) Ein Schiff ansprechen, anrufen. / b) Die Saufinder sprechen eine Sau auf dem Lager an, verbellen sie. / c) Einen um etwas ansprechen (auch intr.: bei jemand um etwas ansprechen), bitten, ersuchen. / d) vor Gericht fordern, anklagen: Einen auf einen Diebstahl ansprechen. — 2) Jemand spricht ein Objekt für oder als etwas an, erklärt, aus vorliegenden Umständen schließend, es dafür, — Weidm. und verallgemeint, nam. bei G. — 3) Jemand spricht etwas (mundartl.: auf etwas) an, macht eine gewisse Berechtigung darauf geltend (s. Anspruch 2), z. B. Jemandes Gastfreundschaft ansprechen. — 4) Jemand spricht bei einem an (ein, vor), besucht ihn, dort vorkommend. — 5) Tonwerkzeuge, bes. Orgelpfeifen sprechen an [ertönen], leicht, schwer u. ä., und übertr. — 6) Etwas spricht einen (vereinzelt: einem) an, tritt einem lebhaft, wie sprechend und das Innere berührend, entgegen. ansprechend (vgl. anmuten 2). || **ánsprengen:** 1) intr. (haben), tr.: auf jemand stürmend ein-, lossprengen, eig. und bildl. — 2) tr.: anfeuchtend besprengen; auch sprenklicht machen (ansprenkeln). || **ánspringen:** 1) intr.: springend herankommen. — 2) tr.: springend berühren. || **ánspritzen,** tr.: bespritzen; Einem etwas anspritzen, ihn damit bespritzen. || **Ánspruch,** der, —(e)s; Ansprüche: 1) (s. ansprechen 1 d) Einen (über, wegen etwas) in Anspruch nehmen, anklagend vor Gericht fordern, zur Rede stellen, tadeln. — 2) (s. ansprechen 3) Forderung, die man zu machen berechtigt — ist oder zu sein glaubt. Entschädigungs-, Erb(schafts)ansprüche usw.; anspruch(s)frei, -los, -reich, -voll. || **Ánsprung,** der, —(e)s; Ansprünge: das Anspringen. || **ánspucken,** tr.: s. anspeien. || **ánspülen:** 1) intr.: spülend herankommen. — 2) tr.: spülend heranbringen. — 3) Anspülung, das Anspülen und: das Angespülte.

Ánstacheln, tr.: mit dem Stachel antreiben; übertr.: sehr reizen. || **Ánstalt,** die; —en: 1) (nam. Bergb.) das Anstellen (Anweisen) der einzelnen Arbeiter an ihre Arbeit: Das hierzu bestimmte Gebäude heißt die Anstaltsstube. — 2) die Anordnung und Zurüstung zu etwas ins Werk zu Setzendem: Verteidigungs-, Gegen-, Voranstalten; Anstalt(en) zu etwas machen, u. ä. — 3) Einrichtung, wie sie zu bestimmtem Zweck getroffen und angeordnet ist (Institut): Bildungs-, Besserungs-, Brut-, Entbindungs-, Erziehungs-, Irren-, Suppen-, Wohltätigkeitsanstalten usw.; oft allein, verhüllend: Er ist in einer Anstalt = Irren-, Besserungsanstalt usw. || **Ánstand,** der, —(e)s; Anstände: 1) (ohne Mz.) die angemessene und schickliche, wohl(an)stehende — oder auch nur: die dafür geltende Art des äußeren Benehmens, Wohl(an)stand; Fechter-, Tanzmeister-, Weltanstand usw.; Anstandsgefühl, -verletzung; anstandsvoll, -widrig u. a.; Anstandsrock, Art Unterrock der Frauen; (Bühnenspr.) Anstandsrolle, -dame. — 2) s. Ansitz, Weidm. und übertr. — 3) der Stillstand, insofern man etwas anstehen läßt, weiter hinaussetzt, aufschiebt: Es hat damit noch Anstand; Anstand geben, nehmen usw.; so auch (veralt.) = Waffenstillstand. — 4) etwas, das Anstand (3) erregt, einen anstehen macht; Zweifel, Bedenken, Schwierigkeit u. ä. (auch zuw. Mz.: Anstände); anstandslos, ohne Bedenken. — 5) (Bergb.) auf dem Anbruch (s. d. 4) anstehende Erze. — 6) Sie bezahlen ihre alten Anstände, die an(geschrieben) stehenden Schulden (vgl. Ausstand). || **ánständig,** Ew.: 1) (veraltend) genehm, gefällig. — 2) geziemend, passend: a) mit Beifügung dessen, wofür sich etwas schickt, zumeist im Dat. (seltener mit für oder im Genit.): Es ist mir anständig, ziemt sich für mich. / b) ohne solche Beifügung: dem Anstand (s. d. 1) gemäß; wie es sich mit Beobachtung des für die Verhältnisse Schicklichen geziemt; höflich. / c) zuw. (vgl. gehörig, tüchtig) zur Bezeichnung von etwas (ziemlich) Bedeutendem. — 3) Anständigkeit, zu 2: a) von Sachen: die Zweckgemäßheit usw., nam. bei Kant. / b) gew.: in bezug auf das Benehmen von Personen. / c) (mit Mz.) ein einzelnes Tun, wie es der Anstand erfordert: Unsere hergebrachten Anständigkeiten. / d) im Gegensinn: Er sagte ihr einige Anständigkeiten [Zoten]. || **ánstarren,** tr.: starr ansehen. || **anstátt:** zur Bezeichnung des Stellvertretens: 1) zunächst mit zwischengeschobenem Genit., wobei auch weibliche, artikellose Hw. ein sonst ungewöhnliches s annehmen: An Mutters, an Antworts, an Zahlungs Statt oder Stelle. Ferner mit besitzanzeigendem Fw.: An seiner Statt usw. — 2) anstatt (oder bloß statt) als Vw., meist mit nachfolgendem Genit., schlechter mit Dat.; ferner (vgl. außer 1 b) als Bw. ohne Einfluß auf die Fügung, z. B.: Das Paternoster nehmend statt den Degen; vgl. satzanknüpfend: (an)statt — zu, mit Inf.; (an)statt daß (selten ohne daß, aber oft in Verwechslung mit „während" in der Bedeutung von diesem: Deswegen wir auch heute an dem heitersten Tage das Meer dunkelblau fanden, anstatt daß es bei Neapel immer heiterer glänzt. Goethe; Weil ich immer zur Seite gesehen habe, statt daß so ein tüchtiger Beamter immer nur vorwärts sehen muß. Wildenbruch). || **ánstaunen,** tr.: staunend ansehen. || **ánstechen,** tr.: 1) anspießen; verletzend stechen; anstacheln, anspornen. Dazu wohl: Angestochen kommen, auch spöttisch ausgedehnt auf Fußgänger usw.: Mit etwas angestochen [zu Platz] kommen u. ä. — 2) = anbrechen 1, eig. und gew., insofern es durch Stechen geschieht: Ein Faß, die Butter usw. anstechen; auch (Seem.): Eine Pumpe anstechen (= anheben 4); Es (d. h. das Bier, das Faß) ist frisch angestochen; dazu: Im Anstich sein; (veralt.) Etwas zu Besprechendes anstechen, die Besprechung eröffnen; Einen anstechen, etwas von ihm herauszulocken suchen; vgl. anzapfen 2 b. — 3) Etwas oder jemand sticht einen an, reizt sein Verlangen. — 4) Einen anstechen, auf einen anstechen, auf ihn sticheln (vgl. anzapfen 2 c). — 5) Ein wenig angestochen sein, betrunken, auch: verrückt sein. — 6) Den Ofen anstechen, häufig, aber ganz falsch in Verwechslung mit anstecken (s. d. 2). || **ánstecken,** tr.: 1) das Obj. steckend an etwas befestigen; z. B.: Einen Ring an den Finger anstecken. — 2) den Zündstoff anlegen und dann anzünden, in Brand stecken: Feuer anstecken und begrifftauschend: den Ofen anstecken (oft fälschlich anstechen s. d. 6). — 3) einen Krankheitsstoff übertragen, auch rbez. und intr.; eig. und übertr. Ansteckung, Ansteckungsstoff, -gift, -fähigkeit. — 4) Ein Faß anstecken, statt anstechen (s. d. 2). || **ánstehen,** intr. (haben, sein): 1) an einer Stelle stehen: a) anstehend, danebenstehend (selten) und zeitl. = nächstkünftig. / b) (Weidm.) auf dem Anstand stehen. / c) (Bergb.) zu Tage stehen. / d) Etwas steht noch im Schuldbuch an [= geschrieben]; Es steht ein Termin an (= gesetzt) auf den fünften d. M. — 2) antreten, z. B.: Zum Tanze anstehen; auch = ins Amt treten; Mit einem (oder mit) anstehen, sich bei dem zu Tuenden mitbeteiligen. — 3) Ein Kleidungsstück und übertr.: etwas steht einem soundso an, paßt ihm: Etwas steht einem an, ziemt ihm, kommt ihm zu: wohlanstehend. — 4) Etwas steht einem an, ist ihm genehm, gefällt, behagt ihm. — 5) von dem Stillstand, der in etwas eintritt: a) Etwas steht an, verzögert sich, schiebt sich hinaus, währt; Etwas anstehen lassen, und unpers. / b) Jemand steht an (bes. mit Inf. und zu), stockt, schwankt, zaudert. || **ánsteigen,** intr. (sein): 1) in die Höhe steigen: a) von sich Bewegendem; auch: Mit etwas angestiegen kommen, wo ansteigen = (steigend) sich nähern. / b) Das Gelände, der Pfad steigt allmählich, sanft an; Schroff ansteigende Felsen. — 2) steigend anwachsen, bes. von Flüssen usw. || **ánstellen,** tr.: 1) Einen anstellen, an eine Stelle, an einen Posten stellen, ihm seine Tätigkeit anweisend. — 2) (nach 1) bes. von zu bekleidenden Ämtern. Dazu: Anstellung, das Anstellen, auch = Amt, Stelle; Anstellungsurkunde, -vertrag usw.; anstellungsberechtigt, -fähig; Angestellter. — 3) einen anstiften, sich seiner als Werkzeug zu einer Handlung gegen jemand bedienen. — 4) s. ansetzen 5; (Färb.) Die Anstellung der Küpe u. ä. — 5) Etwas anstellen, veranstalten, ins Werk treten lassen usw.; auch: Betrachtungen, Vergleiche anstellen u. ä.; Die Anstellung einer Jagd; Die Mitansteller des Betrugs. — 6) Ein Fabrikant, Großhändler stellt einem Kaufmann einen Posten Waren an, macht ihm Anstellung davon, macht ihm eine Anstellung, bietet die Ware zum Verkauf an, macht ein Angebot — 7) rbez: Sich soundso anstellen oder stellen, gebärden, behaben, nam. insofern die Weise des Erscheinens eine bloß angenommene, dem Sein nicht entsprechende ist: Sich anstellen (stellen), als ob, als wenn . . .; dazu: Anstellerei, Verstellung. || **ánstellig,** Ew.: der sich gut anstellen (s. d. 1) läßt, viel Geschick in dem zu Verrichtenden beweisend. Anstelligkeit. || **ánsterben,** intr. (sein): einem durch Erbschaft (vgl. Sterbefall) zufallen, eig. und übertr. || **ánstiften,** tr.: I. mit Stiften annageln. — II. 1) Etwas anstiften, anrichten, anstellen; meist etwas Schlimmes (s. stiften II 3). — 2) Einen anstiften oder aufstiften (zu etwas), zu Schädlichem, Schlimmem oder doch nicht ganz Rechtem an-, aufreizen. — 3) zu 1; 2: Ihre geheimen Ränke und An- [oder Auf-] stiftungen; Der Anstifter meiner Reise; Mordanstifter; Anstifterei; anstifterisch. || **ánstimmen,** tr. (oder ohne Obj.): 1) Ein Instrument anstimmen, stimmen.

— 2) Ein Lied anstimmen, anheben (intonieren). || **Ánstoß,** der, —(e)s; Anstöße: das, wodurch etwas (wie ein Pendel u. ä.) angestoßen, in Bewegung gesetzt wird, Anregung. — 2) = Anfall 1, Anfechtung, Angriff, bes. von etwas, das einen packend ergreift. — 3) etwas, woran man sich stößt, eig. und nam. übertr. (Ärgernis): Ein Stein des Anstoßes; Anstoß an etwas nehmen; Es bleiben zwei Anstöße übrig, die ich nicht übergehen kann; Ohne Anstoß [ohne anzustoßen]. — 4) die Stelle, wo etwas aneinanderstößt: (Zimm.) Anstoß der Balken; (Schneid.) Stoßnaht. || **ánstoßen:** 1) tr.: a) mit absichtlichem Stoß berühren. / b) durch berührenden Stoß erschüttern, auch: Ohne anzustoßen. / c) Die Gläser anstoßen (auf etwas), vgl. anklingen 2; oft ohne Obj. / d) Einen Tisch, zwei Bretter anstoßen, anschieben. / e) (veralt.) Eine Krankheit, ein Ekel, eine Angst stößt einen an, ergreift, packt ihn. / f) (veralt.) in Brand stecken. / g) Den Teig anstoßen, einsäuernd anfrischen. / h) (Hütt.) Den Herd anstoßen, feststampfen. / i) (Weidm.) Die Jagd anstoßen, anblasen, ins Hifthorn stoßend. / j) (Schneid.) Tuchstücke anstoßen, durch die Stoßnaht verbinden. — 2) intr. (haben): a) an etwas anprallend stoßen; Bei einem anstoßen, Anstoß erregen; Bei etwas anstoßen, stocken; Mit der Zunge, im Reden anstoßen, stottern, so auch: anstoßen; (anstoßen bedeutet aber auch: kurz abgebrochen husten); Wider oder gegen etwas anstoßen, verstoßen. / b) angrenzen (Anstößer = Nachbar). — 3) intr. (sein): Das Obst ist angestoßen, angegangen, anbrüchig. || **ánstößig,** Ew.: Anstoß (s. d. 3) erregend. Anstößigkeiten, anstößige Dinge, Worte usw. || **ánsträngen,** tr.: mit Strängen anschirren, anspannen (s. anstrengen). || **ánstreben:** 1) intr. (haben): a) hinanstreben. / b) Gegen, wider etwas anstreben, ankämpfend streben. — 2) tr.: zu erreichen streben (vgl. erstreben). || **ánstreichen,** tr., auch intr. und rbez. (4): 1) Haftendes an etwas streichen: a) Farbe (an etwas), umgekehrt: etwas (mit roter Farbe; rot) anstreichen; dazu: Anstreicher, Anstreicherei; übertr.: Einem Ggstd. eine Farbe, einen Firnis, Schein, Ehrennamen anstreichen; Etwas mit einem Firnis, mit falscher Pracht anstreichen u. ä.; Einem den Rücken blau, mit dem Stock anstreichen, durchbleuen. / b) Ohnmächtige (mit Balsam, Wein usw.) anstreichen. / c) Die Streichkarpfen anstreichen, mit einem sog. Anstrich (zur vermeintlichen Befruchtung). — 2) etwas mit einem (Feder-, Bleifeder-) Strich anmerken, kenntlich machen. — 3) als Drohung derber Züchtigung: Das will (werde) ich dir anstreichen. — 4) anrührend streichen: a) intr.: An etwas anstreichen und tr.: = **anstreifen.** / b) rbez.: sich streichend anschmiegen, übertr. = einschmeicheln. || **ánstrengen, tr.:** 1) s. ansträngen. — 2) übertr.: straff anspannen (s. d. 1b) mit Aufbietung aller Kräfte, auch rbez.: übermäßig (oder über-) anstrengen; anstrengend, angestrengt, Angestrengtheit, Anstrengung(en). — 3) Einen Prozeß anstrengen, alles Ernstes beginnen und führen. || **Ánstrich,** der, —(e)s; —e: 1) das Anstreichen (s. d. 1) mit einer Masse und die so angestrichene Masse, bes. von Farben; auch übertr.: Einen Anstrich von etwas haben u. ä. — 2) (Mus.) Bogenführung, -strich. — 3) (Weidm.) Fährte im Tau, Taustrich. || **ánstricken,** tr.: 1) strickend anfügen, befestigen, verlängern. — 2) mit oder wie mit einem Strick festbinden. || **ánströmen:** 1) intr.: strömend nahen, andrängen, auch übertr. — 2) tr.: a) strömend berühren. / b) Land anströmen anschwemmen. || **ánstücke(l)n,** tr.: ein Stück(lein) ansetzen, flicken, aus Stücklein zusammensetzen. || **Ánsturm,** der, —(e)s; Anstürme: stürmender Andrang. || **ánstürmen,** intr. (sein): stürmend anrücken, nahen und tr.: so angreifen, anfallen. Dazu: Anstürmer.

Ánsuchen, tr., intr.: Einen — heute gew.: bei einem — (um etwas) ansuchen, bitten. Dazu: Das Ansuchen, Gesuch, Bitte; Ansucher; Ansuchung. || **ánsummen:** s. ansummen.

Ántasten, tr.: 1) anfassen, betasten. — 2) schädigend, verletzend angreifen. Dazu: Der Antast, das Angreifen. || **Ánteil,** der, (das), —(e)s; —e: 1) der Teil, der auf eine Person oder Sache fällt, ihr angehört; bes. Anteil am Ertrage. Dazu: anteilig, z. B. Anteilige Kosten. — 2) die innere Teilnahme für etwas. — anteillos; anteil(s)voll usw.

Antilōpe [gr.?], die; —n: eine Familie der Wiederkäuer, Antilope.

Ántlitz, das, —es; —e: die Vorderhälfte des Kopfs, von Menschen und lebendgedachten Gegenständen, vgl. (An)gesicht.

Ántönen: 1) intr. (haben, sein): ertönen. — 2) tr.: a) antönen (1) machen. / b) mit seinen Tönen das Obj. berühren, treffen. || **Ántrag,** der, —(e)s: Anträge: 1) ein Vorschlag, wodurch jemand auf etwas anträgt (s. d. 4): Antragsteller. — 2) ein Vorschlag, wodurch man einem etwas anträgt (s. d. 3), Angebot, bes. = Heiratsangebot, aber auch im unsittlichen Sinne (nam. Mz.): Einer Anträge machen. || **ántragen,** tr.: 1) (veralt.) etwas am Leibe habend tragen. — 2) etwas heran-, herbeitragen; (Bergb.) die verfertigte Zimmerung an den gehörigen Ort tragen und zusammensetzen. — 3) Einem etwas antragen, gleichsam entgegentragend anbieten; Seine Hand oder sich einem antragen, usw. — 4) (Bei einem) auf etwas antragen, durch einen Vortrag ihm einen Vorschlag zu etwas machen, damit — und in der Erwartung, daß — es angenommen, genehmigt werde. — 5) (mundartl.) = angeben (s. d. 1 c), anbringen; dazu: Anträger = Denunziant. || **ántrauen,** tr.: 1) vermählen, ehelich verbinden. — 2) anvertrauen. || **ántreffen:** 1) tr.: ein Obj. an seinem Orte treffen, vorfinden. — 2) = (an)betreffen. || **ántreiben,** meist tr.: 1) schwimmend herantreiben; auch intr. (sein). — 2) das Obj. an etwas herantreiben, so daß — und damit — es dort festsitze, z. B. Die Reifen, einen Nagel usw. antreiben. — 3) treibend anregen, — eig. und übertr. — 4) (Hüttenw.) Den Herd, das Werk antreiben oder bloß: antreiben: das Werk, auf dem Treibherd feuernd, in Fluß bringen; das Treiben beginnen. — 5) von Pflanzen, intr. (haben): zu treiben anfangen und tr.: treiben machen. || **ántreten:** 1) intr. (sein): a) dicht herantreten. / b) Bei jemand antreten = ansprechen 4. / c) (Weidm.) von Vögeln: sich auf die Antrittreiser setzen. / d) (Brau.) Die Würze tritt an, rahmt; es tritt ein rahmartiger Schaum (bei der Obergärung) an die Oberfläche. — Nam. aber: e) (vgl. 2d) zum Beginn eines Tuns an einen Ort, eine Stelle treten, sich dort einfinden und aufstellen, z. B. Zum Tanz, zum Kampfe, zum Turnen antreten usw. — 2) tr.: a) durch Treiben etwas fest andrücken. / b) (im gehobenen Stil) Etwas antreten, an etwas treten, sich ihm nähernd. / c) (s. b) Einen antreten, auf ihn zu, ihm entgegentreten, nam. insofern man etwas (in freundlichem oder feindlichem Sinn) von ihm will, auch mit mehr oder minder belebtgedachtem Subj.: Einen tritt der Hunger, eine tolle Laune, ein Gefühl an, wandelt ihn an, ergreift ihn; Rasch tritt der Tod den Menschen an, usw. / d) (vgl. 1 e) Jemand tritt etwas an, tritt, den Anfang zur Fort- und Durchführung damit machend, darin ein, beginnt es, z. B.: Einen Weg, eine Reise, ein Amt, eine Erbschaft, ein neues Lebensjahr antreten usw. Bei Antretung [oder beim Antritt] meiner jetzigen Stellung; Amtsantretung, -antritt; Die Beweisantretung oder der Beweisantritt (Rechtsspr.). || **Ántrieb,** der, —(e)s; —e: 1) das wodurch jemand (oder zuw. etwas) angetrieben, bewegt, angeregt wird, vgl. Anstoß, Anreiz; nam. (Mech., Elektr.) die antreibende Kraft, der Stoß, und die solche Kraft erregende Maschine: Elektrische Antriebe jeder Art werden z. B. empfohlen. — 2) selten: stürmender Andrang. || **ántrinken:** 1) mit Trinken beginnen, intr., und tr.: Den Becher antrinken (beim Rundtrunk). Dazu: Antrunk, der erste Trunk. — 2) durch Trinken erlangen: Sich ein Räuschchen antrinken; auch ohne Obj. und so: Sich angetrunken haben, trunken sein. || **Ántritt,** der, —(e)s; —e: 1) das Antreten, s. d., nam. 2 d, und z. B.: Antrittspredigt, -rede, -schmaus, beim Antritt eines Amts. — 2) Bezeichnung einer Gangart der Pferde. — 3) örtlich, z. B.: a) Stufe am Altar oder vor einer Haustür; die erste Stufe einer Treppe. / b) Schemeltritt. / c) Fußbrett an der Druckerpresse. / d) (Weidm.) die Krakeln für die antretenden Vögel, Fußantritt, Antrittsreiser. / e) Fenstertritt. / f) Vorsaal. || **ántun,** tr.: 1) Kleider antun, anziehen; Einen oder sich antun, mit Kleidern, oder soundso antun; Angetan mit Kleidern, in Samt und Seide u. ä.; s. ferner: angetan 1. — 2) Einem etwas antun, zufügen, erweisen, mit bestimmten Objekten; auch: Tun Sie mir das nicht an! = zuleide usw.; ferner: Sich ein Leid antun, Selbstmord begehen. — 3) Es (s. d. 8) einem antun, ihn behexen, bezaubern, — eig. u. übertr.; s. angetan 2.

Ántwort, die; —en: 1) Entgegnung (bes. auf eine Frage), Erwiderung, Bescheid. Antwortschreiben, -karte usw. — 2) (Mus.) Antwort in einer Fuge, Wiederholung des Themas. || **ántworten,** intr. (haben): 1) Antwort geben, erwidern, auch zuw. mit Obj.: Ein Wort antworten; ferner auch

übertr. — 2) (veraltend) entsprechen: Das Innere, das dem Äußeren antwortet. G.

Ánversuchen, tr.: anproben. || **ánvertrauen,** tr.: Einem etwas (oder sich) anvertrauen, vertrauensvoll — übergeben, überlassen oder —: mitteilen, eröffnen. || **ánverwandt,** Ew.: durch Familienbande (Sippschaft) verbunden: Einem anverwandt sein; Aus anverwandtem Blut; Ein Anverwandter; Eine Anverwandte oder Anverwandtin. Dazu: Anverwandtschaft: das Anverwandtsein (veralt. Anverwandtnis) und: eine Gesamtheit von Anverwandten.

Ánwachs, der, Anwachses; Ánwächse: das Anwachsen (bes.: die Zunahme) und: das Anwachsende. || **ánwachsen,** intr. (sein): 1) an etwas fest-, damit zusammenwachsen, auch bildlich; und begriffstauschend: Angewachsen sein (im Leibe), mit den Lungen, so daß kein freies Atmen möglich ist, auch als ungenaue Bezeichnung krankhafter Zustände bei Pferden. — 2) wachsend sich ansetzen: Wenn der Lamp'.. anwächst ein Ösel. — 3) durch Hinzutretendes wachsen; wachsend anschwellen, größer werden, zunehmen; heranwachsen. — 4) (veraltend) erwachsen, entstehen. — 5) Anwachsung, nam. zu 3; auch Anwachs(ungs)-recht, Alluvions- und Akkreszenzrecht. || **Ánwalt** (falsch: Ánwald), der, —(e)s; —e, Anwälte: einer der und insofern er — als bevollmächtigter Vertreter jemandes Rechtssache führt, für ihn waltet, vgl. Sachwalt(er), eig. (s. Rechtsanwalt, Staatsanwalt) und übertr., oberdeutsch auch = Vogt, Vorsteher, selten weiblich: Anwaltin, Anwältin. Dazu: anwaltlich, Ew.: Anwaltschaft, das Sein und Tun eines Anwalts und: eine Körperschaft als Anwalt oder von Anwälten; anwaltschaftlich, Ew. || **Ánwand,** die; Ánwände: Ackergrenze, Rain; Anwandsrecht, das Recht, auf des Nachbars Acker den Pflug zu wenden. Dazu: Anwänder (der), Ackernachbar. || **ánwandeln:** 1) intr. (sein): wandelnd nahen, heranschreiten. — 2) Etwas wandelt jemand an, tritt an ihn heran, sich seiner bemächtigend (vgl. ankommen 6), wobei die Person Dat. oder Akk. sein kann, im letzten Fall (als tr.) auch haben statt sein als Hilfszeitw. Dazu: Anwandlung. || **ánwandern,** intr. (sein): wandernd nahen. || **ánwärmen,** tr.: ein wenig warm machen; auch; vorwärmen, z. B.: Eine Maschine anwärmen. || **Ánwärter,** der, —s; uv.: einer, der eine Anwartschaft hat auf etwas; bes. Militäranwärter, Anwärter aus dem Militärstande. || **ánwärts,** Uw.: hinan, aufwärts. || **Ánwartschaft,** die; —en: Anspruch und Aussicht auf etwas für den Fall, daß es erledigt wird. || **ánwehen:** 1) tr.: a) wehend anhauchen (eig. und bildlich). / b) wehend anfachen. / c) anhäufend zusammenwehen: Winde, die Schneehaufen anwehen. / d) Einem etwas anwehen, zuwehend anfliegen, anhaften machen. — 2) intr. (sein): a) wehend nahen. / b) (vgl. 1 d) Einem weht etwas an, fliegt ihm an. || **ánweisen,** tr.: 1) Hopfen anweisen, an die Stangen binden; s. anleiten 1. — 2) Einen anweisen, ihm eine Weisung erteilen, ihn belehren, anleiten, wohin weisen: Die Arbeiter zur Arbeit anweisen — vgl. (s. 3): ihnen ihre Arbeit — anweisen. — 3) (Einem) etwas anweisen, bestimmend Anordnungen treffen, daß ihm dies werde, zuteil werde usw.: (Holzhauern oder -käufern das zu fällende) Holz anweisen; (Einem) Geld anweisen — auf einen, der es auszahlen soll. — 4) Anweisung: a) das Anweisen und, wo dies (s. 3) durch eine Schrift geschieht, auch diese: Eine in B. zahlbare Anweisung auf 3000 Mark; Postanweisung, Kassenanweisung u. a. / b) (Bergb.) Das Erz hat gute Anweisung, man darf sich gute Ausbeute versprechen. — 5) Anweiser, ein Anweisender. || **Ánwelle,** die; —n: Zapfenlager einer Welle. || **ánwenden,** tr.: Etwas anwenden, davon zum Zweck Gebrauch machen; auch: Etwas auf eine Person oder Sache anwenden, es darauf beziehend oder übertragend. Die Anwendung eines Heilmittels; der Regel auf den einzelnen Fall; Die (Nutz-)anwendung [Moral] einer Fabel, Predigt usw. || **ánwerben:** 1) intr. (haben): Um ein Mädchen — bei ihren Eltern zur Ehe — anwerben, werben. — 2) tr.: Jemand zur Reise, zum (oder als) Reisegefährten anwerben; Arbeiter, Matrosen, Soldaten, Truppen anwerben, werben. Anwerbling. || **ánwerfen:** 1) intr. (haben): a) bei Spielen den ersten Wurf tun. / b) Anwerfen spielen, ein Kinderspiel. / c) = einwerfen (sprechend). — 2) tr.: werfend nähern, z. B.: Von den Wellen gegen die Schiffswände angeworfen; bes. aber mit dem Begriff des Anhaftens und Bleibens: werfend anbringen, befestigen, z. B.: Einem eine Klette anwerfen, Kalk an die Wand anwerfen, und so begriffstauschend: Die Wand mit Kalk anwerfen. — 3) rbez. zu 2: Eine Steinart, an die sich die Feuchtigkeit anwirft; Der Heiligenschein wirft sich ihr an. || **Ánwesen,** das, —s; uv.: 1) (veralt.) Anwesenheit. — 2) Aufenthalt, Wohnsitz. — 3) Besitztum, Grundstück: Ein Brau-, Bäckeranwesen u. dgl. || **ánwesend,** Ew.: im Ggstz. zu abwesend: zugegen seiend (vgl. gegenwärtig). Dazu: Anwesenheit, die: das Anwesendsein, auch zuw. von Sachlichem: das Vorhandensein. || **ánwidern,** tr.: Etwas widert [ekelt] mich (vereinzelt mir) an. || **ánwittern:** 1) tr.. a) witternd anschnüffeln. / b) Etwas wittert einen an (oder ihm zu), die Witterung davon weht ihn an, er wittert, spürt es: Mich witterte Hollands Nähe in der blendenden Sauberkeit an. — 2) intr. (sein): (Bergb.) verwitternd wo anfliegen: Angewitterte Erze; Die Anwitterung. || **ánwohnen,** intr. (haben): 1) angrenzend, benachbart wohnen. Anwohner. — 2) bei einem im Dat. genannten Vorgang durch persönliche Gegenwart sich beteiligen (beiwohnen). || **Ánwuchs,** der, Anwuchses; Ánwüchse (vgl. Anwachs): 1) das Wachstum, Anwachsen: Vermehrter Anwuchs des Grases; auch übertr.: Der Anwuchs des medischen Reichs. — 2) der Aufwuchs von Sprößlingen: Der junge Anwuchs; bes. im Forstwesen. — 3) das, was sich an etwas, seinen Umfang vermehrend, ansetzt: Ein felsartiger Anwuchs der untermeerischen Klippen. — 4) zuw. = Auswuchs als Mißbildung, bes. übertr.: Sein Theater von manchen unnötigen Anwüchsen der alten Komödie zu reinigen. Schütze. || **Ánwunsch,** der, —es; Ánwünsche: Wunsch, daß einem etwas angedeihen, zuteil werden möge. || **ánwünschen,** tr.: Einem etwas anwünschen, als Zuteilwerdendes wünschen; z. B.: Einem Wohlergehen anwünschen; Sich Flügel anwünschen; auch: Einen anwünschen = beglückwünschen. Dazu: Unter Anwünschung der besten Gesundheit. L. || **Ánwurf,** der, —(e)s; Ánwürfe: I. das Anwerfen: 1) beim Spiel der erste Wurf; auch ein anprallender Wurf. — 2) das Werfen von etwas, das wo haften soll, z. B.: Anwurf von Samen. Vgl. auch II. — 3) etwas an- (oder wie an-) geworfen Haftendes, nam. bei den Maurern = Putz, und in anderen technischen Verwendungen; auch: angeschwemmtes Land; und übertr.: Der erste Anwurf des Frühlings lag an den Bergen. Vgl. auch II. — 4) (Münzw.) = Stoß-, Druckwerk. — II. für Anwurb, von anwerben: das, womit man sich, eine Unterhaltung od. Unterhandlung anknüpfend, an jemand wendet, z. B. auch Vermählungsanwurf: Er pflegt den Anwurf zu tun: Was hört man Neues? — wohl in den Sinn des Anreizens übergehend: Es ist von Skythien her ein Anwurf geschehen, den ich aber abgelehnt. J. v. Müller. So veralt., vielleicht aber gehört hierhin das aus Österreich her jetzt allgemein häufig gewordene Anwurf in der Bedeutung Angriff oder Schmähung, das aber wegen der Ähnlichkeit mit Vorwurf wohl meist wie I 2; 3 gedacht wird: das, was gegen jemand (an)geworfen wird: Anwürfe gegen Luther, gegen Deutschland, gegen die Verwaltung: Daß derartige Anwürfe gegen die Richter erhoben werden; Wir übergehen diesen Anwurf mit dem Stillschweigen der Verachtung, usw. || **ánwurzeln,** intr. und rbez.: wurzelnd oder wie wurzelnd anhaften und tr.: anwurzeln machen. Auch: Wie angewurzelt stehen (bleiben).

Ánzahl, die; 0: eine der Zahl nach zu bestimmende Menge von Einzelwesen oder -dingen. || **ánzahlen,** tr.: die erste Zahlung auf etwas leisten; Anzahlung, Anzahlungssumme usw. || **ánzapfen,** tr.: 1) mit Abzapfen (s. d.) den Anfang machen: zapfend anbrechen, anstechen, anbohren. — 2) bildlich: Einen anzapfen: a) ihn anpumpen (s. d.); / b) mit Fragen ausholen u. ä.; / c) in empfindlicher Weise nahe, zu nahe, auf den Leib rücken, bes.: mit Sticheleien angreifen (s. anstechen 4). || **ánzaubern,** tr.: Einem etwas anzaubern, durch Zauber zufügen; aber auch: Wie angezaubert stehen, wie durch Zauber gebannt. || **Ánzeichen,** das, —s; uv.: ein Zeichen, das — und insofern es — etwas ankündigt, anzeigt: Anzeichen eines Gewitters, einer Krankheit, eines Krieges. || **ánzeichnen,** tr.: durch ein beigefügtes Zeichen anmerken (s. d. 2), eig. und übertr. || **Ánzeige,** die; —n: 1) das Tun jemandes, der etwas anzeigt, davon Meldung macht, Nachricht gibt und: die so geschehene Meldung, gegebene Nachricht (Denunziation usw.; Ankündigung (Annonce) u. ä.; auch: Kritische Besprechung); Anzeigeblatt usw. — 2) etwas Sachliches, das — und insofern es — etwas anzeigt, darauf hindeutet; etwas, woran ein Schluß zu machen ist, vgl. Anzeichen, Indizium; veralt., außer in der Arzn. = Heilanzeige.

‖ **ánzeigen: 1)** tr.: **a)** mit persönlichem Subj.: etwas, das jemand erfahren soll oder muß, meldend zu seiner Kenntnis bringen: Einen Dieb, eine Untat, seine Verlobung, den Verlauf eines Hauses, ein Buch usw. anzeigen. / **b)** mit sachlichem Subj.: etwas an-, darauf hindeuten, darauf schließen lassen: Sein Erröten zeigt sein Schuldbewußtsein an; das Wetterglas zeigt schönes Wetter an; usw. — **2)** rbez.: sich melden, ankünden, kundtun; auch von etwas Kommendem: sich gleichsam im Keim erkennen lassen: Schon in dem Knaben zeigt sich's an, | was er einst leisten wird als Mann; ferner im Volksglauben: sich in übernatürlicher Weise dem Ahnungsvermögen kundgeben: Nicht vergebens zeigt sich's mir | in Träumen an und ängstlichen Gesichten. — **3)** das Mw. als Ew. = angebracht: Es schien jetzt angezeigt, zu gehen; Für solche Krankheiten ist nur eine Badekur angezeigt. Vgl. Anzeige 2 am Schluß. — **4)** Das Anzeigen, die Anzeigung, auch (veralt.) = Anzeichen. — **5)** Anzeiger, anzeigende Person; ferner in einer Art Belebung z. B. = Anzeigeblatt usw.; (Math.) = Exponent. ‖ **Ánzettel,** der, —s; uv.: (Web.) = Zettel, Kette. ‖ **ánzetteln,** tr.: das Garn zum Gewebe aufziehen, und danach bildlich, bes. oft: Ränke(gespinste), Truggewebe, etwas Schlimmes anzetteln, anspinnen, anstiften usw.; Anzett(e)lungen; Anzett(e)ler. ‖ **ánziehen,** tr. (1—10), rbez. (11), intr. (12; 13): **1)** (Ggstz. ausziehen 1) Kleidungsstücke u. ä. anziehen, an den Leib ziehen; Sie einem oder sich [Dat.] anziehen; ferner: Einen oder sich [Akk.] anziehen, in bezug auf alle zur Bekleidung gehörigen Kleidungsstücke (den „Anzug"); oft bildlich und übertr. (vgl. anlegen 1 am Schluß; Kleid; bekleiden usw.), z. B.: Gerechtigkeit war mein Kleid, das ich anzog wie einen Rock. **Hiob** 29, 14; Einen neuen Menschen anziehen; Mein Herz hat eiserne Stärke angezogen; Der Mythenstein zieht seine Haube an. **Sch.**, u. ä. — **2)** etwas durch Ziehen in Bewegung setzen: **a)** Das Glockenseil, die Glocke anziehen usw. / **b)** Wenn die Pferde (den Wagen) anziehen; oft ohne Obj. — **3)** etwas durch (oder wie durch) Ziehen anspannen, straffziehen: Die Senne des Bogens, die Saiten einer Geige, die Zügel, eine Schraube, das Knie anziehen u. ä. — **4)** auf den Geschmack durch Herbheit (zusammenziehend) wirken: Wein, der die Lippen anzieht; Bitteres und anziehendes Laub (als Futter). — **5)** das Obj. an oder zu etwas heranziehen: Die Tür anziehen u. ä.; z. B. auch: Einen zu etwas anziehen, seine Mitwirkung dafür in Anspruch nehmen: Zu den Steuern, zu Frondiensten anziehen. — **6)** etwas an sich ziehen: **a)** es dabei zugleich in sich aufnehmend: Wasser, Feuchtigkeit, einen Geruch anziehen. / **b)** ohne dieses: Der Magnet zieht das Eisen, die Sonne die Planeten an; und bildlich, auch ohne Obj.: Interessant heißt, was . . [uns] überrascht und anzieht; bes. Mw. d. G. als Ew.: anziehend, oft gute Bd. s. interessant: Die anziehendste Unterhaltung usw.; Anziehungen, eig. und übertr. — **7)** Ich ziehe mir etwas an: **a)** nehme es mir zu Herzen als etwas mir Nahegehendes, empfinde es schmerzlich: Was fällt ihr ein, daß sie sich den Tod ihres Bruders so anzieht? **Schlegel**; / **b)** nehme es als auf mich Gemünztes und zu Beziehendes auf. — **8)** Zöglinge usw., Pflanzen, Tiere anziehen, durch darauf gerichtete Sorge, Pflege bewirken, daß sie, wie man es wünscht, wachsen, gedeihen, sich entwickeln. — **9)** etwas in seine Rede hereinziehen, darin anführen, erwähnen, namhaft machen, nennen, heute gewöhnlich nur, indem man sich auf das Angeführte bezieht, beruft, darauf verweist: Eine Schriftstelle, einen Ausspruch von Goethe anziehen usw. — **10)** (Weidm.) vom Hühnerhund: Die Hühner anziehen, langsam und vorsichtig heranziehend, sie suchen. — **11)** rbez.: s. 1. — **12)** ohne Obj. oder intr. (haben), z. B.: **a)** s. 2b. / **b)** s. 6b. / **c)** s. 4. / **d)** bei Spielen, z. B. im Schach: den ersten Zug tun (ausziehen, s. d. 8). / **e)** von etwas, wodurch ein Ggstd. an- (oder straff-) gezogen wird, oder wodurch Teile aneinandergezogen, verbunden und zusammengehalten werden: anfangen, seine Wirksamkeit zu zeigen (vgl. 3): Das Sei-Tau u. ä.; der (um die Dauben gelegte) Reifen; der (eingeschlagene) Nagel; die (eingedrehte) Schraube, der (zwischengestrichene) Leim — zieht an. / **f)** Der Tee zieht zu stark (an), wird durch das Ziehen (das Ausziehen der Bestandteile durchs Wasser) zu stark. / **g)** (Kaufm.) Die Preise ziehen an, gehen in die Höhe, steigen. / **h)** Das Wetter oder es (s. d. 7) zieht an, wird kälter; es fängt an zu frieren. — **13)** intr. (sein): ziehend anrücken, ankommen: **a)** Die anziehenden Truppen u. ä.; Mit etwas angezogen kommen, auch bildlich = anrücken, auf den Platz kommen. / **b)** wohin ziehen, um dort ansässig zu werden; auch: Neu angezogene Leute. / **c)** einen Dienst antretend, wohin ziehen, = einziehen. — **14)** Anziehung, nach allen Anwendungen des Trans., bes. zu 6b. — **15)** Anzieher: **a)** jemand, der etwas anzieht (selten). / **b)** anziehender Muskel (adductor). / **c)** Werkzeug, das Anziehen von engen Kleidungsstücken zu erleichtern (Anzug, Anzügel), nam.: Schuhanzieher (oder -löffel); auch: Stiefelanzieher (oder -haken); Handschuhanzieher usw. ‖ **Ánzucht,** die; —en: **1)** das Anziehen eines jungen Aufwuchses (von Pflanzen und lebenden Wesen) und: dieser selbst: Zur Anzucht dienen zwei Glashäuser; Zur Anzucht von Maultieren; Eine ansehnliche Anzucht von Pferden. — **2)** s. Abzug 2. ‖ **ánzüchten,** tr.: etwas durch Anzucht hervorbringen; auch übertr.: Ein angezüchteter Ausdruck. ‖ **Ánzug,** der, —e(s); Anzüge: **1)** (zu anziehen 1): **a)** die Gesamtheit der zur Bekleidung nötigen Kleidungsstücke — und: in engerem Sinne von den eigentlichen Kleidern, mit Ausschluß z. B. von Leibwäsche, Schuhzeug, Handschuhen usw.; Ball-, Fest-, Früh- oder Morgen-, Reiseanzug. / **b)** ein Satz von Ggstden., die zum Anzug (a) gehören: Ein Anzug Spitzen, Kanten, Blonden usw. / **c)** zuw.: das Bekleidetsein mit dem Anzug (a), das Angezogensein. — **2)** das Anziehen (s. d. 13), der Einzug: Der Anzug der Preußen; Die Franzosen sind im Anzug; auch: Ein Gewitter ist im Anzug; ferner z. B. (s. 13 b; c): Anzugs- oder Antrittspredigt, -rede, -schmaus. — **3)** (s. anziehen 12d) der erste Zug beim Schachspiel usw. — **4)** s. anziehen 15c. ‖ **ánzüglich,** Ew.: **1)** (veraltend) anziehend, voller Anziehungskraft: Das hat alles so 'was Anzügliches. **G.**; Ich fand an jeder Wissenschaft 'was Anzügliches. (Daneben: **anzügig.**) Anzüglichkeit: Ein neuer Grad von Anzüglichkeit und Vergnügen. **L.** — **2)** etwas enthaltend, das jemand sich als eine Beleidigung anziehen (s. d. 7b) kann: Anzügliche Bemerkungen. Anzüglichkeit: das Anzüglichsein, und (mit Mz.): etwas Anzügliches: Allerlei Anzüglichkeiten und Stichelreden. **G.** ‖ **ánzünden,** tr.: Licht, Feuer anzünden, in Brand bringen, anstecken, auch bildlich. Dazu: Anzünder, von Personen und leblosen Dingen. ‖ **ánzürnen,** tr.: zürnend anfahren. ‖ **ánzwacken,** tr.: **1)** Einen anzwacken (vgl. **anzupfen**), zwackend angreifen. — **2)** Etwas anzwacken, daran zwacken, um etwas abzuzwacken: Was wird des mir Gewinn, wenn die mir zusagenden Rechte | du mit Gewalt anzwackst? **V.** ‖ **ánzwängen,** tr.: nur mit Zwang anziehen können, z. B.: Sich die zu engen Schuhe anzwängen. ‖ **ánzweifeln,** tr.: an dem Bestehen, dem Vorhandensein, der Wahrheit, Wirklichkeit, Gültigkeit des Obj. Zweifel äußern. Anzweifelung. ‖ **ánzwingen,** tr.: Einem etwas anzwingen, es ihn mit Zwang annehmen machen, es ihm aufnötigen.

Apfel, der, —s; Äpfel; Äpfelchen, -ein: **1)** die Frucht des Apfelbaums, Pirus malus, mit zahlreichen Arten. Der Apfel erscheint vielfach in der Sage: Alles Unheil brachten Äpfel, | Eva bracht damit den Tod, | Eris brachte Trojas Flamme, | du [Geliebte] brachtst beides, Flamm' und Tod. **Heine**; ferner als Liebesgabe, Verlobungspfand, Lockung für Kinder; — Faule Äpfel, Zeichen des Hohns; — sprichw.: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm [Kinder arten den Eltern nach]; Ein saurer Apfel, etwas Unangenehmes; In den sauren Apfel beißen müssen; Zum sauren Apfel ein süß Gesicht machen; Ein Apfel für den Durst [Notpfennig]; Es konnte kein Apfel zur Erde, so voll war's; Hinterm Ofen sitzen und Äpfel braten (ein Apfelbrater sein), von weichlichen Stubenhockern; Rote Äpfel sind auch faul; Ein roter Apfel lockt den Sinn, | und doch sitzt oft ein Wurm darin; Ein fauler Apfel steckt hundert an; Ein Apfel, der runzelt, fault nicht bald; Goldne Äpfel in silbernen Schalen; Der kann mehr als Äpfel braten; usw. — **2)** zuw. = Apfelbaum: Die Äpfel blühen usw. — **3)** apfelartige Früchte, nam.: **a)** Orangen, Pomeranzen u. ä., auch: Äpfel des Granatbaums u. ä. / **b)** (Pfl.) saftige mit dem Kelch verwachsene Früchte, deren Samen von einer vielklappigen Kapsel eingeschlossen werden, versch. von Beeren; z. B. Fichtenapfel, Tannenapfel, Liebesapfel. / **c)** überhaupt: größere runde Früchte, d. h. auch (in nicht botanischem Sinn) Wurzelknollen (s. Erdapfel usw.) — **4)** apfelrunde Körper, s. Aug-, Gall-, Pferde-, Reichsapfel u. a., ferner als Bezeichnung der festen, runden Mädchenbrüste (Äpfelpaar), auch der Wangen u. ä. — **5)** die runden Flecke in der Zeichnung mancher (der sog. geapfelten oder apfeligen) Pferde, z. B.: Ein Apfelfalber, -fuchs, -schimmel usw.; Ein apfelbraunes, apfelgraues Pferd, u. a. — **6)** als Bstw. s. 1; 5; ferner z. B. (bei vielen dieser Zsstzgen kommt auch die Form Äpfel- vor): apfelartig;

Apfelbaum; Apfelbein, Backenbein, apfelrund unterm Auge hervorragend; Apfelbiß [s. 1]; Apfelblüte; Apfelbohrer oder -stecher, -blütenstecher, ein Käfer (Anthonomus pomorum); Apfelbrater (s. 1 bei den Sprichwörtern); Apfelbrecher, -pflücker, Werkzeug zum Apfelpflücken; Apfelbrei oder -mus; apfelförmig; Apfelfrau oder -verkäuferin; Apfelgarten, Apfelgriebs, -gröbs; apfelgrün, blaßgrün; Apfelkern; Apfelkinn, apfelrundes Kinn; Apfelkreuz [4], (Wappenk.) Kreuz mit Kugeln an den vier Enden; Apfelkuchen, Apfelküchlein; Apfelkräpflein, -schnitte, -schnitz, -straube, Backwerk mit oder von Äpfeln; Apfelmost, -wein, Zider; Apfelmus, -brei; Apfelpflaume, Art runder Pflaumen; Apfelpflücker, -brecher; Apfelquitte, Art runder Quitten; Apfelrose, Rosa pomifera, die Hagebuttrose; apfelrot; apfelrund; Apfelsäure, (Chem.) die in Äpfeln und ähnlichen Früchten enthaltene Säure; dazu z. B.: apfelsaures Bleioxyd; Apfelschnitte, -schnitz, s. Apfelküchlein; Apfelstecher, Werkzeug zum Ausstechen des Griebses; Apfelsticher, s. Apfelbohrer; Apfeltrank, -wein, s. Most; Apfelwickler, Schmetterling, Carpocapsa pomonana. || **äpfelig,** Ew.: s. Apfel 5 = geapfelt. || **Apfelsine,** die; —n: Sinaapfel, die aus China (früher Sina genannt) stammende Orangenart.

Apóstel [gr.], der, —s; uv.: Sendbote, nam. die zwölf Jünger Christi; die ersten Verkünder einer Lehre; auch zuw. Krug mit dem Bilde eines Apostels. — Dazu: apostelhaft, Ew.; Apostelschaft, die; Aposteltum, das usw.; Apostelgeschichte; Auf dem Apostelpferd reiten, scherzhaft = zu Fuß gehen.

Apothēke [gr.], die; —n: ursprünglich Niederlage, jetzt: Arzneiladen, -sammlung. || **Apothēker,** der; —s; uv: Arzneibereiter, Apothekenbesitzer (im Volksmund „Neunundneunziger" genannt, als wenn sie 99 v. H. verdienten; daher: Apothekerpreise; Da hast du aber beim Apotheker gekauft (d. h. teuer) u. ä.). Als Bestimmungswort ferner in: Apothekergewicht, -pfund; apothekermäßig, -haft u. a.

Appetit (auch Appetit und Āppetit) [lat.], der, —(e)s; (—e): Eßlust; auch übertr. || **appetitlich,** Ew.: (Eß)lust erregend; reizend, nett, sauber, zum Anbeißen.

Aprikōse [frz.], die; —n; Aprikōschen, -lein: die Frucht des Aprikosenbaums (Prunus armeniaca) und: dieser selbst (Aprikosenbaum).

April [lat.], der, uv., —s; (—e): der vierte (Oster-) Monat, meist durch Veränderlichkeit des Wetters ausgezeichnet (April tut, was er will). Einen in den April schicken, zu Narren haben (nach weitverbreiteter Sitte, am ersten April „Narren zu schicken, wohin man will"; Aprilsnarr). — aprilenhaft, Ew.: in der Weise des Aprils, launisch, wetterwendisch, veränderlich; Aprilwetter, auch übertr. für wechselnde Launen; Aprilschein, der in den April fallende Neumond.

Ar [frz., lat.], das (der), —(e)s; —e, (bei Zahlen uv.): ein Bodenflächenmaß (100 Geviertmeter).

Ārbe, die; —n: Zirbelnußkiefer (Arve), Pinus Cembra.

Ārbeit, die; —en: die Anwendung der Kräfte des Leibes oder des Geistes und der Ggstd. dieser Arbeit: 1) das Schaffen, Wirken, die Tätigkeit, nam.: angestrengte, mühevolle (Ggsz.: Ruhe, Spiel usw.): Seine Arbeit tun; Viel Arbeit mit etwas haben; Nach getaner Arbeit; An die Arbeit gehen: Auf Arbeit [Tagelohn] gehen, sein; Aus der Arbeit gehen, laufen; Bei der Arbeit sein; Die Arbeit einstellen; In Arbeit sein (akt. vom Arbeitenden, und pass. vom gearbeiteten Ggstd.); Etwas in Arbeit haben; Mit Arbeit(en) überladen; Von der Arbeit müde; usw. — 2) übertr. (vgl. 4), von Leblosem: Die Arbeit der Strömungen des uralten Meeres; Das Feuer hatte seine meiste Arbeit schon getan; u. ä. — 3) Mühe, Anstrengung, Beschwerde: Mühe und Arbeit; Nicht die halbe Arbeit haben; usw. — 4) die von innen das Ganze durchdringende Bewegung eines zur Ruhe strebenden belebten oder leblosen Ggstds., z. B.: Das Bier ist in Arbeit [Gärung] usw.; auch von den Geburtswehen. — 5) der Ggstd., das Werk der arbeitenden Tätigkeit, das Geschaffene oder zu Schaffende, z. B.: Seine schriftlichen Arbeiten; Weibliche Arbeiten; Durchbrochene, eingelegte, erhabene, getriebene Arbeit usw.; auch: Reine Arbeit [wie: reinen Tisch] machen; Kurze Arbeit machen. — 6) zuw.: die Gesamtheit der Arbeiter: Die Arbeit ging ins Feld; Wir wählen Freunde der Arbeit [arbeitenden Klasse]. — 7) als Bstw. z. B.: Arbeitsanstalt (Arbeitshaus); Arbeitsaufseher; Arbeitsbeutel (zur Aufbewahrung nam. der weiblichen Handarbeiten, s. 5); Arbeitsbiene [s. Arbeiter 2]; Arbeitseinheit; Arbeitseinstellung; Arbeitsfrau, auf Arbeit gehende, sich zur Arbeit verdingende; Arbeitgeber; Arbeitsgerät; Arbeitshaus, öffentliche Anstalt, worin nam. Landstreicher und Verbrecher zur Arbeit angehalten werden; Arbeitshäusler; Arbeitskasten, -korb, Körbchen (zum Hineinlegen der Arbeit, des Arbeitszeuges, vgl. Arbeitsbeutel); Arbeitskraft, die Kraft zur Arbeit — und: ein Arbeitender, in bezug auf das, was er nach dem Maß seiner Arbeitskraft leisten kann; Arbeitslast; Arbeitsleistung; Arbeitslohn; Arbeitsmann, Mz. -leute: Tagelöhner; einer der sich zur Arbeit verdingt; Arbeitnehmer; Arbeitsraum (oft als Vd. für Atelier); Arbeitsrock, den man bei der Arbeit trägt, ähnlich: Arbeitszeug; Arbeitssaal, für die Arbeiter; Arbeitsscheu; Arbeitsstätte; Arbeitsstrom (Elektr.); Arbeitsstube [worin man arbeitet]; Arbeitsuchender; Arbeitstisch [an dem man arbeitet]; Arbeitszeit; Arbeitszeug: s. Arbeitsrock; ferner: Werkzeug zur Arbeit, Arbeitsgerät; Arbeitszimmer u. a. m.; auch: arbeits- oder arbeitfähig, -los, -scheu, -voll usw.; arbeitselig [veraltend statt: mühselig und zuw. = arbeitsam]. || **arbeiten:** 1) intr. (haben): a) leibliche oder geistige Kräfte zur Erreichung eines Zwecks anstrengen, sich mühen, wirken, streben, schaffen, irgendein Werk erstellen; dazu bes. das Mw. arbeitend = von der Hände Arbeit lebend, darauf angewiesen (Die arbeitende Klasse). / b) auch von Ggstden., deren Bewegung und Tätigkeit von andern zur Erreichung eines Zwecks hervorgebracht ist oder unwillkürlich sie durchdringt: Telegraphen, Maschinen, Batterien arbeiten, sind im Gang; Ein Schiff arbeitet, bei hohem Seegang; Most, Bier arbeitet, gärt; Der Teig arbeitet, geht auf, usw.; (Weidm.) Der Spürhund arbeitet, die Fährte verfolgend. — 2) tr.: a) einen Ggstd. durch Arbeit so machen, wie man ihn haben will (vgl. be-, ver-, einarbeiten): Das Feld, den Acker arbeiten; allerlei Erzwerk arbeiten; Wolle und Seide arbeiten, usw.; (Weidm.) Einen Hund arbeiten, auf den Absprung, zum Hirsch arbeiten, abrichten; Ein Pferd arbeiten, zureiten; (Kochk.) Etwas in-, unter-, durcheinanderarbeiten, rühren (s. b). / b) mit Angabe der Wirkung: Ein Pferd (oder sich, s. 3) zuschanden, zu Tode, tot, krank, müde arbeiten; Sich [Dat.] Schwielen an die Hände, Schweiß auf die Stirn, das Fleisch von den Knochen arbeiten; Diese hart gearbeitete Hand (durch Arbeit hart, schwielig geworden); Seine und Homers Schande an Hexametern arbeiten; Senkrecht gearbeitete Felswand; usw. — 3) rbez.: a) (veralt.) sich anstrengen, mühen. / b) (s. 2 b) durch Arbeit in einen bestimmten Zustand, an ein Ziel kommen; Sich aus einer Lage (heraus-), in eine andere (hinein-) arbeiten; Sich müde, tot arbeiten; Sich durch etwas (durch- oder hindurch-) arbeiten; Sich frei arbeiten (für den Sommer z. B.), usw. || **Arbeiter,** der, —s; uv.: 1) jemand, der — und insofern er — arbeitet (weiblich Arbeiterin); ohne Zusatz oft = Handarbeiter, Tagelöhner; jetzt meist = Fabrikarbeiter. — 2) (Naturgesch.) Die Ameisen zerfallen, wie die Bienen, in Männchen, Weibchen und Arbeiter. — 3) (Wollmanuf.) Arbeitswalze der Schrubbelmaschine. 4) als Bstw.: Arbeiterfrage; Arbeitergenossenschaft; Arbeiterkolonie; Arbeiterschicht; Arbeitertrupp; Arbeiterverein; Arbeiterviertel usw. || **Arbeiterschaft,** die; —en: 1) Gesamtheit von Arbeitern. — 2) (ohne Mz.) das Arbeitersein (Arbeitertum). || **arbeitsam,** Ew.: 1) zur Arbeit geneigt; gern und unverdrossen arbeitend. Arbeitsamkeit. — 2) viel Arbeit erheischend: Die arbeitsame Zeit u. ä.; (veralt.) = mühsam, beschwerlich: Es wird mir sauer und arbeitsam mein Leben. Luther.

Ārche [lat.], die; —n: 1) Kasten, Lade, kastenähnliches Behältnis; in manchen technischen Anwendungen, z. B. beim Fischfang, beim Orgelbau, beim Schiffbau, beim Glashüttenofen usw. — 2) kastenähnliches Flußfahrzeug. — 3) das Schiff Noahs (1. Mos. 7, 1); anspielend darauf: Kutschenarche JP. — 4) Art Muscheln: Bart-, Bastard-, Noahsarche. — 5) die Leinen und Stricke zum Ausspannen von Jagd- und Fischzeug. — 6) (Wasserb.) Befestigung des Ufers gegen das Reißen des Stroms, vgl.: Einen Fluß (ver)archen, sein Ufer befestigen; auch das Wehr selbst.

Ārg: A. Ew., ärgst: 1) (veralt.) schlecht: Ein fauler Baum bringt arge Früchte. Matth. 7, 17; gew.: im höchsten Grad

böse; andern zu schaden bedacht und: von solcher Gesinnung zeugend: Die Lieder schlimm und arg; Die arge, böse Welt; Der arge Zyklop, usw.; Arge (oder Arg-) List; — auch als Hw.: **a)** persönlich: Der, die Arge; Der Arge (= arge Feind, Schalk), Teufel. / **b)** sachlich (vgl. dazu B): Arges oder das Ärgste tun, sinnen; Das Ärgste weiß die Welt von mir; Arge Gedanken; Die Welt liegt im argen; An nichts Arges denken; Ohne Arges (oder Arg) sein; Kein Arges — oder Arg — (daran, daraus) haben; Etwas zum Argen deuten, auslegen usw. — **2)** indem der Begriff des Bösen hinter den des Maßlosen, Übertriebenen zurücktritt, zur Bezeichnung eines hohen Grades von etwas nicht Löblichem, nicht Gutem, nicht Angenehmem: Ein arger Spötter; übel, Arges ärger machen; Der Riß wird ärger; Arg bestaubt; Dem muß es nicht arg [sehr] eilig sein; Arg nach, hinter etwas her [sehr darauf erpicht] sein; mundartl. so auch von Nichttadelhaftem, Nichtschlimmem: Er ist noch arg jung; Menschen, die gar so arg gut sind; Gar nicht so arg schön, usw. — **3)** Ärger erregend, ärgerlich, unangenehm: Es gar zu arg machen; Arg sein über etwas, u. ä. — **4)** übermäßig streng und scharf: Es einem zu arg machen. — **5)** in hohem Grade leichtfertig, mutwillig; Die Arge! was hat sie für loses Zeug erzählt! — B. Hw.: das, —s; 0: (vgl. A. 1b) das Ew. als Hw.: Da schwindet Arg und Hehl und List; Sonder, ohne (alles) Arg = arglos; Kein Arg daran, daraus haben, darin finden können; Sich kein Arg von einem versehen; vgl. vereinzelt Kompar.: Aus übel Ärger noch gemacht. **W.** — C. als Bstw. z. B.: Arglist, arge, vgl. Hinterlist; arglistig; Arglistigkeit; arglos, ohne Arg, ohne Argwohn; Arglosigkeit; argmütig, argen Gemüts; Argwille; Argwohn, [veralt. Argwahn], der: Gesinnung oder Gemütsstimmung, wonach man von einem etwas Arges, Böses vermutet, es ihm zutraut usw.; argwohnen, argwöhnen, intr. (haben), tr.: Argwohn haben, hegen; (argwöhnig), argwöhnisch, Ew.: veralt.: in Argwohn stehend, Argwohn erregend; gew.: Argwohn hegend, mißtrauisch. ‖ **Ärger,** der, —s; (uv.): unwilliges Verdrossen- und Erregtsein (der allgemeine abgezogene Begriff im Ggstz. zum einzelnen bestimmten: Ärgernis): Seinen Ärger an einem auslassen; Den Ärger verbeißen; Vor Ärger bersten; Einem schweren Ärger machen, usw. ‖ **ärgerlich,** Ew.: **1)** zum Ärger geneigt; **krittlig**; Ärgerlichkeit. — **2)** Ärger empfindend: Ärger über seine mißratene Entdeckung; Er sagte nicht ohne Ärgerlichkeit [Ärger]. — **3)** Ärger erregend, Anstoß gebend: Ein ärgerliches Leben führen; Ärgerlichkeiten [ärgerliche Dinge]. ‖ **ärgern,** tr., rbez.: **1)** (veralt.) schlechter, böser machen: Ärgert dich dein rechtes Auge usw. **Matth.** 5, 29. — **2)** einen arg, ärgerlich, böse machen; ihn in die Stimmung versetzen, daß er Argwillen hegt und schaden möchte; rbez.: ärgerlich sein, werden: Einen, sich ärgern, zu Tode ärgern; Einem, sich die Seele aus dem Leibe, die Schwindsucht an den Hals ärgern; Er ärgert sich über — oder: ihn ärgert — die Fliege an der Wand, alles; Es ärgert mich — oder: ich ärgere mich (darüber), — daß . . .; Einen mit, durch etwas ärgern; Sich an oder über Personen oder Sachen ärgern; Sich mit einem (herum-)ärgern usw. ‖ **Ärgernis,** das, Ärgernisses; (auch: die); Ärgernisse: **1)** nam. biblisch: Veranlassung zum Bösen; dann allgemein: Anstoß; alles die Ehrbarkeit Verletzende: Einem ein Ärgernis geben; Ein Ärgernis an etwas nehmen; Freilich ist er uns allen ein Stein | des Anstoßes und Ärgernisses. **Sch.**; Das Ärgernis der ganzen Christenheit; usw. — **2)** Ärger, Verdruß: Meine heutige Ärgernis verschlafen; Viel Ärgernis haben; usw. ‖ **Ärgheit,** die; —en: arge Bosheit: Die Argheit dieser Welt.

I. **Árm,** der, —(e)s; —e (mundartl. falsch: Ärme); Ärmchen, -lein: **1)** der Teil des menschlichen Körpers von der Schulter bis an die Hand, oft im Ggstz. zu Bein: Arm und Bein; Einem Arm und Bein entzweischlagen; — Die Arme in die Seite stemmen; Den Arm krümmen; Die Arme verschränken; Der Braut im Arme liegen; Eine Dame am Arm führen, ihr den Arm bieten; Ein Kind auf dem Arm, im Arme haben; Jemand in den Arm nehmen, schließen; Arm in Arm mit jemand, innig und liebevoll verbunden; Sich [einander] in die Arme sinken, in den Armen liegen; Sich einem in die Arme werfen, auch bildlich: sich ihm übergeben, überlassen, z. B. dem Schlafe, der Wollust usw.; Sich aus jemandes Armen reißen; Einen mit offenen Armen oder offenen Armes aufnehmen, empfangen; Die Arme frei haben; Über den Arm arbeiten (Bergb.), mit der Rechten über den Arm weg; Einen unter den Arm nehmen, fassen; Einem unter die Arme greifen, stützend, helfend usw.; Einem in den Arm fallen, Einhalt gebietend. — **2)** in einer Art Versinnbildlichung bei nur lebend gedachten Begriffen: Als die Todesangst mit eisigem Arm mich faßte; Den du aus den Armen der Verzweiflung rettest; Im sanften Arm des Glücks gewiegt; Mich weckt mit rauhem Arm die Gegenwart; Ozean, der mit ausgespannten Armen unser wartet. — **3)** als Sinnbild tätig wirkender Kraft: Der Herr wird seinen Arm an den Chaldäern beweisen; Daß wir noch Arm und Mut genug haben, uns zu verteidigen; Einen mit Mund und Arm [mit Wort und Tat] vertreten; nam. auch zur Bezeichnung der Arbeitskraft: Ihr habt ja zwei gesunde Arme, usw.; dann (als Teil fürs Ganze) = Held, Arbeiter: Der beste Mann im Land, der bravste Arm; Irland hat selbst müßige Arme genug; bes. auch: Jemandes Arm [rechte Hand], Bezeichnung einer Person, ohne die er nichts vermag. — **4)** als Maß, bes.: armdick, -lang usw., auch: arm(e)sdick; Ein Armvoll, soviel man im Arm halten, fassen kann u. ä. — **5)** auch von Tieren, z. B.: die Vorderfüße aufrechtgehender oder ihre Beute springend damit packender Tiere; bei Pferden der Vorderschenkel; bei Vögeln der dem Rumpf nächste Knochen der Flügel; bei Krebsen die Füße mit Scheren (Kneif-, Kneiparme); bei vielen Weichtieren: zum Fang dienende Fäden (Fangarme). — **6)** überhaupt: ein sich seitlich abzweigender, armartig vorstreckender Teil, z. B. = Ast, Zweig von Pflanzen; ferner: Arm eines Baches, Flusses, ein Seearm, Meeresarm; Arm eines Gebirges, einer Lawine; Arme eines Heeres [Flügel], Wegweisers, Wirtshauses [sein Schild], Kreuzes, Kranes, Quirls, Hufeisens, Kronleuchters, des Ankers [in die „Hände" ausgehend], eines Knies oder Krummholzes [seine beiden winkelbildenden Zacken], einer Signalstange, der Säge [die Hölzer, zwischen denen das Sägeblatt befestigt ist], der Schere [zum Anfassen], des Wagens [am Vorderwagen, der Schere des Hinterwagens entsprechend], der Wasserräder [Speichen], eines Hebels [die Entfernung des Angriffspunkts einer Kraft vom Drehpunkt], z. B. einer Wage, Pumpe usw.; in den Stampfmühlen die die Stampfen aufhebenden Hölzer in der Welle; bei Sesseln: Arm = Armstütze, Armlehne, zum Auflegen der Arme. — **7)** als Bstw., s. 4; 6 am Schluß; ferner z. B.: Armband oder -spange, Schmuckband am Arme; Armbein, -röhre, -knochen; Armbinde, z. B. einen verletzten Arm darin zu tragen, Armschlinge; Armbruch; Armbrust (s. u.); Armfeile, mit gröberem Hieb als die Handfeile; Armflosser, (Tierk.) eine Fischfamilie; Armfüßler, festsitzende Meerestiere, Brachiopoda; Armgeige, Bratsche; Armgeschmeide; Armkorb, am Arm zu tragender Henkelkorb; Armleuchter, mit Armen [6]; nach der Ähnlichkeit auch: eine Wasserpflanze, Algenart, Chara fœtida; Armmuskel; Armriemen (an einer Lanze); Armring (am Arm getragen; ferner am Rüstwagen = Deichselring, die Arme [s. 6] mit der Deichsel zusammenhaltend); Armröhre, -bein; Armsäule, Wegesäule mit Armen [6], Wegweiser; Armschiene (am Harnisch); dann auch = Speiche des Ellbogens); Armschlag [6, Schenkel- oder Flügeldeich, vgl. Deichschlag]; Armschlinge, -binde; Armsessel oder -stuhl (mit Armlehnen); Armspange, usw. ‖ **Ármbrust** falsche Eindeutschung des lateinischen arcubalista), die (früher das, so noch bei **C. F. Meyer,** Hutten S. 157); (—e), Armbrüste; Armbrüstchen, -lein: ein Bogen zum Schießen mit einem Schaft daran, jetzt noch als Knabenspielzeug. Dazu: Armbruster (der) = Armbrustmacher und -schütz. ‖ **Ärmel,** der, —s; uv.; —chen, —lein: der die Arme bedeckende Teil der Kleidung: Einen beim Ärmel halten, packen [nicht entwischen lassen], zupfen [mahnend, erinnernd]; Einem etwas auf den Ärmel heften, binden, aufheften, aufbinden, einreden; Etwas aus dem Ärmel schütteln, es ohne die geringste Schwierigkeit hervorbringen können. ‖ **ármen,** Zw.: nur im Mw.: mit Armen versehen: Die armlosen und gearmten Krinoiden; lang-, kurzgearmt oder -armig. ‖ **Ärmling,** der, —s; —e: Überstreifärmel, Überärmel.

II. **Árm,** Ew., ärmst: **1)** den Besitz einer — meist mit an beigefügten — Sache zum großen Teil entbehrend (Ggstz. reich): **a)** mit an (vgl. b), z. B.: Arm an Vermögen; Reich an Gut | und arm an Lebensfreuden; So karg und arm an Worten; vereinzelt mit von: Von allem Zierat arm; mit in: Arm in praktischen Fingerzeigen; und veralt. mit Gen.: Nicht arm des Guts, aber arm des Muts; ferner in unerschöpflichen Zsstzgn.: In einer so bach-

und wasserarmen, holz- und baumarmen, pflanzenarmen Gegend; freudenarm; geistesarm; lichtarm; volksarm; wortarm, usw. / **b)** (vgl. a) arm am, den Sitz der Armut bezeichnend (s. 2), vgl.: Arm an Geist, nicht viel Geist besitzend; Arm am Geist [d. h. in bezug auf geistige Eigenschaften — geistlich arm **Matth.** 5, 3 = Die Armen im Geist]; Arm am Beutel, krank am Herzen. / **c)** (s. a) Beim Komparativ bezeichnet an den Ggstd. des Mangels, um das Maß des Verlusts: Ärmer an Kraft; Um zehn Mark, um eine Täuschung ärmer. — **2)** Oft ist der Ggstd. des Mangels ohne Zusatz klar, z. B. (Bergb.): Arme Gänge, Adern [wenig Erz haltend]; Arme Sole, Lauge [wenig Salz haltend]; (Pfl.) Arme Dolde [wenig Strahlen habend]; Arme Sprache [Mangel an Wörtern, Ausdrücken habend] usw. — **3)** zumeist vom Mangel an Hab und Gut, z. B.: Arme Edelleute, Ritter (s. d., auch 2a), Fürsten [nicht ihrem Rang gemäß zu leben imstande]; ferner: sich aufs Notwendigste beschränken müssend, z. B.: Arme Handwerker; dann im engsten Sinn: nicht imstand, aus eignem Vermögen oder durch seine Arbeit sich zu ernähren, — verstärkt: Arm wie eine Kirchenmaus; bettel-, bitter-, blutarm u. ä. — **4)** Beim Begriff des Mangels tritt teils der des Wertlosen, teils der des Mitleid Erregenden hervor, oft beides (vgl.: bejammernswert, jämmerlich, elend, erbärmlich), von Personen (a; b) und Nichtpersonen (c; d): **a)** bemitleidend: Armes Kind!; Armer Teufel, Schelm, Schlucker, Tropf, Wicht (s. b); Eine arme, ehrliche Haut; Ein armer Verbrecher, Sünder [aus der Rechtsgemeinschaft ausgestoßen und dem peinlichen Gericht anheimfallend; dazu: Armsünderangst, -bank, -bänkchen, -frühstück, -gesicht, -glocke, -glöckchen, -hemd, -karren, -miene, -reue, -stuhl, -stühlchen usw., doch auch (s. Altweider) in loser Zsstzg.: Die Armesünder-, der Armensünderglocke usw.]; ferner: Armer Sünder [der seine Sündhaftigkeit tief fühlt]; in scheinbarem Widerspruch verbunden mit reich: Die ärmste Millionärin; Arme reiche Sünder u. ä.; oft nur liebkosend: Meine arme kleine Freundin! / **b)** verächtlich (vgl. armselig): Arme Stümper, Prahler usw. / **c)** von Nichtpersonen (vgl. a): Die arme Sprache gequält; So jammerte mich doch der arme unglückliche Marmor, — und sehr oft: / **d)** (vgl. b) armselig, verächtlich, nicht beachtungswert, wenig vermögend, kümmerlich, kärglich: Wo nicht ein armes Hälmchen grünt; Schilt nicht, o König, unser arm Geschlecht; Mein armes Leben zu verteidigen; Mein armes Gebet; Die ärmsten Späße; usw. — **5)** als Hw.: a) Ein Armer, Mz.: Arme; Der (die) Arme, Mz.: die Armen: *α)* im Sinn von 4a: Ich Armer!; Der Arme (Ärmste), was hat er nicht dulden müssen. Veralt. auch = armer Verbrecher, Sünder. — *β)* (s. 3) einer, der fremder Unterstützung zu seinem Unterhalt bedarf: Verschämte Arme; Hausarme, Dorfarme usw. Dazu: Armenanstalt; Armen- (oder Almosen)büchse, -kasse, -kasten, -seckel, -stock, -geld, -steuer; Armenanwalt, -arzt; Armeneid [wodurch man sich ins Armenrecht schwört]; Armenhaus oder -spital; Armenordnung, -gesetz; Armenpflege, -pfleger, -vater [im Armenhaus]; Armenrecht, das Recht eines Armen auf unentgeltliche Rechtspflege; Armenschule; Armenverwaltung; Armenwesen u. a. / **b)** ungebeugt: Arm und reich = die Armen und Reichen, ohne Unterschied; Arm [eine Arme] heiraten. || **ärmen:** 1) intr.: arm werden, an Gehalt einbüßen, z. B.: Die Salzsole armt. — 2) tr.: Almosen geben armet nicht [macht nicht arm], sprichw. Vgl. verarmen. || **Armentum,** das, —(e)s; 0: Gesamtheit der Armen, Proletariat. || **ärmlich, ärmselig,** Ew.: arm, dürftig, elend: Arm gilt zunächst von der Person selbst, die in Armut lebt; ärmlich von dem, worin sich die Armut zeigt; armselig von innerer Armut beim Schein der Nichtarmut, daher meist mit verächtlichem Nebensinn: Ein armes Leben [von geringem Wert]; ein ärmliches Leben [wie es ein Armer hat]; Ärmliche, aber reinliche Kleidung ist besser als armseliger Flitterstaat. Doch greifen die Wörter oft ineinander über: Ärmliche [= armselige] Denunziationen erbärmlicher Gottesgelehrter; Die Ärmlichkeit des Dörfchens, des Anzugs; Armseligkeiten [erbärmliche Dinge]. || **Ärmling,** der, —s; —e: ein Armseliger, Dürftiger. || **Armut,** die; (veralt. das, —s); 0: **1)** das Armsein; auch persönlich gedacht: Armut ist ein schlimmer Gast: Armut schändet nicht; — Armut an Begriffen; Geistige Armut, usw. — **2)** die arme, geringe Habe: Ein bißchen Armut oder verkleinert: Armütchen, -lein. — **3)** als Sammelname: die Armen: An der Armut will jedermann die Schuh wischen; Im Armhaus sitzt die Armut und flucht usw. — **4)** als Bstw. z. B.: Armutschein oder -zeugnis [dies auch übertr.: Er hat sich damit ein Armutszeugnis ausgestellt]; armutselig (= armselig).

Armbrust, Ärmel: s. bei Arm I. || **ärmen:** s. bei Arm I; II. || **Armentum, ärmlich:** s. bei Arm II. || **Ärmling:** s. bei Arm I; II. || **ärmselig, Armut:** s. bei Arm II.

Aron, der, —s; 0: (Pfl.) meist als Bstw.: Aronswurz, Arum (maculatum); wegen des Blütenkolbens volkstümlich zu Aaronsstab (s. d.) umgedeutet.

Arsch (Ars), der, —es; Ärs(ch)e; Ärschen, Ärschchen, -lein: **1)** der fleischige an das Ende des Mastdarms sich anschließende Teil des menschlichen oder tierischen Körpers. — **2)** (Bauk.) der in die Erde kommende Teil einer Säule. — **3)** als Bstw. (zu 1), z. B.: Arschbacke; Arschleder (der Bergleute); Arschloch; Arschpauker (verächtlich statt Schulmeister); Arschpreller oder -prügel. — Dazu: ärschlings, mit dem Arsche zuerst.

I. **Art,** die; —en: die Ährung (s. ähren II), Pflügung: das gepflügte Land: Jeder Anspänner muß vier Arten verrichten [viermal pflügen]; Arten (Feldarten), die Einteilung der Felder in Winter-, Sommer- und Brachfeld (vgl. Esch, Schlag, Stellung, Zelge). Als Bstw. z. B.: Artacker, -feld, -land, gepflügtes — und: in Feldarten geteiltes; Artlohn (fürs Pflügen, Bestellen des Ackers). Dazu auch: arten, tr. (s. ähren II), pflügen; artbar, arthaft, artig, Ew.: urbar.

II. **Art,** die; —en: **1)** die wesentliche Beschaffenheit eines Ggstds., seine Natur, seine eigentümliche, ihn kennzeichnende Wesenheit: Das ist so meine Art; Das war ganz in ihrer Art; Eine gewisse Art haben; Du kennst meine Art; Von deutscher Art und Kunst; Daß dieses Wasser die Art habe, daß ...; — oft verbunden: Art und Weise, wo Weise die Art näher bestimmt, weil Weise genau genommen, sich auf die zufälligen, besonderen Eigenschaften bezieht, wie Art auf die wesentlichen, inneren, der Gesamtheit gleicher Wesen gemeinsamen: Der Fuchs ist ein Tier schlauer Art; Er hat ihn auf schlaue Weise betrogen; ferner: Such Ausflucht solcher Art nicht ängstlich auf; Er hat ihn der Art beleidigt usw., dieses der Art ist in ein Wort übergegangen: derart(ig). — **2)** bestimmt und kurz: die richtige, gehörige Art: Daß es (nur so) eine Art hat; Das es eine Art war; Sie hat gar keine Art noch Geschick, sich nur ein bißchen zu mustern; Aber mit Art!; Die Art ist die Hauptsache; Das ist außer aller Art, usw. — **3)** die Übereinstimmung einzelner Ggstde. in ihren Eigenschaften und Merkmalen, wodurch sie als gleichartig, als „Einheit in der Vielheit" erscheinen, ihre Ähnlichkeit und Verwandschaft: Art läßt nimmer von Art; Aus der Art (oft = 2), — in jemandes Art schlagen; Du bist einmal so aus der Art; Allerlei Tiere nach ihrer Art; Eine Art [etwas wie ein] Archiv; Die Meerkatzen sind eine Art Affen; Jedes Beflecken ist eine Art von Färben; Die Neger sind nicht bloß, wie übermütige Pflanzer behaupten, auch eine Art Menschen, sondern so gut wie die Weißen, eine Menschenart (4); usw. — **4)** die Gesamtheit der alle wesentlichen Eigenschaften gemeinsam habenden Ggstde. oder Einzelwesen (Individuen): Den Arten ist die Gattung übergeordnet; den Gattungen das Geschlecht oder, wo es (wie in der Naturgeschichte) auf größere Abstufung ankommt, die Familie; den Familien die Ordnung; den Ordnungen die Klasse; den Klassen ein Reich (wobei natürlich sich Schwankungen finden). Als Bstw. z. B.: Artcharakter, -kennzeichen u. a.; Artenreiche Gattungen usw. || **arten** (vgl. auch Art I am Schlusse): **1)** intr. (sein), rbez.: **a)** eine Art, d. h. natürliche Beschaffenheit haben oder bekommen: Nach etwas oder einem (sich) arten [ihm nacharten]; Ihr artet mehr nach eures Vaters Geist; Wohin oder wozu arten, sich arten; Ein Beispiel, wie sich Männertreue artet; — Sounds geartet, beschaffen; von solcher Art, Wesenheit, nam. von Belebtem: Wie der gemeine Mann von Natur geartet ist; Die Kinder sind anders geartet denn ihre Väter usw.: vgl.: Gutgeartete oder gutartige Kinder und: Gutartige [nicht gefährliche] Frieseln u. ä. / **b)** Art (2), d. h. gute Art haben oder bekommen, gedeihen: Der Same will an anderen Orten nicht so wohl arten; So artet sich die Ehe und Kinderzucht auch wohl; usw. — **2)** zuw. tr.: einem Ggstd. eine Art erteilen, eine gewisse Beschaffenheit geben, ihn so beschaffen machen, bilden, gestalten, ändern: Die Natur hat die Rose so geartet, daß sie Stacheln hat; usw. — Dazu: Artung (die), das Geartetsein. || **arthaft,** Ew.: Art habend, kräftig, eigenartig. (Vgl. auch Art I am Schlusse). || **artig** (ungut: ärtig), Ew.: **1)** was eine Art hat, z. B.: Einer

elastischen Flüssigkeit, sie sei nun luft-, dunst- oder feuchtartig und so in unzähligen Zsstzgen., selten allein: Eine solche abgeleitete Tugend [Kraft] wird ein Gleichnis, ein Bild, ein Artiges genannt. G. — 2) der guten Lebensart gemäß, meist sich nicht auf die innere Art beziehend, sondern auf äußeres, gefälliges, gutes und gewandtes Benehmen, sittsam, höflich; z. B.: Artige [ruhige, wohlerzogene] Kinder; Er ist ein guter Junge, aber oft unartig; sein Bruder ist artiger, aber nicht so gut; Ein artiger [feiner, zuvorkommender] Herr; Einer Dame Artigkeiten [Schmeichelhaftes] sagen; usw. — 3) (vgl. 2) von Personen und Sachen: durch Nettigkeit, Niedlichkeit, Zierlichkeit einen wohlgefälligen Eindruck machend, hübsch: Ein artig Spielding; Schönheiten und artige [hübsche] Mädchen; Daß die Schönheit der Dichter in der Mischung der Dialekte . . ., in hundert Artigkeiten [feinen Kleinigkeiten] besteht; usw. — 4) wie hübsch, nett, oft im Gegensinn (sinnverwandt: tüchtig, gewaltig, sehr): So geb ich denn euren zwei tüchtigen Backen | zur Kurzweil drei artige Nüsse zu knacken; So mag es manchmal artig [arg] über mich hergegangen sein; usw. || **ä̅rtlich,** Ew: (veraltend, mundartl.) = artig 2.

Artischócke [arab.], die; —n: (Pfl.) Cynara Scolymus, Speisedistel, und bes.: ihr fleischiger Fruchtkern.

Árve: s. Arbe.

Ā̅rzen (auch: árzen), intr.: (veralt.) arzneien (s. d.). Arzung (Ä̅rzung), ärztliche Behandlung, Heilung. || **Arz(e)nē̅i,** die; —en: 1) Medizin, ein künstlich bereitetes, innerlich anzuwendendes Mittel zur Erhaltung oder Herstellung der Gesundheit, auch bildlich. — 2) (veralt.) Heilkunde: Doktor der Arznei. — 3) als Bstw. z. B.: Arzeneibereitung; arzeneigelehrt; Arzeneigewicht; Arzeneiglas; Arzeneikunde; Arzeneikunst; Arzeneiladen; Arzeneimittel (Arzeneimittellehre); Arzeneiwissenschaft usw. || **arzenē̅ien: 1)** intr. (haben): Arzenei nehmen, medizinieren. — 2) tr.: Arzenei geben, verordnen; ärztlich behandeln. || **arzenē̅ilich,** Ew.: medizinisch: Arzeneiliche (offizinelle) Kräuter. || **Ā̅rzt** (nicht so gut: Árzt), der, —es; Ä̅rzte; (Ärzte); Ä̅rztchen, -lein: der die Heilkunst versteht und ausübt, auch bildlich; auch von Frauen und (mit Hervorhebung des Geschlechts): Ärztin. — Dazu: Arztfinger, der vierte (Ring-, Gold-, Herzfinger). || **ä̅rztlich** [auch ärztlich], Ew.: zum Arzt gehörig, von ihm ausgehend: auf Heilkunde bezüglich: Ärztliche Bemühungen, Tätigkeit, Kenntnisse, Vorschriften; Der ärztliche Beruf usw.

I. **Ás,** das, uv.; uv.: s. A 4.

II. **Ás,** das, Ásses; Ásse; Äszchen, -lein: 1) die Eins — im Karten- und im Würfelspiel. — 2) Kupfermünze der Römer, auch außerdem Bezeichnung einer grundleglich gemachten Einheit, z. B. = Apothekerpfund usw., und bes.: das kleinste Goldgewicht ($^1/_{15}$ Grän), auch bildlich.

Asbést [gr.], der, —(e)s; —e: ein zu unverbrennlichen Geweben verarbeitbarer Stein (Art Hornblende), Steinflachs, aus haarförmigen Fäden bestehend.

Ásch, der, —es; Ä̅sche; Ä̅schchen, -lein: 1) s. Esche — 2) ein nach unten sich verengendes irdenes, ursp. eschenes (s. 1) Gefäß, Napf (auch: Äschel, Ascher). — Asch- (oder Napf-, Topf-) kuchen. — 3) —en; —en: in Bayern, eine meist zum Salzversand dienende Art länglicher, an den Enden zugespitzter Schiffe (ursprünglich aus Eschenholz, s. 1). — 4) —es, —en; —en: ein forellenartiger Fisch, Salmo thymallus (auch: Esching, Äschling, im ersten Jahr Sprenzling). — Bei allen: weibliche Nebenformen: Asche, Äsche (die).

I. **Ásche, Ä̅sche,** die; —n: s. Asch am Schluß.

II. **Ásche,** die; —n: 1) der erdige Rückstand verbrannter Körper; auch bildlich, z. B.: Unter der Asche glimmen, glühen; biblisch: Das Haupt mit Asche bestreuen; In Asche sitzen; In Sack und Asche trauern; Bei Griechen und Römern saßen die Schutzflehenden am Herd in der Asche; scherzhaft, sprichw.: Ungebrannte Asche, Prügelstock. — 2) (Chem.) ein verkalktes Metall, Oxyd. — 3) die Überreste eines Verstorbenen — zunächst herrührend von der Totenverbrennung: Friede seiner Asche!; bildlich: Andenken eines Toten. — 4) Staub; oft verbunden: Staub und Asche; Schutt und Asche; (Landw.) staubiger Boden; (Bergb.) Erdarten, die, zu Tage gebracht, zerfallen. — 5) als Bstw. z. B.: Aschenbad, (Chem.) Bad in der Aschen- (d. h. mit Asche gefüllten) Kapelle; Aschballen, (Hüttenw.) eine Kugel ausgeschlämmter Asche zur Verfertigung der Teste; Asch(en)becher, Behältnis für die zu entfernende Zigarrenasche; Aschenblaser oder -zieher, -püster, -stöber, -strecker, -topf, (Gesteink.) Turmalin; Aschblei, (veralt.) Wismut; asch(en)bleich, s. aschenfarb; aschblond; Asch(en)brenner, Asche zur Benutzung bereitend; Aschenbrödel, -brüdel, -buttel, -puttel, -grüdel, der, das, die: schmutziges Küchenmädchen; beschmutzt und unsauber gehender Mensch, nach bekanntem Märchen Bezeichnung edler, aber zurückgesetzter Wesen; auch = Aschenblaser; Aschenbrot, -kuchen, in Asche gebacken; Asch(en)eimer; Asch(en)fall, in Öfen der Ort, wohin die Asche fällt (Aschenraum, -loch, Ascherloch); ferner = Aschenregen; (asch-, aschen-, ascher- (seltener asche-) farb, -farben, -farbig, vgl. asch(en)fahl, -bleich, aschgrau; Aschenfleck, die durch Beimischung von Kupferasche (s. 2) oder -oxydul im Kupfer entstehenden weichen und undichten Stellen, vgl. Aschenloch; dazu: aschenfleckig; Aschenfunke, in der Asche; aschgrau, s. aschfarb, z. B. auch: Das geht ins Aschgraue, Unabsehbare; Die aschgraue Möglichkeit; Asch(en)grube; Aschenhaufe; Aschenherd, s. Aschenkasten; Aschhuhn, Gallinago cinerea; Aschenkapelle, s. Aschenbad; Aschenkasten; Aschkern, das in der ausgebrochenen Asche des Treibherds enthaltene silberhaltige Blei; Aschknecht, nam. (Hüttenw.) der die Asche zum Treibherd zurichtende Arbeiter; Aschkrähe, Nebelkrähe; Asch(en)kraut, Cineraria; Senecio vulgaris; Aschenkrug, Urne zur Aufbewahrung der Totenasche; Aschenkuchen, s. Aschenbrot, versch. (s. Asch 1) Aschkuchen; Aschlauch, Umdeutschung aus Allium ascalonicum, Lauch aus Askalon (span. escalona, it. scalogno, frz. échalotte, Schalotte, auch Äsch- oder Esch-, Eßlauch); Aschenloch, s. Aschenfall; ferner (vgl. Aschenfleck): kleine unganze Stellen in Stahl oder Eisen, die beim Polieren als graue Pünktchen oder Streifen zum Vorschein kommen (Eisen mit solchem Fehler heißt äscherig oder ascherweilig oder aschenlochig); Asch(en)meise, die aschfarbige Sumpfmeise; Aschmesser: a) der: einer, der die Asche mißt, z. B. im Hüttenw., in Aschbrennereien usw.; b) das: ein krummes Messer zum Ausschneiden der aus Asche bereiteten Teste; Aschermittwoch, der Mittwoch nach Fastnacht, wo in der katholischen Kirche die Stirn mit geweihter Asche bestrichen (geäschert) wird; Asch(en)ofen, zum Asch(e)brennen; Aschenpfanne, Aschenpforte; Aschenpüster: Aschenblaser und -brödel; Aschenputtel, s. Aschenbrödel; Aschenraum; Aschenregen, wobei es Asche regnet; Aschenrest [nam. 3]; Aschensalz, Pottasche; Aschenschütte, s. Aschenpforte; Aschentuch, s. Äschertuch; Aschenurne, s. Aschenkrug; Ascherweilig, s. Aschenloch; Aschenzieher s. Aschenbläser.

Ä̅schel, der, —s; uv.: 1) die feinste Smalte beim Rösten und Mahlen der Kobalt-Erze. — 2) Aschenloch im Eisen, Stahl. (S. auch Asch 1.) || **Ä̅scher (Ā̅scher),** der, —s; uv.: Mischung von Asche und Kalk, z. B. zur Laugenbereitung (und der bleibende Rückstand), zum Gerben usw.; Äscherfaß oder Äscher; Äscherkalk; Äschertuch, zum Durchseihen der Lauge. || **Ä̅scherig:** A. der, —s; —e: 1) Äscher. — 2) das über die Wäsche in der Lauge gespannte Zwilchtuch. — B. Ew.: aschig (s. d. u. Aschenloch). || **ä̅schern: 1)** tr.: a) in Asche legen, verbrennen, gew. einäschern. / b) Asche brennen, bereiten (Der Äscherer). / c) (Chem.): (veralt.) zu Kalk rösten, kalzinieren. / d) mit Asche bestreuen, z. B. am Aschermittwoch (s. d.). / e) (Gieß.) beim Lehmformen: den Kern mit Asche und Wasser bestreichen. / f) mit Äscher (s. d.) bearbeiten: Häute äschern [beizen]; Garn, Wäsche äschern [laugen]. — 2) rbez.: gew. abäschern (s. d. u. äspern). || **ä̅schicht, ä̅schig,** Ew.: Asche enthaltend, ihr ähnlich, staubig (vgl. äscherig 2).

Ä̅schling, der, —s; —e: s. Asch 4.

Ä̅sen: s. aasen 4. || **Ā̅ser:** s. Aaser.

Áspe: s. Espe.

Ä̅spern, tr. (rbez.): quälen, abhetzen, abängstigen, auch äxtern (vgl. äschern 2) und extern.

Ássel, die; —n; (der, —s; uv.): eine Ordnung wurmförmiger Tiere mit vielen Ringeln und Füßen, darunter nam. Kellerassel, Oniscus murarius (Kellereisel, Tausendfuß) und Wasserassel, Asellus aquaticus.

Ást, der, —(e)s; Äste; Ästchen, -lein: **1)** stärkerer, dickerer Zweig (s. d.) eines Baumes, oft im Ggstz. zu diesem als grünem, als dürr bezeichnet; auch bildlich: Vier Söhne raffte dieser Zwist mir fort | … Der alte Stamm, der Äste bar, verdorrt; vgl. Stammbaum (s. 2). — **2)** übertr. auf Teile eines als Stamm angesehenen Ganzen, aus dem sie hervorsprossen, oft mit weiterer Verzweigung: Äste des Darmes, der Nerven, der Blutgefäße, eines Geweihes; Die Baukunst und alle übrigen Äste der schönen Künste; usw. — **3)** Auswuchs am menschlichen Körper; Höcker, Buckel: Einen Ast haben; Sich einen Ast lachen. — **4)** Stelle im Holz, wo ein Ast (1) gesessen hat: Ein Brett voller Äste; sprichw.: Auf einen harten Ast gehört ein harter Keil. — **5)** als Bstw., z. B.: Astknorren, -knorz, -wurzel (4), vgl. Astloch, -lücke in einem Brett, durch das Herausfallen des Astknorrens; Astwerk, Geäste; Astflechte, (Pfl.) Ramalina fraxinea; Astmoos, (Pfl.) Hypnum; astlos, -rein, -voll, -reich usw. || **ásten, ästen: 1)** rbez., intr.: sich in Form von Ästen (s. d. 1; 2) verzweigen, auch (verkl.): ästeln. — **2)** tr.: **a)** im Mw.: mit Ästen versehen, astig, ästig: weitgeästet, -geastet usw. / **b)** Einen Baum (aus)asten, -ästen, ihm die Äste abhauen. / **c)** mit Ästen werfen. || **ástig, ästig,** Ew.: Äste (s. d. 1; 2; 4) habend, oft in bedeutendem Sinne: viele Äste habend, vgl. geästet, astreich. || **Ástling,** der, —s; —e: **1)** Schößling. — **2)** Vogel, der schon von Ast zu Ast fliegen kann.

Áster [gr.], die; —n: (Pfl.) Aster, die Sternblume; mit manchen Arten.

Ātem (Ōdem, Ōden), der, —s; 0: **1)** die Luft, welche lebende Wesen zum Leben (durch die Lungen, Kiemen usw.) einziehen und ausstoßen, und: dieses Einziehen und Ausstoßen selbst (Atmen, Atemzug); auch Bezeichnung des Leichtesten (Auch nur um eines Atems Schwere; s. Hauch): Atem holen, schöpfen, auch übertr.; Außer Atem sein, kommen; Hinter Atem kommen; Wieder zu Atem kommen; In einem Atem (oder Atemzug), in der Zeit einmaligen Atemholens, im Nu; daher auch = gleichzeitig: Mehreres in einem Atem tun. — **2)** das hörbare Atemholen, Keuchen: Einen in Atem [anstrengender Tätigkeit, Bewegung] (er)halten, setzen usw. — **3)** Stimme, Laut: Hatte kaum noch so viel Atem und Stimme, um seine Nachricht auszukrächzen, Gebt Atem allen kriegrischen Trompeten; Kunstrichter von kurzem Atem; usw. — **4)** das Belebende, Leben, Lebenshauch, Geist: Gott blies dem Menschen ein den lebendigen Odem; So lange ich Atem habe; Den letzten Atem ziehen, aushauchen, sterben. — **5)** auch vom Wehen und Hauch lebloser (persönlich gedachter) Ggstde.: Des Südwinds Atem lenke eure Fahrt; Wenn der Atem des Frühlings die Lüfte belebt; usw. — **6)** als Bstw. z. B.: Atemblatt, -zäpflein, -zünglein, Epiglottis, Kehldeckel (veralt.); Atemhalen; atemlos, ohne, außer Atem; Atemnot; Atemzug (s. 1) oder Atemschlag usw. || **ātembar,** Ew.: sich atmen lassend. || **(ātemen), ātmen: 1)** intr. (haben): **a)** Atem, Luft schöpfen. / **b)** keuchen, schnaufen. — Übertr.: / **c)** wehen, blasen, hauchen: Wie die Nelken duftig atmen; Frisch atmet des Morgens lebendiger Hauch; Drinnen atmete der glühende Ofen; usw. / **d)** leben; lebendig sich regen, kundtun: Solang ich atme; Alles Atmende; Wollust atmet aus den Rosenlauben; Einmal atmen möcht ich wieder | in dem goldnen Märchenreich; usw. — **2)** tr. (zu 1): **a)** Freiern Atem, freie Luft atmen usw. / **b)** einatmen, in sich ziehen, fühlen, empfinden: Mißtrauen atmet man in dieser Luft; Ich atmete Frühling; usw. / **c)** ausatmen, aushauchen, ausströmen, erzeugen, verbreiten, kundtun: Gift atmen die Kelche der Blumen; Balsam atmen die Weste; Mord atmen; Ein Schreiben atmet Höflichkeit; usw. / **d)** im Mw. verschmelzend mit Obj.: duft-, feuer-, flammen-, freiheit-, freude-, gift-, honig-, kühnheit-, leben-, liebe-, pest-, rosen-, ruhe-, schlacht-, sturm-, verderben-, welle(n)-, wollustatmend usw. / **e)** (Hüttenw.), gew. (als Bewirkungswort mit Umlaut): abätmen (s. d.) — **3)** rbez.: Sich satt atmen; Wie leicht und erquicklich atmet sich die Luft! usw. — **4)** dazu: **a)** Atmung, Atmungsbeschwerden u. a.; Atmungsorgane, -werkzeuge u. a. / **b)** Die Atmer dieser Zeit [die jetzt Atmenden, Lebenden], selten. || **āt(e)mig,** Ew.: **1)** keuchend, herzschlächtig. — **2)** gew. in Zsstzg., z. B.: eng-, knapp-, kurzatmig, -atmend; langatmig, lang anhaltend, dauernd.

I. Átlas [gr.] der, uv., Atlasses; Atlasse, Atlánten: **1)** (Myth.) ein Riese als Himmelsträger. — **2)** (Bauk.) lasttragende Bildsäulen (hierzu auch die Ez. Atlant). — **3)** (Anat.) der das Haupt tragende erste Halswirbel. — **4)** Sammlung von Landkarten und ähnliche (Bilder-) Werke, nach einem als Sternkundiger berühmten König von Mauretanien von Mercator zuerst so gebraucht.

II. **Átlas** [pers.], der, uv., Atlasses; Atlasse: ein Seidenzeug von ungedrehtem Faden, ganz glatt gewebt, von schönem Glanz und Spiegel; auch Leinen- und Wollenstoffe von ähnlichem Glanz; übertr.: alles wie Atlas Glänzende; daher als Bstw. bei Farben: atlasweiß, glänzend weiß; Der zarten Blätter Atlasgrau; und sonst: Atlasband; Atlasbarchent, -köper; Atlasholz; Atlaspapier usw. || **átlassen,** Ew.: aus Atlas; wie Atlas glänzend.

Ātmen: s. at(e)men bei Atem.

Ätsch! ein mild höhnender Ausruf, gew. mit der Gebärde des Rübleinschabens. || **ätschen,** tr.: mit dem Ausruf ätsch verhöhnen: Einen (aus-) ätschen.

Áttich [gr.], der, —(e)s; —e: eine Pflanze, Ackerholunder, (Sambucus) Ebulum humile.

Áz, der, —es; 0; (die; 0): Atzung, Fütterung, Nahrung. || **átzen,** intr. (haben), rbez.: essen, fressen, weiden, und tr.: zu essen geben, füttern, weiden; auch: durch Lockung (Aas, s. d.) ködern, kirren. Dazu: Atzung (Atz. s. d.): Speise, Futter, Zehrung und: Köder. || **ätzen: 1)** intr., rbez., tr. = atzen (s. d.). — **2)** tr. (auch ohne Obj.): von scharfen, andere Körper angreifenden Stoffen: sich in diese einfressen — und (bewirkend): so Vertiefungen bilden, nam. bei Kupferstechern = radieren. Dazu: Ätzbeize; Ätzbrett oder -wiege, worauf die mit dem Ätz- (oder Scheide-) Wasser begossene Kupferplatte hin und her gewiegt wird; Ätzdruck; Ätzgrund, zum Grundieren (Überziehen, Firnissen) der zu ätzenden Kupferplatte; Ätzkalk; Ätzkunst (Radierkunst); Ätzmittel, ätzendes Heilmittel, z. B. Ätzpulver, -stein (Höllenstein); Ätznadel des Kupferstechers; Ätzplatte; Ätzstein; Ätzwasser; Ätzzeichnung usw. — Dazu auch: Ätzer, der: Kupferstecher; Ätzung, die: das Beizen; ätzbar, Ew.: was sich ätzen läßt.

Átzel, die; —n: **1)** Elster. — **2)** Perücke (weiß gepudert, der Zopf schwarz umwickelt — die Farben der Atzel, s. 1).

Átzen, ätzen: s. bei Atz.

Atzi, Ausruf: Tonnachahmung des Niesens.

I. **Au:** Ausruf bei körperlichem Schmerz.

II. **Au,** die; —en: (mundartl.) Mutterschaf.

III. **Au(e),** die; —en: **1)** (veralt.) Fluß; so noch vielfach in Ort- und Flußnamen: Die Koldinger Au. — **2)** pflanzenreiches Inselchen, nam. in einem Fluß oder See. — **3)** eine wohlbewässerte pflanzenreiche und fruchtbare Ebene, nam.: ein tiefgelegener wohlbewässerter Grasplatz, zumeist als Viehweide, blumige Wiese (Flur) und übertr.: ein wonnig schöner Platz. — **4)** Torfmoor, im südlichen Böhmerwald, wie Filz im nördlichen.

Auch, Bw., mit der Grundbedeutung der Hinzufügung, wie und der Verbindung: **1)** = ebenfalls, gleichfalls, desgleichen usw.: Ich kenne ihn, auch (oder und auch; wie auch) seinen Bruder; Sowohl — als auch. — **2)** hervorhebend: Auch ich war in Arkadien; und dann steigernd = selbst, sogar: Nicht nur (oder allein) — sondern auch; Auch der Kleinste kann dir schaden; Auch du mein Sohn, Brutus?; Man muß auch den Teufel nicht zu schwarz malen; und als Verstärkung der Verneinung = nicht einmal: Das hab ich mir auch nicht im Traum einfallen lassen usw. — **3)** einräumend in Bedingungssätzen: Auch [selbst, sogar] wenn ihm alles glückt, ist er unzufrieden = Wenn ihm auch alles usw. oder mit Fortlassung des wenn: Glückt ihm auch alles, so ist er doch unzufrieden; Und sollt' er auch straucheln überall: | er kann nach der göttlichen [Tugend] streben, usw.; — ob auch, vgl. obgleich; — unvollständig: „Er ist reich." Wenn auch = das tut nichts. — **4)** zur Verallgemeinerung neben bezüglichen Fürwörtern und Bindewörtern (ebenfalls ein Zugeständnis bezeichnend): Was er auch (immer) sagen mag, — ist erlogen, drum glaub ihm nicht; Drum gab ich, so sehr ihr auch pochet und prahlet, | für euch keinen Deut mehr; Verweil annoch, wie sehr auch die Reise dich dränget; Dann, wie bedrängt auch immer, erdulde es! — **5)** ein Zugeständnis mit einer gewissen Beschränkung in bezug auf das daraus zu Folgernde bezeichnend (wie: allerdings; in der Tat; freilich; wohl u. ä.): „Er ist gelehrt." Daran hat auch niemand gezweifelt, nur an seiner Klugheit; Ich bin gestern nicht ge-

kommen; aber ihr habt mich bei dem Regen auch wohl nicht erwartet: usw. — **6**) bes. in Wunsch= und Fragesätzen = ich möchte wissen u. ä., z. B.: Darf ich's auch glauben?; Du versprichst es; wenn ich mich aber auch nur darauf verlassen kann oder: Kann ich mich (aber) auch darauf verlassen?; Wer läßt sich auch so etwas aufbinden? u. ä. — **7**) (s. 4 ff.) bei einer Tatsache, zur Begründung des Vorangehenden: „Du bist ja so geputzt." Ich will auch zu Ball; „Du siehst krank aus." Ich bin's auch; „Ich bin krank." Du siehst auch so aus; u. ä. — **8**) (vgl. 7) aber, das allein einen beschränkenden Ggstz. des Vorangehenden ausdrückt, bezeichnet mit auch eine zugestandene Tatsache als dessen Begründung, vgl.: Er wird getadelt, aber er hat keine Schuld; Er wird getadelt, aber er hat auch sehr viel schuld; usw. — **9**) spöttelnd: Das hilft ihm auch was Rechts! = gar nichts; Das fehlte auch noch!; Leidiger Trost! Die Kinder danken auch den Eltern Müh und Sorgen [meint ihr wirklich, daß sie das täten?] usw. Vgl. als entschiedene Ablehnung und Weigerung: Den Teufel auch; Zum Wetter auch; Blitz auch! u. ä.

Aue, die; —n: s. Au III.

Auer, der, —s; uw., —n: **1**) = Auerochs, Bos urus primigenius, auch Ur, der, —(e)s, —en, uw.: —e, —en und Urochs. — **2**) selten (z. B.: Wo der Auer balzt. **Kladderad.** 18, 209a) statt Auerhahn, Tetrao urogallus (vgl.: Auerhahn=Balz; Auerhahn=Beller oder =hund usw.), weibl.: Auerhuhn oder =henne; mit Sammelnamen: Auergeflügel, =wild u. ä. Daneben Urhahn usw.

Auf: 1) Vw. mit Dat. und Akk., mit der Grundbedeutung der Berührung einer nach oben gerichteten Fläche, woraus sich abgezogenere entwickeln; sehr oft, wo das Höhersein nur gedacht ist: Auf der Mühle, dem Rathaus, der Universität sein, auf die Post gehen usw.; formelhaft in der Redensart: Auf jeden Fall; Blitz auf Blitz; Schlag auf Schlag; bes. verblaßt: Auf die und die Art; Auf deutsch, englisch usw.; zeitlich: Auf drei Jahre mieten: Auf den Abend will ich kommen; im Heerw. u. a. oft ohne Artikel: Auf Kriegsschule, auf Festung usw. — **2**) Uw.: **a**) die Berührung oben und — die Richtung nach oben (empor) bezeichnend: auf und ab (s. d. 2a); auf und nieder (Schiff.) = lotrecht; außerdem oft = von oben bis unten; ganz und gar usw.; auch als Hw.: Ein mäandrisches Auf und Nieder von beschatteten Wegen u. a. / **b**) sinnverwandt offen, Ggstz. zu (= geschlossen): Die Türen (sperr=, angel=)weit auf. / **c** in Zsstzg. mit Zeitw. (häufig mit dem Begriff des Öffnens, z. B. aufmachen, aufschließen, oder mit dem der erreichten Höhe, des Endes, z. B. aufessen, auflösen usw.; den Ton hat stets die Vorsilbe auf), oft auch nur lose daneben, zumal bei Hilfszeitw., und unvollständig, nam. imperativisch als Ausruf, z. B. (s. a) als Mahnung, sich aufzurichten, zu erheben: Er auf und davon; Auf, auf, ihr Brüder! Frisch=auf, zum fröhlichen Jagen!; Wohlauf! noch getrunken!; Hellauf sein, zechen usw.; ferner (s. b): Die Augen auf! / **d**) Hauptwörter bei auf stehen teils mit zu (bis zu) oder von zur Bezeichnung je des Ziel= oder Ausgangspunktes der nach oben gerichteten Bewegung (danach auch übertr., verallgemeint), teils (vgl. hinauf) in dem die Ausdehnung bezeichnenden Akkus., wodurch also nicht ein Punkt, sondern eine Fläche bezeichnet wird, über die etwas sich ansteigend ausbreitet, ausdehnt, oft verbunden mit Ggstz. ab oder nieder: Von klein, Jugend auf; Von Fuß auf umgekleidet; Welch Getümmel Straßen auf!; Treppauf, treppnieder usw. — **3**) Bw.: auf daß = damit, zur Bezeichnung der Absicht, des Zwecks, Wunsches, den man bei einem Tun hat (entstanden aus: auf das Ziel, daß ....).

Aufächzen, intr. (haben): laut ächzen; tr.: ächzend wecken (und so bei allen ähnlichen Tonwörtern). ‖ **aufackern,** tr.: **1**) pflügend auflockern. — **2**) pflügend zum Vorschein bringen, z. B.: Steine aufackern. — **3**) Kupferstichplatten mit dem Schabeeisen rauh machen. ‖ **aufarbeiten: 1**) intr. (haben): **a**) arbeitend emporstreben. / **b**) mit der Arbeit zu Ende kommen (s. 2a). — **2**) tr.: **a**) Den ganzen Vorrat aufarbeiten, verarbeiten, aufbrauchen; bewältigend beseitigen (s. 1b). / **b**) durch Arbeit öffnen: Schlösser, Türen aufarbeiten usw., auch): Sich die Hände aufarbeiten, so daß offene Wunden darin entstehen. / **c**) arbeitend auffrischen, z. B.: Alte Kleider, Polster, Kissen, Matratzen aufarbeiten. — **3**) rbez.: sich empor=, heraufarbeiten, durch Arbeit aufrichten. ‖ **aufatmen: 1**) intr. (haben): tief atmen, nam im Gefühl der Befreiung von etwas Beschwerendem. — **2**) tr. (selten): Aus dem tiefsten Sitz der Lungen atmest du Gesundheit auf [schöpfst du]. ‖ **aufätzen,** tr.: **1**) auffressen, aufzehren. — **2**) auf=, großfüttern: Ein junger, zart aufgeätzter Edelmann. **JP.** — **3**) durch Ätzmittel öffnen, aufbeizen.

Aufbahren, tr.: auf die (Leichen=) Bahre legen. Dazu: Aufbahrung. ‖ **aufbänken,** tr., intr.: (Seem.) Die Feuer (unter den Kesseln) aufbänken, wie eine Bank herrichten, beim zeitweiligen Unterbrechen der vollen Fahrt. ‖ **Aufbau,** der, —(e)s; —ten: das Zu=die=Höhe=Bauen und =Gebaute (vgl. Aufgebäude): Sein Grabmal des heiligen Sebaldus, ein schlank edler Aufbau; Stücke, welche im äußerlichen Aufbau und in abwechselnden Szenen ihr Genüge finden; Ihn zu seinem Aufbau [der Weihnachtsgeschenke] hinzuführen; Aufbau von Eingestürztem; Aufbau eines dritten Geschosses auf ein zweistöckiges Haus; usw. ‖ **aufbauen,** tr., rbez.: **1**) beim Bauen auf=, zu Ende brauchen: Die aufgefahrenen Steine waren bald aufgebaut, es müssen neue angefahren werden. — **2**) auf etwas Darunterliegendes bauen. — **3**) in die Höhe bauen, bauend aufrichten, eig. und übertr., vgl. (auf)erbauen. ‖ **aufbäumen: 1**) rbez., intr. und tr.: baumgerade, baumhoch (sich) emporrichten: Die Pferde bäumten sich auf; Daß die Wellen sich aufbäumen; Sein Stolz bäumte wider das Ausfragen auf; Mit aufgebäumten Leichen den Öta übergipfeln. **Sch.**; Eine hoch aufgebäumte Landspitze usw. — **2**) tr.: Ein Gewebe, die zu rollende Wäsche aufbäumen, auf den Baum winden (Ggstz. abbäumen). — **3**) intr. (haben): (Weidm.) von Tieren: auf einen Baum springen, sich setzen — zumeist ohne Umlaut: **aufbaumen,** Ggstz. abbäumen, =baumen. ‖ **aufbauschen,** tr., rbez., intr.: bauschend in die Höhe gehen (machen); bes. oft übertr. ‖ **aufbegehren,** intr. (haben): **1**) aufzustehen begehren (bes. von Kranken). — **2**) auftrumpfend Forderungen aussprechen; schelten, zanken, Lärm machend; dazu: aufbegehrisch, Ew. = aufbegehrend. ‖ **aufbehalten,** tr.: **1**) Den Hut u. ä. aufbehalten, auf dem Kopf behalten, nicht abnehmen. — **2**) Er kann die Augen nicht mehr aufbehalten, offen behalten. — **3**) aufbewahren: Daß seiner höheren Einsicht das Werk allein aufbehalten sei; Eine Wiederauffindung, die unseren erleuchteten Zeiten aufbehalten war; usw. Dazu: Aufbehaltung. ‖ **aufbeißen,** tr.: durch Beißen aufmachen, öffnen. ‖ **aufbeizen: 1**) s. aufätzen 3. — **2**) durch Beizen auffrischen. ‖ **aufbereiten,** tr.: (Hüttenw.) die Erze von den beigemengten Bergarten mechanisch scheiden; dazu: Aufbereiter, Aufbereitung. ‖ **aufbersten,** intr.: berstend sich öffnen. ‖ **aufbessern,** tr.: bessernd empor=, in die Höhe bringen; z. B.: Lohn, Gehalt, die Landwirtschaft aufbessern. ‖ **aufbewahren,** tr.: für künftige Zeit bewahren. ‖ **aufbieten,** tr.: **1**) auf hohem Platz verkünden: Ein Brautpaar aufbieten, von der Kanzel; Pfandleiher müssen die Pfänder vorm Verkauf aufbieten; übertr.: Einem aufbieten, ein Aufgebot machen, s. abkanzeln 2. — **2**) durch öffentliche Verkündigung auf die Beine bringen, z. B.: Soldaten, ein Heer aufbieten usw.; allgem.: zu etwas auffordern, und übertr.: Alle Kräfte aufbieten, sie zusammennehmen, anstrengen; zuw. auch noch mit Dat. statt Obj. Dazu: Aufbietung. ‖ **aufbinden,** tr.: **1**) Gebundenes auflösen, losbinden: Einen Knoten, das Haar aufbinden (versch. 5); usw. — **2**) ohne Obj.: ein Verhältnis abbrechen. — **3**) bindend auf etwas befestigen, eig.: Den Mantelsack aufbinden; und übertr. (vgl. 4): Sich eine Rute, ein Joch aufbinden [aufbürden]. — **4**) Einem Fabeln, Märchen usw. aufbinden, aufheften, seine Leichtgläubigkeit täuschend, es ihn glauben machen. — **5**) in die Höhe binden: Ranken, die Reben aufbinden: Das Haar aufbinden (versch. 1); Den Pferden die Schwänze aufbinden. — **6**) Aufzubewahrendes zusammenbinden, z. B.: Die Garben aufbinden. ‖ **aufblähen,** tr., rbez.: blähend aufschwellen, aufblasen (s. d. 1). ‖ **aufblasen: 1**) tr., rbez.: durch Blasen aufschwellen, ausdehnen, eig. (selten intr. = rbez.) und übertr., von dem sich Breit= und Großmachenden, sich Spreizenden, bei innerer Leere sich großes Ansehen Gebenden, sich groß Dünkenden (s. aufblähen): Aufgeblasene Narren; Die Aufgeblasenheit. — **2**) tr.: durch Blasen öffnen. — **3**) intr., tr.: auf Blasinstrumenten aufspielen: Zum Tanz oder: einen Tanz, Walzer aufblasen usw. — **4**) tr.: durch Blasen in die Höhe bringen: **a**) Eine Feder aufblasen; Das Feuer, die Glut aufblasen, anfachen, eig. und bildlich. / **b**) durch Töne von Blasinstrumenten wecken, auf die Beine bringen: Er bläst, als läg' ihm ob, die Toten aufzublasen. ‖ **aufblatten,** tr., intr.: (Tischl.) zusammenblatten, zwei Holzstücke verbinden, auch: sie überschneiden (s. d.). ‖ **aufblättern,** tr. (rbez.): **1**) blätternd aufschlagen, in Büchern. — **2**) die

Blätter einer Knospe, Blume usw. entfalten, öffnen, — und übertr. || **aufbleiben,** intr. (sein): 1) außerm Bette bleiben, sich nicht niederlegen: Mit der noch spät aufgebliebenen Wirtin. — 2) geöffnet, unverschlossen bleiben: Die Tür, das Fenster soll aufbleiben. || **Aufblick,** der, —(e)s; —e: 1) emporgerichteter Blick: Diese nächtlichen Aufblicke zu seinem Fenster. — 2) aufblitzender Schein, Schimmer: Aufblicke von Galanterie. G. || **aufblicken:** 1) intr: (haben): emporblicken, emporschauen. — 2) intr. (haben, sein): blitzend aufschimmern, auftauchen, bes. von Flammen, aufblinken, aufblitzen, in Mecklenburg aufblucken (auch tr. = aufblicken machen). || **aufblühen,** intr. (sein): blühend emporsteigen (emporblühen) und: blühend sich entfalten, in beiden Bedeutungen auch überaus häufig übertr., bes. die Mw. aufblühend und aufgeblüht. || **aufborgen,** tr.: zusammenborgen. || **aufbraten,** tr.: von neuem braten. || **aufbrauchen,** tr.: brauchend aufzehren, verbrauchen. || **aufbrausen,** intr. (haben, sein): in die Höhe brausen; brausend auffahren, eig. und oft übertr. || **aufbrechen:** 1) tr. (und zuw. ohne Obj.): a) Verschlossenes gewaltsam brechend (oder wie brechend) öffnen: Einen Brief, ein Schloß, die Türe, das Pult, das Straßenpflaster aufbrechen; (Weidm.) Wild aufbrechen, um es auszuweiden. / b) (vgl. a) aufbrechend umwühlen, so daß das Untere nach oben kommt: Einen Acker aufbrechen, umpflügen, brachen; (Hüttenw.) Beim Frischprozeß das Eisen aufbrechen und wieder einschmelzen; Das Bier aufbrechen, s. abbrechen 6. / c) (selten): Die Wache aufbrechen, aufbrechend (s. 2 b) beenden: Laßt uns die Wacht aufbrechen. Schlegel Hamlet 1, 1. — 2) intr. (sein): a) sich öffnen, aufgehen, sowohl von Verschlossenem als auch von dem aus der Tiefe Hervorbrechenden: Knospen, Geschwüre brechen auf; Das Eis bricht auf; Doch auf dem Regensburger Fürstentage, | da brach es auf [kam es zum Vorschein, zeigte es sich], da lag es kund und offen. Sch.; usw. / b) sich rasch und plötzlich aufmachend, den Ort des bisherigen Verweilens verlassen. || **aufbrennen:** 1) intr. (sein): a) in Flammen aufgehen, emporlodern, — und übertr.: Da brannt' ich auf, todte und schwur, auffahren. / b) Wenn die Mittagsonne aufbrennt, brennend heiß auffällt. — 2) tr.: a) in Flammen aufgehen lassen, verbrennen. / b) (s. a) Brennstoffe aufbrauchen. / c) durch Brennen öffnen (vgl. aufätzen 3), z. B.: Eine Ader, ein Geschwür aufbrennen. / d) durch Brennen auffrischen: Schmutziges Silber, die Pfannen im Salzwerk, Straußfedern aufbrennen usw. / e) durch Brennen das Obj. auf einen Körper hinbringen, z. B.: Einem eine Kugel (oder eins) aufbrennen, auf den Pelz brennen, das Gewehr losbrennend, ihn treffen; Einem ein Mal, ein Zeichen aufs Faß aufbrennen, einbrennen; Der Schmelz (das Email) wird aufgetragen und . . aufgebrannt, durch Brennen befestigt. / f) Die Siede (das gesottene Viehfutter) aufbrennen, auf-, anbrühen. / g) Wein aufbrennen, schwefeln. || **aufbringen,** tr.: machen, daß etwas aufkommt (s. d.): 1) mit Anstrengung öffnen: Ich kann die Tür nicht aufbringen. — 2) etwas auf die Stelle, wohin es gehört, bringen: Garn aufbringen, auf den Webebaum (vgl. aufbäumen 2); Getreide aufbringen, auf den Boden; in der Mühle: es ausschütten; Pfeile aufbringen, auf die Armbrust; Erz aufbringen; Segel aufbringen. — 3) auftreiben, zusammenbringen: Wild aufbringen, aufjagen; Geld, Kapitalien, Steuern aufbringen; Beute aufbringen; Schiffe aufbringen, kapern und in den Hafen bringen, dazu: Aufbringer, Schiff, das eine Prise gemacht hat; Truppen, ein Heer aufbringen; Wir hatten sechzehn Fähnlein aufgebracht, | lothringisch Volk. Sch.; Zeugen, Beweise gegen etwas aufbringen; usw. — 4) aufregen, auch geistig: einen in Aufregung, Wallung, zumal in Zorn bringen, ihn auffahren machen: aufgebracht, Aufgebrachtheit. — 5) Einen Bau aufbringen, aufführen, -richten; Einen Kranken aufbringen, vom Krankenlager; Ein Bergwerk, Handel und Gewerbe aufbringen, emporbringen, in Aufnahme bringen, heben. — 6) Pflanzen, junge Tiere, Kinder aufbringen, durch Pflege und Wartung großziehen. — 7) etwas von unten nach oben, zum Vorschein kommen oder auftauchen machen; es auf die Bahn, aufs Tapet bringen: Neue Sitten, Moden, ein Gerücht aufbringen usw. || **Aufbruch,** der, —(e)s; Aufbrüche: 1) das Aufbrechen (s. d. 1; 2), tr. und intr. — 2) (Weidm.) das Geräusch oder Eingeweide des „aufzubrechenden" (s. d. 1a) Wildbrets. — 3) (Landw.) ein aufgebrochener Acker, Brachfeld. || **aufbrücken,** tr., intr.: (eine Brücke) schlagen. || **aufbrummen:** 1) intr. (haben): laut brummen. — 2) tr.: (bursch.) Einem eins (eine Beleidigung) aufbrummen, im Ton des Unmuts sagen. || **aufbügeln,** tr.: bügelnd in Ordnung, in die gehörige Form bringen, auffrischen. || **Aufbund,** der, —(e)s; 0: das Aufbinden (s. d. 5) des Haares, und: das aufgebundene Haar selbst. || **aufbürden,** tr.: Einem oder sich etwas aufbürden, auf den Hals bürden, aufladen, zur Last legen. Aufbürdungen, Beschuldigungen.

Aufdamen, tr.: (im Damenspiel, s. Dame 2c) einen Stein zur Dame machen. || **aufdämmern,** intr. (sein, haben): 1) dämmernd aufsteigen, auftauchen; sehr häufig auch übertr. — 2) mit persönlichem Subj.: dämmernd oder mit halb klarem Bewußtsein aufwachen: Wenn ich von schweren Träumen aufdämmere. G. || **aufdecken,** tr., rbez.: 1) Das Tischtuch aufdecken, kurz: den Tisch aufdecken (oder decken) und ohne Obj. bloß: aufdecken. — 2) Zugedecktes enthüllen, die Decke davon aufheben, auch übertr.; und rbez.: Sich aufdecken, sich bloßtreten (im Bett). || **aufdonnern:** 1) intr.: donnernd emporschallen, -steigen.: Der Meergrund donnert auf in Psalmen. Rückert. — 2) tr.: donnernd aufwecken, aufschrecken: Dem aufgedonnerten Karthago. Sch. — 3) rbez., tr.: donnermäßig (verteufelt usw.) — sich oder jemand — aufputzen. || **aufdrängen,** tr., rbez.: 1) drängend öffnen. — 2) drängend emporheben. — 3) Einem etwas aufdrängen, aufbringen, aufnötigen; Sich (einem) aufdrängen. Dazu: Aufdrängling und sich aufdrängeln. || **aufdrehen,** tr. (1—3), intr. (4): 1) Zu- oder Zusammengedrehtes öffnen, auflösen (vgl. aufdrieseln). — 2) drehend auf etwas befestigen; auch: Einem etwas aufdrehen, aufbinden (s. d. 4). — 3) in die Höhe, emporedrehen. — 4) intr.: (Schiff.) sich quer legen. || **aufdringen:** 1) intr. (sein): empordringen: Zur höchsten Sphäre wagt sie's aufzudringen. G. — 2) tr., rbez.: Einem etwas oder sich aufdringen, s. aufdrängen; dazu: aufdringlich, Ew.: sich aufdringend; Aufdringlichkeit; Aufdringling, der: ein sich Aufdringender. || **aufdröseln,** tr.: aufdrieseln (vgl. aufdrehen 1). || **Aufdruck,** der, —(e)s; —e: das Aufdrucken, und das Aufgedruckte. || **aufdrucken,** tr.: druckend auf etwas haften machen. || **aufdrücken,** tr.: 1) das Obj. auf etwas drücken, heften, prägen. — 2) durch Drücken öffnen. || **aufducken,** intr. (sein), rbez.: aus geduckter Stellung emporkommen, auftauchen. || **aufdunsen,** tr., rbez., intr. (sein): ausdehnend aufschwellen; aufgedunsen, Aufgedunsenheit.

Aufeinander-: s. aneinander-. || **aufeisen,** tr.: das Eis offen, das dadurch Bedeckte und Gehemmte frei machen; auch übertr. rbez.: Wenn unsere Korrespondenz sich wieder aufeiset. G. || **Aufenthalt,** der, —(e)s; —e: 1) (veralt.) das, was einen, was etwas aufrecht erhält, Nahrung, Stütze, Schutz, Hort: Sie lebten allesamt bei vollem Aufenthalt; Er ist's, mein Hort und Aufenthalt. — 2) das Verweilen an einem Ort und: die Zeit des Verweilens: Während meines hiesigen Aufenthalts; Fünf Minuten Aufenthalt usw. — 3) der Ort des Verweilens: Sie erzieht . . die Kinder . . in dunkeln Aufenthalten. Uhland. — 4) der Aufhalt; die Hinderung von etwas in seinem Fortgang und: das Hindernde (Aufhalt): Das ist kein Aufenthalt, | was fördert himmelan. Sch.; Ohne Aufenthalt. — 5) als Bstw. (s. 2; 3): Aufenthaltsbewilligung durch eine Aufenthaltskarte; Aufenthaltsdauer, -ort, -zeit usw. — **auferbauen,** tr. (rbez.): erbauend auf-, emporrichten, — bes. in bezug auf geistige Erbauung. Dazu: (auf)erbaulich. || **auferlegen,** tr.: Einem etwas auferlegen, eine von ihm zu übernehmende Last oder Beschränkung auf ihn legen (vgl. auflegen). || **auferstehen,** intr. (sein): erstehen; sich wieder in die Höhe erheben, — nam. vom Tode; so auch: Auferstehung, und: Auferstehungsfeld [Gottesacker]; Auferstehungsfest; Auferstehungsfreude, -wonne; Auferstehungsmorgen usw.; Auferstehungsmann = Leichenausgräber. || **auferwachen,** intr. (sein): erwachen, erwachend auferstehen (s. d.), — nam. vom Tode. || **auferwachsen,** intr.: (stärker als) aufwachsen. || **auferwecken,** tr.: auferwachen (s. d.) machen. Dazu: Auferweckung. || **auferziehen,** tr.: erziehend aufwachsen machen. || **aufessen,** tr.: essend aufzehren; auch ohne Obj.: zu Ende essen, ausessen.

Auffahren: 1) intr. (sein): sich plötzlich mit Heftigkeit öffnen, aufspringen: Daß Tür und Fenster auffahren. — 2) intr. (sein): a) in die Höhe fahren; aufsteigen; jäh und schnell sich emporbewegen, z. B.: Aus dem Schlaf auffahren; auch: so zum

Vorschein kommen: Blattern usw. fahren auf; Schon etliche Male ist's mir aufgefahren. G. / b) in leidenschaftliche Erregung, heftigen Zorn ausbrechen; bes. auffahrend, Ew., auffahrisch, jähzornig. / c) in feierlichem Aufzug wohin fahren (seine Auffahrt halten): Bei Hofe mit vier Pferden auffahren. — 3) intr. (haben, sein): so fahren, daß man auf etwas festsitzt: Der Schiffer ist, der Fuhrmann hat oder ist —, das Schiff, der Wagen ist aufgefahren. — 4) tr., z. B.: a) hinfahren und aufpflanzen: Geschütz auffahren; übertr.: Beim Gastmahl eine Batterie Flaschen, viel auffahren lassen usw. / b) Kies auffahren, auf die Straße, sie erhöhend. / c) durch Fahren im Obj. Öffnungen, Löcher entstehen machen: Den Weg auffahren (vgl.: Das Gleis ausfahren u. ä.) und bes.: Ein Feld, einen Stollen auffahren, durch bergmännische Arbeit eröffnen. ‖ **Auffahrt,** die; —en: 1) das Auffahren (s. d. 2a; c), z. B.: a) Auffahrt eines Luftschiffs; Christi Auffahrt, Himmelfahrt; Auffahrtstag. / b) das Auffahren (s. d. 2c) in feierlichem Aufzug und: dieser selbst. / c) (s. b) der Anzug auf einem Gut und: die Abgabe bei solcher Gelegenheit, der Weinkauf (Auffahrtsgeld, -gewinn). — 2) ein für auf- oder vorfahrende Wagen hergerichteter Raum: Vor der Auffahrt seines Schlosses; Auffahrt einer Brücke. ‖ **āuffallen:** 1) intr. (sein): a) auf etwas hinauffallen, z. B. auch (Weidm.) von Vögeln: sich auf einen Baum setzen; von Leithunden: auf die Spur fallen, sie anfallen. / b) sich fallend auftun, öffnen (Ggstz. zufallen): Ich darf das Buch nur auffallen lassen, wo es auffallen will. L. / c) Etwas fällt (einem) auf, fällt in die Sinne und erregt als ungewöhnlich, befremdend die Aufmerksamkeit. Bes. das Mw.: auffallend, Ew.: augenfällig, auffällig; dazu: Die Auffallenheit = Auffälligkeit. — 2) tr.: Sich den Kopf auffallen, ein Loch hineinfallen. ‖ **āuffangen,** tr.: 1) fangend emporziehen (selten): Wenn der Fischer 's Netz auswirft, | die Fischlein aufzufangen. G. — 2) etwas in seinem Lauf, Fall fangen, aufnehmen, aufgreifen, zumal ehe es dahin gelangt, wohin es ohne solches Dazwischentreten gekommen wäre: Einen Fallenden, den Ball, das Blut in einer Schüssel, einen Hieb, Briefe, Worte, nur einzelne Töne auffangen; auch: Ein Wort auffangen, gegen den Willen des Sprechenden. ‖ **āuffärben,** tr.: Farbe auffrischen, und: — aufbrauchen. ‖ **āuffassen,** tr.: fassen und aufnehmen, — nam.: etwas geistig fassend in sich aufnehmen, bes. mit Rücksicht darauf, wie man es in sich aufnimmt und sich aneignet. Dazu: Eine richtige, falsche, freiere Auffassung; Auffassungsart oder -weise; Auffassungsgabe; Auffassungskraft, -vermögen usw. ‖ **āuffinden,** tr.: etwas Verborgenes finden, so daß es zum Vorschein kommt. Dazu: Auffindung. ‖ **āuffischen,** tr.: fischend (s. d.) auffangen; auch übertr.: Neuigkeiten auffischen. ‖ **āufflackern,** intr. (sein): flackernd auflodern. ‖ **āufflammen,** intr. (sein): emporflammen, flammend auffahren, auf-, entbrennen, neuerdings bes. oft statt des fremden explodieren; und tr.: aufflammen machen. Dazu: Aufflammung, jetzt sehr oft als Vd. f. Explosion, z. B. auch in Zsstzg.: Azetylenaufflammung, Benzinaufflammung, Dynamitaufflammung, Gasaufflammung, Schlagwetteraufflammung usw.; selbst: Grubenaufflammung = Aufflammung in einer Grube. ‖ **āufflattern,** intr.: flatternd hochgehen. ‖ **āufflechten,** tr.: 1) in die Höhe flechten: Einem Mädchen die Haare, und kurz: das Mädchen aufflechten. — 2) Geflochtenes auflösen: Zöpfe wieder aufflechten usw. — 3) flechtend auf etwas bringen. — 4) fertig flechten. ‖ **āuffliegen,** intr. (sein): 1) in die Höhe fliegen; auch: Im Feuer auffliegen, aufgehen usw. und übertr.: Eine Unternehmung u. ä. fliegt auf, wird aufgegeben, geht ein; sie auffliegen lassen. — 2) sich im Fluge (rasch, mit Ungestüm) öffnen: Die Torflügel flogen klirrend auf. ‖ **Aufflug,** der, —(e)s; Aufflüge: Flug aufwärts, Aufschwung; auch (Weidm.): die flügge Brut von Hühnern. ‖ **āuffo(r)dern,** tr.: zu einem (genannten oder zu ergänzenden) Tun aufrufen: Einen zur Teilnahme, Mitwirkung auffordern, ihn auffordern, mitzuwirken usw.; Eine Dame auffordern, zum Tanz; Die Besatzung, eine Festung auffordern, zur Übergabe; so auch: Eine Spielbank auffordern, sprengen; Jemandes Scharfsinn, Geistesgegenwart, Schutz auffordern, in Anspruch nehmen u. ä.; (Auffo(r)derung). ‖ **āuffressen,** tr.: 1) fressend aufzehren, aufessen, von Tieren und gierigen Menschen, auch übertr., z. B.: Von Hochmut, von Grillen ganz aufgefressen sein; Einen auffressen, ihn zugrunde richten, nam. sein Vermögen; nam. aber auch: Einen vor Liebe auffressen. — 2) anfätzen (s. d. 3), z. B.: Die Haut anfätzen. ‖ **āuffrischen:** 1) tr. (rbez.): a) etwas Altes frisch machen, wieder so erscheinen lassen, wie es ursprünglich war. / b) Einen zu etwas auffrischen, anfrischen (s. d. 2), ermuntern. — 2) intr. (haben): Da frischte der Wind auf, es stieg ein frischer, stärkerer Wind auf. ‖ **āufführen:** 1) tr.: a) Gebäude, Mauern, Dämme u. ä. aufführen, aufrichten. / b) Erde um einen Baum aufführen, aufschichten, häufen. / c) an einen hohen — oder als höher vorgestellten — Ort führen, hinbringen, nam. auch (s. die folgenden Bedeutungen), insofern etwas darauf allgemein sichtbar ist: Kanonen aufführen (s. auffahren 4 a); Die Wache aufführen, auf den Posten. / d) Besiegte im Triumph aufführen, öffentlich erscheinen lassen, vorführen; Zeugen aufführen, vor Gericht; Einen Besiegten im Triumph aufführen; Einen Schriftsteller als Zeugen, seine Worte als Beleg, einen Posten in der Rechnung aufführen, usw. / e) Gesandte zur Audienz aufführen; als Höflichkeitsausdruck auch: Einen bei jemand aufführen, einführen und vorstellen; schweiz.: Einen in sein Amt aufführen, einführen. / f) dem Publikum, zunächst dem zuschauenden, dann auch einem zuhörenden, vorführen: Schauspiele, Opern, Ballette, einen Tanz usw., eine Rolle, Person im Drama (s. 2) aufführen usw. — 2) rbez.: Sich aufführen, mit einem das Wie? bestimmenden Zusatz: sich soundso zeigen, darstellen (vgl. 1f Schluß), sich betragen: Sich gut, schlecht aufführen; Sich wie ein altes Weib, wie ein dummer Junge aufführen. — 3) Aufführung zu 1 und 2; aufführbar zu 1a; f. ‖ **āuffüllen,** tr.: Suppe auffüllen, auf den Teller füllen; ferner: etwas durch Füllen höher steigen machen, nam. einen entstandenen leeren Raum wieder ergänzend. Dazu: Auffüllung, das Auffüllen, und das Aufgefüllte (Eisenb.), der Damm. ‖ **(āuffuttern), āuffüttern,** tr.: 1) fütternd aufziehen, großfüttern. — 2) fütternd aufbrauchen. — 3) Bretter zum Ausfüllen auf andere legen u. ä.

Aufgabe, die; —n: das Aufgeben (s. d.) und — das Aufgegebene, z. B.: Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts; Die Aufgabe der Gichten im Hochofen, und: Aufgabe = Gicht (s. d.) selbst; Die zu lösenden Aufgaben, Preisaufgaben; häusliche Aufgaben; das ist die Aufgabe meines Lebens usw. ‖ **āufgabeln,** tr.: Etwas aufgabeln, Heu aufgabeln; Fleisch aufgabeln, auf die Gabel spießen; (übertr.) auftreiben. ‖ **Aufgang,** der, —(e)s; Aufgänge: 1) das Emporgehen, In-die-Höhe-Steigen, — auch übertr.: das Emporkommen, Wachsen: Mitten im Aufgang des Lebens; In Aufgang dringen, stehen usw. — 2) von den aufgehenden, am Gesichtskreise erscheinenden Gestirnen; auch übertr., z. B.: Im Aufgang deines Ruhms; ferner = Osten und die östlichen Länder; zuw. auch: das aufsteigende Gestirn, bildlich, z. B. biblisch: Der Aufgang aus der Höhe. Luk. 1, 78, der Messias. — 3) der Ort des Aufwärtsgehens, der aufwärtsführende Gang, Weg: Es gab zwei Aufgänge zu diesem Festsaal. — 4) das Aufgehen, Sichöffnen: Der Aufgang des Eises, der belagerten Stadt usw. — 5) (veralt.) die draufgehenden, aufgewendeten Kosten. ‖ **āufgären:** 1) intr.: gärend aufsteigen, — sehr oft übertr.: aufbrausen. — 2) tr.: aufgären machen. ‖ **āufgattern,** tr.: 1) erspähend ergattern, auftreiben, aufgabeln. — 2) etwas Vergattertes öffnen. ‖ **āufgeben,** tr.: 1) Im Hochofen die Gicht aufgeben, in den Ofen schütten. — 2) Einen Brief aufgeben, auf die Post geben; so: Eine Depesche aufgeben; Gepäck aufgeben. — 3) Das Essen ist aufgegeben, auf den Tisch (aufgetragen) oder auf die Teller (aufgefüllt). — 4) Beim Schlagball den Ball aufgeben, aufschenken, ihn in die Höhe werfen, um ihn mit dem Stock emporschleudern zu lassen. — 5) Etwas aufgeben, einem anderen übergeben, überlassen; auffliegen, fahren lassen, z. B.: Sein Amt aufgeben; Den Streit, das Streiten aufgeben usw.; Seine Ansprüche, die Hoffnung aufgeben; Eine Arbeit aufgeben (versch. 6); Den Geist, die Seele aufgeben, sterben; Einen Kranken aufgeben, seinen Zustand für rettungslos erklären u. a. Veralt. (vgl. 6) mit Dativ: Die Stadt dem Holofernes, Gott den Geist aufgeben, aufgebend übergeben. — 6) (Einem) etwas aufgeben, zur Auflösung geben, vorlegen: Ein Rätsel, etwas zu raten, eine Frage aufgeben; allgem.: ihm eine auszuführende Arbeit, etwas zu Leistendes auftragen: Eine Arbeit aufgeben (versch. 5); Es wurde ihr aufgegeben, die Erbsen auszulesen usw. ‖ **āufgeblasen,** Ew.: s. aufblasen 1. ‖ **Aufgebot,** das, —(e)s; —e: das Aufbieten (s. d. 1; 2): Das Aufgebot des Brautpaars; der Truppen, der Untertanen; aller Kräfte; Einem ein Aufgebot machen, ihn ausschelten; auch: das Aufgebotene: Der Landwehr erstes und zweites Aufgebot. ‖ **āufgebracht,** Ew.: s. aufbringen 4. ‖ **āufgedonnert:** s. aufdonnern 3. ‖ **āufgedunsen,** Ew.: s. auf-

dunsen. || **aufgehen**, intr. (sein) und (7) tr.: 1) in die Höhe, aufwärts gehen: a) Es, der Weg, die Straße, der Berg geht hier steil auf. / b) von lebenden Wesen, in bezug auf einen erstiegenen oder durchmessenen Raum, — veralt.: Den Himmel aufgehen; heute gew. nur: Auf- und ab- (oder nieder-) gehen; Auf- und davongehen. — 2) Etwas geht auf, hebt sich, sich ausdehnend und anschwellend; Der Teig, das Brot usw. ist aufgegangen; Der [gelöschte] Kalk geht auf; (Bergb.) Die Wasser sind aufgegangen, haben anschwellend die Bergleute vertrieben. — 3) Etwas geht auf, steigt, sich bildend, entstehend, hervorgehend, in die Höhe: Es ging Dampf, Rauch, Nebel, Feuer auf von der Stätte; Ein steifer Nordwestwind ging auf, usw. — 4) Etwas bis dahin Verborgenes geht auf, kommt emporsteigend zum Vorschein: Eine Saat geht auf; auch übertr.: Die Lügensaat ist aufgegangen; Ob Glück, ob Unglück aufgeht, lehrt das Ende. Sch.; Gestirne gehen auf (Ggstz. unter), am Sehkreise; übertr.: Einem, seinem Geiste geht ein Licht (scherzhaft: ein Talglicht), ein Gedanke, eine Ahnung, eine Erkenntnis auf; Ihm war auch eine neue Welt aufgegangen; Daß eine neue Seligkeit dem Herzen aufgeht usw. — 5) Etwas geht auf (Ggstz. zu), wird offen, öffnet sich — oder: läßt sich öffnen: Die Tür, das Fenster, die Flasche, die Schleife, der Knoten, der Verband, die Wunde, das Geschwür geht auf usw.; auch: a) Das Eis, der Fluß, die Schiffahrt geht auf; so auch (österr.): Das Wetter geht auf; ähnlich: Die (eine Zeit lang geschlossene) Jagd geht auf. / b) Eine Stelle geht auf, wird offen, erledigt. / c) Knospen, Blumen gehen auf, entfalten sich. / d) Die Augen gehen einem auf über etwas, man sieht, erkennt es in seiner wahren Beschaffenheit. / e) Das Herz, die Seele geht mir auf, wird offen, frei von Beengendem, erweitert sich; auch: erschließt sich mitteilend. — 6) Etwas geht auf, geht hin, fort, weg, so daß nichts übrigbleibt: a) (Rechenk.): Alle geraden Zahlen gehen durch 2 auf; Damit die Rechnung aufgeht und kein Bruch entsteht; Ohne Rest, restlos aufgehen. / b) Etwas geht in Feuer, Flammen auf; Etwas geht in Rauch, Dampf, Asche auf, verwandelt sich darein, so daß nichts als Rauch usw. übrigbleibt. / c) Die chemisch verbundenen Stoffe gehen ineinander auf [verschwinden in ihrer Wesenheit], indem ein ganz neuer Körper entsteht; Sie sind fast untergegangen oder, besser gesagt, aufgegangen in der französischen Nationalität. / d) Etwas geht auf (vgl. darauf), wird aufgebraucht, verbraucht: Viel Geld aufgehen lassen; Das Papier ist aufgegangen; Laß aufgehen, was du hast! die besten Weine. Sch. — 7) tr. (vgl. 5): Sich die Füße aufgehen, wund gehen, laufen. || **aufgeien**, tr.: (Seem.) Die Segel aufgeien, sie an die Rahen binden. || **aufgeklärt**, Ew.: s. aufklären. || **aufgekratzt**, Ew. (vgl. aufkratzen 2): 1) aufgedonnert (s. aufdonnern 3). — 2) aufgeräumt (s. d.). Aufgekratztheit. || **Aufgeld**, das, —(e)s; —er: das bei einem Tausch oder Wechsel zu dem Schlechteren zuzugebende Geld. || **aufgelegt**, Ew.: gestimmt, gelaunt zu etwas, (disponiert). Aufgelegtheit. || **aufgeräumt**, Ew.: in heiterer Stimmung und Laune, und danach auch: wohl geneigt, gut aufgelegt zu etwas, — Ggstz.: übel, nicht (oder un-)aufgeräumt; dazu: Aufgeräumtheit. || **aufgeregt**, Ew.: in Aufregung. Aufgeregtheit. || **aufgewältigen**, tr.: (Bergbau) bewältigend öffnen. || **aufgewärmt**, Ew.: s. aufwärmen. || **aufgeweckt**, Ew.: munter, lebendig-rege. Aufgewecktheit. || **aufgießen**, tr.: 1) auf etwas hinauf gießen, schütten: Wasser auf den Tee, Kaffee, daher kurz, begrifftauschend: Tee, Kaffee aufgießen; ferner: Öl auf die Lampe aufgießen usw. — 2) gießend befestigen, s. angießen 2. || **aufglänzen**, intr.: glänzend aufsteigen, sichtbar werden, erglänzen; ähnlich: aufglimmen, -glitzern, -glühen u. ä. || **aufgraben**, tr.: 1) durch Graben öffnen oder eröffnen, zu Tage fördern, z. B.: Brunnen wieder aufgraben. — 2) auf etwas stechen, schneiden, (gravieren), eingraben. — 3) durch Graben in den früheren oder in den richtigen Stand bringen, z. B.: Den Acker aufgraben, umgraben; Den abgenutzten Stempel neu aufgraben, auffrischen. — 4) grabend auf-, emporschütten: Erde um einen Baum aufgraben. || **aufgreifen**: 1) tr.: das im Wege Liegende oder Entgegenkommende, sich einem Darbietende aufnehmen, ergreifen, auffangen: Den fallengelassenen Faden aufgreifen; Den schwedischen Transport, den griffen die Kroaten mir noch auf. Sch. — 2) intr.: (Weidm.) Der Leithund greift scharf auf, hat die Nase dicht auf der Fährte, zeichnet. || **aufgrünen**, intr. (sein): sich grünend erheben, aufsprossen; auch übertr.: Wo unsere Freundschaft so frisch und mächtig aufgrünte. || **aufgürten**, tr.: 1) gürtend worauf befestigen; z. B.: Dem Pferde den Sattel aufgürten. — 2) in die Höhe gürten, aufschürzen; auch rbez.: Sich aufgürten, sich aufschürzen. — 3) den Gurt öffnen, lösen, z. B.: Ein Pferd aufgürten. || **Aufguß**, der, Aufgusses; Aufgüsse: das Aufgießen und: die aufgegossene Flüssigkeit. Aufgußtierchen, Infusorien.

Aufhaben, tr.: 1) auf dem Kopf (aufgesetzt) haben: Einen Hut, den Helm aufhaben usw. — 2) offen, aufstehend haben: Den Mund aufhaben; Den Laden aufhaben. — 3) aufgegessen, aufgebraucht haben: Hast Du die Suppe schon auf? — 4) aufgeladen haben: Ein Schiff, das Getreide aufhat. — 5) von etwas, das einem aufliegt: es zu erledigen haben: Die Schüler haben Arbeiten auf [=bekommen, als aufgegeben]. Auch in medialem Mw.: In meinen aufhabenden (oder obhabenden) Pflichten. || **aufhacken**, tr.: hackend öffnen, z. B.: Die Erde, den Boden aufhacken. || **aufhaken**, tr.: 1) etwas Zugehaktes öffnen: Das Kleid — kurz: sich — aufhaken. — 2) etwas hakend aufheben, in die Höhe bringen usw. || **aufhalsen**, tr., rbez.: auf den Hals legen oder nehmen, aufbürden. || **Aufhalt**, der, —(e)s; —e: 1) s. Aufenthalt 1. Dazu: aufhältlich, Ew.: Das ist zu aufhaltend, zu umständlich, zu zeitraubend. — 2) (Reitk.) das Anhalten des Pferdes im Gang. || **aufhalten**: 1) tr.: a) offenhalten, z. B. auch: Einem eine Stelle aufhalten, sie unbesetzt lassen zum Eintritt für ihn. / b) etwas in der Höhe erhalten, nicht herunterfallen lassen: Der Kamm hält die Locken auf. / c) etwas in seinem Hervortreten oder in seinem Fortgang hemmen und hindern, räumlich und zeitlich, vgl. zurück-, ein-, hinhalten: Die Tränen, das Wasser, die Pferde aufhalten usw. — 2) rbez.: a) Sich an einem Ort aufhalten, dort — im Ggstz. zum bleibenden Wohnsitze — verweilen; aber auch ähnlich: In diesem Walde halten sich große Schlangen auf. / b) Sich über etwas aufhalten, dabei als bei etwas, das man anstößig findet, mit spottender Bemerkung darüber verweilen. || **Aufhalter**, der, —s; uv.: Vorrichtung zum Aufhalten, z. B. Riemen am Hintergeschirr der Pferde; Tau zum Zurückhalten des Schiffs beim Kielholen; an der Buchdruckerpresse ein das zu weite Herausfahren verhindernder Teil usw. || **aufhängen (aufhangen)**, tr.: 1) Etwas aufhängen, in die Höhe hängen: Wäsche zum Trocknen, Fleisch zum Räuchern aufhängen usw. — 2) Einen oder sich aufhängen, durch Zuschnüren des Halses dabei dem Leben ein Ende machend. — 3) Einem etwas aufhängen, an-, umhängen, gew. mit Nebensinn, daß man durch das Angehängte mehr oder minder betrogen, daß einem etwas aufgebürdet ist (vgl.: Einem etwas aufhänseln, aufheften usw.). || **aufhaschen**, tr.: haschend bekommen, erfassen. || **aufhaspeln**, tr.: haspelnd aufziehen. || **aufhauchen**, tr.: 1) hauchend öffnen: Wie Rosen buhlerisch vom Zephir angehaucht, | tat sich mein Busen auf. W.; Aus des Munds halb aufgehauchter Blüte. Salis. || 2) hauchend emporsteigen machen: Zur Glut den Funken aufzuhauchen. Sch.; zuw. auch intr. || **aufhauen**: 1) intr. (haben): auf etwas hauen, loshauen, z. B.: Auf den Tisch aufhauen. — 2) tr.: a) hauend öffnen, z. B.: Die Tür, das Eis aufhauen. / b) kleinhauend alle machen, z. B.: Die Holzhacker haben den Faden (s. d. 2b) Holz aufgehauen. / c) hauend auffrischen, z. B.: Feilen aufhauen. / d) (Schlosserei) Löcher aufhauen, mit dem Aufhauer, einem rautenförmigen Meißel, ins Eisen einhauen: Ein Blech aufhauen, Figuren darein hauen. / e) (Zimmerm.) Ein Haus aufhauen, aus den gehauenen Bäumen sofort abbinden (s. d. 4). || **aufhäufe(l)n**, tr., empor-, aufragend häufen. || **aufheben**, tr. und zuw. rbez.: 1) etwas von der Stelle, wo es sich befindet, weg und in die Höhe heben: Einen Handschuh, einen Gefallenen, eine Last, den Schleier, die Augen, den Finger, die Füße aufheben usw.; Das Kleid aufheben, und so auch in einer Art Begrifftausch kurz: sich aufheben, den Rock aufschürzen. Minder gew. statt erheben (s. d.): etwas erst ins Dasein, hervortreten lassen: Die Stimme aufheben und — weinen, reden; ferner (veralt.): Geld, Zinsen, Gefälle aufheben; ferner, wo nicht sowohl die Ortsveränderung als das Höherwerden überhaupt bezeichnet werden soll: Hoch, zu Bergen aufgehoben, | schwillt das Meer. Sch.; auch rbez.: Die Fledermäuse können sich nur mit Mühe vom Boden aufheben: und uneigentlich, indem es sich nicht von einem gänzlichen Verlassen des Orts auch mit dem untern Teil handelt: Sich aufheben = aufstehen. — 2) (Landw.) das gedroschene Getreide von der Tenne heben, messen und auf den Boden bringen (aufmessen): Soundso viel Scheffel aufheben, auch ohne Obj. — 3) (Bergb.) (begrifftauschend): Einen Stollen aufheben, heben, den

verschütteten aufräumen. — 4) aufbewahren: Einem oder für einen etwas aufheben, damit er es bekomme; Etwas vor einem aufheben, damit es vor ihm geschützt sei, er es nicht bekomme. — 5) Jemand, die Verschworenen, die Verschwörung, eine Bande, ein Nest aufheben (ausheben), überrumpelnd gefangennehmen und in Gewahrsam bringen. — 6) etwas in seinem Fortgang aufhören machen, es nicht weiter fortbestehen lassen, urspr. vom wirklichen Aufheben der Tischplatte vom Untergestell, dann verblaßt allgemein, z. B.: Die Tafel, Sitzung, Belagerung, Verhaftung aufheben usw.; auch: a) Eins hebt das andre auf; Etwas hebt sich gegen- (unter-) einander, hebt sich (einander) auf; Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. / b) Sich aufheben, wirklich rbez., nicht = einander (s. a): aufgehoben sein, wegfallen: Alle Strafe hebt sich auf. **G.** / c) ohne Obj., z. B.: Mit einem aufheben [das Verhältnis, den Verkehr]; So heben wir gegeneinander auf [die Rechnung, sind quitt]. / d) (Rechenk., vgl. a): Einen Bruch aufheben, heben, durch Aufheben [Weglassen] gleicher Glieder (Faktoren) im Zähler und Nenner in kleineren Zahlen darstellen. / e) (Bergb.) Einem den Lohn aufheben, wegen eines Vergehens verkürzen. — 7) Infin. als Hw.: Ein oder viel Aufheben(s), ein großes Aufheben machen von — aus, mit — etwas, zunächst, wie auch: ein Aufgehebe, vom Aufheben der Fechtwaffen bei den Klopffechtern vor dem Kampf; dann = mit etwas prahlen, großtun (vgl. viel Wesens davon machen) usw. || **aufheften,** tr.: heftend befestigen; auch übertr.: Einem ein Märchen aufheften, aufbinden (s. d. 4), aufhängen (s. d. 3). || **aufheitern,** tr.: wieder heiter machen, und rbez. (statt dessen oberd. intr.): es werden. Dazu: Aufheiterung. || **aufhelfen: 1)** intr. (haben): Einem aufhelfen, aufkommen helfen, emporhelfen, s. 2a. — **2)** tr.: **a)** Einen aufhelfen (vgl. 1), helfend aufrichten. / **b)** Einem die Last aufhelfen, aufladen helfen. — **3)** Aufhelfer, auch sachlich = Betthalter, -quast. || **aufhellen,** tr.: hell machen, und intr. und rbez.: es werden, bes. vom Wetter und übertr. in bezug auf den klaren Einblick, den man über etwas gewinnt: Wie es sich aufhellt in mir! **Sch.**; Der Thetis Angesicht fing an sich aufzuhellen. **Uz.** Dazu: Aufhellung. || **aufhenken,** tr.: aufhängen. || **aufhetzen,** tr.: **1)** Wild aufhetzen, hetzend aufjagen. — **2)** hetzend aufmuntern, aufreizen: Die Hunde aufhetzen und oft übertr.: Aufhetzer, Aufhetzerei, Aufhetzungen. || **aufheulen,** intr.: heulend die Stimme erheben, Laut geben, bes. vom Hunde. || **Aufhilfe,** die; —n: Aufhelfung. || **aufhissen, aufholen,** tr.: in die Höhe ziehen, hissen: Segel, Rahen, Flaggen aufhissen. || **aufhocken: 1)** intr. (sein) und tr.: auf den Rücken hocken, steigen oder nehmen; schweiz. auch = aufsitzen, aufsteigen (auf den Wagen). — **2)** tr.: Garben aufhocken, in Hocken setzen. || **aufhöhen,** tr.: **1)** Das Gelände, ein Beet, eine Mauer usw. aufhöhen, höher machen. — **2)** (Mal.) und übertr.: durch eine Art der Farbengebung in höherem, hellerem Lichte erscheinen machen. || **aufholen,** tr.: **1)** s. aufhissen. — **2)** (landschaftl.) = nachholen. — **3)** (Seem.) aufs Ufer ziehen u. ä. || **aufhorchen,** intr. (haben): mit aufgerichtetem Ohr, scharf aufpassend, auf etwas horchen. Dazu: Aufhorcher, Aufhorcherei. || **aufhören,** intr. (haben): **1)** aufhorchen (selten gebraucht wegen leichter Verwechslung mit 2). — **2)** weil, wer genau hören, aufhören, aufhorchen will, die augenblickliche Tätigkeit einstellen muß: in etwas nicht fortfahren, nicht weitergehen (es sei nun das wirkliche Ende da oder nicht) in bezug auf eine Tätigkeit, dann auch auf einen Zustand und räumlich und zeitlich oft mit Auslassung: Von etwas aufhören, aufhören davon zu erzählen; häufig Infin. als Hw.: Ohne Aufhören (oder Aufhör), unaufhörlich. || **aufhüllen,** tr., rbez.: enthüllen. || **aufhüpfen,** intr. (sein): in die Höhe hüpfen.

Aufjagen: 1) intr. (sein): Auf- und davonjagen; Den Berg aufjagen, hinaufjagen; ferner tr.: **2)** jagend empor-, in die Höhe bringen, z. B.: Hasen, Rehe aufjagen; aber auch übertr. — **3)** jagend aufregen: Wenn sie schrecklich erhitzt und aufgejagt sind. **G.** — **4)** jagend aufspüren, auffinden: Eine reiche Frau dort aufzujagen. **L.** — **5)** Ein Schiff aufjagen, bejagen, besegeln, segelnd einholen. || **aufjauchzen,** intr.: jauchzend sich freuen.

Aufkaufen, tr.: etwas in Masse kaufen, um Vorrat davon anzusammeln, nam. es dem Markt entziehend und den Preis steigernd. Dazu: Die Aufkaufung = der Aufkauf; Aufkäufer, Aufkäuferei. || **aufkehren,** tr.: zusammenkehren, wegkehren. || **aufkeimen,** intr. (sein): keimend aufschießen, aufgehen; auch übertr. Dazu: Aufkeimung (die): z. B. Aufkeimung edler Gefühle. || **aufklaftern,** tr.: Holz aufklaftern, in Klafter (s. d.) setzen. || **Aufklang,** der, —(e)s; Aufklänge: (nam. übertr.) Anstatt (s. d.), Einleitung; Anklang, Anklingen. || **aufklappen,** tr., intr.: **1)** in die Höhe klappen: Einen Tisch, den Hut. — **2)** klappend öffnen, auseinanderlegen: Einen Maßstab, ein Messer. — **3)** mit einem Klapp aufschlagen. || **aufklaren** (Seem.): **1)** intr.: (vom Wetter) klar werden, sich aufklären. — **2)** tr., intr.: wieder in Ordnung bringen, aufräumen, z. B.: Deck aufklaren! || **aufklären,** tr.: klar, hell machen und rbez. (statt dessen auch zuw. intr., wofür besser aufklaren): klar werden, vgl.: aufhellen, aufheitern, bes.: den Geist ins klare setzen, sowohl in bezug auf bestimmte Ggstde. der Erkenntnis (Einen über etwas aufklären = ihm darüber Aufklärung geben; Das Dunkel aufklären; Das Dunkel, das Rätsel klärt sich von selbst auf usw.), als auch oft allgem.: den Geist von verdunkelnden Irrtümern, nam. vom Aberglauben befreien, und so zuw. auch mit tadelndem Nebensinn in Fällen, wo der nüchterne Verstand nichts gelten lassen will, was er nicht klar begreift (vgl. so, mit entschiedener Hervorhebung des Seichten, Verwässernden: abklären). Neuerdings bes. auch (Heerw.): Ein Gelände aufklären, Bd. s. rekognoszieren; Aufklärungsabteilung, -dienst. — Dazu: aufgeklärt, Ew.; Aufgeklärtheit; Aufklärung, Aufklärungssucht; Aufklärer, Aufklärerei, aufklärerisch. || **aufklauben,** tr.: klaubend aufsammeln, auflesen, aufheben. || **aufkleben:** auf etwas kleben, festkleben, intr. — und tr. (vgl. **aufkleiben, -kleistern**). || **aufklopfen,** intr.: (vom Kapellmeister) klopfend das Zeichen zum Beginnen geben. || **aufkluften,** intr.: eine Kluft bilden, klaffen: Die Kobolde verschwanden in der aufkluftenden Höhle. || **aufknacken,** tr.: knackend öffnen, aufbeißen usw. || **aufknöpfen,** tr.: das Zugeknöpfte aufmachen, eig. und bildlich; bes. z. B.: Die Ohren aufknöpfen, aufpassen; Aufgeknöpft sein, sich ungebunden benehmen (Ggstz.: zugeknöpft). || **aufknospen,** intr. (sein): knospend empor- oder aufblühen; bes. auch übertr. von jungen Menschen, nam. Mädchen. || **aufknüpfen,** tr.: **1)** knüpfend in die Höhe binden, nam.: Einen aufknüpfen, aufhängen. — **2)** Geknotetes auflösen, auseinanderschlingen. || **aufkochen: 1)** intr.: kochend aufwallen, z. B.: Die Suppe aufkochen lassen. — **2)** tr.: **a)** aufkochen (1) lassen. / **b)** kochend auffrischen (vgl. aufwärmen 1). / **c)** kochend aufbrauchen. || **aufkommen,** intr. (sein): **1)** in die Höhe kommen, sowohl von bereits Vorhandenem (emporkommen), als auch von erst Werdendem, nam.: **a)** Der Gefallene oder Liegende kann nicht wieder (vom Boden) aufkommen oder emporkommen; bildlich: Aus dem Staube seiner Geburt aufkommen, emporkommen (dazu: Aufkömmling [selten] statt Emporkömmling), bes. auch von bettlägerigen Kranken: Aufkommen; wieder aufkommen; von seinem Lager, von seinen Wunden aufkommen; und der Infin. als Hw.: Man zweifelt an seinem Aufkommen; seltener sonst statt aufstehen, sich erheben: Dies Volk wird aufkommen und wird fremden Göttern nachhuren. 5. **Mos.** 31, 16; Bis daß ich Debora aufkam, bis ich aufkam, eine Mutter in Israel. **Richt.** 5, 7. / **b)** wachsen, heranwachsen, groß werden, von Pflanzen und lebenden Geschöpfen. / **c)** Etwas kommt auf, entsteht und kommt zum Vorschein, macht sich und sein Dasein geltend: Neue Sitten, Erfindungen usw. kommen auf; Da kam ein neuer König, ein anderes Geschlecht auf; Ein kräftiger Nordwest kam auf; auch von etwas in unserem Inneren Entstehendem: Gedanken, Zweifel, Stimmungen, Wünsche u. ä., die in uns aufkommen. / **d)** Etwas, z. B. Unkraut (s. b), Gedanken, Gerüchte (s. c) nicht aufkommen lassen, im Keime ersticken; Seinen Gegner (s. a) nicht aufkommen lassen, ihn niederhalten, nicht Platz gewinnen oder Fuß fassen lassen usw.; Eine Sache oder Person kann gegen, wider eine andere oder vor ihr nicht aufkommen. / **e)** Einem für einen Schaden, Verlust aufkommen, ihm dafür stehen (s. a), daß er keinen leide, den etwa erlittenen vergütigend und entschädigend. / **f)** Geld kommt aus etwas auf, als Ergebnis zusammen (vgl. b), wird daraus gelöst; oder: — für etwas, wird dafür gesammelt. — **2)** allmählich offen werden, nam.: Ein Geschwür kommt auf; Die Schiffahrt kommt wieder auf [wird nach dem Eis frei]; Das Lehen, eine Stelle kommt auf, wird erledigt. — **3)** (Seem.) einholen: Ein Schiff kommt einem andern auf. || **aufkrampen,** tr.: Die Tür aufkrampen, die zugekrampte, durch die Krampe geschlossene, öffnen. || **aufkrämpe(l)n,** tr.: in die Höhe krämpe(l)n. || **aufkratzen,** tr., z. B.: **1)** Löcher, Vertiefungen in etwas hineinkratzen; — **2)** durch Kratzen etwas

aufarbeiten, besser machen, auffrischen, s. aufgekratzt. || **aufkräuse(l)n, aufkrausen,** tr.: in die Höhe krausen, auch rbez. || **aufkünd(ig)en,** tr.: einem ein bestehendes Verhältnis in gesetzlicher, beglaubigter Form aufsagen, es durch solche Kundgebung aufheben (kündigen, abkündigen): Aufkündigung, Aufkündigungstermin, -zeit, -recht. || **Aufkunft,** die; Aufkünfte: 1) (veralt.) das Aufkommen (s. d. 1), die Genesung, das Wachstum usw. — 2) der aus etwas aufkommende (s. d. 1 f) Ertrag, zumal Mz.: Auf- (vgl. Ein-)künfte. || **aufküssen,** tr.: 1) wachküssen. — 2) küssend öffnen, z. B. Knospen aufküssen. — 3) küssend aufsaugen: Ein Tropfen Tau, den der erste Sonnenstrahl aufküßt. — 4) mit Dat.: küssend etwas aufdrücken: Ihrer Schleife habe ich einen schönen Guten Morgen aufgeküßt.

Auflachen, intr.: ein Gelächter erheben. || **aufladen,** tr.: 1) Frachtgüter aufladen, auf den Wagen laden; kurz: den Wagen aufladen, laden, beladen. — 2) Etwas zu Tragendes aufladen, auf sich nehmen; Es einem aufladen, aufbürden. — 3) bes. zu 1: Auflader (Auflader); Aufladung, Aufladungs- oder Aufladeplatz. || **Auflage,** die; —n: 1) was als etwas zu Tragendes, zu Leistendes aufgelegt wird, nam. Steuerlast und Abgaben. — 2) ein Befehl, der einem als etwas, dem er nachzukommen hat, auferlegt wird: Das ist deine eigene Auflage, die Weisung des zu Tuenden stützt sich auf keine einwirkende Gewalt. — 3) (veraltend) Beschuldigung, die einem zur Last gelegt wird. — 4) Zusammenkunft, nam. einer Zunft: In der Auflage wurde es so beschlossen. — 5) (Buchdr.) a) das zu bedruckende Papier. / b) die Abdrücke eines Buches von gleichem Satz und die Zahl der Abzüge, — danach übertr.: Diese zweite Auflage eines schnöden Sündenfalls. — 6) (Drechsl.) Vorrichtung zum Halten der Drehwerkzeuge. — 7) (Forstw.) der jährliche Zuwachs eines Baumes. — 8) (Kochk.) eine aufgelegte Beilage. — 9) (Zimm.) ein Holz, worauf ein anderes ruht. || **Auflager,** das, —s; w.: Stützpunkt, Unterlage, z. B.: Auflager einer Brücke. || **auflandig,** Ew.: (Seem.) vom Winde: auf das Land zu wehend. || **auflassen:** 1) tr.: a) Einen auflassen, aufstehen lassen, emporlassen. / b) Einen auflassen, außerm Bett bleiben lassen. / c) Die Mütze auflassen, auf dem Kopf, nicht herunternehmen. / d) Eine Tür usw. auflassen, nicht zumachen; Den Rock auflassen, nicht zuknöpfen. / e) etwas offen, unbesetzt, unausgefüllt lassen, z. B.: In einem Schriftstück Platz für einen Namen auflassen. / f) (Bergb.) Eine Grube auflassen, nicht wieder mit Arbeitern besetzen. Dazu: auflässig = aufgelassen, außer Betrieb. / g) (Rechtsspr.) das Eigentumsrecht an unbeweglichen Gütern aufgeben, damit ein anderer darin eintreten kann (auch: auflösen). Dazu: Auflassung (die): die gerichtliche Übertragung von Grundeigentum. / h) veralt. (s. f; g) allgemein statt aufgeben und intr. = ablassen von etwas, damit aufhören. — 2) rbez. (schweiz.): großtun, prahlen. || **auflauern,** intr.: selten = behorchen; meist: Einem auflauern, lauernd ihm nachstellen. || **Auflauf,** der, —(e)s; Aufläufe: 1) ein stürmisches Zusammenlaufen und Lärmen vieler, die erregt sind durch etwas ihre Aufmerksamkeit oder ihre Teilnahme in Anspruch Nehmendes (vgl. Aufstand, Aufruhr, Empörung). — 2) der Belauf von etwas sich Ansummendem. — 3) das Auflaufen, Aufschwellen — und (Kochk.): eine beim Backen hoch auflaufende Mehlspeise (Aufläufer). — 4) (Bauw.) Laufbrücke, Fahrbrücke. || **auflaufen:** 1) tr.: a) (Bergb.) aufkarren (s. anlaufen 1 a). / b) (Hüttenw.) die Gicht aufgeben. Aufläufer. / c) Sich (Dat.) die Füße; sich (Akk.) auflaufen, wundlaufen. / d) durch Anlaufen aufsprengen, z. B.: Eine Tür, ein Tor auflaufen. — 2) intr. (sein): a) hinauflaufen: Den Berg auflaufen; Auf- und ablaufen; Fäden laufen auf die Spule auf; Ein Schiff läuft auf, läuft auf den Grund auf; usw. / b) Gefälles läuft auf, s. aufgehen 4. / c) aufschwellen, auch von innen heraus (vgl. anlaufen 2 c), z. B.: Das Wasser, die Backe, die Adern, Geschwüre, Beulen, der Kuchenteig, Kosten, Zinsen laufen auf. / d) Eine Naht läuft auf, platzt, läuft sich gleichsam offen. / e) (Kriegsk.) rottenweise aufmarschieren. / f) (Bergb.) Aufgelaufen [auflässig] sein. || **Aufläufer,** der, —s; w.: 1) (Hüttenw.) Arbeiter, der Erz oder Kohlen zum Ofen „aufläuft" (s. d. 1 b) oder karrt, sie dem Aufleger (s. d.) zukarrt. — 2) halbbefahrener (oder Leicht-) Matrose. — 3) s. Auflauf 3. || **auflauschen,** intr.: aufhorchen, emporlauschen. Auflauscher = Späher. || **aufleben:** 1) intr. (sein): wieder zum Leben erwachen, wieder lebendig werden, bes. übertr.: Daß das Vaterland noch einmal auflebe usw. — 2) tr.: Gemälde aufleben, auffrischen. || **auflecken,** tr.: leckend aufschlürfen, aufzehren. || **auflegen:** 1) tr.: a) das Obj. auf etwas legen, worauf es liegen soll, mit oder ohne dessen Nennung: Ein Pflaster auflegen (auf die Wunde); Ein Tischtuch auflegen (auf den Tisch); Schminke, Rot auflegen (auf die Wangen); Die Hand auflegen (auf jemandes Haupt); Den Ellbogen auflegen (auf den Tisch) usw.; Maschen auflegen (auf die Nadeln), als Beginn des zu Strickenden; Ein Tier legt Fett auf (oder an), wird fett; Ein Baum legt viel Holz auf, treibt viele Äste. / b) mit persönlichem Dat.: Einem die Hand auflegen (aufs Haupt), ein Pflaster auflegen usw., bes. aber: etwas zu Tragendes, — eig. und übertr. (vgl.: auferlegen, aufhängen, aufbürden, zur Last legen, u. ä.): Dem Stiere das Joch auflegen; Dem Volke Steuern auflegen; Einem eine Verpflichtung, eine Strafe, einen Eid auflegen usw. / c) Ein Buch neu, wieder auflegen, eine neue Auflage (s. d. 5) davon machen. / d) offen, unverdeckt hinlegen: Waren auflegen, zur Schau legen; Im Lesezimmer die neuesten Blätter auflegen; Wir sollen unsere Karten auflegen und ein offenes Spiel gegen ein verdecktes spielen; Bank, Pharao, Würfel auflegen. / e) Ein zu bauendes Schiff, den Kiel dazu auflegen, auf die Werfte (s. a). / f) Ein Schiff auflegen, das abgetakelte in Verwahrung bringen. / g) Einen zu etwas auflegen, geneigt machen, in Stimmung bringen, gew. nur Mw., s. aufgelegt. — 2) rbez.: a) (s. 1 a) Sich (oder den Ellbogen) auflegen, auf den Tisch. / b) Ein Pferd legt sich auf, legt sich mit seiner Wucht zu sehr aufs Gebiß, so daß es der Hand des Reiters beschwerlich wird. / c) Sich auflegen (oder auflehnen) wider einen oder etwas; Sich für etwas auflegen (vgl. aufwerfen), als Kämpfer auftreten. / d) Sich bei einem auflegen, sich bei ihm einnisten. || **Aufleger,** der, —s; w.: einer der auflegt; in vielen technischen Anwendungen, z. B. im Hüttenw. der Arbeiter, der die Gicht auflegt (vgl. Aufläufer). || **auflehnen:** 1) tr., rbez.: auf etwas lehnen: Den Kopf, Ellbogen, sich auflehnen. — 2) rbez.: sich emporrichten; bes.: sich bäumen (von Pferden, Wellen usw.), daher heute gew.: Sich gegen, wider einen oder etwas auflehnen, auflegen (s. d. 2 c), stemmen, empören, selten mit Dat.; Auflehnung (gegen einen oder etwas). || **auflesen,** tr.: 1) aufklauben, einzeln aufheben, aufnehmen und sammeln, z. B.: Ähren, Steine, Holz, Brosamen, ein Kind (versch. 2) von der Straße auflesen usw. — 2) zuw.: etwas unabsichtlich an sich oder in sich aufnehmen, z. B.: Eine Krankheit, Ungeziefer auflesen; bes. aber: Ein Kind auflesen (versch. 1), unbewußt oder unehelich es empfangen, damit schwanger werden. || **aufleuchten,** intr.: s. aufglänzen. || **aufliefern,** tr.: liefernd aufgeben, z. B.: Gepäck, Frachtgut aufliefern. Dazu: Auflieferung. || **aufliegen,** intr. (sein), zuw. rbez. (4): 1) auf etwas liegen: a) als auf der Unterlage ruhend, es berührend, mit auf. / b) lastend, drückend, meist mit (persönlichem) Dativ: Wenn sie nur nicht .... einem hernach den ganzen Tag auflägen [auf dem Hals, zur Last lägen] (vgl. auflegen 2d), usw. / c) Etwas liegt einem auf, ist der Ggstd. seiner Sorge. / d) (Seem.) Das Schiff mußte den ganzen Winter aufliegen (zu auflegen 1 f). — 2) offen, aufgeschlagen da liegen, ausgelegt sein, z. B.: Ein Buch liegt zur Ansicht auf, eine Liste zur Unterzeichnung u. ä. — 3) müßig, dienstlos umherliegen. — 4) tr., rbez.: Den Rücken oder sich aufliegen, sich wund- (oder durch-) liegen. || **auflisten,** tr.: listig aufdrängen: Ich tadle den heiligen Vater, dir eine Botschaft aufgelistet zu haben, eine Botschaft, seiner und deiner unwürdig. C. F. Meyer, Pescara 162. || **auflockern,** tr.: locker machen, nam. aufschwellend; auch rbez. Dazu: Auflockerung. || **auflodern, auflohen,** intr.: in die Höhe, emporlodern; lodernd aufflammen, in Flammen aufgehen. || **auflösen,** tr. (rbez.): etwas lösen, so daß es aufgeht, auseinandergeht, sich öffnet, sich zerteilt, aufgehoben ist: 1) Etwas Verbundenes, Bindendes, Verschlungenes, Zusammengeflochtenes, Verwirrtes u. ä. auflösen; Einen Knoten, Rätselknoten, ein Rätsel, eine Aufgabe, eine Frage auflösen usw. — 2) Etwas straff Gespanntes auflösen, schlaff werden lassen; Schlummer, der die Glieder auflöst u. ä. — 3) Etwas Zusammengesetztes (in seine Teile) auflösen, so daß die Zusammensetzung aufhört und nur die Teile bleiben; Etwas Bestehendes auflösen, so daß der Bestand aufhört; Ein Gesetz auflösen; Eine Versammlung, die Kammer, den Reichstag auflösen; (Mus.) Die durch ein Kreuz bezeichnete Erhöhung, die durch ein b (♭) bezeichnete Erniedrigung, — das Kreuz, das b durch ein Auflösungszeichen — auflösen; Etwas Festes, Starres auflösen; Salz löst sich in reinem Wasser auf, schmilzt darin und zergeht; Es löst sich in reine-

Wasser auf, wird schmelzend zu Wasser; so oft übertr.: Die Sache löst sich in nichts, [spöttisch:] in Wohlgefallen auf; Der reizende Streit löset in Anmut sich auf; usw. — 4) s. auflassen 1g. — Dazu: 5) Auflösung, z. B.: a) des Bandes, Bannes, Knotens, Rätsels, einer Aufgabe, des Reichstags usw. = das Auflösen. / b) zuw. das Ergebnis des Auflösens, z. B.: Die Auflösung [das Wort] des Rätsels; Gold-, Zinn-Auflösung (Chem.) u. a. || **auflöslich,** Ew.: was sich auflösen läßt, auflösbar, löslich ist.

Aufmachen: 1) tr.: a) mit merklicher Kraftanwendung offen machen (vgl. auftun), Ggstz. zumachen: Die Tür, die Augen, einen Kasten, einen Brief, das Kleid aufmachen usw. / b) in die Höhe richtend, in Ordnung bringend, zurechtmachen, nam.: Ein Bett aufmachen, aufschlagen, aufrichten; Das Haar aufmachen. Dazu: Aufmachung, Ausstattung, oft Bd. f. Arrangement; bes. verwendet für die äußerliche Zurechtmachung von Waren, ihre Verpackung usw. / c) Ein Feuer aufmachen, gew. anmachen.; so auch (Seem.): Dampf aufmachen, bereit machen und halten. / d) (mundartl. und veralt.) aufspielen: Einen Tanz aufmachen, eins aufmachen, auch ohne Obj. / e) (mundartl.) etwas (dr)aufgehen lassen, verschwenden. / f) aufschreiben, aufzeichnen, nam.: Ausgaben, Posten einer Rechnung, die Rechnung. / g) etwas auf etwas anderes, worauf es gehört, befestigen, aufstecken. — 2) rbez.: sich erheben (u. auf den Weg machen); sich zum Gehen, zu einem Tun usw. anschicken, aufbrechen, z. B. auch vom Winde gesagt. || **aufmahnen,** tr.: mahnend aufrufen, auffordern, aufbieten; auch: Eine Festung aufmachen, zur Übergabe. Aufmahnung. || **aufmalen,** tr.: übermalen. || **Aufmarsch,** der —es; Aufmärsche: Aufzug. || **aufmarschieren,** intr. (sein): aufziehen. || **aufmauern,** tr.: in die Höhe mauern. || **aufmerken:** 1) tr.: aufschreiben, aufzeichnen. — 2) intr. (haben): auf etwas merken, aufpassen, aufhorchen, — auch mit persönlichem Dat., z. B.: Man merke den Schauspielern auf. G. Dazu: Aufmerker. || **aufmerksam,** Ew.: aufmerkend und —: aufzumerken geneigt; von zuvorkommender Artigkeit. || **Aufmerksamkeit,** die; —en: 1) das Aufmerksamsein (ohne Mz.). — 2) Äußerung(en) zuvorkommender Artigkeit u. ä. || **aufmessen,** tr.: 1) Getreide aufmessen, s. aufheben 2. — 2) Einem etwas aufmessen: a) = anmessen; auch übertr.: Einem eins mit dem Stock aufmessen; Er werde dem Säubub 25 aufmessen lassen. Gotthelf. / b) = beimessen. || **aufmucken,** intr.: muckend auffahren gegen jemand oder etwas. || **aufmuntern,** tr.: ermuntern, munter machen = erwecken; aufheitern; anregen, anreizen; zuw. auch in gewöhnlicher Rede = ausbessern, auffrischen, aufkratzen (s. d. 2), z. B.: (Kleider-)Stoffe, verblichene Kupferstiche wieder aufmuntern. Aufmunterung(en). || **aufmutzen,** tr.: 1) (veralt.) a) Einen, sich aufmutzen, (an-) putzen, sich schmuck machen. / b) Etwas aufmutzen, es schmuck und ansehnlich erscheinen machen (z. B. zu verkaufende Ware), es herausstreichen, es augenfällig, viel Wesens davon machen, nam. rühmend. — 2) gew. (s. 1b): Etwas Nachteiliges, Unrechtes, einen Fehler aufmutzen, tadelnd hervorheben, durch scharfe Beleuchtung augenfällig machen und viel Wesens davon machen; nam. mit persönlichem Dativ: Einem etwas (sehr, hoch, scharf, groß) aufmutzen, aufmutzend vorrücken.

Aufnageln, tr.: nagelnd befestigen. || **aufnähen,** tr.: 1) nähend befestigen. — 2) nähend aufbrauchen. — 3) durch Nähen wund machen. || **Aufnahme,** die; —n: 1) das Aufnehmen, z. B.: a) Die Aufnahme in eine Stellung, in ein Amt, in einen geschlossenen Kreis, usw.; Die Aufnahme neuer Bürger, Mitglieder; fremder Wörter in die Sprache, u. ä. / b) Die Aufnahme eines Gastes: nam. in bezug auf die Art des Empfangs: Gute, schlechte, warme, kalte Aufnahme; Jemand oder etwas findet eine (un)freundliche Aufnahme. / c) (selten) die Art der geistigen Auffassung, wie einer etwas aufzunehmen, aufzufassen versteht. / d) Die Aufnahme, Wiederaufnahme des fallengelassenen Fadens u. ä., bes. auch übertr. / e) Die Aufnahme von Geldern, Kapitalien. / f) Aufzeichnung u. ä. auf Grund vorliegender Angaben: Aufnahme eines Protokolls, Beweises usw.; Die Aufnahme einer Gegend mit dem Meßtisch. / g) Aufnahme eines Bildes mittels Photographie — und solches Bild selbst: Eine vortreffliche, eine wohlgelungene, eine schlechte Aufnahme usw. Vgl. aufnehmen 6. — 2) das Sich-Aufnehmen, Emporkommen; Förderung, Blüte (Ggstz. Abnahme, Verfall); heute fast nur noch in der Redensart: In Aufnahme kommen. || **aufnehmen,** tr. und (7) rbez. und intr.: 1) in die Höhe oder empornehmen, z. B. auch: a) Den Schmutz in der Stube — kurz: die Stube mit einem Wischlappen aufnehmen, aufwischen. / b) Den (hingeworfenen) Fehdehandschuh aufnehmen; Die Fehde, den Kampf, es mit einem aufnehmen, ihm nicht weichen, ihm gewachsen sein, es ihm gleichtun. / c) Den (fallengelassenen) Faden aufnehmen, wieder aufnehmen, um ihn (spinnend, webend) fortzuführen; danach übertr.: Etwas (wieder) aufnehmen; Nach vierzehntägiger Krankheit nahm er seine Tätigkeit (wieder) auf; fälschlich auch = überhaupt (nicht: von neuem) beginnen: Die neue Zweigstelle der Bank in B. wird ihre Tätigkeit demnächst aufnehmen; auch: So nahm ein Tag den andern auf, sie reihten sich unmittelbar, ohne Unterbrechung aneinander an. — 2) Etwas (in sich) aufnehmen, es empfangen und in sich schließen: Ein Strom, der viele Flüsse aufnimmt; Die Erde nimmt den Samen auf; Fremde Wörter in die Sprache aufnehmen; Der Wald nimmt uns in seinen Schatten auf usw. usw.; auch zuw. von der Möglichkeit: Verse, die wie der Hexameter, mehrerlei Füße aufnehmen [aufnehmen können; gestatten]. — 3) gleichsam bewirkend zu 2, mit hervortretender Tätigkeit des Subjekts: das Objekt einverleiben, empfangen und annehmen, so daß man es hat und bei sich behält (wenn auch zuweilen nur auf einige Zeit); Das Herz nimmt eine Ermahnung in sich auf; Die Loge nimmt einen neuen Bruder auf; Die Hütte nimmt den Wanderer auf; Der Kranke nimmt Nahrung auf; usw., — auch: a) mit Bezeichnung des Wo oder Wohin: Jemand nimmt einen Gast in seinem Hause auf, ein Pflegekind in seine Familie; Ein Wort in den Brief aufnehmen; Ich nahm dich auf in meiner Zelle usw. Dazu: Aufnehmling, der Aufzunehmende. / b) mit Angabe der Art des Empfangs, der Aufnahme: Einen Gast gut, schlecht, freundlich aufnehmen; Die Zuhörerschaft nahm das Lustspiel beifällig auf usw. / c) etwas im Geiste so oder so auffassen: Etwas für (als) Ernst, für eine Schmeichelei, für Scherz, als bare Münze aufnehmen usw., und in bezug auf die Gemütsstimmung, die etwas, nam. jemandes Handlungsweise in einem erregt: (Einem) etwas gut, übel, schlimm aufnehmen; (Einem) etwas hoch aufnehmen oder anrechnen, in gutem oder schlimmem Sinn viel Gewicht darauf legen. — 4) auf dargebotene Sicherheit (Hypothek) eine Summe Geldes entnehmen, borgen. — 5) etwas aufzeichnen, aufs Papier bringen, so daß man es zu bequemer Übersicht und zum Gebrauch darauf stehen hat: Ein Protokoll, einen Akt über etwas, ein Verzeichnis aufnehmen; Den Plan, Riß eines Gebäudes aufnehmen; Die Gegend mit dem Meßtisch aufnehmen; Eine Depesche aufnehmen. — 6) bes. auch: Ein Bild von etwas photographisch aufnehmen (s. Aufnahme 1 g); Sich aufnehmen [volkstümlich: abnehmen] lassen, sich photographieren lassen. — 7) rbez.: sich heben, (Weidm.) wegfliegen; nam. übertr.: zunehmen, wachsen, gedeihen, veralt. ohne sich (intr.), z. B.: Der aufnehmende Mond. Stifter; wie noch gew. im Infin. — 8) (Bergb.) eine Zeche übernehmen, muten: Das Ilmenauer Bergwerk wieder aufnehmen. G. — 9) (Weidm.) befruchtet, trächtig werden. — 10) auch sonst in manchen technischen Verwendungen; als Hw., z. B.: Das Aufnehmen der Ölmalerei.

Äufnen (mundartl. schweiz.), intr., tr.: in die Höhe kommen und bringen.

Aufnötigen, tr.: Einem etwas aufnötigen, nötigend aufdrängen.

Aufopfern, tr., rbez.: als Opfer, das damit dahin ist, hingeben; (da)hinopfern, z. B.: Etwas aufopfern; Einem etwas aufopfern; Dem Schein das Wesen aufopfern; Sich für jemand, für etwas aufopfern; Mw. als Ew.: Eine [sich] aufopfernde, die aufopferndste Liebe u. ä.; Aufopferung(en); aufopferungsfähig, -freudig; Aufopferungslust; aufopferungsvoll.

Aufpacken, tr.: 1) packend aufladen; hier auch rbez.: Sich einem aufpacken, aufbürden. — 2) ohne Obj., zunächst von Soldaten, die sich zum Abzug rüsten, dann allgem.: aufbrechen, davonziehen. — 3) statt auspacken (vergl. aufbinden 1), z. B.: Einen Ballen Waren aufbinden. — 4) packen (ergreifen) und emporheben. || **aufpassen:** 1) intr. (haben): aufmerken; auf etwas oder auf einen passen; auflauern, im letzten Sinne oft mit Dat. — Aufpasser, Aufpasserei, aufpasserisch. — 2) tr.: das Obj., das auf etwas passen soll, passend machen, oder: sehen, ob es paßt. || **aufpeitschen,** tr.: durch Peitschen in die Höhe bringen (Ein Pferd aufpeitschen), aufwühlen (Der Sturm peitscht das Meer auf); auch übertr.: Die Sinne, die Lust oder andere Gefühle aufpeitschen. || **aufpflanzen,** tr., rbez.: aufstellen, aufrichten. || **auf-**

picken, tr.: 1) pickend aufnehmen, aufheben. — 2) pickend öffnen. || **aufplatzen,** intr. (sein): platzend aufspringen, bersten. || **aufpolstern,** tr.: polsternd erhöhen — und: neu polstern, ein Polster anfarbeiten, erneuern. || **aufprägen,** tr., auch rbez.: ein Gepräge ausdrücken. || **aufprotzen:** I. tr., intr.: zum Wegfahren das Geschütz an die Protze hängen; auch: sich zum Aufbruch rüsten. — II. intr.: protzig, zornig auffahren. || **Aufputz,** der: s. Ausputz. — aufputzlos, Ew.: schlicht. || **aufputzen,** tr.: 1) putzend schmücken, herrichten; eig. und übertr. — 2) putzend auffrischen.

Aufquellen: 1) intr.: quellend sich erheben, aufschwellen; auch übertr. — 2) tr.: aufquellen machen.

Aufraffen: 1) tr.: raffend aufnehmen, aufheben. — 2) rbez.: sich rasch erheben und aufstehen, eig. und übertr. (seine Kräfte zusammenraffend), — vgl. das niedrige: sich aufrappeln. || **aufragen,** intr.: in die Höhe ragen. || **aufrauchen:** 1) intr.: in Rauch und Flammen aufgehen: Als rauchte hinter mir die Welt in Flammen auf. Sch. — 2) rauchend aufbrauchen. || **aufrauhen,** tr.: (Tuchm.) auskratzen, bepicken und rauh machen. || **aufräumen,** tr.: 1) etwas weg-, aus dem Wege räumen, fortschaffen. — 2) begrifftauschend: durch Fortschaffen des im Wege Liegenden, Hindernden, Versperrenden freimachen: Ein Loch aufräumen (auf-, ausreiben), mit dem Aufräumer (Aufreiber, vgl. Reibahle). — 3) Ordnung in etwas bringen dadurch, daß das Ungehörige entfernt und das an ungehöriger Stelle Befindliche an die rechte gebracht wird (auch ohne Obj.): Das Umherliegende (im Zimmer); das Zimmer; im Zimmer aufräumen usw. — 4) spöttisch vom Beseitigen des Brauchbaren: Die Gäste haben in unseren Vorräten gewaltig aufgeräumt; und dann auch wieder ernster: Die Krankheiten haben im Heer, unter den Truppen sehr aufgeräumt. — 5) (Kaufm.) Mit etwas aufräumen, es ausverkaufen. — 6) das Mw. als Ew.: aufgeräumt, in Ordnung, daher: behaglich, heiter (s. d.). || **aufrechnen,** tr. und ohne Obj.: 1) rechnend aufschreiben, auf die Rechnung setzen. — 2) = abrechnen 2, z. B.: Wir rechneten das Übel gegen das Gute auf. Iffland; und so jetzt im BGB. für kompensieren; dazu: Aufrechnung (Kompensation). || **aufrecht,** Ew., meist Uw.: 1) gerade in die Höhe gerichtet, so stehend — eig. und übertr., im Ggsz. zum Umgestürzten, am Boden Liegenden: Aufrecht stehen, bleiben; Etwas oder sich aufrecht (er)halten; Zur Aufrechthaltung, -erhaltung der Ordnung; selten als Beifügung: Aufrechter Gang. — 2) (veralt.) = aufrichtig. || **aufreden,** tr.: 1) Einen aufreden, durch Reden aufhetzen; Einen im Dienstverhältnis Stehenden aufreden, den Dienst zu verlassen. Aufredung(en). — 2) Einem etwas aufreden: a) aufschwatzen, durch Reden aufdringen; / b) aufheften, aufbinden, einreden. || **aufregen:** 1) tr.: a) etwas Ruhendes, Schlummerndes oder so Gedachtes in reges oder regeres Dasein hervor- oder emportreten machen: Verschiedene Gedankenfolgen aufregen; Immer neu die Hoffnung aufregen usw. / b) Jemand, jemandes Geist, Herz oder: etwas Lebend-Gedachtes aufregen, lebhaft anregen, heute zumeist: gewaltsam, aufreizend erregen: Der Wein regt ihn auf; Mag er unsere Phantasie aufregen; Zu geistigem Denken und Tun aufgeregt; Alle Völker zur Wut aufregen wider ihren Sohn. Sch., usw. — 2) rbez., zuw. zu 1 a, gew. zu 1 b: Der Kranke darf sich nicht aufregen. — 3) ohne Obj. zu 1 b, nam.: aufregend als Ew. — 4) (s. 1 a; b) aufgeregt (s. d.), als Ew. nam. zu 1 b. — 5) Aufregung, das Aufregen: das Aufgeregtsein und: etwas Aufregendes. || **aufreiben,** tr.: 1) auf etwas reiben. — 2) wundreiben, z. B.: Sich die Backen aufreiben. — 3) den zum Reiben vorhandenen Vorrat erschöpfen. — 4) auf-, verzehren, — eig. (veralt.) von den zermalmenden Zähnen; heute gew. übertr.: gewaltsam in rascher Abnahme hinschwinden machen, vertilgen: Zwei Regimenter wurden hier fast aufgerieben; Aufreibende Tätigkeit; Aufreibung des Heeres usw. — 5) s. aufräumen 2. || **aufreihen,** tr.: in Reihen bringen. || **aufreißen:** 1) tr.: a) aufzeichnen; einen Aufriß machen. / b) (Tuchm.) auskratzen, auskarden. / c) reißend öffnen: Die Tür, den Verband, eine Naht, das Gewand, die Erde mittels der Pflugschar, die Augen aufreißen usw. / d) empor-, in die Höhe reißen. — 2) rbez.: a) zu 1 c (s. 3): So reißt ein schwarzes Felsentor sich auf. Sch. / b) zu 1 d: Sich aus dumpfer Erstarrung aufreißen. — 3) intr. (sein) = 2 a: Berstend reißt der Boden unter meinen Füßen auf. Dazu: Aufreißung. || **aufreiten,** intr.: reitend aufrücken. || **aufreizen,** tr.: reizend aufregen, aufstacheln. Dazu: Aufreizer, Aufreizung, Aufgereiztheit. || **aufrennen:** 1) intr. (sein): rennend auffahren, z. B.: Das Schiff ist aufgerannt. — 2) tr.: rennend öffnen. || **aufrichten,** tr.: etwas in die Höhe richten, so daß es nun aufrecht ist: 1) Etwas Liegendes, Umgeworfenes, Gesenktes, Niederhängendes aufrichten, eig. und übertr.; Den Niedergeschlagenen, Betrübten tröstend aufrichten; Sich an etwas aufrichten usw. — 2) mit etwas als Obj., das erst durch das Aufrichten entsteht, um dann aufgerichtet zu stehen und zu bestehen (vgl. erreichen), eig. und übertr.: Altäre, Gebäude usw. aufrichten; Einen Bund, Vertrag, ein Reich, eine Schule aufrichten usw. || **aufrichtig,** Ew.: 1) geradsinnig und ohne Verstellung sich so äußernd und kundgebend, wie man denkt: Das ist meine aufrichtige Meinung; Um aufrichtig zu reden; Aufrichtig gestanden, oft als Einschiebung, auch bloß: Aufrichtig! Dazu: Aufrichtigkeit. — 2) (nam. Kaufm.) auch von Sachen, von einer dem guten Aussehen entsprechenden Güte der Ware, echt, gut; Die Aufrichtigkeit der Ware. || **aufriegeln,** tr.: den Riegel wegschiebend öffnen. || **Aufriß,** der, Aufrisses; Aufrisse: 1) (selten) das Aufreißen. — 2) = Standriß, Bauzeichnung der äußeren Ansicht in einer senkrechten Ebene; Ggsz.: Grundriß. || **aufritzen,** tr.: ritzend öffnen. || **aufrollen:** 1) intr. (sein): rollend sich auf etwas hin- oder: sich so emporbewegen. — 2) tr. (und rbez.): auswickeln: a) auf eine Rolle oder zu einer Rolle zusammenwickeln (zusammenrollen). / b) etwas Zusammengerolltes auseinanderwickeln, entfalten, öffnen (entrollen); heute bes. oft übertr.: Eine Frage aufrollen = anschneiden (s. d. 1). || **aufrücken:** 1) intr. (sein): in die Höhe, empor-, aufwärtsrücken. — 2) tr.: a) in die Höhe rücken machen (s. 1). / b) zuw.: durch Aufrücken (a) öffnen: Das Guckloch aufrücken, aufschieben. / c) Einem etwas aufrücken, auf den Leib rücken, so daß es sich ihm fühlbar machen muß, — nam. vorwurfsvoll, vgl.: es ihm vorrücken, vorhalten, vorwerfen (dazu veralt.: Aufruck = Vorwurf). || **Aufruf,** der, —(e)s; —e: 1) laut aufschallender Ruf: Mit fürchterlichem Aufruf | griff der Cid an seinen Bart. H. — 2) der an Personen gerichtete Ruf, aufzustehen, sich zu etwas zu melden, bereit zu sein (vgl. Aufforderung, Aufmahnung, Aufgebot). — 3) (Kanzleispr.) die Aufhebung und Zurücknahme von etwas Festgesetztem. || **aufrufen,** intr. (1) und tr.: 1) emporgewendet und laut rufen. — 2) durch Rufen empor, auf die Beine, auf den Platz bringen, eig. und übertr., auch mit mehr oder minder belebtgedachtem Obj. (vgl. wachrufen, hervorrufen: auf-, erwecken, auffordern): Ihr schweigt, bis man euch aufruft. Sch.; Ein Ort, der mancherlei Erinnerungen aufrief. — 3) (Kanzleispr.) aufkündigend widerrufen: Eine Vollmacht aufrufen. || **Aufruhr,** der, —(e)s; —e (früher: Aufrühre): eine heftige, alles wild durcheinanderwirbelnde und bis auf den Grund aufwühlende Bewegung und Erregung: Die See, die ganze Natur ist in Aufruhr; Ihr Blut ist jetzt in Aufruhr; Das Gewissen in Aufruhr bringen; Das ganze Genua kam in Aufruhr um diese schöne Eroberung. Sch. usw.; nam. oft und zwar ursprünglich: Auflehnung und Empörung einer wild gärenden Volksmasse. Aufruhrprediger, -stifter, -versuch. || **aufrühren,** tr.: durch Rühren in die Höhe bringen, aufwühlen, aufregen, eig. und übertr.: Den Bodensatz der Flüssigkeit, die Flüssigkeit aufrühren usw.; Alte Geschichten aufrühren; Wenn Stürme das Meer aufrühren; Die Leidenschaften, die Geister, die Volksmasse, den Pöbel aufrühren. Dazu: Aufrührer, Erreger von Aufruhr; Aufrührerei. || **aufrühr(er)isch, aufrührig,** Ew.: in Aufruhr begriffen; Aufruhr erregend; ihm gemäß. || **aufrüsten,** tr.: 1) ein Gerüst, einen Bau aufführen; etwas aufrichten, aufstellen. — 2) ausschmücken, instand setzen, einrichten. || **aufrütteln,** tr.: emporrütteln, rüttelnd in die Höhe bringen (aufregen, aufwecken). Dazu: Aufrütteler.

Aufs: statt auf das.

Aufsagen, tr.: 1) Seine Aufgabe, ein Gedicht usw. aufsagen, stehend hersagen, — von Schülern, dann vom Hersagen in Schülerweise. — 2) das zwischen dem Subj. und der im Dat. genannten Person bestehende Verhältnis durch eine abgegebene Erklärung aufheben, aufkündigen: Einem den Frieden, die Freundschaft, das Bündnis, den Gehorsam aufsagen usw.: auch ohne Nennung des (bekannten) Verhältnisses: Der Dienstbote kann dem Herrn, wie der Herr dem Dienstboten aufsagen. — Dazu: Aufsage, Aufsagung, z. B.: der Wohnung, des Dienstes usw. — 3) (selten) abbestellen. || **aufsammeln:** 1) tr.: aufheben und sammeln: auflesen: Abergläubische Verehrer eines gelehrten Mannes, welche die

geringsten Brosamen, die ihm entfielen, aufsammelten. L. — 2) rbez.: sich zu beträchtlicher Höhe ansammeln. || **āufsässig,** Ew.: feindlich gesinnt und widersetzlich (aufsätzig): Aufsässigkeit, das Aufsässigsein, und (mit Mz.) Kundgebungen davon. || **āufsatteln,** tr.: 1) Ein Pferd aufsatteln, satteln; auch ohne Obj.: Aufsatteln! — 2) Dem Packtier etwas aufsatteln, aufladen, und danach übertr. — 3) (Bergb.) Die Schachtzimmerung über Tage durch einen Aufsatz von Holzwerk [den sogenannten Sattel] gegen das Einfließen von Wasser usw. erhöhen. || **Aufsatz,** der, —es; Aufsätze: etwas Aufgesetztes oder Aufzusetzendes, z. B.: 1) in vielen technischen Verwendungen, dann bes. ein auf Gebäude, Teile von Gebäuden (bes. Türen), Zimmergeräte usw. aufgesetzter Zierrat und Schmuck. — 2) zuw.: die auf die Tafel gesetzten Gerichte (ohne Rücksicht auf Schmuck): Der erste Aufsatz (oder Gang); aber auch bes. ein aus mehreren Tellern übereinander bestehendes Gerät für die Tafel, für Süßes und Früchte. — 3) aufgesetzter Kopfputz bei Frauen. — 4) etwas schriftlich Aufgesetztes, worin ein Gegenstand, Gedanke, Vorwurf behandelt ist. — 5) (veralt.) z. B.: a) Satzung. / b) Auflage, Steuern u. ä. m. || **āufsätzig,** Ew.: aufsässig. || **āufsaugen,** tr.: 1) saugend aufziehen. — 2) saugend in sich aufnehmen und — dadurch verschwinden machen, bes. auch übertr. — 3) (seltener) durch Saugen öffnen: Die Sonne hat die Blumen küssend aufgesogen. Tieck. — 4) saugend wundmachen: Sich die Lippen aufsaugen. || **āufsäugen,** tr.: großsäugen, nährend aufziehen.

Aufscharren, tr.: scharrend freimachen — und: öffnen. || **āufschauen,** intr. (haben): emporschauen: die Augen aufschlagen, auf etwas richten; aufpassen. || **āufschenken,** tr.: (Ballspiel) s. aufgeben 4. || **āufscheren,** tr.: s. aufschießen 5. **āufscheuchen,** tr.: aufschrecken und scheuchend vertreiben. || **āufscheuern,** tr.: scheuernd auffrischen, reinigen: Das Küchengeschirr aufscheuern oder bloß: aufscheuern; auch: wundscheuern. || **āufschichten,** tr.: schichtend häufen: auch rbez. || **āufschieben,** tr.: 1) schiebend öffnen (Ggstz. zuschieben). — 2) zeitlich: etwas auf die Zukunft ver-, hinausschieben (vgl.: Auf die lange Bank schieben). || **Aufschiebling,** der, —s; —e: (Bauw.) Anschieber, Traufhalen. || **āufschießen: 1)** tr., z. B.: durch Schüsse — öffnen (Die Tore aufschießen); — auf die Beine bringen (Wild aufschießen). Ferner intr. (sein), z. B.: 2) auf etwas hin-, niederschießen: Auf die Beute aufschießende Raubvögel. — 3) in die Höhe, emporschießen, z. B.: a) Schon wollte sie sich niederlegen, da schoß [fuhr] sie auf; Ein Rebhuhnflug schoß schwirrend auf. / b) Aufschießen — Quellen in Strahlen; Wasserstrahlen; Strahlen des Nordlichts; Farben des Gesichts. / c) von Pflanzen und ihnen Verglichenem: Aufschießen — Pflanzen, Pilze, Samen, das Samenkörnchen der Hoffnung, der Keim der Liebe usw.; Hoch, schlank aufgeschossene Pflanzen, Personen u. ä.; In die Blüte aufschießen; Zu üppig in die Ranken und Blumen aufschießen u. ä. — 4) Etwas schießt einem auf, fällt, seinen Sinn durchzuckend, ihm auf, ein. — 5) (Seew.) Ein Tau aufschießen, aufrollen, aufscheren. || **Aufschlag,** der, —(e)s; Aufschläge: 1) (Forstw.) entsprechend dem Anflug (s. d. 2), vom nicht fliegenden, sondern auffallenden Samen und nam. vom Holzaufwuchs daraus, z. B.: Der Aufschlag junger Eichen. — 2) (Kartensp., vgl. 8) das Aufschlagen (aufdeckende Hinlegen) einer Karte und: die so aufgeschlagene. — 3) (Mus.) der durch Aufheben der taktschlagenden Hand bezeichnete Taktteil, d. h. der schwache. — 4) an Kleidungsstücken ein auf- oder umgeschlagener Teil. — 5) (Web.) Kette, Aufzug. — 6) (Weidm.): a) Art Sprenkel. / b) Hölzer zum Rücken der Netze auf den Vogelherden. — 7) das Aufschlagen, wodurch etwas mit raschem Zuge auf etwas anderes gelegt wird, und dies Aufgeschlagene selbst, z. B.: Legt er sein Schnupftuch als Aufschlag auf die Kopfwunde. — 8) das Aufschlagen, insofern etwas dadurch geöffnet wird (vgl. 2): Was meint man, daß ich beim ersten Aufschlage [der Papiere] darunter erblicke? L. — 9) das Aufschlagen, insofern dadurch etwas in die Höhe kommt, nam.: Aufschlag der Augen. — 10) (vgl. 9) Preissteigerung: a) das Steigen der Preise durch die Marktlage. / b) Versteigerung. / c) die Verteuerung des Preises einer Sache durch etwas, das dafür mehr gezahlt werden muß (darauf geschlagen wird, s. d). / d) bes. Steuerauflage, Akzise (dazu: Aufschläger, Akzise-Einnehmer). / e) (landschaftl.) = Aufwand (s. d.): Einen großen Aufschlag machen, bes. bei einem Gastmahl; davon wohl die Bedeutung: gastlicher Verkehr: Auch halte er keinen Aufschlag mehr mit denen von Herrn Gerhards Hofe. Storm. = **āufschlagen,** tr., intr. (bei Hervorhebung der Bewegung aufwärts mit sein): 1) in die Höhe schlagen, z. B.: a) (im Ggstz. zu nieder-, herunterschlagen): Den Schleier, die Augenlider, Wimpern, Augen (versch. 2c) aufschlagen usw.; intr.: Die Segel schlotterten und schlugen auf und nieder u. ä. / b) Das Tellereisen schlägt [schnellt] auf. / c) Der Same schlägt [geht] auf; das Laubholz aus dem Samen usw. / d) Eine Flamme schlägt [loht, lodert] auf; In Flammen aufschlagen. / e) Ein unendlich Gelächter schlug auf, brach schallend hervor; bes. tr.: Ein Gelächter, eine Lache aufschlagen. / f) (s. d) Feuer aufschlagen, anschlagen; Einen feuerfangenden Schwamm aufschlagen usw. / g) durch Schläge aufspringen machen: Einen Born aufschlagen (s. 2a) usw. und mit persönlichem Obj.: Den Feind aufschlagen, ihn schlagend zum Ausbruch bringen, vgl.: Dem Feind die Quartiere, die Quartiere des Feinds aufschlagen (versch. i). / h) Aufschlägt der Preis einer Ware; die Ware (im Preis); Jemand mit dem Preis oder mit der Ware, s. abschlagen 9a). / i) Zelte, Lager, Hütten, Buden, einen Bau aufschlagen usw.; auch verallgemeint: Seine Wohnung, sein Lager, Quartier (versch. g) wo aufschlagen, nehmen; Einen Markt, bildl.: Waschmarkt (s. d.) aufschlagen; Ein Bett aufschlagen usw. — 2) schlagend öffnen, z. B.: a) Nüsse mit dem Hammer aufschlagen; Eine Ader (s. 1g), ein Geschwür usw.; den Deckel der Kiste, die Kiste aufschlagen u. ä. / b) von Verwundungen: Sich fallend das Schienbein aufschlagen usw. / c) Die Augen zu- und wieder aufschlagen (versch. 1a); Etwas Zu- oder Zusammengeschlagenes aufschlagen, z. B.: einen Fächer; die Flügel einer Tür, die Tür auf- und zuschlagen. / d) Eine Bücherrolle, ein Buch aufschlagen, entfalten, öffnen, — dann auch: zu bestimmtem Zweck, um etwas darin nachzusehen: Das Wörterbuch, etwas im Wörterbuch aufschlagen (nachschlagen) usw. / e) Spielkarten aufschlagen, umschlagen, so daß sie offen daliegen; auch intr. — 3) auf etwas schlagen, z. B.: a) intr. = niederschlagen auf etwas, darauf niederfallen, mit sein, wenn die Bewegung — mit haben, wenn der klappende oder ähnliche Ton hervorgehoben wird. / b) (s. a) mit haben: Absichtlich aufschlagen, z. B. mit der Faust (auf den Tisch), mit dem Hammer (aufs Eisen); (Auf Tonwerkzeuge) aufschlagen; und tr.: Einen Tanz aufschlagen [aufspielen], vgl.: Einen Lärm aufschlagen; Bittre Klagen aufschlagen usw. / c) tr.: Hufeisen aufschlagen, auf den Huf; Schuhe aufschlagen, auf den Block (aufblöcken); Eine Masche aufschlagen u. ä. m. || **Aufschläger,** der, —s; uv.: 1) einer, der aufschlägt. — 2) s. Aufschlag 10d. || **āufschließen,** tr. (rbez.): Verschlossenes öffnen (eig. und übertr.), entfalten, darlegen; (Heerw.) die Tiefe verringern; (Bergb.) für den Abbau öffnen. — Dazu: Aufschließung. || **āufschlingen: 1)** tr., rbez.: a) etwas oder sich in die Höhe schlingen, winden. / b) das Geknüpfte, Ineinandergeschlungene auflösen. — 2) tr.: verschlingend, verschluckend aufzehren (aufschlucken, vgl.: aufschlürfen). || **āufschlitzen,** tr.: schlitzend öffnen. || **Aufschluß,** der, Aufschlusses; Aufschlüsse: das Aufschließen — gew. übertr.: Erklärung von etwas Dunklem, Verschlossenem: Aufschlüsse geben, erhalten, erlangen usw. || **āufschmeißen,** tr.: (in gewöhnlicher Sprache) einen im Glücksspiel besiegen. || **āufschmelzen: 1)** tr.: durch Schmelzen auf etwas befestigen. — 2) intr.: schmelzend sich auflösen, und tr.: sich auflösen machen. — 3) tr.: durch Schmelzen öffnen: Eine Glasröhre aufschmelzen, Ggstz. zuschmelzen. || **āufschnallen,** tr.: s. aufbinden 1 und 3 (4). || **āufschnappen:** 1) intr.: schnappend auffahren, sich öffnen, auch: atmen. — 2) tr.: schnappend auffangen, auch übertr. || **āufschneiden,** tr.: 1) durch Schneiden öffnen. — 2) Brot, Wurst usw. abschneiden, schneiden und auf den Teller legen. Dazu: Aufschnitt, bes.: Kalter Aufschnitt. — 3) (auch ohne Obj.) gleichsam schneidend vorlegen (vgl. 2), z. B. eine Erzählung, dann aber: übertreibend lügen, prahlen, großtun, protzen. Dazu: Aufschneider: Aufschneiderei(en), aufschneiderisch. || **āufschnellen,** tr.: rbez., intr. (sein): 1) in die Höhe schnellen. — 2) schnellend (sich) öffnen. || **āufschnüren,** tr.: 1) schnürend auf etwas befestigen; Einen aufschnüren, aufhängen (an den Galgen). — 2) Zugeschnürtes lösen, öffnen: Die Schnürbrust aufschnüren, — kurz: ein Frauenzimmer, sich aufschnüren (ausschnüren). — 3) auf eine Schnur reihen. || **Aufschößling,** der, —s; —e: 1) aufgeschossene junge Pflanze oder Person. — 2) Emporkömmling. || **āufschrauben,** tr.: 1) schraubend auf etwas befestigen. — 2) in die Höhe schrauben, auch übertr. — 3) die Schraube öffnen (Ggstz. zuschrauben). || **āufschrecken: 1)** intr. (sein), — am

richtigsten starkformig, also: ich schrak (nicht: schreckte) auf, war aufgeschrocken (nicht: aufgeschreckt): vor Schreck auffahren. — **2)** tr. (schwachformig: Ich schreckte auf, habe aufgeschreckt): vor Schreck auffahren machen. ‖ **Aufschrei,** der, —(e)s; —e: sich erhebender lauter Schrei. ‖ **āufschreiben,** tr.: **1)** schriftlich aufzeichnen. — **2)** Schreibgerät ausbrauchen (verschreiben). — **3)** (veralt.) schriftlich ankündigen. — **4)** schriftlich verordnen (verschreiben, s. d. 4). ‖ **āufschreien: 1)** intr. (haben), selten tr.: laut schreien. — **2)** tr.: durch Schreien wecken. ‖ **Aufschrift,** die; —en: Aufschrift eines Briefes [(post)amtliche Bd. f. Adresse, vgl. auch Anschrift], eines Aufsatzes u. ä. [Titel], einer Säule [Inschrift]. ‖ **Aufschub,** der, —(e)s; Aufschübe: das Aufschieben (s. d. 2) und dessen Frist. ‖ **āufschürzen,** tr.: **1)** in die Höhe schürzen: Den Rock, kurz: sich aufschürzen. — **2)** Zugeschürztes auflösen, entschürzen. ‖ **āufschüsseln,** tr.: auftischen, auftragen. ‖ **āufschütteln,** tr.: durch Schütteln in die Höhe bringen, vgl. aufrütteln. ‖ **āufschütten,** tr.: **1)** auf drunter Befindliches schütten. — **2)** aufhäufen, =speichern, =stapeln. — **3)** das Obj. durch schüttendes Aufhäufen (von Erde usw.) bilden, entstehen machen: Ein Grab(mal), einen Wall aufschütten; Die vom Meer aufgeschütteten Dünen. Aufschüttung(en). ‖ **āufschwatzen,** tr.: s. anschwatzen. ‖ **āufschweißen,** tr.: auf drunter Befindliches schweißen, anschweißen. ‖ **āufschwellen,** intr. (mit starken Formen: schwoll āuf, āufgeschwollen), tr. (mit schwachen: schwellte āuf, āufgeschwellt): hoch anschwellen (s. d.). ‖ **āufschwemmen,** tr., rbez.: **1)** s. anschwemmen (1—3). — **2)** schwammartig aufschwellen machen, z. B.: Ein Tier [durch mastige Nahrung] aufschwellen. — **3)** etwas in einer Flüssigkeit, worin es oben schwimmt, von den zu Boden sinkenden Teilen sondern. ‖ **āufschwingen,** tr., rbez., intr. (sein): in die Höhe, emporschwingen. ‖ **āufschwören,** tr. und ohne Obj.: **1)** einen zum Antritt, zur Übernahme von etwas erforderten Eid schwören, z. B.: Der Freiheit und Gleichheit aufschwören; Ein Gut aufschwören; Einen Stammbaum als richtig aufschwören; Die erforderliche Zahl (64) Ahnen aufschwören usw. — **2)** heraufbeschwören. ‖ **Aufschwung,** der, —(e)s; Aufschwünge: Schwung aufwärts, Aufflug; eig. und übertr., nam. (Kaufm.) = günstige Konjunktur.

Aufsehen: 1) intr. (haben): **a)** in die Höhe, emporsehen, die Augen aufschlagen. / **b)** ein achtsames Auge, Obacht auf etwas haben, damit alles gehörig und nichts Ungehöriges geschehe: Aufsehende Beamte, Behörde usw.; dazu: Aufseher mit vielen Zsstzgn. — **2)** Infin. als Hw.: das, —s; 0: **a)** veralt. zu 1 b = Aufsicht. / **b)** die Aufmerksamkeit, die etwas Ungewöhnliches, die Augen auf sich ziehend, erregt: Aufsehen erregen, vermeiden usw. ‖ **āufsein,** intr.: außerhalb des Bettes sein. ‖ **āufsetzen,** meist tr. (s. aber 4; 5): **1)** das Obj. auf etwas (als darauf gehörig) setzen, zumeist mit Verschweigung dieses Etwas, zuw. auch begrifftauschend, z. B.: **a)** Sich aufsetzen, aufs Pferd, auf den Wagen, zum Fortreiten, =fahren usw.; Den Fuß, den Wanderstab aufsetzen, auf den Boden; Die Hand aufsetzen, auf einen Stützpunkt beim Springen; Ein Pferd setzt den Kopf auf, auf die Krippe, koppend (auch bloß: es setzt auf, ist ein Aufsetzer) und wohl danach sprichw. auch von Personen: Seinen Kopf, Trotzkopf aufsetzen. / **b)** etwas auf Teile des Leibes setzen, z. B.: Einem Schröpfköpfe, (scherzh.) Hiebe aufsetzen; Eine Brille aufsetzen und nam. oft: (einem oder sich) etwas auf den Kopf setzen, z. B.: einen Hut, die Krone u. ä.; Hörner (s. d. 1 b) aufsetzen; ohne Obj.: Der Hirsch setzt auf. / **c)** (scherzh.) Ein anderes Gesicht, eine Miene aufsetzen, aufstecken, annehmen (wohl hergenommen von Masken); auch: Ich kann ihm keinen anderen Kopf aufsetzen, bin ohne Einfluß auf seinen Eigensinn. / **d)** Lichter aufsetzen, auf den Leuchter; Lampen, auf den Tisch, Altar usw.; Das Essen, Gerichte, Schüsseln aufsetzen, auf den Tisch; kurz: die Tafel (vgl.: den Nachtisch) aufsetzen; (Bergb.) aufsetzen, in der Mittagszeit (der sog. Aufsetzstunde) feiern. / **e)** (Bauk.) Noch ein Stockwerk; den Giebel; dem Gebäude die Krone (auch übertr.) aufsetzen u. ä. / **f)** (Forstw.) Eine Fichte, Tanne usw. setzt Quirle auf, auch ohne Obj. / **g)** (Hasardsp.) Geld aufsetzen, auf eine Karte; übertr.: Für etwas Blut und Leib, Leib und Leben, den letzten Blutstropfen aufsetzen, aufs Spiel setzen. / **h)** (Hüttenw.) Die Gicht aufsetzen, aufgeben (s. d. 1). / **i)** (Kattundr.) Eine Farbe aufsetzen (vgl. k), auf eine andere, und daher kurz von der dadurch entstehenden Mischfarbe: Aufgesetztes Braun, durch Aufdrucken von Schwarz auf Rot erzeugt. / **j)** (Kochk.) Etwas aufsetzen, zum Kochen, aufs Feuer. / **k)** (Mal.) Die Farben (vgl. i), Lichter, einen Neuezug aufsetzen, auf die Leinwand. / **l)** Ein Zündhütchen aufsetzen; eine Kugel aufsetzen, auf die Pulverladung. — **2)** tr.: (veraltend) anordnend fest=, einsetzen, mit sachlichem und persönlichem Obj., z. B.: Fasttage aufsetzen; Einen zum Kaiser aufsetzen. Jetzt daher: Etwas (schriftlich) aufsetzen, abfassend niederschreiben [aufs Papier]. — **3)** in die Höhe setzen, aufrichten: **a)** Sich aufsetzen, im Bett usw.; auf die Hinterfüße (s. d.) u. a. / **b)** etwas schichtend in Haufen setzen; ferner: Einen Bau, ein Faß aufsetzen, errichten. / **c)** Beim Kegelspiel die Kegel aufsetzen. / **d)** beim Pferde durch ein Verfahren niederhangende Teile emporrichten: Den Hals aufsetzen, durch sog. Aufsetzzügel. / **e)** Einer Dame die Haare aufsetzen, machen, ordnen, kämmen; heute gew. umgekehrt: eine Dame, sich aufsetzen; Die Aufsetzerin. — **4)** rbez.: s. 1 a; 3 a; 3 e. — **5)** intr. oder ohne Obj.: **a)** s. 1 a; 1 b; 1 f. / **b)** auf etwas als der Grundlage ruhend sich erheben (nam. Bergb., z. B.: Daß die Solquellen unmittelbar aus dem Gipsgebirge aufsetzen) u. ä. m. / **c)** Widerstand leisten, betrügen. ‖ **Aufsicht,** die; (—en): (s. aufsehen 1 b; 2 a) die Tätigkeit, das Amt eines Aufsehers: Die Aufsicht über etwas oder einen haben; Unter jemandes Aufsicht stehen (veralt.: Obsicht); — zuw. auch: das einem Aufseher untergebene Gebiet. Dazu: Aufsichtsbeamte, =behörde, =bezirk, Aufsichtführende, aufsicht(s)los, Aufsichtsrat, =recht usw. ‖ **āufsingen,** intr.: durch taktmäßigen Gesang bei der Arbeit eine gleichmäßige Wirkung der Kraft herbeiführen. ‖ **āufsitzen,** intr. (haben, sein): **1)** auf=, emporgerichtet sitzen. — **2)** nicht zu Bett gehen, sitzend aufbleiben. — **3)** sich wo aufsetzen, — nam. oft: zu Pferde steigen; ferner z. B. von Vögeln (auch: Auf der Leimrute aufsitzen) und Schiffen; auch übertr.: Einen aufsitzen lassen, ihm ein Hindernis in den Weg legen, ihn betrügen, daher österr. übertr.: Aufsitzer = Übertölpelung; vgl. aber auch aufsetzen 5 c. — **4)** auf etwas sitzen: Die auf dem Granit aufsitzenden Basalte u. ä. — **5)** aufgesessen, Ew. = aufsässig. ‖ **āufspalten: 1)** tr.: spaltend öffnen. — **2)** rbez., intr. (sein): sich spaltend öffnen. ‖ **āufspannen,** tr. (rbez.): hoch spannen (eig. und übertr., s. z. B. aufstauen 2); spannend ausdehnen, auseinanderhalten, öffnen (Den Hahn des Gewehrs — das Gewehr aufspannen): auf etwas befestigen usw. ‖ **āufsparen,** tr.: auf die Zukunft sparen: **1)** aufbewahren: Etwas; einem etwas; einen zu etwas aufsparen: Mein Leben | hab ich dem ew'gen Jammer aufgespart. — **2)** aufschieben. ‖ **āufspeichern,** tr.: speichernd aufsammeln, aufhäufen. Dazu: Aufspeicherung. ‖ **āufspeisen,** tr.: s. aufessen. ‖ **āufsperren,** tr.: (Ggstz. zusperren) sperrweit aufmachen, =reißen, öffnen: Fenster und Türen aufsperren; ferner von Körperteilen: Den Mund, Rachen, Schnabel, Augen, Ohren aufsperren; auch: Einem den Mund aufsperren, ihn gaffen machen. ‖ **āufspielen,** intr. (haben): **1)** auf Tonwerkzeugen den Hörern und Tänzern (auch mit Obj.: Einen Walzer aufspielen); als Drohung: Wart! dir werd ich aufspielen. — **2)** (ungew.) Die Schauspieler sollen aufspielen. W.; aber rbez. häufig: Er spielte sich als Freund, als Heiligen auf, sich prahlend den Schein geben, als sei man das. — **3)** Die Zapfen können auf= und niederspielen, haben Spielraum, sich auf= und niederzubewegen. ‖ **āufspießen,** tr.: spießend aufstecken, aufheben. ‖ **āufsprechen,** tr.: (veralt.) sich etwas für die Zeit, wo man es braucht, durch vorhergehende Besprechung sichern: Sich ein Kapital aufsprechen. ‖ **āufspreizen,** tr., rbez.: spreizend in die Höhe bringen, übertr.: wichtig tun; spreizend öffnen. ‖ **āufsprengen,** tr.: **1)** durch Sprengen öffnen, eig. und übertr.: auch zuw. mit dem durchs Sprengen Entstandenen als Obj.: Eine Kluft aufsprengen. — **2)** in die Höhe, emporspringen, nam. (Weidm.): Einen Hasen aufsprengen. — **3)** eine Flüssigkeit auf etwas sprengen. ‖ **āufsprießen, āufsprossen,** intr. (sein): emporsprießen, s. aufschießen 3 c. Dazu: Aufsprößling. ‖ **āufspringen,** intr. (sein): **1)** in die Höhe, emporspringen, von Belebtem und Unbelebtem. — **2)** springend sich öffnen, aufbersten. ‖ **āufsprudeln,** intr.: sprudelnd heraufkommen. ‖ **āufsprühen,** intr.: sprühend in die Luft gehen. ‖ **āufspulen,** tr.: spulend aufwickeln. ‖ **āufspüren,** tr.: spürend aufsuchen, — und: spürend gewahren, finden, ausspüren.

Aufstacheln, tr.: stachelnd aufreizen, bes. übertr. ‖ **āufstampfen,** intr.: stampfend auftreten. **Aufstand,** der, —(e)s; Aufstände: **1)** das Aufstehen. — **2)** bes. das Aufstehen einer Menge, Auflauf (s. d. 1), nam. die Erhebung einer sich

gegen wirkliche oder vermeintliche Unterdrückung auflehnenden Menge, und zuw.: diese selbst. — 3) (Bergb.) Bericht über eine Zeche. — 4) Untersatz für eine Säule. || **āufständig, āufständisch,** Ew.: im Aufstand begriffen: Die Aufständischen [Insurgenten]. || **āufstapeln,** tr.: stapelnd aufschichten. || **āufstarren,** intr. (haben): 1) starr emporblicken. — 2) starr emporstehen. || **āufstäuben:** 1) tr.: so fein wie Staub — oder als Staub — auftragen, z. B.: Farbe aufstäuben. — 2) intr.: wie Staub in die Höhe gehen, z. B.: Die Wogen, die aufstäubten. Vgl. aufstieben. — 3) tr.: wie Staub aufsteigen machen, z. B.: Stäube die Funken nicht auf. || **āufstäube(r)n, āufstöbern,** tr.: 1) aufstieben machen. — 2) stöbernd (s. d. 3 Schluß) etwas aufsuchen, auffinden. || **āufstauen,** tr.: 1) stauend-aufschichten, aufeinanderpacken. — 2) Wasser aufstauen, **aufstauchen,** (auf)stemmen, aufspannen, es zurücktreibend anschwellen machen, und danach übertr. || **āufstechen,** tr.: 1) stechend öffnen, z. B. auch (eig. und übertr.): Einem ein Geschwür, einen alten Schaden aufstechen, vgl.: (Einem) etwas, z. B.: einige Sprachfehler aufstechen, aufmutzen (s. d. 2). — 2) (Kupferst.) Eine Platte aufstechen, aufkratzen (s. d. 2); begrifftauschend: Aufgestochene Blätter, Abdrücke. — 3) etwas mit Stichen auf etwas befestigen. — 4) aufspießen, aufgabeln, auch übertr — 5) mit spitzem Werkzeug, auch mit Schaufeln wühlen, rühren, umarbeiten oder nach oben bringen. || **āufstecken,** tr.: 1) in die Höhe stecken, z. B.: a) Ein [Aufsteck=]Kleid (mit Aufstecknadeln); die Vorhänge, die Haare, einen Kopfputz aufstecken. / b) etwas steckend aufrichten, nam. auf einen höheren Platz stecken, so daß es weithin sichtbar ist: Einen Kranz [auf den Giebel]; einen Reif [als Wirtshausschild], ein Schild, eine Fahne, ein Panier, ein Ziel, etwas als Ziel aufstecken; Ein Licht aufstecken, auf den Leuchter und übertr. / c) Ein anderes Gesicht, eine andere Miene aufstecken, aufsetzen (s. d. 1c). / d) Futter aufstecken, auf die Raufe; auch ohne Obj. / e) Eine Laube aus Maien aufstecken, aus aufgesteckten (b) errichten. — 2) (vom Aufstecken, Einstecken des Degens:) Etwas aufstecken, ruhen lassen, aufgeben, z. B.: Das Wildern, das Heiraten aufstecken. — 3) Viel, nicht viel, nichts aufstecken bei etwas, gewinnen, verdienen. || **āufstehen,** intr.: 1) (mit sein und haben): a) offenstehen: Eine Tür steht auf. / b) auf etwas als auf der Grundlage ruhend stehen: Wo ein Fuß des Regenbogens auf dem Acker aufstand. **G.** / c) in die Höhe stehen, emporragen, z. B.: Die noch aufstehenden Reste der öffentlichen Gebäude. **G.**; häufiger: emporstehen. — 2) (mit sein): sich zum Stehen erheben (vgl. empor=, erstehen 2): a) von Personen: Liegende, Gefallene, Sitzende, Knieende usw. stehen auf; Vom Boden, aus dem Kot, vom Sitz, vom (Arbeits=, Mittags=) Tisch, von der Arbeit, vom Essen, vom (Kranken=) Lager, aus dem Bett, aus dem Grabe, vom Tode (s. auferstehen) aufstehen usw.; Vor einem (oder dichterisch: einem) aufstehen, vom Sitz, ihn ehrend; Gegen, wider einen oder etwas aufstehen, sich erheben; auch bloß: Das Volk steht auf u. ä.; auch außerdem = sich erheben: Ein Prophet steht auf; aber anderseits auch: Für einen oder etwas aufstehen, wie in der Versammlung für einen Antrag u. ä. / b) von Tieren, z. B.: (Weidm.) Vor dem Hunde aufstehen, auffliegen; ferner von Fischen, nam.: aufsteigend sich an die Eislöcher drängen. / c) auch außerdem: aufsteigend sich erheben, nam. von etwas urspr. mehr oder minder Belebt=Gedachtem, z. B. vom Wind, von der Sonne, von Pflanzen, Blumen usw.: Das Land ist aufgestanden, ein herrlich Osterfest; Es ist der verwegene Gedanke in mir aufgestanden usw.; — (Hüttenw.) Der Herd steht auf, wenn das Blei aufsteigend umherspritzt. || **āufsteigen,** intr. (sein): in die Höhe steigen, teils von etwas schon sichtbar Vorhandenem, teils von etwas dadurch erst sichtbar Werdendem, zum Vorschein Kommendem, eig. und übertr., z. B.: Aufs Pferd, auf einen Baum aufsteigen; Vom niedern Dienst im Stalle stieg ich auf. **Sch.**; Zu hohen Würden aufsteigen; Luftschiffe, Drachen, Raketen steigen auf; Sanft aufsteigende Hügel; Rauch, Nebel, Gewölk steigt auf; Eine Hoffnung, Furcht, ein Entschluß steigt in einem auf usw. Oft verbunden mit Ggstz.: Auf= und ab=, niedersteigen, z. B.: Das Auf= und Absteigen [Hebung und Senkung] des Geländes; Ob die Literatur im Auf= oder Absteigen begriffen usw.; im Mw.: Auf= (und nieder=) steigende Knoten, Zeichen des Tierkreises; In auf= (und ab=) steigender Linie, Reihe usw. Dazu: Die gerade Aufsteigung [Rektaszension]; Diese nobeln Aufsteigungen [in jemand aufsteigenden Gedanken, Regungen]. || **āufstellen,** tr.: 1) aufgerichtet (hin=)stellen, z. B.: Gegenstände; Waren zum Verkauf; Säulen; Maschinen, Brücken aufstellen (= montieren); Schachfiguren; Soldaten, ein Heer, Wach=, Vorposten, Späher aufstellen usw.; und unsinnlicher: Einen Kandidaten, Bewerber für die Wahlen aufstellen. — So auch: 2) Ein Ziel; etwas als Ziel; Grundsätze, Sätze, Behauptungen, Fragen, Beweise, Zeugnisse, Zeugen aufstellen u. ä. — 3) Netze aufstellen (vgl.: Schlingen ausstellen), auch ohne Obj.: Einen Hasen, | dem er bereits vergebens aufgestellt. — 4) Wegen oder nach einer Sache aufstellen (etwa: Späher, s. 1 oder vgl. 3), sein Augenmerk darauf richten, auch bloß: aufstellen, vgl.: Auf eine gute Köchin stelle ich überall aus. **L.** — 5) Etwas mit einem Ggstd. aufstellen, vornehmen, in bezug auf die dadurch bewirkte Veränderung, gew. nur mit allgemeinem sachlichem Fw. (etwas, nichts, viel, was usw.) als Obj. — 6) Aufstellung (bes. zu 1; 2). || **āufstemmen,** tr., rbez.: 1) stemmend worauf stützen, lehnen: Den Arm oder sich (wo) aufstemmen, **aufsteuern;** Den Fuß dem Leichnam aufstemmen, gegen den Leichnam stemmen u. ä. — 2) Sich aufstemmen, angestemmt sich aufrichten (emporstemmen). — 3) s. aufstauen 2. — 4) mit dem Stemmeisen öffnen. || **āufstieben,** intr. (sein): in die Höhe stieben, nam. weidm. vom Federwild. || **Aufstieg,** der, Aufstieg(e)s; Aufstiege: 1) das Aufsteigen. — 2) der aufsteigende Weg. || **āufstiften,** tr.: s. anstiften II 2; 3. || **āufstopfen,** tr.: stopfend auffüllen, ausstopfen (s. d.). || **āufstören,** tr.: 1) mit sachlichem Obj. = **aufstochern:** a) störend, stochernd aufsachen: Den Docht, einen Funken zur Flamme aufstören. / b) aufstöbern. — 2) mit belebtem (oder belebt gedachtem) Obj.: aus der Ruhe stören und aufregen (aufreizen). || **Aufstoß,** der, Aufstoßes; Aufstöße: 1) das Aufstoßen: Der Maulwurf tut einen Aufstoß; Mit einem kräftigen Aufstoß hinstellen. — 2) der (Lock=)Vogel, auf den die Raubvögel aufzustoßen verlockt werden: Wie das Gevögel auf den Aufstoß fällt; und so halb im Bilde: das, worauf man stößt, woran man sich reibt (s. d. 2): In P. wirst du sitzen wie ein Uhu auf der Stange und jedermann zum Gaudium und Aufstoß dienen. **Raabe.** || **āufstoßen:** 1) tr.: a) durch Stoßen öffnen. / b) in die Höhe (oder empor=)stoßen: Der Maulwurf stößt Erdhaufen auf (auch ohne Obj.); (Weidm.) ein Jagdtier aufjagen (vgl. 2b). / c) das Obj. auf etwas stoßen, niederstoßen: Das (oder mit dem) Glas aufstoßen, auf den Tisch. — 2) intr.: a) s. 1 b. / b) (s. 1 b) von Getränken: im Faß gären: Aufgestoßener oder aufstößiger Wein, sauer gewordener; Genossene Speisen stoßen einem auf, mit sein in der Bedeutung: wieder emporsteigen, gew. aber mit haben in bezug auf die Wirkung, das Erregen der Rülpse (s. d. 1), auch unpersönlich: Es stößt einem (sauer) auf usw.; zuw. bildl. von etwas, das man geistig nicht verwinden kann. / c) (mit sein) Etwas stößt (einem) auf, steigt auf, zeigt sich, begegnet ihm, z. B.: ein Wild, jemand usw., ein Zweifel, ein Abenteuer u. ä. / d) s. 1 c. / e) (vgl. 1 c) Ein Raubvogel stößt auf seine Beute auf oder nieder. / f) Der Schiffer hat, der Kahn ist aufgestoßen, auf den Grund, dort festsitzend. / g) (mundartl.) aufstoßen, aufstößig sein, nam. von Vieh und Kindern: durch Mangel an Eßlust Unwohlsein kundgeben. || **āufstreben,** intr.: in die Höhe streben, nam. auch übertr.: Ein aufstrebender Geschäftsmann. || **Aufstreich, (Aufstrich),** der, —(e)s; —e: s. Abstrich 2. || **āufstreichen,** tr. (1—3), intr. (4; 5): 1) in die Höhe streichen: Die Haare aufstreichen. — 2) auf etwas streichen (Butter aufs Brot). — 3) den Aufstrich (s. d.) auf etwas tun. — 4) streichend aufstoßen: Der Rock streicht auf der Erde auf. — 5) [die Geige streichend] aufspielen (s. d. 1). || **āufstreifen,** tr. (1; 2), intr. (3): 1) streifend aufziehen: Den Ärmel — und kurz: den Arm aufstreifen. — 2) streifend öffnen, wund machen. — 3) sich bewegend auf den Boden streifen. || **āufstülpen,** tr.: 1) in die Höhe stülpen: Die Ärmel aufstülpen; Aufgestülpte Nase usw. — 2) stülpend auf etwas setzen, und kurz: mit so aufgestülptem Deckel versehen: Einen Zylinder, eine Perücke aufstülpen; In aufgestülpter Kumme. **V.** || **āufstutzen:** 1) intr. (haben): stutzend, scheuend aufblicken. — 2) tr.: a) etwas stutzend abschneiden, so daß es dadurch eine Richtung aufwärts erhält: Aufgestutzte (oder Stutz=) Nase usw. — b) (s. a) dem Obj. den rechten Schnitt, die gehörige Form geben, so daß es die erforderliche oder gehörige Art des äußeren Erscheinens hat, vgl. aufputzen, zustutzen, stutzen 3. || **āufstützen,** tr.: 1) auf etwas stützen (vgl. aufstemmen 1). — 2) stützend emporrichten, empor=

stützen, z. B.: Die Rebengeländer, mit Pfählen aufgestützt; Da er mich sah, stützte er sich auf; Die schwächsten Gründe durch wichtige Einfälle aufstützen.

Aufsuchen, tr.: suchen, um Vorhandenes aufzufinden und — durch Suchen auffinden (s. d.), z. B.: Eine Stelle im Buche, Wild aufsuchen. || **aufsummen:** I. rbez.: sich zu einer Summe aufhäufen oder ansammeln (sich ansummen). — II. intr. (sein): summend (sumsend) auffliegen —, und tr.: durch Summen wecken (aufsumsen).

Auftakeln, tr.: Ein Schiff auftakeln, takeln, mit dem Takelwerk versehen; übertr.: aufputzen. || **Auftakt,** der, —(e)s: —e: (Mus.) der dem ersten vollen Takt vorausgehende Taktteil; in der Verslehre der aufsteigende Takt zu Anfang; heute bes. häufig übertr. = Eingang, Einleitung, Vorspiel, Eröffnung usw., z. B.: Zwar gibt uns das erste Kapitel den Auftakt des ganzen Werkes; Der Auftakt zu den Reichstagswahlen; Ein lustiger Auftakt, die Tanzstunde, führt hinüber zu einer etwas steifen Exposition [in einem Schauspiel]. || **auftauchen,** intr. (sein): in die Höhe, emportauchen; übertr.: zum Vorschein kommen, sich zu zeigen beginnen. || **auftauen: 1)** intr. (sein): tauend schmelzend: **a)** eig. / **b)** hinschmelzend zu nichts (vgl.: zu Wasser) werden. / **c)** aus dem Zustand der Starrheit befreit werden: Diese Herzen werden auftauen; Er taute bei ihnen auf. — 2) tr. (zu 1): auftauen machen. || **aufteilen,** tr.: ganz teilen, gänzlich verteilen. Aufteilung. || **auftischen,** tr.: Speisen u. ä. auf den Tisch setzen; einem etwas vorsetzen, eig. und übertr. (vgl. aufschüsseln). || **Auftrag,** der, —(e)s; Aufträge: 1) das einem aufgetragene Geschäft: Einen Auftrag bekommen, übernehmen, ausrichten, ausführen usw.; auftrag(s)mäßig u. a. — 2) seltener: **a)** s. Abtrag 1. / **b)** das Auftragen von Farben und: die aufgetragenen Farben selbst. / **c)** das Auftragen von Speisen und diese selbst, auch = Aufsatz 1. / **d)** (Web.) = Kette, Aufzug, im Ggsz. zum Eintrag. || **auftragen,** tr.: 1) zuw. statt emportragen. / 2) von Ggstdn. der Tracht: **a)** auf dem Kopf tragen; / **b)** tragend aufbrauchen. — 3) etwas an eine Stelle hintragen, bringen, so daß und damit es sich darauf befinde, hafte usw., nam.: **a)** s. abtragen 2 b. / **b)** (Bergb.) Die Gicht auftragen, aufgeben; Das Grubenseil auftragen, um den Seilkorb befestigen. / **c)** Farben, Schminke, Vergoldung usw. auftragen, aufstreichen, eig. und übertr.; bes. oft: Die Farben (stark, dick) auftragen, auch ohne Obj., zur Bezeichnung der Übertreibung im Ausdruck, in der Darstellung. / **d)** Speisen, Schüsseln, Getränke usw. auftragen, auf den Tisch, auch ohne Obj. / **e)** Erde auftragen, zur Erhöhung des Geländes, s. abtragen 2 c. — 4) Einem etwas auftragen, als etwas zu Tragendes auf die Schulter legen, z. B.: Man trug den Menschen das schwere Gesetz auf, nichts zu glauben als was erwiesen wäre. Haller; Das Reich zu Lehen auftragen; Einem eine Stelle auftragen, usw.; heute gew. nur von etwas, das in jemandes Namen und für ihn auszurichten, ins Werk zu setzen ist (s. Auftrag 1): Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen. G. — 5) intr. oder ohne Obj., s. 3 c; d; ferner: aufbauschend einen übermäßigen Umfang bewirken, zu dick machen: Die Kleider passen nicht mehr, weil die Krinolinen so auftragen. das soll also eigentlich tr. heißen: weil sie die Kleider in die Höhe tragen. || **auftreiben:** 1) tr., intr. (sein) und rbez.: in der Verbindung: Auf- und ab-, niedertreiben, treibend (sich) bewegen. Ferner (2—6) tr.; so: 2) das Obj. durch andrängendes Treiben auf etwas befestigen, z. B.: Die Reifen auftreiben. — 3) durch andrängendes Treiben öffnen, aufsprengen, nam. (Bergb.): Eine Wand, einen Gang auftreiben. — 4) (vgl. 3) (Landw.) zur Saat pflügend den Acker „aufbrechen". Dazu: In die Auftrift säen. — 5) treibend etwas sich erheben machen: **a)** schwellend ausdehnen, z. B. (Glash.): Das ans Hefteisen befestigte Glas auftreiben, mittels der Auftreibschere erweitern, ausbauchen; (Metallarb.) Figuren auftreiben; usw. / **b)** Wellen, Walken, Sandhosen u. ä. auftreiben. / **c)** Pflanzen auftreiben, treibend wachsen machen; auch intr.: Der Same wird zu seiner Zeit schon auftreiben [aufgehen]. / **d)** auf die Beine und in rege Bewegung bringen, sich tummeln machen: Die Unruhe trieb [jagte] ihn auf; Der Rachedurst trieb die ermatteten Kräfte auf usw., und bes. oft (s. 6): Wild aufjagen. — 6) (s. 5 d Schluß) etwas suchend, daraus Jagd machen, auffinden und erlangen, auch mit persönlichem Obj.: Es war kein einziger Kellner aufzutreiben. — 7) intr. (sein), s. 5 c; ferner: von der Flut in die Höhe — oder auf etwas angetrieben werden, vgl. 1. || **auftrennen,** tr.: Eine Naht, ein Gewebe auftrennen, auseinandertrennen, auch rbez. || **auftreppen,** tr.: stufenförmig, mit einer Stufe aufführen, bauen: Aufgetreppte Schwellen, Zimmer, Türen usw. || **auftreten:** 1) intr.: **a)** den Fuß aufsetzen auf den Boden, mit haben als Hilfszeitwort, doch mit sein, wenn man, wie zumeist, zumal bei Übertragungen (s. b) zugleich auf die Fortbewegung sieht, z. B. eig. und übertr. (s. b): Leise —; fest, sicher, entschieden auftreten; Sein entschiedenes Auftreten u. ä. / **b)** auf einen Platz hintretend sich zeigen, eig. und übertr. (s. a): Auf der (seltener: auf die) Bühne auftreten; Als Schauspieler in einer Rolle; als Zeuge, als Kämpfer auftreten; Mit etwas auftreten, z. B. mit Ansprüchen u. ä.; und mit Angabe des Wie (s. a, Schluß): In vollem Glanz, mit Glanz, prächtig auftreten; auch mit unbelebtem Subj.: Eine Krankheit tritt (verheerend) auf; Ein Gerücht, eine Befürchtung tritt auf, usw. — 2) tr.: durch Auftreten (1 a) bewegen (Das Webegeschirr auftreten), aufregen (Staubwolken auftreten), festdrücken, öffnen (Nüsse auftreten); Sich den Fuß auftreten usw. || **Auftrieb,** der, —(e)s; —e: 1) das In-die-Höhe-, Auftreiben, z. B.: des Wassers; der Luft; des Viehs auf die Alm, auf den Viehmarkt; auch die Stärke des Auftreibens: Das Luftschiff hatte schon viel an Auftrieb verloren. — 2) (veralt.) das in die Höhe Getriebene oder Treibende, die im Wasser lebenden pflanzlichen und tierischen Schwebeformen, das „Plankton". || **Auftritt,** der, —(e)s; —e: 1) das Auftreten, und zwar: **a)** Schritt und Gang des Auftretenden: Es ist Herr N., ich kenne seinen Auftritt; Ein Pferd läuft mit Vergnügen auf einem Boden, der unter seinem Auftritt sanft nachgibt. / **b)** das Erscheinen des Auftretenden, öffentlich nam. auf einem Schauplatz (eig. und übertr.) sich Zeigenden: Der Prediger darf bei seinem Auftritt auf die Kanzel nichts Freches haben; Sein politischer Auftritt; Mein erster Auftritt in der Republik; Gleich ihr Auftritt (auf die Bühne), wie meisterhaft! — 2) (vgl. 1 b) Szene: **a)** eig., im Bühnenw. / **b)** verallgemeint: etwas dem Blick Schauender sich Darbietendes: Sachte fingen die öffentlichen Auftritte an und wurden immer bedeutender. / **c)** bildlich: ein Vorgang in (oder wie in) einem Schauspiel: Die härtesten sowohl als die wildesten Auftritte seines Lebens. / **d)** heftiger Wortwechsel bei erregten Vorgängen: Habe einen schönen Auftritt gehabt mit meiner Frau. — 3) ein Ort zum Auftreten, bes.: eine stufenförmige Erhöhung, z. B. um von da bequem aufs Pferd zu steigen oder als Sitz vor der Haustür, am Fenster, ferner die Trittfläche der Treppenstufe usw. || **auftrocknen:** intr. (sein, haben): durch Aufzehrung der Feuchtigkeit trocken werden (auch: Die Kuh ist aufgetrocknet, sie, d. h. ihre Milch ist versiegt). — 2) tr.: **a)** auftrocknen (s. 1) machen, zuw. auch ohne Obj. / **b)** zur Aufbewahrung trocknen: Aufgetrocknete Blumenerinnerungen. G. || **auftrumpfen: 1)** tr.: einen Trumpf — oder etwas, wie einen Trumpf — spielen: Wer die saftigsten Kraftworte aufzutrumpfen vermag. — 2) intr. (haben): in derber entschiedener Weise seine Meinung äußern, bes.: Einem oder gegen einen auftrumpfen. || **auftuchen,** tr.: (Seem.) das Fahnentuch zusammenlegen = falten. || **auftun:** 1) tr., rbez.: öffnen, eröffnen; offen daliegen (rbez.) und: so daliegen machen (tr.) usw.; auch: Da tut sich etwas (oder viel) auf, ist los (eig.: zeigt sich dem Blick); Eine Studentenverbindung wird aufgetan, tut sich auf, wird gegründet. — 2) (mundartl.) Jemand tut sich auf, tut groß, prahlt (auftuerisch, Ew.). — 3) Den Hut, die Mütze usw. auftun, aufsetzen. — 4) (Weidm.) Einen Hasen u. ä. auftun, aufstoßen, aufjagen. || **auftürmen,** tr., rbez.: in die Höhe, emportürmen: türmend aufhäufen, aufragen machen, und rbez.: aufragen.

Aufundab, das; uv.; 0: das Aufundab-Steigen oder -Gehen: Es liegt ausgleichende Gerechtigkeit in diesem Aufundab. (besser zu schreiben: Auf und Ab).

Aufwachen, intr. (sein): wach werden, erwachen, eig. und übertr. || **Aufwachs,** der, Aufwachses; 0: Aufwuchs (s. d.) || **aufwachsen,** intr. (sein): in die Höhe wachsen, groß werden, von Organischem oder: wie Organisches. || **aufwägen, aufwiegen,** tr.: 1) Etwas wiegt (wägt) etwas anderes auf, macht, auf die Wagschale gelegt, die Gegenschale mit diesem anderen aufschweben, als mindestens diesem gleich (vgl. überwiegen), eig. und übertr.: Gold und Edelsteine wiegen keinen Zauber auf wie diesen; An Reichtum wägt er die Könige alle gesamt auf. — 2) bewirkend zu 1: Etwas mit Gold aufwägen (aufwiegen), ein gleiches Gewicht von Gold dafür geben: Mit Gold aufwägen wird man jeden Zopf.

— **3**) im Gleichgewicht emporschwingen, aufschleudern (nur aufwägen). || **aufwallen: 1**) intr. (sein, zuw. haben): in die Höhe, emporwallen, bes.: wallend aufbrausen usw. Dazu: Aufwallung, bes.: eines Gefühls, einer Leidenschaft, des Zorns u. ä.; In der ersten Aufwallung usw. — **2**) tr., bewirkend zu 1, selten, z. B.: Den Staub usw.; das Herz, die Seele, Herzenstriebe aufwallen [aufwallen machen] und (Kochk.): Ein Gericht aufwallen, kochend, siedend aufwallen lassen, richtiger: aufwällen. || **aufwältigen**, tr.: (Bergb.) bewältigend öffnen, aufgewältigen. || **aufwalzen**, tr.: walzend auf etwas bringen, z. B. (Buchdr.): Die Schwärze aufwalzen, auftragen. || **aufwälzen**, tr.: **1**) in die Höhe, emporwälzen: Ihn (den Stein) von der Au aufwälzend zur Berghöh. **W.** — **2**) auf etwas hinaufwälzen, übertr: aufbürden: Mir ist das ganze Geschäft aufgewälzt. **G.** — **3**) wälzend auftürmen: Auf aufgewälzten Tatenbergen. **Sch.** || **Aufwand**, der, —(e)s: 0: das Aufwenden, d. h. Verwenden und Draufgehnlassen — ohne Zusatz nam.: von Geld, z. B.: Der Mann hat den ehelichen Aufwand zu tragen. **BGB.**; oft mit dem Nebenbegriff des Zuviel (**vgl.** Luxus, Verschwendung): Viel, großen Aufwand machen, treiben **usw.**; Mit dem wenigsten Aufwande von Genie, Wissenschaft und Erfahrenheit ein gepriesener Schriftsteller zu werden. **Dazu:** aufwändig, s. aufwenden. || **aufwärmen**, tr.: **1**) Speisen aufwärmen, den Abhub wärmen, um ihn wieder aufzutischen, oft übertr. — **2**) seltener: durch belebende Wärme erwecken, erregen (ohne Umlaut: Den alten Tithon .. zum Jüngling aufzuwarmen. **W.**) || **aufwarten: 1**) intr. (haben): als Diener zu jemandes Befehl, seiner Befehle gewärtig stehen, ihn bedienen; in verschiedenen Wendungen, z. B.: **a**) eig.: Ein Bedienter muß dem Herrn aufwarten; bei Tisch aufwarten usw. (in passiver Fügung: Ich, von Edelknaben aufgewartet, vgl.: gefolgt). / **b**) von Hunden: auf Befehl sich aufrechtsetzen, „schön machen". / **c**) sich bei jemand, um ihm seine Ehrerbietung zu beweisen, einstellen, sich ihm ehrfurchtsvoll vorstellen (auch mit sachlichem Subj.: Dieser Band wird gedruckt bald aufwarten). / **d**) (veraltend, s. c) Ein Herr wartet einer Dame auf, zeigt sich ihr als Dienstbeflissener, Ritterlicher, macht ihr den Hof. / **e**) Einem mit etwas aufwarten, es ihm auftischen, zur Annahme darreichen: Womit kann ich (Ihnen) aufwarten?, dienen; was steht zu Befehl? — auch höhnend: Einem mit Schimpfwörtern aufwarten; Mit einem Schnupfen kann ich aufwarten, den hab ich auch usw.; ferner als höfliche Bejahung: Aufzuwarten! [= zu dienen]. — **2**) zu 1: **a**) Aufwartung, z. B. (s. 1a): Dienstboten zur Aufwartung haben; In diesem Gasthof ist eine schlechte Aufwartung; ferner: Einem seine Aufwartung (landschaftl. auch Aufwart) machen (1c), einen förmlichen, Anstands-Besuch abstatten, dann auch: ihm huldigen u. ä., bes. auch zu 1d. / **b**) Aufwartebursch, -frau, -magd, -mädchen usw. (s. 1a). / **c**) Aufwärter, Aufwärterin (s. 1a): aufwartende(r) Diener(in), eig. und übertr.; veralt. ohne Umlaut, auch (s. 1d) in der Bedeutung: einer der den Hof macht; (mundartl.) Aufsatz, Tischgerät. || **aufwärts**, Uw.: s. Ggst. abwärts 1. || **aufwartsam**, Ew.: dienstbeflissen: Sich aufwartsam, ja Dienern gleich erweisen; Aufwartsame Höflinge. || **aufwaschen**, tr.: **1**) waschend auf-, wegnehmen, nam. kurz: Den Fußboden [den Schmutz vom Boden] aufwaschen und bes.: Das Küchengeschirr aufwaschen, auch ohne Obj. (dazu: Aufwäscherin; Aufwaschlappen, -tuch, -wasser usw.); sprichw.: Es ist ein Aufwaschen, Aufwaschens, (Abwaschen), es geht in einem hin. — **2**) waschend wundmachen: Sich die Hände aufwaschen. — **3**) waschend aufbrauchen. || **aufweben**, tr.: **1**) webend aufbrauchen. — **2**) Gewebtes auf-, auseinandertrennen. || **Aufwechsel**, der, —s; uv.: Aufgeld beim Geldwechseln. || **aufwecken**, tr.: wach, munter machen, — eig. und übertr., s. aufgeweckt, (auf)erwecken. Dazu: Aufweckung. || **aufwehen: 1**) intr.: **a**) wehend aufsteigen (emporwehen), auch: Auf- und niederwehen. / **b**) durch Wehen sich öffnen. — **2**) tr.: **a**) bewirkend zu 1a: Der Wind weht den Staub auf; Flügel, die ihn vom Boden aufwehten; usw. / **b**) ebenso zu 1b: wehend offenmachen: Der Wind weht das Fenster auf. / **c**) wehend aufhäufen (vgl. anwehen 1c): Schnee aufwehen. / **d**) wehend aufsachen (vgl. anwehen 1b): Ein schlummerndes Fünkchen zur Flamme aufzuwehen. / **e**) wehend schwellen: Der Wind weht die Segel auf. **f**) Bedecktes durch Wehen aufdecken, bloßlegen. || **aufweichen: 1**) tr.: weich machend auflösen. — **2**) intr. (sein): weich werdend sich auflösen. || **aufweifen**, tr.: auf die Weife (Haspel) winden (aufhaspeln, -winden). || **aufweisen**, tr.: **1**) etwas weisend (zeigend) vorführen, darweisen. — **2**) (schweiz.) aufhetzen. — Zu beiden Bedeutungen: Aufweisung. || **aufwenden**, tr.: **1**) aufwärts wenden (selten). — **2**) anwendend aufbieten und hingeben: Wurde manche Zeit und Mühe auf den Vorsatz aufgewendet. **G.** Dazu: Mit Aufwendung eines so ansehnlichen Vermögens usw., s. Aufwand. Ferner: **aufwendig** (auch: aufwändig), aufwandvoll, luxuriös (Aufwendige innere Ausstattung u. ä.). || **aufwerfen**, tr.: **1**) Ggst. zuwerfen: **a**) Türen usw. aufwerfen, aufreißen, ungestüm öffnen. / **b**) etwas mit dagegen gerichteten Würfen öffnen: Die Tür mit Steinen aufwerfen. / **c**) durch Graben und Emporwerfen des Ausgegrabenen öffnen: Ein Grab aufwerfen. — **2**) so hinwerfen, daß es offen daliegt, vor Augen steht, sich vorhanden zeigt: **a**) Karten, Würfel aufwerfen usw. / **b**) Eine Fahne, ein Panier aufwerfen, entrollen, fliegen lassen (eig. und übertr.). / **c**) etwas als vorhanden, als zu gelten berechtigt aufstellen: Eine Frage, ein Bedenken aufwerfen usw. / **d**) auch mit persönlichem Obj.: Einen Hauptmann; ihn zum oder als Hauptmann aufwerfen. / **e**) heute nam. rbez., oft (doch nicht notwendig) mit dem Begriff des Unberechtigten, der Anmaßung: Sich zum (oder als) Richter aufwerfen usw. — **3**) zuw.: auf etwas hinwerfen. — **4**) in die Höhe werfen: **a**) werfend emporfliegen machen. / **b**) Staub aufwerfen, erregen. / **c**) aus dem Innern heraus etwas mit einem gewissen Ungestüm emporsteigen lassen: Eine Flüssigkeit wirft Blasen auf usw. / **d**) (Bergb.) Aufwerfende Gänge, Klüfte, Ggst. niederwerfende, die ein Flöz auf- (Ggst. ab-)wärts verwerfen oder aus seiner Richtung bringen. / **e**) (Bildh.) Aufgeworfene Hohleisen, am Ende löffelartig aufgebogen. / **f**) Teile des Leibes aufwerfen, emporheben, in die Höhe richten, — nam. von Mienen: Den Kopf, das Maul, die Nase aufwerfen usw.; aber auch im Mw. als Ew. von der natürlichen Form der Gesichtsteile als bedeutsam für den Gesichtsausdruck: Aufgeworfene Lippen, Mund, Nase. / **g**) aufschüttend erhöhen, aus Aufgeschüttetem aufrichten, aufführen: Wälle, Schanzen, Maulwurfshügel aufwerfen. / **h**) in betreff des Ansehens, der Macht, der Gewalt erhöhen, erheben: Wie er ein Reich aufwirft und das andre niedert. **Luther.** / **i**) (s. h) rbez.: sich erheben: Jerobeam warf sich auf und ward seinem Herrn abtrünnig. / **j**) Das Holz, Brett wirft sich (auf), krümmt sich. || **aufwickeln**, tr., rbez.: s. aufrollen 2. || **aufwiegeln**, tr.: aufstachelnd er-, aufregen, mit sachlichem und persönlichem Obj., bes.: Eine Menge, Volksmasse aufwiegeln (veralt.: aufwickeln). **Dazu:** Aufwieg(e)lung; Aufwieg(e)ler; Aufwiegelei oder Aufwieglerei, aufwieglerisch. || **aufwiegen:** s. aufwägen. || **aufwinden**, tr.: **1**) auf etwas oder zusammenwinden. — **2**) in die Höhe oder emporwinden. || **aufwirbeln: 1**) intr.: wirbelnd aufsteigen: Staub wirbelt auf. — **2**) tr.: aufwirbeln machen. || **aufwischen**, tr.: wischend auf-, wegnehmen: Schmutz aufwischen, und kurz: das Zimmer aufwischen, es wischend reinigen. || **Aufwuchs**, der, —es; Aufwüchse: das Aufwachsen und die aufwachsenden jungen Sprößlinge (Forstw. und übertr.). || **aufwühlen**, tr.: wühlend in die Höhe bringen (emporwühlen); wühlend aufreißen, aufrühren, aufregen. || **Aufwurf**, der, —(e)s; Aufwürfe: das Aufwerfen von Erde, Schutt usw. und bes.: das so Aufgeworfene.

Aufzählen, tr.: **1**) einzeln, der Reihe nach zählend hin-, darlegen. — **2**) Einem soundsoviel Prügel aufzählen, auf den Rücken zählend verabreichen. || **aufzäumen**, tr.: den Zaum auflegen. Sprichw.: Das Pferd beim Schwanze aufzäumen, etwas verkehrt anfassen. || **aufzehren**, tr. (rbez.): zehrend hinschwinden machen, verzehren, eig. (s. aufessen) und übertr., z. B.: Seine Kräfte; sich selber aufzehren; Ein markaufzehrend Gift. || **aufzeichnen**, tr.: **1**) auf eine Fläche zeichnen (auch rbez.). — **2**) aufschreiben. — **3**) Aufzeichnung: das Aufzeichnen (**1**; **2**) und — mit Mz. — das Aufgezeichnete (**2**): In allen älteren Sagen und Aufzeichnungen. || **aufzeigen**, tr.: aufweisen. || **aufziehen**, tr. (1—11), rbez. (12), intr. (13): **1**) in die Höhe, emporziehen, z. B.: **a**) Teile des Leibes; die Brauen, die Beine aufziehen. / **b**) etwas, damit es nicht auf der Erde schleppe, in die Höhe nehmen: Den Unterrock, den Mantel aufziehen. / **c**) etwas ziehend sich heben, aufsteigen machen, z. B. etwas Niedergelassenes: Den Anker, die Zugbrücke, die Schleuse aufziehen; ferner z. B.: Die Sonne zieht Dünste, Nebel auf; (veraltend) Eine Dame zum Tanz aufziehen; auch: Etwas (wägend oder auf der Aufziehwage) aufziehen, indem man, Gewichte in die Gegenschale legend,

die Richtigkeit des Gewichts prüft. — 2) durch Ziehen etwas aufgehen, sich öffnen machen: das, wodurch es zu ist, entfernen, sei's (s. 1c) durch Ziehen nach oben oder nach einer anderen Richtung: Die Tür aufziehen oder bloß: aufziehen (auch zuw. rbez.: Eine Schleife, die sich leicht aufzieht = aufziehen läßt). — 3) an Werkzeugen und Geräten, die zur Wirksamkeit einer gewissen Spannung bedürfen, den spannenden Teil in die erforderliche Stellung bringen: Das Gewicht, die Feder einer Uhr, die Uhr aufziehen u. ä. und bildlich; Den Hahn des Gewehrs, das Gewehr(schloß) aufziehen usw. — 4) etwas straffgezogen, gespannt auf etwas befestigen, z. B.: Die Kette des Gewebes; das Gewebe; eine Saite; etwas auf Pappe aufziehen usw.; auch bildlich, z. B.: Andere Saiten (s. d.) aufziehen. — 5) Einen Hut aufziehen, aufsetzen. — 6) (vgl. 4) Eine andere Miene (s. d.) aufziehen, vgl. aufstecken, aufsetzen. — 7) Den Atem aufziehen, schöpfen. — 8) Die Segel aufziehen, durch Anholen, Anziehen der Brassen so richten, daß der Wind gut auf die Segelfläche trifft (brassen, setzen, aufholen); übertr.: Alle Segel aufziehen, etwas eifrig betreiben. — 9) durch Ziehen oder auf das Wachstum gerichtete Sorgfalt und Pflege bewirken, daß das Obj. (Pflanzen, Tiere, Menschen) heran-, aufwachse, sich entwickle, vgl. als sinnverwandt anziehen 8 und erziehen 2, das in der heutigen Prosa die planmäßige Ausbildung des werdenden Menschen nach allen Beziehungen umfaßt, während aufziehen nur auf die Sorge fürs leibliche Wohl geht. — 10) auf die lange Bank ziehen, hinhalten: a) (veraltend) mit sachlichem Obj.: Ich habe keine Macht, das Urteil aufzuziehen.

b) mit persönlichem Obj.: Werner hörte von mir, wie sehr man Sie mit Ihren Forderungen an die Kriegskasse aufzieht. **L.**; Man weiset niemanden ab, man wählet sich einen aus und zieht indessen die übrigen auf, bis die Reihe an sie kommt. **W.**; oft zugleich (s. 11): es durch das Hinhalten zum besten haben: Wenn er fortfährt uns mit dem Großkophta aufzuziehen. **G.** — 11) einen zum besten haben; ihn verspottend, sich über ihn lustig machen: a) s. 10 b. / b) mit Äußerungen, die man in jemandes Gegenwart über ihn macht: Wenn ein alter guter Freund mich etwa scherzhaft darüber aufzog. **G.** (ungew. mit sachlichem Obj. oder in bezug auf Nichtanwesende). — 12) rbez., s. 2; 13 e. — 13) intr. (sein): sich ziehend bewegen, z. B.: a) Auf- und davonziehen; Auf- und abziehen, bes. mit Akk.: Den Markt, die Straße, das Land auf- und abziehen. / b) Ein Zug, z. B. Maskenzug zieht auf, sich der öffentlichen Schau darstellend: Das in Parade aufziehende Heer; Die aufziehenden Truppen (vgl. aufmarschieren und c). / c) Die Wachen, Wachposten ziehen auf; Laß Tiefenbach ablösen unverzüglich | und Terzkys Grenadiere aufziehn. **Sch.** / d) Soundso aufziehen, aufgezogen kommen (vgl. auftreten 1 b), in bezug auf die äußere Weise des Erscheinens, nam. die Tracht: In Wams und Hosen aufziehen; — Mit etwas aufziehen, aufgezogen kommen, zutage, zum Vorschein, zu Platz kommen, es vorbringen. / e) Etwas zieht am Horizont, am Himmel auf, erscheint, wird sichtbar, z. B. Gestirne usw.; ferner (auch rbez.): ein Ungewitter, ein Wetter. || **Aufzug,** der, —(e)s; Aufzüge: 1) entsprechend dem intr. aufziehen (s. d. 13), z. B.: a) ein aufziehender Zug und: das Aufziehen eines solchen. / b) ein einen Aufzug (a) begleitendes Tonstück, dann auch: kurzes Stückchen mit der Trompete: Da blasen sie schon den zweiten Aufzug. / c) die Art und Weise, wie Personen aufziehen (s. d. 13 d), im äußeren Erscheinen, nam. in bezug auf die Tracht sich zeigen: In einem zierlichen oder schlechten Aufzug erscheinen usw. — 2) das Aufziehen des Vorhangs (vgl. 3), nam. im Bühnenwesen und daher = Akt. — 3) das Auf- oder Emporziehen einer Last und —: eine dazu dienende Maschine, Kran, jetzt bes. = Fahrstuhl. — 4) Wagebalken der Aufziehwage. — 5) Aufriß (s. d. 2) eines Gebäudes (vgl.: Linien ziehen und — reißen). — 6) das Aufziehen (s. d. 4) des Grundgewebes auf den Webebaum und: dieses Grundgewebe, die Kette selbst. — 7) (vgl. 6) das Grundgeflecht der Rohrstühle. — 8) das Aufziehen (s. d. 10), der Aufschub (veralt.) — 9) (Weidm.) (s. aufziehen 9): sämtliche junge Fasanen einer Fasanerie usw. || **aufzünden,** tr.: (veralt.). = anzünden. || **aufzwängen, aufzwingen,** tr.: 1) Einem etwas aufzwingen, zwingend aufnötigen: Der Irrtum ist nicht dein, er ist dir aufgezwungen. **G.**; auch rbez.: sich unabweislich geltendmachen. — 2) zwingend in die Höhe treiben. — 3) zwängend öffnen: Eine Tür, ein Schloß aufzwängen. — 4) Vorgesetztes Essen usw. aufzwingen, bewältigend aufschaffen.

Auge, das, —s; —n; Äug(e)lein, Äugelchen: 1) das Werkzeug des Sehens im menschlichen und tierischen Körper, bald mit Einschluß der äußeren umgebenden Teile, bald ohne diese, und oft nur einzelne Hauptteile, z. B.: Einem die Augen braun und blau schlagen, mit einem blauen Auge davon kommen, in bezug auf die äußeren umgebenden Teile; Blaue, braune Augen haben, dagegen in bezug auf die das Sehloch (die Pupille) umgebende Regenbogenhaut; Rote, entzündete Augen haben, auf die inneren Ränder der Augenlider usw. / a) auch zuw. für: die sehende Person: Kein lebendig Auge wird mich mehr sehen. / b) Ganz (nur, lauter) Auge sein, von einem Anblick so hingenommen, daß man nichts tut als sehen. / c) Zwei Augen als Bezeichnung je einer Person (wie man auch nach Köpfen zählt), z. B.: Vier Augen sehen mehr als zwei [zwei Personen mehr als eine]; Unter vier Augen, so daß außer dem Sprechenden und dem Angeredeten niemand zugegen ist. / d) wie dem Körper, wird auch dem Geist, der Seele, dem Verstand, der Einbildungskraft usw. ein Auge beigelegt (wie man von Sehen, Einsicht, Anschauung des Geistes spricht): Die Augen des Verstandes auftun; Mit den geistigen Augen sehen; Das innere Auge, usw. / e) auch lebendgedachten Ggstdn. werden Augen beigelegt (s. 2): Dem Elend, der Not, Sorge, Gefahr, dem Tod unter die Augen treten usw.; Das Auge des Jahrhunderts wird sich schließen, bevor ...; Sich den Augen der Welt zu entstehlen; usw. / f) in zahllosen Redensarten: Ein (beide) Auge zudrücken; Ein Auge (den richtigen Blick) für etwas haben; Einem etwas von den Augen absehen; Einem die Augen öffnen; Aus den Augen, aus dem Sinn; Einem ein Dorn im Auge sein; Eine Sache im Auge behalten (nicht vergessen); usw. usw. — 2) auch nicht lebendgedachten Ggstdn. (vgl. 1 e) werden Augen beigelegt als das, wodurch sie Licht, Glanz, Bedeutung erhalten (vgl. 3), z. B.: a) = Glanzpunkt (vgl. g); Einer Sache die Augen ausstechen, sie verdunkeln, nam. überstrahlend. / b) (Bergb.) gediegenes Körnlein in Erzstufen. / c) bei Edelsteinen, Perlen: ihr Glanz (Feuer, Wasser). / d) Glanz von Zeugstoffen: Augen des Tafts. / e) Augen des Hauses = Fenster oder „Lichter" (vgl. auch 3 b). / f) (s. 1 e) Gestirne als Augen der Natur, Welt, des Himmels: Die schönen Augen der Frühlingsnacht. / g) Die Ströme, die Seen sind die Augen der Landschaft (s. a); Das Land . . mit seinem Aug, dem klaren Bodensee; u. ä. / h) (s. 1 e) Die Blümlein im Gras, mit klugem Aug; Die blauen Frühlings-Augen . . ., die Veilchen; usw. / i) an Pflanzen die aus der Schale hervorbrechenden Keime, unentwickelten Knospen, und: die von einem Schößling zum Äugeln (Okulieren) abgeschnittenen Knospen. / j) der Keim im Ei. — 3) mehr von äußerer Ähnlichkeit, nam. von der runden Form benannt: a) (s. 2) die glänzenden Flecke z. B. im Schweif des Pfaus, auf den Flügeln mancher Schmetterlinge; auf der Suppe schwimmende Fett-Tropfen (Fett-Augen) usw. / b) Löcher, z. B. die im Brot, Käse u. ä.; Astloch in einem Brett; Loch in der Tür zum Durchsehen u. a., nam. in vielen Werkzeugen die zu bestimmtem Zweck darin angebrachten Löcher, z. B.: Auge der Nähnadel [Öhr], des Beils, Hammer, wo der Stiel —, des Mühlsteins, wo das Mühleisen hineinkommt, des Krans, wodurch das Tau geht, des Ankers (s. Ankerauge), im Tau (Schlinge) usw. und außerdem in technischen Anwendungen, z. B.: / c) (Hüttenw.) am Schmelzofen das Loch zum Ablassen des flüssigen Metalls. / d) (Schneid.) das Loch im Tisch, die Öffnung zur „Hölle", für die bei ihnen zu bleiben verdammten Lappen; Volkswitz: Der Schneider stiehlt nicht soviel, wie in sein Auge geht. / e) (Spiel) die Punkte auf den Würfeln; dann auch die Zeichen, die durch ihre Zahl den Wert der Nichtbilder in den Spielkarten bestimmen; sprichw. (mit wechselnder Zahl): Auf seinen neun usw. Augen halten, (rechthaberisch) bei etwas beharren. / f Masche, beim Stricken. / g) (Bauk.) der Mittelpunkt der ionischen Schnecke. / h) (Web.) das Bundauge des das Muster enthaltenden Patronenpapiers, die Durchkreuzung der Korden und der Schußfache oder Laschen, die Stelle anzeigend, wo ein Teil der Kette und des Einschusses einander decken. — 4) als Bstw. (fast nur zu 1) z. B.: Aug- (selten: Augen-) Apfel die mit Feuchtigkeiten angefüllte in der Augenhöhle liegende bewegliche Kugel; dann auch = Pupille, Augenstern; übertr.: alles bes. Liebe und Werte; Augenarzt; Augenblick: 1) Ein Blick des Augs hat mich erfreut, | der Zauber dieses Augenblicks. — 2) gew. zeitlich (zuw. Augenblick betont): a) allgem.: der Nu,

kurze Zeit: Den Augenblick, gleich; Jetzt, für den Augenblick; Im Augenblick, im Nu; aber auch: Hast du denn nicht im Augenblick [eben, vor einem Augenblick] gelesen? usw.; Er kann jeden Augenblick oder alle Augenblicke kommen; Einen Augenblick [lang], ein Augenblickchen; augenblicks = sofort u. ä.; Es ist ein Augenblick und däucht ihm eine Ewigkeit usw. / b) der Zeitpunkt in seiner eigentümlichen Beschaffenheit; Lage; zumal der schnell vorübergehende günstige Zeitpunkt für etwas; augenblicklich, Ew.: im, auf einen Augenblick, z. B.: Augenblickliche Hilfe, sofortige — oder: zeitweilige, vorübergehende (Ggsß. dauernde); Augenbogen, Regenbogenhaut, Iris; Augenbraue, die: der bogige Streif kurzer Haare unter der Stirn überm Auge [seltenere Formen: Augbraue, die; Aug(en)braune, die; Augenbraun, die, das; Augenbran, das; Augenbrane, die; Augenbram, usw.]; Augenbrunn (Gottsched: Tränen); Augenbutter (die), Augenbutz (der): fettige Hautabsonderung an den Augenlidern, nam. im Augenwinkel; Augendeckel, -lid (s. d.): Augendiener, Heuchler, der nur dient, wo und damit es gesehen wird, um sich einzuschmeicheln, dazu: augendienerisch, Augendienerei, Augendienerschaft, Augendienst, dies auch als Bezeichnung mancher den Augen für dienlich erachteter Pflanzen, bes. Euphrasia, Augentrost (s. d.); Augeneisen, zum Aufstechen des Auges (s. 3 c) im Schmelzofen (Auseisen); augenfällig, in die Augen fallend (vgl. auf-, ohren-, sinnfällig); Augenfell, -lid (s. d.); Augenfreier (der nur nach dem Schein freit, sich nur durch das Auge leiten läßt. Gottsched); Augengift: was für die Augen (wie) Gift, ihnen schädlich, unangenehm ist, sie angreift, nam.: kleiner Druck, kleine Schrift (auch: Augenpulver); Augenglas, tragbares Werkzeug zum schärferen und besseren Sehen (Brille, Lorgnette, Kneifer, Operngucker, Fernglas usw.); ferner im Fernrohr das dem Auge zugewandte Glas, Okular- (Ggsß. Objektiv-) Glas; Augenhöhle; Augenkammer: die vordere und die hintere Augenkammer, zwischen Hornhaut und Linse, durch die Regenbogenhaut voneinander getrennt; augenkrank, Augenkrankheit; Augenlabe, Augenlust; Augenleder, Scheuleder, Klappe an den Augen der Pferde, die sie nur den Weg sehen läßt und ihr Scheuwerden verhindert; Augenlicht: das Licht, die Sehe des Auges, das Auge; Der Gram um sie beflort dein Augenlicht; Ihn bewahren wie sein Augenlicht; Beraubt des Augenlichtes; Öffnet euch, ihr lieben Augenlichter. Sch.; auch Kosewort für die Geliebte; Augenlid: Augendeckel (zum Schließen des Auges) und zuw. bes. der Rand (Augenwimper); Mz.; Augenlid—er (älter und in gehobener Sprache: —e); Augenlust, die Lust, die Reizendes dem Auge gewährt; etwas dem Auge reizend Erscheinendes und die Gier nach solchem; Augenmaß: a) eine Maßbestimmung nach Schätzung des Auges: Die Höhe eines Baumes nach dem Augenmaß bestimmen. / b) die Fähigkeit zu solcher Schätzung: Ein gutes, ein schlechtes Augenmaß haben. / c) zuw.: etwas als Ziel oder Maß (Merkzeichen) ins Auge Gefaßtes: Das Geld ist allein der Welt Augenmaß und Zweck = Augenmerk, das (der), eig. und übertr.; Augennicht(s): Zinkoxyd, Zinkblüte (als Augenarzenei), auch: weißes oder Weiß-, Hüttennicht(s), Nihilum album; so wortspielend: Nichts ist gut für die Augen, aber nicht für den Magen; Augenpulver: pulverförmige Augenarzenei, und spöttisch = Augengift; Augenpunkt (Augpunkt): Keimpunkt (s. d., u. 2 i; k); ferner der Punkt, von wo aus etwas gesehen, betrachtet wird (Gesichtspunkt), seltener: der, nach dem man sieht, Zielpunkt der Augen: Je mehr sich die Aufmerksamkeit auf einen Augenpunkt heftet; Augenschein: a) die unmittelbare Wahrnehmung mit den Augen: Wie der Augenschein lehrt; Durch den Augenschein widerlegen; Etwas in Augenschein nehmen, usw. / b) in engerem Sinn: an Ort und Stelle amtlich vorgenommene Besichtigung (Okularinspektion): Einen genauen Augenschein fordern; und südd.: der besichtigende Ausschuß; augenscheinlich (oft augenscheinlich betont): auf den Augenschein sich gründend (augenscheinliche Aussage); nam.: offenbar, offensichtlich, handgreiflich, klar, einleuchtend usw. (Augenscheinlichkeit); Augenschießer, -stecher, Libelle (mit hervorschießenden, stechenden Augen); Augenschmaus, s. Augenweide und Ohrenschmaus; Augenspiegel: a) (südd.) Brille; / b) etwas Anzuschauendes, worin etwas oder woran man sich spiegelt (s. d.), so nam. oft = Augenweide: Diesen Augenspiegel unserer ganzen Gegenwart; / c) wundärztliches Werkzeug zum Offenerhalten der Augen bei Eingriffen. / d) Name von Schmetterlingen (s. 3 a); Augenspiel: das Spiel der Augen; ein Spiel für die Augen; Augensprache: Sprache mittels der Augen; Augensproß, der, -sprosse, die: das unterste Ende am Hirschgeweih (Augenzinke); Augenstecher, -schießer; Augenstern (Augstern), s. Augapfel; Augentäuschung; Augentierchen: ein Geißeltier (Euglena viridis), zu dem Kreise der Urtiere (Protozoa) gehörig; Augentrost: etwas die Augen Erfreuendes, Erquickendes, z. B. eine liebe Person (vgl. Augenweide); ferner als Pflanzenname, Euphrasia officinalis; Augentrug, -verblendnis, -verblendung; Augenwasser: a) Tränen. / b) wasserartige Augenarzenei; Augenweide, -lust, -schmaus, woran die Augen sich weiden; Augenwimper: Wimper, die Haarreihe, womit der Rand des Augenlides besetzt ist, zuw.: dieses selbst; und auch bildlich; Augenwink: Wink mit den Augen und: ein Nu (s. Augenblick); Augenwurz, -wurzel: verschiedene Pflanzen und Wurzeln als heilkräftig für die Augen; Augenzahn: Eck-, Spitz-, Hundszahn; Augenzeuge, der etwas selbst gesehen hat, dazu: Augenzeugenschaft, -zeugnis; Augenzier, -weide; auch Pflanzenname, Anchusa officinalis; Augenzinke, -sproß. || **Äugelei,** die; —en: das Äugeln (s. d. 1 b). || **Äugeler,** der, —s; uv.: äugelnde Person; auch Augendiener, Heuchler; veralt. Name des Aufsehers im hallischen Salzwerk und des Maurerpoliers; Schmetterlingsart (s. Äugling). || **äugeln: 1)** intr. (haben): **a)** sehen, bes. weidm. (= äugen): nach einem Ziel blicken. / **b)** einzelne Blicke zuwerfen, mit den Augen winken, bes.: liebäugeln (s. d.). / **c)** auch von Leblosem: glänzend blicken, blinken: Das junge Licht äugelt aus dem Strauch. Sch.; In den Blättern äugelte goldenes Obst. — **2)** tr.: **a)** etwas durch Äugeln (1 a) kundgeben: Lust, Liebe äugeln. / **b)** (Gärtn.) okulieren (s. Auge 2 i), anschilden; auch übertr. || **äugen, äugen: 1)** intr.: s. äugeln 1 a. — **2)** tr.: **a)** (veralt.) sehen lassen, zeigen (vgl. ereignen). / **b)** geaugt, geäugt = augig, äugig, mit Augen versehen, nam. mit Bstw. der Art, Zahl usw. || **Augling, Äugling,** der, —s; —e: bes. Bezeichnung einer Gattung von Schmetterlingen mit Auge (s. d. 3 a) auf den Flügeln, Äugler.

Augūst [lat.], der, —(e)s, uv.; —e: **1)** der achte Monat des Jahres. — **2)** Ernte: Ihr braunen Schnitter, müde vom August. Schlegel, Sh. (Oberd. mundartl.: Augst.)

Aurikel (auch Aurikel) [lat.], die; —n: die Bergschlüsselblume, Primula auricula; wörtl. = Öhrchen, nach der Form der Blüte.

Aus: 1) Vw. mit Dat., Ggsß. von in, zunächst das Hervorgehen, das Herkommen von einem eingeschlossenen Raum, Punkt bezeichnend (woraus sich abgezogenere Bedeutungen entwickeln). — **2)** Uw. (vgl. 1): **a)** oft zusammen mit dem Ggsß. ein, z. B.: Nicht wissen, wo aus, wo ein; Eil ich landaus, landein; waldaus, waldein usw. (seltener ohne Ggsß.: Waldaus fliegen, eilen); zeitlich: jahraus, jahrein, ohne Veränderung, sowie man aus dem einen Jahr austritt, gleich wieder ins andere hineintretend; tagaus, tagein, tagtäglich. / **b)** verbunden mit von zur Bezeichnung des Ausgangspunkts (Von Berlin aus; Von Haus aus) und mit nach zur Bezeichnung der Richtung (Flohn nach allen Seiten zagend aus. Uhland). / **c)** = zu Ende, vorbei: Der Traum ist aus; Die Kirche geht aus; Der Gesang wurde aus. Stifter; Damit ist's aus, usw. / **d)** zuw. mit zu ergänzendem Zeitw.: Aus [e, war] sein Ringen! aus sein Schaffen!; Flugs ich an Bord und aus [fort, hinaus ging's] ins Meer!; Aus [trink aus] bis zur Neige!; veralt. als Ausruf: Aus [weg] damit! / **e)** Auf etwas aus sein, es erstreben; vgl. ausgehen 8 h.

Ausantworten: 1) tr.: ausliefern, übergeben (vgl. überantworten). Dazu: Ausantwortung. — **2)** intr. (haben): zu Ende antworten. || **ausarbeiten: 1)** intr. (haben): zu Ende arbeiten. — 2) tr. (rbez.): **a)** durch Arbeit vollkommen machen, ausbilden; mit vollendeter Arbeit darstellen (Ggsß.: entwerfen). Ausarbeitung(en) (Ggsß.: Entwürfe). / **b)** vertiefte Arbeit machen; arbeitend aushöhlen usw. || **ausarten,** intr. (sein), rbez.: aus der Art schlagen, von der Stammart: Dein Vater war ein braver Mann, und du wirst auch nicht ausarten. G.; Gehn Geschöpfe, wenn sie ausarten, in diese Farbe hinüber, — oft bestimmt und kurz: von der rechten, guten Art abweichen: Oft artet alter Samen aus; so sehr häufig mit abhängigem Vw.: Von der Vollkommenheit, vom ursprünglichen Cha-

toller, in Selbstsucht, zu einem Mißbrauch ausarten; Dahin ausarten, daß ...; usw. Dazu: Ausartling; Ausartung, das Ausarten — und (mit Mz.): das Ausgeartete. || **ausästen**, tr.: (Zimm.) von Ästen befreien. || **ausatmen**: 1) intr. (haben): a) zu Ende atmen, sterben (den Geist ausatmen, s. 2). / b) Nach frischer Luft ausatmen, sie zu atmen trachten. / c) den Atem ausstoßen (Ggsß. einatmen, s. 2). — 2) tr.: aushauchen, eig. und bildlich: Den Geist ausatmen, Luft ein- und ausatmen; Auszuatmen leise Klage. — 3) rbez.: sich erholen (verschnaufen, veratmen). Dazu: Ausatmung. || **ausätschen**, tr.: s. bei ätsch.

Ausbacken, tr., intr. (haben, sein): fertig backen, eig. und übertr. || **ausbaden**: 1) intr.: zu Ende baden. — 2) tr.: a) Etwas ausbaden müssen, dafür büßen (das Bad austragen) müssen; wohl = das Bad zu Ende baden und also bezahlen, oder von anderen bereits benutztes Badewasser benutzen müssen. / b) Die Gurgel in Wein ausbaden, ausspülen (zechend). || **ausbaggern**, tr.: baggernd aufbringen, und reinigen, leeren. || **ausbaldowern**, tr.: (Gaunerspr.) auskundschaften. || **ausbalgen, ausbälgen**, tr.: Ein Tier ausbalgen, aus dem Balg losmachen — und: ihn ausstopfen. || **ausbauchen**, tr.: bauchig formen (und rbez., statt dessen auch intr.). Dazu: Ausbauchung. || **ausbauen**, tr.: 1) einen Bau ganz zu Ende führen, nam. auch in bezug auf innere Ausschmückung und Verzierung im einzelnen (Der Ausbau: das Ausbauen). — 2) durch einen Bau ausbessern. — 3) Teile ausbauen, herausbauen, vorspringend bauen. (Ausbau (der), Ausbaute (die).) — 4) durch den Bau (z. B. Bergbau, Feldbau) aushöhlen, ausleeren, erschöpfen. — 5) Eine Brücke ausbauen, auseinanderbauen, abbrechen. || **ausbauschen**, tr.: aufbauschen. || **aus(be)dingen**, tr.: 1) etwas durch eine Bedingung, Feststellung ausmachen. — 2) im Ggsß. von (mit-)einbedingen: von dem Festgesetzten ausnehmen, ausschließen. || **ausbeißen**, tr.: durch Beißen herausbringen, fortschaffen, vertreiben: Sich einen Zahn ausbeißen; Eine Krähe beißt der andern die Augen nicht aus; Der Hahn beißt das fremde Huhn aus; bildlich: Den Nebenbuhler ausbeißen; selten: Daß ein Zipfel in den Mund kam und sie auf ihm ihre Erregung gleichsam ausbeißen [beißend auslassen, Ggsß.: verbeißen] konnte. || **ausbersten**, intr. (sein): In Lachen ausbersten, ausbrechen, losbersten. || **ausbessern**, tr.: Schadhaftes herstellend, bessern, flicken (reparieren). || **ausbeugen**: s. ausbiegen 2. || **Ausbeute**, die; —n: (veralt.) Teil; Beute; heute gew.: der Ertrag, Gewinn einer Tätigkeit, Beschäftigung usw., zumal vom Bergbau (vgl. Ausbeutezeche) und übertr. || **ausbeuteln**, tr.: 1) (Müll.) durch Beuteln aussondern: Die Kleie wird vom Mehl ausgebeutelt. — 2) Geld (aus dem Beutel) ausgeben und kurz: Einen (sich) ausbeuteln, von Geld entblößen. || **ausbeuten**, tr.: ausnutzen, ausplündern. Dazu: Ausbeuter, Ausbeutung. || **ausbezahlen**, tr.: zu Bezahlendes aus einer Kasse bezahlen. || **ausbiegen**: 1) tr.: nach auswärts biegen, bogenförmig krümmen. — 2) intr. (sein): durch Biegen ausweichen, häufig: ausbeugen. || **ausbieten**: 1) tr.: Etwas ausbieten, feilbieten. — 2) tr.: Einen ausbieten, durch ein Mehrgebot aus dem Besitz treiben. — 3) intr., tr.: Einem oder einen ausbieten; a) ihn zum Kampf herausfordern. / b) ihn gehen heißen. || **ausbilden**, tr.: Etwas, einen, sich ausbilden, bildend entwickeln; Ausbildung, ausbildungsfähig usw.; Ausbild(n)er. || **ausbinden**, tr.: 1) aufbindend herausnehmen. — 2) etwas so binden, daß es nach außen kommt: Beim Einpacken von Siegellack werden die besten Stangen ausgebunden. — 3) etwas von seinem bisherigen Platz herausnehmen und binden: (Buchdr.) Die gesetzten Kolumnen ausbinden; (Papierm.) in Ries und Ballen binden. — 4) (Bauk.) mit Bändern und Riegeln in sich verbinden: Eine Wand, ein Dach ausbinden (Ausbindeholz, zu Bändern und Riegeln). — 5) zu Ende binden. || **Ausbiß**, der, Ausbisses; Ausbisse: (Bergb.) Ende eines Flözes. Vgl. ausgehen 5 am Schlusse. || **ausbitten**, tr.: 1) durch Bitten zu erhalten suchen. Höhnisch: Das bitt' ich mir aus = das verbitt ich mir. — 2) bittend auswählen: Daß das Mädel um Gottes willen den schwarzen gelben Tod oder den Herzeinigen ausbittet. Sch. — 3) frei-, losbitten. — 4) aus dem Hause wegbitten, einladen: Ich bin heute Abend ausgebeten. || **ausblasen**: 1) tr.: a) durch Blasen herausbringen und zuw. begrifftauschend: Den Dotter aus dem Ei, — das Ei ausblasen; auch = aushauchen. / b) durch Blasen ausbilden, gestalten: Die Kugel bläst der Glasbläser zu einer größeren aus. / c) durch Blasen auslöschen, vom Licht und ihm Verglichenem (z. B. Das Lebenslicht ausblasen). / d) Den Hochofen ausblasen, das Feuer ausgehen lassen, auch ohne Obj. (das Gebläse abhängen). / e) mit Blaseinstrumenten in die Welt hinaus blasen, laut verkünden, auch übertr. / f) Eine Flöte ausblasen, ausspielen, durch Blasen vervollkommnen. / g) zu Ende blasen, auch ohne Obj.: Der Flötenspieler hatte (das Stück) kaum ausgeblasen; auch: Der Wind scheint ausgeblasen zu haben. — 2) intr.: s. 1 d; g und ausschlagen 16 a. || **ausbleiben**, intr. (sein): nicht eintreffen, nicht kommen, von etwas, dessen Eintreffen zu erwarten stand (s. außenbleiben): Die Strafe wird nicht ausbleiben; Der Atem bleibt aus; Das Ausbleiben [des Atems], ein leichter Stimmritzenkrampf bei Kindern. || **ausbleichen**: 1) intr. (sein): von Farben: bleichend ausgehen (stark- und schwachformig). — 2) (schwachformig): a) tr.: bleichen machen, wegbleichen. / b) intr. (haben): zu Ende bleichen. || **ausblicken**, tr.: hinaus-, in die Ferne blicken. Ausblick. || **ausblühen**, intr. (haben, sein): zu Ende blühen, sowohl in vollkommener Entfaltung, als auch = verblühen; auch zuw. tr., rbez.: durch Blühen erschöpfen. || **Ausblühung**, die; —en: das Ausschlagen, Sichbeschlagen, Auswittern, Effloreszenz. || **ausbluten**: 1) intr. (haben): ganz zu Ende bluten; bildlich: Seinen Schmerz, Zorn ausbluten [mit dem Blut hinströmen] lassen. — 2) tr.: mit dem Blut oder in blutigem Schmerz hinströmen lassen: Das Leben ausbluten; So gewaltig auch diese Klänge das Gewaltigste ausseufzen und ausbluten. || **ausbohren**, tr.: 1) bohrend aushöhlen, z. B.: Gewehrläufe ausbohren; auch: gleichsam bohrend leeren: Einen Becher oder Glas ausbohren. — 2) bohrend fort-, herausschaffen: Den Spund des Fasses ausbohren; Einem die Augen ausbohren usw.; (Salzw.) Das Salz ausbohren, aus der Siedepfanne nehmen, daher: Der Ausbohrer. || **ausbooten**, tr., intr. (sein, haben): aus dem Boot ans Land bringen oder kommen. Dazu: Ausbootung, z. B.: Bei den schwierigen Ausbootungsverhältnissen in diesem Hafen .... || **ausborgen**, tr.: borgend austun, verborgen. || **ausbracken**, tr.: das Brack (s. d.), den Ausschuß fortschaffen und begrifftauschend: durch solche Fortschaffung vom Brack, vom Ausschuß freimachen. || **ausbraten**: 1) intr. (sein): durch Braten herauskommen, herausträufeln usw. und tr.: so machen. — 2) intr. (haben) und tr.: zu Ende, vollständig braten. || **ausbrauchen**, tr.: etwas zu Ende brauchen, gebrauchen, so daß es erschöpft ist, verbrauchen. || **ausbrauen**, tr. und ohne Obj.: fertig, gar brauen; auch: Was die Stürme für Zeugs in diesen Gebirgen ausbrauen. || **ausbrausen**: 1) intr. (haben, sein): zu Ende brausen (ausgären). — 2) tr.: a) brausend etwas abtun, vergessen. / b) brausend hervorbringen. — 3) rbez. = 1; verschnauben. || **ausbrechen**: 1) intr. (sein): plötzlich gewaltsam aus einem umschließenden Raume hervortreten, z. B.: Ein Tier bricht aus dem Käfig aus; auch übertr., von etwas plötzlich Entstehendem, in die Erscheinung Tretendem usw., z. B.: Von Mitternacht wird das Unglück ausbrechen über alle. Jes. 1, 14.; Feuer, ein Gewitter bricht aus usw.; plötzlich, unerwartet sichtbar, laut-, kundwerden (s. Ausbruch 1): Er brach in Vorwürfe, in ein lautes Lachen aus; Ihr verhaltener Schmerz brach in heftigem Weinen aus; Da bricht die Menge tobend [in Toben] aus, usw. — 2) tr.: herausbrechen; brechend heraus-, fortnehmen, und zuw. umgekehrt statt: Überflüssige Früchte, Äste ausbrechen, — den Baum ausbrechen; die Auswüchse der Reben, — die Reben ausbrechen (s. geizen). — 3) tr.: brechend ausspeien, von sich geben; intr. (haben): zu Ende erbrechen. || **ausbreiten**, tr., rbez.: breitend ausstrecken, auseinanderlegen, -falten, entwickeln; von einem Mittel- oder Ausgangspunkt aus, ausdehnend verbreiten. Ausbreitung, Ausgebreitetheit. || **ausbrennen**: 1) tr.: a) das Innere aus einem Gegenstand durch Brennen fortschaffen und begrifftauschend: Ich [Sonne] brenn euch [Sternlein] die goldnen Äuglein aus. Arndt; Die Feuchtigkeit aus etwas ausbrennen; Der Steppen ausgebrannter Sand; Die Weinfässer mit Schwefel ausbrennen, ausschwefeln; Die Seide aus den Tressen, die Tressen ausbrennen; Die faulen Flecken ausbrennen; Läuterungsfeuer, dich auszubrennen usw. / b) etwas zu Ende, fertig brennen: Ziegel, Kalk ausbrennen; Die Nacht hat ihre Kerzen ausgebrannt; auch ohne Obj. (vgl. 2): zu brennen aufhören: Der Ziegler, Branntweinbrenner usw., der Blitz, das Feuer hat ausgebrannt; zuw. rbez. — 2) intr. (sein): zu Ende brennen, aufhören zu brennen

(vgl. 1b): Das Feuer, Licht ist ausgebrannt; Ausgebrannte Vulkane usw. || **ausbringen,** tr.: etwas auskommen machen, z. B.: Das Boot ausbringen, aus dem Schiff ins Wasser bringen; Erz ausbringen, aus dem Bergwerk zutage; Metall ausbringen, aus dem Erz durch Schmelzen gewinnen; Flecken ausbringen, aus dem Zeug, fortschaffen; Junge ausbringen, aus dem Ei, ausbrüten; Den Wein ausbringen, aus dem Becher, und kurz: den Becher ausbringen, leeren; dann auch: Eine Gesundheit, einen Trinkspruch ausbringen, worauf die Gläser geleert werden: Dem Neumond und der Mitternacht sei dieser Weihtrunk ausgebracht; Ein Geheimnis, Gerücht, eine Nachricht ausbringen, unter die Leute bringen usw.; (Buchdr.) Den Satz ausbringen, ausdehnen, weitläufig setzen, Ggstz. einbringen; u. ä. || **Ausbruch,** der, —(e)s; Ausbrüche: 1) das Ausbrechen (s. d. 1) intr.: Der Ausbruch des Gefangenen, des Vesuvs, des Feuers, der Pest, des Zorns, der Wut, des Gelächters, der Freude, des Jubels usw. — 2) zuw.: das Ausbrechen (s. d. 2) tr.: Der Ausbruch der Schößlinge u. ä. und: das Ausgebrochene, Bruchteil, -stück. — 3) von Wein und Öl: die aus den reifsten Früchten beim Keltern zuerst von selbst ausbrechende Flüssigkeit (vgl. Vorlauf, Jungfernöl): Tokaier-Ausbruch. || **ausbrühen,** tr.: brühend ausspülen. || **ausbrüten:** 1) tr.: durch Brüten ausschlüpfen machen, erzeugen usw.; auch umgekehrt: Eier ausbrüten, oft übertr.: Entwürfe ausbrüten u. ä. — 2) intr. (haben): zu Ende brüten. || **ausbuchten,** tr.: 1) buchtenförmig ausbauschen. Ausbuchtung. — 2) aus einer Bucht entfernen; übertr.: Es seien Ränkeschmiede bereit, um den Minister langsam, aber sicher auszubuchten, aus dem Amte zu bringen. || **ausbulstern** (mundartl.), tr.: Erbsen ausbulstern, aus den Schoten lösen. || **Ausbund,** der, —e(s); —e, (Ausbünde), das bei Waren in einem Bunde nach außen Liegende, als Muster und Probe (s. ausbinden 2); übertr.: das in seiner Art (gut oder schlecht) Vorzüglichste: Sie sind Ausbünde von Liederlichkeit, von Liebenswürdigkeit usw. || **ausbündig,** Ew.: in der Art eines Ausbunds; vorzüglich in seiner Art, ausnehmend, hervorragend, besonders: So ausbündig und tadellos; Ein ausbündiger Mörder; Ausbündig schön; Die ausbündigste Phantasie u. a. || **Ausbürger,** der, —s; uv.: ein auswärtiger, nicht in der Stadt wohnender oder nicht dort heimischer Bürger. || **ausbürsten,** tr.: bürstend entfernen: Den Staub aus einem Rock ausbürsten; meist kurz: den Rock ausbürsten. || **ausbüßen:** 1) tr.: a) flickend ausbessern. / b) büßend ausbaden (s. d. 2a). — 2) intr.: zu Ende büßen. || **ausbuttern:** I. tr.: durch Buttern, Pochen aus-, vertreiben; auspochen. — II. tr.: vollständig zu Butter machen; intr.: zu Ende buttern; übertr.: Er hat ausgebuttert, es ist mit ihm, mit seinem Ansehen, seiner Weisheit zu Ende.

Ausdampfen: 1) intr. (sein): als Dampf fortgehen, und tr.: bewirkend: Feuchtigkeit, Seufzer ausdampfen usw. — 2) intr. (haben): zu Ende dampfen. || **ausdämpfen,** tr., z. B.: Feuchtigkeit ausdämpfen, ausdampfen machen; Holz ausdämpfen, dämpfen, durch Wasserdämpfe auslaugen; Feuer, Kohlen ausdämpfen, dämpfend auslöschen; Füchse, Bienen ausdämpfen, durch Dampf austreiben (ausräuchern). || **Ausdauer,** die; 0: ausharrende Geduld. || **ausdauern,** intr. (haben), tr.: ausharren, aushalten bis zu Ende: etwas aushalten, ertragen, überstehen. || **ausdehnen,** tr., rbez.: ins Weite dehnen: dehnend verlängern, verbreiten, erweitern usw., räuml., zeitl. und übertr.; dazu: ausdehnbar, Ausdehnbarkeit; Ausdehnung, das Ausdehnen und (mit Mz.): Ausmaß, Raumverhältnis (Dimension). || **ausdenken,** tr.: 1) zu Ende denken. — 2) durch Denken herausbringen, aus-, ersinnen. || **ausdeuten,** tr.: deutend auslegen: Einem etwas übel, — als (oder für) Hochmut ausdeuten; auch oft als Vd. für interpretieren. Ausdeutung. || **ausdichten:** 1) tr.: dichtend ausdenken, aussinnen, erdichten. — 2) tr. und ohne Obj.: zu Ende dichten. || **ausdienen,** intr. (haben): zu Ende dienen: Mw. als Ew.: Ausgediente Soldaten, Kleider usw. = die ausgedient haben. || **ausdingen:** 1) intr. (haben): zu Ende feilschen. — 2) tr.: ausbedingen 1; 2. — 3) unter vereinbarten Bedingungen austun: Etwas auf Erbpacht ausdingen usw. — Ausdingung. || **ausdocken,** tr.: aus dem Dock bringen: Ein Schiff ausdocken. || **ausdorren:** 1) intr. (sein): dürr werden, austrocknen. — 2) tr., bewirkend zu 1: ausdorren machen, richtiger: ausdörren. || **ausdrängen,** tr.: wegdrängen, hinaus-, verdrängen. || **ausdrehen:** 1) tr., z. B.: a) Etwas ausdrehen, ausdrechseln, drechselnd, auf der Drehbank aushöhlen. Dazu: Ausdrehhaken, -stahl, -winkel [als Tiefenmaß] usw. / b) Einem etwas ausdrehen, aus der Hand drehen, entdrehen, entwinden. / c) Eine Gasflamme, eine Lampe ausdrehen, durch Drehen einer Schraube auslöschen. / d) Eine Schraube ausdrehen, durch (vieles) Drehen bewirken, daß sie nicht mehr schraubt; auch: Sie ist oder hat sich ausgedreht (ausgeschroben). — 2) rbez.: a) s. 1d. / b) (s. 1b) entwischen, entschlüpfen. || **ausdreschen,** tr., auch ohne Obj.: Das Getreide ausdreschen, aus den Halmen; umgekehrt: Ausgedroschenes Stroh; Die Garben ausdreschen; Einen ausdreschen, durchprügeln; Wir haben ausgedroschen, sind mit dem Dreschen zu Ende. || **Ausdruck,** der, —(e)s; Ausdrücke: das, worin etwas im Inneren Vorgehendes, ein Gefühl, Gedanke u. ä. ausgedrückt (s. d. 3) wird: Seine Ausdrücke [Worte] wählen usw.; über allen Ausdruck, unaussprechlich; Der Ausdruck des Gesichts u. ä.; Ausdruck(s)art, -weise; ausdruck(s)leer, -los; ausdruck(s)voll. || **ausdrucken,** tr.: 1) zu drucken, z. B.: a) fertig drucken. / b) unabgekürzt (nicht abbreviiert) drucken. / c) durch Drucken abnutzen. — 2) veraltend statt ausdrücken (s. d. 3). || **ausdrücken,** tr.: 1) Den Saft aus der Traube, den Eiter aus der Wunde, — kurz: die Traube, die Wunde ausdrücken, auspressen. — 2) durch Drücken auslöschen: Eine Fackel ausdrücken; Einem das Lebenslicht ausdrücken. — 3) (s. ausdrucken 2) Einen Stempel in einer weichen Masse gut ausdrücken, so daß das Gepräge deutlich hervortritt; übertr.: etwas Inneres, Gedachtes, Gefühltes usw. in etwas es Bezeichnendem, in Worten, Gebärden hervortreten lassen: Seine Meinung, oder sich klar ausdrücken. Veralt.: Ausdrückung st. Ausdruck (s. d.). || **ausdrücklich,** Ew.: in klaren, bestimmten Ausdrücken; mit Vorsatz. || **Ausdrusch,** der, —es; 0: das Ausdreschen und: dessen Ertrag. || **ausduften,** tr.: duftend von sich geben. Ausduftung || **ausdulden,** tr. und ohne Obj.: zu Ende dulden, ausharren und ertragen. || **ausdunsten, ausdünsten:** intr. (sein): als Dunst aufsteigen, verfliegen; tr. (auch ohne Obj.): Dunst aushauchen (auch übertr.): Ausdünstung (selten: Ausdunst).

Auseinander-: z. B.: auseinandersetzen, sondern, scheiden, z. B. etwas, es durch Darlegung der einzelnen Partien in ihrem Zusammenhang deutlich machen; Personen (in betreff des Mein und Dein, ihrer Ansprüche) usw. Dazu: Auseinandersetzungen. || **Auseisen,** das, —s; uv.: Augen-Eisen, Gerät zum Ausstechen des Auges im Schmelzofen. || **auseisen,** tr.: Eingefrorenes frei, los machen; übertr.: Einen, sich auseisen, aus schlimmer Lage herausziehen. || **auserkiesen,** tr.: erkiesen, auskiesen; vgl. er-, aus- und auserküren (Impf.: Den er sich auserkor; Mw.: auserkoren, selten: Zum Fürsten auserkürt. Streckfuß), und auserwählen, wie ähnlich: aus-, er-, auser-lesen (Mw. = das Vorzüglichste in seiner Art) und veralt.: auserklauben. || **ausersehen,** tr.: auswählend zu etwas bestimmen. || **aussersinnen,** tr.: ersinnend ausdenken, aussinnen. || **auserwählen,** tr.: erwählend aussuchen, auslesen (s. auserkiesen). || **auserzählen,** tr.: zu Ende erzählen; erzählend erschöpfen (auch rbez.). || **auserziehen,** tr.: zu Ende erziehen; die Erziehung beenden. || **ausessen,** tr.: Die Suppe, das Mus ausessen, aus der Schüssel; kurz: Die Schüssel ausessen; sprichw.: Ausessen (ausfressen), was man (oder ein anderer) eingebrockt (s. d.) hat; Eine Prügelsuppe (s. d.) ausessen, -fressen; intr.: zu Ende essen — und in gewöhnlicher Rede: auswärts, zu Gast essen.

Ausfachen, tr.: inwendig ganz mit Gefachen oder Fächern versehen: z. B.: Einen Schrank ausfächern. || **ausfädeln, ausfädmen,** tr., rbez.: Eine Nadel ausfädeln, den eingefädelten Faden ausziehen; Ein Gewebe ausfädeln, aufdröseln = ausfase(r)n, ausfäseln; Das Zeug fädelt (sich) aus. || **ausfahren:** 1) intr. (sein): a) Er ist ausgefahren, fahrend ausgereist, nicht zu Hause, doch so, daß er zurückerwartet wird; früher allgemeiner, z. B.: mit Nennung des Ausgangspunktes usw.: Danach fuhren wir aus von Troada [segelten von Troas ab]; Seit Odysseus ausfuhr [von hier] in geräumigen Schiffen, usw. / b) Die Sennen fahren aus, von der Alp heim. / c) (Bergb.) aus dem Schacht fahren, steigen. / d) Der Satan fährt aus (aus dem Besessenen); der Atem, die Seele (aus dem Sterbenden) usw. / e) Mit einem Satz zur Stube ausfahren, sie in ungestümer Bewegung verlassen; Ein Feuer, der Wind fährt aus, bricht ungestüm hervor; Pfeile fahren aus wie der Blitz; Daß nicht mein Grimm ausfahre u. ä.;

auch: Jemand fährt aus, bricht in Wut aus; Ausfahrend sein usw.; f) Ein Baum fährt [schlägt] in Blüten aus; Fuhr der Aussatz aus an seiner Stirn; auch: Im Gesicht ausgefahren sein [Ausschlag haben]; War der Branntewein im Antlitz ausgefahren; u. ä. / g) Etwas fährt [gleitet] einem aus (aus der Hand); Die Hand, der Fuß, das Messer beim Schneiden fährt aus. — 2) tr., z. B. gew.: Ein Jach der Schiffbrücke, — kurz: die Brücke ausfahren; Der Kutscher fährt seine Herrschaft aus; dann: Die Pferde ausfahren kurz statt: den Wagen ausfahren; aber auch: a) durch Fahren tief machen: Ausgefahrene Wege, Gleise (s. ausleiern), Löcher u. ä.; Die Furchen beim Pflügen wohl ausfahren usw. / b) zuw.: Waren aus einem Lande ausführen (s. d. 1). / c) Getreide ausfahren (versch. b), durch Fahren ausdreschen. / d) Im Glasofen Häfen durch das Hafentar ausfahren und neue einbringen. / e) (Seew.) Eine Leine, Trosse ausfahren, das andere Ende der am Schiff befestigten mittels Bootes an eine andere Stelle fahren, bringen. || **Ausfahrt,** die; —en: 1) das Ausfahren (1 a—c; 2), z. B. auch: Eine Ausfahrt [Spazierfahrt] machen. — 2) örtlich: Torfahrt, =weg. || **Ausfall,** der, —(e)s; Ausfälle: 1) das Aus=, Wegfallen, der Wegfall, z. B. auch: Der Ausfall eines Postens in der Zahlung usw. — 2) das Heraus=, Hervortreten eines Körperteils aus seiner Lage: Der Ausfall, häufiger: Varfall der Gebärmutter usw. — 3) Der Ausfall des Fechters auf den Gegner; der Belagerten aus der Festung (auch: das Tor dazu: Ausfalltor); übertr.: Ein offener Ausfall auf Gottsched; Dieser borstige Ausfall [Angriff auf den Gegner]. — 4) das, wie etwas ausfällt, das Ausschlagen, Ergebnis: Der Ausfall der Ernte, der Wahlen. || **ausfallen:** 1) intr. (sein): a) (aus etwas) heraus=, wegfallen: Wenn die Zähne [aus dem Mund], die Haare, Federn ausfallen; Sinnentstellung durch Ausfall eines Warts; Die Schulstunde, Schule, der Unterricht fällt heute aus usw. / b) fallend oder wie fallend herauskommen: Hühner, Gänse fallen aus, kriechen aus dem Ei; Ein= und ausfallende Lichtstrahlen; Das Tor, aus dem die Belagerten ausfallen; So fiel ich [fechtend] aus, so führt' ich meine Klinge; übertr.: Grob ausfallen (in Worten); In seinen Äußerungen rah und ausfallend (oder ausfällig), grob; dazu auch: Ausfälligkeiten. / c) Etwas fällt soundso aus, wird so, das Ergebnis ist ein solches, z. B. auch: Zu klein ausfallen; — Das Las ist für mich, wider ihn ausgefallen. — 2) tr.: Sich einen Zahn ausfallen, fallend ausbrechen; Sich den Arm, Fuß, die Kniescheibe ausfallen [aus dem Gelenk]. || **ausfaseln, ausfäseln, ausfase(r)n,** tr., rbez. = intr. (sein): s. ausfädeln. || **ausfaulen,** intr. (sein): durch Fäulnis — ausgehöhlt werden; — aus=, herausfallen. || **ausfechten,** tr.: durch Fechten, Streiten ausmachen, entscheiden. || **ausfegen,** tr.: durch Fegen — herausschaffen; begrifftauschend —: reinigen: Den Schmutz aus der Stube, die Stube ausfegen; Den Unflat, den Leib ausfegen [durch ein Abführmittel]. Ausfeger (auch = schnell gerittene Schlußnummer im Zirkus), Ausfegsel, Ausfegung. || **ausfeilen,** tr.: durch Feilen — aushöhlen; — wegschaffen (z. B. Rostflecken); — vollständig ausarbeiten, auch übertr.: Verse ausfeilen. || **ausfenstern,** tr.: ausschelten, eig.: den am Fenster stehenden Liebhaber schnöde abfertigen. || **ausfertigen,** tr.: in Kanzleien usw. eine Schrift fertigmachen, so daß sie — aus der Kanzlei — heraus kann (Ausfertigung, das Ausfertigen und: das ausgefertigte Schriftstück); verallgemeint: eine Schrift ausarbeiten. || **ausfilzen,** tr.: 1) mit Filz besetzen; (Sattl.) mit Haaren ausstopfen. — 2) Einen ausfilzen, derb ausschelten, vgl. die ähnlichen Ausdrücke: striegeln, kämmen u. a. || **ausfinden,** tr.: unter vielen Dingen heraus — oder durch tiefes Eindringen des Obj. finden; rbez.: sich zurechtfinden u. ä. || **ausfindig,** Ew.: Jemand oder etwas ausfindig machen = ausfinden. || **ausfischen:** 1) tr.: a) fischend herausbekommen, wegnehmen; eig. z. B.: Die Karpfen ausfischen; — Einem etwas ausfischen; — und übertr.: ausfindig machen: Der Fürsten geheime Gedanken ausfischen. / b) begrifftauschend: fischend leeren: Den Teich ausfischen. — 2) intr. (haben): aufhören zu fischen. || **ausflammen:** 1) intr. (haben): zu Ende flammen, auslodern. — 2) tr.: a) Gewehre, Geschütze ausflammen (ausflämmen), zum Austrocknen mit Pulver abbrennen, abblasen. / b) ausbrennen: Gestern ist das Kastell ausgeflammt worden. Scheffel, Ekk. || **ausflechten:** 1) tr.: a) inwendig mit Flechtwerk versehen; gehörig, ganz durchflechten. / b) Eingeflochtenes auflösen: Die Haare ausflechten. — 2) rbez.: sich aus etwas herauswickeln, aus einem Handel ziehen. || **ausfleischen,** tr.: (Gerb.) abaasen (s. aasen 2). || **ausflicken,** tr.: flickend ausbessern. || **ausfliegen,** intr. (sein): von Vögeln usw. und von Menschen (= einen Ausflug machen): Der Vogel (s. d. 3 f) ist ausgeflogen, das Nest (s. d. 1 b α) ist leer; Der junge Mensch ist erst ausgeflogen, es ist sein erster Ausflug (s. d.) || **ausfließen,** intr. (sein): herausfließen, auslaufen: Der Wein ist aus dem Faß, — und kurz: das Faß ist ausgeflossen. || **Ausflucht,** die; Ausflüchte: 1) Ausgang(sloch) zum Entfliehen, Entschlüpfen; übertr.: Ausrede, Vorwand u. ä.: Der Fuchsbau hat mehrere Ausflüchte; Schlupfwinkel und Ausflüchte; Leere Ausflucht! usw. — 2) s. Ausflug 1; 2. || **Ausflug,** der, —(e)s; Ausflüge: 1) das Ausfliegen: Der Ausflug der Bienen, der Vögel aus dem Nest, des Nestlings, eines jungen Menschen in die Welt (auch Ausflucht; und dazu: Ausflügling, Ausfliegling = Gelbschnabel); Ausflüge in die Umgegend machen (dazu: Ausflügler). — 2) Flugloch des Bienenstocks (Ausflucht). — 3) (Weidm.) der freie Platz, wohin das Wild beim Treiben gejagt wird (Auslauf). || **Ausfluß,** der, Ausflusses; Ausflüsse: das Ausfließen, dessen Ort und das Ausfließende, einem Ggstd. Entströmende, auch übertr.: Am Ausfluß des Stromes; Diese Aus= und Einflüsse aller Dinge auf jedes und jeden Dinges auf alle usw. || **ausfolgen:** 1) (selten) intr. (sein): Einem ausfolgen, ihm das Geleit geben. — 2) tr.: Einem etwas ausfolgen, ausantworten, verabfolgen. || **ausfo(r)dern,** tr.: zum Kampf, nam. Zweikampf. Ausfo(r)derer; Ausfo(r)derung. || **ausfördern,** tr.: Erz ausfördern, zutage fördern. || **ausforschen,** tr.: 1) etwas durch Forschen herausbringen (ergründen) oder herauszubringen suchen: Seines Bruders Aufenthalt ausforschen; kurz: Einen [= ein Geheimnis von ihm] ausforschen. — 2) erschöpfend erforschen. || **Ausfracht,** die: —en: Fracht nach dem Auslande. || **ausfragen:** 1) intr.: zu Ende fragen. — 2) tr.: durch Fragen ausforschen (s. d.): Etwas (oder einen) ausfragen, durch Fragen herausbringen, ausfindig machen; Einen ausfragen, fragend aushorchen, auch mit Person und Sache: Einen, einem oder von einem etwas ausfragen und: Einen um, nach etwas ausfragen. Ausfrager, Vd. f. Interviewer. || **ausfressen:** 1) intr.: zu Ende fressen. — 2) tr.: a) s. ausessen. / b) fressend leeren, aushöhlen: Das Land ausfressen [aussaugen]; Ausgefressene [ausgewaschene, ausgewitterte] Felsbänke usw. / c) Einen aus dem Land ausfressen, austreiben. / d) (Buchdr.) Ausgefressener Satz, wo die Lettern nicht die Zeilen füllen. / e) Das Pferd hat die Bohne, den Kern, — hat sich ausgefressen, hat ausgekernt, ist so alt, daß die Bohne (s. d. 2 d) oder Kennung an den Zähnen weg ist (über acht Jahr). — 3) rbez.: a) (s. 2 e). / b) sich fett fressen. || **ausfrieren:** 1) intr. (sein): a) vom Frost ganz durchdrungen werden: Ich war so steif ausgefroren. JP.; Der See ist ausgefroren; Die Wäsche ausfrieren lassen, usw. / b) durch Frost aus=, zugrunde gehen: Das Ausfrieren der Saaten. — 2) intr. (haben): Es hat ausgefroren, friert nicht mehr. — 3) rbez.: sich vom Frost durchdringen lassen. || **ausfugen,** tr.: die Fugen des Mauerwerks ausfüllen, verstreichen. || **Ausfuhr,** die; —en (selten): (einfachste Vd. f. Export) das Ausführen von Gütern, Waren aus einem Ort, nam. Land — und: die ausgeführten selbst: Ausfuhr von Getreide usw.; Die Aus= und Einfuhren; Ausfuhrsteuer, =zoll, =verbot usw. || **ausführen,** tr.: 1) aus einem Ort herausführen: Den Leithund ausführen, ins Freie; Einem etwas ausführen, entwenden; Waren ausführen, aus dem Lande (s. Ausfuhr); Unreinigkeiten ausführen, aus dem Leibe (s. abführen 1 b), aus dem Graben, Teich, — und dann kurz: den Graben, Teich ausführen; Die Ausführung des Leithundes; der Juden aus Ägypten usw. — 2) ins Werk setzen und zu Ende führen, ausarbeiten: Eine Skizze ausführen, in (oder zu) einem Gemälde; Einen Plan, ein Vorhaben, einen Anschlag, Streich ausführen usw.; Der Plan ist nicht (oder un=) ausführbar; Die Ausführung der Skizze, des Plans; Lange Ausführungen = Ausarbeitungen, Erklärungen usw. || **ausführlich** (oft ausführlich betont), Ew.: mit allen zu einem ausgeführten Ganzen gehörigen Teilen versehen (Ggstz. entworfen, im Entwurf, skizziert), auch übertr.: Ausführlichkeit. || **ausfüllen,** tr.: 1) einen inneren leeren Raum gänzlich, so füllen, daß keine Lücke da ist, eig. und übertr. Dazu: Ausfüllung, das Ausfüllen, und das Ausgefüllte, vielmehr Eingefüllte, der Ausfüllstoff. — 2) etwas aus einem Behältnis herausfüllen — und begrifftauschend: dies dadurch leeren. || **ausfuttern, ausfüttern,** tr.: 1) zu Futter = Nahrung:

a) gehörig füttern, dadurch dick und fett machen; auch rbez. / b) mit Futter ernähren, erhalten. / c) futternd ausleeren. — 2) inwendig mit Futter oder Bekleidung versehen, auskleiden, beschlagen. Dazu: Ausfütterung.

Ausgabe, die; —n: das Ausgeben (s. d.) und: das Ausgegebene, z. B.: 1) Die Ausgabe der angekommenen Briefe auf der Post; Fahrkarten-Ausgabe usw. — 2) das ausgegebene oder auszugebende Geld und die Berechnung darüber: Ausgabe und Einnahme, Ausgabebuch; In Ausgabe stellen (als ausgegeben eintragen, buchen) usw. — 3) von Schriften und Druckwerken: die Gesamtheit der auf einmal ausgegebenen (s. d. 2c) Abdrücke und ein einzelner, insofern er zu solcher Gesamtheit gehört (vgl. Auflage 5b). || **Ausgang,** der, —(e)s; Ausgänge: das Ausgehen, nam. mit Bezug auf dessen Ort, Zeit, Art: 1) das Ausgehen aus dem Aufenthalts-, Wohnort, Hause usw. — a) auch: Die Waren werden beim Eingang ins Land und beim Ausgang versteuert; zuw.: Ausgang = Ausgangszoll. / b) der Ort, der aus einem umschlossenen Raum herausführt: Am Eingang und am Ausgang des Theaters; Der natürliche Ausgang [für den Kot] usw.; Ausgangstor u. ä. / c) das beim Herausgehen der Gemeinde aus der Kirche gespielte Orgelstück. / d) Dienstboten haben jeden zweiten Sonntag Ausgang, haben die Berechtigung zum Ausgang. — 2) Ende: a) das aus etwas hervorgehende und es abschließende: Das nimmt keinen guten Ausgang; Krankheit mit tödlichem Ausgang usw. / b) zeitlich: Im Ausgang (oder ausgangs) der nächsten Woche u. ä. / c) in bezug auf gesprochene, geschriebene, gedruckte Worte: Der Ausgang des Verses; Ein Wort am Ausgang der Zeile brechen usw.; vgl.: Die eingangs erwähnte Schrift. || **ausgären:** 1) intr.: a) (mit haben): zu Ende gären. / b) (mit sein): durch Gären — fertig werden; — heraustreten. — 2) tr. (zu 1b): ausgären machen. || **ausgäten,** tr.: s. ausjäten. || **ausgattern,** tr.: durch Spähen und Lauern, eigentlich durch ein Gatter ausfindig machen, auskundschaften. || **ausgeben,** tr. (1—3; 5), rbez. (4): 1) ein Bühnenstück zu Ende geben. — 2) aus dem Inneren eines umschlossenen Raumes hervor-, fortgeben, vgl. herausgeben: a) Geld ausgeben; falsche Taler ausgeben; auch ohne Obj.: Ausgeben und nichts einnehmen. / b) aus-, verteilen: Der Ausgeber, die Ausgeberin in einer Wirtschaft gibt täglich das Nötige an das Gesinde aus; Beim Kartenspiel die Karten ausgeben; Die Losung (Parole) ausgeben (versch. e); Die Briefe werden auf der Post, die Zeitungen in der Geschäftstelle, die Fahrkarten am Schalter ausgegeben usw.; auch ohne Obj. / c) In bezug auf Druckwerke gilt heute herausgeben von der Tätigkeit dessen, der die Handschrift (das Manuskript) in der Anordnung, wie sie erscheinen soll, zum Druck liefert; ausgeben dagegen (s. b) bezeichnet das Verbreiten des gedruckten Werkes unter die Lesewelt: Der Schriftleiter gibt eine Zeitschrift heraus, die Geschäftstelle gibt sie aus; Der Herausgeber der neuen Ausgabe (s. d. 3). / d) Eine Tochter ausgeben, verheiraten. / e) (Weidm.) Die Losung ausgeben, von sich geben (versch. b); Der Meerschaum gibt beim Erhitzen Wasser aus; usw. / f) einen Ertrag liefern: Der Roggen gibt das zehnte Korn aus; Die Schuldenmasse gibt 50 v. H. aus; ohne Obj.: Wie die Ernte, das Korn ausgibt, lohnt usw. — 3) Etwas, einen, sich für etwas ausgeben, dafür gelten lassen wollen. — 4) rbez.: a) s. 3. / b) (vgl. 2) sein Geld vollständig ausgeben, durch Ausgaben sich von Geld entblößen, auch übertr. auf geistige Werte. — 5) ohne Obj., s. 2a; b; f; ferner z. B.: = zu Ende geben (beim Kartenspiel): Wer ausgibt [etwas austeilt, in Worten oder sonst Leuten eins versetzt], muß auch wieder einnehmen; (Weidm.) Der Hund, das Horn gibt aus [Töne von sich] usw. || **Ausgebot,** das; —(e)s; —e: das Aus-, An-, Feilbieten von Waren. || **Ausgeburt,** die; —en: ein aus etwas entsprossenes Erzeugnis, zumeist ein schlimmes; doch (z. B. bei G.) auch ohne tadelnden und selbst mit lobendem Nebensinn. || **ausgedient:** s. ausdienen. || **Ausgeding(e),** das, —(e)s; —e: s. Altenteil und ausbedingen 2. || **ausgefeimt,** Ew.: s. abgefeimt. || **ausgegraben,** Ew.: s. ausgraben; oft übertr. = uralt, veraltet. || **ausgehen,** intr. (sein, s. aber 9); tr. (10) und rbez. (11): 1) Jemand geht aus: a) verläßt das Haus zeitweilig auf Wiederkehr; Einen Gang ausgehen; Ausgehen, (um) etwas zu holen usw. — Ferner (vgl. 8b; e; h) ohne Bezug auf das Zuhause des Gehenden und die Rückkehr dahin: / b) Aus- und eingehen. / c) mit Ew.: in der angegebenen Weise aus etwas hervorgehen: Frei, leer, ledig, los, ungestraft, ohne Strafe ausgehen, vgl. 4. / d) Ein Schiff geht aus, geht in See. — 2) Kleidungsstücke gehen aus, lassen sich ausziehen. — 3) Etwas geht aus, bleibt nicht, wo es ist, — haftet nicht, schwindet; in bezug auf allmählich Abnehmendes auch: es geht zu Ende, auf die Neige, versiegt, erlischt, — auch oft mit Dat., in bezug auf eine Person, für die durch das Ausgehen ein Mangel eintritt: Der Fettfleck geht aus, aber die Farbe des Zeugs geht mit aus; Das Feuer, die Lampe, die Zigarre geht aus; Das Jahr geht aus; Das Gespräch ging bald aus; Dem Quell ist das Wasser ausgegangen; dem Krämer geht eine Ware aus usw. — 4) Etwas geht aus, nimmt ein Ende, bes.: Nun geht mein Traum aus, in Erfüllung, ist zu Ende; ferner mit Angabe des Wie: Der schöne Traum geht so häßlich aus; Etwas geht gut, nicht gut, schlecht, schief aus u. a., auch mit Dat. der Person, auf die sich der Ausgang, der Erfolg ihres Tuns bezieht (vgl. 8a): Das wird ihm nicht gut, nicht ungestraft, nicht ungenossen (s. genießen 5) ausgehen usw. — 5) (Bergb.) Ein Gang geht wo aus, streicht zutage aus, endet dort. Dazu: Das Ausgehende eines Flözes oder Ganges, sein Ende, sein Ausbiß. — 6) ausbrechen: Der (Angst-)schweiß geht einem aus; veralt. (wegen 3): Das Feuer geht aus. — 7) Eine Rede, Schrift geht aus, tritt hervor, erscheint; Etwas im Druck ausgehen lassen usw. Nam. auch von Befehlen, in bezug auf den, der sie erläßt (s. 8g), wie ergehen auf die, an die sie gerichtet sind; ferner: Ausgehende [ausgeführte] Waren. — 8) mit abhängigem Vw.: a) Etwas kommt an einem aus (s. f; 4 am Schluß), kommt an ihm selbst zum Ausgang, zur Erfüllung, er büßt es. / b) Ein Wort geht auf einen Buchstaben aus, endet darauf (vgl. d); Jemand geht auf etwas aus, zur Angabe des Endzwecks, der Absicht, z. B. auf die Jagd, auf Abenteuer, Raub u. ä. (vgl. auf etwas aus sein); Er oder sein Plan geht darauf aus, mich zu ärgern, mich bloßzustellen usw.; Es geht aufs Saufen aus, ist darauf abgesehen. / c) Aus einer Schule ausgehen, gew.: hervorgehen; Sein Talent geht aus [oder von, s. g] dem tätigen Leben aus. / d) In die Welt ausgehen; Etwas geht [läuft] in eine Spitze aus, endet darin (vgl. b). / e) Nach Abenteuern ausgehen, s. b. / f) Ein Fluch geht über einen aus (s. 7); Etwas geht über einen oder einem aus (s. a), trifft ihn. — g) Von einem Ort, Punkt ausgehen; Von einem Grundsatz, von Voraussetzungen, Annahmen ausgehen usw.; Die Post, die Reise geht von Leipzig aus; Der Befehl ging vom Fürsten, die Anregung von ihm aus usw.; heute vielfach als Modewort in Wendungen wie: Von seinem Spiel gingen trotz des humoristischen Einschlages echt tragische Momente aus; Von allen seinen Bildern geht eine entzückende Frische aus, die den Beschauer unwillkürlich zum Mitempfinden zwingt u. ä., wo es zumeist statt „haben" steht: Seine Bilder haben . . .; Sein Spiel hatte . . . / h) Zum Tore ausgehen [aus dem Tore, durchs Tor hinausgehen]; Was zum Munde ausgehet (vgl.: Es gehet aus durch den natürlichen Gang. Mark. 7, 19); s. auch 5. — 9) (mit haben) vom Teig: gehörig ausgären. — 10) tr.: a) durch Gehen Schuhzeug ausweiten. / b) etwas gehend ausforschen, ausfinden, ausmessen: Der Jäger geht ein Wild, der Bergmann einen Gang aus; Ein groß geräumig Haus . . . | es geht's und mißt's kein Wandrer aus. Sch. — 11) rbez.: so viel gehen, daß die Lust, das Bedürfnis des Gehens, Sich-Ergehens dadurch befriedigt ist || **ausgeizen,** tr.: den Geiz ausschneiden (beim Tabak, der Weinrebe usw.). || **ausgelassen,** Ew.: ungebunden, außer Rand und Band, nam. in der Lust; dazu: Ausgelassenheit, das Ausgelassensein und (mit Mz.) Kundgebungen davon, ausgelassene Handlungen. || **ausgemergelt,** Ew.: s. ausmergeln. || **ausgerechnet,** Uw.: (ein Modewort des beginnenden 20. Jahrhunderts, oft allerdings gute Vd. für just oder systematisch) genau, gerade, eben, besonders, grundsätzlich: Sie geht ausgerechnet um 12 Uhr aus; Ausgerechnet 24 Stunden vor dem Friedensschlusse; Das ist alles so ausgerechnet undramatisch, daß man . . .; Gibt es keine dringendere christliche Aufgabe, als ausgerechnet den Bau prunkvoller Tempel?; Ausgerechnet im deutschfeindlichen „Temps" mußte Herr C. seine Gedanken abladen usw. usw. || **ausgeschnitten:** s. ausschneiden 1 Schluß. || **ausgesprochen:** s. aussprechen. || **ausgestirnt,** Ew.: (selten) mit Sternen besät. || **ausgesucht,** Ew.: s. aussuchen. || **ausgezeichnet,** Ew.: s. auszeichnen 3. || **ausgiebig,** Ew.: was ausgibt (s. d. 2f), ergiebig. || **ausgießen:** 1) tr.: a) (vgl. ausschütten) etwas aus einem Behältnis gießen, und umgekehrt: dies dadurch leeren: Den Eimer ausgießen; ferner übertr. (vgl. ergießen): Die Schale des Zorns ausgießen; Seinen Unmut ausgießen; Die Zauberei der Grazie ausgießen; Reiz und Leben auf, über etwas ausgießen (auch rbez.);

Seinen Unwillen in die bittersten Vorwürfe ausgießen (rbez.: Er gießt sich in Vorwürfe, oder mit leiser Abschattung: in Vorwürfen aus); Sein Herz in jemandes Busen ausgießen; Die Ausgießung des Heiligen Geistes. / b) Feuer ausgießen, gießend auslöschen. / c) Löcher mit Blei u. ä. ausgießen, gießend ausfüllen. / d) etwas durch Guß ausprägen, darstellen, vollenden, auch rbez.: Messing gießt sich weniger fein aus als Eisen. — 2) rbez., s. 1a; d. ‖ **ausglätten**, tr.: glatt machen, glättend wegschaffen. ‖ **ausgleichen**, tr.: etwas vollständig ins gleiche bringen, die Unebenheiten herausbringen, wegschaffen, oft übertr.: Steigungen bei Eisenbahnstrecken ausgleichen, die Erdmassen ihrer Einschnitte und Dämme ausgleichen; Eine Differenz, Rechnung, einen Streit, Zwist, Wirren u. ä. ausgleichen; dann auch: Die Streitenden miteinander ausgleichen, und rbez. Dazu: Ausgleichung oder Ausgleich (der); Ausgleichungspflicht (Bd. s. Kollationspflicht im BGB.); ausgleichbar; ausgeglichen (= gleichmäßig, ohne Ungleichheiten) und Ausgeglichenheit (dieses nam. übertr.). ‖ **ausgleiten, ausglitschen**, intr. (sein): gleitend einen Fehltritt tun, (aus)rutschen. ‖ **ausglühen**: 1) intr.: a) (haben) aufhören zu glühen. / b) (sein) in Glut zugrunde gehen, verbrennen. — 2) tr.: a) Metalle ausglühen, um sie biegsam, schmeidig zu machen, zu reinigen; auch übertr. Dazu: Ausglühung. / b) zuw.: glühend ausströmen: Seinen Dank in Gesängen ausglühen u. ä. ‖ **ausgraben**, tr.: 1) durch Graben herausschaffen. Ausgrabung: das Ausgraben (mit Mz.): das Ausgegrabene. — 2) durch Graben vertiefen, aushöhlen: Einen Teich, ein Siegel ausgraben. ‖ **ausgräten**, tr.: entgräten, von den Gräten frei machen. ‖ **ausgreifen**: 1) intr. (haben): Platz greifend sich ausstrecken, ausdehnen; von Pferden: ausschreitend galoppieren. — 2) tr.: a) greifend auswählen. / b) Ein Huhn ausgreifen, betasten, ob's bald ein Ei legen will; auch in gewöhnlicher Rede: Ein Frauenzimmer ausgreifen, unzüchtig betasten. / c) durch vieles Angreifen, Anfassen aushöhlen, ausweiten. ‖ **ausgrübeln**, tr.: durch Grübeln herausbringen. ‖ **ausgründen**, tr.: 1) austiefen (auch übertr.). — 2) ergründen, ausforschen. ‖ **ausgrünen**, intr.: aufhören zu grünen und: — grün werden, ausschlagen. ‖ **Ausguck**, der, —s; —e: das Ausgucken, der Blick; der Ausgucker, nam. auf Schiffen der Posten, der nach allem irgendwie Gefährlichen spähend und lugend ausguckt; auch der Ort, wo er steht. ‖ **ausgucken**, intr.: Zum Fenster ausgucken, hinausgucken; tr.: Sich fast die Augen ausgucken [blind sehen]. ‖ **Ausguß**, der, Ausgusses; Ausgüsse: 1) Der Ausguß [das Ausgießen] des Wassers usw.; auch = Ausmündung. — 2) etwas durch Gießen Abgeformtes (s. Abguß 2); auch (Hüttenw.): das vom Herd in eiserne Pfannen Gegossene. — 3) Öffnung, wodurch etwas ausgegossen wird, abfließt, z. B.: Schnabel (Tülle) an einem Gefäß; Ausflußröhre (in Bergwerken); Gosse, Gußstein, Ausfluß, Schnauze (einer Dachrinne) usw. — 4) Hautkrankheit, wobei der Körper von roten Flecken wie übergossen erscheint, Nessel(ab)guß; vgl. (s. 5): Mich durchläuft ein Ausguß kalter Schrecken. — 5) (vgl. 1) bildlich: Erguß, das ausströmende Ergießen des Innern.

Aushaaren, intr. (haben, sein): die Haare fahren lassen, verlieren. Vgl. aushären. ‖ **aushacken**, tr.: Eine Krähe hackt [pickt] der andern die Augen nicht aus; Kartoffeln aushacken [aus der Erde]; Fleisch aushacken, aushauen (s. d. 2); Das Öhr in den Nähnadeln aushacken, aushauen, durchschlagen [mit dem Aushacker, Aushauer]; Die Faßdauben aushacken, aus dem groben behauen; auch statt auszacken, z. B. bei Damenschneidern und Schustern (Aushacker, Werkzeug zum Aushacken). ‖ **aushallen**, intr. (haben, sein): zu Ende hallen, ausklingen (vgl. verhallen); einen Hall aussenden. ‖ **aushalten**, tr.: 1) zu Ende halten: a) (Mus.) Einen Ton aushalten, ihn seine volle Zeitdauer hindurch anhaltend tönen lassen. / b) etwas bis ans Ende durchhalten, zu Ende führen. / c) Eine Sache hält etwas aus, überdauert dies. / d) (s. c): Eine Person oder Sache hält etwas aus, übersteht, erträgt es, ohne darunter zu erliegen oder zugrunde zu gehen: Die Probe, den Vergleich, den starken Druck, viel Schmerzen aushalten usw. / e) (s. d) ohne Obj.: ausdauern, ausharren, ohne Weichen bis zu Ende bleiben: Es ist nicht mehr auszuhalten; Gegen etwas aushalten oder zuw. mit Dat.: Den Streichen aushalten; auch mit zeitlichem Akk. (der zuw. als Obj. gefaßt werden kann): Dort lange, einen Monat, seine Zeit aushalten usw.; s. auch Katze 8. — 2) Einen aushalten, durch an sich haltende Ruhe reizen: Gelassen, kalt hat er mich ausgehalten, | aufs Höchste mich getrieben. G. — 3) Eine Person aushalten, für ihren Unterhalt sorgen, sie erhalten, — veralt. außer in bezug auf Mätressen. — 4) etwas auseinanderhalten, sondern, nam. (Bergb.): Erz aushalten (aushalden, klauben), das Taube absondernd; (Forstw.) Holz aushalten, Nutz- und Scheitholz sondern usw. — 5) (mundartl.) Sich etwas aushalten, (aus-), vorbehalten. ‖ **aushämmern**, tr.: hämmernd glatt machen. ‖ **aushändigen**, tr.: einhändigend ausliefern, ausantworten. Dazu: Aushändigung. ‖ **Aushang**, der, —s; Aushänge: etwas Ausgehängtes, nam. eine öffentliche Bekanntmachung. ‖ **aushangen, aushängen**: 1) tr. (am richtigsten mit Umlaut und schwachformig): a) Eingehängtes ausheben; auch rbez. (sich aushaken); Aushängesäge, Schweifsäge mit auszuhängendem Blatt. / b) hangend ausbreiten; nam.: zur Schau heraushängen: Ein Schild, Zeichen u. ä. aushängen; Aushängeschild = Firmaschild, aber auch übertr. = Deckmantel; Aushängebogen, ausgehängte, d. h. vor dem Erscheinen eines Druckwerks einzeln zur Ansicht mitgeteilte Druckbogen. — 2) intr. (haben; am richtigsten ohne Umlaut und starkformig) ausgebreitet hangen. ‖ **aushären**, tr.: von Haaren frei machen. Vgl. aushaaren. ‖ **ausharren**, intr., tr.: ausdauern (ausharrig, ausharrend). ‖ **aushärten**, tr.: vollständig (ab-)härten. ‖ **Aushau**, der, —(e)s; —e: das Aushauen von Holz im Forst, das Lichten und die gelichtete Stelle, Blöße; ferner (Bergb.): der Abbau. ‖ **Aushauch**, der, —(e)s; (Aushauche): ausströmender Hauch. ‖ **aushauchen**: 1) tr.: a) hauchend ausstoßen, -strömen, -gießen. / b) (selten) hauchend aussaugen: Der mit jedem Atemzuge, den er tut, die Kräfte des wahren Mittelstandes aushaucht, vergiftet. Pestalozzi. — 2) rbez.: sich im Hauchen äußern, kundgeben: Doch brach die Inbrunst seines Herzens oft | in Seufzer aus . . . „Gott" (so hauchte sich | die heil'ge Seele aus), „nimm mich zu dir!" W. ‖ **aushauen**, tr.: 1) heraushauen und begrifftauschend: Runde Platten aus einem Blech mit einem Durchschlag (dem Aushauer) aushauen; das Blech aushauen; Alleen, Gänge im Walde aushauen; den Wald aushauen (lichten); Zweige und Äste aus einem Baum aushauen; den Baum aushauen (ausputzen); (Bergb.) Ausgehauene Felder, abgebaute, aus denen das Erz herausgehauen ist; Tröge, Krippen aushauen, durch Aushauen formen; Gräber aushauen, im Felsen; Feilen mit dem Kaltmeißel aushauen; Jemandes Standbild, ihn in Marmor aushauen (s. Bildhauer); usw. — 2) Fleisch aushauen, zum öffentlichen Verkauf, Ggst.: einhauen, zum Einsalzen. — 3) Einen aushauen, öffentlich mit Rutenstreichen züchtigen, nam. auch, um ihn dann auszuweisen (auspeitschen, -stäupen); bildlich: (Kartensp.) einem alle Stiche abnehmen (vgl. zwicken 7d). — 4) (veralt.) verschneiden, entmannen. ‖ **aushausen**, intr.: abhausen, mit der Wirtschaft zu Ende sein, mit Hab und Gut auf die Neige gehen. ‖ **Aushauser**, der, —s; uv.: Verschwender, schlechter Haushalter. ‖ **aushäusig**, Ew.: außerhalb des Hauses: Aushäusige Vergnügungen, Erziehung; Oft aushäusig sein. Aushäusigkeit. Vgl. einhäusig. ‖ **ausheben**, tr. (1—3), rbez. (4), intr. (5): 1) herausheben, -nehmen, z. B.: Bäume, Wurzeln, Steine ausheben, aus der Erde; Erde ausheben, für einen Hausbau; Türen, Fenster ausheben, aus den Angeln; Eier, junge Vögel, aus dem Nest: kurz: das Nest ausheben; dies übertr. auf Personen (s. aufheben 5); — Bier, Wein ausheben, mittels des Hebers aus dem Faß; Sich die Schulter ausheben, durch Heben aus dem Gelenk bringen (s. sich verheben) usw.; (Weidm.) Eine Sau ausheben, die von den Hunden gepackte bei den Hinterläufen fassen und emporheben, um sie gefahrloser abfangen zu können. — 2) technisch zuw. ohne Obj., z. B.: a) (Buchdr.) Der Setzer hebt aus, die Zeilen aus dem Winkelhaken aufs Schiff; Der Drucker hebt aus, die Form aus der Presse. / b) (Uhrmach.) Die Schlaguhr hebt aus, einen Zahn des Stellers in der Anrichtung mittels des Schöpfrades (Schöpfer, Ausheber), vor dem jedesmaligen Schlagen = die Uhr rückt (aus), sagt an. — 3) etwas auswählend herausnehmen: Eine Stelle aus einer Schrift ausheben; Meisterwitwen haben den (Aus)hub: das Recht, aus den Gesellen der Mitmeister einen Brettgesellen auszuheben; Soldaten, Truppen ausheben; Aushebung der Soldaten (Aushub, auch: die ausgehobenen). — 4) rbez.: sich auszeichnend hervorheben. — 5) intr. (haben) = anheben, beginnen. ‖ **aushecken**: 1) intr.: zu Ende hecken: Die Vögel haben ausgeheckt, ihre Heckzeit ist vorüber. — 2) tr.: heckend zur

Reife, Vollendung bringen (vgl. ausbrüten): Eier, Junge, Pläne u. ä. aushecken. || **ausheilen,** intr. (sein), rbez., tr.: vollständig heilen. || **ausheimisch,** Ew.: s. Ggstz. einheimisch. Oft Bd. s. exotisch. || **ausheitern,** tr.: völlig heiter machen und rbez.: es werden. || **ausheizen,** tr.: durch Heizen austrocknen zu fernerem Gebrauch. || **aushelfen: 1)** tr.: Einem ein Kleidungsstück aushelfen, ausziehen helfen. — **2)** intr. (haben): Einem aushelfen (aus der Not), oft biblisch = helfen; sonst meist nur: aus augenblicklicher Verlegenheit, wo das Vorhandene nicht ausreicht, helfen: Einem mit etwas aushelfen; Aushelfer: der (und zuw. das) Aushelfende. || **aushellen,** rbez., tr.: vgl. aufheitern. || **aushemmen,** tr.: enthemmen, die Hemmung entfernen; z. B.: Ein Wagenrad aushemmen, es wieder frei machen. || **Aushieb,** der, —(e)s; —e: Aushau; Hieb des ausfallenden Fechters; das vom Wardein zur Fertigung der Probe (mit dem Aushiebmeißel) aus dem Brandsilber Ausgehauene. || **Aushilfe,** die; —n: das Aushelfen und Aushelfende; bes. auch: eine aushelfende Arbeitskraft. aushilfsweise, Uw. || **aushilflich,** Ew.: als Aushilfe dienend. || **Aushilfling,** der, —s; —e: Aushelfer, mit etwas geringschätziger Bedeutung wie Lückenbüßer. || **aushöhlen,** tr.: innen hohl machen, eig. und übertr.; Aushöhlung: das Aushöhlen und: innere Höhlung. || **aushöhnen,** tr.: ausspotten, verhöhnen. || **aushöke(r)n,** tr.: hökend verkaufen oder zum Verkauf anbieten. || **ausholen,** tr., intr. (haben): **1)** nach hinten zu bewegen, um dadurch einen verstärkten Schwung zu der eig. beabsichtigten Bewegung nach vorn zu gewinnen, zumeist ohne Obj.: Mit der Hand (die Axt) zum Schlag ausholen; Zum Sprung ausholen usw.; Weit ausgeholt = weit ausholend; dazu: Ausholer, der: (Seem.) ein laufendes Tau zum Ausholen eines Segels; übertr.: Weit ausholen, in der Absicht, etwas deutlich zu machen, mit sehr entfernt Liegendem beginnen. — **2)** sich dem, was man erfahren möchte, durch eine entfernte Ausforschung, wodurch man sich nicht verraten will, nähern (auf den Busch klopfen u. ä.): Bei einem — gew.: einen ausholen; Fragen und Ausholungen. || **ausholzen,** tr.: abholzen (s. d.). Dazu: Ausholzung. || **aushorchen,** tr.: horchend ausforschen: Einen, seltner: etwas aushorchen. Aushorcher, Aushorcherei, Aushorchung. || **aushören,** tr.: **1)** zu Ende hören. — **2)** aushorchen. || **Aushub,** der, —(e)s; 0: s. ausheben 3. || **aushülsen,** tr.: aus den Hülsen nehmen. || **aushungern,** tr., rbez.: durch Hungern vollständige Leere und deren Wirkung erregen: Eine Festung aushungern, zur Übergabe zwingen; Ausgehungerte Personen, Gedärme, Gegenden usw. || **aushunzen,** tr.: ausschimpfen. || **aushusten: 1)** intr., rbez.: zu Ende husten. — **2)** tr.: hustend auswerfen.

Ausjagen, tr.: jagend austreiben: Einen ausjagen usw.; Einem den Angstschweiß ausjagen u. ä. || **ausjammern: 1)** intr., rbez.: zu Ende jammern. — **2)** tr.: jammernd beendigen: Das Leben ausjammern. G. || **ausjäten,** tr.: jätend ausreißen. || **ausjauchzen: 1)** intr.: zu Ende jauchzen. — **2)** tr.: jauchzend kundtun. — **3)** rbez.: sich jauchzend austoben. || **ausjochen,** tr.: aus dem Joch spannen.

Auskämmen, tr.: Den Schmutz aus dem Haar — kurz: das Haar, ein Kind auskämmen. || **auskämpfen,** tr., intr.: zu Ende kämpfen. || **auskaufen,** tr.: **1)** kaufen, so daß nichts übrigbleibt: Etwas, jemandes Laden, ihn [versch. 2] auskaufen; Die Gelegenheit, Zeit auskaufen, sorgfältig benutzen, sich nichts entgehen lassen. — **2)** Einen auskaufen (versch. 1), im Kauf ausdrängen, ausstechen; Einem etwas auskaufen, das von ihm Bestellte kaufen und ihn so ausdrängen. — **3)** Etwas auskaufen, mit Geld ablösen, sich davon loskaufen. || **auskegeln,** tr.: **1)** als Preis und Gewinn für den besten Kegler aussetzen, kegelnd ausspielen. — **2)** Den Arm, Fuß (sich) auskegeln, aus der Kugel fallen, verrenken (auskeulen, -köten, bei Pferden). || **auskehlen,** tr.: **1)** mit Hohlkehlen versehen, einkehlen. Dazu: Auskehlung. — **2)** Heringe auskehlen, kehlen, die Kehle ausschneiden. || **auskehren,** tr.: **1)** s. ausfegen, dazu: Auskehricht, der, das. — **2)** Einem eine Summe auskehren, auszahlen. || **auskeilen: 1)** (tr.), intr., rbez.: (Gesteink., Bergb.) keilförmig laufen, dünner werden, schwinden. Dazu: Auskeilung, Ausspitzung eines Flözes. — **2)** s. auskegeln 2. || **auskennen: 1)** tr.: aus einer Menge heraus (er-)kennen. — **2)** rbez.: völlig Bescheid wissen: Sich in, über etwas, an einem Orte auskennen usw. || **auskerben,** tr.: kerbend auszacken. Dazu: Auskerbung. || **auskernen,** tr.: **1)** den Kern herausnehmen und begrifftauschend (Nüsse auskernen; Ausgekernte Schale; Erbsen auskernen; Ausgekernte Schote) und bildlich. — **2)** (Bergb.) Erz auskernen, ausklauben. — **3)** s. ausfressen 2e. || **auskiesen,** tr.: s. auserkiesen. || **auskitten,** tr.: mit Kitt ausfüllen. || **ausklagen: 1)** intr. (haben): zu Ende klagen. — **2)** tr., rbez.: Sich, sein Herz ausklagen, klagend ausschütten. — **3)** tr.: Einen ausklagen, durch gerichtliche Klage aus seinem Besitz treiben; Wechsel, Schulden ausklagen, s. einklagen. Hierzu auch: Ausklagung. || **Ausklang,** der, —(e)s; Ausklänge: das Ausklingen; verallgemeint: Schluß. || **ausklatschen,** tr.: **1)** klatschend ausplaudern. — **2)** (veralt.) klatschend auspochen: Einen Schauspieler ausklatschen. || **ausklauben,** tr.: klaubend auslesen. || **auskleben, (auskleiben),** tr.: **1)** inwendig bekleben. — **2)** klebend ausfüllen, zukleben: Löcher auskleben. || **auskleiden,** tr., rbez.: **1)** entkleiden. — **2)** kleidend ausputzen, gew. nur noch von Mummenschanz (verkleiden). — **3)** einen hohlen Raum inwendig bekleiden, z. B.: Ein Zimmer mit Täfelwerk auskleiden. — **4)** Auskleidung: das Auskleiden und: das dazu Dienende (2; 3). || **ausklengen,** tr.: Nadelholzsamen durch Wärme und nachfolgendes Dreschen aus den Zapfen auslösen. || **ausklingeln: 1)** intr.: zu Ende klingeln. — **2)** tr.: unter Schellenklang öffentlich ausrufen und bekanntmachen (ausschellen, vgl. austrommeln). || **ausklingen,** intr. (haben, sein): klingend aushallen, austönen, zu Ende klingen (vgl. verklingen). || **ausklopfen,** tr.: klopfend herausbringen (Staub aus Kleidern), und kurz: klopfend reinigen (Kleider ausklopfen). || **ausklügeln,** tr.: klügelnd aussinnen, ergründen. Dazu: Ausklügelung. || **ausknien,** tr.: durch Knien aushöhlen: Die steinerne, von Pilgern muldenförmig ausgekniete Schwelle. || **auskochen: 1)** intr.: a) (haben): zu Ende kochen, eig. und übertr. / b) (sein): durch Kochen aus dem Gefäß treten. — **2)** tr.: a) Die Brühe aus dem Fleisch, — kurz: das Fleisch auskochen. / b) kochend ausstoßen: Dampf auskochen. / c) kochend gar, reif machen, eig., z. B. auch: Seide, Baumwolle auskochen, usw.; und übertr., z. B. ausgekocht = abgefeimt. || **auskoffern,** tr., intr.: (Eisenb.) den Steinschlag oder Kies zwischen und unter den Schwellen entfernen. || **auskommen,** intr. (sein): **1)** herauskommen, im allgemeinen veralt., doch noch: a) Aus- und einkommen, und von Gefangenen = entweichen. / b) sich aus dem Hause losmachend, unter die Leute kommen, ausgehen: Ich komme nur selten aus. / c) aus dem Ei ausschlüpfen: Von zwanzig Eiern sind nur zehn Küchlein ausgekommen; und kurz: Daß unzählige Eier nicht auskommen. / d) Ein Feuer kommt [bricht] aus (versch. 2b). / e) Ein Geheimnis, etwas zu Verschweigendes kommt aus, wird ruchbar, verbreitet sich. — **2)** zu Ende kommen, fertig werden u. ä.: a) ausgeleert werden: Wenn sie so fort zechen, kommt heute das Faß noch aus. / b) vom Feuer (versch. 1d): ausgelöscht, bewältigt werden. / c) Ein Fleck kommt [geht] aus. / d) Wie willst du auskommen? [zu Ende kommen, dich herauswickeln]. Du hast dich in einen schlimmen Handel eingelassen. G.; vgl. e; f. / e) (s. d) Mit etwas, z. B. mit dem Geld auskommen, damit ausreichen, für seinen Zweck fertig werden, zustande kommen; auch: Etwas kommt gerade aus, es bleibt nichts übrig und fehlt nichts. — f) Mit einem auskommen, fertig werden, in Frieden leben. — **3)** Das Auskommen, z. B. (1c) der Küchlein, der Eier usw.; nam. aber (2e): Sein gutes, ein knappes Auskommen haben (mundartl. Auskunft); ferner (2f): Es ist kein Auskommen oder Auskommens mit ihm. || **auskömmlich,** Ew.: ausreichend, so daß man damit auskommen (s. d. 2e) kann. || **auskörnen,** tr.: entkörnen, die Körner entfernen. || **auskosten,** tr.: **1)** kostend, schmeckend auswählen. — **2)** schmeckend bis zu Ende genießen. — **3)** zuw., wie ausessen = büßen. || **ausköten,** tr., rbez.: s. auskegeln 2. || **auskragen** (Bauk.): **1)** tr.: einen Kragstein hervortreten lassen. — **2)** intr.: hervorragen, herausragen. || **auskramen,** tr.: **1)** ausräumen. — **2)** seinen Kram zur Schau auslegen, eig. und übertr. || **auskranken,** intr.: nicht mehr kranken: Die schmachtende Vernunft hat endlich ausgekrankt. Gottsched. || **auskratzen: 1)** tr.: durch Kratzen heraus-, wegschaffen: Einem die Augen auskratzen; Einen Klecks auskratzen; Eine Teufelei mit der andern auskratzen. Sch.; und begrifftauschend: kratzend reinigen: Den Hochofen auskratzen. — **2)** intr. (sein): eilig fliehend weglaufen. || **auskriechen:**

1) intr. (sein): kriechend ausschlüpfen. — 2) tr.: vollständig durchkriechen, kriechend durchsuchen: Alle Winkel auskriechen. || **auskühlen,** tr., rbez., intr. (sein): innen kühlen; ganz kühl machen oder werden. || **auskund(ig)en,** tr.: 1) veralt. statt **auskünd(ig)en,** verkündigend ausrufen: Sie würden den elenden Mann am französischen Hofe als einen Wahnwitzigen und Unfähigen auskünden. **C. F. Meyer.** — 2) ausforschend erkunden, vgl. **auskundschaften:** kundschaftend aus-, erforschen; dazu: Auskundung, Auskundschaftung. || **Auskunft,** die; Auskünfte: 1) Belehrung über eine Sache, woraus wir sonst nicht kommen, d. h. uns zurechtfinden können. — 2) Mittel, Weg, aus etwas Bedrängendem herauszukommen, Ausweg (Auskunftsmittel). — 3) s. auskommen 3. || **Auskunftei,** die; —en: Vd. s. Auskunftbureau. || **auskünsteln,** tr.: künstelnd oder künstlich gesucht ausklügeln, heraus-, hervorbringen. || **auskûren,** tr.: s. auserkiesen.

Auslachen: 1) intr.: zu Ende lachen. — 2) rbez.: sich satt lachen. — 3) tr.: lachend aushöhnen; auslachenswert, -würdig. || **ausladen,** tr.: 1) Waren aus dem Schiff ausladen. — **kurz:** das Schiff ausladen, entladen; Ausladung der Waren, — des Schiffs; Auslader. — 2) Gewehre, Geschütze ausladen, entladen, die Ladung herausziehen; Die Leidener Flasche (mittels des Aus-, Entladers) ausladen, entladen, den elektrischen Funken herausziehen; auch rbez.; Ausladung. — 3) (Baut., Tischl.) ein Leistenwerk, Gesims hervortreten, auskragen (s. d.) lassen; auch intr.: hervortreten; Ausladung, das Maß des Hervortretens, ähnlich Auslauf(ung). — 4) (Mal.) von Teilen eines Bildes: in gehöriger Entfernung hervortreten machen (entladen). Ausladung. — 5) ausbitten (s. d. 4), durch Einladen einen aus dem Hause, ausgehen machen: Aus- (oder Ein-)ladungen: — doch auch scherzhaft: eine Einladung rückgängig machen. || **Auslage,** die; —n: 1) etwas Ausgelegtes: a) ausgelegtes Geld und: das Auslegen von Geld. / b) etwas offen Hingelegtes: Die ganze Auslage auf der Tenne [das Getreide dort]; bes. (Kaufm.) die zur Schau gelegten Waren und: der Ort, wo sie ausliegen. / c) bei Leibwäsche: ein ausgelegter, oder nach außen liegender Teil. — 2) die Art des Ausliegens beim Fechten. || **Ausland,** das, —(e)s: Ausländer (selten): das nicht heimische Land (Ggsz.: Inland); die auswärtigen fremden Länder (nam. als Gesamtheit) und deren Bewohner, gew. ohne Mz.: dazu: Ausländer (der), Ausländerin (die); ausländisch. || **Ausländerei,** die; —en: Nachäffung ausländischen Wesens. || **auslangen: 1)** intr. (haben): a) ausreichen, genügen. / b) die Hand u. ä. ausstrecken; ausholen. — 2) tr. statt herauslangen, -holen. || **Auslaß,** der, Auslasses, Auslässe: das Hinauslassen; eine Öffnung zum Hinauslassen, eine Schleuse u. ä. || **auslassen,** tr.: 1) etwas, das stehen müßte, weg-, ausbleiben lassen; Auslassungen von Wörtern. — 2) weg-, ausgehen (s. d. 1 a) lassen: Den Dampf, das Wasser einer Maschine auslassen usw.; Das Vieh auslassen, aus dem Stall; vgl. ausgelassen; veralt. (z. B. biblisch) auch, wo es sich um nicht bloß zeitweiliges Verlassen und Wiederkehr handelt, statt entlassen; aber z. B. noch oberd.: Laß mich aus, laß mich in Ruhe; und: nicht auslassen, intr. = nicht nachlassen, nachgeben. — 3) etwas im Innern Befindliches aus-, hervorbrechen lassen, bes. von Ausbrüchen des Zorns und ähnlichen Leidenschaften, und allgemeiner von inneren Vorgängen, die sich in entsprechenden Äußerungen kundgeben, das Obj. zumeist mit besitzanzeigendem Fw.: Seine üble Laune über etwas; seinen Unwillen gegen etwas; seine Wut an etwas auslassen usw.; Seine Gefühle, Ansichten oder sich über etwas auslassen, aussprechen; und wirklich rbez.: Laute Klage, wie sie grimmig auch | sich ausläßt, wird nicht Furcht und niemals Argwohn | erregen; In humoristischen Auslassungen [Äußerungen]; Die Auslassungen zu Protokoll nehmen. — 4) (Kochk.) Fett, Talg, Butter auslassen, ausschmelzen, zergehen lassen. — 5) (Schneid.) Eingelegte Säume, Kleider auslassen, durch Austrennung der eingeschlagenen Naht weiter machen. — 6) (Hüttenw.) Den Ofen auslassen, ausgehen lassen. — 7) (Weidm.) Den Leithund auslassen, ihm an der Leine mehr Spielraum lassen. || **Auslauf,** der, —(e)s; Ausläufe: 1) das Auslaufen, der Austritt des Wassers, eines Flusses und: die Stelle des Austritts, die Mündung; auch übertr. — 2) das von einem Hauptstamm Auslaufende, sich Abzweigende (Ausläufer), z. B. von Bergen; auch übertr. — 3) das Auslaufen der Schiffe aus dem Hafen, der Wettrenner vom Anfang der Bahn u. ä. — 4) s. ausladen 3. — 5) s. Ausflug 3. || **auslaufen: 1)** tr.: a) (Bergb.) aus-, herauskarren; Ausläufer. / b) Eine Bahn auslaufen, zu Ende laufen. — 2) rbez.: a) das Bedürfnis des Laufens befriedigen, ihm genugtun. / b) Das Zapfenloch hat sich (oder ist) ausgelaufen, durch den darin laufenden Zapfen ausgeschliffen, zu weit geworden. — 3) intr. (haben): mit dem Laufen zu Ende sein, nicht mehr laufen, z. B. auch: Das Faß hat ausgelaufen, leckt nicht mehr (ist ausgelaufen, leer, s. 4 c). — 4) intr. (sein): a) vom Ausgangspunkt aus laufend sich entfernen; nam. auch von Eisenbahnzügen und Schiffen. / b) viel ausgehen (Auslaufer, Ausläufer = Laufbursche); wenig zu Hause bleiben. / c) aus einem Behältnis ausrinnen, ausfließen: Die Erbsen laufen aus (versch. g), aus der Hülse oder Schote; das Mehl läuft aus, aus dem Sack; das Bier u. ä., aus dem Faß; der Sand, aus dem Stundenglas; und kurz: der Sack, das Faß, die (Sand-)uhr ist ausgelaufen usw. / d) (s. a) Vom Mittelpunkt laufen nach allen Seiten Strahlen, vom Gebirgsknoten Bergketten aus; begrifftauschend (eig. und übertr., vgl. ausgehen): endigen: Das Gebirge läuft in Höhenzüge aus; Lebensüberdruß, der in Selbstmord ausläuft; Dieser Geschmack läuft auf Fratzen aus (oder hinaus); Daß ihre feierlichsten Handlungen fast wie Schnurren auslaufen u. ä.; Das Gestein, ein Auslaufen des Granits. — e) (Baut.) von den Gesimsen einer Säule: hervorragen, (s. ausladen 3). Auslaufung. / f) (Buchdr.) im Druck einen größeren (wie einlaufen einen kleineren) Raum einnehmen, als man berechnet hat, oder als die frühere Auflage aufwies. / g) (Gärtn.): Bäume laufen aus, ihre Wurzeln treiben Sprossen (Ausläufer) über sich; Die Erbsen laufen aus, die gesäten werden durch Regen von der Erde entblößt. / h) s. 2 b. || **Ausläufer,** der, —s: uv.: s. auslaufen 4 b; g; Auslauf 2. || **auslaugen,** tr.: 1) mit Lauge gehörig behandeln, auswaschen. — 2) von den laugigen Teilen frei machen: Holz auslaugen (oder auslohen) usw. Dazu: Auslaugung. || **Auslaut,** der, —(e)s; —e: s. Anlaut; dazu: auslauten. || **ausläuten: 1)** intr. (haben): a) zu Ende läuten. / b) Einem Verstorbenen ausläuten, zum Begräbnis läuten (vgl. 2 c). — 2) tr.: a) den Schluß von etwas durch Läuten kundtun: Das Hochamt ausläuten. / b) läutend ausbreiten, verkünden: Den Frieden ausläuten. / c) Einen ausläuten, ihm zu Ehren läuten (s. 1 b). || **ausleben: 1)** tr.: Eine Zeit ausleben, zu Ende leben, meist mit dem Nebensinn des Ruhigen, Ungestörten. — 2) intr., auch rbez.: seine Lebenskraft erschöpfen, zu Ende leben, sterben: Als die Hellenen als Volk auszuleben anfingen; usw. — 3) tr., meist rbez.: seine Anlagen und Kräfte betätigen und zur Geltung bringen: Das Ziel, nach dem wir alle streben, seitdem uns Vater Goethe als Herr und Meister den Weg gezeigt hat, wahr und naturgemäß uns auszuleben. **Florencourt;** heute aber meist auf die sinnlichen Kräfte beschränkt, ja geradezu im Sinne von „sich austoben", seine Lebenskraft erschöpfen, z. B.: Das Recht auf Ausleben aller Triebe und sinnlichen Neigungen. Dazu: Auslebung, z. B.: Die der Auslebung ihres heftigen Wollens unterworfene Naturkraft Rautendeleins. || **auslecken: 1)** intr. (sein): leckend auslaufen (s. d. 4 c). — 2) tr.: herauslecken: Den Honig auslecken; und umgekehrt: den Honigtopf auslecken. || **ausleeren,** tr.: einen hohlen Raum leeren und zuw. begrifftauschend: Den Becher, den Wein ausleeren; Seinen Magen, sich ausleeren, seine Notdurft verrichten; Ausleerung, das Ausleeren und: das dadurch Herausgeschaffte. || **auslegen:** tr., rbez.: 1) ausbreitend hinlegen, z. B. auch: Die Ruder auslegen [bei Beginn der Fahrt]; nam. auch zur Schau, bes. aber auch techn. = legen, verlegen, z. B.: Ein Kabel auslegen; und dazu: Auslegung. — 2) den in etwas liegenden Sinn entfaltend zur Anschauung bringen (vgl. ausdeuten, erklären). — 3) in absichtlich gemachte Vertiefungen einer Kunstarbeit ausfüllend etwas als Verzierung legen (einlegen): Eine Tischplatte mit Elfenbein auslegen. — 4) Geld auslegen, (gew. kleinere Beträge) für jemand in Erwartung der Rückerstattung an einen Dritten bezahlen. — 5) (Fechtk., Seem.): (Sich) auslegen, sich vorüber legen, in die Stellung zum Schlagen oder Parieren, an Bord auf die Rahen, vgl.: (aus)liegen, sich in dieser Stellung befinden. — 6) Jemand legt aus, wird stark, beleibt. || **Ausleger,** der, —s; uv.: 1) jemand, der etwas auslegt (s. d., nam. 2), weiblich: Auslegerin. — 2) (Schiff.): a) Küstenbewahrer, Wachschiff (Auslieger). / b) Name von verschiedenen Hölzern an Schiffen. — 3) (Mal.) = Ausladung 4. || **Auslegung,** die; —en: das Aus-

legen, s. d., bes. 2 = Ausdeutung usw.: Auslegungskunst u. a. || **ausleiden**, tr., intr.: zu Ende leiden. || **ausleiern**, intr.: zu Ende leiern; bes. übertr.: durch vieles Benutzen abgenutzt werden. || **ausleihen**, tr.: 1) wegleihen, leihend weggeben (auslehnen). Dazu: Ausleihung und Ausleihe (die). — 2) leihend ent-, wegnehmen: Einem etwas ausleihen usw. || **auslernen**, tr. und ohne Obj.: 1) zu Ende lernen, so daß man mit dem Lernen fertig ist: Ein Handwerk auslernen; Ein Buch auslernen; Auslernen; In guter Schule | hat er des Schmeichelns Künste ausgelernt. Sch.; Daß Sie auf das Kuppeln ausgelernt haben (vgl. 2). L. — 2) bewirkend zu 1 = Einen auslernen (oder auslehren); bes. im Mw.: Aus, in etwas ausgelernt sein; Der ausgelernteste Hofmann. || **Auslese**, die; —n: Auswahl; und zwar: das Auslesen und — das Ausgelesene (nam. beim Wein). || **auslesen**, tr.: 1) erlesend — aussondern (ausklauben) und — auswählen (vgl. auserlesen). — 2) zu Ende lesen: Das Buch, die Zeitung, den Satz auslesen usw., auch ohne Obj. || **ausleuchten**, tr. (1; 2), rbez. (3), intr. (4): 1) Einem oder einen ausleuchten, ihm leuchtend das Geleit geben, in freundlichem, aber auch oft spöttisch in schlimmem Sinn (vgl.: heimleuchten). — 2) Einem die Augen ausleuchten, ihn verdunkelnd überstrahlen. — 3) rbez.: sich leuchtend erschöpfen: Die Sonne leuchtet sich nicht aus. — 4) intr. (haben): zu Ende leuchten. || **ausliefern**, tr.: überliefernd aushändigen. Dazu: Auslieferung. || **ausliegen**, intr.: 1) auf-, offenliegen, nam.: zur Schau liegen. — 2) außen, vor dem Hafen liegen. Dazu: Ausliegen, s. Ausleger. — 3) (Fechtk.) sich auslegen (s. d. 5.) || **ausloben**, tr.: 1) zu Ende loben. — 2) „durch öffentliche Bekanntmachung eine Belohnung für die Vornahme einer Handlung, insbesondere für die Herbeiführung eines Erfolges, aussetzen" BGB. 657. Dazu: Auslobung. || **auslocken**, tr.: I. Das Haar auslocken, die Locken auswickeln. — II. aus einem etwas herauslocken; umgekehrt: Einen auslocken, ausfragen, aushorchen. || **auslohen**, tr.: s. auslaugen 2. || **auslohnen**, tr.: den Lohn auszahlen (s. ablohnen). || **auslöschen**: 1) intr. (sein; am richtigsten starkformig): verlöschen: Als die Sterne ausloschen; Ausgeloschen ist das Mondlicht; Mein Gedächtnis löscht aus; Ausgelöscht ist alles. Sch. — 2) tr. (schwachformig): a) Feuer, Licht auslöschen, erlöschen und ausgehen machen, eig. und übertr. / b) Geschriebenes auslöschen, auswischen, so daß es nicht mehr (oder nicht mehr recht) zu sehen, zu lesen ist, und übertr.: tilgen, vernichten. Dazu: auslöschlich. || **auslosen**, tr.: 1) durchs Los ausheben, auswählen. — 2) durchs Los, durch eine Lotterie ausspielen (verlosen). || **auslösen**, tr.: das Obj. aus dem es Haltenden lösen: 1) a) sinnlich: Einen Knochen auslösen, aus dem Fleische auslösen; die Auslösung des Knochens; Das Schlagwerk in einer Uhr wird ausgelöst, der es hemmende Hebel (die Auslösung) zurückgeschoben, so daß es frei wird; — ähnlich im Klavier: der Auslöser. / b) neuerdings bes. oft übertr.: Empfindungen, Gefühle, befreiende oder tiefere Wirkungen, berechtigte Interessen, ästhetische Kräfte, wirre Phantasien, gewisse Vorstellungskreise, Erinnerungen, Freude, Zukunftsträume, Entrüstung, Beifallspenden auslösen = erregen, anregen, erzeugen, erwecken, hervorrufen u. ä. (zuw. besser und deutlicher als diese, meist aber nicht). — 2) bildl.: etwas aus jemandes Besitz oder Gewalt oder seinem Anrecht darauf durch eine ihn dafür befriedigende Leistung los oder frei machen: Die Gefangenen auslösen; Sein Pfand auslösen (dazu: auslösbar): Die Auslösung der Gefangenen, der Pfänder usw.: Die geschossenen Raubtiere auslösen, in Empfang nehmen gegen das Schießgeld oder die sogenannte Auslösung; Ein Urteil beim Gericht, einen Brief bei der Post auslösen, gegen Zahlung der Kosten (der Auslösung) in Empfang nehmen; Einen Gast im Wirtshaus auslösen, seine Zeche bezahlen: daher (veralt.) Auslösung = Zehrung im Gasthaus; Tagegeld u. ä. || **ausloten** (Bauw.), tr.: lotrecht machen. || **auslotsen** (Schiff.), tr.: als Lotse aus dem Hafen hinaus begleiten. || **auslüften**, tr. (rbez.): von der frischen Luft durchdringen lassen; von dem Dumpfen, Verdumpfenden frei machen. || **auslugen**, intr.: Ausschau halten. || **auslümmeln**, tr.: Lümmel schelten.

Ausmachen, tr.: 1) etwas in etwas andrem Haftendes aus ihm herausbringen: Etwas ausmachen, aus der Schale, Hülse, z. B. Nüsse, Kerne, Erbsen, Krebse, Austern, Perlen, Samen, Honig ausmachen; Flecken ausmachen, aus dem Zeug usw. — 2) etwas zu Ende machen oder bringen, so daß nichts mehr daran zu tun bleibt, es fertig machen, be-, vollenden: Was du anfängst, das mach aus!; Ein Spiel, eine Partie ausmachen usw. — 3) etwas zu Ende oder all machen, so daß man nichts davon übrig behält, es ganz weg, vertilgt ist: Den Wein im Glas, kurz: das Glas ausmachen; Das Feuer, Licht ausmachen, auslöschen; Es (s. d. 8) mit einem ausmachen, gar ausmachen (vgl.: ihm den Garaus machen) usw. — 4) etwas so machen, daß (ferner) kein Streit darüber obwaltet und möglich ist: a) ausgebrochenen Streit, obwaltenden Zweifel beseitigend, die Sache ins Reine bringen: Seine Sache vor Gericht, mit dem Degen in der Faust ausmachen [ausfechten]; Das mache mit der Gottheit; mit deinem eignen Herzen aus usw. / b) (vgl. 5) von vornherein durch festgestellte Bestimmungen jeden Zweifel hebend: Wir wollen vor Beginn des Spiels ausmachen, wie hoch der Punkt gilt; Das hab ich mir gleich ausgemacht [ausbedungen], daß ...; usw. / c) Mw. als Ew.: ausgemacht: worüber kein Zweifel obwalten kann: entschieden; unstreitig; feststehend: Ein ausgemachter Esel; Was ihnen selbst etwas Ausgemachtes ist; Einer der ausgemachtesten Tartüffe; Es ist eine ausgemachte Sache usw. — 5) (vgl. 4 b; vermachen) Einem etwas ausmachen (im Testament), als Vermächtnis festsetzen. — 6) ausfindig machen: (Weidm.) Der Hund hat Wild ausgemacht, Verlorenes ausmachen; ferner durch Mieten, Anwerben: Ich mache Ihnen heute noch ein Schiff aus, mit dem Sie reisen können; Eine bequeme Wohnung für sich auszumachen suchen. — 7) (veralt.) zieren, putzen, mit Zierat versehen. — 8) Einen ausmachen, ausschelten, tadeln (heruntermachen). — 9) (ohne Passiv) in der Gesamtheit machen, bilden, betragen: Wenn man täglich 10 Pfennig spart, das macht im Jahr über 36 Mark aus; Das macht viel, einen bedeutenden Unterschied aus; Das macht nichts aus, hat nichts zu bedeuten usw.; Diese Flitter machen | die Königin nicht aus, darin besteht die königliche Würde nicht; u. ä. — 10) Ausmachung nach den verschiedenen Bedeutungen, z. B. (5) das Vermächtnis; (7) Besatz, Aufschlag eines Kleides; (3) Beendigung; (8) Schelte, Spottrede. || **ausmahlen**, tr. und ohne Obj.: 1) fertig (zu Mehl) mahlen. — 2) dem Mahlzwang unterliegendes Getreide, der Bannmühle entziehend, auf einer anderen Mühle mahlen. — 3) aufhören zu mahlen. — 4) Wasser durch ein Mühlenwerk auspumpen, und begrifftauschend: dadurch trockenlegen: Einen Teich ausmahlen. — 5) (Deichb.) den Sand fortspülend auswaschen, so daß eine Lücke entsteht. || **ausmalen**, tr.: ein Gemälde (eig. und übertr.) ausführen (im Ggsz. zur Skizze); ausführlich schildern. Dazu: Ausmalung. || **Ausmarsch**, der, —es; Ausmärsche: Auszug. || **ausmarschieren**, intr. (sein): ausziehen. || **Ausmaß**, das, Ausmaßes; Ausmaße: Ausdehnung; auch übertr.: Eine Anstalt, in der ein jeder Bürger ein gehöriges Ausmaß von Staatsweisheit und Rechtsgrundsätzen erhielt. || **ausmästen**, tr.: vollständig fett mästen. || **ausmauern**, tr.: inwendig mit Mauerwerk auskleiden. Dazu: Ausmauerung. || **ausmeißeln**, tr.: mit dem Meißel aus etwas herausschaffen (ausstemmen); aushöhlen; vollendet ausarbeiten, auch übertr. (vgl. ausfeilen). || **ausmelken**, tr.: Der Kuh die Milch, — und kurz: die Kuh, das Euter ausmelken. || **ausmergeln**: s. abmergeln 2. Dazu: Ausmergelung. || **ausmerzen**, tr.: als untauglich aussondern oder fortschaffen; selten begrifftauschend: dadurch reinigen: Die Alleinherrschaft der ausgemerzten plattmeißnischen Mundart. Dazu: Ausmerzung. || **ausmessen**, tr.: 1) vollständig, erschöpfend, bis auf den Grund, nach allen Richtungen sich ausdehnend messen, eig. und übertr. Dazu: Ausmessung (dieses auch = Ausdehnung, Ausmaß). — 2) etwas nach dem Maß vereinzeln, austeilen, verkaufen, z. B.: Die Milch, den Samt ausmessen. — 3) (Bergb.) Einen ausmessen, als der Ältere im Feld ihn austreiben. || **ausmieten**: I. tr.: etwas in Mieten Gesetztes herausnehmen. — II. tr.: 1) mietend ausleihen (gew. vermieten). — 2) Einen ausmieten, aus der Wohnung, sich dort einmietend ihn daraus verdrängen (gew. durch Zahlung höherer Miete); kurz: ihm die Wohnung, ähnlich: einen Dienstboten ausmieten (wegmieten). — 3) Jemand ausmieten, ihn, aus dem Hause weggebend, wo einmieten. || **ausmindern**, tr.: an den Mindestfordernden oder im Abstreich ausbieten. || **ausmisten**, tr.: vom Mist reinigen: Den Augiasstall ausmisten. Auch übertr.: Jemand im Spiel ausmisten, ihn um das Seinige bringen, ausplündern. || **ausmitteln**, tr.: ermitteln, ausfindig machen. Dazu: Ausmitt(e)lung. || **ausmünden**, intr. (haben), zuw. auch rbez.: mündend ausgehen in etwas. Dazu: Ausmündung. || **aus-**

münzen, tr.: münzend ausprägen, auch übertr. Dazu: Ausmünzung. || **ausmustern,** tr.: zur Auswahl mustern; dabei das Unbrauchbare verwerfen, beseitigen, und danach verallgemeint: entfernen. Dazu: Ausmusterung.

Ausnähen, tr.: 1) durch nähend gebildete Figuren auszieren: Mit Gold und Silber ausnähen. — 2) Sich fast die Augen ausnähen, sich blind nähen. || **Ausnahme:** die; —n: das Ausnehmen von einer Regel oder allgemeinen Bestimmung und das so Ausgenommene: Ausnahmegesetz, ausnahm(s)los, -weise. || **ausnehmen:** 1) tr.: a) aus einer Höhlung das darin als zugehörig Enthaltene, davon Umschlossene herausnehmen, und begrifftauschend: durch solches Herausnehmen leeren: Eier, Junge, Vögel aus dem Nest, ein Nest, übertr.: ein Spitzbubennest ausnehmen; Den Honig aus dem Bienenstock, den Bienenstock; die Fische aus den Netzen, die Netze; aus geschlachteten Tieren die Eingeweide, die Tiere, nam.: Fische, Vögel ausnehmen; Einem einen Zahn ausnehmen usw.; auch (Gaunerspr.): Einen im Spiel ausnehmen, ausrauben, gänzlich plündern. / b) Rekruten, Soldaten ausnehmen, ausheben. / c) Waren ausnehmen, auswählen und kaufen, nam. auf Borg. / d) (Fechtk.) Einen Streich, Hieb ausnehmen, parieren, auffangen, ablenken. / e) erkennen, unterscheiden: Indes war man so nahe gekommen, daß man jeden kleinsten Zweig ausnehmen konnte. Stifter. / f) etwas als im Gesagten nicht mit inbegriffen ausschließen, s. Ausnahme und 2; 3a. — 2) ausgenommen (s. 1f) = mit Ausnahme von; bis auf (veralt. = ungerechnet; ohne; außer, zur Anfügung des neben dem Hauptsächlichen nicht in Betracht Kommenden, über dieses hinaus noch Vorhandenen): a) mit abhängigem (heute gew. vorangestelltem) Akk.: Alle Menschen haben ihre Fehler, dich allein vielleicht ausgenommen. / b) als Bindewort ohne Einfluß auf die Fügung: Es weiß es niemand, ausgenommen du und dein Vater [= dich und deinen Vater ausgenommen, s. a]; Er hat es keinem gesagt, ausgenommen dir und deinem Vater; Er ist immer dort, ausgenommen am Dienstag oder des Dienstags; Er erinnert sich aller Umstände, ausgenommen des einzigen, daß ...; Immer .., ausgenommen, wenn ..; Ausgenommen, daß du mir fehltest, übrigens heiter usw.; seltener statt nur bei nachfolgendem Hauptsatz: Die Gefangenen waren nicht imstande eine Silbe zu antworten, ausgenommen sie schlugen die Augen nieder. — 3) rbez.: a) (s. 1f) eine Ausnahme von etwas bilden: Merkur und Mars nehmen sich von diesem Gesetz aus. / b) sich von anderen durch etwas unterscheiden, auszeichnen (s. c; d): Sich durch schimmernde Weiße ausnehmen. / c) ein An- oder Aussehen haben; ohne Zusatz bestimmt: ein gutes, rechtes oder mit Zusatz: ein soundso beschaffenes: Das nimmt sich gut, schlecht, seltsam aus. / d) Mw. ausnehmend: Ein lebhaftes und sich ausnehmendes Spiel; gew. ohne sich = vorzüglich, ausgezeichnet, besonder(s), z. B.: Ausnehmend schöne Gestalten; Von ausnehmender Schönheit usw. — 4) Ausnehmung zu 1a—d, dagegen zu 1f: Ausnahme (s. d.). || **ausnutzen, ausnützen,** tr.: alles Nutzbare, das in etwas enthalten ist, erschöpfend daraus ziehen, wobei teils die Rücksicht auf den möglichst großen Vorteil des Subj., teils die auf die Erschöpfung des Obj. mehr hervortritt. Dazu: Ausnutzung, Ausnützung.

Ausöden, tr.: bis zur Verödung ausleeren.

Auspacken, tr.: Die (eingepackten) Sachen aus dem Koffer, — den Koffer auspacken usw.; und übertr. (vgl. auskramen 2): Neuigkeiten auspacken. || **auspauken,** (Stud.): 1) intr.: zu Ende pauken, mit Pauken aufhören. — 2) tr.: paukend ausfechten, beendigen, ausgleichen usw. || **auspeilen,** tr.: (Seem.) peilend abmessen. || **auspeitschen,** tr.: s. aushauen 3, ausprügeln. Dazu: Auspeitschung. || **auspfählen,** tr.: (Bergb.) inwendig mit Pfählen versehen. Auspfählung. || **auspfänden,** tr.: pfändend wegnehmen. || **auspfarren,** tr.: aus einer Pfarre in eine andere verweisen. Auspfarrung. || **auspfeifen,** 1) tr.: durch Pfeifen aushöhnen, nam. etwas dem Urteil der Zuhörer Preisgegebenes. — 2) intr.: s. ausschlagen 16a. Dazu: Auspfeifung. || **auspflücken,** tr.: pflückend entfernen: Die Federn aus den Schwingen auspflücken; kurz: die Schwingen auspflücken. || **auspichen,** tr.: inwendig verpicht: ausgepicht, bes. übertr. || **ausplappern, ausplaudern:** ausschwatzen: tr.: plaudernd etwas verraten; intr.: zu Ende plappern; rbez.: plaudernd sich aussprechen. || **ausplündern,** tr.: vollständig plündern. Ausplünderung. || **auspochen,** tr.: 1) durch Pochen aus der Stelle wegbringen. — 2) vgl. auspfeifen, -trommeln. — 3) Etwas auspochen, durchpochen, durch trotziges Beharren dabei aus-, durchfechten. || **auspolstern,** tr.: mit Polsterung ausfüllen. || **ausposaunen,** tr.: posaunend oder wie mit Posaunen ausbreiten, laut und weithin verkünden. || **auspowern** [frz.], tr.: aussaugen, verelenden: Das die Arbeiterklasse ausgepowert wird. Dazu: Auspowerung (Die Auspowerung Rußlands; ferner: Volksauspowerung, Massenauspowerung). || **ausprägen,** tr.: fertig prägen; mit bestimmt hervortretendem Gepräge ausbilden, rbez.: solches zeigen: Mw. als Ew. ausgeprägt: damit hervortretend, entschieden, unverkennbar; Ausgeprägtheit. || **auspressen,** tr.: pressend ausdrücken (s. d. 1): Einem etwas auspressen, entpressen, aus oder von ihm herauspressen. || **ausproben, ausprobieren, ausprüfen,** tr.: durch Proben ausforschen, erkennen, bewährt finden. || **ausprügeln,** tr.: derb prügeln: Einem etwas ausprügeln, prügelnd austreiben. || **Auspuff,** der, —(e)s: Auspüffe: das Auspuffen (des Dampfes) und: die Stelle, Öffnung, wo er auspufft. Als Bstw.: Auspuffdampf; -maschine; -rohr. || **auspuffen,** intr., tr.: puffend ausfahren oder ausfahren machen. || **auspumpen,** tr.: pumpend entfernen, und (begrifftauschend) leeren: Das Wasser aus dem Keller — den Keller auspumpen; Einem das Blut auspumpen, entziehen; und so übertr. || **Ausputz,** der, —es; 0: das Ausputzen (4) und das dazu Dienende, (ähnlich: An-, Aufputz). || **ausputzen,** tr.: 1) Ein Licht ausputzen, putzend auslöschen. — 2) Die Pflanzen auf ein Auge ausputzen, alles Übrige wegschneiden. — 3) im Inneren putzen und reinigen: Den Schmelzofen, das Gewehr ausputzen; Die Stereotypenplatten ausputzen, das Fehlerhafte entfernen und durch Richtiges ersetzen: dazu: Ausputzer (versch. 5). — 4) putzend ausschmücken, ausstatten. — 5) Einen (veralt.: einem) ausputzen = ihm einen Ausputzer [Wischer; versch. 3] erteilen, vgl.: ihm den Kopf waschen, ihn hudeln. — 6) ausleeren: Die Schüsseln, Pokale, Kissen ausputzen.

Ausquartieren, tr.: außer dem Hause unterbringen. Dazu: Ausquartierung. || **ausquetschen,** tr.: s. auspressen.

Ausrasen: austoben: 1) intr., rbez.: a) zu Ende rasen. / b) in rasendem Erguß sich bis zur Erschöpfung Luft machen. — 2) tr. (s. 1b): etwas in rasenden Ergüssen ausbrechen lassen, so daß man danach zur Ruhe kommt: Daß wir die kühne Begeisterung ausrasen; Er raste an ihrem schwellenden Busen seine Glut aus. || **ausrasten:** s. ausruhen. || **ausrauben,** tr.: völlig ausplündern. || **ausrauchen:** 1) intr. (haben), tr.: zu Ende rauchen: Das Feuer hat ausgeraucht; (Die Pfeife) ausrauchen. — 2) tr.: durch Rauch austreiben (s. ausräuchern). || **ausräuchern,** tr.: 1) hohle Räume räuchern (als religiöse Zeremonie auch ausrauchen). — 2) durch Räuchern austreiben und begrifftauschend: Dachse, Wespen —, den Dachsbau, das Wespennest ausräuchern, ausrauchen: auch vielfach übertr. Dazu: Ausräucherung. || **ausraufen:** 1) tr.: raufend ausreißen. — 2) rbez.: seine Rauflust befriedigen. || **ausrauhen,** tr.: rauh machen, aufkratzen. || **ausräumen,** tr.: Die Möbel aus dem Zimmer —, kurz: das Zimmer ausräumen; auch: Ein Gewehr ausräumen, reinigen; dazu: Ausräumer, Krätzer des Büchsenmachers. || **ausrechnen,** tr.: durch Rechnen herausbringen, das Ergebnis der Rechnung finden. || **ausrecken,** tr.: ausstrecken; reckend ausdehnen, z. B.: Das Eisen, den Draht, das Tuch, ein Tau ausrecken. || **Ausrede,** die; —n: 1) Angabe, die man zu seiner Entschuldigung geltendmacht, Ausflucht. — 2) (mundartl.) die Art, wie das ausgesprochene Wort tönt, vgl. ausreden 1f; Aussprache. || **ausreden:** 1) tr.: a) zu Ende reden, auch ohne Obj. / b) redend äußern. / c) etwas ausführlich miteinander besprechen, abreden: Viel miteinander auszureden haben. / d) etwas redend ausführen; ausdrücken, ihm Ausdruck geben, nam.: erschöpfend: Wer kann die Taten des Herrn ausreden?; Sein Herz, seinen Gram ausreden, redend ausschütten; vgl. Sich ausreden usw.; ferner auch ohne Obj., z. B.: Frei ausreden, seine Meinung aussprechen. / e) durch einen (Urteils-) Spruch entscheiden: Welcher der Größere sei, redet die Parze nur aus. G. / f) mundartl. statt aussprechen, ohne Rücksicht auf den Inhalt, nur nach der Art, wie das Gesprochene fürs Ohr ertönt (s. Ausrede 2). / g) mit einer Ausrede (s. d. 1) entschuldigen (s. 2c): Ihr wißt eure Dummheit und Faulheit immer auszureden. / h) Einem etwas ausreden (ausschwatzen), aus dem Sinn reden: Das laß ich mir nicht ausreden usw. — 2) rbez.: a) s. 1d. / b) sich im Reden ausgeben (s. d. 4b), so daß man keinen Stoff zum Reden mehr hat: Wir hatten uns durch einen Umgang von zehn oder zwölf Tagen so aus-

geredet, daß wir fast nichts mehr wußten. Gellert; zuw. auch ohne sich: Ausgeredet hat man bald mit ihnen. G. / c) (vgl. 1 g) sich durch Reden aus etwas herauswinden, freimachen: Sich auszureden suchen. ‖ **āusreeden, (āusrheden),** tr.: Ein Schiff ausreeden, mit allem zur Seereise Nötigen ausrüsten. Ausreedung, Ausreeder. ‖ **āusregnen: 1)** intr., rbez.: zu Ende regnen, s. abregnen 1; 2 a. — 2) tr.: regnend aushöhlen, auswaschen (bes. das Mw. ausgeregnet). ‖ **āusreiben,** tr.: 1) durch Reiben etwas heraus-, wegschaffen und begrifftauschend: davon befreien: Schmutz aus den Kleidern, die Kleider ausreiben; Den Schlaf aus den Augen, die Augen ausreiben usw.; Einen (im Bade) ausreiben, oft spöttisch. — 2) etwas Hohles inwendig reiben. ‖ **āusreichen: 1)** intr. (haben): **a)** Etwas reicht aus, hin, genügt fürs Bedürfnis. / **b)** Mit etwas ausreichen, damit als ausreichend (a) auskommen. / **c)** Weit ausreichend, sich weithin erstreckend. — **2)** tr.: **a)** Etwas ausreichen, in seiner ganzen Ausdehnung umspannend erfassen. / **b)** aushändigen. Dazu: Ausreichung, z. B. neuer Zinsbogen u. ä. ‖ **āusreifen,** intr., tr.: ganz, völlig reif werden oder werden lassen; auch übertr. ‖ **Ausreise,** die; —n: Ab-, Weg-, Ggstz. Rück-, Heimreise. ‖ **āusreisen: 1)** intr. (sein): a) von einem Ausgangspunkt wegreisen. / **b)** nam.: auf kürzere Zeit vom Hause wegreisen (vgl. verreisen). — **2)** intr. (haben): das Reisen beenden, nicht mehr reisen. — 3) tr.: ganz bereisen: Der ich die ganze Welt ausreisen wollte. L. ‖ **āusreißen: 1)** tr.: einen in etwas befindlichen, darin festsitzenden Ggstd. durch Reißen daraus entfernen. — **2)** intr. (sein): **a)** zerreißend auseinandergehen: Eine Naht, ein Knopfloch, Damm, Deich reißt aus; bildlich: Meine Geduld reißt aus, ist zu Ende. / **b)** fliehend eilig sich davon machen, auskratzen, durchgehen, auch: (Den — oder das —) Reißaus nehmen. Ausreißer, Ausreißerei. ‖ **āusreiten: 1)** intr. (sein): wegreiten, meist nur für kurze Zeit (vgl. ausfahren 1 a). — **2)** tr.: **a)** Ein Pferd ausreiten. — *α*) reitend ins Freie, aus dem Stall bringen. — *β*) fertig zureiten. / **b)** Getreide ausreiten, mit Pferden ausdreschen. / **c)** Da ritt ich mir denn die erste Wut aus, reitend austoben. / **d)** Einen Raum ausreiten, bis an dessen Ende reiten; reitend ausmessen. ‖ **Ausreiter,** der, —s; uv.: Landreiter; an einigen Orten Titel höherer Aufseher, Schaffner. ‖ **āusrenken,** tr.: ein Glied aus der richtigen Lage im Gelenk renken; auch übertr. — Ausrenkung. ‖ **āusreuten,** tr.: Pflanzen und verallgemeint: etwas — mit der Wurzel oder ganz und gar fortschaffen, vertilgen (s. ausrotten). ‖ **āusrichten,** tr.: 1) gehörig (nach der richtigen Richtung, Form usw.) richten, z. B. Emporzuwindendes; ferner: Ein Gleis ausrichten; Das Tuch ausrichten, ausrecken; Blech ausrichten, geradeschlagen usw.; (Heerw.) Die Glieder der Rotte ausrichten; usw. — 2) durch darauf gerichtete Sorgfalt etwas ausfindig machen, es näher aus- und durchforschen, nam. (Bergb.): Einen Gang ausrichten; (Weidm.) Ein Wild ausrichten, aufspüren. — 3) etwas ins Werk richten, fertig machen: **a)** Etwas einem (zu sagen, zu bestellen) Aufgetragenes (bei jemand) ausrichten, bestellen; Einem eine Empfehlung, einen Gruß ausrichten. / **b)** Etwas Auszuführendes, zu Tuendes ausrichten, ausführen, bewerkstelligen, sowohl (s. a) in fremdem Auftrag als aus eignem Antrieb: Mit Geld kannst du viel bei ihm ausrichten; Nichts ausrichten können. / **c)** Ein (Gast-)Mahl, Gastgebot; einen (Fest-)Schmaus, ein Fest, eine Hochzeit u. ä. ausrichten, als (Haus- oder Gast-)Wirt alles Nötige dazu besorgen und geben. — 4) Ausrichtung, zu allen Bedeutungen des Zeitw., veralt. bes. = Fest-, nam. Hochzeits- oder Taufschmaus. ‖ **āusrichtig,** Ew.: etwas auszurichten geschickt, anstellig, rührig (ausrichtsam): Ausrichtig und anstellig. ‖ **āusriffeln,** tr., rbez., intr.: zerfasern, auflösen. ‖ **āusringen,** tr.: nam. = auswringen: Das Wasser aus der Wäsche, — kurz: die Wäsche ausringen usw.; ferner z. B.: Einem die Hand ausringen, ausrenken; Einem etwas ausringen, entringen; Einen Kampf, Streit ausringen, ringend enden; Ausgestritten, ausgerungen | ist der lange schwere Streit. Sch.; auch ohne Obj. und rbez.: Seine Glieder (oder sich) ausringen, durch Ringkämpfe schmeidigen und gelenk machen. ‖ **āusrinnen,** intr. (sein): rinnend auslaufen (s. d. 4 c). ‖ **āusrippen,** tr.: von den Rippen losmachen: (Tabak-)Blätter ausrippen. ‖ **Ausritt,** der, —(e)s; —e: das Ausreiten (s. d. 1, vgl. Ausfahrt 1). ‖ **āusröcheln,** tr.: röchelnd aushauchen; intr. (haben): zu Ende röcheln, sterben. ‖ **āusroden, āusrotten,** tr.: ausreuten. ‖ **āusrücken: 1)** tr.: das Obj. aus etwas heraus-, weg-, vorrücken, entkuppeln, nam. aus dem Eingriff eines die Umdrehung bewirkenden Ggstds. — Ausrückung, das Ausrücken und: eine das Ausrücken bewirkende Vorrichtung, z. B.: Ausrückung des Triebrades. — **2)** intr. (haben): s. 1 und ausheben 2 b. — 3) intr. (sein): aus dem Lager usw. ins Feld rücken, eig. und übertr. ‖ **Ausruf,** der, —(e)s; —e, Ausrüfe: das Ausrufen, die Ausrufung; Ausruf- (Ausrufungs-)zeichen, als Satzzeichen; landschaftl. auch = öffentliche Versteigerung. ‖ **āusrufen: 1)** tr.: **a)** einen Ruf, ein Wort, eine Rede ausstoßen; sie laut verkünden (auch ohne Obj.). / **b)** etwas durch Ausruf kundtun, öffentlich bekanntmachen (auch zuw. ohne Obj.): Eine Nachricht ausrufen (und austrommeln, ausblasen, auspfeifen) lassen; Bei der Versteigerung das zu Versteigernde ausrufen; Ein Brautpaar ausrufen, aufbieten, usw.; Ausrufer: Verkünder, Herold, ferner auf Versteigerungen und nam.: einer der in der Stadt das den Einwohnern Bekanntzumachende auf den Straßen ausruft. / **c)** verallgemeint: laut verkünden; Einen als oder für etwas ausrufen, öffentlich verkünden, daß er es ist, vgl.: ihn dazu ausrufen, durch das Ausrufen (die Proklamation) ihn dazu machen. — **2)** intr. (haben): zu rufen aufhören; s. ferner 1a; b. ‖ **āusruhen,** intr. (haben), rbez., tr. (Den Leib, die Glieder, die Kräfte ausruhen, — von etwas): zur Genüge ruhen; durch Ruhen die verlorene Kraft wieder sammeln. Die Ausruhung oder Ausruhe; Der Ausruher, Absatz in einer Treppe. ‖ **āusrunden, āusründen: 1)** tr.: **a)** rund aushöhlen. / **b)** ausbauchen. / **c)** zu einem runden, d. h. in sich geschlossenen Ganzen ausbilden, abrunden. — **2)** rbez., nam. zu 1 c. — 3) Ausrundung (auch Ausründung) zu 1 c. ‖ **āusrupfen,** tr.: rupfend ausreißen. ‖ **āusrüsten,** tr.: eig. mit der Rüstung, dann verallgemeint: mit dem zum Zweck Nötigen ausstatten, versehen. Ausrüstung: das Ausrüsten und: das dazu Dienende. ‖ **āusrutschen,** intr. (sein): rutschend ausgleiten.

Aussaat, die; —en: das Aussäen und: das Ausgesäte: Ein Acker von drei Scheffel Aussaat (Einsaat), worauf drei Scheffel ausgesät werden. ‖ **āussäen,** tr.: 1) säend oder als Saat ausstreuen, eig. und übertr. — 2) weithin verstreuen, verbreiten. ‖ **Aussage,** die; —n: **1)** das Aussagen und: das, was jemand aussagt, nam. vor Gericht, als Zeuge usw. — 2) (Sprachlehre) Prädikat. ‖ **āussagen,** tr.: 1) etwas zu Ende sagen; seine Rede beenden. — **2)** etwas durch Worte erschöpfen (gew. verneint: . . . daß es nicht auszusagen ist). — 3) auf (gerichtliche) Vernehmung sich äußern, auch ohne Obj.: Gegen jemand aussagen usw. — **4)** verallgemeint zu 3: Etwas von einer Person oder Sache aussagen, in Worten es ihr beilegen, zuschreiben u. ä. — **5)** rbez. (veralt.): sich durch eine Erklärung von etwas ausschließen, losmachen; eine Meldung zurückziehen. ‖ **āussaigern:** s. ausseigern. ‖ **Aussatz,** der, —es; 0: **1)** das Aussetzen, z. B.: **a)** im Billardspiel. / **b)** der beim Spiel ausgesetzte Gewinn (vgl. Einsatz). / **c)** das Aussetzen von Fasanen zur Begründung einer Fasanerie. / **d)** (Buchdr.) die Art, wie die Presse aussetzt (s. d. 9 d). / **e)** (selten) Aussetzung (s. aussetzen 5), Tadel. — **2)** eine hartnäckige, bösartige Ausschlagkrankheit (Lepra); oft auch übertr. (Aussatz der Menschheit); dazu: **aussätzig,** Ew.: damit behaftet [eig.: ausgesetzt, außen wohnend, vgl. veralt.: feld-, sondersiech u. ä.]; Der Aussätzige. ‖ **āussaufen,** tr.: saufend leeren. ‖ **āussaugen: 1)** tr.: Den Saft aus der Frucht, kurz: die Frucht; die Milch aus dem Euter — das Euter; einem das Blut, die Kraft, — ihn aussaugen usw., eig. und übertr., nam. in bezug auf das Erschöpfen: Bis aufs Blut, bis aufs Weiße aussaugen; Einem die Seele aussaugen usw. — **2)** ohne Obj.: zu Ende saugen.

Ausschaben, tr.: schabend — aushöhlen, — ausradieren usw. ‖ **āusschachten,** tr., intr.: durch Ausgraben der Erde zu — oder wie zu — einem Schacht machen; ausgraben; die Erde auswerfen, z. B. für einen Hausbau. Ausschachtung. ‖ **āusschaffen,** tr.: 1) (starkformig) zu Ende schaffen; schaffend vollenden. — **2)** (schwachformig): **a)** ausweisen, verjagen. / **b)** essend, trinkend leer schaffen, leeren. ‖ **āusschäkeln,** tr.: (Schiff.) aus den Kettengelenken (Schaken) losmachen, auch losschütteln: Die Ankerkette vom Ankerring ausschäkeln; Ein (festgeklemmtes) Tau ausschäkeln. ‖ **āusschalen,** tr.: **1)** hohle Räume innen verschalen, mit Brettern bekleiden, verkleiden, verschalen, verzimmern. Dazu: Ausschalung. — **2)** in einer Schale Befindliches daraus lösen, wobei die Schale

nur auseinandergebrochen, in wenige große Stücke geteilt wird, während, wo eine dem Körper sich eng anschmiegende Hülle, Haut oder Schale durch Schneiden, Reißen o. ä. entfernt wird, schälen gilt: Krebse, Austern ausschalen, entschalen; — Walnüsse ausschalen, ausschelfen [in bezug auf die äußere grüne und die holzige Schale]; schälen oder pellen (s. d.) [in bezug auf die den Kern unmittelbar umgebende Haut] usw. || **ausschälen,** tr.: 1) den Kern herausnehmen, so daß dieser fehlt (versch. 2), eig. und übertr.: Ein Schwein ausschälen, den inneren Speck ausschneiden; Jemand ausschälen, plündern. — 2) Etwas ausschälen, herausschälen, von der Schale frei machen, so daß es unverhüllt sich zeigt; auch übertr. und rbez. || **ausschalten,** tr.: ein in etwas als zugehörig Eingeschlossenes davon ausschließen; bes. in der Telegraphie und sonstigen mechanischen Anwendungen, z. B.: (Elektr.) außer Umlauf setzen, unterbrechen: Den elektrischen Strom ausschalten; danach sehr häufig übertr. in mannigfachster Verwendung. Ausschalter, Ausschaltung. || **Ausschank,** der, —(e)s; Ausschänke: die Berechtigung zum Ausschenken (s. d. 2) von Getränken, dieses selbst, und bes. der Ort, wo es geschieht. || **ausscharren:** 1) tr.: a) Etwas ausscharren, scharrend heraus-, zutage bringen. / b) Einen ausscharren, ihm das Mißfallen durch scharrendes Geräusch kundtun und ihn so heraustreiben (austrommeln, auspfeifen u. a.). — 2) intr.: Mit den Beinen ausscharren, sie scharrend bewegen. || **ausschauen,** intr. (haben): 1) hinausscharren. — 2) soundso aussehen. || **ausschaufeln,** tr.: 1) schaufelnd hervorbringen. — 2) schaufelnd zurechtmachen: Ein Grab ausschaufeln. || **ausschäumen:** 1) intr.: a) (haben) zu Ende schäumen. / b) (sein) schäumend hervorbrechen und so sich erschöpfen, s. 2b; 3. — 2) tr.: a) zu Ende abschäumen. Scheibler, Kochb. / b) (s. 1b) etwas wütend herausstoßen. — 3) rbez. = 1b. || **ausscheiden:** 1) tr.: scheidend aussondern: Das Salz durch Kristallisation ausscheiden; rbez.: Es scheidet sich aus (vgl. 2). Ausscheidung, nam. der Stoffe im menschlichen und tierischen Körper: Ausscheidungsorgane, Ausscheidungsstoffe usw.; aber auch z. B. Ausscheidungsrennen, vor dem Hauptrennen. — 2) (vgl. 1) intr. (sein): a) scheidend austreten, sich entfernen. Das Ausscheiden (aus einem Amte usw.). / b) (Seem.) Ausscheiden mit einer Arbeit = damit aufhören, sie (gemeinsam) aufgeben. || **ausschellen,** tr.: s. ausklingeln 2. || **ausschelten,** intr.: zu Ende schelten; tr.: laut, tüchtig schelten: rbez. sich in Schelten Luft machen. || **ausschenken,** tr.: nam.: 1) ein Getränk aus dem Gefäß schenken, ausgießen. — 2) als Schenkwirt Getränke maßweise verkaufen. || **ausschicken,** tr.: Einen ausschicken, mit dem Auftrag, etwas zu besorgen, aus dem Haus schicken; auch ohne Obj.: (Boten) nach einem ausschicken. || **ausschieben,** tr.: nach außen schieben, z. B. die Platten eines Ausziehtisches; beim Kegelspiel einen Preis ausschieben (vgl. ausschießen 1f). || **ausschießen,** tr. (1—8) und intr. (sein) (9): 1) in bezug auf Schießgewehre: a) herausschießen: Die Kugel ausschießen, aus der Büchse (s. 2). / b) schießend entfernen: Einem die Augen ausschießen. / c) Das Wild aus einem Revier, kurz: das Revier ausschießen. / d) Ein Gewehr ausschießen (einschießen), durch einige Schüsse in Gang bringen. / e) Das Zündloch, den Lauf ausschießen, schießend abnutzen, ausweiten. / f) bei Wettschießen: um etwas als Gewinn Ausgesetztes schießen: Einen Pokal ausschießen; zuw. auch: sich den Gewinn erschießen. — 2) (s. 1a) Seine Strahlen; die Blicke dicht wie Regen; Gift und Lügen ausschießen usw. — 3) Wie der Keim Stamm und Blumen und Blätter ausschießt [schießend treibt, vgl. 9b]; Das Gebirg schießt Nebenäste aus; u. ä. — 4) prüfend in bezug auf Tauglichkeit aussondern (vgl. Ausschuß und Ausschießerinnen, in Papierfabriken das Papier putzend und lesend): a) das Untaugliche. / b) zuw.: bes. Taugliches, z. B.: Das Nutzholz vom Brennholz ausschießen u. a.; auch mit persönlichem Obj., früher nam.: zum Kriegsdienst auswählen; ferner: Personen zu etwas abordnen, bestellen, beauftragen, die dann einen Ausschuß (s. d. 5c am Schlusse) bilden. — 5) (Bäck.) Brot ausschießen, aus dem Ofen schieben (Ggstz. einschießen). — 6) (Buchdr.) die Kolumnen in den Formen ordnen. — 7) (Schiff.) Den Ballast ausschießen, ausladen. — 8) Gräben ausschießen, auswerfen. — 9) intr. (sein): im (oder wie im) Schuß sich hervorbewegen, hervortreten, z. B.: a) Da die Funken zur Schmiede ausschießen; Daß ihm das Blut zu Mund und Nasen ausschoß, u. ä. / b) Die Zweige schießen aus (vgl. 3); Fallen die Zähne aus, an deren Stelle andere ausschießen (einschießen). / c) von Gebäudeteilen = vorragen, vorspringen; auch (Schiff.): Das Ausschießen, Vorausschießen [Überhängen] des Vorderstevens. / d) (Schiff.) Der Wind schießt aus, geht mit der Sonne herum. || **ausschiffen:** 1) intr. (sein): schiffend ausfahren. — 2) tr.: Güter, Truppen ausschiffen, die ins Schiff eingenommenen ans Land bringen; auch rbez. — Ausschiffung. || **ausschimpfen:** 1) tr.: schimpfend ausschelten. — 2) intr.: aufhören zu schimpfen. || **Ausschindling:** s. Ausschnittling. || **ausschlafen:** 1) intr., rbez.: zur Genüge schlafen; übertr.: Ihre Neugierde wird ausschlafen [warten] müssen. G. — 2) tr.: Etwas ausschlafen, im Schlaf ausrauchen, verfliegen lassen: Seinen Rausch, Zorn, Ärger, Verdruß ausschlafen. || **Ausschlag,** der, —(e)s; Ausschläge: 1) der erste Streich, Hieb. — 2) ausschlagende, hervorsprießende Pflanzentriebe. — 3) (vgl. 2) (Arzn.) an der Haut hervortretende krankhafte Gebilde, wie Flechten, Grind usw. — 4) (vgl. 2) etwas an den Wänden als sich ansetzend Hervortretendes, z. B. Reif (bei Kälte); Salpeter u. ä. — 5) das, womit etwas ausgeschlagen, bekleidet wird, z. B.: a) Der Ausschlag eines Zimmers, die dazu erforderlichen Tapeten. / b) Aufschlag (s. d. 4) an Kleidungsstücken. — 6) die Abweichung schwingender Körper von der Gleichgewichtlage: Ausschlag (oder Ausschlagwinkel) des Pendels; Ausschlag der Magnetnadel; Ausschlag des Züngleins in der Wage; Ausschlag der Wage usw.: nam. oft übertr.: Etwas oder jemand gibt den Ausschlag — zwischen zwei Dingen; für das eine, gegen das andere, entscheidet; dazu: ausschlaggebend, Ew. — 7) (s. 6) = Ausgang, Ergebnis, Ende: Es nahm keinen guten Ausschlag. || **ausschlagen,** tr. (1—11), rbez. (12) und intr. (10; 13—18): 1) Einen wacker ausschlagen, schlagen: veralt. = aushauen. — 2) schlagend forttreiben, nam.: a) (Ballsp.) Den Ball ausschlagen (s. 13). / b) (Fechtk.) Einen Hieb, Streich ausschlagen, abwehren (parieren). — 3) Brennendes ausschlagen, schlagend auslöschen. — 4) ausstrecken, ausdehnen: a) durch Hammerschläge, z. B.: Glühendes Eisen ausschlagen; auch (s. treiben) in bezug auf das Heraus-, Hervortreten in bestimmter Form: Löffel werden in Stanzen ausgeschlagen. / b) Körperteile (in raschem Zuge) ausstrecken: Die Arme in die Luft ausschlagen (s. 15) usw.; (Wappenk.) Adler mit aus-, Löwe mit vorgeschlagener Zunge. / c) Zusammengeschlagenes oder -geschlungenes auseinander-, glattschlagen u. ä.: Die ausgerungene Wäsche ausschlagen; Die Jagdtücher, Jagdleinen ausschlagen; Die im Buch zusammengefaltete Kupfertafel ausschlagen, auch (Buchb.): sie ausschlagen, so einbinden, daß beim Ausbreiten sie ausschlägt (16b), außerhalb des Buches ausliegt. — 5) aus einem Behältnis mit raschem Zug das darin Befindliche fortschaffen: Salz in die Körbe einschlagen, Ggstz. ausschlagen; (Weißgerb.) Die Felle ausschlagen, aus dem Äscher nehmen; (Hüttenw.) Den Herd, Sichertrog ausschlagen, entleeren (vom Schlich). — 6) durch auftreffendes Schlagen etwas in einem Ggstd. Enthaltenes daraus gewinnen (und begrifftauschend): Korn aus den Ähren, die Ähren ausschlagen, ausdreschen; Öl aus dem Rübsamen, den Rübsamen ausschlagen, auspressen; Die Erzgänge aus dem tauben Gestein ausschlagen, auspauschen (dazu: Ausschläger); Den Dotter, das Ei ausschlagen usw. — 7) etwas aus einem Ggstd. (Körper) herausschlagen, so daß darin eine Lücke, ein Loch, eine Vertiefung entsteht: Einem einen Zahn, ein Auge, das Hirn usw., dem Faß den Spund, Boden; ein Fach in der Wand; Löcher in einer Metallplatte ausschlagen; Ein mit Löchern ausgeschlagenes Blech; (Bergb.) Soundso viel Lachter im Schachtbetrieb ausschlagen, so weit mit der Öffnung des Gebirgs vorschreiten. — 8) mit etwas bekleiden, beschlagen, inwendig oder indem die Bekleidung durch (oder wie durch) Umschlagen oder als Fortsetzung der inneren nach außen erscheint (s. Ausschlag 5a; b): Die Kirche mit schwarzem Tuch; den Sarg mit rotem Samt; die Ärmel mit Spitzen ausschlagen usw.; selten überhaupt: auswärts bekleiden: Ein weiter Schornstein, mit Brettern dauerhaft und sauber ausgeschlagen. G. — 9) etwas einem zur Annahme Dargebotenes oder sich Darbietendes entschieden von sich weisen: Eine Werbung, die Hand eines Freiers, einen Freier ausschlagen usw.; Durch Ausschlagung eines so billigen Vergleichs. — 10) in bezug auf Glockenschläge (vgl. ausrufen u. a.): Als die Glocken von verschiedenen Seiten her die Stunden ausschlugen; auch intr. (vgl. 14): Die Geisterstunde schlug in den Türmen aus. JP.; vgl.: Eine ausgeschlagene (volle, ganze) Stunde; Den ausgeschlagenen Tag. — 11) etwas von (oder wie von) innen mit Gewalt Hervorgetriebenes an der Ober-

fläche oder oben hervortreten lassen (s. 17): Das Feuer schlägt Flammen; eine Pflanze Blätter, Knospen, Keime, Triebe; die Wand Feuchtigkeit, Salpeter aus usw. — 12) rbez.: seine Lust zu schlagen befriedigen. — 13) intr. (haben): den ersten Schlag tun, z. B. bei Schlägereien, beim Ballspiel (s. 2a) usw. — 14) intr. (haben): zu Ende schlagen: Ein Schwertbewaffneter; das Herz; ein Singvogel; die Uhr; eine Stunde (vgl. 10) hat ausgeschlagen. — 15) intr. (haben): (s. 4b) Mit der Hand; mit der Waffe in der Hand; wütend mit Händen und Füßen ausschlagen; bes. von Pferden: Vorn; hinten; nach einem ausschlagen (dazu von gern ausschlagenden Personen oder Pferden: Ausschläger); übertr.: Hinten; wider den Stachel ausschlagen u. ä. — 16) (wie 15) mit leblosem Subj.: **a**) (Bergb.) Der Sprengschuß hat gut geschlagen, viel Gestein fortgerissen, — Ggstz.: ausgeschlagen (ausgepfiffen, ausgeblasen), ist wirkungslos ausgefahren. / **b**) (Buchb.) s. 4c. / **c**) (s. Ausschlag 6) Die Wage, Wagschale, Zunge der Wage schlägt (nach dieser Seite hin) aus, gew. mit haben (vgl. 17). — 17) intr. zu 11 (gew. mit sein): **a**) Das Feuer schlägt — zum Dach; prasselnd; in lichte Flammen aus. / **b**) Die Knospen, Pflanzen usw. schlagen aus. / **c**) Am menschlichen Körper schlägt etwas aus, z. B.: die Schärfe der Säfte, die Krätze u. ä.; Ausgeschlagen sein, voller Ausschlag (s. d. 3). / **d**) An den Wänden schlägt Salpeter, die Feuchtigkeit, Kälte aus; Die Wände schlagen aus, beschlagen mit Feuchtigkeit, Reif usw.; Die Kälte schlägt mir aus, von dem Schaudergefühl eines durchkältet in warme Räume Tretenden. — 18) intr. (gew. mit sein): einen angegebenen Ausgang, Verlauf nehmen: Etwas schlägt (un)glücklich; wider Erwarten; nach Wunsch; zu jemandes (Un-)Glück aus; Gesinnungen, die in so unerwartete Wirkungen ausgeschlagen sind; Zank und Streit, der endlich in einen bürgerlichen Krieg hätte ausschlagen können; Pflanzen, die zu Unkraut ausschlagen [ausarten]; Ausschlagen aus der Väter Art; usw. || **ausschlämmen,** tr.: vom Schlamm befreien. || **ausschleifen,** tr.: 1) (starkformig) schleifend ausarbeiten, aushöhlen, aus etwas wegschaffen (z. B.: Scharten = auswetzen). — 2) (schwachformig): **a**) hinausschleifen; schleifend hinausziehen, -schleppen. / **b**) Das Band, den Knoten ausschleifen, die Schleife aufziehen, lösen. || **ausschliefen:** s. ausschlüpfen. || **ausschließen,** tr.: 1) etwas schließend, bewirken, daß das Obj. nicht darin ist (s. Ggstz.: einschließen): Einen Gefangenen ausschließen (aus dem Eisen losschließen); Einen ausschließen, aus dem Hause; Einen, sich von — bei — etwas ausschließen usw.; Eins schließt hier das andere aus. — **a**) unabhängiges Mw. ausgeschlossen (vgl. ausnehmen 2): Alle, keinen (oder keiner) ausgeschlossen. / **b**) ausschließend = andere oder anderes ausschließend (s. ausschließlich): Ein ausschließendes Recht [Privileg, Monopol]; Es ausschließend besitzen. / **c**) Ausschließung oder Ausschluß (s. ausschließlich 2). — 2) (Buchdr.) fertig schließen; die im Winkelhaken gesetzte Zeile durch Hinzufügung von Spatien (Ausschließungen, Ausschluß) fest schließen machen. || **ausschließlich** (häufig ausschließlich betont), Ew.: 1) ausschließend: Vorzüglich, aber nicht ausschließlich; Ein ausschließliches Recht; Ausschließlichkeit; ausschließlicher- (oder ausschließungs-)weise. — 2) **a**) = mit Ausnahme von: Er treibt Astronomie mit Ausschließung der Kometen, Geographie mit Ausschluß der Kurörter, Jurisprudenz ausschließlich (= ohne —, nur nicht) das gerichtliche Verfahren (oder ausschließlich des gerichtlichen Verfahrens); Die Ausstellung ist täglich ausschließlich Sonntags geöffnet, also Sonntags nicht. Vgl. aber / **b**) ausschließlich = (und zwar) nur („alles andere ist ausgeschlossen"): Die Ausstellung ist ausschließlich wochentags geöffnet, d. h.: nur an Wochentagen. Dafür also besser: . . ist nur wochentags geöffnet. || **ausschlüpfen,** intr. (sein): heraus-, entschlüpfen; nam.: aus dem Ei schlüpfen (ausschliefen). || **Ausschluß,** der, Ausschlusses; Ausschlüsse: Ausschluß einer Person aus einer Gesellschaft; ferner s. ausschließen 1c; 2. || **ausschmähen, ausschmälen,** tr.: s. ausschelten. || **ausschmauchen:** s. ausrauchen. || **ausschmelzen,** 1) tr. (regelrecht schwachformig): Das Gold aus den Tressen — die Tressen ausschmelzen; Wenn er das Fett ausschmelzet usw. — 2) intr. (regelrecht und gew. starkformig): mit sein: schmelzend herausfließen; mit haben: aufhören zu schmelzen. || **ausschmieden,** tr.: schmiedend ausdehnen, strecken, formen; auch bildlich. || **ausschmieren,** tr.: 1) schmierend ausfüllen; inwendig schmieren. — 2) schmierend ausschreiben. — 3) Einen ausschmieren, schlagen, hauen; auch im Zweikampf. || **ausschmücken,** tr.: schmückend ausstatten; Ausschmückung (selten: Ausschmuck).

|| **ausschnauben:** 1) intr. (haben), rbez.: verschnauben; wieder zu Atem kommen, ausschnaufen. — 2) tr.: s. ausschneuzen 1. || **ausschneiden,** tr.: 1) herausschneiden und begrifftauschend: Pferde abgedeckt, die fleischigen Teile ausgeschnitten. . . Abgedeckte und ausgeschnittene Pferde; Einem Tier die Hoden, ein Kalb ausschneiden; Die überflüssigen Zweige — die Bäume ausschneiden (ausschneiteln); Ausgeschnittene Kleider, die Brust größtenteils frei lassend; und dazu: Ausgeschnitten gehen, z. B.: auf den Ball, d. h. in ausgeschnittenem Kleide. Ferner: Ausschnittling (veralt., verderbt: Ausschindling), aus dem Mutterleib geschnittenes Kind. — 2) durch Schneiden in bestimmter Gestalt formen, z. B.: Puppen, Figuren, Kleider, einen Kragen ausschneiden; übertr.: Sie sind recht dazu ausgeschnitten [gemacht]. — 3) für den Kleinverkauf vereinzelnd zerschneiden, eig.; auch bildlich. || **ausschneuzen,** tr.: 1) Die Nase, daher kurz: sich — ausschneuzen, sie schneuzend reinigen. — 2) Das Licht ausschneuzen, schneuzend auslöschen. || **Ausschnitt,** der, —(e)s; —e: 1) Im Ausschnitt [en détail] verkaufen; Ausschnittgeschäft; s. ausschneiden 3. — 2) das Herausschneiden eines Stücks aus etwas; die dadurch entstandene Lücke (z. B.: Tiefer Ausschnitt im Ballkleid; Ausschnitt im Fußboden, in der Tür) und zuw.: das herausgeschnittene Stück (Kugelausschnitt, Kreisausschnitt, Sektor); übertr. auf Ähnliches. || **ausschnitze(l)n,** tr.: vgl.: ausschneiden 2. || **ausschnüren,** tr.: s. aufschnüren 2 und Ggstz. einschnüren. || **ausschöpfen,** tr.: Das Wasser aus dem Kahn —, kurz: den Kahn ausschöpfen; oft übertr.: Den Geist der Heiligen Schrift ganz ausschöpfen; usw. || **Ausschößling,** der, —s; —e: Schößling: Stauden, wo viele Ausschößlinge dran sind. || **ausschrägen,** tr.: schräge machen. || **ausschrauben:** 1) tr.: Ggstz. einschrauben. — 2) rbez.: s. ausdrehen 1d. || **ausschreiben,** tr.: 1) zu Ende schreiben (auch ohne Obj.). — 2) ohne Abkürzung —, Zahlen in Buchstaben schreiben. — 3) aus etwas abschreiben (s. d. 2a; c): **a**) ohne Nebensinn, — auch zuw. begrifftauschend: Die Stimmen aus der Partitur —, die Partitur; die Rollen aus einem Stück —, das Stück ausschreiben; Die Posten der Rechnung —, die Rechnung ausschreiben, aus dem Hauptbuch ausziehen. / **b**) von Raubschriftstellern und Gedankendieben (Plagiatoren); so auch: Sich selbst ausschreiben, nur wiederholen (versch. 6). Dazu: Ausschreiber, Ausschreiberei. — 4) aus der Liste der Eingeschriebenen streichen: Lehrlinge ein- und ausschreiben. — 5) Seine Hand(schrift) ausschreiben, durch Übung vom Schulzwang frei machen. — 6) Sich ausschreiben, sich (als Schriftsteller usw.) schreibend erschöpfen (versch. 3b). — 7) etwas Festgesetztes, Angeordnetes durch Sendschreiben oder allgemeine Veröffentlichung zur Kenntnis der Beteiligten bringen: Einen Landtag; ein Fasten; einen Wettbewerb ausschreiben usw. Das Ausschreiben, die Ausschreibung, auch: das im Ausschreiben Festgestellte (Das Volk ließ sich mit Steuern und Ausschreibungen beschatzen. Arndt). || **ausschreien:** 1) tr.: **a**) s. ausrufen 1a; b; c; auch: Ausschreier = Ausrufer. / **b**) Seine Stimme ausschreien, durch Schreien tönender machen; aber auch: sie sich heiser, wegschreien. — 2) rbez.: seine Schreilust befriedigen; intr.: zu Ende schreien. || **ausschreiten:** 1) intr. (sein): **a**) Wacker ausschreiten, große Schritte machen. / **b**) aus dem richtigen, rechten Wege schreiten, eig. und übertr.; Ausschreitung(en), bes. = Überschreitungen der Gesetze und Polizeiverordnungen. — 2) tr.: mit Schritten aus- oder durchmessen: So schreite in dem engen Bretterhaus | den ganzen Kreis der Schöpfung aus. G. || **ausschroten,** tr.: 1) schrotend, nagend aushöhlen. — 2) Fleisch ausschroten, aushauen (zum Verkauf). — 3) Fässer u. ä. ausschroten, aus dem Keller schroten (d. h.: auf Schroten hinauswälzen); Wein ausschroten, auch: ihn faßweise verkaufen. || **ausschuhen,** tr., rbez.: von den Schuhen befreien, entschuhen. || **ausschulen:** 1) intr.: auslernen; auch: aus der Schule genommen werden. — 2) tr.: aus einer Schule in eine andere überweisen. Ausschulung. Vgl. auspfarren. || **Ausschuß,** der, Ausschusses; Ausschüsse: 1) Ort, wo die Kugel aus der Wunde getreten ist. — 2) Raum zum Schießen, um herauszuschießen: Die Leute hatten keinen Ausschuß. — 3) Erker. — 4) Schößling: Ausschüsse an Reben usw. — 5) zu ausschießen 4: **a**) das Auswählen. / **b**) das Ausstoßen des minder Guten und: das so Ausgestoßene. Als Bstw.: Ausschußware. / **c**) das als bes. brauchbar zu einem Zweck Ausgewählte, nam. Personen = Kern, Auslese, Blüte, die Besten; früher nam.: die zum Kriegsdienst ausgehobene Mannschaft; ferner = Vorstand und

Vorstandsmitglied von Gemeindebeamten; heute nam. Bd. s. Komitee; s. ausschließen 4 b am Schlusse. || **ausschütteln,** tr.: Den Staub aus den Kleidern, — die Kleider ausschütteln usw. || **ausschütten:** 1) tr.: s. ausgießen 1 a; bes. auch von Geldern, Gewinnanteilen, Dividenden; dazu: Ausschüttung. Sprichw.: Das Kind mit dem Bade ausschütten. — 2) rbez. (s. 1): a) sich erleichtern, aussprechen (= sein Herz ausschütten). / b) Sich ausschütten (vor Lachen), heftig lachen. || **ausschwärmen,** intr.: 1) schwärmend ausfliegen, in Schwärmen ausziehen. — 2) zu Ende schwärmen. || **ausschwärzen,** tr.: ausschmuggeln: Mit horrenden Kosten lasse ich mir eine Dampfmaschine aus England kommen, lasse sie, auf die Gefahr hin, daß alles zugrunde gehe, ausschwärzen, du kennst ja die Gesetze hierüber. Und jetzt ..... jetzt geht sie nicht. Hauff. || **ausschwatzen, ausschwätzen:** s. ausplaudern und ausreden 1 h. || **ausschwefeln,** tr.: gründlich schwefeln. || **Ausschweif,** der, —(e)s; —e: 1) ausgeschweifter bogiger Rand. — 2) eine Besprechung, in der man sich vom eigentlichen Ggstd. entfernt, Abschweifung. || **ausschweifen:** 1) tr.: a) in den Umrissen bogen-, wellenförmig gestalten. Ausschweifung (vgl. Ausschweif 1). / b) ausschwenken, ausspülen. — 2) intr. (sein, haben): a) schweifend sich ins Weite ergehen, — zumeist (s. c) tadelnd. / b) Im Reden ausschweifen, sich vom eigentlichen Ggstd. abschweifend entfernen, im untadelhaften Sinn (vgl. c) heute gew.: abschweifen (so auch: Aus-, Abschweifung, s. Ausschweif 2). / c) aus dem als Schranke, Grenze, Maß Innezuhaltenden schweifen, körperlich, geistig und sittlich, nam. vom Übermaß in sinnlichen Genüssen, von Schwelgerei und zumal von Wollust; bes. das Mw. der Gegenwart als Ew.: ausschweifend, maßlos (nam. sittenlos): Ein ausschweifendes Leben usw.; ferner: Ausschweifung; Ausschweifling. || **ausschweigen,** rbez.: sich mit Schweigen über etwas hinaushelfen. || **ausschweißen,** tr.: 1) (Met.) schweißend ausdehnen, glühend, flüssig machen, reinigen: Eisen ausschweißen. — 2) (Maur.) ausfugen, auswerfen: Mauerfugen ausschweißen. || **ausschwenken,** tr.: schwenkend ausspülen. || **ausschwingen:** 1) intr. (haben): zu Ende schwingen. — 2) tr.: (Seem.) aussetzen: Rettungsboote ausschwingen. || **ausschwitzen:** 1) intr.: a) (haben): zu Ende schwitzen. / b) (sein): als oder wie Schweiß aus dem Innern herauskommen, -sickern usw.; Ausschwitzende Feuchtigkeiten, Harze, Salze u. ä.; Ausschwitzung [Exsudation]. — 2) tr.: ausschwitzen (s. 1b) machen: a) Eine Kalkschale ausschwitzen. / b) durch Ausschwitzen herausbringen, los werden: Das Gift, Saft ausschwitzen. / c) (zu b) scherzhaft: Etwas ausschwitzen, verschwitzen, aus dem Gedächtnis verlieren, vergessen.

Aussegeln: 1) intr.: absegeln zum Antritt der Segelfahrt. — 2) tr.: segelnd überholen. || **aussegnen,** tr.: Eine Wöchnerin bei der Taufe des Kindes (ev.) oder beim ersten Kirchgang (kath.) aussegnen, ausweihen. || **aussehen:** 1) tr.: a) zu Ende sehen. / b) sehend auswählen; bes. mit rbez. Dat.: Sich jemand zum Rächer aussehen (ausersehen). / c) Sich fast die Augen aussehen, blind sehen. — 2) intr. (haben): a) Zum Fenster aussehen (hinaussehen); Nach einem oder etwas aussehen, spähend und nam. ungeduldig harrend. / b) begrifftauschend von einem Anblick, der sich nicht dem Subj., sondern welchen dieses (persönlich oder sachlich) einem anderen darbietet: Jemand oder etwas sieht soundso aus; Er sieht nach etwas recht Vornehmem aus; höhnend: Ihr seht mir danach (oder gerade so) aus, von euch ist das nicht zu erwarten; Es sieht nach Regen aus; Es sieht mit etwas mißlich, schlimm, um etwas scheu, windig aus, steht so usw. — 3) Infin. als Hw. (s. 2 b): Ein frisches, gesundes Aussehen haben; Das Aussehen trügt; Sie hatte nicht das Aussehen — einer Sklavin, oder: eine Sklavin zu sein u. ä. — 4) Mw. der Gegenwart als Ew.: aussehend, z. B. (s. 2 b): Ein wohlaussehender Pachter u. ä.; ferner: weit(-)aussehend, weitreichend; sich in die Zukunft erstreckend, wobei dann oft der Begriff des Unzuverlässigen hervortritt. || **ausseigern:** 1) tr.: (Bergb.) seigernd ausmessen. — 2) tr.: (Hüttenw.) das leichter schmelzbare Erz herausschmelzen; — und intr.: von solchem Erz: schmelzend heraussickern. || **ausseihen,** tr.: seihend herausbringen.

Außen, Uw.: (Ggstz. innen) Es bezeichnet, der Frage wo? entsprechend, ein Nicht-Miteingeschlossenes, Nicht-Inneres, nam. die äußere am Ggstd. haftende Fläche: Außen und innen vergoldet; Schlecht außen, kostbar innen; Außen ist der ganze Handrücken gefärbt, usw.; im gehobenen Stil auch = draußen (s. d.): Ihr, ihr dort außen in der Welt. Sch. Abhängig von nach und von, zur Bezeichnung einer aufs Äußere, nicht in uns Liegende — oder von dort aus- — gehenden Wirkung: Nach außen hin; Von außen her usw. — Als Bstw. z. B.: außen- (heute gew.: aus-) bleiben, -lassen, -stehen, Außenstand (= ausstehende Forderung) usw.; ferner: Außendeich, -land, Vorland des Deichs; Außending, ein nicht zum Inneren, nam.: ein zur Außenwelt gehöriger Ggstd.; Außengraben, Vorgraben (Festgb.); Außenhafen; Außenlinie: (Kriegsk.) die äußerste, nach dem Feinde zu; ferner: Umfang einer Fläche; Außenmauer; Außenpfahl; Außenschale, -schein, -seite, im Ggsz. zum Innern; Außentür; Außenturm; Außenwache; Außenwand, die äußere; Außenwelt, die außer uns; Außenwerk: das nebensächliche Äußere, und bes.: die außerhalb des Hauptwalls, den feindlichen Angriffen zunächst gelegenen Festungswerke; Außenwinkel, der Nebenwinkel eines inneren Winkels einer Figur; — außenbords: (Schiff.) außerhalb des Schiffes. || **Außenheit,** die; —en: das Äußere, die äußere Erscheinung.

Aussenden: s. ausschicken. Aussendling.

Außer, Bw., Vw.: Es bezeichnet etwas Nicht-Miteingeschlossenes, und zwar etwas Ausgenommenes, als nicht hinzugehörig Ausgeschlossenes; aber auch etwas, worüber das Erwähnte hinausgeht und was deshalb nur noch nebenbei mit berücksichtigt wird: 1) Bw.: a) Sätze anknüpfend: Außer, daß ...; Außer, wenn .... / b) Satzteile anknüpfend, ohne Einfluß auf die Fügung (vgl. 2): Er hat mir nie geholfen, außer damals; Alles findet seinesgleichen, außer ein Einziger. G.; usw. — 2) Vw., zumeist mit Dat.; in einzelnen Verbindungen mit Genit. (nam.: Außer Landes sein, gehen u. ä.), und wo eine Bewegung bezeichnet wird, auch mit Akk. bei unsern besten Schriftstellern (obgleich sich Schwanken findet), zunächst örtlich (vgl. außerhalb), aber wie der Ggsz. in, auch oft, wo die rein örtlich außer- und innerhalb nicht anwendbar, weil kein Bezug auf einen umgrenzten Raum statthat, so nam. vor abgezogenen Begriffen und Personenbezeichnungen: Außer Dienst stellen; Außer Kurs setzen; Außer Sicht sein, kommen, verlieren; Außer acht lassen, setzen usw.; Etwas ist außer allem Zweifel, wird außer allen Zweifel gesetzt, gestellt u. ä.; Außer sich (Dat.; Ggsz.: bei sich), außer Fassung sein; Außer sich (Akk., Ggsz.: zu sich), außer Fassung kommen, geraten, gebracht werden; Das bringt mich wieder außer mich. — 3) als Bstw., in Ew.: außeramtlich, nicht im Amt, nicht dazu gehörig, vgl. unamtlich; außerdienstlich; außerehelich; außereuropäisch; außergerichtlich; außergewöhnlich; außerirdisch; außerkirchlich; außernatürlich; außerordentlich, außer der gewöhnlichen Ordnung; außer-, ungewöhnlich, ungemein (bes. als steigerndes Uw. verwendet); außerschulisch; außersinnlich; außerweltlich; außerwesentlich, nicht zum Wesen mit gehörig; ferner: außerdem, Uw. = überdies; dazu kommt noch: Er lügt, außerdem ist er faul; seltener = sonst; ohne dies; wenn dies nicht stattfindet: Daß man sich mit der Denkart des Mannes bekannt machen mußte .... Außerdem verwirrt er unser Studium nur. G.; außerhalb: in bezug auf etwas Einschließendes und Umgrenzendes, in dem Nicht-Eingeschlossenen (wie innerhalb: in dem Eingeschlossenen) liegend, zunächst räumlich: Uw. und Vw., gew. mit Genit., seltener mit Dat. || **äußer,** Ew., aber, wie inner, ober, unter u. a. im Positiv nur als beigefügtes, nicht als aussagendes Ew. und Uw. vorkommend: Eine äußere Verletzung; aber: Die Verletzung ist äußerlich (s. d.); Kompar. fehlt; Superl. auch als Uw.: 1) Der Positiv bezeichnet das von außen Wahrnehmbare im Ggsz. zum Innern, das, weil es von jenem umschlossen ist, von außen nicht wahrgenommen wird, wenn man oder es nicht durch jenes hindurchdringt, — also: die nach außen gewendete Seite, das an der Oberfläche Liegende, das unmittelbar in die Erscheinung Tretende und in die Sinne Fallende, oft auch dem Inneren entgegengesetzt (wie Schein dem Wesen); dann aber auch: das von außen Kommende, draußen, außerhalb Befindliche. — 2) als Hw.: Das Äußere, die äußere Erscheinung; das Aussehen; der Anschein usw.: Dem Äußern nach; Es ist hier eine ganz neue Welt, ein neues Äußere, anders als das Vorige und ein Inneres, das dort ganz fehlt. G.: Ich übernahm das Innere, du das Äußere [der Geschäfte]; Der Minister des Inneren, des Äußeren usw. (s. auch 3 c). — 3) Der Superlativ bezeichnet zunächst

räumlich das am weitesten nach außen Gelegene, was von innen aus angesehen, zugleich als das Entfernteste, Letzte erscheint, worüber hinaus es derartiges nicht mehr gibt, also auch: den letzten, höchsten Grad: **a)** als Ew.: An der äußersten, alleräußersten Grenze; Die äußerste [dickste] Finsternis; Im äußersten [schlimmsten; Not-] Fall; Die äußerste Not; Der äußerste [genaueste] Preis usw.; auch mit unbestimmtem Geschlechtswort: Eine äußerste [außerordentliche] Abneigung; Eine so äußerste Seltenheit u. ä. / **b)** als männliches Hw. (selten) = Ultra, ein in seinen (nam. politischen) Ansichten die äußerste, entschiedenste Stellung Einnehmender. / **c)** als sächliches Hw.: das Ende; das Letzte, worüber hinaus es nichts gibt: Das Äußerste befürchten; Aufs Äußerste gefaßt sein; Es aufs Äußerste ankommen lassen; Bis zum Äußersten gehen usw.; selten Mz.: In der glücklichen Mitte zwischen beiden Äußersten [Extremen]. Sch. / **d)** Uw.: äußerst = höchst; im höchsten Grade u. ä., nam. bei Ew. und Uw., während bei Zeitw. die heutige Prosa: aufs äußerste (versch.: aufs Äußerste, s. c) vorzieht: Äußerst hart, unzufrieden; Sich aufs äußerste betrüben; aber wieder: Ich bin äußerst betrübt. — Örtlich: Zu äußerst | am offnen Heerweg steht's. Sch. || **äußerlich,** Ew.: (Ggsz. innerlich) = äußer (s. d.), insofern dies nicht rein örtlich das außen am weitesten vom Mittelpunkt Befindliche und dann im Superlativ das am weitesten Vorgeschrittene bezeichnet, vgl.: Den Ärzten kommt die innere, den Wundärzten die äußere Behandlung des Körpers zu (örtlich); Eine rein äußerliche [oberflächliche, nicht tief eingehende] Behandlung; aber: Eine äußerliche (oder äußere) Zeremonie und im Superlativ gew. nur: Diese sonst bedeutsame Handlung ist zur äußerlichsten [unwesentlichsten] Zeremonie herabgesunken; ferner als Uw. und Aussage, wo äußer unüblich: Innerlich frei und zur Erringung der äußern Freiheit würdig; Äußerlich frei; innere Freiheit; Er ist äußerlich ruhig, aber dieser äußerlichen (oder äußeren) Ruhe entspricht sein Inneres nicht; Seine äußerliche Ruhe; Die Verletzung ist äußerlich. Als Hw.: Das Äußerliche, ein Äußerliches, auch veraltend statt: das Äußere (s. d. 2), das Aussehen. || **Äußerlichkeit,** die; —en: das Äußerliche: äußerliche Dinge. || **äußern,** tr.: etwas nach außen hervortreten lassen, so daß es sich zeigt; es kundgeben, nam.: in Worten aussprechen; auch rbez.: sich zeigen, kundgeben; sich aussprechen. Dazu: Äußerung, das Äußern und: das Geäußerte.

Aussetzen, tr. (1—8) und intr. (haben) (9): **1)** Das Obj. mit etwas aussetzen, inwendig damit besetzen, z. B.: Das Fachwerk mit Ziegeln aussetzen. — **2)** das Obj. aus dem bisher von ihm eingenommenen Platz hinaussetzen, z. B.: **a)** Ein Boot aussetzen, aus dem Schiff ins Wasser, ausschwingen (s. d.); Mannschaft aussetzen, aus dem Schiff ans Land, s. d. / **b)** Wachen, Wachposten aussetzen, aus der Mannschaft. / **c)** etwas zur Schau hinsetzen: Wielands Leiche war im Bartuchschen Hause ausgesetzt. / **d)** Ein (neugeborenes) Kind aussetzen, ins Freie hinsetzen und seinem Schicksal überlassen (Aussetzung); ähnlich: Einen auf einer wüsten Insel aussetzen u. a. / **e)** verallgemeint: bloßstellen, preisgeben, zumeist mit Dat.: Einen, sich, etwas — der Gefahr, dem Spott, der freien Luft aussetzen; Die (photographische) Platte (dem Licht) aussetzen usw. / **f)** (Billardspiel) Seinen Ball (kurz: sich) aussetzen, ihn hinsetzend dem Spiel des Gegners preisgeben. / **g)** Die Segel aussetzen, dem Winde, sie entfaltend. — **3)** etwas anordnend festsetzen, es auswählend, für einen Zweck bestimmend, z. B.: Eine Zeit zu etwas; ein Vermächtnis für die Armen; einen Preis für oder auf das beste Lustspiel aussetzen u. a. — **4)** etwas zu einer Zeit, wo es in regelmäßigem Verlauf statthaben sollte, wo man seinen Eintritt erwartet, nicht statthaben lassen (s. 9 c): Die (oder mit der) Brunnenkur o. ä. heute, für (oder auf) einige Tage aussetzen; Den Unterricht, eine Sitzung aussetzen u. ä. — unausgesetzt, ununterbrochen. — **5)** (An einem oder etwas) etwas aussetzen, auszusetzen haben, als tadelhaft hervorheben. Aussetzung. — **6)** in vielen Spielen: (Einen Stein) aussetzen oder bloß: aussetzen, das Spiel beginnen, den ersten Zug tun. — **7)** in Schrift und Druck etwas nicht abkürzen, sondern vollständig hinsetzen. — **8)** etwas zu Ende setzen, z. B. (Buchdr.) vom Setzer; (Mus.) vom Tondichter usw. — **9)** intr. oder ohne Obj., z. B.: **a)** s. 6. / **b)** von einem Ort aus sich auf den Weg machen; übertr. auf den Ausgangspunkt einer Erörterung. / **c)** zu 4, nicht bloß: Jemand setzt aus (mit etwas), sondern auch: Etwas setzt aus, setzt ab, hört zeitweise auf; Aussetzender Puls. / **d)** Die Presse setzt schlecht aus, in bezug auf die Gleichmäßigkeit des Drucks. || **Aussicht,** die; —en: **1)** der Blick ins Freie. — **2)** die dem ins Freie schauenden Blick sich zeigende Gegend, Landschaft, auch als Bild. — **3)** übertr.: die dem geistigen Blick sich eröffnende Zukunft, das zu Erwartende: Aussicht auf gute Ernte haben; Eine frohe Aussicht in die Zukunft; Eine Stelle in Aussicht haben; Einen Gewinn in Aussicht stellen. — aussicht(s)los, -voll. || **aussieden:** s. auskochen und sieden. || **aussingen: 1)** (Seem.) s. aufsingen. — **2)** tr., intr.: zu Ende singen; Mw. ausgesungen, von Singstimmen = verdorben, abgesungen; doch auch = ausgebildet (vgl. ausspielen 1 e). || **aussinnen,** tr.: sinnend ausfindig machen; ersinnen. || **aussitzen: 1)** intr. (haben): Mit Waren aussitzen, sie draußen feilhalten; vgl. ausstehen 1 b. — **2)** intr. (haben), tr.: Seine Zeit aussitzen [zu Ende sitzen] oder bloß: aussitzen, von brütenden Vögeln; Pächtern; Gefangenen usw. — **3)** tr.: **a)** Eier, Junge aussitzen, ausbrüten; auch übertr. / **b)** Einen Stuhl, Stein o. ä. aussitzen, durch langes Sitzen eine bleibende Vertiefung eindrücken. || **aussöhnen,** tr., rbez.: machen, daß Groll, Mißstimmung, Feindschaft ein Ende hat: Einen, seinen Geist, sich aussöhnen, — mit jemand oder etwas, im gehobenen Stil auch mit persönlichem Dat.: Die Götter sündlichen Menschen auszusöhnen. — Aussöhner, Aussöhnung. || **aussondern,** tr. (rbez.): aus einer Menge sondern. Aussonderung. || **ausspähen,** intr.: spähend ausblicken; tr.: spähend auskundschaften, erspähen; Ausspäher, Ausspähung. || **Ausspann,** der, —(e)s; —e; **Ausspann(e),** die; —e(n): Ausspannung, Wirtshaus für ausspannende Fuhrleute. || **ausspannen,** tr.: **1)** auseinanderspannen, spannend ausdehnen, ausbreiten, eig. und übertr. — **2)** Etwas Eingespanntes ausspannen, z. B. aus dem Rahmen, Schraubstock u. ä.; nam.: Die Pferde, kurz: den Wagen, Pflug ausspannen, auch ohne Obj.: ausspannen; auch übertr.: Ausspannen, bes. aber: sich ausspannen, sich von seinen Geschäften freimachen und erholen. — **3)** Ausspannung: das Ausspannen (1; 2); ferner = Ausspann (s. d.). || **aussparen,** tr.: **1)** aufsparen: Ihr Wort ist ausgespart auf diese Stelle. — **2)** sparsam ausnutzen: Die schnellen Minuten karg aussparend. — **3)** etwas so einrichten, daß es eine in bezug auf die Einrichtung, den Aufbau des Ganzen wohlberechnete Wirkung macht: Auch in dem schauerlichen Teile ist alles verständig ausgespart und für den Fortgang und Schluß etwas zurückbehalten. Schlegel. — **4)** in bezug auf das, wovon ein Raum eingenommen, besetzt ist, Stellen darin freihalten, offen lassen; auch übertr.: Die kleine in der Falltür eigens zu diesem Zweck ausgesparte Öffnung; Und spart ihr nun auch einen Festtag aus? || **ausspeien: 1)** ausspucken: **a)** intr. (haben): speien; Speichel aus dem Mund werfen; nam. aus Verachtung: Vor einem ausspeien. — Ferner tr.: **b)** speiend oder wie speiend etwas von sich geben: Da speiet das doppelt geöffnete Haus | zwei Leoparden auf einmal aus. Sch. **c)** (selten) Ein Feuer ausspeien (versch. b), speiend auslöschen. — **2)** intr.: (haben): mit dem Speien zu Ende sein, z. B.: **a)** mit dem Erbrechen. / **b)** Vulkane, die ausgespien haben usw. || **ausspenden,** tr.: spendend austeilen. || **aussperren,** tr.: **1)** ausspreizen. — **2)** aus dem Haus oder einer Gemeinschaft irgendwelcher Art sperren, ausschließen; z. B.: Arbeiter aussperren. Dazu: Aussperrung. || **ausspielen: 1)** tr.: **a)** etwas zu Ende spielen (s. d.), z. B.: ein Spiel; ein Tonstück; eine Rolle; einen Roman usw. / **b)** Eine Karte ausspielen, beginnend aufwerfen (auch ohne Obj.: Wer spielt aus?); übertr.: Den letzten Trumpf (s. d.), die letzte Kraft ausspielen, einsetzen. / **c)** Etwas ausspielen, als Gewinn eines Spiels, woran sich viele (gew. mit einem Einsatz) beteiligen, aussetzen. Ausspielung. So übertr.: / **d)** Den einen gegen den anderen; eine Partei gegen die andere ausspielen. / **e)** das Obj. die Einwirkungen längeren Spiels erfahren machen, sowohl verbessernde (Eine Geige ausspielen u. ä., z. B.: So ausgespielte leichte Finger), als verschlechternde (Ausgespielter Leier-, Klapperkasten u. a.); auch rbez.: Der Zapfen hat sich ausgespielt, hat jetzt zu viel Spielraum. — **2)** intr. (haben), z. B. 1 b; bes. auch übertr.: Ausgespielt haben, verloren sein; Wobei die Bomben aus- und einspielen, aus der Festung und hinein fliegen. || **ausspinnen,** tr.: **1)** zu Ende spinnen (auch ohne Obj.). — **2)** spinnend ausziehen, eig. und übertr.: Fein ausgesponnener Betrug. Ausspinnung. — **3)** leer spinnen, spinnend leeren,

bes. auch = austrinken. ‖ **āusspotten,** tr.: aushöhnen, verspotten. ‖ **Aussprache,** die; —n: 1) die Art, die Laute einer Sprache ertönen zu lassen. — 2) zuw. das Sich-Aussprechen über etwas; auch übertr.: Es kommt etwas zur Aussprache, wird zur Aussprache gebracht; Wir haben noch keinen Augenblick zu ruhiger Aussprache gehabt, usw. ‖ **āussprechen:** 1) tr.: in bezug auf Aussprache: die Laute einer Sprache ertönen lassen. aussprechbar. — 2) zu Ende sprechen: a) intr. / b) tr.: Ein Wort, einen Satz aussprechen; auch in bezug auf das Erschöpfen des Auszudrückenden. / c) (zu b) rbez.: Sich [sein Inneres] aussprechen. — 3) Gedanken oder Gefühlen lauten Ausdruck geben: a) tr.: eig.: Verwünschungen aussprechen; Du sprichst ein großes Wort gelassen aus. G.; Unausgesprochen bleibe das Geheimnis. / b) übertr.: Blicke, die ein vielfaches Leiden aussprechen; Mw. d. V. als Ew.: Die ausgesprochenste [entschiedenste] Abneigung usw. / c) rbez.: Sich [seine Gedanken] über etwas aussprechen; In den Gedichten spricht sich ein hübsches Talent aus, zeigt sich; Kunstwerke, die mit solcher Leichtigkeit sich aussprechen. G. ‖ **āusspreizen,** tr.: auseinanderspreizen. ‖ **āussprengen,** tr.: 1) sprengend herausbringen: Ein Stück aus dem Felsen aussprengen u. ä., und: dadurch etwas aushöhlen: Ein Becken, eine Mulde aussprengen. — 2) Ein Pferd aussprengen, ausspringen machen, in Galopp setzen. — 3) Ein Gerücht, eine Nachricht o. ä. aussprengen, verbreiten. ‖ **āusspringen:** 1) intr. (haben): zu Ende springen (von lebendem Wesen, Springbrunnen usw.). — 2) intr. (sein): a) heraus-, wegspringen, von Lebenden: Ein Pferd ausspringen lassen; Der Hirsch springt aus übers Zeug; Der Gefangene ist ausgesprungen; und bes. von Leblosem: Aus dem Messer ist ein Stück ausgesprungen; kurz: Ausgesprungene [schartige] Messer. / b) nach außen hin vorspringen (Ggst. einspringen): Ausspringende Halbtürme, Erdzungen, Winkel usw. — 3) tr.: Sich die Hüfte ausspringen, springend ausrenken. — 4) rbez.: a) seine Springlust befriedigen. / b) durch Springen die Glieder schmeidigen. ‖ **āusspritzen,** tr.: 1) herausspritzen: Die Wale spritzen Wasser aus; und begrifftauschend: Die Tinte, — die Feder ausspritzen. — 2) Feuer ausspritzen, durch Spritzen löschen. — 3) Etwas Hohles ausspritzen, mit Eingespritztem — füllen, ausspülen, reinigen. Ausspritzung. ‖ **āussprossen,** intr. (sein): hervorsprossen (ausprießen); dazu: Aussprößling. ‖ **Ausspruch,** der, —(e)s; Aussprüche: ein Satz, worin man über etwas seine Ansicht ausspricht; urteilt, entscheidet. ‖ **āusspucken:** s. ausspeien 1. ‖ **āusspülen,** tr.: 1) von Gewässern: a) spülend auswerfen: Das Meer spült Seesterne aus. / b) Teile aus etwas wegspülen und (begrifftauschend): es dadurch aushöhlen. — 2) mit persönlichem Subj. = spülend entfernen, und: reinigen: Die Seife aus der Wäsche — die Wäsche; den Schmutz aus der Flasche, — die Flasche usw.; den Mund ausspülen. Ausspülung. ‖ **āusspüren:** s. aufspüren. Ausspürer.

Ausstäben, tr.: (Bauk.) die Aushehlungen, Kannelierungen (einer Säule) mit Stäbchen auslegen. Ausstäbung. ‖ **āusstaffieren,** tr.: ausstatten, ausrüsten. ‖ **āusstaken,** ausstacken, tr.: (Bauk.) Fachwerk, nam. der Decken, mit Staken (und Lehm) ausfüllen. = **Ausstand,** der, —(e)s; Ausstände: 1) ausstehende Forderung (ausständige Schuld, Außenstand). — 2) Frist: Drei Wochen Ausstand geben. — 3) Abzug aus einem Dienst (s. ausstehen 1a), und danach bes. das Aufgeben der Arbeit, das Streiken (s. d.): In den Ausstand treten = ausständig werden; Ausständiger Arbeiter usw.; Die Ausständigen ‖ **āusstatten,** tr.: 1) Ein Kind ausstatten, zur Begründung einer eigenen Herdstatt, einer selbständigen Wirtschaft mit dem Nötigen versehen, bes.: eine Tochter bei ihrer Verheiratung, und zwar in engerem Sinne mit dem zur Wirtschaft nötigen Ggstdn. (Ausstattung unterschieden von der baren Mitgift, vgl. aussteuern). — 2) verallgemeint: Jemand oder etwas mit etwas ausstatten, als mit einer Gabe, Mitgabe versehen; auch ohne Womit: mit dem zum stattlichen Erscheinen Nötigen: Die Natur hat ihn mit soviel Tugend ausgestattet; Der Verleger hat das Buch gut ausgestattet usw. — 3) Ausstattung: das Ausstatten — und: das dazu Dienende (1; 2). ‖ **āusstäuben:** 1) tr.: a) von innerem Staube säubern, auch bildlich (Nebenformen: ausstauben, -stäubern, -stöbern). / b) (auch ausstäubern, gew. ausstöbern) Wild aufjagen; spürend ausfindig machen, aufstäubern, -stöbern (s. d.); danach verallgemeint. — 2) intr. (sein): stiebend herausfahren, gew. und richtiger: ausstieben. ‖ **āusstäupen,** tr.: stäupend aushauen. ‖ **āusstechen,** tr.: 1) durch Stechen etwas herausnehmen: Pflanzen, Spargel (aus der Erde), Butter (aus dem Faß), Austern (aus der Schale) ausstechen usw.; dazu: Ausstecher, ein Gerät; Ausstich, Erbausstich beim Bau von Eisenbahnen; Einem die Augen (s. d., auch 2a) ausstechen; übertr. Etwas ausstechen, auskundschaften (vgl. aufstechen 4). — 2) begrifftauschend: Gräben [vgl.: die Erde]; Torfwiesen ausstechen; Ein Faß (Butter, Wein — vgl. Stechheber —) ausstechen; scherzhaft: Eine Flasche, ein Glas ausstechen, trinkend leeren usw. — 3) Einen Termin, Tag zu etwas ausstechen, auswählend bestimmen. — 4) mit Grabstichel ausarbeiten, den Stich vollenden. — 5) Einen ausstechen, eig.: im Stechen oder Turnier aus dem Sattel (s. d.) heben: ausdrängen; oft auch: das Obj. durch größte Vortrefflichkeit besiegen, verdunkeln, in den Hintergrund drängen u. ä. (dazu: Ausstich, das Vortrefflichste in seiner Art, nam. von Wein). ‖ **āusstecken,** tr.: 1) herausstecken, nam. zur Schau aufstecken (Eine Fahne, einen Busch ausstecken); aber auch z. B.: Die Zunge ausstecken. — 2) mit Aufgestecktem ausschmücken: Das Haus mit Rosen ausstecken — 3) abgrenzen, s. abstecken 3. ‖ **āusstehen,** 1) intr. (haben, sein): a) = aussteigen (aus dem Schiff); aus einem Dienst gehen, so jetzt bes. aus der Arbeit gehen, die Arbeit niederlegen, streiken (s. Ausstand 3); vom Auer- und Birkwild: vom Baum wegfliegen. / b) in einer Bude öffentlich etwas feilbieten oder sich darstellen; auch mit dem zu Kauf Stehenden als Subj. / c) Ausstehende (oder außenstehende) Schulden, Gelder, Forderungen u. a., noch nicht eingegangene; auch: Etwas ausstehen haben; Es steht noch aus; Einige Stimmen standen noch aus, waren bei der Wahl noch nicht abgegeben; Etwas mag, soll noch bis zu einer Frist ausstehen, ausgesetzt bleiben; Das Größte steht noch aus; usw. / d) mit Akk. der Zeitdauer: so lange stehen, bis etwas aus, vorüber ist: Die Predigt ausstehen; Seine Lehrzeit ausstehen (s. 2). — 2) tr.: a) standhaltend, ausdauernd überstehen: Den Abschied ausstehen; Einen Sturm ausstehen u. ä. / b) etwas ertragen, erdulden, erleiden: Manches auszustehen haben; Todesangst ausstehen usw. / c) Einen oder etwas nicht ausstehen [leiden, s. d.] können, vgl. unausstehlich. ‖ **āussteifen,** tr.: durch Hineingetanes steif machen, auskleiden, z. B.: Einen Reifrock aussteifen; Einen Brunnen, die Schachtwände aussteifen, innen mit Holz bekleiden. ‖ **āussteigen,** intr.: 1) (sein): aus dem Wagen, Schiff steigen. — 2) (haben): das Steigen vollenden. ‖ **āusstellen,** tr.: 1) nach draußen hinstellen, nam.: Wachen, Posten ausstellen, s. auch aufstellen 3; 4. — 2) zur Schau stellen: Aussteller. — 3) bloßstellen, preisgeben, gew. mit Dat. auch rbez.: Etwas, einen, sich dem Hohn, einer Gefahr ausstellen usw. — 4) Etwas an einem Ggstd. ausstellen, aussetzen, tadeln. — 5) Urkunden, Zeugnisse, Wechsel, Bürgscheine u. ä. ausstellen, schreiben und einem einhändigen. — 6) Einen gehörig ausstellen, mit den zum Beruf nötigen Kenntnissen ausstatten. — 7) zeitlich hinausschieben. ‖ **Ausstellung,** die; —en: das Ausstellen (s. d.), z. B.: (1) von Wachen; eines Wechsels (5); Ausstellungen (4) wider einen machen; Ausstellung (2) von Waren, Gemälden u. ä. und die ganze Anstalt: Gemälde-, Gewerbe-, Industrie-, Kunst-, die Londoner Weltausstellung usw. ‖ **āusstemmen,** tr.: stemmend entfernen, und: hohl machen. ‖ **āussterben,** intr. (sein): durch den Tod alles Hinein- oder Zugehörigen leer werden, veröden, eig. und übertr. (vgl. absterben 3). ‖ **Aussteuer,** die; —n: Ausstattung (s. d.), nam. eines Mädchens bei der Verheiratung. ‖ **āussteuern,** tr.: I. mit einer Aussteuer versehen, ausstatten. Aussteuerung. — II. nach außen, aus dem Hafen steuern: Ein Schiff aussteuern. ‖ **Ausstich,** der, —(e)s; —e: s. ausstechen 5. ‖ **āusstieben,** intr.; **āusstöbern,** tr.: s. ausstäuben. ‖ **āusstocken,** tr.: die Wurzelstöcke ausroden: Wälder ausstocken. ‖ **āusstopfen,** tr.: mit Eingestopftem schwellend füllen. Ausstopfung. ‖ **āusstören,** tr.: aufstören, ausstöbern. ‖ **Ausstoß,** der, —es; Ausstöße: das Auslassen des Bieres u. dgl. aus dem Faß. ‖ **āusstoßen:** 1) intr. (haben): a) zu Ende stoßen. / b) (Fechtk.) sich auslegend stoßen. — 2) intr. (sein): heftig hervorbrechen. — 3) tr.: a) mit (oder wie mit) einem Stoß heraus-, wegschaffen: Einem ein Auge, dem Faß den Boden, einen aus der Gesellschaft ausstoßen usw. / b) stoßweise aus dem Innern hervortreten machen (heraus-, hervorstoßen): Der Vesuv stößt Rauchwolken aus, der Maulwurf Erde; Einen Schrei, Seufzer, unziemliche Worte ausstoßen u. ä. / c) stoßend ausarbeiten, formen. Ausstößer, Ausstoßung. ‖ **āusstrahlen,** tr., intr.: (sich) strahlend verbreiten. Ausstrahlung. ‖ **āusstrecken,**

tr.: von sich strecken; streckend ausbreiten, ausdehnen, auch rbez. || **ausstreichen:** 1) intr. (sein): streichend durch einen Raum hin sich ausdehnen, von Lebendem: schweifend ziehen, und (Vergb.): Der Gang streicht [geht] zutage aus (vgl. ausgehen 5; dazu: Ausstrich). — 2) tr.: a) Den [oder mit dem] Fuß ausstreichen, kratzfüßelnd. / b) etwas streichend ausbreiten, glätten (Falten aus Tuch ausstreichen), austiefen, entfernen (Wasser aus Häuten ausstreichen) usw. / c) hohle Räume streichend ausfüllen, ausschmieren: Mauerfugen ausstreichen. / d) (veralt., wegen e heute gew.: herausstreichen): mit Farben schmücken, ausmalen; übertr.: in lebhafter Schilderung hervorhebend, etwas in helles Licht stellen. / e) etwas durchstreichend austilgen, auch ohne Obj. / f) aushauen, auspeitschen. Ausstreichung. || **ausstreuen,** tr.: streuend auswerfen, -säen, -breiten, z. B. auch: Gerüchte, (Schmäh-)Schriften ausstreuen, unters Volk verbreiten, und dazu: Ausstreuung(en), derartig Verbreitetes. || **ausströmen,** intr. (sein): strömend ausfließen, sich ergießen und tr.: ausfließen lassen oder machen. Ausströmung; Ausström(ungs)rohr für den Dampf an der Lokomotive. || **ausstürmen:** 1) intr. (sein): hinaus-, fortstürmen. — 2) intr. (haben), rbez.: zu Ende stürmen; austoben. — 3) tr.: etwas stürmend ausströmen: Ein Gefühl ausstürmen. G. || **ausstürzen,** tr.: ein Behältnis umstürzen und ausleeren, auch mit dem darin Enthaltenen als Obj.: Die Kübel, das Erz, den Becher ausstürzen, usw.

Aussuchen, tr.: 1) suchend auslesen. — ausgesucht, Ew.: ausgewählt, auserlesen, oft aber nur = besonders: Eine ausgesucht törichte Rede. Ausgesuchtheit. — 2) etwas in seinem Inneren ganz durchsuchen. Aussuchung. || **aussummen,** intr.: zu Ende summen, summend verhallen. || **aussüßen,** tr.: auswaschend absüßen (s. d.). Aussüßung.

Austäfeln, tr.: inwendig täfeln. Austäfelung. || **Austausch,** der, —(e)s; —e: Austauschung. || **austauschen,** tr.: 1) auswechseln; etwas aus seiner Stelle weg- und etwas Ähnliches dafür hinbringen (s. z. B. Wechselbalg). — 2) mit Hervorhebung des Hin und Her zwischen den Subjekten: Zwei Personen tauschen Gedanken, Gefühle, Erfahrungen u. a., zwei Kriegsschiffe Breitseiten, volle Lagen (miteinander) aus. || **austeilen,** tr.: etwas weggeben, von sich ausgehen lassen, so daß es Empfangenden zuteil wird. Austeiler, Austeilung.

Auster, die; —n; —chen: eine eßbare Seemuschel, Ostrea edulis, als dumm, empfindungslos geltend; auch zuw. ausgedehnt auf andere Muscheltiere (Eine Perle in einer garstigen Auster) und selbst auf einschalige Schnecken: Das Dach umzukehren und die Auster [das Tier der Napfschnecke] zu verschmausen. G. Als Bstw.: Auster(n)bank, -grund, -park, -teich, -weiher; Austernfang, -fischerei usw.; Austernfischer, -mann, -sammler, auch als Name von Vögeln, Haematopus; Austerschale; Austernschwamm, ein Pilz (Agaricus ostreatus); Austernzucht u. a.

Austiefen, tr.: tiefend aushöhlen. Austiefung. || **austilgen,** tr.: tilgend auslöschen, zu bestehen aufhören machen (s. vertilgen). || **austoben, austollen, austosen:** s. ausrasen. || **austönen,** intr.: s. aushallen, -klingen; und tr.: ausklingen machen. || **austraben,** intr.: Das Pferd austraben [ausgreifend traben] lassen. || **Austrag,** der, —(e)s; Austräge: 1) das, wodurch eine Sache ausgetragen (s. d. 4), d. h. ausgemacht, entschieden wird: a) die Entscheidung überhaupt: Einen Ehrenhandel zum Austrag bringen; Eine große politische Frage kommt zum Austrag. / b) der entscheidende Ausgang, das Ende: Das wird einen schönen Austrag nehmen. / c) bes.: die gesetzliche, richterliche oder schiedsrichterliche Entscheidung. — 2) (s. 1c) bestimmte Personen oder Gruppe solcher Personen, die durch ihren Spruch einen Streit zwischen Personen zum Austrag bringen, zumeist Mz.: Austräge; — auch: Austräger (der), und Austrägalgericht (ungeheuerliche Bildung mit lateinischer Endung). — 3) Ausgeding: Austraghäuslein, -stüblein usw. (Austrägler: Altenteiler). — 4) das Austragen, z. B. von Zeitungen. || **austragen,** tr., rbez.: 1) etwas aus einem umschlossenen Raum, nam. aus dem Haus hinaustragen: a) es an den Ort seiner Bestimmung hinbefördernd: Der Postbote trägt die Briefe aus; Brot, Fleisch austragen usw. / b) veraltend: Leichen austragen, bestatten. / c) wie abtragen 2f, von veruntreuenden Hausgenossen. / d) Den Mist aus der Mistgrube — kurz: die Mistgrube, den Abtritt austragen; Das Bad (s. d. 1a) austragen. — 2) in den Mund der Leute, unter die Menge bringen: a) zuw. lobend; / gew.: b) vom Ausschwätzen eines Geheimnisses, und nam.: / c) verleumdend: Einen austragen (auch ohne Obj.). — 3) zu Ende tragen: a) Kleider austragen, s. auftragen 2b. / b) die Leibesfrucht bis zur Vollreife tragen. / c) zu Ende ertragen, ausdulden (auch ohne Obj.): Ich habe Kraft, mein Leiden auszutragen. — 4) Etwas austragen, zur endgültigen Entscheidung, zum Austrag (s. d. 1) bringen. — 5) Etwas trägt viel, wenig, soundso viel aus (ohne Passiv), ergibt dies als Betrag; Das trägt die Kosten nicht aus. — 6) rbez.: Ein Baum trägt sich aus, erschöpft sich fruchttragend. — Austragung. || **austräglich,** Ew.: ausreichend, einträglich. || **austreiben:** 1) tr.: a) das Obj., das sich in etwas befindet, dort heraustreiben: Einen austreiben, aus dem Haus, der Pacht usw.; Den Teufel austreiben; Einem die Mucken austreiben u. a. / b) etwas entstehen machend aus dem Inneren hervortreten lassen: Schweiß austreibende Mittel; Knospen, Keime, Zweige austreiben u. ä.; Im Blech hämmernd Figuren austreiben usw. / c) Etwas ausgetrieben haben, nicht mehr treiben. — 2) intr.: a) (haben) oder ohne Obj. (s. 1a): Der Hirt treibt aus [das Vieh]; (Hüttenw.) Austreiben = das Feuer austreiben, es auslöschen. / b) (s. 1b) Der Schweiß, Knospen u. ä. treiben [brechen] aus. Austreibung. || **austreten:** 1) intr. (sein), mit persönlichem Subj. (a—e) und mit sachlichem (f; g), z. B.: a) mit dem Fuße ausholend einen Fußtritt versetzen. / b) aus einem Raum heraustreten (aussteigen u. ä.); so veralt., heute meist nur im engeren Sinne: Aus dem Gliede, aus dem Klassenzimmer austreten oder austreten allein, um ein Bedürfnis zu befriedigen. / c) aus dem richtigen Wege weichend treten: Ohne auszutreten, auf- und abackern. / d) aus einer Verbindung, zu der man bisher —, oder aus Verhältnissen, denen man angehört hat, treten: Aus einer Gesellschaft, einem Verein, aus dem Staatsverbande austreten usw. / e) veraltend (s. c; d): auskratzen, durchgehen. Austreter, Austritt. / f) (vgl. b) wo heraus- (Ggstz. ein-)treten: [Der Trabant] tritt auf der Westseite in den Jupiterschatten ein und auf der Ostseite aus. / g) (s. f; c) aus den innezuhaltenden Grenzen treten, sie übertreten, nam. von Wassern. — 2) tr.: a) durch Treten herausbringen: Einem die Zähne, das Gehirn austreten; Die Körner — kurz: die Ähren; den Saft aus den Trauben, — die Trauben austreten. / b) so lang und viel treten, daß die Wirkungen des Tretens am Obj. deutlich sich zeigen; etwas tretend aushöhlen, festtreten, tretend ausweiten usw.; Ausgetretene [latschige, abgelegte] Schuhe, danach sprichwörtlich (s. Kinderschuh). / c) sprichwörtlich: Einem die Schuhe austreten, hineintretend, sie ihm nehmen, ihn ausdrängen. / d) etwas durch Treten wegschaffen, so daß es nicht schadet: Funken, Speichel austreten. || **austrinken,** tr.: trinkend entnehmen und umgekehrt: leeren: Das Bier, den Kaffee, das Glas, die Tasse austrinken. || **Austritt,** der, —(e)s; —e: 1) das Austreten (s. d. 1). — 2) Ort, wo man austritt, z. B.: die letzte Treppenstufe; ferner = Altan; vgl. auch Ausweiche. || **austrocknen,** intr. (sein): im Innern trocken werden und tr.: innen trocken machen. Austrocknung. || **austrommeln,** tr.: 1) s. ausklingeln 2. — 2) s. auspochen 2. || **austrompeten:** s. ausposaunen. || **austun:** 1) tr.: a) (Die) Kleider — oder sich — austun, ausziehen. / b) Lichter u. ä. austun, auslöschen. / c) auslöschen, tilgen: Eine Schuldforderung austun. / d) Einen austun: α) aus dem Hause tun, weggeben (nam. Kinder). — β) verwerfen. — γ) verdrängen. / e) Einem etwas austun, es fortgebend ihm auf eine Zeit überlassen, verleihen, vermieten. — 2) rbez.: sich in Worten ergehen, auslassen usw.; s. ferner 1a.

Ausüben, tr.: 1) durch eine aufs Obj. gerichtete Tätigkeit dies in die Wirklichkeit treten und wirksam werden lassen: Wirkungen, Einfluß, Reiz; ein Amt; einen Unfug; eine Kunst; sein Stimmrecht ausüben usw. usw. Auch: Ausübende [praktische, Ggstz. theoretische] Künstler, Musiker u. ä.; begrifftauschend: Ausübende Musik; Die ausübende Gewalt u. a. — Ausübung, oft Vd. f. Praxis. — 2) ausbildend, vervollkommnend üben; bes. rbez. und im Mw.: ausgeübt.

Ausverkauf, der, —(e)s; Ausverkäufe: der Einzelverkauf eines Lagers, das man vollständig räumen will. || **ausverkaufen,** tr. und ohne Obj.: Ausverkauf halten. || **aus-**

verschämt, Ew.: (landschaftl.) unverschämt. || **ausvieren,** tr.: (Zimm.) viereckig machen. Ausvierung.

Auswachsen: 1) rbez.: sich in einem zur Vollendung fortschreitenden Wachstum entwickeln. — 2) intr. (sein, haben): a) s. 1. / b) fehlerhaft auskeimen: Man bangte darum, daß das Getreide auswachse. / c) mit einer Anschwellung wachsen, nam.: bucklig werden. / d) von Wunden, Einschnitten usw.: wachsend sich wieder ausfüllen und so verschwinden. / e) Jemand wächst ein Kleidungsstück aus, wächst so, daß ihm dies zu klein wird. || **auswägen,** tr. (auswiegen): 1) im einzelnen, aushökernd wägen. — 2) durch Wägen herausbringen, aussuchen, ausfinden, eig. und übertr. auf Geistiges: ausgewogen, ausgesucht, erlesen. || **Auswahl,** die; —(en): das Auswählen; eine Menge, aus der man wählen kann, die zur Auswahl dient (dazu: Auswahlsendung); das Ausgewählte. || **auswählen,** tr.: wählend auslesen (auserwählen). || **auswalzen,** tr.: walzend strecken, glatt machen. || **auswandern,** intr. (sein): aus der Heimat wandernd, sie aufgeben. Auswand(e)rer, Auswanderung. || **auswärtig,** Ew.: außerhalb unseres Wohn-, Aufenthaltsorts, Landes befindlich oder auf das außerhalb Gelegene bezüglich. || **auswärts,** Uw.: 1) Ggsz. zu ein- und inwärts: in der Richtung nach außen. — 2) außerhalb eines gewissen Bezirks in bezug auf die darin Verweilenden, nam. Wohnenden: Bald war ich auswärts, ferne von jenen; Innerhalb | der Mauern Ilions und auswärts | sündiget blinde Begier. Platen; Waren von auswärts beziehen; usw. || **auswaschen,** tr.: 1) durch Waschen herausbringen, und begrifftauschend: Den Schmutz auswaschen, aus dem Kleid u. ä. — das Kleid auswaschen; Die Farbe ist ausgewaschen, durch Waschen ausgeblichen, — ein ausgewaschenes Kleid: Einen Raum innen auswaschen, waschend reinigen; Den Sand aus dem Felsen, — den Fels auswaschen; Einen Riß auswaschen. Scherzhaft: Einen auswaschen = ihm den Pelz, Kopf waschen, ihn derb mitnehmen. Auswaschung. — 2) waschhaft etwas ausplaudern. || **auswässern,** tr.: auslaugend wässern. || **auswechseln,** tr.: s. austauschen 1. Auswechs(e)lung. || **Ausweg,** der, —(e)s; —e: ein Weg, der aus etwas herausführt, bes. aus etwas Bedrängendem (vgl. Auskunft 2). || **auswehen,** intr.: (Seem.) vom Winde ausgebreitet wehen (von Flaggen). || **Ausweiche,** die; —n: (Eisenb.) Weiche; (Bergb.) breitere Stelle, Austritt in einer Galerie. || **ausweichen,** intr. (sein): aus dem Innegehaltenen oder Innezuhaltenden, aus dem Wege, der Richtung weichen: 1) mit sachlichem Subj.: Die Wand ist ausgewichen; Der Eisenbahnzug weicht aus, geht auf einen anderen Strang; Das Tonstück weicht von C-Dur nach G-Dur aus, u. ä.; Ausweichung(en). — 2) Jemand weicht aus, bes. oft: einer Person oder Sache aus dem Wege gehen, um sie zu vermeiden, gew. mit Dat., aber auch (nam. schweiz.) tr.: Die Blicke nur des Königs ausweichend. C. F. Meyer; bes. Mw.: Ausweichend antworten u. ä.; Ausweichung. — 3) als Bstw.: Ausweichegleis, -hebel, -platz, -stelle, -regeln, -schiene; Ausweichevorrichtung. || **ausweiden,** tr.: das Eingeweide herausnehmend, leeren. || **ausweihen,** tr.: 1) Einen (katholischen) Geistlichen ausweihen, ihm die letzten Weihen erteilen, vgl. einweihen. — 2) Eine Wöchnerin beim ersten Kirchgang ausweihen, aussegnen. || **ausweinen:** 1) tr.: a) Sich die Augen ausweinen, sich blind weinen. / b) Tränen ausweinen, weinen. / c) durch Weinen erschöpfen: Laß mich mein Leben an deinem Busen ausweinen. / d) seinem Gefühl weinend Ausdruck geben, dadurch sein Herz erleichtern: Den Jammer, Schmerz, die Reue, seinen Dank ausweinen usw. — 2) rbez.: sich weinend erleichtern oder erschöpfen. — 3) intr. (haben): zu Ende weinen. || **Ausweis,** der, Ausweises; Ausweise: Auskunft über Stand und Verhältnisse von etwas; nam. Urkunde mit solcher u. ä. Ausweispapiere. || **ausweisen:** 1) tr.: Einen ausweisen, aus der Stadt, dem Land ausweisen, ihm den Aufenthalt dort wehrend, ihn gehen heißen; Ausweisung. — 2) weisend ergeben, kundtun, tr. und rbez.: Ausweisung = Ausweis. — 3) aussondernd anweisen: Einem seinen Vermögensanteil ausweisen. || **ausweislich,** Uw.: nach Ausweis von. || **ausweißen,** tr.: innen weiß machen. Ausweißung. || **ausweiten,** tr., rbez.: weitend ausdehnen. Ausweitung. || **auswendig,** Ew.: 1) Ggsz. zu inwendig: auf der Außenseite oder diese betreffend. — 2) Etwas auswendig lernen, können, wissen, hersagen u. ä., so daß man nicht ins Buch hineinzusehen braucht, es im Kopf, Gedächtnis, inwendig hat und gut von sich geben oder äußern kann; vgl.: Etwas aus dem Kopfe können. || **auswerfen,** tr. (1—10); intr. (11): 1) durch einen treffenden Wurf etwas herausfallen machen: Eine Fensterscheibe, ein Auge auswerfen. — 2) an einen bestimmten Ort hinwerfen, z. B.: a) Netze, Garne, Angeln, Köder auswerfen. / b) Den Anker auswerfen. / c) ausstreuen, nam. säend. — 3) etwas, aus seinem Innern es ausstoßend, herauswerfen (vgl. ausspeien; auch ohne Obj.: Der Schwindsüchtige wirft stark aus) und zuw. bewirkend: Der Sturm wirft etwas (aus dem Meer) aus, macht, daß das Meer es auswirft. — 4) Einem Menschen oder Tier die Hoden auswerfen, auch ohne Obj. und dann kurz, tr.: Ein Tier auswerfen; ähnlich: Einem Tier (das Eingeweide) auswerfen; Es auswerfen (ausweiden). — 5) Erde auswerfen, ausgrabend herauswerfen; begrifftauschend: Einen Graben auswerfen. — 6) Kleidungsstücke auswerfen, mit (oder wie mit) einem Wurf ausziehen. — 7) etwas aussondernd beiseitewerfen, vgl. ausschließen 4 a. — 8) (Kaufm.) Einzelne Posten (im Rechnungsbuch) auswerfen, bes. vermerken. — 9) (Einem) etwas auswerfen, aussetzen (s. d. 3), anweisen. — 10) Feuer auswerfen (versch. 3), durch Daraufgeworfenes löschen. — 11) intr.: a) s. 3. / b) bei Spielen den ersten Wurf tun. / c) durch einen Wurf das Spiel ausmachen. / d) Das Tier hat ausgeworfen, wirft [gebiert] nicht mehr. || **auswerten,** tr.: den Wert einer Sache ausnutzen. (Neueres Wort, nam. in den Zeitungen beliebt.) || **auswettern:** 1) intr. (auch aus(ge)wittern): zu Ende wettern, auch rbez., und tr.: Angst und Argwohn auswettern (vgl. ausgießen, entladen). — 2) ausgewettert, Ew.: die Spuren davon tragend, daß man den Unbilden des Wetters viel ausgesetzt gewesen (verwettert) ist. || **auswetzen,** tr.: Scharten (s. d.) auswetzen, durch Wetzen herausbringen. || **auswickeln,** tr., rbez.: herauswickeln; veraltend statt entwickeln. || **auswiegen:** s. auswägen. || **auswinden,** tr.: aus(w)ringen (s. d.). || **auswintern:** 1) tr.: den eindringenden Einwirkungen des Winters, des Frostes aussetzen, und intr. (sein): sie erfahren: Das Getreide, der Klee ist ausgewintert, hat vom Frost gelitten (s. ausfrieren 1b). Auswinterung. — 2) tr.: durch den Winter bringen, durchwintern. — 3) rbez., intr. (sein): den Winter wo verweilen, überwintern. || **auswirken:** 1) intr.: zu Ende wirken. — 2) tr.: a) wirkend ausarbeiten, -bilden, -gestalten, z. B.: Den Teich auswirken; Salz auswirken; Etwas mit Blumen auswirken; Honig auswirken; (Weidm.) Wild auswirken, u. v. a.; auch rbez. / b) durch Hinwirken auf Erstrebtes es erlangen, nam.: etwas Nachgesuchtes von einer Behörde. || **auswischen:** 1) intr. (sein): a) entwischen, entschlüpfen. / b) durch Wischen auslöschen, verwischt erscheinen. — 2) tr.: a) Den Staub auswischen, aus dem Glas; — kurz: das Glas auswischen; Die Augen auswischen u. ä. / b) durch Wischen fortschaffen, tilgen: Bleifederstriche, Flecken auswischen; Alle Gedanken auswischen. / c) verwischen (bewirkend zu 1b). / d) Einem eins auswischen, eins versetzen; auch: Einen (im Duell) auswischen, vgl. ausschmieren 3. || **auswittern:** 1) tr.: witternd ausfindig machen, ausspüren. — 2) intr. (sein): a) absichtlich der Witterung ausgesetzt, ihre zum Zweck erwünschten Einwirkungen erleiden, z. B.: Den Ton, das Holz auswittern lassen. / b) schädliche Witterungseinwirkungen erleiden: Die Kraft der Farben ist ausgewittert. / c) (Bergb.) durch auflösende, verzehrende Wirkung der Witterung sich auflösend verstäuben, verfliegen, und —: auf solche Weise sich aushöhlen: Die Kalkteile wittern aus, der Quarz bleibt stehen; Ausgewitterte Klüfte, Felsen usw. / d) aus dem Innern eines Körpers als Ausblühung (Effloreszenz, Auswitterung) hervortreten: Der auswitternde Salpeter. — 3) tr., bewirkend zu 2: Den Ton auswittern; Die Luft wittert das Erz aus. — 4) s. auswettern 1. || **auswölben,** tr.: mit Wölbungen ausbauen: Kellerartig ausgewölbt. Auswölbungen der Stirne. || **auswringen:** s. ausringen. || **Auswuchs,** der, Auswuchses; Auswüchse: das Auswachsen (s. d. 2b; c) und: das dadurch Hervortretende, eig. und übertr. || **auswühlen,** tr.: 1) herauswühlen. — 2) wühlend aushöhlen. || **Auswurf,** der, —(e)s; Auswürfe: das Auswerfen (s. d., nam. 3) und: das Ausgeworfene; auch bildlich (s. auswerfen 7), Bezeichnung des Schlechtesten in seiner Art, Schund. Auswürfling zu beiden Bedeutungen: Auswürflinge eines Vulkans; Auswürflinge des Menschengeschlechts; — zuw. (veralt., bei G.) = Kostenanschlag. || **auswürfeln,** tr.: würfelnd ausspielen. || **auswurzeln,** tr.: entwurzeln (auch intr. = entwurzelt werden). || **auswüten:** s. ausrasen, toben.

Auszacken, tr.: zackig ausschneiden usw. || **auszahlen,** tr.: 1) Einem etwas auszahlen, zahlend aushändigen. — 2) Einen auszahlen, ihm das ihm Zukommende auszahlen. || **auszählen,** tr.: 1) zu Ende zählen, vollständig herzählen; auch zählend die Zahl feststellen: Das Haus (des Landtags) auszählen. Auszählung. — 2) beim Pikettspiel: das Zählen beginnen. — 3) etwas einzeln (nach der Stückzahl) ausbreiten; so verkaufen usw. || **auszanken:** s. ausschelten. || **auszapfen,** tr.: Den Wein aus dem Faß —, das Faß auszapfen u. ä.; in engerem Sinn von Schenkwirten (s. ausschenken 2). || **auszehren:** 1) intr.: zu Ende zehren. — 2) tr.: durch Zehren leer machen, erschöpfen, aussaugen, ausöden; auch rbez., intr.: wie aufgezehrt hinschwinden; Auszehrung, Schwindsucht (s. abzehren 2; 3). || **auszeichnen:** 1) tr.: a) zu Ende zeichnen. / b) etwas aus-, hervorhebend, aussondernd an-, bezeichnen, bemerklich machen u. ä., mit persönlichem Subj. und — mit sachlichem: Etwas, z. B. eine Eigenschaft zeichnet eine Person oder Sache aus; — auszeichnend, Ew. (ohne Obj.). — 2) rbez.: sich abzeichnend (s. d. 2) hervortreten und bes. (vgl. 1b): sich hervortun, bemerklich machen. — 3) (zu 1b) ausgezeichnet, Ew.: ungemein, vorzüglich; Ausgezeichnetheit. — 4) Auszeichnung: das Auszeichnen und: das Auszeichnende, bes. Orden. || **ausziehen,** tr. (1—6), rbez. (7) und intr. (8; 9): 1) s. Ggstz. anziehen 1, eig. und bildlich, auch rbez.; Einen (rein, bis aufs Hemde) ausziehen, plündern; Sich ausziehen, sich des Seinigen ganz oder großenteils berauben, um es andern zu geben. — 2) etwas, das in etwas andrem steckt, aus diesem ziehen (meist mit dessen Verschweigung): a) Das Schwert ausziehen, aus der Scheide; aus der Wunde; Eingeschlagene Nägel mit der Zange ausziehen; Zähne ausziehen, aus der Zahnzelle; Den Schlüssel ausziehen, aus dem Schloß; Den Pfropfen ausziehen; Flachs ausziehen usw. usw. / b) Aus Pflanzenstoffen eine „Essenz", einen „Extrakt" ausziehen, einen Aufguß herstellen. / c) Aus einer Schrift den Inhalt, das Wesentliche ausziehen; kurz: eine Schrift, einen Schriftsteller ausziehen (exzerpieren) usw.; Eine Oper ausziehen (aus der Partitur) für Klavier, u. a. / d) (Mathem.) Die (Quadrat-, Kubik-) Wurzel ausziehen, aus einer Zahl. / e) Etwas ausziehen, aus einem Ggstd., insofern dieser es verliert, einbüßt, es daraus verschwindet: Die Sonne, die Bleiche, das Chlor zieht die Farbe aus; Die Sonne, die Wärme zieht die Feuchtigkeit aus usw.; auch kurz: Den Acker ausziehen, die Pflanzennahrung daraus; Ausgezogene Lohe = woraus der Gerbstoff ausgezogen ist. — 3) ausdehnend, reckend, streckend, ausbreitend, glättend ziehen, z. B.: Den Flachs zum Faden, — einen Faden ausziehen; Metall zu Draht, — Draht ausziehen; Das gewalkte Tuch am Spannrahmen ausziehen; Einen Schiebetisch, ein Fernglas ausziehen. — 4) durch Ziehen eines Werkzeugs aushöhlen, mit Riefen versehen. — 5) trinkend mit einem Zug ausleeren. — 6) etwas fertig, zu Ende ziehen; ziehend vollenden: Pflügend die Furche ausziehen; Die mit Punkten angedeuteten Linien ausziehen. — 7) rbez.: a) s. 1. / b) (s. 3) ziehend sich ausdehnen, recken. — 8) ohne Obj. oder intr. (haben): beim Schachspiel den ersten Zug tun, vgl. anziehen 12d. — 9) intr. (sein): a) wegziehen, nam. mit Sack und Pack; die bisherige Wohnung aufgeben; auch = auf die Jagd ziehen; mit einer Schar ausziehen, bes. in den Krieg. / b) in Eile, mit weiten Schritten ausgreifend sich fortbewegen. || **auszieren,** tr.: zierend ausschmücken. || **auszimmern,** tr.: mit Zimmerwerk auskleiden. || **auszirkeln,** tr.: s. abzirkeln. || **auszischen,** tr.: s. auspfeifen 1. || **Auszug,** der, —(e)s; Auszüge: 1) das Ausziehen (s. d. 9a) intr.: Auszug der Kinder Israel. Dazu: Auszügling, Auswanderer. — Ferner, entsprechend dem tr. ausziehen; 2) eine auszuziehende Schublade. — 3) ein Teil, um welchen durch Ausziehen oder Ausschieben ein Tisch verlängert werden kann. — 4) bei Lotterien: das, was bei der Entscheidung aus dem Glücksrade gezogen wird; bes. bei der sog. Zahlenlotterie (im Ggstz. zu Ambe, Terne usw.): der Treffer einer einzelnen besetzten Nummer bei der Ziehung. — 5) etwas in gedrängter Form, das man, sich dabei auf das Wesentlichste beschränkend, aus etwas Vollständigerem ausgezogen hat (s. ausziehen 2c): Auszug aus einem größeren Werke; aus dem Rechnungsbuch [Nota], aus der Partitur für Klavier, und bildlich: In einer Stadt, die sozusagen die ganze Welt im Auszug ist usw.; (**auszüglich:** im Auszug; auszugsweise). — 6) das, was man als das Wirksamste und Wesentlichste, als das Feinste und Beste aus etwas ausgezogen hat (s. ausziehen 2b), Extrakt, Essenz, Quintessenz; bildlich als Bezeichnung des Vorzüglichsten (Auszug oder Auszugsmehl, das feinste). — 7) Ausgedinge, Altenteil (**Auszügler,** aber auch Auszüger: Altenteiler). || **auszupfen,** tr.: zupfend entfernen oder ordnen.

Aut, das, —s; —e: (eindeutschende Kürzung des Fremdworts Automobil, vorzuziehen der sonst gebräuchlichen Auto, das) Kraftwagen. Als Bstw., z. B.: Aut(o)besitzer, -droschke, -fahrer, -führer, -insassen, -lenker, -wagen, -wesen usw. Dazu: **Autler, auteln.**

Autsch, Auweh: Ausruf bei körperlichem Schmerz.

Axt, die; Äxte (auch Äxte); Äxtchen, -lein: ein scharfschneidiges, keilförmiges eisernes mit hölzernem Stiel versehenes Werkzeug zum Hauen (nicht immer genau geschieden vom Beil): Blatt, Schneide, Schärfe; Bahn; Auge, Ohr, Loch, Haube; Haus (Hasel); Nacken, Rücken; Stiel, Helm der Axt usw.; sprichwörtlich: Der Axt (oder Hacke) einen Stiel drehen, finden, suchen, wissen, eine Handhabe usw.; Axthammer, s. Hammeraxt.

Azālie [lat.], die; —n: die Zierpflanze Azalea, die Alpenheide.

Azūr [arab.], der, —s; (—en): das Himmelblau, der blaue Himmel. Als Bstw.: azurblau. || **azūr(e)n,** Ew.: himmelblau, himmlisch. || **azuriert,** Ew.: (Buchdr.) streifig.

B

B (spr. bē), das: 1) der zweite Buchstabe des Abeces (vgl. A). — 2) (Mus., meist b oder B geschrieben) der halbe Ton zwischen A und H; Zeichen der Erniedrigung um ½ Ton. — 3) (Börse) Abkürzung für Brief (vgl. G 3).

Bā! Ausruf zur Verhöhnung Gaffender (versch. bah!). || **Bā!** Ausruf: Bezeichnung des Schafgeblöks. Dazu das Zw. bäen. Als Bstw. in der Kinderspr.: Bälamm usw.

Baake: s. Bake. || **Baas:** s. Bas.

Babbeln, intr. (haben), tr.: unverständlich und unverständig schwatzen.

Babūsche [frz., pers.], die; —en: Morgenschuh.

Bach, der, —(e)s; Bäche; Bächlein, -elchen: kleines fließendes Wasser, Quelle; übertr., z. B.: rinnende Tränen; strömendes Blut; etwas wie ein Bach Hinfließendes, sich Ergießendes (Der Bach der Zeit; Der Himmel droht in Feuerbächen sich | herabzugießen. Sch. usw.); bachartige Streifen, z. B. auf Schmetterlingsflügeln; die Quelle, der Ursprung (Des Lebens Bäche und Quellen usw.). Als Bstw. (bei Pflanzen- und Tiernamen, den Ort des gewöhnlichen Vorkommens zu bezeichnen u. ä. m.), z. B.: Bachamsel; Bachbinse; Bachbunge und verderbt Bachbohne (Veronica beccabunga, Veronica anagallis); Bachfahrt oder -furche, Schlucht, Hohlweg; Bachforelle; Bachholder oder -holunder (Viburnum opulus, Schneeball); Bachhündlein, Dachsschliefer zum Otter- und Biberfang; Bachkresse (Kresse = Gründling), ein Fisch; bachnaß, wie aus dem Wasser gezogen; Bachschnake, eine Mücke, Tipula; Bachstecher, Kloakenfeger; Bachstelze, ein Vogel, Motacilla; Bachweide u. a.

Bache, die; —n: 1) (veralt., mundartl.) Speckseite, Schinken. Vgl. Backe 2a. — 2) weibliches (wie Bacher (der), männliches) Wildschwein vom zweiten oder dritten Jahr an.

I. **Back,** Uw.: hinten. Nur als Bstw. (seem.) z. B. in: Backbord, das: die linke Seite eines Schiffes vom Steuerruder aus bis vorne; backbrassen, intr.: die Segel gegen die Windseite stellen; Backstagswind, mehr von hinten als von der Seite wehend; usw.

II. **Bāck,** die; —en; (das, —(e)s; —e): 1) ein vertiefter Raum, in verschiedenen, nam. technischen Anwendungen: Kübel, Kästchen, Schüssel (mundartl. z. B. Milchback): bes. die Speiseschüssel des Schiffsvolkes und danach: die aus einer Schüssel speisende Abteilung, die Backgenossen, -gesellen, Backsmaaten. Vgl. Backmannschaft, Backmeister (auch: der Backs), Backjunge, Backgast (s. auch Gast 4); Backbank; Backgeschirr; Backtisch. Dazu auch: Backschaft (die). — 2) das auf dem Vorderteil des obersten Schiffsverdecks aufgesetzte Stockwerk, Vorderkastell.

Bācke, die; —n; (**Bācken,** der, —s; uv.); Bäckchen, -lein, -elchen: 1) der (innere und äußere) zu beiden Seiten der Nase bis zu den Ohren liegende fleischige Teil des Gesichtes (vgl. Wange): Die Backen vollnehmen; mit vollen Backen in die Posaune stoßen = in übertriebenen Ausdrücken sprechen. — 2) übertr.: a) ähnlich vorragende Teile, z. B.: Backen des Hintern; bei Pferden das Dickbein. (In diesen Bedeutungen nur als „Backe" gefühlt, wirklich aber = Bache (Schinken), s. d. 1.) / b) Backen einer Frucht, eines Apfels usw. / c) Seitenfläche mancher Ggstde., nam. worauf die menschliche Backe ruht (Backe am Gewehr, Lehnstuhl, an der Haube usw.) und ferner in vielen technischen Anwendungen, meist = Seitenteil, -wand, -fläche usw. — 3) als Bstw., z. B.: Backenbart, -bein, -drüse, -knochen, -schlag, -streich (s. Ohrfeige), auch: Backpfeife; Backentasche; Backen- oder Backzahn = Kau-, Mahl-, Stockzahn in der Gegend der Backen: hinter dem Augen- oder Eckzahn.

Bācken, intr. (haben, sein), backte und (für 3) būk, būke; gebacken (und — für 1 — gebackt); bäckst (backst), bäckt (backt): 1) intr.: zusammenkleben; fest, hart, starr werden, durch Hitze oder Kälte, z. B.: Der Schnee bäckt zu Firn zusammen. — 2) tr.: bewirkend zu 1, nam. durch Hitze; auch = trocknen, dörren: Gebackene Steine, Pflaumen; Stahl backen u. a. — 3) tr.: etwas durch Hitze gar machen, zubereiten, so daß sich eine harte Rinde, Kruste darum bildet, nam. Speisen (Fisch, Hähnchen, Reis, Eier), besonders Kuchen und Brot; auch ohne Obj., die gesamte Tätigkeit des Bäckers umfassend; bildlich, übertr. auch von Menschen, menschlichen Würden u. ä. = fertigen, fertig schaffen u. ä. — Das Mw.: a) Gebacḱ(e)nes = Gebäck, Backwerk. / b) alt-, frisch-, halb-, hart-, haus-, neu(ge)backen, eig. und bildlich, als Ew. meist mit Wegfall des „ge-". — 4) intr.: Das Brot hat nicht genug gebacken, die Einwirkungen der Backhitze erfahren, vgl.: Es ist nicht genug gebacken, vom Bäcker. — 5) als Bstw. nam. zu 3 (eig.), z. B.: Backapfel, -birne: s. Backobst; Backböse, vgl. Backmulde; Backfisch, ein zu backender [2] oder gebackener Fisch und (da man dazu meist halbwüchsige Fische wählt) scherzhaft: junges, halbwüchsiges Mädchen; Backgast, Kunde des Bäckers; Backgeld; Backgerechtigkeit; Backhaus; Backhitze; Backkohle, Steinkohle, deren Stücke beim Verbrennen zusammenschmelzen oder -backen [s. 1]; Backkorb; Backmaschine; Backmulde, -trog (vgl. Backdöse), zum (Einsäuern und) Kneten des Teiges; Backobst, zu backendes [s. 2] oder gebackenes, so: Backäpfel, -birnen, -pflaumen usw.; Backofen; Backpfanne; Backprobe; Backschaufel, -scheibe, -schiebe, -schieße, Brettscheibe an einem Stiel, Gebäck in den — oder aus dem — Ofen zu schieben; Backstein, im Ziegelofen gebackene [s. 2] oder gebrannte Steine, Ziegel; Backstube; Backtrog: s. Backmulde; Backwerk [3a] u. a. || **Bäcker,** der, —s; uv.; einer, der das Backen (s. d. 3) versteht, zumal es als Handwerk treibt (weiblich: Bäckerin). Als Bstw.: Bäckerbescheider, der das Mahlen und Sichten besorgende Mühlknappe; Bäckerbrot (Ggstz. hausbackenes); Bäckerbursch; Bäckergesell oder -knecht; Bäckermeister; Bäckergewerk, -handwerk, -zunft u. a. || **Backerei,** die; 0: wiederholtes Backen (mit verächtlichem Nebensinn). || **Bäckerei,** die; —en: 1) Geschäft, Handwerk des Bäckers. — 2) der zum Backen dienende Ort samt Gerät, Backhaus usw. — 3) Backwerk.

Bād, das, —(e)s; Bäder (auch Bāder): 1) das Eintauchen und einige Zeit währende Verweilen eines Körpers — zumeist des menschlichen oder eines Teiles von ihm — in einem ihn allseitig umgebenden (zunächst flüssigen, dann auch luft-, staubförmigen u. a.) Stoff und: dieser zum Baden dienende Stoff: Ins Bad steigen; Im Bade liegen; Ein kaltes Bad nehmen; Ein örtliches Bad nehmen, wo man einzelne Körperteile — ein Halbbad, wo man nur bis zum Gürtel badet: Ein russisches, römisch-irisches Bad; auch): Einem ein Bad rüsten, bereiten, (an-, zu-)richten, heizen, es ihm gesegnen, oft höhnisch: ihm Schlimmes bereiten; Das Bad austragen [für andere büßen] müssen, s. ausbaden. — 2) von dem, was einen oder etwas wie ein Bad (1) allseitig umgibt: Im Bad des Schlummers | den matten Leib erfrischt, Geibel; Das Bad der Frühlingslüfte, usw.; (Chem.) Da ward ein roter Leu, ein kühner Freier, | im lauen Bad der Lilie vermählt. G.; Die Auflösung von Chlorzink eignet sich gut als Bad; usw. — 3) der Ort, wo man badet, mit seiner ganzen Einrichtung; nam. ein Ort mit Heilquellen zum Baden. || **bāden,** tr., rbez., intr. (haben): einen, etwas, sich in ein Bad tauchen und einige Zeit darin verweilen lassen; ein Bad, Bäder nehmen; vielfach übertr., wobei das, worin etwas sich badet, teils als das Reinigende, Erfrischende erscheint, teils aber auch als das allseitig Umgebende, reichlich Vorhandene: In Blut sich wie in Maientau zu baden. Sch.; In Tränen gebadet; In (mit) Wein sich (die Kehle) baden [reichlich trinken]; Bade die irdische Brust in Morgenrot. G.; Die ermatteten Glieder zu baden | in den erfrischenden Strömen der Luft. Sch. — Als Bstw. zu baden oder Bad (Bade-, südd. oft Bad-), z. B.: Badeanstalt; Badearzt, in einem Badeort während der Badesaison, -zeit (Kurzeit) für die Badegäste; Badeeinrichtung; Badefrau, Aufwärterin beim Baden; ferner: Hebamme (Bademuhme, -mutter); Badegewand, -hemd, -hose, -kleid, -schurz usw. (schweiz.: Badehre); Badehaube; Badehaus; Badekopf, Schröpfkopf, vgl. Bader; Badekur; Bademeister, Aufseher in einer Badeanstalt; Bademuhme, -mutter, s. Badefrau; Badereise; Badeschurz, -schürze, s. Badegewand; Badeschwamm [Euspongia officinalis], Pflanzentier, zum Abwaschen benutzt; Badestube (Badstube), Badezimmer, nam. früher: zum warmen Bad hergerichtete Räumlichkeit (s. Bader); Badewanne; badewarm, lauwarm. || **Bāder,** der, —s; uv.: (veralt.) Besitzer einer öffentlichen Badstube, der zugleich zur Ader läßt, schröpft usw.; daher: Barbier, Wundarzt niederer Klasse. || **Baderei,** die; —en: 1) (verächtl.) vieles Baden. — 2) Bad- oder Baderstube und: Tätigkeit, Gewerbe eines Baders.

Bäen, intr. (haben): blöken, vom Geschrei der Schafe.

Bāfel, der, —s; uv.: (Kaufm.) Ausschuß, schlechte Ware.

Bāff, Ausruf: ahmt verschiedene Töne nach, z. B. Hundegebell, den Knall eines Schusses, daher = „getroffen" und so = „betroffen, verwundert, verblüfft, erschreckt": (Ganz) baff (paff) sein.

Bāffchen: s. Beffchen.

Bāgger, der, —s; uv.: Maschine zum Austiefen verschlammter Häfen und Flüsse und zur Entfernung von Geröll daraus. Als Bstw.: Baggerboden, -gut; Baggerboot; Baggermaschine, -schiff; Baggereimer; Baggerschaufel. || **bāggern,** tr.: mit dem Bagger reinigen (ausbaggern). Baggerung.

Bāh, Ausruf (versch. von ba, s. d.): 1) Bezeichnung, daß etwas in wegwerfendem Ton behandelt zu werden verdient (Pah!). — 2) Bezeichnung von Ekelerregendem.

Bähen, tr.: zu bestimmtem Zweck den Einwirkungen der Wärme, Hitze aussetzen: Holz bähen, es zu biegen oder: den Bast abzuziehen; Pflanzen bähen, treibend zeitigen; Den Meiler bähen, vor dem Bestübben brennen lassen; Semmelschnitten, Brot bähen, rösten, und bes.: Kranke Glieder bähen, mit warmen Tüchern reiben, warme Umschläge darauf machen, sie Dämpfen aussetzen usw. Bähung.

Bāhn, die; —en: 1) zubereiteter Weg, der sich von dem Raum zu beiden Seiten durch Wegräumung des im Wege Stehenden unterscheidet, mit den Hauptbegriffen also der verhältnismäßigen Ebenheit und der Bestimmtheit und Unveränderlichkeit in der Richtung, eig. und übertr.: Reine Bahn machen; (Die) Bahn brechen; bahnbrechend; Bahnbrecher u. ä.; Freie, ebene Bahn; Auf der rechten Bahn; Bahn auf dem Eis; im Schnee, für Schlitten; Bahn für die Kegelkugel, s. Kegelbahn; Etwas ist auf der Bahn [im Gang], es auf die Bahn [aufs Tapet] bringen; Die Bahn der Gestirne; heute bes.: Bahn für die Lokomotive und ihren Zug (s. Eisenbahn); dazu: Auf (begrifftauschend: mit) der Bahn fahren: dazu: Bahnbeamter; Bahnachse; Bahnarbeiter; Bahnaufseher; Bahnbau; Bahnhof, ein weiter Platz an einer Eisenbahn mit den Betriebsgebäuden, als Sammelplatz für die Reisenden usw.; Bahnkörper; Bahnkreuzung; Bahnlinie; Bahnmeister; Bahnnetz; Bahn-

oberbau; Bahnräumer; Bahnsteig, neueres Wort, Bd. für Perron; dazu: Bahnsteigkarte, -sperre; — Bahnstrecke; Bahnuhr; Bahnwärter; Bahnzeit; Bahnzug usw. — 2) glatte, ebene Fläche (s. 1), — nam. an vielen Werkzeugen: Bahn des Amboßes, Hammers, Bohrers, Hobels, Grabstichels, der Axt, des Beils usw. — 3) die bestimmte Breite eines Zeugs, einer Tapete usw., als Maßbestimmung in Mz. zuw. uv.: Das Kleid hat vier Bahn(en); Etwas bahnenweise zusammenwickeln; u. ä. || **bähnen** (zuw. bähnen) tr.: einen Weg zur Bahn, gangbar, eben machen; — gebahnt, Ew.; — auch: Die Säge bahnte [schnitt] lange Wege | in einen Tannenbaum. Bahnung.

Bāhre, die; —n: Trage, ein aus zwei durch Querhölzer verbundenen Stangen bestehendes Gestell zum Tragen: nam.: Traggestell für Särge (Totenbahre); zuw. statt Sarg. — Bahrtuch, Leichentuch.

Bāi [niederd., engl., frz.], die; —en: Bucht am Meere.

Bāke, die; —n: Merkzeichen, z. B. bei Feldmessern, und nam. für Schiffe, den innezuhaltenden Weg und die zu vermeidenden Stellen bezeichnend. || **bāken,** intr.: Baken anbringen, legen.

Bākel [lat.], der, —s; uv.: (veralt.) Stock des Schulmeisters.

Balāne [gr.], die; —n: ein Krustentier, die See- oder Meereichel.

Báld, Uw.: 1) in kurzer Zeit, gew. in bezug auf etwas Vorangegangenes (oft zu Ergänzendes): bald (balde); sehr bald; bald genug; allzubald; bald darauf; Das kommt so bald nicht wieder (s. 3). Gesteigert: balder, bälder; aufs baldeste, bäldeste usw.; dafür gew.: eher, am ehesten. S. auch: als-, also-, sobald. — 2) statt gleich, sogleich, mundartl.; veralt. außer in unwilligen Fragen: Bist du bald still?! Wirst du bald herkommen?! — 3) ohne Schwierigkeit, unschwer, leicht (weil das bald, schnell Erfolgende nicht vieler Vorbereitungen und großer Anstrengungen bedarf): Ist bald gesprochen, aber schwer getan. Sch. — 4) = fast; beinah; es fehlt nicht viel daran: Es ist bald keinem Menschen mehr zu trauen. — 5) schnell, rasch: Ich sterbe! Das ist bald gesagt | und bälder noch getan. G. — 6) meist mundartl. statt frühe: Man wird Sie nicht so bald erwarten. — 7) Wiederholtes bald, bezeichnet die abwechselnde schnelle Aufeinanderfolge von Dingen oder Zuständen (zuw. auch = teils .., teils); selten fehlt das erste bald oder wird durch andere zeitliche Uw. (jetzt, nun u. ä.) ersetzt. || **Bälde,** die; 0: In (binnen) Bälde = bald. || **báldig,** Ew. (zu bald 1); im Superlativ auch Uw.: Baldigst wiederkommen.

Báldachin, (selten Baldachīn) [it.], der, —(e)s; —e: Trag-, Thron-, Prachthimmel; urspr. Stoff aus Baldach (Bagdad).

Bälde, báldig: s. bei bald.

Báldrian [lat.], der, —(e)s; —e: (Pfl.) Katzenkraut, Hexenkraut, Marienwurzel, Valeriana.

Bálg, der (s. 2), —(e)s; Bälge, (Bälge, s. auch 2): Bälg(el)chen, Bälglein: 1) die einen Körper außen umschließende weiche Hülle, z. B.: a) Hülse von Erbsen, Weinbeeren, Getreidekörnern, Päonien usw.; die untersten Blättchen eines Grasährchens, der Graskelch; bei Menschen und Tieren: Balg eines Haares, einer Feder; Haar-, Federbalg. / b) Haut von Tieren, bes. solcher, die unaufgeschnitten abgestreift werden; dann von Vögeln, von Tieren, die sich selbst häuten, z. B. Schlangen; sprichw.: Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg (auch Name eines Spiels). / c) von Menschen: die Haut, der Bauch, der Leib; sprichw.: Einem den Balg streicheln, ihm schmeicheln. / d) = Blasebalg (s. d.). Dazu z. B.: Balgboden; Balgdeckel; Balggerüst; Balghaupt (Balgenkopf), und bei der Orgel: Balgregister; Balg-, Balgen-, Bälgentreter (Kalkant) u. a. / e) ausgestopfter Körper, z. B.: solcher Vogel; (Puppen-)balg, der ausgestopfte Lederleib einer Puppe ohne Kopf und Bekleidung. — 2) (auch: das, und Mz. auch: Bälger) Bezeichnung von Menschen, zumeist verächtlich, zumal von feilen Weibsstücken, unartigen Kindern, seltener von Männern; dann auch (wie ähnliche Scheltworte) zuw., indem der Sinn des Verächtlichen zurücktritt: Die Bälger tanzen alle gern. Freytag. || **bálgen:** 1) tr.: aufschwellen; sprichw.: Milch balgt wohl, aber sie talgt nicht, sie schwellt den Leib auf, setzt aber kein Fett. — 2) tr.: den Balg abziehen; rbez.: ihn fahren lassen, sich häuten. — 3) (veralt., schweiz.) tr., intr.: Einen; mit ihm; wider ihn balgen, schelten, schmälen; rbez.: Sich balgen, eig. sich zanken, jetzt: ringen, kämpfen, sich raufen; Mw. d. G. und Infin. ohne sich: Balgende Knaben; Über dem Balgen fielen ihre langen Haare herunter. G. || **Bálger,** der, —s; uv.: Zänker, Streiter, Raufer. || **Balgerēi,** die; —en; Rauferei (s. Katzbalgerei).

Bálge, (Bálje), die; —n: breites, flaches hölzernes Wassergefäß; die Hälfte einer in der Rundung durchsägten Tonne; kleine Bucht, Wassergraben.

Bálken, der, —s; uv.; (veralt.: Balke, der, —n; —n); Bälkchen, -lein: 1) (Bauk.) ein viereckig behauenes langes Stück Bauholz (und dessen Ersatz). — 2) Ggstd. von gleicher oder ähnlicher Gestalt, s. Pflug-, Wagebalken u. a. — 3) der Raum über den Balken eines Gebäudes, nam.: Emporscheune, Kornboden. — 4) als Bstw., z. B.: Balkenanker, zur Verankerung von Balken; Balkenbrücke; Balkendecke, ebene, aus Balken (Ggsz.: gewölbte); Balkengerüst; Balkengurt; balkenhoch (deckenhoch) springen; Balkenholz; Balkenkeller, mit Balkendecke; Balkenkopf, das auf der Mauer aufliegende oder hervorragende Ende eines Balkens und: eine dieses Ende vorstellende Verzierung; Balkenlage; Balkenstein, Kragstein u. ä.; — und als Maß: Balkenrute, ein Gleisel (s. d.), dessen Länge eine Rute (1°), dessen Breite und Dicke aber nur 1 Fuß (1') ist; entsprechend: Balkenfuß oder -schuh, -zoll. || **bälken:** 1) (auch bálken) tr.: mit Balken versehen; meist im Mw. d. V. gebalkt. — 2) intr.: (Landw.) so pflügen, daß zwischen zwei Furchen ein Streifen (Balken) liegen bleibt. || **Balkōn** [richtiger wäre Bálkon, weil das zugrunde liegende französische und italienische Wort aus deutschem „Balken" herstammt], der, —s; —e: Austritt, Ausbau, Altan an einem Gebäude. Als Bstw.: Balkonfenster; Balkonsäule, -träger; Balkontür; Balkonzimmer usw.

I. **Báll,** der, —(e)s; 0: (Weidm.) das Bellen (des stehenden Saufinders).

II. **Báll,** der, —(e)s; Bälle; Bällchen: ein runder spannkräftiger, nachgiebiger Körper, nam. zum Spiel; übertr., allgem. = Kugel (s. Balle, Ballen): 1) Den Ball schlagen, werfen, fangen usw.; Ball (veralt. des Balls) spielen; Ball- (oder älter: Ballen-) spiel, -haus u. a. — 2) übertr.: etwas willenlos Hin- und Hergeschleudertes (vgl. Spielball). — 3) Elfenbeinkugel im Billardspiel: Auf einen Ball spielen [ihn in ein Loch hineinzubringen suchen], ihn machen [hineinbringen] u. a. — 4) runde Körper, z. B.: a) = Schneeball. / b) die aus dem weißglühenden Eisen beim Frischen gebildete Kugel. / c) abgeschossene Kugel. / d) runde Frucht (vgl. Apfel). / e) die runden Weltkörper, s. Erdball. / f) als Bstw.: Ballrose [versch. III] = Schneeball, die Blüte von Viburnum opulus und dieser selbst. || **Bálle,** die; —n: (schweiz.) Nebenform zu Ball und Ballen. || **Bállen,** der, —s; uv.; Bällchen: 1) Nebenform von Ball. — 2) ein dehnbarer, sich bauschender Körper von mehr oder minder rundlicher Form, z. B.: a) an Hand und Fuß, unter Daumen und großem Zeh; Ferse bei Tieren. / b) der unterste runde Teil der Nase. / c) am Fausthobel die Rundung für die Ballen (a) der Hand. / d) (Buchdr.) (veralt.) halbrunde Lederkissen zum Auftragen der Farbe. / e) (Fechtk.) Lederkugel an der Rapierspitze. / f) etwas nicht in Fässern, Kisten usw. Verpacktes, sondern in Matten, Leinwand u. ä. Zusammengeschlagenes, nam. Warenballen. / g) Maßbestimmung bei manchen Waren: Ein Ballen Papier, Leinwand, Tücher usw.; Ein Bällchen [1/2 Stück] Leinwand, Atlas u. ä.; Bällchen-Atlas. / h) die schräggeschliffene Fläche an der Schneide einiger Meißel. / i) ein kugelförmiges Gebäck, bes.: Berliner Ballen. — 3) als Bstw., z. B.: Ballenbinder [2 f], Packknecht; Ballendegen [2 e], Rapier; Balleneisen (Balleisen), -meißel [2 h]; Ballengut, -waren; Ballenhaus [1]; Ballenknecht [2 d], Zapfen an der Presse, worauf die Ballen ruhen; Ballenkreuz, (Wappenk.) mit Kugeln an den Enden, s. 1; Ballenmeißel [2 h]; Ballenmeister [2 d], der beim Drucken die Farbe Auftragende; Ballenspiel [1]; Ballenware [2 f]; ballenweise [2 f]; Ballenzinn [2 f], zu Ballen gerolltes Zinnblech. || **bállen:** 1) tr.: zum Ball oder Ballen formen; intr. (haben), rbez.: dazu werden: Die Hand zur Faust, die Faust ballen; Den Schnee ballen; Der Schnee ballt (sich) usw.; geballt, auch = kuglicht. — 2) tr.: mit

Geballtem werfen (s. schneeballen). || **ballig,** Ew.: Ballen bildend, in Form eines Balles: (Mech.) ballig drehen.

III. **Ball** [frz.], der, —(e)s: Bälle; Bällchen: Tanzfest: Auf dem Ball sein; Auf den Ball oder zu Ball gehen; Die Schönste, die Königin des Balles; Ballabend; Ballanzug; Ballfest; Ballgast; Ballhaus; Ballkleid; Ballkönigin; ballmäßig; Ballrose [verschieden II 4 f] als Ballschmuck einer Dame; Ballsaal; Ballstaat, -toilette. || **Ballade** [frz.], die; —n: urspr. Tanzlied, dann: epische Dichtungsart. Dazu: balladesk, Ew.

Ballast [niederd.], der, —(e)s; —e: (Schiff.) Lasten unten im Raum, um den Schwerpunkt möglichst tief zu bringen; übertr.: Wortballast u. ä. Dazu: Ein Schiff ballasten, mit Ballast versehen.

Ballei [neulat.], die; —en: (veralt.) der Bezirk eines Ritterordens.

Ballern, intr. (haben): Lärm machen (auch: bällern). Ballerbüchse, zum ballernden, knallenden Schießen, bes. Kinderspielzeug.

Balsam [gr., lat.], der, —(e)s; —e: 1) wohlriechender und heilkräftiger Saft, Linderungsmittel, urspr. nur der des Balsamstrauches, dann verallgemeint für allerhand künstliche derartige Säfte. — 2) übertr.: Linderndes, Labendes, Stärkendes überhaupt: Die Einsamkeit ist meinem Herzen köstlicher Balsam. Sch.: Balsam fürs zerrissene Herz. Sch. Als Bstw.: Balsamapfel, Momordica balsamina, ein Kürbisgewächs; Balsambüchse; Balsamduft, -hauch; Balsamsaft; Balsamschwamm; Balsampappel (Populus balsamifera). || **balsamisch,** Ew.: balsamhaft, lindernd, mild. || **Balsamine** [gr.], die; —n: (Pfl.) das Springkraut, Impatiens Balsamina.

Balz, der, —es; —e; die; —en: (Weidm.) die Begattung größerer Waldvögel (Auerhahn, Birkwild, Falken, Fasan, Focken, Haselhühner und Trappen), aber auch der Katzen und Zeit und Ort der Begattung (auch Balz, Pfalz, Falz). || **balzen,** intr. (haben): 1) in der Balz den Lockruf hören lassen und sich begatten; auch von Katzen = rammeln. — 2) sich wälzen, springen.

Bam! Ausruf: Nachahmung des Glockengeläutes: Bim, bam, bum (auch baum).

Bamme, Bämme, die; —n; Bämmchen (vgl. Bemme): geschmierte Brotschnitte (Butterbämme u. ä.).

Bammel, die; —n: bammelndes Gehänge (Bommel, vgl. Klunker). || **bammeln,** intr. (haben): sich wie die hangende Glocke schaukelnd hin und her bewegen (baumeln) und: so tönen. || **bämmeln** (auch bammeln), intr. (haben): mit flachem Kiesel oder Scherben wagerecht über die Oberfläche eines Wassers werfen, daß der Stein, das Wasser nur berührend, abprallt, „Jungfern werfen", „Butterbrot schmieren, werfen" usw.

Bamsen, tr.: schlagen, klopfen.

Band: A. der, —(e)s; Bände; Bändchen, -lein: 1) der Deckel eines gebundenen Buchs; die Arbeit des Buchbinders daran (= Einband); ein in solchem Band enthaltenes Buch; der für solchen Band berechnete Teil eines Werks: bandweise und nicht bogenweise. Dazu: Ein-, zwei- usw.: mehr-, vielbändige Werke u. a. — 2) zuw. statt B. — B. das, —(e)s; Bänder, Bände (6 und 7), uw. (8)'; Bändchen, -lein, -el, in Mz. auch: Bänderchen, -lein: was bindet, zum Binden, Verbinden dient usw.: 1) Bindfaden (nordd. der, s. A 2.) — 2) ein nach langem Faden gefertigtes Gewebe, eig. zum Binden; dann auch zum Putz. — 3) (veraltend) = Angebinde (s. d.). — 4) = Ordensband; vereinzelt statt: Ordensträger. — 5) bandartige Körper, d. h. teils lange, schmale Streifen (a—d), teils (e; f), wie das um etwas geschlungene Band, ringförmig u. ä., z. B.: a) (Anat.) die die Knochen und andere schwebende Teile des Körpers verbindenden Häute: Die Lehre von den Bändern, Bänderlehre; bildlich: Die Zwischenglieder und Bänder zwischen Rede und Handlung; Das Band der Zunge, auch bildlich (vgl. 7): was die Zunge bindet. / b) (Bauk.) schrägliegende, das Schieben verhindernde Verbindungshölzer. / c) (Metallarb.) lange, schmale Stücke Metall, nam.: zwei Teile fest und zugleich beweglich verbindend, z. B. die zweiflügligen Gewinde zur Befestigung von Türen, Fenstern, Kastendeckeln usw. / d) (Naturgesch.) Schloß und Band einer Muschel; ferner (vgl. 4): Das rote, das blaue Band u. a., als Name von Schnecken; auch Band = Bandgras (Phalaris picta). / e) Bänder aus Stroh oder Weiden oder Ähnlichem geflochten, zum Garbenbinden, Anbinden von Bäumen, Zubinden von Säcken u. dgl. (vgl. Wiede). / f) Reifen, z. B. als Zierat (Spange); um Fässer, um Kanonenläufe, Hochöfen, Ankerstöcke, Maste, Balken, Messerschalen u. a., zum Zusammenhalten dienend; u. ä. m. — 6) übertr. auch auf Geistiges: das Vereinigende, Zusammenhaltende, Verbindende — und zuw.: das Verbundene: Die heiligen Bande der Menschlichkeit, der Natur, des Staats lösen, zerreißen (versch. 7); Geschwister von einem Bande; von zwei Banden (oder ein- und zweibändige), je nachdem ihnen von den Eltern nur einer oder beide gemeinsam sind; — Außer Rand und Band sein (vgl. 1 f); aus Rand und Band gehen, kommen, aus der gewohnten Ordnung heraus; ungebunden, unbändig sein, — werden. — 7) das Bindende, die freie Bewegung Hemmende, Fesselnde, z. B. = Fessel, Kette, Gefängnis, eig. und bildlich: In Ketten und Banden; Die Bande lösen, zerreißen (versch. 6); Irrtum, laß los der Augen Band! (vgl. 5 a); zuw. sich mit Bann berührend: Man legt einen Bann (s. d.), über welchen der Dieb nicht wieder hinaus kann . . . Ein solches Band. — 8) zuw. als Maßeinheit (mit uw. Mz.) eine Anzahl zusammengebundener Stücke (z. B. früher in Riga = 30 Stück). — 9) als Bstw., z. B.: Bandbohrer [5 b, s. Bandnagel]; Bandeisen [5 f]; Bandfabrik [2]; Bandflechte (Evernia furfuracea); Bandgras [5 d], mit bandähnlichen Streifen; Bandhaken: a) Haken der Böttcher, die Bänder [5 f] über die Dauben zu ziehen („Hund"); / b) = Bandkegel, Haken mit darum beweglichem Band [5 c]; Bandholz [5 f], Holz zu Reifen für Böttcher; Bandkegel: Bandhaken (b); Bandmesser (der Böttcher); Bandmühle, Webstuhl zur gleichzeitigen Fertigung zahlreicher Bänder [2], Mühlstuhl; Bandnagel, zur Verbindung von Bändern [5 b]; Bandreif (mit weidenen Bändern [5 e] umwunden); Bandsäge, Säge ohne Ende; Bandstuhl, Webstuhl der Bandmacher, Bandweber, -wirker; Bandweide, mit zähem, zu Bändern dienendem Holz; Bandwurm, ein Krankheitserscheinungen erzeugender vielgliederiger Eingeweidewurm (Taenia solium u. v. a.); dies auch bildlich, z. B. (Sprachl.) von langen Satzbildungen; — ferner: bandenlos [7], frei von Banden; Bänderlatz, Brustlatz mit Bändern [2] und Schleifen; Bänderlehre [5 a]. || **Bande** [urdeutsch, aber aus dem Französischen zurückentlehnt], die; —n: 1) Rand, Einfassung, z. B. des Billards, Schachbretts; langer, breiter Streifen in Geweben; auch = Bahn 3. — 2) eine zu gemeinsamem Zweck verbundene Truppe, jetzt meist verächtlich. || **Bändel,** das, der, —s; uw.: —chen: kleines Band, Kordel, Bindfaden. || **bändeln,** intr. (haben): knüpfen, binden, knoten. || **Bänder,** der, —s; uv.: Faßbinder. || **bändern,** tr.: 1) Wachs bändern, das zu bleichende bandförmig gießen. — 2) mit drin befindlichen Bändern oder Banden (Längsstreifen) versehen; bes. Mw.: braun-, schwarz- usw. gebändert, gestreift. || **bändig,** Ew.: 1) in Zsstzg. mit Zahlw., s. Band A 1; B 6. — 2) die Bande duldend, gebändigt. || **bändigen,** tr.: bändig machen, zunächst von wilden Tieren; dann allgemein: durch Kraft etwas bemeistern, beherrschen, bewältigen; im Zaum, in Schranken halten u. ä.; Bändiger, Bändigung. || **Bändsel,** das, —s; uw.: (Seem.) dünnes Tau.

Bang(e), Ew., bängst, bangst: Angst, Sorge, Furcht — hegend, und: — erregend; beklommen und: — beklemmend (vgl. angst, ängstlich): 1) als beigefügtes Ew.: Ein bangendes Mädchen; Bange Ahnung, Furcht, Sorge, Zweifel, Lust, Träume, Stunden usw. — 2) aussagendes Ew. und Uw.: Ich bin, werde bang; Etwas macht mich bang; auch: Es ist, wird mir bang, angst und bang; Etwas macht mir bang(e); Bang(e) lauschend, beklommen; Dem Feigen ist bang — für (oder um) sein Leben; vor dem Tode; daß er stirbt; usw. || **Bänge,** die; 0: Angst, Bangigkeit: In meinem Jammer, in meiner Bange; Ohne Bange; Haben Sie keine Bange! || **bangen:** 1) intr. (haben), unpersönlich (s. 2) und rbez.: bang sein: Bangigkeit empfinden: Ich bange (mich) = es bangt mir (und weniger gut: mich), auch z. B.: für oder um mein Leben; vor dem Tode; nach etwas [sehnend, vgl. angen] usw. — 2) tr.: bang machen (auch: bängen). || **(Bangheit), Bangigkeit,** die; —en: das Bangsein und: etwas, das solches erregt, Beklemmung. || **banglich,** Ew.: bang, gew. bänglich. Bänglichkeit. || Bäng-

nis, das, Bángnisses; Bángnisse: Bangigkeit, auch: Bängnis. ‖ **bángsam,** Ew.: bang.

Bängert, der, —s; —e: (Obst=) Baumgarten.

Bánk, die; Bänke (1; 2), Bánken (3; 4); Bänkchen, =lein, =el: eine sich etwas in die Länge ziehende Erhöhung, nam.: **1)** solche absichtlich gemachten Erhöhungen: **a)** erhöhter (meist ungepolsterter) Sitz für mehrere Personen nebeneinander; auch, insofern Rang und Ordnung durch den Sitz bezeichnet wird, z. B. in den früheren Reichsversammlungen: Die weltliche Bank [Reichsstände]; Die geistliche Bank; Adelsbank; ferner: Gerichtsbank usw. — Hieran schließen sich einige Redensarten, z. B.: **b)** Etwas auf die lange Bank schieben, ziehen, spielen = aufschieben, hinhalten. / **c)** Durch die Bank = allesamt ohne Ausnahme. / **d)** Ein von der Bank gefallenes (auf der Bank, nicht im Ehebett erzeugtes) Kind. — **2)** der eigens eingerichtete Werktisch; auch ein Tisch zum Auflegen der feilgebotenen Ware (s. 3), nam. von Bäckern und Fleischern: Auf die Bank [zum Verkauf, — Ggstz.: ins Haus] schlachten; in erweiterter Bedeutung: Kaufhallen der Gewerke, und danach als Platzbezeichnung in Städten: Hinter den Fleischbänken oder ähnlich. Ferner übertr.: Einen zur Bank, Fleischbank hauen, ihn gleichsam zerlästern (s. d.). — **3)** eig.: der Tisch eines Wechslers mit dem Geld drauf; auch: der Ort für solche Wechselgeschäfte; danach: eine bes. eingerichtete Kreditanstalt, bei der Vorräte edlen Metalls zu irgendeinem Zweck des Tauschverkehrs hinterlegt werden (Mz.: Banken). — **4)** (zu 3) bei gewissen Glücksspielen der Tisch des Bankhalters, d. h. des gegen alle andern Spielenden; der Ort für solche Spiele und die ganze Anstalt dazu (Spiel=, z. B. Pharaobank): Bank halten, machen, auflegen, das Geld zum Spiel auf den Tisch legen und spielen; Die Bank sprengen, alles vom Bankhalter gelegte Geld gewinnen. — **5)** Natürliche Bank, z. B.: **a)** Stelle im Wasser, wo der Grund sich über die umliegenden Stellen erhebt: Lehm=, Muschel=, Sand=, Austern=, Korallen=, Perlen=, Seehundsbank usw. / **b)** Eisfläche, =feld in dem Eismeer. / **c)** stufenförmiges Ufer. / **d)** (Bergb.) gesonderte Gebirgsschicht: Granit=, Kohlen=, Schieferbank. / **e)** grasbewachsene Stelle: Grasbank. / **f)** sich langhin auftürmende Wolken=, Nebelschicht. — **6)** als Bstw. z. B.: Bankbein [1a; scherzhaft auch = Bankert, s. d.]; Bankbohrer, zu den Löchern für die Bankbeine; Bankbruch [3], Bankerott, dazu: bankbrüchig; Bankhalter [4]; Bankhammer, Niethammer; Bankhaus [3]; Bankherr [3], Bankier (Eindeutschung von Banquier); Bankhobel, großer, auf Füßen feststehender Hobel der Böttcher (Füge=, Stoßbank; dazu: Bankrichter: einer, dessen Gewerbe es ist, die Böttcherwerkzeuge zu fertigen und abzurichten); Bankhorn, an die Bank [2] zu schraubender Hornamboß der Schlosser; Bankmeister, der feine Ware öffentlich auf der Bank [2] feilhaben darf (Bänker und zwar: Groß= und Kleinbänker); Banknote, =schein, =zettel, von einer Bank [3] ausgegeben und Geldeswert habend; Bankrichter: s. Bankhobel; Bankschein, s. Banknote; banktüchtig, von Fleisch, gut zum öffentlichen Verkauf in den Bänken [2], Scharren; Bankzettel, s. Banknote usw.; ferner: (Bank= oder) Bänkelkind, =sohn, =tochter = Bankert (s. d.); Bänkelkrämer [2], Kleinkrämer; Bänkelsänger: umherziehender Volkssänger (Rhapsode), der die Ggstde. seines Singens durch ein auf einer Erhöhung (Bank) stehendes Bild erläutert; danach verächtliche Bezeichnung eines Dichters (Bänkeldichter), Redekünstlers usw., dazu: Bänkelsängerei, bänkelsängerisch. ‖ **Bánkart, Bánkert, Bánkhart, Bänkling,** der, —s; —e: ein von der Bank (s. d. 1d) gefallenes, auf der Bank erzeugtes, — uneheliches Kind. ‖ **Bänker,** der, —s; uv.: s. Bankmeister.

Bánn, der, —(e)s; —e: **1)** etwas, das mit unwiderstehlicher Gewalt bindet, die freie Bewegung fesselt, hemmt, einschränkt (vgl. Band B 7, auch = Zauber u. ä.): Den Bann des Schweigens brechen; Einen im Bann halten; Unter einem Banne befangen sein; usw. — Daher: **2)** der durch gewisse Schranken umschlossene Bezirk; der Kreis, worauf die Ausübung einer Tätigkeit beschränkt und angewiesen, innerhalb dessen sie also frei ist und schalten kann. Dazu: Banngerechtigkeit oder Bannrecht innerhalb des Bannkreises oder der Bannmeile, als deren Grenze z. B. ein Bannkreuz, =stein, dient usw.; Bannvogt, =wart, wärter, Flurschütz; Bann= (oder Zwang=) brauerei, =kelter, =mühle, =(back=)ofen u. a., die für einen Bann oder Bezirk das Alleinrecht haben, und dazu: Bannbier, =wein usw. — **3)** die innerhalb eines Gebiets jemand zustehende Gewalt (s. Blutbann, dazu: Bannherr), nam. auch: das Recht des Alleinverkaufs und die Abgabe für dies Recht. — **4)** die Gesamtheit der in einem Bezirk oder Kreis dem Gewalthabenden Untergebenen, die Mannen (s. Heerbann). — **5)** das für die Untergebenen bindende Wort, Gebot, Aufgebot oder Verbot dessen, dem die Gewalt des Banns zusteht; so auch: der hegende, schützende Bann, z. B.: Bannforst, =wald [worin kein Holz gefällt, kein Wild geschossen werden darf], Bannwasser [worin nicht gefischt werden darf] usw. — **6)** die Strafe, die der mit der Macht des Bannes Versehene verhängt; der Fluch, der die Ungehorsamen, die Säumigen trifft; zumal die Ausschließung aus der kirchlichen Gemeinschaft (vgl. Acht III): Der Bann, Bannfluch, =strahl, die Bannbulle des Papstes u. a. — **7)** nam. bibl.: eine vom Bannfluch getroffene Person oder Sache: Ich habe Jakob zum Bann gemacht. — **8)** zuw. statt Verbannung: Seit mich der traurige Bann von euch entfernte. G. ‖ **bánnen,** tr.: **1)** durch — oder wie durch — einen Bann (s. d. 1) binden, fesseln, gehorchen machen: Ein Zauberer, weiß er Raum und Zeit zu bannen; Er bannt das Glück, es muß ihm stehen; usw. — **2)** mit unwiderstehlicher Gewalt über etwas verfügend: **a)** das Obj. wohin versetzen und dort festhalten (In einen Kreis bannen; Bannst mich in diese Kühle. G.); / **b)** das Obj. vertreiben, verjagen; nam. auch: einen aus der Kirchengemeinschaft stoßen, exkommunizieren. — **3)** etwas unter einen schirmenden Bann (s. d. 5) legen, es für heilig, unverletzlich erklären; so zumal als unverletzliches Eigentum eines Gewalthabers, als Regal u. ä. — **4)** Zu einer Mühle usw. gebannt sein, unter deren Bann (s. d. 2; 3), dem Mahlzwang usw. stehen. ‖ **Bänner,** der, —s; uv.: einer der bannt, nam.: Gespensterbanner, Teufelsbanner. ‖ **bännig,** Uw.: (mundartl.) ungeheuer: Bannig groß usw.

Bänner [frz.], das, —s; uv.: Heerfahne (Banier, Panier); auch bildl.: Zum Banner der Gewöhnlichkeit schwören u. ä. — Bannerherr, =träger (Gonfaloniere).

Bänse, die; —n; auch **Bänse(n),** der, —s; uv.: in der Scheune der Platz zu beiden Seiten der Tenne zum Aufschichten der Garben, und der aufgeschichtete Haufen selbst. ‖ **bänsen,** tr.: die Garben in der Banse aufschichten.

Bär, Ew.: **1)** nackt, bloß, unbekleidet, unbedeckt, zunächst vom Leib und Teilen des Leibes; dann auch allgemeiner, z. B. von gezückten Waffen, Schwertern u. dergl.; von dem unbedeckt, offen daliegenden Erdboden usw.; verstärkt: bar und bloß; nackt und bloß u. ä. — **2)** unverhüllt und offen daliegend, daher: von anderen getrennt, rein, unvermischt; aber auch: offenbar, unverkennbar, handgreiflich: Barer Ernst, Unsinn; Bare Torheit; bar und offen; wahr und bar; bar und klar; blank und bar usw. — **3)** nam. von dem blank aufgezählten, zum Zugreifen bereit liegenden Geld: Bares Geld; Bare 50 Mark; 50 Mark in bar; Bar oder bar und blank bezahlen; Bare Auslagen usw.; Etwas für bare Münze; für bar; für baren Ernst nehmen, sich durch Leichtgläubigkeit täuschen lassen. — **4)** mit Ergänzung im Gen. oder mit von (seltener an) = ledig, los, z. B.: Du bist des Tadels bar; Von Schwäche und von Tadel bar und bloß; Aller edleren Sinne bar und ledig (auch in Zsstzg.: goldes=, blut=, makel=, tugendbar = ohne Gold usw.). — **5)** als Bstw. (s. 1), z. B.: bar= (oder nackt=) beinig; Barfrost, der eintritt, ehe der Boden die schützende Schneedecke hat (Blachfrost; Bare, die); barfüßig und dafür nam. als Uw. und aussagendes Ew. auch: barfuß (dieses selten als Beifügung: Das barfuße Glück ist mir begegnet. Pröll); dazu: (Barfüßele, das), Barfüßer, der: einer, der mit nackten Füßen geht; in engerem Sinn = Franziskaner (oder Barfüßermönch, vgl. Barfüßerkloster usw.); barhand oder barhändig; barhaupt, barhäuptig; Barkäse, (mundartl.) reiner Käse; barköpfig, barkopfs. ‖ **Bärschaft,** die; —en: die Menge baren Geldes, die einer bei sich trägt, auch übertr.

I. **Bär,** der, —en (—s); —en (—e); —chen, —lein: **1)** ein zottelhaariges, spitzköpfiges, kurzschwänziges, plumpes Raubtier mit brummender Stimme, Ursus (weiblich Bärin); oft in Vergleichen, dann aber auch geradezu als Bezeichnung eines plumpen, rauhen, unbeholfenen, groben, brummenden Kerls (Brummbär), zuw. auch im Ggstz. zu anderen mit feinerem Wesen = bieder und ehrlich. Sprichw.: Einen Bären auf=, an=

binden = Schulden machen (Ggsß.: abbinden) und: aufschneiden, einem etwas aufbinden. — Auch übertr.: 2) Wirtshausschild. — 3) Der große und der kleine Bär (oder Wagen), Name zweier Sternbilder am Nordpol, vgl. benachbart: Bärenhüter. — 4) ein Nachtfalter, Euprepia caja, Bärenspinner, dazu: Bärenraupe. — 5) Name einiger Aufgußtierchen. — 6) als Bstw. — (abgesehen von zahlreichen Pflanzennamen, wie Bärlapp Lycopodium; Bärenklau(e), die, der: Heracleum (Sphondylium); Bärenlauch, Allium ursinum; Bärenschote, Astragalus (glycyphyllos), Tragant; Bärentraube, Arctostaphylos (Uva ursi) — z. B.: Bär(en)beißer, Bullenbeißer, großer zur Bären-, und Ochsenhatz usw. gebrauchter Hund, übertr. auf grimmige bissige Menschen; dazu: bärbeißig, Bärbeißigkeit; Bärenführer, mit Tanzbären umherziehend; bärenhaft; Auf der Bärenhaut liegen, faulenzen; Bärenhäuter, als Schimpfwort; Bärenhüter, s. 3; Bärenkerl, ein sehr starker; Bärenraupe, -spinner, s. 4; Bärenschinken; bärenstark; Bärentanz; Bärentierchen, Macrobiotus Hufelandi; Bärentreiber, -führer; Bärenwirt, s. 2; Bärenzwinger.

II. **Bär,** der, —en, —s; —e(n): Rammklotz.

III. **Bär,** der, —(e)s; —e: (mundartl.) Zuchteber.

IV. **Bär,** der, —(e)s; —e; **Bäre,** die; —n: Fischhamen.

Baracke [frz.], die; —n: Hütte; altes baufälliges Gebäude; neuerdings aber vielfach: leichtgebautes Krankenhaus.

Baradauz: s. bauz.

Barbar [gr.], der, —en, —s; —en: ursp. bei den Griechen jeder Nichtgrieche; dann: ungebildeter, roher, grausamer Mensch (weiblich: Barbarin). Dazu: Barbarei; barbarisch (oft nur als verstärkt steigerndes Uw.: Es ist barbarisch kalt).

I. **Barbe** [lat.], die; —n; der, —n; —n: Name von Fischen, Bartfisch, Barbus vulgaris.

II. **Barbe** [frz.], die; —n: Spitzenstreif bei Frauenhauben und dgl.

III. **Barbenkraut** [lat.], das, —(e)s; 0: ein kreuzblütiges Gewächs, Barbarea, (schles.) Winterkresse.

Barchen, Ew.: aus Barchent. || **Barchent** [neulat.], der, —s; —e: Art geköperter Baumwollstoff.

Bardauz: s. bauz.

I. **Barde,** der, —n; —n: Name der altkeltischen Sänger, danach verallgemeint.

II. **Barde,** die; —n: s. Barte.

Bare, die: s. Barfrost bei bar 5.

Baren, der, —s; uv.; **Barn,** der, —(e)s; —e: Krippe, Raufe.

Bärin: s. Bär I.

Barkasse [span.], die; —n: das größte Boot eines Seeschiffes.

Bark(e), die; —en; Bärkchen, -lein: Name verschiedenartiger Schiffe und Fahrzeuge.

Barlauf: s. Barre 3.

Barm(e), Bärme, die; 0: 1) Hefe (Das Bier ist barmig). — 2) Bierschaum.

Barmherzig, Ew.: 1) ein Herz habend, das sich der Not erbarmt; sein Mitleid tätig äußernd: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. — 2) (veraltend) erbärmlich, Erbarmen erregend, elend.

Barmutter: s. Gebärmutter.

Barn: s. Baren.

Barre, die; —n; **Barren,** der, —s; uv.: 1) Metallstange; nam. ungemünzten Goldes und Silbers, danach auch übertr. 2) (Turnk.) zwei wagerechte Stangen auf Ständern. — 3) hemmende, sperrende Stange, Schranke, nam. beim Turnier (dazu: Barlauf(en), ein Turnspiel); ferner = Schlagbaum; der den Hafen sperrende Baum; bei Zeithafen eine (sie zu Zeiten versperrende) vorliegende Sandbank, Klippenreihe oder ä.; dazu: Barrenriff.

Bars, Barsch, Bärsch, der, —es; —e, Bärsche; Bärschchen, -lein: ein Fisch, Perca, Bärschling.

Barsch, Ew., —est: beißend, beizend, herb für den Geschmack; übertr. = rauh, strenge (Ggsß. milde, sanft). || **Barschheit,** die; —en: das Barschsein; etwas Barsches.

Barschaft: s. bei bar.

Bart, der, —(e)s; Bärte; Bärtchen, -lein: 1) die Haare an Kinn, Lippen und Wangen; selten auch statt: Kinn (Um Bart noch ohne Haare) oder Gesicht (Sagten ihm viel Verbindliches in den Bart. G.; Einem etwas in den Bart werfen, rücksichtslose Äußerungen; Einem den Bart streicheln, ihm um den Bart gehen, schmeichelnd liebkosen); ferner statt: bärtige Person (Diese guten, ehrlichen Bärte). Sprichwörtlich: Einem einen Bart (von Stroh, Flachs) machen, ihn betrügen; In den Bart brummen, murmeln, summen, nur halblaut vor sich hin reden; Um des Kaisers Bart zanken, von unnötigem, kleinlichem, vergeblichem Streit. Als Bstw. z. B.: Bartbürste; Barteisen, zum Kräuseln des Bartes; Bartflaum, -haar; Bartkratzer, -putzer, -scherer, edler: Bartkünstler, Barbier; bartlos, unbärtig; Bart- (oder Barbier-)messer, -schüssel, -seife u. ä.; Bartwachs, -wichse, -pomade, -salbe. — 2) übertr. auf Ähnliches, z. B.: a) Sich einen Bart mit Tinte, beim Waldbeeressen machen. / b) Backen und Kinnstreifen an Hauben: Barthaube. / c) die steifen Schnauzhaare der Katzen; Haarbüschel unterm Kinn der Ziegen, der Bartaffen usw.; bartähnliche Federn (Bartfedern) mancher Vögel (Bartgeier; Bartmeise oder -männchen); Fleischlappen unterm Hals des Hahns; Fäden (Bartfäden) am Maul einiger Fische (Bartgrundel, -karpfen oder Barbe); bei Austern der das zarte Fleisch umgebende Schweif u. a. / d) bei Pflanzen die Grannen u. ä., vgl. Bartflechte (Usnea barbata), Bartgerste, Bartgras (Andropogon Ischaemon), Barthafer, Bartmoos (Barbula), Bartnelke (Dianthus barbatus), Bartnuß [Haselnuß, an der Spitze mit feiner Wolle]. / e) auch außerdem: bartgleich Herabhangendes, z. B. Bart am Bienenkorb, die vor dem Schwärmen sich ansetzenden Bienen; ferner z. B. Bart (oder Dieb) am Licht, und in vielen technischen Anwendungen. / f) der dem Schweif entgegenstehende Teil eines Kometen (oder Bartsterns). / g) der ins Schloß gesteckte, den Schließhaken zurücktreibende Teil eines Schlüssels; Bart (Gußnaht) eines Gußstückes; (Schmied.) Bart am Rande eines durchgeschlagenen Loches. || **barteln,** tr.: (Tuchsch.) das Tuch zum ersten Male scheren. || **bärten,** tr.: rbez., auch ohne Obj.: (nur mundartl.) den Bart abnehmen, rasieren. — 2) gebartet (gebärtet) = bartig, bärtig: mit einem Bart versehen. || **Bärtling,** der, —s; —e: jemand, der einen Bart trägt, bes. Laienbruder in einem Kloster.

Barte, die; —n: 1) kleines, breites Beil. — 2) das noch nicht zu Stäben gerissene Fischbein (Barde, Barren). Dazu: Bartenwal (Balaena), Bartenfisch, (Bartfisch).

Bas, der, Bases; Base: (niederd., mundartl., Seem.) Meister, Herr, Hausvater.

Basalt [lat.], der, —(e)s; —e: ein durch die Pfeilerform, in der sie gewöhnlich vorkommt, sich auszeichnende Steinart: basalten, basaltig, basaltisch.

Basar [frz., pers.], der, —(e)s; —e: Marktplatz, wo Waren feil sind, nam. bedeckte Kaufhallen.

I. **Base,** die; —n; Bäschen, -lein: eine weibliche Verwandte; bes. Tante, und zwar urspr. nur: Schwester des Vaters; auch: Kusine; oft, wie Gevatterin = Klatschschwester, altes Weib. || **basenhaft,** Ew.: nach Art der Basen (fraubasenhaft). || **Basenschaft,** die; —en: 1) das verwandschaftliche Verhältnis zu Basen. — 2) Gesamtheit von Basen. — 3) Baserei, Klatscherei. || **Baserei,** die; —en: Klatscherei.

II. **Base** [gr.], die; —n: Grundlage; chemische Verbindung mit alkalischen Eigenschaften. || **basisch,** Ew.: (Chem.) wie eine Base sich verhaltend: Basische Salze.

I. **Baß** [it.], der, Basses; Bässe, Bäßchen, -lein: die tiefste Stimme eines mehrstimmigen Satzes, sowohl in der Instrumental- wie in der Vokalmusik; auch = Baßsänger, Bassist; ferner = Baßinstrument, nam. Baßgeige [Kontrabaß], auch Baßflöte, -horn, -pfeife, -pommer usw.; außerdem als Bstw., z. B.: Baßlade, Windlade der Orgel zu den Baßpfeifen; Baßnote; Baßschlüssel oder -zeichen, F-Schlüssel, bezeichnend, daß auf der vierten Linie des Notensystems das kleine f steht; Baßstimme.

II. **Baß,** Uw.: (altertümlich) = besser (s. d.), mehr; auch als Positiv = wohl, sehr, in hohem Grade.

Bast, der, (das), —(e)s; —e, (Bäste): 1) dünne, zarte, abziehbare Haut: a) von Pflanzen (zum Binden, Flechten, Weben benutzt), bei Bäumen unter der Rinde (Bastdecke, -hut, -matte, -schuh, -seil usw. aus Bastgeflecht; Bastbohne, -pfeife, aus Bast); bei zarteren Pflanzen (z. B. Flachs) die

äußere Haut. / b) (Weidm.) Gefege, die Haut, welche die Hirsche usw. vom neugewachsenen Gehörn abschlagen. / c) die Haut an den Händen: Sich das Bast von den Fingern melken. — 2) ein bes. zum Bastschälen benutzter Baum = Bastilme, Bastulme. — 3) ein urspr. aus Baumbast gefertigtes Zeug, Bastzeug, aus Seide (Bastseide) und Nachahmungen davon. ‖ **basteln, bästeln** (auch bästeln), tr., intr. (haben): allerlei kleine Hand- und Flickarbeit machen, etwas zusammenstellen (basseln, bosseln). ‖ **basten,** Ew.: aus Bast gefertigt. ‖ **bastig,** Ew.: aus Bast bestehend. ‖ **Bästling,** der, —s; —e: die weibliche Hanfpflanze.

Bastei [it.], die; —en: Bollwerk.

Batate, die; —n: die süße Kartoffel, Batatas edulis.

Bat(h)engel [lat.], der, —s; uv.: (Pfl.) Betonicula.

Batzen, der, —s; uv.; Bätzchen: 1) (mundartl.; techn.) eine zusammenbackende Masse; Klumpen. — 2) eine oberdeutsche, zumal schweiz. Münze, gew. = 4 Kreuzer; oft als allgemeine Bezeichnung für Geld; Batzenware, die einen Batzen kostet, vgl.: halbbatzig, $^1/_2$ Batzen kostend, — Bezeichnung des Wohlfeilen und Schlechten: Wenn die Kuh einen Batzen gilt.

Batzig: s. patzig.

Bau, der, —(e)s; —e, (Baue, vgl. auch Baute): 1) als abgezogener Begriff: a) das Bauen, Herrichten zunächst menschlicher oder tierischer Wohnungen, aber auch umschlossener Räume, die als zeitweiliger Aufenthalt oder zum Aufbewahren von Gegenständen dienen. / b) = Festungsbau, als Strafarbeit verurteilter Verbrecher. / c) die kunstvolle Zusammenfügung und Zusammensetzung eines Ganzen aus seinen Teilen (Bau einer Maschine) und, wie auch von Gebäuden (a): die Art und Weise der Einrichtung und Gestaltung, Anordnung und (bei lebendigen Körpern) Wuchs (s. 2 b). / d) die auf Ertrag, zumal von Früchten und Gesteinsarten, zielende Bestellung und Bearbeitung mit der ganzen Einrichtung; in erweitertem Sinn auch von der Gewinnung andrer landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Seidenbau, Hanfbau usw.). — 2) sinnlich: das Gebaute oder zu Bauende, entsprechend den Bedeutungen von 1, daher umfassender als Gebäude (s. d. und Gebäu, Baute), oft auch (s. 1 c) zugleich die Art und Weise der Zusammenfügung und Anordnung bezeichnend: a) von menschlichen Gebäuden und Bauwerken, und übertr. / b) (s. a und 1c) ein aus seinen Teilen kunstvoll zusammengesetztes Ganzes: Der Bau der Welt. / c) auch von mehr oder minder kunstvoll hergerichteten tierischen Wohnungen. / d) (s. 1d) von den Arbeiten, Gruben usw. der Bergleute. / e) das bestellte Ackerland, doch nur = Meier-, Bauerhof. — 3) als Bstw. s. bauen 4, ferner, zuw. vielleicht gleichfalls mehr an bauen angelehnt als an Bau, z. B.: Bauabteilung; Bauamt Oberaufsichtsbehörde in betreff des Bauwesens und: ihre Geschäftsräume; Bauanschlag, Kostenanschlag eines Baues; Bauarbeiter; Bauart [1a; c]; Bauaufseher; Baubehörde, -amt; Baubeschreibung; Baubude; Baudenkmal, architektonisches; Baudienst, Frondienst beim Bauen; Bauebene; Baueisen; Baufach; baufähiger [1d] Boden; baufällig, Einsturz drohend, von Gebäuden und verallgemeint, Baufälligkeit, Ggstz.: baufest; Baufeld [1d; 2e]; Bauflöße, aus oder für Bauholz; Bauflucht(-linie); Baufrone, -dienst; Baufuhre, bei einem Bau zu leistende; Bauführer; Baugefangener [1b]; Baugericht, -amt; Baugerüst [2a]; Baugewerbe; Baugewerk(-schule); Bauglied [2a]; Baugrube; Baugrund; Bauhandwerker [2a], bei einem Bau beschäftigter; Bauherr: a) der einen Bau aufführt; / b) der einen Bau für sich aufführen läßt; / c) mit der Aufsicht über die öffentlichen Bauten betrauter Ratsherr; Bauhof, Platz für die Arbeiten der Zimmerleute usw.: Bauholz, zu Bauten; Bauhütte; Bauknecht: a) [1d; 2e] Knecht auf Bauerhöfen, Groß-, Fuhrknecht; / b) [1b] niederer Aufseher über Baugefangene; Baukosten [1a; 2a]; Baukunst [1a], Architektur; Baukünstler; Bauland, -feld; Bauleitung; Bauleute: s. Baumann; Baulinie; Baulust [1a]; Baumaler(ei); Baumann: a) [1d; 2e] Bauer, Ackermann; bes. im Bremischen = Vollbauer; in Bayern = Oberknecht; / b) [1a] Arbeiter am Bau eines Gebäudes, nam. oft: Bauleute; Baumeister, Bauherr a (und c), dazu: baumeisterlich; Bauordnung [1a]; Bauplan; Bauplatz [1a; 2a]; Baupolizei; Baurat [1a], Baumeister mit dem Titel Rat: Baurede [1a]: beim Richten eines Baues, dazu: Bauredner; Bauriß, Riß oder Zeichnung eines aufzuführenden Baues; Bauschlosser, der für Bauten arbeitet; Bauschreiber, beim Bauamt; Bauschreiner: s. Bauschlosser; Bauschule; Bauschutt; Bausohle; Baustätte; Baustein; Baustelle; Baustil; Baustoff(e), Bd. s. Baumaterialien; Bautischler(ei); Bauunternehmer; bauverständig [1a]; Bauvertrag; Bauverwalter [2a]; Bauvorräte; Bauvorschrift; Bauwerk [2a]; Bauwesen [1a; 2a]; bauwürdige [1 d] Gänge, Flöze; Bauzeichnung; Bauzeitung; Bauzug.

Bauch, der, —(e)s; Bäuche; Bäuchlein, Bäuchelchen: etwas mit rundlicher Wölbung Hervortretendes und: der im Inneren entsprechende hohle Raum: 1) zumeist vom menschlichen und tierischen Körper: a) der die Eingeweide usw. umschließende gewölbte Teil, vom Zwerchfell bis zum Schambein, beim Menschen auch Unterleib genannt; auch die inneren Teile, bes.: b) Magen; daher auch = gefräßiger Mensch; Bauchdiener, der nur an leibliches Wohl denkt: Sind wie die weiland Kreter faule Bäuche. / c) Gebärmutter. — 2) verallgemeint: a) hervortretende Wölbungen, z. B.: Bauch eines Schiffs (versch. b), Fasses, einer Säule, eines Packwagens, Segels usw. / b) innere hohle Räume, z. B.: Bauch eines Schiffs (versch. a), der Erde, des Felsen, des trojanischen Pferdes u. ä. — 3) als Bstw. z. B.: Bauchband [2a], Reif um den Bauch der Tonne; Bauchbinde [1]; Bauchbohrer [2b]; Bauchdiener, bauchdienerisch, Bauchdienst [1b]; Bauchfell [1b], Peritonaeum; Bauchfinne oder -flosse [1a]; Bauchflosser, Fisch mit Bauchflossen; Bauchfluß [1b], ruhrartiger Durchfall; Bauchgrimmen [1b]; Bauchgurt [1a]; Bauchhöhle [1b]; Bauchkette [2a, am Packwagen]; Bauchknecht, -diener; Bauchkneifen, -kneipen [1b]; Bauchpfaffe, bauchdienerischer; Bauchredner [1 b], einer, der mit geschlossenem Mund, angeblich die Töne im Bauch bildend, spricht; dazu: Bauchrednerei, bauchrednerisch; Bauchreif, -band; Bauchriemen [1a]; Bauchschmerz [1b]; Bauchschnecke, Bulimus; Bauchsorge: s. 1b Schluß; Bauchspeichel(-drüse) [1]; Bauchwand; Bauchwassersucht; Bauchweh [1b]; Bauchwind [1b] u. ä. m. ‖ **bauchig** (bäuchig), Ew.: einen Bauch, vorragende Wölbung habend = gebaucht; auch in Zsstzgen: dickbauchig u. a. ‖ **Bäuchling,** der, —s; —e: Bauchdiener. ‖ **bäuchlings,** Uw.: auf dem Bauch (liegend), auf den Bauch (fallend) (Ggstz. rücklings). ‖ **Bauchung,** die; —en: das Bauchen (vgl. bauchig) und: die durch Bauchen entstandene Form.

Bäuche, bäuchen: s. Beuche, beuchen.

Baude, die; —n: (schles.) Bude; hölzernes Haus im Riesengebirge, den Hirten zunächst, dann aber auch als Herberge dienend.

Bauen, tr. (intr., rbez.): 1) wohnen, bewohnen, sich wo verweilend aufhalten, auch: Die See bauen, häufig befahren; Den Weg, die Straße bauen, viel unterwegs sein; Den Markt, die Messe bauen, als Verkäufer besuchen (seine Bude aufbauend); Das Elend bauen, eig.: in der Verbannung, — dann übertr.: in Jammer und Not leben usw. — 2) Das Land, das Feld, den Acker bauen, bestellen, bearbeiten, um Ertrag zu gewinnen (die erste Grundlage fester Wohnsitze), und begrifftauschend mit dem Ggstd. des Ertrags als Obj.: Getreide, Rüben, Obst, Wein bauen; verallgemeint, z. B. auch: Seide, Honig bauen, als Ertrag landwirtschaftlicher Arbeit gewinnen; übertr. = pflegen, hegen, (be)treiben, aber auch: zustande bringen, z. B. (Stud.) Sein Examen bauen. Vgl. anbauen. — 3) auch von der Bearbeitung der Erde durch Bergleute und vom Ertrag ihrer Arbeit: Ein Bergwerk bauen; Silber, Kohlen bauen, gewinnen; Auf Silber bauen, bauen, um es zu gewinnen; Eine Zeche baut sich frei, so daß sie keine Zubuße mehr erfordert; Sich arm bauen (versch. 4). — 4) Eine Wohnung bauen, einen umschlossenen Raum zum Wohnen künstlich herrichten, von Menschen und Tieren; auch zuw. ohne Obj. und rbez., z. B. mit Angabe der Wirkung: Sich arm bauen (versch. 3); so als Bstw. (vgl. Bau 3): Baugerät; Baugesellschaft; Bauweise; Bauzeit. — 5) verallgemeint, indem das Obj. nicht eine Wohnung, sondern überhaupt ein aus einzelnen Teilen kunstgemäß zusammengefügtes Ganzes bezeichnet, vgl. rbez.: Von Perlen baut sich eine Brücke u. ä.; ferner: Auf etwas [zumeist Akk., seltener Dat.] bauen, die Grundmauern, die Grundlage bezeichnend, und danach

auch übertr.; selten intr.: Sein Urteil baut [gründet sich] auf Wahn. — 6) in die Höhe, aufrichten, nam. biblisch, im Ggsz. zum Niederreißen, Zerstören, und im engeren Sinn vom Fortpflanzen eines Geschlechts. — 7) von dem Wuchs und der Form lebender Wesen: Die Natur baut jedes Geschöpf seinem Zweck gemäß; bes. (vgl. geboren) Mw.: hoch-, schlank-, wohl-, miß-gebaut u. a.

I. **Bauer,** der, —s; uw.: einer der baut: Der arbeitsame, geduldige Bauer des Erdreichs; Der Bauer dieses Hauses, usw.

II. **Bauer:** A. der, (das), —s; uw.; —chen, —lein: Käfig (Gebauer) für gefangene Vögel; auch übertr. auf ähnliche Verhältnisse. — — B. der, —n, (—s); —n; Bäuerchen, -lein: Grundbedeutung: Mitbewohner, Dorfgenosse: 1) (weiblich: Bäuerin) Landbauer, im weitesten Sinn jeder Land-, im Ggsz. zum Stadtbewohner; im engeren: der Besitzer eines Bauernguts; zu Vergleichen herangezogen einerseits als treu, bieder, zuverlässig, anderseits als grob, ungeschliffen, roh und niedrig, doch auch als schlau. — 2) ein plumpes Reitpferd. — 3) Bube im Kartenspiel. — 4) beim Schachspiel, die beim Beginn in erster Reihe stehenden acht Steine. — 5) Art Kegelschnecke, Conus Cinereus. — 6) Argusfalter, Schmetterlinge, die eine Unterabteilung der Plebejer bilden. — 7) andere Kerbtiere in der lateinischen Kunstsprache mit dem Beinamen rusticus: Bäuerlein = Rotdrossel. — 8) als Bstw., z. B.: Bauer(n)adel, vom edlen Bauernstand, oder verächtlich: Landadel; Bauernbengel, -bursche; Bauernerz, gediegenes (das auch der Bauer erkennt); Bauernfänger, Betrüger, der Bauern, aber auch Fremde allgemein zum Kartenspiel verführt; Bauernfängerei, -fang; Bauernflegel; Bauer(s)frau; Bauer(n)gans, Hausgans; Bauerngut, Ggsz. Rittergut, nam. das eines Voll- oder Pferdebauern; Bauernhaus, -hof; Bauernhube oder -hufe; Bauernhund oder -köter; Bauernhütte; Bauernjunge; Bauernkerl; Bauernknabe; Bauernknecht; Bauernknoten; Bauer(n)-, Bauersleute; Bauer(n)mädchen; Bauersmann; Bauernmeister, Gemeinde-, Dorfvorsteher, Schulze; Bauernplacker, -schinder; Bauernregel, Wetterregel, auch verallgemeint; Bauernschlauheit; Bauernschritt; Bauernschminke, (Pfl.) Steinsame, Lithospermum arvense; Bauernschwäger, -schwägerinnen, die Geschwister von Mann und Frau im Verhältnis zueinander oder die Männer oder Frauen von zwei Geschwistern; Bauernsenf, Teesdalea nudicaulis; Bauernsohn; Bauernstand; Bauernstolz; Bauernstreich; Bauernstube; Bauerntochter; Bauer(n)-, Bauer(s)volk; Bauerweib; Bauernweihrauch, Fichtenharz (womit die Bauern räuchern). ‖ **Bäu(e)rin,** die; —nen: s. Bauer 1. ‖ **bäu(e)risch,** Ew.: nach Art der Bauern; sie betreffend; von ihnen ausgehend u. ä. (= bäuerlich, ländlich); oft mit tadelndem Nebensinn = roh usw. ‖ **bauern,** intr. (haben): als Bauer die Landwirtschaft treiben: bäurisch sein u. ä. ‖ **Bauer(n)schaft,** die; —en: 1) Gesamtheit der Bauern eines Dorfs, Bezirks, auch = Dorf (schweiz.: Bauersame, die). — 2) Wesen der Bauern; Bauernstand = Bauer(n)tum.

Baulich, Ew.: 1) sich auf den Bau beziehend, architektonisch (gebäulich): Bauliche Verordnungen. — 2) wohnlich, in gutem Stande (In baulichem Zustand erhalten), Ggsz. zu baufällig (s. d.), selten: bäulich. ‖ **Baulichkeit,** die; —en: Baugegenstand, Gebäude (Gebäulichkeit). — 2) das Baulichsein (s. baulich 2).

Baum, der, —(e)s; Bäume; Bäumchen, -lein: 1) Bezeichnung der größten, stärksten Pflanzen, die mit einem sich erst in gewisser Höhe in Äste und Zweige teilenden Stamm sich über die Erde erheben; auch übertr.: etwas Baumähnliches, zumal etwas allmählich Heranwachsendes, sich Ausbreitendes: Der Baum des Ruhmes; Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt an Blüte; Der Baum der Hoffnung; usw. — 2) etwas, das aus einem ganzen Baum gefertigt ist oder, wenn auch aus andrem Stoff gefertigt, doch die Gestalt eines Baumes hat: Baum im Pferdestall; Bäume des Schlittens (die Schwellen), einer Leiter (die Seitenhölzer); (vgl. Hasen-, Hebe-, Schlag-, Webebaum). — 3) als Bstw. z. B.: Baumanger, mit Bäumen bepflanzt; Baumast; Baumaxt; Baumbast (s. Bast 1; 3); Baumblüte, die Blüte der Bäume, und begrifftauschend: Zeit und Ort, wann und wo sie blühen; Baumfalle, mit einem Schlagbaum (s. 2); Baumfarn, baumartiger Farn; baumfest, fest wie ein Baum in der Erde; Baumgarten; Baumharz; baumhoch; baumkantig (von Holz: an den Seiten noch die Rundung des Baumes zeigend, Ggsz.: vollkantig); baumlang; Baumläufer: Name von Klettervögeln, bes. Certhia familiaris (Baumhacke, -klette, -picker, -reiter, -rutscher, -steiger); Baumleiter, Gartenleiter; baumlos; Baummarder, Edelmarder (Mustela martes), in hohlen Bäumen lebend; Baumöl, Olivenöl; Baumpfahl; Baumpflanzung; Baumpieper, ein Singvogel, Anthus arboreus; Baumsäge; Baumschere; Baumschlag, das die verschiedenen Baumarten unterscheidende Aussehen, nam. in der Nachbildung der Maler usw.; auch = Baumgruppe, -werk (s. d.); Baumschnecke, Helix arbustorum; Baumschule, Pflanzschule für Bäume; Baumseide, Art Zeug aus Baumwollen- und Wollengarn; Baumstamm; baumstark, ungemein stark, kräftig (vgl. baumfest, -sicher u. ä.); baumstill, ganz still, lautlos; Baumstück, mit Obstbäumen bepflanztes Stück Garten- oder Ackerland; Baumstumpf; Baumwachs, das: Wachspflaster für wunde Stellen an Bäumen; Baumwanze, Pentatoma; Baumweißling, Schmetterling, Pieris crataegi; Baumwerk, Baumgruppe; auch allerhand von Bäumen (z. B. Äste, Reisig u. dgl.); Baumwolle, Wolle aus Samenkapseln von Bäumen, nam. Gossypium (vgl. Baumwollbaum); baumwollen, Ew.; Baumwuchs; Baumwürger, (Pfl.) Celastrus scandens; Baumzucht. ‖ **baumeln,** intr. (haben): bammeln, nam. auch: am Galgen (aufgehängt). ‖ **baumen,** intr. (haben): (Weidm.) auf einen Baum springen, fliegen, sich setzen (s. auch bäumen). ‖ **bäumen,** tr. (auch rbez. und intr., s. 2): 1) (s. Baum 2): a) mittels des Wiesbaums (s. d.) befestigen. / b) auf den Webe-, Garn-, Rollbaum wickeln, winden. — 2) baumgerade, baumhoch emporrichten, — auch rbez. und dafür zuw. intr. (haben) —, bes. von Tieren, die sich auf die Hinterbeine stellen und so hoch emporrichten; auch übertr.

Bausch, (Pausch), der; —es; —e (Bäusche); Bäuschchen, -lein; **Bausche,** die; —n: etwas Wulstiges, schwellend Vorragendes, z. B. Wattebausch (für Wunden); auch, insofern dem vorragenden Bausch die Einbiegung (Bug, Bogen) gegenübersteht: In Bausch (Pausch) und Bogen, nach allgemeinem Ueberschlag, so daß das Zuviel im einzelnen auf der einen Seite durch das Zuwenig auf der anderen gedeckt wird, und so als Bstw. (ohne Bogen) z. B.: Bausch- (oft in der Zwitterform Pauschal-) -kauf, -quantum, -summe, -zahlung. ‖ **Bäuschel, (Päuschel),** der das, —s; uw.: 1) (Bergb.) großer Hammer, Fäustel. — 2) (mundartl.) Eingeweide eines Tieres. ‖ **bauschen,** intr. (haben), rbez.: sich bauschartig anschwellend ausdehnen; Mw. gebauscht = bauschend, bauschig; — tr.: bauschend zusammenlegen, nam. auch (Papiernach.): Papier bauschen, einen Stoß des nassen Papiers, mit Filz durchschossen (einen Bauscht, Pauscht) zum Auspressen zusammenlegen.

Bause: s. Pause I. ‖ **bausen:** s. pausen I.

Baute, die; —n: etwas Gebautes, ein Bau (nam. die seltenere Mz. dieses Wortes ersetzend).

Bauz! Ausruf: Bezeichnung des Plötzlichen, das Knall und Fall eintritt, ähnlich: ba(u)dauz.

Baxen, intr. (haben), rbez., tr.: mit der Faust kämpfend schlagen, boxen.

Bazar: s. Basar.

Be-: untrennbare und nicht betonte Vorsilbe bei Zeitwörtern und von ihnen abgeleiteten Hauptwörtern usw. Die Grundbedeutung ist — der des verwandten bei entsprechend — räumliche oder zeitliche Nähe (z. B. behende, bestießen, betasten, bevor); es bezeichnet daher ferner das Einschließen und so den Besitz (z. B. begreifen, belegen, besetzen, besitzen), dann das vollständige Erledigen oder Bewältigen einer Tätigkeit (z. B. beackern, bebauen, bedenken) und betont oft nur stärker die Bedeutung des Grundwortes (z. B. beachten, befördern, beherrschen, bezwingen); es bildet ferner Zeitwörter aus Hauptwörtern (z. B. beantworten, benachrichtigen, bevorrechten) und nam. solche, die ein Versehen, Ausstatten mit dem Begriff des Hauptwortes ausdrücken (z. B. beamten, beflebern, bekleiden, bewaffnen) oder ein Hineinbringen in den Zustand, den das bildende Eigenschaftswort ausdrückt (z. B. be-

fühlgen, befeuchten, befreien, betrüben, bezähmen); hierzu auch die scherzhaft drohenden Bildungen: Ich will dich beelenden, bejunkern; usw. usw.

Beábsicht(ig)en, tr.: zur Absicht haben: Etwas beabsichtigen; Etwas zu tun beabsichtigen. ‖ **beáchten,** tr.: Etwas beachten, darauf achten; beachtens-, beachtungswert, beachtlich (neueres Wort). ‖ **beáckern,** tr.: ackernd bearbeiten, bestellen; häufig übertr. ‖ **beámten,** tr.: mit einem Amte versehen; bes.: beamtet; Ein Beamteter; gew. **Beamter** — vgl. Bedienter —: der bei (in) einem Amt (Dienst) ist, mit Abwandlung wie ein Ew.: Ein Beamter, Mz.: Beamte; Der Beamte; Mz.: Die Beamten; als Bstw.: Beamtenherrschaft, -schinderei, -stand, -welt, -wesen, -würde usw.; Fortbildungen: Beamtenschaft, -tum [Bureaukratie]; beamtentümlich [bureaukratisch] u. ä.; weibl.: Die Beamtin, Mz. —nen. ‖ **beängst(ig)en,** tr.: beklemmende Angst verursachen. Beängst(ig)ungen. ‖ **beánspruchen,** tr.: für sich in Anspruch nehmen. ‖ **beánstanden,** (österr. beánständen), tr.: Anstand, Bedenken gegen etwas erheben; es anstehen lassen. ‖ **beántragen,** tr.: durch einen Vorschlag auf etwas antragen. ‖ **beántworten,** tr.: Antwort auf etwas geben. Beantwortung. ‖ **beárbeiten,** tr.: das Obj. durch Arbeit zurichten; so machen, wie man es haben will (veralt. rbez. = sich bemühen). Bearbeitung. ‖ **beárgwohnen, beárgwöhnen,** tr.: in Argwohn, Verdacht haben: Etwas; einen (einer Sache) beargwöhnen. ‖ **beaūfsichtigen,** tr.: Etwas, einen beaufsichtigen, die Aufsicht darüber führen. Beaufsichtigung. ‖ **beaūftragen,** tr.: (schwachformig): Einen beauftragen, ihm einen Auftrag zu etwas geben. ‖ **beaūgen, beäugen,** tr.: 1) besichtigen, besehen (beäugeln). — 2) mit Augen versehen, bes. im Mw. d. V.: beaugt, beäugt. ‖ **beaūgenscheinigen,** tr.: in Augenschein nehmen.

Bebändern, tr.: mit Bändern (als Schmuck) versehen. ‖ **bebārtet,** Ew.: mit einem Bart versehen. ‖ **bebaūen,** tr.: 1) bauend bearbeiten, z. B. bergmännisch, als Ackerbauer und übertr. (anbauen, kultivieren). — 2) mit Bauwerken besetzen. Bebauung.

Bēben, intr. (haben): in heftiger ruckweiser Erschütterung zittern (s. d.): Die Erde bebt; Personen, ihre Knie usw. beben. In bezug auf das Zittern Erregende das Vw.: von, vor, aus, bei; im gehobenen Stil auch bloßer Dat. (Sieh, ich bebte nicht dir, ich bebte der furchtbaren Göttin); ferner: Für oder um etwas beben, als Ggstd. der Sorge (selten im bloßen Dat.). Dazu: Bebungen. Als Bstw.: Bebeland, -moor, unter den Tritten bebend; Bebeschwanz, Bachstelze; u. a. ‖ **bébern,** intr. (haben): beben. Beberesche, Espe.

Bebildern, tr.: mit Bildern versehen; nicht gut als Vd. für illustrieren, weil verächtlich gefärbt (dazu: Bebilderung: Die Bebilderung unserer Zeitungen). ‖ **beblättern,** tr.: mit Blättern versehen; beblättert. ‖ **beblēchen,** tr.: mit Blech versehen; nam. mit einem Blechschildchen als Zeichen einer Amtswürde. ‖ **beblēien,** tr.: mit einem Bleizeichen versehen. ‖ **beblūmen,** tr.: mit Blumen schmücken, auch rbez. und bes. Mw.: beblümt. ‖ **bebōhlen,** tr.: mit Bohlen versehen, z. B.: Einen Eisenbahnübergang bebohlen. ‖ **bebórten,** tr.: mit Borten versehen. ‖ **bebrāmen,** tr.: mit einer Bräme, Besatz umgeben. ‖ **bebrillen,** tr.: mit einer Brille versehen; bebrillt. ‖ **bebrūstet,** Ew.: mit Brüsten oder mit Brüstung versehen. ‖ **bebrūten,** tr.: brütend auf dem Obj. sitzen, darüber brüten; auch übertr. ‖ **bebúschen,** tr.: mit einem Busch oder mit Büschen bekleiden, versehen; bebuscht.

Bècher, der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) ein Trinkgeschirr, meist walzenförmig, nach unten verjüngt, oder glockenförmig; oft auch in bezug auf den Inhalt des Gefäßes, und so auch übertr.: Den Becher des Jammers und der Freude auf einmal trinken. — 2) als Maß. — 3) etwas von Becherform, z. B.: Becher der Taschenspieler; Becher der Eichel, die sie oben umgebende vergrößerte und erhärtete Blumenhülle; Becher [Krater] des Vulkans u. a.; auch Sternbild. — 4) als Bstw. z. B.: Becherblume, Poterium sanguisorba; Bechereisen, Amboß der Goldschmiede, Becher und gewölbte Bleche darauf zu schlagen; becherförmig; Becherfrucht, (-baum); Becherglas, walzenförmiges Trinkglas; Becherklang; Becherpilze (Peziza); Becherschraube, ein Holzwerkzeug der Töpfer, Geräte von bestimmter Tiefe zu formen. ‖ **bèchern,** intr. (haben): zechen, kneipen.

Bécken, das, —s; uv.; Beckchen: 1) flaches rundes oder rundliches Gefäß; dazu: Beckenschläger (versch. 4) = Blechschläger (vgl. Klempner). — 2) (meist rundlicher) Wasserbehälter, Vd. für Bassin; auch: Talkessel u. ä. — 3) die am unteren Teil des Unterleibs befindliche Höhle bei Menschen und Tieren, bestehend aus Darmbein, Sitzbein und Schoßbein, verbunden mit Kreuzbein und Steißbein. Beckenbänder; Beckenbeine; Beckendurchmesser; Beckenhöhle u. ä. — 4) dünne, bei der sog. Janitscharenmusik zusammengeschlagene Metallscheiben mit halbrunder Vertiefung in der Mitte: Beckenschläger (versch. 1).

Bedáchen, tr.: mit einem Dach versehen. Die Bedachung, das Bedachen und: das Dach. ‖ **Bedácht,** der, —(e)s; (selten) Bedächte: Überlegung, womit man zu Tuendes usw. bedenkt, erwägt: Mit, ohne, voll Bedacht; Bedacht haben, nehmen auf etwas; bedachtlos, -voll. ‖ **bedácht,** Ew.: 1) mit Bedacht handelnd; mit Überlegung zu einem Entschluß kommend; achtsam auf etwas: Auf sein Wohl, auf neue Formen bedacht sein usw.; dazu: Bedachtheit. — 2) Der Bedachte (vgl. bedenken 1 b): (BGB.) der, dem ein Vermächtnis ausgesetzt ist (Ggst.: Der Beschwerte (s. d.), der es zu zahlen hat). ‖ **bedächtig,** Ew.: mit Bedacht und Überlegung handelnd; langsam und abgemessen. Bedächtigkeit; bedächtiglich; ähnlich: bedächtlich; bedachtsam, Bedachtsamkeit. ‖ **bedánken: 1)** tr.: einen mit Dank versehen, ihm danken; meist nur passiv. — 2) rbez.: Sich bedanken [= danken] — bei einem; für etwas (im gehobenen Stil mit Genit.); auch höhnisch, etwas abweisend. ‖ **Bedārf,** der, —(e)s; 0: 1) Bedürfnis, Mangel: Der Bedarf hat ihn gespornt, | und gepeitscht hat ihn der Mangel. **Freiligrath.** — 2) Vorrat von etwas, soviel man bedarf. ‖ **bedaūerlich,** Ew.: 1) was zu bedauern ist. — 2) (selten) bedauernd: Mit bedauerndem Gesicht. ‖ **bedaūern,** tr.: das Gefühl des Leidseins über etwas empfinden und äußern: bedauernswert, -würdig; Das Bedauern, seltener: Die Bedau(e)rung, Bedauernis.

Bêde, die; —n: (plattd. = Bitte) Gabe, welche Guts- oder Landesherren von den nicht dazu verpflichteten Untertanen zuerst freiwillig, bittweise erhielten, später freilich dann zwangsweise eintrieben.

Bedécken, tr., rbez.: decken (s. d.), doch so, daß das Obj. immer der Ggstd. ist, worauf der deckende liegt, während dieser als Subj. oder mit mit erscheint: Den Tisch mit einem Tuch bedecken (oder decken); Das Tuch (be)deckt den Tisch [aber nur: Ein Tuch auf den Tisch decken] und danach verallgemeint: Den Kopf oder sich bedecken u. ä.; Schnee bedeckt die Erde; Wolken bedecken den Himmel; Bedeckter Himmel; Der Hengst bedeckt die Stute (vgl. decken 2 f); Ich kann die Stadt . . bestürmen; Rom, Frankreich und Parma bedecken [decken; schirmen] mich. **Sch.**; Herr, meiner Schuld Bedecker; Bedeckung: das Bedecken und —: das dazu Dienende; bedecktsamig, Ew.: von Pflanzen, deren Samenknospen im Innern eines Fruchtknotens entstehen. ‖ **bedēichen,** tr.: durch Errichtung eines Deiches schützen. ‖ **Bedénk,** der, —(e)s; —e: (veraltend) das Bedenken: Etwas in Bedenk nehmen; In Bedenk stehen, ob . . .; Bedenkfrist, -zeit. ‖ **bedénken: 1)** tr.: **a)** Etwas bedenken, erwägen, in Betracht ziehen, sein Tun danach einrichten usw., auch zuw. ohne Obj.: Bedenke nicht! gewähre, wie du fühlst. **G.** (vgl. 2 b). Bedenkzeit. / **b)** Einen (oder zuw.: etwas) bedenken, dafür sorgen; Einen mit etwas bedenken, versorgen, es ihm vermachen; dazu: Der Bedachte (s. bedacht 2). — **2)** rbez.: **a)** sich besinnen: Sich eines andern, Bessern bedenken. / **b)** (s. 1 a) erwägend zögern oder Anstand nehmen, etwas zu tun. — **3)** bedacht (s. d. 1), aktivisch (versch. passivisch 1 b). — **4)** Bedenken, das, —s; uv.: die Handlung des Bedenkens und dessen Ergebnis, nam.: **a)** (s. 1 a) Gutachten; wohlüberlegtes Urteil. / **b)** (s. 2 b) Zweifel; Anstand, den man nimmt; Bedenklichkeit. ‖ **bedénklich,** Ew.: 1) Bedenken (s. d. 4 b) — hegend oder — erregend: Bedenklichkeiten. — 2) (selten) bedenkens-, beachtenswert: Etwas Wichtiges und Bedenkliches. **W.** ‖ **bedénkmalen,** tr.: durch ein Denkmal ehren (scherzhaft spöttisch). ‖ **bedénksam,** Ew.: bedächtig, ruhig erwägend: Bedenksame Betrachtungen anstellen. ‖ **bedeūten,** tr.: 1) von etwas, das als Zeichen für eine Sache gilt oder aufgefaßt wird: den in diesem Zeichen erkennbaren

Sinn haben; die darin erkennbare Sache darstellen: Zwei Wörter, die dasselbe bedeuten; Perlen bedeuten Tränen; Auf den Brettern, die die Welt bedeuten usw.; auch: Da ergreift ihn der Worte Bedeuten [Bedeutung (s. 7) = der darin liegende Sinn]. Sch. — 2) bestimmt: Eine Sache (Person) bedeutet etwas, stellt etwas vor, gilt etwas, hat etwas zu sagen; hinter der Sache steckt etwas, sie ist wichtig, hat besonderen Grund, Folgen u. ä.: Etwas, viel, nichts bedeuten —, zu bedeuten haben; Was soll das bedeuten? Vgl. 5. — 3) bewirkend zu 1: ich wähle etwas als Zeichen für eine Sache; lasse es als Zeichen gelten; bezeichne, deute etwas damit an: Mehr weiß ich nicht, | versteh noch weniger, was sie damit | bedeuten [sagen wollen]. Sch. — 4) Ich bedeute einem etwas, zeige ihm, was es ist, sein soll, was es bedeutet (1); gebe ihm etwas, eine Absicht zu verstehen, mache sie ihm deutlich, weise ihn zurecht; im selben Sinn auch: Ich bedeute eine u. — 5) bedeutend, Ew. (s. 1; 2): als Zeichen eine Sache vorstellend und ausdrückend; bestimmt: einen wesentlichen Inhalt (Bedeutung) habend; danach allgemein: durch Inhalt, Gehalt, Wert, Größe usw. Geltung habend, ausdrucksvoll, vielsagend, bedeutungsvoll, bedeutsam, wichtig, ansehnlich, erheblich, beträchtlich. — 6) zu 5: Bedeuten(d)heit, das Bedeutendsein und: etwas Bedeutendes. — 7) Bedeutung: a) (s. 1; 2) der in etwas als dem Zeichen für eine Sache liegende Sinn und Inhalt; das, was ein Ggstd. bedeutet; das, wodurch er etwas bedeutet, bedeutend ist; — bedeutungslos, -reich, -voll u. ä. — (selten: Bedeutnis). / b) selten zu 4: Mit der Bedeutung [Weisung: dem Bedeuten], solches vor der Abreise wiederzugeben. G. || **bedeutsam,** Ew.: bedeutungsvoll, bedeutend, vielsagend. Bedeutsamkeit. || **bedielen,** tr.: mit Dielen versehen. || **bedienen:** 1) tr.: a) Einen bedienen, mit seinen Diensten ihm aufwarten; auch spöttisch, wie: traktieren, einem aufspielen u. ä.: Sonst wollt' ich dich anders bedienen. / b) Etwas bedienen, ihm die nötige Tätigkeit und Aufmerksamkeit widmen; das dazu Nötige besorgen, verrichten: Das Frühstück, die Tafel, die Messe, das Geschütz, eine Schranke, Weiche bedienen u. dgl.; veraltend: Ein Amt, eine Stelle bedienen [bekleiden], so auch: Was bedienen Sie?, was für eine Stellung haben Sie? / c) (Kartensp.) Farbe bedienen oder bloß: bedienen, eine Karte von der Farbe der ausgespielten zugeben. — 2) rbez. (mit Genitiv): Gebrauch von etwas machen. — 3) Einem bedient sein, mit aktivem Sinn: ihm dienen (bedienstet sein), z. B.: Hatten die Ehre, Alexander dem Großen bedient zu sein. Dazu (s. beamten): Ein Bedienter, Mz.: Bediente; Der Bediente, Mz.: die Bedienten (selten weiblich: Bedientin), urspr. überhaupt: einer, der einem bedient ist, in seinen Diensten steht (ein Bediensteter, auch = Beamter); heute gew. nur von Dienstboten vornehmerer Herrschaften, insofern sie um deren Person beschäftigt sind; dazu: bedientenhaft, Bedientenhaftigkeit. — 4) Bedienung: a) das Bedienen (1a; b), z. B.: Bedienung einer Maschine; die Aufwartung: Die Bedienung in diesem Gasthause ist gut. / b) die Dienerschaft. / c) Anstellung, Amt = Bedienstung. || **Beding,** der, (das), —(e)s; —e: Bedingung, das Bedungene: Auf den Beding, daß ...; Mit, nach, unter dem Beding; Das soll der Beding sein u. ä. || **bedingen,** tr.: 1) gew. mit starkformigem Mw. bedungen (Impf. bedang und gewöhnlicher: bedingte): a) Einen bedingen, dingen, durch bindende Besprechung zu etwas verpflichten (auch rbez.): Wer hat zum Schreier also dich bedungen? / b) Etwas bedingen, das zu Leistende durch bindende Besprechung, Vertrag oder andere Vereinbarung festsetzen, ausmachen; auch: Eine Ware bedingen, den Preis (feilschend) genau behandeln u. dgl., und (Kaufm.): Eine Ware bedingt den und den Preis, wird damit bezahlt. / c) etwas festsetzen, wovon — und insofern davon — etwas anderes abhängt, das ohne dies nicht statthat oder statthaben soll (s. 2): Sie versprach ihr möglichstes, bedingte sich aber erst die persönliche Bekanntschaft des Fremden. Gutzkow. — 2) mit Mw. bedingt: a) Ich bedinge etwas (s. 1c), mache es von etwas abhängig, beschränke es, lasse es nur unter Beschränkungen gelten: (Un)bedingte Freiheit; Bedingtes Lob; Wenn schon die Kritik daran immerfort bedingt und mäkelt. G. / b) Eine Sache bedingt etwas; etwas ist von einer Sache bedingt, davon abhängig, sei es als etwas daraus Hervorgehendes oder als etwas notwendig damit Verbundenes, ohne dies nicht Bestehendes: Eine gute Übersetzung bedingt Verständnis des Urtextes und Herrschaft über die Sprache, in die man übersetzt. / c) Mw. als Ew.: bedingt, Ggsz. unbedingt (vgl. a); mit Fortbildung: (Un)bedingtheit. — 3) Bedingung: das Bedingen und: das dadurch Festgesetzte, zu 1a; b und nam. zu 2a; b = Bedingnis; so auch: bedingungslos, Ggsz.: bedingungsweise (etwas annehmen); Bedingungssatz, -partikel usw. || **bedornen,** tr.: mit Dornen versehen. || **bedrängen,** tr.: Drang, Druck, Not empfinden machen; bedrücken: bedrängend oder bedränglich; Bedrängtheit; Bedrängung — Bedrängnis. || **bedräuen, bedrohen,** tr.: Einen bedräuen, ihm drohen; bedräuend = bedrohlich, bedrohsam. || **bedrucken,** tr.: mit Daraufgedrucktem versehen. || **bedrücken,** tr.: hart bedrängen: Bedrücker, Bedrücktheit; Bedrückung (veralt.: Bedruck, der). || **bedünken,** unpers.: Etwas bedünkt [= dünkt, s. d.] einem oder einen (soundso) usw.; Meines Bedünkens; meinem Bedünken nach u. ä. || **bedürfen,** tr., intr.: Ich bedarf einer oder eine Sache, ich brauche sie; zuw. ohne Kasus = ich empfinde Mangel; unpersönlich: Es bedurfte nur eines Worts, seltener: ein Wort, es war nur ein Wort nötig; veraltend mit abhängigem Satz: Ich bedarf, daß ich von dir getauft werde; häufiger mit Infin. und zu (ganz veralt. ohne zu). || **Bedürfnis,** das, Bedürfnisses: Bedürfnisse (veralt. weibl.): das Bedürfen, das Gefühl des Bedürfens und das Bedurfte (vgl. Bedarf): Ein Bedürfnis haben, auch verschleiernd: den Drang nach Ausleerung des Körpers empfinden; dazu die verhüllende neuere Bezeichnung Bedürfnisanstalt für Abort. || **bedürftig,** Ew.: bedürfend, ohne Kasus (vgl. dürftig) oder mit Genit. (selten Akk.). Bedürftigkeit. || **bedützen,** tr.: (selten) verdutzen, vor den Kopf stoßen, verwirrt, betroffen machen.

Beehren, tr.: dem Obj. eine Ehre erweisen. || **beeid(ig)en,** tr.: 1) Etwas beeidigen, beschwören. — 2) Einen beeidigen, vereidigen, den verpflichtenden Eid schwören lassen. Beeidigung. || **beeifern,** rbez.: sich eifrig bemühen; — beeifert, eifrig bemüht; Beeiferung. || **beeilen,** tr., rbez.: beschleunigen. Selten: beeiligen. || **beeinflussen,** tr.: Einfluß aufs Obj. üben. || **beeinträchtigen,** tr.: dem Obj. Eintrag tun. || **beeisen,** tr.: I. mit Eis bekleiden, erfüllen. — II. mit Eisen beschlagen. || **beekeln,** tr.: Etwas beekeln, Ekel davor empfinden, äußern. || **beelenden,** tr.: 1) jammern, dauern, mitleidig machen: Der unnatürlich glückliche Ton, in welchem der Knabe .... sprach, beelendete die gute Gräfin. C. F. Meyer. — 2) höhnisch erwidernd: Ich will dich beelenden, wenn einer gesagt hat, er sei elend. || **beend(ig)en,** tr.: zu Ende führen, enden. Beendigung. || **beengen,** tr.: engend beschränken, bedrängen; einengen. || **beerben,** tr.: 1) mit Leibeserben versehen, bes. Mw. d. B.: Sobald der sechste Karl sich wird beerbt sehen. Weichmann; Unbeerbt wankt er dem Grabe zu. Sch. — 2) Mw. d. B.: mit einem Erbe, Erbgut versehen. — 3) Einen beerben, sein Erbe sein. — 4) veralt.: a) Etwas beerben, erben, ererben. / b) Etwas auf einen beerben, vererben. || **beerdigen,** tr.: zur Erde bestatten, begraben (selten beerden). Beerdigung.

Beere, die: —n, (uw.); Beerchen, -lein: kleine runde oder rundliche saftig-fleischige Frucht (botanisch bacca); selten übertr. als Bezeichnung lockender Genüsse usw. Als Bstw. z. B.: beerenförmig; Beerenfresser, eine Zunft Vögel (Drosseln); Beerengräser, eine Pflanzenzunft; Beerenwanzen, auf Beeren lebend; ferner: beerblau; Beergrün, Pflanze (Immergrün); Beerhacke, -kraut, die letzte Behackung der Weinberge; Beerhüter, Weinbergshüter; Beermelde, Pflanzenname (Blitum); Beermost, der von den Weinbeeren beim Keltern zuerst ablaufende Most, Vorlauf; Beerreis, Reis mit Vogelbeeren, zum Vogelfang; Beertang, (Pfl.) Sargassum bacciferum; Beerwein = Beermost ferner = Treberwein; Beerwurz (die).

Beet (Nebenform von Bett), das, —(e)s; —e, (—en): —chen, —lein: ein etwas erhöhter, für Gewächse bestimmter Platz in Gärten, auch übertr.; — Buchsbaum zur Beeteinfassung: Dieses Beetenrund. G.

Beete: s. Bete.

Befähigen, tr.: fähig machen; rbez. auch: es sein. Befähigung. || **befahren:** I. (befährte; befährt) rbez., intr., tr.: fürchten: Was hast du zu befahren? (Vd. für riskieren); Nichts zu befahren haben. — II. (befuhr; befahren) tr.: Etwas befahren, fahrend beschreiten, darauf fahren: Einen Stollen, eine Grube, einen Weg, das Meer befahren; — Einen Weg mit Kies, Äcker mit

Dung befahren, das Genannte darauf fahren, fahrend hinbringen. befahrbar. — Das Mw. als Ew. mit aktivem Sinn (vgl. erfahren): Befahrenes Volk, Matrosen, die den Seedienst kennen und in allen Schiffsarbeiten geübt sind; dazu: seebefahren, weltbefahren. || **befállen**, tr.: Etwas Schlimmes befällt einen Ggstd., eine Person, packt sie, greift sie innerlich an; passiv: Sie werden, sind davon befallen; auch (wo das Befallende mehr äußerlich erscheint): Mit etwas befallen sein. || **befángen:** 1) tr.: etwas um-, einschließen, so daß es nicht herauskann (Der Hohlweg, worin wir befangen waren. G. — und übertr.: ihm die Freiheit nehmen, es in seinen Wirkungen und Äußerungen beschränken, so nam. von Verstand und Herz: Das Wunderbare der Geschichte | befing mit Schlaf mich. Schlegel; In etwas befangen [verwickelt, begriffen, damit beschäftigt] sein, s. 2. — 2) rbez. (s. 1 Schluß): Sich mit etwas (oder einem) befangen, befassen, beschäftigen, abgeben, darauf einlassen. — 3) befangen, Mw. als Ew. (s. 1): sich nicht frei fühlend, unter fremden Einwirkungen stehend; eingenommen, schüchtern u. ä., Ggstz.: unbefangen; dazu: Die Befangenheiten, Vorurteile . . seines Berufs. || **befássen:** 1) tr. (veraltend): etwas in sich begreifen, umfangen. — 2) rbez.: s. befangen 2. || **befēhden**, tr.: mit Fehde überziehen, bekämpfen; auch übertr. || **Befēhl**, der, —(e)s; —e: 1) die für Untergebene verpflichtende Willenskundgebung eines Oberen, etwas zu tun oder zu lassen. — 2) die Macht, über etwas zu befehlen, Herrschaft, Kommando usw. Dazu: Befehlshaber, mit Fortbildung befehlshaberisch. Als Höflichkeitswendung: Unsere Sachen, wir stehen Ihnen zu Befehl u. ä. — 3) mundartl. = Empfehl. || **befēhlen**, tr.: 1) (altertümlich) Einem etwas befehlen (vgl. das schwächere empfehlen, das stärkere anbefehlen), übergeben, als etwas zu Bergendes, zu Beschützendes, zu Bewahrendes; auch: Gott befohlen! = fahrwohl; lebewohl! — 2) (Einem etwas) befehlen, einem, der zum Gehorsam verpflichtet ist, kundtun, was man von ihm getan wissen will; Er befahl — daß du es tust; dir, es zu tun usw.; auch als Höflichkeitsredensart: Was befehlen Sie? u. a.; — dichterisch von Gebäuden = beherrschen: Von Grund auf neugemauert | dem Strom befiehlst du keck. Freiligrath. — 3) Eine Sache und dann auch: eine Person befehlen, seinen Willen in bezug auf sie befehlend (2) zu erkennen geben, beordern, auch: Einen wohin befehlen u. a. || **befēhlerisch**, Ew.: befehlend, befehlshaberisch. || **befēhligen**, tr.: befehlen (s. d. 2; 3); kommandieren. Der Befehliger. || **befeínden**, tr.: jemand als Feind behandeln, ihn Feindschaft empfinden lassen. || **befést(ig)en**, tr., rbez.: festmachen, z. B.: Einen Ggstd. an einen anderen befestigen; Einen oder sich im Glauben, im Irrtum usw. befestigen; Eine Stadt befestigen, gegen die Angriffe der Feinde durch Festungswerke. Dazu: Befestigung; Befestigungsbauten, -kunst, -werke u. a. || **befeúchten**, tr.: feucht machen (vgl. benetzen). Befeuchtung. || **befeúern**, tr.: gew. übertr.: anfeuern, ermutigen (selten: Wenn die Nächte sich befeuern. G., sich mit feurigem Sternenglanz erhellen; dazu aber doch auch: Befeuerung: das Ausstatten mit Leuchtfeuern (Die Befeuerung der Unterelbe).

Bèffchen, das, —s; uw.: zwei längliche viereckige Leinwandstreifen an der Amtstracht der evangelischen Geistlichen, vorn am Halse. (Überschlägchen.)

Befíedern, tr., rbez.: mit Federn, mit Gefieder versehen. || **befínden:** 1) tr.: finden, sehen, merken, empfinden: a) veralt., mit bloßem Obj. / b) mit abhängigem Satz: Befinden, daß usw. / c) statt b veralt. mit Akk. und Infin. / d) heute gew. mit ausgelassenem sein, z. B.: Etwas falsch, richtig (für) gut befinden u. a. / e) Befinden als Hw., z. B. (s. d): Das Gutbefinden, auch bloß: Befinden, Gutachten; Nach Befinden [Gutdünken]. — 2) rbez.: Sich an einem Orte, in einem Zustand befinden, sein; Sich wohl, sich unpäßlich befinden; Wie befinden Sie sich? usw.; als Hw.: Sich nach jemandes Befinden [Gesundheitszustand] erkundigen u. ä. || **befíndlich**, Ew.: sich wo befindend. || **befíngern**, tr.: mit den Fingern betasten; in gewöhnlicher Rede = zustande zu bringen suchen u. ä. || **befírsten**, tr.: mit einem First versehen. || **beflécken**, tr.: 1) beschmutzen, auch übertr. — 2) Schuhzeug beflecken, Flecke auf den Absatz setzen. Befleckung, zu 1 und 2. || **befleíß(ig)en**, rbez.: Fleiß auf etwas wenden; eifrig sich darum mühen, sich darauf legen u. ä. (mit abhängigem Satz; mit Genitiv; seltener mit auf, um); Mw. als Ew.: beflissen (mit gleicher Fügung): eifrig bemüht; dazu: Beflissenheit. || **beflíegen**, tr.: 1) fliegend bestreichen, erreichen. — 2) beflogen, Ew.: a) (Weidm.) flügge. / b) (Forstw.) mit jungem Anflug von Nadelholz bewachsen. || **beflíeßen**, tr.: fließend berühren, bespülen. || **beflíttern**, tr.: mit Flittern versehen. || **beflóren**, tr.: I. mit einem Blumenflor versehen, beblümen. — II. mit Flor als Schleier, Trauerzeichen versehen. || **beflúgeln**, tr., rbez.: mit Flügeln versehen; dahin fliegen, eilen machen. || **beflúten**, tr.: (Seem.) unter Wasser setzen. Beflutung, z. B. der Pulverkammern. || **befólgen**, tr.: Etwas befolgen, ihm Folge leisten, nachkommen. Befolgung. || **befórderlich**, Ew.: förderlich, befördernd: Dem Gedächtnis hinderlich oder beförderlich. Kant; Einem beförderlich sein können usw. || **befórdern**, tr.: Etwas befördern, in rascheren Gang bringen, beschleunigen, dem Ziel näher bringen; Etwas wohin befördern, hinschaffen, abfertigen (Vd. für expedieren): Einen befördern, in eine höhere Stellung bringen, vorrücken lassen; Beförderer, weibl.: Beförd(r)erin; Beförderung, Beförderungsgesuch, -mittel. || **befórsten**, tr.: einen Wald forstmäßig bewirtschaften. Beforstung. || **befráchten**, tr.: mit Fracht versehen, beladen. Befrachter, Befrachtung. || **befrágen:** 1) tr.: a) Einen befragen, ihn nach, um, über, wegen etwas befragen, fragen. / b) Etwas befragen, erfragen, sich danach erkundigen. — 2) rbez.: sich erkundigen: Sich (nach, um etwas) befragen; Sich mit einem über etwas befragen, besprechen. Befragung. || **befránsen**, tr.: mit Fransen versehen. || **befreíen**, tr., rbez.: 1) frei machen: Etwas, einen, sich befreien; von einem oder etwas; aus etwas [worin das Obj. sich befindet] befreien; im gehobenen Stil auch mit Genit. — Befreier, Befreiung. 2) tr.: freien, heiraten; rbez.: sich verheiraten. || **befrémden**, tr.: Etwas befremdet einen (bei L. auch einem), kommt ihm fremd, sonderbar, überraschend vor u. ä.; seltener rbez. = sich wundern. Das Befremden, die Befremdung (Befremdnis), Verwunderung; befremdend, auch: befremdlich, dazu: Befremdlichkeit, etwas Befremdendes. || **befreúnden**, tr., rbez.: in ein Freundschaftsverhältnis bringen, auch übertr.: Sich mit einem Gedanken befreunden, vertraut machen; Ein Befreundeter, Freund, auch: Blutsfreund, Verwandter. Befreundung. || **befríed(ig)en**, tr.: 1) durch eine Umzäunung schützen, einfriedigen. — 2) einen, etwas mit Frieden, mit Schutz vor Gefahr, mit Ruhe, Zufriedenheit versehen, z. B.: a) Einen Krieg, Zwist befrieden, beilegen; Ein Land, streitende Parteien befrieden; Sich mit jemand befrieden. / b) Einen (geistig); seinen Sinn, sein Herz befrieden, mit Frieden, innerer Ruhe erfüllen (s. c). / c) (hier fast ausschließlich befriedigen) nam. in bezug auf Forderungen und Verlangen, sei es, daß andere sie an uns richten; sei es, daß sie sich in uns selbst regen: ein Verlangen erfüllen und dadurch stillen; das Geforderte leisten, so daß der Fordernde zufriedengestellt ist. — 3) Befrieder, nam. zu 2a. — 4) Befriedigung, z. B. zu 1 und nam. zu 2c. || **befríeren**, intr. (sein): sich mit Eis bedecken; fest-, durchfrieren. || **befrísten**, tr.: Einen befristen, ihm eine Frist gewähren. || **befrúchten**, tr.: 1) fruchtbar (s. d.), fruchtbringend machen, auch oft übertr.: Befruchter; Befruchtung, Befruchtungswerkzeuge u. a. — 2) (Wappenk.) befruchtet, mit Früchten versehen. || **befúgen**, tr.: einem Fug zu etwas geben; ihn dazu berechtigen, bef.: befugt (zu etwas); Unbefugte haben keinen Zutritt. || **Befúgnis**, die; Befugnisse; und: das, Befugnisses; Befugnisse: das, wodurch jemand zu etwas befugt ist; die Berechtigung. || **befúhlen**, tr.: fühlend betasten. || **Befúnd**, der, —(e)s; (—e): 1) das Gutbefinden, Gutdünken. — 2) der Zustand, worin man etwas vorfindet (Erfund): Befundschein, -zettel. || **befúrchten**, tr.: fürchten, daß etwas geschehen werde; Befürchtungen. || **befúrworten**, tr.: Etwas befürworten, mit einem Fürwort begleiten, sich dafür verwenden, es empfehlen (s. bevorworten 3). Befürworter.

Begáben, tr.: mit Gaben ausstatten, beschenken; nam. auch: mit Naturgaben, Anlagen, zumal das Mw. als Ew.: Ein sehr begabter Mensch. Dazu: Begabung, Begabnis, Begabtheit. || **begáffen**, tr.: gaffend beschauen (begäffeln). || **Begángenschaft**, die; —en: (veralt.) das Begangene, die Tat. || **Begängnis**, das, Begängnisses; Begängnisse (veralt. die; Begängnisse): was feierlich begangen wird, z. B. Prozession u. ä.; gew. nur noch: feierliche Totenbestattung (Leichenbegängnis). || **begátten**, rbez.: sich zur Fortpflanzung vermischen, von

Menschen, Tieren und übertr.; Begattung, Begattungsakt, =trieb, =zeit. ‖ **begaukeln,** tr.: gaukelnd betrügen. ‖ **be=gêben: 1)** rbez.: **a)** sich wohin verfügen, hingehen; mit an und auf, auch: sich an etwas machen, es antreten, beginnen. / **b)** Etwas begibt sich, ereignet sich. / **c)** mit Genitiv: auf etwas verzichten, es aufgeben, fahren lassen. — **2)** tr.: fort=, weg=, hingeben, nur noch in einzelnen Anwendungen: **a)** biblisch usw.: Die Glieder, den Leib der Sünde, Gott, zum Opfer begeben, hingeben, weihen. / **b)** (Kaufm.) Eine Ware zu einem Preise begeben, an den Mann bringen (s. c), verkaufen; Wechsel, Wertpapiere, eine Anleihe begeben. Begebung, z. B.: Freihändige Begebung der Liefe=rungen. / **c)** Ein Mädchen begeben, an den Mann bringen, ver=heiraten: Die unbegebene N. N. ‖ **Begêbenheit,** die; Begêben=heiten: etwas, das sich begibt (s. d. 1 b) oder begeben hat (s. das folgende Wort und Ereignis, Geschichte). ‖ **Begêbnis,** das, Begêbnisses; Begêbnisse; und: die; Begêbnisse: das Sichbegeben (s. d. 1 b), Sichzutragen und: das sich Be=gebende. ‖ **begēgnen: 1)** intr. (sein; — zuw. auch mit haben, und tr.): mit einem, ihm auf seinem Wege entgegen=kommend, zusammentreffen: **a)** Ich bin ihm, wir sind einander (oder uns) auf der Straße, unterwegs begegnet; Einem auf seiner Lebensbahn begegnen; Unsere Blicke begegnen sich (s. c). / **b)** Ein=ander (oder sich; sich mit einem) in einem Wunsch, einer Ansicht, Hoffnung u. ä. begegnen; Ihre Wünsche, Ansichten begegnen sich; Kann sein, daß seine Zwecke deinem Wunsch begegnen. Sch.; usw. / **c)** in einer Art Verlebendigung: Wir begegnen diesem Wort — dies Wort begegnet uns zuerst bei Lessing; So begegnen wir folgender Be=trachtung. G.; So begegnen uns folgende Betrachtungen. G.; u. a. / **d)** (s. c.) Ein Glück, Unglück begegnet einem, stößt ihm zu, trifft ihn; abgeschliffener: Etwas begegnet einem, kommt vor, als etwas ihn Betreffendes; widerfährt ihm; ereignet sich (für ihn): auch oft ohne Dativ. / **e)** Einem soundso begegnen, in der angegebenen Weise — ihm entgegentreten, gegen ihn sich benehmen usw.; auch: Seit wann begegnet der Tod dir fürchterlich?, tritt er dir so entgegen, erscheint er dir so? — **2)** intr. (haben): Einem, einer Sache begegnen, ihnen entgegentreten, in feindlichem Sinn: sie bekämpfend, ihnen entgegenwirkend: Begegne nicht einer mutmaß=lichen Verderbnis durch Mittel, die . . .; Einem dritten Fall hatte Lykurg nicht begegnet. Sch. ‖ **Begēgnis,** das, ...nisses; ...nisse; (die; ...nisse): das Begegnen: **1)** das Zusammentreffen. — **2)** das, was begegnet, sich ereignet; der Vorgang. ‖ **Be=gēgnung,** die; —en: das Begegnen (Zusammentreffen); die Art des Begegnens (s. d. 1 e = die Behandlung u. ä.); das, was einem begegnet (s. d. 1 d = der Vorgang). ‖ **begēhen: 1)** tr.: **a)** Einen Weg, Ort begehen, bewandeln, betreten, darauf gehen. / **b)** Etwas (besichtigend, beaufsichtigend, in Ordnung haltend) begehen, z. B.: das Feld, die Grenzen, die Dohnen, den Dohnenstrich begehen u. ä. Begehung. / **c)** urspr. wohl in bezug auf feierliche Umzüge (s. Begängnis), veralt.: Einen Toten begehen; Die Seele mit Seelenmessen begehen u. a.; jetzt nur mit sachlichem Obj.: Ein Fest, einen Festtag mit Feierlichkeiten; ein Ereignis mit einem Schmaus, Gelage, festlich; eine Wallfahrt; eine Zeremonie begehen usw. / **d)** Etwas begehen, tun, Ggs. unterlassen, — hochd. heute nur von Bösem oder doch Tadelhaftem: Sünden, Torheiten, dumme Streiche begehen; Be=gehung, Begehungssünde. / **e)** s. 2c. — **2)** rbez.: **a)** (s. 1d) Daß sich der Mord dort stiller begeht = begangen wird. / **b)** sich betragen, benehmen; nam.: Sich miteinander begehen, wohl, gut, freundlich begehen, vertragen. / **c)** sich begatten, vgl. tr.: Stuten, von spanischen Hengsten begangen [besprungen]; Die Kuh begehen lassen usw. ‖ **Begêhr,** der, das, —(e)s; —e: das Begehren, Verlangen. ‖ **begêhren,** tr., selten intr.: sinnlich nach etwas streben, danach Verlangen fühlen oder äußern, es haben wollen u. ä.: Etwas begehren; alt und im gehobenen Stil auch mit Genitiv: Des Weins, der Feste begehren u. a.; Etwas von einem (nam. bei Ältern auch: an einen) begehren; Begehren, daß . . . . oder mit Infin. und zu; Nach etwas begehren. Das Begehren, auch: das Verlangen, die an einen gerichtete Forderung; be=gehrenswert; Begehrungen, zuw. = Begierden; Begehrungs=kraft, =vermögen; begehrungslos. ‖ **begêhrlich,** Ew.: **1)** begehrenswert. — **2)** begehrend, gierig; Begehrlichkeit. ‖ **Begêhrnis,** das, ...nisses; ...nisse; die, ...nisse: das Begehren, Verlangen. ‖ **begeifern,** tr.: mit Geifer besudeln; nam. übertr. ‖ **begeisten,** tr.: mit Geist erfüllen (vgl. begeistern). ‖ **be=geistern,** tr.: mit Lebensgeistern, mit erhöhter Empfindung und Regsamkeit erfüllen, hinreißen; Begeisterung: das Be=geistern; das Begeistertsein (auch verkörpert, als Göttin usw.); begeisterungsvoll u. a. ‖ **Begier,** die; 0: heftiges unmäßiges Begehren, sinnliches Verlangen nach etwas (vgl. Begierde). ‖ **Begierde,** die; —n: Begier; auch, nam. in Mz.: die mächtigen Regungen des Herzens, Leidenschaften; das naturgemäße sinnliche Verlangen, oft tadelnd. während Begier und Gier fast nur das Übertriebene, Krankhafte andeuten. ‖ **begierig,** Ew.: voller Begier(de); eifrig ver=langend; mit Genitiv oder mit auf, nach, Inf. mit zu; selten noch im sinnlichen, meist im geistigen Sinne. ‖ **begierlich,** Ew.: = begehrlich 1 (selten): 2. ‖ **begießen,** tr.: etwas Flüssiges auf das Obj. gießen: Blumen begießen; Einem das Kleid, ihn begießen, gießend beflecken; Einen mit kaltem Wasser be=gießen; Davongehen wie ein begossener Hund; Sich die Nase begießen, sich betrinken; Ein glückliches Ereignis begießen, durch reichlichen Genuß von Getränken feiern. ‖ **Beginn,** der, —(e)s; 0: Anfang (als abgezogener Begriff, daher ohne Mz.), vgl. Anbeginn. ‖ **beginnen,** begánn (veralt. begannte G.), begónne (begánne); begónnen: **1)** tr., intr.: anfangen, anheben, doch so, daß oft der Begriff des Anfangens hinter den des Tuns, Vorhabens überhaupt zurücktritt: **a)** Etwas, einen Streit, Gesang, Tanz, eine Klage beginnen; Was willst du damit beginnen?; Wer tat's? . . . Gott hat's begonnen. Rückert. / **b)** mit Infin. und zu: Er begann zu streiten; zu singen usw.; Es beginnt zu tagen u. ä. / **c)** intr. — oft mit ergänzbarem Obj. (s. a) oder Infin. (s. b) — mit haben, woran sich jedoch auch die Fügung mit sein, eig. als Passiv von a, anschließt: Der Streit hat oder ist begonnen; Mit etwas beginnen usw.; bes. oft = zu sprechen beginnen; sprechen, z. B.: Freundlich begann sogleich die ungeduldige Hausfrau: | Saget uns usw.; „Dies alles ist mir untertänig! | begann er zu Ägyptens König. Sch. — **2)** Infin. als Hw. = das Anfangen und —: das Tun, Treiben, Vor=haben, die Tat: Sich besinnen | vor Beginnen, | macht gewinnen (Sprichw.); Das frevelhafte Beginnen. — **3)** Beginner, auch zuw. von Belebt=Gedachtem: Die Schiffe . ., jene Beginner des Wehs. V. ‖ **beglänzen,** tr.: **1)** glänzend bescheinen, beleuchten: Wie die Sonne dort die Wesen rings beglänzet | Mit Licht und Seligkeit. H. — **2)** mit glänzenden Farben überziehen: Diele und Treppe bepinseln und beglänzen. Gutzkow. ‖ **beglaub(ig)en,** tr.: **1)** dem Obj. Glauben, Glaubwürdigkeit verschaffen: Be=glaub(ig)te Abschriften, Zeugen, usw.; (Als Botschafter eines Staates) bei einem Hofe beglaubigt sein. — Beglaub(ig)ung, Beglaubi=gungsbrief, =schein, =schreiben, u. ä., Vd. für Kreditiv. — **2)** (versch. 1) beglaubt sein = des Glaubens, überzeugt. ‖ **Be=glaubnis,** die; . . . . nisse; das, ... nisses; . . . . nisse: die Beglaubigung. ‖ **begleichen** (beglich, beglichen), tr.: gleich machen; neueres Wort, besonders der Kaufmannssprache: Eine Rechnung, eine Schuld, einen Zwist begleichen usw. ‖ **Begleit,** das; —(e)s; —e: Begleitung. Begleitbrief, =schreiben, =wort usw. ‖ **begleiten,** tr.: **1)** mit etwas Fortschreitendem sich fortbe=wegen, so daß man damit zusammenbleibt, es nicht verläßt, eig. und übertr., z. B. auch: Einen Gesang, den Singenden, Spielenden; ihn (sich) beim Gesang auf dem Klavier u. ä. begleiten, Vd. für akkom=pagnieren; Begleitung: das Begleiten und: das Begleitende; Begleiter mit Fortbildung Begleiterschaft. — **2)** falsch: Ein Amt begleiten statt: bekleiden, s. d. 2. ‖ **beglücken,** tr.: **1)** Einen beglücken, glücklich machen (oberd. verstärkt: beglück=seligen): beglückend; beglückt, Beglücktheit; Beglücker; Beglückung. — **2)** (selten) Etwas beglücken, glücken lassen, be=günstigen: Wenn der Himmel meinen Wunsch beglückte; Das matte Licht beglückte den Betrug. W. ‖ **beglückwünschen,** tr.: Einen beglück=wünschen, ihm glückwünschen, Vd. f. gratulieren. ‖ **begnād(ig)en,** tr.: **1)** einem Gnaden, Gnadengaben gewähren, — zumeist dreisilbig (vgl. veralt.: begnadelehnen). — **2)** einem Gnade gewähren, Gnade für Recht ergehen lassen, — zumeist vier=silbig. — **3)** zu 1; 2: Begnad(ig)ung, Begnadigungs=gesuch, =recht usw. ‖ **begnügen: 1)** rbez.: mit etwas zu=frieden sein, daran genug haben, nicht mehr verlangen: Sich begnügen — an, mit etwas, seltener mit Genit. — **2)** tr. (selten): **a)** (s. 1) Ich begnüge mich — meinen Geist, Sinn, mein Herz usw. / **b)** bewirkend zu 1: Einen begnügen, befriedigen, zufrieden=stellen; zumeist Mw.: begnügt = zufrieden. — **3)** intr.,

veralt. statt genügen (vgl. 4): Etwas begnügt einem. L. — 4) (s. 2; 3) Sich [Dat. oder Akk.] an, mit etwas begnügen lassen. || **begnügsam,** Ew.: sich leicht begnügend, genügsam (veralt.: be(g)nügig, begnüglich). Begnügsamkeit. || **begönnern,** tr.: (scherzh.) gönnerhaft behandeln. || **begraben,** tr.: ins Grab (eig. und bildlich) legen; einen beerdigen; etwas bedecken, verbergen, wohinein stecken, versenken, so daß es der Welt, dem Anblick usw. entzogen ist; einen seinen Tod oder einen todähnlichen Zustand, etwas sein Ende wo finden lassen usw. || **Begräbnis,** (auch Begräbnis), das, ...nisses; ....nisse: **1)** das Begraben, die Beerdigung, Leichenbegängnis: Begräbnis- (oder Leichen-) bitter; Begräbnisfeier; Begräbnisgebühr; Begräbniskosten; Begräbnisschmaus; Begräbnistag; Begräbnistuch usw. — **2)** Ort zur Beerdigung zusammengehöriger Personen, vgl.: Erb-, Familienbegräbnis u. ä.; Begräbnisplatz, Begräbnisstätte. || **begradigen,** tr.: (Techn.) gerade — machen, legen, leiten. Begradigung. || **begrasen,** tr., rbez.: **1)** mit Gras bekleiden, bes. Mw. begrast. — **2)** tr.: abgrasen, beweiden. — **3)** rbez.: sich auf der Weide mästen, fett werden, auch übertr.: sich gütlich tun, sich's wohl sein lassen. — **4)** tr.: (Weidm.) Die Fährte begrasen, durchs Gras suchen. || **begrauen,** intr. (sein): grau, alt werden (stärker: begreisen). || **begreifen:** **1)** tr.: **a)** (meist veralt.) greifend berühren, befühlen, betasten; so noch: Hühner begreifen; Kälber begreifen. / **b)** (veralt.) ergreifen; ertappen: Das Weib ist begriffen auf frischer Tat im Ehebruch. **Luther.** / **c)** mit einem Griffe umspannen, umfassen, einschließen, enthalten: Alles, was darin begriffen ist [liegt], entwickeln. / **d)** etwas geistig fassen, einsehen, in seinen Gründen erkennen. / **e)** In einem Tun oder Zustand begriffen sein, zur Zeit, gleichsam davon ergriffen, mitten drin, damit beschäftigt sein. — **2)** rbez.: **a)** (mundartl.) sich an etwas greifend festhalten, um nicht zu fallen: An den Zweigen sich begreifend. / **b)** sich fassen, sich sammeln, zu sich selbst kommen. / **c)** Etwas begreift sich [ist zu begreifen, s. 1 d], — leicht, schwer, kaum usw. || **begreiflich,** Ew.: was sich begreifen (s. d. 1 d) läßt (begreifbar, handgreiflich); Begreiflichkeit; begreiflicherweise. || **begrenzen,** tr.: die Grenzen von etwas bilden und: mit Grenzen versehen, eig. und übertr. (vgl. beschränken). — begrenzt; Die Begrenztheit oder Unbegrenztheit der Welt in Zeit und Raum; Alle Begrenzungen zu durchbrechen usw. || **Begriff,** der, —(e)s; —e: **1)** (s. begreifen 1 e) Im Begriff sein, stehen, etwas zu tun, eben dabei sein, sich dazu anschicken. — **2)** das, was den wesentlichen Inhalt von etwas zusammenfassend, in sich begreift (s. d. 1 c), nam. von Schriften, — häufiger: Inbegriff. — **3)** (s. 2 und begreifen 1 d) eine das einzelne der Erfahrung in sich zusammenfassende Vorstellung von etwas; begriffsgemäß, -mäßig; Begriffsbestimmung, -verwechslung; begrifftauschend, Vd. für metonymisch. — **4)** die Fähigkeit des geistigen Begreifens (s. d. 1 d): Leichten, schweren Begriffs sein u. ä. || **begrifflich,** Ew.: begriffsgemäß, gedanklich. || **begründen,** tr.: **1)** auf festem Grund einen Bau aufführen, auch übertr.: etwas stiften; beginnen usw.; Einen, begründen, ihm eine sichere, feste Stellung geben; Einen, sich in einer Wissenschaft begründen, ihm, sich darin eine feste Grundlage verschaffen usw. — **2)** Einen Satz, eine Behauptung, ein Recht u. ä. begründen, als Grund habend dartun, beweisen; — begründet, Grund habend. Begründung. || **begrünen,** tr.: grün werden lassen, mit Grün bedecken, bekleiden; rbez., intr. (sein): grün werden. || **begrüßen,** tr.: grüßen, willkommen heißen: Etwas mit Freuden begrüßen; aber doch auch bestimmt (ohne besonderen Zusatz): freundlich einem entgegentreten, etwas freundlich aufnehmen: Dieses Entgegenkommen der Behörden ist zu begrüßen; auch: Einen um etwas begrüßen, mit freundlichem Gruß angehen, bitten; Begrüßung, -sformel. || **begucken,** tr.: guckend besehen. || **begünstigen,** tr.: Einen, etwas begünstigen, ihm günstig sein; fördern, unterstützen, gedeihen lassen. || **begürten,** tr.: umgürten mit etwas. || **begutachten,** tr.: in einem Gutachten (s. d.) beurteilen. || **begütern,** tr.: mit Gütern versehen, bes. Mw. begütert = sowohl: mit liegenden Gütern angesessen, als auch überhaupt: in höherem Grade wohlhabend. || **begüt(ig)en,** tr.: besänftigen.

Behaaren, rbez.: Haare bekommen; behaart: mit Haaren versehen. Behaarung. || **behaben,** rbez.: sich in angegebener Weise befinden, benehmen (s. gehaben), nur im Infin. üblich: Wie könnt ihr euch so wunderlich behaben?, auch als Hw.: Das Behaben, Befinden, Benehmen, die Art und Weise des Erscheinens und Sichdarstellens. || **behäbig** (auch behäbig), Ew.: (von Sachen) behagliche Bequemlichkeit darbietend (von Personen) sich in behaglich-bequemer Lage fühlend, befindend. Behäbigkeit. || **behacken,** tr.: hackend bearbeiten. || **behaften:** **1)** intr.: fest haften; behangen (bleiben): Tief im Busen und fest behaftete Wort und Gebärde. — **2)** tr.: sich an etwas hängen und Besitz davon nehmen, bes.: Mit (seltener: von) etwas behaftet sein, etwas Übles, Lästiges auf, an sich haften haben. — **3)** tr. (neu): haftbar machen. || **behagen:** **1)** intr. (haben): Etwas behagt mir, erfüllt mich mit dem wohltuenden Gefühl des Wohlgefallens und der Befriedigung an dem, wie es ist, — Ggstz.: Es behagt mir nicht, wenig, übel u. ä. — **2)** Behagen, Infin. als sächliches Hw.; dafür zuw.: Nach Behag; die Behagnis. — **3)** rbez.: Behagen empfinden; sich behaglich, froh fühlen: Die Schlingnatter behagt sich nur auf durchaus trocknem Boden. || **behaglich** (veralt. **behäglich,** auch behäglich), Ew.: Behagen — empfindend und: — erweckend (s. behäbig). Behaglichkeit. || **behalten,** tr.: etwas, das man hat, bei sich zurückhalten; es nicht weggeben, nicht von sich lassen; es bewahren; es da, wo — oder: so wie — es ist, bleiben und verharren lassen: Das frische Aussehen behalten; Den Hut auf dem Kopf behalten; Etwas im Auge behalten; Die Gäste zum Abendbrat behalten; Behalten Sie mich lieb; Ich habe zwei Pfund übrig behalten usw. — **2)** Etwas behalten = es im Sinn, Gedächtnis behalten; nicht vergessen; Wohl zu behalten = wohl zu merken, NB (= nota bene!); Behalt ihr nicht die Sünde = gedenken, anrechnen. **3)** in der älteren Sprache = erhalten, instand halten, aufbewahren; vgl. nam. noch: wohlbehalten, Ew.: in guten Umständen sich befindend; seltener so: behalten, doch (Seem.): Behaltene [glücklich in den Hafen gelaufene] Schiffe; Behaltene [glückliche] Reise usw. || **Behälter,** der, (das), —s; uv.: Aufbewahrungsort, Behältnis, Sammelbecken. || **Behältnis,** das, ...nisses; ...nisse: ein Raum, insofern er etwas in sich schließt, oder dazu dient, etwas darin aufzubewahren (s. Behälter). || **behammern, behämmern** (auch behämmern), tr.: hämmernd bearbeiten. || **behandeln,** tr.: **1)** Den Teig behandeln, mit den Händen kneten, durchwirken. — **2)** verallgemeint: etwas, das man unter Händen hat, betreiben, durchnehmen; es zum Ggstd. einer darauf gerichteten Tätigkeit machen usw.; auch: Eine Person oder Sache soundso behandeln, soundso damit verfahren, ihr begegnen; Behandlung, Behandlungsart, -weise. — **3)** um etwas feilschen; die Kaufbedingungen feilschend feststellen. || **behändigen,** tr.: in jemandes Hände geben, übergeben. || **behandschuhen,** tr.: mit Handschuhen versehen: Der Mann stach mit den behandschuhten Fäusten derb und gründlich zu. **C. F. Meyer.** || **Behang,** der, —(e)s; Behänge; **Behäng(e),** das, —s; uv.: **1)** das, womit etwas behängt ist. — **2)** (Weidm.) Ohren des Jagdhunds. || **behangen, behängen:** **1)** intr., gew. nur: Behangen (oder hangen) bleiben (s. d.). — **2)** tr.: **a)** Etwas, einen, sich mit Dingen behängen, mit dran oder drauf hangenden versehen; Mit etwas — behängt [von einem], — behangen [bedeckt, ohne Rücksicht auf das „von wem?"]. / **b)** Sich mit Lästigem usw. behängen; damit behangen sein. / **c)** Der Hund ist wohl behangen, hat einen schönen Behang (s. d. 2). / **d)** Den Leithund behängen, am Hängeseil ausführen und abrichten; Das Behängen, die Behängezeit. || **beharren,** intr. (haben, sein): ausharrend in einem Zustand, bei, auf etwas bleiben, nicht davon abgehen. Das Beharren, die Beharrung, Beharrnis. || **beharrlich,** Ew.: beharrend; mit Ausdauer an etwas festhaltend. Beharrlichkeit. || **behauben,** tr.: mit einer Haube versehen. || **behauen,** tr.: **1)** hauend bearbeiten usw. — **2)** (Stud.) In etwas behauen sein, beschlagen sein (s. d. 1a). || **behäufeln,** tr.: Pflanzen behäufeln, häufeln, mit Erde umhäufeln. || **behaupten,** tr.: **1)** etwas haben und festhalten; es nicht aufgeben, sich nicht nehmen lassen, siegreich verteidigen; auch rbez. — **2)** Eine Meinung, Ansicht, etwas behaupten, mit entschiedener Bestimmtheit aussprechen, als etwas, wovon man nicht abgeht (früher, z. B. bei **G.** = beweisen); auch mit abhängigem Satz. — **3)** Behauptung: **a)** das Behaupten (1; 2). / **b)** das Behauptete (2). || **behausen:** **1)** tr.: beherbergen. — **2)** Einen Ort behausen, dort hausen; rbez. (intr.): sich wo häuslich niederlassen; behaust: häuslich ansässig; Behausung:

Wohnung. || **behében,** tr.: (neueres Kanzleiwort) aufheben, erledigen: Die frühere Behinderung des Landrats, ein Amt zu führen, ist jetzt behoben. || **beheízen,** tr.: (neueres Wort) mit Heizung versehen; dazu auch: Beheizung (Die Beheizung des Zuschauerraums erfolgt durch Öffnungen in der Decke, denen die erwärmte Luft entströmt). || **Behélf,** der, —(e)s; —e: 1) (veralt.) Hilfe; das, was einem hilft; nam. (Rechtsspr.) = Einrede, Einwand, — und danach auch verallgemeint: Vorwand, womit man sich zu helfen sucht. — 2) etwas, womit man sich behilft, wobei man in Ermangelung des Ausreichenden es bewenden läßt, Notbehelf. || **behélfen:** 1) rbez.: sich so einrichten, daß man aus-, durchkommt: Sich mit wenigem behelfen; Sich zu behelfen wissen. — 2) beholfen, Ew.: behilflich — Ggsß.: unbeholfen, plump u. ä.; dazu: (Un)beholfenheit —: a) sich leicht zu behelfen wissend, gewandt. / b) von Sachen: so daß man sich ihrer leicht und bequem bedienen kann. || **behélligen,** tr.: Einen behelligen, ihm Mühe, Unruhe verursachen, ihm lästig, beschwerlich fallen. Behelligung. || **behélmen,** tr.: mit einem Helm versehen. || **behélmen,** tr.: mit einem Stiel versehen. || **behénd(e),** Ew.: wörtlich: bei der Hand, dann: flink; geschwind, mit Leichtigkeit und Gewandtheit. Dazu: behendig, Behendigkeit, behendiglich. || **behérbergen,** tr.: Einen Gast beherbergen, ihm Herberge geben. Beherbergung. || **behérrschen,** tr.: 1) die Herrschaft über etwas haben, ausüben; bes. auch übertr.: Seine Worte beherrschen; Sich zu beherrschen wissen, usw. — 2) etwas örtlich überragen, so daß man es von dort aus — überblicken oder (Kriegsk.) beschießen kann. — 3) (zu 1) Beherrschung, Beherrscher. || **behérzen,** tr.: 1) (veralt.) herzen; liebevoll ans Herz drücken. — 2) herzhaft, mutig machen, — gew. Mw. als Ew.: beherzt, Beherztheit. — 3) etwas zu Herzen nehmen, d. h. es aufs Gefühl einwirken lassen und sein Tun danach einrichten, — heute gew.: beherzigen; Zur Beherzigung usw. || **beheúcheln,** tr.: mit Heuchelei behandeln: Der meine Schwester geäfft und mich beheuchelt hat. C. F. Meyer. || **behéxen,** tr.: Hexerei aufs Obj. ausüben, bezaubern. || **behílflich,** Ew.: 1) s. behelfen 2. — 2) helfend, hilfreich: Einem zu etwas behilflich sein, verhelfen. || **behíndern,** tr.: jemand bei, an etwas hindern. Behinderung: das Behindern und: Behindertsein. || **behóbeln,** tr.: hobelnd bearbeiten. || **behólzen,** tr.: 1) mit Holz versehen (den Ofen) oder bekleiden (den Deich). — 2) (Forstw.) Den Wald beholzen: a) den Anflug des Holzes befördern; / b) den Wald holzend benutzen. — 3) Beholzung (1: 2). || **Behör,** die; —en; das, (der), —(e)s; —e: 1) das sich Gehörende, Geziemende. — 2) das zu etwas Gehörende (s. Zubehör). || **behórchen,** tr.: belauschen. || **Behörde,** die; —n: der Ort, das Amt, vor welches ein bestimmter Kreis von öffentlichen Angelegenheiten gehört. || **behörig,** Ew.: (veralt.) gehörig. || **behósen,** tr.: mit einer Hose versehen: Ich war schlecht behost und ritt gut. Chamisso; Der Mann stand mit gespreizten Beinen, von denen das linke gelb, das rechte schwarz behost war. C. F. Meyer. || **Behúf,** der, —(e)s; —e: das, was als Mittel zum Zweck, als dazu tauglich oder notwendig gehört; Gebrauch, Nutzen; Erfordernis, Fördernis, Behelf usw.; nam. abhängig von zu; auch wie ein Vw. im Genit.: behufs (oder zum Behuf) eines Neubaues usw. || **behúfig,** Ew.: zu einem Behuf dienend. || **behúft,** Ew.: mit einem Huf versehen. || **behúlflich,** Ew.: behilflich. || **behüten,** tr.: 1) Wiesen behüten, das Vieh hütend darauf treiben. — 2) schirmend in seine Hut nehmen, bewahren: Einen vor Schaden behüten; Behüten, daß (nicht) usw.; Gott behüte mich davor!; auch bloß: (Gott) behüte (wie bewahre!), etwas als schrecklich zu bezeichnen oder: etwas entschieden zurückzuweisen = nein; beileibe nicht. — Mw. als Ew. auch: (wohl-, un-)behut. || **behútsam,** Ew.: vorsichtig und bedächtig, um alles Widrige, Schädliche, Unangenehme zu verhüten. Behutsamkeit.

Bei: 1) Uw.: a) (Volksspr.) statt dabei: in der Nähe, meist mit beigefügtem verstärkendem Uw.: dicht(-)bei; nahe(-)bei. / b) bei Zahlen zur Bezeichnung annähernder Bestimmung, wie an, = ungefähr, etwa, z. B.: Bei 400 Jahre. G., wofür sich aber auch das Vw. (s. 2g) mit Dat. findet. / c) als Bstw. (s. u.), wo es, sinnverwandt mit an, zu, neben, nam. die Bedeutung hat des Annäherns, Hinzutretens, Hinzufügens, des Nebensächlichen (vgl. als Bstw.: Neben-, Ggsß.: Haupt-), was zuw. auch als das Ungehörige erscheint. — 2) Vw. gew. mit Dat., vgl. — der Bewegung entsprechend — zu, obgleich sich in: beiseite (bringen, gehen, legen, schaffen, schieben usw.) noch die Bedeutung der Bewegung findet, und vereinzelt in gewöhnlicher Rede der bei Luther noch häufige Akk. — Bedeutung: a) räumliche Nähe, sinnlich und unsinnlicher; auch Berührung. / b) Zustand: Bei Kräften sein; Es beim alten bleiben lassen; Bei Mondschein, bei Regenwetter. / c) Zeit: Bei Beginn des Krieges; bei Tage. / d) Grund, Bedingung: Bei seiner Begabung ist solch ein Schnitzer verwunderlich; Bei Regenwetter kann das Fest nicht stattfinden. / e) Zeugenschaft: Schwören bei .... / f) Bei Strafe verbieten. / g) Bei Hunderten; bei zehntausend Mann, usw.

Beián, Uw.: nebenan, in der Nähe. || **Beiarbeiter,** der, —s; uv.: Handwerksgenoß. Ap. 19, 25. || **beibehalten,** tr.: fortfahren das Obj. zu behalten; sich nicht davon losmachen; es nicht abschaffen. Beibehaltung. || **Beiblatt,** das, —(e)s; Beiblätter: im Ggsß. zum Hauptblatt (einer Zeitung usw.). || **beibleiben,** intr. (sein): nicht aufhören, kein Ende finden. || **beibringen,** tr.: 1) Etwas beibringen, nam.: zu den Akten u. ä., Zugehöriges vorbringen. — 2) Einem etwas beibringen, so an ihn bringen (meist unvermerkt), daß es an, in ihm haftet. Mundartl. auch ohne den Begriff des Haftens, z. B. = Mitgift zubringen, und so auch: Das Beibringen = Mitgift.

Beichte, die; —n: (kirchl.) das einem Geistlichen (dem Beichtvater) zumal vor dem Genuß des Abendmahls abgelegte Bekenntnis der Sünden; übertr. auch auf nichtkirchliche Geständnisse. Als Bstw. z. B.: Beichtgeld oder -groschen, -opfer, -pfennig, dem Beichtvater für die Beichte gegeben; Beichtkind, -sohn, der Beichtende im Verhältnis zum Beichtvater; Beichtschein, -zettel, Zeugnis über verrichtete Beichte; Beichtspiegel, geordnetes Verzeichnis der gewöhnlichen Sünden zur Unterstützung der Gewissenserforschung; Beichtstuhl, wo der Geistliche Beichte sitzt, hört (verhüllend auch = Nachtstuhl); Beichtvater, beichtväterisch, -väterlich; beichtweise usw. || **beichten,** tr. und ohne Obj.: 1) Beichte tun, seine Sünden gestehen. — 2) (seltener) Beichte hören. || **Beicht(ig)er,** der, —s; uv.: (weibl.: Beichtigerin) 1) Beichtvater. — 2) Beichtkind. — 3) s. bekennen 4. || **Beichtling,** der, —s; —e: der (zum ersten Male) Beichtende. Rosegger.

Beid(e), Ew.: ein Zahlw., sich zu zwei, wie der bestimmte zum unbestimmten Artikel verhaltend, = die zwei; oft, ohne daß die Zahl vorher genannt ist, bei paarweise Vorhandenem. Da beide den Begriff des Zusammenfassens, also die Einheit, mit der Zweizahl verbindet, so kommt außer der Mz. auch die Ez. vor, wo nämlich zwei Ggstde. unter einem höheren gemeinschaftlichen Begriff als Einheit zusammengefaßt werden, zumeist in der sächlichen Form: beides; ferner zuw. als Ew., nam. bei Stoffnamen und abgezogenen Begriffen (bei Älteren auch bei sinnlichen Hw.): Ich habe roten und weißen Wein, beiden von vorzüglichem Geschmack; Das Sakrament unter beider Gestalt usw. Endlich beide geradezu als Bindewort mit und: Beide Vater und Sohn fielen in dieser Schlacht. — Als Bstw. z. B.: beidlebig, auf dem Lande und im Wasser lebend, Vd. f. amphibisch (auch übertr.); beiderlei, von beider Art; beidrecht, Ew.: zweiseitig: Beidrechter Köper, Doppelköper; beiderseitig als Ew. zu beiderseits, Uw.: zu beiden Seiten von etwas; diesseits und jenseits (auch wie ein Vw. mit Gen.); ferner: in bezug auf zwei Personen, Parteien usw. oder: sie beide; Beiderwand, das (der; die): ein Gewebe, Stoff aus Leinen und Wolle (vgl. Leinwand); auch übertr.: Der westfälische Monteur, aus dem Beiderwand einer französischen und einer deutschen Spalte gefertigt.

Beidrehen, intr.: (Seem.) die Segel nach dem Winde richten, das Schiff zum Stillstand bringen.

Beiern, intr. (haben): läuten, indem man den Rand der ruhenden Glocke mit dem Klöpfel durch befestigte Seile taktmäßig anschlägt; übertr. auch: hinken.

Beiessen, das, —s; uv.: Nebengericht zu einem Hauptessen oder Hauptgang der Mahlzeit.

Beifall, der, —(e)s; 0: das Beifallen, Beitreten zu etwas; das Billigen durch äußere Kundgebung; lobende Anerkennung und Zustimmung. Beifallsäußerung; Beifallsbezeigung; Beifallsdonner; Beifallsgemurmel; Beifallsruf; Beifallssturm u. ä. || **beifallen,** intr. (sein): 1) Jemand fällt bei mit Dat.: einem, seiner Ansicht oder Partei beitreten, sich damit

einverstanden erklären, sich beifällig dazu äußern — beifallend auch ohne Dat. = beifällig, Beifall ausdrückend. — 2) Etwas fällt einem bei, kommt ihm ins Gedächtnis, in die Gedanken (vgl. einfallen 1 b, mit dem Nebenbegriff des Plötzlichen, Überraschenden). ‖ **beifällig,** Ew.: 1) beifallend (s. d. 1), lobend, zustimmend. — 2) Es ist mir beifällig, erinnerlich (s. beifallen 2). — 3) (veralt.) zufällig, beiläufig, nebensächlich. ‖ **Beifang, Bifang,** der, –(e)s; Beifänge: das zwischen zwei Furchen liegende Ackerbeet. ‖ **beifolgen,** intr.: gew. nur: beifolgend, Ew.: anbei (er)folgend, beiliegend. ‖ **beifügen,** tr.: als Beilage hinzufügen. ‖ **Beifuß,** der, –es; 0: eine Pflanze, Artemisia vulgaris.

Beigabe, die; –n: Zugabe.

Beige, die; –n: (mundartl.) geschichteter Holzstoß. ‖ **beigen,** tr.: aufschichten.

Beigeben, tr.: beilegen, beifügen, zugesellen; — Klein beigeben, (Kartensp.) eine kleine Karte zugeben: übertr.: von seinen Ansprüchen usw. kleinlaut abstehen, sich ohnmächtig fügend, sich zurückziehen u. ä. ‖ **beigehen,** intr. (sein): 1) beigehend, Ew.: beifolgend. — 2) (veralt.) Etwas, ein Gedanke geht einem bei, kommt ihm in den Sinn, fällt ihm ein; bes.: Sich etwas beigehen lassen. — 3) (oberd.) sich beteiligen, nam. verneint: Er will nicht beigehen. ‖ **Beigeordneter:** s. beiordnen. ‖ **Beigericht,** das, –(e)s; –e: Beiessen. ‖ **Beigeschmack,** der, –(e)s; Beigeschmäcke: ein dem Hauptgeschmack beigemischter (Beischmack), auch übertr. ‖ **beigesellen,** tr.: zugesellen. ‖ **beigetan,** Ew.: mit Anhänglichkeit zugewendet, geneigt (zugeneigt). ‖ **beigießen,** tr.: hinzugießen. ‖ **Beiguß,** der, Beigusses, Beigüsse: Bd. s. Sauce.

Beihälterin, die; –nen: Beischläferin, Dirne. C. F. Meyer. ‖ **beihänden,** Uw.: zu-, vorhanden. ‖ **beihelfen,** intr.: Einem beihelfen, helfend Beistand leisten. ‖ **beiher,** Uw.: bei und neben etwas als dem Hauptgegenstand, dem Hauptsächlichen hergehend, eig. und übertr. (nebenbei, -her). ‖ **Beihilfe,** die; –n: Hilfe, womit man einem Beistand leistet, auch = Beisteuer. ‖ **beiholen,** tr.: (Seem.) einziehen: Die Segel beiholen.

Beijagd, die; –en; **Beijagen,** das, –s; uv.: (Ggsz. Hauptjagen) sich nicht auf ein ganzes Revier, sondern auf einen Teil erstreckend.

Beikommen, intr. (sein): 1) als hinzugehörig hinzugefügt werden, bes.: beikommend. — 2) mit Dat.: nahe kommen: a) örtlich. / b) etwas erreichen, ihm gleichkommen. / c) Etwas Gesuchtem beikommen, es erlangen; Seinem Schaden, Verlust beikommen, zu dessen Ersatz gelangen. / d) sich dem im Dat. Genannten nähern und es fassend, ihm etwas anhaben, es bewältigen u. ä.: Einem beikommen können, ihm beikönnen. / e) Etwas kommt einem bei, fällt ihm bei, ein.

Beil, das, –(e)s; –e; –chen: ein der Axt (s. d.) ähnliches Werkzeug mit kürzerem Stiel und meist einschneidiger Schneide. Als Bstw., z. B.: Beileisen, woraus Beile geschmiedet werden, und als Pflanzenname: Beilkraut, -pflanze.

Beilbrief, der, –(e)s, –e: Vertrag über den Bau eines Schiffes; (schweiz.) Hypothekenbrief. ‖ **beilfertig,** Ew.: fertig gebaut bis auf das Takelwerk.

Beilade, die, –n: Nebenlade: 1) kleineres Behältnis im Holzkoffer. — 2) die von einer Hauptlade (s. Lade 2) abhängige Nebenlade. ‖ **Beilage,** die; –n: 1) etwas Hinzugelegtes, Beigefügtes: Beilage einer Zeitung; Beilage (Zulage) zum Fleisch; Gemüse mit Beilage (Zulage) usw. — 2) (biblisch, veralt.) etwas zur Verwahrung Hinterlegtes (Depositum). ‖ **Beilager,** das, –s; uv.: Vermählung hoher Personen. ‖ **Beiläufer,** der, –s; uv.: Laufbursche, Marktläufer oder -helfer: Trabant (auch von Nichtpersonen); Beiläuferin, Genossin eines Landläufers, Landstreichers usw. ‖ **beiläufig,** Ew.: 1) bei der Hauptsache nebenher laufend, als Nebensache, gelegentlich. — 2) (mundartl.) ungefähr, etwa. ‖ **beilegen:** 1) tr.: a) Die Tür beilegen, anlehnend zumachen. / b) das Obj. zu etwas hinzulegend fügen: Dem Briefe die Rechnung beilegen; Kohlen beilegen (dem, auf, in den Ofen). / c) Einem, (sich) ein Frauenzimmer beilegen, ins (Ehe-)bett. / d) Einer Person oder Sache etwas beilegen, von ihr aussagen, daß es ihr zukomme, es ihr zuschreiben (Beilegungen: Attribute). / e) zuw. statt beisetzen, in die Gruft. / f) beiseitelegen, eig. (veralt.) und übertr. = beseitigen, nam.: Einen Streit u. ä. beilegen; Gütliche Beilegung. / g) (s. f) etwas beiseite- oder zurücklegen, es aufsparen oder aufbewahren. / h) Die Segel beilegen, einreffen. / i) Das Schiff beilegen, beidrehen, die Segel so stellen, daß es liegen bleibt; auch ohne Objekt: Wir legten bei. — 2) intr. (haben): a) s. 1 i. / b) sich dran halten, nicht laß werden: Reit zu! | Wenn ihr frisch beilegt, holt ihr ihn noch ein. Sch. / c) Einem beilegen, zulegen, (veralt.) ihm beistehen, beifallen. ‖ **Beileger,** der, –s; uv.: (landschaftl.) eine Art Ofen, Beilegerofen. Vgl. beilegen 1 b. ‖ **Beileid,** das, –(e)s; 0: die einem bei einem Unglücks-, nam. Sterbefall förmlich kundgegebene Teilnahme: Beileidsbesuch, -bezeigung.

Beilen, tr.: (Weidm.) Wild (durch Bellen) zum Stehen bringen.

Beiliegen, intr. (haben): 1) Einer Person beiliegen, zum (ehelichen oder unehelichen) Beischlaf bei ihr liegen, ihr beiwohnen. — 2) Etwas liegt bei, den Akten bei, liegt dabei; Beiliegende Briefe. — 3) (Seem.) beigelegt (s. d. 1 i) haben.

Beim: = bei dem.

Beimessen, tr.: Einem etwas beimessen, ermessend oder urteilend beilegen (s. d. 1), zuschreiben: Seinen Worten Glauben beimessen; Einem die Schuld von etwas beimessen usw. ‖ **beimischen,** tr.: mischend beifügen, zumischen. Beimischung.

Bein, das, –(e)s; –e; –chen, –lein: 1) Knochen: Fleisch und Bein; Das geht durch Mark und Bein usw; Es friert Stein und Bein [sehr]; Stein und Bein schwören, usw. — 2) die den Leib tragenden, im Fuß endenden Schenkelknochen mit Einschluß der fleischigen Teile: Arm und Bein; Einem auf die Beine helfen, u. ä.; Einem ein Bein stellen, unterschlagen, so daß er fallen muß. — 3) übertr.: die langen, dünnen Füße, worauf Tische, Bänke, Stühle u. ä. stehen. — 4) als Bstw. z. B.: Beinarbeiter oder -drechsler [1]; Beinasche [1]; Beinbrech (der): [1] knochenähnliche Masse aus Kalk und Pflanzenmoder, und Pflanzen, die man früher zur Heilung von Bein- oder Knochenbrüchen anwandte; Beinbrecher [1], Art Adler, Aquila ossifraga; Beinbruch [1; 2], auch = Beinbrech; beinbrüchig; Beindrechsler [1]; beindürr [1], knochendürr, -trocken; Beinfolter [2]; Beinfraß oder -fäulnis [1]; Beingerippe, -gerüst [1]; Beinglas [1], weißes aus Glasmasse mit Beinasche, Milchglas; Beingras, Anthericum ossifragum; Beinharnisch [2]; beinhart [1]; Beinhaus; auf Kirchhöfen für die ausgegrabenen Knochen; Beinhaut [1]; Beinheil, (Pfl.) Narthecium ossifragum; Beinholz [1], beinhartes und: Pflanzen mit solchem (z. B. Lonicera xylosteum); Beinkleid [2], Hose; Beinöl [1], aus Knochen; Beinschelle [2, Ggsz. Handschelle]; Beinschiene: a) [2] des Harnisches; / b) [1; 2] bei Beinbrüchen verwandt; Beinschrot [1], Knochenverletzung und Splitter; dazu: Beinschrötige Wunden: Beinschwarz [1], aus Knochen gebrannt; Beinwell (der, das), Beinwurz, (Pfl.) Symphitum officinale.

Beinah(e), (auch: **beinäh(e)**), Uw.: fast. ‖ **Beiname(n),** der, Beinamens; Beinamen: der einem beigelegte, den er zu seinem eigentlichen Namen noch hinzubekommt, Zuname.

Beine(r)n, Ew.: knöchern, knochig, aus Knochen bestehend. ‖ **beinicht, beinig,** Ew.: (starke) Knochen, Beine habend. ‖ **Beinling,** der, –s; –e: etwas die Beine Bekleidendes: Beinling eines Strumpfes (Ggsz.: Füßling); auch: das stärkere Fell oder Leder, das beim Tier in der Gegend des Beines saß.

Beiordnen, tr.: einem Hauptsächlichen (einer Hauptperson) als zugehörig, zur Unterstützung beigeben, beifügen (zu-, nebenordnen). Bes. Mw. als Hw.: Beigeordnete (der) = beigeordneter Bürgermeister.

Beipacken, tr.: hinzupacken. ‖ **Beipferd,** das, –(e)s: –e: das an der rechten (der sog. Bei- oder Handseite) des Sattelpferdes gespannte Pferd (Handpferd). ‖ **beipflichten,** intr. (haben): weil man aus innerer Überzeugung sich dazu verbunden erachtet, beistimmen.

Beirat, der, –(e)s; Beiräte: 1) Rat, den man bei etwas als Beistand gibt. — 2) eine beiratende Person. ‖ **beiraten,** intr. (haben): seinen Rat bei etwas geben. ‖ **beirätig,** Ew.: einem mit Rat beistehend.

Beirren, tr.: Einen beirren, irre, unschlüssig und ratlos machen, störend erschüttern.

Beisammen, Uw.: vereint beieinander, gew. nur bei Verhältnissen der Ruhe, während zusammen (s. d.) auch für die Bewegung gilt. || **Beisaß, Beisasse**, der, Beisassen; Beisassen: Beisitzer: 1) Schutzverwandter einer Stadt ohne Bürgerrecht. — 2) Kotsaß, Kossäte. — 3) Beisitzer eines Gerichts. || **Beisatz**, der, —(e)s; Beisätze: etwas in dem Ganzen als Beigefügtes zum Hauptbestandteil Enthaltenes. || **beischaffen**, tr.: 1) herbeischaffen. — 2) (selten) beiseiteschaffen. || **Beischlaf**, der, —(e)s; 0: fleischliche Vermischung. || **Beischläferin**, die: —nen: Konkubine (auch Beischläfer, Beischlaf, der). || **beischließen**, tr.: einschließend beifügen, dazu: Beischluß, das Beischließen und das Beigeschlossene solcher Brief). || **beischreiben**, tr.: (Fehlendes) hinzuschreiben; begrifftauschend: (Kaufm.) Die Bücher beischreiben, das in der abgelaufenen Frist Geschehene darin eintragen. || **Beischlüssel**, der, —s; uw.: Nachschlüssel. || **Beischmack**, der, —(e)s; 0: Beigeschmack. || **Beisein**, das, —s; 0: das Zugegensein, die Gegenwart, Anwesenheit. || **beiseit(e)** (oberd. beiseits), Uw.: an die Seite, abseits. || **beisetzen**, tr.: 1) ergänzend beifügen, — heute gew. nur noch von (geschriebenen oder gesprochenen) Worten. — 2) (Kochk.) Speisen beisetzen, ans Feuer setzen (veralt. zusetzen). — 3) (Schiff.) Segel beisetzen, losmachen und aufhissen. — 4) in die Gruft setzend beerdigen (Beisetzung), bei die anderen Leichen setzen. || **Beisitzer**, der, —s; uw.: Beisasse (s. d., nam. 3); auch zuw. = Tischnachbar, -genoß usw. || **Beispiel**, das, —(e)s; —e: 1) (veralt.) Gleichnisrede, Fabel, lehrhafte Erzählung — und: deren Ggstd. — 2) ein lehrreiches Einzelnes aus einer Art, insofern es diese zu veranschaulichen oder als Vorbild dient: Ein Beispiel geben, anführen usw.; Zum Beispiel (gew. abgekürzt: z. B.); Etwas ist ohne (sonder) Beispiel; beispiellos, noch nicht dagewesen; — beispielsweise. || **beispringen**, intr. (sein): Einem beispringen, im Augenblick der Not (rettend) zur Hilfe kommen.

Beißel, der, —s; —uw.: Beitel, Meißel.

Beißen, biß; gebissen: tr., intr.: 1) Die Zähne (aufeinander-; zusammen-) beißen, fest zusammenpressen und -drücken. — 2) mit den Zähnen packen und beißen, z. B.: Der Hund beißt; beißt nach einem; beißt um sich; beißt einen; beißt ihn oder ihm in den Finger; beißt auf die Knochen; beißt die Knochen in Stücke, entzwei, klein usw.; Jemand beißt die Lippen; in, auf die Lippen; sich [Dat. oder Akk.] auf die Lippen u. a.; sprichw.: Ins Gras beißen, sterben; — auch) = essen: Nicht viel zu beißen (und zu brechen) haben; Etwas in sich beißen, verschlucken; ferner, zunächst von Hunden, dann übertr. auf Personen: Sich mit einem um etwas beißen, sich auf bissige Weise streiten, zanken, herumschlagen; auch (s. 3): Flöhe, Läuse, Wanzen beißen oder stechen einen. — 3) übertr. auf eine Empfindung: a) wie sie etwas Scharfes auf die Sinneswerkzeuge hervorbringt (vgl. beizen, prickeln, stechen), z. B.: Der Rauch beißt (einen) in die Augen [hineindringend] und — wo? —: (einem) in den Augen; Der Pfeffer beißt auf der Zunge; der Schnupftabak in der Nase usw. / b) von inneren schmerzlichen (nagenden, quälenden) Empfindungen: Die Sünden, so das Herz beißen; Der Argwohn, der ihn beißt, usw. / c) scharf angreifen, verletzen, weh tun: Beißender Spott, Witz; Ein Wort beißt nicht, usw. — 4) als Bstw., z. B.: Beißkorb, Maulkorb, am Beißen zu verhindern; Beißzahn; Beißzange, Kneipzange u. a.; ferner: Beißkohl, -rübe, als Umdeutschung von Beta vulgaris (auch Beete; Beiße) = Mangold. || **Beißer**, der, —s; uw.: 1) einer, der beißt. — 2) (Kinderspr.) die beißenden (Vorder)zähne, Beißerchen, Beißerlein. — 3) ein Fisch, Cobitis, auch: Beißger, Beißler, Beizker. || **beißig**, Ew.: zum Beißen geneigt, gern und leicht beißend (bissig).

Beistand, der, —(e)s; (Beistände): 1) (veralt.) die Gesamtheit der bei etwas stehend gegenwärtigen Personen (der „Beiständer"). — 2) jemand, der — und insofern er — einem helfend (beratend) bei-, zur Seite steht (beiständig ist; auch: „Beiständer"), z. B. Rechtsbeistand. — 3) heute zumeist: Hilfe: Einem Beistand leisten; Seinen Beistand anrufen usw. || **beistecken**, tr.: 1) Etwas beistecken, heimlich beiseite stecken usw. — 2) Einen beistecken, sofort einstecken (ins Gefängnis). || **beistehen**, intr. (haben, seltener: sein): Einem beistehen, auf seiner Seite stehen, ihm helfen. || **Beisteuer**, die; —n: freiwillige Gabe als unterstützender Beitrag. || **beisteuern**, tr., auch ohne Obj.: eine Beisteuer geben. || **beistimmen**, intr. (haben): stimmend (abstimmend) beitreten, beipflichten. || **Beistrich**, der, —(e)s; —e: Vd. f. Komma [Campe].

Beitel, der, —s; uw.: Beißel, Meißel, Bohreisen. Vgl. Betel.

Beitrag, der, —(e)s; Beiträge: das, was jemand oder etwas an seinem Teil zu etwas beiträgt. || **beitragen**, tr.: beisteuern; zum Zweck mitwirken. || **Beiträger**, der, —s; uw.: einer, der (literarische) Beiträge liefert. || **beitreiben**, tr.: Gelder usw. beitreiben, andrängend einziehen, eintreiben. Beitreibung, Vd. f. Requirierung. || **beitreten**, intr. (sein) mit Dat.: zunächst von Abstimmungen, wobei je die für oder gegen etwas Stimmenden auf die eine oder andere Seite treten, und danach verallgemeint: hinzutretend sich anschließen. || **Beitritt**, der, —(e)s; —e: das Beitreten.

Beiwache, Beiwacht, die; —(e)n: statt des französischen Biwak; dazu: beiwachten; biwakieren. || **Beiwagen**, der, —s; uw.: dem Hauptwagen beigegeben, nam. bei der Post. || **Beiweg**, der, —(e)s; —e: bei, neben dem Hauptweg. || **Beiwerk**, das, —(e)s; —e: Beigabe am Werk; Nebenwerk (Beiwesen). || **beiwirken**, intr. (haben): (selten) mitwirken. || **beiwohnen**, intr. (haben): 1) Einem Vorgang beiwohnen, anwohnen, durch persönliche Gegenwart sich dabei beteiligen. — 2) mit persönlichem Dat.: den Beischlaf vollziehen. — 3) Einem Wesen usw. wohnt etwas bei: a) es ist in ihm wirksam, lebendig. / b) (veraltend) es ist ihm geistig, seinem Gedächtnis, seiner Erinnerung gegenwärtig. || **Beiwort**, das, —(e)s; Beiwörter, Beiworte: ein Wort, das man einer Person oder Sache beilegt, beifügt: Vd. f. Adjektiv.

Beizählen, tr.: zählend beifügen, wohin rechnen.

Beize, die; —n: s. beizen.

Beizeichen, das, —s; uw.: ein beigefügtes Zeichen, Attribut. || **beizeiten**, Uw.: zur rechten Zeit, ehe es zu spät ist; rechtzeitig: früh.

Beizen, tr. (auch ohne Obj.), eig. Bewirkungswort zu beißen: 1) beißend ätzen: Etwas beizt (oder beißt) in die Augen; Der Essig beizt etwas mürbe usw. und bewirkend: Etwas beizen, etwas Scharfes, Ätzendes u. ä. darauf einwirken lassen, zu bestimmtem Zweck: Fleisch in oder mit Essig beizen, um es mürbe zu machen; Färber, Kattundrucker beizen die Zeuge mit verschiedenen Säuren, um die Farben auf den Zeugen zu befestigen; Felle beizen, um sie gar zu machen. Dazu: Die Beize: das Beizen und das dazu Dienende (Beizmittel, -brühe u. a.). — 2) (Weidm.) a) (an)beißen machen, födern, locken, kirren. Dazu: Die Beize: die Kirrung, der Köder (Beizluder). / b) von Jagdvögeln: beißend jagen, und bewirkend vom Jäger: mit Jagdvögeln jagen: Den Falken auf den Reiher — und: den Reiher mit dem Falken beizen. Dazu: Die Beize (Jagd), z. B.: Falkenbeize; Reiherbeize; Beizhund, Spürhund bei der Hasenbeize; Beizvogel usw.

Bejahen, tr. (Ggstz.: verneinen): Ja zu (oder von) etwas sagen; mit Ja beantworten; etwas behaupten usw.: Bejahend antworten; Bejahung. || **bejähren**, rbez.: Etwas (be)jährt sich, wird jährig, der Jahrestag des Ereignisses tritt wieder ein. || **bejahrt**, Ew.: bei Jahren, alt. Die Bejahrtheit. || **bejammern**, tr.: seinen Jammer (Schmerz, Bedauern oder Mitleid) über das Obj. ausdrücken; bejammernswert, -würdig usw. || **bejauchzen, bejubeln**, tr.: Etwas bejubeln, darüber jubeln.

Bekämpfen, tr.: Einen, etwas bekämpfen, dagegen ankämpfen; es zu überwinden, zu besiegen streben; besiegen. || **bekannt**, Ew.: s. bekennen; ferner: 1) (pass.) zur Kenntnis oder Kunde gekommen, entweder: zur allgemeinen, oder: zu der einer im Dat. beigefügten Person: Das ist bekannt; mir bekannt: bekanntermaßen = wie bekannt ist, bekanntlich, wie alle wissen. — 2) mit aktivem Sinn: Mit etwas bekannt, nähere Kenntnis davon habend; genaueren Bescheid darum, darin wissend; Ich bin in Berlin bekannt (versch. 1), kenne es, die dortigen Verhältnisse usw.; Mit einem bekannt, durch Beziehungen des Umgangs ihn kennend und ihm verbunden (weit oberflächlicher und minder innig als befreundet), auch als Hw.: Der Bekannte; ein Bekannter; eine Bekannte (seltener: Bekanntin); auch: Bekannt und unbekannt ans Herz schließen usw. || **Bekanntheit**, die; —en: das Bekanntsein (zu bekannt 1; 2). ||

bekánntlich, Uw.: s. bekannt 1. || **bekánntmachen,** tr.: kundmachen. Bekanntmachung. || **Bekánntschaft,** die; —en: das Bekanntsein oder -werden mit etwas oder einem, dann auch der Ggstd. solcher Bekanntschaft, gew. von Personen = der, die Bekannte oder die Gesamtheit von Bekannten; seltener von Sachen: Sammlung von Abgüssen .. Ich erwähne nur neuere Bekanntschaften. G. || **bekēhren,** tr.: Einen, sich bekehren, vom Falschen, Bösen zum Wahren, Guten wenden, nam. theologisch; Bekehrer; Bekehrung, Bekehrungseifer, -sucht, -wut usw. || **bekénnen: 1)** tr., intr. (haben): **a)** etwas nicht verleugnen, sondern als seine Überzeugung kundgeben, allgemein (vgl. b), z. B.: Gott bekennen; Bekenne, daß Gott der Herr ist; Gott als Herrn, jemand für Christum bekennen usw.; (Kartensp.) Farbe bekennen, Ggst. verleugnen (s. d., vgl. bedienen 1c); (Kaufm.) = bescheinigen: 300 Mark erhalten zu haben, bekenne ich usw. / **b)** bes. oft (vgl. a): gestehen, von etwas, das zu leugnen man sich versucht fühlt oder fühlen könnte, von einer mit Überwindung gemachten Aussage: Seine Missetat, sein Unrecht bekennen; Er bekannte den Mord; Der Einbrecher hat bekannt; usw. — **2)** rbez.: **a)** (s. 1a) Sich zu etwas bekennen, durch Wort oder Tat das Bekenntnis seiner Dazu- oder Angehörigkeit ablegen. / **b)** (s. bes. 1b) mit aussagender Bestimmung: Sich (als oder für) schuldig bekennen; Sich als einen (oder als ein), für einen, minder genau: zum Sünder bekennen. — **3)** s. bekannt. — **4)** Bekenner, nam. (s. 1a; 2a) einer Lehre, eines Glaubens usw., auch ohne Genitiv in der Kirchensprache, Bezeichnung der Heiligen mit Ausnahme der Märtyrer, auch „Beichtiger". || **Bekénntnis,** das, ...nisses; ...nisse; (die; ...nisse): das Bekennen und: die bekennende — Aussage (vgl. Geständnis) und — Formel (nam. religiös, vgl. Glaubensbekenntnis). || **bekíesen,** tr.: mit Kies bedecken. || **beklāgen: 1)** tr.: **a)** sein Schmerzgefühl über oder in bezug auf einen Ggstd. in Klagen aussprechen; beklagenswert, -würdig. / **b)** veralt. statt verklagen, gew. noch im Mw. als Hw.: Der Beklagte im Ggsz. zum Kläger. — **2)** rbez.: **a)** (s. 1) Ich beklage mich und ihn (1a) wegen unsres Verlustes. / **b)** (s. 1b) Beschwerde, Klage führen über etwas. || **beklēben: 1)** tr.: klebend bedecken. — **2)** intr. (sein): festkleben; bes.: Bekleben bleiben. || **bekléckе(r)n, bekléckſen,** tr.: klecksend beflecken. || **bekleíben** (beklieb; bekliében): **1)** tr.: bekleben. — **2)** intr. (sein): Bekleiben bleiben, haften, beharren, bes. von Eingepflanztem, das Wurzel faßt und so fortgeht, eig. und übertr. || **bekleíden,** tr.: 1) als Kleid oder mit einem Kleid, etwas Kleidähnlichem oder etwas einem Kleid Verglichenem bedecken, überziehen, belegen: Eine Person, sich bekleiden; Die Mauern mit Kalk, die Wände mit Tapeten bekleiden; Ein Gerippe mit Fleisch bekleiden; Die Bekleidung: das Bekleiden und —: das dazu Dienende. — **2)** Ein Amt, eine Stelle, einen Platz, einen Posten bekleiden, einnehmen, im Sinne von: damit bekleidet sein (vgl. veralt.: Eine Bank bekleiben, darauf sitzen, sie einnehmen). || **beklémmen,** tr.: etwas zusammenpressen, so daß es sich nicht frei ausdehnen kann, nam. in bezug auf das, was das freie Atmen hemmt, die Brust und das Herz (eig. und übertr.) beängstigend drückt und gleichsam krampfhaft zusammenschnürt. Mw. als Ew.: beklemmt und beklommen, welch letztes (vom ausgestorbenen beklimmen) auch bewirkend gilt, fast = beklemmend, schwül, drückend, nam. von der Luft; auch: Beklommenheit: das Beklommensein, die Beklemmung, beklemmende Angst usw. || **beklügeln,** tr.: etwas zum Ggstd. seines Klügelns machen; klügelnd darüber aburteilen. || **bekōhlen,** tr.: **1)** Einen Ort bekohlen, dort Kohlen brennen. — **2)** Eine Bank bekohlen, ein Kohlenbergwerk mit den nötigen Arbeitern belegen. — **3)** (neu) Ein Schiff, eine Schule bekohlen, mit Kohlen versehen. Dazu: Bekohlung. || **bekómmen: 1)** tr.: kriegen: Ein Subjekt bekommt etwas, es kommt dazu, es zu haben; es wird ihm zuteil; — im Verhältnis zu haben steht es wie werden zu sein. Bes. zu bemerken: Etwas geschenkt, geliehen, zugeschickt, geliefert bekommen. — **2)** intr. (sein): Etwas bekommt einem, gedeiht ihm, schlägt ihm an usw.; Es bekommt ihm gut, wohl, — Ggsz.: schlecht, übel, schlimm u. ä.; Wohl bekomm's! = profit!, auch übertr. und spottend. — **3)** rbez. (zu 2): (veralt.) gedeihen, sich erholen. || **bekómmlich, bekömmlich,** Ew.: gut bekommend (s. d. 2). || **bekóstigen,** tr.: mit Kost versehen; einem Kost reichen. Beköstigung. || **bekräftigen,** tr.: etwas, dessen Bestand schon begründet ist, noch fester und sicherer (unzweifelhaft usw.) machen, bestärken; früher allgemein rein sinnlich, jetzt meist übertr. Bekräftigung. || **bekränzen,** tr.: kränzen; mit einem Kranz oder Kranzähnlichem umwinden. || **bekreūzen,** tr.: mit einem Kreuz bezeichnen, versehen, bes. das Mw. d. V. bekreuzt; ferner rbez. = sich (be)kreuzigen, mit dem Zeichen des Kreuzes segnen, ein Kreuz schlagen. || **bekríegen,** tr.: kriegend bekämpfen; mit Krieg überziehen. || **bekritteln,** tr.: zum Ggstd. der Krittelei machen; krittelnd besprechen. || **bekrönen,** tr.: mit — oder wie mit — einer Krone versehen. Bekrönung. || **bekrústen,** tr., rbez.: mit einer Kruste bedecken. || **bekümmern: 1)** tr.: **a)** einem Kummer, Qual, Sorge machen. / **b)** verallgemeint, bes. verneint oder fragend: Etwas (be)kümmert mich nicht, geht mich nichts an; Was bekümmert's dich? usw. — **2)** rbez.: **a)** (zu 1a) Sich über etwas bekümmern usw.; vgl.: Darüber bekümmert sein u. ä. / **b)** (zu 1b) Sich um etwas (be)kümmern usw., es sich angelegen sein lassen, dafür sorgen. || **Bekümmernis,** die; Bekümmernisse: das Bekümmertsein und: etwas Bekümmerndes, Bekümmerung. || **bekúnden,** tr., rbez.: kundgeben, -tun: Hierin bekundet er oder sich seine Unwissenheit.

Belächeln, belächen, tr.: 1) über das Obj. lachen. — **2)** (veraltend, bes. rbez.) anlachen. || **belāden,** tr.: Einen, sich, etwas beladen (mit etwas), eine Last, etwas Schweres darauf laden zum Befördern oder Tragen, eig. und übertr. || **Belāg,** der, —(e)s; Beläge: das auf etwas Liegende, z. B.: Belag auf der Zunge, auf einem Spiegel, auf einem Butterbrot; Belag des Bodens, einer Brücke usw.; auch fälschlich statt Beleg (s. d.) = Beweisstück. || **belāgern,** tr.: 1) eine Festung usw. mit einem Heerlager umgeben, um sie in seine Gewalt zu bekommen. Belagerer, Belagerung, Belagerungsbedarf, -geschütz, -heer, -kunst, -park, -übung, -(zu)stand u. a. — **2)** verallgemeint: in andrängender Menge umgeben und keine Ruhe lassen. || **Beláng,** der, —(e)s; 0: (Kanzleiwort) das, wie weit etwas langt oder reicht (vgl. Bereich), nam. = Bedeutsamkeit, Wichtigkeit: Von (großem), von keinem; ohne Belang sein usw.; belanglos, Belanglosigkeit; belangreich. || **belángen: 1)** tr.: gerichtlich verklagen. — **2)** unpersönlich = anbelangen (s. d.). || **belássen,** tr.: das Obj. an seinem Ort, in seinem Zustande lassen; auch: Es bei etwas belassen, bewenden lassen. || **belásten,** tr.: 1) auf das Obj. lasten. — **2)** mit Last oder etwas Lastendem, Lästigem beladen: Frachtwagen, Schiffe belasten usw.; Belastungsfähigkeit eines Eisenbahnwagens; Belastende oder Belastungs- (Ggsz.: entlastende, Entlastungs-)zeugen, deren Aussage dem Angeklagten das Verbrechen schuld gibt. — **3)** (Kaufm.) zur Last schreiben, als Schuld eintragen: Einem einen Betrag, — einen mit einem Betrage belasten. || **belästigen,** tr.: Einen belästigen, ihm lästig, zur Last fallen. Belästigung. || **belaūben,** tr.: 1) mit Laub bekleiden, bedecken, auch rbez. — **2)** (Gärtn.) = ablauben, blatten, entblättern. || **belaūern,** tr.: Einen belauern, auf ihn lauern; ihn lauernd beobachten, um ihn zu betreffen und: ihn so betreffen, berücken. || **Belaūf,** der, —(e)s; 0: der Betrag, wie hoch sich etwas beläuft (s. d. 2a). || **belaūfen: 1)** tr.: **a)** Lebende Wesen belaufen einen Raum, laufen darin umher, bes. be(auf)sichtigend: Den Deich, die Grenze belaufen usw. / **b)** zuw. mit sachlichem Subj.: etwas laufend, sich ausdehnend bedecken, darüber hin erstrecken: Der Rauch beläuft den Spiegel, vgl. intr. (= pass.): Der Spiegel beläuft [läuft an] vom Rauch, Hauch. / **c)** von manchen Tieren: zur Fortpflanzung befruchten, auch rbez.: sich begatten. — **2)** rbez.: **a)** Sich soundso hoch; auf die und die Summe belaufen, der Zahl nach das Angegebene erreichen. / **b)** s. 1c. — **3)** intr. (sein): s. 1b. || **belaūschen,** tr.: Einen oder etwas belauschen, darauf lauschen, um es wahrzunehmen (s. behorchen) oder auch es zu berücken, belauern.

Bélche, die; —n: I. das Bläßhuhn, Wasserhuhn, Fulica atra — II. ein lachsartiger Fisch, Salmo lavaretus. Vgl. Felchen.

Belēben, tr.: mit Leben füllen, lebendig machen (rbez.: es werden), eig. und übertr.: belebt, lebendig, lebhaft; Belebtheit; Beleber; Belebung. || **belècken,** tr.: Etwas belecken, daran lecken. || **belēdern,** tr.: mit Leder versehen, überziehen usw. Belederung. || **Belēg,** der, —(e)s; —e (falsch: Beläge): etwas, das als Zeugnis für etwas zu Beweisendes, insofern es sich daraus abnehmen läßt, dient; Beweisstück; oft mit Belag (s. d.) verwechselt. Belegstück. || **belēgen,** tr.: etwas mit etwas Daraufgelegtem (das zuw. unbezeichnet bleibt) be-

decken: 1) eig.: Den Boden mit Teppichen, das Dach mit Ziegeln, den Tisch mit einem Tischtuch, ein Butterbrot mit Wurst, das Nest mit Eiern belegen usw. — 2) Schneidewerkzeuge belegen, mit Stahl an der Schneide, diesen daran schmiedend. — 3) Einen Platz belegen, zunächst durch Daraufgelegtes, dann allgemein durch etwas als einer bestimmten Person gehörig und für andere nicht mehr frei bezeichnen: Einen Platz in einer Vorlesung, ein Kolleg belegen, sich durch Bezahlung einen Platz sichern. — 4) Die Zunge ist (mit Schleim) belegt; Die Zunge belegt sich; Die Brust ist (mit Schleim); die Stimme; der Sänger ist belegt; Die Belegtheit der Zunge; des Sängers. — 5) etwas zu Tragendes, nam. eine Last u. ä., etwas Unangenehmes, Lästiges, Hinderndes, Beschwerendes auflegen: Einen mit Ketten, mit Steuern, mit einem Bann, einer Buße usw., mit einem Schimpf-, Beinamen (auch): mit einem ehrenden) belegen u. a. — 6) mit Personen, denen ein bestimmter Posten (Lager) angewiesen ist, versehen: Einen Steinbruch; ein Bergwerk belegen, mit Arbeitern, s. Belegschaft; auch): Ein Krankenhaus mit mehreren Hundert Unglücklichen belegt. G. — 7) Die Straße belegen, mit Mannschaft, sie versperrend; veralt. auch = belagern. — 8) mit einem Beleg (s. d.) versehen. — 9) Sein Geld belegen [anlegen], in Häusern, Hypotheken u. dgl. — 10) von einigen Tieren: Das Weibchen belegen, sich mit ihm begatten, und bewirkend: Eine Hündin usw. belegen, das Männchen zur Begattung zulassen, zuführen. ‖ **belēgen,** Ew.: Irgendwo, sounddso belegen, gelegen, liegend (dem Orte nach). Belegenheit. ‖ **Belēgschaft,** die; —en: die Gesamtheit der Arbeiter, mit denen ein Bergwerk, eine Hütte usw. belegt (s. d. 6) ist. ‖ **belēhnen, tr.:** 1) mit einem Lehen versehen, begaben. Belehnung. — 2) (schweiz.) Ein Grundstück belehnen, Geld darauf leihen. ‖ **belēhren,** tr., rbez.: einem, sich Kenntnis; Kenntnis von etwas; das Wissen, wie es sich in der Tat damit verhalte, verschaffen: Belehrung, Belehrungssucht usw. ‖ **beleiben,** tr.: 1) mit einem Leib versehen (Ggsß. beseelen). — 2) beleibt, Ew.: dickleibig, fett; Beleibtheit. ‖ **beleīdigen,** tr.: durch etwas, das nicht so ist, wie es sein sollte, Anstoß erregen, innerlich verletzen, einem zu nahe treten u. ä., wobei, nach heutigem Gebrauch, im allgemeinen bei dem, wovon das Beleidigende ausgeht, eine Absicht vorausgesetzt wird, wie bei dem, den es trifft, ein Bewußtsein des innerlich Verletzenden, der Ehr- oder Rechtskränkung, der Unbill usw. Beleidiger; Beleidigung: das Beleidigen und das Beleidigende. ‖ **beleihen,** tr.: 1) belehnen; mit etwas Beliehenem begaben. Beleihung. — 2) leihweise auf etwas als auf ein Pfand geben: Waren, Wertpapiere beleihen usw. ‖ **belémmern** [holl.], tr.: verwirren, behindern, dann: betrügen. ‖ **belēsen:** 1) tr.: durch Auslesen, Wegnahme des Schlechten reinigen, verlesen: Erbsen belesen u. ä. — 2) Ew.: in Büchern bewandert. Belesenheit. ‖ **beleūchten,** tr.: Licht (eig. und übertr.) auf das Objekt fallen lassen oder fallen machen, werfen. Beleuchtung: das Beleuchten und das beleuchtende Licht; dazu weiter: Beleuchtungsanlage, -körper usw. ‖ **beleūm(un)den,** tr.: 1) in einem so oder so beschaffenen Leumund stehen machen. — 2) veralt. = verleumden.

Bĕlfe(r)n (seltener **bĕlfzen**), intr. (haben): kläffend bellen.

Belichten, tr.: (Photogr.) dem Sonnen- oder Tageslicht aussetzen, zur Darstellung positiver Bilder. Belichtung. ‖ **Belieb,** das, —(e)s; 0: (veralt.) das Belieben. ‖ **beliēben,** tr.: Ich beliebe etwas und intr. (haben): mir beliebt etwas, es gefällt mir, heute gew. nur (außer im Mw., s. beliebt 2) von etwas, das erst geschehen soll = ich bin dazu geneigt, finde es für gut, es geschieht so mit meinem Willen, ich gebe meine Zustimmung, beschließe es usw.; oft auch in Höflichkeitswendungen: Wie Sie belieben, oder: ganz wie Ihnen beliebt u. ä.; Infin. als Hw.: Ganz nach Belieben, wie es einem beliebt, genehm ist; Das steht in deinem Belieben [freien Willen]; Belieben [Neigung, Wohlgefallen] zu, an, in etwas haben, tragen, finden usw. ‖ **beliēbig,** Ew.: 1) von etwas sonst Unbestimmtem: von dem Belieben des Wählenden abhängig; was, wie, wieviel einem beliebt usw. — 2) (veraltend) von etwas Bestimmtem: jemandes Belieben gemäß; ihm beliebend, genehm, zusagend: Sollte es Ihrem Herrn Schwager beliebig sein; Die Jesuiten bemühten sich, den Ministern eine Gesandtschaft von Frankreich beliebig zu machen. ‖ **beliēbt,** Ew.: 1) zuw.: der Absicht, dem gefaßten Beschluß gemäß; wozu man sich entschlossen hat: Als uns vom Altare | nach dem beliebten Ja | ... der Pfarrer eilen sah. G. — 2) von etwas Vorhandenem, das, so wie es ist, man gern hat, gern sieht: Er ist beim Volke sehr beliebt; Seine Beliebtheit usw. ‖ **Beliēbung,** die; 0: 1) (veralt.) das Belieben. — 2) (nordd.) ein von einer Gesamtheit beliebter d. h. gefaßter Beschluß und: danach getroffene Einrichtung. ‖ **belisten,** tr.: listig berücken, überlisten.

Bĕllen, intr. (haben), — jetzt gew. schwachformig; veralt.: böll, bölle; gebollen; billst, billt; bill! — vom Hunde: laut werden, seine Stimme von sich geben; dann auch von ähnlichen Tönen anderer Tiere; ferner übertr.: mit Ungestüm, Eifer und Heftigkeit laut werden, wobei teils die hervorgebrachten Laute dem Gebell ähnlich erscheinen, teils auch die sie Hervorbringenden als hundeähnlich und hündisch.

Belōben, tr.: mit Lob nennen oder erwähnen (belobigen). Mw. d. V., auch verallgemeint = erwähnt: Der mehr. oben, (vor-) belobte Verfasser usw. Belobungsbrief. Belobigung. ‖ **belōhnen,** tr.: etwas als Vergeltung, als Lohn Dienendes zuteil werden lassen: Einen für seine Wohltaten oder: Jemandes Wohltaten mit Segen, Dank, mit Undank belohnen; Den Diebstahl mit 50 Fußstreichen belohnen, bestrafen usw.; auch rbez.: Das Gute belohnt sich, empfängt seinen Lohn; ferner zuw. unpersönlich (auch rbez.) statt lohnen, verlohnen, z. B.: Es belohnt (sich) nicht die (oder der) Mühe u. ä.; Der Belohner der Tugend; Die Belohnung: das Belohnen und —: das, womit einer belohnt wird. ‖ **belōrbeeren,** tr.: mit Lorbeeren bekränzen. ‖ **belúchsen** (spr. luxen), tr.: Einen beluchsen, betrügen, übervorteilen, bestehlen usw.; selten: Etwas beluchsen, stehlen. ‖ **belūdern,** rbez.: (Weidm.) sich vollfressen. ‖ **belūgen,** tr.: Einen belügen: 1) ihm Lügen sagen oder vormachen, um ihn zu täuschen; — 2) (veraltend) lügenhaft etwas von ihm sagen, nam.: ihn verleumden. ‖ **belūstigen,** tr., rbez.: lustig machen, ergötzen, unterhalten, vergnügen: Einen, sich mit etwas belustigen; Sich an, über etwas belustigen usw.; Belustiger; Belustigung: das Belustigen und das Belustigende.

Bemächtigen, tr.: Sich eines Gegenstandes bemächtigen, sich dessen mächtig, sich zum Herrn davon machen; auch mit einigermaßen belebt-gedachtem Subj.: Ein Argwohn, Verdacht, tiefer Schmerz u. ä. bemächtigt sich des Herzens. ‖ **bemākeln,** tr.: verunehren, beflecken. ‖ **bemäkeln,** tr.: bemängeln, bekritteln. ‖ **bemālen,** tr.: malend mit Farben bedecken. Bemalung. ‖ **bemängeln,** tr.: Mängel im Obj. finden; es für mangelhaft erklären. ‖ **bemánnen,** tr.: 1) mit Mannschaft versehen: Ein Fahrzeug bemannen; Die Bemannung: das Bemannen und —: die Mannschaft. — 2) mit einem Ehemann versehen, nam. rbez. und im Mw. d. V. (un)bemannt. ‖ **bemänteln,** tr.: mit einem Mantel versehen: 1) eig., bes. im Mw. d. V.: auch): bemanteln. — 2) Ein (uneheliches) Kind bemänteln, bei der späteren Trauung der Eltern mit untern Mantel nehmen und so anerkennen. — 3) ein beschönigendes Mäntelchen umhängen, beschönigen. ‖ **bemásten,** tr.: mit einem Mast versehen. ‖ **bemeīstern:** 1) tr., rbez.: beherrschen, bewältigen, übermeistern. — 2) rbez. mit Genit. = sich bemächtigen. ‖ **bemĕlden,** tr.: (veralt.) melden; gew. nur: bemeldet [vorerwähnt]; bemeldetermaßen u. a. ‖ **bemĕngen,** rbez.: Sich mit etwas bemengen, befassen, abgeben. ‖ **bemĕrken,** tr.: 1) etwas sich den Sinnen Darbietendes mit Bewußtsein wahrnehmen. — 2) mit einem Merkzeichen, einer Marke, etwas Kennbarmachendem bezeichnen oder auszeichnen, eig. und übertr. — 3) etwas Wahrgenommenes (s. 1) zur Kenntnisnahme aufzeichnen, aufschreiben, und auch: äußern, erwähnen; bemerkenswert u. ä. — 4) Bemerkung: das Bemerken (1—3) und: das, was man bemerkt (1; 3). ‖ **bemĕrklich,** Ew.: merklich; bemerkbar; so beschaffen, daß es bemerkt wird, werden kann. ‖ **bemĕssen,** tr.: zum Ggstd. des Messens machen, messen; Mw. d. V. als Ew. = gemessen, in seinen Schranken bleibend, sich haltend. Dazu: Bemessenheit. ‖ **bemitleiden,** tr.: Mitleid mit jemand fühlen und äußern. ‖ **bemittelt,** Ew.: mit Geldmitteln versehen, vgl. begütert.

Bĕmme, die; —n; Bĕmmchen (auch Bämmchen): (mundartl.) geschmierte Brotschnitte.

Bemögeln, tr.: (volkstümlich) betrügen. ‖ **bemōōsen,** intr. (sein), rbez.: mit Moos bewachsen (und tr.: bewirkend): Die Zeit bemoost Ruinen; bes.: bemoost, moosig, voll Moos, — auch: Bemooste (oder Moos-)karpfen, alte, und burschik. von

Studenten: alt, viele Semester hinter sich habend. || **bemǘhen,** tr.: einem Mühe, Last machen usw.; rbez.: sich Mühe geben, sich anstrengen: Einen, sich um etwas bemühen; oft in Höflichkeitswendungen: Wenn Sie Sich gefälligst zu mir (her-)bemühen wollen usw. Das Mw.: bemüht, zumeist dem Rbez. entsprechend (Sie war bemüht, einen Kranz zu winden); auch der Inf. als Hw., vgl. Bemühung = das [Sich-] Bemühen — und: eine einzelne Äußerung davon. || **bemǘßigen,** tr.: einen zu etwas nötigen, veranlassen: Sich bemüßigt sehen, etwas zu tun. || **bemǘstern,** tr.: (neueres kaufmännisches Wort) mit einem Muster versehen (Bemusterte Angebote); auch: als Muster senden: Wir erlauben uns, Ihnen diese Federn zu bemustern. || **bemǘttern,** tr.: jemand mütterlich oder mutterhaft beaufsichtigen, für ihn sorgen.

Benáchbaren, rbez.: Sich (mit) einem benachbaren, in das Verhältnis des Nachbars zu ihm treten; gew. im Mw.: benachbart = naheliegend, angrenzend. || **benāchricht(ig)en,** tr.: Einen benachrichtigen von etwas, daß usw., ihm davon Nachricht geben. Benachrichtigung. || **benáchtet,** Ew.: mit Nacht oder Dunkel bedeckt. || **benāchteil(ig)en,** tr.: Einen benachteiligen, in Nachteil bringen. Benachteiligung. || **benāgeln,** tr.: 1) mit An-, Aufgenageltem versehen. — 2) mit Nägeln versehen: a) Schuhe mit benagelten Sohlen usw. / b) Die gehörig benagelten Finger. || **benāgen,** tr.: Etwas benagen, daran nagen. || **benām(s)en,** tr.: mit einem Namen belegen, benennen. Benamsung. || **benárben:** 1) tr.: mit Narben, Wundmalen versehen. — 2) tr.: vom Erdboden: mit einer Narbe oder Pflanzenschicht bedecken, und rbez.; intr. (sein) — sich bedecken. || **benáschen,** tr.: Etwas benaschen, daran naschen. || **benássen,** tr.: benetzen. || **benāuen,** tr.: (niederd., Seem.) einengen, einschließen, den Segelwind wegnehmen. benaut, schwül.

Béndel, der, das, —s; uv.: Band, Kordel, Schnur, Schnürband u. ä.

Benêbeln, tr., rbez.: mit Nebel erfüllen, eig. und übertr., z. B.: Das Auge (leiblich und geistig), den Kopf sich benebeln usw.; nam. auch = berauschen. || **benêbst,** Vw. (veralt.) mit Dat.: nebst.

Benedéien [lat.], tr.: segnen, preisen.

Benêhmen: 1) tr.: a) durch Wegnehmen verkleinern beschneiden, nam. noch im Münzwesen, beim Justieren: Benehmschere, -wage. / b) Einem etwas benehmen, machen, daß er das Gehabte nicht mehr hat, es ihm entziehen, und zwar gew. mit einem Obj., das entweder eine der im Dat. genannten Person oder Sache anhaftende Eigenschaft oder sonst etwas auf das Innere, das Gefühl, den Geist, das Gemüt der im Dat. genannten Person Bezügliches bezeichnet oder endlich, insofern es sich für die Person um eine Beschränkung und Hemmung der freien Entwicklung, Bewegung, Aussicht od. dgl. handelt. Dazu: Etwas ist, bleibt einem unbenommen. / c) selten (s. b): Einen oder etwas einer Sache benehmen, berauben. / d) Einen benehmen, ihn betäuben, die freie Tätigkeit der Sinne, des Denkens usw. hemmen: Ganz benommen sein; Die Benommenheit. — 2) rbez.: a) Sich soundso benehmen, behaben; dazu (ohne sich): Das Benehmen, vgl. Betragen. Dazu auch mundartl.: Benehm[igt]e (die): Vd. f. Pension, Erziehungsanstalt für junge Mädchen, wo sie lernen sich zu benehmen. / b) Sich mit einem benehmen, verständigen, ins Einvernehmen (ins Benehmen) setzen. || **benéiden,** tr.: Neid gegen das persönliche oder auf das sachliche Obj. haben: Einen (um etwas) beneiden; (Einem) etwas beneiden: beneidenswert, -würdig u. a. || **benénnen,** tr.: mit einem Namen belegen oder bezeichnen (benamen); bestimmt namhaft machen; daher auch (veraltend) bestimmen (schlesisch: bentemen): Der ob-, vor-, oft-, mehrbenannte Herr; An dem benannten Tage usw.; (Rechenk.) Benannte Zahlen (Gstz.: unbenannte), vgl.: Ungleichnamige Zahlen, Brüche auf gleiche Benennung bringen. || **benétzen,** tr.: naß machen, (be)nässen, netzen.

Béngel, der, —s; uv., (in gewöhnlicher Rede: —s); —chen: 1) Knüttel, Stock, Prügel: bes. der Preßbengel an der Buchdruckerpresse. (Dazu: Bengelk(n)opf, -scheide). — 2) übertr. (vgl. Flegel): ein derber, ungehobelter Junge oder Jüngling. || **Bengeléi,** die; —en: bengelhaftes Wesen und Benehmen. || **béngelhaft,** Ew.: nach Weise eines Bengels (2). || **béngeln,** tr.: 1) Hunde bengeln, ihnen einen Bengel, Knüttel anhängen. — 2) (mit Knütteln, Steinen u. ä.) schlagen, werfen usw. — 3) jemand einen Bengel heißen. || **Béngelschaft,** die; —en: 1) Bengelhaftigkeit. — 2) eine Gesamtheit von Bengeln.

Benícken, tr.: Etwas benicken, dazu (zustimmend) nicken. || **beníemen,** tr.: s. benennen. || **beníesen,** tr.: Jemandes Worte beniesen, niesen, während er spricht, was als Zeichen dafür gilt, daß das Gesagte wahr ist oder werden wird.

Bènne, die; —n: (mundartl.) fahrbarer Kasten, Korb, Krippe; Wagen, Karren, Schlitten mit solchem Kasten u. ä.

Benóssen, Ew.: s. genießen 4. || **benötigen:** 1) tr. (veralt.) in Not bringen, in die Enge treiben, bedrängen. — 2) Etwas benötigen, zumeist: einer (seltener: eine) Sache benötigt sein, nötig haben, bedürfen; auch: Das benötigte [nötige] Geld usw. || **benúmmern,** tr.: mit Nummern versehen; Vd. s. numerieren. || **benútzen (benǘtzen),** tr.: sich etwas zunutze machen; etwas Nutzbares oder zu Nutzendes in seinen Nutzen verwenden; davon für sich Gebrauch machen; es anwenden.

Beōbachten, tr.: seine Aufmerksamkeit auf etwas richten, um es genau wahrzunehmen, zu erfüllen oder —: um es genau zu bewahren (z. B. Stillschweigen beobachten): auch: merken (Nichts Häßliches an jemand beobachten können). Beobachter, Beobachtung, Beobachtungsgabe. || **beórdern,** tr.: Etwas oder einen beordern, durch eine Order verfügen, was in betreff des Obj. geschehen soll; bestellen (Soldaten, Waren).

Bepácken, tr.: packend oder mit Gepäck beladen. || **bepánzern,** tr.: mit einem Panzer (eig. und übertr.) bekleiden. || **bepfáhlen,** tr.: mit Pfählen versehen, niederd. bepaalen. Bepfählung. || **bepflánzen,** tr.: das Obj. mit Darein-, Daraufgepflanztem besetzen. || **bepflǘgen,** tr.: pflügend bestellen, bebauen. || **bepínseln,** tr.: pinselnd bestreichen. || **beplánken,** tr.: mit Planken versehen. || **beplátten,** tr.: mit Platten versehen. || **bepólstern,** tr.: mit Polster versehen, polstern. || **bepúrpern, bepúrpurn,** tr.: mit Purpur färben (röten), bekleiden.

Bequēm, Ew.: 1) zu einem Zweck passend, dazu geeignet und sich schickend: a) (veraltend) geeignet, etwas zu tun usw. (Leute, welche zum Reisen tüchtig und bequem sind); auch ohne Angabe des Wozu = in seinen Leistungen tüchtig und geschickt: Ein geschickter und bequemer Mensch. / b) gew.: zur Benutzung (passivisch) geeignet und passend; nam.: so beschaffen, daß einem (bei der Benutzung) keine — oder doch die möglichst geringe Belästigung, Beschwerde entsteht; daß man sich dabei behaglich, leicht fühlt, auch von Personen (versch. 2), mit denen man leicht verkehren kann, die sich in einen schicken und fügen, zuw. mit tadelndem Nebensinn des allzu Willfährigen: Ein bequemer Fußpfad, Hausrock, Wagen, — Gast, Diener; Durch viele Leiden beugsam und bequem gemacht; Weil er bequeme Nymphen fand; usw. — 2) von Personen oder Persönlich-Gedachtem: gemächlich, sich nicht anstrengend, ohne Eifer und nam.: nur das Bequeme (1 b) und Leichte liebend, das Unbequeme, Lästige, Anstrengende scheuend. || **bequēmen:** 1) tr. (veralt.): bequem machen, anpassen, einrichten. — 2) rbez.: a) (zuw.) Jemand bequemt sich, richtet sich nach der Gelegenheit ein, macht es sich so bequem, wie die Umstände es zulassen. / b) sich in etwas fügen, schicken, danach richten, sich demgemäß bezeigen. — 3) (s. 2 b) tr.: jemand veranlassen, daß er sich fügt: Einen zum Rücktritt bequemen. — 4) Bequemung. || **bequēmlich,** Ew.: (veralt.) bequem. || **Bequēmlichkeit,** die; —en: 1) der Zustand, in dem man sich bequem fühlt. — 2) das freie, ungezwungene Sich-Bewegen, die Leichtigkeit, Gewandtheit usw. — 3) die Eigenschaft einer Sache, wodurch sie (für jemand) bequem, angenehm ist (Bequemheit). — 4) (vgl. 3) etwas, das durch seine Eigenschaften, Einrichtung usw. bequem ist (Mit allen Bequemlichkeiten; oft Vd. f. Komfort), auch: a) (selten) (Haus)bequemlichkeit = Wohnung. / b) verhüllend statt Abtritt (s. d. 1 b), Abort. — 5) (selten) die Eigenschaft einer Person, daß sie bequem (s. d. 2) ist, Trägheit (Bequemheit). || **Bequēmling,** der, —s; —e: bequemer, träger Mensch.

Berāhmen, tr.: 1) mit einem Rahmen versehen. — 2) an-, festsetzen, nam. einen Gerichtstag, eine Verhandlung, auch anberahmen; heute nur noch: (an)beraumen. || **berāppen,** tr.: 1) (Maur.) Eine Wand berappen, mit dem ersten, dem Rauhputz bewerfen: Berappung, auch: Berapp (der), das Berappen und: der Bewurf, Putz. — 2) (Zimmerm.) runden Bäumen

durch Absägen der Schillen die Ballenform geben, vgl. bewaldrappen, bewaldrechten. — 3) scherzhaft: mit Rappen (einer schweizerischen Münze), mit Geld versehen; bezahlen. || **beräsen**, tr., rbez.: mit Rasen (sich) bekleiden. || **beraspeln**, tr.: raspelnd bearbeiten. || **beraten**: 1) tr.: (veraltend) mit etwas zur Ausrüstung, Ausstattung Gehörendem oder Nötigem versehen; allgem.: mit etwas versorgen, versehen; die nötige Sorge fürs Obj. tragen usw.; Seine Tochter beraten, aussteuern: verheiraten usw. — 2) Einen beraten, mit Rat(schlägen) versehen; ihm mit Rat zur Hand gehen. — 3) (selten, vgl. 2) Einen beraten, um Rat fragen, zu Rat ziehen (beratfragen). — 4) tr.: Etwas, — intr.: über etwas, — rbez.: sich, (über, wegen etwas) beraten, beratschlagen, Rat halten, pflegen. — 5) (s. 4) tr., rbez.: beschließen, einen Entschluß fassen. || **Berater**, der, —s; uv.: einer, dem die Sorge für etwas obliegt, der dafür sorgt; aber auch: der beratet, Rat erteilt. || **Beratung**, die; —en: das Beraten, s. d. 1, nam. aber 4 = Beratschlagung. || **berauben**, tr.: dem Obj. etwas (das gew. im Genit., seltener mit von steht, zuw. auch wegbleiben kann) entziehen, wegnehmen; im pass. Mw. auch mit dem Genit. verschmelzend: Ein Krüppel, arm- und beinberaubt; Ehren- und schmuckberaubt usw.; Die Beraubung — der Berauber des öffentlichen Schatzes u. a. || **berauchen**, tr.: = anrauchen 1, bes.: beraucht = rauchgeschwärzt. || **beräuchern**, tr.: zuw. statt berauchen, von schädlichen, nicht absichtlich herbeigeführten Wirkungen des Rauchs, zumeist aber von absichtlichen = räuchern (s. d.) und nam. mit wohlriechenden Dingen zur feiernden Verherrlichung = beweihräuchern. Beräucherung. || **beraufen**, tr.: berupfen. || **beraumen**, tr.: s. berahmen 2. || **berauschen**, tr., rbez.: mit einem Rausch (eig. und uneig.) erfüllen; trunken machen: berauscht, trunken, und z. B.: freude-, glück-, lust-, siegberauscht u. ä.; Berauschung.

Berberitze [neulat.], die; —n: (Pfl.) Sauerdorn, Berberis vulgaris; auch: dessen Beere.

Berechnen, tr.: 1) etwas zum Ggstd. der Berechnung, des Überschlags machen, eig. und übertr.: unter möglichster Erwägung alles dessen, was auf das Ergebnis einwirken kann, entweder bloß: dies danach bestimmen, oder: insofern man ein bestimmtes zu erreichen strebt, danach seine Anstalten und Maßregeln treffen; so auch berechnet im passiven und aktiven Sinn: Ein schlau berechneter (oder berechnender) Mann, bei dem alles berechnet ist; Berechnung. — 2) (Kaufm.) (Einem) etwas soundso berechnen, es in der angegebenen Weise (Höhe) ihm in Rechnung bringen, danach den Rechnungsansatz machen. — 3) (Kaufm.) Sich (mit jemand) berechnen, durch Rechnung feststellen, wieviel einer dem andern schuldig ist. — 4) (veralt.) mit Rechnungen belegen, Rechenschaft ablegen. || **berechtigen**, tr.: einem ein Recht zu etwas geben (vgl. befugen); Berechtigung: das Berechtigtsein. || **bereden**, tr.: 1) Etwas bereden, darüber reden: a) allgemein. / b) über etwas zu Beschließendes reden und sich beraten, auch rbez.: Sich (mit einem) bereden, verabreden. / c) über etwas (oder jemand) tadelnd sprechen: Alles, was ein anderer tut, bereden. / d) eine Rede (Predigt) über jemand halten. / e) insofern der Rede, gewissen Sprüchen eine zauberische Kraft (mit guter oder böser Wirkung) zugeschrieben wird: Einem die Warzen bereden usw. — 2) Einen bereden, ihn durch Reden etwas glauben machen (vgl. 3): a) veralt. statt überzeugen. / b) heute gew. nur von einer Täuschung (auch rbez.), teils allein, teils mit abhängigem Satz oder Genitiv (gew. der allgemeinen Fürwörter, wofür dann auch (s. das 4; es 9) die Form des Akkus. erscheint, der, als sachliches Obj. aufgefaßt, bei einigen die Umwandlung des persönlichen Obj. in den Dativ zur Folge hat): Wer mich dessen oder dies, es, solches bereden (überreden) könnte; auch: mir dies bereden (überreden); usw. — 3) einen durch Reden dazu bestimmen, etwas zu tun, sowohl allgemein, als auch (s. 2 b) in trügerischer, hinterlistiger Absicht. || **beredt**, Ew.: versehen mit der Gabe zu reden, und zwar heute gew. bestimmt: wohl und eindringlich zu reden, zu überreden; dazu: Beredtheit; ähnlich beredsam, Beredsamkeit, auch = Redekunst. || **Beredung**, die; —en: 1) (s. bereden 1) Verabredung; verabredeter Beschluß. — 2) (s. bereden 2 b) Einbildung, Wahn. — 3) (s. bereden 3) Rede, wodurch man einen zu etwas zu bestimmen sucht. || **beregen**, tr.: (Kanzleisprache) erwähnend berühren: bes. beregt. || **beregnen**: 1) tr.: voll regnen (eig. und bildl.): regnend benetzen, bedecken. — 2) intr. (sein) = beregnet werden (1). || **Bereich**, der, das, —(e)s; —e: das einem oder einer Sache zukommende Gebiet nach seinem Umfang, soweit es reicht. || **bereichern**, tr., rbez.: reicher machen (veralt.: bereichen). Bereicherung. || **bereifen**, tr.: I. mit Reif — bedecken; intr. (sein): — sich bedecken. — II. mit Reifen versehen: Ein Faß bereifen. || **bereimen**, tr.: 1) zum Ggstd. des Reims machen, besingen. — 2) mit Reimen anfüllen, vollschreiben. — 3) mit Reimen versehen; dazu: Bereimung (der Psalmen). || **berein(ig)en**, tr.: in oder aufs Reine bringen, so daß alles Ungehörige entfernt ist. || **bereisen**, tr.: reisend durchziehen, besuchen; das Mw. als Ew.: bereist, wie bewandert. Bereisung. || **bereit**, Ew., —est: von Personen: in der für etwas zu Tuendes geeigneten Verfassung und geneigten Stimmung, und von Sachen: für den Gebrauch, wozu sie dienen sollen, fertig (s. d.), so daß, was damit geschehen soll, gleich geschehen kann; s. bereits. Als Bstw.: bereitwillig, Bereitwilligkeit. || **bereiten**: I. (bereitete; bereitet) tr., rbez.: 1) Etwas bereiten, machen, daß es vorhanden oder da ist, herrichten, rüsten, fertig-, zurechtmachen (vgl.: machen, verfertigen, bereit machen, in Bereitschaft setzen, vor-, zubereiten usw.); seltener: Etwas bereitet sich [gew.: vor] = wird bereitet, ist im Gang u. ä. — 2) Einen bereiten zu oder auf, für etwas, ihn dazu bereit machen, in der Prosa gew. vorbereiten; auch rbez.: Jemand bereitet sich [rüstet sich, schickt sich an] zu (auf, für) etwas, etwas zu tun usw. — 3) Einem Kummer, Schmerz, eine Freude bereiten, übertragene Verwendung von 1. — 4) Der Bereiter, die Bereitungen der Arzneien; Bereitungsart, -weise, u. a. — II. (beritt, beritten) tr.: 1) Eine Gegend usw. bereiten, seine Reise darin reitend machen, nam. etwas beaufsichtigend, wobei reiten zuw. noch in dem älteren allgemeinen [das Fahren mit einschließenden] Sinne zu fassen ist; dazu: Bereiter, Beamter, der einen gewissen Bezirk zu „bereiten" hat (bes. in Zsstzg. nach dem Bezirk), zuw. wohl vermischt mit dem oberdeutschen „Beraiter", d. i. Berechner. — 2) Ein Pferd bereiten, ein-, zureiten, dazu: Bereiter. — 3) Einen bereiten, ihn als Reiter, Reisigen ausrüsten, mit einem Reit(er)pferd versehen: Er bewaffnete und beritt sie. H. Kleist; gew. im Mw. als Ew.: Beritten sein, werden, sich machen; Gut, wohl, schlecht beritten; Ein Berittener; Berittene Waffe = Kavallerie; usw. || **bereits**, Uw.: 1) schon (veralt.: bereit). — 2) (mundartl. = fast. || **Bereitschaft**, die; (—en): das Bereitsein (die Bereitheit). — 2) (veralt.) die bereiten Vorräte, wodurch man in Bereitschaft ist, was zur Ausrüstung dient. || **berennen**, tr.: Eine Festung berennen, die Belagerung beginnend, bestürmen, einschließen. Berennung. || **bereuen**, tr.: Etwas bereuen, Reue darüber empfinden; veralt. auch = beklagen. Bereuung.

Berg, der, —(e)s; —e; —lein (—el, —elchen): 1) eine ansehnliche Erhöhung der Erde im Ggstz. zu Ebene und Tal, zuw. auch statt der Zsstzg.: Ein Ausbruch des [Feuer-] Berges, Vulkans; Er wird im Glase noch den [Wein-] Berg und Jahrgang nennen usw.; ferner z. B.: Berge versetzen, bewegen, von schwierigen, fast unmöglichen Werken; Einen Berg er-, übersteigen, erklimmen u. ä., auch übertr., von mühsam zu überwindenden Schwierigkeiten usw.; Am Berge stehen, halten, auf eine Schwierigkeit stoßen, nicht weiter können; Da steht der Ochse am Berge, ratlos; Hinterm Berge wohnen auch noch Leute, Mahnung für einen, dessen beschränkter Gesichtskreis ihn Wesentliches übersehen läßt usw.; Hinterm Berge halten mit etwas, damit zurückhalten, nicht herauswollen; Ich bin jenseit des Berges, z. B. in der zweiten Hälfte des Lebens, es geht damit bergab; über den Berg sein, die Schwierigkeit überwunden haben; über Berg und Tal, über alle Berge sein, auf und davon, weit weg; Über den Berg schwatzen, geistesabwesend; Zu Berg fahren, auf die Bergweide, Alp; ferner: stromaufwärts (Ggstz.: zu Tal, stromab); Das Haar steht, geht, steigt, fliegt, sträubt sich zu Berge, empor; u. v. a. — 2) übertr.: Dinge, die wie ein Berg emporragen, so schwer und drückend lasten, massen- und haufenweise aufgetürmt, in großer Menge vorhanden sind: Berge von Speisen; Ein Berg von Sorgen lastet auf mir; Goldene Berge, Haufen Goldes; Auf meiner Seele liegt (es wie) ein Berg. — 3) Die Partei, die im Konvent von der Erhöhung ihrer Sitze die Partei „des Berges" hieß usw., danach früher überhaupt Bezeichnung der entschiedenen Linken oder Volkspartei. — 4) (Bergb., auch selten das): das neben den Gängen

brechende taube Gestein (öder Berg). — 5) als Bstw. Berges-, in loseren Zusammenschiebungen, z. B.: Bergesader, -einsamkeit, -fuß, -gipfel, -halde, -hang u. a., zumeist aber Berg-; bes. den Ort, z. B. bei Pflanzen den gewöhnlichen Standort, bei Tieren den gewöhnlichen Aufenthalt, ferner oft Bezug auf den Bergbau bezeichnend (vgl. auch bergen): bergab, -abwärts, -hinab, -nieder, -unter (Ggsz.: bergan, -auf), den Berg hinab; übertr.: niederwärts: Mit seiner Gesundheit geht es bergab; Bergahorn, weißer Ahorn; Bergakademie, Hochschule für das Bergfach; Bergältester; Bergamt, s. Amt 3a; bergan, -anwärts = bergauf, insofern sich dies auf die Oberfläche, nicht aufs Innere des Berges bezieht, — auch übertr.; Bergarbeit, Bergarbeiter im Bergwerk; Bergart, Erde und Gestein, die, neben und bei Erzen brechend, darauf Anzeigung geben: Bergarzt, für die Bergleute; bergauf, -aufwärts, s. bergan und Ggsz. bergab; Bergbarte, Barte (s. d. 1), wie die Bergleute sie als Zier tragen; Bergbau (s. Bau 1d), -arbeit (dazu z. B.: Bergbauberechtigung, -betrieb, -kunde, -unternehmung u. a.); bergbaulich; Bergbeamter, (-bedienter); Bergbehörde; Bergbewohner; Bergbezirk; Bergblau, ein als himmelblaue Malerfarbe benutztes Kupfererz; Bergbock, Steinbock; Bergbohrer; Bergbraun, Erdfarbe; Bergbuch, das Berg-Gerichts-, Hypothekenbuch); Bergbutter, Gemisch aus Alaun, Eisen, Ton und Steinöl; Bergdorf, im Gebirge (s. Bergstadt); Bergebene, Hochebene; Bergeidechse, Lacerta vivipara; Bergeisen, Spitzhammer der Bergleute; Bergerz, unaufbereitetes Erz; Bergfach, das ganze Wesen des Bergbaues: Bergfach studieren; Bergfahrer, -nachfahrer (s. d.); Bergfahrt, Fahrt zu Berg (s. 1); Bergfall, (Bergb.) Zusammenbruch eines Schachtes; Bergfarbe, aus dem Mineralreich stammende; Bergfarn, Polystichum montanum; bergfeines Silber, in der Mark nur noch zwei Grän Kupfer enthaltend; Bergfeier, -fest, auf Bergen oder von Bergleuten begangen; bergfertig, -flüchtig; Bergfeste, Gestein, das man nam. beim Stockwerksbau als Pfeiler stehen läßt (im Salzbergbau: Bergdicke); Bergfestung, auf einem Berge gelegene (auch = Bergfeste); Bergfett, Art Erdharz; Bergfeuer, z. B. Feuerzeichen, (-signal) auf Bergen; ferner Art Irrlichter; Bergfex, der: leidenschaftlicher Bergsteiger; Bergflachs, eine Pflanze; ferner = Asbest; Bergflecken, vgl. Bergdorf; Bergfleisch, Art Asbest; Bergfluß, Glasfluß; Körper, die als Zusatz die Schmelzung und Verglasung befördern (Flußspat usw.); bergfrei, zum Bergbau frei, noch in niemandes Besitz; Bergfreiheit, die Freiheit Bergwerke anzulegen; das Vorzugsrecht einer Bergstadt und: ein damit begabter Ort; Bergfried (der), Hauptturm einer Burg, Wachtturm, Glockenturm; Berggebäu(de), die zum Bergbau gehörigen Baue und Gebäude; Berggefälle, Bergwerksertrag; Berggeist, ein in Bergen, Bergwerken hausender Geist (Berggespenst, -kobold, -mönch, -männchen usw.); Berggelb, Ocker; Berggemach, -kammer, -amt; Berggenoß (einer Berggewerkschaft usw.); Berggericht; Berggeschworener, vereidigter Bergbeamter; Berggesell, -knappe; Berggesetz; Berggespenst, -geist; Berggestift, -stift, milde Stiftung für Bergleute; Berggezäh, -gezau, -gezeug, das gesamte Werkzeug der Bergleute; Berggold, gediegenes, durch Grubenbau gewonnenes Gold, Ggsz. Waschgold; Berggott, Berge bewohnender oder auf Bergen verehrter Gott; Berggrube, Bergwerks-, Fundgrube; Berggrün, kohlensaures Kupferoxydhydrat, Kupfergrün; Berggruß, Bergmannsgruß; Berggut, Gestein; Berghacke, -häckeln, Barte des Obersteigers; Berghähnchen, (Pfl.) Anemone narcissiflora; Berghalde, Berghang, auch: Schutthügel; Berghandel, mit Erzeugnissen des Bergbaues; Berghammer; Berghang, Bergeshang, Abhang; Bergharz, versteinertes oder Erdharz; Berghaspel, zum Emporwinden von Erz und Stein; (Berghauer), Berghäuer, -knappe; Berghaupt, Bergeshaupt, -gipfel; Berghauptmann, der oberste Beamte im Bergwerk, dessen Würde: Berghauptmannschaft; Berghaus, auf einem Berge gelegenes, aber auch Huthaus, Zechenhaus; Berghenne, Birkhenne; auch scherzhafte Bezeichnung magerer Bergmannskost; Bergherr, Herr der Gegend, wo Bergbau getrieben wird; berghinab, -ab; berghinan, -an; berghinauf, -auf; berghinunter, -unter; berg(e)hoch, sehr hoch; hoch wie ein Berg; Berghöhe, Bergeshöhe, die Erhebung eines Berges über den Meeresspiegel und deren Maß; der Gipfel eines Berges; der Berg selbst; berghohe Erhebung; Berghoheit, Bergwerkshoheit, Hoheit und Gewalt des Landesherrn über die Bergwerke; Bergholz, Holzasbest; Berghöhle; Berghorn, ragende schroffe Bergspitze; Berghund: a) zur Hut der Sennhütte usw.; b) (Förder-, Gruben)hund, niedriger Wagen zur Förderung der Gesteine, Erze usw.; Bergjoch, Bergrücken zwischen zwei Tälern; Bergreihe usw.; Bergjunge, in Bergwerken die geringeren Arbeiten verrichtend; Bergkalk, Kohlenkalk; Bergkappe, Bergmannskappe; Bergkatze, wilde Katze; ferner = Hüttenkatze, Bleivergiftung, Gießfieber; Bergkeller, Felsenkeller; Bergkessel, von Bergen umschlossene tiefliegende Gegend; Bergkette, eine Reihe von Bergen; Bergkittel; Bergknappe, eig. die Mittelstufe zwischen Junge und Häuer; dann jeder gewöhnliche Bergmann; Bergknappschaft, Stand; Genossenschaft; Versammlung der Knappen; Bergknecht; Bergkobold, -geist; Bergkoppe, -kuppe, Bergspitze; Bergkorb, zur Erzförderung; Bergkork, -leder, Art Asbest; Bergkristall, Edelquarz; Bergkübel, Fördergefäß bei der Schachtförderung; Bergkux, Aktie im Bergbau; Berglachter, Lachter, bergmännisches Längenmaß, Klafter; Bergland, gebirgiges; bergläuf(t)ig, wie es unter Bergleuten gang und gäbe ist: Bergleder; a) Arschleder; b) Bergkork; Berglehne, Bergeslehne, sanft geneigter Berghang; Bergleute, Mz. von Bergmann (s. d.); Berglosung, Losung, leerer Ort in den Bergwerksgruben zum Hineinwerfen des Schutts; Bergluft, Luft auf den Bergen; Bergmann (s. Bergleute): a) Bergbewohner; b) im Berg wohnender Kobold, Gnom (weiblich Bergmännin; verkleinert Bergmännlein, -männchen); c) Bergbaubeflissener (s. Häuer, vgl. Bergmannskleid, -sprache usw.); d) häufiger Name für Dachshunde; bergmännisch, auf Bergleute bezüglich, in Art von solchen; Bergmehl, mehlartige Erden, Kieselgur; Bergmeister, vorgesetzte Beamte eines Berges, Bergwerks, Weinbergs; Bergmesser, Bergwage; Bergmilch, ein sehr lockerer, schwammiger Kalk, Mondmilch; Bergmittel, Zwischenschicht in einem Flöze, Lage von taubem Gestein; Bergmolch, Molge alpestris; Bergmönch, -geist; Bergnachfahrer, Beamter, der in die Gruben ein-, den Geschworenen nachfährt, um sie zu beaufsichtigen, Bergfahrer; Bergnelke, Jasione; Bergöl, Erd-, Steinöl; Bergordnung, -gesetz; Bergort, s. Bergstadt; Bergpapier, Art Asbest; Bergpech, Erdpech, Asphalt; Bergpfad, -weg; Bergprediger, in einem Bergort; Bergpredigt Christi; des Bergpredigers; Bergpumpe, Bergwerkspumpe, das Wasser zu heben; Bergrat, als Titel von Bergbeamten; Bergrecht: a) das im Bergwesen geltende; b) rechtliche Befugnis zum Bergbau; c) Abgabe eines Weinbergsbesitzers an den Grundherrn; bergrechtlich, dem Bergrecht (a) gemäß; Bergreigen, -reihen, Bergmannslied; Bergreihe, -kette; Bergrichter, s. Berggericht; Bergriß, -schlucht; Bergrolle, Rollschacht, in dem die Erze niederwärts rollen; Bergrot, -rötel, aus dem Steinreich stammendes Rot, z. B. Zinnober, Rauschgelb, Rötel usw.; Bergrücken; Bergrüster, Ulmus campestris; Bergrute, Bergmanns-, Wünschelrute; Bergrutsch; Bergsache, Bergwerkssache, etwas aufs Bergwerk Bezügliches; Bergsalz, Steinsalz; Bergschicht, außerordentliche Arbeit, nachdem für die gewöhnliche Bergarbeit „Schicht gemacht" worden ist; Bergschloß, auf einem Berg gelegenes, Felsenschloß; Bergschlucht, -schlunt, -schlund; Bergschmied, das zum Bergbau nötige Eisenwerk fertigend; Bergschmiede, Bergschmiedswerkstätte; Bergschule; bergschüssig, viel Berg [4] oder taubes Gestein in sich enthaltend; Bergschwaden, erstickende Gasarten in Berggruben; berg(e)schwer, z. B. übertr.: Bergeschwer lastet's auf meiner Brust; Bergsegen, Ertrag des Bergbaus; Bergseife, Art fettigen Tons; Bergseil, Grubenseil, Lasten aus den Gruben zu ziehen; Bergsilge, Peucedanum Oreoselinum; Bergspitze; Bergsprache, Bergmanns-, Bergwerkssprache; Bergstadt, im Gebirg, nam. von Bergleuten und Bergwerksverwandten bewohnt (Bergwerksstadt); Bergsteiger: a) einer, der Berge besteigt, vgl. Bergwanderer; b) Aufseher über die Bergarbeiter und Grubengebäude; Bergstift, s. Berggestift; Bergstraße, Straße, Weg in Berggegenden, Gebirgsstraße; Bergstrom; Bergsturz; Bergsucht, eine bei Berg- und Hüttenleuten oft vorkommende langwierige Blutvergiftung durch

Metalle; bergsüchtig; Bergsuppe, Wein- oder Biersuppe mit einem Brotberg drin; Bergtal, in bergigem Land zwischen Bergen liegend; Bergteer, verharztes Bergöl; Bergteil, Bergwerksanteil; bergtief, so tief, wie ein Berg hoch ist, auch bergetief; Bergtrog, Mulde zum Auffassen der in die Fördergefäße zu übertragenden Gesteine; Bergtruhe, Lauftruhe, Grubenhund; bergüber, -hinüber, über Berge; bergüblich, -läufig; bergunter, -hinunter, -ab; Bergurteil, eines Berggerichts; Bergversatz, Abbau von unten nach oben und Ausfüllung der dadurch entstehenden Höhlungen mit taubem Gestein; bergverständig, bergwerksverständig; Bergvogt, -richter; Bergvolk (s. Bergmann a—c): a) Gebirgsvolk; b) Bergknappschaft; c) Berggeister; Bergwachs, Erdharz; Bergwage; Bergwald; Bergwall, auf einem Berge; Bergwand: a) steiler Berghang, Fels-, Bergeswand; b) [4] (Bergb.) taube Wand; Bergwand(e)rer; Bergwand(e)rung; bergwärts, -an; Bergwasser; Bergweg, im Gebirge oder: zum Bergwerk; Bergweide: a) Viehweide auf Bergen; b) auf Bergen wachsender Weidenbaum, Salix caprea; Bergwein, von Weinbergen, Ggstz.: Tal-, Bodenwein; Bergwerk, die zur Gewinnung von Erzen und anderen Gesteinsarten aus den Bergen dienenden Bauten und Anstalten, Grube, Zeche; dazu z. B.: Bergwerksabgaben; Bergwerksanteil; Bergwerksbesitzer; Bergwerksbetrieb; Bergwerksgefälle; Bergwerksgesellschaft; Bergwerkskunde; bergwerkskundig; Bergwerksverlag [Vorschüsse zum Bergwerksbetrieb]; Bergwerksverleger; Bergwerksverleihung; Bergwerksverwandte [Personen, die mit den Bergwerken in irgendeiner näheren oder entferntern Verbindung stehen] usw.; Bergwerker (der), Bergarbeiter, im Bergwerk Beschäftigter; Bergwesen: a) die Gesamtheit des zum Bergbau Gehörigen oder darauf Bezüglichen; b) auf Bergen lebende Wesen; Bergwetter, die Luft im Bergwerk; Bergwichtel(ein), -geist; Bergwiese; Bergwildnis; Bergwolle, (Gesteink.) Amiant, Bergflachs; Bergwurzel: a) Wurzel, Fuß eines Bergs; b) einer, der mit dem Bergwerk gleichsam verwurzelt ist; Bergzahn, versteinerter Fischzahn; Bergzehent(e), Abgabe des Zehnten vom Bergbau; Bergzehenter, Einnehmer des Bergzehenten; Bergzinn: a) Zinnerze der Gänge und Stockwerke (Ggstz.: Seifenzinn); b) Hüttenzinn, ohne Zusatz (Ggstz.: Probezinn); Bergzug, -kette. || **(bèrgicht), bèrgig,** Ew.: mit Bergen versehen, reich an Bergen. || **Bèrger, Bèrgler,** der, —s; uv.: Bergbewohner.

Bèrgen, tr., rbez., barg, bürge (bärge); geborgen; birgst, birgt; birg: 1) der Gefahr entziehen, in Sicherheit bringen, retten, schützen usw.: Einen, etwas, sich bergen; Sich nicht retten und bergen können; Geborgen sein, auch übertr. (Geborgenheit); Gestrandete Güter bergen; Berger, Bergung, und als Bstw. (seemänn.): Berg(e)gut, geborgenes Strandgut (versch. von Berggut, s. bei Berg); Berg(e)lohn, -geld, für die Bergung; ferner: Berghölzer, die den Rumpf des Schiffes vor den Schlagwellen bergenden Außenplanken. — 2) dem suchenden Blick, dem Anblick entziehen, in der gewöhnlichen Prosa meist verbergen.

Bèrgig, Bèrg(l)er: s. am Schluß von Berg.

Bericht, der, —(e)s; —e: Mitteilung, bes. pflichtmäßige, wodurch der Sachverhalt von etwas dargestellt, gemeldet, angezeigt, erklärt wird: Berichterstatter; Berichterstattung; berichtgemäß usw. || **berichten,** tr.: 1) Einen berichten: a) zurechtweisen; auch: mit dem Sakrament versehen. / b) (vgl. 2) ihn von etwas in Kenntnis setzen; veraltend auch mit Genit. der Sache; berichtet sein, Kunde haben, unterrichtet sein, und mit Genit. = kundig. — 2) Einem etwas oder über etwas berichten, ihm davon Bericht erstatten (vgl. 1 b). || **berichtigen,** tr.: richtig machen; in Richtigkeit, in Ordnung, ins Reine bringen, z. B.: Irrtümer; ein Geschäft berichtigen; Eine Rechnung, Schuld, Forderung, Zeche berichtigen, bezahlen. Berichtiger, Berichtigung. || **beriechen,** tr.: Etwas beriechen, daran riechen; den Geruch davon einziehen; nam.: prüfend beschnüffeln: Sich (einander) beriechen, zunächst von Hunden, aber auch derb von Menschen. || **beriegeln,** tr.: mit Riegel(n) versehen. || **berieseln,** tr.: rieselnd beströmen, bewässern. Berieselung. || **Bering,** der, —(e)s; —e: Umkreis, Weichbild. || **beringen,** (schwachformig) tr.: mit einem Ring oder Ringen versehen (beringeln). || **Beritt,** der, —(e)s; —e: 1) Bezirk, den jemand zu „bereiten" (s. d. II 1) hat; Berittschulze u. a. — 2) ein Trupp Berittener unter einem Unteroffizier. || **beritten,** Ew.: s. bereiten II 3.

Berline, die; —n: in Berlin erfundener Reisewagen.

Bèrme [frz., urspr. aber deutsch = Bräme], die; —n: (Festgb.) schmaler Weg zwischen dem Fuße des Walles und dem Graben; (Deichb.) Weg zwischen Damm und Ufer: Böschungsabsatz.

Bèrnstein, der, —(e)s; —e: das versteinerte Harz eines untergegangenen Baumes, das gerieben elektrisch wird, zum Räuchern dient und von Drechslern zu Kunstsachen verarbeitet wird; auch: Brenn(en)-, Börn-, Born-, Att-, Ach-, Ag(t)-, Augstein. Als Bstw., z. B.: Bernsteinarbeiter, -dreher; Bernsteinerde; Bernsteinfang, -fischer(ei); Bernsteinfirnis; Bernsteinöl; Bernsteinperle; Bernsteinsatz; Bernsteinsäure; Bernsteinschmuck; Bernsteinspitze, Zigarren- oder Pfeifenspitze aus Bernstein; Bernsteinstrand u. a. || **bérnsteine(r)n,** Ew.: aus Bernstein.

Beröhren, tr.: mit Rohr bekleiden, versehen. || **berösen,** tr., rbez.: mit Rosen bedecken.

Bèrsch: s. Barsch.

Bèrsten, intr. (sein), bárst (bórst, bèrstete), bőrste (bärste, bèrstete); gebórsten; birst (bèrstest), birst (bèrstet); birst: einen Riß, Sprung, Spalt bekommen; platzend auseinandergehen, hervorbrechen u. ä., auch: Vor Bosheit, vor Lachen fast bersten, platzen.

Bèrte [frz., urspr. aber deutsch: Berta], die; —n: ein als Besatz dienender Zeug-, bes. Spitzenstreifen an Frauenkleidern.

Bèrtram, [aus gr. pyrethron], der, —s; 0: (Pfl.) Feuerwurz, Geiferwurz.

Berücht(ig)en, tr.: ins Gerücht bringen, und zwar gew. in ein böses, — heute gew. nur noch im Mw. als Ew.: berüchtigt (selten: berüchtet), mit oder ohne Zusatz von übel: auf Grund von Tatsachen in üblem Ruf stehend (vgl. be-, verrufen, berühmt). || **berücken,** tr.: Fische, Vögel berücken, ins Netz locken und, es rückend, sie fangen; danach verallgemeint und übertr.: überfallen; im (oder wie im) raschen Überfall gefangennehmen, besiegen, überwältigen; und bes. oft: in eine Falle locken, überlisten, betrügen, täuschen. Berückung. || **berücksichtigen,** tr.: aufs Obj. Rücksicht nehmen. Berücksichtigung. || **berudern,** tr.: 1) rudernd befahren, beschiffen. — 2) mit Rudern versehen, nam.: berudert. || **Berûf,** der, —(e)s; —e: 1) = Berufung (s. berufen 1, bes. c). — 2) die Bestimmung, die jemand — oder etwas Lebendgedachtes — von seinem Schöpfer erhalten hat; eine Tätigkeit, zu der man einen inneren Trieb hat, oder die man als seine Bestimmung sich erwählt, übernimmt. — 3) als Bstw., z. B.: Berufsarbeit; Berufsart; Berufsbestimmung; Berufsfreudigkeit; Berufsgenoß, -genossenschaft; Berufskreis; berufsmäßig oder -gemäß; Berufspflicht, -tätigkeit, -treue usw.; versch.: Beruf- oder Berufskraut, (Pfl.) Erigeron acer und Polytrichum (s. berufen 1 g). || **berûfen:** 1) tr.: a) Einen berufen, einen, dessen Erscheinen man wünscht, den man sprechen, hören will usw., zu sich rufen, hinkommen lassen. / b) Eine Menge berufen, zusammenkommen heißen, zusammenrufen. / c) (s. a) Einen zu etwas berufen, es ihm als seinen — äußeren oder inneren — Beruf anweisen; dazu das Mw. als Ew.: berufen = inneren Beruf zu etwas habend, maßgebend, zuständig, sachverständig; Ggstz.: unberufen. / d) (s. a; c) biblisch: zur Teilnahme am Reiche Gottes einladen. / e) zuw.: einen oder etwas zum Ggstd. des (lobenden oder tadelnden) Rufs machen, viel darüber sprechen, bes. im Mw.: berufen, in Ruf stehend, so daß viel davon gesprochen wird, sei es nun Vorteilhaftes oder Nachteiliges (vgl. berüchtigt, berühmt). / f) einen über etwas tadelnd zur Rede setzen, nam. oft bei G.: Jedermann beruft mich über meine Einsamkeit. / g) nach weitverbreitetem Glauben: durch das laute Reden (nam. über den erfreulichen Zustand oder gedeihlichen Fortgang von etwas) neidische, tückische Geister erwecken (die ihn ins Gegenteil umschlagen machen), auch verrufen. Dazu: Unberufen (unverrufen)! Ausruf zur Abwendung solcher schädlichen Einwirkung; Beruf(s)kraut, Name von Pflanzen als Schutz- und Heilmittel gegen das Berufenwerden nam. der Kinder. — 2) rbez.: Sich auf etwas oder jemand berufen: a) an jemand appellieren, eig. im Gericht

(veralt.) und übertr. / **b**) sich darauf als Stütze des Ausgesprochenen beziehen. — **3**) Berufung, zu 1; 2 (bes. 2 b). || **berūflich,** Ew.: zum Beruf gehörend: Berufliche Tätigkeit, Pflichten usw. || **berūhen,** intr. (haben): ruhen: **1**) seine Stütze, Grundlage in etwas haben, wovon sein Bestand abhängt: Beruhen auf (mit Dat., veralt. **Akk.**), in etwas usw. — **2**) Etwas bleibt —, man läßt es (auf sich) — beruhen, so wie — oder: da, wo es urspr. ist. Seltener: Ich beruhe in, bei etwas, beharre. || **berūhigen,** tr.: ruhig machen; rbez.: es werden, zur Ruhe kommen. Beruhigung, Beruhigungsarznei, -grund, -mittel usw. || **berūhmen:** rühmen: **1**) tr. (auch ohne Obj.), selten, s. berühmt. — **2**) rbez.: Sich berühmen; sich einer Sache; sich mit etwas berühmen u. ä. || **berūhmlich,** Ew.: rühmlich. || **berūhmt,** Ew.: Ruhm, einen großen Namen habend, so daß davon als von etwas in seiner Art Ausgezeichnetem viel und in weiten Kreisen gesprochen wird. Dazu: Berühmtheit: das Berühmtsein — und: eine berühmte Person. || **berūhren,** tr.: **1**) an etwas rühren, stoßen, grenzen; auch: Eine Linie berührt [tangiert] eine Kurve; Berührung, Berührungslinie, -punkt, -fläche, -ebene, -winkel u. a. — **2**) etwas anrühren, anfassen usw., auch: berührt, Ew.: erwähnt. — **3**) Etwas berührt einen, trifft ihn, seine Teilnahme, sein Gefühl erregend: Es berührt ihn soundso. — **4**) verletzend, schadend treffen usw. || **berūhrig,** Ew.: rührig, sich leicht rührend, rasch von Bewegung und zum Tun. || **berūpfen,** tr.: rupfen, rupfend berauben. || **berūsten,** tr.: mit einem Gerüst versehen. || **berūßen,** tr.: mit Ruß schwärzen, beschmutzen.

Besācken, tr., rbez.: beladen; sich voll sacken. || **besāen,** tr.: säend oder wie säend bestreuen, in dichter Menge bedecken. || **besāge,** Vw. mit Genit.: (ganz veralt.) nach Aussage des Genannten; wie es besagt; laut. || **besāgen,** tr.: **1**) mit sachlichem Subj.: **a**) dem Inhalt nach angeben: Die Zettel besagen das Nähere usw. / **b**) von Bedeutung, Bedeutsamkeit sein: Das will nichts, viel besagen. — **2**) besagt, Ew.: gemeldet — zuw. = kund, bekannt, bes. aber: im Vorhergehenden erwähnt; — besagtermaßen. || **besāiten,** tr.: mit Saiten beziehen, eig. und übertr. || **besāmen (besāmen),** tr., rbez.: besäen, mit Samen befruchten, eig. und übertr. Besamung.

Besān [niederd.], der, —(e)s; —e: Segel am Hinterkreuzmast eines Schiffes. Besanmast, -segel, -gaffel, -stag, -wanten.

Besänft(ig)en, tr.: sanft machen, mildern, lindern, beruhigen. Besänftigung. || **Besātz,** der, —(e)s; Besätze: bes. das, womit Kleidungsstücke besetzt werden. || **Besātzung,** die; —en: bes. das Besetzen einer Festung, Stadt, eines Schiffes usw. mit Mannschaft und: diese Mannschaft: Besatzungsdienst, -recht. || **besāuen,** tr.: säuisch beschmutzen, besudeln. || **besāufen,** tr.: durch Saufen berauschen, gew. rbez. und Mw.: besoffen; Besoffenheit. || **besāuseln,** rbez.: sich einen leichten Rausch antrinken; bes. passivisch: besäuselt sein.

Beschāben, tr.: **1**) schabend bearbeiten. — **2**) (veralt.) schabend abnutzen, abschaben. || **beschādigen,** tr.: Etwas beschädigen, schadhaft machen, verderben; Einen oder sich beschädigen, verletzen, nam. körperlich, doch auch, wie schädigen, allgemein: ihm, sich Schaden zufügen. Beschädiger, Beschädigung. || **beschāffen:** A. Ew. (Mw. eines starken Zw.): Etwas ist soundso beschaffen, geartet, geeigenschaftet, sich verhaltend, in solchem Zustand. — B. tr. (beschaffte; beschafft): herbei-, anschaffen; fertig schaffen, ins Werk setzen. || **Beschāffenheit,** die; —en: das, wie etwas beschaffen ist. Selten: Beschaffenheitswort, Eigenschaftswort (Adjektiv). || **beschāftigen: 1**) tr.: **a**) einem eine Tätigkeit geben, der er obzuliegen hat. / **b**) einem zu schaffen machen, daß er nicht zur Ruhe kommt. / **c**) jemandes Teilnahme erregen, seine Gedanken in Anspruch nehmen. — **2**) rbez.: Sich mit etwas beschäftigen, dies zum Ggstd. seiner Tätigkeit machen. — **3**) (s. 1a; 2) beschäftigt, in Tätigkeit; oft im bedeutenden Sinne = viel beschäftigt. — **4**) (s. 1a; 2) Beschäftigung, Beschäftigungsart, -trieb usw. || **beschālen,** tr.: mit Schalen (Schalbrettern u. ä.) bekleiden. || **beschālen,** tr.: Bäume beschälen, stellenweise schälen. || **beschālen,** (von ahd. scëlo, Zuchthengst), tr.: vom Hengst: die Stute bespringen, decken. Beschäler, Zucht-, Schälhengst, Hengst zum Beschälen; Beschälung, Beschälgeld, -knecht, -ort (-station), -zeit. || **beschāmen** (auch beschämen), tr.: von außen auf einen einwirkend, Scham in ihm erregen, früher oft = tadeln; auch: das (persönliche oder persönlich gedachte) Obj. weit übertreffen, so daß beim Vergleich es mit Scham erfüllt sein müßte. Beschämung: das Beschämen und das Beschämtsein. || **beschātten,** tr.: **1**) kühlenden Schatten geben; übertr.: schirmend decken. — **2**) dunkelnd, verhüllend decken. — **3**) mit malerischen Schatten versehen, in bezug auf Färbung. Beschattung. || **beschātzen,** tr.: mit Schatz(ung) belegen; Abgaben fordern, eintreiben. || **Beschāu,** die; 0: Beschauung, bes. = Brautschau. || **beschāuen: 1**) tr.: etwas zum Ggstd. des Schauens machen: **a**) allgemein. / **b**) prüfend besichtigen. — **2**) ohne Obj. oder **intr.**: sich ganz dem Schauen hingeben, darein versenken und vertiefen, im Ggsz. zu tätigem Wirken, bes. Mw.: Ein beschauendes (oder beschauliches) Leben u. ä. — **3**) zu 1a; b; 2: Beschauer, Beschauung. || **beschāumen,** tr.: mit Schaum bedecken. || **Bescheid,** der, —(e)s; —e: **1**) Antwort als Entscheidung, bes.: der die Parteien scheidende Richterspruch (meist mit Artikel); verallgemeint (meist ohne Artikel): Auskunft auf Fragen usw.: Bescheid erwarten, erhalten u. ä. — **2**) Auskunft über — und: Kunde von etwas: Bescheid wissen in einem Fach, an einem Orte, überall, mit allem usw. — **3**) (Einem) Bescheid tun, erwidernd seinen Mann stehen, nam. oft trinkend. || **bescheiden:** A. Zeitw.: **1**) tr.: **a**) (veralt.) Etwas bescheiden, ordnen, so daß jedem das Seinige zuteil wird, nam. durch Richterspruch. / **b**) (s. a) Einem etwas bescheiden, als seinen Anteil bestimmen und zuweisen: Sein beschieden (oder beschelden) Teil. / **c**) Einen bescheiden, ihm Bescheid (s. d. 1) erteilen; bes.: Einen abschlägig bescheiden. / **d**) Einen wohin bescheiden, kommen heißen, berufen. — **2**) rbez.: in dem, was man (als einem gebührend) beanspruchen darf, sich beschränkend Maß halten und in Erkenntnis des Maßes auf das Drüberhinausgehende bereitwillig und zufrieden verzichten: a) ohne abhängige Verhältnisse. / **b**) mit Genit. oder mit Infin. und zu, — zur Bezeichnung teils dessen, worauf man verzichtet, teils dessen, womit man sich zufrieden gibt: Sich eines Urteils bescheiden; Bescheidet euch immer, Leute zu sein usw.; vgl.: Sich auf etwas bescheiden [beschränken]; sich mit etwas bescheiden [zufrieden geben]; ferner mit daß = die Beschränkung erkennend, einräumen, zugestehen. — B. Ew.: eig. bestimmt: **1**) Klugheit und Einsicht durch schickliches und taktvolles Maßhalten zeigend und —: solchem Wesen gemäß (feinfühlig). — **2**) nam.: von sich eine nur mäßige Meinung habend und äußernd; sich wenig geltend machend; anspruchslos und anspruchslosem Wesen gemäß (Ggsz.: arrogant, anspruchsvoll, unbescheiden). || **Bescheidenheit,** die; —en: das Bescheidensein. (s. bescheiden B 1; 2). || **bescheiden(t)lich,** Ew.: bescheiden, nam. als Uw. || **Bescheider,** der, —s; uv.: Scheider, beaufsichtigender Mühlknappe, Bäcker-, Mühlen(be)scheider. || **bescheinen,** tr.: **1**) (starkformig) Etwas bescheinen, darauf scheinen. — **2**) (schwachformig, mit der gewöhnlichen Nebenform: **bescheinigen**): etwas bezeugen, bewähren usw., nam.: einen Schein darüber ausstellen. Beschein(ig)ung = Schein, Zeugnis, Gutachten, Beglaubigung. || **bescheißen,** tr.: scheißend besudeln; beschmutzen; arg betrügen. || **beschēlten,** tr.: schelten, tadeln: Jemandes Ehre beschelten, ihr vorwerfend einen Makel anheften; bes.: bescholten (mit Makel des Leumunds), Bescholtenheit, Ggsz.: unbescholten, Unbescholtenheit. || **beschénken,** tr.: Einen (mit etwas) beschenken, ihm (damit) ein Geschenk machen. Der Beschenkte, Bd. für Donatar (BGB.). || **beschēren,** tr., beschōr, beschōren: glatt scheren. || **beschēren,** tr., beschērte, beschērt: Einem etwas bescheren, als sein beschiedenes Teil zukommen lassen; auch: Einen mit etwas bescheren. Bescherung, das Bescheren und das Bescherte, z. B.: bes. = Christ-, Weihnachts-, Kindbescherung, zum heiligen Abend des Christfestes, oft auch spöttisch: das einem zuteil gewordene Unangenehme. || **beschèrzen,** tr.: Etwas bescherzen, darüber scherzen. || **beschicken,** tr.: **1**) das fürs Obj. zweckentsprechend Erforderliche tun (vgl. besorgen, bestellen, beschaffen), ein allgemeines Zeitw., das sich nach dem Obj. und dem zu erreichenden Zweck abschattet: Seine Dinge beschicken; Den Acker beschicken; Den Hochofen beschicken (dazu: Beschickung); Sein Haus beschicken; Die Lampe beschicken; Ein Fest beschicken usw.; z. B. auch: Das zu münzende, zu schmelzende Metall (mit der Legierung, den Zuschlägen) beschicken; Rauhe, beschickte oder Brutta Mark; auch rbez.: Sich (zu etwas) beschicken, rüsten, bereiten usw. — **2**) Einen beschicken, besenden, mit einem Auftrag

zu ihm schicken; bes.: nach, um jemand schicken; ihn durch Boten zu sich bescheiden. — 3) Einen Sammelplatz u. ä. für Personen oder Sachen beschicken, Hingehöriges hinschicken: Den Landtag; eine Ausstellung beschicken usw. || **beschienen**, tr.: mit Schienen versehen. || **beschießen**: 1) tr.: a) etwas zum Ziel vieler Schüsse machen, eig. und übertr. / b) (Weidm.) Ein Revier beschießen, schießend begehen. / c) veraltend: Gewehre beschießen, schießend erproben (dazu: Beschießhütte, -meister, -ordnung, -zeichen); rbez.: Sich beschießen, einschießen. / d) beschossen sein, mit Schießvorrat versehen. / e) Einen oder etwas beschießen, zu dessen Ehre schießen. — 2) intr. (sein): a) mit Anschießendem, Ansetzendem sich überziehen: Die Wände beschießen mit Salpeter. / b) (mundartl., oberd.) Nutzen bringen. — 3) Beschießung. || **beschiffen**, tr.: schiffend befahren. || **beschilfen**, tr.: mit Schilf bedecken, gew.: beschilft, nam. = schilfbewachsen. || **beschimmeln**, intr. (sein): sich mit Schimmel bedecken. || **beschimmern**, tr.: schimmernd bescheinen. || **beschimpfen**, tr.: schimpfen: 1) Etwas beschimpft einen, gereicht ihm zum Schimpf. — 2) Jemand beschimpft einen, fügt ihm einen Schimpf zu. Beschimpfer, Beschimpfung. || **beschirmen**, tr.: schirmend beschützen, bedecken. Beschirmer, Beschirmung, neuerdings häufig auch als Bd. für: Protektor(at). || **beschlafen**, tr.: 1) Ein Lager beschlafen, drauf liegend, schlafen. — 2) Eine Frau beschlafen, sich fleischlich mit ihr vermischen. — 3) Etwas den Geist Beschäftigendes beschlafen, beträumen (überschlafen), es die Nacht über im Geist herbergen, die Nacht darüber hingehen lassen, nam. in bezug auf die Gedanken, die einem Schlaf und Traum über das einen gerade Beschäftigende bringen; auch: rbez.: Sich über etwas beschlafen (und beträumen). || **Beschlag** (auch: Beschläg), der, —(e)s; Beschläge: 1) das, womit etwas beschlagen wird, was zur Verstärkung, zum sichernden Schutz oder auch zur Verzierung daraufgeschlagen (befestigt) wird, zumeist aus Metall (mit Nebenform: Beschläge, das). — 2) das, womit etwas beschlägt; was wie ein Hauch oder staubartiger Anflug es bedeckt. — 3) zuw.: das Beschlagen: a) Versehen mit einem Beschlag (1): Schnell, mein Schmied, mit des Rosses Beschlag! / b) (Weidm.) Begattung beim Edelwild. — 4) Arrest, als das die freie Verfügung über etwas Aufhebende und es dem freien Verkehr Entziehende: Beschlag auf etwas legen, es mit Beschlag belegen; Etwas, übertr.: einen in Beschlag nehmen; dazu: Beschlagnahme. || **beschlagen**: 1) tr.: a) mit etwas Darauf- oder Darangeschlagenem bedecken (vgl. 2), nam. — s. Beschlag 1 — mit Metall, z. B.: Den Pferdehuf, das Pferd beschlagen, und so übertr. vom Pferd, das scharf beschlagen, auch übers Glatteis (s. d.) hinwegkommt oder auf der Rennbahn Erfolg hat, auf Personen: (In etwas) beschlagen, wohl, gut — schlecht beschlagen sein, zu Hause, bewandert sein: Die Beschlagenheit (in einem Fach). / b) (Weidm.) von Rot- und Schwarzwild = befruchten: Wenn das Tier beschlagen, so geht es 40 Wochen hochbeschlagen (tragend). / c) mit Beschlag (s. d. 4) belegen. / d) behauen: Bäume beschlagen; seltener: Steine beschlagen. / e) veraltend: Die eheliche Decke mit jemand beschlagen, das Beilager halten. / f) (Seem.) Die Segel beschlagen, festmachen, an die Rahen schnüren. — 2) intr. (sein): Etwas beschlägt, bedeckt sich mit einem hauch- oder staubartigen Anflug; selten tr. oder bewirkend und rbez. = intr. || **beschlecken**, tr.: belecken. || **beschleichen**, tr.: anschleichend das mit dem Obj. Beabsichtigte ausführen: Jemand beschleicht einen; der Jäger beschleicht das Wild, überraschend, belauernd, behorchend, überrumpelnd, bewältigend, fangend: oft auch mit sachlichem — mehr oder minder persönlich oder belebt gedachtem Subj., das sich des Objekts unmerklich bewältigend bemächtigt: Furcht und Sorge beschleicht einen; Was frühlingsheiter die Seele beschleicht; Bis dich das Alter sanft beschleicht und der Tod. Voß. Beschleichungen. || **beschleiern**, tr.: verschleiern, mit einem Schleier versehen. || **beschleimen**, tr.: mit Schleim bedecken. || **beschleun(ig)en**, tr., auch rbez.: etwas schleunig(er) erfolgen machen (bei B. verallgemeint = schleunig zeitigen, besorgen, entsenden usw.). Beschleunigung. || **beschließen**, tr.: 1) veraltend statt: schließen, ein-, um-, verschließen. Dazu: Beschließerin, Wirtschaftsaufseherin, Schaffnerin. — 2) (veralt.) abschließend begrenzen. — 3) abschließend beendigen, auch rbez. — 4) eine Meinung, Ansicht als Endergebnis der Überlegung fassen (vgl. sich entschließen): Etwas (zu tun) beschließen usw.; Beschließungen, s. Beschluß. || **Beschluß**, der, Beschlusses; Beschlüsse: 1) Verwahrsam, wozu man die Schlüssel hat: Etwas in, unter seinem Beschluß haben. — 2) das den Verlauf von etwas abschließende Ende, Schluß. — 3) das Beschlossene, das festgestellte Ergebnis der Beratung mit sich oder andern: beschlußfähig; Beschlußfassung, -nahme; beschlußreif usw. || **beschmähen**, tr.: beschimpfen, schänden. || **beschmausen**: 1) tr.: a) Einen beschmausen, als sein Gast bei ihm schmausen. / b) Etwas beschmausen, durch einen Schmaus feiern. — 2) rbez.: schmausend des Guten zu viel tun. || **beschmeißen**, tr.: 1) schwach- und zuw. (minder gut) starkformig: beschmitzen, beschmutzen, besudeln, bescheißen (auch übertr. = betrügen), vgl. Schmeißfliege. — 2) (starkformig) bewerfen. || **beschmieren**, tr.: 1) schmierend bestreichen. — 2) schmierend besudeln, auch rbez. — 3) Papier beschmieren, vollschmieren; schmierend vollschreiben. — 4) Einen beschmieren, anschmieren, betrügen. || **beschmitzen, beschmützen**, tr.: schmutzig machen, besudeln (s. beschmeißen 1). || **beschnarchen**, tr.: 1) beschnüffeln. — 2) brummend tadeln u. ä. || **beschnaube(r)n, beschnaufe(l)n, beschnäufeln**, tr.: schnaufelnd beriechen. || **beschneiden**, tr.: 1) Etwas beschneiden, das Überflüssige oder dafür Angesehene davon abschneiden, eig. und übertr.: (biblisch) Jemandes Vorhaut (s. d.) oder ihn beschneiden; Bäume beschneiden oder beschneiteln; Die Buchbinder beschneiden die Bücher in der Presse; Einem die Flügel beschneiden; Beschneidung; Beschneid(e)bank, -brett, -hobel, -holz, -messer, -presse usw. — 2) Den Wein beschneiden, verschneiden, mit schlechten Zusätzen verfälschen. || **beschneien**, intr. (sein); tr.: mit (oder wie mit) Schnee bedeckt werden, bedecken. || **beschnellen**, tr.: übervorteilend betrügen. || **beschnippe(l)n, beschnitze(l)n**, tr.: schnippelnd beschneiden. || **beschnobe(r)n, beschnopern, beschnüffeln, beschnuppern**, tr.: schnobernd beriechen. || **beschnüren**, tr.: mit Schnüren versehen, z. B. bewickeln, besetzen. || **bescholten**: s. beschelten. || **beschön(ig)en**, tr.: Schlechtes mit schönem Schein bemänteln: Beschön(ig)ung, Beschönigungsgrund, -namen. || **beschottern**, tr.: mit Steinen, Kies, Kleinschlag beschütten. Beschotterung. || **beschränken**, tr. (rbez.): durch engende Schranken an weiterer Ausdehnung hindern, einengen, selten sinnlich, meist übertr., bes. auch: Sich auf etwas beschränken; beschränkt (nam. aufs Geistige übertr. = geistesarm, dumm, „borniert"), Beschränktheit; Beschränker, Beschränkung. || **beschreiben**, tr.: 1) mit Daraufgeschriebenem, mit Schriftzügen versehen: Die Tafel beschreiben; Ein unbeschriebenes Blatt usw. — 2) eig. in Worten eine bildartige Darstellung von der Beschaffenheit des Obj. geben, aufzeichnen, dann: schildern: Etwas ausführlich beschreiben; beschriebenermaßen; Beschreiber, Beschreibung. — 3) (Mathematische) Figuren beschreiben, entstehen lassen: a) durch Konstruktion, Zeichnung. / b) durch Bewegung: Bahnen, die die Gestirne beschreiben (selten: bezeichnen). / c) (zu a; b) Beschreibung, z. B. eines Kreises. — 4) veraltend: durch Schreiben wohin bescheiden: Einen Arzt, die Stände des Reiches beschreiben u. ä. || **beschreien**, tr.: 1) (veralt.) Etwas beschreien, darüber jammernd schreien, es beweinen. — 2) Die vier Wände beschreien, von Neugeborenen, das Lebenszeichen von sich geben. — 3) Einen beschreien, verschreien, Zeter (s. d.) über ihn schreien. — 4) Einen oder etwas beschreien, viel und laut davon reden (vgl. berufen 1 e), nam. tadelnd; das Mw. hierzu: beschrien und beschreit. — 5) durch Schreien einen zauberischen Einfluß ausüben, nam. = berufen 1 g. || **beschreiten**, tr.: schreitend betreten: Einen Weg, den Rechtsweg beschreiten; besteigen: Ein Roß beschreiten; Das Ehebett beschreiten. || **beschroten**, tr.: verkürzend beschneiden. || **beschuhen**, tr.: mit — oder wie mit — Schuhen versehen. || **beschuld(ig)en**, tr.: Einen eines Vergehens, Verbrechens beschuldigen, ihn dessen schuldig nennen, bezichtigen; Falsche Beschuldigungen; Beschuldiger. || **beschulen**, tr.: 1) (selten) wie einen Schuljungen behandeln. — 2) (neu) in einer Schule unterbringen; z. B.: Die Beschulung evangelischer Kinder in katholischen Schulen. || **beschummeln**, tr.: übervorteilend betrügen. || **beschuppen**, tr.: 1) beschuppt, mit Schuppen versehen. — 2) von den Schuppen befreien. — 3) beschnellen, beschummeln, betrügen. || **beschütten**, tr.: Einen oder etwas mit etwas beschütten, dies darauf schütten, vgl. begießen. || **beschützen**, tr.: zum Schutz gereichen oder: mit etwas als Schutz decken, verteidigen, schützen, (be)schirmen. Beschützer, Beschützung. || **beschwägern** (auch beschwägern),

tr., rbez.: (ver)schwägern, durch Verheiratung zu Verwandten machen: Einem beschwägert sein. || **beschwängern,** tr.: schwanger machen, schwängern (eig. und übertr.). || **beschwänzen,** tr.: mit einem Schwanz versehen, s. beschweifen. || **beschwätzen, beschwātzen,** tr.: 1) über das Obj. schwatzen. — 2) Einen beschwatzen, durch Schwatzen zu etwas bereden. — 3) beschwatzt, beredt (s. d.). || **beschwēben,** tr.: Etwas beschweben, darüber schweben. || **beschweifen,** tr.: s. beschwänzen. || **beschweigen,** tr.: 1) schweigen machen: Den inneren Sturm beschweigen. — 2) mit Stillschweigen übergehen: G. erblaßte, woran ich sah, daß Herr H. vor ihr sein Eheweib, an dem nichts zu rühmen war, klüglich mochte beschwiegen haben. C. F. Meyer. || **beschweißen,** tr.: mit Schweiß (s. d.) befeuchten, vgl. beschwitzen. || **beschwémmen,** tr.: überschwemmen. || **Beschwēr,** die; 0; das, —(e)s; 0: etwas, das — und insofern es — einen beschwert, als schwer zu Tragendes auf ihm liegt, auch: Beschwernis (die; Beschwērnisse; das, Beschwērnisses; Beschwērnisse). || **Beschwērde,** die; —n: 1) s. Beschwer, nam. auch: a) bürgerliche Lasten, Steuern. / b) beschwerliche Körperleiden. — 2) Klage, womit man sich über einen oder etwas beschwert, und: ihr Ggstd.: Beschwerdebuch, zum Einschreiben von Beschwerden. || **beschwēren:** 1) tr.: Etwas beschwert das Objekt, befindet sich schwer oder lastend an (in, auf) dem Obj., und bewirkend: Das Objekt damit beschweren (vgl.: beladen, belasten, belästigen). — 2) rbez., s. 1; sich durch Geschehenes beschwert fühlend, darüber Klage erheben (s. Beschwerde 2). || **Beschwērer,** der, —s; uv.: Beschwerer, Briefbeschwerer, etwas, womit man lose Briefschaften beschwert, damit sie fest und gerade liegen. || **beschwērlich,** Ew.: Beschwerde erregend; lästig-unbequem. Beschwerlichkeit: das Beschwerlichsein, und: das Beschwerliche (s. Beschwerde 1). || **Beschwērnis,** die; das: s. Beschwer. || **Beschwērte,** der, die, —n; —n: (BGB.) wer laut eines Testaments ein Vermächtnis zu zahlen hat (Ggsz.: Der Bedachte, s. bedacht 2). || **Beschwērung,** die; —en: das Beschweren; die Beschwerde 1; 2. || **beschwicht(ig)en,** tr.: stille, schweigen machen, beruhigen, besänftigen. Beschwichtiger, Beschwichtigung. || **beschwimmen,** tr.: Etwas beschwimmen, darauf, darin schwimmen. || **beschwindeln,** tr.: schwindelnd betrügen. || **beschwingen:** 1) (beschwingte; beschwingt) tr., rbez.: beflügeln. beschwingt. — 2) (beschwáng; beschwúngen) tr. (selten): Etwas beschwingen, sich hinaufschwingend, davon Besitz ergreifen: Als er sein Schiff beschwang. || **beschwitzen,** tr.: beschweißen: Beschwitzte Hände. || **beschwōren,** tr.: 1) Etwas beschwören, mit einem Eid bekräftigen: Seine Aussage beschwören; Ein Bündnis beschwören usw. — 2) inständigst bitten, flehen, auffordern: Ich beschwor sie um Gottes willen, sie sollte.... — 3) durch zauberische oder so wirkende Worte, Formeln und dgl. eine bestimmte Wirkung auf das Obj. hervorbringen oder hervorzubringen suchen; bannen (s. d. 2a; b), her- oder fortbannen: Den Teufel beschwören; Tote, Schlangen, das Wasser beschwören u. ä. — 4) zu 3: Beschwörer, Beschwörerei. — 5) Beschwörung, zu 1; 2; 3 (und z. B: Beschwörungsbann, -formel).

Beseēlen, tr.: mit Seele begaben, erfüllen, beleben, — eig. und übertr. Beseelung. || **besêgeln,** tr.: 1) segelnd beschiffen. — 2) Ein anderes Schiff besegeln, segelnd einholen. — 3) mit Segeln versehen. || **besêgnen,** rbez.: sich bekreuzen (s. d.): Aber der besegnete sich vor dem spanischen Kriegsdienste, wohin ich den hübschen Jungen empfehlen wollte. C. F. Meyer. || **besêhen:** 1) tr.: a) etwas zum Ggstd. des Sehens machen, es genau ansehen, beschauen usw. / b) (Volksspr.) etwas als das einem Zugeteilte bekommen: Prügel besehen; Strafe besehen; Wir besehen noch Fröste. — 2) rbez.: (veralt.) sehend sich umtun, sich umsehen. || **beseītigen,** tr.: beiseite-, wegschaffen, aus dem Weg räumen. Beseitigung. || **besēligen,** tr.: selig machen, mit Seligkeit erfüllen. Beseliger, Beseligung.

Bêsem (veralt.), der, —s; —e: s. Besen. || **bêsemen,** tr.: mit Besen fegen, kehren.

I. **Bêsemer,** der, —s; uv.: Besenbinder.

II. **Bēsemer,** der, —s; uv.: Art Schnellwage mit verschieblichem Stützpunkt, Desem(er), Bismar, Insert.

Bêsen, der, —s; uv.; —chen, —lein, Bêschen, -lein: 1) ein aus zusammengebundenen Ruten oder ihnen ähnlichen Dingen gefertigtes Werkzeug, nam. zum Ausfegen und Kehren dienend, ferner in Küchen zum Schaum- und Schneeschlagen (Schneebesen) usw. Sprichw.: Neue Besen kehren gut, neue Diener zeigen sich bes. pflichteifrig u. ä. — 2) übertr. (nam. Stud.): die den Besen Führende, die Magd; Mädchen überhaupt. — 3) als Bstw. zu 1, z. B. als Pflanzenname: Besenflachs; Besenginster, Sarothamnus vulgaris; Besengras; Besenheide, Calluna vulgaris, Heidekraut; Besenirgel; Besenkraut; Besenpflanze; Besenpfriem; Besenschmergel; Besenschrade usw.; ferner: Besenbinder; Besenmarkt (wo Besen feil sind; scherzhaft: Einen über den Besenmarkt jagen, ihm den Staupbesen (s. d.) geben); Besenreis, -reisig; Besenstiel; Besenstumpf (stumpf gekehrter Besen); Besenputz, -wurf, (Maur.) Bewerfen einer Wand mittels Besens; besenbürr.

Besénden, tr.: s. beschicken 2. || **besèssen,** Ew.: (s. besitzen 2c) Besessen, vom Teufel besessen sein, in der Gewalt böser Geister, wahnsinnig-wütend; Besessenheit. || **besétzen,** tr.: Das Objekt mit etwas besetzen, dies als das Daran-, Daraufgehörige daran-, daraufsetzen; es damit versehen, wobei oft das mit mit Beizufügende wegbleiben oder zuw. auch als Subj. erscheinen kann: Das Land (mit Ansiedlern) besetzen; sie besetzen das Land; Die Ämter mit würdigen Leuten; die Rollen des Schauspiels, das Schauspiel mit Künstlern; ein Kleid mit Schnüren, Tressen, Perlen; Nummern im Roulett, in der Lotterie mit acht Mark (soundso hoch) besetzen usw; Die Besetzung des Landes (mit Ansiedlern); des Amts, der Rollen, des Schauspiels, des Kleids, der Nummer usw. || **beseūfzen,** tr.: seufzend bejammern. || **besichtigen,** tr.: sachverständig, prüfend besehen; Besichtiger, Besichtigung. || **besieben,** tr.: mit etwas, das durch ein Sieb fällt, bestreuen. || **besiedeln,** tr.: mit Ansiedlern bevölkern. Besiedelung. || **besiegeln,** tr.: mit einem Siegel versehen: 1) als Verschluß (ver-, zusiegeln), oder häufiger: 2) zur Beglaubigung, eig. und — wo auch das im eigentlichen Sinne veraltende versiegeln üblich ist — übertr., rechtskräftig machen: Etwas mit einem Kuß, Handschlag besiegeln (versiegeln). Besiegelung. || **besiegen,** tr.: Einen, etwas besiegen, überwinden, darüber siegen; Besieger, Besiegung.

Bēsing, der, —(e)s; —e: Beere, nam. Heidelbeere (Vaccinium myrtillus).

Besingen, tr.: 1) Einen, etwas besingen, zum Ggstd. des dichtenden Gesanges machen. — 2) über etwas die Messe singen: Den Verstorbenen besingen, ihm die „Besingnis" halten. || **besinnen,** rbez.: 1) seine Sinne sammelnd, zu sich, zum Bewußtsein seiner selbst und seiner Lage („zur Besinnung") kommen: Sich auf sich selbst besinnen; Sich seiner, der Würde besinnen usw. — 2) seine Sinne sammelnd auf etwas ins Gedächtnis Zurückzurufendes richten: Sich auf etwas besinnen; Besinne dich doch mal auf den Namen. — 3) durch Besinnen (2) etwas wirklich ins Gedächtnis zurückrufen: Sich auf etwas besinnen; sich seiner besinnen oder entsinnen; Jetzt besinne ich mich endlich auf den Namen. — 4) Ich be- (oder ent-)sinne mich, allein; mit Genitiv oder abhängigem Satz: etwas ist mir erinnerlich, bewußt. — 5) Ich besinne mich, es fällt mir etwas ein; ich werde mir seiner bewußt, sei es (s. 3) als Ergebnis des Nachsinnens, oder ohne dies (in welchem letzten Fall entsinnen unüblich ist); allein; mit abhängigem Satz; Genit., auch in bezug auf einen zu fassenden Beschluß: Sich eines andern, Bessern besinnen. — 6) sich sammelnd, über etwas nachsinnen, nachdenken, es bedenken: a) zuw. in bezug auf Vergangenes: Du gabst nichts Schriftliches; besinn dich aber, | wie weit du mündlich gingst. Sch. / b) nam. oft in bezug auf etwas zu Tuendes, wobei (s. bedenken 2b) oft der Begriff des schwankenden Zögerns hervortritt: Er besinnt sich beim Schachspiel auf jeden Zug; auch: Das Besinnen. — 7) Besinnung, nam. zu 1, das klare Bewußtsein seiner selbst (vgl.: besinnungslos, Besinnungslosigkeit); minder häufig zu 2—6. — 8) besonnen (s. d.). || **besinnlich,** Ew.: 1) worüber man sich besinnt (s. d. 6), nachsinnt: Etwas einer besinnlichen Erwägung unterziehen; Allerlei Besinnliches, das ihm auf Reisen durch die Seele gegangen ist, hat der Verfasser in diesem Buche gesammelt. — 2) beschaulich, nachdenklich, denkend: Aus einem stillen Hause und andere Geschichten für besinnliche Leute (Buchtitel); Das war ein Herz, so fein, so besinnlich, so rein, so friedlich. Frenssen. || **besippt,** Ew.: verwandt. || **Besitz,** der, —es; 0: das Besitzen (s. d. 2c) und dessen Ggstd. (vgl. Eigentum, Besitztum); Besitzergreifung, -nahme, -nehmung; Besitzstand. || **besitzen:** 1) intr.: Besitzen [sitzen] bleiben. — 2) tr.: a) Einen Platz, Stuhl u. ä. besitzen,

sitzend innehaben. / **b)** Eier besitzen, bebrüten. / **c)** etwas haben, innehaben, so daß man damit schalten, darüber verfügen kann, z. B.: Etwas zu Erwerbendes; Hab und Gut besitzen; Etwas zu Erlernendes besitzen, bis zur vollen Herrschaft innehaben; Sich besitzen, sich selbst beherrschen; Der Teufel besitzt einen, in ursprünglicher Auffassung: ihn reitend; daher: ihn ganz in seiner Macht habend und lenkend (s. besessen); auch: Der Spielteufel, die Spielwut, der Geiz(teufel) besitzt ihn. Jetzt oft falsch in Verwechselung mit haben: Er besaß vier Kinder; Er besitzt keinen Freund; vgl. d. / **d)** etwas als dem Subj. Zuteilgewordenes, Anhaftendes haben: Jemand oder etwas besitzt (hat) eine Eigenschaft; Jemand besitzt einen schlechten Charakter, Stolz usw. Aber falsch (vgl. c am Schlusse): Er besitzt ein scharfes Auge; Sie besitzt mein unbedingtes Vertrauen usw. — Zu 2, nam. 2c, in bezug auf zu Erwerbendes: **3)** Besitzende (der, die): Die Besitzenden, die Angehörigen der „besitzenden Klasse". — **4)** Besitzer. — **5)** Besitzung (s. Besitz), das Besitzen und: das Besessene (Besitztum, das), nam. an Ländereien, Grundstücken usw. ‖ **besóffen,** Ew.: s. besaufen. ‖ **besóhlen,** tr.: mit Sohlen versehen, (ver)sohlen. ‖ **besólden,** tr.: in Sold haben, mit Sold versehen. Besoldung: das Besolden und: der Sold. ‖ **besónder,** Ew.: (s. besonders): **1)** so beschaffen, daß es einem Ggstd. allein zukommt, ihm nicht mit andern gemeinsam ist, abgesondert, getrennt (vgl. eigen). — **2)** außergewöhnlich, ungewöhnlich (Ggsz. allgemein): Mir die besonderste Gnade zu beweisen; Das Allgemeine und das Besondere; — insbesondere [besonders]. — **3)** durch seine Eigenschaften vor anderm ausgezeichnet und so Aufmerksamkeit (sei es Bewunderung oder Befremden) erregend: einzig in seiner Art: Der besonderste Mensch von der Welt; Ich sehe darin nichts Besonderes. ‖ **Besónderheit,** die; —en: das, wodurch etwas als ein Besonderes sich von anderm unterscheidet (vgl.: Eigentümlichkeit, Spezialität; Individualität und als Ggsz.: Allgemeinheit), vereinzelt: Besondernheit, Besonderkeit. ‖ **besónders,** Ew.: als Uw. und aussagendes Ew. für besonder (s. d.). ‖ **besónnen:** I. tr.: mit Sonnenschein erfüllen, beleuchten. — II. Ew. (Mw. zu besinnen): bedacht(sam), Ggsz: unbesonnen. Dazu: (Un)besonnenheit. ‖ **besórgen: 1)** (veraltend) rbez.: sich um sich selbst sorgen wegen eines Ggstds., der meist im Genitiv steht: Sich keines Schadens besorgen. Luther; Sich des Schlimmsten besorgen. L. — **2)** tr.: (be)fürchten, z. B.: Einen Unfall, Überfall u. ä. besorgen; Sie besorgten, — daß der Feind sie überfiele; der Feind könnte sie überfallen usw.; auch intr.: Wie wir besorgen; Man besorgte für sein Leben = war dafür besorgt (s. 4). — **3)** tr.: Sorge tragen, daß in betreff des Obj. das Nötige, Erforderliche geschehe: Ein Geschäft, einen Auftrag, das Hauswesen usw. besorgen; Einem etwas besorgen; Etwas wohin besorgen; Den Verband der Wunde besorgen; Besorgen, daß die Wunde verbunden wird usw. — **4)** mit aktivem Sinn: besorgt: (zu 2) voll Besorgnis, Angst — und (zu 3): peinlich für etwas sorgend, sich mühend. Die Besorgtheit (um etwas usw.). — **5)** Besorger, gew. zu 3. — **6)** Besorgung: **a)** gew. zu 3, ein zu besorgendes Geschäft usw. (dafür veralt. Besorgnis). / **b)** veralt. zu 2 = Furcht u. ä., heute gew.: Besorgnis. ‖ **besórglich,** Ew.: **1)** besorgt; sorgsam; sorgenvoll ängstlich; Besorglichkeit. — **2)** zu besorgend, zu befürchtend: Der besorgliche Schaden; Gefahren, die mit jedem Tage besorglicher werden. W. — Besorglichkeiten [Besorgnisse]. ‖ **bespähen,** tr.: spähend beobachten. ‖ **bespánnen,** tr.: mit An- oder Aufgespanntem versehen: Die Leier mit Saiten, den Bogen mit einer Senne, den Wagen mit Pferden bespannen; nordd. auch: Ein Teich ist bespannt, mit Fischen besetzt, noch nicht abgefischt. Bespannung: das Bespannen und: das Angespannte, das Gespann (z. B. einfache, paarweise, dreifache, (russische), sechssäumige Bespannung. ‖ **bespeien,** tr.: vollspeien, anspeien. ‖ **bespicken,** tr.: vollspicken. ‖ **bespiegeln,** bes. rbez.: sich spiegeln. ‖ **bespinnen,** tr.: spinnend bewickeln. ‖ **bespitzen: 1)** tr.: mit einer Spitze versehen. — **2)** rbez.: sich einen Spitz (leichten Rausch) trinken: Er war bespitzt; Bespitzung. ‖ **bespötteln, bespótten,** tr.: über das Obj. spotten. ‖ **besprèchen: 1)** tr.: **a)** (veraltend) Einen besprechen, mit ihm sprechen, nam. insofern man dadurch auf ihn einwirkt: Einen um etwas besprechen, bitten. / **b)** (veralt.) Einen besprechen, zur Rede stellen, gerichtlich belangen usw. / **c)** Sprüche, denen eine besondere Wirksamkeit zugeschrieben wird, aufs Obj. einwirken lassen, z. B. es segnen, bannen, bes.: Etwas Schlimmes, Verderbliches besprechen, bannen oder mildern, lindern usw., eig. und übertr. / **d)** Etwas besprechen, es zum Ggstd. des Sprechens, des Gesprächs, der Unterhaltung, der Beurteilung usw. machen. / **e)** (veralt.) eine Verabredung über das Obj. treffen, nam. es für sich bestellend: Alle Stühle sind bald besetzt oder besprochen. G.; Ein Zimmer im Gasthaus besprechen. — **2)** rbez.: Sich (mit jemand —, über etwas) besprechen, unterreden. — **3)** Besprechung, zu 1; 2. ‖ **bespréngen (besprénzen),** tr.: sprengend benetzen, bespritzen, bestreuen. Besprengung. — **2)** sprenklig machen, (be)sprenkeln. ‖ **bespringen,** tr.: **1)** von Böcken, Stieren, Hengsten usw.: die Begattung vollziehen. — **2)** Jäger bespringen ein Wild, nähern sich ihm springend auf Schußweite. ‖ **bespritzen,** tr.: spritzend (be)netzen: Das Blut bespritzt den Boden; Den Boden mit Blut bespritzen. Bespritzung. ‖ **bespróssen,** tr.: mit Sprossen (Sprießendem) bekleiden. ‖ **besprūdeln, besprühen,** tr.: sprudelnd bespritzen. ‖ **bespülen,** tr.: vom Gewässer, anspülend berühren.

Bésser, Ew.: Komparativ (wie best Superlativ) zu gut (s. d.) und teilweise zu wohl (s. d.), auch —, insofern wohl im Sinne von gehörig, tüchtig, in hohem Grade steht — in der Volkssprache = mehr, stärker (Jammerten erbärmlich, einer immer besser als der andere) und örtlich = weiter (z. B.: Komm besser her; Besser unten, oben u. ä.). — Redensarten: Das Bessere ist des Guten Feind; Sich eines Besseren besinnen; Jemand eines Besseren belehren; Alles besser wissen wollen. ‖ **béssern,** tr.: besser machen (vgl. aus-, verbessern); rbez.: es werden; auch unpersönlich: Es bessert sich mit etwas, mit einem, mit dem Kranken usw.; Besserung, besserungsfähig, Besserungstrieb u. a. ‖ **bést(e),** Ew.: Superl. zu gut und wohl, s. besser: **1)** Uw.: **a)** gew. nur als Bstw. in Zsstzg. mit Ew. (Mw.), z. B.: Der bestkundige Führer; Es wird dem Bestbietenden zugeschlagen; Der bestgemeinte Rat; vgl. (s. c): Er kennt es, bietet, meint es am besten; bes. oft: bestmöglich, wofür auch möglichbest, möglichstgut und (schlecht) mit doppelter Steigerung bestmöglichst und möglichstbest als Ew. und Uw. sehr gew. sind. / **b)** bestens; auf oder auf das beste; zum besten = in hohem Grade gut oder wohl, sehr usw. / **c)** am besten, vergleichender Superlativ: besser als alle andern, vgl. a. — **2)** als Ew. und als Hw., z. B.: **a)** von Personen: Der Beste; Die Beste; Die Besten. — **b)** sachlich, z. B. mit Auslassung: Ein Glas vom Besten [Wein], und bes. (s. 3c): Das Beste, was du wissen kannst | darfst du den Jungen doch nicht sagen; Kinderkrankheiten, bei denen die Natur das Beste [Meiste] tut; Fast hätt' ich das Beste [Wichtigste] vergessen; Für das gemeine Beste [Wohl] sorgen; Er will nur euer Bestes; Die Kirche, die ihr wahres Beste versteht; usw. — **3)** Über die Bedeutung s. gut, doch sei bes. erwähnt: **a)** Ich war gut [gehörig] im Zuge, in gutem, im besten Zuge usw. und so nam. mit Bezug auf Dazwischentretendes: Es war alles im besten Gange, wir waren im besten Tanzen (Jauchzen usw.), als die Freude durch diese Botschaft gestört wurde; Mitten im Besten aufhören; Sein Bestes [Möglichstes] tun; Beim besten Willen nicht schaden können, wenn man auch noch so sehr will, wodurch nicht die Güte, sondern die Stärke des Willens bezeichnet wird; Eine Frau in den sog. besten Jahren, im besten Alter, urspr. wohl: auf dem Gipfel der Entwicklung (von wo es dann wieder bergab geht) u. a.; Im besten [günstigen] Fall oder bestenfalls usw. / **b)** Verbunden mit der erste, der nächste, um das Gegenteil einer besonderen Auswahl zu bezeichnen: das Erste, Nächstliegende wird als das Beste, vollkommen Ausreichende genommen: An den ersten (oder nächsten) besten oder den besten Galgen knüpfen u. a. / **c)** (s. 2b) Das Beste, z. B.: Etwas zum besten kehren, ihm die vorteilhafteste Deutung oder Wendung geben; Das Beste, das Erste, Vorzüglichste in seiner Art, nam. auch: der erste Preis beim Wettschießen: Den Meisterschuß tun und das Beste mir | .... gewinnen. Sch.; Als „Best" beim Scheibenschießen gewonnen; vgl.: Bester Mann [Schützenkönig]; Bestscheibe [beim Wettschießen nach der Scheibe]; Bestmann (Seem.), der den Steuermann vertretende Matrose. Hierzu wohl auch: Einen zum besten haben, zur Zielscheibe, zum Haupttreffpunkt machen; aufziehen, zum Narren haben, hänseln, foppen u. ä.; ferner: Etwas zum besten geben, wie der, der den besten Schuß getan hat, einen Geldbetrag „zum besten" gibt, wovon die Mitschützen bewirtet werden, danach verallgemeint.

Bestählen, tr.: mit Stahl versehen. ‖ **bestállen,** (Rückbildung aus der älteren Form des Mw. bestallt, zu be-

stellen), tr.: förmlich in ein Amt, in eine Stellung einsetzen. Bestallung (auch): das Amt; die Besoldung); Bestallungsbrief u. a. || **Bestand**, der, –(e)s; Bestände: 1) das Vorhandensein, Bestehen, Fortbestehen, die Dauer; auch: das Aus-, Beharren in der Art des Seins, in einem Zustand (Ggst. Unbestand): Bestand haben; Nicht von Bestand sein; bestandfest; bestandsfroh; bestandlos [unbeständig] — 2) das, womit etwas bestanden oder besetzt ist, z. B. ein Revier mit Bäumen, mit Wild: ein Gut mit Vieh usw. — 3) (Kaufm.) das, was beim wechselnden Stand der Kasse, des Warenlagers usw. zur Zeit gerade darin vorhanden ist: Bestandbuch, Bestandverzeichnis u. a. — 4) (oberd.) = Pacht, z. B. auch: Bestandgeld; Bestandgut; Bestandherr; Bestandinhaber; Bestand(in)mann; Bestandjagd; Bestandmühle; Bestandmüller; Bestandvertrag; Bestandzeit; Bestandzins. Dazu: beständen, pachten; Beständ(n)er, Pächter; Bestandnis, Pacht. — 5) als Bstw., s. 1; 3; 4; ferner (zu 1): Bestandstück, -teil, etwas, das als Stück oder Teil von etwas zu dessen Bestande notwendig ist: das mit zu dem gehört, woraus es besteht. || **Beständheit**, die; 0: das, wodurch ein Wesen in sich Bestand und Dauer hat. || **beständig**, Ew.: Bestand habend; feststehend: dauerhaft; fortwährend, immerwährend. Beständigkeit. || **bestärken**, tr.: Einen in etwas bestärken, bewirken, daß er darin nur noch fester beharrt; Etwas bestärken, fester (ein)wurzeln machen; seltener: Einen als Regenten bestärken, bestätigen. Bestärkung. || **bestät(ig)en**, tr.: 1) etwas, das noch nicht unumstößlich fest steht, stät, d. h. feststehend machen, nam.: a) die Glaubhaftigkeit, Wahrheit von etwas bekräftigen: Eine Nachricht bestätigen, rbez.: sie bestätigt sich usw. / b) als ein zum Entscheiden Befugter erklären, daß etwas in Kraft und Wirksamkeit treten oder bleiben, gelten soll: Verträge, Urteile, u. a.; Einen im Besitz bestätigen; Bestätigung, Bestätigungsrecht u. a. / c) (Weidm.) durch Vorsuchen Zahl und Standort des in einem Revier befindlichen Wilds bestimmen: Bestätigung, Bestätigungsjagen. — 2) Waren befördern, abfertigen: (Güter-)bestät(ig)er. || **bestätten**, tr.: 1) (veralt.) in eine Stelle einsetzen, dazu ausstatten, und so noch mundartl.: zur Heirat ausstatten, heiraten. — 2) Einen bestatten, zur Erde bestatten, beerdigen: Bestattung; Bestattungsfeier. || **bestauben, bestäuben**: 1) intr. (sein, richtig ohne Umlaut): voll Staubs werden; tr. oder bewirkend (richtig mit Umlaut, s. bestieben): voll Staubs machen, z. B. von Schmutzstaub; ferner z. B.: Die Dattelpalme künstlich bestäuben (s. Fruchtstaub); Die fein bestaubte Pflaume, mit zartem Duft, Hauch. Bestaubung, Bestäubung, Übertragung des Blütenstaubs auf die Narbe (s. d. 2 am Schluß). — 2) (mundartl.) berauschen. || **bestauden**, rbez.: staudig wachsen, sich ausbreiten, sich bestocken. || **bestaunen**, tr.: staunend betrachten. || **Bestechen**, tr.: 1) nähend einfach steppen. Dazu: Bestechnaht; Bestechahle oder Bestechort, -draht, oder -garn, -holz der Schuster, Bestechpresse der Buchbinder, u. a. — 2) (bes. Bergb.) durch Stiche untersuchen; — daher: 3) Einen bestechen, seine Gunst erkaufen, ihn für sich gewinnen, zunächst: mit oder durch Geld, Gaben u. ä., dann auch: mit (durch) Freundlichkeit usw. und: Die Freundlichkeit besticht einen; — bestochen, Bestochenheit; Bestechung, Bestechungskunst, -versuch usw. || **bestechlich, bestechbar**, Ew.: der Bestechung zugänglich; Bestechlichkeit. || **Besteck**, das, –(e)s; –e: 1) tragbares Behältnis samt dem darin steckenden Inhalt, nam. von gewissen Werkzeugen: Mathematisches Besteck [Reißzeug]; Anatomisches, chirurgisches Besteck usw. (burschikos auch von Personen: Ein schnurriges, wunderliches Besteck, wie Gestell); ferner die zusammengehörigen Eßgerätschaften, mit denen man die Speisen zum Munde führt, und zwar so meist ohne das Behältnis. — 2) (Schiffb.) abgesteckter Entwurf zum Bau eines Schiffes. — 3) (Schiff.) Bezeichnung des Laufes eines Schiffes auf der Seekarte. || **bestecken**: 1) intr.: gew. nur noch: Bestecken (stecken) bleiben. — 2) tr.: das Obj. mit etwas Daran-, Daraufgestecktem versehen.

Bestèder [niederd.], der, –s; uv.: Schiffsbauherr, der den Bau beim Zimmermann bestellt.

Bestèg, der, –(e)s; –e: tonhaltige Lage zwischen zwei Gesteinschichten oder Erzgängen.

Bestèhen: 1) tr.: a) (selten) Ein Fahrzeug bestehen, besteigen. / b) Von oder mit Bäumen, Gesträuch be- (oder über-)standen sein, mit daraufstehenden versehen; Wohlbestandene Wälder, Forsten usw. / c) Einen Feind, ein wildes Tier u. ä. bestehen, es im Kampf mit ihm aufnehmen, ihm standhalten, nicht unterliegen; so auch: In etwas seinen Mann bestehen. / d) mit sachlichem Obj. (vgl. 2d): etwas durchmachen: Einen Kampf, Anfechtungen u. ä.; eine Probe, Prüfung u. dgl. bestehen (überstehen), gut, schlecht bestehen; Tod, Armut, Niedrigkeit kann ich bestehen usw. / e) (mundartl.) mieten, pachten (s. Bestand 4). / f) zuw. statt gestehen. — 2) intr. (sein, haben): a) stehenbleiben: nicht fort-, weitergehen usw., veralt. außer in: bestehen bleiben und noch zuw. vom Flüssigem: fest werden, nicht weiter fließen. / b) Im Kampf bestehen, standhalten, nicht weichen; auch bloß: bestehen; Gegen, wider, vor jemand oder etwas bestehen; seltener mit bloßem Dat. / c) begründet und dauernd da- (oder bei Bestand) sein und bleiben, herrschen (bald mehr, bald minder bedeutsam): Schönheit vergeht, Tugend besteht; Der alte Gebrauch blieb stets bestehen G.; Zu Recht bestehen; Das Bestehende; Lange bestandene Gewohnheiten; Er kann ohne Wein nicht bestehen, usw. / d) (s. 1 d) In einer Probe, Prüfung, mit etwas (vor einem) bestehen, gut, wohl bestehen; schlecht, übel, kahl usw., mit Schimpf und Schande bestehen, so daraus hervorgehen. / e) Auf etwas (zumeist Dat.; doch auch Akk.) bestehen, auf dem einmal Ausgesprochenen, Verlangten beharren, nicht davon abgehen. / f) Aus etwas bestehen, daraus zusammengesetzt sein. / g) In etwas bestehen, sein Wesen (das, was das Subj. ausmacht) haben u. ä. || **bestèhlen**, tr.: Einen bestehlen, ihm etwas stehlen: Ihn um etwas bestehlen. || **bestèifen**, tr.: (selten) bestätigen, bestärken. || **bestèigen**, tr.: steigend betreten; darauf, darein steigen, treten. Besteiger, Besteigung des Berges u. a. || **bestèllen**, tr.: 1) mit Daraufgestelltem versehen: Mit Milch und Brot den Tisch bestellen usw. — 2) Es ist soundso bestellt mit, um etwas; Dies ist so bestellt, es steht so darum, es verhält sich so, ist so beschaffen; Eine wohlbestellte Tafel; Das Theater ist gut bestellt, usw. — 3) etwas gehörig anordnend einrichten, besorgen, instand setzen: a) nam. oft: Das Land, Feld, den Acker, Garten bestellen, bebauend bearbeiten; Bestellung, das Bestellen; aber auch (nam. bei V.): ein bestelltes oder Baufeld; Bestell(ungs)zeit u. a. / b) außerdem seltener (vgl. 5), doch z. B.: Sein Haus, die Wirtschaft, die Haushaltung, das Essen, die Küpe oder den (Farb-)Kessel bestellen usw. — Aufgetragenes besorgen, den Auftrag ausrichten: Grüße, Briefe, Botschaften, Aufträge bestellen; Seine Bestellungen [das zu Bestellende] ausrichten; Bestell(ungs)gebühr, -geld des Briefträgers. — 5) Etwas bestellen, einen Auftrag zur Besorgung des Obj. geben: Etwas beim Kaufmann bestellen; Herberge, Fuhrwerk, Musik bestellen; Einen Theaterplatz bestellen, usw.; Auf Bestellung arbeiten usw.; Besteller (BGB. 631) — 6) (s. 5) Einen bestellen: a) ihn wohin kommen heißen. / b) einem eine Tätigkeit, Wirksamkeit an-, zuweisen; ihn darin einsetzen (vgl. bestallen): Seine Bestellung zum Vormund.

Bèstens: s. best 1 b. || **Bèsthaupt**, das, –(e)s; Besthäupter: das beste Haupt, Stück Vieh, das dem Grundherrn beim Tode eines Leibeigenen aus der Erbschaft zufiel; danach übertr.

Bestèppen, tr.: steppend benähen. || **bestèrnen**, tr., rbez.: mit (oder wie mit) Sternen schmücken, besternen; zumeist Mw. d. V. besternt. || **bestèuern**, tr.: 1) mit Steuern belegen. Besteu(e)rung, Besteuerungsart, -recht. — 2) Ein Schiff besteuern, steuern; Besteurung, Steuermannskunst. || **bestìcheln**, tr.: bespötteln. || **bestìcken**, tr.: 1) mit Stickerei besetzen. — 2) veralt. statt bestecken (s. d.) Dazu: Bestickung eines Deiches mit Stroh. Storm.

Bèstie [lat.], die; –n: ein wildes, rohes Tier, auch als Bezeichnung von Menschen, in denen die tierische Natur besonders hervortritt.

Bestìeben, tr.: bestäuben, bestöbern. || **bestìefeln**, tr.: mit Stiefeln bekleiden. || **bestìmmen**: 1) tr.: a) feststellende Anordnungen, Verfügungen über etwas treffen: Mein Vater hat — ich habe — mich zum Kaufmann, für den Kaufmannsstand bestimmt; Gott, das Geschick hat es so bestimmt, usw. / b) in entschiedener Weise auf das Obj. stimmend einwirken: Einen zu etwas bestimmen; Mein Zureden bestimmte ihn dazu; Er hatte den Zaren zu dem Marsche nach Paris gestimmt und bestimmt; usw. / c) durch genaue Angaben jedes Schwanken in betreff des Obj. ausschließend, es entschieden feststellen: Einen Begriff bestimmen; Den mehrdeutigen

Ausdruck durch einen Zusatz näher bestimmen; Eine Pflanze bestimmen; Ort und Zeit bestimmen, usw.; dazu: bestimmbar. — 2) bestimmt, Ew., z. B.: a) (s. 1a) Zu etwas bestimmt sein, nam. auch [von der Natur, von Gott usw.]. / b) (s. 1c und als Ggstz. unbestimmt): Bestimmt [entschieden] in seinem Entschluß, Urteil, Ausdruck sein: Sich aufs bestimmteste weigern u. ä.; Eine bestimmte Person, Größe, Zahl, Zeit, die genau angegeben oder doch anzugeben ist, usw. Dazu: Die Bestimmtheit seiner Aussage, der Zeit u. dgl. — 3) Bestimmung zu 1a; b auch c (auch Bestimmungwort = Partikel bei Gottsched); für a auch nam. insofern eine allwaltende höhere Macht als das Bestimmende erscheint und in engerem Sinn = Prädestination (vgl. Vorbestimmung, Verhängnis). || **bestirnen:** s. besternen.

Bestmann: s. best 3c.

Bestöbern, tr.: 1) mit (Schnee)gestöber bedecken, bestieben. — 2) stöbernd beschnüffeln. || **bestocken:** 1) tr.: bepflanzen, besetzen. — 2) rbez.: sich bestauden. || **bestoßen,** tr.: 1) stoßend beschädigen. — 2) stoßend bearbeiten. Bestoßfeile; Bestoßhobel u. a.; Bestoßnagel, -zeug, zur Befestigung des zu Bestoßenden. || **bestrafen,** tr.: mit einer Strafe belegen; auch: Etwas bestraft [rächt] sich, findet seine Strafe; Bestrafung, bestrafungs- (oder bestrafens-) wert usw. || **bestrahlen,** tr.: strahlend bescheinen; Bestrahlung. || **bestreben,** rbez.: strebend sich bemühen; auch: bestrebt sein [= sich bestreben], etwas zu tun usw.; Das Bestreben; Die Bestrebungen. || **bestrebsam,** Ew.: strebsam, voll regen Strebens. || **bestreichen,** tr.: 1) Das Obj. mit etwas darauf Haftendem bestreichen, dies daraufstreichen (vgl. beschmieren). — 2) an der Oberfläche hinfahrend berühren, streifen, z. B.: a) Etwas mit der Hand bestreichen; Die Hand, das Auge, ein Hauch bestreicht etwas usw.: Schiffend die Küste bestreichen, u. ä. / b) von einem Gelände als Schußbereich darauf hinstreichender Kugeln: Wir bestrichen das ganze Gelände zwischen A und B. / c) Jemandes Rücken bestreichen (mit Ruten). || **bestreifen,** tr.: 1) mit Streifen versehen. — 2) streifend berühren. || **bestreiten,** tr.: 1) bekämpfen, eig. und übertr. (im gehobenen Stil). — 2) etwas in Abrede stellen, nicht gelten lassen wollen; z. B. auch: Bestreit mich, wenn ich Unrecht habe. Sch. — 3) Etwas bestreiten, gleichsam dafür streiten (so veralt.), das dazu Aufzubringende (an Geld oder Kräften) aufbringen. Bestreitung. || **bestreuen,** tr.: mit Daraufgestreutem versehen. || **bestricken,** tr.: 1) mit Strickwerk, Maschengeflecht umgeben. — 2) mit — oder wie mit — Stricken festbinden, in Strick und Banden legen, eig. und übertr., wobei teils der Begriff des Berückens, teils der fesselnden, bindenden Gewalt oder auch des Fangens im Netze bes. hervortritt; das Mw. heute auch im guten Sinne, z. B.: Bestrickende Anmut u. ä. — 3) in der älteren Rechtssprache auch: einen in Arrest bringen, und mit sachlichem Obj. von Bestimmungen, welche die freie Verfügung über etwas hemmen: Sind die Güter mit keinem Lehnsnexus, Fideikommiß oder Majorat bestrickt. || **beströmen,** tr.: strömend be-, umfließen, und bewirkend: strömend begießen. || **bestücken,** tr.: mit Geschützen versehen (vgl. Stück 12): Die Bestückung unserer Panzerkreuzer. || **Bestühlung,** die; 0: Ausstattung mit Stühlen, z. B.: einer Kirche. || **bestürmen,** tr.: auf, gegen, in das Obj. stürmen, anstürmen, bes. oft auch übertr.: Jemand mit Fragen bestürmen: Bestürmer, Bestürmung. || **bestürzen,** tr.: 1) (Techn.) Den Ofen bestürzen, füllen. — 2) auf jemandes Gemüt plötzlich losstürzend, dies überraschen, bes. auf unangenehme Art: es in Schreck und Verwirrung setzen, es gleichsam mit Umgestürztem überschütten, belasten; bes. oft: bestürzt, z. B. sein, werden, einen machen usw.; veralt., selten intr. = bestürzt werden. Dazu: Bestürztheit, häufiger: Bestürzung.

Besuch, der, —(e)s; —e: 1) (Weidm.) Vorsuch: das Aufsuchen des Wildes mit dem Leithund in einem Revier, und: solches Revier selbst: (Besuchjäger oder -knecht). — 2) das Verkehren an Orten und in Anstalten, die von einer dort zusammenkommenden Menge besucht werden: Der Besuch der Kirchen, Schulen, Theater, Wirtshäuser, Messen usw. — 3) das Aufsuchen jemandes in seiner Häuslichkeit, um sich nach ihm umzusehen, z. B.: Der Arzt macht dem Kranken einen Besuch; bes. aber, insofern man mit jemand gesellschaftlich verkehrt, mit ihm umgeht; dann auch die besuchenden Gäste; zuweilen auch von mehr oder minder Belebt-Gedachtem: (Einen) Besuch machen, abstatten (veralt.: geben, ablegen); Besuch haben, erwarten, bekommen, annehmen, empfangen, abweisen usw. — 4) als Bstw. s. 1; ferner: Besuchs- [Visiten-] Karte (schon bei G., auch bei Hauff u. a.); Besuchszeit; Besuchszimmer u. a. || **besuchen,** tr.: 1) durchsuchen, nam. weidm. (s. Besuch 1). — 2) Einen Ort besuchen, aufsuchen, dort hinkommen, zuw. von einzelnen, ohne hervortretenden Bezug auf wiederholtes Hingehen; zumeist aber mit Bezug auf eine dort zusammenströmende Menge oder das wiederholte Hinkommen, oft beides zugleich (vgl. Besuch 2; dazu: Besucher); zuw. auch mit sachlichem, mehr oder minder belebt-gedachtem Subj., z. B.: Die Gletscher, die von Wolken nur besuchten. Lenau. — 3) Einen besuchen, ihm einen Besuch (s. d. 3) machen: dazu: Besucher (nam. mit objektivem Genit., z. B.: Besucher eines Kranken), wofür aber zumeist (wo es sich um gesellschaftliche Besuche handelt) Besuch (s. d. 3 Schluß) steht. — 4) biblisch von Gott, wie heimsuchen: gleichsam sichtlich bei den Menschen einkehren, sich zeigen, u. z.: gnädig, aufrichtend, tröstend oder strafend. || **besudeln,** tr.: unflätig beschmutzen, beschmieren. Besudelung.

Betäfeln, tr.: mit Täfelwerk versehen. Betäfelung. || **betagen,** tr.: 1) (veralt.) etwas auf einer Tagfahrt beraten: auch: jemand zu einer solchen einladen u. ä. — 2) (selten) erhellen, erleuchten: Wollte Gott euch mehr betagen, glänztet ihr wie ich so helle. G. — 3) Mw. betagt: a) alt (vgl. bejahrt). / b) Betagter Wechsel, dessen Verfalltag da ist. || **betakeln,** tr.: Ein Schiff betakeln, takeln, mit Takelwerk versehen. Betakelung. || **betasten,** tr.: tastend oder wie tastend berühren, befühlen, angreifen, antasten. Betastung. || **betätigen** (auch betätigen), tr., rbez.: durch die Tat bewähren, beweisen, dartun: Sich bei, in etwas betätigen, tätig, wirksam sein usw. Betätigung. || **betäuben,** tr.: taub oder wie taub machen, zunächst in bezug aufs Gehör; dann aber auch: in den Zustand dumpfer Bewußtlosigkeit bringen; machen, daß das Obj. sich nicht lebendig regt, in dumpfer Ohnmacht schweigt usw. Betäubung: das Betäuben, und: der Zustand des Betäubtseins. || **betauen:** I. intr. (sein): vom Tau naß werden und tr.: mit Tau netzen, eig. und übertr. — II. (selten) tr.: auftauen. || **betaumeln,** tr.: taumelig machen: Die Zwei betaumelte kein Modewahn. L.

Bete (veralt.: **Beete**), die; —n: (mundartl.) rote Rübe (Beta).

Beteilen, tr.: Einen oder sich beteilen, ihm (sich) etwas zuteil werden lassen; ihn damit versehen, begaben; auch passivisch: Hauptsächlich sollen die Schulen mit diesem Buche beteilt werden. || **beteiligen,** rbez.: Sich an oder bei etwas beteiligen, mit daran teilnehmen; auch tr.: Jemand am Gewinn eines Geschäfts beteiligen: beteiligt; Beteiligung.

Betel, der, —s; uv.: I. ein indisches Rankengewächs (Piper betle) und das aus seinen Blättern hergestellte Kaumittel. — II. (mundartl.) Meißel, Stemmeisen der Schiffbauer, vgl. Beitel.

Beten, intr. (haben), tr.: Gedanken oder Worte zu einem übermenschlichen Wesen erheben (vgl. bitten); ein Gebet oder etwas im Ton des Gebets sprechen; auch (tr., rbez.) mit Angabe der Wirkung; ferner: Ungebetet zu Tisch gehen. Dazu: Beter, Beterin; Beterschaft. Als Bstw. z. B.: Betaltar; Betbruder, Frömmler, dazu: Betbrüderei; Betfahrt, Wallfahrt; Betgemach; Betgesang; Betglocke, deren Läuten zum Gebet auffordert; Bethalle; Bethaus; Betkapelle; Betart; Betplatz; Betpult; Betsaal; Betschemel; Betschwester(ei), s. Betbruder; Betstuhl; Betstunde, Zeit des Betens und die darin statthabenden gottesdienstlichen Übungen; Bettag, zu Bußgebeten angesetzt: Betwoche, vor Himmelfahrt; Betzeit usw.

Beteuern, tr.: hoch und teuer, heilig versichern. Beteu(e)rung, Beteuerungsformel.

Beting, der, —(e)s; —e; die; —e, (uv.): (Schiff.) starke Hölzer, um Tauwerk darauf zu legen. Dazu: Betingbalken, -bolzen; Betingshörner, -hut, -knie, -stützen, -schlag.

Betiteln (auch betiteln), tr.: mit einem (Buch-, Ehren-, Rechts- usw.) Titel versehen. Betitelung. || **betölpeln,** tr.: zum Tölpel machen, übertölpeln.

Beton (auch: Betón und Betóng gesprochen) [frz.], der, —s; 0: ein Mörtel. Dazu: Betonierung.

Betonen, tr.: **1)** durch den Ton in der Rede hervorheben; auch übertr. — Betonung. — **2)** seltener: mit Tönen versehen, z. B. mit musikalischen; heute vertonen. ‖ **betören,** tr.: zum Toren machen, durch täuschendes Blendwerk betrügen. betört, Betörtheit; Betörer, Betörung. ‖ **Betracht,** der, —(e)s; 0: **1)** ungewöhnlich statt Betrachtung **1 a.** — **2)** die betrachtende Erwägung: Etwas kommt in Betracht; es in Betracht ziehen, nehmen; außer Betracht lassen; In Betracht (oder Anbetracht) seiner Jugend; daß er noch so jung ist usw. ‖ **betrachten,** tr.: **1)** mit bewußter Absicht des Denkens oder Empfindens ansehen, beschauen (geistig und leiblich), auch mit Hervorhebung des Gesichts- oder Standpunkts, von dem aus — oder des Mittels, durch welches man etwas ansieht, oder dessen, wie es dem Ansehenden erscheint. — **2)** bedenken; erwägen: So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten, | was durch die schwache Kraft entspringt. Sch. ‖ **Betrachter,** der, —s; uv.: ein Betrachtender (s. betrachten, nam. 1). ‖ **beträchtlich,** Ew.: ansehnlich; von einer wohl in Betracht kommenden Bedeutenheit. ‖ **betrachtsam,** Ew.: geneigt, Betrachtungen anzustellen; beschaulich. ‖ **Betrachtung,** die; —en: **1)** das Betrachten (s. d.): **a)** das Anschauen. / **b)** Erwägung; auch (veraltend): In Betrachtung [Betracht] mit Genit. oder daß. — **2)** Gedanken und Erwägungen eines Betrachtenden. ‖ **Betrag,** der, —(e)s; Beträge: das, wieviel etwas beträgt. ‖ **betragen: 1)** mit Darauf-, Dareingetragenem versehen: Ein Lager mit Pulver und Blei, eine Mauer mit Kalkbewurf betragen usw. — **2)** intr. (haben): Etwas beträgt soundso viel, macht so viel aus. — **3)** rbez.: (veralt.) auskommen; jetzt, von Personen: Sich soundso betragen (gegen; mit jemand), benehmen, aufführen. Das Betragen, die Art, wie jemand sich beträgt; das Benehmen. ‖ **betränen,** tr.: **1)** beweinen. — **2)** mit Tränen füllen, benetzen. ‖ **betränken,** tr.: mit Trank versehen. Sudermann. ‖ **betrauen,** tr.: Einem etwas betrauen, anvertrauend auftragen; dafür heute gew.: ihn damit betrauen; Betrauung. ‖ **betrauern,** tr.: über, um das Objekt trauern. ‖ **beträufe(l)n,** tr.: träufe(l)nd netzen und — begießen. ‖ **beträumen:** s. beschlafen 3. ‖ **Betreff,** der, —(e)s; 0: Anbetracht, Anbetreff: In betreff (oder betreffs) einer Person, Sache usw. In der Kanzleispr. oft = (Akten)bezeichnung, Schlagwort; und: = Anteil: Seinen Betreff, seine Betreffnis bezahlen. ‖ **betreffen,** tr.: **1)** Jemand betrifft (vgl. betritt) einen, trifft ihn so, daß er ihn greifen, packen kann; Einen über der Tat; bei etwas betreffen usw. — **2)** Etwas Übles betrifft einen, trifft ihn ergreifend, packend, befällt ihn; — falsch: Das mich betroffene Unglück. — **3)** betroffen (zu 1; 2), Ew.: durch einen plötzlichen Eindruck verwirrt und augenblicklich außer Fassung gebracht; dann auch: solcher Gemütsstimmung entsprechend: Mit einer betroffenen Miene, Röte usw. Dazu: Betroffenheit. Selten: Einen betreffen = betroffen machen. — **4)** Etwas betrifft ein Objekt (an), geht dies an, steht in Beziehung dazu. Dazu als beigefügtes Ew. (das Mw. d. G. in passiver Bedeutung): betreffend = in Rede stehend; worum es sich handelt. ‖ **betreiben,** tr.: **1)** Felder mit Vieh betreiben, beweiden, vgl. (seltener): Einen Paß mit Maultieren betreiben, sie dort als Saumtiere gebrauchen. — **2)** Etwas betreiben, treibend oder beschleunigeud darauf wirken, daß es bald in Gang, zustande komme: Eine Heirat betreiben; mit Objektsumtausch: Gelder [= deren Beischaffung] betreiben, vgl. beitreiben; (schweiz.) Einen (um etwas) betreiben, eine Schuld von ihm eintreiben. — **3)** Etwas betreiben, treiben, gew. (s. 2) mit Bezug auf den Fortgang: Ein Geschäft, eine Arbeit betreiben usw.; seltener: Als ich es endlich | gar zu töricht betrieb, trieb, machte. — **4)** Betreibung = der Betrieb, das Betreiben (1—3) und bes. (s. 2): das auf Förderung und Erreichung eines Zwecks (zumeist geheim) gerichtete Tun und Treiben. ‖ **betreten,** tr.: **1)** Der Hahn (be-)tritt die Henne, vollzieht die Begattung. — **2)** Etwas betreten, tretend beschreiten; schreitend, wandelnd darauf, darein treten, eig. und übertr.: Einen Weg, den Gnadenweg, die Kanzel betreten usw.; ungew.: Die Sohle, den Fuß betreten, darauf treten, sich tretend darauf stellen. — **3)** Einen betreten, betreffen (s. d. 1) (Den Dieb im Betretungsfall ausliefern); auch (veraltend): Unglück u. ä. betritt einen; ferner Mw. als Ew.: betreten = betroffen, verwirrt. Dazu: Betretenheit. ‖ **betreuen,** tr.: treu sorgend beschützen. ‖ **Betrieb,** der, —(e)s; —e: s. betreiben 4; bes.: Betrieb eines Geschäfts; Betriebskapital, -geld. Nam. auch: Betrieb einer Eisenbahn, Straßenbahn usw.; dazu: In Betrieb setzen; Betriebsaufseher; betriebsfähig; betriebsfertig; Betriebshof; Betriebskosten; Betriebskraft; Betriebslänge; Betriebsplan; Betriebssicherheit; Betriebsstörung; Betriebsunfall; betriebsverletzt; betriebliche Rücksichten. ‖ **betriebsam,** Ew.: eifrig betreibend, geschäftig, fleißig. Betriebsamkeit. ‖ **betriefen,** tr.: beträufen. ‖ **betriegen:** s. betrügen. ‖ **betrinken,** tr., rbez.: durch Trinken berauschen. betrunken, Betrunkenheit. ‖ **betroddeln,** tr.: mit Troddeln versehen. ‖ **betroffen:** s. betreffen 3. ‖ **betröpfe(l)n, betropfen,** tr.: beträufe(l)n. ‖ **betrüben,** tr.: eig., sprichwörtlich: Kein Wasser betrüben, trüben, trübe machen, — außerdem gew. nur: mit Trauer, Weh erfüllen; auch rbez. = passiv: schmerzerfüllt sein, jammern u. ä.; betrübt, Ew.: schmerzerfüllt (dazu: Betrübtheit) und: dem Zustand eines Betrübten gemäß (oft fast = betrübend: Die Folgen dieser Staatsverwaltung waren so betrübt. W.). ‖ **betrüblich,** Ew.: betrübend, betrübt (betrübsam). ‖ **Betrübnis,** die; Betrübnisse; (das, Betrübnisses; Betrübnisse): das Betrübtsein, — und: was dies erregt. ‖ **Betrug,** der, —(e)s; (Betrüge, selten): betrügende Täuschung; betrügliche Handlung. Betrugsversuch. ‖ **betrügen** (betrog; betrogen): **1)** tr. (auch ohne Obj.): in nachteiliger Weise, übervorteilend täuschen: Jemand (oder etwas) betrügt einen; Einen um etwas betrügen usw.; auch z. B.: Die Langweile betrügen, durch eine Tätigkeit bewirken, daß sie, die sich geltend machen wollte, dies nicht kann; ähnlich: Die Zeit mit Spielen; den Schlaf durch Schwatzen betrügen u. ä. — **2)** rbez.: Sich selbst betrügen, gew. von einer mehr oder minder mit Absicht nicht gemiedenen Selbsttäuschung; dagegen allgemeiner: Sich betrügen, sich trügen, täuschen, irren (auch ohne jede Absicht). ‖ **Betrüger,** der, —s; uv.: einer der — und insofern er — betrügt. Dazu: Betrügerei; betrügerisch = betrüglich, betrügend. ‖ **betrunken:** s. betrinken.

Bett (veralt.: Bette), das, —(e)s; —en; —chen, —lein: das Lager, worin, worauf etwas ruht: **1)** zumeist: für Menschen zum ausgestreckten Liegen, z. B. früher bei Tisch; jetzt ohne Zusatz gew. das Schlaflager; oft von den einzelnen Hauptteilen des Lagers, z. B. von der Bettstelle; ferner von den Pfühlen (die eigentliche und ursprüngliche Bedeutung, die dann erst erweitert wurde!): Ich schlafe nicht auf Betten, sondern auf einer Matratze; Zwei Stand Betten; Das Bett machen, die Federsäcke aufrütteln und in Ordnung legen usw.; auch = Ehebett, auch allgemein als Bezeichnung der ehelichen Verbindung: Jemandes Bett besudeln; Von Tisch und Bett scheiden; Des Vaters Liebe zu dem ersten Sohn | aus einem andern Bette; usw. Außerdem in vielen Wendungen, z. B.: Das Bett hüten müssen, bettlägerig krank sein = ans Bett gefesselt u. ä.; Auf dem Bett [Felde] der Ehre sterben, nam. als Krieger; Aus dem Bett steigen; Aus oder außer dem Bett sein, von Kranken; Im Bett; Zu Bett [schlafen] gehen, legen, bringen usw., aber auch: sein, bleiben, liegen, vgl. z. B.: „Ist er krank? liegt er zu Bette?“ Nein er ist bloß müde und liegt noch im [oder versch.: auf dem] Bette. G.; u. ä. — **2)** übertr., nam.: **a)** der bestimmt abgegrenzte Raum, worin ein Wasser fließt oder ruht, auch bildlich, z. B.: Kehrt der empörte Sinn | ins alte Bette des Gehorsams wieder. Sch. — Ferner: **b)** in den Weinkeltern das Behältnis für die Trauben; und: die Gesamtheit der zu kelternden Trauben; / **c)** mit einem Mal abzudreschende Lage Garben; / **d)** (Bergb.) Lager, Schicht, nam. von Steinkohlen. / **e)** auch sonst: etwas Aufgeschüttetes, Aufgehäuftes. / **f)** in manchen technischen Anwendungen: Gestell, Unterlage, z. B. eines Hobels, einer Drehbank usw. / **g)** (Weidm.) Lager für Tiere. — **3)** als Bstw., z. B.: Bettaufhelfer, -halter, -quast, -zapf, ein Band überm Bett, sich daran zu halten und aufzurichten; Bettbank: a) als Bank zusammenlegbare Bettsponde (ähnlich: Betttisch); b) Fußbank vorm Bett; Bettbarchent, -drell; Bettdecke: a) übers Bett zu spreitende; b) Ober-, Deckbett zum Zudecken des im Bett Liegenden; Bettflasche, -wärmer, -mönch, Wärmflasche; Bettgeher, (österr.) Schlafbursche, der keine eigene Wohnung hat und bei anderen Leuten „aufs Bett geht“; Bettgenoß, -gesell, Schlafgesell; Bettgestell, -stelle, -statt, stätte, -sponde, das Gestell, worin die Betten, Pfühle liegen; Bettgewand, -laken; Bettgurt (im Bettgestell); Betthimmel (eines Himmelbetts); Bettkammer: a) Schlafkammer;

b) zur Aufbewahrung von Betten; Bettkasten, -lade, -gestell; bettlägerig, krank, so, daß man zu Bett liegen muß; Bettlaken, -tuch, Leintuch, übers Unterbett gespreitet; Bettmönch, -pfanne, -flasche; Bettnische; Bettpfühl; Bettquast, -aufhelfer; Bettschirm, Wandschirm vorm Bett; Bettsponde, -statt, -stelle, -gestell; Bettstollen, -fuß (der Bettstelle); Bettstroh, auch als Pflanzenname, Galium verum; Bettstück, Pfuhl; Bettisch: a) s. Bettbank; b) Nachttisch; Bettroddel, -quast; Betttuch (Bettuch zu schreiben!), -laken; Bettumhang, -vorhang; Bettvorlage, -vorleger, -teppich; Bettwanze (Cimex [Acanthia] lectularia); Bettwärmer, -flasche; Bettwerk, Inhalt eines Bettes, Kissen und Pfühle für Betten; Bettzieche, -überzug; Bettzopf, Bettaufhelfer; u. ä. m. || **bétten**, intr. (haben), tr.: Betten; Einem oder sich [Dat.] betten, ein Lager betten, wo oder wohin betten, das Bett machen, ein Lager bereiten; Einen oder sich [Akk.], etwas betten, wo oder wohin betten, in ein Bett, Lager legen, eig. und übertr. || **Béttung**, die; —en: 1) das Betten. — 2) das, worauf etwas gebettet wird, ruht, z. B.: Die Bettungen der Fässer, Kanonen.

Bèttel, der, —s; uv.: 1) das Betteln, Bettelei. — 2) Lumperei, Erbärmliches, Kleinigkeit, verächtliche Bezeichnung für etwas von geringem Werte. — 3) als Bstw., z. B. zu 2, zur Bezeichnung des Armseligen: Bettel- (oder Lumpen-) essen; Bettelfürst; Bettelgeld; Bettelgelehrsamkeit; Bettelhilfe; Bettelhochzeit; Bettelkönig; Bettelprinz; Bettelputz oder -staat; Bettelstolz oder -hoffart; Bettelwart usw.; dagegen zu 1 und häufig zu betteln, z. B.: bettelarm; Bettelarmut; Bettelbrief: a) schriftliche Erlaubnis zu betteln; b) Brief, worin man um etwas bettelt; Bettelbrot; Bettelbruder: a) Bettler; b) Bettelmönch; Bettelbude, -dirne, -frau; Bettelfuhre, Fuhrwerk, womit Bettler, Krüppel, Landstreicher in die nächste Ortschaft geschafft werden, auch übertr.; Bettelherberge, Bettlerherberge; Betteljagd (der Bettelvögte auf die Bettler); Betteljunge, -kind, -knabe; Bettelkönig: a) s. oben; b) Bettelvogt; Bettelkunst (Gottsched); Bettelleute, -mann; bettelmännisch; Bettelmönch, zu einem Bettelorden gehörig, der den Angehörigen von Almosen zu leben vorschreibt; Bettelpack, -volk, Bettlerpack; Bettelranzen, -sack, worein die Bettler die Gaben stecken; scherzend übertr.: ein Kind, das viel (sich zusammen-) bettelt; Bettelstab, des umziehenden Bettlers und so Bezeichnung für Bettelstand; Bettelstock, Fußblock, Gefängnis für Bettler und Landstreicher; Bettelsuppe, wie sie z. B. in Klöstern Bettlern verabreicht wird; auch übertr., dann aber an die Bedeutung 2 streifend; Betteltanz, veralt. Art Tanz, und danach übertr. (wie Tanz): etwas, wobei man den Gegenpart in Bewegung, in Atem setzt und erhält; Bettelvogt, -könig, -richter, Polizeidiener, dem die Verhütung unbefugten Bettelns obliegt; Bettelvolk, -pack, -leute; Bettelweib, Bettlerin. || **Betteleī**, die; —en: Bettel: 1) das Betteln, Gebettel. — 2) Lumperei, Kleinigkeit. || **bèttelhaft, bèttelisch**, Ew.: bettlerhaft, bettlerisch, nach der Weise von Bettlern, erbärmlich, armselig usw. || **bètteln**, intr. (haben), tr.: auf demütigende, erniedrigende Weise, angelegentlich und inständig bitten, nam. als Almosenempfänger (vgl. heischen): Betteln gehen; Auf den Brand betteln; Almosen betteln; auch rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich durch Deutschland nach seiner Heimat betteln; übertr. auch von Tieren, nam. Vögeln und Hunden. — Zsstzgn., s. bei Bettel. || **Bèttler**, der, —s; uv.: einer, der bettelt, nam. aus dem Betteln ein Gewerbe macht; auch zuw. verächtliche Bezeichnung eines Armseligen, und zuw. scherzhaft: ein ungestüm Bittender. Bettlerin; Bettler-, Bettlers- (oder Bettel-) herberge, Bettlerkleid, -ranzen, -sack u. ä.; Bettlerkleid, -mantel, dies auch Name von Pflanzen (Alchemilla vulgaris, Frauenmantel) und einer Muschel (Lazarusklapper); Bettlerpack; Bettlertanz; Bettlervolk usw. || **Bettlereī, bèttlerhaft, bèttlerisch**: = Bettelei, bettelhaft, bettelisch. || **Bèttlerschaft**, die; —en: 1) eine Gesamtheit von Bettlern. — 2) das Bettlersein (Betteltum, Bettlertum).

Bétten, Béttung: s. bei Bett. || **Bèttler** usw.: s. bei Bettel.

Betūlich, Ew.: 1) von Sachen: tunlich. — 2) von Personen: a) rüstig-geschäftig: Betuliche Gönner. / b) freundlich-entgegenkommend; höflich-manierlich: Höflich, nachgiebig und betulich. Betulichkeit. || **betūn**: 1) tr.: Etwas betun, tun: Es gibt so mancherlei zu bedenken und zu betun. G. — 2) tr., rbez.: bescheißen. — 3) rbez.: sich behaben; bes.: Sich gegen, mit jemand betun, sich traulich nähern und mit ihm beschäftigen. || **betúpfen**, tr.: 1) mit Tupfen, farbigen Flecken versehen, betüpfeln. — 2) tupfend berühren, benetzen. || **betúrmen**, tr.: mit Türmen versehen.

Bètz, der, —es; —e; —chen, —lein: 1) Bär, Petz (s. d.). — 2) Hund. || **Bètze**, die; —n: Hündin; Wölfin: übertr.: schamloses Frauenzimmer.

Bétzel, der, —s; uv.; (die; —n): (mundartl.) Haube, Mütze.

Beūche (Baūche, Baūche, Büke), die; —n: das Einweichen der Wäsche in Lauge und: soviel Wäsche, wie zusammen eingeweicht wird. || **beūchen**, tr.: in Lauge waschen.

Beūge, die; —n: Biegung, Bug, bes. = Kniekehle; auch ein Werkzeug zum Biegen der Reifen: Aus der Krümme in die Beuge [aus dem Regen in die Traufe] kommen, bringen. || **beūgen**: 1) intr. (sein): durch eine Wendung aus der ursprünglichen Richtung weichen, biegen (s. d.) (aber mit biegen selbst häufig verwechselt und vertauscht): Aus dem Wege; um die Ecke beugen; übertr.: Vom Recht (ab-) beugen usw. — 2) tr., rbez.: a) durch Krümmen (sich) senken, niedriger machen (rbez.: es werden), eig. und übertr.: niederdrücken, demütigen: Das Haupt, die Knie, den Nacken, sich beugen usw.; gebeugt, Gebeugtheit. / b) in manchen Gewerben, eig. statt biegen (s. d.): krümmen, z. B.: Holz beugen, zu Reifen u. ä. / c) übertr.: Das Recht beugen oder biegen. / d) (Sprachl.) Ein Wort beugen, biegen, flektieren, sprachliche Verhältnisse durch Formveränderungen daran bezeichnen. — 3) Beugung zu 1; 2. — 4) Beuger (der), Muskel. || **beūgsam**, Ew.: sich (leicht) beugen lassend (Ggstz.: unbeugsam). Beugsamkeit.

Beūle, die; —n: Schaden, Beschädigung eines Körpers, in rundlichen Anschwellungen oder Vertiefungen bestehend, doch ohne Loch, — bei Lebendem von innen herausbrechend oder, wie auch bei Leblosem, durch äußere Ursachen, Schlag, Stoß erfolgend: Beulenvoller [oder beuliger] Leib, Kessel usw.; auch zuw.: etwas Beulenähnliches, ein Höcker u. a.; Beulenpest.

Beūnde, die; —n: (mundartl.) eingehegtes Grundstück, bes. Ackerland.

Beúnruhigen, tr.: Einen, (sich) beunruhigen, unruhig machen; ihm (sich) Unruhe erregen. Beunruhigung. || **beúrbaren**, tr.: urbar machen. || **beúrkunden**, tr.: urkundlich bezeugen, beweisen; verallgemeint s. bekunden. Beurkundung. || **beúrlauben**: 1) tr.: einem Urlaub (s. d.) geben, ihn entlassen. Beurlaubung. — 2) rbez.: Urlaub nehmen, sich verabschieden. || **beúrteilen**, tr.: über das Obj. urteilen, sein Urteil fällen. Beurteiler; Beurteilung, Beurteilungsgabe, -kraft, -vermögen u. a.

I. **Beūte**, die; —n: 1) ein in der Mitte geteilter Backtrog. — 2) Bienenstock der Waldbienen: Beuthacke, Zeidleraxt; Beutenheide, -honig u. a. || **beūten**, intr. (haben), tr.: mit Waldbienen besetzen. Dazu: Beut(e)ner, Zeidler.

II. **Beūte**, die; —n: das auf einem Auszug Gewonnene oder zu Gewinnende, nam. von Soldaten, Jägern, Dieben, Räubern, Raubtieren usw.: Beutegier, beutegierig, -lustig, -süchtig; Beutetroß, -zug. || **beūten**, intr. (haben), tr.: (selten) Beute machen, plündern.

Beūtel, der, —s: uv; —chen, —eln (Beūtlein): 1) kleiner Sack; bes. oft = Geldbeutel; auch: das darin enthaltene Geld; in gewöhnlicher Sprache = Hodensack; zuw. auch: etwas Beutelähnliches. Als Bstw., z. B. (Naturgesch.): Beuteltiere, eine Gattung von Säugetieren, Marsupialia, deren unentwickelt geborene Junge von dem Weibchen in einer die Zitzen umfassenden, verschließbaren Bauchtasche bis zur Vollentwicklung getragen werden, so: Beutelbär, -dachs, -hase, -hund (Thylacinus cynocephalus), -marder, -ratte (Didelphys, Opossum); ferner von Vögeln (nach dem beutelförmigen Nest): Beutelmeise; Beutelstar; ferner: Beutelkrebs, mit beutelförmigem Schwanz, u. ä. m.; außerdem z. B.: Beutelfaß, oben mit beutelartig zuziehbarem Lederansatz; Beutelherr, Säckelmeister; Beutelschneider, Taschendieb, Spitzbube (dazu: Beutelschneiderei, beutelschneiderisch). — 2) in den Mühlen eine siebartige Vorrichtung, die durch

schüttelnde Bewegung die feineren und gröberen Teile des Mahlerzeugnisses sondert, „Beutelsieb" (aus Beuteltuch. einem maschigen Gewebe), im Beutelkasten befindlich und durch die Beutelwelle bewegt. || **Beūt(e)ler,** der, —s; uv.: Beutel=, Handschuhmacher, Säckler. || **beūteln: 1**) intr., rbez.: wie ein Beutel werden, sich sacken. — **2**) tr.: rütteln, schütteln, sieben (s. Beutel 2).

Beūten: s. bei Beute I und II.

Bevōgten, tr. (schweiz.): **1**) beherrschen. — **2**) bevormunden. Bevogtung. || **bevölkern,** tr.: mit Volk, Leuten oder allgemeiner: mit einer belebenden Menge besetzen (auch rbez.); zuw. auch: als solche Menge besetzen. Bevölkerung (das Bevölkern und: die Gesamtheit der Einwohner), Bevölkerungsliste, =stand. || **bevóllkommnen,** tr.: vervollkommnen. || **bevóllmächtigen,** tr.: Einen zu etwas bevollmächtigen, ihm Vollmacht dazu geben. Bevollmächtigte (der); Bevollmächtigung. || **bevōr: 1**) Uw.: (veralt.) = zuvor, voraus, vorher. — **2**) Bw. = ehe. || **bevōrmunden,** tr.: Einen bevormunden, sein Vormund sein, oder sich als solcher behaben; auch: ihm einen Vormund geben. Bevormundung. || **bevōrrecht(ig)en,** tr.: mit Vorrechten versehen. Bevorrechtigung. || **bevōrstehen,** intr.: eig. rein örtl.: vor einem stehen, in Aussicht stehen; dann zeitlich: zu erwarten sein. || **bevórteilen,** tr.: **1**) übervorteilen. — **2**) (selten) in Vorteil setzen (Ggstz. benachteiligen). || **bevōrworten, tr.: 1**) Ein Buch bevorworten, ein Vorwort dazu schreiben. — **2**) eine Erklärung in betreff von etwas, das jemand mitgeteilt worden ist, voraufschicken, nam. um sich in irgendeiner Weise zu verwahren. — **3**) zuw. statt befürworten. || **bevōrzugen,** tr.: Einen bevorzugen, mit einem Vorzug ausstatten, versehen. — bevorzugt, auch begrifftauschend: vorzüglich.

Bewáchen, tr.: Wache halten übers Obj., es hüten. Bewachung. || **bewáchsen,** tr.: wachsend bekleiden, bedecken und intr. (sein) = Pass. des Trans. || **bewādet,** Ew.: mit (soundso beschaffenen) Waden versehen. || **bewáffnen,** tr.: mit — oder wie mit — Waffen versehen, waffnen, rüsten: Einen, sich bewaffnen; begrifftauschend: Furchtbare Hörner | bewaffnen seine Stirn, dienen ihr als Waffen: Sein Auge bewaffnen, mit einem Augenglas. Bewaffnung. || **bewāhren: 1**) tr.: ein wachsames Auge auf das Obj. haben, es schützend in acht nehmen, hüten: **a**) mit bloßem Obj.: Einen bewahren, schirmend schützend; aber auch: ihn bewachen, daß er nicht wegkomme, schade usw.: Feuer und Licht bewahren, daß sie nicht schaden; Ein Haus bewahren, schützend oder: um jemandes Entweichen zu verhindern; Einen Schatz bewahren, daß nichts davonkomme usw. / **b**) mit Beifügung des Wo: Gefangene im Kerker; Früchte im Keller; eine Regel im Kopf, Gedächtnis; eine Lehre im Herzen, in der Seele bewahren u. a. / **c**) mit beigefügter Aussage, zu bezeichnen, wie das Obj. ist und bleibt: Etwas, einen, sich — rein, unverletzt, frisch, keusch bewahren usw. / **d**) mit Beifügung dessen, wofür das Erhaltene, Aufgehobene bestimmt ist: Früchte für den Winter, zu künftigem Gebrauch bewahren (aufbewahren); Einem, sich etwas bewahren, usw. / **e**) mit Beifügung dessen, was vom Obj. ferngehalten, wogegen es geschützt werden soll, gew. mit vor; ferner mit abhängigem Satz, auch ohne davor, nicht selten mit überflüssiger Verneinung: Gott bewahre mich [davor], daß ich je (oder nie) in die Lage komme oder: je (nie) in die Lage zu kommen usw. und kurz als Ausruf (s. behüten 2): Gott bewahre! oder bloß: Bewahre! — **2**) dazu: Bewahrer; Bewahrung; Bewahranstalt, gew.: Kleinkinderbewahranstalt, =schule = Spielschule, Kindergarten; bewahrsam, Bewahrsamkeit, Achtsam=, Wachsamkeit. || **bewāhren** (auch: bewähren), tr., rbez.: als wahr, — verallgemeint: als gut, echt, probehaltig usw. be=, erweisen. bewährt, Bewährtheit. || **bewāhrheiten,** tr., rbez.: als wahr be=, erweisen. || **bewálden,** tr., rbez.: mit Wald bedecken. bewaldet, Bewaldung. || **bewáldrappen,** tr.: Holz bewaldrappen, bewaldrechten, vorläufig waldrecht, baumkantig behauen, vgl. berappen 2. || **bewáltigen,** tr.: das Obj. der Gewalt des Subj. gehorchen und sich fügen machen; bezwingen. || **Bewánd,** (der): s. Bewandtnis. || **bewándeln, bewándern,** tr.: wandelnd beschreiten. || **bewándert,** Ew.: **1**) viel gereist. — **2**) In etwas bewandert, [erfahren, s. d. B]. Bewandertheit. || **bewándt** (eigentl. bewendet), Ew.: Es ist um, mit etwas soundso bewandt, beschaffen, verhält sich damit so: Bei so bewandten Sachen, Umständen usw. || **Bewándtnis,** die; Bewándtnisse; (veralt.: das, Bewándtnisses; Bewándtnisse; auch: Bewánd, der): das, wie etwas bewandt ist; Beschaffenheit. || **bewássern,** tr.: mit befruchtender Feuchte versehen, wobei das Subj. das Wasser, Gewässer oder eine Person sein kann. Bewässerung, Bewässerungsanlage, =graben, =kanal, =recht usw. || **bewēgen,** tr.: **1**) (bewêgte; bewêgt) [geschichtlich wäre hier im Ggstz. zu 2 bewēgen zu sprechen]: **a**) zunächst örtlich, etwas in einen der Ruhe, dem Stillstand entgegengesetzten Zustand versetzen; auch rbez.: sich in solchem befinden; auch übertr. (s. d. Folg.). Dazu: Bewegkraft (z. B. elektrische). / **b**) Etwas im Geist, Herzen, Sinn, in der Seele bewegen, gleichsam hin und her wälzend (vgl. erwägen). / **c**) in heftig wallende, aufbrausende Erregung versetzen: Der Sturm bewegt das Meer; Sie bewegten das Volk; Ein von Leidenschaft bewegtes Herz; usw. / **d**) in einem eine Aufwallung erregen: Jemandes Gemüt, Herz, Brust, Seele usw.; ihn bewegen; zu Tränen, zum Mitleid bewegen u. ä. (vgl. 2); bewegt, Bewegtheit. — **2**) (gew.: bewōg, bewöge; bewōgen): Einen (zu etwas) bewegen, auf seinen Willen einwirkend, ihn (dazu) bestimmen: Wer oder was bewog dich dazu, hat dich dazu bewogen? Dazu: Beweggrund [Motiv] usw., s. 3b. — **3**) Dazu (nam. zu 1): **a**) Beweger. / **b**) Bewegung, Bewegungsgesetz; Bewegungsgrund (veralt., s. 2); Bewegungskraft; bewegungslos, Bewegungslosigkeit; Bewegungsmittel; Bewegungsrichtung; Bewegungsursache, auch veralt. = Bewegursache oder =grund (s. 2). || **bewêglich:** Ew.: **1**) leicht bewegbar; sich leicht bewegend, bewegen könnend oder bewegt werden könnend. Beweglichkeit; auch: bewegsam. — **2**) geeignet, das Herz zu bewegen (s. d. 1d); rührend u. ä.: Beweglich jammerte mit ihr der Vater; Die beweglichsten Bitten. — **3**) (veralt.) geeignet, auf den Willen bestimmend einzuwirken (s. bewegen 2): Ob solche Furcht beweglich sei. Luther; Bewegliche [bewegende] Ursachen. || **bewēhen, tr.: 1**) wehend berühren. — **2**) wehend bedecken, bestreuen. || **bewēhren,** tr., rbez.: mit einer Wehr bewaffnen, eig. und übertr.; auch zuw. = beschirmen. Bewehrung. || **beweiben,** tr., rbez.: mit einem Eheweib versehen, verheiraten (ungew.: Zum schönbeweibten Achaja, das schöne Frauen hat). || **beweiden,** tr.: Tiere oder Hirten beweiden eine Gegend, weiden dort. || **beweihrauchen, beweihräuchern,** tr.: s. beräuchern. || **beweinen:** I. tr.: weinend bejammern: beweinenswert, =würdig. — II. tr., rbez.: in Wein berauschen. || **Beweis,** der, Beweises; Beweise: das Beweisen (s. d. 1; 2) — und: das, was etwas beweist, wodurch es be=, erwiesen wird; Beweisantretung oder =antritt; Beweiserkenntnis; Beweisführer; Beweisführung; Beweisgrund; Beweiskraft (und dazu: beweiskräftig); beweislos; Beweismittel; Beweisschrift; Beweisstück; Beweisverfahren usw. || **beweisen** (bewies; bewiesen), tr.: etwas kundgebend, erkennbar zeigen oder dartun: **1**) Etwas als wahr Hingestelltes, Behauptetes usw. beweisen (erweisen), als wahr nachweisen; das beibringen, wodurch es als wahr erkannt wird: Etwas durch Zeugen(aussagen), durch Vernunftschlüsse u. a. beweisen; umgekehrt: Die Zeugen(aussagen), die Vernunftschlüsse beweisen, daß usw.; auch (wo erweisen unüblich) intr. mit abhängigem Bw.: Das beweist [spricht als Beweis] mehr für als gegen mich (meine Behauptung). — **2**) insofern sich aus jemandes Benehmen usw. etwas erkennbar zeigt, ergibt; vgl. erweisen, das nach heutigem Gebrauch sich nicht auf das ganze Benehmen bezieht, sondern nur auf bestimmte Handlungen in bewußter Absicht des damit zum Frommen oder zuw. zum Schaden eines andern zu Beweisenden: Ein Schüler beweist Aufmerksamkeit beim Unterricht, erweist dem Lehrer eine Aufmerksamkeit; Jemand beweist Mut, Eifer usw. durch sein oder in seinem Tun, Handeln, Benehmen usw.; begrifftauschend: Sein Benehmen, die Tat, dieser Umstand beweist seinen Mut, Eifer usw; auch rbez.: Er beweist sich mutig, eifrig oder: als einen mutigen (oder als ein mutiger) Mann, vgl.: Sich soundso erweisen, wobei das Wie als Ergebnis einer Probe, Prüfung hervortritt (auch mit sachlichem Subj.) || **beweislich,** Ew.: so beschaffen, daß es als Beweis dienen kann. || **Beweistum,** der, das, —(e)s; Beweistümer: Beweis, Beweisstück. Dazu: beweistümeln (Klopstock). || **beweißen,** tr.: weißen, tünchen. || **bewénden: 1**) intr.: (eig.: sich umwenden, d. h. nicht weitergehen); als etwas, womit man sich zufrieden gibt, beruhigt, im bisherigen Zustand bleiben, gew.:

Es bei, mit etwas bewenden lassen oder Infin. als Hw.: Es hat dabei, damit sein Bewenden; außerdem selten: Es bewendet dabei. — 2) Mw. als Ew., s. bewandt. || **bewèrben:** 1) tr.: werben, werbend nach etwas trachten: Sich zu erhalten, was sie besaßen, und zu bleiben, was sie waren, nicht Neues zu bewerben. **Sch.**; aber auch: sich darum bemühen, es unterhalten, bauend bestellen, z. B.: Daß nach meinem Ableben mein Vetter benanntes Schloß und Herrschaft bewohne und bewerbe. **C. F. Meyer.** — 2) rbez.: Sich um etwas bewerben, werbend bemühen; Bewerber (der), Bewerbung. || **bewèrfen, tr.:** (Mit etwas) bewerfen, werfend bedecken. Bewerfung. || **bewèrkstelligen,** tr.: Etwas bewerkstelligen, ins Werk stellen, setzen (werkstellig machen, bewerktätigen); Zur Bewerkstelligung der Flucht. || **bewèrten,** tr.: etwas nach seinem Werte schätzen, würdigen. Bewertung. || **Bewètterung,** die; —en: (Bergb.) (die Vorrichtungen zur) Regelung und Leitung der Wetter (s. d. 3). || **bewickeln,** tr.: wickelnd bedecken, umhüllen. || **bewilligen:** 1) tr.: Einem etwas bewilligen, gewähren; einwilligend zugestehen; Bewilligung, Bewilligungsrecht usw. || 2) (selten) rbez.: Sich bewilligen, sich willig zeigen. || **bewillkomm(n)en,** tr.: Einen bewillkommnen, ihm den Willkomm (s. d.; auch spottend) geben; den Kommenden empfangen und begrüßen. Bewillkomm(n)ung, Bewillkommnungskuß u. a. || **bewimpeln,** tr.: mit Wimpeln versehen. || **bewinden,** tr.: windend umwickeln. || **bewirken,** tr.: etwas als Wirkung hervorbringen. || **bewirten,** tr.: 1) einen Gast aufnehmen, pflegen und für ihn sorgen, bes. mit Bezug auf das ihm an Speise und Trank Gereichte. Bewirtung. — 2) (schweiz.) bewirtschaften: Ein Gut, das sie ungeteilt bewirteten. **C. F. Meyer.** || **bewirtschaften,** tr.: wirtschaftend verwalten. Bewirtschafter, Bewirtschaftung des Guts usw. || **bewitzeln,** tr.: witzelnd bespötteln. || **bewóhnen,** tr.: Länder, Städte, Häuser, Zimmer, Höhlen bewohnen, darin wohnen; bewohnt, Bewohntheit; Bewohner; Bewohnerschaft: Gesamtheit von Bewohnern; bewohnbar, bewohnlich. || **bewölken,** tr., rbez.: mit Wolken bedecken. Bewölkung: das Bewölken und das Bewölkende. || **bewuchern** (auch bewúchern gesprochen): tr.: 1) durch Wucher bedrängen, übervorteilen, aussaugen. Dazu: Bewucherung. — 2) wuchernd bedecken (von Pflanzen). || **bewundern,** tr.: das Obj. als ein Wunder, d. h. als etwas, das die staunende Aufmerksamkeit des Subj. auf sich ziehen muß, betrachten; Bewund(e)rer, weiblich auch (s. Abenteurer) Bewunderin; Bewunderung (das Bewundern und —: Ggstd. des Bewunderns), Bewunderungsfieber; Bewunderungspflicht; Bewunderungssucht u. ä.; bewunderungs- (oder bewundernswert, -würdig. || **Bewúrf,** der, —(e)s; Bewürfe: (Maur.) der Putz, womit die Wände beworfen werden. || **bewúrzeln,** rbez., intr. (sein): bekleibend Wurzel schlagen. || **bewúßt:** A. Ew.: 1) Ich bin bewußt, habe ein Wissen, eine bestimmte Vorstellung von dem, was in Beziehung zu mir steht: **a)** ohne abhängige Verhältnisse: Wozu wir, bewußt oder unbewußt, mitwirkten; auch begrifftauschend: Mein ganzes bewußtes Leben. / **b)** mit persönlichem Dat.: Ich bin, werde mir bewußt — mit Genit., aber auch Akk. der Sache oder abhängigem Satz. / **c)** (s. b) auch: Ich (bin mich — oder: ich) bin — eines Ggstds. bewußt. / **d)** (zu a—c) Das **Bewußtsein**, allein oder mit Genit.: einer Tat, seiner selbst usw.; aber auch Ggsz. von Ohnmacht: Bei Bewußtsein sein, bleiben. — 2) bekannt; wovon man weiß: **a)** in der Aussage: Etwas ist mir bewußt, wohl bewußt, usw.; seltener: Mache mir den rechten Weg bewußt. / **b)** in der Beifügung: Auf dem dir bewußten Wege; ohne Dat.: Das Gespräch, das sich auf lauter bewußte [den Sprechenden bekannte] Personen und Verhältnisse bezog; und so bes. oft bei Angabe von etwas, dessen nähere Bezeichnung man, als dem Hörer ohnehin bekannt, für unnötig erachtet oder auch absichtlich vermeidet: Gib das bewußte Buch der bewußten Person. — B. Hw.: der, —es; 0: das bewußte (s. A 1) Wissen um etwas, gew. nur mit Vw.: Mit meinem Bewußt und Willen; Etwas mit, ohne Bewußt tun usw.; vgl.: bewußtlos, ohne Bewußt und ohne Bewußtsein, d. h. ohne bewußtes Wissen und —: ohnmächtig; dazu: Bewußtlosigkeit. || **Bewúßtheit,** die; —en: bewußtes Sein, Wissen, Handeln.

Bezáhlen, tr.: zum Empfang für jemand, der etwas an uns zu fordern hat, dies hingeben, so daß wir dadurch unserer Verpflichtung (Schuld) gegen ihn ledig und quitt werden, zunächst eig. von Geld und danach übertr. (bei 1—4 kann auch zahlen stehen): 1) Jemand bezahlt (Einem) etwas. Das Obj. bezeichnet dabei: **a)** das, was man hingibt: Geld, Lehrgeld bezahlen; bildlich: Der Menschlichkeit seinen Zoll, Tribut bezahlen usw. / **b)** das, wofür man etwas hingibt: Das Gekaufte, die Ware usw. mit Geld, teuer bezahlen; bildlich: Etwas teuer bezahlen, büßen; ferner = vergelten. Gutes mit Bösem bezahlen usw. / **c)** das, wovon man durch das Zahlen quitt wird, was dadurch getilgt, gelöst wird: Eine Schuld (s. d.) bezahlen, eig. und übertr.: Ein Gelübde bezahlen usw. — 2) ohne Obj.: z. B. (eig.): Einem redlich, als redlicher Mann bezahlen usw.; ferner (s. 1 b) = büßen: Mit eigenem Haupte bezahlst du u. ä. und = vergelten: Seinen Widersachern vergelten und seinen Feinden mit Grimm bezahlen. — 3) mit persönlichem Obj.: Einen bezahlen — mit Geld, für etwas, auch (s. 1b) von — nam. schlimmer — Vergeltung: Wart! dich werd' ich bezahlen! u. ä.; Einen mit gleicher Münze (s. d.) bezahlen usw. — 4) mit sachlichem Subj., persönlich gedacht oder begrifftauschend: Seine Beine werden seine heimlichen Sünden bezahlen [büßen]: Wenn jahrelange Hölle muß bezahlen für eine Stunde, mir zum Heil erlesen. **Platen.** — 5) (wo das einfache zahlen nicht üblich): **a)** Ich mache mich bezahlt, nehme mir, was ich zu fordern habe, selbst, eig. und übertr. / **b)** Etwas macht sich bezahlt oder bezahlt sich, bringt die dafür gemachten Auslagen wieder ein. — 6) Dazu: Bezahler; Bezahlung: das Bezahlen — und: das Bezahlte oder zu Bezahlende. || **bezähmen,** tr.: I. für den Augenblick, die Zeit, worum es sich handelt, zähmen. — II. (zu ziemen gehörig) (mundartl.): **a)** Einen bezähmen [in Frieden; ihn gewähren; seinen Willen haben] lassen. / **b)** Sich etwas bezähmen, zähmen, gönnen, zugute tun, auf sich wenden. || **bezāhnen, bezähnen,** tr.: mit Zähnen versehen, bes. pass. Mw. Dazu: Bezahnung. || **bezaubern,** tr.: aufs Obj. eine zauberische Wirkung üben (urspr. im schlimmen, jetzt meist in edlerem Sinne = blenden); bezaubernd; Bezauberungen. || **bezäunen,** tr.: ein-, umzäunen. || **bezèchen,** tr., rbez.: betrinken, berauschen. || **bezeichnen,** tr.: 1) Zeichen aufs Obj. setzen; es damit versehen, kennzeichnen, eig. und bildlich, z. B. auch: Etwas mit einem Ausdruck bezeichnen, der als Zeichen das Obj. vertritt, es bedeutet; (Einem) etwas bezeichnen, es mit Zeichen angeben, woran es zu erkennen, wodurch es bestimmt ist usw. — 2) begrifftauschend: ein Zeichen für etwas sein, abgeben: Das Brandmal bezeichnet ihn als Fälscher; Die Malsteine bezeichnen die Grenze, usw.; auch: bezeichnend = bedeutend; bedeutsam, Bd. s. charakteristisch. — 3) s. beschreiben 3 b. — 4) rbez.: Sich dem Auge soundso bezeichnen, darstellen. — 5) Bezeichnung, Bezeichnungsart, -weise, -vermögen. || **bezeigen,** tr.: durch äußere Kundgebung zeigen, zu erkennen geben, beweisen: 1) Etwas, z. B. Freude, Furcht bezeigen; Einem Achtung, Beifall, Dank, Ehre, Ehrfurcht, Gunst usw. bezeigen (oder — minder gut — bezeugen). — 2) rbez.: Jemand bezeigt (bezeugt) sich soundso; tapfer; als tapferer oder tapfern Mann. — 3) Das Bezeigen, z. B.: **a)** (s. 1) der Teilnahme usw. / **b)** veralt. (s. 2) = das Benehmen. — 4) (s. 3) Bezeigung, vgl. auch: Achtungs-, Beifallsbezeigung (oder -bezeugung) usw. || **bezeihen,** (bezieh; beziehen), tr.: Einen eines Fehls usw. bezeihen, zeihen, bezicht(ig)en, beschuldigen. || **bezèptern,** tr.: mit einem Zepter begaben, versehen. || **bezètteln,** tr.: mit Zetteln versehen. || **bezeugen,** tr.: 1) s. bezeigen. — 2) Eine Person oder Sache bezeugt etwas, gibt Zeugnis davon, bekundet es. — 3) minder gew., veraltet: **a)** Einen bezeugen, ein Zeugnis über ihn ausstellen, abgeben, auch rbez. / **b)** Sich einem bezeugen, als Zeuge (Schutz usw.) darbieten. / **c)** (versch. 2) Etwas bezeugen, durch Beibringung von Zeugen oder Zeugnissen beweisen. / **d)** Einen bezeugen, zum Zeugen anrufen. || **Bezicht,** der, —(e)s; 0; (die; 0): Beschuldigung (s. Inzicht); dazu: bezicht(ig)en, s. bezeihen; Bezichtigung, minder gut: Bezüchtigung. || **beziehen,** bezog; bezogen, tr. (bei 1—7 ist das Obj. von be- abhängig, bei 8—10 von ziehen): 1) Personen beziehen eine Örtlichkeit, begeben sich ziehend dorthin als nach einem Standort, eine den Verhältnissen entsprechende Zeit zu verweilen; auch: Die Grenze, den Teich beziehen, ihre Besichtigung vornehmend. — 2) mit sachlichem Subj., in einer Art Belebung: ziehend, zum Vorschein kommend, das Obj. bedecken: Die Wolken beziehen [überziehen] den Himmel, Schamröte das Antlitz usw. — 3) rbez.: Der Himmel bezieht sich (mit Wolken); das Antlitz mit Schamröte usw. — 4) Einen Gegenstand mit etwas beziehen, mit etwas das daran, darauf,

darüber, darum gehört, ziehend versehen. bewirkend zu 2: Zeus bezieht den Himmel mit Wolken; Scham das Antlitz mit Röte usw.; ferner z. B.: Musikalische Instrumente (mit Saiten) beziehen; Ein Bett (mit Ziechen, Leinentüchern) beziehen; Etwas mit einem Überzug aus einem Stoff, mit diesem Stoff beziehen; Das Himmelbett mit Vorhängen beziehen, usw. — 5) (vgl. 1; 4) Das Land des Feindes, den Feind mit Truppen, einem Heer, Krieg beziehen, überziehen. — 6) (veralt.) Einen beziehen, prellen, betrügen. — 7) Einen beziehen, (kaufm.) einen Wechsel auf ihn ziehen. — 8) Etwas von woher beziehen, es von dort her als etwas aus dieser Quelle uns Zukommendes entnehmen, z. B. Waren beziehen; Einkünfte, Einnahmen, ein Gehalt beziehen usw. — 9) Etwas auf eine Person oder Sache beziehen, es als darauf gehend, deutend betrachten, es damit in Verbindung bringen. — 10) rbez. zu 9: a) Jemand bezieht sich auf einen oder etwas, beruft sich, verweist darauf. / b) Etwas bezieht sich auf einen oder etwas, geht, deutet darauf. / c) Mw. d. G. als Ew., auch ohne sich mit Fortbildung: beziehentlich = beziehlich, bezüglich, beziehungsweise, in bezug auf etwas — stehend, betrachtet usw.; Kanzleiwort für respective. — 11) Beziehung (oder Bezug), z. B. (s. 1) eines Quartiers, der Grenzen; (s. 4) der Geige mit Saiten; (s. 8) der Waren aus einer Quelle, des Gehalts usw.; bes. oft (s. 10b): das Verhältnis, in dem — und die Art, wie etwas — mit etwas anderem in Verbindung, in Zusammenhang steht; beziehungslos, -reich; beziehungsweise (s. 10c). || **bezielen,** tr.: 1) etwas zu seinem Ziel machen, darauf hinzielen (vgl. bezwecken 2). — 2) etwas als Ziel, Zeitpunkt feststellen. || **beziffern,** tr.: mit Ziffern (s. d.) bezeichnen, versehen; auch rbez.: Etwas beziffert [beläuft] sich soundso hoch. || **bezinnen,** tr.: mit Zinnen versehen. || **Bezirk,** der (das), —(e)s; —e; ein Kreis als Bereich, wie weit etwas sich erstreckt. Bezirksversammlung, -vorsteher. || **bezirken,** tr.: in einen Kreis, Bezirk umgrenzend einschließen. || **bezüchtigen:** s. bei Bezicht. || **bezuckern,** tr.: zuckern, mit Zucker bestreuen usw. || **Bezug,** (auch Bezúg gespr.), der, —(e)s; Bezüge: 1) das Beziehen (s. d. 11), die Beziehung: Bezug nehmen auf etwas, sich beziehen (s. d. 10a); Bezugnahme; in bezug auf, aber: mit Bezug auf. — 2) das, womit etwas bezogen wird (s. beziehen 4), nam.: Der Bezug eines Bettes (Bettbezug, Bettwäsche); von Möbeln, das Zeug dazu; einer Geige, die Saiten; von Waren (dazu: Bezugspreis); des Gehalts usw. || **bezüglich,** Ew.: s. beziehen 10c. || **bezwecken,** tr.: 1) mit (Schuh-) Zwecken benageln. — 2) Etwas bezwecken, als Zweck im Auge haben, vgl. beabsichtigen, bezielen. || **bezweifeln,** tr.: Etwas bezweifeln, in Zweifel ziehen, daran zweifeln. || **bezwingen,** tr.: 1) (bezwingte; bezwingt) mit einer Zwinge versehen: Ein schwerbezwingter Knotenstock. — 2) (bezwáng, bezwänge; bezwúngen) zwingend bewältigen, besiegen. Bezwinger; Bezwingung; bezwinglich, bezwingbar.

Bibel [gr.], die; —n: die heilige Schrift, die Bücher des alten und neuen Testaments enthaltend. Bibelanstalt, -gesellschaft, für Druck und Verbreitung von Bibeln sorgend; Bibelausleger, -auslegung, -erklärung; Bibelbuch; bibelfest, bewandert und beschlagen in der Bibel, bibelkundig; bibelgläubig; Bibelleser; bibelmäßig; Bibelsprache; Bibelspruch, -stelle; Bibelstunde; Bibelübersetzung; Bibelwort usw. || **Bibeltum,** das, —(e)s; 0: bibelmäßiges Sein usw. || **biblisch,** Ew.: sich auf die Bibel beziehend, dazu gehörig.

Biber, der, —s; uv.: ein Nagetier, Castor fiber (weibl. Biberin); auch sein Fell, Haar, sowie das daraus Verfertigte (z. B. Biber = Biberhut); ferner nach der Ähnlichkeit: Name mehrerer langhäriger Stoffe und daraus gefertigten Zeugs (Biberfrack, -rock usw.). Als Bstw. in manchen Pflanzennamen statt Fieber: Biber- (oder Fieber-)klee, -kraut, -wurz usw.; ferner z. B.: Biberbau, -burg, des Tieres Wohnung im Wasser; Biberbaum, Magnolia; Biberfang; Biberfell; Bibergeil, das (der), eine starkriechende Masse in zähen Kügelchen, die der Biber in zwei Drüsensäcken am Bauche zwischen den Hinterbeinen trägt (vielfach als Geile oder Hode des Bibers angesehen); Biberhaar; biberhären; Biberhode; Biberhödlein (auch Pflanzenname: Ranunculus ficaria, Scharbockskraut, Feigwurz); Biberhund, zum Biberfang; Biberhut, aus Biberhaar (Kastor); Biberjagd; Biberschwanz (nach der Ähnlichkeit auch Art Säge und Dachziegel).

Bibernèll(e) [lat.], die; —n: (Pfl.) Pimpinella, auch Pimpernelle.

Bick(s)beere, Bickelbeere, die; —n: Heidelbeere.

Bickel, der, —s; uv.: 1) Karst. — 2) Knöchel; Schachfigur. Als Bstw. in bickelhart.

Biderb (auch: biderb gespr., veralt.), **bieder,** Ew.: tüchtig, von altem Schrot und Korn, zuw. auch — nam. bi(e)derb — tadelnd: bäuerisch, rauh, roh, plump (vgl. deutsch, altfränkisch); doch auch nur: einfältig, etwas beschränkt. Als Bstw.: Biederfrau; Biederfürst; Biederhand; Biederherz; biederherzig; Biederleute; Biederlob (das man als bieder von einem Biedern erhält); Biedermann (biedermännisch), Biedermeier (Biederling); Biedermund; Biedermut; Biederseele; Biedersinn; Biederton; Biedertreue; Biedervolk; Biederweib, Biederwesen. || **Biederheit, Biederkeit, (Biedèrbigkeit),** die; 0: Biederwesen.

Biege, die; —n: Beuge (s. d.). || **biegen,** bög, böge; gebögen: 1) intr. (sein): s. beugen 1. — 2) (versch. beugen 2) tr.: Einen Gegenstand biegen, aus der ursprünglichen, — nam. aus der geraden Richtung und Form in eine andere Form bringen: Etwas biegen, krumm biegen; Das Krumme wieder gerade biegen; Etwas seitwärts, nach unten, wieder in die Höhe biegen usw.; auch rbez.: Etwas biegt sich, z. B. unter der Last; Sich schmiegen und biegen; zuw. auch intr.: Das muß biegen oder brechen; — gebogen, Ew.: regelmäßig gekrümmt und bogenförmig; Gebogenheit; Biegung: das Biegen und: das Gebogensein (vgl. Krümmung); Biegscheibe des Böttchers [Beuge]; Biegzange. || **Biegling,** der, —s; —e: Senkrebe. || **biegsam,** Ew.: sich leicht biegen lassend (vgl. biegbar), eig. und übertr.; Biegsamkeit.

Biene, die; —n; Bienchen, -lein: ein bekanntes zu den Hautflüglern (Hymenoptera) gehörendes stechendes Kerbtier (Imme) (Apis mellifica), ausgezeichnet durch geselliges Leben und Zusammenwirken unter einer Königin (Weisel) und durch emsige, geregelte Tätigkeit im Bau der künstlichen Wachszellen, die teils mit Honig gefüllt werden, teils für die sorglich gepflegte Brut bestimmt sind; auch bienenartige Geschöpfe, z. B. übertr.: emsig schaffende, sammelnde Personen usw.; Name eines Sternbilds. Als Bstw. z. B.: Bienenbeute (s. Beute I. 2), Stock der Waldbienen; Bienenbrot, das die Bienen, fester als Honig, zu ihrer Nahrung bereiten; Bienendreck, s. After 3a; Bienenerz, ausgewittertes, löchriges, den Bienenzellen ähnlich; Bienenfalter, -motte, -schabe, -wurm, Tinea mellonella; Bienenfänger, -fraß, -fresser, -wolf, Name mehrerer bienenfeindlicher Tiere; Bienenfleiß, -sorge, wie einer Biene; Bienenfliege, Microdon; Bienengarten; Bienengesumme, -gesurre; Bienenharz, Vorwachs, womit die Bienen ihren Bau befestigen; Bienenhaube, -kappe, zur Sicherung des Gesichts vor Bienenstichen; Bienenhaus, -stand; Bienenkönigin, -mutter, -weisel (bei Ältern männlich: Bienenkönig); Bienenkorb, geflochtenes Behältnis als Wohnung der Bienen (Ggst. Bienenbeute); auch etwas von ähnlicher Form, Name von Schnecken usw.; Bienenkraut, das die Bienen lieben, Taubnessel und Immenblatt; Bienenlaus, Braula coeca; Bienenmann, -meister, -vater, -wärter, -zeidler, -züchter; Bienenmutter: a) Bienenkönigin; b) Bienenzeidlerin; Bienenpflege; Bienenpfleger, -mann; Bienensaug (der, die, das), s. Bienenkraut; Bienenschabe, s. Bienenfalter; Bienenschwarm; Bienenschwärmer, Sesia apiformis, Schmetterling; Bienenspecht, -wolf, Merops apiaster, s. Bienenfänger; Bienenstachel; Bienenstock, -wohnung (s. Bienenkorb) und: die Bienen darin; Bienenvater, -vogt, -wärter, -mann; Bienenwachs; Bienenwald, mit wilden Bienen; Bienenwolf, s. Bienenfänger, -specht; Bienenzucht; Bienenzüchter, -zeidler. || **bienenhaft,** Ew.: bienenartig, -mäßig. || **Biener,** der, —s; uv.: Bienenmann, Zeidler.

Bier, das, —(e)s; —e; —chen: ein gegorener, noch in langsamer Gärung befindlicher, durch Hopfen gewürzter Malzaufguß; ausgedehnt auch auf bierähnliche Getränke, z. B. Ingwerbier. Als Bstw. z. B.: Bieramsel, Pirol (s. d.), auch scherzhaft statt Bierbruder, -säufer; Bierbank, im Bierhaus; Bierbann, -zwang, -monopol; Bierbaß, rauhe Baßstimme, wie die eines Biertrinkers; Bierbrauer; Bierbrauerei (Gewerbe und — Gebäude); Bierbruder, -trinker; Biereifer, biereifrig (Stud.); Biereigen, Brauherr, der die Braugerechtigkeit

hat; Bierfaß; Bierfiedler, herumziehender, in Bierkneipen aufspielender Musikant; Bierflasche; Bierfreund; Biergast; Biergeld: a) Biersteuer; b) Trinkgeld; Bierglas; Bierhaus, -kneipe, -krug, -schenke; Bierhefe; Bierheld, -sauser; Bierhold, -hoter, -amsel (nach ihrem Ruf, s. Bruder 5); Bierkaltschale, -märte; Bierkanne; Bierkegel, das Zeichen einer (eig. mit einer Kegelbahn verbundenen) Bierkneipe; Bierkeller; Bierkrug: a) Bierglas; b) Bierhaus; Biermärte, -kaltschale; Biermaß; Biermeile, Bannmeile in bezug aufs Braurecht; Biermusik, schlechte Musik; Bierprobe, Prüfung des Biers; auch die Bierwage dazu und: der prüfende Ausschuß; Bierschank, das Recht, Bier auszuschenken; Bierschenk, Krüger; Bierschenke (die), -krug, -haus; Bierschild, Schild eines Bierhauses; Bierseidel; Biersteuer; Bierstube; Biersuppe; Biertisch; Bierverlag (Verkaufslager von Bier), -verleger; Bierwage, Aräometer zur Bierprobe; Bierwirt, -wirtschaft; Bierwisch, ausgesteckter Wisch als Bierzeichen; Bierwürze, die durch Gärung in Bier übergehende Flüssigkeit; Bierzapfer; Bierzeche; Bierzeichen (-zeigel, -zeiger), Zeichen des Bierschanks (s. Bierschild, -kegel, -wisch usw.): Bierzeitung (Stud.); Bierzwang, s. Bierbann.

Biese, die; —n: eine Schnur, bes. an Soldatenhosen und -mützen.

Biesen, intr.: wie toll umherrennen, bes. von dem von Bremsen gestochenen Rindvieh.

Biest, der, —(e)s; 0: die erste Milch der Kuh nach dem Kalben, Biestmilch; dazu: Biestbutter, -käse, -kuchen u. a. || **biesten,** tr.: den Biest abmelken.

Biester [niederd.], Ew.: trübe, düster, verdrießlich, verwirrt, irre. Als Bstw. in: biesterfrei, Ew.: umherirrend, herrenlos.

Bieten, tr. (rbez.), bōt, bȫte; gebōten; bietest (beu(t)st), bietet (beut); biete (beut): einem etwas entgegenhalten: 1) Wahrzunehmendes zeigen: Wo die Mauer Lücken bot; Drache, | der dreifaches Gezüngel .... bot zur entsetzlichen Schau. — 2) zur Entgegen- und Annahme, zum Genuß, zur Benutzung usw. darreichen, geben, gewähren: Einem Nahrung, den Arm, ein Geschenk bieten usw.; sehr häufig auch rbez. — Bes.: a) Einem nicht, kaum das Wasser bieten, wie es der Diener dem Herrn tut = weit geringer sein, hinter ihm zurückstehen. / b) Einem einen Gruß, die Zeit o. ä. bieten; auch (veralt.) von anderen Weisungen, die man einem zugehen läßt = ent-, gebieten, auch, bei Angabe des Erfolges, mit Akk. der Person, vgl.: Einem aus dem Hause (zu gehen) bieten und: Einen aus dem Hause bieten [entfernen, treiben]. / c) vom Verkäufer: Waren feilbieten; vom Käufer: Geld für, auf die Ware bieten, auch ohne Obj.; Der Best-, Meistbietende; dazu: Der Bieter. / d) dem im Dat. Genannten Unpassendes zumuten: Mir hätte keiner so etwas bieten dürfen; Ich lasse mir nichts bieten. — 3) einem etwas entgegenhalten, als Abwehr gegen den Vordringenden: Einem die Stirn, die Spitze [des Degens], Kampf, Hohn, Trotz bieten (auch: Einem Trotz bieten, etwas zu tun, dies als unmöglich für ihn erachten, erklären); Einem Schach, ein Paroli bieten, zunächst im Spiel; auch: Es (s. d. 8) einem bieten = Trotz, die Spitze bieten u. ä.

Bifang: s. Beifang.

Bigótt [frz.], Ew.: frömmelnd, scheinheilig; abergläubisch.

Bilch, (der, —(e)s; —e;) die; —e: ein Nagetier, Myoxus glis, Siebenschläfer, Bilchmaus.

Bild, das, —(e)s; —er, (—e): —chen, —lein, Mz.: —erchen, -lein: die Form und Gestalt eines Ggstds., in der er in die Erscheinung tritt, sich darstellt (vgl. Ur-, Vorbild) oder — dargestellt wird (vgl. Ab-, Nachbild), nam. die durch die sog. bildenden Künste dargestellten Figuren, ohne Zusatz heute meist Darstellungen (des Malers) auf einer Fläche, doch urspr. und auch jetzt noch zuw., bes. mit Zusätzen (und in Zsstzgn.), auch von körperlichen Darstellungen (des Bildhauers): Ein Bild von, in Erz; ein ehernes, gegossenes Bild (Erz-, Standbild usw.); oft übertr. auf ähnliche Darstellungen in verwandten Künsten, nam. in Rede- und Dichtkunst (vgl. Schilderung) und in bezug auf das dargestellte (Ur-) Wesen = Gleichnis, Sinnbild usw.; andererseits auch, insofern das Bild nur die äußere Form ohne das innere Wesen bietet: ein Schein ohne Inhalt, Schatten, Schattenbild u. ä. Als Bstw. z. B. (vgl. auch bilden): Bildgießer; Bildhauer, Künstler, der Standbilder aus Stein usw. haut oder bildet, dazu: Bildhauerei, bildhauerisch; Bildfläche, Fläche, auf der ein Bild erscheint, bes. von Lichtbildern gesagt: Auf der Bildfläche erscheinen oft übertr. = auftauchen, sichtbar werden: Bildgräber, Steinschneider; bildhübsch, -schön, zum Abbilden schön: Bildkarte (im Kartenspiel), s. Ggstz.: Gesteinkarte b; Bildkraft, bildende; Bildkunst, Bildkünstler, bildkünstlerisch; bildlos; Bildmacher oder -former: Bildsäule, Standbild; Bildschneidekunst; Bildschnitzer; bildschön, -hübsch; Bildseite (einer Münze); Bildstein, Art Feldspat (zu Figuren verarbeitet); Bildstock, -säule, nam. in katholischen Ländern ein in freiem Feld aufgestelltes, zu Andacht und Gebet aufforderndes Bildwerk; Bildweber, gemusterte Stoffe erzeugend (Bildweberei); Bildwerk; — ferner bei hervortretendem Begriff der Mz.: Bilderanbeter, -anbetung, Götzenanbetung; Bilderbibel; Bilderblende, Nische; Bilderbogen, -buch, mit Bildern bedruckt; Bilderdeutung; Bilderdiener, bilderdienerisch, Bilderdienst, s. Bilderanbeter; Bilderfeind; Bilderfibel; Bilderfreund; Bildergalerie, -halle, -kabinett, -kammer; Bilderhandel, -händler, -kram, -krämer, -mann; Bilderrätsel, Rebus; bilderreich; Bildersaal, -sammlung, s. Bildergalerie; Bilderschere, zum Ausschneiden von Bildern; Bilderschrift, Hieroglyphen; Bilderstaat; Bilderstreit, -sturm, -stürmer, -stürmerei, -stürmerisch, in betreff der Bilder in Kirchen; Bilderwerk, s. Bilderbuch. || **bilden,** tr. (rbez.): 1) bestimmte Form und Gestalt haben oder annehmen: Die Straßen der Stadt bilden einen Stern; Die Gesellschaft bildet zu diesem Spiel einen Kreis; usw. — 2) sich als etwas darstellen und es so sein, nam. auch von Bestandteilen in bezug aufs Ganze, das sie ausmachen: Die Nachricht bildete einige Zeit das Stadtgespräch; Wir bildeten den Nachtrab; Vier Elemente, | innig gesellt, | bilden das Leben, | bauen die Welt. Sch. — 3) einen Stoff formen, in bestimmte Gestalt bringen und dadurch einen Ggstd. schaffen, gestalten, formen, erzeugen, hervorgehen machen, z. B. von der schaffenden Natur, von Künstlern (s. Bildende Künste, nam. in bezug auf körperliche Gestalten); von Handwerkern, die etwas formen, gestalten; von der schöpferischen Phantasie usw.; ferner auch rbez. (= pass.): aus etwas hervorgehen, entstehen, werden. — 4) etwas schon in bestimmter Gestalt Vorhandenes bildend (3) umgestalten: Nicht der Mensch bildet sie, sondern ihn bildet die Sprache. Immermann; Hat mich plötzlich ein Gott zum andern Menschen gebildet? V. — 5) etwas nach den darin liegenden Anlagen fort- und ausbilden, entwickeln: Es bildet ein Talent sich in der Stille. G.; Wenn meine Tochter sich dort für die Welt bildet; Unsern Geschmack nach ihrem Muster zu bilden. — 6) (zu 5) gebildet, Ew.: in höherem Grade entwickelt, ausgebildet (Ggstz.: roh, ungebildet), zumal von Personen, die hinter der geistigen Kultur, welche die Menschheit in einem gewissen Zeitraum, in einem gewissen Kreis gewonnen hat, nicht zurückgeblieben sind. Der Begriff ist aber nicht bloß nach Zeit, Ort, Beruf u. a. verschieden (z. B.: Ein gebildeter englischer Offizier des neunzehnten Jahrhunderts), sondern wird auch bald innerlicher, bald äußerlicher gefaßt und gilt dann auch wohl, eine bloß äußere Abgeschliffenheit und Gewandheit bezeichnend, im Ggstz. zur ursprünglichen Einfalt und Kraft, tadelnd. || **Bilder,** der, —s; uv.: (selten) der bildende Künstler, Bildner (s. d.): Auch des Wappens nette Schilder | loben den erfahrnen Bilder. Sch. || **bildern,** intr. (haben): sich mit Bildern beschäftigen, z. B.: sie in einem Buche aufsuchen und besehen; Bilder in der Rede anwenden. || **bildlich,** Ew.: nach Art und Weise eines Bildes, durch ein Bild etwas darunter Dargestelltes anschaulich bezeichnend. Bildlichkeit. || **Bildling,** der, —s; —e: Zögling. JP. || **Bildner,** der, —s; uv.: ein Bildender, nam. insofern es sich um künstlerisches Bilden handelt: bildender Künstler (vgl.: Bilder). Dazu: Bildnerei, Tätigkeit und Werk eines Bildners; bildnerisch, auf einen Bildner bezüglich. || **Bildnis,** das, Bildnisses; Bildnisse; Bildnischen: Bild, Abbildung eines einzelnen mit dem Urbild zu vergleichenden Gegenstandes, zumeist = Porträt. || **bildsam,** Ew.: sich leicht bilden lassend, leicht Bildung annehmend. Bildsamkeit. || **Bildung,** die; —en: das Bilden und: das dadurch Erzeugte; nam. oft (s. bilden 5; 6): die geistige Fort- und Ausbildung: Ein Mann von Bildung; Wissenschaftliche Bildung

usw. Bildungsanstalt, -art, -bestreben, bildungsfähig, Bildungsgabe, -gesetz, -kraft, bildungslos, Bildungssilbe, -sinn, -stufe u. a.

Bilge, die; —n: (Schiff.) der untere Raum eines Schiffes. Bilgepumpe: Bilgewasser.

Bille, die; —n: I. die den Spiegel mit den Seiten vereinigende Rundung am Hinterteil des Schiffes. II. eine Hacke.

Billig, Ew.: 1) den obwaltenden Verhältnissen, dem Zug und Recht gemäß (Ggstz. unbillig); recht und billig; billigermaßen; Billigkeit. — 2) mäßig in bezug auf den Preis von Waren; zu angemessenem Preise, nicht zu teuer; dann auch: wohlfeil, niedrigen Preises (Ggstz. teuer). Billigkeit. ‖ **billigen,** tr.: etwas für recht und billig, für gut, den Verhältnissen gemäß erklären; seine Übereins- und Zustimmung damit zu erkennen geben. Billigung.

Billiōn [lat.], die; —en: eine Zahl, eine Million Millionen.

Bilse, die; —n: eine Giftpflanze, Bilsenkraut, Hyoscyamus niger, auch Schlaf-, Tollkraut, Saubohne genannt; Bilsen(kraut)mucke, Dacus hyoscyami; Bilsenöl, -same usw.

Bim(m)! Ausruf für helleres Glockengetön (vgl. bam(m)!). ‖ **Bimmel,** die; —n: helltönendes Glöckchen. ‖ **bimmeln,** intr. (haben): von Glocken usw.: helltönend klingen, auch: bimbeln. Dazu: bimmelig, bimbelig, bimmelnd.

Bims, der, Bimses; Bimse: ein bröckliges, sehr löcherigschwammartiges, auf dem Wasser schwimmendes vulkanisches Gebilde, Bimsstein. ‖ **bimsen,** tr.: mit Bimsstein abreiben, glätten.

Binde, die; —n; Bindchen, -lein: langer, schmaler Streif, womit etwas umwunden, bedeckt wird: Den Arm in einer Binde tragen; übertr.: Die Binde fiel mir von den Augen; scherzend: Getränke hinter die [Hals]binde gießen; — auch zuw.: etwas Bindenförmiges. ‖ **binden,** band, bände: gebunden, tr.: durch etwas Zusammenhaltendes die Trennung, das Auseinandergehen, dann auch die Ausdehnung, die freie Bewegung usw. hindern: 1) Als Obj. kann hier stehen: a) der zusammenhaltende, bedeckende Ggstd.: Ein Band um die Blumen, ein Tuch um die Augen binden usw.; / b) der zusammengehaltene, bedeckte, befestigte Ggstd.: Blumen mit einem Band in einen (oder zum) Kranz binden; Getreide in Garben binden; Mit glänzenden Seilen | band er ihn fest. B.; / c) der durch das Binden als dessen Ergebnis entstandene Ggstd.: Einen Kranz aus, von Blumen binden; Ballen, Besen, Bürsten, Fässer, Garben usw. binden (und demgemäß auch: Blumenbinder usw.). — 2) zusammen-, verbinden, durch Zusammenhaltendes zu einem Ganzen, zu einer Gesamtheit vereinigen, eig. und übertr. Bes.: a) Ein Buch binden, einbinden, seine Blätter gehörig zusammenheften und mit einem aus Rücken und Deckeln bestehenden Umschlag versehen (vgl. Band A; Buchbinder). / b) (Mus.) Noten binden, sie im Ggstz. zu kurz abgestoßenen aneinanderhangend und ineinanderverfließend vortragen (bezeichnet durch den „Bindebogen"). / c) Das Obj. kann zuw. fehlen: Bedürfnis bindet im Leben am meisten; Schnell bindender Mörtel; Ein Schluß bindet, ist bindend, bündig, wenn er das Gefolgerte mit dem, woraus es gefolgert wird, als in wesentlichem Zusammenhang stehend, als notwendig daraus hervorgehend zeigt. — 3) auch von ungleichartigen, nicht zu einem Ganzen werdenden Dingen: durch Umschlingen, Verknüpfen aneinanderbefestigen usw., eig. und übertr.: Etwas an, in, auf etwas binden; Den Kahn ans Ufer, das Pferd an einen Baum binden; An (k)einen Ort gebunden sein; Ein Pflaster auf die Wunde, jemand etwas auf die Nase binden; Ich binde es dir auf die Seele; Rosen in die Kränze, ein Tuch um den Kopf binden usw. usw. — 4) Etwas höher oder in die Höhe, es nach vorn binden usw., durch Binden höher, nach vorn bringen, auch kurz mit von, aus (vgl. ab-, auf-, aus-, losbinden), gleichsam in den Ggstz. lösen übergehend: Etwas aus dem Tuch binden; Den Helm vom Haupt, das Pferd von der Krippe binden u. ä. — 5) der freien Bewegung mehr oder minder berauben, fesselnd, hemmend, beschränkend, bannend, eig. und übertr., z. B.: Hände und Füße, einen Dieb binden; Jemand durch ein Versprechen, einen Eid binden; Der Eid bindet mich; Eine bindende Zusage machen; dazu: sich binden = sich verpflichten; bindig, Ew.: verpflichtend, verbindlich; — auch: So wird die Wärme wieder frei, welche beim Schmelzen gebunden worden; Wörter durch den Reim binden; Gebundene Rede, die nicht die freie, ungehemmte Bewegung der Prosa hat, sondern durch bestimmte Gesetze beschränkt ist. — 6) Kurz gebunden, s. abbinden 5; anbinden 3. — 7) (veralt.) Einen binden (schnüren), in bezug auf Gaben, s. anbinden 1 b. — 8) als Bstw., z. B.: a) Bindahle, zum Ausbinden der Siebe; Bindaxt der Zimmerleute zum Zuhauen des Bindholzes; Bindbalken, zwei Wände verbindend; Binddraht, zum Löten; Bindfaden, nam. = Sackband; Bindholz, woraus ein Gebäude abgebunden wird (s. abbinden 4); ferner: Holz für Faßbinder; Bindloch, in Nähtereien ein rund ausgestochenes, rings umsäumtes Loch; Bindmesser, beilartiges Hackmesser der Faßbinder; Bindriegel, an Bohlwänden und Geländern; Bindriemen zum Binden, z. B. des Geldbeutels, und daher sprichwörtlich: Es geht, kommt an den Bindriemen, zum Bezahlen, Blechen, Klappen, wird Ernst u. ä.; Bindwand, Fachwand, Bindwerk, Lattenwerk u. a. / b) Bindeband, zum Binden, z. B. [7]; ferner: Knüpfband an Hauben und Hüten der Frauen, versch. von den bloß zum Putz dienenden; Bindebagen [2 b]; Bindegewebe (eines Körpers); Bindeglied; bindendes; Bindehaut (im Auge); Bindemittel; Bindeschlüssel der Kirche, Ggstz.: Löseschlüssel; Bindesparren; Bindesteine, Mauersteine, die nach der Dicke der Mauer liegen; Bindeweide; Bindewort, Bd. s. Konjunktion; Bindezeichen, -strich, Divis (-) usw. ‖ **Binder,** der, —s; uv.: 1) Person, die bindet, — ohne Bstw. nam. = Garbenbinder; Faßbinder. — 2) etwas Bindendes, nam. = (Bauk.) Bindesparren, -stein; Binderbarte, Breitbeil; Binderpfahl; Binderschicht; Bindersparren. ‖ **Bindling,** der, —s; —e: die Zaunwinde, Convolvulus. ‖ **Bindsel,** das, —s; uv.: Bindfaden, Leine. ‖ **Bindung,** die; —en: das Binden; die Art des Bindens.

Binge, die; —n: (Bergb.) eine kesselförmige, nam. durch Einsturz infolge früheren Abbaus entstandene Vertiefung.

Bingelkraut, das, —(e)s; uv.: (Pfl.) Mercurialis.

Binnen: 1) Vw. mit Genit. und Dat.: innerhalb — örtlich und zeitlich; zuw. auch ohne Ergänzung: Binnenlaufen, in den Hafen laufen; Etwas binnen haben, verspeist, und übertr.: verstanden haben. — 2) als Bstw. (vgl. Ggstz. Außen-), das Innengelegene, Eingeschlossene bezeichnend: Binnendeich; Binnengewässer; Binnenhafen; Binnenhandel [im Inland]; Binnenland; binnenlaufen, in einen Hafen laufen; Binnenmeer; Binnenschiffahrt; Binnensee (der); Binnenstaat; Binnenverkehr; — Binnsohlen, zwischen Futter und der äußeren Sohle im Schuhwerk.

Binse, die; —n; Binschen, -lein: Sumpfpflanze mit geradem, biegsamem Schaft, Juncus; Scirpus; Binsengras, Juncus articulatus; Binsendecke, -geflecht, -hut, -matte, -stuhl; ferner: Binsengefecht (= Gefecht mit Binsen): Daß die hitzigsten Angriffe und Kabalen des Lasters nur Binsengefechte gegen die siegende Tugend sind. Sch.; binsenglatt, glatt wie eine Binse; binsenschlank; Binsenwahrheit, -weisheit, binsenglatte, nackte, sofort verständliche Weisheit. ‖ **binsen,** Ew.: aus Binsen gefertigt, geflochten. ‖ **Binsicht,** das, —(e)s; —e: binsenbewachsener Platz. ‖ **binsicht, binsig,** Ew.: binsenartig, (binsenhaft); mit Binsen bewachsen, gefüllt.

Birke, die; —n: Birkchen, -lein: ein Baum, Betula, mit weißer Rinde und festem Holz, Maibaum; auch zuw. = Birkenzweige, -ruten: Bekränzt mit Birke schwankt. Freiligrath. Als Bstw. z. B.: Birkgeflügel, -hahn, -huhn, Birkwild(bret), Tetrao tetrix; Birkfuchs u. a.; ferner: Birk(en)baum; Birkenbusch; Birkengebüsch; Birkenholz; Birkengehölz; Birkenwald; Birkenwasser, Birkenwein oder -saft (gegorener); Birkenzucker usw.; ferner: Birkenbesen; Birkengretchen, -tochter, scherzhaft = Rute; Birkenmeier, ein aus einem Birkenklotz mit haftender Rinde gehöhlter und ausgepichter Becher; Birkenpilz, Polyporus suaveolens; Birkenreis; Birkenrinde; Birkenrute u. ä. ‖ **birken,** Ew.: aus Birkenholz. ‖ **Birkicht,** das, —(e)s; —e: kleiner Birkenhain. ‖ **Birkling,** der; —s; —e: Birkenschwamm.

Birne, die; —n; Birnchen, -lein: die nach dem Stiel zu sich verschmälernde Frucht des Birnbaums, Pirus communis; auch zuw.: der Baum, und: Körper von der Form der

Frucht (z. B.: Glühbirne). — Birnbaum; birnförmig; Birnmoos, Bryum argenteum; Birnmost; Birnschnitz u. a.

Birsch, birschen: s. Pirsch, pirschen.

Bis: das Erstrecken, Sichausdehnen zu einer Grenze, zu einem angegebenen Punkt hin (örtlich und zeitlich) bezeichnend, wobei die Grenze als erreicht und miteingeschlossen oder als ausgeschlossen erscheinen kann. 1) Vw., örtlich und zeitlich; allein nur bei Ortsnamen (bis Berlin) und bei Zeitangaben (bis Pfingsten; bis drei Uhr; bis gestern); sonst vor anderen Vw., z. B. bis an, zu, in, auf, vor, unter usw. Ferner zur Bezeichnung eines Grades, den ein Zustand (scheinbar) erreicht: Bis zum Tode betrübt, erschöpft u. ä.; dann zur Angabe der Grenze von Zahlen: Sechs bis acht Mark darf es kosten; Ich verreise drei bis vier Tage; falsch: Kinder zwischen drei bis [statt: und] zehn Jahren. — 2) Bw., allein oder mit daß: Bleibe doch, bis (daß) er wieder da ist. — 3) Als Bstw. z. B.: bisher (veralt.: bishero, bisheran; vgl. auch: bisjetzt; bislang), dazu: bisherig; ferner: bisweilen = zuweilen.

Bisam, der, —s; —e: Moschus, der Saft im Beutel des Bisamtiers (Moschus); auch dessen Pelz. Bisamapfel, Bisamgeruch, Bisamkraut, Adoxa moschatellina.

Bischof [gr.], der, —(e)s; Bischöfe, (Bischofe); Bischofchen, -lein, Bischöfchen, -lein: 1) urspr. „Aufseher", der oberste Geistliche in einem Bistum, welchen Namen bestimmte kirchliche Gebiete führen. Bischofshut, -mütze (nach der Ähnlichkeit auch Name von Pflanzen und Schnecken und im Festungsbau einer Art Außenwerk), Bischofsstab (s. Krummstab); Bischofsamt; Bischofssitz, -stuhl, -würde usw. — 2) ein Getränk aus Rotwein, Zucker, Pomeranzen (Kardinal, ähnlich aus Weißwein). || **bischöflich,** Ew.: nach Weise der Bischöfe; von ihnen ausgehend, verwaltet usw. || **Bischoftum,** das, —s; Bischoftümer: Bistum (s. d.).

Bise, die; —n: (schweiz.) Nord(ost)wind, Biswind, Bisnebel. || **Bismut:** s. Wismut.

Bison, der, —s; —s: der amerikanische wilde Ochse, Bos americana.

Biß, der, Bisses; Bisse; Bißchen: das Beißen; die dadurch erzeugte Verletzung und: die gebissene Stelle; Bißwunde. || **bißchen:** zum Ew. erstarrt, urspr. Biß-chen, Verkleinerung von Bissen (s. d.): wenig; Ein bißchen, ein wenig (s. d. 5), etwas; Ein klein bißchen spazierengehen. || **Bissen,** der, —s; uv.; Bißchen; -lein: Happen, Häppchen; soviel Speise, wie man mit einem Male abbeißen und in den Mund bringen kann; dann auch = Speise; Essen; auch übertr. (Das Mädchen ist kein übler Bissen); ferner nam. verkleinert zur Bezeichnung des Geringen, Wenigen, s. bißchen (mundartl.: ein bissel). || **bissig,** Ew.: gern beißend; übertr.: ätzend, scharf: Bissige Worte; Bissigkeit.

Bistum, das, —(e)s; Bistümer: Bischoftum, Stand, Würde, Gebiet eines Bischofs.

Bitte, die; —n: die Handlung, die Art und Weise des Bittens; das, worum gebeten wird: Eine Bitte, inständige Bitte — an einen richten, tun; Die Bitte erhören, gewähren, abschlagen usw. Mit Bezug aufs Vaterunser: In die siebente Bitte [„Erlöse uns von dem Übel!"] gehören, nam. von bösen Weibern, bösen Sieben (s. d.). Als Bstw. z. B.: Bittbrief, -schreiben; Bittfuhre, die man einem aus Gefälligkeit leistet (Ggstz.: Fronfuhre, die man leisten muß); Bittgang, Prozession mit Gebet; Bittgesuch; Bittschreiben, -schrift, schriftliches Bittgesuch); Bittsteller, der ein Bittgesuch Stellende; bittweise, auf bittende Weise. || **bitten,** bāt, bäte; gebēten, tr.: 1) sich an jemand wenden, daß er aus Güte einem etwas zuteil werden lasse: Einen (um etwas) bitten; Etwas (von einem) bitten; Einen etwas bitten; Bei einem für jemand bitten; Einen frei-, losbitten, durch Bitten freimachen; Sehr, inständig, flehend bitten usw. — 2) (veraltend) Es ist dafür gebeten = es sind Vorkehrungen getroffen, etwas zu verhindern. — 3) Einen bitten = zu kommen bitten, einladen, z. B. zu Tisch, zu Gast, auf ein Butterbrot. || **Bitter,** der, —s; uv.: ein Bittender. || **bittlich,** Ew.: bittend, bittweise (bittsam).

Bitter, Ew.: 1) beißend, schneidend, scharf: Bitter kalt; bittere Kälte; bitterer Frost. — 2) gew. vom Geschmack, im Ggstz. zu süß: Bitter wie Galle, Wermut; bittere Mandeln; bitteres Bier usw. — 3) übertr.: empfindlich verletzend (bittere Vorwürfe); schmerzlich quälend (bittere Not); schmerzerfüllt; voll Haß, Neid, Mißgunst (bitter werden) u. ä.; durch Quälendes, Schmerzliches erzeugt: Bitterer Schweiß; bittere Klagen, Tränen; bitter weinen usw.; tief empfunden: Bittere Reue, Verzweiflung; bitterer Ernst u. ä. — 4) (veralt.) Nicht bitter = nicht übel; Behagen erregend: Das lautet nicht bitter. — 5) als Hw.: a) Das Bittere (zu 2 und 3); Etwas Bitteres; mundartl.: Nicht das bitterste = nicht das geringste. / b) Das Bitter (zu 2), etwas Bitteres; bittern Geschmack Bewirkendes: Der Hopfen gibt dem Bier ein angenehmes Bitter; Spanisches Bitter, ein bitterer magenstärkender Wein; Das (aber auch: der, vgl. c) Magenbitter. / c) Einen Bittern [d. h. Schnaps] trinken. — 6) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Bitterapfel [Koloquinte]; bitterarm [3]; Bitterbier; bitterböse [3]; Bitterbrunnen, -wasser; bitterernst [3]; Bitterholzbaum, Quassia amara; Bitterkalk, Dolomit, Steinkalk; bitterkalt [1]; Bitterklee, Menyanthes trifoliata; Bitterkraut; Bittermandelöl; Bittermandelseife; Bittersalz, schwefelsaure Magnesia; Bitterstoff; bittersüß, bitter und süß; auch das Bittersüß als Pflanzenname, Solanum dulcamara; Bitterwasser, nam. Bittersalz haltendes; Bitterwein, Wermutwein; Bitterwurz(el), Gentiana lutea. || **Bitterkeit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Bittersein (Bittere, Bitterheit, -igkeit, -nis, die). — 2) etwas Bitteres, nam. übertr.: bittere Gefühle, Gesinnungen, Äußerungen u. ä. (Bitternis). || **bitterlich,** Ew.: 1) ein wenig bitter (s. d. 2): Ein bitterlicher Geschmack. — 2) übertr. (s. bitter 3): schmerzlich und tief empfunden, bes. als Uw.: Bitterlich weinen usw. || **Bitterling,** der, —s; —e: 1) Bitterbrunnen, Bitterwasser; vgl. Säuerling. — 2) Name von Fischen (z. B. Rhodeus amarus, Cyprinus amarus) und Pflanzen (z. B. Chlora perfoliata, Agaricus piperatus). || **bittern,** tr., intr. (haben): bitter machen und: sein (s. er-, verbittern). || **Bitternis:** s. Bitterkeit 1; 2.

Bitzeln, intr. (haben): stechend beißen, von Gefühl und Geschmack, prickeln, kribbeln.

Biwak [frz., aber urspr. deutsch = Beiwache], das, —s; —e, (—s): Nachtlager der Soldaten im Felde.

Blach, Ew.: gew. nur vom ebenen, flachen, weit sich ausdehnenden Feld ohne Erhöhung: Blaches oder Blachfeld, -gefild; auch: Blacher oder: Blachfrast, der eintritt, ehe die Erde von Schnee bedeckt ist. || **Bláche,** die; —n: Blachfeld. (Vgl. auch Blahe).

Bláff: 1) Ausruf wie baff!; bau! u. a., für Hundegebell u. ä. — 2) der, —(e)s; —e: die Stimme, der Ton bellender Hunde; das Bellen. || **bláffen, bläffen,** intr. (haben): bellen. Dazu: Blaffer, Bläffer (der), bellender Hund, Beller, Kläffer.

Blāge, die; —n: (niederd.) kleines Kind, meist mit der Nebenbedeutung des durch Unruhe Lästigwerdens.

Blāhe, die; —n: grobe Packleinwand und: die daraus gefertigten Jagdtücher und bes.: die über Wagen usw. mit Bügeln gespannten Tücher; Nebenformen: Blache, Bleiche, Plache, Plan(e), Plau u. a., vgl.: Plan-, Planwagen und (Hüttenw.): Blahen-, Plahen-, Plan(en)herd, Kehrherd mit Blahen bedeckt.

Blähe, die; —n: Blähung. || **blähen,** tr., rbez. und ohne Obj.: schwellend etwas oder sich ausdehnen; an-, aufschwellen: 1) eig.: a) Der Wind bläht die Segel; Die Segel blähen sich im Winde usw. / b) Blähende Speisen, die, Magenwinde verursachend, den Leib auftreiben; seltener: Es blähte ihm seine beste Kuh [schwoll auf]. Dazu: Blähung, leibauftreibender Magenwind; Bläh- (oder Trommel-)sucht, Tympanitis. — 2) übertr., nam., — wie aufblasen, — rbez.: dünkelhaft sich überheben und großtun, und tr.: aufgeblasen machen. || **blähhaft, blähig,** Ew.: bauchblähend.

Blāk, der, —(e)s; 0: mit Rauch und Ruß vermischte Flamme. || **blāken,** intr. (haben): mit Blak brennen. || **Blāker,** der, —s; uv.: Blechleuchter ohne Fuß, nam.: Wandleuchter. || **blāk(e)rig, blākig,** Ew.: nach Blak schmeckend, riechend; räucherig.

Blánk, Ew.: 1) blinkend, blitzend, glänzendhell: Blink und blank; Blanke Taler, Waffen; Blanke Ritter, schmucke Frauen. Heine; Augen blau und blank. Uhland. — 2) glänzend, glatt, z. B.: Gesichtsleder blank stoßen (Blankleder, -haut); nam. auch von Tieren: wohlgenährt, fett. — 3) wie bar (s. d. 1—3), oft damit verbunden, eig. und übertr.: unverhüllt, offenbar, ohne

weiteres: Der blanke Boden; Blanke Ungezogenheit; Das blanke Ja und Nein; auch: Blank sein, von Geld entblößt. — 4) auch von einer weithin offnen, glatt und eben sich ausdehnenden Fläche (vgl. blach): Ein blanker See; Blanke Fläche u. ä., so auch: Die Blänke (eines Sees; im Walde = Waldblöße); das Blank. — 5) glänzend rein: Den blanken Namen besudeln. — 6) glänzend weiß: Die blanke Haut, Milch; Blanke Kleider. — 7) mehrdeutig: blank stehen: a) (s. 3) mit gezücktem Schwert; in offener Feindschaft; / b) zur Schau, Prüfung; / c) = Gevatter stehen. || **Blänke,** die; —n: 1) s. blank 4. — 2) das Blanksein (ohne Mz.). || **blänken,** tr.: blank machen.

Blánkscheit [fr. planchette], das, —(e)s; —e: Fischbeinstab im Mieder.

Blāse, die; —n; Bläschen, -lein: 1) ein rundes, sich schwellend ausdehnendes, dünnhäutiges oder dünnwandiges Behältnis für Luft oder Flüssigkeiten: a) Blasen im Wasser; übertr.: Mein Gehirn | treibt öfters wunderbare Blasen auf, | die schnell, wie sie entstanden sind, zerspringen. Sch. / b) Schwulst, Bombast; großtönendes in- oder gehaltloses Geschwätz. / c) runde häutige Behältnisse für Flüssigkeiten im menschlichen und tierischen Körper; ohne Zusatz meist = Harnblase, s. Blasenkrampf; Blasenstein oder -gries u. a.; ferner Blasenähnliches bei Pflanzen, und so als Bstw. zur Bezeichnung von Pflanzen mit blasenähnlichen Teilen: Blasenstrauch, Colutea, mit blasenartigen Hülsen; Blasentang, Fucus vesiculosus, mit lufthaltigen Schwimmblasen. / So auch: d) die (Harn)blase mancher Tiere verschiedenartig benutzt, z. B. mit Erbsen gefüllt, zum Lärmmachen; zu Beuteln für Geld, Tabak usw. daher = Beutel, Papiertüte u. ä.; Blasengrün, das gew. in Blasen aufbewahrte Saftgrün aus der Beeren des Kreuzdorns und daher: dieser selbst. / e) Blasen auf der Haut u. ä.; Blasen ziehendes oder Blasenpflaster; Blasenzieher oder -käfer [spanische Fliege, Lytta vesicatoria]; Blasenzug, Name blasenziehender Pflanzen. / f) luftgefüllte hohle Räume in festen Körpern, im Brot, Bimsstein, Glas, Erz usw. / g) blasenähnliche Seetiere, z. B.: Offene Blase, Bulla aperta; als Bstw. in: Blasenqualle, Physalia caravella; Blasenschnecken; Blasenwürmer, Finnen (Cysticercus cellulosæ). — 2) nach der Ähnlichkeit mit der Harnblase (s. 1d): eine größere metallene Retorte (Branntwein-, Destillierblase). Dazu: Blasenhut, -kopf, -helm; Blasenzins u. a. — 3) (Stud.) eine zusammengehörige Gesellschaft, Clique. || **blāsen,** intr. (haben), tr., blies; geblāsen; blāsest (blāst): die dadurch mit Geräusch bewegte Luft fortstoßen, Wind erregen, auch in bezug auf die dadurch hervorgebrachte Wirkung, z. B. auf die durch Tonwerkzeuge mittels des Blasens erregten Töne; ferner z. B.: Glas blasen, durch Blasen formen; Eisen blasen, durchs Gebläse im Hochofen schmelzen usw.; als Bstw.: Blasebalg, Werkzeug, Wind zu erzeugen, z. B. zum Anfachen des Feuers, in Orgeln (vgl. Gebläse; Püster); Blashorn, Horn, worauf man bläst; auch Name von Schnecken; Blasinstrumente, Tonwerkzeuge, die man durch Blasen ertönen macht (blasende Instrumente); Blasloch der Flöte, des Walfisches; Blaserohr, z. B. des Glasbläsers oder an Lokomotiven oder = Lötrohr oder: ein langes Rohr, aus dem man, mit dem Mund hineinblasend, Kugeln (Schusser o. ä.) abschießt; Blastisch (des Glasbläsers) u. a. m. || **Blāser,** der, —s; uv.: 1) einer, der bläst, z. B. = Glasbläser; ferner: Bläser musikalischer Instrumente usw. — 2) ein blasendes Wesen oder Ding, z. B. = Walfisch; Magnet; Turmalin (Aschenbläser); Gebläse; plötzlicher Austritt von Grubengas, u. a. || **blāsig,** Ew.: voller Blasen.

Bláß, Ew., blássest, blássest: von schwacher, matter, wenig lebhafter Farbe (vgl. bleich): Ein blasses Gesicht; blaßrot; auch übertr.: Ich habe nur eine blasse Einnerung daran; auch bewirkend: Die blasse [blaßmachende] Furcht usw.; als Hw.: Das Blaß, die Blässe (s. d. 1). || **Blásse,** die; —n: 1) das Blaßsein (die Blaßheit). — 2) weißer Fleck und: Tier mit solchem; s. Blesse. Dazu: Bläßhuhn; Bläßente usw. || **blásseln,** intr. (haben): bläßlich sein, kränkeln. || **blássen: 1**) intr. (haben): blaß sein, werden (s. erblassen). — 2) (selten) tr.: blaß machen, auch: blässen. || **bläßlich,** Ew.: ein wenig blaß. || **Bläßling,** der, —s; —e: 1) Bläßhuhn, s. Blässe 2. — 2) blasser Mensch.

Blátt, das, —(e)s; Blätter (als Maßbestimmung nach Zahlworten, zuw. uv.); Blättchen, -lein, Mz.: Blätterchen, -lein: platter Körper von geringer Dicke bei verhältnismäßig größerer Ausdehnung in der Länge und zumal in der Breite: 1) an Pflanzen alle sich in die Breite ausdehnenden seitlichen Gebilde, bes. = Laubblätter; ferner z. B.: Blumen-, Blütenblätter usw. — 2) ein Stück Papier (statt dessen früher wirkliche Baum-, z. B. Palmblätter dienten), eig. und übertr.: a) Ein beschriebenes, bedrucktes, leeres Blatt; Ein Blatt, um etwas einzuwickeln; Vom Blatt lesen, spielen, ohne weitere Vorbereitung und Vorübung usw. / b) Blätter, öffentliche Blätter, Zeitungen, Zeitschriften: Wie die Blätter [Tageszeitungen] melden. / c) einzelne Karte des Kartenspiels; auch bildlich: Es steht zu viel auf diesem einen Blatt für mich usw. / d) Zeichnung, Gemälde, sei es auf Papier, Leinwand, Holz o. a.: Radierte Blätter u. ä., s. Altarblatt. — 3) auch andere blattähnliche Körper, d. h. Platten (s. d.), dünne Scheiben, Schichten von größerer Ausdehnung in der Breite (näher bestimmt durch Zssg.), teils künstlich erzeugt (s. z. B. Tischblatt-Rietblatt; Türblatt; Blatt eines Beiles, einer Säge, eines Frauenrocks usw.), teils natürlich, z. B. sich schiefernde Gesteinschichten; manche Teile des tierischen Körpers (s. nam. Schulterblatt); ferner auch einige blattähnliche Tiere (z. B.: Das gelbe, das fliegende, das wandelnde Blatt) u. ä. m. — 4) in sprichwörtlichen Redensarten, z. B.: a) Kein Blatt vornehmen (s. 1. Mose 3, 7, vgl. Feigenblatt) — vor den Mund, vors Maul, unverhüllt, offen, dreist sprechen. / b) Das steht auf einem andern Blatt, hat mit jenem gar nichts zu tun, gemein. / c) Das Blatt (Blättchen) wendet sich, dreht sich um, nimmt eine ganz andere Wendung. / d) Einem schießt das Blatt, er wird bestürzt, überrascht, nam. auch, indem ihm die Augen aufgehen, er plötzlich Licht in einer Sache bekommt. — 5) als Bstw.: a) blattähnlich; Blattauge, -knospe; Blattbildung; Blattbinder; Blattsetzer, Verfertiger der Rietblätter oder Weberkämme; Blattfloh, -sauger, Chermes; Blattfüßler, Krebse, Phyllopoda; Blattgerste, Staudengerste; Blattgold, zu Blättern geschlagenes; Schlaggold; Blattgrün, Chlorophyll; Blatthalter der Buchdrucker, Tenakel; Blatthäutchen, in den Grashalmen; Blattheber (Buchdr.); Blattkäfer; Blattkissen der Goldschläger; Blattkletterer, mit Blattranken kletternde Pflanzen; blattlahm, buglahm; Blattlaus, Aphis, auf Pflanzenblättern lebend; Blattlauskäfer, Marienkäfer; Blattlauslöwe, Larve der Florfliege; blattlos; Blattlose (die), Pflanzenname; Blattranke; Blattraupe, von Blättern lebend; blattreich; Blattreif, Plattreif, breiter eiserner Notreif; Blattrippen, Adern des Blattes; Blattsäge; Blattsalbe, für blattlahme Hunde; Blattsauger, -floh; Blattscheide; blattscheu, schon beim Rauschen eines Blattes scheuend; Blattschneiderameise, Atta; Blattseite eines Buchs; Blattsilber, Schlagsilber (s. Blattgold); Blattstellung; Blatt-Tang (Blattang); Blattvergoldung, Blattversilberung, mit Blattgold usw.; blattweise, Blatt für Blatt; Blattwerk (Bauk.); Blattwespe, Lophyrus; Blattwickeler, Tortrix, Schmetterling; Blattwinkel; Blattzinn. / b) Blätterbinder (s. a); Blättererz, gediegenes Silbererz in Blättern; Blättergebackenes, aus einem sich blätternden Butterteig (Blätterteig); Blättergold (s. Blattgold); Blättermagen, der dritte Magen der Wiederkäuer (Faltenmagen, Buch, Leser, Psalter); Blättermeldung [2 b], Zeitungsnachricht; Blätterpilz, Agaricus; Blätterrinde, Flustra foliacea, Moostierchen; Blätterschlag, s. Baumschlag; Blätterteig, s. Blättergebackenes u. ä. m. || **blátten,** tr.: 1) von einer Pflanze einzeln, blattweise Blätter oder die Blätter abpflücken. — 2) (Weidm.) einen Rehbock zur Brunstzeit locken, indem man den Ton der Ricke auf einem Blatte blasend nachahmt. || **blätt(e)rig,** Ew.: 1) sich in Blätterschichten teilend; Blättern ähnlich. — 2) zumeist in Zssg.: mit Blättern versehen: feinblätterig oder geblättert. || **blättern: 1**) intr. (haben): in Büchern, Schriften die Blätter umschlagen, zumal um sich flüchtig mit dem Inhalt bekannt zu machen. — 2) tr., rbez.: in dünne Schichten, Blätter (sich) teilen. — 3) zuw. statt entblättern. — 4) s. blätterig 2. — 5) (Weidm.) den Stand unruhig wechseln u. ä. || **Blättler,** der, —s; uv.: (selten) Zeitungsschreiber: Das ganze Gezücht der Blättler. G.

Blätter, die; —n; Blätterchen, -lein: Eiter enthaltende kleine Blase auf der Haut (Pocke); in Mz. von Krankheiten, die sich in Eiterbeulen zeigen, zumeist, wie „Pocken", von der bekannten fieberhaften Ausschlagkrankheit (variolae) bei Menschen und Vieh; auch: Schwarze oder böse Blattern, Pocken usw.; Blatter- oder Pockennarbe, blatternarbig u. a.; Blatterngift, -impfung usw. || **blätt(e)rig**, Ew.: voller Blattern. || **blättern**, intr. (haben): Blattern oder die Blattern haben, bekommen.

Blau, Ew.: Bezeichnung einer Hauptfarbe, der fünften im Spektrum (vom Rot an gerechnet), auch als Hw.: Das Blaue und: Das Blaue u.: das Blau (In Blau gekleidet), Genit. uv. oder: des Blau(e)s; Mz. selten, z. B.: Untersuchung vieler Mineralblaue, gew.: Blaue Farben. — In unzähligen Anwendungen, z. B.: Mit einem blauen Auge (s. d. 1) davonkommen, mit geringer Verletzung, mit verhältnismäßig kleinem Schaden, vgl.: Blaue Flecken, Mäler; Einen braun und blau schlagen u. ä.; Blauer Blitz (s. d. 2 a), in Flüchen und verwundernden Ausrufen, so auch z. B.: Blaues Donnermaul! [verfluchte Schwätzerin!]; Blaue Bohne, blaues Korn, treffende Flintenkugel; Blauer Dampf, Dunst, Nebel, Flunkereien, Täuschungen (s. Ente 2); Wie wird die blaue Grütze schmecken? die magere Kost nach dem Festessen, die Arbeit nach dem Feiern und Lungern; Blauer Montag, in Lustigkeit ohne Arbeit verbracht, nam. bei Handwerkern; auch: Die Woche blau machen, feiern; Ein blaues Wunder sehen, höhren, etwas Staunenerregendes; Blauer Zwirn, Schnaps; Blaues Kreuz, Zeichen der Mäßigkeitsvereine; Die Blauen, Schutzleute (vgl. das seemännische Blaujacke, -rock, auch: blauer Rock, blaue Jungen), dazu: Blaukoller, tobender Haß gegen die Blauen; Das Blaue vom Himmel herunter schwören, lügen; Ins Blaue, eig. in die leere Luft; dann allgem.: ins Gelag hinein z. B.: reden, schießen. Als Bstw. z. B. mit Farbwörtern: Die blauweiße [blau und weiße] Flagge; dagegen: blaurot, -schwarz, ein in Blau übergehendes Rot, Schwarz usw.; ferner z. B.: blauäugig, (-augig); Blaubart, einer mit blauem (blauschwarzem) Bart; auch Name der Miesmuschel; Blaubeere, Heidelbeere; Blaubleierz; Blaueisenerde; Blaufärber [scherzhaft auch = Lügner]; Blaufelche (die), Fischart; Blaufuß, Art Falke; Blaugrund, Bezeichnung von Grund oder Sand, der Diamanten enthält; Blauhai, Menschenhai, Carcharias glaucus; Blauholz(baum), Haematoxylon campecheanum; Blaujacke, Bezeichnung eines Matrosen; Blaukoller, s. o.; Blauküpe, des Blaufärbers; Blaumeise, Parus coeruleus; Blauracke, -krähe, Coracias garrula; Blaurock, einer mit blauem Rock, z. B. = Soldat, Polizist; Blausäure, ein heftiges Gift, neutralisiert enthalten in dem sog. Berlinerblau (= blausaures Eisenoxyduloxyd); Blauschecke, mit blauschwarzen Flecken; Blauschimmel, bläulichweiß; Blauspat; Blauspecht; Blaustrumpf, heute gew.: gelehrtes, nam. schriftstellerndes Frauenzimmer (mit Fortbildungen); früher: Gerichts-, Polizeidiener: Verleumder, Angeber; Blautaube; Blauvogel; Blauziemer u. a. — Dagegen anderes Stammes (von blähen = blasen): Blau- (oder Blah-) ofen, Schmelzofen zur Roheisenerzeugung, dazu: Blaufeuer. || **Bläue**, die; (—n): das Blausein (Blauheit); das Blau; die blaue Farbe. || **Bläuel, (Blauel)**, der, —s; uv.: die geblaute Stärke zum Bläuen (Bläueln) der Wäsche (Blausel). (Vgl. auch Bleuel.) || **bläuen (blauen)**, tr. (richtig: mit Umlaut): blau machen; auch rbez. = intr. (haben; gew. und richtig: ohne Umlaut): blau sein, werden, sich zeigen. (Vgl. auch bleuen.) || **bläulich (blaulich)**, Ew.: ins Blaue spielend, sich dem Blau nähernd. || **Bläuling (Blauling)**, der, —s; —e: Name mehrerer durch blaue Farbe sich auszeichnenden Tiere (Fisch, Schmetterling).

Blech, das, —(e)s; —; —lein, —elchen: breit und dünn geschlagenes Metall; ohne Zusatz meist: verzinntes Eisenblech; auch zuw.: aus Blech gefertigtes, und (nam. scherzhaft): Geld; in gewöhnlicher Rede = Unsinn, wertloses, törichtes Geschwätz. Als Bstw. z. B.: Blechabfall; Blecharbeiter; Blechbüchse, -dose; Blechdach; Blechfeuer in den Blechfabriken (-hämmern, -hütten, -walzwerken); Blechhammer, Werkzeug und: — s. Blechfabrik; Blechhandschuh, -haube, der Ritterrüstung; Blechinstrument (Mus.); Blechnapf; Blechmeister, eines Blechhammers; Blechmünze, -pfennig, Brakteat; Blechmusik; Blechnagel, zum Befestigen des Dachbleches; Blechschachtel; Blechschere; Blechschläger, Blechschmied, Klempner; Blechschornstein; Blechwalzwerk; Blechwand; Blechwaren; Blechzange usw. || **blechen**, tr. (auch ohne Obj.): Blech, d. i. Geld zahlen; nur in gewöhnlicher Rede. || **bleche(r)n**, Ew.: aus — oder wie aus — Blech gefertigt; hohlklappernd, dies nam. übertr.: Blecherne Weisheit u. ä. || **Blechner**, der, —s; uv.: Verfertiger von Blechwaren, Klempner.

Blecken: 1) tr.: blicken lassen, zeigen, bloßlegen, bes.: Die Zähne; mit den Zähnen blecken, fletschen; seltener: Den Rachen, die Zunge blecken; Der Bleck(e)zahn. — 2) intr. (= rbez.): sich zeigen; offen-, bloßliegen: Mit bleckenden Zähnen; Wenn die Haut durch Schuh und Strümpfe bleckt.

I. **Blei**, der, —(e)s; —e, (—er); ein Fisch, Cyprinus brama, auch: Blei(h)e, die, (der); Brachsen; Brassen.

II. **Blei**, das, —(e)s; —e, (—er): 1) das schwerste unedle Metall, oft den edlen entgegengesetzt, ferner in bezug auf die Schwere, auch übertr., als Bezeichnung des Drückenden, Lastenden, Schwerfälligen, Plumpen (z. B. im Ggsz. zum beweglichen Quecksilber) usw. — 2) aus Blei Gefertigtes, z. B.: a) Gewehrkugel: Pulver und Blei; Mit raschem Blei kaltgemacht. / b) Richtblei: Zirkel, Blei und Winkelwage. G. / c) Senkblei. / d) = Blei- (oder vielmehr jetzt Graphit-)stift. — 3) als Bstw., z. B.: Bleiader; Bleiarbeit, Verschmelzung der Silbererze mit bleihaltigen Zuschlägen, Ggsz. Roharbeit; Bleiasche oder -suboxyd; Bleibergwerk; Bleidach; Bleidecker; Bleidraht; Bleierde; Bleierz; Bleiessig, Auflösung von Bleizucker in Wasser; Bleifalk, mit bleifarbigem Gefieder; Bleifarbe; bleifarben (Ew.); Bleifeder, -stift; Bleigang, bleihaltiger Erzgang; Bleigelb, gelbes Bleioxyd als Malerfarbe (Massikot); Bleigewicht; Bleigießer, Bleigießerei; Bleiglanz, Schwefelblei als Erz; Bleiglas, bleihaltiges und: Bleierz von glasigem Ansehen; Bleiglätte, halbgeschmolzenes gelbes Bleioxyd; bleigrau; Bleigrube; bleihaltig; Bleihütte, zur Verhüttung der Bleierze; Bleikalk oder -oxyd; Bleikammer; Bleikehlchen, Singvögel mit bleifarbiger Kehle; Bleikolik; Bleikönig, aus Bleierzen gewonnenes „regulinisches" Blei; Bleikugel; Bleilot, (Blei-) Gewicht an einem Faden, zur Bestimmung — der lot- oder senkrechten Richtung (Richtblei) — oder: der Tiefe von Gewässern (Senkblei; Bleiwurf, Bleimaß); Bleimännchen, bes.: unten mit Blei beschwertes Männchen aus Hollundermark od. ä., das, hingelegt, sich immer wieder aufs Blei stellt (Burzel-, Hansel-, Hollundermännchen; Stehauf; Bleinagel, für Bleiröhren; Bleiplatte; bleirecht, lotrecht; Bleiröhre; Bleisalz; Bleischaum, -asche; Bleischlacke; Bleischnur, -lot; bleischwer, schwer wie Blei; sehr schwer; Bleisiegel, Plombe; Bleisoldat, Zinnsoldat; Bleispat; Bleistift, -feder, Zeichenstift aus Reißblei oder Graphit; Bleiverschluß; Bleiwage, Wasser-Setzwage, zur Bestimmung der bleirechten Richtung; Bleiweiß, kohlensaures Bleioxyd als Malerfarbe; Bleiwurf, s. Bleilot; Bleiwurz, Plumbago; Bleizeichen, -siegel; Bleizucker, neutrales essigsaures Bleioxyd, ein giftiges, süßschmeckendes Salz; Bleizug, Walzwerk zum Strecken des Fensterbleies u. ä. m. || **bleien**, tr.: 1) mit Blei versehen, plombieren. — 2) nach dem Bleilot die Tiefe, Senkrechtheit usw. beurteilen. — 3) bleischwer drücken, niederziehen: Ein Zauber bleit mich nieder. G. || **bleiern**, Ew.: aus Blei oder: wie Blei, so aussehend, so wertlos, schwer, drückend, plump. || **bleihaft, bleiig, bleiisch**, Ew.: bleihaltig; bleiartig.

Bleibe, die; 0: (selten) Aufenthaltsort; z. B.: Sich eine andere Bleibe suchen müssen. || **bleiben**, intr. (sein), blieb, geblieben: 1) in einem Ort, in einem Zustand, Sein beharren; diese nicht verlassen, nicht verändern; fortfahren zu sein, wo oder wie etwas war; so auch = aus-, fort-, zurück-, übrigbleiben; unter- oder ungeschehen, ungetan bleiben; Da ist kein Bleibens; in vielen Verbindungen mit anderem Zw.: Hangen, kleben, halten, sitzen, stehen bleiben; geöffnet, geschlossen bleiben; zuw. = ausbleiben: Er bleibt so lange. — 2) im Ggsz. zu den aus der Schlacht, vom Meere, vom Platz Heimkehrenden = sterben, umkommen, als Schifferausdruck und von den auf dem Schlachtfeld oder Kampfplatz (z. B. beim Duell) Gefallenen. Allgemeiner: Tot bleiben = sterben (vgl. im Spiel mit 1 das Rätsel: Wie kann man bleiben, was man noch nie gewesen?)

Bleich, Ew.: durch den Verlust der natürlichen Farbe, farbenlos weiß, zuw. auch bloß = farblos (statt entfärbt); von matter Farbe (s. blaß), auch: mattfarbig, erbleichen machend: Die bleiche Furcht; Bleiches Grausen; auch als Hw.: Das Bleich: Ein ungewohntes Bleich auf sein Gesicht [warf der Mond]. — bleich-wangig. ‖ **Bleichart, Bleichert,** der, —(e)s; —e: Wein von bleicher Farbe (Bleicher). ‖ **Bleiche,** die; —n: 1) bleiche Farbe (Bleichheit, vgl. Bläſſe). — 2) das Bleichen (s. d. 1) und —: der Platz dazu. — 3) = Blahe. — 4) mit Lehm ausgekleibte Wand, Bleichwand. ‖ **bleichen: 1) tr.**: bleich machen: Leinwand, Wachs bleichen usw.; Einen Mohren bleichen, vergebliches Treiben; Die Locke silberweiß | gebleicht von der Fülle der Jahre. Als Bstw. in: Bleichanstalt; Bleichplan, -platz, -rasen, -stätte, -wiese (s. Bleiche 2); Bleichkalk [Chlorkalk], -salz, -wasser usw., zum Bleichen. — 2) rbez.: bleich werden. — 3) intr. (haben sein) = 2, hier auch Impf. blich, Mw. (selten) geblichen, vgl. (in der Prosa gew.) erblichen; Bleichsucht, eine Krankheit nam. junger Mädchen, sich bes. in bleichem Aussehen kundgebend; bleichsüchtig. ‖ **Bleicher,** der, —s; uv.: 1) Person, die das Bleichen, nam. von Leinwand, Wäsche u. ä. betreibt (weiblich Bleicherin); s. auch Wachsbleiche. — 2) = Bleichart (s. d.). ‖ **Bleichheit,** die; —en: s. Bleiche 1. ‖ **Bleichling,** der, —s; —e: Bläßling, Feigling.

Bleie(r)n usw.: s. bei Blei II.

Blei(h)e: s. Blei I.

Blende, die; —n: 1) Blendung als krankhafter Zustand des Auges. — 2) eine Vorrichtung, das Auge auf ein gewisses Gesichtsfeld zu beschränken, z. B. in Fernrohren; überm Korn des Schießgewehrs usw.; auch = Scheuleder der Pferde, auch übertr. — 3) etwas, wohinter man dem Anblick entgegen ist, nam. im Festungsbau; ferner = spanische Wand: Verschlag usw., auch übertr. — 4) (Bauk.) blindes (s. d. 4 a) Fenster; blinde Tür; dann auch: Mauervertiefung, Nische. — 5) (Bergb.) natürliches Schwefelzink (Zinkblende) und ähnliche Erze. ‖ **blenden, tr.: 1)** blind machen: **a)** körperlich durch Ausstechen der Augen. / **b)** in bezug aufs geistige Auge = verblenden, der Einsicht, Vernunft, Besinnung berauben. / **c)** (selten) etwas Glänzendes blind, d. h. trüb angelaufen machen: Die stattlichen Waffen .... blendet der Rauchdampf. **B.** — **2)** vorübergehend die Sehkraft schwächen, zumal durch übergroßen Glanz, Schimmer, Helle usw.: **a)** körperlich: Die Sonne, der Schnee blendet (die Augen); auch: blendend, oft nur = hellstrahlend, ohne Nebensinn (vgl. b), z. B.: blendendweiß; Der Sterne blendend Weiße. **G.** / **b)** durch äußeren Schein, Schimmer täuschen, irreführen, verführen, nam. anderes und Besseres erwarten lassen, als in der Tat da ist (verblenden): Bis | ich mich vom Bösen blenden ließ. **L.**; Durch Scheingründe zu blenden. **W.** — **3)** den Zutritt des Lichts ganz oder teilweise abhalten (vgl. Blende 2): Pferde, Bienen, das Wild, einen Falken blenden. — **4)** etwas verdeckend dem Anblick entziehen (vgl. Blende 3), auch verblenden: Festungsgräben, ein Fenster, eine Lampe blenden. — **5)** Blendung: das Blenden (1—4) und: etwas Blendendes; Blender (dieses bes. von Geringwertigem, nam. von Personen, die mit äußerlichem Glanze innere Hohlheit verdecken). — **6)** als Bstw.: Blendboden [4]; Blendfenster [3] der Kupferstecher usw., das überflüssige Licht abhaltend; Blendlaterne, -leuchte [4], mit der man leuchten kann, ohne selbst beleuchtet zu werden (Diebslaterne); Blendleder [3], Scheuleder; Blendrahmen, worein die Leinwand zum Malen gespannt wird, im Ggsh. zum eigentlichen Rahmen fürs fertige Gemälde [s. 2b; blind 3]; Blendstein, -ziegel, Ziegelplatten zum Verblenden [4] und Bekleiden des Fachwerks oder Rohbaues; Blendtritt [2b], Fährte, die den Jäger leicht verleitet, das Tier für größer anzusprechen, als es ist; Blendwerk: a) [4] im Festungsbau das, wodurch man die Truppen dem Anblick des Feindes entzieht; / b) [2b] etwas, das blendet, durch Schein täuscht, auch Blendnis. ‖ **Blendling,** der, —s; —e: I. 1) eine durch Schein täuschende, blendende Person. — 2) (selten) einer, der sich leicht blenden läßt. — II. (anderes Stammes) Mischling, Bastard, Zwitter, Blendlingsart.

Blesse, die; —n: 1) weißer Fleck, nam. Stirnfleck als Abzeichen, auch: Blaſſe, Bläſſe (die); Blaß, Bleß (der). — 2) Tier mit einer Blesse, von Rindern und Pferden, auch: Der Bläß (Bleß), des Bläſſen usw.

Bleuel (Bläuel), der, —s; uv.: Schlegel; Werkzeug zum Schlagen und Klopfen (Bleueln), nam. der Wäsche, des Flachses. Vgl. bleuen. — Bleuelstange, Kurbel, Lenkstange der Dampfmaschine. ‖ **bleuen** (bläuen), tr.: mit dem Bleuel schlagen (prügeln); auch übertr., nam. bei Älteren.

Blick, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) der helle, zumal der plötzliche und schnell vorübergehende Schein eines leuchtenden Körpers (vgl. Blitz) und zuw.: der so leuchtende, schimmernde Körper selbst; Blicksilber, bergfeines Silber, wie es aus der Treibarbeit nach eingetretenem Blick (s. Silberblick) hervorgeht usw. — 2) nam.: der leuchtende Schimmer des Auges; die schnelle Bewegung auf einen wahrzunehmenden Ggstd.; das blickende Auge selbst; das Gesicht als Spiegel des Gemüts; das geistige Auge, die Einsicht usw. — 3) (veraltend) die Zeitdauer eines Blickes, der Nu (s. Augenblick). ‖ **blicken, tr.,** intr. (haben): 1) intr.: (s. Blick 1) hellglänzend leuchten, schimmern, blinken, blitzen, zumal von plötzlich hervortretendem Glanz; so auch: Etwas oder sich blicken lassen, zum Vorschein kommen lassen; zeigen. Blickfeuer, (Schiff.) schnell aufblitzendes Warnungszeichen. — 2) intr. (s. Blick 2): sehen, auch mit dem, was sich im Auge, Blick, in den Mienen kundgibt, als Subj. (s. 1) oder (tr.) Obj.: Verachtung, Hohn usw. blickt aus seinem Auge; Sein Auge blickt Verachtung, u. ä.; ferner tr. mit Angabe der Wirkung: Friede in jemandes Seele blicken, blickend flößen; Dein Auge so treu und innig blau | blickt mir vom Herzen alles Leid. ‖ **Blickling,** der, —s; —e: Seefisch, von dem schnellen Aufblitzen des sich wälzenden Tieres.

Blicke, die; —n: ein Fisch, Blicca Björkna.

Blind, Ew., blindest: 1) nicht sehend, nicht sehen könnend, zunächst leiblich, aber auch geistig: der klaren Einsicht beraubt; ge-, verblendet; ohne Urteil, planlos handelnd usw.: Der blinde Mann oder der Blinde; Blindenanstalt; Blindenschrift; Blinde Kuh (oder Maus), Blindekuh, Name eines Spiels, wo einer mit verbundenen Augen andre aus der Gesellschaft zu haschen hat; Blindschleiche, schlangenähnliche Eidechse, Anguis fragilis, von der das Volk glaubt, teils, daß sie blind sei, teils daß sie, übers Gesicht kriechend, den Menschen blind mache, ihn „blind schleiche". — 2) nicht sehen lassend, blendend, z. B.: **a)** Blinde [unsichtbar machende oder Tarn-] Kappen; Blinde Gräben usw. im Festungsbau (s. Blende 3); Die blinde [finstre, dunkle] Nacht; Ins Blinde hinein [ins Gelag, ins Blaue (s. b)]; Blinder Eifer, der uns der Einsicht beraubt, verblendet; Blindes Vorurteil; so auch: blindvoll, ganz betrunken. / **b)** trübe, angelaufen, so daß man nicht hineinsehen kann: Der Spiegel, das Glas, die Metallfläche ist blind. — **3)** nicht zu sehen, heimlich, versteckt usw.: Blinde Klippen, Sandbänke, unterm Wasser; Blindes Schloß, verdecktes, das nur der Kundige findet und öffnen kann; Blindes (oder Blind-)holz, das vom Furnier verdeckte (versch. 4 c); Blinder oder Blindrahmen (vgl. Blendrahmen bei blenden 6). — **4)** nur den Schein ohne das Wesen habend, z. B.: **a)** täuschend, falsch: Blinder [Schein-] Angriff, Kauf usw.; Blinde Fenster, Türen, gemalte; Blinde Taschen, die wie Taschen aussehen, in die man aber nichts hineinstecken kann; Blindes Knopfloch; Blinde Schleife, die nicht aufzuziehen ist; Blinde Schröpfköpfe, wodurch kein Blut entzogen wird; Der blinde (oder Blind-) Darm, ohne die dem Darm wesentliche Öffnung hinten; Blind laden, schießen, so daß der Schuß einen Knall, aber keine Wunde gibt usw.; Blindgänger, Versager, unwirksamer Schuß. / **b)** leer, nichtig, inhalt-, grundlos: Pasteten blind abbacken, ohne Füllung; Das blinde [leere] Nachsehen haben; Blinde Passagiere, Reisende, bei der Bezahlung nicht oder nicht für voll mitzählend; Whist mit dem Blinden [oder Strohmann] spielen, wo bei drei wirklichen Spielern doch für viere Karten gegeben werden, indem einer für den vierten (den Blinden) aus den aufgedeckten Karten mitspielt; Blind blühen, taub, ohne Frucht anzusetzen; Blinder [falscher] Lärm, Feuerlärm, Schreck, ohne Grund, u. ä. / **c)** überflüssig, überschüssig: (Schiff.) Der blinde Mann, der dem eigentlich steuernden Matrosen beigegebene Gehilfe; — zumal, was als überflüssig weggenommen wird: Blindes (oder Blind-) Holz (versch. 3), blinde (oder Blind-) Reben, die abgeschnittenen zu Senkern benutzten Rebenspitzen. — **5)** ohne Augen (vgl. 1), auch wo dies nicht auf den Gesichtssinn sich bezieht, nam.

scherzhaft: Blinde Suppe, ohne Fettaugen; auch: Blinde Wand, ohne Tür und Fensteröffnung; Die blinde Seite, der Rücken; usw. || **Blindheit,** die; —en: das Blindsein (s. blind 1). || **Blindling,** der, —s; —e: 1) ein Blinder. — 2) ein verblendeter, törichter Mensch. — 3) Blutgeschwür, Furunkel. || **blindlings,** Uw.: ohne zu sehen, zu prüfen, zu untersuchen.

Blink: A. Ew.: blinkend, glänzend, nam.: Blink und blank (s. d. 1). — B. Hw. der, —(e)s; —e: (selten) das Blinken, Blinzeln usw. || **blinken,** intr. (haben): 1) funkelnd leuchten; blitzend strahlen, glänzen usw., blinkern. Blinkfeuer, Blickfeuer (s. blicken 1); Blinklicht. — 2) = blinze(l)n (s. d.); auch plinken. || **blinze(l)n,** intr. (haben): mit halbgeschlossenen Augenlidern sehen; die Augenlider schnell zuckend auf- und abbewegen; einem durch einen Blick winken, ein Zeichen geben.

Blitz, der, —es; —e; —chen, —lein: 1) rascher, zuckender, sprühender Blick (s. d. 1; 2) funkelnder Ggstde., der Gestirne, des Auges usw. — 2) der durchs Gewölk zuckende elektrische Funke beim Gewitter: a) Wie des Blitzes Funke sicher, schnell, | geleitet an der Wetterstange läuft. **Sch.** Dazu: Blitzableiter; blitzartig; Blitzfunke; Blitzgefahr; Blitzschlag; Blitzstrahl; blitzzerschmettert; blitzeblau (weil man früher die Farbe des Blitzes für blau hielt (vgl. brinnebraun); oder: blau wie ein vom Blitz Getroffener, oder: glänzend, blitzend blau, vgl. blitzblank, -sauber bei blitzen 1); — in der Elektr. auch: Blitzkasten, -platte, -rad, -tafel u. a. / b) Bezeichnung der höchsten Schnelligkeit: Wie der Blitz; Im Blitz; blitzartig, -geschwind, -schnell; Blitzeseile, -schnelligkeit; Blitzzug; Blitzfeuer, Blick-, Blinkfeuer. / c) als Ausruf des Fluchs, der Ver- oder Bewunderung, urspr.: Der Blitz [vgl.: das Wetter, der Hagel, das Donnerwetter] schlage drein! u. ä.; Blitz! wie die wackern Dirnen schreiten. **G.**; Was? der Blitz! | das ist ja die Gustel von Blasewitz. **Sch.**; dann auch als Bstw.: Wie krieg ich die Blitzdinger [die verfluchten] wieder heraus?; Der Blitzkerl, auch bewundernd, so: Blitzbube, -junge, -mädchen, -hexe u. a.; stern- und blitzverliebt usw.; blitzdumm; blitzeinfach; blitzwenig. / d) übertr. auf das Feuer der Geschütze und andre dem Blitz zumal in der Wirkung ähnliche Erscheinungen: Blitz der Leidenschaft, des Hasses, Schmerzes; Ein Blitz der Phantasie usw.; auch von Personen: Zobir, ein gewaltiger Blitz in der Schlacht. **Platen.** || **blitzen:** 1) intr.: (s. Blitz 1) funkelnd glänzen, blicken, blinken (auch **blitzern**), zuw. tr., mit Angabe der Wirkung: Als sollte mich der Blick zu Boden blitzen. **Sch.**; Sie blitzen Höllenflammen in mein Herz. **Sch.** — blitzblank, -sauber. — 2) intr. (zu Blitz 2): von der Lichterscheinung beim Gewitter, eig. und übertr.: Die Blitze, die Donnerkeile blitzen; Es (s. d. 7), Zeus blitzt usw.; tr. (s. 1): Einen zu Boden blitzen. — 3) intr.: sich blitzschnell bewegen, — bei Hervorhebung der Ortsveränderung mit sein: Als ob ein neuer Lebensgeist durch alle Adern blitze. **W.**; Einer, der durch die ganze Welt geblitzt ist. — 4) intr.: (s. Blitz 2c) fluchen, wettern. || **blitzig,** Ew.: blitzhaft, blitzähnlich; bes. ausblitzend zornig.

Blóck, der, —(e)s; Blöcke, (Blócks, dies nur für 2; 3): Blöckchen, -lein: 1) Klotz, unförmliches, großes, dickes und dabei kurzes Stück eines festen Körpers, sei es nun ganz roh, unbearbeitet und ungeformt oder zu bestimmtem Zweck, wo man solch derbe Masse braucht, absichtlich so derb, massig und schwer geformt; übertr.: klotzige, ungehobelte Person und: Gruppe verschiedener Parteien (Kartell). Als Bstw. z. B.: Blockhaus: a) Haus- aus Holzblöcken; / b) (Festgb.) derartiges Bollwerk, dann auch steinerne Häuser mit Kanonen oben an den Hauptseiten, einen Ort zu beschießen; / c) = Stockhaus, wo Verbrecher in den Block (Fußblock) gelegt, „geblöckt“ werden; Blockpfeife, -flöte, aus einem Stücke; Blockrolle, oder Block, auf Schiffen, die Rolle, der Kloben als Hebewerkzeug; Blockschiff, Floß; Blockstück, ein blockförmiges; scherzhaft z. B. auch ein großes Geldstück: Blockzinn, in Blöcken; und zahlreiche andere Zsstzgen. — 2) ein viereckiger Raum, z. B. zum Mähen; dann auch ein solcher von Häusern besetzter Raum (Häuserblock). — 3) heute auch vielfach = Menge (im Block verkaufen), bes. Menge von zugeschnittenen und oben zu bequemem Abreißen leicht zusammengeklebten Zetteln. || **Blockāde** [nur scheinbar — wegen der Endung — frz.], die, —n: Absperrung, Einschließung. || **blócken,** tr., intr.: (Eisenb.) eine Teilstrecke, weil sie von einem Zuge benutzt werden soll, für andere schließen, blockieren. Blockstation, -wärter usw. || **blöcken,** tr.: 1) Stiefel, Hüte usw. blöcken, aufblöcken, auf den Block bringen, um sie aufzuweiten. — 2) Einen blöcken (und stöcken), ins Blockhaus (s. d. c), Gefängnis bringen. || **blockieren:** 1) tr.: ein-, umschließen, sperren. — 2) (Buchdr.) umgekehrte Typen setzen, so daß im Druck ein schwarzer Block (Viereck) erscheint. — 3) (Eisenb.) = blocken (s. d.) — 4) Blockierung: zu 1—3. || **blóckig, blóckisch,** Ew.: klotzig. || **Blóckung,** die, —en: (Eisenb.) das Blocken (s. d.), Blockierung.

Blöde, Ew.: urspr. allgemein = schwach, unkräftig; leicht beschädigt; zart; z. B. auch: Ein blöder Magen; Blödes Tuch, usw.; — heute gew. nur noch: 1) von den Augen: schwach, kurzsichtig; auch vom Auge des Geistes, vom Verstand. — blödsichtig, Blödsinn, blödsinnig, Blödsinnigkeit, blödwitzig. — 2) vom Herzen z. B. biblisch: schwach, zaghaft, furchtsam, — gew. aber als Ggstz. zu dreist: sich nicht recht hervorwagend, zumal von dem, dessen Betragen aus mangelndem Selbstvertrauen übertriebene Bescheidenheit und Befangenheit andern gegenüber, denen er sich unvorteilhaft zu zeigen fürchtet, verrät. || **Blödigkeit,** die; —en: das Blödesein (Blödheit). || **Blödling,** der, —s; —e: blöder Mensch.

Blöken, intr. (haben): schreien, von Rindern und von Tieren mit ähnlicher Stimme, auch von Menschen, insofern ihr Lärmen und Schreien als tierisch und unvernünftig bezeichnet werden soll.

Blónd [frz.], Ew.: Bezeichnung einer hellen Farbe zwischen Goldgelb und Kastanienbraun (auch als Hw.: Das Blond), gew. von der Farbe menschlichen Haars; dann auch von Personen mit blondem Haar, wobei man zugleich an die gew. damit verbundene helle Gesichtsfarbe denkt: Blonde Jünglinge (vgl. frz. Blondin); Mädchen (frz. Blondine, verkleinert auch: Blondchen (das), aber dies auch (selten) für einen kleinen Jungen); blondgelockt, -lockig, -haarig; Blondkopf. Aber auch sonst = hell(gelb): Blonde Suppe; Blonder Zucker; und so scherzhaft in Berlin: Eine kühle Blonde = eine Stange Weißbier; übertr. auch = hell, freundlich, offen: Eine blonde (Ggstz.: schwarze) Seele. || **Blónde,** die; —n: seidene Spitzen. || **Blóndheit,** die; 0: das Blondsein. || **Blóndling,** der, —s; —e: ein blonder Mensch, Blondin.

Blōß, Ew.: 1) unbedeckt, unverhüllt, nackt, bar: Mit bloßen Füßen; Mit bloßem Schwerte; Alles Mutes bloß [bar]; Von aller Hilfe bloß; Bloß sein = kein Geld haben; Der Sünde (Dat.) bloß, unbedeckt, hilflos gegenüber der Sünde; bloßdecken [aufdecken]; bloßliegen; bloßlegen; (sich) bloßtreten; Einen, sich dem Grimm der Feinde usw. bloßstellen, -setzen, -geben, aussetzen, preisgeben (s. Blöße 2). Der Bloße = der bloße Hintere. — 2) nichts weiter als; ohne daß etwas weiter hinzutritt; ohne alles andere (sinnverwandt allein): a) Ew.: Im bloßen Hemde; Auf bloßem Stroh schlafen; Bloße Worte; Schon der bloße Anblick erfreut; Auf den bloßen Verdacht hin usw.; bloßerdings. / b) Uw.: Schon bloß der Anblick erfreut; Bloß [nur] der Anblick erfreut, nicht der Genuß; Doch bloß vom Sausen seines grimmen Schwertes | fällt der entnervte Vater. **Schlegel;** Er ist nicht schlecht, er ist bloß dumm; Nicht bloß, sondern auch usw. || **Blöße,** die; —n: 1) Nacktheit; übertr.: Armut, Mangel. — 2) (Fechtk.) eine bloße, nicht gedeckte, dem Gegner preisgegebene Stelle: oft übertr. — 3) eine bloße, d. i. freie, offene (lichte) Stelle, nam. im Wald. — 4) (Weißgerb.) enthaartes, ungegerbtes Fell (Blößling). || **blößen,** tr.: bloß, unbedeckt machen, gew.: entblößen.

Blühen, intr. (haben): von Pflanzen, in Blüte sein, sich in der Entwickelung befinden, die dem Ansetzen der Frucht vorhergeht; danach dann auch: Die Aue, das Feld, der Garten, die Wiese blüht; übertr. auf vieles, das entweder an Glanz und Frische den Blumen, — oder dessen Entwickelung dem Wachstum der Pflanzen verglichen wird: in Glanz, Flor, frischer Kraft, auf dem Höhepunkt der Entwickelung sein u. ä.; (Bergb.) von Erzen = zutage anstehen, ausschlagen; — blühend [glänzend] -weiß (blühweiß), -rot u. a. Auch: blühwillig, gerne und reich blühend.

Blūme, die; —n; Blümchen, -lein: 1) (Pfl.) = Blüte (s. d. 1), gew. aber — ohne hervortretenden Bezug auf die nachfolgende Frucht — nur von den durch Schönheit der Formen, Farben oder des Geruchs sich auszeichnenden Blüten und dann: die solche Blumen tragenden Pflanzen. — 2) etwas

durch Gestalt, Glanz, Farbe, Schmelz, Duft, Zartheit, Reinheit, Frische usw. den Blumen Vergleichbares, z. B.: a) Nachbildungen der natürlichen Blumen: Blumen in Teppichen, am Fenster (von Eis); Wachsblumen usw. / b) durch abstechende Farben unterschiedene Teile, Stellen eines Ganzen: Blume oder Blüte [weißer Fleck] am Nagel, Finger; eines Geschwürs; (Bergb.) die Färbung des Ausgehenden (s. d. 5); ferner = Blesse (s. d. 1; 2), weißer Stirnfleck und: das damit gezeichnete Tier; die Schwanzspitze der Füchse, Wölfe und: der Schwanz beim Rotwild, Hasen usw.; auch der (andersfarbige) Rand der Schwingen und des Schwanzes beim Falken. / c) glänzender Schaum, z. B. auf Bier. / d) der Duft, das sog. Bukett feiner Weine. / e) (Chem.) Blumen (Mz., wie Blüte, Ez.), etwas bes. fein Verteiltes, s. Schwefelblüten usw. / f) das zarte, weiche Milchhaar, Flaum, Blüte; (Kürschn.) Blume: Hasenhaar; Die Blume des Schafs, das zarte, wollige Vlies. / g) das Vorzüglichste, Vollkommenste, Ausgezeichnetste einer Art, von Personen und Sachen (auch Blüte): Blume der Ritterschaft; Die Blume aller Frauen; Die Blume ist hinweg aus meinem Leben. Sch. / h) etwas blumengleich Blühendes, Glänzendes; auch Blüte. / i) das Schimmernde in der Rede (Floskeln): auch: Einem etwas durch die Blume oder verblümt (s. d.) sagen. / k) das Frische, Unverletzte; nam. auch = Jungfernschaft, auch Blüte (vgl. Kranz). / l) das Monatliche der Frauen, auch Blüte. — 3) als Bstw., z. B.: Blumenart; Blumenasch, -topf; Blumenau; Blumenauge, -knospe; Blumenbau, -zucht; Blumenbeet; Blumenbinse, Scheuchzeria palustris; Blumenblatt; Blumenbrett, für Blumentöpfe; Blumenbusch, -strauß; Blumenduft; Blumenfeld; Blumenfest; Blumenflor; Blumenflur; Blumengarten; Blumengärtner, Blumengärtnerei; Blumengehänge, -gewinde, Girlande; Blumengöttin (Flora); Blumenkelch, Blütenkelch, der als die äußere Hülle sich darstellende Blütenteil; Blumenkette, auch Bezeichnung für etwas angenehm Bindendes (Rosenkette); Blumenkleid, Kleid von Blumen: Des Hügels Blumenkleid; Blumenkohl, wobei die eßbaren Blüten die Hauptsache sind (Ggstz. Blätterkohl); Blumenkorb; Blumenkrone, der innere Teil der Blüte (Corolla) und: aus Blumen gewundene Krone; Blumenlese: das Zusammenlesen von Blumen und: die gesammelten, gew. übertr., wie [gr.] Anthologie, als Buchtitel usw.; blumenreich; Blumenrohr, (Pfl.) Canna indica; Blumensprache, in der Blumen statt der Worte dienen; Blumenstaub; Blumenstock: Blumen tragende Pflanze, Blumengewächs, Blume (vgl. Nelken-, Rosenstock); auch ein Stock zum Anbinden des Blumengewächses, Blumenstab; Blumenstrauß; Blumenstück: a) Blumenbeet; b) Gemälde, das eine Blumengruppe darstellt (vgl. Fruchtstück); c) [2g] ein bes. feines und mürbes Stück vom Rinderbraten; Blumental; Blumentopf, -asch, -napf, -scherbe, worin Blumen gepflanzt werden oder sind; Blumenwerk, eine Gesamtheit von allerlei Blumen, bes. auch in der Nachbildung, durch Schnitzwerk u. ä. (auch: Blumwerk); Blumenzeit, Zeit des Blumenflors; Blumenzucht; Blumenzwiebel, Zwiebel als Wurzel eines Blumengewächses (z. B. Tulpenzwiebel). || **blümeln,** intr.: 1) Geblüme eintragen von Bienen. — 2) Blumen (s. d. 2 i) in der Rede anbringen. || **blümen, (blümen),** tr., rbez.: mit Blumen versehen, schmücken, eig. und übertr.; bes. oft: geblümt, nam. auch: mit gemalten, gewebten u. dgl. Blumen versehen, z. B. rotgeblümt oder -blumig. || **blumenhaft,** Ew.: nach Art, in Weise der Blumen. || **blümicht, blümig, blümig,** Ew.: blumenhaft; geblümt, bunt von Blumen usw.

Blūse [frz.], die; —n: Kittel, Überhemd; bes. = lose Frauenjacke und anderseits = Arbeiterkittel (oft im Ggstz. zu Frack); vgl. Blusenmänner.

Blūse [dän.], die; —n: weithin sichtbares Feuerzeichen für Schiffe.

Blūst, der, —(e)s; Blüste: Blüte.

Blūt, das, —(e)s; 0; Blütchen, -lein: 1) die in den Adern des menschlichen und tierischen Körpers enthaltene Flüssigkeit, zumal die rote bei den Wirbeltieren, — geltend als Sitz der Seele (Bei ruhigem Blut wirst du anders urteilen; Böses Blut machen), als der Lebenssaft, das Belebende, den Körper — und übertr.: den Geist — Ernährende, frisch und gesund Erhaltende (Gut und Blut einsetzen) und für das Leben selbst (Fleisch und Blut haben); daher: Blut, vergossenes Blut = Mord, gewaltsamer Tod; ferner: Blut, als das zur lebenskräftigen Fortpflanzung Notwendige; das Fortgepflanzte, Erzeugte, Geschlecht, Stamm, Abstammung: Das liegt im Blut; Kinder eines Blutes; Unsere Brüder, unser Fleisch und Blut (s. 2). — 2) (s. 1, Schluß) = Person, nach ihrer Wesenheit bezeichnet und daher gew. mit Ew.: Ein junges Blut; Ich unschuldiges Blut; Wir bäurisch treues Blut; Das arme Blut; auch verkl.: Die armen Blütlein; Ein frisches Blütchen (vgl. Blüte 2 b). — 3) Saft der Reben: In der Traube goldnem Blut. — 4) zuw. etwas Blutrotes, z. B.: Die zu Perlen verarbeiteten roten oder Blutkorallen werden sortiert als erstes, zweites, drittes Blut, Blutschaum, Blutrose usw. — 5) als Bstw., nam. bei manchen Ew. zur Bezeichnung eines hohen Grades = sehr, ganz (vgl. bis aufs Blut), z. B. alle mit Doppelbetonung: blutarm (vgl. u.); blutfremd; blutjung; blutsauer; blutschlecht; blutselten; blutübel; blutwenig; außerdem s. 4 und z. B.: Blutabgang, -verlust; Blutader, bes. Vene; blutarm (vgl. o.), Blutarmut, an Blut (vgl. blutleer); Blutauge, (Pfl.) Comarum palustre; Blutbad, -vergießen, Mord, Gemetzel; Blutbann, peinliche Gerichtsbarkeit (s. Bann 3); blutbefleckt, -bespritzt; Blutbirke, mit rotem Laub; Blutbrechen, Erbrechen; Blutbuche, mit rotem Laub; Blutbühne, -gerüst, -schafott; Blutbürge, Leibbürge; Blutdorn, (Pfl.) Crataegus sanguinea; Blutdurst, -gier; blutdürstig; Bluteiche, mit rotem Laub; Blutegel, -igel, ein zu Blutentziehungen benutzter Saugwurm (Hirudo); bildl. auch, wie Blutsauger, von Menschen, die anderen gleichsam das Blut aussaugen; Bluterz [4], Rotgüldenerz; Blutfarbe, blutfarbig; Blutfink [4], Rotfink, Gimpel, Dompfaff, Pyrrhula vulgaris; Blutfleck; Blutfluß, -gang, ein starkes Bluten Haemorrhagia; Blutfreund, gew. Blutsfreund, -verwandter (s. d.); Blutgefäß, -ader; Blutgeld, a) zur Sühne eines Totschlags (s. Wehrgeld); b) durch Blutschuld erworbenes (Sündengeld); Blutgericht, -recht, -bann; Blutgerüst, -bühne; Blutgeschwür, mit Blut gefülltes; Blutgier, blutgierig, -dürstig; Blutgras, -hirse, Panicum sanguinale; Blutharnen, wo mit dem Harn Blut abgeht; Bluthochzeit, die Bartholomäusnacht 1572 in Paris; Blutholz, rotes Farbholz; Bluthund, auch: blutdürstiger Wüterich; Bluthusten, -speien; Blutigel, -egel; blutjung (s. o.); Blutkasten, (Weidm.) Herz; Blutkörperchen; Blutkraut, Pflanzenname; Blutkuchen, die nach dem Ausscheiden der wässerigen Teile (des Blutwassers, Serums) gerinnende Masse des Blutes; Blutkügelchen, die mikroskopisch wahrnehmbaren Kügelchen im Blut; Blutlassen, Aderlaß; Blutlauf: a) Durchlauf mit Blutabgang; b) Blutumlauf; Blutlauge, beim Glühen stickstoffhaltiger organischer Stoffe, z. B. des Blutes, mit Kali und Eisen entstehend, woraus man durch Eindampfen das (nam. zur Darstellung des Berlinerblaus dienende) Blutlaugensalz erhält; Blutlaus, Schizoneura lanigera; blutleer, Blutleere; Blutliebe: a) Blutgier; b) Liebe unter Blutsverwandten; Blutlohn, s. Blutgeld b; blutlos; Blutmal: a) Blutfleck; b) Wundenmal; Blutrache, wodurch das Blut eines Ermordeten gerächt wird; Bluträcher, Vollstrecker der Blutrache; Blutrat, Beratung wodurch beschlossen wird, jemandes Blut zu vergießen, und: die darüber Beratenden; Blutregen, wobei es Blut oder etwas wie Blut Aussehendes regnet; blutreich; blutreinigend, Blutreinigung; Blutrichter: a) Mitglied eines Blutgerichts; b) Nachrichter; blutrot; Blutruhr, rote Ruhr, mit Blutabgang; blutrünstig, so geschlagen, verwundet, daß Blut rinnt; blutsaugend; Blutsauger: a) blutsaugende Tiere, z. B. Blutegel; Art Fledermäuse, Vampyr; b) Vampyr, nach dem Volksglauben ein Toter, der, aus dem Grabe aufstehend, Leuten das Blut aussaugt; c) (vgl. Blutegel) ein Leute bis aufs Blut aussaugender Plager (vgl.: Blutsaugerei; blutsaugerisch); Blutschande, große Schandtat, gew. von der verbotenen fleischlichen Vermischung unter nahen Blutsverwandten; (dazu: Blutschänder, blutschänderisch, -ig, -lich); blutscheu, kein Blut sehen mögend; Blutschuld, blutige Schuld, nam.: zu sühnender Mord; Blutschwamm: a) Baumschwamm als blutstillend; b) ein blutroter Schwamm, Pilz; c) Blutgefäßschwamm, blutgefüllte

Geschwulst aus krankhaften Zellen; Blutschwär, -geschwür; Blutspeien, -husten; Blutspur; Blutstallen, -harnen (von Pferden); Blutstein, faseriger Roteisenstein; blutstillend, den Blutfluß hemmend; Blutstockung; Blutstrahl; Blutstrom; Blutstuhl: a) für den Hinzurichtenden; b) blutiger Stuhlgang; Blutsturz, (-stürzung), heftiger Blutfluß, Blutspeien; Bluttat, blutige Tat; Mordtat; Bluttaufe, blutige (s. Taufe 2b); bluttriefend; Bluttropfen, gew.: Blutstropfen; auch Pflanzenname, meist Blutströpfchen, Adonis autumnalis; Blutumlauf, Kreislauf, Zirkulation des Blutes; blutunterlaufen; Bluturteil, -sentenz, Todesurteil; Blutvergießen, das Töten vieler; Blutvergiftung; Blutverlust, Verlust von Blut aus dem Körper; blutverwandt, gew.: blutsverwandt, nahverwandt, vom selben Blut (oder Stamm); Blutwärme; Blutwasser, s. Blutkuchen; Blutweiderich, (Pfl.) Lythrum Salicaria; Blutwurst, mit Blut in der Füllung, Rotwurst; Blutwurz(el), blutstillende, Potentilla silvestris oder Tormentilla erecta; Blutzehent, von lebendiger Habe; Blutzeuge, Märtyrer; Blutzwang, Stuhlzwang mit Blutabgang. || **bluten**, intr. (haben) (1; 2); tr. (3): 1) Blut verlieren, fahren lassen; auch mit Angabe der Wirkung: Das Bett voll bluten; Sich zu Tode bluten u. ä.; übertr.: a) tief ergreifendes Weh dulden: Spanien . . . blute | bis dahin unter Philipps Hand. Sch.; Die Seele blutet mir um euer Volk. Sch.; Mit blutendem Gefühl. G. / b) empfindlichen Verlust am Vermögen dulden (vgl. Aderlaß): Jemand bluten lassen. / c) Die Rebe blutet, weint, läßt nach dem Beschneiden Saft rinnen. / d) blutrot erscheinen, bes. (Bergb.): Das Erz blutet (s. Bluterz). — 2) gewaltsam sterben, blutigen Tod finden: Wo Verbrecher büßend bluten. G.; Fürs Vaterland bluten. — 3) tr.: Blut oder etwas mit, in dem Blut (zuw. auch: wie Blut) hinströmen lassen: Bei dem Blute, das ich gern für den Vater geblutet. L.; Wunden, Todesangst, Gnadentränen bluten, usw. || **Bluter**, der, —s; uw.; Bluterin, die; —nen: Person mit dünnflüssigem Blut, die leicht Verblutungen ausgesetzt ist. || **blutig**, Ew.: (eig. und übertr.) mit Blut befleckt, untermischt; blutrot; Blutvergießen bewirkend, daran Freude findend, blutgierig. || **Blutung**, die; —en: das Bluten, der Blutverlust.

Blüte, die; —n; Blütchen, -lein: 1) die der Frucht vorhergehenden Endgebilde der Pflanzen, ihre Befruchtungs- und Fortpflanzungswerkzeuge (s. Blume 1). — 2) übertr.: a) s. Blume 2b; e—h; k; l). / b) eine Person von jugendlicher Frische und Zartheit, anderseits aber auch noch unentwickelt, schwach und der Pflege bedürftig; auch verkl. (vgl. Blut 2): Ihre Tochter, es war ein holdes Blü(h)chen, sie übergab mir's. G. — 3) Blaue Blüte, spanischer Flieder. — 4) der Zustand des Blühens; dessen Zeit und: die Gesamtheit einzelner als Einheit zusammengefaßter Blüten (1) oder Blumen, eig. von Pflanzen und übertr. (vgl. Flor): In meiner Sünden Blüte hingerafft. Schlegel; Des Adels Blüte fällt. Sch. — 5) (Gaunerspr.) falscher Kassenschein. — 6) als Bstw., z. B.: Blütenalter [4]; Blütenast; Blütenatem; Blütenbaum; Blütenblatt; Blütendolde; Blütenduft, blütenduftig; Blütenhaar, blütenweißes; Blütenhauch; Blütenjahr; blütenjung; Blütenkätzchen; Blütenknospe; Blütenregen, -schnee, wo es gleichsam Blüten regnet, schneit; blütenreich; Blütenstand; Blütenstaub; blütenweiß; Blütenzeit oder Blütezeit.

Bö [niederd.], die; —en: plötzlicher kurzer Windstoß. Dazu: böig, Ew.

Boa, die; —s; 1) die Abgott-, Königs- oder Riesenschlange, Boa Constrictor. — 2) ein schlangenlanger Pelz (als solcher auch, seltener: der, —s; —s).

Böbbel, die; —n: Wasserblase. || **böbbeln**, intr. (haben): schäumend, Blasen werfend wallen u. ä., auch: boppeln, bubbeln, butteln.

Bock, der, —(e)s; Böcke; Böckchen, -lein: 1) das Männchen der gehörnten Vierfüßer (mit Ausnahme der Rinder), wozu auch einige ungehörnte, aber sonst ähnliche Tiere kommen, z. B.: Die Böcke des Bisamtieres, des Lamas usw., auch: des Kaninchens (s. Rammler). Ohne hinzugefügte nähere Bestimmung häufig: a) für Schafbock (s. Widder) und nam.: b) für Ziegenbock: Geil —; nach Schweiß stinken —, wie ein Bock; Den Bock zum Gärtner machen, auf die Haferliste setzen, seine Sache den schlimmsten Händen anvertrauen. — 2) übertr. auf Personen: Ein geiler; stinkender (s. 12); stößiger; streitsüchtiger; alter, steifer Bock u. ä.; zumal oft als höhnende Bezeichnung der (vom Sitzen steifen) Schneider. — 3) Der Bock, auf dem die Hexen reiten; Hol's der Bock [Teufel]! usw. — 4) etwas Stoßendes, z. B.: a) sprichw.: Weinen, schluchzen, daß einen der Bock stößt; als ob einen der Bock stieße, stoßweise krampfhaft; Vom Bock des Übermuts gestoßen, u. ä. / b) Mauerbrecher, Sturmbock. / c) der große Klotz in einer Ramme und diese selbst, Rammbock, bär. / d) das starke Münchner Bier (das manchen umwirft): Bock, Bockbier, Eimbock (Umdeutung des urspr. „eimbeckischen" Biers). — 5) Bock = Burzel- oder Purzelbock oder -baum (vgl.: bocken 1 c = bäumen; bock- und baumstill). Daher: Einen Bock (Purzelbock) schießen = purzeln, straucheln, fallen; einen Fehltritt, ein Versehen machen u. ä. und: Bock = Fehler usw. [dieses wird aber auch auf verschiedene andere Weisen erklärt]; Bocksstreich. — 6) (vielleicht von der ursprünglichen Form): ein erhabenes, erhöhtes Gestell, worauf etwas ruht, das etwas trägt, Tragebock, und für die einzelnen Arten viele Zsstzgen. — 7) ein erhöhter Sitz für Personen, z. B.: a) der meist höher oder niedriger zu schraubende schmale Sitz vor einem Pult oder Schreibtisch, rittlings darauf zu sitzen. / b) der hohe Sitz der Kutscher und Bedienten auf Wagen. — 8) eine Maschine, Lasten emporzuwinden. — 9) (veralt.) mehrere Marter- und Strafwerkzeuge: Einen in den Bock spannen, bocken, böcken; Der spanische, polnische Bock (versch. 10). — 10) Bock, polnischer (versch. 9) Bock, Bockpfeife, Dudelsack (engl. bag-pipe, d. i. Sackpfeife). — 11) ein Orgelzug, der Tremulant, nach dem meckernden Ton, vgl. Bock- (oder bockgerechter) Triller. — 12) widerlicher Schweißgeruch, auch: widerlicher Beigeschmack. — 13) Name mehrerer Kerbtiere, bes. = Bockkäfer, Cerambyx heros (Gerberbock) und Clytus detritus (Zierbock). — 14) ein vorn und hinten plattes Schiff, z. B. auf der Weser (Heume). — 15) als Bstw. z. B.: a) bockbeinig, steifbeinig, aber auch: störrisch; Bockbier (s. 4d); Bockdecke [7 b]; Bockflöte, Blockflöte; Bockfuß (s. b), bockfüßig; Bockgeruch [12]; Bockkäfer [13]; Bocklamm, männliches Lamm unter einem Jahre; Bockleder, bockledern; Bockmühle, deutsche — auf einem Bock [6] ruhende und darum drehbare — Windmühle, dazu: Bockmüller; Bockpfeife, s. Bockflöte und [10], Bockpfeifer; bockstarr; bocksteif; bockstill [5]; Bockstück, kleines auf einem Bock [6] statt der Lafette ruhendes Geschütz. / b) (mit Binde-s), z. B. als Pflanzenname: Bocksbart, -beere, Tragopogon; Bocksbohne; Bocksdistel; Bocksdorn, Lycium barbarum, Teufelszwirn: Bocksgeilen, -kraut, auch: -orchis, Himantoglossum hircinum usw.; ferner: Bocksauge, Auge eines Bocks; Person mit einem kleineren Auge; Art Schüsselmuschel; Bocksbeutel: α) Hodensack eines Bocks; — β) Stein- oder Leistenwein aus Würzburg nach der Form der Flaschen (s. α), in denen er verwahrt wird; — γ) nach dem Plattdeutschen statt Buchbeutel, auch die in solchem aufbewahrte (althamburgische) Kleiderordnung, verallgemeint als Bezeichnung althergebrachten, kleinlichen Schlendrians, dazu: Bocksbeutelei, bocksbeutelig; Bocksfuß, auch jemand mit Bocksfüßen (Satyr), bocksfüßig; Bockshorn, das Horn eines Bocks (sprichw.: Einen ins Bockshorn jagen, in Angst jagen, einschüchtern); nach der Ähnlichkeit Name von Pflanzen; ferner an den Enden gekrümmte Tür- oder Fensterbänder; Bockssprung, Kapriole u. ä. m. || **bocken**: 1) intr. (haben): a) von Ziegen und Schafen: nach dem Bock verlangen, ihn zulassen. / b) nach dem Bock (s. d. 1 b; 12) riechen oder schmecken, eig. und übertr. (auch): bockeln, böckeln, bockenzen, bocksen usw. / c) Bockssprünge machen, nam. auch (s. Bock 5) von bäumenden Pferden, die den Reiter abzuwerfen suchen oder nicht von der Stelle wollen. / d) von Personen: den Kopf aufsetzen; eigensinnig, tückisch schmollen u. ä. / e) wie ein Bock stoßen, auch tr. — 2) tr., s. 1 e; ferner: Bock 9. || **bockig, bocklich, bocklig, bockisch**, Ew.: bockartig, steif, stinkend, stoßend, stöckig, eigensinnig, geil, bockend.

Boden, der, —s; uw., Böden; Bödchen, -lein: 1) der feste Grund unter unsern Füßen: a) der Platz, worauf wir stehen: Boden fassen; Festen Boden unter den Füßen haben; Der Boden brennt mir unter den Füßen. / b) im Ggstz. zum beweglichen Wasser, z. B.: das erstarrte, feste (= Eis) und nam.: das feste Land. / c) die Erde, der Erdboden: Unter dem Boden sein; Auf

Gottes Boden. / **d**) ein bestimmtes Land: Des Vaterlandes vielgeliebter Boden; Auf spanischem Boden. / **e**) ein Teil der Erde, nach seiner natürlichen Beschaffenheit, zumal landwirtschaftlich: Ebener, gebirgiger, felsiger, abschüssiger, durchlässiger, kiesiger, lehmiger, (un)fruchtbarer, dürrer, feuchter, magerer, üppiger Boden. / **f**) Besitzung an Land, Grundstück, gew. verbunden: Grund und Boden (vgl. 5). — **2**) bei Räumen, die etwas in sich fassen, enthalten usw., heißt die untere Fläche, worauf es ruht, Boden, z. B. des Meeres, eines Zimmers, Fasses, Korbes, Sacks, einer Kiste; wo Oben und Unten vertauscht werden können, gibt es zwei Boden, z. B. bei einem Faß (sprichw.: Dem Faß den Boden ausstoßen, ausschlagen u. ä.); sonst entspricht dem Boden unten oft oben ein Deckel, eine Decke o. ä. (s. 6). — **3**) Ein Boden Wachs, Talg usw., das, in ein Gefäß gegossen und erstarrt, die Form von dessen Boden angenommen hat. — **4**) übertr. (zu 1; 2) = Standpunkt, Grundlage; das, worauf etwas ruht, woraus etwas hervorgeht; Feld, Gebiet: Handwerk hat einen goldnen Boden; Worte, die nicht auf deutschem Boden wachsen; Boden des Rechts; Sittlicher Boden; Boden der Revolution. — **5**) (vgl. 1; 2) Zu Boden [= unter; nieder; zugrunde] drücken, legen, reißen, ringen, schlagen, stellen, stoßen, stürzen, treten, werfen, wiegen usw., und intr.: fallen, kommen, liegen u. a.; Zu Grund und Boden gehen u. ä.; ferner: In Grund und Boden [ganz und gar] verdorben, vgl. (mundartl.) als Bstw.: bodenwohl, -bös u. a. — **6**) Da die Decke eines Zimmers für den darüber liegenden Raum zugleich Boden [2] ist, so heißt solcher Raum in Süddeutschland — gleichbedeutend mit Stockwerk — Boden, in Norddeutschland, insofern er nicht selbst Zimmer ist, d. h. zur Wohnung dient, also bes. der oberste Boden und der Dachraum darüber. — **7**) Als Bstw., s. 5; ferner z. B.: Bodenart, -beschaffenheit [1e]; Bodenbrett [2] eines Leiterwagens u. a.; Bodenerhebung [1e]; Bodenertrag [1e]; Bodenfeld, -stück, das hinterste Feld des Kanonenlaufs, dazu: Bodenfries; Bodenfenster; Bodengericht, -schneise [1c], am oder nahe am Boden aufgerichtete Dohnen; Bodengeschoß [1], Erd-, Keller-, Untergeschoß; Bodenholz [2], zu Faßböden, Bodenstück; Bodenkammer [6], Dachkammer; bodenlos, ohne Boden; grundlos; unergründlich, tief; unausfüllbar, unersättlich; Bodenluke [6]; Bodensatz [2], was sich von Flüssigkeiten auf dem Boden ansetzt, auch übertr.: Bodenschneise, -gericht; Bodenschrumpf [6], s. Schrumpf; Bodensenkung [1e]; bodenständig [1d], auf dem Boden befindlich (bodenständige Nester); heute nam. oft übertr.: im (Heimat-)boden wurzelnd, mit seiner Umgebung innig verwachsen, z. B.: Früher war die deutsche Frau bodenständig in ihrer Zeit und Umwelt, und heute ist sie durch und durch wurzellocker; Bodenstein: a) den Boden, die Sohle des Hochofens bildend; b) der untere Mühlstein (Ggstz. Läufer); Bodenstube [6]; Bodenstück, s. Bodenfeld und -holz; Bodentür: a) im Boden [2] einer Tonne; b) zum Boden [6] führend, vgl. Bodentreppe; Bodenzins: a) [1f] Grundzins; b) [6] Mietzins für einen Hans-, Getreideboden usw. ‖ **Bodmerei** [gehört zu Boden, Schiffsboden], die; —en: das Vorschießen einer Summe auf ein Schiff, die, wenn dies wohlbehalten am Bestimmungsort ankommt, mit den ausgemachten Zinsen zurückgezahlt wird, bei Verunglückung des Schiffs aber verloren ist: Ein Schiff mit Bodmerei belasten, (ver)bodmen; Bodmereibrief; Bodmereigeld; Bodmereigeber; Bodmereinehmer.

Bōfist, der, —(e)s: —e: Bubenfist, Staubpilz, Lycoperdon bovista.

Bōgen, der, —s; uv., (Bōgen); Bōg(e)lein, -elchen: **1**) etwas Gebogenes, insofern es nicht in sich zurückläuft; Linien, Flächen, Körper in solcher Biegung: Der Strom windet sich in großen Bogen; Die Straße macht dort einen Bogen; Der farbige (Regen-)bogen in der Luft; — In Bausch (s. d.) und Bogen. — **2**) bogenförmiger Bau, Gewölbe: Maurischer, gotischer Bogen. — **3**) bei vielen Werkzeugen ein bogenförmig gekrümmter Teil, und danach (als dem Hauptteil) auch in einzelnen Fällen das ganze Werkzeug, nam.: **a**) das gekrümmte, mit Pferdehaaren bespannte Holz zum Streichen der Saiteninstrumente, Fiedelbogen, Geigenbogen. / **b**) ein (früher im Kriege gewöhnliches) Schießwerkzeug, um Pfeile, Bogen, Kugeln usw. mittels einer zwischen dem bogenförmigen Holz oder Stahl straff angespannten Sehne fortzuschleudern. — **4**) Ein Bogen Papier, ein viereckiges Stück Papier, so groß wie die Form, womit das Büttenpapier geschöpft wird (einmal „umgebogen“, so daß es zwei Blätter oder vier Seiten hat); aber auch = sechzehn Seilen eines Buches. — **5**) als Bstw., z. B.: Bogenblende [2]; Bogenbohrer [3], -breite, -drille, mittels einer Art Fiedelbogen in Bewegung gesetzt; Bogenbrücke [2]; Bogendach [2]; Bogendecke [2]; gewölbte eines Baues; Bogenfeile [3], in einen Bogen gespannt; Bogenfenster [2], gewölbtes; bogenförmig [1]; Bogenführung [3a], -haltung; Bogengang [2], gewölbter, Bogenlaube, -stellung; Bogengerüst, bogenförmiges, worüber Bogen und Gewölbe aufgeführt werden, Bogenlehre; Bogengröße [4]; Bogenlampe, -licht (Elektr.); bogenlang [4]; Bogenlaube, s. Bogengang; Bogenlehre, -gerüst; Bogenlinie [1]; Bogenöffnung [2]; Bogenpfeiler [2]; Bogenrolle [2], rollenförmiger Zierat am Bogenschluß; Bogensäge, mit bogenförmigem — Blatt oder — Gestell; Bogenscheitel [2]; Bogenschluß [2], s. Schlußstein; Bogenschuß: a) [3b] Schuß mit einem Bogen — und: Schußweite eines solchen (vgl. Pfeilschuß); b) [1] Schuß in einer Bogenlinie; Bogenschütz(e) [3b]; Bogensehne: a) [3b], Bogenstrang; b) [1] Sehne eines Kreisbogens; Bogenstellung, -gang; Bogenstirn, gewölbte; Bogenstrahl [1], im Bogen; Bogenstrich [3a]; Bogenträger [2]; Bogentür [2]; bogenweise: a) [1] im Bogen; b) [4] Ggstz.: band-, buchweise; Bogenweite [2]; Bogenzeichen [4]. ‖ **bōgenhaft, bōgig, bŏgig,** Ew.: in Bogenform. ‖ **Bōgner,** der, —s; uv.: einer, der Bogen macht, fertigt.

Bōhle, die; —n: dickes Brett, Planke. Bohlenbelag; Bohlenwand. ‖ **bōhlen,** tr.: mit Bohlen belegen, dielen, aus-, verbohlen.

Bōhm, der, —en; —en; —chen, —lein: **1**) Böhm, Kaiserböhm, eine böhmische Münze (3 Kreuzer = $^1/_{30}$ Taler). — **2**) Das Böhmlein, der Böhmer, böhmische Drossel, Seidenschwanz. ‖ **Bōhme,** der, —n; —n; (weiblich: Böhmin): **1**) Bewohner des Landes Böhmen. — **2**) zuw. statt Zigeuner. ‖ **Bōhmer,** der, —s; uv.: s. Böhm 2. ‖ **bōhmisch: 1**) Ew.: aus Böhmen stammend, den Böhmen (s. d. 1; 2) eignend, darauf bezüglich: Böhmische Dörfer, als Bezeichnung für etwas, das einem ganz unbekannt, wildfremd ist; so auch: Das kommt mir böhmisch vor. — **2**) = Böhmsch der, —es; —e: eine Falle, Raubvögel im Garn zu fangen.

Bōhne, die; —n; Böhnchen, -lein: **1**) längliche Hülsenfrucht von mehreren Pflanzen; diese selbst; und — **wo** die Frucht samt den (grünen) Schoten in der Küche zubereitet wird — auch: diese ganze Schote. Sprichwörtlich zur Bezeichnung von Geringwertigem: Nicht die Bohne wert sein; Keine Bohne für (um) etwas geben usw. — **2**) nach der Ähnlichkeit mit der Frucht, z. B.: **a**) Zuckerplätzchen. / **b**) der rundliche Kote mancher Tiere. / **c**) Blaue (s. d.) Bohne, Flintenkugel. / **d**) der Fleck in den Höhlen der Eckzähne bei Pferden, woran sich ihr Alter bis ins achte Jahr erkennen läßt (Bohnenkeim, -kern, -schuß; Kohle, Kennung, Kunde, Zeichen, s. zeichnen 8). / **e**) Die Rote Bohne, Name einer Muschel, Tellina. / **f**) die bohnenähnlichen Samen des Kaffee- und des Kakaostrauches. — **3**) als Bstw. s. 2d, ferner z. B.: Bohnenbaum, Name bohnentragender Bäume; Bohnenblüte; Bohnenegel, -made, -wurm; Bohnenkönig(in), die Person, die beim „Bohnenfest“ die in den Bohnenkuchen eingebackene Bohne in ihrem Stück erhält, als König(in) des Festes; Bohnenkraut, -kräutchen Satureja hortensis; Bohnenlied (sprichw.: Das geht übers Bohnenlied, übersteigt alles); Bohnenmehl; Bohnenstange, woran sich die Bohnen (Bohnenpflanzen) aufranken; Bohnenstroh (sprichwörtl.: Grob wie Bohnenstroh); Bohnensuppe.

Bōhnen, [niederd.], tr.: Holz wächsend blänken; ungute Nebenform: bohnern; Bohnbürste (oder Bohner); Bohnlappen; Bohnwachs; Bohnzeug; auch Bohnaxt, Breit-, Polieraxt zum Glätten des behauenen Holzes. ‖ **Bōhner,** der, —s; uv.: 1) Mann der bohnt. — **2**) Bohngerät.

Bōhr, der (das), —(e)s; —e; Böhrchen, -lein: (nicht eben häufig angewandte Nebenform zu Bohrer, um das Gerät von der bohrenden Person zu unterscheiden) das Werkzeug zum Bohren = Bohrer (s. d. 2). ‖ **bōhren,** tr., auch ohne Obj.: **1**) (eig.) durch wiederholte drehende Bewegung eines spitzen Werkzeugs ein Loch in etwas machen: Löcher ins Brett bohren;

Das Wasser bohrt sich eine Höhlung; aber auch: Ein Brett, Holz, Eisen bohren, und: Einen Flintenlauf, einen Brunnen bohren; Nach Wasser, Gold, Kohlen bohren usw. Bohrung. — 2) tief in etwas hineinstoßen: Ein Schiff in den Grund bohren; Einem das Messer in den Leib bohren; dazu auch: In der Nase bohren. — 3) übertr.: drehen: sich unablässig auf einen Punkt heften, um ihn gleichsam zu durchdringen; quälend peinigen; sprichw.: Einem ein Eselsohr, einen Esel bohren, eig.: durch eine besondere Gebärde, — dann allgemein: ihn verhöhnen. — 4) als Bstw. zu 1, z. B.: Bohrahle; Bohrarbeit; Bohrbank, zum Ausbohren der Gewehrläufe; Bohrblock; Bohrbogen, Drehbogen; Bohrbrett; Bohrfäustel; Bohrgerät; Bohrgestell, -maschine; Bohrkäfer, Dieb, Ptinus fur; Bohrkurbel; Bohrloch; Bohrmehl, die herausgebohrten mehl- oder pulverförmigen Teile; Bohrmeißel, -ratsche; Bohrmuschel, Pholas; Bohrspäne; Bohrspindel; Bohrstange; Bohrturm; Bohrversuch; Bohrwinde; Bohrwurm, eine Röhrenmuschel, die sich ins Holz der Schiffe, Dammpfähle usw. einbohrt, Teredo navalis. || **Böhrer,** der, —s; uw. (als Verkleinerung wird zumeist Böhrchen (zu Bohr, s. d.) verwendet): 1) Person, die bohrt (Bergb.: Böhrer). — 2) Werkzeug zum Bohren (beim Schiffb. u. a.: Bohr). — 3) Name mehrerer Tiere, z. B. der Bohrmuschel.

Böje [niederd.], die; —n: (Seem.) die Bake, verankerte Tonne u. ä.

Bólderwagen [niederd.], der, —s; uw.: (mundartl.) polternder Wagen, bes. Planwagen.

Bölken, intr. (haben): brüllen (vom Rindvieh); laut rülpsen.

Bölle, die; —n; Böllchen: 1) runde Samenkapsel, nam. des Flachses. — 2) Wurzelknollen; bes. Wurzelzwiebel und nam.: die eigentliche Zwiebel, Allium cepa. — 3) Wasserzeichen, Boje.

Böller, der, —s; uw.: laut knallendes Geschütz, kleine Kanone, Mörser; eig. Werfer (vgl. Bollwerk I): Mit Böllern schießen oder böllern.

Bóllwerk, das, —(e)s; —e: I. (veralt.) ein Belagerungswerkzeug (vielleicht = Werfwerk; vgl. Böller). — II. heute gew.: Verteidigungswerk, Schutzwerk oder -wehr, auch z. B. gegen die anbrandende See, und übertr. (wie Mauer, Wall); seltener: Bollwehr; wahrscheinlich = Bohlenwerk.

Bólz, der, —es; —e (Bölze); **Bólzen,** der, —s; uw.: Bölzchen, -lein: 1) walzenförmiges, vorn zugespitztes Holz als Armbrustpfeil usw. (eig. und übertr.): Gerade wie ein Bolzen, bolzgerade; Bolzen schiften, spitzen, fiedern, die ein anderer verschießt; Alles zu Bolzen drehen, haarscharf nehmen. — 2) nach der Gestalt, z. B.: a) lange, meist auch walzenförmige Eisen zum Befestigen oder Verschließen dienend: Bolzenschloß, Art Vorlegeschloß. / b) das spitze, aber nicht runde Eisen, das glühend in ein Bügel-, dann auch: das in ein Plätteisen gelegt wird; auch das ganze Gerät. / c) Keil, z. B. der Schuster, und im Bergbau. / d) senkrechter Balken.

Bómbe [frz.], die; —n: hohle pulvergefüllte Eisenkugel, die, aus einer Kanone geschossen, mittels einer Brandröhre in oder nach dem Fall platzt. Dazu: bombenfest, -sicher, Ew.: fest, sicher gegen Bomben; auch übertr. in gewöhnlicher Rede: Ich weiß es bombensicher, ganz bestimmt.

Bönhase, der, —n; —n: (niederd.) Pfuscher, bes. unzünftiger Schneider, der auf der Bühne (dem Boden) heimlich arbeitet (?).

Bōot, —(e)s; —e, Böte; Bōotchen, -lein, Bötchen, -lein: kleineres Fahrzeug mit Rudern und Segeln, zumal von einem Seeschiff mitgeführtes; nach der Ähnlichkeit auch Name einer Muschel, Schiffsboot, Nautilus pompilius. Als Bstw., z. B.: Bootsanker; Bootsbauer; Bootsbesatzung; Bootsflagge; Bootsgesell, -knecht; Bootshaken, Stange zum Abstoßen und Festhalten des Bootes; Bootshaus; Bootsknecht, Ruderknecht, Schiffsmann; Bootsmann: a) (Mz.: Bootsmänner) der auf Schiffen die Aufsicht über die Boote, Anker, Segel und Takelwerk führende Unteroffizier; b) (s. Bootsknecht) Schiffsmann, Matrose, Mz.: Bootsleute = Bootsvolk; Bootswächter, der Matrose, welcher die Wache in dem ausgesetzten Boot des Schiffes hält; u. a.

Bóppeln: s. bobbeln.

I. **Bórd,** der, —(e)s; —e; Bördchen, -lein: Rand, Einfassung, Grenze von etwas: 1) Rand eines Gewässers, Ufer (selten — wie auch für 2 —: Bort; oder Borde, die). — 2) (erhabene) Einfassung, Rand: Bord eines Bechers, Blumenbeets, Tisches, einer Schüssel, eines Weges; Bord- (oder Borten)blech der Salzpfannen; Bordsteine am Schrittweg; Bordleiste, -einfassung, -schwelle. — 3) abstechender Rand, Einfassung, Besatz eines Kleidungsstücks, bes.: bandartige Gewebe zum Besatz; heute gew. (Borde oder) Borte, die (veralt. Borte, der, —n; —n), vgl. Bortenmacher, -weber, -wirker oder Posamentier. — 4) der oberste Rand (s. 2) eines Schiffs (zuw. auch = Schiff): An Bord fahren, kommen; Am Bord sein; Über Bord werfen, gehen, auch übertr.; Bordanker (Ggsß. Raumanker, im untern Schiffsraum); Borddienst, Dienst an Bord; Bordholz, Nahholz, das oberste Bergholz. || **Bórde,** die; —n; s. Bord 3 (und 1). || **bórdeln,** tr.: mit einem Rand versehen. || **bórden,** tr.: 1) mit einem Bord umgeben. — 2) Ein Schiff borden (versch. 1), es an Bord ziehen, entern, anborden.

II. **Bórd,** das, —(e)s; —e; Bördchen, -lein: ein erhöht angebrachtes Brett, etwas, nam. Bücher daraufzustellen, zu bewahren; Repositorium (auch: Bort, Mz. —e, Börter).

Börde, die; —n: (niederd.) fruchtbare, kornreiche Ebene.

Bórding, der, —s; —e, —s: kleines Lastschiff.

Bórg, der, —(e)s; 0: das Borgen, Kredit: Auf Borg. || **bórgen,** tr., auch ohne Obj.: zum Schuldner für etwas Überliefertes — machen oder — werden; etwas auf Borg — geben (vgl. leihen: Einem borgen) oder — nehmen (Von, bei einem borgen), auch übertr. Im Seewesen oft als Bstw. zur Bezeichnung von Dingen, die zur Aushilfe als Ersatz vorhanden sind: Borgrah, Borgstag, Borgtau, Borgwant. || **Bórger,** der, —s; uw.: Person, die von anderen borgt, seltener: die an andere borgt. Borgerei, das Treiben eines Borgers.

Bórke, die; —n: die harte, rauhe äußere Rinde von Bäumen (übertr.: Schorf von Wunden); Borkdach; Borkhaus; Borkwurm, Borkenkäfer (Bostrychos typographus, Buchdrucker). || **bórkig,** Ew.: mit Borke bedeckt; aus Borke gemacht, usw.

Bórn, der, —(e)s; —e, (Börne, Börner); Börnchen, -lein: 1) Brunnen (s. d.), Quell. — 2) Brunnen, woraus die Sole geschöpft wird; Bornfahrt, Besichtigung der Solbrunnen; Bornherr; Bornknecht; Bornmeister; Bornschreiber.

Bórretsch, der, —es; 0: ein Küchengewächs, Borago officinalis.

Börs: s. Bars, Barsch.

Börse (auch oft Bórse gespr.), die; —n: 1) zierlicher Geldbeutel. — 2) eigentlich aus gemeinsamem Beutel lebende Personen, nam. Studenten; dann deren Versammlungshaus; endlich Versammlungsort der Kaufmannschaft; und daraus wieder: die an diesem Orte geschehenden Geschäfte und die dort verkehrende Gesamtheit von Leuten. Dazu: Börsengeschäft; Börsenspiel; auch: Börsentum, börsentümlich und börsisch.

I. **Bórst,** der, —(e)s; —e, (Börste); Börstchen, -lein: Sprung, Riß, auch Borste (die); zu bersten. || **bórsten,** intr. (sein): bersten. || **bórstig,** Ew.: rissig: Der Topf wurde borstig, bekam Risse.

II. **Bórst,** der, —(e)s; —e, (Börste); Börstchen, -lein: Borste (s. d.). Als Bstw. in: Borstbesen, -pinsel, -wisch (auch Borwisch). || **Bórste,** die; —n; Börstchen, -lein: steifes, starres, sich aufsträubendes Haar, wie es Schwein, Igel usw. haben (vgl. Bürste). Dazu: borstenartig, -förmig; Borstengras, Nardus stricta; Borstenhaar; Borstenpinsel; borstenumstarrt; Borstenvieh; Borstenwürmer, Chaetopoda. || **bórsten,** intr. (haben), rbez.: die Haare borstenartig emporrichten (borsteln). || **bórstig,** Ew.: 1) mit Borsten versehen; borstenartig (borstenhaft). — 2) widerhaarig, grob: Trotzig und borstig war er. — 3) in gewöhnlicher Rede (nam. Stud.) als Uw. = sehr: Er hatte borstig viel Geld. (Dazu sogar: Borsten — d. h. Geld — haben.)

Bórt(e): s. Bord I, bes. 3.

Bös: s. böse.

Böschen, tr., Gelände abschrägen, d. h. in bezug auf senkrechte Linien, wie bei Gräben, Wällen u. ä., sie schräg abhängig machen, steil abdachen; in bezug aber auf steile Abhänge, abschüssiges Gelände usw., sie durch Abtragen minder steil und abschüssig machen (abböschen). Dazu: **Böschung,** die; (die Abweichung von der senkrechten Linie; die schräge Fläche; im Festungsbau: die schiefgemauerte Grabenseite); Böschungsabsatz, -anlage, -bekleidung, -fläche, -fuß, -wage, -wand, -winkel.

Böse, (bös), Ew.: **1**) nicht gut, insofern etwas seinem Wesen nach schadet und nicht anders als schaden kann: Böses Wetter; Böse Zeiten; Das ist sehr böse (schlimm); Ein böser Mensch, Hund; zuw. auch: durch derartiges bewirkt: Böser Leumund; Böses Gewissen; Ein böser Finger; Ein böses Auge haben. Als Hw.: Ein Böser [böser Mensch]; Der Böse; die Bösen; bes.: Der Böse [böse Feind, Geist] = Teufel; sachlich: Das Böse; Böses muß mit Bösem enden; Böses tun; Einem Böses tun, wünschen usw. — **2**) Ggstz. von gut (in der Bedeutung: „einem freundlich geneigt, wohlwollend") = unfreundlich, zürnend: Einem, auf, über ihn böse sein, werden; Böse sein, daß ...; Bösgelaunt, in böser Laune, Stimmung u. ä.; auch: Liebes Böschen [Zürnende], sei mir nicht so böse! — **3**) als Bstw. zu 1, z. B.: bösartig, Bösartigkeit; bösfertig; bösgesinnt; bösgewillt; bösherzig; böswillig, Böswilligkeit; ferner Bösewicht. || **bösen,** (veralt. **bößen**), tr., rbez.: ärgern, mit Ingrimm, Wut erfüllen (gew. erbosen, vgl. böse 2). || **bōshaft,** Ew.: **1**) aus Neigung und Lust zu schaden, dies zu tun bestrebt; (biblisch) böse, gottlos. Der Boshafte, Boshaftige; Boshaftigkeit; Boshaftigkeiten an einem ausüben. — **2**) arglistig, hämisch, an fremder Verlegenheit sich weidend, an beißendem Spott Gefallen findend. — **3**) (s. bosen) voller Ingrimm, Wut; dazu geneigt. || **Bōsheit,** die; —en: **1**) boshaftes (s. d. 1—3) Wesen und Tun. Bosheit(s)sünde; Bosheit(s)tat; bosheit(s)voll. — **2**) boshafte Person, bes. oft zu boshaft 2: Du Bosheit, hast's gewußt. || **böslich,** Ew.: böse, nam.: böswillig.

Bōße, der (die), —n; —n: Flachsbündel. Vgl. Bösling. || **bōßeln,** tr.: den Flachs in Büschel binden, um ihn in die Rotte zu legen. || **Bōsling,** der, —s; —e: eine Art von Hanf. Vgl. Boße.

Bóssel (auch Boßel), die; —n: (Kegel)kugel. Bosselbahn. || **bósselig,** Ew.: kuglicht, rund. || **bósseln,** intr. (haben): kegeln (boßen).

Bósseln: I. s. bei Bossel. — II. tr., intr.: aus weicher Masse (erhaben) formen, bossen, bossieren.

Bōt, das, —(e)s; —e: das (Ge)bieten, die Vorladung; auch: Preis, den man für etwas bietet; s. Gebot; dazu: botmäßig: a) zu gebieten berechtigt, gebietend; b) dem Gebot zu gehorchen, zum Gehorsam verpflichtet; zumeist: Botmäßigkeit, nam. zu a. || **Bōte,** der, —n; —n: **1**) einer, der etwas entbietet, der einen ihm für jemand (mündlich oder schriftlich) gegebenen Auftrag diesem überbringt, — z. B. im gehobenen Stil: Die zwölf Boten [Apostel]; ferner = Gesandter (s. Botschafter): Die Boten vieler Städte fand ich dort. **Sch.**; Verkünder: So haben mich die Götter ausersehn | zum Boten einer Tat, die ich so gerne | .... verbergen möchte. **G.**; so auch von Sachlichem: Tröste mich, Lämpchen, indes, | lieblicher Bote der Nacht. **G.** — **2**) im gewöhnlichen Leben aber: Person, die um Lohn zur Ausrichtung von Aufträgen, zum Überbringen von Nachrichten, Briefen usw. geschickt wird, und dazu in freier Fügung: Boten [= als Bote] gehen, laufen (botenlaufen, **C. F. Meyer**), schicken; übertr. auch als Titel von Zeitschriften: Der Wandsbeker Bote; endlich auch von weiblichen Wesen: Amalie, Bote des Himmels. **Sch.**; vgl. aber auch Botin. — **3**) als Bstw. z. B.: Botenblech, -schild; Botenbrot, -lohn, Geschenk, das dem ersten Überbringer einer freudigen Nachricht gereicht wird, zuw. spöttisch); Botendienst; Botenfrau; Botengang; Botengänger(in), -geher(in), -läufer(in); Botengeld, -lohn (der, selten das), vgl. Botenbrot; Botenmeister; Botenschild, -blech; Botenspieß; Botenstab; Botentasche; botenweise, als Bote. || **Bōtin,** die; —nen: weiblich Bote, im gehobenen Stil (wo auch Bote so gilt) und im gewöhnlichen Leben (vgl. Botenfrau, -gängerin). || **bōtmäßig:** s. o. bei Bot. || **Bōtschaft,** die; —en: **1**) Amt, Verrichtung eines Boten (**Botentum**): Auf Botschaft gehen, reiten. — **2**) Nachricht, Kunde, Verkündigung: Gute Botschaft harret dein. **Sch.** — **3**) Gesandtschaft, ein Gesandter, (Send)bote: Die Engel heißen Boten oder Botschaft. **Luther**; jetzt auch: Amt eines Botschafters und: Botschaftsgebäude. || **Bōtschafter,** der, —s; uv.: Gesandter, und zwar nach neuerem Gebrauche von höherer Stellung als dieser.

Bōtel, der, —s; uv.; **Bōtling,** der, —s; —e: (niederd.) junger Hammel.

Bótt: s. butt IA.

Bóttcher, der, —s; uv.: Verfertiger von Bottichen, dann allgemein = Faßbinder; Handwerker, der aus Dauben und Reifen Holzgefäße macht, auch: Bötticher, Bött(i)ger (vgl. Büttner, Kimmer, Kübler, Küfer, Schäffler). — Böttcherarbeit; Böttcheraxt; Böttchergefäß; Böttcherholz; Böttcherschlegel u. a. || **Bóttcherei,** die; —en: **1**) Böttcherhandwerk und -werkstatt. — **2**) = Küferei, Kellerei, Aufsicht über große, fürstliche Keller. || **Bóttich** (früher auch **Bóttig**), der, —(e)s; —e: großes, rundes, oben offenes Gefäß, aus starken, breiten Dauben, wie sie nam. in Brauereien gebraucht werden.

Bótz!: s. Potz.

Bōvist: s. Bofist.

Bóxen [engl.], intr. (haben), rbez.: faustkämpfen. Dazu: Boxer, Boxerei.

Br!: s. brr.

Brāch, Ew.: (Landw.) unbestellt, unbebaut; nam. eine Zeit hindurch, oft absichtlich, zum Ausruhen und Sammeln frischer Kräfte unbebaut, zunächst vom Acker, dann auch übertr.; bes.: brachliegen. Als Bstw.: Brachacker, -feld, das brach — liegt oder — gelegen hat, Brache; brachackern, den Brachacker pflügen und aufbrechen (brachen); Brachamsel; Brachdistel; Brachfeld, -acker; Brachfrosch, Grasfrosch; Brachhut (die), -weide; Brachkäfer, Junikäfer (vgl. Brachmonat und Maikäfer); Brachkorn, in Brachfelder gesät; Brachläufer, -lerche, Wiesenlerche; Brachmännchen, -männlein, -pilz, Champignon, Brachling; Brachmonat, -mond, Juni; brachpflügen, -ackern; Brachpieper, ein Vogel, Alauda campestris; Brachpilz, -männlein; Brachschnepfe, Scolopax; Brachvogel, Name verschiedener Vögel (Brachlerche; Brachschnepfe u. a.); Brachweide, Viehweide auf Brachfeldern. || **Brāche,** die; —n: **1**) das Brachliegen: Der Acker liegt in der Brache. — **2**) Brachacker: Auf schwarzer Brache pflügend. — **3**) das Brachackern und dessen Zeit: In die Brache ziehen. || **brāchen,** tr.: **1**) brach liegen lassen. — **2**) brachackern. || **Brācher,** der, —s; uv.: **1**) brachende (s. d. 2) Personen. — **2**) Brachvogel. || **Brāchling,** der, —s; —e: Brachpilz, Ringpilz.

Bráchs (spr. Brax), der, Bráchses; Bráchse; **Bráchse,** die; —n; **Bráchsen,** der, —s; uv.; (**Bráchsme,** der (die), —n; —n): Name von Fischen, auch Brasse(n), bes. Cyprinus brama (Blei) und Sparus. || **Bráchsenkraut,** eine Teichpflanze, Isoëtes lacustris.

Bráck, das, (der), —(e)s; —e: **1**) Ausschuß, das Untaugliche in seiner Art; was so ausgesondert (ausgemerzt, ausgebrackt) wird, Ausschuß, Schund. — **2**) zum Trinken untaugliches, salziges Wasser. — **3**) als Bstw.: Brackgut; Brackhering; Brackkäse; Brackschafe, Brackvieh; Brackware; Brackwasser [2]. || **Brácke,** die; —n: **1**) Brack. — **2**) Behörde, Angestellte zur Prüfung von Waren und Ausschließung des Untauglichen (Beschauamt). — **3**) das Gebäude, worin diese Prüfung vorgenommen wird. || **Brácker,** der, —s; uv.: der die Ware prüft und den Ausschuß aussondert. || **brácken,** tr., intr.: aussondern, ausbracken. || **bráckig,** Ew.: untrinkbar. Vgl. Brack 2. || **brackisch,** Ew.: aus einer Mischung von Süß- mit Salzwasser abgelagertes Gestein.

Brácke, der, —n; —n; **Brácke,** die; —n; Bräckchen, -lein: Jagd-, Spür-, Leithund (weiblich auch Bräckin). Brackenhaupt; Brackennase; Brackenseil.

Brăgeln (auch brăgeln), intr. (haben), tr.: bräteln, brodeln, brutzeln, schmoren.

Brăgen: s. Bregen.

Brāke: s. Breche 2.

I. **Brām,** der, —(e)s; 0: Ginster, Pfriemkraut.

II. **Brām** [holl.]: hoch. Nur als Bstw. (Seem.): Brambrasse, -rahe, -segel, -tuch usw.

III. **Bräm, Brām,** der, –(e)s; –e; **Brāme, Brāme,** die; –n: Rand: 1) mit Laubholz bewachsener Rand eines Feldes, einer Wiese. — 2) Rußfleck. — 3) Besatz von Pelz, Stickerei (auch Gebräm). ‖ **brāmen,** tr.: mit einer Bräme verzieren, besetzen, eig. und übertr., – zumeist: verbrämen. ‖ **Brāmling,** der, –s; –e: Goldammer mit schwarzen gelbgebrämten Federn.

Brāmsig, Ew.: (landschaftl.) aufgeblasen, protzig.

Brānd, der, –(e)s; Brände (vgl. 6; 13); Brändchen, -lein; 1) das Brennen, In-Feuer-Stehen, bes. das Verheeren, Zerstören, Vernichten durchs Feuer, zumal von Feuersbrünsten: In Brand kommen, geraten, erhalten; Den Brand anfachen; In Brand stecken; Der Brand greift um sich; Von vielen Bränden heimgesuchter Ort; Beim Brande vor zwanzig Jahren. — 2) das Brennen (s. d. 8) d. h. das Hervorbringen, Bereiten von etwas durch die Wirkung des Feuers, der Hitze – und: das Ergebnis dieses Brennens, zumal die ganze auf einmal gebrannte oder zu brennende Masse: Der Brand des Kalks, Porzellans, der Ziegel; Zwei Brände Ziegel, Kalk usw. — 3) Brandwunde: aber auch: das Brennen eines Körpers zu bestimmtem Zweck, z. B. bei Ärzten (das Kauterisieren): ferner: das Einbrennen oder Einätzen eines Mals, Zeichens und: solches Zeichen selbst. — 4) das, was brennt, körperlich das Gefühl der Hitze, Glut, Trockenheit, Dürre erregt (s. 11; 5).: Gleich legte sich der Brand, der in den Adern glühte; Im Brande des Mittags lechzend; Zu löschen des Durstes Brand. — 5) übertr. wie Glut (s. 4), nam. von leidenschaftlicher Erregung, auflodernden Zorn, Wut, Rausch u. ä., zumal auch verzehrende Liebesglut: Blinder Eifer lodert auf zum Brande; Löscht' ich so der Seele Brand. G. — 6) ein brennender, zum Brennen, Leuchten usw. dienender Körper, nam. so ein Scheit Holz (s. Feuer-, Löschbrand und 15), auch Mz.: Bränder: Den Brand wärf' ich hinein mit eigner Hand. Sch. — 7) sprichw.: Um die Brände schlagen, zu sehen, ob noch Funken stieben (= auf den Busch klopfen); Sich aus den Bränden machen, aus dem Staub; Einem auf den Bränden liegen, ihn nicht aus den Augen lassen, genau auf ihn passen. — 8) Gesamtheit des Brennstoffs, Feuerung: Freien Brand haben; Brand für den Winter einlegen. — 9) zuw. statt Brandung. — 10) (Ackerb.) a) dürrer, unfruchtbarer Fleck auf einem Acker, Brandader, -fleck. / b) ein Platz, der durch Brand ausgereutet, „geschwendet" ist, Neubruchland. — 11) (Arzn.) s. 3; ferner: eine Krankheit bei Menschen und Vieh, das Absterben einzelner Teile, meist hervorgehend aus Entzündung und sich auf die benachbarten Teile fortpflanzend (vgl. 13a): Kalter Brand; Brand der Alten. — 12) (Bergb.) Brand [Feuer] setzen, „höchstfestes" Gestein durch die Hitze eines angezündeten Feuers mürbe und mit dem Bergeisen bearbeitbar machen; Brand: ein Haufen Holz zu solchem Feuer. — 13) (Pfl.): a) (s. 11) Krankheiten bei Pflanzen (Brenner): Der Brand im Getreide, eig. eine Art Staubpilze (Mz. Brande); s. Brandpilz. / b) als Pflanzenname, z. B. Brändlein, Nigritella angustifolia u. a. — 14) (Feuerw.) a) der Zünder, der so lange brennt, bis die Brandkugel am Bestimmungsort angekommen ist, Bränder, Brander. / b) die zu Zündern (s. a), Lauffeuern usw. verwendete Pulvermischung mit Kohlenstaub. — 15) (Kohlenbr.) halbverkohltes Holz, Brander, Bränder. — 16) (Tierk.) Brändlein, eine schwarze Grasmückenart, Curruca fusca. — 17) als Bsw.: a) als Bezeichnung von etwas wie verbrannt Aussehendem, z. B. bei Tiernamen in bezug auf die Zeichnung. / b) zuw. Bezeichnung des Randes, des Äußersten. — 18) als Bstw. z. B.: Brandader: a) Name mehrerer Venen; b) [10a]; Brandballen, s. Brandschlag; Brandbettler [1], auf den Brand bettelnd; Brandblase, (-blatter), auf der Haut infolge von Verbrennen; Brandbock, -eisen, -rute, Gestell, worauf die Feuerung in Öfen usw. oder die durch das Brennen zu krümmenden Schiffsplanken liegen: Brandbrachse [17a]; Brandbrief: a) einem Brandbettler über erlittenen Brandschaden ausgestellt; b) überh.: dringender, (nam. Bitt- oder Bettel-) Brief eines (bildlich) Abgebrannten (s. abbrennen 2 am Schluß); c) Drohbrief eines Mordbrenners; Branddeckel, -pappe [17b], beim Tuchpressen, die über und unter jedem Stück Tuch liegende gewöhnliche Pappe im Ggsz. zu den Glanzpappen oder Preßspänen, die zwischen den einzelnen Lagen liegen; Brandeisen: a) Brandbock; b) Eisen zum Brandmarken; Brandente [17a]; Branderz, lohliger Zinnober; Brandeule [17a]: a) ein Vogel, Strix stridula; b) ein Nachtfalter, Bombyx chrysorrhoea; Brandfackel, etwas in Brand zu stecken; brandfest, feuerfest; Brandfläche, durch Brand verheerte Waldfläche; Brandfleck: a) vom Brand [1; 11; 13a] herrührender; b) [10a]; Brandfuchs: a) [17a] Spielart des gemeinen Fuchses; b) [17a] braunrotes Pferd mit schwärzlichen Haarspitzen; c) Student im zweiten (wie Fuchs im ersten) Semester; Brandgans [17a]; Brandgasse, Zwischenraum zwischen Gebäuden, die schnelle Verbreitung eines Brandes [1] zu verhüten; brandgelb; Brandgeruch [1]; Brandgeschoß, womit man schießend etwas in Brand steckt; Brandgetreide, -korn [13a]; Brandgiebel, Mauer zwischen den Giebeln anstoßender Häuser zum Aufhalten eines Brandes; Brandgilde, -versicherungsgesellschaft; Brandglocke, Feuerglocke; Brandhafer [13a]; Brandhaken: a) Feuerhaken, zum Einreißen von Gebäuden bei Feuersbrünsten; b) starke Bäume oder Spieren, einen Brander von der Seite des Schiffs abzuhalten; Brandhaube, Deckel eines Branders; Brandhemde, Feuerhemde; Segeltuch mit feuerfangenden Stoffen, ans feindliche in Brand zu steckende Schiff befestigt; Brandhering, in Tonnen mit eingebranntem Zeichen [3]; Brandherr, -meister, Aufseher über die Löschanstalten; Brandhirsch [17a]; Brandholz, angebranntes Holz; Brandhuhn [10b], Zinshuhn für Neubruchland; Brandkasse, einer Feuerversicherungsgesellschaft; Brandkorn, -getreide; Brandkugel, Geschützkugel aus Mörsern geschossen, etwas in Brand zu stecken; Brandlattich, Huflattich, als heilsam gegen Brandwunden, Homogyne; Brandleder [17b], -sohlleder, zu Brandsohlen; Brandleiter (die), Feuerleiter; Brandloch: a) in Brandmauern; b) in Brandkugeln und Brandröhren; c) fürs Schießröhrchen bei Sprengarbeiten; Brandmal (das, –(e)s; –e und Brändmäler), -mark(e), ein durch Brennen verursachtes Mal, nam.: ein Verbrechern vom Henker aufgebranntes Schandmal, auch übertr.; brandmalen: a) auch brandmarken, mit einem Brandmal zeichnen (Brandmarkung); b) mit glühendem Stift Zeichnungen machen, die dann bemalt werden; Brandmauer: a) Mauer als Schutz gegen Feuer; b) [17b] die äußeren (feuerfesten) Mauern eines Gebäudes (Ggsz. Scheidemauer); Brandmehl, von Brandkorn; Brandmeise [17a]; Brandmeister: a) Brandherr; b) (veralt.) brandschatzender Offizier; Brandopfer, das verbrannt wird; Brandordnung, Löschordnung; Brandotter [17a], -schlange; Brandpappe, -deckel; Brandpfahl, zum Anbinden der zum Scheiterhaufen Verdammten; Brandpfeil, s. Brandgeschoß; Brandpflaster, für Brandwunden; Brandpilz, Ustilago; Brandprobe, Erzprobe vom Brandsilber; Brandqualm; Brandrakete, s. Brandgeschoß; Brandregen [13a], als Ursache des Brands im Getreide; Brandroggen: a) s. Brandkorn; b) [10b] in abgebranntes Moorland gesät; Brandröhre: a) fürs Lauffeuer beim Branderschiff; b) Zündröhre einer Bombe; Brandrose, Rotlauf; Brandrost, Rost in Flammöfen fürs Erzrösten; brandrot, feuerrot; Brandröte; Brandrute: a) Brandbock; b) Metallstab zum Schüren des Feuers; Brandsalbe, gegen Brandwunden oder Brand [11; 13a]; Brandsatz, zur Füllung von Brandkugeln; Brandschade(n): a) Brandwunde; b) durch Feuersbrunst verursachter Schaden; brandschatzen, jemand, bes. einer Stadt eine Schatzung auflegen mit der Drohung, im Fall der Nichtleistung zu brennen und zu sengen; übertr.: mit Gewalt etwas von einem erpressen; Brandschatzung; Brandschiefer, Gemenge von Schiefer und Kohle; Brandschiff, Brander; Brandschlag, (Feuerw.) scharfgeladene Kasten an Feuerballen; Brandschlange [17a]; brandschwarz, kohlschwarz; Brandsilber, durch Feinbrennen gereinigtes Blicksilber (Feinsilber); Brandsohle [17b], die der äußeren Sohle zunächst liegende Sohle; Brandsohlleder; Brandstatt, -stätte: a) Schuttstätte eines Brandes, Brandstelle; b) Feuerstelle, Herd; c) Kohlstätte; Brandstein, gebrannter (Backstein); Brandsteuer: a) Brandschatzung; b) Steuer, Gabe für Abgebrannte; Brandstifter, Mordbrenner, Brandstiftung; Brandstück: a) Stück Brandsilber; b) zum Brandopfer dienendes Stück; Brandtür, in der Brandmauer (a); Brandversicherung, Brandversicherungsanstalt usw., (-assekuranz); Brandvogel [17a]: a) Sterna fissipes; b) Rotkehlchen usw; Brandwache: a) Feuerwache; b) Wachschiff;

Brandwein, s. Branntwein; Brandweizen, s. Brandkorn; Brandwunde, durch Verbrennen; Brandzeichen, eingebranntes (vgl. Brandmal); Brandzettel, -brief (s. d. c); Brandzeug, (Feuerw.) brennbare Stoffe, etwas damit in Brand zu stecken; Brandziegel; Brandziemer [17a], Schwarzdrossel. || **branden,** intr. (haben): von Wasser, sich an entgegenstehenden Klippen, am Ufer brechen (eig.: sich wie Flammen bewegen); übertr.: toben, in heftiger Aufregung sein. Dazu: Brandung: das Branden und dessen Stelle (s. Brand 9). || **Brander,** der, –s; uv.: 1) ein mit feuerfangenden Stoffen angefülltes Schiff, feindliche Schiffe in Brand zu stecken (Brandschiff). — 2) Brandfuchs (a). — 3) s. Brand 14a; 15; auch: Bränder. || **brandicht, brandig,** Ew.: 1) nach Brand riechend, schmeckend, angebrannt (brandrig, branstig, brenzlich). — 2) von der Krankheit des Brands (11; 13a) ergriffen.

Branke: s. Pranke.

Branntwein (veralt.: Branntewein), der, –(e)s; –e: „gebrannter Wein", allgemein: trinkbarer wasserhaltiger Weingeist: Branntwein brennen. Als Bstw. z. B.: Branntweinblase; Branntweinbrenner, -brennerei; Branntweinflasche, (-pulle); Branntweinfaß, -kübel; Branntweinglas; Branntweinsäufer, -zapf: Branntweinschenke, -kneipe, -krug; Branntweinschlempe, -spülicht u. a.

Brante, die; –n: (Weidm.) Klaue, Fuß, Tatze, Branke, Pranke.

Braß: s. Praß.

Brasse, die; –n: Taue zur wagerechten Bewegung der Rahen; dazu: **brassen, tr.**: die Brassen anholen, richten.

Brasse(n), der: s. Brachs.

Brast, der, –(e)s; (Bräste): Sorge, Kummer.

Brateln, intr. (haben), tr.: ein wenig braten. || **braten,** intr. (haben); tr., briet (bratete); gebraten; brätst (bratest), brät (bratet): 1) intr.: durch Einwirkung der Hitze an der Oberfläche sich bräunen, im Inneren saftig und mürbe werden (von festen Körpern); tr.: sie so braten machen — 2) übertr., verallgemeint, intr.: einer großen Hitze ausgesetzt sein und deren Wirkung erdulden und tr. oder bewirkend: Sich in der Sonne braten lassen; Daß euch der Teufel briete! — 3) als Bstw. (zu 1), z. B.: Bratapfel, gebratener oder bratender; Bratbock, Gestell, worauf der Bratspieß liegt (s. Bock 6); Bratfisch (vgl. Bratapfel), so: Brataal, -hecht, -hering u. a.; Bratfleisch; Bratkartoffeln; Bratkoch, dem das Braten obliegt; Bratofen, -herd, -pfanne, -röhre, -rost usw., Gerät(schaft) zum Braten; Bratschmalz, -fett, ausgebratenes oder zum Braten dienendes; Bratspieß, die vom Bratenwender zu drehende Stange, woran der zuzubereitende Braten befestigt ist; scherzhaft auch statt: Spieß (Waffe); Bratspill, kleineres Gangspill zum Aufwickeln des Ankertaues (sich drehend, ähnlich wie der Bratspieß); Bratwurst (vgl. Mettwurst und Wildbret). || **Braten,** der, –s; uv.: Brätchen, -lein: ein gebratenes oder zu bratendes Stück Fleisch, entweder das ganze Tier oder ein Teil davon, jenes zumal von Vögeln und kleineren, dies von größeren Säugetieren, doch nur von den äußeren Teilen (gebratene Leber z. B. ist kein Braten) — auch übertr.: Ein fetter Braten; Den Braten riechen. Als Bstw. z. B.: Bratenbrühe, (-soße); Bratenkleid, -rock, -wams, Festtagskleid usw. (insofern es an den Festtagen gew. einen Braten gibt); Bratenschüssel, -teller; Bratenwender: a) einer, der den Braten am Spieß dreht; / b) die dazu dienende Vorrichtung, „Bräter". || **Brätling:** s. Breitling 2.

I. **Bratsche** [it.], die; –n: Armgeige, Altgeige, Bratscher (der), Bratschenspieler.

II. **Bratsche, Bratze,** die; –n: Klaue, Pranke.

Brau, Bräu, der (bei 1; 2 auch das), –(e)s; Bräue: 1) das Gebräu(de); das gebraute Getränk, zumal soviel Bier, wie auf einmal gebraut wird; bestimmte Gattung Bier (Spatenbräu usw.). — 2) Brauerei, Brauhaus. — 3) Brauer.

Brauch, der, –(e)s; Bräuche; Bräuchlein: (s. Gebrauch): 1) (ohne Mz.) (veralt.) der Bedarf; das, was gebraucht wird; der Nutzen, die Benutzung, An-, Verwendung einer Sache: Zu welchem Brauche [ist dies hölzerne Roß]? Sch. — 2) Gewohnheit; hergebrachte Sitte; was herkömmlich zu geschehen pflegt, im Brauch [1] ist: Nach altem, gutem Brauch; Das ist des Landes nicht der Brauch; Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen. Sch. || **brauchbar,** Ew.: was gebraucht, mit Nutzen verwendet werden kann. Brauchbarkeit, das Brauchbarsein und (mit Mz.): ein brauchbarer Ggstd. || **brauchen,** tr., intr.: 1) Eine (oder einer) Sache brauchen, häufiger und richtiger: gebrauchen, sie anwenden, benutzen, sich ihrer bedienen: Als ein gefühllos Werkzeug braucht ihr mich. G.; Derbe Ausdrücke brauchen; Wie, wenn wir sein jetzt brauchten in der Not? Sch.; auch verhüllend: Ein Frauenzimmer brauchen. — 2) (selten gebrauchen) = bedürfen, nötig haben, persönlich und unpersönlich, mit Akk. (Die Götter brauchen manchen guten Mann | zu ihrem Dienst. G.; Hier braucht es keine Zauberworte. G.) oder Genit. (Man braucht nicht des Goldes; Es braucht dessen nicht), auch mit nachfolgendem Satz, teils mit daß, teils und gew. mit Infin. und zu (mundartl. auch ohne zu, dazu im Mw. auch brauchen statt gebraucht beim Infin. mit oder ohne zu: Das hättest du nicht zu tun brauchen). || **bräuchlich,** Ew.: 1) (veralt.) brauchbar, nützlich. — 2) in Gebrauch, üblich, hergebracht (gebräuchlich): Herr, das ist also bräuchlich bei den Schützen. Sch. — Bräuchlichkeiten, Gebräuche, Gewohnheiten.

Braue, die; –n: s. Augenbraue.

Brauen: 1) intr. (haben): brodeln, siedend wallen: Das Wasser, das Meer, der Nebel (der Hase, der Fuchs) braut; Die Berge brauen. — 2) tr.: bewirkend zu 1 (veralt.: bräuen): a) Der Mond hat Sturm gebraut; Die Hexen brauen Sturm, Unwetter und danach übertr.: Es braut sich etwas zusammen. / b) Getränke durch Kochen zubereiten, nam. Bier (so meist, wenn kein Zusatz ein anderes Getränk bezeichnet) und übertr., auch ohne Obj. — Als Bstw., z. B.: Braugefäß; Braugerät; Braugerechtigkeit; Brauhaus; Brauinnung; Braukessel; Brauknecht; Braukufe; Braumeister; Braunahrung; Braupfanne; Braurecht; Braureihe, -ordnung, in der das Brauen unter den Brauherrn umgeht; Brauschenke, brauberechtigte; Brauwesen. || **Brauer,** der, –s; uv.: einer, der Bier braut, das Brauen als Gewerbe treibt (Bierbrauer); Brauergilde, Brauerknecht. || **Brauerei,** die; –en: 1) die Kunst des Brauens: Die Brauerei verstehen. — 2) das Gewerbe des Brauers: Die Brauerei ausüben. — 3) Ort, wo gebraut wird; Brauhaus. — 4) das Gebraute, Gebräude: Vom herausgewitzten Kenner | wird die Brauerei geprobt. V.

Braun, Ew.: eine aus Vermischung von Gelb oder Rot und Schwarz entstehende Farbe, mit verschiedenen Abtönungen, z. B.: gelb-, rot-, hell-, licht-, schwarz-, dunkelbraun. — Oft = schwarz oder wenigstens dunkel: Der braune Mohr; die braune Nacht; — Braun und blau (s. d.) schlagen. Als Hw.: Das Braun; Das Rot fällt ins Braune; auch: Das Braune [d. h. Bier] usw.; Der und bes.: die Braune, Person mit dunklem Haar, meist auch mit dunkler Gesichtsfarbe (Ggsz. blond), auch verkleinert: Das Bräunchen; auch von Tieren, zumal von Pferden: Der (Mz.: die zwei Braunen), die Braune, das Bräunchen, -lein; ferner als Bezeichnung des Bären: Der Braune, gew. (als Eigenname): Braun, der Bär. Als Bstw., z. B. (s. blau): braungelb, -rot, -schwarz usw.; ferner: braunäugig; Braunbier; Braunbleierz; Brauneisenerz, -eisenocker, -eisenstein; Braunfisch, eine Gattung Delphine, Tümmler, Plocoena communis; Braunfuchs; Braungeier; braungelockt; Braunholz, Brasilienholz; Braunhühnchen, Art Strandläufer; Braunkalk; Braunkehlchen, dem Rotkehlchen verwandter Vogel; Braunkohl, krauser Winterkohl; Braunkohle, in der Mitte zwischen Torf und Steinkohle; Braunkopf, z. B. Name verschiedener Vögel; braunlockig; Braunspat, Dolomit; Braunstein, Mangansuperoxyd als Mineral; Braunwurz, (Pflanzenname) Scrophularia. || **Bräune,** die; –n: 1) das Braunsein, die braune Farbe. — 2) Krankheit bei Menschen und Vieh, die zumal in Entzündung der Luftröhre und braunem Belag sich äußert, Halsbräune. — 3) Art Erz (Braunerz). || **Braunelle,** die; –n: 1) das Graukehlchen, der Flüevogel, Accentor. — 2) (Pfl.) Prunella vulgaris. — 3) (Pfl.) Kohlrösel, Nigritella angustifolia. || **braunen, bräunen,** intr. (haben, — richtig ohne Umlaut); rbez.: braun werden, und tr. (richtig mit Umlaut): braun machen; Bräunung. || **bräunlich,** Ew.: ins Braune fallend. || **Bräunling,** der, –s; –e: 1) eine braunhaarige Person. — 2) Art Schmetterling. — 3) Art Käfer. — 4) eine Apfelsorte mit dunkler Schale.

Braus, der, Brauses; 0: das Brausen (s. d.), Lärmen, Toben; bes.: In Saus und Braus.

Brausche, die; —n; (selten: **Brausch,** der, —es; —e): Bräuschchen, -lein: Blutbeule, Anschwellung nach einem Stoß, Fall; kleine Schramme. || **bräuschen,** intr. (sein): anschwellen. || **bräuschig,** Ew.: aufgebrauscht, bauschig.

Bräuschen: I. intr. (haben): brausen, nam. von dem eigentümlichen Wiehern leidenschaftlich erregter Pferde („brenschen"). — II. s. bei Brausche.

Brause, die; —n: 1) das Brausen (s. d.), Gären: Der Wein ist in der Brause, auch von Gelüsten geiler Frauen. — 2) durchlöcherter Aufsatz (Gießkopf) an der Gießkanne, woraus das Wasser in feineren Strahlen brausend hervorströmt; auch die ähnliche Vorrichtung zu einem Tropfbad, Sturzbad, Dusche; dies selbst, wie die brausende Gießkanne zum Besprengen. || **brausen:** 1) intr.: rauschen; sausen; mit lautem, verworrenem Getöse heftig und ungestüm sich bewegen (bei Hervorhebung der Ortsveränderung mit sein): Das Pferd hat gebraust (s. brauschen); ist über den Graben gebraust; Der Wind; das Wasser; eine gärende, kochende Flüssigkeit; der Wald; der Sprachen Gewirr usw.; es (s. d. 7) braust; übertr., wie kochen, wallen u. ä., von heftiger Erregung: Zu heftig braust das Blut in deinen Adern. Sch.; ferner auch: brausend = lärmend-schwärmend, in Saus und Braus: Brausende Vergnügungen. — 2) tr.: a) etwas brausend hervorstoßen: Das Pferd braust Dampf aus der Nase; Ihr Meere, braust sein Lob! / b) mit einer Brause (Gießkanne) oder mit einer Badebrause, Dusche besprengen, bebrausen. — 3) als Bstw. (zu 1), z. B.: Brauseerde, im Wasser aufbrausende; Brausehahn, ein Vogel, Tringa pugnax (Kampfhahn); Brausegeist, -kopf, brauseköpfig, leicht aufbrausend; Brausepulver, Kohlensäure haltendes und daher im Wasser aufbrausendes; Brausewein, schäumender; Brausewind, Sausewind: a) brausender Wind; b) jemand, der ähnlich leicht über etwas hinsaust, Windbeutel; ferner (zu 2 b): Brausebad. || **Brauser,** der, —s; uv.: brausende Person usw. || **Brauserei,** die; —en: brausendes Treiben usw.

Braut, die; Bräute; Bräutchen, -lein: 1) Person weiblichen Geschlechts am Tage der Hochzeit als jungvermählte Ehefrau (vgl. Brautbett, -kammer, -nacht), dann aber meist weiter: in der ganzen Zeit von der Verlobung bis zur Hochzeit; übertr. z. B. auf Nonnen, als einem himmlischen Bräutigam angetraut; zuw. auch von Tieren: Ein Nachtigallmännchen wird locken die Braut. — 2) Name einiger Tiere (z. B. eine Ente, Anas sponsa; ein Schmetterling, Noctua sponsa usw.) und Pflanzen (z. B.: Braut in Haaren, Nigella; Braut und Bräutigam, Ranunkelarten u. a.). — 3) als Bstw. (zu 1), — zuw. auch in bezug auf den Bräutigam —, z. B.: Brautabend, Polterabend; Brautaltar; Brautbett; Brautbewerber, -bitter, -werber; Brautdiener, -führer, den Bräutigam am Hochzeitstag bedienend und ins Brautgemach führend (vgl. Brautjungfer); Brautfackel; Brautfahrt, um die Braut oder mit der Braut; Brautfest, Hochzeitsfest; Brautfuder, s. Brautwagen b; Brautführer, -diener; Brautgabe, -geschenk; Brautgelag, -fest; Brautgemach, -kammer, mit dem Brautbett; Brautgeschmeide; Brautgewand; Brautgürtel; Brautjungfer, -dienerin: auch [2] Noctua paranympha; Brautkammer, -gemach; Brautkind, von Brautleuten vor der Trauung erzeugt (vgl. Frühling; Jungfernkind, Mantelkind); Brautkleid; Brautkranz; Brautlauf, (mundartl.) Hochzeit; Brautleute, Braut und Bräutigam; Brautlied; Brautmutter; Brautnacht, Hochzeitnacht; Brautpaar, Brautleute; Brautring, Trauring; Brautschatz, -gabe, Aussteuer; Brautschau, zur musternden Besichtigung der Braut; Brautschleier; Brautschmuck, -staat; Brautstand, Stand der Brautleute (Brautschaft); Brauttag; Brautwagen: a) für die Brautleute; b) in manchen Gegenden die mit besonderen Feierlichkeiten dem Bräutigam ins Haus zu fahrende Brautausstattung (Brautfuder; Gerülle); Brautwerber, Freiwerber. || **Bräutigam,** der, —(e)s; —e, (—s): männliche Person im Verhältnis zur Braut (s. d.), mundartl.: Bräuter(ich), Brautmann; dazu: Bräutigamsführer, -staat. || **bräutigamlich, bräutigamshaft,** Ew.: wie ein — oder als — Bräutigam. || **Bräutigamsschaft,** die; (—en): Stand, Verhältnis des Bräutigams (s. Brautschaft). || **bräutlich,** Ew.: auf Braut (und Bräutigam) bezüglich; nach Weise einer Braut; als Braut usw. — Bräutlichkeit. || **Bräutling,** der, —s; —e: der zuletzt Hochzeit hielt; Mz.: Gesamtheit der im letzten Jahre neuverheirateten Männer. || **Brautschaft,** die; —en: Braut- und Bräutigamsstand.

Brav [frz.], Ew.: tüchtig; gehörig; so, wie es sein soll; wacker; bieder; mannhaft; tapfer: Das Lied vom braven Mann; Ein gutes, braves Kind; Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt. Sch.; Brav (= viel) Geld haben; Eine brave Maulschelle abkriegen, usw. || **Bravheit,** die; 0: das Bravsein.

Bräzel: s. Brezel.

Bräzeln, intr.: brutzeln, bräteln.

Brechbar, Ew.: was gebrochen werden kann, eine Brechung erleidet. || **Breche,** die; —n: Werkzeuge zum Brechen, z. B.: 1) = Brechbank (s. d.). — 2) = Flachsbreche (niederd. Brake), oder Handbreche (im Ggst. zu den größeren Brechmaschinen), den Bast der Flachsstengel von den Holzteilen quetschend freizumachen. Dazu (neben dem starkformigen) auch schwachformiges brechen (niederd. braken): Sie brecht (brakt, bricht); brechte (brakte, brach) den Flachs; hat ihn gebrecht (gebrakt; gebrochen). — 3) auch die Zeit des Flachsbrechens. — 4) bei den Winzern die Zeit des Blattens Ende Mai. — 5) Wallbruch, Lücke, meist in der aus dem Französischen zurückentlehnten Form Bresche. || **brechen,** brach, bräche; gebrochen: brichst, bricht; brich!: 1) intr. (gew. mit sein) von festen Körpern: durch plötzliche, gewaltsame Trennung der Teile krachend entzweigehen, platzen, zerschellen, zerspringen, reißen u. ä. und tr. (zuw. mit zu ergänzendem Obj.): so entzweigehen machen; zuw. auch rbez. = intr., — eig. und übertr., mit verschiedenen Abstufungen des Begriffes (z. B.: Ganz gebrochen sein, körperlich oder seelisch; s. besonders die verbundenen Wörter). — 2) tr., intr.: Zuweilen bezeichnet brechen auch, ähnlich wie knicken und beugen (das dem eigentlichen Brechen vorausgeht) die Abweichung von der geraden Linie unter einem Winkel, in einem Absatz: das Gebogensein ohne eingetretene Trennung der Teile, z. B.: Gebrochene Linie; Mir brechen die Knie, knicken zusammen; Mundtücher, einen Brief brechen, faltend zusammenlegen; Lichtstrahlen brechen sich, werden gebrochen, beim Eintritt in ein dichteres oder dünneres Mittel ihre bisherige Richtung verlassend, dazu: sie brechen sich in Farben oder brechen Farben (s. u.), erzeugen sie durch Brechen (oder Brechung; dazu auch: Brechungsebene, Brechungswinkel); Ein gebrochenes oder französisches Dach, mit Absätzen; Auf der dreimal gebrochenen Treppe; übertr.: Die Farben brechen (s. o.), abstufen, abschatten, abtönen, z. B. durch Mischung auf der Palette; ferner intr. oder rbez.: sein bisheriges Sein, Wesen aufgeben, umschlagen und zuw. tr. oder bewirkend: Das Wetter bricht; wer es aber bricht, das kann die Vernunft nicht sagen. Luther.; In den Jahren, wo sich die Stimme bricht. — 3) intr. (sein), gew. mit abhängigem Vw.: mit Macht die entgegenstehenden, umschließenden Hindernisse entfernend, sie durchdringend (durchbrechend) zum Vorschein kommen, wohin gelangen: Aus dem Gefängnis brechen; Der Mond bricht aus den Wolken; Aus dem Hinterhalt brechen, usw. — 4) (Bergb.) intr. (haben): Ein Erz bricht wo, tritt dort auf, kommt zum Vorschein (s. 3), vgl.: Es wird dort gebrochen (s. 1), durch Brechen gewonnen. — 5) intr. (haben), gew. rbez.: sich übergeben, kotzen (sich erbrechen); auch tr.: Die genossenen Speisen von sich brechen (aus-, erbrechen); Blut brechen u. a. Dazu: Brecharzenei, -mittel, -pulver, -trank, -wasser, -wein; Brechnuß (Strychnos Nux vomica), Brechweinstein, -wurz(el); Brechruhr, -fieber. — 6) als Bstw. s. 5; ferner (zu 1 ff.), z. B.: Brechbank der Bäcker: a) worauf der Teig mit dem Knetscheit „gebrochen" (durchknetet) wird; b) = Flachsbreche; Brechbohnen, die mit den in Stücke gebrochenen Schoten gekocht und gegessen werden; Brecheisen, ein Eisen, eiserne Stange, Meißel (Brechstange, -meißel), usw., etwas damit ab-, auf-, loszubrechen (zusammenfassend: Brechzeug); Brechfalle, im Dohnenstrich für die hindurchbrechenden Raubtiere aufgestellt; Brechgraupen, auf Zwittergängen gebrochene Zinngraupen; Brechhammer, etwas damit zu zerbrechen, zu zerschlagen usw.; Brechkamm, Reißkamm der Wollkämmer; Brechkartoffeln, zerriebene oder Rührkartoffeln; Brechmeißel, s. Brecheisen; Brechpunkt, der Punkt, wo die Linien, Strahlen sich brechen [2]; Brechsee, Brandung (vgl. Brecher); Brechstange, -zeug, s. Brecheisen. || **brechlich,** Ew.: ge-, zerbrechlich. || **Brecher,** der, —s; uv.: Sturzsee, Brandung. || **Brechung,** die; —en: das Brechen.

Brēgen, der, —s; mv.: Gehirn. Bregenkasten, =wurst.

Brei, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) dickflüssige, gekochte, gleichförmige Masse, zunächst als Speise, nam. für Kinder. — 2) übertr.: weichliche, kindische Kost für den Geist. — 3) eine zähflüssige Masse, z. B. schmelzenden Metalls: Kocht des Kupfers Brei. **Sch.** — 4) überhaupt: eine breiartige, ununterschieden ineinander verschwimmende, weiche, zähe, haltlose Masse: Einen zu Brei schlagen; Diesen Kerl von Brei. **W.** — 5) als Bstw., z. B.: Breihafen; breiherzig, weichherzig; Breilöffel; Breipfanne; Breiumschlag; breiweich. || **breihaft, breilicht, breiig,** Ew.: breiartig; auch übertr. = weich und verschwommen.

Breit, Ew., —est: die Ausdehnung von Flächen oder Körpern wagerecht zur Länge bezeichnend: 1) als Maß: Es ist so breit, wie es lang ist, auch sprichw.: die Sache wird durch eine vorgeschlagene Wendung nicht wesentlich anders; Soundso breit; Einen Fuß (veraltend: eines Fußes) breit; Keinen Finger breit. — 2) eine große Ausdehnung in der gedachten Ausdehnung (der Breite) habend, Ggstz. von schmal (so wie weit von eng), eig. und übertr.: Breite Straßen, Flüsse usw.; Weit und breit; Ein langes und breites schwatzen, berichten; Etwas des langen und breiten erläutern; Etwas breittreten; Breite und weitschweifige [Ggstz.: kurze und bestimmte] Darstellung; Sich breit (vgl.: groß) machen; Breite Aussprache, mit breitgezogenem Munde, plumpe; Einen breitschlagen, überreden. — 3) als Bstw., z. B.: Breitaxt, =beil, =hacke; breitbeinig; breitblätterig; breitbrüstig, breitgebrüstet; breitgestirnt, =stirnig; Breitgesicht; breitgestuft, von Treppen; Breithammer, Metall breit oder zu Blech zu schlagen, zu breiten (s. d.); Breitlippe, ein Lebermoos, Plagiochila asplenioides; breitmäulig; Breitmuschel, Giemmuschel; breitrandig; Breitschnabel, =schnäbler, Name von Vögeln; breitschulterig; Breitseite, auch die dort stehenden Schiffsgeschütze, sowie ihr gleichzeitiges Feuern; Breitspur, bei Eisenbahnen, Ggstz. Schmalspur; breitspurig, zunächst in bezug auf Wagengeleise, dann übertr.: sich spreizend, breitmachend usw. || **Breite,** die, —n: das Breitsein und: eine breite Fläche, z. B.: 1) Die Breite des Tuches, der Straße, des Flusses beträgt soundso viel; Um eines Haares Breite zu weit gegangen. **Sch.** — 2) Breite eines Orts, senkrechter Abstand, nördlich oder südlich vom Äquator; Breite eines Gestirns, senkrechter Winkelabstand von der Ekliptik; Breite(n)grad; Breitenkreis. — 3) Bahn, Blatt von Zeugstoffen: Ein Rock von vier Breiten. — 4) ein sich breit und weit erstreckendes Feld, Gebreite; (bibl.) weite Ebene, Gefilde. — 5) eine hingebreitete Lage Flachs, Hanf u. dgl. — 6) der Raum, den ein Mäher mit seiner Sense bereichen kann (Schwaden, Zahn). — 7) übertr. (s. breit 2): Die Breite der Darstellung, der Aussprache usw., oft im Ggstz. zu Tiefe = Flachheit. || **breiten,** tr., rbez.: breit machen; in die Breite, auf, über einen großen Raum ausdehnen, eig. und übertr. || **Breitling,** der, —s; —e: 1) Apfelsorte. — 2) = Brätling: a) ein Fisch, Sprotte. / b) ein eßbarer Schwamm (Brötling). — 3) ein Doldengewächs, Orlaya grandiflora. — 4) seeartige Erweiterung eines Flusses = Breitung (die).

Brême: s. Bremse I.

Brémmer, der, —s; mv.: (Bergb.) kleiner Schacht.

I. **Brèmse** (auch **Brême**), die; —n: Brėmschen, =lein: Name stechender fliegenartiger Kerbtiere, Tabanus; Gastrus; Oestrus.

II. **Brémse,** die; —n: 1) bei Hufschmieden eine Klemme, unruhigen Pferden die Lippen, Ohren usw. festzuklemmen, damit sie beim Beschlagen stillstehen. — 2) verschiedene Vorrichtungen, um ein Werk usw., nam. einen Wagen stillstehen zu machen, zu hemmen. Bremsenwärter. || **brémsen,** tr.: mittels einer Bremse (s. d. 1; 2) stillstehen machen; bes. im Eisenbahnwesen. Dazu: Bremsachse; Bremsberg, =strecke; Bremsblock; Bremsbocke; Bremsfeder; Bremshebel; Bremskasten, =häuschen; Bremsklotz; Bremsrad; Bremsscheibe; Bremsschuh; Bremsstange; Bremsvorrichtung; Bremswagen; Bremswerk; Bremszunge. || **Brémser,** der, —s; mv.: Person, nam. Eisenbahnbeamter, der die Bremse versieht. Bremserbock; Bremserhäuschen usw.

Brènke, die; —n; **Brènkel,** das, —s; mv.; **Brènte,** die; —n [it.]: Holzgefäß zu verschiedenen Zwecken, z. B. zum Unterstellen beim Zapfen; auch (schweiz.) als Maß für Flüssigkeiten oder für Getreide.

Brénnbar, Ew.: leicht brennend, feuerfangend usw. (seltener: brennlich). Brennbarkeiten, brennbare Stoffe. || **brénnen,** brannte, brénn(e)te; gebránnt: intr. haben (1; 2): in Feuer stehen; tr. (auch ohne Obj.) (3–8): einen Ggstd. die Wirkungen des Feuers oder ähnlich wirkender Dinge erfahren lassen, ihn solchen Wirkungen aussetzen und rbez. (9): 1) eig.: zunächst (a; b) von etwas, das bestimmt ist, das Feuer zu nähren: a) um Hitze zu geben, etwas anzuzünden usw.: in Feuer stehen oder als Heizstoff dienen: Holz brennt; Steinkohlen brennen gut. / b) um zu leuchten oder: als Leuchtstoff zu dienen: Die Lampe will heute nicht brennen. / c) auch von etwas, das — eigentlich nicht dazu bestimmt — vom Feuer ergriffen, verzehrt wird: Die Scheuern brannten; Zwei Dörfer brannten lichterloh; auch unpersönlich: Es (s. d. 7) brennt = es ist Feuer; Es brennt mir unter den Sohlen oder: die Sohlen brennen mir, ich kann vor Ungeduld, Unruhe nicht bleiben; so auch: Es brannte ihm der Boden unter den Füßen. — 2) übertr.: a) (zu 1 b) eine lebhafte, helleuchtende Farbe zeigen, strahlen, glänzen: Das brennende Rot; Alle Wiesen brannten im gelben Frühlingsfeuer; Brennend neu, von Münzen; so auch im Pflanzennamen: Brennende Liebe (Lychnis chalcedonica). / b) (zu 1 a; c) glühen; von Glut, Hitze ergriffen sein, verzehrt werden, körperlich (Mir brennt der Kopf) und geistig; zuw. auch von der Leidenschaft selbst: glühend, heiß entbrannt sein: Heiß brannte die Schlacht; Sein Zorn brennt; Brennender Schmerz; Vor Ungeduld brennen; Auf etwas brennen, sich heiß danach sehnen; Brennend verliebt sein; und so auch abgeschwächt brennend = sehr: Brennend geizig, brennend neugierig, brennend mager. — 3) tr.: etwas in Brand stecken, vom Feuer verzehren lassen, heute gew. nur ohne Obj. = Feuer anlegen: Sie sengen, brennen und morden. **G.** — 4) (zu 1 a; b) etwas als Heiz= oder Leuchtstoff verwenden, verbrauchen: Holz, Torf brennen; Öl, Gas brennen. — 5) einen Ggstd. dem Feuer, der Glut und deren Einwirkungen aussetzen, z. B. (absichtlich, vgl. 7): Holzgefäße, Pfähle, Vieh brennen, dem Genannten bestimmte Zeichen einbrennen u. ä.; unabsichtlich, rbez.: Ich habe mich am Ofen gebrannt (oder verbrannt); ohne Obj.: Der Ofen, siedendes Wasser brennt; Rühr nicht an! es brennt und so der Ruf: Es brennt! als Warnung, nicht zu nahe zu kommen, sich weiter entfernt zu halten, wegzurücken; ferner tr., mit Angabe der Wirkung: Ich habe — oder: etwas hat — mir eine Blase gebrannt; Leergebrannt ist die Stätte. **Sch.**, usw. Vgl. 8 Schluß. — 6) von Dingen, die eine ähnliche Wirkung und Empfindung wie das Feuer hervorbringen, heiß, trocken und dürr machen, empfindlich stechen und jucken; auch in der Seele leidenschaftliche Glut, peinigende Schmerzen erregen, verletzen usw., auch ohne Obj.: Die Sonne, die Nessel, das Senfpflaster brennt; Meine Tränen brennen; Es brennt einen; Es brennt einen oder einem auf der Zunge, auf der Seele usw.; Eine brennende Frage. Dazu: Gebranntes Herzeleid = Leid des gebrannten [gequälten] Herzens (vgl. 8: Gebrannte Mehlsuppe). — 7) durch Einwirkung des Feuers, allgemein durch Brennen etwas an einen Ort hin= oder davon wegschaffen (je nach dem Vw.), zuw. auch begrifftauschend (s. 5): Dem Pferd ein Zeichen in die Hüfte brennen (das Pferd brennen); Das Unkraut von der Heide (die Heide); das Gold, Silber aus den Tressen (die Tressen) brennen usw. — 8) etwas durch die Wirkung der Hitze, des Feuers hervorbringen, zubereiten, in mannigfacher, durch den Gebrauch bestimmter Anwendung der Küche, vieler Handwerker usw., vgl. Holz zu Kohlen, Asche, Pottasche brennen; Kohlen, Asche, Pottasche (aus Holz) brennen; Kartoffeln, Getreide zu Branntwein, — Branntwein (aus Kartoffeln usw.) brennen; Kaffee brennen, rösten; Kalk brennen, dem Kalkstein durch Glühhitze die Kohlensäure entziehen; Ton brennen; Pfeifen (aus Ton) brennen; Porzellan brennen; Backsteine, Ziegel brennen; Zucker brennen, durch Hitze schmelzen; Mandeln brennen, mit gebranntem Zucker überziehen; Mehl brennen, rösten; Gebrannte Mehlsuppe (vgl. 6 Schluß), Suppe aus gebranntem Mehl; Pech, Teer brennen, schwelen, aus harzigen Hölzern abziehen; auch (s. 5 Schluß): Den Kalk tot brennen, bis zur Verglasung; Das mit Glasur überzogene Porzellan glatt brennen; Silber (frei) brennen, das im Treib=

ofen gewonnene von fremden Beimischungen durch deren Verbrennung freimachen; es rein, fein brennen, bis zur Feinheit des Brandsilbers reinigen; Silber weiß, Messing gelb brennen, durch Beizen von der Oxyddecke befreien. — **9)** rbez.: **a)** (zu 5) Sich brennen, verbrennen, auch verallgemeint, übertr.: sich empfindlich beschädigen, verletzen: sich (zu seinem Schaden) empfindlich irren, täuschen (ähnlich: sich schneiden). **b)** (zu 8) Der Ton brennt sich weiß, rötlich, wird durchs Brennen weiß usw.; sprichwörtlich: Jemand will sich weiß, rein brennen, als unschuldig darstellen. — **10)** als Bstw., z. B.: Brennarbeit [8], nam. das Feinbrennen des Silbers; Brennblase, zum Branntweinbrennen; Brenndolde, (Pflanzenname) Cnidium; Brenneisen, z. B. der Haarpfleger (Kräuseleisen), Wundärzte usw., etwas damit zu brennen; Brenndocht; Brennerde, Torf; Brenngeld, fürs Brennen; Brenngerät; Brennglas, -linse, geschliffen, wodurch die Sonnenstrahlen in einen Brennpunkt vereinigt werden (auch bildlich); Brennhaare, an den Nesseln; Brennholz, zur Feuerung; Brennhütte [8]; Brennkolben, z. B. der Kammacher, nam. aber = Destillierkolben zum Branntweinbrennen; Brennkraft; Brennmaterial, zur Feuerung; Brennmeister, s. Brenner 3; Brennessel, Urtica (urens); Brennofen [8]; Brennöl, als Leuchtstoff; Brennort, (Bergb.) eine unterirdische Stelle, wo das Gestein durch Feuersetzen zerklüftet wird; Brennpunkt, Fokus, zunächst der Ort, in welchem Brennspiegel und Brenngläser die auf sie fallenden Strahlen vereinigen; verallgemeint: Brennpunkte eines Kegelschnitts, zwei Punkte in der Achse von der Eigenschaft, daß Strahlen, aus dem einen kommend, zurückgeworfen sich im andern sammeln, und übertr.; Brennraum, Feuerraum; Brennspiegel, die Sonnenstrahlen in einen Brennpunkt (s. d.) sammelnd; Brennstahl, Zementstahl, aus Stabeisen durch Zuführung von Kohlenstoff erzeugt; Brennstoff, brennbarer (Brennmaterial); Brennweite, der Abstand des Brennpunkts vom Mittelpunkt des Brennglases oder -spiegels; Brennzeit. ‖ **Brénner,** der, —s; uv.: einer, der brennt: **1)** Mordbrenner, Brandstifter. — **2)** Branntweinbrenner. — **3)** in Schmelzwerken der Aufseher über das Feuer und den Ofen (Brennmeister). — **4)** ein Käfer, Feuerschröter (Haus-, Scheunenbrenner). — **5)** (Chem.) die Elemente, die sich mit den übrigen, den sogenannten verbrennlichen, unter Wärme- und Lichtentwicklung verbinden. — **6)** die Vorrichtung, wodurch das anzuzündende Leuchtgas ausströmt. — **7)** die Trommel, in der die Kaffeebohnen gebrannt werden. — **8)** s. Brand 13a. ‖ **Brennereí,** die; —en: die Kunst des Branntweinbrennens und die dazu vorgerichtete Örtlichkeit, Branntweinbrennerei. ‖ **Brénnling,** der, —s; —e: Pferd mit eingebranntem Zeichen (vgl. brennen 7).

Brénschen, intr. (haben): wiehern; s. brauschen I.

I. **Brènte,** die; —n: s. Brente.

II. **Brénte,** die; —n: ein Mandelgebäck, Brinte, Printe.

Brénz, der, —(e)s; e: **1)** (mundartl.) Branntwein. — **2)** nur Mz.: brennbare Mineralien. ‖ **brénz(e)licht, brénz(e)lig,** Ew.: **1)** nach Brand riechend, schmeckend, aussehend, s. brandig 1. — **2)** verallgemeint: nicht ganz geheuer, mißlich. ‖ **brénzeln,** intr. (haben): brenzelig riechen, schmecken.

Brèsche, die; —n: s. Breche 5.

Brésling (Bréßling), der, —s; —e: Beere, bes. die Mannsbeere, weiße Erdbeere.

Brèst, der, —(e)s; —e: **Brèste,** der, —n; —n: (veralt.) Fehler, Gebrechen. ‖ **brèsthaft,** Ew.: mit Gebrechen behaftet.

Brètt, das, —(e)s; —er; —chen, —lein, Mz.: Brètterchen, -lein: **1)** aus Baumstämmen gefertigtes Holz von geringer Dicke im Verhältnis zur Breite (vgl. Diele, Planke, Bohle), sowohl der ganzen Länge des Baumstamms nach als auch ein Stück eines solchen ganzen Bretts: Mit eichenen Brettern benageln; Ein Gerüst aus Brettern aufschlagen; Einen Sarg aus Brettern machen, usw.; Bretter schneiden, sägen, auch scherzhaft (in bezug auf den Ton) für schnarchen; Das Brett bohren, wo es am dünnsten ist, sich die Sache leicht machen; Durch ein Brett sehen, sehr scharfsichtig sein; Einen durch ein eichen Brett locken, sehr eindringlich; Ein Brett vor den Augen; vor dem Mund; vor dem Kopf haben, nicht sehen; nicht reden können; dumm sein oder: mit Brettern vernagelt usw.; Einem das Brett unter den Füßen wegziehen, so daß er fallen muß u. a. — **2)** in besonderer Anwendung, von dem, wozu Bretter dienen oder früher dienten, von dem daraus Gefertigten, z. B.: **a)** Griffbrett einer Geige. / **b)** Kaffee-, Teebrett usw. = Auftragebrett, Platte (heute gew. aus Metallblech). / **c)** hangende Tafel, bes.: Das schwarze Brett, woran Bekanntmachungen angeschlagen werden; Zu Brett kommen, offenkundig werden. — Ferner (d—g) liegende Tafel, Tisch u. ä., z. B.: **d)** Werktisch von Handwerkern (vgl. Brettgesell). / **e)** zum Geldzählen: Etwas auf einem Brett bezahlen, mit einem Male; Bei dem Brett bezahlen, nichts schuldig bleiben, mit gleicher Münze bezahlen. / **f)** der „grüne Tisch" in Ratsversammlungen, Gerichten usw.: Vors Brett kommen, vorgefordert werden; Am Brett, an der Regierung, am Ruder sein (auch übertr.); (Hoch) ans Brett kommen u. ä. / **g)** platte Tafel zum Spiel, z. B. Würfelbrett; bes. aber das in Felder eingeteilte Brett, worauf man mit (gedrechselten) Steinen zieht: Einen Stein im Brett (bei jemand) haben, gut angeschrieben sein; Einen aus dem Brett schlagen usw. / **h)** dichterisch zuw. statt Fahrzeug, Schiff: Wenn dich das schwanke Brett | hinüberträgt. **Sch.**; gew. aber nur von den einzelnen Planken: In diesem Schiffbruch meines Glücks ein Brett zu fassen. **Sch.** / **i)** in Mz. = (Schau-)bühne: Auf den Brettern, die die Welt bedeuten usw. — **3)** als Bstw.: **a)** Brettbaum (z. B. Bretteiche), Brettblock, -holz, -klotz, -stamm, Bretter daraus zu schneiden; Brettfiedel, -geige, -violine, deren Saiten bloß auf ein Brett gezogen sind; Brettgeselle, -meister [2d], ein Geselle, der bei einer Witwe an Meisters Statt am Werkbrett zuschneidet, bei den Schneidern auch Brettschneider; Brettmühle, Schneidemühle; Brettnagel, zum Annageln von Brettern; Brettsäge; Brettschneider: einer, der Bretter schneidet; s. ferner Brettgesell; Brettspiel [2g], Spiel im Brett und: dies selbst; auch etwas von ähnlicher Zeichnung, z. B.: ein Schmetterling (Hipparchia Galatea). / **b)** Bretterbühne; Bretterdach; Bretterdecke; Bretterfieber [2i], die Aufregung, die einer beim Betreten der Bühne empfindet (Lampenfieber); Brettergerüst; Bretterhaus; Bretterkasten; Bretterplanke; bretterrecht [2i], s. bretterhaft; Bretterschalung, eines Daches; Bretterverschlag; Bretterwagen; Bretterwand. ‖ **brètteln,** intr. (haben): im Brett (s. 2g) spielen. ‖ **brètterhaft,** Ew.: bühnenhaft, bühnengerecht (s. Brett 2i). ‖ **brèttern:** A. Ew.: aus Brettern gemacht; (übertr.) hölzern, flach, platt. — B. Zw., tr.: mit Brettern auslegen, dielen. ‖ **Brèttl,** das, —s; uv.: Singspielhalle; neuerdings in ganz bestimmter Bedeutung. Brettllied; Brettlsängerin. ‖ **Brèttling,** der, —s; —e: **1)** Tisch, bes. Würfeltisch. — **2)** Name eines Pilzes.

Brēzel, Brézel (auch Bräzel, Prézel), die; —n; (das, der, —s; uv.); —chen, —ein: Gebäck in Gestalt zweier verschlungener Arme oder eines in einem doppelten Ringe zusammengelegten Strickes.

Bricke (Pricke), die; —n: Neunauge (Fisch).

Brief, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: **1)** schriftliche Urkunde, Dokument; auch: obrigkeitliche Verordnung, Befehl: Frei wählten wir des Reiches Schutz und Schirm, | so steht's bemerkt in Kaiser Friedrichs Brief. **Sch.**; Etwas mit Brief und Siegel belegen; Kannst du mir einen Brief darüber geben (= dafür bürgen)? — **2)** (Kaufm.) = Wechsel, Wechselbrief; an der Börse = Angebotpreis eines zu verkaufenden Papiers (Ggst.: Geld = Nachfragepreis). — **3)** (veralt., mundartl.) beschriebenes, bedrucktes, bemaltes Blatt, bes.: Kartenblatt. — **4)** zumeist: die an einen Abwesenden gerichtete schriftliche Mitteilung, das Schreiben; auch: Einem hinter die Briefe kommen; seine Briefe finden, hinter seine Geheimnisse kommen. — **5)** in einzelnen Fällen ein briefartig zusammengelegtes Stück Papier: Ein Brief Haar-, Stecknadeln; Ein Brief [Päcklein] Tabak u. a. — **6)** als Bstw. (nam. zu 4), z. B.: Briefadel [1], durch einen Adelsbrief erteilt; Briefanschrift, -aufschrift, Adresse; Briefbeschwerer, s. Beschwerer; Briefbeutel; Briefbogen, -papier; Briefbote; Briefeinwurf; Briefform; Briefgeld, Postgeld; Briefkarte; Briefkasten, bei der Post zum Hineinwerfen abzusendender Briefe; in Zeitungen, eine Abteilung zu kurzen Mitteilungen der Schriftleitung an fragestellende Bezieher; Briefmaler [3], Kartenmaler; Briefmarke, Freimarke zum Freimachen von Briefen; Briefpapier, Postpapier; Briefpost; Briefschalter der Briefpost; Briefsteller = Briefschreiber; auch: ein zum

Briefschreiben anleitendes Buch); Brieftasche, zur Aufbewahrung von Briefschaften, Papieren usw.; Brieftaube, als Taubenpost dienend; Briefträger, -bote, bes.: Postbote, der die angekommenen Briefe austrägt; Briefträgerei; Briefumschlag, -kuvert; Briefwage; Briefwechsel, Korrespondenz. || **brieflich,** Ew.: in einem Brief enthalten, schriftlich. || **Briefschaft,** die; —en: (fast nur in der Mz. gebräuchlich) eine größere Anzahl von Briefen oder Urkunden.

Brieschen, Bröschen, das, —s; uv.: Brustdrüse junger Tiere, bes. Kälber; Klößchen daraus. Vgl. Brosam.

Brikétt [frz.], das, —(e)s; —e, —s: wie Ziegel geformte gepreßte Kohlen; Preßkohle, Kohlenziegel.

Brille, die; —en; Brillchen: 1) zwei durch ein Bügelgestell verbundene, auf die Nase zu setzende Augengläser; auch in sprichwörtlichen Redensarten, wobei nam. auf die vergrößernde Wirkung und die gefärbten Gläser gesehen ist: Ich gaffte mit gefärbter Brille | das Spiel der Schöpfung an; Es gehörte auch keine besonders scharfe Brille dazu, um solches zu durchschauen; selten auch = jemand mit einer Brille. — 2) Ggstde. von brillenartiger Form, zuw. auch von einer runden Öffnung, z. B. ein Scheufeder; ein Befestigungswerk; der Sitz auf dem Abort usw. — 3) als Bstw., z. B.: Brillendraht; Brillendrossel [2]; Brillenfutter(al), -häuschen; Brillengestell; Brillenglas; Brillenmacher, -schleifer; Brillenofen [2], Schachtofen mit zwei abwechselnd abzustechenden Herden (vgl. Auge 3c); Brillenschnauze, -werk [2]; Brillenschlange [2], mit Brillenzeichnung auf dem Nacken, Naja tripudians; Brillenschleifer, -macher; Brillenschote, Biscutella lævigata.

Bringen, tr., brachte, brächte; gebracht: kommen (s. d.) machen: 1) mit bloßem Obj. (vgl. 3, indem das Dat.-Obj. zuw. wegbleibt): a) zum Vorschein kommen lassen, hervorbringen, erzeugen: Der Baum bringt Früchte; das Geld Zinsen; Das wird dir kein Glück bringen; Die Zeit bringt Rat; Gefahr, den Tod bringen; Was bringt dein Geschäft? / b) gebären, von manchen Tieren (Weidm.) und von Menschen, zumeist (s. 3) mit Dat.; gew. zur Welt bringen (s. 4 p). / c) an einen Ort, zu einer Person hinschaffen (vgl. 3; 4 und holen); auch als Drohung: Wart, ich werd dich bringen [kriegen]; ferner im gehobenen Stil mit Genit. der Teilung statt des Objektes: Sie brachte des Weins [= Wein] und zuw. ohne Obj.: Ottilie steht ihm in allem bei, sie schafft, sie bringt, sie sorgt. G. — 2) mit Uw., z. B.: a) (urspr.) örtlich: Einen oder etwas (da)hin, dorthin bringen, auch: Einen dahin oder dazu (s. 4 p) bringen, daß er davon redet, davon zu reden, auch bloß: Er brachte mich sehr ungesucht, auf unseren König zu reden; Einen oder etwas fort-, weg-, heim-, dem Untergang nahe, vorwärts-, weit-, weiter-, hochbringen usw. / b) (s. a und es 8) mit es als allgemeinem Obj.: Es in etwas hoch, weit, weiter bringen (= weit kommen); ferner mit abhängigem Satz: Es dahin bringen, daß ... oder mit Infin. und zu. / c) ohne Bezug auf Ortsveränderung gilt heute gewöhnlicher bekommen, kriegen, machen, vgl. (veraltend); entzwei-, fertig-, fest-, fett-, klein-, los-, wachbringen u. a. — 3) mit persönlichem (oder mehr oder minder persönlich gedachtem) Dat.: Einem etwas bringen, sei es: hervorbringen, ihm zu Nutzen, sodaß es ihm zugute kommt: Der Garten, das Geschäft bringt mir vierhundert Mark; Das Wohltun bringt dem Geber Segen; oder: etwas zu einem hinschaffen, sodaß er es erhält, in dessen Besitz kommt: Einem Geld, Hilfe, eine Nachricht bringen; Was der Tag uns bringt. G. — Auf die alte Sitte, aus einem Becher zu trinken, den der Vortrinkende dem Nachtrinkenden — oft mit einem Trinkspruch — reichte, beziehen sich Wendungen, wie: Einem ein Glas oder es (s. d. 8) bringen. — 4) mit abhängigem Vw. (vgl. kommen), örtlich und übertr., z. B.: a) Etwas, einen an einen Ort bringen, machen, daß es, er an den Ort kommt; Einen an den Bettelstab bringen; Etwas an den Tag, ans (Tages-)Licht bringen; Seine Tochter, etwas an den Mann bringen; Etwas an sich [in seinen Besitz] bringen; Es (s. d. 8) an einen bringen, ihn zum Zorn reizen. / b) Einen auf die Wache; auf die Beine; auf einen Gedanken, Einfall; auf den rechten Weg; aufs Stroh; aufs Äußerste; auf seine Seite bringen usw.; Etwas mit auf die Welt; auf die Bahn; aufs Tapet; auf die [oder bei] Seite; auf das [oder ins] reine bringen; Ein Stück, eine Person auf die Bühne, auf die Bretter bringen; Etwas, eine Schuld, Beschuldigung, einen Verdacht auf einen bringen; Sein Vermögen oder es (s. d. 8) auf (bis auf) eine Million; sein Leben oder es (bis) auf achtzig Jahre bringen, usw. / c) Flecken aus dem Zeug; sich etwas aus dem Sinn, Kopf; einen aus der (oder außer) Fassung, aus dem Häuschen bringen usw. / d) Beiseite bringen (s. b), beseitigen. / e) (s. b; p) Es bis zum Major bringen. — f) Etwas hinter sich bringen, zurücklegen, erwerben. / g) Ins Gefängnis, ins Grab bringen; ferner nam. viele Redensarten (vgl. p), wobei der auf in folgende abgezogene Begriff oft ohne Artikel steht, statt dessen auch ein sächliches Ew. als Hw. usw., z. B.: In Achtung, Andenken, Anschlag, Ansehen, Aufnahme, Aufregung, Aufruhr, Betracht, Bewegung, ins Elend, ins enge, in die Enge, in Erfahrung, Erfüllung, Erinnerung, Erwägung, in die Feder, in Gang, Gefahr, Gerede, ins Geschick, Geschrei, gleiche, in (den) Harnisch, ins helle, klare, kleine, kurze, in bösen Leumund, in der Leute Mäuler, in die Mode, in Not, Ordnung, Rechnung, Reime, ins reine, in Richtigkeit, in übeln Ruf, in Schande, Sicherheit, in Staub, ins Stocken, ins trockne, in Umlauf, Verachtung, Veraltung, Vergessenheit, Verlegenheit, Verse, Verzweiflung, Waffen, Wallung, in die Welt, ins Werk, in Zorn, Zweifel bringen usw. / h) Mit sich bringen, als ein wesentlich Dazugehöriges, damit Verbundenes: Meine Jahre bringen es (s. d. 8) mit sich, weiter zu denken. / i) Nach Hause; nach dem (ins) Hospital bringen. / k) Segen, Fluch, Unglück über einen bringen; Etwas nicht übers Herz, über sich bringen [gewinnen] können; Kein Wort über die Lippen bringen können. / l) Einen um etwas, ums Leben, um die Ehre bringen, machen, daß er darum kommt, es verliert. / m) Etwas unter seine Herrschaft, Gewalt, unter sich bringen; Einen unter die Erde [ins Grab] bringen; Seine Tochter unter die Haube [an den Mann] bringen; Etwas unter die Leute bringen. / n) Einen, etwas vom Fleck, von der Stelle bringen; Einen vom Leben zum Tode (s. p) bringen. / o) Etwas, einen vor den Richter, vors Gericht bringen; Viel, wenig, nichts vor sich bringen, fördern, schaffen. / p) mit zu teils dem als entsprechend: Etwas zum (oder als) Geschenk, Opfer bringen u. ä., teils örtlich (vgl. g), z. B.: Etwas zur Anzeige, zu Hauf, zu Kauf, zu jemandes Kenntnis, Kunde, zu Markt, zu Papier, zu Recht (gew.: zurecht, s. 2c), zu Stande (zustande), zum Vorschein, zu Wege (zuwege), zu Worten bringen usw.; Einen zur Arbeit, zu Bette, zu Ehren, zur Erkenntnis, zu Fall, zum Gehorsam, zu Gnaden, zu Kosten, zum Rasen, zur Reue, zur Ruhe (veralt.: zu Frieden oder zufrieden s. 2c), zum Schweigen, zu Tränen, zum Tollwerden, zur Vernunft, zum Weinen bringen u. ä.; Einen zu (Ggsty. außer) sich bringen; Ein Kind zur Welt bringen; Es (s. d. 8) zu etwas, (bis) zum Professor bringen usw. — 5) Du [Bogen, gleichsam persönlich], Bringer bittrer Schmerzen; Venus, die Bringerin des Glücks.

Brink, der, —(e)s; —e: grüner Hügel, Anger: Brinkköter, -lieger, -saß, -sitzer = (Anger-)häusler.

Brinnebraun, Ew.: brennbraun, braun wie Verbranntes. Vgl. blitzeblau.

Brinte: s. Brente II.

Brise [engl.], die; —n: (Schiff.) mäßiger Wind, Kühlte.

Britsch, (Pritsch)! Ausruf: das schnelle Verschwinden bezeichnend = weg, fort, hin.

Britsche, britschen: s. Pritsche, pritschen.

Brócke, der, —n; —n; die; —n: Brocken. || **Bröckel,** der, —s; uv.; —chen, —ein: kleiner Brocken, zumal von Zerbröckelndem. || **bröck(e)lig,** Ew.: leicht bröckelnd; in Bröckel zerfallend; (übertr.) hinfällig, schwach. || **bröckeln (bróckeln):** 1) tr.: in Bröckel brechen; Bröckel abbrechen. — 2) rbez.; intr.: in Bröckel zerfallen. — gebröckelt, bröckelig. || **Brócken,** der, —s; uv.; Bröckchen, -lein: abgebrochenes kleines Stück, z. B. von Gestein, von Speisen, zumal von Brot usw., nam. im Ggsty. zur Brühe (Der Suppe fehlten oft die Brocken); auch von Dingen, die sich vereinzelt (wie Brocken in der Brühe) in etwas finden; und übertr., wie Bissen, Bißchen: Dem Hund einen Brocken zuwerfen; — brockenweise, in Brocken, auch bildlich. || **brócken,** tr.: brechen, in Brocken brechen; umgekehrt: Gebrockte Milch, in die etwas gebrockt ist.

Bród: s. Brot.

Bródel, der, —s; uv.: der von etwas Heißem aufsteigende dicke Dampf, Brodem; auch Brudel. || **bródeln,** intr. (haben, sein): mit Geräusch wallen (brudeln, prudeln, sprudeln), von kochenden, siedenden, brudelnden Körpern; schäumenden Wellen, Getränken; von Nebel usw. || **Bródem, Bróden,** der, —s;

uv: aufsteigender Dampf, Qualm, Nebel, Dunst, Ausdünstung u. ä.; Brodenfang, Vorrichtung zum Auffangen des Brodens z. B. von der kochenden Sole.

Brómbeere, Brómmelbeere, die, —n: Rubus fructicosus, die Frucht, Beere der Brombeersträuche, =stauden usw. und: diese selbst.

Brónn, der, —(e)s; —e; **Brónnen,** der, —s; uv.: nur in gehobener Rede noch bräuchliche Nebenform von Brunnen. Vgl. Born.

Brōsam, der, (das), —(e)s; —e; **Brōsame,** die; —n; Brōsamchen, Brōsämchen, =lein, Brōsamlein, Bröschen, Brös(e)lein, Brösele: Krume, Brocken (s. d.), nam. von Brot, Gebäck usw. || **Bröschen:** s. Brieschen. || **bröseln,** intr., tr.: (landschaftlich) bröckeln; (Weidm.) die Losung (s. d. 3 bei losen III) fallen lassen.

Brōt (früher auch **Brōd**), das, —(e)s; —e, (Brōte); Brōtchen, =lein: **1)** das gewöhnliche, aus geknetetem und dann gebackenem Mehl bereitete Nahrungsmittel, bald in engerem Sinne mit Ausschluß der aus Weizenmehl bereiteten Semmel und des Kuchens, bald in weiterem Sinne, wonach das gewöhnlichste und Hauptnahrungsmittel für die verschiedenen Brotarten und schließlich für die Nahrung überhaupt steht (Das tägliche Brot, sein Brot verdienen; und so auch = Erwerb: Jemand aus dem Brot bringen); zuw. auch übertr. — **2)** = Laib (s. d.) Brot, und so nach der Ähnlichkeit auch: Ein Brot (oder Broden) Zucker; Indigo in viereckige Stücke oder Brote geformt. — **3)** als Bstw., z. B.: Brotbäcker; Brotbank (s. Bank 2), =scharren, =schranne; Brotbeutel; Brotdieb: a) der einem sein Brot stiehlt, die Nahrung schmälert: b) Pfuscher, der sein Brot nicht verdient, sondern gleichsam stiehlt; Broterwerb; Brotform; Brotfruchtbaum, Artocarpus incisa; Brotgelehrsamkeit; Brotgelehrte, dessen Zweck Broterwerb ist; Brotgewinner, (Seem.) kleines Hilfssegel; Brotherr, Dienstherr, in dessen Lohn und Brot man steht; Brotkorb (Einem den Brotkorb höher hängen, ihn knapper halten): Brotkorn, zum Brotbacken; Brotkrume, Ggst. Brotkruste, =kürste, =rinde; Brotkuchen; Brotkünste (Mz.); brotlos, kein Brot (= Broterwerb) — habend oder bringend; Brotmesser, zum Brotschneiden; Brotneid, Neid, Mißgunst in bezug auf Broterwerb; Brotpreis; Brotrinde, =kruste; Brotscharren, =bank; Brotschätzer, =schauer, von Obrigkeits wegen die Brotpreise usw. bestimmend und beaufsichtigend; Brotscheibe: a) Brotschnitte; b) Wabe mit Bienenbrot; c) = Brotschieber, Backschaufel; Brotschnitte; Brotschranne, =bank; Brotstudium; Brotsuppe; Brotteig; Brotverdienen (das); Brotwasser, worein Brotrinde gelegt ist: Brotwissenschaft, s. Brotgelehrsamkeit; Brotzucker [2]. || **Brötling,** der, —s; —e: **1)** ein in jemandes Lohn und Brot Stehender, ums Brot Dienender („gebroteter, gebröteter“ Diener). — **2)** ein Pilz, s. Breitling 2 b.

Brötzeln: s. brutzeln.

Brr! (burr; prr; púrr)! Ausruf: **1)** Nachahmung des Donners und ähnlicher Klänge. — **2)** Nachahmung des Geräusches von etwas schnell Fortschwirrendem u. ä., daher auch als Bezeichnung des Schnellen; vgl.: burren, schwirrend fliegen. — **3)** Zuruf, etwas in voller Bewegung Befindliches plötzlich zum Stehen zu bringen. — **4)** Ausruf des Schauderns.

I. **Brūch,** die; Brūche: (veralt.) Hose.

II. **Brūch,** der, —(e)s; Brūche; das, —(e)s; Brūche(r): Moor, Sumpf, Sumpfland. Bruchbeere, Vaccinium uliginosum; Bruchdorf; Bruchdrossel; Bruchgarten, sumpfiger Feldgarten; Bruchland; Bruchschnepfe; Bruchwasser; Bruchweide, sumpfige Viehweide. || **brūchig, brūchig,** Ew.: sumpfig.

III. **Brūch,** der, —(e)s; Brūche: Brūchlein, =elchen: **1)** das Zer=, Entzweibrechen, die dadurch entstehende Verletzung usw., sinnlich und übertr.: **a)** Der Bruch des Topfes; des Brotes; des Siegels; des Schiffes usw. (selten außer in Zsstzg.). / **b)** Der Bruch menschlicher oder tierischer Glieder, des Armes, Beines, Schlüsselbeines usw. (versch. 2). / **c)** Bruch des Dammes, Teiches, Walles, der Mauer u. ä.; Vor die Riss' und Brüche treten (frz. Bresche); Einsturz im Bergwerk usw. / **d)** Bankerott, Bankbruch. **e)** Verletzung eines heilig und unverletzt zu Bewahrenden: Der Bruch des Gastrechts; Ein Gebrauch, wovon der Bruch mehr ehrt als die Befolgung. Schlegel, Hamlet; nam. niederd. auch: ein straffälliges, zu büßendes Vergehen; der Bruch, die Übertretung eines Gesetzes und — gew. in Mz. — die dafür zu zahlenden Strafgelder; dazu als neue Ez.: **Brüche** (niederd. Bröke), Nebenform: **Brüchte,** die; —n; der, —n; —n; dazu: **brüchten,** tr.: in Geldstrafe nehmen (= büßen, schweiz.): Einen in die Brüche nehmen; daher auch vielleicht: In die Brüche gehen, kommen, fallen (vgl. aber 4). Als Bstw.: Bruch= (oder Straf=)fall, bruchfällig; Bruch= oder Brüchtenanschlag, =buch, =geld, =gericht, =kasse. / **f)** Abbrechung einer früher aufrechterhaltenen Verbindung; Trennung, Entzweiung: Es kam zwischen ihnen zum Bruch; Das war ein Bruch mit seiner ganzen Vergangenheit. — **2)** (Arzn., versch. 1 b) die Ortsveränderung von Eingeweiden, bei der sie durch eine regelwidrig erweiterte oder neugebildete Öffnung innerhalb der allgemeinen Bedeckung aus ihrer richtigen Lage heraustreten (hervorbrechen), Hernia. — **3)** zuw.: das Brechen (s. d. 2), Knicken, Biegen, Falten und: das dadurch Entstandene, die Einknickung, Biegung, der Absatz, die Falte: Einen Brief in die alten Brüche falten. — **4)** etwas Gebrochenes (s. 1—3), z. B.: Sich einen Bruch von einer Eiche an den Hut stecken; (Weidm.) Die Brüche verteilen, solche bei der Hetzjagd an die Jäger austeilen, die sich besonders ausgezeichnet haben; nam. (Rechenk.) = gebrochene Zahl, ein oder mehrere Teile eines in gleiche Teile geteilten Ganzen. Hierzu vielleicht sprichw.: Etwas geht, fällt in die Brüche, teils: ins Ungeheure, Unberechenbare (insofern die Bruchrechnung für schwierig gilt), teils: bleibt unbeachtet, unberücksichtigt, fällt weg (wie kleinere Brüche in kaufmännischen Rechnungen u. ä.), was freilich auch andere Erklärungen zuläßt, z. B. die bei 1 e gegebene, oder die: es geht entzwei, zerbricht. — **5)** Ort, wo etwas gebrochen ist, wird, nam.: **a)** die Stelle, wo etwas entzwei=, auseinandergebrochen wird, nach ihrer Beschaffenheit: Der Stein zeigt einen muscheligen, rauhen Bruch; Schön gezacket ist der Bruch. Sch. / **b)** Ort, wo Erze, Steine usw. gebrochen werden: In einem Kalksteinbruch; Der Bruch wird nicht mehr benutzt. — **6)** als Bstw., s. 1 e; ferner (versch. II), z. B.: Bruchadzt, =schneider [2]; Bruchband [2], den Bruch zurückhaltend, =drängend; Bruchfläche [5 a]; Bruchglas, Glasbrocken, =scherben (vgl. Bruchsilber); Bruchkraut, Name von Pflanzen, als heilkräftig gegen Brüche [2], z. B. Herniaria; Bruchmandel, Knackmandel; Bruchpflaster: a) [2]; b) [1 b]; Bruchrechnung [4]; Bruchschneider, =arzt; Bruchsilber, zerbrochenes Silbergerät zum Einschmelzen (vgl. Bruchglas); Bruchstein: a) [5 b] aus Steinbrüchen; b) [1 b] Art Kalktuff, für heilkräftig bei Beinbrüchen gehalten; Bruchstück, Vd. f. Fragment, bruchstückig; Bruchteil (der), im BGB. Vd. f. Quote; Bruchweide, mit brüchigspröden Zweigen, Salix fragilis; Bruchwurz, s. Bruchkraut; Bruchzahl. || **brūchig,** Ew.: **1)** leicht zerbrechlich, spröde. — **2)** zerbrochen, unganz; auch übertr.: Als seine Gesundheit brüchig war. — **3)** mit einem Bruch (s. d. 2) behaftet. — **4)** einer Geldstrafe schuldig (s. Bruch 1 e). || **Brūchling,** der, —s; —e: **1)** (schweiz.) Bröckel, Bruchstück. — **2)** Geschirr mit unsichtbarem, es aber entwertendem Bruche.

Brūche, Brūchte, brūchten: s. Bruch III 1 e.

Brücke, die; —n; Brückchen, =lein: ein erhöhter, schmaler, zwei durch etwas Dazwischenliegendes getrennte Punkte verbindender Weg, Steg (s. d.), gew.: die beiden Ufer eines Gewässers verbindend (auch als „fliegende Brücke“); auch über Klüfte und Abgründe führend u. a., eig. und übertr.; sprichwörtlich: Einem die Brücke aufziehen (s. Zugbrücke), ihm den Weg abschneiden (z. B. den bisher gewährten Kredit entziehen), Ggst.: Einem die Brücke niederlassen, treten, ihm zum Fortkommen behilflich sein, Vorschub leisten; ferner technisch: etwas mehr oder minder Brücken=, Stegähnliches. Als Bstw., z. B.: Brückenbahn, =fahrbahn; Brückenbalken, =träger; Brückenbau; Brückenbaum; Brückenbelag; Brückenbogen; Brückenbohle; Brückenboot; Brückendurchlaß; Brückenflügel; Brückengeländer; Brückengeld, =pfennig, =zoll, von den die Brücke Benutzenden zu zahlen; Brückengewölbe; Brückenjoch; Brückenkopf, das nach dem Feinde zu gelegene Ende einer Kriegsbrücke und eine Verschanzung daselbst, auch übertr.; Brückenpfahl; Brückenpfeiler; Brückenpfennig, =geld; Brückenschanze, =kopf; Brückenschlag(en); Brückenspannung; Brückentor; Brückenturm; Brückenwage, Straßenwage; Brückenzoll, =geld. || **brücken,** tr.: eine Brücke über

etwas legen, bilden; entsprechend rbez. oder intr. Brückung. || **Brückling,** der, —s; —e: Name eines Pilzes. || **Brückner,** der, —s; uv.: Einnehmer des Brückenzolls.

Brūdel, der, —s; uv.: s. Brodel; Brühl. || **brūdeln:** s. brodeln.

Brūder, der, —s; Brüder; Brüderchen, -lein: **1**) (eig.) männliches Geschwister, wie Schwester weibliches, — von den gleichen Eltern abstammend. — **2**) verallgemeint zur Bezeichnung der Gleichheit und Gemeinschaft mit anderen auch in anderer Beziehung als auf die Eltern, z. B. für Verwandter u. ä.: Wir Menschen sind ja alle Brüder; So nennen Glaubens-, Stammverwandte, Amts-, Zechgenossen, Kameraden, Leute, die einer Genossenschaft angehören, im Gefühl des sie umschlingenden, einigenden und gleichstellenden Bandes einander Brüder (Schwestern). — **3**) Wie die Mönche eines Ordens einander Brüder nennen, so werden sie auch von anderen so genannt. — **4**) vor Eigennamen, dann auch vor Hw. und Ew., die gleichsam wie Eigennamen gebraucht werden: Bruder Hitzig oder Hitzkopf; Leichtfuß; Leichtsinn; Liederlich; Lustig; Saufaus: Schlau(kopf); Sorgenlos usw., gleichsam einer, der der großen Verbrüderung, Genossenschaft, der hitzigen, leichtfüßigen, leichtsinnigen usw. Brüder, Kumpane angehört; Bruder Jonathan, als Verkörperung der nordamerikanischen Freistaaten; Bruder Herz = Herzensbruder!, versch. Bruderherz, Herz eines Bruders. — **5**) in einer Art Versinnbildlichung, z. B. in der Tierfabel; auch (s. 4): Bruder Bierhol, Bezeichnung des Pfingstvogels (Oriolus galbula), nach seinem Ruf (s. Bierholer, Pirol); ferner z. B.: Pfennig ist Pfennigs Bruder, einer gesellt sich zum andern; wo Geld ist, kommt Geld dazu; Einen Baum, der in einer Reihe mit seinen Brüdern steht; Die Treue | und den Frieden, ihren Bruder; Der Haß ist der wilde Bruder der holden Schwester Liebe; Milde muß des Sieges Schwester sein; Die Säule muß . . | an ihre Schwestern nachbarlich sich schließen. — **6**) als Bstw., z. B.: **a**) Bruderstand; Bruderbund; Brudergeist; Bruderhand; Bruderherz (s. 4); Bruderkrieg; Bruderliebe; Brudermord; Brudermörder; Brudertreue; Brudervolk; Bruderzunft; Bruderzwist. / **b**) Brudersfrau; Braderskind (vgl. c); Brudersohn; Bruderstochter. / **c**) Wir sind Brüderkinder, unsere Väter waren Brüder, versch.: Er ist mein Braderskind, das Kind meines Bruders; Brüdergemeinde [2: 3], Gemeinde der Herrenhuter. || **brūderlich,** Ew.: nach Art eines Bruders; dem Bruderverhältnis gemäß: Gleichheit und Brüderlichkeit, ähnlich: schwesterlich, Schwesterlichkeit. || **Brūderschaft, Brūderschaft,** die; —en: **1**) das Bruder-Sein (**Brudertum**), nam. das zwischen Brüdern bestehende Verhältnis der Gemeinschaft, Gleichheit usw. (ähnlich: Schwesterschaft): Duzbrüderschaft; Brüderschaft trinken. — **2**) eine Genossenschaft, Gesellschaft von Brüdern (s. d. 2; 3).

Brūhe, die; —n: Flüssigkeit, in die durch Kochen die Kraft und Würze gewisser fester Körper übergegangen ist, bes. in der Kochkunst, sowohl als selbständige Speise, Suppe (s. Ggst. Brocken) oder als Beigabe, Tunke, Soße, Beiguß; ferner bei Färbern, Gerbern usw.; verhüllend = Patsche (s. d.): In der Brühe sitzen; sitzen lassen. || **brūhen, tr.**: eig. heiß machen, sieden; dann: mit einer siedenden Flüssigkeit (Wasser) begießen, behandeln. Dazu: Brühfaß, -trog; Brühfutter, Siede; brühheiß, -siedendheiß, -warm. || **brūhig,** Ew.: in der Art einer Brühe.

Brūhl, der, —(e)s; —e: sumpfige Gegend, Brudel (z. B. wo das Wild sich sühlt).

Brūll, der, —(e)s; —e: brüllender Schrei, Gebrüll. || **brūllen,** intr. (haben): eine dumpfe, tiefe Stimme laut und weithin tönen lassen; auch tr.: Einem Beifall brüllen; Einen aus dem Schlaf brüllen. Als Bstw. in: Brüllaffe; Brüllochs, Brumm-, Herdochs.

Brūmm: **1**) Ausruf, das Brummen nachahmend. — **2**) (selten) der, —(e)s; —e; Brümmchen, -lein: **a**) das Brummen, Gebrumm. / **b**) der brummende Mund. || **Brūmme,** die; —n: Brummfliege. || **brūmmeln (brūmmeln),** intr.: leise, ein wenig brummen. || **brūmmen,** intr. (haben); tr.: dumpfe, hohle Töne langsam hören oder erdröhnen lassen (vgl. brüllen): **1**) Tiere, z. B.: Bären, Rinder, Fliegen, Käfer brummen. — **2**) von Sachlichem: Der Baß, die Kanone, die Glocke brummt; Einem brummt der Kopf, der Bauch usw. — **3**) von Menschen: **a**) mit geschlossenen oder wenig geöffneten Lippen unverständliche Töne von sich geben, murren, murmeln. / **b**) in solchen Tönen Unwillen, Verdruß, böse, mürrische Laune auslassen. / **c**) eingesperrt, gefangen sitzen. — **4**) als Bstw., z. B.: Brummbär [1; 3b]; Brummbaß [2]; Brummeisen: a) Maultrommel; b) [3b] maulende, brummende Person; Brummfliege; Brummhahn, Birkhahn; Brummkater [1; 3b]; Brummklappe, Stimmplättchen der Fliege; Brummkreisel [2], Hohlkreisel; Brummochs [1], Brüllochs; Brummstall [3c], Gefängnis; Brummtopf: a) [2] Rumpeltopf; Brummkreisel; b) [3b]; Brummvogel [1]: a) Art Kolibri; b) ein Schmetterling. || **Brūmmer,** der, —s; uv.: **1**) brummende Person (s. brummen 3b); weiblich: Brummerin. — **2**) brummendes Tier: **a**) Brummfliege (Brumme; Brummel, Brummse, Brummser, Brümmerling). / **b**) Brummochs. — **3**) brummendes Ding. || **brūmmig, brūmmisch,** Ew.: brummend, mürrisch.

Brūnft, die; Brünfte: (Weidm.) Begattungstrieb und Begattung einiger wilden Tiere, zumal des Rot- und Schwarzwilds. || **brūnften,** intr. (haben): in die Brunft treten; sich begatten. Brunfthirsch, -platz, -stand, -wild, -zeit. || **brūnftig,** Ew.: in der Brunft befindlich.

Brūnne, die; —n: Panzer, Harnisch.

Brūnnen, der, —s; uv.; Brünnchen, -lein, -el: **1**) aus der Erde vorbrechende Quelle und ihr Wasser (s. Born, Nebenform Bronn(en), **Brunn**), — im gehobenen Stil, auch übertr., wie Quelle. — **2**) gew.: mineralische Quelle (Gesundbrunnen) und deren Wasser (natürlich oder künstlich): Brunnen trinken. — **3**) zumeist von künstlich eingefaßten Quellen, seien sie nun natürlich entsprungen oder erbohrt (artesische Brunnen; Bohrbrunnen) oder, was das Häufigste, gegraben (s. Röhren-, Spring-, Schöpf-, Ziehbrunnen usw.), — häufig als Versammlungsort der Wasser holenden und plaudernden Mädchen; — Etwas ist in den Brunnen gefallen, verloren, verschwunden. — **4**) als Bstw., nam. zu 3, z. B.: Brunnenader; Brunnenarzt [2]; Brunnenbau; Brunnenbohrer; Brunnenbüchse, -kasten; Brunnendach, -deckel; Brunneneimer; Brunnenfassung; Brunnengast [2]; Brunnengräber; Brunnenhaus; Brunnenkasten; Brunnenkette des Ziehbrunnens; Brunnenkrebs, Gammarus puteanus; Brunnenkresse (Brunnkresse), eine Pflanze, Nasturtium officinale; Brunnenmacher, -meister; Brunnenmoos, Fontinalis antipyretica; Brunnenquelle (Brunnquell); Brunnenrad in Ziehbrunnen; Brunnenrand; Brunnenröhre; Brunnenschwengel, Pumpenschwengel; Brunnenstube; Brunnentrog; Brunnenvergiftung, bes. auch oft übertr. = Verleumdung; Brunnenwasser; Brunnenziegel, zum Ausmauern von Brunnen.

Brūnst, die; Brünste: das Brennen, der Brand (s. d. u. Feuersbrunst), heute gew. nur von innerer Glut, insofern sie die Empfindungen heftig erregt, sei diese Erregung nun eine edle, geistige (s. Inbrunst), oder ein sinnlich wilder Trieb (vgl. Brunft). Brunstzeit. || **brūnstig,** Ew.: im Innern von Brunst erfüllt, eifrig. — brünstiglich; Brünstigkeit. || **Brūnstling,** der, —s; —n: geiler Mensch.

Brūnz, der, —es; Brünze; **Brūnze,** die; —n: Harn. || **brūnzen, brūnzeln,** intr. (haben): harnen, Wasser lassen.

Brūseln, intr. (haben): leise rauschend fließen. Bruselbrunnen.

Brūst, die; Brüste; Brüstchen, -lein: **1**) der erhabene Vorderteil vom Hals bis zum Magen bei Menschen und entsprechend bei Tieren; ferner bildlich und übertr. — **2**) jede der beiden hervortretenden Hälften der Brust, die fleischliche halbrunde Erhöhung an der Seite, zumal beim weiblichen Geschlecht, wo sie zur Milchabsonderung dienen, auch bei weiblichen Säugetieren, wenn diese Teile dem Vorderleibe angehören (vgl. Euter, Zitze). Auch hier bildlich und übertr.: So wird's euch an der Weisheit Brüsten, | mit jedem Tage mehr gelüsten. **G.** — **3**) ein die Brust (1) bedeckender Teil der Kleidung oder eines Kleidungsstückes: Sie hatte weder Brust noch Wams an; Das Hemd ist in der Brust zu enge. — **4**) auch von den inneren Teilen der Brusthöhle: Eine starke, schwache, gesunde Brust [Lunge] haben; Schleim auf der Brust. — **5**) Brust, wie Herz, als Sitz des Gefühls und der Empfindung; auch für die fühlende Person selbst: Der stolzen Brust wird Freundschaft nicht entsprossen. **G.**; Eu'r Gatte lacht aus voller Brust; Frisch von der Brust weg sprechen. — Mir fiel ein Stein von der Brust. — **6**) (Techn.) brustartig hervorragende Teile,

s. auch Brustwerk b. — **7)** als Bstw., z. B.: Brustarznei [1], z. B. Brustbalsam; Brustbaum, Vorderbaum des Webstuhls in der Brusthöhe des Webers; Brustbeeren, Pflanzen, heilsam in Brustkrankheiten, z. B. Zizyphus jujuba; Brustbein, =knochen; Brustbeschwerde [4]; Brustbild, eine Person bis zur Brust darstellend, Bruststück; Brustblatt; Brustbohrer, Traubenbohrer, dessen Kopf gegen die Brust oder das Brustbrett, die Brustdaube des Bohrenden gestemmt ist (Brustleier); Brustdrüse [4]; Brustfell, Rippenfell; Brustfinne, =flosse, Brustflosser (der); Brustfleck [3]; Brustfüße der Schmetterlinge; Brustgang [4], Milchbrustader; Brustgefäße [1]; Brustgeschwür [4]; Brustharnisch; Brusthöhle [4]; Brustholz: a) wogegen man sich arbeitend mit der Brust stemmt (s. Brustbrett); b) die gleichsam die Brust des Schiffs bildenden, die Gallion stützenden Krummhölzer; Brustkasten, die Brusthöhle umschließend = Brust (vgl. Hirnkasten); Brustkern, (Schlacht.) Kernfleisch der Brust; Brustkette, nam. am Pferdekummet; Brustkleid [3], =fleck, =latz, =tuch usw.; Brustknochen, =bein; Brustkorb, von Brustwirbel, Rippen und Brustbein gebildet; brustkrank [4], Brustkrankheit; Brustkrebs: a) Brustharnisch; b) Krebsgeschwür in der Brust; Brustküchlein [4], schleimlösende Pastillen; Brustlatz, =kleid; Brustleder [3]; Brustlehne, zum Anlehnen mit der Brust oder in der Brusthöhe (Brüstung); Brustleib [3], =latz; Brustleier, =bohrer; Brustmauer, gemauerte Brustlehne; Brustmaus, =muskel; Brustmittel, =arznei, z. B. Brustmilch oder =emulsion; Brustnadel, Busen=, Tuchnadel; Brustpulver, s. Brustarznei, küchlein; Brustriemen; Brustsaft, s. Brustarznei; Brustschild; Brustschmerz; Brustſtimme [4], aus der Brust kommend, (Ggsz.: Kopf=, Fistelstimme; Bruststück: a) Brustbild; b) der die Brust bildende Teil des Leibes; c) ein die Brust bekleidender Teil; d) Busengeschmeide u. ä.; Brusttee, =trank, =tropfen, s. Brustarznei; Brustton; Brusttuch, =latz; Brustübel, =krankheit; Brustwarze; Brustwasser: a) Pfefferminzwasser, =schnaps, als gut gegen Brustbeschwerden; b) Wasser in der Brusthöhle bei der Brustwassersucht; Brustwehr, bis zur Brust der Besatzung reichender Teil des Walles (Parapet); Brustwenzel, eine Gattung Singvögel (dazu: Rotkehlchen u. a.); Brustwerk: a) die Brüste; b) die Teile der Orgel, die der Spielende vor sich hat (Brust); Brustwirbel; Brustwurz(el), Pflanzen, als heilkräftig für die Brust geltend, Angelica silvestris. ‖ **brüsten: 1)** rbez.: sich in die Brust werfen; sich breit, groß machen; prahlen. — **2)** soundso z. B. hoch= usw. gebrüstet (oder =brüstig), mit solcher Brust versehen. ‖ **Brüstling,** der, —s; —e: Bluthänfling. ‖ **Brüstung,** die; —en: eine bis zur Brust reichende Wand, Brustmauer.

Brūt, die; —en: **1)** das Brüten (s. d.) der Vögel (Die Tauben verrichten jährlich mehrere Bruten) und —: die ausgebrüteten Jungen (Der Storch.., der.. | seine Brut am kühlen Rheinstrand vaterstolz spazieren führte. **Scheffel.**) — **2)** erweitert, auch von andern aus dem Ei schlüpfenden Tieren, und zwar von den Eiern usw., woraus sie entstehen, von den Jungen und dann auch allgem. (ohne Rücksicht aufs Alter) von den Tieren überhaupt: Brut der Karpfen, Austern, Raupen, Fliegen, Heuschrecken, Drachen, Schlangen usw. — **3)** in noch weiterem Sinn auch von Säugetieren (Das Brüllen der jungen Löwenbrut. **Schlegel.**) und allgem. = Gezücht, Ausgeburt usw., auch zur verächtlichen Bezeichnung von Kindern, bösen Menschen, verderblichen Erzeugnissen. — **4)** auch von Pflanzen, z. B. die sich ansetzenden jungen Zwiebeln; der junge Holzanflug usw. — **5)** als Bstw. (vgl. brüten 3), z. B.: Brutbiene, Drohne; Brutgans, =henne, brütende; Bruthitze; Brutknospe, der Moose; Brutmast, Erdmast aus Brut von Gewürm (Larven, Maden) bestehend; Brutofen, zum künstlichen Ausbrüten von Eiern; Brutstätte, wo etwas ausgebrütet wird, eig. und übertr.; Brutscheibe, =tafel, =wabe; brutwarm, Brutwärme; Brutzelle; Brutzwiebel [4]. ‖ **brüten: 1)** intr. (haben): mit schwüler Hitze auf etwas ruhen: **a)** nam. von Vögeln usw., die, von Bruthitze getrieben, auf den Eiern sitzen und den Keim darin zu Jungen entwickeln; umgekehrt auch von den Eiern. / **b)** übertr.: Heiß brennt die Schlacht, | schwarz brütet auf dem Heere die Nacht. **Sch.**; begrifftauschend: die Einwirkung solcher Hitze erfahren: Über den brütenden Weinbergen. / **c)** vom dumpfen Sinnen des erhitzten, unablässig sich mit einem Ggstd. beschäftigenden Gehirns: Nicht Zeit ist's mehr, zu brüten und zu sinnen. **Sch.** — Abhängiges Vw. wie bei sinnen: auf, über etwas [Akk.] brüten, häufiger aber (s. a) mit über und Dat. — **2)** tr.: sein Brüten (1) auf etwas richten und —: etwas dadurch hervorbringen: Gebrütete Enten; Du brütest einen gräßlichen Entschluß; Brütete er diesen Plan zur Reife. **Sch.** — **3)** als Bstw. (vgl. Brut 5): Brütbiene; Brütei; Brütofen u. a. ‖ **brütig,** Ew.: voll Bruthitze: Das Huhn ist brütig, will brüten; Brütige [angebrütete] Eier; Brütiges [schwüles] Wetter.

Brützeln, intr. (haben): bräteln, brodeln; auch brotzeln.

Bst! (pst!), Ausruf des heimlich Rufenden; dessen, der Aufmerksamkeit auf etwas erregen will; des Stille Gebietenden, Beschwichtigenden.

Bū! Ausruf: **1)** Rindergebrüll nachahmend: Bu=Kuh (Kinderspr.). — **2)** Geheul nachahmend, zumal furchterregendes, auch verdoppelt: Der Bu=Mann, Bubu [Popanz, vgl. Wauwau u. ä.].

Búbbeln: s. bobbeln.

Būbe (landschaftl. **Būb**), der, —n; —n; Bübchen, =lein: **1)** junges männliches Kind, Knabe, Junge (Ggsz. Mädchen): Ein Bube von sechs Jahren. — **2)** im Ggsz. zu Mann als Ehemann = Junggeselle, rüstiger, kräftiger Jüngling, und im Verhältnis zum Mädchen oft = Liebster. — **3)** im Ggsz. zu Mann als dem selbständigen Hausherrn = junge dienende, aufwartende männliche Person, Bursche, Knappe. — **4)** (Kartensp.) die vier männlichen Bilder außer den Königen. — **5)** im Ggsz. zu Mann als Person von mannhafter, ehrenfester Gesinnung: Bezeichnung eines Menschen von verächtlicher Gesinnung = feiger, boshafter, hinterlistiger, kurz: schändlicher Kerl, — weiblich: Bübin; dazu: Bubenstreich, =stück, =tat, =tücke usw. — **6)** (s. 5 und Schelm 2) wie ähnliche Scheltworte zuw. in milderem Sinne und selbst lobend; auch hier: Da warfst du mich, du Bübin! ‖ **būben: 1)** intr. (haben), verkleinert **bübeln**: sich als Bube benehmen: **a)** (s. Bube 5) Bubenstücke, Lastertaten begehen. / **b)** unzüchtiges Liebesspiel treiben, nam.: huren und buben; in milderem Sinn: bübeln. — **2)** tr.: jemand einen Buben schelten. ‖ **Büberei,** die; —en: Bubenstreich, s. Bube 5; (schweiz.) (auch Buberei): das Treiben ungezogener Rangen und Gassenbuben (s. Bube 1). ‖ **Bübin,** die; —nen: s. Bube 5; 6. ‖ **bübisch,** Ew.: in der Weise eines Buben, bubenhaft, bubenmäßig, nam. (s. Bube 5): schändlich, niederträchtig.

Būch, das, —(e)s; Bücher (s. 5b); Büchlein, =elchen, Mz.: Bücherchen; mehrere zu einem Ganzen verbundene oder zu verbindende Blätter, insofern sie beschrieben, bemalt, bedruckt usw. sind oder werden sollen: **1)** zusammengeheftete oder =gebundene Bogen, zum Schreiben, Zeichnen u. ä., nam.: **a)** die Hefte der Schulkinder. / **b)** bei Geschäftsleuten zum Verzeichnen der gemachten Geschäfte, der Einnahmen und Ausgaben u. a.: In jemandes Buch stehen, als sein Schuldner; Buch führen, halten; In die Bücher eintragen; Soundso hoch zu Buch stehen, im Werte angenommen sein; Beträge, die zu Buche schlagen, etwas ausmachen; usw. / **c)** bei Wettrennen zum Eintragen der „Augen“, die gegen die einzelnen Pferde festgestellt werden. — **2)** ein für die Öffentlichkeit bestimmtes Werk, nam. ein gedrucktes oder für den Druck bestimmtes. — **3)** auch ein größerer Abschnitt eines Werks als eine Art von selbständigem Ganzen, nach der vom Verfasser oder Herausgeber getroffenen Einrichtung: Roman in drei Büchern; Die fünf Bücher Mosis. — **4)** übertr.: So stand es im Buche des Schicksals; Das Buch der Natur; Das Buch des Lebens; Das schwarze Buch, Verzeichnis Verdächtiger. — **5)** nach der Ähnlichkeit: **a)** s. Blättermagen. / **b)** als Maß (Mz. uv.) im Papierhandel = 1/20 Ries; ferner für Blattgold und =silber (schwankend zwischen 12 und 25 Blättern). / **c)** in einem Spiel Karten sämtliche Blätter von je einer Farbe. — **6)** als Bstw. in Ez. (vgl. 7 und Buche 1), z. B.: Buchadel: a) durch gelehrte Würden erworben; b) Briefadel; Buchbinder, dessen Gewerbe es ist, Bücher einzubinden; Buchdecke (1); Buchdrucker (auch Bezeichnung des Borkenkäfers); Buchdruckerei; Buchforderung [1 b] (BGB.); Buchführer: a) [2] veralt.: Buchhändler; b) [1 b] einer, der die Rechnungsbücher führt, Buchhalter, vgl.: Buchführung, Buchführungskunst, Buchhaltung, Buchhalterei; Buchgelehrsamkeit [2]; Buchhandel [2], Buchhändler, buchhändlerisch, Buchhandlung, vgl. 7; Buchladen [2]; Buchmacher, Buchmacherei [1c],

vgl. 7: Buchrücken; Buchschmuck; Buchschuld [1b], Ggsß. Wechselschuld; Buchstab(e), Letter, die Lautzeichen, aus denen in Schrift und Druck die Wörter zusammengesetzt werden: auch bildlich: das tote Zeichen im Ggsß. zum „lebendigen Geist", dazu: buchstaben, gew. buchstabieren, Wörter in die zu schreibenden Bestandteile (Buchstaben) zerlegen oder: die Buchstaben zu Silben zusammenfassend lesen; Buchstabierung; buchstäblich, dem Buchstaben, (genau oder nur) dem Wortverstande nach; buchweise, nam. [5b]. — 7) als Bstw. in Mz., nam. zu 2 (vgl. 6), z. B.: Bücherbord, -brett, -kasten (mundartl.); Bücherfreund, -kenner; Büchergelehrsamkeit (vgl. 6); Bücherhandel, -händler (vgl. 6), Antiquar, vgl.: Büchertrödel, -trödeler; Bücherkram, -krämer; Bücherkunde; Büchermacher, -macherei, vgl. 6 und Bücherschmierer, -schmiererei; Büchersaal; Büchersammlung; Bücherschatz; Bücherschau; Bücherschmuck; Bücherschrank; Bücherschrein, -spind(e); Bücherskorpion; Bücherstaub, vgl. Akten-, Schulstaub; Bücherverleiher; Bücherverzeichnis; Büchervorrat; Bücherwurm: a) ein Bücher zernagendes Kerbtier (Büchermilbe, -skorpion); b) jemand, der im Bücherstaub lebt und webt. || **buchen, tr.**: in die Bücher, zumal Rechnungsbücher eintragen. Dazu: Buchung. || **Bücherei,** die; —en: Büchersammlung, Bibliothek.

Buche (ganz selten: **Büche**), die; —n: eine Art schlanker, weitschattiger Bäume (Fagus), deren hartes, festes Holz teils zum Verarbeiten dient, teils als Brennstoff und zum Gewinnen von Kohlen, wie die Asche zum Laugen, sog. Büken oder Beuchen (s. d.) der Wäsche. — Als Bstw.: 1) (vgl. Buch 6) z. B.: Buchampfer, -brot, -klee, Oxalis acetosella, häufig unter Buchen wachsend; Buchbaum, Buche; Buchbock, Art Bockkäfer; Buchecker, -eichel, -nuß, Büchel, die Frucht der Buche (Sammelname — als Schweinemast —: Buchmast und (landschaftl.) das Buch); Buchesche: a) Hagebuche; b) Ahorn; Buchfink, Fringilla cœlebs, häufig in Buchwäldern; Buchklee, -ampfer; Buchkohl, Hieracium; Buchmarder, Baummarder; Buchmast, -nuß, s. Buchecker; Buch(nuß)öl; Buchwald (s. 2); Buchweizen, Heidekorn, Polygonum fagopyrum, mit bucheckernähnlichem Samen, vgl. Buchwinde, Polygonum convolvulus, Windenknöterich. — 2) Buchenast; Buchenberg; Buchenfarn, Phegopteris polypodioides; Buchengang; Buchengezweige; Buchenhag; Buchenhain; Buchenhalle; Buchenholz; Buchenlaub; Buchenschatten; Buchenwald (s. 1); Buchenwipfel; Buchenzelt. || **Büchel, Buchel,** die; —n: Buchecker, Buchnuß. Vgl. Eichel. || **buchen,** Ew.: aus Buchenholz (auch: büchen; mundartl. buchig).

Buchs, (Bux), der, Buchses; Buchse: eine Pflanze, Buxus sempervirens, Buchsbaum: Der Buchs, bei uns ein verzwergter Zierbusch, schmückt dort als immergrüner Baum den Wald. || **buchsbaumen,** Ew.: von, aus Buchsbaumholz.

Büchse, (Buchse), die; —n; Büchschen, -lein: urspr., ein hohler, etwas in sich fassender walzenförmiger Körper, nam.: 1) ein rundes (mehr oder minder walzenförmiges) Gefäß aus Holz, Knochen, Metall usw., etwas hineinzutun, aufzubewahren. — 2) ein Schießgewehr, wegen des runden Laufes, urspr. jedes, z. B. auch Kanonen (vgl. Büchsenmeister, Artillerist; Büchsenmeisterei, Geschützkunst), dann nur die kleineren tragbaren Feuergewehre, und heute nur die mit gezogenem Lauf. — 3) an Maschinen usw. walzenförmige Ringe, Röhren, die etwas, nam. etwas sich darin Bewegendes umkleiden oder umfassen. — 4) (mundartl.) Beinkleider, Hosen (vielleicht eigentlich „bockslederne"). — 5) als Bstw., nam. zu 2 (vgl. Flinte), z. B.: Büchsenfleisch, -gemüse in Büchsen [1] eingemachtes; Büchsenfutter(al), -sack; Büchsengeld, in einer Büchse [1] (für Arme) gesammelt; Büchsenkuchen, Art Buttergebackenes in Büchsenform [1]; Büchsenknall; Büchsenkraut, Lindernia pyxidaria; Büchsenkugel; Büchsenlauf; Büchsenlicht, (Weidm.) bei dem man noch schießen kann: Büchenmacher; Büchsenmeister, Büchsenmeisterei, s. 2; Büchsenpulver, Schießpulver für Büchsen; Büchsensack, -futter; Büchsenschaft, -schäfter (veralt. Büchsenschifter); Büchsenschloß; Büchsenschmied, -macher; Büchsenschuß; Büchsenschütze; Büchsenspanner, -spänner, Jagdbeamter, der dem Herrn die Büchse (gespannt und) schußbereit zu übergeben hat. || **büchsen,** tr.: schießen (s. Büchse 2) und, wie dies, burschikos = stibitzen.

Bucht, die; —en: etwas Eingebogenes, nam.: eine Einbiegung des Wassers ins Land, einen kleinen natürlichen Hafen bildend: auch übertr. (wie Hafen): Ort der sicheren Zuflucht (Der ruhte schon in des Schlummers Bucht) und von ähnlichen durch Gebirge gebildeten Krümmungen (Felsenbucht u. ä.); ferner: ein Winkel, abgesonderter Verschlag, Kreis eines aufgerollten Taues u. ä. || **buchten,** tr., rbez.: buchtenförmig eindringen, einschneiden. || **buchtig,** Ew.: Buchten habend, gebuchtet.

Buck, der, —(e)s; Bucke: (selten) das Bücken. || **Buckel:** A. (mundartl. Puckel) der, —s; uv.; —chen: 1) ein Auswuchs, z. B. an Pflanzen, nam. aber der Höcker bei Tieren und Menschen (s. 2): Buckelbiene; Buckelochs; Buckelraupe; Buckelstern, ein Seetier, Oreaster reticulatus; daher zuw. auch: jemand mit einem Buckel. — 2) Rücken von Menschen und Tieren, insofern er gebogen wird, oder etwas (z. B. Lasten, Schläge, Jahre usw.) zu tragen hat: Den Buckel krumm machen; Einem etwas auf seinen breiten Buckel schieben. — B. die; —n; —chen: 1) eine Hervorragung (s. A 1), nam. eine erhabene Metallverzierung, bes.: die halbrunde Erhöhung in der Mitte des Kriegsschildes. — 2) Ring, Schnalle. — 3) Lockenringel, Locke. || **buck(e)licht, buck(e)lig,** (mundartl. puck(e)lig), Ew.: einen Buckel (s. d. A 1), habend oder bildend, höckerig, zumeist von Menschen und Tieren. || **buckeln: 1)** intr. (haben): einen Buckel haben, machen: Der Kater buckelte. — 2) tr.: a) (selten) auf den Buckel nehmen; so tragen; / b) gebuckelt: mit einem Buckel (s. d. A 1) versehen, buckelig. / c) mit einer Buckel (s. d. B 1) versehen: Silbergebuckelte Schilde, Sessel. || **bücken,** (zu biegen gehörig, wie schmücken zu schmiegen), tr., rbez.: etwas — nam. den Leib oder Teile davon, (sich) — durch Beugen senken, niedriger machen (mundartl. auch: bucken). || **Bückling,** der, —s; —e: 1) Verbeugung als demütige Höflichkeitszeremonie (vgl. Knicks). — 2) Seekrebs. — 3) s. Bücking.

Bücking, der, —s; —e: der geräucherte Hering; urspr. Bockshering (vom Geruch); jetzt oft falsch: Bückling.

Buddel(n): s. Butteln.

Bude, die; —n: Büdchen, -lein: leichtes Brettergebäude, wie sie zumal auf Märkten Verkäufer und Leute, die allerhand Sehenswürdigkeiten zeigen, auf- und abbauen; zuw. allgem. = Gebäude, Haus, meist mit verächtlichem Sinn; (Stud.) = Stube, Wohnung. Budengeld, -zins, für das Ausstehen in einer Marktbude (Standgeld); Budenreihe; Budenstadt. || **Büdner,** der, —s; uv.: Häusler, Kätner.

Büffel, der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) Art Rind, Bos bubalus (Büffelochs; Büffelkuh; Büffelkalb; Büffelhorn usw.). — 2) übertr. (vgl. Ochs) roher, plumper, dummer Kerl Büffelskopf u. ä. — 3) Art dicken, zottigen Tuches, und: ein Rock daraus: Büffelrock, -wams. || **Büffelei,** die, —en: das Büffeln (s. d.); büffelmäßiges Wesen. || **büffeln,** intr. (haben), rbez.: ochsen, schwer und angestrengt arbeiten, sich plagen. Dazu: Büffler.

Buff, buffen: s. Puff, puffen.

Bug, der, —(e)s; Büge; Büglein, -elchen: 1) Biegung; Stelle, wo etwas gebogen ist, nam.: Bug des Rückens, eines Pferdes; und so bes.: 2) die Gelenkbiegung der Beine (Arme, Flügel); bes. = Schenkelbug und dann auch = Schenkel; Schinken. Dazu: Bugader; buglahm, Buglähme (die), -lähmung; Bugstück, bei Schlächtern (versch. 3). — 3) der vordere gebogene Teil des Schiffes. Dazu: Buganker, der dort liegende; Bugband; Bugfigur; Bugflagge; Buggeschütz; Bughölzer, die den Bug bildenden Inhölzer oder Spantenstücke; Bugpforte; Bugposten; Bugspriet, die übers Vorschiff hinausragende schräge Stange; Bugstücke (versch. 2): a) Bughölzer; b) auf dem Bug stehende Kanonen (Jagdstück); Bugverzierung; Bugwelle; Bugzelt. || **bugsieren,** tr.: am Bug schleppen, dann überh.: lenken.

Bügel, der, —s; uv.; —chen, — ein: Reif, Ring, nam.: ein mehr oder minder kreisbogenförmiges Holz oder Metall, zumal = Steigbügel, der Ring, worin der Reiter die Füße hält. Als Bstw., z. B.: Bügeldohne, aus weidenen Bügeln (Wieden); Bügeleisen oder -stahl, zum Bügeln (s. d. und Bolzen 2b); bügelfest, fest in den Steigbügeln sitzend, Ggsß. bügellos; Bügelgarn, -netz, über hölzerne Bügel gespannt; Bügelrock, durch Bügeln vom Leib abstehender Weiberrock (Reifrock); Bügeltasche, mittels eines zuknippenden Bügels verschließbar (Knipp-

laiche). || **bügeln,** tr.: Wäsche mit dem Bügeleisen plätten. || **Büglerin,** die, —nen: weibliche Person, die das Bügeln als Handwerk betreibt.

Büh(e)l, der, —s; uw.: Erhöhung: 1) (veralt.) Auswuchs, Höcker: Ulrich mit dem Büh(e)l. — 2) Erhebung, Hügel.

Buhle: 1) der, —n; —n: geliebtes Wesen (auch von Persönlich=Gedachtem), männlichen und weiblichen Geschlechts, der und die Liebste (oft auch von unzüchtiger Liebe), heute gew. nur fürs männliche Geschlecht, dagegen fürs weibliche: Buhle, (die); Buhlin, (die). — 2) die; —n: s. 1. || **buhlen,** intr. (haben): 1) das Liebesspiel treiben: a) von Personen: nam. oft, ein unzüchtiges: Buhlen; Mit jemand buhlen. (versch. 2); Buhldirne; Buhllied; Buhlschwester. / b) bes. von Belebt=Gedachtem: schmeichelnd kosen: Buhlende Winde; Mit den Blättern buhlt die schmeichlerische Luft. — 2) sich angelegentlich (oft auch: mit unerlaubten Mitteln) um etwas bewerben, es zu gewinnen suchen: Um eine Person oder Sache buhlen (seltener mit nach statt um); Mit einem buhlen, als dessen Nebenbuhler, wetteifernd: An Schnelle | buhlt es [das Schiff] mit eines Adlers Flug. || **Buhler,** der, —s; uw.; **Buhlerin,** die; —nen: buhlende Person, Buhle (heute zumeist im Sinn unkeuscher Liebe). Buhlerblick; Buhlerschule (bei Gottsched). || **Buhlerei,** die; —en: Buhlerkunst, =treiben; sinnliche Liebe, Gefallsucht. || **buhlerhaft, buhlerisch,** Ew.: nach Art von Buhlern und Buhlerinnen; buhlend. || **Buhlin:** s. Buhle 1. || **Buhlschaft,** die; —en: buhlerisches Verhältnis, Liebschaft und (veraltend): der, die Liebste.

Buhne, die; —n: Flechtwerk, dann auch): Damm zum Schutze des Ufers oder zum Lenken der Strömung; auch): Niederlageplatz am Ufer. Buhnenkopf; Buhnenkrane; Buhnenmeister; Buhnenpfahl; Buhnenwurzel.

Bühne, die; —n: 1) erhöhtes Gerüst: a) zuw. für schauende Personen. / b) gew. für etwas zu Schauendes usw., nam.: c) der erhöhte Teil des inneren Theaters, wo die Darstellungen oder Aufführungen stattfinden = Szene; Theater (vgl. Brett 2 i); verallgemeint: Schauspielkunst; auch übertr.: Schauplatz einer Tätigkeit und Wirksamkeit: als Bstw., z. B.: Bühnendichter; Bühnendichtung; Bühneneinrichtung; bühnengerecht; Bühnenheld; bühnenkundig; Bühnenleiter oder =lenker; bühnenmäßig; Bühnenspiel; Bühnenstück; Bühnenwand, Schiebewand, Bd. s. Kulisse; Bühnenwesen u. a. — 2) (vgl. Boden 2; 6): a) die obere Decke eines Zimmers, veralt., ebenso übertr.: Decke, Gewölbe des Himmels. / b) (landschaftl.) Dach=, Vorratsboden. || **bühnen,** tr.: mit Brettern decken, wölben. Dazu (selten): Bühnung. || **bühnenhaft,** Ew.: bühnengemäß, =gerecht (vgl. bretterhaft), bühnisch.

Bühre: s. Büre.

Bühren, intr.: gebühren (selten): Ja, Herr, nach dem Gesetz bührt dir der Hut. O. Ludwig.

Büke, büken: s. Beuche, beuchen.

Bulge, die; —n: 1) (mundartl.) Welle, Woge; Bulge. — 2) lederner Sack, Schlauch, bes. der Bergleute.

I. **Bulle,** der, —n; —n: 1) Stier, Zuchtochs; auch übertr. auf Menschen. Als Bstw.: Bullauge, rundes Fenster; Bullenbeißer, Art großer Hunde (vgl. Bärenbeißer und 2); Bullenkalb, Bull=, Stierkalb; Bullenochs = Bulle: aber auch: ein Bulle, der erst im Alter verschnitten (zum Ochsen gemacht) ist. — 2) zuw. statt Bullenbeißer.

II. **Bulle** [lat.], die; —n: Siegel einer Urkunde: danach: diese selbst.

III. **Bulle, Pulle** [lat.], die; —n: Trink=, nam. Schnapsflasche, =buttel.

Bullern, intr. (haben): dumpf ballern (s. d.) u. ä.

Bulstern, tr.: (landschaftl.) Erbsen bulstern, aus den Schoten lösen; s. ausbulstern.

Bülte, die; —n; **Bülten,** der, —s; uw.: kleiner Hügel; feste Scholle im Moor.

Bum! bums! Ausruf zur Bezeichnung dumpfen Klangs, wie Schlagens, Glockengeläuts, Geschützdonners usw. (vgl. bam).

Bummel, der, —s; 0: 1) etwas Bummelndes (nur in gewöhnlicher Rede). — 2) (Stud.) Spaziergang, Ausflug. || **Bummelei,** die; —en: geschäftsloses Umherstreichen; lässiges Benehmen. || **bummelig,** Ew.: bummelnd, schlendernd, nichtstuerisch. || **bummeln,** intr. (haben): 1) bammeln, baumeln, schlottern, s.: Bummelhose u. a.; ferner: Bummelwagen (Landkutsche); Bummelzug der Eisenbahn in bezug auf den gleichsam schlendernd langsamen Gang (s. 2). — 2) schlendern, geschäftslos umherstreichen, flanieren. || **Bummler,** der, —s; uw.: umherschlendernder Nichtstuer. Bummlerwesen, =treiben, =leben.

Bums: s. Bum.

Bund: A. das, —(e)s; —e, (Bünde); Bündchen, =lein, =el: ein als zusammengehörig zusammengebundener Haufe gleichartiger Dinge, Gebinde; auch zuweilen als bestimmte (doch nach Zeit und Ort verschiedene) Maßeinheit (mit uw. Mz.): Zwei Bund Spargel; Zehn Bund Stroh; bundweise usw. — B. der, —(e)s: Bünde (s. 4); Bündchen, =lein: 1) bindender Vertrag, Bündnis, wonach einzelne oder Gesamtheiten (z. B. Staaten) sich zu einem Zweck unter Bestimmung der gegenseitigen Verpflichtungen vereinigen. — 2) biblisch oft von dem Gesetz Gottes, als einem zwischen Gott und seinem Volk geschlossenen Vertrag: Schriften des alten, des neuen Bundes [Testaments]; auch die Vertragsurkunde: Die Lade des Bundes, Bundeslade, worin die Gesetztafeln aufbewahrt wurden. — 3) die durch einen Bund (1) zu einer Gesamtheit oder Genossenschaft vereinigten Personen oder Staaten; dichterisch auch zuw. übertr., von persönlich aufgefaßten Dingen. — 4) in einzelnen Fällen: etwas Bindendes (vgl. Band), nam. technisch, ferner auch) = Kopfbund (z. B. Turban u. ä.) und: etwas diesem in der Form Ähnliches (z. B. Name von Pflanzen, Kuchen usw.), Mz.: Bünde und Bunde (vgl. A.). — 5) als Bstw., z. B.: a) Bundaxt; Bundbalken; Bundfeile; Bundpfahl; Bundpfosten, =säule; Bundriegel; Bundriemen, Bindriemen; Bundschuh, mit Riemen festzubinden, Bauernschuh; dann (veralt.) nach dem Abzeichen des ersten Bauernaufruhrs Bezeichnung eines Aufstands (s. b); Bundschwelle; Bundsteg, (Buchb.) der weiße Raum zwischen zwei Seiten eines Buches; Bundwand, Fachwand. / b) (nam. zu 1; 3): Bundesbehörde; Bundesbruch, bund(es)brüchig; Bundesbruder; Bundeseid, =schwur; Bundesfeldherr; bundesflüchtig, =brüchig; Bundesfreund, =genoß; Bundesgenossenschaft; bundesgenössisch; Bundesheer; Bundeslade [2]; Bundesrat; Bundesstaat; Bundesstadt; Bundestag, die tagende Versammlung des Bundes [3] und die Zeit ihres Tagens; Bundesverfassung; Bundesvertrag; bundesverwandt. || **Bündel,** das (der), —s; uw.: —chen, —ein: ein kleines Bund (s. d. A.). Bündeljude; Bündelsäule; Bündelträger; bündelweise. || **Bündelei,** die; —en: das Bündeln (1; 2). || **bündeln:** 1) tr.: in Bündel (oder zusammen=) packen. — 2) intr. (haben): sich zu Schlimmem oder verächtlich verbünden, verschwören. Dazu: Bündler, Bündlerwesen = Bündlerei, bündlerisch, vgl. (ohne verächtlichen Nebensinn): Bündner (der) = Bundesgenoß. || **bündig,** Ew.: bindend, nam.: 1) (Bauw.) in gleicher Flucht liegend. — 2) rechtsgültig bindend. — 3) von Verstandesschlüssen, Schlußfolgerungen: treffend, überzeugend. Bündigkeit. || **Bündnis,** das, Bündnisses; Bündnisse: s. Bund B 1.

Bunge, die; —n: 1) Trommel. — 2) trommelförmige Fischreuse. — 3) Wasserpflanze, Bachbunge (s. d.).

Bunker [engl.], der, —s; uw.: Raum für die Kohlen auf einem Dampfschiffe. Dazu: bunkern, intr.: Kohlen einnehmen.

Bunt, Ew., —est: 1) verschieden=, mehr=, vielfarbig, zuw. auch = farbig, im Ggsz. zum dunkeln Schwarz und farblosen Weiß, eig. und übertr. — 2) allerlei verschiedene Bestandteile in sich fassend; wild und ungeordnet durcheinander: mannigfaltig; verziert; abwechselnd (z. B.: Bunte Reihe). — 3) als Bstw., z. B.: Buntaal; Buntbild; Buntbleiche; Buntdrossel; Buntdruck, mit mehreren Farben; buntfarbig, =gefärbt; buntfleckig, =gefleckt; buntfleck(e)rig, =gefiedert; Buntflügel, buntflügelig, =geflügelt; buntgesprenkelt, =sprenklig; Buntgewühl; Buntpapier; Buntsandstein; buntscheckig, =gescheckt, Buntschwänzel; Buntspecht, Picus; buntstreifig, =gestreift; Buntwenzel [ein Vogel]; ferner: bunterlei (Ggsz: einerlei); ferner (veralt.) Buntwerk = Feh=, Grauwerk (auch Bundwerk, vielleicht zunächst

als die „bundweis verkauften Fähwammen"?), dazu: Buntwerker, -fütt(e)rer, -macher, Kürschner. || **Büntheit,** die; Büntheiten: das Buntsein.

Bürde, die; —n: etwas zu Tragendes, als schwer, beschwerlich, bedrückend; zuw. auch (wie Last) als Maßbestimmung (Einige Bürden Roggenstroh); ferner = Leibesbürde, die im Schoß getragene Leibesfrucht. || **bürden,** tr.: Einem, sich etwas auf den Hals bürden: Etwas auf sich bürden, s. aufbürden.

Büre (Bühre), die; —n: Zieche, Überzug über Betten, Kissen, Polster. **Gottsched. Voß. Geibel.**

Burg, die; —en; Bürglein, -el: ein vor feindlichem Angriff bergender, schirmender, befestigter Ort (s. Wagenburg), nam. die festen Schlösser, Kastelle der älteren Zeit — aus denen später oft Städte hervorgingen (s. Bürger und die vielen Städtenamen auf -burg) —; daher auch (Weidm.): die Wohnung, der Bau des Bibers; (dichterisch) die Nester der Vögel u. ä., wie auch den Göttern (Asen) eine Burg beigelegt wurde (Himmelsburg); übertr. = Zuflucht, Schutz, Schirm: Ein' feste Burg ist unser Gott. Als Bstw. z. B.: Burgbann, -freiheit, Gebiet, Gerichtsbezirk und Gerichtsbarkeit einer Burg; Burgfriede(n), das Burggebiet als Schutz vor gewalttätigen Angriffen und: der so innerhalb dieses Gebiets gesicherte Frieden; Burggebiet; Burggericht; Burggraben, zur Verteidigung der Burg; Burggraf, -richter, -vogt, als Titel, dazu: burggräflich, Burggrafschaft, Burggraf(en)tum; Burghalde, -stall; Burghauptmann; Burgherr; Burghof; Burgkeller; Burglehen; Burgmann, teils der Herr der Burg, teils (Mz. Burgleute, Sammelname Burgmannschaft): ein zur Burg Gehöriger, zu ihrem Schutz Verpflichteter; Burgrecht; Burgrichter; Burgsaß (der); Burgsitz; (Burgstadel), -stall: a) Stelle, wo eine Burg steht oder gestanden hat (Burghalde); b) (Weidm.) eine Erhöhung in der Mitte der Hirschfährte (Bürgel); Burgstraße; Burgtor; Burgverlies, Burgkeller als Gefängnis; Burgvogt, -graf; Burgvogtei; Burgwache; Burgwall; Burgwarte; Burgwärter; Burgweg; Burgzwinger; ferner: Burgemeister, s. Bürgermeister. || **Bürgel,** das, —s; uv.: kleine Burg, Burgstall (s. d. a; b). || **Bürger,** der, —s; uv.: Stadtbewohner (s. Burg): **a)** allgemein (s. als Ggst. Bauer II B). / **b)** mit städtischem Bürgerrecht, früher im Ggst. zu den bloßen „Schutzverwandten, Beisassen, Einwohnern"; daher z. B. in den Hansestädten auch = Schiffseigentümer, Reeder (was nur Bürger werden konnten). / **c)** (s. b und 2a) jemand aus dem Bürger- oder sog. dritten Stand im Ggst. zu den bevorzugten adligen und geistlichen Ständen, dem Wehrstand, teilweise auch einem vierten Stande, dem noch nicht die Rechte des dritten zustehen. — **2)** verallgemeint: **a)** Staatsbürger, Genosse, Mitglied einer staatlichen Gemeinschaft, bald allgemein, bald beschränkter. / **b)** Genosse irgendeiner Gemeinschaft, Bewohner eines großen Ganzen: Als Bürger dieser Welt; Des Himmels Bürger; Akademische Bürger [Studenten] usw. — **3)** (s. 1c) eine Abteilung sehr gewöhnlicher Tagschmetterlinge. — **4)** als Bstw. z. B.: **a)** Bürgerausschuß; Bürgerbrief, Urkunde über jemandes Aufnahme in die Bürgerschaft; Bürgerbuch, -rolle; Bürgereid, den der Bürgerwerdende zu leisten hat; Bürgerfeind; Bürgerfreund; Bürgergehorsam, städtisches Gefängnis; Bürgergeld, für Erlangung des Bürgerrechts; Bürgerglocke: a) die Bürger zusammenrufend; b) die Bürgerstunde oder -zeit verkündend, wodurch die Bürger zum Aufbruch aus den Wirtshäusern gemahnt werden; Bürgerhaus; Bürgerkrieg, unter Bürgern **eines** Staates; Bürgerkranz, -krone, als ehrende Auszeichnung verdienter Bürger; Bürgermädchen, aus bürgerlichem Stande; Bürgermeister, auch Burge(r)meister: der Vornehmste unter der bürgerlichen Obrigkeit einer Stadt (Bürgermeisterin, seine Frau; Bürgermeisterei, sein Dienstgebäude und: sein Amtsbereich; bürgermeisterlich, Ew.); Bürgermusterung; Bürgernahrung; Bürgerpack, verächtlich = Bürgersleute; Bürgerpflicht; Bürgerrecht, die Gesamtheit der Rechte, die ein [Stadt- oder Staats-]bürger als solcher hat, auch übertr.; Bürgerrolle, -buch, das Verzeichnis aller Bürger enthaltend; Bürgerschule; Bürgersinn; Bürgerstand; Bürgersteig, Schrittweg, Vd. für Trottoir; Bürgerstolz; Bürgerstunde, s. Bürgerglocke b; Bürgertracht; Bürgertugend; Bürgerverband; Bürgerversammlung; Bürgerwache; Bürgerwehr, -garde; Bürgerweib; Bürgerwesen; Bürgerzwist, s. Bürgerkrieg. / **b)** Bürgersfrau, -kind, -leute, -mädchen, -mann, -tochter. || **Bürgerin,** die; —nen: weiblicher Bürger. || **bürgerlich,** Ew.: **1)** Bürgern, dem Bürgerstand (im Ggst. zum Adel-, Bauer-, Wehrstand) gemäß, aus ihm stammend, ihm angehörend usw. Dazu: Bürgerlichkeit. — **2)** das Verhältnis einzelner im und zum Staat, dessen Mitglieder sie sind, die Stellung in und zu der Gesellschaft bezeichnend, betreffend (vgl. gesellschaftlich, sozial): Die bürgerliche Gesellschaft, Stellung. — **3)** (Rechtsspr.) Zivilsachen betreffend, wobei der Kläger nur seinen Privatvorteil befolgt, im Ggst. zu den peinlichen oder Kriminalsachen, welche die öffentliche Bestrafung begangener Verbrechen betreffen: Das bürgerliche Recht. — **4)** für die bürgerlichen, d. h. die gewöhnlichen Verhältnisse allgemein geltend, z. B.: Bürgerliche Baukunst usw., nam. in bezug auf Zeitbestimmung im Ggst. zur genaueren astronomischen: Das bürgerliche Jahr. || **Bürgerschaft,** die; —en: **Bürgertum,** das, —(e)s; 0: die Gesamtheit der Bürger; Stand, Wesen eines Bürgers; Bürgerrecht. || **bürgerschaftlich,** Ew.: sich auf die Bürger beziehend. || **bürgertümlich,** Ew.: dem Bürgertum gemäß.

Bürge, der, —n; —n: Person, die für etwas oder für eine andre Person haftet und im Fall von deren Nichtleistung deren Pflicht erfüllen muß — auch von weiblichen Personen, daneben: Bürgin. || **bürgen,** intr. (haben): für etwas Bürge sein, Bürgschaft, Sicherheit leisten, gutsagen, haften; auch tr.: Etwas bürgen, verbürgen, (z. B.: Führ sie zurück, dann bürg ich ihre Treue. **O. Ludwig**) und mit Angabe der Wirkung: Einen frei-, losbürgen, durch Bürgschaft freimachen. || **Bürgschaft,** die; —en: Gewährleistung, Sicherheit durch einen Bürgen oder etwas Bürgendes, und: der oder das Bürgende selbst. Bürgschaftsbrief, -schein, -stellung.

Bürgel: s. bei Burg. || **bürgen:** s. bei Bürge. || **Bürger** usw.: s. bei Burg. || **Bürgin:** s. Bürge. || **Bürgschaft:** s. bei Bürge.

Bürren: s. Brr 2.

Bürsch der, —en; —e (selten); **Bürsche,** der, —n; —n: Bürschchen, -lein, -el, -elchen: urspr. dasselbe Wort wie Börse (s. d.); die Bedeutungsveränderung ähnlich der von Frauenzimmer; jetzt **nur** noch: **1)** junge, männliche Person über die Kinderjahre ohne selbständige Stellung: **a)** (urspr.) Kamerad, Geselle. / **b)** Student (Ggst. Philister). Burschenleben, -sprache, -wesen usw. (s. Burschenschaft). / **c)** Lehrling; junge, dienende, aufwartende männliche Person, Junge; bes. (Heerw.): ein einem Offizier zur persönlichen Bedienung zugewiesener Soldat. / **d)** junger Mensch, Junggesell, oft zur Bezeichnung des Tüchtigen, Frischen, Kräftigen usw., zuw. aber auch mit verächtlichem Nebensinn des Niedrigen, Unselbständigen usw. (vgl. Bube, Kerl). — **2)** übertr., z. B. auf Frauenzimmer: Die Mutter war in ihren jungen Jahren ein lustiger Bursch; auf Tiere und selbst auf (persönlich aufgefaßte) Sachen, z. B. (von einem Schiff): Hab den Burschen heute früh durch mein Glas gesehen. || **burschenhaft,** Ew.: nach Art der Burschen, nam. (s. d. 1 b) = studentisch, **burschikos.** || **Burschenschaft,** die; —en: Verbindung, Genossenschaft von Burschen, zumal (s. d. 1 b) von Studenten. Dazu: Burschenschafter, Mitglied der studentischen Verbindung; auch: Burschenschaftler (dies zuw. in verächtlichem Sinn); Burschenschafterei, Wesen, Treiben der Burschenschafter; burschenschaftlich, der Burschenschaft gemäß. || **Burschentum,** das, —(e)s; 0: Burschenwesen, dazu: burschentümlich.

Bürsch bürschen: s. Pirsch, pirschen.

Bürste die; —n; Bürstchen, -lein: ein aus Borsten oder Ähnlichem gefertigtes Werkzeug, nam. etwas damit von Schmutz und Staub zu reinigen und: etwas Bürstenähnliches. Als Bstw., z. B.: Bürstenabzug (Buchdr.); Bürstenbinder (sprichw.: Saufen, laufen wie ein Bürstenbinder); Bürstenmacher; Bürstenholz; — ferner von Pflanzen und Tieren mit Borsten: Bürstenkäfer; Bürstenkraut, -pflanze; Bürstenmotten; Bürstenraupen; Bürstentierchen. || **bürsten,** tr., auch ohne Obj.: mit der Bürste reinigen, fegen; scherzhaft statt trinken, zechen; auch: über etwas dahin fegen, sich rasch bewegen.

Bürzel (zuw. Pürzel, Pürzel), der, —s; uv.; —chen, —ein: das emporragende Steißbein bei Vögeln und Säuge-

tieren; weidm. auch der kurze Schwanz von Rot- und Schwarzwild. || **Bürzel, bürzeln:** 1) s. Purzel, purzeln. — 2) Als Bstw.: Burzelkraut (das), (Pfl.) Portulacci.

Búsch, der, —es; Büsche: Büschchen, -lein, -el: ein bauschiges, sperriges Ganzes von dicht zusammenstehenden, ineinandergreifenden Dingen, so: 1) Haar-, Federbusch. — 2) von Blättern, Blumen u. dgl., vgl. Strauß. — 3) eine sich am Boden allseitig ausbreitende, dickstehende Pflanze, vgl. Strauch, Staude, Stock; oft (vgl. 4) als bergender Schutz, Versteck, Hinterhalt, zumal für Vögel, Wild usw.: Auf den Busch klopfen, damit das Wild herauskomme; übertr.: leise nach etwas forschen, anfragen. — 4) ein nur oder größtenteils aus niederem Gesträuch (sog. Unter- oder Buschholz) bestehendes Gehölz, Gebüsch (s. d.) im Ggſtz. zum eigentlichen Wald: Rusch (s. d.) und Busch, Röhricht und Gehölz. — 5) etwas Zusammengebundenes, Bund, Bündel, Büschlein, Büschel (s. d.). — 6) als Bstw., nam. zu 3; 4, z. B.: Buschaffe [4], Waldaffe, Buschmann, Buschmensch, Bezeichnung des menschenähnlichen Orang-Utans; Buschameise [4]; Buschbaum [3], buschig gezogener Obstbaum, Zwergbaum; Buschbock [4], Antilope silvatica; Buschbohne [3]; Buscheule [4]; Buschfang, Vogelfang auf Strauch- oder Buschherden [3]; Buschholz: a) [3] Strauch-, Unterholz (zuw. auch = Laubholz, Ggſtz.: Nadelholz); b) [4] = Buschgehölz; Buschhummel [4]; Buschklepper [4], ein die Büsche durchstreifender Wegelagerer, Strauchdieb (Buschreiter), dazu: Buschklepperei, buschklepperhaft, buschklepperisch, buschkleppern; Buschkohl [2]; Buschlerche [4]; Buschmann, -mensch [4], in Büschen, Wäldern lebend; auch = Buschaffe; Buschmaus, -ratte [4], Didelphys virginiana; Buschreiher [1], s. Reiherbusch; Buschreiter, -reuter, -klepper; Buschsänger [4], eine Gattung Singvögel, Sylvia; Buschschnepfe, Waldschnepfe; Buschspinne [4], Vogelspinne, Mygale avicularia; Buschstreu [4], Waldstreu; Buschweide: a) [3] Strauch- (Ggſtz. Baum-)weide, nam. Salix triandria; b) [4] Viehweide im Busch (Waldweide); Buschwerk [3; 4], Gebüsch; Buschwindröschen, Anemone nemorosa, Osterblume, Kuckucksblume. || **Büschel** (selten: Búschel), der, das, —s; uv; —chen, —ein: kleiner Busch, nam.: 1) (s. Busch 1; 2) kleiner Haar-, Feder-, Blätterbusch und etwas Ähnliches, Flausch, Quast; dazu z. B.: Büschelerbse, -föhre, -kiefer; Büschelkirsche; Büschellicht (Elektr.); Büschelrohr; Büschelzweig; Büschelmütze, Zipfelmütze oben mit einem Quast. — 2) (s. Busch 5) Bündel. büschelweise. || **búsch(e)licht, búschelig,** Ew.: büschelähnlich, -förmig. || **búschen,** tr.: büschelweise ausraufen; z. B.: Das Unkraut buschen. Storm. || **búschhaft,** Ew.: (s. Busch 3; 4) buschartig, mit Gebüsch bewachsen = (buschicht), buschig. || **Búschicht,** das, —(e)s; —e: Gebüsch.

Büse [holl.], die; —n: Schiff zum Heringsfang.

Búsen, (veralt.: Búsem), der, —s; uv: 1) Bucht, Einbuchtung, z. B.: Als der Pfad uns in einen weiten Busen des Bergs führte. W. Humboldt; nam. von Gewässern, s. Meerbusen (versch. 3); (Weidm.) einwärtsgehende Falten, Säcke an Garnen, Netzen. — 2) die Brust, zunächst insofern die beiden Brüste hervortreten und eine Einbuchtung machen, daher eig. und zumeist von Frauen. — 3) übertr. — wie Schoß —: das Innere, z. B.: Busen des Meers (versch. 1), der Stadt, des Felsens, der Blumen usw.; Ein Kind im Busen tragen; — nam. auch bei Menschen: der Sitz der Empfindung, des Gefühls: Einen alten Wunsch trag' ich im Busen. — 4) die Brust, insofern an ihr etwas geborgen wird, eig. bei uns meist von Frauen, doch nach morgenländischem Brauch, z. B. biblisch, auch von Männern: Den Brief in den Busen stecken. — 5) sprichw.: Eine Schlange am, im Busen hegen, nähren; Einen Schalk im Busen tragen, ein Schalk sein; Seinen Kummer in den Busen eines Freundes ausschütten, u. a. — 6) als Bstw., z. B.: Busenband [2], -schleife; Busenfreund [3], Herzensfreund, innig geliebter, vgl. Busenjünger (s. Joh. 13, 25). Busenkind (vgl. Schoßkind); Busenkrause [2], -streif (Jabot); Busennadel [2], Tuchnadel; Busensünde [3], Schoß-, Lieblingssünde; Busentuch [2]. || **búsig,** Ew.: Busen habend, z. B.: An dem busigen [buchtigen] Rand des Golfs; bes. in Zſſtzg.: schön-, voll-, weißbusig usw.

Bússard, der, —(e)s; —e: eine unedle Falkenart, Mäusefalk, Buteo vulgaris, Busant, Busaar, Bußhard.

Búße, die; —n: urspr. Besserung (1; vgl. auch büßen 1), dann das, wodurch etwas gebüßt wird: 1) etwas zum Ausbüßen oder Flicken Dienendes; veralt., doch noch: Buße oder Bußstück, Bußfleck, Filzstück, das auf der linken, der sog. Bußseite unter eine dünne Stelle des Huts gelegt wird. — 2) eine Strafe als Schadenersatz, Vergütung und Vergeltung: bußfällig [straffällig], Bußgeld u. a.; vgl. 3. — 3) sittliche Besserung und Bekehrung, das Reuegefühl über begangenes Unrecht und Vorsatz der Besserung: Bußbruder [büßender Mönch, Büßer]; Bußermahnung; Bußerweckung; bußfertig, zur Buße geneigt, reuig; Bußgebet; Bußgedanken; Bußgesang; Bußlied; Bußprediger; Bußpredigt; Bußpsalm; Bußtag, zur Buße angeordneter (vgl. Bettag); Bußträne; Bußübung; Bußwecker, auch sachlich: etwas Buße Weckendes. || **büßen,** tr. und ohne Obj.: 1) (mundartl. und veralt.) ausbessern, flicken, heil und ganz machen: Kessel, Schuhe, Garne, Netze büßen; Die Lücken [der Mauer] büßen (Nehemia 4, 7); s. Lückenbüßer. — 2) etwas, nam. begangenes Unrecht gut machen, dafür Vergütung, Entschädigung, Ersatz, Genugtuung geben; daher: a) Strafe leiden für etwas (schweiz.: bußen, vgl. 4): Er werde nun für seine Narrheit büßen. / b) Buße tun, in Reue über die Vergangenheit und mit dem Vorsatz der Besserung: In Sack und Asche büßen. — 3) Eine Lust, Begierde u. ä. büßen, ihr genugtun, sie befriedigen. — 4) bewirkend zu 2a: Einen büßen, ihm eine Buße, Strafe auferlegen; ihn in Strafe nehmen: Der Landenberger büßte seinen Sohn | um kleinen Fehlers willen. Sch. || **Büßer,** der, —s; uv.: einer, der Buße tut, sich einer Buße unterzieht; Büßerin, büßerisch, dem Wesen eines Büßers gemäß = bußhaft. || **Büßung,** die; —en: das Büßen (s. d., nam. 2; 4).

Büste [frz.], die; —n: der menschliche Oberleib (bes. auch bei Frauen = Busen); dann dessen Nachbildung durch den Bildhauer.

I. **Bútt:** A. Ew.: (niederd.; landsch. auch bott) stumpf, kurz und dick; übertr.: tölpelhaft, grob. Buttheit, Buttigkeit. — B. Hw.: der, —(e)s; —e, (—s); —chen: eine Gattung Fische, Pleuronectes (Seitenschwimmer), wozu auch die Schollen gehören (P. platessa u. a.). || **Bútte,** die; —n; Büttchen, -lein: 1) Butt (s. d. B). — 2) knopfartige Knospe oder Frucht, bes.: Hagebutte (s. d.), auch: Buttel, Buttelhiefe, -rose.

II. **Bútte, Bütte,** die; —n: Büttchen, -lein: oben offenes Gefäß von verschiedener Gestalt und zu verschiedenem Gebrauch, aus Holz (eig.: rundes Daubengefäß, vgl. Bottich; Büttner), Blech usw.: a) für Flüssigkeiten, z. B. Wasser, Milch, in Brauereien (Maisch-, Würzbutte, -bütte) u. ä. / b) für Früchte, nam. der Winzer für Trauben; sprichw.: Hand von der Butte! Dazu: Die Trauben bütten, in die Bütten tun. / c) (gew. mit Umlaut) Gefäße in den Papierfabriken, nam. = Schöpfbutte, zum Schöpfen des flüssigen Zeugs bei Bereitung des Hand- oder Bütten- (Ggſtz.: Maschinen-) papiers. Dazu: Büttgeselle, Schöpfer; Büttkammer, der die Bütte enthaltende Arbeitsraum; Büttenbrett, -presse, -stuhl u. a. / d) ein auf dem Rücken zu tragendes Gefäß für Hausierer, Krämer, Trödler (Buttenkrämer, -träger). || **Büttner,** der, —s; uv.: Böttcher (s. d.).

Búttel, die; —n; —chen: Flasche (frz. Bouteille). Nebenf.: Buddel. Vgl. auch Butte I 2.

Büttel, der, —s; uv.: Gerichtsbote, Häscher, Henker, Henkersknecht; dazu: Büttelei, das vom Büttel bewachte Gefängnis; büttelisch, nach Weise des Büttels, roh; bütteln, tr.: Einen büttelmäßig behandeln.

Bútteln: 1) s. bobbeln. — 2) intr. (haben), tr.: in Erde, Asche usw. scharrend wühlen (buddeln); vgl. Aschenbuttel.

Bútter, die; 0: 1) das aus der tierischen Milch, nam. der Rinder, geschiedene Fett. — 2) nach der Ähnlichkeit auch andere schmierige Stoffe (Pflanzenbutter, Kakaobutter u. a.), z. B. auch in Küchen (s. Krebsbutter), Apotheken usw.; auch die Hautschmiere an den Augenlidern (Augenbutter) u. a. — 3) als Bstw., z. B.: Butterahorn [2], Rhizobolus butyrosus; Butterampfer, Buchampfer; Butterbemme, mit Butter beschmierte Brotschnitte (Butterbrot, -schnitte, -stolle, -stulle); Butterbirne, Schmalzbirne, sehr weich und saftig; Butterblume, Name gelber Blumen, bes. Taraxacum officinale; Butterbohrer, zum Herausnehmen einer Probe aus dem

Innern eines Butterfasses; Butterbrezel, -kringel, s. Butterteig; Butterbrief, (bei Katholiken) Erlaubnisschein, in den Fasten Butter zu essen; Butterbrot, -bemme; Butterbrühe, -tunke; Butterbüchse, -dose; Butterfaß: a) zum Buttern; b) für Butter (Buttertonne); Butterfisch, in Butter gekocht; nam. auch: Blennius gunnellus; Butterfliege, -schütz (veralt.), -vogel, Schmetterling (vergl. Molkendieb); Butterfrau, -verkäuferin, ähnl.: Buttermädchen, -mann; Buttergebackenes, s. Butterteig; Butterhandel; Butterhändler; Butterhandlung; Butterhöker, -krämer; Butterhose, längliches Fäßchen für Butter; Butterkraut, Name von Pflanzen; Butterkrebs, (butterweicher); Butterkringel, -brezel; Butterland, (Seem.) Wolken, die wie fernes Land aussehen, aber wie Butter zerschmelzen; Buttermädchen, -mann, s. Butterfrau; Buttermilch, die nach dem Ausscheiden der Butter übrigbleibt; Butterschminke, zum Färben der Butter; Butterschnitte, -brot; Buttersemmel, mit Butter geschmiert; Butterstecher, Werkzeug zum Ausstechen der Butter aus dem Faß; Butterstempel, -sterl, -stirl, durchlöcherte Scheibe am Stiel im Butterfaß; Butterstolle, -stulle, -brot; Butterteig, mit Butter angerührt (s. Blätterteig) und danach Buttergebäck, z. B. -brezel, -kringel, -kuchen, -weck, -striezel usw.; Buttertonne, -faß (b); Buttertopf; Buttervogel, -fliege; Butterweck: a) keilförmiges Stück Butter; b) s. Butterteig; c) Name von Kegelschnecken; butterweich, weich wie Butter; Butterwoche, (bei den Katholiken) die Woche vor den Fasten; danach übertr. auf Lustbarkeit überhaupt (vgl. Fasching); Butterwurz (die). || **bútterhaft, bútt(e)richt, bútt(e)rig,** Ew.: Butter enhaltend; butterartig.

I. **Búttern:** A. Ew.: aus Butter bestehend, geformt. — B. Zw.: **1)** tr., meist ohne Obj.: Butter bereiten. — **2)** intr.: zu Butter werden; übertr.: Das will nicht buttern, ist verlorene Arbeit.

II. **Búttern,** intr. (haben): mit dumpfem Lärm anklopfen, anpochen, stoßen (s. Butz I).

Búttig, Ew.: klein, winzig (vgl. verbutten).

I. **Bútz:** Ausruf, den dumpfen Ton fallender, schlagender Körper bezeichnend (vgl. bums, bauz!); dazu: Butz (der): dumpfer Fall, Schlag; butzen, intr.: dumpf fallen, klopfen; tr.: schlagen, klopfen (vgl. buttern II).

II. **Bútz,** der, —es; —e; Bützchen, -lein: **1)** Schreckgespenst, verlarvtes Wesen, Larve, Vogelscheuche: Butze(n)mann, -mummel. — **2)** [Butze(n)] zusammenbackende dicke Masse (vgl. Butzenscheibe), z. B.: Kerngehäuse im Obst; Ösel am Licht; Augenbutter, Rotz; Eiterstock in Geschwüren, auch übertr.: u. a. — **3)** Butzkopf, Art Delphin.

Búx: s. Buchs.

Búxen, Búxen: s. Büchse 4.

C

C (spr. zē), das: **1)** der dritte Buchstabe des Abeces, womit kein ursprünglich deutsches Wort beginnt; in eingebürgerten Fremdwörtern und in Lehnwörtern jetzt durch k oder z ersetzt. — **2)** (Mus., meist c oder C geschrieben) Bezeichnung eines Tons (vgl. A 4), der — je um $1/2$ Ton erhöht oder erniedrigt — Cis oder Ces (zusammenfallend mit h) wird: C-Dur; C-Moll; C-Dur-Tonleiter; C-Schlüssel, s. Noten-Schlüssel. — **3)** Name einiger Schmetterlinge, nach einer dem lateinischen C ähnlichen Zeichnung auf den Flügeln, C-Falter. Das weiße C; Das schwarze C.

Cēder, Cemènt, Cèntner, Ceremonīe: s. Zeder, Zement, Zentner, Zeremonie.

Cès: s. C 2.

Champágner (spr. schampánjer) [frz.], der, —s; uv.: (veraltend) Schaumwein (aus der Champagne in Frankreich): jetzt durch das deutsche Wort fast verdrängt: Deutscher und französischer (Champagner) Schaumwein.

Char: s. Kar.

Charákter (spr. karákter) [gr.], der, —s; Charaktēre: **1)** urspr.: ein eingegrabenes, eingeprägtes Zeichen; ein bestimmtes Zeichen für einen Ggstd. oder Begriff. — **2)** das Kennzeichen, Merkmal, das Unterscheidende und Auszeichnende eines Wesens, das es in seiner Eigenheit und Eigentümlichkeit Kennzeichnende, seine Wesenheit, Eigentümlichkeit; dann auch: eine Person von bestimmt hervortretender, scharf ausgeprägter Eigentümlichkeit. — **3)** selten (wie oft im Englischen), veraltend: Zeugnis; das Urteil, die Schilderung von jemandes Wesen; Ruf, Leumund: Machen Sie mir doch einen kleinen Charakter von ihr; B. hat nirgends einen guten Charakter. — **4)** Stand, Rang, Titel; auch: Ein öffentlicher Charakter, Person in öffentlicher Stellung.

Chōr (spr. kōr) [gr.], der (1; 2), das (3), —(e)s; Chōre (bei 3 auch: Chōre); Chörchen: **1)** Kreis, Reihe, zusammengehörige Schar, nam. kirchlich, dann überhaupt die reihenhaft geordnete Schar, wie sie z. B. bei Festzügen sich bewegt und aufstellt, eine solche Schar Tanzender, Singender usw., zumal auf der Bühne. — **2)** ein Musikstück, worin dieselbe Stimme von mehreren gemeinsam gesungen wird, und: die Sänger eines solchen; zuw. auch nur: geordneter, vielstimmiger, harmonischer Klang, Gesang (Sie rufen im Chor einander an); ferner: die Gesamtheit der Instrumente gleicher Gattung im Orchester; ferner: auf Klavierinstrumenten, die zu einer Taste gehörige Besaitung (die, je nachdem die Taste eine, zwei oder drei gleichgestimmte Saiten anschlägt, ein-, zwei-, dreichörig heißt). — **3)** abgesonderter erhöhter Ort für den Chor (der Sänger, Musiker oder Priester usw.), zumal in Kirchen, im Ggstz. zum Schiff; dann allgemein = Emporkirche. — **4)** als Bstw., z. B.: chorartig; Chorbühne; Chorführer; Chorgesang; Chorhemd; Chorknabe; Chorsänger; Chorstuhl. || **Chorāl,** der, —(e)s; Chorâle: Kirchenlied. || **Chörlein,** das, —s; uv.: (Bauk.) kleiner Erker.

Christ (spr. krist) [gr.]: **1)** der, —(e)s; 0: **a)** im allgemeinen durch die Form mit lateinischer Endung (Christus) verdrängt — entsprechend dem (hebräischen) Messias, d. h. der Gesalbte, Heiland / **b)** Der heilige Christ = Weihnachten, das Fest der Geburt Christi, und nam.: Weihnachtsbescherung, wie auch das Christkind als das bescherende. / **c)** als Bstw., nam. zu b, z. B.: Christabend; Christbescherung; Christfest; Christgeschenk; Christkind(chen): a) Christus als Kind; b) Christgeschenk; Christmarkt; Christmesse; Christmette; Christmonat; Christnacht, -tag usw.; ferner in manchen Pflanzennamen, z. B.: Christdorn, Zizyphus spina Christi; Christrose, Christwurz, schwarze Nieswurz, Helleborus niger, um Weihnachten blühend. — **2)** der, —en; en: Bekenner des christlichen Glaubens (weiblich: Christin); Christengemeinde; Christenkind (versch. 1c); Christenlehre; Christenliebe; Christenmensch oder -seele; Christenpflicht usw. || **Christelei,** die; —en: christelndes Treiben, Tun. || **christeln,** intr. (haben): in tadelndem Sinn, an ungehöriger Stelle einen sogenannten christlichen Standpunkt einnehmen und darauf hinarbeiten; christliches Wesen schautragen (christtümeln). || **Christenheit,** die; 0: die Gesamtheit der Christen. || **Christentum,** das, —(e)s; Christentümer (selten): der christliche Glaube, die christliche Religion. || **Christ(en)tümelei,** die; —en: Christelei. || **christ(en)tümeln,** intr.: christeln. || **christentümlich,** Ew.: dem Christentum gemäß, christlich. || **christlich,** Ew.: **1)** von Christus überliefert und gelehrt; seinen Lehren gemäß, ihn bekennend. — **2)** dem Wesen eines Christen gemäß; was und wie es einem Christen zukommt. Christlichkeit.

Chūr: s. Kur.

Cigárre: s. Zigarre.

Cis: s. C 2.

Citrōne: s. Zitrone.

Cyprèsse: s. Zypresse.

D

D (spr. dē), das: 1) der vierte Buchstabe des Abeces. D-Wagen, D-Zug, s. Durchgang. — 2) (Musik, meist D oder d geschrieben) Bezeichnung eines Tones (s. A 4), der — je um ½ Ton erhöht oder erniedrigt — Dis oder Des wird: D-Dur, D-Moll, D-Dur-Tonleiter usw.; D-Saite.

Dā (in gewöhnlicher Rede oft: **dá**): 1) Uw. mit der Grundbedeutung des Gegenwärtig- oder Vorhandenseins: a) oft sich an ein (folgendes oder vorangehendes) betontes Wort zu dessen Vergegenwärtigung und Hervorhebung anlehnend: Nun welche? „Sie ging just vorbei.“ | Da die? = die da?. **G.**; So lebte da hier [oder dahier] in meiner Jugend ein alter Arithmetikus. **Engel**; Laßt da dem Pferde den Hals abhauen! **Grimm**; Dieser da, dein Schwager. **Sch.**; Der da; Du da; Wer da?; Wer da atmet im rosigen Licht. **Sch.**; Doch endlich, da legt sich die wilde Gewalt. **Sch.**; He da! oder heda; Hui da!; Nichts da; auch: Da! nehmen Sie! „Was denn?“ Da! Ihr Präsent. / b) an einem bezeichneten oder bestimmten Ort (vgl. hier; dort und: Daselbst wohnte ich vier Jahre); auch abhängig von Vw.: Von da reiste sie nach Paris. — hie(r) und da = an einigen, an verschiedenen Stellen; oft auch = an vereinzelten Stellen, hin und wieder, zuweilen, seltener so: da und dort oder: dort und da; ferner: da und da, an dem und dem Ort, d. h. an einem, der entweder, weil er bekannt ist oder weil man ihn nicht nennen will oder kann, unbezeichnet bleibt: Sa geschehen da und da, den und den. Zuw. auch bezüglich statt wo, nam. oft bei Luther, doch z. B. auch bei **G.**, z. B.: Am Ort, da der Totschlag geschehen; Nach dem Vorderteil des Schiffs, von da sie ins Wasser sprang. Oft in abgeschwächter Bedeutung = anwesend, vorhanden u. ä.: Es ist ein Paket für ihn da; Ich blieb noch etwas da; Sie hat ihre Handschuhe da gelassen; So etwas ist noch nie da gewesen. / c) zeitlich = zu dieser Zeit — und sich eng daranschließend = unter solchen Verhältnissen, in solcher Lage: Da bricht die Menge tobend aus. **Sch.**; Von da [dieser Zeit] an, ab; seltener: seit da [seitdem]; Ich will schreiben; denn mir ist's wohl und, so oft ich da [unter solchen Verhältnissen usw.] schrieb, ist's auch andern wohl worden. **G.** So auch Nachsätze einleitend (vgl. so): Liegt die Sache so? da kann man sich allerdings nicht wundern; Eh ich meinen Wurf erneuet, | da bäumet sich mein Roß. **Sch.**; Als er das hörte, da sagte er ... Auch hier bezüglich: Bis auf den Tag, da [wo, an welchem] ihr eurem Gott Opfer bringt; Zur Zeit, da ...; Jetzt, da oder wa; Nie fiel ein Sterbetag ein, da man nicht den Zwerg verhüllt gesehen; vgl. 2. — 2) Bw. (vgl. 1c), zeitlich, sinnverwandt mit als, doch immer mit mehr oder minder hervortretender Hindeutung auf die angegebenen Verhältnisse als Grund des Nachsatzes, und so denn auch als grundangebendes Bindewort, sinnverwandt mit weil, eine Ursache angebend; vgl. im Nachsatz bei weil nur so, bei als und da dagegen so oder da (s. 1c), z. B.: Da den Versöhner kommen er hörte, sahe: da eilte | Abdiel wieder zur Pforte der Hölle. **Kl.** Zuw. auch bezeichnet da, wie während, den (oft durch doch, dagegen usw. hervorgehobenen) Ggsz. gleichzeitiger Zustände, Ereignisse: Und da im Staub vorwärts die anderen Leben hinabschaun, | Gab er dem Menschen erhabenen Blick. **V.** — 3) als Bstw.: a) Bei Zeitwörtern und Ableitungen gilt da bei Intransitiven, dar bei Transitiven zur Bezeichnung des Gegenwärtigen, Vorhandenen, zur Annahme Bereitliegenden usw., vgl.: dasein, vorhanden sein, bestehen, leben und als Hw. (das Dasein): Bestand usw.; **dableiben; daliegen, -stehen** usw. und: **darlegen, -stellen, -bieten, -bringen, -reichen** usw., s. dar. / b) Bei Vw. und örtlichen Uw. gilt, außer in: **da(r)nach, -neben, -nieder, -wider,** jetzt gew. dar nur noch vor Selbstlautern, und statt dessen häufig — bei den Uw. sogar gew. — verkürzt dr, z. B.: d(a)ran, d(a)rauf, d(a)raus, d(a)rein, d(a)rin, d(a)rob, d(a)rüber, d(a)rum, d(a)runter; draußen, drinnen, droben, drüben, drunten; vor Mitlautern aber heißt es gew.: dabei, dadurch, dafern, dafür, dagegen, daheim, daher, dahier, dahin, dahinten, dahinter, damals, damit, daneben, daselbst [Verstärkung des rein örtlichen da, s. 1b], davon, davor, dawider, dazu, dazumal, dazwischen. In den Verbindungen mit Vw. entspricht da(r) dem persönlichen Fw. der dritten Person (s. er), das in bezug auf Sachliches von einem Vw. abhängig zu machen, man im allgemeinen vermeidet: Ich denke an ihn [den Mann], daran [an die Sache]; Ich war bei ihm [dem Mann], dabei [bei dem Vorfall] usw. Man beachte die fast veraltete Unterscheidung zwischen darin (= in mit Dat.) und darein (= in mit Akk.). Im allgemeinen hat das Vw. den Ton, der aber auch auf da rücken kann, wenn die dadurch bezeichnete Sache hervorgehoben werden soll: Daran [= an die Geschichte] hab ich nicht gedacht u. ä. Fragend und bezüglich entspricht diesem da(r) im allgemeinen wo(r), z. B.: Etwas, woran du nicht gedacht hast; Woran denkst du? (versch.: an wen?); Die Achse, worum sich alles dreht; „Worum streitet ihr?“ Um eine Kleinigkeit (versch.: „Warum?“ Weil ihr unverträglich seid). Doch finden sich auch die Zsstzgn. mit da in bezüglichen Sätzen, sehr oft in der Bibel, aber auch bei **G.**, z. B.: Daran [= woran] mir aber nichts gelegen war usw. Zuw. finden sich auch die Verbindungen mit da neben einem voraufgehenden da oder wo, z. B.: Mein Engländer, wo ich darauf [= warauf oder auf welchem ich] reite; Da sei uns Gott davor, doch in der heutigen Schriftsprache gew. nur bei den mit dr beginnenden Uw.: dadraußen, dadrinnen, dadroben, dadrüben, dadrunten. In der Volkssprache aber findet sich auch getrennt: da..an, aus, bei usw., wie auch das bloße Vw., z. B.: Da denkt er an oder: er denkt nicht an (statt daran). ‖ **dabei,** Uw.: bei (s. d.) etwas: Es ist nichts dabei, es steckt nichts dahinter, es hat nichts zu sagen; Er war mit dabei, tat mit.

Dách, das, —(e)s; Dächer; Dächelchen, Dächlein, Mz. auch: Dächerchen, -lein: etwas oben Befindliches, „Deckendes“: z. B.: 1) (Bergb.) das Hangende eines Ganges, Flözes. — 2) die deckende Schale einer Schnecke; Das persische Dach, eine Art Rundschnecke. — 3) bei Vögeln: Rücken und Flügel, zumal mit abstechender Färbung. — 4) bes.: der oberste, es vor der Witterung bedeckende Teil eines Gebäudes: Ein Haus unter Dach bringen; Das Dach aufsetzen; Das Dach decken, mit Blei, Ziegeln usw.; Unter Dach, in dem schützenden, schirmenden Gebäude; Mit jemand unter einem Dach wohnen, im selben Hause; auch (als Teil fürs Ganze) = Haus (Flehen um ein wirklich Dach. **Sch.**); oft verbunden: Dach und Fach. — 5) übertr., bildlich: a) Schirm, Schutz: Die treue Brust des braven Mannes allein | ist ein sturmfestes Dach. **Sch.** / b) deckende, schirmende Wölbung von Bäumen usw.; In duftende Kühlung | nimmt ein prächtiges Dach schattender Buchen mich ein. **Sch.** / c) von Menschen, zuw. = Kopf, vgl.: Einem eins aufs Dach geben, schlagen; Einem auf dem Dach sitzen, sein, aufs (zu) Dach steigen, übers Dach kommen, ihm zu Leibe rücken, ihn prügeln. — 6) (niederd.) Ried, Stroh (zum Dachdecken). — 7) als Bstw. (bes. zu 4) z. B.: Dachaufsatz; Dachbalken; Dachboden; Dachdecker; Dachente [3], Colymbus minor; Dachfahne, Wind-, Wetterfahne; Dachfenster; Dachfirst(e); dachförmig; Dachgarten; Dachgeschaß, Bodengeschoß, Mansarde; Dachgesims; Dachgesparr, Dachgesperr, Sparrwerk des Daches; Dachgestein [1], Dachstein b; Dachkammer, Bodenkammer; Dachkehle, der durch zwei aneinanderstoßende Dächer gebildete Winkel, Einkehle; Dachkohle [1], die obere, gew. schlechtere Kohle der Steinkohlenflöze, Gipfelkohle; Dachlatte; Dachluke; Dachmarder, Hausmarder; Dachmoos, Dachflechte, Lichen vulpinus; Dachmühle, kleine im Dach eines Gebäudes; Dachmuschel [2], Steckmuschel; Dachnase, Dachfenster mit Giebeldach; Dachpappe, Steinpappe zum Dachdecken; Dachpfanne, Art Dachziegel; Dachrecht, Traufrecht; Dachreiter, a) Turm, der oben auf dem Dach gleichsam reitend sitzt; b) Kniehölzer auf der First eines Strohdaches; Dachrinne, an der Dachtraufe, Regenrinne; Dachrohr, -röhre der Dachrinne; Dachsattel; Dachschiefer, zum Dachdecken; Dachschilf [6]; Dachschindel; Dachschwelle, den Dachstuhl tragender Balken, Dachstuhlschwelle; Dachspan; Dachsparren, die das Gerippe des Daches bildenden Bauhölzer. Dachspitze; Dachstein: a) Dachziegel, -schiefer; b) [1] Dach-

gestein; Dachstroh [4; 6]; Dachstube, =kammer (s. Oberstube); Dachstuhl: a) das unterm Dachgesperr befindliche und dies mittragende Zimmerwerk; b) fliegendes Gerüst der Schieferdecker, Fahr-, Hängestuhl; Dachtraufe; Dachwerk, Dachung; Dachwurz, (Pfl.) Sempervivum; Dachziegel. || **dáchen,** tr., rbez.: s. abdachen, mit einem Dach (s. d. 4) versehen; Dachung, das Decken eines Gebäudes und —: das Dach, Dachwerk. || **Dáchling,** der, —s; —e: 1) (landschaftl.) Eiszapfen am Dach. — 2) (landschaftl.) Bezeichnung der Dohle, weil sie am Turmdach nistet.

Dáchs (spr.: Dácks), der, Dáchses; Dáchse (Dächse); Dächschen, =lein, Dächsel: 1) ein zu den fleischfressenden Sohlengängern gehöriges, in unterirdischem Bau lebendes nächtliches Raubtier (Meles taxus), von dem nam. das wasserdichte Fell und das Fett benutzt werden (weiblich: Dachsin, Dächsin): Schlafen wie ein Dachs; Fett, satt, sich wehren wie ein Dachs. — 2) = Dachshund (s. d.). — 3) (bursch.) a) Student, der keiner Verbindung angehört. / b) liederliches Frauenzimmer. — 4) als Bstw., nam. zu 1: Dachsbau; dachsbeinig [2]; Dachseichel, der Sommereiche; Dachseisen, Dachsfalle, zum Dachsfang; Dachsfell, =schwarte; Dachsfett; Dachsfinder, -hund; Dachshaube, haubenförmiges Dachsgarn, =netz; Dachshund, mit kurzen, krummen Beinen, den Dachs [1] in seinem Bau aufzusuchen und auszutreiben, auch bloß: Dachs, Dächsel, Dackel (vgl. Teckel und — wie dies — auch: eine dachsbeinige Person), ferner Dachsfinder, =kriecher, =schliefer, =würger; Dachskessel, Hauptteil des Dachsbaues, wohin die Röhren führen; Dachskriecher, =hund; Dachsloch, =röhre; Dachspinsel, aus Dachshaaren; Dachsranzen, =tornister; aus Dachsfell; Dachsröhre, s. Dachskessel; Dachsschliefer, =hund; Dachsschwarte, -fell; Dachswürger, -hund. || **dáchshaft,** Ew.: dachsähnlich, =artig.

Dácht: s. Docht.

Dáchtel (landschaftl.), die; —n: (wohl Nebenform von Dattel; vgl.) Ohrfeige, Kopfnuß. || **dáchteln,** tr.: ohrfeigen, prügeln.

Dáckel: s. Dachshund.

Dafèrn, Bw. der Bedingung (s. fern 2) = wofern, wenn etwas und insofern (insoweit) es eintritt: Doch nur, dafern wir ernst bereun. **Geibel.** || **dafǘr:** s. da 3b; auch = als Ersatz: Seine Braut ist häßlich, aber dafür hat sie auch viel Geld; — Dafür können = schuld daran sein; ferner als Bstw.: **dafürhalten,** meinen; neben dafür halten (als etwas ansehen); dazu: Nach meinem Dafürhalten ist die Sache erledigt. || **dagēgen:** s. da 3b: Den Fuß dagegenstemmen; Ich gebe dir einen Apfel dagegen; Regulus sprach dagegen; Ich bin dagegen; Er hat nichts dagegen; Dagegen war der erste Hieb nur eine Lockspeise; auch bindewörtlich = (da)hingegen, im Gegensatz, im Gegenteil: A zahlt 100 Mark, dagegen verzichtet B auf alle Ansprüche; und so auch bezüglich = wo(hin)gegen: A zahlt 100 Mark, dagegen B auf alle Ansprüche verzichtet. || **Dāgewesenheit,** die; —en: Alltäglichkeit, Abgedroschenheit. || **daheím,** Uw.: zu Hause (wie heim: nach Hause), auch als sächliches Hw.: das, wo man zu Hause ist, sich heimisch fühlt: Erzähl mir auch von deinem Daheim. || **dahēr:** 1) von einem Orte her, von da, s. da 3b. — 2) Oft bezeichnet es eine Richtung nach einem Ort zu, wo der Sprechende sich nicht wirklich befindet, sondern nur in lebhafter Teilnahme an dem Vorgange in Gedanken sich hinversetzt und so dient es (meist im Präs. und Impf.) nicht nur, Zeitwörter der Bewegung in lebhafter Schilderung hervorzuheben, sondern auch solche, die eig. nur eine die Bewegung begleitende Erscheinung bezeichnen, zu Zeitwörtern der Bewegung umzustempeln: a) tr., mit schon vorhandenem Obj.: Etwas daherjagen, -schleudern, =senden, =zerren usw. / b) tr. mit einem Obj., das erst durch die Tätigkeit des Zeitworts wird oder erscheint: Flüche daherdonnern; Etwas dahersalbadern, =freigeistern, =schwatzen, =reden, =jauchzen, =winseln u. a., auch zuw. ohne Obj.: Wie du daher geschwatzt .... / c) intr. (sein), eine Ortsveränderung des Subj. bezeichnend: Einer oder etwas kommt daher= (oder einher= — mehr das gemessene Schreiten bezeichnend), — =geeilt, =gefahren, =gesaust usw.; Daher- (einher=)eilen, =fahren, =sausen, =rasseln, =stürmen, =prangen, =stolzieren u. ä.; Wie sie so stritten, schnatterte [kam schnatternd] eine Ente daher usw. / d) intr. (haben), eine Wirkung in die Ferne ohne Ortsveränderung des Subj. bezeichnend: daherblinken, =blühen, =drohen, =glänzen, -klingen, =tönen usw. / e) bindewörtlich = aus diesem Grunde (deshalb, folglich, also) und (veraltend) bezüglich: aus welchem Grunde (weshalb): Er ist reich, daher (in dieser Stellung zuw. daher betont) braucht er —, oder: er braucht daher — die Ausgabe nicht zu scheuen und bezüglich: daher er die Ausgabe nicht zu scheuen braucht usw. || **dahíer:** verstärktes da oder hier; fast nur noch Kanzleideutsch. || **dahín:** 1) an einen Ort hin; soll dieser Ort bes. hervorgehoben werden, so betont man dahin. — 2) als Bstw. bei Zeitwörtern oft nur zur Bezeichnung der Schnelle: dahineilen, =rauschen, =sausen, =stürmen, =senden, =schleudern usw. (vgl. daher 2); auch z. B.: Es bleibt dahingestellt, steht dahin, ist ohne Beweis schnell dahingeschrieben [an seinen Ort, s. d. 2] oder: ist beiseite=, weggestellt (s. 4). — 3) übertr.: auf einen Zweck, ein Ziel hin: Dahin arbeiten, streben usw. — 4) = fort, weg: Der Pfeil, wenn er von seinem Bogen dahin ist; Dahin sein, tot, vergangen; — so als Bstw.: dahinschmachten, =leben, =sterben, =welken u. a. — 5) dahinab, dahinauf, dahinaus, dahinein, dahingegen (s. dagegen), dahinunter usw. || **dahínten,** Uw.: (veralt.) zurück: Dahinten bleiben, lassen, sein; sonst verstärktes hinten. || **dahínter,** Uw.: hinter etwas: Dahinter kommen, erfahren, was hinter etwas versteckt ist: Was mag dahinter sein?

Dāhlen, intr. (haben): wie ein Kind, läppisch schwätzen, kosen, scherzen, spielen, tändeln. || **Dahlereí,** die; —en: das Dahlen, Gedahle. || **dāhlig,** Ew.: tändelnd usw.

Dāhlie, die; —n: Name der Georgine nach dem schwedischen Botaniker Dahl.

Dām (doch auch, aber ungut: **Dám**), der, —(e)s; —e; Dämlein: (selten) eine Art Hirsche, Cervus dama, gew. Damhirsch; Dambock; Damgeiß oder =tier; Damkitzlein oder =kalb; Damwild(bret); mit Nebenform: Dann=, Tann(en)hirsch usw., vgl. verkleinert: Dämlein, Dämling, Dännlein.

Dāmals, Uw.: zu jener Zeit (von der Vergangenheit), seltener: **dāmalen,** auch: **dāzumal,** — mit dem Ew.: **dāmalig,** selten: **dāzumalig.**

Dāmbrett: s. Dame 2c. || **Dāme** [frz.], die; —n: Dämchen, =lein: 1) Frauenzimmer von Stande, früher nam. im Verhältnis zu den Rittern, jetzt zu den Herren; zuw. mit übler Nebenbedeutung (wie Dämchen meist). Als Bstw.: Damenhandschuh, =hut, =kleid, =rock; Damenschneider; Damenschuh, =schuhmacher; Damenpferd, =sattel; Damenabteil; Damenbad; Damenzimmer usw. — 2) in Spielen: a) in den Karten ein Bild zwischen Bube und König, Königin. / b) im Schach: die Königin. / c) im Brettspiel ein Stein, der in die letzte Reihe des Gegners gerückt ist, wo dann zur Unterscheidung noch ein Stein draufgesetzt, er „aufgedamt" wird und nun nach allen Richtungen über eine beliebige Anzahl von Feldern schlagen darf; auch die letzte Reihe des Gegners (In die Dame ziehen) und: das ganze Spiel (Dam(en)spiel). Dazu: Dam(en)brett, das Brett zum Spiel mit abwechselnd schwarzen und weißen Feldern; dann auch: Schmetterlinge, Schnecken, Blumen mit ähnlicher Zeichnung; Damstein, Stein im Damspiel.

Dāmelack, der, —s; —e, —s: albern-dummer Mensch. || **Dāmeleí,** die; —en: albernes, dummes Reden und Wesen. || **dāmeln,** intr. (haben): albern-dumm sein, faseln. || **dām(e)lich, dām(e)lig, dāmisch,** Ew.: schwindlig, der Besinnung beraubt, sinnlos, dumm. || **Dāmling,** der, —s; —e: Dämelack. Vgl. Dam.

Damít: 1) Uw.: mit etwas Genanntem; veralt. auch bezüglich = womit: Um des Segens willen, damit ihn sein Vater gesegnet hatte. 1. **Mos.** 27, 41. — Daher: 2) Bw. zur Anknüpfung eines Absichtssatzes, zuw. auch unvollständig: Sie geht mit uns, damit du es nur weißt [so sag' ich's dir].

Dámm, der; —(e)s; Dämme; Dämmchen, =lein: 1) eig. jede längere Erhöhung von Erde und Steinen, nam. die künstlich aufgeworfene, das Wasser abzuhalten und zurückzudrängen: übertr.: das, was einem Andringenden, Überströmenden entgegentritt, es in Schranken hält; sprichw.: (Wieder) auf dem Damm sein, der Wassersgefahr, dann überhaupt einer Gefahr nicht (mehr) ausgesetzt, d. h. (wieder) munter, wohlauf sein; Einen auf den Damm bringen, aus dem Wasser retten, munter machen, zu Ansehen bringen u. ä. — 2) erhöhter Fahrweg (Dammstraße, =weg); nam. nordd. auch: die gepflasterte Straße, Straßenpflaster. — 3) techn., z. B.: a) (Anat.) die

Gegend zwischen Scham und After, Mittelfleisch, Perinaeum. / b) (Glockengieß.) der wohlverwahrte („gedämmte") Ort der Formgrube, Dammgrube. / c) (Orgelb.) Hölzer, die das Vorschieben der Registerzüge hindern. — 4) als Bstw., z. B.: Dammbau [1]; Dammbruch: a) [1] Deichbruch; b) [3a], s. Bruch III 2; Dammgrube [3b]; Dammsetzer: a) [1]; b) [2] Straßendämmer, -pflasterer; Dammstraße, -weg [2]. || **dämmen,** tr.: **1**) mit einem Damm (s. d. 1) gegen die Fluten oder ähnlich Eindringendes versehen; einen Damm entgegensetzen; hemmen, unterdrücken, bezwingen. — **2** (s. Damm 2) mit Straßenpflaster versehen, pflastern: (Straßen-)Dämmer. || **Dämmer,** der, —s; uv.: einer, der Straßen pflastert; auch das Gerät dazu (s. dämmen 2); übertr. auf anderes Gerät zum Stampfen der Kartoffeln, des Fleisches usw.

I. **Dämmen:** s. bei Damm.

II. **Dämmen,** intr. (haben): Schlemmen und dämmen, üppig schmausen und zechen.

Dämmer, der, das, —s; uv.: gedämpftes, mattes Licht (vgl. Dämmerung): Im goldenen Dämmer des Eichenkamps. Als Bstw.: dämmergrau, -hell; Dämmerlicht, -nacht, -röte, -schein, -strahl, -stunde, -tau; dämmervoll; Dämmerzeit. || **Dämmerer,** der, —s; uv.: einer, der gern dämmert, Träumer. || **dämmerhaft, dämmerig, dämmerisch, dämmerlich,** Ew.: im Dämmer befindlich, halbdunkel, schimmernd, träumerisch. || **Dämmerling,** der, —s; —e: Dämmerer (s. d.); Dämmerungsfalter (Sphinx). || **dämmern, 1**) intr. (haben): **a**) dämmerig, von mattem Licht erleuchtet sein, nam. von dem Halbdunkel unmittelbar vor Auf- oder nach Untergang der Sonne (so meist unpersönlich: es dämmert; ferner: Der Morgen, Tag, Abend dämmert; In dämmernder Frühe), aber auch sonst, sowohl von dem matt leuchtenden Licht als von dem dadurch Erleuchteten, eig. und übertr. (Sein Auge dämmert in Tränen; In einem dämmernden Zimmer); zumal auch von dem träumerischen Zustand der Sinne zwischen dunkler, unklarer Ahnung und wachem, klarem Bewußtsein (dazu: Dämmerzustand; auch hier oft unpersönlich: Jetzt dämmert es mir; ferner: Dämmernde Jugendträume; Das dämmernde Gefühl der Wehmut). / **b**) träumerisch, halb untätig ruhen, wie es in der Dämmerstunde gewöhnlich ist. / **c**) gedankenlos, halb bewußtlos schlendern (bei hervorgehobener Ortsveränderung mit sein). / **d**) im Halbschlaf sein, duseln. — **2**) tr.: dämmerig machen, verdunkeln: Tränen dämmerten den Blick; rbez.: dämmerig werden, dämmernd verblassen: Bis zu einer fernen Wolke | sich sein Rettungssegel dämmert. **H.** || **Dämmerung,** die; —en: das Dämmern, der Dämmer, nam.: das Halbdunkel unmittelbar vor Auf- und nach Untergang der Sonne: Dämmerungsfalter, -vogel, in der Dämmerung fliegender Schmetterling; Dämmerungszeit.

Dámpf, der, —(e)s; Dämpfe: Dämpfchen, -lein: **1**) dicke Luft, sei es trübe dunkelnd fürs Gesicht oder dumpf beklemmend für den Atem (s. 2), vgl. Brodem, Duft, Dunst, Nebel, Qualm, Rauch, Schwaden. — **2**) beklemmter Atem, Engbrüstigkeit, Herzschlächtigkeit; übertr. in gewöhnlicher Sprache: Dampf haben, Angst haben. Hierzu (oder zu 1): Einem den Dampf antun, ihn ärgern, ihm einen Possen spielen, Verdruß bereiten; Einem zum Tort und Dampf. **JP.** — **3**) in wissenschaftlicher Sprache: eine in gasförmigen Zustand übergegangene Flüssigkeit, und zwar gew., die über — wie Dunst die unter — dem Siedepunkt entstehende gasartige Flüssigkeit: Auf der Expansivkraft des Dampfes beruht seine Anwendung zum Betrieb der Dampfmaschinen; Ein Schiff unter Dampf halten, zur Fahrt bereithalten; Ein Gewerbe mit Dampf betreiben; Mit vollem Dampf arbeiten; Den Dampf anlassen, absperren, abschließen; Dampf erzeugen, überspannen, erhitzen; Mit Dampf gehen, mit der größten Geschwindigkeit. — **4**) übertr.: **a**) wie Dunst, das Nichtige, Schein ohne Wesen. / **b**) Hans Dampf (vgl. Duns), Dummkopf, der wichtigtut, sich breitmacht: Hans Dampf in allen Gassen, der sich in alles einmischt. / **c**) Rausch (vgl. benebelt). — **5**) als Bstw.: Dampfabblaserohr; Dampfabsperrung; Dampfauslassung; Dampfbad; Dampfbagger; Dampfboot, s. Dampfschiff; Dampfbremse; dampfdicht, so dicht, daß kein Dampf hindurchdringen kann (vgl. wasser-, luftdicht); Dampfdichte (die) [3], das spezifische Gewicht eines Dampfes; Dampfdom, Dampfhaube, an der Lokomotive; Dampfdruck; Dampffähre; Dampfgewölk; dampfgrau; Dampfhahn (an der Dampfmaschine); Dampfhammer, durch Dampfkraft bewegt; Dampfheizung; Dampfhorn, Dämpfhorn, Löschhorn, zum Dämpfen oder Auslöschen des Lichtes; nach der Ähnlichkeit auch: gebogene Nase und: langschnäbelige Rohrdommel; Dampfjacht; Dampfkessel, der Dampfmaschine; dampfklar, zur Abfahrt bereit; Dampfkolben: a) Destillierkolben, Helm; b) Kolben im Zylinder, Stiefel der Dampfmaschine; Dampfkraft [3]; Dampfkran; Dampfkugel: a) Dunst-, Rauchkugel, ein Ernstfeuer aus Stoffen, die bei der Verbrennung viel Rauch entwickeln, z. B. den Feind zu blenden (Blendkugel), ihn aus den Minengalerien zu vertreiben usw.; b) Hohlkugel, aus der Dämpfe ausströmen; Dampfmaschine, mittels Dampfkraft bewegt, ähnlich Dampfmühle; Dampfmesser; Dampfnudel; Dampfpfeife; Dampfrohr, -röhre, nam.: Leitungsrohr für Dampf; Dampfroß (dichterisch), Lokomotive; Dampfschiff, durch Dampf bewegt (Ggstz. Ruder-, Segelschiff; dazu Dampfschiffahrt), ähnl.: Dampfwagen (veralt.), Lokomotive und zuw. (minder genau) statt Eisenbahnwagen; Dampfspannung; Dampfspritze; Dampfwalze; Dampfziegelei, mit Dampfbetrieb. || **dámpfen: 1**) intr. (sein): als Dampf aufsteigen, ausströmen: Die Nebel dampfen aus allen Gründen. **G.** — **2**) intr. (haben), tr.: Dampf aushauchen, von sich geben: **a**) allgemein: Der Acker dampft; Weiß dampft es auf dem Nile; Die Erde dampft erquickenden Geruch. **G.**; Reichlich dampfen die Altäre. **Sch.** / **b**) besonders Tabaksdampf = paffen, stark rauchen. — **3**) intr. (sein) durch Dampfkraft sich fortbewegen; auf einem Dampfboot oder in der Eisenbahn: abdampfen, dahindampfen, wegdampfen. || **dämpfen,** tr.: **1**) eigentl.: zum Dampfen bringen, d. h. Feuer ersticken; dann allgemein: unterdrücken, mäßigen, mildern, z. B. helle laute Töne zu dumpfen, matten (Bei gedämpfter Trommel Klang); Hellstrahlendes zu trübem, mattem Licht (In gedämpftem Glanze. **G.**); hell loderndes Feuer zu dunkel, matt glimmendem, nur dampfendem (Um die Flamme zu dämpfen); übertr., verallgemeint: mäßigen, hemmen, bezwingen niederhalten (Dieses wilde, aber edle Feuer zu dämpfen. **G.**; Die Freude dämpft das Leid; Kannst du des Herzens Flammentrieb nicht dämpfen. **Sch.**). — **2**) Dampf (s. d. 2), d. h. beklemmten Atem verursachen: Dämpfendes (dämpfiges) Futter. — **3**) Dampf in, auf etwas einströmen, einwirken lassen: Holz; Zeuge, Kattun dämpfen; nam. auch Kochk.: Speisen durch den im verschlossenen Gefäß zurückgehaltenen Dampf langsam kochen, schmoren, stowen. || **Dampfer,** der, —s; uv.: Dampfschiff. Dampferlinie. || **Dämpfer,** der, —s; uv.: **1**) Vorrichtung, etwas zu dämpfen (s. d. 1), z. B.: zum Auslöschen von Licht, Feuer usw. (vgl. Dampfhorn); in Blasebälgen, die Heftigkeit des Gebläses zu mindern; zum Dämpfen des Tones bei Tonwerkzeugen (Sordine), des Lichtes in Gemälden usw. und oft übertr.: Einen Dämpfer draufsetzen. — **2**) veralt. statt Dampfer (s. d.). || **dámpfig,** Ew.: von Dampf erfüllt; auch = dumpfig. || **dämpfig,** Ew.: (s. Dampf 2) an Kurzatmigkeit (Dämpfigkeit) leidend oder: sie verursachend (vgl. dämpfen 2). || **Dämpfung,** die; —en: das Dämpfen, in verschiedenen Bedeutungen.

Danāch (zuw. **dānach**), Uw.: nach oder gemäß etwas Genanntem; veralt. darnāch, so noch oft als Bstw. in dem Kanzleiausdruck: Zur Kenntnisnahme und Da(r)nachachtung. || **danēben,** Uw.: neben etwas Genanntem; selten: darnēben. || **daniēden,** Uw.: da unten; nur noch in gehobener Rede. || **daniēder,** veralt.: darniēder, Uw.: in die Tiefe (daniederbeugen); aber auch: in der Tiefe (daniederliegen).

Dánk, der, —(e)s; 0 (s. 1; 3b): **1**) (veralt.) das Denken, der Gedanke (Mz.: Danken). So noch: Gegen, ohne, wider jemandes Dank [Absicht, Willen]; Wider des Henkers Dank, ohne daß der Henker (d. h. irgend jemand) daran gedacht, es gewollt hat; Einem etwas zu Dank [so wie er es denkt, haben will, wünscht; nach Wunsch] machen: Zu Dank erhalten, als Quittungsformel, s. 2. — **2**) das Gefühl dessen, dem etwas „zu Dank" (s. 1) gemacht worden ist; der Ausdruck der Verpflichtung für empfangenes Gutes in Worten: **a**) Etwas mit Dank zurückgeben; Schlechten Dank ernten; Einem für etwas Dank schulden, sagen, abstatten, zollen; Dank ernten; Es (urspr. Genit. — vgl. dessen —, jetzt aber als Akk. gefühlt) einem Dank wissen usw. / **b**) oft in Erwiderungsformeln auf Höflichkeiten u. dgl.: Schönsten, besten, herzlichen, großen, tausend Dank usw.; auch spöttisch (vgl. prost Mahlzeit! u. ä.) als Verneinung. / **c**) Als Einschaltung dient:

Dank sei; Gott sei Dank u. ä. zur Bezeichnung der Ursache von etwas Bösem sowohl als Gutem; oft bleibt sei weg und Dank wird Vw. mit Dat., zuw. (aber schlechter) Genit.: Nun ist sie.. hin, | dank eurer allzuraschen Hitze. W. / **d**) nam. biblisch = Danksagung, Lob, Preis, Ruhm: Dank opfern; Mein erst Gefühl sei Preis und Dank. **Geliert.** — **3**) der sich in Taten kundgebende Ausdruck der Verpflichtung für geleistetes Gutes; Lohn, Vergeltung: **a**) allgemein: Das ist also der Dank für die Mühe! **Chamisso**; Will man zum Dank uns aus dem Lande werfen. **Sch.** / **b**) nam. der vom Sieger zu erlangende Preis, zumal früher in Turnieren (zuw. Mz. Dänke): Den Dank, Dame, begehr ich nicht. **Sch.** — **4**) als Bstw. zu 2; 3, z. B.: Dankaltar, s. Dankopfer; dankbeflissen; Dankbegier(de), dankbegierig, Begier, sich dankbar zu erweisen; dankerfüllt; Dankfest [2c]; Dankgebet [2c]; Dankgefühl; dankgerührt; danklos: a) undankbar; b) ohne Dank zu empfangen; c) keinen Dank verdienend; Dankopfer; Dankpflicht, Dankespflicht; danksagen, Danksagung; dankvergessen, undankbar. || **dänkbar,** Ew.: geneigt und bereit, erwiesenes Gutes anzuerkennen und zu vergelten, auch übertr. auf Sachen: Mit einem dankbaren Blick gen Himmel; Eine dankbare [befriedigende] Arbeit; Führte einen dankbaren [lohnenden] Handel damit. — dankbarlich; Dankbarkeit. || **dänken: 1**) intr. (haben): **a**) Einem für etwas danken, sich ihm dafür verpflichtet bekennen, seinen Dank (s. d. 2) aussprechen: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andre Leute. **Luk.** 18, 11; Um Sieg zu bitten und | für Sieg zu danken. **G.** / **b**) in bezug auf eine oder die Gottheit, nahe grenzend an loben, preisen; — formelhaft: Gott, dem Himmel sei [es] gedankt = Gott sei Dank! Gott Lob! u. ä.; auch z. B. vom (Tisch)gebet: Nahm das Brot, dankete, brach's. **Luk.** 22, 19. / **c**) oft als Höflichkeitsformel in Erwiderung auf einen Gruß, auf freundliche Einladungen, Anerbieten usw.: A. lud ihn zu bleiben; er aber dankte kalt dagegen und ging weg. **G.** / **d**) Die Formel: Ich danke (schön, schönstens, bestens, ergebenst u. ä.) als höflich ablehnende Erwiderung auf Angebotenes geht dann (vgl. verbitten 2) in den Sinn des entschiedenen Ablehnens und Zurückweisens über: Ich danke für solchen Rat! u. ä. — **2**) tr.: Einem etwas danken: **a**) sich dankbar dafür beweisen, es vergelten, lohnen (seltener verdanken): Wie soll ich dir das je danken, was du an mir tust? Gott danke dir's! Spöttisch: Das dank ihm der Teufel, der Henker, ein anderer! u. ä., dafür darf er keinen besonderen Dank, Lohn beanspruchen. / **b**) einem etwas, sei es Böses oder Gutes, schuldig sein; es ihm zuschreiben müssen; es als von ihm ausgegangen anerkennen (häufig verdanken): Ihm also, nicht mir, dankt ihr das Unheil; Etwas seiner Geschicklichkeit, seinem Fleiß danken. || **dänkenswert,** Ew.: des Dankens wert, erfreulich, angenehm.

Dánn, Uw.: zeitlich und der Reihenfolge nach den Bezug auf etwas Vorhergehendes bezeichnend: **1**) = nach Erfülltsein einer gedachten oder ausgesprochenen Bedingung; in einer darauf folgenden Zeit. — **2**) der Reihe nach auf etwas folgend: Erstens..., dann.., dann.., dann.., endlich. — **3**) etwas zum Vorangehenden Hinzukommendes bezeichnend = ferner, außerdem. — **4**) dann.., dann.. (wie wiederholtes bald) abwechselnd aufeinander Folgendes bezeichnend. — **5**) dann und wann, hin wieder in der Zeit; zuweilen. — **6**) dann und dann (vgl. da 1b), zu der und der, d. h. zu einer aus Gründen nicht näher bezeichneten Zeit. — **7**) als sächliches Hw. = Zukunft: Über das Dann des Jenseits hat dies kleine Jetzt keine Stimme. **JP.** — **8**) vereinzelt statt dannen. || **dánnen,** Uw. des Orts = von da fort, wie hinnen = von hier; wannen = von wo, nur noch selten ohne beigefügtes von: Als sie dannen ging. **Uhland.** Zuw. auch bezüglich (wie da = wo): Von dannen er nach Emmaus gehen wird. **L.** || **dánnzumal,** Uw.: einst. **C. F. Meyer.**

Dápp! Ausruf, wie klapp u. ä., den Schall von Tritten, von etwas klappend Auffallendem bezeichnend: Tipp, dipp, dapp! **G.** || **däppeln,** intr. (haben): mit Lärmen sich hin und her bewegen. **G.**

Dár, Uw.: heute gew. nur als Bstw.: **1**) bei Vw. (und örtlichem Uw.) s. da 3b, z. B.: d(a)ran, d(a)rangehen; d(a)rankommen, an die Reihe kommen; d(a)ran müssen; d(a)ran sein, an der Reihe sein; (alles) d(a)ran setzen; d(a)rauf, d(a)rauf ankommen (s. d. 7); d(a)raufgehen, aufgebraucht werden; daraufhin; d(a)rauf und d(a)ran sein; d(a)raus; d(a)rein, d(a)reinreden; d(a)rin, d(a)rinnen; darnach; darneben; darnieder; d(a)rob; d(a)rüber; d(a)rum; d(a)runter. — **2**) in trennbaren Zsstzgn. mit transit. Zw. der Bewegung = hin, so daß es da (s. d. 3a), d. h. gegenwärtig vorhanden — nam. zur Annahme, Entgegennahme bereit — ist, zuw. auch mit Auslassung des Zeitwortes selbst: Daß er vor Wut von der Kette reißt und auf mich dar [los, losstürzt]. **Sch.**; Ich will auf den Hund dar. **Gotthelf.** — Die gewöhnlichen Zsstzgn. sind: **darbieten,** tr., rbez., vgl. anbieten, Darbietung; **darbringen,** Darbringung; **dargeben; darhalten: darlegen:** a) (veraltend) zur Empfangnahme bereit offen hinlegen, bes.: Geld, Gut darlegen u. ä., dazu: Darlegung; veralt.: Darlage, Auslage, dargelegtes Geld; b) dem Geist zur Anschauung bringen, offen zeigen, kundtun, auseinandersetzen, dazu: Darlegung; **darleihen,** leihend darreichen, dazu: die Darleihe (vgl. Anleihe), häufiger: das **Darleh(e)n,** das, was man einem darleiht, nam. Geld; Darlehnskasse; Darleiher(der), (**BGB.**); Darleihung; **darrecken; darreichen,** Darreichung; **darstellen,** tr., rbez.: **a**) bereit und gegenwärtig hinstellen; b) Jemand oder etwas stellt sich soundso dar, zeigt, erweist sich so (auch mit als und Nom. oder Akk.); c) bedeutsam: Das stellt sich dar; jedem von selbst; nackt dar, ist offenbar; d) etwas vergegenwärtigend vor die Anschauung stellen, führen: Der Maler, das Gemälde, der Dichter, das Gedicht stellt den Augenblick dar, wo...; Der Schauspieler stellt eine Rolle (soundso) dar...; Die Darstellung; Der Darsteller, die Darstellerin; **darstrecken,** aus- oder hinstreckend darbieten, preisgeben; **dartun:** a) (veralt.) = darlegen a; hingeben; b) gew.: klar be-, erweisen. Dartuung; **darwägen,** s. darzählen. **darweisen,** darzeigen; **darwerfen; darzählen,** offen hin-, aufzählen; **darzeigen,** als gegenwärtig vorhanden zeigen. Darzeigung.

Dárben, intr. (haben): Mangel, Not leiden: Am Quell der Freude darben. **W.**; anders: Weißt du denn, woran du darbest [was du entbehrst]? **Hölderlin**; so auch mit Genit. oder Akk.: Die Geistlichen müssen des Lehnrechts darben. **Möser**; Die Weisheit darbet nie zufriedne Wonne. **W.**; selten: kargen, geizen: Mit etwas darben und rbez. mit Angabe des Erfolges: Sich reich darben.

Dárg, der, —(e)s; —e: Lage festen Moor- oder Torfgrunds unter dem Kleilande.

Dárm, der, —(e)s; Därme, (Därmer); Därmchen, -lein: ein Teil der Gedärme oder des Darmkanals, d. h. des langen, vielgewundenen Schlauchs im menschlichen und tierischen Körper, wodurch der Nahrungssaft aus dem Magen weiter befördert und das Untaugliche abgesondert wird: Reißen, Grimmen in den Därmen; Wurst in die Därme stopfen; Saiten werden aus Därmen bereitet; zuw. auch Darm = Darmsaite; ferner: Ein hungriger Darm = Person mit solchem, Hungerleider. Als Bstw. z. B.: Darmbeeren, Cratægus torminalis (früher, Mittel gegen Darmgrimmen); Darmbein, der unterste Teil des Hüftbeins; Darmbruch, Bruch des Darmfells; Darmdrüsen; Darmfell, Bauchfell; Darmfraisen, -gicht, -grimmen, -jammer, -reißen, -strenge, -sucht, -weh, -winde, Kolik; Darmhändler; Darmkanal; Darmreißer, Krätzer, saurer, schlechter Wein; Darmröhre; Darmruhr; Darmschleim; Darmschleimerei, Darmsaitenfabrik; Darmstrenge, -sucht, -weh, -gicht; Darmwind, Magenwind; Darmwinde, -gicht; Darmwurm, Eingeweidewurm; Darmzotte.

Dárre, die; —n: **1**) das Darren, Dörren — und: die Anstalt, Vorrichtung dazu (Darr- oder Dörrofen, Darrkammer, -haus, -horde oder -hürde usw., vgl., als Teile, z. B. Darrbalken, -blech, -brett, -wand). — **2**) eine mit Ausdorrung der Säfte verbundene Krankheit von Menschen, Tieren und Gewächsen (Darr- oder Dörrsucht, vgl. Darrfieber; darrsüchtig; Darrband, veralt. Pflaster wider die Darrsucht). — **3**) ein dürres, darr-, schwindsüchtiges Geschöpf. || **därren,** tr.: dürre machen, austrocknen (s. dörren, wofür es als technisches Wort gewöhnlich ist): Flachs, Malz, Obst, Salz darren; Kupfer darren, abdarren, aus den sog. Kienstöcken durch Erhitzung das silberhaltige Blei trennen. Dazu: Darrling (der), Darrkupfer, die so entsilberte Kupferscheibe; Darrgekrätz, -krätz, -ofenzeug, Abfall beim Darren der Kienstöcke; — ferner: Darrgras (Pfl.), Hierochloa australis.

Dárum: 1) Uw.: um (s. d.) etwas. Auch oft darum betont. — **2**) bindewörtlich = deshalb und, wie dies, auch (nam.

verbunden mit doch) = trotzdem: Mag's toben und tosen, das Gebäude steht darum doch. — 3) als Hw. = der Grund, die Ursache: Jedes Darum hat sein Warum.

Dás, sächliche Form zu der (s. d. in allen Bedeutungen und vgl. es, dies, daß): 1) in bezug auf ein sächliches Hw.: das Kind; das Haus; das große Haus; das Gute und das Schöne usw., ferner gewöhnlich zusammengeschrieben: dasjenige Haus, welches oder das (s. 5); dasjenige, was; dasselb(ig)e, mit der seltenen Fortbildung: Langweilige Dasselbigkeit [Einerlei] des Daseins. — 2) in bezug auf etwas Gedachtes, gew. durch äußere Zeichen (Fingerknipsen usw.) Verdeutlichtes: Ich gebe nicht das (nicht so viel) drum, mache mir nicht das draus u. ä. — 3) in bezug auf einen im Vorausgehenden oder Nachfolgenden liegenden Begriff, so nam.: a) auf einen ganzen Satz (in allen Kasus, vgl. 4): Lustig gelebt und selig gestorben! | das heißt dem Teufel die Rechnung verdorben; Das eben ist der Fluch der bösen Tat, | daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Sch.; Das glaub ich nicht, daß . . .; Du hättest mir helfen sollen — statt dessen schadest du mir; Statt dessen, daß...; Er ist reich — trotz dem (oder trotzdem) ist er unglücklich; Kränk ihn nicht, er ist ohne das unglücklich usw. Auch: Und das = und zwar, z. B.: Er wird bestraft und das von Rechts wegen. / b) als Ersatz einer ruhenden Form (Infin. oder Mw.) eines Zeitworts: Der Mann dauert mich, das [d. h. dauern] wird er Sie auch; Er hat studiert — das hast du nicht; Den könnt' er weiter schicken. | Wen auf der Welt kann man das nicht? Sch.; auch mit tun (s. d.): Er lügt — das tut sie auch. / c) als Ersatz des Prädikats (s. es 2): Sie sind arm (Bettler) — das seid ihr nicht. Versch. die ein bestimmtes Einzelwesen als ein solches hervorhebende männliche oder weibliche Form: Alkmene, entdeckend, daß der in Gestalt des Gatten zu ihr Kommende nicht Amphitryo ist, ruft: Du bist nicht der, der du scheinst, und in ihm das übermenschliche Wesen ahnend: Du bist auch das nicht, was du scheinst, du bist kein Mensch, sondern ein Gott. / d) ähnliche allgemeine Bezeichnung des Subjektes in Nennsätzen (mit einem Hw. als Prädikat); auch hier (vgl. c) zuw. die männliche oder die weibliche Form zur besonderen Hervorhebung eines Einzelwesens, einer Person als solcher: Das ist Herr Schmid und jenes ist Herr Meyer. „Welcher von beiden ist Herr Schmid?" Der hier ist Herr Schmid usw.; zuw. mit ausgelassenem ist, sind, z. B.: Ein braver Mann das, der 's gebaut. G. Zwei Menschen das, die ... — e) Daran schließt sich das von männlichen oder weiblichen Hw., wenn der Begriff des Einzelwesens mit bestimmtem Geschlecht, der Persönlichkeit hinter dem allgemeinen, in dem genannten Wort liegenden zurücktritt, wenn Personen gleichsam als Sachen behandelt werden, wenn Einzelwesen als Gesamtheit zusammengefaßt werden, wenn die Gattung bezeichnet wird, oft = so ein Wesen wie das genannte: So froh solltest du sein wie unsere Tiere. Das springt ... Gutzkow, Ich bin bei Kindern. Das schreit und weint und lacht; — Aber unsereins! Ich bin so ein Ding, was man Hagestolz nennt. Das hat keine Frau; Aber das denkt [diese Leute denken] wie die Seifensieder. Sch.; Das schlendert wie die Schnecken. Sch. — 4) das, wie es (s. d. 9) zuw. als Obj. in Fügungen, — die wenn statt der allgemeinen Beziehungen eine bestimmte eintritt — gew. den Genit. oder ein Vw. erfordern: Das wirst du sie nicht überreden können; Er war das zufrieden. — 5) Als bezügliches Ew. steht nach heutigem Gebrauch das nur in bezug auf ein bestimmtes sächliches Hw.; dagegen was, wo etwas allgemeines oder ein Zusammenfassen von Einzelnem bezeichnet werden soll, also nam. in bezug auf ganze Sätze, wie auf Ew. und Fw., wenn sie als Hw. gebraucht sind, vgl.: Ich teile dir ein freudiges Ereignis mit, das — oder: etwas Freudiges mit, was — du noch nicht weißt; Das(jenige), was oder mit ausgelassenem hinzeigendem das bloß: Was. Als Genit. zu diesem was gehört dessen, z. B.: Manches, dessen ich mich nicht mehr entsinne, außer mit Vw. verschmolzen, wie weshalb, weswegen; der Dat. des bezüglichen was ist ungebräuchlich; mit den meisten Vw. verschmilzt es zu einem Wort, z. B.: Das, woran ich denke, wovon ich spreche usw., s. da 3b.

Dāse, die; —n: s. Dassel.

Dāsein (dāgewesen): s. da 3a. || **dasèlbst,** verstärkende Verlängerung von da — vgl. hie(r)-, wo- und (selten) dortselbst = an demselben, an dem genannten oder bezeichneten Ort, allda, ebenda. || **dāsig,** Ew.: zu da(r), wie hiesig zu hier; dortig zu dort usw.

Dáß, Bw. (aus das entstanden): 1) Satzartikel: 1) beim Subj.: Daß du kommst, [dein Kommen] ist mir lieb; Es ist mir lieb, daß du kommst (urspr.: Es ist mir lieb das: du kommst; und so: Ich sehe das: du arbeitest — Ich sehe, daß du arbeitest). / b) Obj.: Gott sah, daß das Licht gut war (sei), das Gutsein des Lichts (urspr.: Gott sah das: das Licht war gut); Er meldete, daß du gekommen seist, deine Ankunft; Ich wünschte, daß du gingest, dein Gehen. / c) Oft weist ein das oder es auf das folgende daß hin: Das ist schön, daß du kommst; Es ist schlimm, daß er nicht dabei war. / d) Genit.: Ich hatte den Wunsch, daß du gingest, deines Gehens; Für den Fall, daß ich sterbe, meines Todes; Bei Gelegenheit, daß er dies fragt, dieser Frage; Ich freue mich [dessen], daß du meiner gedenkst, deines Gedenkens usw. / e) Dat.: Lange widersetzte er sich [dem], daß man die Steuern erhöhe, der Steuererhöhung. / f) bei einem Vw.: Außer daß er reich ist, [außer seinem Reichsein] weiß ich nichts von ihm; ist er auch gelehrt u. ä.; Ohne daß es seine Eltern wußten [ohne Wissen seiner Eltern] ging er fort; Ungeachtet [dessen], daß er reich ist, ehrt ihn niemand; Er zweifelte [daran], daß es wahr sei [an der Wahrheit der Nachricht]; Ich freue mich [darauf], daß er kommt; [darüber], daß er gekommen ist, auf, über sein Kommen; Dadurch, daß er fortgeht [durch sein Fortgehen] gibt er sein Anrecht auf; Er ist einverstanden [damit], daß du seine Arbeit fortsetzest, mit der Fortsetzung seiner Arbeit durch dich usw. / g) zu — als daß: Er ist zu mächtig, als daß du ihm schaden könntest, für die Möglichkeit, ihm zu schaden, u. ä. (s. 2). — 2) Daran schließt sich daß zur Bezeichnung einer Folge, Wirkung: Sein Ehrgeiz macht, bewirkt, daß ihn alle hassen, bewirkt den Haß aller (s. 1b); oft mit ausdrücklichem oder zu ergänzendem so, die Wirkung in ihrem Verhältnis zur Stärke des sie Hervorbringenden zu bezeichnen: Er schrie (so laut), daß die Leute auf der Straße zusammenliefen; Er ist so mächtig, daß du ihm nicht schaden kannst (s. 1g). — 3) daß; auf daß (s. 1f) zur Bezeichnung einer Absicht: Recke deine Hand aus, daß es finster werde, daß [2] man's greifen mag; Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohlgehe! usw. — 4) daß in Verbindungen, denen dadurch das Gepräge des Bindewortes verliehen oder verstärkt wird: Für den oder im Fall, daß; falls daß (1d); gesetzt, daß; angenommen, daß; Außer, ohne, ungeachtet daß (1f); Außerdem, trotzdem, seitdem, währenddem, indem, indessen, bis daß usw.; auch: Je mehr daß; wenn daß; während daß; wie daß; wohin daß u. ä. — 5) daß in scheinbar unabhängigen Sätzen unvollständig: Daß du dich nicht muckst! [befehl ich]; Daß ihn der Teufel hole! [wünsche ich]; Daß mir das auch gerade geschehen, widerfahren muß! [ist verdrießlich] usw.; auch: Nur [mit der Einschränkung], daß; Nicht [das soll damit gesagt, behauptet sein] daß = nicht als ob. — 6) Zur Doppelanknüpfung von Relativsätzen, die selbst von daß abhängen, dient das bezügliche Fw. mit von, z. B.: Wir wissen, daß die Erde sich um die Sonne dreht; Die Erde, von welcher wir wissen, daß sie sich um die Sonne dreht, vgl.: welche, wie wir wissen, sich um die Sonne dreht usw. — 7) als sächliches Hw.: Weniger das Wie zu untersuchen als das Daß.

Dássel, die; —n: Stechfliege, Oestrus, Dasselfliege, -mücke, Dase (zuw. verwechselt mit der verwandten Bremse, Tabanus); Dasselbeule, durch den Stich der Dassel erzeugt (bei den Gerbern: Fleckbeule).

Dáttel [gr.], die; —n; die Frucht der Dattelpalme, des Dattelbaums, Phœnix dactylifera; dieser selbst; auch der Kern der Frucht, Dattelkern und, wie dies, etwas von ähnlicher Form, z. B. = Schmetterlingspuppe (bes. Kokon der Seidenraupe), vgl. als Bstw.: Dattelbohne, Phaseolus humilis; Dattelmuschel, Pholas dactylus; Dattelotte, Elate; Dattelpflaume, Diospyros; Dattelschnecke, Voluta oliva.

Dāube, die; —n: (Böttch.) die Seitenbretter oder Stäbe der Fässer (Faßdaube); Daubenholz, Stabholz.

Dáuchten: s. deuchten.

Dāuen: (veralt.) sich in Flüssigkeit auflösen; bes. auch von Schnee und Eis, jetzt durch tauen verdrängt; s. verdauen und tauen III.

Dāuer, die; 0: 1) das Dauern, unverändertes Fortbestehen; auch: Dauerhaftigkeit, Fähigkeit zu dauern: Dauer im Wechsel; Etwas ist von langer, kurzer Dauer; kurz, bedeutsam: (nicht) von Dauer; Auf die Dauer [so daß es lange dauern, bestehen wird: dauerhaft] gearbeitet; Der Winter ist ein rechter Mann, | kernfest

und auf die Dauer. **Claudius**; vgl. 3. — Dauerobst, z. B. Dauerapfel, -birne u. a.; Dauerfrucht; Dauergewächs; Dauerrüben; Dauerbutter usw.; ferner von Öfen: Dauerbrenner, von Blumen: Dauerblütler. — 2) zuw. = Ausdauer: Die wahre Dauer zur Arbeit haben. **Möser.** — 3) die Zeit, während welcher etwas dauert (Zeitdauer): Die vermutliche Dauer meines Aufenthalts; Unser Leben ist von kurzer Dauer; bedeutsam = lange Zeit (s. 1): Das ist auf die Dauer nicht zu ertragen. ‖ **daūerbar,** Ew.: Dauer in sich tragend, habend (nam. von Personen, wie dauerhaft von Sachen); Dauerbarkeit. ‖ **daūerhaft,** Ew.: s. dauerbar. Dauerhaftigkeit. ‖ **daūern,** intr. (haben): **1)** von etwas Bestehendem, Vorhandenem: unverändert fortbestehen, sich halten; Stich, Stand halten: Nichts ist dauernd als der Wechsel. **Börne;** Daß die Herrlichkeit nicht lang dauern werde. **Holtei** usw. Dauerbier, Lagerbier, das sich lange hält; Dauermehl. — **2)** von etwas Geschehendem: fortgehen, fortfahren, fortwähren; in der Zeit oder in einer angegebenen Zeit keine Unterbrechung, kein Ende finden: Die Beratung, der Krieg dauert noch immer usw. Dauerbrenner (der), Ofen, dessen Feuer lange dauernd brennen kann: Dauerlauf (der), (Turnk.). — **3)** auch von der über etwas verstreichenden, hingehenden Zeit: währen: Es dauerte nicht lange, so kam er. — **4)** unverändert in einem Zustand, an einem Ort bleiben, ausharren: In der furchtbaren Nacht | kann niemand unter freiem Himmel dauern. **Schlegel;** zuw. auch mit es als Obj.: Er konnt' es länger nicht als einen Auftritt dauern. **Gellert.**

Daūern, intr. (haben): **1)** urspr.: teuer, wert gehalten sein, nur knapp und sparsam hergegeben werden: Sie ... ließen sich das [ihr] Blut nicht dauern. **Sch.**; Es dauerte sie jeder bare Pfennig, den sie aus der Hand geben sollte. **G.**; also: Sich etwas dauern lassen, es nur mit Verdruß, ungern und sparsam hingeben (s. 2). — **2)** Aus 1 (s. d. Schluß) entwickelte sich — auch ohne den Begriff des Hin-, Preisgebens — die Bedeutung des Leidseins (s. bedauern): Etwas, jemand dauert mich (nur vereinzelt: mir), jammert mich, tut mir leid; im gehobenen Stil auch mit Genit.: Es dauert mich — seiner, seines jungen Bluts, der Zeit usw.

Daūmen, der, —s; uv. (selten: **Daūm,** der, —es; Däume); Däumchen, -lein: **1)** der kurze und dicke Finger der Hand, der, von den übrigen getrennt, ihnen gegenübergesetzt werden kann und den wesentlichen Unterschied der Hand vom Fuß bildet (nur vereinzelt vom großen Zeh: Die Daumen an seinen Händen und Füßen). Nam. oft von der menschlichen Hand, so bes. auch in vielen Redensarten: Er schob den Daumen der rechten Hand ein paarmal über den Zeigefinger. „Wo einmal das [d. h. das Geld] fehlt". **Engel;** Den Daumen in der Hand halten, filzen, kargen; Den Daumen rühren, Geld herausrücken; aber auch: Den Daumen rühren, frei führen, zum Betrug, wie z. B.: Schlachter „den Daumen zum Fleisch wiegen", die Wagschale niederdrückend; Der Daumen fällt einem in die Hand, vor Schreck, Verlegenheit, weil man den Mut verliert; Einem den Daumen halten, ihn unterstützen, ihm sich günstig zeigen; Einem den Daumen drehen, ihm schmeicheln; Einem den Daumen auf dem Auge halten, häufiger: aufs Auge halten, setzen, drücken, ihm den Daumen aufdrücken, ihn unter den Daumen bringen, ihn ducken usw.; Unter dem Daumen sein, sich ducken lassen: Den besseren Daumen [die Obergewalt, Herrschaft] haben; Den Daumen gegen jemand beißen, ihn durch diese Gebärde verhöhnen; Juckend sagt mein Daumen mir, | etwas Böses naht sich hier. **Sch.**; Er zog krampfhaft die Daumen in die Fäuste; Dem Ohnmächtigen die Daumen ausbrechen; Der Daumen an der Hand sein, das Wichtigste, die Hauptperson; usw. In scherzhafter Verlebendigung (s. 2): Der Däum(er)ling. — **2)** als Maß (vgl. Fuß usw.) = Zoll; auch: Däumchen, Däum(er)ling, Person von geringer Höhe (so hoch wie ein Daumen). — **3)** am Handschuh der den Daumen bekleidende Teil; Däumling. — **4)** an Hobeln die sogenannte Nase, die dem Daumen der linken Hand zum Anlehnen dient. — **5)** die an eine Welle befestigten Stücke (Hebearme), welche beim Umgang der Welle andere Maschinenteile (z. B. Pochstempel, Hämmer usw.) empor- oder niederdrücken; Däumling. — **6)** als Bstw. z. B.: Daumenblech, an der Flinte; Daumenbeuger, ein Muskel; daumenbreit, daumen(s)dick [2]; Daumendreher, Schmeichler; Daumendrücker: a) Gönner, der einem „den Daumen drückt oder hält"; b) Türdrücker; c) Teil des Strumpfwirkerstuhls (Steuerpfanne); Daumenkraft (Daumkraft), s. Winde 2d; Daumenschraube (Daumschraube), Art Folterschraube; oft übertr.; Daumenwelle, Welle mit Daumen [5]; u. ä. m. ‖ **Däum(er)ling,** der, —s; —e: s. Daumen 1—3; 5.

Daūne (Dūne), die; —n: Flaumfeder; Daunenbett, -decke, -feder; Dunenkleid, der jungen Vögel; daunenweich. ‖ **daūn(en)haft,** Ew.: daunenartig, -weich. ‖ **daūnicht,** Ew.: schwellend.

I. **Daūs,** der, Dauses; Däuse, Däuser; Däuschen, -lein: ursprünglich eine Zwei im Würfel- und Kartenspiel, und jetzt gew. die beste Spielkarte einer Farbe.

II. **Daūs,** der, Dauses; Dause; Däuschen: wie Teufel (s. d.), Donnerwetter u. ä., nam. ein Ausruf anstaunender Be- oder Verwunderung: Ei der Daus, was der Daus [oder Tausend]; Potz Daus!; Das ist ein Junge wie ein Daus [ein Wetter-, Blitzjunge]. Als Bstw. in: Dausmann, Teufelskerl; tüchtiger, angesehener Mensch.

Davón, Uw.: nach den verschiedenen Bedeutungen des Vw., bes. auch = fort, weg (davonlaufen, -tragen usw.; auf und davon); ferner z. B.: Etwas, nichts davon haben, d. h. (k)einen Vorteil. ‖ **davōr,** Uw.: nach den verschiedenen Bedeutungen von vor. ‖ **dawíder,** Uw.: dagegen; auch bezüglich: Dawider nichts dich schützen kann. **Haller.** ‖ **dazū:** nach den verschiedenen Bedeutungen des Vw.; ferner = obendrein; und: Sich dazu halten, ungestört an der Arbeit bleiben. dazugehörig. ‖ **dāzumal,** Uw.: damals. ‖ **dazwíschen,** Uw.: s. zwischen. Dazwischenkunft; dazwischentreten usw.

Dècher [lat.], der (das), —s; uv.: eine Gesamtheit von zehn Stück, nam. Fellen.

Dèchsel: s. Deichsel II.

Déck, das, —(e)s; —e, —s: (Schiff.) die wagerechtliegenden Plankenbedeckungen der verschiedenen Schiffsräume, Verdeck; auch die so getrennten Räume, entsprechend den Stockwerken an anderen Gebäuden; auch Deck eines Omnibuswagens. Häufig artikellos mit Vw.: an, auf, längs, über, unter Deck. Als Bstw. z. B.: Deckbalken, Deckdienst, Deckhaus, Deckknie, Deckoffizier, Deckplanken, Deckstützen. ‖ **Décke,** die; —n; Deckchen, -lein: **1)** etwas zum Decken, Be- oder Verdecken Dienendes, meist weich und biegsam, dem bedeckten Körper sich anschmiegend: Eine Decke aus Stroh, Bast usw. flechten; Deckenflechter, -macher; Eine Decke über die Hütte von Widderfellen (s. 3); Ohne Decke [unbedeckt, ohne Kleid] gehen; nam. = Bettdecke; sprichw.: Sich nach der Decke strecken, sehr oft auch übertr.; Zum Schutz gegen den Frost erhalten viele Gewächse eine Decke von Erde, von Mist o. ä.; übertr.: Der Winter breitet eine Decke von Schnee [Schneedecke] über die Erde, von Eis [Eisdecke] übers Wasser usw. Oft auch etwas Verhüllendes, nam. auch in bezug aufs Auge: am Sehen Hinderndes: Einem die Decke von den Augen ziehen; ferner: Unter dieser Decke steckt, liegt etwas, darunter ist etwas verborgen; Unter der Decke [dem Deckmantel, Schein] der Freundschaft usw.; Mit einem unter der Decke oder unter einer Decke stecken, liegen, spielen usw., in heimlichem Einverständnis, nam. bei falschem Spiel und Treiben sein; ferner (Anat.; Weidm.) Decke = Haut (in Österr. weidm.: Auf die Decke bringen, Wild weidgerecht erlegen), und bei Zigarren = Deckblatt (s. decken 3). — **2)** (Buchb.) der Umschlag eines Hefts, Einband eines Buchs, häufiger: Deckel. — **3)** (Bauk.) von der biegsamen und zusammenlegbaren, oben ausgespannten Decke eines Zelts übertr. auf den starren oberen Boden (s. d. 2; 6) in Zimmern oder Gebäuden (vgl. Deck); übertr.: Die Decke des Himmels wölbt sich über uns. Als Bstw.: Zum holzverschränkten Deckenband; Deckenfeld; Deckengemälde oder -stück; deckenhoch springen; Deckenlicht; Deckenputz; Deckenriß, architektonische Zeichnung der Decken; usw. — **4)** (Winz.) die Zeit des Zudeckens der Reben nach der Lese. ‖ **Déckel,** der, —s; uv.: Deckelchen, -ein: **1)** ein steifer, nicht schmiegsamer Körper, der dazu dient, über die obere Öffnung von Behältnissen, Gefäßen oder gefäßähnlichen Körpern gedeckt zu werden und sie zu schließen, eig. und übertr., z. B.: Topf und Deckel, Bezeichnung eines zusammengehörigen Paares; ferner: Deckel (von Brunnen und Topf), als das etwas Verdeckende, auch zuw. ohne Zusatz, nahe grenzend an Decke, Deckmantel: Zum Deckel ihrer Liebeshändel. — **2)** (volkst). = Hut. — **3)** s. Decke 2. — **4)** als Bstw. nam. zu 1, z. B.: Deckelband, den Deckel befestigend; Deckelbecher; Deckelfeder, am Pfannendeckel des

Gewehrschlosses; Deckelglas; Deckelkanne; Deckelkorb; Deckelnase, Art Fledermäuse; Deckelschnecke, mit einem Deckel als Verschluß der Mündung; Deckelseidel; Deckelsieb, mit doppeltem Boden; usw. || **deckeln**, tr.: mit einem Deckel versehen; (landschaftl.) übertr.: Einen deckeln, mit geistigen Waffen widerlegen, ihm gleichsam einen Deckel überstülpen, so daß er nichts mehr zu sagen vermag. || **decken**, tr. (auch rbez. und ohne Obj.): 1) sowohl: etwas auf einen Körper legen, zum Schutz, zur Verhüllung usw., als auch von dem aufliegenden Ggstd.: so schützend, verhüllend aufliegen: Ich decke ein Tuch auf den Tisch, den Tisch mit einem Tuch (s. 2); Das Tuch deckt den Tisch (s. bedecken); Schnee deckt die Flur; Der Winter deckt mit Schnee die Flur; Zweitausend Feinde deckten das [lagen tot auf dem] Schlachtfeld; usw. — 2) ferner: a) Den Tisch decken, das Gedeck besorgen, auch ohne Obj. / b) Das Dach decken, das Dachgerüst mit der gehörigen Bedeckung versehen. / c) schirmen, schützen, Sicherheit gewähren; bes. oft militärisch (Die [Pässe] wollen wir mit unsern Leibern decken. Sch.; dazu: Hinter Deckungen schießen); danach übertr. (Sobald das Recht mich deckt); auch kaufm. (Einen oder sich decken, so stellen, daß man nichts verlieren kann; auch: Schulden decken; Den Bedarf der Kundschaft zu decken vermögen; Für die gelieferte Ware Deckung in Händen haben; usw. / d) Eine Farbe deckt eine andere, läßt diese nicht durchscheinen; oft ohne Obj. / e) (Math.) Eine Figur deckt eine andere, wenn ihre Grenzen zusammenfallen: ist ihr deckend oder kongruent, wenn sie so daraufgelegt werden kann; Von der Deckung [Kongruenz] der Dreiecke usw.; ähnlich: Zwei Begriffe decken sich, fallen zusammen; u. a. / f) von manchen Tieren, nam. Pferden, heißt es bei der Begattung: Sie decken (das Weibchen). / g) Die Hatzhunde decken das Schwein, sind drüber her, es festhaltend. / h) Einen decken, zudecken (mit Schlägen), ihn prügeln. — 3) als Bstw. (vgl. Deck), z. B.: Deckbett, Oberbett zum Zudecken; Deckblatt, z. B. botanisch; ferner: einer Zigarre; Deckfarbe [2d]; Deckfeder, die kürzeren, die Flügel und den Schwanz der Vögel oben und unten bedeckenden Schaftfedern; Deckhengst [2f]; Deckkraft, einer Farbe [2d]; Decklehm, Formlehm; Decklehne, -lünse, Achsnagel vor dem Rade (Lünse) mit breitem blechernem Kopf zum Abhalten des Kots; Deckmantel, übertr.: etwas, das als Decke für etwas zu Versteckendes dient, das man nicht sehen lassen will; Deckname, Pseudonym; Deckplatte; Deckrasen; Deckreiser, -reisig; Deckrohr, zum Dachdecken; Deckwerk [2c], zur Deckung, Schirmung dienender Bau; Deckzange, der Dachdecker.

Deftig, Ew.: (landschaftl.) tüchtig, gediegen: Das sind deftige Leute; Deftig eingerichtet sein (im Haushalt).

I. **Degen** [ahd. dëgan, mhd. dëgen], der, —s; uw.: 1) urspr. Knabe, dann: tapferer, biederer, tüchtiger Mann, nam. von mannhaften Kriegern, jetzt als übertragene Bedeutung von II (s. d.) aufgefaßt: Ein tapferer Degen; Der kühne Degen; Wo aber waren denn die tapferen Degen? Sch. — 2) (Buchdr.) Schweizerdegen, ein in allen Sätteln gerechter Buchdrucker, der sowohl am Setzkasten, wie an der Presse arbeiten kann (Setzer und Drucker zugleich).

II. **Degen** [frz.], der, —s; uw.: 1) Waffe mit gerader, langer, schmaler, spitzer, in einem sog. Gefäß befestigten Klinge (vgl. Schwert; Säbel) — oft als Ehrenzeichen; auch (nam. techn.) zuw.: etwas Degenförmiges. — 2) zuw. Degen statt des damit bewaffneten Mannes und so vermischt mit I, auch in der Aussprache des e: Er hatte den Ruf, der erste Degen von Italien gewesen zu sein; denn er hatte sich wohl zwanzigmal geschlagen. G.; Der Degen hat den Kaiser arm gemacht, | der Pflug ist's, der ihn wieder stärken muß. Sch.; Ein Dummkopf und ein braver Degen. L. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Degenband; degenfähig (hoffähig, vgl. Degenkleid); degenfest (vgl. hieb-, schußfest); degenförmig; Degengefäß; Degengehenk; Degengriff; Degengurt; Degenkleid (Hof-, Galakleid, vgl. degenfähig); Degenklinge; Degenknopf; Degenkoppel; Degenquast(e), Portepee; Degenscheide, usw.

Dehnbar, Ew.: sich dehnen lassend. Dehnbarkeit. || **dehnen**, tr.: durch Auseinandertreiben machen, daß etwas einen größeren Raum einnimmt; rbez.: dadurch einen größeren Raum einnehmen, eig. und übertr., z. B. vom Raume auf die Zeit: Faulenzend sich recken, strecken und dehnen; Wie lange wird sich diese N. dehnen? Chamisso; Einen Selbstlauter, ein Wort dehnen; Dehnung, Dehnungszeichen (z. B. das „h“ in dehnen). || **dehnsam**, Ew.: sich leicht dehnend.

Deich, der, —(e)s; —e: Damm gegen eindringendes Fluß- oder Seewasser; als Bstw. in zahlreichen (niedersächs.) Ausdrücken des Deichbaues, z. B.: Deichgraf (der) und Deichgräfe (der); Deichmeister; Deichverband; Deichweg usw. || **deichen**, tr. und ohne Obj.: einen Deich ausführen, ausbessern, daran arbeiten (s. eindeichen).

I. **Deichsel** (spr. Deiksel), die; —n; —chen: die lange Stange an Wagen und Karren zum Anspannen der Zugtiere und Lenken des Fuhrwerks (s. Gabeldeichsel); Deichselarm; Deichselblech; Deichseleisen; Deichselgeld, Zehrgeld bei Fronfuhren; Deichselkette; Deichselnagel; Deichselpferd, in oder an die Deichsel gespanntes; Deichselring; Deichselschere; Deichselzunge, s. Walter 2.

II. **Deichsel**, auch: **Deißel, Dechsel, Dexel, Dächsel**, die; —n: Breitbeil, dessen Schneide senkrecht gegen den Stiel steht, (Krummhaue); dazu: deichseln (deißeln, dechseln), tr.: mit der Deichsel bearbeiten; oft übertr. (burschik.): Das wollen wir schon deichseln (deixeln), fertigbringen.

Dein: A. Genit. von du (s. d.), neben deiner, wie mein(er) von ich; sein(er) von er; verschmelzend mit dem nachstehenden Vw.: deinet- (wie meinet-, seinet-, unsert-, euret-, ihret-) halben, -wegen, -willen, vgl.: Schon um deinetwillen — und: schon um deiner selbst willen — durftest du das nicht tun. — B. besitzanzeigendes Fw., aus A entstanden = dir gehörig, zukommend, gebührend, von dir ausgehend usw. (wie mein, sein, ihr, unser, euer, ihr = mir, ihm, ihr, uns, euch, ihnen gehörig usw., wie auch für alle diese Fw. die Bemerkungen 1—4 gelten): 1) bei den Zeitwörtern: sein, werden, bleiben, scheinen; nennen, wissen, glauben, fühlen, empfangen, machen u. ä.; in der Volkssprache auch bei gehören, vor oder nach ihnen stehend, verstärkt durch eigen (s. 3 b): Gott, des die Rache ist; Die Rache ist mein, dein; Dein ist die Rache; Mein scheint die Schuld, doch weiß ich sie dein. G. „Der größte Schade dabei ist Ihre.“ Ist meine. L. — 2) Zuw. werden verschiedene Grade und Stufen des Besitztums ausgedrückt: Etwas ist nur halb, ist ganz, vollkommen, doppelt mein; Ist das drum weniger mein?; Sei auch der Adel eu'r, den ihr von Ahnen erbt; | mehr eu'r ist er gewiß, wenn ihr ihn selbst erwerbt; selten selbst gesteigert: Du bist mein und nun ist das Meine meiner als jemals. G.; Ihn, den allermeinsten Meinen. Arndt. Vgl. 4 b. — 3) bei Hw.: a) teils subjektivem, teils (seltener) objektivem Genitiv entsprechend: Er grüßt dich. Sein Gruß an dich oder: Dein Gruß von ihm; Du hast mich beleidigt. Diese deine (oder meine) Beleidigung; Sei nicht auf deinen Besitz [das, was du besitzest] stolz; Ich bin auf deinen Besitz [darauf, daß ich dich besitze] stolz, usw.; Ich habe mein bißchen gelernt, das bißchen, wie es sich für mich gehört; Deine Nachricht, die von dir ausgehende; Dies ist also dein Held, der dir dafür gilt; Unser Held, der, womit wir uns beschäftigen. / b) Beigefügtes eigen entspricht dem selbst beim persönlichen Fw.: Wir bewohnen unser eignes Haus; Dein eigner Bruder [selbst, sogar dein Bruder] sagt's. / c) Das Genitivverhältnis tritt deutlich bei einem Beisatz hervor: Hör meinen, des Freundes, Rat; Unser aller Vater; Euer beider Wohl usw. und in der veralteten Nachstellung des Fw., die sich im gehobenen Stil, zumeist noch im Anredefall, erhalten hat: Vater unser; „Wo treff ich dann den Vater mein?“ | Der Vater dein; O Königin, lieb Mutter mein. / d) Gew. stehen diese Fw. vor dem Hw. und haben starke Abwandlungsform, nur daß der männliche Nom. und der sachliche Nom. und Akk. keine Endung haben, weshalb bei diesen Formen zwischenstehende Ew. gew. starke, sonst überall schwache Formen zeigen: Mein, unser guter Vater; dein, euer gutes Kind usw.; der weibliche Nom. und Akk. geht bei solchen Ew. auf e aus: Seine, ihre gute Mutter; alle übrigen Formen auf en. Diese Fw. haben also folgende Endungen:

	Ez.			Mz.
	männl.	weibl.	sächl.	
Nom.	—,	e,	—	e
Gen.	es,	er,	es	er
Dat.	em,	er,	em	en
Akk.	en,	e,	—	e

4) ohne danebenstehendes Hw., und zwar sich auf ein genanntes beziehend (s. a; b) oder auf ein zu ergänzendes (s. b): a) ohne

Artikel in den unter 3d angegebenen Formen, nur daß die dort ohne Endung hier ebenfalls starke Endung haben: Mein Bruder und deiner; Unser Haus und eu(e)res; Das Haus ist ihres; Meinem Bruder und deinem usw. / **b)** mit bestimmtem Artikel, überall mit schwacher Form, d. h. auf en, außer im Nom. der Ez., der auf e lautet, wobei überall die Formen auf ige(n), und zwar als die gewöhnlicheren, vorkommen in der Anwendung von a: Mein Bruder und der dein(ig)e; Unser Haus und das eur(ig)e; Meinem Bruder und dem dein(ig)en usw., aber auch ohne Bezug auf ein genanntes Hw., selbst hauptwörtlich: Ewig der Dein(ig)e, dir Ergebene, dein Anhänger; zuw. (vgl. 2 am Schluß) gesteigert (veralt.): Der Deinigste, als Briefschluß, auch: Deinigst. Oft Mz.: Die Mein(ig)en, die mir Angehörigen, meine Familie; Die Feinde drangen vor, und die Unsrigen (Unsern) wichen. Als sächliches Hw., teils das einem als Besitz Gehörende: Gib jedem das Sein(ig)e, teils das einem als Pflicht und Schuldigkeit Zukommende, Gebührende: Ich habe | das Meinige getan. Tun Sie | das Ihre! **Sch.** / **c)** Dazu selten Fortbildungen auf keit, z. B.: Unserigkeit, das „Uns"-Angehören, das Zugehören zu „Uns", d. h. bedeutsam: zu der zusammenhaltenden und andere ausschließenden Sippschaft. — **5)** (Das) Mein und Dein, der Besitz, insofern dabei verschiedene Besitzer und ihre Vorteile in Betracht kommen. — **6)** entsprechend: **a)** dem du (s. d.) im Selbstgespräch, wo man mit sich als einer andern Person spricht. / **b)** dem du = man (s. d.), indem man anredend sich an eine bestimmte Person wendet zur Bezeichnung einer allgemeinen. || **deinesgleichen,** Ew.: deines Schlages, deiner Art: Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen. **G.** || **deinig:** s. dein B 4 b.

Deixel, der, (—s); 0: verhüllend statt Teufel: Hol dich der Deixel! Auch: Deiker.

Deixeln: s. bei Deichsel II.

Dèlle, die; —n: (mundartl.) Vertiefung, Rinne, auch Telle.

Dêm, Dat. der Ez. von der (s. d.) im männlichen oder sächlichen Geschlecht: **1)** als bestimmtes Geschlechtswort (unbetont). — **2)** als hinzeigendes Fw. (im Sinne von diesem), als solches verschmelzend mit nachfolgenden Wörtern: dem-entsprechend, demgegenüber, demgemäß, demnach, demnächst (mit Fortbildung: demnächstig), demungeachtet, demzufolge. — **3)** als bezügliches Fw. = welchem.

Dēmant, dēmanten: s. Diamant, diamanten.

Démmen: s. dämmen II.

Dēmut, die; 0: Gemüt eines Dienenden: Gefühl der Niedrigkeit, des inneren Unwerts mit der daraus entspringenden edlen Bescheidenheit und Anspruchlosigkeit (Ggst.: Hochmut); Demut(s)opfer, Demutsinn, demut(s)voll, Demut(s)zeichen. || **dēmütig,** Ew.: von Demut erfüllt; sie zeigend. Demütigkeit, demütiglich. || **dēmütigen,** tr., rbez.: demütig machen, erniedrigen (äußerlich so wie innerlich). Demütigung, das Demütigen und —: etwas Demütigendes, Kränkung.

Dēn, Akk. der Ez. von der (s. d.) im männlichen und sächlichen Geschlecht: als bestimmtes Geschlechtswort (unbetont), als hinzeigendes und als bezügliches Fw. (= diesen, welchen) vorkommend. || **dēn, dēnen,** Dat. der Mz. von der (s. d.).

Déngeln, tr.: hämmernd klopfen, bes.: die Sense (schärfend) = haaren (s. d. III). Dazu: Dengelhammer, -stock, -zeug.

Dénkbar, Ew.: sich denken lassend, dem Gedanken nach möglich (deutlich): Das denkbar beste Mehl; heute oft falsch beim ungesteigerten Ew.: Der Eindruck war denkbar nachhaltig; Der Staatsanwalt erklärte, daß der Fall denkbar milde liege; Er befindet sich denkbar gut, also: so gut wie nur denkbar; Es herrscht wenig Teilnahme, da der Verstorbene denkbar unbeliebt gewesen ist. || **dénken,** dáchte, dǟchte; gedácht, intr. (haben), tr.: urteilend geistestätig sein (s. Gedanke, vgl. als teils verwandt, teils gegenüberstehend: empfinden; fühlen; sinnen; glauben; meinen; vorstellen; reden; sprechen; tun, handeln): **1)** ohne abhängige Verhältnisse: **a)** Der Mensch denkt, die Tiere denken nicht; Ich denke, also bin ich; Sobald ihm sein Verlust zu denken gibt. / **b)** Der Mensch denkt [hat Absichten, entwirft Pläne], Gott lenkt. / **c)** (s. 8) Er kann lange denken [sich zurückerinnern]: Seit Menschendenken. / **d)** mit beigefügtem Uw., teils die Gesinnung nach ihrem sittlichen Wert, teils die Gedanken als Äußerung der Verstandestätigkeit bezeichnend: Edel, armselig denken; Sie denken würdiger von mir, als daß Sie glaubten, | ich überlebte meines Hauses Fall ... Wir denken königlich. **Sch.**; Scharf, tief, seicht denken; vorwärts, weiter denken; Ein denkender Kopf. / **e)** Der Imperativ steht oft, um die Gedanken der Hörer auf etwas als bes. beachtenswert hinzulenken: Und läßt es, denk doch, und läßt es bei dem Rade bewenden; auch (s. 3) mit Obj.: Denk nur den Hundsfott! oder mit anhängigem Satz (s. 2): Denkt nur, Nathan, was | mir eben jetzt mit ihm begegnet. **L.**; auch: Denk mal einer an oder: Denk an! / **f)** Das Imperfekt steht allein oder mit abhängigem Satz, um eine Ansicht, Meinung als im Widerspruch zu dem darauf wirklich Geschehenden zu bezeichnen: Ich dachte gar! = warum nicht gar?; Ich dachte Wunder, welche Freude ich Ihnen machen würde; Da, dacht' ich, liegt das Gold wie Stroh ... Allein, wie kann der Mensch sich trügen! **Claudius.** / **g)** ähnlich der Konjunktiv: Man dächte [sollte Wunder meinen], was dahinter sei! **W.**; oft aber auch: Ich dächte = das wäre meine Ansicht, Meinung, bedingt ausgesprochen statt: das ist sie: Ich dächte ..., wir setzten unsere Reise fort. — **2)** mit abhängigem Satz (vgl. 1 e—g): **a)** mit wörtlicher Rede: Du dachtest: „Ich, Babel, bin eine Königin ewiglich"; Ich denke bei mir: „Wer siehet mich?" / **b)** mit abhängiger Rede: Du dachtest, du würdest ewig Königin sein oder: daß du ewig Königin sein würdest; Mancher denket, er habe etwas vor sich gebracht. / **c)** mit Infinitiv und zu = die Absicht haben, hoffen: Sie denken, mir das Leben zu nehmen; Ich denke, morgen abzureisen. / **d)** zuw. mit Akkus. und Infinitiv = sich vorstellen: Nun denk dir einmal (s. 1 e), die Vettel vor mir herumtanzen. **Sch.**; häufiger, wie glauben, meinen, mit Akkus. und Prädikat, gew. Ew. oder Mw.: Ich dachte mich von meinem Ohr getäuscht; Du denkst dich was Rechts; Er, der so klug sich denkt, und noch öfter mit beigefügtem persönlichem Dativ: Ich denke mir deinen Bruder recht kräftig, stelle ihn mir so vor (s. 3 c). / **e)** Wesentlich verschieden ist eine äußerlich ähnliche Fügung, in der aber das Ew. das bezeichnet, was das Obj. nicht ist, sondern erst durch das Denken wird: Er hatte seine Entschlüsse reif gedacht; Du könntest dich wohl gar wahnsinnig daran denken. **Sch.** — **3)** mit Obj. (s. 2 d; e; 6): **a)** allgemeine Fw. wie das, es usw. oder Sätze (s. 2 a; b) als Inhalt des Gedachten: Was ich denk und tu, | trau ich andern zu; Das kann leicht einer sich denken [vorstellen, vorher wissen]; Wie er das Fieber | nur mehr erhitzt, du denkst es nicht, glaubst es nicht, hast keine Ahnung davon; Dacht ich's doch! usw. — Auch rbez.: Mancherlei doch denkt sich [läßt sich denken] bei (s. 7 c) den Worten. **G.**; Verlust denkt sich nicht, er fühlt sich nur [wird nicht mit dem Verstand, sondern nur mit dem Herzen ermessen]. **G.** Eigentümlich: Einem etwas denken, gewöhnlich: gedenken, nachtragen, nicht vergessen; ferner: Du denkst es [= daran] nicht mehr, entsinnst dich dessen nicht. / **b)** mit sächlichem Ew. (vgl. 1 d; 7 i): Arges, Böses denken, sinnen; Zur rechten Zeit fällt einem nie 'was ein | und, was man Gutes denkt, [die guten Einfälle] kommt meist erst hinterdrein. **G.** / **c)** Sich [Dat.] etwas denken, vorstellen: Denke dir einen Riesen und daneben einen Zwerg. / **d)** im gehobenen Stil auch ohne Dativ: Etwas denken, dem Geist vergegenwärtigt, lebendig vorstellen: Er denkt gar zu tiefe Sachen. **Sch.**; ferner: Etwas, einen Gedanken (s. d. 4) denken, zuw. nur leicht verschieden von denken mit Vw. (an, auf usw.) oder von Zsstzgn. von denken, (bedenken, erdenken u. ä.): Du denkst nur [an] dich, und denkst [bedenkst] den Fürsten nicht. **G.** zuw. aber auch mit bedeutenderem Unterschied: Gib mir den Mann, den ich jetzt denke, den ich anbete, sterben, Sophie, oder besitzen muß [der mein ganzes Denken ist, meinen Geist vollkommen erfüllt und beschäftigt; versch.: an den ich denke, neben anderem] **Sch.**; ebenso: Gott dacht' ein Weiser innig. **V.** — **4)** selten mit Dativ: Ihm nur bin ich, ihm nur denk ich [gilt mein Denken]. **Tieck.** — **5)** häufiger mit Genitiv, wie gedenken 2 = an etwas denken (s. 7 a): Denkt an die Becher, die ihr dort geschwenkt! | des Drucks der Hand und auch der Träne denkt! **Freiligrath.** — **6)** zu 3 das Mw. gedacht: **a)** Gedachtes und Nachgeschwätztes. **G.**; ferner, um die rasche Ausführung des Gedachten, Beabsichtigten und die Übereinstimmung mit der Tat zu bezeichnen: Gedacht, getan; Getan, wie gedacht; ferner (s. 1 d) mit Uw.: Etwas ist groß, kühn, männlich, edel, schön, kleinlich, niedrig, gemein, schlecht gedacht. / **b)** = erwähnt, genannt (eig. zu gedenken): Gedachter großer Kavalier; Seit gedachtem Jahre. — **7)** mit abhängigem Uw.: **a)** An einen, etwas denken (vgl. 3 d; 5), seine Gedanken darauf richten, sich dessen erinnern, s. auch 2 e Schluß: Der wahre Held denkt gar nicht an die Gefahr. **Börne**; Er soll daran denken; Denke daran, es

bald zu tun, usw. ' **b)** Auf etwas denken, als Ziel der Gedanken, als das zu Erreichende; darauf bedacht sein: Denk auf deine Rettung. **Sch.**; Laß uns auf Arabella denken. **L.** / **c)** Bei etwas denken, als dem, was zum Denken Anlaß, Gelegenheit gibt (s. 3a): Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört, | es müsse sich dabei doch auch was denken lassen. **G.** / **d)** Für einen anderen denken. / **e)** Wie denkst du gegen mich [bist du . . gesonnen]? / **f)** Ich denke [3c] mir die Liebe in diese friedliche Brust, stelle mir die Brust von Liebe erfüllt vor; Es denkt ein jeder in seinen Sack, sorgt für seinen Vorteil. / **g)** über etwas, einen denken, soundso denken, als den Ggstd., der dem Denken zugrunde liegt. / **h)** Unter etwas etwas anderes denken, es sich darunter vorstellen, damit den Begriff verbinden: Hier ist unter Liebe das edelste Bedürfnis geistiger Vereinigung gedacht. **G.** / **i)** Von einer Person oder Sache etwas denken, glauben, eine Meinung, einen Begriff haben; Von jedem das Schlimmste denken [3b]; Wie klein, wie niedrig Sie von Menschenwürde denken. **Sch.** — **8)** unpersönlich (veraltet): Es (s. d. 7) denkt mich oder mir = es macht mich an etwas, mich einer Sache denken; ich entsinne mich: Mich denkt des Ausdrucks noch recht wohl. **L.**; Mir denkt's kaum, daß ich sie einmal sah. **Mörike.** — **9)** Infin. als Hw.: sowohl die Tätigkeit des Denkens als: der Inbegriff des Gedachten, der Gedanken: Das Denken und die Regeln des Denkens. **Hegel**; Soll sie mein einzig Träumen sein und Denken. **Sch.** Ungewöhnlich dagegen: Denkung außer als Bstw. in: Denkungs= (= Denk=) art oder =weise, seltener Denkungskraft. — **10)** als Bstw. (vgl. 9), z. B.: Denkart, Sinnesart, Gesinnung: Denkbild: a) Gedenkbild (vgl. Monument); b) Sinnbild; c) Ideal; Denkblatt, Gedenk=, Erinnerungsblatt; Denkbrot, Schaubrot der Israeliten; denkfaul, Ew.: faul im Denken; Denkfreiheit; Denkkraft, =vermögen; Denkkunst: a) Logik; b) Gedächtniskunst: Denkmal: ein Mal zur Bewahrung der Erinnerung an einen oder etwas im Gedächtnis, gewöhnlich einer Menge, und zwar eig. und zumeist: ein erbautes, aufgerichtetes (Monument); dann auch übertr. und verallgemeint und so auch: ein Erinnerungszeichen für einen einzelnen mit Genitiv, zur Bezeichnung dessen, woran es ihn erinnert (ungewöhnl. ohne Genitiv = Andenken). Mz.: Denkmäler und =male; scherzhafte Fortbildung: In unserer denkmalisierenden [viele Denkmale setzenden] Zeit; Denkmünze, Medaille, zur Erinnerung an Denkwürdiges; Denkrede, Gedächtnisrede; Denksäule, s. Denkmal; Denkschrift, z. B. Promemoria; Memoiren; Denkspruch, ein dem Gedächtnis einzuprägender, Denkreim, =vers; Denkstein, vgl. Denkmal: Denkvermögen, =kraft; Denkweise, =art; denkwürdig, verdienend, im Gedächtnis bewahrt zu werden, dazu: Denkwürdigkeiten, denkwürdige Dinge und deren Aufzeichnung (Memoiren); Denkzeichen, Zeichen, das an etwas zu denken mahnt; Denkzeit, Epoche; Denkzettel: ein Zettel — oder etwas anstatt eines Zettels zur Erinnerung an etwas, das man nicht vergessen will oder soll; so auch: eine eindringliche Lehre und bes.: etwas schmerzlich Empfindliches, Ohrfeige, Züchtigung. || **Dénker,** —s; uv.: denkende Person; Philosoph; weiblich: Denkerin. || **Denkerei,** die; —en: verächtliche Bezeichnung des Denkens; scherzhaft auch: gleichsam die Werkstatt eines Philosophen: Aristophanes führt uns die Denkerei des Sokrates vor. || **dénklich,** Ew.: s. denkbar.

Dénn, Bw. (urspr. dasselbe Wort wie dann, s. d.): **1)** an der Spitze eines (dadurch in seiner Wortstellung nicht veränderten) grundangebenden, das Vorangehende erklärenden Satzes. Auch als Hw.: das Denn = der Grund, die Begründung. — **2)** nach einem Komparativ statt als, im gehobenen Stil oder zur Vermeidung eines doppelten als, z. B.: Du hast dich in diesem Falle mehr als Schriftsteller, denn als Advokat erwiesen. **G.** — **3)** Angelehntes denn, nam. häufig in Fragesätzen, ferner an die bezüglichen Fw. sich lehnend (welcher, der, was, woran, wovon denn; weshalb, wo denn), dann auch an die ähnlichen Bindewörter (wie, wenn, weil, da denn), an so, also, nun, auf!, wohlauf!, ja, nein usw. Dieses denn bezeichnet eine gedankliche Verknüpfung mit dem Vorhergehenden, eine Anknüpfung an das Vorliegende — also; nämlich; wie aus dem Vorliegenden erhellt; wie oder da die Sache einmal so ist oder ähnlich. Im allgemeinen ist dieses denn tonlos, erhält aber den Ton, wenn die vorliegenden Umstände andern entgegengesetzt oder überhaupt hervorgehoben werden sollen, z. B.: Warum hast du's denn [tonlos] verkauft? Nicht wahr? um für das Geld zu naschen. „Nein, darum nicht." Nun, warum denn [betont]? aus welchem andern als dem angegebenen Grunde?: „Ziemte mir's | und frommte mir's?" Wem frommt es denn, | daß er so neubegierig ist? Wem denn? **L.** — **4)** Tonloses denn, sich an den Konjunktiv eines Zeitworts lehnend, im Sinn von: ausgenommen wenn; außer wenn; wenn nicht, z. B.: Wir binden dich nicht los, du singest uns denn ein Lied = gesetzt, du singst: dann (in diesem Fall) binden wir dich los; sonst nicht. || **dénnoch,** entgegensetzendes Bindewort = trotzdem, dessenungeachtet, verstärkt jedennoch, vgl. doch, jedoch.

Dér: (vgl. das): **1)** bestimmter Artikel: **a)** Abwandlung:

	Ez.			Mz.
	männl.	weibl.	sächl.	
Nom.	der	die	das	die
Gen.	des	der	des	der
Dat.	dem	der	dem	den
Akk.	den	die	das	die

b) Hangen von einem schon im Vorhergehenden genannten Hw. mit bestimmtem Artikel oder Fw. andere Hw. im Genitiv oder mit Vw. ab, so kann das Hw. wegbleiben: Hier ist meine Stube, daneben die meines Bruders; Ich sehe die Fehler meiner Arbeit und die Vorzüge der meines Freundes; Die Hoffnung auf Gewinn und die auf Erbschaft; Der Brief an deinen Vater ist ausführlicher als der an mich. Dafür auch: derjenige (s. 4a). — **2)** hinzeigendes Fw., zu einem Hw. gehörig (als Ew.) — oder alleinstehend (als Hw.), dann mit dem Genitiv: dessen (neben des), deren, dessen (neben des), Mz.: deren, zuw.: derer (und verschmelzend mit nachstehenden aus Hw. entstandenen Vw.: dere(n)thalb(en), dere(n)twegen, (um) dere(n)twillen); und ganz veralt. (nur noch Kanzleispr.): dero, derohalben, derowegen usw.; Dat.: denen. — **a)** Die sinnverwandten dieser, jener deuten zugleich eine nähere oder fernere Beziehung des bezeichneten Gegenstandes an; der kann beide ersetzen, also für: dieser und jener, sowohl: dieser und der als: der und jener. Diese Verbindung bezeichnet genau genommen, mehrere aus der Klasse der genannten (oder gedachten) Ggstde.; dieser oder jener und dafür: dieser oder der und: der oder jener bezeichnet einen aus der Klasse, doch gleichgültig, welchen. Davon unterscheidet sich dann noch der und der, wie der bestimmte vom unbestimmten Artikel; dieses gibt nämlich an, daß man einen Ggstd. entweder, weil er bekannt ist oder weil man ihn nicht nennen will oder kann, nicht näher bezeichnet. / **b)** Der und jener, als verhüllende Verschweigung eines Scheltworts (vgl. Teufel). / **c)** mit nachfolgendem und in Ausrufen, zur Bezeichnung, daß die Verbindung eines bestimmten Subjekts mit etwas davon Ausgesagtem undenkbar sei: Der und Wort halten! [wie reimt sich das?] usw. / **d)** auf einen zur näheren Bestimmung beigefügten Relativsatz hindeutend, doch nicht, wie das sinnverwandte derjenige nur auf einen folgenden: Wer sich der Einsamkeit ergibt, | ach, der ist bald allein. **G.**, vgl.: Der (oder derjenige), welcher sich der Einsamkeit ergibt; Der (oder derjenige) Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst; Der Wille des (oder dessen, desjenigen), der mich gesandt; Ich entsinne mich alles des (oder dessen, desjenigen, sächl.), was; Der Wille derer, die mich sandten; Das Haus derer von Bülow. — **3)** bezügliches Fw., wie welcher, mit der Abwandlung wie 2. Nur welcher, nicht der steht in bezüglichen Sätzen als Ew. neben einem Hw.: Er sagte: Guten Tag, welchen Gruß sie freundlich erwiderte. In allen andern Fällen ist der anwendbar, in einigen sogar allein oder doch hauptsächlich üblich. So: **a)** im Genitiv. Ganz unüblich ist dieser jetzt von welcher in der männlichen und sächlichen Ez., da er äußerlich mit dem Nomin. der sächlichen Ez. zusammenfiele; in der Mz. und in der weiblichen Ez. findet er sich zuw., nur nicht im sog. sächsischen Genitiv, d. h. abhängig von einem ihm nachstehenden Hw.: Der Fleiß (das gute Betragen), dessen du dich rühmst; Der Garten (das Haus), dessen — die Stube (die Häuser), deren — Besitzer ich kenne; Die Verbrechen, deren (seltener: welcher) du dich schuldig gemacht hast, vgl. ganz veralt.: Zinkgreff, welches [statt dessen] Fußstapfen ich nachgefolget. **b)** Nur der (nicht welcher, wie z. B. 3. Mos. 18, 29: Denn welche diese Greuel tun, deren Seelen sollen ausgerottet werden von ihrem Volk.) steht heute bei erst nachfolgendem (s. 2d) oder ganz wegbleibendem Wort der Beziehung: Die nicht er schaut, die Sonne vollbringet ihren Lauf; Der ins Verborgene sieht, Gott .... Nam. gehört hierher: der =

der(jenige), der (s. d. 2) oder: der(jenige), welcher: Ach, der mich liebt und kennt, | ist in der Weite. G., vgl. ähnlich: wer, das aber nicht ein bestimmtes Wesen, sondern vielmehr eine Gattung bezeichnet: Nur, wer die Sehnsucht kennt, | weiß, was ich leide. G. Von solchen Zusammenziehungen oder Verschmelzungen entspricht z. B. dem bald einem der, dem, bald einem dem[jenigen], dem (Denn wem die Liebe bettet, ruhet gut; Dem ich gelebet, sterb ich) ebenso den statt: der, den oder statt: den[jenigen], den (Nur mächtig ist, den seine Völker lieben; Die [diejenigen, welche] Hügel schon umnachten, sie strebten so wie ihr) usw. / c) gew. auch nur der, nicht welcher, im Anschluß an die persönlichen Fw. der ersten und der zweiten Person, die als Subj. nach der gew. wiederholt werden, doch auch hier — wie immer in den übrigen Kasus — zuw. nach französischer Weise wegbleiben: Mütterlich ernähret mich die Erde, | den [oder welchen] nicht der Zorn ob Unbill mehr beschleicht. **Chamisso**, — passivisch: der ich nicht mehr vom Zorn beschlichen werde; Ihr, mit denen wir vereint gekämpft; Ihr, die ihr vereint mit uns gekämpft; Vater unser, der du bist usw. In bezug auf die persönlichen Fw. der dritten Person gilt dasselbe: Sie, welche [häufiger die] die liebendste Mutter gewesen wäre, blieb kinderlos usw. / **d**) Ungewöhnlich ist welcher in bezug auf das fragende (ausrufende) welcher und wer, z. B.: Welcher Mann oder wer, der dies sähe, bliebe ungerührt! Bei wie viele, wie wenige usw. ist der wenigstens üblicher; und Ähnliches gilt von den Fw.: einer, keiner, jemand, niemand, mancher, alle usw. / **e**) Gewöhnlich nicht welcher, sondern der mit Verneinung nach verneinten oder fragenden Sätzen mit so, solch, dergestalt u. ä., entsprechend einem Satz mit daß: Es ist keine Frau so ruchlos, die [daß sie] nicht einen kleinen Winkel des Paradieses in ihrem Herzen trüge. **Börne**. — **4**) als Bstw., z. B. als veränderlicher Artikel (s. 1) in Zusammenschiebungen mit Fw.: **derjenige**, s. 1 b; 2 d; **derselb(ig)e** (s. selb 2 e; dazu: desselbigengleichen); ferner entstanden aus dem Genitiv der weiblichen Ez. oder der Mz. (vgl. des; dem usw.) in unveränderlichen Partikeln und Fortbildungen, z. B.: **derart**, Uw.: so; so sehr; von oder in solcher Art usw., dazu als Ew.: derartig. — **dereinst**, Uw.: einst (s. d.), von der Zukunft oder Vergangenheit, mit Nebenformen: dereinsten(s), vgl. (gew. nur von der Zukunft): dereinstmal, dermaleins oder dermaleinst. Als Fortbildung das Ew.: dereinstig. — **dergestalt**, Uw.: solchergestalt: so; auf solche Weise; unter der Bedingung; selten als Ew.: Diese dergestalte Existenz der Oper, auch: dergestaltig. — **dergleichen**: a) bezüglich: von welcher Art; wie usw.: Wunder, dergleichen nicht geschaffen sind. b) hinweisend: so, von solcher Art, derlei (und wie dieses auch als unveränderliches Ew., aber selten): Zucker, Kaffee und dergleichen oder dergleichen Dinge; Ein dergleichen [derartiges] Gespräch. — **derhalb(en)**: veralt. statt deshalb. — **derlei**: s. dergleichen; derart. — **dermaleins**, dermaleinst: dereinst (s. d.), meist von der Zukunft, dazu: dermaleinstig. — **dermalen**: jetzt; zur Zeit; zu dieser (wirklich oder in der Erzählung gegenwärtigen) Zeit oder unter den gegenwärtigen Umständen; selten: dermal(s). Fortbildung: dermalig. — **dermaßen**: in solchem Maße, in solcher Art; so, also: dermaßen, daß; wie usw. — **derwegen**: veralt. statt deswegen. — **derweil**: a) Uw.: inzwischen, auch: derweile; derweilen; dieweil. b) Bw.: während; solange als, auch: derweilen; dieweil, was aber häufiger, wie weil, den Grund angibt. — **derzeit**: dermalen; dazu: derzeitig.

Dèrb, Ew.: (eig.) von zusammengedrängter Masse und dadurch fest und schwer; daher (eig. und übertr.) sowohl: stark kräftig, kernig, tüchtig u. ä., — als auch: roh, grob, plump usw. || **Dèrbheit**, die; —en: das Derbsein, derbes Wesen — und (mit Mz.): die Äußerung eines solchen.

Dèrent: s. der 2. || **Dèro**: veralt. Genitiv zu der (weibl. und Mz.), nur noch zuweilen üblich als Höflichkeitswort beim Sprechen zu oder von hochstehenden Personen statt Ihr, Ihro (s. d.); auch: Höchstdero. Vgl. der 2.

I. **Dès**, das, uv.; uv.: (Mus.) das um einen halben Ton erniedrigte D (s. d. 2). Der noch um einen zweiten halben Ton niedrigere Ton heißt Deses (= C).

II. **Dès**: Genitiv von der (s. d.), z. B. auch **desfalls**: für diesen Fall, in bezug darauf; deswegen usw., dazu: desfällsig. — **desgleichen**: bezüglich — wie: hinweisend — so, ebenso, vgl.: Den merkwürdigsten Platz, dessengleichen in der Welt vielleicht nicht wieder zu sehen ist. — **deshalb**: dieses Umstands halber; deswegen; darum (auch verbunden mit doch im Sinn von trotzdem; dessenungeachtet); zuweilen — nam. noch oft bei G. — auch bezüglich statt weshalb. Veraltete Nebenformen: dessenthalb, derhalb; des-, der-, derohalben. Neuere Fortbildungen: deshälbig, vgl. desfallsig. — **des-, dessenungeachtet**: demungeachtet; trotzdem. — **deswegen** = deshalb (s. d.), auch dessentwegen, selten dessenwegen; veralt: derowegen, derwegen; ähnlich: Um des- (oder dessent)willen.

Dēsem, der, —s; uv., —e; **Dēsemer, Dēsen**, der, —s; uv.: Besemer (s. d. II). || **dēseme(r)n**, tr.: mit dem Desem wägen.

Dèses: s. Des I.

Dèsto: bei Komparativen = um so, den Grad angebend, in welchem die Steigerung nach Maßgabe der angegebenen Verhältnisse stattfindet (vgl. je): desto oder um desto mehr, besser; nichtsdestoweniger (oder nichtsdestominder) = trotzdem.

Deuchten, intr. (haben): Nebenform zu dünken (s. d.): Mich (oder mir) deucht (däucht) oder dünkt; auch rbez.: Er deuchte sich nichts Kleines.

Deuker, der, —s; uv.: Teufel. Vgl. Deixel.

Deul, der, (das), —(e)s; —e: der im Frischherd niedergeschmolzene Eisenklumpen (Luppe). Deulhaken, Deulzange.

Deut, der, —(e)s; —e, (—s): eine holländische Scheidemünze, oft als Bezeichnung einer Kleinigkeit überhaupt: Kein Deut = gar nichts.

Deute, die; —n: kegel- oder walzenförmig zusammengerolltes Papier, etwas darin aufzubewahren, Düte, Dute, Tüte, Tute; auch Schnecken von ähnlicher Form (Deuten-, Tuten-, Rollschnecken); verkl.: Deutchen, Tütchen.

Deutel, der, —s; uv.: kleiner Holzkeil, der in den Kopf der hölzernen Schiffsnägel getrieben wird, damit diese fester sitzen. Deuteleisen, Eisen von Deutelform, ein Loch für den Deutel in den Nagelkopf vorzuschlagen.

Deutelei, die; —en: spitzfindige, gezwungene, kleinliche Deutung und Auslegung. || **deuteln**, tr. und ohne Obj.: kleinlich, spitzfindig deuten (s. d.): Ein Kaiserwort soll man nicht drehn noch deuteln. || **deuten**: **1**) intr. (haben): Auf, nach etwas hin deuten, darauf hinzeigen, hinweisen: **a**) eig.: Mit dem Finger, mit Fingern, mit dem Kopf, den Augen, durch Winken deuten, auf etwas, auf einen deuten; Der Schweif des Kometen deutet gegen, gen, nach Osten usw. / **b**) übertr.: auf etwas hinzeigen, zumal auch als vorbedeutendes Zeichen, Anzeichen auf Kommendes: Alles deutet auf Frieden. G.; Die blutige Röte deutet auf den Morgen. — **2**) tr.: **a**) auf eine Sache durch ein diese Sache bezeichnendes (bedeutendes) Zeichen, Wink hinweisen (s. an-, bedeuten): Die Schärpe deutet Krieg. G.; Das sagete er aber, zu deuten, welches Todes er sterben würde. **Joh.** 12, 33; Warum dies sorgendeutende Gewand?; Unheildeutende Vögel usw. / **b**) erklären, was das Obj. bezeichnen, sagen will, bedeutet (s. ausdeuten): Den Vogelflug, Träume, Gleichnisse, das Gesetz deuten; Etwas richtig, falsch, verkehrt, sinnig, tief deuten; nach seinem Kopf, Sinn deuten; Etwas auf eine Person oder Sache deuten, deutend beziehen. / **c**) Etwas schlecht, übel deuten, insofern man den Sinn schlecht trifft (s. b), aber auch, nam. mit persönlichem Dativ: einem eine böse Absicht, einen schlechten Sinn bei einer Handlung zuschreiben, unterlegen, so auch: Einem etwas zum argen, zum bösen, Gegensatz: alles zum guten, zum besten, aufs beste deuten. / **d**) Einem Eselsohren deuten [bohren, drehen], ihn — zunächst durch eine Gebärde — verhöhnen. — **3**) rbez.: **a**) (s. 1 b) Etwas deutet sich, es erscheint, zeigt sich als vorbedeutendes Zeichen (Omen), vgl.: Es zeigt sich an. / **b**) (s. 2 b) Etwas deutet sich leicht, schwer = läßt sich so deuten, erklären, fassen. — **4**) als Bstw.: Deutefinger, Zeigefinger; Deut(e)zeichen. — **5**) Deutung, das Deuten; nam.: Auslegung oder Inhalt eines bedeutsamen Zeichens. — Deutungsgabe, deutungskundig, Deutungskunst, deutungsreich, deutungsvoll, Deutungswort, Deutungszeichen (s. a). || **Deuter**, der, —s; uv.: 1) deutende Person, Ausleger, s. Stern-, Traum-, Zeichendeuter; weibl.: Deuterin. — 2) etwas zum Deuten, Zeigen Dienendes, z. B. ein solcher Stift, Griffel oder Ähnliches; der Zeigefinger (scherzhaft: Deuterling); bei einigen als Verdeutschung für Artikel (Deutewort). || **Deuterei**, die; —en: Wesen, Treiben eines Deuters (s. d. 1), mit verächtlichem Nebensinn. || **Deutler**, der, —s; uv.: einer, der deutelt (s. d.) || **deutlich**, Ew.: sich von selbst deutend, also keiner Deutung bedürfend;

wohl erkennbar und von andrem zu unterscheiden; klar, verständlich. Deutlichkeit. || **deutsam,** Ew. (veralt.): 1) bedeutsam, bedeutungsvoll, vielsagend. — 2) deutungskundig.

Deutsch, Ew.: was zu Deutschland gehört; diesem Lande oder seinen Bewohnern, den Deutschen, eigen und eigentümlich ist: 1) eig.: Das deutsche Volk; Die deutschen Völkerschaften, Stämme; Ein deutscher Mann oder Deutscher; Das Deutsche Reich; der Deutsche Kaiser; Die deutsche Sprache — oder: das Deutsch, meist uv. durch alle Kasus, doch gew. nur, wie bei allen ähnlich gebildeten Ew. von Völkernamen auf (i)sch, wenn es durch ein Ew. oder einen Genit. näher bestimmt ist, sonst aber das Deutsche, z. B.: Das Deutsch der heutigen Zeit; Im heutigen Deutsch, aber: Im Deutschen: Das heilige Original | in mein geliebtes Deutsch zu übersetzen. G., aber: ins Deutsche; Aus gutem Französisch in schlechtes Deutsch — aber: aus dem Französischen ins Deutsche — übersetzt; — Auf deutsch, gut Deutsch. Dazu neuerdings: Deutschlehrer, Lehrer für den Unterricht im Deutschen; Deutschunterricht. — 2) von dem den Deutschen eigentümlichen Wesen und den in ihnen hervortretenden, sie kennzeichnenden Eigenschaften. Als solche gelten nam. Derbheit, Zähigkeit und Geduld, bald lobend, bald tadelnd hervorgehoben, jenes als Biederkeit, Treue und Ehrlichkeit, als Standhaftigkeit, Mut und Kraft, als Ausdauer, unverdrossener Fleiß, tiefe Gründlichkeit (z. B. deutsch mit jemand sprechen, d. h. deutlich), dies als Grobheit und Ungeschliffenheit, als Trägheit und Ungeschick, sich im werktätigen Leben geltend zu machen, als Philisterei und Spießbürgerlichkeit, die sich alles gefallen läßt, als Schulfuchserei, Kleinlichkeit und Zopftum. Verkörpert sind diese Eigenschaften des sog. „deutschen Michels", teils auch in der Bezeichnung: Deutscher Bär, Muff; Alter deutscher Degen u. a. In der Bedeutung von deutsch = „deutschem Wesen gemäß" kommt auch die Steigerung vor: Die deutscheste und volkstümlichste Oper. — 3) als Bstw. s. 1 am Schluß, ferner z. B.: Deutschfeind, Feind alles Deutschen: deutschgesinnt: Deutschherren (Mz.), deutschherrig, -herrisch, den deutschen Ordensrittern gehörig; Deutschland; Deutschmeister, Meister des deutschen Ordens; Deutschverderber, der schlecht Deutsch spricht; deutschenrein, frei von Deutschen. || **deutscheln,** intr. (haben): 1) dem Deutschen ähneln (selten). — 2) Deutschheit erkünsteln, heucheln: Deutschelei. || **deutschen:** 1) tr.: a) etwas deutsch machen, nam.: ins Deutsche übersetzen, verdeutschen. / b) Einen deutschen, deutsch (s. d. 2) machen: Deutsche mich, Göttin der Geduld! — 2) intr. (haben): deutschtümeln. || **Deutschheit,** die; —en: das Deutschsein; deutsche Eigenheit. || **Deutschling,** der, —s; —e: ein Aster-, Scheindeutscher; der als Deutscher sein Deutschtum verleugnet oder als Ausländer solches heuchelt. || **Deutschtum,** das, —(e)s; 0: deutsches Wesen, dazu: deutschtümlich und im tadelnden Sinn des Heuchelns: deutschtümeln, Deutschtümelei, Deutschtüm(e)ler.

Diamánt [gr.], der (vgl. 2 am Schluß), —en, (—(e)s); —en: 1) der kostbarste Edelstein, auch: Demant (s. d.). — 2) bildlich von Diamantähnlichem: Das Mühlrad stäubt Diamanten; nam. auch: etwas bes. Wertvolles, Glänzendes, Reines, Unbezwinglich-Hartes; auch (Buchdr.): eine sehr kleine Schriftgattung (so weiblich: die Diamant). — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Diamant- (oder Demant-)bord, unreiner, gepulverter Diamant zum Steinschleifen; Diamantgeschmeide; Diamantgrube, Fundgrube für Diamanten; Diamantkette, -kreuz, -ring, -geschmeide; Diamantschleifer, -schneider, s. Steinschleifer. || **diamánten,** Ew.: aus Diamanten bestehend oder in Eigenschaften ihnen ähnlich, nam.: so glänzend, strahlend, rein, hart, auch: demanten; auch von Jubelfeiern nach 60 oder 75 Jahren.

Dich: s. du.

Dicht, Ew., —est: 1) aus Teilen bestehend, die nahe zusammenliegen, eng aneinandergrenzen und möglichst geringen Raum zwischen sich lassen; gut schließend, nichts durchlassend: Ein dichtes Zeug läßt, auch wenn es dünn ist, kein Wasser durch, wie der dicke, aber dabei lockere Filz, der erst durch das Walken minder dick (s. d.), aber dichter wird; Dichtes Gebüsch, Gefieder; Dicht strömt vom Himmel der Regen; dichtbebuscht, -behaart, -belaubt, -bewachsen; dichtgedrängt, geschart, -geschlossen, -gewebt, -verwachsen usw. (Komparativ: dichter behaart oder: dichtbehaarter usw.); dichtbuschig, -laubig, -nähtig, -säulig u. a.; vgl. auch dichten I. — 2) als Uw. zuw. = nah, so daß nur wenig Raum dazwischen liegt: Dicht an der Hecke; Sie sind mir dicht schon an den Fersen. Sch.; auch: dicht an dicht (vgl. Kopf an Kopf); zuw. zeitlich: Dicht vor seines Vaters Tode. || **Dichte,** die; (—n): das Dichtsein und dessen Grad, Dichtheit, Dichtigkeit; eine dichte Stelle. || **Dichtheit, Dichtigkeit,** die; —en: Dichte (s. d.).

Dichteleí, die; —en: verächtliche Bezeichnung für das Treiben, wie für das Erzeugnis eines Dichters (s. d.) oder Dichterlings. || **dichteln,** intr. (haben), tr.: Dichtelei treiben.

I. **Dichten,** tr. (rbez.): dicht (s. d.) machen: Ein Schiff dichten, kalfatern: Wo die Reihen sich dichteten; Dichtung (vgl. II 5), das Dichten und: was dazu dient; Dicht- (oder Kalfat-)eisen, Dichthammer, Dichtmeißel; Dichtwerg; Dichtungsfläche, -naht, -ring, -scheibe.

II. **Dichten,** intr. (haben), tr.: 1) seinen Sinn auf etwas richten; auf etwas zu Erreichendes, Hervorzubringendes denken: Dichten und trachten; Auf etwas dichten und sinnen, denken. — 2) denkend, durch Tätigkeit der Einbildungskraft schaffen, wie dies zumal der Dichter tut. — 3) durch Tätigkeit der Einbildungskraft etwas, im Ggstz. zu dem in der Wirklichkeit Vorhandenen schaffen, vorspiegeln, gew.: erdichten. — 4) von Singvögeln: Singweisen aussinnen oder erlernen. — 5) zu 2: Dichtung (vgl. I): das Dichten und: etwas dadurch Hervorgebrachtes, Poesie; poetisches Werk (Gedicht); zuw. auch (s. 3): Erzeugnis der Einbildungskraft im Ggstz. zur Wirklichkeit (Erdichtung); Dichtungs- (oder seltener: Dicht-)art, -gabe, -kraft, -vermögen; Dicht- (seltener: Dichtungs-, vgl.: Dichter-)kunst, -werk.

Dichter, der, —s; uv.: einer, der dichtet, s. d. I; II, nam. II 2 = Poet, weiblich: Dichterin; so oft als Bstw.: Dichterberuf; Dichterfeuer; Dichterfürst; Dichtergeist; Dichterglut; Dichterkönig; Dichterkraft; Dichterkranz, -krone; Dichterkunst, -künste; Dichtermund; Dichterschwung; Dichterseele; Dichterwerk u. ä. m. || **Dichtereí,** die; —en: Dichtelei (bei Älteren auch ohne verächtlichen Nebensinn = Dichtung; Dichtkunst). || **dichterisch,** Ew.: dem Wesen eines Dichters, der Dichtkunst gemäß; poetisch. || **Dichterling,** der, —s; —e: stümpernder Dichter, Poetaster. || **dichtern:** 1) intr. (haben): dichteln. — 2) tr.: erdichten. || **Dichtung,** —en: s. dichten II 5.

Dick, Ew.: viel Masse habend, Ggstz. dünn, vgl. dicht: 1) in bezug auf den äußeren Umfang: Mein kleinster Finger soll dicker sein als meines Vaters Lenden. 1. Kön. 12, 10; Der dicke Kerl oder: der Dicke; Dicke Balken, Bäume, Bretter, Schichten usw. — 2) als Maß (vgl. breit 1): Einen Daumen, Finger, Fuß dick (veraltend: eines Daumens dick). — 3) angeschwollen: Eine dicke Backe — versch.: dicke Backen (s. 1) —, ein dickes Gesicht haben. — 4) schwanger; trächtig, zumal von Tieren: Dick gehen. — 5) Sich dick [voll, satt] essen, trinken. Dazu: Etwas dick haben, es satt haben, überdrüssig sein. — 6) bedeutend, stark, groß, sehr, in hohem Grade: Dicke [innige] Freundschaft, Freunde; Ein schwerer, dicker [reicher] Bauer; Es wird wohl so dick damit nicht aussehen, sein; Das Griechische sitzt bei ihm nicht so dick, vgl. (s. 8): dick (oder dicht) gesät; Sich dick machen, dicktun, großtun, prahlen; Es dick [sehr] hinter den Ohren (s. d.) haben, tragen, vgl. faustdick usw. — 7) (s. 1, insofern die Dicke das Hindurchdringen hemmt) unzugänglich für etwas Einwirkendes, hart: Ein dickes Fell, eine dicke Haut haben, dickfellig, dickhäutig sein, unempfindlich gegen Züchtigungen usw.; Einen dicken Kopf, eine dicke Stirn haben; dickköpfig, dickstirnig sein, schwer von Begriffen; Dicke Ohren, Seelen usw. — 8) massenhaft, insofern des dazu Gehörigen viel vorhanden ist: haufenweise; in Menge; häufig; reichlich: Ein dicker Wald, wo viel Bäume sind, vgl.: ein dichter, insofern sie nahe beisammenstehen; Dickes Gebüsch, Fell, Vlies, Haar; Dick gesät; Dicke Saat; veraltend: Dicke [reichliche] Tränen rallten in seinen Bart; In dicken [reichen] Strömen usw.; ferner Uw. = oft (veralt., Kanzleistil): dickberührt, -besagt, -erwähnt, -gemeldet; auch: dickmals [oftmals]. — 9) so auch: Dicke (vgl.: dichte) Luft, Nebel, Wolken, Finsternis, Nacht; Dicker Staub usw., von bedeutender Masse und daher drückend, schwer, dem Sinn des Gefühls, des Gesichts sich lästig bemerklich machend: Ein Nebel, dick zum Greifen; Der Himmel ist dick von Wolken usw. — 10) ferner von Flüssigkeiten, die sich einer festen Masse nähern, gerinnen: Dicke [geronnene]

Milch; Dicker Brei; Die Tinte ist zu dick; Das Dicke [der Bodensatz] des Weins, Biers; Roter Dicker, eine Art Wein; Durch dick und dünn, eig: durch Morast und Wasser, oft übertr. — **11**) als Bstw., s. 8 (veralt.); ferner z. B.: dickbändig, von Büchern; Dickbauch, Person oder überhaupt Geschöpf mit dickem Bauch; dickbauchig, -bäuchig; dickbebüscht, -belaubt, -bestanden, -bewachsen, dichtbewachsen; Dickbein: a) Schenkel; b) dickbeiniges Geschöpf; dickbeinig; Dickblatt, eine Pflanze, Crassula; dickblütig; dickbrüstig; dickbusig; Dickdarm, im Ggsz. zum obern Dünndarm der untere dicke; dickfellig, -häutig, eig. und [7]; dickflüssig; Dickhäuter; Dickkopf, bes. auch eine Gattung Schmetterlinge, Hesperia; dickköpfig, eig. und [7]; dickleibig; dickmaulig; Dick(e)milch [10]; Dickmünze, -pfennig; dickschalig; Dickschnabel, -schnäbler, Vögel; Dickstein, Art Brillant; dickstirnig [7]; Dicktaler; Dicktuer, -tuerei [6], Prahler(ei); dicktuerisch; dicktun; Dickwanst, -bauch; dickwollig, dichtwollig; Dickzirkel, die Dicke von Körpern zu messen. || **Dicke,** die; —n: **1**) das Dicksein und dessen Maß (Dickheit, Dickigkeit). — **2**) (Gieß.) das Hemd oder Modell einer Lehmform. || **Dickicht,** das (selten, veralt. der), —(e)s; —e: dickes, dichtes, verwachsenes Gebüsch. || **dicklich,** Ew.: ein wenig dick (s. d. 1 und nam. 10). || **Dickung,** die; —en: Dickicht.

Dideldúm, Ausruf: Nachahmung lustiger Musik; auch dideldumdei, dideldumla, vgl. dudeldumdei usw.

Die: s. der und derweil (am Schluß von der).

Dieb, der, —(e)s; —e; —chen, —(e)lein: **1**) jemand, der stiehlt; weiblich Diebin, doch auch: Dieb; auch von Tieren, z. B. ein Käfer, Ptinus fur. — **2**) wie Schelm u. ä., auch liebkosend oder mitleidig. — **3**) (auch Räuber) **a**) Nebendocht, der das Schmelzen der Kerze verursacht, Lichtschnuppe. / **b**) überflüssiges Reis, das den nützlichen Ästen Saft entzieht. — **4**) als Bstw. zu 1, z. B.: **a**) Dieb(e)sapfel, apfelrunder Knebel, womit Diebe Überfallene am Schreien hindern: Dieb(e)sauge, diebisches; Dieb(e)sbande, -rotte; Dieb(e)sdaumen, auch als glückbringend geltend; Dieb(e)sgeschmeiß, -gesindel; Dieb(e)sgeselle; Dieb(e)sglück, unverdientes; Dieb(e)sgruß: a) unter Dieben üblicher; b) feierliche Diebesanklage; Dieb(e)shandwerk; Dieb(e)shehler; Dieb(e)sherberge; Dieb(e)slaterne, Blendlaterne; Dieb(e)sschlüssel, Dieterich; Dieb(e)svolk, -pack; Dieb(e)sweg; Dieb(e)swerkzeug. / **b**) **Diebstahl,** der, —(e)s; Diebstähle: das Stehlen, die vom Dieb begangene Handlung und: das Gestohlene, auch übertr. || **dieben,** tr. und ohne Obj.: diebisch entwenden, stehlen (zumeist von Wilddieben). || **Dieberei,** die; —en: das Dieben, Stehlen, der Diebstahl; diebisches Wesen. || **diebisch,** Ew.: nach Weise eines Diebs: gern stehlend; zuw. auch nur: verstohlen: diebischerweise; als Uw. oft nur verstärkend (vgl. verdammt, verflucht usw.): Es ist diebisch kalt.

Diebel: s. Dobel.

Diele, die; —n: **1**) Brett, dünne Bohle oder Planke: Dielenkopf, s. Balkenkopf. — **2**) der Fußboden, er sei nun mit Dielen (1) oder mit Steinen belegt oder von Lehm geschlagen, und: Raum mit solchem Dielen- oder Estrichboden, bes.: Hausflur; Dreschtenne usw. — **3**) nam. südd.: die [Bretter-] Decke über einem Gemach, welche für einen darüber befindlichen Raum den Boden (s. d. 6) bildet, daher auch: **4**) wie Boden: ein oberes Gelaß. || **dielen,** tr.: mit Dielen (s. d. 1; 2), mit Brettern oder mit einem Estrich versehen. Dielung (die), Täfelung.

Dieme, die; —n; **Diemen,** der, —s; uv.: Schober von Heu, Getreide usw.; Feim(en); Miete. || **diemen,** tr.: schabern.

Dienen: **1**) intr. (haben): urspr.: Sklave; einem unterworfen sein; dann allmählich im weiteren Sinn: in abhängigem, oft unter gewissen Bedingungen freiwillig übernommenem Verhältnis sein; einem seine Untergebenheit oder auch nur Ergebenheit tätig beweisen: **a**) So sollt ihr unsre Knechte sein, daß ihr uns dienet. / **b**) Gott, einem Götzen, übertr.: der Wahrheit, Gerechtigkeit, der Sünde, den Lüsten, dem Mammon dienen, sie als Herren anerkennen, ihrem Gebot folgen, gehorsam sein (vgl. frönen); — Gott, den Götzen dienen, auch von den Zeremonien als Zeichen der Verehrung; so auch: Das Meßdienen (s. 2 a). Ferner: Einer Dame dienen, als seiner Herrin, zunächst von Rittern. / **c**) im Dienstverhältnis zu einem stehen, ihm seine Tätigkeit widmen unter gewissen Bedingungen, die sich meist auf die Gegenleistungen beziehen: Als Knecht, Magd, Wirtschafter, Koch, Köchin, Stubenmädchen, als Kommis, Geschäftsreisender einem Herrn, bei einem Herrn dienen; Als gemeiner Soldat, als Offizier, Ingenieur dienen; Einem Klienten als Anwalt in einer Sache dienen; Einem Fürsten, dem Staat, der Kirche dienen, ein Staats-, Kirchenamt verwalten usw. Auch ohne nähere Angabe des Dienstverhältnisses, nam.: *α*) von Knechten, Dienstboten: Die dienende Klasse usw. — *β*) = Soldat sein: Von unten, von der Pike auf dienen (sich hinaufdienen); Zu Fuß, zu Pferde, bei der Artillerie dienen u. a. — *γ*) Dazu (nam. *β*) in aktivem Sinn: Ein (lang-, alt-, un-)gedienter Soldat. / **d**) allgemeiner: einem seine Tätigkeit widmen, ohne Rücksicht auf Lohn; aus Ergebenheit ihm nützlich zu sein suchen; seine Absichten fördern: Ein Mensch muß dem andern dienen. Als Höflichkeitswendung: Womit kann ich Ihnen dienen?, was befehlen, wünschen Sie?; Damit kann ich dienen, aufwarten; Zu dienen, zu Befehl!; Einem auf etwas dienen, Bescheid, Antwort geben. / **e**) noch allgemeiner, von Personen und nam. Sachen: sich als etwas, zu etwas brauchen, verwenden lassen; dessen Stelle ersetzen; Mittel zu einem Zweck, dazu nützlich, förderlich, passend sein, helfen; zu etwas gereichen, ausschlagen. — **2**) **tr.**, im allgemeinen veralt., mundartl.: **a**) Einen Dienst dienen; Die Messe dienen, bedienen (s. 1 b); auch (s. 1 e): Das dient nichts zur Sache; wo nichts, wie nicht Uw. ist. / **b**) selten: Soundso gedient: [statt bedient] sein. / **c**) Etwas dienen, ein-, verdienen, als Lehnsabgabe einliefern, entrichten (s. Dienst B 4). || **Diener,** der, —s; uv.: **1**) einer, der — und insofern er — einem dient, weibl.: Dienerin: **a**) eine Person, insofern sie von einem Herrn oder Gebieter abhängt, ihm zu gehorchen und ihre Tätigkeit zu widmen verpflichtet ist: Dienergefolge, -heer, -schar, -troß; Dienerkleid, -tracht; Dienerbock, Dienersitz; zuw. auch von Persönlich-Gedachtem, nam.: Stummer Diener, kleines Tischchen, das bei Tisch Gebrauchte aus der Hand zu setzen; auch Kleiderständer. / **b**) eine Person, insofern sie etwas als ihren Herrn anerkennt und dessen Geboten gehorcht, einem höheren Wesen Verehrung zollt usw.: Diener Gottes, der Götzen, des Mammons, der Sünde, des Bauches, der Wahrheit, des göttlichen Wortes usw. / **c**) eine Person, die einem höheren Ganzen als dienendes Glied sich ein- und unterordnet und ihre Tätigkeit widmet: Diener des Staates, der Kirche usw. / **d**) eine Person, insofern sie einem anderen ergeben ist und dessen Bestes zu befördern sucht, nam. als Höflichkeitsausdruck, oft zu bedeutungslosem Wortgeklingel geworden (wie die entsprechende Anrede: Mein Herr!): Ich bin, verbleibe Ihr ergebenster Diener, Ihre untertänigste Dienerin. Auch spöttisch: Ihr Diener; Gehorsamer Diener = ich danke (s. d. 1 d) dafür. — **2**) Zeichen der Höflichkeit, Verbeugung: Viele Diener machen (dienern). || **Dienerei,** die; —en: **1**) Dienerschaft. — **2**) Dienerhaftigkeit. — **3**) fortgesetztes Dienern (s. d. 2). || **dienerhaft, dienerisch, dienerlich,** Ew.: in der Weise eines Dieners. || **dienern,** intr. (haben): **1**) dienerhaft sein. — **2**) Diener (s. d. 2) machen. || **Dienerschaft,** die; —en; **Dienertum,** das, —(e)s; 0: **1**) Gesamtheit der Diener eines Hauses, Fürsten usw. — **2**) das Dienersein, vgl. Knechtschaft, Ggsz.: Herrschaft. || **dienlich, diensam,** Ew.: zu einem Zweck dienend; nützlich, passend, förderlich. || **Dienst:** A. der, —en, —(e)s: —en, —e (mundartl.): **1**) Dienstbote (s. B 10), weibl.: Dienstin. — **2**) als Sammelwort: die Dienerschaft: Unter Vortritt des großen Dienstes; Nur der Leibdienst war um den Kaiser. — B. der, —(e)s; —e: sowohl eine einzelne Handlung, womit man einem dient, als auch da, wo diese Handlungen nicht einzelne, freiwillige, sondern der Ausfluß eines, sei es freiwillig oder unfreiwillig eingegangenen, Abhängigkeitsverhältnisses sind: dies Verhältnis und der ganze Umfang der daraus herfließenden einzelnen Leistungen: **1**) allgemein: das Verhältnis der Abhängigkeit und Unterwürfigkeit des Dienenden zum Herrn und Gebieter. — **2**) das Verhältnis, die Verpflichtungen und Leistungen der Fröner, Leibeigenen usw., der Personen aus der sog. dienenden Klasse, s. 3. — **3**) bei den nicht zur sog. dienenden Klasse gehörigen Personen: die tätige Ausübung der Amtsverrichtungen und deren Zeit: Der Dienst des Offiziers, Kammerherrn; Einen Beamten im Dienst beleidigen; Außerm Dienst; Dienst haben; Der diensthabende Offizier usw. Sonst gebraucht man, außer wo die Beziehung zum Vorgesetzten, Oberhaupt,

Staat usw. hervortritt, Dienst gew. nur noch von niederen öffentlichen Anstellungen, vgl.: Der Dienst eines Torschreibers; Das Amt, die Stelle, der Posten eines Schulrats, doch s. 10. — **4)** in bezug auf Lehns- und Fronherren auch die aus diesem Verhältnis herfließenden Abgaben, Gülten usw. — **5)** Einem auf den Dienst warten, lauern, passen, sehen, daß er die ihm obliegenden Verpflichtungen gehörig erfülle; verallgemeint: ihn scharf beobachten, ihm auflauern. — **6)** die Abhängigkeit von etwas, das einen beherrscht, dessen Geboten man folgt: Im Dienst [unter der Herrschaft] einer höheren Macht, der Wahrheit, der Gerechtigkeit stehen; Dem Dienst des Bauchs, der Lust frönen usw. — **7)** die einem höheren, als Herrscher anerkannten Wesen, Gott, Götzen usw. bewiesene Verehrung, wie auch einzelne Förmlichkeiten dabei. — **8)** Äußerung der Ergebenheit, des Wohlwollens, der Höflichkeit, wodurch man jemandes Absichten und Wünsche zu befördern sucht: Einem einen Dienst tun, leisten, erweisen, erzeigen; Zu Diensten stehen; auch: Einem einen schlechten (s. d. 3a), schlimmen (oder Un-) Dienst erweisen, schaden, nam. wo man nützen will oder zu wollen vorgibt. — **9)** so auch von Sachen, insofern sie einem nützen, gewisse Zwecke erfüllen usw.: Ein warmer Pelz leistet da ganz andere Dienste. — **10)** als Bstw.; z. B.: Dienstabteil (Eisenb.); Dienstadel [3], Amtsadel; Dienstalter [3], auch amtliche Vd. (Heerw.) für Anciennität, Dienstangelegenheit [3], Dienstsache; Dienstantritt [3], Dienstanweisung [3], Instruktion; Dienstarbeit; dienstbeflissen, Dienstbeflissenheit, -bereit(heit), -geflissen(heit), -fertig(keit) [8]; dienstberechtigt (BGB.), wer einen Dienst zu fordern berechtigt ist; Dienstbote [2]: dienende Person, männlich oder weiblich, bes.: die von einer Herrschaft auf eine bestimmte längere Zeit in den Hausstand aufgenommen, gegen Kost und Lohn, die niederen wirtschaftlichen Dienste zu verrichten verpflichtet ist (in der Gesamtheit Gesinde); Diensteid [3], Amtseid; Diensteifer, diensteifrig [8], -beflissen; Dienstentlassung [3]; dienstergeben, Dienstergebenheit [8]; dienstfähig, nam.: fähig zum Kriegsdienst, Ggstz.: dienstunfähig; dienstfertig, Dienstfertigkeit, -bereit(heit); dienstfrei [2; 3; auch 4]; Dienstgesuch; Dienstgrad [3], auch Vd. (Heerw.) für Charge; diensthabend [3]; Dienstherr [2; 3; 4]; Dienstherrschaft; Dienstjahr; Dienstleistung, nam. [8]; Dienstleute, s. Dienstmann; Dienstlohn [2]; Dienstmädchen, -magd [2]; Dienstmann: a) [2; 4] Lehensmann, Höriger, Mz. gew. Dienstmannen; b) Mz. Dienstmänner: Personen, die auf der Straße zur Besorgung von Aufträgen bereitstehen; c) gew. Mz. Dienstleute: Dienstboten, Diener; Dienstmannschaft, Gesamtheit der Dienstmannen und — der Dienstmänner; Dienstordnung; Dienstpfennig, Dingpfennig, Mietsgeld; Dienstpflicht, dienstpflichtig, nam. [4]; Dienstsache, -angelegenheit; Dienststellung, auch Vd. für Funktion; Diensttag, nam. [4]: Frontag; diensttauglich; diensttuend; dienstunfähig; Dienstvorschrift; dienstwidrig; dienstwillig, Dienstwilligkeit, -fertig(keit); Dienstzeit; Dienstzwang. ‖ **dienstbar,** Ew.: dienend unterwürfig; Dienste zu leisten, Lasten zu tragen verpflichtet. Dienstbarkeit, Dienstschaft; auch (mit Mz.): Servitut. ‖ **diensthaft,** Ew.: dienstfertig. ‖ **dienstlich,** Ew.: **1)** zum Dienst gehörig, amtlich. — **2)** dienend, d. h. sowohl: dienlich, hilfreich, förderlich, als auch (nam. in Höflichkeitswendungen): dienstergeben, untertänig. ‖ **Dienstling,** der, —s; —e: ein Unfreier, in Dienst und Abhängigkeit Stehender. ‖ **Dienstschaft,** die; —en: Dienstbarkeit (vgl. Knechtschaft).

Dienstag [nach dem altdeutschen Gotte des Krieges Tiwaz, Zio benannt], der, —(e)s; —e: der zweite der Werktage.

Dies, hinweisendes Fw. mit der Abwandlung:

	Ez.			Mz.
	männl.	weibl.	sächl.	
Nom.	dieser	diese	dieses, dies	diese
Gen.	dieses	dieser	dieses	dieser
Dat.	diesem	dieser	diesem	diesen
Akk.	diesen	diese	dieses, dies	diese,

zur Bezeichnung und Hervorhebung eines gegenwärtigen, vorliegenden Ggstds. durch Hinzeigen darauf, oft im Ggstz. zu einem entfernteren, worauf jener (s. d., vgl. der 2) hinweist; zeitlich auch = gegenwärtig, nächstvergangen oder nächstkünftig: Bis diesen Tag; Diese Mitternacht; Diese Minute. Auch: Dieser selbe (s. d.), nämliche (s. d.) Punkt; Eben (s. d.), gerade (s. d.) dieser Punkt. Als Hw.: Dieser da, dein Schwager; Dieser hofft, was jener fürchtet; Hol dich dieser und jener! usw., und sächlich (vgl. das; dem): Dies ist der Grund, die Ursache; Vor diesem, vordem, vor dieser Zeit, früher, — Ggstz.: nach diesem, künftig; diesem(-)nach, demnach, demgemäß; Ohnedies, ohnedem, ohnehin; überdies, überdem, außerdem. — Als Bstw., z. B.: **1)** diesbezüglich (Kanzleistil); diesfalls, heute meist desfalls; diesfällig; diesfallsig; diesjährig; diesmal, -malig; diesseit, Vw. = diesseits; diesseitig, als Ew. zu diesseits (s. d.): a) Das diesseitige Ufer ... das jenseitige; auch in bezug auf das Diesseits als das Irdische: Diese entschiedene Diesseitigkeit, das Wurzeln und Beharren im Irdischen. / b) Der diesseitige Verlust, auf dieser, unserer Seite; als übles Kanzleiwort so zu meiden; diesseits: a) Uw. und Vw.: auf dieser, wie jenseit(s) auf jener Seite in bezug auf eine den Raum in zwei Hälften teilende Scheide, die man, um aus der einen in die andere zu gelangen, überschreiten muß, eig. und übertr.; als Vw. überwiegend mit Genitiv, doch auch mit Dativ; als Hw.: das Diesseits, Ggstz.: das Jenseits, selten z. B. in bezug auf ein Gewässer; dagegen oft: die irdische Welt im Ggstz. zur himmlischen; b) nam. Kanzleispr. = unserseits, bei uns, hier. — **2)** im allgemeinen veraltend: dieserhalb, oder -wegen, deswegen; dieserlei, derlei; dieserseits, nach dieser Seite hin, örtlich (dieserwärts) oder: nach dieser Beziehung.

Dieselbigkeit, die; —en: das Gleichbleiben, auch: Vd. für Identität. Fichte. Vgl. Dasselbigkeit bei das 1.

Diesig, Ew.: (Seem.) naßkalt, trüb, nebelig; übertr.: unklar, töricht; düsig, dösig.

Dieß [zu veraltetem dießen = rauschen, tosen], der, — es; —e: Mitlaut, Vd. für Konsonant; Ggstz. Galm (s. d.). Trautmann.

Diet(e)rich, der, —(e)s; —e: (der Vorname verhüllend gebraucht) Sperrhaken, zum Ausbrechen von Schlössern, Haken-, Diebsschlüssel. ‖ **dietrichen,** intr. (haben); tr.: den Dietrich handhaben; damit öffnen.

Dieweil: s. der und derweil.

Dill, der, das, —(e)s; —e; **Dille,** die; —n: Name einer Doldenpflanze, Anetum graveolens; Dillkraut; Dillraupe, auf dem Dill lebend.

Dille, die: s. Tülle.

Ding, das, —(e)s; —e, —er; —chen, —lein, —elchen, Mz.: —erchen: **1)** (veralt., mundartl.) Rechtssache, Gericht, Gerichtsverhandlung, -tag, -stätte. — **2)** der Gegenstand einer Verhandlung, und dann eine allgemeine Bezeichnung alles dessen, was ist; der Ggstd., wovon die Rede ist; das, worum es sich handelt (sinnverwandt: Sache, Gegenstand, Wesen); so zunächst: etwas, das vorhanden, wirklich ist, im Ggstz. zum Wort als der Bezeichnung dafür, oder zu den daran wahrgenommenen, davon abgezogenen Eigenschaften. — **3)** oft, wie die (aus Formgründen nur in der Ez., und auch hier nicht im Genitiv üblichen) als sächliche Hw. verwandten Ew. und Fw.: Das Ding (= das) muß anders werden; Das Ding wird mir zu bunt; Ein Ding = eins, einerlei; Kein Ding = nichts; Jedes Ding = alles usw.; Es ist ein gutes, köstliches, böses, eignes Ding darum; Zu geschehenen Dingen [zu Geschehenem] soll man das Beste reden; Aller guten Dinge sind drei; Der Schöpfer aller Dinge; Er nahm sich keines Dings an; usw. Auch: **a)** Es geht nicht mit rechten Dingen zu, als verhüllende Bezeichnung für Spuk, Zauberwesen, Unheimliches. / **b)** Guter Dinge [gutes Muts] sein. / **c)** Unverrichteter (veralt.: ungeschaffter) Dinge, so daß das, worum es sich handelt, nicht verrichtet, geschafft worden ist; s. ferner Zsstzgn., wie: aller-, bloßer-, freier-, frischer-, neuer-, platter-, schlechterdings. — **4)** als allgemeine Bezeichnung für etwas, das man nicht näher bezeichnen, dessen Namen man nicht angeben kann oder will, oft verkleinert Dingelchen; Mz.: Dinger, Dingerchen, — auch von Personen (denen andererseits die Dinge entgegengesetzt sind) = Geschöpf, gleichsam als unpersönliche Wesen mit mehr oder minder hervortretendem Sinn des Unbedeutenden, Geringfügigen, Jämmerlichen. — **5)** (mundartl.) als Stellvertreter jedes Hw. das einem in der Lebhaftigkeit des vertraulicheren Gespräches nicht gleich beifällt, — hochd. nam.: Dings, z. B.: Dieser ist der — Dings der — leibhaftig G.; Er erhielt einen Ruf nach — Dings — als Universitätsarzt; In Dingsda; In Dingskirchen, als Bezeich-

nung eines Orts, dessen Namen man nicht nennen kann oder will, vgl.: Herr Dingerich von Dingerichshausen = Herr Sowundso von da und da. || **Dingel,** der, —s; 0: (Pfl.) Limodorum abortivum. || **dingen,** tr., intr. (haben): dang (dung), dingte; gedungen, gedingt: über einen Ggstd. mit jemand sich besprechen, gerichtlich verhandeln (s. Ding 1), eine Verabredung treffen, — jetzt gew. beschränkter: 1) tr.: a) Eine Person dingen, sie um Lohn sich zum Dienst oder zu bestimmten Dienstleistungen verpflichten, oft mit verächtlichem Nebensinn des Erkauften und Bezahlten, wo das Geleistete als freier unabhängiger Wille des Handelnden erscheinen soll (vgl. mieten): Sie sind gedingt von seiner Tochter, Euch zu töten. Sch. / b) (veralt.) Eine Sache dingen (s. a), doch nicht, wie mieten, von unbeweglichen Grundstücken. — 2) intr.: markten, feilschen, genau um den Preis von etwas zu Kaufendem handeln. || **dingfest,** Ew.: rechtlich festgesetzt; verhaftet. || **dinglich,** Ew.: (Rechtsspr.) an den Dingen haftend, Dinge betreffend (Ggsz. persönlich): Dingliche Lasten, Rechte usw.

Dinkel, der, —s; uv.: Getreideart, Spelt, Triticum spelta. Dinkelmehl. Nach der Ähnlichkeit: Dinkelgerste, Dinkelweizen.

Dinsen: s. gedunsen.

Dinte: s. Tinte.

Dippen, tr.: (niederd., Seem.) Die Flagge dippen, sie niederholen (zum Gruße).

Dir: s. du.

Dirne, die; —n; Dirnchen, -lein: 1) urspr. = Dienerin, noch biblisch, im gehobenen Stil und mundartl. — 2) (s. 1 und Magd) allgemein = Mädchen: a) mit dem Begriff der Frische, Kräftigkeit, reiner Ursprünglichkeit usw. / b) mit schlimmem Nebensinn, entschieden hervortretend in den Zusätzen: Feile, liederliche, unzüchtige Dirne u. ä.; Dirnenhaus.

Dis: s. D 2.

Distel, die; —n: Name mehrerer stachliger Gewächse, besonders des bekannten als Eselsfutter dienenden Unkrauts, Cirsium, Carduus. Als Bstw. z. B.: Distelfalter, -vogel, Vanessa cardui; Distelfink, -vogel, -zweig, Fringilla carduelis, Stieglitz; Distelkopf, der Kopf der Pflanze, auch übertr., etwas Ähnliches, Stachliges, z. B. eine Stachelschnecke, Murex tribulus, vgl. Distelhörnchen, -schnecke, Murex senticosus. || **Disteler,** der, —s; uv.: Distelfink. || **distelig,** Ew.: mit Disteln bewachsen.

Döbel, der, —s; uv.: 1) Zapfen, Pflock o. ä. zur Verbindung von Teilen, auch: Dobel, Diebel, Dübel; dazu: dobeln, döbeln, mittels Döbel verbinden. — 2) Art Weißfisch mit starkem Kopf, Cyprinus dobula. — 3) Art Unkraut, Lolch, Dippelhafer (auch das Döbel).

Doch, Bw.: das gleichzeitige Vorhandensein zweier sonst einander ausschließender oder widersprechender Zustände bezeichnend, verschieden von dem rein entgegensetzenden aber durch die gleichzeitig darin liegende Kraft des Setzens, Bejahens, Zugestehens, wonach es in manchen Fällen fast nur als Verstärkung, Anknüpfung oder Hinweis auf Bekanntes erscheint, zumal wo die Beziehung nur auf einen gedachten Gegensatz geht.

Docht (nordd. auch **Dacht**), der, —(e)s; —e; Döchtlein: der fettgetränkte brennende Körper in Lichten, Lampen usw.; oft übertr. auf die Flamme des Lebens, den leuchtenden Geist u. ä. Dochtbaumwolle, Dochtgarn u. a.

Dock, das, —(e)s; —e, —s; (selten: **Docke(e),** die): ein Wasserbecken mit gemauerten Ufern für Schiffe, im Hafen oder am Werft. || **docken:** 1) tr.: ein Schiff in ein Dock bringen zum Kalfatern, Ausbessern usw. — 2) intr. (haben) = pass.: ins Dock gebracht werden.

Docke, die; —n; Döckchen, -lein: 1) Spielpuppe, dann allgemein: Spielzeug; übertr., sowohl: ein geputztes Frauenzimmer; ein Kind, als auch: ein willenloses Werkzeug (auch: Tocke; vgl. Puppe, Marionette). Dockenwerk, Spielwerk. — 2) kleine Säule oder Figur an einem Geländer, Geländerdocke; überhaupt im gewerblichen Leben Bezeichnung derartiger Holz- oder Metallstücke, kleiner dicker Säulen, Schäfte, Stollen, Ständer, Klötze, Zapfen, überhaupt etwas Abgestumpftes, ein kurzes dickes Ende. — 3) kleine zusammengedrehte Bündel von Fäden (z. B. Zwirn, Seide, Wolle usw.), Schnüren, Leinen (weidm.). — 4) eine Pflanze, die Herbstzeitlose, auch „nackte Jungfer". || **docken:** 1) tr.: Garn, Zwirn usw. docken, abdocken, in Docken (s. d. 3) abteilen; Die Leinen docken, aufdocken, in Docken zusammenlegen; Flachs, Getreide docken, aufdocken, sie in Docken oder Büscheln aufstellen. — 2) intr. (haben): mit Puppen spielen (döckeln).

Dogge [engl.], die; —n; (seltener: der, —n; —n: Art großer englischer Hunde; großer edler Hund überhaupt.

Dögling, der, —s; —e: ein delphinartiger Wal, Hyperodon rostratum.

Dohle, die; —n: 1) ein krähenartiger Vogel, Corvus monedula, und verwandte Arten. — 2) liederliches Frauenzimmer.

Dohne, die; —n: Art Schlinge zum Vogelfang (Maschenschleife, Schneise, Baumgericht); Dohnenfang; Dohnenschneise, -steig, -strich, ein für die dort streichenden Vögel mit einer Reihe von Dohnen versehener Steig im Wald und: die Reihe der Dohnen dort.

Dolch, der, —(e)s; —e; Dölchlein: sehr kurzer, spitzer, auf beiden Seiten scharfgeschliffener Stoß-, Faustdegen; Stilett: auch übertr. auf das, was die Seele, das Herz verwundet. Als Bstw. in: dolchbewehrt; Dolchklinge; Dolchstich; Dolchstoß. || **dolchen,** intr., tr.: mit einem Dolche (er)stechen.

Dolde, die; —n; Döldchen, -lein: büschelartiger oder schirmförmiger Blütenstand, Umbellula. Als Bstw. in: doldenartig; Doldenblume; doldenförmig; Doldengewächse (Umbelliferæ); Doldenträger; Doldentraube (Corymbus). || **doldig,** Ew.: Dolden habend.

Dole, die; —n: (mundartl.) Abzugsgraben.

Dolle, die; —n: Nagel im Dollbord des Ruderbootes als Stützpunkt für die Riemen; auch (Zimm.): hölzerner Nagel überhaupt.

Dolling, der, —s; —e: junger Zander, Hechtbarsch.

Dolmetsch [slawisch], der, uv.; —en; —e(n): einer, der einer Person das ihr in einer ihr fremden Sprache Gesagte sofort in der eigenen deutlich macht, nam. insofern er zweien, von denen jeder der Sprache des andern nicht kundig ist, zum Vermittler dient; dann allgem.: Ausleger, Erklärer, auch Fürsprecher. || **dolmetschen,** intr. (haben), tr.: ein Dolmetsch für etwas sein, eig. und übertr. || **Dolmetscher,** der, —s; uv.: Dolmetsch, weiblich: Dolmetscherin. || **Dolmetscherei,** die; —en: Dolmetschung mit verächtlichem Nebensinn.

Dom, der, —(e)s; —e; Dömchen, -lein: 1) Haupt- oder Kathedralkirche, nam. mit Kuppeldach. — 2) ein Kuppeldach und Gebäude mit solchem, auch bildlich; bei Probier-, Emaillieröfen u. ä. der obere Teil. — 3) als Bstw. (zu 1), z. B.: Dombau; Domherr, domherrisch; Domhof; Domkirche; Domküster; Dompfaff(e), auch als Name eines Vogels = Gimpel (Pyrrhula vulgaris); Domprediger; Dompropst; Domschnepfe, Art Schnepfe; Domschule, hervorgegangen aus einem Dom (vgl. Klosterschule); Domstift.

Dommel, die; —n; (der, —s; uv.): großschnäbliger Sumpfvogel mit dumpfem, weithin schallendem Gebrüll, Botaurus stellaris, Rohrdommel.

Donner, der, —s; uv.: 1) ein laut tönender, mächtig erschütternder Schall, ohne Zusatz gew. der den Blitz begleitende beim Gewitter; dann auch der Blitz selbst; ferner im gehobenen Stil: etwas Donnerähnliches. — 2) wie Blitz (s. d. 2c) und Donnerwetter oft als Ausruf des Fluchs, der Ver- und Bewunderung; so auch als Bstw.: Donners- (oder Donnerwetter-)kerl, -junge; donnermäßig, verflucht (zur Bezeichnung eines hohen Grades) u. ä. — 3) als Bstw. s. 2; ferner z. B.: a) Donneraxt, -keil; Donnerbart, -grün, eine Pflanze, Sempervivum tectorum (S. Barba Jovis); Donnerbesen, wirres Gestrüpp an Bäumen, Hexenbesen, Alprute, Drudenbusch; Donnerbohne, -kraut, Sedum; Donnerbüchse, Art Geschütz; Donnerdistel, Eryngium campestre; Donnerflug, mit donnerähnlichem Schall; auch eine Pflanze, Fumaria bulbosa; donnerfroh, Bezeichnung des Donnergottes; Donnergang, mit Donnerschall; Donnergekrach, -gepolter, -gerassel; Donnergeschoß, nam. des Donnergottes; Donnergetön, -getöse, -getümmel; Donnergewölk; Donnergott, der donnernde (z. B.: Zeus, Jupiter, Thor); Donnergrün, -bart; Donnerhammer, -keil, -axt, -pfeil, des Donnergottes; auch bildlich; ferner volkstümliche Bezeichnung der Belemniten,

versteinerter fingerförmiger Knochenzapfen tintenfischartiger Tiergeschlechter; Donnerklang, -knall(en), -krach(en); donnermäßig, s. auch 2; Donnernägelein, -nelke, Dianthus deltoides; Donnernessel, große Nessel; Donnerpflug, Fumaria bulbosa; Donnerrebe, Glechoma hederaceum; Donnerrose, Alpenrose; Donnerruf; Donnerschlag; donnerschwanger, -schwer; Donnerstein, -keil; Donnerstimme; Donnerstrahl, Blitzstrahl; Donnerstreich, -schlag; donnerkönig; Donnerwetter, s. auch 2; Donnerwolke; Donnerwort; Donnerwurz, verschiedene Pflanzen; Donnerziege, Himmelsziege, Heerschnepfe. / **b)** **Donnerstag** (der), (nach dem altdeutschen Donnergotte Donar benannt) der vierte der Werktage (s. auch grün 1j). ‖ **Dónn(e)rer,** der, —s; uv.: einer, der donnert; bes. = Donnergott; seltener: ein auffahrender Mensch, Polterer usw. ‖ **dónnern: 1)** intr. (haben): laut tönend und mächtig erschütternd schallen oder so erschallen lassen (s. 2a): **a)** von dem den Blitz begleitenden Rollen in den Wolken: Gott, der Herr, Zeus, der Himmel, gew.: es (s. d. 7) donnert. / **b)** von anderweitigem lauten und erschütternden Schall, oft in gehobener Rede, zumal in dem (oft als Ew. gebrauchten) Mw.: donnernd; in bezug auf Sprechende teils von dem lauten, heftigen Sprechen, teils von der erschütternden Macht der Rede; teils (s. Donner 2) = wettern, fluchen. — **2)** tr.: **a)** (s. 1) donnernd etwas erschallen lassen: Nicht mit Worten | mit Kanonen donnert er die Antwort; Die Glocke, sie donnert ein mächtiges Eins. **G.** / **b)** mit Angabe der Wirkung: Einem die Ohren voll donnern; nam.: mit Donnerschall wohin, woher bringen: Einen aus dem Schlaf, Traum donnern; in die Höllenkluft donnern; Donnre dieser Mörder Heer | aus deinem Lieblingssitz! **Hölty.**

Dóppel: A. das, —s; uv.: postamtliche Bd. für Duplikat. — B. Ew.: doppelt (s. d.), heute gew. nur als Bstw. (vgl. doppeln 1b; 2) z. B.: Doppeladler, (-aar), in Wappen; danach auch Bezeichnung mancher Warensorten; Doppelbier, stärkeres; Doppelboden; Doppeldach, mit einer doppelten Reihe Ziegel; doppeldeutig, zweideutig; Doppeldraht, bes. starker Draht, Faden, nam. zum Aufnähen der äußeren Sohle (s. doppeln 1b); Doppelehe, Bigamie; Doppelfenster; Doppelflinte, mit zwei Läufen oder Doppellauf; Doppelgänger, eine Person, die in doppelter Erscheinung einhergeht, die man also gleichzeitig an zwei verschiedenen Stellen erblickt oder zu erblicken glaubt; eine Person, insofern sie einer anderen so gleicht, daß sie als deren zweite Erscheinung gelten kann: Doppelgeige, siebensaitige Geige (Viole d'amour); Doppelgestirn; Doppelgewebe; Doppelgewehr, s. Doppelflinte; doppelgleisig; Doppelgold, starkes Blattgold; Doppelgriff (Mus.); Doppelhaken, (veralt.) Geschütz mit der doppelten Ladung der gewöhnlichen Hakenbüchse; Doppelheirat, -hochzeit; Doppelkinn; Doppellauf, einer Flinte; Doppellaut(er), Diphthong; Doppellerche, Art großer Lerchen; Doppelmops, Sorte Schnupftabak, nach dem Fabrikwappen; Doppelposten (Heerw.); Doppelpunkt, Kolon; Doppelschlag, nam. eine Art musikalischer Verzierung; Doppelschnepfe, Art größere Schnepfe; Doppelsinn, Zweideutigkeit; doppelsinnig; Doppeltaler, Zweitalerstück; Doppeltür; Doppelweiche; doppelzüngig, zweizüngig, nam.: zweierlei Sprache führend und daher unzuverlässig, falsch; Doppelwährung. ‖ **dóppelhaft,** Ew.: doppelt (selten, **G.**). ‖ **Dóppelheit,** die; —en: das Doppeltsein, z. B. auch: Doppelzüngigkeit, Zweideutigkeit. ‖ **dóppeln: 1)** tr.: **a)** doppelt machen, verzwiefachen, meist in technischen Ausdrücken (s. b) und im Mw.: gedoppelt = doppelt; sonst in der Prosa gew.: verdoppeln. / **b)** Schuhzeug doppeln, besohlen, eig.: mit Doppeldraht (s. d.) annähen; dazu: Doppelahle oder Ort; — Eine Wand doppeln, sie von beiden Seiten auskleiben; — Ein Schiff doppeln, mit Planken bekleiden; u. a. — **2)** intr. (haben): würfeln, im Brett spielen; allgem.: Hasardspiele spielen. Dazu: Dopp(e)ler, Doppelung; Doppelbecher, Würfelbecher; Doppelspiel, -stein, Brettspiel. ‖ **dóppelt,** Ew.: zwiefach in einem; zuw. auch, ohne genaue Messung, nur eine größere Fülle oder Stärke als das Einfache bezeichnend: Doppelt schön; Doppelt so schön; Doppelt schöner; Doppelte [gefüllte] Nelke; Doppelter Schnaps (Kümmel), Taft usw., von besonderer Stärke und Güte; auch (mit Steigerung), indem der Begriff des Zwiefachen hinter dem des Zwiespalts, der Zweideutigkeit zurücktritt: Wenig Gelehrte werden eine mehr doppelte Rolle gespielt haben. Als Bstw. s. doppel; vgl. in äußerlichen Zusammenstellungen: Doppeltwütig stürmt die Flut; doppeltschwer, doppeltkieselsauer, doppel(t)kohlensauer; dagegen: Doppelschwefeleisen.

Dórf, das, —(e)s; Dörfer; Dörfchen, -lein: Ort auf dem platten Lande ohne Ringmauern und Stadtrecht (vgl. Flecken); auch die Bewohner des Dorfes (Das ganze Dorf kam in die Schenke); sprichw.: Böhmische, spanische Dörfer, etwas Fremdes, Unbekanntes. Als Bstw. z. B.: Dorfbewohner, Dorfflur, -mark; Dorfgemeinde; Dorfgeschichte; Dorfjugend; Dorfjunker, Landjunker; Dorfkirche; Dorfkirchweih, -kirmes; Dorfleute; Dorfmark, -flur; dorfmäßig, dörflich; Dorfschenke; Dorfschöne, -schönheit (oft nur spöttisch); Dorfschulmeister; Dorfschultheiß, -schulz(e); Dorfteufel, dummer Teufel, Bauernlümmel; Dorfvolk, -leute. ‖ **Dörfer, Dörfler, Dörfner,** der, —s; uv.: Dorfbewohner (weiblich: Dörfnerin), auch: Dörfling. ‖ **dórfisch, dórflich,** Ew.: aus einem Dorf, dorfmäßig, bäuerlich, auch (wie bäurisch) mit tadelndem Nebensinn. ‖ **Dórfschaft,** die; —en: die Gesamtheit der Dorfbewohner, das Dorf.

Dórl, der, —(e)s; —e: (landschaftl.) Kreisel. ‖ **dórlen,** intr. (haben): sich drehen, im Kreis bewegen. ‖ **Dörling,** der, —s; —e: **1)** eine bei Tage singende Nachtigall. — **2)** Kornelbaum.

Dórn, der, —(e)s; (—e), —en, Dörner (landschaftl. Dörne); Dörnchen, -lein, Mz.: Dörnerchen: **1)** an den Stengeln von Gewächsen die hervorstehenden spitzen Stacheln. — **2)** Dorngewächs, nam.: Dornstrauch, -busch, z. B. als wildes, wüstes Gestrüpp, das auf Äckern das Wachstum der Frucht erstickt (auch übertr.): Dornen und Disteln soll der Acker dir tragen; als Umzäunung u. ä.; ferner auch abgeschnittene Dornzweige, z. B. auch: An den Dornen in der Dornwand des Gradierwerks setzt sich der Dornstein ab. — **3)** übertr., bildlich: etwas Stechendes, Verwundendes, Schmerzenerregendes: Ein Dorn im Auge, im Fleische; Auf Dornen [Nadeln] sitzen; Im steilen Pfad, wo Tugend Dornen streut. — **4)** übertr.: etwas Dornenähnliches, Spitzes, Stachel u. a.; bes. in technischen Anwendungen, z. B. der bewegliche Stachel in Schnallen, die „Zunge"; bei Metallarbeitern: Werkzeuge, Löcher zu schlagen (Durchschlag), gebohrte zu erweitern, Röhren darauf zu gießen, zu schmieden usw. — **5)** als Bstw., z. B.: **a)** (vgl. b) Dornapfel, Stechapfel; Dornbaum, Christusakazie, Gleditschia triacanthos; Dornbusch, -strauch, Dorndreher, ein Vogel, Neuntöter, seine Beute an Dornen spießend; Dornfarn, Polystichum spinulosum; Dornfortsatz, der spitze hervorragende Teil eines Knochens, Dorn; Dorngebüsch, -gesträuch, -gestrüpp; Dorngewächs; Dornhag, -hecke, -zaun; Dornraupen, mit dornartigen Borsten besetzt; Dornrose: a) Hagedornrose; b) rosenartiger Auswuchs an Dornsträuchen; Dornschere, zum Beschneiden der Dornhecken; Dornschwamm, s. Dörnling; Dornstein, s. 2; Dornstock, Knotenstock; Dornstrauch, -busch; Dornwand, s. 2; Dornzaun; Dornzweig. / **b** (vgl. a) Dornenbahn, -pfad, -weg; Dornengang, auf der Dornenbahn; Dornenhecke; Dornenkranz, -krone; dornenlos; Dornenpfad; Dornenstock; dornenvoll; Dornenzaun. ‖ **dórnen (dörnen):** A. Zw. tr.: mit Dornen versehen, nam.: gedornt. — B. Ew.: aus Dornen, aus Holz, Zweigen von Dornbüschen. ‖ **Dórnicht:** A. Hw., das, —(e)s; —e: Dorngesträuch, -gestrüpp. — B. Ew.: (auch dornig) mit Dornen versehen, auch übertr.: so daß man sich schwer durchwinden kann; schwierig und unangenehm, heiklig. ‖ **Dörnling,** der, —s; —e: Art eßbarer Schwamm. ‖ **Dórnreich, Dórnrich,** der, —(e)s; —e: Grasmücke und ähnliche in Dornsträuchen nistende Vögel.

Dórren, intr. (sein): dürre werden, die Säfte verlieren, welken, trocknen (s. verdorren). ‖ **dörren,** tr.: dürr oder dorren machen, vgl. darren und Darre 1; 2.

Dórsch, der, —es, (—en); —e, (—en, Dörsche); Dörschchen, -lein: ein Fisch, Kabeljau, Gadus morrhua.

Dórsche, die; —n: Stengel, Kohlstrunk.

I. **Dórt,** der, —(e)s; —e: Name von Unkrautarten unterm Getreide, auch: Dorten, der, —s; uv. ‖ **dórtig,** Ew.: durch Dort verunreinigt.

II. **Dórt,** (auch **dórten**), Uw.: an jenem Ort, wie hier (s. d.) an diesem — und da (s. d. 1b) an dem Ort: zuw. im Ggsz. zu diesem Leben, in bezug auf ein künftiges; auch als sächliches Hw.: Und das Dort ist niemals hier. **Sch.** Verbunden mit anderen Ortsbezeichnungen: dort(=)oben, unten = droben, drunten; dort(=)üben (**Bettina; C. F. Meyer**); dort(=)her, =herab, =hin, =hinab, =hinwärts, =wärts; dortlands (**Scheffel**); dortseits, dortseitig (übles Kanzleideutsch). ‖ **dórtig,** Ew.: dort befindlich; von dort stammend.

I. **Dōse** [gr.], die; —n; Döschen, =lein: Gabe, soviel von einer Arznei als zur Zeit zu nehmen ist, Dosis.

II. **Dōse,** die; —n; Döschen, =lein (vgl. Döse): eine Büchse, ein Behältnis, ohne Zusatz, nam. für Schnupftabak; auch Name von Kamm=Muscheln, die oft zu Dosen verarbeitet werden. Als Bstw. z. B.: Dosenbaum, Alpenkiefer (zu Holzdosen); Dosengadel, ausländischer Baum mit dosen=förmiger Frucht; Dosenschildkröte; Dosenstück, wie es auf Dosen gemalt wird, so auch Dosengesicht. ‖ **Dōse,** die; —n: (niederd.) Büchse, Schachtel, nam.: bottich= oder kufenartige Holzgefäße.

Dōsig: s. diesig. Dazu: Döserei.

Dóst, der, —(e)s: —e; **Dóste,** die; —n: (**Dósten,** der, —s; uv.): Name von Pflanzen, bes. Origanum.

Dótter, der (das), —s; uv.; (landschaftl.) die: —n: **1)** der Teil des Eies, woraus sich das junge Tier entwickelt; in den Vogeleiern, wovon Dotter zumeist gilt: das Eigelb; auch übertr. Als Bstw.: Dotterbrot, Gebäck aus Dottern und Zucker; dottergelb; und nach der Farbe, z. B.: Dotterblume, wie Butterblume, Name sehr vieler gelber Blumen, z. B. Caltha palustris; Dotterweide, Salix vitellina, mit gelber Rinde. — **2)** Name von Pflanzen, z. B.: Camelina sativa, Saat=dotter; Camelina dentata, Leindotter; Myagrum perfoliatum, Hohldotter; dazu: Dotteröl. Ferner = Dort (s. d. I) und aus lat. Datura = Stechapfel. ‖ **dött(e)rig,** Ew.: Dotter enthaltend; dotterähnlich.

Dráche, der, —n; —n; **Dráchen,** der, —s; uv.; Drächlein: **1)** fabelhaftes Ungetüm, in den Schilderungen meist als ungeheure Schlange erscheinend, doch auch geflügelt, oft als Hüter von Schätzen in Höhlen (zuw. weiblich: Drachin). — **2)** biblisch: Der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas. **Offenb.** 12, 9; Des Himmels Engel und die Drachen der Hölle. **Freiligrath.** — **3)** übertr.: **a)** (vgl. 2 und Teufel) ein böser, wütiger Mensch (zuw. weiblich: Drachin). / **b)** (s. 1) jemand als Schatzhüter; als einer, dem zu nahen, verderblich ist. / **c)** (schweiz.) reißender Bergstrom. / **d)** Art feuriger Luft=erscheinungen. / **e)** (Wind)drache, Wirbelwind. / **f)** ein Stern=bild. / **g)** ein Kinderspielwerk aus papierbeklebtem Holzgerüst, das an einem Bindfaden vom Winde emporgetragen wird. / **h)** Bezeichnung eines neueren Luftschiffes. / **i)** eine ostindische Schuppeneidechse mit Flughaut, Flattereidechse, Draco volans. / **j)** ein große Schmerzen erregender Wurm, Filaria medinensis. / **k)** Trachinus draco, Drachenfisch, Meerdrache. — **4)** als Bstw., z. B.: Drachenampfer, Rumex sanguineus; Drachenbaum, Dracæna Draco, s. Drachenblut; Drachenblut, nam. auch ein rotes Gummi, bes. vom Blutrottang, Calamus draconis, und vom Drachenbaum (s. d.); Drachenfänger, eine Pflanze, Barleria; Drachenfisch [3k]; Drachenfliege, =hure, Libelle; Drachenflieger [3h], Art Flugmaschine ohne Luftsack (Ballon) (Ggsz. Gleitflieger); Drachengift; Drachen=kopf: a) Kopf eines Drachen; b) als Schimpfwort: einer, der Lästerungen speit, ähnlich Drachenschwanz; c) das wasserspeiende Ende einer Dachrinne; d) eine Gattung Fische, Scorpæna; e) eine Eidechse, Lacerta dracæna (Drachenschwanz); f) eine Porzellan=schnecke; g) eine Pflanzengattung, Dracocephalum; Drachen=kraut, Agrimonia eupatoria; Drachenmaul, Horminum pyrenaicum; Drachennest; Drachenpflanze, =rottang, das Drachenblut (s. d.) liefernd; Drachensaat, des Kadmus (s. Drachenzahn); Teufelssaat; Drachenschlange; Drachen=schuß, Hexenschuß (s. d.); Drachenschwanz: a) Schwanz eines Drachen [1; 3g]; b) s. Drachenkopf (b; e); c) eine Pflanze, Caltha palustris; Drachenwurz, Name von Pflanzen; Drachenzahn, s. Drachensaat; auch Benennung versteinerter Zähne.

Drágge, die; —n: (Schiff.) Anker für kleinere Fahr=zeuge, Dreg(ge); Greifwerkzeug zum Absuchen des Meeres=bodens: Dragganker, Dregganker. ‖ **draggen:** s. dreggen.

Drāht, der, —(e)s; Drähte; Drähtchen, =lein: **1)** der im Spinnen gedrehte Faden; dazu (Web.): drähtig in Zssg. mit Zahlw.: aus soundso vielen Fäden zusammengesponnen und demgemäß z. B.: Dreidraht, dreidrähtige Wolle, Baum=wolle, Gewebe. — **2)** dünnes, fadenartig ausgezogenes Metall; in bestimmter Bedeutung = Telegraphendraht: Einem etwas durch den Draht mitteilen. — **3)** als Bstw. zu 2, z. B.: Draht=antwort, telegraphische; durch den Telegraphendraht; Draht=arbeit, aus Draht; Drahtbank, Werkbank der Drahtzieher; Drahtbauer, =käfig; Drahtbericht, Drahtbrief, Depesche, Telegramm; Drahtbohrer, die Löcher für Drahtstifte vor=zubohren; Drahtbürste, Kratzbürste; Drahteisen, z. B.: Drahtzieheisen; Drahtfeder; Drahtfenster, =gitter; Draht=flitter; Drahthaft, zum Zusammenhaken von Kleidungs=stücken; Drahthammer, =mühle; Drahthaube, auf Schorn=steinen; Drahthaus, drahtgeflochtenes, nam. Vogelhaus; Drahtkäfig, =bauer; Drahtkugel, Kettenkugel; Drahtklinge, =klinke, =lehre, =maß, Werkzeug, die Dicke des Drahtes zu messen; drahtlos, jetzt bes. zur Bezeichnung der Funken=telegraphie; Drahtmühle, durch Räderwerk getriebene Ma=schine zum Drahtziehen mittels Stoßzangen; Drahtnach=richt, Depesche; Drahtnagel, =stift; Drahtnetz; draht=platt(n)en, den Draht zu Lahn (s. d.) auf der Plattmühle plattdrücken, dazu: Drahtplatt(n)er; Drahtpuppe, Mario=nette; Drahtrichter, der den Draht gerade richtende Nadler=gehilfe; Drahtrolle; Drahtsaite; Drahtscheibe, Scheiben=Drahtzug; Drahtschere, zum Zerschneiden des Drahtes; Drahtseil, Drahtseilbahn, =brücke; Drahtsieb; Draht=silber, gediegenes Silber in Fäden; Drahtstift, =nagel; Drahtwurm, Larve des Saatschnellkäfers; Drahtzange, zum Biegen des Drahts; Drahtziehen (das), dazu: Drahtzieher, Drahtzieherei, Drahtzug. ‖ **drāhten, drāhte(r)n,** Ew.; aus Draht. ‖ **drāhten,** intr., tr.: durch den (Telegraphen=) Draht mitteilen; Vd. für depeschieren, telegraphieren. **Drahtung,** Depesche. ‖ **drāhtig, drāhtig,** Ew.: s. Draht 1. ‖ **drāhtlich,** Ew.: Vd. für telegraphisch: Drahtliche Nachrichten; Etwas drahtlich mitteilen.

Dráll: A. Ew.: zunächst vom gedrehten Faden: fest und hart gedrillt; dann überh.: fest, straff, derb, stramm, frisch, hurtig, munter (drell). — B. Hw.: der, —(e)s; —e: (Büchsenmacherei) die Windungen der Züge einer Büchse, auch: Dralle (die).

Drán, Uw.: daran (s. d. bei da 3b, dar 1).

Dráng, A. Ew.: (selten) eng, nahe, gedrang; dazu: drang=voll (vgl. B4). — B. Hw.: der, —(e)s; Dränge (selten): **1)** Gedränge, dichtgedrängter Haufe. — **2)** das Bedrängende, Bedrängnis, Drangsal, Druck, Not. — **3)** das zu etwas Drängende, mit unwiderstehlicher Gewalt zu etwas Treibende, gewaltiger Trieb, Streben: Sturm und Drang; so auch: Drang (zum Stuhl), heftiges Drängen zum Stuhlgang; drangstillend. — **4)** als Bstw., z. B.: drangmäßig [3]; drangvoll [1; 2; 3], versch. A. ‖ **drángeln,** intr. (haben), tr.: drängen, um vor=wärts zu kommen. ‖ **drángen,** tr., rbez. und ohne Obj.: (eig.) soviel Raum einnehmen, daß etwas gedrückt wird, sei es nun, daß es durch diesen Druck eng zusammengepreßt oder dadurch fortbewegt, getrieben und geschoben wird; danach übertr.: in beengende peinliche Verhältnisse bringen, Druck und Not empfinden lassen u. ä., und: mit unwiderstehlich andringender Gewalt zu etwas bewegen, treiben, nötigen, zwingen; selten und ungut intr. statt dringen: Demetrius drängt in ihn. **Sch.** ‖ **Dránger,** der, —s; uv.: drängende Person, Bedränger; weib=lich: Drängerin. ‖ **Drängereí,** die; —en: das Drängen, die Bedrängung, Bedrückung. ‖ **Drángnis,** die; ...nisse; das, ...nisses; ...nisse: Bedrängnis. ‖ **Drángsal,** das, —(e)s; —e; die; —e: Drang, Bedrängnis, Bedrückung, Not, Kummer. ‖ **drángsalen, drangsalíeren,** tr.: einen bedrängen, packen, quälen.

Dräuen: s. drohen.

Draūf: s. darauf bei dar 1; da 3b. Als Bstw.: Drauf=gänger, draufgängerisch; Draufgeld (das), Angeld, Aufgeld (s. d.); drauflosgehen, =reiten, =wirtschaften, =kneipen

usw.: draufsetzen, tr.: 1) dazugeben: Er setzte noch eine Flasche Schaumwein drauf. — 2) sitzen, vergebens warten lassen. || **draus:** s. daraus bei dar 1.

Dräuschen, intr. (haben): schallend hinfallen, zumal von großen Regentropfen, platschen; dann allgem.: in solcher Weise schallen, zumal auch von dem Lärm der beim Schwatzen rasch bewegten Zunge.

Draußen (selten **drauß**), Uw.: (s. da 3b; außen) zur Bezeichnung eines außerhalb unseres gewöhnlichen (umschlossenen oder begrenzten) Aufenthalts gelegenen Ortes, so nam. im Ggsz. zu unserer Wohnung, dem Hause, der Stadt, der Heimat usw.: Hier, da, dort draußen; von draußen.

Drechseln (spr.: dreckseln), tr., und ohne Obj.: Körper mittels Umdrehens auf der Dreh- (oder Drechsel-) Bank runden; übertr.: etwas künstlerisch und zierlich, zugleich aber auch oft steif und hölzern hervorbringen (dazu: Drechselei). Als Bstw. (vgl. drehen), z. B.: Drechselbank; Drechseleisen, -stahl; Drechselmühle, Mühlwerk, das mehrere Drechselbänke treibt, z. B. zum Metalldrechseln für die Rotschmieddrechsler oder „Drechselmüller". || **Drechsler,** der, —s; uv.: 1) einer, der drechselt, nam. das Drechseln als Handwerk betreibt: Drechslerarbeit; Drechslereisen, Drechseleisen: Drechslergerät; Drechslergeselle; Drechslerhandwerk; Drechslerkunst; Drechslerlehrling; Drechslermeister; Drechslerpuppe, -docke; Drechslerware; Drechslerwerkstatt; Drechslerwerkzeug usw. — 2) Name von Tieren, z. B.: a) Curculio Bacchus (Treschlein, Rebenstiecher). / b) Lanius collurio. Neuntöter, Dorndreher, Dorndrechsler. || **Drechslerei,** die: —en: die Drechslerkunst, -werkstatt. || **drechslern,** intr. (haben): aus Liebhaberei Drechslerarbeit machen.

Dreck, der, —(e)s; (—e, —er): -chen, -lein: Kot; Auswurf: niedrige, verächtliche Bezeichnung von etwas Schlechtem, Wertlosem, z. B. auch als höhnische Verneinung: Einen (alten, guten) Dreck! [daraus wird nichts!]; in einzelnen Fällen: der schmutzige wenig- oder nichtswerte Rückstand, z. B. bei den Bienen, beim Butterauslassen, im Hüttenwesen usw. Als Bstw., z. B.: Dreckamsel, -fink, -hammel, -käfer, -sau, -vogel, auch wie Dreckkerl, -batze als Schimpfwort für Personen; Dreckseele; Dreckwagen; dreckweich. || **dreck(e)ln,** intr.: im Dreck herumwirtschaften. || **Dreckerei,** die: —en: Schmutzerei, Sauerei. || **dreck(er)ig,** Ew.: schmutzig, kotig.

Dreesch, (Dreisch, Driesch, Drüsch): A. Ew.: brachliegend. — B. Hw.: der, —(e)s; —e, (—er): Brachfeld, nam.: der zur Hütung unbesät bleibende Teil des Sommerfeldes. || **dreeschen, drieschen,** tr.: umbrachen. || **Dreeschling, Drüschling,** der, —s; —e: der gerne auf Dreesch wachsende Edelpilz, Champignon (s. Engerling 1).

Dregge: s. Dragge. || **dreggen,** tr.: mittels der Dregge, des Dregghakens auffischen, draggen.

Dreh, der, —(e)s; —e: Drehung. || **drehbar,** Ew.: sich drehen lassend. || **Drehe,** die: 0: 1) Drehkrankheit der Schafe. — 2) (mundartl.) Wendepunkt; Ort. || **drehen:** 1) tr., rbez.: um etwas Unbewegt-Bleibendes in einem Kreis oder Bogen bewegen: a) eig.: Das Rad um die Achse drehen: Die Planeten drehen sich um ihre Achse und um die Sonne; auch übertr., insofern das, worum etwas sich dreht, die Hauptsache, der Angelpunkt (s. d.) ist. / b) Sich drehen im Tanz. / c) Sich drehen, sich hin und her wenden, ehe man an etwas herangeht, zögern. / d) mit angegebener Richtung: Etwas, sich vor-, rück-, seitwärts, rechts, links, hin und her, nach einem hin, von ihm fort drehen; Einem das Schwert aus der Hand drehen, winden; Sich aus jemandes Armen; sich zur Tür hinaus drehen usw. / e) Etwas drehen, wenden: es dadurch anders erscheinen lassen, auch rbez. / f) Etwas drehen, durch Drehen erzeugen: Stricke zu einem Seil (zusammen-) drehen; Seile, Taue, Schnüre, Zöpfe, Tüten, Pillen drehen; bes. oft = drechseln (s. d.); bildl.: Redensarten, Komplimente drehen; Einem eine Nase drehen, ihm etwas aufbinden; ihm einen Zopf, den Affen, ein Eselsohr drehen, ihn (zunächst durch eine Gebärde) verhöhnen. — 2) intr. oder ohne Obj.: a) entsprechend dem Transitiven: In Metall, in Bernstein drehen, drechseln; Die [den Faden] drehende oder drillende Hand der Spinnerin. / b) entsprechend dem Rbez.: Da drehten die Pärchen allzumal [sich im Tanz]; Steh fest, wenn schwindelnd alle drehen; bes. im Mw. der Gegenwart und im Inf. als Hw.: Die Freude macht drehend, wirblicht; Das Drehen

[Schwindel, Drehkrankheit] der Schafe usw. — 3) Drehung (die). — 4) als Bstw., z. B.: Drehbahn, Seilerbahn; Drehbank, Drechselbank, ähnlich: Drehlade, -maschine, -stuhl, -tisch; Drehbasse, drehbare Kanone; Drehbaum, z. B.: ein wagerecht liegender auf einem Pfahl beweglicher Baum, den Weg zeitweise für Pferd und Wagen zu sperren; Drehblütige, Pflanzensippe (Contortae); Drehbogen, Drill-, Bohrbogen; Drehbrücke, a) drehbar, um Schiffen die Durchfahrt zu verstatten; / b) Drehscheibe bei der Eisenbahn; Dreheisen, -stahl, -meißel, zum Drehen oder Drechseln: Drehhaken: a) hakenförmiges Dreheisen; / b) Haken der Seiler, durch dessen Drehung die Fäden zusammengezwirnt werden; Drehhals, Wendehals; Drehhaus, Drillhaus; Drehkäfer, Gyrinus natator; Drehklappe, nach dem Winde drehbar, auf Schornsteinen; Drehkopf: a) drehkrankes Schaf, Quesenkopf, auch bildlich: verdrehte Person; / b) Schlaukopf, der die Sachen zu drehen weiß; Drehkran, drehbarer; Drehkrankheit, sich in Drehen und Taumeln kundgebende Krankheit, nam. der Schafe, durch den Quesenbandwurm verursacht; Drehkraut, Tordylium; Drehkreuz, kreuzförmiger Drehbaum (Haspel): Drehlade, Drehbank (s. d.), z. B. für runde Lehmformen; Drehmange(l), -rolle, zum Glätten der Wäsche; Drehmeißel, -eisen; Drehmoos, Funaria hygrometrica; Drehorgel, Leierkasten; Drehpfahl, z. B. den Drehhaken der Seiler tragend; Drehpunkt, Angelpunkt; Drehrad: a) großes Rad, das mittels einer Schnur einen andern Körper herumdreht, Schnurrad, bei vielen Gewerben in verschiedener Einrichtung; / b) zuw. statt Drehscheibe; Drehrolle: a) Drehmangel; / b) im Drehstuhl (s. d.); Drehschaf, drehkrankes; Drehscheibe, zum Drehen, bei der Eisenbahn (s. Drehbrücke b) und in vielen Gewerben; Drehstahl, -eisen; Drehstrom (Elektr.); Drehstuhl: a) Stuhl mit drehbarem Sitz; / b) kleine drehbankartige Vorrichtung, nam. der Uhrmacher; Drehtisch: a) mit drehbarem Blatt; / b) Drehbank der Gürtler; Drehtor; Drehturm (Artill.); Drehwurz, Spiranthes. || **Dreher,** der, —s; uv.: 1) Person, die dreht; nam. Drechsler (s. d.), aber auch: Metalldreher, Porzellandreher u. a. — 2) Drehschaf, mit der Drehkrankheit behaftetes (Drehling). — 3) Art Tanz. — 4) als Bezeichnung mehrerer sich drehender oder zum Drehen dienender Werkzeuge, z. B.: a) Zeiger der Uhr. / b) Bohrschwengel, zum Umdrehen des Erdbohrers. / c) Kurbel zum Umdrehen. / d) Drehbaum, -kreuz (s. e). / e) Triebrad im Mühlenbau; hier und für d auch: Dreh- (Drei-, Trie-, Dril-)ling. — 5) (Anat.) der zweite Halswirbel (Epistropheus); die Fortsätze vom obern Teil des Schenkelbeins. || **Dreherei,** die; —en: Kniff, etwas zu drehen und zu wenden. || **Drehling,** der, —s; —e: s. Dreher 2; 4e.

Drei, Zahlw. (vgl. Acht I): 1) die zwischen 2 und 4 liegende Zahl (mit der Ordnungszahl: der dritte): a) ohne nachfolgendes Hw. oft: dreie und im Dat.: dreien, z. B.: Zu dreien; Unter diesen dreien; selten wie beides (s. d.) als sächliche Ez. zusammengefaßt: Alles dreies. Vor Hw. stehend findet sich nach heutigem Gebrauch Abwandlung meist nur, wo das Kasus-Verhältnis nicht ohnehin klar ist, z. B. Genitiv: Die Aussage (zweier oder) dreier Zeugen, dagegen: Die Aussage der drei Zeugen; Während dreier Jahre; dagegen im Dativ heute gew. unverändert, vgl. (veraltend): Nach dreien [drei] Tagen; Außer zween oder dreien Zeugen. / b) Nicht drei (oder fünf) zählen können, vor Dummheit oder Blödigkeit nicht das Geringste zustande bringen: Ehe man drei zählen konnte oder in eins, zwei, drei = im Nu, in der kürzesten Zeit. — 2) als Hw.: die; —en: a) das Zeichen für die Zahl, die Ziffer (3; III) und ihr Ähnliches. / b) als Zusammenfassung dreier Wesen oder Dinge in eins: Zwei Dreien, im Würfel-, Kartenspiel usw.; Glückseliger Aspekt! So stellt sich endlich | die große Drei zusammen [die Konstellation der drei Gestirne]. Sch.; So beurlaubte sich unser Freund von der Drei [den drei Vorstehern]. G.; Die einzig Eine bist du, doch du lenkst | als eine mystisch große Drei die Welt (s. Dreiheit, Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit und 3). Platen. — 3) (s. 2b, vgl. Paar, Kleeblatt): Das Drei: Dies Drei befahl mir. V.; Ein schwesterliches Drei. W. — 4) als Bstw., wie bei allen Zahlw. (s. Acht 11) und z. B.: Dreiangel, Bd. für Triangel; dreiarmig; dreiarten, -brachen (driebrachen); Dreibein, z. B.: Schemel; Galgen; dreibeinig; Dreiblatt: a) dreiblättrige Pflanze, nam. = Kleeblatt, auch übertr.: / b) ein Kartenspiel; dreibohrig, von Wasserröhren dreimal gebohrt: Dreibord

(das), aus drei Brettern gebautes Boot; dreibrachen, -arten; Dreibrot, Dreiuhr(en)brot; Dreidecker (der): a) Schiff mit drei Kanonendecken; / b) (scherzh.) dreieckiger Hut (Dreimaster); dreidoppelt, -fach; Dreidraht, dreidrähtig, s. Draht 1; Dreieck (das), Figur mit drei Ecken; dreieckig; dreieinig, drei in eins enthaltend, bes. in der christlichen Glaubenslehre von Gott, auch: der dreiein(ig)e Gott oder: die Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit; dreierlei, aus drei verschiedenen Arten bestehend; dreifach, -fältig; dreifarbig; Dreifelderwirtschaft, Bestellung der Felder in drei Schlägen oder Arten; dreiförmig; Dreifuß, ein Wesen und bes.: ein Gerät mit drei Füßen, z. B. in Küchen, Töpfe und Kessel übers Feuer zu stellen; ferner als Sitz der wahrsagenden Priesterin im delphischen Orakel und danach übertr.; dreifußig, drei Fuß lang; dreifüßig, drei Füße habend; dreigedritt, neun; Dreigerte, s. Gelänge; dreigespitzt, -spitzig; dreigestaltet; dreigestrichen, von Noten, insofern bei der Bezeichnung mit Buchstaben die Höhe der Oktave durch Striche bezeichnet wird; dreihärig, durchtrieben; dreihauig, -mähdig; dreiherrig, drei Herren gehörig; dreihundert; dreijährig; Dreikant(n)er, Stein; dreikantig; Dreiklang, Akkord aus Grundton, Terz und Quinte; Dreikönigsfest, das Fest der heiligen drei Könige; dreiköpfig; Dreilaut(er), vgl. Doppellauter; dreimäh(d)ig, -hauig, -schürig, von Wiesen, dreimal jährlich zu mähen (vgl. ein-, zweimähig); dreimal, dreimalig; Dreimännerwein, volkstümliche Bezeichnung von saurem Wein; Dreimark, Grenzstein für drei zusammenstoßende Ländereien; Dreimaster, dreimastiges Schiff, s. auch Dreidecker; dreimonatig, -monatlich; Dreipaß (der), (Bauk.) dreibogiges Maßwerk; dreipfündig; Dreirad (das), dreirädriges Fahrrad; Dreirud(e)rer, dreirud(e)rige Galeeren, mit drei Reihen Ruderbänken; dreischäftig, von Tauwerk; Dreischlag, -takt, z. B. Dreschender, Tanzender, nam. als eine Gangart der Pferde; Dreischlitz, Zierat am Fries der dorischen Gebälke (Triglyph); dreischürig, -mähdig, Dreiseit, s. Dreieck; dreisilbig; dreisitzig; Dreispänner; dreispänniger Wagen; Dreispitz, dreispitziger Hut; Dreistachel, -zack, nam. zum Fischfang; dreistimmiger Gesang; dreistöckig, drei Stock hoch; dreistündig, dreistündlich; dreitägig, drei Tage während; doch von Fiebern auch: alle drei Tage wiederkehrend (dreitäglich); dreitausend; dreiteilig; dreiundzwanzig, dreiunddreißig usw; Dreivierteltakt; Dreiweg, Stelle, wo drei Wege zusammentreffen (vgl. Kreuzweg); Dreizack, dreizackige Gabel, bes. als Wahrzeichen des Meergottes; auch Pfl. (Triglochum palustris); Dreizahl, Zahl, Gesamtheit von dreien; Dreizahn, Sieglingia decumbens; dreizehn; dreizeilig. || **Dreier,** der, —s; uv.: s. Achter bei Acht I, nam. als Bezeichnung einer Scheidemünze (Dreipfennig- oder Dreihellerstück, Dreiling), auch einerseits für eine Kleinigkeit, anderseits für Geld überhaupt. || **Dreiheit,** die; —en: eine Gesamtheit von dreien (s. drei 2b; 3). || **Dreiling,** der, —s; —e: Dreier (s. d.), nam. als Münze; auch ein Backwerk, das soviel kostet; Maße von drei Einheiten; starkes Brett von bestimmter Dicke; s. auch Dreher 4e; Drilling. || **dreißig,** Zahlw.: zehnmal drei; Ordnungszahl: Der dreißigste; — Der Dreißiger. Vgl. -zig.

Drein: s. darein bei dar 1 und da 3b.

Dreißig(er): s. bei drei.

Dreist, Ew.: aus Selbstvertrauen beherzt; ohne Schüchternheit und Blödigkeit; zuversichtlich. || **Dreistheit, Dreistigkeit,** die; —en: dreistes Wesen; dreiste Handlung.

Drell: A. Ew.: drall; eig. festgedreht. — B. der, —(e)s; —e: 1) Art gemusterten dreifädigen Leinengewebes, Drill, Drillich, Drilch. — 2) = Drill, Drillbohrer (s. drillen 14). || **drellen,** Ew.: aus Drell (s. d. B 1), drillen, drilchen.

Drempel, der, —s; uv.: (landschaftl.) Schwelle: bes. auch beim Schleusen- und Schiffbau; Drümpel. — Drempelmauer; Drempelschleuse.

Dresche, die; —n: Dreschmaschine; das Dreschen und das Gedroschene; Zeit und Ort des Dreschens. || **dreschen,** tr. und ohne Obj., drasch (drosch), drösche (dräsche, drüsche); gedroschen; drisch(e)st, drischt; drisch! (selten und ungut schwachformig): 1) die Körner der Feldfrüchte durch Schlagen, Treten usw. aus den Ähren bringen, — auch: (Leeres) Stroh dreschen, woraus keine Körner mehr zu gewinnen sind; übertr. auf vergebliche Arbeit, leeres Geschwätz u. ä. — 2) übertr.: Der Beamte drischt Akten, arbeitet sie durch; Die losen Mäuler ungehindert dreschen [klatschen, reden] lassen (s. Zungendrescher) und bes. oft: schlagen, prügeln. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Dreschboden, -diele, -tenne; Dreschflegel; Dreschflachs, -knoten, -lein, mit auszudreschendem Samen; Dreschmaschine; Dreschtenne, -diele; Dreschwagen, bei den Alten zum Ausdreschen; Dreschzeit. || **Drescher,** der, —s; uv.: einer der drischt. Drescherin. Drescherarbeit; Drescherhebe, -lohn.

Dresch: s. Dreesch.

Dresel, der, —s; uv.: etwas sich im Kreis Herumdrehendes, z. B. Drehscheibe; Rolle im Kloben; Kreisel; Wasserwirbel; Schwindel. || **dreseln:** 1) tr.: wirbelnd drehen, drillen. — 2) unpersönlich: in starken Güssen regnen.

Drift, der, —(e)s; —e: 1) ein quer durch die Küpe gespanntes Netz bei den Färbern, Trift. — 2) Art schlechter Torf. — 3) Strömung, nam. vom Treibeis verursachte. Drifteis; Triftströmung.

Drilch, Drill(ich), der, —(e)s; —e: s. Drell B 1; dazu: drilchen, drill(ich)en, Ew.

Drill, der, —(e)s; 0: Übung (vgl. drillen 13); die dadurch erreichte Gewandtheit. || **Drille,** die; —n: Dreh-, Drillhäuschen, ein umdrehbares Häuschen, z. B. für Eichhörnchen, für schaugestellte Verbrecher usw.

I. **Drillen, (trillen),** tr.: 1) wirbelnd, im Kreise drehen: Wie der Sturm die Fahnen trillt; Fäden drillen, zusammendrillen, drehen; Sich drillen. — 2) (s. Drille), martern, plagen. — 3) Soldaten einüben, sie sich rechts und links drehen lassen; Drillhaus, -meister, -platz. — 4) als Bstw., z. B.: Drillbogen, Fiedelbogen zur Umdrehung des Bogen- oder Rollenbohrers; Drillbohrer, Rennspindel; Drillhaus, s. 3 und Drille; Drillmeister, Drillplatz, s. 3; Drillsäge.

II. **Drillen** [engl.], intr.; tr.: in Reihen säen. Drillmaschine.

I. **Drilling,** der, —s; —e: s. Dreher 4e; dazu: Drillingsralle, -scheibe, -stab, -stock.

II. **Drilling,** der, —s; —e: 1) eins von drei zugleich von einer Mutter geborenen Kindern (vgl. Zwilling): Drillingsgeburt. — 2) Gewehr mit drei Läufen, Drillingsbüchse.

Drin: s. da 3b, dar 1 und drinnen.

Dringen, drang, dränge; gedrungen: 1) intr. (sein): durch etwas Enges, schwer Hindurchlassendes, durch Hinderndes und Hemmendes mit dessen Überwindung wohin gelangen: In die Stadt dringen; Kühn in den Feind zu dringen; ... drangst du in der Erkenntnis Land. Sch. — 2) intr. (haben): die Anstrengung machen, um zu überwinden, was an das gewünschte Ziel zu gelangen hindert; unablässig und unausweichlich auf etwas oder gew. auf einen einwirken, ihm hart zu Leibe gehen, ihn bestürmen (vgl. drängen): In einen dringen; Auf etwas dringen, dringend bestehen. Bes. das Mw.: Dringende Bitten, inständig (dringlich), mit Fortbildung: dringentlich. — 3) tr., gew. ersetzt durch drängen (s. d.), außer im Mw. gedrungen: a) durch Dringendes bewogen, gedrängt (s. notgedrungen); b) dicht zusammengedrängt, und — bes. von einzelnen — derb, kernhaft usw., zumal vom Körperbau und von der Schreibweise: Aus weitschichtigen Werken lassen sich leichter gedrängte Auszüge liefern als aus gedrungenen Schriften; Gedrungenheit. — 4) rbez.: Sich wohin dringen, gewöhnlicher — nam. ohne örtliche Bestimmung — dafür intr. (s. 1) oder: sich drängen (s. d.). || **dringlich,** Ew.: dringend. Dringlichkeit.

Drinnen, Uw.: dort innen (s. d.), Ggsz. draußen (s. d.): Da drinnen oder drin(ne).

Drischel, der, —s; uv.: Dreschflegel.

Dritt: Ordnungszahl zu drei (s. d., vgl. erst). Zu dritt oder zu dreien; selbdritt (s. selb); — dritt(e)halb (s. ander 3); drittletzt. — Als Ew., oder Hw.: Der Dritte oder ein Dritter, oft auch in bezug auf zwei bekannte Personen (z. B. den Sprechenden und den Angeredeten; zwei in einer Unterhandlung, in einem Streit begriffene Personen oder Parteien), jede andere Person oder: was sich darauf bezieht: Aus der dritten Hand, nicht unmittelbar; — Entweder, oder; es gibt kein Drittes, keinen dritten Fall; — Das ist sein drittes Wort, je das dritte bei ihm, eins, das er ungemein oft im Munde führt; Je die dritten; Zum dritten oder drittens. || **Drit(-)teil:** s. Drittel. || **Drittel,**

das, —s; uw. und Ew.: der dritte Teil (Drittteil) eines Ganzen, als Bruchzahl: Ein Drittel von dem Apfel oder einen drittel Apfel ($^1/_3$); Zwei Drittel ($^2/_3$); auch als Münze (der und das): Daß es ankommt auf die Drittel [Geld] und auf die Mittel; Drittelgut, nur $^1/_3$ so groß wie ein Bauerngut; dazu: Drittelbauer oder Dritt(e)ler. ‖ **dritteln,** tr.: in Drittel teilen. ‖ **drittens,** Uw.: an der dritten Stelle, zum dritten.

Dröb, Uw.: s. da 3 b und dar 1. ‖ **dröben,** Uw.: (s. da 3 b) dort oben.

Dröge, die; —n: Arznei- und Farbstoffe (gew. Mz.). Dazu: Drogist (der).

Dröhen (altertümlich: dräuen), intr. (haben); tr.: Einem etwas oder mit etwas drohen, ihm Furcht vor bestehendem Übel erwecken oder erwecken wollen, mit persönlichem und sachlichem Subjekt. — Droher; Drohung; Droh- oder Drohungswort, -bild; Drohnis (die, das).

Dröhne, die; —n: männliche stachellose Biene, oft als Bild unnützer Müßiggänger. — Drohnenbrut; Drohnenmütterchen, Bienenkönigin, die nur Drohnen hervorbringen kann; Drohnenschlacht, Ermordung der Drohnen.

Dröhnen, intr. (haben): schütternd tönen, erschüttern (zuw. auch mit Obj.: so tönen lassen: Der Käfer dröhnt nur dort noch seinen Flug. Seume; und mundartl.: eintönig, gedehnt sprechen.

Dröll, der, —en; —en; **Drölle,** die; —n: plumpe, grobe Person. ‖ **Drollerei,** die; —en: drolliger Streich, Posse. ‖ **dröllig,** Ew.: possierlich: Drolligkeit.

Drommēte: Nebenform von Trompete (s. d.)

Dröschke [russ.], die; —n: Mietwagen. Droschkenfahrt, Droschkenkutscher, Droschkenpferd.

Dröseln, tr.: Fäden dröseln, drieseln, drillen.

Drössel, die; —n: Art Singvögel, Turdus. Drosselbeeren; Drosselfang; Drosselschneise usw.

Drösseln, tr.: die Kehle (veralt. Drossel) zuschnüren, würgen (s. d. 2a, auch 1c), s. erdrosseln. Dazu: Drosselklappe (Drosselventil), an Dampfmaschinen (= Hemm-, Bremsklappe); Drosselbahn, eine Art Drahtseilbahn mit Bremsvorrichtungen.

Dröst(e), der, —es, —en; —e(n): (niederd.) Amtmann, Vogt. ‖ **Drostei,** die; —en: das einem Droste untergebene Gebiet.

Drüben, Uw.: (s. da 3b) auf jener Seite, wie (das oft verbundene) hüben, auf dieser; zuw. mit Genitiv: Hüben und drüben des Vorhangs; und als Hw.: Das Drüben, Jenseits (s. d.). ‖ **drüber,** Uw.: s. da 3 b und dar 1.

Drück, der, —(e)s; —e: 1) das Drücken und das Drückende: Der Druck der Hand, des Joches; Welche Drucke lasten auf uns! Der bleierne Druck der Hitze; auch zuw. = Nachdruck, nachdrückliche Hervorhebung; mehr mundartl.: das durch Drücken, Keltern, Pressen Erhaltene, von Öl, Wein (Most). — 2) das Drucken und das Gedruckte: Eine Schrift zum Druck geben; Der Druck ist zu klein. — 3) als Bstw., z. B.: a) (zu 1): Druckbeule; Druckbohrer, durch Druck bewegt; Druckfeder, Springfeder; Druckhebel; Druckluft; Druckpumpe, durch Druck das Wasser hebend, ähnlich: Druckwerk (Ggsz.: Saugpumpe, -werk); Druckschraube, Klemmschraube; Druckspiel, -tafel, Art Billard; Druckwalze; Druckwerk (vgl. b), durch Druck wirkende Maschine oder Vorrichtung, s. Druckpumpe; Druckzange, Federzange. / b) (zu 2): Druckbewilligung; Druckbogen; Druckbuchstaben, Lettern; Druckerlaubnis; Druckfarbe; Druckfehler; druckfertig, -reif; Druckform; Druckkosten; Druckmodell, der Kattundrucker; Druckort; Druckpapier, ungeleimtes (Ggsz. Schreibpapier); Druckplatte; Druckpresse; Druckprobe, Probe-, Korrekturabzug; druckreif, -fertig; Drucksache, nam. postliche Bezeichnung; Druckschrift, -werk; Druckseite; Druckstock, Klischee; Druckverbot; Druckwalze; Druckwerk (vgl. a), -schrift. ‖ **drücken,** tr.: urspr. = drücken (s. d.), heute beschränkt auf das Übertragen von Figuren und Zeichen (nam. Lettern) durch die Presse auf Papier, Zeug usw.: Gedruckte Kattune u. ä.; bes.: Bücher drucken. ‖ **drücken:** 1) tr.: pressen, drängen; einengen; schwer aufs Obj. lasten (Mich drückt ein Schmerz); mit Gewicht, mit Anwendung von Kraft wohin setzen, bringen, bewegen; (Mal.) Eine Stelle im Gemälde drücken, als beschattet hervorheben; — 2) rbez.: a) Etwas drückt sich einem ins Herz, in die Seele [ein], sich einprägen. / b) sich ducken, sich schmiegen. / c) sich schieben, d. h. sich (nam. durch etwas ge- oder bedrängt) möglichst unbemerkt wegbegeben. — 3) intr. (haben), oft mit leicht ergänzbarem Obj. (s. 1), doch auch statt dessen mit Dativ: Da drückt der Schuh oder ihm der Schuh; Das ist mir drückend und peinlich; Ich drücke auf etwas, lege Gewicht, Nachdruck darauf usw.; ferner = drucksen (s. d.), zaudern. ‖ **Drücker,** der, —s; uw.: 1) einer, der druckt; ohne nähere Bestimmung teils = Kattun-, Zeugdrucker, teils noch häufiger = Buchdrucker und zwar bald in weiterem Sinne den Setzer mit umfassend, bald im Ggsz. dazu: der die Farbe auf die gesetzte Form trägt und abdruckt. — Druckerballen; Druckerbursche; Druckerfarbe, -schwärze; Druckerpresse; Druckerstock, Vignette. — 2) etwas zur nachdrücklichen Hervorhebung Dienendes, bei Malern und danach übertr. ‖ **Drücker,** der, —s; uw.: Werkzeug zum Drücken, z. B.: Handhabe zum Aufdrücken der Klinke am Türschloß; Stift unten am Gewehr zum Abdrücken (Abzug) u. a. ‖ **Druckerei,** die; —en: Druckerkunst, -werkstatt. Druckereibesitzer. ‖ **drücksen,** intr. (haben): im Ggsz. zu frischem, herzhaftem Angreifen und Tun, mehrmals drücken, einen zaghaften Anlauf nehmen, sich lang besinnen, zaudern, zögern. Drucker, Druckserei.

Drūd, der, — en; —en; **Drūde,** die; —n: Alp; zauberhaft wirkendes Wesen, Hexe; vermischt und verwechselt mit den Druiden (Priester der alten Gallier, dann übertr. die der Deutschen). Drudenbusch, Alpruke, Donnerbesen (s. d.); Drudenfuß, Alpfuß, auch als Pflanzenname (Drudenkraut); Drudenstunde, Elfenstunde.

Drūm: s. da 3b, darum.

Drümpel: s. Drempel.

Drünten: s. da 3b. ‖ **drunter:** s. darunter (dar 1).

Drūsch, der, —es; —e: Ausdrusch; Ergebnis des Dreschens, das Ge-, Erdroschene.

Drüsch: s. Dreesch.

I. **Drūse,** die; —n: (Bergb.) hohler Raum im Gestein, nam. kristall- oder erzhaltiger und: die zusammenliegenden Kristalle darin oder in fremdem Gestein. Drusenkobalt; Drusenloch; Drusenmarmor; Drusenraum u. a. ‖ **drūsig,** Ew.: mit Drusen, Drusenräumen versehen.

II. **Drūse,** die; —n: 1) (meist Drüse) in tierischen und pflanzlichen Körpern gewisse weiche, lockere und schwammige Teile zur Absonderung von Flüssigkeiten, Glandulæ. — 2) schnupfenartige Krankheit, wobei die Drüsen (s. 1) anschwellen, bei Pferden und — selten — Menschen (Grippe). — 3) in der älteren Sprache auch: Geschwür, Beule, Pestbeule, wonach dann Druse die Bedeutung einer furchtbaren Krankheit hat und in Flüchen eine große Rolle spielt: Daß dich die Druse ankomme. ‖ **drūsig,** Ew.: mit der Druse (2) behaftet: Drusige Pferde.

III. **Drūsen** (Mz.): Treber, Trester, Rückstand, Bodensatz, Hefe; auch daraus gebrannter Wein. — Drusenasche; Drusenöl; Drusenschwarz.

Drüse, die; —n; Drüschen, -lein: Druse, (s. d. II 1). Drüsenanschwellung; Drüsengeschwulst; Drüsenkrankheit; Drüswurz (die), eine Art Hahnenfuß. ‖ **drüsig, drüsicht,** Ew.: mit Drüsen(anschwellungen) versehen (skrofulös); drüsenartig.

Drūseln, intr. (haben): dämmern, im Halbschlaf sein.

Drūsig: s. bei Druse I, II. ‖ **drüsig:** s. bei Drüse.

Dū: 1) persönliches Fw. der zweiten Person; Ez.: du; dein(er); dir; dich; Mz.: ihr; eu(r)er; euch; euch: a) urspr. für jede angeredete Person geltend (so biblisch), ist mit Ausbildung der Rang- und Standesunterschiede durch andere Anreden beschränkt, s. er, ihr, sie und d. / b) Mit einem (auf) du und du (s. 2) stehen, sein, auf vertrautem Fuß, vgl. duzen. / c) Der (sogenannte ethische) Dativ zur Verlebendigung: Da ist dir just der vermaledeite Graben dazwischen. Sch. / d) Mir nichts, dir nichts, ohne weiteres. / e) Im Selbstgespräch kann ich und du wechseln. / f) oft in allgemeinen Sätzen die lebendigere Form der Anrede an eine bestimmte Person: Sag mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist; so auch Wechsel zwischen du und man. / g) Wendungen mit du zur Verlebendigung, Hervorhebung von Bewunderswertem usw., zuw. selbst neben Fw. der ersten

und dritten Person (vgl. e), z. B.: Was du kannst = aus Leibeskräften; Er.. fort mit ihm, sagst du nicht, so gilt's nicht, nach Straßburg! Sch. — 2) als Hw., meist sächlich: Der Freund ist dein andres [ungewöhnlich: andrer], dein zweites Du; Das vertrauliche Du usw.

Dübel: s. Döbel.

Ducht, die; —en: I. (Schiff.) Ruderbank. — II. Schnur.

Ducken, rbez., intr. (haben), tr.: (Sich) ducken; den Kopf, Nacken ducken, sich schmiegend beugen, bücken, niederdrücken (Duckstein, s. Tuff). ‖ **Duckmäuser**, der, —s; uw.: ein geduckt schleichender, stiller Mensch; tückisch heimlicher Leisetreter. ‖ **Duckmäuserei**, die; —en: Wesen, Treiben eines Duckmäusers. ‖ **duckmäus(er)ig**, Ew.: in der Weise eines Duckmäusers. ‖ **duckmäusern**, intr. (haben): sich duckmäuserig behaben.

Ducker: s. Düker.

Duckstein, der, —(e)s; —e: Tuffstein, Traß.

Dudelei, die; —en: Gedudel. ‖ **dudeln**, intr. (haben); tr.: andre Musik als mit Saiteninstrumenten machen, singend, pfeifend, flötend, orgelnd usw.; oft verächtlich. — Dud(e)ler; Dudeldum, Dudeldei, Ausruf (Etwas für ein Dudeldei hingeben, für ein Nichts); Dudelsack, Sackpfeife.

Duff, Ew.: ohne Glanz, matt, dumpf.

Düffel, der, —s; uw.: zottiges Wollenzeug. Düffelrock.

Duft, der, —(e)s; Düfte; Düftchen, =lein: 1) der sich an etwas anlegende, es um= und einhüllende, verschleiernde zarte Hauch; feiner Dunst, Reif. — 2) nam.: die auf den Geruchssinn wirkende Ausdünstung, meist von angenehmen Gerüchen. — 3) als Bstw., z. B.: Duftbruch, an Bäumen durch angehängten Reif; Duftgebilde; Duftgewebe; duftgewebt, duftgewoben; Dufthauch; Duftwolke; düfte= (oder duft=) los, =reich, =schwer, =voll usw. ‖ **duften, düften**: 1) intr. (sein): als Duft aufsteigen. — 2) intr. (haben); tr.: Duft aushauchen. — 3) tr.: nach dem Obj. duften, aber auch: es ausströmen lassen. ‖ **duftig**, Ew.: mit Duft (s. d. 1; 2) versehen; duftend; duftartig. ‖ **Düftling**, der, —s; —e: duftig zarte Person.

Düfteln: s. tüfteln.

Düker (Dücker), der, —s; uw.: (Wasserb.) Leitung des Wassers unter einem Deich, Kanal, Flußbett durch: Siphon.

Duldbar, Ew.: was zu dulden (s. d.) ist, geduldet werden kann: erträglich. ‖ **dulden**, tr.; intr. (haben): mit Geduld tragen; etwas ertragen, sei es, daß man sich darin als in ein Unabänderliches fügt, es erduldet; sei es daß man es als ein nicht Störendes, dem Wesen des Duldenden Gemäßes — oder endlich auch nur aus Nachsicht unangefochten, so wie es ist, fortbestehen, es sich gefallen läßt; selten rbez. = sich gedulden (s. d.), ausharren. ‖ **Dulder**, der, —s; uw.: ein Duldender, nam.: der Widerwärtiges mit Ergebung trägt. Dulderin. Duldersinn. ‖ **duldsam**, Ew.: geneigt und bereit, Duldung zu üben, (tolerant); selten = geduldig oder = erträglich. Duldsamkeit. ‖ **Duldung**, die; —en: das Dulden, nam.: Duldsamkeit.

Dult, die; —en: (mundartl.) Jahrmarkt.

Dumm, Ew., (—st), dümmst: 1) (veralt.) ohne hervortretende Kraft, Wirksamkeit und Schärfe (vgl. dumpf), z. B.: a) von Eßwaren, die den Geschmack verlieren: Wo nun das Salz dumm wird; auch von gebleichten Farben u. ä. / b) der Empfindung beraubt (s. Dummkoller). / c) taub, betäubt, stumm. — 2) stumpfen Verstandes; ohne Einsicht und Unterscheidungskraft, einfältig: a) von Personen. / b) von dem, worin sich die Dummheit, der Mangel an Verstand zeigt: Dummer Schnack, Streich; Dumme Antwort. / c) so auch als Scheltwort und Bezeichnung für das, was einem unangenehm, zuwider ist: Das ist eine dumme Geschichte. — 3) betäubt, schwindlig: Mir wird von alle dem so dumm, | als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum. G.; bes. (Tierarzn.) mit Schwindel, Drehkrankheit, Koller behaftet. — 4) als Bstw., z. B.: Dummbart, =bartel, Dummlack, =kopf (Dummerjan, Dummrian); dummdreist, Dummdreistigkeit; dummhäuptig, =köpfig; Dummkoller [1 b]; Dummkopf, dummköpfig; dummkühn, Dummkühnheit, tollkühn; dummsinnig; dummstolz, dazu auch: Dummstolz (der). ‖ **Dummheit**, die; —en: das Dummsein; etwas Dummes, dummer Streich. ‖ **dumm(e)lig, dümmlich**, Ew.: dämlich, dumm, einfältig. Dämlichkeit. ‖ **Dummeling**, der, —s; —e: Zaunkönig. ‖ **Dümmling**, der, —s; —e: Dämelack, dummer Kerl. ‖ **Dummrian**, der, —(e)s; —e: Dummerjan, Dummbart (s. d.).

Dumpf, Ew.: 1) moderig, muffig, schimmlig, stockig; diese Eigenschaften durch den Geruch verratend. — 2) vom Ton: gedämpft, verhalten, hohl, wie aus geschlossenem Raum, nicht frei und laut hervorklingend; auch zuw. = dumpf machend. — 3) stumpf, matt, duff: Dumpfes Gold. — 4) nur dunkel empfunden, nicht klar im Bewußtsein hervortretend. — 5) beschränkt, ohne klare Einsicht; zuw. auch, nam. bei G., in gutem, nicht tadelndem Sinn. — 6) bedrückt, beängstigt, beklommen. — 7) (vgl. 4) unempfindlich, gefühllos, stumpf, starr, betäubt: In dumpfer Gleichgültigkeit. — 8) (vgl. 5) beschränkend, einengend: Jetzt fiel der Tierheit dumpfe Schranke. Sch. — 9) (vgl. 6) bedrückend, beängstigend, beklemmend, schwül: Wie dumpf und ängstlich ist es hier! ‖ **Dumpfheit**, die; —en: das Dumpfsein, etwas Dumpfes (nach den verschiedenen Bedeutungen). ‖ **dumpfig**, Ew.: dumpf, z. B.: 2; 5; 7; 9 und nam. 1. Dumpfigkeit.

Dune, die, —n: s. Daune.

Düne, die; —n: 1) fester Sandhügel an der Meeresküste: Dünengras, =halm, =helm; Dünenkäfer; Dünenrase usw.; dünenartig, =haft usw. — 2) Wogen des Meeres gegen die Windesrichtung, Dünung.

Dung, der, —(e)s; 0: jeder dem Boden Pflanzennahrung liefernde Stoff (Dünger). — Dung= (oder Mist=) fliege; Dunggabel; Dunggrube; Dungkäfer u. a. ‖ **düngen**, tr.: Dung auf ein Feld bringen; intr. (haben): als Dung dienen; auf den Acker bessernd wirken. ‖ **Dünger**, der, —s; uw.: Dung. Düngerschimmel, (Pfl.) Mucor Mucedo. ‖ **Düngung**, die; —en: das Düngen: dessen Art; Dung.

Dunkel: A. Ew.: 1) Ggstz. von hell, von Farben: tiefgefärbt, wenig Licht zurückwerfend, sich dem Schwarz nähernd: von Räumen, wohin wenig Licht dringt; von Ggstdn., die wenig erleuchtet sind oder wenig Licht geben usw. Auch als Hw., bes.: Im Dunkeln (ist gut munkeln); volkstümlich: Am Dunkeln = am Abend. — 2) übertr. auf geistige Anschauung: a) unklar, unverständlich, rätselhaft: Dunkel war der Rede Sinn. Sch. / b) dem Bewußtsein nicht klar: Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange | ist sich des rechten Weges wohl bewußt. G. / c) düster, trüb: Diese Tat ist ein dunkler Fleck in seinem Leben. / d) von Personen zuw.: sich selbst unklar. — 3) wenig bekannt, unbekannt, unberühmt. — 4) vom Ton, von der Klangfarbe: unklar, dumpf. — 5) (zuw.) unkenntlich. — 6) als Bstw., nam. zu 1, z. B. mit Farbwörtern: dunkelblau, =blond, =braun, =gelb, =grün usw.: dunkelfarbig, =gelockt, =lockig, =haarig, =mähnig u. a.; Dunkelkammer; Dunkelmann, Obskurant. — B. Hw.: das, —s; (uw.): das Dunkle, ein dunkler Raum, die Dunkelheit: Zwischen Licht (Tag) und Dunkel, in der Dunkelstunde, Dämmerung. ‖ **Dunkelheit**, die; —en: das Dunkelsein, Dunkel; etwas Dunkles. ‖ **dunkeln**: 1) tr.: verdunkeln; dunkel machen, dunkel erscheinen lassen: auch ohne Obj. (vgl. 2). — 2) intr. (haben, sein): dunkel erscheinen, werden, bes. oft: Der Abend, der Himmel, es dunkelt (vgl. rbez.: Schon dunkeln sich die Abendschatten. Uhland.)

Dünkel, der, —s; uw.; —chen: (urspr.) das Dünken, zumal irrige Meinung, Wahn; jetzt gew. nur: die hohe Meinung, die einer von sich selbst hat; zumeist: Selbstüberhebung, verbunden mit Geringschätzung anderer (Eigen=, Selbstdünkel): dünkelklug, =weise, Dünkelwitz, Dünkelmeister. ‖ **dünkelhaft**, Ew.: voll Dünkels. Dünkelhaftigkeit. ‖ **dünkeln**, intr. (haben): dünken (s. d.); dünkelhaft wähnen. ‖ **dünken** (vgl. deuchten): 1) intr. (haben): Es, etwas dünkt mich oder mir so und so, das und das, auch mit beigefügtem: zu sein, es erscheint meinem Denken so, kommt mir so vor; Es dünkt mich oder mir, daß ....: als ob (wenn) ...., ich halte dafür, habe die Ansicht; eingeschoben: wie mich (oder mir) dünkt; dünkt mich (oder mir) = meiner Ansicht nach, meines Bedünkens. — 2) rbez.: Ich dünke mich oder mir etwas (zu sein); Er dünkt sich tapfer; ein Held; einen Helden; alle zu übertreffen; Sich etwas dünken, eine hohe Meinung von sich haben (s. Dünkel). — 3) Ich lasse mich (mir) etwas dünken, glaube, wähne es. — 4) Infin. als Hw.: Meinem Dünken nach, meines Bedünkens. ‖ **Dünk(e)rich, Dünkling**, der, —s; —e: dünkelhafte Person (veralt.: Dünkler).

Dúnn, Ew.: Ggsätz. von dick. s. d. 1; 7; 8; 10 und z. B. als Bstw.: dünnbärtig; Dünnbauch, dünnbäuchig; dünnbehaart; dünnbeinig; dünnbelaubt; dünnbewachsen: Dünnbier, Kosent; Dünndarm; dünnflüssig; dünnhäutig: dünnhülsig; dünnleibig; dünnschalig; dünnschenklig; Dünnschnäbler, Gattung der Singvögel; dünnstimmig, schwach-, feinstimmig. || **Dúnne,** die; —n: **1)** das Dünnsein, Dünnheit, Dünnigkeit. — **2)** Stelle, wo etwas dünn ist, Dünnung, z. B.: **a)** Schläfe. / **b)** Flanke, Weiche. / **c)** Griff des Gewehrkolbens. — **3)** (mundartl.) Durchfall (Diarrhöe). || **dúnnen, tr.:** dünn machen, verdünnen. || **Dúnnheit, Dúnnigkeit,** die; —en: s. Dünne 1. || **dúnnlich,** Ew.: ein wenig dünn. || **Dúnnung,** die: —en: s. Dünne 2.

Dúns [engl.], der, Dúnses; Dúnse, (Dúnsen): Dummkopf, zumal: dünkelhafter.

Dúnst, der, —(e)s; Dúnste: **1)** die von einem Körper in fein verteiltem oder luftförmigem Zustand aufsteigenden Teile, in wissenschaftlichem Gebrauch nam. der sich von Flüssigkeiten unter dem Siedepunkt bildende Dampf (s. d. 3), bes.: **a)** sich dem Gesicht bemerkbar machend, verschleiernd, verhüllend usw.: Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt. **G.** / **b)** Bezeichnung wesenlosen Scheins, des Gehaltlosen, Nichtigen, schnell Hinschwindenden: In Dunst und Rauch aufgehen; Blauer (s. d.) Dunst; Auf den tauben Dunst, ins Blaue hinein. / **c)** betäubend, atembeklemmend; auch übertr.: verstand-umnebelnd. / **d)** auf den Geruch wirkend (vgl. Duft, Ausdünstung), meist an c streifend. — **2)** (Weidm.) die kleinste Art von Schrot, zum Schießen von Vögeln (Vogeldunst). — **3)** als Bstw. nam. zu 1, z. B.: Dunstart, dunstartig: dunstbeladen; Dunstbild, Nebelbild; Dunstflimmer, Irrlicht; Dunstflinte [2], Vogelflinte; dunstfrei; Dunstgebild(e), -gestalt; Dunstgewölk; Dunsthöhle; Dunstkreis, Atmosphäre: Dunstkugel, s. Dampfkugel (a): Dunstloch, Dunstrohr; Dunstobst, gedünstetes Obst (s. dunsten 2); Dunstschweif der Kometen; Dunststreif; Dunsttropfen; Dunstwolke. || **dúnsten,** intr.: **1)** (mit sein) als Dunst aufsteigen. — **2)** (mit haben) Dunst aushauchen, verbreiten. || **dúnsten: 1)** intr.: dunsten (1; 2). — **2)** tr.: (Kochk.) = dämpfen (s. d. 3). || **dúnstig, dúnstig,** Ew.: dunsterfüllt; in Dunstform. || **Dúnstling,** der, —s: —e: einer, der vom Dunst (s. d. 1 b) erfüllt ist, Dunst macht.

Dúrch: 1) Vw. mit Akk.: **a)** örtlich, den Weg bezeichnend von einem Ausgangspunkt bis zum Ziel, wobei der Widerstand des Dazwischenliegenden überwunden und beseitigt wird (vgl. 2): Moses führte die Juden durch das Rote Meer; Ein Loch durch das Papier stechen; Sich durch die Feinde schlagen; usw. / **b)** übertr., den Weg bezeichnend, der zu etwas führt, dahin gelangen läßt, das, wovon etwas die Folge ist; die mittelbar bewirkende Ursache: Durch Fleiß etwas erreichen; Durch langen Gebrauch abgenutzt. — **2)** Uw. (zu 1a), räumlich, zeitlich usw.: vom Ausgangspunkt bis ans Ziel; von Anfang bis zu Ende; ganz und gar; nach allen Seiten und Richtungen; vollständig erfüllend, — verstärkt durch und durch, vgl. auch hindurch; oft auch): Durch (1a) etwas durch oder hindurch, vgl.: Er geht durch (1a) den Garten, durchschneidet ihn nach einer Richtung: Er geht den Garten durch, nach allen Richtungen; Wie sich viel Knoten durch ein Rohr zur Reise drängt, | ein Strom sein Bette durch (1a) beschäumte Felsen sprengt. **Rückert**; Die Laufbahn | durch (1a) die lateinische Schul' und die teuere Akademie durch. **V.**: Die ganze Behandlung der Wolle vom Schafscheren an durch (1a) Krempen, Spulen, Weben durch; Drunter durch oder weg (s. d. B 1 d). — **3)** als Bstw. entsprechend 2 und 1a; bei Partikeln ist gew. das Grundwort, bei Hw. das Bstw. (durch) betont; bei Zeitwörtern (denen sich auch die Hw. auf er und ung und die Ew. auf bar anschließen) finden sich echte oder untrennbare Zssätzgn. ohne Ton auf durch, unechte oder trennbare mit dem Hochton auf durch, zuw. mit nur geringer Bedeutungsverschiedenheit: jene aber sind — auch wenn die Grundwörter sonst nur intransitiv vorkommen — stets transitiv, und der ihnen folgende Akk. nennt den Gegenstand, durch den die Tätigkeit in verstärktem Maße zeitlich oder räumlich hindurchgeht, während in diesen mehr das Zuendeführen der Tätigkeit zum Ausdruck kommt.

Durchächzen, tr.: ächzend durchziehen: Durchächzten diese die Stadt; ächzend verbringen: Im Kerker durchächzte Jahre. || **durchäckern,** tr.: mit dem Pflug gehörig bearbeiten; durchwühlen; ganz zu Ende ackern; durcharbeiten, verbessern; ebenso: dúrchackern. || **durchádern, durchâdern,** tr.: mit (oder wie mit) Adern durchziehen. || **durchängst(ig)en,** tr., rbez.: sehr ängstigen: Vom zarten Ton beweget, | durchängstet sie dein Herz. **H.** || **dúrcharbeiten,** tr.: **1)** durchdringend, vollständig bearbeiten; zuw. auch: durchárbeiten. — **2)** so arbeiten, daß etwas hindurchdringt: Durch einen Wald einen Pfad durcharbeiten; Sich die Hände durcharbeiten. — **3)** rbez.: sich hindurcharbeiten: Sich durch verjährte Vorurteile durcharbeiten. **G.** — **4)** Durcharbeitung (zu 1; 3). || **dúrchatmen,** intr.: gründlich atmen. — **durchātmen, tr.:** mit seinem Atem, Hauch durchdringen, erfüllen (durchhauchen). || **dúrchätzen,** tr.: ätzend durchlöchern: Die Platte, sich die Hände durchätzen. — **durchätzen,** tr.: überall fressend durchdringen: Die durchkrochen das Land wie die Ameisen und durchätzten es gleichwie die Raupen. || **durchaūs,** Uw.: eig. durch und hinaus; vollständig; ganz und gar; schlechterdings; oft = unbedingt, trotz allen Hindernissen: Er wollte es durchaus selbst tun.

Dúrchbacken, tr.: gehörig (alle Teile durchdringend) ausbacken. — **durchbácken,** tr.: backend durchmischen. || **durchbēben,** tr.: **1)** bebend durchfahren, durchziehen: Schmerz durchbebte seine Glieder; Durchbebt von innerster Sehnsucht. — **2)** eine Zeit bebend verbringen: Wer Gelder eingetrieben, durchbebt die Nacht vor Dieben. || **dúrchbeißen: 1)** intr. (haben): beißend hindurchdringen: Die Schläge beißen durch. — **2)** rbez.: sich beißend hindurchbringen, eig. und übertr.: Der Feind beißt sich durch. — **3)** tr.: Etwas durchbeißen, es so beißen, daß man hindurchdringt; entzweibeißen; so auch: durchbeíßen. || **dúrchbeizen,** tr.: **1)** beizend durchlöchern. — **2)** durchdringend beizen; so auch: durchbeízen. || **dúrchbekommen,** tr.: durch eine Öffnung; bis zu Ende; über eine Gefahr, schlimme Zeit hinweg bekommen, bringen. || **dúrchbeten: 1) a)** intr.: betend hindurchschreiten. **b)** rbez.: sich betend hindurchbringen. — **2)** tr.: **a)** zu Ende beten. / **b)** ganz mit Beten verbringen; so auch: durchbēten. || **dúrchbetteln,** rbez.: sich bettelnd dúrchschlagen: Und wenn ich mich durchbetteln muß. — **durchbèttteln,** tr.: bettelnd durchziehen: Die Stadt durchbetteln. || **dúrchbeuteln,** tr.: dúrchschütteln, dúrchsieben; dúrchprügeln. || **dúrchbilden,** tr., rbez.: vollständig ausbilden. Durchbildung. || **dúrchbildern, durchbíldern,** tr.: ein (oder wie ein) Bilderbuch durchblättern. || **Dúrchbinder,** der, —s: uv.: (Maur.) Vollbinder, Strecker; durch die ganze Mauer gehender Stein. Durchbinderschicht. || **durchbittern,** tr.: durchdringend bitter machen. || **dúrchblasen,** tr.: **1)** zu Ende blasen, ein Musikstück. — **2)** blasend spalten: So dünn, daß man es durchblasen könnte. — **3)** hindurchblasen, tr. und intr.: Der Wind bläst (den Schnee) durch die Fenster durch. — **durchbläsen,** tr.: blasend durchdringen: Der Wind durchblies den Wald. || **dúrchblättern,** tr.: ein Buch blätternd dúrchsehen; auch: dúrchblättern. — **durchblättern,** tr.: **1)** = dúrchblättern. — **2)** in Blätter teilen. || **dúrchbleuen,** tr.: dúrchprügeln. || **Dúrchblick,** der, —(e)s; —e: **1)** durchdringender Blick. — **2)** Blick durch etwas hindurch. || **dúrchblicken: 1)** intr.: hindurchblicken, erscheinen: Sein herrliches Gemüt, das überall durchblickt. **G.**; Etwas durchblicken lassen, andeuten. — **2)** tr.: mit Blicken durchdringen, durchschauen; so auch: durchblícken: So schlau ihr auch eure Anschläge macht, wir blicken sie durch; Er wird deine Absicht durchblicken. || **dúrchblinken, dúrchblitzen,** intr.: blitzend hindurchdringen: Kaum daß hie und da ein Sternchen durchblinkt. **G.**; Eine böse Tücke blitzt durch. — **durchblínken, durchblítzen,** tr.: blitzend durchdringen: Elfenbein durchblinkt mir die Wohnung; Es durchblitzte meine Seele. || **dúrchbohren, 1)** intr.: bohrend hindurchdringen. — **2)** tr.: Ein Loch durchbohren, bohrend ein hindurchgehendes machen. — **3)** rbez.: bohrend sich dúrchdrängen. — **durchbōhren,** tr.: bohrend spalten, öffnen usw., eig. und übertr.: Ein Pfeil durchbohrte ihm das Herz; ohne Obj.: In seines Nichts durchbohrendem Gefühle. **Sch.** || **dúrchbraten,** tr., intr. (sein): so braten, daß die Brathitze das Ganze durchdringt. || **dúrchbrausen,** intr.: brausend hindurchdringen. — **durchbraūsen,** tr.: brausend durchdringen. || **dúrchbrechen: 1)** tr.: Etwas mitten durchbrechen, entzweibrechen: Ein Loch durch die Wand durchbrechen, brechend eins hindurchgehen machen; selten statt durchbrechen: Er hat die Wand durchgebrochen (gew. durchbrochen) und begriffstauschend. Zwei durchgebrochene Häuser (**G.**), die durch das Durchbrechen der

Scheidewand eins geworden sind. — 2) rbez.: brechend sich hindurcharbeiten, befreien. — 3) intr. (sein): hindurchbrechen, brechend hindurchkommen, -gelangen: Er ist auf dem Eise durchgebrochen; Die ersten Zähnchen brechen durch usw. — **durchbréchen,** tr.: etwas brechend spalten (Die Schlachtordnung durchbrechen): Öffnungen, Löcher hineinmachen (Das eiserne Gitter, den Damm durchbrechen); auch: Durchbrochene Arbeit, die planmäßig an bestimmter Stelle und in bestimmter Form Löcher und Öffnungen zeigt. Durchbrechung. || **dúrchbrennen:** 1) tr.: Ein Loch durchbrennen, brennend dúrchgehen machen; s. ferner durchbrennen 2. — 2) rbez.: brennend sich Bahn machen (ungewöhnlich durchbrennen bei G.). — 3) intr. (sein): so brennen, daß ein Loch entsteht; übertr., von Personen: heimlich dúrchgehen, auskratzen. — **durchbrénnen,** tr.: 1) (vgl. durchbrennen) brennend durchlöchern: Das Tischtuch ist durchbrannt. — 2) etwas vollständig, in allen Teilen brennend durchdringen; durchglühen; auch passiv oder intr. (sein): Ich war ganz erschüttert, durchbrannt von seinem Feuer; zuw. durchbrennen: Das durchgebrannte Gestein. G.). || **dúrchbringen,** tr.: 1) s. durchbekommen (Pflanzen durchbringen; Ein elend durchgebrachtes Leben; aber auch: Eine gut durchbrachte Nacht), auch rbez., s. durchschlagen 3. — 2) Sein Geld, Vermögen durchbringen, zu Ende bringen, alle machen durch Verschwendung. Durchbringer. — **durchbríngen,** tr.: s. durchbringen 1. || **durchbróchen,** Ew.: s. durchbrechen. || **Dúrchbruch,** der, —(e)s; Dúrchbrüche: 1) das Durch- und Hindurchbrechen durch etwas Entgegenstehendes, z. B. auch (religiös): Der Durchbruch der Gnade usw. — 2) die durch den Durchbruch (1) erzeugte Lücke, z. B.: Deichbruch; Gebirgstal, -paß. — 3) durchbrochene Arbeit. — 4) Name von Pflanzen, deren Stiel durch die ihn eng umschließenden Blätter wie hindurchgewachsen, -gebrochen erscheint, Durchkraut, Durchwachs, z. B. Bupleurum rotundifolium. || **durchbrüllen,** tr.: mit durchdringendem Brüllen erfüllen.

Dúrchdämmern, intr.: dämmernd hindurchscheinen. — **durchdämmern,** tr.: mit Dämmerlicht durchdringen. || **durchdámpfen,** tr.: mit Dampf erfüllen. || **dúrchdauern,** intr.: dauernd ausharren: Eine Zeitlang durchdauern. — **durchdáuern,** tr.: ausdauern, überdauern. || **dúrchdenken, durchdénken,** tr.: etwas allseitig bedenken, erwägen. || **dúrchdonnern,** intr.: donnernd hindurchrufen, -tönen. — **durchdónnern,** tr.: mit oder wie mit Donner erschütternd durchdringen. || **dúrchdrängen,** rbez.: sich hindurchdrängen, durchs Gedränge hindurcharbeiten. || **dúrchdrehen,** intr. (haben): (Seem.) beim Segeln das Ruder falsch benutzen, so daß das Schiff rückwärts segelt; übertr. durchgedreht = verrückt, verdreht (von Personen). || **dúrchdreschen,** tr.: gehörig dreschen; dúrchprügeln; — durch- (oder ab-)gedroschen, abgeleiert. || **dúrchdringen,** intr. (sein): durch etwas hindurchdringend zum Ende oder zum Ziel gelangen, auch mit räumlichem Akk. der Ausdehnung: Ihre Regung drang die Wolken durch (vgl. durchdringen). — **durchdríngen,** tr.: durch einen Körper (vgl. durchdringen), durch alle seine Teile dringen, ihn ganz erfüllen. Durchdringung. || **dúrchdringend, durchdríngend,** Ew.: tief eindringend, scharf, (penetrant). || **dúrchdringlich,** Ew.: durchdringend. — **durchdrínglich,** Ew.: so beschaffen, daß man hindurchdringen kann (durchdringbar), Ggsz.: undurchdringlich. || **durchdröhnen,** tr.: dröhnend durchschallen. || **dúrchdrucken,** tr.: einen Durchdruck, Abklatsch von etwas herstellen. || **dúrchdrücken,** tr.: 1) drückend dúrchbringen: Saft durchdrücken, durchs Tuch; gerade drücken (Die Knie durchdrücken); etwas dúrchsetzen; Sich durchdrücken, dúrchschlagen. — 2) wund drücken: Ein Pferd durchdrücken. || **durchdúften,** tr.: mit Duft erfüllen. || **durchdúlden,** tr.: zu Ende dulden. || **dúrchdürfen,** intr. (mit Auslassung von gehen o. ä.): Hier darf keiner durch.

Dúrcheilen, intr.: hindurcheilen. — **durchéilen,** tr.: eilig durchschreiten. || **durcheinánder,** Uw.: dazu: Durcheinánder (sehr oft auch Durcheinander) (das): Vermischung, Wirrwarr.

Durchfächeln, durchfáchen, tr.: fächelnd, fachend durchwéhen, durchhauchen. || **dúrchfädeln,** tr.: den Faden dúrchziehen, durchs Nadelöhr. || **dúrchfahren, 1)** intr.: durch etwas hindurch, der Quere nach fahren: Durch eine Stadt durchfahren, ohne drin zu verweilen. — 2) tr.: Einen Weg durchfahren, tief ausfahren, zu tiefe Gleise hineinbringen. — **durchfáhren,** tr. (zuw. auch, vgl. durchfahren 1, mit sein statt haben): etwas mit jäher Schnelle durchdringen, hindurchfahren. || **Dúrchfahrt,** die; —en: das Hindurchfahren und: der Ort dazu, Torweg u. a. || **Dúrchfall,** der, —(e)s; Dúrchfälle: das Durchfallen; nam.: Diarrhöe (Durchlauf). || **dúrchfallen,** intr.: durch eine Öffnung, — übertr.: durch eine Prüfung fallen; Fiasko machen. — **durchfállen,** tr.: fallend einen Raum durchmessen. || **dúrchfaulen,** intr. (sein): durch Fäulnis durchlöchert werden. — **durchfáulen,** intr. (sein): ganz von Fäulnis durchdrungen werden. || **dúrchfechten:** 1) tr.: etwas fechtend dúrchführen, dúrch-, zu Ende bringen; alles (der Reihe nach) bekämpfen. — 2) bes. rbez.: sich dúrchschlagen, dúrchkommen, auch (von Handwerksburschen usw.): sich dúrchbetteln. || **dúrchfegen,** tr.: alles oder ganz von Anfang bis zu Ende fegen. — **durchfégen,** tr.: fegend durchstreifen. || **dúrchfeilen,** tr.: 1) feilend durchlöchern. — 2) feilend dúrcharbeiten: Ein Gedicht durchfeilen. || **durchféuchten,** tr.: mit Feuchtigkeit durchdringen. || **dúrchfeuern:** 1) tr.: Einen Ofen durchfeuern, vollständig heizen. — 2) intr.: durch eine Öffnung feuern, schießen. — **durchféuern,** tr.: durch und durch in Hitze setzen, entflammen. || **durchfíebern,** tr.: fiebernd durchdringen. || **dúrchfinden,** rbez. (auch ohne Obj.): sich zurechtfinden. || **durchflámmen,** tr.: durch und durch entflammen. || **dúrchflattern,** intr. (sein): hindurchflattern. — **durchfláttern,** tr. (zuw. mit sein): flatternd durchmessen. || **dúrchflechten,** tr.: etwas flechtend hindurchziehen; etwas fertig flechten. — **durchfléchten,** tr.: mit etwas sich Hindurchziehendem versehen. || **dúrchfliegen:** s. durchflattern. — **durchfliegen:** s. durchflattern; fliegend durchmessen, durchschreiten; auch: im Fluge dúrchsehen. || **dúrchfließen,** intr. (sein): hindurchfließen. — **durchfließen,** tr.: durch etwas fließen, es fließend durchschneiden, durchdringen; übertr.: durchströmen. || **durchflimmern:** s. durchschimmern. || **dúrchfluchten,** tr.: (Bauk.) eine gerade Linie verlängern usw. || **Dúrchflug,** der, —(e)s: Dúrchflüge: das Hindurchfliegen. || **Dúrchfluß,** der, Dúrchflusses; Dúrchflüsse: das Hindurchfließen. || **durchflúten:** s. durchfließen. || **dúrchforschen,** tr.: gänzlich erforschen. — **durchfórschen,** tr.: forschend durchsuchen, durchschreiten; allseitig, bis auf den Grund erforschen. || **durchfórsten,** tr.: den Waldbestand forstmäßig behandeln. Durchforstung. || **dúrchfragen,** tr.: 1) von Anfang bis zu Ende fragen. — 2) rbez.: fragend sich dúrchfinden. — **durchfrágen,** tr.: fragend durchgehen. || **dúrchfressen,** tr.: 1) Ein Loch durchfressen (s. durchfressen). — 2) rbez.: fressend hindurchgelangen; sich dúrchbeißen. — **durchfréssen,** tr.: fressend durchlöchern (s. durchfressen). || **dúrchfrieren,** intr. (sein): von Frost durchdrungen werden. — **durchfríeren,** tr.: mit Frost durchdringen. || **dúrchfristen,** tr., rbez.: Sein Leben, sich durchfristen, sich kümmerlich dúrchschlagen. || **durchfrösteln,** tr.: fröstelnd durchbeben. || **durchfrösten,** tr.: mit Frost durchdringen. || **dúrchfuchteln,** tr.: dúrchprügeln. || **dúrchfühlen:** 1) tr.: etwas hindurchfühlen durch etwas, das es verdeckt. — 2) rbez.: fühlend sich zurechtfinden. — 3) tr.: etwas mit dem Gefühl allseitig durchdringen, es erschöpfend fühlen (vgl. durchdenken). — **durchfühlen:** s. durchfühlen 3. || **Dúrchfuhr,** die; 0: das Hindurchfahren (vgl. Aus-, Einfuhr); Durchfuhrhandel, -zoll. || **dúrchführen,** tr.: 1) hindurchführen. — 2) etwas ins Werk setzen und vom Anfang bis zu Ende führen (vgl. ausführen 2). durchführbar; Durchführung. || **dúrchfunkeln, durchfúnkeln:** s. durchleuchten. || **durchfúrchen,** tr.: furchend durchschneiden. || **dúrchfüttern,** tr.: fütternd dúrchbringen. — **durchfüttern,** tr.: ganz mit Futter versehen, z. B. einen Mantel mit Pelz.

Dúrchgang, der, —(e)s; Dúrchgänge: das Hindurchgehen (vgl. Übergang) und: der Ort dazu: Durchgangshaus (oder Durchhaus); Durchgangspunkt; Durchgangszoll (vgl. Durchfuhr); Durchgangswagen, D-Wagen, Eisenbahnwagen mit Mittel- oder Seitengängen; Durchgangszug, Zug aus D-Wagen, D-Zug. || **Dúrchgänger,** der, —s; uw.: einer, der durchgeht (s. d., bes. 1g). || **dúrchgängig,** Ew.: 1) einen Durchgang habend. — 2) s. durchgehen 1c. || **dúrchgehen:** 1) intr. (sein): a) Etwas geht durch, kann hindurchgebracht werden (versch. b). / b) Etwas geht durch (versch. a), kommt wirklich hindurch, auf der einen Seite hinein und auf der

andern wieder heraus. / c) sich von einem Ende bis zum andern, durch alle Teile hindurch erstrecken: Diese Regel geht durch, gilt allgemein; dazu: durchgehend, Ew. mit dem Uw. durchgehends = durchgängig. / d) Er geht gerade durch, handelt entschieden und offen, ohne entgegenstehende Hindernisse zu berücksichtigen. / e) Ein Gesetz, ein Vorschlag, eine Wahl geht durch, wird in einer Versammlung angenommen. / f) Etwas geht (mit) durch, man läßt es mit durch oder so hingehen. / g) Die Pferde gehen mit dem Wagen durch, lassen sich vom Lenker nicht halten, entfliehen; oft bildlich, auch von Personen: Seinen Gläubigern durchgehen. — 2) tr.: durch Gehen durchlöchern: Die Stiefel, die Sohlen, sich die Füße durchgehen. — 3) (neben durchgēhen) tr. oder doch mit Akk. (s. 1b): Etwas durchgehen, dadurch in seiner ganzen Ausdehnung hindurch gehen, eig. und übertr., z. B. es prüfend, besprechend usw.: Er hat oder ist die Zimmer, die Aufsätze der Schüler alle durchgegangen oder durchgangen. || **dúrchgehend(s):** s. durchgehen 1c. || **durchgeīst(ig)en,** tr.: durchdringend mit Geist füllen. || **dúrchgerben,** tr.: gehörig gerben, prügeln. || **durchgīeren,** tr.: gierig durchsuchen. || **dúrchgießen,** tr.: hindurchgießen. — **durchgīeßen,** tr.: gießend allseitig erfüllen, durchdringen. || **dúrchglänzen, durchglänzen:** s. durchleuchten. || **dúrchglühen: 1)** tr.: in allen Teilen glühend machen. — 2) intr.: glühend hindurchdringen. — **durchglühen:** tr.: mit durchdringender Glut erfüllen. || **dúrchgraben: 1)** tr.: Löcher durchgraben. — 2) rbez.: grabend sich hindurcharbeiten. — **durchgraben,** tr.: grabend durchlöchern oder durchwühlen. || **dúrchgreifen,** intr. (haben): hindurchgreifen; übertr.: durchdringend eingreifen. || **durchgrübeln,** tr.: grübelnd durchdenken. || **Dúrchguß,** der, Dúrchgusses; Dúrchgüsse: das Durchgießen und dessen Ort, z. B. Gußstein; Dúrchschlag zum Durchseihen.

Dúrchhaben, tr., mit Auslassung: Ich habe das Buch durch [=gelesen]; den Faden durch [=gezogen]; die Nadel durch [=gestochen]; den Kranken durch [=gebracht] usw. || **durchhallen,** tr.: s. durchtönen. || **dúrchhalten: 1)** tr.: vollständig bis zu Ende halten, dúrchführen. — 2) rbez. und intr.: unverändert bis zum Ende hindurch bleiben, ausharren. || **durchhauchen,** tr.: s. durchatmen. || **dúrchhauen: 1)** intr.: hindurchhauen. — 2) tr.: **a)** Ein Loch durchhauen. / **b)** Einen durchhauen, gehörig, daß die Schläge dúrchdringen. / c) (veralt.) Einen durchhauen, zur Bank hauen, verleumden. / **d)** Einen, sich durchhauen, durch Niederhauen des den Weg Sperrenden frei machen. — 3) tr.: Etwas durchhauen, es durchhauend spalten, entzweihauen; so oft durchhauen. || **Dúrchhaus,** das, Dúrchhauses, Dúrchhäuser: Durchgangshaus. || **dúrchhecheln,** tr.: durch die Hechel (s. d.) ziehen. || **dúrchheizen, durchheizen,** tr.: durchdringend heizen. || **dúrchhelfen,** tr.: Einem oder einen, sich durchhelfen, hindurchhelfen. Durchhilfe (Auf die Durchhilfe des Herrn vertrauen). || **dúrchherrschen,** intr.: herrschend walten, durchaus herrschen. — **durchherrschen,** tr.: Etwas durchherrschen, es ganz beherrschen. || **durchheulen,** tr.: mit Geheul durchdringen, erfüllen. || **Dúrchhieb,** der, —(e)s, —e: (Forstw.) Schneise. || **durchhin,** Uw.: hindurch, durch und durch. || **durchhitzen,** tr.: durchdringend erhitzen. || **durchhöhlen,** höhlend durchbohren, =graben. || **dúrchholen,** tr.: hindurchholen; übertr.: dúrchhecheln; dúrchprügeln; Der Wind hat uns durchgeholt, durchdringend umweht; (niederd.) überstehen, z. B.: Eine Krankheit durchholen.

Durchirren, tr.: irrend, schweifend durchziehen. || **dúrchjagen: 1)** intr. (sein): jagend hindurcheilen. — 2) tr.: etwas hindurchjagen. — 3) selten = durchjagen — **durchjagen,** tr.: jagend durchdringen, =ziehen, =eilen. || **durchjammern, durchjauchzen, durchjubeln,** tr.: jammernd usw. durchleben, durchziehen. || **dúrchjucke(r)n,** tr.: in gewöhnlicher Rede = dúrchbringen, vertun.

Durchkälten, tr.: durchdringend kälten, kalt machen. || **dúrchkämmen, durchkämmen,** tr.: vollständig, durchdringend kämmen. || **dúrchkämpfen: 1)** tr.: etwas kämpfend dúrchmachen, es zu Ende kämpfen; zuw. durchkämpfen. — 2) rbez.: sich kämpfend dúrchschlagen, =arbeiten. || **dúrchkauen: 1)** tr.: kauend durcharbeiten; so auch durchkauen. — 2) rbez.: sich kauend hindurcharbeiten. || **durchklauben,** tr.: klaubend durchsuchen. || **dúrchklingen, durchklingen:** s. durchtönen. || **dúrchkneten, durchkneten,** tr.: knetend durcharbeiten. || **dúrchkommen,** intr. (sein): hindurchkommen; nam.: durch etwas Entgegenstehendes, zu Überwindendes glücklich hindurch gelangen. || **dúrchkönnen,** intr. (mit Auslassung von gehen o. ä.): Sie konnten an der Straßenecke nicht durch. || **dúrchkosten, durchkosten,** tr.: von Anfang bis zu Ende kostend dúrchgehen. || **Dúrchkraut,** das, —(e)s; Dúrchkräuter: s. Durchbruch 4. || **durchkreuzen,** tr.: Etwas durchkreuzen, kreuzen, quer durchschneiden, eig. und übertr., z. B.: einen Querstrich (s. d.) machen, störend entgegentreten u. ä. || **dúrchkriechen,** intr. (sein): hindurchkriechen. — **durchkriechen:** s. durchgehen 3. || **dúrchkriegen,** tr.: durchbekommen. || **dúrchkümmern,** tr., rbez.: kümmerlich dúrchbringen. || **Dúrchkunft,** die; Dúrchkünfte: Durchreise.

Dúrchlaß, der, Dúrchlasses; Dúrchlässe: das Hindurchlassen — und: eine dazu dienende Vorrichtung (z. B.: Durchwurf). || **dúrchlassen,** tr.: hindurchlassen, dúrchgehen lassen. || **dúrchlässig,** Ew.: etwas dúrchdringen lassend, nam. vom Boden: die Feuchtigkeit durchlassend. || **Dúrchlaucht** (= durchleuchtet): als Titel fürstlicher Personen: 1) Ew., gew. durchlaucht, auch: durchlauchtig (dieses auch = dúrchscheinend u. ä.). — 2) die; —en; auch zuw.: Durchlauchtigkeit. || **Dúrchlauf,** der, —(e)s; Dúrchläufe: s. Durchfall. || **dúrchlaufen: 1)** intr. (sein): hindurchlaufen. — 2) tr.: s. durchgehen 2. — 3) **tr.:** s. durchgehen 3; so auch durchlaufen. || **dúrchläutern,** tr.: dúrchseihen. — **durchläutern,** tr.: vollständig läutern. || **durchleben,** tr.: **1)** (auch dúrchleben) eine Zeit oder etwas darin von Anfang bis zu Ende leben; etwas lebend durchgenießen. — 2) (selten) mit Leben durchdringend füllen. || **dúrchlesen: 1)** tr.: von Anfang bis zu Ende lesen. — 2) rbez.: lesend sich hindurcharbeiten. — **durchlesen,** tr.: 1) s. durchlesen 1. — 2) tr.: zerlesen. || **dúrchleuchten,** intr.: hindurchleuchten. — **durchleuchten,** tr.: mit Licht durchdringen, erfüllen, vgl. durchlichten. || **dúrchliegen,** rbez.: sich wundliegen; dazu: durchgelegen sein = sich durchgelegen haben. || **durchlochen,** tr.: ein Loch von bestimmter Form in etwas schlagen. || **durchlöchern,** tr.: löchrig machen; auch übertr. || **durchlodern,** tr.: lodernd durchdringen. || **Dúrchlüfter, Durchlüfter,** der, —s; uv.: etwas zum Lüften Dienendes; Bd. für Ventilator. || **dúrchlügen,** rbez.: lügend sich durchhelfen.

Dúrchmachen, tr.: 1) durch etwas hindurchgehen machen. — 2) durch alle Entwicklungen des Obj. hindurchgehend, bis an dessen Ende gelangen: Eine Schule durchmachen usw. || **dúrchmahlen,** tr.: das Getreide den Gang durchs Mahlwerk dúrchmachen lassen: Der Gries wird noch mehreremal durchgemahlen. || **durchmannen,** tr.: mit Manneskraft, =mut durchdringen: Von der Liebe Jugendkraft durchmannt. G. || **Dúrchmarsch,** der, —es; Dúrchmärsche: Durchzug, nam. von Truppen. || **dúrchmarschieren,** intr. (sein): dúrchziehen. || **durchmengen:** s. durchmischen. || **dúrchmessen,** tr.: **1)** nach der ganzen Ausdehnung messen. — 2) durchschreiten; so auch oft: durchmessen. || **Dúrchmesser,** der, —s; uv.: Diameter, gerade Linie, die eine Fläche in ihrer größten Ausdehnung durchschneidet. || **dúrchmischen,** tr.: gehörig durcheinandermischen. — **durchmischen,** tr.: mit etwas die einzelnen Teile Durchdringendem oder sich Hindurchziehendem mischen. || **dúrchmüssen,** intr.: hindurchmüssen. || **dúrchmustern, durchmustern,** tr.: musternd einzeln dúrchsehen, =gehen.

Dúrchnagen, durchnagen: s. durchbeißen. || **dúrchnähen,** tr.: 1) wundnähen. — 2) durch und durch be=, ausnähen; auch durchnähen; übertr.: Seine Rede mit gewissen Wörtern durchnähen; und scherzhaft: Das Bier mit Branntwein durchnähen, beides abwechselnd trinken. || **dúrchnaß,** Ew.: durch und durch naß, quatschnaß. || **dúrchnässen: 1)** tr.: durchnaß machen; auch durchnässen. — 2) intr. (haben): nässend hindurchdringen. || **dúrchnehmen,** tr.: vornehmen und dúrchgehen, =arbeiten, =hecheln. || **durchnetzen:** s. durchnässen. || **durchnistern, durchnüstern,** tr.: durchstöbern.

Durchörtern, tr.: nach allen Richtungen hin durchsuchen und durchforschen; nam. (Bergb.) = durchfahren: einem Grubenbau durch eine Lagerstätte (unter rechtem oder schiefem Winkel) betreiben. Dazu: Durchörterung, — auch = Stelle, wo die Örter zweier Gänge zusammenstoßen oder sich kreuzen.

Dúrchpausen, tr.: dúrchzeichnen. || **dúrchpeitschen,** tr.: 1) mit durchdringenden Hieben peitschen. — 2) peitschend hindurchtreiben. — 3) in sausender Eile oder wiederholt dúrchnehmen. — **durchpeitschen,** tr.: 1) = durchpeitschen 3. — 2) durchsausen: Der vom Zugwind durchpeitschte Flur. || **dúrchpflügen, durchpflügen,** tr.: mit — oder wie mit — dem Pfluge durchschneiden, durchackern. || **dúrchpilgern, durchpilgern,** intr., tr.: pilgernd (hin)durchziehen. || **dúrchpressen,** tr.: hindurchpressen. || **dúrchproben, durchproben, dúrchprüfen,** tr.: prüfend durchforschen, vollständig prüfen. || **dúrchprügeln,** tr.: gehörig prügeln.

Durchquarzen, rbez.: sich mit Quarz durchsetzen; bes. auch Mw. durchquarzt. || **durchqueren,** tr.: quer, von einem Ende zum anderen durchziehen; bes. auch = durchörtern.

Durchranken, tr.: rankend durchziehen. || **dúrchrasen:** intr. (sein): 1) hindurchrasen, rasend hindurchziehen, -eilen. — 2) rasend verbringen. — **durchrasen,** tr.: 1) rasend durchziehen, -stürmen. — 2) in rasender Hast dúrchmachen. — 3) eine Zeit rasend verbringen. || **dúrchräuchern, durchräuchern,** tr.: durchdringend räuchern. || **dúrchrauschen, durchrauschen:** s. durchbrausen. || **dúrchrechnen, durchrechnen,** tr.: zu Ende rechnen: rechnend (eine Zeit) verbringen. || **durchregen,** tr.: mit regem Leben durchdringen. || **dúrchregnen:** 1) intr. (haben): Es regnet durch, der Regen dringt durchs Dach. — 2) tr.: selten statt durchregnen. — **durchregnen,** tr.: regnend durchnässen. || **dúrchreiben,** tr.: 1) so reiben, daß ein Loch entsteht. — 2) zerreibend durch einen Durchschlag, Sieb o. ä. treiben. — 3) durchdringend einreiben. — **durchreiben,** tr.: s. durchreiben 3. || **Dúrchreise,** die; —n: Reise durch einen Ort. || **dúrchreisen: 1)** intr. (sein): hindurchreisen. — 2) s. durchgehen 3. — **durchreisen,** tr.: = durchreisen 2. || **dúrchreißen: 1)** tr., intr. (sein): auseinander-, entzweireißen. — 2) rbez.: sich hindurchreißen. — 3) intr.: reißend hindurchdringen. — **durchreißen,** tr.: s. durchreißen 1. || **dúrchreiten: 1)** intr. (sein): hindurchreiten (s. durchreiten). — 2) tr.: reitend dúrchscheuern; auch rbez. — **durchreiten,** tr.: Etwas durchreiten, von einem Ende bis zum anderen reiten (s. durchreiten 1 und durchgehen 3). || **dúrchrennen: 1)** intr., tr.: hindurchrennen. — 2) tr.: rennend durchlöchern. — 3) tr.: gegenrennend durchbohren. — **durchrennen,** tr.: 1) rennend durchmessen, durchschreiten. — 2) rennend durchbohren. || **dúrchrieseln, durchrieseln, durchrinnen:** s. durchfließen. || **dúrchringen, durchringen:** s. durchkämpfen. || **dúrchrudern, durchrudern,** intr.; tr.: rudern, so daß man hindurchgelangt. || **dúrchrühren,** tr.: 1) gehörig durcheinanderrühren, auch übertr.: daneben durchrühren. — 2) rührend durch ein Sieb treiben. || **dúrchrütteln, durchrütteln,** tr.: durcheinanderrütteln.

Durchsäen, tr.: mit etwas wie mit ausgestreutem Samen erfüllen. || **dúrchsägen, durchsägen,** tr.: sägend durchschneiden. || **dúrchsalzen, durchsalzen, durchsäuern,** tr.: durchdringend, zu Ende salzen, säuern. || **durchsäuseln, dúrchsausen:** s. durchbrausen. || **durchschallen:** s. durchtönen. || **durchschalten:** s. durchherrschen || **durchschau(d)ern:** s. durchbeben. || **dúrchschauen,** intr., tr.: hindurchschauen. — **durchschauen,** tr.: 1) schauend durchmustern. — 2) mit durchdringendem Blicke durch und durch erkennen; bes. übertr. || **Dúrchschein,** der, —(e)s; —e: hindurchdringender, durchschimmernder Schein. || **dúrchscheinbar,** Ew.: durchsichtig. || **dúrchscheinen, durchscheinen:** s. durchleuchten. || **dúrchscheuern,** tr.: entzwei-, wundscheuern. || **dúrchschießen:** 1) intr. (haben): hindurchschießen, mit Gewehren. — 2) intr. (sein): hindurchschießen, sich blitzschnell hindurchbewegen. — 3) tr.: schießend durchbohren. — **durchschießen,** tr.: 1) = durchschießen 3. — 2) (vgl. durchschießen 2) schießend, blitzschnell durchfahren. — 3) Etwas durchschießt etwas anderes, durchdringt es, sich in die Zwischenräume hineinschiebend, — und bewirkend: Etwas mit etwas anderem durchschießen, z. B.: ein Buch mit weißem Papier; Die Lettern mit Durchschuß [zwischengeschobenen Linien] versehen, im Druck sperrend. || **dúrchschiffen, durchschiffen:** s. durchfahren 1; durchfahren; — ähnlich: durchrudern, -segeln, -steuern. || **dúrchschimmern, durchschimmern:** s. durchleuchten. || **dúrchschlafen:** 1) tr.: mit Schlaf verbringen; auch: durchschlafen. — 2) rbez.: schlafend durch etwas hindurch-, drüber wegkommen. || **Dúrchschlag,** der, —(e)s; Dúrchschläge: 1) Name vieler Werkzeuge zur Durchlochung, Durchschlaghammer, -meißel usw. — 2) Art Sieb, z. B. in Küchen Blechgefäß mit löchrigem Boden. — 3) eine durch etwas Entgegenstehendes hindurchgeschlagene Öffnung, nam. im Bergb., wo man einen früher erbauten Gang erreicht. — 4) das Durchschlagen; so als Bstw. in: Durchschlagskraft (eines Geschosses). || **dúrchschlagen:** 1) intr. (haben): schlagend hindurchdringen, z. B.: a) durch eine vorhandene Öffnung; nam. aber durch etwas Entgegenstehendes, z. B.: b) Es schlägt durch, — z. B. der Regen [durchs Dach]; die Tinte [durchs Papier], begrifftauschend: das Papier. / c) Leibesöffnung bewirken (Ggst. stopfen). / d) durchdringende Wirkung, Erfolg haben. — 2) tr.: a) dúrchprügeln. / b) schlagend eine Öffnung in etwas machen: Ein Loch durchschlagen, durch die Wand; Die Wand durchschlagen (auch wohl durchschlagen) und ohne Obj.: Man muß hier durchschlagen. / c) schlagend durch etwas hindurchdringen machen: Einen Nagel durchschlagen, durchs Brett; bes. = durchpressen, -seihen, -sieben, z. B.: Durchgeschlagene oder -geriebene, -gerührte Erbsen. / d) eine Scheidewand durch etwas (z. B. durch ein Zimmer) ziehen und: dies dadurch teilen. — 3) rbez.: a) sich mit Überwindung des Entgegenstehenden hindurcharbeiten. / b) (vgl. 2a) Sich mit einem durchschlagen. || **dúrchschlägig,** Ew.: (Bergb.) Durchschlägig werden, dem (letzten) Durchschlag (s. d. 3) nicht mehr hinderlich sein, sich gegen einen anderen Gang öffnen. || **dúrchschlängeln,** rbez.: sich schlängelnd hindurchziehen. — **durchschlängeln,** tr.: schlängelnd durchziehen. || **dúrchschleichen,** intr. (sein); rbez.: hindurchschleichen. — **durchschleichen,** tr.: durchs Objekt hindurchschleichen (s. durchgehen 3). || **Dúrchschleif,** der, —(e)s; —e: Unterschleif. || **dúrchschleifen,** tr.: 1) (schliff durch; durchgeschliffen): schleifend durchlöchern. — 2) (schleifte durch; durchgeschleift): a) etwas schleifend oder auf einer Warenschleife hindurchschaffen. / b) durchschmuggeln. / c) eine Schleife schlingend, etwas hindurchziehen. || **dúrchschleppen,** tr., rbez.: hindurchschleppen. || **dúrchschleusen,** tr.: durch eine Schleuse hindurchfahren lassen. || **dúrchschlingen,** intr. (sein); rbez.: hindurchschlingen. — **durchschlingen,** 1) tr.: mit etwas Durchgeschlungenem versehen. — 2) rbez.: sich durcheinanderschlingen. || **dúrchschlummern, durchschlummern:** s. durchschlafen. || **dúrchschlüpfen, durchschlüpfen:** s. durchkriechen. || **dúrchschmecken:** 1) intr. (haben) und tr.: hindurchschmecken. — 2) tr.: schmeckend durchproben, durchkosten. || **dúrchschmelzen,** tr.: schmelzend vernichten: Die Sicherung durchschmelzen (Elektr.). || **durchschmettern,** tr.: schmetternd durchdringen. || **dúrchschmiegen,** rbez.: sich schmiegend hindurchwinden. || **dúrchschneiden: 1)** rbez.: schneidend sich hindurchbringen, freimachen (nam. Weidm.). — 2) (neben durchschneiden) tr.: a) entzweischneiden. / b) mitten durchs Objekt hindurchgehen, es kreuzen: Durchschnittenes Gelände. || **dúrchschneien:** s. durchregnen 1. || **Dúrchschnitt,** der, —(e)s; —e: 1) Maschine, in Blech Löcher auszuschneiden. — 2) das Durchschneiden (s. d. 2) und dessen Stelle: Durchschnittsfläche, -linie, -punkt. — 3) Riß oder Zeichnung von etwas, wie es erschiene, wenn es mitten durchgeschnitten würde: Durchschnittszeichnung. — 4) zuw. = Durchmesser. — 5) das mittlere Ergebnis, wenn eins ins andere gerechnet wird: Durchschnittsbetrag, -ertrag, -rechnung, -wert, -zahl usw.: Im Durchschnitt oder durchschnittlich. || **durchschnobern, durchschnüffeln,** tr.: schnobernd, schnüffelnd durchstöbern. || **durchschreiten:** s. durchgehen 3. || **Dúrchschuß,** der, Dúrchschusses; Dúrchschüsse: 1) s. durchschießen 3. — 2) (Web.) der Einschlag (s. d.). || **dúrchschütteln, durchschütteln, durchschüttern:** s. durchrütteln. || **dúrchschwärmen, durchschwärmen,** tr., intr.: durch etwas hindurchschwärmen; eine Zeit schwärmend verbringen (s. durchgehen 3). || **durchschweben, durchschweifen, durchschwimmen:** s. durchflattern.

Durchsegeln: s. durchschiffen. || **dúrchsehen: 1)** durch etwas hindurchsehen, intr., mit persönlichem und unpersönlichem Subjekt — und tr.: durch das davor Befindliche hindurchdringend, das Objekt erblicken. — 2) tr.: a) neben durchsehen: das Objekt mit dem Blick durchdringen. / b) das Objekt prüfend, besichtigend ansehen: Der Lehrer sieht die Arbeiten der Schüler, der Schriftsteller den Probedruck seines Buches durch usw. || **dúrchseigen, durchseigen, durchseihen:** 1) intr. (sein): sickernd hindurchdringen. — 2) tr.: sickernd, tröpfelnd durch-

bringen. — 3) tr.: durch eine Seige (Durchseiher) laufen lassen, filtrieren. || **dúrchsein,** intr. (mit ausgelassenem Zw. des Gehens o. ä.): durchgekommen, durchgedrungen, durchlöchert sein usw. || **dúrchsetzen,** tr., nam.: Etwas durchsetzen, fortsetzend zu Ende, dúrchführen, bes. mit Rücksicht auf das Entgegenstehende, zu Überwindende, zuw. ohne Objekt = seinen Willen durchsetzen; Sich durchzusetzen verstehen, dúrchdringen. — **durchsètzen,** tr.: Etwas durchsetzt einen Gegenstand, erfüllt ihn hindurch-, in ihn hineindringend, bes. Bergbau; dazu: Durchsetzer (der): Gang, der, einen anderen durchsetzend, diesen aus der Richtung bringt; Verwerfer. || **durchseùchen,** tr.: mit oder als durch Seuche und durch erfüllen; bes. im Mw.: Eine gänzlich durchseuchte Gegend. || **dúrchseufzen, durchseùfzen,** tr.: mit Seufzen verbringen. || **Dúrchsicht,** die; — en: 1) die Aussicht durch eine freibleibende Öffnung. — 2) das prüfende Durchsehen (s. d. 2b.) || **dúrchsichtig,** Ew.: dem Licht den Durchgang gestattend, so daß man ganz hindurchsehen kann (schwächer: durchscheinbar, -scheinend). Durchsichtigkeit. || **dúrchsickern, durchsìckern:** s. durchseigen 1; 2. || **dúrchsieben, durchsìeben,** tr.: vgl. durchseigen 3. || **dúrchsinnen, durchsìnnen:** s. durchdenken. || **dúrchspähen, durchspähen:** s. durchforschen. || **dúrchspalten, durchspálten, durchspèllen,** tr.: spaltend trennen. || **durchspicken,** tr.: gehörig spicken; auch übertr. || **dúrchspielen,** tr.: etwas von Anfang bis zu Ende spielen (s. d.); auch: spielend durchüben. — **durchspìelen,** tr.: 1) Eine Zeit durchspielen, mit Spielen verbringen. — 2) spielend (nam. in leichter Bewegung) durchweben, z. B.: Es durchspielt der West das Laub, das Mondlicht die Zweige usw. || **dúrchspießen, durchspìeßen,** tr.: s. durchbohren. || **dúrchsprechen:** 1) tr.: vollständig, allseitig besprechen; auch: durchsprèchen. — 2) intr.: sich ganz bestimmt äußern; so bes. drohend: Ich werde wohl mal durchsprechen müssen. — 3) intr., tr.: Bd. für telephonieren = durch den Draht hindurch sprechen: Man sprach zur Polizei durch; Sie machte die Anzeige bei der Polizei, die nach Köln Weisungen durchsprach. || **dúrchsprengen:** 1) intr. (sein): reitend hindurchsprengen. — 2) tr.: Eine Öffnung, einen Tunnel durchsprengen, mit Pulver. — **durchsprèngen,** tr.: 1) (vgl. durchsprengen 1) Einen Raum durchsprengen, von Pferden, Reitern usw. — 2) mit etwas an einzelnen Punkten Hervortretendem durchmengen (durchsprenkeln). || **dúrchspringen, durchspringen:** s. durchflattern. || **dúrchspüren,** tr.: das Objekt durch etwas es Verhüllendes hindurch spüren, gewahren. — **durchspüren,** tr.: s. durchforschen.

Dúrchstampfen, durchstámpfen, tr., rbez.: stampfend zerbrechen, durchdringen, durchziehen. || **durchstänkern,** tr.: 1) mit Gestank erfüllen (durchstänken). — 2) durchstöbern (durchstankern). || **dúrchstechen:** 1) tr.: hindurchstechen: a) mit dem durchbohrten Ggstd. als Obj., gew. durchstèchen: dazu: durchstochen, von Freimarken u. ä. / b) mit dem stechenden Werkzeug als Obj.: Die Spitze, die Nadel, das Schwert durchstechen; begrifftauschend: Muster durchstechen. — 2) intr.: mit dem Hindurchdringenden als Subj., auch übertr. = (her)vorstechen, dúrchblicken, sich bemerklich machen. — 3) (veraltend) Mit einem — durchstechen, auch tr.: etwas durchstechen, zu Täuschung und Betrug in geheimem Einverständnis sein, dazu: Durchstecherei(en), Durchsteckerei (veralt.: Durchstich). — **durchstèchen:** = durchstechen 1 a. || **dúrchstehlen,** rbez.: 1) sich heimlich durchschleichen. — 2) mit Diebstahl sein Leben fristen. || **dúrchsteigen:** intr. (sein): hindurchsteigen. — **durchstèigen,** tr.: steigend durchwándern. || **dúrchsteppen, durchstèppen,** tr.: s. durchnähen. || **dúrchsteuern,** intr., tr., rbez.: hindurchsteuern; auch übertr. — **durchsteùern,** tr.: steuernd durchfahren. || **Dúrchstich,** der, —(e)s; —e: das Dúrchstechen (s. d.) und die dadurch entstandene Öffnung, bes. bei Eisenbahnen. || **durchsticken,** tr.: durch und durch besticken. || **dúrchstöbern, durchstöbern, durchstöchern, durchstören,** tr.: stöbernd usw. durchforschen, durchsúchen. || **dúrchstoßen, durchstóßen:** s. durchstechen 1a; b. || **dúrchstrahlen, durchstráhlen:** s. durchleuchten. || **dúrchstreben,** intr.: hindurchstreben. — **durchstrèben,** tr.: strebend durchdringen, bewältigen. || **dúrchstreichen,** tr.: 1) mit einem (quer hindurchgehenden) Strich ausstreichen, tilgen, eig. und übertr. — 2) (veralt.) = durchhauen 2b. — **durchstrèichen,** tr.: 1) etwas streichend, streifend durchziehen, durchstreifen; s. durchgehen 3. — 2) = durchstreichen 1. || **durchstrèifen,** tr.: 1) s. durchstreichen 1, selten dúrchstreifen. — 2) mit Streifen durchziehen, vgl. durchstriemen. || **dúrchströmen, durchströmen:** s. durchfließen. || **dúrchstürmen:** 1) intr. (sein): hindurchstürmen. — 2) tr.: stürmend verbringen: Ich habe mein Leben durchgestürmt. G. — **durchstürmen,** tr.: stürmend durchziehen, durchdringen beenden.

Dúrchsuchen, durchsúchen, tr.: s. durchforschen. || **durchsüßen,** tr.: durchdringend süßen.

Dúrchtanzen: 1) intr.: hindurchtanzen. — 2) tr. (auch ohne Obj.): von Anfang bis zu Ende tanzen. — 3) tr.: tanzend durchlöchern. — **durchtánzen,** tr.: Einen Raum, eine Zeit durchtanzen, tanzend durchmachen, durchmessen. || **dúrchtappen, durchtáppen, durchtásten:** 1) intr. (sein), rbez.: hindurchtappen. — 2) tr.: tappend durchschreiten; tappend allseitig befühlen. || **dúrchtauen,** tr.: durchdringend auftauen. — **durchtaùen,** tr.: I. = durchtauen. — II. durch und durch betauen. || **durchtaùmeln,** tr.: taumelnd durchschreiten. || **durchteùfeln,** tr.: mit Teufeln oder Teufelhaftigkeit erfüllen. || **dúrchtoben, durchtóben,** tr.: tobend durchziehen, durchdringen; etwas tobend dúrchmachen. || **dúrchtönen,** intr.: hindurchtönen. — **durchtönen,** tr.: tönend durchziehen, durchdringen usw., vgl.: durchbrausen, -sausen, -schwirren, -tosen u. ä. || **dúrchtragen,** tr.: 1) hindurchtragen. — 2) bis zu Ende tragen. || **durchtränken,** tr.: mit Feuchtigkeit erfüllen. || **dúrchträumen,** tr.: träumend zu Ende bringen: Des Lebens Traum noch einmal durchzuträumen. Sch. — **durchträumen,** tr.: träumend verbringen; auch: träumend durchstreifen, durchblättern u. ä. || **dúrchtreiben,** tr.: 1) hindurchtreiben. — 2) etwas mit andringendem Beharren treiben, dúrchsetzen (s. d. 1): selten durchtrèiben. || **durchtrieben,** Ew.: in Schelmerei (meist in tadelndem Sinne) geübt — und: solchem Wesen gemäß. Durchtriebenheit. || **Dúrchtrieb,** der, —(e)s; —e; **Dúrchtrift,** die; —en: ein Weg, zum Hindurchtreiben des Viehs und: das Recht dazu. || **durchtrümmert,** Ew.: (Bergb.) mit Trümmern durchsetzt.

Dúrchüben, tr.: von Anfang bis zu Ende, in allen Teilen üben.

Dúrchversuchen, tr.: durchproben.

Durchwáchen, tr.: ganz mit Wachen zubringen; zuw. dúrchwachen. || **Dúrchwachs,** das, der, Dúrchwachses; 0: s. Durchbruch 4. || **dúrchwachsen,** intr. (sein): hindurchwachsen. — **durchwáchsen,** tr.: wachsend durchdringen, durchschlingen; auch: (Mit Fett) durchwachsenes Fleisch, mit abwechselnden Schichten von Fettem und Magerem. || **dúrchwagen,** rbez.: sich hindurchwagen. || **dúrchwalken, durchwálken,** tr.: gehörig walken (s. d., vgl. durchhauen). || **dúrchwallen, durchwállen,** tr.: wallend (s. d.) durchziehen, vgl.: durchgehen 3, durchwallfahrten, -wandeln, -wandern; ferner durchwogen. || **dúrchwalten, durchwálten:** s. durchherrschen. || **dúrchwanken, durchwánken,** intr., tr.: wankend durchgehen (s. d. 3). || **dúrchwärmen, durchwärmen,** tr.: mit durchdringender Wärme ganz erfüllen. || **durchwässern,** tr.: 1) durchdringend bewässern. — 2) mit Wasser durchdringend vermischen, verwässern. || **dúrchwaten, durchwáten,** intr., tr.: watend durchgehen (s. d. 3). || **dúrchweben,** tr.: etwas so einweben, daß es sich durchs Ganze hindurchzieht. — **durchwèben,** tr.: das Objekt webend (s. d.) durchziehen, vgl. durchweben; durchwirken 2. || **Dúrchweg,** der, —(e)s; —e: ein Weg durch etwas hindurch, Durchgang. || **dúrchweg, durchwèg,** Uw.: durchgehend, durchaus. || **dúrchwegsam,** Ew.: wegsam für Hindurchgehende (selten). || **dúrchwehen:** 1) intr.: hindurchwehen. — 2) tr.: wehend durchdringen. — **durchwèhen,** tr.: = durchwehen 2, eig. und übertr. || **dúrchweichen, durchwèichen,** intr. (sein), tr.: durch und durch aufweichen. || **dúrchweinen, durchwèinen,** tr.: weinend durchleben, zubringen. || **dúrchwerfen,** tr.: hindurchwerfen. || **durchwèttert,** Ew.: wetterhart. || **dúrchwetzen,** tr.: wetzend durchlöchern. || **dúrchwinden,** rbez.: sich hindurchwinden. — **durchwinden,** tr.: windend durchschlingen. || **dúrchwintern, durchwintern,** tr.: (nam.) mit Fürsorge durch den Winter hindurchbringen, vgl. aus-, überwintern. || **durchwirbeln,** tr.: wirbelnd (s. d.) durchfliegen, durchtönen. || **dúrchwirken:** 1) intr. (haben): wirkend hindurchdringen. — 2) mit zeitlichem Akk.: die ge-

nannte Zeit hindurch wirken, sie mit seinem Wirken erfüllen. — 3) tr.: Den Teig durchwirken, s. durchkneten. — **durchwírken:** 1) tr. = durchwirken 3. — 2) mit — oder wie mit — Eingewirktem, Eingewobenem durchziehen. — 3) wirkend, wirksam durchdringen, erfüllen. || **dúrchwischen, (dúrchwitschen),** intr. (sein): dúrchschlüpfen; Bedrohendem entgehend, entwischen. || **durchwógen,** tr.: wogend, wallend durchziehen, erfüllen. || **durchwúchten,** tr.: mit Wucht durchdringen: Von tiefer Geistesgewalt durchwuchtete Worte; Von schöner Begeisterung durchwuchtete Sprache; Die Töne waren von seelischer Kraft durchwuchtet. || **dúrchwühlen: 1)** rbez.: sich wühlend dúrcharbeiten. — 2) tr.: wühlend durchdringen, aufwühlen. — **durchwühlen,** tr.: überall aufwühlen. || **Dúrchwurf,** der, —(e)s; Dúrchwürfe: eine feststehende Vorrichtung, etwas hineinwerfend durchzusieben (s. Durchlaß, Kornsege). || **dúrchwürgen,** rbez.: sich mit Hängen und Würgen, mit Mühe hindurcharbeiten. — **durchwürgen,** tr.: alle der Reihe nach würgen. || **dúrchwürzen, durchwúrzen,** tr.: durchdringend würzen (s. d.). || **durchwüten,** tr.: s. durchrasen 1, durchtoben.

Dúrchzählen, durchzählen, tr.: durchgehend (von Anfang bis zu Ende) zählen. || **dúrchzechen, durchzéchen,** intr., tr.: am Zechen bleiben; zechend verbringen. || **dúrchzeichnen,** tr.: 1) alles zu Ende zeichnen. — 2) etwas, indem man mit einem Stift genau den Umrissen folgt, auf ein draufgelegtes durchscheinendes Blatt oder auf ein druntergelegtes, worauf sich ein Farbstoff abdrückt, nachzeichnen. Durchzeichnung, Durchzeichenpapier. || **dúrchziehen: 1)** tr.: hindurchziehen. / a) das Obj. durch eine Öffnung hindurchziehen. / b) es ziehend durch einen Raum bewegen. / c) dem Objekt eine Richtung erteilen, so daß es, etwas durchschneidend, quer durch es hindurchgeht, sich erstreckt: Querwände, Balken; Linien, Striche durchziehen, vgl. 2. / d) durch die Hechel (s. d.) ziehen, durchhecheln (s. d.). — 2) rbez. (vgl. 1 c): sich der Richtung nach durch etwas hin erstrecken. — 3) intr. (sein): a) mit belebtem Subjekt: ziehend sich durch einen Raum bewegen, hindurchziehen, vgl. 4. / b) mit unbelebtem: in etwas einziehen und es durchdringen: Die Feuchtigkeit ist noch nicht durchgezogen. — 4) selten (s. 3 a und durchgehen 3): Einen Raum durchziehen. — **durchzíehen,** tr. (vgl. 3a): 1) (vgl. durchziehen 4) Etwas durchzieht ein Objekt, zieht sich durch es hindurch, es erfüllend, durchdringend usw.; — bewirkend: Das Objekt damit durchziehen; zuw. rbez.: Ein Gegenstand durchzieht sich mit etwas. || **durchzíschen,** tr.: zischend durchdringen, durchfahren usw. || **durchzíttern:** s. durchbeben. || **Dúrchzoll,** der, —(e)s; Dúrchzölle: Durchgangszoll. || **durchzúcken, (durchzúcken),** tr.: zuckend, blitzschnell durchfahren, durchbeben. || **durchzúckern,** tr.: durchsüßen. || **Dúrchzug,** der, —(e)s; Dúrchzüge: 1) das Dúrchziehen (s. d. 1; 3 a, vgl. Durchmarsch). — 2) Hechel zum Durchziehen des Flachses. — 3) ein durch ein Gebäude durchgezogener Balken. — 4) Luftzug. || **dúrchzwängen, dúrchzwingen,** tr., rbez.: hindurchzwängen.

Dürfen, intr. (haben), tr. (Formen: ich darf, du darfst, er darf; wir dürfen; ihr dürf(e)t; sie dürfen; Konj.: ich dürfe; Impf.: ich durfte; Konj.: ich dürfte; Mw.: gedurft mit einer dem Infin. gleichlautenden Nebenform dürfen (wie bei allen ähnlichen Zeitwörtern, die mit einem Infin. ohne zu verbunden werden), die, wenn der abhängige Infin. daneben steht, heute Regel ist: Er hat nicht ausgehen dürfen und: Er hat es nicht gedurft (oder dürfen). — 1) Ich darf (veralt.: thar) etwas tun, ich getraue, erdreiste mich, wage, es zu tun, — heute gew. nur noch von dem Mut, insofern man dazu eine innere Berechtigung, gegründete Ursache hat (s. 3). — 2) Einer Sache oder Person dürfen, sie nötig haben, brauchen, heute gew. bedürfen (s. d.), doch noch mit verneinenden Wörtern bei abhängigem Infin.: a) entsprechend dem bejahenden müssen in bezug auf einen ausgesprochenen oder zu ergänzenden Erfolg, vgl.: Sie dürfen es ihm nicht oft (oder nur, kaum einigemal) sagen, so weiß er's — und: Sie müssen es ihm sehr oft sagen, ehe er's behält; Ich darf nicht (kaum, nur) dran denken, wenn ich nicht in Wut geraten soll oder: so gerate ich in Wut. / b) seltener wegen zu fürchtender Verwechselung (s. 3) ohne bezug auf den bewirkten oder zu bewirkenden Erfolg: Ich kenne diese kölnische Bibel recht gut und habe sie nicht erst hier dürfen kennen lernen. L. — 3) Ich darf etwas tun, es steht mir frei, ist mir vergönnt, sei es, daß ich die Macht, das Recht dazu habe (vgl. 1) oder durch fremde Erlaubnis erhalte (vgl. doppelt ausgedrückt: Die Erlaubnis, zu dürfen); oft mit zu ergänzendem Infin.: Ich darf aus, hin, hinüber, weg [=gehen]; Der Deckel darf nicht ab, auf [=gemacht werden] usw. — 4) sich berührend mit können, mögen (nam. das Impf. Konj.), wodurch eine bestimmte Aussage die höflichere Einkleidung der Vermutung und bloßen Wahrscheinlichkeit erhält, vgl.: Erlauben Sie, die Sache verhält sich wohl anders — und: Die Sache dürfte sich wohl anders verhalten; Es dürfte nicht schwer sein, das nachzuweisen, usw. || **dürftig,** Ew.: darbend; Mangel leidend — an etwas (gew.: bedürftig) oder ohne Zusatz; arm; ärmlich; kärglich usw. Dürftigkeit.

Dürr, Ew.: 1) durch Hitze ausgetrocknet, saftlos; ohne die zum Leben, Wachstum und Gedeihen nötige Feuchtigkeit, — auch: ausdörrend, dürr machend (Ein dürrer Wind). — 2) mager, so daß die Knochen nur dürftig mit Fleisch bekleidet sind. — 3) übertr., nam in bezug auf Gesprochenes: ohne Umkleidung und Verhüllung; nackt und offen; ohne Weiteres: Etwas dürr heraus, mit dürren Worten sagen. — 4) (Bergb.) nicht viel Metall haltend. — 5) als Bstw., z. B.: dürrbeinig; Dürrfleisch, geräuchertes; Dürrsucht, s. Darre 2; Dürrwurz (die), (Pfl.) Inula Conyza. || **Dürre,** die, —n: 1) das Dürrsein; der Zustand, wo etwas dürr ist (Dürrung); z. B. auch = Dürrsucht. — 2) mundartl. statt Darre 1. || **dürren,** intr. (sein), tr.: statt dorren; dörren. || **Dürrung,** die; —en: s. Dürre 1.

Durst, der, —(e)s; 0: (eig.) die in der Begierde des Trinkens sich kundgebende Dürre des Schlundes; (übertr.) jede auf Befriedigung dringende brennende Begier nach etwas. || **dúrsten, dürsten,** intr. (haben) und tr.: Durst empfinden: sowohl unpersönlich: Es (s. d. 7) dürstet mich oder mich dürstet (nach etwas), als auch persönlich: Ich durste nach etwas, nach Blut, Rache usw., oder auch mit Akk.: Ich dürste — Blut usw.; mich zu rächen u. ä. || **durstig,** Ew.: dürstend, lechzend, dürre, auch: durstig machend (Was ist das für ein durstig Jahr!).

Dusche [frz.] die; —n: Gießbad, Strahlbad; Duschbad. || **duschen,** intr., tr.: ein Strahlbad benutzen, auf etwas oder jemand anwenden.

Düse, die; —n: das enge Ende des Zuleitungsrohrs am Gebläse bei Schmelzöfen. Düsenauge, -rüssel, -schlauch, -stütze.

Dusel: 1) (nordd. Düssel) der, —s; uv.: Schwindel, Bewußtlosigkeit, Betäubung, Rausch, Träumerei, Halbschlaf, träumerisches, dämmerndes Hinleben; Duselhans. — **2)** die; —n: (weidm.) das Weibchen der kleineren Feld- und Waldvögel. || **Dus(e)ler,** der, —s; uv.: Träumer, Duselhans. || **dus(e)lig,** Ew.: träumerisch; betäubt; betäubend. || **duseln** (vgl. dämmern 1): 1) intr. (haben): im Dusel sein, träumen, druseln. — 2) intr. (sein): im Dusel sich fortbewegen, auch tr.: Seinen Weg fort duseln. Duselei.

Dusig: s. diesig.

Dust [niederd.], der, —(e)s; 0: Staub.

Düster: A. Ew.: (Ggst. von heiter) dunkel, trübe, von dem mangelnden oder gedämpften Licht, nam. insofern dadurch das Gemüt traurig und schwermütig gestimmt wird; demgemäß auch übertr. (niederdeutsche Nebenform: duster, auch ohne Nebenbegriff = dunkel, finster). — B. Hw.: das, —s; 0: das Düstersein, das Dunkel = Düstere, Düsterheit, Düsternheit, Düsterkeit, Düsternis, die. || **Düsterling,** der, —s; —e: düsterer Mensch, Finsterling. || **düstern,** intr. (haben), rbez.: düster sein, werden; tr.: düster machen.

Düte, Dute, die: s. Deute, Tüte. || **duten:** s. tuten.

Dutte, die; —n; (selten der, —n; —n); Dütchen, -lein, Düttelchen: die weibliche Brust, Zitze.

Dutzend, das, —s; —e, uv.: eine Gesamtheit von zwölf Stück als Maß: Zu ganzen Dutzenden oder dutzendweise; Vier Dutzend; dutzendmal; Dutzendkarte, zwölfmal zu benutzen; — Der Doktor und Professor vom Dutzend, wie sie gleichsam dutzendweis als eine sehr gewöhnliche Ware gefertigt werden u. ä. und so oft als Bstw.: Dutzendbilder, Dutzendmaler, Dutzendmeister, Dutzendmensch, Dutzenddichter, Dutzendstück.

Düwak, der, —(e)s: 0: (Pfl.) Schaftheu, Ackerschachtelhalm, Equisetum arvense.

Düzen, tr.: mit du (s. d. 1b) anreden (vgl. entsprechend: erzen, ihrzen, siezen): dazu: Der Duz, das Duzen: Duzbruder, Duzbruderschaft, Duzschwester usw.

Dwaidel, der, —s: uv. (Dweil, —(e)s: —e): (Seem.) Besen oder Wischer aus Lumpen und Lappen. Vgl. Quehle, Zwehle. || **dweilen,** tr., intr.: mit dem Dwaidel (Dweil) putzen.

Dwárs, Uw.: (Schiff.) quer. Dwarsbalken, Dwarssee, dwarssees, dwarsschiffs, Dwarswind. || **dwátsch,** Ew.: verdreht, querköpfig, twatsch, quatsch.

Dweilen: s. bei Dwaidel.

E

Ē, das: 1) der fünfte Buchstabe des Abeces. — 2) (Musik) Bezeichnung des dritten Tones der C-Dur-Tonleiter, meist E oder e geschrieben (s. A 4). — 3) mundartliche Entstellung des unbestimmten Artikels (s. A 2).

Ĕbbe, die; —n: das Ablaufen, Fallen des Meerwassers, im Ggsg. zum Steigen oder der Flut (s. d. u. Gezeit), auch übertr. (Ebbe und Flut in der Politik u. a.). Als Bstw. z. B.: Ebbeanker, das Schiff bei der Ebbe (wie Flutanker bei der Flut) haltend; Ebbetor einer Schleuse; Ebbestrom; ebbetrocken; Ebbezeit. || **ĕbben,** intr. (haben): durch die Ebbe abnehmen, sinken.

Ēben, Ew. mit der Grundbedeutung: ohne hervortretende Ungleichheit, gleichmäßig, als Ew. und Uw. (1—4); ferner nur als Uw. (5—9): 1) von gleichmäßiger Größe, Höhe usw.: nam. auch, in bezug auf eine Fläche: ohne hervortretende Erhebungen und Vertiefungen: Führe mich auf ebener Bahn. — 2) von gleichmäßiger Stärke, Dicke; dann auch: in gleichförmigem, gewöhnlichem Gang bleibend (Die Rosse gingen eben; vgl. sachte, sanft, gemächlich). — 3) zuw.: passend, gehörig, wie es sein soll und muß, seinem Zweck oder unsern Absichten, unsrem Geschmack gemäß, — häufiger der (verneinte) Ggsz.: uneben (So scheint es mir nicht uneben gesprochen). — 4) (mundartl.) genau, peinlich sorgfältig (vgl. 6). — 5) veraltend: gleich, in gleichem Maß (Es gilt alles eben viel). — 6) wie gerade, genau zur Hervorhebung der Gleichheit, des Nichtandersseins: Ebender, -dieser, -derselbe Mann; Auf ebendie Weise, in ebendem Maße; ebenso, ebensosehr, ebensogut, ebensooft, ebensoviel; ebensolcher; Eben als wenn (ob) ....; Ebenda, -daher, -daselbst, -dort; Ebendarum, -deshalb; ebensoviel usw. So auch zur Hervorhebung, zunächst zu bezeichnen, daß gerade das Genannte, nichts anderes gemeint sei; dann auch in bezug auf etwas nur Gedachtes: „Er wird dich aber verklagen". Das wäre mir eben recht, gerade, im Ggsz. zu dem, was du denkst; auch mit der Verneinung, teils fast überflüssig: Er ist eben nicht oder nicht eben sehr klug, der Klügste, teils dem beschränkenden freilich, zwar sich nähernd, besonders mit folgendem aber: Ich will mich nicht eben rühmen, aber .... — 7) ganz genau passend, so daß es nur gerade, knapp hinreicht, und das, was darüber hinausgeht, ausgeschlossen ist: Man lobte ihn nur so eben; Mit drei Mark komme ich eben aus. — 8) in bezug auf die Zeit, und zwar entweder auf eine bestimmte angegebene oder sonst auf die gegenwärtige —: diese selbst bezeichnend oder die unmittelbar vorangehende, wie gleich die unmittelbar folgende: Er ist eben [in diesem Augenblick] angekommen; Er war eben hier und wird gleich wiederkommen; Er war eben im Begriff fortzugehen, eben fortgegangen, als ich eintrat usw. — 9) als Bstw., s. 6; ferner z. B.: a) Ebenbild, Gleichbild; das einem Ggstd. gleiche Bild; zumal eine einer andern gleichende Person; früher oft auch = Muster, Gleichnis; Ebenbildnis, Porträt; Ebenburt, die: Ebenbürtigkeit; ebenbürtig, einem durch Geburt gleich; (allgem.): in gleicher Würde, gleichem Rang stehend; ebendrähtig [2], von Geweben, deren Draht eben, gleichmäßig stark und knotenlos ist; ebenerdig, zu ebener Erde liegend; ebenfalls, gleichfalls; ebenso wie etwas andres; desgleichen (selten als Ew.: ebenfallsig); ebenflächig [1], Ggsz. krummflächig; Ebengenoß, als Genosse gleichstehend; Ebengesang, harmonischer; Ebenmaß, die Übereinstimmung einander entsprechender und zu einem harmonischen Ganzen sich verbindender Teile unter sich und mit dem Ganzen (vgl. Gleich-, Reinmaß): ebenmäßig, gleichmäßig; ebenfalls; Ebensohle, Horizontalebene; ebensöhlig; Ebenstrauß [1], (Blütenform) Doldentraube; ebenwohl, ebenfalls. / b) eb(e)ner- (oder gleicher-) maßen, -gestalt. || **Ēb(e)ne,** die; —n: 1) ebene (s. d. 1) Fläche. — 2) das Ebensein, die Ebenheit. || **ēb(e)nen,** tr.: eben (s. d. 1) machen; rbez.: eben werden. Eb(e)nung. || **Ēbenheit,** die; —en: s. Ebene 2. || **ēbensam,** Ew.: ebenderselbe; ebenso.

Ēbenholz, das, —es; Ebenhölzer: das (harte, schwarze) Holz des Ebenbaumes, der Dattelpflaume (Diospyros ebenum). Dazu: ebenholzen; Ebenthron (aus Ebenholz); Ebentischler, Ebenist.

Ēber, der, —s; uv.: das Männchen (des zahmen oder wilden) Schweines, Eberschwein, vgl.: Eberhirsch oder Hirscheber, Sus babirussa; — dagegen nur als Umdeutung in den folgenden, die auch helles Ĕ haben sollten statt Ē: Eberesche, Aberesche, Sorbus aucuparia; Eberraute, Eberreis, Eberitz (die), Aberraute (s. d.), Artemisia abrotanum; Eberwurz, Carlina vulgaris; Eberzahn, Aberzahn, Seitenschosse der Rebe.

Ēcho [gr.], das, —s; —s: Widerhall, auch übertr. || **ēchoen,** intr. (haben): widerhallen.

Ĕchse (spr. exe), die; —n: Name einer Ordnung von Kriechtieren (Sauria); bes.: Eidechse.

Ĕcht, Ew., —est: ehehaft, d. h. rechtmäßig vom Gesetz anerkannt, — im allgemeinen veralt. außer in der Bedeutung: ehelich (Im echten Ehebett geboren. Sch.); so auch übertr., von geistigen Erzeugnissen, insofern sie einem Erzeuger mit Recht zugeschrieben werden; dann: wirklich seiend, was es scheint und wofür es ausgegeben wird und so die Probe bestehend; daher auch: wahr, wahrhaft, wert- und gehaltvoll; probehaltig, dauernd, gehörig. — echtchristlich, echtdeutsch, echtmenschlich u. a. || **Ĕchtheit,** die; —en: das Echtsein; ein echtes Ding (Lauter Echtheiten).

Ĕck, das (der), —(e)s; —e: —chen, —lein; **Ĕcke,** die; —n: das, wo die Grenzen eines Ggstds. (spitz) zusammenstoßen (vgl. Winkel, Kante, Ort 1 und viereckig; auch Ecke, Tuchecke, -egge Selbend an Geweben); dann auch, wie Ende, zur Bezeichnung einer Strecke Wegs; abhängig von Vw., z. B.: An allen Ecken [und Enden oder und Kanten], überall; über Eck (übereck), querüber; Es geht bunt, wild übereck, mittendurch statt in den Grenzlinien. Als Bstw., z. B.: Eckbalken; Eckband, das (als Beschlag) um die Ecke von etwas gelegt ist, vgl. Ortband, Eckschuh; Eckbrett(chen), in einer Zimmerecke angebracht; Eckfeile, eckige; Eckfeld, in der Ecke des Dambretts; Eckfenster eines Eckhauses, an der Straßenecke; Eckholz, kantiges Holz; Eckkachel des Ofens; Eckkegel im Kegelspiel; Eckpfeiler; Eckpfosten; Eckplatz; Eckpolster; Eckpose; Ecksätze, Bezeichnung des ersten und des letzten Satzes eines mehrsätzigen Musikstücks; Ecksäule; Eckschrank, Eckspinde, in die Ecke eines Zimmers zu stellen; Eckschuh, Eckband eines Kastens; Eckschemmel, Ortsemmel, deren knäuelförmige Teile an den Ecken zusammenhangen; Eckständer; Eckstein, Stein an der Ecke; auch übertr. von Haltgebendem; dann Haustein überhaupt und daher: gecksteint (schweiz.) = karriert; Eckstube, -zimmer eines Eckhauses; Ecktisch, vgl. Eckschrank; Eckzahn, Spitz-, Augen-, Hundszahn; Eckzimmer; ferner: Eckenbeschlag, s. Eckband; Eckensteher, an den Ecken stehender Dienstmann. || **ĕcken,** tr.: mit Ecken versehen, gew.: geeckt, auch: eckend = eckig. || **ĕckig,** Ew.: Ecken habend, geeckt; übertr. auch im Ggsz. von abgeschliffen; s. ferner Zssg. mit Zahlw., nam. viereckig.

Écker, die; —n: die Frucht der Buche und Eiche (s. Büchel, Eichel), auch als Gesamtheit (vgl.: Buchmast): Eckersaat; — auch als Bezeichnung einer Farbe in den deutschen Karten: Ecker- oder Eichelober, -unter.

Ēdel, Ew.: (s. Adel) durch Vortrefflichkeit — urspr. der Geburt und Abstammung (Von edler Abkunft), doch jetzt gew. in bezug auf innere Eigenschaften — über das Gemeine und Gewöhnliche erhaben; zuw. auch (wie nobel) spöttisch; von Leblosem oft = köstlich, wertvoll; als Titel veraltend: Euer Edeln. Als Bstw. z. B.: Edelblut, Leute adligen Geblüts (C. F. Meyer); edelbürtig, -geboren; Edeldame, -frau; Edelfalke; Edelfäule der Weintrauben; Edelfrau, -fräulein, adelig, s. Edelmann; edelgesittet; Edelgestein, -stein; edelherzig; Edelhirsch, Cervus elaphus; Edelhof, Hof (ländliches Wohnhaus) eines Edelmanns; Edelknabe, Page; (Weidm.) Gabelhirsch; Edelknecht, Knappe; Edelkoralle, Corallium rubrum; Edellehen, Ritterlehen; Edelleute, Mz. zu Edelmann, Adliger (vgl. Edelfrau); dazu: edelmännisch; Edelmarder, Baummarder, Mustela martes; Edelmetall; Edelmut, edelmütig, -herzig; Edelraute, Senecio incanus oder Artemisia mutellina; Edelrost; Edelsinn; edelsinnig, -gesinnt; Edelsitz, -hof; Edelstein, kostbarer, wertvoller, vgl. Edelgestein, Juwel, auch übertr.: etwas Kostbares; Edeltanne, Pinus picea oder Abies alba (pectinata); Edeltat; Edelweiß, eine Alpenpflanze, (Gnaphalium) Leontopodium alpinum; Edelwild, Hirschwild. ‖ **Ēd(e)ling,** der, —s; —e: Adliger. ‖ **ēdeln,** tr.: edel machen; rbez.: edel werden; vgl. veredeln; adeln. ‖ **Ēdeltum,** das, —(e)s; 0: edles Wesen.

Ēden [hebr.], das, —s; uv.: „Garten", Paradies.

Ēfeu, (Êfeu), der, (das), —s; (—s); ein holziges Schlinggewächs mit immergrünen Blättern, Hedera helix. — efeubekränzt; Efeugitter; Efeukranz; Efeulaube; Efeuranke; Efeuwand.

Èff, èffeff: s. F.

Ēgart, die; —en: ein für Graswuchs usw. brach oder gar öde liegendes Grundstück. ‖ **Ēger(t)ling,** der, —s; —e: eßbarer Pilz, Ägerling, Agaricus campestris.

Ēgel, der, —s; uv.: s. Blutegel.

Égge, die; —n: 1) Werkzeug mit vielen Zähnen, den gepflügten Acker zu ebnen, die Schollen zu zerbrechen und das ausgepflügte Unkraut wegzuschaffen. — Eggebalken, Eggehaken; Eggerechen; Eggeschiene; Eggezinken. — 2) s. Ecke. ‖ **éggen,** tr. und ohne Obj.: den Acker mit der Egge bearbeiten. Dazu: Egger (der).

Éggerling, der, —s; —e: Name mehrerer Arten Äpfel.

I. **Ēh!** Ausruf der Überraschung und Verwunderung (wie ie), aber auch bei einer Bedenklichkeit, sei es, daß man dabei stockt oder darüber als über etwas Geringfügiges hinweggeht (eh nun!).

II. **Ēh, ēhe:** 1) Uw.: ehe, eher (mundartl.: ehender; ehrer), früher (s. bald 1): a) (unabhängig) in früherer Zeit, vordem. / Ferner vergleichsweise mit oder ohne als (wie; dann, denn), so: b) zeitlich: Ehe(r) als heute; Je ehe(r) je lieber. / c) auch in bezug auf Unmögliches, Unglaubliches oder doch so Erachtetes: Eh(er) [als das geschieht] fällt der Himmel auf die Erde. / d) übertr. = lieber, den Vorzug bezeichnend, den man dem Genannten vor etwas andrem gibt: Eh(er) will ich betteln gehn [als das tun]. / e) so auch von dem, wofür man, wenn man zwischen zwei Dingen wählen soll, sich entscheidet (vgl. mehr, vielmehr): Eh(er) klein als groß; Sein Blick ist eher furchtsam zu nennen; so überaus häufig im Börsendeutsch: Bankwerte waren eher vernachlässigt; Die Haltung der heutigen Börse war eher schwach, usw. / f) so auch von dem Wahrscheinlicheren (vgl. leichter): Das ist eh(er) möglich. / g) als überflüssiger Zusatz beim Fragewort der Zeit: Wann (wenn) eh(er)? — 2) (s. 1 b) wie ein Vw., durch Wegfall des als vor Zeitbestimmungen, = vor, z. B.: Eh Sonntag, eh um 12 Uhr komm ich nicht (s. 5). — 3) als Satzverknüpfung bindewörtlich (vgl. bevor), entsprechend 1 b—f, so: eh als; eh; eh daß; auch: eh(er) [1] .., eh, d. h. Uw. und Bw., z. B.: Eher schlinge Tellus mich hinab, eh (daß) ich meinen Eid verletze; — bei verneinten Hauptsätzen auch mit überflüssigem nicht im Nebensatz: Das tu ich (eher) nicht, eh es nicht notwendig ist. — 4) Superlativ ehest, wie früher, nächst, als Ew. und Uw., doch beschränkteren Gebrauchs (vgl. erst): Mit ehester [erster, nächster] Gelegenheit; Ehester Tage; ehestens [nächstens], des ehesten; So geht's noch am ehesten [ersten, leichtesten]; usw. — 5) als Bstw. (s. 2) = vor: ehedem, seltener: ehedes, -dessen; ehegestern; ehemals, -malig.

III. **Ēhe,** die; —n: die gesetzmäßige Verbindung von Mann und Frau zur Begründung einer Familie. Als Bstw. z. B.: Ehe- (oder Eh-)band; Eheberedung, -kontrakt, -pakten, -zarter; Ehebett, auch bildlich = Ehe; ehebrechen, Ehebrecher(in), Ehebrecherei, ehebrecherisch, Ehebruch, Verletzung der ehelichen Treue, ehebrüchig; Ehebund; Ehefrau; Ehegatte, -gattin, ehegattlich; Ehegeld, Mitgift; Ehegemach, vgl. Brautgemach; Ehegemahl(in), -genoß, -genossin; Ehegericht, über Ehesachen urteilend; Ehegespons (der, das); Eheglück; Ehegut, in der Ehe erworbenes; Ehehälfte, der eine des Ehepaars; Ehehalt(in), mundartl.: Ehegenoß und — Dienstbote; Eheherr, -mann; vgl. Hausherr; Ehehindernis; Eheirrung, neue verhüllende Bezeichnung für Ehebruch; Ehejoch; Ehekreuz, eheliches Unglück; schlimme Ehehälfte; Ehekrüppel, alter, gebrechlicher Ehemann; eheleiblich, ehelich und leiblich (von Kindern); Eheleute, -gatten, s. Ehepaar; Eheliebste; ehelos, Ehelosigkeit, Zölibat; Ehemann, ehemännisch, -männlich; ehemündig; Eheordnung; Ehepaar, Mann und Frau (s. Eheleute); Ehepfand, z. B. Ehering; ferner (s. Pfand 1b): Kind; Ehepflicht; Eherecht; Ehering, Trauring; Eheschänder, -brecher; Eheschatz: a) Brautschatz, Mitgift; b) Gatte (kosend); Ehescheidung; Eheschuld, -pflicht; ehescheu; Ehescheu (die); Eheschließung; Ehesegen, Sprößlinge als Segen der Ehe; Ehestand; Ehesteuer, -geld; Ehestifter; Ehestiftung, auch = Eheberedung; Eheteufel, Plagegeist in der Ehe; der einem die Ehe zur Hölle macht; Eheverbindung; Eheverlöbnis; Eheversprechen; Ehevertrag; Ehevogt, der gesetzliche Vertreter einer Ehefrau; Eheweib; Ehewerbung; Ehezarter, -zärter, -beredung. ‖ **ēh(e)haft,** Ew.: rechtsgültig, vom Gesetz anerkannt (vgl. echt), gew. nur juristisch: Ehehafte Hinderung oder (als Hw.-Mz.): Ehehaften (mit Unterdrückung von „Hindernis"), gesetzliche, rechtsgültige Hindernisse. ‖ **ēhelich,** Ew.: zur Ehe gehörig, darauf bezüglich, gegründet, darin geboren. Ehelichkeit. ‖ **ēhelichen,** tr.: heiraten (ehen).

Ēhern, Ew.: aus Erz (s. d. und erzen), auch übertr. auf das Harte, Feste, schwer Drückende und (im Vergleich zu golden, silbern) das Schlechtere (z. B.: Das eherne Zeitalter).

Ēher, ēhest: s. ehe II.

Ēhrbar, Ew.: Ehre bringend, in sich tragend; der Ehre, der Sitte, dem Anstand gemäß; sittsam, züchtig, ernst würdevoll und gesetzt, anständig; von Personen auch: geehrt, angesehen und so als veraltender Titel (heute gew. mit spöttischem Nebensinn des Spießbürgerlichen: Ehrbarer Bürger und Meister). Ehrbarkeit, das Ehrbarsein. ‖ **Ēhre,** die, —n: 1) das Gefühl für das, was der Würde einer Person gemäß ist oder erachtet wird (vgl. Pflicht-, Selbst-, Ehrgefühl) und: diese Würde selbst: Jemandes Ehre verletzen; Auf Ehre halten; Ich bin das meiner Ehre schuldig; Seine Ehre in etwas setzen; Da du dich sprachst der Ehre los | gabst mir den schwersten Herzensstoß. G. Mein gutes Hausrecht hab ich ausgeübt | am Schänder meiner Ehr' und meines Weibes. Sch.; — auch (nach dem Französischen): Die Ehre des Hauses machen, gegen Gäste die Rücksichten und Pflichten erfüllen, die der Herr oder die Herrin des Hauses ihnen schuldig ist. — 2) die Achtung und Anerkennung, welche Personen gezollt wird, die der Ehre (1) gemäß handeln; der gute Name: Jemand wieder zu Ehren bringen; usw. — 3) die Achtung und Rücksicht, die man etwas zu Ehrendem, das nicht verletzt werden soll, schuldig ist: Ihr Wort in Ehren, aber hierunter muß ein Geheimnis stecken. Sch.; Ein Kuß in Ehren; Wir waren lustig, aber in Ehren. — 4) in weiterem Sinn die einer Person oder Sache zuteil werdende Anerkennung ihres Wertes, rühmliche Auszeichnung: Der höchste Gipfel aller Ehren; Ehre ward euch und Sieg. Sch.; Alle Lande sind seiner Ehre voll; Des Schwertes Ehre werde Schwyz zuteil. Sch. — 5) in Höflichkeitsformeln mit abgeschliffenerem Sinn: Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen;

Darf ich um die Ehre Ihres Besuchs bitten? — 6) das, was einem Ehre (4), Anerkennung, Auszeichnung verschafft (vgl. Ruhm, Stolz): Es ist dem Manne eine Ehre, vom Hader bleiben; Die Kinder sind unsre Ehre und Freude. — 7) als Bstw., z. B.: **a)** Ehrenamt, ehrenvolles, meist ohne Besoldung; Ehrenbahn, zu Ehren führende; Ehrenbezeigung; Ehrenbild, einem zu Ehren gefertigtes; Ehrenbogen, -pforte; Ehrenbühne; Ehrenbürger, dem das (Ehren-)Bürgerrecht als Ehrenzeichen verliehen ist; Ehrendame; Ehrendieb, -schänder, -räuber, Ehrabschneider; Ehrendienst; Ehrenerklärung, öffentlicher Widerruf einer Ehrenkränkung; Ehrenfest, s. Ehrentag; ehrenfest, von fester, unerschütterlicher Ehre: wacker, tüchtig, brav, auch als veraltender Titel (vgl. ehrbar, ehrsam); Ehrengabe, die den Empfänger ehren soll; Ehrengast, besonders zu ehrender; Ehrengedächtnis, ehrendes Denkmal; Ehrengedicht; Ehrengehalt, den ein zu Ehrender für seine Verdienste bezieht; Ehrengeleit; Ehrengericht, in Ehrensachen entscheidend; Ehrengeschenk, -gabe; Ehrengewand, -kleid; Ehrenhalle, -tempel; Ehrenhandel, Vorgang, wobei es sich um die Ehre handelt, Ehrensache; Ehrenhold, s. Herold; Ehrenhüter(in), -wächter(in); Ehrenjungfrau; Ehrenkette, als ehrende Auszeichnung; Ehrenkleid, an Ehrentagen zu tragen: ehrendes, — ähnlich: Ehrenkranz, -krone; — Ehrenleute, s. Ehrenmann; Ehrenlied; Ehrenlohn, ehrende Belohnung, s. auch Ehrensold; ehrenlos, s. b; Ehrenlüge, die man zur Rettung der Ehre sagt, vgl. Notlüge; Ehrenmahl, Festmahl zu jemandes Ehren; Ehrenmal, Denkmal zu jemandes Ehren; Ehrenmann, Biedermann; Ehrenmitglied, vgl. Ehrenbürger; Ehrenname, ehrender Name oder Beiname; Ehrenpfad, -bahn; Ehrenpfennig: zu jemandes Ehren geprägte Münze; als Ehrenpreis einem zuerkanntes Geld; Geld zu den vom Anstand gebotenen Ausgaben dienend; Ehrenpforte, -bogen, zum ehrenvollen Einzug eines Gefeierten; Ehrenplatz, für besonders Geehrte; Ehrenposten; Ehrenpreis, der errungene ehrenvolle Preis; Lob und Preis; auch als Name heilkräftiger Pflanzen, Veronica, bes. V. officinalis; Ehrenpunkt, -sache, das, worein man seine Ehre setzt; Ehrenräuber, -dieb; Ehrenrecht, Anrecht auf ehrende Auszeichnung; auch: die für Ehrengerichte geltenden Satzungen; Ehrenrede, zu jemandes Ehren gehalten; ehrenreich, reich an Ehren, ehrenvoll; Ehrenrettung, Rettung, Verteidigung der angegriffenen Ehre; Ehrenruf, ehrenvoller Ruf, Name; ehrenrührig, jemandes Ehre anrührend, d. h. antastend, verletzend; Ehrensache; Ehrensäule, Säule als Ehrenmal; Ehrenschänder, -dieb; ehrenschänderisch; Ehrenschmuck; Ehrenschuld, deren Bezahlung Ehrensache ist; Ehrenschuß, zu jemandes Ehren abgefeuert; Ehrensitz, s. Ehrenplatz; Ehrensold, Honorar; Ehrenspiegel, Musterbild der Ehre, sich daran zu spiegeln; Ehrensprosse, -staffel, -stufe; Ehrenstamm, ehrenhafter Stamm, solches Geschlecht; Ehrenstand, ehrenvoller; Ehrenstelle, -amt: Ehrenstrafe, die die Ehre trifft; Ehrenstufe, -staffel; Ehrentag, zu jemandes Ehren gefeierter; bes.: Hochzeitstag; Ehrentanz, insofern man jemand damit ehrt; Ehrentat, ehrenwerte; Ehrentempel, in den der Eintritt nur denen freisteht, die Ehre errungen haben; Ehrentitel, ehrender; ehrenvoll, -reich, zur Ehre gereichend; Ehrenwache, -wacht, Wachtposten, als militärische Ehrenbezeigung einem zuerteilt; Ehrenwächter, -hüter, drauf wachend, daß alles ehrbar zugehe; Ehrenweg, -bahn; Ehrenwein, den man besonders zu ehrenden Personen reicht, von vorzüglicher Sorte; ehrenwert; Ehrenwort: (veraltend) Wort, das man, um einem Ehre damit zu erweisen, gegen ihn gebraucht, Kompliment, Titel usw.; gew.: das Wort, wodurch man etwas „auf Ehre" versichert; ehrenwürdig; Ehrenzeichen, ehrendes, nam. auch Ordenszeichen. / **b)** Ehrabschneider, der einem die Ehre abschneidet, Ehrendieb; Ehrbegier(de), ehrbegierig; Ehrdurst, ehrdurstig: Ehreifer, das eifrige Halten auf —, Streben nach Ehre; ehrerbietig, geneigt, bereit, einem Ehre zu erbieten, zu erweisen, Ehrerbietigkeit, Ehrerbietung; Ehrfurcht, die höchste Achtung mit der Scheu, ihren Gegenstand irgendwie zu verletzen; ehrfurchtslos, ehrfurchtsvoll; ehrfürchtig: Ehrgefühl, Gefühl für Ehre: Ehrgeiz, ehrgeizig; Ehrliebe, Liebe zur Ehre, ehrliebend; ehrlos, schändlich (bei Dichtern zuw.: ehrenlos), Ehrlosigkeit; ehrrührig (s. a.): Ehrsucht, -geiz, ehrsüchtig; ehrvergessen, ehrlos; Ehrwürden, als Titel Geistlicher; ehrwürdig, geehrt zu werden verdienend; Ehrfurcht einflößend. / **c)** (selten, s. b) ehrevergessen, ehrewürdig. || **ēhren,** tr.: 1) Eine Person oder Sache ehren, ihr Rücksicht und Achtung, als ihr gebührend und ihrem anerkannten Wert gemäß widmen; sie in Ehren halten. — 2) Einen ehren, ihm eine Gabe als Verehrung reichen. — 3) Etwas ehrt mich, gereicht mir zur Ehre. — 4) Ehrung, Ehrenerweisung [1] oder Ehrengabe [2]. || **ēhrenhaft,** Ew.: der Ehre gemäß; Ehrenhaftigkeit. || **ēhrenthalben, ēhren(t)halber,** Uw.: um der Ehre willen. || **ēhrlich,** Ew.: 1) (veralt.) löblich, rühmlich, ehrenvoll: Die alten ehrlichen Gesetze. — 2) ansehnlich, — veralt. von Personen (in Ansehen stehend): Ratsherren und ehrliche Leute; doch noch von Sachen, wie tüchtig, rechtschaffen, gehörig, z. B.: Er lügt 'was Ehrliches zusammen. — 3) heute gew. nur verneinend von etwas, dem kein Schimpf anhängt, anständig: Ehrliches Begräbnis usw.; — bes. aber: 4) ohne Schelmerei, Betrug und Spitzbüberei; Treu und Glauben haltend: Er ist eine ehrliche Haut; Ehrlich währt am längsten, usw. Dazu: Ehrlichkeit. — 5) zuw. mit dem Nebensinn von einfältig. || **ēhrsam,** Ew.: ehrbar, doch mit altertümlicher Färbung, zumeist als Titel; Ehrsamkeit.

I. **Ei,** das, —(e)s; —er; Eichen, -lein, Mz.: Eierchen, Eierlein: 1) ein den Keim zu einem Tier einschließender Körper im Leib der weiblichen Tiere, zumeist von länglichrunder Gestalt; gew. bei den nicht lebendige Junge gebärenden Tieren von den an einem Platz abgelegten Körpern, woraus sich das Junge entwickelt (Bienen-, Fisch-, Frosch-, Krebs-, Kröteneier); so am häufigsten von Vögeln, im wirtschaftlichen und Küchengebrauch zumeist von den vielfach benutzten und als Speise verschieden zubereiteten Hühnereiern. Sprichwörtliche Redensarten: Das Ei des Kolumbus, zur Bezeichnung von etwas, das jeder kann, nachdem es der Meister gezeigt hat: So ähnlich wie ein (faules) Ei dem andern; Nicht ein ausgeblasenes Ei wert, durchaus wertlos; Voll wie ein Ei; Zart und zimperlich wie ein schalloses Ei; Zierlich, wie aus dem Ei geschält; Wie auf Eiern gehen, kaum aufzutreten wagend; Das Ei unterm Huhn verkaufen, schon eh es weggenommen werden kann; Sich um ungelegte Eier kümmern; Sind Sie erst gestern aus dem Ei gekrochen?; Die Eier wollen klüger sein als die Henne, die Kinder als die Alten; Da legte der Teufel (s. d. u. Kuckuck) ein Ei in die Wirtschaft, es kam Schlimmes, Böses hinein; usw. — 2) (Pfl.) der Keim des zukünftigen Samenkorns, ovulum, Eichen. — 3) Bezeichnung eiförmiger Körper, z. B.: **a)** mehrere Arten Schnecken. / **b)** Hode. / **c)** Nürnberger Eier, die älteren Taschenuhren. — 4) als Bstw. z. B.: **a)** (vgl. b) Eidotter, -gelb(chen), Ggstz.: Eiweiß; Eiform, -linie; eiförmig, -rund, oval; Eigelb(chen), -dotter; Eileiter; Eilinie, eiförmige; eirund, Eirund (das); Eiweiß, Eierklar, s. Eidotter; Eizelle. / **b)** Eierapfel, -frucht, -pflanze, Solanum melongena; Eierbecher, -napf; Eierbirne, eiförmige; Eierbohne; Eierbrot, Weißbrot, dessen Teig mit Eiern und Milch angerührt ist; Eierfladen, -kuchen; Eierfrucht, -apfel, -pflanze; eiergelb, dottergelb; Eiergelb, s. a; Eiergerste, Gräupchen aus Eidotter gerieben; Eierkäse, Speise aus geronnener Milch und Eiern; Eierkirsche, eiförmige; Eierklar, Eiweiß; Eierkrebs, mit Eiern unterm Schwanz; Eierkuchen, in der Pfanne oder im Tiegel gebackener scheibenförmiger Kuchen aus Eiern, Mehl und Butter; Eierkürbis, Cucurbita ovifera; Eierleuchter, Arbeiter, der die Eier durchleuchten muß; Eiermarkt; Eiernapf, gekochte Eier bei Tisch hineinzustellen; Eierpflanze, s. Eierapfel; Eierpflaume, in Form und Größe von Eiern; Eierpilz, Cantharellus cibarius, Pfifferling; Eierrühr (das), Rührei; Eiersack, sackartiger Überzug des Eierstocks; Eierschale; Eierschaum, zu Schaum geschlagene Eier; Eierschnee; Eierspeise; Eierstock, Körperteil, in dem der weibliche Zeugungsstoff zuerst gebildet wird; Eiertanz, zwischen Eiern, die nicht beschädigt werden dürfen.

II. **Ei!** Ausruf stärkerer oder schwächerer Überraschung, ernster oder spöttischer Mahnung usw. durch Ton, Mienen und sich anschließende Worte verschieden gefärbt (vgl. ai). || **eia!** freudiger, schmeichlerischer Ausruf; zumal in Wiegenliedern: eiapopeia! oder eiopopeio.

Eibe, die; —n: immergrüner Nadelbaum mit roten Beeren, Taxus, Eibenbaum. || **eiben,** Ew.: aus Eibenholz.

Eibisch, der, —es; —e: Name von Pflanzen, Hibiscus; dann auch Althaea officinalis. Eibischtee.

I. **Eiche,** die; —n: **1)** das Eichen (s. d.), die Eichung. — **2)** Eichmaß. — **3)** Eichstempel. || **eichen,** tr.: Maß und Gewicht von etwas bestimmen, nam.: dem Maß und Gewicht die gesetzmäßige Größe und Schwere geben und einstempeln, auch übertr. (veralt.: aichen, eichnen), dazu: Eich(n)er = Eichherr, -meister, einer vom Eichamt, dem die Eichung obliegt; ferner z. B.: Eichmaß, -elle, -stab, -gewicht, -pfahl (bei Wassermühlen), -schale (an der Probierwage), als das Ur- oder Muttermaß, dem das zu Eichende gleichgemacht wird: Eichstempel.

II. **Eiche,** die; —n: **1)** ein Laubholzbaum, dessen Rinde nam. zur Lohbereitung für Gerber, dessen starkes, festes und dauerhaftes Holz vielfach, nam. auch zum Schiff- und Wasserbau verarbeitet wird, Quercus, Eichenbaum; oft als der besondere deutsche Baum, als Baum der Freiheit und unbezwungenen Kraft, als Bild der Stärke. — **2)** als Bstw.: **a)** vgl. b u. Eiche I): Eichapfel, Gallapfel; Eichgrund, -tal; Eichhase, ein eßbarer Schwamm (Eichbock, Polyporus umbellatus), aber auch = Eichhorn; Eichhorn, Eichhörnchen; Eichkatze, Eichkätzchen, ein in Wäldern von Eckern usw. lebendes, durch munteres, behendes, affenhaft-putziges Wesen ausgezeichnetes Nagetier mit zweizeiligem, buschigem Schwanz, bei uns gew. rot, Sciurus vulgaris; Eichochs, Hirschkäfer; Eichvogel, Habicht; Eichtal; Eichwald. / **b)** Eichen- (und zuw. (s. a) Eich-)baum; eichenbeschattet; Eichenblatt; Eichenbohle, -brett, -planke; Eichenfalter; Eichenfarn, Phegopteris, Dryopteris; Eichenfaß; Eichengrund, -tal; Eichenhain; Eichenholz; Eichenklotz; Eichenkranz; Eichenlaub; Eichenlohe; Eichenpilz, -schwamm; Eichenplanke, -bohle; Eichenrose, durch Gallwespen verursachter Auswuchs an Eichenblättern; Eichenstab, -daube; Eichenstock; Eichenstumpf; Eichenwald; Eichenwickler, Schmetterling; Eichenzweig. || **Eichel,** die; —n; —chen: **1)** die Frucht der Eiche (s. Ecker). — **2)** etwas Ähnliches, z. B.: **a)** in den deutschen Karten die Blätter, auf denen Eicheln abgebildet sind; Eichelacht, -könig, -daus, -ober, -unter. / **b)** eichelförmige Verzierung an Geldbörsen, Pfeifen- und Degenquasten. / **c)** der vordere Teil der männlichen (und weiblichen) Rute. — **3)** als Bstw. s. 2a, ferner z. B.: Eichelbrot, aus Eicheln gebacken; eicheldeutsch, kerndeutsch (s. Eiche 1 Schluß); eichelganz, -gesund, eckergesund, so daß nichts daran fehlt; Eichelhafer, Art glatter, schwarzer Hafer; Eichelhäher, Garrulus glandarius; Eichelkaffee; Eichelmast der Schweine; Eichelmaus, Haselmaus; Eichelmuschel, Chama; Eichelnapf, -kelch; Eichelsau, -schwein, in die Eichelmast geschlagenes. || **eichen,** Ew.: aus Eichenholz oder: wie aus Eichenholz. || **Eichicht,** das, —(e)s; —e: Eichenwald.

Eichen, das, —s; uv.: Verkleinerung von Ei (s. d. I). || **eichen,** Zw.: s. bei Eiche I; — Ew.: s. bei Eiche II. || **Eichicht:** s. bei Eiche II.

Eid, der, —(e)s; —e: eine heilig zugeschworene Versicherung, daß etwas Vergangenes oder Gegenwärtiges wahr ist oder etwas Zukünftiges treu und unverbrüchlich gehalten werden wird; die Formel dieser Versicherung; das dadurch Versicherte und Beteuerte (vgl. Schwur). Als Bstw., z. B.: Eidbruch, eidbrüchig; Eidgenoß, durch einen Eid verbundener Gefährte, — nam. von den durch den Schwur auf dem Rütli verbundenen Schweizern und so gleichsam zum Eigennamen geworden, dazu: Eidgenossenschaft, eidgenössisch, schweizerisch); Eidschwur; eidvergessen; ferner: Eidesantrag; Eidesformel; Eideshelfer; Eidesleistung; Eidespflicht; Eidesverwarnung. || **eidlich,** Ew.: mit einem Eid beschworen usw.

Eidam, der, —(e)s; —e: Schwiegersohn.

Eidechse (spr. eidexe), die; —n; **Eidechs** (spr. eidex), der, Eidechsen; (Eidechsen; — die; Eidechsen): ein kleines, schlangenähnliches, doch vierfüßiges Kriechtier, Lacerta; (dann in naturgeschichtlichen Werken = Echse) die ganze Ordnung der Saurier.

Eider, der, —s; uv.; die; —n: Eiderente, -gans, -vogel, Somateria mollissima, und (gew. ohne Artikel): Eider = Eiderdaun(en), -dun(en), die weichen Flaumfedern des Vogels (In Kissen von Eider).

Eidlich: s. bei Eid.

Eifer, der, —s; 0: eine heftige Gemütsbewegung, Hitze, womit etwas unsern Geist erregt, auf ein zu erreichendes Ziel hintreibt usw. Veralt. auch statt Eifersucht (s. u.) und so biblisch (s. 4. Mos. 5, 14ff.): Eifergeist, Eifergesetz, Eiferopfer, Eiferwasser; außerdem als Bstw., z. B.: Eifersucht, die leidenschaftlich eifernde Besorgnis, in etwas, das man andern nicht gönnt und nur für sich haben möchte, beeinträchtigt zu sein dadurch, daß auch andern etwas davon zuteil wird, nam. in bezug auf Liebe, dazu: Eifersüchtelei, eifersüchteln, eifersüchtig; — eifer(s)voll usw. || **Eif(e)rer,** der, —s; uv.: einer, der eifert. || **eifrig** (eiferig), Ew.: von Eifer erfüllt, eifernd. || **eifern: 1)** intr. (haben): **a)** in Eifer, heftigen Zorn, Unwillen geraten, davon erfüllt sein: Eifere nicht über die Gottlosen. / **b)** eifersüchtig sein, wegen eines Nebenbuhlers: Beide Völker fingen an, gegeneinander zu eifern. / **c)** Wetteifer zeigen; eifrig streben, hinter anderen nicht zurückzubleiben: Da entbrennen in feurigem Kampf die eifernden Kräfte. Sch. / **d)** eifrig streben, etwas zu erreichen: Die Tugend, | die gute Menschen zu verbinden eifert. G. — **2)** rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich zu Tode; außer Atem eifern. — **3)** tr. (mundartl.): Etwas eifern; **a)** mit Eifer betreiben. / **b)** (statt äfern, s. d.) aufrühren, von neuem rege machen.

Eigen, Ew.: einem zu-, angehörig: **1) a)** als beigefügtes Ew.: Unser eigenes Geschöpf; Seine eigenen Worte; Er selbst, in eigener Person; Wegen seines eigenen Nutzens usw.; zuw. auch Superl.: Wenn er sein eigenst [ihm vor allen gehöriges und eigentümliches] Gut verschwendet; Ich bin dir in deinem Eigensten [der innersten Eigentümlichkeit, s. 3a] um so ähnlicher geworden; Meine Eigensten [die nächsten Angehörigen]; usw. / **b)** als aussagendes Ew., wo dann eigen sich auch als Hw. = Eigentum fassen läßt (vgl.: Kein Eigen als auf Burgen, kein Recht als das der Faust; Er hat kein wahres Eigen), z. B.: Da Israel des Herrn Eigen oder eigen war; Etwas ist, wird, bleibt mein eigen; Ich habe es eigen; zu, als eigen; Es gehört mir eigen, zu eigen; Ich mache es mir eigen, zu eigen. / **c)** von Personen, wie leibeigen, im Vh. der älteren Zeit als hörig, von einem Herrn abhängig, im Ggst. zu den Freien: Weil sie eigne Leute sind | und nicht, wie wir, frei sitzen auf dem Erbe. Sch. — **2)** mit abhängigem Dativ, teils im Sinn von 1, zuw. auch gesteigert: Wie machst du's, daß ich dir alle Tage eigener werde?; teils von eigentümlich, vgl.: Was mein eigen ist, das habe ich als Eigentum, es gehört mir, so daß ich darüber frei schalten und walten kann; was mir eigen ist, das habe ich als Eigenschaft, und zwar als etwas mir wesentlich, charakteristisch Zukommendes, mich von anderen Unterscheidendes und Auszeichnendes; doch auch: Jeder Mensch hat seinen eigenen (eigentümlichen) Stil, wie er seine eigene Nase hat. — **3)** ohne Genitiv (s. 1) oder Dativ (s. 2): **a)** (s. 1) von dem, was einer Person oder Sache nicht mit anderen gemein ist: Eigener Herd ist Goldes wert, vgl. (s. 1): Seinen eigenen Herd haben; In eigener, höchsteigener Person; Das ist beschrieben in einem eigenen [besonderen] Buch; Wenn etwa Schälk' im Dunkeln | von eigner Wahrheit munkeln, die ihr ausschließliches Eigentum sei; Nichts weiß ich zum Wohl des Landes zu raten; | eigene Not nur red' ich ...; seltener aussagend: Eigen ist dieses Geschäft, nicht öffentlich; aber auch als Uw.: Eigen [oder selbst-] gebackenes Brot; Eigen gemachtes Zeug; Mit eigen erfundener malerischer Tracht. / **b)** eigentümlich, sonderbar, befremdend: Es ist eigen, daß ich ihn nie zu Hause treffe; Er hat einen eigenen Zug um den Mund; Es ist ein eigenes Ding, eine eigene Sache darum, damit; Du bist ein eigenes Kraut; Ein wunderlicher oder ein eigener Mann, usw., auch gesteigert: Aber noch einen eigenern Vorwurf sollten wir erleben. G.; und als Uw.: Ach, wie so eigen | schaffet das Schmerzen!; Sich ganz eigen teilnehmend erweisen; Man entwickelt sich eigenst dadurch .... / **c)** von Personen: streng in seinen Anforderungen und keine Abweichungen davon duldend, genau, peinlich, heikel, starr, unbeugsam usw.: Er ist in seinen Sachen sehr eigen, der eigenste Mensch; Sehr eigen im Essen sein, usw. — **4)** Uw.: eigen oder eigens, zuw. auch eigenst, besonders, absichtlich, ausdrücklich: Eigen oder eigens dazu bestimmt, darauf berechnet; Daß der Mensch sich das am wenigsten zuzueignen vermag, was ihm ganz eigens [ihm vor allen, ganz besonders, — versch. von eigen, s. 2] gehört, usw. — **5)** als Bstw. (nam. in jüngster Zeit überaus häufig angewandt), z. B.: Eigenart, eigentümliche Art, Eigentümlichkeit; eigenartig, Eigenartigkeit; Eigenbericht, Bd. für

Spezialbericht; Eigenbesitz, Eigenbesitzer; Eigenbetrieb; Eigenbrötler, Sonderling; dazu: Eigenbrötelei (Eigenbrödelei, Eigenbrödlerei), eigenbrötlerisch (eigenbrödlerisch); Eigendünkel, Dünkel; Eigengewicht, das eigene Gewicht (Tara); Eigengut, eigener Besitz; eigenhändig, mit eigener Hand, in eigener Person; Eigenheim, eigenes Heim; Eigenhilfe, eigenmächtige; eigen(be)hörig [1c], leibeigen; Eigenjagdherr, der so großen Grundbesitz hat, daß er darauf jagen kann; Eigenkleid, der Eigenart angepaßtes Kleid; Eigenleben, eigenlebig; Eigenliebe, Selbstliebe, eigenliebig; Eigenlob, Selbstlob; Eigenlöhner, der eine Zeche für eigene Rechnung betreibt (Eigenlöhnerschaft); Eigenmacht, Selbstherrlichkeit, wonach man keinem anderen gehorcht, sondern aus eigener Machtvollkommenheit handelt, — nam. von Machtanmaßung; eigenmächtig, Eigenmächtigkeit(en); eigenmündig, vgl. eigenhändig; Eigenname, Name, Bezeichnung und Benennung eines Einzelwesens als solchen; Eigennutz, der eigene Nutzen, Vorteil und das selbstsüchtige Streben danach; eigennützig; Eigenpersönlichkeit, Vd. für Individualität; Eigenrache, eigenmächtige Rache, Selbstrache; eigenrichtig, sich nur nach sich selbst richtend; Eigenruhm: a) Erhebung der eigenen Person durch Ruhm; b) Ruhm aus dem eigenen Mund, Eigenlob; Eigensinn: a) eigener, wunderlicher Sinn, Laune, Schrulle; b) das hartnäckige Beharren auf dem eigenen Sinn, dazu: eigensinnig; c) eigensinnige Person; Eigensprache, eigensprachlich; Eigenständigkeit, Selbständigkeit; Eigensucht, Selbstsucht, eigensüchtig; Eigentat, -macht, eigentätig; Eigenwärme; Eigenwert; Eigenwille, das Bestehen auf seinem Willen (s. Eigensinn b), eigenwillig; Eigenwirtschaft, eigene Bewirtschaftung; Eigenwuchs, eigenwüchsig. || **Eigenheit,** die; —en: 1) (Rechtsspr.) das ausschließende Recht auf eine Sache (vgl. Eigentum). — 2) das, was einer Person oder zuw. einer Sache eigen, eigentümlich ist, sie von anderen unterscheidet, nam. insofern es auffallend erscheint (vgl. Wunderlichkeit, Eigentümlichkeit, Eigenschaft): Gewisse Eigenheiten ablegen. || **eigens,** Uw.: s. eigen 4. || **Eigenschaft,** die; —en: das, worin das Eigensein, die Eigenart eines Wesens begründet oder mitbegründet ist, so daß es ohne dies ihm Eignende aufhören würde, gerade dieses bestimmte Wesen zu sein (s. auch eignen 1b Schluß). — Eigenschaftswort (eine Eigenschaft angebendes), Adjektiv. || **eigentlich,** Ew.: einem Ggstd. wesentlich eigen; im Grunde, d. h. nach der inneren wahren Beschaffenheit, wenn von dem Äußerlichen, Nebensächlichen, Außerwesentlichen abgesehen wird; genau, wirklich, wahrhaft, ursprünglich; bes. als Uw., z. B.: Das ist eigentlich nicht richtig. Eigentlichkeit. || **Eigentum,** das, —(e)s; (Eigentümer): 1) das ausschließende Recht am Wesen einer Sache (s. Eigenheit 1). — 2) eine Sache, woran man das Eigentum (1) hat, die einem eigen gehört; — zuw. auch: a) was von einer Sache wesentlich abhängt: Die Ehre bleibt des Herzens Eigentum. / b) die Gesamtheit derer, die Eigentum besitzen: Der Kampf des Eigentums gegen das Proletariat. / c) = Eigentumsrecht: Von der zerstörten Brandstatt, wo sie [die Eulen] lang | mit altverjährtem Eigentum genistet. Sch. — 3) als Bstw.: Eigentumserwerb; Eigentumsherr; Eigentumsklage; eigentumslos; Eigentumsrecht; Eigentumstitel; Eigentumsvertrag. || **Eigentümer,** der, —s; uv.: der etwas als Eigentum besitzt. || **eigentümlich** (1; 2), **eigentümlich** (nur 2), Ew.: 1) einem als Eigentum gehörend. — 2) eigen; einer Person oder Sache als wesentliches, kennzeichnendes Merkmal gehörig, zukommend, sie von anderen unterscheidend, dazu: Eigentümlichkeit. || **eignen** (eigenen): 1) tr., rbez.: a) etwas (einen, sich) einem zu eigen geben oder machen, so daß es (er, man) ihm gehört, er als Herr und Eigner darüber frei schalten kann, vgl. widmen, weihen, ergeben: Von dir, der ich auf ewig geeignet bin. G. / b) etwas nach seinen Eigenschaften, seinem eigentümlichen Wesen einem Zweck, einer Bestimmung anpassen, selten tr., gew. rbez.: fähig, tauglich, tüchtig sein, und Mw. als Ew.: geeignet (veralt. geeigenschaftet) = fähig, tauglich usw. — 2) intr. (haben), zu 1a; b: Etwas eignet mir, (selten tr.: ich eigne es) es gehört mir als ausschließliches Eigentum — oder: als etwas meiner Eigentümlichkeit Gemäßes, besonders Passendes = geziemen, auch rbez.: Es eignet [geziemt] sich. — 3) rbez., unpers. (veralt.): Es eignet sich, es zeigt sich eine Spukerscheinung. | **Eigner,** der, —s; uv.: Eigentümer.

Eiland, das, —(e)s: Eiländer: rings von Wasser umflossenes Land, Insel. Dazu: Eiländer (der), Inselbewohner.

Eile, die; 0: das Eilen, Eiligsein; das Streben, in kurzer Zeit am Ziel zu sein, vgl. Hast, Schnelligkeit; als Bstw. z. B.: Eilbote, eilender; Eilbotschaft; eilfertig, Eile an den Tag legend, von Personen (vgl. eilig), zuw. auch von Sachen = Eile erheischend; Eilfertigkeit; Eilfracht; Eilfuhre; Eilgut; Eilmarsch; Eilpost; Eilwagen; Eilzug. || **eilen:** 1) (veralt.) tr.: Einen eilen, drängen, treiben, daß er an etwas geschwind herangehe, bald zum Ziele komme. — 2) rbez.: sich zu einem Ziel hindrängen; sich hasten, sputen, dahin oder mit etwas zu Ende kommen. — 3) intr. = 2, und zwar mit sein bei Hervorhebung der Ortsveränderung (= eilig gehen, in Eile sich fortbewegen), sonst mit haben, auch = 1, mit wegbleibendem Obj.: Die Sache eilt nicht [drängt nicht]. — 4) eilend = eilig, schnell; als Uw. eilends. || **eilig,** Ew.: Eile habend, in Eile, schnell (vgl. eilfertig). Eiligkeit.

Eilf: s. elf.

Eimer, der, —s; uv.: walzenförmiges Gefäß für Flüssigkeiten mit einem oben in der Mitte daran befestigten halbkreisförmigen Handgriff; auch ein (nach Ort und Zeit verschiedenes) Flüssigkeitsmaß. Eimerbagger; Eimerkette; Eimerkunst, Art Wasserkunst; Eimertracht; eimerweise. || **eim(e)rig,** Ew.: einen Eimer enthaltend, so: zwei-, dreieimrig usw.

I. **Ein,** Zahlw.: die kleinste ganze Zahl, durch deren Wiederholung die übrigen entstehen: 1) ohne Nebenbegriff: Ein (1) Zentner; eine Mark; ein Gramm usw.; 20 Zentner und noch einer sind einundzwanzig; 30 Mark und noch eine sind einunddreißig; 40 Gramm und noch eins (seltener: eines) sind einundvierzig — und beziehungslos: eins, z. B.: Nicht über eins zählen können; Es hat eins [= ein Uhr] geschlagen: Ein mal eins ist eins; Das Einmaleins, die Vervielfältigungsliste: Hundert und eins und hundert und ein Zentner; Tausend und eins; Tausend und eine Nacht; auch als weibliches Hw. (s. Acht I 1; 2): Eine arabische, römische Eins; Zwei Einsen usw. — 2) als hervorgehobener Ggst. zu alle, viele, mehrere, also zu allen anderen Zahlen, nam. aber gew. zu den runden, wie 100 und 1000, ferner zu 2; — so auch in Wendungen wie: Ein hohes Ministerium; Ein hoher Rat dieser Stadt; Ein ehrwürdiges Presbyterium usw., urspr. = der, das einzige seiner Art. — Der hier hervortretende Sinn der Ausschließlichkeit wird verstärkt durch einzig (s. d.): Ein Wort für tausend; Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen; In einem Zug, nicht in mehreren, ununterbrochen; In einem (oder in eins) fort, weg usw. — 3) In bezug auf mehrere oder alle dient ein nicht als Ggst. dazu, sondern nennt einen beliebig herausgegriffenen Vertreter von ihnen (vgl. irgendein; jeder): Ist einer gut, so sind sie alle gut; Ein Herz wie alle, sie sind dein. G.; Ein für allemal; Was [irgend-] einer tun kann, tu ich gewiß gegen Sie; usw. — 4) ein steht auch in bezug zu: der andre: a) Einer — den (dem, des) andern oder einander, zur Bezeichnung der Wechselseitigkeit: Die beiden Brüder lieben einer den andern oder einander (sich einander) innig; sie begegnen einer dem andern oder (sich) einander mit der größten Aufmerksamkeit; sie werden einer des andern (selten: einander) nicht froh; sie kümmern sich einer um den andern oder umeinander nicht; Das entwickelt sich so eins aus dem andern oder auseinander; usw. / b) Der eine, der andre oder zweite, der dritte usw. oder — wenn nicht Einzelwesen, sondern Klassen bezeichnet sind — in der Mz.: die einen, die andern, die dritten, so auch: einerseits — and(r)erseits; einesteils — anderenteils. — 5) Ferner dient ein (im Ggst. zur Verschiedenheit) zur Bezeichnung der Gleichheit, wie derselbe, womit es oft (flektiert oder — noch inniger verschmolzen — unverändert) durch und verbunden wird: Wir wohnen alle in einer Straße, in ein(er) und derselben Straße; Beide von einer Größe, auch von mehreren Ggstdn., die so innig übereinstimmen oder verbunden sind, daß kein Unterschied erscheint: Sie sind ein Herz und eine Seele: eines Sinnes; auch: Sie sind eins, stärker als das Ew.: einig (s. d. 1); dagegen ziemlich gleich: Sie wurden einig oder eins, das zu tun; handelseins oder -einig; vgl. von Dingen, zwischen denen ich keinen Unterschied wahrnehme, die mir also gleichgültig sind: Das ist (mir) alles einerlei, alles ein Ding, ein Tun, eins, ganz eins usw.; ferner von einer Reihe von Ereignissen, insofern für ihr Geschehen zeitlich kein Unterschied hervortritt, sie unmittelbar und ohne Unterbrechung, fast gleichzeitig er-

folgen: Das denken und aufs Roß sich schwingen war eins, vgl.: das Werk eines Augenblicks. — 6) als Bstw.: s. 1 über einundzwanzig usw. bis einundneunzig und 4a über einander; ferner: über einerlei (Einerleiheit) s. Lei und 5; über einerseits, einesteils 4b; ferner s. acht I 1; drei 4; viel 6. Die übrigen Zusammensetzungen mit ein stehen im folgenden an abeceelicher Stelle, aber ausgesondert von denen mit ein II. — 7) Insofern durch ein ein beliebiges einzelnes Wesen aus einer Klasse hervorgehoben wird, dient es als unbestimmter Artikel (vgl. bes. auch einmal); als solcher steht es häufig ohne Hw.: a) nur in einzelnen Fällen sachlich, z. B.: Einen [Trunk] nehmen; Einen [Wind] streichen lassen; Jemand einen [Schlag] versetzen; eine [Ohrfeige] stechen und zumeist sächlich: Jemand eins (s. d.) versetzen; auswischen; auf den Kopf, auf den Katzenbuckel geben; auf den Pelz brennen u. ä.; auch: Laßt uns eins springen, tanzen, trinken, küssen usw. / b) persönlich (vgl.: ein Weiser = ein weiser Mann): einer = ein Mann, teils dem jemand, teils dem man (s. d. II) entsprechend, so nam. in den abhängigen Kasus (da man nur als Subj. vorkommt); weiblich: eine und als Zusammenfassung für männliche und weibliche Wesen das sächliche ein(e)s. Dazu: unsereiner, -eine, -eins, jemand, der zu uns, zu unsrer Art, Gattung, zu unserm Stand gehört; ferner: jedereiner (vgl. ein jeder Mann). || **einen,** tr.: bewirken, daß etwas eins wird; zu einer Einheit, Gemeinschaft, Gesamtheit verbinden, auch: in Übereinstimmung bringen, — häufiger: einigen. — Einung. || **Einer,** der, —s; uv.: Bezeichnung der Zahlen von 1 bis 9 in den Zahlen von 10 an, im Ggsz. zu den höheren Ordnungen der Zehner, Hunderter usw.; auch: Einser.

II. **Ein,** Uw.: s. den Ggsz. „aus“ 2a; bes. als Bstw. gebräuchlich, im allgemeinen in mit Akk. entsprechend (zuw. s. eingeboren, einliegend, einheimisch, Einwohner mit Dativ).

Einackern, tr.: 1) unterackern, -pflügen. — 2) Einen Rain einackern, abackern, zu seinem Acker (hinein)schlagen. — 3) rbez. (in gewöhnlicher Rede): sich einarbeiten.

Einakter, der, —s; uv.: ein einaktiges Schauspiel. || **einánder:** s. ein I 4a.

Einarbeiten, tr., rbez.: Einen, sich in etwas einarbeiten, durch Arbeit darin heimisch machen.

Einarmig, Ew.: nur einen Arm (s. d. I 1; 7) habend.

Einarten: 1) intr., rbez.: (Ggsz. von ausarten) in die rechte — oder in die alte Art schlagen, zurückarten. — 2) innerlich anarten (s. d.): eingeartet, eingeboren. — 3) bes. von Saat, die ohne Abwechslung fortgebraucht wird: an Güte einzehren. || **einäschern,** tr.: äschern, nam.: in Asche legen, verbrennen. Einäscherung, neuerdings oft = Leichenverbrennung (Feuerbestattung). || **einatmen,** tr.: den — oder — mit dem — Atem einziehen, einhauchen. || **einätzen,** tr.: ätzend einprägen.

Einäugig, Ew.: nur ein Auge habend.

Einbacken: 1) tr.: hineinbacken. — 2) rbez.: beim Backen an Gewicht verlieren. || **einballen,** tr.: Waren in Ballen schlagen. || **einbalzen,** rbez.: immer lebhafter balzen (vom Auerhahn). || **Einband,** der, —(e)s; Einbände: das Einbinden eines Buches und der Band (s. d. A 1) selbst.

Einbändig, Ew.: nur ein(en) Band (s. d. A 1; B 6) habend.

Einbansen, tr.: in Bansen (s. d.) aufschichten. || **einbauen,** tr.: hineinbauen.

Einbaum, der, —(e)s; Einbäume: aus einem Baumstamm ausgehöhlter Kahn.

Einbedingen, tr.: bedingend mit einschließen.

Einbeere, die; —n: (Pfl.) Paris quadrifolia.

Einbegriffen, Ew.: eingeschlossen, einschließlich.

Einbeinig, Ew.: nur ein Bein habend.

Einbeißen, intr.. rbez., in etwas beißen, beißend eindringen. || **einbeizen,** tr., intr.: beizend eindringen, eindringen lassen, sich einfressen; etwas in eine Beize einlegen. || **einbekennen,** tr.: eingestehen. || **einbekommen,** tr.: einnehmen; einholen. || **einberichten,** tr.: mit einem Bericht darüber der vorgesetzten Behörde einsenden. || **einberufen,** tr.: einladen, zusammenkommen heißen. Einberufung (bes. zum Heeresdienst). || **einbetteln:** 1) tr.: bettelnd einsammeln. — 2) rbez.: sich bettelnd einschmeicheln. || **einbetten,** tr.: in ein Bett oder Lager bringen. || **einbeugen, einbiegen:** 1) intr.: in einen Weg hineinbiegen, einlenken. — 2) tr.: einwärts beugen, einknicken. || **einbilden,** tr., rbez.: 1) Einem oder sich etwas einbilden, bildend einprägen, in dem Geist ein Bild, eine lebhafte anschauliche Vorstellung erwecken. — 2) minder bedeutungsvoll: Sich etwas einbilden, denken, vorstellen. — 3) zumeist: einem, sich eine haltlose, unbegründete, irrige Vorstellung erwecken, etwas einreden. — eingebildet, scheinbar, unwirklich (versch. 4). Einbildling, Schwärmer. — 4) Sich viel, wenig usw. einbilden (auf etwas), sich viel dünken, großtun (mit etwas). — eingebildet (versch. 3), dünkelhaft = einbildisch. || **Einbildung,** die; —en: 1) Gestaltungskraft. Einbildungskraft, -vermögen. — 2) irrige, unbegründete Vorstellung. — 3) Dünkel. || **einbinden,** tr.: 1) bindend in etwas befestigen, z. B. auch: a) Einen Stein in eine Mauer einbinden. / b) Bücher einbinden, in Deckel (s. Buchbinder, Einband). / c) Ein Patengeschenk einbinden, eig. ins Tuch, und übertr. (s. Eingebinde). — 2) Einem etwas einbinden, einschärfen, einknüpfen, auf die Seele binden. || **einblasen,** tr.: 1) Einem etwas einblasen, blasend einhauchen, nam. auch: zuraunen (soufflieren), einflüstern. — Einbläser, Einbläserei. — 2) Kartenhäuser einblasen, umblasen.

Einblatt, das, —(e)s; Einblätter: Name mehrerer Pflanzen: Leberblume; Herzblume; Natterzunge; Maiblume. || **einblätterig, einblattig,** Ew.: nur ein Blatt habend.

Einbläuen, tr.: Wäsche einbläuen, mit Bläue behandeln. || **einbleuen,** tr.: Einem etwas einbleuen, durch Prügel eintreiben. || **Einblick,** der, —(e)s; —e: Blick in etwas hinein. || **einblicken,** tr.: hineinblicken, einen Einblick tun.

Einblumig, Ew.: nur eine Blume tragend.

Einbohren, tr., rbez.: bohrend hineinbringen, befestigen.

Einbohrig, einböhrig, Ew.: nur einmal durchbohrt (von hölzernen Wasserleitungsröhren).

Einbräunen, rbez.: sonneverbrannt braun werden. || **einbrechen:** 1) tr.: brechend etwas in einen Gegenstand hineinarbeiten (Ein Loch in die Wand einbrechen) und begrifftauschend oder bewirkend zu 2a (Die Mauer einbrechen). — 2) intr. (sein): a) brechend einsinken, einknicken. / b) brechend wohinein gelangen, gewaltsam, plötzlich und unerwartet schnell erscheinen: Die Nacht brach ein (vgl. anbrechen 2a). Von Dieben, Einbrechern, die gewaltsam eindringen, um zu stehlen, auch: Sie haben bei uns eingebrochen, mittels Einbruchs gestohlen. || **einbrennen:** 1) tr.: brennend in etwas einprägen, eindrücken, eindringen lassen (auch zuweilen begrifftauschend); rbez., intr. (sein): so eindringen. — 2) intr.: brennend einsinken. — 3) rbez.: durch Brennen an Gewicht einbüßen. || **einbriefen,** tr.: Stecknadeln einbriefen, in die Hüllen stecken. || **einbringen,** tr.: 1) in einen umschlossenen, umgrenzten Raum bringen, z. B.: Getreide einbringen, in die Scheune; Waren einbringen, ins Land; Ein Schiff, in den Hafen; Gefangene einbringen, in den Kerker; Etwas vor Gericht einbringen, zu den Akten; Geld einbringen, in die Kasse (s. 2), ins Haus, nam.: Das Eingebrachte oder das Einbringen [die Mitgift] der Frau, das eingebrachte Gut BGB.; Einbringung. — 2) Etwas bringt [trägt] einem etwas ein, z. B.: Geld, Ehre usw. — 3) Jemand oder etwas bringt etwas Versäumtes, Nachzuholendes, Gutzumachendes (wieder) ein. || **einbröckeln, einbrocken,** tr.: 1) Etwas in die Suppe einbrocken, begrifftauschend: Die Suppe einbrocken, oft übertr., s. ausessen. — 2) übertr.: als Zubuße geben müssen, verlieren. || **einbröseln,** tr.: in Brotkrumen wälzen, einkrusten (panieren). || **Einbruch,** der, —(e)s; Einbrüche: das Einbrechen (s. d. 2, bes. b). || **einbrühen,** tr.,: brühend einweichen. || **einbuchten,** intr.: buchtenförmig eindringen; Einbucht(ung), vgl.: Einbug. || **einbürgern,** tr.; rbez.: zum Bürger, heimisch machen. Einbürgerung. || **Einbuße,** die; —n: Einbüßung, Verlust. || **einbüßen,** tr.: etwas in die Buße geben, — danach: es verlieren; um ein zu erlangendes oder zu bewahrendes Gut kommen.

Eindämmen, tr.: durch einen Damm einschränken, oft übertr. — Eindämmung. || **eindämmern:** intr. (sein): dämmernd (s. d. 1d) einschlafen, eindruseln, und tr.: einschläfern. || **eindampfen:** 1) intr. (sein) und tr.: abdampfend eintrocknen (s. eindicken). — 2) tr.: Dampf auf etwas eindringen lassen. ||

eindämpfen, tr.: z. B. = eindampfen 2; ferner (weidm.): Vögel eindämpfen, eindunkeln, ins Dunkel setzen, damit sie noch nicht singen. || **eindecken,** tr.: Die Weinstöcke, Rosen eindecken, vorm Frost; Das Dach eindecken, die Ziegel aufs Gerüst legen usw. Eindeckung, auch (Kaufm.) = Beschaffung der zuvor auf spätere Lieferung verkauften Waren (dazu: sich eindecken).

Eindecker, der, —s; uv.: (Schiffb.) mit nur einem Deck versehen; danach auch (Luftschiff.) von Drachenfliegern (Ggsz. Zwei-, Dreidecker).

Eindeichen, tr.: s. eindämmen. || **eindenken,** rbez.: hineindenken.

Eindeutig, Ew.: was nur eine Deutung zuläßt (vgl. Ggsz. zwei-, mehr-, vieldeutig).

Eindeutschen, tr.: deutsch machen (z. B. auch ein Fremdwort durch deutsche Schreibung); dazu: Eindeutschung. || **eindicken,** tr.: Flüssigkeit bis zu einer gewissen Festigkeit einkochen. || **eindingen,** tr.: In ein Schiff eindingen, aufdingen (s. dingen 1); ferner: einbedingen. || **eindocken,** tr.: (Schiffb.) ins Dock bringen. || **eindonnern,** tr.: donnernd zerbrechen. || **eindorren,** intr. (sein): vor Dürre zusammen-, einschrumpfen, eintrocknen. || **Eindrang,** der, —(e)s; 0: das Eindringen. || **eindrängen,** tr., rbez.: hineindrängen. || **eindringen,** intr. (sein); rbez.: in etwas hineindringen. || **eindringlich,** Ew.: tief eindringend. || **Eindringling,** der, —s; —e: einer, der sich eindrängt, sich in alles hineinmischt. || **Eindruck,** der, —(e)s; Eindrücke: 1) das Eindrucken, auch: Eindruckfarbe (beim Kattundruck). — 2) die durch Eindrücken zurückbleibende Spur, eig. und bes. übertr. auf die Wirkung, die etwas auf die Sinne, aufs Gemüt hervorbringt. — eindrucksvoll, eindrücklich. || **eindrucken,** tr.: in etwas hinein drucken (oberd.) auch statt eindrücken. || **eindrücken,** tr., z. B.: 1) in etwas hinein drücken. — 2) drückend einprägen (s. Eindruck 2.) — 3) Die Augen eindrücken (G.), schließen. — 4) etwas nach innen drücken, zerbrechen. || **eindrücklich,** Ew.: eindringlich (s. Eindruck 2). || **eindruseln,** intr. (sein): s. eindämmern. || **eindunkeln:** 1) intr.: zu dunkeln beginnen. — 2) tr.: ins Dunkle bringen (vgl. eindämpfen). || **eindunsten, eindünsten:** 1) tr.: etwas in Dunstform eindringen lassen, in sich aufnehmen. — 2) intr. (sein): durch Verdunstung eintrocknen, und tr.: eintrocknen machen.

Einebnen, tr.: dem Boden gleichmachen. || **eineggen,** tr.: eggend unter die Erde bringen.

Einen: s. bei ein I.

Einengen, tr.: in eine Enge bringen; eng machen. Einengung.

Einer, der, —s; uv.: s. bei ein I. || **einer:** s. ein I, 1; 6b. || **einerlei, Einerleiheit:** s. ein I 5; 6 und Lei.

Einernten, tr.: die Ernte einfahren, einscheuern.

Einerseits, einesteils: s. ein I 4b. || **einfach,** Ew.: 1) Ggsz. zu doppelt (s. d.). — 2) nicht zusammengesetzt. — 3) nicht verwickelt; leicht begreiflich, faßlich. — 4) nicht über das Gewöhnliche, Natürliche hinausgehend, ungekünstelt, prunklos, schlicht. Dazu: Einfachheit, das Einfachsein.

Einfädeln, tr.: Den Faden in die Nadel —, die Nadel einfädeln; übertr., vgl. anzetteln. || **einfahren:** 1) intr. (sein): wo hineinfahren: Die Bergleute fahren ein, in die Grube; Der Zug fährt ein, in dem Bahnhofe; (Weidm.) Der Fuchs fährt ein, in den Bau; Wild fährt ein, in das Netz. — 2) tr.: a) s. einernten. / b) durch Fahren einstürzen machen. / c) fahrend einschulen, einüben, auch rbez. || **Einfahrt,** die; —en: 1) das Einfahren — und: der Ort dafür. || **Einfall,** der, —(e)s; Einfälle: 1) das Einfallen und zuw. dessen Ort, z. B.: a) das Hineinfallen: Der Einfall der Klinke ins Schloß; der Vögel auf den Vogelherd; des Lichtes in ein Zimmer (Einfallswinkel); des Feindes in ein Land usw. / b) der Einsturz: Der Einfall eines Hauses. — 2) das Einfallende, so nam.: ein Gedanke, der einem einfällt. || **einfallen:** 1) intr. (sein), z. B.: a) Die Klinke fällt schlecht ein, in die dazu bestimmte Öffnung. / b) Die Vögel fallen ein, auf den Vogelherd; Das Wild fällt ein, ins Netz; Die Wasserhühner fallen ein, ins Wasser. / c) Feinde fallen in unser Gebiet ein; Ein Wind fällt mit Ungestüm ein, kommt plötzlich und unerwartet; Das einfallende Tauwetter; u. ä. / d) (Mus.) von einzelnen Stimmen oder Instrumenten: plötzlich ertönen. / e) (veralt.) ein-, zustimmen: Was? und er fiel nicht ein? L. / f) einem in die Rede fallen. / g) Das Licht fällt ein — durchs Fenster; unter einem Winkel. / h) Gedanken fallen einem ein, in den Kopf; Das fällt mir im Traum nicht ein. / i) (Bergb.) vom Gelände: sich senken. / j) einstürzen. / k) nach innen fallen, so daß tiefe Höhlungen entstehen: Die Backen fallen ein; Eingefallenes Gesicht, Auge [tief im Kopf liegend]. — 2) tr.: Sich den Schädel einfallen, durch den Fall eindrücken.

Einfalt, die; 0: Einfältigkeit: 1) (selten) das Unzusammengesetztsein. — 2) in bezug auf Kunstwerke, die Darstellung mit den einfachsten, natürlichen Mitteln ohne Prunk und Überladung. — 3) Schlichtheit; Natürlichkeit des Herzens; Arglosigkeit; Unverdorbenheit; Unschuld. — 4) Beschränktheit des Geistes, — auch: einfältige Person, Einfaltspinsel. || **einfältig,** Ew.: 1) s. einfach 4. — 2) beschränkten Geistes; Beschränktheit verratend.

Einfalzen, tr.: (Buchb.) an den Rücken fügen.

Einfamilienhaus, das, ...hauses; ....häuser: nur von einer Familie zu bewohnendes Haus. Vgl. Einküchenhaus.

Einfang, der, —(e)s; Einfänge: umschlossener Raum, Einzäunung. || **einfangen,** tr.: fangen und einschließen; umschließen.

Einfarbig, Ew.: nur eine Farbe habend.

Einfassen, tr.: einschließend fassen. — Einfassung, das Einfassen und: das Einfassende. || **einfesseln,** tr.: in Fesseln legen. || **einfetten,** tr.: mit Fett einreiben. || **einfeuchten,** tr.: Feuchtigkeit ins Obj. eindringen machen. || **einfeuern,** intr.: stark einheizen; Einem oder tr.: einen einfeuern, in Glut, feurige Bewegung versetzen. || **einfinden,** rbez.: 1) sich wo einstellen. — 2) Sich in etwas [Akk.] einfinden, hineinfinden. || **einflechten,** tr.: 1) Die Haare einflechten, zusammenflechten. — 2) hineinflechten, auch übertr., vgl.: einweben, einmischen. — Einflechtung. || **einfleischen,** tr., rbez.: gew. eingefleischt, fleischgeworden, in Menschengestalt, in den Körper übergegangen, leibhaft. || **einflicken,** tr.: einen Flicken, etwas als Flicken einsetzen, einschieben; nam. oft übertr. || **einfliegen,** intr.: hineinfliegen. || **einfließen,** intr. (sein): hineinfließen; übertr.: sich einmischen; Einfluß (s. d.) üben. || **einflößen,** tr.: einfließen machen; bildlich: Einem Mut einflößen. Einflößung. || **einfluchten,** tr.: nach der Fluchtlinie einrichten. Einfluchtung. || **Einfluß,** der, Einflusses; Einflüsse: 1) das Hineinfließen und der Ort, wo es geschieht. — 2) Einwirkung auf etwas. — einflußlos, -reich. || **einflüstern,** tr.: Einem etwas einflüstern, flüsternd einblasen. Einflüsterungen. || **einfordern** (veralt. einfodern), tr.: Forderungen eintreiben, einziehen.

Einförmig, Ew.: nur eine Form habend oder zeigend, keine Abwechslung darbietend, eintönig. Einförmigkeit.

Einfreien: s. einheiraten. || **einfressen:** 1) tr.: etwas in sich fressen, ein-, verschlucken. — 2) tr.: ätzend Eindrücke usw. hervorbringen; rbez., intr.: ätzend eindringen. || **einfried(ig)en,** tr.: schirmend einschließen, einhegen. Einfriedigung. || **einfrieren,** intr. (sein): festfrieren; tr.: festfrieren machen. || **einfugen,** intr., tr.: fugend einpassen. || **einfügen,** tr.: einfugen; passend einschieben; rbez.: sich fügend einordnen. || **einfühlen,** rbez.: sich in etwas hineinfühlen, ganz daran gewöhnen. || **Einfuhr,** die; —en: s. Ggsz. Ausfuhr. Einfuhrzoll. || **einführen,** tr.: 1) zum (kürzeren oder längeren) Bleiben wohin führen, z. B.: Waren einführen, in ein Land; Jemand einführen, in ein Haus, in eine Familie, bei einem; in eine Gesellschaft, einen Kreis, eine Stelle, ein Amt usw.; Jemand einführen, auch = gefangensetzen; auch zuw. mit in und Dativ; auch: Etwas einführen, so daß es bleibende Geltung erhält (z. B.: Die Goldwährung einführen); danach rbez.: Eine neue Ordnung | der Dinge führt sich ein. Sch. — Einführung. — 2) Jemand redend einführen, ihn als sprechend darstellen, ihm gewisse Worte in den Mund legen. || **einfüllen,** tr.: hineinfüllen.

Eingabe, die; —n: ein bei einer Behörde eingereichtes schriftliches Gesuch. || **Eingang,** der, —(e)s; Eingänge: 1) s. Ggsz. Ausgang. — 2) (selten) das Eingehen = Zugrundegehen. — 3) (Kanzleisp.) eingegangene, eingelaufene Briefschaften, Akten usw. (Einlauf). || **eingangs,** Uw.: im Eingange, am Anfang. || **eingeben,** tr.: 1) etwas Einzunehmendes geben: a) Einem Arznei, Gift eingeben. / b) (veraltend) etwas geben zum Besitz, darin zu sein, sich aufzuhalten; einräumen.

— **2)** Einem etwas eingeben, etwas sein Tun Bestimmendes in den Sinn geben; Eingebung. — **3)** eine Eingabe (s. d.) einreichen. ‖ **Eingebind(e),** das, —(e)s; —e: Patengeschenk. ‖ **eingebracht:** s. einbringen.

I. **Eingeboren,** Ew.: als einziges Kind geboren.

II. **Eingeboren,** Ew.: in und mit der Geburt eingeprägt, eingepflanzt; auch = einheimisch.

Eingedenk, Ew.: Einer Sache eingedenk sein, sie im Gedächtnis bewahren. ‖ **eingefleischt:** s. einfleischen. ‖ **eingehen:** **1)** intr. (sein): **a)** hineingehen in einen umschlossenen Raum, zumeist mit dessen Nennung und mit dem Nebensinn des Verweilens darin: Gehet ein durch die enge Pforte; auch: Aus- und eingehen. / **b)** Etwas geht (einem) glatt ein, in den Mund, übertr.: in den Sinn, von dem, was man gern hört, leicht und willig in sich aufnimmt, Ggsg.: Etwas geht einem hart, schwer, sauer ein, in den Sinn, Kopf. / **c)** Gelder, Ausstände gehen [kommen, laufen] ein, in die Kasse. / **d)** Schreiben usw. gehen [laufen] ein, auf einer Kanzlei usw. / **e)** Mit eingehen, in einen Kauf, obenein, als Zugabe. / **f)** als Bestandteil sich finden, einfließen (mit einlaufen). / **g)** sich auf engeren Raum zusammenziehen (einlaufen). / **h)** Auf etwas eingehen, sich darauf einlassen, daran beteiligen; ähnlich: In etwas eingehen (s. a); Eingehende (Ggsg. oberflächliche) Besprechung usw. / **i)** Etwas geht ein, verfällt, hört auf zu bestehen. — **2)** mit Akk.: Etwas eingehen, es auf sich nehmen, übernehmen, sich damit einverstanden erklären; in der Vergangenheit: Er ist oder hat es eingegangen. — **3)** tr.: (Weidm.) Ein Wild eingehen, einkreisen. ‖ **Eingemachte,** das, —n; 0: s. einmachen 2. ‖ **eingemeinden,** tr.: in eine größere Gemeinde aufnehmen; Bd. s. inkommunalisieren. Eingemeindung. ‖ **eingenommen,** Ew. (s. einnehmen): **1)** befangen, parteiisch im Urteil. — **2)** Von sich (selbst) eingenommen, dünkelhaft eingebildet. — **3)** Der Kopf ist eingenommen, wie benebelt, sich nicht frei und klar fühlend. ‖ **Eingenommenheit,** die; —en: das Eingenommensein. ‖ **Eingesandt,** das, —s; (uv.), —s: (Zeitungsw.) ohne Verantwortung des Schriftleiters abgedruckte Einsendung.

Eingeschlechtig, Ew.: (Pfl.) von den weiblichen, den Stempelblüten gesagt.

Eingeschränkt, Ew.: s. einschränken. Eingeschränktheit. ‖ **eingesessen,** Ew.: als Insasse fest wohnend, einheimisch. Eingesessenheit. ‖ **eingesprengt,** Ew.: eingelagert, von Metallen, z. B.: Im Gestein eingesprengtes Silber. ‖ **eingeständig,** Ew.: geständig. ‖ **Eingeständnis,** das, ...nisses; ...nisse: Geständnis. ‖ **eingestehen,** tr.: gestehen, mit Überwindung bekennen (selten = zugestehen). Dazu: eingestandenermaßen, Uw. ‖ **eingestimmt:** s. einstimmen 2.

Eingestrichen, Ew.: s. dreigestrichen.

Eingetragen: s. eintragen 1d. ‖ **Eingeweide,** das, —s; uv.: Geweide; die in der Bauch- und Brust- (anatomisch auch: in der Kopf-) Höhle enthaltenen inneren Teile, oft (vgl. Herz) als Sitz der Empfindung; bildlich auch von Nichtbelebtem das Innere. ‖ **eingewöhnen,** tr.; rbez.: in (an) etwas gewöhnen; auch intr. (richtiger eingewohnen) = rbez. ‖ **eingezogen,** Ew. (s. einziehen): **1)** zurückgezogen von der Welt. — **2)** sich im Aufwand einschränkend, mäßig. — **3)** sittsam, ehrbar, züchtig. — Zu 1—3: Eingezogenheit. ‖ **eingießen,** tr.: **1)** in etwas hineingießen; bildlich: einflößen. — **2)** durch Hineingießen von Geschmolzenem in etwas befestigen.

Einglas, das, Einglases; Eingläser: Bd. s. Monokel. ‖ **Eingläubigkeit,** die; 0: Ein-, Gleichförmigkeit des Glaubens. ‖ **eingleisig,** Ew.: (Eisenb.) nur ein Gleis habend.

Eingleiten, intr.: hineingleiten. ‖ **eingraben,** tr.; rbez.: in etwas hineingraben. ‖ **eingreifen,** intr. (haben): In die Saiten eingreifen, greifen; Das Rad greift ins Getriebe (ein); In eine Unternehmung eingreifen, sich mitbeteiligend, einwirken und bes. von Übergriffen: Einem eingreifen, ins Amt usw. — Eingriff (der), auch bes. oft als Bd. s. Operation: Der Arzt mußte einen Eingriff machen. ‖ **eingrenzen,** tr.: begrenzend einschließen. ‖ **Einguß,** der, Eingusses; Eingüsse: **1)** das Eingießen und (nam. Tierarznei): einzugießender Trank. — **2)** s. Anguß 2. — **3)** das, worin etwas durch Gießen zu Formendes eingegossen wird, Gießloch und Gießform. — **4)** s. Inlett. ‖ **Eingut,** das, —(e)s; 0: bewegliches Gut.

Einhacken, intr., tr.: in etwas hacken. ‖ **einhäkeln, einhaken,** tr.: hakend in etwas festmachen, auch rbez. = intr. ‖ **einhallen,** intr.: hallend eintönen. ‖ **Einhalt,** der, —(e)s; 0: das Inschrankenhalten oder -bringen, Einschränkung: Einer Sache Einhalt tun, gebieten. ‖ **einhalten:** **1)** tr.: in der Stube halten, nicht herauslassen; bes. rbez. — **2)** tr.: etwas in seiner Bewegung, in seinem Fortgang hemmen (an-, aufhalten, Einhalt tun); intr. = innehalten, einen Stillstand oder ein Aufhören in etwas eintreten lassen. — **3)** tr.: auf das pünktliche Eintreffen des Festgesetzten, Bestimmten halten, darin nichts versäumen: Er vermochte den Zahltag nicht einzuhalten. Vgl. innehalten. ‖ **einhandeln, tr.:** **1)** das Obj. durch Handel in seinen Besitz bringen. — **2)** Sein Geld, Vermögen einhandeln, handelnd einbüßen; ohne Objekt: sich arm handeln. ‖ **einhändigen, tr.:** Einem etwas einhändigen, in die Hände geben, aushändigen, überliefern. ‖ **einhängen,** tr.: hineinhängen. ‖ **Einhauch,** der, —(e)s; —e: eingeblasener, einströmender Hauch. ‖ **einhauchen,** tr.: Etwas einhauchen, hauchend einatmen; Einem etwas einhauchen, hauchend einflößen. ‖ **einhauen:** **1)** intr.: Auf, in etwas einhauen, so daß die Hiebe eindringen (scherzhaft: tüchtig essen). — **2)** **tr.:** **a)** Das Schwert einhauen. / **b)** etwas durch Hauen hervorbringen: Löcher, Figuren einhauen. / **c)** durch Hauen einstürzen machen. / **d)** Fleisch einhauen, s. aushauen 2. / **e)** Einen, sich einhauen, s. einpauken 2.

Einhauig, Ew.: von Wiesen, die jährlich nur einmal Heu geben, einmähdig, einschnittig, einschürig.

I. **Einhäusig,** Ew.: von Pflanzen, die auf einem Gewächs männliche und weibliche Blüten haben, Monoecia; dazu auch: Einhäusling, einhäusige Pflanze.

II. **Einhäusig,** Ew.: viel und gern im Hause sitzend (Ggsg. aushäusig).

Einheben, tr.: das Obj. hebend hineinbringen, wohin es gehört. ‖ **einheften,** tr.: heftend in etwas befestigen: Bücher einheften, in die Deckel. ‖ **einhegen, tr.:** in einen Hag oder Ähnliches einschließen, einzäunen, einfriedigen. ‖ **einheilen,** intr. (sein): bei Heilung einer Wunde mit einwachsen; tr.: einheilen machen, lassen. ‖ **einheimisch,** Ew.: in einem Ort, Land daheim, Ggsg. fremd, ausländisch, auch: Einheimischer [Bürger-] Krieg. ‖ **einheimsen, tr.:** ins Heim schaffen, einscheuern, einernten. ‖ **einheiraten,** tr., rbez.: einen, sich durch Heirat in eine Familie, Innung, Stelle usw. bringen.

Einheit, die; —en: die Eigenschaft, daß etwas eins (s. ein I), ein in sich Geschlossenes ist (im Ggsg. zur Mehrheit, Vielheit, Verschiedenheit, zum Mangel an Übereinstimmung usw.) und: etwas von solcher Eigenschaft, z. B. Einer (im Rechnen). ‖ **einheitlich,** Ew.: der Einheit gemäß; sich als eins, als Ganzes bekundend.

Einheizen, intr.: Feuer im Ofen zur Erwärmung eines Zimmers machen; übertr., nam.: Einem einheizen, ihm den Kopf warm machen. ‖ **einhelfen,** intr.: Einem einhelfen, helfen, so daß er fort kann, nicht ins Stocken gerät. Einhelfer, Souffleur.

Einhellig, Ew.: in eins hallend, einstimmig. ‖ **einhenk(e)lig,** Ew.: mit einem Henkel versehen.

Einhêr, Uw.: s. daher 2c. ‖ **einherbsten, tr.:** einernten, nam. den Wein. ‖ **einhetzen, tr.:** Die Hunde einhetzen, hetzend einüben; auf ein Wild einhetzen, loshetzen. ‖ **einheucheln,** rbez.: sich heuchlerisch einschmeicheln. ‖ **Einhieb,** der, —es; —e: das Einhauen. ‖ **einholen, tr.:** **1)** einem Kommenden in feierlichem Zuge entgegengehen, um ihn in die Stadt hineinzuführen. Einholung, Einholungsfeierlichkeit usw. — **2)** einen, der einen Vorsprung hat, nacheilend erreichen. — **3)** Versäumtes einholen, nachholen. — **4)** Gutachten, Stimmen, Nachrichten einholen, einfordern und erhalten. — **5)** (Seem.) Ein Tau, den Klüverbaum einholen, einziehen. — **6)** Vorräte einholen, auch nur: Einholen, Einkäufe machen. Dazu: Einholegang; Einholekorb.

Einhorn, das, —(e)s; Einhörner: ein Fabelwesen, Tier mit einem Horn; auch im Wappen; ferner Art Walfisch (Narwal) und dessen (für ein Horn gehaltener) Zahn. ‖ **einhörnig,** Ew.: mit einem Horn versehen. ‖ **Einhufer,** der, —s; uv.: Bezeichnung der einhufigen Säugetiere in der Naturgeschichte.

Einhüllen, tr., rbez.: in etwas hüllen, — mit in und Akk. (oder Dat.).

Einig, Ew.: 1) übereinstimmend, in Übereinstimmung, ohne Zwiespalt (vgl. ein I 5); landschaftl. und kaufm.: Einig gehen = einig sein, übereinstimmen. Einigkeit. — 2) (nam. biblisch, veraltend) nur einmal vorhanden, einzig (s. d.); ohne Begleitung, ohne Genossen, allein, einzeln. Einigkeit. — 3) als unbestimmtes Fw.: a) in Mz. (vgl. als Ez. ein I 7) eine unbestimmte, aber doch mehr oder minder bestimmbare, also gew. nicht große Anzahl von Einzelwesen bezeichnend, wie manche eine größere Anzahl (vgl. etliche, ein paar): Einige Menschen ..., einige ..., andre ...; bei Zahlw. (wie etliche), z. B. bei den Zehnern: Zwanzig und einige = einige und zwanzig = einige zwanzig, — dagegen: Einige hundert, tausend, vervielfältigend = mehrere (etwa 2, 3) hundert, tausend. / b) in der Ez., bei begrifflichem Hw. oder Stoffnamen = etwas, ein wenig, gering, vgl.: Nach einigen Tagen, nach einiger Zeit; Einige Schritte, in einiger Entfernung davon; Einige Metzen Getreide, einiges Getreide; — einigermaßen; — hauptwörtlich: einiges, etwas. / c) (veralt.) in der Ez. in bedingenden oder eine Verneinung enthaltenden Sätzen = irgendein: Daß kein Wind über die Erde bliese, noch über einigen Baum. Offenb. || **einigen,** tr., rbez.: s. einen; vereinigen. Einigung.

Einimpfen, tr.: Einem etwas einimpfen, impfend einpflanzen. Einimpfling, eingeimpfter Zweig.

Einjagen: 1) tr.: a) hineinjagen. / b) Einem etwas, z. B. Schrecken einjagen, durch plötzliche Erregung und Erschütterung einflößen. / c) Hunde einjagen, zur Jagd einüben. — 2) intr. (sein): in stürmischer Eile sich wohin begeben, einstürmen.

Einjährig, Ew.: 1) ein Jahr alt. — 2) bes., nam. als Hw., von den nur ein Jahr „freiwillig" dienenden Heerespflichtigen.

Einjochen, tr.: ins Joch spannen.

Einkacheln, intr.: einheizen. || **einkapseln,** tr.: (wie) in eine Kapsel einschließen. || **einkauen,** tr.: (veralt.) Einem etwas einkauen, vorkauend, in den Mund stopfen, auch übertr. || **Einkauf,** der, —(e)s; Einkäufe: 1) das Einkaufen und das Eingekaufte. Einkaufspreis. — 2) das Sich-Einkaufen in eine Gesellschaft und dessen Preis: Einkaufsgeld. || **einkaufen:** 1) tr.: etwas kaufend einhandeln, auch ohne Obj. — 2) tr., rbez.: einen, sich durch Zahlung in eine Genossenschaft hineinbringen. || **Einkäufer,** der, —s; uv.: der etwas Einkaufende. || **Einkehle,** die; —n: 1) Dachkehle. — 2) an Netzen und Garnen ein trichterförmiger Sack, der das zu Fangende ein-, aber nicht herausläßt. || **einkehlen,** tr.: s. auskehlen 1. || **Einkehr,** die; —en: 1) die Einkehrung und ihr Ort, Wirtshaus, Einkehrhaus. — 2) übertr.: Einkehr in sich selbst, das Insichgehen und die Abkehr von der Welt. || **einkehren,** intr. (sein; oberd. haben): 1) als Gast wo eintreten, um Herberge und Aufnahme zu finden, oft auch mit nur persönlich gedachtem Subjekt: Das Unglück kehrte bei uns ein; Dann kehrt die Freude | in jedem Busen ein. Sch. — Einkehrhaus, Bd. s. Restauration. — 2) In sich einkehren, sich von dem Äußern abkehren und in sich gehen; sich in sein eigenes Inneres vertiefen. || **einkeilen,** tr.: keilend einzwängen. || **einkellern,** tr.: zur Aufbewahrung in den (Haus- oder Feld)keller schaffen.

Einkennig, Ew.: bes. von kleinen Kindern, die scheu sind und gleichsam nur eine, die Mutter, kennen.

Einkerben, tr.: kerbend einschneiden. || **einkerkern,** tr.: in einen Kerker einschließen, vgl. einketten. || **einkesseln,** tr.: (wie) in einen Kessel einschließen. Einkesselung.

Einkindschaft, die; 0: gleiche Berechtigung von Kindern aus zweierlei Ehe.

Einkitten, tr.: kittend in etwas befestigen. || **einklagen,** tr.: Ausstände durch eine Klage eintreiben. || **einklammern,** tr.: klammernd oder in Klammern einschließen. || **Einklang,** der, —(e)s; Einklänge: Zusammenklang, Gleichklang; Übereinstimmung; vgl. einklingen. || **einkleben,** tr.: klebend in etwas befestigen. || **einkleiden,** tr.: in Kleider oder Kleiderähnliches hüllen: 1) eig., gew. mit dem Nebenbegriff des durch das Kleid bezeichneten Eintritts in einen neuen Stand: Als Soldat, als Nonne eingekleidet werden. — 2) bildlich: Etwas einkleiden, in Worte usw., ihm eine Form des Ausdrucks geben. Einkleidung zu 1; 2. || **einkleistern,** tr.: s. einkleben. || **einklemmen,** tr.: klemmend einzwängen.

|| **einklingen,** intr. (sein): klingend einstimmen, zusammenklingen (vgl. Einklang; vielleicht zu ein I). || **einklinken,** intr. (sein): von der Türklinke, einfallen (auch übertr.) und tr.: einfallen machen. || **einklopfen,** tr.: Den Nagel einklopfen, in die Wand; Die Wand einklopfen, klopfend einstürzen machen. || **einkneifen,** tr.: kneifend eindrücken. || **einkneten,** tr.: hineinkneten. || **einknicken,** tr.: einen Knick in etwas machen; intr. (sein) = passiv. || **einknüpfen,** tr.: knüpfend einbinden (s. d. 1; 2). || **einkochen:** 1) intr. (sein): durch Kochen an Fülle verlieren; tr., bewirkend: Etwas auf die Hälfte einkochen. — 2) tr.: Früchte in Zucker einkochen, kochend einmachen. || **einkommen,** intr. (sein): 1) Jemand kommt ein: a) (mundartl.) wo hineinkommen (s. 2a): Als er zur Kirchentüre einkam. Gotthelf. / b) Bei einer Behörde einkommen, sich an sie mit einem Anliegen wenden, eine Eingabe machen. In Hamburg: (Zu Rat) einkommen, sich zahlungsunfähig erklären. — 2) Etwas kommt ein, z. B.: a) Das Getreide, Heu in die Scheune, auch (s. 1a): Mit dem Heu einkommen. / b) Geld kommt ein, in die Kasse, wird eingenommen; Viel einzukommen [statt einzunehmen] haben, s. 3. / c) seltener: Es kommen [gehen, laufen] täglich Briefe, Zeitungen ein. / d) Einem kommt etwas ein, in den Sinn. — 3) Das Einkommen, nam. (s. 2a; b): das Einkommende; was man einzukommen hat, auch in Mz., gew. Einkünfte (selten Ez.: Einkunft). — Einkommensteuer. || **Einkömmling,** der, —s; —e: Einwohner, der kein eingesessener Bürger ist.

Einkorn, das, —(e)s; 0: Art Dinkel, Triticum monococcum.

Einkörpern: vgl. einfleischen. || **einkramen,** tr., intr.: kramend einpacken. || **einkreisen,** tr.: (Weidm.) umkreisend einschließen; auch übertr. — Einkreisung. || **einkriechen,** intr. (sein): 1) hineinkriechen, auch rbez. — 2) einschrumpfen. || **einkrümmen,** tr.: krümmend einengen; rbez.: sich krumm einschmiegen.

Einküchenhaus, das, ...hauses; ...häuser: Haus mit verschiedenen Wohnungen, aber nur einer, gemeinsamen Küche. Vgl. Einfamilienhaus.

Einkunft, die; Einkünfte: s. einkommen 3.

Einladen, tr.: 1) Waren einladen, ins Schiff usw.; auch begrifftauschend: Das Schiff einladen (wie ausladen, s. d.); Die Flintenkugel einladen, in den Lauf. — 2) Einen einladen, wohin zu kommen ersuchen; auch mit sachlichem Subj., und so: einladend, lockend, anmutig. — Einladung. || **Einlage,** die; —n: etwas Eingelegtes, nam.: 1) Einlage eines Briefs, Pakets, das Hineingelegte und Mitübersandte (Einschluß). — 2) der in eine Kasse eingelegte Geldanteil (Einsatz). — 3) das Innere einer Zigarre, im Ggs. zum Deckblatt. || **einlagern,** tr.; rbez.: wohin lagern. || **einländisch,** Ew. (selten): inländisch. || **einlangen:** (Kanzleisp., von Schriftstücken) tr.: einreichen; intr. (sein): einlaufen, eingehen. || **Einlaß,** der, Einlasses, Einlässe: 1) das Ein-, Hineinlassen. — 2) eine zum Hineinlassen dienende Öffnung, z. B. Pförtchen im Tor. || **einlassen:** 1) tr.: den Eingang gestatten, eindringen lassen. — 2) bewirken, daß etwas eingeht, -dringt, -läuft, nam.: a) in ein Gefäß fließen lassen. / b) (Holz- und Metallarb.) etwas so in einen Ggstd. versenkend befestigen, daß keine Hervorragung entsteht. / c) Tuch einlassen, einlaufen lassen, krumpen. — 3) rbez.: sich, auf oder in etwas eingehend, damit abgeben. || **einläßlich,** Uw.: eingehend, gründlich. || **Einlauf,** der, —(e)s; Einläufe: 1) Der Einlauf des Schiffs, in den Hafen. — 2) s. Eingang 3. — 3) (Arzn.) Einspritzung, Darmspülung, Bd. s. Klistier. || **einlaufen:** 1) tr.: einrennen; laufend, rennend einstoßen. — 2) intr. (sein), z. B.: Das Schiff läuft ein, in den Hafen; der Fluß, ins Meer; s. ferner eingehen 1c; d; f; g. || **einlaugen,** tr.: Wäsche einlaugen, in die Lauge legen. || **einläuten,** tr.: den Beginn von etwas läutend verkünden. || **einleben,** rbez.: Sich wo oder in etwas einleben, hineinleben, durch das Leben sich darin eingewöhnen und heimisch machen. || **einlegen,** tr.: 1) das Obj. in etwas, wo es hinein gehört oder sein soll, legen, oft zu bestimmtem Zweck, z. B.: a) Etwas einlegen, in den Kasten, ins Gehäuse. / b) Einen Brief einlegen, in einen anderen; Eine Arie einlegen, in eine Oper. / c) Geld einlegen, in eine (gemeinschaftliche) Kasse, in die Sparkasse usw. / d) Holz, Feuer einlegen, in den Ofen; zuw. auch: Feuer einlegen (= anlegen), in ein Haus. / e) Die Klinge einlegen, ins Klapp- oder Einlege-

messer; begrifftauschend: Das Messer einlegen. / f) Elfenbein, feineres Holz einlegen, in eine Tischplatte; begrifftauschend: Mit Elfenbein ein- [oder aus-]gelegt. / g) Leute, Soldaten, sich einlegen, bei einem, einquartieren, einlagern. / h) Heringe, Sardellen einlegen (versch. i), in Wasser, um sie zu entsalzen. / i) Etwas (zur Aufbewahrung) einlegen, wo — oder: so daß — es sich längere Zeit hält, z. B. (versch. h) Heringe einlegen (in Essig), marinieren; Wein einlegen, in den Keller, usw. / j) Einen Saum am Kleid oder das Kleid einlegen, einschlagen, umlegen und einnähen, um es später auslassen zu können. / k) sich ins Mittel (darein) legend, etwas schriftlich (bei Behörden usw.) oder mündlich äußern: Für jemand ein gutes Wort, eine Fürbitte bei einem einlegen; Rechtsmittel, Verwahrung einlegen. / l) Bei Ritterspielen die Lanze einlegen, auf einen einlegen, die Spitze auf ihn zum Anrennen richten; Für einen oder etwas eine Lanze einlegen, als dessen Ritter auftreten. / m) Ehre, Schande mit etwas einlegen, im ritterlichen Kampf (s. l), — dann allgem.: erwerben. — 2) rbez.: s. 1g. || **Einleger,** der, —s; uv.: 1) einer, der etwas einlegt (in verschiedenen Bedeutungen). — 2) einzusenkender Ableger. — 3) einzulegendes Gerät verschiedener Art, z. B. siebförmige Platte für Kuchen- und Fischschüsseln u. ä. || **einlehren:** s. einlernen 2. || **einleiten, tr.:** 1) Etwas einleiten, beginnen und in Gang bringen, so daß es nun seinen Fortgang haben kann; auch rbez.: Es leitet sich ein. — 2) Einen einleiten, einführen. || **Einleitung,** die; —en: das Einleiten und: etwas Einleitendes. || **einlenken:** 1) intr.: in die Bahn, ins Gleis lenken, eig. und übertr. — 2) tr., bewirkend zu 1. — 3) Ein Knochen ist eingelenkt, beweglich (mit einem Gelenk) eingefugt. || **einlernen,** tr.: 1) Etwas einlernen, sich lernend einüben oder aneignen. — 2) bewirkend zu 1: Einem etwas oder ihn dazu einlernen, richtiger: einlehren. || **einlesen:** 1) rbez.: sich lesend zurechtfinden. — 2) tr.: lesend einsammeln. || **einleuchten,** intr. (haben): Etwas leuchtet einem ein, ist ihm klar und deutlich, ist so, daß man zustimmen muß, einleuchtend. || **einliefern,** tr.: an den Bestimmungsort hinliefern. || **einliegen,** intr. (sein), auch inliegen: wo eingelegt sein (s. einlegen); bei einem seine Wohnung, Schlafstelle haben, vgl. Einlieger, Beisasse.

Einling, der, —s; —e: 1) einzelnes Wesen, z. B. allein — nicht als Zwilling — geborenes Kind. — 2) Sonderling, Eigenbrötler.

Einlispeln, tr.: einflüstern; einlullen. || **einlösen,** tr.: etwas einem Gehöriges auslösend (s. d. 2) an sich bringen. || **einlotsen,** tr.: in den Hafen lotsen, auch bildlich. || **einlullen:** 1) tr.: in Schlaf lullen. — 2) intr.: (Seem.) nachlassen (vom Winde).

Einmachen, tr.: 1) das Obj. in etwas, wo es hineingehört, hineintun. — 2) (Kochk.) Früchte usw. einmachen, sie in einer Weise behandeln und zubereiten, daß sie sich lange Zeit hindurch gut erhalten (vgl. einkochen 2, einlegen 1 i). Eingemachtes ohne Zusatz gew.: in Zucker eingemachte Früchte.

Einmähdig, Ew.: s. einhautig.

Einmahnen, tr.: mahnend eintreiben.

Einmal, Uw.: 1) Ggsz. zwei-, drei-, mehr-, viel-, manchmal oder ein zweites, anderes Mal; verstärkt: ein einziges Mal und mit bestimmtem Geschlechtswort oder hinzeigendem Fw.: Das, dies, jene eine Mal usw.; Einmal eins ist eins; Das Einmaleins; Nicht einmal (versch. 3f), mit verschiedenem Sinn, je nachdem das nicht im Sinne von nicht nur eine Steigerung oder von auch, sogar nicht eine Beschränkung bezeichnet; Einmal für allemal. — 2) sich an ein davorstehendes Wort lehnend mit verschiedener Betonung (vgl. 3), z. B.: a) nach Vw.: Auf oder mit einmal (vgl. mit einem Mal), teils (auf einmal): nicht einzeln oder nacheinander, sondern zu gleicher Zeit, — teils (auf einmal): nicht nach und nach oder allmählich, sondern plötzlich. / b) nach Uw., z. B.: Das Tuch ist noch einmal oder noch einmal (nochmal) so breit wie der Kattun; Ich will es noch einmal erlauben, nicht öfter; noch einmal oder nochmal, wieder, aufs neue; Schon einmal oder schon (ein)mal, schon früher, vor diesem Mal; Nur einmal noch möcht' ich dich sehen! wenn auch nicht öfter; Nur (ein)mal sehen möchte ich dich, wenn auch nicht sprechen; Hat der alte Hexenmeister | sich doch einmal wegbegeben! wenigstens dies eine Mal, jetzt; doch einmal, endlich; Endlich einmal oder (ein)mal; Wieder einmal oder (ein)mal usw. — 3) (vgl. 2 und Ein I 7) mit tonlosem oder ganz wegfallendem ein, z. B.: a) zu einer nicht näher bestimmten Zeit in der Vergangenheit: Es war (ein)mal ein König. / b) zu einer nicht näher bestimmten Zeit in der Zukunft: Es wird (ein)mal eine Zeit kommen, wo usw. / c) in Aussagesätzen zur Bezeichnung einer feststehenden, unleugbaren, unumstößlichen, nicht zu ändernden Tatsache: Das ist nun oder doch oder doch nun (ein)mal so in der Welt. / d) in Bedingungssätzen, um hervorzuheben, daß das von der Bedingung Abhängige eben nur eintritt, insofern diese als eine unvermeidliche Tatsache angesehen wird: Wenn's (ein)mal so sein muß. / e) beim Imperativ zur lebendigeren Hervorhebung des zunächst auf einen bestimmten Zeitpunkt oder einen bestimmten Fall zu richtenden Tuns, vgl.: Hör immer und überall, wo es etwas zu hören gibt! — und: Hör (ein)mal! [in diesem Augenblick] die Nachtigall singt. / f) Nicht (ein)mal = auch oder sogar nicht, um das Nichtstatthaben selbst des als Mindestes zu Erwartenden zu bezeichnen: Er ist nicht (ein)mal wohlhabend, viel weniger reich. || **einmalig,** Ew.: Ggsz. von mehrmalig. || **einmännig, (einmännisch),** Ew.: wozu nur ein Mann gehört, auch von Pflanzen mit nur einem Staubfaden.

Einmarsch, der, —es; Einmärsche: Einzug. || **einmarschieren,** intr. (sein): einziehen. || **Einmaß,** das, —es; —e: der durch Eintrocknen entstehende Verlust am Maß.

Einmaster, der, —s; uv.: Fahrzeug mit nur einem Mast, einmastiges.

Einmauern, tr.: in die Mauer einfügen; mauernd ein-, umschließen. || **einmeißeln,** tr.: meißelnd eingraben, einstemmen. || **einmengen,** tr., rbez. (bes. übertr.): in etwas mengen. || **einmessen:** 1) tr.: messen und in ein Gefäß tun. — 2) rbez.: dem Maß nach weniger werden (vgl. Einmaß). || **einmieten,** tr., rbez: Einen, sich wo einmieten, den Vertrag abschließen, wonach er, man dort Mieter wird. || **einmischen,** tr., rbez.: in etwas mischen; auch übertr. — Einmischling; Einmischung.

Einmonatig, Ew.: einen Monat dauernd. || **einmonatlich,** Ew.: sich jeden Monat wiederholend.

Einmumme(l)n, tr.; rbez.: mummelnd einhüllen. || **einmünden,** intr.: in etwas münden, von Gewässern, Röhren, Straßen; aber auch übertr. von Menschen = einbiegen (C. F. Meyer). || **einmünzen,** tr.: münzend einschmelzen.

Einmütig, Ew.: einträchtig, ein und dasselbe wollend. Einmütigkeit, Einmut (die).

Einnageln, tr.: nagelnd in etwas befestigen. || **einnähen,** tr.: 1) hineinnähen: a) ein vorhandenes Objekt: Taler in ein Tuch einnähen. / b) etwas durchs Nähen Entstehendes (s. ausnähen 1): Blumen in einen Stoff einnähen. — 2) durch Nähen verkürzen oder verengern, auch rbez. von der Naht. || **Einnahme,** die; —n: das Einnehmen, bes.: 1) eines Platzes, nam. nach einer Belagerung, einem Kampfe. — 2) das Einnehmen von Geld und sonstigen Einkünften; das so Eingenommene und oft: das Gebäude, wo das Einnehmen statthat. Einnahmebuch. || **einnehmen,** tr.: 1) in das Innere einer Räumlichkeit nehmen, wobei das Subjekt teils diese Räumlichkeit selbst, teils der darüber Schaltende sein kann, das Objekt aber teils etwas, das Aufnahme begehrt, wünscht, teils etwas, dessen Aufnahme das Subjekt als nötig oder wünschenswert, passend ansieht und deshalb begehrt: In duftende Kühlung | nimmt ein prächtiges Dach schattender Buchen mich ein. Sch. — 2) von dem Genuß von Speise und Trank, zumeist insofern das Genossene eine ganze Mahlzeit bildet; ferner: Arznei einnehmen. — 3) Geld einnehmen, Ggsz. ausgeben (vgl. einkommen 2b); Steuern einnehmen; verallgemeint, z. B.: Beim Kartenspiel Karten, Stiche einnehmen, ferner von Spottreden, wie einstecken. — 4) etwas räumlich in Besitz nehmen: a) den Besitzer oder Herrn verdrängend: Eine belagerte Stadt einnehmen. / b) etwas dem Subjekt Zukommendes, Gehörendes: Seinen Platz einnehmen. / c) etwas Eingenommenes innehaben: Der Aufsatz nimmt drei Seiten ein; Schon seit Jahren nimmt er diese Stelle ein. — 5) übertr. zu 4, nam. 4a (s. eingenommen): a) Einen, sein Herz einnehmen; für, gegen jemand oder etwas, mit persönlichem und sachlichem Subjekt. Dazu: einnehmend, Ew.: Ein überaus einnehmendes Wesen haben. / b) Ein Rausch, berauschendes Getränk, starker Duft, ein Schnupfen nimmt den Kopf, den Sinn ein, ihn gleichsam benebelnd. || **Einnehmer,** der, —s; uv.: ein zur Erhebung einzunehmender Gefälle eingesetzter Beamter. || **Einnehmerei,** die; —en: Amt

oder Amtsgebäude eines Einnehmers. ‖ **einnetzen,** tr.: eindringend benetzen. ‖ **einnicken,** intr. (sein): einschlummern. ‖ **einniste(l)n,** rbez.: sein Nest wo machen, sich dort festsetzen. ‖ **einnötigen,** tr.: nötigend einzwingen, vgl. aufnötigen.

Einöde, die; —n: einsame, öde Gegend; (bayer.) einsam und ganz abgesondert liegender Bauernhof, Einödhof.

Einölen, tr.: mit Öl einschmieren; Einem etwas einölen, glatt eingehen machen.

Einpacken, tr.: in einen Raum oder in ein Paket, Bündel packen; Sich einpacken, recht einmummen; Einpacken, scherzhaft statt essen; ferner übertr., in bezug auf die zum Abzug einpackenden, den Markt abbauenden Krämer, die nichts mehr feilbieten können oder dürfen: Pack nur deine Weisheit ein. ‖ **einpaschen,** tr.: einschmuggeln. ‖ **einpassen,** intr. (haben): genau in etwas passen und tr.: einpassen machen. ‖ **einpauken,** tr.: 1) Einem etwas einpauken, einbleuen. — 2) Einen oder sich einpauken, eig. aufs Pauken, d. h. auf den Zweikampf mit Schlägern, — verallgemeint, z. B. auf eine zu bestehende Prüfung usw. einüben. ‖ **einpeitschen:** vgl. einpauken 1; 2; einhetzen. ‖ **einpelzen,** tr.: (Gärtn.) einimpfen. ‖ **einpfählen,** tr.: mit Pfählen einschließen. ‖ **einpfarren,** tr.: in eine Pfarre oder einen Kirchensprengel einweisen. ‖ **einpferchen,** tr.: in einen Pferch einschließen. ‖ **einpflanzen:** 1) tr.: Pflanzen einpflanzen, in die Erde; bildl.: Einem etwas einpflanzen, einprägen. — 2) rbez., vgl. auf-, hinpflanzen. ‖ **einpflöcken,** tr.: mit Pflöcken in etwas befestigen; mit Pflöcken einfriedigen; übertr.: vgl. einreiben 1 g. ‖ **einpflügen,** tr.: s. einackern. ‖ **einpfropfen,** tr.: 1) einimpfen. — 2) gedrang einstopfen.

Einpfündig, Ew.: nur ein Pfund wiegend.

Einpissen, intr.: ins Bett pissen. ‖ **einplaudern,** tr.: Einem etwas einplaudern, einschwatzen, -reden. ‖ **einplump(s)en,** intr. (sein): plump(s)end ein-, hineinfallen. ‖ **einpökeln,** tr.: pökelnd einmachen. ‖ **einprägen,** tr.: ein Gepräge — etwas tief und haftend — eindrücken, auch rbez.; dazu: einprägbar, einpräglich, einprägsam. ‖ **einpredigen:** 1) intr.: Auf einen einpredigen, predigend einstürmen. — 2) tr.: a) Einem etwas einpredigen, predigend beibringen, einprägen. / b) Einen einpredigen, in Schlaf predigen. — 3) rbez.: sich im Predigerberuf heimisch machen. ‖ **einpressen,** tr.: 1) zusammenpressen. — 2) pressend etwas eindrücken, auspressen. ‖ **einprügeln,** tr.: einbleuen. ‖ **einpudern,** tr.: mit Puder bedecken. ‖ **einpumpen,** tr.: hineinpumpen. ‖ **einpuppen,** tr., rbez.: in die Puppenhülle einhüllen (s. verpuppen).

Einquellen, tr.: einlegend aufquellen machen. ‖ **einquetschen,** tr.: 1) quetschend hineinbringen. — 2) quetschend zerstören. ‖ **einquirlen,** tr.: quirlend hineintun: Eier in die Suppe; und begrifftauschend: die Suppe einquirlen.

Einrahmen, tr.: in einen Rahmen einfassen. ‖ **einramme(l)n,** tr.: Pfähle einrammeln, mit der Ramme eintreiben. ‖ **einranden, einrändern,** tr.: mit einem Rand einfassen. ‖ **einraten,** tr.: seinen Rat zu etwas geben (s. beiraten): Auf sein Einraten. ‖ **einräuchern,** tr.: eindringendem Rauch aussetzen. ‖ **einräumen,** tr.: 1) Ggstz. ausräumen. — 2) (Einem) etwas einräumen, etwas, das man innehat oder behaupten könnte, freiwillig aufgeben und einen andern freiwillig Besitz davon ergreifen lassen, eig. und übertr. (vgl. abtreten 3 a, zugestehen). ‖ **einraunen,** tr.: einflüstern. ‖ **einrauschen,** tr.: rauschend einlullen. Geibel. ‖ **einrechnen,** tr.: (mit) in die Rechnung bringen. ‖ **Einrede,** die; —n: was man einwendend gegen etwas vorbringt, um es in seinem Fortgang zu hemmen oder aufzuheben. ‖ **einreden:** 1) tr.: Einem etwas einreden: a) es ihm durch Reden einflößen: Einem Mut einreden. / b) einen zu etwas bereden: Wer hat dir das eingeredet? — 2) intr. (haben): a) Einem einreden, zureden, eindringlich zu Gemüt reden. / b) in etwas reden; sich redend einmischen; eine andere (entgegengesetzte) Ansicht, Einwürfe geltendmachen. ‖ **einreffen,** tr.: zusammenraffen. ‖ **einregnen:** 1) intr.: a) unpersönlich: in einen Raum, der davor geschützt sein sollte, hineinregnen. / b) regenartig eindringen: Wenn Prügel auf dich einregnen. / c) s. 2. — 2) tr., nam. passiv, aber auch intr. = passivisch: durch den Regen an einem Ort festgehalten sein; ähnlich: Eingeschneit sein. — 3) rbez.: Der Morgen, Tag regnet sich ein, setzt sich mit Regen fest. ‖ **einreiben,** tr.: 1) etwas in ein Gefäß reiben. — 2) reibend eindringen machen, und begrifftauschend: Das Salz ins Fleisch, — das Fleisch mit Salz einreiben; Die Salbe auf den Arm, — den Arm mit der Salbe einreiben; Einreibung, das Einreiben und: das dazu dienende Heilmittel; bildlich: Einem etwas einreiben (vgl. eintränken, -treiben), ihn in scharf eindringlicher Weise behandeln, so daß er dran zu denken hat. ‖ **einreichen,** tr.: einliefernd übergeben und darreichen. ‖ **einreihen,** tr.: reihend einfügen, in die (richtige) Reihe bringen.

Einreihig, Ew.: nur eine Reihe habend.

Einreißen: 1) tr.: a) einen Riß ins Obj., nach innen machen. / b) das Obj. reißend eindringen machen, einbohren. / c) Löcher einreißen, durch Reißen etwas entstehen machen. / d) Umrisse mit dem Griffel einreißen (vgl. Riß = Zeichnung; Reißfeder). / e) reißend das Obj. einstürzen machen. — 2) intr. (sein): a) (s. 1 a) einen Riß nach innen bekommen. / b) reißend eindringen, nam. von etwas, dessen Verbreiten und Fortschreiten man hemmen, dämmen, zurückdrängen möchte: Der einreißende Strom der Ruchlosigkeit; Diese Unsitte reißt immer mehr ein. ‖ **einreiten:** 1) intr. (sein): in einen Ort, Raum hineinreiten; bes. vom feierlichen Einzug. — 2) tr.: a) reitend einüben (vgl. einpauken). / b) reitend einstürzen machen. ‖ **einrenken,** tr.: Ausgerenktes wieder in die richtige Lage bringen. ‖ **einrennen:** 1) intr. (sein): auf etwas oder einen eindringend anrennen. — 2) tr.: gegenrennend etwas eindringen machen, einbohren, einstoßen mit verschiedenem Obj.: Einem die Lanze — ein Loch in den Kopf, sich den Kopf, die Tür einrennen usw. ‖ **einrichten,** 1) tr.: a) einrenken. / b) etwas so machen und gestalten, wie es dem bestimmten Zweck gemäß sein muß; es demgemäß anordnen. / c) Einen einrichten, begrifftauschend = sein Haus einrichten. / d) (Rechenk.) Eine gemischte Zahl einrichten, in einen Bruch verwandeln: $2^3/_4$ eingerichtet ist = $^{11}/_4$. — 2) rbez.: a) (zu 1 b) Anordnungen in betreff der eigenen Person treffen: Sich einrichten auf etwas, vorbereitend; nach etwas, sich darein schickend. / b) (zu 1 b) Sich (häuslich) einrichten. — 3) Einrichtung, das Einrichten; das Eingerichtete und dessen Art; das zum Einrichten dienende Gerät, Möbel usw. ‖ **einriegeln,** tr., rbez.: riegelnd ein-, verschließen. ‖ **Einritt,** der, —(e)s; —e: Einzug zu Pferde. ‖ **einritzen,** tr.: in etwas ritzen; ritzend eingraben. ‖ **einrollen,** tr.: rollend einwickeln. ‖ **einrosten,** intr. (sein): sich mit einhüllendem Rost bedecken, nam. insofern etwas dadurch in der Bewegung gehemmt ist, stockt. ‖ **einrücken:** 1) tr.: a) einen Ggstd. in etwas hineinrücken; ihn darin seine Stelle finden lassen, nam. oft: Etwas in eine Schrift einrücken, und: Eine Anzeige in eine Zeitung einrücken; Einrückungsgebühren. / b) etwas einwärts rücken, so daß in der Reihe ein Einsprung entsteht, auch intr.: Die — oder mit den — nächsten Zeilen etwas einrücken. — 2) intr. (sein): a) s. 1 b. / b) in einen Platz rücken. ‖ **einrühren,** tr.: in etwas (als Zutat) oder in ein Gefäß hinein rücken; übertr.: Einem, sich etwas einrühren, vgl. einbrocken.

Eins: s. ein I 1; 2; 5; 7.

Einsaat, die; —en: Aussaat (ins Feld), die Handlung und das Gesäte. ‖ **einsäckeln,** tr.: Geld in den Säckel streichen, einnehmen. ‖ **einsacken:** 1) tr.: in den Sack, Säckel, in einen sackähnlichen, engen Raum stecken, einpacken; scherzh. = a) einheimsen, annehmen, z. B. Belohnungen einsacken. / b) essen. — 2) intr. (sein): einsinken, sinkend einfallen. ‖ **einsäen,** tr.: Samen einsäen, ins Feld; selten umgekehrt: Das Feld einsäen, besäen, zusäen. ‖ **einsägen,** tr.: sägend einschneiden. ‖ **einsalben,** tr.: salbend einschmieren. ‖ **einsalzen,** tr.: in Salz legen, nam. Speisen, behufs der Aufbewahrung; danach übertr.

Einsam, Ew.: 1) von lebenden Wesen: allein, mit dem Gefühl des Alleinseins, gew. als Mangel, Leere, Verlassenheit. — 2) übertr. auf Ort und Zeit, in der man von der lebendig sich tummelnden, rauschenden und lärmenden Menge entfernt ist, teils also = wüst, öde, verlassen, teils = still, ruhig, die Gedanken durch nichts abziehend; dann auch von Lebendem: in der Einsamkeit weilend, sie suchend, liebend. ‖ **Einsamkeit,** die; —en: das Einsamsein; einsame Gegend.

Einsammeln, tr.: in ein Behältnis sammeln; sammelnd einfahren, -fordern, -treiben. ‖ **einsargen,** tr.: in den Sarg — legen, einschließen, eig. und übertr. ‖ **Einsaß:** s. Insasse. ‖ **einsatteln,** rbez.: sich sattelförmig einsenken, bes. vom Gebirge. Einsattelung. ‖ **Einsatz,** der, —es; Einsätze: das Einsetzen und das Eingesetzte, z. B.: 1) Einsatz in der Lotterie, im Glücksspiel. — 2) etwas, das als hineingehörig in etwas

anderes (als Teil oder als Inhalt) eingesetzt wird, z. B.: Einsätze eines Tisches; Einsatz am Kleid. — 3) eine Gesamtheit von Gerätschaften einer Art in abnehmender Größe, wovon je die nächstkleinere sich in der nächstgrößeren befindet, — dazu: Einsatzgewicht, -schachtel, -schüssel. — 4) ein Gerät, in das Flaschen u. dgl. hineingesetzt werden, z. B.: Öl- und Essigeinsatz. — 5) ein Behälter zum zeitweiligen Einsetzen von Fischen, nam. kleiner Teich, Einsatzteich. — 6) bei mehrstimmigem Tonsatz: das Einsetzen, Eintreten einer Stimme und dessen Art. || **einsauen**, tr., rbez.: einschmutzen. || **einsäuern**, tr.: mit hineingebrachtem Sauern, nam. Sauerteig versehen. || **einsaugen:** 1) tr.: saugend einziehen, in sich saugen: Etwas mit der Muttermilch einsaugen. — 2) rbez.: sich in etwas festsaugen. || **einsäumen**, tr.: säumend einfassen. || **einsäuseln, einsausen**, 1) intr.: sausend einfallen, -strömen. — 2) tr.: einlullen.

Einschachteln, tr.: in (oder wie in) Schachteln schließen, nam. übertr. vom Satzbau. Einschachtelung. || **einschaffen**, 1) (starkformig) schöpferisch einpflanzen. — 2) (schwachformig) hineinschaffen, -bringen. || **einschäkeln**, tr.: Eine Kette einschäkeln, ihre Glieder ineinanderfügen. || **einschalten**, tr.: schaltend einschieben. Einschalter; Einschältling; Einschaltung. || **einschanzen**, tr.: verschanzend einschließen. || **einschärfen**, tr.: Einem etwas einschärfen, eindringlich sagen und einprägen. || **einscharren**, tr.: scharrend in etwas hineinbringen, begraben. || **einschätzen**, tr.: schätzend in eine (Steuer-) Klasse setzen; übertr.: ansehen als, würdigen. Einschätzung. || **einschauen:** 1) intr.: hineinschauen. — 2) tr. (selten) = einsehen 2a. || **einschenken**, tr.: Getränk eingießen. || **einscheren**, tr.: (Seem.) Taue einscheren, ihre Enden durch das Auge eines Blocks stecken usw. || **einschichten**, tr.: schichtend einpacken, -schieben.

Einschichtig, Ew.: nur eine Schicht habend.

Einschicken, tr.: schickend einliefern. || **einschieben**, tr.: zwischenschieben. Einschiebling; Einschiebung. || **Einschiebsel**, das, —s; uw.: etwas Eingeschobenes. || **einschießen:** 1) in bezug auf Schußwaffen: a) intr.: Auf Jemand einschießen, losschießen. / b) tr.: durch Schüsse ein Obj. einstürzen machen. / c) tr.: Gewehre einschießen, schießend in Gang bringen; Pferde einschießen, schußbändig machen; Einen, sich einschießen, schießend einüben, verallgemeint: Einen, sich in ein Fach einschießen, ihm, sich Gewandtheit darin verschaffen. — 2) tr.: in schußartig rascher Bewegung einschieben, z. B.: Das Brot einschießen, in den Ofen; Ballast, ins Schiff; webend den Eintrag (Einschuß) zwischen die Kettenfäden; ferner: Geld einschießen, einlegen in die Kasse; usw. — 3) intr. (sein): mit schußartiger Bewegung wohin kommen (z. B. von den Kinderzähnchen), gelangen, stürzen, einstürzen, einfallen, vgl. (Bergb.): nicht söhlig, sondern unter einem Winkel gegen den Sehkreis geneigt sein. || **einschiffen**, 1) intr. (sein): in den Hafen einlaufen. — 2) tr.: Waren, Truppen einschiffen, zur Beförderung ins Schiff einnehmen. Einschiffung. — 3) rbez.: zur Abfahrt sich an Bord begeben. || **einschirren**, tr.: ins Geschirr spannen. || **einschlachten**, tr.: ins Haus schlachten; auch übertr.: Güter einschlachten, sie in größere hineinziehen, aufnehmen.

Einschlächtig, Ew.: einer Schlacht (s. d. 1), Art angehörig.

Einschlafen, intr. (sein): in Schlaf kommen, fallen; verhüllend = sterben; auch übertr. || **einschläfern**, tr.: einschlafen machen. Einschläf(e)rung.

Einschläf(r)ig, Ew.: nur für eine Person bestimmt (von Betten).

Einschlag, der, —(e)s; Einschläge: das Einschlagen; das Eingeschlagene; das, worin etwas eingeschlagen wird: bes. auch (Forstw.): Bestand, der ausruhen soll; (Web.) = Einschuß, Eintrag im Ggsz. zu Kette, Aufzug (s. d. 6); dies sehr oft übertr. = Beimischung, Beigabe, Zusatz, Bestandteil u. ä. || **einschlagen**, tr. (1—6), rbez. (6); intr. (7; 8): 1) das Obj. in etwas hineinbringen, mit auftreffenden Schlägen oder mit schlagender Bewegung in einem Zug: a) Nägel, Pfähle einschlagen. / b) Den (Münz)stempel, — mit dem Stempel Figuren einschlagen; Löcher in etwas einschlagen. / c) Einem etwas einschlagen, einbleuen. / d) Die Klauen, Zähne — intr.: mit den Klauen — in etwas einschlagen. / e) Die — oder mit der — Hand einschlagen, in die dargebotene des andern (s. 7c). / f) einen Ggstd. in etwas Darumgeschlagenes hüllen, wickeln: Etwas in Papier, in ein Tuch einschlagen. / g) Etwas in ein Gefäß, Behältnis einschlagen, es hineintun, dies damit füllend. / h) Etwas in ein Paket, einen Brief in einen andern einschlagen, als Einlage (Einschlag) beifügen. / i) (Gärtn.) Bäume einschlagen, die zur Verpflanzung ausgehobenen einstweilen nur lose mit Erde bedecken. / j) (Haushalt) Lebensmittel für spätern Bedarf aufbewahrend wo hineintun. — k) (Kochk.) Eier einschlagen, so aufschlagen, daß ihr Inhalt in die Pfanne fließt. — l) (Web.) den Einschlag in die Kette einschießen, auch übertr. — u. ä. m. — 2) etwas einbiegend ineinander- (oder zusammen)schlagen: Einen Saum im Kleid —, das Kleid einschlagen. — 3) durch auftreffende Schläge etwas ein- oder nach innen fallen machen, vgl. einschmettern. — 4) Einen Weg, eine Richtung einschlagen, dorthin sich schlagend, sich darauf begeben, auch: Er ist (statt hat) den Weg eingeschlagen, weil eig. intr. (vgl. 7g) mit von ein abhängigem Akk. — 5) begriffstauschend (s. 1e; 7c): etwas durch Einschlagen der Hand abschließen: Der Kauf ward eingeschlagen; Einen Vergleich einschlagen. — 6) Einen, häufiger: sich einschlagen, fechtend (mit dem Schläger) einüben. — 7) intr. (haben) mit belebtem (a—c) oder mit sachlichem Subjekt (d—h): a) s. 1d und einhauen 1. / b) schürfen; auch weidm.: Nach einem Dachs, Fuchs einschlagen, graben. / c) (vgl. 1e) Einschlagen, in jemandes Hand, bes. beim Abschluß eines Handels, Vertrags usw., vgl. topp I. / d) begrifftauschend zu a: Die Kralle schlägt ins Fleisch, die Peitsche aufs Pferd ein; zu c: Die wackre Hand hat | eingeschlagen und schon dem Glücklichen Treue versprochen. G. / e) mit schlagender Gewalt in etwas nieder- oder hineinfahren, eindringen (zuw., bei Hervorhebung der Bewegung wohin, mit sein: Die Welle schlug schäumend ein, ins Schiff; sie hat oder ist eingeschlagen, jenes in bezug auf die Heftigkeit, dies auf das Wohin; bes. oft: Der Blitz, Donner, das Gewitter, Wetter, es (s. d. 7) hat eingeschlagen. / f) Die Wünschelrute (s. d.) schlägt auf Metalle, Wasser ein, zeigt mit schlagender Bewegung darauf hin. — g) (vgl. 4) In etwas einschlagen, die Richtung, Wendung dahin nehmen, haben, zeigen: Das in mein Fach Einschlagende. / h) mit taktmäßigem Schlag in etwas schallen: In die einschlagenden Ruder singen. — 8) intr. (sein): a) s. 4. / b) s. 7e. / c) arten, geraten, nam. in angegebener (oder ohne besondere Angabe): in guter, erwünschter Weise seinen Fortgang nehmen, sich entwickeln (Ggsz.: fehlschlagen). / d) Hautkrankheiten schlagen ein oder nach innen, werfen sich nach innen, treten zurück. / e) (Mal.) Die Farben schlagen ein, treten, in den Grund eindringend, zurück und werden matt. || **einschlägig**, Ew.: in ein Bereich einschlagend (s. d. 7g), hingehörig. || **einschleichen**, intr. (sein), rbez.: schleichend eindringen, auch tr.: = einschleifen, einschwärzen. || **einschleifen**, tr.: 1) (schliff ein; eingeschliffen): hineinschleifen: Gläser mit eingeschliffenen Bildern. — 2) (schleifte ein; eingeschleift): I. s. einschleichen. — II. mittels einer Schleife (s. d. I) einschlingen. || **einschleppen**, tr.: (s. einschleifen 2 I) Verbotene Waren; ansteckende Krankheiten einschleppen. || **einschließen**, tr.: 1) bewirken, daß das Obj. sich in geschlossenem Raum befindet, z. B.: a) Die Mauern, die uns einschließen. / b) Etwas mit Mauern einschließen; Sie schloß mit ihrem Arm mich ein. / c) Etwas wo Befindliches dort einschließen, machen, daß es nicht heraus- oder niemand hinzukann; es wohin einschließen, in einen Raum bringen, der geschlossen ist oder wird. / d) bildlich: Einen Satz in Klammern einschließen; Jemand in sein Herz einschließen, wie einen kostbaren Schatz. — 2) in, auf etwas beschränken, einschränken: Sich auf den besonderen Fall hier einschließen. L. — 3) Etwas schließt ein Objekt (mit) ein, schließt, faßt, begreift es in sich, und bewirkend: Ich schließe es (mit) ein. || **einschließlich**, Ew.: gew. mit Genitiv = mit Einschluß des Genannten; dies mit eingeschlossen. || **einschlingen**, tr.: 1) ineinanderschlingend verbinden, einflechten. — 2) gierig etwas in sich hineinschlingen, einschlucken, eig. und übertr. || **einschlummern**, intr. (sein): s. einschlafen; tr., bewirkend, s. einschläfern. || **einschlüpfen**, intr. (sein): hineinschlüpfen, einkriechen. || **einschlürfen**, tr.: schlürfend einsaugen. || **Einschluß**, der, Einschlusses; Einschlüsse: 1) Beischluß, Beigeschlossenes. — 2) das Einschließen in Klammern und: das so Eingeschlossene. — 3) Mit Einschluß (Ggsz.: Ausschluß) von etwas = dies mit eingeschlossen.

Einschmeicheln: 1) tr.: Einem etwas einschmeicheln, schmeichelnd eingehen machen. — 2) rbez.: Sich einschmeicheln bei einem, beliebt machen; dazu: Einschmeichelndes Betragen. Ein-

schmeichelung. || **einschmeißen,** tr.: s. einwerfen. || **einschmelzen:** 1) intr. (sein): schmelzend einschwinden, zusammenschmelzen. — 2) tr.: **a)** in den Schmelztiegel als Metallmasse hineinwerfen, auch bildlich. / **b)** in einem Behältnis schmelzen. / **c)** etwas durch Schmelzen in einen Ggstd. hineinbringen. || **einschmettern:** 1) intr. (sein): schmetternd einstürzen und tr.: einstürzen machen. — 2) intr.: mit schmetternden Tönen einfallen. || **einschmieden,** tr.: in etwas festschmieden. || **einschmiegen,** rbez.: 1) schmiegend wohin eindringen; sich einschmeicheln. — 2) sich (in sich selbst) zusammenschmiegen, sich einkrümmen. || **einschmieren,** tr.: 1) in den Mund schmieren. — 2) schmierend einreiben. || **einschmuggeln,** tr.: schmuggelnd einführen (einschwärzen). || **einschmutzen,** tr.: eindringend beschmutzen.

Einschnallen, tr.: festschnallen usw. || **einschnappen:** 1) intr.: schnappend zufallen: Das Türschloß schnappte ein. — 2) tr.: schnappend einziehen: Luft einschnappen. || **einschneiden:** 1) tr.: **a)** einen Schnitt ins Obj. machen: Das Rohr einschneiden. / **b)** das Obj. durch Schneiden in etwas hineinbringen: Buchstaben einschneiden; Brot in die Suppe —, umgekehrt: die Suppe einschneiden. / **c)** Getreide einschneiden, schneiden und einernten, auch ohne Obj. — 2) intr. (haben): a) s. 1 c. — **b)** schneidend oder wie schneidend eindringen. — 3) rbez.: **a)** = Passiv von 1a. / **b)** = 2 b. / **c)** von Schnittwaren: sich einmessen (s. d. 2).

Einschneidig, Ew.: nur eine Schneide habend, Ggst.: zweischneidig (von Schwertern).

Einschneien, tr.: in oder wie in Schnee einhüllen (vgl. einregnen 2), auch intr. = pass. || **Einschnitt,** der, —(e)s; —e: 1) Ernte, Ernteertrag. — 2) ein Schnitt in etwas und: eine durch (oder wie durch) Einschneiden erzeugte Vertiefung.

Einschnittig: s. einhauig.

Einschnitzen, tr.: s. einschneiden 1a; b. || **einschnupfen,** tr.: schnupfend einziehen. || **einschnüren,** tr.: schnürend hineinbinden, einpressen. Einschnürung. || **einschnurren,** intr. (sein): einschrumpfen.

Einschöpfen, tr.: schöpfend eingießen. || **einschränken,** tr., rbez.: in Schranken einschließen; einengen; beschränken: bes. oft Mw. eingeschränkt. — Einschränkungen. || **einschrauben,** tr.: schraubend in etwas befestigen oder einpressen. || **einschrecken,** tr.: 1) schreckend einschüchtern. — 2) schreckend in etwas hineintreiben (s. Schreckherd). || **einschreiben,** tr., rbez.: in ein Buch oder ihm Ähnliches: bes. auch: Einen bei der Aufnahme in die Liste einschreiben (s. ausschreiben 4), dazu: Einschreib(e)gebühr, =geld, Einschreibung; und bei der Post: Einen Brief (Einschreib(e)brief) einschreiben. || **einschreiten,** intr. (sein): hineinschreiten; einherschreiten; übertr.: eingreifend sich in etwas mischen. || **einschrumpfen,** intr. (sein): schrumpfend einschwinden, zusammenschrumpfen. || **Einschub,** der, —(e)s; Einschübe: das Einschieben und: das Eingeschobene. || **einschüchtern,** tr.: schüchtern machen, s. einschrecken 1. Einschüchterung. || **einschulen,** tr.: 1) schulend einüben. — 2) in eine bestimmte Schule einweisen; vgl. einpfarren. Einschulung.

Einschürig: s. einhauig.

Einschuß, der, Einschusses; Einschüsse: 1) Stelle, wo die Kugel eingedrungen ist. — 2) (Web.) s. Einschlag; wie dieses auch oft übertr. — 3) das eingeschossene Geld. || **einschustern,** intr.: Einbuße leiden; in den Vermögensverhältnissen, Glücksumständen zurückkommen. || **einschütten,** tr.: s. eingießen. || **einschwärzen,** tr.: 1) eindringend schwärzen. — 2) einschmuggeln. Einschwärzer. || **einschwatzen, einschwätzen:** 1) intr.: Auf einen einschwatzen, losschwatzen; Mit einschwatzen; schwatzend mitsprechen. — 2) tr.: Einem etwas einschwätzen, s. einreden, an=, aufschwätzen. — 3) rbez.: Sich bei jemand einschwatzen, schwatzend einschmeicheln. || **einschwefeln,** tr.: gehörig schwefeln. || **einschwenken:** 1) tr.: hineinschwenken. — 2) intr.: mit einer Schwenkung einmarschieren. || **einschwinden,** intr. (sein): durch Schwinden kleiner werden. || **einschwören,** rbez. und intr. = passiv: sich schwörend auf oder zu etwas verpflichten.

Einsegnen, tr.: segnend weihen, bes.: firmeln, konfirmieren und: Ein Brautpaar einsegnen; Einsegnung. || **einsehen:** 1) intr. (haben): **a)** in etwas hineinsehen. / **b)** Auf einen einsehen, mit Blicken eindringen. / **c)** Bei jemand einsehen, einsprechen, besuchend ohne Förmlichkeit eintreten. / **d)** aufsehend einschreiten: bes. auch Infin. als Hw.: Ein Einsehen oder Einsehens haben, nehmen; dies aber jetzt meist = Einsicht 1. — 2) tr. (zu 1a): **a)** einen Blick ins Objekt tun zur Belehrung. **b)** ins Innere von etwas eindringend, es begreifen, fassen, auch mit abhängigem Satz: Einsehen, daß; warum; wie usw.; zuw.: einsehend statt einsichtig; Das Einsehen statt die Einsicht. || **einseifen,** tr.: mit Seife einreiben, bes. zum Bartscheren; daher auch = anschmieren, übervorteilen.

Einseitig, Ew.: nur eine Seite habend oder betreffend, in Betracht ziehend: 1) örtlich: Einseitiges Kopfweh (Migräne), Dach (Pultdach). — 2) nur von einer Seite oder Partei ausgehend. — 3) nur eine Seite der vielen Beziehungen ins Auge fassend, dazu: Einseitigkeit, Einseitling.

Einsenden, tr.: einschicken. Einsender; Einsendung; Eingesandt (s. d.). || **einsenken,** tr., rbez.: in etwas hineinsenken. Einsenkung.

Einser, der, —s; uv.: s. Einer am Schlusse von Ein I.

Einsetzen: 1) tr.: das Objekt in etwas, wo es hineingehört oder sein soll, setzen — meist mit dessen Verschweigung, eig. und übertr., z. B.: **a)** Personen einsetzen — ins Gefängnis; in ein Amt; Beamte einsetzen; Einen in ein Gut; ihn als Gutsherrn; einen in eine Erbschaft, ihn als Erben einsetzen usw. / **b)** Tiere einsetzen, in einen Behälter, Fische einsetzen, in den Hälter, Weiher. Bes. oft mit sachlichem Obj.: **c)** Raubtiere setzen die Zähne, Fänge, das Gebiß ein (versch. f), die Beute packend. / **d)** (Geld) einsetzen oder bloß: Einsetzen, bei Spielen, bes. bei Wagespielen sich mit Geld beteiligen, es dem Verlust preisgebend gegen die Möglichkeit des Gewinnens; Ein Pfand, etwas als Pfand einsetzen; übertr.: Seine Ehre einsetzen; Alles, seine ganze Kraft, sich einsetzen. / **e)** etwas einführend in bestimmter Form festsetzen. / **f)** in eine Lücke etwas zu ihrer Ausfüllung setzen, vielfach techn., z. B. (versch. c): Zähne einsetzen. / **g)** Eisen einsetzen, eig. begrifftauschend = Stahl einsetzen ins Eisen, verallgemeint auf jedes Verfahren, wodurch schmiedeeiserne Gegenstände auf der Oberfläche in Stahl umgewandelt werden. / **h)** Gegenstände in einen Raum (Behältnis) setzen, wo sie die für die Zubereitung dienenden Einwirkungen erfahren. / **i)** Das Boot einsetzen, s. Ggst. aussetzen 2 a. — 2) rbez.: **a)** mit persönlichem Subj.: sich (mit) in ein Gefährt setzen, einsitzen (tr. gew.: hineinsetzen); s. ferner 1 d. / **b)** mit sachlichem Subj.: sich dauernd festsetzen, einwurzeln. — 3) intr.: **a)** s. 1 d. / **b)** Auf jemand einsetzen, angreifend losgehen. / **c)** nach beendeter Pause eintreten, bes. in der Musik: auch vom Wetter: Dann setzte eine Regenzeit ein; und weiter allgem. im Sinne von: auftreten, eintreten, beginnen usw. — 4) Einsetzung, zu allen Bedeutungen 1; 2. || **Einsicht,** die, —en: 1) Einblick in etwas, bes.: ins Innere eindringendes Erkennen, Verständnis. — einsichtsvoll, einsichtig. — 2) rügendes Einsehen (s. d. 1 d). || **einsickern,** intr. (sein): sickernd eindringen.

Einsiedel, der, —s; (uv.): **Einsied(e)ler,** der, —s; uv.: einer, der für sich in Abgeschiedenheit, in der Einöde lebt, nam. als Ordensgeistlicher, auch übertr. und z. B. als Name mancher Tiere (so: Einsiedlerkrebs, Pagurus); dazu: Einsiedelei, Einsiedlerei; einsiedelisch, einsiedlerisch; einsiedlern, als Einsiedler leben.

Einsieden: s. einkochen. || **einsiegeln,** tr.: das Obj. in etwas hineinlegen und dies versiegeln.

Einsilb(l)er, der, —s; uv.: einsilbiges Wort. || **einsilbig,** Ew.: nur eine Silbe habend; übertr.: kurz dauernd, rasch vorüber für's Gehör, und bes.: wortkarg. Einsilbigkeit.

Einsingen, tr.: 1) Einen einsingen, in Schlaf singen. — 2) Einem etwas einsingen, ins Herz singen. — 3) Einen oder sich einsingen, singend einüben. || **einsinken,** intr. (sein): 1) hinein=, herein=, hereinsinken. — 2) in sich zusammensinken. || **einsintern:** s. einsickern. || **einsitzen:** 1) intr. (sein): **a)** immer wie eingesperrt sitzen, hocken. / **b)** zu einsetzen 2 a. / **c)** s. eingesessen. — 2) tr.: durch Sitzen einsinken machen, niedersitzen, durchsitzen. || **Einsitzer,** der, —s; uv.: Insasse (vgl. das folgende Wort).

Einsitzer, der, —s; uv.: einsitziges Fahrrad u. ä. (vgl. das vorige Wort). || **einsitzig,** Ew.: nur einen Sitz habend. || **einsohlig,** Ew.: nur eine Sohle habend.

Einspannen, tr.: 1) in etwas hinein spannen, bes. (vgl. anspannen 2; ausspannen 2): Die Pferde, — und umgekehrt: den Wagen einspannen und ohne Obj. — 2) als seltener Ggsz. zu ausspannen 1: Die Nasen eingespannt, nicht so hochnäsig!

Einspänner, der, —s; uv.: 1) mit nur einem Pferd bespannter, einspänniger Wagen; auch: Besitzer eines solchen; übertr.: Junggeselle, Sonderling. — 2) (veralt.) einläufiges Vorderladegewehr.

Einsperren, tr.: wohin sperren, einschließen. || **einspielen:** 1) tr., rbez.: ins Spiel (s. d.) einüben. — 2) hereinspielen: a) tr., rbez.: spielend hereinbringen; hereinbringen machen. — b) intr. (haben): einwirkend bei etwas sich mit geltendmachen. || **einspinnen,** tr.: 1) spinnend einfügen. — 2) in Gespinst hüllen, auch übertr. || **Einsprache,** die; —n: Einwand gegen etwas, das man nicht zugeben, nicht dulden kann oder will, Einspruch. || **einsprechen:** 1) intr.: a) sich mit Worten ins Gespräch mischen (auch tr.: Ein Wort mit einsprechen); Für etwas oder einen einsprechen, sich verwendend; Gegen etwas einsprechen, Einspruch erheben. / b) Auf einen einsprechen, lossprechen, sprechend einstürmen. / c) (s. einsehen 1 c) einkehren (zuw. auch mit sein). — 2) tr.: Einem etwas einsprechen, sprechend einflößen. || **einsprengen:** 1) tr.: a) Türen einsprengen, sprengen. / b) Öffnungen, Grotten in den Felsen einsprengen, durch Sprengen darin machen. / c) sprengend einfeuchten. / d) vereinzelt, hier und da einmischen. / e) lebende Wesen sprengend wo hineinjagen (s. 2). — 2) (vgl. 1 e) intr. (sein): bes. von Reitern: sprengend wo hineinjagen. || **Einsprengling,** der, —s; —e: eingesprengtes (s. d. 1d) Metall. || **einspringen:** 1) intr. (sein): a) wo hinein-, auf etwas losspringen. / b) Sprünge, Risse bekommen. / c) (s. Ggsz. ausspringen 2 b) einen Einbug machen. — 2) tr.: springend einstürzen machen. || **einspritzen,** tr.: 1) hineinspritzen; Einspritzungen. — 2) bespritzend einschmutzen, auch rbez. || **Einspruch,** der, —(e)s; Einsprüche: Einsprache. || **einspünden,** tr.: verspündend einschließen.

Einspurig, Ew.: (Eisenb.) nur eine Spur habend, eingleisig.

Einst, Uw.: im Ggsz. zu jetzt, in einer unbestimmten Zeit, — sowohl von der Vergangenheit, wo man den Zeitpunkt gew. nicht näher bestimmen will, als von der Zukunft, wo man es nicht kann (s. dereinst); auch: einsten(s); als Hw.: Das glänzende Einst [die Vergangenheit] mit dem jammervollen Jetzt vergleichen; Für das jetzige Entbehren | soll das triste Einst [die Zukunft] mich trösten. Als Bstw.: einstmal(s), (einsmals), einst; einstmalig, einstig; einstweilen, inzwischen, fürs erste, vorläufig; einstweilig, Ew. zu einstweilen. || **einstig,** Ew.: was einst war oder sein wird.

Einstallen, tr.: in den Stall bringen. || **einstampfen,** tr.: in ein Behältnis hineinstampfen. || **Einstand,** der, —(e)s; Einstände: 1) der Eintritt in neue Verhältnisse und: was dabei (gleichsam) zum Einkauf gegeben wird. Einstandsgeld (vgl. einstehen 1c). — 2) Näherrecht, Einstandsrecht. || **einstänkern,** tr.: mit eindringendem Gestank erfüllen. || **einstäuben,** tr.: eindringend bestäuben. || **einstechen,** tr.: hineinstechen. || **einstecken,** tr.: das Objekt als hingehörig wohin stecken: Das Schwert einstecken, in die Scheide; Etwas einstecken, in die Tasche; bildlich: Beleidigendes geduldig hinnehmen; Einen einstecken, ins Gefängnis. || **einstehen:** 1) intr.: a) Die Zunge der Wage oder die Wage steht ein oder inne. / b) (veralt.) einstehend, instehend = bevorstehend. / c) wohin eintreten, z. B.: In ein Amt, in einen Dienst einstehen; so auch: Einstehen für, an die Stelle von etwas oder jemand treten, nam. (veralt.) beim Militär als Stellvertreter oder „Einsteher"; danach verallgemeint: für etwas Gewähr leisten, haften, bürgen. — 2) tr. = eingestehen. || **einstehlen,** rbez.: sich einschleichen. || **einsteigen,** intr. (sein): hineinsteigen. || **einstellen:** 1) tr.: a) Wild einstellen, mit Netzen umstellen. / b) zum Bleiben wo hineinstellen, nam. = einstallen, auch ohne Obj.; dazu: Einstellung, das Einstellen und der Ort dazu, z. B. auch als Bd. für Garage (auch: Einstellhalle). / c) Leute einstellen, z. B. als Rekruten einstellen; Gesellen einstellen, in Arbeit nehmen; usw. / d) Etwas einstellen, einen Stillstand, eine Stockung darin eintreten lassen: Einstellung der Arbeit. / e) an einem Uhrwerk oder einer Maschine einen Hebel einstellen, damit er zu bestimmter Zeit ausgelöst werde; ein Fernglas auf die richtige Entfernung einstellen; eine Weiche einstellen u. ä.; verallgemeint: etwas auf einen bestimmten Punkt stellen, so daß es einem bestimmten Zwecke gemäß dort ruht oder tätig ist; bes. übertr.: eingestellt sein auf etwas, eingestimmt sein (s. einstimmen 2); dazu Einstellung. — 2) rbez.: sich wo einfinden, vgl. Stelldichein. || **einstemmen,** tr.: 1) gegenstemmend einsetzen. — 2) mit dem Stemmeisen einstoßen; auch = einmeißeln.

Einsten(s), einstig: s. einst.

Einsticken, tr.: durch Stickerei hineinbringen. || **einstimmen:** 1) intr. (haben): gleichstimmig, harmonisch ertönen; sich so vernehmen oder hören lassen, äußern. Einstimmung, das Einstimmen. — 2) tr.; bewirkend zu 1: in Einklang bringen; selten, aber neuerdings häufig passivisch, übertr. z. B.: Diese Leute sind auf den demokratischen Ton eingestimmt. || **einstimmig,** Ew.: (selten): übereinstimmend; gleicher Ansicht (vgl. das folgende Wort).

Einstimmig (vgl. das vorige Wort), Ew.: 1) nur eine Stimme habend; mit nur einer Stimme. — 2) mit allen, d. h. gleichsam mit einer einzigen allgemeinen Stimme (bei Abstimmungen).

Einstippen, tr.: eintunken.

Einstöckig, Ew.: nur ein Stockwerk habend.

Einstopfen, tr.: hineinstopfen. || **einstoßen,** tr.: 1) hineinstoßen. — 2) stoßend einstürzen machen. || **einstrahlen,** intr. (sein): strahlend einströmen. || **einstreichen:** 1) tr.: a) mit einem bereits vorhandenen Obj., z. B. Geld einstreichen, in die Tasche; Einem Brei einstreichen, in den Mund; Öl einstreichen ins Haar, umgekehrt: Das Haar mit Öl einstreichen. / b) mit einem erst durchs Streichen entstehenden Obj.: Feilstriche einstreichen, ins Eisen. — 2) intr. (sein): streichend, streifend wohin kommen. || **einstreuen,** tr.: hineinstreuen, einmischen; Einem etwas einstreuen, einflüstern; Einstreuungen, Einflüsterungen. || **einströmen,** intr. (sein): strömend einfließen; tr.: einfließen machen. || **einstücke(l)n,** tr.: (flickend) ein Stück einsetzen.

Einstündig, Ew.: nur eine Stunde dauernd.

Einstürmen: 1) intr. (haben, sein): stürmend eindringen. — 2) tr.: a) stürmend eindringen machen. / b) stürmend einstürzen machen. || **Einsturz,** der, —es; Einstürze: das Einstürzen. || **einstürzen:** 1) intr. (sein): in sich zusammenstürzen; tr., bewirkend. — 2) intr. (sein): wo hineinstürzen, auch rbez. und tr.

Einstweilen: s. einst.

Eintägig, Ew.: nur einen Tag dauernd. || **Eintagsfliege,** die; —n: nur einen Tag lebende Fliege, Ephemera vulgata (vgl. Haft I); ähnlich: Eintagsgeschöpf.

Eintauchen, tr.; intr. (sein): hineintauchen. || **eintauschen,** tr.: tauschend einhandeln. || **einteeren,** tr.: mit Teer beschmieren. || **einteigen,** tr.: s. einkneten. || **einteilen,** tr.: 1) planmäßig in Teile teilen. — Einteilung, Einteilungsgründe. — 2) bei der Verteilung in eine Stelle einweisen.

Einteilig, Ew.: s. einbändig. || **Eintel,** das, —s; uv.: (Kaufm.) ein Ganzes; Ggsz. zu Zweitel, Drittel, Viertel usw.

Eintönen, intr. (haben): tönend einfallen, einstimmen.

Eintönig, Ew.: 1) (selten): einstimmig. — 2) einförmig, (monoton). Eintönigkeit.

Eintonnen, tr.: in Tonnen tun.

Eintracht, die; 0: Übereinstimmung im Dichten und Trachten, Einmütigkeit, Einigkeit. Dazu: einträchtig, einträchtiglich, Einträchtigkeit. Vgl. Eintrag.

Eintrag (veralt. Eintracht), der, —(e)s; Einträge: 1) das Eintragen in etwas und das so Eingetragene, z. B. das Eingeschriebene, nam. aber (Web.), s. Einschlag. — 2) das, wodurch jemand oder etwas Abbruch leidet, bes.: Eintrag tun mit Dativ. || **eintragen,** tr.: 1) hineintragen in den Ort der Bestimmung oder des Bedarfs: a) Holz, Wasser, Garben eintragen. / b) bes. auch von Bienen: in die Zellen, in den Stock tragen. / c) (Web.) in den Aufzug oder die Kette die Querfäden oder den Eintrag (s. d. 1), den Einschlag hineinbringen. / d) Etwas in ein Buch, eine Liste eintragen, einschreiben; dazu: Eingetragener Verein, d. h. eingetragen in das Vereinsregister eines Amtsgerichts. —

2) wie 1, mit sachlichem Subj.: Etwas eintragen, einbringen als Ertrag. || **einträglich,** Ew.: etwas eintragend (s. d. 2), einbringend, Ertrag bringend. || **eintränken,** tr.: 1) Einem etwas eintränken, eig.: es ihm als Trank eingießen, danach gew. übertr., ähnlich wie einreiben (s. d. 2). — 2) Etwas eintränken, mit eindringender Feuchtigkeit tränken. || **einträufe(l)n:** s. eintröpfeln. || **eintreffen,** intr.: 1) mit persönlichem Subj. (mit sein): der Absicht gemäß am bestimmten Ort zur bestimmten Zeit anlangen. — 2) mit sachlichem Subj.: a) (mit sein oder seltener haben) wirklich so, wie man es vorher gedacht, gesagt hat, kommen; in Erfüllung gehen. / b) veraltend (gew. mit haben): Mit etwas eintreffen, überein-, zusammentreffen; diesem gemäß, damit in Übereinstimmung sein. || **eintreiben:** 1) tr.: das Obj. in etwas hineintreiben, z. B.: a) Nägel, Keile eintreiben, ins Holz. / b) übertr.: etwas mit dringender, zwingender Gewalt einführen, zur Geltung bringen (Luther). / c) Das Vieh eintreiben, in die Hürde, den Stall, auch ohne Obj. / d) Wild eintreiben, ins Garn, in die Enge. / e) Jemand eintreiben, in die Enge (so daß er weder aus noch ein weiß, sich ergeben muß). / f) Ausstände, Gelder eintreiben, dringend einkassieren, vgl. beitreiben. Eintreibung. / g) Einem etwas, bes.: es (s. d. 8) eintreiben, wie einreiben (s. d. 2). — 2) intr.: a) (mit haben) s. 1c. / b) (mit sein) von Flut und Strömung wohin, in den Hafen getrieben werden. || **eintreten:** 1) intr. (sein): zunächst (a—e) von Personen: (Jemand oder sein Fuß tritt ein), dann auch mit sachlichem Subj. (f): a) in einen geschlossenen Raum treten, mit oder ohne dessen Nennung: Ins Zimmer eintreten; Als ich eintrat, kicherten sie. G. / b) zuw. auch = wo einkehren, einsprechen (s. d. 1c). / c) In jemandes Fußtapfen eintreten, treten. / d) in einen (geschlossenen) Kreis von Personen als Glied treten (s. e): In eine Gesellschaft, als Offizier eintreten usw. / e) In ein Lebensalter, in eine Zeit eintreten, treten; ferner nam.: in gewisse Verhältnisse treten, durch die man mehr oder minder gebunden, verpflichtet ist (s. d): In ein Amt eintreten; Da tritt kein anderer für ihn ein. Sch. / f) mit sachlichem Subj., das vorrückt oder das vorrückend oder überhaupt (mehr oder minder) belebt gedacht wird: Die Sonne tritt ins Zeichen der Wage (ein); Der Herbst, eine Zeit, ein Ereignis, ein Fall, die Notwendigkeit tritt ein, usw. — 2) intr. (mit haben): Jemand hat eingetreten (in Kot), sich den Fuß besudelnd; Das Wild hat tief eingetreten, eine tiefe Spur hinterlassend (s. 3a) usw. — 3) tr., z. B.: a) Tritte in den Schnee eintreten, eindrücken (s. 2 und b). / b) tretend etwas Vorhandenes (vgl. a) in etwas anderes eindringen machen, eindrücken: Die Wurzeln eintreten (in die Erde); Sich einen Dorn eintreten (in den Fuß), u. ä. / c) tretend einstürzen machen, zertreten: Eine Tür wurde eingetreten. / d) Die Schuhe eintreten, das Fersenleder niedertreten. || **eintrichtern,** tr.: durch (oder wie durch) einen Trichter eingießen. || **eintrinken,** tr.: trinkend oder wie trinkend einschlürfen. || **Eintritt,** der, —(e)s; —e: das Eintreten (s. d. 1); auch wie das fremde Entree, = Eröffnung, Beginn; ferner = Eintrittsgeld, wodurch man das Recht des Eintritts erwirbt usw. || **eintrocknen,** intr. (sein): trocknend schwinden (Die Tinte ist eingetrocknet); tr.: trocken machen, trocken werden lassen. || **eintröpfeln, eintropfen,** intr. (sein): tröpfelnd einfließen; tr.: tropfenweise einflößen, eingießen. || **eintun,** tr.: 1) in einen umschlossenen Raum, in ein Behältnis, Gewahrsam tun, auch zuw. rbez. — 2) Einem etwas eintun, eingeben zum Besitz. || **eintunken,** tr.: in etwas tunken (s. d., vgl. einstippen, -tauchen). || **eintürmen,** tr.: einkerkern.

Einüben, tr., rbez.: bis zum Innehaben üben: Etwas einüben; Einen, sich auf etwas einüben. || **einurnen,** tr.: in (oder wie in) eine Urne schließen, vgl. einsargen.

Einverleiben, tr.: (veralt. einleiben, verleiben) in einen Leib, Körper bringen (vgl. einfleischen); in eine Körperschaft einfügen; zum zugehörigen Teil, Glied eines Ganzen machen. Einverleibung.

I. **Einvernehmen,** das, —s; (uv.): das gute Vernehmen und die Einigkeit, die Übereinstimmung, das Einverständnis zwischen Personen (Ggstz. Mißvernehmen).

II. **Einvernehmen:** A. Zw., tr.: vernehmen, verhören; z. B.: Einen Zeugen einvernehmen; aber auch: Eine Behörde einvernehmen, ihre Ansicht erforschen. — B. Hw.: das, —s; (uv.): Vernehmung (eines Zeugen); auch: Einvernahme (die): Vernehmung, Erhebung, Feststellung.

Einverstanden, Ew.: mit jemand in Übereinstimmung, infolge oder wie infolge einer Verabredung. || **Einverständnis,** das, . . . nisses; . . . nisse: das Übereinstimmen mit jemand. || **einverständigen,** tr.: einverstanden machen, und rbez.: es werden. || **einverstehen,** rbez.: sich einverständigen. Vgl. das folgende Wort.

Einverstehen (vgl. das vorige Wort), tr.: Etwas (mit) einverstehen, gleichsam hinein verstehen, als darunter verstanden und inbegriffen mit einschließen. || **einverwachsen,** intr. (sein): in etwas festwachsen.

Einwachsen: s. einverwachsen. || **Einwage,** die; (—n): das, um wieviel eine Ware sich einwägt (s. d. 2 und vgl. Einmaß). || **einwägen, (einwiegen):** 1) tr.: a) wiegend in ein Behältnis tun. / b) gleichmachen, in die Wage bringen, nivellieren. — 2) rbez.: beim Verwiegen an Gewicht einbüßen. || **einwalken,** nam. rbez., intr. (sein): beim Walken einlaufen, kürzer werden. || **Einwand,** der, —(e)s; Einwände: Einwendung. — einwandfrei, wogegen nichts eingewendet werden kann. || **einwandern,** intr. (sein): wandernd wohin kommen und dort sich niederlassen. — Einwand(e)rer, Einwand(e)rung. || **einwärts,** Uw.: nach innen gekehrt, gewendet (Ggstz. auswärts). || **einwässern,** tr.: etwas behufs seiner Zubereitung ins Wasser legen. || **einweben:** 1) rbez.: durch's Weben kürzer werden, einlaufen. — 2) tr.: a) webend etwas in eine es umschließende Hülle hineinbringen (vgl. einspinnen). / b) etwas als Teil einem Gewebe (eig. und übertr.) einfügen, einverleiben. || **einwechseln,** tr.: Münzen einwechseln, s. eintauschen; Einwechselung. || **einweichen,** tr.: weich machend Flüssigkeit einziehen lassen, auch sonst: weich machen, und übertr. = windelweich prügeln. Einweichung. || **einweihen,** tr.: Einen einweihen in etwas (Akk., zuw. Dat.), weihend einführen, eig. und übertr. (Einen in ein Geheimnis einweihen); Einen zum Priester einweihen; Zur Ungebundenheit eingeweiht usw.; — Etwas einweihen, es weihend dem heiligen Gebrauch übergeben, verallgemeint: den ersten Gebrauch davon machen. Einweihung. || **einweisen,** tr.: dem Obj. den Ort, Platz, die Stelle, Stellung, die es einzunehmen hat, anweisen: Einen in ein Haus einweisen usw. || **einwenden,** tr.: Gegengründe vorbringen (vgl. einwerfen 3). — Einwendung, das Einwenden und: das Eingewendete (Einwand). || **einwerfen,** tr.: 1) durch treffenden Wurf einstürzen machen (einschmeißen). — 2) in etwas hineinwerfen, z. B.: a) Einen einwerfen, ins Gefängnis einwerfen. / b) Bomben einwerfen, in die Stadt; Feuer einwerfen. / c) Geld in die (gemeinsame) Kasse, etwas in die zu teilende Masse einwerfen. / d) Holz einwerfen, in den Ofen; Erz und Kohlen einwerfen, in den Hochofen. / e) (veralt.) Hoffnung, Mut einwerfen, einflößen. — 3) (Einem Sprechenden, gegen seine Behauptung) etwas einwerfen, einwenden, Einwürfe machen. || **einwickeln,** tr.: 1) wickelnd einhüllen. — 2) in sich zusammenwickeln. Einwick(e)lung. || **einwiegen:** 1) tr.: in den Schlaf wiegen, auch übertr., vgl. einlullen. — 2) s. einwägen 1. || **einwilligen,** intr. (haben): In etwas einwilligen, willigen = tr.: es einwilligen. — Einwilligung. || **einwindeln,** tr.: in oder wie in Windeln einwickeln. || **einwinden,** tr.: 1) umwinden; windend einhüllen, auch rbez. — 2) windend einflechten, einschlingen. — 3) nach innen hin winden, ziehen. — 4) rbez.: sich windend einkrümmen, einschmiegen. || **einwintern:** 1) unpers.: es wird Winter. — 2) intr. (sein): a) einfrieren: Alte, eingewinterte Herzen. JP. / b) vom Winter, Frost überrascht, sein Tun einstellen müssen: Der Schiffer ist eingewintert. — 3) tr., rbez.: a) das Obj. unversehrt bis in den Winter hinein durchbringen (vgl. auswintern 2). / b) an den Winter gewöhnen. || **einwirken:** 1) tr.: a) s. einweben; auch umgekehrt: Das eingewirkte Kleid mit Gold und Perlen. Schlegel. / b) s. einkneten. — 2) intr. (haben): Auf (oder in) etwas einwirken, wirken, Einfluß ausüben. — Einwirkung.

Einwöchentlich, Ew.: jede Woche wiederkehrend. || **einwöchig,** Ew.: eine Woche dauernd.

Einwohnen: 1) intr. (haben): a) Jemand wohnt wo ein, als Mietsmann oder als Einlieger (s. d.), „Einwohner". / b) mit mehr oder minder belebt gedachtem Subj.: in etwas im Dativ Genanntem wohnen, d. h. es innehabend und durchdringend, dort sein, wirken, weben und walten, bes. oft übertr., auch in(ne)wohnen (vgl. beiwohnen 3a). — 2) tr.: a) (veralt.) bewohnen. / b) (selten) einquartieren, einlegen. — 3) rbez.: durch

längeres Wohnen sich einleben, heimisch werden, auch übertr. (vgl. eingewöhnen). || **Einwohner,** der, —s; uv.: 1) s. einwohnen 1 a. — 2) jemand, der (und insofern er) wo seinen Wohnsitz hat, wohnhaft ist (vgl. einwohnen 2 a); Einwohnerschaft, die Gesamtheit der Einwohner. || **einwölben,** tr.: überwölben. || **einwölken,** tr., rbez.: in Wolken hüllen. || **einwollen,** intr. (haben): Das will mir nicht ein [in den Kopf; einleuchten].

Einwüchsig, Ew.: als oder zur Einheit gewachsen.

Einwühlen, tr., rbez.: wühlend eingraben. || **Einwurf,** der, —(e)s; Einwürfe: 1) Stelle, wo etwas eingeworfen wird, z. B. am Briefkasten. — 2) s. einwerfen 3. || **einwurzeln,** intr. (sein; zuw.: haben); rbez.: festwurzeln; tr.: festwurzeln machen; oft übertr.

Einzahl, die, —en: (Sprachl.) Singular.

Einzahlen, tr.: in die Kasse zahlen. || **einzählen,** tr.: 1) zählend hineintun. — 2) s. einrechnen. || **einzahnen,** tr.: mittels eines eingreifenden Zahns befestigen, mit Zahneinschnitt versehen. || **einzapfen,** tr.: 1) Bier, Wein einzapfen, in ein Gefäß. — 2) mittels eines Zapfens worin befestigen. Einzapfung. || **einzaubern,** tr.: hineinzaubern; zaubernd einflößen. || **einzäunen,** tr.: mit (oder wie mit) einem Zaun einschließen. Einzäunung. || **einzehren,** intr. (rbez.): zehrend einschwinden; auch: mit den Zinsen nicht auskommen und daher vom Grundvermögen leben. || **einzeichnen,** tr.: hineinzeichnen; einschreiben. Einzeichnung.

Einzeilig, Ew.: nur eine Zeile (s. d. 1; 2 f) habend.

Einzeln, (veralt. einzel), Ew.: für sich allein seiend oder genommen, betrachtet; von andern getrennt und abgesondert, nicht damit in Verbindung und Zusammenhang stehend; nicht zu einer Gemeinschaft, Gesamtheit gehörig oder zu einem Ganzen verbunden; nicht auf das Ganze, sondern nur auf dessen Teile, auf Besonderes bezüglich; hie und da, zerstreut vorkommend usw. Als Bstw.: Einzelbach; Einzelbeitrag; Einzelding; Einzelereignis; Einzelhaft; Einzellader, Gewehr (Ggsz. Mehrlader); Einzelrichter, allein richtender; Einzelwesen. || **Einzelheit,** die, —en: das Einzelnsein (selten); gew.: etwas Einzelnes, Besonderes, ein einzelner Umstand, Bestandteil.

Einziehen, tr. (1—6); rbez. (7) und intr. (8): 1) ziehend etwas in den für seine Aufnahme bestimmten Raum bringen, z. B.: a) Fäden einziehen, ins Nadelöhr; Eine Wand, Balken einziehen; Das Schnürband einziehen, ins Mieder; usw. / b) Geld einziehen, in die Kasse, als dahin gehöriges, für sie in Anspruch zu nehmendes, z. B.: Ausstände einziehen, eintreiben; Geld, das auf einer Karte steht, einziehen, im Spiel nicht weiter stehen lassen; Etwas, als der Staatskasse verfallen, einziehen, usw. / c) Einen (als ins Gefängnis gehörig) einziehen, verhaften. — 2) (vgl. 1 b) Nachrichten, Erkundigungen einziehen, durch seine Bemühungen sammeln, erhalten. — 3) etwas einschlürfend, einsaugend o. ä. in sich ziehen: a) mit unbelebtem Subj.: Das Löschpapier zieht die Tinte, der Schwamm das Wasser, die Erde den Regen ein, vgl. rbez., intr. (sein): Es zieht (sich) ein — die Tinte ins Löschpapier, das Wasser in den Schwamm, in die Erde usw. / b) mit belebtem Subj., z. B. trinkend; atmend; riechend (durch die Nase). — 4) etwas nach innen hin, einwärts ziehen: a) Etwas Ausgehängtes, ein Schild, eine Flagge einziehen (s. 6). / b) Das Netz auswerfen und einziehen; Die Ruder einziehen, ins Schiff; Die Segel einziehen: Zieh die Raue ein. Sch. / c) Die Schnecke zieht die Hörner ein; Die Achseln einziehen; Die Pfeife einziehen, in den Sack (s. Sackpfeife). / d) Einen Wall, Damm, Graben einziehen, so ziehen (machen), daß er weiter nach innen zu liegen kommt; (Buchdr.) Eine Zeile einziehen, einrücken. — 5) etwas ins enge oder zusammenziehen, so daß es geringere Ausdehnung hat, eig. und übertr. auch rbez.: Etwas zieht sich ein und: Jemand zieht sich ein, schränkt sich ein, oder: zieht sich auf oder in sich selbst zurück (vgl. Eingezogen leben). — 6) (vgl. 4 a) etwas, worüber zu schalten man Macht hat, eingehen lassen, so daß es keinen weiteren Bestand, keine Geltung mehr hat, nicht mehr statthat. — 7) rbez.: a) s. 3 a. / b) s. 5. — 8) intr. (sein): a) mit sachlichem Subjekt, s. 3 a. / b) mit persönlichem oder persönlich-gedachtem Subjekt: ziehend zu längerem oder kürzerem Verweilen sich wohin begeben: Im Triumph, zum Tore einziehen usw.; bes. auch: Als Mieter in ein Haus oder bei jemand einziehen.

Einzig, Ew. (oft fälschlich gesteigert: einzigst): verstärktes ein (s. d. I und einig 2); nur einmal vorhanden; daher auch = ausgezeichnet, dem nichts anderes gleichkommt, vorzüglich. Einzigkeit.

Einzuckern, tr.: zuckernd einmachen. || **Einzug,** der, —(e)s; Einzüge: das Einziehen (s. d. 8 b). Einzugsmarsch, Einzugspracht u. a. || **einzwängen, einzwingen,** tr.: zwingend einpressen; hineinzwingen.

Eio: s. eia.

Eis, das, uv.; uv.: (Mus.) das um $^1/_2$ Ton erhöhte e (wie Es das darum erniedrigte).

Eis, das, Eises; 0: 1) gefrorenes Wasser: a) Es hat Eis gefroren; Auf dem Eise laufen (s. Schlittschuh); Das Eis kracht, bricht, schmilzt, geht auf usw. / b) sprichw.: Einen aufs Eis (Glatteis) führen wollen (wo man unsicher geht und leicht fällt), ihm verfängliche Fragen vorlegen; Das Eis brechen (insofern es die Schiffahrt hemmt), Bahn brechen, auch übertr. / c) bildliche Bezeichnung unempfindlicher Kälte: Da schmolz das harte Eis des Stolzes. — 2) andere durch Kälte festgewordene Flüssigkeiten, nam. das vom Zuckerbäcker künstlich bereitete Gefrorene. — 3) als Bstw. nam. zu 1, z. B.: a) Eisbahn; Eisbank, -feld (vgl. Sandbank); Eisbär, Ursus maritimus, am Eismeer; Eisbaum, -bock, -brecher, an Brücken zum Abhalten des Treibeises; eisbedeckt; eisbehangen; Eisbein, Hüftbein (nur umgedeutet; holl. isch-been, ijsbeen, d. h. Gangbein (?); Eisberg; Eisbeutel; Eisblick, -blink, Widerschein der Eisfelder an den Wolken; Eisblock; Eisblume, von Eis, am Fenster; in der Schweiz aber auch Bezeichnung des Sumpfherzblatts (Parnassia); Eisbock, -brecher: a) = Eisbaum; — b) Dampfschiff mit Vorrichtung zum Durchbrechen des Eises; Eisbruch, Aufgehen des Eises, s. Eisgang; Eisdecke; Eiseiche, Steineiche (s. Eisholz); Eisfahrt: a) auf dem Eise; b) Eisgang; Eisfalter, -vogel, Papilio populi; Eisfeld, -bank; Eisfischerei, in Wunen, auf dem Eise; Eisfuchs, Canis lagopus; Eisgang, das Treiben der Eisschollen beim Aufgehen des Eises; Eisgebirge; Eisgefilde; eisgrau, nam. von Greisen: Eisgrube, s. Eiskeller; Eishase, Lepus glacialis; Eishauch, eisiger; Eisholz, sehr hartes (vgl. Eisenholz; Eiseiche); eiskalt; Eiskegel, -zapfen; Eiskeller, zur Aufbewahrung von Eis im Sommer; Eiskessel, Kühlkessel mit Eis; Eisklippe; Eiskluft, durch Frost im Holz eines Baumes entstandener Riß, eisklüftig; Eisklumpen; Eiskraut, Mesembryanthemum crystallinum; Eislauf, Schlittschuhlaufen; Eisläufer; Eisloch, Loch im Eis (s. Wune); Eisluft, des Eislaufs; Eismasse; Eismeer, eisbedecktes, nam. als erdkundlicher Name; auch: eine große Eismasse (Eismeer, -tal, -strom, in den Alpen); Eisnadel, Eis in Nadelform; Eisnagel, Hufnagel mit spitzem, scharfem Kopf für Pferde bei Glätte; Eisnetz, zur Eisfischerei; Eispfahl, -baum; Eispflug, Maschine zum Aufbrechen des Eises in Gräben, Häfen; Eispunkt, Gefrierpunkt am Wärmemesser; Eisrinde; Eisscholle, -klumpen; Eisschrank, durch Eis gekühlter; Eisschuh, Schlittschuh; Eisspiegel, spiegelglatte Eisfläche; Zuckerguß auf Kuchen; Eisspieß, -spitze, -nadel; Eissporn, zum sicheren Gehen auf dem Eise; Eistorte [2]; eisumstarrt; Eisvogel, Alcedo ispida; auch = Eisfalter; Eiswasser; Eiszacken, -zapfen, -kegel, zapfenförmiges Eisstück; Eiszeit, Glazialzeit. / b) auch: Eisesblick, eisiger; Eiseshauch; Eiseskälte; Eiseskühle. || **eisen:** 1) tr.: a) zu Eis machen, gefrieren machen, erstarren lassen. / b) = aufeisen: das Eis auf dem Flusse aufhauen. — 2) intr.: a) (mit haben): auf dem Eis, in den Wunen fischen. / b) unpersönlich: es eist, friert Eis. / c) (mit sein) zu Eis werden, erstarren. || **eisig,** Ew.: mit Eis bedeckt; eiskalt; erstarren machend.

Eisen, das, —s; uv.; Eischen, -lein: 1) ein unedles Metall von der weitesten Verbreitung und zu den mannigfaltigsten Zwecken benutzt bei seiner Schweißbarkeit und der Leichtigkeit, es durch Schmieden und Gießen beliebig zu formen und dabei durch größeren oder geringeren Zusatz von Kohle (vgl. Stahl) seine Eigenschaften, z. B. seine Härte umzuwandeln: Fest, hart wie Eisen; Not bricht Eisen, auch das Härteste: Man muß das Eisen schmieden, solange es warm ist, den rechten Augenblick benutzen; Hölzernes Eisen, Bezeichnung eines inneren Widerspruchs. — 2) etwas aus Eisen (oder Stahl) Verfertigtes,

z. B.: a) = Hufeisen (s. d.); übertr.: Ein Mädchen hat ein Eisen [die Jungfernschaft] verloren, abgeworfen. L. / b) Fesseln; übertr.: die Eisen = Gefängnis. / c) Falle zum Fang von Raubtieren (s. Fuß-, Tellereisen). / d) Eisenwaffe, Schwert: Müßig liegt dein Eisen in der Halle. Sch. / e) eiserne (stählerne) Werkzeuge und Gerätschaften bei den verschiedenen Gewerben, bes. (Bergb.) Schlägel und Eisen — meist genauer bestimmt durch Zsstzgn. / f) Altes Eisen, Bezeichnung von Wertlosem. / g) zuw.: eisenhaltige Arznei. — 3) als Bstw. (vgl. Erz, Stahl), z. B.: Eisenader; Eisenarbeit; Eisenarzenei [2g]; Eisenbahn, Schienenbahn, nam. urspr. für die Dampfmaschine; begrifftauschend = Bahnzug und alles Dazugehörige (dazu: Eisenbahnarbeiter; Eisenbahnbau; Eisenbahnbetrieb; Eisenbahnbrücke; Eisenbahnfahrt; Eisenbahngeleise; Eisenbahngesellschaft; Eisenbahnhof; Eisenbahnlinien; Eisenbahnnetz; Eisenbahnschienen; Eisenbahnwagen; Eisenbahnzug usw., vgl. Bahn 1, dazu ferner: Eisenbahner (= Eisenbahnbeamter), Eisenbahnerschaft; — Eisenbau, aus Eisen; Eisenbaum, mit eisenhartem Holz; Eisenbeißer, derber, kräftiger Mensch, auch: Prahlhans, vgl. Eisenfresser; Eisenbeize; Eisenbergwerk; Eisenbeschlag; Eisenblech; Eisenblume, Verbena; Eisenblüte, Gesteinsart; Eisendraht; Eisendruse; Eisenerde; Eisenerz, s. Eisenstein; Eisenfarbe; Eisenfeil, -feilicht, -feilspäne, -feilstaub, Abfall vom Eisen beim Feilen; eisenfest, fest wie Eisen; Eisenfleck, von rostgelber Farbe, wie er z. B. in der Wäsche von rostigen Stellen des Plätteisens entsteht, eisenfleckig; Eisenfresser, Bramarbas (der gleichsam Eisen [2d] frißt; vgl. auch Eisenbeißer), eisenfresserisch; Eisengang, im Bergwerk; Eisengießer, -gießerei; Eisengitter; Eisenglanz, -glas, -glimmer, Arten Eisenerz; eisengrau, vgl. eisgrau; Eisengraupen, Art Eisenerz; auch: Wolfram (an Farbe und Glanz eisenähnlich); Eisengrube, wo Eisen gegraben wird; Eisenguß: das Gießen des Eisens und: Gußeisen (s. d.); eisenhaltig, Eisen in sich haltend; Eisenhammer, zum Schmieden des Stabeisens, und — das ganze Werk, Eisenhammerwerk; Eisenhandel, -händler; eisenhart, hart wie Eisen, auch Eisenhart (der), als Pflanzenname und (das): Art eisenschüssiger Goldsand; Eisenhartguß; Eisenhochofen; Eisenholz, s. Eisenbaum; Eisenhut, Helm; danach auch Pflanzenname, Aconitum; Eisenhütte, Schmelzhütte für Eisen; Eisenjoch, eisernes, hartes; Eisenkalk, -oxyd(ul); Eisenkeil; Eisenkern; Eisenkies, Schwefelkies, ein Erz aus Schwefel und Eisen; Eisenkram, -krämer, s. Eisenhandel; eisenkrank, von Schiffen, deren Eisen vom Rost gelitten hat und losgeht; Eisenkraut, Verbena; Eisenkuchen, in eiserner Form gebacken, Waffel; Eisenkur, s. Eisenarzenei; Eisenmal: a) eisernes Denkmal; b) eisenähnliche taube Bergart, Eisenschuß; c) Eisenfleck, eisenmalig; Eisenmann: a) Eisenkrämer; b) ein eisenfester Mann; auch: Kämpfer in Eisenrüstung; c) Eisenglimmer; Eisenmolke s. Eisenarzenei; Eisenocker, Berggelb; Eisenofen: a) eiserner; b) Eisenschmelzofen; Eisenrahm, ein stark abfärbendes Eisenerz, eisenrahmig, eisenrahmhaltig oder -ähnlich; Eisenrost: a) Eisenoxydhydrat; b) Rost, Gatterwerk aus Eisen; Eisensalz, Eisenoxydsalz; Eisensand, Magneteisenstein als sandige Masse; Eisensau, ein beim Schmelzen sich ergebender unschmelzbarer Eisenklumpen; Eisenscheibe, (veralt.) Winkelmaß der Markscheider (aus Messing), nam. in magneteisensteinhaltigen Bergwerken angewandt; Eisenschimmel, Pferd mit gemischt schwarzen und weißen Haaren; Eisenschlacke, -schlag, Hammerschlacke des Eisens; Eisenschmelze, -schmelzhütte; Eisenschmied (Ggstz.: Kupferschmied usw.), Eisenschmiede (die); Eisenschneider, Stempelschneider; Eisenschuß, -glanz, eisenschüssig, einzelne Eisenteile in sich haltend; Eisenschwärze: a) schwarzer Eisenglimmer; Farbe aus Eisenrost zum Schwärzen, nam. von Leder; Eisenschweif, eisenschweifig, s. Eisenschuß; eisenschwer, schwer wie Eisen, Eisenschwere; Eisensinter: a) Schlackenabfall von Eisen (Eisenzunder); b) arseniksaures Eisenoxyd mit tropfsteinförmiger Oberfläche; Eisenspat, Spateisenstein; Eisenstab, aus Eisen; Eisenstange; Eisenstein, -erz; Eisenstufe, Stufe aus Eisenerz; Eisenteil; Eisentor; Eisenträger; Eisentür; Eisenturm; eisenverkremst (Scheffel); Eisenware; Eisenwasser, eisenhaltiges; Eisenwein, s. Eisenarzenei; Eisenwerk: a) Gesamtheit von allerlei Eisen (Eisenzeug); b) Eisenhütte; Eisenwurz(el) (die), Centaurea scabiosa; Eisenzeit, Zeitalter der eisernen Geräte (Ggstz.: Steinzeit; versch. Eiserne Zeit); Eisenzunder, s. Eisensinter; Eisenzwinge. || **Eis(en)erling**, der, -s; -e: eisenhaltige Quelle. || **eisern**, Ew.: 1) von Eisen: a) eig.: Eiserne Nägel, Gerätschaften usw. / b) übertr. (auch mit Steigerung) = fest, hart, unerschütterlich, unerbittlich, streng, dauerhaft, unveränderlich bleibend: Eiserne Notwendigkeit, Gesundheit, eiserner Willensstolz usw. — 2) (zu 1 b) (Rechtsspr.) was unverändert im einmal festgesetzten Stande erhalten werden muß: Eiserner Bestand. — 3) Eiserne Zeit, eisernes (Zeit-)alter, als schlecht, hart, drückend, Ggstz.: golden, silbern, ehern; versch. Eisenzeit.

Eiß, der, -es; -e; **Eiße**, die; -e: Blutgeschwür.

Eitel, Ew.: 1) leer; nichts enthaltend: a) eig. — veralt., mundartl. (Sein Bauch war eitel); — gew. nur übertr., so: b) nichtig, inhalt- und gehaltlos, wertlos, unwirksam, unnütz, vergeblich; auch: bestandlos, vergänglich u. ä.: Solang dein eitles Leben währt; Eitler Wunsch! verlorne Klagen! Sch. / c) inhalt- und gehaltlos bei äußerem Schein; schimmernd, blendend, zum Putz dienend, von äußerer, vergänglicher Pracht: Weltlich eitler Tand; Eitler Klingklang. / d) von Personen: am Eiteln (b; c), am inhaltlosen Schein Gefallen findend; auf Äußerlichkeiten übertriebenen Wert legend; sich gern putzend und damit Gefallen erregen wollend; selbstgefällig in gehaltloser hoher Meinung von sich. — 2) vergleichsweise, nichts enthaltend als; nichts als; unvermischt lauter, gew. in unveränderter Form: Mit eitel [lauter] Listen; Mein Erb ist worden eitel Rauch; In eitel Lust und Pracht. || **Eitelei**, die; -en: eitles Tun und Treiben: Die Sonne scheint auf Eitelei und Torheit. Stifter. || **Eitling**, der, -s; -e: eitle Person. || **Eitelkeit**, die; -en: (s. eitel 1 b—d) das Eitelsein und: etwas Eitles.

Eiter, der (mundartl. das), -s; 0: die sich vom Geblüt absondernde, in Wunden oder Geschwüren sammelnde, dicke, gelbliche oder weiße Flüssigkeit. Als Bstw., z. B.: Eiterbeule; Eiterbutz oder -stock; Eiterfluß; Eiterfraß; Eiternessel, Brennessel; Eiterpilz, Micrococcus pyogenes. || **eiterhaft, eit(e)richt, eit(e)rig**, Ew.: eiterenthaltend; eiterähnlich; eiternd. || **eitern**, intr. (haben, sein): Eiter absetzen. Eiterung.

Ēkel, der, -s; uv.: 1) (eig.) die dem Erbrechen vorhergehende unangenehme Empfindung; übertr.: Unlust und Widerwillen, Überdruß, hoher Grad des Abscheus. — 2) etwas Ekel (1) Erregendes: Dein Betragen ist mir ein Ekel; Du Ekel! — 3) als Bstw., z. B.: Ekelfarbe, bei einigen Schmetterlingsarten; Ekelgeruch; Ekelkur, wobei der Leidende nam. durch Brechmittel in kleinen Gaben in andauerndem Ekel erhalten wird; Ekelname (als Umdeutung; eig. niederd. Ökname, Auchname), höhnender Beiname, Spitzname. || **ēkel**, Ew.: 1) Ekel erregend: In kalte, ekle Formen eingezwängt; Voll ekles Ungeziefers. — 2) leicht Ekel empfindend, wählerisch im Genuß zunächst von Speisen, dann allgemein: Wenn ich zu ekel wäre, die alte Sitte mitzumachen. — 3) übertr. auf Sachen: empfindlich; leicht verletzt; schwer zu behandeln. || **ēkelhaft, ēk(e)lig**, Ew.: ekel 1 und (seltener) 2. Ekelhaftigkeit. || **ēkeln**, intr. (haben), tr., rbez. und unpersönlich: Etwas ekelt, erregt Ekel, mit persönlichem Dat., seltener Akk.; auch: Es (s. d. 7) ekelt mir oder mich; mir (mich) ekelt — vor etwas (im gehobenen Stil auch mit Genitiv); auch: Ich ekle, häufiger: ich ekle mich — vor, an etwas, empfinde Ekel.

Elch (veralt. Elk) [ahd.], der, -(e)s; -e; **Ēlen** (veralt. Elend, Elent) [lit.], der, das, -s; uv.: ein hirschartiges nordisches Tier mit Schaufelgeweih, Alces palmatus. Als Bstw., z. B.: Elen(d)tier, -hirsch; Elen(d)haut, -koller, Elen(d)klaue.

Elefánt [gr.], der, -en, (-s); -en: ein großes, zu den Vielhufern gehörendes Tier mit beweglichem Rüssel und Stoßzähnen, die das Elfenbein liefern; übertr.: jemand, der die Aufmerksamkeit von anderen ab und auf sich lenkt, nam. für ein Liebespaar; auch verallgemeint. Als Bstw., z. B.: Elefantenhaut; Elefantenkalb; Elefantenzahn; — zur Bezeichnung übergroßer anderer Tiergattungen: Elefantenschildkröte; — ferner: Elfenbein [althochd. (h)elfantbein], elfenbeine(r)n (bei Tieck und O. Ludwig auch elfen).

Elèktrisch [gr.], Ew.: mit Elektrizität versehen, d. h. mit der Eigenschaft gewisser Körper, Funken auszustrahlen (nach griechischem ἤλεκτρον, Bernstein, an dem man diese Kraft zuerst entdeckte); auch = Elektrizität erzeugend oder durch sie erzeugt; zuw. allgem. = plötzlich zündend.

Ēlend, das, —(e)s; (—e): 1) fremdes Land, Verbannung: Ins Elend schicken. — 2) heute gew.: unglücklicher, bejammernswerter Zustand, Unglück, Not, Jammer usw. || **ēlend,** Ew. (oft elénd betont): im Elend (s. d. 1 und nam. 2) befindlich, bejammernswert, Mitleid erregend, unglücklich, hilflos, verlassen, arm, dürftig, krank, niedrig, — dann auch in verächtlichem Sinn, wie erbärmlich, jämmerlich. || **ēlenden,** tr.: (Stud.) quälen, belästigen, plagen, langweilen. || **elèndig,** Ew.: elend, auch: elendiglich; Elendigkeit, das Elendsein.

I. **Èlf,** der, —en; en; Èlfchen: weiblich **Èlfe,** die; —n; **Èlfin,** die; —nen: kleine lustige Geister; dazu: elfenhaft; Elfentum; als Bstw.: Elfenborn; Elfenkönig(in); Elfenreigen; Elfenschar; Elfentanz.

II. **Élf,** Zahlwort (veralt. eilf, alleinstehend volkstümlich auch elfe, wobei das f wie w lautet, wie bei fünf, zwölf): eins über zehn (vgl. acht I; drei). Dazu als Ordnungszahl: der e(i)lfte; ferner: E(i)lftel, das. der elfte Teil ($^1/_{11}$); e(i)lftens, zum elften, in elfter Stelle; e(i)lfteln, in elf Teile teilen; — E(i)lfer, der· eine Gesamtheit von elf Einheiten; einer aus einer Gruppe von elf Personen, einer der Elfmänner; Wein vom Jahre 1811 (auch Eilfter).

Èlfen, Èlfenbein: s. Elefant.

Élger, der, —s; uv.: ein harpunenartiges eisernes Werkzeug, in Gestalt eines Kammes, dessen Zähne Widerhaken haben, zum Fischfang; Aalgehre (s. d.).

Élle, die; —n: 1) der Vorder-, Unterarm und dessen längerer Knochen. Dazu: Ell(en)bogen, der Ort, wo der Arm sich biegt, das mittlere Gelenk des Arms; auch ähnliche Biegungen und als Längenmaß (s. 2); Ell(en)bogenfreiheit, eig. bei Tafel, bes. übertr. = Bewegungsfreiheit überh.; — Ell(en)bogenrechte, das man im Gedränge hat, dann übertr.: Ellbogenrecht gebrauchen, seinen Vorteil zu wahren suchen. — 2) ein (nach Ort und Zeit wechselndes) Längenmaß und: etwas von dieser bestimmten Länge: ellenbreit, -hoch, -lang, -tief; Ellenmaß; Ellenprinz, -reiter, -ritter, spöttisch = Schnittwarenhändler; Ellenware, die ellenweise, nach der Elle verkauft wird.

Éller, die; —n: Erle (s. d.). || **éllern,** Ew.: erlen.

Éllering, der, —s; —e; **Élritze,** die; —n: ein kleiner sehr beweglicher Flußfisch, Phoxinus lævis, Pfrille.

Élsbeere, die; —n: (Pfl.) Pirus torminalis.

I. **Élse,** die; —n: ein Fisch, Clupea alosa.

II. **Élse,** die; —n: Pflanzenname, bes. = Erle.

Élster (auch gespr.: **Èlster**), die; —n; —chen, —lein: ein krähenartiger Vogel, schwarz und weiß, sehr beweglich und geschwätzig, als diebisch verrufen, Pica rustica; auch übertr. z. B. auf geschwätzig lose Frauenzimmer. Als Bstw., z. B.: Elsterauge, Hühnerauge, Leichdorn; elsterbunt; Elsterspecht, Buntspecht; Elsternnest. || **élsterhaft,** Ew.: elsterartig, nach Elsternart.

Èlterlich, Ew.: von den Eltern stammend, ausgehend, ihnen gehörend, in ihrer Weise. || **Èltern,** Mz.: die Erzeuger, Vater und Mutter. Als Bstw. (vgl. Vater usw.), z. B.: Elternfreude, -glück; Elternhaus; Elternliebe; elternlos. || **Èlternschaft,** die: s. Vaterschaft.

Èmbritz, der, —en; —en; **Èmmerling,** der, —s; —e: s. Ammer, Ämmerling.

Èmmer, der, —s; uv.: Weizenart, Samendinkel, Triticum dicoccum.

Emp-: vor „f" der Vorsilbe ent- (s. d.) entsprechend. || **Empfáng,** der, —(e)s; Empfänge: das Empfangen. Als Bstw., z. B.: Empfangsbescheinigung, -schein; Empfangsfeierlichkeit; Empfangsgebäude, Personenbahnhof; Empfangszimmer; — Empfangnahme. || **empfángen,** tr., empfing; empfángen; empfängst, empfängt: etwas von außen einem Zukommendes entgegen-, an- oder aufnehmen (vgl. bekommen; erhalten), von Personen und belebt-gedachten Gegenständen, denen man eine Tätigkeit oder doch wenigstens ein duldendes Entgegennehmen zuschreibt (altertümliche Nebenform: empfahen): Jemand empfängt Geld, Briefe, Waren, Almosen, Sold, seinen Teil von der Beute, ein Lehen, eine Belohnung, Geschenke, Gaben, erhält sie, nimmt sie an; Gäste empfangen, sie aufnehmen, bewillkommnen; ferner, wo der Empfangende sich mehr leidend verhält: Wunden, Streiche, Vergebung, die heilige Taufe empfangen; Den Samen empfangen, oft ohne Obj. von Frauen und weiblichen Tieren: schwanger werden. || **Empfänger,** der, —s; uv.: Person, die etwas empfängt, in Empfang nimmt, weiblich: Empfängerin. || **empfänglich,** Ew.: etwas leicht in sich aufnehmend, — auch mit für oder im gehobenen Stil mit Genitiv (selten Dativ). Empfänglichkeit. || **Empfängnis,** die; ...nisse; das, ...nisses; ...nisse): das Empfangen, Insichaufnehmen, nam. auch das Schwangerwerden der Frauen und weiblichen Tiere, — mit subjektivem und objektivem Genit.: Die Empfängnis der Jungfrau Maria; Die Empfängnis Christi. || **Empféhl,** der, —(e)s; —e: Empfehlung, Gruß. || **empféhlen,** tr., empfahl, empföhle, empföhlen; empfiehlst, empfiehlt; empfiehl: Einem ein Objekt (z. B. auch: sich) empfehlen, seine gute Meinung dafür in Anspruch nehmen, sei es, daß man es dieser für wert — oder für bedürftig erklärt (vgl. befehlen; anempfehlen); urspr. anvertrauend, übergebend, jetzt mehr und mehr nur hinweisend oder anratend. Als Höflichkeitsformel: Ich empfehle mich Ihnen, beim Abschied; Empfehlen Sie mich Ihren Eltern bestens! usw.; Empfehlendes Äußeres; Empfehlung; Empfehlungsbrief, -schreiben; empfehlenswert, -würdig. || **empfindbar,** Ew.: 1) was empfunden werden kann oder wird. — 2) Empfindung in sich tragend, empfindungs-, gefühlvoll. || **Empfindelei,** die; —en: das Empfindeln und: dessen Äußerungen, Gefühlsseligkeit, Schwärmerei. || **Empfind(e)ler,** der, —s; uv.: ein Empfindelnder. Empfindlerin. || **empfindeln,** intr. (haben): kleinlich empfindsam, gefühlsselig, rührselig sein. Empfindling; empfindlerisch. || **empfinden,** empfand, empfände; empfunden: 1) tr.: fühlen: a) körperliche Eindrücke sinnlich wahrnehmen: Hitze, Kälte, Hunger, Durst, Schmerzen empfinden usw. / b) von Eindrücken des Geistes, Gemütes, der Seele erregt werden: Freude, Wonne, Lust, Unlust, Qual, Abscheu, Reue empfinden usw. / c) etwas Unangenehmes erfahren, erdulden, fühlen, davon leiden: Jemandes Wut, Rache, Verachtung empfinden. / d) dauernde Gefühle hegen: Achtung vor einem, Liebe, Freundschaft für ihn empfinden usw. / e) empfunden, Ew.: tief gefühlt, wahr. — 2) rbez.: a) Sich selbst empfinden, zum Bewußtsein seiner selbst kommen; seiner bewußt sein. / b) Sich soundso oder als etwas empfinden, fühlen, empfinden, daß man etwas ist. — 3) intr. (haben) oder ohne Obj.: mit Empfindung, Gefühl (als dem Vermögen, bewußt Eindrücke in sich aufzunehmen) begabt sein, nicht unempfindlich gegen Eindrücke sein; — empfindend, gefühlvoll; Das Empfinden, vgl. Empfindung. Als Bstw.: empfindselig, gefühlsselig, im Empfinden schwelgend. || **empfindlich,** Ew.: vgl. empfindbar: 1) mit Empfindung begabt, empfindend, für Eindrücke empfänglich, davon leicht berührt und ergriffen. — 2) zart empfindend, zärtlich, empfindsam. — 3) leicht verletzt oder in einem bestimmten Fall sich wirklich verletzt fühlend. — 4) bewirkend zu 3: verletzend: Um so empfindlicher ward es ihm. G. — 5) was empfunden, bes. was tief gefühlt wird, einen hart trifft: Empfindlicher Schmerz, Verlust. || **Empfindlichkeit,** die; —en: das Empfindlichsein und: dessen Äußerungen. || **Empfindnis,** das, ...nisses, ...nisse; die; ...nisse: Empfindung. || **empfindsam,** Ew.: empfindend, gefühlvoll, rührselig. Empfindsamkeit. || **Empfindung,** die; —en: das Empfinden, das Sichbewußtwerden äußerer Eindrücke, und: die dadurch erregte Gefühlsstimmung, der Gemütszustand. Als Bstw., z. B.: Empfindungsdrang, -kraft; empfindungslos, Empfindungslosigkeit; empfindungsvoll.

Empōr, Uw.: in die Höhe: Der Blick empor usw.; nam. als Bstw.: 1) in unechten Zsstzgn. mit Zw. (vgl. die mit auf), z. B.: emporarbeiten; emporbäumen; emporbleiben [= gehoben bleiben]; emporblühen; emporbringen; emporbrüllen; empordonnern; empordrängen; empordringen; emporeilen; emporfahren; emporflammen; emporflattern; emporflehen; emporfliegen; emporgehen; emporhalten; emporheben; emporhelfen; emporhüpfen; emporklettern;

emporklimmen; emporkommen; emporlodern; emporquellen; emporragen; emporranken; emporrauschen; emporrecken; emporreißen; emporrichten; emporringen; emporschallen; emporschauen; emporschäumen; emporschießen; emporschweben; emporschwellen; emporschwingen; emporspringen; emporspritzen; emporsprossen; emporstarren; emporsteigen; emporsträuben; emporstreben; emporstrecken; emportragen; emportreten; emportürmen; emporwachsen; emporwallen; emporwühlen; emporziehen; emporzucken. — 2) in zeitwörtlichen Hauptwörtern, z. B.: Empordrang; Emporhaltung; Emporhebung; Emporkömmling [Parvenü], Emporkömmling(s)schaft; Emporschößling. — 3) (vgl. 2 und Empore) in anderen Hauptwörtern, zur Bezeichnung einer oberen Räumlichkeit u. dgl., z. B.: Emporgeländer; Emporkirche [Chor]; Emporstube; Emporscheune, -tenne, Vorscheune, der Raum unterm Scheunendach. || **Empōre,** die; —n; (veralt.: Empōr, das, —s; —e): erhöhter Raum, nam. für Sänger oder Zuschauer (s. empor 3). || **empören,** tr., rbez.: empor, in die Höhe bringen: 1) eig., nur noch dichterisch: Grausen empörte sein Haar. — 2) übertr.: das Gefühl aufbringen, auf-, erregen, entrüsten. — 3) Einen und gew.: sich gegen, wider einen empören, seltener mit Dativ: sich gegen ihn erheben, auflehnen, aufstehen, zumeist von einem Aufstand und tätlicher Widersetzlichkeit gegen eine anerkannte Macht, die Obrigkeit usw. Dazu: Empörer; empörerisch; Empörung.

Émse (Ámse), die; —n: (veralt.) Ameise. || **émsig,** Ew.: sorgfältig und ausdauernd tätig; unermüdlich fleißig; unausgesetzt schaffend. Emsigkeit; emsiglich.

Énde, das, —s; —n; Endchen, -lein: das Äußerste, wo ein Ggstd. aufhört: 1) räumlich wo es sich ums Nebeneinander handelt, stehen sich die verschiedenen Enden gegenüber, und zwar, wo bes. die Längenausdehnung hervortritt, zwei; sonst mehrere, da jeder Grenzpunkt ein Ende ist, nam. aber heißen so die, wo der Ggstd. in eine Spitze ausläuft: a) Beide Enden eines Stocks, einer Schnur; In allen vier Enden der Welt; Aus, von allen Ecken (Kanten) und Enden; An allen (Orten und) Enden, überall; usw. / b) ein kurzes Stück von etwas: Ein Ende oder Endchen Zwirn, Band, Licht [Stümpfchen]; Ein Ende (oder eine Ecke) Weges u. a. / c) Hervorragung, Spitze u. ä., z. B. Zweigspitzen an Pflanzen; Spitzen am Gehörn oder Geweih (und nach deren Zahl z. B.: Ein Acht-, Zehn-, Zwölfender). — 2) wo es sich um eine Reihenfolge, ums (zeitliche) Nacheinander handelt, gibt es nur ein Ende, dem der Anfang gegenübersteht: a) Der Anfang und das Ende; Von Anfang bis zu Ende; Ende des Monats; Der Endesunterzeichnete (am Schluß eines Briefes); Das Ende der Welt, der Dinge, der jüngste Tag; Sein [Lebens-] Ende fühlen. / b) Etwas hat, — es hat damit ein Ende, es hört auf, dauert nicht weiter; Einer Sache, damit ein Ende machen; Es wird dessen ein Ende; Etwas geht, neigt sich — es geht damit zu Ende. / c) Etwas hat (s. b), nimmt kein Ende; es ist dessen kein Ende; es ist (ihm) kein Ende abzusehen; es ist ohne Ende, unendlich; auch: Schraube ohne Ende, die unaufhörlich gedreht werden kann, vgl. Tuch 3c. / d) Und kein Ende, oft in Ausrufen und Flüchen. / e) Am Ende sein mit etwas, nicht weiter können; Mit seinem Latein zu Ende sein; Am Ende, zuletzt; auch: im Grunde; wenn man die Sache eig., bis auf den Grund, bis ans Ende nimmt; vielleicht: Es ist am Ende gar nicht wahr. / f) Ausgang, Ergebnis; auch: Mit etwas zu Ende [zustande] kommen, es zu Ende bringen; Zu dem Ende = um zu diesem Ergebnis zu gelangen, zu diesem Endzweck. — 3) in der Seemannssprache: Ende oft = das ganze Tau. — 4) als Bstw. (vgl. Schluß; Anfang), z. B.: Endabsicht, letzte Absicht, Endzweck; Endausspruch, -bescheid, -urteil; Endbahnhof; Endbuchstabe; Endergebnis; endgültig; Endknospe; endlos; Endpunkt; Endreim; Endsilbe; Endursache, die letzte, bis auf die man zurückgehen kann (vgl. Endzweck); Endurteil; Endverhör; Endziel; Endzweck, ein Zweck als Endziel; der letzte höchste Zweck; ferner: Endesunterzeichneter (Kanzleideutsch: vgl. 2a). || **éndelich:** s. endlich 1. || **énden, éndigen:** 1) tr.: a) etwas zu Ende, zum Schluß bringen (vgl. vollenden). b) Die Böttcher enden die Dauben, geben ihnen Enden, d. h. schräg abwärts gehende Kanten. / c) selten = ausrichten (Musäus). — 2) intr. (haben): = 1 oft mit leicht ergänzbarem Obj. oder statt dessen mit mit (Hier endigte der Alte mit Erzählen. W.); ferner: aufhören; ein Ende haben, nehmen; auch: Die Gasse endet, endigt in einen (seltener: in einem) Sack, läuft darin aus, usw. — 3) rbez. = 2. || **Éndigung,** die; —en: das Endigen. || **éndlich,** Ew.: 1) (auch endelich) bis zum Ende ausharrend, eifrig, dann: hurtig (veralt.). — 2) ein Ende habend, räumlich und zeitlich, d. h. also eine bestimmte, bestimmbare Größe oder Dauer habend, begrenzt, beschränkt, nur eine bestimmte Zeit hindurch während (Ggsz.: unendlich). Dazu: Endlichkeit, das Endlichsein, und (selten) mit Mz.: ein endliches, beschränktes Wesen. — 3) in bezug auf Vorangegangenes, Früheres, das Letzte, worauf nichts weiter folgt: Der endliche (oder End-) Bescheid, wogegen keine Berufung möglich ist; bes. als Uw. = zuletzt, am Ende. — 4) nach langer Zeit erfolgend, bes. von Ersehntem, lange Erwartetem. || **Éndling,** der, —s; —e: Endsilbe. || **Éndschaft,** die; —en: Ende, das Zuendekommen. || **Éndung,** die; —en: das, womit etwas endet, nam. sprachlich: Wortausgang.

Énderling (der): s. Engerling.

Éng(e), Ew.: Ggsz. von weit (s. d.), vom Raum, in bezug auf das darin Enthaltene: klein, nicht weit ausgedehnt, wenig umfassend, beschränkt (Ein enger Sack; ein enges Zimmer) — nam. für das, was hindurch soll oder darin ist, knapp, die freie Bewegung beschränkend, drückend, beklemmend (vgl. bang) (Die enge Gnadenpforte. G.); dann auch in bezug auf Ggstde. oder Teile eines Ganzen, die auf einen engen (kleinen) Raum dicht zusammengedrängt sind, wenig Raum zwischen sich lassen: Enge Siebe [deren Löcher —], Kämme [deren Zähne —], Städte [deren Häuser enge oder dicht beisammen stehen]; Etwas ins enge bringen, auch übertr.: kurz und übersichtlich zusammenfassen, auf einen bestimmten Punkt vereinigen: Sich eng [dicht, genau] anschließen; Eng [innig] verbunden. Als Bstw., z. B.: engbegrenzt, von den Grenzen sehr eingeengt; engbrüstig, schmalbrüstig, kurzatmig; enghalsig, von Gefäßen; engherzig, nur für einen sehr beschränkten Kreis Herz oder Gefühl habend, Mangel an allgemeinem Wohlwollen zeigend, durch kleinliche, selbstische Rücksichten vom edeln, freien Handeln zurückgehalten (Ggsz. groß-, hoch-, weitherzig); Engpaß, enger Paß, oder Durchgang zwischen Bergen usw., Hohlweg; engsichtig, engen, beschränkten Blicks; kurzsichtig. || **Énge,** die; —n: das Engsein (Engheit, Engigkeit): die Beschränkung; ein enger Ort (s. Meer-, Landenge). || **éngen,** tr.: enge machen, drängen, drücken, beschränken; rbez.: eng werden (s. be-, ein-, verengen). || **éngern,** tr.: enger machen, schmälern (selten; s. verengern, engen). || **Éngheit, Éngigkeit,** die: s. Enge.

Éngel, der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) eig. (nach dem Griechischen) Bote, z. B. biblisch von Propheten usw.; gew. aber: Himmelsboten, höhere Geister, zumal die sog. guten Engel, Engel des Lichts im Ggsz. zu den bösen, gefallenen Engeln (Satansengel); übertr. auch auf Menschen, z. B. von angebeteten Geliebten oder solchen, deren Schönheit, Unschuld usw. bezeichnet werden soll. Sprichw.: Es geht, fliegt ein Engel durchs Zimmer, bei stockendem Gespräch (gleichsam: es herrscht eine heilige Stille). — 2) übertr. auf einige Tiere: Squalus squatina, mit flügelförmigen Brustflossen, Engelhai; — Engelchen = Zeisig; Libelle, Wasserjungfer. — 3) als Bstw., z. B.: a) Engelbild, Bild, Abbild eines Engels; engelhaftes Wesen, Person; Engelblume, Pflanzenname; Engelbrot, Himmelbrot, Manna; Engelfisch [2]; engelfromm; engelgleich; Engelgroschen, mit Engeln im Gepräge; Engelhai [2]; Engelherz; engelhold; Engelmacherin, volkstümliche Bezeichnung für Frauen, die in Pflege genommene Kinder absichtlich vernachlässigen und zugrunde gehen lassen; engelmild; engelrein; Engelroche, Raja rhinobatos; Engelschar; engelschön; engelstill; Engelstimme; Engelsüß, Pflanzengattung, Polypodium vulgare; Engelwurz, Archangelica officinalis; Engelzunge. / b) Engelsangesicht; Engelsantlitz; Engelsbild (s. a); Engelsgeduld; Engelsgesicht; Engelskopf; Engelsreinheit; Engelsschönheit; Engelsstimme; Engelsunschuld; Engelszunge. || **éngelhaft,** Ew.: engelartig, -ähnlich (vgl. englisch I). || **Éngelin,** die; -nen: (selten) weiblicher Engel. || **éngelisch,** Ew.: s. englisch I. || **Éngelschaft,** die; (—en): das Engelsein; Engelschar.

Éngen: s. bei eng.

Éngerling (auch Ángerling, Ängerling, Énderling), der, —(e)s; —e: 1) ein auf Angern wachsender eßbarer Pilz (Champignon). — 2) sechsfüßige Kerbtierlarven, nam. die unter der Erde in Äckern und Angern lebenden der Käfer, bes. des Maikäfers; bei Gerbern auch die durch diese in den Häuten verursachten Löcher (Fleibeulen).

Éngern, Éngheit, Engigkeit: s. bei eng.

Éngländer, der, —s; uv.: 1) einer aus England. — 2) ein englisiertes —, auch: ein englisches Pferd. — 3) eine verschraubbare Zange. || **Engländerei,** die; —en: (Vd. f. Anglomanie) Nachäffung der Engländer usw. — Dazu: engländern; Engländerling (der).

I. **Énglisch,** Ew.: von Engeln kommend, engelhaft: Der englische Gruß; Englische Fräulein, Nonnenorden (außerdem — wegen II — veraltend).

II. **Énglisch,** Ew.: aus England stammend, nach Weise der Engländer (veralt.: engländisch; vgl. deutsch): Das englische Volk; Englisch sprechen; Englisches Pflaster (auch Englischpflaster), aufgelöste Hausenblase auf Taft; Englisches Salz, Bittersalz als niederschlagende Arznei; Englische Krankheit, eine das Rückgrat krümmende und die Glieder verdrehende Kinderkrankheit, Rhachitis; Sich englisch empfehlen, ohne Abschied. Als Bstw., z. B.: Englischblau (das), Porzellanblau; Englischleder, starkes Baumwollgewebe; Englischpflaster, englisches Pflaster.

Énke, der, —n; —n (mundartl., veralt.): 1) Pferde-, Ackerknecht. — 2) Gabel am Pflug, worauf die Ackerleine ruht.

I. **Énkel,** der, —s; uv.: Knöchel, Biegung des Fußes am Knorren.

II. **Énkel,** der, —s; uv.; —chen, —ein: des Kindes Kind; eine Person, in bezug auf ihre Großeltern oder Ahnen über haupt, — dichterisch auch für weibliche Personen, bestimmter: Enkelin, vgl.: Enkelkind; Enkelknabe; Enkelsohn; Enkeltochter usw.; Enkelfrau, Gattin des Enkels; Enkelneffe, -nichte, Großneffe, -nichte; Enkelwelt, Nachwelt; Enkelzeit.

Ennetbirgisch, Ew.: (schweiz.) jenseits der Berge. **C. F. Meyer.**

Ent-: untrennbare und nicht betonte Vorsilbe bei Zeitwörtern und von ihnen abgeleiteten Hauptwörtern usw. Die Grundbedeutung ist entgegen und demnach von etwas weg; daher bezeichnet es nun: Heraustreten, Herausstoßen u. ä. (z. B. entfliegen, entströmen), Beginnen, Werden u. ä. (z. B. entblühen), ferner das Tun des Gegenteils (z. B. enthüllen, entweihen), das Entfernen des durch das zugrunde liegende Hw. Bezeichneten (z. B. enthaupten, entwölken) usw.

Entächzen, intr. (sein): ächzend entsteigen: Des Orkus Dampfgestaden | entächzte Wehgeheul. **Kosegarten.** || **entādeln,** tr.: des Adels berauben, erniedrigen: Entadelt ist dein fürstliches Geschlecht. **M. Beer.** || **entādern,** tr.: der Adern berauben: Die Juden entädern das geschächtete Vieh; Der Kräfte Mark entädern. || **entámten,** tr.: des Amtes berauben. **Freiligrath.** || **entārten:** 1) intr. (sein), rbez.: die wesentlichen Eigenschaften der Art (Stammart, rechten Art) verlieren und (zumeist) schlechter werden; auch mit Dativ: Ihr entartet eurem großen Namen. **Schlegel**; In, zu etwas entarten; bes. oft das Mw.: entartet. Vgl. ausarten. — 2) tr.: aus der Art bringen: Revolutionen entarteten den Charakter der Völker. **Börne.** Entartung. || **entásten, entästen,** tr.: der Äste berauben. || **entātmen:** 1) tr.: a) außer Atem bringen, des Atems berauben; entatmet, atemlos. / b) Einem etwas entatmen, hauchend wegnehmen, entströmen lassen: Der West entatmet ihr den Götterduft. **Sch.** — 2) intr. (sein): atmend, als Hauch entströmen. || **entäußern,** tr.: Etwas entäußern, häufiger rbez.: sich seiner entäußern, sich seiner enthalten, befreien, begeben.

Entbēben, intr. (sein): bebend entfahren, enteilen: So entbebte sie dem Flaum. **Freiligrath**; Mir entbebt kein Weh und Ach. **Arndt.** || **entbêhren,** tr. oder mit Genitiv statt des Objekts: ohne etwas Notwendiges oder von uns oder von anderen für notwendig Erachtetes sein (vgl. vermissen, entraten): Das Entbehren = Entbehrnis, die; das und gew.: Entbehrung. || **entbêhrlich,** Ew.: leicht zu entbehren (entbehrbar). Entbehrlichkeit, Ggstz.: Unentbehrlichkeit. || **entbíeten,** tr.: Einem etwas entbieten, ihm eine Meldung, Kunde, einen Befehl zukommen lassen; Einen entbieten, ihn durch einen Befehl, eine Ladung zu sich bescheiden; seltener: Etwas entbieten, kommen lassen; zuw. auch = anbieten. || **entbínden,** tr.: 1) Eine Person entbinden, von dem, was sie bindet, entledigen; sie von hemmenden Banden, drückender Bürde befreien usw., z. B.: a) Einen von seinen Ketten, Fesseln entbinden; ihn des Eides, seiner Verpflichtungen entbinden u. ä.; Entbindung von der Pflicht. / b) Eine Frau entbinden, sie von der Leibesbürde durch Beförderung der Geburt befreien: Sie ist von Zwillingen entbunden worden; Entbinder, Geburtshelfer; Entbindung, Entbindungsanstalt, -anzeige, -kunst; übertr. (s. 2), auch rbez.: Morgen wieder neu sich zu entbinden, | wühlt sie heute sich ihr eignes Grab. **Sch.** — 2) Etwas entbinden, entwickeln, frei hervortreten lassen, auch rbez.: Die latente [gebundene] Wärme wird entbunden, sie entbindet sich; Entbindung von Wärme, Licht usw. — 3) Etwas entbinden, aufbinden, auflösen, auch mit Dativ: so entnehmen. || **entblättern,** tr.: 1) der Blätter berauben. — 2) ungew.: blätternd aufschlagen. || **entblöden,** rbez.: 1) die Blödigkeit ablegen, sich erdreisten: Wie könntst du sonst mit solchen harten Reden | dein treues Weib zu morden dich entblöden? **W.**; Was? dürft ihr solches schnöden | Unfuges euch vor meinem Aug' entblöden? **Schlegel.** — 2) nicht mit Übersehung der in „ent-“ steckenden Verneinung mit überflüssigem „nicht“ verbunden, sondern als „erblöden“ = sich schämen aufgefaßt: Er hat sich nicht entblödet, mir solche Feigheit zuzumuten; Du solltest dich entblöden, | in ritterlichem Schmuck aus diesem Ton zu reden. **W.** || **entblößen,** tr.; rbez.: bloß, unbedeckt machen (blößen). || **entblühen,** intr. (sein): blühend sich entfalten, entspringen, entsteigen. || **entblūmen, entblümen, entblüten,** tr.: der Blüte(n) berauben. || **entbórgen,** tr.: borgend entnehmen. || **entbraūsen,** intr.: brausend entströmen: Strom, der dem Hochgebirge entbrauste. **Platen.** || **entbrĕchen:** 1) intr. (sein): ausbrechen; hervorbrechend entströmen. — 2) rbez.: sich gewaltsam von etwas losmachen, einer Sache entziehen, entreißen; sich enthalten, nam. oft: Sich entbrechen [enthalten]; sich nicht entbrechen [enthalten, umhin] können, mit Infin. und zu. || **entbrénnen,** intr. (sein): in Flammen ausbrechen, sich entzünden; übertr.: sich mächtig regen, nam. von heftiger innerer Erregung und Leidenschaft; selten tr.: entbrennen machen: Was hat dich so entbrannt? || **entbūrden,** tr., rbez.: der Bürde losmachen, entlasten. Entbürdung.

Entchristlichen, tr.: dem Christentum entfremden. Entchristlichung.

Entdécken: 1) tr.: a) (eig.) die Decke von etwas Verdecktem abnehmen, — veraltend; — gew. übertr.: etwas Unbekanntes (Verdecktes) zur Kenntnis bringen. / b) gew. mit Dativ: Jemand entdeckt einem etwas, enthüllt, offenbart es ihm, teilt seine Kunde davon dem andern mit. / c) ohne Dativ: etwas bisher Unbekanntes auffindend bekanntmachen (vgl. erfinden): Entdecker, Entdeckung, Entdeckungsreise. — 2) rbez. (s. 1 b; c): a) Etwas entdeckt sich, zeigt sich. / b) Jemand entdeckt sich [seine Lage] einem. || **entdeūtschen,** tr.: des Deutschtums berauben. Entdeutschung. || **entdúnkeln, entdūstern,** tr.: von Dunkel befreien, erhellen.

Énte, die; —n; Éntchen, -lein: 1) ein der Gans ähnlicher, doch kleinerer Vogel, Anas, mit vielen Arten, ohne Zusatz gew.: Die zahme oder Hausente (s. Enterich). — 2) eine fälschlich verbreitete Nachricht, lügenhaftes Gerücht, — bei Älteren nam.: Blaue (s. d.) Enten, vgl.: Zeitungsenten. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Entenaar, -adler, -habicht, -stößer, Aquila clanga; Entenbeize, -jagd mit Falken; Entenbraten; Entendunst (s. Dunst 2), Entenhagel, -schrot; Entenei; Entenfang, das Fangen wilder Enten und der Ort dazu; Entenflinte; Entenflott, Wasserlinse, Lemna; Entenflug, ein Flug, eine Kette wilder Enten; Entengras, Festuca fluitans; Entengrün, -grütze, -flott; Entenhabicht, -aar; Entenhagel, -dunst; Entenhund, zur Entenjagd; Entenkrabbe, Leucosia craniolaris; Entenmuschel, Lepas anatifera; Entenpfuhl, -teich; Entenruf, Lockpfeife zum Entenfang; Entenschnabel, auch als Bezeichnung für etwas von ähnlicher Form; Entenschrot, -dunst; Entenstößer, -aar. || **Énterich,** der, —(e)s; —e: Männchen der Ente, Erpel.

Entécken, tr.: der Ecken berauben. Enteckung. || **entēdeln,** tr.: des Adels berauben, schänden, verderben; auch als Vd. für „denaturieren“ vorgeschlagen. || **entēhren,** tr.: der

Ehre berauben, schänden: Eine Jungfrau entehren, schwächen. Entehrer, Entehrung. || **enteignen,** tr.: der Eigentumsrechte entkleiden; Bd. für expropriieren. Enteignung(s)verfahren. || **enteilen,** intr. (sein): wegeilen; eilend entfliehen. || **enteisen,** tr.: vom Eis befreien. || **enteis(e)nen,** tr.: vom Eisen befreien: Natürliches Mineralwasser, enteisent (enteisnet wäre richtiger). Enteis(e)nung. || **enterben,** tr.: von der Erbschaft ausschließen, erblos machen; auch übertr. Enterbung.

Enterich: s. Ente.

Entern [frz.], tr.: etwas, nam. ein feindliches Schiff, mit Haken packen und an sich ziehen, um es zu ersteigen; jetzt (Seem.) klettern überhaupt. — Als Bstw., z. B.: Enterbeil; Enterbrücke; Enterdregge; Enterhaken; Enterluken; Entermesser (das), urspr. beim Entern gebrauchte Waffe; Ent(e)rer (der).

Entfachen, tr.: anfachen. || **entfahren,** intr. (sein): Etwas entfährt mir, entwischt, bricht hervor, ohne daß ich es will. || **entfallen,** intr. (sein): 1) Mir entfällt etwas, etwas, das ich hatte und halten, behalten wollte oder sollte, geht mir unabsichtlich verloren oder entschlüpft meinem Munde (vgl.: Ein Wort fallen lassen); selten ohne Dat., doch im Kanzleideutsch öfter = wegfallen. — 2) Auf jeden entfielen 3 M., bei der Teilung eines Gewinnes u. ä. || **entfalten,** tr.: auseinanderfalten, auf-, ausfalten, öffnen, darlegen, entwickeln. || **entfärben,** tr.: die Farbe wegnehmen; rbez.: sie verlieren, bes. von der Farbe des Gesichts. || **entfasern,** tr., rbez., intr. (sein): ausfasern, in Fasern auflösen. || **entfernen,** tr., rbez.: Einen, etwas entfernen, in die Ferne bringen, wegschaffen; Sich entfernen, weggehen; — entfernt, Ew., fern; Nicht im entferntesten, nicht entfernterweise, durchaus nicht; Entferntheit, das Fernsein; Entfernung, das Entfernen und: das Fernsein, der Abstand. || **entfesseln,** tr.: von den Fesseln befreien. || **entfestigen,** tr.: eine Festung schleifen. Entfestigung. || **entfetten,** tr.: von Fett befreien, mager machen. Entfettungskur. || **entfiedern,** tr.: der Federn berauben. || **entflammen,** tr.: in Flammen setzen, entbrennen machen; rbez., intr. (sein): entbrennen; selten intr. mit Dat.: flammend entflammen: Nicht dem Staub entflammet, | was diese Leere füllt. Kosegarten. || **entflattern,** intr. (sein): flatternd entfliegen. || **entflechten,** tr.: s. ausflechten 2; auch mit Dativ: flechtend entnehmen: Gar manchen Kranz entflochten sie den Auen. Schlegel. || **entfleischen,** tr.: des Fleisches berauben, fleischlos machen; — entfleischt, fleischlos, mager. || **entfliegen, entfliehen,** intr. (sein): fliehend entwischen, davonfliegen. || **entfließen,** intr. (sein): fließend von dem im Dativ Genannten ausgehen, entströmen. || **entfloren,** tr.: 1) entschleiern. — 2) entblumen, des Blumenflors berauben. || **entflüchten,** intr. (sein): entfliehen. || **entfremden:** 1) tr., rbez.: Einem, (von einem) etwas entfremden: a) es von ihm entfernen, es ihm fremd, abwendig machen. / b) entwenden. — 2) intr. (sein): fremd werden. Entfremdung. || **entführen,** tr.: das Obj. von seiner Stelle wegführen, nam. aus jemandes Besitz, es ihm entziehend oder insofern es durch Gewalt, Raub geschieht, so bes.: Ein Frauenzimmer entführen, sie aus dem Hause des Vaters, des Gatten heimlich rauben; Entführer, Entführung. || **entfüllen,** rbez.: leer werden, gleichsam die Fülle verlieren: Vor seinen Schritten bildete sich eine Leere und entfüllte sich der Raum. C. F. Meyer. || **entfuseln,** tr.: Den Branntwein entfuseln, vom Fuselöl reinigen.

Entgang, der; —(e)s; Entgänge: das Entgehen und das Entgangene. || **entgasen,** tr., rbez.: von Gas befreien. || **entgegen,** Uw.: gew. nur mit Zeitwörtern, zumeist mit Dat., das Sichhinbewegen nach etwas bezeichnend, und zwar: 1) insofern dadurch ein Näherkommen, eine Annäherung bewirkt wird, die fortgesetzt zum Zusammentreffen, zum Begegnen führt, — örtlich und übertr.: Einem Ankommenden entgegeneilen, -fahren, -gehen, -kommen, -laufen, -reisen, -reiten, -schiffen, -ziehen, um ihn früher zu treffen; Dem Feinde, der Gefahr, dem Tode entgegengehen; Jemandes Wünschen entgegenkommen [vgl. zuvorkommen]; Jemandes Antwort entgegensehen, -harren, -schmachten, -trachten, sich entgegensehnen; Einem entgegenjauchzen, -jubeln, -schreien, -heulen, -lachen, -weinen, -winseln, -bellen, so daß die Äußerung gegen ihn hin gerichtet ist; Einem etwas entgegenbringen, -tragen, -führen usw.; Etwas entgegennehmen; Dem Morgenstern entgegentrinken, bis zu seinem Erscheinen, ihn begrüßend; Sie erhob sich ihm entgegen [zu gehen]. Kinkel; Einen Zug dem Wunderbaren entgegen [zugewandt, dahin strebend] fühlen. Tieck. — 2) insofern die Richtung des Entgegenkommenden der des Kommenden entgegengesetzt ist: zur Bezeichnung des sich Widersetzenden, etwas Feindliches Bekämpfenden: Entgegen stoben sich zu Roß die beiden Ritter, | entgegen schoben sich die beiden Ungewitter, | entgegen schnoben sich ein Sohn und Vater bitter. Rückert; Nicht mit dem Strom, sondern dem Strom entgegen rudern, schiffen, fahren; Einem entgegen sein, -treten, -wirken, -arbeiten; Sich einem entgegenstellen, -setzen; Dem Strom einen Damm entgegensetzen; — entgegengesetzt, das Gegenteil seiend. — 3) veralt., mundartl.: a) gegenüber. / b) zugegen, gegenwärtig. / c) hingegen. / d) als Ew. in der Beifügung = entgegengesetzt: Im entgegenen Lande. V. || **entgegnen:** 1) intr.: entgegenkommen, begegnen. G. — 2) intr.: zuwider sein. — 3) intr.: sich entgegenstellen: Dem Sturm entgegnen. — 4) intr., tr.: erwidern. Entgegnung. || **entgehen,** intr. (sein): 1) entweichen, unbemerkt von einem, ohne dessen Willen, Bewußtsein weggehen: a) mit belebtem Subj. / b) Atem, Besinnung, die Kräfte entgehen einem. / c) Etwas, worauf man als einem zukommend rechnete, entgeht einem, man erhält es nicht, kommt darum. / d) Etwas entgeht einem, seiner Aufmerksamkeit, bleibt unbemerkt. — 2) von etwas Drohendem (im Dat.) nicht getroffen oder betroffen werden: Dem Feinde durch die Flucht entgehen; Der Strafe, dem Tadel, dem Tode entgehen usw. || **entgeisten,** tr.: des Geistes berauben. || **entgeistern,** tr.: 1) der Lebensgeister berauben. Entgeisterung. — 2) der Eigenschaften eines Geistes, Gespenstes berauben. G. || **entgeistigen,** tr.: ungeistig machen, als Bd. für materialisieren. || **Entgelt,** das (der), —(e)s; 0: Ersatz, Lohn: Ohne Entgelt, unentgeltlich. || **entgelten,** tr. (oder mit Genitiv statt Obj.): einem Ersatz leisten für etwas, es bezahlen, dafür leiden, büßen: Etwas entgelten; Einen etwas entgelten lassen. || **entgiften,** tr.: des Gifts berauben, von Giftstoffen befreien, ungiftig machen. Entgiftung, z. B. des Tabakrauches. || **entglänzen,** intr. (sein): von etwas im Dativ Genanntem her glänzen, s. entstrahlen. || **entgleisen,** intr. (sein): aus dem Gleis entweichen, geraten; bes. von Eisenbahnzügen und sehr häufig übertr. — Entgleisung. || **entgleiten,** intr. (sein): gleitend entweichen, ausgleiten. || **entglimmen,** intr. (sein): glimmend entbrennen; mit Dativ: glimmend entstrahlen. || **entglitschen:** s. entgleiten. || **entglühen:** 1) intr. (sein): a) erglühen: Zwietracht, die tobend entglüht. Sch.; Der Alpen Schnee entglüht in hoher Luft. Matthisson. / b) mit Dativ: glühend entfahren: Daß die Funken der Liebe dem Aug' entglühen. Schubart. — 2) tr. (selten): erglühen machen. || **entgöttern,** tr.: 1) der Götter berauben. Entgötterung. — 2) der Gottheit, Göttlichkeit berauben, entkleiden (entgöttlichen). || **entgraden,** tr.: des Dienstgrades, Ranges entkleiden; Bd. für degradieren. Entgradung. || **entgrünen,** intr. (sein): ergrünen; grünend entsprießen. || **entgürten,** tr.: den Gurt lösen.

Enthaaren, tr.: das Haar oder Haare wegnehmen, entfernen. Enthaarung(smittel). || **enthaften,** tr.: (selten) aus der Haft entlassen. Enthaftung. || **enthäkeln,** tr.: auf-, loshäkeln. || **enthallen,** intr. (sein): hallend entströmen. || **enthalten,** tr.: 1) etwas als Inhalt haben, in sich fassen, unüblich im Passiv, außer im Mw.: Das ist darin enthalten, mit enthalten. — 2) zurück-, entfernt halten von etwas, davor bewahren, zumeist rbez., z. B. mit Genitiv oder mit von; ferner mit abhängigem Infinitiv und zu: Er konnte sich nicht enthalten [entbrechen, umhin], zu lachen. — 3) Sich wo enthalten, veralt. statt aufhalten (s. d. u. Aufenthalt). || **enthaltsam,** Ew.: sich eines Genusses ganz enthaltend oder: (Ggsz. unenthaltsam) die Schranken der Mäßigkeit nicht überschreitend. Enthaltsamkeit = Enthaltung. || **enthangen,** intr. (sein): von dem im Dativ Genannten herabhangen: Seinen Schultern enthing ein Pardelvlies. V. || **enthären:** s. enthaaren. || **enthärten,** tr.: der Härte berauben. || **enthauchen,** intr. (sein): hauchend entströmen — und tr. enthauchen machen: Wo das Jagdlied aus den Büschen | Fülle rundes Tons enthauchte. G. || **enthauen,** tr.: weghauen, hauend nehmen. || **enthaupten,** tr.: einem zur Strafe nach richterlichem Spruche das Haupt vom Rumpf schlagen (vgl. köpfen). Enthauptung. || **enthäuten,** tr.: die Haut abziehen, häuten. || **entheben:** wegheben: 1) rbez.:

Enthebe dich, unreine Menschheit=Schande. **W. Humboldt.** — 2) **tr.**: **a)** Einem (oder von einem) Ggstd. etwas entheben: Er enthob zween Pfeile dem Köcher. **V.** / **b)** Einer Person etwas entnehmen, abnehmen. / **c)** Einen entnehmen, mit Genitiv (seltener Dativ oder von), ihn von dem Genannten freimachen: Einen von seinen Verpflichtungen entheben. Enthebung. || **entheiligen,** tr.: der Heiligkeit berauben, unheilig machen oder so behandeln, entweihen. Entheiligung. || **enthemmen,** tr.: lösen, vom Hemmenden befreien. || **entherzen,** tr.: des Herzens, des Muts berauben. || **enthüllen,** tr., rbez.: das Obj. durch Wegnahme der verdeckenden Hülle dem Anblick darbieten, eig. u. übertr. (vgl. entdecken): Einem etwas oder sich enthüllen, zeigen. Das Bedeckende, das weggenommen wird, steht mit von oder im Genitiv, selten Dativ (Früh, wenn Tal, Gebirg und Garten | Nebelschleiern sich enthüllen. **G.**); Enthüllungen. || **enthülsen,** tr.: der Hülse berauben. || **enthumpeln, enthüpfen,** intr. (sein): weghumpeln, davonhüpfen.

Entjochen, tr.: des Jochs entledigen. || **entjungfern,** tr.: der Jungfernschaft berauben; auch übertr. Entjungferung.

Entkanten, tr.: der Kanten berauben. || **entkeimen:** 1) intr. (sein): entsprießen. — 2) tr.: der Keime berauben, sie ausbrechen: Kartoffeln entkeimen. || **entkerkern,** tr.: vom Kerker, von Fesseln befreien. || **entketten,** tr.: entfesseln. || **entkirchlichen,** tr.: unkirchlich machen, der Kirche entfremden. Entkirchlichung, z. B. Entkirchlichung der Massen. || **entkleiden,** tr., rbez.: das, womit jemand oder etwas bekleidet ist, entfernen; auch übertr.; dies steht gew. im Genitiv, zuw. mit von, das beim Hw. Entkleidung das Gewöhnliche ist. || **entklettern, entklimmen,** intr. (sein): kletternd oder klimmend entsteigen. || **entklingen,** intr. (sein): klingend entfahren, enttönen. || **entknechten,** tr.: von der Knechtschaft befreien. || **entknospen:** 1) intr. (sein): **a)** sich knospend entfalten, aufblühen: Noch lange nicht zur Jungfrau entknospet. Entknospung. / **b)** mit Dativ: knospend entsprießen: Es entknospt die Rose dem Dornbusch. **H.** — 2) tr.: **a)** entknospen machen; auch rbez. = 1a. / **b)** der Knospen berauben. || **entknoten,** tr.: einen Knoten auflösen. Entknot(ig)ung. || **entkohlen,** tr.: vom Kohlenstoff freimachen. Entkohlung, des Gußeisens. || **entkommen,** intr. (sein): davonkommen, entfliehen. || **entkorken,** tr.: vom Kork befreien. || **entkörpern,** tr.: körperlos, frei vom Körper, unkörperlich machen. Entkörperung. || **entkräft(ig)en,** tr.: der Kraft berauben, kraftlos, unkräftig, unwirksam machen. Entkräftung. || **entkriechen,** intr. (sein): woher kriechen, kriechend entschlüpfen. || **entkuppeln,** tr.: loskuppeln, von der Kuppelung befreien. || **entküssen,** tr.: Einem etwas entküssen, küssend nehmen: Kein Kind entküßte den gelähmten Lippen | den letzten Rat, den letzten teuren Segen. **Kosegarten.** || **entkutten,** tr., rbez.: der Kutte berauben. **Heine; C. F. Meyer.**

Entladen, tr., rbez.: 1) das Obj. von etwas Drückendem, Beschwerendem, womit es beladen ist, befreien, mit Genitiv oder von oder ohne Ergänzung (s. abladen, ausladen 1): Ein Schiff, einen Eisenbahnwagen entladen; Ich muß des langen Unmuts mich entladen. **Sch.**; Von allem Wissensqualm entladen | in deinem Tau gesund mich baden. **G.**; Sein Herz durch Reden entladen; usw. — 2) von Gewehren u. ä., bes. Elektr. s. ausladen 2; Entladung. || **entlang,** Uw.: in die Länge sich erstreckend, hindehnend: 1) räumlich (vgl. längs), neben Vw. (Am Bache entlang) oder mit (am besten) vorangehendem oder nachfolgendem Akk., Genitiv, Dativ (Nebenform: entlangs, entlängst): Die Heide entlang streifen. **Cham.**; Es weht ihr Duft entlang den Felsenpfad. **Freiligrath**; Tanzten vorüber des Weges entlang. **Müllner**; Die dort entlang | des schönen Stroms lustwallt. **Grün**; Dem Beet entlang. **Gutzkow**; Gingen wir entlang dem Strom. **Streckfuß**; oder unbegleitet: Daß noch manches Wasser entlang laufen muß. **Prutz.** — 2) zeitlich: hindurch: So kosten sie die Nacht entlang. || **entlarven,** tr., rbez.: die Larve abnehmen und das wahre Gesicht zeigen, eig. und übertr. Entlarvung. || **entlassen,** tr.: von etwas Bindendem, Einschränkendem usw. (mit von, aus oder im Genitiv) freimachend, weg=, fortlassen. Entlassung, selten: Entlaß, der. || **entlasten,** tr., rbez.: entbürden, mit von oder Genitiv. Entlastung. || **entlauben,** tr.: s. entblättern. || **entlaufen,** intr. (sein): davonlaufen, entgehen, entfliehen. || **entledigen,** tr., rbez.: ledig, frei machen, mit Genitiv oder von. || **entleeren,** tr., rbez.: ausleeren, entledigen. Entleerung, das Entleeren und das Entleerte (bes. Kot). || **entlegen,** Ew.: entfernt gelegen. Entlegenheit. || **entlehnen,** tr.: Einem oder von einem etwas entlehnen (entleihen), leihend entnehmen, häufig ohne den Begriff der Rückgabepflicht, z. B.: Diesen Ausdruck habe ich dem Homer entlehnt; Einen Taufnamen dem Kalender entlehnen. Entlehnung. || **entleiben,** tr.: 1) des Lebens berauben, gewaltsam töten: Sich selbst entleiben. — 2) des Leibes berauben, vom Leibe losmachen: Mein entleibter Geist. Entleibung. || **entleiden,** tr., intr. (sein): verleiden. || **entleihen,** tr.: leihend entnehmen. Entleiher, **BGB.** || **entloben,** rbez.: die „Verlobung" auflösen. || **entlocken,** tr.: weg=, ablocken, lockend entziehen. || **entlodern, entlohen,** intr. (sein): lodernd von etwas ausgehen, entfahren, entsprühen, entbrennen. || **entlöschen,** tr.: (Schiff.) löschen (s. d). || **entlösen,** tr.: 1) lösend entfesseln, erlösen: Die Brust entlöse der Gesang. **G.** — 2) das Objekt von dem im Dativ Genannten lösend entfernen: Sie entlösten die hurtigen Rosse dem Wagen. **V.**

Entmannen, tr.: 1) (selten) Ein Schiff entmannen, der Mannschaft berauben, s. Ggstz. bemannen. — 2) der Mannheit, Manneskraft berauben, eig. (kastrieren) und übertr. (entkräften, entnerven, entmarken). Entmannung. || **entmasten,** tr.: des Masts oder der Masten berauben. || **entmenschen, entmenschlichen,** tr.: der Menschheit, Menschlichkeit berauben, zum Unmenschen machen; bes. entmenscht = grausam, unmenschlich. || **entmischen,** tr., rbez.: die Verbindung einer Mischung aufheben, zersetzen. || **entmönchen,** tr., rbez.: (sich) des Mönchskleides oder =standes entledigen, berauben. Entmönchung. || **entmummen,** tr.: die Vermummung abnehmen. || **entmündigen,** tr.: unter Pflegschaft stellen. Entmündigung. || **entmut(ig)en,** tr.: des Mutes berauben. Entmutigung.

Entnahme, die; —n: das Entnehmen oder das Entnommene. || **entnebeln,** tr., rbez.: vom Nebel befreien, auch übertr. || **entnehmen,** tr.: 1) mit sachlichem Obj.: **a)** (veraltend) einem ein Gut wegnehmen, entreißen. / **b)** (veralt.) einem eine Last, etwas, wovon er befreit sein möchte, nehmen. / **c)** etwas, das man zu haben wünscht, begehrt, woher oder von einem nehmen: Waren bei einem Kaufmann entnehmen usw. / **d)** in geistiger Auffassung etwas woher nehmen, abnehmen, ersehen: Woraus entnimmst du das? — 2) einen von wo wegnehmen, entfernen; bes.: Einen etwas Unangenehmem, Lästigem entnehmen, entziehen, ihn davon los=, freimachen. || **entnerven,** tr.: entkräften, schwächen. Entnervung. || **entnüchtern,** tr., rbez.: 1) von der Nüchternheit freimachen: Sich entnüchtern, frühstücken; scherzhaft: Entnüchtert sein = betrunken sein. — 2) ernüchtern, nüchtern machen.

Entohnigen, tr., rbez.: (veralt.) Einen oder sich eines Dinges entohnigen, davon losmachen, befreien.

Entpersönlichen, tr.: der Persönlichkeit berauben. **Nietzsche.** || **entpflücken, entpressen,** tr.: dem im Dativ Genannten pflückend, pressend entnehmen. || **entpuppen,** tr., rbez.: von der Puppenhülle, los=, freimachen, s. Ggstz. ein=, verpuppen; auch übertr.

Entqualmen, entquellen, intr. (sein): qualmend, quellend entströmen.

Entraffen, tr., rbez.: entreißen. || **entragen,** intr. (sein): über etwas im Dativ Genanntes hinweg, daraus hervorragen, sich drüber erhebend. || **entraten,** tr. oder mit Genitiv statt eines Objektes: entbehren. || **enträtseln,** tr.: Rätselhaftes enthüllen, des Rätselhaften entkleiden, auch rbez. Enträtselung. || **entrauben, entraufen,** tr.: raubend, raufend nehmen, entreißen. || **entrauchen,** intr. (sein): rauchend, als oder wie Rauch entsteigen: Nebel, der dem Rhein entrauchte. **Jordan.** || **entrauschen:** 1) intr. (sein): s. entbrausen. — 2) tr. (selten): ernüchtern (Ggstz. berauschen). || **entrechten,** tr.: eines Rechtes, der, aller Rechte berauben, rechtlos machen. Entrechtung. || **entrein(ig)en,** tr.: besudeln, verunreinigen; auch vom Spiritus = denaturieren. || **entreißen:** 1) tr., rbez.: reißend entziehen. — 2) intr. (sein): eiligst entfliehen: Ein Tanzbär war der Kett' entrissen. **L.** || **entreiten,** intr.: davon reiten. || **entrichten,** tr.: (Einem) etwas entrichten, das Schuldige zahlen, das ihm Gebührende ihm geben. Entrichtung. || **entriegeln,** tr.: aufriegeln. || **entrieseln,** intr. (sein): rieselnd entströmen. || **entrinden,** tr.: die Rinde

abschälen, entfernen. || **entringen,** tr., rbez.: ringend entziehen. || **entrinnen,** intr. (sein), entrann, entränne; entronnen: 1) mit sachlichem Subjekt: a) dahin rinnen. / b) entfahren, entwischen. — 2) mit belebtem Subj.: eilig entfliehen; fliehend entkommen. || **entrippen,** tr.: ausrippen (s. d.), z. B.: Tabaksblätter entrippen. || **entrollen:** 1) intr. (sein): a) rollend entfallen, niederrollen. / b) weg-, dahinrollen (auch rbez.). / c) rollend entströmen. — 2) tr.: rollend entfalten, auch rbez. || **entrücken,** tr. (rbez.): mit (oder wie mit) einem Ruck fortbewegen; zuw. auch intr. = rbez. || **entrunzeln,** tr.: von Runzeln freimachen; rbez.: es werden. || **entrüsten,** tr.: aus der Rüstung, — meist übertr.: aus der Ordnung, Fassung bringen, in heftigen Unwillen versetzen (rbez. geraten); erzürnen. Entrüstung, Zorn, Unwillen.

Entsagen, intr. (haben), rbez.: kundgeben, daß man etwas aufgibt; auf etwas Verzicht leisten: Entsagen; einem Ggstde. entsagen; (sich) seiner entsagen usw.; Sich des Lebens entsagen (mundartl. es sich entsagen) = sterben. Das Entsagen, Entsagung, —surkunde. || **Entsatz,** der, —(e)s; 0: die Abtreibung der Belagerer durch Mannschaft, die den Belagerten zu Hilfe eilt, und: diese Mannschaft. || **entsäuern,** tr.: von der Säure freimachen. || **entsaugen,** tr.: saugend entziehen. || **entsäuseln, entsausen,** intr. (sein): sausend, säuselnd entfahren.

Entschädigen (auch: entschädigen), tr.: einen für etwas schadlos halten: Einem seine Mühe entschädigen oder: ihn dafür entschädigen; — Entschädigung, —sforderung, -summe. || **entschälen,** tr.: der Schale berauben. || **entschallen:** s. entschallen. || **entschäumen:** 1) intr. (sein): schäumend entströmen. — 2) tr.: abschäumen. || **Entscheid,** der, —(e)s; —e: Entscheidung. || **entscheiden:** 1) tr.: a) (veralt.) = unterscheiden. / b) (auch ohne Objekt) in etwas Streitigem, Fraglichem eine gültige, bestimmte Feststellung treffen, den Ausschlag geben (s. entschieden); — entscheidend; Entscheidung. — 2) rbez.: a) Etwas entscheidet sich, wird entschieden. / b) Jemand entscheidet sich, kommt zum festen Urteil und Entschluß, in einer, über eine Sache; für, gegen etwas. || **entschieden,** Ew.: (s. entscheiden) sicher: fest; bestimmt ausgeprägt, so daß jedes Schwanken ausgeschlossen ist. Entschiedenheit. || **entschießen,** intr. (sein): mit Dativ: entfahren, entsprießen. || **entschiffen,** intr. (sein): wegschiffen; schiffend entkommen. || **entschimmern,** tr.: des Schimmers berauben. || **entschlafen,** intr. (sein): einschlafen, nam. auch vom Todesschlaf. || **entschlagen,** rbez.: sich von etwas im Genitiv Genanntem los-, freimachen. || **entschleichen,** intr (sein): wegschleichen; schleichend entweichen. || **entschleiern,** tr., rbez.: enthüllen; auch übertr. || **entschließen:** 1) tr., rbez. (im gehobenen Stil) auf-, erschließen, öffnen. — 2) rbez. (selten intr.): sich entscheiden, was man tun will. Entschließung, Entschluß. || **entschlossen,** Ew.: fest im Entschluß, entschieden; auf festem Entschluß beruhend; — Entschlossenheit. || **entschlummern,** intr. (sein): einschlummern. || **entschlüpfen,** intr. (sein): schlüpfend entweichen. || **Entschluß,** der, Entschlusses; Entschlüsse: Entschließung; das, wozu man sich entschließt. || **entschnallen, entschnüren,** tr.: losschnallen, -schnüren. || **entschnicken,** rbez.: weggeschnellt werden. **G.** || **entschöpfen,** tr.: aus dem im Dativ Genannten schöpfen. || **entschreiten,** intr.: sich schreitend entfernen. || **entschüchtern,** tr.: von Schüchternheit freimachen. **G.** Entschüchterung, Ggstz. von Einschüchterung (s. d.). **Bismarck.** || **entschuhen,** tr.: der Schuhe berauben. || **entschuldbar,** Ew.: zu entschuldigen, was Entschuldigung verdient. || **entschulden,** tr.: 1) (selten) von Schuld freimachen. — 2) von (geldlichen) Schulden freimachen. Entschuldung, das Freimachen von Schulden; Ggstz. Verschuldung. || **entschuldigen,** tr.: 1) von etwas Schuldgegebenem oder Schuldzugebendem ganz oder zum Teil freimachen oder freizumachen versuchen: Jemand entschuldigt einen, sich, ein Tun mit etwas — und: dies entschuldigt ihn, sein Tun. — 2) von einer Schuld, Verbindlichkeit frei machen oder erklären (dechargieren). || **Entschuldigung,** die; —en: das Entschuldigen und: was dazu dient. — Entschuldigungsgrund, -schreiben. || **entschürzen,** tr., rbez.: 1) Zugeschürztes auflösen. — 2) der Schürze berauben. || **entschütteln:** 1) tr.: abschütteln. — 2) rbez.: sich schüttelnd entledigen, mit Genit., auch: Sich entschütten. || **entschweben,** intr. (sein): davonschweben. || **entschweißen,** tr.: Wolle von Schweiß reinigen (s. Schweiß 1 b). || **entschwellen,** intr. (sein): schwellend hervortreten aus etwas im Dat. Genanntem. || **entschwinden,** intr. (sein): dahin-, verschwinden. || **entschwingen,** tr.: 1) (entschwingte; entschwingt) der Schwingen berauben. — 2) (entschwang; entschwungen) fortschwingen, auch rbez., bes. mit Dat. || **entschwören,** tr., rbez.: das Obj. durch (oder wie durch) festen Schwur dem im Dat. Genannten entziehen.

Entseelen, tr.: der Seele, des Lebens berauben. Entseelung. || **entsegeln:** 1) tr.: der Segel berauben. — 2) intr.: wegsegeln. || **entsehen,** rbez. (veralt.): sich scheuen, nam. mit Infin. und zu. || **entselbsten,** tr., rbez.: des Selbst, der Selbstheit entkleiden. Entselbstung. || **entsenden,** tr.: weg-, aus-, fortsenden. || **entsetzen,** tr.: 1) Einen entsetzen, mit Genitiv, ihn aus dem Besitz heraussetzen; ihn des bis dahin Besessenen berauben, nam. oft: Einen des Amtes entsetzen. — 2) Einen entsetzen, durch den höchsten Grad des Schreckens außer sich setzen, vom Sitz auffahren machen; auch rbez., selten intr. (sein): vor Schreck außer sich geraten: Das Entsetzen, der Schreck — und: dessen Ggstd. — Entsetzenstat, entsetzensvoll. — 3) Einen belagerten Ort entsetzen, von den Belagerern befreien. Entsetzung. || **entsetzlich,** Ew.: Entsetzen erregend, schrecklich (Entsetzlichkeiten, entsetzliche Handlungen); (Volksspr.) als Uw. = ungemein usw. || **entseuchen,** tr.: von ansteckenden Krankheitskeimen befreien; Vd. für desinfizieren. Entseuchung. || **entsichern,** tr.: Ein Gewehr entsichern, die Sicherung daran lösen. || **entsiegeln,** tr.: das Siegel vom Obj. entfernen, auch übertr.: öffnen, erschließen. || **entsinken:** s. entfallen. || **entsinnen,** rbez.: sich besinnen. || **entsittlichen,** tr.: unsittlich machen. Entsittlichung. || **entspannen,** tr.: abspannen. Entspannung. || **entspinnen,** tr., rbez.: anspinnen. || **entsprechen,** intr. (haben): dem im Dativ Genannten gemäß sein (vgl. antworten 2). || **entsprießen,** intr. (sein): hervorsprießen; sprießend entstehen, entstammen. || **entspringen,** intr. (sein): aus etwas Haltendem, Umschließendem springend hervorgehen, z. B.: 1) springend entweichen. — 2) aus etwas hervorgehend in die Erscheinung und ins Dasein treten, z. B. von Quellen und allgem. = entstehen, hervorgehen u. ä. || **entsprossen:** s. entsprießen. || **entsprudeln, entsprühen,** intr. (sein): sprudelnd, sprühend hervorgehen.

Entstalten, tr. (selten): entstellen. || **entstammen,** intr. (sein): woher stammen. || **entstauben, entstäuben,** tr.: von Staub befreien. Entstaubung(sverfahren); Entstauber, Entstäuber, Gerät dazu. || **entstehen,** intr. (sein): 1) ins Dasein treten (vgl. entspringen 2). Entstehung; Entstehungsart; Entstehungsgrund. — 2) (veraltend) entgehen, nam.: Einem entsteht etwas oder jemand, mangelt ihm, läßt ihn im Stich. || **entstehlen,** tr., rbez.: weg-, davon-, fortstehlen: Einem etwas entstehlen; Sich dem Auge der Welt entstehlen. || **entsteigen,** intr. (sein): aus etwas hervorsteigen, nam. mit Dativ. || **entstellen,** tr.: verunstalten. || **entstrahlen,** intr. (sein): von dem im Dativ Genannten herstrahlen, ähnlich: entglänzen, -funkeln, -schimmern usw. || **entstreben,** intr. (sein): wegstreben. || **entstricken,** tr.: 1) das Gestrickte auflösen, auch bildlich. — 2) die Stricke, Bande lösen, auch bildlich und rbez. || **entströmen,** intr. (sein): strömend entfließen; tr.: entströmen machen. || **entstürmen,** intr. (sein): fortstürmen, wegstürmen; stürmend enteilen; tr.: wegstürmen machen. || **entstürzen,** intr. (sein): stürzend entsinken, entströmen, mit Dativ; zuw. rbez.

Entsühnen, tr.: sühnend reinigen, entsünd(ig)en. Entsünder, Entsündiger. || **entsumpfen,** tr.: sumpfiges Land artbar, bewohnbar machen.

Enttauchen, intr. (sein): tauchend entsteigen. || **enttaumeln,** intr. (sein): weg-, forttaumeln. || **enttäuschen,** tr.: Einen enttäuschen, ihm seine Täuschung benehmen. Enttäuschung. || **entthronen,** tr.: des Throns entsetzen. Entthronung. || **enttönen:** 1) intr. (sein), gew. mit Dativ: tönend entströmen. — 2) tr. (selten): tonlos machen, auch: enttonen. || **enttragen,** tr.: fort-, wegtragen. || **enttraufeln, enttriefen,** intr. (sein): träufelnd, triefend entfließen. || **enttrippeln, enttummeln,** intr. (sein): weg-, forttrippeln, -tummeln.

Entübrigen, tr.: 1) Einen entübrigen, mit Genitiv, ihn dessen überheben, gew.: entübrigt sein. — 2) Etwas entübrigen: a) entbehren; / b) erübrigen (s. d. 2).

Entvölkern, tr.: der Bevölkerung berauben; unbevöltert, leer, öde machen. Entvölkerung.

Entwáchsen, intr. (sein) mit Dativ: 1) wachsend entsprießen. — 2) über etwas hinauswachsen, so daß dies nicht mehr paßt, eig. und übertr., so z. B.: Den Kinderschuhen entwachsen sein. ‖ **entwáffnen,** tr.: waffenlos machen; auch rbez. (zuw. intr.): die Waffen ablegen, und ohne Obj. Entwaffnung. ‖ **entwähren, tr.:** 1) (auch: entwêhren) des Besitzes berauben (Rechtsspr.). — 2) (Münzw.) der Währung entziehen. Entwährung. ‖ **entwálden, tr.:** der Waldung entkleiden, berauben, auch rbez. — Entwaldung. ‖ **entwállen:** I. tr.: der Wälle (s. Wall I) berauben. Entwallung. — II. intr. (sein): von woher wallen, herauswallen (s. wallen I). — III. intr. (sein): von woher wallen (s. d. II), vgl.: **entwandeln, entwandern.** ‖ **entwánken,** intr. (sein): wegwanken. ‖ **entwáschen,** tr.: waschend wegnehmen, gew. mit Dativ. ‖ **entwássern, tr.:** vom überschüssigen Wasser freimachen, trockenlegen; bes. aber auch vom Abwasser (s. d.) freimachen. Entwässerung.

Entwêder, Bw., mit nachfolgendem oder, zur nachdrücklichen Hervorhebung, daß eins von dem Genannten (zumeist: von beidem) statthat; auch als Hw.: Das Entweder-Oder, wo es keinen dritten Fall gibt.

Entwēhen, intr. (sein); tr.: fort-, wegwehen. ‖ **entwēhren:** 1) tr.: a) entwaffnen. / b) abwehren. — Vgl. auch entwähren 1. — 2) rbez.: erwehren. ‖ **entweíben,** tr.: des Weibes — oder: der Weibheit, der Weiblichkeit berauben. ‖ **entweíchen,** intr. (sein): weichend sich entfernen, entfliehen: Entwichene Zeiten. Entweichung. ‖ **entweíhen,** tr.: 1) Einen Priester entweihen, ihn der Weihe und der sie bezeichnenden Amtstracht entkleiden. — 2) durch etwas der Weihe und Heiligkeit des Objektes Zuwiderlaufendes es verletzen, schänden. Entweiher, Entweihung. ‖ **entwénden,** tr., entwándte und entwéndete; entwándt und entwéndet: 1) fort-, wegwendend entziehen (auch rbez.), nam.: dadurch sich etwas heimlich aneignen, es für sich nehmen (vgl. stehlen). — 2) intr.: sich wegwenden; enteilen, entfliehen. **C. F. Meyer.** ‖ **entwèrfen,** tr.: im allgemeinen, Plan, Anordnung und Darstellung von etwas nach den Umrissen machen, in dem (zuw. zurücktretenden) Ggstz. zur vollen Ausführung. ‖ **entwêrten,** tr.: des Wertes berauben, wertlos machen; oft nur: im Werte mindern; zuw. intr.: wertlos werden, an Wert verlieren. Entwertung. ‖ **entwíckeln:** 1) tr.: auseinanderwickeln: a) eig. / b) Verworrenes entwickeln, entwirren. / c) Verhülltes entwickeln, enthüllen. / d) etwas, das im (oder wie im) Keim in etwas liegt, darin eingewickelt, eingeschlossen ist, daraus entfaltet hervorgehen machen; bes. auch Lichtbilder. — 2) rbez. zu 1 a—d. — 3) Entwick(e)lung zu 1 (a—d); 2; z. B. auch (s. 1 d): Entwick(e)lungsgang, Entwick(e)lungsgesetz, Entwick(e)lungskrankheit [in den sog. Entwicklungsjahren]. ‖ **entwílde(r)n,** intr. (sein): von der Wildheit frei werden; tr.: von der Wildheit befreien. Entwilderer, Entwilderung. ‖ **entwínden** (s. entringen): 1) tr.: aus der Hand winden, dem Sträubenden nehmen. — 2) rbez.: sich windend losmachen. ‖ **entwírken,** rbez.: sich wirkend entfalten: Und hier mit heilig reinem Leben | entwirkte sich das Götterbild. G. ‖ **entwírren,** tr., rbez.: Ggstz. verwirren. Entwirrung. ‖ **entwíschen:** 1) intr. (sein): in unerwarteter Schnelle entgehen, entkommen, entschlüpfen, entfahren: Entwischte Worte sind beleidigte | Vertraute. Sch.; Ich hatt' euch oft in meiner Macht und ließ | durch eine Hintertür euch stets entwischen. Sch. — 2) tr.: abwischen. ‖ **entwōhnen,** intr. (sein) mit Genitiv oder Akk.: einer Sache ungewohnt, entfremdet werden; das Mw. auch begrifftauschend: Mich faßt ein längst entwohnter Schauder (= Schauder, dessen ich längst entwohnt bin). G. ‖ **entwöhnen,** tr., rbez.: entwohnen (s. d.) machen, ohne Zusatz nam.: Einen Säugling entwöhnen (von der Brust). Entwöhnung. ‖ **entwólken,** tr.: unbewölkt machen, rbez.: es werden. ‖ **entwühlen,** tr.: das Obj. aus etwas heraus-, hervorwühlen. ‖ **entwürdigen,** tr.: der Würdigkeit berauben, entehren. Endwürdigung. ‖ **Entwúrf,** der, —(e)s; Entwürfe: etwas für die Ausführung Entworfenes; Skizze; Plan. ‖ **entwúrzeln, tr.:** auswurzeln, mit der Wurzel ausreißen. Entwurzelung.

Entzaūbern, tr.: vom Zauber freimachen, seinen Bann lösen. Entzauberung. ‖ **entzīehen,** tr., rbez.: ziehend entfernen, wegnehmen, wegziehen: Das Schwert der Scheide entziehen, es daraus hervorziehen; Einem etwas entziehen, nehmen, so daß er es verliert, einbüßt; Sich der Gefahr entziehen, sich davon entfernen, freimachen; Das entzieht sich der Berechnung, ist unberechenbar. Entziehung. ‖ **entzíffern,** tr.: Ziffer für Ziffer oder Buchstabe für Buchstabe mühsam lesen; Geheimschrift deuten; vgl. enträtseln. Entzifferung. ‖ **entzúcken,** intr. (sein): zuckend entfahren. ‖ **entzúcken,** tr.: 1) mit einem Zuck oder raschen Ruck entziehen, entrücken, — nur noch im gehobenen Stil mit Beifügung des Wohin: In den, bis in den, zum Himmel entzücken. — 2) Einen entzücken, ihn außer sich versetzen, auch rbez.: a) von der eigenen Begeisterung, wo er, der ihn umgebenden sinnlichen Welt entrückt, mit dem Geist in einer anderen schwebt. / b) (veralt.) vom Schmerz, der einen außer sich bringt. / c) von einem hohen Grade der Freude, eig., die einen ganz außer sich bringt, dann auch in abgeschliffnerem Sinn: entzückend. / d) Das Entzücken, nam. c, auch dessen Ggstd. ‖ **Entzúckung,** die; —en: das Entzücken: 1) Begeisterung. — 2) entzückende Wonne. ‖ **entzügeln,** tr.: vom Zügel frei, zügellos machen. ‖ **entzünden,** tr.: in Brand bringen, und rbez.: geraten: 1) eig., ferner übertr., z. B.: 2) Krieg entzünden, Leidenschaften, Haß, Liebe entzünden; Jemandes Herz, Mut, ihn entzünden; Der Krieg, die Leidenschaft entzündet sich, entbrennt. — 3) Teile des Körpers entzünden sich, sind entzündet, in krankhaftem Zustand, wobei nam. das Blut angegriffen ist und Fieberglut erregt. Entzündung, Entzündungsfieber. ‖ **entzündlich,** Ew.: 1) leicht zu entzünden oder sich entzündend (entzündbar). — 2) (Arzn.) die Merkmale einer Entzündung habend. ‖ **entzweí,** Uw.: in (zwei) Stücke, zerbrochen: entzweibeißen, -bersten, -brechen, -bringen, -drücken, -fallen, -gehen, -hauen, -klopfen, -machen, -platzen, -reißen, -schlagen, -schmeißen, -schneiden, sein, -springen. ‖ **entzweíen,** tr.: in Zwist, Zwiespalt bringen, und rbez.: geraten. Entzweiung. ‖ **entzwíngen, tr.:** Einem etwas entzwingen, es von ihm heraus-, ab-, erzwingen.

Ènzian, der, —(e)s; —e: Pflanzenname, Gentiana; auch = Enzianbranntwein.

Éppich, der, —(e)s; —e: Pflanzenname: 1) Apium. — 2) Efeu.

Êr: persönliches Fw. der dritten Person mit folgender Abwandlung:

	m.	w.	s.	Mz. (m., w., s.)
Nom.	er,	sie,	es.	sie
Gen.	sein(er),	ihrer,	sein(er).	ihrer
Dat.	ihm,	ihr,	ihm.	ihnen
Akk.	ihn,	sie,	es.	sie.

1) als Subj. und Obj. von Personen sowohl wie von Sachen. — 2) in den übrigen Verhältnissen (d. h. im Genitiv und Dativ und abhängig von Vw.) gew. nur von Personen oder Persönlich-Gedachtem, und selbst von diesen wird „es" vermieden. — 3) In der abhängigen Rede rücken die erste und die zweite Person in die dritte, die also alle drei vertritt, weshalb man bes. auf Vermeidung von Zweideutigkeiten zu achten hat (Wer ist Herr? ich oder er? — Wer Herr sei? er oder er?), s. ferner es; sich. — 4) Als Anrede gilt, außer du (s. d.), im allgem. die Mz. Sie (vgl.: Das steife „Sie"), doch findet sich auch die Ez.: Er, Sie, wo jenes Sie der Mz. für die angeredete Person zuviel erscheint, das Du aber sie mit dem Sprechenden zu sehr auf gleichen Fuß stellte, so z. B. oft als Erniedrigung. — 5) als Hw., z. B.: Ich verbitte mir das Er [die Anrede mit Er statt Sie, s. 4]; ferner: Der Er und die Sie = Männchen und Weibchen von Tieren, nam. Vögeln.

Er-: untrennbare und nicht betonte Vorsilbe bei Zeitwörtern und von ihnen abgeleiteten Hauptwörtern usw. Die Grundbedeutung ist (her)aus, danach auch von unten nach oben; es bezeichnet nun, wesentlich abgeschwächt, das Hineingeraten oder -bringen in einen Zustand (z. B. erglühen, erwachen, erblassen, erbittern, erneuern) oder den Abschluß oder das Ergebnis eines Geschehens (z. B. erfolgen, ertrinken, ernähren, erwählen, ertränken)

usw.; es macht ferner intransitive (ziellose) Zeitwörter zu transitiven (zielenden), indem es das Ziel oder den Besitz ausdrückt (z. B. erklimmen, erreichen), oder auch das Erzeugte (z. B. ersinnen), usw. usw.

Erachten, tr.: dafür achten, halten: ermessen: Infin. als Hw.: Meines Erachtens (häufig falsch: meines Erachtens nach!). || **erangeln**, tr.: nach dem Obj. angelnd es erlangen, erhaschen. || **erarbeiten**, tr.: 1) durch Arbeit erlangen, erwerben. — 2) (selten) vollständig be-, durcharbeiten. Erarbeitung. || **erärgern**, rbez.: (selten) sich ärgern. || **erarmen**, intr. (selten): verarmen. || **eratmen**: 1) intr.: a) schwer aufatmen. / b) erleichtert aufatmen. — 2) tr.: atmend erlangen: Schon eratm' ich Schweizerluft. A. W. Schlegel.

Erbacken, tr.: backend herstellen: Der Semmelbeck könne kaum erbacken, was er verkaufe. O. Ludwig. || **erbangen**, intr. (haben, sein): bang werden, zagen. || **erbarmen**: 1) rbez.: tätig sich äußerndes Mitleid bei fremder Not empfinden, — zumeist mit Genitiv. — 2) unpersönlich: Es erbarmt mich jemandes; seines Unglücks usw. — 3) tr., doch ohne Passiv (vgl. 2): Jemand, sein Unglück erbarmt mich, erregt Mitleid in mir. — 4) Daß (sich, es) Gott erbarm! oder: Gott erbarm! Ausruf bei jämmerlichem Anblick, dann allgem. = erbärmlich; zum Erbarmen (vgl. 5); Das ist ein Retter, daß sich Gott erbarm'! — 5) Das Erbarmen (vgl. 4), die Erbarmung, vgl. Mitleid, Barmherzigkeit; erbarmens- oder erbarmungslos, -reich, -voll, -wert, -würdig. — 6) Erbarmer, Erbarmerin, Person, die sich erbarmt. || **erbärmlich**, Ew.: Erbarmen erregend, elend, jämmerlich, verächtlich: Erbärmlichkeiten, erbärmliche Dinge. || **erbauen**, tr.: 1) bauend erlangen: Früchte erbauen. — 2) bauend aufrichten: Gebäude, Städte erbauen; Erbauer, Erbauung Roms usw. — 3) tr., rbez.: geistig emporrichten, das Gemüt erheben: es stärken, trösten, fromme Empfindungen darin anregen, es erfreuen, zufriedenstellen (s. auferbauen): Erbauung (s. Andacht), Erbauungsbuch, -schrift, -stunde. || **erbaulich**, Ew.: zur geistigen Erbauung diensam, auch höhnisch.

Erbe: 1) der, —n; —n (auch weiblich, doch zumeist Erbin): a) eine Person, insofern sie von jemand erbt: Einen zum Erben einsetzen. / b) leibliches Kind (als nächster Erbe der Eltern). / c) Besitzer eines Erbes (s. 2). — 2) das, —s; 0: a) einem als Eigentum gehörender Grundbesitz, zumal wie er als Stammgut vom Vater aufs Kind übergeht: Das ist mein Erb und Eigen (s. d.). / b) alles, an beweglichen, wie an unbeweglichen Gütern, was einem von Verstorbenen als Eigentum zufällt, Erbschaft, das Ererbte oder zu Ererbende. — 3) als Bstw., nam. zu 2 (vgl. erben), z. B. Erbacker; Erbadel; Erbamt, ein in gewissen Familien erbliches, z. B.: Erbämter des heiligen römischen Reichs waren die erblichen Ämter der bei der Kaiserkrönung die Reichs-Erzämter der Kurfürsten, als deren Stellvertreter, verwaltenden Geschlechter; so hatte man einen Erz- und einen Erbkämmerer, -marschall, -schatzmeister, -schenken, -truchseß usw.; Erbanspruch; Erbanteil; Erbbannerherr, -beamter, s. Erbamt; Erbbau(recht); Erbbegräbnis, Familienbegräbnis; erbberechtigt; Erbbestand, -pacht; Erbbuch [2a], Grundbuch); erbeigen [2a]; erbeingesessen [2a], s. erbgesessen; Erbein(ig)ung, -verbrüderung; Erbfall, Todesfall, der einen zum Erben macht; Sterbefall; erbfällig, durch Erbschaft einem zufallend; Erbfehl(er), einem gleichsam erblich anhaftend; Erbfeind, -feindschaft, Todfeind(schaft); Erbfolge: das Eintreten in einen Besitz durch Erbschaft und die Reihenfolge, nach der die Erbberechtigten in solchen Besitz gelangen; Erbfolgekrieg, -ordnung, -streit; Erbfolger; Erbfroner; Erbgang, -folge; Erbgenahm, -genoß, Mitgenoß des Anerben (des Erbnehmen); Erbgericht, -gerichtsbarkeit [2a], Patrimonialgericht des Erbherrn; erbgesessen [2a], auf eignem Erbe sitzend, erbeingesessen; Erbgrind, schwer zu vertreibender Grind, erbgrindig; Erbgroßherzog; Erbgrund [2a]; Erbgut [2a; b]; Erbhaß, -feindschaft; Erbherr [2a], Lehensherr, Fürst; Erbhof, -gut; Erbhuldigung, dem Erbherrn geleistet; Erbkaiser(tum), Ggsz. Wahlkaiser(tum); Erbkämmerer, s. Erbamt; Erbkauf, wodurch das Gekaufte erblich wird (Ggsz. Wiederkauf); Erbkönig(reich), Ggsz. Wahlkönig(reich); Erbkrankheit, erbliche; Erbland, ererbtes, Erbreich; Erblasser, der ein Erbe hinterläßt; Erblehen, erbliches; erblos: a) ohne ein Erbe [2]; b) ohne einen Erben [1], erbenlos; Erbmarschall, s. Erbamt; Erbmühle, die jemand in Erbpacht hat, Erbmüller; Erbnehme(r), s. Erbgenahm; Erbpacht, erbliche (Ggsz. Zeitpacht), Erbpächter; Erbpflicht, erbliche, auch Erbhuldigung; Erbprinz, der die Herrschaft erbt, Erbprinzessin; Erbrecht: a) das Recht, die Gesetze über Erbschaften; b) das Recht, das man als Erbe [1a] hat, und —: etwas einem danach Gebührendes (= 2 b); Erbreich, s. Erbland; Erbsache, Erbschaftssache; Erbsälzer, erblicher Besitzer eines Salzbergwerks; Erbsaß, Erbsasse, Erbherr; Erbschacht, tiefer Schacht, unter höher gelegenen Bergbauen, zur Wetter- oder Wasserlösung, Hilfsschacht, ähnlich Erbstollen; Erbschade, -fehler; Erbschatzmeister, -schenk, s. Erbamt; Erbschein (BGB.); Erbschicht(ung), Erbschaftsteilung, Erbschichter; Erbschleicher, der sich in eine Erbschaft einschleicht, Erbschleicherei; Erbschloß, Stammschloß, Stammsitz; Erbsetzer, Testator; Erbseuche, -krankheit; Erbsohn, Erbe; Erbstaat, -land; Erbstollen, s. Erbschacht; Erbstreit(igkeit); Erbstück, Stück aus einer Erbschaft, auch übertr.; Erbsünde, die Sünde als menschliches Erbteil, erbsündig; Erbteil (das; BGB.: der), Erbschafts- oder erblicher Anteil, auch übertr.; Erbteilung, -schicht; Erbthron; Erbtochter, Erbin [1 c]; Erbtruchseß, s. Erbamt; Erbtugend, Ggsz. Erbsünde; Erbübel, erbliches; Erbunwürdigkeit (BGB.); Erbverbrüderung, -(ver)einigung, Vertrag zwischen Fürstenhäusern zu gegenseitiger Freundschaft, wonach zugleich für den Fall des Aussterbens der einen Linie die andre als rechtmäßig erbend anerkannt wird, erbverbrüdert, -vereinigt, durch solchen Vertrag verbunden; Erbvergleich, -vertrag: a) in betreff einer Erbschaft; b) auch für die Erben bindender Vertrag; Erbvermächtnis, Legat; Erbvolk, als das Erbe [2a] eines Herrn; Erbverzichtsvertrag (BGB.); Erbzins, von einem Erb(zins)gut. || **erben**: 1) tr.: a) Etwas erben, (veralt., bibl.) es gewinnen, durch seine Bemühungen als Eigentum erwerben: Das Reich Gottes erben; Die Weisen werden Ehren erben. / b) heute gew.: Etwas von einem erben, etwas einer Person Gehöriges von dieser überkommen, zumeist vom Eigentum als Hinterlassenschaft nach ihrem Tode; aber auch von Eigenschaften, die sich in einem Geschlecht fortpflanzen. Dabei kann entweder die Person oder die Sache oder beides wegbleiben; auch: Von etwas erben, teilweise (nicht das Ganze). / c) (veralt.) Etwas erben statt vererben (s. d., vgl. 2), hinterlassen. / d) (oberd.) Einen erben = beerben. / e) (veralt.) Einen erben, mit einem Erbe ausstatten, ihn als Erben haben. — 2) intr. (sein): als Erbschaft einem zuteil, erblich fortgepflanzt werden, auch rbez. || **erblich**, Ew.: von Eltern auf Kinder vererbt; einem Geschlecht eigentümlich angehörend. — Erblichkeit. || **Erbschaft**, die; —en: die Verlassenschaft eines Verstorbenen in bezug auf die Erben: Erbschaftsangelegenheit, -anspruch; Erbschaftsauseinandersetzung; Erbschaftsmasse; Erbschaftssache; Erbschaft(s)steuer; Erbschaftsteilung. || **erbschaftlich**, Ew.: zu einer Erbschaft gehörig, darauf bezüglich. || **Erbtum**, das, —(e)s; Erbtümer: ererbtes Eigentum. || **erbtümlich**, Ew.: eigentümlich, eigen.

Erbeben, intr. (sein, haben): in Beben geraten, sehr beben. || **erbeißen**, tr.: beißend bewältigen, totbeißen.

Erben: s. bei Erbe.

Erbeten, tr.: betend erlangen, vereinzelt statt erbitten: Muß bei den Frauen Verzeihung erbeten. G. || **erbetteln**, tr.: durch Betteln erlangen. || **erbeuten**, tr.: als Beute erwerben. || **erbieten**, rbez., seltener tr.: freiwillig anbieten (s. d. 2). Erbieten (das). || **erbietig**, Ew.: (veralt.) erbötig. || **erbitten**, tr.: 1) das Obj. durch Bitten erlangen oder zu erlangen suchen. — 2) Eine Person usw. erbitten, durch Bitten zur Gewährung bewegen: Jetzt da sie ihn erbat die Waffen abzulegen. W.; Laß dich erbitten! || **erbittern**, tr.: einen bitter stimmen, d. h. feindlich, zornig, eifrig; auch rbez. = intr. (sein): in solche Stimmung kommen. Erbitterung. || **erbittlich**, Ew.: durch Bitten (leicht) zu erweichen. || **erblassen**: 1) intr. (sein): blaß werden: a) vor Gemütsbewegung, bes. Schreck. / b) Vor etwas erblassen, davor, als vor dem Überstrahlenden, verschwinden. / c) mattere Farben annehmen, erlöschen, hinschwinden; auch verhüllend statt sterben. — 2) tr.: blaß machen (veralt. mit Umlaut). || **erbleichen**, intr. (sein), erbleichte und erblich, erbleicht und erblichen: bleich, blaß werden; erblassen.

Èrblich: s. bei Erbe.

Erblicken, tr.: blickend gewahren. Erblickung. || **erblinden,** intr. (sein): blind (s. d. 1; 2 b) werden; selten tr. = blenden. Erblindung. || **erblitzen,** intr. (sein, haben): blitzend erglänzen. || **erblöden,** intr. (sein): blöde werden oder sein; zumeist: schüchtern, schamrot werden, sich schämen, auch rbez., s. entblöden 2. || **erblühen,** intr. (sein): aufblühen; sich blühend erschließen. || **erbōhren,** tr.: durch Bohren erhalten, eröffnen. || **erbórgen,** tr.: durch Borgen erlangen. || **erbōsen,** tr.: böse machen, mit Ingrimm, Wut erfüllen; rbez. = intr. (sein): böse werden. || **erbōtig,** Ew.: erbietig: sich zu etwas erbietend. || **erbrāusen,** intr.: zu brausen beginnen; brausend ertönen. || **erbrèchen: 1)** tr.: etwas Verschlossenes brechend öffnen, aufbrechen. — **2)** tr., rbez.: brechend von sich geben, sich übergeben: Das Erbrechen. || **erbrèchlich,** Ew.: zum Erbrechen (s. d. 2) reizend. || **erbrénnen,** intr. (sein): in Brand geraten, entbrennen. || **erbríngen,** tr.: beibringen.

Èrbschaft, èrbschaftlich: s. bei Erbe.

Èrbse, die; —n; Erbschen, -lein: die kleine, runde, eßbare, in Schoten wachsende Hülsenfrucht eines Feld- und Gartengewächses und (in Mz.) dieses selbst (Pisum); auch übertr.: was die Form der Frucht hat, z. B. Warze. Als Bstw.: Erbsenbaum, Robinia; Erbsenbein, Knochen der Handwurzel; Erbsbrei, Erbsenbrei; erbsförmig; erbsenförmig; erbsgroß, erbsengroß, so groß wie eine Erbse; Erbskäfer, Bruchus pisi; Erbsenkette, Erbskette, Schmuckkette aus erbsenähnlichen Gliedern; Erbsmehl, Erbsenmehl; Erbsmus, Erbsenmus; Erbsenschote; Erbsenstein, erbsenförmige Kalksinter in einer Masse; Erbsenstrauch, Pisum und Robinia frutescens; Erbsstroh, Erbsenstroh; Erbssuppe, Erbsensuppe; Erbsenwicke, Ervum pisiforme; Erbswurst. || **Èrbsel,** die; —n: Berberitze. Erbselbeere, Erbseldorn.

Èrbtum, èrbtümlich: s. bei Erbe.

Erbūhlen, tr.: durch Buhlen gewinnen, erwerben.

Erdárben, tr.: darbend ersparen.

Êrde, die; —n: **1)** der von uns Menschen bewohnte Weltkörper: **a)** als Ganzes: Die Erde dreht sich um die Sonne; auch zuw. (mit Mz.) verallgemeint, von anderen Planeten: Dem Wunderlaufe zahlenloser Erden. **E. v. Kleist.** — **b)** die Oberfläche oder ein Teil von ihr, fester Boden, zumal im Ggstz. zum Wasser: Der Erde gleich machen; Unter die Erde bringen; zuw. auch vom Boden eines Zimmers: Auf der Erde liegen; auf die Erde fallen, auch übertr.; Zu ebener Erde wohnen, im Erdgeschoß. / **c)** zuw. auch ein bestimmtes Land: Scheint auch die Sonne auf jene Erde?; Deutsche Erde. / **d)** oft theologisch im Ggstz. zum Himmel, als dem Wohnsitz höherer Geister, Gottes: Taug etwas für die Erde, und du hast den Himmel gewiß. / **e)** die Bewohner der Erde: Die Erde war verderbt und voll Frevels. / **f)** Auf der Erde, auf Erden = in der (irdischen) Welt, unter der Sonne, unter Menschen. — **2)** der Stoff, woraus die Erdoberfläche (1 b), nam. das fruchtbare Land besteht, auch = Staub: Schwarze, gute Erde; Wieder zu Erde werden. — **3)** (Chem.) Name gewisser Sauerstoffverbindungen. — **4)** als Bstw.: **a)** bes., wo das Irdische, als das Zeitliche, Weltliche, im Ggstz. zum Himmlischen als dem Geistigen, Unvergänglichen und Ewigen bezeichnet werden soll (vgl. b; c): Erdenbahn; Erdenball, Erdball, -kugel; Erdenband, -fessel; Erdenbürger, Mensch; Erdendunkel; Erdenfreude, -lust; Erdengast; Erdengeschöpf; Erdenglück; Erdengott, Fürst, mächtiger Gebieter; Erdengröße; Erdengut; Erdenjahr (vgl. Planetenjahr); Erdenjammer, -leiden, -schmerz, -weh; Erdenkind, Sterblicher, Mensch, vgl. Adamskind und Erdenkloß (vgl. Erdkloß); Erdenkreis, Erdkreis; Erdenlast; Erdenlauf(bahn); Erdenleben; Erdenleib; Erdenleid(en), -jammer; Erdenlicht; Erdenlos; Erdenluft; Erdenlust; Erdenmal, irdisches Mal, Fleck; Erdenmann; Erdenmühe; Erdenmut; Erdennacht, -dunkel, Erdennähe, irdische; auch statt Erdnähe; Erdennot, -pein; Erdenpilger; Erdenrolle, die auf Erden, im Erdenleben gespielte; Erdenrücksicht, die auf Erden genommen werden muß; Erdenrund, Erdkreis; Erdensaft, irdischer; Erdenschlund; Erdenschmerz, -jammer; Erdenschoß; Erdenseligkeit; Erdensohn, s. Erdenkind; Erdensonne, irdische; Erdensorge; Erdenstaub; Erdenstoff; Erdentag, irdischer (des Lebens); Erdental (vgl.: irdisches Jammertal); Erdentand; Erdentochter, s. Erdenkind; Erdenvolk, die Menschen; erdenwärts, vgl. erd- und himmelwärts; Erdenweh, -jammer; Erdenweisheit; Erdenwinkel; Erdenwonne, -lust; Erdenwunsch; Erdenwurm, ein Sterblicher, in seiner Schwäche und Kleinheit (vgl. Erdwurm); Erdenwust. / **b)** (vgl. a; c) zumeist: Erdachse (s. Achse 3); Erdapfel, Bezeichnung runder in oder an der Erde wachsender Früchte oder Wurzeln, dann auch die ganze Pflanze, jetzt nam. = Kartoffel; Erdarbeit, beim Straßenbau, bei Eisenbahnbau usw.; Erdarbeiter; Erdart [2; 3]; erdaufwühlend; Erdbahn [1a]; Erdball, -kugel [1a]; Erdbau, Erdarbeit; Erdbeben, -erschütterung [1]; Erdbebenmesser; Erdbeere, Fragaria (vgl. Erdbeerapfel; Erdbeerbaum, Arbutus Unedo; Erdbeerklee, Trifolium fragiferum; Erdbeerspinat, Blitum virgatum); Erdbeschreiber, -beschreibung, Geograph(ie); Erdbewegung, Fortschaffung von Erde bei Bauten; Erdbewohner; Erdbiber, Gruben-, Landbiber; Erdbiene, -hummel, unter der Erde nistend, Bombus terrestris; Erdbirne, -apfel, Grundbirne, Helianthus tuberosus; Erdblume, Tremella; Erdboden, die Erde als fester Boden, nach der Bodenbeschaffenheit; Erdbogen, Schwibbogen in den Grundmauern; Erdbohrer, womit in die Erde gebohrt wird; Erdbrand, Brand in der Erde, nam. in Steinkohlen-, Kieslagern usw.; Erdbröslein, -klümpchen; Erdbulle, Rohrdommel; Erdbürger, Erdenbürger; Erddamm; Erddecke; Erddohne, Laufdohne an der Erde; Erddruck; Erddurchmesser [1a]; Erdefeu, Glecoma hederacea; Erdeichel, -nuß; Erdeichhorn; Erdeidechse; Erdenge, Landenge; Erderhöhung, -hügel; Erderschütterer, Beiname des griechischen Meeresgottes; Erderschütterung, -beben; erdfahl, -falb; Erdfall, -rutsch, -sturz, das Einstürzen einer Erdmasse und die dadurch entstandene trichterförmige Vertiefung; erdfarb(ig), -fahl; Erdfarbe, erdfahle und — Bergfarbe; erdfarben; Erdfeige, -nuß; Erdferne, Ggstz. Erdnähe, der der Erde fernste (Ggstz. nächste) Punkt der Mondbahn; erdfest, fest in der Erde; Erdfeuer, im Erdinneren; Erdfliege, -schnake, Tipula; Erdfloh, Podusa; Mordella; Erdförderung, Erdbewegung; Erdfrucht, in der Erde wachsend, z. B. Erdapfel; Erdgalle, Name bitterer Pflanzen; Erdgallert, eine Algenart, Nostoc commune; Erdgans, Anas taorna; Erdgas, Sumpfgas; erdgeboren, irdisch; an der Scholle haftend: Erdgefilde; Erdgefühl, irdisches; Erdgeist, Gnom, Kobold; Erdgerste, österreichische Bezeichnung der Feigwurz (Ficaria ranunculoides, Scharbockskraut); Erdgeruch, -geschmack, nach Erde; Erdgeschlecht, der Erdgeborenen oder Erdgeschöpfe; Erdgeschmack, bes. am Wein; Erdgeschoß, zu ebener Erde; Erdgewölbe, unterirdisches; erdgrau; Erdgrille, -krebs, Gryllotalpa; Erdhalbmesser, vgl. Erddurchmesser; Erdharz, versteinertes; Erdhaue, Werkzeug; Erdhöhle; Erdholz, Buschholz; Erdhopfen, Hypericum perforatum; Erdhügel; Erdhummel, -biene; Erdhütte, aus Rasen usw.; Erdkäfer, Laufkäfer; Erdkiefer, Name niedrig wachsender Pflanzen; Erdkloß, -scholle, auch als Bezeichnung des nach der Bibel daraus geschaffenen Menschen, gew. Erdenkloß; Erdkluft; Erdklumpen; Erdkohle, erdige Braunkohle; Erdkohlrabi, Pflanzenname, Spielart des Rapses; Erdkörper, -kugel; Erdkrebs, -grille; Erdkreis [1 a], die Erde und die Gesamtheit ihrer Bewohner; Erdkugel, die Erde [1a] und: eine Nachbildung davon (Erdglobus); Erdkunde, Geographie; erdkundlich; Erdlach, in die Erde gegraben; Erdmandel, Cyperus esculentus; Erdmännlein, Art Kobold; Erdmassen (Mz.); Erdmast, s. Brutmast; Erdmaus, Feldmaus, aber auch = Erdnuß; Erdmehl, mehlartige Erden; Erdmesser (der), Landmesser; Erdmessung, -meßkunst, Feldmessung, als Teil der praktischen Geometrie, ungenau für Geometrie überhaupt; Erdmistel, Viscum terrestre; Erdnähe, s. Erdferne; Erdnuß, die nußähnlichen Knollen mancher Pflanzen und diese selbst, bes. Lathyrus tuberosus; Erdoberfläche; Erdöl, Steinöl, Naphta, Petroleum (Erdölherd, -kochgerät, -ofen); Erdpech, Asphalt; Erdpfriemen, (Pfl.) Cytisus sagitalis; Erdpol [1a]; Erdrauch, Pflanzengattung, Fumaria officinalis; Erdreich: *α*) die Erde in ihrem ganzen Umfang und Bereich, auch in bezug auf die Bewohner;

β) das (oder ein) Gebiet festen Landes im Ggstz. zum Wasser; γ) zumeist = Erdboden, zumal in bezug auf die Bodenbeschaffenheit; — Erdrücken; Erdstern, eine Pilzart, Geaster stellatus; Erdrutsch, Erdschlipf; Erdschelbe, (landschaftl.) Bezeichnung des Alpenveilchens, Cyclamen europæum; Erdscholle, s. Scholle; Erdstock: α) Erdstamm, Wurzelstumpf in der Erde; β) niedrig gezogener Weinstock; γ) Erdgeschoß, Erdstockwerk; — Erdstoß, -beben; Erdstrich, ein Strich, Bezirk der Erdoberfläche, bes. in bezug auf die Witterungsverhältnisse (vgl. Himmelsstrich); Erdteil; Erdtaffel, (landschaftl.) Kartoffel; Erdumsegelung; Erdwachs; erdwärts; Erdwerk, zur Verteidigung aufgeworfen; Erdwolf, s. Erdgrille, Erdwurm, in der Erde lebender (vgl. Erdenwurm); Erdzunge, Landzunge. / c) in losen Zsstzgn. nam. mit Mw. und den Ableitungen auch: erdebewohnend, Erdebewohner, erdegeboren u. a. m. || **êrden,** Ew.: (veralt.) irden. || **êrdig,** Ew.: erdartig (erdhaft, erdicht). || **Êrdling,** der, —s; —e: Erdgeborener, Erdbewohner.

Erdénken, tr.: durch Denken hervorbringen, ersinnen. || **erdéntlich,** Ew.: sich erdenken lassend, möglich. || **erdíchten,** tr.: 1) dichtend ersinnen. Erdichtung, —sgabe, -kraft. — 2) (selten) dichtend erwerben. || **erdíenen,** tr.: dienend erwerben.

Êrdig, Êrdling: s. bei Erde.

Erdólchen, tr.: mit dem Dolch erstechen. Erdolchung. || **erdónnern,** intr.: donnernd ertönen (s. d.). || **erdrèchseln,** tr.: drechselnd hervorbringen. || **erdreísten,** rbez.: sich erkühnen (selten tr.: dreist, kühn machen). || **erdrèschen,** tr.: dreschend gewinnen. || **erdríngen,** tr.: durch Dringen erstreben, erhalten: Erdringe nicht, was ich versagen sollte. G. || **erdröhnen,** intr.: dröhnend ertönen. || **erdrósseln,** tr.: die Kehle zuschnürend erwürgen. Erdross(e)lung. || **erdrúcken,** tr.: durch Drücken vernichten, ersticken; totdrücken. || **Erdrúsch,** der, —es; 0: der Ertrag des Dreschens. || **erdúlden,** tr.: duldend ertragen, erleiden; auch (selten) = dulden, zulassen. || **erdúnkeln,** intr. (sein): dunkel werden. || **erdúrsten,** intr. (sein): (selten) verdursten.

Ereífern, rbez., intr. (sein): in Eifer, Zorn geraten, entbrennen. Ereiferung. || **ereígnen,** rbez.: sich zutragen, begeben; geschehen, nam. von etwas Besonderem, in die Augen Fallendem (urspr. eräug(n)en). Ereignung. || **Ereígnis,** das, ...nisses; ...nisse: etwas sich Ereignendes; etwas Bedeutendes, was geschieht; wichtige Begebenheit. || **ereílen,** tr.: eilend erreichen, einholen. || **ereíteln,** rbez.: sich in eitler, nichtiger Weise ergötzen (an etwas). Scheffel.

Êr(e)n, der, uv.; uv.; **Ähren,** der, —s; uv.; **Ähre,** die; —n: (landschaftl.) Flur, bes. Hauseren, -ähren; auch: Öhre Öhrn (der).

Erèrben, tr.: etwas als Erbschaft erhalten.

Erfāhren: A. (vgl. B) tr.: 1) Ich erfahre etwas (das mich nicht unmittelbar selbst berührt, vgl. 2), ich erreiche es, hole es (fahrend) ein, ich erlange davon Kenntnis, mittelbar durch Schlüsse aus sinnlicher Wahrnehmung oder durch Mitteilung andrer (= hören). — 2) Eine Person oder Sache erfährt etwas, es wird ihr zuteil, — bes. oft: etwas Unangenehmes (= erleiden). — 3) durch Fahren erwerben. — B. Ew.: (eig.) gereist; dann gew. — wie bewandert — von einem, der durch das auf Reisen Erlebte sich Sicherheit und Gewandtheit, durch tätige Ausübung eines Fachs sich darin sichere und feste Kenntnis erworben hat. || **Erfāhrenheit,** die; —en: das Erfahrensein; Erfahrung. || **Erfāhrung,** die; —en: (s. Erfahrenheit) die durch Länge der Zeit, durch Betreibung eines Fachs gewonnene sichere Kenntnis, insofern man sich aus dem Erlebten, Gesehenen, Gehörten Regeln und Sätze für das Vorkommen ähnlicher Fälle abgezogen hat und: diese Regeln und Sätze selbst: Erfahrungsfülle; erfahrungsgemäß, -mäßig; erfahrungslos; erfahrungsreich, -voll; Erfahrungsregel, -satz, -wahrheit. || **erfállen:** 1) intr. (sein): als Gefälle, Ertrag eingehen. — 2) intr. (sein): (selten) = verfallen. || **erfássen,** tr.: fassend erreichen, erlangen, ergreifen; bes. auch übertr. = begreifen. || **erfaulen,** intr. (sein): (selten) faulen, verfaulen. || **erfèchten,** tr.: fechtend erringen. || **erfeílschen,** tr.: feilschend erwerben, erhandeln. || **erfínden,** tr.: 1) noch im gehobenen Stil: Ein Objekt soundso erfinden = finden, bes. als Ergebnis einer Forschung; passiv = sich zeigen: Wenn ich künftig wortkarg erfunden werde. G. — 2) gew.: etwas noch nicht Vorhandenes finden, es findend erzeugen, hervorbringen (vgl. entdecken). Dazu: Erfinder; erfinderisch, erfindsam, erfindungsreich; Erfindung, —sgabe, -kraft, -vermögen usw. — 3) (veralt.) auffinden. || **erfíschen,** tr.: s. erangeln. || **erfléhen,** tr.: s. erbitten. || **erflíegen,** tr.: fliegend erreichen. || **Erfólg,** der, —(e)s; —e: was auf etwas folgt, nam. als Wirkung daraus hervorgeht, der Ausgang, das Ergebnis, meist mit Bezug auf die beabsichtigte Wirkung, also = gutes Ergebnis: erfolglos, Erfolglosigkeit; erfolgreich. || **erfólgen,** intr. (sein): 1) auf etwas Vorangegangenes als etwas sich Anschließendes oder als sich ergebende Wirkung eintreten. — 2) (veralt.) = beifolgen (von Sendungen). || **erfó(r)derlich,** Ew.: notwendig; was erfordert wird. || **erfó(r)dern,** tr.: Eine Sache erfordert etwas, nimmt nach ihrer Beschaffenheit etwas in Anspruch, macht es notwendig. || **Erfó(r)dernis,** das, ...nisses; ...nisse: das Erfordern und: das Erforderliche. || **erfórschen,** tr.: durch Forschen erkennen, erfahren oder zu erfahren suchen. || **erfórschlich,** Ew.: was erforscht werden kann, erforschbar. || **erfrāgen,** tr.: durch Fragen erforschen, ausfindig machen. || **erfrèchen,** rbez.: sich frech erdreisten; mit Infin. und zu oder mit Genitiv. || **erfreíen,** tr.: durch Freien erwerben, erheiraten. || **erfreúen:** 1) tr.: froh, heiter machen. — 2) rbez.: a) sich ergötzen: Sich erfreuen an etwas oder mit Genitiv (s. b). / b) mit Genitiv = des Genannten genießen: Sich guter Gesundheit erfreuen usw. / c) = sich freuen (veralt.). || **erfreúlich,** Ew.: seinem Wesen nach erfreuend. || **erfríeren,** intr. (sein): durch Frost erstarren, zugrunde gehen, verderben, sterben; tr. erfrieren machen. || **erfríschen,** tr.: von innen heraus, innerlich frisch machen, erquicken, beleben, von Lebendem oder Belebt-Gedachtem; in bezug auf Personen auch = ermutigen. Erfrischung, Erfrischendes; Erfrischungsraum, Bd. für Büfett, Restaurant. || **erfrósten,** intr. (sein): erfrieren. G. || **erfüllen,** tr.: 1) füllen, insofern dabei ein innerlicherer Bezug zwischen dem, was etwas in sich aufnimmt, und dem Aufgenommenen, dem Inhalt hervortritt, z. B.: Etwas erfüllt das Herz mit Hoffnung, Furcht; ferner auch körperlich, wo etwas von einem inneren Punkt aus sich so über den Raum verbreitet, daß nichts darin leer erscheint. — 2) Etwas erfüllen, der Zeit oder dem Maß nach voll machen, so daß nichts daran fehlt: Das Maß der Sünden erfüllen: Sein Tagewerk erfüllen; Meine Zeit ist noch nicht erfüllet. Joh. 7, 8. — 3) etwas Erwartetes, Verheißenes, Gewünschtes, einem Obliegendes wirklich werden lassen, es vollständig geschehen lassen, so daß nichts daran fehlt: das Erwartete verwirklichen; das Verlangte gewähren; der Pflicht Genüge leisten: Einen Wunsch erfüllen; Das Buch erfüllt seinen Zweck, usw. Erfüllung, —shoffnung; Erfüllungsort, Ort, wo die Pflicht zu erfüllen ist. || **Erfúnd,** der, —(e)s; 0: s. Befund 2. || **erfúnkeln,** intr. (sein): funkelnd erglänzen.

Ergánzen, tr.: das zum Ganzen Fehlende ersetzen, hinzufügen; auch rbez. — Ergänzung, —sversuch. || **ergáttern,** tr.: gatternd, d. h. lauernd, spähend erwischen. || **ergaúnern,** tr.: durch Gaunerei erlangen. || **ergēben:** 1) tr.: a) (veralt., s. 2 b) unter jemandes Herrschaft, Gewalt, Macht hingeben: Die Sache Gottes gnädigem Willen ergeben. Luther. / b) etwas aus dem Subj. Hervorgehendes hergeben, liefern als Ergebnis (s. d., vgl. 2 d), auch zuw. ohne Obj. = ergiebig (s. d.) sein: Das Feld ergibt eine reiche Ernte; Das Korn ergibt nicht viel Mehl usw.; Die Untersuchung hat seine Unschuld ergeben; u. ä. — 2) rbez.: a) Sich einem ergeben, auch ohne Dativ: sich einem als Herrn in die Hände geben: Er ergab sich ohne Schwertstreich. / b) (s. a) Sich einem, einer Sache ergeben, sich ihnen ganz hin, zu eigen geben, widmen (s. 3): Sich dem Herrn, dem Teufel, dem Geiz, dem Laster, der Wollust, dem Trunk ergeben usw. / c) Sich in etwas ergeben, fügen, es willig ertragen, s. 3: Sich in Gottes Willen, in sein Schicksal ergeben u. ä. / d) (s. 1 b) als Ergebnis aus etwas hervorgehen, sich zeigen, auch unpersönl.: Es ergibt sich, daß...; selten = sich begeben, zutragen. — 3): a) (s. 2 b) Einer Person, Sache ergeben sein. In Höflichkeitswendungen: Ihr ergebenster Diener; Ich verbleibe hochachtungsvoll ergebenst, usw. / b) (s. 2 c) geduldig, entsagungsvoll. || **Ergēbenheit,** die; —en: das Ergebensein. || **Ergēbnis,** das, ...nisses; ...nisse:

das aus etwas sich Ergebende, Hervorgehende; Ertrag, Ausbeute usw. || **Ergêbung,** die; (—en): das Ergeben; das Ergebensein (s. ergeben 3 b). || **ergēhen:** 1) tr.: a) etwas durch Gehen erlangen, sich verschaffen. / b) (veralt.) gehend erreichen, einholen. — 2) rbez.: seinem Bedürfnis, seiner Neigung folgend, gehen, spazierengehen; auch übertr.: Sich in einer Schilderung ergehen, behaglich und ausführlich schildern; Die Blicke ergehen sich, umherschweifend. — 3) intr. (sein): a) von wo ausgehend wohin gerichtet sein, nam. von Schriftstücken: erlassen werden: Es erging der Befehl, daß ... / b) Etwas ergeht über einen, wird über ihn ausgesprochen, verhängt; Etwas über sich ergehen lassen. / c) Etwas ergeht soundso, geschieht, begibt sich, erfolgt so. / d) (s. c) Einem ergeht es soundso, es trifft ihn ein solches Schicksal, er befindet sich so. Das Ergehen, Befinden. || **ergeīzen,** tr.: 1) durch Geiz erwerben. — 2) gierig erstreben. || **ergḗtzen:** s. ergötzen. || **ergíebig,** Ew.: reichen Ertrag ergebend. Ergiebigkeit. || **ergíeßen,** tr., rbez.: ausgießen — nur daß nicht sowohl der Ausgangspunkt, als das, wohin etwas strömend sich verbreitet, hervortritt, eig. und übertr.: Ergießung, vgl. Erguß. || **ergilben,** intr. (sein): gelb werden. || **erglánzen,** intr. (haben, sein): im Glanz erscheinen, hervortreten; erstrahlen. || **erglimmen,** intr. (sein): in glimmenden Brand geraten; auch übertr. || **erglūhen,** intr. (sein): in Glut geraten; tr.: erglühen machen. || **ergötzen** (veralt. ergétzen), tr., rbez.: 1) (veralt.) Einen eines Dings ergötzen, durch einen Ersatz ihn dessen vergessen machen: Damit du deines Leibes in etwas ergötzt werdest. **W.**; rbez.: ihn dafür entschädigen. — 2) (s. 1): a) tr.: alles Leids vergessen machen, erfreuen, eine lebhaft hervortretende sinnliche Freude verursachen: Dieser edle Zorn ergetzt mich. **G.** / b) rbez.: sich erfreuen. / c) Ergötzung, das Ergötzen — und: etwas Ergötzendes. / d) ergötzlich, ergötzend; Ergötzlichkeit: was zum Ergötzen dient. || **ergrāben,** tr.: durch Graben erlangen, erringen usw. || **ergraūen,** intr. (sein): I. grau werden. — II. grauend, grausend erbangen, ergrausen. || **ergreīfen,** tr.: greifend fassen und halten, z. B.: 1) mit persönlichem Subj.: a) eig.: Etwas mit den Händen ergreifen; Einen beim Schopf ergreifen, usw. Ergreifung. / b) zu dem sich Darbietenden sich entschließen, es nehmen, wählen, benutzen: Den Degen ergreifen, Soldat werden; Die Feder ergreifen, sich zum Schreiben anschicken; Die Flucht ergreifen; usw. — 2) Etwas ergreift einen, überfällt ihn, packt ihn, bemächtigt sich seiner, beherrscht ihn; Leidenschaften, Gefühle ergreifen jemandes Herz, ihn; Ergreifende Szenen; ergriffen; Ergriffenheit. || **ergreīsen,** intr.: greis, grau, ein Greis werden. **C. F. Meyer.** || **ergrimmen,** intr. (sein): in Grimm geraten; tr.: zornig machen. || **ergrūbeln,** tr.: durch Grübeln herausbringen oder erlangen. || **ergrūnden,** tr.: etwas bis auf den Grund ermessen, erforschen. || **ergrūnen,** intr. (sein): grün werden (gew. von Pflanzen). || **Ergūß,** der, Ergüsses; Ergüsse: Ergießung.

Erhāben, Ew.: veraltetes Mw. von erheben (s. d.) —, heute gew. nur: 1) von der Oberfläche hervortretend und drüber hervorragend: a) Erhabene Stellen auf der Haut, dem Boden usw.; Erhabenheiten. / b) bes. in den bildenden Künsten von den mehr oder weniger hervortretenden Figuren (Relief). — 2) von ungemeiner, unermeßlicher, den Geist mit Bewunderung erfüllender Höhe. Auch: über etwas [Akk.] erhaben sein, es durch Erhabenheiten überragen, also auch: davon als von etwas tief unter einem Bleibendem nicht berührt werden. || **erhállen,** intr.: zu hallen beginnen, ertönen. || **erhálten,** tr.: 1) durch seine Tätigkeit oder Wirkung etwas im Besitz oder in dem Stand, worin es sich befindet, bewahren, auch: etwas erhalten, in Stand, in gutem Stand halten; nicht verfallen, nicht zugrunde gehen lassen; Einen erhalten, für sein Bestehen, nam. durch Beschaffung seines Unterhalts Sorge tragen; rbez.: Etwas, jemand erhält sich. — 2) Ich erhalte etwas, es wird mir von außen zuteil, so daß ich es halte, habe; ich komme in seinen Besitz (vgl. kriegen, bekommen, empfangen); zuw. mehr mit der Bedeutung des Erreichens, Gewinnens durch eine Tätigkeit; auch: Etwas von einem, über einen oder sich erhalten, es von ihm erreichen, über sich gewinnen. — 3) nam. zu 1: Erhalter; Erhaltung, Erhaltungstrieb, erhaltungswert. || **erhältlich,** Ew.: erhaltbar, zu erhalten (s. d. 2). || **erhándeln,** tr.: durch Handeln (s. d.) erwerben, erlangen, s. erkaufen. || **erhängen,** tr., rbez.: durch Aufhängen ums Leben bringen. || **erhárren,** tr.: harren, daß etwas komme und bis es kommt (veralt. mit Genetiv statt Obj.; auch = er-, abwarten). || **erhárschen,** intr. (sein): harsch werden, ähnlich: erharten. || **erhärten,** tr.: etwas gegen Zweifel hart machen, feststellen, bestätigen. Erhärtung. || **erháschen,** tr.: haschend (er)greifen. || **erhaūsen,** tr.: (landschaftl.) durch sparsames Wirtschaften erwerben. || **erhēben:** 1) tr.: in der Höhe befindlich sein lassen, in die Höhe bringen: Das Auf- oder Emporgehobene ist immer ganz von seiner Stelle weg, an eine höhere hin gebracht; das Erhobene ist höher als es früher war, gleichviel ob es mit seinem unteren Teil die ursprüngliche Stelle verlassen hat oder nicht (s. aufheben 1, vgl. erhaben). Ein Denkmal erheben, ein ragendes errichten. Übertr.: Erhebende Gedanken; Ein erhebendes Schauspiel; Einen in den Himmel erheben, vergöttern, rühmen; Erhebung des Gemütes. / b) zuw. nur verstärkt für heben, z. B.: Die Flügel erheben. / c) Gelder, Zinsen, Abgaben, Steuern erheben, die aufgebrachten in Empfang nehmen. Erhebung. / d) durch einen Gegensatz etwas schärfer hervortreten machen. / e) etwas hervortreten lassen, beginnen, in bezug auf sein Zunehmen und Wachsen: Ein Geschrei, einen Zank, Zwist, eine Klage erheben usw. Erhebung der Stimme. / f) (Kanzl.) ermitteln, feststellen, untersuchen: Erhebungen anstellen über etwas. — 2) rbez.: a) (zu 1a) sich aufwärts, empor bewegen, z. B. fliegend, aufsteigend; bes. = aufstehen; auch: Sich gegen (wider) einen, etwas erheben, als Feind, bekämpfend; ferner: Sich erheben, größer werden, wachsen; Sich über etwas erheben, vgl. (veralt.): Sich einer Sache erheben statt überheben (s. d. 3). / b) (zu 1e) hervortreten, entstehen: Es erhebt sich ein Aufruhr, eine Bewegung, ein Geschrei, Gelächter, eine Frage, ein Krieg, Streit, Sturm u. a. Erhebung. || **erhēblich,** Ew.: wichtig, den Ausschlag gebend; Erheblichkeit. || **erheīraten,** tr.: durch Heiraten erwerben. || **erheīschen,** tr.: als notwendig erfordern und (selten) erlangen. || **erheītern,** tr.: heiter machen; rbez.: es werden. Erheiterung. || **erheīzen,** tr.: durch Heizen gehörig warm bekommen: Die Stube, der Ofen ist nicht zu erheizen. || **erhèllen:** 1) tr.: hell machen, erleuchten. — 2) intr., unpersönl.: hell, deutlich sich ergeben. || **erhénken:** s. erhängen. || **erheūcheln,** tr.: 1) durch Verstellung den Schein des Daseins von etwas nicht Vorhandenem bewirken, heucheln: Erheuchelte Schmerzen. — 2) etwas durch Heucheln erwerben: Sich die höchsten Lobpreisungen erheucheln. **B.** || **erhítzen,** tr., rbez.: heiß machen, in Hitze (s. d.) geraten lassen, eig. und übertr. Erhitzung. || **erhóffen,** tr.: mit hoffender Sehnsucht erwarten. || **erhōhen,** tr.: 1) räumlich, in die Höhe bringen, erheben (s. d. 1): a) hochheben (ans Kreuz erhöhen). / b) höher machen (einen Damm). / c) errichten (ein Denkmal). — 2) übertr., z. B.: a) auf eine höhere Stufe z. B. des inneren Wertes, der äußeren Würde, des Ansehens, Ranges, der Wohlfahrt heben. / b) der Stärke nach heben, steigern, stärker hervortreten lassen: Der Schatten erhöht das Licht; Die Freude wird mir dadurch erhöht, usw. / c) den Preis, Betrag des für etwas zu Zahlenden höher machen. / d) (Mus.) zu einem höheren Ton machen. / e) rühmend erheben, preisen. Erhöhung, das Erhöhen und das Erhöhte, Hohe, Hervorragende. || **erhōlen:** 1) tr.: veralt. = holen, holend erlangen. — 2) rbez.: den regelrechten Zustand des Seins (das Ich), nam. nach einem Verlust an Kraft die volle Kraft wiedererlangen: Sich erholen von, zuw. mit Genitiv zur Bezeichnung dessen, was einen zurückgebracht hat, und mit an, zur Bezeichnung dessen, woran man sich hält, um Ersatz des Verlustes zu finden: So können wir uns von unserer Verwunderung nicht erholen. **G.**; Mich demnach meines Schadens zu erholen. **Musäus**; So erholten sie sich ... an Kirchen und Kirchengütern. **H.**; zuw. tr., nam. im Mw. d. V.: Von unserem ersten Hinstaunen etwas erholt. **Seume.** — 3) Sich erholen, mit Genitiv, zuw.: sich das, was einem fehlt, irgendwo holen und verschaffen, bes.: Sich bei einem Rats erholen. — 4) Es (s. d. 9) an einem erholen, das Übel erfahren, das man durch die Behandlung gegen ihn verdient. || **Erhōlung,** die; —en: das Sich-Erholen (s. d. 2) und: das dazu Dienende. Erholungsreise, -stunde, -zeit. || **erhórchen,** tr.: durch Horchen entdecken, erlauschen. || **erhōren,** tr.: 1) hören, veralt. außer im verneinten Mw.: Das ist nicht (oder un-) erhört, in einer Weise, einem Grade, wie man es noch nicht gehört hat, ungemein. — 2) s. erhorchen. — 3) Jemand; jemandes

Bitte, Gebet, Wunsch erhören, hören und das Gewünschte gewähren. Erhörung; Erhörungswonne. ‖ **erhörlich,** Ew.: so daß Erhörung erfolgt: Erhörlich beten. Erhörlichkeit des Gebetes. ‖ **erhüngern** (veralt.), tr.: durch die Wirkungen des Hungers aufreiben; rbez., intr. (sein): dadurch aufgerieben werden, s. verhungern.

Erinnerlich, Ew.: in der Erinnerung, im Gedächtnis vorhanden. ‖ **erinnern: 1**) tr.: Einen erinnern, ihm etwas ins Gedächtnis rufen, unabsichtlich (z. B. bei nicht persönlichem Subj.) oder absichtlich (z. B. mit wegen), — gew. mit an, im gehobenen Stil auch mit Genitiv, oder mit abhängigem Satz. — 2) tr.: Etwas erinnern: a) einem andern etwas ins Gedächtnis rufen, ihn daran erinnern (1). / b) sich etwas ins Gedächtnis rufen, seiner wieder gedenken, es im Gedächtnis haben (s. 3): Unter den Gemälden, die ich bestimmt erinnere. Niebuhr. / c) eine tadelnde Bemerkung in bezug auf etwas machen; auf etwas Vergessenes, Fehlendes, einen Fehler aufmerksam machen: Dagegen läßt sich manches erinnern. — 3) rbez.: sich entsinnen, sich einer früheren Vorstellung noch bewußt sein oder werden: a) mit abhängigem Satz. / b) mit Genitiv. / c) mit Akkus., wobei manche das rbez. Fw. in den Dativ setzen (Ich erinnere mir kein weibliches Gesicht. Schlegel; nur berechtigt beim absichtlichen Ins-Gedächtnis-Rufen, vgl.: sich zurückerinnern). / d) Sich an (oder auf) etwas erinnern. / e) nam. in Norddeutschland auch ohne rbez. Fw.: Ich erinnere, daß er auch dabei war. — 4) unpers.: Es erinnert mich, es weckt die Erinnerung = ich erinnere mich. — 5) Das Erinnern = Erinnerung. ‖ **Erinnerung,** die; —en: das Erinnern: 1) das Im-Bewußtsein-Bewahren einer Vorstellung im Innern und —: ihr Wiederaufrufen (Rück-, Wiedererinnerung, vgl. Gedächtnis), auch persönlich aufgefaßt. Erinnerungskraft, -vermögen usw.; Erinnerungstraum; erinnerungsweise, in der Erinnerung. — 2) das, woran man sich erinnert (Erinnerungen aus der Knabenzeit), oder: ein Ggstd., der an etwas erinnert. — 3) (s. erinnern 2, nam. 2c) Mahnung; Erinnerungsschreiben.

Erjāgen, tr.: durch Jagen, — verallgemeint: durch heftige, eifrige Bemühung etwas erlangen, erwerben.

Erkālten, intr. (sein): kalt werden, die Wärme verlieren. Erkaltung. ‖ **erkälten,** tr.: erkalten machen; auch rbez.: bes. mit persönlichem Subjekt (= verkälten): durch Kaltwerden des Körpers sich ein Unwohlsein (Er-, Verkältung) zuziehen. ‖ **erkämpfen,** tr.: durch Kampf erwerben. ‖ **erkärgen,** tr.: kargend erlangen, erwerben. ‖ **erkaufen,** tr.: durch Kauf erwerben, an sich bringen, gewinnen, auch übertr. ‖ **erkäuflich,** Ew.: käuflich, feil. ‖ **erkècken,** rbez.: sich erdreisten. ‖ **erkénnbar,** Ew.: was zu erkennen ist. ‖ **erkénnen,** tr.: 1) von kennen sich unterscheidend, wie bewußt werden von bewußt sein, also: das Bewußtsein, die Vorstellung, die Einsicht, das Wissen erlangen, daß etwas vorhanden, und zugleich, was oder (in bezug auf Personen) wer, wie beschaffen es ist usw.: Ein Objekt an etwas erkennen; Etwas als oder für richtig erkennen; Erkennen, ob —, daß; wie sehr man sich betrogen hat; (Kaufm.) Einen für einen Betrag erkennen, ihn als gezahlt gutschreiben (nach älterem: Ich werde zu erkennen [= anzuerkennen] wissen). — 2) auch ohne Objekt: ein richterliches Urteil fällen: Das Gericht hat auf Todesstrafe erkannt, s. Erkenntnis 2. — 3) als verhüllender Ausdruck für fleischliche Vermischung. — 4) Erkennung; Erkennungsdienst bei der Polizei. ‖ **erkénntlich,** Ew.: 1) (veralt.) erkennbar. — 2) empfangenes Gutes (an)erkennend und sich demgemäß in Erwiderung von Gutem, durch eine Vergeltung dankbar äußernd. — Erkenntlichkeit: das Erkenntlichsein und (mit Mz.) —: das als anerkennende Erwiderung des Guten Dargereichte. ‖ **Erkénntnis: 1**) die; ...nisse: die selbsttätig in etwas eindringende Kenntnis; die Beziehung einer Vorstellung auf etwas, wodurch es als ein Bestimmtes von andrem unterschieden wird; danach auch zuw. = Erkenntnisvermögen und dessen Bereich. — 2) das, ...nisses; ...nisse: das gefällte Urteil, nam. ein richterlicher Spruch (s. erkennen 2): Erkenntnisgrund.

Èrker, der, —s; uv.; —chen, —lein: turmähnlich überbauter Vorsprung an einem oberen Stock eines Gebäudes mit Fenstern zum Ausschauen. Erkerfenster; Erkerstube; Erkerturm; Erkerzimmer.

Erkiesen, tr., erkōr (erkieste); erkōren (erkiest): erküren; prüfend erwählen. ‖ **erklären** (auch erklǎren), tr.: 1) etwas dem Geist, dem Erkenntnisvermögen klar machen: a) den Grund von etwas klar machen: Dieser Umstand erklärt mir manches sonst Rätselhafte in seinem Betragen. / b) die Bedeutung, den Sinn von etwas klar machen, darlegen: Einen Schriftsteller erklären; Der feine Unterschied mancher sinnverwandten Wörter läßt sich leichter fühlen als erklären. — 2) etwas in klaren, bestimmten Ausdrücken aussprechen, bekunden: Er erklärte, daß er sich geirrt habe; Er erklärte, das Versprechen nicht erfüllen zu können; Einem Mädchen seine Liebe erklären; auch rbez.: Sich [= seine Meinung, Ansicht, Absicht] erklären; Sich über etwas, gegen jemand erklären; auch mit einer das Obj. näher bestimmenden Satzaussage: Etwas für eine Lüge, für falsch erklären; Einen, sich für den Sieger, für besiegt erklären. — 3) Dazu (nam. 1a): Erklärer; erklärbar, erklärlich; Erklärung, Erklärungsart, -grund, -versuch. ‖ **erklécken,** intr.: (veralt.) ausreichend fördern; hinreichen. ‖ **erklécklich,** Ew.: erkleckend, ausreichend, wesentlich fördernd, viel, bedeutend. ‖ **erklèttern, erklimmen,** tr.: kletternd erreichen, ersteigen; bis auf den Gipfel gelangen. ‖ **erklingen,** intr. (sein, seltener: haben): zu klingen beginnen, ertönen, ähnlich: erklirren, erknallen, erknarren, erknirschen. ‖ **erklügeln,** tr.: ausklügeln, klügelnd ersinnen, durch Klügeln hervorbringen. ‖ **erkōbern** (mundartl.), tr.: (wieder-)gewinnen, rbez.: sich erholen. ‖ **erkōren:** Mw. von erkiesen (s. d.). ‖ **erkrāchen:** s. erklingen. ‖ **erkräft(ig)en,** tr.: kräftigen, (bes. innerlich) kräftig machen, rbez.: es werden. ‖ **erkránken,** intr. (sein): krank werden. Erkrankung. ‖ **erkrätzen,** tr.: kratzend erraffen, einheimsen. ‖ **erkriechen,** tr.: durch Kriechen erreichen. ‖ **erkriegen,** tr.: 1) (veralt.) kriegen, bekommen. — 2) s. erkämpfen. ‖ **erkrümmen,** intr. (sein): krumm werden. ‖ **erkühlen,** tr.: kühl machen; rbez., intr. (sein): es werden (vgl. kühlen; verkühlen; erkalten, erkälten). ‖ **erkühnen,** rbez.: sich etwas Kühnes, Gewagtes erlauben oder herausnehmen, — mit Infinitiv und zu, oder mit Genitiv (zuw. auch Akk.); selten tr., vgl. erdreisten. ‖ **erkúnden,** tr.: durchforschen: jetzt bes. (Heerw.) Vd. f. rekognoszieren. Erkundung. ‖ **erkúndigen: 1**) tr.: (forschend) erfahren. — 2) rbez.: Sich nach, über etwas erkundigen (auch mit Genitiv), es durch Nachforschung zu erfahren suchen. — 3) Erkundigungen. ‖ **erkúndschaften,** tr.: kundschaftend ausforschen. ‖ **erkünsteln,** tr.: künstelnd erzeugen, hervorbringen. ‖ **erküren,** tr.: s. erkiesen.

Erlāben, tr., rbez.: gründlich laben. ‖ **erlāhmen: 1**) intr. (sein): lahm werden, eig. und übertr. Erlahmung. — 2) tr.: lahm machen, (er)lähmen. ‖ **erlángen,** tr.: 1) durch Langen, Ausstrecken der Hand erreichen. — 2) in den Besitz von etwas Verlangtem, Erstrebtem gelangen, auch mit unpersönlichem Subjekt: Das Eisen erlangt durch die Verbindung mit Kohle eine größere Härte. ‖ **erlängen,** (selten) tr.: lang machen; rbez.: es werden. ‖ **Erláß,** der, Erlásses; Erlásse: 1) das Erlassen (s. d. 1), vgl. Ablaß 4, dazu (biblisch): Erlaßjahr. — 2) ein erlassenes (s. d. 2) Schreiben, nam. obrigkeitliche Verfügung. ‖ **erlássen,** tr.: 1) Einen erlassen, gew. entlassen (s. d.); Einen erlassen, mit Genitiv und zumeist: Ihm etwas erlassen, ihn von der Verbindlichkeit, Strafe usw. frei erklären. Erlassung. — 2) Ein Schreiben, eine Verordnung, einen Befehl erlassen, aus-, ergehen lassen. — 3) Etwas zu einem bestimmten Preise erlassen, verkaufen. ‖ **erläßlich,** Ew.: was erlassen werden kann, — nam.: verzeihlich, läßlich. ‖ **Erlaub,** der, —(e)s; 0: (selten) Erlaubnis, vgl. Verlaub. ‖ **erlauben,** tr.: 1) einem die Freiheit und das Recht geben, etwas zu tun; auch: über etwas zu schalten. — 2) Sich etwas erlauben, sich die Freiheit —, sich etwas herausnehmen. ‖ **Erlaubnis,** die; Erlaubnisse: die Bewilligung, wonach man etwas tun darf. ‖ **erlaucht,** Ew.; **Erlaucht,** die; —en: niederern Ranges als Durchlaucht (s. d.). ‖ **erlauen,** intr. (sein): lau werden; tr.: lau machen. ‖ **erlauern,** tr.: lauernd erlangen, erspähen (selten = ab-, erwarten). ‖ **erlaufen: 1**) tr.: a) laufend einholen (und packen). / b) laufend erlangen, erreichen, gewinnen: Ihr Herz gleich im ersten Rennen zu erlaufen. Musäus. — 2) rbez.: laufend sich ergehen: Sich in ein Gebiet erlaufen, es flüchtig durcheilen. ‖ **erlauschen,** tr.: lauschend erspähen, abpassen. ‖ **erlautern,** tr.: etwas lichtdurchdrungen machen, nam. übertr.: etwas zu Begreifendes anschaulich machen durch etwas, das Licht darauf fallen läßt. Erläuterungen.

Erle, die; —n; Erlchen: ein gern an sumpfigen Örtern wachsender birkenähnlicher Baum (Eller, Else), Alnus. Als Bstw.: Erlenbach; Erlenbaum; Erlenbusch; Erlenfink, Zeisig; Erlengebüsch; Erlenholz; Erlenteich; dagegen: Erl(en)könig, Umdeutung von dän. ellerkonge, Elfenkönig. || **èrlen,** Ew.: von Erlenholz (ellern). || **Èrlicht,** das, —(e)s; —e: Erlengebüsch.

Erlèben, tr.: Eine Zeit oder etwas in der Zeit erleben, so lange leben, bis man das Objekt eintreten und wirklich werden sieht, insofern man zu diesem Eintretenden in einer Lebensbeziehung steht oder gedacht wird: Freude an seinem Kind erleben; Die Früchte des Gepflanzten nicht mehr erleben; Eine solche Malice ist gar nicht erlebt worden. **Sch.**; auch zuw. mit schärferer Betonung der Wirklichkeit des Objektes oder der lebhaften Beziehung des Subjekts zu dem Geschehenden, der tätigen Beteiligung daran: Eine Krönung mit Augen zu erleben. — 2) durch das Leben sich etwas aneignen, erwerben: Ich habe die deutsche Sprache mehr erlebt als erlernt. — 3) erlebt: passiv (s. 1 a) sowohl, wie auch (selten) aktiv von Personen, die viel erlebt haben (vgl. erfahren): Ein alter erlebter Mann. || **Erlèbnis,** das, ...nisses; ...nisse (veralt.: die; ...nisse): etwas, das man erlebt. || **erlèchzen,** intr. (sein): lechzend werden; auch rbez. sich brünstig sehnen. || **erlèdigen,** tr.: 1) entledigen, befreien: Dich des gräßlichen Banns zu erledigen. **B.**; auch rbez. — 2) Etwas erledigen, es beendigen, beseitigen, damit fertig werden, so daß es nicht mehr, die freie Beschäftigung mit anderem hindernd, im Wege steht: Erledigung der Geschäfte. — 3) Ämter, Stellen, Posten, Lehen sind erledigt, ledig, frei, offen (vakant); Erledigung eines Amts. || **erlègen,** tr.: 1) Geld erlegen, das für etwas verfallene an eine Behörde zahlen. — 2) Einen Feind, Gegner erlegen, tot hinstrecken, gew. im Kampf; Ein Tier, Wild erlegen, auf der Jagd. Erlegung. || **erleichtern,** tr.: leichter machen: Einem oder sich das Herz erleichtern; Seinen Bauch oder sich erleichtern, seine Notdurft verrichten; Erleichterung, das Erleichtern und —: das einen Erleichternde. || **erleiden: 1)** (schwachformig) tr.; intr. (sein): (nam. schweiz.) verleiden (s. d.). — 2) (starkformig) tr.: a) eine Einwirkung erfahren, dadurch verändert werden: Das Werk erlitt in der zweiten Auflage eine vollständige Umarbeitung. / b) von einem von außen herantretenden Übel betroffen werden (vgl. leiden): Schiffbruch, einen Verlust erleiden. / c) etwas sich gefallen lassen, ertragen, aushalten, dulden: [Ich] koste und necke sie | und sie erlitt es gern. **A. Grün.** || **erleidlich,** Ew.: (veralt.) leidlich, erträglich.

Èrlen: s. bei Erle.

Erlèrnbar, Ew.: was zu erlernen ist. || **erlèrnen,** tr.: lernend erwerben, sich aneignen. Erlernung. || **erlèsen,** tr.: 1) (s. auslesen 1) etwas sichten und zugleich von dem Untauglichen oder minder Tauglichen absondern; auswählen. Bes. das Mw.: erlesen, auserlesen, auserwählt. — 2) (selten) durch Lesen erwerben: Erlesene (versch. 1) Weisheit. || **erleùchten,** tr.: etwas an und für sich Dunkles mit Licht (eig. und übertr.) erfüllen, hell machen; auch rbez.: hell werden. Erleuchtung; s. auch erlaucht.

Èrlicht: s. Erle.

Erliegen: 1) intr. (sein): gegen etwas mit seinen Kräften nicht ausreichend, davon besiegt und unterliegend, hinsinken: Unter einer Last erliegen; Dem Feinde erliegen. — 2) rbez.: durch Liegen Kräfte sammeln, vom Acker.

Èrling (der): Elritze (s. d.).

Erlìsten, tr.: durch List erlangen. || **erlòben,** tr.: durch Loben erlangen. || **erlògen:** s. erlügen. || **Erlös,** der, Erlöses: die aus etwas Verkauftem gelöste Barschaft. || **erlöschen,** erlösch (erlöschte), erlösche; erlöschen (erlöscht); erlisch(e)st (erlösch(e)st), erlischt (erlöscht); erlisch (erlösche): **1)** intr. (sein), stark-, minder gut schwachformig: a) eig., vom Feuer, Licht: aufhören zu brennen, zu glühen, zu leuchten; übertr. auf etwas dem Feuer, Licht Ähnliches oder Verglichenes, s. verlöschen 1. / **b)** zunächst von etwas mit leuchtenden Farben Gemaltem, dann allgemein von etwas Gezeichnetem, Geschriebenem: aufhören sichtbar zu sein, und noch verallgemeint, von etwas Vorhandenem überhaupt: aufhören dazusein; verschwinden, nam. auch: aufhören, Gültigkeit zu haben. — 2) tr., selten statt des Grundwortes (s. d.). || **erlòsen,** tr.: durchs Los erhalten. || **erlösen, tr.: 1)** aus einer drückenden Not, von einem beschwerenden Übel los-, freimachen (vgl. befreien). — 2) veraltend statt lösen, durch eine Ersatz bietende befriedigende Leistung freimachen. — **3)** Geld erlösen, lösen (vgl. Erlös). || **Erlöser,** der, —s; uw.: ein Erlösender (s. erlösen 1; 2), nam. = Heiland. || **Erlösung,** die; —en: das Erlösen (s. d. 2 und nam. 1): Erlösungskraft; Erlösungsstunde; Erlösungswerk. || **erlùchsen,** tr.: luchsend erlangen. || **erlügen, tr.,** erlog; erlogen: 1) lügend sagen, angeben oder ersinnen, verstärktes lügen; oft: Das ist erstunken und erlogen. — 2) durch Lügen erwerben: Ich will nicht Anteil mir an seinem Ruhm erlügen. || **erlùst(ig)en,** tr., rbez.: lustig machen, ergötzen, unterhalten, belustigen: Erlustigungen.

Ermächtigen: 1) tr.: a) Einen ermächtigen, zu etwas, ihm dazu Macht und Fug geben (s. bevollmächtigen). Ermächtigung. / **b)** Etwas ermächtigen, sich in dessen Besitz setzen, s. 2 b. — 2) rbez.: a) (zu 1 a) zu etwas sich bereit erklären, bereit sein. / **b)** (zu 1 b) Sich eines Gegenstandes ermächtigen, bemächtigen. / c) sich erkühnen. || **ermàhnen,** tr.: einen durch eindringliche Erinnerung an das, was recht ist, und durch Warnung vor Unrecht zum pflichtgemäßen Handeln zu bewegen suchen (s. mahnen): Ermahnungen. || **ermàngeln,** intr. (haben): **1)** Ich ermangle: a) mit Genitiv, vgl. entbehren und 2. / **b)** verneint mit Infinitiv und zu = verfehlen, auch zuw. mit sachlichem Subjekt. — 2) mit unpersönlichem Subjekt: Etwas ermangelt (einem); es ermangelt (einem) daran oder dessen. In dessen Ermang(e)lung. || **ermànnen: 1)** tr.: mit Mannhaftigkeit, männlichem Mut erfüllen. — 2) rbez.: sich ermutigen, emporraffen. Ermannung. || **ermäßigen,** tr.: auf ein geringeres, auf das gehörige Maß zurückführen, einschränken. || **ermàtten,** tr.: matt machen; intr. (sein): es werden: Ermattung.

Èrmel: veralt. = Ärmel.

Ermèldet, Ew.: besagt, erwähnt. || **ermèrken,** tr.: durch Aufmerksamkeit ersehen. || **ermèssen: 1)** tr.: a) etwas in seiner ganzen Ausdehnung umfassend messen, eig. und übertr. / **b)** etwas nach allen Seiten hin durchschreiten. / **c)** etwas nach seinem ganzen Umfang geistig erfassen, erkennen; etwas erwägen; auch im Infinitiv als Hw.: Nach meinem Ermessen. / **d)** ein Ziel, den Weg dazu durchmessend, erreichen: Wer weiß, was er noch erreicht und ermißt! **Sch.** / **2)** rbez.: sich vermessen. || **ermitteln,** tr.: ausmitteln, herausbringen. Ermitt(e)lung; Ermittlungsverfahren (Rechtsspr.). || **ermöglichen,** tr.: möglich machen. Ermöglichung. || **ermòrden,** tr.: morden, auch übertr.: Die ermordete Ehre. Ermordung. || **ermüden,** intr. (sein): müde werden, zuw. mit Genitiv; tr.: müde machen (vgl. ermatten): Ermüdung. || **ermùntern,** tr., rbez.: aufmuntern. Ermunterung. || **ermùt(ig)en,** tr.: mit Mut erfüllen (Ggst. entmutigen). Ermutigung.

Èrn: s. Eren.

Ernähren, tr., rbez.: nähren, nährend erhalten; Ernährer, Ernährung. || **ernènnen,** tr.: jemand zu einer Stelle, Würde, einem Amt usw. auswählend bestimmen. Ernennung: das Ernennen und oft: die Urkunde darüber. || **erneue(r)n: 1)** tr., auch rbez.: a) etwas schon früher Gewesenes, das aber dann aufgehört oder doch abgenommen hatte, wieder vorhanden sein machen, aufs neue hervorrufen, erwecken. / **b)** etwas wiederholen, nam. so, daß es nicht aufhört, daß es fortbesteht — es bestätigend, bekräftigend: Ein Gelübde, ein Versprechen, einen Waffenstillstand usw. erneuern. / c) (zuw.) an die Stelle des Früheren, Alten etwas anderes, Neues treten lassen: erneut = neu. / **d)** (s. c; a) etwas so machen, daß es von den schädlichen, verschlechternden Einwirkungen der Zeit unberührt oder als ein Neues und Frisches erscheint; instandsetzen, auffrischen, verjüngen (restaurieren, renovieren). — 2) Erneu(er)er, Erneu(e)rung; Erneuerungsschein (**BGB.**, Bd. s. Talon); Erneunung. || **ernìedern, ernìedrigen,** tr., rbez.: niedrig (s. d.) machen, eig. und übertr., Ggst.: erhöhen. Erniedrigung.

Èrnst: A. Hw.: der, —(e)s; 0: das, wodurch sich eine wirkliche und vollständige Übereinstimmung des in Werk oder Wort Geäußerten mit dem Gemeinten, Beabsichtigten und Gewollten kundgibt: 1) von einer Tätigkeit, die nicht bloß zur Kurzweil getrieben wird, sondern wobei es sich um Wesentliches handelt,

um einen Zweck, den man zu verwirklichen, mit beharrlicher Anstrengung der Kräfte zu erreichen strebt; diese Anstrengung und der Ggstd., der sie erheischt: Nun wird Ernst aus dem Spiele; Der Ernst kehrt sich dann in Kurzweil. — 2) im Ggstz. zu Scherz, Lustigkeit, von Personen: gesetztes, gewichtiges, würdevolles, Nachdenken zeigendes — auch: dem Lachen abgeneigtes, finsteres Wesen. — 3) in bezug auf Gesprochenes: was wirklich und vollständig so, wie es geäußert wird, gemeint ist und demgemäß ausgeführt wird: Etwas für Ernst nehmen; Es war mir nicht Ernst mit diesem Vorschlag; Es ist mein voller Ernst. — 4) in bezug auf andre: der Nachdruck, womit man ihnen die wirkliche und vollständige Übereinstimmung des gegen sie Geäußerten, von ihnen Verlangten zu erkennen gibt, die Strenge usw.: Etwas allen Ernstes untersagen; Ermahne und strafe mit ganzem Ernst. — B. Ew.: mit Ernst (A); Ernst habend, zeigend, zum Ernst stimmend, Ernst veranlassend. — C. als Bstw., z. B. (zu B): ernstfroh, -heiter, -lustig (= ernst und zugleich froh usw.); ferner: Ernstfall [A 1], im Kriegswesen der Fall, wo es mit den bei Übungen ausgeführten Bewegungen Ernst ist; Ernstfeuer, dem Feind zu schaden, Ggstz. Lustfeuer; ernstvoll [A]. || **ernsten,** intr. (haben): (selten) Ernst machen, Ggstz.: scherzen. || **ernsthaft,** Ew.: Ernst habend, zeigend, erregend: Ernsthaftigkeit. || **ernstlich,** Ew.: mit Ernst, nam.: eifrig und nachdrücklich. Ernstlichkeit.

Ernte, die; —n: die jährliche Einsammlung der Feld- und Gartenfrüchte; die Zeit der Einsammlung und das Eingesammelte oder Einzusammelnde; auch übertr. auf andere Erzeugnisse des Gewerbfleißes und selbst auf geistige. Als Bstw., z. B.: Erntearbeit(er); Erntefest oder -bier, vgl. Erntemahl, -schmaus; Erntejubel; Erntekranz, Ährenkranz beim Erntefest; Erntelied, -sang; Erntemonat, August; ernterelf; Erntetag; Erntewagen; Erntezeit. || **ernten, tr.**, auch ohne Obj.: Ernte halten, auch übertr.: etwas erwerben, als Frucht seines Tuns genießen.

Ernüchtern, tr.: nüchtern (s. d., eig. und übertr.) machen; rbez., intr. (sein): es werden.

Erob(e)rer, der, —s; uv.: ein Erobernder, weibl.: Eroberin. || **erobern,** tr.: den Feind durch Waffengewalt überwindend, etwas von ihm Besetztgehaltenes einnehmen; übertr., verallgemeint: durch Kämpfen, Ringen, ausharrendes Streben den Besitz von etwas erlangen, sich seiner bemächtigen, es erringen, gewinnen. || **Erob(e)rung,** die; —en: das Erobern und — das Eroberte, eig. und übertr., bes.: Eine Gefallsüchtige geht auf Eroberungen aus, macht Eroberungen; Moralische Eroberungen; Eroberungsgeist; Eroberungsgelüste; Eroberungsgier; Eroberungskrieg; Eroberungslust, eroberungslustig; Eroberungsrecht; Eroberungssucht, eroberungssüchtig; Eroberungszug. || **eröffnen: 1)** tr.: a) öffnen (s. d.), eig. (bes. im gehobenen Stil) und in bezug auf Geistiges; ferner: Ein Testament eröffnen, in gehöriger Form Rechtens öffnen und den Inhalt bekanntmachen (s. c). / b) etwas, das damit in Gang kommt, beginnen: Eine Sitzung, den Ball, die Spielzeit, den Reichstag, den Feldzug, die Jagd eröffnen usw. / c) (Einem) etwas eröffnen, kundtun, mitteilen. — 2) rbez., entsprechend 1a; b; c, vgl.: Sich (oder sein Herz, s. 1c) einem eröffnen. — 3) Eröffnung, das Eröffnen (s. 1a; b), auch (s. 1c): Mitteilung, Nachricht. || **erörtern, tr.**: nach allen Seiten (Örtern) hin, allseitig erwägend untersuchen (diskutieren) und aufs reine bringen: Erörterungen.

Erpachten, tr.: pachtend erwerben, erlangen. || **erpassen,** tr.: abpassen, erlauern.

Erpel, der, —s; uv.: Enterich.

Erpicht, Ew.: verpicht, gierig versessen auf etwas zu Erlangendes, gleichsam wie angepicht darauf, so daß man nicht davon freikommt. || **erpressen,** tr.: durch Pressen erhalten, gewinnen (s. ab-, aus-, entpressen), meist übertr.; so zuw. auch: Jemand erpressen, etwas von ihm erpressen: Erpressung; Erpresser; erpresserisch. **erproben,** tr.: 1) etwas prüfen, wie es — nam. ob es so ist, wie es sein soll, ob es sich bewährt: Meinen Mut zu erproben. Cham.; Ich ... erprobe | des Schlosses Riegel und der Wächter Treue. Sch. — 2) etwas durch die Probe bewähren: Eines Mannes Tugend | erprobt allein die Stunde der Gefahr. Sch. — 3) etwas durch die Probe bewährt oder so wie angegeben finden: Erprobte Heilmittel, Freunde usw. — 4) etwas erlebend erfahren: Es sind die Wege Gottes wunderbar, | und ich erprob' es in besonderm Grade. Daumer. || **erprüfen,** tr.: ausprüfen, erproben (1—3).

Erquälen, tr.: mit Qual hervorbringen; abquälen, aufquälen. || **erquellen,** intr. (sein): quellen, quellend entspringen. || **erquetschen,** tr.: quetschend erdrücken. || **erquicken,** tr.; rbez.: eig. lebendig machen, erfrischend und stärkend die gesunkenen Lebensgeister (die Lebenskraft) aufrichten und heben, körperlich und geistig (vgl. laben): Erquickung, das Erquicken und: etwas Erquickendes. || **erquicklich,** Ew.: erquickenden Wesens.

Erraffen, tr.: an sich raffen, raffend sich aneignen. || **errasseln:** s. erklingen. || **erraten,** tr.: durch Raten das Richtige treffen. || **errechnen,** tr.: etwas durch Rechnen herausbekommen. || **erregen: 1)** tr.: a) Etwas erregen, rege machen, erwecken (vgl. aufregen 1a): Staunen, Teilnahme, Ungeduld, Groll, Kopfweh, Schwindel, Kälte erregen usw. / b) Jemand, jemandes Herz, Geist, Gemüt erregen (zu etwas), vgl. anregen 1; aufregen 1b. — 2) rbez., veralt. zu 1a und b. — 3) (nam. zu 1b) erregt, Erregtheit. — 4) Erregung (1a; b); Erreger (1a), nam. einer Krankheit. || **Erreich,** der, —(e)s; 0: (veralt.) Bereich. || **erreichbar,** Ew.: was zu erreichen, erlangen ist. || **erreichen,** tr.: an ein Ziel, an einen Punkt, wohin man strebt oder der mindestens erstrebenswert erscheint, gelangen (vgl. erlangen). Erreichung. || **erreiten: 1)** tr.: reitend erreichen, erlangen. — 2) rbez.: wie sich ergehen (Rückert). || **errennen,** tr.: rennend erreichen oder erlangen. || **erretten,** tr.: retten (s. d.), gew. in bezug auf ein empfindendes Obj. und ohne ein Wohin. Erretter, Errettung. || **errichten,** tr.: vgl. aufrichten 2; stiften. Errichtung. || **erringen,** tr.: ringend erwerben, sich zu eigen machen (s. Errungenschaft). || **erröten,** intr. (sein; selten: haben): rot, nam.: schamrot werden. Errötung. || **errufen, tr.:** Einen errufen, mit der rufenden Stimme erreichen. || **Errungenschaft,** die; —en: etwas Errungenes, z. B. (Rechtsspr.): das von Eheleuten während der Ehe Erworbene (Errungenschaftsgemeinschaft, (BGB.) Gemeinschaft des in der Ehe Erworbenen); ferner nam.: politisch erkämpfte Rechte.

Ersagt, Ew.: besagt, ermeldet. || **ersatten,** intr. (sein): satt werden. || **ersättigen,** tr., rbez.: sättigen; ersatten machen. || **Ersatz,** der, —es; 0: das, wodurch etwas Eingebüßtes, Fehlendes ersetzt wird: Ersatzerbe (BGB.); Ersatzmann, Stellvertreter; Ersatzmannschaft; Ersatzmittel. || **ersaufen,** intr. (sein), ersoff, ersöffe; ersoffen: ertrinken: 1) von lebenden Wesen: im Wasser usw. seinen Tod finden. — 2) von Leblosem: in einer — oder durch eine — Flüssigkeit unter-, zugrunde gehen, nam. von Überschwemmungen: Eine Grube, Wiese, das Heu ersäuft usw. — 3) übertr.: In etwas ersoffen sein, ganz darin untergegangen. || **ersäufen,** tr.: ersaufen machen, eig. und übertr., z. B.: Etwas im Wein, Becher ersäufen (vgl. begraben), durch Trinken aus dem Gedächtnis schaffen.

Erschachern, tr.: schachernd erhandeln. || **erschaffen,** tr.: schaffen; ins Dasein treten lassen: Erschaffer(in), Erschaffung. || **erschallen,** intr. (sein), erschallte (erscholl); erschallt (erschollen): schallend erklingen (s. d.), ertönen. || **erscharren,** tr.: durch Scharren erwerben, ergeizen, erschinden. **erschaudern,** intr. (sein): in die Empfindung des Schauderns geraten. || **erschauen,** tr.: schauend erreichen, erblicken. || **erscheinen,** intr. (sein): als daseiend sichtbar hervortreten, sichtbar sich zeigen, sichtbar werden, sich einfinden, in die Öffentlichkeit kommen (z. B. von Büchern); auch mit aussagendem Zusatz: Er erscheint (mir) tapfer —, als ein Held; Das erscheint (mir) merkwürdig —, als eine Merkwürdigkeit. — Erscheinung: das Erscheinen; das Erscheinende; die Art des Erscheinens; In (die) Erscheinung treten, auftreten, vorkommen, erscheinen, zur Erscheinung, Geltung kommen. || **erschießen,** tr.: totschießen. Erschießung. || **erschimmern,** intr.: schimmernd erglänzen (s. d.). || **erschinden,** tr.: 1) s. erscharren. — 2) sich schindend, plackend etwas erreichen. || **erschlafen,** tr.: durch oder im Schlaf erreichen. || **erschlaffen,** intr. (sein): schlaff werden; tr.: schlaff machen. Erschlaffung. || **erschlagen,** tr.: 1) gewaltsam töten. — 2) schlagend zerstören, nieder-, zerschlagen, z. B.: Der Hagel erschlug das Getreide. || **erschlappen:** s. erschlaffen.

|| **erschleichen,** tr.: schleichend oder auf Schleichwegen erreichen, gewinnen, sich zu eigen machen. Erschleichung. || **erschleppen,** tr.: herbeischleppen. || **erschließen,** tr.: 1) Verschlossenes öffnen (auf-, entschließen), nam. übertr., z. B. auch: Ein Gelände der Bebauung erschließen; auch rbez. — 2) durch Vernunftschlüsse folgern. || **erschmachten,** tr.: schmachtend ersehnen. || **erschmeicheln,** tr.: durch Schmeicheln erlangen. || **erschnappen,** tr.: aufschnappen; schnappend fangen. || **erschnüffeln,** tr.: schnüffelnd aufspüren. || **erschöpfen: 1)** tr.: ausschöpfen, leer schöpfen: **a)** Brunnen erschöpfen; Einen Schatz erschöpfen, usw. / **b)** Jemandes Kraft oder ihn erschöpfen, ganz matt und kraftlos machen; erschöpft, Erschöpftheit; Erschöpfung. / **c)** Einen Gegenstand erschöpfen, so vollständig behandeln, daß nichts mehr darüber zu sagen bleibt; Erschöpfende Darstellung. — **2)** rbez. (zu 1 a—c). || **erschrecken: 1)** intr. (sein) (erschrak, erschräke; erschrocken; erschrickst, erschrickt; erschrick): in Schreck geraten. Das Erschrecken, der Schrecken; erschrocken [in Schrecken], Erschrockenheit. — **2)** tr. (**erschrecken:** erschreckte; erschreckt): erschrecken machen. || **erschrecklich,** Ew.: schrecklich (s. d.), auch als Uw. in gewöhnlicher Rede oft = ungemein (vgl. furchtbar). || **Erschrecknis,** das, ...nisses; ...nisse: Schrecknis, Schreck. || **erschreiben,** tr.: durch Schreiben erlangen. || **erschreien,** tr.: **1)** Etwas erschreien, durch Schreien erlangen. — **2)** Einen erschreien, errufen. || **erschreiten,** tr.: schreitend erreichen. || **erschrocken, Erschrockenheit:** s. erschrecken 1. || **erschroten,** tr.: eine Minerallagerstelle oder Wasserquelle mit Bergbaubetrieb öffnen. || **erschürfen,** tr.: (Bergb.) schürfend erschließen; auch übertr. || **erschüttern,** tr.: schütternd bewegen, bes. oft übertr., auch rbez. oder häufiger intr. (sein); Erschütterung. || **erschwachen,** intr. (sein): schwach werden. || **erschwächen,** tr.: schwach machen. || **erschweben,** tr.: schwebend erreichen. || **erschwellen,** intr. (sein): schwellen: Das Segel, die Ader, das Herz, die Flut erschwillt. || **erschweren,** tr.. schwer, d. h. schwierig, mühevoll machen. Erschwerung. || **erschwingen: 1)** tr.: **a)** Futter erschwingen, schwingend reinigen, wannen. / **b)** Die Flügel erschwingen, schwingen. / **c)** s. erfliegen; bes. übertr.: mit äußerster Anstrengung, mit Aufbietung aller Kräfte erreichen. / **d)** Etwas Erforderliches, nam. Geld erschwingen, mit äußerster Anstrengung aufbringen. — **2)** rbez.: sich in Schwung setzen, und nam.: sich aufschwingen. || **erschwinglich,** Ew.: was zu erschwingen (s. d. 1 d) ist, Ggst.: unerschwinglich. || **erschwitzen: 1)** intr.: in Schweiß geraten. — **2)** tr.: mit Schweiß erwerben.

Ersehen: 1) tr.: **a)** sehend gewahr werden, gewahren, in der heutigen gewöhnlichen Prosa nam. mit aus zur Angabe dessen, woher man etwas erkennend schöpft, entnimmt; aber im gehobenen Stil auch außerdem häufig. / **b)** (zuw.) mitansehend ertragen: Länger kann ich's nicht ersehen. / **c)** abpassend erspähen und wahrnehmen (s. 2): Seine Zeit, seinen Vorteil, die Gelegenheit ersehen. / **d)** ausersehen, auswählen: Sich ein Objekt ersehen; es zu etwas ersehen; z. B.: Sich einen Steinblock zum Ausraffen ersehen. / **e)** durch das Sehen das Objekt erregen: Sich an etwas seinen Ekel ersehen. — **2)** rbez. mit Genitiv: Sich seines Vorteils, des Augenblicks, der Gelegenheit ersehen = seinen Vorteil usw. ersehen (s. 1 c). || **ersehnen,** tr.: herbeisehnen. || **ersessen,** Ew.: Auf etwas ersessen, versessen, erpicht; Ersessenheit. || **ersetzen,** intr. (haben), tr.: an die Stelle von etwas Vermißtem, Eingebüßtem, die Lücke ausfüllend — treten und — treten machen (vgl. vergüten). Ersetzung; ersetzbar, ersetzlich, sich ersetzen lassend; zu ersetzen. || **erseufzen: 1)** intr. (haben): aufseufzen. — **2)** tr.: **a)** nach etwas seufzen. / **b)** es durch Seufzen erlangen. || **ersichtlich,** Ew.: was zu ersehen (oder sichtbar) ist. || **ersiechen,** intr. (sein): siech werden. || **ersiegen,** tr.: siegend erkämpfen, erringen. || **ersingen,** tr.: durch Singen erwerben. || **ersinken: 1)** intr. (sein): erliegend sinken. — **2)** tr.: (Bergb.) sinkend, d. h. in die Tiefe grabend, erschroten, erreichen, auffinden. || **ersinnen,** tr.: aussinnen, erdenken. || **ersinnlich,** Ew.: erdenklich. || **ersitzen: 1)** intr. (sein): **a)** Etwas bleibt ersitzen; es auf jemand ersitzen lassen = sitzen. / **b)** s. ersessen. — **2)** tr.: durch Sitzen, nam. durch langjährigen Besitz (Verjährung) erwerben. Ersitzung. || **ersorgen,** tr.: durch Sorgen erlangen.

Erspähen, tr.: spähend erforschen; erspählich, was zu erspähen ist. || **ersparen,** tr.: **1)** Etwas ersparen, sparen, sparend gewinnen; auch: Das kannst du ersparen, sparen, (als unnötig) unterlassen. — **2)** Einem (oder sich) etwas ersparen, sparen, ihn, sich dessen überheben. Ersparnis (die, das), die Ersparung und das dadurch Gewonnene. || **erspeichern,** tr.: aufspeichern. **C. F. Meyer.** || **erspiegeln,** rbez.: Sich an, in etwas erspiegeln, spiegeln. || **erspielen,** tr.: etwas durch Spielen erwerben. || **erspießen,** tr.: spießend erstechen. || **erspinnen,** tr.: etwas mit Spinnen erwerben. || **ersprießen,** intr. (sein): **1)** sprießend, wachsend hervorgehen, entsprießen. — **2)** übertr.: segensreich, gedeihlich sein, frommen. Dazu: Ersprieß (der): das Ersprießen; gedeihlicher Erfolg; ersprießlich, Ew.: ersprießend, zum Ersprieß gereichend. || **erspringen,** tr.: durch Springen erreichen. || **erspüren,** tr.: spürend erforschen, aufspüren.

Erst: A. Ew., Uw.: Superlativ zu ehe (s. d. 4): **1)** als Ew., Ggst. von letzt und als Ordnungszahl der Hauptzahl eins entsprechend, der Reihenfolge nach allen andern vorangehend, sei diese nun eine zufällige (s. best 3 b) oder eine wirkliche, z. B. nach der Zeit oder dem äußern Rang oder der innern Güte geordnete, z. B. oft im Sinn von vorzüglich usw. Besonders: **a)** Wo von zweien die Rede ist, wird von erst und letzt häufig ein Komparativ gebildet: Der erstere, der letztere (auch mit Mz.), jedoch verwendet man dafür besser: dieser, jener. / **b)** erst (vgl. 3 d) in Verbindung mit: ich soll noch; ich habe noch zu u. ä., um zu bezeichnen, daß von etwas noch nicht einmal das Erste, daß es also durchaus noch nicht stattgehabt hat: Er soll noch sein erstes Solo spielen, hat noch nie Solo gespielt; Er hat mir von drei Briefen noch den ersten zu beantworten. / **c)** Als Bstw. (vgl. 3g): Erstaufführung, Bd. für Première; Erstdruck, erste Ausgabe; Erstkläßler, Erstklässer, Schüler der ersten Klasse; erstklassig, erstrangig, vorzüglich; Erstgehilfe, Erstwärterin usw. — **2)** abhängig von Vw., teils (a—e) in eigenschaftswörtlicher Form, teils (f; g) ungebeugt, gew. mit dem Vw. verschmelzend: **a)** am ersten, vor etwas anderem oder: vor allem; auch: am ehesten, leichtesten. / **b)** (veralt.) aufs erste, vor allem. / **c)** fürs (vors) erste, veralt. = b; ferner bei Aufzählung von Gründen, wie erstens (s. e); ferner = für den Anfang, vorläufig; auch: für die nächste Zeit (vgl. B). / **d)** mit erstem, mit nächstem, nächstens. / **e)** zum ersten, vor anderem, vorher, im Anfang; auch bei Versteigerungen: Zum ersten, zum zweiten, zum dritten!, indem das getane Gebot vorm Zuschlag dreimal ausgerufen wird; seltener sonst bei Aufzählung, zur Bezeichnung der Stelle in der Reihenfolge, wofür gew. die Zahlumstandswörter auf -ens stehen, z. B.: erstens, zweitens, drittens usw.; letztens. / **f)** fürerst, vorerst (s. c), zunächst; vorläufig; vor allem; zuvor. / **g)** zuerst (verstärkt: zu allererst), vor allen Dingen, vor allen andern Personen; zum erstenmal. — **3)** Uw. (unabhängig von Vw., s. 2): **a)** = zuerst [2 g], z. B.: Wer erst kommt, mahlt erst; Erst sind die Kirschen rot, dann werden sie schwarz. / **b)** vorher, in bezug auf Nachfolgendes, dem etwas vorangeht oder vorangehen muß: Erst Nasen und dann Brillen! Erst die Arbeit und dann das Vergnügen! usw. / **c)** (vgl. b) ohne Bezug: vorher, vorhin, vor kurzer Zeit, früher: Ich meinte erst Schüsse zu hören. / **d)** an eine (meist nachfolgende) Bestimmung sich anlehnend und ihre Beschränkung bezeichnend = noch nicht mehr; nicht weiter als, wobei etwas urspr. nur als der Anfang, als das Erste erscheint, in bezug auf das, was nachfolgt oder nachfolgen sollte: Ich habe erst die Hälfte; erst 30 Seiten gelesen usw.; zeitl.: Ich habe ihn erst gestern gesehen, entweder: nicht früher als gestern oder (z. B., wenn vorangeht: Er ist tot?) = nicht später als; nur noch gestern; auch (s. 1 b): So einer soll noch erst gefunden, geboren werden, lebt noch gar nicht. / **e)** mit zu ergänzendem Bezug des erst, — nam. um zu bezeichnen, daß das Vorangegangene eig. noch nichts sei, noch für nichts gelten könne: „Welcher Prunk!" Ihr solltet ihn erst sehn | nach Hofe sich erheben. **L.**, dann könntet ihr von Prunk reden, denn dies verdient eig. noch nicht den Namen. / **f)** in Wünschen: Wär ich nur erst fort! usw. / **g)** als Bstw., z. B.: erstbesagt [c]; erstgeboren [a], Erstgeburt, —srecht; erstgedacht [c]; erstgenannt [c und a]; erstmals, zum erstenmal [a], erstmalig. — B. (auch **Erste**), die; 0: der Anfang, Beginn, — veralt. außer in Verbindungen wie: Für die Erst(e) = fürerst (s. A 2 f); In der Erst(e) (oder zur Erst(e)), zuerst (s. A 2 g). || **erstens,** Uw.: s. erst A 2 e. ||

ērster(er), Ew.: s. erst A 1a. || **Ērstigkeit,** die; 0: (selten) das Erstersein. E. M. Arndt. || **ērstlich:** 1) gew. Uw.: a) = erstens. / b) = zuerst. — 2) selten Ew. = erst; ursprünglich. || **Ērstling,** der, —s; —e: das der Zeit nach Erste einer Art: 1) in bezug auf die Erzeugung, Hervorbringung: a) von Menschen. / b) von Tieren (vgl. 3). / c) von Erzeugnissen des Pflanzenreichs und von Naturerzeugnissen im allgemeinen. / d) von geistigen Erzeugnissen. — 2) zuw. ohne Bezug auf Erzeugung = der, das Erste: Es rötet ihm golden | der Erste [der erste Strahl] der Sonne | das bleiche Gesicht. Werner. — 3) ein zum erstenmal jungendes Tier, nam. solche Sau. — 4) neuerdings oft = Säugling, mit Bezug nicht auf die Erstgeburt (s. 1a), vielmehr auf die erste Lebenszeit; dazu: Erstlingsbettchen, Erstlingswäsche usw. — 5) als Bstw. s. 4, ferner z. B.: Erstlingsarbeit; Erstlingsblume; Erstlingsfrucht; Erstlingsgarbe; Erstlingskuß; Erstlingskalb; Erstlingslamm; Erstlingslied; Erstlingsversuch usw. || **Ērstlingin,** die; —nen: weiblicher Erstling (selten). || **Ērstlingschaft,** die; —en: das Erstlingsein; Gesamtheit der Erstlinge; der erste Beginn.

Erstärken: 1) intr. (sein): stark, kräftig werden. — 2) tr.: stark machen (selten, wie auch erstärken, gew. nur stärken). Erstarkung. || **erstárren,** intr. (sein): starr werden; tr.: starr, erstarren machen, und zuw. rbez. = intr. Erstarrung. || **erstátten,** tr.: 1) (veralt.) einen Mangel ergänzen, eine Lücke ausfüllen, ersetzen. — 2) machen, daß einer, der um etwas gekommen ist, Schaden gelitten hat, keine Einbuße erleidet, sei es durch Rückgabe, Ersatz oder Vergütung. — 3) Einem etwas erstatten, vergelten; auch höhnisch: es ihm heimzahlen, es ihn entgelten lassen. Erstattung. — 4) Eine Schuld erstatten, bezahlen, z. B. auch: der Natur; Einem des Dankes Zoll, Dank; eine Liebespflicht; einen Dienst erstatten, leisten; Von etwas Bescheid erstatten und nam. oft: Bericht erstatten, geben. || **erstāunen:** 1) intr. (sein) und zuw. rbez.: in Staunen (s. d.) geraten; Das Erstaunen (auch = Ggstd. des Erstaunens: Die Helden, die das Erstaunen sind der Welt. Schlegel); erstaunens- (oder erstaunungs-) voll, -wert, -würdig. — 2) tr.: in Staunen versetzen, erstaunen machen: erstaunend, erstaunlich = Erstaunen (1) erregend. || **erstéchen,** tr.: totstechen. || **erstécken,** tr.: (veralt.) ersticken machen. || **erstēhen:** 1) tr.: a) aus-, überstehen; ertragen: Nach erstandener Prüfungszeit. W. / b) Etwas erstehen, bei Versteigerungen zugeschlagen erhalten (auch oft nur = kaufen), und übertr. — Erstehung. — 2) intr. (sein): im gehobenen Stil = aufstehen, auferstehen. || **erstēhlen,** tr.: stehlend sich zu eigen machen. || **ersteīfen,** intr. (sein): steif werden. || **ersteīgen,** tr.: Etwas ersteigen, so steigen, daß man oben darauf steht, es innehat; ersteigbar, ersteiglich, was zu ersteigen ist. || **erstéilen,** tr.: (landschaftl.) herstellen; hinstellen.

Erstens, ērster: s. bei erst.

Erstérben, intr. (sein): 1) nach und nach, endlich ganz sterben (s. d. und absterben), eig. und übertr. — 2) formelhaft in Briefschlüssen, mit Satzaussage: es bis zum Tode verbleiben. — 3) = aussterben. || **erstícken,** intr. (sein): stickend sterben, vergehen — und tr.: ersticken machen (s. erstecken), — eig. und übertr.: Erstickung, —stod. || **erstínken,** intr. (sein): stinkend werden; bes.: Erstunkene, faule Lügen, s. erlügen 1.

Ērstlich, Ērstling: s. bei erst.

Erstórbenheit, die; 0: das Erstorbensein. || **erstrāhlen,** intr. (sein): strahlend erglänzen (s. d.). || **erstrében,** tr.: zu erreichen streben, anstreben (s. d. 2) — und: strebend erreichen. || **erstrécken:** 1) rbez.: sich ausdehnen, — nam. mit Angabe des Wohin oder Wieweit, eig. und übertr. — 2) tr.: etwas sich erstrecken machen, ausdehnen usw. || **erstreīten,** tr.: streitend erringen. || **erstúmmen,** intr. (sein): verstummen. || **erstúmpfen,** intr. (sein), rbez.: stumpf werden, sich abstumpfen; tr.: stumpf machen. || **erstúnken:** s. erstinken. || **erstürmen,** tr.: stürmend erobern; so erlangen. Erstürmung.

Ersúchen, tr.: in einer der Höflichkeit gemäßen Form bitten, vgl. ansuchen.

Ertáppen, tr.: Einen ertappen, überraschend betreffen und ergreifen, erwischen. || **ertásten,** tr.: tastend ergreifen, erspähen, wahrnehmen. || **ertāuben,** intr. (sein): taub, betäubt werden; tr.: taub machen, ertäuben. Ertaubung. || **ertāuschen,** tr.: eintauschen. || **erteīlen,** tr.: Einem etwas erteilen, zuteil werden, zukommen lassen; geben. Erteilung. || **ertönen:** 1) intr.: tönend erklingen. — 2) tr.: etwas ertönen (1) lassen: Triumph ertönten ihre Lieder. || **ertōsen,** intr.: tosend erschallen. || **ertöten,** tr.: töten, nam. übertr.: vollständig ersticken, vertilgen, ausrotten. Ertötung. || **Erträg,** der, —(e)s; Erträge: das, was einem eine Sache einträgt, einbringt, der Nutzen, Gewinn; auch: Ertragenheit. || **ertrāgen,** tr.: 1) etwas zu tragen imstande sein und tragen, nam. übertr., vgl. aushalten, (er)dulden. — 2) (veraltend, außer im Oberd.) als Ertrag liefern, eintragen. || **erträglich (erträglich),** Ew.: so beschaffen, daß es sich ertragen läßt. Erträglichkeit. || **Erträgnis,** das, …nisses; …nisse: Ertrag. || **erträgsam,** Ew.: (landschaftl.) ertragreich, einträglich. || **ertränken,** tr.: s. ersäufen. Ertränkung. || **erträumen,** tr.: etwas als Traumgebild ins Sein rufen. || **ertrēten,** tr.: tretend das Leben, den Lebenskeim in etwas vernichten. || **ertrinken:** s. ersaufen. || **ertrócknen,** intr. (sein): trocken werden, trocknen. || **ertrótzen,** tr.: durch Trotzen erlangen, erzwingen. || **ertrüben,** intr. (sein): trübe werden.

Erübrigen: 1) intr. (haben): übrig sein. — 2) tr.: ersparend, nicht aufbrauchend übrigbehalten. — 3) rbez., unpersönlich: überflüssig sein.

Erve [lat.], die; —n: Bergerbse, Mäuseerbse, Ervum.

Erwáchen: 1) intr. (sein): wach werden, aufwachen. — 2) tr.: durch Wachen erreichen: Dich zu erwachen, o Nacht. Rückert. || **erwáchsen,** intr. (sein): 1) aus etwas als — oder wie — aus dem Keim hervorgehen und sich demgemäß vollendend entwickeln: a) von Pflanzen. / b) von lebenden Wesen: Kinder und Erwachsene, deren Wachstum vollendet ist; Erwachsenheit, das Erwachsensein; die Erwachsenen. / Ferner übertr., verallgemeint: c) mit Angabe des Woher: Die daraus erwachsenden Übel. / d) veraltend mit Angabe des Wohin, Wozu: Löbliche, von unsern Voreltern auf uns erwachsende Herkommen. Freytag. / e) ohne Woher, Wohin: Das Kapital mit den erwachsenen Zinsen; Laßt euch keinen Verdacht erwachsen; usw. — 2) vom Getreide = auswachsen 2 b. || **erwägen,** tr.: etwas im Geiste wägend bedenken, in Betracht ziehen (vgl. ermessen); Erwägung; In Erwägung [Anbetracht], daß .... || **erwählen,** tr.: wählen, auswählen. Erwählung. || **erwähnen,** tr.: Einen Gegenstand oder eines Gegenstandes (oder (veralt.) von einem Gegenstand) erwähnen, seiner beiläufig, mit kurzen Worten gedenken. Erwähnung. || **erwāhren:** 1) tr.: durch Erfüllung wahr machen (er-, bewähren); auch: begründen, beweisen (vgl. 2). — 2) rbez., intr. (sein): in Erfüllung gehen, sich als wahr ergeben. || **(erwándeln), erwándern,** tr.: wandernd erwerben (veralt. auch): auf der Wanderschaft erleben, treffen). || **erwármen,** intr. (sein): warm werden; tr.: warm machen, besser und gew.: erwärmen. Erwarmung, Erwärmung. || **erwárten,** tr.: 1) (auch mit Genitiv statt Obj.): auf etwas warten als etwas, das kommen muß, wobei bald die feste Hoffnung des Wartenden mehr hervortritt, bald seine Gemütsspannung und Sehnsucht; bald das Ausharren; zuw. auch mit unpersönlichem (urspr. mehr oder minder persönlich-gedachtem) Subj.: Verachtung, Schmach, Undankbarkeit | erwartet seiner. H. Erwartung, erwartungsvoll. — 2) (selten) durch Warten, Ausharren erreichen, erwerben. || **erwécken,** tr.: wach machen, erregen; eig. und übertr., mit belebtem und mit sachlichem Obj. Erweckung. || **erwécklich,** Ew.: erweckend, ermunternd, — bes. aber im religiösen Sinn: zur Buße erweckend, erbaulich. || **erwēhren,** rbez.: Sich jemandes oder einer Sache erwehren, sie von sich abwehren, fernhalten; auch mit abhängigen Sätzen: Ich kann mich nicht erwehren [kann nicht umhin], zu lachen usw. || **erweīchen,** intr. (sein) und rbez.: weich werden; tr.: weich machen. || **erweīnen,** tr.: weinend ersehnen; weinend erlangen. || **Erweīs,** der, Erweises: Erweise: Beweis (s. d. und erweisen). || **erweīsen,** tr.: vgl. beweisen 1; 2. || **erweīslich,** Ew.: sich er- oder beweisen lassend, nachweislich: erweislichermaßen. || **erweītern,** tr., rbez.: weiter machen, ausdehnen, eig. und übertr. (vgl. im gehobenen Stil auch: erweiten). Erweiterung. || **erwérben,** tr.: durch seine Bemühung, sein Wirken, Tun sich etwas zu eigen machen, gew.: Erwünschtes oder Erstrebenswertes (doch auch zuw., in einer Art Hohn: Etwas Schlimmes erwerben). Dazu:

Erwerbung; Erwerb (der): das Erwerben — und: das Erworbene = Erwerbnis (das); Erwerbsgesellschaft; erwerbs(un)fähig; Erworbenheit, Erworbenschaft (vgl. Errungenschaft); ferner: erwerblich, Ew.: 1) = erwerbbar (was zu erwerben ist); 2) = gewerblich; auf den Erwerb gerichtet, ihm gemäß: Erwerbliche Tätigkeit; Erwerblicher Sinn; erwerbsam. ‖ **erwèrfen,** tr.: totwerfen. ‖ **erwidern** (früher auch erwiedern), tr.: auf etwas, das von jemand ausgeht, diesem etwas als Entsprechendes zurückgeben: Jemandes Liebe mit Gegenliebe —, mit Haß; Gutes mit Haß erwidern; Jemandes Grüße erwidern usw.; im abgeschliffeneren Sinn oft wie entgegnen, antworten, versetzen (auch ohne Obj.). Erwiderung. ‖ **erwimmern,** tr.: wimmernd erflehen. ‖ **erwinden** (selten): 1) tr.: erringen. — 2) rbez.: sich unterwinden, unterstehen. — 3) intr.: mangeln, fehlen: Es soll nichts, an nichts, nicht an mir erwinden; Es an nichts erwinden lassen. ‖ **erwinseln,** tr.: winselnd erflehen. ‖ **erwirken,** tr.: wirkend etwas erlangen, erreichen. ‖ **erwischen,** tr.: mit unerwarteter Schnelle ergreifen, fangen, packen. ‖ **erwittern,** tr.: witternd aufspüren, auf-, auswittern. ‖ **Erwórbenheit:** s. erwerben. ‖ **erwórgen:** s. erwürgen 1. ‖ **erwúchern,** tr.: wuchernd erwerben. ‖ **erwühlen,** tr.: 1) durch Wühlen hervorbringen, erlangen. — 2) wühlend erschließen, öffnen, auch rbez. ‖ **erwünschen,** tr.: 1) (selten) durch Wünschen erlangen. — 2) ersehnend wünschen. — 3) erwünscht, Ew.: nach Wunsch, lieb, angenehm; Erwünschtheit. ‖ **erwürgen:** 1) intr. (sein): ersticken (mundartl. erworgen). — 2) tr.: ersticken machen; dann auch verallgemeint: gewaltsam töten, z. B.: Einen mit dem Schwert erwürgen.

I. **Ērz,** das, —es; —e (veralt.: Erzt): 1) in weiterem Sinne alle Mineralkörper, die als Hauptbestandteil eines der sog. schweren Metalle enthalten; in engerem die nutzbaren metallischen Minerale: Erz gewinnen, aufbereiten, waschen, verhütten usw. — 2) = Metall überhaupt oder Metallmischung, nam. Kupfer (das man zuerst schmelzen lernte) und Kupfermischungen (Bronze); auch aus Erz Gefertigtes, und übertr.: Euer Herz ist nicht von Erz [hart]; Mit einer Stirn von Erz, s. ehern. — 3) als Bstw. — versch. II —, nam. zu 1, z. B.: Erzader; Erzart; Erzauge (s. Auge 2 b); Erzausschläger, das Erz vom Gestein ausschlagend, scheidend; erzbeschlagen [2]; erzbewehrt [2]; Erzblüte, Grünspan; Erzbruch, -grube (vgl. Steinbruch); Erzdruse; Erzfarbe [2], Bronzefarbe; Erzgang, erzhaltiger; erzgebildet, -gegossen [2]; Erzgebirge; Erzgebirg(l)er, Bewohner des Erzgebirges; erzgepanzert, -gerüstet [2]; Erzgießer [2]; Erzgrube, -bruch; Erzhalde; erzhaltig; Erzhaus, zur Aufbewahrung der von den Zechen gelieferten Erze (versch. II); erzhufig, mit ehernen Hufen; Erzhütte; Erzkasten, -truhe; Erzklumpen; Erzkübel, zur Erzförderung; Erzkuchen, -masse; Erzlagerstätte; Erzmutter (versch. II), Gestein, das dem Erz als Lagerstatt dient; Erzniere, nierenförmige Erzgruppen; Erzofen, zum Schmelzen und Darstellen der Erze; Erzpocher, Arbeiter im Pochwerk; Erzprobe; Erzscheider; Erzscheidung; Erzschrift, in oder wie in Erz gegraben; Erzstufe, s. Stufe 3 b; Erztruhe, -kasten; Erztrumm; erzumpanzert, -umschient [2]; Erzwage; Erzwand; Erzwäsche, s. Wäsche 1 d; Erzwert [2]. ‖ **ērzen,** Ew.: ehern, aus Erz gefertigt; auch übertr. ‖ **ērzhaft,** Ew.: erzähnlich; erzhaltig, erzig.

II. **Ērz** [griech.], als Bstw. in Zsstzg. mit Hw. und Ew., das Vorzüglichste, Erste in seiner Art bezeichnend, nam.: 1) bestimmte Würden, z. B.: Erzamt (vgl. Erbamt, -würde), dazu: Erzkämmerer, -marschall, -schatzmeister, -schenk, -truchseß; Erzbischof; Erzbistum, Erzstuhl; Erzengel (der oberste Engel); Erzherzog, dazu: Erzherzogtum; das erzherzogliche oder Erzhaus (versch. I) Österreich; Erzpriester; Erzvater, Urvater, Patriarch, weiblich: Erzmutter (versch. I). — 2) einen hohen Grad einer Eigenschaft bezeichnend, bes. zahlreich in Schimpfwörtern: So nehmet euch Erznarren doch, | Erzbischöfe, Erzjesuiten, Erzgenies, | Erzdemagogen, Erzhalunken, Erzpoltrons. **Prutz**; Erzbetrüger; Erzbösewicht; Erzdieb; Erzfeind; Erzgauner; Erzlügner; Erznarr; Erzräuber; Erzschelm; Erzschuft; Erzspitzbube; Erzverräter; Erzwindbeutel; erzböse; erzdumm; erzfaul: Erzaristokrat, erzaristokratisch; erzliberal; erzbitterlich abgemüht; erzgrimmig, -meineidig, -vergeßlich, -wunderlich usw.

Erzählen, tr.: 1) herzählen, aufzählen, kundtun (s. 2): Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. — 2) heute zumeist: von etwas im Bereich der Wirklichkeit oder der Einbildungskraft Geschehenem und dessen Verlaufe Bericht erstatten: Eine wahre Geschichte; ein Märchen; einen Traum erzählen; Einem erzählen, wie die Sache gekommen ist usw.; erzählenswert; Erzähler; Erzählung, das Erzählen und: die erzählte Geschichte. ‖ **erzeigen:** 1) tr.: a) (veralt.) etwas zeigen, sichtlich hervortreten lassen, beweisen: Daß ich an dir meine Macht erzeige. **Röm. 9. 17.** / b) Einem etwas erzählen, erweisen, durch sein Tun, Bezeigen zuteil werden lassen, — gew. von etwas, das einem frommt: Einem Barmherzigkeit, einen Dienst, Ehre, einen Gefallen, Gnade, Liebe usw. erzeigen; doch vereinzelt auch von etwas Schlimmem: Übles, Untreue erzeigen. — 2) rbez.: a) (veraltend) sich zeigen, sich sichtlich darstellen: In den Ungewittern | erzeigt sich erst der Mut. **G.** / b) Sich soundso erzeigen, erweisen.

I. **Ērzen:** s. bei Erz I.

II. **Êrzen,** tr.: mit „Er" (s. d. 4) anreden, vgl. duzen.

Erzeūgen: 1) tr.: zeugend (s. d.) hervorbringen: a) Kinder erzeugen, gew. nur vom Manne; vom Weibe meist: gebären. / b) verallgemeint: Schatten, die der Wahn erzeugte. **G.** (s. 2); bes.: Jemand oder ein Land erzeugt gewisse Stoffe (s. Erzeugnis): Getreide, Korn, Wolle usw. / c) (mundartl.) Sich etwas erzeugen, zeugen, mit Aufwand anschaffen. — 2) rbez. (zu 1 b): entstehen, werden: Es erzeugt sich — ein Zugwind; ein Tropfstein; eine Bitterkeit usw. Erzeugung. ‖ **Erzeūger,** der, —s; uv.: ein Erzeugender, — nam.: Vater; Mz. Eltern (weibl.: Erzeugerin, Mutter). ‖ **Erzeūgnis,** das, …nisses; …nisse: das Erzeugte (Produkt).

Ērzhaft: s. bei Erz I.

Erzīehen, tr.: 1) ziehend bewegen: Die vier kleinen Pferde konnten meine Halbchaise kaum erziehen. **G.**; rbez. (selten) = sich erstrecken. — 2) s. aufziehen 9. Dazu: Erzieher, Erzieherin; erzieherisch oder erziehlich; Erziehung, —sgang, -methode; Erziehungsgrundsätze; Erziehungskunst; Erziehungslehre; erziehungslos; Erziehungsschriften usw. ‖ **erzīelen,** tr.: 1) etwas zum Schießziel nehmen — oder: es als solches treffen, auch bildlich: Ein Wild erzielen; Antinoos drauf erzielt' er mit herbem Geschosse. **V.**; Mein Leben ist's, was Eure Träum' erzielen. **Tieck**; Auf Wurfes Weite sah ich's stets vor mir, | doch konnt ich's nicht erreichen noch erzielen. **Sch.** — 2) erzeugen (Kinder erzielen); etwas züchtend als Erzeugnis gewinnen. — 3) verallgemeint: etwas erstreben, bes.: es strebend erreichen, erlangen. ‖ **erzittern,** intr. (sein, haben): zu zittern beginnen, ins Zittern geraten; selten tr.: zittern machen. ‖ **erzúrnen:** 1) intr. (sein): in Zorn geraten, ergrimmen. — 2) tr.: zornig machen. — 3) rbez. = 1 (vgl.: sich ereifern); ferner: Sich mit jemand erzürnen, entzweien. ‖ **erzwácken,** tr.: zwackend packen, ergreifen. ‖ **erzwècken,** tr.: Etwas erzwecken, als Zweck erreichen, vgl. bezwecken; erzielen 3. ‖ **erzwingen,** tr.: etwas durch Zwang oder mit zwingender Gewalt erreichen, erhalten, gewinnen.

I. **Ĕs,** das sächliche Fw. zu er (s. d., vgl. das): 1) es (verkürzt oft 's) immer tonlos; daher kann es nicht durch Umstellung an die Spitze des Satzes treten; wird ferner im allgemeinen nicht gern von Vw. abhängig gemacht und kommt so gew. auch nur als Subj. und Obj. vor. — 2) es als Ersatz der Satzaussage: Er ist arm (ein Bettler), du bist es auch; Er sticht, ich tu es nicht; usw. — 3) es auf das durch Umstellung nachgestellte Subj. vorbereitend: Es zogen drei Burschen zum Tore hinaus; Es lebe die Freiheit! — 4) es deutet so auch auf das durch einen Satz ausgedrückte nachfolgende Subj. und ebenso auf solches Obj.: Es freut mich, daß du wohl bist; Wer wagt es, zu tauchen in diesen Schlund? — 5) (vgl. 4) auch auf einen vorangegangenen Satz als Subj. oder Obj. hinweisend: „Er ist hier." Ich weiß es; es freut mich. — 6) zuw. in sinngemäßer Fügung verallgemeinernd für die Fürwörter bestimmten Geschlechts: Von den Früchten .. Esset nicht davon, rühret es [sie] auch nicht an; Meine Schillerin reichte mir die Marke … Ich steckte es in meine Tasche. **G.** — 7) es als Subj. der sogenannten unpersönlichen Zeitwörter, zur Bezeichnung entweder von etwas Unbekanntem, nur aus

seinen Wirkungen Erkennbarem, oder von etwas Unbestimmtem, Allgemeinem: Es regnet, donnert usw.; Schau, wie 's da wieder kommt! Schlegel; Es hungert mich; Es klopft u. ä.; auch rbez.: Es tanzt sich gut; es läßt sich gut tanzen. — 8) ähnlich als Obj.: Ich fühle es [ein nicht zu beschreibendes Etwas] wie einen doppelten Menschen in mir; Da haben wir's; bes. in stehenden Wendungen, z. B.: Es einem bieten, bringen, zutrinken; Es weit bringen [weit kommen]; Es mit einem verderben, es versehen; Es gut, böse, bequem haben; Es mit einem (zu tun, zu schaffen) haben; Es auf etwas (abgesehen) haben; Es hinter den Ohren, es auf der Brust haben; Es mit einem halten; Es nicht aushalten, ertragen, bestehen können; Es gut, böse mit einem meinen; Es mit einem aufnehmen; Es bunt treiben; Es über einen gewinnen, davontragen, ihm abgewinnen usw. — 9) es wie das (s. d. 4) zuw. in Fügungen, die, wenn statt der allgemeinen Beziehung eine bestimmte eintritt, gew. Genitiv oder Vw. erfordern: Ich habe es satt, des ekeln Schauspiels; Sie haben's nicht Macht noch Recht; Es befugt, benötigt, froh, müde, überhoben, überzeugt, würdig, zufrieden sein.

II. **Ès,** das, uv.; uv.: (Musik) das um einen halben Ton erniedrigte E.

Ésch, der, —es; —e; **Ésche,** die; —n: Ackerflur, Zelge, Schlag; häufig als Ggsk. zum Brachfeld.

Ésche, die; —n: ein hoher Baum mit hartem, weißem Holz und glatter Rinde, Esch(en)baum, Fraxinus, bei den Alten nam. zu Lanzen verarbeitet; daher: diese selbst; selten: Asch. — Eschenholz; Eschenlanze; Eschenspeer; Eschenwald. ‖ **éschen,** Ew.: aus Eschenholz.

Èschel: s. Äschel 1.

Èschling: s. Asch 4.

Ēsel, der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) ein zu den Einhufern (Pferden) gehöriges Tier, Equus asinus: Der Esel ist ein langohriges, langsames, aber sicher gehendes und bedächtiges, mit karger Nahrung, Disteln usw. vorlieb nehmendes Lasttier; sprichw. als faul, dumm und ungeschickt geltend; danach auch übertr. als Schimpfwort von Menschen. — 2) in manchen Fällen ein Werkzeug oder Gestell zum Tragen (vgl. Knecht; Leseesel). — 3) Name einiger Tiere nach einer Ähnlichkeit, z. B. der Farbe, so: a) = Assel (oder Kelleresel); / b) mehrere Schnecken; / c) Eselkäfer, Cantharis. — 4) als Bstw., z. B.: a) (vgl. b) eselähnlich; eselartig; Eselfüllen oder -fohlen; eselgrau; Eselhengst; Eselkäfer [3c]; eselmäßig; Eselmilch; Eselstute; Eseltreiber. / b) (vgl. a) Eselsarbeit, schwere; Eselsbank, in der Schule für Faule; Eselsbrücke: α) eine zur Bequemlichkeit von Faulen, nam. von faulen Schülern veranstaltete Einrichtung; β) etwas, worüber ein „Esel" oder Dummkopf nicht fortkann, z. B. in der Mathematik der sog. pythagoreische Lehrsatz; Eselsdistel, Onopordon Acanthium; Eselsfurz, auch = Wegedistel; Eselsgurke, Momordica elaterium; Eselshaupt, auch: Holzklotz zur Befestigung der Mastenverlängerungen; Eselshuf, auch = Huflattich; Eselskopf, Dummkopf; Eselsohr, Ohr eines Esels und: etwas dem Ähnliches oder Verglichenes, z. B. als Name von Pflanzen, Schnecken; ferner der in dem Blatt eines Buches gemachte Kniff; Eselsrücken, der Rücken eines Esels, und: etwas von ähnlicher Form, z. B. ein geschweifter Bogen in der gotischen Baukunst; Eselswicke, Hedysarum u. ä. m. ‖ **Eselēi,** die; —en: eselhaftes Wesen, solcher Streich, Flegelei. ‖ **ēselhaft,** Ew.: eselmäßig, grob, plump, dumm. ‖ **Ēselin,** die; —nen: Eselstute. ‖ **ēseln: 1)** intr. (haben): **a)** schwer arbeiten (vgl. ochsen, büffeln). / **b)** Eseleien, grobe Fehler begehen. — 2) tr.: Einen eseln, auseseln, ihn Esel schimpfen. ‖ **Ēselschaft,** die; —en: 1) eine Gesamtheit von Eseln. — 2) das Eselsein (Eselheit, Eseltum).

Éspe (Äspe, Aspe), die; —n: eine Baumgattung, Espenbaum, Populus, nam. P. tremula, Zitterpappel, mit langstieligen, runden, bei jedem Lüftchen sich rasselnd bewegenden Blättern: Zittern, beben wie Espenlaub; — Espenholz; Espenwald. ‖ **éspen,** Ew.: aus Espenholz.

Èßbar, Ew.: was gegessen werden kann. Eßbarkeiten, Eßwaren. ‖ **èssen,** tr. (auch ohne Obj.), āß, äße; gegèssen; issest (ißt), ißt; iß: Nahrung, Speise zu sich nehmen, zumeist von Menschen (vgl. fressen); mit Angabe der Wirkung auch rbez.: Sich satt, dick, voll essen. Als Bstw. (vgl. Esse): Eßgeld (oder Essegeld), Geld statt eines herkömmlichen Schmauses; Eßgerät; Eßgier; Eßglocke, womit zu Tisch geläutet wird; Eßlöffel, im Ggsk. zum (kleineren) Tee- oder Kaffeelöffel; Eßlust, Appetit; Eßnapf; Eßsaal, -stube, -zimmer; Eßtisch; Eßwaren, Lebensmittel als Waren, Eßbarkeiten; Eßzeit (s. 2a); Eßzimmer. ‖ **Èssen,** das, —s; uv.: 1) (ohne Mz.) der Infin. des Zeitworts essen als Hw., auch z. B.: Essenszeit. — 2) zum Essen [1] zubereitete Speise; eine Mahlzeit, ein Schmaus; und (nam. hier mit Mz.) das einzelne Gericht einer Mahlzeit, vgl. Schüssel. ‖ **Èsser,** der, —s; uv.: einer, der — und — insofern er — ißt.

Èsse, die; —n: die Feuermauer mit dem Herd, nam. der Schmiede; die Schmiedewerkstatt; der Schornstein. Als Bstw., z. B.: Essenfeger, -kehrer, Schornsteinfeger; Essen- oder Eßeisen, Röhren, die den Wind des Gebläses in die Esse, den Schmelzofen leiten; Essenklinge, -räumer, -spieß, zum Räumen der etwa verstopften Eßeisen; Essenmeister, Werkmeister in den Sensenschmieden.

Essen, Èsser: s. bei eßbar.

Éssig, der, —(e)s; —e: Essigsäure haltende Flüssigkeit, wie sie teils durch die saure Gärung weingeisthaltender Flüssigkeiten, teils durch trockenes Entgasen (Destillation) pflanzlicher Stoffe (wie Holzessig) gewonnen wird: Sauer wie Essig, essigsauer; Das Bier ist (wie) Essig, sauer geworden, verdorben, daher sprichw.: Das ist — oder damit ist es — Essig. Als Bstw., z. B.: Essigaal, -älchen, s. Aal 2; Essigbaum, Rhus typhina, mit sauren Beeren; Essigbecher, Art Becherschwamm; Essigbraten, in Essig gebeizt, Sauerbraten; Essigbrauer(ei); Essigdorn, Berberitze; Essigfaß; Essigflasche, -glas, -krug, -napf; Essigfliege, Drosophila; Essiggärung; Essiggurke, in Essig eingemacht; Essighändler, -krämer; Essigmutter (niederd. mudder, Schlamm), Bodensatz des Essigs; Essigrose, Rosa gallica, bes. zu Rosenessig dienend; essigsauer: Essigsäure, die Grundlage des Essigs (Radikalessig); Essigstube, in der Essigbrauerei.

Éstrich, der, das, —(e)s; —e: 1) ein Fußboden, nam. aus Steinen, Gips, Lehm. — 2) (s. 1 u. Boden 6) die ausgeglättete und ausgekleibte Decke eines Zimmers, auch Schwebeestrich.

Ètlich (auch étlich gespr.; volkstümlich und scherzhaft zuw. ètzlich): unbestimmtes Fw., wie einig (s. d. 3), zumeist in Mz.; in Ez. gew. nur noch neben Stoffnamen oder als sächliches Hw.: Und indem er säte, fiel etliches an den Weg. **Matth.** 13, 4.

Ētmal, das, —(e)s; —e: (Schiff.) eine Zeit von 24 Stunden, bes. die von einem Mittag zum anderen während der Seereise.

Ètter, der (das), —s; uv.: (landschaftl.) Zaun; umzäunter Bezirk; Markflur.

Ètwa, ètwan (auch étwa gespr., zuw.: etwā), Uw.: eig. irgendwo (irgendwann), jetzt zur Bezeichnung des Ungewissen, Unbestimmten; daß das Gesagte nur ungefähr und annähernd oder auch nur vielleicht gilt und von Umständen und Möglichkeiten abhängt: 1) = ungefähr: Etwa acht Tage; Es kostet etwa zehn Mark. — 2) = vielleicht, möglicherweise, — bes. in Frage-, in Bedingungssätzen, in Sätzen, die durch ein bezügliches Fw. oder ein Bw. eingeführt sind; bei verneinten Imperativen; ferner neben: könnte, möchte, dürfte, sollte u. ä. m. — 3) zuw. = etwas in der Formel: in etwa = teilweise, einigermaßen u. ä. ‖ **etwā(n)ig,** Ew.: etwa eintretend, sich findend (eventuell). ‖ **ètwas** (auch étwas gespr.), unbestimmtes Fw., ganz allgemein eine Sache oder ein Sächliches bezeichnend (wie jemand, wozu es der Bedeutung nach als sächliche Form gelten kann, eine Person), als Ggsk. zu nichts: 1) alleinstehend oder als Hw. (s. 2; 3), als Subj., Obj. und abhängig von Vw., aber nicht gew. als bloßer Genitiv oder Dativ (da die Kasus durch die Form nicht erkennbar sind), doch findet sich als Dativ: Etwas (s. c) gleich sehen = etwas, d. h. ein Bedeutendes vorstellen; das Ansehen von etwas Bedeutendem haben: a) im allgemeinen: eine Sache, von der nichts weiter bestimmt wird als eben ihr Vorhandensein; ein Ding, unbestimmt, was es ist, oder auch: es sei beschaffen, wie es wolle (dann oft verstärkt: irgend etwas): Etwas fürchten und

hoffen und sorgen | muß der Mensch für den kommenden Morgen. **Sch.** / **b)** in bezug auf ein Ganzes: ein Teil, ein Stück davon, — oft im Ggsz. zu dem Ganzen (alles) = ein bißchen, ein wenig (s. 4a; 5). Auch: Er ist etwas von einem Gelehrten, ein Stück davon, nicht ein Gelehrter, aber doch ihm einigermaßen ähnlich; So etwas, was von der Art ist, ihm Ähnliches, derartiges, vgl.: Etwas wie holländisches Phlegma. — **c)** im Ggsz. zu nichts: ein Vorhandenes, das Wesenheit hat, nicht ein bloßes Schattenbild ist (Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. **G.**; Und wenn ich wenig bin, | so weiß ich doch, daß ich ihr etwas war. **G.**); in bestimmtem Sinn oft: ein Ding von Bedeutsamkeit, von Belang, sich dem viel nähernd: So aber sich jemand läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. **Gal.** 6, 3; vgl. spöttisch: Ach, hat sich etwas = i, warum nicht gar? (die Sache ist so bedeutend nicht). — **2)** mit unbestimmtem Artikel als ein in allen Kasus uv. Hw., um ein Ding, ein Wesen, eine Empfindung, die man nicht näher bestimmen kann, eben in dieser Unbestimmtheit allgemein zu bezeichnen (frz. un je ne sais quoi, ein ich weiß nicht was): Ein fremdes Etwas drängt sich zwischen uns; Ein unbekanntes, unbeschreibliches Etwas, usw.; dann, in bezug auf ein in seiner Unbestimmtheit schon vorher Bezeichnetes oder zu Bezeichnendes, auch: Dies, jenes, das Etwas (versch. 3). — **3)** Das Etwas (versch. 2, Schluß) — Ggsz.: Das Nichts = das Seiende, Bestehende, Vorhandene: Was sich dem Nichts entgegenstellt, | das Etwas, diese plumpe Welt. **G.** — **4)** als Ew.: **a)** (s. 1b) vor Stoffnamen und abgezogenen Begriffen = ein wenig, ein bißchen: Etwas Geld, Butter, Wein, Ehre, Liebe usw.; zuw. spöttisch (vgl. 1c): Da entwickelte sich etwas Glanz = nicht wenig, viel. / **b)** vor sächlichen hauptwörtlich gebrauchten Ew.: Etwas Schönes = etwas, was schön ist; Es ist etwas Schönes um einen Freund; Vor etwas Schönem; Nun zu etwas anderem usw.; auch (s. das 3e): Sieh die Leute! Das ist gewiß etwas Vornehmes. — **5)** Uw. (s. 4a; 1b) = ein bißchen, ein wenig: Das kommt mir etwas ungelegen; Er spricht etwas Französisch; Das ist etwas stark. || **ètwelch** (auch é twelch gespr. und etw è lch): unbest. Fw. (veraltend): irgendwelch, irgendein; Mz.: einige, etliche.

Euch: Dativ und Akk. der Mz. von du (s. d.). || **euer:** **1)** Genitiv der Mz. von du (s. d.): Euer sind vier; Ich denke euer gerne. — **2)** besitzanzeigendes Fw. (s. dein; Ew.).

Eule, die; —n; Eulchen: **1)** die Familie der Nacht-Raubvögel, Strix: Die anderen Vögel verfolgen jede bei Tag sich zeigende Eule (sprichw.: Er lebt wie die Eule unter den Krähen), weshalb die Eule zum Vogelfang dient; Die Stimme der Eule ist ein schauerliches Geheul, das vielfach, wie der Vogel überhaupt, als unheildeutend gilt, sprichw.: Da saß 'ne Eule, die Sache mißglückt (s. 2e). Oft gilt der lichtscheue Vogel als Bild der Lichtfeinde (Ggsz. Aar); anderseits auch, weil „im Dunkel sehend", als Vogel Minervas, der Weisheit; ferner als Bild düstern Ernstes, der wüste Einsamkeiten sucht, der Häßlichkeit usw. — **2)** übertr.: **a)** Art Besen mit weichem, dem Eulengefieder vergleichbarem Borstenhaar, niederd. Uhle; dazu: uhlen, eulen, damit fegen. / **b)** Art Haube für Wickelkinder. / **c)** irdene Kinderpfeife, die, mehr oder minder mit Wasser gefüllt, verschiedene Töne gibt. / **d)** nach der starken Behaarung und den großen Augen: Nachtschmetterlinge, Nachtfalter, Noctua (Eulenfalter, -motte), meist nach den Pflanzen, worauf sie sich gew. aufhalten, näher bestimmt: Ahorn-, Beifuß-, Erbseneule. / **e)** (Schiff.) Das Schiff fängt eine Eule, bekommt, beim Wind segelnd, den Wind plötzlich vorn (s. 1 Eule als Bild des Unheils und Mißglückens). — **3)** als Bstw. gew. zu 1, z. B.: Eulenart; Eulenflucht, die Zeit der Dämmerung; Eulennest, auch z. B. Bezeichnung alter Ruinen, strubbliger Perücken usw.; Eulenspiegel, Bezeichnung eines närrischen, an lustigen Streichen und Foppereien Vergnügen findenden Kauzes nach dem in Mölln begrabenen Helden des Volksbuches, dazu: eulenspiegelhaft, eulenspiegelig, eulenspiegelisch; Eulenspiegelei, Eulenspiegelstreich; eulenspiegeln, Eulenspiegelstreiche machen.

Eure, eurig, euresgleichen, eurethalben usw.: s. dein.

Euter, das, —s; uv.; —chen, —lein: die Milchgefäße der größeren Säugetiere, nam. derer, die gemelkt werden.

Ew.: Abkürzung vor Titeln = Euer: Ew. Wohlgeboren; Ew. Majestät.

Ewer [niederd.], der, —s; uv.: offenes einmastiges Fahrzeug.

Ewig, Ew.: **1)** ohne Zeitgrenze, der Zeit nach unendlich (s. d.): **a)** ohne Anfang und ohne Ende; ohne Ende; unaufhörlich; immerwährend; unvergänglich; für alle Zeiten vorhanden, geltend usw. / **b)** übertreibend: unbestimmbar lange; sehr lange, wovon man kein Ende absieht; immer oder vielmehr oft bis zum Überdruß wiederkehrend. / **c)** als Verstärkung, z. B.: Das ist ewig schade, sehr, — eig.: nicht bloß für den Augenblick, sondern für immer; nam. vor Verneinungen: Ewig nicht, kein, nie, nimmer (versch.: nicht ewig). / **d)** einzelne besondere Ausdrücke: Ewige Einwohner (in Bern), die ihren beständigen Aufenthalt dort haben, ohne Vollbürger zu sein; Ewiger Friede, der auf immer wenigstens gelten soll; Ewiges Gefängnis, lebenslängliches; Ewiges Geld, ewiger Zins, ewige Einkünfte, Renten, von einem „eisernen", unablöslichen Kapital; Der ewige (oder ewig laufende) Jude, Ahasver nach der Sage; übertr.: einer, der rastlos umherschweift; Ewige Lampe, die Tag und Nacht brennen und nicht erlöschen soll, nam. zum Gedächtnis an Verstorbene; Ewige Messe, die „geewigt", auf ewige Zeiten gestiftet, jährlich an einem bestimmten Tage gelesen werden muß. — **2)** übertr. auf den Raum: endlos, unendlich: Zwischen der ewigen Höh' und der ewigen Tiefe | trägt ein geländerter Steg sicher den Wandrer dahin. **Sch.**; nam. Bergb., z. B.: Ewige Teufe; Ewige [absolute] Wärme. **G.** || **ewigen** (selten), intr.: ewig währen; tr.: ewig, unvergeßlich machen, für ewig stiften. || **Ewigkeit,** die; —en: eine ewige (s. d. 1a; b) Zeit; bestimmter als Ggsz. der (endlichen) Zeit. || **ewiglich,** Uw.: ewig.

F

F (spr. èff), das: **1)** als Buchstabe, z. B. auch F-Loch (Eff-Loch), Schalloch im Resonanzboden von Geigen, in Form eines *f*. — **2)** (Mus.) Bezeichnung des vierten Tons der C-Dur-Tonleiter, meist F oder f geschrieben (vgl. A 4). — **3)** Abkürzungen: f. = fein; für; folgende Seite; ff. = und das Folgende, folgende Seiten; sehr fein; F. f. = Fortsetzung folgt; F = Fahrenheit; (Mus.) f = forte (stark), ff = fortissimo (sehr stark); Aus dem FF (Effeff, Effeff) = gründlich, z. B. etwas verstehen; Prügel; Schelte usw.

Fabel, die; —n; —chen, —ein: erdichtete Erzählung: **1)** „jede Erdichtung, womit der Poet eine gewisse Absicht verbindet;" der Stoff einer Dichtung, das Gerippe ihrer Handlung. — **2)** in engerem Sinne: die sogenannte äsopische Fabel; auch, insofern Fabeln und Sprichwörter als „Weisheit des Volks" in aller Munde sind: Israel wird ein Sprichwort und Fabel sein unter allen Völkern. **1. Kön.** 9, 7; Ich bin schon zu lange die Fabel dieser Stadt. — **3)** Erdichtung im Ggsz. zum wirklich Geschehenen, vgl. Märchen, Lüge. — **4)** als Bstw., z. B.: Fabelbuch; Fabeldichter; Fabelhans [3]; Fabelputz; Fabelreich; Fabelsucht; Fabelwahn [3]; Fabelwelt; Fabelwerk [3]; Fabelwesen. || **Fabelei,** die; —en: das Fabeln, Gefabelte. || **Fab(e)ler,** der, —s; uv.: einer, der etwas fabelt, erdichtet. || **fabelhaft,** Ew.: der Fabel gemäß, wunderbar, unglaublich, mythisch, erdichtet; oft abgeschwächt: außerordentlich. Fabelhaftigkeit || **fabeln,** tr. und ohne Obj.: Fabeln machen; etwas erdichten; irre reden, faseln.

Fabrik (oft auch Fabrik gespr.) [frz.], die; —en: **1)** Ort, Anstalt, wo Waren durch die ineinandergreifende Tätigkeit vieler Menschen oder Maschinen im großen gefertigt werden. — Als Bstw., z. B.: Fabrikanlage; Fabrikarbeiter(in); Fabrikaufseher; Fabrikgebäude; Fabrikherr; Fabrik(s)mädchen; fabrikmäßig; Fabrikstadt;

Fabrikstempel; Fabrikware; Fabrikzeichen. — 2) bei katholischen Kirchen die Unterhaltung der Gebäude und die dazu bestimmten Einkünfte.

Fach, das, —(e)s; Fächer (Fäche); Fächlein, -elchen, Mz. auch: Fächerchen, -lein: eine etwas umschließende oder umfassende Abteilung: 1) eig. allgemein, nam. in einem Schrank; bes. auch in überaus zahlreichen technischen Anwendungen oft mit Mz.: Fache und, wo es als Maßbestimmung steht, uw.: Ein Haus mit 12 Fach Fenstern in der Fronte. — 2) übertr.: ein nach einem Einteilungsgrunde abgegrenztes, eine bestimmte Klasse von Gegenständen umfassendes Feld eines Ganzen (frz. Branche); nam. auch vom Rollenfach eines Schauspielers. — 3) in Zsstzg. mit Zahlw., ebenso wie -fältig, -falt, um anzuzeigen, daß etwas so oft, so vielmal vorhanden ist, als das Bstw. angibt: zwei-, drei-, vierfach, ein-, viel-, mehrfach usw. — 4) als Bstw., z. B. (vgl. fachen): Fachbaum, bei einem Gerinne oder Wehr die Höhe bezeichnend, bis zu der das Wasser ansteigen muß, um abzufließen; s. ferner fachen 1; Fachgelehrsamkeit [2]; Fachholz, zur Ausfüllung der Fache einer Lehmwand; Fachlehrer, Fachmann [2]; fachmäßig; Fachschule [2]; Fachwand; Fachwerk: a) ein nach Fächern oder Fachen abgeteiltes, sie in sich fassendes Ganzes, z. B. (Bauk.) eine solche — nicht massive — Wand. / b) [2] fachwissenschaftliches Werk, Buch; Fachwissen(schaft), ein bestimmtes Fach betreffend, behandelnd. ‖ **fächig,** Ew.: in Fächer geteilt; Fächer enthaltend; bes. in Zsstzg. mit Zahlw. ‖ **fächlich,** Ew.: einem bestimmten Fach (s. d. 2) angehörig.

Fache, die; 0: s. fachen 1 Schluß. ‖ **Fächel,** der, —s; uw.: 1) Fächer. — 2) wehender Schleier. ‖ **fächeln,** intr. (haben), tr.: etwas oder sich sanft wehend bewegen; durch solche Bewegung etwas erregen oder kühlen. ‖ **fachen,** intr. (haben); tr.: mit starker Bewegung fächeln (s. d.), z. B.: 1) bei Hut- und Tuchmachern (vielleicht jedoch zu Fach gehörig): Haare oder Wolle zum Verfilzen wirbelnd emporschnellen (mittels des Fachbogens oder -baums): Das Fachen oder die Fache. — 2) allgemein nam. vom Feuer, und so übertr.; vgl. an-, auf-, entfachen. ‖ **Fächer,** der, —s; uw.; —chen, —lein: Werkzeug zum Fächeln, urspr. zum Fachen des Feuers, dann nam. als Putzggstd. für Damen; übertr.: Schwanz des Auerhahns; dritter Magen der Wiederkäuer u. a. — Als Bstw., z. B.: Fächerpalme, mit fächerförmigen Blättern, Borassus flabelliformis; Fächerfenster; Fächergewölbe. ‖ **fächern,** intr.: fächelnd sich bewegen, wehen. ‖ **fächern,** tr., auch ohne Obj.: mit dem Fächer hantieren, sich Kühlung zuwehen, fächeln.

Fächig, fächlich: s. bei Fach. ‖ **fächern, fächern:** s. bei Fache.

Fächse: s. Faxe.

Fächser: s. fechsen.

Fackel, die; —n: 1) ein großes, dickes, in der Hand zu tragendes, hellleuchtendes und dem Wind widerstehendes Licht, übertr.: a) Hellleuchtendes: Die Fackel des Genies; z. B. auch (Sternk.): hellstreifige Stellen der Sonne. / b) Zerstörendes, wie Feuer Verzehrendes: Die Fackel des Krieges. — 3) als Bstw., z. B.: Fackelbaum, Viburnum Opulus; Fackeldistel, Cereus peruvianus, ein Kaktusgewächs; Fackelglanz; Fackeljagd; Fackellicht; Fackelschein; Fackeltanz; Fackelträger; Fackelzug. ‖ **fackeln,** intr. (haben): 1) unstet sich hin und her bewegen (auch mit sein, bei hervorgehobener Ortsveränderung), flackern. — 2) nur zaudernd an etwas herangehen, sich vorher hin und her wenden. — 3) flunkern, falsche Vorspiegelungen machen: Die Glocke, Glocke tönt nicht mehr, | die Mutter hat gefackelt. G.

Fade [frz.], Ew.: saft- und kraftlos, schal, geschmacklos, abgeschmackt. ‖ **Fadheit,** die; —en: das Fadesein und: etwas Fades.

Fädeln (auch fädeln gespr.): 1) tr.: auf oder in einen Faden — einen Faden in, durch etwas ziehen (auf-, einfädeln). — 2) tr., rbez.: etwas, sich in seine Fäden auflösen, ausdröseln (ausfädeln). — 3) rbez., intr. (haben): von dicken, zähen Flüssigkeiten: sich in Fäden ziehen. ‖ **Faden,** der, —s; uw., Fäden; Fädchen, -lein: 1) ein dünner, lang ausgezogener Körper, wie er nam. zum Binden und Umwinden, zum Nähen und zu Geweben dient (vgl. Draht 1), von Flachs, Hanf, Wolle, Seide; auch vom Gewebe spinnender Tiere; ferner Fadenförmiges, etwas dünn und lang Gestrecktes, Faser (z. B.: Ein silbernes Fädchen Wasser); übertr., mit Bezug teils auf das Winzige, teils auf das geläufige Bild des An- und Fortspinnens, des Webens, teils auf Mythologisches: Es ist kein guter Faden an ihm; Der Faden seines Schicksals hat sich verworren; Des Denkens Faden ist zerrissen; usw. — 2) als Längenmaß, z. B.: a) bei Garn, gew. = vier Ellen als Umfang der Haspel. / b) (Schiff.; Forstw.) = Klafter (s. d.), auch als Kubikmaß für Holz. — 3) als Bstw., z. B.: fadendünn; Fadenfliege, Scatopse; fadenförmig; Fadenführer, -leiter, an Spinnmaschinen ein die Fäden nach den Spindeln leitender Ring; fadengerade, schnurgerade; Fadenholz [2 b]; Fadenkraut, Filago; Fadenkreuz; Fadenleiter, -führer; Fadenmolch, Molge palmata; fadennackt, ganz nackt (fasel-, fasennackt), bis auf den letzten Faden entblößt; fadennaß, ganz naß, quatschnaß; Fadenpilze, Phycomycetes; fadenrecht, -gerade; fadenscheinig, von Geweben: abgetragen, dünn, so daß die einzelnen Fäden hervorscheinen; auch übertr.; Fadensilber, Silber in Fäden; Fadensommer, das beim Nahen und Scheiden des Sommers umherfliegende Gewebe einer Spinne, Aranea obtextrix (auch: Metten; Marien-, Herbst-, Sommerfaden; fliegender, Altweibersommer; Grasweben); fadenweise [1 und 2 b]; Fadenwürmer, Nematodes.

Fagott [it., frz.], das (der), —(e)s; —e: Blasinstrument mit tiefen Tönen, aus zwei übereinanderliegenden, zweifach zusammengezapften, ausgebohrten Röhren von Holz bestehend; Baßpfeife.

Fähe, Fehe (oder Fëhe), auch **Föhe,** die; —n: (Weidm.) Weibchen des Hundes und der vierfüßigen kleineren Raubtiere.

Fähen, tr.: altertümlich statt fangen (s. d.). ‖ **fähig,** Ew.: etwas in sich fahend, fassend; den Keim, die Anlage, die Möglichkeit dazu in sich schließend, dazu imstande seiend, es könnend; dazu, dafür geeignet, empfänglich, empfindlich: Zu etwas (seltner: dafür) fähig sein; Einer Sache fähig sein; ohne Ergänzung = mit Anlagen begabt, talentvoll, geschickt. ‖ **Fähigkeit,** die; —en: das Fähigsein, die Anlage; auch = fähiger Mensch, Kopf.

Fahl, Ew.: von Farben, matt, unentschieden, ohne bestimmte Farbe, verschossen, nam. erd-, aschfarben; vom Gelb welker Blätter usw. (falb); sprichwörtl.: Einen auf dem fahlen Pferde finden, auf etwas Falschem ertappen. Als Bstw., z. B.: Fahlband, fahlfarbiges Erzlager; fahlbraun, fahlgelb, fahlgrau; Fahlerz, Arten stahlgraues Erz; Fahlleder, zu Oberleder gegerbtes Rind-, nam. Kalbleder (Schmalleder). ‖ **Fahlheit,** die; 0: das fahle Aussehen.

Fahnden, tr.; intr. (haben): Einen fahnden; auf ihn, nach ihm fahnden (Gerichtsspr.): ihn fahen (d. h. fangen, greifen) oder: zu fangen suchen; auf einen oder etwas aufpassen. Fahndung.

Fähndrich: s. Fähnrich.

Fahne, die; —n; Fähnchen, -lein: 1) eig.: ein Tuch, gew. aber jetzt nur: das an einer Stange wehende, wie auf Schiffen (vgl. Flagge, Wimpel) oder wie es einem Zug als Zeichen der Zusammengehörigkeit vorgetragen wird (vgl. Banner, Standarte), nam. Soldaten, in engerem Sinn einer zusammengehörigen Abteilung oder Kompanie Soldaten (s. 2) und übertr. — 2) (nam. in der Verkleinerung Fähnlein) Kompanie Soldaten. — 3) etwas der Gestalt oder dem Flattern nach Fahnenähnliches, z. B.: a) Dach-, Wetterfahne. / b) an Federn der Vögel der weiche Teil zu beiden Seiten des Kiels. / c) Flitterstaat, Kleid. / d) mehrere Arten von Blasenschnecken, Schmetterlinge. / e) (Pfl.) bei Schmetterlingsblümlern das oberste Blütenblatt. / f) (Buchdr.) nicht umbrochener Probesatz auf langen Streifen gedruckt. / g) (Weidm.) Schwanz des Hasen, Eichhorns, auch Hundes. — 4) als Bstw.: a) Fahnwicke, Oxytropis. / b) Fahneneid; Fahnenflucht; fahnenflüchtig, feldflüchtig (desertiert); Fahnenfutter, das über die zusammengewickelte Fahne zu ziehende Zeug; Fahnenhafer [3]; Fahnenjunker, -träger; Fahnenlehen, ein durch Überreichung einer Fahne verliehenes Reichslehen; Fahnenschmied, Hufschmied der Kompanie (2); Fahnenschwenker; Fahnenstange, -stock; Fahnenträger; Fahnenwache, Fahnenwacht; Fahnenweihe. ‖ **Fähnrich,** der, —(e)s; —e: Fahnenträger; jüngster Offizier einer Kompanie.

Fähr, die; —en: (altertüml.) Gefahr: Wer … | auf Gott vertraut und die gelenke Kraft, | der ringt sich leicht aus jeder Fahr und Not. Sch. || **Fährde, fährden:** s. Gefährde, gefährden. || **fährlich,** Ew.: (veralt.) = gefährlich (s. d.): Kein fährlich Klettern. Scheffel. Fährlichkeit. || **Fährnis, Fährnis,** die; …nisse: Gefahr. Vgl. anderes Fahrnis bei fahrbar.

Fahrbar, Ew.: was befahren, — wo gefahren werden kann; auch: was gefahren werden kann, z. B.: Ein fahrbares Theater. || **Fähre,** die; —n: flaches, niedriges Fahrzeug, Personen, Tiere und Sachen von einem Ufer zum andern zu bringen, und: der Überfahrtsort. — Als Bstw., z. B.: Fährboot, Fährkahn; Fährgeld; Fährgerechtigkeit; Fährknecht; Fährmann; Fährmeister; Fährpächter; Fährschiff; Fährseil. || **fahren,** intr. (sein, s. 3) und tr. (auch ohne Obj.), fuhr, führe; gefahren; fährst, fährt: 1) intr.: sich von einer Stelle zur andern, sich fortbewegen, z. B.: a) bei Alphirten: Wir fahren zu Berg. Sch. / / b) von Bergleuten, Schieferdeckern: In die Grube, den Schacht, auf den Turm fahren (vgl. i). / c) (Weidm.) vom Hasen. / d) von Wanderern, nam. Handwerksburschen: Ein wirtlich Dach | für alle Wandrer, die des Weges fahren. Sch.; übertr. biblisch: Zu seinen Vätern fahren, sterben; Gen Himmel fahren. / e) Mw. als Ew.: fahrend = umherschweifend, streifend: Fahrender Schüler, Spielmann; Fahrendes Volk; Fahrendes Leben. / f) von Leblosem = beweglich, in der Verbindung: Fahrende Habe, s. Fahrnis (Ggstz. Liegenschaft); (Seem.) Die Taue fahren durch Blöcke, über Scheiben usw. / g) von Leblosem und Lebendem: mit jäher Schnelle an einen Ort, in eine gewisse Lage hineingeraten (vgl. schießen, zucken usw.), auch unpersönlich: Blitzgleich fuhr es [etwa: ein Gedanke] ihr durch den Kopf; Das Feuer fuhr aus dem Fels; Mir fährt ein Gedanke durch den Kopf; Das Schwert fuhr aus der Scheide; Der Schreck fuhr mir in alle Glieder; Mit der Hand übers Gesicht fahren; Mit dem Schwamm über die Tafel fahren. / h) Etwas fahren (g) lassen, es aufgeben, sich seiner begeben. / i) Jemand fährt (wohin), verändert den Ort auf einem Fahrzeug oder Fuhrwerk, also weder unmittelbar sich selbst fortbewegend, noch auf einem sich fortbewegenden Tiere sitzend (reitend) (vgl. 2); Nach Hamburg fahren; über den Fluß fahren; so auch bestimmt = zur See fahren, z. B.: Er hat schon lang gefahren; oberd. auch: Auf Schlittschuhen (oder Schlittschuh) fahren, laufen; so auch vom Fahrzeug und Fuhrwerk selbst: Das Schiff fährt nach Neuyork; Der Zug fährt um 3 Uhr von Berlin. / j) übertr.: Gut, wohl, schlecht, übel fahren, bei oder mit etwas, so fortkommen, sich dabei befinden, stehen (s. 3); im Imperativ: Fahrwohl!, als Abschiedsgruß, auch verallgemeint, wie lebwohl; ferner: Hoch (her) fahren, sich hoch erheben, nam.: sich überheben, vgl.: hochfahrend; Hoffart. — 2) tr. (s. 1i): Einen oder etwas fahren, auf einem Fahrzeug oder Fuhrwerk von einem Ort zum andern bringen, auch ohne Obj., vgl. (s. 1i): Der Fahrgast ist, — der Postillion, Kutscher, Zugführer, Fährmann hat gut, rasch gefahren, auch mit Angabe der Wirkung: Ein Kind tot, die Pferde zuschanden, etwas entzwei, sich oder den Wagen festfahren, auch begriffstauschend: Der Wagen, das Schiff hat sich oder ist festgefahren; Schlittschuh (s. 1i), Karussell fahren. — 3) intr. (sein, haben): Soundso fahren, in der heutigen Prosa gew.: verfahren, wirken, handeln, nam. (vgl. 1j): Mit einem oder etwas soundso (ver-)fahren, ihn, es so behandeln. — 4) als Bstw., bes. zu 1i, z. B.: Fahrbahn; Fahrbogen, -buch [1b], den Bericht des die Gruben befahrenden Berggeschworenen enthaltend; Fahrbrücke; Fahrdamm, der Straße; Fahrdienst, Fahrdienstleiter, bei der Eisenbahn; Fahrgast, Vd. für Passagier; Fahrgeld; Fahrgelegenheit; Fahrgleis, -geleise; Fahrkarte, Fahrschein, Vd. für Billett; Fahrkunst, Aufzug im Bergwerk; fahrlässig, unachtsam in seinem Tun und dadurch Schaden veranlassend (vgl. hin-, nachlässig und 1b, aber auch veralt.: fahrlos = gefahrlos, sorglos, zu Fahr); Fahrleder, Bergleder vorm Hintern der in die Grube fahrenden [1b] Bergleute; Fahrlohn; Fahrmaus, Maulwurfsgrille (s. Reitmaus); Fahrmeister, im Kraftwagenwesen; Fahrnagel, Deichselnagel; Fahrplan; Fahrpreis; Fahrrad, Vd. für Veloziped; Fahrrinne, Fahrwasser; Fahrstraße, für Fuhrwerke, Heerstraße; Fahrstuhl, fahrbarer Stuhl; Aufzug in hohen Gebäuden; Schwebesitz des Dachdeckers; Fahrwasser, der Strich Wasser, in dem sich das schiffende Fahrzeug halten muß, — auch übertr.: In seinem Fahrwasser sein; auch: Kielwasser; Fahrweg, Ggstz. Fußweg, -steig, vgl.: Fahrstraße; Fahrwind, den Schiffahrenden günstig; Fahrzeit; Fahrzeug, Schiff, auf dem Wasser zu fahren; seltener statt Fuhrwerk (s. d.), auf dem Lande. || **Fahrer,** der, —s; uv.: einer, der fährt; z. B. als Vd. für Chauffeur. || **fahrig,** Ew.: unstet umherfahrend ohne Ausdauer an einem Ort oder bei einer Sache. || **Fahrnis,** die; …nisse; das, …nisses; …nisse: (bes. südd.) Möbel, fahrende Habe. Fahrnisgemeinschaft (BGB.); Fahrnisversteigerung. Vgl. anderes Fahrnis bei Fahr. || **Fahrt,** die; —en: 1) das Fahren (s. d. 1) in weiterem Sinn; die Bewegung von einem Ort zum andern, Reise (zu Wagen, zu Schiff, zu Fuß usw.), auch: a) (Schiff.) die Reise; im besondern die Geschwindigkeit, der Lauf des Schiffes. / b) (Bergb.) das Ein- und Ausfahren in die Grube. / c) (Ackerb.) das Pflügen. / d) Die wilde Fahrt, Jagd (s. d.). / e) Eine tolle Fahrt, [Streich]; Was machst Du für Fahrten?, s. fahren 3. — 2) Ort des Fahrens, nam.: a) (Bergb.) die Leitern zum Auf- und Abfahren (vgl. 1 b). / b) die unterirdischen Gänge mancher Tiere (vgl. Fahrmaus). / c) (Weidm.) = Fährte (s. d.). — 3) Mit Hab und Fahrt, mit unbeweglichem und beweglichem Gut. — 4) als Bstw.: Fahrtenplan [1]; Fahrtgeschwindigkeit; Fahrthindernis; Fahrtrichtung; Fahrtunterbrechung; Fahrtzeichen. || **Fährte,** die; —n: Fahrt, nam. weidm.: die Spur des Wildes, und danach übertr.: Ergriffen ihn des Gallas Abgeschickte, | die ihm schon lang die Fährte abgelauert. Sch.

Fährde, fährden, fährlich, Fährnis: s. bei Fahr.

Falb, Ew.: fahl, — bes. oft: hellfarbig, vom Haar: Falbe Pferde. || **Falbe:** 1) der, die, —n; —n: falbes Pferd. — 2) die; 0: die falbe Farbe. || **falben,** intr. (sein): falb werden; tr.: falb machen. || **Falber, Fälber:** s. Felber. || **falbig,** Ew.: falb.

Falbel [it.], die; —n: gefältelte Streifen Zeug, Faltensaum. || **falbeln,** tr.: mit Falbeln versehen.

Falge: s. Felge.

Falke, der, —n; —n; Fälklein, -chen: 1) Tagraubvögel mit einem vom Grunde an hakenförmig gebogenen Schnabel, nam. die edleren zur Jagd abrichtbaren (Falco candicans); so oft bildlich als Bezeichnung edler, tapferer, mutiger Helden. — 2) Art Geschütz. — 3) falbes Roß. — 4) als Bstw. zu 1, z. B.: Falkenauge; Falkenblick, falkenheller, -scharfer Blick; Falkenbeize, -jagd. || **Falkner,** der, —s; uv.: einer, der Falken zur Beize abrichtet; Falkenier. || **Falknerei,** die; —en: das Geschäft eines Falkners; der Ort seiner Beschäftigung; die bei der Falkenjagd beschäftigten Diener.

Fall, Hw.: A. der, —(e)s; Fälle: 1) das Fallen (s. d.), Nieder- und Umfallen, der Sturz, eig. und übertr.: Daß ich dadurch nicht zu Falle käme; Der Herrscher Fall; In seinen Fall hinabziehn; Des Bruders Fall zu rächen; — auch: a) Knall und Fall totschießen, so daß Knall des Gewehrs und Fall des Erschossenen eins sind; allgem. = plötzlich (falsch: Knall auf Fall). / b) das Fallen (Krepieren) des Viehs, des nicht weidmännisch geschossenen Wildes und: das gefallene Vieh, Wild. / c) das Herabstürzen eines Gewässers von einer Höhe in die Tiefe — und: das herabstürzende Wasser selbst, wie auch sein Ort, vgl. Wasser-, Rheinfall. / d) bei Gradierwerken die Vorrichtung, wodurch die Sole zur Verdunstung des Wassers fällt. — 2) die Senkung, das Niedrigerwerden: a) im eigentlichen Sinn (häufiger: das Fallen): Der Fall der Getreidepreise; auch die Höhe, um welche etwas sich senkt, vgl. Gefäll 1; s. ferner 4 c. / b) übertr.: das Sinken aus dem Stand der Unschuld in die Sünde; auch, von Mädchen: Zu Falle kommen, gebracht werden, den Kranz verlieren. / c) zuw. auch: das den Fall (1; 2 b) Verursachende: Zum Strick und Fall den Bürgern. Jes. 8, 14. — 3) etwas Vorfallendes, sich Ereignendes, wirklich oder möglicherweise Eintretendes (Eventualität): a) Das ist der Fall, verhält sich so; Setzen wir den Fall; gesetztenfalls; Hier sind nur zwei Fälle möglich. / b) Auf jeden (seltner: allen) Fall; auf alle Fälle; Für diesen, solchen; für jeden, den schlimmsten Fall; für den Fall der Not; von Fall zu Fall, fallweise. / c) In diesem, in solchem, im unverhofften, im besten, schlimmsten Fall usw., wenn dieser Fall eintritt; auch: Im Fall (daß) = wenn (s. d); ferner: Ich bin, befinde mich in diesem, solchem, dem Fall, in dieser Lage; Wir sind jetzt sehr im Falle [in der Lage, die uns veranlaßt], Winde und Wolken anzubeten. G. / d) falls, bindewörtlich =

für den Fall; im Fall, daß; wenn; ferner s. allen-, andern-, besten-, des-, dies-, eben-, erforderlichen-, gesetzten-, gleich-, jeden-, keinen-, nötigen-, schlimmsten-, solchen-, wes-, widrigenfalls. — **4**) eintretende Veränderung, Wechsel: a) von Lehnsgütern, die an den Lehnsherrn zurückfallen oder die in andere Hände übergehen; auch: die bei solchem Wechsel dem Herrn zu reichende Abgabe. / **b**) (vgl. 3) der Wechsel des Glücks, Schicksal: Auf und ab tanzet des Glückes Fall. / **c**) die Abwechslung (Modulation) von Tönen, nam. (s. 2) in bezug aufs Sinken zur Bezeichnung eines Abschlusses, Ruhepunktes: Der melodische Fall der Verse. / **d**) die grammatischen Veränderungen, die Formen, die verschiedenen Verhältnisse (s. 3) und Beziehungen des Worts zum Satz bezeichnen, z. B. für Kasus (vgl. Zeitfall für Tempus); Fallbeugung; Fallendung. — **5**) Als Bstw. (vgl. 4 d; B), z. B.: Fallbaum: a) Schlagbaum; b) neben dem Vogelherd ein Baum, worauf die Vögel fallen, d. h. sich setzen können; Fallbeil, Hinrichtungsmaschine, Guillotine; Fallbrett, als Falle aufgestellt; Fallbrücke: a) Brücke, die man schnell niederfallen lassen kann, um die darauf Befindlichen in die Tiefe zu stürzen (Sturzbrücke); b) Zugbrücke; Fallei, das in kochendes Wasser geschlagen wird; Fallgatter, -rechen, in einem Tor, wozu es, herabfallend, den Eingang versperrt; Fallgeld [4 a]; Fallgrube, zum Fang hineinfallender Tiere dienend; Fallgut [4 a], -lehen, bei jedem Todesfall dem Herrn heimfallend; Fallhaus [1 b], des Abdeckers; Fallhöhe, die Höhe, von der — oder um wieviel — etwas fällt; Fallholz, von den Bäumen gefallenes; Fallhut, Art wulstiger Ring um den Kopf kleiner Kinder als Schutz beim Fallen; Fallkäfer, bei Berührung wie tot hinfallend; Fallklappe, herabfallende, z. B. bei Fallgruben; Fallknecht, -meister [1 b], Abdecker; Fallmütze, -hut; Fallnetz, aufgestelltes, bei der Berührung niederfallendes, zuschlagendes Netz (Schlagnetz); Fallobst, abgefallenes; Fallraum, der von fallenden Körpern durchlaufene; Fallrechen, -gatter; Fallreep (das), urspr. Klimmtau, das man fallen läßt, das hinabgelassen wird; dann die Öffnung dafür in der Bordwand und die Treppenleiter daran: Fallrohr, Abfallrohr; Fallschirm, Vorrichtung in Form ausgespannter Stockschirme, die Wucht niederfallender Körper zu mindern; Fallstrick, s. Fallnetz, nam. bildlich; Fallsucht, fallende Sucht, Epilepsie; fallsüchtig; Falltau, z. B. [4 c]; Falltor, mit Fallgatter; Falltreppe, unter einer Falltür; Falltuch, Schnapptuch; Falltür, wagerecht liegende; auch als Falle dienend; Fallübel, -sucht; Fallwild: a) [1 b]; b) Steinbock; Fallzeit, die, in der ein Körper einen gewissen Raum durchfällt. — B. das, —(e)s; —en: (Schiff.) ein laufendes Tau zum Aufhissen von Segeln. Als Bstw.: Fallhorn (das), Kopf des Stagsegels, an dem das Fall befestigt ist. ‖ **Fälle,** die; —n: eine unter gewissen Umständen zu- oder niederfallende Vorrichtung, — nam. zum Fang von Tieren, aber auch an Türschlössern und übertr. ‖ **fallen,** fiel; gefallen; fällst, fällt: **1**) intr. (sein) — vgl. stürzen; werfen, dem fallen oft gleichsam als Passiv entspricht —: **a**) eig. von Ggstdn., die, weil sie keinen Halt, keine Unterstützung haben, dem Gesetz der Schwere folgend, sich abwärts (nach dem Erdmittelpunkt zu) bewegen, oft mit Beifügung des Woher, Wohin, von Leblosem und Lebendem, hier auch = plötzlich, gewaltsam sterben: Fallen wie die Fliegen; Unterm Beil, durchs Schwert fallen; Das Wild fällt durch die Kugel des Schützen. Ohne Zusatz, von Tieren gew. = krepieren, verrecken; bei Menschen vom Tod in der Schlacht, im Zweikampf usw.; auch: Fallende (oder Fall-) Sucht, mit Hinfallen verbundene Krankheit (Epilepsie). / **b**) übertr., in bezug auf den Standpunkt, den eine Person ihrem Rang, ihrer Macht nach oder auch in sittlicher Beziehung eingenommen hat: Sein Ansehen ist gefallen. / **c**) auch zur Bezeichnung der verminderten Höhe, ohne daß eine Fortbewegung des Gegenstandes stattgefunden hat: Der Weg fällt stark, ist sehr abschüssig; Das Quecksilber steigt oder fällt; Der Rhein ist 4 cm gefallen, usw.; so auch: Der Preis fällt; Die Kurse fallen. / **d**) von einer heftigen, raschen, ungestümen Bewegung, wenn sie auch selbst absichtlich erfolgt, z. B.: Aufs Knie fallen, sich werfen; Raubtiere fallen auf ihre Beute, usw. / **e**) zuw. auch von einer Bewegung überhaupt, ohne Nebensinn des Raschen, Unerwarteten und übertr., z. B.: Das Licht fällt von der Seite aufs Gemälde; zeitlich: Der jüdische Monat Ab fällt in den Juli; ähnlich: Das fällt [trifft, gehört] in dieselbe Kategorie; Ein Geschmack fällt ins Fade, eine Farbe ins Rote u. ä., nähert sich dem Genannten. / **f**) von dem, was als etwas Drückendes, Beschwerliches einem zukommt; auch als Ggstz.: Das fällt mir — nicht schwer, — leicht (vgl. g). / **g**) als Erzeugnis hervorgehen, z. B. von Tieren: geboren (geworfen) werden; ferner: Es ist ein köstlicher Wein, fällt aber nur sparsam; Daß das Silber vom Zentner nicht lot-, sondern markweise fallen möge. **L.**; Einem fällt ein Los, ein Schicksal [zu]; Das Urteil fällt wider jemand [aus]; vgl. auch f. — **2**) (zu 1 a) tr., rbez.: mit Angabe der Wirkung: Vom Dach stürzen und ein Kind totfallen; Ein Loch in die Erde fallen; Sich [Dat.] einen Bruch; das Gesicht entzwei; den Arm aus dem Gelenk fallen; Sich [Akk.] wund, lahm, zum Krüppel, tot oder zu Tode fallen usw. ‖ **fällen,** tr.: fallen machen: **1**) eig.: Bäume fällen, umhauen; ferner: Emporgerichtetes in wagerechte Lage bringen: Mit gefälltem Bajonett. — **2**) Tiere, Menschen fällen, töten (s. fallen 1 a), jenes gew. weidm., dies im gehobenen Stil und bibl. — **3**) Eine Person fällen, stürzen, zu Fall bringen; z. B.: Ein Mädchen fällen, schwängern. — **4**) (Chem.) einen Körper aus einer Auflösung durch Zusatz eines andern ausscheiden, so daß er zu Boden fällt. — **5**) (Math.) Eine Senkrechte auf eine Linie fällen, von einem Punkt außerhalb ziehen (vgl.: errichten, von einem Punkt innerhalb). — **6**) Ein Urteil, eine Entscheidung fällen, aussprechen (vgl. fallen 1 g). — **7**) als Bstw., nam. zu 4, z. B.: Fällkessel; Fällmittel. ‖ **fällig,** Ew.: von Geldsummen, deren Verfallzeit gekommen ist: Fällige Zinsen, Wechsel usw. Fälligkeit. ‖ **falls,** Bw.: s. Fall 3 d.

Falsch: A. Ew., —est: **1**) mit dem Nebenbegriff der Absichtlichkeit: unecht, nachgemacht, zum Betrug dienend. — **2**) nicht recht, unrichtig, fehlerhaft, irrig. — **3**) betrügerisch, unwahr, unaufrichtig, heuchlerisch: Falsch sein, handeln gegen jemand. — **4**) mundartl. (vgl. böse 2): unwillig, zornig auf jemand, ihm feindlich gesinnt: Auf einen, über etwas falsch sein, werden; Mach mich nicht falsch! — **5**) als Bstw., z. B.: Falscheid [2; 3], falscher Eid; falschgläubig [2]; falschherzig [3]; Falschmeldung [2]; falschmünzen [3], Falschmünzer, Falschmünzerei, eig. und übertr.; Falschschwörer [3]; Falschspieler [3]. — B. Hw.: der, das, —es; 0: (s. A. 3) das Falschsein; die Falschheit, der Betrug, das Arg, nam.: Es ist kein Falsch in ihm; Ohne Falsch, vgl.: falschlos; Falschlosigkeit. ‖
‖ **fälschen** (auch: fälschen), tr., auch ohne Obj.: etwas betrüglich falsch machen; durch Falsches betrügen. Dazu: Fälscher, Fälscherei, Fälschung. ‖ **Falschheit,** die; —en: das Falschsein, nam. (s. Falsch A 3; B): Trug; auch: etwas Falsches. ‖ **fälschlich,** Ew.: **1**) (s. falsch 2) irrig. — **2**) (s. falsch 3) betrügerisch.

Falt: s. Fach 3.

Falte, die; —n; Fältchen, -lein: die durch Übereinanderlegen der Teile eines biegsamen Körpers darin entstehende Biegung: **1**) eig., von Zeug: Ein Rock schlägt, wirft Falten; Etwas in Falten legen; Die Falten glätten, ausplätten u. ä. — **2**) übertr.: **a**) In Falten ziehen — die Stirn [runzeln]; die Nase [rümpfen]. / **b**) insofern die Falte eine bleibende Spur ist von den Biegungen, die etwas erhalten hat, von der Lage, in die es gebracht worden ist: Ob die Falten, die sich in mein Gemüt geschlagen und gedrückt haben, wieder auszutilgen sind. **G.**; Falten der Seele. / **c**) Falte, als das, wohinter etwas sich verbirgt: Ich kann nicht heucheln, mag nicht Falten annehmen; Die verborgensten Falten des menschlichen Herzens; landschaftl. auch: verdeckter Mischdünger- (Kompost-) haufen. — **3**) als Bstw., z. B. (s. auch falten): Faltenbalg (Eisenb.), zwischen den Wagen eines D-Zuges; Faltenkleid; faltenleer, -los; Faltenmagen, Blättermagen; faltenreich, -voll; Faltenschlag, -wurf, das Faltenschlagen, bei. in einem umgeworfenen Gewande, Mantel und: die Art, wie die Falten fallen. ‖ **fälteln,** tr.: in Fältlein legen, nam. Wäsche. ‖ **falten,** tr., (rbez.): übereinander-, zusammenlegen —, nam. so, daß Falten entstehen: Briefe, Tücher, Wäsche falten; Die Stirn falten, runzeln; doch auch: Die Arme aufs Herz falten; Die Hände zum Gebet falten usw. (Mw.: gefaltet, gefalten). Faltstuhl, Feldstuhl. ‖ **faltig,** Ew.: Falten habend: Faltige Gesichter, Kleider; s. auch Fach 3.

Falter, der, —s; uv.; —chen, —lein: Schmetterling.

Falz, der, —es; —e (vgl. auch Balz); **Falze,** die: —n: (s. Falte) als Kunstwort vieler Gewerbe: etwas Gebogenes,

Umgelegtes, eine Vertiefung, Rinne, Hohlkehle; bei den Buchbindern ein gefalteter Papierstreif zum Einkleben von Papier, das nicht mit eingeheftet werden kann. — Als Bstw. z. B.: Falzamboß, zum Umbiegen (Falzen) der dadurch zu verbindenden Bleche; Falzbein, glatter Knochen o. ä., Papier zu falten (falzen); Falzblume, Micropus erectus; Falzbock, Holzgestell, worauf das mit dem Falzmesser zu bearbeitende Leder liegt; Falzeisen, -messer; Falzhobel, Falze, Vertiefungen im Holz damit auszustoßen; Falzhorn, kleiner Falzamboß; Falzmesser der Gerber, mit breiter Klinge, deren Schneide umgelegt ist, damit das Leder gleichmäßig dick zu schaben (falzen); Falzzange, zum Umlegen des Falzes an Blechtafeln; Falzziegel. ‖ **fálzen** (vgl. auch balzen), tr.: falten; mit einem Falz versehen; durch einen Falz verbinden; Leder mit dem Falzmesser (s. d.) bearbeiten.

Familie [lat.], die; —n: Hausgenossenschaft, die Gesamtheit der unter einem Hausvater stehenden Verwandten; auch übertr. — Als Bstw. sehr häufig, z. B.: Familienangelegenheiten; Familienanschluß; Familienbad; Familienbild; Familiengemälde; Familiengeschichte; Familienglück; Familiengrab; Familiengruft; Familienhaupt; Familienleben; Familienstiftung; Familientag; Familienvater.

Fáng, der, —(e)s; Fänge: **1**) das Fangen: Auf den Fang ausgehen; Einen guten Fang tun; dessen Art: Zu diesem Fange werden die Hühnersteckgarne genommen. — **2**) der Ggstd. des Fangens, die Beute: Wie der Aar auf seinen Fang schießt. — **3**) der Ort, wo — und die Vorrichtung, womit, worin etwas gefangen wird. — **4**) die natürlichen Werkzeuge der Raubtiere zum Fangen (Zähne, Klauen); oft übertr. auf Menschen: Was er einmal in den Fängen hat, hält er fest. — **5**) der mit einer zum Fangen, Abfangen dienenden Waffe gegebene Stoß, Stich: Dem Wildschwein den Fang geben, es abfangen, ab(ge)nicken, es durch einen Stich rasch töten. — **6**) als Bstw. (vgl. fangen), z. B.: Fangarm, bei Tintenfischen und Polypen; Fangball, Art Ballspiel, wobei es aufs Fangen ankommt; der Ball dazu, auch übertr. (vgl. Spielball); Fangeisen: a) [1] vgl. Tellereisen; b) [5] Saufspieß zum Abfangen der Wildsauen; Fanggeld: a) fürs Fangen von Raubtieren; b) dem Stockmeister vom Gefangenen zu zahlendes; Fanghund, zum Fangen abgerichtet; auch übertr. (vgl. Spürhund); Fangklaue des Falkenfußes; Fangleine, -strick, einen Hund daran zu führen; (Schiff.) Leine am Tau oder an der Trosse, um diese aufzufangen; Fangmesser [5], kurzer Hirschfänger ohne Bügel; Fangnetz; Fangreuse, Legereuse zum Fischfang; Fangstahl, -eisen; Fangschnur (die; Mz.: Fangschnüre), Ausrüstungs- und Zierstück der Husaren und Ulanen: Schnur, die die Kopfbedeckung mit dem Rock verbindet und so festhält; Fangstrick: a) Fangleine; b) vgl. Fallstrick; Fangtag; Fangvogel, Beizvogel; Fangzahn [4]. ‖ **fángbar**, Ew.: was sich fangen läßt. ‖ **fángen**, fing; gefángen; fängst, fängt: **1**) tr.: etwas in seine Gewalt bekommen, so fassen, daß man es hat, festhält, sei es unmittelbar oder mit Hilfe eines Werkzeugs, z. B.: **a**) Einen Ball, Fliegen mit der Hand fangen; Schmetterlinge mit dem Ketscher; Fische an der Angel, in Reusen; Vögel in Garnen, Sprenkeln; Füchse mit Tellereisen, Mäuse in Fallen fangen; Raubtiere fangen ihre Beute mit den Fängen (s. d. 4); usw. / **b**) Eine Person fangen, eig. einen Fliehenden in seine Gewalt bekommen, festnehmen, z. B. einen gerichtlich Verfolgten (Mit gefangen, mit gehangen) oder im Krieg, doch in der heutigen Prosa gew. gefangen nehmen, sonst nur das Mw., z. B.: Ein Gefangener; Einen zum Gefangenen machen; gefangensetzen; sich gefangen geben usw.; auch übertr., und zwar gefangennehmen, gew. mit Bezug auf die Gewalt, in der man sich befindet, die auf einen geübt wird, wogegen fangen auch auf das listige Berücken gehen kann. / **c**) zuw., nam. technisch: Etwas fangen, so befestigen, daß es nicht fortkann. / **d**) (Weidm.) = abfangen 2. / **e**) das Fangen kann zuw. unabsichtlich geschehen, z. B.: Einen Splitter fangen; Grillen fangen; Ansteckende Krankheiten fangen, auffangen; nam.: Feuer fangen, es in sich aufnehmen und festhalten; auch ohne Obj., eig. und verallgemeint: Etwas fängt, zündet, schlägt an, ein usw. — **2**) rbez. = paff.: Es hat sich eine Maus in der Falle gefangen. ‖ **Fänger** (auch: Fänger), der, —s; uv.: **1**) einer, der etwas fängt. — **2**) ein Werkzeug zum Fangen: **a**) Weidm., s. Hirschfänger. / **b**) = Fang 4, Fangzahn. / **c**) Vorrichtung, etwas zu fassen und zu halten, z. B.: bei Brunnenbohrern zum Herausziehen abgebrochener Stangen; an Schnellpressen zum Festhalten der Papierbogen auf dem Druckzylinder; in Klavieren der Teil, der die aufschnellenden Hämmerchen fängt und zurückfallen macht. ‖ **fängisch**, Ew.: zum Fang bereit: Fängisch aufgestellte Netze usw.

Fánt [it.], der, —(e)s; —e; Fäntchen, -lein: junger Bursche, zumal ein leichter, lockerer; Laffe.

Fárbe, die; —n: **1**) die Art des von der Oberfläche eines Gegenstandes zurückgeworfenen Lichtes in seiner Erscheinung fürs Auge: Mit dem Blinden läßt sich nicht von der Farbe reden; Nach engerer oder weiterer Fassung werden Weiß und Schwarz, auch wohl Grau bald von den Farben ausgeschlossen, bald hinzugerechnet; Einfache, zusammengesetzte Farben; Etwas spielt verschiedene Farben; usw.; — **a**) oft = Gesichtsfarbe, im besondern (s. h) die rote, frische, z. B.: Der Kranke hat die Farbe verloren, bekommt wieder Farbe; Die Farbe wechseln, u. ä.; übertr.: Der angebornen Farbe der Entschließung | wird des Gedankens Blässe angekränkelt. **Schlegel**, Hamlet; Unsere Zeit verlangt Farbe (Entschiedenheit). **Gutzkow**. / **b**) verallgemeint: die Art und Weise der Erscheinung: Es muß Käuze von allen Farben [Arten] geben, ferner (vgl. Aussehen, Anstrich und e): Verzweiflung, die den weitaussehendsten Projekten eine Farbe der Ausführbarkeit verlieh; So ward der Schimpf kraftlos und erhielt die Farbe eines unbilligen Vorwurfs. / **c**) von den durch Kunst z. B. in der Zeugfärberei erzeugten Farben (s. 2): Die Farbe ist echt; unecht; hält; geht aus, verschießt; Farbe halten (Ggsz.: sie fahren lassen), auch übertr. (vgl. f): treu, echt, zuverlässig sein. / **d**) in der Malerei (vgl. a; c): Frische, lebhafte, kräftige, satte, stumpfe, matte, harmonische, harte, weiche, kalte, warme Farben usw. / **e**) so übertr. auf andere Darstellung: Etwas in den dunkelsten, schwärzesten, grellsten Farben schildern; ferner (vgl. b) von der Art, wie etwas erscheint: Alles erscheint ihm in der Farbe der Hoffnung, der Rosen, kleidet sich ihm in die Farbe der Schwermut u. ä.; ferner (vgl. Anstrich, Schminke): Einer Sache eine Farbe, verkl.: ein Färblein, Färbchen anstreichen. / **f**) als bes. augenfällig dienen Farben oft als äußeres Ab- und Merkzeichen, daß der sie Tragende einer Person oder Partei, einer Ansicht usw. angehört: Ritter tragen die Farbe ihrer Dame, Bediente die Farbe ihrer Herrschaft; Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?; Die deutschen Farben; Die Farben der Burschenschaft; Zu jemandes Farbe [Partei, Fahne] schwören; Bei einer Farbe bleiben, Farbe halten (s. c); Die Farbe verleugnen (vgl. g) usw.; Wenn, wo die andern Zeichen alle schweigen, | man doch in Farben zarten Sinn ergründet, | wenn Stolz und Neid dem Gelben sich verbündet, | wenn Hoffnung flattert in den grünen Zweigen. **Uhland**. / **g**) im Kartenspiel die zur Unterscheidung der mit Augen oder Bildern bezeichneten Blätter dienenden Arten, in den französischen Karten: Cœur, Karo, Pik, Treff; in den deutschen: Herzen, Schellen, Eicheln, Laub (Grün); Ich spiele den König. „Welche Farbe?" Herzen; Farbe bedienen, bekennen, eine Karte von derselben Farbe zugeben, Ggsz.: Farbe verleugnen (vgl. f); Die beste Farbe oder auch bloß: Farbe, welche während eines Spiels als die höchste gilt, Trumpf; Wer macht Farbe?; oft übertr.: Heraus mit der Farbe [Sprache]. / **h**) oft enger: die besondere, bestimmte Farbe, die etwas in seinem gehörigen Zustand haben muß (vgl. a): Das Brot, der Braten hat noch nicht die Farbe, muß also noch etwas im Ofen bleiben usw. — **2**) Farbstoff, Körper, die zum Färben dienen, nam. in der Färberei (s. 1 c) und Malerei (s. 1 d): — **a**) oft von einer bestimmten Farbe, nam. bei Gewerben, die ausschließlich oder doch hauptsächlich eine anwenden, z. B. (Buchdr.) = Druckerfarbe, -schwärze; (Goldarb.) = Goldfarbe. / **b**) Wappenkunde, im Ggsz. zu den „Metallen" (Gold und Silber = Gelb und Weiß): Schwarz, Rot, Blau, Grün, Purpur. / **c**) in Salzfiedereien und Küchen das dort zuw. benutzte Blut; auch weidm. — **3**) die Tätigkeit des Färbens und dessen Ort, die Färberei, — auch mit Umlaut: Die Färbe. — **4**) als Bstw. (vgl. farben, färben), z. B.: **a**) Farbenblindheit, Unfähigkeit, gewisse Farben zu unterscheiden; Farbenbrechung; Farbendruck, Buntdruck; Farbenerscheinung; farbenfunkelnd, -prangend; Farbengebung, Kolorit; Farbenglanz; Farbenglut; farbenhell, -strahlend; Farbenkasten, Tuschkasten; Farbenlehre; farbenlos (s. b); Farbenmischung; Farbenmühle,

zum Zerreiben von Farbstoffen; Farbenmuschel, Malermuschel; Farbennäpfchen; Farbenpracht, farbenprächtig; Farbenrand, -saum; Farbenreiber (Person und Gerät); farbenreich; Farbenschattenschimmer (E. M. Arndt); Farbenschmelz; Farbensinn; Farbenspiel; Farbenstein: farbiger; ferner: Reibstein für Farben; Farbenstift; Farbenstoff (s. b); Farbenstrahl; Farbenton; Farbentopf; Farbentuch, gefärbtes. / **b)** Farbholz, Färbeholz; farblos; Farbstoff (s. a); Farbzelle, im tierischen Körper. || **färben: 1)** tr.: dem Obj. eine Farbe geben: **a)** eig.: mit Farbstoffen sättigen, durchtränken, zumal von dem Zeugfärber: Etwas blau, schwarz, bunt färben; in der Wolle (s. d.) färben, usw. / **b)** seltener vom bloßen Farbenauftragen in der Malerei; vom Anstreichen und Tünchen. / **c)** übertr.: Eine Sache färben, ihr eine Farbe (s. d. 1 e), ein Färblein anstreichen, sie anders — nam. besser —, als sie ist, erscheinen lassen (vgl. übertünchen): Einen getreuen, weder von Gunst noch Ungunst gefärbten Bericht (s. ungefärbt); Etwas durch gefärbte Brillen, Gläser sehen, anders als es wirklich ist. / **d)** mit Stoffen als Subj., die zum Färben dienen: Indigo färbt [das Zeug] blau, Krapp rot; Kobaltoxyd färbt das Glas blau usw.; ferner mit abfärbenden: Kreide färbt die Hände weiß, Kohle schwarz usw. / **e)** in bezug auf natürliche Farben: Das Alter färbt das Haar grau, weiß; Schamröte färbte seine Wangen; — blutgefärbter [blutfarbiger, -roter] Wein. — **2)** rbez.: eine Farbe annehmen, z. B. (zu 1a): Diese Zeuge färben sich schwer und nam. (zu 1 e): Das Haar färbt sich weiß; Die Hirsche färben [haaren] sich jährlich zweimal, auch intr. (haben): sie färben. — **3)** als Bstw. zu 1a: Färbe- (oder: Färber-)brühe; Färbedistel; Färbe(r)ginster, Genista tinctoria; Färbeholz; Färbekessel, -küpe; Färbekunst, -lehre; auch (s. 2): Die Färbezeit der Hirsche. || **Färber,** der, —s; uv.: einer, der etwas färbt, — ohne Bstw. nam. = Zeugfärber. Als Bstw.: Färbergesell, -knecht; Färbermeister; Färberpferd; ferner (vgl. auch färben 3): Färberflechte, Roccella tinctoria; Färberkamille, Anthemis tinctoria; Färbermelde, Morinda tinctoria; Färberröte, Rubia tinctorum; Färberwaid, Isatis tinctoria; Färberwau, Reseda luteola. || **Färberei,** die; —en: die Kunst, das Geschäft und die Werkstatt eines Färbers. || **farbig** (österr. auch: **färbig**), Ew.: eine hervortretende Farbe (im Ggstz. zu Weiß und Schwarz) oder mehrere Farben habend (vgl. bunt); oft im Ggstz. zu weiß: Ein Farbiger = Neger usw.; — bes. auch übertr.: Eine farbige Schilderung. || **Färbung,** die; —en: das Färben; die Farbengebung; die Farbe.

Farn, der, —(e)s; —e: eine viele Arten umfassende Pflanzenklasse, Filix; Farnkraut (auch fälschlich Farren, Farrenkraut). — Farnmoos, Fissidens adiantoides.

Farr(e), der, —en; —en: Stier: Farrenauge, farrenäugig; Farrenschwanz. || **Färse** (auch Färse), die; —n: junges weibliches Rind, ehe es gekalbt hat: Färsenkalb.

Farz: s. Furz.

Fasān [lat.], der, —(e)s; —e(n): ein hühnerartiger, wohlschmeckender Vogel mit buntem Gefieder und verlängerten Schwanzfedern. Dazu: Fasanerie, Fasanengarten und -pflege.

Faschine [frz., it.], die; —n: Reisigbündel, nam. im Wasserbau und bei Befestigungen verwendet. — Als Bstw.: Faschinenmesser (das), zum Herstellen von Faschinen benutzt; Seitengewehr; Faschinendamm; Faschinenholz; Faschinenwerk.

Fasching, der, —s; —e: die mit Mummenschanz und Lustbarkeiten gefeierte Zeit vor den Fasten (Karneval, Fastnacht) ausgedehnt auf ähnliche Lustbarkeiten. Als Bstw.: Faschings-, (Fastnachts-) aufzug; Faschingslarve; Faschingslaune; Faschingslust; Faschingsnarr; Faschingsnummer, einer Zeitung; Faschingsschmaus; Faschingsspiel; Faschingstor(heit); Faschingszeit.

Fāse, die; —n; Fäschen, -lein: Zaser, Härchen, dünner Faden, z. B. die Würzelchen einer Pflanze; die sich von Zeugstoffen ablösenden Fädchen u. ä., auch Fasel (die), Fasen (der), Faser (die): nam. auch als Bestandteile der Muskeln. — fasennackt. || **fāseln:** s. fasern. || **Fāser,** die; —n; Fäserchen, -lein: s. Fase und als Bstw.: Faserbündel, der Muskeln; Fasergewebe; fasernackt; Fasergips; Faserkalk; Faserkohle; Faserquarz; Fasertorf. || **fāserig,** Ew.: Fasern habend, sich darin auflösend. || **fāsern,** tr.; rbez. = intr. (haben): etwas — oder: sich in Fasern auflösen, auch fase(l)n, fäseln. || **fāsig,** Ew.: faserig.

Fāsel, der, —s; die; 0: Fortpflanzung, Zucht, — nam. als Bstw.: Faselbock, -hammel; Faselhengst, Beschäler; Faselochs, Bulle; Faseleber, -sau, -schwein; Faselvieh; Faselgeld, Beschälgeld. || **fāseln,** intr. (haben): Junge werfen (nam. von Schweinen); Frucht bringen; anschlagen; gedeihen; bes.: Unrecht Gut faselt nicht. — Vgl. bei Fase und Faselei.

Fāselei, die; —en: das Faseln, Gefasel, Albernheit. || **Fās(e)ler,** der, —s; uv.: einer, der faselt (Faselhans). || **fāselhaft, fāselig,** Ew.: zur Faselei geneigt, des Ernstes und gesetzten Wesens ermangelnd. || **fāseln,** intr. (haben): (wie) trunken umherschwärmen; wie ein Fieberkranker irre, albern, dummes Zeug reden; auch zuw.: ausgelassenen, mutwilligen Scherz treiben. Dazu: Faselhans, Faseljan. Vgl. auch bei Fase und Fasel.

Fāser, fāserig, fāsern usw.: s. bei Fase.

Faß, das, Fasses; Fässer (vgl. 2c); Fäßchen, -lein: **1)** veralt., allgem. statt Gefäß, z. B. Topf: Hat nicht ein Töpfer Macht, aus einem Klumpen zu machen ein Faß zu Ehren und das andere zu Unehren? **Röm. 9, 21**; biblisch auch übertr. = Leib. — **2)** gew.: ein aus Dauben mittels Reifen zusammengesetztes hölzernes, in der Mitte bauchiges Gefäß mit einem Boden (vgl. Tonne). Ferner: **a)** Sprichw.: Dem Faß den Boden ausstoßen, etwas ganz unbrauchbar machen, dann: etwas auf die Spitze treiben; Etwas in ein Faß ohne Boden füllen; usw. / **b)** übertr.: eine dicke Person. / **c)** als ein bestimmtes (doch nach Zeit und Ort verschiedenes) Maß für Flüssigkeiten und trockene Dinge (mit uv. Mz.). / **d)** Name von Schnecken. / **e)** als Bstw., z. B.: Faßbaum, zu Dauben; Faßbier; Faßbinder, Böttcher; Faßbohrer, Gerät zum Anbohren von Fässern; Faßbutter, eingeschlagene; Faßdaube; Faßholz, zu Dauben; Faßpech, zum Auspichen von Fässern; Faßreif; Faßwein; Faßwerk, allerlei Fässer. || **faßbar,** Ew.: was gefaßt werden kann (vgl. faßlich), bes. übertr. || **fassen,** tr.: **1)** eig.: etwas in ein Faß, Gefäß, Behälter füllen: Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche. **Luther**; Korn fassen; Bienen in einen Korb fassen. — **2)** etwas in eine die Seiten begrenzende Umschließung bringen, einfassen: Ein Bild in einen Rahmen, Glas in Blei, Edelsteine in Gold fassen; Eine Quelle fassen; usw. — **3)** Raum für etwas gewähren, es in sich aufnehmen, der Möglichkeit nach oder (zuw.) in Wirklichkeit, doch dann mit Bezug auf einen bestimmten Zeitpunkt, während halten (s. d. 7 und enthalten) sich, auch abgesehen von einer bestimmten Zeit, auf den wirklichen Inhalt bezieht (von beiden ist das Passiv ungewöhnlich): Das weite Rheims faßt nicht die Zahl der Gäste. **Sch.** — **4)** Etwas, einen fassen, ergreifen, packen (vgl. halten, das Gefaßte nicht loslassen): Etwas mit den Händen fassen; Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm. **G.** — Übertr.: **5)** insofern die Handhabe, das, woran man einen zu halten sucht, unkörperlich ist: Einen bei seinem Wort, Versprechen, bei einer Schwäche fassen usw. — **6)** mit sachlichem (gleichsam persönlichgedachtem) Subjekt: Ihn faßt das Schwert, die Flamme, ein Grauen, Schauder, Entsetzen, auch unpersönlich: Es (s. d. 7) faßte mich mit wollustvollem Grauen. **Sch.** — **7)** insofern das Objekt nicht ein körperlich Greifbares, sondern ein durch die Sinne oder geistig zu Er- und Begreifendes ist. Der Fassende kann dabei teils (s. 1) gleichsam das Gefäß sein, das Mitgeteiltes in sich aufnimmt, teils (s. 4) selbständig etwas zu ergreifen streben: **a)** Daß ihr tiefsinnig faßt, | was in des Menschen Hirn nicht paßt. **G.** / **b)** Eine Rede zu Ohren, zu Herzen und in die Seele fassen. / **c)** Ein Ziel ins Auge, aufs Korn fassen, um es zu treffen; Ihr habt mich gut gefaßt, schießend getroffen. — **8)** (zu 1; 2) Etwas fassen, in eine bestimmte Form, nam. auch der Darstellung bringen: Seine Meinung oder sich kurz fassen; In klare Worte fassen deine Meinung. **Sch.** — **9)** Einen Beschluß, Ratschluß fassen, dazu kommen; etwas beschließen; ähnlich mit einem noch nicht vorhandenen, sondern erst durch das Fassen entstehenden, werdenden Obj.: Entschlüsse, Vorsätze, Anschläge; eine Ansicht, Meinung; Zuneigung, Liebe zu einem; Abneigung, Haß gegen einen; Argwohn fassen; auch: Mut, vgl.: sich ein Herz fassen. — **10)** (zu 1; 2; 8) Die Seele mit Geduld fassen,

nam.: Sich fassen, sich zusammennehmen (Ggstz.: außer sich geraten); bei sich, ruhig und besonnen sein, nam. bei Schlimmem, das einen betroffen hat oder bedroht; bes.: gefaßt: urspr. gerüstet, dann: auf etwas Bevorstehendes vorbereitet, aber auch: in Eingetretenes, Unabänderliches sich fügend, ruhig, besonnen; nam. auch: Auf etwas gefaßt sein, sich auf etwas gefaßt machen, es in Ruhe abwarten; Gefaßtheit, vgl. Fassung. — 11) rbez.: s. 8; 10; ferner: Etwas faßt sich, läßt sich fassen, ist zu fassen. — 12) ohne Objekt, z. B.: Den Hund hetzen: Faß! [4] beiß, pack an; Der Schüler faßt [7 a] leicht; Der Nagel faßt, dringt ein, sitzt fest, vgl. mit Objekt: Fuß fassen, den Fuß setzen, so daß er faßt; Wurzel fassen, schlagen, auch: Das will aber nirgend [Platz] greifen und [Wurzel] fassen. ‖ **fassenzen**, intr. (haben): nach dem Faß schmecken. ‖ **Fasser**, der, —s; uw.: 1) (landschaftl.) Faßbinder. — 2) Bienenkorb zum vorläufigen Fassen (s. d. 1) eines Schwarms. ‖ **fassig (fässig)**, Ew.: 1) vom Bier: zum Fassen (s. d. 1) geeignet. — 2) soundso viel als Maß in sich fassend. ‖ **faßlich**, Ew.: 1) leicht zu fassen, dem Fassungsvermögen angemessen, greifbar. — 2) (selten) aktiv: leicht fassend: Leicht faßlicher Verstand. ‖ **Fassung**, die; —en: 1) das Fassen, s. d. (z. B. 1; 2; 9). — 2) das, worin etwas gefaßt (s. fassen 2) ist, Einfassung, Rahmen. — 3) die dem Inhalt einer Schrift gegebene Darstellungsform; enger: die knappe Form. — 4) der Zustand, worin jemandes Gemüt sich befindet, Gemütsstimmung; bestimmter: Gefaßtheit (s. 10): Die Fassung verlieren; Aus der Fassung kommen. — 5) die Kraft, etwas geistig zu erfassen, begreifen, — gew.: Fassungsgabe, -kraft, -vermögen.

Fast, Uw.: 1) (veralt., aber noch schweiz.) sehr: Eine Brücke, die fast schmal war; Schwer ist's und fast gefährlich, ihn zu schonen. Sch.; bes.: Nicht so fast [nicht sowohl]. — 2) beinahe.

Faste(n), die; —n; das Fasten und die Zeit dafür; zumeist: die Fasten (als Ez. und Mz.), kirchl., nam.: die dem Osterfest vorausgehenden vierzig Tage, in denen den Katholiken der Genuß der Fleischspeisen verboten ist. Dazu: Fastel- oder Fastenabend (s. Abend 4), der Tag (oder ausgedehnt: die Zeit) vor den Fasten = Fastnacht; Fastenblume, Primel (um Fastnacht blühend); Fastenbrezel; Fastenprediger, -predigt; Fastenregel; Fastensonntag; Fastenspeise; Fastenzeit; s. auch fasten. ‖ **fasten**, intr. (haben): sich eine Zeit hindurch aller oder doch gewisser — nam. der Fleisch- — Speisen enthalten. Dazu (s. auch Faste): Fastnacht (s. Fastelabend: Fasching); Fasttag (Fasteltag), fasttäglich usw.

Fatz, der, —en; —en (veralt.; neu mundartl.: **Fatzke**, der, —n; —n; dazu auch Ew.: fatzig): Einfaltspinsel, Hansnarr. ‖ **fatzen**, intr., tr.: (veralt.) Possen treiben, (ver-)spotten; dazu: Fatzerei; Fatzbube; Fatzmann; Fatzwort.

Fauchen, intr. (haben): Tonwort zur Bezeichnung des eigentümlich zischenden Lautes, wie ihn z. B. Katzen gegen Hunde hören lassen; so auch: Dachse, Füchse, Hamster, Iltisse, Marder, Känzchen, Eulen fauchen (fauchzen, pfauchen, pfuchzen).

Faul, Ew.: 1) eig. von auflösender Gärung ergriffen: a) Faules Wasser, Fleisch, Obst, Holz; Faule Eier, Äpfel, Fische (s. b) usw. / b) auch von dem, wodurch das Faulsein sich bekundet: Fauler Geschmack, Geruch, Dunst; Faul schmecken, riechen usw. Dazu: c) übertr.: Faule Fische = Lügen, Vorwände; ähnlich: Faule Redensarten. / d) Faule Krankheiten (s. a), mit Fäulnis der Säfte; Faul im Leibe sein; auch: Faule Ecken oder Mundwinkel; Den faulen [kranken, wunden] Fleck berühren; auch (s. f): Faules oder wildes Fleisch, das, als Wucherung in Wunden, die Heilung hindernd, weggeschnitten werden muß. / e) brüchig, bröckelig: Fauler Zahn; nam. Bergb.: Faule Felsen, Gesteine, Gänge usw.; Faules (oder faulbrüchiges) Eisen. / f) nichtstaugend, schlecht, unnütz, im allgem. veralt., doch noch bibl. und z. B.: Etwas ist faul im Staate Dänemark; Je fauler Strick, je größer Glück; Faule Schulden, Schuldner und seemänn.: Fauler Ankergrund. / g) (mundartl., seem.) schmutzig: Das Schiff macht das Wasser faul. / h) durch Mangel an Bewegung in Stockung (und Fäulnis) geraten: Fauler Sumpf; Faule See, Windstille (s. 2). — 2) (s. 1 h) sich nicht von der Stelle bewegend, rührend; der Arbeit abgeneigt (vgl. träge): Stinkend faul; Der Faule stirbt über seinen Wünschen; — mit Verneinung oft zur Bezeichnung des Raschen, Eiligen: Sie, nicht faul, sprang auf mich los; — begrifftauschend: Sich auf die faule Haut, Bärenhaut (s. d.), Seite legen, sich der Trägheit ergeben; Der faule [deutlicher: der Faulen] Knecht (Faulknecht, Faulenzer), Bezeichnung eines Rechenbuches, worin die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Rechnungen sich bereits ausgerechnet finden; Fauler Heinz, chemischer Ofen, der lange Zeit ohne Nachschüren fortarbeitet. — 3) (mundartl.) in Tier- und Pflanzennamen, z. B.: Faule Rübe; Faule Grete; Faule Hure; Faule Magd. — 4) als Bstw., z. B.: Faulbaum [3], Frangula Alnus: Faulbeere, des Faulbaums; Faulbett, Lotterbett, langer Polstersitz zum ausgestreckten Ruhen; Faulbruch, faulbrüchig [1 e]; Faulbrut [1 d], Brutpest der Bienen, faulbrütig; Faulbutte, worin man die Lumpen zur Papierbereitung faulen läßt; Faulfieber [1 d], scherzhaft auch [2] als Bezeichnung von Faulheit, Unfleiß; Faulfleck [1 a], faulfleckig; faulfräßig [2], faul und gefräßig; Faulfuß [2], Art Faultier; Faulknecht (s. 2); faultrank, Faulheit, s. Faulfieber, Schulkrankheit; Faulmatte [1 g], zum Abwischen der schmutzigen Füße; Faulpelz, Faulenzer, Faulpelzerei; Faulregen, Meltau; Faultier [2], Bradypus; Faulweide [3]. ‖ **Fäule**, die; —n: das Faulen; die Fäulnis, Faulung, Fäulung. ‖ **faulen**: 1) intr. (haben): faul (s. d. 1), von auflösender Gärung, brüchig, bröcklig usw. werden, s. verfaulen. — 2) tr.: faulen machen; richtiger (nam. oberd.): fäulen (das sich aber zuw. auch falsch für 1 findet). — 3) Dazu: Faulung, Fäulung. ‖ **faulenzen**, intr. (haben): sich dem Müßiggang und der Trägheit hingeben. Dazu: Faulenzer, Faulpelz (s. d. und faul 2); Faulenzerei, faulenzerisch, faulenzern. ‖ **Faulheit**, die; —en: (s. faul 2) Trägheit, Unfleiß. ‖ **faulicht (fäulicht), faulig (fäulig)**, Ew.: in Fäulnis übergehend, angefault. ‖ **Fäulnis**, die; Fäulnisse: Zustand des Faulens, Verwesung. Fäulnisbewohner, Fäulniserreger, Pilze.

Faust, die; Fäuste; Fäustchen, -lein: 1) die geballte, die durch Krümmung der Finger geschlossene Hand (s. d.): Das paßt, reimt sich wie die Faust aufs Auge, übel; Einem eine Faust machen, drohend (mit Püffen); Eine Faust im Sack (s. d. 1 i) machen, von einem, dem zu offener Drohung der Mut fehlt; Auf eigne Faust, Hand; Aus freier Faust; frisch von der Faust weg; Sich ins Fäustchen lachen, hämisch schadenfroh. — 2) (Met.) kleiner Amboß mit glatter Bahn, etwas darauf auszuschlichten, Fausteisen. — 3) als Bstw., z. B.: Faustbalger, -kämpfer; Faustbirne, große (Pfundbirne); scherzhaft statt Faustschlag; Faustbüchse, Pistole; Faustdegen, Dolch; faustdick, sehr dick; Fausteisen, [2] Art kleiner Amboß, etwas buckelförmig zu schlagen; Faustfechter, -kämpfer; Faustgehörn, Handgehörn, oben breit mit handförmigen Enden; faustgroß; Fausthammer: a) mit einer Hand zu handhabender (Handhammer); b) Hammer zum „Fausten" oder Schlagen, Streithammer (auch veralt.: damit bewaffnete Gerichtsdiener); Fausthandschuh, ohne gesonderte Finger (Ggstz. Fingerhandschuh); Fausthobel, kurz und dick; Faustkampf, mit Fäusten; bei den Alten auch mit dem Cästus, Faustkämpfer; Faustkolben, Streitkolben (s. Fausthammer b); Faustleier, Drehbohrer; Faustpfand, bewegliches, in die Faust zu nehmendes; Faustpinsel, Handpinsel, kleinerer Weißpinsel; Faustrecht, das Recht des Stärkeren, der Gewalt; Faustregel, ohne genaue Abschätzung aufgestellte, grobe Regel; Faustrohr, -büchse; Faustsäge, große Handsäge; Faustsatz, junge faustgroße Karpfen; Faustscheidung, Handscheidung; Erzscheidung durch Zerschlagen mit der Hand; Faustschlag, Schlag mit der Faust. ‖ **Fäustel**, das (der), —s; uw.: (Bergb.) Schlegel, eiserner Hammer. ‖ **Fäustling**, der, —s; —e: 1) mit (oder an) der Faust zu Tragendes: a) Faustbüchse, Art Pistole. / b) Stecken zum Schlagen. / c) Fausthandschuh. — 2) etwas Faustgroßes: a) Mehlkloß. / b) Käse. / c) (Bergb.) faustgroßer Stein. / d) (Fisch.) faustgroßer Karpfen. / e) fausthoher Zwerg, Pygmäe (vgl. Däumling). ‖ **fäustlings**, Uw.: Fäustlings schlagen, mit Fäusten.

Faxe, die; —n: Posse, dummes Zeug, Redensarten. Faxenmacher.

Februar (auch: Februar) [lat.], österr. zu **Feber** eingedeutscht, der, —s; —e: der zweite Monat.

Fechsen, fächsen (spr. fexen), tr.: (mundartl. auch fechsnen) Feldfrüchte bauen, einernten. ‖ **Fechser, Fächser**, der, —s; uw.; —chen, —lein: Ableger einer Pflanze, nam. Setzling von Reben.

Fechten, focht, föchte; gefochten; fichtst, ficht; ficht! intr. (haben): 1) etwas oder sich rasch hin und her bewegen, fuchteln. — 2) Hieb- und Stoßwaffen handhaben; verallgemeint: kämpfen, streiten; auch tr.: Ein Gefecht, einen Kampf, Streit, Gang fechten; rbez.: Ohne den kein Heergefecht sich ficht und: Sich bis an die Kasse fechten, fechtend, kämpfend durcharbeiten; sich durchdrängen. — 3) von Handwerksburschen: betteln, einen Zehrpfennig sammeln. — 4) als Bstw. zu 2, z. B.: Fechtboden, -haus, -platz, -saal, -schule; Fechtdegen, -schwert, Rapier; Fechtkunst; Fechtmeister; Fechtunterricht. ‖ **Fechter,** der, —s; uw.: 1) einer der ficht, zu fechten versteht, nam.: einer, dessen Gewerbe das Fechten ist (s. Fechterhandwerk; Fechterkunst; fechtermäßig; Fechterschule; Fechterspiel; Fechterstreich; Klopffechter); dazu: Fechterei, fechterisch. — 2) auch als Bezeichnung von manchen Tieren, einer Eidechse (Lacertes calotes) u. a.

Feder, die; —n; —chen, —lein: 1) eig., die leichten geschmeidigen Körper, womit die Vögel bekleidet sind. a) Einem Vogel die Federn ausrupfen; Leicht wie eine Feder. / b) Federn zum Schmuck, nam. auf Hüten getragen. c) zum Ausstopfen von Betten (vgl. Daune): Nicht aus den Federn [dem Bett] können. / d) Federn zum Schreiben, nam. die Schwungfedern der Gänseflügel, dann aber auch z. B. als deren Ersatz: Stahlfedern: Ein Mann von der Feder; Ein Werk unter der Feder haben; Eine gewandte, scharfe, spitze, beißende Feder haben; und so auch von anderen Zeichenwerkzeugen: Bleifedern, Reißfedern. — 2) übertr.: etwas mehr oder minder Federähnliches, nam. auch: a) (Weidm.) Borsten der Wildschweine; Stacheln der Igel; die unteren Zacken des Rückgrats und die Rippen; aber auch: Fangeisen, Knebelspieß bei Sau- und Bärenjagd (Sau-, Schweins-, Bärenfeder). / b) Staub der Schmetterlingsflügel; (veralt.) Fischschuppen. / c) (Pfl.) der obere Teil des Keims im Ggsß. zum Würzelchen. — 3) mit Rücksicht auf die Geschmeidigkeit und Biegsamkeit (Federkraft): etwas — nam. von Metall —, das mit aufhörendem Druck in seine ursprüngliche Lage zurückschnellt, wie es sich z. B. in Polstern, in den verschiedenen Schlössern, an Schießgewehren, in Uhrwerken findet als das durch seine Spannung die Bewegung Bewirkende, in zahlreichen technischen Anwendungen, z. B. auch (Tischl.): die in die entsprechende Nut eines anderen Brettes eingreifende Leiste auf der hohen Kante eines Brettes, dazu: Genutet und gefedert; Federhobel. — 4) als Bstw., z. B.: Federball, mit Federn [1]; auch eine Wasserpflanze; Federbett [1c]; Federbüchse [1d] (Pennal); Federbusch, auf dem Kopf von Vögeln; auch [1b] und = jemand mit einem Federbusch und: eine Pflanze, Fritillaria persica; Federbuschpolyp, Plumatella repens; Federfechter, Art Klopffechter; dann verächtlich, wie Federfuchser, für: Mann von der Feder, Federfechterei, -fuchserei; Federfliege, Volucella; federgewandt [1d]; Federgras (österr.), Pfriemengras, Stipa pennata; Federhaken, an Federn [3]; Federhalter [1d], Gerät zum Halten der Schreibfeder, nam. Stahlfeder; Federhandel, -händler [1b; d; nam. c]; Federhans [1b], stolzierender Prahler; federhart, nam. von Stahl, so daß er federt [3], ohne zu zerbrechen; Federhärte; Federharz, (Gummi elastikum), Kautschuk; Federhaus, Gehäuse für die Uhrfeder (Trommel); Federheld [1d], vgl. Federfuchser; Federhobel [3 am Schluß]; Federhof, Geflügelhof; Federhut [1b]; Federkiel [1, bes. 1d]; Federkissen [1c]; Federkraft [3], Geschmeidigkeit, Biegsamkeit, Schnellkraft; Federkrieg [1d], mit der Feder als Waffe geführt; Federlappen, wehende Federn an einer Leine, das Wild zurückzuscheuchen; federleicht [1a]; Federlesen, Ablesen, Abklauben der Federchen, sprichw. = schmeicheln, und nam. verneint: Nicht viel Federlesen(s) machen = keine Umstände machen, nicht zaudern; federlos; Federmesser [1d], urspr. zum Schneiden von Schreibfedern, dann überh. feines Taschenmesser; Federmoos, Thuidium tamariscinum; Federmotte, Pterophorus; Federmuff, mit Federn besetzt; Federnelke, Dianthus plumarius; Federpfühl [1c]; Federpose [1d]; Federriß [1d], -zeichnung; Federrohr, -büchse; Federschmücker [1b], Federn zu Schmuckfedern verarbeitend; Federschütz, Federwild schießend; Federspiel, nam.: Vogelbeize und: die dazu dienenden Vögel; Federspule, Kiel; Federstahl; Federstaub [1c], die feinsten Dannen (Staubfedern); Federstrich [1d]; Federuhr [3], Ggsß. Gewicht-, Pendeluhr; Federumriß, -riß; Federvieh, zahmes Geflügel: auch verächtlich für: Leute von der Feder; Federvolk, die Vögel; Federwage [3], das Gewicht durch den Druck einer Feder anzeigend; federweich; Federweiß [2], Asbest; Federweiße (der), Most; Federwild, Vögel als Gejaide, Federwildbret; Federwisch, Flederwisch; Federwolke, Zirrus; Federzeichnung [1d], -riß, mit der Feder gezeichnet; Federzug [1d], -strich. ‖ **fed(e)rig,** Ew.: federartig; mit Federn versehen. ‖ **federn:** 1) intr. (haben): die Federn fahren lassen und: etwas fedrig machen; auch: fedrig werden. — 2) tr.: a) Einen Vogel federn, schießen, daß die Federn stieben. / b) Ein Bett federn, mit Federn stopfen. / c) s. Feder 3 am Schluß. — 3) rbez., intr.: geschmeidig, biegsam, nachgiebig sein.

Fee (Fei) [frz.], die; —(e)n: ein höheres weibliches Wesen von überirdischer Macht; Zauberin. Feenland. ‖ **feenhaft,** Ew.: zauberhaft. ‖ **Feerei,** die; —en: Zauberei, Feenwelt. Vgl. auch: feien.

Fege, die; —n: 1) (ohne Mz.) das Fegen, Reinigen. — 2) ein Werkzeug zum Fegen, nam. des Getreides (Kornfegen), ein schrägstehendes Drahtsieb. ‖ **Fegels:** s. Fegsel. ‖ **fegen:** 1) tr.: etwas rein machen, säubern, von Schmutz und Unrat befreien, z. B.: a) Gold fegen, läutern; Einen im Läuterungsfeuer von seinen Unarten fegen; usw. / b) Das Schwert, den Panzer fegen (s. Schwertfeger), auch übertr.: Einen fegen, tüchtig mitnehmen (vgl. ausputzen). / c) Korn fegen, s. Fege 2. / d) Geschirr fegen, blank scheuern. / e) Die Salzpfanne fegen, mit dem Fegehammer vom Pfannenstein freimachen. / f) Die Nase fegen, putzen; Den Magen fegen, durch ein Abführmittel reinigen. / g) Kloaken, Graben, Brunnen fegen, von Unrat reinigen. / h) Der Hirsch fegt — das Gehörn; den Bast (oder das Gefege) vom Gehörn ab (s. m): Die Kuh fegt, wirft nach dem Kalben die Nachgeburt (das Gefege) aus. / i) (mundartl.) Kleider fegen, bürsten. / k) Den Schornstein fegen, mit Besen vom Ruß reinigen. / l) Einem den Beutel fegen, leeren; kurz, begrifftauschend (s. m): Einen fegen, aussäckeln, berauben; Die Bienen fegen, die Waben beschneiden. / m) zumeist: den Fußboden mit Besen usw. gründlich reinigen; auch zuw. ohne Obj.; ferner z. B.: Der Tauwind fegte die Felder; mit Begriffstausch: Den Schmutz aus der Stube fegen, kehren; Wie einen der rauhe Kriegesbesen | fegt und schüttelt von Ort zu Ort! Sch.; auch mit Angabe der Wirkung: Einen Besen stumpf fegen; Bahn auf dem Eis fegen; Durch die Feinde fegt er sich blutige Bahn (s. 2). — 2) intr. (haben, sein): wie der Besen, der Wind über etwas hinfahren, hinbürsten, streifen, jagen: Acht Kugeln haben vorbeigefegt. Chamisso. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Fegefeuer [1a], Reinigungs-, Läuterungsfeuer, nam. in der katholischen Kirche, der Aufenthalt der Seelen, wo sie von Sünden gereinigt werden, ehe sie in den Himmel gelangen, und übertr.: Fegehader, -lappen, -wisch, Wischlappen; Fegehammer [1e]; Fegekraut, Kannenkraut, Equisetum, zum Scheuern zinnerner Kannen; Fegemühle, Kornfege mit Mühlenwerk; Fegeopfer (bibl.), ein zum Abwenden göttlichen Fluchs zu opferndes; Fegeteufel: a) die Seelen im Fegefeuer quälend; Quälgeist; b) ein das Haus fegender Kobold; Fegewisch, -hader. ‖ **Fegsel** (auch Fegels), das, —s; uw.: Kehricht.

Fehde, die; —n: erklärte Feindschaft, Streit, Streitigkeit: Fehdebrief; Fehdehandschuh; Fehderecht; Fehdezeichen; Fehdezeit.

Fehe, die; —n: sibirisches Eichhörnchen und dessen Pelz; Grauwerk: Fehhändler [Kürschner]; Fehhaube; Fehrücken; Fehwamme; Fehwerk. ‖ **fehen,** Ew.: aus Grauwerk.

Fehl: A. Hw.: der, —(e)s; —e: Fehler (s. d.), Mangel, Gebrechen: Wer ist ganz frei von Fehle? Chamisso; Rein von bösen Fehlen. G.; Ohne allen Fehl. L.; Der frei von Schuld und Fehle | bewahrt die kindlich reine Seele. Sch. — B. Uw. oder als Bstw. = falsch; der Absicht, der Regel zuwider; das Ziel verfehlend, nebenbei gehend; ohne entsprechenden Erfolg, vergeblich (vgl. miß-), z. B.: 1) neben Zw.: fehlbitten; fehldrucken; fehlfahren; fehlführen; fehlgebären; fehlgehen; fehlgreifen; fehlhauen; fehljagen; fehlkommen; fehllaufen; fehlleiten; fehlraten; fehlrechnen; fehlreisen; fehlreiten; fehlrennen; fehlschauen; fehlschießen; fehlschlagen (vgl. mißraten); fehlschließen; fehlschwören; fehlsehen; fehlsprechen; fehlspringen;

fehlstoßen; fehltreffen; fehltreten; fehlwählen; fehlwerfen; fehlziehen usw. — 2) bei von Zeitwörtern abgeleiteten Hw. (vgl. 1), z. B.: Fehlbetrag, Vd. für Defizit; Fehlbitte; Fehldruck; Fehleinladung; Fehlgang; Fehlgeburt; Fehlgriff; Fehlguß; Fehlhieb; Fehljagen; Fehlrechnung; Fehlritt; Fehlschlag(ung); Fehlschluß; Fehlschnitt; Fehlschuß; Fehlschwur; Fehlspruch; Fehlsprung; Fehlstich; Fehlstoß; Fehlstreich; Fehlstrich; Fehltritt (frz. faux pas); Fehlwurf; Fehlzug. / c) bei anderen Hw., z. B.: Fehljahr, Mißjahr; Fehllos, Niete; Fehlrippe, falsche, kurze Rippe (s. d.); Fehlstelle, unrichtige, falsche Stelle; Fehlzähner, Ordnung der Säugetiere, Edentata. ‖ **fehlbar,** Ew.: einen Fehl tragend, an sich habend; dem Irrtum unterworfen. ‖ **Fēhle,** die; —n: Fehl. ‖ **fēhlen: 1)** tr., auch ohne Obj. oder mit Genitiv statt Akk.: was man treffen wollte oder sollte, nicht treffen, das Ziel verfehlen: **a)** zunächst von Schützen: Mit diesem zweiten Pfeil durchschoß ich euch ..., | und euer wahrlich hätt' ich nicht gefehlt. **Sch.**; Der Vater trifft den Vogel ja im Flug, | er wird nicht fehlen [schießend] auf das Herz des Kindes. **Sch.** / **b)** Den Weg oder des Weges fehlen, fehlgehen; Daß sie das rechte Zimmer nur nicht fehlen [verfehlen]! **Sch.**; Der schönen Beute nicht | zu fehlen [damit sie ihm nicht entginge]. **W.** / **c)** falsch, unrecht handeln, — in bezug auf Geistiges: irren, auf Sittliches: sündigen: Wer kann merken, wie oft er fehlet. **Ps.** 19, 13. — **2)** intr. (haben): **a)** unpersönlich: Etwas fehlt, schlägt fehl, gerät nicht, wird nicht so, wie man es beabsichtigte oder wie es sein sollte: Was dem Riesen fehlt, kann seinem Zwerg geraten. **W.** / **b)** zuw.: Jemand fehlt, sein Anschlag oder er wird zuschanden, er erreicht seinen Zweck nicht, es mißglückt ihm, er hat Unglück: Wie ich so ehrlich war, | hab' ich gefehlt | und habe jahrelang | mich durchgequält. **G.** / **c)** (vgl. a) Etwas fehlt, der Erfolg bleibt aus, entspricht nicht, es trügt; Es fehlt nicht, wird wirklich, trifft ein; Es kann nicht fehlen, ist unausbleiblich, notwendig, — auch mit abhängigem Satz. / **d)** den Abstand zu bezeichnen, um den etwas von dem zu erreichenden Ziel oder Erfolg entfernt ist: Es fehlt viel, weit, daß ...; wenig, nichts, nicht ein Haar daran, daß (oft: daß nicht, wo nicht überflüssig ist) ...; Weit gefehlt [entfernt], daß er mich loben sollte, schilt er mich; Es fehlte nur, daß ..., um etwas vollständig zu machen; Das fehlte noch! usw. / **e)** Etwas fehlt, ist nicht vorhanden, wird vermißt; Es fehlt an etwas, es ist nicht genug davon vorhanden, der Mangel erscheint als Hindernis in bezug auf einen bestimmten Zweck; Nichts, — es an nichts fehlen lassen. / **f)** Mir fehlt etwas, es ist in bezug auf mich nicht alles so, wie es sein sollte, wie ich es haben möchte, zumal auch von körperlichem Unwohlsein und von etwas geistig Unbehagen Erregendem; Was fehlt dir? usw. ‖ **Fēhler,** der, —s; uv.; —chen, —lein: **1)** Fehlschuß, dann auch: Fehllos, Niete. — **2)** etwas, das nicht so ist, wie es sein sollte; ein Falsches an Stelle des Rechten (vgl. Mangel, Gebrechen, Schnitzer): Jemand hat Fehler (oder Mängel), macht, begeht Fehler; Fehler wider die guten Sitten; Fehler gegen die Grammatik, grammatische Fehler usw.; fehlerfrei, -los. ‖ **fēhlerhaft,** Ew.: durch Fehler entstellt. Fehlerhaftigkeit. ‖ **fēhlsam,** Ew.: leicht dem Irrtum verfallend, s. fehlbar.

Fēhm(e): s. Feimen.

Fēhn: s. Fenn.

Fei: s. Fee. ‖ **feien,** tr.: mit Zauberkraft ausstatten; bezaubern, unverletzlich machen.

Feier, die; (—n): **1)** die Ruhe von der gewöhnlichen Arbeit, zumal insofern dadurch bestimmte Tage von den gewöhnlichen Werk- oder Arbeitstagen geschieden werden; dann allgemein die Begehung eines Tages, Ereignisses usw. durch etwas, das diese Zeit von der gewöhnlichen auszeichnet (vgl. Fest); zuw. auch der Festzug, die Gesamtheit der Feiernden: Erholung reichet Müden jede Nacht genug, | des echten Mannes wahre Feier ist die Tat. **G.**; Bei jenes Festes Feier, | da der Fürst begraben ward. **Sch.** — **2)** als Bstw. (vgl. Fest), z. B.: Feierabend: a) Vorabend eines Feiertages; b) Beschluß der täglichen Arbeit, zunächst am Abend, dann allgemein, und übertr., feierabendlich; Feierbursch, -gesell, der außer Arbeit ist, „feiert“; Feiergeläut, -glocke; Feierjahr, nam. im alten Testament: wo die Erde feiert, brachliegt; Feierjubel; Feierklang; Feierkleid; feiermäßig; Feiersaal; Feierschmuck; Feierstille; Feierstunde, Ruhestunde; Feiertag, feiertägig, -täglich, feiertags; Feierzug. ‖ **fei(e)rig,** Ew.: feiernd; arbeitslos ruhend; außer Arbeit. ‖ **feierlich,** Ew.: feiermäßig, einer Feier angemessen; von Gebräuchen begleitet, die einer gehobenen Stimmung entsprechen oder sie hervorrufen; in nicht alltäglichem Gewand; ernst, würdevoll (zuw. auch mit tadelndem Nebensinn): Einen Tag feierlich begehen; Feierliche Stille; Feierlich geschmückt; Etwas feierlich geloben; In feierlichem Schmuck; Feierlich schalle der Jubelgesang; In der feierlichen Kälte einer Standesperson. **L.** — Feierlichkeit, das Feierlichsein und (mit Mz.): feierliche Handlung, Feier. ‖ **feiern,** intr. (haben); tr.: **1)** intr.: von der gewöhnlichen Arbeit ruhen, rasten, müßig sein: Nicht lang gefeiert! frisch! **Sch.**; Wenn solche Köpfe feiern, wieviel Verlust für meinen Staat. **Sch.** — **2)** intr. und tr.: eine Zeit — zunächst: durch Ruhen von der Arbeit; dann allgemein: feierlich begehen, mit und ohne Obj.: Sanft und feiernd liegt die Welt. **Freiligrath**; So feiert froh das allgemeine Fest. **G.** — **3)** tr.: Einen (oder oberd.: einem) feiern, ihn (zunächst durch eine Feier, dann allgemein) verherrlichen, ihm huldigen: Eine gefeierte Schönheit.

Feifel, der, —s; uv.; die; —n: bei Pferden, die Ohrdrüsen; deren Entzündung und ähnliche Krankheiten.

Feig(e), Ew.: ohne inneren Halt: **1)** (Bergb.) = faul, von Gestein, Schächten, Stollen. — **2)** (allgem.) memmenhaft; weibisch zaghaft; im Gefühl innerer Untüchtigkeit zum Widerstand, von dauernder Zaghaftigkeit und Mutlosigkeit erfüllt: Er ist feig, feige, eine feige Memme, ein Feiger, feigherzig (dazu: Feigherzigkeit); Nur ein feiger Tropf verzagt. ‖ **Feigheit,** die; —en: das Feigsein, feige Handlung. ‖ **Feigling,** der, —s; —e: feige Person.

Feige, die; —n; Feiglein: **1)** die fleischige, süße, eßbare Frucht des Feigenbaumes und: dieser selbst, Ficus (carica); übertr. auch auf ähnliche Gewächse; s. z. B. 3: Feigenkaktus. — **2)** nach der Ähnlichkeit auch: **a)** Name von Schnecken. / **b)** verhüllend für Kot. / **c)** krankhafte Anschwellung, Geschwulst, Beule; nam. die Feigwarze (s. d.). / **d)** die weibliche Scham; vgl. Feigenblatt γ. / **e)** Einem die Feige zeigen, weisen, bieten, ihn (zunächst durch eine Gebärde, dann allgemein) verhöhnen. / **f)** selten statt Ohrfeige. — **3)** als Bstw., nam. zu 1, z. B.: **a)** Feigblatter, -warze (s. u.); auch als Pflanzenname; Feigbohne, Lupinus; Feigwarze [2 c], -blatter, Geschwulst, nam. an After und Schamteilen; Feigwurz, Scharbockskraut, Ficaria ranunculoides, gut gegen die Feigwarzen. / **b)** Feigenbaum; Feigenblatt: α) eig.; dann β) (s. 1. Mos. 3, 7), was man aus Scham zur Verhüllung gebraucht; γ) weidm. auch [2 d]: das weibliche Glied der Hindin; Feigendrossel, -picker, -schnäpper, Motacilla ficedula; Feigenkaktus, Opuntia vulgaris, auch Indische Feige genannt; Feigen(gall)wespe, Cynips psenes.

Feigheit, Feigling: s. bei feig.

Feil, Ew.: zum Verkauf bestimmt, (ver)käuflich, durch Kauf zu erlangen; auch übertr.: Feile Dirnen, Sklaven, Knechtschaft; feilbieten; Feilbieter; feilhalten; Feilträger; Feilmarkt. ‖ **Feilheit,** die; 0: das Feilsein. ‖ **Feilschaft,** die; —en: die Waren, die jemand feil hat, sein Vorrat. ‖ **feilschen: 1)** tr.: **a)** (schweiz.) etwas feilbieten, / häufiger: **b)** etwas kaufen wollen, einen Preis dafür bieten. — **2)** intr. (haben): Um (über) etwas feilschen, markten, dingen, handeln.

Feile, die; —n; Feilchen: **1)** stählernes Werkzeug mit kleinen scharfen, durch Einschnitte bewirkten Hervorragungen auf der Oberfläche zur Bearbeitung harter Körper; diese Bearbeitung, nam. auch übertr. in bezug auf Glättung geistiger Erzeugnisse: Eine strenge Feile an eine Arbeit legen, ihr die letzte Feile legen; nach der Ähnlichkeit auch als Name einiger Schaltiere, s. Feilenmuschel. — **2)** als Bstw., z. B.: **a)** Feilenhalter, Vorrichtung zum Festhalten der zu bearbeitenden Feilen; Feilenhauer; Feilenhieb; Feilenmuschel, Lima. / **b)** Feilholz, als Unterlage des zu feilenden Arbeitsstücks; Feilkloben, -kluppe, -kolben, zu dessen Festschrauben; Feilschnitt, -strich, mit der Feile; Feilspäne, -staub, Abfall beim Feilen (Feilicht). ‖ **feilen,** tr., auch ohne Obj.: etwas mit der Feile, eig. und uneig., bearbeiten: Etwas, an etwas feilen. ‖ **Feilicht,** das, —(e)s; —e: Feilstaub, Feilsel. ‖ **Feilsel,** das, —s; uv.: Feilicht.

Feilheit, Feilschaft, feilschen: s. bei feil. ‖ **Feilicht, Feilsel:** s. bei Feile.

I. **Feim**, der, —(e)s; 0: Mast der Schweine: Die Schweine in die Feim treiben oder feimen, fehmen. Feimgeld; Feimmal, als Erkennungszeichen der Feimschweine.

II. **Feim**, der, —(e)s; —e; **Feimen**, der, —s: uv.: (landschaftl.) Schober für Heu oder Getreide, Miete; auch: Fehm(e) (die), Fehmen (der). ‖ **feimen, fehmen**, tr.: schobern.

III. **Feim**, der, —(e)s; —e: Schaum. ‖ **feimen**, intr. und tr.: schäumen, Schaum von sich geben.

Fein, Ew.: Ggstz. grob (s. d.): 1) dünn und zart, oft mit Nebenbegriff des Zierlichen: Feine Fäden, Glieder, Strahlen, Federn, Laute usw. — 2) aus kleinen, zarten Teilen bestehend: Feines Pulver, Mehl; Fein reiben, mahlen, spinnen, ziehen; Feines Zeug (s. 4), aus feinen Fäden; auch: Feiner Kamm, dessen Zähne; feines Sieb, dessen Löcher: feiner Regen, dessen Tropfen klein und dicht beisammen sind. — 3) sorgfältig ausgearbeitet bis ins einzelne; sauber, zierlich: Ins feine malen; Feine Handarbeit. — 4) (allgem.) in seiner Art vorzüglich, von besonderer Güte: Feine Waren; Feines Gold, Silber, von unedlen Zusätzen reines. — 5) gehörig, wie es sein soll, gut, recht, passend, hübsch; auch höhnisch; ferner Uw., wie hübsch, schön usw., zur Verstärkung: Schreiben Sie mir doch ja fein bald und fein viel; auch hier spöttisch: Fein naseweis! — 6) von körperlicher Zierlichkeit und Wohlgestalt: Ein feiner Knab. Uhland; Fein(e)s Liebchen. — 7) gewandten Benehmens, abgeschliffen, weltmännisch, höflich, von gefälligen, einnehmenden Formen, vornehm: Ein feiner Herr; Es sind reizende feine Leute. — 8) (zu 1: 3) auch geistig für etwas einem stumpferen Gefühl Entschlüpfendes und so auch von Geist, Sinn, Gefühl usw., insofern ihnen so Feines zugänglich ist: Ein feines Lob; Ein feines Gehör, Gefühl haben; — so auch: 9) schlau: Ein feiner Plan; Etwas fein lenken; — und zuw.: 10) versteckt, scheinheilig: Die Feinen, eine Sekte. — 11) als Bstw., z. B.: feinadrig, -geadert; feindrähtig, -fädig; feinfühlend [8], -fühlig, Feinfühligkeit, -gefühl; Feingehalt [4]; Feingestalt, feingestaltet; feingliederig; Feingold [4]; feinkörnig; feinsäulig [s. 2 Schluß], schönsäulig, von einer Säulenstellung zwischen nah- und weitsäulig; Feinsilber [4]; Feinsinn [8]; feinspeisig, von Bleiglanz, feinkörnigen Gefüges; Feinspinnerei, übertr. (Bismarck); Feinstrahl, (Pfl.) Stenactis annua. ‖ **Feine**, die; 0: Feinheit. ‖ **feinen, feinern**, tr.: fein, feiner machen, s. verfeinern. ‖ **Feinheit, Feinigkeit**, die; —en: das Feinsein und — mit Mz.: etwas Feines (s. d. 8 ff.). ‖ **Feinling**, der, —s; —e: ein allzufeiner Herr; Weichling.

Feind: A. Ew.: (gew. nur als Aussage) Haß gegen einen (oder etwas) empfindend: Ottilie konnte dem Mädchen nicht feind sein. G.; Allen Vergnügungen feind. — B. Hw.: der, —(e)s; —e: Person, die einem oder einer Sache feind (s. A.) ist (weiblich: Feindin): 1) Jemand ist eines andern Feind, sucht ihm tätlich zu schaden. — 2) nam. von solchen, die gegeneinander im Krieg begriffen sind; oft auch als Sammelbegriff: Der Feind = die Feinde. Süddeutsch: Wie die Feinde oder fein(d)lich arbeiten u. ä. = eifrig; sehr. — 3) (bibl.) = Teufel. — 4) Der Feind einer Sache, der sie haßt, ihr entgegenwirkt, zuwiderhandelt: Er ist ein Feind der Arbeit; auch: Ein Feind Gottes, seinen Geboten zuwiderhandelnd. — 5) zuw. auch von (persönlichgedachten) Sachen: Die Heuchelei ist der Unschuld größter Feind. — C. als Bstw.: 1) (zu B) Feindesangriff; Feindeshand; Feindeshaß; Feindesheer; Feindeslager; Feindesland; Feindesliebe, Menschenliebe auch gegen den Feind [uns Hassenden]; Feindesmacht usw. — 2) (s. A) feindgesinnt; feindselig, von feindlicher Gesinnung erfüllt und ihr gemäß, feindlich (altertümlich auch noch: verhaßt); Feindseligkeit, das Feindseligsein und (mit Mz.) dessen Kundgebungen. ‖ **feindlich**, Ew.: in Feindes Weise: einen oder einander hassend, bekämpfend, widerstreitend: Die feindlichen Brüder; auch: dem Feind (s. d. B 2) gehörig. ‖ **Feindschaft**, die; —en: ein feindliches Verhältnis; Haß und die Neigung, ihn tätlich zu bekunden. ‖ **feindschaftlich**, Ew.: Feindschaft verratend.

Feine, feine(r)n, Feinheit, Feinigkeit, Feinling: s. bei fein.

Feist: A. Ew., —est: fett (s. d.) nam. von Tieren und Menschen (auch mit dem Nebensinn des Plumpen). — B. Hw.: (auch: Feiste), das, —(e)s; 0: Fett. ‖ **Feiste**, Hw.: A. das, —s; 0: s. Feist B. — B. die; 0: 1) Fett. — 2) das Feistsein (Feistheit, Feistigkeit). — 3) (Weidm.) die Zeit, wo die Hirsche feist sind, Hirschfeiste; Hirschjagd. (Feistezeit, -jagen.) ‖ **feisten**, tr.: feist machen; intr. (sein): feist werden. ‖ **Feistling**, der, —s; —e: feister Mensch.

Feitel, das, —s; uv.: (landschaftl.) Messer, Feitelmesser.

Feixen, intr. (haben): (mundartl.) verbissen, grinsend lachen, lachend den Mund verzerren.

Felbel [rom.], der, —s; uv.; die; —n: Art langhaariger Plüsch.

Felber (auch: Fälber, Fälber, Fälbinger), der, —s; uv.: weiße Weide, Salix alba.

Felch, der, —(e)s; —e; **Felche**, die; —n; **Felchen**, der, —s; uv.: lachsartiger Fisch des Bodensees.

Feld, das, —(e)s; —er; —chen, Mz.: —erchen: 1) eig.: eine feste, sich frei und weit ausdehnende Fläche (vgl. Eisfeld): Die elysäischen Felder [der Unterwelt]. — 2) zumeist in bezug auf einen Teil der Erdoberfläche, und zwar als Ggstz. der Berge, des Waldes und nam. der mit Häusern besetzten Wohnplätze, — wobei Feld in weiterem Sinne auch Berge und Waldungen mitumfassen kann, in engerem Sinne aber bes. das zum Ackerbau dienende Land (s. 4, vgl. Flur) —: So dringet ängstlich hin und wieder | durch Feld und Busch und Wald mein Blick. G.; Über Feld sein, außerhalb des Wohnorts und des dazu gehörigen Bezirks, verreist; Auf freiem, offenem Felde. — 3) so nam. in bezug auf Kriegsheere ein freier Platz im Ggstz. zu den umschlossenen Städten und Lagern (s. Schlachtfeld): Zu Felde, ins Feld ziehen; Im Felde stehen; Das Feld behalten, behaupten, es räumen, aus dem Felde geschlagen werden, auch übertr. — Ferner (Weidm.): a) Der Windhund steht im zweiten Feld, hat zwei Hetzzeiten mitgemacht. / b) Das Rote Feld, die versammelten (rotröckigen) Jäger; Das ganze Feld ritt über die Heide u. ä. (nach dem englischen field). — 4) (zu 2) das tragbare, dem Ackerbau dienende Land (vgl. Acker), im Ggstz. zu Wäldern, Gärten und Wiesen: Das Feld [das Korn auf dem Felde] steht gut; Das Korn steht noch im Feld, ist noch nicht eingefahren; daher: Etwas steht, ist noch — weit im Feld, im weiten Felde, ist noch ganz ungewiß. Auch, wie Art, Schlag: die Gesamtheit der auf einerlei Art zur selben Zeit bestellten Felder. Ferner übertr.: Wer das grüne, kristallene Feld [das Meer] | pflügt mit des Schiffes eilendem Kiele. Sch. (vgl. Sternenfeld). — 5) früher ein bestimmtes Längenmaß, Stadium, bes.: Ein Feld Wegs (vgl. Feldweg). — 6) ein eingefaßter, bestimmt abgegrenzter Teil einer Fläche, z. B. beim Wappen, Schachbrett usw., ferner in vielen technischen Anwendungen, bes. in der Baukunst (auch Feldung); auch übertr. auf Geistiges (s. 7): Wenn man ... die ganz verschiedenen Felder des Rührenden und des Schönen verwechselt. Sch. — 7) übertr. (zu 4: 6): ein Gebiet, das geistig angebaut, gepflegt wird; das von einer Tätigkeit umfaßte Gebiet, ihr Spielraum: Ich fand mich in einem neuen unabsehlichen Felde, welches zu durchmessen ich mich nicht geeignet fühlte. G. — 8) (Bergb.) der gebaute oder zu bauende Teil eines Gebirgs, nam. der einer Zeche zum Bau eigentümlich angewiesene. — 9) als Bstw., z. B. in Mz.: Felderabteilung, -einteilung [1: 6]; Felderdecke [6], in Felder eingeteilte Decke eines Zimmers; — nam. aber (die ohne Ziffer gehören zu 4): Feldaltar [3]; Feldameise [2]; Feldampfer; Feldanger, Rain zwischen zwei Feldern; Feldarbeit; Feldart, s. Art I; Feldarzt [3], Militärarzt; feldaus [2], aus dem Feld hinaus: feldein, feldaus; Feldbäcker(ei), für die Truppen im Felde [3]; Feldbau, Ackerbau; Feldbereinigung, Verkoppelung, Zusammenlegung von Feldern; Feldbett [3], zusammenlegbares, wie es Offiziere im Felde haben, ähnlich: Feldstuhl; Feldbewohner [2]; Feldbinde [3], Offizierschärpe; Feldblume [2], Ggstz.: Gartenblume; Feldbohne; Feldbreite, s. Breite 4; Feldbrücke: a) über einen Graben im Felde; b) [3] im Krieg für den Übergang von Truppen geschlagen (vgl. Schiffsbrücke); Feldbusch, -holz, -kopf, -schacht [2], vereinzelt im Feld liegendes Gebüsch; Felddegen [3], Ggstz.: Galanteriedegen; Felddieb, Feldfrüchte

stehlend: auch = Baumsperling; Felddienst [3], Felddienstordnung; feldeln [2], ins Feld hinein, s. feldaus; Feldengel [2], Art Rebhuhn; Felderbse; Feldflasche [3], wie sie Soldaten im Felde mit sich führen, Reiseflasche; Feldflucht [3], Fahnenflucht (Desertion), feldflüchtig; Feldflüchter, Taube, die aufs Feld fliegt und dort ihre Nahrung sucht; Feldflut, nach starkem Regen ein Feld überschwemmend; Feldfrevel, mutwillige Beschädigung eines Feldes, der Feldfrüchte; Feldfrucht; Feldgeflügel; Feldgehege [2]: a) für das sich meist auf Fruchtfeldern aufhaltende kleinere Wild; b) Schafhürde im Feld; Feldgeist [2], im Feld waltender Geist, Kobold; Feldgeistlicher [3], Feldprediger; Feldgerät: a) Ackergerät; b) [3] Kriegsgerät; feldgerecht [2], der Niederjagd kundig, Ggstz.: hirschgerecht; Feldgericht: a) Art Niedergericht über Feldfrevel; b) [3] Kriegsgericht im Feld, Feldgerichtsschreiber; Feldgeschirr, -gerät (a); Feldgeschrei: a) (selten) Geschrei, Lärm auf den Feldern; b) [3] Kampf-, Schlachtgeschrei, nam. = Losung (Parole); Feldgeschütz [3]; Feldglocke [2], scherzhaft statt Galgen, Galgenschwengel; Feldgraben; feldgrau; Feldgrille, Gryllus campestris; Feldhase [2], Lepus timidus; Feldhauptmann [3], den Fürsten im Krieg vertretend; Feldherd [2], Vogelherd im Felde; Feldherr [3], ein oberer oder der oberste Befehlshaber in einem Feldzug, Feldherrnschaft, Feldherrnblick, Feldherrnstab, Feldherrnwürde; Feldheu, Ggstz.: Wiesenheu; Feldholz, -busch; Feldhuhn [2], Rebhuhn, Perdix; Feldhut: a) der: auf dem Felde zu tragender, ländlicher Hut; b) die: *α*) Viehweide in, auf dem Felde; *β*) Amt, Tätigkeit des Feldhüters (= Feld-, Flurschütz); Feldhütte [2], in freiem Feld; Feldjäger: a) [2] feldgerechter Jäger, Federschütz; b) [3] früher: zum Kriegsdienst herangezogener Jäger; jetzt: Kurier; Feldkatze, auch als Pflanzenname; Feldkeller: a) im Feld gegrabener (s. einkellern); b) [3] Flaschenkeller, -futter (vgl. Feldflasche); Feldkerze (Pfl.), Verbascum thapsus; Feldkessel [3], s. Feldküche; Feldkirche, -kloster [2], in freiem Feld gelegen; Feldkoch [3], für die Soldaten im Feld; Feldkopf, -busch; Feldkrankheit [3], nam. Soldaten im Felde befallend; Feldküche [3], trag- oder fahrbare Küche und Küchengerät zum Kochen auf freiem Feld, nam. Soldatenküche und die Bedienung dazu; scherzhaft auch [2] = Schindanger (vgl. Feldmeister); Feldlager, nam. [3]: Heereslager; Feldlerche, Alauda arvensis; Feldleuchte, auch als Pflanzenname, Myosotis arvensis; Feldlied, auf freiem Felde oder im Feld [3] zu singen; Feldmann, Landmann; Feldmark: a) Grenze eines Feldes; b) Feldflur; Feldmarschall [3]; Feldmaß, Ackermaß, auch (Bergb.) = Grubenmaß; feldmäßig [3]; Feldmaus, Microtus (Arvicola arvalis); Feldmeister [2], Abdecker, Feldmeisterei, s. Feldküche; Feldmessen, -messung, -meßkunst als Teil der praktischen Geometrie, Feldmesser (Vd. für Geometer); Feldmusik: [3]: aber auch dichterisch = Vogelgesang; Feldnachbar; Feldoberster [3]; Feldobst, auf Feldern und Rainen wachsend, nam. Wildobst, unveredeltes (Ggstz.: Gartenobst); Feldochs, Ackerochs; Feldort [2], das in einem Grubenbau an seinem Ende anstehende Gestein, auch ein nur in wenig geneigter Richtung geführter Grubenbau (vgl. Feldstrecke); Feldpfau, Kiebitz; Feldplan [3], Feldzugsplan (C. F. Meyer); Feldpost [3], von oder zu den im Feld stehenden Truppen; Feldposten [3], Vorposten; Feldprediger [3], Regimentsprediger, s. Feldgeistlicher; Feldrain, -anger; Feldrauch, -raute, Fumaria; Feldrecht: a) die Gesetze in betreff des Feldbaus; b) das Recht, das ein Ackerfeld als solches hat; Feldruhm [3], kriegerischer; Feldrute, Rute als Maß zum Feldmessen; Feldsalat, Valerianella olitoria; Feldschacht, -busch; Feldschanze [2], auf dem Feld aufgeworfen; Feldscheibe [2], für Feldschützen, die frei nach fernem Ziel schießen, Ggstz. Standscheibe; Feldscher(er) [3], niederer Chirurg (vgl. Bartscherer), zunächst bei Truppen im Feld; Feldschlacht [3]; Feldschlange: a) im Feld lebende; b) [3] Art Geschütz: Feldschmiede [3]; feldschön [2], fernschön; nur aus der Ferne (scherzhaft: über Feld) schön erscheinend; Feldschule [3]: (in älterer Zeit) für die Soldatenkinder im Feld; Feldschuppen, vgl. Feldhütte; Feldschütz: a) Feldhüter; b) s. Feldscheibe; Feldsee [2]; Feldspat [2], vgl. Feldstein; Feldspiegel [2], (schweiz.) Fernrohr; Feldspiel [3], Feldmusik; Feldstecher, Fernglas (s. Stecher 3 d); Feldstein: a) [2] wie sie gew. im Felde liegen; b) [4] Grenzstein; Feldstrecke, s. Strecke 2 b und Feldort; Feldstreit [3], Krieg; Feldstück: a) Ackerstück; b) Landschaftsstück, -gemälde; c) [3] ein Stück, das die Feldmusik spielt; d) [3] Geschütz, wie es im Feld gebraucht wird; Feldstuhl, s. Feldbett; Feldtaube, vgl. Feldflüchter; Feldteich [2], vgl. Feldsee; Feldteufel, vgl. Feldgeist; Feldtier [2]; feldtüchtig [3], vgl. kampftüchtig; Feldvogel [2]; Feldvogt: a) Ackervogt, Feldhüter; b) [3]; Feldwache, -wacht [3]; Feldwachtmeister [3]; feldwärts [2], feldeln; Feldwebel, -weibel [3]: a) Sergeant; b) Schaum des Bieres (wie den Feldwebel (a) die Tressen zieren); Feldweg, Ackerweg; Feldwegs [5]: Ein Feldwegs; Neun Feldwegs. Lu.; Feldwiese, zur Wiese gemachtes Feld, — mit Feld- (nicht Wiesen-)recht; Feldwirtschaft, Ackerbewirtschaftung; Feldzeichen [3], ein Zeichen, woran die Truppen sich als zusammengehörig im Feld erkennen, nam. Fahnen, Standarten; Feldzeugmeister [3], General der Artillerie (in Österreich auch der Infanterie); Feldzug [3], das Ziehen der Truppen zu Feld und das von ihnen Ausgeführte (vgl. Heeres-, Kriegszug, Kampagne); Feldzügler [3], der an einem Feldzuge teilgenommen hat. ‖ **Fèldung,** die; —en: s. Feld 6.

I. **Fèlge,** die; —n: etwas Rundgebogenes, nam. das krumme Holz, woraus der Kreis oder Kranz eines Rades besteht, Radfelge (Felgenhauer, Stellmacher); aber auch in anderen technischen Verwendungen. ‖ **fèlgen,** tr.: Ein Rad felgen, mit Felgen versehen.

II. **Fèlge,** die; —n: (Landw.) das Brachen und —: der gebrachte Acker, Falge. ‖ **fèlgen,** tr.: Einen Acker felgen, falg(n)en, brachen, wenden, bearbeiten.

Fèll, das, —(e)s; —e; —chen: Haut eines Körpers: **1)** von Menschen, nur noch in niedriger und scherzhafter Sprechweise, zumal in Redensarten: Einem das Fell gerben; Über die Ohren, vom Leibe ziehen; Einen beim Fell [Kragen] haben, halten, kriegen; Ein dickes Fell haben, dickfellig, unempfindlich gegen etwas sein. — **2)** übertr., wie Haut, auf den Menschen selbst: Ich armes Fell!; bes. (s. Balg 2) = Weibsstück. — **3)** in einzelnen Fällen auch von inneren Häuten (s. Zwerchfell): Ein Fell auf dem Auge haben. — **4)** zumeist von der natürlichen Bedeckung der Säugetiere mit den Haaren, zuw. auch der Vögel mit den Federn (Schwanenfell): **a)** weidm. und bei den Kürschnern gew. unterschieden von Haut und Balg, nur die kleineren Tierdecken, die nicht abgestreift oder ausgewirkt werden (doch auch hier: Rehfell). / **b)** auch gegerbte Tierdecken, von kleineren Tieren (vgl. Bock-, Kalb-, Lamm-, Schaf-, Schweine-, Ziegenfell usw., — Büffel-, Kuh-, Ochsen-, Pferdehaut, vgl. auch als Stoffname: Leder). — **5)** als Bstw., z. B.: Felleisen [mhd. Umdeutschung aus frz. valise], ein mit Eisen verwahrtes Ränzel; fellgar, so gegerbt, wie ein Fell sein muß; Fellhändler; Fellnäpper, hausierender Weißgerber; Fellreiß, -riß [3], Name einiger (für heilkräftig gegen das Augenfell gehaltenen) Pflanzen; Fellschmitzer, der Felle, Leder färbt; Fellschürling, Schürlingfell, kurzwolliges Fell von einem Schaf bald nach der Schur; Fellwerk, vgl. Rauchwerk. ‖ **fèllen,** tr., intr.: (mundartl.) mit einem Fell (Leder) abreiben; vgl. abledern 2 und ledern B 3.

Fèls, der, Felsen; Felsen; Felschen, -lein; **Fèlsen,** der, —s; w.: ragende Steinmasse, oft übertr. zur Bezeichnung der Unerschütterlichkeit, Festigkeit, Härte, Unempfindlichkeit, des Lastenden usw. Als Bstw. z. B.: felsenab, -abwärts; Felsenabgrund; Felsenabhang; felsenan, -anwärts; Felsenbach; Felsenbein, Steinbein, das harte Schläfenbein; Felsenberg; Felsenbett, nam. eines Stroms; Felsenbucht; Felsenburg; Felsendamm; Felsenecke; Felseneiland; felsenfest; Felsengeklüft; Felsengewinde, -gipfel; Felsengrab, -gruft; Felsengrotte; Felsengrund; Felsenhalde; Felsenhang; felsenhart, Felsenhärte; Felsenhaupt; Felsenherz; Felsenhöhe; Felsenhöhle; Felseninsel; Felsenkeller; Felsenklippe; Felsenkluft; Felsenkuppe; Felsenlast; Felsenmauer; Felsenmispel, Amelanchier vulgaris; Felsennest, eig. und bildlich, vgl. Felsenburg; Felsenpfad; Felsenpforte; Felsenquell(e); Felsenriff; Felsenriß; Felsenritze; Felsenrücken; Felsenschacht;

Felsenschloß; Felsenschlucht; Felsenschlund; felsenschwer; felsenstarr; Felsenstein (s. u.): Felsentreue; Felsenwand; Felsenzacke; Felsenzinke usw. Daneben, zumal bei Dichtern: felsab usw. und z. B. ganz gew.: Felsbewohner; Felsstein; Felsschroffen (der); Felstaube (die), Columba livia; Felswand; aber auch in anderen der mit Felsen- aufgezählten. || **félsicht, félsig,** Ew.: Felsen ähnlich, habend, daraus bestehend.

Felúke [arab.], die; —n: kleines Schiff.

Fēme, die; —n: Bezeichnung der im Mittelalter berühmten Freigerichte und des von ihnen geübten Blutbanns (Feim): Femding oder -gericht; Femgraf; Femrecht; Femrüge; Femschöffe; Femstaat. || **fēmen,** tr.: in die Feme, den Bann setzen, einer Gewalt für verfallen erklären (verfemen).

Fènch, der (das), —(e)s; —e: Pflanzengattung, Setaria, auch Fennich, Pfennich, Pfennig. || **Fènchel,** der, —s; uv.: eine Pflanze, Foeniculum vulgare. Fenchelsame; Fenchelgurke, mit Fenchel eingemacht; Fenchelöl; Fencheltee; Fenchelwasser, über Fenchel abgezogenes.

Fénn, Fēhn, das, —(e)s; —e; **Fénne,** die; —n: Moor-, Bruch-, Torfland; durch Gräben eingehegtes Marschland; diese Gräben selbst.

Fénster (auch: Fēnster), das, —s; uv.; —chen, —lein: **1)** die Öffnung, wodurch Licht in einen Raum fällt; der durchsichtige Körper samt seiner Einfassung, wodurch diese Öffnung verschlossen wird. — **2)** übertr. auf manche Öffnungen in technischen Anwendungen, auch (Anat.) in der Trommelhöhle des Ohrs; ferner bildlich z. B. für Auge. — **3)** als Bstw. zu 1, z. B.: Fensterband; Fensterbank = Bank am oder unterm Fenster; aber auch = Fensterbrett (s. d.); Fensterbeschlag; Fensterblei; Fensterbogen; Fensterbrett; Fensterbrief, (Postw.) dessen Anschrift man durch einen durchsichtigen Streifen des Umschlags lesen kann: Fensterbrüstung; Fensterfach; Fensterflügel; Fenstergeld, -steuer; Fenstergitter; Fensterglas; Fensterhaken; Fensterkissen; Fensterkreuz; Fensterladen; Fenstermantel; Fensteröffnung; Fensterpfeiler; Fensterpfosten; Fensterrahmen; Fensterriegel; Fensterscheibe; Fensterschirm; Fensterschweiß; Fensterspiegel; Fensterspinne, Tegenaria domestica; Fenstersteuer, nach Anzahl der Fenster zu entrichten; Fensterstock, -kreuz; Fènstersturz, Sturz aus einem Fenster und: Oberschwelle eines Fensters; Fenstertritt, -bank; Fenstervorhang; Fensterwand. || **fénstern: 1)** intr. (haben): die Geliebte nächtlich besuchen (am Kammerfenster mit ihr kosend), fensterlen (gasseln). — **2)** tr.: **a)** Einen fenstern, ausfenstern, ausschelten. / **b)** mit Fenstern, Öffnungen versehen: gefenstert.

Fèrge, der, —n; —n: Fährmann, Schiffer. || **fèrgen,** tr.: (schweiz.) (ab)fertigen, fortschaffen (expedieren). Dazu: Ferger (Ferker), Handlungsvermittler.

Fērien [lat.], Mz.: Zeit des Feierns bei Schulen und Gerichten. Ferienarbeiten; Ferienzeit; Ferienzug, auf der Eisenbahn; usw.

Fèrkel, das, —s; uv.; —chen, —ein: **1)** junges Schwein (s. d.). — **2)** übertr., bildlich: **a)** ein Sternbild, die Hyaden. / **b)** schmutzige Person. / **c)** entstellendes Versehen, Fehler; Tintenklecks. — **3)** als Bstw., z. B.: Ferkelkraut, Hypochoeris und Achyrophorus; Ferkelstecher, eig.: Pfuscher bei den Metzgern; dann: Winkeladvokat. || **Ferkeleī,** die; —en: Sauerei. || **fèrkeln,** intr. (haben): **1)** Ferkel werfen. — **2)** sauisch sein, im Betragen, Reden usw.

Fèrn, Ew., Uw.: Ggsz. von nah, durch einen großen Zwischenraum von etwas getrennt, entlegen, — vgl. weit (Fern ist das Ziel, und weit der Weg): **1)** räumlich und übertr.: Fern von etwas sein; Von einem oder: einem fern sein; Ferne oder weite Wege; fern(-)ab, her, hin; Von ferne, z. B. auch übertr.: nicht im entferntesten, durchaus nicht: Palermo ist auch nicht von ferne mit Neapel zu vergleichen. Platen; Das sei ferne (von mir)!, auch = behüte, bewahre!; Der Gedanke liegt mir fern. — **2)** in einigen umstands- und bindewörtlichen Verbindungen zur Bezeichnung der Beziehung, worin — und des Bereichs, wofür etwas gilt, z. B. hinweisend: Insofern [-weit] hast du recht, im übrigen unrecht; fragend: Inwiefern habe ich unrecht?, bezüglich: Insofern du behauptest, daß ...., s.: da-, wo-, so-, wiefern. — **3)** zeitlich: **a)** von der Gegenwart abstehend, vom Vergangenen, wie vom Zukünftigen: Die Zeit ist noch nicht fern, wo das geschah; Möge die Zeit deines Scheidens noch fern sein!; Einst, in fernen Tagen. / **b)** (veralt.) mundartl. wie firn = vom vorigen Jahr; als Uw. auch fernt und fert(en) = im vorigen Jahre; dazu als Ew.: fern(d)ig, ferndrig. / **c)** im Komparativ, wie weiter, sowohl von der an die Gegenwart sich anschließenden Zeit (= länger), z. B.: So kann ich hier nicht ferner hausen, | mein Freund kannst du nicht weiter sein. Sch., wie überhaupt von dem, was sich an etwas (Gesagtes usw.) als Fortsetzung anschließt: Aus diesem Grund; ferner aber auch, weil ...; Erstens ..., zweitens ..., ferner; Und so ferner [fort, weiter]. Mundartl. als Uw. auch: ferners. Auch als Ew.: Furcht vor fernerem Verlust usw. Als Bstw., als Uw.: fernerhin [künftighin], fernerweit (dies auch als Ew. und daneben: fernerweitig). — **4)** als Bstw., s. 1 und 3 c; aber auch: Fernbeben (neues Wort), ein vom Erdbebenmesser angezeigtes Erdbeben in weiter Ferne; Fernglas, -rohr (-seher, -spiegel), Sehglas zum Fernsehen (Perspektiv, Teleskop); dazu: fernrohren (intr.), durchs Fernrohr beobachten; fernsäulig, Ggsz. feinsäulig; Fernsicht, fern reichender Blick und —: eine dem Blick sich zeigende weite Gegend, fernsichtig, s. weitsichtig; Ferntreffer usw.; — in neuer Zeit vielfach als Bd. im Telephonwesen: Fernsprecher, Ferngespräch, fernsprechen, Fernruf, Fernhörer (am Fernsprecher), Fernsprechamt, -stelle; Fernsprechnetz usw.; ferner im Eisenbahnwesen im Fernverkehr der Fernzüge auf Ferngeleisen an Fernbahnsteigen oder in Fernbahnhöfen im Ggsz. zum Ortsverkehr oder Nahverkehr. || **Fèrne,** die; —n: Entfernung, das Fernsein und: etwas Fernes, nam. (Mal.): Hintergrund. || **fèrnen: 1)** tr., rbez.: s. entfernen. — **2)** intr. (haben): aus der Ferne schön erscheinen (fernschön sein). || **Fèrner,** der, —s; uv.: Gletscher, Firner. || **Fèrnung,** die; —en: Ferne.

Fêrse, die; —n: Hacke, der hintere vorstehende Teil des unteren Fußes, auch der entsprechende Teil der Fußbekleidung, nam. der Strümpfe: Die Fersen zeigen (Fersengeld geben), fliehen. Fersenbein.

Fèrtig, Ew.: **1)** eig. zur Fahrt bereit; Fertig zu etwas, vollständig dazu gerüstet, imstande (vgl. bereit, in bezug auf den Willen, wie fertig aufs Können); Mit etwas fertig, so daß nichts daran fehlt, zu Ende; Mit etwas, mit einem fertig werden, es, ihn überwinden; Mit seinem Vermögen fertig [zu Ende] sein; Ich bin mit der Arbeit — die Arbeit ist fertig; Sie fertigschaffen, -machen, -stellen: Fertigstellung, Fertigmacher, s. Anfänger 1; Fertigeisen, fertiges Eisen; Fertigwaren. — **2)** in etwas gewandt und geübt, imstande, es leicht und geschwind, ohne Anstrengung und Stocken zu tun: Fertig Klavier spielen; Eine fertige Zunge haben. Dazu: Fertigkeit, bis zum Fertigen gesteigerte Fähigkeit (s. d.). || **fèrtigen,** tr.: fertig machen: **1)** (oberd.) Etwas, einen, sich fertigen, in Gang bringen, fördern (spedieren), s. ab-, ausfertigen, vgl. fergen; Fertiger, Spediteur; Fertigung, ausgefertigte (s. d.), durch die Unterschrift fertiggemachte Schrift; Der (Endes-)Gefertigte, Unterzeichnete. — **2)** Etwas fertigen, fertig schaffen, machen, es durch die darauf gewandte (zumeist mechanische) Tätigkeit vollenden, zustande bringen, — in der gewöhnlichen Prosa meist verfertigen.

Fès, das, uv.; uv.: (Mus.) das um einen halben Ton erniedrigte F.

Fésch, Ew.: (österr.) frisch, flott, keck.

Fêsen, der, —s, uv.; (mundartl.) Hülse, Balg, worin die Getreidekörner sitzen, nam. auch der unenthülste Dinkel.

Féssel, die; —n; (der, das, —s; uv.): **1)** Bande (s. Band B 7), Kette, eig. und übertr.; fesselfrei, -los; Fesselzwang. — **2)** bei Tieren, nam. Pferden, der Teil des Fußes unterhalb des Schien- und oberhalb des Kronbeins: Fesselader; Fesselbein; Fessellacke; fesselwund. || **fésseln,** tr.: dem Obj. Fesseln anlegen, eig. und übertr.: Jemandes Aufmerksamkeit fesseln. || **Féßler,** der, —s; uv.: Froschart, bei der das Männchen die Eier, den Laich, um die Hinterbeine wickelt und trägt, Fesselfrosch, Hebammenkröte, Alytes obstetricans.

1. **Fést,** Ew., —est: von solchem Zusammenhang, daß eine Trennung schwierig ist, sowohl in bezug auf die Teile eines Körpers als auf verschiedene, miteinander verbundene Körper: **1)** Feste Körper, Ggsz.: flüssige; Festes Land, Ggsz.:

teils Wasser, teils Insel. — **2)** Ggstz. von weich; locker; zerbrechlich: Festes Brot, Gewebe, Tuch, Holz, Gestein; Etwas feststampfen, -pressen, -kneten, -stopfen usw., es durch Stampfen usw. festmachen, den Teilen einen innigeren Zusammenhang geben. — **3)** in bezug auf einen anderen Körper, woran oder wodurch etwas befestigt ist, so daß es nicht oder doch nicht leicht los-, von der Stelle kann: Einen festen Zahn losbrechen; Feste [Fix-] Sterne; nam. oft neben Zeitwörtern, auch zur Bezeichnung ihrer Wirkung, vielfach übertr.: **a)** neben Transitiven: Etwas festbinden (an-, zubinden), festknüpfen, -legen, -schnüren, zusammenziehen, -schrauben, -schließen, zumachen, -kleben, -stecken, -nageln usw.; Etwas oder einen festfassen, -halten, -nehmen, -schließen, feststellen (bes. auch: jemandes Persönlichkeit); Fest — oder handfest — machen, z. B. einen Flüchtling; einen Handel, so daß er nicht zurückgehen kann; auch (Seem.) = anlegen (auch intr.). / **b)** neben Rückbezüglichen: Sich festfahren, -leben; -rennen, -reden, -lügen u. a., sich in eine Lage hineinbringen, aus der man nicht loskann. / **c)** neben Intransitiven: Etwas sitzt, steckt, klebt, hängt, hackt, steht fest; Jemand sitzt fest; Ein Schiff kommt fest, läuft auf; macht fest, legt an; sitzt fest, ist auf den Grund geraten. — **4)** begriffstauschend zuw. auch von dem haltenden Ggstd.: Fester Knoten; Festes Freundschaftsband; Feste [Ggstz. lecke] Eimer; Fester Schlaf, der einen so umfängt, hält, daß man nicht leicht daraus erwacht, auch: Fest schlafen. — **5)** mehrfach übertr. zur Bezeichnung dessen, was sicheren Halt gewährt, daher sowohl selbst den darauf einstürmenden schädlichen Einwirkungen Trotz bieten, als auch andern Schutz gewähren kann, wovon man also nicht abgeht, nicht weicht; unwandelbar, unerschütterlich, unumstößlich, kernig, dauernd, dauerhaft, sicher, zuverlässig, gegen verletzende Einwirkungen gehärtet (gefeit) usw.: Feste Gesundheit; Feste Kundschaft haben; Ein festes Auge haben; Eine feste Hand schreiben; Etwas fest glauben; Eine feste Anstellung haben; Die festen Plätze unsres Landes; Ein' feste Burg ist unser Gott. Luther; Er ist nicht zu verwunden, er ist fest. Sch. — **6)** als Bstw., z. B.: festgründig, vgl. festgegründet; festkörnig; Festland [1], festländisch; Festpunkt; festwillig. || **Fẹste,** die; —n: **1)** (ohne Mz.) Festigkeit. — **2)** (veralt.) Bekräftigung, Bestätigung. — **3)** (Bergb.) ein Gestein von beträchtlichem Umfang. — **4)** Festland. — **5)** fester, befestigter Platz, Festung, Burg. — **6)** Himmelsburg (Firmament). || **fẹsten,** tr.: fest machen, — rbez.: es werden; auch: festnen; festigen; in der heutigen Prosa zumeist: befestigen. Vgl. auch festen bei Fest II. || **Fẹstheit, Fẹstigkeit,** die; —en: das Festsein. || **fẹst(ig)lich,** Uw.: (selten) fest: Mit der goldenen Krone das Reich ihm festlich versichern. G. || **Fẹstung,** die; —en: ein nach der Kriegskunst befestigter Platz (s. Feste 5): Festungsarbeit; Festungsbau; Festungsgraben; Festungskrieg; Festungsmauer; Festung(s)strafe, auf einer Festung abzusitzende; Festungswerk.

II. **Fẹst,** das, —(e)s; —e: eine besondere, nicht auf alltägliche Weise begangene, von der gewöhnlichen ausgezeichnete Zeit, vgl. Feier, auch als Bstw., z. B.: Festabend, der Abend (s. d. 4) vor dem Feste und: abendliches Fest; Festausschuß; Festessen; Festgeläute; Festgenosse; Festgesell; Festgewand, -kleid; Festlied; Festmahl, -schmaus; Festopfer; Festplatz; Festpredigt; Festraum, -saal; Festrede, -redner; Festschmuck; Festspiel; Festtag, festtägig, -täglich; Festzeit; Festzug. || **fẹsten,** intr. (haben): (selten) ein Fest feiern, schmausen. Vgl. festen bei fest I. || **fẹstlich,** Ew.: festmäßig (nam. in bezug auf Pracht, Glanz, Lust), vgl. feierlich; Festlichkeit, das Festlichsein; das Fest.

Fẹste, fẹsten: s. bei Fest I. || **fẹsten:** s. bei Fest II. || **Fẹstheit, Fẹstigkeit, fẹst(ig)lich:** s. bei Fest I. || **fẹstlich:** s. bei Fest II. || **Fẹstung:** s. bei Fest I.

Fẹtt: A. Ew., —est: (vgl. feist und Ggstz. mager): **1)** wohlgenährt und daher viel Fett habend, von Menschen und Tieren; nam. biblisch auch übertr.: in Fülle, Wohlstand lebend, gedeihend, kräftig, stark. — **2)** von Speisen: viel Fett enthaltend, sei es von Natur oder besonders hinzugetan, gefettet; — übertr.: Das macht die Suppe, den Kohl, das Kraut nicht fett, hilft nicht viel, ist nicht von Belang. — **3)** auch sonst von Körpern, die viel Fett enthalten: Fetter Kien; Fette Öle u. a. — **4)** viel Nahrungsstoff, viel Saft enthaltend, viel Ausbeute gewährend, fettmachend, einträglich, reichlich, üppig wuchernd, reich: Fetter Boden; Fettes Erdreich; Fettes Gras; Fette Weide; vgl. auch Fetthenne; ferner: Fette [mehlhaltige] Kleie; Fetter Formsand, tonhaltiger als der magere; Fette Bienen, die Wachsscheiben ganz mit Honig ausfüllend; — und übertr.: Fette Stellen, Ämter, Pfründen —, wobei der Inhaber; Prozesse, wobei der Anwalt sich gut steht; Fette Zeiten, Mitgift, Beute u. ä. — **5)** zuw.: schwerfällig, plump. — **6)** dick, breit (nam. von der Schrift, von Pinselstrichen usw.). — **7)** zuw. statt fettig (s. d.): Fette Hände haben u. ä. — B. Hw.: das, —(e)s; —e: das Fette, — im engeren Sinne im menschlichen und tierischen Körper, im weiteren auch ähnliche Stoffe aus dem Pflanzenreich; übertr.: Im eignen Fett ersticken, an Überfülle zugrunde gehen; Fett und Feuer sein, in gewaltigem Zorn aufbrausen. Als Bstw. (vgl. A), z. B.: Fettammer, Ortolan, Emberiza hortulana; Fettauge, s. Auge 3a; Fettdarm, Mastdarm; Fettdrüse; Fettfleck; Fettflosse, bei Walen und Salmen; Fettgas; Fettgans, Pinguin; Fettglanz; Fetthammel; Fetthaut; Fetthenne, (Pfl.) Sedum; Fettklumpen; Fettkram, -krämer; Fettkraut, Pinguicula; Fettmännchen, -mönch, eine Scheidemünze (nach dem Gepräge); Fettmasse; fettrahmig; Fettschicht; Fettschwanz, von Schafen; Fettseife; Fettstück; fettumwachsen; Fettwanst; Fettware, s. Fettkram; Fettzellen, in der Haut. || **Fẹtte,** die; 0: das Fettsein, die Fettheit; das Fett. || **fẹtten,** tr.: fett machen, nam. durch Hinzutun von — oder Bestreichen mit Fett, seltener: Ein Tier fetten, mästen. || **fẹttig (fẹttícht),** Ew.: dem Gefühle nach dem Fett ähnlich; auch fettbefleckt, -beschmiert. || **Fẹttigkeit,** die: —en: das Fettsein (Fettheit), das Fettigsein; das Fett, fettähnlicher Stoff. || **fẹttlich,** Ew.: ein bißchen fett.

Fẹtzen, der, —s; uv.; Fetzchen, -lein: Stück, das aufs Geratewohl von einem Ganzen, nam. von einem weichen Körper, wie Zeug, Papier usw. gerissen ist, also von unbestimmter, unregelmäßiger, unförmlicher Gestalt, vgl. Lappen; auch verächtliche Bezeichnung von Dingen. || **fẹtzen,** tr.: ungeschickt schneiden, hauen, so daß Fetzen entstehen, s. zerfetzen. || **Fẹtzer,** —s; uv.: **1)** (scherzh.) Werkzeug zum Hauen, Schneiden, z. B. ein großer Degen. — **2)** der Hintere (weil er „gefetzt" wird) — und: Schläge darauf mit der Rute.

Feucht, Ew., —est: ein wenig naß (dichterisch auch zuw. = naß). — Feuchtsack, Harnblase des Hirsches. || **Feuchte,** die; —n: Feuchtigkeit; feuchtfrei, frei von Feuchtigkeit. || **feuchten,** tr. (auch ohne Obj.): feucht, naß machen, netzen. || **Feuchtigkeit,** die; —en: das Feuchtsein (Feuchtheit, Feuchtnis) und: ein feuchter, feuchtender Körper: Feuchtigkeitsgrad; Feuchtigkeitsmesser (der), Hygrometer. || **feuchtlich,** Ew.: ein wenig feucht (feuchtig).

Feuer, das, —s; uv.; —chen, —lein: das, was brennen macht: **1)** eig. zumal von dem von Menschen erzeugten Feuer: **a)** in vielen Gewerben, bei den Feuerwerkern auch eine schießpulverartige Mischung zum An- und Abbrennen; / **b)** (Seem.): auf einer Blüse brennendes Feuer, die Blüse selbst; auch die (zu Nachtsignalen dienenden) Schiffslaternen; / **c)** In Feuer aufgehen; Feuer fangen; Die Truppen standen lang im Feuer; Zwischen zwei Feuer geraten, auch bildlich; ebenso: Für einen durchs Feuer gehen; (Gebt) Feuer!, der Befehl zum Schießen; (Es ist) Feuer! (Feuerjo!) = es brennt, Ruf bei einem Brand, einer Feuersbrunst. — **2)** übertr.: **a)** etwas Brennendes, z. B. vom Hunger, ferner nam. von Leidenschaften, z. B.: heiße, verzehrende Rache; entbrennender, auflodernder Zorn, Eifer, Heftigkeit; heiße Liebe, Liebesglut und überhaupt alles, worin und wodurch sich erhöhte Tätigkeit der Seelenkräfte, lebhaftere, raschere Empfindung kundgibt, also: Kraft, Begeisterung, Mut, Wärme usw.; dann auch z. B.: Das Pferd hat Feuer, ist mutig; Der Pfeffer hat Feuer, brennt; Der Wein hat Feuer, geistige Kraft; Feuer [lebhafter Glanz] des Auges, eines Edelsteins, einer Farbe; Der Himmel ist wie Feuer, so rot; / **b)** als Bezeichnung einiger hitziger, verzehrender Krankheiten, nam. solcher, die sich (wie die Rose) durch Röte der Haut kundgeben; / **c)** Feuer im Holz, Art Fäulnis darin. — **3)** als Bstw., z. B.: Feueranbeter; Feueranstalt, Löschanstalt; Feuerauge, feuriges, feueraugig; Feuerbach, -strom; Feuerbake; Feuerball, -kugel, z. B. bei Feuerwerken; ferner als Meteor; auch dichterische Bezeichnung der Sonne; Feuerbecken, -pfanne, für

Kohlenfeuer; Feuerbereich (Heerw.); Feuerberg, feuerspeiender Berg, Vulkan; feuerbeständig, dem Feuer widerstehend; Feuerbestattung, dazu Feuerbestattete (der); Feuerblase, Brandblase; Feuerblick; Feuerblume, Mohn; Feuerbock, Brandbock; Feuerbohne, Phaseolus multiflorus; Feuerbrand, s. Brand 6; Feuer(s)brunst, Feuer, das Gebäude verbrennt; Feuerdiener, -anbeter; Feuerdienst; Feuerdorn, (Pfl.) Mespilus Pyracantha; Feuerdrache, feuerspeiender, s. Drache 1; 3d; Feuerecke, der abzuziehende Grat, den neue Schneidewerkzeuge aus dem Feuer mitbringen; Feuereifer; Feuereimer, Löscheimer; Feueresse; feuerfarb(en); Feuerfaß, zum Feuerlöschen; feuerfest, s. feuerbeständig; Feuerflamme, auch als Pflanzenname: Feuerröschen, Adonis; Feuerflocke; Feuerfunke; Feuergarbe, in Garbenform; feuergefährlich, leicht Feuersgefahr veranlassend; Feuergefecht, Ggstz. Bajonettgefecht; Feuergeist, ein feuriger (vgl. Feuerherz, -kopf); auch: Salamander (vgl. Erdgeist); Feuergewehr, Schießgewehr; Feuerglocke, Brand-, Sturmglocke; Feuerhaken, zum Niederreißen brennender Gebäude; Feuerherd; Feuerherz, vgl. Feuergeist; Feuerhimmel, der überm Lufthimmel schwebende; auch: ein in Feuersglut zu stehen scheinender; Feuerholz, Brennholz; Feuerhorn, zum Feuerlärm; Feuerio, -jo!, Ruf bei Feuersbrünsten; Feuerkäfer, -schröter, Lucanus cervus; Feuerkammer, bei Heizungen ein Raum, worin sich das Feuer vereinigt; Feuerkampf, s. Feuergefecht; Feuerkasse, Feuerversicherung; Feuerkieke, -stübchen, zum Fußwärmen; Feuerkluft, -zange; Feuerklumpen; Feuerkohle; Feuerkopf; Feuerkröte, Bombinator igneus; Feuerkugel, -ball; Feuerkuß, feuriger; Feuerlärm, eine Feuersbrunst verkündend; Feuerleiter, lange Leiter, bei Feuersgefahr benutzt (Sturmleiter); Feuerleitung (Heerw.); Feuerlilie, Lilium bulbiferum; Feuerlöscher; Feuermal: a) Brandmal; b) feuerrotes Muttermal; Feuermann: a) ein beim Feuer beschäftigter, z. B.: einer von der Feuerwehr; Heizer beim Dampfkessel; b) Feuerkopf, -geist; c) ein aus Feuer bestehender Mann, z. B. als eine Art Geister (s. Feuergeist; Irrlicht); Feuermauer, Brandmauer, Schornstein; Feuermeer, vgl. Feuerstrom; Feuermelder; Feuermörser, s. Mörser 3; Feuernelke, Lychnis fulgens; Feuernot, gew. Feuersnot, -brunst; Feuerofen, feuriger, glühender Ofen, auch übertr.: biblisch = Hölle; Feuerordnung, Löschordnung; Feuerpein, brennende, Höllenpein; Feuerpfanne, Glut-, Kohlenpfanne; Feuerpfeil, Brandpfeil; Feuerpfuhl, Hölle; Feuerprobe, wobei etwas durch Feuer geprüft wird, z. B. Metalle; früher eine Art Gottesgericht, bestehend im Tragen eines glühenden Eisens; oft übertr. als Bezeichnung der härtesten Pein; Feuerrachen, -schlund; Feuerrad, -regen, feurig oder feurig erscheinend; z. B. bei Feuerwerken; feuerreich, -voll, feurig; Feuerreich; Feuerrohr, -gewehr; Feuerröhre, Leitungsröhre für ein Feuer, nam. Lauffeuer; Feuerrose: a) s. Feuerflamme; b) Gesichtsrose; Feuerrost, ein Rost als Unterlage für Feuerung; feuerrot; Feuersalamander, Salamandra maculosa; Feuersalbe, Salvia splendens; Feuersäule; Feuerschaden, nam. durch Feuersbrunst verursachter; Feuerschau, obrigkeitliche Besichtigung und Besichtigungsbehörde in bezug auf Feuersgefahr; Feuerschaufel, Kohlenschaufel; Feuerschein; Feuerschiff: a) Brander; b) Schiff zur Feuerbake; Feuerschirm, Wandschirm vor Feuerherden; Feuerschloß, Flintenschloß; Feuerschlund, von Kanonen, Vulkanen; Feuerschröter, -käfer; Feuerschwamm, -zunder; aber auch Pflanzenname: Polyporus igniarius, eine Pilzart; Feuerseele, s. Feuergeist; Feuersegen, Beschwörungsformel, der Feuersbrunst Einhalt zu tun; Feuersorge, -liebe; feuerspeiender Berg, Feuerspeier, Feuerberg; Feuerspiegel, Brennspiegel, Spiegel von feurigem Glanz; Feuerspritze, zum Löschen bei Feuersbrünsten; Feuerstahl, zum Anschlagen von Feuer mit dem Feuerstein; Feuerstätte, Herd; Feuerstein, zum Feueranschlagen; Feuerstrom, feuriger Strom; Feuerstübchen, -kieke; Feuersturm, feuriger Sturm; Feuertaufe, im Ggstz. zur gewöhnlichen Wassertaufe (vgl. Bluttaufe), bes. auch erstmaliges Stehen im Gefecht; Feuerteufel, Spei-, Spritz-, Sprühteufel, eine Figur aus angefeuchtetem Pulver geknetet, die angezündet sprühend verbrennt; Feuertod, Tod durch Verbrennen; Feuertrank, feuriger, vgl. Feuerwein; Feuertrieb, feuriger; Flammentrieb; Feuertrommel, zum Verkünden von Feuerlärm; Feuertrunk, -trank; feuertrunken; Feuertür, als Notausgang bei Feuersbrünsten; Feuerturm, Leuchtturm; Feuervergoldung; Feuerversicherung, Versicherung gegen Feuerschaden; Feuervogel, ein Schmetterling, Polyommatus Phlaeas; feuervoll; Feuerwache: a) eine Wache, um Feuersgefahr oder deren Umsichgreifen zu verhüten; b) eine Wache, bei einem als Signal unterhaltenen Feuer und: solches selbst; Feuerwaffe; Feuerwagen, der Eisenbahn; des Sonnengotts; Feuerwanze, an Linden; Feuerwarte, -turm; Feuerwehr, Löschmannschaft, Feuerwehrmann; Feuerwein, -trank; Feuerwerk: a) (veralt.) Feuerung; b) Kunstfeuer und zwar (veralt.) Ernstfeuer, heute gew.: Lustfeuer; Feuerwerker; Feuerwolf, aus dem Backofen hervorbrechendes wildes Feuer; Feuerwolke; Feuerwurm: a) Leuchtkäfer; b) Feuerkäfer; Feuerzange, etwas Glühendes anzufassen; Feuerzapfen, eine Seescheide, Pyrosoma (Manteltier); Feuerzeichen: a) Schein am Himmel als Zeichen einer Feuersbrunst; b) feuriges Meteor; c) durch Feuer gegebenes Fernzeichen; d) Signal einer Feuersbrunst; Feuerzeug, eine Vorrichtung, Feuer anzumachen; Feuerzunder, s. Zunder und Feuerschwamm. || **feuern:** A. Zw.: **1)** intr. (haben): **a)** Feuer machen, heizen; auch tr.: Gußeiserne Öfen, die mit Holz gefeuert werden. Dazu: Feu(e)rung, sowohl: das Heizen, als auch: das unterhaltene Feuer selbst und: die Brennstoffe dazu. / **b)** Feuer geben, schießen: Die Truppen feuerten auf den Feind. / **c)** Der Stahl, Feuerstein feuert gut, gibt Feuer, zündet. / **d)** wie Feuer glühen, brennen: Wechselnd blaßt und feuert mir die Wange. — **2)** tr.: **a)** = anfeuern (s. d.). / **b)** zuw.: etwas den Wirkungen des Feuers aussetzen, nam.: Wein feuern, schwefeln. / **c)** (zu 1 a) Holz feuern [= mit Holz feuern]. — B. Ew.: aus Feuer bestehend (stärker als feurig). || **feurig** (feuerig), Ew.: Feuer in sich habend, von Feuer erfüllt, brennend, glühend. || **Feu(e)rung,** die; —en: s. feuern 1 a; dazu auch: Feuerungsbedarf.

Fex (auch Fex), der, —(e)s, (—en); —e(n): Blöder, Narr, ein in etwas Vernarrter, z. B. Bergfex.

Fi! Ausruf: ein schwächeres pfui (s. d.).

Fibel, die; —n; —chen, —ein: Abecebuch.

Fiber [lat.], die; —n: Muskelfaser.

Fichte, die; —n; Fichtchen, -lein: Gattungsname mehrerer hohen Bäume mit quirlförmigen Ästen und dunkeln Nadelblättern, nam. die sog. Rottanne, Pinus abies, — dichterisch auch: aus Fichtenholz Gefertigtes, z. B.: Schiff. Als Bstw., z. B.: Fichtenapfel, -zapfen, -nuß; Fichtenbaum; Fichtenberg; fichtenbewachsen; Fichtengehölz, -holz, -hain, -wald(ung); Fichtenharz; Fichtenholz; Fichtenmotte, -glucke, -eule, -spinner; Fichtenspargel, Monotropa Hypopitys; Fichtenstamm. || **fichten,** Ew.: von der Fichte, aus Fichtenholz.

Ficke, die; —n; Fickchen, -lein: Kleidertasche. || **ficken,** intr. (haben), tr.: kurze, rasche Bewegungen machen: **1)** hin und her rutschen (so auch: Fickmühle = Zwickmühle); reiben. — **2)** mit der Rute züchtigen (fickeln; Ficker (der), solche Züchtigung). — **3)** in niedriger Rede = beschlafen, sich fleischlich vermischen. || **Fickfack,** der, —s; 0: das Hin- und Herziehen, Winkelzug, Ausflucht. Dazu: fickfacken, Fickfack machen; Fickfacker, Betrüger; Fickfackerei.

Fieber, das, —s; uv.: allgemeine Bezeichnung einer Menge von Krankheiten, deren Zufälle nach gewissen Zeiten steigen und fallen, und wobei die Masse des Bluts in ungeregelter Bewegung ist, der Pulsschlag häufiger und schneller erfolgt, das Wärmegefühl in verschiedenen Graden verändert wird, so daß meist Hitze (oft verbunden mit Irrereden des Kranken) und Frost abwechseln usw.; auch diese Anzeichen als Krankheitserscheinung; zumal = Wechsel- (oder kaltes) Fieber; auch übertr. auf eine heftige krankheitsähnliche Erregung des Geistes, der Seele. Als Bstw., z. B.: Fieberanfall; Fieberangst; Fieberfrost; Fieberglut, -hitze, fieberheiß; Fieberklee, Menyanthes trifoliata, als Fiebermittel, — ähnlich: Fieberkraut, von verschiedenen Pflanzen; Fiebermittel, gegen das Fieber; Fieberpillen, -pulver; Fieberrinde [Chinarinde], Fieberrindenbaum, Cinchona officinalis;

Fiebertropfen; Fieberwurzel; — fieberkrank; Fieberschauer, -frost; Fiebertag, beim Wechselfieber im Ggsſz. zu den fieberfreien Tagen; Fiebertaumel; Fiebertraum; Fieberwahn. ‖ **fieberhaft, fieb(e)rig, fieb(e)risch,** Ew.: fieberartig; oft übertr. = lebhaft; seltener: fiebererzeugend. ‖ **fiebern,** intr. (haben): im Fieber, in fieberhafter Aufregung sein, irrereden; auch: Nach etwas fiebern, in fieberhaftem Eifer danach verlangen.

Fiedel, die; —n; —chen, —ein: ein mit dem Bogen gespieltes Saiteninstrument, Geige, Violine (jetzt meist mit verächtlichem Nebensinn): Fiedelbogen; Fiedelbrett; Fiedelmann. ‖ **Fied(e)ler,** der, —s; uv.: Fiedelmann, schlechter Musikant (s. Bier-, Krugfied(e)ler). ‖ **fiedeln,** intr. (haben), tr.: **1)** auf der Fiedel spielen, geigen. — **2)** etwas, wie den Fiedelbogen hin und her bewegen, z. B. ein schneidendes Werkzeug; auch = ficken 3.

Fieder, die; —n; —chen: Federchen. ‖ **fied(e)rig,** Ew.: gefiedert. ‖ **fiedern,** tr. (rbez.): mit Federn, mit Gefieder versehen. Bes. das Mw. als Ew.: gefiedert, nam. übertr. für Blattformen.

Fiek, der, —(e)s; —e: ein verzehrender, Körper durchlöchernder Wurm; nam. ein Eingeweidewurm der Fische; ferner: die Larve der Dasselfliege, und: der Wurm am Finger und die Hornfäule des Rindviehs.

Fiepen, intr. (haben): (Weidm.) schreien (vom Reh).

Fieren, tr.: (Seem.) gleiten lassen.

Fiesel, der, —s; uv.; —chen: männliches Glied.

Fiest, der, —es; —e: heimlicher Magenwind (vgl. Fist). ‖ **fiesten,** intr. (haben): einen (Fiest) streichen lassen.

Figūr [lat.], die; —en: Figürchen, -lein: **1)** die äußere Gestalt eines Körpers, nam. nach seinen Umrissen. — **2)** (Mathem.) ein von Linien begrenzter Raum. — **3)** Zeichnung. — **4)** im Schachspiel: die Steine, weil sie Verschiedenes darstellen; im Kartenspiel: die Bilder. — **5)** in den bildenden Künsten enger: menschliche Gestalt. — **6)** Person. — **7)** Bild in der Rede; dazu: **figürlich,** bildlich, uneigentlich.

Filter [frz.], der (das), —s; uv.: Seihe. ‖ **filtern,** tr., intr. (haben): seihen. Filteranlage; Filterpresse.

Filz, der, —es; —e: **1)** durcheinandergewirrte und dadurch unauflöslich fest verbundene Haare (Wolle): Beim Weichselzopf bilden die Haare einen Filz, vgl.: Filzlaus, in den mit härteren Haaren bewachsenen Teilen des menschlichen Leibes; Filzraupe, mit verworrenen Haaren besetzt; nam. bei den Hutmachern, der durch das sog. Fachen, Zusammenschlagen und Walken gebildete Stoff, auch übertr. auf ähnliche Stoffe, z. B. bei den Papiermachern. Als Bstw.: Filzblume, Phlomis tuberosa; Filzdecke; Filzhut; Filzmantel; Filzmühle [Walkmühle]; Filzmütze; Filzrock; Filzschuh; Filzsacke; Filzsohle; Filzstiefel. — **2)** = Filzhut (s. bei 1). — **3)** auch von Pflanzen, deren Härchen und Fasern sich durcheinanderwirren, und: mit solchem Pflanzengewirr bedeckter Moor-, Torfgrund, s. Au III 4. — **4)** ein schmutziger, zäher Geizhals (Filzhund) und — solcher Geiz (Rubini, von dessen Filz eine spaßhafte Anekdote erzählt wird. **Heine.**). — **5)** roher Mensch, Grobian. — **6)** derber Verweis, Wischer (Filzer). ‖ **filzen:** A. Ew.: aus Filz verfertigt. — B. Zw.: **1)** von Haaren, tr.: sie —, rbez., intr.: sich — zu Filz zusammenwirren. — **2)** intr. (haben): knausern, geizen (s. Filz 4). Dazu: Filzer, Filzerei, Knauser(ei). — **3)** tr.: Einen filzen, ausfilzen, ausschelten (s. Filz 6). ‖ **filzig (filzicht),** Ew.: **1)** filzähnlich, verfilzt. — **2)** knauserig (s. Filz 4).

I. **Fimmel,** der, —s; uv.: (Bergb.) Eisenkeil.

II. **Fimmel,** der, —s; uv.: Hanf. ‖ **fimmeln,** tr., intr.: Hanf rupfen; dann überhaupt: hin und her bewegen, fuchteln.

Findel: 1) der (das), —s; uv.: ein von den Eltern ausgesetztes und von andern gefundenes und auferzogenes Kind, Findling, gew.: Findelkind. — **2)** die; —n: Haus zur Auferziehung von Findelkindern, Findelanstalt, -haus. — **3)** als Bstw.: Findelmutter, -vater, -pfleger. ‖ **finden,** fánd, fánde; gefúnden: **1)** tr., auch zuw. ohne Obj.: auf etwas stoßen, es wo antreffen. **a)** Ggstde., die sich zur Zeit in niemands Besitz befinden, zufällig oder durch Suchen gewahr werden und Besitz davon nehmen. / **b)** Ggstde., Personen antreffen, an einem Ort wahrnehmen, ohne Bezug auf Besitznahme: Einen neuen Stern am Himmel finden; Ich fand deinen Bruder dort; s. auch erst A 3 d am Schlusse. / **c)** von Ggstdn., die sich dem Geiste darstellen, sei es ungesucht oder als Ergebnis einer Forschung. / **d)** auch von Gefühlen, inneren Regungen, die einem kommen, die man hat (vgl. empfinden): Ich finde [habe, sehe] eine Beruhigung, einen Trost darin; Vergnügen, Lust, Freude, Geschmack daran; keine Kraft dazu in mir usw. / **e)** Ich finde etwas, es kommt mir zu, wird mir zuteil: Eine gute Aufnahme, den Tod, einen Freund, einen strengen Richter, seinen Meister finden u. ä.; Ein gutes Wort findet eine gute Stelle. / **f)** Statt (s. d.) finden, haben (jetzt in einem Worte zu schreiben), in die Wirklichkeit treten; zuw. auch falsch im Mw.: Die stattgefundene, -gehabte Zusammenkunft, obgleich es heißt: sie hat [nicht: ist] stattgefunden. — **2)** (zu 1 c) mit abhängigem — vollständigem oder verkürztem — Satz: **a)** mit daß: Ich finde [meinem Urteil stellt es sich so dar, ergibt es sich], daß du unrecht hast; Ich finde [es scheint mir], daß er blaß aussieht, auch: Ich finde, er sieht blaß aus. / **b)** so zuw. mit Akk. und Infin. oder mit anderer Satzaussage, nam. den Zustand zu bezeichnen, worin das Gefundene sich befindet: Ich fand ihn schlafen (oder schlafend, eingeschlafen); auch: Du hast ihn treu gefunden; Etwas (un)recht, gut, schlecht, schön finden usw.; auch zuw., wenn die Satzaussage zum ausgelassenen sein ein Hw. ist: Da fand ich sie nicht Jungfrau; Ich finde das einen sehr hübschen Zug, häufiger mit als; für, vgl. auch bei Ew.: Etwas für recht, gut, notwendig finden. / **c)** zuw. mit Satzentgleisung: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet. — **3)** rbez.: **a)** Das Weib findet sich [sein Wesen, Ich] erst, wenn es sich in einen Mann verliert. **Börne**; Ich will mich finden [sammeln, zu fassen suchen]. **Sch.** / **b)** gefunden werden, vorkommen: Das Wort findet sich nur einmal im Homer. / **c)** Sich an einem Ort, in einem Zustand finden, befinden (s. d.), darin sein. / **d)** gefunden, entdeckt werden, zutage kommen: Der Irrtum hat sich gefunden. / **e)** sich zurechtfinden, den Weg finden, in Ordnung kommen. / **f)** auch von Sachen: Das wird sich finden, in Ordnung kommen, richtig gemacht werden, sich ergeben. / **g)** mit Fügungen, die eine Bewegung bezeichnen = wohin kommen, gelangen: Sich heimfinden (auch zuw. ohne sich); Er kann sich aus der Sache nicht finden und nam.: Sich in etwas finden, fügen, schicken, ergeben. / **h)** unpersönlich mit daß: Es findet sich öfter [kommt vor], daß dergleichen geschieht: Es fand [zeigte, ergab] sich, daß ich recht hatte. — **4)** als Bstw., vgl. Finder 1. ‖ **Finder,** der, —s; uv.: **1)** jemand, der etwas findet, weibl. Finderin, bes.: Der Finder des Verlorenen bekommt Finder- (oder Finde-) geld, -lohn; — (Bergb.) der, der zuerst einen Gang entblößt. — **2)** (Weidm.) ein Hund, der eine bestimmte Art Wild aufsucht: Dachsfinder; ohne Zusatz gew. = Saufinder. — **3)** kleines Fernrohr am Spiegelteleskop, die Ggstde. leichter ins Gesichtsfeld zu bringen. ‖ **findig,** Ew.: **1)** aufzufinden geschickt, klug: Ein findiger Kopf. Dazu: Findigkeit. — **2)** (nam. im Bergb.) aufgefunden, auch fündig: Einen Gang findig machen, ihn entdecken; auch: Einer Sache findig werden. — **3)** (wie 2) reich an Fünden: Ein findiger Gang; Findige Zechen. ‖ **Findling,** der, —s; —e: **1)** Findelkind. — **2)** verallgemeint, sachlich, nam.: Findlinge (Fündlinge) oder Findlingsblöcke, erratische Blöcke, große Steinmassen, die sich als niederwärts geschleifte Reste vergletscherter Hochgebirge an vielen Orten verstreut finden. ‖ **Findung,** die; —en: (selten) das Finden und zuw. der Fund.

Finger, der, —s; uv.; —chen, —lein: **1)** die am Ende der Hand (s. d.) sitzenden getrennten beweglichen Glieder (vgl. Zehe; Daumen), auch übertr. — Ferner in vielen Redensarten: Mir sagt's mein kleiner Finger, mir ist's auf geheimnisvolle Weise kund; Das ist Gottes Finger, darin läßt sich Gottes Fügung, Macht erkennen; Die Finger nach etwas lecken, sehr gierig danach sein; Lange, krumme Finger haben oder machen, die Finger kleben lassen, stehlen; Jemand auf die Finger klopfen, schlagen, ihn für Begangenes strafen; Einem (scharf) auf die Finger sehen, passen, daß er nichts Ungehöriges treibe, betrüge; (Einem) durch die Finger sehen, ihm manches nachsehen, hingehen lassen; Sich etwas aus den Fingern saugen, aus der Luft greifen; Jemand ist um den Finger zu wickeln, von der äußersten Nachgiebigkeit und Willenlosigkeit; usw. usw. — **2)** übertr., bildlich: **a)** an Handschuhen der einen Finger bekleidende Teil (Fingerling). / **b)** Fingerlein,

Fingerling, Ring, und ähnlich: Öse überhaupt, nam. (Schiff.): zum Befestigen der Ruder. / c) als Maß = Breite eines Fingers. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: fingerbreit, -dick, (s. 2c); fingerfertig, die Finger rasch und geschickt zu gebrauchen wissend, Fingerfertigkeit; Fingerhandschuh [2a], Ggstz. Fausthandschuh; Fingerhut, hutähnliche Kapsel aus Metall, Knochen usw., die man beim Nähen auf den Finger setzt, um ihn vor Stichen zu bewahren; auch als Bezeichnung eines kleinen Maßes; ferner nach der Ähnlichkeit eine Blume (Fingerhutblume, Digitalis); Fingerkoppe, -kuppe, -ende, -spitze; Fingerkraut, Potentilla; fingernackt, ganz nackt, nackt wie ein Finger; Fingernagel; Fingerreif, -ring; Fingersatz, Fingersetzung, die Art, die Finger, nam. beim Spiel eines Tonwerkzeugs zu setzen; Fingerspitze; Fingersprache, Zeichensprache; Fingerzeig, hindeutender Wink. || **Fingerei,** die; —en: das Fingern (s. d.). || **Fingerling,** der, —s; —e: s. Finger 2a; b; auch Name eines Pilzes. || **fingern,** intr. (haben), tr.: die Finger rühren, bewegen; geschickt fertigbringen (vgl. deixeln); mit Mädchen handgreiflich scherzen (auch fingerlen). Im Mw.: lang-, rosengefingert oder -fingerig u. a., mit langen usw. Fingern versehen.

Fink(e), der, —en, (—s); —en; Finkchen, -lein: 1) eine Gattung sperlingartiger Singvögel, Fringilla, ohne Zusatz nam. = Buchfink, Fringilla coelebs. — 2) übertr. auf Menschen, als Scheltwort, vgl.: Lockrer Zeisig, loser Vogel; burschikos auch: ein Student, der keiner Verbindung angehört. — 3) als Bstw. zu 1 (vgl. Vogel), z. B.: Finkenbauer, -käfig; Finkenfang; Finkenfalk, -habicht; Finkengarn, -netz; Finkenherd; Finkensame, (Pfl.) Neslea; Finkenschlag, -gesang; Finkenstrich, Fang der streichenden Finken, auch übertr. (2): das Umherstreichen liederlicher Personen in buhlerischer Absicht. || **finkeln,** intr. (haben): Finken, Vögel fangen (vgl.: Heinrich, der Finkler oder Vogler); auch unanständig tr., wie vögeln (s. vogeln 2 und ficken 3). || **finken,** intr. (haben): 1) vom Finken: singen. — 2) finkeln.

I. **Finne,** die; —n: Flosse der Fische. Dazu: Finnfisch, -wal, Art Walfisch, Balaenoptera boops. || **finnig,** Ew.: Flossen habend; flossenartig. Jordan.

II. **Finne,** die; —n: 1) kleine Blatter, Pustel im Gesicht. — 2) Art Blasenwürmer, nam. in Schweinen. || **finnig,** Ew.: voller Finnen.

Finster, Ew.: ganz dunkel, lichtlos; übertr. auch z. B. (bibl.) sündig (Finstere Wege gehen; Im finstern wandeln); ferner: verborgen, unbekannt (Gott weiß, was im finstern lieget) und nam.: trübe, düster (Ggstz. heiter; Ein finsteres Gesicht machen). | **Finst(e)re, Finsterheit, Finsterkeit,** die; 0: das Finstersein, Düsterheit, Dunkel (das Finster), s. Finsternis. || **Finsterling,** der, —s; —e: Lichtfeind (Obskurant), Dunkelmann. || **finsterlings,** Uw.: im Finstern. || **finstern,** tr.: finster machen (verfinstern); rbez., intr. (haben): finster werden (vgl. dunkeln). || **Finsternis,** die; ...nisse: der Zustand des Finsterseins (vgl. Finstere usw.), auch übertr., so nam. biblisch = Trübsal, Unglück; Sündhaftigkeit usw. — In der Sternkunde: der Zustand eines Weltkörpers, da er des Lichts beraubt erscheint, so: Mond-, Sonnenfinsternis.

Finte [it.], die; —n: Fintchen, -lein: etwas auf Täuschung Berechnetes, indem sich dahinter eine andere Absicht birgt, eig. beim Fechten, danach übertr.: Kunstgriff, Vorwand u. ä.

Firlefanz, der, —es; —e: 1) urspr. ein Tanz; dann Tand, Flitterkram, Possen (Firlefanzerei). — 2) leichter, windiger Patron, Geck, Laffe (Firlefanzer). || **firlefanzisch,** Ew.: geckenhaft, flitterhaft.

Firma [it.], die; Firmen: (Kaufm.) die geschäftliche Namensunterschrift; der Name eines Geschäftshauses. || **firmeln, firmen,** tr.: einsegnen (in der katholischen Kirche = evang. konfirmieren); auch ohne Obj.: Der Weihbischof kommt, um zu firmen. Dazu: Firm(el)ung (die); Firmling (der).

Firn: A. Ew.: (vgl. fern 3b) nicht von diesem Jahr (s. heuer, heurig), alt, vorjährig, nam. von Früchten, Wein (Firnewein). — B. Hw.: der, —(e)s; —e: (schweiz.) 1) (s. A) alter, vorjähriger Schnee: Firnschnee; Firnfeld. — 2) mit Firn (1) bedeckter Berg, auch: Firner, Ferner (der); Firne (die); Firnelicht; Firneschein. || **firnen,** intr. (haben): firn werden, alten (von Most, Wein). Dazu: Firne (die).

Firnis [frz.], der, ...nisses; ...nisse: Art Flüssigkeit, womit man Gegenstände überzieht und die, getrocknet, ihnen Glanz verleiht, sie vor Einwirkung der Feuchtigkeit und der Luft schützt; übertr.: etwas, das einen Ggstd. anders, gew. glänzender erscheinen läßt als er in der Tat ist: Diese Erzählung hat einen gewissen Firnis, der das Auge blendet. Gellert. || **firnissen,** tr.: mit einem Firnis überziehen, eig. und übertr.

First, der, —(e)s; —e; die; —n: Gipfel, oberste Höhe eines Berges oder Baues, z. B. bergm. und übertr. (z. B. First der Nase), nam. aber der übers ganze Gerippe fortlaufende oberste wagerechte Balken des Dachstuhls (Firstbalken); auch zuw., als Teil fürs Ganze (s. Dach 4 Schluß) = Haus: Brannte die Stadt nieder, daß nur noch drei Firsten übrig sind.

Fis, das, uv.; uv.: (Mus.) das um einen halben Ton erhöhte F: Ins Fis kommen, sprichw.: in Not.

Fisch, der, —es; —e; —chen, —lein: 1) eine Klasse der Wirbeltiere, im Wasser lebend, mit rotem, kaltem Blut, durch Kiemen atmend und mittels Flossen sich bewegend (auch mehrere Sternbilder); zuw. auch von Wassertieren, die wissenschaftlich zu einer anderen Tierklasse gehören (s. Walfisch). Ferner in der katholischen Kirche als Bezeichnung erlaubter Fastenspeise im Ggstz. zu Fleisch. — Nicht Fisch, nicht Fleisch, sprichwörtliche Bezeichnung für Halbheit; Faule (s. d.) Fische; Schwimmen wie ein Fisch; Gesund wie ein Fisch im Wasser; Stumm wie ein Fisch; Fische fangen usw. — 2) Fischchen, Fischlein, ein mit feinen Schüppchen besetztes Kerbtier, der Zuckergast, Lepisma saccharina. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Fischaar, -adler; Fischangel; [Fischband (s. Fische)]; Fischbär: a) Fische fressender Bär; b) Fischhamen, Fischnetz (Fischbärn, -beere); Fischbein: a) die in Stäbe gerissenen biegsamen Walfischbarten, — dazu: Fischbeinreißer(ei), -rock; fischbeinern; b) Weißes Fischbein, Brustbein des Tintenfisches; Fischblase, Schwimmblase; Fischblut, übertr. Fischblut haben, kühlherzig sein; fischblütig, kaltblütig; Fischbrett, in Küchen; Fischbrut; Fischdieb; Fischechse, Ichthyosaurier; Fischfang; Fischfaß; Fischfeder, -flosse; Fischgabel, s. Aalgabel; Fischgarn, -netz; Fischgeier, -aar; Fischgräte; Fischgrube, -loch, als Sammelplatz der Fische beim Ablassen des Fischteichs; Fischgur(r)e, Cobitis, s. Beißer 3; Fischhaken: a) Angelhaken; b) Haken an einer Stange zum Heben der Reusen; Fischhälter, Behältnis, gefangene Fische darin lebendig aufzubewahren; Fischhamen, s. Hamen, Fischbär b und Bär IV; Fischhandel, -händler(in); Fischhaut, nam. die zum Polieren dienende scharfe Haut des Engelfisches; Fischkasten, s. Fischhälter; Fischkelle, beim Kochen oder zum Vorlegen von Fischen dienend; Fischkessel; a) zum Fischkochen; b) Fischgrube; Fischkiefer, -kieme, Atmungswerkzeuge der Fische, hinterm Kopf (daher im gemeinen Leben Fischohr); Fischkoch; Fischköder; Fischkorb, Fischreuse aus Flechtwerk; Fischkörner, zum Betäuben und Fangen von Fischen dienend; Fischkümmel, Carum carvi; Fischlaich; Fischlake; Fischlaus, Karpfenlaus, Argulus foliaceus; Fischleim: a) Hausenblase; b) der klebrige Saft einer Pflanze, Penaea sarcocolla; Fischloch, -grube; Fischlöffel, s. Fischkelle; Fischlurch, Fischmolch, Olm, Fischling, Proteus anguinus; Fischmarkt; Fischmaul, auch: Art versteinerter Schnecken; Fischmeister, Aufseher über die Fischerei; Fischmilch, der Same der männlichen Fische; Ggstz. Fischrogen; Fischmöwe; Fischnetz, -garn; Fischohr, -kieme; Fischotter (der), Flußotter, Mustela lutra; fischreich; Fischreiher, Ardea cinerea; Fischreuse; Fischrogen, der Same, die Eier der weiblichen Fische; Fischsatz: a) die in die Fischteiche gesetzten jungen Fische; b) Trittbrett am Gewässer zum Auswerfen (Aussetzen) der Netze; Fischschuppe; Fischspeise, Ggstz. Fleischspeise; Fischtag, des Fischfangens; des Fischessens; Fischteich; Fischtiegel; Fischtrampe, Störstange; Fischtran; Fischtrog, s. Fischhälter; Fischtrunk, scherzhaft für Wasser (vgl. Gänsewein); Fischwasser, Fische enthaltendes Gewässer; Fischware (s. Ware), -netz; Fischweib, -verkäuferin, Fischweih, -aar; Fischweiher, -teich; fischwimmelnd; Fischzaun, Flechtwerk zum Fischfang; Fischzeug, Fischerzeug, Gerät zum Fischfang; Fischzucht, künstliche; Fischzug, Zug mit einem Fischgarn und: Fang. || **fischen,** intr. (haben), tr.: Fische fangen oder zu fangen suchen; dann auch ebenso von andern im Wasser befindlichen Dingen; verallgemeint: etwas

als Beute sich aneignen, erlangen, in seine Gewalt bekommen oder zu bekommen suchen (vgl. angeln). || **fischenzen,** intr. (haben): nach Fischen riechen, schmecken. || **Fischer,** der, —s; uw.: einer der fischt, nam. dessen Gewerbe das Fischen ist; auch von einigen fischfangenden, -fressenden Tieren. Fischeramt, -gilde, -innung; Fischerbarke, -boot, -kahn; Fischerfalke; Fischergarn, -hamen, -netz, -reuse; Fischerknecht; Fischerring, des Papstes, mit dem Bild des H. Petrus als Fischer. || **Fischerei,** die; —en: das Fischen; Fischergewerbe, Recht des Fischens in einem Gewässer; Ort zum Fischen. || **fischhaft, fischig** (fischicht), Ew.: fischähnlich, fischenzend. || **Fischling,** der, —s; —e: der Fischmolch (s. d.).

Fische [frz.], die; —n (fälschlich auch Fisch (der)): der im Holz steckende Teil eines Tür- oder Fensterbands (Fischband); Stützholz und Loch für den Mast, Fischung.

fispeln, fispern, intr. (haben): s. wispern; flüstern.

Fist, der, —es; —e: leiser Magenwind; Ggstz.: Furz (vgl. Fiest); auch Bezeichnung verschiedener Pilze. || **fisten,** intr. (haben): einen (Fist) streichen lassen.

Fistel [lat.], die; —n: 1) verhärtetes tiefes Geschwür mit engem Eingang und röhrenförmigen Kanälen. — 2) (Mus.) Kopfstimme (nach dem der Rohrpfeife ähnlichen Tone). Dazu auch fisteln.

Fittich (veralt. Fittig), der, —(e)s; —e: Flügel, und zwar eig. meist ein gefiederter; dann auch übertr.; ferner biblisch: die fliegenden Kleiderenden; im gewöhnlichen Leben: Einen beim Fittich packen, erwischen (niederd.: bei den Schlafitten, Schlafittchen); auch für Kleidungsstück (vgl. Fahne 3c). || **fittichen (fittigen):** 1) intr. (haben): fliegen: Sie fittigt so zierlich wie die Schwalbe. G. — 2) tr.: flügeln, beschwingen.

Fitze, die; —n; Fitzchen, -lein: 1) der Faden, womit etwas umbunden wird; dann das Umbundene selbst, ein kleines Gebinde Garn als Maß (gew. 40 Faden) usw. — 2) Runzel, Gesichtsfalte. || **fitzen,** tr.: 1) Garn in Fitzen sondern. — 2) runzeln. — 3) reiben; mit der Rute züchtigen (Fitzer (der), Rutenschlag).

Fix [lat.]. A. Ew.: 1) rasch, flink, etwas leicht zustande bringend, gewandt, tüchtig, fertig: Fix und fertig. — 2) fest, unbeweglich: Fixstern; Fixpunkt. — B. Hw., der, —(e)s; —e: (s. A 1) Name von (Schäfer-) Hunden, Köter. || **fixen,** tr., intr. (haben): (Börsenspr.) den Kurs von Papieren in die Höhe treiben; meist aber: Zeitläufe machen. Der Fixer, Börsenspieler. || **fixieren,** tr.: 1) festmachen. — 2) fest, starr ansehen.

Flabbe, die; —n: herabhängendes Maul, Flappe.

Flach: A. Ew.: in Länge und Breite ausgedehnt, ohne merkliche Erhebung oder Vertiefung: 1) (eig.) eben, platt, Ggstz.: rund, gewölbt, körperlich hervortretend: Flache Stirn, Brust, Nase; Flaches Land (Flachland); Mit flacher Klinge hauen; Flacher Wind, von der Seite kommend. Flachziegel; Flachmoos, Plagiothecium silvaticum. — 2) sich nur allmählich, unmerklich erhebend, Ggstz.: abschüssig, steil: Flache Dächer, Gebirge, Stollen. — 3) wenig Tiefe habend, eig. (Flache Schüsseln, Teiche; Flachgehendes Schiff, mit geringem Tiefgang) — und übertr.: ohne Tiefe, ungründlich, seicht, oberflächlich: Flachkopf, flachköpfig. — B. Hw.: das, —(e)s; —e: etwas Flaches; bes. platter Stein zum „Flächeln" oder Bämmeln. || **Fläche,** die; —n: 1) Flachheit. — 2) etwas Flaches, nam. eig. (Math.): die Grenze eines Körpers in ihrer Ausdehnung nach Länge und Breite, ohne Dicke, — im gewöhnlichen Leben meist von Ebenen, auch übertr.: Ebene, krumme Fläche; Fläche der Hand usw. Als Bstw.: Flächenblitz; Flächeninhalt; Flächenmaß. || **flächeln,** tr., intr.: 1) bämmeln. — 2) mit dem „Flächenmeißel" flache Züge eingraben. || **flachen, flächen,** tr.: flach machen, flach schlagen. || **Flachheit,** die; —en: das Flachsein und etwas Flaches (s. d. A. 3), nam. übertr. || **flächig,** Ew.: flach, oberflächlich, dünn, nicht voll, nicht gerundet; nam. in der Malerei und übertr.

Flachs, (spr. flax), der, Flachses; (Flachse): der zum Spinnen zubereitete Bast von den Stengeln der Leinpflanze und diese selbst, Linum usitatissimum. Als Bstw., z. B.: Flachsbart, hellblond, ähnlich: Flachshaar, -kopf; Flachsbolle, -knote; Flachsbrake, -breche, Gerät zum Flachsbrechen: Flachsdarre; Flachsdotter, Myagrum sativum; Flachsfarbe, flachsfarben; Flachsfink, Fringilla linaria; cannabina; Flachsröste, -röte, -ratte: Flachssalat, Montia; Flachssamen; Flachsseide, -kraut, Cuscuta; Flachsspinnerei. || **flächse(r)n (flächsen),** Ew.: aus Flachs (vgl. leinen); flachsartig (flachsicht).

Flächse, die; —n: s. Flechse.

Flacken: 1) intr. (haben): a) faulenzend wo liegen, ruhen. / b) (s. fackeln) lodernd sich bewegen. — 2) tr.: a) die Wolle, Baumwolle schlagend oder klopfend reinigen, zu Flocken schlagen (flocken). / b) spaltend aufreißen: Flackfisch, aufgerissener Stockfisch; Flackenhering, Flickhering. || **flackern,** intr. (haben; sein): flacken (1 b), fackeln.

Fladen, der, —s; uw.: 1) rundes und plattes, scheibenartiges Backwerk, Kuchen. — 2) übertr.: der Kot des Rindviehs.

Flader, Flaser, der, —s; uw.; die; —n: Maser, d. i. geflammte, hin und her laufende Adern in Holz, Gestein (Flaserholz, Maserholz); der Maser, Masholder, Ahorn. || **fladerig, flaserig,** Ew.: maserig, mit Masern versehen (gefladert, geflasert).

Flagge, die; —n: Schiffsfahne zur Bezeichnung der Landesangehörigkeit, des Ranges, den der Befehlshaber hat, und zum Zeichengeben. Flagg(en)offizier, Admiral; Flaggschiff; Flaggenstock; Flaggentuch. || **flaggen,** intr. (haben): als Flagge wehen; Flaggen wehen lassen; ein Schiff mit Flaggen behängen; Flaggenzeichen geben; aber auch allgem.: Fahnen aushängen.

Flamberg, der, —(e)s; —e: breites Ritterschwert, Zweihänder.

Flämisch, Ew.: 1) aus Flandern stammend, flam(l)ändisch: Flämisches Recht, Geld usw. — 2) derb, grob, plump. — 3) mürrisch, verdrießlich.

Flamme, die; —n; Flämmchen, -lein: 1) der aus brennenden Gasen bestehende aufstrebende, leuchtende Teil des Feuers und das hellbrennende Feuer selbst. — 2) übertr. (vgl. Feuer 2; brennen 2b): Flammen der Leidenschaft, des Zornes, des Hasses, des Mutes, der Liebe. — 3) wie Liebschaft (s. d.), deren Ggstd. — 4) (Weidm.) die rote Augenhaut der Auer- und Birkhühner. — 5) Milchspiegel (s. d.) der Kühe, schwellende Ader an ihrem Euter. — 6) ein Fisch, Cepola rubescens. — 7) (Bergb.) Flämmchen, geringe Spur Erz. — 8) als Bstw., z. B. (s. Feuer 3, vgl. flammen 3c; 4): Flammenauge, -blick; Flammenblitz; Flammenblume, Phlox; Flammeneifer; Flammenfeuer; Flammenliebe; Flammenlohe; Flammenmeer; Flammennacht; Flammenqual; Flammenqualm; Flammenquell; Flammenreich; flammenrot, auch flammrot; Flammenschmerz, brennender; Flammenschrift; flammenschwanger, -trächtig; Flammenschwert; Flammenstrom; Flammentod; Flammentrieb; Flammenwort; Flammenzeichen. || **flammen:** 1) intr. (haben): a) (eig.) in Flammen stehen, hell brennen: Dann flammen Reisig und Scheite. G. / b) flammengleich leuchten, blitzen, glühen, flimmen (s. d.): Flammende Augen. / c) vor Zorn auflodern, glühen: Da flammte sein Gesicht. / d) Feuer der Begeisterung, der Leidenschaft in sich haben, feurig sein, glühen: Von Begeisterung flammende Reden; Liebe flammt in meiner Brust. Sch. — 2) intr. (haben und — bei Hervorhebung der Ortsveränderung — sein): wie eine Flamme sich hin und her bewegen; blitzgleich — schnell, zuckend, leuchtend, zündend — einen Raum durchfahren: Für sie zu leben und zu sterben, | das flammt durch jede deutsche Brust; Wie sein Säbel .... | in die Zöpfe einst geflammt. Freiligrath. — 3) tr. (zuw. ohne Obj.): a) in Brand, in Flammen setzen: Gänse flammen (auch flämmen), sengen; Seine Boten bringen flammendes | Verderben auf des Armen Haupt herab. G.; Das Licht zu Brand flammen. / b) flammen (1; 2) lassen; sprühen; rasch und feurig etwas von sich ausgehen lassen, verbreiten: Die Augen flammen Gunst; Daß er durch alle Welten Anbetung flamme. L. / c) etwas flammenähnlich (flammicht) aussehen machen: Zeuge flammen, wässern, moirieren; Säulen flammen, mit krausen Reifen versehen; Leisten flammen, kerben, nach der Flamm(en)rute (als Schablone) mit dem in den Flamm(en)stock eingespannten Flamm(en)eisen. — 4) als Bstw. (vgl. Flamme 8): Flammkohle; Flammofen; Flammrohr. || **flammern**

(flämmern), intr. (haben): flimmern. ‖ **flämmig** (flämmicht), Ew.: flammenähnlich, geflammt (s. flammen 3c), mit Flammen versehen.

Flanèll [engl.], der, —s; —e: leichter, wenig gewalkter und nur einmal gerauhter Stoff aus Streichwolle. ‖ **flanèllen,** Ew.: aus Flanell.

Flánke [frz.], die; —n: die Dünnung, Weiche (bei Tieren, selten von Menschen); übertr. = Seite, nam. von Schiffen, Bauwerken, zumal im Festungsbau; ferner = Streichlinie von Gebirgen und im Kriegswesen: das äußerste Ende des Flügels eines Heeres.

(Flán(t)sch, der, —es; —e;) **Flán(t)sche,** die; —n: Ringansatz zum Verschrauben von Rohren.

Fláppe, die; —n: Flabbe, hängendes Maul. ‖ **fláppen,** intr. (haben), tr.: schlaff herabhängend an etwas anschlagen. ‖ **Fláps,** der, Flápses; Flápse (Fläpse): Lümmel, Schlaps. ‖ **fläpsig,** Ew.: in der Weise eines Flapses.

Flárde, die; —n: breites Stück; z. B. Elsflarde; Speckflarde.

Fläsche, die; —n; Fläschchen, =lein: 1) Gefäß mit einem Hals, d. h. sich verengender röhrenförmiger Mündung, auch als Maß den Inhalt des Gefäßes bezeichnend. a) allgemein. / b) Bologneser Flaschen, Springkolben (s. d.); Kleistsche, Leidener oder elektrische Flaschen, Vorrichtung zum Ansammeln von Elektrizität: s. ferner 7: Flaschenbüchse, =zug, =kürbis. — 2) wässerige Geschwulst am Hals der Schafe bei ausgebildeter Fäule. — 3) Art Blasenschnecke, Bulla ficus, Meer=, Seeflasche. — 4) Kugelfisch, Sternflasche. — 5) Daumen (s. d. 5) an einer Welle. — 6) mundartl. = Kürbis, Flaschenkürbis (s. d.). — 7) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Flaschenbier; Flaschenbüchse, Windbüchse mit einer Flasche, d. h. flaschenförmigem Behältnis zur Aufnahme der verdichteten Luft; Flaschenbürste, zum Reinigen von Flaschen; Flaschenfutter, =keller, auch Behältnis, Getränk in Flaschen auf der Reise mit sich zu führen; Flaschenkorb, Flaschen hineinzusetzen; Flaschenkürbis, Cucurbita lagenaria, zu Flaschen dienend (vgl. 6); Flaschenpost, in Flaschen gesteckte Nachricht Schiffbrüchiger; flaschenreif, reif, auf Flaschen gefüllt (gezogen) zu werden; Flaschenwein, =zug, ein Hebezeug, aus Kloben (oder „Flaschen") zusammengesetzt, deren jede mehrere Rollen enthält. ‖ **Fläschner,** der, —s; uv.: Verfertiger von Blechflaschen, Klempner.

Fläser: s. Flader.

Flátsche, die; —n; **Flátschen,** der, —s; uv.: abgerissenes Stück, Fetzen. ‖ **flátschen,** intr.: flattern; aber auch nur lautmalend wie klatschen (s. d.); mundartl. auch = angeben (denunzieren).

Flátterer, der, —s; uv.: einer, der flattert, von Personen und Tieren. ‖ **flátterhaft,** Ew.: unbeständig, flattersinnig, ungetreu: Flatterhaftigkeit. ‖ **flátt(e)rig,** Ew.: 1) flatterhaft: Flatterigkeit, seltner: Flatterkeit. — 2) fladerig (s. d.). ‖ **Flätterling,** der, —s; —e: Flatterer, nam.: Schmetterling (auch: Flätterling); aber landschaftl. auch Bezeichnung der Taube. ‖ **flättern,** intr. (haben und — bei Hervorhebung der Ortsveränderung — sein): sich in der Luft mit Geräusch umherbewegen; unstet umhergaukeln. Als Bstw., z. B.: Flatteresche, =espe, Zitterespe; Flattergeist, unbeständiger, flatterhafter; Flattergras, Milium effusum; Flatterruß, Flugruß, sich in den Rauchröhren absetzend; Flattersinn, s. Flattergeist, flattersinnig, flatterhaft; Flattertiere, Ordnungsname der Fledermäuse usw.

Flau, Ew.: schwach, matt, schlaff, unentschieden, bes. auch: Ich fühle mich; mir ist, wird flau, ohnmächtig vor Hunger; (Schiff.) Der Wind wird flau, schwach; (Kaufm.) Eine Ware ist, geht flau, hat keine rechte Nachfrage und fällt im Preis (dazu: Flaumacher): von Getränken: schal, abgestanden; (Mal.) von der verschwimmenden bläulichen Färbung der Fernen. ‖ **Fläue, Fläue,** die; 0: das Flausein, nam.: (Kaufm.) Geschäftsstille. ‖ **flauen:** 1) intr. (haben): flau sein, werden, — nam. Kaufm. — 2) tr.: spülen, waschen, nam. bergm.: Flaufaß, =trog. ‖ **Flauheit, Fläuigkeit,** die; —en: das Flausein. ‖ **Flaute,** die; 0: (Seem.) Windstille; auch: Flauheit.

I. **Flaum,** der, —(e)s; —e, —en; Fläumchen: die Daunen, Flock= oder Flaumfedern, die zarten, weichen und wolligen Federn, nam. am Bauche der Vögel: übertr. auf Dinge von ähnlicher Weichheit, z. B. der keimende Bart usw.: Flaum(en)bart; Flaum(en)bett; Flaumfeder: Flaum(en)lager; Flaumstreicher, Schmeichler: flaum(en)weich. ‖ **fläumig,** Ew.: mit Flaum versehen, flaumweich (ge=, beflaumt).

II. **Flaum, Flom,** der, —(e)s; 0 (**Flömen,** der, —s; 0): Fett an Bauch und Nieren der Schweine.

Flaus, Flausch, der (das), —es; —e, Fläusche: ein Büschel, eine Flocke Wolle, Haar; ein Zeugstoff, gröber, dicker und langhaariger als Tuch (Fries); Rock aus solchem Zeug, Flausrock. Dazu auch: flauschig, Ew. ‖ **flauschweise,** Uw.: büschelweise. ‖ **Flause,** die; —n: Geschwätz, Gaukelei, Vorspiegelung, Ränke, Ausflüchte: Flausenmacher(ei).

Flaute: s. bei flau.

Fläz, der, —es; —e: ungeschliffener, grober, zotiger Mensch. ‖ **fläzen,** rbez.: sich plump hinstrecken.

Flèchse (spr. flexe), die; —n: Sehne. ‖ **flèchsig,** Ew.: sehnig.

Flèchte, die; —n; Flèchtchen, =lein: 1) etwas Geflochtenes, Geflecht, nam.: a) geflochtene Haare, Haarschmuck. / b) Geflecht aus Weidenruten u. ä. (vgl. Hürde). / c) Gebäck aus durcheinandergeflochtenen Teigstreifen. — 2) moosähnliche Pflanzen in zahlreichen Arten, Lichen. — 3) nässender langwieriger Hautausschlag (Geflecht), bes.: rote scharfbegrenzte Flecken, auf denen sich gruppenweise Bläschen erheben (Herpes); auch die als Ursache der Krankheit geltende Krätzmilbe. ‖ **flèchten,** flócht, flöchte; geflóchten; flichtst, flicht; flicht! tr.: etwas Biegsames in, durch, um etwas schlingen; auch mit dem durchs Flechten Erzeugten als Obj.: Die Haare ineinander, in Zöpfe, zu Zöpfen flechten; Zöpfe flechten (und sogar: Ein Mädchen flechten = ihr die Haare flechten); dann auch übertr. (vgl. schlingen, knüpfen); rbez., eig. und übertr. Als Bstw., z. B.: Flechtband, zum Haarflechten; Flechtweide; Flechtwagen aus Flechtwerk. ‖ **Flèchter,** der, —s; uv.: einer der flicht, nam. Korbflechter, Stuhlflechter.

Flèck, der (das), —(e)s; —e, (—er); —chen, —lein: Abschnitt, Stück: 1) Teil des Raumes, nam.: a) Stück der Erdoberfläche: Ein Fleck Landes; Jener Fleck der Erde. / b) ein bestimmter Punkt des Raumes, Stelle, sowohl auf der Erdoberfläche, als auch am Leibe und allgemein; sprichw.: Vom Fleck [von der Stelle, vorwärts] kommen; Noch immer auf dem alten Fleck [nicht vorwärts gekommen] sein; Auf dem Fleck, auf der Stelle, sofort; Ein Kerl auf dem Fleck oder Platz, der, wo's not tut, gleich zur Stelle ist; Das Herz auf dem rechten Fleck haben; Den rechten, den wunden, kranken Fleck treffen; Ins schwarze Fleck [der Scheibe; ins Schwarze] schießen usw. / c) nam. auch eine vom übrigen Körper sich auszeichnende, bes. durch seine Färbung sich unterscheidende Stelle; oft insofern die Färbung eine Verunreinigung, Besudelung ist; danach auch übertr.: Blaue Flecken haben; Die Tinte hat Flecken auf dem Kleide hinterlassen; Ein Fleck auf der Ehre usw. / d) zuw. = geflecktes Tier, Scheck. — 2) ein abgerissenes, abgeschnittenes Stück Zeug, Leder usw.: a) Flicken (s. d.), nam. zur Ausbesserung auf ein Loch geheftet: Den Fleck neben das Loch setzen. / b) (Schuhm.) Stück Leder zum Absatz. Dazu: Die Schuhe flecke(l)n, be=, verflecken, Flecke auf den Absatz setzen. / c) ein Stück Zeug zum Herstellen eines Kleidungsstückes; auch: Fleck, Für=, Vorfleck, Art schmaler Schürze. — 3) (Kochk.) nam. zerschnittene Kaldaunen, Kuttelfleck (auch mit uv. Mz., als Stoffname). — 4) als Bstw. (vgl. Flecken 1), z. B.: Fleckfieber [1c], Art Faulfieber, wobei sich Flecken auf der Haut zeigen; Fleckleder [2b]; Fleckseife [1c], zum Ausmachen von Flecken; Fleckfieber [3]. ‖ **fleckeln:** 1) tr.: s. Fleck 2b. — 2) intr. (haben): nach einem schwarzen Flecken der Wand, Scheibe schießen. ‖ **Flècken,** der, —s; uv.: Nebenform von Fleck (s. d.), nam.: 1) in der Bedeutung 1c, eig. und übertr., von entstellenden Fehlern usw., auch: Die Flecken oder Kinderflecken, eine Hautkrankheit, die Masern. fleckenfrei, =los, =voll; Fleckenputzer, =reiniger. — 2) (vgl. Fleck 1a) ein großes Dorf, — genauer: ein Mittelding zwischen Dorf und Stadt mit städtischen Gewerben und einigen städtischen Gerechtigkeiten, nam. der des Jahrmarkts (daher

auch: Marktflecken oder Markt); auch, wie Dorf, Stadt, für die Bewohner (oder Fleckner): Und predigten das Evangelium vielen samaritischen Flecken. Apost. 8, 25. ‖ **flècken:** 1) tr.: a) mit Flecken (s. Fleck 1c) versehen: gefleckt, bunt durch Flecken. / b) s. Fleck 2b. / c) (oberd.) flicken, einen Fleck (2a) aufsetzen. — 2) intr. (haben): a) Flecken verursachen: Wasser fleckt nicht. / b) leicht Flecken annehmen: Seidne Zeuge flecken sehr. / c) (oberd.) die Flecken oder Masern haben (s. Flecken 1). / d) (unpers.) vom Fleck, vorwärtskommen, vorrücken: Es will mit der Arbeit — die Arbeit will nicht flecken, fleckt nicht. ‖ **flèckig,** Ew.: Flecken habend, befleckt.

Flêdermaus, die; Flêdermäuse: fliegende oder Flatter-, Vogelmäuse, eine vielumfassende Säugetierzunft mit einer Flughaut, in der Dämmerung fliegend; bildlich als Bezeichnung lichtscheuer Personen, ferner für Zwitterwesen (wie die Fledermaus „nicht Maus, nicht Vogel" ist); auch eine Art Maskentracht (Fledermausmaske) und: jemand in solcher. ‖ **flêdern:** 1) intr. (haben und sein): flattern (schweiz.). — 2) tr.: a) mit dem Flederwisch reinigen. / b) Einen flebern, ihn so schwingen, daß er fortfliegt; gehörig prügeln (vgl. a und Flederwisch 4). ‖ **Flēderwisch,** der, —es; —e: Federwisch: 1) ein Gänseflügel o. ä. als Kehrwisch. — 2) Bezeichnung für etwas Federleichtes; magere Person. — 3) sprichw. von alten Jungfern: Flederwische feilhaben, Flederwischjungfer oder Flederwisch. — 4) (spöttisch) ein Werkzeug, womit man einen „fledert", nam. noch = Degen.

Flēgel, der, —s; uw.: 1) ein an einer Stange bewegliches Holz zum Dreschen und das ganze Werkzeug, Dreschflegel: Flegelhenke, Schmaus nach dem Ausdreschen (wo der Flegel an den Nagel gehenkt wird), schweiz. Flegelte; Flegelkappe, das den Flegel und die Handrute verbindende Leder; danach auch die Hächse einer Schöpskeule (Mägdebein). — 2) grober, böurischer Mensch, Lümmel: Flegeljahre, das Lebensalter der Flegelhaftigkeit; Flegelstreich. ‖ **Flegelei,** die; —en: Flegelhaftigkeit; Flegelstreich. ‖ **flēgelhaft, flēg(e)lig,** Ew.: grob, ungeschliffen, in der Weise eines Flegels: Flegelhaftigkeit; Fleg(e)ligkeit. ‖ **flēgeln:** 1) tr.: a) dreschen (auch = prügeln). / b) jemand Flegel nennen, schimpfen. — 2) intr. (haben): Flegeleien begehen. — 3) rbez.: sich roh, flegelhaft wo hinpflanzen.

Flēhen, tr., intr. (haben): demütig und inständig, dringend bitten: Zu bitten dacht' ich; flehend siehst du nun | die Dringende: Du kommst, du wirst mich retten. G. Das Flehen. ‖ **flēhentlich,** Ew.: flehend, in der Weise eines Flehenden.

Flei(h)en, tr., flie(h); geflie(h)en: (veralt.) in Ordnung legen, falten, putzen.

Fleisch, das, —(e)s; 0: 1) (eig.) die Muskelmasse des tierischen Körpers, die weichen, blutreichen Teile zwischen Haut und Knochen, im weitern Sinne z. B. auch die Eingeweide umfassend, im engeren Sinne mit Ausschluß dieser, wie auch im Ggsz. zu den nichtmuskeligen Teilen, z. B. dem Fett. Anderseits wird in engerem Sinne der Ausdruck auf das Fleisch der warmblütigen Tiere, d. h. der Vögel und Säugetiere beschränkt, z. B. in weiterem Sinne (vgl. 2): Der Fisch hat ein zartes Fleisch; in engerem: Die Katholiken dürfen an Fasttagen Fische, aber kein Fleisch essen; sprichw.: Nicht Fisch, nicht Fleisch; — oft im Ggsz. zu den Knochen, dem Gerippe; so auch in den bildenden Künsten die Nachahmung des menschlichen Fleisches, in der Malerei nam. in bezug auf die Färbung; — oft zur Bezeichnung des Körpers, des Leibes, häufig verbunden: Fleisch und Bein; Fleisch und Blut, im Ggsz. sowohl zu Geist als zu Geistern: leibhafte, lebende Geschöpfe; das zweite nam. auch = blutsverwandte Personen: Gegen sein eigen Fleisch und Blut wüten. — 2) in erweitertem Sinn: die fleischähnlichen, festen, aber saftreichen Teile von Früchten und eßbaren Pflanzen, z. B. von Kirschen und Edelpilzen. — 3) als Bstw. nam. zu 1, z. B.: Fleischbank, s. Bank 2; Fleischbaum, im Schornstein zum Aufhängen des zu räuchernden Fleisches; Fleischbeil, Fleischerbeil; Fleischbeschau, Fleischschau, amtliche Untersuchung des zu verkaufenden Fleisches; Fleischbeschauer; Fleischbrühe, -suppe; Fleischeisen, der Gerber, zum Abfleischen der Häute; Fleischfarbe (Inkarnat), fleischfarb(en), -farbig; Fleischfaser; Fleischfaß, für eingesalzenes Fleisch; Fleischfliege, Schmeißfliege; fleischfressend, Fleischfresser; Fleischgabel, zum Heben des Fleisches, z. B. aus dem Kochtopf; an den Fleischbaum usw.: Fleischgeschwulst, -gewächs; Fleischgewicht, Fleischergewicht; Fleischhacker, -hauer, Fleischer; Fleischhaken; zum Aufhängen von Fleisch; Fleischkamm des Hahns; Fleischkammer, zum Aufbewahren von Fleisch; Fleischkloß; Fleischklotz: a) Hackklotz der Fleischer; b) Fleischklumpen, -masse, dicke Person ohne Geist; Fleischkoch; Fleischkräuel, -gabel; Fleischlake; Fleischlappen des Truthahns; fleischlos; Fleischlust, Fleischeslust, fleischliche; Fleischmade, im Fleisch lebend; Fleischmarkt; Fleischpreis; Fleischscharren, -bank, -halle; Fleischschätzer, -schauer, (-setzer), s. Fleischbeschau; Fleischseite, Aasseite; Fleischspeise, Ggsz. Fastenspeise; Fleischsuppe, -brühe; Fleischtag, an dem Fleisch gegessen wird, werden darf; Fleischtopf; Fleischware, -werk; Fleischwage; Fleischwerdung (Inkarnation); Fleischwurst (Ggsz. Leberwurst usw.). ‖ **fleischen:** 1) intr. (haben): von einem Hieb beim Fechten: ins Fleisch dringen. — 2) tr.: (Gerb.) Felle fleischen, aasen (s. d. 2). ‖ **Fleischer,** der, —s; uw.: Fleischhauer, Schlachter: Fleischerbeil; Fleischerbeilage, die der Fleischer dem besseren Fleisch (zu gleichem Preise) beifügt; Fleischergang, vergeblicher; Fleischergesell, -knecht; Fleischergilde, -innung; Fleischerhund; Fleischervogel, Ampelis carnifex; Vanga destructor. ‖ **fleischern,** Ew.: von Fleisch. ‖ **fleischig, (fleischicht),** Ew.: viel Fleisch habend (fleischhaft). ‖ **fleischlich,** Ew.: dem Fleische nach, leiblich, körperlich; sinnlich. ‖ **Fleischling,** der, —s; —e: 1) fleischlich gesinnter Mensch. — 2) Kuhpilz.

Fleiß, der, —es; 0: eifrige Tätigkeit, nam. die auf das Zustandebringen und Vollenden einer Sache gerichtete anhaltende, ernstliche und sorgfältige Beschäftigung; ferner: Mit Fleiß, mit Vorbedacht, absichtlich, geflissentlich. ‖ **fleißen,** fliß; geflissen, rbez.: (veralt.) Fleiß auf etwas verwenden, sich darauf legen; s. befleißen; geflissen. ‖ **fleißig,** Ew.: Fleiß und Eifer zeigend, eifrig, vgl. arbeitsam 1. ‖ **fleißigen,** rbez.: (veralt.) = befleißigen.

Flénnen, intr. (haben): mit verzogenem Munde, widerlich weinen.

Flēt, das, —(e)s; —e; **Flēte,** die; —n: fließendes Wasser, schiffbarer Kanal, nam. in Hamburg (Fleth, Fleet).

Flétschen, tr.: in die Breite ausdehnen; bes.: Das Maul fletschen und danach begrifftauschend: Die Zähne fletschen, blecken, sie maulfletschend zeigen, aus Gier, Zorn usw.

Fleucht, fleugt, fleußt: s. fliehen, fliegen, fließen.

Fleute: s. Flöte.

Flick, der, das, —(e)s; —e; —chen, —lein; **Flicke,** die; —n; **Flicken,** der, —s; uw.: ein Lappen, Stück Zeug, nam. zum Ausbessern zerrissener Stellen (s. Fleck 2a). ‖ **flicken,** tr.: 1) (zuw.) in Flicken, Lappen, in Stücke reißen, zerreißen (s. Flickaal, -gans, -hering, aufgeschnitten und dann geräuchert): Die Hunde haben den Hasen das Fell geflickt; auch allgemeiner = leicht verwunden, schlagen, zerren u. ä.; sprichw.: Einem etwas am Zeuge flicken, Händel mit ihm suchen, ihm etwas anhaben. — 2) etwas durch Auf-, Einsetzen von Flicken, — und dann allgem. — ausbessern, ganz, heil machen; auch übertr.: zusammenstücken. Als Bstw., z. B.: Flickarbeit; Flickfleck, -lappen; Flickreim; Flickschneider; Flickschuster; Flickstein, Füll-, Zwickstein, zur Ausfüllung zwischen den Werksteinen dienend, und übertr.; Flickwerk, Flickerei, Geflick; Flickwort, eingeflicktes. ‖ **Flicker,** der, —s; uw.: einer, der flickt (s. Alt-, Kessel-, Schuhflicker u. a.); Flickerlohn. ‖ **Flickerei,** die; —en: das Tun eines Flickers; Flickwerk.

Flickern, intr. (haben): nur in der Verbindung flickern und flackern (s. d.).

Flieder, der, —s; uw.: Holunder, Sambucus; aber auch vielfach: Nägelchen(baum), Syringa. Fliedertee.

Fliege, die; —n: 1) eine Gattung Kerbtiere aus der Ordnung der Zweiflügler, Musca, nam. die Stubenfliege. — 2) in weiterem Sinne auch ähnliche Kerbtiere, bes. Käfer, nam.: Spanische Fliege, Art Blasenkäfer, Lytta vesicatoria, wie auch das daraus bereitete blasenziehende Pflaster. — 3) ein Sternbild. — 4) Fliege des Ankers, Flügel, Hand. — 5) an Schießgewehren das Korn (Visier). — 6) eine lustige,

leichtfertige Person. — 7) Kolibri, Fliegenvogel. — 8) kleiner Kinnbart. — 9) als Bstw. zu 1, z. B.: Fliegenbaum, Ulme; Fliegendreck, -schmutz, auch: winzigkleine, unleserliche Buchstaben; Fliegenfalle, auch Pflanzenname: Dionaea muscipula; Fliegenfänger, auch eine Gattung Vögel, Muscicapa (Fliegenschnäpper); Fliegenfenster, mit feinem, Luft, aber keine Fliegen durchlassenden Gitter; Fliegenfürst, -gott, -könig, Beelzebub (hebr.), Teufel; Fliegengarn, -netz, über Pferde gedeckt, um die Fliegen abzuhalten; Fliegengift; Fliegengott, -fürst; Fliegenholz, Quassiaholz; Fliegenklappe, -klatsche, Werkzeug, Fliegen klappend, klatschend, totzuschlagen; Fliegenkönig, -fürst; Fliegenkraut, Stechapfel; Fliegennetz, -garn; Fliegenpilz, -schwamm, Amanita muscaria (Agaricus muscarius); Fliegenpulver, pulverförmiges Fliegengift; Fliegenschimmel, weißes, schwarzgepünkteltes Pferd; auch Pflanzenname: Empusa muscae, Fliegentöter; Fliegenschmutz, -dreck; Fliegenschnäpper, -fänger; Fliegenschrank, mit Tür (und Wänden) nach Art der Fliegenfenster; Fliegenstein, metallisches Arsenik (als Fliegenpulver benutzt); Fliegenvogel [7]; Fliegenwedel, die Fliegen wegzuscheuchen. || **fliegen,** flōg, flȫge; geflōgen; (nur noch dichterisch: fleugst, fleugt; fleug!) intr. (sein, seltener: haben): (eig.) mittels Flügel oder flügelartiger Werkzeuge in der Luft schweben oder sich fortbewegen (auch): Fliegender Drache, Draco volans, eine fliegende Echse; Fliegender Fisch, Exocoetus volitans; Fliegender Hund, Pteropus edulis, eine Fledermaus); übertr., auch von Körpern (z. B. Kanonenkugeln), die ohne Flügel, durch fremde Kraft getrieben, die Luft durchfahren, sich schnell darin fortbewegen; auch, wie flattern, von Dingen, die, wenigstens an einer Seite befestigt, sich nur hin und her bewegen; noch allgemeiner von etwas rasch, gleichsam wie fliegend sich Bewegendem (z. B. von Schiffen, Hirschen usw.), und so: fliegend, Ew., von dem, was sich rasch fortbewegt oder fortbewegen kann, nicht fest ist, schnell seinen Ort verändert, schnell kommt und ebenso schnell vergeht (vgl. als Ggstz. stehend): Fliegendes Lager, fliegende Brücke, Gicht; vgl. Fliegendes Blatt, einzelnes, dann = Flugblatt. Zuw. tr.: Einen schnellen Flug fliegen; Flogen sie [tanzten sie fliegend] den deutschen Ringelreihn und rbez.: Sich matt, müde, starr fliegen. || **Flieger,** der, —s; uv.: 1) ein Fliegender. — 2) ein leichter Kahn. — 3) ein Rennpferd; danach auch: Rennfahrer. — 4) eine Art Luftschiff. — 5) ein Segel. — 6) eine schmale Flagge.

Fliehen, flōh, flȫhe; geflōhen; (nur noch dichterisch: fleuchst, fleucht; fleuch!): 1) intr. (sein): sich schleunig entfernen, zurückweichen von einer Stelle, nicht dableiben, — nam.: um sich zu retten; aus Angst oder, weil man den Platz nicht zu behaupten wagt, ihn verlassen; oft mit Vw., örtlich zur Bezeichnung des Woher und Wohin, vgl. dagegen vor zur Bezeichnung des Furcht Erregenden, dem der Fliehende zu entgehen strebt, und zu für die Person, bei der man Schutz (Zuflucht) sucht. — 2) tr.: Einen, etwas fliehen, sich davon, weil man Scheu davor hat, entfernen, zurückziehen, vgl. meiden, aus diesem Grund sich davon fernhalten; — selten (s. 1): Ich bin [statt habe] ihr Wirken geflohen. — 3) als Bstw., z. B.: Fliehkraft (Zentrifugalkraft).

Fliese, die; —n; Flieschen, -lein: Steinplatte zum Bekleiden der Wände und nam. der Fußböden. Fliesenmacher.

I. **Fließ:** s. Vlies.

II. **Fließ,** das, —es; —e: kleines fließendes Wasser, Bach. || **fließen,** flōß, flȫsse; geflossen (nur noch dichterisch: fleußt, fleußt; fleuß!), intr. (sein, haben): 1) von tropfbar und gasförmig flüssigen Körpern: sich fortbewegen, vgl. strömen, das von der heftigeren Bewegung massenhafterer Flüssigkeiten gilt. — 2) von festen Körpern: flüssig werden, schmelzen: Das erwärmte Wachs fließt; Fließendes Blei. — 3) begriffstauschend, vgl.: Tränen fließen vom Auge (1), das Auge fließt von Tränen; Das Land fließt von Milch und Honig; Von Blut fließen, die Wunde fließt; Das Papier fließt, die Tinte zerfließt darauf, verbreitet sich übers Papier; Fließende [oder Schweiß-] Hitze, wobei das Eisen zu fließen (2) anfängt; usw. — 4) übertr.: a) von festen Körpern, deren Teile leicht auseinandergehen und sich übereinander verschieben wie bei flüssigen: Der Triebsand fließt; Welches Herz flösse nicht aus seinen Banden vor diesem Jammer? G. / b) sich wie eine Flüssigkeit verbreiten; schwankend, wallend in der Luft sich bewegen, flattern (von Gewändern, Haaren usw. / c) mit Leichtigkeit, ohne Stocken hervorgehen (von Worten, Tönen): fließend, Ew.: von der natürlichen Leichtigkeit, von der Gewandtheit und Glätte, wobei kein Anstoß, nichts Eckiges, Holpriges erscheint. / d) unmittelbar aus etwas hervorgehen, als Folgerung sich ergeben: Aus diesem Lehrsatz fließen viele andere. / e) Die Quellen (s. d.) fließen hier dem Geschichtsschreiber nur spärlich; Er entdeckte, woher dies Geld floß [ihm zukam; seine Quelle]. / f) von der Zeit: hinschwinden (dahin-, verfließen): Unsere Tage fließen in das Meer der Ewigkeit. — 5) als Bstw., z. B.: Fließgold, Waschgold; Fließpapier [3], Löschpapier; Fließpocken, Blattern, eiternd ineinanderfließend; Fließwasser, fließendes.

Flimmen, intr. (haben): zitternd glänzen: Flimmen und flammen. || **Flimmer,** der, —s; uv.: zitterndes Licht, flimme(r)nder Glanz; auch eine flimmernde Bergart, Glimmer, und (wie Flitter) Bezeichnung von Wertlosem; Flimmerbewegung; Flimmerglanz, -licht, -scheln. || **flimmern,** intr. (haben): flimmen (s. d.), schimmern, flittern, flirren: flimmern und flammern; flimmern und schimmern; Es flimmert mir vor den Augen; tr.: Die Lampen flimmern Licht von sich.

Flinder, der, —s; uv.; die; —n; —chen, —lein: 1) Flitter. — 2) (Weidm.) flatternde Lappen und Schrecktücher.

Flink, Ew.: urspr. und noch mundartl.: glänzend; jetzt sonst: hurtig, munter, rasch, gewandt. || **Flinkheit,** die; 0: Schnelligkeit, Hurtigkeit usw. || **Flinke,** die; —n: 1) Art Weißfisch. — 2) Erz, das in flinkenden, glänzenden Stücken auf dem Gestein liegt. Flinker, Flinkenerz. || **flinken, flinkern,** intr. (haben): blinke(r)n, flimmern, glänzen. Dazu: Flinker, Flitter.

Flint, der, —(e)s; —e: Feuerstein. Dazu: Flintglas, aus kieselsaurem Kali und Bleioxyd. || **Flinte,** die; —n: Flintchen, -lein: ein nicht gezogenes Feuergewehr, mit Schrot zu schießen: Flintenhahn; Flintenkolben; Flintenkugel; Flintenlauf, -rohr; Flintenschloß; Flintenschrot; Flintenschuh, Holster; Flintenschuß; Flintenschütz; Flintenstein, Feuerstein im Flintenschloß.

Flirren, intr. (haben): sich zitternd hin und her bewegen, flimmern: nam.: Es flirrt mir vor den Augen.

Flispern, flistern, intr. (haben): tr.: wispern, mit leisem Geräusch tönen oder etwas sagen; flüstern.

Flitter, der, —s; uv.; die; —n; —chen, —lein: Flinder, etwas Flimmerndes, Glitzerndes, nam. hauptsächlich in der Gold- und Silberstickerei gebrauchte dünne Metallplättchen und übertr.: Tand u. ä. Als Bstw. (z. T. zu flittern B), z. B.: Flitteramboß, -stock, worauf die Flitter mit dem Flitterhammer geschlagen werden; Flitterband; Flitterblume, Flittererz (s. Flinke 2); Flitterglanz; Flittergold, Rauschgold; Flitterhammer, s. Flitteramboß; Flitterhaube; Flitterherrlichkeit; Flitterjahr, s. Flitterwoche; Flitterkram, -tand, -werk; Flitterkranz; flitterlos; Flittermonat, s. Flitterwochen; Flitterpappel, Zitterpappel, Espe; Flitterputz; Flittersand, Glimmersand; Flitterschau, -schein, -glanz; Flitterschläger, -macher; Flitterschmuck; Flittersilber, vgl. Flittergold; Flitterstaat; Flittertand, -werk, -kram, Flitterwochen, Honigwochen, die erste Zeit des Ehestandes (oder überhaupt eines neuen Verhältnisses), ähnlich: Flitterstunden, -tage, -monate, -jahre. || **flitterhaft, flitt(e)rig,** Ew.: nach Art von Flittern, nur auf den Schein gegründet.

flittern: A. Ew.: (selten) aus Flittern bestehend. — B. Zw., intr. (haben): flimmern, flirren, schimmern, gleißen; tr.: statt beflittern, mit Flittern versehen.

Flitz, der, —es; —e: Pfeil (Flitzpfeil); Flitzbogen. || **flitzen,** intr. (sein): pfeilschnell, blitzschnell sich bewegen.

Flócke, die; —n; Flóckchen, -lein: 1) lockere, leicht umherfliegende Masse, nam. von Schnee, Blüten, Asche u. ä.; auch ein kleiner Flausch, Büschel Wolle u. a. Als Bstw., z. B.: Flockasche, Lockerasche; Flockseide; Flockwolle; Flockenblume, -kraut, Centaurea; Flockengestöber, -gewimmel; Flockenschnee. — 2) übertr.: beim Walken entstandene falsche Falten in den Tüchern. — 3) (Bergb.) festeres Gestein, das unter lockerem gleichsam angeflogen ist. || **flócken:** 1) tr.:

s. flacken 2a. — 2) intr. (haben, sein): in oder wie Flocken umherfliegen, flattern; tr.: so herumtreiben; rbez.: sich zu Flocken ballen. — geflockt, flockig. ‖ (flöckicht), flöckig, Ew.: in Flocken, flockenähnlich; mit Flocken versehen.

Flōh, der, —(e)s; Flöhe; Flöhchen, -lein: ein ungeflügeltes Kerbtier mit stechendem Saugrüssel, schmarotzend auf Menschen und Tieren. Sprichw.: Die Flöhe husten hören, übertrieben fein und klug sein; Einem einen Floh ins Ohr setzen, ihm etwas mitteilen, was ihm keine Ruhe läßt. Als Bstw.: Floh- oder Flöhbeutel, einer, der voller Flöhe sitzt; Flohbiß, -stich; Flohdreck; Flohfang, scherzhaft: Flohhatz, -jagd; Flohkraut, -pfeffer, -same, Name von Pflanzen; Flohkrebs, Gammarus pulex. ‖ **flöhen,** tr., rbez.: Einen, sich flöhen, ihm, sich die Flöhe absuchen. ‖ **flöhig, flohig,** Ew.: voller Flöhe.

Flōm(en): s. Flaum II.

I. **Flōr** [lat.], der, —(e)s; —e (die; —en): der Zustand des Blühens, die Zeit des Blühens, eine Gesamtheit blühender Dinge, zunächst von Gewächsen, dann übertr.: Zustand des Gedeihens; In Flor sein, stehen, kommen, bringen.

II. **Flōr** [holl.], der, —s; —e (Flöre): leichtes, dünngewebtes Zeug von Seide, Nesselgarn, Wolle usw., nam. zu Trauerzeichen, Schleiern u. ä.; auch übertr. wie Schleier. Als Bstw., z. B.: Florband; Florbinde, -gespinst, -gewebe; Florgewand, -kleid; Florhaube, -kappe; Florschleier; Florseide; Florweber. ‖ **flören,** Ew.: aus Flor; vgl.: florig, florartig.

Flōß, das (der), —es; (—e), Flöße: Flöße (s. d.), geflößtes Holz; ein aus zusammengeschlagenen Bäumen bestehendes Fahrzeug (Blockschiff). Als Bstw. (zum Teil zu Flöße, s. d.), z. B.: Floß- oder Flößamt; Flößbach; Floßband, der die Stämme eines Floßes verbindende Querbaum; Floßbeamter, -bedienter; Floßbrücke, vgl. Schiffbrücke; Floßgarn [2]; Floßgehau, im Wald, wo Flößholz geschlagen wird; Floß- oder Flößgerechtigkeit, -recht; Floßgraben, -kanal; Floßhafen, zum Lenken und Abstoßen der Flöße vom Land; Floßhandel; Floßherr; Floßhieb, -gehau; Floßholz; Floßhüter, Flößjunge, -knecht, s. Floßmeister; Floßmann, Steuermann des Floßes; Floßmeister, bei einem Holzfloß, als Vorgesetzter der Flößjungen, -knechte usw.; Floßordnung; Flößplatz; Floßrechen, dem Mühlrechen ähnliches Wehr zum Aufhalten des Flöß- und Triftholzes; Floßrecht, -gerechtigkeit; Floßscheit; Floßteich; Floßverwalter; Floßwasser; Floßwehr; Floßwiede, zum Verbinden der Floßhölzer. ‖ **flößbar,** Ew.: worauf Holz geflößt werden kann, vgl. schiffbar. ‖ **Flöße,** die; —n: 1) die Anstalt an und auf einem Fluß, Holz zu flößen; das Recht dazu; das geflößte Holz und: Blockschiff (s. Floß). — 2) (Fisch.) leichte Körper, die ein Garn (Floßgarn) schwimmend erhalten. — 3) als Bstw., nam. zu 1: Flößamt, -bach, -gerechtigkeit, -junge, -knecht, -platz, s. Floß. ‖ **flößen,** tr.: 1) auf dem Wasser schwimmen lassen und so fortschaffen, nam.: Holz flößen (s. Flöße 1). Dazu: Flößer. — 2) einflößen, d. h. einfließen machen (selten, doch öfters übertr.). — 3) Die Milch flößen, abflößen, das oben Schwimmende abnehmen, abrahmen. — 4) mit dem Flößgarn fischen.

Flösse, die; —n; Flößchen, -lein: zwischen Knochenstrahlen ausgespannte Häute, als Bewegungswerkzeuge der Fische und fischähnlichen Säugetiere, auch: Floßfeder; zuw. (Seem.) scherzhaft = Hand (Flossenbezüge = Handschuhe). ‖ **flössig,** Ew.: mit Flossen versehen.

Flöte, die; —n; Flötchen, -lein: 1) ein sanfttönendes Blase-Instrument, aus einer hohlen Röhre mit Löchern bestehend (vgl. Pfeife); auch etwas flötengleich Klingendes, z. B. eine Orgelstimme; ferner: Im Wald | der Drossel Flöte schallt. — 2) übertr., bildlich: a) (Web.) Garnspule. / b) Trinkglas mit langem, spitzem Kelch (Flöten-, Schaumweinglas). — 3) als Bstw., gew. zu 1, z. B.: Flötenbläser, -spieler; Flötendudelei, -gedudel; Flötengesang; Flötengesäusel; Flötengetön; Flötenglas [2b]; Flötenklang, -laut, -schall; Flötenspiel; Flötenspieler; Flötenton; Flötenuhr, s. Spieluhr; Flötenwerk der Orgel; Flötenzug, des Flötenwerks. ‖ **flöten,** intr. (haben), tr.: auf der Flöte blasen; übertr.: in flötenähnlichen Tönen, schmelzend singen, sprechen usw.; — scherzhaft: flöten gehen, verlorengehen, verschwinden.

Flŏtt: A. Ew.: (Schiff.) auf dem Wasser schwimmend: Ein Schiff flott machen, das auf den Grund geratene los- und zum Schwimmen bringen; auch übertr.: Einen, der —; etwas, das — in der Klemme ist, flott machen; Flott werden; ferner (nam. Stud.): ungebunden, frei, leicht (lebend oder gehend) (Ggst. philisterhaft): Flott und lustig leben; Flott mit dem Geld umgehen: Ein flottgehendes Geschäft; Eine flotte Verkäuferin; usw. — flottweg, flink, schnell. — B. Hw.: das, —(e)s; —e: etwas obenauf Schwimmendes, z. B. (Seem.) = Floß, Flöße; ferner: Milch, Rahm, Sahne (s. auch Entenflott). ‖ **Flotte,** die; —n: eine größere Anzahl zusammengehöriger Schiffe, nam. Kriegsschiffe: Flottenführer. ‖ **flotten,** intr. (haben): flott sein; tr.: flott machen.

Flöz, das (der), —es; —e: eine wagerechte Fläche, nam. (Bergb.): ein tafelförmiges Lager von geringer Neigung gegen den Gesichtskreis; zuw. übertr. Als Bstw. z. B.: flözartig, flözweise; Flözberg, -gebirge; Flözlage, -schicht.

Flūch, der, —(e)s; Flüche: Ggst. von Segen, die Anwünschung oder Androhung eines von einem übermenschlichen Wesen ausgehenden Übels als Vergeltung; eine Verwünschung; ein mit Selbstverwünschung für einen gewissen Fall verbundener Schwur; ein großes Übel, das mit etwas verbunden ist, einen trifft, urspr. als Folge einer Verwünschung gedacht; (bibl.) Gotteslästerung; auch: fluchbringende oder vom Fluch getroffene Person. Als Bstw., z. B.: fluchabwendend; fluchbefreit; fluchbeladen, -belastet; fluchentlastet; Fluchgeschick; Fluchmaul, Flucher; fluchvoll; fluchwürdig. ‖ **fluchen,** intr. (haben), tr.: einen Fluch (s. d.) tun; Flüche ausstoßen. fluchenswert. ‖ **Flucher,** der, —s; uv.: einer, der (gew.) flucht; (bibl.) Gotteslästerer. ‖ **fluchig,** Ew.: zum Fluchen geneigt.

Flŭcht, die; —en: 1) das Fliehen (s. d.): a) von Lebendem oder Belebtgedachtem, oft mit dem Begriff des Sichrettenwollens durch die schnelle Entfernung: Die Flucht ergreifen, nehmen; Auf der Flucht sein; In der Flucht sein Heil suchen; Mz. selten, z. B.: Ich Flüchtling hatte dies Glück auf zwei Fluchten. Arndt; und anders: Ein Reh, das in mächtigen Fluchten durch das flache Wasser setzte. H. Seidel; auch (Weidm.): der Ort des Fliehens. / b) in bezug auf die Zeit, das schnelle Hinschwinden: Sucht den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht. Sch. — 2) (vgl. Flug 4) ein Haufe zusammenfliegender Vögel; seltener: die Zeit des Fliegens. — 3) der Spielraum eines sich bewegenden Ggstds. (nam. Bauk.; Maschin.): Das Fenster hat zu wenig Flucht. — 4) die Richtung einer geraden Linie, ununterbrochenen Reihe: In einer Flucht; auch: Eine Flucht von (nebeneinanderliegenden) Zimmern. — 5) als Bstw., nam. zu 1a, z. B.: Fluchtbau, -röhre, Notbau für den fliehenden Fuchs; Fluchtverdacht; Fluchtversuch; und zu 4: Fluchtlinie. ‖ **fluchten,** tr.: in eine gerade Linie (s. Flucht 4) bringen. ‖ **flüchten,** intr. (sein): fliehen, um in Sicherheit zu kommen; tr.: durch Flucht in Sicherheit bringen oder zu bringen suchen; rbez. = intr. ‖ **flüchtig,** Ew.: 1) fliehend, auf der Flucht begriffen. — 2) rasch verfliegend, dahinschwindend, vergänglich. — 3) gleichsam fliegend, schnell, sich mit großer Geschwindigkeit bewegend, gewandt, flink; z. B.: Der flüchtige Held (= das tapfere Schneiderlein). — 4) in der Flucht, im Fluge gemacht, oberflächlich, nicht sorgfältig. — 5) als Kunstwort: a) (Mal.) fliegend; in der Luft schwebend. / b) (Bergb.) mürbe, brüchig. / c) (Web.) leicht. ‖ **Flüchtigkeit,** die; (—en): das Flüchtigsein und: flüchtig Gemachtes; Flüchtigkeitsfehler. ‖ **Flüchtling,** der, —s; —e: flüchtige, auf der Flucht begriffene Person (weibl.: Flüchtlingin. JP.): Flüchtlingschaft, das Flüchtlingsein und: eine Genossenschaft von Flüchtlingen.

Flŭck, Ew.: s. flügge.

Flŭdderig, Ew.: (mundartl.) flatterhaft, flüchtig, oberflächlich.

Flūder, der (das), —s; uv.: Wasserrinne, z. B. einer Mühle. ‖ **flūdern,** tr.: Holz mittels der Wetterbäche in Bäche und Flüsse flößen.

Flūg, der, —(e)s; Flüge: 1) das Fliegen, eig. und übertr.: Der Flug eines Vogels, Balls, Pfeiles, des Geistes, der Begeisterung, der Gedanken usw.: Der Vater trifft den Vogel ja im Flug. Sch. — Im Fluge, in der größten Geschwindigkeit (s. flugs). — 2) (Bühnenw.) Vorrichtung, wodurch Personen oder Ggstde. fliegend erscheinen, Flugmaschine, -wagen, -werk. — 3) (mundartl. und Wappenk.): Flügelpaar der Vögel, s. Flugwelle. — 4) (s. Flucht 2) ein Haufe zusammenfliegender Tiere und, nam. bei Zugvögeln, auch: die Zeit und der gewöhnliche Ort solcher Flüge. — 5) = Flugmehl (s. d.). — 6) als Bstw., z. B.: Flugasche, Flockasche; Flugbahn, eines Geschosses; Flugblatt, fliegendes Blatt, Flugschrift; Flugeichhorn, Taguan, Pteromys petaurista; Flughafer, Avena fatua, ein Unkraut, dessen Same im Wind umherfliegt; Flughaut, der Fledermäuse usw., ausgespannt zum Flug dienend; Flugloch, in Taubenschlägen, Bienenstöcken u. ä.; Flugmaschine: a) s. 2. — b) Flugschiff für den Menschenflug; Flugmehl, Staubmehl, das beim Mahlen umherstäubende, fliegende; flugmüde, müde vom Fluge; Flugsand, loser, den Winde fortführen; Flugschiff, Luftschiff; Flugschiffahrt; flugschnell; Flugschrift, s. Flugblatt; Flugschütz, Vögel im Fluge schießend; Flugtaube, Feldtaube, Feldflüchter; Flugton, der beim Fliegen einiger Kerbtiere (Fliegen, Hummeln usw.) entstehende; Flugweite [3], die Entfernung, wieviel ein Vogel klaftert, mit ausgespannten Flügeln mißt; Flugwagen, -werk [2]; Flugwerkzeug; Flugzeug.

Flügel, der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) die Flugwerkzeuge fliegender Tiere und alles fliegend oder beschwingt Vorgestellten (z. B. Flügel der Morgenröte; Die Flügel seines Geistes usw.), vgl. Schwinge; Fittich; wie dieses (bibl.) = fliegendes Kleiderende; sprichw.: Einen beim Flügel erwischen, nehmen, ihn packen; Einem die Flügel beschneiden, ihn einschränken. — 2) übertr., nach Ähnlichkeit der Gestalt, Bewegung, Stellung, nach der Paarigkeit usw., z. B.: a) (Anat.) Flügel [Lappen] der Lunge; der Nase; des Ohres. / b) (Baul.) Seitengebäude oder -Teile eines Gebäudes; die beweglichen Hälften von (Flügel-) fenstern, -türen, -toren. / c) (Pfl.) die Kronenblätter einer Schmetterlingsblume. / d) (Kriegsk.) die beiden äußersten Enden eines in Schlachtordnung aufgestellten Heeres. / e) (Müll.) die den Wind auffangenden und die Windmühle in Bewegung setzenden Teile. / f) (Mus.) ein flügelförmiges Tonwerkzeug, nam. solches Klavier. / g) (Weidm.) die rechte oder linke Seite eines Jagens und die dort befindlichen Leute (vgl. d); auch: die von einem Ende des Waldes zum andern durchgehauenen Wege. / h) (Schiff.) Windfähnchen an der Mastspitze. — 3) als Bstw., z. B.: flügelähnlich, -artig, -förmig; Flügeldecke. a) eines Käfers; b) eines Flügelklaviers; Flügelfenster [2 b]; Flügelflieger, Art Flugmaschine; Flügelfrucht, z. B. beim Ahorn; Flügelglas, Trinkglas mit flügelförmigem Fuß; Flügelhaube, mit fliegenden Bändern; Flügelhorn [urspr. zu 2 g], Jagdhorn; Flügelkleid, ein leichtes mit Flügeln versehenes, z. B. das emporhebende (Leichte Wolken heben mich [die sterbende Jungfrau], | der schwere Panzer wird zum Flügelkleide. Sch.); nam. eine früher für Kinder in den ersten Lebensjahren übliche Tracht mit zwei vom Rücken herabhängenden flügelähnlichen Streifen; flügellahm; Flügelmann [2 d], am Flügel eines Trupps marschierend, gew. der größte Soldat, danach übertr., vgl. Flügelmeister [2 g]; Flügelpferd, -roß, Hippogryph, Pegasus; Flügelsaat, Pachypleurum simplex; Flügelschlag; Flügelschnecke, Strombus gigas; flügelschnell, Flügelschnelligkeit; Flügeltor, -tür [2 b]; Flügelwelle, Wellbaum mit Flügeln daran, z. B. [2 e]; Flügelwerk: a) (eßbare) Vögel; b) Flügel; c) etwas flügelartig Flatterndes. || **flügelhaft**, Ew.: geflügelt. || **flügeln**, tr.: 1) einen (wie) mit Flügeln versehen, ihm Flügel geben; ihn fliegen machen: Sie flügelt ihre Schritte. Körner; Flügle deinen Lauf! Roquette; auch rbez.; ferner mit zu und dem, wozu die Flügel machen: Die Kröte wollt' ich zu 'nem Adler flügeln. O. Ludwig. — 2) (Weidm.) in den Flügel schießen. — 3) Das Mw. geflügelt oft = von Mund zu Mund gehend, in der Redensart: Geflügelte Worte. || **flügge (flück)**, Ew.: zum Flug befiedert, — von jungen Vögeln, denen die Federn so weit gewachsen sind, daß sie aus dem Nest fliegen können; danach übertr. || **flugs**, (meist flúgs gespr.) Uw.: im Fluge, sofort, stracks.

Flüh (Flüh), die; —e, (—en): (schweiz.) Fels, Felswand (s. Nagelfluh = grobkörnige Molassensandsteine); Flühbirne, Aronia amelanchier; Flüh(e)lerche, -vogel, Accentor alpinus.

Flünder, der, —s; uv.; die; —n: ein schollenartiger Fisch, Pleuronectes flesus.

Flünker, der, —s; uv.: Flimmer, Blendwerk. || **Flunkerei**, die; —en: das Flunkern (s. d. 2), Geflunker. || **flünkerhaft**, Ew.: in der Art von Flunkereien, flunkernd. || **flünkern**, intr. (haben): 1) flimmern, schimmern, funkeln. — 2) die Unwahrheit sagen, um zu täuschen, zu blenden: aufschneiden.

Flür (urspr. = Boden): 1) die; —en: a) Fläche, nam. in angenehmem, fröhlichem Wachstum, sei dies nun Werk der Natur oder des Anbaus, Gefilde, Feld: Ach, da grünte keine Flur. Sch.; Das Schönste sucht er auf den Fluren, | womit er seine Liebe schmückt. Sch. / b) in engerem Sinne: die Feldmark, die zu einer Ortschaft gehörigen Ländereien: Erreichtest [du] noch niemals | Ithakas Flur? V. / c) als Bstw., z. B.: Flurbegang, -besichtigung, -beziehung, -bezug, -gang, -zug; Flurbuch, -register, -karte; Flurgrenze, -graben, -scheide, -stein (versch. 2), Flurzaun; Flurschaden; Flurhüter, -schütz, -wächter; Flurstück, Bd. s. Parzelle; usw. — 2) die; —en; der, —(e)s; —e, (Flüre): Steine zum Pflastern des Fußbodens, Fliesen (Flurstein, versch. 1); meist: gepflasterter Fußboden und ein Raum mit solchem, dann auch mit getäfeltem, gedieltem Boden usw. und nam., wie Diele (s. d. 2): der Raum im Eingang des Hauses vor den Zimmern. Flurlampe. || **flüren**, tr.: 1) mit Fliesen pflastern. — 2) die Feldmark mit Grenzen versehen; die Grenzen begehen; die Flur hüten.

Flüß, der, Flusses; Flüsse; Flüßchen, -lein: 1) ein größeres fließendes Wasser (vgl. Bach, Strom). — 2) (Met.): a) das Flüssigwerden, Schmelzen: Die Massen sind im Fluß. Sch. / b) jede als Zusatz die Schmelzbarkeit von Erzen und erdigen Körpern erhöhende Masse, nam. Flußspat. / c) ein geschmolzener oder durch Schmelzung erzeugter Körper, nam. Glasfluß (s. d.). — 3) das Fließen (s. d.), übertr.: die leichte Beweglichkeit im Ggsz. zum Stocken; das Hinschwinden, Verfließen, z. B. der Zeit. — 4) übertr.: a) Der weibliche Fluß, die monatliche Reinigung (Menstruation). / b) eine vielfach schwankende Bezeichnung krankhafter Zustände, wobei Andrang von Säften an einer Stelle des Körpers wahrgenommen oder angenommen wird, ohne Zusatz nam. = Rheumatismus; ferner z. B.: Der weiße Fluß, Mutterfluß, weibliche Samenfluß, Gonorrhoea mulierum; usw. — 5) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: flußab(wärts); Flußadler; Flußanwohner; Flußarm; flußauf(wärts); Flußbad; Flußbarsch (der), Perca fluviatilis; Flußbett; Flußdampfer; Flußerde [2 b]; Flußfieber [4 b]; Flußfisch, Ggsz. Seefisch; Flußgebiet; Flußgold, in Flüssen gefundenes; Flußkies; Flußkrebs, Astacus fluviatilis; Flußmiesmuschel, Dreissensia polymorpha; Flußmittel [2 b]; Flußmündung; Flußmuschel; Flußnadel, -napf, Arten Schnecke; Flußnetz, Flußgebiet; Flußperlmuschel, Margaritana margaritifera; (Flußochs), Flußpferd, Nilpferd, Hippopotamus amphibius; Flußpflaster, -pulver, -rauch [4 b], als Heilmittel bei Flüssen; Flußsand; Flußschiff, -schiffahrt; Flußschwämmchen, Spongilla fluviatilis; Flußspat [2 b], ein nam. als Flußmittel dienender Spat, eine Verbindung von Kalk mit Flußsäure (oder flußsaurer Kalk); Flußteufel, Art Wasserhuhn (Meer-, Wasserteufel); Flußwasser. || **flüssig**, Ew.: 1) Ggsz. fest, von Körpern, deren Teile so schwach zusammenhangen, daß sie sich leicht neben- und übereinander bewegen. — 2) übertr.: Flüssige Gelder, über die man frei und ungehindert verfügen, die man sofort ausgeben kann; Flüssigmachung. — 3) (Sprachl.) Flüssige Mitlaute (l, m, n, r), wegen ihrer leichten Aussprache in Verbindung mit andern. — 4) mit Flüssen (s. d. 4) behaftet, dazu geneigt, verschnupft. || **Flüssigkeit**, die; —en: 1) das Flüssigsein. — 2) ein flüssiger (s. d. 1) Körper.

Flüstern, intr., tr.: leise sprechen, auch übertr.; s. flispern. Flüsterung.

Flūt, die; —en: 1) das Anschwellen des Meeres, s. Ggstz. Ebbe. Danach auch übertr. — 2) überhaupt eine große Wasser- oder Flüssigkeitsmasse, nam. eine starkbewegte (vgl. Woge; Guß; Überschwemmung); übertr.: etwas in mächtiger Fülle Dahinströmendes. — 3) als Bstw., z. B.: a) Flutenandrang, -drang, -gedränge; Flutdonner, -tosen, -getös. / b) Flutanker [1]; Flutbett, s. Bett 2a; Flutbrecher; Flutdeich, Notdeich, zur Abhaltung der Flut: Fluthafen, Zeithafen, in den man nur mit der Flut [1] einlaufen kann; Fluthöhe; Flutstrom; Fluttor, einer Schleuse; Flutwelle; Flutzeit [1]. || **flūten,** intr. (haben und — bei hervorgehobener Ortsveränderung — sein): durch die Flut, zur Flut, wie eine Flut anschwellen; sich wie die Flut bewegen, strömen, wogen, wallen; auch: sich auf der Flut bewegen, schwimmen; tr.: strömen machen, schwemmen u. ä. || **flūtig,** Ew.: flutend, flutenweise.

Flūte [holl.], die; —n: dreimastiges Lastschiff, Fleute.

Flūtschen, intr.: lautmalendes Wort der gewöhnlichen Rede = rutschen, gleiten u. ä.

Fóck, die; uv., (—en); **Fócke,** die; uv., (—n): das Focksegel, das unterste große viereckige Segel an dem Fockmast, dem vordersten Mast bei Zwei- und Dreimastern.

Fōdern: s. fordern.

Fōhe: s. Fähe.

Fōhle, die; —n: weibliches Fohlen. || **Fōhlen,** das, —s; uv.: das Junge einer Stute (Füllen): Fohlen-, Füllen-, (Pferde-) gift, eine bei Pferden im Magen des Fötus gefundene zähe Masse, wovon nam. die Alten viel fabelten: Fohlenhof. || **fōhlen,** intr. (haben); tr.: von Stuten: Junge werfen (füllen).

Fōhn, der, —(e)s; —e: (schweiz.) Südwind; Tauwind. Dazu: Es föhnt, der Föhn weht; föhnig, Ew.

Fōhre, die; —n: Forelle, ein Fisch, Salmo fario.

Fōhre (auch: **Fōhre**), die; —n: ein Nadelbaum, Pinus silvestris, die Kiefer; Föhrenbaum; Föhrenholz; Föhrenwald usw. Dazu: föhren, Ew.: von Föhrenholz.

Fólge, die; —n: 1) eine Gesamtheit folgen der Personen Geleit, Gefolge, nam. beim Leichenbegängnis, das selbst auch wohl Folge heißt. — 2) das Folgen, Gehorchen, Gehorsam: Einem, seinem Befehl Folge leisten; So schwören wir dir, Hauptmann, strenge Folge. **Körner.** — 3) das Aufeinander, die Reihe; die aufeinanderfolgenden Dinge selbst und ihr Zusammenhang: Ich war glücklich, sie in einer Folge reden zu hören. **G.**; Wie den Marmor selbst der Tropfen Folge höhlt. **G.**; usw. — 4) die folgende Zeit, Zukunft: Die Folge wird es lehren; In der Folge. — 5) das Folgen, Hervorgehen aus etwas; das aus etwas Hervorgehende, sich Entwickelnde, die Wirkung (vgl. Erfolg), dann auch: der Schluß, daß etwas aus etwas anderem folgt, darin seine Begründung hat, = Schlußfolge, Folgerung: Natürliche Folgen natürlicher Ursachen; Die Sache ist für mich von Folgen; usw.; bestimmt: Das (geschlechtliche) Verhältnis blieb nicht ohne Folgen. Auch: Infolge, zufolge eines Umstandes; infolgedessen und: zufolge mit vorhergehendem Dativ, demzufolge usw. — 6) die Verbindlichkeit der Untergebenen, jemandes Aufgebot zu folgen, wie dessen Recht zum Aufgebot, z. B. Heeresfolge. — 7) = Folgerichtigkeit; bes. bei **G.** — 8) (Weidm.) Folge, Jagdfolge, das Recht, ein angeschossenes Wild auf eines andern Jagdgebiet zu verfolgen. — 9) als Bstw. (vgl. folgen), z. B.: Folgegang [3; 5], der Gang der auf- und auseinanderfolgenden Ereignisse; folgegemäß, -recht (konsequent); Folgegeschlecht [3; 4]; folgeleer, was keine Folge [5], Wirkung hat, folgenlos, dagegen gew.: folgelos = inkonsequent; Folgemagd, Dienerin einer vornehmen Herrin, Zofe und übertr.; folgerecht, -richtig (konsequent); folgereich, folgenreich, reich an Folgen [5], sich daraus entwickelnden, ergebenden Ereignissen, bedeutsam; Folgereihe, Folgenreihe [3], s. Reihenfolge; folgerichtig, -recht; folgeschwer, folgenschwer, vgl. folgereich; Folgestern (Trabant); Folgewelt [4], Nachwelt; folgewidrig [5]; Folgezeit [4]. || **fólgen:** 1) intr. (sein und — bes. b — haben): an Vorangehendes sich anreihen, sich danach richten, daraus hervorgehen usw.: a) Einem Vorangehenden folgen, hinter ihm drein gehen und ihn so geleiten, begleiten. / b) Dabei kann der (das) Vorangehende ein Führer sein, den Weg weisen, eig. und übertr.: Dem Lehrer, seinen Lehren, seinem Rat folgen usw.; Diese Zeitwörter folgen in ihrer Abwandlung der Regel; u. ä. / c) mit Bezug auf eine bestimmte Reihenfolge, der Zeit oder dem Range nach: Auf, zuw. hinter etwas (jemand), nach einem folgen, auch mit bloßem Dativ, bes. zur Bezeichnung des unmittelbaren Folgens: Der Sohn folgte dem Vater in der Regierung; so auch ohne abhängiges Wh.: Er sprach, wie folgt, zumal im Mw.: die folgenden Worte; folgende Worte; folgendes; das Folgende; folgendergestalt, folgendermaßen; folgenderweise; Der folgende [nächste] Abend, König usw. / d) Etwas folgt, gew. erfolgt, wird geliefert, in Anschluß an Vorangehendes oder Begleitendes: Die Fortsetzung folgt nächstens; Das Geld folgt anbei (s. 2 b). / e) Aus etwas folgen, in Anschluß daraus hervorgehen, sich daraus entwickeln oder entwickeln lassen, als Wirkung aus einer Ursache oder als Vernunftschluß aus einem Satz sich ergeben. — 2) tr.: a) Falsch und daher zu meiden in Wendungen wie: Man muß voraufgehen, wenn man gefolgt sein will; Gefolgt von zwei Dienern usw. / b) mit sachlichem Objekt neben persönlichem Dativ, z. B.: Er geht seinen Gang, den wir ihm nicht folgen [nachgehen] mögen und (s. 1 d): Einem etwas folgen, abfolgen, verabfolgen. || **fólgend,** Ew.: s. folgen 1 c; dazu als (veraltendes) Uw.: folgends = später; künftig; folglich (s. d. und folgen 1 e). || **Fólger,** der, —s; uv.: 1) jemand, der folgt, z. B.: Folger (gew. Befolger) einer Lehre; Folger (gew. Nachfolger) im Amt; Folger einer Leiche, Leichenfolger (vgl. Gefolge). — 2) sachlich: a) ein Werkzeug der Reepschläger, wodurch das Sichaufdrehen des Tauwerks verhindert wird, Nachhänger. / b) an englischen Uhren ein Schieber, worauf der Zapfen des Steigrades steht. || **Folgerei,** die; —en: übertriebenes tadelhaftes Folgern und derartige Folgerungen. || **fólgern,** tr., auch ohne Objekt: etwas aus etwas Angenommenem oder Gegebenem Folgendes (s. d. 1 e), daraus Hervorgehendes, sich Ergebendes denkend, durch Vernunftschlüsse herleiten, schließen; rbez.: sich ergeben (als Schlußfolgerung). || **Fólgerung,** die; —en: das Folgern und das Gefolgerte, ein gefolgerter Satz. || **fólglich:** 1) Uw. (veralt.) = folgends, künftig, hernach. — 2) Bw. zur Angabe einer Folgerung: infolge des Vorangehenden, also, daher usw. || **fólgsam,** Ew.: 1) geneigt und bereit, zu folgen (s. d. 1 b), zu gehorchen, gehorsam: zuw. auch von Sachen: fügsam. Folgsamkeit. — 2) (veralt.) folglich (Bw.).

Fólter, die; —n: ein früher in Gerichten übliches Marterwerkzeug, vom Angeklagten Geständnisse zu erpressen, dann allgem. = gerichtliche Peinigung, deren Anwendung und Ort; übertr.: Marter, Pein, heftiger Schmerz. Als Bstw., z. B.: Folterbank; Foltereisen; Foltergerät; Folterkammer; Folterpein; Folterqual; Folterschmerz; Folterschraube; Folterwerkzeug. || **fóltern,** tr.: auf die Folter spannen: martern, peinigen. Folterer, Folterung.

Fóppen, tr.: einen zum besten haben, aufziehen, necken, verkl.: föppeln. Dazu: Fopper, Fopperei.

Fórde, die; —n: Einschnitt des Wassers ins Land, Meerbusen.

Fórderlich, Ew.: 1) fördernd, vorwärts schaffend; geneigt, einen (etwas) zu fördern, dienstwillig. — 2) schnell, bald: auf das förderlichste. || **fórdern:** 1) tr.: vorwärts schaffen, dem Ort und der Zeit nach (beschleunigen) und übertr.: in Gang bringen; machen, daß einer vorwärts kommt, daß etwas Fortgang hat, gedeiht (Ggstz. hindern); eig., nam. Bergb.: Erz fördern, zu Tage schaffen, vgl.: Förderhund; Förderkohle; Förderkorb; Förderschacht, -seil, -stollen, -strecke; — und übertr. — 2) rbez.: Jemand fördert sich, sputet sich, strebt vorwärts; Etwas fördert sich (oder intr.: fördert), kommt vorwärts, geht vonstatten. — 3) Förderer (Förderin), Förderung (vgl. Fördernis). || **Fórdernis,** das, ...nisses; ...nisse; die; ...nisse: Förderung, das Fördern, das Fördernde. || **fórdersam,** Ew.: 1) fördernd, förderlich: Als vernünftig und fördersam erkannt. — 2) schleunig, sofort: Fördersamst; aufs fördersamste; vgl.: Betet er zu allen Göttern vördersamst [zuvörderst, vor allen] zum Sonnengott. **G.**

Fórdern, (fōdern), tr.: ein Verlangen, dessen Erfüllung notwendig ist oder scheint, dessen Gewährung man beanspruchen darf oder zu dürfen glaubt, in einer dem Gefühl auf ein solches Anrecht entsprechenden Weise zu erkennen geben (vgl. verlangen, heischen); urspr. das Hervorkommen verlangen: 1) Jemand fordert etwas (was auch durch einen Satz ausgedrückt

sein kann); fordert es von einem oder zuw. (das Anrecht der Forderung schärfer hervorhebend) an ihn: Vater! Sie hatten einmal ein Leben an mich zu fordern. — Es ist bezahlt. Sch. — 2) Jemand fordert einen, sein Erscheinen; daß er sich stelle, nam. auch: zum Zweikampf fordern, dazu: Forderung (Herausforderung). — 3) Eine Sache fordert etwas, erfordert es, macht es notwendig, erheischt es, nimmt es in Anspruch; auch (s. 2): Jetzt fordert [ruft] mich ein dringend Werk von hier. Sch. — 4) Forderer; Forderung (s. 2), das Fordern und das zu Fordernde, Geforderte.

Fördern, Fördernis, fördersam: s. bei förderlich.

Forèlle, die; —n: s. Fohre. Forellenbach, -teich; Forellenfang; Forellenradies, -salat, mit roten Flecken.

Fórke [lat.], die; —n: (Landw., Schiff.) große Gabel; auch Furke. || **Fórkel,** die; —n: 1) (Bergb.) gabelförmige Stange zum Abheben der Steine usw. — 2) (Weidm.) Stellgabel zum Auflegen der Leinen und des Zeugs. || **fórkeln,** tr.: auf die Gabel — und weidm., vom Hirsch: auf die Hörner spießen.

Fórleule, die; —n: eig. Föhreneule, ein Schmetterling, Trachea piniperda.

Fórm, die; —en: 1) die äußere Gestalt eines einzelnen Körpers: Die Erde hat die Form einer Kugel. — 2) die Art und Weise des Erscheinens, Sichdarstellens, insofern sich darin in bezug auf das Erscheinende, auf den Inhalt ein allgemeines, das Einzelne umfassendes Gesetz ausspricht (Erdöl in seinen reinsten Formen hellgelb; Raum und Zeit sind bloße Formen des Anschauns); nam. auch auf sprachlichem Gebiete die Art und Weise, in der die Wörter einzeln oder in ihrer Verbindung als entsprechende Zeichen für den auszudrückenden gedanklichen Inhalt erscheinen. — 3) enger: die gehörige Gestalt, die etwas haben soll oder muß: a) Einen Hut in die Form bringen (vgl. 4a); Einem Dinge, übertr.: einer Lüge Form und Gestalt geben, u. ä. / b) das für bestimmte Verhältnisse im allgemeinen Hergebrachte und Feststehende, wie es sich dafür herausgebildet und entwickelt hat (vgl. Formel): Die Formen des gesellschaftlichen Lebens; In aller Form; usw. / c) auch als Ggstz. des Inhalts: etwas Inhalts-, Wesenloses, Höflichkeitsredensart: Die Einladung war bloße Form; Ich machte diesen Besuch nur der Form wegen; usw. — 4) in vielen Gewerben das, wodurch einem Körper eine bestimmte Gestalt gegeben wird (auch übertr.): a) indem er sich dehnend diese annimmt, z. B. bei Hüten, Stiefeln, Strümpfen. / b) indem der Körper bestimmte Eindrücke empfängt, z. B. Bleiform der Goldarbeiter, dem Blech erhabene Figuren einzuprägen. / c) Modell mit erhabenen Figuren zum Ausdrucken von Farben u. dgl. / d) Hohlräume, worin etwas, festwerdend, die entsprechende Gestalt annimmt, z. B. beim Glockengießen, beim Backen usw. / e) (Hüttenw.) ein hohler, etwas umgebender Raum. / f) (Papiern.) der Gestalt und Größe des Bogens bestimmende Rahmen zum Schöpfen des Büttenpapiers. / g) (Buchdr.) der Rahmen, worin die gesetzte Schrift festgeschroben wird, nam. der gefüllte. — 5) als Bstw. (meist zu 4d), z. B.: Formbank, Drehbank zu Gießformen; Formeisen, zum Rundrehen der Kugelformen; auch eiserner Träger von bestimmter Form (T, L, H); Formerde, woraus Gießformen bereitet werden, ebenso: Formlehm, -sand; Formflasche, -kasten, -lade, Behältnisse für den Formsand; formgewandt [2]; Formgewölbe [4e], in Schmelzöfen; Formhammer [4a], das Gold zu Blättern zu schlagen; Formkasten, -flasche; Formkugel, den Formsand festzurollen; Formlade, s. Formflasche; Formlehm, s. Formerde; Formmeister, bei Hochöfen; Formpresse [4a] der Goldschläger; Formrahmen [4g]; Formschneider, Formenschneider, Formstecher [4c]; formwidrig [3]; — Form(en)zwang, nam. zu 3c. || **Fórmel,** die; —n: ein für eine Gesamtheit gleicher oder ähnlicher Fälle gültiger, sie umfassender Ausdruck, s. Form 3b; c. Dazu: formelhaft; Formelkram, -wesen. || **fórmeln,** tr.: in Formeln, bestimmte Ausdrucksformen fassen (formulieren), oft mit verächtlichem Nebenbegriff von leeren, gehaltlosen Formeln. || **fórmen:** 1) tr.: einem Obj. durch kunstgemäße Behandlung die gehörige Form geben, es gestalten, bilden, aus einem Stoff schaffen: Teig zu Brot formen; Hüte formen; Hier sitz' ich, forme Menschen | nach meinem Bilde. G.; Ein Held wird nicht geformt, er wird geboren. W. — 2) rbez.: sich gestalten. — 3) im Mw.: geformt, mit Uw. -förmig: die und die Form habend. || **Fórmer,** der, —s; uv.: einer, der etwas formt, Formen (s. d. 4, bes. 4d), nam. sog. verlorene, macht. || **Formeréi,** die; —en: die Kunst des Formers. || **förmlich,** Ew.: 1) (selten) die gehörige Form habend, wohlgeformt. — 2) auf die hergebrachten Formen haltend und achtend; in aller Form vor sich gehend. Dazu: Förmlichkeit(en). — 3) zunächst Rechtssprache, danach verallgemeint: in aller Form, vollständig, ausdrücklich, bestimmt, so daß kein Zweifel, keine andere Deutung obwalten kann.

Fórsch [frz.], Ew.: kräftig, stark, derb, flott.

Fórscheln, intr. (haben): kleinlich und wiederholt nach etwas forschen. || **fórschen,** intr. (haben): angestrengt und eifrig streben, etwas genau zu erkunden. Im gehobenen Stil auch tr.: Etwas forschen, teils = danach forschen; teils = es erforschen; seltener: Einen forschen, bei ihm forschen, ihn fragen. Als Bstw., z. B.: forsch(be)gierig, -lustig, Forschlust; Forschgewicht, Senkblei. || **Fórscher,** der, —s; uv.: jemand, der nach — und häufiger: der über etwas forscht, Forschungen anstellt (weiblich: Forscherin): Forscherblick; Forschergeist; Forscherpfad; Forschertrieb. || **fórschsam,** Ew.: zum Forschen geneigt, forschend. || **Fórschung,** die; —en: das Forschen und dessen Ergebnis. Forschungseifer; Forschungsgebiet; Forschungsgeist; Forschungstrieb.

Fórst, der, —es; —e, (Förste); die; —en: ein bewirtschafteter Wald oder solches Waldrevier, zuw.: Wald überhaupt. Als Bstw., z. B.: Forstamt; Forstaufseher; Forstbann, s. Bann 2; Forstbeamter; Forstbezirk; Forstdiebstahl; Forstdienst; Forstfrevel; Forstgericht, -ding; Forstgesetz; Forstgrenze; Forsthammer der Forstbeamten, zum Anschlagen der verkauften oder zu verkaufenden Bäume (Stempelaxt); Forsthaus; Forstherr; Forsthut, -hüter; Forstkunde; Forstmann, des Forstwesens kundiger, forstmännisch; Forstmeister; Forstordnung; Forstrat, als Titel hoher Forstbeamten; Forstrecht; Forstrevier; Forstsachen; Forstschule, für angehende Forstmänner; Forstschütze, -hüter; Forstwesen; Forstwirtschaft; Forstwissenschaft. || **Forstéi,** die; —en: (selten) Forstrevier; Amtswohnung des Försters; forsteilich, forstlich. || **fórsten,** tr.: Einen Waldgrund forsten, verforsten, die forstliche Obrigkeit darüber beanspruchen, den Bann darauflegen. — 2) Jemand forsten, einforsten, ihm ein Anrecht, einen Anteil am Forst geben: Ein geforsteter Mann oder Forster. || **Förster** (mundartl. auch Fórster), der, —s; uv.: 1) Forstbeamter, der die Aufsicht über einen Forst hat: Försterhaus. — 2) s. forsten 2. || **Försterei** (Forsteréi), die; —en: 1) Försterwohnung. — 2) Forstrevier. — 3) Forstgericht und dessen Zusammenkunft. || **fórstlich (förstlich),** Ew.: auf einen Forst bezüglich, das Forstwesen betreffend, forstmännisch. || **Fórstung,** die; —en: Forst, vgl. Waldung.

Fórt, Uw.: 1) (eig.) vorwärts, das Vorrücken bezeichnend: Es will mit ihm, damit nicht recht fort; fortkommen; Für jemandes Fortkommen sorgen; Einem forthelfen; fortschreiten, Fortschritte machen; Fortschrittspartei; Fortschrittsmann; Die eingepflanzten Bäume gehen fort; haben (gewinnen) Fortgang; usw. — 2) daher, insofern das Vorrücken sich an den ursprünglichen Standpunkt, an das Frühere anschließt, = ferner, weiter, das Nichtverlassen des Angefangenen, das Nichtherausgehen aus einem Zustand oder einer Tätigkeit, das Darinbleiben und -beharren bezeichnend: a) neben Zeitwörtern in bald engerer, bald loserer Verbindung, und den Ableitungen, z. B.: fortdauern, die Fortdauer; fortwähren, -während; fortfahren (versch. 3), etwas zu tun; etwas fortsetzen: Die Fortsetzung folgt; fortgesetzt, bes. als Uw. = fortdauernd, fortwährend, ununterbrochen u. ä.; Fortsatz, Hervorragung als Verlängerung (Fortsetzung) eines Körpers; Das Geschäft fortführen (versch. 3); Das Geschäft geht fort, nimmt seinen Fortgang (versch. 3); Er schrieb ruhig fort [weiter]; Soll ich immer so fortarbeiten? (versch. 3); Sein Handwerk fortreiben (versch. 3); Sich fortentwickeln; Fortentwickelung; Gieße nur, tränke nur fort die Frösche; Daß wir [Teufel] fortschmoren und -spuken;

Sie schlummert fort und so in zahllosen, gleichartigen Anwendungen, bes. auch in: fortpflanzen, tr., rbez.: bewirken, daß etwas nicht ausstirbt, sondern (durch Sprößlinge, Nachkommen) fortdauert und sich verbreitet; Fortpflanzung. / **b**) verstärkt: In einem Stück, Zug fort; In einem; in eins; an einem fort; Fort und fort (veralt.: fort für fort), vgl. immerfort. / **c**) und so fort = und so weiter, zu bezeichnen, daß noch anderes ganz in derselben Weise, wie das Vorangehende folgt. / **d**) in bezug auf einen bestimmten Zeitpunkt, an den sich das Folgende unmittelbar anschließt, nam. in Verbindung mit einem Futur oder sollen, von der Zukunft, heute gew.: fortan, veraltend auch forthin (vgl. hinfort, sofort, fürder). — **3**) örtlich, insofern das Vorrückende sich von der ursprünglichen Stelle entfernt, = nicht mehr an dem ursprünglichen Platz, weg, wo aber weg stets vorzuziehen ist; auch, insofern etwas an seinem Platz bleiben sollte: verschwunden, verloren: Als er das Nest ausnehmen wollte, waren die Vögel fort [ausgeflogen]; Das Buch ist fort, ich kann es nicht finden; und so in zahllosen Verbindungen mit Zeitwörtern, zunächst der Bewegung, zur Bezeichnung der Entfernung von einer Stelle, z. B. intr.: fort- (oder besser weg-) gehen, (Fortgang, versch. 2a), fortlaufen, -marschieren, -rennen, -eilen, -fahren (versch. 2a), -reiten, -schwimmen, -springen, -kriechen, -fallen (Fortfall); tr.: fortbringen (Fortbringung); fortschaffen; forttreiben (versch. 2a); fortführen (versch. 2a); fortjagen; fortreißen; fortschicken; fortschleppen; fortlegen; fortwerfen, fortstellen; fortstecken; fortwälzen; fortwehen; fortweisen; auch z. B.: fortpeitschen, mit Peitschenhieben fortjagen; Die Schmerzen | fortzuküssen, fortzuscherzen, durch Küsse und Scherze zu vertreiben; Die Schöne fleht mich fort, treibt mich durch ihr Flehen fort; Die Unebenheiten fortarbeiten (versch. 2a). — Viele solcher Zsstzgn. sind natürlich mehrdeutig (s. 1; 2a), und eben deshalb ist weg stets da vorzuziehen, wo ein vollständiges Verschwinden, eine gänzliche Beseitigung ausgedrückt werden soll, fort aber nur dann, wenn die Fortsetzung, die Förderung besonders betont werden soll. — Auch ohne (leicht ergänzbares) Zeitwort, z. B. befehlend: Ab und fort!; Fort mit dir!; auch: Ich höre das und fort aufs Schiff [ging es].

Frácht, die; —en: **1**) der Lohn für Beförderung von Gütern auf der Achse, der Eisenbahn oder auf einem Schiff (Frachtgeld). — **2**) Waren, die auf der Achse, der Bahn oder auf Schiffen von einem Ort zum andern befördert werden (Frachtgut). — **3**) die Ladung eines Frachtwagens oder -schiffs. — **4**) als Bstw., z. B.: Frachtbrief, dem Frachtfuhrmann, Güterbestätter oder Schiffer übergeben vom Absender für den Empfänger über das zu liefernde Gut und die Lieferungsbedingungen; frachtfrei; Frachtführer, -fuhrmann; Frachtgeld [1]; Frachtgut [2]; Frachtlohn, -geld; Frachtsatz; Frachtschiff; Frachtschiffer; Frachtstück, Stück Frachtgut; Frachtverkehr; Frachtvertrag; Frachtwagen; Frachtzettel, -brief. ‖ **fráchtbar,** Ew.: was als Fracht verführt werden kann oder darf. ‖ **fráchten,** tr. und ohne Obj.: etwas als Fracht befördern, sowohl von dem Güterbestätter und Versender (Befrachter), als auch von dem Inhaber des Frachtschiffs oder -wagens (Verfrachter). ‖ **Fráchter,** der, —s; uv.: ein Frachtender = Be-, Verfrachter.

Fráck, der, —(e)s; —s, (—e,) Fräcke; Fräckchen, —lein: ein kurzer, leichter, vorn ausgeschnittener Leibrock (vgl. Schniepel); zuw. auch jemand in solchem (Der schwarze Frack redete mich an).

Fráge, die; —n: die Worte eines Fragenden, die er an jemand richtet, um Antwort zu erhalten; dann auch der Inhalt einer Frage; der Ggstd., worum es sich handelt, der einen beschäftigt und der Erledigung, der Entscheidung bedarf; auch etwas, worauf es noch einer bestimmenden Antwort bedarf, etwas Fragliches, Ungewisses, Unausgemachtes; (Rechtsspr.) Peinliche Frage, Folter; (Kartensp.) im L'hombre und Solo: Frage, Anfrage, das niedrigste Spiel. Als Bstw.: fraglos, ohne Frage, unzweifelhaft; fragwürdig, eig. einer Frage, daher des Nachfragens, gründlicher Untersuchung wert, zweifelhaft, verdächtig. S. auch fragen 4. ‖ **frágeln,** tr.: oft, nam. mit kleinlicher Neugier ausforschend, fragen: Der Fräg(e)ler. ‖ **frágen,** (schwachformig, daneben ungut Impf.: frug, früge; Präs.: frägst, frägt): **1**) tr. und ohne Obj.: eine Frage, d. h. eine Äußerung, worauf man Antwort haben will, an jemand richten: Einen fragen, als Zeugen fragen, peinlich (s. d. = mit Anwendung der Folter) fragen —, ob er etwas —, wie, wo, wann er es gesehen habe usw.; Einen nach, um, über, wegen etwas fragen; Das Wörterbuch um Rat fragen; Von einem oder ihn etwas fragen; Einen nach etwas fragen; ohne Obj.: Fragen; Deutlich, bestimmt fragen, bes. Mw.: Der Fragende; In fragendem Ton; Infin.: Das Fragen, vgl.: fragenswert. — **2**) übertr.: Nach etwas, nach einem fragen, sich danach angelegentlich erkundigen, darauf besondern Wert oder Gewicht legen, sich darum kümmern, nam. in verneinendem Sinn: Er fragt den Teufel (Henker, Geier, Kuckuck), viel [spöttisch = nichts] danach. — **3**) rbez.: **a**) mit Angabe des Erfolges: Sich nach einem Orte hin fragen; Sich matt, heiser fragen. / **b**) unpersönlich: Es fragt sich [ist die Frage, handelt sich] um etwas. — **4**) als Bstw. (vgl. Frage), z. B.: Frag(e)punkt; Fragesatz; Fragespiel; Fragestück; Frageton; Fragewort; Fragezeichen, als Satzzeichen (?). ‖ **Fráger,** der, —s; uv.: jemand, der fragt. ‖ **Fragerei,** die; —en: das Gefrage. ‖ **fráglich,** Ew.: in Frage: Die fragliche Person, um die es sich handelt; Es ist noch fraglich [unentschieden], ob …

Frágner (eig. Pfrágner), der, —s; uv.: (mundartl.) Höker, der mit allerhand Waren handelt, sie auf dem Pfragen (in der Marktbude) feilhält.

Frátse: s. Fretse.

Fránk, Ew.: frei (s. d.) in bezug auf Personen, von keinem Zwang beschränkt; gerade und offen, — gew. verbunden: frank und frei. ‖ **Fránken,** der, —s; uv.: (schweiz.) Geldstück zu 100 Rappen.

Fránse (veralt. Fránze) [frz. frange], die; —n; Fränschen: oben in einem Saum zusammengewirkte und wimperartig herabhangende Fäden als Verzierung, Fadensaum und dem Ähnliches; dazu: gefranst, fransig, mit Fransen versehen.

I. **Fránze:** s. Franse.

II. **Fránze,** der, —n; —n: Franzose, meist verächtlich außer als Bstw., z. B.: Franzband (der), Einband in Kalbsleder mit Vergoldung: Franzbaum, Zwergbaum, an einem Spalier gezogener, niedrig gehaltener Obstbaum; Franzbranntwein, aus Weinhefen; Franzbrot, feines Rundstück, Raspelbrot; Franzmann, Franzose; Franzobst, s. Franzbaum; Franzwein. ‖ **Franzóse,** der, —n; —n: **1**) ein aus Frankreich Gebürtiger; weiblich: Französin. Dazu auch: französeln, Französling, von französischer Gesinnung eines Deutschen. — **2**) Mz.: Lustseuche, Syphilis. ‖ **franzósig,** Ew.: mit den Franzosen (s. d. 2) behaftet. ‖ **franzósisch,** Ew.: **1**) aus Frankreich stammend; auf das Volk der Franzosen, ihre Sprache, Sitten bezüglich, dem gemäß usw.: Das französische Volk; Sich französisch kleiden; Französische Bäckerei; Französischer Abschied; Der Französische Krieg, der mit Frankreich; Die französische Schweiz; usw., — **2**) statt franzósig.

Fráse [frz.], die; —n: ein Schneiderad oder Hobelgerät; vereinzelt auch = Halskrause. ‖ **frásen,** tr.: mit der Fräse oder dem Fräser (s. d.) ausräumen, ausreiben, erweitern. ‖ **Fráser,** der, —s: Art Bohreisen, Versenkbohrer.

Fráß, der, —es; —e: **1**) (veralt.) Fresser (s. Vielfraß). — **2**) das zu Fressende, die Nahrung, Speise — von Tieren und verächtlich oder scherzhaft von Menschen; auch übertr.: Ein herrlicher Fraß für unsre Leser. — **3**) Freßlust, — verallgemeint: Gier. ‖ **fráßig,** Ew.: s. gefräßig.

Frátt: A. Ew.: wund durch Reiben, Ätzendes usw. — B. Hw.: der (das), —(e)s; —e: das Frattsein (s. Wolf 8 e).

Frátz, der, —es, —en; —en: Zerrbild, Fratzengesicht (auch von Personen); als Scheltwort = Geck, Hansnarr, Laffe usw.; zuw. auch (vgl. Schelm) in bedauerndem Sinn (Der arme Fratz!); ferner: ein unartiges Kind (s. Balg 2) und wie ähnliche Scheltwörter auch liebkosend: Du hübscher Fratz!; O süßes Frätzchen! ‖ **Frátze,** die; —n; Frätzchen, -lein: **1**) Narretei, Posse; wunderliche, tolle Abgeschmacktheit: Bis zur Fratze gesteigerte Abenteuerlichkeit; Mit euren Fratzen! [geht mir mit euren Albernheiten] Sch. — **2**) wunderlich tolle Gebärde, nam. Gesichtsverzerrung: Sie zogen gräuliche Fratzen. — **3**) häßliches Gesicht; Gesicht (verächtlich). — **4**) wie Fratz (s. d. 1): widerlich verzerrtes Wesen, Zerr- (oder Fratzen-)bild. — **5**) als

Bstw., z. B.: Fratzenangesicht, -gesicht [3]; Fratzenbild [4]; Fratzenspiel [1]; Fratzenstück [1]; Fratzenwesen [1]. ‖ **frätzenhaft, frätzig,** Ew.: in der Weise von Fratzen; verzerrt; wunderlich-toll.

Frau, die; —en; Fräuchen, Fräulchen: Person weiblichen Geschlechts, im allgemeinen jetzt: eine verheiratete (vgl. Mädchen, Fräulein): 1) Herrin, Gebieterin. — 2) die waltende Herrin des Hauses, Hausfrau, Ggstz. Dienerin, Magd. — 3) Gattin, Ehefrau. — 4) verheiratete weibliche Person (Ggstz. Mädchen). — 5) ehrende Bezeichnung, Titel, im allgemeinen für verheiratete Frauenzimmer, wobei (vgl. Herr) der ursprüngliche Sinn von 1 bald mehr, bald minder zurücktritt und das Wort je nach der Verbindung mit dem Eigennamen, mit dem Titel des Mannes, mit Eigenschaftswörtern, die verschiedene Rangstufen bezeichnen, eigentümliche (nach Ort und Zeit schwankende) Färbung erhält. Hierzu: a) mit nachfolgendem Gattungsnamen oder Ew. nach Art eines Eigennamens, spottend: Frau Wunderlich; Frau Klüglin, die Vernunft; Frau Weisheit, haltet euren Mund; Frau Liederlich; Frau Base (s. d. und basenhaft) mit Fortbildungen fraubasenhaft, Fraubaserei, Fraubasentum usw.; vgl. Fräulein Zierlich; Jungfer Naseweis u. ä. / b) zuw. von Unverheirateten, z. B. von Nonnen (Frau Äbtissin); Große Frau, die älteste Prinzessin in Österreich; u. a. / c) nam. von der Jungfrau Maria; auch: Der großen Frau zu Zürch [dem ihr geweihten Kloster] bin ich vereidet. Sch. und als Bstw. z. B. in Pflanzennamen: Frauenbeere; Frauenbettstroh; Frauenbirke; Frauenbiß; Frauenblatt oder -blume; Frauendistel, Carduus Marianus; Frauenfenchel; Frauenfingerkraut; Frauenflachs, Linaria vulgaris; Frauenhaar, Adiantum Capillus Veneris; Frauenhandschuh; Frauenhalz; Frauenhopfen; Frauenmantel, Alchemilla vulgaris; Frauenkraut oder -minze; Frauennabel; Frauenrose; Frauenschuh, Cypripedium Calceolus; Frauenspiegel, Specularia; Frauenstuhl; Frauenträne, Ophrys; Frauenveilchen, Hesperis matronalis; Frauenzopf; ferner: Fraueneis, spätiger Gips; Frauenfaden, Fadensommer; Frauenfisch; Frauenglas, Marienglas, schwefelsaure Kalkerde in blättrigen Kristallen; Frauenküchlein, Marienküchlein, -käfer; Frauentag, Mariä Himmelfahrt und — Geburt; Frauentaube, Turteltaube. / d) als Titel auch von persönlichgedachten Wesen: Nun grüß dich Gott, Frau Haselin [Haselstaude]; Die liebe Frau Fastnacht und den Jungherrn von Fronfasten. — 6) zuw. als allgemeines, umfassendes Wort zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts ohne Rücksicht auf Verheiratetsein (vgl. Ggstz. Mann): Willst du genau erfahren, was sich ziemt, | so frage nur bei edlen Frauen an. G.; Umringt von ihren Frauen (vgl. Kammerfrau), | die herrlichste von allen stand sie da. Sch. Auch von übermenschlichen, gespenstischen Wesen, z. B. Nymphen u. ä. (vgl.: Berg-, Meer-, Wald-, Wasserfrau); Die weiße Frau usw. — 7) übertr., z. B.: Schöne Frau, eine Pflanze, Atropa belladonna und eine Walzenschnecke, Conus nobilis; Junge Frau, ein Schmetterling, Noctua nupta. — 8) als Bstw., s. 5a; c; ferner z. B.: Frauenabteil, im Eisenbahnwagen; Frauenader, Zweig der Schenkelader, früher bei Mutterbeschwerden geöffnet; Frauenarzt, für Frauenleiden; Frauenbild: a) Bildnis einer Frau; b) Frau; Frauenzimmer; Frauengemach; Frauengut [3], Eigentum der Ehefrau; Frauenhaus, Bordell; Frauenkloster, Nonnenkloster; Frauenknecht, unter Frauenherrschaft stehend; Frauenleiden, Krankheit der weiblichen Geschlechtswerkzeuge, doch auch allgemeiner; Frauenliebe, von Frauen oder zu Frauen gehegt; Frauenlist; Frauenmann, Schürzenjäger (s. d.); Frauenrechte, -rechtlerin; Frauensaal, s. Saal; Frauensattel; Frauenschneider, Damenkleidermacher; Frauenstimme; Frauentracht; Frauenverein; Frauenvolk, die Frauen; Frauenwesen, frauliches Wesen, frauenwesentlich; Frauenwürde; Frauenzimmer: a) Frauengemach, nam. an fürstlichen Höfen; b) die Gesamtheit der darin wohnenden weiblichen Wesen; c) die (oder eine) Gesamtheit von weiblichen Personen; d) (veralt.) ein zu den gebildeten Ständen gehöriges weibliches Wesen; heute meist nur verächtlich (nam. in Norddeutschland), und doch unentbehrlich, wo „Frauen" und „Mädchen" mit einem gemeinsamen Wort bezeichnet werden sollen; verkl. Frauenzimmerchen, meist scherzhaft (so auch: Frauenzieher); dazu: frauenzimmerisch, -zimmerlich; ferner: Frauensmensch (mit verächtlichem Nebensinn), Frauensperson und in der Mz.: Frauensleute, -volk, -zeug. ‖ **frauen,** tr.: weiben, freien. ‖ **frauenhaft,** Ew.: nach Art und Weise der Frauen. Frauenhaftigkeit. ‖ **Frauenschaft,** die; —en: 1) eine Gesamtheit von Frauen. — 2) das, worin das Wesen der Frauen beruht, ähnlich: Frauentum. ‖ **Fräulein,** das, —s; uv., (—s); zuw. die; uv.: 1) (veralt., bibl.) Weibchen, von Menschen und Tieren. — 2) Titel unverheirateter Frauenzimmer, zunächst nur vornehmen Standes, so auch in: Fräuleinstift; fräuleinmäßig, fräuleinhaft; jetzt aber verallgemeint. — 3) eine Art Bärenraupe und ihr Schmetterling, Bombyx dominula, Jungfer. ‖ **fraulich, fräulich,** Ew.: auf Frauen bezüglich, weiblich.

Frech, Ew.: 1) etwas drohend Entgegenstehendes nicht achtend; übermütig-kühn; mit verwegener Sicherheit mehr als recht wagend; zuw. (landschaftl.) = anspruchsvoll. — 2) in dem, was man sich erlaubt, die Grenzen des Anstands, der Ordnung, der Sitte mißachtend, nam. auch: das Schamgefühl ohne Scheu verletzend (vgl. schamlos, unverschämt). ‖ **Frechheit,** die; —en: 1) ohne Mz.: das Frechsein (die Freche). — 2) freche Handlung, Rede. ‖ **frechlich,** Ew.: frech. ‖ **Frechling,** der, —s; —e: ein frecher Mensch.

Frecksen, tr.: fretzen, nudeln. Jahn.

Frei, Ew., —(e)st: ledig von dem, was als Einschränkung, Hindernis, Zwang, als Hemmendes und Drückendes, als eine auf etwas ruhende Last, Verpflichtung usw. gilt: 1) mit Ergänzung im Wesfall, in der gewöhnlichen Prosa mit von oder auch als Bstw. in Zsstzg. (vgl. ohne und die Zsstzgn. von los, die jedoch nur die Abwesenheit von etwas, nicht zugleich dies als etwas Hemmendes, Drückendes bezeichnen), z. B.: Frei von Fehlern; Frei war nimmer der Fehl' ein Geborener. V.; Kein Mensch ist fehlerfrei (fehlerlos, ohne Fehler); Frei von Fesseln; Der Fessel frei; fesselfrei; Frei von Abgaben, Arbeiten, Beschwerden, Fieber, Geschäften, Heuchelei, Kummer, Lasten, Mängeln, Schmerzen, Schuld, Schulden, Strafe, Sünden, Tadel, Verdacht, Verpflichtungen, Wunden usw. — 2) ohne Ergänzung, überall mit der angegebenen Bedeutung, doch mit verschieden gefärbtem Sinn, je nachdem die mehr oder minder sich geltendmachende Abwesenheit des Hemmenden sich auf körperliche, räumliche, staatliche, geistige, sittliche Verhältnisse bezieht, also z. B. = ungebunden, ungehindert, unbeschränkt, unabhängig; los und ledig von Fesseln, Bedrückendem, Einengendem, Schranken (z. B. auch denen des Anstands, der Sitte), von Knechtschaft, Dienstbarkeit, Abhängigkeitsverhältnissen, von einer Anklage, von Strafen, Gefahr, Beschäftigung, zu leistender Zahlung; überhaupt einer bestimmten Verpflichtung durch etwas davon Ausnehmendes enthoben; selbständig, sich nicht (oder doch nicht streng) an etwas bindend; nicht durch fremde Bestimmung eingeengt, sondern sich so bewegend oder bewegen könnend, wie man es selbst will; so wirkend, wie es ohne Einwirkung von außen und Hemmung dem Wesen des Ggstds. gemäß ist; unbefangen, nicht blöde, ungezwungen, offen, ehrlich, rückhaltlos, ungekünstelt, natürlich; auch: nicht beschränkend, ungehinderte Bewegung und Selbstbestimmung verstattend; auch räumlich: nicht eingeschlossen, nicht versperrt, verdeckt, nicht an etwas anstoßend und anrührend, sondern für sich allein stehend (isoliert); unbesetzt; ungehindert allen offenstehend, jedem zugänglich, keinem ausschließlich gehörend, unverwehrt, erlaubt usw. — 3) als Uw. landschaftl. oft = tüchtig, gehörig, durchaus gründlich: Man muß sich frei schämen, hört man dir zu. Anzengruber; so auch: Er hilft uns frei aus aller Not. Luther. — 4) als Hw.: a) Der (die) Freie, eine freie, unabhängige Person, z. B. im Ggstz. zu Sklaven, Leibeigenen, Vasallen; nam. auch: einer, der unmittelbar von Kaiser und Reich abhängt (vgl.: Freie Reichsstadt; und s. Freiherr; Freifrau); ferner: ein geistig Unabhängiger. / b) Das Freie, z. B.: Das Freie [Ungezwungene] in seinem Wesen gefällt; Er hat etwas Freies [Offenes] im Blick usw.; nam. auch: das freie Feld (die Freie) im Ggstz. zu dem z. B. von den vier Wänden oder der Stadtmauer eingeschlossenen Raume (Im Freien spielen; ins Freie gehen), auch übertr.; ferner im Bergbau und danach übertr.: Ins Freie [aus dem Besitz eines Bestimmten heraus] fallen, verlassen werden. — 5) als Bstw.,

z. B.: Freiacker, dienst-, abgabenfrei; Freiarche, -gerinne; freiartig, von Äckern, über deren Bestellung und Feldarten der Besitzer frei schalten kann; Freiball, ohne Eintrittsgeld für die Tänzer; Freibank; a) Schlachtbank, frei vom städtischen Zunftzwang; b) bewegliche Bank, worein die Bildhauer die zu hauende Bildsäule spannen; c) Sitz der freien (oder Frei-, Freibank-) Bauern in Versammlungen; freibeuten, Freibeutereien treiben; Freibeuter, ein ohne Rücksicht auf bestimmte Parteistellung im Krieg überall auf Beute Ausgehender (Pirat), auch bildl.; dazu: Freibeuterei; freibeut(er)isch; — Freibezirk, unabhängiger; Freibier: a) steuerfreies; b) womit man freigehalten wird; Freiblatt, -karte, Karte, die im Spiel nicht gestochen werden kann; freibleibend, (Kaufm.) ohne Zwang, Verbindlichkeit; Freibord (der), Teil des Schiffes, der oberhalb des Wassers bleibt; Freibrief, Urkunde, wodurch einem die Freiheit oder gewisse Freiheiten, Befreiungen von Lasten, Vorrechte oder freies Geleit gewährt werden, oft übertr.: Freibürger: a) freier Bürger; b) Bürger einer freien Stadt; c) Schutzbürger; Freidenker, -geist, Freidenkerei, freidenkerisch; Freiding, -gericht; freieigen, lehnsfrei, allodial; Freifahrt, Freifahrkarte; Freifechter, privilegierter; Freifrau, -herrin (Freiin); Freifräulein; Freifron (der), Gerichtsdiener bei den Femgerichten; freigeben, tr.: befreien; freigebig, gern und reichlich gebend, nicht kargend, Freigebigkeit; Freigeist, freier Geist (s. d. 2k), nur der eignen Vernunft glaubend; nam. in Glaubenssachen frei denkend oder zu denken vorgebend (Freidenker), Freigeisterei, freigeist(er)isch, freigeiste(r)n, vgl.: freigeistig, freien Geistes; Freigelassener, aus der Sklaverei, Leibeigenschaft, Freilässling; Freigepäck, frachtfrei befördertes; freigeraten, intr.: frei werden: Freigericht, Gericht der freien Markgenossen; Femgericht (Freiding, -stuhl); Freigerinne, Gerinne, das in gewisser Höhe das Wasser frei ablaufen läßt (Freiarche, -lauf, -schutz, -schütze); Freigraf, Vorsitzender des Frei- oder Femgerichts; Freigut: a) zollfreie Ware; b) Allodialgut; c) freies Bauerngut; d) von Kriegs- und anderen Lasten freies Landgut; Freihafen, wo Schiffe aller Völker frei einlaufen und handeln können; freihalten, tr.: für jemand bezahlen; Freihandel, frei von schutzzöllnerischen Beschränkungen, Freihändler, freihändlerisch; freihändig, Freihandzeichnen, aus freier Hand, auch übertr.; Freihaus, vgl. Freigut d; Freiherr, Baron (altertümlich: der Frei); freiherzig: a) freimütig; b) aus freiem Herzen gewährt; Freihocke, zehentfreie; Freihof, -hufe, s. Freigut d; Freijahr: a) ein Jahr, in dem man gewisse Freiheiten, z. B. Steuerfreiheit genießt; b) Gnaden-, Nachjahr; c) bei den alten Hebräern ein Jahr, in dem alle jüdischen Leibeigenen und Sklaven freigelassen wurden (s. Hall-, Jubeljahr); Freikarte: a) = Freiblatt; b) Karte, die zu freiem Eintritt berechtigt; Freikugel, s. Freischuß b; Freikux, den die Gewerken kostenfrei für jemand bauen; freilassen, tr.; Freilässling, s. Freigelassener; Freilassung von Gefangenen, Sklaven usw.: Freilauf, -gerinne; Freilebigkeit, das Führen eines freien Lebens; freilegen, tr., nam. im Bauw.: Freilegung, eines Gebäudes; Freilehen, dessen Besitzer zu keinen Dienstleistungen verpflichtet ist; Freilichtmalerei; freimachen, tr. (auch Bd. f. frankieren); Freimachung; Freimann: a) freier, unabhängiger Mann; b) Besitzer eines Freiguts; c) Scharfrichter, Abdecker; d) s. freien 2d; Freimarke, zum Freimachen (Frankieren) von Briefen; Freimarkt, -messe, privilegiert; Freimaurer (der), Mitglied eines weit ausgebreiteten geheimen Ordens, der seine Abzeichen dem Maurerhandwerk entlehnt, dazu: (Frei)maurerei, freimaurerisch, Freimaurerschaft, freimaurerschaftlich, Freimaurertum; Freimeister, Handwerker, der nicht zur Zunft gehört, bes. der nicht auf zunftmäßige Weise, sondern durch die Machtvollkommenheit des Landesherrn Meister geworden ist (ja nach den verschiedenen Handwerken: Freischlächter, -schmied, -schneider, -schuster usw.); Freimesse, -markt; Freimut, der Sinn, der sich frei und offen, ohne Rückhalt und Scheu zu äußern und kundzugeben wagt, freimütig, Freimütigkeit; Freiort, -statt (Asyl); Freipaß, für freies Ein- und Ausgehen; Freiplatz, der kein Geld kostet; Freisaß, Freisasse: a) freier Einwohner; b) Besitzer eines Freiguts; c) ein von den Schutzgebühren freier Einwohner einer Stadt; d) einer, der auf eines andern Gut sitzt, wovon ihn zu entfernen, dieser von Frist zu Frist die Freiheit hat; Freischar, Schar freiwilliger Soldaten, dazu: freischaren, in der Freischar als Freischärler dienen; Freischießen, Schützenfest, auch für Nichtmitglieder der Gilde; Freischlucker, Schmarotzer; Freischule, mit unentgeltlichem Unterricht, Freischüler; Freischulze, Besitzer eines Freiguts; Freischuß: a) bei Scheibenschießen ein unentgeltlicher; b) Schießen mit Freikugeln, d. h. durch Zauber unfehlbar gemachten; Freischutz, Freischütze (die), Freigerinne; Freischütz (der): a) Art Bogenschützen des 15. Jahrhunderts; b) Teilnehmer eines Freischießens; c) ein mit Freikugeln Schießender; Freisinn, frei, und nach Freiheit, strebender; freisinnig, Freisinnigkeit; freisprechen, tr.: von einer Schuld; Freisprechung; Freistaat, Republik; Freistadt: a) freie Reichsstadt; b) eine Stadt als Freistätte; Freistatt, -stätte, -ort; freistehen, intr.: zur Verfügung stehen; freistehend, von Gebäuden; Freistelle, unentgeltlich gewährte, Stipendium; Freistuhl, -gericht; Freistunde, arbeitsfreie; Freitag, vgl. Freistunde (verschieden von der Bezeichnung des fünften Wochentags); freitätig, im Tun frei sich äußernd, entwickelnd; Freitisch, die Gewährung freier Kost, so daß man für den „Tisch“ (das Essen) nichts zu bezahlen hat; Freitreppe, vor dem Gebäude unter freiem Himmel; Freiübung, beim Turnen, ohne Geräte; Freiwille, freier Wille, freiwillig (oft freiwillig betont), mit, aus freiem Willen; von selbst; Freizettel, Zettel, Schein, daß etwas frei ist — nam. von Abgaben, Steuern u. dgl.; freizügig, so beschaffen, daß man frei ziehen, bes. von einem Ort nach dem andern übersiedeln kann, Freizügigkeit. || **Freie,** die; 0: s. frei 4b. || **freien: 1**) tr.: freimachen, befreien (s. d.), selten, aber noch bes. im Mw.: Ein Gefreiter, ein vom Schildwachstehen Befreiter, der dafür die Schildwachen aufführt usw.; Freiung, das Freien und: ein gefreiter (oder Frei-) Ort. — **2**): **a**) tr.; intr. (haben): um eine Person zur Ehe werben, sei es für sich oder andere. / **b**) tr.: heiraten: Nie denkt er zu frein, um die er warb. **B.** / **c**) **tr.**: verheiraten: Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit. **Sch.** / **d**) als Bstw. (versch. frei 5), (zu a): freiwerben, Freiwerber oder -mann (Freier 2; seltener 1). || **Freier,** der, —s; uv.: **1**) einer, der sich um ein Mädchen bewirbt (selten Freiersmann): Auf Freiersfüßen gehen, stehen. — **2**) (selten) einer, der für einen andern freit, häufiger: Freiersmann, Freiwerber. || **Freierei,** die; —en: das Freien (s. d. 2), das Werben um eine Frau. || **freierisch,** Ew.: in der Weise eines Freiers. || **Freiet,** die; —en: Freite. || **Freihart,** der, —(e)s; —e: (veralt.) Landstreicher. || **Freiheit,** die; —en: **1**) der Zustand des Freiseins von etwas Hemmendem, Beschwerendem (s. frei **1**; 2), auch in bezug auf einzelne Befreiungen, wodurch man einem beschränkteren Zustand enthoben ist, so nam. = Vorrecht, Privilegium. Verschieden sind: Die Freiheit (Ggsz.: Sklaverei, Knechtschaft), auch persönlich = Freiheitsgöttin — und: Eine Freiheit; die Freiheiten: Der Unterschied zwischen Freiheit und Freiheiten ist so groß als zwischen Gott und Göttern. **Börne**; Ich nehme mir die Freiheit [erlaube mir], Ihnen zu erwidern. — **2**) ein mit Freiheiten begabter, von gewissen Lasten und Einschränkungen befreiter Ort (vgl. Freiung bei freien 1). — **3**) als Bstw. (s. 1, als Ggsz. zu Knechtschaft): Freiheitsapostel; Freiheitsbaum, ein nam. zur Zeit der ersten französischen Staatsumwälzung auf öffentlichen Plätzen als Zeichen der Freiheit aufgerichteter Baum; Freiheitsdrang; Freiheitsdurst; Freiheitsfeind; Freiheitsfieber; Freiheitsfreund; Freiheitsgefühl; Freiheitsgeist; Freiheitsgesang; Freiheitsgöttin; Freiheitshasser; Freiheitskampf; Freiheitskrieg; Freiheitsliebe; Freiheitsmann; Freiheitsmut; Freiheitsmütze (insofern Hut oder Mütze als Abzeichen der Freiheit gelten); Freiheitsprediger, -apostel; Freiheitsrausch; Freiheitssang; Freiheitssänger; Freiheitssinn; Freiheitsstreben; Freiheitstrieb; Freiheitswahn; Freiheitswürger; Freiheitswut usw. || **Freiheitler,** der, —s; uv.: vorgeblicher oder vermeintlicher Freiheitsjünger. || **freiheitlich,** Ew.: auf die Freiheit bezüglich, ihr gewidmet. || **Freiin,** die; —nen: Freifrau. || **freilich,** Uw.: **1**) (selten) frei, offen. — **2**) (vgl.: frei gestanden) zur Bezeichnung eines Zugeständnisses = selbstverständlich, allerdings (s. d.): **a**) (veralt.) zur Verstärkung = durchaus. / **b**) als bejahende Antwort auf eine Frage = das

gestehe ich frei, sei's, daß man widerstrebend etwas zugeben muß (s. c) oder daß man seine Verwunderung bezeigt, wie der Fragende es anders erwarten konnte. / c) zur Bezeichnung von etwas Einzuräumendem, einem Zugeständnis, mit nachfolgendem oder ergänzbarem: aber, allein, doch, dennoch, wenn, nur. ‖ **Freiling,** der, —s; —e: ein freier Mann (selten). ‖ **Freite,** die; —n: Freierei, Frei(e)t.

Freise, die; —n: (veralt.) Schrecken; heute nur noch in Mz. = Krankheit, Krämpfe, fallende Sucht, Fraisen. ‖ **freislich,** Ew.: (veralt.) schrecklich.

Freitag, der, —(e)s; —e: der — urspr. der Ehegöttin Freia geheiligte — fünfte Wochentag.

Freithof: s. Friedhof.

Fremd, Ew., —(e)st: fernstehend: **1)** nicht zu uns, unserm (engeren oder weiteren) Kreise — Familie, Haus, Bekanntschaft, Zunft, Gesellschaft, Volk, Heimatsort oder -land — gehörig (vgl.: ausländisch, -wärtig, -heimisch); auch: irgendwo nicht seine Heimat habend: Fremde [exotische] Pflanzen. — **2)** fernstehend, z. B.: **a)** der verwandschaftlichen Beziehung nach. / **b)** der Anteilnahme nach; daher auch: sich nicht nähernd, kalt, zurückhaltend. / **c)** der Bekanntschaft nach fernstehend. / **d)** daher auch: Staunen erregend, wunderbar, ungewöhnlich, seltsam, befremdend, wunderlich. — **3)** einem nicht gehörend, Ggstz. eigen; auch: **a)** nicht zu etwas gehörig, ungehörig, störend: Daß wir nichts Hinderndes, Fremdes hereinbringen. G. / **b)** einem nicht als Eigenschaft zukommend, sich nicht bei ihm findend: Untreue ist ihm fremd. — **4)** als Bstw., nam. zu 1, z. B.: fremdartig [3 a]; Fremdbestäubung [2 oder 3] der Blüten, Ggstz.: Selbstbestäubung; fremdgeboren; Fremdherrschaft; fremdländisch; Fremdsprache; fremdsprachig, -sprachlich; Fremdseligkeit; Fremdsucht, -süchtelei (Fremdtümelei), fremdsüchtig, Fremdsüchtling; Fremdwort, -wörterbuch; Fremdwörtertum, auch: Fremdwörterei; — ferner: Fremdenbuch; Fremdenführer; Fremdenpolizei. ‖ **Fremde,** die; 0: fremder Ort, fremdes Land. ‖ **Fremdheit, Fremdigkeit,** die; —en: **1)** (ohne Mz.) das Fremdsein. — **2)** etwas Fremdes, nam. eine fremdartige Wendung in einer Sprache (Barbarismus). ‖ **Fremdling,** der, —s; —e: eine Person, insofern sie an einem Ort oder in einer Sache fremd ist, — auch von weiblichen Personen (selten: Fremdlingin); auch von Nichtpersonen, z. B. = Wanderfalke; erratischer (oder Findlings-) Block; Fremdwort.

Fresse, die; —n: (niedrig) Maul. ‖ **fressen,** fraß, fräße; gefressen: du (frissest) frißt, er frißt; friß!, tr., intr. (haben): urspr. aus veressen = essend aufzehren, verzehren, zerstören, zunächst von lebenden Wesen und zwar allgemein von Tieren; von Menschen aber nur mit tadelndem Nebensinn: tierisch essen, mit Gier, im Übermaß, in einer dem Anstand zuwiderlaufenden Weise, oder in niedriger Sprechweise und einigen sprichwörtlichen Wendungen, z. B.: Wir werden dich nicht fressen, dir nichts zuleide tun; Ich hätte ihn vor Liebe fressen mögen; Zum Fressen (oder freß-) lieb; „Bube!" Den Buben sollst du mir fressen, ich will es dir eintränken; Etwas, z. B. Gram, Leid o. ä. in sich fressen, verschlucken, innerlich verarbeiten, ohne es zu äußern. Ferner von Leblosem und einigermaßen persönlich gedacht von abgezogenen Begriffen (auch im gehobenen Stil) = zerstörend wirken, verzehren, vernichten: Ihn frißt der Neid; Fressendes Feuer; Um sich fressen, zerstörend um sich greifen. Ferner mit Angabe der Wirkung tr., rbez.: Den Baum kahl; die Krippe leer; Löcher ins Tuch fressen; Einen arm fressen; Sich satt, voll, dick, krank fressen; Sich den Tod an etwas fressen; Einen Narren an etwas fressen, so viel Genuß daran finden, daß man darüber gleichsam zum Narren wird, sich darein vernarren. — Infin. als Hw.: Das Fressen, auch (vgl. Fraß) = Nahrung, Speise; und so übertr.: Das war ein gesundenes Fressen (für ihn), etwas sehr Erwünschtes. Als Bstw. (vgl. essen), z. B.: Freßfieber, -gier, -krankheit, -lust, -sucht; freßgierig; freßlieb (s. o.), zum Anfressen oder ungemein lieb; Freßgevatter, bloßer Schmausgenosse bei der Taufe; Freßnapf, -trog; Freßsack, auch Schimpfwort für Fresser. ‖ **Fresser,** der, —s; uv.: ein Fressender, von Personen (weiblich Fresserin), Raubtieren, Geschmeiß usw.; auch eine Baumkrankheit (Krebs). ‖ **Fresserei,** die; —en: das Fressen, Schmauserei. ‖ **fresserisch, freßig,** Ew.: gefräßig. ‖ **Freßling,** der, —s; —e: Fresser.

Frett [it., frz.], das, —(e)s; —e: —chen, —lein: Art Wiesel, zur Kaninchenjagd dienend, Frettwiesel, Mustela furo.

Fretten, tr.: (mundartl.) reiben, bohren, quälen. Frettbohrer (der); Frettsäge.

Fretzen, tr.: fressen, und bewirkend: füttern (s. frecksen).

Freude, die; —n; Freudchen, -lein: **1)** das Gefühl des Frohseins; die lebhafte Erregung, die das Gemüt über etwas zuteil werdendes oder gewordenes Angenehmes empfindet; die Kundgebung dieser Empfindung und das sie Erregende: Mit Freuden in den Tod gehen; Vor Freude zittern; Einem eine Freude machen, verderben; Herrlich und in Freuden leben usw.: auch persönlich gedacht: Freude, Göttin der Freude. — **2)** verhüllend wie Wollust, z. B.: Haus der Freude, gew.: Freudenhaus, Bordell; Töchter der Freude, Freudenmädchen, Huren. — **3)** als Bstw., z. B.: **a)** (vgl. b) Freudebeben, freudebebend; freudeberauscht; freudebringend; Freudebringer; freudegerötet; freudeglänzend; freudehell; freudeleer; freud(e)los (auch freudenlos, s. b); Freuderuf; freudescheu; Freudeschrecken; freudestrahlend; freudestumm; freudetaumelnd; freudetrunken, Freudetrunkenheit; freudeverarmt; freudeweinend; freudezitternd. / **b)** (vgl. a) freudenarm; Freudenbecher; Freudenbezeigung, -bezeugung; Freudenblick, -blitz; Freudenbote; Freudenbotschaft; Freudenernte; Freudenerwecker; Freudenfest, -feier; Freudenfeuer, als Zeichen allgemeiner Freude angezündet; Freudengesang; Freudengeschrei; Freudenhasser; Freudenhaus, bes. [2], aber auch im guten Sinne: Führ ihn herein, damit wir ihn erquicken; | er fühl's, daß er ins Freudenhaus gekommen. Sch.; freudenhell; Freudenjungfer [2], Hure; Freudenkelch, -becher; Freudenkranz; Freudenlied; freudenlos; Freudenmädchen [2], Hure; Freudenmahl, -schmaus; Freudenpferd, bei vornehmen Leichenbegängnissen den Zug schließend, wohl als Hindeutung auf die durch den Nachfolger kommende Freude; Freudenpost, -nachricht; freudenreich; Freudenreich; Freudenruf, -schrei; Freudensaal, Himmel; freudensatt; Freudenschale, -becher; Freudenschall; Freudenschießen, freudenkündendes Schießen oder: ein Freudenfest des Schießens, Schützenfest; Freudenschmaus, -mahl; Freudenschrei; Freudenspender; Freudenspiel, frohes (vgl. Lustspiel); Freudensprung; Freudenstörer; Freudenstrom, -fülle; Freudensturm, stürmische Freude; Freudentag; Freudental; Freudentanz; Freudentaumel; Freudentod, vor Freude; Freudenton; Freudenträne; Freudenverderber; freudenvoll; Freudenwein; Freudenzähre. ‖ **freudig,** Ew.: froh: **1)** sich freuend: Freudig über etwas sein. — **2)** Freude erregend: Ein freudiges Ereignis; Freudige Botschaft. — **3)** mit frohem Mut erfüllt, unerschrocken, mutig (sich vermischend mit dem veralteten freidig = tapfer, trotzig). — Zu 1—3: Freudigkeit. ‖ **freuen: 1)** tr.: Freude erregen, froh machen: **a)** mit persönlichem Subj. in der gewöhnlichen Prosa meist erfreuen. / **b)** mit sachlichem Subj.: Das freut mich; Es freut mich, daß du hier bist, — dich hier zu sehen usw. — **2)** rbez.: Freude empfinden, froh sein: Ich freue mich sehr, daß (wenn) es dir wohl geht; dich glücklich zu wissen; deines Glücks; über dein Glück; Man freut sich über Geschehenes; am Gegenwärtigen; auf Künftiges oder dazu. — **3)** intr.: (selten) = rbez.: Es ist | ja so natürlich, daß die Mutter freut, | wenn ihr die Kinder nachgeartet sind. O. Ludwig. — **4)** Infin. als Hw., z. B.: Das war ein Freuen, wenn der Vater kam. Sch.

Freund, der, —(e)s; —e; —chen, —lein (weiblich: **Freundin,** die; —nen): (eig.) ein Liebender, einem herzlich Zugetaner, dann: ein mit jemand durch nähere oder fernere Beziehungen Verbundener: **1)** der (die) Geliebte, — fast nur noch als verhüllender Ausdruck: Seine Freundin [Beischläferin]. — **2)** (biblisch, Volksspr., veralt.) Verwandter, Blutsfreund. — **3)** zumeist: eine durch Wohlwollen und Zuneigung verbundene Person (mit verschiedenen Abstufungen). — **4)** eine mehr durch äußere Beziehungen mit einem verbundene Person, z. B.: **a)** Gastfreund: Mein Freund kannst du nicht ferner sein. Sch. / **b)** Geschäfts-, Handelsfreund. / **c)** Verbündeter, Genoß, Kamerad: „Wer da?" Gut Freund; Mitbürger, Freunde, Römer! hört mich an. / **d)** Anrede unbekannter Personen niederen Standes untereinander (s. Freundschaft 2) oder von Höheren in einer Art Herablassung, nam.: Guter Freund!, auch drohend;

daher auch: Guter Freund oft spöttisch mit Bezug auf das Nichtssagende der Formel: Bist du der gute Freund [= derjenige], der mir mein Obst gestohlen? / e) Freund Hein, der Tod. — 5) Freund von etwas, von einem, das Genannte liebend, ohne Bezug der Wechselseitigkeit: Er ist ein Freund vom Trinken; vom weiblichen Geschlecht; der Zöllner und Sünder; des Volks, ein Volksfreund; Frau Marthe: Ich bin von je der Ordnung Freund [oder freund, vgl. Feind A und unfreund] gewesen. G.; häufig so als Ew., z. B.: Einem Dinge Freund sein. — 6) von mehr oder minder Persönlich-Gedachtem: Wir fühlen, ob der Gegenstand Freund oder Feind [oder — vgl. 5, Schluß —: freund oder feind] ist, nützlich oder schädlich; Die Nacht ist keines Menschen Freund; Die Harfe.., die dem Mahle zur Freundin gaben die Götter. V. — 7) als Bstw., z. B. lose im Genitiv: Freundesarm; Freundesblick; Freundesbrust; Freundesdienst; Freundeshand; Freundeshilfe; Freundeskreis, falsch statt Freundekreis; Freundespflicht; ferner: freundbrüderlich, -nachbarlich, -vetterlich, in der Weise eines Freundes und Bruders; freundlos, freundelos. || **freūnden,** tr.: Freunde machen, s. befreunden: Die Wahrheit reden lautet wohl, freundet aber nicht; bes.: Ein Gefreundeter, Freund (2; 3). || **freūndlich,** Ew.: 1) (bibl.) dem Wesen eines Freundes gemäß, liebe-, huldvoll: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich; Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret. — 2) von einem gefällig entgegenkommenden Benehmen, wie es sich nam. in Mienen und Gebärden zeigt, zunächst als Zeichen inneren Wohlwollens, zuw. auch spöttisch. — 3) auch von Sachen: angenehm, erfreuend: Eine freundliche Wohnung, Stadt; Freundliches Wetter; (Bergb.) Freundliche Bergarten, metallhaltige; Je länger, je freundlicher, eine Pflanze, Lichtnelke. || **Freūndlichkeit,** die; —en: das Freundlichsein und (mit Mz.): dessen Kundgebungen. || **Freūndschaft,** die; —en: 1) das Verhältnis des Freundseins, z. B.: a) (s. 2; Freund 2) Verwandschaft. / b) (s. Freund 3) die wohlwollende Zuneigung gegen jemand und — deren Kundgebung (vgl. Liebe). — 2) eine Gesamtheit von Freunden, nam. (vgl. 1a): die Verwandschaft, die Verwandten; landschaftlich auch als Anrede eines Gleichstehenden in den niederen Ständen. — 3) als Bstw. zu 1b, z. B.: Freundschaftsband; Freundschaftsbeweis; Freundschaftsdienst; Freundschaftsgabe; Freundschaftspfand; Freundschaftsprobe; Freundschaftsstück, -dienst; Freundschaftstrieb; Freundschaftszeichen. || **Freundschaftelēi, Freundschaftlerēi,** die; —en: empfindelndes, zur Schau getragenes Freundschaftstreiben. || **freūndschaftlich,** Ew.: der Freundschaft (1b) gemäß: Freundschaftliche [die einander anziehenden] Pole von Magneten, Ggstz.: feindschaftlich. Dazu: Freundschaftlichkeit.

Frēvel: A. Ew.: frevelnd, frevelhaft, — zunächst: übermütig; zuw. in milderem Sinn: mutwillig (Frevle Schmetterlinge G.); zumeist aber: vorsätzlich oder gar mit Lust daran, sündigend, Böses begehend; so begangen (Frevles Unrecht); auf solcher Gesinnung beruhend (Ein frevles Geschlecht; Frevler Hochmut). — B. der, —s; uv.: 1) sträflicher Leichtsinn und Übermut, sündiger Mutwille und eine aus solchem hervorgehende Handlung. — 2) allgem.: etwas mit Vorsatz begangenes Böses; mutwilliges Vergehen. — 3) (veralt.) Geldbuße für einen Frevel (2), nam. für ein geringeres Vergehen. — C. als Bstw., z. B.: Frevelbuße [B 3]; Frevelgericht [B 3]; Frevelhandlung; Frevelmord; Frevelmut, -sinn; Freveltat; Frevelwort. || **Frevelēi,** die; —en: Frevel, das Freveln. || **Frēveler:** s. Frevler. || **frēvelhaft,** Ew.: frevel (s. d. A), frevelnd. Frevelhaftigkeit; veralt.: frevelig. || **frēveln,** intr. (haben): Frevel begehen: frevelnd, Ew. || **frēventlich,** Ew.: frevelhaft. || **Frēvler,** der, —s; uv.: ein Frevelnder: Frevlerrotte, -schar, -volk. || **frēvlerisch,** Ew.: frevelhaft.

Friede(n), der, —ns; —n: 1) (veralt., mundartl.) Zaun, Einzäunung, s. einfriedigen. — 2) der Zustand des Geschütztseins vor Angriffen und Beunruhigungen, so: a) aus den Zeiten des Faustrechts, der Schutz vor gewalttätigen Angriffen auf Person und Besitz, sei es innerhalb gewisser Grenzen (s. 1, vgl. Burgfrieden), sei es überhaupt die Sicherheit in der bürgerlichen Gesellschaft: Einem Frieden und Geleit geben; Euch schützt des Königs Frieden. Sch.; noch in manchen Wendungen, z. B.: Friede(n) vor einem, vor etwas haben, davon nicht beunruhigt, nicht belästigt werden; Einen zu, in, mit Frieden lassen, in Ruhe (s. zufrieden); Dem Frieden (oder Landfrieden) nicht trauen, kein rechtes Vertrauen zu etwas haben, sich dadurch nicht für ganz sicher halten. / b) die Abwesenheit von allem Beunruhigenden und die heitere Zuversicht Störenden, auch geistig: Friede sei mit dir!; — Süßer Friede, | komm, ach komm in meine Brust. G.; Nichts kann seinen innern Frieden stören. / c) die Abwesenheit beunruhigender Feindseligkeiten zwischen Privatpersonen (Ggstz.: Uneinigkeit, Zank, Streit) oder zwischen Staaten (Ggstz.: Krieg): Den häuslichen Frieden stören; Um Frieden bitten; Zwischen beiden Staaten herrscht Frieden; so auch persönlich gedacht: Die Göttin des Friedens — und (wo die sonst unübliche Mz. gewöhnlich ist) auch = Friedensschluß. — 3) als Bstw. zu 2, nam. 2c, z. B.: a) Friedensahnung; Friedensbote; Friedensbrecher; Friedensbruch, friedensbrüchig; Friedensengel; Friedensfahne; Friedensfeier, -fest; Friedensfürst, Frieden bringend; Friedensfuß, der Friede (s. d. 5), das Vh., das in Friedenszeiten gilt; Friedensgöttin; Friedenshandlung, -verhandlung; Friedensheid; Friedensnachricht; Friedenspfand; Friedenspfeife, bei den Indianern die Tabakspfeife als Friedenspfand, -zeichen; Friedensrichter, jemand, dessen Amt es ist, Ruhe und Frieden aufrechtzuerhalten, nam. in England: erwählte, mit obrigkeitlicher Gewalt bekleidete Bürger; Friedensschluß; Friedensstifter; Friedensstörer; Friedenstat; Friedensunterhändler; Friedensunterhandlung; Friedensverhandlung; Friedensvertrag; Friedenszeit. / b) friedbrüchig (vgl. a); friedfertig, geneigt, Frieden zu halten; Friedhag, -zaun [1], Einfriedigung; friedhässig; Friedhof, Umdeutung des alten Freithof: eingefriedeter Raum um Kirchen als Freiplatz, Zufluchtsort usw., heute, wie Kirchhof, gew.: Gottesacker, Begräbnisplatz, oft mit der An- und Umdeutung auf Frieden; friedliebend; friedlos [2a], schutzlos, vogelfrei, auch friedelos und [2b] friedenslos; friedmütig, -fertig; friedselig, höchst friedsam; Friedzaun, -hag; mehr vereinzelt auch z. B.: friede-, friedenlos, -voll. || **friēd(ig)en,** tr.: selten, s. ein-, befried(ig)en. || **friēdlich,** Ew.: 1) auf dem Wege des Friedens; von Streit, Zwist, Krieg entfernt, zum Frieden geneigt: Friedlicher Vergleich; Friedliche Menschen. — 2) Frieden genießend oder gewährend; mit Frieden, mit sanfter Ruhe erfüllt oder erfüllend: Ein friedlicher Anblick. — 3) (veralt.) = zufrieden. — 4) zu 1; 2: Friedlichkeit. || **Friēdling,** der, —s; —e: Friedensfreund. || **friēdsam,** Ew.: friedlich (1; 2), — schärfer als dies die haftende Eigenschaft hervorhebend (vgl. das noch stärkere friedselig): Friedsamkeit.

Friēren, frōr, frōre; gefrōren: 1) tr.: die Empfindung von Kälte hervorbringen, und —: Flüssigkeiten durch Kälte erstarren machen: a) zuw. persönlich: Der Nord(wind), Winter friert; zumeist ohne Objekt: Gefror(e)nes (s. Eis 2), in Zucker gekochte Obstsäfte u. dgl., die man zum Gefrieren gebracht hat. / b) öfter unpersönlich: Es (s. d. 7) friert mich oder: mich friert; Es friert Eis; Stein und Bein; hart usw. — 2) intr.: a) (haben) Frost, Kälte empfinden: Ich friere; Mir friert das Herz im Leibe. / b) (sein) vor Kälte erstarren, gefrieren: Das Quecksilber (ge)friert; auch übertr.: gefroren = fest, starr; unempfindlich; auch nam. (s. fest I 5 am Schluß) hieb-, stichfest, unverwundbar. — 3) mit Angabe der Wirkung tr., rbez., intr. (sein): Ich habe mir die Finger; habe mich; bin steif gefraren; Sich zu Tode frieren usw. — 4) Das Frieren, auch: das kalte Fieber.

Friēs [frz.]: 1) der, Frieses; Friese: ein kraushaariger, grober Zeugstoff (s. Flausch): Friesdecke; Friesrack; Frieswams; Friesweber, -macher. — 2) der (das), Frieses; Friese; **Friēse,** die; —n: a) (Bauk.) der mittlere, oft mit krausem Zierat versehene Teil des Gebälks zwischen Architrav und Kranz. / b) erhabene Einfassungen, nam.: die Verstäbung bei den Kanonen.

Friēsel, der (das), —s; uv.: Hautkrankheit, sich nam. in hervorbrechenden Bläschen zeigend; Frieselfieber; dazu **Frieseln** (Mz.), die Bläschen selbst.

Frisch, Ew.: —est: 1) erquickend kühl, belebend, auch zuw. nur: kühl: Frisches Wasser; Frische Luft; Am frischen Morgen. — 2) erquickt, belebt, gekräftigt: Wie steht im Tau so frisch das Gras! — 3) daher nam. von allem, was sich in kräftiger Ur-

sprünglichkeit und Unverdorbenheit zeigt, unberührt von schädlichen Einwirkungen der Zeit (Ggstz.: abgestanden, anbrüchig, faul, welk, abgeblaßt, matt, schlaff), in bezug auf Körperliches und Geistiges (vgl.: rege, hurtig, flink, munter, ohne Zaudern; vgl. Frischauf! Frischweg!) oft auch im Rückblick auf etwas durch den Gebrauch Angegriffenes, aus dem ursprünglichen Zustand Herausgekommenes: Die ermatteten Soldaten durch frische ablösen; Frische Pferde nehmen; Von frischem [neuem]; Aufs frische. — Besondere technische Anwendungen, z. B.: (Hüttenw.) Frische Erze, flüssige, nicht totgebrannte; Frisches (oder Frisch-) Blei, nicht oxydiertes, nam. das aus dem Oxyd in den ursprünglichen (metallischen) Zustand zurückgeführte, s. frischen 1 c; (Mal.) Frische Farbe, lebhafte, kräftige; (Salzw.) Frisches Wasser, süßes; nicht salziges oder brackiges — sonst allgem.: Ggstz. abgestandenes —; (Weidm.) Frische Fährte, Ggstz.: kalte. — 4) (vgl. 3) erst kurze Zeit vorhanden, vor kurzem geschehen, empfangen, zubereitet: Auf frischer Tat; Auf frischem Kalk (al fresco) malen; Frischmalerei; frisch(ge)backen; frischmilchend oder -melk; s. ferner frischen 1 c. || **Frische,** die; —n: 1) das Frischsein, die Frischheit. — 2) Ort, wo es frisch ist, man sich erfrischt, nam. auch: a) kühler Sommeraufenthalt, Sommerfrische. / b) (Weidm.) wasserreicher Ort, wo das Wild sich frischt, trinkt. || **frischen:** 1) tr.: a) im gehobenen Stil statt erfrischen (s. d.), frisch machen, kühlen, erquicken; auch: Frischung. / b) (Weidm.) (Sich) frischen, trinken; Frischung = Frische 2 b, auch: Wasser für die Hunde; Einen Hund (aus)frischen, ihm ein Abführmittel (Frischung) geben. / c) frisch machen, in den reinen Zustand herstellen, mehrfach technisch, nam. Hüttenw., z. B.: Glätte (an)frischen, reduzieren, aus dem Bleioxyd das Blei herstellen; Das silberhaltige Schwarzkupfer frischen (verbleien), durch Zusatz von Blei oder Glätte entsilbern; Eisen (ver)frischen, Schmiede- oder Stabeisen darstellen. Dazu: Der Frischer; Die Frischerei und als Bstw. z. B.: Frischblei; Frischfeuer; Frischglätte; Frischherd; Frischhütte; Frischschlacke; Frischverfahren, -prozeß. / d) (Weidm.) von der Sau: Junge (Frischlinge) werfen, meist ohne Obj. — 2) intr. (haben): a) s. 1 d. / b) Es frischt, ist frisch, kühl; Die Brise frischt, wird frischer, stärker. || **frischlich,** Ew.: ein wenig frisch, kühl. || **Frischling,** der, —s; —e: 1) (selten; etwas verächtlich) ein frisch, eben erst aus der Schule Entlassener (auch von Mädchen). — 2) das Junge des Wildschweins (mundartl. auch des Schweins überh., auch des Schafes).

Frist, die; —en: Zeit: 1) Zeitpunkt: Zu dieser Frist, jetzt; Zu keiner Frist, nie; Zu jeder, aller Frist, immer; Daß jeder, jede Frist | das tut, wozu er taugt. Rückert. — 2) bestimmter Zeitraum, nam. insofern etwas darin geschieht oder (häufiger) geschehen muß, und so in bezug auf etwas zu Tuendes, der für die Leistung gewährte Zeitraum, Aufschub (z. B.: Einem eine Frist von acht Tagen gewähren); (Rechtsspr.) ein festgesetzter (in verschiedenen Ländern verschiedener) Zeitraum. Als Bstw., z. B.: Fristgesuch; Fristgewährung; Fristtage; Fristverlängerung; Fristerstreckung. || **fristen,** tr.: auf eine spätere Frist hinausschieben, nam.: Einem das Leben fristen, dauern machen, erhalten; ähnlich: Einen, sich fristen. Fristung.

Fritt, der, —(e)s; —e: kleiner Bohrer; Frittbohrer. Vgl. fretten. — Frittfliege, Frittwurm, Getreideschädling.

Fritte [it.], die; —n: etwas Gebackenes; bes. (Glash.): die Masse, woraus das Glas bereitet wird, nachdem die Bestandteile durch Schmelzen verbunden sind. || **fritten,** tr., intr.: eine Fritte machen, die Glasmasse zusammenschmelzen. Frittofen, Frittafel der Glashütte; Frittröhre, in der Telegraphie der sog. Kohärer.

Fröh, Ew., —est: 1) Freude empfindend, von angenehmen Gefühlen innerlich bewegt: Eines Dinges froh sein, werden; Froh sein — über etwas; daß es geschieht; es zu sehen usw.; Mit frohem Mut u. ä. — 2) erfreuend; Freude erregend, verkündend: Frohe Botschaft, Kunde; Frohe Feste u. a. — 3) als Bstw., z. B.: Frohblick; Frohgefühl; frohgelaunt; frohgemut; frohherzig; Frohlaune; Frohmut, frohmütig; Frohsinn. || **Fröhheit,** die; 0: das Frohsein, Freude. || **fröhlich,** Ew.: 1) im Zustand des Gedeihens, Wohlbefindens, wo nichts mangelt: Fröhliche Saaten; Fröhlich kehren die Schwein' aus der Mast. V.; usw., — nam. auch von Personen (vgl. froh): dies Gefühl habend und äußernd; auch: im Zustand des Wohllebens, der guten Tage, wo einem nichts abgeht, sich befindend: Essen und trinken und fröhlich sein; Den fröhlichen Fleiß rühmet das prangende Tal. Sch. — 2) fröhlich machend: Ein fröhliches Mahl u. ä. || **Fröhlichkeit,** die; —en: das Fröhlichsein und: das, wodurch man dies äußerlich bekundet, Fest, Lustbarkeit. || **frohlöcken** (auch fröhlocken betont), intr. (haben): lebhafte, laute Freude über etwas äußern: Frohlocken über etwas oder mit Genitiv; auch: Sich außer Atem frohlocken; Das Frohlocken, die Frohlockung.

Frömm, Ew., —n, frömmst: 1) (veralt.) urspr. fördernd, nützlich, tauglich; dann: tüchtig, tapfer, wacker, bieder, rechtschaffen. — 2) gottesfürchtig, die Lehren der Religion befolgend; dann auch: solcher Gesinnung entsprechend: a) vermenschlichend auch von Gott: gerecht, gut. / b) vermeintlich eine religiöse Pflicht erfüllend: Fromme Einfalt, Wut; Frommer Betrug usw. / c) die äußeren Religionssatzungen eifrig beobachtend, — zumal ohne wahrhaft gut zu sein; scheinheilig; frömmelnd. / d) Ein frommer Wunsch, guter, wohlgemeinter, oft mit Nebensinn, daß es eben nur ein Wunsch ist, zu dessen Verwirklichung nichts geschieht. — 3) mild, gütig, wohltätig, mitleidig: Des Mitleids fromme Stimme. Sch. — 4) keinen verletzend, friedlich, friedfertig, geduldig, still, ruhig, lenksam, gehorsam: Ein frommes Schaf, auch Bezeichnung eines harmlosen, alles ertragenden Dummkopfs. — 5) als Bstw.: frommherzig. || **Frömme,** der, —n; —n: Nutzen, Vorteil; veralt. (bei Luther: Frommen bringen) außer in der Redensart: Zu jemandes (Nutz und) Frommen. || **Frömmelei,** die; —en: frömmelndes Wesen, Pietismus. || **frömmeln,** intr. (haben): sich fromm (s. d. 2 c) gebaren, ein Pietist sein. || **frömmen,** intr. (haben): zum Nutzen, zum Heil gereichen; das Heil, Wohl befördern; für etwas förderlich und passend sein: Etwas frommt mir (vereinzelt: mich). || **frömmig,** Ew.: (selten) fromm. || **Frömmigkeit,** die; —en: das Frommsein und zuw. (mit Mz.): fromme Handlung (veraltend: Frommheit, Frommkeit). || **Frömmler,** der, —s; uv.: ein Frömmelnder, Pietist: frömmlerisch. || **frömmlich,** Ew.: fromm (s. d., nam. 2 c). || **Frömmling,** der, —s; —e: Frömmler.

Frön: A. Ew.: (altertümlich) auf den Herrn bezüglich: herrlich (göttlich); heilig; hehr; herrschaftlich; öffentlich. — B. Hw.: 1) der, —(e)s; —e: herrschaftlicher Diener, nam. des Gerichts, Fronbote; auch: Frone. — 2) die; —en: der der Herrschaft zu leistende Zwangsdienst, Frondienst; Fronde; Frone; Fröne. — C. als Bstw., nam. zu B 2, z. B.: Fronaltar [A]; Fronamt [A], Hochamt; Fronarbeit(er); Fronbauer; Fronbote [B 1]; Fronbrot, den Frönern von der Fronherrschaft zu reichen, ähnlich: Fronkäse, -korn; Frondienst; Fronfasten [A], hohe Fron, Quatember; Fronfeste [A]; Fronfuhr; Frongeld, statt der Frondienste; Frongut; Fronherr(schaft); Fronhof [A]; Fronleichnam [A], der Leib Christi; Fronpflicht, fronpflichtig; Frontag; Fronvogt; Fronwald [A]. || **frönbar,** Ew.: zu Frondiensten verbunden. || **Frönde,** die; —n: s. Fron B 2. || **frönden:** s. fronen. || **Fröne:** 1) der, —n; —n: s. Fron B 1. — 2) die; —n: a) s. Fron B 2. / b) (s. Fron A) das öffentliche Gefängnis, Fronfeste, Fronerei. || **frönen, frönen, fronden,** intr. (haben): Frondienste tun; auch übertr.: dienen, sich von etwas beherrschen lassen: Dem Laster frönen u. ä.; dazu: Fröner, Fronerei; frönig, fronbar; Frönling, Fröner; Frönung.

Frösch, der, —es; Frösche; Fröschchen, -lein: 1) ein zu den nackten Lurchen (Amphibien) gehöriges vierfüßiges Tier, Rana, mit vielen Arten. — 2) übertr.: a) verschiedene Schnecken, Murex rana; Strombus lentiginosus. / b) von Personen, z. B. die Venediger, gleichsam als Sumpfbewohner (G.); nam. burschik. = Gymnasiast. / c) (Feuerw.) ein pulvergefülltes Papier, das angezündet umherspringt. / d) eine krankhafte Anschwellung im Mund bei Menschen und Tieren. / e) vielfach technisch: ein hervorragender oder: ein mit einer Schraubenmutter versehener Teil, z. B. am Sattel, am Geigenbogen usw. / f) (Landw.) ein Armvoll abgeschnittener Halme als Teil einer Garbe (Gans; Glede; Griff). — 3) als Bstw. nam. zu 1, z. B.: Froschader, unter der Zunge, s. 2 d; Froschbiß, eine Pflanze, Hydrocharis Morsus ranae; Froschblut, kaltes; Froschbogen, -schnepper, zum Froschschießen; Froschdistel; Frosch-

fisch, Lophius; Froschgequak; Froschkeule, -schenkel; Froschkrebs; Froschlaich; Froschlaichalge, Batrachospermum moniliforme; Froschlöffel, eine Pflanze, Alisma Plantago; Froschlurche, die Ordnung der Frösche, Unken und Kröten (Ggsz. Schwanzlurche, Molche); Froschwurm, junger, noch geschwänzter Frosch (Kaul-, Kielfrosch). || **fröschen, fröschen,** intr. (haben): Frösche fangen.

Fróst, der, —(e)s; Fröste: **1)** strenge Kälte, wobei es friert. — **2)** übertr. = Winter. — **3)** die Empfindung der Kälte, Schauder: Die schon der Frost des Todes überflogen. **Sch.** — **4)** Mangel an geistig warmer Empfindung, an warmem Gefühl; auch von dem, was Geist und Seele mit Schauder erfüllt, sie gleichsam erstarren läßt: Geschüttelt von des Kummers Frösten. **Rückert.** — **5)** etwas Gefrorenes, nam.: **a)** der gefrorene Boden: In den Frost bohren. / **b)** Frostbeulen an Körperteilen. — **6)** als Bstw., z. B.: Frostbeule [5b]; Frostbohrer [5a]; Frostmittel, gegen Frostbeulen, z. B. Frostpflaster, -salbe, -wasser; Frostpunkt, Gefrierpunkt; Frostschmetterling, -falter, -spanner, im November und Dezember schwärmend, Acitalia brumata; Frostwetter. || **fröstеln,** tr.: die Empfindung von Frost, Schauder erregen; bes. unpersönlich: Mich fröstelt [es]; intr. (haben): die Empfindung von Frost haben, vor Frost schaudern, zittern: Ich fröstle, vgl. frieren. || **fróstig,** Ew.: **1)** sehr kalt, auch übertr.: ohne warme Empfindung; Schauder erregend. — **2)** Frost empfindend; für Frost empfindlich, leicht frierend (frosthaft). || **Fröstler,** der, —s; uw.; **Fröstling,** der, —s; —e: frostiger, leicht frierender Mensch.

Frúcht, die; Früchte; Früchtchen, -lein: **1)** (Pfl.) alles, was nach dem Blühen aus dem Mittelpunkt der Blume (dem Fruchtknoten) sich weiter ausbildet, also: die Samenkörner mit den sie umgebenden Hüllen; im engeren Sinne bloß die den Keim umschließenden Samenkörner; im weitesten: jedes Pflanzengebilde, woraus wieder eine Pflanze werden kann, also auch: Knolle, Zwiebel usw. — **2)** im gewöhnlichen Leben im weitesten Sinn von 1, doch mit der Beschränkung auf eßbare Pflanzenerzeugnisse, z. B. bei der Kartoffel nicht die ungenießbare Beere, sondern die Wurzelknolle, — nam.: **a)** als Sammelwort für Feldfrüchte, insonderheit Getreide (vgl. Korn): Die Frucht hereinbringen; Reiche Frucht tragen usw. / **b)** Früchte, Obst, zumeist Baumfrüchte: Eingemachte Früchte; Schwellender Früchte voll. **Sch.** / **c)** so auch übertr. (s. 1. **Mos.** 2, 17): Die verbotene Frucht, bes. vom Liebesgenuß; Die Frucht pflücken (vgl. Blume 2k). — **3)** übertr. wie das sich Entwickelnde überhaupt unter dem Bild des Wachsenden dargestellt wird (vgl. Baum 1), nam. auch: das aus etwas Erwachsende, Hervorgehende, z. B.: **a)** das Erworbene, die Einkünfte, der Ertrag: Die Früchte meiner Hände, seines Schweißes u. ä. / **b)** das Ergebnis, die Folgen, und zwar sowohl gute (Erfolg) wie schlechte: Das sind die Früchte des Leichtsinns, des Ungehorsams. / **c)** ein Erzeugnis, z. B. ein geistiges; ferner von Menschen und Tieren, heute zumeist, wie Leibesfrucht, von noch Ungeborenen im Mutterschoß; dagegen von Geborenen mit Genitiv, z. B.: Eine gesetzmäßige Frucht der Liebe. **G.** / **d)** verkleinert, spöttelnd: Ein Früchtchen, Früchtlein, Früchtel, ein mißratener junger Mensch, ähnlich: Eine nette, saubere Pflanze, vgl. Blüte 2b. — **4)** die befruchtende Kraft, Feuchtigkeit in der Erde. — **5)** als Bstw., z. B.: Fruchtast [2b]; Fruchtauge [1; 2], -knospe, Ggsz.: Blattknospe; Fruchtbaum [2b]; Fruchtboden: a) [1] der Grund, worauf die Blüten des Kelchs und nachher die Frucht steht, Receptaculum; b) [2a] Kornboden; fruchtbringend, -tragend, fruchtbar; Fruchtessig [2b]; Fruchtfeld, nam. [2a]; Fruchtgarten [2b]; Fruchtgehänge (Feston); Fruchthandel [2a]; Fruchthorn [2b], Füllhorn; Fruchtgehäuse, -hülle, -kelch [1], die Frucht- oder Samenkörner einschließend; Fruchtknospe, -auge; Fruchtknoten [1], der unterste Teil des Stempels, woraus sich die Frucht entwickelt; fruchtlos, eig. [1; 2b]; übertr. [3b]: erfolglos; Fruchtlosigkeit; Fruchtmarkt [2a]; Fruchtnießung [3a], Nutznießung; fruchtreich [1; 2; 3]; Fruchtsaft [2b]; Fruchtschnur [2b], -gehänge (Feston); Fruchtschrumpf [2a], Einmaß an aufgeschüttetem Getreide (Schrumpf, Kastenschwand); Fruchtspeicher [2a], -boden (b); Fruchtstück [2b], vgl. Blumenstück b; fruchttragend, -bringend; Fruchtwein [2b]; Fruchtzeit, eig. [1] und übertr. [3]. || **frúchtbar,** Ew.: reichlich Frucht hervorbringend oder erzeugend, eig. und übertr.: Fruchtbarkeit. || **frúchten: 1)** intr. (haben): Frucht bringen (dazu: Fruchtung), zumeist übertr.: Ertrag — und nam.: Nutzen bringen, nutzen; bei einem wirken, anschlagen. — **2)** tr., zuw. im gehobenen Stil statt befruchten.

Früh(e), Ew.: Ggsz. spät: vor der gewöhnlichen, vor der rechten, festgesetzten Zeit; kurz nach etwas Geschehenem, in bezug darauf; in den Anfang eines Zeitabschnitts, einer Entwicklung fallend: **1)** Positiv: Frühes, frühreifes, Früh- (Ggsz. Spät-) obst, -gemüse, -getreide, -korn, das eher reif ist, als es im allgemeinen reif zu sein pflegt, so z. B. auch: Früh- (Ggsz. Spät-) äpfel; Frühbirnen; Frühbohnen; Früherbsen; Frühgerste; Frühkartoffel; Frühkirsche; Frühkohl usw.; ähnlich: Frühhecht, zeitiger laichend als andere; Frühe oder Frühkuh, früh kalbend; Frühlamm, früh geboren (s. Frühling 2a); ferner: Die Ernte, Ostern ist (fällt) dies Jahr sehr früh, im Vergleich zu ihrer Zeit in anderen Jahren; Meine Uhr geht fünf Minuten zu früh oder vor; Ich bin lieber zu früh als zu spät auf dem Bahnhof, lieber einige Zeit vor als nach dem Abgang des Zuges; Er starb früh, in früher Jugend; sein früher Tod; Früh [abends, nicht lang nach Sonnenuntergang] ins Bett und früh [morgens, nicht lang nach Sonnenaufgang] heraus! | frommt dem Leib, dem Geist, dem Haus; Früh (zu) Mittag essen, nicht lange nach zwölf Uhr als der Mitte des Tages, oder im Vergleich zu spät Essenden; Gestern, heute, morgen früh, am Morgen, im Laufe des Vormittags als der ersten Hälfte des Tages; Es war noch früh an der Zeit; früh am Tage, am Morgen; früh im Jahre: Wer dem eine Nase drehen wollte, mußte früh aufstehen, das geht so leicht nicht an; Sie wandern rüstig mit dem frühen [ergänze: Tage], vgl. 3. — **2)** Komparativ (vgl. eher): Er steht früher auf als ich; Ostern ist sieben Wochen früher als Pfingsten; Früher oder später muß er's doch erfahren; Ich kenne den früheren [vorigen] Wirt; Vergleiche die früheren [älteren] Ausgaben des Buchs; In früheren Zeiten; usw. — **3)** Superlativ (vgl. ehest): Er weiß es am früh(e)sten, hat die früh(e)sten Nachrichten; Er steht am früh(e)sten auf, ist der Früh(e)ste aus dem Bett; Die früh(e)sten [ältesten] Jahrhunderte, Zeiten, Völker; Mit dem früh(e)sten [ergänze Tage]. — früh(e)stens, zur Bezeichnung des frühesten Zeitpunktes, der möglicherweise für etwas eintreten kann = gewiß nicht früher. — **4)** als Bstw. s. 1, ferner z. B.: Früh- (oder Morgen-)arbeit; Frühgebet; Frühgottesdienst; Frühkirche; Frühkopf, frühreifer Mensch; Frühkost, -mahl; Frühmesse, -mette, dazu: Frühmesser, -metter; frühmorgens; Frühnebel; Frühprediger, -predigt; Frühreif; Frührot, Morgenrot; Frühschicht (Bergb.); Frühständchen; Frühstück, -kost, Morgenbrot, dazu: frühstücken, es zu sich nehmen; Frühstunde; Frühtau; Frühtrunk; Frühzeit; ferner doppeldeutig, z. B.: Frühregen, früh am Tage (Morgenregen) oder früh im Jahr (Frühlingsregen); ferner z. B.: Frühblume, bes.: Maßlieb als Frühlingsblume; Frühgeburt, ehe die Frucht zur Reife gediehen ist; Frühjahr, s. Frühling 1; frühklug, von frühentwickelter Klugheit, altklug; frühreif, eig. (von Früchten usw.) und übertr. (vgl. frühklug), Frühreife; frühzeitig, früh. || **Frühe,** die; (—n): die frühe Zeit des Tages (Tagesanbruch; Morgenröte); übertr.: In der ersten Frühe des Lebens. || **Frühling,** der, —s; —e: **1)** Frühjahr, Lenz, die auf den Winter folgende Jahreszeit (s. d.), zuw. astronomisch genau, zumeist aber: die Zeit der aus dem Winterschlaf erwachenden Natur allgemein und so auch übertr. auf die Blütezeit des Lebens, des Geistes usw. — **2)** ein früh geborenes Wesen: **a)** von Tieren, im Ggsz. zu Spätling, nam. von Lämmern, dann auch von den lammenden Schafen, nach der Zeit ihres Lammens zu Anfang oder Ende des Frühjahrs. / **b)** ein zu früh, d. h. zu kurze Zeit nach der Trauung geborenes Kind. — **3)** als Bstw. zu 1, z. B.: Frühlingsblumen; Frühlingsfeier; Frühlingsfest; Frühlingsfliege, Phryganea; Frühlingsfreude; Frühlingsfrüchte; Frühlingsjahre, Jugendjahre; Frühlingskinder, Blumen; Frühlingskleid der Flur usw.; Frühlingsluft; Frühlingslust; Frühlingsmarkt, -messe; Frühlingspunkt, der Punkt des Tierkreises, in den die Sonne mit dem Beginn des Frühlings eintritt: Frühlingsregen; Frühlingssaat; Frühlingstag, auch in Mz. oft übertr. (s. Frühlingsjahre); Frühlingswetter; Frühlingszeichen, die drei Zeichen des Tierkreises, die die Sonne während des Frühlings durchläuft: Frühlingszeit

usw. || **frühlingen,** intr. (haben): 1) unpersönlich: Es frühlingt, lenzt, malt, wird Frühling. — 2) (s. Frühling 2 b) die Ehe vor der Trauung vollziehen. || **frühling(s)haft,** Ew.: frühlings-artig, -mäßig.

Ft: Ausruf, zur Bezeichnung raschen Verschwindens.

Fúchs (sprich füx), der, Fuchses, (Fuchsen); Füchse, (Füchsen); Füchschen, -lein: 1) ein zum Hundegeschlecht gehöriges Raubtier, die gewöhnliche Art, Canis vulpes, von roter Farbe, mit langem, zottigem Schwanz, in unterirdischem Bau lebend, ein listiger, aber feiger Dieb, nam. von Geflügel; — vielfach sprichw., z. B. auch (s. 2) als rot dem weißen Hasen entgegengesetzt usw.; — Der Fuchs braut, vom Nebel; vgl. Hase 1. — 2) übertr., bildlich: a) zuw. = Fuchspelz. / b) Arten roter Tagfalter, Vanessa polychloros (Großer Fuchs) und Vanessa urticae (Kleiner Fuchs). / c) Art roter Porzellanschnecke. / d) rote Feldtaube. / e) Pferd mit roten Haaren. / f) rote oder gelbe Münze, z. B. früher eine westfälische Kupfermünze; nam. aber: Goldmünze (Louisdor, Dukat): Goldner Fuchs, Goldfuchs. / g) (Färb.) eine fuchsige (s. d.), ins Rötliche spielende Farbe. / h) jemand mit rotem Haar, was oft als Zeichen falschen, hinterlistigen Wesens gilt (s. i). / i) eine kluge, listige, schlaue, — oft auch eine hinterlistige, tückische, falsche Person. / k) (burschik.) ein Student im ersten Semester. / l) (Billardspiel) ein nicht beabsichtigter Treffer. / m) (Kegelspiel) das Vorbeigehen der nicht treffenden Kugel hinterm letzten Kegel. / n) als Name eines Wirtshauses, vom Schilde benannt. / o) im Ofen ein Kanal, wodurch die Flamme, die heiße Luft oder der Rauch ihren Gang nehmen, vgl.: Der Fuchs brennt, das Feuer schlägt aus der Esse. / p) (Hüttenw.) ein sich im Hochofen bildender Klumpen, den das Feuer nicht mehr schmelzen kann. / q) ein Haufen Flößholz, der sich staut statt fortzuschwimmen. / r) (Bergb.) Den Fuchs mitbringen (vgl. i), fuchsen (s. d. 2 b), Erz entwenden; Den Fuchs schleppen, träge arbeiten; Einen Fuchs machen, schießen, vom Pulver, das wirkungslos zum Bohrloch herausfährt. — 3) als Bstw., z. B.: Fuchsaffe, mit rötlichem Haar; Fuchsbalg; Fuchsbart, auch Pflanzenname; Fuchsbau; Fuchsbeere; Fuchsbehälter; Fuchseisen (s. Eisen 2 c), Fuchsfalle; Fuchsente, -gans, in unterirdischem Bau lebend; Fuchsgrube: a) Fuchsbau, nam. Fluchtbau; b) Grube zum Fuchsfang; Fuchshaar, rötliches; Fuchshödlein, auch Pflanzenname; Fuchshöhle, -bau; Fuchshütte, für die dem Fuchs auflauernden Jäger; Fuchsjagd; Fuchsjäger; Fuchskasten; Fuchskopf [2 h; i], Rot-, Schlaukopf; Fuchsloch, -grube (a); Fuchsmütze, mit Fuchspelz verbrämt; Fuchspelz; Fuchsprellen; fuchsrot; Fuchsschecke [2 e]; Fuchsschrot, zum Fuchsschießen; Fuchsschwanz: a) eig.; sprichw.: Den Fuchsschwanz streichen, fuchsschwänze(l)n, sich einschmeicheln und so auch: Fuchsschwanz = Schmeichler und: Schmeichelei; b) Art kurzer Handsäge; c) Pflanzenname: Amarantus; doch auch Alopecurus, Fuchsschwanzgras; fuchsschwänze(l)n, s. Fuchsschwanz a, dazu: Fuchsschwänzer, -schwänzerei; fuchsschwänzerisch; — Fuchstürmchen, Art Schnecke; Fuchswild, ganz außer sich, wild vor Wut. || **füchseln,** intr.: 1) wie ein Fuchs stehlen. — 2) (Weidm.) auf Füchse jagen. — 3) unpersönlich: nach Füchsen riechen. || **fúchsen,** tr. und ohne Obj.: 1) wie füchseln 2 = Füchse jagen, hetzen, prellen (s. d.): — daher 2) (vielleicht aber hier mit ficken = schnell hin und her bewegen verwandt): a) einen quälen, plagen, placken, ärgern, nam. burschik. von kleinlichen Schulmeistern gegen Schüler; bes. auch: Es fuchst mich, ärgert, wurmt mich. / b) einen prellen, betrügen, nam. im Spiel fälscheln; etwas heimlich entwenden, mausen. / c) sich fleischlich vermischen. || **fúchsen,** Ew.: aus Fuchspelz. || **fúchsig** (füchsicht), Ew.: fuchsähnlich, nam.: fuchsrot; auch (landschaftlich): fuchswild, wütend (vgl. fuchsen 2 a). || **Fúchsin,** die; —nen: der weibliche Fuchs. || **fúchsisch, fúchshaft,** Ew.: fuchsartig.

Fúchsia (sprich füxia), **Fúchsie,** die; Fuchsien: Zierpflanze mit roten, hängenden Blumen, nach dem 1565 gestorbenen Naturforscher Leonhard Fuchs benannt.

Fúchtel, die; —n: ein Degen, nam. der mit unschneidiger, breiter Klinge (Fuchtelklinge), als Strafwerkzeug, um flach damit zu hauen; und: diese Strafe, die zumal früher beim Militär üblich war; auch übertr.: scharfe Zucht. || **fúchteln:** 1) intr. (haben): mit etwas in rascher Bewegung hin und her fahren, es hin und her bewegen, s. fechten 1; fuchsen 2. — 2) tr.: Einen fuchteln, mit der Fuchtel (s. d.) züchtigen, und übertr.

Fúder, das, —s; uw; —chen, —lein, Füderchen, -lein: so viel wie mit einem Male auf einem Rüstwagen gefahren werden kann (eine Fuhre), z. B. von Heu; danach als ein bestimmtes (aber nach Ort und Zeit verschiedenes) Maß für Flüssigkeiten, nam. für Wein; für Getreide, Erz, Salz; auch für Wiesen (eig. ein Stück, worauf ein Fuder Heu gebaut wird): Fuderfaß; fuderweise. || **füd(e)rig, füd(e)rig,** Ew.: ein Fuder haltend, ausmachend.

Fúg, der, —(e)s; (—e): das, was anzeigt, daß etwas für einen passend, ihm gerecht ist, ihm zukommt, zusteht: also: die Paßlichkeit, die Erlaubnis, Berechtigung zu etwas, das Recht: Dazu hast du Fug und Macht; Den Fug und Unfug (s. d.), welchen sie sich muß gefallen lassen. G.; Mit gutem Fug; Mit Fug und Recht. || **Fúge,** die; —n: 1) die Stelle, wo Teile ineinandergefügt sind, die Verbindung und die sich dort zeigende Lücke; auch übertr.: Die Zeit ist aus den Fugen. Schlegel, Hamlet. — 2) die Stelle, wo sich etwas passend anfügen läßt; die passende Verbindung. — 3) (Mus.) [urspr. it., aber doch oft als das deutsche Wort gefühlt] ein Tonstück, worin ein Thema von mehreren in der Nachahmung einander gleichsam fliehenden (lat., it. fuga = Flucht), doch auch genau sich ineinanderfügenden Stimmen durchgeführt wird: fugenartig, fugenweise, fugenhaft; Fugensatz. || **fúgen:** in Fugen aneinanderschließen: 1) tr.: Dielen fugen; Ein aus Brettern gefugtes Haus; Eine Mauer mit dem Fugeisen, der Fugkelle fugen, ihre Fugen verstreichen. — 2) intr.: Man fügt etwas, daß es fuge. V. Vgl. fügen 3. || **fúgen:** 1) tr.: etwas aus in- oder zueinander passenden Teilen zusammensetzen, so daß ein Ganzes entsteht; die Teile zusammensetzen; etwas als passenden Teil hinzubringen und mit dem andern verbinden, z. B.: Etwas Fehlendes zu etwas fügen, hinzufügen; Etwas ineinanderfügen; Ein Wort soundso, z. B. mit dem Genitiv fügen (konstruieren) usw.; ferner: etwas passend, so wie es sich gehört, ordnen: Den Rock in Falten fügen; mundartl.: Einem etwas zu wissen fügen, tun; die Anordnung treffen, daß er es erfahre; bes. von der waltenden, die Geschicke ordnenden Macht (der „Fügung"): Gott, die Schickung, der Zufall fügte es so, daß ... — 2) rbez.: a) Ein Subj. fügt sich, zeigt sich oder gestaltet sich so, daß es zu oder in etwas paßt; Sich an, zu etwas fügen, sich passend daranschließen; Sich in, nach etwas, sich ihm fügen, sich ihm anpassen (akkommodieren), bequemen, sich darein schicken, nachgeben. / b) unpersönlich: Es fügt sich, es gestaltet, macht sich so, bietet sich als passend dar; bes. aber: es begibt, trifft sich; das Waltende (die Fügung) läßt es geschehen. — 3) intr. (selten) = rbez. (s. 2 a). Vgl. fugen 2. — 4) als Bstw.: Fügebank, -hobel, zum Behobeln zusammenzufügender Bretter usw., darin: Fügeeisen; — Fügewort, Bindewort (Konjunktion). || **fúgenhaft,** Ew.: s. Fuge 3. || **füglich,** Ew.: mit Fug (so bes. oft als Uw.); paßlich; gefüge: Füglichkeit. || **Fúgung,** die; —en: 1) das Fügen, dessen Art und Weise und das Gefügte. — 2) s. fügen 1 am Schlusse.

Fühlbar, Ew.: 1) (pass.) was gefühlt werden kann, dem Gefühl sich geltendmacht, empfindlich, greiflich ist: Ihre Hand starb fühlbar in meiner; Daß ... mir | mein Unwert nicht zu heftig fühlbar werde. G. — 2) (akt.) Gefühl habend, fühlend, gefühlvoll: Fühlbare, gute Seelen; Ich bin für die Demütigung nicht fühlbar. — Zu 1; 2: Fühlbarkeit. || **fühlen:** das Bewußtsein einer Empfindung haben; durchs Gefühl, — tastend oder allgem. durch körperliche oder geistige Empfindung — etwas in uns Liegendes oder auf uns Einwirkendes wahrnehmen und erkennen; (ganz bestimmt:) lebhaft von etwas, nam. schmerzhaft, auf uns Einwirkendem berührt werden: 1) tr.: a) Etwas fühlen, körperlich, geistig fühlen; Einem den Puls fühlen; Den Unterschied fühlen; Schmerz, Freude fühlen; So fühlt man Absicht und man ist verstimmt. G. Sich [Dat.] Kraft, Ausdauer, den Beruf zu etwas fühlen, das Bewußtsein haben, daß man Kraft usw. habe. / b) bestimmt: Ein Glied nicht mehr fühlen, dessen Empfindung verloren haben; nicht wissen, daß man es noch hat, z. B.: Keinen Fuß mehr fühlen, nicht mehr aus der Stelle können; ferner: Etwas fühlen, tief und eindringend empfinden; Einen (veralt.: einem) etwas fühlen lassen, z. B.: unsern Zorn; seinen Fehler; die ihm erwiesene Wohltat; — gefühlt, Ew.: tief empfunden. / c) Das Obj. kann auch ein Satz sein, vgl.: Er

fühlt — sein Unrecht; — daß oder wie sehr er Unrecht hat; selten mit Infin. und zu; öfter mit Akk. und Infin. (vgl. hören, sehen): So fühlt er bald die Sehnen ihm versagen. **W.**; bes. mit Weglassung von sein: Er fühlte ihn — oder sich (s. 2 b) — so unglücklich; Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben. **G.** / **d**) Eine Person fühlen, sie mit seinem Gefühl um- und erfassen: Sie begegnen sich, und eins im andern | fühlt sich [s. 2 c] ganz und fühlet ganz das andre. **G.** / **e**) (s. 2 a) Wie er sich seinen Weg an den Häusern weiterfühlte [ihn tappend auszufinden]. **Heine.** — **2**) rbez.: **a**) sich fühlend (tappend oder durchs innere Gefühl) wohin bringen: Wenn Fremde sich in unsre Lage fühlen, | sind sie wohl näher als die Nächsten. **G.** / **b**) (zu 1 c) mit Infin. — oder oft mit ausgelassenem sein —: in bezug auf sich durch das Gefühl etwas wahrnehmen: Ich fühlte mich danach besser werden, freier atmen; Sich besser, glücklich fühlen; Sich (als) ein oder einen Mann fühlen. / **c**) Sich etwas fühlen, seinem Gefühl nach etwas, d. h. etwas Ordentliches, Bedeutendes sein, ein Gefühl seines Wertes haben; Sich fühlen, sich seines Zustandes — oder: seines Daseins oder: seines Wertes, seiner Kraft fühlend bewußt werden (vgl. Selbstgefühl). / **d**) Etwas fühlt sich, wird durchs Gefühl wahrgenommen. — **3**) intr. (haben): **a**) irgendwohin fassen, um etwas zu fühlen (1), durchs Gefühl zu erfassen, zu erkennen: Einem an den Puls, auf den Zahn fühlen usw. / **b**) Gefühl haben, in seinem Empfindungsvermögen berührt werden, auch (s. 1 b): Wer nicht hören will, muß fühlen, empfindliche Strafe leiden. / **c**) fühlend, Ew.: empfindend; empfindungs-, gefühlvoll (s. fühlbar 2); oft mit bestimmendem Uw.: fein-, zartfühlend usw. / **d**) Das Fühlen, Gefühl, Empfindung, Bewußtsein, auch: Fühlung (die); dieses aber auch bes. rein sinnlich im Heer- und Turnwesen: Fühlung mit dem Nebenmann, mit dem Feinde nehmen; oft übertr.: Die Fühlung verlieren; In Fühlung sein, bleiben, kommen mit jemand. — **4**) als Bstw., z. B.: Fühlfaden, -horn, -spitze, bei Kerbtieren als Sitz des Gefühls; fühllos, gefühllos; Fühllosigkeit. ‖ **Fühler,** der, —s; uw.: **1**) Person, die fühlt. — **2**) Werkzeug zum Fühlen (s. Fühlfaden), auch übertr. ‖ **fühlsam,** Ew.: gefühlvoll, empfindsam. ‖ **Fühlung:** s. fühlen 3 d.

Fuhre (veralt. Fuhr), die; —n: das einmalige Fahren, nam. mit einem bespannten Wagen, zur Beförderung von Personen oder Gütern; auch: die auf einmal damit zu befördernde Ladung (vgl. Fuder) und das Beförderungsmittel (Fuhrwerk). Als Bstw., z. B.: Fuhrfrone, s. Spanndienst; Fuhrgeld, -lohn; Fuhrhalter, -unternehmer; Fuhrknecht, Enke (s. d. 1), Pferdeknecht, auch = Fuhrmannsknecht; Fuhrmann (Mz. Fuhrleute): a) Wagenlenker; b) bes.: jemand, dessen Geschäft es ist, Pferde und Wagen zu halten, um Personen und nam. auch Güter und Waren um Lohn von einem Ort zum andern zu fahren [Fuhrmannshemd(e), -kittel; Fuhrmannspferd; Fuhrmannswinde; Fuhr(manns)sattel; Fuhrmannsschlitten; Fuhrmannsstraße; Fuhrmannswagen]; c) zuw. auch = Anspänner (s. d.), Pferdebauer, der Fuhrfronen zu leisten hat; d) Sternbild in der Milchstraße; — Fuhrwerk (s. o.), Wagen oder wagenähnliches Beförderungsmittel, nam. mit der Bespannung, zuw. auch Sammelwort = Fuhrwesen; ferner = Fuhrmannsgewerbe; fuhrwerken, intr.: Fuhrwerk führen: mit einem Fuhrwerk fahren.

Führen, tr.: durch unmittelbare Einwirkung etwas in bestimmter Richtung sich bewegen machen — und danach verallgemeint —, zunächst (1—4) mit belebtem Subjekt: **1**) das Obj. ist ein belebtes Wesen, das aber dem Subj. willig oder doch ohne Widerstand folgt: Einen auf den rechten Weg führen, ihn führend dort hinbringen; ihn auf dem rechten Wege oder: ihn den rechten Weg führen, so daß er nicht davon abkommt; Eine Dame zu Tisch führen; Truppen führen; Einen Gast ins Zimmer führen; Einen in Versuchung führen usw. — **2**) mit sachlichem Obj.: **a**) Die Tänzer —, den Tanz führen, an der Spitze stehend ihn eröffnen; Die Verschworenen —, die Verschwörung führen, als Hauptverschworener; vgl. leiten, das nicht immer unmittelbare Beteiligung voraussetzt. / **b**) einem (zu lenkenden) Ggstd. eine bestimmte, die richtige Bewegung geben: Dem Kinde beim Schreiben die Hand führen; Geschickt ist die Hand schon lange, den Bügel zu führen. **G.** / **c**) sich fortbewegend etwas mit sich bringen, mit sich befördern, nam. insofern es zum Gebrauch dient: Etwas bei sich, mit sich führen; Sein Handwerkszeug bei sich führen; Führst du Papier und Stift? **C. F. Meyer**; auch, indem der Begriff der Bewegung zurücktritt: an sich haben, z. B.: Die Bienen führen einen Stachel, die Schlangen Gift mit sich. / **d**) daher, zunächst von den mit Waren umherziehenden Kaufleuten: Waren führen, zum Verkauf haben, dann auch im stehenden, unbeweglichen Lager. / **e**) Personen oder Sachen auf Fuhrwerken, Fahrzeugen, Last- und Reittieren an einen Ort befördern; mundartl., veralt. allgemein nach heutigem hochdeutschen Gebrauch (s. c; 1) nur noch, wo entweder der Gedanke des Leitens hervortritt (So laß ich dich führen zu Esel durchs Land. **B.**), oder wo es sich um die Beförderung größerer Warenvorräte handelt (wobei das Beförderungsmittel in den Hintergrund tritt): Aus Spanien wird Wolle nach England, aus England Tuch nach Spanien geführt (s. aus-, einführen) usw. / **f**) (vgl. b) etwas gehörig bewegen, handhaben, nam.: ein Werkzeug kunstgemäß, z. B.: Den Degen, die Klinge; den Bogen; den Pinsel; die Feder führen u. ä. / **g**) (vgl. c) etwas, das einem ein andrer oder man sich selbst beigelegt hat, anwenden, sich dessen bedienen, z. B.: Ein Schild, ein Wappen führen; Einen Wolf im Schilde führen; Einen Titel, (falschen Namen) führen; Etwas im Munde führen, viel davon reden; Etwas im Sinn, im Schilde (s. o.) führen, von einem Vorhaben. — **3**) Das Obj. ist ein noch nicht Fertiges, Vorhandenes, sondern erst durch das Führen Entstehendes oder ein Angefangenes durch das Führen seinen Fortgang in bestimmter Richtung oder Weise Nehmendes: Etwas weiter-, fortführen; das Angefangene zu Ende führen usw.; Einen Streich mit dem Schwert führen (s. 2 f); Gräben; Laufgräben, Minen bis an eine gewisse Stelle führen; Zäune, Wälle, Mauern um etwas führen u. a. — **4**) in vielen Redensarten und Verbindungen, oft als Umschreibung, nam. zu 3: machen, daß etwas seinen gehörigen Fortgang nimmt; etwas in Ordnung halten oder bringen; etwas verwalten, an der Spitze stehend (s. 1), z. B.: Jemand führt — ein Amt; die Aufsicht; den Befehl; einen Beweis [beweist etwas]; die (Rechnungs-, Handlungs-) Bücher, Buch; eine glückliche Ehe; das Geschäft, einen Handel; die Herrschaft; die Kasse; Klage über etwas; Krieg; ein frommes usw. Leben; ein Protokoll; einen Prozeß; die Rechnung (s. o.: Buch, Kasse); verfängliche Reden; das Regiment; die Regierung; jemandes Sache (s. o.: Prozeß); den Takt (s. schlagen 14 b); den Ton (s. angeben 1f); die Untersuchung; einen guten Wandel, ein gottloses Wesen (s. o.: Leben); die Wirtschaft; das Wort; das große Wort (im Munde, vgl. 2 g) usw.; auch: Es [s. d. 8] soundso mit einem führen, meinen. — **5**) übertr., mit leblosem Subj. (gew. ohne Passiv, wenn nicht das Subj. einigermaßen persönlich oder tätig-wirksam erscheint): **a**) (zu 2 b) Der Wind führte den Staub in die Höhe, uns in die Augen; Der Papierdrachen wurde vom Wind in die Höhe geführt. / **b**) (zu 2 c) von bewegten Dingen: etwas in sich enthalten: Der Fluß führt Krebse, Fische, Goldsand in sich, mit sich; Das Schiff führt Kanonen am Bord; übertr., mit zurücktretendem Begriff der Bewegung: Etwas führt schlimme Folgen mit sich u. ä. / **c**) (zu 1) Ein Weg führt wohin, läßt den darauf Fortschreitenden dahin gelangen, bringt ihn dahin, im allgem. ohne persönliches Obj., das aber in bezug auf einen einzelnen Fall hinzutritt: Die Tür, die zur Stadt führt; Es führt kein andrer Weg nach Küßnacht. **Sch.**; Dieser Weg führte mich richtig ans Ziel; übertr.: Solche Erfahrung führt zum Menschenhaß, zum Wahnsinn, zur Verzweiflung; Dies führte mich zur Entdeckung; dadurch wurde ich dazu geführt. ‖ **Führer,** der, —s; uw.: **1**) Person, die einen oder etwas führt, weibl.: Führerin; — Führerstand, auf der Lokomotive; führerlos; — bes. auch übertr. als Büchertitel: Führer durch das Rheintal usw. — **2**) an verschiedenen Maschinen eine etwas von einem Teil auf einen andern übertragende, dahin führende Vorrichtung, z. B. Fadenführer. — **3**) (Mus.) das Thema einer Fuge. ‖ **Führerschaft,** die; —en: das Führersein, die Herrschaft; die Gesamtheit der Führer. ‖ **führig,** Ew.: (Weidm.) vom Hunde, der sich führen läßt. ‖ **Führt:** s. Furt. ‖ **Führung,** die; —en: **1**) das Führen, dessen Art und Weise; auch = Aufführung, so z. B.: Führungszeugnis. — **2**) an verschiedenen Maschinen ein Hohlteil, durch den sich etwas in bestimmter Richtung bewegt; Führungsfeder; Führungsleiste; Führungsstange.

Fülle, die; —n: **1**) Gefäß zum Aus- und Einfüllen. — **2**) das, was in etwas, um es zu füllen, hineingetan wird: **a**) (Kochk.) Füllung, Füllsel, Gefüll (Farce). / **b**) Füllbier, -wein

zum Aus- und Auffüllen der Fässer. / c) biblisch = Füllopfer, womit den Priestern „die Hände gefüllt" wurden. — 3) das, wovon etwas voll ist: der es erfüllende Inhalt, — auch im Ggstz. zu der ihn umfassenden Hülle; so oft: Die Hülle und die Fülle, alles Erforderliche in reichem Maße (s. 4). — 4) der reiche Vorrat, wonach etwas in vollem Maß vorhanden ist, der alles ausfüllt, so daß nirgends eine Lücke, ein Mangel erscheint: Brot(s) die Fülle haben; Die Fülle seiner Schande; Ich habe dich — das ist die Fülle! | ich habe dich — mein Wünschen ruht. **Freiligrath**; — füllreich (vgl. füllen 6). — 5) das Vollsein, nam. von Körperteilen. — 6) (Kohlenbr.) eine auszufüllende Grube im Meiler. || **füllen,** tr., rbez.: 1) etwas, das einen leeren Raum hat, voll machen, indem man etwas hineintut, so daß der Raum nicht leer bleibt, eig. und übertr.: Eine Flasche mit Wasser, den Gänsebraten mit Äpfeln, sich den Bauch füllen; Das füllt meine Seele, mein Herz, mich mit Mut, Hoffnung, Neid usw.; rbez.: Das Geschwür füllt sich mit Eiter, das Haus mit Gästen, die Seele mit Mut u. ä. — 2) einen Raum einnehmen, so daß er nicht leer ist: Der Aufsatz füllt drei Spalten; Mehret euch und füllet die Erde! — 3) gefüllt, Ew. (zu 1; 2): voll, z. B. auch (Gärtn.) von Blumen, die durch Veredlung mehr Blumenblätter haben als die einfachen. — 4) (veralt., mundartl.) Einen füllen, voll, trunken machen. — 5) begriffstauschend zu 1 = gießen, schöpfen (s. Fülle 1), vgl.: Den Eimer mit Wasser füllen (1); Wasser in den Eimer füllen und dann auch: Wasser aus der Tonne (in den Eimer) füllen (vgl. ausfüllen 2); Das Fett von der Suppe füllen (vgl. abfüllen), auch übertr.; ferner mit Angabe der Wirkung: Die Tonne leer; den Eimer voll; sich müde füllen. — 6) als Bstw., z. B.: Füllbier, s. Fülle 2b; Fülleimer, -faß, -gelte [5], s. Fülle 1; Füllhaare, zum Füllen, Auspolstern eines Sattels u. dgl.; Füllhals [5], großer Holztrichter zum Füllen von Fässern, auch um Bienenschwärme in Beuten zu fassen; Füllhorn, Fruchthorn, ein mit Blumen oder Früchten gefülltes Horn als Sinnbild der Fülle; Fülltanne [5]; Fülltelle [5]; Füllkopf, gefüllter Kohlkopf, s. Fülle 2a; Füllager, für die aus dem Gärbottich zu füllenden Fässer; Füllöffel [5]; Füllofen; Füllopfer, s. Fülle 2c; Füllort, -bank (Bergb.), zum Füllen der Fördergefäße; füllreich, s. Fülle 4; Füllstein, s. Flickstein; Füllstimme, ausfüllende Begleitungsstimme (Tonk.); Füllstrich, an geeichten Gläsern usw.; Füllwein, s. Fülle 2b; Füllwort, s. Flickwort. || **Füllsel,** das, —s; uv.: s. Fülle 2a (auch Füllnis); sehr oft übertr. || **Füllung,** die; —en: 1) das Füllen (s. d.): Die Füllung des Fasses, des Biers usw. — 2) das, womit etwas gefüllt wird: Die Füllung der Pastete (s. Füllsel); der Raketen usw. — 3) (Bauk.) das Füllende, z. B. Füllung einer Tür, Feld im Türrahmen.

Füllen, das, —s; uv.; Füllchen: das Fohlen (s. d.). || **füllen,** intr.: von Stuten: Junge werfen, fohlen (s. d.).

Fund, der, —(e)s; —e, (Fünde); Fündchen, -lein: 1) die Handlung des Findens (Einen Fund tun) und — das Gefundene (Etruskische Funde usw.). — 2) die Erfindung; das durch geistiges Suchen Herausgebrachte und (nam. verkl., vgl. Finte): etwas schlau Ersonnenes, List. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Fundgeld, Finderlohn; Fundgrube, Grube, wo man Erz gefunden hat und darauf fortarbeitet; auch als bergmännisches Flächenmaß; und übertr.; — Fundort, -stätte, -stelle; Fundrecht, das der Finder auf das Gefundene hat (nam. bergmänn.); Fundregister, -zettel (Inventar); Fundstück, Teil eines Fundes. || **fündig, Fündling:** s. findig 2, Findling 2.

Fünf, Zahlwort: eins über vier, — vgl., auch über Fortbildungen und Zsstzgn., acht; drei und für die Aussprache elf II. — fünf- oder funfzehn, fünfzig; ferner: Das Fünf; die Fünf(e); Fünfeck (das); der Fünfer; fünferlei; der fünfte; fünft(e)halb; ein Fünftel, aber: ein fünftel Meter; fünfteln; fünftens usw.

Funke, der, —n; —n; **Funken,** der, —s; uv.; Fünkchen, -lein: ein kleiner helleuchtender Teil eines Feuers oder brennenden Körpers, eig. und übertr. (vgl. brennen 2; Feuer 2), nam. auch: eine geringe Spur von etwas. Als Bstw.: funkensprühend, -stiebend; Funkenfänger; Funkenpuster, scherzhafte Bezeichnung eines Heizers; — neuerdings: Funkentelegraphie, drahtlose Telegraphie; dazu: Funkspruch, drahtlos übermittelte Depesche; Funkenabteilung im Heerw. (vgl. Funker). || **Funkel,** der, das, —s; 0: Gefunkel: Nirgend eines Sternleins Funkel. **Uhland.** || **funk(e)lig,** Ew.: funkelnd. || **funkeln,** intr. (haben): 1) helleuchtenden zitternden Glanz von sich werfen, wie sprühende Funken; auch zuw. tr.: etwas durch Funkeln äußern, hervortreten lassen, nam. im Blick: Das Auge funkelt Freude, Wut usw. (Nebenform: fünkeln). Dazu: funkel(nagel)neu, noch ganz neu, so daß es funkelt (gleichsam eben erst aus der Esse gekommen). — 2) selten = flunkern 2. || **funken,** intr. (haben): Funken sprühen, von sich geben, zuw. übertr. auf den Glanz = funkeln. || **Funker,** der, —s; uv.: Angehöriger der Funkenmannschaft (für Funkentelegraphie).

Funsel, die; —n: (mundartl.) schlecht leuchtende Lampe.

Für, Uw. und Vw. mit Akk.; urspr. = vor (s. d.) und erst spät vollständig davon geschieden, so daß noch zuw. Verwechslungen vorkommen: 1) Uw.: fort, nur noch üblich in dem zeitlichen: für und für, fort und fort, immerfort. — 2) Vw. mit der Hauptbedeutung, daß etwas an der Stelle von dem Genannten und als dessen Ersatz gilt, womit zugleich oft verbunden ist, daß das Stellvertretende den Vorteil des Vertretenen wahrnimmt, daß also etwas zu dessen Nutzen (Ggstz. gegen, wider) oder auch nur in Beziehung und nach Maßgabe dieses geschieht, — Bedeutungen, gegen die oft die Hauptbedeutung ganz zurücktritt. — Daher: 3) als sächliches Hw.: Das Für, das zugunsten von etwas Sprechende, bes. oft: Das Für und Wider (oder Gegen). — 4) was (s. d.) für ein, in Fragen und Ausrufen. — 5) als Bstw. (vgl. vor), z. B.: fürbaß (auch fürbáß betont), weiter vor, vorwärts; Fürbitte, Bitte, die man für einen, zu seinen Gunsten einlegt, dazu: fürbitten, Fürbitter; fürērst; fürgūt = fürwahr (veralt. = fürlieb); fürlīeb nehmen mit etwas, es sich gefallen lassen, sich damit begnügen, damit zufrieden sein, auch vorlieb; Fürsorge, s. auch Vorsorge; Fürsorgegesetz, -erziehung, -zögling; Fürsprache, Worte, Rede eines Fürsprechenden; Fürsprech (der), jemand, der für andere, sie oder ihren Vorteil vertretend, spricht, das Wort nimmt, Fürsprecher, Anwalt, Wortführer; fürsprechen, für einen sich verwendend sprechen, Fürsprecher (s. Fürsprech); Fürspruch, -sprache; fürwāhr, wahrlich, traun!; Fürwitz, s. Vorwitz; Fürwort: a) Wort der Fürsprache; b) Pronomen.

Furche, die; —n; Fürchlein: 1) eine mit der Pflugschar auf dem Acker gezogene Vertiefung. — 2) ähnliche Längseinschnitte, wie sie z. B. das Schiff auf dem Wasser macht, wie sie bei alten Leuten sich auf der Stirne zeigen u. a. m. — 3) auch zuw.: die vom Pfluge aufgehäufte Erde neben der Vertiefung (Oben auf dem Kamme der Furche), Furchenrain. — 4) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: furchenets, in den Furchen; Furch(en)genoß, -nachbar, dessen Acker von dem des Nachbars nur durch eine Furche geschieden ist; Furchenrain [3]; Furchentreter, scherzhafte Bezeichnung des Landwirts; furchenweise. || **furchen,** tr. (rbez.): wie Furchen in etwas machen (Hat man tiefe Kanäle in den Sumpf gefurcht. **G.**); umgekehrt: mit Furchen versehen, durchschneiden: Wir furchen rasch die Wogen; Es furchet tief des Denkers Stirne sich. || **furchig,** Ew.: Furchen habend, gefurcht.

Furcht, die; (—en, Fürchte): die Gemütsstimmung des Fürchtenden, nam. das ängstigende Gefühl von etwas Drohendem, und so auch, wo es sich auf etwas zu Erwartendes, Künftiges bezieht, Ggstz. zu Hoffnung; zuw. auch, nam. theologisch, die Scheu, etwas zu tun, was dem Gefürchteten (Gott) mißfällig sein könnte, so bes.: Die kindliche (Ggstz.: knechtische) Furcht, zuw. auch: das Furcht Erregende selbst: Von einer großen Furcht sind wir befreit. **Sch.** Der gefürchtete Ggstd. steht gew. mit vor, zuw. auch im (objektiven) Genitiv (Furcht des Todes; Furcht Gottes; Aus Furcht der Rache), der sonst meist das fürchtende Subjekt bezeichnet (Die Furcht des Kindes vor Gespenstern usw.); das Gefürchtete wird auch durch einen Satz ausgedrückt, zuw. mit überflüssiger Verneinung (Aus Furcht, daß er es nicht seinen Vetter wissen lasse); auch, wo Furcht = zweifelnde Besorgnis, mit ob (Der Liebe leichtster Scherz | erweckt die Furcht, ob Oberon ihn verdamme. **W.**). — 2) persönlich gedacht: Betrüglich schloß die Furcht mit der Gefahr | ein enges Bündnis: beide sind Gesellen. **G.** — 3) als Bstw., z. B.: Furchtbild, Schreckbild, Furchterscheinung, -gespenst, -gestalt; furchtentseelt; furchtfrei, -los, Furchtlosigkeit. || **furchtbar,** Ew.: 1) Furcht

erregend, vgl. fürchterlich, doch mehr das Überwältigende bezeichnend, wie dies das Erschreckende: Eine furchtbare Lebenskraft, Macht usw. Furchtbarkeit; furchtbarlich. — 2) zur Bezeichnung eines hohen Grades = ungemein: Ich habe furchtbar (fürchterlich, schrecklich) gelacht. ‖ **fürchten,** tr., rbez.; intr. (haben): Furcht (s. d.) haben, sowohl von dem ängstigenden Gefühl vor Drohendem, als auch von der Scheu, etwas dem (persönlichen) Ggstd. der Furcht Mißfälliges zu tun: **1)** tr.: **a)** Einen fürchten, Furcht, Scheu vor ihm empfinden, auch: aus diesem Gefühl vermeiden, was ihm mißfällig sein könnte: Es fürchte die Götter | das Menschengeschlecht. **G.** / **b)** Etwas fürchten, Furcht, Scheu davor empfinden, vgl. a, nam. auch in bezug auf Künftiges: seinem Eintreten, als etwas Drohendem, mit Angst und Besorgnis entgegensehen (Ggstz. hoffen): Etwas für einen fürchten, in bezug auf ihn, — die Besorgnis hegen, daß ihn etwas Drohendes, Unangenehmes treffen könnte. / **c)** mit abhängigem Satz, zuw. mit überflüssiger Verneinung: Ich fürchte nichts so hoch, denn daß nicht der Teufel um euch buhle. **Luther.** — **2)** intr.: Furcht haben: Für einen fürchten (vgl. 1 b); Das Fürchten und Hoffen. — **3)** rbez.: Ich fürchte mich, habe Furcht, auch: etwas zu tun; vor einer Person oder Sache. ‖ **fürchterlich,** Ew.: **1)** s. furchtbar 1; 2; schrecklich; Fürchterlichkeit, das Fürchterlichsein und (in Mz.): fürchterliche Dinge. — **2)** (selten) = furchtsam. ‖ **fürchtig,** Ew.: (mundartl.) fürchterlich. ‖ **fürchtsam,** Ew.: Furcht hegend — und zwar nach heutigem Gebrauch gew. als haftende Eigenschaft: Furchtsamkeit.

Fürder (auch fürder betont), Ew.: weiter, nam. als Uw., örtlich (vorwärts), zeitlich (ferner, fort), zur Bezeichnung der Fortsetzung usw.: fürderhin.

Fürke: s. Farke.

Fürst, der, —en; —en: (eig.) der Vorderste, Oberste, Erste (übertr. (Der Fürst der Priester; Der Fürst des Lebens; Goethe war ein geborener Fürst), auch von Persönlich-Gedachtem), so nam.: der regierende Herr eines Landes (so: Könige, Kaiser usw. mit umfassend), in engerem Sinne als Bezeichnung eines bestimmten Hoheitsgrades: ein Mitglied des Fürstenstandes, des zwischen Grafen und Kurfürsten stehenden hohen Adels; im engsten: der regierende Herr eines Fürstentums. Als Bstw., z. B.: Fürstabt, -bischof, gefürsteter; — ferner: Fürstenbank, in früheren Reichsversammlungen; Fürstendiener, -dienst; Fürstenhaus: a) Fürstenschloß; b) Fürstengeschlecht; Fürstenhut, als Zeichen der fürstlichen Würde; Fürstenjugend; Fürstenknecht, vgl. Fürstendiener; Fürstenkrone; Fürstenmantel, vgl. Fürstenhut; fürstenmäßig; Fürstenmuster; Fürstenrat, in dem Fürsten oder ihre Gesandten sitzen; Fürstensaal, -schloß; Fürstenschule, von Fürsten gestiftet (seltener: Schule für Fürsten); Fürstensinn; Fürstensitz; Fürstensohn; Fürstenspiegel, ein Buch mit Vorschriften für das Verhalten von Fürsten; Fürstenstamm; Fürstenstand; Fürstenstuhl, -thron; Fürstentag, vgl. Fürstenrat; Fürstentitel; Fürstenwort; Fürstenwürde. ‖ **fürsten,** tr.: zum Fürsten machen, in den Fürstenstand erheben: Der Kaiser fürstete den Grafen; nam. im Mw.: Gefürstete Grafen, Äbte, Grafschaften usw. ‖ **Fürstenschaft,** die; —en: das Fürstsein, die Fürstenwürde. ‖ **Fürstentum,** das, —(e)s; Fürstentümer: **1)** Fürstenschaft. — **2)** das Land, Gebiet, die Herrschaft eines Fürsten, im engsten Sinn; doch biblisch auch im weiteren, wie Herrschaft. ‖ **Fürstin,** die; —nen: eine Frau als Fürst; häufiger: Gemahlin eines Fürsten. ‖ **fürstlich,** Ew.: einem Fürsten gehörig, gemäß, darauf bezüglich: Die fürstlichen Einkünfte; Der fürstliche Diener; — Fürstliche Einkünfte haben (wie ein Fürst); Sich fürstlich kleiden, usw. — Fürstlichkeit, auch = fürstliche Person, Fürst.

Fürt, die; —en: seichte Stelle in einem Wasser, wo man hindurch fahren, reiten oder gehen kann; früher auch Fuhrt. Dazu (selten): **furten,** tr.: an einer Furt überschreiten (**W. Jordan**).

Fürz, der, —es; Fürze; Fürzchen, -lein: Magenwind, abgehende Blähung. ‖ **fürzen,** intr. (haben): einen Furz lassen.

Füscheln, füschen, füschern, intr. (haben): mit rascher Bewegung etwas handhaben, nam. dadurch betrügen, z. B. (Kartensp.): Wer mit solchen Fuscheleien spielt.

Füsel, der, —s; uv.: **1)** die bei der Entgasung (Destillation) des Branntweins sich sammelnde widerlich riechende Masse, die, darin aufgelöst, ihm den eigentümlichen Fuselgeruch und -geschmack gibt, Fuselöl; — fuselhaltig. — **2)** Fusel (1) enthaltender Branntwein, Fuselschnaps. ‖ **füs(e)lig,** Ew.: Fusel (1) enthaltend; von Fusel (2) benebelt. ‖ **füseln,** intr. (haben): Fusel trinken, nach Fusel riechen.

Füß, der, —es; Füße (s. 4); Füßchen, -lein: **1)** die den Tieren und Menschen zum Gehen dienenden Gliedmaßen; im engeren Sinne, nam. beim Menschen, der unterste Teil des Beines, Ggstz. Hand (s. d. und Arm), in vielen Redensarten und Wendungen, auch übertr., z. B.: Etwas hat Hand und Fuß, Geschick; — Zu Fuß, Ggstz.: zu Pferde; Fuß halten, standhalten, nicht weichen, z. B. beim Fechten; Stehendes (oder stehenden) Fußes, sofort; Festen Fuß fassen (auch übertr.); Einem Füße machen; Sich die Füße abrennen; Einen auf den Fuß treten, ihn beleidigen; Auf freiem Fuße sein; Auf eigenen Füßen stehen, usw. usw.; (veralt.) Einem die Füße spülen, ihn über Bord werfen. — **2)** der den Fuß (im Ggstz. zum Bein) bedeckende Teil des Strumpfes, Füßling, Ggstz. Beinling. — **3)** übertr. auf Dinge: **a)** auf sich bewegende (persönlichgedachte). / **b)** häufiger auf stehende, zur Bezeichnung des unteren Teils, nam. insofern sie darauf ruhen: Die vier Füße eines Tisches, Stuhles; Am Fuße des Berges, Gebirges usw. — **4)** ein (nach Ort und Zeit verschiedenes) Längenmaß, je nach der Dezimal- oder Duodezimal-Einteilung = $^1/_{10}$ oder $^1/_{12}$ Rute = 10 oder 12 Zoll (zu 10 oder 12 Linien). Die Mz. als Maßeinheit nach Zahlwörtern uv.: Eine Rute (1°) hat 10 Fuß (10′), ein Fuß 10 Zoll (10″); Eine Länge von 8 Fuß usw.; doch im Dat. auch zuw.: von acht Fußen; dagegen im Sinn des Maßstabs, Fußmaß, Mz.: Fuße, z. B.: In der neuern Zeit sind die Fuße in den verschiedenen Ländern nach dem französischen Längenmaß bestimmt; Nach Ellen, nicht nach Fußen rechnen. Auch: Orgelpfeifen von acht Fuß und: Acht-Fuß-Ton, wie er einer solchen Pfeife entspricht. — **5)** ein bestimmter, festgestellter Maßstab, wonach als nach der Grundlage etwas eingerichtet ist; die Feststellung selbst und die Art und Weise der Einrichtung, vgl. 4 und z. B.: Auf einem großen Fuße leben [vornehm], hergenommen aus einer Zeit, wo die Länge des Schuhs sich nach dem Rang der Person richtete, danach verallgemeint zur Bezeichnung des Verhältnisses, Maßstabes, wo denn statt des Dativs nach auf auch der Akk. gilt (vgl.: auf diese Art, Weise, Bedingung usw.): Das Geschäft auf den Fuß zu kontinuieren, auf dem es sich bereits befindet. **L.**; Auf dem bisherigen Fuß in Wolfenbüttel nicht zu bleiben … Auf den Fuß, wie ich bisher gewesen, kann ich unmöglich bleiben. **L.**, vgl. Zsstzg., z. B.: Mit einem auf dem Duz-, Freundschafts-, Friedens-, Gruß-, Kriegs-, Neckfuß stehen; nam. auch in bezug auf die Einrichtung eines Heeres, der Truppen (s. Friedens-, Kriegsfuß); ferner in bezug auf die Ausprägung von Münzen (s. Münz-, Guldenfuß). — **6)** In der Verskunst heißen die aus einer bestimmten Verbindung langer (–) und kurzer (◡) Silben bestehenden, die Grundlage eines Verses bildenden Teile Füße (Vers-, Silben-, Wortfüße). — **7)** als Bstw., z. B.: Fußangel, Eisen mit mehreren Spitzen, von denen in jeder Lage eine nach oben steht, zur Verletzung der Diebe, nam. um Diebe abzuhalten, an den Boden gelegt; Fußarbeit, (Web.) mittels Schäften und Tritten gewebt; Fußbad; Fußball, Ballspiel; Fußballer, Fußballspieler; Fußballen, s. Ballen 2a; Fußbank, -schemel, die Füße drauf zu setzen; Fußbekleidung; Fußblatt: a) Fußplatte, Sohle; b) eine Pflanze, Podophyllum; Fußboden eines Zimmers, s. Boden 2; 6; fußbreit [4], dazu: Keinen Fußbreit Landes abgeben; Fußdecke: a) die Füße zu bedecken; b) des Fußbodens; Fußdienst, zu Fuß geleistet, nam. von Frondiensten (Botengängen usw.), im Ggstz. zu Spanndienst; Fußeisen: a) Fußfessel, -schellen; b) Eisen, den Fuß darin zu fangen, z. B. Fußangel; Fuchsfalle; c) an den Schuh zu befestigendes Eisen als Schutz vorm Fallen auf glatter Fläche; Fußfall, fußfällig, s. Kniefall; Fußfessel, s. Fußeisen a; Fußfolger, Trabant; fußfrei, den Fuß frei lassend, von Kleiderröcken; Fußfrone, s. Fußdienst; Fußgänger, der zu Fuß geht; Fußgesims [3 b] einer Säule; Fußgestell [3 b], (Piedestal), auch: die Füße; Fußgicht (Podagra); Fußhader, Wischlappen für die Fußbekleidung; fußhoch [4]; Fußkissen; Fußknecht, -soldat; Fußknöchel; Fußkuß, auf den Fuß; Fußleiste, der Wand, über dem Fußboden, Scheuerleiste, Sesselleiste; Fußmaß: a) [4]; b) das vom Schuster genommene des Fußes; Fußmörser, Bombenmörser mit angegossenem Fuß [3 b]; Fußpfad, -steig, -weg, für Fußgänger; Fußplatte, -blatt (a);

Fußpunkt: a) (Sternk.) Nadir, Ggst. Scheitelpunkt (Zenit); b) (Math.) Endpunkt eines gefällten Perpendikels; Fußraster, am Fahrrad; Fußreise, zu Fuß, Fußreisender; Fußsack, mit Rauchwerk gefütterter Sack als Schutz der Füße gegen die Kälte; Fußschelle, -fessel; Fußschemel, zum Draufhalten der Füße, s. Fußbank; auch am Webstuhl (Fußtritt); Fußsohle; Fußsoldat, Infanterist; Fußspur, von den Füßen eingedrückte, Fußstapfe (so noch österr. statt Fußtapfe); Fußsteig, -pfad; Fußstock, -stab [4], Maßstab, nach Fußen und Zollen eingeteilt (Zollstab); Fußtag, Frontag für Frondienst; Fußtapfe; Fußteppich; Fußtritt; a) der Tritt des Fußes, Gang; b) Fußspur, -tapfen; c) Tritt, den man einem mit dem Fuß versetzt; d) Fußschemel; Fußtruppen, -volk, -soldaten, Infanterie; Fußwanderer, -wanderung, s. Fußreise; Fußwanne, zum Fußwaschen; Fußwärmer; Fußweg, -pfad; Fußwerk: a) Fußbekleidung; b) die Füße. || **füßeln:** 1) intr. (haben): die Füße hin und her bewegen, spielen lassen, nam. als heimliches Liebeszeichen. — 2) tr.: durch Bewegung der Füße einstampfen. || **fußen:** 1) intr. (haben): den Fuß irgendwo aufsetzen, auch = stehen bleiben (Da fußten die Schergen); gew. mit dem Fuß auf etwas ruhen, eig. und übertr., — mit auf und Dat. oder Akk. (vgl.: auf etwas — ruhen, beruhen usw.; sich stützen, bauen). — 2) tr.: etwas auf eine Grundlage bauen, gründen; rbez.: sich stützen. — 3) gefußt, fußförmig (nam. Pfl.) oder mit Füßen versehen, bes. in Zsstzg.: kurz-, lang-, schnellgefußt, -gefüßt, -füßig. || **Füßling,** der, —s; —e: 1) s. Fuß 2 und Socke. — 2) Fußsoldat. || **füßlings,** Uw.: Ggst. köpflings, z. B.: Füßlings [auf die Füße] fallen; Füßlings [bei den Füßen] aufhängen.

Fûtern [frz.], tr.: Ein Frauenzimmer fûtern, sich fleischlich mit ihr vermischen.

Fûtsch! Ausruf, zur Bezeichnung schnellen Verschwindens, = verloren, vgl. wutsch.

Fûtter, das, —s; uv.; Fütterchen, -lein: 1) den Tieren dargereichtes Nahrungsmittel: a) auch die auf einmal gereichte Menge und: die Handlung des Fütterns. / b) auch Nichttieren bestimmte Nahrung, nur noch scherzhaft oder mit verächtlichem Nebensinn, so selbst von geistiger Nahrung. / c) als Bstw., z. B.: Futteramt, Behörde, die für Anschaffung und Verwaltung des Futters im herrschaftlichen Marstall sorgt; futterarm; Futterbank, -lade, -schneide, zum Häckselschneiden; Futterbau, Anbau von Kräutern; Futterbeutel; Futterboden, s. Boden 6; Heuboden; Futterbohne; Futterbrei, Bienenbrot; Futtererbse; Futterfisch, Ggst. zu den Raubfischen, diesen zum Futter dienend; Futtergeld, für Fütterung eines Tieres; Futtergewächs; Futtergras; Futterhändler, -höker, Futterer; Futterkartoffel, Ggst. Eßkartoffel; Futterkasten; Futterklinge, -messer, zum Häckselschneiden an der Futterbank; Futterknecht, der das Vieh zu füttern hat; Futterkorn; Futterkraut; Futterlade, -bank; Futtermangel; Futtermarschall, -meister, der übers Futter des Marstalls die Aufsicht hat; Futtermesser, -klinge; Futterneid; Futternetz, netzartiger Maulsack (s. d. und Futtersack); Futternot, -mangel; Futterraufe, zum Aufstecken des Rauffutters; Futterrübe; Futtersack, Futter enthaltend, s. auch Maulsack; Futterschneide, -bank; Futterschneider, Häckselschneider; Futterschreiber, im Futteramt; Futterschwinge, -wanne, das Futter schwingend zu säubern; Futterstroh; Futtertrespe; Futtertrog; Futterwanne, -schwinge; Futterwicke, Vicia sativa. — 2) eine Sache, die einer andern zur Bekleidung dient, — nam.: a) die Bekleidung, Einfassung (Fütterung) einer Öffnung usw., z. B.: der viereckige Bretterkasten, der die Öffnung des Fensters, der Tür inwendig bekleidet (Fenster-, Türfutter); auf Schiffen: Das Futter (die Fütterung) eines Spills, dessen Umkleidung mit Latten; bei Uhrmachern die Bekleidung der Zapfenlöcher mit Messing und in andern technischen Anwendungen; auch als Bstw., z. B.: Futterbrett, -diele, -holz; Futtermauer, als Bekleidung, Verstärkung aufgeführte Mauer. / b) die äußere Hülle, z. B. einer Fahne, eines Schirmes usw.; und so veraltend statt Futteral (s. d.), doch vgl. Flaschenfutter. / c) (Schneid. usw.) das Zeug, womit ein andres gefuttert, das zur Verdoppelung darunter gesetzt wird (die Topplung, Unterfutter): Futterzeug, z. B. Futterflanell, -kattun; Futterleinen; Futtertaft; Futtertuch; auch: Futterhemde, Kamisol, Wams. || **Futterâl,** das, —(e)s; —e: steifwandiges Behältnis, dessen hohler Raum der Form des zur Verwahrung hineinzutuenden Ggstds. entspricht, Besteck, Scheide. || **Fûtt(e)rer,** der, —s; uv.: einer der futtert, und s. Futterhändler. || **fûttern, fûttern,** tr., intr.: 1) Futter (s. d. 1) geben, wobei als Objekt teils das gereichte Futter erscheinen kann, teils das Wesen (Tier), dem es als Nahrung gereicht wird; auch mit Angabe der Wirkung: Ein Tier groß; tot füttern; zuw. ohne Obj.: Der Knecht hat gefuttert [d. h. das Vieh; die Pferde]; umgekehrt auch: Die Pferde haben [vgl. sind] gefuttert, gefressen. In andrer Begriffstauschung auch mit dem Futter als Subjekt: Erbsen futtern gut, sind ein gutes Futter. Auch auf Nichttiere angewendet (s. Futter 1 b), z. B. auf Menschen, mit verächtlichem Nebensinn oder auch zur Bezeichnung ihrer Unselbständigkeit; aber auch burschik. intr. = essen: Ich komme zu dir, wenn ich gefuttert habe; ferner z. B.: Den Ofen in der Dampfmaschine füttern, mit der nötigen Nahrung fürs Feuer, mit Kohlen versehen (s. speisen). Futterung, Fütterung, das Futter; dessen Art; das Futter (auch = Furagierung). — 2) etwas mit Futter (s. d. 2) versehen, bekleiden: Einen Rock mit Leinen, mit Pelz füttern; scherzhaft von Personen: Mit einem Fuchsbalg, mit einem Schelm gefüttert = ein Fuchs, ein Schelm (in seiner Haut); Türen, Fenster, Zapfenlöcher füttern; Fütterung, das Füttern und das Futter selbst.

G

G (spr. gē), das: 1) der siebente Buchstabe des Abeces. — 2) (Mus.) Bezeichnung der Quinte in der C-Dur-Tonleiter (meist G oder g geschrieben). — 3) (Börse) Abkürzung für „Geld“; vgl. B 3.

Gâbe, die; —n: 1) etwas zu Gebendes = Abgabe 2, Steuer. — 2) etwas Gegebenes: a) Geschenk; auch: Almosen. / b) etwas Dargebrachtes; Opfer. / c) etwas einem Verliehenes, nam.: alles Gute, das der Mensch besitzt, insofern es als von Gott, vom Himmel, von der Natur verliehen angesehen wird. — 3) zuw. als Maßbestimmung, nam. Arzn.: die jedesmal einzugebende Menge Arznei (Dosis); Portion; auch übertr. — 4) als Bstw. zu 2 a: Gabenfresser, ein Bestechlicher; Gabenverschlinger; Gabensammlung, Kollekte. || **gâbe,** Ew.: was sich leicht geben läßt; nur noch in: gäng (s. d.) und gäbe.

Gâbel, die; —n; Gäbelchen, -lein: ein Werkzeug, das an einem Stil zwei oder mehr Spitzen (Zinken) trägt und womit man etwas aufspießend aufhebt, so nam. bei Tisch zum Essen (Eß-, Tischgabel), dann auch von ähnlichen Werkzeugen (s. Aal-, Heu-, Mist-, Ofengabel usw., ferner: Gaffel; Forke); dann auch: etwas Gabelförmiges, sich Gabelndes (s. d.), z. B. ein sich in zwei Arme Teilendes, in der Gärtnerei Baumast, im Bergbau Bergast, Erzgang; die Ausläufer (Fäden, Ranken) an Gewächsen; die Deichsel eines Einspänners (s. Gabeldeichsel) u. v. a.; (Schachsp.) Mit einem Stein in die Gabel ziehen, nach einem Feld, von wo aus er in schräger Richtung zwei feindliche Stücke zugleich angreift. — Als Bstw., z. B.: Gabelanker (s. Anker II 2 b), Schließ-, Splintanker, eine Verankerung mit gabelförmigen Teilen, durch deren Enden eine Schließe hindurchgeht; Gabelast, gabelförmiger (vgl. Zwiesel); Gabelbein, die zusammengewachsenen Schlüsselbeine der Vögel; Gabelbock, Antilope mit gegabelten Hörnern, Antilocapra americana; Gabeldeichsel, gabelförmige oder zweiarmige eines Einspänners, Gabel; gabelförmig; Gabelfrühstück, eig. das mit der Gabel genossen wird, aber meist = Zweites Frühstück (franz. déjeuner à la fourchette); Gabelgehörn, -geweih,

gabelförmig in zwei Enden auslaufendes; Gabelhirsch, Hirsch mit Gabelgehörn (Gabeler); Gabelholz, gabelförmiges, nam. im Schiffbau; Gabelkreuz, Schächerkreuz, in Form eines lateinischen Y; Gabelnadel, gabelförmige Haarnadel; Gabelpferd, in der Gabeldeichsel gehendes; Gabelrichter, im Fallwerk zum Schmieden der Gabeln die den Zinken entsprechenden Stempel; Gabelschwanz, gabelförmiger und: Tiere mit solchem, z. B. ein Vogel, Milvus regalis, der Rote Milan (Gabelweihe); ein Falter, Bombyx vinula; eine Sippschaft Asseln, Podura; ein Fisch, Chaetodon saxatilis; Gabelstiel; Gabelwagen, mit Gabeldeichsel; Gabelweih(e), s. Gabelschwanz; Gabelzacke, -zinke; Gabelzahn, Bezeichnung einer Moosart, Dicranum scoparium. || **Gäb(e)ler,** der, —s; uv.: 1) Gabelhirsch, dreijähriger Edelhirsch (Ggsz. Spießer, zweijähriger). — 2) ein Fisch, Cottus scaber. || **gäb(e)lig, gäb(e)licht,** Ew.: gabelförmig, mit einer Gabel versehen (gegabelt). || **gäbeln:** 1) tr.: auf (oder wie auf) eine Gabel aufspießen, z. B. essend; ferner von Hirschen. — 2) rbez.: sich gabelförmig, in zwei oder mehr Arme usw. teilen. Gabelung. — 3) gegabelt (s. 2 und gabelig).

Gäch: s. jäh.

Gäck: Ausruf als Nachahmung des einförmigen Geschreis mancher Vögel (auch: gacks; gickgack u. ä.). || **gäckeln, gäcken, gäckern, gäcksen,** intr. (haben): den Laut gack hervorbringen von Hühnern, Gänsen usw.; verächtlich auch von schwatzenden, schnatternden Menschen; auch Gackelei, Gegacker.

Gäden, der (das), —s; uv. (Gäden): (veralt., mundartl.) nur aus einem Raum bestehendes Haus; Gemach; Kammer; Kaufladen; Stockwerk.

I. **Gäffel** [holl.], die; —n: gabelförmiges Werkzeug, nam. insofern nicht die Eßgabel gemeint ist; bes. Schiff.: Segelstange, die mit gabelartigem Ausschnitt um einen Mast liegt. Gaffelsegel.

II. **Gäffel,** die; —n: Zunft, Innung.

Gäffen, intr. (haben): 1) gähnen, den Mund aufsperren, klaffen. — 2) scharf auf etwas sehen, spähen, lauern. — 3) heute zumeist: Mund und Augen aufgesperrt, etwas anstarren, sei's als neugieriger, müßiger Zuschauer (Maulaffen feilhabend) oder anstaunend, bewundernd; auch zuw. tr.: Bewunderung gaffen, durch Gaffen zu erkennen geben, und rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich blind gaffen. || **Gäffer,** der, —s; uv.: ein Gaffender; auch = Gaffe, Gienmuschel. || **Gafferei,** die; —en: das Gaffen.

Gäh: s. jäh.

Gähnen (doch auch: gähnen), intr. (haben): den Mund weit aufsperren: 1) unwillkürlich, krampfhaft, mit tiefem, hörbarem Atmen, vor Abspannung, Müdigkeit, Langeweile usw.: Gähnsucht. — 2) den Mund weit aufreißen, oft mit dem Nebensinn des Verschlingenwollens; auch übertr. von Sachen = klaffen; zuw. tr.: Die Kinnlad' auseinandergaffen. Gähn-, Gienaffe, Maulaffe (s. d.); Gähn-, Gienmuschel, Gaffmuschel, Chama.

Galeëre [it., frz.], die; —n: schmales langes (Ruder-) Schiff. || **Galerie,** die; —n: 1) langer schmaler Raum eines Gebäudes, Halle; dann übertr. auf das solche Räume enthaltende Gebäude selbst (Bildergalerie); auch Gang überhaupt. — 2) bebrüsteter Gang unter der Decke mit Steh- oder Sitzplätzen, in Schauspielhäusern, Kirchen u. ä.

Gálgen, der, —s; uv.: 1) das Gerüst, woran Verbrecher gehängt werden. — 2) Ähnlichgestaltetes; Gerüste aus zwei aufrechtstehenden Stützen und drüberliegendem Querholz; am Schöpfbrunnen der Baum, worin der Schwengel sich bewegt; der Deckelstuhl der Druckerpresse, u. a. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Galgenberg, worauf ein Galgen steht; Galgenbraten, einer, der an den Galgen gehört (ähnlich: Galgendieb, -schelm, -schwengel (d. h. ein am Galgen Schwingender), Galgenstrick, -vogel); Galgenfrist, eig. der Aufschub, der einem zum Galgen Verurteilten bewilligt wird; übertr.: der Aufschub von etwas sehr Unangenehmem, das damit nur später erfolgt; Galgenholz, sprichw.: Falsch, frech wie Galgenholz; Galgenhumor, wie eines zum Galgen Verurteilten; Galgenleiter; Galgenmännlein, Alraun; galgenmäßig, des Galgens wert, henkermäßig; Galgenmundstück, bogenförmiges am Pferdezaum; Galgenstrafe; Galgenstrick, -vogel, s. Galgendieb.

Gáll, der, —(e)s; —e: (veralt.) Schall.

Gálle, die; —n: 1) durch Kerbtiere veranlaßter Auswuchs an Pflanzen. Dazu: Gallinsekten, Galltiere, z. B.: Gallmilben (Phytoptus); Gallmücken (Cecidomyia), Gallschnaken und bes.: Gallwespen (Cynips); — Gallapfel, der von ihnen verursachte, rundliche, bittere Auswuchs an Eichen usw.; Galläpfeleiche, Quercus infectoria; Gallblüten, durch Wespen angestochene, an der Feige. — 2) Fleck im Holz, durch hervorquellendes Harz, Harz-, Pechgalle; (Teer)galle, Gallwasser, die beim Teerschwelen zuerst abfließende milchige Flüssigkeit. — 3) Niere im Mineralreich; härtere Stelle im Sandstein (Steingalle, versch. 4; 6); steiniger Fleck im Acker (Grieß-, Sandgalle). — 4) sumpfige Stelle im Acker (Acker-, Erd-, März-, Naß-, Sauer-, Wassergalle, versch. 8; vgl.: Steingalle, aus Steinen quellende Feuchtigkeit). — 5) Grube, kleine Höhlung im Kanonenlauf. — 6) Name einiger sich in Anschwellungen (Geschwulsten) zeigender Pferdekrankheiten, z. B.: Stein-, Windgalle u. a. — 7) (Glas)galle, die beim Schmelzen des Glases sich oben sammelnde schaumige Masse. — 8) ein unvollständiger Regenbogen, (Regen-, Wasser-, Wetter-) Galle, vgl. Windgalle (versch. 6), heller Schein am Himmel der Sonne gegenüber, für windkündend geltend. — 9) am gewöhnlichsten: im menschlichen und tierischen Körper ein von der Leber ausgesonderter bitterer, meist grünlich-gelber Saft; übertr., als Bezeichnung des Bittersten; ferner im Ggsz. zum reinen, frischen Blut, als Ursache von Mißstimmung (nam.: schwarze Galle), von Ärger, Zorn usw. und dann auch für die Gemütsstimmungen selbst, oft in stabreimender Zusammenstellung: Gift und Galle (speien); — Bitter wie Galle; Honig im Munde und Galle im Herzen; Die Galle läuft einem über; Schon fing die Galle mir an zu kochen. G.; Vor Galle bersten; Seiner Galle Luft machen, usw. Dazu: gallenbitter; Gallenblase; Gallenfieber; Gallengang, -gefäße; Gallenkrampf; gallenkrank, Gallenkrankheit; Gallenstein, in der Gallenblase; Gall(en)sucht, Gelbsucht, gall(en)süchtig; Gallentrank, bitterer. || **gällen:** 1) tr.: a) Seide gallen (gallieren), sie zum Schwarzfärben durch ein Bad von Galläpfelabsud ziehen. / b) Einen Fisch gallen, die Galle herausnehmen. — 2) intr. (haben): Das Wild gallt, feuchtet, läßt sein Wasser. || **gällen:** 1) tr.: verbittern, vergällen: Dies gällte sein Vergnügen. — 2) intr.: sich mit Galle füllen, bitter werden: Das Herz gällt mir im Leibe. || **gällig, gällicht,** Ew.: Galle habend, bitter, vergallt, von der Galle herrührend usw. Galligkeit.

Gállert, der, das, —(e)s; —e; **Gallérte,** die; —n: die aus leimgebenden Stoffen tierischer Körper durch Kochen entstehende quabbelige Masse und: etwas Ähnliches, z. B. statt des fremden Gelee; auch eine Gattung Aftermoose, Tremella. — Gallertgewebe, im Körper; Gallertschwämme; Gallerttierchen, Thalassicolla pelagica.

Gállig: s. bei Galle.

Gálm, der, —(e)s; —e: Schall, Laut (veralt. zu gellen, vgl. grell, neuerdings als Bd. f. Vokal, Trautmann). Vgl. Dieß.

Galméi, —(e)s; —e: natürliches, kohlensaures Zink. || **galméiisch,** Ew.: galmeihaltig.

Galópp, der, —(e)s; —e: aus einer Folge von Sprüngen bestehender Lauf, bes. bei Pferden die Gangart, wo zwei Beine weiter ausgreifen als das andere Paar; auch ein rascher Tanz im Zweitakt und die Musik dazu. || **galóppen** (selten, häufiger:) **galoppíeren,** intr. (haben): im Galopp gehen, reiten; auch übertr., z. B.: Die galoppierende Schwindsucht.

Galósche [frz.], die; —n: Überschuh.

Gálst(e)rig, Ew.: (mundartl.) ranzig, nam. vom Speck, und: gelb, wie solches Speck. || **gálstern,** intr.: galstrig werden.

Gamásche [frz.], die; —n: Überstrumpf. Dazu: Gamaschendienst, steif, nach der Schablone sich richten müssender, bes. bei Hofe; u. a.

Gánerbe, der, —n; —n: (veralt., mundartl.) (entfernter) Miterbe.

Gáng, der, —(e)s; Gänge; Gängelchen, Gänglein: **1**) das Gehen lebender Wesen, auch nam.; **a**) in bezug auf Art und Weise des Gehens: Einen am Gang erkennen; Einen schwerfälligen Gang haben usw.; biblisch auch, wie Wandel, von der Weise des Handelns: Es ist kein Recht in ihren Gängen. / **b**) in bezug aufs Ziel des Gehens, auch das dadurch zu Erreichende: Der Gang zur Kirche; Vergebliche Gänge tun; zuw. auch in bezug auf das, was einem als zu Erreichendes bevorsteht, was man zu erwarten hat: Ein schwerer, saurer Gang. — **2**) der Weg, wo einer —, wo man geht, zu gehen pflegt, nam. auch (zu 1 b) in bezug auf das dadurch zu Erreichende: Hier hat der Fuchs, der Marder seinen Gang; Die Gänge und Schliche im Gebirge. — **3**) auch von Leblosem, so: **a**) urspr. wohl persönlich gedacht, z. B. von den in bestimmter Bahn sich bewegenden Gestirnen; auch: Der Gang der Zeiten. / **b**) von Maschinen usw.: die ihnen eignende Bewegung: Eine Mühle, Uhr usw. ist im Gang; vgl. c. / **c**) überhaupt von allem, was in bestimmter Weise seinen Verlauf nimmt, fortschreitet: Etwas ist im Gang, in Bewegung, Tätigkeit, im Fortschreiten, naht der Verwirklichung, rückt vor, dehnt sich aus usw.; In Gang kommen, bringen, setzen; Ich kann damit nicht zu Gang kommen, vgl.: instand, zustande kommen; Einen bestimmten Gang haben, nehmen; Einer Sache ihren Gang lassen, nicht in ihren Gang eingreifen, u. a. — **4**) ein langer, schmaler, an den Seiten eingeschlossener Weg für etwas darin sich Bewegendes oder der Länge nach Erstreckendes. — **5**) (Anat.; Pfl.; vgl. 4) Röhren und Kanäle für darin bewegte Flüssigkeiten; eine sich lang dehnende Öffnung, oft als Verbindung verschiedener Teile. — **6**) (Bauk.; vgl. 4): ein neben den Zimmern oder Gemächern hinlaufender, zur Verbindung der verschiedenen dienender schmaler Raum, Galerie (Korridor); allgemeiner: jeder eine Verbindung herstellende Weg. — **7**) (Bergb.; vgl. 4): langgedehnte Spaltungen und Trennungen des Gesteins, die mit einer von dem Nebengestein verschiedenen Masse ausgefüllt sind, und diese Masse selbst (Gangmasse, -art). — **8**) (Fechtk.) das einmalige Fechten bis zum Ruhepunkt. — **9**) (Festgb.; vgl. 4; 6) Unterirdischer Gang, Mine. — **10**) (Gärtn.; vgl. 4); der Weg zwischen den Beeten zum Gehen; auch = Allee. — **11**) (Kochk.) die Gesamtheit der auf einmal aufgetragenen Gerichte, Tracht. — **12**) (Müll.) **a**) das jedesmalige Gehen des zu Mahlenden durch den Rumpf (s. d. 4), das Aufbringen oder Aufschütten; auch das dadurch gewonnene Erzeugnis. / **b**) das sämtliche, zu einem Mühlrad gehörige Getriebe und Werk. — **13**) (Mus.) Lauf, eine Reihe in rascher Aufeinanderfolge ein Ganzes bildender Töne (Passage, Roulade). — **14**) (Naturgesch.; vgl. 5) Gänge [Windungen] einer Schnecke (vgl. 16), eines Seeigels, zum Vorstrecken der Fühlfäden usw. — **15**) (Schiff.) **a**) der Weg eines Schiffes beim Lavieren. / **b**) eine Reihe gleichbreiter Planken vom Vor- bis zum Hintersteven. — **16**) (Schloss.) das Gewinde einer Schraube (Schraubengang, vgl. 14). — **17**) (Strumpfstrick.) Ein Gang oder Spiel Stricknadeln, soviel zum Strumpfstricken gehören. — **18**) (Uhrm.) = Hemmung. — **19**) (Web.) eine gewisse Anzahl Fäden in der Kette oder dem Aufzug. — **20**) (Weidm.) **a**) (zu 2) Der Gang eines Wilds vom Feld zum Holz usw. / **b**) Spur, Fährte von Mardern, Iltissen u. a. / **c**) Schritt (früher allgemein, z. B. Hiob 14, 16: Jetzt aber zählest du meine Gänge.). / **d**) Reihe aufgestellter Klebgarne = Wand. — **21**) als Bstw., z. B.: Gangart: a) [1a] die Art des Gehens; b) s. 7; Gangbau [7]; — Gangbahn [1], (landschaftl.) Schrittweg (Ggsz. Fahrbahn); Gangbein [1], Art Vogelbeine (Ggsz.: Wat-, Stelzbein); Gangbord [1], (Schiff.) feste Planke im Kahn oder auch: lose, zum Landen benutzte; Gangerz [7]; Gangfisch, Name von verschiedenen Fischen: Felchen usw.; Gangfuß [1], Art Vogelfüße (Ggsz.: Kletter-, Schwimmfuß); Ganggebirge [7], mit Erzgängen; Ganggewicht [3 b], wodurch eine Maschine, Uhr u. dgl. in Gang gesetzt wird; Ganghäuer [7], auf Gängen arbeitender oder die Erzgänge bearbeitender Häuer (Bergmann); Gangkluft [7]; Gangkreuz [19], Fadenkreuz; Gangpfosten, -säulen, worauf ein Gang [6] ruht; Gangrad [1], durch darin Gehende, Tretende in Bewegung gesetzt, Tretrad; Gangschüssel, Hauptschüssel eines Ganges [11]; Gangspill [15 b], Schiffswinde; Gangsteig, Fußsteig; Gangstein [7]; Gangweise [7]; Gangwoche [1], Betwoche mit feierlichen Umgängen (Prozessionen). || **gäng,** Ew.: **1**) (veralt.) gut gehend; rasch laufend. — **2**) gangbar (s. d. 1; 2); (Bergb.) im Betrieb befindlich; bes. aber: im Gang (Kurs) seiend, bräuchlich, üblich, geltend, eig. und zunächst von Münzen, zumal in der Verbindung gäng und gäbe, gang und gabe (gebig). || **gángbar,** Ew.: **1**) so beschaffen, daß darauf gegangen werden kann (praktikabel). — **2**) im Gang, Umlauf; üblich; viel benutzt; guten Absatz findend; geläufig; verbreitet. — Zu 1; 2: Gangbarkeit. || **Gängel,** der, —s; uv.; —chen, —ein: die bogenförmigen Brettstücke, worauf eine Wiege steht. || **Gängelei,** die; —en: das Gängeln, Gegängel. || **gängeln: 1**) intr. (sein): wie ein kleines Kind gehen: So gängle ich durchs Leben. **G.** — **2**) tr.: **a**) ein kleines Kind gehen lassen, gehen lehren, oft übertr.: wie am Gängelband leiten; zuw. auch: liebevoll verziehen. / **b**) Die Wiege gängeln, in schaukelnde Bewegung versetzen. / **c**) (Kochk.) mit dem Wiegemesser kleinschneiden, wiegen. — **3**) als Bstw., z. B.: Gängelband [2a]; Gängelmesser [2c]; Gängelwagen [2a], ein Gestell mit Rädern, worin Kinder gehen lernen (Geh-, Kinder-, Lauf-, Rollwagen; Laufkorb, -bank usw.), auch übertr. in bezug auf unselbständige Bewegung. || **Gänger,** der, —s; uv.: einer, der geht, bes. von Pferden: Ein guter Gänger. || **gänghaft,** Ew.: **1**) gangbar. — **2**) (Bergb.) Ein Erz bricht ganghaft, in Gängen (s. d. 7). || **gängig,** Ew.: **1**) gangbar, gäng: Die auch noch in Obersachsen gängigen Wörter; Gängige Waren. — **2**) gehend, laufend: Die gängigen Arbeiten; Die Beine gängiger machen; (Weidm.) Ein gängiger Hund, ein rascher; Einen Leithund gängig [führig] machen.

Gáns, die; Gänse; Gänschen, -lein: **1**) ein der Ente ähnlicher, doch größerer Schwimmvogel, ohne Zusatz nam.: die zahme (oder Haus-)Gans, Anser domesticus, als dumm geltend; oft übertr. auf Personen: Dumme Gans!; So ein Gänschen von Nichte. **G.** — **2**) minder gew.: **a**) Binsenbündel zum Schwimmenlernen. / **b**) Gänschen, Gänsel, Milchschwamm, Agaricus cantharellus. / **c**) Gäns' und Milch = Gänsedistel, Sonchus oleraceus. / **d**) bei Pressen eine an die Schraubenspindel befestigte, ihren Widerstand verstärkende Platte. / **e**) s. Frosch 2 f. / **f**) (Schiff.) Ballastgans, Ganseisen, gegossene, als Ballast dienende Eisenstücke; s. Gänze 2. — **3**) als Bstw. zu 1, z. B.: Gänseaar, Falco milvus; Gänseauge: a) eig.; b) Anführezeichen (s. Gänsefuß f); c) Art schlechten Drillichs; Gänsebaum, Acer platanoides; Gänseblume, Leucanthemum vulgare; Gänseblümchen, Maßliebchen, Bellis perennis; Gänsebraten, Gansbraten; Gänsebrust; Gänsedistel, s. 2c; Gänseei; Ganseisen [2f]; Gänsefeder; Gänsefett, -schmalz; Gänsefuß: a) eig.; b) eine Pflanze, Chenopodium; c) Art Weinstock, Gänsefüß(l)er; d) Art Flügelschnecke; e) (Feuerw.) drei verbundene Bränder; f) Anführezeichen („ "), womit in Schrift und Druck die wörtliche Rede jemandes angeführt wird; Gänsegarbe, Pflanzenname, Potentilla anserina, Gänserich; Gänsegekröse, -geschneide, -klein, ein Gericht aus den vom Braten abgesonderten kleineren Teilen; Gänsehabicht, -aar; Gänsehaut, bes. von der gerupften Gans übertr. auf die menschliche Haut, beim Gefühl des Schauderns; Gänseherde; Gänsehirt(in), -treiber(in), -junge, -mädchen; Gänsekeule, Dickbein der Gans (nam. Kochk.); Gänsekiel, -pose, s. Gänsefeder; Gänseklein, -gekröse; Gänsekohl, -distel; Gänsekopf: a) eig.; b) Art Herbstbirne; c) Dummkopf; Gänsekot, gänsekötig, als Farbenbezeichnung, nam. von (silberhaltigem) Erz; Gänsekraut, mehrere Pflanzen; Gänsekresse, Arabis hirsuta; Gänseküchlein, -küken, junge, noch flaumbedeckte Gänse; Gänseleber; Gänselöffel, wundärztliches Werkzeug zur Entfernung von Blasensteinen; Gänsemädchen, -hirtin; Gänsemarsch, Gehen einzelner hintereinander; Gänsepappel, Malva rotundifolia; Gänsepfeffer, -klein (s. Pfeffer 1d); Gänseraute, Stenophragma Thalianum; Gänseschmalz; Gänseschwarz, mit Blut bereitetes Gänseklein; Gänsespiel, ein Gesellschaftsspiel; Gänsestall, -steige; Gänsewein, scherzhaft für Wasser als Getränk; Gänseweißsauer; Gänsezunge: a) eig.; b) als Pflanzenname. || **gänsehaft,** Ew.: nach Art der Gänse, einfältig, gänsig. || **Gänserich,** der, —(e)s; —e: **1**) das Männchen der Gans (Ganser; Ganten; Ganter; Gäntrich; Ganner). — **2**) Pflanzenname: Potentilla anserina (s. Gänsegarbe).

Gánt [it.], die; —en: gerichtlicher Verkauf an den Meistbietenden, nam. bei Zahlungsunfähigkeit Verschuldeter (Konkurs): Gantverfahren; Gantmasse; Gantregister. || **ganten,** intr.: die Gant verfügen; bei einer Gant auf etwas bieten.

Gánter: s. Gänserich 1.

Gánz, Ew.: so beschaffen, daß alle zugehörigen Teile vorhanden und zur Einheit verbunden sind oder doch so dargestellt werden (vgl. all; gänzlich): 1) als Ew.: a) heil, Ggsz. entzwei: Das Glas fiel, doch blieb es ganz; Keinen ganzen Rock mehr besitzen; usw. / b) im Ggsz. zu einem Teil, Bruch: die zugrunde gelegte Einheit (die freilich selbst ein Teil, ein Bruch sein, anderseits aber auch mehreres Einzelnes zur Gesamtheit zusammenfassen kann) so erfüllend, daß nichts daran fehlt, vgl. nam. den Ggsz. halb (eig. und uneig.), s. 3c: Zwei halbe Flaschen sind soviel wie eine ganze; Eine ganze halbe Stunde; Ganze 33 Jahre; Die ganze Bibel; Die ganze Nacht; Seine ganze Kraft aufbieten; Er ist ein ganzer Kerl, usw.; z. B. auch: Ganze und halbe Geschwister, jene von väterlicher und mütterlicher, diese nur von einer Seite. Mundartlich auch statt alle, z. B.: Die ganzen Soldaten, vgl.: Das ganze Heer. Vor Ländernamen im Dativ ungebeugt: Aus ganz England usw. — 2) als Hauptwort (zu 1 b): Das Ganze; Ein Ganzes; Ein großes Ganze (zuw., minder gut: Ganzes); Vier Halbe sind zwei Ganze oder gleich zwei Ganzen. Oft in Rätseln: Das Ganze; mein Ganzes = das ganze Wort des Rätsels im Ggsz. zu den einzelnen Silben; Das Werk wird nur im ganzen verkauft, keine einzelnen Teile davon: Im ganzen genommen, wenn man nur das Gesamte veranschlagt, nicht aufs einzelne eingeht, vgl.: in Bausch und Bogen; im großen usw. — 3) als Uw. (zu 1 b): durchaus, vollständig, in allen Stücken u. ä. (vgl. gänzlich): a) Ganz außer sich sein; Ich komme ganz gewiß; Etwas ganz vergessen, usw.; verstärkt: ganz und voll, voll und ganz (ungutes Kanzleideutsch); ganz und gar; auch bei Verneinungen: ganz und gar nicht. / b) Außerdem werden nach allgemeinem, hochdeutschem Gebrauch Verneinungen durch gar verstärkt, während sie bei ganz die dadurch bezeichnete Ausdehnung und den Umfang beschränken, vgl.: Er hat das gar nicht so —, nicht ganz so gesagt; Das ist gar nicht, — nicht ganz wahr; Er traut gar keinem, keinem ganz, usw. / c) Das Uw. steht oft neben dem Hw. zur nachdrücklichen Hervorhebung: Ganz Heiterkeit sein, keine andre Empfindung, keinen andern Sinn haben, ganz darin aufgehen u. ä.; Ganz Auge, Ohr, Herz, Gefühl sein; auch: Das ist ganz der Ort, er ist ganz der Mann dazu; Er ist ganz [wie] der Vater; ganz das Gegenteil; — zuw. nur durch leichte Färbung vom beigefügten Ew. (s. 1 b) verschieden: Viele Maler brachten ganz ihr — gew.: ihr ganzes — Leben bloß mit Kopieren zu. Zuw. — aber ungut — umgekehrt die Form des Ew. statt Uw. (vgl. recht): „Eine ganz [e] gute Art von Fürsten" .... Was man gewöhnlich eine ganze gute Art von Fürsten zu nennen pflegt. W. / d) versch., je nachdem ganz zum beigefügten Ew. oder zum Zeitwort gehört: Er hat ganz [besitzt in vollem Maß] die verdrehten Ansichten seiner Mutter; Er hat die ganz verdrehten Ansichten usw.; zuw. mit sehr geringer Abschattung: Das ist ganz der — oder: der ganz — verkehrte Weg; Das ist ganz eine — oder eine ganz — andre Frage. / e) In der Sprache des Umgangs verliert ganz, nam. als Bestimmung von Ew. und Uw., zuw. den Ton und damit seine eigentliche Kraft und bezeichnet nur einen mittelmäßigen Grad: Ein ganz nettes Mädchen; Laß nur, es ist ganz gut so. — 4) als Bstw., z. B.: Ganz- (Ggsz.: Halb-) Hüfner, der eine ganze Hufe besitzt; Ganzpacht, wobei der Pächter die Einkünfte ganz hat; Ganzsache, in der Briefmarkenkunde Bezeichnung der ganz, nicht als „Ausschnitt" gesammelten Karten, Umschläge usw. mit eingeprägten Marken; Ganzvogel, Großvogel (s. d.); Ganzzeug, die zur Papierfabrikation ganz zerstampften Lumpen; ferner (s. 1) ganzrandig, mit ganzem, heilem Rand. || **Gänze,** Hw.: A. die; 0: 1) (veralt. aber noch mundartl.) Ganzheit: Zur Gänze = gänzlich. — 2) (Bergb.) eine nicht abgebaute Mineral-Lagerstätte, auch Gänz, Ganz, Gans; Ewige Gänze, die unbeschränkte Längs-Ausdehnung eines Grubenmaßes. — B. Mz.: die zum Verfrischen bestimmten Roheisenbarren (Gänse). || **Gánzheit,** die; —en: das Ganzsein; ein Ganzes. || **gänzlich,** Ew.: vollständig, völlig, zur Bezeichnung der Stärke oder Gründlichkeit.

Gár, Ew.: 1) als Ew.: fertig zubereitet, nam. — von Speisen (Ggsz. roh); außerdem in technischen Anwendungen usw., z. B. (Gieß.) von der Speise zum Guß; Hüttenw.; Kalkbrenn.; Kohlenbr.; Salzw.; (Gerb.) vom Leder; (Ackerb.) von der Ackertrume, der düngenden Jauche usw. — 2) Uw., zur Bezeichnung eines hohen Grades, der Stärke: a) s. ganz 3 a; b. / b) neben Ew. und Uw. (nicht Zw.) = sehr; in hohem Grade: Ich freue mich sehr [nicht: gar]; gar sehr; gar zu sehr; bin gar (oder sehr) froh, gar zu froh; vgl., mit Verneinung: Ein nicht gar gelehrter — und: Ein gar nicht (s. a) gelehrter Mann. Zuw. tritt gar als Bestimmungswort beifügender Ew. vor den Artikel oder die regierenden Vw.: Machst gar zu 'n [ein gar zu] flämisches Gesicht. Eichendorf; Mit aus gar mit [mit gar] wenig Leuten. G.; Dachte / gar an keinen Betrug. W. / c) zur Angabe einer Steigerung gegen etwas Genanntes oder Gedachtes, insofern der höhere Grad etwas bezeichnet, das nicht zu erwarten war, nicht so sein sollte; die bloße Steigerung ohne den Nebensinn bezeichnet gew.: sogar, z. B.: Er ist wohlhabend, ja sogar reich zu nennen; Erst nanntest du ihn wohlhabend, nun gar reich [was er doch gewiß nicht ist]; Sogar ein Kind kann das begreifen; Nun wollen gar die Kinder sich zu Richtern aufwerfen; Du bedauerst sie noch gar; Warum nicht gar? oder: ich dachte gar, etwas entschieden als falsch zurückzuweisen. Mundartlich: nur nicht gar = fast usw. — 3) als Bstw., meist zu 1, z. B.: Gararbeit, das Garmachen der Darrlinge (s. d. bei darren); garaus [2], ganz aus, vollständig zu Ende und als Hw.: Einer Person oder Sache den (das) Garaus [auch Garaus betont] machen; den (das) Garaus damit spielen, ein vollständiges Ende machen, vernichten; Garbrühe der Weißgerber, im Garfaß; Gargang des Schmelzofens, ein gares Erzeugnis liefernd; Garherd zum Garen des Kupfers; Garkoch; Speisewirt; Garküche, Speisewirtschaft; Garkönig, -kupfer, das vom Garmacher im Garherd oder Garofen von Beimengungen gereinigte (gegarte) Kupfer, wobei Garschlacken abfallen; Garleder, gegerbtes Leder.

I. **Gárbe,** die; —n: Pflanzenname, bes. Achillea.

II. **Gárbe,** die; —n: Armvoll abgeschnittener und zusammengebundener Getreidehalme; auch übertr. (vgl. Ernte) und: etwas in Form einer Garbe, z. B. Springbrunnen, Feuerwerk u. a. Als Bstw.: Garbenband; Garbenbinder(in); Garbengefilde; Garbenkrähe, Coracias garrula. || **garben,** tr.: in Garben binden. — S. auch gärben 2; 5.

III. **Gárbe** (die): s. d. Folg. 2. || **garben, gärben,** tr.: eig.: gar (s. d. 1), fertig machen, zubereiten: 1) Häute zu Leder zubereiten, mit und ohne Obj.; auch übertr., bes.: Das Fell, die Haut, den Buckel, ihn gärben, durchprügeln; heute gerben zu schreiben. — 2) Stahl gärben (garben), raffinieren, mehrere Stangen (die sog. Garbe) zusammenschweißend und ausschmiedend. — 3) bei verschiedenen Metallarbeitern: ein Metall glatt und glänzend machen (brünieren, polieren). — 4) (Müll.) Korn, Dinkel, Spelt gärben, zwischen den Mühlsteinen aus den Bälgen drücken. — 5) (Bäck.) Das Brot garben, gasseln, den Teig auf einem Brett (der Gassel) in den heißen Ofen schieben, damit es sich schnell bräune. — 6) als Bstw. (vgl. gerben und Gerber), z. B.: Gärbehammer [2], zum Gärben des Stahls; Gärbehaus, -kammer, (mundartl.) Sakristei, wo der Geistliche sich „fertig" macht, ankleidet; Gärbehobel der Böttcher, die innere Seite der Gefäße „fertig" zu hobeln; Gärbemühle [4]; Gärbestahl: a) [2] raffinierter Stahl (Garbstahl); b) [3] stählernes Werkzeug zum Brünieren.

I. **Gáre,** die; 0: das Zurechtmachen (vgl. gar 1), bes. des Leders; (Ackerb.) das, was Land zur Fruchtbarkeit bereitet, die Fettigkeit des Bodens und der Dünger. || **garen,** tr. (auch ohne Objekt): gar machen, nam. im Hüttenwesen.

II. **Gäre, Gáre,** die; 0: die Gärung (s. gären 3) und ihr gehöriger Grad: Der Wein, das Bier, (s. d.) der Sauerteig ist in der Gare; hat seine Gäre usw.; auch was die Gärung oder das Garsein bewirkt, so nam. Sauerteig, Hefe usw. || **gären,** gor (gärte), göre (gärte); gegoren (gegärt): 1) intr. (haben): in innerlicher Erregung und Bewegung sein, eig. von chemisch sich entmischenden Körpern und übertr., auch unpersönlich: Es gärt im Kopfe, im Herzen; in der Masse, im Volke. — 2) tr.: gären machen, lassen; rbez., intr. (sein) mit Angabe der Wirkung: Der Wein hat sich oder ist klar; zu Essig gegoren; (Fertig) gegorene Getränke. — 3) Gärung, eig. und übertr.: auch: Gärungs-

mittel, =stoff, vgl. 4. — 4) als Bstw., z. B.: Gärbottich, worin das Bier gärt; Gärkammer; Gärmittel; Gärstoff; Gärteig.

Gārn, das, —(e)s; —e: 1) einfach gesponnener oder zu sammengedrehter Faden, — ohne Zusatz meist: Hanf= oder Flachsgarn. — 2) aus gezwirntem Garn gestricktes Netz, bei Jägern und Fischern, und zwar bei diesen zumeist die großen nicht sackförmigen Zugnetze; oft übertr. auf das, womit man Menschen berückt und fängt: Einen Gimpel ins Garn locken; Der Sünde Garn. — 3) der zweite Magen der Wiederkäuer (Haube). — 4) als Bstw., z. B.: Garnbaum [1], am Webstuhl, Kettenbaum; Garngabel [2], der Weidmänner, zum Stellen der Garne; Garnhandel [1]; Garnhaspel [1], =weife, =winde; Garnknäuel; Garnleute, =mann [2], das Fischergarn ziehend; Garnmeister [2], Fischer, der mit großen Netzen fischt; Garnreuse [2]; Garnsack [2]; Garnspule; Garnstange [2], =gabel; Garnweife, =winde, =haspel; Garnzug [2], Fischzug. || **gärnen**, Ew.: aus Garn (s. d. 1).

Gārst, der, —es; 0: (veralt.) Ekel Erregendes, Fäulnis, Kot usw. Als Bstw. noch in Schimpfwörtern wie: Garsthammel, =vogel. || **gārstig**, Ew.: eig. ranzig (vgl. galsterig); widrig, Ekel erregend, häßlich, abscheulich, auch, wie arg u. a., zur Bezeichnung eines hohen Grades von etwas Unangenehmem. — Garstigkeit.

Gārten, der, —s; Gärten; Gärtchen, =lein: ein (gew. umzäuntes) Stück Land zum Anbau verschiedener Gewächse, das aber nicht, wie ein Acker, umgepflügt, sondern umgegraben wird. Ohne Zusatz gew. = Lust=, Blumengarten und so auch übertr. zur Bezeichnung des erfreulich Blühenden: Das Land ist ein wahrer Garten; Im Garten auch, wo Dichterblumen sprossen. G. Als Bstw. bei vielen Pflanzennamen, zur Unterscheidung der Garten= von Feldgewächsen, ferner z. B.: Gartenamsel, Ortolan; Gartenanlage; Gartenarbeit; Gartenaufseher; Gartenbau; Gartenbeet; Gartenbiene, Ggsz. Feld=, Waldbiene; Gartenblume; Gartenerde, humusreiche, zum Gartenbau dienliche; Gartenfeld, mit Gartenrecht (s. d.); Gartenfink, Buchfink; Gartenfrosch, Grasfrosch; Gartenfrucht; Gartengemüse; Gartengerät, zum Gartenbau; Gartengewächs; Gartengott, =göttin, Schutzgöttin der Gärten; Gartenhaus, Lusthaus in einem Garten; Gartenhuhn, (scherzh.) gefüllter Kohlkopf; Gartenhummel, Bombus hortorum; Gartenkunst, Gärtnerkunst; Gartenlaube; Gartenleine, =schnur; Gartenleiter, Stützleiter der Gärtner; Gartenlust; Gartenmauer; Gartenmesser, mit sichelförmiger Klinge; Gartenpflanze; Gartenrecht, das Recht, ein Stück Feld einzuzäunen oder wie ein eingezäuntes zu benutzen; Gartensaal, im Gartenhaus oder nach dem Garten sich öffnender; Gartensäge, =schere, Baumsäge, =schere; Gartenschläfer, Art Siebenschläfer, Myoxus nitela; Gartenschnecke, Helix hortensis; Gartenschnur, =leine, zum Abstecken gerader Linien; Gartentür; Gartenwerk, allerlei Gärten; Gärtnerei, Gartenwesen; Gartenzaun. || **Gärtner**, der, —s; w. (**Gärtnerin**, die; —nen): 1) einer, der Gartenbau versteht, treibt, nam. gewerbmäßig treibt: Gärtnerbursche; Gärtnerjunge; Gärtnerkunst; Gärtnermesser; Gärtnerschere. — 2) nam. in Schlesien: Kossäte, Brinksitzer, der einen Garten beim Hause hat, in der Mitte zwischen Häusler und Bauer stehend. — 3) von Tieren, z. B.: Gartenammer; ein Käfer, Carabus auratus. || **Gärtnerei**, die; —en: 1) Gärtnerkunst; Beschäftigung im Garten; auch: das Land, Grundstück, worauf Gärtnerei getrieben wird. — 2) das Anwesen eines Gärtners (s. d. 2). || **gärtnerisch**, Ew.: auf Gärtner (1; 2) und Gärtnerei bezüglich. || **gärtnern**, intr. (haben): sich als Gärtner (1) beschäftigen.

Gärung: s. gären 3 bei Gare II.

Gās, das; Gases; Gase: (Chem.) Luftart; ohne Bstw. meist: das zur Beleuchtung dienende Gas (Leuchtgas): Gasanstalt; gasartig; Gasbeleuchtung; Gasbrenner; Gasdruck; Gasfabrik; Gasflamme; gasförmig; Gasglühlicht; Gasheizung; Gaskocher, Gaskochherd; Gaskohle; Gaslampe; Gasleitung; Gaslicht; Gasmesser, =zähler, =uhr; Gasofen; Gasrohr, =röhre; Gaswerk; Gaszelle, Luftsack (eines Luftschiffs); usw. || **gāsig**, Ew.: gasartig, gasförmig.

Gäschen, intr. (haben): aufbrausend zischen (gischen). || **Gäscht**, der, —es; —e: Gärung; Gischt; Schaum; Hefe.

Gässe, die; —n; Gäßchen, =lein: ein freier Platz zwischen etwas zum Hindurchbewegen, bes.: 1) = Straße zwischen zwei Häuserreihen; im engern Sinn: schmälere Straße, Nebenstraße, oft mit verächtlichem Nebensinn; zuw. auch übertr. wie Straße, Bahn, Weg: Der Freiheit eine Gasse! — 2) auch außerdem der Raum zwischen den Regalen im Setzersaal; zwischen zwei Kulissen im Schauspiel; zwischen den Scheiben in Bienenstöcken; ein Weg zwischen Hecken und Bäumen, in einer Schlucht (Durch diese hohle Gasse muß er kommen. Sch.) usw. — 3) nam. auch: der Raum zwischen zwei Reihen Menschen und diese Reihen selbst, — bes. beim Heerw., in bezug aufs Spießrutenlaufen: (Durch die) Gassen laufen. — 4) s. Gosse 2. — 5) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Gassenbettler; Gassenbube, =junge (dazu auch Gassenbüberei); Gassenhauer, ein auf den Gassen, allgemein gesungenes Lied, Gassenlied; Gassenhauptmann, =meister, (veralt.) dem die Straßenpolizei obliegt; Gassenhure, =mensch; Gassenjunge, =bube; Gassenkehrer; Gassenkot; Gassenlaterne; Gassenlaufen, nam. [3], Spießrutenlaufen, Gassenläufer, auch Gassenjunge, =treter; Gassenlied, =hauer; Gassenmädchen; Gassenmensch (das), =hure; Gassenpöbel; Gassentreter, Pflastertreter; Gassenvogt, Bettelvogt; Gassenwitz, roher. || **gässeln**: 1) intr. (haben): s. fenstern 1. — 2) tr.: s. gärben 5 bei Garbe III.

Gāst, der, —(e)s; Gäste, (Gasten, s. 4); Gästchen, =lein: 1) (urspr.) der Fremde, an einem Ort nicht Heimische, sich dort nur zeitweise Aufhaltende, früher nam. im Ggsz. zum Bürger: Ich bin ein Gast auf Erden. Ps. — 2) ein Fremder in bezug auf den Wirt (s. d.), insofern er bei diesem Aufnahme und Bewirtung findet, sei es gegen Bezahlung (bei einem Gastwirt) oder aus Gastfreundschaft, allgem. aus Freundschaft, wobei oft der ursprüngliche Begriff des Fremden zurücktritt = der gastlich aufgenommene oder eingeladene Besuch: Bei einem zu Gaste sein; Personen zu Gaste bitten, laden. / a) zuw. auch nur = Besuch, ohne Rücksicht auf die Aufnahme: Als ein seltner Gast sich zur Tür hereinbewegt. G. / b) ein fremder, nicht zur Gesellschaft gehöriger Schauspieler, der in einzelnen Rollen auftritt. / c) einer, der einem Unterricht nur vorübergehend, nicht als eigentlicher Teilnehmer beiwohnt (Hospitant). / d) auch von Persönlich=Gedachtem: Der Winter ist ein ungebetner Gast; Der Hunger ist ein scharfer Gast, wie zuw. auch umgekehrt das persönlich gedacht wird, dessen Gast man ist: Das Allerbeste | . . , das nur wenig Gäste | in der Klause zählt. G., nur von wenigen ausgeübt wird — und in bezug auf etwas, das einen aufnimmt: Wer ist der grausen Wildnis Gast?, Bewohner. — 3) (vgl. Handelsfreund) ein Kunde, nam. in Zsstzg. (z. B. Back=, Mahlgast); ferner, wie Kunde (s. d. A 2), mit Ew., übertr. = Person (auch zuw. von etwas Persönlich=Gedachtem), nam. insofern sie einen in der durch das Ew. bezeichneten Weise behandelt, sich in ihrem Tun so zu erkennen gibt: Ein grober, saubrer, durchtriebener, schlauer Gast [vgl. Patron, Prinz]; Du bist mir der rechte Gast! usw. — 4) (Schiff., Mz. auch Gasten) Matrosen, insofern sie zu einem bestimmten Tun (zunächst zeitweilig, dann aber auch allgem.) angewiesen sind, dies ihnen obliegt. — 5) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Gastbecher; Gastbett; Gastbitter (der); gastfrei, Gäste frei(gebig), unentgeltlich bei sich aufnehmend oder sie aufzunehmen, zu bewirten frei(willig) bereit und erfreut, gastfreundlich, Gastfreiheit; Gastfreund, mit dem man durch Beziehungen der Gastlichkeit verbunden (gastverwandt) ist, gastfreundlich (s. gastfrei), Gastfreundschaft; Gastgeber, Gastwirt; Speisewirt, auch = Gastherr; Gastgebot, =mahl; Gastgericht: a) ein für einen Gast bereitetes Gericht, Essen; b) [1] ein für Fremde (z. B. Meßgäste) nach abgekürztem Verfahren (Gastrecht) urteilendes Gericht; Gastgeschenk, dem Gastfreund gegebenes; Gasthalter, =wirt; Gasthaus, das zur Aufnahme einkehrender Gäste eingerichtete Haus eines Gastwirts; Gastherr, =geber, nam.: der ein Gastmahl ausrichtet; Gasthof, großes Gasthaus (Hôtel); Gastmahl (das; Mz. Gastmähler), Mahl, Mahlzeit, wozu man Gäste einladet; Gastpredigt [vgl. 2 b], in einer fremden Gemeinde, nam. als Probepredigt; Gastrecht: a) das dem Gast, Gastfreund gebührende Recht; b) s. Gastgericht b; Gastrolle [2 b]; Gastspiel [2 b]; Gaststube, =zimmer, für Gäste bestimmt, —

in Privat- oder in Gasthäusern; Gasttafel, an der im Gasthof die Gäste tafeln (Table d'hôte); gastverwandt, s. Gastfreund; Gastwirt, Besitzer eines gewerbmäßig zur Aufnahme von Gästen bestimmten Raumes (Gast-, Wirtshauses); Gastwirtschaft; Gastzimmer, -stube. || **gästen**, intr. (haben): 1) irgendwo als Gast weilen, schmausen. — 2) einen Schmaus geben, Gäste bewirten (auch tr.). || **Gasterei**, die; —en: Gastmahl, Schmauserei. || **gastieren:** 1) s. gasten 1; 2. — 2) intr. (haben): als Schauspieler Gastrollen geben. || **Gästin (Gästin)**, die; —nen: weiblicher Gast (s. d., bes. 2b, — während im allgem. Gast auch fürs weibliche Geschlecht gilt). || **gästlich**, Ew.: einen Gast betreffend, ihm gemäß; ein Gast seiend; gastfreundlich. Dazu: Gastlichkeit. || **Gästschaft**, die; 0: das Gastsein, Sichzugastladen. || **Gästung**, die; —en: Gasterei; Gastwirtschaft.

Gäten: s. jäten.

Gätlich, gättlich, Ew.: (veralt.) was Art hat, artig, passend, bequem, nett: Gättlichkeit.

Gatt, das, —(e)s; —s, —en: (niederd.; Schiff.; Deichb.) Loch; enge Öffnung; Durchfahrt im Wasser; verhüllend für Arschgatt; daher auch = Hinterteil, z. B. des Schiffs, der Kanone.

Gatte, der, —n; —n: ein durchs Eheband Verbundener, bes. der Ehemann in bezug auf die Frau (weiblich gew.: Gattin); in Mz. das Ehepaar, die Eheleute; zuw. auch ohne Bezug auf gesetzmäßigen Vollzug der Ehe; im gehobenen Stil auch von Tieren. Als Bstw.: Gattenliebe; gattenlos; Gattentreue. || **gatten**, tr., rbez.: paaren; als zusammengehörig vereinigen, verbinden. || **Gattung**, die; —en: 1) das Gatten, — gew.: 2) eine Gesamtheit zusammengehöriger Wesen oder Arten (s. Art II 4) nam. bei Einteilungen: Gattungsbegriff; Gattungsname, -wort.

Gatter, das (der), —s; uv.: großes, gröberes Gitter (s. d.) aus breiten, starken Stäben, nam. insofern es zum Versperren dient; auch zuw.: ein durch ein Gatter verwahrter Raum. Als Bstw., z. B.: Gatterbalken, -stäbe; Gattertor; Gattertür; Gatterwerk; Gatterriegel, -säulen, -schenkel, in einem Sägegatter (s. d.). (Versch.: Gattergeld, -zins, Zins, der nicht als Grundgülte, sondern zufolge anderweitigen Übereinkommens auf einem Gut haftet; dazu: Gatterherr, dem dieser Zins gebührt; Gatterschaft (die), die Verpflichtung, Gatterzins zu zahlen.) || **gattern:** 1) tr.: gatterförmig machen; mit einem Gatter versehen. — 2) intr. (haben): etwas zu Erhaschendem, zu Beschleichendem auflauern (s. ergattern). — 3) (schweiz.) klaffen, wie ein Gatter Lücken zeigen.

Gättung: s. bei Gatte.

Gau, der (das), —(e)s; —e, (—en): Landschaft, Bezirk. Als Bstw.: Gauding, -gericht; Gaugraf, Vorsitzender eines Gau- oder Hochgerichts, Gaugrafschaft, sein Gebiet; Gauwort, landschaftlicher oder mundartlicher Ausdruck; dagegen vielleicht urspr. stammverschieden: Gaudieb, durchtriebener, verschlagener Dieb. || **Gauschaft**, die; —en: die gesamte Einwohnerschaft eines Gaues.

Gauch, der, (e)s; —e, (—en), Gäuche; Gäuchlein: 1) Name mehrerer Vögel (nach ihrem Geschrei), — hochd. nam. = Kuckuck (Guckgauch, Gutzgauch). — 2) hohnneckender Ruf für den Hahnrei (vgl. Kuckuck 2e); dann = Tropf; Einfaltspinsel; junger, bartloser Laffe (s. 3); Geck; Betrüger; Schelm (s. d.) — kurz: bald mitleidige, bald scheltend tadelnde Bezeichnung einer Person; zuw. auch nur: ein wunderlich seltsamer Mensch: Ich armer Gauch! — 3) Milchhaar, Flaum. — 4) Betrug, Gaukelei, Blendwerk. — 5) als Bstw., z. B. in Pflanzennamen: Gauchampfer, -brot, -klee; Gauchbart (vgl. unten); Gauchblume; Gauchhafer; Gauchheil, Anagallis; Gauchnelle; Gauchraben; ferner (s. 3): Gauchbart (vgl. oben), Gauchfeder, -haar.

Gaukel, Hw.: A. der, —s; uv.: (selten) Gaukelei. — B. die; —n: Küchenlicht aus schlechtem Talg (Gaukellicht, Schwindellicht; Schleppfatze). || **Gaukelei**, die; —en: das Gegaukel, Gaukeln, Treiben eines Gauklers. || **Gaukeler:** s. Gaukler. || **gaukelhaft, gaukelig**, Ew.: gaukelnd. || **gaukeln:** 1) intr. (haben): a) sich leicht, spielend, tändelnd, hüpfend, flatternd usw. hin und her bewegen, — bei Hervorhebung der Ortsveränderung mit sein. / b) Mit etwas, z. B. mit einem Licht gaukeln, es hin und her bewegen. / c) durch rasche Bewegung täuschen, blenden; Taschenspielerei, Possenspiel treiben. — 2) tr. (zu 1c): a) betrügen: Gaukeln wieder euch die Welschen | mit dem Freiheits-Affentanz? Arndt. / b) gaukelnd vorbringen, hervorbringen, schaffen: Einem Geld aus der Tasche gaukeln. — 3) rbez. (zu 1a): sich schaukelnd hin und her bewegen; sich wiegen. — 4) als Bstw., z. B.: Gaukelbild [1a; c]; Gaukelbude [1c], Gauklerbude; Gaukelkunst [1c]; Gaukellicht [1b], s. Gaukel B; Gaukelmann: a) [1c], Gaukler; b) [1a] nam. verkl.: eine männliche Figur, die possierliche, gaukelhafte Bewegungen macht, Gaukelpuppe; Gaukelposse, -spiel [1c], -spieler, -spielerei; Gaukeltanz [1a]; Gaukelwerk [1a; c], Gaukelei. || **Gaukler**, der, —s; uv.: 1) ein Gaukelnder (s. gaukeln 1a—c, nam. c), weiblich: Gauklerin (auch von Lebendig-Gedachtem). — Gauklerbude; Gauklerspiel; Gauklertruppe; auch: Gauklerblume, Mimulus luteus. — 2) (Naturgesch.) a) Art Reiher, Ardea virgo. / b) schwarzer Speckkäfer (Harlekin). / c) eine Pflanze, Rachen-, Gauklerblume (s. d.). || **Gauklerei**, die; —en: Treiben eines Gauklers. || **gauklerhaft, gauklerisch**, Ew.: gaukelhaft.

Gaul, der, —(e)s; —e, Gäule; Gäulchen: ein Pferd (s. d.), zumal Arbeitspferd; zuw. auch vom Esel.

(**Gaum**, der, —(e)s; Gäume;) **Gaumen**, der, —s; uv.: die obere fleischige Wölbung des Mundes von den Zähnen bis zum Schlund; oft als Sitz des Geschmacks, so auch übertr. (Du wirst in dem Buche manches für deinen Gaumen finden); ferner (Pfl.): der aufgeblasene Teil der Unterlippe bei larvenförmigen Blumen. Als Bstw., z. B. (Anat.): Gaumenbein; Gaumenflügel; Gaumensegel; — ferner: Gaumenbuchstabe, -laut(er) (Gaumling, Palatalis), zu dessen Aussprache der Gaumen mitwirkt; Gaumenkitzel, -reiz, in bezug auf Wohlgeschmack, Leckerei usw.

Gauner, der, —s; uv.: einer, der Leute durch List und Betrug um das Ihrige bringt, Spitzbube. Gaunerbande; Gaunergesicht; Gaunerstreich. || **Gaunerei**, die: —en: Betrügerei. || **gaunerhaft, gaunerisch**, Ew.: spitzbübisch. || **gaunern**, intr.: als Gauner handeln.

Ge-: untrennbare und nicht betonte Vorsilbe. Grundbedeutung: Zusammengehörigkeit, Gemeinschaft, Vollständigkeit. Es bezeichnet bei Hauptwörtern Gesellschaftsbegriffe (z. B. Geselle, Geschwister) oder Sammelbegriffe (z. B. Gebirge, Geschrei), bei Eigenschaftswörtern das Gemeinsame (z. B. gemein) oder allgemein Verstärkung, bei Zeitwörtern ebenso Vereinigung (z. B. gerinnen) oder bloße Verstärkung, indem es das besondere augenblickliche Geschehen andeutet. Im Mw. der Vergangenheit tritt es bei allen Zeitwörtern vor, die mit keiner anderen untrennbaren Vorsilbe verbunden sind.

Geächze, das, —s; 0: wiederholtes Ächzen. || **Geäcker**, das, —s; 0: das wiederholte, andauernde Ackern. Und so ähnlich unzählige von Zeitwörtern abgeleitete Hauptwörter als Wiederholungswörter. || **Geäder**, das, —s; uv.: Inbegriff der Adern eines Körpers; auch aderförmige Verzierungen, z. B. an Gittern. Und so ähnlich viele von Hauptwörtern abgeleitete Sammelwörter. || **Geäfter**, das, —s; uv.: (Weidm.) die kleinen Klauen des Rot- und Schwarzwilds und: ihre Eindrücke im Boden; s. Aftern. || **Geäse, Geäß**, das, Geäses, Geäßes; Geäse, Geäße: Fraß; Atzung; Maul (bei Rot- und Rehwild). || **Geäste**, das, —s; 0: Astwerk.

Gebäck(e), das, —(e)s; 0: das fortwährende Backen (s. Gebäck 2). || **Gebäck**, das, —(e)s; —e: 1) das Backwerk, Backware, auch Gebäcknis, Gebäcks, Gebäcksel. — 2) soviel mit einem Male gebacken wird; das einmalige Backen, auch: Gebäck. || **Gebähn**, das, —(e)s; —e: (Weidm.) Losung des Wildes. || **Gebälk**, das, —(e)s; —e: 1) viele Balken als Gesamtheit, nam. die sämtlichen eines Gebäudes (Balkenwerk). — 2) der das Ende der Balken vorstellende obere Teil einer Säulenordnung. || **Gebände**, das, —s; uv.: die Gesamtheit der etwas zusammenhaltenden Bänder; bes. auch Art Kopfputz. || **Gebärde**, die; —n: die Art des Erscheinens, das Aussehen, Äußere, insofern es veränderlich ist und in den Veränderungen sich das Innere kundgibt, nam. die Bewegungen, zumal der Gesichtszüge (vgl. Miene): Gebärdenausdruck; Gebärdenkunst; Gebärdenspiel; Gebärdensprache. || **gebärden**,

rbez. (veralt. intr.): Sich soundso gebärden, behaben, benehmen, zeigen, kundtun: Gebärdung, Gebärde. || **gebärdig,** Ew.: sich (wohl) benehmend, manierlich, freundlich, s. Ggsz.: ungebärdig. || **gebaren,** intr. (haben), rbez.: ein (soundso beschaffenes) äußeres Erscheinen darbieten; sich gehaben, benehmen, zeigen; mit etwas verfahren, umgehen: Das Gebaren, die Gebarung. || **gebären,** gebär, gebäre; geboren; gebierst (gebärst), gebiert (gebärt); gebier (gebäre), tr.: ans Licht der Welt hervortreten lassen, hervorbringen, — eig. von der die Kinder zur Welt bringenden Mutter, wie (er)zeugen vom Vater; dann, wie dies, übertr.: hervorbringen usw., so auch rbez.: sich erzeugen, entstehen, hervorgehen. Das Mw. geboren auch als Ggsz. des Gewordenen, erst später Angeeigneten, z. B. auch: Geborene Textor, verehelichte Goethe; von Adelstolzen zuw. auf Adlige beschränkt: Wie er von einer Gebarenheit sprach, welches in Beziehung auf den damaligen Sprachgebrauch von Geborenen (d. h. Adeligen) und Ungeborenen (d. h. Unadligen) nicht ohne sarkastischen Seitenblick war. Riemer. Als Bstw., z. B.: Gebärmutter, der die Frucht umschließende Teil des weiblichen Körpers, veralt. auch Bärmutter; Gebärstuhl, für Gebärende, zur Erleichterung der Entbindung eingerichtet; Gebärzeit; ferner: Gebärerin [Mutter]; Gebärung. || **Gebäu,** das, —(e)s; —e; **Gebäude,** das, —s; uv.: ein größeres, feststehendes Bauwerk, nam. für Menschen, zur Wohnung, zu zeitweiligem Aufenthalt oder zu Verrichtungen mehrfacher Art; doch z. B. auch: (Weidm.) vom Biber; von Bienen und Ameisen; ferner: die Gesamtheit der Gruben und Gänge eines Bergbaues (Grubengebäude) und allgemein: ein aus seinen Teilen kunstvoll zusammengefügtes Ganzes, z. B.: Das Gebäude des Staates; selten = Bauart. || **Gebäue,** das, —s; uv.: das fortwährende Bauen. || **Gebauer,** das, —s; uv.: s. Bauer II A.

Gebe, Ew.: s. gäng.

Gebeier, das, —s; 0: das andauernde Beiern (s. d., vgl. Geläut). || **Gebein,** das, —(e)s; —e: die Gesamtheit der Knochen eines Körpers, auch zuw.: ein Knochen, Bein; anderseits zuw. in Mz. von einem Körper: Mir flog es kalt durch alle Gebeine. Hölderlin. || **Gebelfer(e), Gebell(e),** das, —(e)s; 0: das wiederholte andauernde Belfern und Bellen.

Gebeling, die; —en: Bretterwand, Längsschott im Laderaum eines Schiffes, damit die Ladung nicht umstürzt.

Geben, gab, gäbe; gegeben; gibst, gibt; gib: **1)** tr., mit Dativ: Einem etwas geben: **a)** zur Annahme, zum Empfang darreichen, von körperlichen Dingen: Einem Bettler Geld; einem Kellner Trinkgeld; einem Bekannten die Hand; dem Vieh Futter; dem Kinde die Brust, die Flasche geben; usw. / **b)** auch in bezug auf Unkörperliches, einem etwas zukommen, zuteil werden lassen, erteilen: Gott die Ehre geben; Gefährlich war's, die Freiheit uns zu geben. Sch.; auch in vielen Redensarten, oft ein Zeitwort umschreibend (vgl. d; e): Einem den Abschied (s. verabschieden); die Anleitung, den Anschlag, die Anweisung zu etwas; Antwort; Aufträge; eine Aufklärung über etwas; den Befehl zum Vorrücken; ein Beispiel; Beschäftigung; Bescheid; Besuche; seine Einwilligung; Erlaubnis; die Freiheit; einen Freibrief; eine Frist; Gesetze; sein Ja; gute Lehren; Licht in einer Sache; die Macht zu etwas; ein Muster; Nachricht; einen Rat; Rechenschaft; das Recht zu etwas; seinen Segen; seine Stimme bei einer Wahl; die Versicherung, Zusicherung, daß ...; ein Versprechen; einen Verweis; die Vollmacht zu etwas; ein Vorrecht; den Vorzug; sein Wort auf etwas; gute, böse Worte; Zeit; seine Zustimmung geben usw. (s. auch preisgeben bei Preis II); auch: Einem oder einer Sache (s. f) Abschied, gute Nacht geben. / **c)** einem etwas beilegen, beimessen, zuschreiben: Einem Recht, Unrecht, alle Schuld geben; Sich ein Ansehen, das Ansehen eines Kenners geben, usw. / **d)** einem etwas nicht schon Vorhandenes zukommen lassen: Einem Küsse geben, ihn küssen; Einem Schläge, Prügel, Fußtritte geben, ihn schlagen; Dem Kind etwas mit der Rute, die Rute; dem Pferd die Sporen geben u. a.; ähnlich: Er hat es [s. d. 8] ihm gut gegeben, von einem treffenden, schlagenden Wort; ferner: Einem Winke, Zeichen, freundliche Blicke; Gehör; eine gute Erziehung; Unterricht geben u. ä. / **e)** etwas werden, ins Dasein treten lassen, so daß es einem zuteil wird; es ihm erzeugen, verursachen, schaffen, liefern, oft mit unpersönlichem Subjekt: Die Kühe geben uns Milch; Das Geschäft gab uns reichen Gewinn; Einem Anlaß zum Streit; Gelegenheit zum Spott; Stoff zum Lachen; die Überzeugung seines Unrechts; ein Beispiel; einen Beweis großer Mäßigung; ein Ärgernis geben. / **f)** oft mit nicht-persönlichem Dativ: Helle Tapeten geben dem Zimmer ein freundliches Ansehen, bewirken solches; Den Buchstaben eine runde Form geben, sie rund formen; Einer Bitte, Hoffnung Raum; seinen Gedanken freien Lauf geben, u. a. / **g)** das Obj. durch Insin. mit zu ausgedrückt, z. B.: Einem zu essen und zu trinken [Essen und Trinken], zu leben [Lebensunterhalt] geben; Er gab uns anzuhören, zu verstehen, daß ... / **h)** Passiv: Es ist mir etwas gegeben, ich habe es, nam. als Gabe (s. d. 2c) von oben, als Naturanlage. — **2)** tr. ohne Dativ, der den unmittelbaren (wie an den mittelbaren) Empfänger bezeichnet, oft ganz ohne Bezeichnung des Empfängers, teils, wo er aus dem Zusammenhang klar ist, teils und nam. wo man mit Bezug auf eine ganze Klasse von Empfängern, eine Menge, der etwas zuteil wird, spricht: Die höchsten Preise für eine Ware geben, den Verkäufern; Gute Ware fürs Geld geben, den Käufern; Unterricht, Privatstunden geben, an Schüler; Ein Stück im Theater geben, den Zuschauern darstellen; Eine Rolle, Person im Stück geben; Karten geben, sie nach den Regeln des Spiels unter die Spieler verteilen (vgl. 3). Bes. auch: **a)** (vgl. 1 e) etwas hervortreten, hervorgehen, sich aus dem Vorhandenen entwickeln lassen; es zutage fördern, liefern (Passiv ungew.): Die Kühe geben dies Jahr viel Milch, die Bäume viel Obst, die Felder reichen Ertrag; Diese Bäume geben gute Bretter; Dieser Wein gibt einen guten Essig; Rauhe Füllen geben [werden] glatte Pferde; Das gibt [ergibt, zeigt] schon der Augenschein, die gesunde Vernunft, es geht daraus hervor; Einen Ball, eine Gesellschaft geben, seinen Gästen; usw. / **b)** von Gott: etwas werden, geschehen, eintreten lassen (vgl. 1 e; g; h): Alle Tage, die Gott gibt; Der Himmel gab [fügte] es, daß ..; bes. als Wunsch: Gott, der Himmel geb's!; Gebe Gott, daß ..! / **c)** das Mw.: gegeben = (der Wirklichkeit oder der Annahme nach) vorhanden, vorliegend: Aus gegebenen Größen die unbekannten finden; Die gegebenen Verhältnisse berücksichtigen; Im gegebenen Falle, usw. / **d)** in Küchen, Brauereien: etwas in ein Behältnis hinein-, (nam. zurück-) tun, gießen; Zutaten an etwas herantun; auch (Feuerw.): Wasser geben; übertr.: Seinen Senf (s. d.), sein Wort mit dazu geben. / **e)** etwas in einer Sprache mit Worten ausdrücken, darstellen: Wir geben nur den ungefähren Sinn; Wie gibt man das im Französischen?, vgl. bes. im Kanzleistil: gegeben (lat. datum) in Schriftstücken zur Angabe des Orts und der Zeit der Ausfertigung. / **f)** in umschreibenden Redensarten (vgl. 1 b): Acht(ung) geben auf etwas, achten; Fersengeld, die Flucht, Reißaus geben, fliehen; Feuer geben, das Gewehr abfeuern; Der Hund gibt Laut, einen Laut von sich; Ruhe geben; Trüben, hellen Schein geben, scheinen; Seinen Willen, seine Einwilligung zu etwas geben, einwilligen; s. auch maßgebend bei Maß 3a Schluß. / **g)** mit aussagendem Ew.: Einen, etwas, sich bloßgeben, vgl. (s. 1 e): eine Blöße geben; Gefangene los-, freigeben; Eine Schulstunde freigeben; Seine Freude lautgeben; Etwas gewonnen, verloren geben; Etwas kundgeben usw. (nach der amtlichen Rechtschreibung zum Teil in einem Wort zu schreiben: kundgeben usw.). — Mit abhängigem Vw., z. B.: **h)** Etwas ans Licht, an den Tag geben, erscheinen lassen; Gewürz an die Soße geben (d); Sein Leben an etwas geben, setzen; Etwas daran geben, aufgeben, hingeben, fahren lassen. / **i)** Briefe auf die Post geben; Etwas auf (oder zur) Probe geben; Viel, wenig, nichts auf etwas geben, Wert darauf legen. / **k)** Für (oder um) etwas viel, wenig Geld geben; ferner (s. e): Er gibt [erklärt] sein Lustspiel für nichts als was es ist, für einen Lückenbüßer. / **l)** Sein Kind bei einem in die Kost, in die Lehre geben; Nur wenige Worte ins Gespräch geben (vgl. d). / **m)** Die Mutter wollte ihr Kind nicht von sich geben, weggeben; nam. auch: etwas Inneres hervortreten lassen: Speise von sich geben, sich erbrechend; Töne, einen Laut, ein Lebenszeichen von sich geben, usw. — **3)** ohne Obj. und Dat., oder intr., z. B.: Gern geben [Bedürftigen], freigebig sein; Wer gibt? [Karten]; auch (s. 2 g): Die Nägel geben [lassen] los; — weichgeben, nicht standhalten, weichen. — **4)** rbez., entsprechend dem Trans., z. B.: **a)** Etwas — sich zum besten geben; Einen — sich bloß-, preisgeben; in jemandes Hände, Macht, Gewalt geben; Seine Person, sein Herz. — sich einem zu eigen geben, usw. / **b)** sich als etwas zeigen, darstellen: Sie gab sich wieder gesprächig, wie früher. / **c)** erklären, daß man etwas sei: Sich gefangen, überwunden, zufrieden geben; Er gibt sich für etwas anderes als er ist. / **d)** Sich zu erkennen, sich kundgeben, sich erkennbar zeigen. / **e)** Das [er]gibt sich aus dem Zusammenhang. / **f)** Sich an

etwas [be]geben, sich daranmachen; darangehen; Sich mit einem ins Gespräch geben. / g) Sich geben, wie gefangen (s. c); Sich in etwas geben, sich ergeben, nachgeben; auch mit sachlichem Subj.: Etwas, z. B. ein Schmerz gibt sich, läßt nach, weicht usw. / h) unpersönlich: Es (s. d. 7) gibt sich nicht gut, wenn man nichts hat; ferner (s. 5): Wie es sich gerade gibt, vorkommt, ereignet. — 5) unpersönlich (s. 2 a): Es [d. h. eine unbekannte oder unbestimmte, nur in ihren Wirkungen erkennbare Kraft] gibt etwas = diese Kraft erzeugt, bewirkt etwas, läßt es ins Dasein treten, entstehen, vorhanden sein, also (wenn man nur auf die Wirkung Rücksicht nimmt): es entsteht etwas, ist etwas vorhanden, findet sich, wird einem zuteil, stößt ihm zu: Es gibt heute noch Schnee; Es gibt bei diesem Wirte gutes Essen; Gibt es Forellen? Es gibt eine gute Ernte, Streit, einen Gott, hartherzige Menschen usw. || **Gêber,** der, —s; uv.: einer, der gibt (weiblich: Geberin); auch von Nichtpersonen: Wein, der Geber der Lust.

Gebērde: s. Gebärde. || **Gebêt,** das, —(e)s; —e; —chen, —lein: die Handlung, der Inhalt, die Formel des Betens: Einen ins Gebet nehmen, ernstlich ins Verhör; ihn ausforschen. Gebetbuch (volkstüml. scherzh.: Des Teufels Gebetbuch = Spielkarten); Gebetformel; Gebetglocke, Betglocke; Gebetläuten; Gebetzeit. || **Gebétt(e),** das, —(e)s; —e: ein vollständiges Bett, alles zu einem Bette gehörige. || **Gebèttel,** das, —s; 0: wiederholtes, andauerndes Betteln. || **Gebiet,** das, —(e)s; —e; —chen, —lein: die Herrschaft, wo einer zu gebieten hat, nam. in bezug auf die Grenzen; der Bereich, wie weit die Herrschaft sich erstreckt, eig. und übertr.: Gebietserweiterung. || **gebieten,** gebōt; gebōten, tr. und ohne Obj.: als Oberherr mit unbedingter Machtvollkommenheit und unwiderstehlich zwingender Gewalt etwas befehlen; etwas dringend heischen, so daß es unweigerlich geschehen, gewährt werden muß, nicht versagt werden kann; seine Herrschaft über etwas ausüben, es beherrschen: Ich stehe unter dem Bann des gebietendsten Zeremoniells; Der Gebietende. || **Gebieter,** der, —s; uv.: Gebietender, Herr, Herrscher: Gebieterin. || **gebieterisch,** Ew.: unbedingt Unterwerfung, Folgsamkeit heischend. || **Gebietiger,** der, —s; uv.: Gebieter, Komtur eines Ordens. || **Gebild(e),** das, —(e)s; —e: 1) Bild, im weitesten Sinn jedes Erzeugnis, das gebildet, geformt ist. — 2) nur in der Form Gebild: (Web.) Muster, gemustertes Gewebe. || **Gebildete,** der, —n; —n: s. bilden 6. || **Gebimmel,** das, —s; 0: wiederholtes oder andauerndes Bimmeln. || **Gebinde,** das, —s; uv.: 1) wiederholtes, andauerndes Binden. — 2) eine Anzahl zusammengebundener und zu einer Einheit verbundener Dinge, nam. in verschiedenen Gewerben als Maßbezeichnung (auch: Gebind). — 3) (Sprachl.) in der Form Gebind, Bd. s. Compositum (Trautmann). || **Gebirge,** das, —s; uv.: 1) eine Reihe zusammenhangender Berge und — etwas Ähnliches: Hoch auf der Fluten Gebirge wiegt sich entmastet der Kahn. Sch. — 2) (Bergb.) Gestein, sei es nun schon gebrochen oder noch nicht. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Gebirgsamsel, Bergamsel; Gebirgsart[2]; Gebirgsbahn; Gebirgsbewohner; Gebirgsdorf; Gebirgsfluß; Gebirgsgegend; Gebirgskunde; gebirgskundig; Gebirgsort; Gebirgspaß; Gebirgsstadt. || **Gebirger,** der, —s; uv.: Gebirgsbewohner; Gebirgerin. || **gebirgig,** Ew.: reich an Gebirgen oder Bergen; Gebirgigkeit. || **gebirgisch,** Ew.: zum Gebirge gehörend, dort wohnend, von dort herstammend. || **Gebirgler,** der, —s; uv.; **Gebirglerin,** die; —nen: Gebirger. || **gebirglich,** Ew.: auf Gebirge bezüglich. || **Gebiß,** das, Gebisses; Gebisse: 1) die Gesamtheit der Beißwerkzeuge, Zähne; bes. auch = künstliches, vom Zahnarzt hergestelltes. — 2) das eiserne Mundstück am Zaum, worauf das Pferd beißt: alles Eisenwerk am Zaum. || **Gebläse,** das, —s; 0: fortgesetztes, wiederholtes Blasen. || **Gebläse,** das, —s; uv.: eine Einrichtung, mittels deren Luft ausgeblasen wird, nam.: Räume von schädlicher Luft zu befreien, und noch häufiger: Glut anzufachen und zu verstärken. || **Geblök(e),** das, —(e)s; 0: das Blöken. || **Geblüt,** das, —(e)s; 0: das Blut als zusammengehörige Einheit, z. B. das im Körper (Muß einem ja die Galle ins Geblüt jagen. L.) und: die im Blut liegende Eigentümlichkeit, Art, zumal auch gemeinsame Abstammung, der Stamm, das Geschlecht (Edelmann vom stolzesten Geblüte). || **Gebórenheit,** die: s. gebären. || **Gebórgenheit,** die: s. bergen 1. || **Gebót,** das, —(e)s; —e: 1) der kundgebende Wille eines Höheren, was zu tun oder zu lassen sei (vgl. Befehl), der Befehl eines Gebietenden (s. gebieten), dessen Wille unwiderstehlich zwingende Gewalt übt: Die Gebote Gottes; Not kennt kein Gebot; auch: Einem zu Gebot(e) sein, stehen, zur Verfügung, damit nach Belieben zu schalten, darüber zu gebieten: Gebotsbrief (Mandat). — 2) öffentliche Verkündigung, Aufgebot. — 3) der für etwas gebotene Preis. || **Gebräme,** das, —s; uv.: Verbrämung, Saum. || **Gebräu,** das, —(e)s; —e; **Gebräude,** das, —s; uv.: gebrautes Getränk, s. Bräu 1. || **Gebrauch,** der, —(e)s; Gebräuche: Benutzung; Gewohnheit; s. Brauch 1; 2; Gebrauchsanweisung; Gebrauchsordnung; Gebrauchsvorschrift. || **gebrauchen,** tr.: s. bei brauchen 1 (und 2). || **gebräuchlich,** Ew.: in Gebrauch, üblich, hergebracht; s. bräuchlich 2. || **Gebraus, Gebrause,** das, ...ses; ...se: das dauernde Brausen. || **gebrèch,** Ew.: (Bergb.) leicht brechbar, von geringer Festigkeit. || **Gebrèch(e),** das, —(e)s; —e: 1) (Bergb.) mürbes Gestein. — 2) (Weidm.) Stelle, wo Schwarzwild den Boden aufgebrochen hat. || **gebrèchen:** 1) intr. (haben): Es gebricht mir etwas oder an etwas, fehlt, so daß es als ein stark hervortretender Mangel von mir empfunden wird. — 2) Das Gebrechen, das Fehlen, der Mangel, und gew.: ein empfindlich gefühlter Fehler, Mangel, zumal von dauernden, auffallenden, entstellenden oder untüchtig machenden körperlichen Übeln. || **gebrèchlich,** Ew.: schwach, leicht (von selbst) brechend; mit Gebrechen behaftet: Gebrechlichkeit. || **Gebreit,** das, —(e)s; —e: 1) (**Gebreite,** die; —n) ausgebreitetes Feld, Ebene (auch als Feldmaß). — 2) das wiederholte, fortgesetzte Breiten, Ausbreiten. || **Gebrêst(e), Gebrêsten,** das, —s; uv.: Gebrechen, Krankheit. || **Gebröckel,** das, —s; uv.: 1) eine Menge Bröckel. — 2) das wiederholte, dauernde Bröckeln. || **Gebrodel,** das, —s; 0: das andauernde Brodeln. || **Gebruch,** der, —(e)s; Gebrüche: (veralt.) Mangel (vgl. gebrechen 1): Gebruch leiden. || **Gebrüder,** das, —s; uv.: (vgl. Geschwister) mehrere Brüder zusammen, — zumeist in Mz. || **Gebrüll(e), Gebrumm(e),** das, —(e)s; 0: das dauernde Brüllen, Brummen. || **Gebrüt,** das, —(e)s; 0: 1) die Brut (s. d., nam. 3), Gezücht. — 2) fortwährendes Brüten.

Gêbschnitzig, Ew.: (mundartl.) eifrig im Geben, verschwenderisch.

Gebück(e), das, —(e)s; —e: zusammengeflochtene Äste, Hecke, Verhau an der Landwehr. || **Gebühr,** die; —en: das einem von Rechts wegen zukommende, und zwar sowohl 1) die zu leistende Verpflichtung, Schuldigkeit, als auch 2) das für eine Leistung zu Fordernde, bes. oft in Mz. || **gebühren,** intr. (haben), rbez.: einem von Rechts wegen als zu fordernde Schuldigkeit, als etwas ihm Geziemendes und Gehörendes zukommen, geziemen. || **gebührend, gebührlich,** Ew.: wie es sich gebührt, gehörig. || **Gebührnis,** die; ...nisse; das, ...nisses; ...nisse: = Gebühr 2 (Kanzleideutsch). || **Gebünd,** das, —(e)s; —e, (Gebünde); Gebündchen, -lein: Bund (s. d. A); Gebinde. || **Geburt,** die; —en: 1) das Gebären: Eine schwere, leichte Geburt haben; Es kam sie hart an über der Geburt; In der Geburt sterben. — 2) das Geborenwerden oder -sein, Entstehung, Abstammung, Herkunft: Der Tag seiner Geburt; Von hoher Geburt; usw. — 3) das Geborene oder zu Gebärende (Leibesfrucht) (Eine unzeitige Geburt); übertr., allgem.: Erzeugnis: Die Geburten seines Geistes. — 4) als Bstw., z. B.: Geburtsadel, Erb-, Standesadel; Geburtsbrief, -schein; Geburtsfeier, -fest, s. Geburtstag; Geburtsglied, Schamglied; Geburtshelfer; Geburtshilfe; Geburtsjahr, das Jahr, in dem jemand geboren ist; Geburtsland, das Land wo jemand geboren ist, ähnlich: Geburtsstadt, -ort; Geburtsliste, Liste der Geborenen; Geburtsmal, Muttermal; Geburtsort, vgl. Geburtsland; Geburtsrecht, das man mit der Geburt überkommt; Geburtsschein, -brief, Zeugnis über Zeit und Ort der Geburt und dabei statthabende Verhältnisse; Geburtsschmerzen, -wehen; Geburtsstadt, Vaterstadt, s. Geburtsland; Geburtsstunde, s. Geburtsjahr; Geburtstag, s. Geburtsjahr, aber meist = Geburtsfest, insofern der Tag gefeiert wird, so daß der erste Geburtstag der ist, an dem man ein Jahr alt wird, der fünfzigste der fünfzig Jahre nach der Geburt eintretende usw.; Geburtswehen, -schmerzen; Geburtszange, des Geburtshelfers. || **gebürtig,** Ew.: der Geburt nach irgendwo herstammend. || **Gebüsch,** das, —es; —e; —chen, —lein: Buschwerk (s. d.); Gehölz.

Gèck, der, —en, (—s); —en, (—e); —chen, —lein: 1) Narr: a) einer, der Possen treibt, Faschingsnarr: Geckenkappe. / b) ein läppischer, albern eingebildeter, selbstgefälliger Mensch: Geckenstolz. / c) Den Geck mit etwas treiben, es verspotten; Einem den Gecken stechen, ihn verhöhnen, durch eine Gebärde (vgl.: Esel bohren). Daher wohl die urspr. scherzhafte Bezeichnung für die Naht der Hirnschale an Kalbs= und Schafsköpfen: Den Gecken stechen, beim Zerlegen diese Naht öffnen. / d) verallgemeint, als Schimpfwort (vgl. Hansnarr); verkl. in milderem Sinn, wie Närrchen, z. B. auch als Liebkosung für Frauen. — 2) (Schiff.) a) (vgl. 1a: Geckenkappe) Art Deckel auf dem Schornstein der Schiffsküche. / b) Hebel der Schiffspumpe, Geckenstock. ‖ **gèck,** Ew.: (landschaftl.) läppisch, albern; eingebildet; doch auch = verrückt. ‖ **gècken,** tr. und ohne Obj.: den Geck, Narretei treiben, sich lustig machen (über etwas); einen foppen, verspotten, aufziehen. ‖ **gèckenhaft,** Ew.: in der Art eines Gecken: Geckenhaftigkeit. ‖ **Gèckentum,** das, —(e)s; 0; **Geckeréi,** die; —en; **Gèckheit,** die; —en: das Geckſein, geckenhaftes Treiben, Narrheit. ‖ **gèckig, gèckisch,** Ew.: geckenhaft.

Gedächtnis, das, ...nisses; ...nisse: das Ge=, Andenken; Erinnerung; Erinnerungsvermögen; zuw. auch: Erinnerungszeichen. Als Bstw.: Gedächtnisbein, im Hinterhaupt; Gedächtnisbild, Denkmal; Gedächtnisbuch; Gedächtnisfehler; Gedächtnisfeier, =fest; Gedächtniskunst; Gedächtnismahl, zum Gedächtnis oder Andenken an etwas veranstaltet; Gedächtnismünze, Erinnerungsmünze, Medaille; Gedächtnispredigt; Gedächtnisrede; Gedächtnisschrift; Gedächtnisstein; Gedächtnistafel; Gedächtnistag; Gedächtniswert. ‖ **gedáckt,** Ew.: veraltete Nebenform zu gedeckt, nur noch im Orgelbau: Gedackte [mit einem Deckel verschlossene] Orgelpfeife. ‖ **Gedánke,** der, —ns; —n; (**Gedánken,** der, —s; uv.): Ggstd. des Denkens, Erzeugnis des Denkvermögens, Vorstellung, die ein denkendes Wesen als solches hat und, nam. in Mz., zusammenhangende Reihe solcher Vorstellungen: 1) als tätige Äußerung des Verstandes und als bestimmter, klar bewußter Ausdruck des denkenden Geistes, Ggſtz. Gefühl, Empfindung. — 2) Danach bezeichnet einerseits Gedanke als das höchste Geistige das wahre Wesen der Dinge und gilt auch bestimmt, wie Geist, Weltgeist: Hoch über der Zeit und dem Raume webt | lebendig der höchste Gedanke. Sch. — 3) Anderseits aber steht auch Gedanke für bloß Gedachtes im Ggſtz. zu seinem Ausdruck (Wort) und seiner Ausführung (Tat), oft sinnverwandt mit Einfall, Einbildung, zuw. selbst mit Hirngespinst. — 4) von Vorstellungen des Verstandes, Kopfes: Wär der Gedank' nicht so verwünscht gescheit, | man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen. Sch.; Blitzschnell wie der Gedanke; Der erste Gedanke ist nicht immer der beste; — auch: a) der Ggstd. des Denkens: Du warst mein Gedanke bei Tag und bei Nacht. / b) nam. Mz., die Gesamtheit der jemand beschäftigenden Vorstellungen = Sinn: Etwas liegt einem in den Gedanken; es sich aus den Gedanken schlagen; Seine Gedanken beisammen haben, usw. / c) nam. Mz., eine Reihe zusammengehörender, sich auseinander entwickelnder Vorstellungen: Gedanken über Europas Lage; Seinen Gedanken nachhangen; In Gedanken vertieft; In Gedanken [an etwas andres], dem Sinn nach oft gleichbedeutend mit: ohne Gedanken [in Zerstreutheit], gedankenlos. / d) Meinung, Ansicht, auch über Zukünftiges, meist in Mz.: Ich tat das in dem Gedanken, daß es dir erwünscht wäre; Hohe Gedanken von sich haben; Auf andere, bessere Gedanken kommen, usw.; auch: Sich Gedanken machen, Vermutungen, Verdacht hegen; aber auch von sich aufdrängenden Bedenklichkeiten (über etwas). — 5) auch von den Vorstellungen des Begehrungsvermögens, des Herzens = Wille, Wunsch, Absicht, Plan, Entschluß, Vorhaben: Ich gehe mit dem Gedanken um, das Haus zu verkaufen; auch: Sich Gedanken [Hoffnung] auf etwas machen. — 6) als Bstw., z. B.: Gedankenarmut; Gedankenbein, im Vorderhaupt; Gedankenbild; Gedankenblitz, blitzartiger; Gedankending [2; 3], das (nur) in Gedanken vorhanden ist; Gedankenfolge, =reihe; Gedankenfreiheit, Denkfreiheit; Gedankenfülle; Gedankengang, Ideengang, vgl. Gedankenfolge; gedankenhaft [3]; gedankenleer, =arm; Gedankenleere, =armut; gedankenlos, Gedankenlosigkeit [4c]; gedankenreich, Gedankenreichtum; Gedankenstrich, ein Strich (—) als Satzzeichen, weil der Gedankengang unterbrochen wird; gedankenvoll: a) gedankenreich; b) sinnend: Gedankenwelt [2; 3], Ideenwelt. ‖ **gedánklich,** Ew.: Gedanken betreffend, in Gedanken, denkend. ‖ **Gedärm,** das, —(e)s; —e: die Gesamtheit der Därme des Körpers; Mz. = Ez.: Es ist mir in die Gedärme geschlagen. ‖ **Gedéck,** das, —(e)s; —e: 1) Gesamtheit des zum Decken Dienenden, z. B. zum Dachdecken; die Pferdedecken; ein Register gedeckter Orgelpfeifen; nam. aber: was zum Decken (Servieren), sei es einer ganzen Tafel oder in bezug auf eine Person gehört, Tafel=, Tischgedeck (Kuvert). — 2) das fortwährende Decken. ‖ **gedéihen,** gedíeh; gedíehen (oder veralt. schwachformig), intr. (sein): 1) wachsen, zunehmen, guten Fortgang haben, geraten, zum Wachstum und Fortgang gereichen. — 2) Zu etwas gedeihen, dazu erwachsen, gereichen, werden, zuw. ohne Rücksicht auf das Vorteilhafte und Ersprießliche des Entstehenden: Das gedeiht ihm zum Heil, zur Ehre, zum Spott, zur Schande, zum Schaden usw., auch: So gedeiht [erwächst] niemals ein Verdienst daraus; Die Sache ist aufs Äußerste; dahin, so weit gediehen [geraten, gekommen], daß ...; Wie Schwaben an das Haus der Hohenstaufen gedieh; usw. ‖ **Gedéihen,** das, —s; 0: der gute Fortgang, das Wachstum. ‖ **gedéihlich,** Ew.: gedeihend (s. d. 1), zum Gedeihen wirkend, ersprießlich, heilsam. ‖ **gedénk,** Ew.: gedenkend: Und er hebt, gedenk der Würde, von den Knien sich empor. Schwab. ‖ **gedénkbar,** Ew.: denkbar. ‖ **Gedénkemein,** das, —s; uv.: (Pfl.) Omphalodes. ‖ **gedénken,** tr. = denken, s. d., worauf die Hinweise in [ ] deuten, nam.: 1) [3a Schluß] Einem etwas gedenken, nicht vergessen; nachtragen. — 2) [5] mit Genitiv (selten an): etwas, einen im Gedächtnis bewahren, sich daran erinnern, es erwähnen: Anderer Unwahrscheinlichkeiten nicht zu gedenken. G.; Gedachte mit Lebhaftigkeit an die Schönheit Charlottens. G. — 3) [2c] mit Infin. und zu: die Absicht, den Vorsatz haben: Ich gedenke, morgen abzureisen. — 4) [8] unpersönlich: Es gedenkt mir oder mich — soundso lange, ich kann so lange denken; oder: — daß ..., mir ist's so in meinen Gedanken. — 5) Infin. als Hw. = Gedächtnis, Andenken: Als ob er's zu ihrem Gedenken tue; In gutem Gedenken leben; auch (s. 4): Seit Manns=, Menschengedenken. — 6) In den übrigen Anwendungen ist denken gebräuchlicher; doch findet sich z. B.: a) [7a] An einen, etwas gedenken. / b) [7b] Auf etwas gedenken. / c) [3d] Der Leib läßt sich nicht ohne die Seele gedenken [vorstellen]; Die alte [= der alten] Zeit gedacht' ich, s. 2. ‖ **Gedéutel,** das, —s; 0: Deutelei. ‖ **Gedícht,** das, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) Erdichtung, Märchen. — 2) häufiger: Dichtung, poetisches Erzeugnis: Gedichtsammlung. ‖ **gedíegen,** Ew.: dicht, derb, von fester Masse, gedrungen, gehaltvoll, nam. (Bergb.) von gedrungenen, weder legierten noch vererzten Metallmassen, und übertr.; selten tadelnd = verknöchert. Gediegenheit. ‖ **gedíent,** Ew.: der gedient hat, gedient habend; nam. von Soldaten gesagt. ‖ **Gedíng(e),** das, —(e)s; uv.: 1) fortgesetztes wiederholtes Dingen, Feilschen. — 2) Beding, Bedingung; das Be=, Ge=, Verdungene, nam. (Bergb.): abgemessene, den Bergleuten verdingte Arbeit, und dazu: Gedingearbeit; Gedingebuch; Gedingegeld; Gedingehäuer; Gedingstufe. ‖ **gedóppelt,** Ew.: doppelt. ‖ **gedráng,** Ew.: eng: Da sperren auf gedrangem Steg | zwei Mörder plötzlich seinen Weg. Sch.; s. drang A. ‖ **Gedränge,** das, —s; uv.: 1) dauerndes Drängen. — 2) dichtgedrängter Haufe. — 3) Drangsal. ‖ **gedrängt,** Ew.: zusammengedrängt, dichtgeschart; gedrungen (s. d.): Gedrängtheit der Schreibweise. ‖ **gedrítt,** Ew.: aus drei zusammengehörigen Teilen oder Einheiten bestehend; (Sternk.) Der gedritte oder Gedrittschein, vgl.: Geviert=, Gesechstschein von dem Stand zweier Wandelsterne, deren Längen sich um den dritten (oder vierten, sechsten) Teil von 360 Grad unterscheiden. ‖ **Gedröhn(e),** das, —(e)s; 0: dauerndes Dröhnen. ‖ **gedrückt,** Ew.: oft = niedergeschlagen; s. drücken 1. Dazu Gedrücktheit. ‖ **gedrúngen,** Ew.: dicht zusammengedrängt, derb; s. dringen 3b. — Gedrungenheit. ‖ **Gedüft,** das, —(e)s; —e: dauernder, starker Duft. ‖ **Gedúld,** die; 0: 1) unverdrossen und ruhig ausharrende Gemütsstimmung, zumal bei etwas, das Verdruß, Ärger, Unwillen zu erregen geeignet ist, vgl. auch Nachsicht, Langmut: Der Geduldfaden bricht, reißt; Geduldschule, Lage, in der man Geduld lernen kann; geduldmütig; geduldlos; Geduldsprobe. — 2) (veralt.) Ort, wo Schutz vor der Witterung ist, wo man diese dulden (ertragen) kann. ‖

gedúlden, rbez.: Geduld, Nachsicht haben, warten; selten tr. = dulden, gestatten. || **gedúldig**, Ew.: Geduld habend. || **gedúldsam**, Ew.: duldsam. || **gedúnsen**, Ew.: aufgedunsen. Gedunsenheit. || **Gedúnst**, das, —(e)s; —e: dauernder, starker Dunst.

Geeignet, Ew.: passend, tauglich usw.; s. eignen 1 b.

Geēr(de), die; —(e)n: (Seem.) Tau; zwei davon halten die Gaffel (s. d. 1 am Schluß) vom Steuerbord und vom Backbord aus. Vgl. Gehre 2 f.

Geēst, die; 0: hochliegendes Heideland (Ggsz.: Marsch): Geestland.

Gefách, das, —(e)s; Gefächer: Fach (s. d. 1). || **Gefáhr**, die; —en: eine Lage, die geeignet ist, Furcht zu erregen, eig. weil einem irgendwo nachgestellt wird, dann allgemeiner; die drohende Möglichkeit eines Übels und dieses selbst; ein Wagnis, wobei man sich einem solchen aussetzt: In Gefahr schweben; Sich in Gefahr begeben; Einen in Gefahr bringen; Der Gefahr entgehen; Etwas hat Gefahr, keine Gefahr; Es ist Gefahr im Verzuge, falls man zögert, saumselig ist; Mit Gefahr des Lebens; Es ist keine Gefahr dabei; Gefahr laufen, sich einer Gefahr aussetzen, früher in Gefahr laufen, auch): Was für Gefahren ich laufe. W.; Auf meine Gefahr, so daß ich den etwaigen Schaden trage. — Als Bstw., z. B.: gefahrbringend; Gefahrdeich, ohne Vorland und daher leicht gefährdet; gefahrdrohend; gefahrlos; gefahrvoll. || **Gefährde**, die; —n: 1) Gefahr. — 2) absichtliche Benachteiligung und Hinter-, Arglist; Betrug: Treulich und ohne Gefährde. || **gefährden**: 1) tr.: in Gefährde (Gefahr) bringen: Gefährdung. — 2) (selten) intr. (sein): Gefahr laufen. || **Gefähr(e)**, das, —(e)s; 0: das wiederholte, fortwährende Fahren. || **gefährlich**, Ew.: gefahrbringend, -voll; auch zuw. in gewöhnlicher Rede = gewaltig, bedeutend: Gefährlichkeit, das Gefährlichsein und (mit Mz.) etwas Gefährliches. || **Gefährt(e)**, das, —(e)s; —e: 1) Fuhrwerk. — 2) Spur, Fährte; bes. weidm. || **Gefährte**, der, —n; —n: einer, der derselben Fahrt ist, Begleiter, verallgemeint: Genosse, Kamerad (weiblich: Gefährtin); auch von Persönlich-Gedachtem, z. B. von gleichwirkenden Muskeln und: (Bergb.) ein neben dem Hauptgang streichender Gang: (Mus.) in Fugen die Antwort oder Wiederholung des Themas. || **Gefäll(e)**, das, —(e)s; —e: 1) (s. Fall A 2 a) der Unterschied in der Höhe sich senkender Flächen, fließenden Wassers, der Eisenbahnlinie usw. (vom niederen Standpunkt aus: die Steigung). — 2) gew. in Mz.: das von einem Grundstück Fallende, sein Ertrag, die Einkünfte. || **Gefálle**, der, —n; —n; **Gefállen**, der, —s; uv.: was so geschieht, wie man es wünscht, wie es einem gefällt; eine Gefälligkeit, ein Liebesdienst. || **gefállen**, intr. (haben): 1) Etwas gefällt mir, ist mir gemäß: a) es ist meinem Willen gemäß, dünkt mir gut, beliebt mir; ich wähle, beschließe es; / b) es ist meinem Geschmack gemäß, ist mir angenehm, erregt in mir die wohltuende Empfindung des Behagens, hat meinen Beifall: Die Damen gefallen mir; Sein Husten gefällt mir nicht, erscheint mir bedenklich; oft verstärkt: wohl gefallen, Ggsz.: übel gefallen (mißfallen). Das (Wohl-)Gefallen, vgl. Gefalle. So: Ich lasse mir etwas gefallen = es gefällt mir; auch: ich habe nichts dagegen, mache keine Einwendungen, füge mich. Als Bstw.: Gefallsucht, die Sucht, einem andern zu gefallen, gefallsüchtig. — 2) mit persönlichem Subjekt: Wie gefällst du [= gefällt es] dir in Paris?; Sich [Dat.] in etwas gefallen, daran Vergnügen finden. || **gefällig**, Ew.: 1) (veralt.) fällig. — 2) einem gefallend, genehm, recht: Ist's Ihnen jetzt gefällig?; Was (ist Ihnen) gefällig? — 3) ohne Beziehung auf eine bestimmte Person = gefallend, Gefallen erweckend, angenehm: Ein gefälliges Äußere(s), Benehmen haben; Eine leichte, gefällige Musik usw. — 4) einem zu gefallen bestrebt; ihm einen Gefallen tuend; seinem Wunsch gemäß handelnd, entgegen- und zuvorkommend; dienstfertig, -willig, sowohl in einem einzelnen Fall, wie auch seinem ganzen Wesen nach, von Personen und Persönlich-Gedachtem: Einem gefällig sein; Er war so gefällig, mir dabei zu helfen; usw. || **Gefälligkeit**, die; —en: das Gefälligsein; der Gefalle, der erwiesene oder zu erweisende Dienst. || **Gefältel**, das, —s; uv.: häufiges Fälteln und: Faltenwerk. || **gefángen**, Ew.: s. fangen 1 b. || **Gefángene**, der, die; —n: —n: s. fangen 1 b. — Gefangenhaus, -hüter, -wärter; Gefangennahme, -nehmung, -setzung. || **Gefángenschaft**, die; —en: das Gefangensein; der Zustand eines Gefangenen. || **gefänglich**, Ew.: in Gefangenschaft: Einen gefänglich einziehen, halten. || **Gefängnis**, das, ...nisses; ...nisse: der Ort und — die Strafe der Gefangenschaft: Gefängnisstrafe. || **Gefásel**, das, —s; 0: fortwährendes Faseln, Faselei. || **Gefäß**, das, —es; —e; —chen, —lein: was zum Fassen dient: 1) am Degen der Teil, woran man ihn mit der Hand faßt; der durchs Stichblatt geschützte Handgriff. — 2) nam. aber ein Behältnis, insofern es etwas in sich zu fassen, als Inhalt in sich aufzunehmen dient: a) bes. von Haus- und Wirtschaftsgeräten zur Aufnahme von Flüssigkeiten. / b) ähnlich: gewisse Behältnisse in Pflanzen (z. B. Staub-, Honiggefäße usw.) und im tierischen Körper, bes. die Röhren zum Umlauf von Flüssigkeiten, — in ihrer Gesamtheit: das Gefäßsystem; dazu z. B.: Gefäßbündel; Gefäßgewebe; Gefäßhaut; Gefäßlehre; gefäßlos; Gefäßnetz; Gefäßpflanzen; gefäßreich. / c) übertr. z. B. auch eine Person in bezug auf einen sie erfüllenden Inhalt: Der Mann ist uns ein kostbares Gefäß, | das wicht'ge Dinge einschließt. Sch. || **gefáßt, Gefáßtheit**: s. fassen 10. || **Gefécht**, das, —(e)s; —e: 1) Kampf, nam. zwischen einzelnen Abteilungen feindlicher Heere: Gefechtsflagge; Gefechtsmars, Gefechtsmast, auf den Kriegsschiffen. — 2) ein andauerndes, ein schlechtes Fechten (Gefechte). || **Gefége**, das, —s; uv.: 1) s. fegen 1 h. — 2) wiederholtes Fegen. || **gefeit**, Ew.: unverletzlich (s. feien), widerstandskräftig. || **Gefiedel**, das, —s; 0: andauerndes Fiedeln. || **Gefieder**, das, —s; uv.; —chen: eine Menge zusammengehöriger Federn, nam.: Das Gefieder eines Vogels (auch zuw. übertr., wie Flügel: das schnell Fortbewegende), seltener: eines Pfeils, Betts. — 2) gefiedertes Geschöpf, Vogel (s. d., auch übertr.: Ein seltenes Gefieder = eine Seltenheit); als Sammelbegriff: die Vögel, s. Geflügel. || **Gefilde**, das, —s; uv., (—r): ein sich ausdehnendes Gebreite von Feldern, nam. mit dem Nebenbegriff des Anmutigen, Wohlgefälligen, — in gehobener Rede = Feld. || **gefingert**, Ew.: (wie) mit Fingern versehen. Vgl. fingern. || **Geflácker**, das, —s; 0: fortwährendes Flackern. || **Geflátter**, das, —s; 0: fortwährendes Flattern. || **Geflécht**, das, —(e)s; —e: 1) dauerndes Flechten. — 2) Flechtwerk. S. Flechte 1; 3. || **gefléckt**, Ew.: mit Flecken versehen; s. flecken 1. || **Geflícke**, das, —s; 0: dauerndes Flicken; Flickwerk. || **Geflíeß**, das, —es; 0: 1) dauerndes Fließen. — 2) Flußnetz. — 3) Rinnsel. || **Geflímmer**, das, —s; 0; dauerndes Flimmern. || **geflíssen**, Ew.: beflissen (s. befleißigen), Mw. des veralteten fleißen. Dazu: Geflissenheit; geflissentlich (seltener: geflissenhaft), absichtlich, mit Vorsatz, mit Fleiß (s. d.). || **Geflúche**, das, —s; 0: dauerndes Fluchen. || **Geflügel**, das, —s; uv.; —chen, —ein: 1) die Gesamtheit der Flügel; das Flügelpaar von Vögeln. — 2) ein geflügeltes Wesen, und nam. eine Gesamtheit solcher (vgl. Gefieder); bes. aber (Kochk.) von eßbaren Vögeln aller Art. || **geflügelt**: s. flügeln. || **Geflúnker**, das, —s; 0: dauerndes Flunkern. || **Geflüster**, das, —s; 0: dauerndes Flüstern. || **Gefólge**, das, —s; uv.: 1) die Gesamtheit derer, die einem Herrn auf seinem Zuge folgen, Gefolgschaft (die). — 2) In (im) Gefolge von etwas, es begleitend, damit verbunden, daraus hervorgehend; demzufolge, -gemäß. || **Gefráge**, das, —s; 0: fortwährendes Fragen. || **Gefráß**, das, —es; —e: 1) Nahrung, Fraß. — 2) Fresse, Maul, Gesicht. || **gefräßig**, Ew.: freßgierig, unmäßig essend, verzehrend, verschlingend: Gefräßigkeit. || **gefreit, Gefreite** (der): s. freien 1. || **gefreundet**: s. freunden. || **gefrieren**, intr. (sein): s. frieren 2 b. Gefrierpunkt des Thermometers, die Temperatur des gefrierenden Wassers bezeichnend. || **Gefrorene**, (das): s. frieren 1 a. || **Gefüge** (selten Gefüge), das, —s; uv.: die Fugen in ihrer Gesamtheit, und: die Zusammenfügung, die Verbindung eines aus ineinanderpassenden Teilen bestehenden Körpers, und die Art und Weise solcher Verbindung, nam. von unbelebten Naturkörpern oder von Erzeugnissen einer Kunst, eines Handwerks (Struktur, Textur). || **gefüge, gefügig**, Ew.: sich leicht fügend, geschmeidig, willfährig; seltener: höflich, gewandt. Gefügigkeit. || **Gefühl**, das, —(e)s; —e: das Fühlen, der Sinn des Fühlens und das Gefühlte: 1) körperlich: a) das über den tierischen Körper verbreitete Empfindungsvermögen, dessen Werkzeug das Nervengefüge ist. / b) insonderheit der Tastsinn. — 2) geistig: das

innere Empfindungsvermögen, wodurch man sich der auf die Nerven geschehenen Eindrücke und der dadurch hervorgebrachten Veränderungen bewußt wird; Bewußtsein des Zustands, in den man durch eine Empfindung versetzt worden ist; das Erregtsein der Seele durch Eindrücke und die dieser Erregung entsprechende Stimmung; oft als dunkles, aber sicheres, triebmäßiges (instinktartiges) Bewußtsein der klaren Einsicht, dem Denken entgegengesetzt: Das Gefühl der Lust, Unlust, des Schmerzes, der Angst, der Furcht, der Scham haben; Ein Gefühl der Ehrfurcht, der Dankbarkeit gegen jemand haben; Gefühl für Anstand, Sitte, Recht und Unrecht haben; Ohne Gefühl sein; Kein Gefühl haben; Etwas mit Gefühl vortragen; In seines Nichts durchbohrendem Gefühle. Sch.; Folge deinem ersten Gefühle. Sch., usw.; auch: Ganz [s. d. 3c] Gefühl sein. — 3) als Bstw., z. B.: a) gefühllos, Gefühllosigkeit; gefühlreich; gefühlvoll. / b) Gefühlsart; Gefühlsmangel; Gefühlsmensch; Gefühlsschwelger; Gefühlssinn. || **gefühlig,** Ew.: empfänglich; empfindsam. || **Gefühligkeit,** die; 0: Empfänglichkeit; Empfindelei. || **Gefüllsel,** das, —s; uv.: Füllsel. || **gefünft,** Ew.: vgl. gedritt. || **Gefünkel,** das, —s; 0: das wiederholte Funkeln. || **gefürstet:** s. fürsten. || **Gefüße,** das, —s; uv.: (Weidm.) die Wurffessel am Fuße der Falken.

Gegacker, das, —s; 0: wiederholtes Gackern. || **Gegaukel,** das, —s; 0: Gaukelei, Gaukelwerk. || **Gegeige,** das, —s; 0: andauerndes oder wiederholtes Geigen.

Gegen (vielfach gêgen gespr.): Vw. mit Akk. (veralt. auch mit Dativ, s. gegenüber) mit der Grundbedeutung der nach etwas hin geneigten, hinstrebenden Richtung (vgl. gen), woraus sich außer der Bedeutung der Beziehung — z. B.: Aufmerksam(keit) gegen einen —, der Annäherung —: Gegen zwanzig Personen; Gegen sieben Uhr —, des Vergleichs —: Gegen ihn bin ich nur ein armer Schlucker —, auch nam. die des Widerstrebens, der feindlichen Beziehung, des Widerstands und Ankämpfens entwickelt: Gegen den Strom schwimmen; Gegen etwas eifern, reden, kämpfen usw. und so auch wie das sinnverwandte wider mit dem Gegensatz für (s. d. 3) verbunden als sächliches Hw.: Das Für und Gegen erwägen, besprechen usw.; — s. auch da 3 b.

Gegenabdruck, der, —(e)s; Gegenabdrücke: s. Gegenprobe 2. || **Gegenanstalt,** die; —en: gegen etwas getroffen. || **Gegenantrag,** der, —(e)s; Gegenanträge: gegen einen andern gerichtet. || **Gegenantwort,** die; —en: Erwiderung auf eine Antwort (Replik).

Gegenbefehl, der, —(e)s; —e: Aufhebung eines Befehls. || **Gegenbemerkung,** die; —en: entgegnende. || **Gegenbesuch,** der, —(e)s; —e: zur Erwiderung eines Besuchs. || **Gegenbewegung,** die; —en: entgegengesetzte. || **Gegenbeweis,** der, — ...ses; ...se: Beweis des Gegenteils. || **Gegenbild,** das, —(e)s; —er: ein einem andern Bild entgegengesetztes (Pendant): 1) ein ähnliches Nach- oder Vorbild oder überhaupt in einer Beziehung dazu stehendes, damit zusammengehöriges Bild. — 2) ein Bild als Ggstz. zu einem andern. || **Gegenblick,** der, —(e)s; —e: 1) erwidernder Blick. — 2) Rückstrahlung des Spiegels. || **Gegenbuch,** das, —(e)s; Gegenbücher: die Gegenrechnung enthaltend (Kontrolle). || **Gegenbund,** der, —(e)s; Gegenbünde; **Gegenbündnis,** das, ...nisses; ...nisse: einem von andern geschlossenen Bund entgegentretend. || **Gegenbürge,** der, —n; —n: für einen andern Bürgen einstehend.

Gegend (auch Gêgend gespr.), die; —en: 1) ein nicht bestimmt begrenzter Teil einer Fläche, nam. in bezug auf einen Teil, in dessen Nähe, um den herum er liegt: Er wohnt in der Gegend des Marktes; Ein Stechen in der Gegend der Milz fühlen. — 2) ein solcher Teil der Erdoberfläche = Landschaft, auch in bezug auf den Beschauer: Die Gegend um Dresden ist schön; In welcher Gegend hieltst du sie verborgen? Sch. — 3) Bewohnerschaft einer Gegend (2): Die ganze Gegend spricht davon. — 4) übertr. = Gebiet. — 5) in bezug auf den bekanntlich in 32 Teile geteilten Sehkreis (Horizont) einer dieser Teile (Himmels-, Welt-, Windgegend).

Gegendampf, der, —(e)s; Gegendämpfe: zum Hemmen der Bewegung bei der Dampfmaschine. || **Gegendienst,** der, —es; —e: als Erwiderung einer Gefälligkeit. || **Gegendruck,** der, —(e)s; Gegendrücke: 1) ein Druck als Erwiderung. — 2) Gegenprobe (s. d. 2).

Gegeneinander: einer gegen den andern; s. ein 14a. Gegeneinanderhaltung, Gegeneinanderstellung usw.

Gegenfahrt, die; —en: stromaufwärts. || **Gegenfall,** —(e)s; Gegenfälle: der entgegengesetzte Fall: Im Gegenfall, der, gegenfalls, widrigenfalls. || **Gegenforderung,** die; —en: die man an den Fordernden zu machen hat. || **Gegenfrage,** die; —n: Frage des Gefragten statt einer Antwort. || **Gegenfüßler,** der, —s; uv. (auch Gegenfüßer, Gegenfüßling): Bd. s. Antipode; eig.: ein Bewohner der einem gerade gegenüberstehenden Gegend der Erdoberfläche; übertr.: jemand, der einem in Ansichten usw. schnurstracks gegenübersteht, dazu: gegenfüßlerisch.

Gegengabe, die; —n: Erwiderung einer empfangenen. || **Gegengefälligkeit,** die; —en: Gegendienst. || **Gegengefühl,** das, —(e)s; —e: 1) das einem andern entgegengestellt wird. — 2) Erwiderung eines uns bewiesenen. || **Gegengeschenk,** das, —(e)s; —e: Gegengabe. || **Gegengewicht,** das, —(e)s; —e: durch dessen Gegenwirkung einem andern das Gleichgewicht gehalten wird. || **Gegengift,** das, —(e)s; —e: etwas, das dem Gift entgegenwirkt, seine Wirkung aufhebt. || **Gegengroll,** der, —(e)s; 0: den man auf Grollende hat. || **Gegengrund,** der, —(e)s; Gegengründe: gegen etwas geltend gemachter oder zu machender. || **Gegengruß,** der, —es; Gegengrüße: Erwiderungsgruß. || **Gegengunst,** die; 0: Erwiderung einer Gunst.

Gegenhall, der, —(e)s; Gegenhalle: Widerhall (Echo, Resonanz). || **Gegenhalt,** der, —(e)s; —e: was zum Halten gegen etwas dient, dessen Einwirkungen widersteht. || **gegenhalten:** 1) tr.: dagegen halten, nam. zum Vergleich. — 2) intr.: gegen eine Einwirkung Stich halten oder standhalten, widerstehen. || **Gegenhieb,** der, —(e)s; —e: Erwiderung eines empfangenen.

Gegenkaiser, der, —s; uv.: der gegen einen erwählten als Kaiser aufgestellte. || **Gegenkampf,** der, —(e)s; Gegenkämpfe: Kampf gegen einen oder etwas, Widerstand; auch: gegenkämpfen, Gegenkämpfer. || **Gegenklage,** die; —n: womit man eines anderen Klage entgegentritt, nam. gerichtlich, dazu: Gegenkläger. || **Gegenkönig,** der, —(e)s; —e: s. Gegenkaiser. || **Gegenkraft,** die; Gegenkräfte: einer andern entgegenwirkende.

Gegenleistung, die; —en: als Erwiderung einer Leistung zu leistende. || **Gegenlicht,** das, —(e)s; 0: 1) von entgegengesetzter Seite einfallendes. — 2) Widerschein, Abglanz. || **Gegenliebe,** die; 0: Liebe als Erwiderung von Liebe. || **Gegenlist,** die; —en: die eines andern List entgegengesetzt wird. || **Gegenlob,** das, —(e)s; 0: als Erwiderung erteilten Lobes.

Gegenmacht, die; Gegenmächte: eine entgegenstehende. || **Gegenmann,** der, —(e)s; Gegenmänner: 1) ein Gegenübersitzender (auch übertr.). — 2) Gegner, nam. im Spiel. || **Gegenmeinung,** die; —en: einer andern entgegengesetzt. || **Gegenmine,** die; —n: vom Angegriffenen gegen den Angreifer gerichtet; auch übertr., bes. in der Börsensprache (Kontermine). || **Gegenmittel,** das, —s; uv.: womit gegen etwas gewirkt wird.

Gegenneigung, die; —en: s. Gegenliebe.

Gegenpapst, der, —es; Gegenpäpste: s. Gegenkaiser. || **Gegenpart:** 1) das, —(e)s; 0: das Gegenteil. — 2) der, —(e)s; —e: Gegner im Streit, aber auch allgem. Gegenmann (1; 2). || **Gegenpartei,** die; —en: einer anderen Partei gegenüberstehende. || **Gegenpfand,** das, —(e)s; Gegenpfänder: als Gegengabe gegen ein anderes. || **Gegenpflicht,** die; —en: auf Gegenseitigkeit beruhende; Gegenverpflichtung. || **Gegenprall,** der, —(e)s; Gegenprälle: Rückprall. || **Gegenprobe,** die; —n: 1) eine Probe, zur Entscheidung über die Richtigkeit früherer Proben. — 2) in den zeichnenden Künsten, der von einer frischen Zeichnung mittels einer Presse gewonnene Abdruck, der sie so zeigt, wie sie im Spiegel oder auf der entsprechenden Kupferplatte ist, Gegen(ab)druck.

Gegenrechnung, die; —en: 1) Nachprüfung einer Rechnung (Kontrolle). — 2) Forderung, die ein Schuldner gegen den Gläubiger hat. || **Gegenrecht,** das, —(e)s; —e: auf

Gegenseitigkeit beruhendes. ‖ **Gēgenrede,** die; —n: das, was man redend erwidert, nam. gegen etwas vorbringt. ‖ **Gēgenruf,** der, —(e)s; —e: Antwortruf. ‖ **Gēgenrüstung,** die; —en: das Rüsten gegen eine sich rüstende Macht.

Gēgensatz, der, —es; Gegensätze: etwas einem andern entgegengesetztes; das Entgegengesetztsein, und zuw.: das Entgegensetzen; im besonderen: 1) (Metrik) Antistrophe; 2) (Rechtsspr.) Replik. ‖ **gēgensätzlich,** Ew.: einen Gegensatz bildend; auf Gegensätzen beruhend. ‖ **Gēgenschale,** die; —n: die entgegengesetzte Schale der Wage. ‖ **Gēgenschall,** der, —(e)s; —e: der Widerhall, das Echo. ‖ **Gēgenschein,** der, —(e)s; —e: 1) Widerschein (Reflex). — 2) der Stand eines Planeten, wenn er, von der Erde aus gesehen, der Sonne gerade gegenübersteht (Opposition). — 3) ein über etwas Empfangenes zur Sicherheit dessen, von dem man es empfangen hat, ausgestellter Schein (Revers). ‖ **Gēgenschenkung,** die; —en: s. Gegengabe. ‖ **Gēgenschlag,** der, —(e)s; Gegenschläge: 1) ein Schlag als Erwiderung eines Empfangenen. — 2) Gegenprall. ‖ **Gēgenschreiber,** der, —s; uv.: Führer der Gegenrechnung. ‖ **Gēgenschrift,** die; —en: Entgegnungsschreiben, schriftliche Entgegnung. ‖ **Gēgenschuld,** die; —en: s. Gegenrechnung 2. ‖ **Gēgenschwäher,** der, —s; uv.: gegenseitige Bezeichnung von Personen, deren Kinder ein Ehepaar sind; ebenso Gegenschwieger (der) und Gegeneltern. ‖ **Gēgenseite,** die; —n: die entgegengesetzte, die Rückseite. ‖ **gēgenseitig,** Ew.: 1) auf die Gegenseite bezüglich, ihr angehörig; entgegengesetzt. — 2) (häufig gegenseitig betont) wechselseitig: Gegenseitigkeit. ‖ **gēgenseits,** Uw.: von der entgegengesetzten Seite oder Richtung; auch: wechselseitig. ‖ **Gēgensinn,** der, —(e)s; 0: entgegengesetzter. ‖ **Gēgensonne,** die; —n: Nebensonne, der wahren gegenüberstehend. ‖ **Gēgenspiel,** das, —(e)s; —e: 1) Gegenteil. — 2) ein Spiel, das man gegen jemand spielt, hält; auch übertr. ‖ **Gēgenspieler,** der, —s; uv.: im Kartenspiel; im Schauspiel. ‖ **Gēgenstand,** der; —(e)s; Gegenstände: ein der Betrachtung sich darbietendes, sie beschäftigendes Etwas (Objekt, Sujet); zuw. eng=bestimmt = Gegenstand von Belang (Fünf Mark? Das ist ja kein Gegenstand); scherzhaft als Umschreibung: So ein Gegenstand von [so etwa] sechs Flaschen; zuw. = Zweck; ferner von Personen: Ein schöner Gegenstand, eine Schöne; Jemandes Gegenstand, Geliebte; als Bstw. z. B.: gegenstandslos, keinen Gegenstand zur Beziehung habend; oft: keinen Zweck habend. ‖ **gēgenständig,** Ew.: einander gegenüberstehend. ‖ **gēgenständlich,** Ew.: sich auf einen Gegenstand beziehend, diesem und dessen Wesen gemäß und entsprechend, rein sachlich (objektiv): Gegenständlichkeit. ‖ **Gēgenstellung,** die; —en: s. Gegeneinander= und Gegenüberstellung. ‖ **gēgenstimmig,** Ew.: nicht übereinstimmend. ‖ **Gēgenstoß,** der, —es; Gegenstöße: dem Stoßenden versetzt. ‖ **Gēgenstrich,** der, —(e)s; —e; **Gēgenstrom,** der, —(e)s; Gegenströme: in entgegengesetzter Richtung. ‖ **Gēgenstück,** das, —(e)s; —e: s. Gegenbild.

Gēgenteil: Gegenpart: 1) der (das), —(e)s; —e: Gegner. — 2) das, —(e)s; —e: etwas gerade Entgegengesetztes: Im Gegenteil oder gegenteils. ‖ **gēgenteilig,** Ew.: 1) auf den Gegenteil (s. d. 1) bezüglich. — 2) entgegengesetzt: Gerade die gegenteilige Wirkung. ‖ **gēgenteils,** Uw.: anderseits. ‖ **Gēgentreue,** die; 0: als Erwiderung bewiesener Treue.

Gegenüber: 1) Uw. mit der Grundbedeutung: auf der entgegengesetzten Seite, doch in der gleichen Linie: gew. mit voran=, seltener mit nachstehendem, bei Älteren mit zwischengeschobenem Dativ: Dem Tisch gegenüber; Gegenüber dem Tisch; Gegen dem Tisch über; minder gut mit von oder Genitiv; zuw. auch ohne abhängige Verhältnisse, — eig. (örtlich) und übertr., z. B.: Einander gegenüberstehen, — feindlich, freundlich; Zwei Dinge oder Personen einander gegenüberstellen, örtlich oder z. B. vergleichend: Gegenüberstellung. — 2) als Hw.: Das Gegenüber, das Gegenüberbefindliche, von Sachen und nam. oft von Personen.

Gēgenvermächtnis, das, ...nisses; ...nisse: s. Widerlage 2. ‖ **Gēgenverheißung,** die; —en; **Gēgenversprechen,** das, —s; uv.: vgl. Gegenleistung. ‖ **Gēgenversuch,** der, —(e)s; —e: ein nachprüfender. ‖ **Gēgenvormund,** der, —(e)s; —e (..münder): den Vormund unterstützend.

Gēgenwart, die; 0: 1) das Gegenwärtig= oder Zugegensein, die Anwesenheit, — zuw. auch: das Vorhanden=, Dasein von Nicht=Personen; auch: Gegenwart des Geistes, Geistesgegenwart, das schnelle Sichfassen, indem man in Fällen, wo andre den Kopf, die Besinnung verlieren würden, den Geist gegenwärtig (gleichsam flink bei der Hand) hat und rasch gesammelt und besonnen so handelt, wie es der Lage des Augenblicks gemäß ist; selten: Ein Mann von schöner Gestalt und Gegenwart, der sich schön darstellt, von schönem Äußerem. — 2) eine Zeit als gegenwärtig, das Jetzt, die jetzige Zeit, der Augenblick. — Gegenwartswert haben, (noch) für die gegenwärtige Zeit Wert haben. ‖ **gēgenwärtig** (auch gegenwärtig gespr.), Ew.: wo seiend, so daß dieses Dasein in unmittelbarster Nähe und Wirksamkeit sich der Wahrnehmung, dem Bewußtsein kundgibt: 1) anwesend, zugegen; auch von Sachen (vgl. 4), bes.: Das Gegenwärtige. — 2) (selten) Er ist gegenwärtigen Geistes, voll Gegenwart (s. d. 1) des Geistes. — 3) Etwas ist einem gegenwärtig (auch mit Steigerung), steht, als wäre es gegenwärtig, vor dem Blick des Geistes. — 4) übertr. auf die Zeit: unmittelbar der jetzigen Zeit, dem jetzigen Augenblick angehörig; jetzig, augenblicklich; jetzt. — 5) als Ew. (zu 4) = dieser hier (Ich will mir dazu eigens eine Feder schneiden, indem die gegenwärtige so abgeschrieben ist. G.); als Uw. = hier, hierbei (Daß ich gegenwärtig einigen Nachtrag übersende. G.) — 6) Gegenwärtigkeit, heute gew.: Gegenwart. ‖ **Gēgenwehr,** die; 0: das Sichwehren gegen einen Angriff. ‖ **Gēgenwind,** der, —(e)s; —e: entgegenwehender. ‖ **gēgenwirken,** intr.: entgegenwirken; entgegengesetzt (dem Sinne, der Richtung nach) wirken: Gegenwirkung. ‖ **Gēgenwohner,** der, —s; uv.: Gegenfüßler, Antipode.

Gēgenzeuge, der, —n; —n: gegen andere Zeugen zeugend. ‖ **Gēgenzug,** der, —(e)s; Gegenzüge: z. B.: 1) Zug in entgegengesetzter Richtung. — 2) im Schachspiel und danach übertr.: ein Zug, wodurch man den des Gegners unwirksam zu machen sucht. ‖ **Gēgenzusage,** die; —n: s. Gegenversprechen.

Gegitter, das, —s; uv.: Gitterwerk, Gitter.

Gēgner, der, —s; uv.: Person, die jemandes Ansicht, Handlung, Tun entgegen ist (weiblich: Gegnerin); zuw. auch von Persönlich=Gedachtem, z. B. von sich entgegenwirkenden Muskeln, und: Wenn die Gesetze sprechen, | die Gegner des Gefühls. Alxinger. ‖ **gēgnerisch,** Ew.: vom Gegner herrührend, einem entgegen seiend. ‖ **Gēgnerschaft,** die; —en: 1) die Gesamtheit der Gegner. — 2) das Gegnersein (vgl. Feindschaft).

Gegrö(h)le, das, —s; 0: dauerndes Grö(h)len. ‖ **Gegrunze,** das, —s; 0: fortwährendes Grunzen.

Gehāben: A. Zw.: rbez. (schwachformig, mit veralteter Nebenform geheben, Impf. gehebte, gehub): sich behaben (s. d.), sich in angegebener Weise benehmen, befinden: Gehab dich wohl; Doch gehabst du dich als König. — B. Hw.: das, —s; 0: das Benehmen. ‖ **Gehāder,** das, —s; 0: fortdauerndes Hadern, Zanken. ‖ **Gehālt,** der, —(e)s; —e (vgl. 3): 1) eig.: der Inhalt eines Erzes, einer Münze an wertvollen Bestandteilen, dann auch chemisch überh. von dem Inhalt an Bestandteilen, nam. in bezug auf ihre Wirksamkeit; übertr., der wesentliche, Wert verleihende Inhalt von etwas überh., nam. im Ggsß. zur Form: gehaltleer, =los; Gehaltlosigkeit; gehaltreich, =voll. — 2) der Inhalt eines Gefäßes, Behältnisses; mundartl. auch (das): Behältnis, Gewahrsam. — 3) (neben der auch das, —(e)s; Gehälter) das, was ein Angestellter, zunächst als Gegenleistung für seine Dienste, erhält; Besoldung, Amtseinkünfte. Gehaltszulage, =abzüge; Gehaltsverbesserung. ‖ **gehālten,** Ew.: s. halten 18. ‖ **gehāltig,** Ew.: gehaltreich, haltig. ‖ **Gehänge,** das, —s; uv.: 1) (ohne Mz.) das fortwährende oder wiederholte Hängen, z. B. mundartl. von Mädchen, das „Sichanhängen" an Mannsleute, Geschleppe: Fang mir mit keinem ein Gehänge an. — 2) etwas Hangendes, z. B.: a) Tropfstein in wunderlich gestalteten Gehängen; der an den Ästen hangende Reif. / b) (Weidm.) die herabhangenden Ohren der Jagdhunde (Geläppe). / c) hangende Trauben, Blumen usw. natürlich oder in künstlicher Nachbildung (Feston). / d) Abhang von Bergen: Auf den untersten Gehängen der Täler. — 3) etwas irgendwo als Zubehör An=, Ein=, Auf=, Umgehängtes und so daran Hangendes, nam. von Putzgegenständen; von metallenen auch: Gehenk. — 4) das,

woran etwas hängt, z. B. der Gürtel, in und an den der Degen gehängt wird; Hirschfängerkuppel usw.; Gehenk. ‖ **geharnischt,** Ew.: im Harnisch, gepanzert; auch übertr. = kriegerisch: Geharnischte Sonette. ‖ **gehässig,** Ew.: hässig: 1) hassend, Haß hegend, feindlich, von Haß zeugend: Gehässige Reden; Sich gehässig gegen jemand benehmen. — 2) Haß, gereizte Stimmung erregend, hassenswert, verhaßt. — 3) Gehässigkeit (zu 1; 2). ‖ **Gehau,** das, —(e)s; —e: 1) (ohne Mz.) das wiederholte Hauen. — 2) (Forstw.) Revier für die Holzung, Hau, Häu, Hieb, Hauung, Schlag. ‖ **Gehäuse,** das, —s; uv.; Gehäuschen, -lein: ein nach Art eines Hauses etwas in sich ein- und umschließendes Behältnis, z. B.: Das Gehäuse in einem Apfel, der die Samenkerne umschließende Griebs; Gehäuse [Haus] einer Schnecke; Gehäuse des Hobels, das Holz, worin das Hobeleisen steckt; Gehäuse einer Uhr, die das Werk umschließende Kapsel oder die diese umschließende äußere Kapsel (bei „mehrgehäusigen" Taschenuhren); Gehäuse der Orgel, das sie umschließende Holzwerk, usw.; auch bildlich.

Gehbar, Ew.: gangbar (zu gehen).

Geheck(e), das, —(e)s; —e: 1) (ohne Mz.) das wiederholte Hecken oder Erzeugen von Jungen. — 2) die auf einmal ausgeheckten Jungen, bildlich auch: eine durcheinanderwimmelnde Menge. ‖ **Gehege,** das, —s; uv.: Hag: 1) die Einfriedigung, wodurch etwas eingeschlossen wird und: ein durch Einfriedigung oder das Recht dazu geschützter Bezirk: Ein Wald, Gehau, Holz, Wiesen, Felder, Teiche liegen im Gehege, werden ins Gehege gelegt, geschont, vor Benutzung durch Unberechtigte geschützt usw.; In ein fremdes Gehege, einem ins Gehege kommen, gehen, treten, unberechtigt in sein Gebiet, so nam. auch übertr.; zuw. auch allgem.: ein Bezirk, Revier (ohne den Begriff der schützenden Umgrenzung). Als Bstw.: Gehegeaufseher, -bereiter. ‖ **geheim,** Ew.: 1) (mundartl., veralt.) wie heimelig, heimlich (s. d.) = zahm, traulich, traut, vertraut: Große Herrenleute, | die mir geheim sind und gar wohl vertraut. Sch. Hierzu (vgl. 2) als Titel: Geheimer (veralt.: heimlicher) Rat, daneben: Geheim(b)de- (veralt.), Geheim(e)rat, zunächst der vertraute Diener eines Fürsten, dem er die inneren Angelegenheiten seines Hauses anvertraut, dann auch von der Ratsversammlung der engere Rat, der mit den wichtigsten (geheimen) Angelegenheiten betraut wird, und — ein Mitglied dieser Behörde; jetzt oft bloßer Titel; ähnlich: Geheimsekretär, -schreiber. — 2) (allgem.) Ggst. von offenbar und öffentlich: das, wovon die Öffentlichkeit, die Mitwissenschaft der Menge, des großen Publikums, der Nichteingeweihten usw. ausgeschlossen ist, vgl. heimlich, das nach heutigem Gebrauch den Begriff des absichtlichen Verborgenhaltens, des Versteckten enthält. Auch als Hw., in umstandswörtlichen Verbindungen: Im geheimen; in- oder insgeheim; im größten oder (als weibliches Hw., selten) in größter Geheim. Als Bstw. (vgl. 1), z. B.: Geheimbuch; Geheimbund; Geheimbündelei; Geheimhaltung, das Geheimhalten; Geheimlehre; Geheimmittel; Geheimschrift; Geheimsprache; Geheimvorbehalt, Vd. für Mentalreservation (BGB.). ‖ **Geheimnis,** das, ... nisses; ... nisse: das Geheimsein und: etwas Geheimes: Geheimniskrämer, -krämerei, -trägerei, -tuerei; Geheimnislehre; geheimnisreich, -voll. ‖ **geheimnissen,** tr.: ein Geheimnis in etwas hineinlegen (hineingeheimnissen). ‖ **Geheiß,** das; —(e)s; —e: der mündliche Befehl, die Weisung, wodurch man einen etwas tun heißt, nam.: Ohne Geheiß; Auf jemandes Geheiß, usw.

Gehen, ging; gegangen, intr. (sein, s. aber 2b am Schluß), auch — s. 4d; e — tr., rbez.: Dieses Zeitwort von weitem Umfang bezeichnet die Bewegung, das Imgangsein, und zwar urspr. das Sichfortbewegen lebender Wesen, im engeren Sinne mittels der gleichmäßigen Fortbewegung der Füße, wo es den andern Arten der Bewegung entgegengesetzt wird (z. B.: kriechen, laufen, springen, hüpfen, schwimmen, fliegen; fahren; reiten; schiffen usw.; man beachte hierbei das im Sinn des Futurs gebrauchte Präsens: Morgen gehe, fahre ich dorthin), im weiteren Sinne aber auch diese Arten der Bewegung mit umfaßt. Anderseits bezeichnet es den Ggst. zu stehen. In bezug auf den Standpunkt des Sprechenden steht es als das Sichfortbewegen dem Kommen (dem Sichhinzubewegen) gegenüber. In noch weiterem Sinne steht gehen auch = sich bewegen, selbst von nichtlebenden Wesen, denen eine Bewegung eigen ist oder mitgeteilt oder auch nur beigelegt wird, und zwar begriffstauschend auch von einem Ganzen, das durch die Bewegung, das Fortrücken eines Teils im Gange ist, und endlich in vielen Wendungen allgem. = sich bewegen, sich erstrecken, im Gange sein, wie im Folgenden die (der Übersichtlichkeit halber nach grammatischen Beziehungen geordneten) Beispiele zeigen: 1) ohne beigefügte nähere Bestimmung (persönlich und unpersönlich): a) Die Kinder kriechen, ehe sie gehen lernen; Wenn ich nicht mit fahren kann, gehe ich; Die einen kommen [an], die andern gehen [weg]; Die Jahre kommen und gehen. Heine; Die Post, Eisenbahn, das Schiff geht [fährt] um 6 Uhr; Das Rad, der Pendel, der Zeiger —, und begrifftauschend: die Maschine, die Mühle, die Uhr geht, ist im Gang; Die Tür geht, bewegt sich, wird geöffnet; Die Orgel geht, wird gespielt; Der Teig geht [auf; hebt sich]; Waren, Bücher gehen [ab; haben guten Absatz]; Es geht [bewegt sich, weht] ein unfreundlicher Wind; Es geht die Rede, das Gerücht, ist im Gang, verbreitet: „Wie befindest du dich?" Es geht, macht sich; ziemlich; „Das geht nicht." Versuch nur, es wird schon gehen, sich machen lassen. / b) Infin. als Hw.: Das Gehen wird ihm sauer; Ich bin des Gehens müde; Das Gehen der Mühle; Es war ein beständiges Gehen und Kommen in dem Hause; usw. / c) mit lassen, z. B.: Eine Person gehen [ihres Weges gehen; in Ruhe] lassen; Sich gehen lassen, ohne Achtsamkeit auf sich, ohne sich zu zügeln, sich seinem natürlichen Wesen, seinem Trieb, seinen Leidenschaften überlassen; sich Nachlässigkeiten zuschulden kommen lassen (dazu: das Gehenlassen); Etwas gehen lassen, es seiner Entwicklung, seinem Gang überlassen: Er läßt es gehen, wie's Gott gefällt; auch: Einen, einen Wind gehen [streichen, fahren] lassen; Alles unter sich gehen lassen, den Kot unwillkürlich abgehen lassen, unter sich machen. / d) der Imperativ, als Ausruf der Bitte, Aufmunterung (Geh, tu mir den Gefallen! Geh und erzähle weiter!), — aber auch des Fort- und Zurückweisens (Geht, geht! erzählt das Mädchen, die den Theuerdank lesen! G.) s. auch 3. — 2) mit Uw. oder ähnlichen Bestimmungen (s. 5): a) des Orts, eig. — und übertr.: Auf und ab, hin und her gehen; Vorüber gehen; Wohin geht die Reise?; Seine Ab-, Ansicht, Meinung geht dahin, daß ... [auf das Ziel]; Mehr zurück als vorwärts gehen; Weit gehen, in seinen Ansprüchen; So weit ging [erstreckte sich] weder | mein Auftrag, noch mein Eifer. Sch.; Die Frechheit geht so weit, daß ...; Etwas geht einem nahe [zu Herzen], usw. / b) der Art und Weise, z. B.: Schnell (im Trab, Galopp) gehen; Langsam, aber sicher gehen; Leise, auf den Zehen gehen; Aufrecht, gerade, gebückt, krumm; aus-, einwärts mit den Füßen gehen; Die Wanderer gehen fehl, irre; Es, ein Geist geht irre im Schloß, geht um, spukt; Die Uhr geht richtig, falsch, vor, nach; Die See geht, die Wellen gehen hoch, hohl; Der Wind geht stark; Die Luft geht kühl; Soundso gekleidet; barfuß, ohne Schuhe, nackt; schwarz [in Trauer], bunt gehen; Wie er steht und geht [zunächst: ohne sich umzukleiden, — danach: sofort]; Die Häsin geht [ist] dicke, die Kuh trächtig, die Frau schwanger; Mit einem Plan schwanger gehen; Er geht [ist] müßig, ist dauernd unbeschäftigt, ein Müßiggänger; Sie gehen dabei ganz sicher, können keinen Schaden leiden; Er geht dessen verlustig, quitt, verliert es; Etwas geht [wird] verloren; Die Sache geht, — es geht mit der Sache — schief; Es geht gut, schlecht damit, nimmt solchen Gang; Geh's, wie's geh, wie auch der Erfolg sei; Wie geht's dir?, wie befindest du dich?; Es geht mir hier gut, schlecht; Auf daß dir's wohl gehe; in diesen letzten Wendungen in gewöhnlicher Rede zuw. mit haben statt sein: Es hat gut gegangen usw. — 3) in Verbindung mit Zeitwörtern (vgl. 2), mit Infinitiv und um zu, zur Bezeichnung der Absicht, und diese weniger hervorhebend, mit bloßem zu: Er ging in den Wald, um Holz zu holen, um ein Wild zu schießen; Er ging an die Quelle, um zu trinken; Ich gehe nur, | nach einer guten Freundin ... zu sehn. G.; Sie ging, auszuruhen; mundartl. auch: Das geht zu ertragen = ist erträglich; ferner ohne zu, wo dann gehen nur das der eigentlichen Handlung Vorangehende bezeichnet, oft als bloße Umschreibung, vgl.: gehen mit und, z. B.: Er geht ins Nebenzimmer, (um) dort zu schlafen; Er geht schlafen [zur Ruh, zu Bett]; Geh und schlaf!; Schulzens Hadrian ging klagen; Er ging und klagte; Er geht dreschen, heuen, betteln, spazieren usw. — 4) mit abhängigem Kasus: a) mit Akk. des Maßes, räumlich und zeitlich: Eine Meile; zwei Stunden; eine Meile in zwei Stunden; zwei Stunden auf eine Meile gehen; Er ist eine gute Strecke mit mir

gegangen; Diese Uhr geht einen Monat; usw. / **b)** mit Akk. zur Bestimmung der Art des Ganges (vgl. 2 b): Das Pferd geht einen ruhigen Gang, einen starken Trab, den Paß, Galopp; Die Mädchen . . gehen ihren stillen Schritt. **G.**; Die Sache ist den Krebsgang gegangen; Mönchlein, du gehst einen schweren Gang; Den Weg des Verderbens, alles Fleisches gehen; Ruhig seinen Weg, seine Straße, seinen Pfad gehen. / **c)** mit Genitiv: Seines Weges, Pfades; seiner Straße gehen; Laß mich ruhig meines Weges gehen! / **d)** tr., rbez. (mit haben): mit Objekt, Akk. bei Angabe der Wirkung: Die Absätze unter den Stiefeln schief, entzwei gehen; Sich [Dat.] Blasen unter die Füße; die Füße wund gehen; Sich [Akk.] wund, müde, matt gehen. / **e)** unpers. rbez. (mit haben): Es geht sich hier gut, läßt sich gut gehen, auch: Wie ruhig, Freundin, geht sich da | der stille Gang zu den Zypressen! **Tiedge.** — **5)** mit abhängigem Vw., wobei man für die rein örtliche Bedeutung auf den Unterschied von Dat. und Akk. achte, z. B.: Die Schwimmvögel gehen nur ungeschickt auf dem Lande und gehen deshalb nur ungern aufs Land; Der Bauer ging in die Stadt und sah dort viele Leute in den Straßen gehen. — Außerdem seien z. B. erwähnt (abecelich nach den Vw.): **a)** Am Gängelband, an Krücken gehen; An Bord, an den englischen Hof gehen; Einen an den Galgen gehen heißen; An den Rat, ans Reichsgericht, an die Regierung gehen, sich wenden; Einem mit Rat an die (oder zur) Hand gehen, ihn unterstützen; Er geht [reicht] mir (bis) an die Schulter; Das Wasser geht ihm (bis) an den Hals; Wenn Not an den Mann geht; Ans Werk, an die Arbeit gehen; Er will gleich drangehen, es zu machen; Es geht nun an ein Tanzen, Lärmen, das Tanzen, Lärmen beginnt; Diese Geschichte geht ihm an den Hals (Kragen), ans Leben, greift ihn sehr an, so daß es ihm den Hals kosten kann; Es geht (wie) am Schnürchen, sehr leicht. / **b)** Auf den Zehen, Fußspitzen; auf den Hacken; auf hohen Stelzen gehen; Auf Freiers Füßen gehen; Auf der Grube gehen (vgl. Mit einem Fuß im Grabe stehen); Aufs Feld, Land, Dorf, Schloß; auf die Post, aufs Rathaus, aufs Standesamt, aufs Gericht gehen; Auf die Universität gehen, sie beziehen; Auf Reisen gehen, sich begeben; Rasch auf ein eisern Gittertor | ging's mit verhängtem Zügel [hin, los, als Ziel]; Soll das (der Spott, die Fabel) auch auf mich gehen [sich beziehen]?; Er geht [sieht, zielt] nur auf seinen Nutzen; Auf den Leim gehen [von Vögeln und übertr.]; Auf den (Finken)strich gehen [vom Vogelsänger: die Finken auf ihrem Strich (Zug) zu fangen suchen; auch übertr.]; Auf was [gestützt] ich nach Hamburg gehe? Eigentlich auf nichts. **L.**; Meine Fenster, die Zimmer gehen [haben die Aussicht] auf den Kanal, Markt; Das Faß geht auf die [nähert sich der] Neige, Letzt; Die Uhr geht stark auf zwölf; Auf den Grund einer Sache gehen, sie gründlich erforschen; Auf den Hieb, Stoß gehen, fechten; Das geht [ist ein Kampf] auf Leben und Tod; Es gehen hundert Pfennige auf eine Mark, sind darin enthalten (s. g); In diesem Haus geht viel drauf, wird aufgewendet, verbraucht; Etwas draufgehen lassen; usw. / **c)** Aus dem Dorf (in die Stadt); aus dem Haus; einem aus dem Wege gehen; Geh mir aus den Augen! laß dich nicht wieder vor mir sehen; Etwas ist aus den Fugen, aus dem Leim, auseinandergegangen, in Stücke; Die Versammlung ging auseinander, trennte sich; Jedes Wort, das ihr aus dem Munde geht; Ein Tonstück geht aus C-Dur, aus A-Moll, aus dem Fſ. / **d)** Durch die Tür gehen; Der Rauch geht durch die Röhre in den Schornstein; Durch dies Zeug geht [dringt] kein Wasser; Der Fluß geht durch die Stadt; Dieser Zug geht durch die ganze Familie; Das ging mir (schneidend) durchs Herz, durch die Seele; Alles geht durch seine Hände, er besorgt es; Für jemand durchs Feuer gehen, sich der größten Gefahr aussetzen; ihn sehr lieben; auch: Der Wagen geht nicht durchs Tor [läßt sich nicht hindurchbringen]; Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe. / **e)** Das geht gegen (wider) mein Gewissen, meine Ehre, ist, läuft ihnen zuwider; Es geht gegen den [zum] Winter, er nähert sich. / **f)** Die Wirtschaft geht hinter sich, den Krebsgang. / **g)** Er geht in tiefer Trauer, in Schwarz, im langen Rock (s. 2 b); Die Tür geht [bewegt sich] in den Angeln; Der Wagen geht in Federn; Das Pferd geht im Galopp; Etwas geht [ist] im Schwange; In die Stadt, Schule, Kirche; ins Schauspiel, Bad, Feld; in den Krieg gehen; In See gehen; Das Korn geht [schießt] in Ähren; Das geht ins Aschgraue, in die Brüche, in die Puppen, in die Tausende, Millionen; Ins Geschirr [s. d.] gehen, sich ins Zeug legen; Ins einzelne gehen, auf die Prüfung des einzelnen sich einlassen; In Erfüllung gehen, sich erfüllen; Etwas geht einem ins Gewissen, ins Herz, in die Seele; (bis) in die Fingerspitzen; Die Preise gehen in die Höhe, steigen; Das geht mit in den Kauf, wird obenein gegeben; In sich gehen, den Blick in sich gekehrt, über Vergangenes Reue empfinden; Die Erbschaft geht [wird geteilt] in gleiche Teile; In Trümmer, Stücke gehen, zerfallen; In sein Verderben gehen, sich stürzen; Die Fenster gehen in (vgl. auf) den Garten; Ins achte Jahr gehen [sieben alt sein]; Es geht in die vierte Woche, daß . . .; Es gehen [lassen sich hineinbringen, s. b; d] zwölf Eimer ins Faß; 200 Personen in den Saal; viel geduldige Schafe in einen Stall; Das Wort geht nicht in den Vers; etwas nicht in seinen Plan, ihm in den Kopf, usw. / **h)** Mit einem, und bes. mit einer [als Schatz], gehen; Mit der Zeit (vorwärts) gehen; Der Fluß geht mit Eis, hat Treibeis; Er geht [fährt] mit der Post, Eisenbahn, dem Schiff; Die Frau geht mit einem Kinde [schwanger]; Er geht mit der Jahreszahl, ist im letzten Jahr eines Jahrhunderts (oder Jahrzehnts) geboren, so daß er soviel Jahre wie das folgende zählt; Es geht schlecht, schief, gut langsam, rasch mit etwas; Wie geht's mit der Gesundheit, mit dem Prozeß?; Etwas mit sich gehen heißen, es entwenden. / **i)** Er geht nach Hause, nach London; Die Kunst geht nach [sucht] Brot; Die Zimmer gehen nach der [auf die] Straße; Es geht nach Wunsch [dem Wunsche gemäß]; nach seinem Sinne; ihm nach dem Kopf; Wenn es nach ihm ginge; Es geht [fließt] Blut danach; u. a. / **k)** Neben einem gehen [an seiner Seite]; Der Sommerweg geht neben der Landstraße; Paff! geht der ganze Schuß daneben, vorbei, ohne zu treffen. / **l)** Über eine Brücke, ein Wasser; über Land, Feld gehen; Der Weg geht über einen Berg; Der Brief geht über Berlin; Etwas geht über [übersteigt] alle Begriffe, alle Beschreibung, Kreide und Rotstein, den Spaß, die Bäume, die Hutschnur, das Bohnenlied; Das geht über mein Vermögen; Gewalt geht über [vor] Recht; Es ging ihm nichts darüber, nichts hatte für ihn größeren Wert; Einem über sein Feld, seinen Weinkeller gehen, ihm davon nehmen; Den Schaden über sich [er-] gehen lassen, ihn ertragen; Es geht über Hals und Kopf, alles drunter und drüber; u. a. / **m)** Um die Stadt gehen; Der Fluß, die Mauer geht um die Stadt; Wie die Katze um den heißen Brei gehen; Einem um den Bart, ums Maul gehen, ihm schmeicheln; Es geht [handelt sich] um Geld; Schon ein Jahr geh ich um sie [werbend]. / **n)** Unter die Leute gehen; Unter die Soldaten, Räuber, Schauspieler gehen, Soldat usw. werden; Unter Segel gehen; Einem unter die Augen gehen, treten. / **o)** Von einem, von Hause, von der Arbeit [weg] gehen; Etwas geht rasch vom Fleck, vonstatten, einem von der Hand; Etwas [Kot] von sich gehen lassen. / **p)** Vors Tor gehen; Vor Anker gehen; Essen geht vor Spiel und Tanz [hat den Vorrang], Herrendienst vor Gottesdienst, Gewalt vor Recht. / **q)** Es geht mir wider (vgl. e) den Sinn, die Natur. / **r)** Zu jemand gehen; Zu Bett, zu Tisch, zu Stuhle gehen; Zu Bruche gehen, (Bergb.) zusammenbrechen; Zu Gast; zum Gastmahl; zum Abendmahl, zur Beichte, Kirche; zu Markt; zur Stadt; zur Schule gehen; Mit zur Leiche, zu Grabe gehen; Als Soldat mit zu Felde gehen; Geh zum Teufel (Henker, Kuckuck)!; Das Schiff ging zugrunde; Er ging mir zur [an die] Hand; Einem zu Leibe gehen, ihn tätlich angreifen; Das geht mir zu Herzen [nahe, ans Herz]; Zu Trümmer [in Trümmer] gehen; Mit sich zu Rate gehen, Rat halten; Zu Fuß gehen [Ggstz. reiten; fahren]; Es geht jetzt zum [gegen den] Winter; Hurra! nun geht's zu Tisch, zum Tanz; Die Sparsamkeit darf nicht bis zur Knauserei gehen.

Gehénk, das, —(e)s; —e: s. Gehänge 3; 4. ‖ **Gehétze,** das, —s; 0: fortwährendes Hetzen. ‖ **geheuer,** Ew.: veralt. außer in Verbindung mit der Verneinung, als sinnverwandt zu heimelig; sicher vor Unheimlichem, das nicht so ist, wie es sein sollte, Spuk usw.: Es ist dort nicht geheuer; Dem alten Fischer war es noch immer nicht ganz geheuer zumute. **Fouqué.** (Vgl. ungeheuer.) ‖ **Geheul,** das, —(e)s; —e: das fortwährende Heulen, auch: die heulende Stimme. ‖ **Gehilfe** (früher auch: Gehülfe), der, —n; —n: Person mit dem Beruf und in der Stellung, einem Übergeordneten durch mitwirkende Tätigkeit hilfreiche Hand zu leisten (weiblich: Gehilfin). Dazu: Gehilfenschaft, das Gehilfensein und eine Gesamtheit von Gehilfen. ‖ **Gehirn,** das, —(e)s; —e; —chen, —lein: der Bregen, die in der Schädelhöhle enthaltene weiße, weiche Masse, aus zwei Teilen bestehend (großes und kleines Gehirn), ein Hauptlebenswerkzeug, als Sitz des Denkvermögens, oft übertr. (vgl. Kopf) und danach auch: Person, in bezug auf ihre Denkkraft: Sogleich antwortete das andere Gehirnchen [der Dummkopf]. **G.**; Was er für Augen macht! Wundert sich das Gehirnchen? **L.**, — auch Hirn, s. d., nam. als Bstw. ‖ **gehoben,** Ew.: s. heben 1 b. ‖ **Gehöft** (veralt. Ge-

höf(d)e), das, –(e)s; –e: die Gesamtheit der Baulichkeiten auf einem Hof, und zwar auf einem ländlichen oder Ackerhof und dieser selbst, oder (seltener) auf dem zu einem großen Gebäude gehörigen Hof. || **Gehöhn(e),** das, –(e)s; 0: fortwährendes Gespött, Höhnerei. || **Gehölz,** das, –es; –e; –chen, –lein: Holz (s. d.) in seiner Gesamtheit: 1) (selten) Holzwerk: Einen Haufen altes Gehölz in den Kamin geschafft; Über alles das Gehölz [des Böttchers] zu klettern. — 2) zumeist: Wäldchen, Gebüsch: gehölzreich. || **Gehör,** das, –(e)s; (–e): 1) das Vermögen, der Sinn des Hörens (Das Gehör verlieren; Ein feines Gehör haben), nam. auch in bezug auf Musik: Sie hat eine hübsche Stimme, aber kein [musikalisches] Gehör; auch: das Werkzeug des Hörens, das Ohr, bes. weidm. von Hochwild und Raubtieren. — 2) in einigen Fügungen: der Zustand, da jemand einen hört: Dies sagte ich ihr zum Gehör, so daß sie's hören sollte; nam.: das Anhören: Einem Gehör, kein Gehör geben; Gehör verlangen; zumal = Audienz bei Hochstehenden, das Vorlassen bei ihnen zur Anhörung dessen, was man ihnen vorzutragen hat; ferner: das Hören auf einen, Beachtung, Erhörung. — 3) das Verhältnis der Hörigkeit. — 4) als Bstw. zu 1, z. B.: Gehörfehler; Gehörgang; Gehörknöchelchen; gehörlos; Gehörmangel; Gehörwerkzeug, (-organ). || **gehórchen,** intr. (haben): Einem gehorchen, auf die Kundgebung von dessen Willensmeinung horchen, achten und ihr folgen, sein Tun danach einrichten; zuw. ungut passivisch (vgl. folgen 2a): Man kann sicher sein, daß man [statt: einem] gehorcht werde. || **gehören:** 1) intr. (haben): a) Einem gehören, sein eigen sein, eig. und zunächst von lebenden Wesen, die dem Ruf und Befehl des Herrn hören (d. h. folgen) müssen, dann allgemein auch von Sachen; oft auch, doch eig. nur in gewöhnlicher Rede, mit besitzanzeigendem Fw.: Mein gehört die ganze Welt. / b) einer Person oder einem Ggstd. mit Recht oder mit Fug zukommen, dazu in einer gewissen Beziehung der Abhängigkeit oder notwendigen Verbindung stehen, z. B. mit Dat. = gebühren: Solcher Weihung Feier anzuordnen, | gehört der Priesterin und nicht dem König. G.; mit Vw.: Das gehört nicht hierher, sondern an eine andere Stelle; in ein anderes Fach; nicht auf, sondern unter die Bank; Diese Gemälde gehören unter die (oder zu den) vorzüglichsten der Ausstellung; Alles, was dazu gehört; so oberdeutsch: Der gehört weggejagt = es gehört sich (s. 2), ihn wegzujagen. — 2) rbez., unpersönlich: Es, das gehört sich so, gebührt sich, muß so sein, ist in der Ordnung, recht. || **gehörig,** Ew.: 1) gehörend: Der zum Topfe gehörige Deckel usw. — 2) so, wie sich's gehört: Eine Arbeit mit dem gehörigen Eifer beginnen; oft nur = sehr, tüchtig: Gehörig essen; Eine gehörige Menge Birnen, usw. — Gehörigkeit (s. ungehörig). || **Gehörn,** das, –(e)s; –e: Geweih; die Hörner eines Tieres als Einheit zusammengefaßt. || **gehōrsam,** Ew.: bereit zu gehorchen, gehorchend; auch als spöttische Abweisung: Gehorsamer Diener! sucht euch einen anderen Maulaffen. Tieck. || **Gehōrsam,** der (veralt. die), –(e)s; –e: 1) (ohne Mz.) das Gehorsamsein. — 2) Gefängnis, wodurch Widerspenstige „zum Gehorsam (1) gebracht" werden. || **gehōrsamen,** intr. (haben): (jetzt selten) Gehorsam leisten; gehorchen; Pate, ich habe dir nicht gehorsamt. C. F. Meyer. || **Gehórst,** das, –(e)s; –e: Gestrüpp, Buschwerk.

Gēhr (der): s. Ger. || **Gēhre,** die; –n: 1) (landschaftl.) mehrzinkige Gabel zum Stechen größerer Fische (Gehr), z. B.: Aal-, Lachsgehre. Vgl. Ger. — 2) etwas spitz (wie ein Ger (s. d.)), schräg, keilförmig Zulaufendes, Keil: a) Eckenlinie (Diagonale), nam. eines gleichseitigen Vierecks (Quadrats), bei Tischlern, Zimmerleuten usw.: Die Leisten eines Rahmens usw. werden nach der Gehre (Gehrung) geschnitten oder gegehrt und dann aneinandergefugt (vergehrt). / b) (Ackerb.) spitz zulaufendes Stück Land; kürzeres, wie ein Keil, zwischen längeren liegendes Ackerbeet. / c) (Bauk.) Keil, Zwickel, Schräglinie. / d) (Böttch.) das seitliche Abfallen des Faßbodens. / e) (Nähterei) keilförmiges Stück Zeug, z. B. Zwickel in Weiberhemden; dann auch: Falte, Schoß, (auch Gehren, der). / f) (Schiff.) die schräg oder bogenförmig geschnittenen Teile der Segel (Gehrde, Gilling). Vgl. auch Geer(de). || **Gēhren,** der, –s; uv.: s. Gehre 2e. || **gēhren,** tr.: s. Gehre 2a. Dazu: Gehrdreieck; Gehreisen; Gehrfuge; Gehrhobel; Gehrlade; Gehrmaß, vgl. Winkelmaß; Gehrschnitt; Gehrstoß. || **gēhrig,** Ew.: nach der Gehre oder Gehrung geschnitten, keilförmig. || **Gēhrung,** die; –en: s. Gehre 2a. Gehrungshobel; Gehrungslinie.

Gêhren, tr.: veralt. statt begehren.

Gehūdel, das, –s; 0: das fortwährende Hudeln; Hudelei. || **Gehülfe:** s. Gehilfe.

Geien, tr.: (Seem.) Die Segel geien, zusammenziehen. Geitau (das), zum Geien der Segel.

Geier, der, –s; uv.; –chen, –lein: Name größerer Raubvögel, zumal der Aas fressenden, nacktköpfigen, mit geradem, erst gegen das Ende gekrümmtem Schnabel, Vultur; vereinzelt: Geierin, weiblicher Geier, auch übertr. (in bezug auf Gier usw.); auch als verdeckte Bezeichnung des Teufels (vgl. Kuckuck, Henker): Das weiß der Geier; Zum Geier!; Wer Geier heißt Ihnen [Sie] ein falsches System haben. L. (Mundartl.: Art Wasserschwalben, Sterna hirundo; dazu: Geierschlag). Als Bstw., z. B.: Geieradler, Gypaëtus; Geierblick, gieriger; Geiereule, Ulula vulturina; Geiergriff, Geiersgriff, gierig räuberischer; Geierkönig, Vultur papa; Geierrabe, Corvus albicollis.

Geifer, der, –s; 0: Speichel, insofern er: 1) unwillkürlich dem Mund entfließt, z. B. bei kleinen Kindern; — 2) als Schaum hervortritt, bei Aufregung, Wut, in Krankheiten (z. B. der Fallsucht), — oft verbunden: Gift und Geifer, auch als Bezeichnung boshafter Wutausbrüche. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Geiferbart, Geifermaul, einer, dem der Geifer aus dem Mund fließt; Geiferlappen, -latz, -tuch, Kindern vorgebunden, um ihre Kleider vor dem Geifer zu schützen. || **Geiferer,** der, –s; uv.: Person, die geifert. || **geif(e)rig,** Ew.: voll Geifer; geiferähnlich. || **geifern:** 1) intr. (haben): a) Geifer von sich geben, seine Wut auslassen: Die geifernde Schlange pfeift; Über dir mag die Verleumdung geifern, | die Verführung ihre Gifte spein. Sch. / b) geifrig sein. — 2) tr.: wie Geifer ausspeien: Wenn ich meinen Schmerz in dein Angesicht geifern kann. Sch.

Geige, die; –n: 1) Violine, Fiedel: Der Himmel hängt ihm voller Geigen, sprichwörtliche Bezeichnung eines seligen Zustandes; Die erste Geige spielen, auch übertr. — 2) ein geigenähnliches Folterwerkzeug. — 3) als Bstw., z. B.: Geigenbogen; Geigenbohrer, Drillbohrer; Geigenfutter, -kasten; Geigenharz, Kolophonium zum Bestreichen des Geigenbogens; Geigenholz, auch als Name eines Baumes, Citharexylon; Geigenmacher; Geigensaite; Geigensattel, -steg; Geigenschlüssel, s. Notenschlüssel; Geigenschule, ein Buch als Anweisung zum Geigenspiel; Geigenspieler; Geigenstrich; Geigenwerk, -zug, der Orgel; Geigenwirbel. || **geigen:** 1) tr., intr. (haben): auf der Geige spielen. — 2) intr. (mundartl.): Die Mücken geigen, bewegen sich spielend in der Luft auf und nieder. || **Geiger,** der, –s; uv.: 1) Geigenspieler. — 2) der Bockkäfer, Cerambyx, nach dem zirpenden Ton.

Geil, Ew.: in bezug auf Wachstum und Vermehrung von üppiger Kraft erfüllt, nam.: 1) in bezug auf Pflanzenwachstum: Geiler [fetter, allzu fetter] Boden; Geil wachsen; Geile Schößlinge usw., vgl.: Geilhorst, Mastfleck, Stelle, wo das Gras geil, zu üppig steht. — 2) vom Fleisch: allzufett und daher widerlich schmeckend, riechend; ranzig (s. d. 2), (mundartl. galsterig). — 3) in bezug auf Empfindungen und Triebe lebender Wesen: a) wählig, mutwillig, munter; in härterem Sinn: übermütig. / b) von stachelnder, kitzelnder, zur Befriedigung anreizender Begier erfüllt: Wenn er dem geilen Kitzel eines Augenblicks zehn Jahre eures Lebens aufopfert. Sch. / c) im engeren, heute gewöhnlichsten Sinn in bezug auf den Kitzel der Wollust: von übermäßigem Geschlechtstrieb erfüllt oder: davon zeugend; ihn erregend: Ein geiler Bock (auch von Menschen): Geile Küsse; So geil wie ein Affe. Schlegel; usw. || **Geile,** die; –n: 1) (ohne Mz.): a) das Geilsein, die Geilheit. / b) Dung, auch Geilung. — 2) der aus der Scheide begattungsgieriger Tiere laufende Schleim. — 3) Hode (s. Bibergeil). — 4) Gartenwanze. || **geilen:** 1) intr. (haben): a) wählig springen; auch übertr.: Mein Geniе geilte frühzeitig über jedes Gehege. Sch. / b) die Geilheit befriedigen, buhlen. / c) anhaltend, dringend bitten, betteln (Um Brot, um ein Amt geilen); auch Geiler, Bettler. / d) gierig nach etwas trachten. — 2) tr.: a) düngen: Den Acker geilen. / b) die Hoden ausschneiden, kastrieren, s. heilen 3.

— 3) rbez. (Weidm.): den Samen von sich lassen. || **Geilheit,** die; 0: das Geilsein, die Geile (s. geil, nam. 3 c).

Geisel, der, —s; uw.; die; —n (auch statt des männlichen Geisel gebraucht): jemand, der mit seinem Leben einem, in dessen Gewalt, meist auch Gewahrsam er ist, für etwas haftet; Leibbürge. Geiselschaft, das Geiselsein, die Bürgschaft.

Geiser, der, —s; uw.: heiße Springquelle auf Island.

Geiß, die; —en; —chen, —lein, Mz.: —erchen, —erlein: 1) das Weibchen des Bocks (s. d.) oder, ohne Rücksicht aufs Geschlecht, Männchen und Weibchen, von Ziegen; ferner von Gemsen, Steinböcken, Rehen usw. — 2) Bezeichnung einer Karpfenart: Alburnus lucidus, der Ukelei oder Schneider. — 3) als Bstw. (zu 1), vgl. Ziege, z. B.: Geißbart, auch Pflanzenname, Filipendula und Aruncus silvester; Geißbaum, Ahorn; Geißblatt, Lonicera Caprifolium (Jelängerjelieber); Geißbock; Geißbohne, der bohnenförmige Mist der Geißen; Geißfuß, auch: eine Art Stein-, Brecheisen (Gemsenfuß, Greifschnabel); ferner Name mehrerer Pflanzen, z. B. Aegopodium Podagraria; Geißherde; Geißhirt; Geißhuhn, -vogel, Numenius arquatus; Geißkäse; Geißklee, Cytisus; Geißmelker, der Nachtrabe; Geißraute, Galega officinalis; Geißtöter, Geißenschinder, landschaftliche Bezeichnung eines den Ziegen schädlichen Windes. || **Geißer,** der, —s; uw.: der Geißhirt (vgl. Schäfer, Küher).

Geißel, die; —n: Peitsche zum Antreiben, zur Züchtigung und so übertr.: Züchtigung, Plage, auch von einer Person: Attila nannte sich die Geißel Gottes; Ein Advokat, | die Pest und Geißel seiner Stadt. Lichtwer. Als Bstw., z. B.: Geißelbrüder, -mönche, Flagellanten, eine mittelalterliche Sekte, die sich öffentlich geißelte, auf sog. Geißelfahrten; Geißelhieb; Geißelrute; Geißelstiel; Geißelstreich; Geißelstrauch, eine Pflanze, Flagellaria; Geißeltiere, Klasse der Urtiere, Flagellata, mit geißelförmigen Fäden als Beweg- und Nährwerkzeugen. || **geißeln,** tr. (rbez.): mit der Geißel hauen, peitschen (s. d.), auch übertr., z. B. von dem etwas treibenden, jagenden Sturm; ferner = züchtigen, z. B. auch mit höhnischen Worten strafen. Geißelung. || **Geißler,** der, —s; uw.: ein Geißelnder, nam. Geißelbruder.

Geist, der, —(e)s; —er, (—e, s. 5; 6); —chen, —lein, Mz.: —erchen, —erlein: die etwas unsichtbar durchdringende Grundkraft, wovon dessen Wesen und Wirksamkeit abhängt: 1) Geist in Tieren, Leben, Lebenshauch, Odem (vgl. 2 a): Von allem Fleisch, da ein lebendiger Geist innen war. 1. Mos. 7, 15. — 2) Geist im Menschen, das Unsichtbare, Belebende, Tätige im menschlichen Körper, nam.: a) Leben: Den Geist aufgeben, fahren lassen. / b) Lebenskraft; das, worauf das rege, volle Leben beruht: Als er trank, kam sein Geist wieder und ward erquickt; oft auch (s. 5 und Lebensgeister), in bezug auf eine Person in Mz.: Seine erschlafften Geister beleben, erfrischen usw. / c) das, was im Menschen denkt, fühlt und begehrt, im Ggsz. zum Leibe (s. d. und Körper), doch nicht selten verkörperlicht und versinnlicht, so daß z. B. Teile des Körpers dem Geist beigelegt werden: Strömte das Blut rascher durch alle Adern des Geistes; Die Augen des Geistes; Zu des Geistes Flügeln wird so leicht | kein körperlicher Flügel sich gesellen; Der Geist schwingt sich empor. / d) oft mit besitzanzeigendem Genitiv oder Fw. zur Bezeichnung einer Person, insofern es sich um ihre geistige Tätigkeit oder Eindrücke auf sie handelt: Sein Geist [er] ist bekümmert, unmutig, freut sich usw., vgl. biblisch: Der Geist Gottes [Gott] schwebte über den Wassern. / e) (vgl. Seele) oft in bezug aufs Denken, Vorstellungsvermögen (z. B. auch): Im Geist = in Gedanken, von der bloßen Vorstellung im Ggsz. zum wirklich Geschehenen) und nam. aufs Erkenntnisvermögen, als Ggsz. zu Gefühl; Herz: Wenn auch sein Geist nicht über den Deutschen schwebte, so teilte sich sein Gefühl um desto lebhafter mit. G.; „An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten." Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern. Sch.; zuw. verbunden: Ich erwog in des Herzens Geist und Empfindung. / f) enger, bedeutungsvoll: die Gesamtheit der verstandesmäßigen Fähigkeiten, insofern die verschiedenen Kräfte darin zu einem einheitlichen Ganzen verbunden und im Gleichgewicht sind (versch. g): Doch steht der Witz nicht so hoch, denn dieser ist selbstsüchtig, selbstgefällig, wovon der Geist ganz frei bleibt, deshalb er auch überall genialisch genannt werden kann und muß. G.; auch im Ggsz. zur Seele als der Gesamtheit des Empfindungsvermögens: Leben atme die bildende Kunst, Geist fordr' ich vom Dichter, | aber die Seele spricht nur Polyhymnia aus. Sch. / g) oft in noch minder umfassendem Sinn als f, von einzelnen bes. hervortretenden Kräften des Geistes, nam. insofern dessen Äußerungen belebend und anregend wirken (s. geistreich): Geist, viel Geist, keinen Geist haben; Seine Unterhaltung ist voller Geist. / h) die Urteilskraft, in ihren Äußerungen sich selbständig, frei und unabhängig zeigend: Viele Tiere zeigen einen Kunsttrieb, aber es offenbart sich darin kein Geist, sondern nur Instinkt; Nachahmer ohne Geist; u. ä. / i) oft durch Zusätze näher bestimmt: Jemand hat einen hohen, niederen, umfassenden, beschränkten Geist; einen dichterischen, philosophischen Geist, wie er zu einem Dichter, Philosophen gehört (vgl. k). / k) oft (vgl. d) steht Geist für ein Wesen mit Geist; eine Person, insofern sie eben mit dem Geist wirkt, — nam. mit Ew. (s. i): Wer einen dichterischen, hohen, starken Geist hat, ist auch zugleich ein dichterischer Geist; „Führende Geister"; (s. Frei-, Schön-, Starkgeist). — 3) das waltende, sich in einem (s. 2) oder in etwas leitend wirksam zeigende Wesen, oft an die Verkörperung rührend (vgl. Sinn; Gesinnung; Trieb; Wesen; Eigentümlichkeit, auch 7 b): In jemandes Geist handeln; In seinen Handlungen zeigt sich der Geist der Liebe, in deinen der des Hasses; Das ist gegen den Geist unsrer Sprache; Der Buchstabe tötet, aber der Geist [das Tun nach dem Grundgedanken, nicht nach dem bloßen Wortlaut] macht lebendig; usw. — 4) vielfach übertr. auf das, was als Ausdruck oder Ausfluß des wesentlich in etwas Wirksamen, des sich darin Regenden, es gleichsam Belebenden erscheint (vgl. 2 g und Feuer): Geist im Wein [das Berauschende]; Das Pferd hat viel Geist [Feuer, Mut]; Sein Auge hat keinen Geist [Ausdruck]; Der Geist einer mineralischen Quelle [das, dem ihre Wirksamkeit zugeschrieben wird, nam. die flüchtigen Gase (vgl. 5)]. — 5) daher in der älteren Chemie und noch in Apotheken: eine aus einem Stoffe möglichst rein, wasserfrei dargestellte flüchtige Flüssigkeit: Alkalische Geister; Gebrannte Geister (Branntweine, Spiritus); Tropfen des Geistes | gießet hinein [Arrak in den Punsch]. Sch. In Zsstzgn. dem heutigen Säure entsprechend: Salz-, Schwefel-, Vitriolgeist oder -säure. In Mz., zur Bezeichnung der verschiedenen Arten: Geiste, z. B.: Manche Arten von Extrakten und Geisten bearbeitet. G. — 6) so übertr.: Hauptinhalt, Kern, (Quintessenz), das Wesentlichste, Beste aus einer Sache, nam. von Auszügen aus Büchern: Die Blumenlesen, die Geiste (esprits), zu deren Verfertigung gemeinhin nicht viel Geist [2 f; g] gehört. Fichte. — 7) (vgl. 2) ein einfaches Wesen, das die Kraft hat, zu denken und zu wollen und unkörperlich ist, oder nach sinnlicher Auffassung in einem Körper aus feinerem als irdischem Stoff erscheint, — nam.: a) die Seele eines Verstorbenen (s. 2 a), insofern sie eine den Sinnen merkbare Erscheinung hat oder annimmt, vgl. Gespenst. / b) überirdische Wesen, in den verschiedenen Elementen (Elementar-, z. B. Erd-, Feuer-, Luft-, Wassergeister); auch (biblisch): Gute oder Himmels-, Lichtgeister, Engel, — Ggsz.: böse, Höllengeister, Geister der Verdammnis, Finsternis, Teufel; Wes Geistes Kind (s. d. 2 d) er ist. So auch oft: Der Geist des Streitens, der Streitgeist, -teufel [ungemeine Streitsucht, -lust, s. 3], der Spiel-, Tanzgeist ist in einen gefahren, beherrscht ihn, er ist davon besessen. / c) das allwaltende Wesen, aus dem und in das alles Geistige fließt (s. All-, Weltgeist), Gott. Auch das von diesem Geiste Ausfließende (s. 2): Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin. G. / d) in der christlichen Kirche: die dritte Person in der Gottheit, bes.: Der Heilige Geist, auch (s. c): seine Gaben und Wirkungen: Die Ausgießung des Heiligen Geistes. — 8) (Naturgesch.; vgl. 7 a; b): a) eine Art kleiner Nachtfalter, Federmotte, Pterophorus, z. B.: Schlehen-, Windengeistchen. / b) Art nächtlicher Afterspinnen, Phalangium opilio (Habergeiß). / c) Schwarzer Geist, Steinkrähe. — 9) als Bstw., z. B.: a) (nam. zu 7 a; b) Geisterbanner, -beschwörer, -beschwörung; geisterbleich; Geistererscheinung; Geisterfurcht; Geisterfürst, -beherrscher; Geisterkönig; Geistergeschichte; Geisterlehre; geistermäßig; Geisterreich, -welt; geisterreich (versch. c); Geisterseher, -seherei; Geisterstunde; Geisterwelt, -reich; Geisterwonne, wie sie selige Geister empfinden; Geisterwürde. / b) (nam. zu 2) geistesabwesend (s. abwesend 2), Geistesabwesenheit; Geistesall, vgl. Geisterwelt; Geistesanstrengung; Geistesarbeit; geistesarm, Geistesarmut; Geistesbildung; Geistesblitz; Geistesdrang; Geistesflug; Geistesfunke; Geistesfürst; Geistesgabe; Geistesgegenwart (s. Gegen-

wart 1); geistesgestört. Geistesgestörtheit; Geistesgröße; Geisteskraft; geisteskrank, Geisteskrankheit; Geistesnahrung; Geistesreichtum; Geistesruhe; geistesschwach, Geistesschwäche; geistesstark, Geistesstärke; Geistesstörung; geistesträge, Geistesträgheit; geistesverwandt; Geisteswelt (Ggsz. Körper-, Erscheinungs-, Sinnenwelt); Geisteszerrüttung; Geisteszustand. / c) (nam. zu 2f; g) geisterfüllt; geistgesalbt; geistleer; geistlos; geistreich, reich an Geist, nam. insofern er sich in hervortretenden Einzelheiten bekundet, voll anregender Geistesblitze und von dem Gewöhnlichen und Alltäglichen sich durch glänzende Wendung unterscheidend, zuw. auch nur durch blendende, schimmernde, mit dem Nebenbegriff des Übertriebenen, Gemachten — oder (sich) nah mit geistvoll berührend: erfüllt und durchdrungen von Geist in der Zusammenfassung als Gesamtheit) durch inneren Gehalt: Rameaus Neffe in des geistvollen Diderots Schilderung ist unstreitig ein geistreiches Original; mit Fortbildungen (nam. in tadelndem Sinn): Geistreichtum, gew. Geistreichheit, Geistreichigkeit; geistreicheln, geistreichisieren, geistreich tun. Veralt. auch: vom göttlichen (religiösen) Geist erfüllt: Selbst Gellert sagt noch geistreiche Lieder, wenn er von religiösen [geistlichen] Gesängen spricht; ferner, s. [4] geistreicher, -voller Wein; geisttötend, abstumpfend, langweilig; geistvoll, s. geistreich. || **geisten,** intr. (haben): spuken, auch: geistern (s. 7a; b). || **geisterhaft,** Ew.: nach Art und Weise von Geistern, geistermäßig, nam.: gespenstisch, spukhaft. || **Geisterschaft,** die; —en: eine Gesamtheit, Genossenschaft von Geistern. || **geisthaft,** Ew.: s. geistig 1. || **geistig,** Ew.: 1) (s. Geist 4; 5) spiritushaltig: voll flüchtiger, die Empfindlichkeit oder Reizbarkeit anregender Teile: Die geistigen (oder geisthaften) Teile ausziehen; Geistige Gärung, wobei sich Weingeist, Alkohol entwickelt; Geistige Getränke; Geistigkeiten, geistige Bestandteile. — 2) unkörperlich, sich auf den Geist — im Ggsz. zum Körper — beziehend: Geistige Nahrung, Bedürfnisse; Geistige Empfänglichkeit; Geistiges Wesen; Geistigkeit, das Geistigsein und (mit Mz.): ein geistiges Wesen. || **Geistin,** die; —nen: (selten) ein weiblicher Geist (s. d. 7a; b). || **geistisch,** Ew.: 1) zu den Geistern (s. d. 7a; b) gehörig. — 2) geistig (s. d. 2), auf den Geist bezüglich. || **geistlich,** Ew.: 1) (veralt., bibl.) statt geistig 2. — 2) allgem.: auf Gottesverehrung und Gottesdienst bezüglich (s. Geist 7c; d), Ggsz. weltlich, z. B.: Geistige [religiöse, vgl. geistreiche] Lieder, Bücher, Schriften; Frauen, welche durchaus mehr als die Männer geneigt waren, etwas Geistiges [auf den Geist —] und Geistliches [auf Religion Bezügliches] aufzunehmen. — 3) nam. auch: was zum Klerus, zum Priesterstande gehört oder sich darauf bezieht: Der geistliche Stand; Die geistliche Tracht; Geistliche [der Kirche gehörige] Güter; Der Geistliche, ein Geistlicher, eine dem Priesterstand angehörige oder sich ihm widmende Person (Ggsz. Laie), im engeren Sinn: einer, der zu gottesdienstlichen Handlungen eingeweiht ist; Geistlichkeit, Gesamtheit von Geistlichen.

Geiz, der, —es; —e: 1) (ohne Mz.): a) im gehobenen Stil: Gier, heftiges Streben, Verlangen nach etwas: Die heroischen Gesinnungen, den Geiz nach Gefahren. L.; Mich locket nicht des eitlen Ruhmes Geiz. Sch., usw.; so schweiz. noch = Eßgier. / b) in engerem Sinn: das übermäßige Streben nach Geld und Gut, Habgier, — noch häufiger (versch. von Habgier): das Festhangen am Besitz, von dem man nichts oder doch nur das möglich Geringste, und auch dies nur mit Überwindung weggibt (vgl. Kargheit, Knauserei, Filzigkeit); oft auch: Habgier und Kargen vereint; auch als Person gedacht; ferner: eine karge Gabe (bibl.: Also daß es sei ein Segen und nicht ein Geiz. 2. Kor. 9, 5.) und übertr., sowohl in bezug aufs Subj. wie aufs Obj.: Die Natur ... begabete mit mildem Geiz [das Geschaffene]. H.; Aus Geiz mit meiner Zeit. L. Als Bstw., z. B.: Geizdrache, -hals, -hammel, -hund, -kragen, -teufel, -wanst, als Bezeichnung Geiziger. — 2) Auswüchse, Seitenschosse an Pflanzen, nam. Tabak, Wein und Mais. || **geizen:** 1) tr.: a) den Geiz (s. d. 1) ausbrechen. / b) s. 2c. — 2) intr. (haben): geizig sein: a) ohne Zusatz gew.: geldgeizig sein; Geld und Gut zusammenscharren und zusammenhalten, knausern: Seinen Jungen, für den er spart und geizt. Gutzkow. / b) Mit etwas geizen, es in hohem Wert und darum zu Rat halten, Ggsz. verschwenden: Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze, | drum muß er geizen mit der Gegenwart. Sch. / c) Nach etwas geizen, gierig sein, mit Verlangen streben: Nach Ehre geizt die Jugend. | Laß dich den Ehrgeiz nicht verführen. Sch.: schweiz. auch mit auf statt nach und im gehobenen Stil tr.: Wenn Duban Ehre geizt. W. || **geizhaft,** Ew.: (selten) geizig. || **geizig,** Ew.: Geiz (s. d. 3) habend: 1) gierig, — veralt. ohne Ergänzung, gew. mit nach (seltener mit Genitiv: Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein. Gal. 5, 26). — 2) nam. in bezug auf Geld und Gut: habgierig, — und bes.: karg: Ein Geiziger, der Geizige, Geizhals. Übertr.: Mit (oder auf) etwas geizig sein, damit geizen (s. d. 2b).

Gejaid, das, —(e)s; —e: Jagd: Auf das Gejaid ausziehen. || **Gejammer; Gejauchz(e); Gejodel; Gejohle; Gejubel; Gekeife; Gekläff(e); Geklapper; Geklätsch(e); Geklimper; Geklinge; Geklingel; Geklirr(e),** das, —s; 0: anhaltendes wiederholtes Jammern, Jauchzen, Jodeln usw. || **Geklipp; Geklüft(e),** das, —(e)s; —e: eine Gesamtheit von Klippen; von Klüften oder zerklüfteten Felsen. || **Geklopfe; Geknack,** das, —(e)s; 0: wiederholtes Klopfen, Knacken. || **Geknäck,** das, —(e)s; 0: (Weidm.) das beim Betreten knackende Reisigholz auf Waldwegen. || **Geknatter; Geknirsche; Geknister,** das, —s; 0: fortwährendes oder wiederholtes Knattern, Knirschen, Knistern. || **Gekoch,** das, —(e)s; 0: das Kochen und: das Kochende, Gekochte (s. Kocherei), auch: Geköch(s), ein gekochtes Gericht, eig. und übertr. || **gekörnt,** Ew.: körnig, in Körnerform. || **Gekoller; Gekose; Gekrach; Gekrächze,** das, —s; 0: wiederholtes Kollern, Kosen usw. || **Gekrassel,** das, —s; 0: (landschaftl.) Gerümpel: Kinder .. ganz beladen mit alten Töpfen und sonstigem Gekrassel. Sudermann. || **Gekrätz(e),** das, —es; 0: anhaltendes, wiederholtes Kratzen. || **Gekrätz(e),** das, —es; —e: eine Gesamtheit von Krätze (s. d. 2), d. h. von Metallabgang, bei der Bearbeitung von Metall, nam. im Hüttenw.: Gekrätzofen; Gekrätzschlich; Gekrätzschmelzer; Gekrätzwäscher. || **Gekrause,** das, —s; 0: etwas Gekraustes, Krausfaltiges. || **Gekräusel,** das, —s; 0: andauerndes Kräuseln und: etwas sich Kräuselndes, Kräusel. || **Gekräut(e),** das, —s; 0: allerlei Kraut, Krautwerk. || **Gekreisch(e); Gekritzel,** das, —s; uv.: anhaltendes, wiederholtes Kreischen, Kritzeln (auch: etwas Gekritzeltes; Kritzelei). || **gekröpft:** s. kröpfen. || **Gekröse,** das, —s; uv.: etwas Krausfaltiges (s. Krause 2 und Gekrause), — hochd. gew. nur im engern wissenschaftlichen Sinn: die in der Mitte des Unterleibs befindliche, an die Wirbelsäule befestigte, die Gedärme umhüllende häutige Verdoppelung des Bauchfells, das Darmnetz, Mesenterium; danach verallgemeint = Eingeweide, eig. und übertr., und nam. als Ausdruck der Küche: das kleine, krause Gedärm mit Einschluß des Magens und anderer gew. zu einem Gericht bereiteter Teile, s. Gänsegekröse, vgl. Inster, Kaldaune, Kuttel. Als Bstw. z. B.: Gekrösader; Gekrösdrüse; Gekrösentzündung; Gekrösfell, -haut; Gekröstein, Art Anhydrit. || **Geküsse,** das, —s; 0: fortwährendes Küssen.

Gelach(e), das, —(e)s; —e: I. (ohne Mz.) das Lachen, Gelächter. — II. (Weidm.) Lache (s. d. II), Pfütze. — III. s. Gelag. || **Gelächter,** das, —s; uv.: das Lachen und dessen Ggstd.: Zum oder ein Gelächter werden; Einen zum Gelächter machen. || **geladen:** s. laden II 3 Schluß. || **Gelag(e),** das, —(e)s; —e: 1) etwas als zusammengehörig Zusammengelegtes, eine Lage (s. d. 2). — 2) Zeche (s. d.), Gasterei auf gemeinsame Kosten, wozu jeder sein Teil zu erlegen hat, — verallgemeinert: ein Mahl, wobei die Gäste sich schmausend oder zechend ungebundenerem Treiben überlassen; sprichwörtlich: Das Gelage [die Zeche] bezahlen müssen, vgl.: das Bad austragen; Ins Gelag (oft falsch: Gelach) hinein [wild drauf los, unbedacht]. Gelaggaben (Hauff). || **gelahrt:** s. gelehrt. || **Gelalle,** das, —s; 0: häufiges Lallen. || **Gelände,** das, —s; uv.: I. Land, nam. ein sich ausbreitender Strich Landes (vgl. Landschaft, Länderei), bes. in gehobener Sprache, aber auch häufig verwendbar als Vd. f. Terrain. — II. (selten) Geländer zum Anranken von Gewächsen, nam. Reben. || **Geländer,** das, —s; uv.; —chen, —lein: Latten- oder Stangengerüst zum Einfriedigen, zum Anlehnen für Personen (bes. an Treppen, Brücken, Balkonen) oder für rankende Gewächse (Spalier), urspr. nur von Holz, später verallgemeint. Geländerdocke, -säule; Geländerfenster, Balkonfenster; auch: Ein geländerter [mit einem Geländer versehener] Steig. Sch. ||

Gelänge, das, —s; uv.: ein sich in die Länge dehnendes Stück Feld oder Acker (vgl. Gebreite 1): Ein Gelänge heißt, je nachdem die Breite 1, 2, 3, 4 Ruten beträgt, je Spitzgelände (oder Strichel), Sottel, Dreigerte, Gelänge im engeren Sinn. || **gelangen**, intr. (sein): ein Ziel erreichen; an ein Ziel oder wohin kommen; auch mit unpersönlichem Subjekt: Der Brief gelangte nicht in die rechten Hände; — Zu etwas gelangen, vgl.: es erlangen. || **Geläppe**, das, —s; uv.: s. Gehänge 2b. || **Gelärm(e)**, das, —(e)s; 0: lärmendes Getöse. || **Gelärr, Gelerch**, das, —(e)s; —e: (landschaftl.) altes Gerümpel, baufälliges Haus. || **Geläß**, das (veralt. der), Gelässes; Gelässe: Raum, wo man Dinge lassen, d. h. unterbringen kann, nam. Räumlichkeit im Haus (vgl. Gemach). || **gelassen**, Ew.: bei etwas Erregendem nicht außer sich geratend, sondern ruhig bleibend (vgl. lassen 15 und gefaßt): Gelassenheit, auch als Person gedacht: Fahr hin, lammherzige Gelassenheit, | zum Himmel fliehe, leidende Geduld! Sch. || **Geläuf(e)**, das, —(e)s; 0: fortwährendes Laufen. || **Geläuf**, das, —(e)s; 0: 1) Gelauf. — 2) (Weidm.): a) Ort, wo Federwild gelaufen ist. / b) zum Laufen für Hunde geeigneter Boden: Windhunde haben gutes oder schlechtes Geläufe. || **geläufig**, Ew.: von Personen, eine so große Fertigkeit in etwas besitzend, daß es einem durchaus kein Stocken verursacht; dann auch von dem, worin man solche Fertigkeit besitzt: Er spricht geläufig Französisch; Das Französische ist ihm geläufig. Dazu: Geläufigkeit. || **gelaunt**, Ew.: in einer soundso beschaffenen oder für etwas geneigten Laune oder Stimmung: Gut, übel, wunderlich gelaunt. || **Geläut**, das, —(e)s; 0: (Weidm.) Gebell der Jagdhunde (s. Geläute 3). || **Geläut(e)**, das, —(e)s; —e: 1) (ohne Mz.) das Läuten oder der Ton von Glocken, Schellen, und ähnliche Klänge. — 2) eine Gesamtheit läutender Glocken oder Schellen (s. Schlittenglocken). — 3) (Weidm.) das Bellen der Meute (s. Gelaut).

Gèlb, Ew.: Bezeichnung einer Farbe, der „nächsten am Licht", im Spektrum zwischen Orange und Grün liegend; auch als Farbe des Neids geltend. Als Hw., z. B.: Die Gelben [Pferde]; Das Gelb, das Gelbe, z. B. vom Ei = Dotter, auch mit Mz. und Verkleinerung: Man nehme vier Gelbe, Gelbchen vom Ei, Eigelbchen. Als Bstw., z. B.: Gelbammer, Goldammer; Gelbäugelchen, (Pfl.) Hypecoum pendulum; Gelbbeere, Rhamnus infectorius; Gelbbein, -fuß, ein Vogel, Art Strandläufer; Gelbbeize; gelbbraun; Gelbbrüstchen, -kehlchen, Motacilla hippolais; Gelberde, Ocker; Gelbgießer, Rotgießer, Messingarbeiter; gelbgrün; Gelbholz, zum Färben von Morus tinctoria und anderen Bäumen; Gelbrand, Art Schwimmkäfer, Dyticus marginalis; gelbreif, Gelbreife von Getreide, Flachs usw., wo die Reife sich durch Gelbwerden kundgibt; gelbrot; Gelbschnabel, Name von Vögeln; ferner, in bezug auf das helle Grüngelb des Schnabels bei jungen Vögeln: diese, und übertr.: junge, unerfahrene Personen, mit Fortbildungen: Gelbschnabelei, gelbschnäb(e)lig, -schnäbelig; Gelbschopf, -schwanz, -steiß, als Name von Vögeln usw.; Gelbsucht, Krankheit, die sich in gelbem Aussehen kundgibt, gelbsüchtig; Gelbveigelein, Cheiranthus Cheiri, Goldlack; gelbweiß; Gelbwurz, Gilbwurz, Curcuma longa, zum Färben verwandt. || **Gèlbe, (Gilbe)**, die; —n: 1) (ohne Mz.) das Gelbsein, die Gelbheit. — 2) Gelbsucht. — 3) etwas Gelbes, gelb Färbendes, nam.: a) gelbe Erde, Ocker. / b) mehrere Erzarten. / c) gelbfärbende Pflanzen, z. B. Ginster; Färberscharte usw. || **gèlben**, tr.: gelb machen, gelb färben; rbez., intr. (haben, sein): gelb werden (auch gilben); auch: gelbeln, ein wenig gelb, gelblich werden. || **Gèlbheit**, die; 0: s. Gelbe 1. || **gèlbicht, gèlblich**, Ew.: ein wenig gelb, ins Gelbe spielend. || **Gèlbling**, der, —s; —e: 1) Bezeichnung mehrerer durch gelbe Farbe sich auszeichnender Tiere, z. B.: a) Art Tagfalter, Colias. / b) Goldammer (Gelbler). / c) Pirol. / d) ein karpfenartiger Fisch, Cyprinus gibelio (das Gilblichen, Gieblichen). — 2) Bezeichnung einer Pilzart: Cantharellus, Pfifferling.

Gèld, das, —(e)s; —er; —chen: der Maßstab, wonach die Abstufungen des Wertes der Güter und ihres Preises verglichen werden; dann auch das allgemeine Wertausgleichungsmittel (Geld ist das, was gilt), — umfassender als Münzen (s. d. und Papiergeld), als Sammelbegriff ohne Mz.: Der Staat läßt Geld schlagen; Falsches Geld; Bares Geld; Wenig Geld kosten; Mit Geld nicht zu bezahlen sein; Geld regiert die Welt; Geld [Vermögen] haben; Bei Gelde [Kasse] sein; aber auch der Menge nach begrenzt: eine Summe, ein Posten Geldes, so auch mit dem unbestimmten Artikel, auch mit Mz.: Das kostet ein schönes Geld; Von seinem Gelde leben; Gelder einkassieren; Öffentliche Gelder unterschlagen; auch verkl., zur Bezeichnung des Lieben, Erwünschten: Daß das Geldchen doch mitzunehmen wäre. Seume (vgl. Tälerchen). Als Bstw., z. B.: Geldadel, den man dem Gelde verdankt; Geldangelegenheit; geldarm; Geldausgabe; Geldauslage; Geldbedarf; Geldbegier; geldbegierig; Geldbeitrag; Geldbeutel; Geldbörse; Geldbrief, Geld enthaltend; Geldbriefträger; Geldbuße, -strafe; Geldeinnahme; Gelderwerb; Geldeswert; Geldforderung; Geldgebahrung; Geldgeiz; geldgeizig; Geldgeschäft; Geldgeschenk, Geldgewinn; Geldgier; geldgierig; Geldgurt, -gürtel; Geldhandel, Bankhaus; Geldhilfe; Geldjude, Wucherer; Geldkasten; Geldkatze, -gurt; Geldklemme, -mangel; Geldmakler; Geldmarkt; Geldnot, -verlegenheit; Geldprotz; Geldquelle; Geldsache, -angelegenheit; Geldsack; Geldschrank, -spinde; Geldschrankknacker, s. Knacker 2; Geldschuld (BGB.); Geldsendung; Geldsorte; Geldspiel: 1) ein Spiel um Geld; 2) eine große Menge Geldes; Geldstolz, Stolz auf Geld; geldstolz; Geldstrafe, -buße; Geldstück, eine einzelne Münze; Geldsumme; Geldtasche; Geldverlegenheit, -klemme; Geldverpraß, -verschwendung; Geldwechsler, s. Wechsler; Geldwirtschaft; Geldzulage. || **gèldlich**, Ew.: Bd. s. pekuniär.

Gelège, das, —s; uv.: 1) (ohne Mz.) das wiederholte, andauernde Legen (z. B. von Eiern). — 2) (Landw.) jedes der Häufchen, in welchen das Getreide beim Schneiden aufs Feld hingelegt wird, auch: die Leg(d)e, Glede, Gleck. — 3) die Art Weinstöcke, wovon Senker (Ableger) genommen sind. || **gelêgen**, Ew.: 1) belegen (s. d.), liegend mit Angabe des Wo oder Wie der Lage: Das am Markte gelegene Haus. — 2) bedeutungsvoll: wohlgelegen, bequem, passend, den Wünschen und Absichten gemäß, — zunächst örtlich, dann zeitlich und auch mit beigefügtem persönlichem Dativ: Wenn ich gelegene Zeit habe; Sind wir gelegen?; Diese Nachricht kam mir sehr gelegen. — 3) Es ist mir daran gelegen: viel, wenig, nichts gelegen usw. = es liegt (s. d. 2a) mir daran, s. angelegen. || **Gelêgenheit**, die; —en: das Gelegensein und etwas Gelegenes; 1) (veralt.) die Lage eines Ortes gegen andere und —: die Gegend nach ihrer Lage. — 2) die Lage eines Ortes, wie er in sich gelegen ist, d. h. wie seine Teile ineinandergreifend sich zueinander und zu jemandes Absichten schicken, und: ein gelegener (s. d. 2) Ort: Alle Gelegenheit eines Hauses wissen; Hier | vollend ich's, die Gelegenheit ist günstig. Sch. — 3) als verhüllender Ausdruck für das heimliche Gemach. — 4) ein zufällig eintretender Umstand oder solche Verknüpfung von Umständen, die als gelegen (s. d. 2), günstig und passend für etwas zu Tuendes erscheinen; der gelegene oder so erscheinende Augenblick (vgl. Anlaß 2); häufig persönlich gedacht: Die Gelegenheit ist eine gleichgültige Göttin, sie begünstigt das Böse wie das Gute. G.; Die Gelegenheit hat nur an der Stirne Haar, hinten ist sie kahl. Klinger; Die Gelegenheit beim Schopf nehmen, ergreifen, sie sich nicht entwischen lassen usw.; mehr sachlich: sie wahrnehmen; die sich darbietende benutzen; Bei einer; bei dieser; bei der ersten besten Gelegenheit; Bei Gelegenheit, gelegentlich, wenn die Gelegenheit sich darbietet; Bei Gelegenheit dieses Ereignisses; Nach Gelegenheit der Sachen, wie sie liegen, sich machen u. a. — 5) oft: eine sich zufällig darbietende Gelegenheit zur Beförderung von Sachen und Personen (Fahr-, Fuhr-, Schiffsgelegenheit): Ihre Mutter hat mir sie geschickt, da sich so ein Gelegenheitchen gefunden. Weiße. — 6) als Bstw. zu 4, z. B.: Gelegenheitsarbeiter, der nur gelegentlich arbeitet; Gelegenheitsdichter; Gelegenheitsgedicht, das zu einem bestimmten Anlaß gedichtet, dadurch veranlaßt wird, ähnlich Gelegenheitsschrift; Gelegenheitsmacher(in), beschönigender Ausdruck für Kuppler(in). || **gelêgenheitlich**, Ew.: (veralt.) wie es die Gelegenheit mit sich bringt, bei Gelegenheit vorkommend. || **gelêgentlich**, Ew.: 1) gelegenheitlich. — 2) zuw. statt gelegen 2 (s. d.), passend, bequem: Den Wunsch ... auszuführen, schien mir jetzt die gelegentlichste Zeit. Börne. || **gelêhrig**, Ew.: leicht einzuschulen, zu drillen; das, was man sich als zu Könnendes aneignen soll, leicht auffassend und in sich aufnehmend: Gelehrigkeit, auch:

gelehrsam. || **Gelēhrsamkeit,** die; 0: eine Menge durch anhaltendes Studium erlernter Kenntnisse, insofern sie, unter sich zusammenhangend, zu einem Ganzen, einer Wissenschaft gehören, und — eine solche Wissenschaft. || **gelēhrt,** Ew.: **1)** (allgem., veralt.) in etwas unterrichtet, erfahren, geschickt, klug: Gelehrter [erfahrener] über diesen Punkt zu werden. **W.** — **2)** Gelehrsamkeit (s. d.) habend und: darauf bezüglich, davon zeugend, teils in lobendem, teils in tadelndem Sinn, insofern Gelehrsamkeit, wenn nicht der Geist durchdringend sie beherrscht und in Beziehung und Anwendung aufs Leben erhält, als drückende Last den Geist verschroben, ihren Besitzer, ihn dem Leben entfremdend, fürs wirkliche Leben ungeschickt macht und dabei noch oft mit dünkelhafter Beachtung der Nichtgelehrten erfüllt (altertümlich: gelahrt); Sprichw.: Je gelehrter, je verkehrter. Als Hw.: Der Gelehrte; ein Gelehrter (verkl.: ein Gelehrtchen; zuw. weiblich: Eine Gelehrtin). Als Bstw.: Gelehrtenfeind; Gelehrtenfreund; Gelehrteninnung, -zunft; Gelehrtenschule; Gelehrtenstand; Gelehrtenwesen. Dazu: Gelehrtheit (Gelahrtheit). || **Gelēier,** das, —s; 0: das fortwährende Leiern (s. d.): **1)** das Spielen auf der Leier (s. d. 1a; b), danach auch (vgl. Geklimper, Gedudel): Singsang, Klingklang, eintönig widerlicher Vortrag. — **2)** Getrödel, das langsame Vorrücken und Hinziehen statt raschen Zugreifens: Greif zu! ... Was soll das lüsterne Geleier. **G.** || **Gelēise,** das, —s; uv.; (veralt. die; —n; Reichseisenbahnamt: Glēis (das)): die Einschnitte, die ein sich bewegendes Gefährt auf dem Wege macht: auch der Abstand der diese Einschnitte hervorbringenden Teile voneinander, z. B. der Wagenräder, Schlittenkufen; dann (auch übertr. ohne Bezug auf zurückgelassene Spur) der bestimmte Weg, in dem etwas sich bewegt, zu bewegen pflegt, die vorgezeichnete Bahn, der gehörige, rechte Gang; im Eisenbahnwesen: die paarweise liegenden Schienen; übertr.: Aus dem Geleise; wieder ins Geleise kommen. Als Bstw.: G(e)leiskreuzung; G(e)leisweite usw.; ferner: Gleiseck (das), Bd. f. Parallelogramm (vgl. Gleisel). || **Gelēit(e),** das, —(e)s; —e: das Geleiten; die geleitenden Personen, nam. zum Schutz auf dem Wege, und bes. früher das Recht, gegen eine bestimmte Abgabe (Geleitszoll) die Reisenden auf den unsicheren Straßen in einem gewissen Bezirk schirmend zu geleiten; dieser Bezirk; der Zoll für das Geleit und das Zollamt dafür; zuw. auch von Sachen = Begleitung (s. Gefolge): Freies Geleit begehren; Einem das (letzte) Geleit geben; So gab dem Wein ein Schmätzchen das Geleit. **Hagedorn**; usw. Als Bstw., z. B.: Geleitsamt; Geleitsbrief; Geleitseinnahme, -einnehmer; geleitsfrei; Geleitsgebiet; Geleitsgeld, -zoll; Geleitsgerechtigkeit, -recht; Geleitsherr; Geleitsmann (Mz.: Geleitsmänner und -leute); Geleitsreiter; Geleitsschein, -zettel, -brief. || **gelēiten,** tr.: einem das Geleit geben, auf seinem Wege um und bei ihm sein, nam. ihn beschützend und beschirmend oder als Ehrenerweisung (vgl. begleiten): Geleiter(in). || **Gelénk,** das, —(e)s; —e; —chen, —lein: (eig.) Stelle des Körpers, wo Knochen beweglich zusammengefügt (eingelenkt) sind; auch bildlich von etwas einigermaßen Lebendig-Gedachtem: Die Zeit ist aus dem Gelenke. **G.**; ferner z. B.: die bewegliche Zusammenfügung zweier Dinge und die Stelle der Zusammenfügung, z. B. Gelenke einer Kette usw.; auch: hervortretender Absatz an etwas: Die gerade, ohne Gelenke emporführende Treppe. **O. Ludwig.** Als Bstw., nam. eig., z. B.: Gelenkband; Gelenkbein; Gelenkdrüse; Gelenkende; Gelenkentzündung; Gelenkfläche; Gelenkfortsatz; Gelenkfuge; Gelenkgrube; Gelenkhöcker; Gelenkhügel; Gelenkkapsel; Gelenkmann, Gliedermann; Gelenkpuppe; Gelenkpfanne; Gelenkschmiere; Gelenksteifheit; Gelenkwasser, Gliedwasser. || **gelénk,** Ew.: nicht steif und starr, sondern vielmehr sich leicht und gewandt biegend und bewegend, eig. in bezug auf den Körper; auch von etwas ähnlich mit beweglichen Gliedern Versehenem und übertr. auf Geistiges, auch: gelenkig (eig., mit Gelenken versehen). Dazu: Gelenkheit, Gelenkigkeit. || **Gelèrch:** s. Gelärr. || **Gelēse,** das, —s; 0: **1)** verächtliche Bezeichnung eines unablässigen, nutzlosen Lesens (Leserei). — **2)** (Web.) das Einlesen der Kettenfäden, und die Vorrichtung dazu, der Schrank (s. d. 3c). || **Geleūcht(e),** das, —(e)s; —e: das Leuchten und das Leuchtende, Licht, nam. die Gesamtheit der zur Erleuchtung eines Raumes dienenden Lichter, Lampen.

Gèlfen, gèlfern, intr. (haben): schreien, heulen, zanken, nam. auch vom freudig-liebkosenden Bellen des Hundes.

Gelichter, das, —s; uv.: eine Gesamtheit von Personen (oder von Persönlich-Gedachtem), jetzt nur noch solcher von verächtlichem Schlage (vgl. Sippschaft). || **gelīeben,** intr. (haben): altertümlich statt belieben. || **gelīebig,** Ew.: (selten) beliebig. || **gelīebt,** Ew.: s. lieben, nam. als Hw.: Der, die Geliebte oder Liebste, eine Person, insofern sie zu einer andern in einem Liebesverhältnis steht: Geliebtheit. || **gelīefern,** intr. sein: (veralt.) gerinnen. || **gelīegen,** intr. (sein): (veralt.) liegen, zum Liegen kommen, — nam. im Wochenbett. || **gelind(e),** Ew.: linde (s. d.), weich, milde, sanft (Ggsz. streng, hart, rauh, ungestüm, heftig), sowohl in bezug auf Körperliches wie auf Geistiges, z. B.: Gelindes [weiches, geschmeidiges] Leder; Gelindes [weiches, mürbes] Fleisch; Gelinder [milder, sanfter] Regen; Gelindes Wetter, Ggsz.: strenge Kälte; Gelinde [Ggsz. heftig] abführende Arznei; Gelinde [sanft] abhängige Flächen; Auf einem gelinden Hügel (s. lehne); Bei gelindem Feuer, das nicht heftig, lodernd brennt: Gelinde Schmerzen; Gelinde [nicht streng] strafen; Gelinde mit einem verfahren, gegen ihn sein; Mit einem gelinden [nicht harten, strengen], mit dem gelindesten Ausdruck bezeichnet; gelindest gesagt; Das sind Sünden oder gelindestens Verirrungen zu nennen; Gelindere Saiten aufziehen, sprichw.: nachgiebiger, minder heftig sein. Dazu: Gelindheit, Gelindigkeit, das Gelindesein. || **gelingen,** geláng, gelänge; gelúngen, intr. (sein; minder gew.: haben): in einer angegebenen Weise in bezug auf den Erfolg vonstatten gehen, geraten: Etwas gelingt wohl oder übel (s. mißgelingen, mißlingen); bes. aber = wohl gelingen, den beabsichtigten, gewünschten Erfolg haben (vgl. glücken, auch von unbeabsichtigten erwünschten Ergebnissen); auch Infin. als Hw.: Gott gibt das Gelingen und im eigenschaftswörtlichen Mw.: Ein gelungener Streich; Das gelungenste Bildnis usw.; in gewöhnlicher Rede auch = vortrefflich, doch meist spöttisch = seltsam: Der Kerl sieht gelungen aus. || **Gelispel,** das, —s; 0: dauerndes, wiederholtes Lispeln (s. d. und Lispel).

Gèll, Ew.: gellend, helltönend. || **gèllen,** intr. (haben), zuw. tr. (Einen Schlachtgesang gellen. **Seume.**): durchdringend und erschütternd tönen, klingen.

Gèlle (Gëlle?), die; —n: Art Flußfahrzeug (Gölle, vgl. Jolle).

Gèllig [zu Galle 3], Ew.: (Bergb.) von Felsen, hart, dicht.

Gelōben, tr., rbez.: durch eine heilige Verpflichtung, die man sich auflegt, sich zu etwas verbindlich machen: Einem etwas geloben, heilig versprechen, verheißen, zusagen; Sich [Dat.] etwas geloben, es sich heilig und unverbrüchlich vornehmen: Sich [Akk.] einem geloben, sich ihm durch ein Gelübde weihen, zu eigen geben: Das gelobte [verheißene] Land, s. loben. || **Gelōbnis,** das, ...nisses; ...nisse: das feierliche Versprechen, wodurch man sich zu etwas verpflichtet, Gelobung, vgl. Gelübde. || **Gelóck(e),** das, —(e)s; —e: **1)** das wiederholte Locken und (mit Mz.): etwas dazu Dienendes, s. Lock I B; Lockpfeife. — **2)** das Locken oder Lockigmachen des Haares und nam. als Sammelwort: die Gesamtheit des sich lockenden Haares. || **Gelōs,** das, Gelōses; 0: (Weidm.) Kot der Vierfüßer (s. Losung 3 bei losen III).

Gèlse, die; —n: Mücke, Schnake.

I. **Gélt,** Ew.: (Landwirtsch., Weidm.) unfruchtbar; nicht trächtig; vom Milchvieh: trockenstehend, keine Milch gebend: Geltes oder Geltvieh; Geltkuh; Geltschaf; Geltschwein; Gelttier [weiblicher Hirsch]; Geltziege. || **gélten,** tr. (schwachformig): verschneiden (kastrieren), gelzen: Der Gelter, Gelzer, nam. Schweineschneider; die Geltung. || **Géltling,** der, —s; —e: einjähriges Kalb.

II. **Gèlt** (landschaftl. gèlte), Ausruf: die Sicherheit der Überzeugung in bezug auf das, was man sagt, nam. auch die sichere Erwartung, daß der andere zustimmen werde, (auch spöttisch) bezeichnend = Was gilt die Wette?; nicht wahr? || **gèlten,** gált, gölte, (gâlte, gûlte); gególten; giltst, gilt; gilt (gèlte)! intr. (haben): ursprüngliche Bedeutung: zahlen. **1)** mit besonderem persönlichem oder sachlichem Subjekt: anerkannten Wert, übertr.: anerkannte Bedeutung, Bedeutsamkeit, Wirksamkeit, Kraft, Einfluß, Ansehen haben; in dem Wert, in der Bedeutsamkeit, die etwas hat oder haben soll, anerkannt

werden u. ä.: **a)** ohne Zusatz: Der Pfennig gilt nur, wo er geschlagen ist; Der Prophet gilt nicht im Vaterland; Die geltenden [herrschenden] Ansichten; Etwas, einen gelten, nicht gelten lassen; Das laß ich gelten [mir gefallen], Formel des Beifalls; Etwas geltend- oder gelten machen, zur Geltung bringen; Alle Vorteile gelten, sind mitzunehmen, dürfen gebraucht werden. / **b)** mit Angabe des Wertes, Preises, wie hoch etwas in der Schätzung anerkannt wird: Etwas gilt hoch; niedrig; gleich viel; zehn Mark; Gleichgeltende Münzen; Was gilt die Wette? (s. 2 a), wie hoch wollen wir wetten? / **c)** Etwas gilt ein anderes, hat damit gleichen Wert, wiegt es auf; Ein Held und Kaiser gilt ein ganzes Volk. **Körner**; Die Schale kann nicht den Kern gelten, usw. / **d)** Eine Person, ihr Wort, Ansehen usw., etwas gilt (s. a) —, gilt etwas, viel, wenig, nichts (s. b) usw. bei einem, vermag (vgl. h); Bei Gott gilt kein Ansehen der Person; ähnlich: Etwas gilt vor einem Höheren, findet dessen Beifall, Genehmigung, nam. bibl.: Laß meine Bitte vor dir gelten. / **e)** Jemand, etwas gilt für etwas, wird dafür gehalten, wobei über das wirkliche Sein nicht entschieden oder selbst ein Zweifel angedeutet wird: Ist er reich? Er gilt wenigstens dafür; Der Glasstein galt für echt, für einen Diamanten, usw.; mit leichter Schillerung auch als statt für: Wenn ich nur nicht als Eiferer gölte; vgl. jedoch: Er gilt als Spieler [der er ist; in dieser seiner Eigenschaft] für bedeutend, als Tonsetzer für unbedeutend; seltener (vgl. c) ohne als oder für: Was du liebend treibst, laß dir [s. h] das Höchste gelten. **Rückert.** / **f)** Etwas gilt für einen, für etwas, hat Giltigkeit, Kraft dafür, in bezug darauf: Gesetze, die für alle Zeiten (oder auf ewig) gelten; Die Einladung gilt für dich mit, s. k. / **g)** Etwas gilt von einem, von etwas, läßt sich giltig, mit Recht davon aussagen: Was von ihm gilt, gilt auch von seiner gleichgesinnten Frau. / **h)** Etwas gilt einem für (als) recht (s. e), gilt ihm viel, wenig (s. b), wo der Dativ die schätzende, das Urteil fällende Person bezeichnet, vgl.: Den — oder: bei den (s. d) — Römern galt Tapferkeit für die erste Tugend. / **i)** (vgl. h) Etwas gilt einem eine Summe, trägt, bringt sie ihm ein; auch unpersönlich (s. 2): Es galt Amorn ein freundlich Gesicht. **G.** / **k)** Etwas gilt einem, einer Sache, ist ihnen bestimmt, soll sie treffen, ist auf etwas abgezielt, abgesehen: Das Epigramm galt ursprünglich einem (oder auf einen) bestimmten Geizhals: gilt es darum weniger für alle Filze? (s. f). Selten Dativ statt für; von (s. f; g), z. B.: Andern Dingen mag das gelten. | kein Mißbilligen, kein Schelten | macht die Liebe tadelhaft. **G.** S. auch l; 2 h. / **l)** selten: Etwas gilt einen (vgl. k; 2 g), trifft, betrifft ihn, gilt für ihn: Fragte, ob diese für Fremde getroffene Maßregel auch einen Freund des Hauses gälte. **H. Kleist**; ebenso selten (s. 2 e): Des andern Lehre galt um meinen Thron. **Chamisso.** — **2)** unpersönlich: **a)** alleinstehend: Es [vgl.: das Spiel, die Wette) gilt = topp! (seltener = es kann so geschehen, ich habe nichts dagegen: „Laß die Knaben vor uns spielen." Es gilt wohl. 2. **Sam.** 2, 14). Dazu (vgl. 1 b und gelt): Was gilt's? = sicher, gewiß, fürwahr: Was gilt's? Er wird es sicher nicht zugeben; bibl. auch: Was gilt's, ob ..., ich wette, daß nicht: sicher nicht; — ferner: Es gilt = es ist Ernst, steht etwas auf dem Spiele; es kommt darauf an: Gott, das wird ernsthaft! Falle nieder, Knabe! | Es gilt. **Sch.** / **b)** mit abhängigem Zw., s. 1 e: Als gölt' es auf ewig; Da es nun gelten sollte zum Treffen, ernstlich dazu kommen. / **c)** mit Infin. und zu = es kommt darauf an, handelt sich darum, ist jemandes Aufgabe, wobei die Person im Dativ steht: Es gilt uns heut zu rühren des Königs steinern Herz. **Uhland**; zuw. auch ohne zu, wie Akk. eines Hw. (s. g): Jetzt gilt es schön sein; oberd. auch im Genitiv: Es galt hier keines Zauderns, durfte nicht gezaudert werden. / **d)** auch mit abhängigem Satz: Nun gilt's [kommt's darauf an], wer zuerst ans Ziel gelangt. / **e)** Es gilt um etwas, handelt sich darum (vgl. f; g), auch mit Dativ der Person (s. h): Dem Reiter galt es um Leben und Tod. / **f)** mit Akk. zur Bezeichnung des hingegebenen Preises, dessen, was an die Erreichung von etwas gesetzt wird, auf dem Spiel steht (s. e; g), auch mit Dativ der Person: Er weiß nicht, daß es ihm das (oder: daß es sein) Leben gilt; Es gilt einen Versuch [kommt auf einen daran zu wagenden an], eine Wette usw. / **g)** mit Akk. zur Bezeichnung des zu erreichenden Preises = es handelt sich um etwas, betrifft dies, kommt darauf an, zuw. auch mit persönlichem Dativ: Es gilt mir mehr den Weg, worauf der Schüler einen Satz findet, als den Satz selbst; Daß der Besuch nicht sowohl die Muhme als die Nichte gelte. **Pfeffel.** s. h. / **h)** mit Dativ (vgl. 1 i; k; 2 e; f; g): Eine Kugel kam geflogen: | gilt's mir oder gilt es dir? **Uhland.** || **Gèlter,** der, —s; uv.: Zahler (Schuldner oder Gläubiger). || **Gèltung,** die; —en: das Gelten, der Wert: Etwas in, zur Geltung bringen [geltendmachen], Ggsz.: außer Geltung; Geltung der Münzen [nach dem Gehalt], der Noten [nach dem Zeitmaß], der Wörter [nach der Bedeutung] usw.

Gélte, die; —n; Géltchen, -lein: Gefäß, **nam.** für Flüssigkeiten, aus Holz oder Metall, mit einer oder zwei Handhaben oder mit Stiel; auch als Flüssigkeits-, nam. Weinmaß.

Gelten: s. bei Gelt I und II. || **Gelter:** s. bei Gelt I und II. || **Géltling:** s. bei Gelt I. || **Geltung:** s. bei Gelt I und II.

Gelübde, das, —s; uv.: das Geloben und: das, was man gelobt, gelobend als Verpflichtung übernimmt (vgl. Gelobung, Gelöbnis). || **Gelúft,** das, —(e)s; —e: (selten) die Luft (s. d. 1; 2). || **Gelúst,** der (das), —es; —e; die; —e; **Gelúst(e),** das, —(e)s; —e: das starke, nam. ungeordnete, unmäßige, sinnliche Verlangen, die Begierde oder Lust (s. d.), das Lüstern (s. d.) nach etwas. || **gelústen: 1)** unpersönlich: Es (s. es 7) gelüstet (lüstet) mich oder mir — etwas oder im Genitiv: eines Ggstds. oder: nach etwas oder mit Infin. und zu, z. B.: etwas zu tun, zu nehmen usw.; oder intr., persönlich: Ich gelüste nach etwas, ich empfinde, habe ein Gelüst; auch: Sich etwas gelüsten lassen und Infin. als Hw.: Das Gelüsten = das Gelüst. — **2) tr.** (selten): Sie lieben dich nicht, Klelia, sie gelüsten dich [haben ein Gelüst, sinnliches Verlangen nach dir]. **W.** || **gelústig,** Ew.: voller Gelüste, lüstern.

Gélze (zu Gelt I), die; —n: weibliches Schwein, das noch nicht — oder infolge Verschneidens nicht mehr — fortpflanzungsfähig ist. || **gélzen,** tr.: Vieh verschneiden (kastrieren): Gelzer, nam. Schweineschneider.

Gemách: A. Ew.: **1)** (veraltend) bequem, gemächlich (s. d.): Gemach leben; Ein gemaches Leben. — **2)** gew.: in der Bewegung langsam und sachte, sanft und gelinde, ruhig, ohne Heftigkeit und Ungestüm, allmählich, — zumeist Uw. (vgl. allgemach bei all 1 e): Gemach! wirf mich nicht um; Sah verfolgt sich und gemach umzingelt; usw. — B. Hw.: das, —(e)s; (—e), Gemächer: **1)** (veraltend; ohne Mz.) Bequemlichkeit, Behagen, Ruhe; Lage, worin man sich wohl und behaglich fühlt, und: das Gute, das dieses Gefühl in einem erweckt (vgl. Ungemach). — **2)** Fach oder Abteilung eines Gebäudes, nam. eine zum bequemen Aufenthalt hergerichtete umschlossene Räumlichkeit in einem Gebäude (vgl. Gelaß, s. Stube, Zimmer), erweitert dann auch z. B. von Lauben: — Das heimliche (s. d. 2) Gemach, verhüllend für Abtritt. — C. Hw.: das, —(e)s; —e: **1)** (ohne Mz.) das Machen, die Macherei. — **2)** das Machwerk, auch: Gemäch, s. Gemächt. || **gemächlich,** Ew.: gemach (s. d. A, veralt.: gemählich): **1)** in der Bewegung langsam und sachte, sanft und gelinde, ruhig; ohne Heftigkeit, gewaltsames Ungestüm oder Überstürzung: Wo die Flüsse ruhig und gemächlich ziehen. **Sch.** — **2)** behaglicher Ruhe genießend und durch nichts daran gestört, mühe- und anstrengungslos, bequem: Gemächlich in der Werkstatt saß | beim Frühtrunk Meister Nikolas. **Chamisso**; Hier können wir den Zug gemächlich sehen. **Sch.** — **3)** behagliche Ruhe gewährend und sie durch nichts störend; durch nichts belästigend oder anstrengend; bequem: Das gemächliche, ruhige Los des Hirten. **Sch.**; Ein sehr gemächliches Leben zu führen. **W.** — **4)** ruhige Behaglichkeit liebend, bequem: Wir beiden Gemächlichen fahren den Richtweg | über den See. **V.** — Dazu, nach den sich nahe berührenden Bedeutungen: Gemächlichkeit, (ohne Mz.) das Gemächlichsein, — und: etwas Gemächliches oder ruhige Behaglichkeit Gewährendes (Komfort). || **gemáchsam,** Ew.: (veraltend) gemächlich: Gemächlichkeit. || **gemácht, Gemáchtheit:** s. machen 1 t. || **Gemächt(e),** das, —(e)s; —e: Nebenform: das Gemächts: **1)** (veraltend wegen 2) Machwerk. — **2)** Zeugungsglied. || **Gemāhl,** der, —(e)s; —e: ein Mann im Verhältnis der Vermählung oder ehelichen Verbindung zu einer Frau, der vermählte Mann, Ehegemahl, — als ehrender, feierlicher Ausdruck (vgl. Ehemann, Gatte). Dazu entsprechend weiblich: Gemahlin; veralt. auch Gemahl (die); dagegen im gehobenen Stil: Das Gemahl = der Gemahl und: die Gemahlin, zumal dieses.

Dazu: Gemahlschaft, das Verhältnis des Gemahls zur Vermählten, Ehe. || **gemähnen**, tr.: die Erinnerung an etwas erregen, absichtlich, häufiger unwillkürlich, bes. mit sachlichem Subj.: Etwas gemahnt mich (oder mir) soundso, kommt mir so vor. || **Gemälde**, das, —s; nw.; Gemäldchen, -lein: ein gemaltes Bild, eig.: ein mit Farben auf einer Fläche dargestelltes; übertr. auf alles, was einem einen Ggstd. lebhaft und sinnlich anschaulich wie in einem Gemälde entgegentreten läßt, nam. von einer solchen Darstellung, Schilderung (s. d.) in Worten; etwas nur Gemaltes, dem das körperliche Sein, das Wesenhafte fehlt (Schemen): anderseits auch im Ggsß. zum Rahmen der wirkliche, wesenhafte Inhalt einer Darstellung. Als Bstw. z. B.: Gemäldeausstellung; Gemäldegalerie, -saal, -sammlung. || **Gemáng**, der, —(e)s; —e: Mang, Mengung: Gemang- (oder Mang-)futter, -korn. || **Gemárkung**, die; —en: Markung, Mark = Grenze und: abgegrenztes Gebiet. || **Gemäß**, das, —es; —e: das Maß, und Maßgefäß. || **gemäß**, Ew.: mit einer Ergänzung im Dativ (oder — fehlerhaft — im Genitiv) dem Genannten angemessen, entsprechend, damit übereinstimmend; wie es die Beschaffenheit und das Verhältnis des Genannten erfordert, als Ew. und bes. oft als Uw., mit der Kraft eines Vw. (vgl. nach, zufolge). Dazu: Gemäßheit, das Gemäßsein: In Gemäßheit des Befehls = dem Befehl gemäß, zufolge. || **Gemäuer**, das, —s; nw.: Mauerwerk, bes. von Trümmern. || **gemein**, Ew.: Ggsß. zu besonder (s. d.) mit ineinandergreifenden Abschattungen der Bedeutung — außer für 3e gew. nur als Ew. (vgl. insgemein; gemeinhin) und ohne Steigerung —: 1) nicht einem Wesen (Ggstd., Menschen usw.) bes. eignend, sondern mehreren genannten oder vielen überhaupt, den meisten, allen zukommend oder gehörig, — dafür oft wegen naheliegenden Mißverständnisses (s. 3e): gemeinsam, gemeinschaftlich, allgemein: a) in bezug auf etwas, das bei mehreren miteinander verglichenen Einzelwesen übereinstimmend vorhanden ist (gemeinsam): Das haben sie miteinander gemein, es ist ihnen gemein; Sie beklagen mit mir unser gemeines Geschick. G.; Helft den gemeinen Feind mir niederhalten. Sch. / b) in bezug auf etwas, das keinem einzelnen besonders und ausschließlich gehört, sondern z. B. allen — und nam. von dem Eigentum einer Gesamtheit: Auf der gemeinen Heerstraße; Der Abgeordnete macht die Reise auf gemeine Kosten, auf Kosten der abordnenden Gesamtheit, dagegen in bezug auf mehrere Einzelwesen: Die beiden machen die Reise auf gemeinschaftliche [nicht: gemeine] Kosten; Sie besitzen das Haus gemeinsam [nicht: gemein]. / c) von gleicher miteinander verbindenden Wichtigkeit: Mit einem gleiche Sache haben, machen. — 2) für eine ganze große Gesamtheit geltend, sie umfassend, allgemein, nam. in bezug auf politische (bürgerliche und staatliche) Gesamtheiten und Genossenschaften: Für das gemeine Wohl oder Beste sorgen; Das gemeine Wesen; Zu gemeinem Heil; aber auch sonst, wo freilich oft schon die Bedeutung 3 sich einmischt: Der gemeine (oder Menschen-) Verstand, wie er allen Menschen gemein ist: Gemeine (oder Menschen-) Liebe; Die Kette ..., | die den besondern Satz an den gemeinen bindt. Haller; Das gemeine Recht, das für ganz Deutschland als Regel geltende, im Ggsß. zu den besonderen Gesetzbestimmungen der Einzelstaaten (eine nach der Zeit schwankende Bestimmung), jetzt gew.: das römische Recht; anderseits auch im Ggsß. zu den Vorrechten (Privilegien): das für alle geltende Recht. — 3) gewöhnlich, häufig, in großer Menge vorhanden oder vorkommend, die große Mehrzahl oder die Regel bildend, alltäglich, (ordinär), womit sich oft die Bedeutung der geringen Schätzung oder des geringen Werts verbindet im Ggsß. zum Seltenen, Außerordentlichen, Höhern, Edlen, oder, in bezug auf den Stand, auch nur des Vornehmen: a) Die Lüge ist gemein bei ungezogenen Leuten; Der Kohlweißling ist einer der gemeinsten Schmetterlinge; Der gemeine Sperling und so bei sehr vielen Tieren und Pflanzen zur Bezeichnung der (bei uns) gewöhnlichsten Art; Im gemeinen Leben, Lauf der Dinge; Ein gemeines [Ggsß. Schalt-] Jahr; Ein gemeiner [Ggsß.: Fest-] Tag; Die gemeine [profane, Ggsß.: heilige, biblische] Geschichte; Die gemeine Wirklichkeit, im Ggsß. zur höheren, verklärten Dichterwelt; Nichts Gemeines [Alltägliches] will ich damit sagen. Sch.; Denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht, | und die Gewohnheit nennt er seine Amme. Sch. / b) von Menschen, in bezug auf ihre äußere Stellung, auf Rang und Würde: zur großen Masse gehörig, im Ggsß. zu den Vornehmen (wo sich oft auch der Begriff der niederen Bildung einmischt): Die gemeinen Leute; Das gemeine Volk; Im gemeinen Leben; nam. oft im Heer, im Ggsß. zu den Offizieren: Ein gemeiner Soldat und als Hw.: Ein Gemeiner. / c) zu b: Sich gemein machen, mit Leuten niederen Standes, ohne Rücksicht auf Standesunterschied, verkehren, gew. (s. e) mit dem Nebenbegriff, daß man sich dadurch an seiner Würde etwas vergebe, und so auch in sittlicher Beziehung: sich erniedrigen. / d) (nam. bibl.) gewöhnlich, weltlich (profan) (Ggsß.: heilig). / e) in entschieden tadelndem Sinn, der freilich auch im Vorhergehenden oft mehr oder minder durchschimmert, im Ggsß. zum Edeln = unedel, ohne innere Würde; nam. oft: niedrig in sittlicher Beziehung; pöbelhaft; dem Sinn, der Sitte, der Weise des Pöbels gemäß: Gemeine Gesinnung, Zoten; Er ist doch ein gemeiner Mensch; Etwas ins Gemeine herabziehen. — 4) als Bstw. (vgl. Gemeinde), z. B.: Gemeinacker, -anger [1b], s. Gemeindeanger, Allmend; Gemeindeutsch (das) [2], Ggsß. mundartliches Deutsch; auch als Ew.; vgl. Gemeinsprache; gemeinfaßlich [2], für alle faßlich (populär); gemeingefährlich [2], für die Allgemeinheit gefährlich; Gemeingefühl [2]; Gemeingeist [2], -sinn, Sinn fürs Gemeinwohl; gemeingültig [2], vgl. allgemeingültig; Gemeingut [1b]; gemeinhin [3a], für das als Uw. unübliche gemein = insgemein, gemeiniglich, gewöhnlich; gemeinkundig [2], zu aller Kunde gekommen: gemeinnützig, -nützlich [2], den gemeinen oder allgemeinen Nutzen fördernd oder zu fördern bestrebt, ihm gewidmet; Gemeinort, -platz [1a], ein Satz, Spruch, der für eine Menge von Fällen paßt, zumeist mit tadelndem Nebensinn des eben seiner zu großen Allgemeinheit wegen Nichtssagenden und Abgedroschenen, dazu: gemeinplätzig, Gemeinplätzigkeit, -plätzlichkeit; gemeinschädlich [2], s. Ggsß. gemeinnützig; Gemeinsinn [2], -geist; gemeinsinnig; Gemeinsprache [2], Ggsß. Mundart; Gemeinspruch [1a], Gemeinplatz; gemeinverständlich [2], -faßlich; Gemeinwert [2]; Gemeinwesen [2], der Staat; Gemeinwohl [2], das Wohl der Gesamtheit. || **Gemein(d)e**, die; —n: eine als ein durch gemeinsame Beziehungen in sich geschlossenes Ganzes erscheinende Gesellschaft, Genossenschaft, auch zuw.: eine sie vertretende Versammlung (s. Landesgemeinde), nam. politisch und kirchlich. Die Form ohne d meist nur noch theologisch; als Bstw. (vgl. gemein): Gemeindeacker, -anger; Gemeindeglied; Gemeinderat; Gemeindeschule; Gemeindeverwaltung; Gemeindevorsteher; Gemeindeweg. || **Gemeinheit**, die; —en: 1) das Gemeinsein, ein gemeines (s. d. 3e), unedles, niedrig-pöbelhaftes Wesen (ohne Mz.) und —: eine einzelne Äußerung oder Kundgebung solches Wesens. — 2) das Gemein- oder Gemeinsamsein (s. gemein 1): Gemeinheit der Güter; gew.: Gemeinsamkeit, Gemeinschaftlichkeit. — 3) (veralt.) Gemeinde, nam. in politischer Beziehung (Kommune) und: der ihr gehörende Besitz. || **gemein(ig)lich**, Uw.: 1) gewöhnlich, gemeinhin, insgemein. — 2) (mundartl.) insgesamt, insgemein. || **gemeinsam**, Ew.: gemeinschaftlich (s. gemein 1): Gemeinsamkeit. || **Gemeinschaft**, die; —en: der Zustand, wo mehreren Wesen etwas gemein ist, sie durch etwas ihnen Gemeines (s. d. 1) verbunden sind (ohne Mz.) — und: diese Verbindung; bes. im kirchlichen Leben Bezeichnung der vielfach sektenartigen, religiöse Vertiefung suchenden Kreise (dazu: Gemeinschaftsbewegung; Gemeinschaftsleute usw.). || **gemeinschaftlich**, Ew.: in Gemeinschaft, auf Gemeinschaft begründet; mehreren gemein; gemeinsam: Gemeinschaftlichkeit. || **Geménge**, das, —s; nw.: 1) das Mengen, die Mengerei. — 2) das Ergebnis des Mengens, das Gemengte (s. Gemang). — 3) in großen Schäfereien ein Vertrag zwischen Herrn und Schäfer, wonach dieser mit der Herde des Herrn und in bestimmtem Verhältnis zu deren Größe eine Anzahl eigener Schafe weidet und danach seinen bestimmten Anteil an Gewinn und Verlust vom Ertrage hat: Gemengschäfer, -schäferei. || **Geméngsel**, das, —s; 0: Mengsel, Gemenge, Mischmasch. || **Gemérk(e)**, das, —(e)s; —e: 1) Merk- oder Wahrzeichen; etwas, insofern man daraus etwas abnehmen kann, nam. (Bergb.) ein ins Gestein gehauenes Zeichen, Stufe; (Weidm.) das Blut eines angeschossenen Tieres als dessen Spur zeigend. — 2) Merkvermögen: Ein feines Gemerke für etwas haben. — 3) bei den Meistersängern: das Gerüst oder Pult für den „Merker". || **gemèssen**, Ew.: (s. messen)

fest und genau bestimmt — und: in den festbestimmten Schranken, Formen, Regeln ohne irgendeine Verletzung durch Überschreitung sich haltend und bewegend: Gemessener Befehl, der keine Abweichung zuläßt. Dazu, als Uw.: gemessentlich; ferner: Gemessenheit. || **Gemétzel,** das, —s; uv.: Metzelei, Blutbad. || **Gemísch,** das, —es; —e: Mischung; etwas Gemischtes; etwas, worin verschiedene Bestandteile sich mischen und vereinigen (vgl. Gemenge).

Gèmme [lat.], die; —n: geschnittener Edelstein.

Gemórde, das, —s; 0: wiederholtes Morden, Gemetzel.

I. **Géms,** der, Gémses; Gémse: (Bergb.) das unter der Dammerde anfangende Gestein (s. Gänze 2).

II. **Géms,** der, das, Gémses; Gémse: selten statt Gemse. || **Gémse,** die; —n; Gémschen, -lein: eine nam. in den Alpen sich findende Antilopenart, Capella rupicapra. Dazu: Gemsen- (oder Gems)ballen, -kugel, im Magen der Gemsen sich findende Haarballen; Gemsbart; Gemsbock; Gemsfuß, s. Geißfuß; Gemsgeier; Gemshorn, -krickel; Gemsjagd; Gemsjäger, -steiger; Gemskraut, -wurz, Doronicum und Aronicum; Gemskresse, Hutchinsia; Gemsleder; Gemstier, -ziege, -zicklein. || **gémsenhaft,** Ew.: gemsenartig.

Gemüll, das, —(e)s; 0: staubartige Masse, Schutt, Kehricht. || **Gemúnkel,** das, —s; 0: Munkelei; heimliches Gerede und Getreibe. || **Gemúrmel,** das, —s; 0: das andauernde oder wiederholte Murmeln (s. d.), auch = Gemurr und Gemunkel. || **Gemúrr(e),** das, —(e)s; 0: das wiederholte oder dauernde Murren (s. d.), nam. als Zeichen des Unwillens. || **Gemüse,** das, —s; uv.: ein aus Feld- oder Gartengewächsen (in engerem Sinn: aus nicht gemahlenen) gekochtes weiches Gericht und dann auch: diese Gewächse selbst, mit Ausschluß jedoch des Obstes, wie des Getreides. Gemüsebau; Gemüsegarten; Gemüsemarkt. || **gemüt,** Ew.: s. muten 3. || **Gemüt,** das, —(e)s; —er: das innere (oder seelische) Gefühl; oft auch = die Seele, in bezug auf ihr Gefühl und Wollen, oder = das Herz, das Innere als Sitz dieses Gefühls; wie auch zur Bezeichnung einer Person in bezug auf ihr inneres Gefühl und dessen Kundgebungen; oft gegenübergestellt dem Denk- und Erkenntnisvermögen (Geist, Verstand, Scharfsinn): Schlecht von Gemüt sein; Ein gutes Gemüt [jemand von gutem Gemüt] würde anders gehandelt haben; Um schwachen Gemütern keinen Anstoß zu geben, usw.; eng bestimmt: Jemand hat Gemüt, ein gutes und lebhaft erregtes, das, sein Tun bestimmend und sein ganzes Sein durchdringend, gleichgestimmte Gemüter anspricht; Kein Gemüt haben; Etwas geht einem zu Gemüte, berührt sein Gefühl innig, liegt ihm am Herzen; Einem etwas zu Gemüt führen, eindringlich ans Herz legen, auch nur: es ihn lebhaft empfinden machen; Sich etwas zu Gemüt führen, es beherzigen, es sich innerlich zu eigen machen; Sich etwas zu Gemüt ziehen, zu Kopf ziehen, zu Herzen nehmen, sich davon unangenehm berührt finden und es gar nicht aus dem Sinn lassen; danach scherzhaft auch übertr.: Sich etwas (körperlich) zu Gemüt führen, ziehen, es sich aneignen, zu eigen machen; von Speisen usw.: sie verzehren. Als Bstw., z. B.: gemütlos, Gemütlosigkeit; gemütvoll; ferner: Gemütsart; Gemütsaufregung; Gemütsbewegung; Gemütserfrischung; gemütskrank, Gemütskrankheit; Gemütslage; Gemütsleben; Gemütsmensch; Gemütsruhe; Gemütsstärke; Gemütsstimmung, -wallung; Gemütsunruhe; Gemütsverfassung; Gemütszustand. || **gemütlich,** Ew.: 1) das Gemüt betreffend, darauf bezüglich: Gemütliche Aufregungen. — 2) häufiger eng: das Gemüt angenehm und wohlgefällig berührend, es anmutend, behaglich und: behagliche Gemütsstimmung erweckend: Ein gemütlicher Tag; Ein gemütliches Haus; Ein gemütlicher Mensch usw. Gemütlichkeit.

Gen, Vw.: verkürzt aus gegen und dafür oberd. und bei Dichtern (meist aus metrischen Gründen); in hochdeutscher Prosa auf die Bedeutung der Richtung und auf Fügungen beschränkt, in denen ein Hw. ohne Artikel folgt, nam. ein erdkundlicher Eigenname, die Namen der Weltgegenden und: gen Himmel. || **genüber,** Uw.: (dichterisch) gegenüber.

Genäbelt, Ew.: mit einem Nabel versehen: Genabelte Pilze, Schnecken, Schilde; — hochgenabelt oder -nabelig. || **Genähe,** das, —s; uv.: Näherei. || **genäschig,** Ew.: näschig. Genäschigkeit. || **genatúrt,** Ew.: geartet. || **genáu,** Ew., —(e)st: 1) körperlich an etwas Verbundenes sich eng anschließend: Der genaue Verschluß einer Flasche usw. — 2) übertr. und verallgemeint in verschiedenen, vielfach ineinanderspielenden Anwendungen: a) von einer bis aufs einzelne und besondere sich erstreckenden Verbindung (vgl. eng): In der genauesten Freundschaft mit jemand stehen; Wir sind genaue Freunde; u. ä. / b) von einer bis aufs einzelne sich erstreckenden Übereinstimmung, ohne die geringste Abweichung: Beide Uhren gehen genau überein; Das ist genau dasselbe; Genau um vier Uhr; usw. / c) bis aufs einzelne eingehend: Etwas genau wissen; Genaue Stellenangabe; Genaue Erkundigungen einziehen, u. ä. / d) mit dem, wie es sein soll, mit dem Richtigen (ohne daß dies immer genannt wird) bis ins einzelne übereinstimmend, ohne die geringste Abweichung davon: Eine genaue Wage; Dieses Bild ist ganz genau. / e) sorgfältig, so daß auch nicht im geringsten eine Abweichung von dem, wie es sein soll, statthat; streng, pünktlich: Peinlich genau auf etwas achten; Sich genau an die Vorschrift halten; Ihr seid genau in eures Kaisers Dienst. Sch.; bes. oft: Etwas genau oder: es genau mit etwas, mit einem nehmen, streng. / f) eben nur das Ausreichende oder Notwendige enthaltend, nichts darüber (vgl. knapp = kaum soviel): Es sind genau drei Meter; auch: Mit genauer oder knapper Not (s. d.) = kaum. / g) seinen geldlichen Vorteil zu wahren aufs äußerste bedacht, so daß man das Seinige sehr zu Rat hält und nicht mehr als das Allernotwendigste auszugeben oder anderen zukommen zu lassen beflissen ist: Der genaueste Preis; Die Mutter ist gar zu genau. G. / h) (selten) Mit dir steht's nicht genau, richtig. — 3) zu 1 und nam. 2: Genauheit, häufiger: Genauigkeit. || **Genéck(e),** das, —(e)s; 0: Neckerei. || **genéhm,** Ew.: so beschaffen, daß es gern genommen wird, z. B. (veralt.) von Münzen; heute gew. nur (vgl. angenehm): so, daß man gern darein willigt, es will; willkommen, lieb; einem passend, recht und bequem: Wenn es euch genehm ist, paßt; Etwas genehm halten, genehmigen; Das Genehmhalten, die Genehmhaltung. || **genéhmigen,** tr.: etwas Dar- oder Angebotenes sich genehm sein lassen, es für genehm erklären, darein willigen, es annehmen: Genehmigung. || **genéigen,** intr. (haben): (veralt.) einem Geneigtheit beweisen, sich gewogen zeigen. || **genéigt,** Ew.: 1) (rein körperlich) sich neigend (s. d.); von der wage- oder senkrechten Lage oder allgemeiner: von einer als Richtschnur dienenden Ebene abweichend. — 2) einem wohlwollend zugewendet: Einem ein geneigtes Ohr, Gehör leihen; Mit geneigtem Herzen, Sinn; Der geneigte Leser; Sie wollen geneigtest entschuldigen; usw. — 3) Hang oder Neigung zu etwas habend, dazu gestimmt, bereit, willig: Sein zu Gewalttätigkeiten geneigtes Herz. — Zu 1—3: Geneigtheit. || **genésen,** genás, genäse (genésete); genésen, intr. (sein): 1) (biblisch, landschaftlich, sonst veralt.) erhalten werden, am Leben bleiben, gerettet werden: Meine Seele ist genesen; auch = gedeihen, z. B. von Pflanzen. — 2) heute gew.: aus dem Zustand der Krankheit in den der Gesundheit übergehen, leiblich und geistig; — die Krankheit wird durch von eingeführt oder im Wesfall ausgedrückt: Er glaubt, das holde Weib von allem eitlen Wesen | auf immer aus dem Grund genesen. W.; Seiner Wunden zu genesen. Dazu: Genesung; auch: Zur Genesung! = Gesundheit! als heilwünschender Zuruf für Niesende. — 3) Eines Kindes genesen, davon entbunden werden, damit niederkommen, es gebären. || **Genick,** das, —(e)s; —e: 1) wiederholtes Nicken. — 2) der mittle, oben vertiefte Teil des Nackens, zuw. verallgemeint: dieser selbst. Als Bstw.: Genickfang, (weidm.) Stich ins Genick, nam. mit dem Genickfänger (vgl.: Nick-, Hirschfänger); Genickschmerzen; Genickstarre, eine tückische ansteckende Krankheit. || **genicken,** tr.: einem Wild den Genickfang geben, das Genick abschlagen oder abstechen. || **Geniéß,** der, —es; 0: (veralt.) 1) s. Genuß 1; 2a. — 2) Nutzen, Vorteil, Gewinn; dazu: Genieß- oder Nießbrauch (s. d.); genießsüchtig. — 3) Genossenschaft, Gemeinschaft. || **geniéßbar,** Ew.: was sich genießen läßt: Genießbarkeit. || **geniéßen,** tr., genóß, genösse; genóssen; (genéußest, genéußt; genéuß!) tr.; nam. im gehobenen Stil auch mit Teilungsgenitiv statt Objekts, seltener mit von; zuw. auch ohne Obj.: 1) Vorteilhaftes, Ersprießliches wird dem Subj. zuteil, kommt ihm zugute (vgl. 2), auch ohne ein Streben danach) oder ohne Bezug auf eine durchs Obj. im Subj. (das dann auch etwas Sachliches sein kann) erregte Empfindung: Etwas genießen, sich seiner erfreuen (s. d. 2b), es als etwas Zuteilwerdendes, Gezolltes haben: Achtung genießen; Guten Unterricht genießen; Die

Früchte seines Fleißes genießen; Hohe Verehrung genießen; zuw. nur = mit ansehen: Der Herzog, der... hinter Pescara stehend den leidenschaftlichen Auftritt genoß. C. F. Meyer. — 2) empfänglichen Sinnes für das Angenehme, aus etwas, das für einen vorhanden ist (sich ihm darbietet, ihm zuteil wird), Freude und Behagen schöpfen, sich dessen erfreuen, daran laben: Ein Glück genießen; Der Ruhe genießen; Seine Jugend genießen; Den Sonnenaufgang, die freie Luft genießen; Etwas geistig genießen; Die Liebe einer Frau genießen; Laß mich der neuen Freiheit genießen! Sch.; usw. — 3) etwas essend oder trinkend zu sich nehmen: Speise und Trank genießen; Wir genießen des köstlichen Weines. G. — 4) (Weidm.) Ein Jagdtier ge- (oder be)nossen machen, ihm von der Beute seinen Jagdanteil (den Genieß, Genuß) geben und es dadurch auf die Jagd (eines bestimmten Tieres) eifrig machen, — von Falken und nam. Hunden. — 5) Einem etwas für genossen (oder in gleicher Bedeutung, doch in anderer Auffassung: für ungenossen) ausgehen lassen, es ihm so hingehen lassen, ohne Strafe. — 6) dazu (nam. zu 2): Genießer. || **genießlich,** Ew.: 1) genießbar. — 2) anmutigen Genuß gewährend, behaglich, anmutend. — 3) Nutzen bringend, vorteilhaft, ersprießlich. — 4) auf seinen Nutzen sehr bedacht, eigennützig. || **Genießling,** der, —s; —e: ein nur auf Genieß (s. d.) Bedachter, Nießling, Lebemann. Vgl. Genüßling. || **Geníst(e),** das, —(e)s; —e: das wiederholte Nisten; dann auch = Nest (s. d.) und bes.: die Brut (s. d.) im Nest, — eig. und übertr.: dann auch: etwas sich Durcheinanderwirrendes, -schlingendes, versch. von, doch sich vermischend mit: Geniste, die (das), aus lat. genista. s. Ginster, — verallgemeint = Gestrüpp. || **Genōß, Genósse,** der, Genóssen; Genóssen: eine Person, die (eig. „mit genießt", dann allgem.) durch Gemeinsamkeit der Verhältnisse einer oder mehreren anderen verbunden ist, einer gewissen Gemeinschaft als Teilhaber angehört; heute in eng begrenztem Sinn = Sozialdemokrat; — auch von weiblichen Personen (bestimmter: Genossin), und zuw. von Lebendig-Gedachtem. || **genōß,** Ew.: (selten) von Personen: jemandes Genosse seiend, durch Gemeinsamkeit der in Rede stehenden Verhältnisse ihm gleich und verbunden. || **Genōßsame,** die; —n: (schweiz.) Genossenschaft, und zwar: 1) Gemeindebezirk, Kirchspiel: — 2) eine Anzahl Häuser, die im Genuß gemeinschaftlicher Dinge (z. B. Brunnen, Viehweiden und dgl.) verbunden sind, und danach verallgemeint. || **Genóssenschaft,** die; —en: (vgl. Gesellschaft) das Genoß- oder Genossen-Sein, die Gemeinschaft (ohne Mz.) und —: eine Gesamtheit von Genossen. Dazu: genossenschaftlich.

Génst, Génster, der: s. Ginster.

Genūg (auch genúg betont: häufig **gnūg,** veralt. **genūng**), Ew.: soviel als nötig ist; soviel, daß drüber hinaus nichts erfordert wird; hinlänglich, sattsam; die Mitte zwischen zuviel und zuwenig haltend: 1) als Ew. neben Hw. oder selbst als Hw., teils allein, teils mit abhängigem Genitiv; das Hw. kann nach- oder vorstehen: a) Zuviel kann man wohl trinken; | doch trinkt man nie genug; nie Wein genug; nie genug Wein; nie des Weins genug; nie genug des Weins; Der Worte sind genug gewechselt; Es stehen in unserem Garten der blühenden Rosen genug. Chamisso. / b) als Aussage bei ausgedrücktem oder zu ergänzendem sein, z. B.: Es ist genug (genug Wein; Wein genug; genug des Weins; des Weins genug) für mich in der Flasche; Das ist nicht Zeug genug zu einer Jacke; Laß, Vater, genug sein das grausame Spiel. Sch.; daher: Genug! = kurz und gut; wie dem auch sei; das Angegebene genügt für den Zweck usw. / c) als Obj.: Genug haben, bekommen, kriegen; Einem, sich, einer Sache genugtun, sie befriedigen (so daß sie nichts mehr verlangen können); dazu: Genugtuung, Befriedigung (Satisfaktion). — 2) als Uw. neben aussagendem Ew. oder Uw., in der Regel nachstehend: Er ist für diese Stelle nicht gut genug; Ich bin belohnt genung. G.; bei beigefügtem Ew. vermeidet man genug meist, vgl.: Ein Ereignis, das bekannt genug ist; Ein hinlänglich oder sattsam oder zur Genüge bekanntes Ereignis. Nur vereinzelt findet sich genug **vor** dem (aussagenden oder beigefügtem) Ew. oder Uw.: Der Erdenkreis ist mir genug bekannt. G.; Seid ihr genug wachsam?; Von einem genug hohen Punkt aus. — 3) als beigefügtes Ew. unüblich; zuw. als sächliches Hw.: Ein süßes Genug stillt jegliche Sehnsucht. — 4) Zu 1 und 2 Sätze mit (um) zu, z. B.: Er ist reich genug, (hat Geld genug), — (um) so auftreten zu können, sein Reichtum genügt zu diesem Auftreten, macht es möglich. || **Genūge,** die, (das); 0: das, was genug ist, befriedigt; Befriedigung: Zur Genüge, hinlänglich, sattsam; Da war uns beschert die Genüge. Rückert. || **genūgen,** intr. (haben), — ganz selten tr.; rbez. —: genug sein, soviel gewähren, daß man nicht mehr bedarf, daß man zufrieden ist; befriedigen: Etwas genügt mir, ist genug, reicht hin; Ich genüge mir selbst nicht; Dies Gericht genügt für drei Personen; Jemandes Wünsche genügen; Sich etwas genügen lassen. — genügend; Das Genügen (s. Genüge). || **genūglich,** Ew.: 1) genügend, hinlänglich, genugsam. — 2) zufrieden, vergnügt, genügsam (veralt.: genügig). — Nam. zu 2: Genüglichkeit. || **genūgsam,** Ew.: genug (s. d.), nam. in den Fällen, wo dieses nicht sprachüblich ist, als beigefügtes Ew. und als Uw. **vor** beigefügtem Ew., genügend: Genugsame Unterhaltung; Aus nicht genugsamer Kenntnis; Ein von Bergen zwar umschlossenes, aber doch genugsam weites Tal. G.; außerdem aber, doch dann eig. nur das Ausreichende dem Grade, nicht der Menge nach bezeichnend: Solang' ich dir zum Trost, zum Glück genugsam bin. W.; Ausgestattet | ist genugsam dies Geschlecht. G. || **genūgsam,** Ew.: sich mit wenigem begnügend (als dauernde Eigenschaft), zufrieden: Genügsamkeit. || **genūng:** s. genug. || **Genūß,** der, Genússes, Genússe: 1) (ohne Mz.) das Genießen, nam. das Insichaufnehmen oder Sichverschaffen von etwas unsere sinnlichen oder geistigen Bedürfnisse angenehm Befriedigendem — und (mit Mz.): das auf solche Weise Befriedigende. — 2) (Weidm.): a) s. genießen 4. / b) der Magen des Wildbrets (als Behältnis für die genossenen Speisen). — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: genußfähig, Genußfähigkeit; genußfroh; Genußleben; genußlos; Genußmensch; Genußmittel; genußreich, -voll; genußselig; Genußsucht, genußsüchtig; genußvoll. || **Genūßling,** der, —s; —e: Lebemann. Vgl. Genießling.

Gepäck, das, —(e)s; —e: eine Gesamtheit zusammengepackter Dinge, die ein Reisender oder ein Soldat oder ein Heer auf seinem Zuge mit sich führt. Als Bstw.: Gepäckaufgabe; Gepäckfracht; Gepäckraum; Gepäckschalter; Gepäckschein; Gepäckträger; Gepäckwagen. || **Gepāuke,** das, —s; 0: dauerndes oder wiederholtes Pauken. || **Gepfeife,** das, —s; 0: das andauernde, wiederholte Pfeifen. || **Gepflōgenheit,** die; —en: was man zu tun pflegt, Herkommen, Sitte, Brauch, Gewohnheit. || **Gepiepe,** das, —s; 0: andauerndes Piepen. || **Geplänkel,** das, —s; 0: das Plänkeln, die Plänkelei. || **Geplápper,** das, —s; 0: das Plappern und dessen Inhalt. || **Geplärr(e),** das, —(e)s; 0: das Plärren; plärrendes Geschrei. || **Geplätscher,** das, —s; 0: das Plätschern; plätschernder Schall. || **Geplāuder,** das, —s; 0: das Plaudern und dessen Inhalt. || **Gepóche,** das, —s; 0: wiederholtes, andauerndes Pochen. || **Gepōlter,** das, —s; 0: andauerndes Poltern; polternder Spuk. || **Geprāge,** das, —s; uv.: 1) das Prägen, die Prägung. — 2) das dadurch auf einer Münze erzeugte Bild; übertr.: ein hervortretendes (ausgeprägtes) Merkmal, wodurch etwas in seiner Wesenheit gekennzeichnet ist, z. B.: Das Gepräge der Lüge auf der Stirn tragen. — 3) etwas Geprägtes, eig. (Münze) und übertr. || **Geprāhl(e),** das, —s; 0: Prahlerei. || **Geprāng(e),** das, —(e)s; —e: das Prangen und —: prangende, zur Schau getragene Pracht, Pomp, Prunk. || **Geprássel,** das, —s; 0: prasselnder Lärm. || **Geprickel,** das, —s; uv.: dauerndes Prickeln.

Gequāk(e), das, —(e)s; 0: das Quaken, ähnlich: Gequäk, Gequiek.

Gēr, der, —(e)s; —e: (Turnk.) Wurfspieß. Vgl. Gehre.

I. **Gerāde,** Ew.: aus Zahlpaaren bestehend, also durch zwei ohne Rest teilbar (Ggstz.: ungerade): Fünf gerade sein lassen, etwas Falsches gelten lassen.

II. **Gerāde:** Ggstz. von krumm, eig. und übertr.: A. Ew.: 1) eig. von etwas Emporgerichtetem: Gerade wie eine Kerze, wie ein Bolz, wie eine Tanne; zuw. auch = senkrecht, Ggstz. schief. — 2) zunächst von wagerecht sich Erstreckendem, nicht krumm oder gebogen: Gerade Linie; Der gerade Weg (s. 5); Geraden- oder geradeswegs, geradewegs, geradezu, geradehin, los auf etwas gehen; Bei geraden Fingern verhungern, ehrlich, vgl. (als Ggstz.): krumme Finger machen. — 3) Ggstz. von schräg, von dem Seitwärtsgeneigten: Gerade gegenüber; In gerader [nicht in einer Seiten-] Linie von einem herstammen. — 4) übertr.: einen Punkt scharf hervorhebend und dessen genaues Zutreffen

bezeichnend, örtlich, zeitlich, der Zahl, Art, Beschaffenheit nach (vgl. 3 und eben; just usw.): Gerade in die Mitte treffen; Einem gerade ins Auge sehen; Gerade weil ich's nicht haben will, tut er's; Gerade das — das gerade Gegenteil; Das geht gerade auf, es bleibt nichts übrig; Gerade hier, gerade jetzt, gerade ja; Gerade fünf Mark, usw. — 5) ohne Umschweife und Umwege aufs Ziel losgehend, die krummen Wendungen vermeidend, — rückhaltlos, offen, ehrlich, — aber auch zuw.: rücksichtslos, derb, plump: Mit der Sprache gerade herausgehen; Ganz offen und gerade gegen jemand sein: Ein gerader deutscher Kerl; usw. — 6) Mit geraden [rechten] Dingen (s. d. 3 a) ging das nicht zu. — 7) als Bstw., z. B.: geradean; geradeauf; geradeaus, gerade vorwärts; Geradbohrer; Geradflügler, Libellen; geradeheraus (vgl. 5); geradehin; geradläufig, -linig; geradnasig; Geradsinn [5], geradsinnig; geradeso; geradeweg; gerade(s)wegs; Geradzähner (Ggst.: Schiefzähner, Unterscheidung der Menschen nach der Stellung der Zähne); geradezu, unvermittelt, ohne Umschweife. — B. Hw. (mundartl. auch: Grāde), die; —n: 1) die gerade Linie. Mz. auch: Vier Gerade. — 2) das Geradesein, gew. Geradheit, eig. und übertr.

III. **Gerāde,** die (zu Gerät); —n: (Rechtsspr.) der dem weiblichen — wie Heergewette dem männlichen — Geschlecht voraus gebührende Teil einer Erbschaft, im sogenannten Kistengerät, d. h. Möbeln, Schmucksachen usw. bestehend.

Geránk(e), das, —(e)s; 0: das Ranken und: eine Gesamtheit von Ranken. ‖ **Gerássel,** das, —s; 0: rasselnder Lärm. ‖ **Gerät** (veralt. Geräte), das, —(e)s; —e: allgemeine Bezeichnung für alle zur Aus- und Zurüstung dienenden Gegenstände (Utensilien, Möbel); als Sammelwort sowohl wie auch für die einzelnen Gegenstände verwendet: Geräthołz, Geschirr-, Nutzholz, zu allerlei Gerät verarbeitbar; Gerätkammer, -kasten, zur Aufbewahrung von allerlei Gerät; Geräteschuppen. ‖ **gerāten: 1)** intr. (sein — oberd.: haben), gerīet; gerāten; gerắtst, (gerātest), gerắt (gerātet): in einem Fall, wo mehrere Lösungen möglich sind, ohne bestimmte Absicht (nam. durch Walten des den Ausschlag gebenden Zufalls) wohin — z. B. auch in einen Zustand — gelangen, kommen: Aneinander (in Streit, einander in die Haare); auf eine Vermutung; auf eine richtige, falsche Spur; aus seiner Bahn; aus dem Geleise; in einen Abgrund; in einen Zustand, in Sünde, in Aufregung, in einen Rechtsstreit; in Schaden; ins Lachen, Weinen; über die Bücher; einem über die Kasse (diebischerweise); unter die Mörder geraten; Etwas gerät in Brand; unter andere Sachen usw. — 2) sich soundso entwickeln: Nach jemand, nach seiner Art geraten; Etwas gerät [schlägt aus, wird] einem zum Ärgernis, zum Fall, zur Sünde, zum Tod oder zum Leben; Gut, wohl, vortrefflich; übel, schlecht, fehl geraten; eng bestimmt = wohl geraten, z. B.: Man probt, versucht: es gerät, es mißrät. — 3) Ew.: a) Mw. von raten (s. d.): Etwas ist geraten [von der Klugheit, den Verhältnissen usw., vgl.: es ist zu raten, ratsam, rätlich]; Es wäre doch wohl geratener, — das Geratenste; am geratensten, daß … / b) Mw. von 2: = gut, wohl geraten. ‖ **Gerätewohl** (auch betont: Geratewōhl), das; 0: eig. Imperativ: Es gerate wohl! in der Fügung: Auf(s) Geratewohl = auf gut Glück, aufs blinde Ungefähr (wobei man wünscht oder hofft, daß es wohl geraten möge). ‖ **Gerắtschaft,** die; —en: Gerät (s. d.), nam. eine Menge von Geräten. ‖ **Gerắuch,** das, —(e)s; —e: (veralt.) Rauch, nam. Räucherwerk. ‖ **Geraufe,** das, —s; 0: dauerndes Raufen, Rauferei. ‖ **geraum,** Ew.: 1) viel freien Raum habend, viel in sich fassend, weit und offen, raum, (ge)räumig: Geraume Hallen, Zimmer; Ein geraumes Becken; usw. — 2) (zeitlich) sehr ausgedehnt: Eine geraume Zeit; Vor geraumen Jahren. ‖ **Gerắumde, Gerắumte,** das, —s; uv.: ein geräumtes (s. räumen 4) Stück Waldung. ‖ **gerắumig,** Ew.: s. geraum 1. Dazu: Geräumigkeit (Geraumigkeit), daneben: geräumlich. ‖ **Gerắusch(e),** das, —(e)s; 0: das Rauschen. ‖ **Gerắusch,** das, —es; —e: 1) Schallgewirr, das das Ohr vernimmt, ohne bestimmte Töne oder deutliche Laute darin zu unterscheiden: geräuschlos; geräuschvoll. — 2) Geschlinge eines Tiers, nam. Wilds; veralt. = Eingeweide (Ein-, Ingeräusch, Ingerusch). ‖ **Gerắusper,** das —; 0: das Räuspern.

Gèrben, tr.: eig.: gar (s. d. 1), fertig machen, zubereiten; bes. Häute zu Leder zubereiten (vgl. gärben 1 bei Garbe III). Als Bstw., z. B.: Gerbebank, Gerbebaum; Gerb(e)eisen, Falzeisen, Haareisen; Gerbsäure; Gerbstoff, s. Lohe. ‖ **Gèrber,** der, —s; uv.: einer, der gerbt (vgl. Loh-, Weißgerber): Gerbergesell; Gerbergrube; Gerberkalk; Gerberlohe; Gerbermeister; Gerbermesser; Gerberwalle, die der Gerber von den Schaffellen abnimmt; als Pflanzenname, z. B.: Gerberbaum, -strauch; als Tiername: Gerberbock, ein Bockkäfer, Cerambyx heros; ferner als Umdeutung (nach dem mundartlichen gärben = würgen): Kotzen, wie ein Gerberhund, -schwein. ‖ **Gerberei,** die; —en: das Handwerk eines Gerbers; seine Werkstatt. ‖ **Gèrbung,** die; —en: das Gerben (s. d.): Leder von guter Gerbung (oder Gerbe).

Gerècht, Ew., —est: 1) (veralt., mundartl.) = gerade, eben: Die Krümme [wird] gleich | und die Stelle gerecht. H. — 2) passend, so daß es dem, wofür es bestimmt ist, in genauem Anschluß sich anschmiegt (zumeist als aussagendes Ew.): a) mit Dativ (vgl. 3): Das Kleid, der Stiefel ist mir gerecht, paßt; Lanze, die ihm in den Händen gerecht war; s. handgerecht. / b) mit Vw.: Der Stöpsel ist für die (Öffnung der) Flasche gerecht; Diese [Gesangweisen] möchten gerade für unsern Schnabel gerecht sein. G.; Weil er zu dieser Kunst so gar gerecht ist schier, | als eine Säu zur Lei'r, der Esel zum Klavier. Rachel; In alle Fächer, Sättel, daneben: in allen Sätteln gerecht sein, passen, s. 4. / c) selten ohne abhängige Verhältnisse als beigefügtes Ew.: Es ist die gerechte [passende] Stunde gekommen. G. — 3) (vgl. 2 a) genehm: Was euch genehm ist, das ist mir gerecht. Sch.; nam. weidm.: Die Spur, Fährte ist dem Hund gerecht oder nicht gerecht (genehm), je nachdem er lustig oder unlustig darauf sucht. — 4) (vgl. 2 b) In einem Fach gerecht sein, wohlbewandert und geübt, alles Einschlägige wohlverstehend, so nam. weidm.: fährten-, gewehr-, hirschgerecht usw. — 5) so beschaffen, daß der nach dem Recht Urteilende es „recht" (s. d. A 2 m) sprechen muß, — Ggst. ungerecht (vgl. 6): a) von Sachen: rechtmäßig, im Recht begründet: Ein gerechter Krieg; Gerechte Rache, Notwehr. / b) von Personen, zuw.: schuldlos in bezug auf einen bestimmten, zum Urteil vorliegenden Fall: So soll man sie vor Gericht bringen, und …. den Gerechten gerecht sprechen. 5. Mos. 25, 1; — häufiger: c) allgemein, in bezug auf das Tun und Handeln überhaupt, — in engerem Sinn nur von Gott, wobei dann oft der Begriff der Güte, Milde, Huld bes. hervortritt: Der Herr ist allein gerecht; Er läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. — 6) das nach dem Recht Gebührende zuerkennend, zuerteilend und: solchen Bestimmungen gemäß: a) Gerechte (Ggst.: ungerechte) Richter, Urteile, Verteilung; Die Natur, sie ist ewig gerecht. Sch. / b) (s. 5 a) den Verhältnissen angemessen und dadurch gerechtfertigt, darin rechtmäßig begründet: Das ist die gerechte [verdiente, dich mit Recht treffende] Strafe für deine Neugier; Dein Unmut ist gerecht; Gerechten Verdacht haben; usw. / c) Einem gerecht werden, seine rechtmäßigen Ansprüche, Forderungen befriedigen. ‖ **Gerèchtigkeit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Gerechtsein, nam.: a) (s. gerecht 5 a) Die Gerechtigkeit des Kampfs, der Rache. / b) (s. gerecht 5 c) Rechttun, Unsträflichkeit: Richte mich, Herr, nach meiner Gerechtigkeit; enger von Gott, oft = Güte, Milde, Huld, Gnade (versch. c); ferner verlebendigt: Gerechtigkeit wahnte darinnen [in der Stadt]. / c) (s. gerecht 6) Die Gerechtigkeit des Richters, des Urteils, der Strafe usw.; mehr oder weniger persönlich gedacht (vgl. b): Die Gerechtigkeit, die Göttin der Gerechtigkeit (Themis; die Nemesis); Die Diener der Gerechtigkeit; Einen der Gerechtigkeit überliefern; usw. Als Bstw.: Gerechtigkeitsgöttin; Gerechtigkeitsliebe; Gerechtigkeitspflege. — 2) die einer (wirklichen oder sog. moralischen) Person zukommende, nam. die ihr verliehene Berechtigung zu etwas, bes. insofern dies ein Vorrecht (Privileg) ist (= **Gerechtsame,** die; —n): Ein Eingriff in meine Gerechtigkeit; Jemandes Gerechtigkeit schmälern. ‖ **Gerēde,** das, —s; 0: 1) das, was „die Leute" von einem reden, nam. Nachteiliges: Ins Gerede kommen; Das Gerede schwoll an; Ein böses Gerede. — 2) Geschwätz, dummes Zeug: Ich habe das Gerede satt. G. ‖ **gerēden,** tr.: (veralt.) versprechen. ‖ **Gerēge,** das, —s; uv.: s. Rege 2. ‖ **gereīchen,** intr. (haben): Eine Sache gereicht (einem) zu etwas, hat dies zur Folge oder Wirkung, schlägt so aus, z. B. zum Ruhm, zur Ehre, zur Schande; zum Nutzen, zum Schaden usw. ‖ **Gereīm(e),** das, —(e)s; —e; **Gereīmsel,** das, —s; uv.: das Reimen und dessen Erzeugnis, verächtlich wie Reimerei. ‖ **Gereīß(e),** das, —(e)s; 0: wiederholtes oder andauerndes Reißen, nam. um etwas. ‖ **gereīzt, Gereīztheit:** s. reizen 4. ‖

gereuen, unpersönlich: Etwas (ge)reuet einen (oder zuw.: einem); es (ge)reuet ihn dessen, er empfindet Reue (s. d.) darüber. || **Gereut,** das, —(e)s; —e: ein Platz, wo der Wald ausgereutet ist.

Gergel [lat.], der, —s; uw.: (Böttch.) 1) Rinne in den Dauben zum Einsetzen des Bodens, Girgel. — 2) das Werkzeug zum Einschneiden dieser Rinne.

Gericht, das, —(e)s; —e: 1) (Weidm.) aufgerichtete oder aufgestellte Dohne. — 2) eine Speise, wie sie zubereitet und angerichtet zu Tisch kommt, in bezug auf Eigenschaft und Menge, wo es dann auch von dem erst Zuzubereitenden gilt (soviel davon zu einer Mahlzeit für einen bestimmten Tisch gehört): Ein gutes Gericht Fische; Auf ein schmal Gericht seid ihr eingeladen. **B.** — 3) von richten = Recht sprechen, ein rechtliches Urteil fällen: **a**) eine richtende Versammlung oder Behörde (Kollegium): Der Vorsitzer des Gerichts; Einen beim Gericht verklagen; Einen vor Gericht fordern; Sich dem Gericht stellen; usw. / **b**) der Ort, der Raum der Gerichtsverhandlungen: Ich soll aufs Gericht kommen; wo ist das Gericht hier in der Stadt? / **c**) Gerichtssitzung, -verhandlung und deren Ergebnis, der Rechtsspruch, das gefällte Urteil: Gericht halten über einen; Ins Gericht gehen mit jemand; Zu Gericht sitzen, usw. / **d**) Gottes Gerichte, die von ihm verhängten Strafen und Plagen; Das jüngste (s. d. 7 b) Gericht, das zu erwartende am jüngsten Tage, beim Weltuntergang. / **e**) Das (ewige) Gericht, die (ewige) Verdammnis. / **f**) (veralt., bibl.) das Recht, die Gerechtigkeit: Wenn Gott mit uns nach seinem gerechten Gericht ins Gerichte gehen wollte. / **g**) Das hohe (oder Hoch-) Gericht, Galgen. / **h**) die Befugnis des Rechtsprechens, die Gerichtsbarkeit (Jurisdiktion): Alle Gerichte hat er dem Sohne gegeben. / **i**) Gerichtsbezirk, -sprengel. / **j**) (landschaftl.) = Gerichtsperson. / **k**) als Bstw., z. B.: Gerichtsamt [b]; Gerichtsarzt; gerichtsärztlich, z. B. untersucht werden; Gerichtsbank, s. Bank 1 a; Gerichtsbeamter; Gerichtsbeisitzer; Gerichtsbescheid; Gerichtsbezirk; Gerichtsbote; Gerichtsdiener; Gerichtsferien, -ferien; Gerichtsgebäude; Gerichtsgebühren, Sporteln; Gerichtsgefälle; Gerichtshalter, -verwalter (Justiziar), Gerichtshalterei; Gerichtshandel, Prozeß; Gerichtsherr, dem die Gerichtsbarkeit eines Ortes als Herrn zusteht, Gerichtsherrschaft; Gerichtshof (Tribunal), Gerichtskammer; Gerichtskanzlei; Gerichtskasse; Gerichtskosten; gerichtskundig, Bd. für notorisch; Gerichtsobrigkeit, -herrschaft; Gerichtsordnung; Gerichtsperson; Gerichtsplatz [b]; Gerichtsrat, als Titel; Gerichtssaal [b]; Gerichtssäß, (schweiz.) Richter; Gerichtsschöppe; Gerichtsschreiber; Gerichtsschultheiß, -schulze; Gerichtssiegel; Gerichtssitzung; Gerichtssprache, -stil; Gerichtssprengel, -bezirk; Gerichtsstand, das Gericht, dem jemand — und das Verhältnis, daß er ihm unterworfen ist; Gerichtsstatt, s. Richtstatt; Gerichtsstube, s. Gerichtssaal; Gerichtsstuhl, der Ort des Gerichts; dieses selbst und: sein Bezirk; Gerichtstag; Gerichtsuntertan, im Verhältnis zum Gerichtsherrn; Gerichtsverfahren; Gerichtsverfassung; Gerichtsverhandlung; Gerichtsverwalter, -verwalterei, -halter, -halterei; Gerichtsverweser; Gerichtsvogt; Gerichtsvollzieher; Gerichtswesen; Gerichtszwang, die Gerichtsbarkeit, der jemand unterworfen ist und ihr Gebiet (dazu: gerichtszwängig, darunter stehend). || **gerichtet,** Mw. als Ew.: in seiner Gesinnung die angegebene Richtung einschlagend, der und der Partei angehörend usw.: Frei(sinnig) gerichtet usw. || **gerichtlich,** Ew.: dem Gericht (Gerichtsverfahren) gemäß; darin gegründet, ihm zukommend; vor Gericht verhandelt usw. || **Gerichtsbarkeit,** die; —en: die Jurisdiktion (das Recht und die Pflicht des Gerichthaltens) — und: ihr Bezirk, eig. und übertr. || **gerieben,** Ew.: (s. reiben) fein und durchtrieben, schlau, in Ränken gewandt. Geriebenheit. || **Geriem,** das, —(e)s; —e: Riemenwerk, eine Gesamtheit zusammengehöriger Riemen. || **Geriesel,** das, —s; 0: das Rieseln und das Rieselnde. || **Gerill:** s. Geröll. || **gering,** Ew.: 1) (veralt., mundartl.) leicht an Gewicht; leicht zu tun; leicht beweglich; klein und schmächtig, so nam. noch weidm. (Ggst.: stark statt groß). — 2) was in der Schätzung nicht viel zu bedeuten hat; unbedeutend; wenig wert; niedrigen Grades, Standes; schlecht, gew. als aussagendes oder beigefügtes Ew., dagegen als Uw. im allgemeinen unüblich, vgl.: Er hat nur geringe Liebe zu dir; seine Liebe zu dir ist (scheint) gering, geringer als die Furcht — und: Er liebt dich wenig; weniger (minder), als er dich fürchtet; doch vereinzelt im Superlativ: Zwischen den meist und geringst [mindest] brechbaren Strahlen. **G.**; dagegen allgem. in verneinten oder verneint gefärbten (z. B. Bedingungs-) Sätzen: im geringsten (oder mindesten) zur Bezeichnung des möglichst niedrigen Grades der Stärke: Nicht im geringsten, seltener: im geringsten nicht, durchaus; Wenn dirs im geringsten [nur irgendwie] leid ist; Wer sich im geringsten fürchtet, bleibe davon! Die Bedeutung wird oft (vgl. klein) eigen gefärbt, je nachdem ein schon oder nur daneben steht oder gedacht wird, vgl.: Ich gönne ihm eine geringe Demütigung, eine, nur muß sie gering, nicht zu stark sein; Eine [wenn auch nur] geringe Demütigung ist ihm unerträglich; Das macht nicht die geringste Schwierigkeit, durchaus keine; Nicht die geringste Schwierigkeit [sondern vielmehr eine große] war, eine glückliche Einteilung zu treffen usw. Auch als Hw., z. B. persönlich: Errettet den Geringen und Armen; Bei dem Geringsten auf Erden und sachlich: Wer das Geringe nicht ehrt, ist das Große nicht wert; Es war ihm ein Geringes [in seinen Augen etwas Unbedeutendes]; Es fehlt nicht das Geringste, gar nichts; aber auch: sondern gerade das Bedeutendste: z. B. im Sinngedicht, der Sinn. Als Bstw. z. B.: Geringachtung, -haltung; geringschätzen; Geringschätzung; geringschätzig: verächtlich (s. d.): a) geringschätzend, verachtend; b) gering zu schätzend, geringen Wertes; geringfügig, gering, unbedeutend (vgl. kleinfügig); geringhaltig, geringen Gehalt, Wert habend. || **Geringel,** das, —s; uw.: eine Gesamtheit von Ringeln — und: das Ringeln. || **Geringheit, (Geringigkeit),** die; 0: das Geringsein. || **gerinnbar,** Ew.: leicht gerinnend. || **Gerinne,** das, —s; uw.: 1) die Rinne eines fließenden Wassers, nam. insofern es dadurch in bestimmter Weise geleitet wird. — 2) das Rinnen und —: die rinnende Flüssigkeit. || **gerinnen,** gerànn; geronnen, intr. (sein): sich in eine dichtere Masse zusammenziehen, nam. von Blut und von gallertartig werdender Flüssigkeit. || **Gerinnsel,** das, —s; uw.: 1) rinnendes Wasser. — 2) eine gerinnende oder geronnene Flüssigkeit. || **Gerippe,** das, —s; uw.: bei den Menschen und Wirbeltieren das Knochengerüst ohne Fleisch und Bekleidung, so von dem persönlichgedachtem Tod; übertreibend zur Bezeichnung eines hageren Leibes; ferner übertr., nam. von etwas Zusammengefügtem, Aufgebautem (körperlich oder geistig) ohne die Ausfüllung und Bekleidung. || **gerippt,** Ew.: mit Rippen (s. d., nam. 3 b) versehen, vgl. rillen, reifeln.

Germer, der, —s; 0: (Pfl.) Veratrum album, weiße Nieswurz.

Gern(e), Uw. (als Steigerung dient gew. die von lieb, dagegen gew.: ungerner; am ungernsten): 1) urspr.: begierig; dann: mit Lust, mit Vergnügen, mit freudiger Bereitwilligkeit seinem Begehren, Trieb, seiner Neigung folgend: **a**) Er gibt gerne; Ich gebe es dir gerne; Ich schlafe nicht gerne lang; Gerne tanzen; Einen gerne haben, sehen, mögen; Ich möchte gerne, aber ich darf nicht; Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern. **G.** / **b**) zuw. mit Bezug auf ein anderes als das genannte Subjekt: Du kannst es gerne bekommen, mitnehmen usw., = immerhin, meinethalb, eig.: Ich gebe, lasse es dir gerne. / **c**) verstärkt durch Zusätze: Herzlich gern; Von Herzen gern; Das esse ich für mein Leben gern; Sehr gern'; gar zu gern = überaus gern; usw. / **d**) mit Verneinungen, versch. je nach deren Stellung, z. B.: Er möchte gern keinen beleidigen, es ist sein Wunsch, keinen zu beleidigen; Er möchte keinen gern beleidigen, es wäre ihm unlieb, einen zu beleidigen; Ich hab's nicht gern [mit Absicht, mit Fleiß] getan; es ist nicht gern geschehen, u. ä.; — Gern oder nicht, verkürzt = gleichviel, ob man es gern will oder nicht; ohne daß man um sein Wollen gefragt wird. / **e**) in Zsstzg. zur Bildung von persönlichen Hw., wo es nachstehend (in Bildungen mit Befehlsform) die Neigung zu etwas, voranstehend das eitle und fruchtlose Bestreben, etwas zu sein ausdrückt: Ein Habegern; Spielgern; Tadelgern; Trinkgern; Zankgern usw. —; Ein Gern(e)groß, -klug, gelehrt, -witz u. ä. — 2) übertr.: **a**) auch auf Lebloses, in einer Art Verlebendigung zur Bezeichnung dessen, was dem Wesen, der Eigentümlichkeit gemäß ist und deshalb gew. statthat: Diese Pflanze wächst gern am Wasser, jene hat gern trocknen Boden; Stille Wasser sind gern [gew.; in der Regel] tief;

So ist sittliche Vortrefflichkeit gern die Begleiterin eines vergnügten Gemüts. Sch. / b) = leicht, zur Bezeichnung der Möglichkeit, indem etwas seinem Wesen nach dem Gesagten nicht widerstreitet: Wassergehölze, so sich gern schälen läßt; — im allgem. heute gemieden (wegen Mißdeutung mit 1), doch z. B.: Das glaub' ich gern [leicht, wohl]; Das ist gern möglich; Es begegnet mir gern, daß ...; bes. verbunden: gut und gern.

Geröchel, das, —s; 0: das Röcheln. || **Geröhr,** das, —(e)s; —e: I. 1) schilfbewachsener Fleck und: das Schilf (als Gesamtheit), — häufiger: Das (Ge=)röhrich(t). — 2) (selten): a) ein einzelnes Rohr, als Flöte: über das goldne Geröhr gleite der flötende Mund. V. / b) Röhre, Röhrknochen. — II. das Röhren, Hirschgeschrei. || **Geröll(e),** das, —(e)s; 0: das Rollen und etwas Rollendes, nam. in bezug auf den Ton, s. auch: Gerölle. || **Geröll(e), Gerüll(e),** (auch): Gerill, das, —(e)s; —e: etwas in kleinen runden Stücken Rollendes, Rieselndes, nam.: lockere abgerundete Gesteine, die die Flußbetten und Gehänge steiler Felsgebirge bedecken (selten: Gerolle), Geröllmasse; ferner allerlei Durcheinandergeworfenes, z. B. Gerümpel. || **geronnen:** s. gerinnen.

Gersch (Giersch), der, —(e)s; —e: eine Pflanze, Aegopodium Podagraria, Geißfuß, Strengel.

Gerste, die; 0; (veralt.: Gersten, der, —s; 0): 1) eine nam. für die Bierbrauerei wichtige Getreideart, Hordeum, die Pflanze und die Frucht. — 2) die von der Hülse und Spitze befreite Frucht der Gerste (s. Graupe): Schwäbische, Ulmer Gerste, Art feiner Perlgraupe. — 3) (Kochk.): a) Teig, auf dem Reibeisen zu Körnern gerieben, in Fleischbrühe abgekocht. / b) ein in der Pfanne gebackenes Gericht von Mehl, Eiern und Milch (Gersting, Getzen). — 4) als Bstw. z. B.: Gerstammer, =vogel, Emberiza miliaria; Gerstenacker; Gerstenapfel, Art Apfel; Gerstenbeize, aus Gerstenmehl; Gerstenbier; Gerstenbrot; Gerstendieb, Bezeichnung des Sperlings; Gerstenernte; Gerstenfeld; Gerstengraupe [2]; Gerstengrütze; Gerstenhähnchen, ein Käfer, Crioceris melanopa; Gerstenkleie; Gerstenkorn: a) Korn der Gerste; b) kleines Längenmaß (Linie); c) Gewicht (Gran); d) eine kleine mit Entzündung verbundene Geschwulst am Rand des Augenlids; e) bei Schweinen, eine Blatter im Maul; f) Art Mondschnecke; g) Art Roggen, Staudenkorn; h) (Web.) Gerstenkornmuster; Gerstenkrieche, =pflaume, zur Gerstenernte reifend; Gerstenkuchen; Gerstenmalz; Gerstenmehl; Gerstenmutter, s. Mutterkorn; Gerstenpflaume, =krieche; Gerstensaft, Bier; Gerstenschleim, schleimige, seimige Brühe von Gerstengraupen; Gerstenschrot; Gerstenstroh; Gerstentrank, =wasser, s. Gerstenschleim; Gerstenzucker, ein Mittel gegen Husten, bereitet aus einer eingekochten Auflösung von Zucker in Gerstenwasser. || **gersten,** Ew.: (landschaftl.) aus Gerste bereitet. || **Gersting,** der, —s; —e: s. Gerste 3 b. || **Gerstling,** der, —s; —e: Gerstammer, Grauammer.

Gerte, die; —n; Gertchen, =lein: biegsam schwanker Zweig, Rute (s. d.); auch als Längen=, und dann als Flächenmaß (s. Dreigerte und Gelänge). Gertenhand, rechte Hand des Reiters; Gertenkraut, Pflanzenname.

Geruch, der, —(e)s; Gerüche: 1) (ohne Mz.) der Sinn und die Empfindung des Riechens: Einen feinen Geruch haben. — 2) das, was man riecht, riechend wahrnimmt, der Duft, und zuw.: etwas Duftendes: Etwas hat einen süßen, unangenehmen Geruch; Der dumpfige Geruch dieses Ortes; auch z. B.: Süßer Geruch, zur Bezeichnung des Angenehmen, Wohlgefälligen, nam. oft biblisch vom Opfer; ferner (vgl.: nach etwas riechen): Meine Philosophie hat noch allzusehr den Geruch der Schule, in welcher ich mich gebildet habe. Mendelssohn; Dein | Geruch ist Mord. Ich kann dich nicht umarmen. Sch. — 3) der Ruf, in dem jemand oder etwas steht; der, davon ausgehend, sich darum verbreitet: Im Geruch der Heiligkeit stehen usw. (vgl. Gerücht 3). — 4) als Bstw., z. B.: geruchlos [1; 2]; geruchvoll [2]; — ferner [2]: Geruchsempfindung, =nerven; Geruchsinn; Geruchwerkzeug, =organ. || **Gerücht,** das, —(e)s; —e: 1) umlaufendes Gerede von etwas: Das Gerücht kam vor David, daß ...; Ein falsches, unbegründetes Gerücht, usw.; gerüchtweise. — 2) (ohne Mz.) das, was Gerüchte (1) entstehen macht; oft verlebendigt: Du tausendzüngiges Gerücht. — 3) (veraltend) der Ruf, in dem jemand (oder etwas) steht: Gutes, böses Gerücht, auch ohne Zusatz teils bald dieses (vgl. Verruf), bald jenes (vgl. Ruhm). || **Gerüfe,** das, —s; 0: fortwährendes oder wiederholtes Rufen. || **geruhen,** intr. (haben) mit Infinitiv und zu: in huldvoll zugewendetem Sinn für etwas Sorge tragen; es gnädigst wollen. || **geruhig,** Ew.: ruhig, auch veraltend: geruhiglich; geruhlich, geruhsam. || **Gerüll(e),** das, —(e)s; uv.: s. Gerölle. || **Gerümpel, Gerümpel,** das, —s; 0: das Rumpeln — und: etwas rumpelnd Zusammengestürztes, übern Haufen Geworfenes, nam. alte Gerätschaften der Rumpel= oder Gerümpelkammer (s. auch Grempel). Dazu: Gerümpler (der), Trödler, der mit Gerümpel handelt. || **Gerüst(e),** das, —(e)s; —e: Gerüstchen, =lein: 1) ein aus Brettern, Balken usw. aufgezimmerter, einen Standpunkt in der Höhe gewährender zeitweiliger Bau, z. B. für Arbeiter, nam. bei Bauten, aus Gerüststangen bestehend; für solche, die mit etwas von einer versammelten Menge zu Schauendem auftreten (s. Bühne); für die schauende Menge selbst; für darauf zu legende Leichname, bei der Totenverbrennung der Alten oder zur Schaustellung; für Hinrichtungen (Mordgerüst). — 2) ein zu bestimmtem Zweck aufgerichtetes Gestell (Gerät), z. B. worauf etwas liegt, ruht, aufgeführt ist, z. B. für Fenster= oder Türbogen usw. — 3) übertr. wie Bau: Kaum hat sein Werk der Spinne Fleiß vollendet, | zerstört ein Tritt das sinnige Gerüste. Platen. || **Gerüttel,** das, —s; 0: das Rütteln.

Ges, das, uv.; uv.: (Mus.) das um einen halben Ton erniedrigte G.

Gesäge, das, —s; 0: das Sägen. || **Gesäme,** das, —s; uv.: eine Gesamtheit verschiedener Pflanzensamen, Sämerei. || **gesamt,** Ew.: zusammengefaßt als Einheit, — nam. als Ew. mit Artikel vor einem Sammelbegriff, bes. in der Ez. (wie ganz), vgl. sämtlich (wie alle), nam. auch bei Hw. in Mz., die erst durch diese Beifügung als eine zusammengefaßte Einheit — Gesamtheit — erscheinen: Die gesamte Familie; Das gesamte Heer; Die gesamten Kosten, Einwohner usw.; zuw. auch als Uw., in der gewöhnlichen Prosa meist insgesamt = samt und sonders, ohne Ausnahme. Als Bstw. z. B.: Gesamt= (oder Samt=) amt, das mehrere gemeinschaftlich besitzen, verwalten; Gesamtbelehnung; Gesamtbetrag; Gesamteindruck; Gesamteinnahme; Gesamterbe (der); Gesamtertrag; Gesamtgebrauch; Gesamtgewicht; Gesamtgut (BGB.); Gesamthänder, die zur gesamten Hand (s. d.) Belehnten; Gesamtherr, =herrschaft; Gesamtkauf; Gesamtlehen; Gesamtmacht; Gesamtschuldner (BGB.); Gesamtsprache; Gesamtstimme; Gesamtwerk = die gesamten Werke eines Dichters, Künstlers usw.; Gesamtwille; Gesamtwohl; Gesamtzahl. || **Gesamtheit, Gesamtschaft,** die; —en: in bezug auf eine Menge zusammengehöriger Einzelwesen oder Dinge, die sie zusammenfassende, sie samt und sonders umschließende Einheit. || **Gesandte,** der (s. über die Abwandlung Bedienter, Beamter): hauptwörtlich gebrauchtes Mw. von senden (s. d.), bei Älteren allgemein (vgl. Bote), heute gew.: in Fällen, wo ein Staat, (oder allgemeiner eine als selbständige Macht erscheinende politische Gesamtheit) mit einer fremden Macht in öffentlichen Angelegenheiten Verhandlungen zu pflegen hat, eine mit diesen Verhandlungen beauftragte und betraute Person: Die Gesandten der Römer an den Koriolan; Die Stadt schickte Gesandte an die Belagerer; im engsten Sinn = ordentlicher, ständiger Gesandter: ein hoher Staatsbeamter, der ständig am Sitz einer auswärtigen Macht verweilt als Vertreter des Staates in dessen Beziehungen zu der auswärtigen Macht. — Weiblich: Gesandtin, zuw. eine weibliche Person als Gesandter; zumeist aber: Gemahlin des Gesandten. || **Gesandtschaft,** die; —en: 1) der Auftrag, das Geschäft eines Gesandten: Daß ich beinahe darüber ihren Bruder und seine Gesandtschaft vergessen. Thümmel; Karl bediente sich seiner noch bei verschiedenen Gesandtschaften. Sch. — 2) ein Gesandter mit den ihm zugeteilten Personen. Dazu: gesandtschaftlich und als Bstw.: Gesandtschaftshotel; Gesandtschaftsposten; Gesandtschaftsrat; Gesandtschaftsschreiber. || **Gesang,** der, —(e)s; Gesänge: 1) (weidm.) der singende Lockvogel. — 2) (s. Sang, vgl. Lied) das Singen, wie auch: das Gesungene selbst, insofern es sich dabei nur oder doch hauptsächlich um die Tonweise (Melodie) handelt: a) von Personen (vgl. 3 a): Der Gesang der Primadonna; der Arie; Unterricht im Gesang. / b) von Singvögeln (vgl. Schlag). / c) auch von einzelnen anderen Tieren, z. B.: Gesang des Haushahns, der Grillen

(Ilkaden), der Unken usw. / d) zuw. von leblosen Dingen mit singenden Tönen, z. B.: Der Gesang des kochenden Wassers; der Bratäpfel u. ä. / e) von Tonwerkzeugen: die von ihnen ertönende Melodie, nam. in schmelzendem, dem menschlichen Gesange ähnlichem Vortrag: Der Gesang der Geige, Flöte u. a. / f) übertr., z. B. in bezug auf die „Sphärenmusik" des Pythagoras: Der Monde heil'gen Gang, | welche still gemessen schreiten | in melodischem Gesang. Sch. — 3) etwas Gesungenes oder doch ursprünglich für das Singen Bestimmtes mit hervortretendem Bezug auf den dichterischen Inhalt: a) allgemein, herstammend aus der alten Zeit, wo Dicht- und Tonkunst innigst verschwistert, jeder Dichter zugleich Sänger (s. d. 1 b), jedes Gedicht ein Lied (s. d.) war — natürlich häufig sich berührend mit 2 a —: ein Lied (im weitesten Sinn); dessen Vortrag, die Dichtkunst: Ihm schenkte des Gesanges Gabe, | der Lieder süßen Mund Apoll. Sch. usw. / b) zuw. der Ggstd. des Gesanges, das Besungene, im Munde aller Lebenden: Weit in Achaja | wird ihm erschallen der Ruhm, ein Gesang auch späten Geschlechtern. V. / c) in engerem Sinn, von Kirchenliedern: Bibelsprüche und Gesänge auswendig lernen. / d) Rhapsodie, ein in sich geschlossener Teil eines in mehrere solche abgeteilten epischen Gedichtes (vgl. Buch 3): Odyssee. Erster Gesang; seltener: der Vortrag (das Rezitieren, Lesen) eines solchen Gesanges: Ein Strom von Tränen hemmte Werthers Gesang. G. / e) zuw. auch = Rede: Ihr Gesang klingt vielmehr so [ihre Darstellung lautet so] .... — 4) als Bstw. nam. zu 2, z. B.: Gesang- (oder Sang-)buch [3c]; Gesangdrossel [2 b]; Gesanglehrer(in); gesanglos; gesangreich; Gesangschwalbe [2 b]; Gesangstunde, Gesangunterricht; Gesangvogel [2 b]; gesangvoll; Gesangweise. || **Gesäß**, das, —es; —e: 1) der Hintere. — 2) (gemieden wegen 1) = Sitz. || **Gesätz**, das, —es; —e: Gesätzlein: (schweiz.) Strophe. Vgl. Gesetz 1. || **Gesaufe, Gesäuf(t)e**, das, —s; 0: das Saufen, Sauferei. || **Gesäuge**, das, —s; uv.: Euter bei Wild und Hund. || **Gesäul**, das, —(e)s; —e: eine Gesamtheit von Säulen, Säulenwerk. || **Gesause**, das, —s; uv.: andauerndes Sausen. || **Gesäusel**, das, —s; uv.: andauerndes Säuseln.

Geschacht, Ew.: wie ein Schachbrett aussehend; bes. in der Wappenkunde. || **Geschäft**, das, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) was man zu schaffen, zu tun hat, und die Tätigkeit darin: Viel Geschäfte haben; Mit Geschäften überhäuft; Ein Geschäft besorgen, verrichten; Ein Geschäft übernehmen; Die gesandtschaftlichen Geschäfte; Sie alle ziehen ihres Weges fort | an ihr Geschäft, und meines ist der Mord. Sch. — 2) Ein natürliches Geschäft verrichten, den Leib entleeren. — 3) nam. in bezug auf den Erwerb, von der Berufstätigkeit der Gewerbe- und insonderheit Handeltreibenden, sowohl im einzelnen als auch zusammengefaßt; so auch = (Geschäfts-)Haus: „Was hat er für ein Geschäft? ist er Handwerker oder Kaufmann?" Er ist Bankier, er hat ein gutes Geschäft, macht gute Geschäfte; Unser Haus ist eins der ältesten Geschäfte [Geschäftshäuser]; Das Geschäft ist Sonntags geschlossen; usw. — 4) als Bstw., nam. zu 3, z. B.: Geschäftsauftrag; Geschäftsbesorgung; geschäftserfahren, Geschäftserfahrenheit, -erfahrung; geschäftsfähig (BGB.); Geschäftsfreund, s. Freund 4 b; Geschäftsführer, ein durch „Prokura" zu Geschäften von einem Handlungshause Bevollmächtigter; Geschäftsführung; Geschäftsgang; Geschäftsgeist; Geschäftsgenoß; Geschäftshaus; Geschäftskreis; Geschäftskunde; geschäftskundig; Geschäftsleben; geschäftslos, geschäftlos; Geschäftsmann, ein Mann des werktätigen oder Geschäftslebens; der Geschäfte (nam. kaufmännische) macht, zu machen versteht; geschäftsmäßig; Geschäftsordnung; Geschäftsraum; Geschäft(s)schluß; Geschäft(s)stelle, bes. als Vd. f. Expedition bei Zeitungen; Geschäftsstille; Geschäftsträger, der mit den Geschäften eines fürstlichen Hofes, eines großen Handlungshauses betraut ist; Geschäftsverwaltung; Geschäftszimmer; Geschäftszwang. || **geschäftig**, Ew.: tätig sich regend in bezug auf etwas zu Wirkendes: Geschäftigkeit (veralt.: schäftig). || **geschäftlich**, Ew.: aufs Geschäft, aufs Geschäftsleben bezüglich, ihm angehörig. Geschäftlichkeit. || **geschämig**, Ew.: schämig. || **Geschaukel**, das, —s: 0: dauerndes oder wiederholtes Schaukeln. || **geschêhen**, geschah, geschähe; geschêhen; geschieht, intr. (sein): 1) sich ereignen, zutragen, begeben (passieren), dem Passiv von tun (s. d.) entsprechend, doch ohne hervortretenden Bezug auf ein tuendes Subjekt: Etwas geschieht; Es geschieht zuweilen, daß ...; Das soll sogleich geschehen; Es ist ein Unglück geschehen; Dein Wille geschehe. — 2) Einem geschieht [wird getan, zugefügt] etwas, z. B.: Abbruch, ein Dienst; etwas zuleide usw. — 3) Es ist um einen (um seine Ruhe) geschehen, getan, er (sie) ist hin, verloren. || **Geschêhnis**, das, ...nisses; ...nisse: Ereignis. || **Gescheid**, das, —(e)s; —e: Hohlmaß ($^1/_{64}$ Malter). || **Gescheide**, das, —s; uv.: Magen und Gedärm bei Wild und Hund. || **Geschein**, das, —(e)s; —e: (am Rhein) = Schein (s. d. 4). || **gescheit**, Ew.: klug, vernünftig (auch: gescheid, gescheut): Gescheitheit. || **Geschénk**, das, —(e)s; —e; —chen, —lein: das Geschenkte, unentgeltlich Gegebene, vgl. Gabe 2 a. || **Geschichte**, die; —n; Geschichtchen, -lein: 1) etwas Geschehenes, nam. in betreff von Personen; ein Vorfall, bes. insofern er zu Gerede Anlaß gibt: Das sind alte Geschichten, die wollen wir nicht aufrühren; Wahrscheinlich ist die Geschichte schon herum [verbreitet]. Sch. Das ist eine unangenehme, böse, dumme, häßliche Geschichte; spöttisch: Das ist eine schöne Geschichte!; Das gäbe Geschichten! [Stoff zu unangenehmem Gerede]; (Einem) Geschichten machen, Dinge begehen, die ihm unangenehm sind; usw. — 2) verallgemeint, wie Sache, Dings, Kram: etwas, das man nicht näher bezeichnen will oder kann: Wenn sie die Geschichte gefunden haben, schicken sie mir's. G.; Die ganze Geschichte kostet nur eine Mark, usw. — 3) eine zusammenhangende Reihe von Begebenheiten als Stoff einer Erzählung — und: diese selbst; Die Geschichte von den drei Ringen; Biblische Geschichten; Der Held dieser Geschichte ist Blücher; Ein Buch mit Geschichten, Geschichtenbuch. — 4) die zusammenhangende Darstellung dessen, worin sich die fortschreitende Entwicklung eines großen Ganzen bekundet, und: diese Entwicklung: Geologie oder Geschichte unseres Erdkörpers; Geschichte der Schöpfung, bes. von der Entwicklung des Menschen, im engsten Sinn gew. vom politischen Standpunkt aus: Die Geschichte Deutschlands, der Griechen; Alte Geschichte; Lehrbuch der Geschichte; sprichw.: Darüber schweigt die Geschichte. — 5) als Bstw., s. 3, ferner, nam. zu 4, z. B.: Geschichtsbuch, -werk (versch. [3] Geschichtenbuch); Geschichtsforscher, -forschung; Geschichtsgelehrter; Geschichtsgemälde; Geschichtskenner; Geschichtsklitterung, verächtlich für Geschichtsschreibung (eig. mühselige Arbeit): Geschichtskunde; geschichtsmäßig, historisch; Geschicht(s)schreiber (versch. [3] Geschichtenschreiber); Geschichtswerk, -buch. || **geschichtlich**, Ew.: der Geschichte (s. d. 4) angehörig, darauf bezüglich, (historisch). || **Geschick**, das, —(e)s; —e: 1) (ohne Mz.) das wiederholte Schicken: Das Geschicke. — 2) (ohne Mz.) = Schick: a) von Sachen oder sachlich Aufgefaßtem: die rechte, gehörige Art des Seins: Etwas hat weder Art noch Geschick; Etwas (wieder) ins Geschick bringen; usw. / b) von Personen: die Fähigkeit und Gewandtheit, etwas gehörig und zweckentsprechend anzugreifen, zu handhaben: Er hat zu allem Geschick; Sein Geschick. zu zeichnen, ist groß, u. ä. — 3) Verhängnis (s. d., vgl. Schicksal, Schickung), sowohl (ohne Mz.): die in dem Geschehenden waltende Macht, die den Menschen das über sie Verhängte zuschickt, als auch: das ihnen so von dieser Macht Zugeschickte: Mit des Geschickes Mächten | ist kein ew'ger Bund zu flechten. Sch.; Weil das Glück ... | die Geschicke blind verstreut. Sch. — 4) (Bergb.) erzführende Adern, Gänge und: die erzführende Beschaffenheit. || **geschicklich**, Ew.: geschickt (selten), dazu: Geschicklichkeit, die; —en (statt des seltenen Geschicktheit), vgl. Fähigkeit, Fertigkeit. || **geschickt**, Ew.: tauglich und tüchtig zu einem Zweck: nam. von (oder in bezug auf) Personen: fertig und gewandt im Tun — und: in solcher Fertigkeit gegründet (Geschicktheit, s. Geschicklichkeit): Ein geschickter Arzt; Etwas geschickt anfangen; auch zuw.: artig im Benehmen. || **Geschiebe**, das, —s; uv.: 1) (ohne Mz.) das Schieben (tadelnd). — 2) (Bergb.) Mineralien, die sich von der ursprünglichen Lagerstätte losgelöst und sich, dem Gesetz der Schwere folgend, fortgeschoben und dabei mehr oder minder abgerieben haben (vgl. Gerölle). || **Geschieße**, das, —s; 0: andauerndes Schießen, Schießerei. || **Geschilf**, das, —(e)s; —e: s. Geröhricht. || **Geschimpf(e)**, das, —(e)s; 0: Schimpferei. || **Geschirr**, das, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) Gerät: Wie ein Handwerker alle seine Geschirre kennt. — 2) Haus- und Wirtschaftsgerät, nam. Gefäße, teils als Gesamtheit, teils einzeln: Das Geschirr (fürs Frühstück) abräumen; Da stehn noch die schönen Geschirre. Sch.; Goldenes, silbernes, zinnernes Geschirr; Bunzlauer Geschirr, usw. — 3) an vielen Maschinen Teile, wodurch eine bestimmte Bewegung erzeugt wird, z. B. (Web.) die Gesamtheit

der Schäfte mit den Litzen (s. scheren 4 a); (Schiff.) volle Ausrüstung. — **4)** Leder- und Riemenwerk nebst Zubehör bei Reit- und Zugpferden (s. schirren und Zeug 27 d). — **5)** Fahrzeug (nam. von Donaukähnen). — **6)** Wagen und Gespann: Mit eigenem Geschirr fahren. — **7)** als Bstw., z. B.: Geschirrbeil, gew.: Schirrbeil, zum Ausarbeiten hölzerner Geschirre; Geschirrbürste [4], zum Reinigen von Pferdegeschirren; Geschirrfahrt [6], (landschaftl.) Ausflug zu Wagen; Geschirrfasser [3]; Geschirrführer [6]; Geschirrholz, Schirr-, Gerätholz; Geschirrkammer, Schirrkammer, zur Aufbewahrung von allerlei Geschirr [1; 4]; Geschirrmacher [3]; Geschirrmeister, Schirrmeister, Aufseher über Pferde und Ackergeschirr und das dazu gehörige Gespann, z. B. auf Landgütern. || **geschlácht,** Ew.: (mundartl.) geartet; wohlgeartet, s. ungeschlacht. || **Geschlámp(e),** das, —(e)s: 0: s. Geschlapp 1. || **Geschlängel,** das, —s; 0: das Schlängeln; schlängelnde Windung. || **geschlánk(ig),** Ew.: (selten) schlank. Geschlankheit, Geschlankigkeit. || **Geschlápp,** das, —(e)s; 0: **1)** Schlempe (s. d.); ekle, kraftlose Brühe. — **2)** Ton beim schlarfenden Gehen. || **Geschlècht,** das, —(e)s; er, (—e): **1)** eine Gesamtheit von Gattungen (s. d. und Art II 4): Das Geschlecht der Tiere; Unter der Menschen flücht'gem Geschlecht. Sch. — **2)** Das männliche (s. d.) Geschlecht, Ggsz.: das weibliche, zunächst bei lebenden Wesen, dann auch z. B. bei Pflanzen und in der Sprachlehre, wo zu den beiden Geschlechtern noch ein drittes, das sächliche (s. d.), hinzukommt: Das schöne, schwache Geschlecht; Das starke Geschlecht; Das andre Geschlecht. — **3)** in bezug auf Abstammung und die sich damit fortpflanzenden Eigenschaften, nam. oft von Menschen, so auch: **a)** in bezug auf Standesunterschiede, die sich auf Abstammung und Geburt gründen: Enkel | erzeugt er sich, ein eisernes Geschlecht. Sch; Ein altes, bürgerliches, vornehmes, ahnenreiches, tüchtiges Geschlecht; früher auch enger, in Reichsstädten = ratsfähiges (patrizisches) Geschlecht. Dazu: Geschlechter(in), Patrizier(in). / **b)** zuw. dichterisch von einem Einzelnen als Erzeugtem: Gib mir, Erzeuger, daß man für dein wahres Geschlecht mich | anerkenn. **B.** / **c)** oft = Generation, Menschenalter: Ein Geschlecht vergeht, das andre kommt. / **4)** als Bstw., z. B.: Geschlechtertag, Geschlechtstag, (selten) Familientag; Geschlechtsalter [3 c]; Geschlechtsart, die Art, worin alle Einzelwesen eines Geschlechts [1] übereinkommen; Geschlechtsfolge [3]; Geschlechtsglied [2], Geburtsglied, Zeugeglied; Geschlechtsgut [3], Familiengut, Fideikommiß; Geschlechtskunde; geschlecht(s)los [2]; Geschlechtslust [2], in Befriedigung des Geschlechtstriebes; Geschlechtsname, Name, der einem ganzen Geschlecht [1] zukommt; bes. [3] Familienname; Geschlechtsregister [3]; Geschlechtsreife [2], Reife zur Fortpflanzung; Geschlechtsteil, -glied; Geschlechtstrieb [2], Fortpflanzungstrieb; Geschlechtsunterschied; Geschlechtsverwandte [3]; Geschlechtswort [2], als Verdeutschung von Artikel (insofern daran das grammatische Geschlecht erkennbar ist). || **Geschlèchter,** der, —s; uv.: s. Geschlecht 3 a. || **geschlèchtlich,** Ew.: aufs Geschlecht (s. d., nam. 2) bezüglich. || **Geschlèck,** das, —(e)s; —e: Schleckerei: **1)** Leckerbissen. — **2)** fortwährendes Schlecken, Naschhaftigkeit. || **Geschleîf(e),** das, —(e)s; —e: (weidm.) Röhre zum Einschliefen, Einschlüpfen eines Tieres in den Bau und: dieser selbst. || **Geschlènder,** das, —s; 0: dauerndes Schlendern. || **Geschlépp(e),** das, —(e)s; —e: das Schleppen, die Schlepperei; etwas Schleppendes; womit man sich schleppt usw. || **geschlíffen,** Ew.: fein, gewandt. Geschliffenheit. || **Geschlínge,** —s; uv.: **1)** (ohne Mz.) das Schlingen. — **2)** ein Ganzes sich durcheinanderschlingender Teile, nam. oft von Pflanzen. — **3)** der Schlund mit den daran hangenden Eingeweiden bei Schlachtvieh und Wild. || **geschlóssen, Geschlóssenheit:** s. schließen 7. || **Geschlúchze,** das, —s; 0: dauerndes oder wiederholtes Schluchzen. || **Geschmáck,** der, —(e)s; Geschmäcke; Geschmäckchen, -lein: **1)** der Sinn und die Empfindung des Schmeckens. — **2)** verallgemeint: Empfindung und Urteil übers Schöne: Das ist nach meinem Geschmack; Sie hat einen guten Geschmack, sich zu kleiden; oft enger = guter, richtiger Geschmack: Keinen, viel Geschmack haben; Es fehlt ihm an Geschmack; zuw. auch Mz.: Die Geschmäcke — oder scherzhaft Geschmäcker — sind verschieden (vgl. Geschmacksrichtungen); auch in verächtlichem Sinn verkleinert: ein kleinlicher, der Natur entfremdeter Geschmack. Dazu: Geschmäckler, jemand von solchem Geschmack; Geschmäcklertum. — **3)** das Gefallen an etwas als unserm Geschmack (2) gemäß: Einer Sache Geschmack abgewinnen; Geschmack daran finden; Geschmack für etwas bekommen. — **4)** das, was man schmeckt, schmeckend wahrnimmt, eig. (mit der Zunge) und übertr.: Etwas hat einen schlechten, guten, süßlichen Geschmack usw. — **5)** oberd. statt Geruch. — **6)** als Bstw., z. B.: **a)** geschmacklos [1—4], keinen Geschmackssinn habend oder nicht darauf wirkend, nam. oft übertr.: dem Geschmackssinn nicht gemäß (Geschmacklosigkeit), vgl. geschmackwidrig [2], Ggsz. geschmackmäßig, ferner geschmackreich, -voll. / **b)** Geschmacksempfindung [1; 2]; Geschmacksrichtung [2]; Geschmackssinn [1; 2]. || **Geschmátze,** das, —s; 0: fortwährendes Schmatzen. || **Geschmáuse,** das, —s; 0: dauerndes oder wiederholtes Schmausen. || **Geschmeíchel,** das, —s; 0: das Schmeicheln, Schmeichelei. || **Geschmeíde,** das, —s; uv.; Geschmeidchen, -lein: **1)** (veralt.) schmiedbares Metall. — **2)** aus Metall Geschmiedetes, z. B.: **a)** noch in gehobener Rede, von Waffen, Rüstung: Hängt .... | hier ein Geschmeid an meiner Linken. **W.** / **b)** (mundartl.) Hand- und Fußschellen. / **c)** feinere Schmiedearbeit. Dazu: Geschmeidemacher. — **3)** bes. von Goldschmiedearbeit (vgl. 2 c) als Schmucksachen (wie Ketten, Spangen u. dgl.); verallgemeint = Schmuck, Kleinod. Geschmeidehändler; Geschmeidekästchen. || **geschmeídig,** Ew.: was sich leicht schmieden läßt, schmeidig, schmiegsam: Geschmeidigkeit. || **Geschmeíß,** das, —es; (—e): **1)** Auswurf, Kot, bes. von Vögeln, nam. Raubvögeln. — **2)** ekle Brut von Gewürm und ähnlichem Ungeziefer. — **3)** übertr., nam. von Personen, gleichsam als Auswurf der Menschheit. || **Geschmètter,** das, —s; 0: das Schmettern (s. d.): Das Geschmetter des Blitzes; der Trompeten; der Nachtigall; der Glocken usw. || **Geschmíer(e),** das, —(e)s; 0: das Schmieren (s. d.), Schmiererei, nam. = Sudelei, auch: gesudelte Schrift. || **Geschmúck,** der, —(e)s; —e: Schmuck. || **Geschnäbel** (auch: Geschnäbel), das, —s; 0: Schnäbelei. || **Geschnárche,** das, —s; 0: das Schnarchen. || **Geschnátter,** das, —s; 0: das Schnattern. || **Geschneíde,** das, —s; uv.: **1)** ausgehauene Steige im Wald, nam. zum Aufstellen von Jagdzeug, Dohnen usw. und: diese selbst (auch: Schneide, Schneise, Schneiß (die)). — **2)** Geschlinge und: daraus hergestelltes Hackfleisch: Eingeschneide, (Ein)-Geschneidsel. || **Geschnítz,** das, —es; —e; **Geschnítzel,** das, —s; uv.: das Schnitzen und: Schnitzwerk, Schnitzel. || **Geschnörkel,** das, —s; uv.: das Schnörkeln — und: Geschnörkeltes, Schnörkelei. || **Geschnüffel,** das, —s; 0: das Schnüffeln, die Schnüffelei. || **geschnürt,** Ew.: eingeengt; nam. übertr. vom Stil = geziert. || **Geschöpf,** das, —(e)s; —e; —chen, —lein: ein geschaffenes Wesen (Kreatur), z. B. auch: Geschöpfe der Einbildungskraft; Das Wunder ist des Augenblicks Geschöpf; bes. von lebenden Wesen, zumal Personen, auch mit verächtlichem Nebensinn (nam. von Frauenzimmern): Das kleine, gute Geschöpf; So ein Geschöpfchen zu verführen. **G.**; ferner: Jemandes Geschöpf, einer, insofern er seine Stellung der Gunst eines anderen dankt, dessen Willen er dafür willenlos und knechtisch vollführt. || **Geschōrene,** der, —n; —n: katholischer Geistlicher. || **Geschóß: 1)** das, Geschósses; Geschósse: **a)** Waffe zum Schießen, nam.: der geschossene, geschleuderte Körper (selten = Bogen); dazu auch: Geschoßbahn, Geschoßfang (Kugelfang), Geschoßmantel u. v. a.; auch übertr. (vgl. Pfeil): Die Geschosse der Blitze; Der Sonne glühendes Geschoß. **G.**; / **b)** Schuß an Pflanzen, nam.: der Teil des Stengels zwischen zwei Absätzen oder Knoten. / **c)** Stockwerk eines Gebäudes. — **2)** der, Geschósses; Geschósse: Schoß, zu entrichtende Abgabe, Steuer. Dazu: Geschoßregister; (ge)schoßbar, Geschoß zu geben verpflichtet. || **Geschräge,** das, —s; uv.: Zaun, Einfriedigung aus verschränkten Stangen, Latten (vgl. Schragen). || **Geschreí,** das, —(e)s; —e: **1)** andauerndes Schreien und: dessen Schall, Lärm; auch mit Bezug auf einen bestimmten Inhalt, z. B.: **a)** laute Äußerungen der Empfindungen; / **b)** klagender Ruf um Hilfe; / **c)** das weitverbreitete laute Reden über etwas von allgemeinem Werte und der Inhalt solches Redens: Ein großes Geschrei von etwas machen; Viel Geschrei und wenig Wolle. / **d)** ein Gerücht über jemand, heute gew. nur von nachteiligem (vgl. Gerede 1). — **2)** (ältere Rechtsspr.) außerordentlich zusammengerufene Versammlung. || **Geschreíbe,** das, —s; uv.: (verächtlich)

Schreiberei: **1)** (ohne Mz.) die Tätigkeit des Schreibens. — **2)** geschriebenes Machwerk, Geschreibs, Geschreibsel. ‖ **Geschrill,** das, —(e)s; 0: das Schrillen; schrille Töne. ‖ **Geschröt,** das, —(e)s; —e: Hodensack; Hoden. ‖ **Geschüh(e),** das, —(e)s; 0: Schuhzeug; Horndecke der Tierklauen. ‖ **Geschütte,** das, —s; uv.: **1)** das wiederholte oder dauernde Schütten. — **2)** (Bergb.) mit taubem Gestein wie beschüttet erscheinendes Flöz. ‖ **Geschütz,** das, —(e)s; —e: (Kriegsl.) die schweren Schießmaschinen im Ggsz. zu den leicht zu handhabenden Schießwaffen, z. B. bei den Alten: Wurfgeschütz, heute: Feuergeschütz oder bloß Geschütz, Artillerie, als Sammelwort: Das Geschütz spielt; bestreicht ein Gelände; Das Geschütz auffahren, bedienen; Grobes Geschütz, auch übertr.; aber auch — einzelne Kanone. Als Bstw.: Geschützfeuer; Geschützkunst; Geschützpark, s. Park 4; Geschützpforte, Stückpforte, auf Schiffen, Schießscharte; Geschützprobe; Geschützrohr; Geschützweite; Geschützwesen. ‖ **Geschwāder,** das, —s; uv.: Abteilung, Haufe einer Heeres-, Streitmacht, nam.: ein Haufe Reiterei (Schwadrōn); auch eine Schar Kriegsschiffe; ferner verallgemeint oder bildl.: ein dichter Haufe. ‖ **Geschwāfel,** das, —s; 0: (nur in gewöhnlicher Rede) Salbaderei, törichtes Geschwätz. ‖ **Geschwâr,** das, —(e)s; —e: s. Schwäre, Geschwür. ‖ **Geschwärm,** das, —(e)s; —e: **1)** Schwarm, wimmelnde Schar. — **2)** (ohne Mz.) das Schwärmen; Saus und Braus; lärmendes Getöse u. ä. ‖ **Geschwātz, Geschwätz,** das, —es; —e: das Schwatzen und dessen Inhalt (vgl. Geplauder; Gerede). ‖ **geschwätzig,** Ew.: schwätzig, schwatzhaft: Geschwätzigkeit. ‖ **Geschwei,** der, die; —en; —en: (landschaftl., sonst veralt.) verschwägerte Person, nam. Schwager, Schwägerin (weiblich auch Geschweiin), s. Schwäher. ‖ **geschweigen: 1)** intr.: schweigen, — gew. nur noch Infin. und 1. Person der Gegenwart: Ich (ge)schweige der Drohung; ich will ihrer geschweigen, — nam. einschaltend zur Angabe, daß man etwas, als neben dem schon Erwähnten keiner besondern Erwähnung mehr wert oder bedürfend übergeht: um .. zu geschweigen oder (bindewörtlich): (ich) (ge)schweige, z. B.: Mit einem Blicke, Götter zu entzücken, | geschweige [um wie viel mehr] Bestien. **G.**; Kaum lindernd, geschweige denn [viel weniger] befriedigend wirken. **G.**; Geschweige denn, daß ... usw. — **2)** tr.: (schwachformig) zum Schweigen bringen, schweigen, beschwichtigen, bes.: Ein Kind geschweigen. ‖ **Geschwèlge,** das, —s; 0: das Schwelgen, die Schwelgerei. ‖ **geschwèllen,** intr.: (veralt.) schwellen. ‖ **Geschwémm,** das, —(e)s; 0: schwemmende Flüssigkeitsmasse. ‖ **geschwind(e),** Ew., —(e)st: schnell. Geschwindmarsch; Geschwindschreiber; Geschwindschritt; Geschwindschuß, deren viele in kurzer Zeit abgeschossen werden können; auch dazu eingerichtete Ladung und Geschütz (Geschwindstück). ‖ **Geschwindigkeit,** die; —en: das Geschwindsein (ohne Mz., — daneben Geschwindheit) — und: dessen Maß, nam. das Verhältnis der Zeit zum durchmessenen Raume. ‖ **Geschwirr,** das, —(e)s; 0: das Schwirren: schwirrendes Lärmen und Durcheinander; schwirrende Menge. ‖ **Geschwister,** das, —s; uv.: Personen, die die gleichen Eltern haben, bes. in Mz., doch auch in Ez., als Sammelbegriff (Die Frau Mutter und das sämtliche Geschwister. **L.**) — und vereinzelnd = Bruder; Schwester, — eig. und übertr. Dazu: Wir sind Geschwisterkinder; ich bin Geschwisterkind mit ihm, unsre Eltern sind Geschwister; Er ist mein Geschwisterkind, das Kind meines Bruders oder meiner Schwester; Geschwisterliebe. ‖ **geschwisterlich,** Ew.: in der Weise von Geschwistern (vgl. brüderlich): Geschwisterlichkeit. ‖ **geschwistert,** Ew.: verschwistert. ‖ **geschwōren,** Ew.: (s. schwören, Mw. mit aktivem Sinn), von Personen: durch einen Eid verpflichtet, in Pflicht genommen; auch verallgemeint: wie durch einen heiligen Eid gebunden, unverbrüchlich an etwas zu halten: Geschworener Freund, Bruder, Verehrer, Feind, usw.: als Hw.: Ein Geschworener; die Geschworenen, nam.: Mitglied des Schwur- oder Geschworenengerichts; ferner als Name vereidigter Aufseher und Beamter: Berg-, Deich-, Dorf-, Kirchen-, Landgeschworener u. a. Dazu: Die Geschworenschaft, die Gesamtheit der Geschworenen; ihr Amt; der ihnen untergebene Bezirk. ‖ **Geschwúlst,** die (der, —es); —e, Geschwülste: fehlerhafte Geschwollenheit, Anschwellung (körperlich). ‖ **Geschwür (Geschwâr),** das, —(e)s; —e: - chen, —lein: Schwäre (s. d.), aber auch von Eiterungen im Innern. ‖ **geschwürig,** Ew.: schwärend, voller Geschwüre.

Gesèchst, Ew.: s. gedritt. ‖ **gesēgnen,** tr.: segnen (s. d.), — nam. noch: Abschied nehmen vom Objekt: Vater und Mutter, den Ort, das Liebchen usw. gesegnen: bes. vom Sterbenden: Das Zeitliche, die Welt gesegnen, veralt. auch bloß: gesegnen. ‖ **Geséll(e),** der, —en, (veralt. Gesélls); —en: **1)** eig. Saalgenosse, dann allgemein Genosse, Gefährte, Kamerad, zuw. auch von weiblichen Personen (gew. Gesellin); ferner von Persönlich-Gedachtem: Gefahr zeugt List, Witz ist der Furcht Geselle. **Freiligrath.** Als Bstw., z. B.: Gesellenbau (Bergb.), eine Zeche, die nicht von einer Gewerkschaft, sondern von wenigen verbundenen Personen gebaut wird; Gesellenbier, gemeinschaftliches Trinkgelage bei den Bauern; Gesellenfischen, ein gemeinschaftliches. — **2)** Bursch (s. d. 1 d), Kumpan u. ä., auch ohne Bezug auf das Verbundensein mit Gleichen (Genossen), zumeist mit Ew.: Junge, liebliche, schöne, feine, gute, schlechte, heuchlerische Gesellen usw. (s. Junggesellen); auch in einer Art Verlebendigung (s. Bursch 2), z. B. von einem balzenden Vogel: Der liebesrasende Geselle. — **3)** bei Handwerkern: jemand auf der Stufe zwischen Lehrling und Meister, so: Schneider-, Schustergeselle usw.; als Bstw., z. B.: Gesellenbraten, den ein Bursch den Gesellen geben muß, oder das ersetzende Geschenk (vgl. Lehrbraten); Gesellenjahre; Gesellenleben; Gesellenstand; Gesellenzeit. ‖ **geséllen,** tr.: in eine innige Verbindung zusammentreten machen; rbez.: so zusammentreten, zusammenkommen: Gesellt ihm der Vater | die holden Gefährten, | den Glauben, die Hoffnung. **Chamisso**; Der den Menschen zum Menschen gesellt. **Sch.**; Alter gesellet sich gern der Jugend, Jugend zum Alter. **G.**; Gleich und gleich gesellt sich gern; Sich zu etwas gesellen; Vier Elemente, | innig gesellt. **Sch.**; auch: Die Sprache, die große Gesellerin der Menschen. ‖ **geséllenhaft,** Ew.: in der Weise eines Gesellen (s. d. 3). ‖ **Geséllenschaft,** die; —en: **1)** (ohne Mz.) das Gesellsein (s. Gesell, nam. 3), der Gesellenstand (das Gesellentum). — **2)** Genossenschaft von Gesellen (s. d. 3). ‖ **geséllig,** Ew.: sich an andere anschließend, gern anschließend; dem Trieb zu solchem Anschließen gemäß, entsprechend: Geselligkeit, Geselligkeitstrieb; (selten): geselligen, tr., gesellig machen; Geselligung. ‖ **Geséllin,** die; —nen: s. Gesell 1. ‖ **Geséllschaft,** die; —en: **1)** abgezogener Begriff (ohne Mz.): die Beziehung der Gemeinschaft, wodurch etwas Zueinandergesellte miteinander verbunden ist: In Gesellschaft mit jemand etwas vornehmen; Platina findet sich gewöhnlich in Gesellschaft von Gold; Einem Gesellschaft leisten; Etwas zur Gesellschaft tun, dasselbe wie ein anderer, um es ihn nicht allein tun zu lassen, usw. — **2)** (ohne Mz.) jemand oder etwas, insofern es einem zur Gesellschaft dient, einen nicht allein sein, sich nicht allein fühlen läßt: Diese Leute, die Bücher sind meine liebste Gesellschaft; Ich habe allerlei Bekanntschaft gemacht, Gesellschaft habe ich noch keine gefunden. **G.**; vgl. 3. — **3)** eine größere oder geringere Gesamtheit von Wesen (Personen), die durch eine Gemeinsamkeit der Beziehungen verbunden sind (selten in sinngemäßer Fügung der Ez. mit der Mz. des Zeitworts): **a)** im weitesten Sinn: Die (menschliche) Gesellschaft, die Gesamtheit aller Menschen als solcher; oft mit der näheren Beschränkung, daß sie in geordnetem Verband größerer oder kleinerer Gemeinschaften (Staaten) zusammenleben; bestimmt: Die bürgerliche, staatliche Gesellschaft; so auch von Teilen dieser Gesellschaft, insofern sie als ein in sich geschlossenes Ganzes erscheinen: In dem sittlichen Siechtum der Gesellschaft. **Freytag**; Das Theater könne ... dem Staat und der Gesellschaft unmittelbar nutzen. **G.**, Die europäische Gesellschaft; usw. / **b)** von dem ausschließenden Standpunkt der sogenannten höhern Schichten der Gesellschaft aus: diese Schichten: Die vornehme, beste Gesellschaft und bestimmt: Die Gesellschaft; Zur Gesellschaft gehörig und von guter Familie. / **c)** eine Anzahl von Personen, wie sie der Zufall an einem Orte zusammenführt: Die Gesellschaft in einem Gasthaus, in einem Bade, im D-Zuge usw.; scherzhaft: Die geschlossene Gesellschaft (vgl. d) — im Zuchthaus. / **d)** eine Anzahl von Besuchern, Gästen, die zu geselligem Verkehr, zur Unterhaltung, zum Spiel u. dgl. absichtlich wo zusammenkommen, und: die dazu getroffenen Veranstaltungen: Eine Gesellschaft zum Abendbrot, zu einer Spielpartie, zu einem Ball einladen; Eine Gesellschaft geben; Jeden Montag kommt hier eine geschlossene Gesellschaft zusammen (versch. e); auch der Ort, wo solche Vereinigung regelmäßig statthat: Er geht jeden Abend in die Gesellschaft. / **e)** eine Anzahl von Personen, die sich zu einem andern Zweck als dem der bloßen

Unterhaltung verbunden haben und für diesen Zweck gemeinsam wirken, z. B.: Eine gelehrte Gesellschaft; Die Gesellschaft Jesu [Jesuiten]; Gesellschaft zum Betrieb eines Bergwerks, zum Bau einer Eisenbahn auf Aktien (Aktiengesellschaft); Eine Gesellschaft, die Handels-, Bankgeschäfte macht (Handels-, Bankgesellschaft) usw. / **f**) so nam.: eine Truppe, die sich vor Zuschauern sehen läßt: Eine Gesellschaft Kunstreiter (Kunstreiter-Gesellschaft), Schauspieler usw. / **g**) s. Gesellenschaft 2. — **4**) als Bstw. (s. die ineinandergreifenden Abschattungen des Begriffs unter 3), z. B.: Gesellschaftsgemälde, eine vereinigte Gruppe von Bildnissen, Gesellschaftsmaler; Gesellschaftshandel, -handlung [3e], Kompaniegeschäft; Gesellschaftsrechnung [3e], die verhältnismäßigen Anteile der Personen einer Gesellschaft an einer Summe bestimmend (Teilungsrechnung); Gesellschaftsspiel [3d], zur Unterhaltung einer (größeren) Gesellschaft dienend; Gesellschaftstanz [3b; d], Ggstz.: Bühnentanz; Gesellschaftston [3b], wie er in der „(guten) Gesellschaft" gilt; Gesellschaftsvertrag, der z. B. einer Handelsgesellschaft [3e] — oder auch: der der bürgerlichen Gesellschaft [3a] zugrunde liegende (frz. contrat social); Gesellschaftszimmer [3d]. || **Geséllschafter,** der, —s; uv.: jemand, der — und insofern er — Personen zur Gesellschaft (s. d. 1; 2) dient, zu dienen befähigt ist: Gesellschafterin; aber auch: Teilhaber, z. B. an einer Handelsgesellschaft. || **geséllschaftlich,** Ew.: **1**) in Gesellschaft, Gemeinschaft mit andern: Gesellschaftliches Trinken. — **2**) auf die menschliche oder bürgerliche Gesellschaft (s. d. 3a) bezüglich (sozial): Die gesellschaftliche Moral; Seine gesellschaftliche Lebensstellung, Verbindung; usw. — **3**) auf die höhere, feinere Gesellschaft (s. d. 3b) bezüglich, ihr gemäß: Gesellschaftliche Bildung, Unbildung, Gewandtheit, Formen usw. — Zu 1—3: Gesellschaftlichkeit. || **Gesénk(e),** das, —(e)s; —e: **1**) die Senkung eines Geländes und: das sich senkende, — von Flußbetten; ferner von Höhenzügen. — **2**) schachtähnliche, nicht zu Tage ausgehende Vertiefung im Inneren eines Bergbaues; der unterste Teil eines Schachts. — **3**) etwas Schweres, wodurch man Fischergeräte im Wasser sinken macht (Senkel). — **4**) eine vertiefte Form, worin etwas ausgeschmiedet wird (Senke): Gesenkamboß (vgl. Senkhammer). — **5**) (Weinb.) s. Senker. || **Gesétz,** das, —es; —e; —chen, —lein: **1**) (oberd.) Absatz einer Rede, Schrift, nam. eines Liedes (Strophe, Vers; schweiz. Gesatz, s. d); verallgemeint: Ein Gesetzlein [einmal, eins] lesen, singen, beten, schlafen, flennen usw. — **2**) eine feste Vorschrift des Verhaltens: **a**) (vgl. Gebot) die von einer anerkannten Macht oder Obrigkeit festgesetzte Satzung und Vorschrift des Verhaltens: Ein Gesetz vorschlagen, beraten, annehmen; Gesetz über die Ehescheidung; Die Gesetze der Dichtkunst; Die göttlichen Gesetze; Gegen die Gesetze verstoßen, usw.; auch eine Gesamtheit von Satzungen (Gesetzen): Ich forsche im Gesetze; Die Gebote des Gesetzes verstehen. / **b**) (vgl. Regel) der waltende Grundsatz, wonach als der festen, unwandelbaren Richtschnur sich das Verhalten von etwas regelt und bestimmt: Das Gesetz der Schwere; Die Gesetze der Natur usw. / **c**) als Bstw., nam. zu a, z. B.: Gesetzeskraft; häufiger: Gesetzauslegung; Gesetzbuch; Gesetzentwurf; Gesetzerklärer; gesetzgebend, Gesetzgeber, Gesetzgebung; Gesetzkunde, gesetzkundig; gesetzlos [a; b], Gesetzlosigkeit; gesetzmäßig [a; b], Gesetzmäßigkeit; Gesetzrolle, -tafel, vgl. Gesetzbuch; Gesetzvollstrecker, -vollzieher; gesetzwidrig [a; b]. || **gesétzlich,** Ew.: dem Gesetze gemäß. || **gesétzt,** Ew.: ruhig, maßvoll, ernst, würdig; bes. auch: In gesetzten Jahren, in gesetztem Alter, in vorgerückterem, wo man schon „gesetzt" zu sein pflegt. Vgl. auch setzen 25. Dazu: Gesetztheit. || **Geseufz(e),** das, —(e)s; 0: wiederholtes oder anhaltendes Seufzen. || **Gesicht,** das, —(e)s; —er, (—e, 4); —chen, —lein, Mz.: Gesichterchen, -lein: **1**) das Sehvermögen (ohne Mz.) und zuw.: dessen Werkzeug (s. Auge), mit seltener Mz.: Wenn mich mein Gesicht nicht trügt; Vielen Blinden schenkte er das Gesicht. **Luk.** 7, 21; Das Gesicht verlieren; Ein kurzes Gesicht haben; übertr.: Mein ganzes Leben ging ..... / an meinem inneren Gesicht vorüber. **Sch.**; nam. auch abhängig vom Vw. (wo teilweise schon die Bedeutung 2 hineinspielt): Etwas kommt einem aus dem Gesicht; Es aus dem Gesicht lassen, verlieren; Etwas ins Gesicht fassen, nehmen; Komm mir nicht vors Gesicht!; Einem kommt etwas zu Gesicht; Einem ins Gesicht [wo, d. h. teils, weil — teils, obgleich — er's sieht, gewahrt], z. B.: schmeicheln, lachen; dies aber heute fast nur zu 2 aufgefaßt, und sodann auch: Einem etwas ins Gesicht sagen: **auch**: schleudern. — **2**) der vordere Teil des Kopfes (vgl. Angesicht; Antlitz): Er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht. **Sch.**; nam. oft in bezug auf Aussehen, Form, Züge, Ausdruck dieses Körperteils: Ein schönes, häßliches, längliches, frisches Gesicht; Das zarte Gesichtchen; Etwas steht einem nicht zu Gesicht, kleidet ihn nicht; auch = Miene: Ein freundliches Gesicht; schiefe Gesichter machen; auch bloß: Gesichter [Grimassen] machen, schneiden; ein Gesicht ziehen; das Gesicht verzerren und (wohl hergenommen von Masken): Ein anderes Gesicht aufsetzen, aufstecken, annehmen; zuw.: Gesicht, von Nichtbelebtem, z. B. vom Mond; ferner = Aussehen, Ansehen: Der Sache ein gut Gesicht zu geben; Das hat ein ernsthaftes Gesicht; auch (nach dem Chinesischen): Das Gesicht [den guten Schein] wahren, retten u. ä.; endlich: als Bezeichnung einer Person (nach ihrem Gesicht, Aussehen): Dort sitzen recht viel hübsche Gesichter; Im ganzen Dorf ist kein Gesicht / der flinken Hanne gleich. — **3**) Visier an Gewehren. — **4**) was gesehen wird: eine Erscheinung (Vision), in der jemand durch — wirkliche oder vermeinte — Einwirkung übermenschlicher Wesen etwas dem Menschen sonst Unschaubares erschaut; hier gew. die sonst nur vereinzelt vorkommende Mz.: Gesichte. — **5**) (selten) = Aussicht, Fernsicht. — **6**) als Bstw., z. B.: Gesichterschneider [2]; aber: Gesichtsachse [1], durch die Mitte der Sehe; Gesichtsausdruck [2]; Gesichtsbetrug [1], Augentäuschung; Gesichtsbildung [2]; Gesichtsfarbe [2]; Gesichtsfeld [1], das Feld, welches man — nam. durch ein Augenglas — übersehen kann; Gesichtshaut; Gesichtsknochen [2]; Gesichtskreis [1], Horizont, der Kreis, den man von seinem Standpunkt aus übersieht, eig. auf der Erde, und übertr.; Gesichtslinie [2]; Gesichtsmuskel [2]; Gesichtsnerv [2]; Gesichtspfeife [2], Orgelpfeifen der Vorderseite; Gesichtspunkt [1], Augenpunkt; der Punkt, von wo aus etwas gesehen wird — oder zuw.: nach dem man sieht; Gesichtsschädel [2], vorderer Teil des Schädels, Ggstz. Hirnschädel; Gesichtsschwäche [1]; Gesichtstäuschung [1], -betrug; Gesichtsverzerrung [2]; Gesichtswinkel: a) [2] Zwei Linien, von denen die eine, bei seitlicher Projektion des Schädels, durch die Ohröffnung und den Nasengrund, die andere durch eben diesen tangierend an die Stirn gelegt wird, geben den Gesichtswinkel an. **Burmeister**; b) [1] Sehwinkel (s. d.); Gesichtszug [2]. || **gesiebent:** s. gedritt. || **Gesims,** das, Gesimses; Gesimse: Sims, hervorragende Einfassung (meist oben) am Rand von Mauern, Wänden, Wandteilen, oder Öffnungen, Säulen, Pfosten usw., teils bloße, den Abschluß bezeichnende gegliederte Verzierung; teils, etwas darauf zu stellen; übertr., z. B. Vorragung an Gebirgswänden. Als Bstw., z. B.: Gesims- (oder Sims-) anker; Gesimsglied; Gesimshobel, der Tischler; Gesimskachel, an Öfen; Gesimsstein; Gesimsuhr, auf einem Gesims stehende Stutzuhr. || **gesimst,** Ew.: mit einem Gesims versehen. || **Gesinde,** das, —s; uv., (—r): **1**) Dienerschaft, veraltend allgemein; heute gew.: die Gesamtheit der Dienstboten in einem Hause (selten: ein einzelner Dienstbote), dazu: Gesindebier; Gesindebrat; Gesindekost; Gesindelohn; Gesindeordnung; Gesindestube; Gesindetisch, vgl. Gesindekost; Gesindewein, vgl. Gesindebier. — **2**) (landschaftl.) Bauerhof: Gesindebewohner; Gesindewirt. — **3**) s. Gesindel. || **Gesindel,** das, —s; (uv.): eig. Verkleinerung von Gesinde, in der Bedeutung: eine verächtliche Gesamtheit, das Pack usw. || **Gesinge,** das, —s; 0: andauerndes oder wiederholtes Singen, Singerei. || **gesinnt,** Ew.: mit Angabe des Wie: im Behaben und Verhalten von der angegebenen Sinnesart (Gesinnung), z. B.: gut-, schlechtgesinnt; Ich bin anders gesinnt als ihr; Österreichisch, sozialdemokratisch gesinnt sein u. ä.; gleichgesinnt, übelgesinnt usw. (dazu: Gut-, Wohl-, Übelgesinntheit); — zuw. auch = gesonnen (s. sinnen 3). || **Gesinnung,** die; —en: die Art, wie jemand gesinnt ist („subjektives Prinzip der Maximen"), häufig im bestimmten Sinne: gute, tüchtige, mannhafte Gesinnung; so auch als Bstw.: gesinnungslos, Gesinnungslosigkeit; gesinnungstüchtig, Gesinnungstüchtigkeit; gesinnungsvoll; vereinzelt: Gesinnungsriecherei. || **Gesippe:** s. Sippe und Sippschaft. || **gesippt,** Ew.: verwandt. || **gesittet,** Ew.: mit soundso beschaffenen Sitten oder Formen (Manieren); oft eng bestimmt = fein-, wohlgesittet, in bezug aufs Benehmen, Ggstz.: ungesittet. Dazu: (Un-)Gesittetheit, vgl.: Gesittung, Zivilisation, der

Zustand des Gesittetseins und -werdens. || **Gesöff,** das, —(e)s; —e: das Saufen (ohne Mz.) und: das zu saufende Getränk. || **gesónnen:** s. sinnen 3. || **Gesórge,** das, —s; 0: das fortwährende Sorgen. || **Gesótt,** das, —(e)s; 0: Siede, Viehfutter, das mit siedendem Wasser angebrüht wird, und —: das dazu Dienende, Spreu, Häcksel. || **Gespän,** der, —(e)s, (—en); —e, (—en): 1) (Gespann), Gefährte, Genoß. Dazu: Gespan(n)schaft, Genossenschaft. — 2) als Übersetzung des lateinischen comes (Graf): Das Königreich Ungarn zerfiel in Gespanschaften oder Komitate [magyarisch: Varmegye]. Der oberste Beamte ist der Obergespan, auf ihn folgen zwei Vizegespane. || **Gespánn:** 1) der: s. Gespan 1. — 2) das, —(e)s; —e: a) die zusammengespannten Zugtiere mit dem Gefährt, und zuw.: dies allein. / b) übertr., von zusammengehörigen oder verbundenen Personen (s. 1): Sind wir nicht ein seltsames Gespann?, auch von Sachen, z. B.: Ein Gespann [Paar] Handschuhe; (Hüttenw.) soviel kupferne Schüsseln, wie zugleich ausgetieft werden. / c) Tagesabteilung der ländlichen Arbeiten: Im Winter sind zwei Gespanne und im Sommer drei Gespanne. || **Gespán(n)schaft,** die; —en: s. Gespan 1. || **gespánnt,** Ew.: Mw. von spannen (s. d.), im besondern auch: 1) straff. — 2) Jemand ist gespannt (auf etwas), sein Sinnen, Denken, seine Kraft ist angestrengt auf ein Ziel hingerichtet. — 3) insofern die Spannung, bei fortgesetzter Steigerung, zum Riß, Bruch, Losbruch führt: In einer so schwierigen, gespannten und aufgeregten Zeit. Görres; Sein Verhältnis mit Mäcen war aufs äußerste gespannt, es konnte nicht so bleiben. W.; Auf einem gespannten Fuß (s. d. 5) mit jemand stehen, und dazu wohl als Umdeutung: Mit einem über den Fuß gespannt sein (doch vgl.: über die Hand). — Zu 1—3: Gespanntheit. || **Gespárr(e),** das, —(e)s; —e: das Sparrwerk, Gesamtheit von Dachsparren (auch: Gespärr, Gesperr), auch übertr. || **Gespäß(e),** das, —es; 0: das Spaßen, der Spaß. || **Gespénst,** das, —es; —er, (—e); —chen, —lein, Mz.: —erchen, —erlein: 1) (eig. verlockende) unkörperliche Erscheinung: Schemen; unwesenhaftes Schein, Trug-, Spukbild (Phantom); sich sichtbar zeigender, nam. grauenerregender, unholder Geist, Kobold usw. — 2) etwas einem Gespenst [1] Ähnliches: a) nach der äußeren Erscheinung (s. c): Das bereits halbvermoderte Gespenst [der sieche Marat]. W. / b) nach der schlimmen Sinnesart: Aus meinen Augen, Verderberin! verhaßtes, freches Gespenst. Mörike. / c) (Naturgesch.) Art Kegelschnecke, Conus spectrum; Art Holzwespe, Sirex spectrum; Fangheuschrecke, Mantis (Gespenstkäfer); Gespensttier, Lemur, Art Faultieraffe. / d) (Weidm.): Ein Gespenst machen: ein geschossenes, nicht gleich fortgebrachtes Wild durch drausgelegte Brüche, angehängte Stückchen Papier u. dgl. vor Raubtieren u. a. schützen. — 3) als Bstw. s. 2c; ferner zu 1: Gespenstererscheinung; Gespensterfurcht; Gespenstergeschichte, -märchen; Gespensterglaube; Gespensterstunde, Mitternachtstunde (in der Gespenster umgehen); Gespensterrute, landschaftliche Bezeichnung der Mistel; — Gespenstheuschrecke, zweigähnliche Heuschrecke. || **gespénsterhaft, gespénsterisch, gespénsterlich, gespénstig, gespénstisch,** Ew.: in der Weise von Gespenstern oder ihnen eignend, spukhaft. || **Gespérr(e),** das, —(e)s; —e: 1) s. Gesparr. — 2) das Sperren oder Sichsperren, nam. mit Höflichkeitsredensarten. — 3) etwas Sperrendes, z. B.: a) den Zugang Versperrendes: Aus der Hütte Gesperr, die ihm die Jugend verengt. Hungari; Wir fanden Raum mit Balken, Stangen, Gerüsten- und anderem solchen Gesperr verunstaltet. G. / b) Sperrwerk, -zeug, — nam. Sperrad mit dem sperrend darin Eingreifenden. / c) etwas zum sperrenden Verschluß Dienendes, z. B.: Mantel mit goldenem Gesperr [Spange]; ferner: Klausuren (Haken) am Einband von Büchern: Gesperrmacher. — 4) (Weidm.) das von einer Fasanenhenne im Freien ausgebrachte Geheck. || **Gespíel(e),** das, —(e)s; —e: 1) das Spiel und (ohne Mz.) verächtlich: das andauernde Spielen. — 2) Spielgefährte (männlich und weiblich), Jugendfreund(in), bestimmt: Gespiele, der, und die = Gespielin; dazu: Gespiel(en)schaft, die Gesamtheit der Gespielen und: das Gespielesein. || **Gespílde,** das, —s; 0: (Rechtsspr.) der Teilbesitz und — das daraus für die Erwerbung des zugehörigen Teils entspringende Näherrecht (Gespilderecht). || **Gespínst,** das, —(e)s; —e: das Erzeugnis des Spinnens (s. d.), eig. und bildlich, vgl. Gewebe. || **Gespóns** [lat.], der, das, Gespónses; Gespónse: (fast nur noch scherzhaft) Verlobte(r), Gemahl(in). || **Gespött,** das, —(e)s; 0: 1) Spott: Sein Gespött treiben mit jemand. — 2) Gegenstand des Spottes: Jemandes Gespött sein; ihm zum Gespött dienen. || **Gespött(e), Gespöttel,** das, —s; 0: das Spotten, Spötteln, und zuw.: dessen Ggstd. || **Gespräch,** das, —(e)s; —e: 1) Gedankenaustausch im Hin und Her der Unterredung: Gesprächsform, -ton; Gesprächsstoff; gespräch(s)weise. — 2) etwas, insofern es die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigt, allgemein besprochen wird (vgl. Stadt-, Tagesgespräch). || **gesprächig,** Ew.: 1) sich gern in ein Gespräch einlassend. — 2) (veraltend) ohne Bezug auf ein Gespräch = geschwätzig (auch gespräch): Gesprächigkeit. || **gesprächlich,** Ew.: in Gesprächsform (dialogisch). || **gesprächsam,** Ew.: gesprächig: Gesprächsamkeit. || **Gesprächsel,** das, —s; uv.: wertloses, unbedeutendes Gespräch. || **Gespreiz,** das, —es; 0: das Sichspreizen, Sichbreitmachen, vgl. Gespreiztheit. || **Gesprénge,** das, —s; 0: 1) das Sprengen (s. d.), z. B.: a) mit Wasser; / b) des Gesteins. — 2) (Bergb.) der Fehler des Nichtdurchschlägigwerdens (s. durchschlägig). — 3) (Baul.) Bedachung mit Sprengwerk. || **gesprénkelt,** Ew.: mit Sprenkeln, Fleckchen versehen, sprenklig. || **Gespróß,** das, Gesprösses; Gesprösse: 1) (ohne Mz.) das Sprossen. — 2) Pflanzensprossen als Gesamtheit. || **Gesprúdel,** das, —s; uv.: Sprudel, das Sprudeln und: das Sprudelnde, vgl.: Gesprüh.

Gést, die; 0: (niederd.) Hefe. Vgl. Gäscht.

Gestáde, das, —s; uv.: Ufer, nam. an größeren, schiffbaren Gewässern. || **Gestált,** die; —en: 1) (veraltend) die Art, wie etwas gestellt — in älterer Form „gestal(l)t" —, beschaffen ist, wie es darum steht: Christus, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, nahm Knechtsgestalt an. Phil. 2, 6; Wie ich aber damalen geschossen sei worden, das hat diese Gestalt. Berlichingen; heute gew. nur: Nach Gestalt [Lage] der Sachen; Die Gestalt der Dinge hat sich verändert usw. und in festen genitivischen, auch zuw. als Ew. verwendeten Verbindungen: der-, dieser-, solcher-, sotanergestalt = so (s. dergestalt bei der 4); gleichergestalt, ebenso; welchergestalt (veralt.: wasgestalt), wie bezüglich, aber auch bindewörtlich und so im Kanzleistil auch: gestalt = wie, da. — 2) die Art, wie etwas sich darstellt, in festen Umrissen sich zeigt, in die Erscheinung tritt (von Personen) = Wuchs (Statur): Eine hohe, edle, vornehme, häßliche Gestalt haben; Ihre Freude ist stark, sie nimmt die Gestalt des Schreckens an. G.; Du kommst in so fragwürdiger Gestalt. Schlegel. — 3) gehörige Gestalt: Das hat Schick und Gestalt. — 4) im bestimmten Ggsß. zum Stoff: Nur der Körper eignet jenen Mächten ...; ... aber frei von jeder Zeitgewalt | ... wandelt ... | göttlich unter Göttern die Gestalt. S. — 5) ein Wesen in bestimmter Erscheinungsform, bes. oft von Personen: Jene himmlische Gestalten, | sie fragen nicht nach Mann und Weib. G.; Da kamen die wunderlichsten Gestalten zum Vorschein, usw. — 6) als Bstw., z. B.: gestaltlos; ferner: Gestaltenheer; gestaltenreich; gestaltenvoll. || **gestált,** Ew.: s. Gestalt 1 und gestalten 3. || **gestálten:** 1) tr.: Etwas gestalten, in bestimmte Gestalt bringen; formen, bilden: Wie der Maler hier das Nackte gestaltet hat; Den Zufall mit bildender Hand zum Plan zu gestalten. Sch. — 2) rbez.: bestimmte Gestalt gewinnen: Da kann sich kein Gebild gestalten. Sch.; Wie sich die Sachen jetzt gestalten. — 3) das passivische Mw. als Ew., sich vermischend mit dem heute gew. nur noch als Beifügung, nicht als Aussage üblichen gestalt (s. Gestalt 1), obgleich dieses eig. bedeutet: gestellt seiend, eine Gestalt habend, dagegen: gestaltet, in eine Gestalt gebracht, zur Gestalt geworden: Gestaltlos schweben ... massenweis Schatten; | wen der Dichter aber gerühmt, der wandelt gestaltet, | einzeln. G.; zuw. eng bestimmt = wohlgestaltet; bes. aber mit Beifügung des Wie, z. B.: Bei sogestalten — oder seltener: so gestalteten — Sachen, Dingen, Umständen; Wie war der Mann gestalt(et)?; Die wohlgestalten Züge, s. nam. ungestalt(et). — 4) Das Gestalten, auch: etwas von bestimmter Gestalt (bes. mineralogisch bei G.), vgl.: Gestaltungen; ferner: Gestalter. || **Gestämmel,** das, —s; 0: das Stammeln. || **Gestámpf(e),** das, —(e)s; 0: das wiederholte Stampfen, nam. der Füße. || **Geständе,** das, —s; uv.: 1) (Weidm.) a) die Stände, d. h. Füße größerer Vögel (Gestell). / b) das Lager, Nest des Wildes. — 2) Stand im Pferdestall. || **geständig,** Ew.: etwas einem zur Last Fallendes oder Gelegtes eingestehend, nicht leugnend (mit Genitiv oder Akk.). || **Geständnis,** das, Geständnisses;

Geständnisse: die Handlung und Äußerung dessen, der etwas (ein)gesteht, Eingeständnis. ‖ **Gestänge,** das, —s: uv.: eine Gruppe von Stangen, z. B.: (Forstw.) ein mit Stangen (s. d. 1) bestandener Platz; (Maschin.) Stangen zur Leitung einer Bewegung, nam. im Bergbau zur Wasserhebung; (Weidm.) Hirschgeweih mit vielen Enden; usw. ‖ **Gestánk,** der, —(e)s; (Gestänke): Stank, stinkender Geruch; etwas Widriges; übler Ruf. ‖ **gestátten, tr.:** etwas statthaben lassen, erlauben (ungew. einräumen, zugestehen). Gestattung. ‖ **Gestäub,** das, —(e)s; 0: das Stäuben — und: Staub (s. d.), daneben: Gestiebe; Gestüb(b)e, nam.: Kohlenklein oder ein Gemenge daraus mit Lehm (im Hüttenw.). ‖ **Gestäude,** das, —s; uv.: **1)** Gesträuch (Geständig). — **2)** bildl., z. B. weidm.: ästiges Geweih; aber auch: Falkennest. ‖ **Gestéck,** das, —(e)s; —e: Besteck. ‖ **gestēhen: 1)** intr.: (sein): von Flüssigem: fest werden, vgl. gerinnen. — **2)** tr. (aus veralt. intr. = vor Gericht erscheinen; vgl. sich gestellen): mit Überwindung bekennen (s. d 1b), eingestehen; zuw. (veralt.) = zugestehen, bewilligen. — **3)** Gestehungskosten, -preis, Kosten, wie sie dem Erwerber oder dem Erzeuger einer Sache durch den Erwerb oder die Erzeugung entstehen. ‖ **Gestein,** das, —(e)s; —e: **1)** große Steinmassen, wie sie sich als Gebirgsarten finden. — **2)** zuw. auch sonst: Gruppe von Steinen: Wie von buntem Gestein schimmernd das Estrich sich hebt. **Sch.** nam. = Juwel (Edelgestein). — **3)** als Bstw. nam. zu 1, z. B.: Gesteinarbeit, des Bergmanns; Gesteinsdruck; Gesteinkarte: a) Gebirgskarte mit Unterscheidung der Gesteinarten durch Farben, geognostische Karte; b) Spielkarte, die bloß mit Augen bezeichnet ist, kein Bild hat, Stein-, Ggstz: Bild(er)-, Figurenkarte; — Gesteinkunde; Gesteinlehre; Gesteinreich, Mineralreich. ‖ **Geštéll,** das, —(e)s; —e; —chen: etwas Zusammengestelltes, worauf oder worein etwas gestellt wird, worauf etwas ruht, das etwas einschließt u. ä. — s. Zsstzgn., statt derer oft Gestell genügt, s. z. B.: Fußgestell und gestände; — danach auch z. B.: Rück ... dein zart Gestell zurecht! [deinen Körper, dich]. **Schlegel;** Ein schnurriges Gestell (vgl. Besteck); Aus seinem Gestell [Positur] kommen, usw. Als Bstw., z. B.: Gestell- (oder Stell)macher, der Wagengestelle macht (vgl. Radmacher); Gestellstein, Glimmerschiefer, als Stoff zu den Gestellen der Hochöfen. ‖ **gestéllen,** tr., rbez.: **1)** (veralt.) vor Gericht bringen, stellen. — **2)** allgemein: herbeischaffen, liefern; bes. noch rbez. (Heerw.); — dazu: Gestellung (auch Eisenb.). — **3)** zum Stillstand bringen, hemmen.

Gèstern (vielfach géstern gesprochen), Uw.: der Tag vor heute: Gestern mittag, abend, usw.; oft allgemein als Bezeichnung der kurz vergangenen Zeit: Wir sind von gestern her und wissen nichts. **Hiob** 8, 9; Ein Mann von gestern her [Emporkömmling]. **W.**: Ich besorge es nicht erst seit gestern. **L.**; Nicht von gestern sein, erfahren, klug sein; — als sächliches Hw. = die Vergangenheit: Ein selig Heute für ein schrecklich Gestern. **G.** Dazu: **gest(e)rig,** von gestern herrührend, darauf bezüglich.

Gèsternt, Ew.: mit Sternen versehen, s. sternen und gestirnt. ‖ **Gestíchel,** das, —s; 0: Stichelei, Stichelrede. ‖ **Gestíck,** das, —(e)s; —e: das Sticken (s. d. 3) und: etwas Gesticktes, Stickerei. ‖ **Gestiebe,** das: s. Gestäub. ‖ **gestiefelt,** Ew.: mit Stiefeln bekleidet; oft = fertig, bereit: Gestiefelt und gespornt sein. ‖ **gestielt,** Ew.: mit einem Stiel versehen. ‖ **Gestift,** das, —(e)s; —e, —er: veralt. = Stift II 2. ‖ **Gestírn,** das, —(e)s; —e: die — oder eine — Gesamtheit von Sternen (s. Sternbild); dann auch: ein einzelner Stern von besonderer Größe und Bedeutsamkeit, eig. und übertr. — Gestirnstand, s. Gestirnung. ‖ **gestírnt,** Ew.: I. gesternt, zumeist insofern es sich wirklich um Himmelssterne handelt: Der gestirnte Himmel, Bogen; die gestirnte Nacht; dichterisch auch zuw.: als Gestirn glänzend: Der gestirnte Bär [das Sternbild]; dagegen z. B. in bezug auf Ordenssterne lieber: Im gesternten Fracke; — selten: Die gestirnte [statt Stern] Eidechse. — II (selten) mit soundso beschaffener Stirn versehen: Wenn mein Herr nicht anders gestirnt wird, seine düstre Stirn entrunzelnd; — breit-, hochgestirnt usw. ‖ **Gestírnung,** die; —en: die Stellung (Konstellation) der Sterne gegeneinander zu einer bestimmten Zeit, insofern man davon den Erfolg des zu dieser Zeit Eintretenden abhängig glaubte. ‖ **Gestöber,** das, —s; uv.: stöbernde Massen, nam. von Schnee. ‖ **Gestóck,** das, —(e)s; —e, Gestöcke: (Bauk.) Stock, Stockwerk, Geschoß. ‖ **Gestöcke,** das, —s: uv.: (Bergb.) Stock, Stockwerk, Minerallagerstätte ohne bestimmtes Streichen, in unförmlicher Begrenzung, von großer Mächtigkeit. ‖ **Gestöhn(e),** das, —(e)s; 0: das Stöhnen. ‖ **Gestólper,** das, —s; 0: fortwährendes Stolpern. ‖ **Gestóppel,** das, —s; 0: das Zusammenstoppeln und -gestoppelte. ‖ **Gestör,** das, —(e)s; 0: ein aus verbundenen Stämmen bestehender Teil eines Floßes. ‖ **Gestótter,** das, —s; 0: das Stottern. ‖ **Gestrāhl,** das, —(e)s; 0: eine Gruppe von Strahlen, nam. Lichtstrahlen. ‖ **Gesträuch,** das, —(e)s; —e: Strauchwerk; Gesamtheit von Sträuchen oder strauchartig verschlungenen Gewächsen. ‖ **gestréng,** Ew.: veraltend für streng, nam. als Ehrentitel des Adels; Gestrenger Herr!; Ew. Gestrengen oder Gestrengheit; sonst auch: Gestrengigkeit, die Strenge. ‖ **Gestríck,** das, —(e)s; —e: **1)** eine Menge, Gruppe von Stricken. — **2)** etwas sich dicht Verschlingendes: Das Haus stand in einem Gestrick von Jelängerjelieber. **JP.** — **3)** Strickzeug, Strickerei und die Art und Weise des Strickens.

Gèstrig, Ew.: s. gestern.

Geströh(de), das, —s; 0: eine Masse Stroh. ‖ **Geström,** das, —(e)s; 0: Strömung. ‖ **Gestrūdel,** das, —s; 0: das Strudeln; der Strudel. ‖ **Gestrúpp,** das, —(e)s; —e: struppiges Gesträuch, auch übertr. ‖ **Gestúb(b)e:** s. Gestäub. ‖ **Gestüber,** das, —s; uv.: Kot des zur niederen Jagd gehörigen Federwildes, Losung. ‖ **Gestück,** das, —(e)s; —e: Kanone, Geschützstück. ‖ **Gestühl(e),** das, —(e)s; —e: Stuhl: **1)** als Sitz, — nam.: feststehend und von größerem Umfang, bes. in Kirchen. — **2)** Gestell, worauf etwas ruht. — **3)** (selten) Stuhlgang. ‖ **Gestümper,** das, —s; 0: Stümperei. ‖ **gestúnden,** tr.: stunden (s. d.). Gestundung. ‖ **Gestüt(e),** das, —(e)s; —e: Anstalt für Pferdezüchtung und: die dort befindlichen Pferde (Stuterei): Gestüt(s)brand, aufgebranntes Zeichen der Gestütpferde; Gestütgarten; Gestüthengst; Gestütherr; Gestütmeister, -verwalter; Gestütpferd.

Gesūch, das, —(e)s; —e: **1)** das anhaltende Suchen (Gesuche) — und (veraltend): solches Streben nach etwas. — **2)** heute gew.: die Bitte eines um etwas bei jemand Nachsuchenden. ‖ **gesūcht,** Ew.: s. suchen 4. ‖ **Gesūdel,** das, —s; 0: das Sudeln; Sudelei. ‖ **Gesúmm(e), Gesúms,** das, —es; 0: das Summen (vgl. Gebrumm, Gesurr). ‖ **Gesúmpf,** das, (e)s; —e: Morast. ‖ **gesúnd,** Ew., —(e)st, gesünd(e)st: **1)** Ggstz. von krank (s. d.): **a)** von Tieren und bes. oft von Menschen; von Teilen des Körpers; von Pflanzen: übertr. auch auf Geist, Sinn, Herz usw. / **b)** dem Zustand des Gesundseins (a) entsprechend, gemäß: Gesundes Aussehen; gesunde Farbe; gesunde Ansichten, s. 2. — **2)** den Zustand des Gesundseins fördernd; heilsam: Gesunde Luft, Speisen; verallgemeint: Die Strafe ist ihm sehr gesund. — Als Bstw.: Gesundbad, -brunnen, -wasser; Gesundbetung, Gesundmachung durch Gebet; Gesundmachung: Gesundwerdung. ‖ **gesúnden,** intr. (sein): gesund werden, genesen (ungew.: heilsam sein, frommen). Gesundung. ‖ **Gesúndheit,** die; —en: **1)** das Gesundsein [s. gesund 1]; auch: **a)** persönlich gedacht: Die Göttin der Gesundheit; Die Rosen der Gesundheit auf den Wangen. / **b)** Gesundheit! zur Gesundheit! Zuruf an Niesende (s. Genesung); ferner bes. beim Trinken unter Anklingen der Gläser; solches Trinken; der Trunk und: der dabei ausgebrachte Trinkspruch. Dazu scherzhaft ein intr. Zw.: **gesundheiten.** / **c)** verallgemeint: Gesundheitszustand; Befinden (vgl. Glück 2): Schlechte Gesundheit; Über die Gesundheit klagen; Wie steht's mit der Gesundheit? — **2)** das Gesundsein (s. gesund 2), die Heilsamkeit: Die Gesundheit eines Klimas, Orts, einer Nahrung. — **3)** als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Gesundheitsamt, -rat; Gesundheitsglas [1 b]; Gesundheitsgöttin [1 a]; Gesundheitspaß, als Bescheinigung, daß man aus einem nicht von ansteckenden Krankheiten heimgesuchten Ort kommt: Gesundheitspflege; Gesundheitsregeln; Gesundheitsrücksicht. ‖ **gesúndheitlich,** Ew.: die Gesundheit, den Gesundheitszustand betreffend. ‖ **Gesúrr,** das, —(e)s; 0: das Surren.

Getäfel, das, —s; uv.: **1)** Täfelung. — **2)** Honigscheiben (s. Tafel 4). ‖ **Getāl,** das, —(e)s; —e: ein weites Tal. ‖ **Getándel,** das, —s; 0: das Tändeln. ‖ **Getást,** das, —(e)s; 0: das Tasten, der Tastsinn. ‖ **Getäusch,** das, —es; 0: das Täuschen — und: etwas Täuschendes, Trugbild. ‖ **Getíer,**

das, —(e)s; —e: eine Gruppe, Menge von Tieren; zuw. auch ein einzelnes. ‖ **getigert,** Ew.: gefleckt, scheckig, bunt (wie ein Tiger). ‖ **Getōbe,** das, —s; 0: das Toben. ‖ **Getȫn,** das, —(e)s; 0: ein dauerndes Tönen und: dessen Töne. ‖ **getöppelt,** Ew.: mit einem Töppel (s. d.) versehen. ‖ **Getȫse, Getöse, Getōs, Getōs,** das, Getöses; Getöse: andauerndes Tosen; tosender Lärm. ‖ **Getrābe,** das, —s; 0: das Traben und dessen Lärm, ähnlich: **Getrampel, Getrapp(el).** ‖ **Getrǟnk,** das, —(e)s; —e: eine zur Stillung des Durstes zu trinkende oder als Nahrungsmittel dienende Flüssigkeit. ‖ **Getrǟtsch(e), Geträtsch(e),** das, —(e)s; 0: das Gewäsch, Geklatsch; sich breit machendes Gerede. | **getrauen,** tr., rbez.: trauen: Ich getraue mich dessen oder ich getraue es mir, ich habe die Zuversicht zu mir, es zu unternehmen: habe den Mut dazu, wage es; Ich getraue mich oder mir mit Infinitiv und zu; auch: Ich getraue mich nicht zu ihm, ins Haus, hin, fort, zurück usw. [zu gehen]. ‖ **Geträufel,** das, —s; 0: das Träufeln und: die träufelnde Flüssigkeit. ‖ **Geträum,** das, —(e)s; 0: das Träumen, die Träumerei. ‖ **Getreibe,** das, —s; 0: ein bewegtes Treiben (Getreibs) und: die sich in solchem Treiben bewegende Masse, Menge. ‖ **Getreide,** das, —s; uv.: 1) urspr. was getragen wird, Erträgnis; die zum „täglichen Brot" dienenden mehlhaltigen Fruchtkörner von Grasarten — und: die solche Körner liefernden Gräser als Hauptgegenstand des Ackerbaus. — 2) als Bstw., z. B.: Getreide- (oder Korn)ausfuhr; Getreidebau; Getreideboden: a) Getreide tragender Boden; b) Schüttboden für Getreide; Getreidediemen, -feimen, -schober; Getreidefeld; Getreidefuhr; Getreidehandel, -händler; Getreidehaus; Getreidekammer; Getreideland, in welchem viel Getreide gebaut wird, auch = Getreideboden a; Getreidelaufkäfer, Zabrus gibbus; Getreidemarkt; Getreidemaß; Getreidemühle, auch = Windfege; Getreidepacht, in Getreide entrichtet; Getreidepreis; getreidereich; Getreiderost, eine Pilzart, Puccinia graminis, Uredo linearis; Getreidesack; Getreideschober; Getreidesperre, die Getreideausfuhr verbietend, verhindernd; Getreidewage; Getreidewagen; Getreidezehent; Getreidezins, vgl. Getreidepacht. | **getreu,** Ew.: s. treu; bes. = genau, dem Urbild ähnlich: Ein getreues Abbild; Eine getreue Abschrift; Getreu berichten, schildern usw.; auch als formelhafte Anrede des Landesherrn an sein Volk: Liebe Getreue; auch: (ge)treulich, nam. Uw.; (ge)treusam (selten). ‖ **Getrïebe,** das, —s; uv.: 1) ein Rad, das, umgetrieben, durch eingreifende Zähne ein anderes Rad oder eine Stange (Triebstange) treibt, fort bewegt; dann auch das Gesamte der ineinandergreifenden Räder (Räder-, Triebwerk), eig. und übertr. — 2) ein reges Treiben. — 3) die beim Treiben eines Stollens in flüchtigem Gebirg zum Schutz gegen das Einstürzen zwischen den Türstöcken vorgeschobenen Holzpfähle (Getriebepfähle). ‖ **Getrippel,** das, —s; 0: das Trippeln. | **Getröpfel,** das, —s; 0: andauerndes Tröpfeln. ‖ **getrōst,** Ew.: voll guter Zuversicht; auch (selten) = bei Trost (s. d. 3). ‖ **getrȫsten,** rbez.: sich trösten; Trost aus etwas nehmen (selten); gew. mit Genitiv: mit Zuversicht darauf hoffen; auch allein = sich gedulden. | **Getrümm,** das, —(e)s; —e; **Getrümmer,** das, —s; uv.: eine Gesamtheit, Masse von Trümmern. ‖ **Getūe,** das, —s; 0: in Äußerlichem hervortretendes; lärmendes, vielgeschäftiges Tun und Behaben (im Ggst. zur stillen aufs Innere, Wesentliche gerichteten Tätigkeit); das Getreibe. ‖ **Getüm,** das, —(e)s; —e: (selten) ein Wesen, das Grauen erregt (s. Ungetüm). ‖ **Getümmel,** das, —s; 0: wirres, ungestümes Durcheinander und: das Getöse eines solchen. ‖ **Getürm,** das, —(e)s; —e: eine Gesamtmasse von vielen Türmen oder turmartigen Hervorragungen. ‖ **Getūte,** das, —s; 0: fortwährendes Tuten.

Geübtheit, die; 0: das Geübtsein, Übung.

Geuden, tr.: (selten) in überströmender Fülle rücksicht- und nutzlos hingeben, hingießen, verschwenden: Grausam das jungfräuliche Blut . . . geudend dahin. **W. Humboldt.**

Gevátter, der, —s, —n; —n (oder uv.): Taufzeuge, als „geistlicher Vater", im Verhältnis zu den Eltern des Täuflings und zu den Mittaufzeugen, auch als Benennung Befreundeter, sei es wirklicher Gevattern oder nur sogenannter; zuw. auch von weiblichen Personen, bes. so: (Zu) Gevatter stehen (scherzhaft auch von Sachen = verpfändet sein), außerdem gew.: Gevatterin, auch verallgemeint = Klatschschwester (s. d. unter Frauhaserei). Als Bstw., z. B.: Gevattersmann, -leute; Gevatterbrief, wodurch man einen zu Gevatter bittet; Gevatterschmaus; Gevatterschnack. Dazu auch: gevatterhaft, in der Weise von Gevattern oder Gevatterinnen; Gevatterschaft, das Gevattersein (ohne Mz.) und: eine Gesamtheit von Gevattern. | **Gevïer,** das, —(e)s; —e: ein zwischen vier Pfählen oder Latten, Wänden usw. eingeschlossener Raum: Im eigenen Gevier (oder Geviert) = zwischen seinen vier Pfählen, im eigenen Haus; nam. Bergb.: die zu einem Viereck verbundenen Schachthölzer. ‖ **Gevïert:** A. Hw.: das (seltener: Gevierte), —(e)s; —e: Vierung (s. d. und Gevier), ein Viereck, d. h. nach gewöhnlichem Gebrauch ein Rechteck, in engerem Sinn: ein gleichseitiges (Quadrat), so auch (Buchdr.): die beim Setzen zum Ausschluß oder Ausfüllen leerer Zwischenräume dienenden Viereckchen: Gevierte, Viertel-, Halbgevierte. — B. Ew.: 1) in vierfacher Zahl vorhanden. — 2) in vier Teile geteilt, vgl. gedritt, z. B.: Geviertschein. — 3) viereckig, nam. gleichseitig-viereckig (quadratisch). — C. als Bstw. (zu A; B 3): Geviert- (oder Quadrat-)Maß, z. B. Geviertelle, -fuß, -kette, -linie, -meile, -meter, -morgen, -rute, -schuh, -zoll; Geviertwurzel, -zahl. | **Gevögel,** das, —s; uv.: 1) Geflügel (s. d.), eine Gruppe oder Menge von Vögeln und zuw.: ein einzelner; auch übertr. — 2) (unanständig) das Vögeln (s. d. 2). ‖ **gevöllmächtigt,** Ew.: bevollmächtigt.

Gewächs (spr. Gewéx), das, Gewächses; Gewächse; —chen, —lein: 1) Pflanzenertrag, oft in der Bibel: Das Land soll sein Gewächs geben; auch bildlich. — 2) Wein, in bezug auf seine Beschaffenheit abhängig von der Traubenart, der Bodenbeschaffenheit, dem Jahrgang usw. — 3) ein zum Pflanzenreiche gehörendes Einzelwesen (vgl. Pflanze). — 4) übertr. (vgl. 1; 3), verallgemeint: Sprößlinge (s. d.), Kinder; etwas im Wachstum Begriffenes, sich Fortentwickelndes; auch spöttisch, wie Pflanze (s. d. 5): Du bist ein verdächtiges Gewächs. — 5) ein Auswuchs am Körper, bei Pflanzen und nam. bei Tieren und Menschen. — 6) Ein Schwein . . meines eigenen Gewächses [eigner Zucht]; Die ist just so von meinem Gewächse [von meiner Art]. **G.** — 7) Wuchs des Körpers: Lang und zart von Gewächs. **V.** — 8) als Bstw. zu 3 (und 1), z. B.: Gewächserde, Dammerde, worin Gewächse gedeihen; Gewächshaus, Orangerie für ausländische Gewächse; Gewächs- (oder Pflanzen)kunde, -lehre; Gewächsreich; gewächsreich; Gewächssammlung. ‖ **Gewáffen,** das, —s; uv.: 1) Waffe. — 2) (selten) Wappen. | **gewāhr,** Ew.: Gewahr werden mit Genitiv oder Akk. (aus dem als Akk. gefühlten Genitiv es (gewahr werden) hervorgegangen) oder mit daß . . .: durch die Sinne zum Bewußtsein von etwas kommen, bei. durchs Gesicht; selten: gewahr- [statt wahr]nehmen. ‖ **Gewāhr,** das, —(e)s; 0: (selten) Gewahrsam. ‖ **Gewähr,** die; (—en): 1) das Bürgen, Einstehen für etwas und die dadurch entstehende Sicherheit, Bürgschaft, Gewährschaft: Gewährleister, -leistung, gewährleisten; Gewährsmangel, bes. im Pferdehandel, wofür der Verkäufer haften muß; Gewähr(s)mann, jemand als Gewähr leistend, als Bürge für etwas, auf den man sich beruft und verläßt (Wahrmann). — 2) (veralt., Rechtsspr.) rechtlicher Besitz; auch: Wohnung, Hofstelle, Hab und Gut. | **gewāhrbar,** Ew.: vernehmbar, wahrnehmbar. ‖ **gewährbar,** Ew.: was sich gewähren läßt. ‖ **gewāhren: 1)** tr.: gewahr werden, wahrnehmen, auch mit Genitiv statt Objekt; ferner mit Akk. und Infin., vgl. sehen; auch: Gewahrung. — **2)** rbez.: sich auf etwas gefaßt machen und dagegen vorsehen, — mit Genitiv. ‖ **gewähren: 1)** tr.: etwas Gewünschtes oder Wünschenswertes zukommen, zuteil werden lassen: (Einem) etwas gewähren, mit persönlichem oder sachlichem Subjekt: Jemand oder etwas gewährt einem Schutz; Diese Einrichtung gewährt (uns) manchen Vorteil, bietet dar, wir haben ihn dadurch; Einem etwas Erbetenes, seine Bitte, eine Frist gewähren, bewilligen, im gehobenen Stil auch: Einen eines Dinges, eines Wunsches, einer Bitte gewähren (s. gewierig); auch passivisch: Eines Wunsches gewährt werden; ferner rbez.: Etwas gewährt sich leicht, wird gewährt, findet Gewährung; auch: Die Gewährung, das Gewähren und —: das zu Gewährende. — **2)** intr., selten tr. wegen Mißdeutung (s. 1): Gewähr leisten für etwas, bürgen:

Welches Pfand gewährte mir für Euch? **Sch.**; Einem seinen Schaden gewähren. — **3**) intr. (haben): währen, aus-, fortdauern (selten); bes.: Etwas (fort-)gewähren lassen, es fortgehen, in seiner Weise bestehen und fortwirken lassen, ohne ändernde Eingriffe; nam. oft: Einen gewähren lassen. ‖ **gewāhrsam,** Ew.: (selten) wachsam, achtsam, s. ungewahrsam. ‖ **Gewāhrsam,** der, das, —(e)s; —e; die; (—en): die Verwahrung, die Hut, Haft (in bezug auf Gefangene) und deren Ort. ‖ **Gewâhrschaft,** die; —en: Währschaft, Gewähr, Bürgschaft (Garantie). ‖ **Gewālde,** das, —s; uv.: Waldung (vgl. Gehölz). ‖ **Gewált,** die; —en: die (befugte oder unbefugte) Macht, deren Walten man oder etwas sich fügen muß — und die zwingende Ausübung und Anwendung solcher Macht: **1**) in bezug auf das mit solcher Macht bekleidete, Macht habende Subjekt (persönlich oder sachlich), als mächtig wirkend, herrschend: Die Gewalt Gottes, des Herrschers, (auch von Persönlich-Gedachtem): des Windes, der Wellen, der Bitte, der Beredsamkeit, der Leidenschaft, der Tränen, der erfüllten Tatsache usw.; Die kaiserliche, elterliche Gewalt; Die Gewalt, etwas zu tun; die Gewalt dazu haben, bekommen; Gewalt über (seltener: auf) einen oder etwas haben; im gehobenen Stil auch: Der des Todes Gewalt hat; Unter jemandes Gewalt sein, stehen (vgl. 3); Einer oder etwas ist, steht in jemandes Gewalt [Macht, Hand; hängt von ihm ab]; Ihn, es in seiner Gewalt haben, usw. — **2**) etwas, dem — und insofern ihm — Gewalt innewohnt: Mit sämtlichen Potentaten, größeren und geringeren Mächten und Gewalten. **G.**; Die Sternenwelt ..., an der die himmlischen Gewalten wirkend auf und nieder wandeln. **Sch.** — **3**) die zwingende Macht in bezug auf das unter dem Zwang stehende und drunter leidende Objekt (vgl. gewaltsam und als Ggstz. Recht): Gewalt und Unrecht leiden müssen; Gewalt! oder über Gewalt schreien; Sich über Gewalt beklagen; Hier geht Gewalt für, vor, über Recht; Gewalt anwenden, brauchen, üben gegen jemand, einem tun oder antun, z. B. auch: Einem Frauenzimmer Gewalt antun, sie notzüchtigen; Der Wahrheit, der Geschichte Gewalt antun, gewaltsam damit verfahren, so daß sie sich den unbefugten Eingriffen des Subjekts fügen muß; Mit Gewalt (vgl. 4 b) etwas erlangen, ertrotzen, nehmen; Mit Gewalt die Gewalt vertreiben; usw. — **4**) mit Vw. umstandswörtlich: **a**) (s. 1) Aus aller Gewalt [aus Leibeskräften] lachen, schreien usw. / **b**) Mit Gewalt [gewaltig, mächtig, sehr] wächst der Weizen, tritt das Frühjahr ein u. ä.; ferner (s. 3) = durchaus; so daß nichts anderes möglich ist: Er will mit (aller) Gewalt reich werden; Prügel haben: Welch ein heller Ton | zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde? **G.** — **5**) als Bstw., z. B.: Gewaltanmaßung [1]; Gewaltbrief [1], Vollmachtsurkunde; Gewaltgeber [1], der Bevollmächtigende; Gewaltgericht [3], über zugefügte Gewalt, tätliche Beleidigungen urteilend; Gewalthaber [1]: a) Machthaber. / b) der die (elterliche) Gewalt hat (**BGB.**). / c) oberd. auch: der Bevollmächtigte (Gewaltträger); Gewalthandlung [3], gewaltsame; Gewaltherrschaft [3] (Despotismus), Gewaltherrscher; Gewaltmarsch; Gewaltmaßregel [3]; Gewaltrichter, s. Gewaltgericht; Gewaltstreich [3], Ge- Gewalttat [3], -täter, gewalttätig, Gewalttätigkeit; Gewaltträger, s. Gewalthaber. ‖ **gewáltig,** Ew.: **1**) Gewalt (s. d. 1) habend, mächtig: Die gewaltige Hand Gottes; Jene gewaltigen Wetterbäche ... reißen die Dämme | donnernd mit fort. **Sch.**; zuw. mit abhängigem Verhältnis: Bald war der Abscheu über die Liebe gewaltig. **G.**; Zwölf reicher Kronen sollt ihr gewaltig sein. **Simrock.** — **2**) mit aller Macht, daher zur Bezeichnung des Starken, Großen, Kräftigen usw., z. B. als Ew.: Gewaltige [große, mächtige] Felsen; Schmerzen, Kälte usw.; Gewaltige Augen machen; Mit gewaltigem Eifer; Ein gewaltiger Irrtum und als Uw. z. B.: Gewaltig eifern, irren, fehlgegriffen, lustig, gern, veraltend auch): gewaltiglich; dazu: Gewaltigkeit, das Gewaltigsein; gewaltige Großheit. ‖ **gewáltigen,** tr.: bewältigen, nam. auch im Bergbau: die einen Grubenbau unzugänglich machenden Hindernisse bezwingen und heben: Die Grubenwasser gewältigen; Gewältigung, Gewältigungskosten. ‖ **Gewáltiger,** der, —s; uv.: (veralt.) Profoß beim Heer, auch Gewältiger; bes.: Generalgewaltiger (Rumormeister). ‖ **gewáltsam,** Ew.: mit zwingender Gewalt (s. d. 3), der sich Widerstehendes fügen muß, wirkend — vgl. gewaltig (ohne Bezug auf gebrochenen Widerstand) und gewalttätig (nur von Personen und unbefugter Gewalt): Ihr habt euch | gewaltsam zugeeignet, was ich euch | noch heute zu übergeben willens war. **Sch.**; Gewaltsamkeit, das Gewaltsamsein und (mit Mz.): etwas Gewaltsames. ‖ **Gewáltsame,** die; 0: (veralt.) Gewalt. ‖ **Gewánd,** das, —(e)s; —e, Gewänder: **1**) (veraltend) Tuch zu Kleidern, Laken, Bettlaken. — **2**) nam. im gehobenen Stil = Kleidung, Kleid, auch übertr. — **3**) als Bstw., z. B.: Gewandhaus [1], Tuchhalle; gewandlos [2]; Gewandschneider [1], Wand-, Tuchschneider, Schnitthändler in Tuch; auch: gewandsweise, als Umdeutung von quan(t)sweise, zum Schein; nebenbei, im Vorübergehen; ungefähr. ‖ **Gewánde,** das, —s; uv.: die Seitenwände einer Tür-, Fensteröffnung; s. auch Gewende 7. ‖ **gewánden,** tr.: in ein Gewand hüllen, kleiden, auch übertr. Dazu: Gewandung. ‖ **gewándt,** Ew., —est: (s. wenden) mit Leichtigkeit und Geschick sich nach Erfordern der Sache und der Umstände zu wenden und zu bewegen wissend: Gewandtheit. ‖ **Gewánn,** das, —(e)s; —e; **Gewánne,** die; —n: Ackergrenze, wo „gewendet" wird. Vgl. Gewende. ‖ **gewárten,** tr.: **1**) mit voller Gewißheit erwarten, bes.: Etwas zu gewarten haben; Das ist zu gewarten, außerdem nur im gehobenen Stil, auch mit Genitiv statt Objekt: Von Stunde zu Stunde gewartet er | mit hoffender Seele der Wiederkehr. **Sch.** — **2**) (veralt.) Eines Amtes gewarten, warten. ‖ **gewärtig,** Ew.: **1**) Einem gewärtig sein, pflichtgemäß nach seinem Verlangen auf dem Posten oder bereit, sofort sich einzustellen, bes. in bezug auf Dienstpflicht: Muß in Rat und Tat dem Herren | hold und treu sein und gewärtig. **H.** — **2**) einer Sache gewartend (s. d. 1): Ich war (mir) dessen gewärtig; Jedes Winks gewärtig; auch zuw. mit Akk. statt Genitiv: Daß ich ... mein Leben | nur von dir gewärtig bin [erwarte]. **G.**; auch mit einem das zu Erwartende ausdrückenden Satz: Er muß gewärtig sein, selbst zugrunde zu gehen. **W.** ‖ **gewärtigen,** tr.: **1**) etwas gewärtig (s. d. 2) sein, erwarten, mit Obj. oder abhängigem Satz: Die Sachsen ließen ein nahes Abtreten von der Sache der Preußen gewärtigen; — auch mit Dativ der Anteilnahme: Du kannst dir gewärtigen, er schlägt dich; ferner rbez. (mit Genitiv): Du kannst dich dessen gewärtigen. — **2**) ungew. statt gewähren, verbürgen: Sein Testament gewärtigt dem, der ..., 200 Taler. ‖ **Gewásch(e),** das, —(e)s; —e: Geschwätz (vgl. Getrātsch). ‖ **Gewásser,** das, —s; uv.: eine Ansammlung von Wasser in einem hohlen (ausgetieften) Raum der Erde, sei es stehendes in einem Becken oder fließendes in einem Rinnsal, Bett. ‖ **Gewêbe,** das, —s; uv.: das Weben und bes.: dessen Erzeugnis (vgl. Gespinst): **1**) eine mittels einer mechanischen Vorrichtung hervorgebrachte regelmäßige Verschlingung von Fäden, in engerem Sinn (vgl. Gewirk) von rechtwinklig sich durchkreuzenden; auch übertr., oft mit Hervorhebung des Bildes vom Weben, von Ineinanderschlingung der Fäden in Kette und Einschlag (s. d. Folg.) — **2**) ein zusammenhängendes Ganzes aus innig Verschlungenem, z. B.: **a**) Unser Leben ein Gewebe [eine Reihe, Kette] von Arbeiten. / **b**) ein Netz sich ineinander- oder um etwas schlingender Pflanzen. / **c**) das Gefüge, woraus Naturkörper sich zusammensetzen oder eig., woraus die wirkende, schaffende Natur sie zusammensetzt: Zellengewebe, Muskelgewebe, Knochengewebe, Haargewebe, Nervengewebe usw. / **d**) etwas mit (oder wie mit) Bedacht und planvoll künstlich zu einem Ganzen Ineinandergeschlungenes, wozu oft noch der Begriff des Umstrickenden (s. 3 c) hinzutritt: Zerreißen will ich das Gewebe der Arglist. **Sch.**; seltener nur dies, ohne den Begriff des Künstlichen, Planvollen: Laß dieser Lüfte liebliches Gewebe | uns leis' umstricken. **G.** — **3**) Gewebe, als von Tieren Erzeugtes, z. B.: **a**) zuw. = Wabe, Gewirk der Bienen. / **b**) Gespinst des Seidenwurms. / **c**) bes. oft: das Netz der Spinnen, eig. und übertr., s. 2 d und Spinnwebe. ‖ **gewéckt,** Ew.: wach; lebendig-rege; munter: Gewecktheit. ‖ **Gewēhr,** das, —(e)s; —e: Waffen, teils als Sammelwort, teils einzeln (vgl. Wehre): **1**) von Tieren, bes. Klauen und Zähne der Raubtiere, insonderheit: die Hauzähne des Wildschweins. — **2**) von Personen, z. B. allgem. im gehobenen Stil, auch bildl.: Alles wird Gewehr in ihrer Hand. **Sch.**; gew. dienen, die Art der Waffe näher zu bestimmen, Zssgn., und ohne nähere Bestimmung bezeichnet Gewehr meist die seit Einführung des Schießpulvers im Kriege allgem. üblichen Handfeuerwaffen (bestimmter Feuer-, Schießgewehr, vgl. Flinte, Büchse, und als Ggstz. Geschütz); so auch als Bstw., z. B.: Gewehrfabrik; Gewehrfeuer; gewehrgerecht, s. gerecht 4; Gewehrhülle, -strumpf; Gewehrkammer, vgl. Rüstkammer; Gewehrkolben; Gewehrkugel; Gewehrlauf; Gewehrschloß; Ge-

wehrschmied; Gewehrstrumpf, -hülle. || **Geweide,** das, —s; uv.: (selten) Eingeweide (s. d.). || **Geweih,** das, —(e)s; —e: das verzweigte Gebilde auf den Stirnzapfen der Hirsche (Gehörn). Dazu: Geweihte Hirsche, mit einem Geweih versehen (versch. s. weihen 4). || **Gewein(e),** das, —(e)s; 0: andauerndes Weinen. || **Gewelle,** das, —s; 0: (selten) das Wellen, eine Menge von Wellen; auch übertr.: Ezzelin wühlte in dem Gewelle seines Bartes. **C. F. Meyer.** || **Gewélsch(e),** das, —(e)s; 0: das Welschreden; unverständliche oder mit Undeutschem vermischte Rede. || **Gewénd(e),** das, —(e)s; —e: **1)** das Wenden, Umwenden, nam. des Pfluges. Vgl. Gewann(e). — **2)** eine Strecke, wie man sie ohne Umwenden zu pflügen pflegt. — **3)** ein (nach Ort und Zeit wechselndes) Ackermaß. — **4)** Grenze quer aneinanderstoßender Äcker. — **5)** (Weidm.) die Hummelsspur (s. d.) des Wendens, wobei der zu Holz ziehende Hirsch das Laub der Äste streifend umkehrt. — **6)** soviel Dinge einer Art, als zur Umwechslung nötig sind: Ein Gewende Schnallen [Garnitur]; Kleider; Pferde [Gespann]. — **7)** s. Gewände. || **Gewèrb(e),** das, —(e)s; —e: **1)** ein drehbarer Teil, nam. wodurch zwei Stücke beweglich miteinander verbunden, ineinander gelenkt sind, an Gerätschaften (Scharnier, Gewinde) und im tierischen Körper (Scharnier-, Gewinde-, Gewerbgelenk), vgl.: Gewerbe- oder Wirbelbeine. — **2)** ein auszurichtendes Geschäft: Daß er sich bald dieses, bald jenes Gewerbe bei ihr machte **G.**; Das ist kein dankbares Gewerbe. Daran schließt sich: **a)** Werbung um ein Frauenzimmer: Da! hinter dem Rücken des Vaters muß er sein Gewerbe an die Tochter bestellen. **Sch.** / **b)** der Erwerb — und: darauf gerichtetes Geschäft, Tun, vgl. d: Die ein reichliches Gewerbe mit den Erzeugnissen des Gebirges treiben. **G.**; Die See ist sein [des Fischervolks] Gewerbe. **Sch.**; Gewerbe ist besser als Geerbe; Frauenzimmer, welche mit dem, was man etwas uneigentlich Liebe zu nennen pflegt, ein Gewerbe treiben. **W.** / **c)** berufsmäßige Tätigkeit und Wirksamkeit (vgl. d): Du [Diplomat] magst nun dein Gewerbe treiben. **G.** / **d)** zum Erwerb des Lebensunterhalts dienende berufsmäßige Tätigkeit und: ein Lebensberuf in bezug auf solche Tätigkeit, wie auch: die Gesamtheit solcher Berufsarten und Tätigkeiten: In diesem Lande blühen die Gewerbe, blüht das Gewerbe. Auch als Bstw., z. B.: Gewerb(e)fleiß [Industrie], gewerbfleißig, -tätig, Gewerbtätigkeit (Gewerbstätigkeit); Gewerbgenoß; Gewerbkunde (Technologie); gewerblos; Gewerbrecht; gewerbreich; Gewerb(e)schule; Gewerbstand; Gewerb(e)treibende; Gewerbwesen; — Gewerbebetrieb; Gewerbefreiheit; Gewerbegeld, -schoß oder -steuer; Gewerbegericht; Gewerbekammer; Gewerbeordnung; Gewerbeschein; Gewerbeverein; — Gewerbsmann, Gewerbsleute; gewerbsmäßig; Gewerbsunzucht, gewerbsmäßige Unzucht. — **3)** auch vom Schaffen und Wirken der Bienen (vgl. 2d) = Gewirk, Wabe. || **gewèrbhaft, gewèrbig,** Ew.: gewerbsam, betriebsam. || **gewèrblich,** Ew.: dem Gewerb (s. d. 2d), der Industrie angehörig, gemäß, darauf bezüglich. || **gewèrbsam,** Ew.: gewerbhaft, auf Erwerb und Gewerb gerichtet, betriebsam. Gewerbsamkeit. || **Gewèrbschaft,** die; —en: eine Gesamtheit von Gewerbgenossen und: ihr Betrieb. || **Gewèrk,** das, —(e)s; —e: **1)** Werk, z. B.: **a)** Räder-, Triebwerk, Maschinerie. / **b)** Bauwerk, Gebäude, Fabrik. / **c)** das Erzeugnis einer Arbeit: Wo allerlei | an Kunst, Gewänder lagen, das Gewerk | der Mädchen Sidons. **V.** — **2)** das Gewerbe, das ein Werkmann treibt; Handwerk. — **3)** eine Gesamtheit von Handwerks-, Berufsgenossen; Zunft, Innung = Gewerkschaft (s. d. Folg.): Gewerksmann; Gewerksgenossenschaft; Gewerkverein. || **Gewèrke,** der, —n; —n: der Genosse eines Gewerks (s. d. 3), einer Gewerkschaft, bes.: **1)** wo es sich um Bauten handelt. — **2)** einer, der ein Bergwerk, eine Zeche baut, — als Besitzer, nam. aber von Kuxen, wofür in andern Verhältnissen Aktionär üblich ist. Dazu: Gewerkentag; Gewerkenrechnung. — Die Gesamtheit der Gewerken heißt: Gewerk (das) oder **Gewerkschaft,** dies aber bezeichnet neuerdings auch vielfach einen Verein von Arbeitern gleiches Berufes, einen Gewerkverein (s. d.); dazu: gewerkschaftlich; Gewerkschaftler. || **Gewèrker,** der, —s; uv.: Gewerksmann. || **Gewēse,** das, —s; uv.: (großes) Anwesen (s. d. 3). || **gewēsen,** Mw. d. V. des Hilfszeitworts sein (s. d.). || **Gewicht,** das, —(e)s; —e: zu wägen: **1)** das, wie schwer etwas ist; die Größe der Schwere: Ware nach dem Gewicht kaufen; Bis die Käuferin ihr Gewicht hatte; Eine Ware fällt ins Gewicht. — **2)** die Grundlage (Norm) für die Bestimmung dieses Gewichts in betreff der Grundeinheit und ihrer Einteilung: Das Gewicht ist in den verschiedenen Staaten verschieden. — **3)** ein Körper von bestimmter Schwere als Maß beim Wiegen dienend. — **4)** ein schwerer Körper, der — und insofern er — durch seine Schwere an einer Maschine, z. B. an einer Uhr, als wirkende Kraft dient. — **5)** auch übertr.: Eine Person oder Sache, ein Umstand ist von Gewicht, ist ohne Gewicht; hat Gewicht, großes Gewicht, kein Gewicht; Ein Umstand fällt ins Gewicht; Gewicht auf etwas legen; usw. — **6)** als Bstw., z. B.: Gewichtsausschlag; gewichtlos [1; 5]; Gewichtmacher [3], nam. Messinggewichte machend; Gewichtstein [3; 4], -stück; gewichtvoll [5]. || **gewichtig,** Ew.: wichtig: **1)** von Münzen: vollwichtig. — **2)** bedeutend an Gewicht: **a)** (körperlich) schwer. / **b)** übertr.: gewichtvoll, bedeutend: Das Lob aus deinem Munde klang gewichtig. — Dazu (nam. zu 2b): Gewichtigkeit. || **gewiegt,** Ew.: In etwas gewiegt sein, sehr erfahren, mit allem dabei Vorkommenden vertraut; Gewiegter Staats-, Geschäftsmann usw. || **Gewieher,** das, —s; 0: das Wiehern. || **gewierig,** Ew.: (selten) gewährend (s. d. 3), Ggstz. abschlägig. || **Gewild,** das, —(e)s; 0: das Wild; wilde Tiere. || **Gewilde,** das, —s; uv.: (veralt., noch mundartl.) Wildnis. || **gewillt,** Ew.: **1)** Gewillt [willens] sein mit Infin. und zu: Bist du gewillt, dies Blatt zu unterschreiben? **Sch.**; auch: Zu etwas gewillt [entschlossen] sein. — **2)** mit Uw., gew. verschmelzend: von soundso beschaffenem Willen: bösgewillt; gutgewillt; starkgewillt; wohlgewillt usw. || **Gewimmel,** das, —s; uv.: das Wimmeln — und: eine wimmelnde Menge (vgl. Gewühl). || **Gewimmer,** das, —s; 0: das Wimmern. || **Gewinde,** das, —s; uv.: **1)** (ohne Mz.) das Sich-Winden (und Krümmen). — **2)** etwas sich Windendes oder Gewundenes, z. B.: **a)** solcher Gang, Weg, Windung (eig. und übertr.). / **b)** die Windungen einer Schraube, Schraubenmutter: Gewinde- (oder Schrauben)bohrer. / **c)** Scharnier (s. Gewerb 1; Gewindegelenk); auch an Tür- und Fensterbänden die sich um die Haspe bewegende hohle Walze (Gewindefenster). / **d)** etwas Gewundenes und Ineinandergeschlungenes, z. B. Kranz. / **e)** der drahtumwundene Teil des Degengriffs. / **f)** die zur Verstärkung mit Tauen umwundenen Teile der Masten. / **g)** soviel Garn als man gew. auf einmal aufwindet (als Maß). || **Gewinn,** der, —(e)s; —e: das, was man gewinnt, als etwas Gutes, Wünschenswertes erwirbt, — und: solches Gewinnen (s. Gewinst; Ggstz.: Verlust): Gewinn beim Handel, Spiel, in der Lotterie; Etwas gereicht einem zum Gewinn, bringt Gewinn; usw. Als Bstw., z. B.: Gewinn(an)teil, Gewinnanteilschein (**BGB.**, Bd. f. Dividendenschein); Gewinnbegier(de), -gier, -sucht, gewinngierig, -süchtig; gewinnreich, -voll; gewinnversprechend. || **gewinnbar,** Ew.: (selten) sich gewinnen lassend. || **gewinnen,** gewánn, gewönne, gewänne; gewónnen, tr. (1—10); intr. (11); rbez. (12): zu etwas Erstrebtem oder Erstrebenswertem oder, wohin das Subjekt ein Streben, eine Neigung hat, sich neigt, (urspr. kämpfend oder wenigstens mit Mühe) gelangen, z. B. (ineinandergreifend): **1)** (veralt.) Einen gewinnen, überwinden, bezwingen. — **2)** Jemand gewinnt etwas; gelangt in den Besitz eines erstrebten oder erstrebenswerten Objekts, erwirbt es: Geld, Reichtümer, einen Preis gewinnen; Heu, Erz gewinnen; Einen Vorteil, die Oberhand; jemandes Zuneigung, Liebe, Herz, Aufmerksamkeit; Ansehen gewinnen, usw.; auch ohne Objekt: (In der Lotterie) gewinnen. — **3)** begrifftauschend in bezug aufs Objekt, z. B.: Die Schlacht, den Kampf, Streit, Prozeß, Handel, die Partie, Wette gewinnen (vgl. [2]: Den Sieg in der Schlacht gewinnen; das Schlachtfeld gewinnen); Gewonnen Spiel haben; (Das Spiel) gewonnen geben, usw. — **4)** Etwas über einen gewinnen, z. B.: **a)** einen Sieg, Vorteil, Vorzug, die Ober-, Überhand, das Übergewicht, viel, ein Großes usw.; auch ohne Objekt: über einen gewinnen; Der Ausdehnung nach gewann die römische Sprache über die griechische; ferner: Es (s. d. 8) über einen gewinnen. / **b)** eine Herrschaft gewinnen über das Genannte, einen herrschenden Einfluß, eine Einwirkung, zufolge deren man etwas auf und über das Genannte vermag: Daß es in keines Mannes Gewalt stehe, mehr über sie zu gewinnen, als sie ihm freiwillig einzuräumen geneigt sei. **W.**; auch: Die Freuden der Jagd gewinnen es über mich, beherrschen mich, nehmen mich in An-

spruch; bes.: Etwas übers Herz oder über (seltener: auf. von) sich gewinnen, sich dazu überwinden, entschließen. — **5**) (vgl. 2) Etwas gewinnen, es bekommen, dazu gelangen, ohne daß es gerade als ein erstrebtes oder zu erstrebendes Ziel erscheint, z. B.: **a**) Jemand gewinnt eine Ansicht, Überzeugung, Liebe (s. 7), Lust, Neigung zu —, Geschmack an —, Achtung, Ehrfurcht vor etwas usw.: veralt. geradezu von unangenehmen Gemütsbewegungen: Einen Greuel an etwas; Reue; einen Argwohn gewinnen, ebenso: Etwas Schlimmes, Schaden, die Lähmung, das Fieber, Frost, ein krankes Ansehen gewinnen; So gewinnt die Regel ein Loch; Wo es den Krebsgang gewinnt, u. a. / **b**) von Gewächsen: Zweige, Blätter, Knoten, Augen, Früchte gewinnen, treiben. / **c**) Etwas gewinnt eine Eigenschaft (vgl. 11 d), z. B.: Glätte, Glanz [wird glatt, glänzend]; eine Form, Gestalt, ein Aus-, Ansehen, Wesen, größere Ausdehnung; Die Vermutung gewinnt Raum, u. ä. — **6**) Das Objekt zu etwas gewinnen, es dahin bringen, daß das Obj. für uns (gew. zu unserm Vorteil) das Genannte wird: Einen zum Freund gewinnen, spöttisch (s. 5a) zum unversöhnlichen Feind gewinnen; Sumpfland zu Wiesen gewinnen, u. a. — **7**) Einen oder etwas lieb gewinnen, Liebe dazu gewinnen (s. 5a). — **8**) Einen Ort gewinnen (versch. 2), nach dem erstrebten hin gelangen: Fliehend das freie Feld gewinnen; Schiffend das hohe Meer, die offene See, den Hafen gewinnen; Im Dunkeln tastend, gewann er die linke Seite des Tisches; usw. — **9**) Eine Strecke Weges gewinnen, zurücklegen, um sie vorrücken; zuw. intr.: Auf einen oder an einem, der einen Vorsprung hat, gewinnen, ihm näherkommen. — **10**) bewirkend = gewinnen machen: Etwas gewinnt einem jemandes Herz, Liebe, Gunst usw., macht, daß er sie gewinnt. — **11**) intr.: **a**) mit leicht ergänzbarem Obj.: Gewinnen — das Spiel; den Kampf; die Wette; den Prozeß usw. gewinnen (vgl. 3); Geld gewinnen (vgl. 2); auch mit sachlichem Subjekt: Diese Karte, dieses Los, diese Nummer gewinnt. / **b**) = den Preis gewinnen. / **c**) sich zum Vorteil verändern oder sich in vorteilhafterem Licht darstellen: Durch die Veränderung hat das Gedicht sehr gewonnen: auch: Um soundsoviel gewinnen. / **d**) Eine Sache gewinnt — (s. 5 c) Klarheit [wird klar]; — an Klarheit [wird klarer]. / **e**) Von etwas gewinnen, Nutzen ziehen. / **f**) s. 4a; 9. — **12**) zuw. rbez. (s. es 7): Nur von dem Tod gewinnt sich nichts, ist nichts zu gewinnen. **Sch.** — **13**) Dazu: Gewinner(in), z. B. im Spiel; Gewinnung, z. B. des Erzes. || **Gewinsel,** das, —s; 0: das Winseln. || **Gewinst,** der (das), —(e)s; —e: der ausgesetzte Preis, der dem Gewinner zuteil wird, z. B. in Lotterien, bei Wettkämpfen usw.; minder gew. auch sonst: das Gewonnene oder zu Gewinnende statt des häufigeren Gewinn. || **Gewirbel,** das, —s; 0: das Wirbeln (als kreisende Drehung oder in bezug auf Töne) und: etwas Durcheinanderwirbelndes, solche Menge. || **Gewirk,** das, —(e)s; —e: **1**) gewirktes Gewebe — und: die Art, wie es gewirkt ist. — **2**) Wabe. || **Gewirr(e),** das, —(e)s; —e: wirres Durcheinander; auch — Wirrstroh, Einrichtung eines Schlosses usw. || **Gewispel, Gewisper,** das, —s; 0: das Wispern. || **gewiß,** Ew., gewissest: **1**) als Aussage von Personen oder Persönlich-Gedachtem (gew. mit Ergänzung): etwas fest und zuverlässig wissend, so daß kein Zweifel daran ist (vgl. überzeugt). Das, woran kein Zweifel ist, steht entweder im Genitiv (Ich bin meiner Sache, des Sieges, seiner Zustimmung usw. gewiß; s. auch das 4; es 9), oder abhängig von einem Vw. (Davon bin ich gewiß, daß ....; Sind Sie über das Wort, das Kannitz gesagt hat, gewiß? **H.**) oder wird durch einen Satz ausgedrückt (Da ich gewiß ward, er habe mich verlassen; Ich bin gewiß, daß er so etwas nie zugeben wird, usw.) — **2**) als Aussage, von Sachen (ohne Ergänzung) und — nam. durch Wegfall eines als — wie ein Uw.: **a**) zuverlässig; sicher; fest; so daß kein Zweifel, kein Schwanken oder Wanken statthat: Das ist gewiß; Man erzählt es als oder für gewiß; Das glaub ich [als] ganz gewiß; Ihr selber wisset [als] gewiß, daß .... (versch. e). / **b**) Etwas ist, bleibt einem gewiß, es ist kein Zweifel, daß es ihm wird, z. B.: eine Belohnung, Strafe. / **c**) als Versicherungsformel, zur Bezeichnung einer festgegründeten Überzeugung (das ist gewiß; Gewiß und wahrhaftig!; Ich tu's, so gewiß (wie) ich hier stehe, lebe u. ä. / **d**) eingeschoben: Er wird gewiß der letzte sein. / **e**) so auch, doch gew. unbetont, in Sätzen mit fragendem Ton in abgeschliffenerem Sinn, zur Bezeichnung einer wahrscheinlichen Vermutung = wohl, nicht wahr? usw., z. B.: Das haben Sie gewiß auch schon gehört; Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau. / **f**) (veralt.) Der greifet und führet ihn gewiß [ihn festhaltend]. — **3**) als Beifügung: **a**) betont, entsprechend 2a = fest, bestimmt, sicher, welche Wörter heute da, wo Zweideutigkeit zu befürchten ist (s. b), vorgezogen werden: Ich habe die gewisse Hoffnung, Überzeugung; Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht, auch (s. 2 b): Den schon gewissen Fang | verfolgt Neoptolem. **Sch.** — und als sächliches Hw.: Wir wissen etwas Gewisses, nichts Gewisseres; Das Gewisse fürs Ungewisse nehmen; Das Gewisse spielen; Er hat, bekommt, bezieht sein Gewisses [an Geld]. / **b**) unbetont, im Sinne des lateinischen quidam, wie mundartlich sicher, um anzudeuten, daß das Genannte bestimmt ist, daß man aber die nähere Bestimmung nicht weiter angeben kann oder will, z. B. in Ez. mit unbestimmtem Artikel: Ich fühle eine gewisse [eine Art von] Furcht. **G.**; „Ein gewisser Shakespeare." Ein gewisser? Ja, er wird gewiß und immer gewisser [s. 2 d] derjenige sein, der ... **Tieck**; Frauenzimmer in einem gewissen Alter, von einer gewissen Klasse; Ein gewisses Etwas oder Schweißnichtwas, — auch als Hw.: Wie glücklich ein Gewisser, | den ich nicht nennen darf, an meinem Platze | sein müßte. **Sch.**; vgl. sachlich: Alle Abänderungen des Körpers, von welchen man aus der Erfahrung gelernt hat, daß sie etwas Gewisses ausdrücken. **L.**; ferner in Mz. ohne Artikel: Gewisse Leute; Frauenzimmer in gewissen Jahren; Der Gebrauch gewisser Farben, um gewisse Töne hervorzubringen; zuw. auch in Ez. ohne Artikel: Damen in gewissem Alter; Was nur in gewisser [in einer gewissen] Beziehung und in gewissem Maße eine Wahrheit ist, auch: gewissermaßen; ferner auch mit bestimmtem Artikel oder hinzeigendem Fw. in bezug auf etwas früher schon als „ein Gewisses" Bezeichnetes: „Meine Mutter hat gewisse Pläne, die"... Die gewissen Pläne.... || **Gewissen,** das, —s; uw.: das sittliche Pflichtbewußtsein und dessen Urteil in uns, z. B.: Ein gutes, ruhiges; ein böses, schuldiges; ein weites, enges Gewissen; Mein Gewissen quält, beißt mich; Ruhe, Qual, Folter des Gewissens; Das Gewissen einschläfern; Das Gewissen schlug ihm; Der Stimme des Gewissens folgen; Einem ein Gewissen machen über etwas, ihm Bedenken (Skrupel), ob es auch recht sei, erregen; bes. oft: Sich (k)ein Gewissen machen — aus, über etwas; etwas zu tun usw.; Einem etwas aufs Gewissen [auf die Seele] binden; Einen auf sein Gewissen fragen, mit Berufung auf sein Gewissen und in der Erwartung, daß er die ganze, volle Wahrheit sage; Etwas oder einen auf dem Gewissen haben, durch unverantwortliches Tun schuld daran sein, daß es so damit geworden ist, wie es ist; Der Tadel ging mir ins Gewissen, traf eindringlich mein Bewußtsein; Einem ins Gewissen reden, etwas ins Gewissen schreiben; Mit gutem —, nach bestem —, wider besseres — (Wissen und) Gewissen; Ein Mensch ohne (alles) Gewissen usw. Als Bstw., z. B.: gewissenlos, Gewissenlosigkeit und bes.: Gewissensangst; Gewissensbiß; Gewissensfrage, deren Beantwortung eine Gewissenssache ist; Gewissensfreiheit, die Freiheit, nach seinem Gewissen zu handeln, bes. in religiösen Dingen, Ggsß.: Gewissenszwang; Gewissenspein; Gewissenspflicht; Gewissensqual; Gewissensrat, einem in Gewissenssachen Rat erteilend; Gewissensruhe; Gewissenssache, über die das Gewissen entscheidet oder wozu es verpflichtet; Gewissenswurm (bildlich = das nagende, beißende Gewissen); Gewissenszwang, s. Gewissensfreiheit; Gewissenszweifel (Skrupel). || **gewissenhaft,** Ew.: die Anforderungen des Gewissens streng als unverletzbare Richtschnur habend: Gewissenhaftigkeit. || **Gewißheit,** die; —en: **1**) (ohne Mz.) der Zustand, da eine Person oder Sache gewiß (s. d. 1; 2) ist, vgl. Sicherheit. — **2**) etwas Gewisses, Zuverlässiges: Vermutungen zu Gewißheiten erheben. || **gewißlich,** Uw.: gewiß, sicher(lich), fürwahr. || **Gewitter,** das, —s; uw.: veralt. = Wetter, Witterung überhaupt (vgl. Ungewitter), jetzt: ein sich mit Donner und Blitz entladendes Wetter, auch bildlich und übertr. (vgl. Kriegsgewitter: Daß ein Gewitter sich um seine Stirne zieht usw.). Als Bstw., z. B. (vgl. Wetter-): Gewitterableiter, Blitzableiter; Gewitterdunkel; Gewittergewölk; Gewitterhimmel; Gewitterluft; Gewitternacht; Gewitterregen, -schauer; Gewitterschaden; Gewitterschlag; gewitterschwül; Gewitterstirn, bewölkte, düstere; Gewittersturm; Gewittervogel, s. Gießvogel; Gewitterwind; Gewitterwolke. || **gewitterhaft,** Ew.: von solcher Beschaffenheit der Luft, wie sie bei sich entwickelndem Gewitter zu sein pflegt: Gewitterhafte Schwüle: auch bildlich. Ähnlich: gewitt(e)rig, gewitterisch. || **gewittern,** intr. (haben): ein Gewitter geben, bes. unpersönlich: Es gewittert;

auch: Die gewitternde Frühlingsnacht; bildlich: Rolle deine gewitternden Augen nicht! || **Gewitzel,** das, —s; 0: Witzelei. || **gewitzigt, gewitzt,** Ew.: klug, schlau. || **Gewōg(e),** das, —(e)s; —e: das Wogen — und: das Wogende, die Woge, eig. und übertr. || **gewōgen,** Ew.: mit Wohlwollen geneigt und zugetan: Bleib mir gewogen! als Abschiedsformel und danach spöttisch. Dazu: Gewogenheit. || **gewōhn(e),** Ew.: (selten, veralt.) gewohnt (s. d.). || **gewōhnen,** intr. (haben; sein): (veralt.) dadurch, daß bis dahin etwas sich regelmäßig wiederholt hat, dahin kommen, daß man auch für die Zukunft diese Wiederkehr als Regel ansieht und hinnimmt: Einer oder eine Sache [Genitiv oder Akk.] gewohnen, s. gewohnt und gewöhnen. || **gewȫhnen:** **1)** zuw. (volksüblich bes. in Österreich) mit Akk.: Etwas gewöhnen, statt gewohnen, es gewohnt werden (Dort lernst du Gottes Licht gewöhnen. **Haller**; Sie sah hindurch, um den Anblick gewöhnen zu können. **Stifter**); — gew. aber: **2)** bewirkend tr. und rbez.: gewohnt machen: Einen Hund an sich gewöhnen, es dahin bringen, daß er gern und traulich um einen ist; Sich an einen Hund gewöhnen, dahin kommen, daß man nicht ohne ihn sein mag; Sich, seinen Mund zum Lügen gewöhnen; Die mich zur Folgsamkeit gewöhnte; Man sieht, du bist nicht an Verlust gewöhnt. **G.**; Du wirst dich noch an manches gewöhnen müssen; Haare, die sich in einzelne Locken [zu legen] gewöhnt hatten. **Heyse**; Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher. **G.**; Einen, sich soundso gewöhnen; Einen (oder sich) gewöhnen, früh aufzustehen, usw. Mw. d. V. (oft sich nah berührend mit gewohnt): An etwas oder mit Genitiv oder Akk.: dessen, es gewöhnt sein. Dazu: Gewöhnung, auch mit Mz. (vgl. Gewohnheit): Den läßlichsten Gewöhnungen entsagen müssen. **Platen.** || **Gewȫhnheit,** die; —en: das Gewohntsein — und: das gewohnte Sein oder Tun (vgl. Sitte): Eine Gewohnheit annehmen; Etwas aus Gewohnheit, gewohnheitsmäßig tun; Eine schädliche Gewohnheit, usw. Ferner als Bstw.: Gewohnheitsmensch oder (scherzhaft) Gewohnheitstier, jemand, der nicht oder schwer von seinen Gewohnheiten abgeht; Gewohnheitsrecht, das sich auf langen Gebrauch (Verjährung) gründet; Gewohnheitssünde. || **gewȫhnlich,** Ew.: **1)** so wie es in der Regel, gemeinhin zu sein pflegt (auch, eigentlich überflüssig, neben pflegen): Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört, | es müsse sich dabei doch auch 'was denken lassen. **G.**; Meine gewöhnliche Kleidung, im gewöhnlichen Leben, usw.; auch als verhüllender Ausdruck: Sie hatte nicht mehr das Gewöhnliche wie andere Weiber = Menstruation, Regel (s. d. 5). — **2)** (vgl. gemein 3; alltäglich) mit mehr oder minder tadelndem Nebensinn: sich nicht über die Mittelmäßigkeit, über das alltäglich Vorkommende erhebend und davon auszeichnend. — **3)** Dazu: Gewöhnlichkeit: **a)** (ohne Mz.) das Gewöhnlichsein zu 1 und bes. zu 2. / **b)** zu 2: etwas Gewöhnliches: Welche Gewöhnlichkeiten. || **gewȫhnt,** Ew.: Mw. von gewohnen (s. d.): Einer oder eine Sache gewohnt sein, werden (häufiger als: gewohnen); Nicht des Schwerts gewohnt ist diese Hand. **Sch.**; An etwas gewohnt (oder gewöhnt); Gewohnt, etwas zu tun; als Beifügung: Noch klingt in den gewohnten Ohren | ein jedes Wort, ein jeder Ton [= in den der Worte und Töne gewohnten Ohren]. **G.**; besonders oft begrifftauschend: Die gewohnten Worte, Töne; Auf gewohnte Weise; Die gewohntesten Bedürfnisse usw. || **Gewȫlb(e),** das, —(e)s; —e, (—er): **1)** gewölbte Decke eines Baues. — **2)** ein Raum mit einem Gewölbe (1). — **3)** so nam.: ein Gewölbe als Warenlager, Kaufladen; zuw. auch: dazu dienende Räume ohne gewölbte Decke. — **4)** bildlich: Der Sterne himmlische Gewölbe. **G.**; Im Gewölbe der spreizenden Buche. **Haller**; Ein rechter Schlußstein in das Gewölb der Kunstbegriffe. **G.** — **5)** (Anat.) Das Gewölbe des Schädels; im großen Gehirn usw. — **6)** (Pfl.) Gewölbe, Honigkölbchen. — **7)** als Bstw., z. B.: Gewölb(e)bogen; Gewölb(e)bruch [5]; Gewölb(e)krone; Gewölb(e)pfeiler; Gewölb(e)rüstung; Gewölb(e)stein; Gewölb(e)zwickel. || **Gewȫlk(e),** das, —(e)s; —e: Sammelbegriff zu Wolke (s. d.), eig. und bildlich: etwas die Heiterkeit, das Licht Trübendes; leichte, dünne Umhüllung; etwas in dichter Menge gleichsam ineinander Verschwimmendes, so daß man das einzelne nicht unterscheiden kann. || **gewȫlkt,** Ew.: (selten) bewölkt. || **Gewȫll(e),** das, —(e)s; uv.: was Raubvögel von Niedergeschlucktem als unverdaulich ausbrechen. || **Gewṻchs, Gewṻchse,** das, Gewüchses; 0: **1)** = Gewächs 3; 4; 5. **2)** (selten) = Gewächs 7; Wuchs. || **Gewṻhl,** das, —(e)s; —e: **1)** (ohne Mz.) dauerndes, wiederholtes Wühlen, Wühlerei. — **2)** das Durcheinander einer dichtgedrängten Menge (s. Gewimmel. || **gewṻrfelt,** Ew.: = geschacht (s. d.), (kariert). || **Gewṻrge,** das, —s; 0: das Würgen, die Würgerei. || **Gewṻrm,** das, —(e)s; —e: allerlei Würmer (s. d.), allgemein als Sammelbegriff, aber auch den einzelnen Wurm bezeichnend; auch übertr., z. B. auf Menschen, verächtlich (vgl. Ungeziefer) oder bedauernd; ferner: ein Gewimmel, Menge, nam. vom Schlechtem. || **Gewṻrz,** das, —es; —e: **1)** oberd. = Wurzeln, Wurzelwerk. — **2)** allgemein üblich: **a)** zunächst feinduftige Pflanzenteile, die als Zutat bei der Bereitung von Speisen dienen, diesen einen besseren, nam. würzigeren (pikanteren) Geschmack zu verleihen, sie zu „würzen" (z. B. Englisches Gewürz, Jamaikapfeffer, die Beeren des Nelkenpfeffers, Myrtus Pimenta). / **b)** verallgemeint (vgl. Würze) z. B. auch von nichtpflanzlichen Zutaten zu den Speisen: Salz ist das notwendigste und gesundeste Gewürz und bes. bildlich: Den neuen Musenalmanach, da ihm das Gewürz der Bosheit und Verwegenheit mangelt. **G.** — **3)** im gehobenen Stil: etwas von würzigem (aromatischem) Geruch, eig. von Pflanzen und bildlich. — **4)** als Bstw., nam. zu 2a, z. B.: Gewürzbrühe; Gewürzhandel, -händler, -kram, -krämer; Gewürzladen; Gewürzgewölbe; Gewürzmühle; Gewürznägelein, -nelke, Caryophyllus aromaticus und deren Blüte; Gewürzstaude, Ptelea; Gewürzstrauch, Daphne. || **gewṻrzig,** Ew.: würzig, gewürzhaft.

Gezā̈ckt, Ew.: mit Zacken versehen, zackig (gemacht). || **Gezā̈h(e),** das, —(e)s; —e: I. s. Gezau. — II. sparriges Astwerk. **Lauff.** || **gezā̈hnt, gezā̈hn(el)t,** Ew.: mit Zähnen versehen, zahnig (gemacht); nam. übertr. || **Gezā̈nk,** das, —(e)s; —e: andauernder Zank, Zänkerei (auch: Gezank). || **Gezā̈ppel,** das, —s; 0: andauerndes Zappeln, Zappelei. || **Gezāu,** das, —(e)s; —e: Werkzeug, Werkgerät, nam. noch im Bergb. und Hüttenw. (auch: Gezähe, Gezeug).: Gezau- oder Gezäh(e)kasten. || **Gezāuder,** das, —s; 0: das Zaudern. || **Gezā̈um,** das, —(e)s; —e: Gesamtheit der zum Zaum gehörigen Teile (Bänder und Riemen), Zaumwerk. || **Gezeit,** die: —en: Zeit, nam. noch (Schiff.) = Tide: eine Ebbe und eine Flut zusammen, und die Zeitdauer davon. Gezeitenberechnung; Gezeitentafel; Gezeitenwechsel; Gezeitenwelle. || **Gezèlt,** das, —(e)s; —e, (—er): Zelt, — nam. im gehobenen Stil. || **Gezèrr(e),** das, —(e)s; 0: das Zerren, die Zerrerei. || **Gezēter,** das, —s; 0: andauerndes Zetergeschrei. || **Gezēug,** das, —(e)s; 0: Gerät, Gezau (s. d.). || **Gezīefer,** das, —s; uv.: Getier, nam. schädliches oder doch beschwerliches, unangenehmes, unnützes, auch zuw. von Personen (vgl. Ungeziefer und Ziefer). || **gezīege,** Ew.: (Bergb., Hüttenw.) sich ziehen lassend, geschmeidig, dehnbar, streckbar. || **gezīemen,** intr. (haben); rbez.: ziemen: geziemend = geziemlich. || **Gezīer(e),** das, —(e)s; 0: das Sichzieren. || **gezīert,** Ew.: sich zierend (s. d. 3), (affektiert): Geziertheit, geziertes Wesen. || **Gezimmer,** das, —s; uv.: etwas aus Holz Gezimmertes, ein Bau — und: das Holz dazu; eig. und übertr. || **gezinnelt,** Ew.: mit Zinnen besetzt. || **Gezirp(e); Gezisch(e),** das, —(e)s; 0; **Gezischel, Gezitter,** das, —s; 0: das Zirpen, Zische(l)n, Zittern. || **gezōgen,** Ew.: s. ziehen 5. || **Gezṻcht,** das, —(e)s; (—e): lebende Wesen nach dem in ihrer Herstammung und Erzeugung begründeten Wesen, — selten in tadellosem oder lobendem Sinn (Ihr seid ein kühn Gezücht); gew., wie Brut (s. d. 3, vgl. Geschmeiß 3) zur Bezeichnung schlimmer oder verächtlicher Wesen, und zwar zunächst lebender, dann aber auch zuw. mehr oder minder belebt gedachter. || **Gezṻngel,** das, —s; uv.: das Züngeln; züngelnde Zungen. || **Gezweig(e),** das, —(e)s; —e: eine Gesamtheit zusammengehöriger Zweige. || **Gezwèrg(e),** das, —(e)s; —e: Gesamtheit von Zwergen (ohne Mz.), und (veralt.): einzelner Zwerg. || **Gezwitscher,** das, —s; 0: das Zwitschern. || **gezwṻngen:** s. zwingen; auch: auf Zwang beruhend, davon zeugend: geziert, gesucht (affektiert): Gezwungenheit, s. ungezwungen.

Gibbeln, intr. (haben): kichernd lachen. || **gibbelig,** Ew.: Gibbeliges Lachen.

I. **Gicht,** die: —en: **1)** (Hüttenw.) die mit einem Male im Hochofen aufgegebene Menge Erz, Kohlen usw.; der Ort des Aufgebens und: dieses selbst. Als Bstw., z. B.: Gichtboden; Gichtbrücke; Gichtbühne; Gichtbau; Gichtmann; Gichtmaß; Gichtmauer; Gichttreppe; Gichtturm.

II. **Gicht,** die; —en: (veralt.) Geständnis, Bekenntnis. Als Bstw.: Gichtzettel, (mundartl.) wundärztliche Bescheinigung über die Beschaffenheit der einem zugefügten körperlichen Verletzung.

III. **Gicht,** die; (Mz. selten; vgl. Gichter): eine Krankheit, Arthritis, Zipperlein, Gliederschmerz, der seinen Sitz in den Gelenken hat und in ihrer Entzündung und Geschwülsten hervortritt. Als Bstw., z. B.: Gichtanfall; gichtartig; Gichtbeere, Ribes nigrum; gichtbrüchig, bei Älteren = schlagrührig, durch Schlaganfall (vgl. Gichter) gelähmt; dann: lahm durch Gicht; Gichtfieber; Gichtfluß; Gichtkörner, die als Gichtmittel gebrauchten Samenkörner der Gichtrose (Paeonia off.); gichtkrank; Gichtmittel, Mittel gegen die Gicht, z. B.: Gichtpapier, -pflaster, -pille, -pulver, -taft, -wasser; Gichtmorchel, Phallus esculentus; Gichtpilz, -schwamm, Phallus impudicus; Gichtrose, s. Gichtkörner; Gichtrübe, Bryonia; Gichtschmerz; Gichtstoff, vgl. Krankheitsstoff; Gichttaft, -wasser, s. Gichtmittel; Gichtwurz, Dictamnus. ‖ **Gichter,** Mz.: eine Krankheit, die sich in krampfhaften Zuckungen (Konvulsionen) kundgibt (z. B. bei Kindern = das Schänerchen), vgl. Darmgicht. ‖ **gichterisch,** Ew.: krampfhaft (konvulsivisch). ‖ **gichtig, gichtisch,** Ew.: mit der Gicht behaftet, darauf bezüglich, gichtartig.

Gick!: s. gack: Gickgack, das: Gänsegeschrei; Gans. ‖ **Gickel,** der, —s; uv.: Hahn: Gickel- (oder Gockel)hahn; Gickelsfeder usw. ‖ **gickeln, gickern,** intr.: kichern. ‖ **gicksen:** s. kicksen.

I. **Giebel,** der, —s; uv.: Art Karausche, Cyprinus gibio.

II. **Giebel,** der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) nam.: die Dachspitze und die spitzzulaufende (dreieckige) Wand zwischen einem Satteldach, zumal wenn diese Seite die vordere bildet; Vo(rder)giebel, Ggsh.: Hinter-, Seiten-, Quergiebel; landschaftlich auch Bezeichnung der ganzen Vorderseite eines Hauses. — 2) auch die giebelförmigen Verzierungen an Türen, Fenstern usw. (Fronton). — 3) (vgl. 1 Schluß; Dach 4) an einigen Orten = Haus. — 4) übertr.: die höchste Spitze, Gipfelpunkt (selten): z. B. eines Baumes; aber auch: Von der Sohle des Tals zum höchsten Giebel. — 5) als Bstw., nam. zu 1 (s. auch Gipfel), z. B.: Giebelbalken; Giebeldach; Giebelfeld; Giebelfenster; Giebelhaus; Giebelmauer; giebelreich, von breitwipfeligen Bäumen (s. 4): Giebelschoß [3], Schoß oder Steuer von den Häusern (Ggsh.: Hufenschoß); Giebelschwalbe, Hausschwalbe; Giebelseite; Giebelspieß, -spitze; Giebelwand.

Giek (Giep), das, —s; —e: (Schiff) Giekbaum, Spier des Giekſegels. — Giektau. ‖ **giepen,** intr.: vom Umschlagen des Giepſegels gesagt.

Gien, das, —s; —e: (Seem.) schweres, aus einem Läufer und zwei Blöcken bestehendes Takel (s. d. 1.). Gienblock; Gienläufer; Gientau.

Gienaffe, Gienmuschel: s. gähnen.

Giep, giepen: s. Giek.

I. **Gier,** die; —en: (Schiff.) die Gierung: Das Schiff macht eine Backbords-, eine Steuerbordsgier, giert links oder rechts. ‖ **gieren,** intr. (haben): (Schiff.) vom Kurse abweichen, schräg fahren statt in der vorgeschriebenen Richtung. Als Bstw.: Gierbrücke, -fähre, fliegende Brücke, die in schräger Stellung von der Strömung getrieben wird; Giermast, Giertau, Gierwinde; Gierfalke, Gierschwalbe, nach ihrem Fluge; — Gierenziegel, winkliger Ziegel (vgl. Gehre 2).

II. **Gier:** A. Hw.: die; 0: heftiges, unmäßiges Begehren, sinnliches Verlangen nach etwas; auch — mehr vereinzelnd und schwächer: Gierde, die; —n, vgl.: Begier(de). — B. Ew.: zuw. statt gierig. — C. als Bstw., z. B.: Gierblick [1; 2]; giererfüllt [1]. ‖ **gieren,** intr. (haben): gierig nach etwas verlangen, streben. ‖ **gierig,** Ew.: Gier habend, giererfüllt: Gierigkeit. ‖ **Gierling,** der, —s; —e: gierige Person.

Giersch: s. Gersch.

Gieße, die; —n: etwas zum Gießen Dienendes, z. B. Gießkanne; die Schaufel zum Begießen der Segel; Gießtiegel (Gießer); die Ausgußtülle eines Gefäßes usw. S. auch Gießerei 2. ‖ **gießen,** góß, gösse; gegossen; gieß(es)t (geußt), gieß(e)t (geußt); gieß(e) (geuß): 1) tr.: a) eig.: Flüssiges durch Neigen ausfließen machen, selten wie — das ein heftigeres Fortströmen bezeichnende — schütten auch von Nichtflüssigem. Im gehobenen Stil auch mit Teilungs-Genitiv statt Obj.: Dem Erzeuger . . | gießt Neoptolem des Weins. **Sch.** / b) umgekehrt zuw.: Die Blumen, den Garten gießen statt begießen: ferner mit Angabe der Wirkung: Den Becher voll gießen, gießend füllen. / c) übertr.: etwas ausströmen, in Fülle sich wohin ausbreiten lassen: Das alles goß tiefen Frieden in seine Seele. / d) etwas durch Gießen in eine Form hervorbringen, so erzeugen: Blei zu Kugeln, in eine Kugelform, | Kugeln aus Blei gießen; Glocken, Kanonen, Mörser, Lettern gießen; Gips, Gipsfiguren gießen usw. Übertr.: Das Gedicht in eine andere Form gießen; Zum Lieben ist er nicht gegossen [gebildet; schön genug]; ferner von Kleidern: Alles saß wie [an-]gegossen, aufs genaueste anschließend; — auch: Stehn wir nicht gegen den Feind geschlossen, | recht wie zusammengeleimt und -gegossen? **Sch.** / e) Wie (hin-)gegossen liegen, in nachlässiger Stellung, vgl. (selten): Goß sie sich um ihn und jammerte laut. **Stolberg**; Goß sie um jenen sich hin [warf sich, wie aufgelöst, hin]. **V.** / f) mit Angabe der Wirkung: Ein Gefäß voll, leer gießen. — 2) ohne Obj. oder intr., z. B.: a) (zu 1 a) Sie goß [Wein ins Glas] und verfehlte das Glas; Auf einen heißen Stein gießen, Flüssigkeiten, Tropfen, — sprichw. von Gaben, die sogleich ohne zurückbleibende Spur einer Wirkung aufgezehrt und verschwunden sind. / b) (zu 1 b) Im Garten gießen, begießen. / c) (zu 1 d) Ich war in der Gießerei (s. d.), aber man goß heute nicht; In Erz gießen; usw. / d) Die Wolken gießen; der Himmel gießt [Regen herab]; nam. unpersönlich: Es gießt [regnet aufs heftigste], — mit (oder wie mit) Mulden, Kannen, Krügen u. ä., muldenweise, in Strömen usw., auch: Da gießt [stürzt, strömt] unendlicher Regen herab. **Sch.**; ähnlich: Bären schütteln die gießenden [triefenden] Zotten. — 3) rbez.: a) (zu 1 a) Das Feuer, | das in den Stein des Phidias sich [er]goß. **Sch.**; Ihre wohltätige Wärme gießt sich [strömt] durch alle Geschöpfe. / b) (zu 1 e). / c) Es (s. d. 7) gießt sich schlecht aus einem Topf ohne Tülle (zu 1 a); Aus Blei läßt sich vieles gießen. — 4) als Bstw., z. B.: Gießbach [2 d], Regenbach; Gießbad [1 a], Tropfen-, Regenbad, Dusche; Gießbank, [1 d], das Zinn zu den Orgelpfeifen darauf zu gießen (Gießlade); Gießbecken [1a]; Gießbeckenknorpel, Teil des Kehlkopfs, nach der Form; Gießfaß [1 a]; Gießflasche [2 c], Formflasche, Formkasten von geringerer Größe und Höhe; Gießform [2 c]; Gießhafen, -wanne [1 d], zum Gießen des Spiegelglases; Gießhaus, -hütte [2 c], Gießerei; Gießkanne [1 a], zum Begießen der zu waschenden Hände, der Blumen usw.; auch: Art Röhrenschnecke, Serpula penis; Gießkannenschwamm, Euplectella aspergillum; Gießkasten [2 c], nam. der Zinngießer für Orgelpfeifen, Gießkrücke, -rahmen; Gießkelle [2 c]; Gießkopf: a) [1 a] s. Brause 2; b) [2 c] s. Anguß 2; Gießkrücke, s. Gießkasten; Gießkunst [2 c]; Gießlade, -bank; Gießloch [2 c], Öffnung am Gießofen fürs ab-, an der Gießform fürs einfließende Erz; Gießlöffel [2 c]; Gießmeister [2 c]; Gießofen [2 c]; Gießpfanne [2 c]; Gießrahmen, s. Gießkasten; Gießschnabel [1 a], s. Ausguß 3; Gießstein [2 c], zu Platten für die Form beim Messinggießen; Gießtafel [1 d], worauf etwas gegossen wird, z. B. Spiegelglas, ähnlich Gießtisch, z. B. für Bleiplatten; Gießtiegel [2 c]; Gießvogel [2 d], Regen-, Gewittervogel, Scolopax; Gießwanne, -hafen; Gießzange [2 c], zum Fassen des Gießtiegels, Hafens; Gießzapfen [2 c], s. Anguß 2. ‖ **Gießer,** der, —s; uv.: 1) (sachlich) Schaufel zum Begießen der Segel; großer Gießtiegel, woraus Messingtafeln gegossen werden. Vgl. Gieße. — 2) Person, die gießt (s. d., nam. 1 d; 2 c), bes. deren Gewerbe das Gießen ist, nam.: Erzgießer. ‖ **Gießerei,** die; —en: 1) die Kunst des Gießens (s. d. 2 c). — 2) die Werkstatt des Gießers (auch Gieße, die).

Gift: 1) die; —en: (im gehobenen Stil) Gabe: Das ist Gottes wahre Gift, | wenn die Blüte zur Blüte trifft. **G.**; s. auch Mitgift. — 2) das (der), —(e)s; —e: a) ein Stoff, der, in einen lebenden Körper eindringend, auf das Leben zerstörend oder tödlich einwirkt; auch übertr. auf Geistiges: Das Gift der Sittenlosigkeit usw.; — beteuernd: Darauf kannst du Gift nehmen, = das ist zuversichtlich wahr. / b) Wut, Bosheit, insofern sie dem andern zu schaden, ihn zu zerstören strebt: Gift und Galle; Gift und Geifer; Voller Gift sein; Die Reutlinger kochten Gift. **Sch.** — 3) als

Bstw. nam. zu 2a, in Namen giftiger Pflanzen, Tiere, Gesteine usw., ferner z. B.: Giftarzenei, -mittel, Gegengift (seltener: giftige Arzenei); Giftbecher, mit Gifttrank: Giftbeere, Nicadra physaloides; Giftblase, der Schlangen; Giftdampf, z. B. des Arsenils; Giftdunst; Gifterz, arsenikhaltiges; Giftessig, Art Essig als Giftmittel; Giftfang, Rauchfang zur Wegleitung der Arsenikdämpfe; giftgrün, s. Grünspan; Gifthauch, gifthauchend; Giftheil, eine Pflanze als Gegengift, nam. Aconitum anthora; Gifthütte, wo Arsenik bereitet wird, darin: Giftkammer; giftlos; Giftmehl, Arsenik in Pulverform; Giftmischer, der Personen vergiftet, Giftmischerin, Giftmischerei; Giftmittel, -arzenei, so Giftpflaster, -pille, -pulver; Giftpflanze; Giftpilz, -schwamm; Gifttrank; Gifttropfen; giftvoll, -erfüllt, auch [2b]; Giftwasser; Giftwort; Giftzahn einer Schlange. ‖ **gifteln,** intr. (haben): giftig, von Bosheit erfüllt reden, giften. ‖ **giften:** 1) intr. (haben); rbez.: von Bosheit erfüllt — sein, reden, gifteln. — 2) tr.: (selten) vergiften. ‖ **giftig,** Ew.: 1) Gift (s. d. 2a) enthaltend, aufs Leben zerstörend einwirkend, eig. und übertr. — 2) (s. Gift 2b) von Wut, Bosheit, Ärger erfüllt, andern zu schaden strebend; böswillig, boshaft, wütend, gehässig.

Gigerl, der (das), —(e)s; —(e): (eig. österr., jetzt allgem.) Geck, Modenarr (eig. Hähnchen).

Gilbe, gilben: s. Gelbe, gelben.

Gilde, die; —n: geschlossene Gesellschaft, Zunft, Innung; auch Versammlung der Gilde und: der feierliche Schmaus dabei: Gildebier; Gildebrief; Gildebruder; Gildegefühl; Gildegenoß, -glied, -mitglied; Gildemeister. ‖ **Gild(en)schaft,** die; —en: Gilde, Genossenschaft.

Gilling, die; —en: (Schiff.) Verjüngung der Bordwand, s. Wolf 8s.

Giltig, Ew.: s. gültig.

Gimpe, die; —n: Besatzschnur, auch: Gimpf, der, —(e)s; —e.

Gimpel, der, —s; uv.: ein Singvogel, Pyrrhula vulgaris (Blutfink, Dompfaff); übertr.: ein leicht zu berückender Mensch; Dummkopf. | **Gimpelei,** die; —en: 1) Gimpelhaftigkeit. — 2) das Gimpeln. ‖ **gimpelhaft,** Ew.: in der Weise eines Gimpels. ‖ **gimpeln,** intr. (haben): piepsen.

Ginst (Génst), der, —(e)s; —e; **Ginster,** der, —s; uv. (die; —n): eine Pflanze, Genista (Geniste).

Gipfel, der, —s; uv.; —chen, —ein: der höchste Teil eines ragenden emporstrebenden Ggstds., eig. und übertr.: Gipfel eines Berges, Baumes [s. Wipfel], des Glücks, usw. Als Bstw., z. B.: Gipfel- (oder Giebel-, Wipfel)bruch, das Brechen der Bäume im Gipfel von der Last des anhangenden Schnees; gipfelreich (von Bäumen auch wipfel-, giebelreich, mit stark ausgebreitetem Gipfel); Gipfelleistung, Bd. s. Rekord; Gipfelpunkt; gipfelsprossig, -ständig, von Pflanzenteilen, am Gipfel stehend. ‖ **gipf(e)lig,** Ew.: einen Gipfel habend. ‖ **gipfeln,** tr.: mit einem Gipfel versehen; etwas als Gipfel in die Höhe ragen lassen, emportreiben; rbez., intr. (haben): sich zu einem Höhepunkt emporheben, einen Gipfel erreichen.

Gips (früher auch: Gyps), der, Gipses; Gipse: 1) schwefelsaurer Kalk: Gips brennen, ihn durch Erhitzen vom Kristallisationswasser befreien; Gips gießen, aus Gips, der mit Wasser angerührt zu Brei wird, Gegenstände (Figuren) formen. — 2) (selten) ein aus Gips geformter Gegenstand. — 3) als Bstw., z. B.: Gipsabdruck; Gipsabguß; Gipsarbeit(er); Gipsbewurf; Gipsbild; Gipsblume, -spat; Gipsbrei; Gipsbrenner(ei); Gipsbruch, vgl. Steinbruch; Gipsbüste; Gipsdecke; Gipsfigur; Gipsform; Gipsgebirge; Gipsgießer; Gipsgrube; Gipskalk; Gipskraut, Gypsophila; Gipsmarmor, marmorartiger Gipsanstrich; Gipsmehl, -pulver; Gipsmörtel; Gipsofen, zum Gipsbrennen; Gipsspat; Gipsstein; Gipsverband; Gipsware, Gipsfiguren; Gipswand. ‖ **gipsen,** tr.: mit Gips überziehen. Dazu: Gipser, Gipsarbeiter, -gießer. ‖ **gipsen, gipsern, gipsig,** Ew.: aus Gips, gipsartig.

Giráffe [arab.], die; —n: afrikanischer paarhufiger Wiederkäuer, Camelopardalis giraffa.

Girgel: s. Gergel.

Girlitz, der, —es; —e: eine Art Fink, Fringilla serinus.

Girren, intr. (haben): ein Tonwort, das zunächst den zärtlichen oder klagenden Ton der Tauben nachahmt (vgl. gurren, ruck(s)en); auch von anderen zirpenden, zwitschernden, schmachtenden, klagenden Tönen, und übertr. auf Menschen = klagen, seufzen, (verliebt) schmachten usw. Zuw. auch tr. = girrend äußern: Beifall, Schwermut girren.

Gis, das, uv.: uv.: (Mus.) das um einen halben Ton erhöhte Gis; noch um einen halben Ton erhöht: Gisis.

Gischen, intr. (haben): aufbrausend zischen, aufschäumen, ‖ **Gischt,** der, —es; —e: gischend schäumende Flüssigkeit (vgl. Gäscht).

Gissen, tr.: mutmaßen, nach Mutmaßung schätzen — bes. seem.: Gegißter Kurs oder gegißtes Besteck, ohne Anwendung astronomischer Beobachtungen bestimmt. — Gissung, auch Gischung (bei **Arndt**), Gißing, bes. = Schiffsrechnung.

Gitter, das, —s; uv.; —chen, —lein: ein feineres Gatter. Als Bstw., z. B.: Gitterbett, mit einem Gitter umgebenes; Gitterbrücke; Gitterfenster; gitterförmig; Gitterhorn, -schnecke, Buccinum reticulatum; Gitterstuhl, -tor, -tür mit Gitterwerk; Gitterzaun; Gittertierchen, Radiolaria, Urtiere mit Gitterschalen. ‖ **gittern,** tr.: mit einem Gitter versehen oder verschließen; nam.: gegittert = gitterig, gitterförmig.

Gláffen, intr. (haben): glotzen, starren, glaren.

Gländer, die; —n: 1) Gleitbahn auf dem Eis. — 2) eine aus Walzen bestehende Maschine zum Glätten. ‖ **glándern,** intr. (haben): 1) auf dem Eis schleifen, gleiten, schlittern. — 2) mit der Glander (s. d. 2) glätten.

Glánz, der, —es; (—e, Glänze): helles Licht, das ein Körper ausströmt oder zurückwirft (Der Glanz der Sterne, des Goldes, der Waffen usw.) und die Eigenschaft, solches Licht auszustrahlen (Den Glanz verlieren); übertr. auf alles, was durch lebhaftes Hervortreten in die Sinne fällt, die Aufmerksamkeit auf sich zieht, hell strahlt: Glanz des Witzes, der Schönheit usw.; zuw. auch etwas Glänzendes, z. B.: Euch liegt in den Buden viel Glanz und viel Glast. **Schwab**; Wirf nicht für eiteln Glanz und Flitterschein | die echte Perle deines Wertes hin. **Sch.**; auch = Strenglanz (s. d.) und (Bergb.) von verschiedenen Erzen: Glanzerz, vgl. Glas 3b, so: Blei-, Eisen-, Kupfer-, Silber-, Spießglanz usw. Als Bstw. (vgl. glänzen 2b), z. B.: Glanzauge, Art Pfauenauge (Schmetterling); glanzberaubt; Glanzbürste, zum Glänzendmachen; glanzerhellt; Glanzerz (s. oben); Glanzfarbe; Glanzfirnis; Glanzgestirn; Glanzgewimmel; Glanzgewölk; Glanzgras, Phalaris (arundinacea); glanzhell; Glanzhorn, Art Schnecke; Glanzkäfer; Glanzkohle; Glanzkopf, Glaskopf; Glanzkraut, Liporis Loeselii; Glanzleder; Glanzleinwand; Glanzleistung; Glanzlicht; glanzlos; Glanzmeer, -fülle; Glanzpapier; Glanzpappe, vgl. Preßspan; Glanzruß (Ggstz.: Flatterruß); glanzreich, -voll; Glanzwurm, Aphrodita aculeata; Glanzzwirn. ‖ **glänzen:** 1) intr. (haben): in Glanz erscheinen, strahlen, leuchten; auch übertr.: durch etwas in die Sinne Fallendes die Aufmerksamkeit auf sich ziehen: glänzend, strahlend, hell. — 2) tr., z. B.: a) dichterisch: Einen Glanz, Blick glänzen, glänzen (strahlen) lassen. / b) in technischen Anwendungen: durch Glätten Glanz geben, dazu: Glänzbürste; Glänzhammer; Glänzkugel; Glänzstahl; auch: Glänze (die): Appreturmaschine. ‖ **glánzig, glänzig,** Ew.: glänzend.

Glāren, intr. (haben): s. glaffen.

Glās, das, Glāses; Gläser (s. 2d; f); Gläschen, -lein: 1) eine durchsichtige, durch Zusammenschmelzen von Kieselerde mit Alkalien gebildete, feste Masse: Glas machen, blasen; Glas schleifen, brennen; Spiegel aus gegossenem Glas; Geschliffenes Glas; Weißes, grünes Glas; Wie Glas zerspringen; Glück und Glas, wie bald bricht das! — 2) etwas aus Glas (1) Gefertigtes, nam.: a) = Augenglas, Brille, auch übertr.: Er betrachtet alles durch das gefärbte Glas seiner vorgefaßten Meinungen. **L.** / b) Brennglas, auch übertr. / c) eine Glastafel, -scheibe: Etwas unter Glas und Rahmen bringen. / d) Sand-, Stundenglas, nam. seem., auch als Zeitmaß (= ½ Stunde); Mz. uv. oder Glasen; vgl. glasen B 1. / e) die aus Glas gefertigten Teile an vielen Gegenständen, z. B. = Lampenglas, Uhrglas usw. / f) bes. aber ein gläsernes Gefäß:

Trinkglas, Einmacheglas usw., oft auch in bezug auf den Inhalt als Maß, wo dann die Mz. uv. bleibt: Die Flasche hält sechs Glas Wein; auch: Mehrere, einige Glas Bier trinken usw. Oft steht: Ein Glas Wein, Bier auch allgemein für das Getränk und die Verkleinerung bezeichnet das Liebe, einem Behagende: Ein Gläschen Wein; — Eigenschaftswörter, die die Beschaffenheit des Getränks bezeichnen, treten dabei zumeist vor Glas: Ein schönes Glas Rheinwein usw. — **3**) etwas Glasartiges, z. B.: Der Brunnen flüssiges Glas [die Flut als Spiegel], nam.: **a**) = Eis. / **b**) (Bergb.) Erze von glasigem Aussehen, z. B. Spießglas oder -glanz. / **c**) (Weidm.) Die Gläser [Lichter, Augen] des Hirsches, seltener von Menschen; bei Pferden die Hornhaut des Auges. — **4**) als Bstw., z. B.: Gläserheld, gläserner (s. d. 2a) Held; Gläserklang [2f]; — ferner: Glasapfel, Art Apfel; Glasarbeit; Glasarbeiter; glasartig; Glasauge: a) künstliches aus Glas; b) Auge mit gläsern starrem Blick; c) Auge mit glasigem Ring um den Stern, bes. bei Pferden; Glasbläser; Glasdeckel; Glasdiamant, aus Glas; Glaserz, Art Silbererz; Glasfaden, zu Faden gesponnenes; Glasfenster; Glasfeuchtigkeit, im Auge, Humor vitreus; Glasflasche; Glasflügler, Schmetterling, Sesia; Glasfluß, zur Fertigung der künstlichen Edelsteine; Glasgalle: a) die beim Glasschmelzen sich oben sammelnde schaumige Masse; b) der Mittelpunkt von Glastafeln, die durch Schwingen in der Luft gefertigt werden; Glasgemenge; Glasgerät; Glasglocke; Glasgriff, Werkzeug zum Formen, nam. Ausbauchen des Glases; glasgrün; Glashafen: a) gläserner; b) zum Glasschmelzen; Glashandel, -händler; glashart, bes. von Stahl; Glashaus, nam. ein Gewächs- oder Treibhaus; Glashaut, den Glaskörper (s. d.) umschließend; glashell; Glashonig, der von selbst aus den Waben fließende klare Honig; Glashütte, Werkstatt der Glasfabrikation; Glaskasten, ganz oder teilweise aus Glas; Glaskirsche, glashelle; Glaskitt; Glasknopf, gläserner; Glaskopf, Art glänzender Eisenstein (Glanzkopf); Glaskörper, ein Körper aus Glas; nam. die von der Netzhaut eingeschlossene durchsichtige Kugel im Auge; Glaskraut, als Name von Pflanzen, z. B. Parietaria; Glaskugel; Glaslaterne; Glaslinse, linsenförmiges Glas; Glasmacher, Glasmacherkunst; Glasmaler, -malerei; Glasmann, -träger; Glasmasse, -gemenge, -satz; Glasmeister, der Glashütte; Glasofen, der Glashütte; Glasperle, aus Glas; Glasrahmen; Glasröhre; Glassatz, -masse; Glasscheibe, s. Fensterscheibe; Glasscherbe; Glasschere, zum Schneiden und Formen des weichen Glases; Glasschleifer, -schleiferei; Glasschmalz, (Pflanzenname) Salicornia herbacea; Glasschrank: a) mit Glastüren; b) zur Aufbewahrung von Glasgerät; Glasseife, Braunstein, als die Glasmasse reinigend; Glasspinner, Glasspinnerei, s. Glasfaden; Glasstock, z. B. Bienenstock mit Glaswänden zur Beobachtung der Bienen; Glastafel; Glastier, Bezeichnung des Wasserflohs (Daphnia pulex), auch der Salpen und Seescheiden wegen ihrer Durchsichtigkeit; Glasträger, mit Glaswaren hausierend; Glasträne, -tropfen, schnell erkalteter Glastropfen; Glastür, mit Glasscheiben; Glaswand, durchsichtige aus Glastafeln; Glasware, aus Glas gefertigte; Glasweide, mit spröden, brüchigen Zweigen, Bruchweide; Glaswerk, -waren; Glaszähre, -träne; Glaszange, in Glashütten. || **gläsen:** A. Ew.: gläsern. — B. Zw.: intr.: **1**) (Seem.) die halbe Stunde anschlagen (vgl. Glas 2d). — **2**) Glaserarbeit machen; so auch tr.: Die Fenster glasen. — **3**) glasig starren. || **Gläser,** der, —s; uv.: einer, dessen Gewerbe es ist, Fensterscheiben usw. einzusetzen: Glaserhandwerk, Glasermeister; Glaserblei; Glaserdiamant; Glaserhammer; Glaserkitt. || **Gläser,** der, —s; uv.: Glasbläser. || **Glaserei,** die; —en: Treiben, Werkstatt eines Glasers. || **gläsern,** intr. (haben): das Geschäft eines Glasers treiben. || **gläsern** (auch gläsern), Ew.: **1**) (ohne Steigerung) aus Glas. — **2**) übertr.: **a**) zerbrechlich, vergänglich. / **b**) durchsichtig. / **c**) starr, verglast (vom Auge, Blick); auch: Die Gläsernheit [das gläserne Aussehen] der Augen; und: So glänzten und gläserten die ... Augen noch grüner [gläsern starren]. Tieck. || **glasieren,** tr.: glasig machen, mit einem Schmelz, einer Glasur überziehen. || **gläsicht, gläsig,** Ew.: glasartig; verglast (s. gläsern 2c). || **Glasūr,** die; —en: glasartiger Überzug, bes. in der Töpferei, und: der dazu dienende Stoff. Glasurbrand; Glasurofen. || **glasūren,** tr.: glasieren.

Gläst, der, —(e)s; 0: (dichterisch; oberd.) Glanz. || **glästen,** intr. (haben): glänzen.

Glätscher (veraltete Schreibung): s. Gletscher.

Glatt, Ew., —est, (glättest und glattest): **1)** Ggstz. von rauh: frei von Unebenheiten, so daß man ohne Anstoß darüber hingleiten kann oder -gleitet: Glatte Fläche; Ein Spiegel, der Marmor, das Eis, eine Schlange, ein Aal ist glatt; Etwas glatt machen, bimsen, hobeln, meißeln, bürsten usw.; auch = frei von Runzeln: Glatte Stirn; — schlüpfrig: Es ist glatt zu gehen. — **2**) wohlgenährt, nam. von Vieh: Glatte Kühe, Pferde. — **3**) hübsch, von gutem Aussehen; nam.: jugendliche Frische und Fülle zeigend, schmuck: Ein glatt Gesicht hat manchen Mann betrogen usw. — **4**) Etwas geht glatt ab [ohne Anstoß], glatt und gut vonstatten; Ein glattes Geschäft, das sich rasch ohne Anstoß abwickeln läßt; in der Börsensprache: Etwas glattstellen, erledigen; Der Vertrag war glatt und zierlich; Das Außerordentliche geschieht nicht auf glattem, gewöhnlichem Wege, usw. — **5**) in bezug auf ein Benehmen, das nirgend Anstoß gibt, das sich anzuschmiegen, einzuschmeicheln, durchzuwinden weiß: Etwas geht einem glatt ein; Glatte Höflinge, Schmeichler, Heuchler, Zunge, Worte, Rede u. ä. — **6)** technisch von dem, was ohne Unterbrechung in einer Weise fortgeht, z. B.: Glatte Gewehre [Ggstz.: gezogene]; Dosen, Knöpfe [ohne Verzierung]; Zeuge [Ggstz.: gemusterte]; Tücher [ohne Spitzenbesatz usw.]; nam. auch Buchdr.: Glatter Satz, der bloß (einerlei) Schrift, nicht etwa Ziffern u. dgl. enthält. — **7**) als Uw. zur Verstärkung = durchaus, ganz, ohne weiteres, hervorgegangen aus Wendungen, wie: Etwas glatt abhauen, wegschneiden, z. B.: glattweg [rund-, schlankweg, ohne Umstände] reden, handeln usw.; Glatt aus meinem Herzen verschwunden. G.; Einem etwas glatt abschlagen; und so dann auch als Ew. — oft Bd. f. direkt: Das ist eine glatte Erfindung. — **8**) als Bstw. (vgl. auch glätten), z. B.: Glattbüchse [6], Ggstz. gezogene; Glattbutte, ohne Stacheln, Pleuronectes rhombus; Glatteis, dünne glatte Eisrinde, auf dem Erdboden, dem Steinpflaster, vom Regen gebildet, der im Herabfallen auf dem kalten Erdboden gefriert, auch übertr.: Einen aufs Glatteis führen, wo er leicht fällt, dazu: Es glatteist, hat geglatteist; Glatthai, Squalus mustelus, Ggstz.: Dornhai; glatthärig, von Tieren = gutgenährt; glattleibig, [1; 2]; Glattnasen, Gruppe der Fledermäuse; Glattpfennig, Zahlpfennig; Glattroche (der), Raja batis, ein Plattfisch; glattzüngig [5]. || **Glätte,** die; —n: **1**) das Glattsein (Glattheit, Glattigkeit): Die Glätte des Eises, des Meeres, eines Aals usw. — **2**) (Hüttenw.) das beim Treiben ablaufende Bleioxyd (Bleiglätte): Glättgasse, am Treibherd der Weg zum Abfließen der Glätte. || **glätten,** tr.: glatt machen; rbez.: es werden, eig. und übertr. Dazu: Glätter, auch ein Werkzeug zum Glätten; Glättung; Glätt- (oder zuw.: Glatt)bein; Glätteisen; Glättfeile; Glätthaken; Glätthammer; Glätthobel; Glättholz; Glättkolben; Glättkugel, (-kaule); Glättmühle; Glättplatte; Glättschiene; Glättstahl; Glättstein; Glättisch; Glättzahn. || **Glattheit, Glattigkeit,** die; —en: s. Glätte 1. || **Glättling,** der, —s; —e: **1**) Glatthobel. — **2**) (veralt.) glatter (s. d. 5) Mensch, Schmeichler. || **Glatze,** die; —n: kahle Stelle auf dem Kopf; kahler Kopf (Glatzkopf); (verächtlich) Kopf. || **glatzig,** Ew.: glatz-, kahlköpfig.

Glau (glauch), Ew.: 1) hell, glänzend, nam. von den Augen (glauäugig), auch von der Farbe der Katzenaugen; heiter (von der Luft). — **2**) (Bergb.) **a**) weißblau wie Schimmel. / **b**) Glaucher Gang, nur sehr geringhaltiges Erz (Glaucherz) führend. Dazu: Glauchherd, Kehrherd.

Glaube (Glauben), der, —ns; —n: **1)** (ohne Mz.) das vertrauensvolle Fürwahrhalten von etwas und das daraus entspringende Sichverlassen darauf (vgl. überzeugung; Ggstz.: Zweifel, anderseits auch: Wissen, Erkenntnis), nam. oft eng bestimmt in religiösem Sinn (s. 2). — **a**) Der Glaube an Gott; Sein Glaube ist stark; Der wahre Glaube; Ein blinder Glaube; Etwas findet Glauben; Etwas in gutem Glauben tun; Einem etwas auf guten Glauben versichern; usw. / **b**) zuw. = Glaubwürdigkeit: Er bringt sich dadurch um allen Glauben; Die Sache verliert dadurch allen Glauben. / **c**) oft: Treu und Glauben, Vertrauen und darauf begründete Zuverlässigkeit und Ehr-

lichkeit, nam. auch in Erfüllung einer Zusage: Etwas auf Treu und Glauben annehmen. / **d**) (veralt.) = Kredit (s. Gläubiger): Einem Ware auf Glauben geben; Seinen Glauben retten. — **2**) der Ggstd. des Glaubens, das Geglaubte, bes. in bezug auf Gottesverehrung: **a**) Religion: Der christliche, jüdische Glaube; Seinen Glauben abschwören; usw. / **b**) Glaubensbekenntnis (Credo), eine kurze Formel als Inbegriff der wesentlichsten Glaubenslehren (in der christlichen Kirche). / **c**) Der (christliche) Glaube, persönlich gedacht, nam. oft verbunden mit Liebe und Hoffnung, zumeist als eine Frau mit Kelch und Kreuz. — **3**) als Bstw. nam. zu 2, z. B.: glaubenlos; glaubenvoll; — Glaubensabfall; Glaubensabsage; glaubens-abtrünnig; Glaubensabtrünnigkeit; Glaubensänderung; Glaubensbekenntnis [2b]; Glaubensbeschützer; Glaubensbote; Glaubensdruck, -bedrückung; Glaubenseifer; Glaubensfeind; glaubensfeindlich; Glaubensformel [2b]; Glaubensfreiheit, Ggstz.: Glaubenszwang; Glaubensgenoß; Glaubensgenossenschaft; Glaubensgrund(lage); Glaubensheld; Glaubensirrtum; Glaubenslästerer; Glaubenslehre; Glaubenslehrer; Glaubensmeinung; Glaubensneuerer; Glaubenspflicht; Glaubensprüfung; Glaubensregel; Glaubenssache; Glaubenssatz, -satzung; Glaubensschutz; Glaubensspötter; Glaubensstreit; Glaubensverbesserer, -verbesserung; glaubensverwandt; glaubensvoll; Glaubensvorbild; Glaubensvorschrift; Glaubenswahrheit; glaubenswert [1, s. glaubwürdig]; Glaubenswut, Bd. s. Fanatismus; Glaubenszeuge, Märtyrer; Glaubenszunft; Glaubenszwang, s. Ggstz.: Glaubensfreiheit; Glaubenszwist. | **glauben**, tr. (1—4); rbez. (5); intr. (6): einen Glauben hegen; vertrauend etwas nicht Gewußtes oder durch Vernunftgründe Erkanntes für wahr halten, was bald enger (nam. in religiöser Beziehung) die innigste Überzeugung von der Wahrheit einer Sache, von dem Vorhandensein eines Wesens und das festeste Vertrauen darauf bezeichnen kann, bald aber auch in abgeschliffenem Sinn das bloße Dafürhalten, sich dem Meinen nähernd: **1**) tr. mit Dativ: Einem etwas glauben, dies im Vertrauen auf ihn und sein Zeugnis für wahr halten; Er wollte es — mir auf meinen Schwur oder — meinem Schwur nicht glauben, s. 2: 6a. — Passiv.: Die Erzählung wurde ihm nur von wenigen geglaubt; Es wurde ihm nicht geglaubt, daß er dort gewesen sei. Mundartlich: Einem Waren glauben, auf Kredit geben (s. Glaube 1d). Versch. mit rbez. Dativ: Sich etwas glauben, zutrauen. — **2**) tr. ohne Dativ: Etwas glauben, für wahr halten: **a**) Ich glaube den Bericht nicht (vgl. 6a); Etwas fest, sicher glauben; Es ist kaum zu glauben; Das will ich gern glauben; Etwas von jemand glauben; Einen etwas glauben machen; usw. / **b**) Ich glaube, daß du recht hast; Glaubt nicht, als ob der Zweck nur die Vergnügung wäre; Er ließ mich glauben, ich sei gleichgültig; usw. / **c**) Ich glaube, daß ich recht habe — oder: recht zu haben. / **d**) veraltend mit Akk. und Infin.: Gesinnungen, die man ihn zu haben glaubte u. ä. / **e**) gew. mit Wegfall eines zu sein, z. B.: Einen (oder sich) klug, selig (s. f), reich, einen Krösus, im Recht, im Himmel (s. f) glauben: Weil wir dich weit in der Ferne geglaubt. **G.** Vgl. f. / **f**) mit Angabe der Wirkung: Er glaubt sich selig [versch. e], wird es durch seinen Glauben: Der Einfältige glaubt sich in den Himmel und der Gelehrte zweifelt sich in die Hölle. — **3**) tr.: Etwas, z. B. ein höheres Wesen glauben, von dessen Dasein (und Wirken) überzeugt sein, ohne es mit dem Verstand zu begreifen; Gespenster, die Unsterblichkeit der Seele, die Auferstehung der Toten glauben usw. Vgl. 6a; b. **4**) Mw. d. V. als Ew., z. B. (s. 2a): Die von vielen geglaubte, von einigen bezweifelte Geschichte; zuw. auch (s. 2e) = vermeint: Friedrich, der ehemals geglaubte Eroberungssüchtige, der für eroberungssüchtig Gehaltene; Seine geglaubte Originalität beschämt sehen; zuw. auch (vgl. gefolgt, geschmeichelt) entsprechend der Fügung: einem glauben (s. 6a) nur gut: Das Elend einer nie von ihren Mitbürgern geglaubten Wahrsagerin. — **5**) rbez.: s. 2e; f. — **6**) intr. (haben): **a**) mit Dativ (s. 1): Einem; seinem Wort, Schwur; den eignen Sinnen glauben; Wir glauben dem Bericht, versch. (s. 2a): den Bericht; Alle recht gläubigen Katholiken glauben die Bibel [3] und der Bibel; usw. / **b**) An einen, an etwas glauben, vgl. 3: Wer die Auferstehung der Toten glaubt, hält den Satz, daß sie auferstehen werden, für wahr; wer daran glaubt, stützt sich auf diese Überzeugung und handelt ihr gemäß; Wenn man den Teufel glaubt [sein Vorhandensein annimmt], muß man sich nur hüten, nicht an ihn zu glauben [seinen Einwirkungen Folge zu leisten]. **Tieck.** Theologisch auch: Auf Christum glauben; veralt.: In etwas glauben. Volkstümlich: An etwas, daran glauben müssen, einem unvermeidlichen Geschick verfallen, es erdulden, sterben. / **c**) ohne Zusatz: „Kommt er?“ Ich weiß nicht, aber ich glaube wohl [= daß er wohl kommt, s. 2b]; Er wird — wie ich glaube — oder: glaub' ich — kommen; Selig sind, die da nicht sehen und doch glauben (s. 3). — **7**) als Bstw. (vgl. Glaube 3), z. B.: glaubwillig, willig, bereit, zu glauben; glaubwürdig, Glauben verdienend; Glaubwürdigkeit. || **Glaubentum**, das, —s; 0: das Wesen des Glaubens. || **glaubhaft**, Ew.: glaubwürdig. Glaubhaftigkeit. || **gläubig** (veralt. glaubig), Ew.: Glauben hegend, vertrauensvoll; vom Glauben (und zwar enge in religiöser Beziehung: vom rechten Glauben, je nach dem Standpunkt des Sprechenden) erfüllt, darin begründet: Der, die Gläubige; Die Gläubigen; Gläubigkeit. || **Gläubiger**, der, —s; uw: jemand, der eine Schuldforderung an einen hat (Kreditor); Gläubigerin (weiblich); Gläubigerschaft, Gesamtheit der Gläubiger. || **glaublich**, Ew.: was zu glauben ist; selten = glaubhaft.

Glaubersalz, das, —es; 0: schwefelsaures Natron, von Glauber (1601—1668) entdeckt; Abführmittel; zur Soda- und Glasherstellung.

Glauch, Ew.: glau.

Gleich, Ew.: **1**) von etwas damit Zusammengehaltenem (Verglichenem) nicht verschieden: **a**) Karl und sein Bruder sind —, Karl ist seinem Bruder — an Größe gleich; Ihre Größe ist gleich [dieselbe]; Sie haben gleiche [dieselbe] Größe, sind gleich groß; Gleich alt, schön, häßlich, gelehrt sein; Einem an (im Rang), an (in der) Gelehrsamkeit gleichstehen, gleichkommen, sich gleichstellen; Gleich viel gelten; Zwei Sprachen gleich fertig sprechen; Gleiche Zwecke verfolgen; Zu gleicher Zeit, im gleichen Augenblick (s. zugleich); — gleichermaßen, gleicherweise, auf gleiche Weise, ebenso; Gleich ist der Schmerz, verschieden seine Quelle. **W.**; Noch sind sie gleich bereit, zu weinen und zu lachen. **G.** usw. / **b**) Der Vergleichspunkt ist oft unausgedrückt, z. B. auch (Math.): Gleich = gleich groß; Dreiecke auf gleicher Grundlinie und von gleicher Höhe sind gleich usw. / **c**) Anderseits bezeichnet gleich oft auch nur Übereinstimmung des Verhältnisses = einander an Größe usw. entsprechend, sich in bezug aufs Verglichene das Gleichgewicht haltend, — übertr.: billig, gerecht, gehörig: Der Kampf, die Waffen sind gleich; Nie sind Malerei und Poesie in einen gleichern Wettstreit gezogen worden. **L.**; Daß Mühe und Genuß gleicher ausgeteilt sein möchten. **G.** Vgl. 2d. / **d**) den höchsten, zuw. auch nur einen hohen Ähnlichkeitsgrad bezeichnend: Sie sehen sich (einander) so gleich, wie ein Blatt (Ei, Strohhalm, Wassertropfen) dem andern; wie Zwillinge; zum Verwechseln usw.; Einem Dorf gleicher als einer Stadt. Übertr. (zu c): Etwas sieht einem gleich (ähnlich), entspricht seinem Wesen, läßt sich von ihm erwarten; Sah das der Herrschsucht wohl an Cäsar gleich? **Schlegel.** **e**) Versch. von d bezeichnet der Dativ auch die Person, nach deren Urteil zwischen dem Verglichenen kein Unterschied statthat: Es ist (gilt) mir ganz gleich, ob du es tust oder nicht; was du nimmst usw. / **f**) auch in bezug auf einen nur mit sich selbst verglichenen Gegenstand, insofern er immer in allen Erscheinungen, Teilen, oder seiner ganzen Ausdehnung nach derselbe bleibt, keine Verschiedenheit zeigt: Sich immer gleich bleiben; Bleibst du nur immer uns, den Freunden [= gegen uns] gleich. **G.**; Desto fester, gleicher [gleichmäßiger] wird das Gewebe; Den gleichen Sinn [Gleichmut]; Wie dein Tagwerk gleich windet dein Leben sich ab. **Sch.** / **g**) zuw.: gerade (Ggstz.: krumm): Mancher Weg, gekrümmt und gleich; Etwas gleich hämmern. / **h**) eben, ohne merkliche Erhabenheit: Auf gleicher Erde; Die Vorsicht führe dich die gleichste Bahn. u. ä. **i**) (s. f) Gleiches Fußes, mit gleichen Füßen springen, mit beiden Füßen zugleich. — **2**) als Hw., z. B.: **a**) Wo fände sich ein Gleicher [einer meines Standes], seine Hand mir, der Erniedrigten, zu reichen? Durft' ich [dem Gleichen selbst ein solches Glück verdanken? **G.**; Hielt er sich selbst für jenes Geistes Gleichen; usw. / **b**) mit besitzanzeigendem Fw. (vgl. Gelichter, Schlag) oder abhängig von ohne (sonder) in der Form gleichen ohne Rücksicht auf Geschlecht und Zahl, verschmelzend und so jetzt auch in einem Wort geschrieben; von Personen und Sachen: Meines, deines, seines, ihres, unsres, euresgleichen [meines Schlages, meiner Art]; Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen. **G.**; Ein Echo, das nicht seinesgleichen hat. **G.**; ohne, (sonder-) gleichen. **c**) (veralt.) ähnlich auch mit bezüglichem und hinzeigendem Fw.: Gibt's ein Elend solchesgleichen? **G.**; Ein Ort,

dessen- —; Bilder, derengleichen es nirgend gibt, usw. S. des-, dergleichen usw. Ähnlich auch: in- (oder im-)gleichen. / **d**) als sächliches Hw.: (ein) Gleiches, das Gleiche, z. B.: Es freut mich, daß du wohl bist; von uns kann ich dir ein Gleiches (das Gleiche) versichern; Etwas (oder gew. in einer Art Vorwegnahme: Gleiches) mit Gleichem vergelten. Aber auch) (s. 1 c): Das Gleiche = das Gehörige; das, wie es sein soll oder muß: Das wird bald wieder im gleichen sein, ins gleiche kommen; Es, sich ins gleiche bringen, stellen, setzen u. ä. / **e**) ohne Artikel und Endung (vgl. arm und reich): Gleich und gleich gesellt sich gern; Gleich sucht sich, gleich findet sich. — 3) Uw., s. 1; ferner: **a**) veralt. zur Hervorhebung = eben, gerade: Die damals gleich den Brunnen tranken. Gellert; Wir waren gleich im Begriff, zu Ihnen zu kommen. L.; usw. / **b**) heute nur zeitlich, den unmittelbaren Anschluß an etwas Vorhergehendes zu bezeichnen: Ich komme gleich, so daß zwischen jetzt und dem Kommen keine oder doch nur eine kurze Frist liegt, im Augenblick; Ich ging gleich, als er mich rief; Ich wette gleich, ohne mich zu besinnen; Ich bin sehr nachlässig, aber nicht gleich [das darf man aus jenem Zugeständnis nicht sofort folgern, s. c] undienstfertig. L. / **c**) in Bedingungssätzen, etwas bedingt einräumend, doch so, daß trotzdem die angegebene Folgerung nicht daraus gezogen werden darf: Wenn (ob) ich gleich (oder schon) sehr nachlässig bin oder: Bin ich gleich sehr nachlässig, so bin ich doch darum nicht undienstfertig; Sie sind nur teure Boten, | süße Stimmen vom Kocyt, | hält er gleich sie selbst verschlossen [= wenngleich (s. d.), obgleich (s. d.) er sie oder wenn, ob er gleich sie selbst verschlossen hält]. Sch.; Er falle gleich, so preiset ihn das Lied. G. / **d**) in Vergleichungen mit folgendem wie oder als [dies letzte veralt., außer, wo ein Bedingungssatz mit Konjunktiv des Impf. oder Plusqpf. den Vergleich mit etwas nicht Stattfindendem bezeichnet]: Sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herabfahren. Matth. 3, 16; Gleich als loderte schon Troja. B.; Gleich wie das klare Wasser; Zeus verhüte, daß ihr von mir geht, | gleich als wär' ich entblößt. B.; usw. — 4) als Bstw.: gleichalterig, gleiches Alters; gleicharmig, z. B. von Hebeln: gleich lange Arme habend; gleichartig [1 a; f], (homogen); gleichbedeutend; gleichberechtigt; gleichbleiben, rbez.: Sich selbst immer gleichbleiben; gleichergestalt, gleichermaßen, gleicherweise (s. 1a Schluß); gleichfalls, ebenfalls, ebenso; gleichfarbig; gleichförmig [1a; f], vgl. gleichartig; gleichgeltend, gleiches Wertes, gleicher Geltung; Gleichgenoß, Kamerad; gleichgesinnt; gleichgestimmt; Gleichgewicht, die Lage, der Zustand, worin nichts, kein Teil überwiegt, eig. und übertr.; gleichgradige (See-)Karten, in denen die Breitengrade überall gleich bleiben; gleichgültig: a) (veralt.) gleichgeltend; b) [1 e] keinen zur Wahl bestimmenden Unterschied in sich habend; c) was weder Lust noch Unlust erregt; dessen Vorhandensein keine andere Wirkung auf einen oder etwas hervorbringt als das Nichtvorhandensein; was einen oder etwas nicht berührt; worauf es nicht ankommt; unbedeutend, unerheblich; d) von Personen, deren Anteilnahme entweder im allgemeinen nicht rege ist oder von einem bestimmten Gegenstand nicht erregt wird. Zu a—d: Gleichgültigkeit, das Gleichgültigsein und (s. c): etwas Gleichgültiges; gleichherzig, -gesinnt; gleichjährig, -alterig; Gleichklang, übereinstimmender; gleichkommen; gleichlaufend, (parallel); Gleichlaut, -klang; gleichlautend; gleichmachen; Gleichmaß [1 f], Ebenmaß, Gleichförmigkeit; gleichmäßig, nach dem Gleichmaß; als Uw. auch) = gleichfalls; Gleichmut [1 f], gleichmütig; gleichnamig, gleichen Namen (s.d.) habend; gleichschenk(e)lig, von einem Winkel, dessen beide Schenkel gleich sind, und — wenn deren Endpunkte verbunden sind — von einem Dreieck (mit zwei gleichen Seiten); gleichseitig, lauter gleiche Seiten habend, von Dreiecken und anderen Figuren; Gleichsinn: a) [1 f] Gleichmut; b) Gleichheit der Gesinnung bei verschiedenen Personen; Gleichstellung; gleichstimmig; Gleichstrom (Elektr.); Gleichtritt (Heerw.); gleichtun, tr.: Es einem gleichtun; gleichviel, Uw.: = einerlei; gleichwertig; gleichwie (s. 3 d), als Bw.; gleichwink(e)lig; gleichwohl, Uw.: trotzdem, dennoch (vgl. 3 c); gleichwüchsig, Ew.: im Wachsen gleichen Schritt haltend, gleichgewachsen; gleichzeitig, zur gleichen Zeit stattfindend, Gleichzeitigkeit.
|| **Gleiche,** die; 0: das Gleichsein, die Gleichheit (s. d. 1): Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche [Ähnlichkeit] mit den Götzen? (s. gleich 1 a); Die Gleiche eines Gespinstes, Gewebes (Gleichmäßigkeit, s. gleich 1 f); des Fußbodens (s. gleich 1 h); Das Stabeisen in seine Gleiche und Gerade bringen, usw. S. Nachtgleiche. Als Bstw. in: gleichenlos, Ew.: ohne Gleichheit, ohnegleichen. || **gleichen:** 1) tr. (regelrecht schwachformig): **a**) etwas gleich (s. d. 1f—h), d. h. gerade, eben, glatt machen: Den Fußboden, das Stabeisen gleichen usw.; auch übertr.: ins gleiche (s. d. 2 d) bringen. / **b**) Etwas gleichen, in bezug auf etwas anderes als Maß oder Maßstab dienendes, es diesem gleichmachen: Münzen gleichen, (justieren); Gewichte gleichen, eichen; Eine Wage gleichen, beide Arme gleich schwer machen; Es gleichte schon die Wage | an dem Himmel Nächt' und Tage (s. Nachtgleiche; Gleicher 2). Sch. Auch rbez. (vgl. c): Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen, es nicht so machen wie sie. Matth. 6, 8. / **c**) Etwas (einen) einem andern gleichen, es ihm in der Schätzung gleichstellen; urteilen, daß beides gleich sei (s. vergleichen): Auf Erden ist ihm niemand zu gleichen; auch rbez. (s. b; 2): Schwerlich vermag dir | irgendein Mann sich zu gleichen. B. — 2) intr. (haben): gleich sein, — regelrecht starkformig (glich, geglichen): Einander gleichen wie ein Ei dem andern; Einem an Gestalt, Geist, Rang, Wert gleichen; Ihm gleicht an Wert kein Edelstein. || **Gleicher,** der, —s; uw.: 1) Person, die etwas gleicht (s. d. 1 a), Justierer, Eicher usw. — 2) Äquator, der von beiden Polen gleich weit entfernte Kreis der Erd- und der Himmelskugel. || **Gleichheit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Gleichsein, die Gleiche, — nam. (s. gleich 1 a): Welche Verschiedenheit da ist, wo man bloß Gleichheit und Einerleiheit suchte!; Die Gleichheit aller vor dem Gesetz; Freiheit und Gleichheit! usw. — 2) (vgl. Ähnlichkeit) das, worin verglichene Gegenstände übereinstimmen: Neben manchen Gleichheiten findet man bei beiden doch auch bedeutende Verschiedenheiten. || **Gleichnis,** das, ...nisses; ...nisse: 1) ein Bild, als gleiche oder vielmehr ähnliche Darstellung eines Wesens. — 2) bes. eine Rede, die etwas unter einem Bilde versinnlichend darstellt, nam. solche Erzählung (Parabel); Gleichnisrede, -wort. || **gleichsam,** Uw.: bezeichnend, daß ein gebrauchter Ausdruck nicht wirklich, sondern nur als ein Gleichnis zu nehmen ist. || **Gleichung,** die; —en: 1) das Gleichen (s. d. 1). — 2) (Festungsbau) die den bedeckten Weg deckende Brustwehr oder Abdachung. — 3) (Math.) jede Formel, worin zwei Ausdrücke als gleiches Wertes bezeichnet werden. — 4) (Sternk.) Gleichung (Ausgleichung) der Zeit, Zeitgleichung, der Unterschied zwischen wahrer und mittlerer Sonnenzeit.

Gleime, die; —n; Gleimchen: Glühwurm, Lampyris.

Gleis, das, Gleises; Gleise; **Gleised:** s. Geleise. || **Gleisel,** der, —s; uw.: Bd. für Parallelepipedon.

Gleisen, intr.: (veralt.) sich gleich gebärden, verstellen; etwas scheinen, dem das Wesen nicht entspricht, einen falschen Schein von sich geben, heucheln, zuw. auch tr. Vgl. gleißen 2. **Gleisner,** (nicht Gleißner), der, —s; uw.: Heuchler, Scheinheiliger, dazu: Gleisnerin; Gleisnerei; gleisnerisch.

Gleiß, der, —es; 0: 1) etwas Gleißendes, Schimmerndes, der Schein, blendende Firnis, Tünche; auch Gleisch = Feuerschein, so bei Jordan und Sudermann. — 2) = Gleiße 2. || **Gleiße,** die; —n: 1) Gleiß, Heuchelei (vgl. gleisen). — 2) Gartenschierling, Glanzpetersilie, Hundspetersilie, Aethusa Cynapium. || **gleißen,** gliß, gleißte; geglissen, gegleißt: 1) intr. (haben): glänzen, hell scheinen. — 2) intr.: mit gleisen (s. d.) verwechselt und vermischt. — 3) tr.: mit Gleiße überziehen (be-, übergleißen). — 4) als Bstw.: Gleißhammer, Glänzhammer; Gleißwurm, Gleimchen.

Gleiten, glitt (gleitete); geglitten (gegleitet), intr.: auf glatter, also der Fortbewegung keinen oder doch nur unmerklichen Widerstand entgegensetzender Fläche, oder so leicht wie auf solcher Fläche sich fortbewegen, sei es mit Absicht (mit haben) oder — (gew. mit sein) unwillkürlich, ja selbst gegen den Willen, = ausgleiten, einen Fehltritt tun, straucheln (auch übertr.): Er hat Stunden lang auf dem Eise gegleitet [geglandert], während ich gleich im Anfang mehrmals gegleitet (oder geglitten) und gefallen bin; Gleitender Reim (z. B.: gleitender .... schreitender). Als Bstw.: Gleitbahn, auf dem Eise; Gleitflieger, Art Flugmaschine mit Ballon; Ggs.: Drachenflieger; — ferner im Maschinenwesen: Gleitfläche; Gleitklotz; Gleitschiene; Gleitstuhl.

Gletscher, der, —s; uw.: die großen Eismassen, die von den höheren Gebirgen in die Täler hinabsinken; die eisbedeckten Berge. Als Bstw.: Gletscherberg; Gletschereis; Gletscher-

floh, Desoria; Gletscherlinse, (Pfl.) Phaca frigida; Gletschermilch, das schäumende, aus den Gletschern stürzende weiße Wasser.

Glied, das, —(e)s; —er; —chen, —lein, Mz.: —erchen, —erlein: ein Teil eines einheitlichen Ganzen, insofern er zugleich als ein besonderes, in sich abgeschlossenes, für sich bestehendes Einzelnes erscheint: **1)** eig., von den Teilen des Leibes, und zwar: **a)** insonderheit von den äußeren, durch Gelenke verbundenen, nam.: Arme und Beine und deren bewegliche Teile: Seine gesunden Glieder haben; Sich ein Glied verrenken; Kein Glied rühren können; Der Schreck fuhr mir in alle Glieder, steckt mir noch in den Gliedern; Mir ist's in alle Glieder geschlagen; übertr.: Das liegt mir so in den Gliedern, ist meine (liebe) Gewohnheit. / **b)** ohne Zusatz, nam. als Längenmaß = Fingerglied: glied(s)lang, / **c)** ohne Zusatz, verschleiernder Ausdruck statt Zeugungsglied, männliches Glied, Rute; neuerdings auch: Weibliches Glied. — **2)** die ineinandergreifenden Ringe, Schaken einer Kette. — **3)** eine Person als Teil einer Genossenschaft, die unterm Bilde des Leibes (vgl. Körperschaft, Korporation) aufgefaßt wird, s. Mitglied. — **4)** die Abstufungen, Grade der Geschlechtsfolge (insofern der Stammbaum vom Haupt ausgehend, auf die Glieder oder Gelenke des Armes bezogen wird): Auf Kinder und Kindeskinder bis ins dritte und vierte Glied. — **5)** die einzelnen Teile einer Rede, eines Satzes, insofern sie ineinandergreifend das Ganze bilden, sei es in grammatischer, sei es in logischer Beziehung. — **6)** die einzelnen Teile eines durch Rechnung verbundenen Ausdrucks: Die Glieder einer Summe, Gleichung usw. — **7)** (Bauk.) die Teile, woraus die Verzierungen der Gebäude bestehen. — **8)** bei Gräsern, der zwischen zwei Knoten befindliche Teil. — **9)** (Kriegsk., Turnk.) eine Anzahl neben- — wie Reihe der hintereinanderstehenden Personen: In Reih und Glied, auch verallgemeint. — **10)** als Bstw., nam. zu 1, z. B.: **a)** Gliedkraut, Sideritis, als Heilmittel gegen Glied(er)sucht; gliedlang [1 b]; Gliedlänge, eine Pflanze, Knautia; Gliedmaß (das), Gliedmaße (die), ein äußeres Glied mit eigener Tätigkeit (bes. in Mz.: Gliedmaßen); auch übertr. [3], bes. kirchlich; Gliedschwamm [1 a], Geschwulst in den größeren Gelenken, nam. Knien; Gliedwasser, Gelenkwasser [1 a]; ferner: die blutwässerige (lymphatische) Feuchtigkeit, die in Wunden vor dem Eitern abgesondert wird; gliedweise, Glied für Glied. / **b)** Gliederbau; Gliederbinse [8]; Gliederbrand, s. Brand 11; Gliederfüß(l)er (Arthropoda), Bezeichnung der Kerbtiere (Insekten, Spinnen, Krebse); gliederkrank, Gliederkrankheit, nam. [1 a] Gicht; gliederlahm; Gliedermann, -puppe, Gelenkpuppe, eine beweglich eingerichtete Figur; bes. oft höhnisch übertr. auf einen steifen, unbehilflichen Menschen; Gliederreißen, Reißen in den Gliedern; Gliederschmerz, -sucht, -weh, -krankheit; Gliederspiel, bildlich statt Gliederbewegung; Gliederzuckung. ‖ **glíederig,** Ew.: gegliedert. ‖ **glíedern,** tr.: in Glieder teilen, mit Gliedern versehen. Gliederung.

Glime, die; —n: Engerling.

Glimm, Ew.: glimmend, glüh. ‖ **glimmen,** glomm, glömme; geglommen — und schwachformig — intr. (haben): ohne hervortretenden Glanz, nam. ohne helle Flamme brennen, glühen, eig. und übertr.; scherzhaft: Glimmstengel, Zigarre. ‖ **Glimmer,** der, —s; w.; —chen, —lein: **1)** Schimmer, Fünkchen. — **2)** ein glänzendes, in Blättchen oder Tafeln vorkommendes Mineral, Mica: Glimmerblättchen; Glimmerkupfer; Glimmersand; Glimmerschiefer. — **3)** Glimmerchen, eine Walzenschnecke, Voluta ispedula. ‖ **glimm(e)rig,** Ew. **1)** glimmernd. — **2)** glimmerhaltig (s. Glimmer 2). ‖ **glimmern,** intr. (haben): zitternden Lichtschein von sich werfen; funkelnd schimmern.

Glimpf, der, —(e)s; (—e): Fug: **1)** das einem als ihm zukommend Gebührende; seine Berechtigung zu etwas; auch: die ihm gebührende Ehre, der ungekränkte Leumund, die Ehre: Sich mit Glimpf aus der Sache ziehen; Freimütig mit Achtung und Glimpf reden; usw. — **2)** Billigkeit, Nachgiebigkeit, Nachsicht, Milde und Schonung. ‖ **glimpflich,** Ew.: mit Glimpf, Fug, nam.: schonend, rücksichtsvoll. Glimpflichkeit.

Glinze(r)n, glistern, intr. (haben): glänzen, glitze(r)n.

Glitsch! Ausruf, den Ton eines glitschenden, rutschenden Körpers zu bezeichnen. ‖ **glitschen,** intr. (haben, sein): rasch gleiten (s. d.), rutschen. ‖ **glitsch(e)rig, glitschig,** Ew.: schlüpferig-glatt (glipferig); nam auch (aber nur glitschig) von der Beschaffenheit des unausgebackenen Brotes.

Glitz(erig), Ew.: glitzernd. ‖ **glitze(r)n,** intr. (haben): blitzend funkeln. Glitzertand.

Glócke, die; —n: Glöckchen, -lein, -elchen: **1)** ein hohles, metallenes, durch Anschlagen eines Metallkörpers, meist eines im Inneren befestigten Klöppels ertönendes Werkzeug, nam. im Vergleich zu Klingeln, Schellen, ein größeres. — Sprichw.: Etwas an die große Glocke hängen, bringen, binden, unnötigerweise an die Öffentlichkeit bringen; Er hat läuten hören, weiß aber nicht, wo die Glocken hängen, weiß nur oberflächlich Bescheid. Ferner übertr., z. B.: Ihr pflegt zu schwatzen, eh ihr handelt, | und seid die Glocke [der laute Vorherverkünder] eurer Taten. Sch. — **2)** die Glocke an Schlaguhren, und diese selbst; allgemeiner (nam. nordd.) = Uhr. — **3)** eine helltönende Kanone. Arndt. — **4)** Gegenstände von der gewöhnlichen Form der Glocken, d. h. hohle Kugelabschnitte, bald mehr, bald minder ausgeschweift, z. B.: **a)** die Kelche mancher Blumen und danach die Gewächse selbst. / **b)** hohle Halbkugeln oder größere Kugelabschnitte aus Glas, z. B. wie sie über Butter, Käse usw., von Gärtnern über zu schützende Pflanzen gestellt (gestülpt) werden; Glocke der Luftpumpe, einer Lampe [Kuppel]; für Goldfische, u. ä. / **c)** Glocke, worin die Taucher sich ins Meer lassen (Taucherglocke). / **d)** Bügel-, Tolleisen, die Wäsche kraus zu fälteln (tollen, glocken, glöckeln). / **e)** Art Garn zum Rebhühnerfang. / **f)** Gefäß, Korb eines Rapiers usw. / **g)** (Milch)glöckchen, am Hals der Ziegen hangende Warzen, wie es heißt, auf Milchfülle deutend. — **5)** als Bstw., nam. zu 1, sehr häufig zur Kennzeichnung der glockenähnlichen Form, z. B.: Glockenapfel, -birne, Obstsorten; Glockenbalken, -joch, -welle; Glockenblume [4a], Campanula; Glockenboje, mit einer Glocke versehen; glockenförmig; Glockengarn [4e]; Glockengeläute, -getön; Glockengießer, -gießerei; Glockengut, -speise, Metallmischung zum Glockenguß; Glockenhammer [1; 2], der, an die Glocke schlagend, sie ertönen läßt; Glockenhaus, worin die zu läutende Glocke hängt; glock(en)hell, hell wie Glockenklang, von der menschlichen Stimme; auch übertr. = hell überhaupt: Bei glockhellem Tage; Glockenklang; Glockenklöppel; Glockenlaut; Glockenmalve, Abutilon; Glockenmantel, s. Mantel 8; Glockennetz [4e]; Glockenpolyp, Campanularia gelatinosa; Glockenring, für den Klöppel; Glockenschlag, nam. [2]; Glockenschwengel, -klöppel; Glockenseil; Glockenspeise, -gut; Glockenspiel, ein Tonwerkzeug aus harmonisch klingenden Glocken (vgl. Glockenzug); Glockenstube, vgl. Glockenhaus; Glockenstuhl, das Gerüst, worin die Glocke hängt; Glockentaufe, Einweihung und Benamung einer (Kirchen)glocke; Glockentierchen, Bezeichnung eines Aufgußtierchens, Vorticella microstoma; Glockenton; Glockenturm, vgl. Glockenhaus; Glockenzug, wodurch eine Glocke — oder ein Glockenspiel in Bewegung gesetzt wird (vgl. Klingel-, Orgelzug). ‖ **glöckeln: 1)** intr.: mit Glöckchen läuten. — **2)** (auch glocken) tr.: s. Glocke 4 d. ‖ **Glockenist,** der, —en; —en: einer, der das Glockenspiel spielt. ‖ **Glöckner,** der, —s; w.: der das Läuten der Glocken zu besorgen hat, nam. als Kirchendiener, Küster.

Glórie [lat.], die; —n: **1)** (ohne Mz.) höchster Glanz und Ruhm. Als Bstw.: glorreich; glorwürdig. — **2)** (mit Mz.) Heiligenschein; und: bildliche Darstellung des offenen Himmels mit den Engeln.

Glósse [gr.], die; —n: **1)** erklärende Bemerkung zu einem Texte; auch übertr.: Seine Glossen zu etwas machen [tadelnde, spöttische Bemerkungen]. — **2)** eine bestimmte Dichtungsart.

Glósten (landschaftl. auch glosen), intr. (haben): glimmen. S. auch glostern. ‖ **glóstern,** intr. (haben): eig. mit leuchtenden Augen, dann: starr auf etwas sehen; auch: glos(t)en. ‖ **glótzen,** intr. (haben): mit gläsernem Blick auf etwas hinstarren (klotzen): Glotzauge = Glotze (die); glotzäugig; Glotzer, ein Glotzender und: das Glotzen; glotzig, glotzend.

Glú! Ausruf zur Bezeichnung des Tons der Gluckhenne, oder der aus der Flasche in den Mund strömenden Flüssigkeit = gluck. ‖ **glúchsen, glúchzen** (spr. glucksen): s. glucken.

Glück, das, —(e)s; (—e): **1)** das, was jemandes Schicksal ohne sein Verdienst nach Wunsch ausschlagen, ihm sein Tun

gelingen läßt, sei es ein einzelner günstiger Zufall, sei es das einen begünstigende Schicksal überhaupt und so auch in mythologischer Versinnbildlichung (worauf sich viele Sprichwörter und Redensarten beziehen): die Glücksgöttin: Mehr Glück als Verstand haben; Einem viel Glück wünschen; Auf gutes Glück!; Es ist ein wahres Glück, daß ....; Ein Kind des Glückes sein; Dem Glück im Schoße sitzen; Wer das Glück hat, führt die Braut heim; Zum Glück; usw. — **2**) insofern die Glücksgöttin sowohl günstige wie ungünstige Geschicke austeilt, — auch für Schicksal überhaupt und, mit näherer Bestimmung, auch für ungünstiges Geschick (wie im Ggst.: Gutes Glück): Mit immer schlechterem Glücke. **G.**; Auf ungetreuen Wellen .... schwimmt deiner Flotte zweifelnd Glück. **Sch.** — **3**) der angenehme Zustand dessen, dem es nach Wunsch geht, sowohl in bezug auf äußere (sog. Glücks)güter, als auf innere: Ich will deinem Glück nicht im Wege stehen; Sein Glück machen; Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen. **G.**; zuw. auch der beglückende Gegenstand: Sie ist dein Glück, dein Sorgen. — **4**) als Bstw., z. B.: **a**) Glückab! (Luftschiffergruß): Glückauf! (Bergmannsgruß); glückbegabt; glückbegünstigt; glückbekrönt, -gekrönt; glückbringend; glückerfüllt; glückselig [3], in Fülle hohen Glückes genießend, nam. inneren Glückes (vgl. glücklich 2), dazu: Glückseligkeit, das Glückseligsein und (mit Mz.): das diesen Zustand Gewährende: Glückstifter; glückverheißend, -weissagend; Glückwunsch (Gratulation); glückwünschend. / **b**) Glücksbote, -botschaft; Glücksbude, worin gewürfelt wird und Glücksspiele gespielt werden; Glücksfall, -zufall; Glücksgöttin; Glücksgut, äußeres vom Glück abhängiges; Glückshafen, -topf, woraus in sog. Glücksbuden die Lose gezogen werden; Glückshand, glückbringende, auch: eine handförmige Wurzel, die Glück bringen soll; Glückshaube, -haut, -hut, eine als glückbringend angesehene Haut, die einige Kinder bei der Geburt auf dem Kopf haben (Helm); Glücksjäger, -ritter; Glückskind, -mann, -prinz, ein vom Glück besonders Begünstigter; Glücksmännchen, glückbringendes Wurzelmännchen, Alraun; Glückspilz, -kind, bes.: verächtliche Bezeichnung verdienstloser Emporkömmlinge; Glücksprinz, -kind; Glücksrad, das rollende des Glückes [2]; auch: eine sich drehende Vorrichtung, woraus bei Glücksspielen die Lose gezogen werden; Glücksritter, dem Glück nachjagender Abenteurer; Glücksspiel, wobei Gewinn und Verlust nur vom Glück abhängt; Glücksstand [3], Wohlstand; Glücksstern, -stunde, -tag, glückbringend; Glückstopf, -hafen; Glücksumstände, der Glücksgüter; Glückswechsel [2], Wechselfälle des Glücks; Glückswurf, -zug, ein glücklicher, nam. bei Spielen; Glückszufall, -fall. ‖ **glücken**, intr. (haben, sein), unpersönlich): ein angegebenes Geschick haben: Es hat mir schlecht geglückt, gew. ohne Zusatz: nach Wunsch geschehen oder ergehen (vgl. gelingen). ‖ **glückhaft**, Ew.: (veralt.) glücklich. ‖ **glücklich**, Ew.: **1**) Glück, d. h. Gelingen habend, und zwar sowohl von der Person, der etwas durch die Gunst des Geschicks gelingt, als auch von demjenigen, was ihr etwas gelingen läßt, was als Gabe des Glücks erscheint, und von dem Gelingenden selbst: Ein glücklicher Spieler; Seinen glücklichen Tag haben; Einem eine glückliche Reise wünschen; Glücklich vonstatten gehen, usw. — **2**) im Glück, d. h. in dem frohen Zustand dessen sich befindend, dem es nach Wunsch geht; beglückt; solche Stimmung erzeugend, beglückend: von solcher Stimmung zeugend (vgl. glückselig): Dem Glücklichen schlägt keine Stunde; Glückliche Ereignisse; Glückliche Tage, usw. ‖ **Glückling**, der, —s; —e: (selten) Emporkömmling.

Glucke, die; —n: **1**) Brut-, Gluckhenne (s. Glu); Klucke. — **2**) ein Sternbild, die Plejaden. — **3**) eine Art Nachtfalter, Gastropacha, der im Sitzen seine Flügel wie eine brütende Henne herabhangen läßt. ‖ **glucken**, intr. (haben): glu(ck) machen: **1**) von Hennen, die brüten wollen oder die Küchlein locken (Gluckhenne); seltener von der Nachtigall. Nebenformen sind gluchsen, gluchzen, **glucksen**, die aber auch, wie schluchzen, schlucken, von dem sog. Schluckauf (Gluckauf) gelten. — **2**) trinken, auch: gluckern.

Glücken, glückhaft, glücklich usw.: s. bei Glück.

Glufe, die; —n: (oberd.) Stecknadel.

Glüh, Ew.: glühend (glüh): Im glühen Schein; Das glühe Sonnenlicht; Mein Herz voll glüher Leidenschaft, usw. ‖ **Glühe**, die; —n: der Zustand des Glühens, Glut, nam. bei Metallarbeitern; auch: Glühherd. ‖ **glühen**: **1**) intr. (haben): eig., ohne Flamme, vom Feuer ganz durchdrungen sein; dann übertr., wie brennen, nam. um einen hohen Grad der Hitze zu bezeichnen, so auch in bezug auf Geistiges, auf leidenschaftliche Erregung, Begeisterung usw., ferner um einen hohen Grad des Leuchtens, des Glanzes zu bezeichnen, so nam. auch von brennenden Farben, zumal vom feurigen Rot: Der Ofen glüht; Ihm glühten die Augen im Kopfe; Mein Kopf glüht; Die Berge glühen im Morgenstrahl; Von vor, für, nach etwas glühen; Wir glühen — nach Rache —, uns zu rächen; Glühend rot; Glühendes Verlangen; Glühende Begeisterung; Es überläuft mich glühend heiß; usw. — **2**) tr.: **a**) glühend machen: Das Eisen, das Silber glühen usw. / **b**) etwas glühend zu erkennen geben, äußern, ausströmen: Sein Auge glüht Liebe, Zorn, Wut u. ä. / **c**) Einem etwas ins Herz glühen, brennen, glühend erregen. — **3**) als Bstw., z. B.: Glühfarbe, des glühenden Eisens; Glühfeuer, glühendes; auch: etwas darin zu glühen, vgl.; Glühhitze, -herd, -ofen, -pfanne, -rost; Glühkörper, -strumpf, zur Beleuchtung; Glühlampe, -licht (Elektr.); Glühspan, die leicht abspringende Rinde, womit das Eisen in der Glühhitze sich überzieht (Hammerschlag); Glühwein, mit Zucker und Gewürz erhitzter und heiß zu trinkender Wein; Glühwurm (meist Glühwürmchen), Leuchtwurm, Gleimchen, Lampyris noctiluca.

Glumsen, intr. (haben): nachglühen, ab und zu aufleuchten. **Hamerling, Lauff.**

Glupen, intr. (haben): mit dem Blick eines Heimtückischen, der einen nicht frei und gerade ansieht, finster und versteckt blicken. ‖ **glup(i)sch**, Ew.: glupend. ‖ **glupschen**, intr.: glupisch blicken.

Glut, die; —en: das Glühen und: etwas Glühendes, eig. und übertr. Als Bstw., z. B.: Glutauge, -blick; Glutbaum, zum Verbrennen; Glutempfindung, -gefühl; glutrot, glühend-rot; Glutröte; Glutwind, glühend heißer. ‖ **gluten**: **1**) intr. (haben): glühend — brennen, — strahlen (glimmen). — **2**) tr.: (selten) mit Glut füllen. ‖ **glutig**, Ew.: gluterfüllt, glühend.

Gnabbern: s. knabbern.

Gnade, die; —n: **1**) das von einem weit Höheren einem unverdient zuteil werdende Wohlwollen, Neigung, Gunst: Die Gnade Gottes; König von Gottes Gnaden [Titel]; Gnade vor einem finden, bei ihm erlangen; Beim König in (großer) Gnade stehen; Seine Gnade verlieren; Von jemandes Gnade leben [ohne zu Forderungen berechtigt zu sein, von seiner Willkür (Barmherzigkeit) abhangend]; Sich einem auf Gnade (und Ungnade) ergeben [ohne Bedingung sein Schicksal dem Sieger überlassend; Höflichkeitsredensarten: Wollen Sie die Gnade [Gewogenheit] haben?; Halten Sie's zu Gnaden [nehmen Sie's nicht ungütig, nicht ungnädig auf] u. ä. — **2**) eine aus unverdientem Wohlwollen einem zuteil werdende Gabe, Gunst: Das ist eine wahre Gnade Gottes; Sich eine Gnade ausbitten; Einem eine Gnade gewähren; Darf ich die Gnade haben, Sie an den Wagen zu begleiten? **L.**; nam. ohne Artikel, die Erlassung oder Milderung der verdienten Strafe (Begnadigung): Gnade für Recht ergehen lassen; Um Gnade bitten usw. — **3**) als Ehrentitel, früher von Fürsten, jetzt nam. Adliger und, zumal in Österreich, der höheren Stände überhaupt: Ew. Gnaden! — **4**) als Bstw., z. B.: Gnadenbelohnung, aus Gnade gewährte (nam. theologisch); Gnadenberuf, -ruf, Gottes an die Menschen; Gnadenbezeigung; Gnadenbier, abgabenfreies; Gnadenbild, wundertätiges, den Gläubigen Gnade spendendes; Gnadenborn, -quelle; Gnadenbrief, (Privilegium); Gnadenbrot, aus Gnade bewilligter Unterhalt, s. Gnadengehalt; Gnadenbund, Gottes mit den Menschen; Gnadenfrist, aus Gnade bewilligter Aufschub; Gnadengabe, aus Gnade, unverdient; Gnadengehalt, -geld, (Pension), s. Gnadenbrot; Gnadengeschenk, s. Gnadengabe; Gnadenjahr, ein Jahr, in dem man etwas einem nach strengem Recht nicht mehr Zukommendes genießt; Gnadenkette, vom Fürsten als ehrende Auszeichnung verliehen; Gnadenkirche, deren Bau durch besondere Gnade erlaubt worden ist; Gnadenkraut, Gratiola officinalis; Gnadenlehen: a) unter Vorbehalt des Widerrufs verliehenes; b) aus Gnade erteilte Anwartschaft aufs erste frei werdende Lehen (Zulehen); c) Gnadengehalt; Gnadenlohn, aus Gnade erteilter; Gnadenmeister, aus Gnade (unentgeltlich) in die Zunft aufgenommen; Gnadenmünze, als Zeichen der Gnade

vom Fürsten verehrte Denkmünze (Gnadengroschen, Gnaden-pfennig); Gnadenpfand; Gnadenquelle, -born, jemand oder etwas, von dem aus Gnade strömt; gnadenreich, Gnadenruf, -beruf; Gnadenschoß, gnädig schützend den Flehenden aufnehmender Schoß; Gnadensold, -gehalt; Gnadenstoß, der die Qualen des zu Rädernden endende letzte Stoß; danach übertr.; — Gnadenstuhl, (biblisch) Deckel der Bundeslade, — gedeutet als Sitz der göttlichen Gnade, danach bildlich; — Gnadentisch = Tisch des Herrn (Altar, Abendmahl); Gnadenverheißung; gnadenvoll, -reich; Gnadenwahl (Theologie), die Prädestination in betreff der durch Gottes Gnade für die ewige Seligkeit Auserwählten; Gnadenwink; Gnadenwirkung; Gnadenzeichen; Gnadenzeit. ‖ **gnāden,** intr. (haben): einem Gnade beweisen, gnädig sein: Gnade dir Gott! (selten tr. = begnaden). ‖ **gnǟdig** (auch gnǟdig gespr.), Ew.: 1) Gnade hegend, beweisend (von Personen) — und (von Sachen): von Gnade zeugend, daraus hervorgegangen: Gott sei dir gnädig!; Ein gnädiges Urteil; Er ist noch ganz gnädig davongekommen; usw. — 2) als Titel (s. Gnade 3): Gnädiger Herr; gnädige Frau; gnädiges Fräulein.

Gnāgen: s. nagen.

Gnárren, intr. (haben): Tonwort zur Bezeichnung eines Lautes, wie ihn Hunde, nam. mit geschlossenem Gebiß, hören lassen (vgl. knurren).

Gnátz, der, —es; —e: Grind, Ausschlag; auch: mürrische Person (Gnatzkopf). ‖ **Gnátze,** die; —n: 1) Gnatz (auch Gnätze). — 2) Art Stechfliege (Gnitze). ‖ **gnátzig, gnǟtzig,** Ew.: grindig, krätzig; auch: mürrisch. ‖ **gnátzen,** intr. (haben): sich mürrisch zeigen.

Gnēis, der, Gneises; Gneise: ein von dem körnigen Granit durch das schiefrige Gefüge sich unterscheidendes Gemenge von Feldspat, Quarz und Glimmer; früher auch Gneiß. ‖ **gnēisig,** Ew.: Gneis haltend, dem Gneis ähnlich.

Gnibbeln, gníeweln, tr., auch ohne Obj.: (niederd.) reiben, drücken, glätten.

Gnittern: s. knittern.

Gnitze: s. Gnatze 2.

Gnū, das, —s; —s: ein afrikanischer Wiederkäuer, Art Antilope, Counochaetes gnu.

Gnūg: s. genug.

Gnúrren: s. knurren.

Góckel, Gőckel: s. Gickel.

Gōdel, die; —n: (veralt.; landschaftl.) Pate, Patin. Vgl. Got(e).

Góld, das, —(e)s; (—e); —chen (s. 5): ein ungemein dehnbares edles Metall von hochgelber Farbe, bedeutender Schwere, Feuerbeständigkeit und Kostbarkeit; bes. auch in Vergleichen: Lauter, treu, köstlich, gediegen, zuverlässig wie Gold; sprichwörtlich: Morgenstunde führt Gold im Munde; Es ist nicht alles Gold, was glänzt. — 2) etwas aus Gold Gefertigtes, z. B. goldenes Geschirr: Auf Gold und Silber speisen; golddurchwirkter Stoff: Von Seid' und Gold umgleißt; Goldgeld; oft für Geld, Reichtum, Schätze überhaupt: Denkt ihr's mit Golde zu vergüten? Sch.; Bietet ihnen Gold wie Heu, G. — 3) von etwas Goldglänzendem: Ihr Haar ist Gold; Der Locken Gold; Des Würmchens Flügel sind grünliches Gold; Das Gold der Morgen-, Abendsonne; Die Sonne geht zu Golde [unter]; auch als Bstw. in Pflanzen- und Tiernamen. — 4) Trinkbares Gold, bei den Alchimisten eine Goldauflösung als Lebenswecker (Elixier); übertr.: Der Rebe trinkbares Gold (s. 5). — 5) überhaupt für etwas Köstliches, Wertvolles, nam. auch als Bstw.: Gold- [vgl. Perlen-, Pracht]junge, -mädchen; — auch verkleinert: Goldchen, Kosewort für die Geliebte. — 6) als Bstw., s. 5; ferner: Goldader [1], goldhaltige Erzader; Goldadler [3], Falco chrysaëtos; Goldammer [3], Emberiza citrinella; Goldamsel, -drossel [3], Pirol, Oriolus galbula; Goldapfel [3], Apfelsorte, ferner: Solanum lycopersicum; Goldarbeit, -arbeiter [1]; Goldauflösung, eine Flüssigkeit, worin Gold aufgelöst ist, s. 4; Goldauge [3], Wesen mit goldfarbenem Auge, z. B.: Baumente und eine Art Meerbrassen; Goldbarren; Goldbarsch [3], Sparus auratus; Goldbaum, Leucadendron concarpodendron; goldbeblecht, -beblümt, -bedeckt, -behängt, -belastet, -belaubt u. ä.; Goldbergwerk, -grube; Goldblatt, s. Goldblech, -schaum; Goldblick, s. Blick 1 und Silberblick; Goldblume, nam. [3] als Pflanzenname, Chrysanthemum coronarium; Goldborte; Goldbrachse, -brassen, -barsch; goldbraun [3]; Goldbuchstabe; Golddistel [3], Scolymus hispanicus; Golddraht [1]; Golddrossel, -amsel; Golddruck, mit Goldbuchstaben; Golddurst, -gier [1]; Golddecke [3], Name von Pflanzen, Fischen; goldehrlich (vgl. 1); Goldeiche [3]; Goldeidechse [3]; Golderz [1]; Goldfaden [1]; goldfalb [3]; Goldfarbe, goldfarb(en), -farbig [1; 3], s. gradieren 2; Goldfasan [3], Phasianus pictus; Goldfinger, gold[2]tragender, Ringfinger, der vierte Finger; Goldfink [3]; Goldfisch [3], eine Karauschenart, Carassius auratus; übertr.: reiches junges Mädchen; Goldfliege [3]; Goldflimmer, -flinker, -flitsche [1], Gold in Körnchen, in Flüssen, auch: Goldflitter, diese nam. auch zur Goldstickerei; Goldforelle [3]; Goldfrau [5]; Goldfritz, Friedrichsdor; Goldfrucht [3]; Goldfuchs [3], Pferd; Person mit goldglänzendem Haar; Goldstück; goldführend [1], nam. von Gewässern; Goldgang [1], s. Erzgang; goldgeblümt, -gefleckt, -geflügelt usw. [1; 3]; Goldgehalt [1]; Goldgeier [3]; goldgelb [3]; goldgelockt, -geringelt [3]; Goldgeschiebe, s. Geschiebe 2; Goldgeschirr [1; 2], goldgeschirrt; goldgeschmückt [1; 2]; Goldgespinst [1; 2]; Goldgewicht [1; 2], für Gold und Goldsachen geltend; Goldgewinnung, aus dem Flußsande; Goldgewölk [3]; Goldglanz, goldglänzend [1; 3]; Goldglätte [3], rötlichgelbe Bleiglätte; Goldglimmer [3]; Goldgräber, -gräberei; Goldgräupchen, -körnchen [1]; Goldgrieß [1], goldhaltiger Sand; Goldgrube, -bergwerk, übertr. auf etwas, das reiche Schätze liefert; goldgrün [3]; Goldgrund: a) Grund (Untergrund) bei Vergoldungen; b) ein Tal mit goldführenden Bächen; Goldgulden [1], s. Goldmünze; Goldhaar [3], auch Name von Pflanzen, Aster Linosyris; Goldhafer [3]; Goldhähnchen [3], als Name eines Vogels (Regulus ignicapillus), von Käfern, Pflanzen; goldhaltig [1]; goldhell [3]; Goldhorn [1], goldenes Trink-, Füllhorn; Goldkäfer [3], Rosenkäfer, Cetonia aurata; Goldkalk, -oxyd [1]; Goldkies [1], goldhaltiger; Goldkind [5]; Goldkissen [1], Lederkissen als Unterlage zu zerschneidender Goldblätter; Goldklang [1]; Goldkluft [1]; Goldklumpen [1], -stück; Goldknopf [1], auch [3], Name von Pflanzen; Goldkoch, -macher [1], Alchimist; Goldkönig [1], gediegenes Gold, Ggst. Goldkalk; Goldköpfchen [3], Pflanzenname, Trollius asiaticus; Goldkörnchen [1], s. Goldgräupchen; Goldkrätze, Abfall; Goldkrone [1], auch Art Goldmünze; Goldlack [3]: a) goldglänzender Lack, z. B. solcher Siegellack; b) eine Pflanze, Cheiranthus cheiri; Goldlahn [1], Golddraht; Goldland [1]; Goldlaufkäfer [3], Carabus auratus, Goldleiste (s. d.), Goldschmied (s. d. b); goldlauter (vgl. 1); Goldleiste [1; 3], aus Gold oder vergoldet, auch: Goldlaufkäfer (s. d.); goldlockig [3]; Goldlösung, -auflösung; Goldmacher, -macherei, s. Goldkoch; Goldmann [5]; Goldmoos [3], Orthotrichum affine; Goldmünze [1], -stück; Goldnessel [3], Galeobdolon luteum; Goldpapier, vergoldetes; Goldplatte [1]; Goldplätter, Goldlahn fertigend; Goldprobe [1]; Goldregen [3], auch [3] Art Feuerwerk; Art Kegelschnecke; eine Pflanze, Cytisus Laburnum; goldreich [1]; Goldreif, -ring [1]; Goldrose [3]; goldrot [3]; Goldrute [3], Pflanzenname, Solidago; Goldsand [1]; Goldschaum: a) [1] dünnes Blattgold, echt und unecht, oft Bezeichnung des Nichtigen, Flitters; b) [3] goldglänzender; Goldschläger [1], das Blattgold schlagend, fertigend, dazu: Goldschlägerform, -haut, -papier; Goldschleie [3]; Goldschlich [1], s. Schlich 3c; Goldschmied: a) [1], Goldwaren fertigend; b) [3] Bezeichnung des Goldlaufkäfers (s. d.); Goldschnitt, vergoldeter, an Büchern; Goldschwanz [3], Art Nachtfalter, Kolibri, Fisch; Goldschwefel [3], goldgelbes Schwefelantimon; Goldseife [1], -wäsche, s. Seife 2; Goldsohn [5]; Goldspinner [1]; Goldstaub [1]; Goldstein: a) [1] goldhaltiger; b) [1] Probierstein; c) [3] Art Edelstein, Chrysolith; Goldstern [3], Pflanzenname, Gagea; Goldsticker, Goldstickerei [1]; Goldstoff, Zeug, mit Goldlahn durchwebter Zeugstoff; goldstoffen, von Goldstoff; Goldstück: a) Goldklumpen; b) Goldmünze; c) Goldstoff; Goldstufe [1], s. Erzstufe; Goldtresse [1]; Goldware [1], aus Gold; Goldwage [1], kleine, sehr empfindliche Wage zur Prüfung des Gewichts von Goldmünzen; Goldwährung

(Münzw.); Goldwäsche, -seife; Goldwäscher, -wäscherei; Goldwasser [3], Art gelbgefärbter und Blattgold in Flittern enthaltender Likör; Goldweide [3], Dotterweide; Goldwespe [3]; Goldwolf [3], Schakal; Goldwolke [3]; Goldwurm [3]; Goldwurz(el) [3], Schellkraut, Chelidonium; Goldzierat. || **gólden,** (dichterisch auch): **gülden**): A. Ew.: 1) aus Gold bestehend, gefertigt; übertr.: Dem Feinde eine goldne Brücke bauen; auch von Dingen, an denen ein Hauptteil von Gold ist: Goldene Uhr, mit goldenem Gehäuse; usw. — 2) goldglänzend (goldig), goldfarben, hellstrahlend (s. 3), vergoldet: Goldene Früchte; Das goldene Sonnenlicht; Ein Buch mit goldenem Schnitt. — 3) dem Gold in seinen Eigenschaften gleich, — köstlich, prächtig, wertvoll, teuer, lieb, schön, in seiner Art vortrefflich wie Gold; reichen Gewinn bringend: Goldene Zeiten; Handwerk hat einen goldenen Boden; Goldene Worte; Goldene Mittelstraße; usw. — 4) besondere Anwendungen: Goldene Ader, Hochzeit, Regel, Zahl, Zeit; Goldenes Zeitalter; Goldener Schnitt; Die Goldene Bulle; Das Goldene Vlies. — B. Zw. (selten): tr.: golden, goldig machen; rbez.: es werden, s. vergolden. || **góldig,** Ew.: s. golden A 2. || **Góld(er)ling,** der, —s; —e: eine Apfelart.

Gólf [frz., it.], der, —(e)s; —e: Meerbusen. Golfstrom, im Weltmeer, vom Golf von Mexiko ausgehend.

Gólle, die; —n: s. Gelle; Gülle.

Gólk, Góller: s. Kolk, Koller.

Góndel [it.], die; —n: 1) ein nam. in Venedig übliches Ruderfahrzeug. — 2) Art Muschel, Arca modiolus. || **góndeln,** intr.: in einer Gondel fahren; aber auch allgem.: auf dem Wasser, zur See fahren.

Gönnen, tr.: 1) einem aus Gunst, Geneigtheit etwas — erlauben, verstatten (vergönnen): zukommen, zuteil werden lassen: Einem das Leben gönnen [lassen]; Gönne mir noch einige Tage; Einem die Ehre seines Besuches gönnen, usw.; auch): Einem die Ehre des Wortes, das Wort (das Maul) gönnen, ihn anreden, begrüßen (um etwas). — 2) gern sehen, daß einer etwas (Gutes oder Böses) habe, erhalte. || **Gönner,** der, —s; uv.: Person, die in wohlwollender Geneigtheit jemand zu fördern strebt, weiblich: Gönnerin. || **gönnerhaft, gönnerisch,** Ew.: in der Weise eines Gönners, Schutzherrn. || **Gönnerschaft,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Gönnersein (Gönnertum). — 2) Gesamtheit der Gönner.

Göpel, der, —s; uv.: (Bergb.) ein senkrechtes Hebezeug zur Schachtförderung (Göpelkunst); auch in der Landwirtschaft eine ähnliche Winde. Dazu: Göpelherd, -platz; Göpelhund, Bremsdocke am Göpel; Göpelkette, -seil; Göpelknecht; Göpelkorb; Göpelkunst (s. o.); Göpelpferd; Göpelspindel, -welle, -baum.

Gör, das, —(e)s; —en; **Göre,** die; —n: (mundartl.) kleines Kind.

Górding [niederd.], die; —e(n): (Schiff.) Tau zum Aufholen, gleichsam Gürten der Segel.

Gösch, der, —es; —e; die; —en: die kleine Flagge der Kriegsschiffe am Ende des Bugspriets. Göschstock.

Gósche, die; —n: (mundartl.) Maul. || **Gósche(r)l,** das, —s; uv.: Kuß, eig. Mäulchen.

Göse, die; —n: Art Weißbier (in Leipzig).

Góß, der, Gósses; Gósse: Mühltrichter, worein das abzumahlende Getreide geschüttet oder „gegossen" wird (Gosse; Guß). || **Gósse,** die; —n; Gößchen, -lein: 1) in Küchen eine Öffnung zum Ausgießen des schmutzigen Wassers. — 2) Rinnstein, auf den Straßen das Gerinne fürs Regenwasser (Nebenformen: Gasse; Mz.: Gössen). — 3) in technischen Anwendungen, s. z. B. Goß.

Gössel, das, —s; —n, uv.: (mundartl.) Gänschen.

Göt(e), der, —en; —en; die; —en: (mundartl., sonst veralt.) Pate, Patin. Vgl. Godel.

Gótt, der, —(e)s; Götter; Göttchen, Mz.: Götterchen, -lein: 1) ein höheres, mächtig waltendes Wesen, als Ursache des Geschehenden, nam. oft mit Rückblick auf die griechisch-römische Mythologie (weiblich: Göttin): Bei den Göttern schwören; Ich schlief wie ein Gott [vortrefflich]. Heine. — 2) in engerem Sinne (ohne Mz.) das höchste Wesen: a) Der Unterschied zwischen Freiheit und Freiheiten ist so groß als zwischen Gott und Göttern. Börne; Gott und die Welt; (Das) weiß Gott; An Gott glauben; Der allgütige Gott; Der liebe Gott; Der Gott des Friedens; Großer Gott!; Alle Tage, die Gott werden läßt; Wie, so Gott will usw. / b) in beteuernden, Wunsch- und ähnlichen Sätzen: Gott bewahre!; Gott geb's!; Gott sei bei uns! Ausruf des Schutz- und Hilfsbedürftigen, nam. vor bösen Geistern, daher: Der (leibhaftige) Gottseibeiuns, verhüllend = Teufel; Er sieht aus, daß sich Gott erbarme! oder: Gott soll sich erbarmen = erbärmlich, jämmerlich: So wahr Gott lebt; Gott straf' mich! u. a. / c) in Wesfallfügungen: Das war Gottes Finger, Hand; Der Geist Gottes; Der Zorn Gottes; Von Gottes Gnaden; Mit Gottes Hilfe; Einem Gottes Lohn wünschen; Etwas für ein Gotteslohn tun [für den bloßen Dank, frommen Wunsch, unentgeltlich]; Um Gottes willen [eindringlich beschwörende Bitte; dann auch: unentgeltlich]; In Gottes Namen, Formel beim Beginn eines Unternehmens; dann = immerhin, schließlich u. ä.; Gottes Wort, nam. die Bibel; Gottes Wort vom Lande, scherzhaft = Landpfarrer; Leider Gottes!; Du bist nicht wert, daß dich — Gottes Erdboden trägt, Gottes Sonne bescheint; in Flüchen: Ein Gottes Donnerwetter soll drein schlagen! und in kurz abbrechenden Wendungen: Gotts [oder Kotz, Potz] Donner(wetter), Blitz, Kreuz, Sackerlot; Wahrhaftigen Gotts! usw. / d) mit Vw.: An Gott glauben; Auf Gott vertrauen; Bei Gott schwören; Bei Gott!; Mein in Gott ruhender Vater; Etwas vor Gott nicht verantworten können; Zu Gott hoffen, u. a. — 3) übertr.: etwas göttlich, wie (ein) Gott Verehrtes: Sein Gott ist Geld und Gut usw.; Raffael, dieser Gott [vollkommenste] der Künstler. L.; vgl.: Göttin, als Schmeichelwort für die („angebetete") Geliebte. Ferner Gott = Herr, Gebieter, Machthaber; auch spöttisch: Der kleine Gott der Welt [der Mensch in seinem Dünken]. G. — Als Bstw.: 4) (s. nam. 2) gottähnlich, Gottähnlichkeit; gottbegeistert, -begnadet, -beschützt, -beseligt, von Gott beseligt; Gottentfremdung: gottergeben, Gottergebenheit; gotterhaben, göttlich; gotterzeugt, von einem Gott erzeugt; Gottfried, männlicher Taufname; (scherzhaft) Bezeichnung eines dicken Rocks, Flausch); — gottgeboren; gottgefällig, Gott wohlgefällig, wohlgefallend; gottgelassen, in Gottes Willen ergeben; Gottgelassenheit; gottgeliebt, -gepflegt, -gesandt, von Gott gesandt; Gottgeschenk; gottgesegnet; gottgewählt, von Gott auserwählt; gottgeweiht, heilig; gottgleich, s. gottähnlich; Gottheil, Pflanzenname, Prunella vulgaris; gottinnig; gottlob!; gottlos, los von Gott, ohne Gott; keinen Gott kennend oder (an)erkennend; Gott nicht achtend, und handelnd, als ob kein Gott wäre; sündhaft, lasterhaft (auch: gott- und weltlos); zuw. auch in milderem Sinn = leichtfertig mutwillig, durchtrieben, — dazu: Gottlosigkeit, das Gottlossein und (mit Mz.) gottlose Handlung; Gottmensch, ein Mensch von göttlicher Natur oder, insofern er zugleich Gott ist, nam. als Bezeichnung Christi; gottnah, s. gottähnlich; Gottseibeiuns [2a]; gottselig (s. Ggstz. weltselig), fromm, Gottseligkeit; gottverflucht, von Gott verflucht; gottvergessen, Gottvergessenheit; gottverhaßt; gottverheißen; gottverlassen; Gottversöhner; gottversöhnt; Gottvertrauen; gottvoll, auch, wie göttlich, als übertriebener Ausdruck: Ein gottvoller Spaß usw. — 5) (s. 1) Götterabend, ein göttlicher, wonnevoller; götterähnlich; Götterbahn; Götterbaum, Ailanthus; götterbegünstigt; götterbekräftigt; Götterberg, Olymp; Götterbild, auch): eine göttliche Erscheinung; Götterblick; Götterblume, Dodecatheon; Götterbote; götterentsprossen; Götterfunke, von den Göttern entfachter; Göttergenoß; Göttergericht: a) in dem Götter als Richter sitzen; b) s. Götterspeise; Göttergeschenk; Göttergeschick, das die Götter senden; Göttergeschlecht; Göttergestalt; Göttergetränk, -trank; göttergleich; Götterhain; Götterhöhe: a) Götterberg; b) Götterhoheit; Götterjüngling; Götterkönig(in); Götterkost, -speise; Götterkunde, -lehre (Mythologie); Götterlust; Göttermahl, -schmaus, auch bildlich; Göttermund, göttergleicher Mund; Götterpracht, -rat; Göttersaal; Göttersage; Götterschluß, -beschluß; Götterseligkeit; Göttersitz, z. B. Tempel; Olymp; Göttersohn; Götterspeise, Speise, die — oder wie sie — die Götter genießen; Götterspruch (Orakel); Götterspur; Götterstimme; Götterstrahl, z. B. der Liebe; Göttertafel, -tisch, -trank, -wein, s. Götterspeise; Göttervater; Götterwohnung, -sitz; Götterwonne, -lust; Götterwort; Götterwürde; Götterzeit, Zeit, da Götter

herrschten, oder: eine göttlich schöne. — 6) (s. 2, bes. auch 2c) Gottesacker, Begräbnisplatz; Gottesanbeterin, Bezeichnung einer Art Heuschrecke, Mantis religiosa, die ihr Bruststück senkrecht aufrichten kann; Gottesbild, der Mensch (s. 1. **Mos.** 1, 26 und 27); Gottesdiener, Priester; Gottesdienst, -verehrung, deren äußere Kundgebung und die dazu gehörigen Gebräuche; gottesdienstlich; gott(e)serbärmlich [2 b], gottsjämmerlich; Gottesfriede, Kirchenfriede (s. Friede 2 a), eine Freistatt; die Unverletzlichkeit aller dem Gottesdienst gewidmeten Personen und Sachen; auch ein kirchlich geschlossener Vertrag; Gottesfurcht, die Scheu, etwas Gott Mißfälliges zu tun, Frömmigkeit; gottesfürchtig; Gottesgabe: a) von Gott Gegebenes; b) Abgabe ans Gotteshaus; Gottesgebärerin, Christi Mutter; Gottesgeld, -groschen, -pfennig, An-, Handgeld, insofern es ursprünglich den Armen zugute kam; Gottesgelehrsamkeit, (-gelahrtheit), Theologie; Gottesgelehrte (der); Gottesgericht: a) das Gott hält, strafend; b) Gottesurteil (Ordalien), ein Verfahren, dessen Ausgang als Urteil Gottes galt; Gottesglaube, Religion; Gottesgnade, auch Name mehrerer Heilkräuter; Gottesgroschen, -geld; Gotteshaus, Kirche, Kloster; gott(e)sjämmerlich, -erbärmlich; Gotteskasten, das für den Gottesdienst bestimmte Geld und dessen Verwaltung; Gotteskindschaft; Gotteskuh: a) die zum Nutzen der Kirchendiener auf einem Gut gehalten werden muß; b) Marienkäfer; Gotteslamm, Christus (Agnus Dei); Gotteslästerer, gotteslästerlich, Gotteslästerung; Gotteslehre, Religion, Theologie; Gotteslehrer, -gelehrter; Gottesleugner, -leugnung; Gottesliebe; Gotteslohn [2 c]; Gottesmann: a) ein frommer Mann; b) Gottesdiener; Gottespfennig, -geld; Gottespferd, Himmels-, Heupferd, Libelle; Gottesreich, in dem man Gottes Walten erkennt; Gottesschühlein, schweizerische Bezeichnung des Enzians; Gottessohn, Sohn Gottes, nam.: Christus; Gottestisch, Altar, wo das Abendmahl gespendet wird; Gottesurteil, -gericht; Gottesverächter, -verachtung; Gottesverehrung, s. Gottesdienst. || **götterhaft,** Ew.: göttergleich. || **Götterschaft,** die; —en; **Göttertum,** das, —(e)s; 0: 1) Götterwürde, -hoheit, vgl. Gottheit 1. — 2) eine Gesamtheit von Göttern. || **Góttestum,** das, —(e)s; 0: Religion. Jahn. || **Góttheit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Gottsein (vgl. Götterschaft 1). — 2) Gott, ein Gott, eine Göttin. || **Göttin,** die; —nen: s. Gott 1; 3. || **göttlich,** Ew.: Gott oder einem Gott eigen, ähnlich, gleich, von ihm herrührend; in dessen Wesen gegründet, — dann auch: in hohem Grade vortrefflich, schön, prächtig (vgl. himmlisch); so sogar: Göttliche Grobheit, wohltuende Offenherzigkeit. || **Göttlichkeit,** die; 0: das Göttlichsein; höhnend auch als Titel für eine vergötterte Person.

Götze, der, —n; —n: ein Bild, dem göttliche Ehre erwiesen wird; Abgott, das fälschlich als göttlich Verehrte selbst, eig. und übertr.; auch zuw. Bezeichnung eines dummen, trägen, gaffenden Menschen, der nichts vermag (s. Ölgötze). Als Bstw.: Götzenaltar; Götzenbild; Götzendiener; Götzendienst; Götzenholz, Weißpappel, Heiligenholz (wegen der leicht daraus zu schnitzenden Bilder); Götzenknecht; Götzenopfer; Götzenpfaffe; Götzenpriester; Götzentempel. || **Götzentum,** das, —(e)s; 0: Götzendienst (Götzerei).

Gráb, das, —(e)s; Gräber; Gräbchen, -lein: 1) eine in die Erde gegrabene Vertiefung zur Beerdigung eines Toten (vgl. Grube, Gruft): Einen ins Grab bringen; Etwas mit ins Grab nehmen; Auf etwas zu Grabe gehen, sterben: unerschütterlich fest daran halten. — 2) allgemein: der Ort, wo einer —, übertr. auch: wo etwas — begraben ist, seinen Tod, sein Ende oder auch eine tiefe, es allen entziehende Verborgenheit findet: Die Gräber seiner Lieben besuchen; Blumen aufs Grab legen; Sein Grab auf dem Schlachtfeld, in den Wellen; ein feuchtes Grab finden; Ein Grab der Freiheit ist's. **Sch.**; In das Grab der Vergessenheit fallen; usw. — 3) vereinzelt — Begräbnis. — 4) als Bstw. zu 1: a) (vgl. graben 1): Grab- (oder Toten-, Leichen-)fest; Grabfolger; Grabgedanke; Grabgefilde; Grabgesang; Grabgewölbe; Grabhügel; Grabkraut, Wermut, als häufig auf Gräbern wachsend; Grablegung, Bestattung, Grablied; Grabmal (Mz. Grabmale und -mäler), Grabmonument, Denkmal auf einem Grabe; Grabplatte; Grabschrift, auf einem Grabmal; Grabstätte; Grabstein, Stein als Grabmal; grabstumm; Grabtuch. / b) Grabesgewölbe; Grabeshügel; Grabesluft; Grabesmoder; Grabesnacht; Grabesrachen; Grabesrand; Grabesruhe; Grabesschlummer; grabesstill, Grabesstille. / c) Gräbergeruch; Gräbernacht; Gräberschauer; Gräberstille; Gräberweide, Trauerweide; Gräberwüste. || **Gräben,** der, —s; uw., Gräben; Gräbchen, -lein: eine in die Erde gegrabene, sich langhin ziehende Vertiefung, zur Leitung, zum Sammeln von Wasser, im Festungsbau usw.: Einen Graben aufwerfen, zuschütten; Die Stadt mit einem Graben umgeben usw. Als Bstw., z. B.: Grabenbord, -rand; Grabendamm; Grabenfüller, verächtliche Bezeichnung schlechter Soldaten, die zu nichts taugen als beim Sturmlaufen die Festungsgräben zu füllen; Grabenleitung; Grabenmauer, äußere des Festungsgrabens; Grabenzug, -leitung. || **gräben,** grūb, grübe; gegräben; gräbst, gräbt: mit etwas Spitzem, es der Längenrichtung nach bewegend, eine Vertiefung machen (versch. von stechen und bohren): 1) intr. (haben): a) Mit dem Grabscheit, Spaten in die Erde; mit dem Meißel, Grabstichel in Metall graben; Nach Erz, Schätzen, Wasser; auf süßes Wasser graben, das Genannte suchend. / b) ohne Zusatz, gew. vom Graben in die Erde, nam. von der Bearbeitung des Landes mit dem Grabscheit, s. 2c. — 2) tr.: Das Obj. bezeichnet hier: a) die gemachte Vertiefung: Löcher; Höhlen; Gräber; Gruben; einen Grund (Fundament) zum Bau graben, in die Erde graben; Sich einen Weg durch den Schnee graben; Mit dem Grabstichel Buchstaben, Zeichen in einen Ring, auf einen Stein, in Erz (ein)graben; auch übertr.; / b) seltener das Werkzeug, immer mit Angabe des Wohin: Einem den Dolch ins Herz, die Finger in die Augen graben (bohren, stoßen); / c) den durch Graben herausgeförderten Ggstd.: Steinkohle, Lehm, Torf, Erz, Schätze, Wurzeln, einen Dachs, Fuchs graben (vgl. 1 a; nach); / d) zuw. den durch Graben wohin geförderten, bedeckten Ggstd.: Etwas in ein Loch, in die Erde graben; mundartl. = begraben (s. Totengräber); / e) den durch Graben bearbeiteten, in einen Zustand versetzten Ggstd.: Das Land, den Acker (um)graben; Geschnitzte oder gegrabene Bildnisse. — 3) rbez., z. B.: a) Sich müde graben; Sich die Hände wund graben. / b) Die Kaninchen graben sich durch den Berg. / c) Ein Bild, das sich ins Gedächtnis (ein)gräbt, einprägt. — 4) als Bstw., z. B. (vgl. Grab): Grabeisen: a) Grabscheit; b) Grabstichel; Grabmeißel, -stichel; Grabschaufel; Grabscheit (das), Spaten; Grabstichel (der), damit in Metall zu stechen oder schneiden (gravieren); — Grabekelle, Pflanzen auszugraben; Grabeland, umzugrabendes; Grabheuschrecke, Grille, bes. Gryllotalpa vulgaris, Gräbling; Graberaupe, Minierraupe. || **Gräber,** der, —s; uw.: 1) grabende Person, nam.: deren Gewerbe das Graben ist (z. B. Teich-, Totengräber). — 2) Name grabender Tiere, z. B.: Wasserspitzmaus; Höhlenbiene; mehrere Käfer. — 3) Grabscheit. || **Gräbling,** der, —s; —e: Grille, s. Grabheuschrecke.

Grábbeln, intr. (haben): wiederholt nach etwas (leise und zart) greifen, tasten, bes. in unzüchtiger Art. Grabbelei.

Gräben, gräben, Gräber, Gräbling: s. bei Grab.

Grácht [holl.], die; —en: Kanal.

Grád [lat.], der, —(e)s; —e, uw. (s. 2f; g): Stufe: 1) eig. (veralt.): Treppenstufe. — 2) übertr.: a) Übergangsstufe: Schlich ... durch unbemerkte Grade | von Vollgenuß zur Sättigung. **W.** / b) Rangstufe. / c) Verwandtschaftsstufe, d. h. die größere oder geringere Entfernung von gemeinsamen Stammeltern: Vettern dritten Grades. / d) (Sprachl.) Steigerungs-, Komparationsstufe (breit, breiter, breitest). / e) (Arithmetik) Gleichung des ersten, zweiten, nten Grades, je nachdem die unbekannte Größe darin in der ersten, zweiten, nten Potenz vorkommt. / f) in vielen Fällen die Maßeinheit eines in gleiche Teile geteilten Ganzen (nach Zahlwörtern mit uw. Mz.), so nam. bei physikalischen Werkzeugen zur Abmessung der Teile der Maßstäbe oder Skalen: Die Grade eines Thermometers; Bei 30 Grad (30°) Wärme. / g) So wird nam. auch der Kreis gewöhnlich in 360 Grade geteilt, die somit auch als Maß der durch Kreisbogen gemessenen Winkel dienen: Ein Bogen, ein Winkel von 90 Grad (90°). Diese Einteilung gilt auch für die Kreise der Erde und der Himmelskugel: Breiten-, Längengrade. / h) zur Bestimmung des Maßes der Stärke überhaupt: Im höchsten, in geringerem Grade; Auf einen Grad [so sehr], daß ... /

i) als Bstw., nam. zu f; g, z. B.: Gradabteilung; Gradbogen; Gradeinteilung; Gradmesser, -messung; gradweise (h). || **gradieren,** tr.: 1) (Salzw.) Die Sole gradieren, sie durch Verdampfen des Wassers in der Luft auf einen höheren Grad des Salzgehalts bringen, was nam. durch wiederholtes Hindurchtröpfeln durch hohe Dornwände geschieht. Als Bstw.: Gradierfaß; Gradierhaus; Gradierherd; Gradierpfanne; Gradierröhre; Gradierwerk. — 2) Gold gradieren, färben, den aus legiertem Gold gefertigten Waren durch Kochen in der sogenannten Goldfarbe (Gradierwasser) ein hochgoldgelbes Ansehen geben.

Grāf, der, —en; —en; Gräfchen, -lein: 1) urspr.: der zu Krieg und Frieden in einem Bezirk oder Gau gesetzte oberste Beamte, der auch den Gerichtsvorsitz führte; mundartl. noch als Grebe = Dorfschulze erhalten. — 2) Später ward der Amtstitel ein erblicher Ehrentitel als Bezeichnung eines in seiner Würde meist unmittelbar auf Herzöge und Fürsten folgenden Besitzers einer Grafschaft, endlich auch unabhängig von solchem Besitz als Ehrentitel, — weiblich): Gräfin. — 3) als Bstw., z. B.: Grafenbank, s. Bank 1a; Grafenkrone; Grafensitz; Grafenstand; Grafentag, vgl. Reichstag; Grafentitel; Grafenwürde. || **gräfeln,** unpersönlich: gräflich hergehen (Gotthelf). || **gräfen,** tr.: in den Grafenstand erheben. || **Gräfentum,** das, —(e)s; Gräfentümer: Grafschaft. || **gräflich,** Ew.: auf einen Grafen bezüglich, dazu gehörig. || **Gräfschaft,** die; —en: 1) Bezirk, Gebiet eines Grafen, in manchen Fällen auch einem nicht mehr unter einem Grafen stehenden oder ihm gehörenden Gebiet gebliebene Bezeichnung. — 2) Grafenwürde (Graftum).

Grāl [altfrz.], der, —(e)s; (—e): kostbare Schale; nam.: Der Heilige Gral in der mittelalterlichen Sage.

Grām: A. Ew.: (gew. nur als aussagendes Ew.) eine anhaltende, tiefinnerliche, oft mit bitterem Groll und Widerwillen verbundene Abneigung gegen einen oder etwas empfindend: Einer Person oder Sache gram sein, werden; Ich bin Zeit meines Lebens keinem Dinge „grammer" gewesen. L. — B. Hw.: der, —(e)s; 0: anhaltende, tiefinnen am Herzen nagende, verzehrende Betrübnis. Als Bstw., z. B.: gramerfüllt, -voll; gramsüchtig; gramversunken. || **Grämelei,** die; —en: Äußerungen eines Grämlers. || **Grām(e)ler,** der, —s; uv.: ein Grämelnder, Grämlicher; auch: eine Gattung Fledermäuse, Dysopes. || **grämeln,** intr. (haben): grämlich, als Griesgram, übellaunig und unfreundlich, brummig sich äußern. || **grämen,** tr.: einem Gram, Kummer erregen; rbez.: ihn empfinden, sich härmen: Das Grämen, Gram. || **grämisch, grämlich,** Ew.: grämelnd; mürrisch-verdrießlich und unfreundlich. || **Grämlichkeit,** die; —en: grämliches Wesen. || **Grämling,** der, —s; —e: Gräm(e)ler.

Grámm [gr.], das, —(e)s; —e, uv. (als Maß): Gewichtseinheit, wovon Vielfaches durch Zusammensetzung mit den griechischen, Bruchteile durch solche mit den römischen Zahlen bezeichnet werden: Kilogramm, Milligramm.

Grān [lat.], das, der, —(e)s; —e, uv. (als Maß): eig. Korn; danach Bezeichnung eines kleinen Längenmaßes und noch öfter eines kleinen Gewichts (vgl. Grän (das), ein noch kleineres = $^1/_3$ Gran); auch übertr.

I. **Granāt,** der, —(e)s; —e: Krabbe, Palaemon serratus.

II. **Granāt,** der, —(e)s; —e(n): Name verschiedener „körnerreicher" Edelsteine, nam. Almandin und Karfunkel. || **Granāte,** die; —n: 1) Granatapfel, Baum und seine apfelartige Frucht, die voll von Körnern ist, Punica Granatum. — 2) hohles, mit Pulverkörnern gefülltes und mit einer Brandröhre versehenes Wurfgeschoß. Granatkammer; Granatsplitter usw.

Gránd [niederd.], der, —(e)s; —e: grober, kiesiger Sand. Als Bstw. in: Grandschüttung, Beschotterung; Grandstraße (Frenssen, Getreue 160). || **grándicht, grándig,** Ew.: kiesig, sandig; (oberd.) übertr. = mürrisch (grantig).

Granit [it.], der, —(e)s; —e: ein kristallinisch-körniges Gemenge von Feldspat, Quarz und Glimmer (vgl. Gneis). — Granitpapier, gesprenkeltes, Granitsand. || **graniten,** Ew.: aus Granit; granitig, granitisch, granitartig.

Gránne, die; —n: etwas Steifes, spitz Zulaufendes, z. B. Borste; Haar des Schnauzbarts; Tannennadel; bes. = Achel (s. d.). Dazu: Grannige Ähren; be- oder gegrannt. Grannenhaare, die längeren Haare des Wildes im Winterpelz.

Gráns, der, Gránses; Gránse: **Gránsen,** der, —s; uv.: Schiffsschnabel: Mein Köcher aber mit der Armbrust lag | am hintern Gransen bei dem Steuerruder. Sch.

Gräpen, der, —s; uv.: Topf oder Tiegel aus gegossenem Eisen oder Erz.

Grápp: s. Krapp.

Gráppeln: s. grabbeln. || **gráppen, grápsen,** intr. (haben), tr.: mit gieriger Hast nach etwas tasten, greifen; es ergreifen.

Grās, das, Grases; Gräser; Gräschen, -lein, Mz.: Gräserchen, -lein: (Pfl.) allgemeine Bezeichnung der Gewächse mit röhrigem, knotigem, meist einfachem Halm, immer ungeteilten und ungestielten Blättern, rispen- oder ährenförmigem Blütenstand, spelzigen Blumen, meist mit drei, selten mit zwei Staubgefäßen, Gramina; woran sich in weiterem Sinn auch die ähnlichen Halb- oder Scheingräser schließen, deren Halm ohne Knoten und ausgefüllt ist. In engerem Sinn im gewöhnlichen Leben meist als Stoffwort und deshalb in Ez., mit Ausschluß des Getreides: die dem Vieh zum Futter dienenden wildwachsenden Grasarten. Oft, nam. biblisch, als Bild des rasch Welkenden, Hinfälligen; aber auch des frisch und in Fülle Wachsenden, sich Mehrenden. Sprichw.: Es wächst Gras in den Straßen, ist öde, ohne Verkehr; Kein Gras unter den Füßen wachsen lassen, sich rasch und entschlossen vom Fleck rühren; Darüber ist Gras gewachsen, das ist begraben, vergessen; Das Gras wachsen hören, klüger sein, mehr sehen, als ein Mensch vermag; Ins Gras beißen, sterben. Als Bstw. (vgl. grasen), z. B.: Grasaffe, halb verächtliche, halb liebkosende Bezeichnung junger Personen; Grasähre; Grasanger; Grasbank, Rasenbank; grasbewachsen; Grasbleiche; Grasblume, Nelke; Statice; Bellis perennis; Grasbutter, Frühlingsbutter, wo die Kühe frisches Gras fressen; Grasfalter, Papilio hyperanthus; Grasfeld; Grasfleck: a) grasbewachsener (vgl. Grasefleck); b) Schmutzfleck, von Gras herrührend; Grasfrosch, der gemeine Frosch, Rana temporaria; Grasfutter, -fütterung; Grasgarten: wiesenartiger; in Schlesien: eingezäunter Grasplatz bei einer Baude; grasgrün; Grashahn: a) s. Grashuhn; b) eine Pflanze, Ranunculus auricomis; Grashähnchen, ein Käfer, Chrysomela graminis; Grashalm; Grashecht, ein schmächtiger Hecht; (scherzhaft) solche Person; Grashering, vor der eigentlichen Heringszeit gefangener, — Vorhering; Grashirsch, magerer Hirsch; Grashof, Hof, wo Vieh grast; Grashopfen, Rasenhopfen; Grashuhn: a) Zinshuhn für ein auf dem Grasplatz der Grundherrschaft weidendes Rind (ähnlich: Grashahn); b) = Wachtelkönig (Grasläufer, -weher); c) ein südamerikanischer Vogel, Crypturus; Grashummel; Grashüpfer, Heuspringer, -schrecke; graskeimiges Malz, in der Keimung zu weit vorgeschrittenes; Grasland; Grasläufer, s. Grashuhn b; Grasleder, Art Moos, Conferva; Graslilie, Anthericum; Graslinde, Tilia grandifolia; Grasmäh(d)er; Grasmetze, Libelle; Grasmücke, Grasemücke, eine Gattung Singvögel, Curruca, mit mehreren Arten; Grasnarbe, Rasendecke; Grasnelke, Armeria; Graspappel, Malva rotundifolia; Graspferd: a) ins Gras (auf die Koppel) gejagtes, dort weidendes Pferd; b) Heupferd, -springer; Grasplatz, grasbewachsener; Grasraupe; Grassackträger, Schmetterling (Psyche graminella), dessen Raupe ihren Sack aus Gras herstellt; Grasschneider, -mäher; Grasschnepfe; Grassense; Grassichel; Grasspecht, Grünspecht; Grassperling, -mücke; Grasstoppel; Grasstück, Grasplatz in Gärten; Grasteufel; Grastuch, zum Einbinden des geschnittenen und wegzutragenden Grases; Graswachs, Wieswachs; Graswebe, Sommerfaden; Grasweher, s. Grashuhn b; Graswitwe, Strohwitwe (urspr. aber: Gefallene); Graswuchs; Graswurm. || **grāsen:** 1) intr. (haben): Gras vom Boden wegnehmen: a) es abrupfend und fressend (vom Vieh); / b) es absichelnd, nam. als Viehfutter: Auf eines andern Wiese grasen, ihm ins Gehege kommend; auch übertr. / c) Eine geschossene Kugel grast, streift den Boden und prallt ab. — 2) tr.: a) Das Getreide (ver)grasen, schröpfen, das zu sehr ins Gras

wachsende absicheln. / b) Den Kohlenmeiler grasen, mit Gras, Reisig bedecken. — 3) als Bstw. zu 1a; b, z. B.: Grasefleck, -platz; Grasejunge, die grasenden Pferde hütend; Grasemagd, Gräserin. || **gräsen**, tr.: durch Grasen (1a) fett machen. || **Gräser, Gräser**, der, —s; uw.: 1) Grasschneider, weiblich: Graserin, Gräserin. — 2) (Weidm.) Zunge des Hirsches. || **Graserei**, die; —en: das Grasschneiden; das Recht dazu; der Graseplatz; das dort Wachsende; allerlei Gras und Kraut (Gräsig, das). || **gräsicht, gräsig**, Ew.: grasbewachsen; grasartig. || **Gräsung**, die; —en: das Grasen; die Viehweide; der Graswuchs.

Gräß, Ew., grässest: schrecklich, Grausen erregend, nam. vom Blick: starr und wild. || **Gräßheit**, die; —en: das Graßsein und (mit Mz.) etwas Grasses. || **gräßlich**, Ew.: im höchsten Grad schrecklich, Grausen erregend: Gräßlichkeit(en), s. Graßheit.

Grät, der, —(e)s; —e, (Gräte): eine scharfe Kante, etwas spitz Zulaufendes, nam.: 1) Gebirgsrücken, dessen Seiten sich in einer scharfen Kante schneiden: Grattier, Felsgemse. — 2) (Bauk.) Firste: Gratbalken; Gratblech; Gratsparren; Gratziegel. — 3) (Festungsbau) die Zusammenstoßung der Abdachung der Böschung (Glacis). — 4) (Tischl.) die Schärfe an den Einschiebe- oder Gratleisten; Grat- (oder Leisten)hobel; Gratsäge; Gratverbindung; ähnlich: Grateisen der Faßbinder, zum Ausschneiden des Schlosses am Reifen. — 5) bei Metall-, nam. Eisenarbeitern der sich umlegende oder umgelegte scharfe Rand, bes. an der Schneide. — 6) (Anat.) a) statt Rückgrat. / b) der vorragende scharfe Teil des Achselbeins, des Schienbeins, des Nasenrückens. || **Gräte**, die; —n: Grätchen, -lein: zuw. = Grat 1, 3, 6; nam. aber: lange, dünne und spitze, knorplige Knochen im Fleisch der Fische; scherzhaft auch: Dieser Mensch hängt fast nur noch in den Gräten, von einem Abgemagerten, einem Gerippe Ähnlichen. || **grätig**, Ew.: voller Gräten. || **Grätling**, der, —s; —e: kleiner grätiger Fisch.

Gräting, die; —e: Rost, Gatter, Flechtwerk, landschaftlich in verschiedenen Anwendungen; in der Seemannssprache bes. = Fußgestell aus Latten, auf dem man trocken steht.

Grätschen, intr.: die Beine auseinanderspreizen; mit gespreizten Beinen gehen; (Turnk.) beide Schenkel gleichzeitig nach entgegengesetzter Richtung bewegen.

Grätzen, tr., rbez.: (mundartl.) ärgern.

Grau, Ew.: Bezeichnung einer Farbe zwischen Weiß und Schwarz, so auch: 1) ähnlich wie fahl, falb, farblos, zur Bezeichnung des Unentschiedenen, Matten, Schattenhaften, Nebelhaften, Eintönigen, Düstern, Trüben im Ggstz. zum Lebensfrischen, Jugendkräftigen (s. 3, vgl. grün; rot): Das ewige graue Einerlei; Graue und düstere Vorstellungen; Graue Hoffnungslosigkeit; Alles erschien mir trübe, grau, farblos; usw. — 2) als Bezeichnung der unentschiedenen Farbe, in der sehr weit entfernte Gegenstände erscheinen (s. aschgrau): In grauem Duft und blauer Ferne; In grauer Ferne beschließt ein Gebirge den Sehkreis; übertr. (s. aber auch 3; 4) von einer sehr fernen Zeit: Vor grauen Jahren; Seit grauem Altertum usw. — 3) Grau wird das Haar der Menschen vor Sorgen oder im Alter: Sich über, um etwas graue Haare wachsen lassen, Sorge machen; Alt und grau werden bei, in etwas; Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen; In Ehren grau werden; Der, die Graue, zuw. = Greis (s. d.), Greisin, s. auch grün 1e. — 4) auch von Leblosem, dessen eigentliche Farbe durchs Alter unkenntlich geworden ist: Ihr grau verblichenes Gewand; übertr., dichterisch (s. 2): Haus meines grauen [langjährigen] Zorns; Klingt nun den letzten hellen Klang | dem grauen Ruhm beim grauen Wein. Arndt; (vgl.: greisender Wein; versch. 9). — 5) als Farbe des Übergangs von der dunkeln Nacht zum hellen Tag und umgekehrt, der Dämmerung: Noch bei grauem Sternenhimmel; Kaum ist der Morgen grau; als Hw.: Das Grau des Morgens, Abends; Morgengrau. — 6) in bezug auf die Ordenstracht: Graue Mönche, Brüder, Schwestern; Das Graue Kloster. — 7) (Anat.) Die graue Substanz, die äußere des Gehirns; ferner Grauer Star (s. d.). — 8) Die Grauen, die grauen Völker, Bewohner Graubündens in der Schweiz. — 9) (mundartl.) Graues [Silber-] Geld; Graues [schimmliges] Brot; Grauer Wein (frz. vin gris, versch. 4) von ganz blaßroter Farbe. — 10) als Hw.: Der, die Graue, s. 3; 8, auch verkleinert: Das Gräuchen = Grautier, Gräuling, Esel; Das Graue; Das Grau, s. blau und 5; auch (Wappenk.) = Fehfutter (s. Grauwerk). — 11) als Bstw., vgl. blau, mit Farbwörtern, ferner z. B.: grauäugig; Graubart, graubärtig; graubehaart; Graufink; Graufuchs, Griesfuchs; Graugans; graugelockt; grauhaart, -haarig, -bärtig; Grauhafer, graues Mehl gebend; Grauhänfling; Grauhund, dichterisch statt Wolf; Graukalk; Graukehlchen, ein Vogel, vgl. Rotkehlchen; Graukopf, Greis; auch Name grauköpfiger Vögel; Graukresse, Berteroa incana; Graumeise; Graunacken, Art Möwe; Graupelz, -rock, Wolf; grauscheckig; Grauschimmel, von Pferden: scherzhaft auch = Esel und = Greis (Graukopf); Grauspecht, Picus viridicanus; Graustein (Dolerit); Grautier, Esel; Grautücher, Verfertiger grober grauer Tuche; Grauwacke; Grauwerk, das Pelzwerk des im Winter grau gewordenen Eichhorns (Fehwerk); auch graue Bruchsteine. || **Graue, Gräue**, die; 0: das Grausein. || **grauen**: 1) intr. (haben): grau werden, nam.: a) eig. von den Haaren; danach auch übertr., wie greisen = alte(r)n. / b) von der Dämmerung: Der Tag, Morgen, Himmel, es graut, auch übertr. / c) sonst nur vereinzelt, z. B.: Dort hat vor vielen Jahren dumpf und dicht | ein Tannenwald gegrauet. Schwab. / d) Das Grauen, nam. zu 2 = Dämmerung. — 2) tr.: grau machen. || **gräulich, gräulich**, Ew.: etwas grau; ins Graue fallend. Vgl. auch greulich. || **Gräuling**, der, —s; —e: etwas Graues, z. B.: ein grauer Rock; eine Birnsorte, eine Art Pilz usw.; ferner = Grautier: eine Gattung Schmetterlinge usw.

Gräuel: s. Greuel. || **grauen**, intr. (haben), rbez.: vor etwas Unheimlichem Furcht, Schauder und Abscheu haben, — stärker als graulen, schwächer als grausen: 1) unpersönlich: Es graut mir oder mich (vor etwas). — 2) rbez.: Ich graue mich — davor; es zu tun. — 3) intr., persönlich: Ich graue, wenn ich's höre; bes.: grauend, z. B.: Grauender Abscheu; Grauende Ahnungen. — 4) Das Grauen, die Empfindung — und (mit Mz.): etwas sie Erregendes: Mit ahnungsvollem Grauen; Ein leises Grauen; Sie war so schön und doch ein Grauen. Heine; auch als Bstw., z. B.: Grauen- (oder Graun)bild, -gebilde; grauendrohend; Grauennacht; Grauentag; Grauentat; Grauenverhängnis; grauenvoll. || **grauenhaft**, Ew.: Grauen (s. d. 4) erregend. || **grauerlich**, Ew.: grauenhaft, unheimlich. || **graulen** (eig. grauel(e)n), rbez., unpersönl.: bange Scheu vor etwas Unheimlichen empfinden: Ich graule mich; es grau(e)lt mir (selten: es greuelt mir davor), ich empfinde Abscheu.

Gräueln: s. graulen bei Gräuel. || **grauen**: s. bei grau und Gräuel. || **grauenhaft, grauerlich, graulen**: s. bei Gräuel. || **graulich, Gräuling**: s. bei grau.

Graunzen, intr. (haben): leisen (Nebenform von grunzen).

Graupe, die; —n; Gräupchen, -lein: 1) in der Mühle enthülstes Getreidekorn. Graupengang (vgl. Mahlgang); Graupenmühle; Graupenmüller; Graupenschleim, -seim; Graupensuppe. — 2) etwas von ähnlicher Form, z. B. Hagelkörner (Graupeln); nam. (Bergb.): die gröbsten Stücke gepochten Erzes und: Erz, das sich in einzelnen Körnern findet: Gräupelerz; Graupenkobalt. || **Graupeln**, Mz.: s. Graupe 2. || **graupeln**, unpersönlich: Es graupelt, gräupelt, hagelt. || **graupicht, graupig**, Ew.: graupenartig, nam. Bergbau. || **Graupner**, der, —s; uw.: Graupenmüller, -händler (österr.: Gräusler, Greisler).

I. **Graus (Grauß)**, der, Grauses; 0: etwas Zermorschtes, in Staub Zerfallenes, Schutt, Zerstörung (Grus). || **grausen**, tr., intr. (sein): zu Graus zermalmen oder zerfallen (grusen). || **Gräusler**: s. Graupner.

II. **Graus**, der, Grauses; 0: das Grausen, starkes Grauen (s. d. 4), sowohl die Empfindung selbst als etwas sie Erregendes; || **graus**, Ew., grausest: Grausen erregend, grausig. || **Grausal**, das, —(e)s; —e: (selten): etwas Grausen Erregendes; Scheusal. || **grausam**, Ew.: 1) graus, schrecklich: Grausames Wetter; Ein grausamer Winter usw. — 2) wie schrecklich u. ä. zur Bezeichnung eines hohen Grades, nam. in der Volkssprache: Grausam viel lernen; Grausam liederlich sein. — 3) gew. in engerer Bedeutung: roh und gefühllos, oder selbst mit Lust daran andern Leid zufügend und: solchem Sinn gemäß; übertreibend auch z. B.: Eine grausame Geliebte = spröde, hart. Dazu: Grausamkeit, das Grausamsein und (mit Mz.): grau-

same Handlung: seltener: grausame Person. ‖ **gräuselig,** Ew.: ein leichtes Grausen erregend oder empfindend (gruselig). ‖ **gräuseln,** intr. (haben), rbez.: graueln, gruseln, — zuw. gräuseln (auch gruseln): Mir, mich grauselt's; gräuselt's; Ich grausele (mich). ‖ **grausen,** intr. (haben), vgl. bei Graus I.: **1)** stark grauen (s. d. bei Gräuel): Mir, mich graust (es); ich grause. — **2)** zuw. grausen machen, nam.: grausend = grausig: Ein grausendes Ungeheuer. — **3)** Das Grausen (Mz. selten), der Graus, gew.: die Empfindung; seltener: ein sie erregender Gegenstand. ‖ **grausenhaft, grauserlich, grausig,** Ew.: grausend, Grausen erregend. ‖ **grauslich,** Ew.: s. grauselig.

Grauß: s. Graus I.

Grebe: s. Graf 1.

I. **Greif,** der, —(e)s, —en; —e, —en: **1)** ein fabelhaftes geflügeltes Wesen, meist als Schätze hütend (danach übertr.), auch geflügeltes Pferd (Hippogryph); auch ein Orden. — **2)** = Greifgeier, Kondor, der größte Raubvogel, Vultur gryphus.

II. **Greif,** der, —s; 0: Befehlform von greifen (vgl. Packan): **1)** Der Dorfhund Greif; Greif (Haschemann) spielen, vgl.: Ein Greifzu; Ein Greif-den-Kerl u. ä. — **2)** (selten) Handhabe, Henkel zum Angreifen. — **3)** (seem.) Der Greif (niederd. Greep) des Schiffs, der Schnabel, Gransen. ‖ **greifbar,** Ew.: was gegriffen werden kann. ‖ **greifen,** griff; gegriffen: **1)** tr.: etwas — zunächst mit geöffneter und dann geschlossener Hand, Klaue usw. — fassen und festhalten, — auch: **a)** mit Angabe des Woher = greifen und nehmen: Ein Los aus dem Glückstopf greifen; Etwas aus der Luft (s. d. 1 d) greifen; auch: Die Zahl ist wohl kaum zu hoch gegriffen, angegeben, als eine „herausgegriffene". / **b)** Einen Ton greifen auf einem Instrument, greifen und angeben, spielen. / **c)** Etwas mit Händen greifen (können), von dem, was unmittelbar und stark in die Sinne fällt, so daß man dafür des leiblichen oder geistigen Auges nicht oder kaum bedarf; auch rbez.: Das greift sich mit Händen = ist handgreiflich (s. d.). / **d)** Platz greifen (vgl.: Wurzel fassen), eine feste Stelle gewinnen, sich behaupten. — **2)** intr. (haben), z. B.: Keins von diesen Argumenten wollte bei ihm greifen. (G.) = Platz greifen (1 d); Falsch greifen = einen falschen Ton (s. 1 b); Haben Hände und greifen nicht; Zu weit greifen, s. übergreifen und als eigenschaftwörtliches Mw.: weit(-)greifend, sich weit erstreckend. Bes. aber: Wohin greifen, z. B.: nach etwas; in die Tasche, Börse, in den eigenen Busen; zu etwas greifen, es nehmen, wählend oder um es anzuwenden, z. B.: zur Feder, zu einem Mittel, zum Äußersten, zu den Waffen greifen; Wie mir's an's Herz greift!; An die Nerven greifen; Die Teile einer Maschine greifen ineinander, stehen in Zusammenhang und Wechselwirkung; Etwas greift um sich, verbreitet sich mit reißender Schnelligkeit weiter (meist von Schlimmem); Einem an die Hand, den Puls greifen, fassen; an die Ehre, Krone, zu nahe tretend, die Ehre kränkend (s. angreifen); unter die Arme, ihn unterstützend; ins Handwerk, Amt (s. übergreifen); Den Pferden in die Zügel greifen, fallen. — **3)** als Bstw., z. B.: Greifholz (s. Greif II 2), Holzgriff an der Schere der Tuchscherer; Greifklaue, der Raubvögel; Greifschnabel, s. Geißfuß; Greifzirkel, Dickzirkel. ‖ **Greifer,** der, —s; uw.: greifende Person; greifendes Werkzeug zum Festhalten. ‖ **greifig,** Ew.: **1)** (Forstw.) = griffig, mit einem Griff zu umspannen. — **2)** = greifisch: **a)** greifend, fest anpackend: Greifige Klauen. / **b)** wonach leicht gegriffen wird: Greifige, greifische Ware. ‖ **greiflich,** Ew.: sich leicht — mit Händen greifen (s. d. 1 c) lassend, s. greifbar; handgreiflich.

Greinen, intr. (haben): widerlich weinen, flennen; veralt. auch = zanken, schelten; daher: Der Greiner, Beiname Eberhards von Württemberg. Vgl. grienen.

Greis: A. Ew.: grau, nam. von der Farbe der Haare im höchsten Alter; danach = alt, auch übertr.: als Hw.: Der, die Greise, Alte. — B. Hw.: der, Greises (Greisen); Greise (Greisen): ein Greiser, Alter; weiblich: Greisin. Als Bstw.: Greisenalter. ‖ **greisen,** intr. (haben): greis (grau und alt) werden: So frisch blüht sein Alter wie greisender Wein. **Arndt**; Er greiset, ehe er weiset; Was in Jugend prangt, muß greisen. ‖ **greisenhaft,** Ew.: nach Art der Greise: Greisenhaftigkeit = Greisenheit. ‖ **Greisentum,** das, —(e)s; 0: Greisenalter, Greistum.

Greisen, der, —s; uw.: eine aus Glimmer und Quarz gleichförmig gemischte Steinart (auch Greiß genannt).

Greisler: s. Graupner.

Grell, Ew.: **1)** eindringend und scharf (schneidend, schreiend) in den Sinn fallend, eig. des Gehörs (vgl. schrill), dann des Gesichts, z. B.: Grelle [schreiende] Farben; Grelle [hell blickende] Augen; grelläugig; Grelles Feuer. Danach übertr.: Grell abstechen; Greller Abstand (Kontrast). — **2)** Grelles Roheisen, zwischen weiß und grau. ‖ **grellen,** intr. (haben): grell tönen, grillen, schrillen. ‖ **Grellheit,** die; —en: das Grellsein; etwas Grelles.

Grendel, der, —s; uw.: Riegel; Schlagbaum; bes. aber: Deichsel des Pflugs, Pflugbalken, -baum, Grendelbaum, Grengel; dazu: Grendelkette, -winde.

Grensel, der, —s; uw.: Pflanzenname, Portulaca. ‖ **Grensing,** der, —s; —e: Pflanzenname, Clematis erecta; Potentilla.

Grenze, die; —n: das Äußerste eines sich Erstreckenden; das, wo es aufhört, räumlich (auch das Merkzeichen dieser Stelle, bis wie weit es sich erstreckt) und übertr. (vgl. Mark; Scheide; Schranke); zuw. auch: das innerhalb der Grenzen liegende Gebiet. Als Bstw., z. B.: grenzenlos, ohne Grenzen, unbegrenzt, unbeschränkt, unendlich, selten: grenzlos; sonst aber gew.: Grenzacker, die Grenze bildend; Grenzaufseher, -offiziant, Steueraufseher an der Grenze; Grenzbach; Grenzbaum, die Grenze bezeichnend; Grenzbereiter, berittener Grenzaufseher; Grenzberechtigung; Grenzbesichtigung, -beziehung, -zug, Flurzug; Grenzbild, Bild des Grenzgottes als Grenzzeichen; Grenzdorf, -festung, -flecken, s. Grenzort; Grenzeisen, beim Glocken- und Kanonengießen; Grenzfluß, die Grenze bildend; Grenzgebirge; Grenzgott der Alten (Terminus); Grenzgraben, s. Grenzfluß; Grenzhaufen, Malhaufen, Erd- oder Steinhaufen zur Bezeichnung der Grenze; Grenzhaus, an der Grenze gelegenes, z. B.: Zollhaus; Grenzhügel, s. Grenzhaufen; Grenzirrung, -streitigkeit; Grenzkette (Kordon); Grenzland, die Grenze eines größeren Gebietes bildend; Grenzlinie; Grenzmal, ein die Grenze bezeichnendes; Grenzmark; Grenzmauer; Grenzmesser (der), Grenzscheider, Feldmesser; Grenznachbar; Grenzort, an der Grenze eines Landes gelegener, so: Grenzdorf, -flecken, -stadt; Grenzpfahl, s. Grenzmal; Grenzplatz, -ort; Grenzpunkt; Grenzrecht, Recht der Grenzberichtigung; Grenzsäule, s. Grenzmal; Grenzscheide, Grenzscheider, -messer, Markscheider, Grenzscheidung; Grenzschloß, -festung; Grenzstadt, s. Grenzort; Grenzstein, s. Grenzmal; Grenzstreit, -streitigkeit, -strittigkeit; Grenzvertrag; Grenzwache, -wächter; Grenzwall; Grenzwasser, -weg, ein Wasser, Weg als Grenze; Grenzwehr, Anstalten zur Grenzverteidigung; Grenzwild, -wildbret; Grenzzaun; Grenzzeichen; Grenzzug, -besichtigung. ‖ **grenzen: 1)** intr. (haben): mit den Grenzen sich wohin erstrecken: weitgrenzend; nam.: An (veralt. auch mit) etwas grenzen, mit der Grenze daran stoßen, von Räumlichem und Unräumlichem: Das grenzt ans Unglaubliche usw. — **2)** tr.: **a)** = begrenzen. / **b)** = abgrenzen. ‖ **Grenzer,** der, —s; uw.: Grenzbewohner.

Grete, die; —n: **1)** weiblicher Taufname (verkürzt aus Margarete), zuw. Bezeichnung jeder jüngeren Weibsperson: Hans (s. d.) und Grete, Gretchen, Bauerngrete usw. — **2)** übertr. z. B.: Gretchen im Busch, Gretel in (unter, hinter) der Stauden, wilder Schwarzkümmel, Nigella; Faule Grete, die stinkende Baumwanze; auch Name mehrerer Pflanzen, einer Kanone usw.; (Schiff.) Gretchen (vom Deich) = Kreuzbramsegel.

Greuel (veralt. Gräuel), der, das, —s; uw.: das Grauen (s. d. 4): **1)** (ohne Mz.) die Empfindung des Grauens, Schauderns, sei es vor Angst, Ekel oder Abscheu: Greuel an etwas haben; Ein Greuel kommt mich an. — **2)** ein Grauen erregender Gegenstand: Sie ist mir ein Greuel. — **3)** als Bstw.: Greueltat. ‖ **greuelhaft,** Ew.: greulich. ‖ **greueln:** s. grauen. ‖ **greulich** (landschaftlich auch: gräulich, gräulich), Ew.: **1)** Grauen erregend, unheimlich, grauerlich: Mir war greulich zumute; Das greuliche Untier; Eine greuliche Sage usw.; zuw. nur wie schrecklich u. ä. zur Bezeichnung eines hohen Grades, nam. in gewöhnlicher Rede. — **2)** (selten) sich leicht graulend, Grauen hegend.

Griebe, die; —n: Rückstand von ausgebratenem Fett, Talg, Pech usw. — Griebenmasse.

Griebs, der, Griebses; Griebse: Kerngehäuse des Obstes (Gröbs).

Grienen (niederd., vgl. greinen), intr. (haben), rbez.: (landschaftl.) hämisch lächeln, grinsen (s. d.).

Gries, Ew.: (mundartl.) grau, greis. — Als Bstw.: Griesbart, auch Pflanzenname, Aegopodium podagraria, Geißbart (s. d.); Griesfuchs; Griesgram, anhaltend brummige, unfreundlich düstere, unwirsche Stimmung und: eine Person von solcher (dazu: griesgrämeln; griesgrämig, -grämisch, -grämlich; griesgram(m)en).

Grieß, der, Grießes; Grieße: 1) (vgl. Graus 1) Grand, grobkörniger Sand. — 2) Krankheit, wo sich in der Niere und Blase (s. d. 1 c) kleine Körner ansetzen, auch Grien, dazu: grienig, grießig, steinkrank. — 3) ein staubartiger Anflug, — 4) nicht bis zur Mehlfeinheit geschrotenes Getreide, woraus die Hülsen gesiebt sind, Grieß- oder Griesmehl; aber auch von Zucker, Kohlen und anderem Zermalmtem (s. 5). — 5) als Bstw., z. B.: Grießasche [1], kalzinierter Weinstein; Grießbeschwerden [2]; Grießbrei [4]; Grießholz [2], Name von Sträuchen als heilkräftig gegen Grießbeschwerden; Grießhorst [1], eine sich in einem Gewässer als Insel ansetzende Sandmasse; Grießhuhn [1], Sandhuhn, Glareola; Grießkleie [4]; Grießkloß [4]; Grießkoch, -brei; Grießkrampl [2]; Grießkraut [2], vgl. Grießholz; Grießkuchen [4], rundes lockeres Brot aus Grießmehl (Grieskuchen); Grießmehl [4]; Grießsemmel [4]; Grießsieb [4]; Grießstange [1], des Grießwärtels (s. d.); Grießstein [2]: a) = Grieß; b) ein gegen den Grieß für heilkräftig gehaltener Stein; Grießwart, -wärtel [1], Kampfwart bei Turnieren, auf dem mit Grieß [1] bestreuten Platze; Wappenkönig; Grießwurzel [2], vgl. Grießholz. ‖ **grießelig,** Ew.: aus grießähnlichen Körnern bestehend, solche enthaltend. ‖ **grießeln:** 1) intr. (haben, sein): in grießähnlichen Körnern fallen, rieseln. — 2) tr.: zu Grieß machen, malmen, zergrusen, grießen. ‖ **grießicht,** Ew.: grießelig. ‖ **Grießig,** das, —(e)s; 0: Unrat unter den Bienenstöcken, Grus, Bienendreck.

Griff, der, —(e)s; —e (vgl. 4); —chen, —lein: 1) das Greifen: Einen Griff nach, in etwas tun; Dieser Griff der starken Faust; Sich den Hammer zum Griff bereitlegen. — griffrecht: Ich saß, die Büchse griffrecht neben mir, das Messer in der Scheide gelockert. Raabe. — 2) die Art, wie etwas gegriffen wird oder zu greifen, anzufassen ist, z. B.: Man muß den rechten Griff [Handgriff] nur kennen; Etwas im Griff haben; dann bes. beim Spielen von Tonwerkzeugen; in der Turnkunst (dazu scherzhaft [Heerw.]: Griffe klopfen, einüben); nam. auch von Ränken, Schlichen, Kniffen und Pfiffen, wodurch man etwas zu erreichen strebt; Allerhand Griffe gebrauchen. — 3) der Ort, wo etwas gegriffen wird, zu greifen, anzugreifen ist: Der Griff eines Schlosses, einer Kurbel, eines Bohrers, Hobels, Degens (vgl. Handhabe; — dazu: grifffest, von Messern, im Griff feststehend, Ggstz. Klappmesser; auch als Hw.: Ein Stoß mit dem Grifffesten); Griff oder Griffbrett einer Geige, vgl. Griffloch einer Flöte; — auch beim Schlachter: die Stellen am Rindvieh, wohin man greift, um zu prüfen, wie fett es ist. — 4) als Maß (mit uv. Mz.): soviel man mit einem Male greifend fassen kann, z. B.: a) (Forstw.) Spanne. / b) (Landw.) = Frosch 2 f. / c) (Nadlerei) Ein Griff Nadelschäfte, soviel der Zuspitzer mit einem Male greift. — 5) zuw.: das Greifende, nam.: a) Klaue der Raubvögel, auch übertr.: Schlesien seinem [des Feindes] eisernen Griff zu entreißen. / b) am Hufeisen der Teil vorn, womit das Pferd gleichsam in die Erde eingreift. ‖ **griffig,** Ew.: s. greifig 1.

Griffel, der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) der bei den Alten übliche Schreibstift, Stil zum Eingraben der Buchstaben und bildlich. — 2) jetzt gew.: Schieferstift, dazu: Griffelschiefer. — 3) etwas von ähnlicher Form, s. Teuter 2, nam. (Pfl.) der stielförmige Fortsatz an oder auf dem Fruchtknoten; ferner: Griffelbeine, verkümmerte Fußknochen des Pferdes.

Grille, die; —n; Grillchen: 1) eine Gattung Kerbtiere von grellem, schrillem Laut, eig. geradflügelige Springer, Gryllus, im engeren Sinne Acheta, doch auch oft die zu den Halbflüglern gehörigen Zikaden mitumfassend (vgl. Heuschrecke, Heimchen). — 2) übertr. auf wunderliche Einfälle, seltsame Launen, trübe Gedanken, die ohne eigentlichen Grund gleichsam mit raschem Sprung einem durch den Kopf schwirren: Mir sollte eine Grille im Kopfe surren. Sch. — 3) als Bstw., nam. zu 2, z. B. in bezug auf Schwermütigkeit usw.: Grillenfang, -fänger, -fängerei, grillenfängerisch; grillenkrank, Grillenkrankheit, -sucht, grillensüchtig; Grillenvertreiber; und in bezug auf Laune: Grillenkram; Grillenplan; Grillenspiel; Grillenwerk, Seltsames, Abenteuerliches. ‖ **grillen,** intr.: 1) grellen, schrillen. — 2) Grillen (s. d. 2) fangen, haben; mürrisch sein, auch rbez. ‖ **grillenhaft,** Ew.: Grillen (s. d. 2) habend; auf Grillen beruhend: Grillenhaftigkeit. ‖ **grillig,** Ew.: dauernd grillenhaft: Grilligkeit; auch: grillisch. ‖ **grillisieren,** intr. (haben): (selten) wunderliche Einfälle haben, äußern.

Grimm: A. Ew.: grimmig: grimmkalt. — B. Hw.: der, —(e)s; (—e): tief ergreifende, anhaltende Zornesswut; übertr. auch auf die wütende, zerstörende Gewalt von Nichtpersonen: Der Grimm des Winters. Als Bstw.: grimmbeschäumt, -schäumend, -schnaubend, -voll, s. A und grimmen 1 a. ‖ **grimmen:** 1) tr.: heftig schneidende Schmerzen erregen, nam.: a) von derartigen Bauchschmerzen, bes. unpersönlich: Es grimmt mich (oder mir) im Bauch und im Infinitiv als Hw. (auch mit Mz.): Das Grimmen, Bauchgrimmen, nam.: Kolik, Leibschneiden, dazu: Grimmwasser, als Arznei gegen das Grimmen, vgl.: Grimmdarm, der Teil des Dickdarms vor dem Mastdarm. / b) in bezug auf nagenden Ärger, wurmenden Verdruß: Das grimmt mich; Es grimmt mir im Herzen. — 2) intr.: (veralt.) s. ergrimmen. ‖ **grimmig,** Ew.: von Grimm (s. d.), Wut erfüllt; schrecklich; auch zur Bezeichnung eines hohen Grades: Grimmig kalt; Grimmig frieren, hungern; Grimmigen Hunger haben. Grimmigkeit.

Grind, der, —(e)s; —e: 1) Schorf, Ausschlag, nam. Kopfausschlag. Dazu: Grindkopf und als Heilmittel: Grindholz; Grindkraut, Skabiose, Knautia; Grindsalbe; Grindwurz. — 2) (mundartl.) Kopf. — 3) (vgl. 1) wuchernde Schmarotzerpflanzen am Boden, an Bäumen; ferner die Flachsseide, Cuscuta. — 4) (vgl. 2) Art rundköpfiger Robbe, Phocaena globiceps. — 5) (s. Grand): a) Grütze. / b) (vgl. 1) Schmutz. ‖ **grindig,** Ew.: mit Grind behaftet.

Grindel: s. Grendel.

Grinsen, grinzen, intr. (haben): das Gesicht zähneblecken widerlich verzerren; einen so ansehen, mit so verzerrtem Gesicht etwas sagen, kundtun (auch tr.).

Grippe [frz.], die; —n: seuchenartige Schnupfenkrankheit (Influenza). ‖ **Grips,** der, Gripses; 0: 1) Gehirn, als das begreifende: Grips (Grütz) im Kopf haben. — 2) eine Stelle, an der man einen greifend festhält, packt; Hals, Kragen (Krips). ‖ **gripsen,** tr. und ohne Obj.: stehlen (kripsen).

Grōb (mundartl. grób): A. Ew., gröbst: Ggstz. von fein (s. d.): 1) im Ggstz. zum Dünnen und Zarten, oft mit Nebenbegriff des Plumpen, Derben: Grobe Fäden, Federn, Hände; Grober Draht; Grobes Geschütz (s. d.); auch - stark, z. B. (weidm.): Grobe Sauen, im Ggstz. zu klein; ferner im Ggstz. zu feintönend: Grobe Stimme. — 2) aus nicht feinen Teilen bestehend: Grobes Mehl, Brot, Zeug; Das Gewürz grob stoßen, den Kaffee grob mahlen; Ein grobes Sieb. — 3) im Ggstz. zu dem fein bis aufs einzelne Ausgearbeiteten: Grobe Arbeit; Aus dem groben, gröbsten arbeiten. — 4) im Ggstz. zum Feinen als dem in seiner Art Vorzüglichen, nam. von Waren: Grobes Tuch; Grobes Geld. — 5) (Bergb.) Grobe Gänge, Geschicke, nur geringhaltige Silbererze führend. — 6) stark in die Sinne fallend, so daß es auch stumpferem Gefühl nicht entgehen kann (vgl. plump, handgreiflich, übertrieben): Grobe Züge haben; Ein grober Mißbrauch, Betrüger; Er lügt gar zu grob; Es zu grob machen; dann auch von dem Sinn, Gefühl, Geist, dem das Feinere entgeht, — veraltend, wie auch als Ggstz. von fein = schlau. — 7) unfein, unhöflich, roh, ungebildet, von Unbildung zeugend: Ein grober Flegel; Grob wie Bohnenstroh; Grobe Worte; Einen grob behandeln usw. — 8) (veralt.) = hoch: grob schwanger; (seem.) Grobe See. — 9) als Bstw., z. B.: Grobbeitel; Grobdraht; grobdrähtig, -fädig, -faserig; Grobeisen; Grobfeile; grobgedackt (Ggstz.: kleingedackt), von den größten Orgelpfeifen; grobglied(e)rig; Grobgrün, ein Zeugstoff (verderbt aus frz. grosgrain, engl. grogram); grobhäusern, ein Kartenspiel; Grobhechel; grobjährig (Ggstz.: kleinjährig), von Holz: starke Jahresringe habend: Grobkalk von grobkörnigem Gefüge, ähnlich: Grob-

kohle; Grobkarbe; grobschlächtig, von grober Art; Grobschmied (Ggsz.: Kleinschmied, nam. = Schlosser); grobschrötig, von grobem Schrot (s. d. 2 b); grobschwanger (s. 8), hochschwanger; grobsinnig, groben [1 g] Sinns, -sinnlich, grob [1 f] sinnlich; grobspeisig, s. feinspeisig. — B. Hw.: (Gröb), das, —s; 0: (veralt.) verächtlich: das Pack. Grobzeug, Kroppzeng). || **Gröbe,** die; 0: (Ggsz.: Feine) die — sinnlich wahrnehmbare — grobe Beschaffenheit eines Gegenstandes. || **Gröbheit (Gróbheit),** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Grobsein. — 2) grobe (s. d. A 7), beleidigende Ausdrücke, Handlungen. || **Gröbian,** der, —(e)s; —e: grober, ungeschliffener Kerl. || **gröblich,** Ew.: 1) ein wenig grob (s. d. A 2), nam. in bezug auf Zerkleinertes. — 2) grob (s. d. A 6), stark, ungemein: Sich grob irren, vergehen, vergreifen; Einen grob beleidigen; selten = grob 1. || **Gröbling,** der, —s; —e: 1) (veralt.) Grobian. — 2) eßbares Gewächs an Nuß- und Weidenbäumen aus zusammengewachsenen Stockschwämmen. || **gröbtümlich,** Ew.: (selten) groben Wesens.

Gröbs: s. Griebs.

Gröden, der, —s; uv.: (landschaftl.) grasbewachsene Anschwemmung vor einem Deich oder in einem Fluß.

Grölen (gröhlen), intr. (haben) und tr.: mit rauher, widerlicher Stimme laut schreien, singen. || **grölig (gröhlig),** Ew.: (mundartl.) laut und dumm drauflosredend. Frenssen.

Gróll, der, —(e)s; (—e, Grölle): heimlicher (verhaltener) tiefwurzelnder Haß. || **gróllen,** intr. (haben), zuw. tr.: 1) dumpf rollend tönen; etwas so äußern. — 2) in dumpf zürnender Stimmung sein, sie äußern, Groll hegen. || **gróllhaft,** Ew.: grollend.

Grölz, der, —es; —e: Rülps. || **grölzen,** intr. (haben): rülpsen; grölen.

Grópp, der, —en; —en; **Gróppe,** die; —n: ein Fisch, Kaulkopf.

Grós [frz. grosse], das, Grósses; Grósse (als Maßbestimmung nach Zahlwörtern aber uv.): zwölf Dutzend oder 144 Stück (vgl. groß 2 e). — (Vgl. Grō̆s (das) = frz. gros und so auch bei uns grō ausgesprochen, also volles Fremdwort, und ganz uv.: die Hauptmacht, die den größten Teil umfassende Anzahl.)

Gróschen, der, —s; uv.; Gröschchen, -lein, -el: Bezeichnung einer meist silbernen Münze, nach Zeit und Ort verschiedenen Wertes, ohne Zusatz meist = $1/_{24}$ Taler (dagegen Neu-, Silbergroschen = $1/_{30}$ Taler): verkleinert: Gröschel = Dreier. Zuw. auch als allgemeine Bezeichnung für Geld, für eine bald größere, bald kleinere Münze: Seine paar Groschen [sein bißchen Geld]; Einen schönen Groschen [ein schönes Stück Geld]; Zweigröschler, -groschner, ein Zweigröschel-, Zweigroschenstück; Groschenbrot usw.

Grōß, Ew., größt: 1) mit beigefügter Maßbestimmung, die räumliche Ausdehnung sowohl von Linien, wie auch von Flächen und Körpern bezeichnend: a) mit Akkusativ: Einen Fuß, Quadratfuß, Kubikfuß groß; Ein 10 Quadratruten großer Garten. Auch in bezug auf eine bes. hervortretende Ausdehnung: Wie groß [hoch] ist der Baum?; Ein 6 Fuß großer Soldat usw. / b) mit so — wie: So groß wie eine Hand, wie ein Taler. Dafür, nam. früher, mit Genitiv: Ein etwa eines Talers großes Stück Papier; Einer Erbse groß u. ä.; oft in Zsstzgn.: hand-, taler-, erbsengroß; Mit Augen teller(s)groß; riesengroß u. a. — 2) ohne Maßbestimmung, im Ggsz. zu klein: das Gewöhnliche (welches dann als Maßstab dient) in bezug auf die Eigenschaft, wofür dieses verglichen wird, überragend, mit verschieden gefärbten, vielfach ineinandergreifenden Bedeutungen: a) räumlich bedeutend an Ausdehnung, Umfang usw.: Ein großes Stück, ein großer Teil des Ganzen; großen-, größer(e)n-, größtenteils; Großes und kleines Vieh; Die große und die kleine Achse der Ellipse; Die große Zehe; Große Bücher; Die großen [umfangreichen, Ggsz.: kleinen] Propheten in der Bibel; Eine große Meile, länger als die gewöhnliche, vgl. e und als Ggsz.: eine kleine Meile, eine knappe, die es nicht ganz oder doch nur kaum ist, vgl. wo groß als Ggsz. ...: Kleine [Ggsz.: starke] zwei Meilen usw.: Eine kleine [Ggsz.: volle] Stunde; Eine kleine [Ggsz.: eine ganze, gemessene] Weile, Zeit warten; Einen kleinen Augenblick, doch z. B.: Eine kleine, eine große Pause u. a. / b) übertr.: umfangreich, umfassend, folgenreich: Große Irrtümer, Versehen, Übelstände; Wie groß (vgl. k) ist des Allmächt'gen Güte!; auch: Kleine Diebe hängt man, große [solche die viel, in bedeutendem Umfang stehlen, s. k, vgl. g] läßt man laufen; Gleich ins Weite und Große gehen; Etwas im großen treiben, s. e. / c) Das Große, das Ganze, im Ggsz. zum Zerteilten (s. f), das Allgemeine im Ggsz. zum Besonderen: Er verkauft nur im großen, als Grossist; im großen und im kleinen [en gros et en détail]; Im ganzen und großen u. a. / d) von Menschen und Tieren = erwachsen: Großfüttern, -ziehen; Das Kind wird nicht groß [alt]; Wenn Große (große Leute) sprechen, müssen (kleine) Kinder schweigen: Groß und klein (s. g) = alt und jung. / e) bedeutend an Zahl, Menge: Große Vorräte, Mengen, Massen, Zahlen; Großes Gefolge, Gastmahl; Der große Haufe, die große Masse des Volks, das gemeine Volk; Der große [äußere, viele Mitglieder zählende] Rat, Ggsz.: der kleine, engere Rat. Veralt.: Ein großes Hundert [12 × 10 statt 10 × 10, vgl. Gros = 12 × 12], Tausend [1200]. Ggsz.: das kleine, gewöhnliche Hundert, Tausend. / f) bedeutend an Wert: Großes Vermögen; Ein großes Geschenk; Ein großer Gewinn; Das große Los; Großes Geld = große Summen und (s. c) hartes Geld, Ggsz.: kleines Geld = Scheidemünze; auch (s. e Schluß): Ein großer [oder Laub-] Taler, Ggsz.: ein kleiner oder gewöhnlicher Taler. / g) bedeutend an dem, was äußeren Wert verleiht; reich, mächtig, vornehm, hochgestellt: Er ward ein großer Mann, daß er viel Gut hatte, vgl.: Die kleinen Leute; Große Handlungshäuser; Die Großen der Krone; Die kahle Ehre, die ein Großer Ihnen erwiesen hat. L.: Klein und groß (s. d), Leute jeden Standes, vornehm und gering; Die große [vornehme] Welt; Der große Name [Ruhm]; ferner scherzhaft, doch auch geringschätzig: Ein großes Tier, Bezeichnung eines (protzigen, großtuerischen) Hochstehenden, oft eben mit dem Nebensinn der inneren Hohlheit (vgl. h). / h) so zuw. mit dem Nebenbegriff des Unbegründeten, Prahlenden, z. B.: Der große Hans (s. d., vgl. g); Sich ein großes Ansehen geben; Eine große Miene annehmen; Sich groß machen; großtun (als scherzhafter Ggsz.: kleintun); großprahlen, -sprechen (s. l), dazu: Großtuer, -prahler; Großsprecher, ungewöhnlich: Ich bin kein großer Sprecher (s. k). W. / i) bedeutend durch innere, dem Geist Bewunderung einflößende Eigenschaften: Groß und edel denken (s. l): Große Gedanken, Taten, Männer, Charaktere; In einer großen Zeit leben; Ein großes [großartiges] Schauspiel; Eine große Stadt (versch. a), Großstadt, den Ggsz. eines kleinlichen, kleinstädtischen Treibens zeigend; Die große Welt (s. d.); Es ist etwas Großes (ich muß es verehren) | im einer Herrscherin fürstlichen Sinn. Sch. / k) bedeutend der Stärke, dem Grade nach; die Eigenschaften, welche das Wesen des Genannten ausmachen, in hohem Grade besitzend: Eine große Kleinigkeit, etwas sehr Geringfügiges; Große Kälte, Hitze, Angst, Furcht, Freude, Unruhe, Aufregung, Dummheit, Last; Großer Eifer, Fleiß, Tumult, Jubel, Lärm, Schreck, Kummer, Schmerz, Hunger, Durst; Großes Glück, Unglück, Leiden, Verbrechen, Laster; Großer Dichter, Künstler, Redner, Sprecher (s. h), Prophet (versch. a), Narr, Lügner, Trinker, Säufer, Sünder, Spitzbube, Dieb (s. b) usw. In manchen Fällen minder gew.: Ist solcher großer [strenger] Winter gewesen; Im größten [im Hoch-] Sommer; In seinem großen [hohen] Alter; Schwur den großen [hohen] Eid; Mit großem [heftigem] Weinen. / l) Der Gebrauch als Uw. ist, wie bei gering und klein, sehr beschränkt, vgl. als aussagendes Ew.: Einen, sich (s. h) groß machen; Einen, etwas [als, für] groß achten, dagegen veralt.: Groß [statt: großes, große Stücke, s. d.] halten von einem, von etwas; ferner mit Auslassungen: Einen groß anblicken, mit großen [weitaufgerissenen] Augen; Groß denken (s. i), mit großem [edlem] Sinn; Groß anfangen, auftreten, als ein Großer oder Vornehmer, vgl.: Er hatte klein [als kleiner, unbedeutender Kaufmann] angefangen; Groß, klein von jemand denken, urteilen; Großsprechen, -tun (s. h), als ob man groß wäre. Dem die Stärke bezeichnenden groß (s. k) entspricht als Uw. im allgemeinen sehr (veralt.: größlich als Ew. und Uw.), z. B.: Ich habe großen Hunger; mich hungert sehr [nicht: groß]; Das ist mir eine große Freude, freut mich sehr usw., vgl.: Das war keine kleine Freude; Ich habe mich nicht wenig gefreut. Trotzdem findet sich in einigen Wendungen früher statt des sehr auch groß als Uw. (doch nicht der Ggsz. klein), wofür das vorher Bemerkte zu beachten ist: Hast groß recht [= großes Recht, spöttisch] hier zum Gespräche. B.; Groß hab ich soeben nichts nötig; Niemand freute sich groß, wenn...; Es verlohnt sich nicht groß der Mühe. L.; Sich nicht groß darum bekümmern; Das hat niemand groß gehört, usw. — 3) als Bstw. zu 2, z. B. bei Angabe von Bücherformen: Groß- (Ggsz.

Klein)folio, =quart, =oktav; ferner: großachtbar; Großadmiral; großartig, von großer Art, bedeutend: Großartigkeit; Großauge, großaugiges oder =äugiges Geschöpf, z. B. Art Meerbrassen; Großbänker [2e], s. Bankmeister; Großbase, =tante, s. Großeltern; großbäuchig; Großbauer, Pferdebauer (s. d. und Kleinbauer); großbeerige Trauben; Großbetrieb; Großbinder, der große — wie Kleinbinder, der kleine — Gefäße macht; großblumig, mit großen Blumen; Großbotschafter, Gesandter ersten Ranges; Großeltern, die Eltern der Eltern, so: Großmutter, =vater und für deren Geschwister: Großonkel, =oheim; Großtante, =base, dazu: großelterlich; ferner: Großkind, =sohn, =tochter, jemand im Verhältnis zu den Großeltern und Großenkel, Urenkel; Großente, Oberknecht; Großente, Ggst.: kleine oder Kriekente; Großfalk, Falco sacer; auch Bezeichnung eines Geschützes; Großfeuer, (Feuerw.) Ggst. zu Kleinfeuer, Mittelfeuer; Großflosser (der), chinesischer Fisch, Macropodius venustus; Großfürst, als Titel, nam. der russischen Prinzen; weiblich: Großfürstin; Großgarn, großes Wurfgarn; großgeaugt, =äugig; Großgefühl; großgegliedert, =gliederig; großgeistig, großen Geistes; großgesinnt, edelmütig: Großgrundbesitz, Großgrundbesitzer; großgünstig, (veralt.) wohlgeneigt; Großhandel [2e], Handel en gros, Ggst.: Kleinhandel, =kram; dazu: Großhändler (Grossist), Großhandlung; Großherr, nam. als Titel des Sultans (Großsultan, =türk), dazu: großherrlich, versch.: großherrisch, in der Weise großer Herren; großherzig: a) große, edle Gesinnungen habend, hochherzig (Ggst.: engherzig); b) hohen Muts (Ggst.: kleinherzig); Großherzog, Titel regierender Fürsten höheren Ranges als Herzog (auch als Name der großen Ohreule); dazu: Großherzogin, großherzoglich, Großherzogtum; Großhofmeister; Großhundert [2e]; großjährig, mündig (majorenn), Ggst.: minderjährig; Großkämmerer, =kammerherr, =kanzler, als Titel; Großkaufmann; Großknecht, =ente; Großkopf, ein Wesen mit großem Kopf, z. B. verschiedene Fische und Wale; auch: einer, der große, hohe Gedanken hat, Prahler; großköpfig; Großkreuz: a) das: ein Käfer, Carabus crux major (minor, Kleinkreuz); b) der: in manchen Orden, Ritter von höherem Grade, unmittelbar auf den Großmeister folgend; großlungig; Großmacht, große, vielumfassende Macht, nam. auch: ein mächtiger Staat, mächtiges Reich, vgl. Mittelmacht oder =staat, Kleinstaat; großmächtig, sehr mächtig; bes. oft als Titel; ferner: riesig groß, breitspurig; endlich zuw. = großmächtlich, auf eine Großmacht bezüglich, ihr gehörig usw.; Großmarschall; Großmast, der größte und höchste in der Mitte eines Schiffes; Großmaul, Person, die — oder ein Wesen, das — ein großes Maul (s. d.) hat, z. B. eig. als Name eines Hundes; Art Harfenschnecke; Bartkuckuck; und übertr. = Prahler, dazu (eig. und übertr.): großmäulig; Großmeister, bes. als Titel = Ordensmeister (s. Großkreuz b); großmögend, als Titel, vgl. großmächtig; Großmundschenk; Großmut, die: beherzte oder hochherzige Gesinnung überhaupt; nam. die Eigenschaft des Gemüts, vermöge deren man mit Hintansetzung des eignen Besten oder der Befriedigung seiner Leidenschaft gegen andere hochherzig zu handeln, nam. ihnen wohlzutun strebt; zuw. in abgeschliffener Bedeutung: Freigebigkeit; dazu: großmut(s)voll, großmütig, Großmütigkeit; Großmutter, großmütterlich, Großneffe, =nichte, =oheim, =onkel, s. Großeltern; Großohr, ein großes Ohr und ein Wesen mit solchem, z. B. Art Fuchs, Fledermaus; Großprahler [2h], Großprahlerei, großprahlerisch; Großrichter, Oberrichter; Großschmetterling; Großschnäbler, eine Gattung Vögel; Großschwertträger; Großsiedler, =siedlung; Großsiegelbewahrer; Großsinn, aufs Große gerichteter, großsinnig, Großsinnigkeit; Großsohn, s. Großeltern; Großsprecher, =sprecherei, großsprecherisch, s. Großprahler; Großstadt [2i], Weltstadt (Ggst.: Kleinstadt), dazu: Großstädter, großstädtisch; Großstallmeister; Großsultan, s. Großherr; Großtat [2i], eine große Tat; großtätig, große Taten tuend; Großtausend [2e]; Großtochter, s. Großeltern; Großtruchseß; Großtuer, =tuerei; großtuerisch [2h], =tuig, =tuisch; großtun; Großtürk, s. Großherr; Großurenkel, Urenkel; Großvater, großväterlich, s. Großeltern, auch: Großvaterstuhl, bequemer Lehnstuhl; Großvogel, Ganzvogel, die größeren Vögel beim Vogelfang; Großvogt, Obervogt, Schirmherr; Großweibel, (schweiz.), Präsident; Großwild, Ggst. Kleinwild; großziehen, aufziehen, erziehen bis zur Mündigkeit; großzügig, in großen Zügen, Umrissen, z. B.: Großzügige Erzählung. || **Größe,** die, —n: **1)** das Großsein, in allen Bedeutungsfärbungen von groß (s. d., vgl. Großheit). Größenverhältnis; Größenwahn (zu groß 2h). — **2)** etwas, das eine Größe (1) hat, insofern es in bezug auf diese betrachtet wird; etwas, das sich vermehren oder vermindern läßt, das Quantum: Gleichung mit zwei unbekannten Größen. Dazu: Größenlehre, Mathematik. || **größern,** tr.: größer machen, nam.: Die Zähne eines Kammes (aus)größern, — mit der Größerfeile. || **Großheit,** die; 0: das Großsein, doch nur insofern groß (s. d. 2i) das dem Geist Bewunderung Einflößende bezeichnet = Hoheit, Erhabenheit (vgl. Größe). | **Grossist:** s. groß 2e und Großhändler.

Grōt [niederd.], der, —(e)s; —e, (uv. nach Zahlw.); Grötchen, =lein: Name von Münzen (vgl. Groschen).

Grótte [it.], die; —n; Gröttchen, =lein: zierlich gewölbte Höhle (auch bildlich). Grottenwerk, künstliche Grotte.

Grúbber, der, —s; uv.: (Landw.) Gerät zum Lockern des Bodens; Dampfpflug.

Grūbe, die; —n; Grübchen, =lein: **1)** eine gegrabene Vertiefung, Höhlung, meist von mehr oder minder runder Form (vgl. Graben), z. B.: **a)** allgemein: Eine Grube für einen Baum machen; Was in des Dammes tiefer Grube | die Hand mit Feuers Hilfe baut. Sch. / **b)** Fuchsbau. / **c)** Höhle zum Fang wilder Tiere; übertr.: Einem eine Grube graben usw. / **d)** Grab: In die Grube fahren, sterben; Auf der (auf die) Grube gehen, den Tod sehr nahe erwarten müssen; Etwas mit in die Grube nehmen; Einen in die Grube bringen. / **e)** zur Gewinnung von Berggut gegrabene Vertiefung, nam. ein zu diesem Behuf bergmännisch angelegter Bau. / **f)** (Schuhm.) die Vertiefung im hölzernen Absatz für die Ferse. — **2)** natürliche Vertiefungen an lebendigen Körpern, oft verkl.: Grübchen in den Kronenblättern; im Gesicht, Kinn, in den Wangen usw., vgl. Achsel=, Herzgrube. — **3)** als Bstw. — gew. zu 1e — z. B.: Grubenanteil; Grubenarbeit; Grubenbahn; Grubenbau; Grubenbetrieb; Grubenbrand; Grubenende [1a], eine zur Fortpflanzung in die Senkgrube gesenkte Rebe; Grubenerz; Grubenfeld; Grubengas, Stickgas in den Gruben; Grubengebäude; Grubengezäh; Grubenholz; Grubenhund, s. Berghund b; Grubenhüter; Grubenjunge; Grubenkittel; Grubenkleid; Grubenkohle; Grubenlampe; Grubenlicht; Grubensteiger; Grubentasche; Grubenwasser, das sich in den Erzgruben sammelt; Grubenwetter, s. Grubengas; Grubenzug, eine in der Grube vorgenommene markscheiderische Vermessung. | **Grübeleī,** die; —en: das Grübeln; etwas Ausgegrübeltes. || **Grübeler:** s. Grübler. || **grübelhaft,** Ew.: grübelnd, auf Grübelei beruhend. || **grübeln,** intr. (haben): **1)** ein Kinderspiel spielen, wobei Nüsse oder Kügelchen in ein Grüblein geworfen werden. Dazu: Grübelnuß, Art Walnuß. — **2)** grabend in etwas herumstören, bohren, purren; — zumeist aber: **3)** übertr.: über etwas mit den Gedanken, gleichsam darin herumstörend, sinnen, oft mit dem Nebenbegriff sowohl des Kleinlichen, Nutzlosen, als auch des Grillenfangs: sich unnütze Sorgen machen, auch rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich krank grübeln; Grübelkopf. || **grūben,** intr. (haben): Gruben machen, nam. Senkgruben im Weinbau; Fallgruben für wilde Tiere usw. || **grūbig,** Ew.: Gruben enthaltend; grubenartig. || **Grūbler,** der, —s; uv.: grübelnde Person, weiblich: Grüblerin; **grüblerisch,** grübelnd, in der Weise eines Grüblers. || **Grūbling,** der, —s; —e: Bezeichnung grubiger Apfelsorten, Pilze, der Kartoffel usw.

Grūde, die; —n: (nordd.) **1)** heiße Asche. — **2)** eine gewisse Art Kohlen. — **3)** = Grudeherd, Grudeofen, und ein Loch darin zum Warmhalten von Speisen. || **grūden,** tr.: warm halten.

Grúft, die; Grüfte; Grüftchen, =lein: etwas gewölbt Gegrabenes, Höhle, — nam.: Grab= (oder Gruft=) gewölbe; dann allgem. = Grab, zuw. auch übertr. auf einen düstern trüben Aufenthalt. Dazu (vereinzelt): **gruften,** tr., intr.: in die Gruft senken, sinken.

Grúm(me)t, das, (der), —(e)s; 0; (die: 0): das auf einem Grasboden nach der ersten Mahd wachsende Gras, das

grün, unreif gemäht wird (Grünmahd) und das daraus gewonnene Heu (sprichw.: Grummet machen vor dem Heu, die jüngere Tochter vor der älteren verheiraten): Grummetboden; Grummeternte, =mahd; Grummetheu; Grummetwiese, zweischürige. || **grümmeten,** intr. (haben): Grummet machen, nachheuen.

Grün: Bezeichnung einer aus Gelb und Blau gemischten Farbe: **1)** als Ew.: **a)** von allem, dem diese Farbe eigentümlich oder zufällig zukommt: Grünes Gras, Laub; Katzenaugen sind grün; Grünes Tuch; Grüne Seide; Etwas grün färben usw. / Besonders: **b)** als Farbe des in frischem, erfreulichem Wachstum Stehenden, im Ggsp. zum Dürren, Trocknen, Verwelkten, eig. von Pflanzen, danach übertr. auf das frisch Gedeihende, in Saft und Kraft Stehende; so auch bes.: Auf einen grünen Zweig kommen, gedeihen, zu Wohlstand kommen. / **c)** Sich an jemandes grüne [beste, Herzens=] Seite setzen; Einem grün [gewogen, günstig] sein. / **d)** frisch, neu, jugendlich: Es ist mir alles neu, frisch und grün. / **e)** als Bezeichnung des Unreifen, eig. (Grüne Pflaumen; Grüne Erbsen usw.) und übertr., in bezug auf geistige Unreife, jugendliche Unerfahrenheit, Jungenhaftigkeit. Als Hw.: Die Grünen, nam. in Nordamerika die unerfahrenen Ankömmlinge im Ggsp. zu den „Grauen". / **f)** frisch, Ggsp. von trocken, getrocknet, gedörrt, geräuchert, eingesalzen: Grünes Holz; Grünes Obst; Grüner Lachs; Grünes Fleisch usw. / **g)** von einer blassen, genauer bezeichnet grün=gelblichen Mißfarbe, z. B. der Gesichtsfarbe bei der Bleichsucht; bes. auch: Grün und gelb — vor Neid, Ärger werden; Es wird einem grün und gelb (blau) vor den Augen; Einen grün und gelb schlagen; usw. / **h)** als Farbe des Gifts (insofern die meisten grünen Farbmittel giftig sind, s. Grünspan). / **i)** als Farbe im Spiel mit deutschen Karten (s. Laub): Der grüne König, Bube usw. / **j)** außerdem in Verbindungen mit einzelnen Hw., z. B.: Der grüne Donnerstag, Gründonnerstag, in der Karwoche, nach lat. dies viridium, wahrscheinlich der Tag der von der Sünde Abgetanen, der wieder grün, sündenfrei Gewordenen: Grüne Furche, Grenz= oder Wasserfurche; Grüne Hütte, Laubhütte, aber auch: Glashütte, wo nur grünes Glas gefertigt wird; Der grüne Markt, Gemüsemarkt, wo Grünes (s. 2 b) verkauft wird; Der grüne Tisch, der mit grünem Tuch beschlagene der Beamtenstube usw. / **k)** sprichw.: Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen, teils von solchen, die sich zu mausig machen, teils in umgekehrtem Sinn. — **2)** als Hw.: **a)** Das Grün (s. blau). / **b)** Das Grüne, z. B.: Die Farbe spielt ins Grün oder Grüne; Willkommen im Grünen [Feld]! (s. die Grüne); Grünes, nam. auch frisches Gemüse, Suppenkraut, Grünigkeit. / **c)** Der Grüne, s. 1 e; aber auch bes.: jemand in grüner Tracht, z. B. Jäger, Grenzjäger, Gendarm (dazu: Grünkoller, krankhafte Wut gegen die „Grünen"), scherzh. ein Frosch (vgl. Grünling). — **3)** als Bstw., mit Farben, s. blau; ferner z. B.: grünaugig, =äugig; Grünbeere, Stachelbeere; Grünbein(chen), Art Strandläufer; grünbeschilft, =bewachsen; Gründonnerstag (s. 1 j); Grüneule, ein Schmetterling, Moma orion; Grünfink; Grünfüßchen, =beinchen; Grünhänfling; Grünholz, Pinus montana; Grünkehlchen, vgl. Rotkehlchen; Grünkohl; Grüntopf, z. B. Name von Vögeln; Grünland, Wiesenland; grünlaubig; Grünrock [2 c]; Grünschnabel, s. Gelbschnabel und 1 e; Grünschwanz, =fink; Grünspan, spanisch oder Spangrün [2 a], essigsaures Kupferoxyd, wie es sich z. B. als gefährliches Gift in Kupfergeschirren, in denen saure Speisen stehen, erzeugt und als Malerfarbe künstlich bereitet wird (dazu: spangrün oder giftgrün); Grünspecht, Picus viridis; auch [1 e], wie Grünschnabel, verächtliche Bezeichnung eines jungen Menschen; Grünstein, ein Gemenge von Hornblende und Albit. || **Grüne,** die; 0: **1)** das Grünsein (s. grün), die Grünheit, das Grün: Alles steht jetzt noch in seiner Grüne. — **2)** das Grüne, nam. das grüne Gras; grasbewachsener Platz. || **grüneln,** intr. (haben): nach frischem Grün riechen. **G.**; **Gerh. Hauptmann.** || **grünen,** intr. (haben): grün — sein oder (auch rbez.) — werden, bes. in bezug auf Pflanzen: in frischem, fröhlichem Wachstum stehen, gedeihen, und so auch übertr. || **Grünheit,** die; 0: s. Grüne 1. || **Grünigkeit,** die; —en: s. grün 2 b, Schluß. || **Grünitz,** der, —es; —e: **1)** Kreuzschnabel; auch: Krinitz. — **2)** Ginster. || **grünlich,** Ew.: ins Grüne fallend. || **Grünling,** der, —s; —e: **1)** jemand in grüner Tracht oder von blasser Gesichtsfarbe. — **2)** Grünschnabel, junger Laffe; dazu: Grünlingsjahre. — **3)** von Tieren: **a)** Grünfink. / **b)** Spießlerche. / **c)** ein Schmetterling, Papilio rubi. — **4)** von Pflanzen: **a)** Ginster. / **b)** Art Pilz, Agaricus virescens. / **c)** eine Apfelart. / **d)** eine Birnenart. — **5)** eine Art Quarz.

Grund, der, —(e)s; Gründe; Gründchen, =lein: **1)** eig., veralt. und mundartlich: Erde, als das Zermalmte, **Mulm**; Im Hunger soll der Wolf Grund essen. — **2)** der Erdboden, **nam.** in bezug auf seine Beschaffenheit für Pflanzenwachstum, **Ackerbau,** auch als Baugrund (s. 12): Fetter, lehmiger, kiesiger Grund. — **3)** gew. verbunden: Grund und Boden (s. 1), zur Bezeichnung des Besitztums; in Mz. gew.: Liegende Gründe, Grundstücke im Ggsp. zur beweglichen Habe. — **4)** der Boden, zunächst der Erde, nam. insofern er das darauf Befindliche trägt, ihm festen Halt gewährt; Er schlug den Amboß in den Grund; auch übertr.; Auf dem glatten Grunde der Fürstengunst straucheln. — **5)** das Unterste, der Boden eines Behältnisses: Ein Glas bis auf den Grund leeren; Meine Börse war bis auf den Grund leer. — **6)** der Bodensatz, nam. des Kaffees. — **7)** der Boden von Wasserbehältern, Meeren, Seen, Teichen, Flüssen, nam. seemännisch: Grund suchen; Keinen Grund finden; Auf den Grund stoßen (s. auch 8); auch: eine nicht tiefe Stelle, bes. in Mz.: die Gründe(n). — **8)** übertr. von 7: Zu Grunde (zugrunde) [unter=]gehen; Zu Grunde (zugrunde) richten (s. verderben, intr., tr.), im Ggsp.: sich oder etwas (empor)heben, z. B. auch: Einen zugrunde preisen; sich zugrunde bauen, durch Preisen, Bauen zugrunde richten. — **9)** die Tiefe (vgl. 7; 11) im Ggsp. zur Oberfläche, vgl. gründlich: Einer Sache auf den Grund sehen, kommen, dringen; auch (s. 4; 11; 12): Von Grund aus; Aus dem Grund; In Grund und Boden ein gemeiner Mensch; Im Grunde, wenn man die Sache nicht oberflächlich ansieht, sondern tiefer (bis auf den Grund) eingeht, sie tiefer faßt; eingehend erwogen und vom oberflächlichen Schein abgesehen; eigentlich (s. d.). Auch als Bstw. zur Verstärkung = ganz und gar, z. B.: grundverderbt, =schlecht, =falsch, =faul usw., grundgut(mütig), =gütig u. a. — **10)** im Ggsp. zu Höhen, Bergen: eine Vertiefung, Tal, Schlucht: In einem kühlen Grunde | da geht ein Mühlenrad. **Eichendorff**; Der Plauensche Grund bei Dresden; usw. — **11)** das Innere, rings Umschlossene (vgl. 7; 9): In des Waldes tiefsten Gründen; Aus (vom) Grund der Seele, des Herzens u. ä. — **12)** das einen Bau tragende Fundament: a) eig.: Den Grund zu einem Bau legen; Der Grund der Erde; und b) übertr.: Einen guten Grund in einer Wissenschaft gelegt haben usw.; s. Grundlage; als Bstw. oft = Haupt=; Fundamental=, z. B. Grundbegriff. — **13)** das, worauf das Sein oder das Warum von etwas beruht, sich stützt, woraus es hervorgeht (vgl. Ursache): Die Gründe von etwas nicht einsehen; Triftige Gründe für etwas haben; Etwas mit guten Gründen beweisen; Gründe suchen; Aus welchem Grunde tust du das? — **14)** die Unterlage, worauf etwas ruht; nam. bei farbig Erscheinendem: das, worauf es erscheint, hervortritt; in der Malerei nicht bloß der Stoff, worauf die Zeichnung entworfen ist und die daraufgebrachte erste Farbenlage, sondern auch die Fläche, wovor oder wogegen man die Ggstde. erblickt oder worauf sie gestellt sind (s. Hintergrund), übertr. auch auf der Bühne: Im Grunde steht ein Tisch; — ferner: (Buchdr.) die Tafel, worauf die Schriften gesetzt werden (Schiff); (Tuchscher.) die rechte Seite des Tuchs im Ggsp. zur linken oder zum Haar. — **15)** als Bstw., z. B.: Grundangel [7], bleibeschwerte für die Grundfische; Grundanschlag [12 a], Bauanschlag für die Grundmauern; Grundartikel [12 b]; Grundbalken [12 a]; Grundbaß [12 b], der Baß (s. d. 1) eines Tonstückes als Grundlage des Tonsatzes (Fundamentalbaß); Grundbau [12 a]; Grundbaum: a) Grundbalken bei Wassermühlen. / b) (Web.) Baum für das Grundgewebe (Kettenbaum); Grundbedingung [12 b]; Grundbegriff [12 b]; Grundbein [12], das Keilbein als Grundlage der Hirnschale; Grundbesitz [3], =besitzer; Grundbestandteil [12 b]; Grundbirne [2], Erdapfel; Grundblei [7], Senkblei; grundböse [9], erzböse; grundbrav [9]; Grundbrief [3], Urkunde über Grundbesitz; Grundbrühe, =suppe [6], das auf dem Schiffsboden sich sammelnde Schmutzwasser und übertr. (vgl. Hefe); Grundbuch [3], Verzeichnis sämtlicher Grundstücke und ihrer Lasten und Gefälle; grundehrlich [9]; Grundeichel [2], Erdnuß; Grundeigenschaft [12 b]; Grundeigentum [3], =eigentümer; Grundeis [7];

Grundentwurf [12b]; Grunderfahrung [12b]; Grundfaden [12b], des Grundgewebes; grundfalsch [9]; Grundfarbe: a) [12b]; b) [14]; grundfaul [9]; Grundfeste [12], auch als Pflanzenname, Crepis tectorum; Grundfirnis [11]; Grundfisch [7], z. B. Grundforelle, Ggstz.: Schwebforelle; Grundfläche [12], Basis; ähnlich Grundlinie; Grundform: a) [12b]; b) [14] Form zum Bedrucken des Grundes bei Kattun; Grundgarn [7], vgl. Grundangel; Grundgebirge [12b]; Grundgedanke [12b]; grundgelehrt [9]; Grundgerechtigkeit [3], des Grundeigentümers, Grundgericht; grundgescheit [9]; Grundgesetz [12b], grundgesetzlich; Grundgewebe [12b], Kette (Ggstz.: Einschlag) des Gewebes; Grundgraben [12a]; grundgut, -gütig, -gutmütig [9]; Grundhaar, das untere des Felles; Grundhaken [7], etwas von Grund des Wassers aufzuholen; Grundhase [10], Ggstz. Berghase; Grundheil, Pflanzenname (mundartl. Gründheil, wahrscheinlich entstellt aus Grindheil), Androsaemum officinale; Grundherr [3], Eigentumsherr des Grund und Bodens, grundherrlich, Grundherrlichkeit, -herrschaft; Grundhobel, Rinnen zu gründen, d. i. in der Tiefe glattzuhobeln; Grundhold(e), Dienstmann eines Grundherrn, der an Grund und Boden gefesselt ist; Grundirrtum [12b]; Grundkraft [12b]; Grundlage [12b], das, was einer Sache zugrunde liegt, worauf sie beruht; Grundlaut [12b], z. B. für Vokal; grundlegtich [12b], die Grundlage bildend; Grundlegung [12a; b]; Grundlehre [12b]; Grundlinie, s. Grundfläche; grundlos: a) [7] wo kein Grund zu finden ist, unergründlich tief; b) [13] unbegründet; Grundlosigkeit; Grundlot [7], Senkblei; Grundmasse [12b]; grundmäßig [9], gründlich; Grundmauer [12a]; Grundobrigkeit [3], s. Grundherr; Grundpfahl [12a]; Grundpfeiler [12a; b]; Grundquell(e) [12b]; Grundrebe [2]: a) Reben, welche die Tauwurzeln treiben; b) Glechoma hederacea (Gundermann); Grundrecht, z. B.: a) [12b]; b) [3] das des Grundherrn; Grundregel [12b]; grundrichtig [9], Grundrichtigkeit; Grundriß [12a], der Riß oder die Zeichnung der Grundfläche eines Gebäudes usw.; übertr.: eine das Wesentlichste enthaltende Skizze von etwas, solches Lehrbuch u. ä.; Grundsatz [12b], Satz, der eine Grundwahrheit enthält; etwas, das man als unbestreitbar zugrunde legt, sei es einer wissenschaftlichen Beweisführung (Axiom), sei es einem Tun oder Handeln (Maxime; Prinzip); grundsätzlich, nach Grundsätzen handelnd oder darauf beruhend; Grundsauer [12b], der vom früheren Backen aufbewahrte Sauerteig als Grundlage beim Einsäuern des Brotes; Grundsäule [12a] und übertr.; grundschlecht; Grundschoß [3], Schoß, Abgabe von Grund und Boden; Grundschuld [3]; Grundschwelle [12a], -sohle; Grundsprache [12b]: a) Stammsprache; b) Sprache des Ur-, Grundtextes; Grundstein [12a]; Grundsteuer [3], s. Grundschoß; Grundstimme [12b], s. Grundbaß; Grundstock [12b], (Fonds); Grundstoff [12b]; Grundstoß [7], Auf-den-Grund-stoßen eines Schiffes; Grundstrich [12b], beim Zeichnen, Schreiben; Grundstück: a) [12b]; b) [3]; grundstürzend [12b], von Grund aus vernichtend; Grundstütze [12a; b]; Grundsuppe, -brühe; Grundtext [12b], einer Übersetzung zugrunde liegend; Grundton [12b]; grundtreu [9]; Grundtrieb [12b]; Grundübel [12b]; Grundursache [12b]; Grundurteil [12b], das Schlüssen zugrunde liegt; Grundvermögen [12b; 3]; Grundwachs [12b], der Untergrund der Bienenzellen; Grundwage [12a], Wasser-, Bleiwage (s. d.) zur Bestimmung der wagerechten Lage des Grundgemäuers; Grundwahrheit [12b]; Grundwasser [2], nam. unterirdisches, Ggstz.: Tagewasser; Grundwesen [12b]; Grundwissenschaft [12b]; Grundwort [12b]; Grundzahl, -zahlwort [12b], Kardinalzahl(wort), insofern sie den Ordnungszahlen zugrunde liegen; Grundzapfen [7], zum Ablassen eines Teiches; Grundzins [3], s. Grundsteuer; Grundzug [12b], vgl. Grundlinie, -strich, nam. übertr. || **Gründel, Gründel,** (der, —s; uv.); die; —n: Gründling. || **gründeln,** intr.: (von Enten u. ä.) auf dem Kopf stehend unter dem Wasser nach Nahrung suchen. || **gründen:** 1) tr.: a) Einen Bau gründen, den Grund (s. d. 12), das Fundament dazu legen; danach übertr. auf alles, was auf festem Grunde ruht oder ruhend gedacht wird: Ein Reich, eine Stadt, einen Verein, eine Aktiengesellschaft gründen; Seine Hoffnung auf etwas gründen usw. Bei.: gegründet, Grund habend. / b) den Grund (s. d. 7) einer Tiefe messen, ergründen. / c) den Grund (s. d. 14), worauf etwas hervortritt, kunstgemäß zubereiten (grundieren). / d) etwas an seinem Grunde (Boden), an seinen tiefen Stellen bearbeiten, z. B. mit dem Grundhobel (s. d.). / e) Dazu (nam. zu a): Gründer (Gründerzeit nach dem deutsch-französischen Kriege); Gründung. — 2) rbez. (zu 1 a): Sich auf etwas (Akkusativ, früher auch Dativ) gründen, stützen, darin seinen Grund haben: Seine Hoffnung gründete sich allein auf diesen Umstand. — 3) intr. (haben) — mundartl. auch: grunden —: a) zuw. = 2; auch: Stille Wasser (übertr. Seelen) gründen tief. / b) (zu 1 b) Grund finden, festen Boden unter sich fühlen; auch übertr. || **gründhaft,** Ew.: Grund habend, begründet; gründlich. || **gründig,** Ew.: schlammig, nach dem Grund schmeckend. || **gründlich,** Ew.: Ggstz. von oberflächlich (s. Grund 9), tief eindringend; auch zur Bezeichnung eines hohen Grades; selten = Grund habend, gegründet (s. grundhaft). Dazu: Gründlichkeit. || **Gründling,** der, —s; —e: Name mehrerer auf dem Grund lebenden Fische (Grundel), Cobitis barbatula; scherzhaft: Die Gründlinge im Parterre, das Publikum im Grund des Theaters.

Grüne, grüneln, grünen, Grünheit, Grünigkeit, grünlich, Grünling: s. bei grün.

Grünzen, intr. (haben): Tonwort zur Bezeichnung der Stimme von Schweinen, Dachsen, Bären, auch ähnlicher Laute, nam. auch von murrend-brummenden Personen. || **Grünzer,** der, —s; uv.: ein grunzendes Wesen, z. B.: 1) Art Fisch, Labrus salmoides. — 2) Schwein, Grünzling (der, —s; —e).

Grüppe, die; —n; Grüppchen, -lein: eine sich dem Auge oder dem Geist als ein zusammengehöriges, von andern sich bestimmt absonderndes Ganzes darstellende Vereinigung einzelner Gegenstände oder Personen. — gruppenweise.

Grüs: s. Graus I. Dazu: Gruskohle.

Grüselig, grüse(l)n: s. grauselig, grauseln bei Graus II.

Grüß, der, —es; Grüße; Grüßchen, -lein: 1) der Wunsch des Heils und Wohlergehens, den man durch Wort oder Zeichen aus freundlicher Geneigtheit oder schuldiger Ehrerbietung einem zu erkennen gibt und: diese Worte und Zeichen selbst. — 2) der Willkomm, zuw. auch spöttisch, von schlimmem, unfreundlichem Empfang und in bezug auf Unpersönliches: Noch früh am selben Morgen man ihnen Grüße bot | mit lautem Kriegesrufe. **Simrock.** — 3) als Bstw., z. B.: Grußformel. || **grüßen,** tr., auch ohne Obj.: seinen Gruß bieten: 1) einem Heil angedeihen lassen: Gott grüß euch, Alter! **Pfeffel.** — 2) einem Heil wünschen, aus freundlicher Geneigtheit oder schuldiger Ehrerbietung in Worten oder durch Zeichen, oft zur leeren Höflichkeitsformel abgeschliffen, auch: a) mit Akkusativ der Aussage: einen grüßend soundso nennen: Er grüßte sie Brüder und Kinder. **Sch.** / b) willkommen heißen, auch in bezug auf unpersönliche Objekte; seine Freude an ihrem Anblick aussprechen oder zu erkennen geben: Sei mir gegrüßt mein Berg! **Sch.**; zuw. auch im Gegensinn, in bezug auf schlimmen, unfreundlichen Willkomm: Ha! sei gegrüßt, Haus meines grauen Zorns. **Sch.** / c) auch mit unpersönlichem Subjekt, nicht bloß: Das Schiff, ein Kanonenschuß grüßt uns, sondern auch: freundlichen Anblicks einem entgegentreten, -scheinen: In sonnenfreundlicher Gestalt | grüßt uns die weite Welt. **Schwab.**

Grütze, die; 0: 1) grobgemahlenes (vgl. Grieß 4, Graus I), von den Hülsen gereinigtes Getreide — und: die davon gekochte Speise, — nach der Ähnlichkeit auch: Rote Grütze, kalte Speise von Sago oder Reismehl, in rotem Fruchtsaft gekocht. — 2) etwas Ähnliches, z. B. = Entengrütze (s. d.). — 3) (s. Grips 1) Verstand. — 4) im Ggstz. zu 3: Grütze im Kopf haben, ein Grützkopf [dumm] sein. — 5) als Bstw., gew. zu 1, z. B.: Grützgeschwulst, gefüllt mit einer grützartigen Masse; Grützhafer; Grützhandel, -händler(in), -macher, -mann, -frau; Grützkopf [4]; Grützmühle, -müller; Grützstampfe; Grützsuppe; Grützwurst.

Gück, der, —(e)s; —e: das Gucken, der Blick. || **gücken,** intr. (haben): sehen (lucken, kieken): 1) die Augen scharf auf etwas richten, um es zu erblicken, aus Neugier, Sehnsucht usw.: sprichw.: Zu tief ins Glas gucken, sich betrinken; auch tr., rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich (fast) die Augen aus dem Kopf; sich blind gucken. Verkleinert: **gückeln.** — 2) von Persönlich-Ge-

dachtem: hervorsehen, sichtbar werden: Der leibhafte Hunger guckt ihm aus den Augen. — **3)** Imperativische Hw.: Der Guck- [oder: Kiek]indiewelt (auch das), Bezeichnung einer jungen, unerfahrenen Person; Der Guckindentopf, Topfgucker; Der Gucküber- (oder durch-)denzaun (Pflanzenname); — ferner als Bstw., z. B.: Guckäugelein; Guckfenster, kleines zum Ausgucken; Guckglas, (Perspektiv); Guckkasten, worin man, durch ein Glas guckend, Bilder sieht, Guckkästner, Guckkastenmann; Guckrübe, Stoppelrübe. ‖ **Gúcker,** der, —s; uw.: **1)** guckende Person; weiblich: Guckerin. — **2)** Guckerlein, Feldlerche. — **3)** etwas zum Gucken Dienendes: **a)** die Augen. / **b)** Guckglas. / **c)** Guckfenster. ‖ **Guckereí,** die; —en: das Gucken. ‖ **Gúckguck:** s. Kuckuck.

Gúffer, der, —s; uw.: Steinwall eines Gletschers. Gufferlinie, Moräne.

Gúgel, die; —n: Kappe, Kapuze; auch ein Backwerk von ähnlicher Form (s. Kugel 2d) = Gugelhopf, Gugelhupf.

Gūhr: s. Gur.

Gúlasch [ungarisch], das, —(es); 0: ein ungarisches Fleischgericht.

Gúlden, der, —s; uw.: Bezeichnung einer (urspr. nur goldenen) Münze, nach Zeit und Ort verschiedenen Werts, zumeist $^2/_3$ Taler = 60 Kreuzer. ‖ **gúlden,** Ew.: s. golden.

Gúlle, die; (—n): (schweiz.) Pfütze, und: die Jauche darin. Güllenfaß.

Gúltbar, Ew.: verpflichtet, Gülte zu zahlen. ‖ **Gúlte,** die; —n: etwas, das man einem zu zahlen schuldig ist, in bezug auf den Schuldner oder Gläubiger, nam. die jährliche Schuldigkeit für geliehenes Gut, es bestehe in Geld oder zumal in Grund und Boden: Zins; Jahresrente; jährliche Abgabe; zuw. auch das, wovon der Zins gezahlt wird: Gült- (oder Zins)bauer; Gültbuch; Gültherr. ‖ **gúlten,** intr. (haben): die Gülte entrichten. ‖ **gültig** (oft falsch: giltig), Ew.: Geltung in sich habend; so beschaffen, daß gegen seine Geltung nichts einzuwenden ist: Gültigkeit.

Gúmmi [gr.], das (der), —s; (—s): ein dem Pflanzenschleim nah verwandter, im Wasser zu klebriger Flüssigkeit löslicher Pflanzenstoff, nam. der Acacia vera in Afrika und Mittelasien; — der Gummibaum (Ficus elastica) liefert Kautschuk, der Gummilackbaum (Croton lacciferum) den Schellack, der infolge von Stichen der Gummilack-Schildlaus ausläuft. — Ferner: Gummiball; Gummiwaren usw.

Gúmpe, die; —n: (Bergb.) Schlammkasten. Vgl. Kumm.

Gúndelrebe, die; —n; **Gúndermann,** der, —(e)s; 0: Bezeichnung einer Pflanze, Glechoma hederacea. Vgl. auch Grundrebe (b).

Gúnsel, der, —s; uw.: eine Pflanze, Ajuga (reptans).

Gúnsen, intr.: (niederd., landschaftl.) winseln (vom Hunde).

Gúnst, die; (—en, Günste): **1)** (veralt.) das Gönnen (vgl. Kunst zu können). — **2)** die Erlaubnis, Gestattung: **a)** Mit Gunst(en), Vergunst, mit Erlaubnis (für die Bemerkung), ich bitte; auch als Entschuldigung derber Ausdrücke. / **b)** (Kanzleisp.) die zu etwas erteilte schriftliche Einwilligung (Konsens), Gunstbrief, -schein. — **3)** die wohlwollend geneigte Gesinnung gegen einen, wonach man ihm alles Gute gönnt und sein Wohl, seine Absicht fördert: **a)** Bei jemand in Gunst stehen; Du hast der Götter Gunst erfahren. Sch.; usw. / **b)** im gehobenen Stil auch von Unpersönlichem: Die Gunst des Schicksals, der Sterne, des Augenblicks, des Glücks usw. / **c)** auch von parteiischer Vorliebe: Nach Gunst urteilen; Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt. Sch. / **d)** etwas aus Gunst Gewährtes: Gunstbezeigung, (-bezeugung,) -beweis: Einem eine Gunst erweisen; Eine Gunst genießen usw. / **e)** Zu jemandes Gunsten, ihm zum Besten, zum Nutzen, zur Förderung. / **f)** als veralt. Titel: Ew. Gunsten (vgl.: Ew. Gnaden). / **g)** als Bstw., s. d und: Gunstbemühung, -bewerbung, -erschleichung. ‖ **gúnstig,** Ew.: das Gedeihen von etwas oder von einem, jemandes Wohl, seine Absichten fördernd; gewogen, geneigt (von Personen); vorteilhaft (von Sachen). ‖ **Gúnstling,** der, —s; —e: eine in Gunst stehende Person, meist mit Nebenbegriff der Begünstigung über Verdienst, — auch von weiblichen Personen, zuw.: Günstlingin. Dazu: Günstling(s)schaft.

Gūr, die; —en: (Bergb.) eine aus dem Gestein herausgärende Feuchtigkeit.

Gúrgel, die; —n; —chen: **1)** die Gegend des Kehlkopfs, innerlich und äußerlich (vgl. Kehle, Schlund, Hals); sprichw.: Sein Geld durch die Gurgel jagen, verprassen. Gurgelader; Gurgelbein. — **2)** übertr.: an Pumpwerken, eine krumme, den Stiefel mit dem Steigrohr verbindende Röhre: Gurgelklappe. ‖ **gúrgeln,** intr. (haben), tr.: **1)** Tonwort, z. B. von bubbelnd-murmelndem Wasser, von tief aus der Gurgel hervorkommenden Tönen bei Tieren, zumal Vögeln, und — gew. tadelnd — bei Menschen. Gurgelhahn, Auerhahn (nach den gurgelnden Tönen in der Balzzeit). — **2)** Den Hals; (sich) mit etwas gurgeln, den Hals unter gurgelnden (1) Tönen ausspülen. Gurgelwasser zum Gurgeln.

Gúrke, die; —n; Gürkchen, -lein: **1)** ein dem Kürbis verwandtes Rankengewächs mit eßbarer, länglichrunder Frucht, und diese selbst, Cucumis (sativus); sprichw.: Die Zeit der sauren Gurken, stille geschäftslose Zeit; Sich Gurken [scherzh. = Freiheiten] herausnehmen. — Als Bstw.: Gurkenfaß, zum Einlegen von Gurken; gurkenförmig; Gurkenkern; Gurkenkernbandwurm, Taenia cucumerina, mit gurkenkerngroßen Gliedern; Gurkensalat; Gurkentopf, s. Gurkenfaß. — **2)** nach der ähnlichen Form: Glatte Gurke, Art Walzenschnecke, Gurkenwalze.

Gúrre, die; —n: ein bauchbläsiges, dann überhaupt ein schlechtes Pferd (nam. Stute), Mähre, übertr. — wie Mähre — auf ein gemeines Weibsstück. ‖ **gúrren,** intr. (haben); **tr.:** dumpf girren (s. d.), murren, knurren, nam. von der Stimme der Tauben, auch vom Bauch. ‖ **gúrrig,** Ew.: s. kurrig.

Gúrt, der, —(e)s; —e; **Gúrt(e),** die; —en; Gürtchen, -lein: **1)** ein mehr oder minder breiter Streifen aus verschiedenem Stoff, den Leib in der Gegend der Weichen umgebend und meistens festgeschnallt, sei es zur Zierde, zur Befestigung, zum Warmhalten, zum Aufbewahren von Geld oder dergl. — **2)** ähnliche Bänder und Streifen, nam. die um etwas in der Mitte herumgehen: **a)** um Teile des Körpers. / **b)** (Bauk.) um Säulen; bei Gewölben: ein die zu wölbenden Fächer verbindender Bogen. / **c)** an Kanonen: das Stück zwischen Mittelfriesen und Mittelband. / **d)** das vom Seiler gefertigte starke Band aus Hanf, Garn usw., zunächst zum Festschnallen des Sattels, dann auch —: **e)** zu anderem Zweck, z. B.: Bettstelle mit Gurten; Gurten an einer Rollade u. ä. — **3)** die Gegend der Weichen: Das Wasser ging mir bis an den Gurt. — **4)** als Bstw., z. B.: Gurtbett [2e]; Gurtbogen [2b]; Gurtgehenk; Gurtgesims, -sims [2b], ein die Stockwerke eines Gebäudes scheidender Sims; Gurtgewölbe; Gurthaken; Gurtkamm [2d] zum Weben der Gurte; Gurtriem; Gurtring; Gurtschnalle, -schraube [2d] der Seiler; Gurtwerk [2b]. ‖ **Gúrtel,** der, —s; uw.; —chen, —lein: **1)** = ein zierlicher als Schmuck dienender Gurt (s. d. 1), nam. beim weiblichen Geschlecht; bei den Alten Zeichen der Jungfräulichkeit, daher: Den Gürtel lösen; Mit dem Gürtel, mit dem Schleier | reißt der schöne Wahn entzwei. Sch. — **2)** = Gurt 3. — **3)** nam. auf der Erdoberfläche ein gurtartiger Streif, Zone. — **4)** Art Flechte um die Weichengegend, Gürtelrose (s. 2). — **5)** als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Gürtelbahn, Eisenbahn um eine Stadt; Gürtelflechte, s. Gürtelrose; gürtelförmig; Gürtelhaken; Gürtelkette; gürtellos, vgl. entgürtet; Gürtelmagd, Kammerzofe; Gürtelpuppe, gewisser Tagfalter; Gürtelring; Gürtelrose [1]; Gürtelschnalle; Gürtelschnecke, Art Schnirkelschnecke; Gürtelspange; Gürteltier, Panzertier, Dasypus. ‖ **gúrteln,** tr.: mit einem Gürtel versehen; Einen Baum gürteln, seine Rinde unten gürtelförmig abschälen, so daß er abstirbt. ‖ **gúrten,** tr., intr.: (Zimm.) überschneiden (s. d. 2), überblätten (s. d. 1). Gurtung. ‖ **gúrten,** tr.: mit einem Gurt umgeben; damit festschnüren, befestigen, wobei sowohl das Umgebene (vgl. begürten), als auch das Umschlingende und Befestigte (s. umgürten) Obj. sein kann: Einen, sich, den Leib, die Lenden gürten, mit dem Gürtel, mit dem Schwert gürten; Den Gürtel, das Schwert um den Leib, an die Lenden gürten; Sich gürten, sich wegfertig machen; sich waffnen, rüsten. ‖ **Gúrtler,** der, —s; uw.: (früher) Verfertiger der metallenen Waffengürtel und ihrer Zieraten; jetzt = Gelbgießer.

Gúß, der, Gusses; Güsse; Güßchen, -lein: **1)** das Gießen (s. d. 1a) einer Flüssigkeit; auch: **a)** die mit einem Male auf-

oder eingegossene Flüssigkeit. / **b)** ein heftiger, gießender (s. d. 2 d) Regen und dem Ähnliches. / **c)** bei Backwerken: flüssig aufgegossener und dann hart gebackener Zucker mit Eiweiß (frz. glace). — **2)** das Erzeugen eines Körpers durch Gießen (s. d. **1 d**) in bestimmter Form und der so hervorgebrachte Körper (Gußstück). Auch übertr.: Ein Werk, eine Schrift usw. ist aus einem Guß (Stück), nicht zusammengestückt, ein in sich vollendetes Ganzes. — **3)** eine Öffnung: **a)** zum Ausgießen von Wasser u. ä., nam. in Küchen (Gußstein, vgl. Gosse 1). / **b)** zum Eingießen, nam. des flüssigen Metalls in die Form (Guß-, Gießloch); auch in Mühlen der Trichter zum Aufgießen, Aufschütten des zu mahlenden Getreides. — **4)** als Bstw., z. B.: Gußblase, Blase in einem Gußstück; Gußeisen [2], gegossenes, Ggstz.: Schmiedeeisen; Gußfehler; Gußform [2], Gußloch [3 b]; Gußmündung, nam. [1] an Springbrunnen für den aus der Gußröhre sich ergießenden Strahl; Gußregen [1 b]; Gußstahl [2], vgl. Gußeisen; Gußstein [3 a]; Gußstück [2], Gußware, -werk; Gußwachs, das durch Schmelzen gereinigte.

Güst, Ew.: gelt (s. d. I), unbefruchtet; von Tieren und Pflanzen. || **Güstling,** der, —s; nw.: ein güstes Tier.

Güster, —s; nw.: Art Weidenbaum. — **2)** Name mehrerer karpfenartiger Fische.

Gūt: A. Ew., bésser, bést: die wünschenswerten Eigenschaften im vollkommenen Maße habend, — wobei natürlich das Wünschenswerte nach Wesen und Bestimmung des Gegenstandes und Ansicht des Sprechenden verschieden ist, auch mancherlei Nebenbegriffe sich einmischen: **1)** vollkommen (absolut): Niemand ist gut, denn der einige Gott. — **2)** tüchtig, gehörig; so wie es dem Gegenstand, seiner Bestimmung, den daran zu stellenden Ansprüchen gemäß sein muß (vgl. das einen höheren Grad bezeichnende vortrefflich): Cicero war ein guter Redner; Gute Verse; Gut tanzen; Gute Augen haben; Das Schiff fährt gut; Der Ofen brennt gut; Guter Wein; Das ist kein gutes Deutsch; Gut kirchlich gesinnt sein; usw. — **3)** tüchtig, gehörig, in bezug auf Maß und Stärke: Einen guten Schluck tun; Eine gute Tracht Prügel bekommmen; Er ist ein guter Lügner; Der Kaufmann wiegt gut, usw.; so auch: Gutes [Ggstz.: geringeres, leichtes] Geld; Ein guter Groschen = $^1/_{24}$ Taler (im Ggstz. zum Silbergroschen = $^1/_{30}$ Taler) und neben Maßbestimmungen, um das Reichliche zu bezeichnen, so daß man eher mehr als weniger annehmen darf: Ich mußte gut eine (oder eine gute) Stunde warten; Ein gut Stück, Teil; Um ein Gutes näher gehen; Du kannst gut und gern (s. d. 2 b am Schluß) zwei Taler geben; usw. — **4)** taugend, nütz, fördernd, heilsam: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; Dieses Mittel ist gut gegen Kopfschmerzen; Der Wein wird dir guttun; Gute Lehren geben; Es gut mit einem meinen; Die Äpfel sind gut zum Kochen; usw. — **5)** so wie man sich's wünscht oder wünschen kann, angenehm, erfreulich; Vergnügen, Wohlgefallen erregend: Hier ist gut wohnen; Etwas schmeckt, riecht gut; Die Saat steht gut; In guten Verhältnissen leben; Guter Dinge sein; Es gut haben, usw.; auch in Grußformeln: Guten Tag usw.: Gut leben, in Genuß und Fülle; Sich gute Tage machen; zuw. auch nur, wie glücklich, in bezug auf die Vermeidung von etwas Schlimmem; So gut aus einem so schlimmen Handel kommen. — **6)** zur Bezeichnung dessen, womit man zufrieden ist (vgl. topp), daher auch des Abgemachten, worüber überhaupt oder wenigstens fürs erste nichts weiter zu bemerken ist, was man auf sich beruhen läßt: Etwas gut sein lassen, sich zufriedengeben; Es ist gut, ich habe nichts weiter zu sagen, zu bemerken; z. B. auch beim Erzählen, um etwas abzuschließen und zu anderem überzugehen: Das war nun gut; Also gut; Nun gut; Kurz (s. d.) und gut, ohne weiteres; Und damit gut, abgemacht. Ferner, mit nachfolgendem aber, doch, = immerhin; es mag sein; zugegeben: Alles gut und wohl, aber so kann das nicht weiter gehen. — **7)** anständig, fein, tadellos: Gegen den guten Ton, die gute Sitte, Lebensart; Mit guter Art, Manier; Von guter Familie; aus gutem Hause; Er ist guter Leute Kind; usw. — **8)** Sicherheit gewährend: Ich weiß es aus guter Quelle, hab' es von guter Hand; Es liegt in guter Hand; nam. kaufmännisch: Das (Handlungs-)Haus ist gut; gut für diesen Betrag; Ich bin, sage dir gut für ihn, für den Betrag, bürge; Das hat gute Wege, deshalb kann man ohne Sorge sein; usw. — **9)** So gut wie (oder als) bezeichnet zunächst Wertgleichheit: Hundert Pfennig sind so gut wie eine Mark; danach auch das Fehlen eines wesentlichen Unterschieds, eines zwischen dem Für und Wider entscheidenden Grundes: Er kann es ebensogut tun wie lassen; Er hätte ebensogut gestern kommen können; nam. aber bezeichnet es, daß etwas freilich nicht ist, aber doch so gelten darf, denselben Wert hat, daß sein Eintreten mit Sicherheit zu erwarten ist: Der Prozeß ist so gut wie gewonnen; Er hat mir's so gut wie versprochen; usw. — **10)** mit sein; haben = leicht (s. d. 8), mühelos, bequem: Gelehrten ist gut predigen; Sie haben gut schenken; Hinterdrein ist gut reden. Davon verschieden (nach frz.: avoir beau parler) zur Bezeichnung der Vergeblichkeit: Man hat gut reden, gut sich und andern raten [man mag immerhin reden, es ist umsonst]; älter werden heißt selbst: ein neues Geschäft antreten. G.; und wiederum verschieden: Auch dies ist sehr glücklich. Er hatte gut, alles zu sein, was du willst, er hatte es gut, es traf sich für ihn gut, daß er alles war (s. 5), vgl.: An solche Geheimnisse ist nicht gut rühren, das taugt, frommt nichts (s. 4); Ihr seid gut nach dem Tod (zu) schicken. Grimm. — **11)** (vgl. 2) recht, nam. auch den Forderungen des Sittengesetzes, der Religion gemäß, fromm, gottgefällig usw., von Sachen und von Personen, die das Rechte zu tun streben: Ein gutes Werk tun; Einen guten Wandel führen; In gutem Rufe stehen; Ein gutes Gewissen haben; usw. — **12)** so auch: bestrebt und geneigt, das Wohl anderer tätig zu fördern: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut; Gut gegen die Armen sein. — **13)** ferner: freundlich und wohlwollend, milde, sanft: Einem gute Worte geben; Gute Miene zum bösen Spiel machen; Er ist seinen Dienern ein guter Herr; usw. Zuw. auch nur die Beziehungen nicht gestörten Friedens zueinander bezeichnend: In gutem Einverständnis, Vernehmen miteinander; Gute Nachbarschaft halten; „Wer da?" Gut Freund; anderseits auch = gefällig: Sei so gut und nimm ihm das mit. — **14)** Einem gut sein, wohlwollend gewogen, liebevoll zugetan; Wieder gut werden, aufhören böse (s. d. 2) zu sein. — **15)** wie lieb, nam. in der Anrede, auch in abgeschliffenem oder in spöttischem Sinn, s. Freund 4 d: Der gute Mann irrt, wenn er glaubt, ich werde das so hinnehmen. — **16)** arglos, gutmütig, gutherzig, — oft mit Nebensinn des Einfältigen, der sich leicht täuschen, des Schwachen, der sich alles gefallen läßt: In gutem Glauben; Eine gute treue Seele; Eine gute alte Haut. — **17)** wie schön, überflüssig bei Zeitbestimmungen für etwas überraschend Eintretendes: Eines guten Morgens (Tages) kam er. — **18)** Einzelne Verbindungen mit Hw.: Das ist mein guter [voller] Ernst; Der gute [oder Kar-]Freitag, Montag; Etwas für die gute Hand [ein Trinkgeld] geben; Guter Heinrich (Pflanzenname), eine Art des Gänsefußes, Chenopodium Bonus Henricus; Guter Hoffnung [schwanger] sein; Zu guter Letzt [zum Schluß]; Der Hof zu den guten Leuten, Guteleuthaus, Spital; Der gute Ort, jüdischer Begräbnisplatz; Sein guter [freier] Wille, vgl. gutwillig; Für die gute Zahl! beim Nötigen zum dritten Glas (Aller guten Dinge sind drei); usw. — **19)** als Hw.: **a)** Der, die Gute (s. 11—16): Die Sonne scheint über Gute und Böse; verkleinert: Gütchen, nam. zur Bezeichnung kleiner, den Menschen freundlichgesinnter Geister. / **b)** Das Gute liegt so nah; Erzählte so viel Gutes und Liebes von ihm; Des Guten zuviel tun; Einem alles Gute wünschen; Was bringst du Gutes? [in Voraussetzung einer guten, frohen Botschaft]; In gutem, friedlich, ohne Streit (s. 13), freundschaftlich, s. Güte 5. — **20)** Einzelne Verbindungen mit Zeitwörtern: Etwas gutheißen, billigen; — Etwas gutmachen, ausgleichen durch Ersatz, vergüten; Einen Satz gutmachen, erweisen, bewähren; Ich kann's nicht gutmachen, die Kosten decken; — guttun, gedeihen; taugen; erwünschte Wirkung tun; sich nachgiebig, fügsam zeigen; Einem etwas guttun (s. 21), vergüten. — **21)** Verbindungen mit Vw., s. fürgut; ferner nam.: zugute, zum Vorteil, zugunsten, so daß man Nutzen davon hat, z. B.: Etwas kommt einem zugute; Bei einem etwas zu gut (oder gut) haben, behalten, als etwas, das man als einem zukommend noch zu fordern hat, dazu: Das Guthaben, die von einem noch zu fordernde Schuldsumme; Einem etwas gut- (oder mit dem Hw. — s. B 3; 5 — zum Uw. geworden: zugute) schreiben, als sein Guthaben: Ich will es seiner Dummheit zugut(e) halten, auf deren Rechnung schreiben und deshalb nachsehen; Einem etwas gut (s. 20) oder zugut(e) tun, ihm Ersatz, Entschädigung dafür geben, Einem, sich etwas zugut(e) tun, gütlich tun; ihm, sich ein gutes (s. 5) Leben, etwas Angenehmes bereiten; Sich auf eine Sache etwas zugut(e) tun, sich darauf etwas einbilden, stolz sein; Etwas zugut(e) machen, bringen, das Nutzbare darin, daraus gewinnen (nam. bergm.). — **22)** als Bstw. (vgl. B 8; böse 3): Gut-

achten (das), das Urteil darüber, was man in einer Sache für gut, zweckmäßig erachtet, nam. das eingeforderte Urteil Sachverständiger; gutachtlich, als Gutachten; in Form eines solchen; gutartig, Gutartigkeit; Gutbefinden, -achten; gutdenkend; Gutdünken, Gutbedünken, das, wie es einem gut (be)dünkt, scheint; Gutedel, einer von gutem Adel, vornehmer Herr, Junker; auch als Bezeichnung einer vorzüglichen Art des Weinstocks (Schönedel, Junker, Muskateller); Gutfinden, -befinden; Gutgefühl; gutgelaunt; gutgesinnt, wohlgesinnt, nam. in bezug auf politische Gesinnung, verschieden nach dem Standpunkt des Urteilenden, Gutgesinntheit; Guthaben: a) [21]; b) die Lage, in der man es gut hat; Gutheißen (das), -heißung [20]; gutherzig, Gutherzigkeit [16]; gutlaunig; Gutleuthaus [18]; Gutmeinen; gutmütig, Gutmütigkeit [16]; Gutsagen, das [8]; Gutsinn; Guttat, Wohltat, Guttäter, guttätig, Guttätigkeit; gutwillig, Gutwilligkeit: a) von gutem Willen beseelt (Ggstz.: böse-, argwillig); b) [18] den Wünschen, Verlangen anderer in Güte (s. d. 5) willfahrend. || B. **Gūt,** das, —(e)s: Güter; Gütchen, -lein, Mz.: Güterchen, -lein: **1**) (ohne Mz.) das Gutsein (selten). — **2**) Gott, das höchste Gut (s. A 1). — **3**) allgemein: alles, dessen Besitz fördernd und darum wünschenswert erscheint: Wahre, wirkliche; scheinbare; irdische, weltliche, zeitliche, äußere, geistige, innere ewige Güter: Ungleich verteilt sind des Lebens Güter. **Sch.**; Nicht an die Güter hänge das Herz, | die das Leben vergänglich zieren. Vgl. zugute bei I 21. — **4**) in bestimmter Anwendung von einzelnen Gegenständen, die, als das geistige oder leibliche Wohl fördernd, bes. wertgehalten werden: Das hochwürdige Gut, die geweihte Hostie; Das liebe Gut [Brot, die liebe Gottesgabe]. — **5**) Vermögen, Besitztum an Geld oder Geldeswert: Geld und Gut; Gut und Land; Hab und Gut, wo dann jenes meist die beweglichen oder fahrenden, dies die unbeweglichen oder liegenden Güter bezeichnet; Gut und Blut für einen hingeben; Unrecht Gut gedeiht nicht. — **6**) nach den verschiedenen Gewerben usw. bezeichnet Gut Verschiedenes, doch immer nur etwas wesentlich, notwendig Erscheinendes oder etwas, woraus etwas für das Gewerbe Notwendiges, Erforderliches gewonnen wird, z. B. (in Holstein): Das Gut = die Rinder; ferner: **a**) (Bienenz.) das von den Bienen Eingetragene. / **b**) (Essigbr.) Gut, Essiggut, die in Essig überzuführende Flüssigkeit. / **c**) (Gieß.) die Speise, woraus etwas gegossen wird, z. B.: Glocken-, Stückgut. / **d**) (Kaufm.) allgemeine Bezeichnung für Waren, zuw. nach ihrer Güte (z. B. Mittelgut, s. g), nam aber insofern sie an einem Platz zum Verkauf lagern oder hingeschafft werden, auch allgemeiner (z. B. Passagiergut, Frachtgut; Stürzgut bei den Schiff. = Kohlen, Korn usw. als Ggstz. zu Stückgut = Ballen, Fässer, Kisten u. ä.). / **e**) (Salzw.) die Sole, woraus das Salz gesotten wird (vgl. b) und: der Anteil, den einer an der Sole besitzt (dazu: Gutsherr). / **f**) (Schiff.) s. d; ferner das gesamte Tauwerk: Stehendes, laufendes Gut. / **g**) (Tabaksbau; s. d) Bezeichnung der verschiedenen Sorten: Zigarren-, Ggstz.: Pfeifengut; ferner z. B.: Boden- oder Sandgut, die unteren, zuerst abgenommenen Blätter. / **h**) (Töpf.) Irdenes Gut, Geschirr, vgl. Steingut. / **i**) (Zuckers., vgl. b) der eingedampfte Saft. / **j**) (Bauw.) Bezeichnung der Baustoffe (Materialien): Bei diesem Bau wurde nur schlechtes Gut angewendet. — **7**) ländliche, d. h. nicht zu einer Stadt gehörige Grundstücke größeren Umfangs; zuw. auch das Herrenhaus auf dem Gut. — **8**) als Bstw.: **a**) (zu 7): Gutsbesitzer; Gutshandel; Gutsherr, s. auch [6e]; Gutsherrschaft (s. Herrschaft 2); Gutskauf; gutspflichtig, der Gutsherrschaft pflichtig. / **b**) Güterbahnhof; güterbegabt [5]; Güterbestätiger, -bestätter [6d] (Spediteur); Gütergemeinschaft [5], nam. unter Eheleuten; Güterhandel [7], -kauf, vgl. a; güterlos [5]; güterselig [5], reich; Güterschlächter, -zerstückter, -ausnutzer; Güterschuppen; Güterstand [5], (**BGB.** 1432); Güterwage; Güterwagen [6d], zur Güterbeförderung, nam. auf Eisenbahnen, vgl. Güterzug. || **Güte,** die; —n: **1**) der Grad des Gutseins (Qualität): Diese Waren sind von ausgezeichneter, von verschiedener Güte. — **2**) das Gutsein, die gute Beschaffenheit: Die Güte eines Gedichtes; Die Güte meiner Sache. — **3**) nam. oft: das Gütigsein, gütige Gesinnung (gütevoll); auch persönlich-gedacht: Er ist die Güte selbst (gegen mich); biblisch von Gott: Meine Güte (und meine Burg), daher als Ausruf der Verwunderung: Du meine Güte! [mein Gott!]. — **4**) als Höflichkeitsformel im abgeschliffenen Sinn von Gefälligkeit: Wenn sie die Güte haben wollen. — **5**) der Glimpf, der friedliche Weg, im Ggstz. zu Zwang, Gewalt: Es ist ein Vorschlag zur Güte; In Güte (s. gütlich 1; gut A 19 b). || **güteln,** intr. (haben): gütlich, freundlich sprechen. || **güten,** intr. (haben): (oberd.) guttun; gut, besser werden; von Schmerzen: nachlassen, sich geben. || **güten,** tr.: (selten) = vergüten. || **Gütheit,** die; —en: die Güte (s. d. 2—5). || **gütig,** Ew.: bestrebt und geneigt, das Wohl anderer zu fördern, wohlwollend, gefällig (s. gut 12; 13): Ein gütiger Herr, Vater; Ein gütiges Herz; Mit gütiger Erlaubnis; usw. Gütigkeit, das Gütigsein und (mit Mz.): die aus solcher Gesinnung erwiesene Gefälligkeit. || **Gütler,** der, —s; uv.: Besitzer eines kleinen (mit einem Paar Ochsen zu bewirtschaftenden) Gutes (s. d. B 7). || **gütlich,** Ew.: **1**) in Güte (s. d. 5), glimpflich, friedlich, freundlich: Die Händel gütlich beilegen. Gütlichkeit. — **2**) Einem, sich gütlich tun, etwas zugute (s. gut A 21), ein gutes Leben bereiten: so auch: Gütliche Pflege. || **Gütsel,** das, —s; uv.: (landsch.) Leckerbissen, Süßigkeit, Plätzchen (Bonbon).

Gütsche [frz.], die; —n: (Zimm.) Hohleisen, Hohlmeißel.

Gÿps: s. Gips.

H

H (spr. hā), das: **1**) der achte Buchstabe des Abeces; H-Eisen, Doppel-T-Eisen (eiserner, wie ein H geformter Tragbalken). — **2**) (Mus., meist h oder H geschrieben) die Septime der C-Dur-Tonleiter.

I. **Há, hā,** Ausruf: Laut, worin ein aus der Brust hervordringendes Gefühl sich Luft macht: **1**) Ton des Lachens, meist wiederholt, vgl. das hellere hi. — **2**) Ausruf der Freude, nam. auch: **a**) freudiger Überraschung, des Staunens und Bewunderns; / **b**) frohen Selbstgefühls und Stolzes (Ha, ich bin Herr der Welt. **G.**); / **c**) befriedigter Rachsucht, triumphierenden Hohns, des Spotts und Verlachens (vgl. 1; 3). — **3**) Ausruf des Unwillens, des Verdrusses, des schmerzlich erregten, gekränkten Gefühls, der nach Befriedigung sich sehnenden Rachsucht (vgl. 2 c): Ha! daß er ungestraft mich so beleid'gen darf. **B.** — **4**) Ausruf der Überraschung (vgl. 2 a) überh. und so auch bei Anlässen, die mit Schreck, Unwillen usw. (s. 3) erfüllen. — **5**) haha = aha; auch als Hw. (das Haha): der Ausruf und — etwas ihn Veranlassendes, nam. in der englischen Gartenkunst: eine die Aussicht freilassende Öffnung in der Mauer eines Gartens mit einem Graben davor (auch: Oha).

II. **Hā,** Ausruf: als Ruf für Zug- und Reittiere = links, oft har, Ggstz.: ha, hott = rechts.

Hä, Ausruf: s. He.

I. **Hāar,** das (der), —(e)s; —e: (nam. oberd.) Flachs.

II. **Hāar,** das, —(e)s; —e; Härchen, -lein: **1**) die auf der Haut des Menschen und der Säugetiere wachsenden röhrenförmigen Fasern, und zwar sowohl eine solche einzelne Faser, als auch ihre Gesamtheit als Bedeckung des Körpers oder eines Körperteils, bei den Menschen ohne Zusatz nam. = Haupthaar. Sprichw. und in Redensarten sehr häufig, z. B.: **a**) Krauses Haar, krause Gedanken; Lange Haare, kurze Gedanken. / **b**) Haare auf den Zähnen haben, mannhaft sein. / **c**) Das Haar richtet sich einem empor; steht, steigt zu Berge, vor Angst, Schreck; Etwas treibt einem die Haare zu Berge, macht die Haare sträuben. / **d**) Sich die Haare (aus)raufen, vor Verzweiflung; Sich (einander) in den Haaren liegen, sich streitend balgen; Sich bei den Haaren

haben; Einem, sich (einander) in die Haare wollen, fallen, fahren, geraten; Haare lassen, hergeben, Schaden, Verlust leiden; Den Leuten die Haare zusammenbinden, -knüpfen, sie aneinanderhetzen. / **e)** Bei den Haaren [mit Gewalt] einen zurückhalten, zu etwas ziehen, herbeiziehen, z. B. auch: einen Witz, Vergleich u. dgl., im Ggst. zum Natürlich-Ungezwungenen. / **f)** Sich kein graues (s. d. 3) Haar um etwas wachsen lassen. / **g)** Ein Haar in etwas finden, auf etwas stoßen, das es einem verleidet. / **h)** Mit Haut und Haar, ganz und gar. / **i)** als Bezeichnung des Kleinsten, Geringsten, Kleinlichen, Unbedeutenden, Unwichtigen usw.: Haare spalten, klauben, etwas mit kleinlicher Genauigkeit, peinlich-genau treiben; Einem kein Haar krümmen, nicht das geringste zuleide tun; Sein Leben hängt an einem Haar (Faden), ist in größter Gefahr; Es ist kein gutes Haar [nicht das geringste Gute] an ihm; Kein gutes Haar an einem lassen, ihn als grundschlecht schildern; Er hat nicht ein Haar [keine Ader] von seinem Vater; Nicht (um) ein Haar (breit) weichen, fehlen; Aufs, auf ein Haar, Härchen, ganz genau; Bei einem Haar, um ein Härchen, beinahe; es fehlte fast nichts daran; — bei Komparativen in bezug auf den Unterschied, Abstand: (Um) ein Haar besser, breiter, höher, um sehr wenig; (um) kein Haar, um nichts. — **2)** mit Ew. zuw. als Bezeichnung einer Person: Das gelbe Haar, der Gelb-, Blondhaarige. — **3)** etwas Haarähnliches, z. B.: **a)** Haare gediegenen Silbers, Haarsilber, -erz, im Ggst. zum stärkeren Zacken. / **b)** an Pflanzen die Fäserchen; vgl. Braut in Haaren, Nigella sativa. / **c)** dichterisch: Zweige und Blätter der Bäume; Pflanzenbekleidung der Hügel u. a. / **d)** auch (Forstw.): Ein Hügel steht in Haaren, ist baumbewachsen. — **4)** (Gerb.) die Haar- oder äußere Seite der Haut: Haar und Aas (s. Aasseite bei Aas 3), außen und innen. — **5)** (Web., Tuchscher.) die Zasern der Wolle (vgl. 3) und (vgl. 4) die rauhe Seite: Haar und Grund [linke und rechte Seite] des Tuchs. — **6)** (Seidensp.) ein roher, um sich selbst gewickelter Seidenfaden, Haarseide. — **7)** als Bstw. (s. auch haaren B 2 und vgl. III), z. B.: Haarbalg, die Hauteinsenkungen, in denen die Haare stehen; Haarbalgmilbe, Demodex; Haarband: a) aus Haar; b) zum Binden der Haare; Haarbesen, Borstbesen; Haarbeutel, nach früherer Mode das hintere Haupthaar der Männer enthaltend; daher scherzhafte Bezeichnung eines (den Kopf beschwerenden) Rausches; Haarboden; haarbreit [1 i]; Haaresbreite; Haarbürste, die Haare zu bürsten; Haarbusch, vgl. Federbusch; Haardecke, aus Haaren; haardünn; Haarerz [3 a]; Haarfeder, Flaumfeder; haarfein [1 i]; Haarflechte; haarförmig; Haargefäß, s. Haarröhre; Haargestirn, Komet; Haargold [3 a]; Haargras, Strandhafer, Elymus europaeus; Haargurke, Sicyos angulatus; Haarkalk, Kalk mit Haaren vermischt zu Mörtel; Haarkamm; Haarklauber(ei) [1 i], Kleinigkeitskrämer(ei); haarklein [1 i], bis ins einzelnste eingehend; Haarkräusler, spöttisch auch Haarkünstler, Friseur; Haarkupfer [3]; Haarlocke; haarlos; Haarmantel, wie man ihn beim Pudern umnahm; auch Art weiter Frauenmantel; Haarnadel, ins Haar zu stecken, zur Befestigung, zum Putz; Haarnest(el), Art weiblicher Haartracht; Haaröl; Haarpflege; Haarpfleger, Vd. f. Friseur usw.; Haarpinsel, Ggst.: Borstenpinsel; Haarpull, Haarkopf (bei Storm); Haarputz; Haarrauch [nicht zu Haar gehörig, dunklen Ursprungs], Art dicken Nebels (vgl. haarig 3), eig. der vom Wind herbeigewehte Qualm aus den Bränden in den Moor- und Heidegegenden, auch: Heide-, Moor-, Heer-, Höh(en)-, Hägerauch; amtliche Rechtschreibung: Herauch; — Haarring, aus Haaren, oder: eine Haarlocke einschließend; Haarröhre, haarfeines Röhrchen, z. B.: Haar(röhrchen)- oder Kapillargefäß; Haarsack: a) härener Sack; b) Haarbeutel; Haarsalz [3 a]; haarscharf [1 i], so daß die Schärfe aufs Haar trifft; Haarschere, zum Haarschneiden; Haarschleife, aus Haaren oder: zum Schmuck des Haares; Haarschmuck; Haarschneider; Haarschnur, vgl. Haarschleife, -seil; Haarschopf; Haarseide [6]; Haarseil, aus Haaren; nam. (Wundarzn.) zwecks Eitererzeugung unter die Haut gezogen; Haarseite [4; 5]; Haarsieb, aus Pferdehaaren; auch: Art Zeugstoff (s. Haartuch); Haarsilber [3 a]; Haarspalter(ei), -klauber(ei); Haarstern, -gestirn; aber auch: Seelilie; Haarstrang, eine Pflanze, Peucedanum; haarsträubend [1 c]; Haarsträubling, eine Pilzart; Haarstrich, haarfeiner; Haartolle, Haarbüschel; Haartuch, aus Pferdehaaren gewebt; Haarvieh, Kühe, Schafe usw. (Ggst. Federvieh); Haarwachs: a) vgl. Bartwachs, Pomade; b) (veraltend) das Ende des tierischen Muskels; Haarweide, Art Weidenbaum; Haarwickel, das, worauf — oder worein — man zu ordnende Haare wickelt; Haarwuchs; Haarwulst; Haarwurzel; Haarzange, Pinzette zum Ausziehen von Haaren; auch: Art Muschel; Haarzelle; Haarzirkel, zu Messungen „auf ein Haar" [1 i]; Haarzopf; Haarzug, haarfeiner (s. Haarstrich), bes.: in einem gezogenen Gewehr. ‖ **hāaren:** A. Ew.: aus Haaren gefertigt (hären). — B. Zw.: **1)** intr. (haben), rbez.: (auch hären) die Haare fahren lassen, nam. beim Haarwechseln (s. mausern). — **2)** tr. = enthaaren, nam. bei Gerbern; dazu: Haar- (oder Schabe-) eisen. — **3)** tr.: bei den Haaren ziehen, raufen: Sich haaren, balgen. — **4)** gehaart, mit Haaren versehen: blond-, rotgehaart oder -haarig, -härig. ‖ **hāarig (hāaricht),** Ew.: **1)** s. haaren B 4; auch = haarähnlich. — **2)** = stark, tüchtig, außerordentlich (in gewöhnlicher Rede). — **3)** (Schiff.) neblig: Haarige Luft (vgl. Haarrauch). ‖ **Hāarling,** der, —s; —e: Art schmarotzender Wurm, Trichodectes.

III. **Hāaren,** tr.: Die Sense haaren, scharf hämmern, dengeln, dazu: Haarzeug, bestehend aus einem kleinen Amboß (Haarbolzen, -spieß) und dem Haarhammer.

Hābe, die; —n; Häbchen: **1)** (ohne Mz.) das Vermögen, Besitztum; das, was man hat: Liegende und fahrende Habe; nam. in der festen Fügung: Das Hab und Gut (s. d. B 5). Scherzh.: Habchen und Babchen, alle Habseligkeiten. — **2)** der zum Halten eingerichtete Teil von etwas (s. Handhabe): Von seinem Wanderstabe | schraubt jener Stift und Habe. **Uhland.** ‖ **hāben,** hätte, hätte; gehābt (auch: gehábt); hást, hát: A. tr.: **1)** allgemein: Ein Gegenstand hat etwas, es ist für ihn etwas auf ihn sich Beziehendes (wesentlich zu ihm Gehöriges, ihm Eignendes oder zu ihm in Beziehung Tretendes) vorhanden: Das Gold hat einen eigenen Glanz; Jemand hat blaue Augen, ein feines Gehör; Ich habe Mut, Ursache zum Klagen; Das Pferd hat viel Feuer; Der Baum hat Blätter; Die Stadt hat eine angenehme Lage; usw. usw. Vgl. die folgenden Bedeutungen als Schillerungen dieser allgemeinen. — **2)** Jemand hat etwas, es wird ihm zuteil, trifft ihn, von Angenehmem und Unangenehmem: Glück, Unglück, Vorteil, Verdruß, den Vorrang, die Schuld, den Schaden haben; Da haben wir die Geschichte; Da hast du's (dein Teil), usw.; seltener mit sachlichem Subjekt: Die französische Sprache hat eine weite Verbreitung; Diese Ware hat den Vorzug größerer Billigkeit; usw. — **3)** etwas (körperlich oder geistig) Gefaßtes halten: Den Fisch im Netz, den Hut in der Hand, Geld in der Tasche, den Wunsch, die Hoffnung haben usw. — **4)** Kleidungsstücke, Schmucksachen am Leibe, an Körperteilen haben, tragen; auch: Ich möchte den Rock vom Leib [ab], die Stiefel von den Füßen [aus] haben usw. — **5)** so mit Objekten, die man nicht sowohl faßt, als sie vielmehr uns fassen, z. B. von Krankheiten: Den Schnupfen, das Fieber, Zahnweh haben, auch: Es (s. d. 8) auf der Brust, im Magen haben; ferner = fühlen, empfinden, in sich verspüren: Hunger, Durst, Eßlust haben; Eine Mattigkeit in allen Gliedern haben; Einen Ekel vor etwas; Neigung zu etwas; Freude an etwas; Achtung vor —, Mitleid mit einem, Argwohn auf einen haben; Angst, Mühe, Kummer, Sorge, Not haben; Weder Gram noch Scham haben, usw. usw. — **6)** etwas in sich fassen, halten, enthalten, von Gegenständen, die zum Ganzen gehören oder in ihrer Gesamtheit dies ausmachen: Die Stadt hat viele Einwohner; Die Kirche hat eine schöne Orgel; Ein Pfund hat 500 Gramm; Die Schule hat acht Lehrer; usw. — **7)** im Besitz von etwas sein, worüber man (mehr oder minder frei) schalten, verfügen kann, Herr ist: Ein Landgut, drei Häuser haben; Muße haben, usw.; — kaufm. auch): Das Haben, im Ggst. zum Soll [Kredit und Debet], vgl.: Geld bei einem gut, zu gut, zu fordern haben; Das Guthaben, der zu fordernde Betrag (versch. 14). — **8)** ähnlich auch: Eine Person haben — verhüllend = zum Beischlaf. — **9)** ferner in bezug auf künftigen Besitz: bekommen, erhalten: Morgen sollst du es haben; Das ist für Geld nicht zu haben; usw. — **10)** mit Angabe des erreichten Erfolges: so weit kommen, gelangen: Etwas fertig, zu Ende, im Gang, auseinander haben; Als ich den Stein oben hatte, fiel er wieder herunter, usw. — **11)** zuw. mit einem dem Objekt nachgesetzten aussagenden Ew.: Ich habe etwas nötig; frei = es ist mir nötig; freigegeben usw.; minder gew. (wegen der Zweideutigkeit): Sie haben das Haupt [— ihr Haupt ist] be

deckt; O, hätte doch jeder [wäre doch jedem] am Vorhaupt geschrieben, | wie er gedenkt! G.; Venus hat die Augen kleiner [kleinere Augen]. Winckelmann; — doch, wo die Bedeutung des Besitzes schärfer hervortritt: Ich habe das Werk vollständig; Versiegelt hab' ich's und verbrieft, daß er | mein guter Engel ist. Sch. — Dem Französischen nachgebildet: Ich habe kalt, heiß und unpersönlich: es hat [= es ist] kalt, warm. — 12) Etwas haben wollen (vgl. 7; 9), es fordern, verlangen, auch (s. 11) oft mit Mw.: Er will es verbrieft und versiegelt haben [wissen, sehen], verlangt es verbrieft (s. u.); Willst du Arm und Bein entzwei [ergänze: geschlagen] haben? Sch.; auch: Etwas nicht wahr (oder nicht Wort) haben wollen, es nicht wahr sein lassen, nicht für wahr gelten lassen, nicht eingestehen wollen. Dem Sinne nach verschieden ist die gleichlautende Fügung, wenn haben mit dem Mw. als ein von wollen (s. d.: vgl. D) abhängiger Infin. des Perfekts zu fassen ist, was wieder doppelte Bedeutung haben kann, z. B.: Er will es selbst gesehen haben, behauptet, es selbst gesehen zu haben — und: Ich will ihn damit nicht geschimpft haben [fast = schimpfen], das Gesagte soll nicht geschimpft, kein Schimpf sein; Ich will es gern gelogen haben; Ich will nichts gesagt haben. — 13) In einigen Verbindungen mit verschieden gefärbter Bedeutung, z. B. = halten: Einen in Verdacht; einen, etwas lieb, — ähnlich: gern; einen zum besten haben; ferner: Ein Auge auf etwas, auf jemand (geworfen) haben; Achthaben [=geben]; Geduld, Nachsicht haben [üben, zeigen]; Die Sache hat [übt aus, äußert] einen großen Reiz für mich; Teilhaben [nehmen] an etwas; Etwas hat [nimmt] mich Wunder; Statthaben [=finden]; Etwas nicht Umgang haben [umgehen] können; Etwas nicht Hehl haben [verhehlen], u. ä. m. — 14) mit es (s. d. 8) als Objekt, s. 5; ferner: Es dick hinter den Ohren (s. d.) haben; Ich habe es am weitesten, das Gehen, den Weg; Sie haben es [die Luft] sehr heiß (vgl. 11 am Schlusse); nam.: Ich habe es gut, schlecht, leicht, schwer, bequem, mir ist etwas Gutes, Leichtes usw. zuteil geworden (s. 2); meine Lage, das mir Zugefallene ist gut usw.; und so mit Infinitiv statt es: Sie haben leicht fragen, ich aber habe schwer antworten; Sie haben gut (s. d. A 10) reden; Das Guthaben (s. d. b bei gut A 22) bei Gotthelf, versch. 7. Mehr mundartl.: Wie hast [hältst] du's mit der Religion? G.; Es nicht für ungut haben [halten]; mit Auslassung: Auf den Schrank hat er's [abgesehen]; Es mit einem haben [zu tun haben]. — 15) mit abhängigem Vw.: Etwas am Schnürchen, am Griff, im Gefühl haben; Wir haben einen ähnlichen Fall an Tycho; Einen Freund an einem, ihn zum Freund haben. Nam. mit rückbezüglichem Fw. nach einem (in der Regel betonten) Vw.: Eigenschaften, Eigenheiten usw. an sich haben; Die Sache hat viel, nichts auf sich; Geld bei sich [in der Tasche], seinen Bruder bei sich [im Hause; oder: in der Nähe]; Eine Ursache hinter sich haben, worauf es ruht; Etwas hinter oder vor sich haben, darüber hinaus sein oder es noch zu erwarten haben: Leute mit, neben, über, um, unter, vor sich haben usw. — 16) mit Infinitiv (mit oder ohne zu): Ein Schlüsselbund an(zu)hangen; den Kopf in einer Mütze (zu) stecken haben (vgl. 4); Noch viel an sich haften haben (s. 15); Wein im Keller liegen haben; usw. — 17) mit Infinitiv und zu, zunächst (vgl. 16) neben dem dadurch näher bestimmten Objekt: Der Bäcker hat Brot, — zu verkaufen, (das) zum Verkauf (bestimmt) ist; Ich habe kein Geld, — Brot zu kaufen; Ich habe nichts, — zu essen, zu verlieren, was ich essen, verlieren könnte; Da hast du wieder etwas, — zu lachen, worüber du lachen kannst usw. Versch., wo der Infin. (als Obj.) unmittelbar von haben abhängt, im engeren Sinne das Vorhandensein, Bevorstehen, im weiteren den Grund, die Verpflichtung, das Bedürfnis, das Recht bezeichnend — ohne Obj. oder mit einem erst vom Infin. abhangenden, vgl.: Er hat nichts, — zu bezahlen [womit er bezahlen könnte], und: Er hat — nichts zu bezahlen, keine Zahlungsverpflichtung, ist nichts schuldig; Wir haben zu tun, zu arbeiten, zu schaffen = Geschäfte; Wir haben zu tun, haben uns zu [müssen uns] quälen, damit wir durchkommen; Was hat das zu bedeuten [für eine Bedeutung; was soll das bedeuten]?; Wir haben [Grund, Ursache] für sein Leben zu bitten; Sie haben [die Verpflichtung, Obliegenheit] dafür zu sorgen, daß ....; Ich habe noch zu [muß noch] bemerken, daß ....; Ich habe wohl nicht erst zu bemerken [nötig, brauche es nicht]; usw. Ferner mit ausgelassenem Infinitiv: Er hat noch eine halbe Stunde bis Köln [zu gehen o. ä.]. — 18) Obgleich haben transitiv ist, so ist doch im allgemeinen das Passiv nicht üblich, doch findet es sich häufiger von einzelnen Redensarten, z. B. (s. 13): Zum besten gehabt werden; ferner das Mw. als Ew.: Die gehabte Ehre; der gehabte Genuß usw.; erwähnt sei dabei das nicht regelrechte, aber nicht seltene: stattgehabt (wie stattgefunden), das nicht passivisch ist, da der Objektsakkusativ (Statt) neben dem Mw. steht. S. auch 19 und 9: Etwas ist zu haben. — 19) Das Mw. d. G. habend wird im allgemeinen als ungefüge (auch als Hilfszeitwort zur Bildung des Mittelworts des Perfekts) vermieden, doch findet es sich, zumal in philosophischen Schriften; ferner in einigen Zsstzgn. mit Wegfall des Artikels: Der wachhabende Offizier [der die Wache hat]; Der worthabende Bürgermeister usw.; s. auch wohlhabend. Häufig aber, obgleich vom strengen Standpunkt zu tadeln, ist habend in passivem oder medialem Sinn (vgl. 18): Die unter, in Händen habenden Bücher, die man unter, in Händen hat; Seinen bei sich habenden Korb; ähnlich: Die vorhabende Reise. — 20) Die Befehlsform kommt im eigentlichen Sinn vor: Habe Dank, Mut! usw.; Du wolltest dein Verderben. Hab' es nun! Sch.; auch (s. D) zur Bildung eines Imperativs des Perfekts: Freund, habe nichts gehört! Freund, habe nichts gefragt!, ich wünsche, daß du —; laß es so sein, als ob — du nichts gehört habest; Habe mir nichts vorgelogen! usw. — Bes. als Form eines Bedingungssatzes: Habe nur Geld, so bist du klug u. ä. Auch imperativische männliche Hauptwörter: Der Habedank, der Dank, die Belohnung; Der Habegern, einer, der gern etwas hat; Der Habenichts, einer, der nichts hat, besitzt; Der Haberecht, einer, der immer recht haben will, ein Rechthaberischer, mit der Fortbildung: Das Haberechten; Die Haberechterei, gew. Rechthaberei. — B. unpersönlich: 1) allgemein hochd., wo es (oder das) für die Sache steht: Die Sache hat ihre —, es hat seine Richtigkeit; Die Sache, es hat den Anschein; hat kein Ende; hat Not, Gefahr, gute Wege; Es hat gute Weile damit; Was hat's nun für Not? usw. — 2) meist mundartlich: Es hat = es gibt (s. d. 5), frz. il y a. — 3) rbez.: Es hat sich, spöttisch um etwas nicht Statthabendes so zu bezeichnen, als hätte es statt: Es hat sich — 'was oder wohl = warum nicht gar?; ferner: Laß mir das „Gnädige" weg! es wird sich bald nichts mehr zu gnädigen — oder: bald ausgegnädigt haben, es wird mit dem Titel vorbei sein. Ferner (Volksspr.): sich haben = sein: Lustiger freilich mag sich's haben, | über andrer Köpfe wegtraben. Sch. — C. rbez., s. B 3; ferner persönlich: sich soundso gebaren, sich gebärden, benehmen, — nam. auch insofern in dem Benehmen das Gefühl sich übertrieben äußert oder zu äußern scheint: Haben Sie sich nicht so!; vgl. behaben, gehaben. — D. als Hilfszeitwort zur Bildung der vergangenen Zeiten bei transitiven, rückbezüglichen und vielen intransitiven Zeitwörtern, s. A 11; 12; 19; 20. Beachte ferner: 1) das bedeutungsvolle Perfekt: Er hat gelebt [ist tot], versch. — mit dem Hauptton auf gelebt —: Ich habe genossen das irdische Glück: | ich habe gelebt und geliebet. Sch. — 2) Wegfall des Mw., z. B. des aus dem Vorhergehenden zu ergänzenden: Laß ablösen .... und wenn du [das getan] hast, ... Freytag; aber auch z. B. beim Diktieren: Haben Sie „bewußten" [geschrieben]? — 3) Wegfall des Hilfszeitworts in abhängigen Sätzen: Glaubst du, daß er es gesehen [hat]?; Als er das gesagt [hatte], ging er ...., zuw. auch (nam. oft bei L.) des nicht am Ende stehenden bei den Mittelwörtern der Hilfszeitwörter in Infinitivform: Was er leicht [hätte] ändern können. G.; Ein Mensch, der mit seinen eignen Augen wenigstens [hat] sehen wollen. L. — 4) das zweite Perf. und Plusqpf.: Diese hätten Sie gelesen gehabt, ganz gelesen gehabt, als ....? L. — E. als Bstw., s. A 20; ferner z. B.: Habgier, habgierig; Habsucht, habsüchtig; Habseligkeit, nam. in Mz. = Habe, Habschaft, bes.: geringe (vgl. Siebensachen). || **habhaft**, Ew.: gew. nur: Einer (oder eine) Sache habhaft werden, in den Besitz der erstrebten gelangen. || **hablich**, Ew.: (schweiz.) wohlhabend, begütert. || **Habschaft**, die; —en: die Habe, Habseligkeit.

Haber, der: s. Hafer. Bes. auch: Haberfeldtreiben, im bayerischen Hochland eine Art Volksgericht gegen Mißliebige; Haberrohr, Hirtenpfeife und: Hirtenlied.

Habergeiß [zu lat. caper, Bock, gehörig], die; —en: Heerschnepfe, mit meckernder Stimme.

Habicht, der, —(e)s; —e: ein Raubvogel, Astur palumbarius, bei einigen auch als Gattungsname für die Tagraubvögel; zuw. = Habichtsschwamm (s. unten). Als Bstw., z. B.: Habichtsauge, auch = scharfes Auge überhaupt; Habichtsfang: a) das Fangen der Habichte; b) eine (kasten-, korbartige)

Vorrichtung dazu (Habichtskorb); c) Fang oder Klaue eines Habichts; Habichtskraut, Hieracium; Habichtsnase, auch bildlich = krumm wie der Habichtsschnabel; Habichtsnetz, zum Habichtsfang; Habichtspilz, Hydnum imbricatum; Habichtsschwamm, Boletus ramosissimus.

Háchel, die; —n: Granne, Achel: Hachelkraut, Ononis spinosa.

Háchse (spr. Háckse), die; —n: Kniebug, nam. von Tieren, mit Sehnen und Bändern, auch Hächse, Hechse, Hesse. Dazu: **hächsen, hessen**, die Sehnen am Fuß durchschneiden.

Háck: 1) das: in der Verbindung: Hack und Mack oder: Hack-Mack, ein Durcheinander von Schund; Pöbel (Krethi und Plethi). — 2) der, —(e)s; —e: Hieb, Schlag mit der Haue. — 3) als Bstw., s. hacken 3. ‖ **Hácke**, die; —n; Häckchen, -lein: 1) (auch **Hácken**, der, —s; uw.): a) Ferse, der hintere Teil des menschlichen Fußes: Einem auf den Hacken sein, auf die Hacken kommen u. ä.; Sich auf die Hacken machen; usw. / b) der entsprechende Teil am Strumpf und: der Absatz an Schuhzeug. / c) bei Pferden: der oberste Punkt des Sprunggelenks. / d) (Schiff.) der Absatz, das hinterste Ende an Blöcken, am Steuerruder, an den Stangen. / e) als Bstw., z. B. (s. b): Hackenleder; Hackenstück; Hackenwärmer, scherzhafte Bezeichnung eines Mantels, der bis an die Hacken reicht. — 2) Werkzeug zum Hacken, Haue, z. B. des Maurers (Picke); ferner = Axt; nam. aber = Karst zum Behacken des Erdreichs und —: die Bearbeitung der Erde mit dem Karst, das Karsten, und dessen Zeit, zumal beim Hopfen- und Weinbau. ‖ **hácken**: 1) intr. (haben): haften; festkleben, -sitzen; hangen bleiben. Vgl. haken. — 2) tr. und ohne Obj.: ein scharfes Werkzeug in etwas hacken (1) machen und dadurch Löcher hineinbringen oder auch es zerkleinern, z. B.: a) von Raubvögeln usw.: mit dem Schnabel picken; Schnabel und Klauen in etwas einschlagen; auch mit Angabe der Wirkung: Einem die Augen aus dem Kopf hacken, (aushacken). / b) Mit schneidendem Werkzeug hacken, oft mit Angabe der Wirkung: Etwas entzwei-, in Stücke, kleinhacken, auch bloß: hacken, z. B.: Holz hacken; Kohl, Fleisch hacken; Fleisch zu Wurst, — begrifftauschend: Wurst hacken (oder häckeln); Gehackter Quarz, mit Einschnitten, so daß er wie gehackt aussieht. / c) die Erde mit dem Karst (der Hacke) bearbeiten. Dazu: Hacker, Häcker, Weinbergarbeiter. — 3) als Bstw. zu 2, z. B.: Hackbank, etwas darauf zu zerhacken; Hackbeil, etwas damit zu zerhacken; Hackblock, vgl. Hackbank; Hack(e)brett: a) in den Küchen, etwas darauf zu zerhacken; b) ein Tonwerkzeug (Zymbal, Zimbel), dessen Drahtsaiten mit Holzschlegeln gehauen werden: c) s. Heckbord; — Hackeisen, vgl. Hackbeil; Hackhopfen [2c], Gartenhopfen; Hackklotz, -block; Hackmesser, vgl. Hackbeil; Hackstock, -block. ‖ **Häcker**, der, —s; uw.: 1) s. hacken 2d. — 2) Häckerling. ‖ **Häckerling**, der, —s; (—e): zu Viehfutter kleingehacktes oder geschnittenes Stroh (Häcksel), auch als Bezeichnung von Wertlosem: Häckerlings- oder Häckselbank, Häckerlinglade [zum Häckerlingschneiden]; Häckerlingschneider. ‖ **Häcksel**, das, der, —s; uw.: etwas Kleingehacktes, s. Häckerling. Dazu: häckseln, Häcksel schneiden.

Häckelig, Ew.: s. häkelig.

Hácksch, der, —es; —e: (landschaftl.) Eber; übertr. Zotenreißer. ‖ **háckschen**, intr. (haben): (nur in gewöhnlicher Rede) schweinigeln, Zoten reißen.

I. **Háder**, der, —s, —n; —n: 1) abgerissenes Stück Zeug, Lappen, Lumpen (s. d.). — 2) auch, wie Lump, übertr. auf Personen. — 3) als Bstw.: Haderlade, in Papiermühlen zum Zerschneiden der Lumpen im Hader(n)schneider, mittels des Hadernmessers; Haderlump [2], auch wortspielend mit II, Haderlumpen; Hadermesser, s. Haderlade; Hadersammler, Lumpensammler; Haderschneider, s. Haderlade; Hadersuppe, Wassersuppe mit eingequirlten Eiern (Hadern ähnlich sehend) (vgl. II).

II. **Háder**, der, —s; uw.: Zwist und Streit; — als Bstw., z. B.: Hadergeist; Haderkatze, hadersüchtige Person; Hadersucht, hadersüchtig; Hadersuppe, s. Prügelsuppe (vgl. I3). ‖ **Haderéi**, die; —en: das Hadern, Gehader. ‖ **Hád(e)rer**, der, —s; uw.: 1) ein Hadersüchtiger. — 2) (Weidm.) Hauer, Stoßzahn des Wildschweins. ‖ **háderhaft**, Ew.: zänkisch. ‖ **hádern**, intr. (haben): streiten, rechten (biblisch auch): Haß, Groll hegen).

Háfen, der, —s: Häfen; Häfchen, -(e)lein: 1) etwas Hohles, insofern es etwas in sich faßt, — nam. = Topf, — oberd.; in Norddeutschland aber gew. nicht der Kochtopf, sondern ein zur Aufbewahrung von etwas dienender Topf, bes. derartige Glasgefäße: so auch technisch: die Schmelzgefäße der Glashütte. Als Bstw. oberd. (s. Topf), z. B.: Hafenbinder; Hafendeckel u. a. Dazu: **Hafener** (der), (oberd.) Töpfer; Haf(e)nerei. — 2) eine (nam. künstlich hergestellte) Bucht zur sicheren Aufnahme von Schiffen; übertr. Sicherheits-, Ruheort überhaupt (vgl. das fremde Port). Als Bstw. (eig.), z. B.: Hafenamt; Hafenanker; Hafenarbeiter; Hafenaufseher; Hafenbahn; Hafenbake; Hafenbau; Hafenbaum, zum Schließen des Hafens; Hafendamm; Hafengast, Schiffer, der in einen Hafen einläuft; Hafengeld, -zoll; Hafenkette, zum Sperren des Hafens; Hafenmeister, -aufseher; Hafenpolizei; Hafenräumer, Bagger; Hafenstadt; Hafenwache; Hafenzeit, die Zeit, während der ein Hafen Hochwasser hat; Hafenzoll, -geld. — Dazu: **Haferei** (die), (Schiff.) die außerordentlichen Unkosten, die Schiff oder Ladung während einer Reise leidet; häufiger das fremde: Havarie.

Háfer (auch: Häber), der, —s; uw.; Häferchen, -lein: eine Grasart, Avena, die in einzeln stehenden Rispen lange, spitze Körner trägt, und diese Körner selbst, — nam. der als Getreide angesäte (bes. zu Pferdefutter dienende) Futterhafer, Avena sativa; — sprichw.: Einen sticht der Hafer, hergenommen von einem durch überreiches Futter übermütigen (den „Haferkitzel" empfindenden) Pferd; Es ist gut Hafer säen, von plötzlich eintretender Stille (weil es beim Hafersäen windstill sein muß). Als Bstw. s. Haber; ferner: Haferacker; Haferbier; Haferbirne, zur Zeit der Hafernte reifend; Haferblattlaus, Aphis avenae; Haferboden, für Haferanbau geeignete Erde; Lagerraum für Hafer; Haferbrei; Haferbrot; Haferdistel, nam. auf Haferfeldern; Haferernte; Haferfeld; hafergelb; Hafergras, Melica ciliata; Hafergrieß; Hafergrütze; Haferkasten; Haferkästner, an manchen Höfen der mit Besorgung und Berechnung des Futters für den Marstall Betraute; Haferkorn, auch Name einer Schnecke; Haferlattich, Tussilago farfara; Hafermalz; Hafermehl; Hafermark, -milch, eine Pflanze, Tragopogon; Haferpflaume, -schlehe (vgl. Haferbirne und Krieche), Prunus insititia; Haferreis, Zizania; Haferricke, Saatkrähe; Haferrose; Hafersaat; Hafersack, auch (schweiz.) = Ranzen (Habersack); Haferschlehe, -pflaume; Haferschleim, -seim, (-sehm); Haferschrot; Haferspreu; Haferstoppel; Haferstroh; Hafersuppe; Hafertrank (Ptisane); Haferweide, Stoppelweide des Haferfeldes, als die späteste und trostloseste, daher bildlich: Einen auf die Haferweide schlagen, fortjagen, ins Elend; Haferwurz(el), Pflanzenname, Tragopogon porrifolius; Haferzins.

Haferéi: s. Hafen 2 Schluß.

Háff, das, —(e)s; —e, (—s): ein Teil des Meeres an einer Flußmündung mit vorliegender schmaler Landzunge (Nehrung): Haffdeich; Haffdorn, Hippophae.

Háfner: s. Hafen 1 Schluß.

I. **Háft**, der, (das), —(e)s; —e(n): Eintagsfliege (s. d. und Uferaas).

II. **Háft**: 1) der, (das), —(e)s; —e(n): a) der Halt; das, wodurch etwas haftet, festsitzt, an etwas befestigt wird. / b) nam. Ringe und Spangen zur Befestigung von etwas, zumal zum Festhalten von Panzern, Kleidungsstücken (Haken und Öse), — oft verkleinert: Häft- (oder Heft)chen, -lein, -el. — 2) die; 0: a) der Zustand des Gefangenhaltens oder -seins, — nam. auf gerichtliche Verfügung. Dazu: Haftbefehl; Haftbrief, Steckbrief. / b) zuw. auch: das einem für etwas Haftende; das Sicherheit gewährende Pfand: Den Spieß muß ich mir pfänden, | ich nehm' ihn mir zur Haft. **Uhland**; — als Bstw.: Haftgeld, -pfennig, Geld, durch dessen „Aufdiehandgeben" und Annehmen ein Vertrag bindend abgeschlossen wird (An-, Handgeld); Haftpflicht. ‖ **háftbar**, Ew.: für etwas haftend oder zu haften verpflichtet. Haftbarkeit. ‖ **háften**, intr. (haben): 1) (zu Haft 1) fest an etwas kleben, hangen, bleiben, davon nicht loslassen, sich nicht davon trennen (s. hacken 1); auch: unabgelöst oder unablöslich damit verbunden sein, — selten rbez., s. heften. — 2) (zu Haft 2) Für

etwas haften, dafür bürgen, einstehen, eine dauernde, bindende Verpflichtung übernehmen. Haftung. ‖ **Häftling, Häftling,** der, —s; —e: ein Gefangener.

Hāg, der, (das), —(e)s, (—en); —e, (—en, Häge); (veralt.: **Hāgen,** der, —s; uw.): die Einfriedigung, und zwar sowohl das Einfriedigende als das Eingefriedigte (s. Gehege): 1) Hecke, Zaun, Umzäunung; auch: den Zugang versperrender Verhack oder Verhau. — 2) Hecke, dichtverwachsenes Gesträuch, Gebüsch: Da rauscht es in den Hägen. Uhland. — 3) ein eingefriedigter — allgemeiner: begrenzter — Raum oder Bezirk, z. B.: a) Weideplatz; / b) Bezirk eines Heimwesens, Hofs; / c) Waldbezirk (vgl. Hain); / d) gras-, blumen-, pflanzenbewachsener Bezirk, Garten, Wiese, Wald. — 4) als Bstw., z. B.: Hagapfel, wilder oder Holzapfel; Hagebuche (Hahn-, Hainbuche), Weißbuche, Carpinus Betulus; hagebuchen, -büchen (umgeformt zu hahnebüchen, s. d.); Hagebutte (Hahne-, Hain-, Hambutte), die Frucht der Hagerose, Apfelrose, Rosa pomifera; Hagedorn, Weißdorn, Crataegus oxyacantha und monogyna, zuw. auch = Hagerose (s. Hagebutte); Hageiche; Hagestolz (der, —en, —es; —e(n); verderbt aus hage-stalt), urspr.: der auf einem Hag oder Hof seßhafte Dienstmann — danach heute gew.: ein alter (die Ehe verschmähender) Junggesell (so auch weiblich: die Hagestolze); auch als Ew. = als Hagestolz oder in der Weise eines solchen; darin begründet.

Hāgel, der, —s; uw.: 1) massenweise aus der Luft herabfallende Eiskörner (Schloßen). — 2) etwas hageldicht Niederschmetterndes, — auch: a) geschrotetes oder zerhauenes Eisen, Kugelstücke oder Kugeln, die massenweise aus Mörsern, Haubitzen usw. geschossen werden. / b) das aus Büchsen geschossene Schrot. — 3) Gerstenkorn am Auge, Hagelkorn. — 4) das den Dotter mit dem Eiweiß verbindende Schwebeband (Eierhagel). — 5) ähnlich wie Blitz (s. d. 2 c), Donner, Wetter, in Flüchen, Ausrufen der Verwunderung usw.; auch zuw. als Bstw.: Ein Hagel- (oder Blitz)weib u. ä. und nam. schweiz. auch: Der Hagel = verfluchter Kerl; — dazu vielleicht die unwillige Bezeichnung der großen Masse, des Pöbels als: Jan- (seltener: Hans-)hagel. — 6) als Bstw. s. 5; ferner, nam. zu 1, z. B.: Hagelbeutel [2b], Schrotbeutel; Hagelbüchse [2b]; hageldicht, in dichter Menge wie Hagel; Hagelgans, Schneegans, wilde Gans; auch Bezeichnung für andere Wasservögel; hagelgrau; Hagelkorn: a) [1]; b) [3]; Hagelkugel, mit Hagel [2a] gefüllt, Kartätsche; Hagelschaden; Hagelschauer; Hagelschlag; Hagelschrot [2b]; Hagelstein, -korn (a); Hagelsturm; Hagelversicherung, Versicherung gegen Hagelschaden; hagelweiß, schloß(en)weiß; Hagelwetter; Hagelwolke. ‖ **hāgeln:** 1) unpersönlich: Es hagelt, es fällt Hagel aus der Luft, vgl. schloßen, graupeln. — 2) übertr. (s. Hagel 2): hagelgleich niederfallen, und bewirkend: Steine hagelten auf ihn — oder: es hagelte Steine auf ihn aus tausend Mörderhänden; Tausend Mörderhände hagelten Steine auf ihn; usw.

Hāger, Ew.: von Menschen und Tieren, mager; auch: hager machend (Hagerer Gram), und zuw. übertr. Dazu: Hagerkeit.

Hāgen, Hāger: s. hegen.

Hahā: s. Ha 15.

Häher, der, —s; uw.: Name mehrerer elstern- und rabenartigen Vögel, Heher, Heger, bes.: Eichelhäher, Garrulus glandarius; Nußhäher, Nucifraga caryocatactes.

Hāhn, der, —(e)s, (—en): Hähne, (Hähnen); Hähnchen, -lein: 1) das Männchen des Huhns, Gallus gallinaceus (Haus-, Hof-, Kikeriki-, Gockelhahn). Sprichw.: Es kräht kein Hahn, nicht Huhn oder Hahn (wohl daraus verdorben: nicht Hund noch Hahn) danach, es kümmert sich niemand darum, fragt niemand danach; (Der beste) Hahn im Korb sein, der allgemeine Liebling; auch (vgl. 10): Einem den roten Hahn aufs Dach setzen, sein Haus in Brand stecken. — 2) Männchen der hühnerartigen Vögel, vgl. das weibliche Henne und das beide Geschlechter umfassende Huhn. — 3) Männchen der Singvögel (Aves canorae) im Ggsß. zur Sie (oder Sieke). — 4) (Landw.) Hahn und Henne, je der männliche und weibliche Flachs. — 5) (in gewöhnlicher Rede) das männliche Glied (Piephahn). — 6) übertr. (nam. von Streithähnen) auf Menschen (versch. 7): ein keder, mutiger, zuw. auch übermütiger Gesell. — 7) zuw. auch: ein gutmütiger Tropf, der sich alles gefallen läßt (versch. 6; — s. hahnen; Hahnrei). Dazu auch: Hahn oder Hahnrei, Name eines Kartenspiels, wobei der Besiegte und Ausgestochene wie ein Hahn zu krähen hat. — 8) Name: a) einiger Fische, bes. Trigla, Seehahn; / b) einiger Schnecken und Muscheln, z. B. Hahn und Henne, Anomia vitrea, Glasbohrmuschel; / c) von Blattkäfern, bes. in Zssg., z. B.: Gersten-, Gold-, Gras-, Lilienhähnchen. — 9) als Bezeichnung und Sinnbild des französischen Volks (vgl. lat. Gallus, Hahn und Gallier). — 10) Wetterfahne auf Häusern und Türmen, die oft die Gestalt eines Hahns (1) hat oder hatte. — 11) in technischer Anwendung, z. B.: a) am Gewehrschloß der bewegliche, bei den frühern Steinschlössern auf die Batterie, bei den jetzt gewöhnlichen Schlagschlössern auf den Zündkegel anschlagende Teil. / b) eine quer durchbohrte Röhre, durch deren Umdrehung man ein Behältnis öffnen oder schließen kann (s. Zapfen, Kran): Hahn an einer Wasserleitung, einem Faß, Gasbehälter usw. — 12) als Bstw. (vgl. Hag 4), z. B.: Hahnenbalken, oben im Giebel des Hauses die Dachsparren verbindend, in Bauernhäusern Schlafstelle der Hühner; hahnebüchen, Entstellung von hagebuchen (s. d.) = knorrig, derb, grob; Hahnenfeder; Hahnenfuß, nach der Ähnlichkeit auch, z. B.: schlechte Schriftzüge; Name von Pflanzen, z. B Ranunculus, Batrachium, Callianthemum; Hahnengefecht, -kampf; Hahnenhode, -hödchen, -hütchen, Name von Pflanzen; Hahnenkamm, der ausgezackte Fleischlappen auf dem Kopf des Hahnes, und nach der Ähnlichkeit Name von Pflanzen (Celosia cristata und Rhinanthus) und Muscheln; Hahnenkampf, -gefecht; Hahnenkräh (die), (-kraht, -kret), -ruf, -schrei, das Krähen des Hahnes, nam. am Morgen, und dessen Zeit; Hahnensporn, am Fuß des Hahnes; Hahnenspornmispel, Pflanzenname, Crataegus Crus galli; Hahnentritt, bes.: das Auge, der Keim im Ei, gleichsam als die Spur, daß der Hahn das Weibchen getreten hat; Hahnenwadel, -wecker, ein Frühmahl nach einer bis zum Weckruf des Hahnes durchschwärmten Nacht. ‖ **hāhnen,** tr.: (veralt.) zum Hahnrei machen. ‖ **Hāhnrei,** der, —(e)s; —e, (—s) (s. Hahn 7): (urspr. wahrscheinlich = Kapaun) ein in betreff der ehelichen Treue von der Frau betrogener Mann, dem sie „Hörner (s. d.) aufsetzt". Dazu: Hahnreischaft, das Hahnreisein.

Hāi, der, —(e)s, (—en); —e, (—en): Bezeichnung verschiedener gefräßiger Raubfische, Scyllium, Carcharias, Zygaena, Selache, Haifisch.

Haide: s. Heide.

I. **Hain:** s. Hein.

II. **Hain,** der, —(e)s; —e: ein gehegtes Gehölz, nam. ein den Göttern geweihtes; dann auch in gehobener Rede — im Ggsß. zum größeren, dicht und wild verwachsenen Wald: das lichtere, zu anmutigem Wandeln geeignete Gehölz; seltener ohne diesen Nebenbegriff oder den des heiligen Schauers = Wald. Als Bstw. s. Hag, ferner z. B.: Hainaltar; Hainbinse, Luzula vernalis; Hainbutte, s. Hagebutte; Haingötze; Hainhecke, Hagrose; Hainsalat, Aposeris; Hainschnecke, Helix nemoralis.

Hākel, der, das, —s; uw.: (selten) hakiges Werkzeug, bes. Häkelnadel (s. häkeln 1). ‖ **hākel,** Ew.: häkelig (s. d. und heikel). ‖ **Hākelei,** die; —en: das Häkeln (s. d. 1; 3) und das Gehäkelte: 1) Häkelarbeit. — 2) Stichelei, Mäkelei. ‖ **hāk(e)lig** (auch zuw. ungut häckelig), Ew.: voller Häkchen, daher im Ggsß. zum Glatten, etwas, das bald hier, bald da sich anhakt und festsitzt, dessen Behandlung daher viele kleine Schwierigkeiten darbietet und peinliche Sorgfalt in Anspruch nimmt; ferner von Personen, die überall Schwierigkeiten finden, an allem kleinlich etwas zu tadeln suchen (auch verwechselt mit heikelig). Dazu: Häkeligkeit. ‖ **hākeln,** tr., auch ohne Obj.: 1) mit einer in einem Häkchen endigenden Nadel (Häkelnadel) weibliche Handarbeiten (Häkelarbeiten, Häkeleien) fertigen. — 2) etwas mit Häkchen fassen, an sich ziehen, festmachen, eig. und übertr.; auch rbez.: Sich festhäkeln; Die Dornen häkeln sich in die Wolle; Die Meisen häkeln sich an alle Wipfel. — 3) übertr.: sticheln, necken, einem etwas Empfindliches sagen; mit kleinlichem Tadel sich an etwas heften, mäkeln. ‖ **Hāken,** der, —s; uw.; Häkchen, Häklein, Häkel: etwas, das am Ende krumm oder in einem Winkel gebogen ist, nam. insofern es dient, etwas daran zu hängen oder etwas damit zu ergreifen und an sich zu ziehen, oder auch insofern sich etwas daran hängt usw., z. B.: 1) Etwas, z. B. das Schwein

beim Schlachter hängt an einem Haken; Einen Draht zum Haken umbiegen; Haken (oder Hak') und Öse (vgl. Haft II 1 b); Etwas mit Haken fassen, fortreißen; Etwas wendet sich in einem Haken, wirft, schlägt einen Haken, bewegt sich nicht in gerader Linie fort, sondern macht eine plötzliche Wendung, Krümmung. Sprichw.: Seinen Haken wo anschlagen, etwas (nam. eine Frau) zu erlangen suchen; Ein Häkchen (im Kopf) haben, einen kleinen Sparren (s. d.); Ein Häkchen, einen Haken auf jemand haben, einen Pik; auf ihn pikiert sein; Die Sache hat einen (ihren) Haken, eine Schwierigkeit, Bedenklichkeit, etwas, weshalb es nicht so glatt abgeht, woran es sich stößt, hapert (s. häkelig). — Ferner in vielen technischen Anwendungen, z. B.: 2) (Ackerb.) Art Pflug ohne Räder, nach dem Hauptteil, dem Hakenkrümmel (Krummholz): — auf die dazu brauchbaren Bäume bezieht sich zunächst das Sprichwort: Was ein guter Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten. Auch (vgl. Pflug): ein Ackermaß (Hakenhufe). — 3) (Anat.) hakenförmige Knochen, bes. = Hakenzähne, zumal bei Pferden, die an der Wurzel hakenförmigen Zähne zwischen Schneide- und Backzähnen. — 4) (Buchdr.) das Zeichen (') für den Wegfall eines Selbstlauters (Apostroph). — 5) (Drechs.) Art Drehstahl, dessen Spitze mit dem Heft einen rechten Winkel bildet, Hakenstahl. — 6) (Fisch.) der untere Teil der Angel (Angelhaken). — 7) (Kriegsk.) Art früher üblicher Feuergewehre mit einem Haken im Schaft zum Auflegen aufs Gestell (den Bock), Hakenbüchse; — dazu: Hakenschütz. — 8) (Stick.) s. häkeln 1. — 9) (Uhrm.) Der englische Haken, der ins Haken- oder Steigrad greifende, die Bewegung regelnde Bogen, Anker. — 10) als Bstw., z. B.: Hakenband, sich um einen Haken drehendes Tür-, Fensterband; Hakenbandwurm, Taenia solium; Hakenbüchse [7]; hakenförmig; Hakenhufe [2 am Schluß]; Hakenlachs, der männliche L., mit hakenförmigem Ansatz an der unteren Kinnlade; Hakennase; Hakenpflug [2]; Hakenrad [9]; Hakenschar, zweischneidige des Hakenpflugs [2]; auch Pflanzenname; Hakenschlüssel, Dietrich; Hakenschütz [7]; Hakenzahn [3]. ‖ **häken,** tr.: 1) mit Haken fassen, ergreifen, festmachen, auch ohne Obj. und rbez. (s. häkeln 2). — 2) mit dem Hakenpflug (s. Haken 2) pflügen. ‖ **Häker, Häker,** der, —s; uv.: 1) einer, der mit dem Hakenpflug pflügt. — 2) im Ggsz. zum Hüfner, ein geringerer Bauer — der eine Hakenhufe (s. d.) besitzt (vgl. Heger 3): Hakergut. ‖ **häkicht, häkig,** Ew.: mit Haken versehen, gekrümmt, gebogen. ‖ **häklig:** s. häkelig.

Halali, Ausruf — und Hw., das, —s; (uv.), —s: (Weidm.) Ruf- und Hörnerton beim Ende der Anjagd.

Hálb, Ggsz. von ganz (s. d.): A. Ew.: 1) von einer Seite (vgl. B): Halbe (oder halbbürtige; Halb-) Geschwister, die es nur Vaters- oder Mutter(s)halb (von väterlicher oder mütterlicher Seite) sind; Das Schiff hat halben Wind, der gerade von der Seite, senkrecht auf den Kiel herkommt; Sie wußt' es artig zu machen [sich so zu setzen], | daß ich halb ihr Gesicht, völlig den Nacken gewann (G.), wo sich klar der Übergang in die folgende Bedeutung zeigt. — 2) ein Teil eines in zwei gleiche Teile geteilten Ganzen; etwas, das sich zu der als Maß zugrunde gelegten Einheit, wie 1 zu 2 verhält; etwas, das zwischen zwei aufeinanderfolgenden Ganzen in der Mitte liegt: Ein halber Apfel, Scheffel, Tag; Eine halbe Stunde; Ein halbes Dutzend; Er hat das halbe Brat oder das Brat halb aufgegessen. Wie die Bruchzahlen (ein Drittel, Viertel, Fünftel usw.) überh., folgt es in Verbindung mit ganzen Zahlen auf diese, und zwar kann es abgewandelt werden, wo sich ihm dann das Hw. in der Ez. anschließt: Vier und eine halbe (viertel usw.) Elle = vier Ellen und eine halbe (viertel); Mit vier und einer halben Elle auskommen usw.; häufiger aber bleibt ein halb (drittel usw.) unverändert (s. 5 a), wo dann auch das und davor oft wegbleibt, das Hw. aber die Form wie bei ganzen Zahlen hat: Drei(und)einhalb (oder -viertel usw.) Fuß, Ellen, Metzen, Äpfel; Mit vier(und)einhalb Ellen auskommen; Auf die sieben(und)einhalb Meilen fahren wir drei(und)einhalb Stunden; usw. Eigentümlich aber ist bei halb eine Auslassungswendung: Er hat einen Apfel gegessen und den andern halb; zwei Äpfel gegessen und den dritten halb = anderthalb, dritt(e)halb Äpfel (= $1^1/_2$; $2^1/_2$), wobei das Hw. ebenfalls in der Form wie bei ganzen Zahlen (über eins) steht. In allen Fällen aber steht hier das Zw. in der Mz.: Was kosten vier und eine halbe Elle; vierundeinhalb Ellen; fünftehalb Ellen? — 3) In einzelnen Verbindungen bezeichnet halb den Endpunkt des Halben, die Mitte: Hier ist der halbe Weg; Sich auf halbem Wege treffen; Auf den halben Mann anschlagen, beim Schießen nach seiner Mitte zielen; Die halbe Ebbe, Flut; Die Frau ist auf der halben Zeit (ihrer Schwangerschaft); Der Knecht ist in der halben Zeit aus dem Dienst gelaufen; Bis in den halben Tag [Mittag] schlafen; mehr mundartlich: Auf halben [Mitte] Mai kündigen u. ä. Am gewöhnlichsten von den Stunden nach der Uhr: Um halb elf (Uhr) = um zehn(und)einhalb Uhr, um 10 Uhr 30 Minuten; Die Uhr oder es ist, schlägt halb, mit Auslassung der (oft als bekannt vorausgesetzten) Stunde, vgl. Ggsz. voll. — 4) oft nur im Ggsz. zum Ganzen, ohne daß auf das genaue Vh. zu diesem (von 1 zu 2) geachtet wird, wonach also halb bald einen größeren, bald einen geringeren Teil bezeichnet, bald etwas dem Ganzen fast Gleiches, bald etwas wesentlich davon Entferntes und Verschiedenes; ferner etwas zwischen zwei Dingen, wenn auch nicht gerade in der Mitte, Liegendes (vgl.: die größere, die kleinere Hälfte): a) von Dingen, die nicht die volle Größe, Stärke usw. des eig. mit dem Namen zu bezeichnenden Ggstds. haben: Halbe Brettnägel, Kartaunen, Hochöfen, s. Zsstzgn. wie: Halbbier, -gott, -vogel u. ä. / b) sich dem ganz nähernd = ein großer Teil von; großenteils; fast: Die halbe Stadt durchlaufen müssen; Die halbe Stadt spricht davon; Frisch gewagt ist halb gewonnen; Er ist ein halber Gelehrter, Arzt, freilich kein eigentlicher, aber doch so eine Art davon, versch. (s. c; e): ein Halbgelehrter, dessen Gelehrsamkeit nur eine halbe, d. h. mangelhafte, ungenügende ist. / c) im entschiedenen Ggsz. zum Ganzen, Vollständigen, Vollkommenen: das, woran etwas Wesentliches fehlt, was nicht so ist, wie es sein soll: Nur halb, mit halbem Auge sehen; Alles nur halb wissen; Nichts halb zu tun, ist edler Geister Art; Halb aufgeklärte Köpfe und aufgeklärte Halbköpfe. / d) das Zwischenliegende, den Übergang Bildende bezeichnend: Halbe Trauer, Tracht zwischen voller und Nichttrauer; Halbe Feiertage, Ferien; (Fechtk.) Halbe Terz, Übergang von der Terz zur Quart; (Mal.) Halbe [gebrochene oder Übergangs-, Mittel-] Farben, Tinten; (Mus.) Große, kleine, halbe Töne, zwischen zwei aufeinanderfolgenden ganzen Tönen. / e) In vielen Fällen kann halb, insofern es die Mitte zwischen zweierlei Entgegengesetztem bezeichnet, mit jedem von beiden ohne wesentlichen Unterschied verbunden erscheinen: Wer erst halb wach ist, ist natürlich noch halb im Schlaf; Die Knospe ist erst halb aufgebrochen = sie ist noch halb zu; Ein Halbgescheiter = ein Halbverrückter. / f) zur Bezeichnung des Unterschiedenen, Schwankenden, nicht bestimmt Hervortretenden (s. Halbheit): Unterscheiden ... | den unerschrocknen von dem scheuen, | den halben von dem ganzen Mann. Uhland (s. 5 b). / g) mit Verneinungen oder beschränkenden Satzteilchen (s. 2): Die Stube ist nur, kaum, nicht halb so groß wie diese; Er ist nicht halb [lange, bei weitem nicht] so fleißig, so klug wie sein Bruder; er hat nicht den halben Fleiß von seinem Bruder — und fast überflüssig: Das hilft nicht halb, ist nicht halb recht; ferner: Nicht halb, nicht ganz (oder heil). / h) halb ..., halb = (eines)teils, (andern)teils; zur einen Hälfte, zur andern Hälfte: Halb zog sie ihn, halb sank er hin; Halb kniend, halb sitzend usw. / i) halb und halb, verstärktes halb = einigermaßen, beinah, wenn auch nicht ganz: So hört' ich nur halb und halb auf dies Tuscheln und Flüstern. — 5) als Hw., und zwar: a) Ein Halb, unveränderlich als unbenannte Zahl, wie die anderen Bruchzahlen (s. 2), wo das ein auch abhängig von mit, von usw. uv. bleibt: $^1/_6$ und $^1/_3$ ist zusammen ein Halb; $^1/_6$ von ein Halb bleibt $^1/_3$; 10 mit ein Halb multipliziert gibt 5 usw.; Das andre Halb. Über Genitiv und Mz., s. c. / b) Der Halbe, ein Halber (s. 4 f): Die Halben und Unentschiedenen; Er versteht sein Handwerk, aber ausgelernt hat er noch nicht, er ist nur ein Halber. Ferner, je nach dem zu ergänzenden Hw.: Einen Halben [Schoppen], eine Halbe [Flasche], ein Halbes [Seidel] trinken. / c) Das Halbe, ein Halbes, s. a, für unbenannte Zahlen, um die dort fehlende Mz., seltener den Genitiv zu bilden: Zwei und ein Halb eingerichtet ist 5 Halbe; Der dritte Teil eines Halben [gew.: von ein Halb] ist ein Sechstel. Oft zu 4 f: Uns vom Halben zu entwöhnen | und im Ganzen, Guten, Schönen | resolut zu leben. G.; ferner zu 4 c: Das ist ums Halbe, am Halben zu viel, viel zu viel. — 6) als Bstw., z. B. in zahllosen Zusammenstellungen, mit Ew.: halblaut; halbfertig; halbwach usw.; Der armseligste, halbzertretenste Wurm; und mit Hw.: Ich als Halbadept, der ich mich schon einigermaßen

als Adept betrachten konnte; In dem elsässischen Halbfrankreich; Großen Burgen, ja Halbstädlen ähnlich; — ferner (vgl. acht I 1): halbellig; halblötig; halbpfündig; halbstündig; halbtägig. — Ferner innigere Zusammensetzungen, z. B.: Halbaffen, Prosimiae; Halbärmel, kurzer Ärmel; Halbbauer: a) Halbhüfner, Ggsß. Vollbauer; b) ein Bauer auf Halbpacht (s. d.) oder Halbbauerei; Halbbier [4a], Dünnbier; Halbbildung; Halbblut (Ggsß. Vollblut), dessen Geschlecht nur von einer Seite edel ist, zumal von Pferden; Halbbruder [1]; halbbürtig [1]; Halbdeutsche (der); Halbdunkel [4e], Dämmerung, Helldunkel, nam. in Gemälden; Halbedelstein; Halbente, Plotus anomalopus; halberwegs, s. halbwegs; Halbfisch, Pleuronectes; Halbflügler, Bezeichnung der Schnabelkerfe, Hemiptera; Halbfranzband; halbgar; Halbgelehrte, s. [4b]; Halbgeschoß [4a], von minderer Höhe als die gewöhnlichen Stockwerke (Entresol); Halbgeschwister [1]; Halbgold, Mannheimer Gold, eine Legierung von goldähnlichem Aussehen (Semilor); Halbgott, Heros, ein unter die Götter aufgenommener Sohn eines Gottes oder einer Göttin; dann auch ein götterähnlicher Mann, Held usw.; Halbhemde, nur den Oberleib bedeckend; Halbholz: a) Bauholz, das entsteht, wenn ein Baum einmal der Länge nach gespalten wird; b) ein Block von geringerer Abmessung als ein „Währholz", das die festgesetzte Währung oder Geltung (16" dick, 6" lang) nicht hat; Halbhüf(e)ner, -bauer; Halbinsel, an einer Seite mit dem Festland zusammenhangendes, an den übrigen vom Wasser umgebenes Land; Halbjahr, Zeit von 6 Monaten (Semester), halbjährig, -jährlich; Halbkaninchen, Meerschwein; Halbkenntnis [4c]; Halbkopf [4c], halbköpfig; Halbkreis [1], die (durch den Durchmesser begrenzte) Kreishälfte; Halbkugel [1], Kugelhälfte, halbkugelicht; Halbkutsche, mit halbem Verdeck, vorn offen; Halblaken, mit hanfener Kette und flächsenem Einschlag; Halblarve, nur das obere Gesicht bedeckend; halblaut [4e], -leise; Halbleinen, -leinwand, nur zur Hälfte aus leinenem Garn gewoben; halblinks, nicht ganz links; halbmast, -stocks, Uw. (Seem.): halbmast flaggen, die Flagge zum Zeichen der Trauer nur in halbe Höhe des Masts oder Stocks hissen; Halbmeister, Abdecker, s. Wasenmeister, Halbmeisterei; Halbmesser, der halbe Durchmesser (s. d.) vom Mittelpunkt bis zur Randlinie (Peripherie); Halbmond, der Mond, wenn er halb erleuchtet erscheint (Ggsß. Vollmond), auch als Zeichen und Sinnbild der Türken und überhaupt etwas Halbmond- oder Halbkreisförmiges; Halbmutter, Stiefmutter; halbnackt, oft = fast nackt; Halbpacht, s. Ganzpacht, Halbpächter; Halbpart, halber Teil (Wir müssen halbpart machen, in zwei gleiche Teile teilen); Halbpfünder, Geschütz für halbpfündige Kugeln; halbrund, nicht ganz rund; Halbrund (das), Halbkreis; Halbschatten; Halbscheid, -schied, Hälfte; halbschlächtig, halb zu einem, halb zum andern Schlag oder Geschlecht gehörig; Halbschlaf; Halbschlag; Halbschlummer [4e], wobei man halb wach ist; Halbschuh, Pantoffel; halbschürig, zunächst von Wolle: halbjährlich geschoren und daher kürzer als Einschur; dann von Wiesen, die nur alle zwei Jahre einmal gemäht werden; endlich verallgemeint: nichts Volles, nichts Rechtes seiend; Halbschwester [1]; Halbseide, Gemisch von Seide und anderem Stoff, halbseiden; Halbspänner, -hüfner; halbstarr, zur Bezeichnung neuer Luftschiffe, deren untere Luftsackhälfte auf festem Gerippe ruht (Ggsß. unstarr); Halbstiefel, mit kurzem Schaft; Halbstock, Zwischenstockwerk; halbstocks, s. halbmast; halbstündig, -stündlich; Halbton [4d]; halbtot, fast tot; Halbtrauer [4d]; Halbtuch: a) ein leichterer, tuchartiger Wollenstoff; b) Jagdtücher von minderer Höhe; Halbverdeck, s. Halbkutsche; Halbvers; Halbvogel, s. Ggsß. Ganzvogel; halbwege (meist Uw., selten als Ew. in Aussage), -wegs (in gewöhnlicher Rede auch halberwegs): a) [3] auf halbem Wege; b) [4i] halbig, einigermaßen, beinah; Halbwelt, Bd. s. Demimonde; Halbweltlerin; halbwertig; Halbwissen [4c], -wisser, -wisserei; halbwüchsig, noch nicht voll ausgewachsen; Halbzeug: a) (Papierfabr.) s. Ganzzeug; b) von Eisengerät in der Rohform; Halbzimmer, im Halbgeschoß; Halbzirkel, -kreis (s. auch Walze 3). — B. **hálb, hálben, hálber,** nachstehendes Satzteilchen und Vw. = von Seite (s. A 1), z. B.: Mutterhalb ist Suhrab edel. **Rückert**; Des Geistes halben ist er fromm, des Fleisches halben hat er Sünde. **Luther**; daher in der Bedeutung des einen Grund oder Anlaß angebenden Vw. = wegen, in Rücksicht oder in betreff, z. B. Euerer Trägheit halben (halber) ist solches geschehen; Nur des Spaßes halber, usw.; und verschmelzend: meinet-, deinet-, seinet, ihret-, unsert-, euret-halb(en) — oder -wegen: Er hat es meinethalben getan, aus Rücksicht für mich; Meinethalben kannst du's tun, in betreff meiner steht's dir frei, von meiner Seite steht dir nichts entgegen; Der Mann, das Kind, um dessenthalben; die Frau, die Personen, um derenthalben wir besorgt sind. Außer in Verschmelzung mit dem Fw. (wo halber unüblich ist) kommt halb selten vor; im übrigen wechseln halber und halben, nur daß man die letzte Form lieber vermeidet, wo das vorangehende Hw. (mit oder ohne Artikel) auf -en ausgeht. ‖ **hálben:** A. s. halb B. — B. Zw., tr., rbez.: (sich) in zwei gleiche Teile teilen (hälften, halbieren). ‖ **hálber:** s. halb B. ‖ **Hálbheit,** die; —en: das Halb-, d. h. Unentschiedensein und (mit Mz.): etwas Halbes (s. d. 4c), auch Halbigkeit. ‖ **halbíeren:** s. halben B. ‖ **hálbig,** Uw.: halbwege, auch als Ew.: Mit dem halbigen Verständnis zufrieden. ‖ **Hálbling, Hälbling,** der, —s; —e: Person, die der Vorwurf der Halbheit trifft; auch: halbes Holzscheit, Halbholz.

Hálde, die; —n: geneigte, abschüssige Seite eines Bergs, Berghang; dann auch: Hügel; (Bergb.) Hügel aus Schutt, Schlacken, tauber Erde; dazu sprichw.: Einen auf die Halde setzen, ausstoßen.

Hálfe(n), der, —s; uv.: (am Rhein) Halbbauer, nam. Weinbauer. ‖ **Hälfte,** die; —n: der halbe (s. halb A, bes. 4) Teil, zuw. auch: die Mitte, auch in bezug auf eine von zwei zu einem Paar gehörigen Personen: Ich und meine Hälfte [Frau]. ‖ **hälften,** tr.: halbieren. Hälftung. ‖ **hälftig,** Ew.: halb, zur Hälfte.

Hálfter, die; —n; der, (das), —s; uv.; —chen, —lein: **1**) Zaum ohne Gebiß, zum Anbinden von Pferden; dann auch = Kummet; Halfterband; Halfterkette; Halfterriemen; Halfterring; Halfterstrick. — **2**) Futteral für die Pistolen zu beiden Seiten des Sattels (Holfter, Hulfter). ‖ **hálftern,** tr.: Ein Pferd halftern, ihm die Halfter anlegen.

Háll, der, —(e)s; —e: der Schall, insofern er von der Luft weitergetragen wird, nam. insofern er allmählich anschwillt und dann verklingt (verhallt). — Als Bstw., z. B.: Hallhorn, -drommete, womit bei den alten Juden das Hall- oder Jubeljahr (s. d.) angekündigt wurde. ‖ **hállen,** intr. (haben), tr.: als Hall tönen, schallen oder: so tönen lassen.

Hálle, die; —n: ein von oben bedeckter, an den Seiten (oder doch an einer Seite) offener Raum oder Gang an oder in einem Gebäude. Der Name blieb in vielen Fällen, bes. für öffentliche Gebäude und Säle, die früher die Einrichtung von Hallen hatten — z. B. zur Ausstellung von Bildern (vgl. Galerie) oder von Waren zum Verkauf usw., bes. auch das Siedehaus der Salzwirker — und gilt nam. auch dichterisch für Saal, Gemach überhaupt.

Hállen: s. bei Hall.

Hálli(n)g, die; —en: kleine Insel an der Nordseeküste, worüber das Meer bei jeder Flut hinweggeht, weshalb die Häuser auf Werften (Erderhöhungen) stehen.

Hallō(h), Ausruf und Hw., das, —s; —s: lauter Ruf; Anruf eines Boots; Jagdruf beim Hetzen; Lärm; wildes Treiben usw. ‖ **hallōen,** intr. (haben): hallo rufen.

Hálm, der, —(e)s; —e, (—en); Hälmchen, -lein: **1**) Stengel der Grasarten, nam. des Getreides: Die Frucht auf dem Halm verkaufen, vor der Ernte. Sprichw.: Das Hälmchen ziehen, losen, zunächst mit Grashalmen, wobei, wer „den kürzeren zieht", das Schlechtere bekommt; Einem das Hälmlein durch den Mund ziehen, ihn schmeichelnd berücken. — Als Bstw., z. B.: Halmen-[Stroh-]Dach; Halmfrucht; Halmhütte; Halmlese, Ährenlese; Halmpfeife, s. Haberrohr; Halmrübe, Stoppelrübe, gleich nach der Ernte ins Stoppelfeld gesät. — **2**) eine Pflanze, Arundo oder Ammophila arenaria, Dünengras, Sandhalm, Helm; dann auch = Düne. ‖ **hálmig,** Ew.: mit Halmen versehen (gehalmt).

Háls, der, Halses; Hälse, (Halsen, s. 4); Hälschen, -lein: **1**) der obere, mit dem Kopf in Verbindung stehende Teil des Rumpfes, bes. auch bei Frauen = Busen und Nacken: Sie hat einen schönen Hals; In bloßem Halse gehen. — Auch: a) Sich

einem an den Hals werfen, in aufdringlicher Liebe sich ihm anhängen; Einem alles an den Hals hängen, es ihm zuwenden (hergenommen vom Halsschmuck). / **b)** Hals über Kopf, sich überstürzend, in größter Eile; fälschlich: Über Hals, über Kopf und über Hals und Kopf. / **c)** Bis an den Hals in Liebe stecken, sehr tief, vgl.: bis über die Ohren; dagegen scherzhaft: Bis an den Hals gelehrt, also nicht bis zum Kopf. / **d)** Hals als der Teil, der etwas zu tragen hat, nam. eine drückende Last, z. B. des Jochs, und danach übertr. (vgl. Nacken, Leib): Etwas oder jemand liegt, sitzt einem auf dem Halse; Es, ihn auf dem Halse haben, auf den Hals bekommen; Sich etwas auf den Hals laden, ziehen; Sich etwas an den Hals reden, sich durch sein Reden etwas Unangenehmes zuziehen; Einem etwas an den Hals [oder auf-]schwatzen; Sich die Schwindsucht — an den Hals [oder an-]ärgern; Einem einen Prozeß an den Hals werfen; Einem Übles an den Hals wünschen; Etwas (jemand) kommt einem über den Hals, überfällt, überrumpelt ihn, so daß er sich dessen nicht erwehren, es nicht bewältigen kann; Einem jemand übern Hals schicken; Sich etwas vom Hals schaffen, schütteln, walzen; Bleib mir damit vom Hals; usw. / **e)** Hals als das, woran das Leben hängt, nam. in bezug auf Hinrichtung durchs Schwert oder den Strang: Etwas mit dem Halse bezahlen, büßen; Das kostet, gilt den Hals; Den Hals daran wagen; Der Hals ist ihm verwirkt; Sich um den Hals reden; Er sitzt [auf seinen Hals gefangen [auf den Tod angeklagt]. **Uhland**; s. Halsverbrechen. / **f)** so auch: (Sich) den Hals brechen; Einem, einander den Hals brechen, den Garaus machen; halsbrechend, wobei das Leben auf dem Spiel steht; — Das bricht ihm den Hals, stürzt, ruiniert ihn. Übertr.: Einer Flasche den Hals brechen, ihr den Garaus machen; (seem.) Die Gezeit bricht den Hals, wenn entweder Flut oder Ebbe zu Ende ist. — **2)** von den entsprechenden inneren Teilen (s. Gurgel, Kehle), z. B.: Einen schlimmen Hals; ein Geschwür, Schmerzen, es im Halse haben; Der Hals tut mir weh, ist wund, rauh, heiser; Etwas kommt einem in den unrechten Hals [in die Luftröhre]; Aus vollem Halse rufen, schreien, lachen; (Weidm.) Laut Hals geben, bellen (von der Meute); Etwas im Hals haben und daran würgen; In seinen Hals (hinein) lügen, so daß man den Vorwurf der Lüge hinunterschlucken, das Gesagte zurücknehmen muß. — **3)** zuw.: etwas den Hals Umgebendes, z. B. = Kragen; Hälschen, kleines Halstuch; Ein Hals Perlen, soviel zu einer Halsschnur gehören; — (weidm.) Halsband der Jagdhunde, auch Halsung, Halse, welche Bezeichnung auch fürs Kummet des Zugviehs dient. — **4)** (Schiff.) Taue, womit die unteren Ecken der Segel gespannt und nach vorn (wie Schoten, wodurch sie nach hinten) gezogen werden (auch: Halse, Mz.: Halsen). — **5)** nach der Ähnlichkeit mit 1 an vielen Dingen ein nach oben gerichteter oder einen Übergang bildender dünnerer Teil, z. B.: Der Hals einer Flasche, eines Kolbens; einer Geige, Laute; einer Rakete; einer Kanone; eines Knochens usw. — **6)** als Bstw., z. B.: Halsabschneider, Wucherer; Halsader; Halsamboß [5], Amboß der Kupferschmiede, den Hals eines Teekessels auszuschmieden; Halsausschnitt, am Kleide, für den Hals; Halsband: a) [1] um den Hals getragen, z. B. von Personen als Schmuck; scherzhaft: Als der Henker ihm das hänfne Halsband umgelegt hatte, den Strick; ferner: der Hunde, s. 3; — b) [5] die vorn die Dauben vorläufig zusammenhaltenden Reifen; Halsband einer Kanone; — Halsbinde (Krawatte); Halsbraten, beim Wild die Streifen Fleisch am Halse; Halsbräune, s. Bräune 2; halsbrechend [1f], -brecherisch; Halsbund, Hemdkragen; Halsbürge [1e], Leibbürge; Halsdrüse; Halseisen, Eisenfessel um den Hals, nam. am Pranger Stehender; Halsentzündung; halsfrei, von Kleidern, den Hals freilassend; Halsgehänge, -gehenk; Halsgericht [1e], peinliches Gericht; Halsgeschmeide; Halsgeschwulst; Halsgeschwür; Halshemde, Halbhemde (s. d.); Halsjoch, auf den Hals gelegt (Ggsz. Kopfjoch, am Kopf der Zugtiere); Halskappe; Halskette, s. Halsgeschmeide; Halskragen; Halskrankheit; Halskrause; Halskraut, Campanula Trachelium; Halsmandel, mandelähnliche Schleimdrüsen am Anfang des Schlundes, etwas unterm Zäpfchen; Halsmuskel; Halsnerv; Halsrecht [1e], s. Halsgericht; Halsring; Halssache [1e], Kriminalsache; Halsschleife; Halsschloß, Halsbandschloß; Halsschmuck; Halsschnur; Halsstarre, Lähme der Halsmuskeln; halsstarrig, unbeugsam hartnäckig; Halsstrafe [1e]; Halstuch; Halsverbrechen [1e], s. Halsgericht; Halsweh; Halswirbel. || **Hálse**, die; -n: s. Hals 3; 4. || **hálsen**, tr.: **1)** den Hals umschlingen, umhalsen, umarmen (s. auch würgen 1c). — **2)** gehalset = halsig, mit einem Hals versehen, nam. in Zssg.: hoch-, langgehalst, -halsig. — **3)** rbez.: sich emporrecken, ranken. — **4)** (Schiff.) die Halsen anziehen und vor dem Winde wenden. || **Hálsling, Hälsling**, der, -s; -e: Halsband, Henkerstrick. || **Hálsung**, die; -en: **1)** das Halsen. — **2)** Halse. — **3)** die Bildung des Pferdehalses (auch: Hälsung).

I. **Hált:** Uw., ein nam. oberdeutsches Einschiebewort, ein alter Komparativ (vgl. die österreichische Form hálter, — nach diesem Lieblingswort: Die Halters oder Holters = Österreicher), mit der Bedeutung: besser, mehr, vielmehr; jetzt meist = eben: Ich bin halt ein plumper, gerader, deutscher Kerl. **Sch.**

II. **Halt:** A. Ausruf, wodurch Stillstand, Innehalten geboten wird (vgl. halten 6): Das Ganze — halt!; danach auch als sächliches Hw.: Wir machten dort unser erstes (oder — s. B 1 —; unsern ersten) Halt. — B. Hw., der, -(e)s; -e: **1)** (vgl. A) das Halten, Innehalten, der Stillstand: Halt machen (haltmachen) — und: dessen Ort: Begleitete er die Truppen bis auf ihren Halt; Halt auf Eisenbahnen, Station, Halt(e)ort, Halt(e)punkt; Halt(e)zeichen (vgl. halten 19); (Mus.) = Fermate, das Aushalten einer Note oder Pause über die taktgemäße Zeit und das Zeichen dafür (𝄐), der Ruhepunkt. — **2)** das, wodurch etwas Festigkeit, Haltung hat, innerlich und äußerlich: Ohne Halt, haltlos sein, keinen Halt haben; An jemand den gehofften Halt verlieren; Diese Figur, Säule hat keinen Halt; Das ist eine Vermutung ohne jeden Halt; usw. — **3)** zuw. = Gehalt 1, vgl. haltig (nam. in Zssg., z. B.: erz-, kohlensäurehaltig usw.), häufiger als gehaltig. || **háltbar**, Ew.: **1)** was sich halten, innehalten, behaupten läßt: Die Festung ist nicht mehr haltbar; Deine Ansicht ist kaum haltbar; usw. — **2)** Haltung in sich habend, dauerhaft: Haltbare Farben, Stoffe usw. — **3)** (Bergb.) gehaltig, erzhaltig. — Haltbarkeit zu 1—3.

Hálten (zu Halt II), hielt; gehálten; hältst, hält, tr., rbez. und — oft mit leicht ergänzbarem Objekt — intr. (haben), zuw. auch unpersönl.: **1)** etwas hüten, bewachen, darauf achthaben: Auf etwas halten, darauf achten und sehen, weil man Wert darauf legt; Auf Anstand, auf Zucht und Sitte halten; ähnlich: Über etwas halten, wachen, meist mit Akk. nach dem Vw., doch auch mit Dativ das Nicht-Weichen von dem Genannten, das Beharren dabei hervorhebend (s. 12). — **2)** Seine Dienstboten gut, schlecht halten, behandeln; Einen knapp halten u. ä. Vgl. 11. — **3)** Eine bestimmte Richtung halten; rbez.: Sich nach einer Richtung halten, sich danach fortbewegen, ohne davon zu weichen; Sich rechts, rechter Hand, nach Norden halten u. ä.; auch intr.: Auf etwas los oder zu halten, es als Ziel beim Gehen, Steuern, Schießen usw. haben; ferner: Sich an etwas heran, sich dazu halten, sich ihm zu nähern suchen, sich in bezug darauf beeilen. Vgl. 6. — **4)** etwas dauernd fassen (s. d. 4); fassen und nicht los-, nicht fahren lassen, sondern fest bewahren: Etwas mit den Händen; in der Hand, im Gedächtnis; einen Vogel am Faden; einen bei der Hand, beim Kragen, beim Wort halten, als bei dem, wodurch er gebunden ist, so daß er nicht los kann; Etwas, einen, sich fern von etwas halten; den Zügel straff, schlaff, lose halten; Das Leitseil, dann: den Hund, übertr.: jemand kurz halten (s. 16), ihm wenig Spielraum zu freier Bewegung lassen usw. Unpersönlich: Es hielt ihn nicht lange in dieser ausgestreckten Lage auf den Polstern = in dieser Lage hielt er es nicht aus. — **5)** Einen Strauchelnden halten, ihn ergreifen, so daß er nicht fällt: Sich an etwas halten, dies ergreifen, um nicht zu fallen; sich daran stützen; davon nicht abgehen (s. 3; 12); Etwas (aufrecht) halten, es stützen, nicht fallen lassen, nicht aufgeben; dafür sorgen, daß es besteht: Die Stütze kann den wankenden Bau nicht halten; — Der Zweig hält die Last nicht, auch ohne Obj.: Der Zweig, das Eis, der Strick hält, bricht, reißt nicht; Das Zeug, die Leinwand hält sehr gut; Der Kalk, Mörtel, Leim hält, haftet, fällt nicht ab, aber auch in bezug auf das dadurch Befestigte: er macht, daß dies hält, festsitzt, nicht abfällt oder sich loslöst; Festhalten an etwas (s. 19); Auf die Länge kann dieses Märchen nicht halten, bestehen; — auch rbez.: Er kann sich nicht halten; Sein Kredit hält das Unternehmen; durch seinen Kredit hält es sich; Der Kommandant hält die Festung; Die Festung hält sich; Das Wetter wird sich halten, so fortdauern: Das Klavier hält lange Stimmung; Mit Indigo gefärbte Stoffe halten Farbe; übertr.: Farbe halten, echt, zuverlässig sein, ähnlich: standhalten, zu

nächst von den nicht weichenden Soldaten; Probe halten, die Probe bestehen, daraus als gut erkannt hervorgehen, so auch): Strich halten, in bezug auf die Probe des Goldes usw. auf dem Probierstein; aber auch z. B. vom Wind, der denselben Strich oder dieselbe Richtung nach dem Kompaß bewahrt; vgl.: Das Schiff hält Strich (vgl. 3); Es hält Luv, segelt gut beim Wind, treibt nicht ab; Es hält die See, braucht den Hafen nicht aufzusuchen. — **6)** von etwas Vorgeschriebenem, zu Beobachtendem, von einem Brauche, einer Regel usw. nicht abweichen; dafür sorgen, daß es gehörig bestehe, erfüllt werde: Gottes Gebote, ein Gesetz, eine ärztliche Verordnung genau halten; Sein Wort, Versprechen, einen Kauf halten, Ggstz. brechen; Die Bahn, denselben Weg, die Spur, das Geleise halten, beim Fahren; Register halten, beim Drucken; Diät, Takt, Schritt, Maß, Ordnung, Ruhe, Frieden, Freundschaft mit einem halten usw. — **7)** von einem Maßganzen, in bezug auf die es bildenden Teile, die es in sich faßt oder schließt: Ein Scheffel hält (oder hat) 16 Metzen; Eine Mark hält 100 Pfennig; usw. Auch in bezug auf das, was in einen Raum hineingeht, zuw. versch. von dem wirklichen Inhalt: Dieser Sack hält 2 Scheffel, er enthält aber augenblicklich nur 1½; Der Garten hält 100 Fuß in die Länge, ist 100′ lang; usw. In dieser Bedeutung, ebenso wie für 8, obgleich mit Obj., doch im Passiv unüblich, s. fassen 3; haben 18. — **8)** etwas räumlich, eine Grenze, Schranke, etwas Umschließendes nicht überschreiten lassen, es nicht darüber hinausgehen lassen; übertr.: hemmen, hindern, bezwingen, ab-, zurückhalten, mit Obj. (doch gew. nicht passiv, vgl. 7) oder mit dessen Weglassung (intr.) und rbez.: Das Faß hält Wasser, hält dicht, ist nicht leck, läßt kein Wasser heraus; Stiefel halten Wasser [ab], sind wasserdicht, lassen kein Wasser eindringen; Das Wasser, den Urin, scherzh.: die Tinte nicht halten können; Die Tränen, das Lachen halten; Etwas, mit etwas an sich halten; Den Mund, das Maul, in gewöhnlicher Rede: den Rand halten, schweigen (s. 13); Was hält mich [ab, zurück], daß ...?, auch mit überflüssiger Verneinung; und rbez.: Ich halte mich kaum, — daß ich dich (nicht) mit Fäusten schlage; dich mit Fäusten zu schlagen; so auch: Sich in den Grenzen, Schranken der Mäßigung halten; dazu: Etwas läßt sich oder: es läßt sich damit noch halten, es überschreitet das Gewöhnliche nicht, ist nur mittelmäßig. — **9)** intr. zu 8: an einem Platz verweilen, stillestehen, sich nicht bewegen, nicht weitergehen u. ä. (vgl. halt II A): Der Wagen hält vor der Tür u. ä.; auch: Wo halten [stehen] wir in unsrer Lektüre?; Bei der Stange (s. d.) halten; Hinterm Berg (s. d. 1) halten; Die Provinzen halten [bleiben] jede für sich, Ggstz.: zusammenhalten; auch rbez.: Sich für sich halten; Sich zu einem, zu seiner Fahne halten; auch: Es (s. d. 8) mit einem, mit etwas halten = dessen Partei halten, auf Seite des Genannten stehen, dafür stimmen u. ä.; auch): Es mit einem Frauenzimmer halten (mit ihr zuhalten), unerlaubten Umgang mit ihr pflegen. — **10)** Ich halte ihn für närrisch, für einen Narren, nach meiner Fassung (s. 4), Auffassung ist er es. Das für bleibt zuw. weg, nam. wenn dem Ew. ein Zusatz vorhergeht oder es durch ein Verhältnis mit Hw. umschrieben ist, z. B.: Wenn sie mich würdig hält, sie zu empfangen. **Sch.**; Ich halte — ihn für fähig dazu; ihn dessen fähig; ihn imstande, es zu tun; Ein Wort für vaskisch, — es vaskischen Ursprungs halten. **W. Humboldt**; Einem etwas zugute, zu Gnaden halten usw.; ferner um das nahe Zusammentreffen zweier für zu vermeiden: Ein Glück, das er für die Familie so bedeutend hielt. **G.**; aber auch ohne solchen Grund, ähnlich wie bei glauben, z. B.: Keinen Reimer ..., | der sich nicht den besten hielte. **G.**; Du hältst unmöglich, was dir Mühe kostet. **G.**; Du hältst es recht; Einen tot, krank halten usw.; veralt. auch mit Akk. und Infinitiv (Das halt' ich wahr sein); heute gew.: dafürhalten, daß ... — **11)** An 10 schließt sich: Viel, wenig, nichts von einem, von etwas halten, eine Meinung von dessen Wert und Bedeutung haben, es so oder so schätzen, vgl.: Einen, etwas hoch, wert, lieb, teuer, in Ehren halten, was auch (s. 14) ausdrückt: in der Behandlung die Schätzung von dem Wert zu erkennen geben; wieder mit anderer Färbung (vgl. 4 und geben 2i): Viel, wenig, nichts, große Stücke (s. d. 9c) auf einen oder etwas halten. — **12)** etwas in bezug auf etwas Örtliches in eine Lage bringen und eine Zeitlang darin sein lassen (erhalten), mit Vw., die — wenn sie Dativ und Akk. regieren — weil der Bedeutung eine (nur nicht ausgesprochene) Bewegung zugrunde liegt, gew. den Akk. bei sich haben: Die Hand an den Ofen [bringen und] halten; Kreosot an den hohlen Zahn halten; Den Fuß auf den Schemel, Geld auf die Karte [setzen und] halten; Die Hand ins Wasser, aus dem Wasser heraus halten; Ein Kind über die Taufe halten; Einem einen Schirm über den Kopf, sich ein Tuch vors Gesicht halten: Zwei Gegenstände gegen-, nebeneinanderhalten; örtlich oder um sie zu vergleichen usw. Zuw. kann mit einer feinen Unterscheidung Dativ oder Akk. stehen, z. B.: Sie müssen die Hand unter die — oder: unter der — Decke halten, sagt man zum Kranken, je nachdem er die Hand heraushält oder die unter der Decke liegende heraushalten möchte; Du hältst deine Hand über mir (Ps. 139, 5), läßt die schirmende auf mir ruhen, ziehst sie nicht ab; Halte deine Hand auf dieses Herz, | daß es der Übermut nicht schwellend hebe (**Sch.**), lege sie darauf; vgl. 1 und bes. oft schwankend (s. 5): An etwas (einem oder ein Ding) halten, sich halten; beim Intrans. kann hier im allgemeinen der Dativ als Regel, der Akk. als Ausnahme gelten; beim Rbez. aber ist zu unterscheiden, ob ein Haften und Hangen an dem, was man schon hat, zugrunde liegt oder erst ein Ergreifen von etwas, ein Sich-Anheften an etwas; so wird es von einem Schiff als etwas Leblosem wohl nur heißen können: Es hält sich am Anker; dagegen: Eine Person hält sich an dem, was sie hat, und: an das, was sie erst ergreift. — **13)** etwas in einer angegebenen Lage oder in einem angegebenen Zustand dauernd oder eine Zeit hindurch sich befinden lassen; dafür sorgen, daß etwas in dem angegebenen Zustand sich befinde und darin bleibe, nam. auch: daß etwas durchgängig, in allen seinen Teilen in angegebener Weise hervortrete, in die Sinne falle: Etwas hoch, niedrig, gerade halten; Den Kopf in die Höhe halten; Die Geige gut, schlecht halten; Die Augen offen, den Mund zu halten (vgl. 8); Sich rein halten; Etwas geheim-, in Ordnung halten; Schüler in strenger Zucht halten, usw. — **14)** Es soundso halten (mit etwas), in angegebener Weise damit verfahren, ein Verfahren beobachten (Das kannst du halten, wie du willst); ferner rbez.: Sich soundso halten, aufführen, benehmen, sich in seinen Handlungen dauernd so beweisen (Sich gut, wacker, keusch halten; Sich wie ein Vater gegen die Waisen halten u. ä.); auch: Es hält [jetzt meist: verhält] sich soundso mit etwas, steht damit so, hat die Beschaffenheit und (veraltend) intr.: Es hält damit, darum so; gew. aber: Etwas hält [fällt] hart, schwer, nicht leicht — für jemand, kostet (ihm) Mühe. — **15)** in bezug auf etwas zu Benutzendes, sorgen, daß es dem Zweck gemäß (dauernd) vorhanden sei: Den ganzen Tag Feuer auf dem Herd halten; Sich Pferd und Wagen, viele Dienstboten halten; Einem Kind eine Amme, einen Lehrer halten; Sich eine Geliebte halten; Etwas vorrätig, Waren auf Lager halten, ein reiches Lager halten usw.; zuw. = haben, nur die Dauer mehr hervorhebend: Kostgänger, Pensionäre, eine Privatschule halten, s. 16. — **16)** in einzelnen, durch den Gebrauch festgestellten Fällen bezeichnet halten: das Statthaben des Obj. bewirken, z. B.: Sein (Mittags-) Schläfchen halten, das gewöhnliche, regelmäßige; Mittagsruhe, Siesta, Rast halten; Tafel halten; tafeln; Offene Tafel halten; Schmaus halten, schmausen; Einen Schmaus, eine Gasterei, einen Imbiß; den Umtrunk, Mittag halten; Hochzeit halten, machen, feiern; Einem die Hochzeit halten, ausrichten; Eine Predigt halten, predigen; Eine Rede, die Traurede halten; Das Abendmahl halten, austeilen; Eine Vorlesung, ein Kolleg, Schule halten; Markt, Jahrmarkt, Messe (auch kirchl.) halten; Bank halten [beim Hasardspielen]; Nachfrage, Umfrage halten; Eine Leseprobe halten; Mit einem über etwas Rat halten, beraten; Rechnung mit einem halten, abrechnen; Eine Sitzung, eine Versammlung, Gericht, einen Landtag, Reichstag, eine Musterung, Heerschau, eine Versteigerung halten, abhalten; Ein Gespräch, eine Unterredung mit einem halten, führen, haben; Wache, Wacht halten; wachhaltend, -habend; Einem das Gleich-, Gegengewicht, die Wage halten; wagehaltend, im Gleichgewicht, gleichlautend; Einem Widerpart halten usw. In einigen Fällen verschmilzt das Obj. sehr innig mit halten, z. B.: buch-, haus-, hofhalten, s. die Hauptwörter, z. B. auch für Redensarten, wie: Reinen Mund; einem den Daumen, die Stange halten; Topp halten u. ä. — **17)** Der Infin. als Hw. (vgl. (Haltung) auch oft in der Form: Da ist kein Haltens. — **18)** Das Mw. gehalten, in allen Bedeutungen des Transitiven, nam. auch): **a)** vgl.: Einen Ton (aus-)halten, ihn seine volle Zeitdauer tönen lassen: Lang gehaltener Vierviertelseufzer. **Börne.** / **b)** = in seinen Schranken gehalten oder sich haltend (vgl. gemessen) im Ggstz. zum Grenzen-, Schrankenlosen: Den Ton gehalten und der Würde der Wissenschaft angemessen. **Börne**; Wer an ein gehaltenes Kunstwerk gewöhnt ist,

sieht sich zuletzt ungern ins Grenzenlose getrieben. G. Dazu: Gehaltenheit. / c) gehalten sein mit Infin. und zu = verbunden, verpflichtet. — **19)** als Bstw., z. B. (s. auch Halt II B 1; 2): Haltfest (der), Büttel; Halt(e)kette, Deichselkette; Haltklaue (die), des Raubvogels; Halt(e)nagel, etwas zusammenhaltend, nam. im Langbaum eines Rüstwagens Vorder= und Hintergestell; Halt(e)ort, Halt(e)platz (s. Halt II B 1); Halt(e)seil, Halt(e)tau, etwas festhaltend; Halt(e)vieh, zur Durchhaltung durch den Winter übernommenes. ‖ **Hälter,** der, —s; uw.: **1)** jemand, der — und insofern er — etwas hält, weibl. Halterin, — meist in Zssg. (österreich. auch, wie Viehhalter, = Hirt, Hüter). — **2)** Werkzeug usw., etwas festzuhalten, z. B.: Stahlfedern und Halter; Vorhänge mit bronzenen Haltern; Halter des Winkelhakens; Halter (oder Halfter, s. d. 2) der Pistolen; Halter = Haltkette u. a. — **3)** (meist mit Umlaut: Hälter): Behältnis, etwas darin aufzubewahren, nam. — gefangene Fische zum Verkauf oder zum Verspeisen darin lebendig zu erhalten. ‖ **hältig,** Ew.: haltend; Gehalt, Halt (s. d. II B 2) an etwas habend: Haltiges Gestein, im Ggsß. zu taubem. ‖ **Hältung,** die; —en: **1)** (ohne Mz.) das Halten, z. B.: Die Haltung eines Tagebuchs, der Zeitung, des Viehs, eines Buchhalters u. a. — **2)** die Art und Weise des Sichhaltens, körperlich und sittlich: Er hat noch immer eine aufrechte Haltung; Der Feldherr lobte die Haltung des Heeres; ferner auffordernd: Mehr Haltung!; Etwas bessere Haltung!; usw. — **3)** das, wodurch sich etwas hält, was ihm Halt und Festigkeit gibt: haltungs= (oder halt=)los. — **4)** (s. 2, vgl. halten 13 Schluß) die alles einzelne gleichmäßig durchdringende und es zur Einheit verbindende Beziehung der Teile zum Ganzen; die zum Ganzen stimmende Erscheinung des einzelnen, wozu z. B. in der Malerei die richtige Verteilung von Licht und Schatten gehört. — **5)** (Musik) = Halt (s. d. II B 1 Schluß).

Hälter: I. s. Halt I. — II. s. bei halten. ‖ **hältig, Hältung:** s. bei halten.

Halúnk(e) [böhm.], der, —n; —n: Schelm, nichtswürdiger Kerl; schles. auch veralt.: Schloßwächter. Dazu: halunkenhaft, halunkisch; Halunkerei.

Hámbutte: s. Hagebutte bei Hag 4.

I. **Hāmen,** der, —s; uw.: Hämchen, =lein: Angelhaken, eig. und übertr.

II. **Hāmen,** der, —s; uw.: Hämchen, =lein: **1)** beutelförmiges Netz, dessen Öffnung in einen Reif gefaßt ist, meist an einem Stiel (vgl. Kescher; Bär IV), zum Fischfang (vgl. I), ferner weidm. zum Fang der Hühner, wilden Enten usw. und übertr. — **2)** ein ähnliches Werkzeug, z. B. verkl. = Klingelbeutel.

Hámfel, die; —n: (landschaftl.) Handvoll; auch Hampfel.

Hāmisch, Ew.: versteckt, boshaft und heimliche Freude an Unangenehmem, das man andern bereitet, empfindend, heimtückisch, schadenfroh.

Hāmling, der, —s; —e: Verschnittener, Kastrat.

Hámme, die; —n; Hämmchen: (mundartl.) Kniebug, Schenkel.

Hámmel, der, —s; Hämmel, (uw.); =chen, Hämmelchen, Hämm(e)lein: **1)** Schöps, verschnittener Schafbock. Übertr. auf Personen: a) ein Geduldiger; auch liebkosend: Lieber Hammel, oft spöttisch. / **b)** Bezeichnung eines Unreinlichen (Dreck=, Schmutzhammel, s. 2) und in Zssg. als Schimpfwort, s. Geiz=, Neidhammel usw. — **2)** (vgl. 1 b: nach den Kotklunkern an den Zotten der Hämmel) Schmutzrand unten am Kleid, Hammelkante. — **3)** als Bstw. zu 1, z. B.: Hammelbraten; Hammelbrühe; Hammelfett; Hammelfleisch; Hammeljährling; Hammelkeule; Hammellamm; Hammelmöhre, Pastinake; Hammelschlegel, =keule; Hammelsprung, scherzh. für eine Abstimmung, bei der die Abstimmenden hintereinander den Raum durch verschiedene Türen verlassen; Hammeltalg. ‖ **hámmeln,** tr.: zum Hammel (oder Hämling) machen.

Hámmer, der, —s; uw., Hämmer; Hämmerchen, =lein: **1)** (eig.) ein Werkzeug vieler Handwerker, nam. der Schmiede und Schreiner, zum Schlagen, bestehend aus einem senkrecht auf einen Stiel befestigten Kopf. — **2)** durch Wasser= oder Dampfkraft in Bewegung gesetzte große Hämmer zur Bearbeitung der Metalle aus dem groben und in großen Massen; danach auch: die ganze Anstalt, das Hammerwerk. — **3)** Ähnliches, z. B.: **a)** Hammer in Prägwerken, der niederfallende schwere Körper (Münz=, Prägehammer). / **b)** Hammer in Stampfwerken, z. B. im „Hammergeschirr" der Papiermühlen. / **c)** bei Schlaguhren der an die Glocke anschlagende Körper. / **d)** bei Klavieren die an die Saiten anschlagenden und sie zum Tönen bringenden Hölzchen. / **e)** Hammer zum Klopfen an Türen für Einlaß Begehrende, nam. früher. / **f)** hammerförmiges Knöchelchen im Ohr. / **g)** hammerförmige, den Austern verwandte Muscheln (Hammermuscheln). — **4)** als Sinnbild: a) Hammer des Versteigerers zum Erteilen des Zuschlags (s. d.): Sein Eigentum verfiel dem Hammer. / **b)** bei den Freimaurern das Zeichen des Meisters vom Stuhl. — **5)** Bezeichnung tapfer Zuschlagender: Karl der Hammer (Martell). — **6)** in Flüchen, verwunderten Ausrufen usw. = Teufel, Henker (s. 7 b; c). — **7)** meist verkl.: Hämmerlein, der, (Hämmerling): a) ein Kobold, (hämmernder) Lärm= oder Poltergeist. / **b)** ein böser Geist, der Teufel. / **c)** (vgl. b) Meister Hämmerlein, Hämmerling (Hemling, Hans), Henker. / **d)** (vgl. a) die lustige Person im Puppenspiel. — **8)** als Bstw., z. B.: Hammerauge, =loch; Hammeraxt, =beil, Axthammer, am einen Ende des Kopfes mit axtartiger Schärfe versehener Hammer; Hammerbahn, die flache Seite des Hammers; Hammerfisch s. Hammerhai; hammergar, von Kupfer: so frei von Oxydul, daß es sich gut hämmern läßt; Hammergerüst [2]; Hammergeschirr [3b]; Hammerhai, Zygaena malleus, mit hammerförmigem Kopf; Hammerhelm, =stiel; Hammerherr [2], Eigentumsherr eines Hammerwerks; Hammerhütte [2]; Hammerkopf; Hammerloch, =auge, Öffnung für den Stiel; Hammermeister [2]; Hammerordnung [2]; Hammerpinne, die der Bahn entgegengesetzte spitze (meißelartige) Seite eines (Pinn=) Hammers; Hammermühle, durch Wasser getriebenes Hammerwerk; Hammerrad [2], durch dessen Welle der Hammer eines Hammerwerks bewegt wird; Hammerschaff(n)er, =meister; Hammerschlacke, unterm Hammer abspringende Schlacke; Hammerschlag: a) Schlag mit dem Hammer, z. B. des Schmieds; auch [4 a] des Versteigerers; b) Hammerschlacke; c) Hammerzugericht; Hammerschmied [2], Schmied in einem Hammerwerk; Hammerstiel, =helm; Hammerstrauch, Cestrum; Hammerweich, das: eisenreiche Garschlacke; Hammerwelle [2], s. Hammerrad; Hammerwerk [2]; Hammerzange, der Grobschmiede, zum Festhalten der auf ihrer Bahn zu bearbeitenden Hämmer; Hammerzeichen: a) ein mit einem Hammer, nam. dem Forsthammer eingeschlagenes Zeichen; b) [2] Fabrikzeichen, Stempel für die Erzeugnisse eines Hammerwerks; Hammerzugericht, die ganze Zusammenstellung des Hüttenhammers und seiner Bestandteile. ‖ **hämmerbar,** Ew.: sich hämmern, d. h. sich unterm Hammer nach mehreren Richtungen zugleich ausdehnen lassend. ‖ **Hämmerling,** der, —s; —e: s. Hammer 7. ‖ **hämmern (hámmern),** tr., intr. (haben): mit dem Hammer oder mit etwas als Hammer schlagen und bearbeiten; heftig klopfen wie ein Hammer.

Hámpeln, intr. (haben): sich zappelnd hin= und herbewegen; Hampelmann, eine hampelnde Figur, nam. ein angehängter, durch Ziehen an einem Faden in Bewegung gesetzter Gliedermann, und danach übertr., z. B. auch = Gummischlauch mit Bleikugel.

Hámpfel: s. Hamfel.

Hámster, der, —s; uw.: **1)** ein Nagetier, das in gegrabene Erdhöhlen in seinen Backentaschen große Vorräte von Getreide usw. einheimst, Cricetus frumentarius; weiblich: Hamsterin. — **2)** das als Pelzwerk benutzte Fell des Tieres: Ein Pelz von Hamster. — **3)** übertr. auf Personen, nach ihrer Gier; auch einer, der dem ungebundenen Leben das „im eignen Bau" vorzieht. — **4)** als Bstw. zu **1:** Hamsterbacke(n); Hamsterbau; Hamsterfang; Hamsterfell; Hamstergräber, die Hamster ausgrabend; Hamsterhöhle; Hamsterröhre.

Hánd, die; Hände; Händchen, =lein (vgl. Händelwurz): der äußerste Teil des Arms vom Knöchel ab: **1)** eig. am menschlichen Körper (vgl. Fuß und s. k): Die flache Hand (s. 6 c; k): Die Finger, der Ballen der Hand. Auch als Maß: Eine, zwei Hand breit (Handbreit) höher; Das Pferd ist 16 Hand (oder Hände) hoch; zwei Handvoll (vgl. Hamfel). In vielen Ver=

bindungen, eig. und übertr., wobei die Hand bald als die greifende, haltende, tätig schaffende erscheint, bald als Sinnbild der Macht — äußere sich diese nun als Schirm und Schutz oder als Strafgewalt —, der Treue usw., oft auch die ganze Person nach ihrer Wirksamkeit und Tätigkeit bezeichnend (s. u.). — **a)** übertr. auf Gott und anderes Persönlich-Gedachtes, — oft für das Wesen selbst: Die Hand des Herrn war mit ihnen; Gottes Hand [zuw. = der Schlagfluß] hat ihn gerührt; Die Hand des Todes zertrennte den Faden seiner Rede; Die Hand der Zeit, des Lenzes usw. / **b)** Hand für die Person, in bezug auf ein Eheverhältnis; immer in Ez., auch wenn von mehreren Personen die Rede ist (s. f): Um die Hand seiner Töchter warben Grafen und Barone; vgl.: Sich eine nicht ebenbürtige Person an die linke Hand, zur linken Hand antrauen lassen, von sog. morganatischen Ehen oder „Ehen zur linken Hand". / **c)** Hand, der Besitzer, Inhaber (s. e): Dieses Gut ist in kurzer Zeit in acht, neun Händen gewesen; Der Wechsel geht von Hand zu Hand. / **d)** Hand, eine Person, insofern etwas von ihr herrührt und es ein andrer — zunächst aus ihrer Hand, dann allgem. — empfängt: Freigebige Hand segnet der Herr; Eine Ware, Nachricht aus erster Hand haben; Ein Brief von lieber Hand, usw.; zuw. auch von Persönlich-Gedachtem: Anmut kann auch, obgleich immer nur aus der Hand des Schönen, auf das Minderschöne übergehen. Sch. / **e)** Hand oder Hände (s. f), eine Person, insofern ihr, ihrer Sorge, Obhut, Verwaltung etwas anvertraut wird oder ist (s. c): Das Geld ist in guter Hand, in guten Händen; In schlechte Hände geraten; Die gesamte Hand belehnen, die ganze Familie, insofern die Anverwandten dann die Lehensfahne zugleich mit ergreifen. / **f)** für eine Person, insofern sie mit der (rechten) Hand oder mit den Händen tätig ist, wonach „2 Hände" je nachdem zwei Personen oder eine bezeichnet (vgl. a—e): Eine Klaviersonate für vier Hände, zwei Spieler auf einem Instrument; Der Schneider arbeitet mit zwei Gesellen, und sechs Hände können schon etwas fertigschaffen; Da können drei Hände wohl ein Werk abschreiben; (Schiff.) 17 Hände [Matrosen] an Bord; Alle Hände auf Deck!; Du wirst einst die Hand segnen, die dich jetzt züchtigt; usw. / **g)** für die Tätigkeit der Hand: Der Barbier, Schütze, Maler, Schreiber (s. h) hat eine leichte, feste, sichere, gewandte —, schwere, unsichere, zitternde Hand; Die letzte Hand an ein Werk legen, auch übertr. auf geistige Arbeiten: Ausgabe der letzten Hand. / **h)** das durch die Tätigkeit der Hand Hervorgebrachte, gew. nur in bezug aufs Schreiben = (Hand-)Schrift, z. B.: Eine (un)leserliche Hand schreiben; Wird Siegel, Hand und Schrift und Wort so schlecht geschätzt. / **i)** (Kattundr.) zunächst in bezug auf Hand- (im Ggst. zum Maschinen-)Druck: je eine Farbe des Musters. / **k)** auch von Tieren, zunächst und eig. von solchen, bei denen die Gliedmaßen einen Daumen (s. d. 1) haben, s. Vierhänder; ferner auch sonst von den vorderen Gliedmaßen, zumal insofern sie zum Greifen, Halten usw. geschickt sind, z. B. von den Scheren der Krebse u. a.: Jetzt putzt es [das Spinnlein] seine Händchen ab; Die Hände des Falken, u. ä. / **l)** auch zuw. von leblosen Wesen: das, womit sie sich anklammern: Der Efeu . . klammert sich mit grüner Hand an; oder: etwas von handförmiger Gestalt: Die Hände des Ankers; Flache Hand, handförmiges Ende eines Geweihes. — Des leichtern Auffindens halber sind die folgenden noch in besonderer, vielfach übertragener Bedeutung zu erwähnenden hauptsächlichen der zahlreichen Verbindungen nach grammatischen Beziehungen geordnet: **2)** Hand, mit Ew., z. B.: Kinder aus einer Ehe zur linken Hand (s. 1 b) haben die ärgere Hand, nicht gleiches Recht mit denen aus ebenbürtiger Ehe; Die obere Hand (s. 1 c; e), Lehensherr; die untere Hand, Lehensmann; In der vorderen (oder Vorder-, Vor-) Hand, vor der Hand sitzen, beim Kartenspiel der Ausspielende sein, Ggst.: in der hinteren oder Hinterhand, hinter der Hand; Feste Hand, der unveränderliche Preis von Waren (versch. 1 g); Tote Hand (s. 1 c), eine Stiftung, insofern sie ein Besitztum auf ewige Zeiten erwirbt und es damit dem lebendigen Verkehr entzieht; ferner: das Handeln ohne freie Selbstbestimmung, Ggst.: Freie Hand haben (s. 5). — **3)** Hand als Satzaussage: Er ist des Volkes Mund und Hand, der fürs Volk Sprechende und Handelnde; Jemandes rechte Hand sein, der, ohne den er nichts tut, sein Haupthelfer (Faktotum); Da ist meine Hand, schlagen Sie ein!; (vgl.: Handschlag; Einem die Hand auf etwas geben; Da haben Sie meine Hand darauf; Einem etwas in die Hand geloben; Etwas mit Mund und Hand versprechen usw.). — **4)** im Genitiv: **a)** umstandswörtlich: Rechter Hand, rechterhand, linkerhand [rechts, links]; beiderhand, rechts und links; Gesamter Hand (mit gesamter Hand), alle zusammen; Kurzer Hand, kurzerhand [brevi manu, kurzweg, ohne Weitläufigkeiten]. / **b)** eigenschaftswörtlich = Art, in Zsstzg. wie -lei, z. B.: einer-, mancher- und nam. noch: allerhand. — **5)** als Objekt, vgl. die bezüglichen Zeitwörter, hier abceelich nach dem Grundwort, doch mit Zusammenordnung der sinnverwandten: Die Hand (zusammen-)ballen, zur Faust; Die Hand (dar-)bieten (vgl. reichen), entgegenkommend, zum Gruß, aus Freundschaft, Liebe, im Streben, zu etwas behilflich zu sein, — auch von Sachen: Sich (einander) die Hand bieten, sich in der Ausführung gegenseitig begünstigen; — Einem die Hände binden, ihn der Freiheit im Handeln berauben, ihn beschränken; Die Hand umdrehen, -kehren, -wenden, nam.: Wie man eine (die) Hand umdreht, im Nu; Darum dreh ich keine Hand um, es ist mir ganz gleichgültig; Einem die Hand drücken, als Zeichen des Wohlwollens, stärker: pressen; Die Hände falten, betend; Einem die Hand füllen, mit Gaben; Einem die Hand geben, als Ausdruck freundschaftlicher Beziehung, beim Willkomm, Abschied; als Zeichen der Versöhnung; um einen aufzurichten im Leid; ferner in bezug auf Eheverhältnisse (s. 1 b), als Bekräftigung eines Versprechens (s. 3) usw.; versch.: Wenn man ihm einen Finger [breit] gibt, so nimmt er die Hand; Hand und Fuß haben, auch von Sachen: gehörigen Schick haben; Die Hand in der Tasche, im Beutel haben, zum Zahlen; Die Hand in, bei etwas im Spiele, im Sode; in vielen Sachen haben, dabei beteiligt, damit beschäftigt sein; Alle Hände voll zu tun haben, beschäftigt sein, so daß man für nichts anderes Muße hat; Da hast du meine Hand drauf, s. 3; Freie Hand haben (s. 2 am Schluß), durch nichts gebunden sein, sich frei bewegen können, vgl.: Einem freie Hand lassen; vgl. auch noch handhaben; — Die Hand halten, im Schoß (s. legen); von etwas, von der Butte, sich fern davon halten; vors Auge, sich vor der Blendung schirmend; über einem, über etwas, schirmend; Die Hand, die Hände heben, gen Himmel; sie auf-, erheben, flehend, beschwörend, bei Abstimmungen usw.; Die Hand aufheben gegen, wider einen, zum Schlage; Die Hand küssen, einem, als Zeichen der Ehrerbietung, achtungsvoller Zuneigung; Ich küß' die Hand, nam. österr., ich empfehle mich, auch spöttisch = ich bedanke mich, daraus wird nichts; Die Hand legen — auf den Mund, schweigen; aufs Herz, bei feierlichen Versicherungen (s. 3); in den Schoß, auf den Rücken, in den Sack, in die Tasche, müßig, untätig; auf etwas, es in Beschlag nehmen; Die Hände legen — einem aufs Haupt, ihn segnend; einem unter die Füße, als Zeichen vollständiger Unterwerfung; zwischen zwei, als Schiedsmann; Hand (an)legen ans Werk, es beginnen, an die Ausführung gehen; Die Hand an einen, an sich selbst, an etwas (an)legen, gewaltsam angreifen, sich vergreifen an etwas, dem Leben ein Ende machen usw.; Einem hilfreiche Hand leisten, reichen, ihn unterstützen; Hohle Hände machen, den Wunsch zeigen, die Hände gefüllt zu sehen; Krumme Hände [Finger] machen, stehlen; Weder Hand noch Fuß regen, rühren; Darum rühr' ich noch keine Hand, s. o. umdrehen; Sich die Hände reiben, um sich zu wärmen, aber auch: vergnügt, zumal schadenfroh; Einem die Hand reichen, s. o. geben, leisten; Einem die Hände salben, schmieren, versilbern, ihn bestechen; Die Hände überm Kopf zusammenschlagen, staunend, in Verwunderung; Die (oder mit der) Hand in die Kohlen schlagen, sich die Finger verbrennen, sich Schaden zufügen; Die Hände übereinanderschlagen, untätig sein; Die Hände durchschlagen, zweier Wettenden, zum Zeichen der Gültigkeit des Verabredeten; Einem die Hand schütteln, als Ausdruck treuherzigen Gutmeinens; Nicht (die) Hand vor Augen sehen, vor großer Dunkelheit; Die Hände sinken lassen, mutlos; Die Hand in den Sack, die Tasche stecken, s. o. legen; Die Hände in die Seiten stemmen; Die Hand (aus)strecken, ausrecken nach etwas; Die Hand auftun, Gaben reichend; Ggst.: zutun; Sich die Hände waschen, auch übertr. als Zeichen der Schuldlosigkeit; Seine Hände — über die Folgen; mit (in) Unschuld waschen; Eine Hand wäscht die andere, in bezug auf gegenseitige Dienstleistungen; Die (schirmende) Hand abziehen von einem; usw. — **6)** abhängig von Verhältniswörtern, mit denen es ohne Artikel, zumal in der oberdeutschen Form Handen oft zu vollständigen Umstandswörtern verschmilzt, denen nam. oberd. Eigenschaftswörter auf -händig (-handen) entsprechen: **a)** abhanden (s. d.), seltener: Einem von

der Hand, von Händen kommen. **b)** An der Hand haben, in der Nähe, in Bereitschaft: Einem etwas an die Hand geben, reichen, ihn damit versehen: Einem an die Hand gehen (mit etwas), ihn unterstützen. / **c)** Etwas auf Händen haben, zu besorgen, vgl. m; Einen auf Händen tragen, mit liebevoller Sorgfalt behandeln: Etwas liegt auf der (flachen) Hand, ist offenbar; Einem etwas auf die Hand geben, z. B. einen Klaps, nam. aber: Handgeld (s. d. c), so auch: Etwas auf die Hand bekommen; Einem auf die Hand (Finger) sehen, genau auf seine Bewegungen achten, nam. um sich vor Betrug, Diebstahl usw. zu sichern: Auf seine (eigene) Hand etwas tun, für sich, auf eigene Rechnung, Gefahr, unabhängig von andern: Sich auf eigene Hand setzen, sich selbständig machen, ein eigenes Geschäft anfangen: Auf eigener Hand sitzen, liegen, sich selbst ernähren; Ein Reitpferd geht gut auf die rechte und linke Hand oder geht von Hand zu Hand, rechts und links; Ein Wagenpferd geht auf beiden Händen, rechts und links an der Deichsel. / **d)** Etwas aus der Hand, aus (den) Händen — geben, lassen, legen usw.: einem nehmen, ringen, winden, locken, spielen u. a. (s. Ggsz. i): Alles ist gut, wie es aus den Händen der Natur kommt (s. 1a): Aus freier Hand [ohne Hilfe besonderer Werkzeuge] etwas verfertigen; Sein Haus aus der (aus freier) Hand verkaufen, im Ggsz. zum gerichtlichen Verkauf, wobei der bisherige Besitzer keine freie Hand oder Verfügung hat; Aus (von) der Hand in den Mund leben, das Erworbene sogleich verbrauchen, nichts für die Zukunft bewahrend. / **e)** Bei der Hand sein (vgl. r), in der Nähe, gegenwärtig, da, in Bereitschaft, auch: beihanden. / **f)** Alles muß durch seine Hand (Hände) gehen. / **g)** Etwas für die gute Hand, ein Trinkgeld. / **h)** Hinter der Hand sein, sitzen, s. 2; Geld, eine Unterstützung hinter der Hand haben, hinter sich, im Rücken, als Deckung; Hinter (oder nach) der Hand, nach-, hinterher. / **i)** Hand in Hand (vgl. Arm in Arm), zunächst von zwei sich umfassenden und so eng verbundenen Personen, dann auch von Sachen: Daß diesmal der Vorteil der Fürsten Hand in Hand mit dem ihrigen ging. **Sch.**; Etwas in Händen, in der Hand haben, halten, fest und sicher; so daß man darüber verfügen kann: Etwas ist, liegt in jemandes Hand, Händen, hängt von ihm ab: Einem etwas in die Hand versprechen, s. 3; Einem oder einander in die Hand arbeiten, ihn oder sich gegenseitig fördern, auch von Sachen; In deine Hände befehle (lege, setze, stelle) ich meine Seele: Einem in die Hände fallen, in seine Gewalt (s. u. rennen, wachsen): Einem etwas in die Hand geben, liefern: In die Hände klatschen, vor Freude, als Beifallszeichen; Einem kommt der Glaube in die Hände, er erfährt es durch eigenen Schaden handgreiflich; Etwas in die Hände bekommen, kriegen: In die Hände [ins Fäustchen] lachen: Etwas in die Hand nehmen, auch bildlich: die Leitung, Ausführung übernehmen, — auch: das Herz [sich ein Herz fassen], die Beine [sich eilig auf den Weg machen]; Etwas rennt (fällt) einem — von selbst — in die Hände, als Beute; Einem in die Hände sehen, seinen Unterhalt von ihm erwarten: In die Hände speien, spucken, um etwas anzufassen; Einem etwas in die Hand spielen (s. d.); Etwas in jemandes Hände [ihm zur Verfügung] stellen (s. o. befehlen); Auf dem Lande wächst Ihnen alles in die Hand, ohne daß Sie dafür zu sorgen haben (s. o. rennen). / **k)** Mit den Händen festhalten, arbeiten; Man kann es mit Händen greifen (s. handgreiflich); Sich mit Hand und Fuß gegen etwas stemmen: Mit Hand und Mund versprechen (s. 3); Mit beiden Händen [begierig] zugreifen; Mit leeren Händen anfangen, abziehen; (Mit) gesamter Hand, s. 4. / **l)** Nach der Hand etwas verkaufen, die Schwere nach dem Gefühl beurteilend; s. ferner h. / **m)** (oberd.) ob handen = vorhanden; vgl. c. / **n)** Einem über die Hand einschenken, mit verwandter Hand; Mit einem über die Hand sein, s. Achsel 1c; Über eine Hand arbeiten, von mehreren: gleichförmig, nam. alle rechts oder alle links; (Schiff.) Hand über Hand, z. B. an einem Tau ziehen; Überhandnehmen, von etwas Üblem oder Unangenehmem: so zunehmen, daß es nicht zu bewältigen ist; Nebenform des Hw. Oberhand, auch mit Artikel: Oft gewinnt eine solche Lehre dergestalt die Überhand, daß .... / **o)** Unter der Hand des Arztes, in seiner Behandlung: Etwas unter Händen haben; Einem unter die Hände kommen; Einem etwas unter die Hände geben, tun, es seiner Obhut, Macht untergeben; Einem unter den Händen zerrinnen, wegtauen, schmelzen, wegkommen, plötzlich, während man es eben noch hatte: Unter der Hand [heimlich, nicht offen] einem etwas zu verstehen, eine Nachricht geben, sich erkundigen, nachfragen. **p)** Etwas geht einem von der Hand, von Handen, flink vonstatten, macht einem keine Mühe: Etwas von der Hand abweisen, schlagen, vgl. 1a: (Von) kurzer Hand; aber auch: Etwas von der Hand schlagen, weisen: zurückweisen; Von Hand zu Hand gehen (s. 1e), aus einer in die andere, sich allmählich durch Überlieferung fortpflanzen; Vor langer Hand, seit lange: Ein Pferd geht von Hand zu Hand, s. c, vgl. bei niederdeutschen Fuhrleuten: von der Hand, rechts: zu der Hand, links; — technisch: von Hand = freihändig. / **q)** Vor der Hand (s. 2) zuwerfen, im Kartenspiel, ehe die Reihe an einem ist: Vor der Hand, vorderhand, vorläufig, fürs erste: jetzt, zur Zeit; Etwas vor die Hand nehmen, sich damit zu beschäftigen anfangen; Wir haben etwas vor der Hand, es liegt uns vor: vorhanden (als Aussage- sowohl wie als Beifüge-Ew.) = daseiend, vorliegend, vorrätig, gegenwärtig in bezug auf etwas.
r) Etwas ist, liegt zur Hand, da, so daß man es gleich ergreifen, gleich haben kann, in der Nähe, in Bereitschaft, s. e; Einem zur Hand gehen, dienend, helfend: Etwas zur [in die] Hand, zuhanden nehmen; Etwas kommt einem zur Hand, zuhanden: Einem etwas zu jemandes Handen [für diesen, so daß es ihm eingehändigt wird] geben; zuhand, sofort. — **7)** als Bstw., z. B.: Händedruck, -klatschen, -ringen, -waschen, -werk: — ferner aber: Handamboß, kleiner tragbarer; Handarbeit, die mit den Händen verrichtet, gefertigt wird (dazu: Handarbeiter): bes. solche der Frauen, wie Sticken, Häkeln u. dgl. (dazu: Handarbeitslehrerin, -unterricht usw.; handarbeiten; Handausgabe, Ausgabe eines Werkes in handlicher Größe; Handaxt, s. Handbeil; Handballen, unterm Daumen; Handbarte, s. Handbeil: Handbecken, zum Händewaschen; Handbeil, mit einer Hand zu handhaben, ähnlich von anderen Werkzeugen; Handbetrieb, ohne Maschinen; Handbewegung, nam.: Geste; Handblasebalg, vgl. Handbeil; Handblatt, Manschette; Handback, -ramme; Handbogen, mit der Hand zu spannen; Handbohne, Gartenbohne; Handbohrer, vgl. Handbeil; Handbreche, im Ggsz. zu den Flachsbrechmaschinen; handbreit; Handbreit (die) (vgl. 1); Handbrett, der Maurer, mit Handhabe, den Kalk oder Mörtel darauf bei der Hand zu haben; Handbrief(chen), Bd. s. Billett; Handbuch, ein bequem zu handhabendes, oft zur Hand zu nehmendes, nam.: ein das Nötigste einer Kunst oder Wissenschaft enthaltendes: Handbüchse, leichte Schießbüchse (vgl. Handbeil); Handdienst, mit den Händen zu leistender Frondienst (Ggsz.: Spanndienst), Handdienster, -fröner; Handdruck: a) Kattundruck mittels der Hand (Blockdruck): b) das Drücken der Hand (s. 5), vgl. Händedruck, insofern die Hand des einen die des andern drückt; Handeimer, mit der Hand zu tragender; Handeisen, -fessel; Handfahrt (bergm.), die Fahrt mittels der Leitern, Mann, Ggsz.: Tonnenfahrt; Handfaß: a) Waschbecken, Gießfaß; b) vgl. Handeimer; Handfäustel, vgl. Handbeil; Handfeile, vgl. Armfeile; handfertig, fingerfertig, schlagfertig; Handfertigkeit(sunterricht); Handfessel, -eisen, -geschmeide, Ggsz.: Fußfessel; handfest: a) von kräftiger Faust, stark, derb; b) s. fest 13a; Handfeste: a) Bekräftigung durch Handschlag, nam. Eheverlöbnis und: das Mahl dabei; b) durch eigenhändige Unterschrift verbriefte Urkunde; Handfläche, die flache Hand; handförmig; Handfriede, Schutz vor Gewalt gewährende Sicherheit; Handfrone, -fröner, s. Handdienst; Handgarn, -gespinst; Handgebrauch, durch Handlichkeit bequemer (Gebrauch); Handgehörn, handförmiges; Handgeld, Angeld: a) die erste Lösung an einem Tage (Handkauf); b) das auf eine Kaufsumme angezahlte Geld; c) das Geld, durch dessen „Aufdiehandgeben" und Annehmen ein Vertrag bindend abgeschlossen wird; Handgelenk; Handgelöbnis, mittels Handschlags, Handgelübde; handgemein werden, ins Handgemenge geraten, in unmittelbarster Nähe miteinander kämpfen, s. auch handgreiflich; Handgepäck, kleines, an der Hand zu tragendes; handgerecht, handlich; Handgeschmeide: a) vgl. Armgeschmeide; b) s. Handfessel; Handgespinst, s. Handgarn; Handgewehr, Ggsz.: Geschütz; Handgeweih, -gehörn; Handgicht, s. Fußgicht; Handgift (die), -geld (vgl. Gift 1 und Mitgift); Handgranate, Ggsz.: Bombe; handgreiflich: a) [Gk] auch unfeineren Sinnen merklich und fühlbar; b) handgreiflich, -gemein werden, mit den Händen greifen, nam. von unanständigem Tasten, auch: Handgreiflichkeit; Handgriff: a) das Greifen mit der Hand und nam.: die Art und Weise, wie etwas anzugreifen, zu handhaben ist: bes. die durch Übung erlangte Fertigkeit und Geschicklichkeit in

der Handhabung; b) = Handhabe, der zum Halten eingerichtete Teil von etwas; handgroß; handhaben, tr. (mit schwacher Abwandlung; Mw. gehandhabt (ungut: handgehabt)): ein Werkzeug (mit der Hand) fassen und seiner Anwendung gemäß führen, — verallgemeint: das Objekt zur Anwendung bringen, davon Gebrauch machen, damit in bestimmter Weise verfahren; Handhabung; Handkarre; Handkäse, mit der Hand geformt; Handkauf, s. Handgeld; ferner = Handverkauf: a) s. [61]; b) (Ver)kauf im kleinen (en détail); Handklapper, Kastagnette; Handkorb: a) an oder in der Hand zu tragender; b) Degen-, Rapiergefäß zum Schutz der Hand; Handkrause, Manschette; Handkübel, s. Handeimer; Handkuß, auf die Hand; handlangen, den beim Werk Beschäftigten das Nötige mit der Hand zulangen; handreichend ihnen unselbständig und untergeordnet behilflich sein; Handlanger, untergeordneter, maschinenmäßiger Hilfsarbeiter, handlangern, als Handlanger arbeiten; Handlaterne, tragbare; Handleder, ein Leder als Schutz der Hand vor Wunden bei verschiedenen Handwerkern; Handlehne, -leiste; Handleiter: a) der: der einen an der Hand leitet, eig. und übertr.; b) die: leicht zu handhabende; Handleitung, Anleitung; Handleuchter, niedrig, mit Handgriff zum Umherleuchten; Handlohn: a) Lohn für Handarbeiten, Arbeitslohn; b) Lehenware (Laudemium), Handlöse; handlos: a) ohne Hände; b) ohne Handhabe: Handlos und schroff ansteigend starren ihm | die Felsen, die unwirtlichen, entgegen. Sch.; Handmange(l), -rolle, zum Glätten von Wäsche, Zeugstoffen usw.; Handmesser zum gewöhnlichen Handgebrauch; Handmörser, für Handgranaten; Handmuff, zur Bedeckung der Hand oder Handwurzel (Pulswärmer); Handmühle, mit Händen gedrehte; Handmünze, kleine, Scheidemünze; Handmuskel; Handochs, der Jochochs links; Handpferd: a) ein mit- oder nachgeführtes Ersatzpferd, das dann für den Gebrauch sogleich zur Hand ist; b) das rechts (an der Handseite) vom Sattelpferd; Handpflicht, -gelöbnis; Handpresse: a) kleine, mit der bloßen Hand zu handhabende Presse; b) eine durch Handarbeit bediente Druckpresse, Ggstz.: Druckmaschine oder Schnellpresse; Handpumpe, kleine mit der Hand bewegte; Handquehle, -tuch; Handramme, mit der Hand bewegte (Handbock); Handrauherei, das Rauhen des Tuchs durch Handarbeit im Ggstz. zu den Rauhmaschinen; handreichen, hilfreiche Hand leisten; Handreichung, Hilfe, Beistand (biblisch vom Almosen); Handrohr, s. Handbüchse; Handrolle, -mange; Handroß, -pferd; Handrücken, s. Rücken 4b; Handrute, der in der Hand zu haltende Stiel von Peitschen, Dreschflegeln u. dgl.; Handsäge, vgl. Handbeil; Handscharwerk, -frone; Handscheidung, s. Faustscheidung; Handschelle, -fessel; Handschlag, das Einschlagen in jemandes Hand, nam. bei Gelöbnissen, Abschluß eines Vertrags, Handels usw.; Handschmitz, Schläge auf die Hand; Handschraube, vgl. Daumschraube; Handschreiben, Schreiben eines Fürsten als Ausdruck persönlicher Beziehungen zu dem Empfänger, Ggstz.: Kanzleischreiben, als Regierungshandlung; Handschrift [1h]: a) die je nach der Hand des Schreibenden sich eigentümlich gestaltende Art seiner Schriftzüge; b) schriftliche Urkunde als Versicherung, nam. Schuldverschreibung; c) Manuskript, Ggstz.: Druckwerk, handschriftlich; Handschuh, Bekleidung der Hand: Einem den Handschuh hinwerfen, als Fehdezeichen; Handschuhleder, -macher; Handschwärmer, mit der Hand geworfene kleine Rakete; Handseife; Handseite, s. Handpferd; Handsieb, mit der Hand zu bewegendes, Ggstz.: Setzsieb; Handsiegel, zu Handschreiben; Handspieß, mit einer Hand zu drehender Bratspieß; Handspinnerei, Ggstz.: Maschinenspinnerei; Handspritze, vgl. Handbeil; Handstein: a) Handstufe, regelmäßig geformtes Musterstück von einer Mine; b) Ausgußbecken; Handstreich: a) (mundartl.) Handschlag; b) ein kühnes, rasches auf Überrumpelung abgesehenes Unternehmen; Handstufe, -stein; Handstuhl, mit der Hand bewegter Webestuhl, Ggstz.: Kraft(webe)stuhl; Handtag, zu Handfronen; Handteller, -fläche; Handtreue, -gelöbnis; Handtrommel (Tamburin); Handtuch, zum Abtrocknen der gewaschenen Hände usw.; Handumdrehen, im Handumdrehen = im Nu; Handverkauf: a) Verkauf nach dem nur durch die Hand geprüften Gewicht (s. 61); b) Einzelverkauf; Handvogel: a) ein auf der Hand zu sitzen abgerichteter Beizvogel; b) ein Schmetterling, Papilio Arion; handvoll, Handvoll (vgl. 1); Handwäsche, Pelzwäsche der Schafe mittels der Hand; Handwasser, zum Händewaschen; Handweife, Garnwinde; Handweiser, Wegweiser mit einem (oft in eine Hand ausgehenden) Arm; Handwerk: a) ein Werk der Hand (Ggstz.: Geisteswerk), gew.: Händewerk; b) gew.: ein nicht fabrikmäßig betriebenes, nam. früher oft durch bestimmte Zunftvorschriften geregeltes, der Bereitung von Lebensnotwendigkeiten gewidmetes Gewerbe; dann auch: etwas handwerksmäßig betriebenes; ferner, wie Gewerk: die Gesamtheit der Meister und deren zunftmäßige Versammlung oder ihre Vertretung durch die sog. Ältesten (Handwerksältester, -arbeit, -bote, -brauch, -bursche, -genoß, -gesell, -gruß, -herr, -junge, -lade, -mann, -meister, -pfuscher, -zeug, -zunft; handwerksmäßig; Handwerker, Handwerksmann; handwerklich, handwerksmäßig; Handwinde, kleine, mit der Hand bewegte; Handwurzel, am Knöchel; Handzeichen, als Unterschrift; Handzeichnen, Handzeichnung, aus freier Hand; Handzirkel, zu gewöhnlichem Handgebrauch; Handzober, -zuber, s. Handeimer; Handzug, s. Handschrift a; Handzwehle (die), Handtuch. || **Händelwurz,** die; 0: Pflanzenname, Gymnadenia, eine Orchidee mit handförmigen Knollen, Glückshändchen. || **Händerling,** der, —s; —e: eine Pilzart. || **händhaft,** Ew.: (veralt.) offenkundig: Auf handhafter Tat betreffen. || **händig,** Ew.: **1**) behende, flink. — **2**) bequem. — **3**) grob, stark, groß, schwer. || **händlich** (sprich hantlich), Ew.: **1**) handgerecht, bequem zu handhaben oder zu behandeln, handsam. Handlichkeit, -samkeit. — **2**) ziemlich, mäßig. — **3**) (schweiz.) tüchtig, rüstig, rührig, arbeitsam; flink, unruhig; derb; leutselig, freundlich. Handlichkeit. — **4**) handgreiflich. || **Händling,** der, —s; —e: **1**) = Händerling (s. d.). — **2**) eine Art Handschuh. || **händsam,** Ew.: s. handlich 1.

Händel, der, —s; Händel: **1**) allgemein: alles, was vorgeht, in bezug auf einen dabei Beteiligten, nam. in seinem Verhältnis zu andern; Vorgang, Geschichte, Affäre, meist von etwas Schlimmem oder insofern es doch zu Gerede Anlaß gibt: Ein schlimmer, unangenehmer, abgekarteter Handel; Sich in einen Handel einlassen usw. — **2**) eine Streitsache, nam. insofern sie zur Verhandlung und Entscheidung vor einen Richter kommt, Prozeß, Streithandel. — **3**) nam. in Mz. = Streit, Zwist, zumal insofern es dabei zu Tätlichkeiten kommt, man handgemein wird. Als Bstw.: Händelmacher, -stifter; Händelsucht, händelsüchtig. — **4**) ein Geschäft zwischen Käufer und Verkäufer (auch den Tausch mit einschließend: Einen Handel abschließen, rückgängig machen; Einem den Handel verderben; als Sammelbegriff: der Verkehr zwischen Käufern und Verkäufern, Geschäftsverkehr; zuw. auch verallgemeint = Verkehr, nam.: Handel und Wandel; Einem den Handel aufkündigen, aufsagen; Ein lebhafter Handel; Der Handel gerät ins Stocken; Einen Handel mit Getreide treiben usw. Als Bstw., z. B. (vgl. Geschäft; Handlung): Handelsamt; Handelsangelegenheit; Handelsaufseher; Handelsbank; Handelsbrief; Handelsbuch; Handelsbund, -bündnis; Handelsdiener; handelseinig, -eins; Handelsflotte (die); Handelsfreiheit; Handelsfreund; Handelsgärtner, der mit seinen Blumen Handel treibt; Handelsgeist; Handelsgenoß, -genossenschaft; Handelsgericht; Handelsgesellschaft; Handelsgesetz; Handelsgewicht; Handelsgewölbe; Handelshafen; Handelshaus, ein wohlbegründetes ansehnliches Geschäft, nam. insofern es durch mehrere Geschlechter bestanden hat oder doch zu bestehen berechnet ist; Handelsherr, Haupt (Chef) eines Handelshauses; Handelsherrschaft, die Herrschaft, das Übergewicht im Handel; Handelskammer; Handelsland, -staat; Handelslehrling; Handelsmann, der einen Handel treibt (Mz.: Handelsmänner, -leute; — weiblich: Handelsfrau); Handelsort, -platz, vgl. Handelsstadt; Handelsrat: a) Kommerzkollegium; b) Kommerzienrat (Titel einer Person); Handelsrecht; Handelsrichter; Handelssache; Handelsschiff; Handelsschule; Handelsstaat, -land; Handelsstadt, -ort; Handelsstand, Kaufmannsstand; Handelsteilnehmer; handeltreibend; Handelsunternehmung; Handelsverkehr; Handelsvertreter, Agent; Handelsvertrag, s. Handelsbündnis; Handelsvolk, s. Handelsstaat; — ferner vgl. Handlungsweise. || **händeln: 1**) tr., meist veralt., doch noch: etwas feilschend kaufen, vgl. 2c; f. — **2**) intr. (haben): **a**) in

angegebener Weise verfahren, seine Tätigkeit sich äußern lassen, nam. auch in bezug auf eine Person: so oder so gegen sie verfahren: Töricht, klug handeln; Wie ein Bruder, wie ein Spitzbube an einem handeln; Gegen ein Gebot handeln usw. / **b)** seine Kraft sich tätig äußern lassen, in Taten kundgeben, von einem Subjekt, das eine Absicht bei seinem Tun hat (vgl. wirken), im Ggstz. zum Leiden (als dem Empfangen der Eindrücke von außen her) und zum Ruhen und Müßigsein, oft auch zum bloßen Sprechen, Fühlen, Denken: Die handelnden Personen eines Schauspiels; Nicht Zeit ist's mehr, zu brüten und zu sinnen | ... Jetzt muß | gehandelt werden. Sch. / **c)** einen Rechtshandel führen. / **d)** etwas zum Ggstd. des Gesprächs, der Untersuchung machen, um zu einem Ergebnis und, wo mehrere Handelnde sind, zu einer Einigung zu gelangen; / nam. **e)** über den Preis zwischen Käufer und Verkäufer (s. f) und so vom Käufer = feilschen, markten, dingen: Sie handeln schon lange um das Haus; Hier sind feste Preise, hier wird nicht gehandelt; auch: Dieses Buch handelt vom Wechselrecht usw. / **f)** Handel (s. d. 4) treiben: Mit etwas handeln. — **3)** rbez.: **a)** (s. 2d) Es handelt sich um etwas, dies steht in Frage, auf dem Spiel; darum dreht sich der Handel, die Sache. / **b)** (s. 2e) Sich handeln lassen, sich fügen, nam. von seiner Forderung sich etwas abdingen lassen. / **c)** (s. 2f) Sich reich, arm, zum Bettler handeln, es durch Handel werden. — **4)** Infinitiv als Hw. = Handlung (s. d.). || **Hándelschaft,** die; 0: **1)** die Gesamtheit der Handeltreibenden eines Ortes, Landes. — **2)** der Handel als Gewerbe, Handelsstand: handelschaftlich, zur Handelschaft gehörig, darauf bezüglich. — **3)** (selten) Tauschhandel, Feilscherei, Machenschaft. || **Händler,** der, —s: uv.: Handeltreibender; Handelsmann. || **Händling,** der, —s; —e: (elsäss.) ein händelsüchtiger Mensch. || **Hándlung,** die; —en: **1)** das Handeltreiben und: die Anstalt zum Geschäftsbetrieb, die Räume dazu mit allem Zubehör, auch — wie Geschäft (s. d. und Handelshaus): der Inhaber eines Geschäfts als solcher: Viele Handlungen haben ihre Zahlungen einstellen müssen. — **2)** die sich tätig kundgebende Äußerung einer Kraft, von einem mit Absicht tätigen Wesen — und: das durch solches Tun Bewirkte, wobei zuw. der Begriff der Absicht und Selbstbestimmung etwas zurücktritt. — **3)** eine in einer Dichtung dargestellte Reihe aus einander folgender Veränderungen, insofern sie aus der Tätigkeit handelnder, d. h. mit Absicht wirkender Wesen hervorgehen: Die Handlung rückt im zweiten Aufzug nicht vorwärts. — **4)** (veralt.): **a)** (Bühnenw.) Akt, Aufzug. / **b)** Unter-, Verhandlung. / **c)** Streithandel. — **5)** als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Handlungs- (oder Handels-) angelegenheit; Handlungsbeflissener; Handlungsdiener, -gehilfe; Handlungsreisender usw.; ferner zu 2, z. B.: Handlungs- (seltener: Handels-) art, -weise.

Händelwurz: s. bei Hand. || **Hándelschaft:** s. bei Handel. || **Händerling, hándhaft, hándig:** s. bei Hand. || **Händler:** s. bei Handel. || **hándlich:** s. bei Hand. || **Händling:** s. bei Hand und Handel. || **Hándlung:** s. bei Handel. || **hándsam:** s. bei Hand.

Hánf, der, —(e)s; 0; eine nam. wegen des langfaserigen spinnbaren Bastes ihrer Stengel wichtige Pflanze, Cannabis sativa (auch Pflanzen mit ähnlichem Bast); der bis aufs Spinnen zubereitete Bast; der Same der Hanfpflanze. Als Bstw., z. B.: Hanfaal, scherzh. = Prügel mit dem Tau, vgl.: Mit der Hanfbraut getraut = gehängt; Hanfacker; Hanfbast; Hanfbau; Hanfbiene, s. Hanfhenne; Hanfbreche; Hanfdarre; Hanffeld; Hanfgarn; Hanfhahn, der männliche Hanf (Hänfling), Ggstz.: Hanfhenne, Hanfkorn, Hanfbiene, verderbt aus Hänfin; Hanfhechel; Hanfhenne, Hanfkorn, s. Hanfhahn; Hanfleinen; Hanfmännchen, -hahn; auch Orobanche ramosa, Hanftod, Hanfwürger; Hanfmeise; Hanfnessel, Galeopsis tetrahit; Hanföl, aus Hanfsamen; Hanfpflanze; Hanfsamen; Hanftod, Hanfwürger; s. Hanfmännchen. || **hánfen, hänfen,** Ew.: aus Hanfbast gefertigt. — **Hänfin,** die; —nen: Hanfhenne. || **Hänfling,** der, —s; —e: **1)** ein Singvogel, meist der Steinfink, Fringilla cannabina; doch auch der Blutfink, Fringilla linaria. — **2)** s. Hanfhahn.

Háng, der, —(e)s; (Hänge): **1)** (ohne Mz.) das Hangen: Dieser senkrechte Hang der Arme. L.; Die Mauer hat einen Hang nach jener Seite; nam. oft in der Turnk. zur Bezeichnung der verschiedenen Arten des Hangens am Reck in vielen Zsstzgn. — **2)** (ohne Mz.) übertr. von 1, nam. oft: eine stark hervortretende Neigung (s. d.) der Seele, des Begehrungsvermögens zu etwas: Einen Hang zur Traurigkeit, zum Müßiggang haben usw. — **3)** die abhängige, geneigte Seite einer Fläche, Abhang: Schon sind Schluchten, Hänge, Matten grün. G.; Am sanften Hang des Hügels; usw. || **Hänge,** die; —n: ein hangendes Geflecht aus Weidenruten als Behältnis. || **Hánge,** die; —n; Haspe, Angel, worin die Tür hängt und sich dreht; auch: Gerät zum Hängen. || **hángeln,** intr. (haben, sein): (Turnk.) im Hange sich in wagerechter oder wenig geneigter Richtung fortbewegen. || **hángen,** hing, gehángen; hángst (háng(e)st), hángt (háng(e)t), (in der Mz. und auch im Inf. und so auch in der Bedeutung überhaupt sehr häufig mit hängen verwechselt); intr. (haben, zuw. sein) (1—13); tr., rbez. (14): **1)** an etwas in einem Punkt beweglich befestigt und dadurch schwebend erhalten sein, so daß es zu Boden strebt (sich neigt), aber nicht fällt: Der Rock hängt am Nagel, die Frucht am Boden, der Spiegel an der Wand usw.; Etwas hängt an einem Haar (s. d. II 1 i), Faden (vgl. 10); — Das Bild hängt in der Stube (wo?); Köstliche Früchte hangen dem Tantalus in den Mund [hinein, reichen hangend nieder bis in den Mund]; Der Degen hing ihm an der Seite, — die Locken über die Schultern usw. — **2)** von Personen, ohne Zusatz öfter = am Galgen hangen, die Strafe des Strangs leiden. — **3)** hangen lassen, in bezug auf Glieder des Leibes, von deren schlaffer Haltung, — auch übertr.: Die Ohren, Flügel, Fittiche hangen lassen oder hängen, von Mutlosen; ebenso: den Kopf, aber auch in Mißmut oder aus Demut, zumal von Scheinheiligen; Den Mund, das Maul hangen lassen oder hängen, maulen. — **4)** begrifftauschend: Etwas hangt voll (s. d.), ist voll, erfüllt von Daranhangendem: Der Baum hängt voller Früchte, hängt dick voll usw. — **5)** dichterisch, zuw. statt schweben: Im einsamen Luftraum | hängt nur der Adler. Sch. — **6)** zuw. allgem. von etwas schwebend Befestigtem ohne Rücksicht auf die Richtung nach unten: Die Tür hangt in der Angel; Die Glieder einer Kette hängen ineinander; übertr.: Was daran hängt, damit in Zusammenhang steht. — **7)** (s. 1) von etwas an senkrechter oder geneigter Fläche Haftendem, das ohne einen Halt fallen müßte oder doch solchen Eindruck macht: Der Specht hängt am Baum, die Schwalbe an der Wand, der Bergsteiger am Felsen usw. — **8)** an etwas haften oder sich heften, nicht fortkönnen oder -wollen; nam. oft übertr.: Die allzeit auf den Rossen hängen. Freiligrath; Er hing an ihren Worten; Mein Auge hing an deinem Angesichte. Sch.; Sehr am Geld hangen usw.; Hangen bleiben. — **9)** festsitzen, stocken, keinen Fortgang haben: Die Sache bleibt hangen, wird nicht fortgeführt; doch auch nur = noch in der Schwebe sein: Der Prozeß hängt; und so studentisch: Mit einem hängen, zwischen Forderung und Zweikampf; Etwas hangen (hängen) lassen, nicht zu Ende, nicht fortführen. — **10)** Etwas hängt an einer Sache, hat seinen Halt darin; sein Bestehen beruht darauf, es hängt davon ab. — **11)** (s. 1; 7) Eine Fläche hängt, neigt sich, in bezug auf Abweichung sowohl vom Wage- als vom Lotrechten: Der Tisch, die Wand hängt etwas nach jener Seite (über). — **12)** (s. 11 und Hang 2) übertr. auf Geistiges: sich wohin neigen: Unsere Natur hängt sehr dahin. G. — **13)** (Bergb.) Man nennt die über einem Erzlager befindlichen Schichten das Hangende, die darunter befindlichen das Liegende. — **14)** tr., rbez.: statt hängen: Er hing sich, hat sich gehangen; Er hing den Kopf; Fritz hing sich an ein liederliches Mensch. L.; sprichw.: Mit gefangen, mit gehangen usw. || **hängen** (in Form und Bedeutung häufig mit hangen (s. d.) verwechselt und vermischt): **1)** tr.: **a)** ohne Passiv) = hangen (s. d. 1 c) lassen; nam.: Den Kopf hängen; Isegrim hing den Kopf. / **b)** etwas hangen machen, so befestigen, daß es hangt: Den Rock an den Nagel, den Spiegel an die Wand hängen; Er hing es wieder ans Fenster; Er hängte das Schwert um die Schulter: sprichw. (s. die bezüglichen Hauptwörter): Einem den Brotkorb höher; etwas an den Nagel, in den Schornstein; an die große Glocke hängen; Den Mantel nach dem Winde hängen; Alles auf den Leib hängen, für den Putz verwenden; Viel Geld an etwas hängen, dafür hingeben, mit dem Nebensinn, daß es nicht so viel wert ist. / **c)** zuw. ohne Nennung des Wohin, z. B.: (Bergb.) Das Rad hängen, an seinen gehörigen Ort; nam. auch: Einen hängen, an den Galgen; auch: Mit Hängen und Würgen, mit der äußersten Mühe und Anstrengung. / **d)** Das Herz an etwas hangen, heften; Etwas an einen Gegenstand hängen, heften, damit verbinden, in Zusammen-

hang, Verbindung setzen, daran fügen. — **2)** rbez. (s. 1b ff.), z. B.: Sich hängen (s. 1c), auf-, erhängen; ferner (s. 1d): Sich an einen oder etwas hängen, heften, in haftende Verbindung treten oder kommen, eig. und übertr. — **3)** intr. statt hängen (s. d.). — **4)** als Bstw., z. B.: Hänge- (oder zuw.: Hange-) backe, niederhangende; Hängebahn; Hängebank: a) an der Wand befestigt zum Aufklappen; / b) (Bergb.) Falltüren zum Schließen des Treibschachts, wo die Erzkübel ausgestürzt werden (Hangelbank); Hängebauch, hangender; Schleppbauch; Hängebett, Hängematte; Hängebirke (Hangelbirke), mit hangenden Zweigen; Hängeboden, in halber Zimmerhöhe angebrachter, mittels einer Leiter erreichbarer (Ober-)Boden, bes. in berlinischen Küchen und Badezimmern; Hängebrücke, Kettenbrücke; Hängeeisen, Haken, nam. in der Glocke für den Klöppel; Hängegerüst; Hängelampe; Hängeleuchter; Hängematte (eingedeutscht aus dem westindischen hamaca), hangendes Lager oder Bett, bes. im Schiff; Hängemaul; Hängeriemen, woran etwas hangt; Hängeschloß, Vorlegeschloß; Hängeseil, woran man den Leithund hält (s. nachhängen); Hängewerk, ein hangendes Werk, d. i. eine Verbindung von Balken, die, wo der Raum unten freibleiben soll, einen zu stützenden Teil in Bauten von oben haltend trägt. ‖ **Hänger,** der, —s; uw. (Seem.) ein kurzes, hangendes Tauende. ‖ **Hänger,** der, —s; uw.: lose hangendes Kleid, nam. für kleine Mädchen (Hängerchen). ‖ **hängig,** Ew.: **1)** abschüssig. — **2)** schwebend (vgl. hangen 9): Ein Rechtsstreit ist hängig. ‖ **Hängsel,** das, der, —s; uw.: etwas zum An- und Einhängen Dienendes, nam. Band am Kragen zum Aufhängen von Kleidungsstücken.

Hanke, die; —n: Hüfte, Schenkel, — nam. von Pferden, auch: der Teil der Hinterbeine zwischen Backen und Hosen.

Hans, der, Hansen, (Hansens, Hanses); Hansen, Hanse; Hänschen, Hänselein, Hänslein, Hänsel(chen): männlicher Taufname, sehr häufig und daher auch Bezeichnung einer männlichen Person überhaupt, oft mit verächtlichem Nebenbegriff; auch als Name von Tieren, z. B. Pferden, ferner = Häschen, Kaninchen, Kanarienvogel usw.; zuw. auch von Mädchen: Schalkhaft drohte er seiner Tochter [Melanie]: Wart' Hänschen! Gutzkow. Oft verbunden, z. B.: Hansdampf (s. Dampf 4b): Hansdampf in allen Gassen; Ein großer Hans [Herr; ein Vornehmer], bes. auch: Hanswurst, die lustige Person des deutschen Lustspiels, und danach übertr. (vgl. Hansnarr); auch Fortbildungen; Hanswurstiade; Hanswursterei; hanswurstig.

Hansa, Hanse, die; 0: eine Genossenschaft, nur noch üblich zur Bezeichnung des bekannten in der Mitte des 13. Jahrhunderts unter Lübecks Vorsitz begründeten Handelsbundes (Hansastädte; hansisch oder hanseatisch; Hanseaten); neuerdings (1909): Hansabund, ein politischer Verband. ‖ **hänseln: 1)** tr.: einen beim Eintritt in eine Genossenschaft, beim ersten Betreten einer Stadt, Gegend usw. gewissen foppenden Gebräuchen unterwerfen; dann allgem.: foppen, narren, zum besten haben. — **2)** intr. (haben), rbez.: sich hin und her bewegen: Hanselmann, s. Purzelmann.

Hantel, der, —s; uw.; die; —n: (Turnk.) eiserne, für die Handhabe eingerichtete Geräte zur Stärkung der Armmuskeln. ‖ **hanteln,** intr. (haben): Hantelübungen machen.

Hantieren [frz., an Hand angelehnt], intr. (haben), tr.: geschäftig sein, ein Gewerbe, einen Handel, sein Wesen treiben: wirtschaften, lärmen; mit etwas umgehen, umstehen; es handhaben. — Hantierung (die): das Handhaben; Gewerbe.

Haperig, Ew.: stockend, stöckrig. ‖ **hapern,** unpers.: stocken, nicht recht fortwollen.

Happ, der, —(e)s; —e: **1)** der Happen. — **2)** das Happen, Schnappen. ‖ **Happen,** der, —s; uw.; Häppchen, Häpplein: ein Bissen, eig. und übertr.; verkl. auch = Beere.
happen, intr. (haben): mit dem Munde schnappen. ‖ **happig,** Ew.: zugreifend, gierig; auch verallgemeint = stark, sehr usw. ‖ **hapsen,** intr.: happen.

Har: s. ha 11.

Haren: s. haaren.

Harfe, die; —n: **1)** Tonwerkzeug mit ungleich langen Saiten, die man mit den Fingern schnellt oder reißt, meist zur Begleitung des Gesanges, daher auch vereinzelt zur Bezeichnung des Sängers; auch übertr.: Donner, rühre deine Harfe! — **2)** etwas von ähnlicher Gestalt, z. B.: **a)** eine Gattung Schnecken. / **b)** Art Fisch. / **c)** eine Kornsege. / **d)** an den Seiten offener Schuppen zum Getreidetrocknen. / **e)** ein Teil des großen Gehirns (Psalter). — **3)** als Bstw. zu 1, z. B.: Harfengelispel; Harfengetön; Harfenklang; Harfenlispel (der); Harfenmädchen, -spielerin; Harfenmuschel [2a]; Harfensaite; Harfenschlüssel: a) Stimmschlüssel der Harfe; b) Notenschlüssel der Harfe; Harfenspiel, -spieler(in); Harfenstück, Tonstück für die Harfe; Harfenton; Harfenuhr, Spieluhr. ‖ **harfen: 1)** intr. (haben): Harfe spielen. — **2)** tr.: mit der Harfe (s. d. 2c) sieben. ‖ **Harfner** (Harfener), der, —s; uw.: einer, der die Harfe spielt (Harfenist). — nam. auch, insofern er seinen Gesang damit begleitet, Sänger, Dichter. ‖ **harfenhaft,** Ew.: harfenähnlich, -artig.

Harig: s. haarig 1; haaren B 4.

Haring: s. Hering.

Harke, die; —n: **1)** Rechen, Werkzeug der Gärtner aus einem mit Zähnen oder Zinken versehenen Holz oder Eisen an langem Stiel bestehend, zum Ebnen aufgegrabenen Landes, zum Zusammenbringen von Dingen, die auf dem Boden umherliegen usw.; sprichw.: Einem zeigen, was eine Harke ist, ihn eindringlich zur Vernunft bringen (nach der bekannten Scherzerzählung). — **2)** übertr. auf ähnliche Geräte im Hüttenwesen, an Mühlen, bes. aber in Spielbanken ein ähnliches Werkzeug, doch ohne Zähne, das Geld auf dem Tisch damit einzuziehen (einzuharken). ‖ **harken,** tr. und ohne Obj.: mit der Harke (be)arbeiten, rechen.

Harm, der, —(e)s; 0: **1)** kränkende Verletzung, Leid. harmlos, ohne Harm, ehrlich, oft = unschuldig-dumm; Harmlosigkeit. — **2)** anhaltender, tiefkränkender Gram: harmfrei; harmvoll. ‖ **härmen: 1)** rbez.: Harm empfinden, sich grämen. — **2)** tr.: einem Harm, Leides zufügen; auch mit Angabe der Wirkung: durch Harm, Gram etwas in einen Zustand versetzen.

Harn, der, —(e)s; 0: Urin. — Als Bstw., z. B.: Harnblase; Harngang, -weg, den Harn aus den Nieren in die Blase leitend; Harnglas, zur Aufbewahrung des vom Arzt zu besichtigenden Harns; Harnkachel, Nachttopf; Harnkraut, Name harntreibender Pflanzen; Harnleiter, s. Harngang; Harnmittel, harntreibendes; Harnröhre; Harnruhr, eine Zehrkrankheit, wobei durch den Harn aus dem Körper mehr abgeführt wird als die ihm zugeführten Stoffe; Harnsand, s. Harngries; Harnsäure, -stoff; Harnstein, Blasenstein; Harnstrenge, -zwang, krankhafter Zustand, wobei man nur mit Schmerz und Beschwerde harnt; harntreibend; Harnverhaltung, -verstopfung; Harnweg, -gang; Harnwinde, -zwang, -strenge. ‖ **harnen,** intr. (haben): den Harn, sein Wasser lassen; pissen; auch tr.: Blut harnen.

Harnisch, der (veralt. das), —es; —e: die in früheren Zeiten übliche, metallene Schutzrüstung: Harnisch- [Zeug-, Rüst-] haus, Harnischmeister; auch übertr., nam. auch: Einen in Harnisch jagen, treiben, bringen, ihn entrüsten, in Zorn bringen, vgl.: In Harnisch [Zorn] geraten, kommen, sein. — **2)** übertr.: **a)** (Bergb.) das feste Salband eines Ganges. / **b)** (Web.) die Gesamtheit der Litzen, worin die zur Bildung des Musters beitragenden Fäden eingezogen sind: Harnischbrett; Harnischheber: Harnischlitze. ‖ **harnischen,** tr.: einen, sich mit einem Harnisch versehen, eig. und übertr., nam. oft: geharnischt. ‖ **Harnischer,** der, —s; uw.: Harnischmacher (vgl. Plattner).

Harpune [frz.], die; —n: eiserner Wurfspieß mit scharfer Pfeilspitze, an einer Leine, zum Fang von Seetieren, nam. Walfischen.

Harre, die; 0: (veralt.) Dauer. ‖ **harren,** intr. (haben): in Erwartung von etwas (ungeduldig) Ersehntem ausdauern, festbleiben, nicht weichen: Er harrte, bis man ihm aufmachte; daß — ob — man ihm aufmache; auf das Aufmachen, des Aufmachens (selten: nach dem Aufmachen). Veralt. auch = warten, zögern, zaudern.

Harsch, Ew., —est: hart und rauh, — eig.: durch Auftrocknen des Flüssigen; dann auch übertr. ‖ **harschen,** intr. (sein, haben): harsch werden, sein, machen.

Harst, der, —(e)s; —e: (schweiz.) Heerhaufe; auch: die Harst.

Hart, (Ew., härtest: **1)** eig.: dem Eindringen eines anderen Körpers widerstehend, im Ggst. zu weich, von dem,

was einem eindringenden Körper einen bedeutenden oder im Vergleich zu Gegenständen derselben Art einen bedeutenderen Widerstand als diese entgegensetzt. — 2) in bezug auf die einem erregte Empfindung: Etwas liegt einem hart [unverdaulich, schwer, drückend] im Magen; Auf der Pritsche liegt man hart, den Druck gegen den Körper empfindend; Hartes Lager; Harte Nuß, dem Ausbeißenden Schwierigkeiten machend, und so übertr.: Harte Aufgabe, Bedingung; Ein hartes Muß; Harte Entbehrungen, harter Orden, solche auflegend: Harter Strauß, Kampf, der einem viel zu schaffen macht; Einen harten [bedrängten, unangenehmen] Stand haben; Harte Lage; Hartes Los; Harter Schlag, Verlust; Harte Strafe, Züchtigung, Buße, Pein; Hart strafen, züchtigen, ahnden, büßen; Hart einen anfassen, ihm zusetzen, in ihn dringen, ihn schlagen, plagen, verklagen, beschuldigen, anfahren, anlassen; Einen harten [schweren] Fall tun; Harte Krankheit, Arbeit, Dienstbarkeit, Knechtschaft, Zeiten; Mit harter Mühe, Not etwas zwingen, kaum: Hart hören, schwer; Harten Stuhlgang, Leib haben: Das wird hart halten, ihm hart ankommen, hart fallen; usw. — 3) in bezug aufs Wetter (Ggstz. milde), von anhaltend großer Kälte und rauhem stürmischem Wetter. — 4) Ein Pferd trabt hart, hat einen harten Trab, sowohl in bezug auf den dem Reiter beschwerlichen, ihn angreifenden Gang, als auf die Ausdauer des Pferdes in der Anstrengung: Ein Schiff segelt härter [schneller] als ein anderes, s. 13. — 5) den auf etwas eindringenden Einwirkungen Widerstand entgegensetzend, davon nicht sehr angegriffen oder ergriffen, sie nicht sehr empfindend: **a)** vom Körper, Ggstz.: weichlich, verzärtelt, schwächlich: Hart gewöhnt, erzogen sein u. ä. / **b)** den Einwirkungen auf Geist und Seele, auf Kopf und Herz (s. d) stark widerstehend, ihnen nicht sehr zugänglich, davon wenig ergriffen und berührt: Eine harte Stirn (s. d.) haben, wenig Schamgefühl, aber auch = einen harten Nacken, Sinn, Kopf haben, welches letzte aber auch bezeichnet: einen dem Lernen schwer zugänglichen Kopf; — Ein hartes Herz, einen harten Sinn haben, u. ä. / **c)** zuw. lobend: üblen Einwirkungen mit Festigkeit widerstehend; ferner: Ein harter [fester, tiefer] Schlaf; Hart entschlafen. / **d)** (zu b) unberührt vom Mitgefühl oder Mitleid; ohne Rücksicht darauf verfahrend, wie hart (2) es den Nächsten treffe und berühre: Hart gegen jemand sein; Ein harter Mann usw. — 6) nach dem Eindruck, den etwas auf das Schönheitsgefühl, auf das feinere Empfindungsvermögen macht, so nämlich, daß dieses einen Anstoß darin findet, nicht leicht und glatt darüber hinwegkann, z. B.: Harte [Ggstz. fließende] Verse, Reime; Harte Schreibart, der es an Leichtigkeit und Anmut fehlt; Hartes Gemälde, wenn die Umrisse eckig, die Übergänge schroff sind; Der Maler führt einen harten Pinsel usw. — 7) (vgl. 6) vergleichsweise hart, z. B. (Sprachlehre): Harte Mitlauter: p, t, k, im Ggstz. zu den entsprechenden weichen (b, d, g); (Mus.) Harte [Dur-] Tonleiter, mit großer Terz, Ggstz.: weiche (oder Moll-), mit kleiner, so auch: Harter und weicher Dreiklang. — 8) Hartes Wasser, viel erdige, kalkige Teile enthaltend, nam. Brunnenwasser, im Ggstz. zum weichen, d. i. fließenden oder Regenwasser. — 9) Das Bier, der Wein ist hart, herbe, säuerlich. — 10) (Arzn.) Harter (Ggstz. weicher) Puls, sich wie eine gespannte Saite anfühlend. — 11) Hartes Geld, in größeren, geprägten Stücken (Ggstz.: Papiergeld, Münze); Harte Taler. — 12) (mundartl.) laut, in bezug auf die Stimme: Hart lesen, lachen, weinen, s. 13. — 13) heftig, von großer Stärke: als Uw.: sehr, vgl. 2; außerdem nur noch vereinzelt: Er eilte al härter. — 14) als Uw., wie dicht, unmittelbare Nähe bezeichnend, meist örtlich, doch zuw. auch zeitlich: Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei; Hart am Wege liegt ein Haus. — 15) als Bstw., z. B.: Hartblei, durch Zusatz von Antimon härter als das reine; Hartbrand, hartgebrannter Ziegel; Harterz, quarziges Kupfererz; Hartfloß, schwer- oder hartflüssiges Roheisen; hartgesinnt [5d]; hartgesotten, nam. übertr. = hartherzig; Hartglas; Hartgummi; Hartguß (der); Harthaue, (Bergb.) Granithaue; harthäutig, auch übertr.: dickfellig; hartherzig, Hartherzigkeit [5d]; Hartheu, Pflanzenname, Johanniskraut, Hypericum; Hartbobel, für hartes Holz; harthörig [2], schwerhörig; harthufig; hartknochig; Hartkopf, hartköpfig [5b]; Hartkorn, hartes, glattes Korn, Getreide, Ggstz.: weiches, rauhes (d. i. Hafer); hartlehrig, -lernig [5b], schwerlernig, -lernend; hartleibig [2], harten Leib, Stuhlgang habend; Hartlot, hart-, strengflüssige Mischung zum Löten (Ggstz.: Schnell-, Weichlot); -mäulig [2], nam. von Pferden, dem Gebiß, Zügel wenig folgend; hartnäckig, einen harten Nacken habend, übertr. [5b]: nicht nachgebend, weichend, sich fügend; Hartnäckigkeit; Hartriegel, Name von Sträuchern mit hartem Holz, Cornus, Hornstrauch; hartrindig; hartschalig; hartschlägig, von hartem Schlage, hartnäckig; hartsehnig; Hartsinn, hartsinnig [5b]; Hartstück, das sich beim Hammergaren des Kupfers ergebende Gußstück, ähnlich: Hartwerk; Hartwalze, zum Ausstrecken des Bleches. || **Härte,** die; —n: das Hartsein (s. hart) und: etwas Hartes (s. d. 5; 6). || **härten,** tr.: hart (s. d.) machen, eig. und übertr.: einem Gegenstand oder Wesen eine größere Widerstandsfähigkeit gegen etwas darauf Einwirkendes oder Eindringendes geben; rbez., intr. (sein): hart werden: gehärtet = hart. Härtung. — Als Bstw.: Härttonne, Härtwasser, Löschwasser, worein glühende Metalle gehalten (gelöscht und gehärtet) werden. || **Härter,** der, —s: uw.: in Gewehrschmieden der die Klingen, Ladestöcke usw. härtende Arbeiter.

Härtern, der, —s; uw.: Hartriegel. || **Härtigkeit,** die; —en: Härte, zumeist von der Verstocktheit des Herzens. || **härtlich,** Ew.: ein wenig hart. || **Härtling,** der, —s; —e: 1) mehrere Sorten Daueräpfel und Pfirsiche. — 2) = Herling. — 3) harte, das Zinn spröde machende Schlacken.

I. **Hārz,** der, —es; 0: Name eines Gebirges im nordwestlichen Deutschland. Sprichw.: Ueber Harz [verloren] gehen. Als Bstw., z. B.: Harzbewohner (auch Harzer, Harzling); Harzdorf; Harzgebirge; Harzgegend; Harzstadt; Harzwald.

II. **Hārz,** das, —es; —e: ein in fast allen Pflanzen vorkommender Bestandteil, in Wasser durchaus nicht, wohl aber in Alkohol und flüchtigen Ölen löslich, sich leicht entzündend und mit heller, rußender Flamme brennend; minder genau zuw. auch statt Gummi. — Als Bstw., z. B.: Harzbaum, harzliefernder, bes.: Harztanne; Harzgalle, durch hervorquellendes Harz entstandener Fleck im Holz, harzgallig; Harzholz, Nadelholz, nam. auch: ein Wald, wo geharzt wird; Harzkappe, Leinenjacke der Harzscharrer; Harzkohle, Fettglanzkohle; Harzkuchen, eine geschmolzene Masse Harz in Form einer niedrigen Walze; Harzmeister, -meise, der Harzreißer, -sammler, -schaber, -scharrer; Harzrinne, in Bäumen, zum Sammeln des Harzes; Harztanne, s. Harzbaum; Harzwinde, Convolvulus scammonium. || **hārzen:** 1) tr. und ohne Obj.: die Harzbäume aufreißen und das Harz davon sammeln. — 2) tr.: mit Harz bestreichen, z. B.: Den Geigenbogen harzen. — 3) intr. (haben): (mundartl.) wie Harz kleben; übertr.: hapern. || **Hārzer,** der, —s; uw.: Harzscharrer. S. auch Harz I. || **hārzig (hārzicht),** Ew.: harzähnlich, -haltig.

Hāsch! Ausruf: zur Bezeichnung raschen Ergreifens. || **hāschen,** tr.; intr. (haben): etwas, das sich bewegt, mit Geschwindigkeit greifen und festhalten oder: es zu ergreifen streben: auch Haschs; Hasch!; Haschemann spielen; Haschspiel.

Hāscher, der, —s; uw.: einer, der nach etwas hascht; dazu: Hascherei; — auch — armer, unmächtiger Mensch. || **Hāscher,** der, —s; uw.: Hascher, — nam. aber: ein Gerichts- oder Polizeidiener, Scherge (Verfolgte einhaschend). Häscherbande; häschermäßig oder häscherhaft; — Häscherei, das Treiben der Häscher und ihre Gesamtheit.

Hāse, der, —n; —n; Häschen, -lein: 1) ein dem Kaninchen ähnliches Nagetier mit sehr langen Ohren, behaarten Sohlen, längeren Hinter- als Vorderbeinen, ein possierliches, sehr geschwindes und scheues, sich stark vermehrendes, den Pflanzen sehr schädliches, zur niederen Jagd gehöriges, eßbares Tier, Lepus timidus, mit verschiedenen Arten. Hase gilt von beiden Geschlechtern, vom Männchen oft Rammler (s. d.), vgl. Hase und Häsin; zuw. auch vom Kaninchen; — in einer volkstümlichen Redensart vom Nebel: Der Hase braut (vgl. Fuchs 1); ferner: ein Sternbild am südlichen Himmel. — 2) übertr. auf Personen: **a)** Feigling (Hasenherz, -fuß, vgl.: Das Hasenpanier aufwerfen, ergreifen, fliehen. / **b)** possierlicher, spaßhafter Mensch; oft auch: Geck, Laffe, Grosssprecher Aufschneider: Dummkopf); vgl.: Ein (Hans) Hasenfuß, Hasenfuß sein oder (volkst.): Einen Hasenfuß in der Tasche haben, in Hasenfett getreten haben, damit betropft sein; Mit Hasenschrot geschossen sein, usw. — 3) s. Hasenraupe. — 4) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Hasenadler, -geier, -stößer; Hasenampfer, Klee, Oxalis acetosella; Hasenauge, auch Pflanze, Geum urbanum;

Hasenbalg; hasenbange; Hasenbelze, s. beizen 2 b; Hasenbraten; Hasenbrot: a) feines Weißbrot; b) Pflanzenname: Briza media; Gramen tremulum; Juncus campestris; Luzula campestris; Hasenfett [s. 2 b]; Hasenfuß: a) eig.; b) [2 b]; c) [2 a]; d) Name von Tieren mit rauhen Füßen, z. B. das weiße Birkhuhn (Rauhfuß); der Steinfuchs; e) Name von Pflanzen = Ackerklee: spanischer Wegerich; hasenfüßig, -fußmäßig (s. Hasenfuß b; c); Hasengarn, -netz; Hasengehege; Hasengeier, -adler; Hasengelle, auch als Pflanzenname: Ginster; Hasenglöckchen, Pflanzenname, Endymion non scriptus; Hasenhaar; Hasenheide, Spartium scoparium; Hasenherz, feiges und [2 a] Feigling; Hasenhetze, -hatz; Hasenhund, zur Hasenjagd; Hasenhürde, Hordengeflecht zum Hasenfang; Hasenjagd; Hasenkasten, zur Beförderung lebender Hasen; Hasenklee, Pflanzenname, s. Hasenbrot; Hasenklein, vgl. Gänseklein; Hasenkohl, Sonchus oleraceus; Hasenkopf: a) eig.; b) [2 b]; ferner nach der Form: c) eine Sorte Äpfel, Birnen; d) bei Pferden = Schlegelkopf; e) mehrere Fische: Tetrodon lagocephalus; Gobius lagocephalus; Hasenkraut, Pflanzenname, Crepis tectorum; Hasenlab; Hasenlager; Hasenlattich, Prenanthes purpurea, muralis; Hasenmaul: a) das eines Hasen oder das ähnliche eines Menschen (s. Hasenscharte); b) Art Plattfisch; Hasennest, -lager, auch übertr. auf fehlerhaft gepflügte Stellen (Saunest); Hasennetz, -garn; Hasenohr: a) das eines Hasen und ein ähnliches, z. B. in bezug aufs leise Gehör; ferner auf die Form; b) (Buchdr.) s. Gänsefuß; c) Pflanzenname, Bupleurum, Hasenöhrling; Hasenpanier, s. 2 a; Hasenpappel, Art Malve; Hasenpastete; Hasenpfeffer, Hasenfleisch mit Pfefferbrühe, Hasenklein; Hasenpfote, auch Pflanzenname (Hasenpfötchen), Trifolium arvense; Hasenraupe, die stark behaarte Raupe der Hermelinmotte (auch: Hase): hasenrein, vom Jagdhund, der auf Hasen abgerichtet ist; Hasensarg, scherzhafte Bezeichnung der Jagdtasche; Hasenscharte, Spalte in der Oberlippe beim Hasen, danach: unnatürliche Spalte von Oberlippe und Gaumen beim Menschen; auch eine Pflanze, Heracleum sphondylium; Hasenschärtler, Gattung Fledermäuse; Hasenschlaf, mit offenen Augen; Hasenschrot, s. 2 b; Hasenschwarz, -klein, mit Blut gekocht; Hasensprung: Sprung — und Sprungbein eines Hasen; Hasenstößer, -adler. || **Haselánt,** der, —en; —en: s. Hase 2 b. || **haselíeren,** intr. (haben): Männchen machen, Possen, Scherz, wilden Lärm treiben. || **hasenhaft,** Ew.: in der Weise eines Hasen (s. d. 1; 2), hasenmäßig: 1) furchtsam (hasig). — 2) haselierend. || **Hasereí,** die; —en: Hasenhaftigkeit. || **Häsin** (auch Häsin gespr.), die; —nen: weiblicher Hase (s. d. 1).

I. **Hásel,** die; —n; (veralt. der, —s; uw.): ein Nüsse tragendes Staudengewächs mit haarigem Laub und kätzchenförmigen Blüten, Corylus (Avellana) (Haselbusch, -nuß, -staude, -strauch). — Als Bstw., z. B.: Haselalbe, Guevina avellana; Haselbusch; Haseleiche, Augusteiche; Haselgebüsch; Haselgeflügel, -hühner; Haselgerte, -rute; Haselholz; Haselhuhn, Tetrao bonasia, fürs weibliche Haselhenne; Haselkätzchen, -palme, -zapfen, Blütenkätzchen der Hasel; Haselmaus, Myoxus avellanarius; Haselnuß, die Frucht der Hasel und zuw.: die Staude selbst; Hasel(nuß)öl; Haselnußrüßler, eine Käferart, Balaninus nucum; Haselratze, -maus; Haselrute, -gerte; Haselstaude, -stock, -strauch; Haselwurm, Blindschleiche; Haselwurz, Asarum europaeum. || **häseln, häseln,** Ew.: aus Haselholz. || **Häslinger,** der, —s; uw.: (landschaftl.) die Haselrute.

II. **Hásel,** der, —s; uw.: mehrere karpfenartige Fische, Häsel, Häseling, Häsling, Cyprinus dobula; Cyprinus jeses; Cyprinus phoxinus.

Haselánt, haselíeren: s. bei Hase. || **häseln, häseln:** s. bei Hasel I. || **hasenhaft, Hasereí, Häsin:** s. bei Hase. || **Häslinger:** s. bei Hasel I.

Háspe (Häspe), die; —n; Häspchen, -lein: der Haken, worin Türen, Fenster usw. hangen und sich drehen und: das sich darum drehende (Tür- usw.) Band — und dem Ähnliches.

Háspel, der, —s; uw.; die; —n; —chen, —ein: 1) Haspe. — 2) drehbare Winde: a) etwas darauf zu winden (vgl. Weife). / b) etwas damit emporzuwinden (vgl. Winde, Spill, Daumkraft). Hierzu — nam. im Bergb. —: Haspelarm; Haspelbaum; Haspelgerüst, -gestell; Haspelhabe, -horn; Haspelknecht, -zieher; Haspelkreuz; (s. 3 a); Haspelmeister, Aufseher der Haspelknechte; Haspelpumpe; Haspelrad; Haspelramme; Haspelwelle, -baum; Haspelzieher, -knecht. — 3) übertr.: a) nach der Ähnlichkeit: Drehkreuz, das Fußwege für Wagen sperrt. / b) (s. 2 a) ein Garnmaß von (zeitlich und örtlich) wechselnder Länge. / c) Art Muschel, Arca tortuosa (Weife). / d) wirbeliger, verdrehter Kerl. || **Haspeleí,** die; —en: fortwährendes, wiederholtes Haspeln. || **Háspeler,** der, —s; uw.: einer, der haspelt, nam. Haspelknecht. || **háspelig,** Ew.: haspelnd, zappelnd, fahrig und hastig. || **háspeln (háspen),** tr. und ohne Obj.: auf einen — oder: mit einem Haspel (s. d. 2) aufwinden, und übertr., wobei man teils auf etwas Gespinstähnliches, teils auf das Schnelle und Hastige, teils auf das Kreisförmige, teils auf das Einförmige der Bewegung und den schnurrenden Ton — teils auf das Mühsame und Anstrengende (vgl. winden) sieht.

Háß, der, Hässes; 0: Ggsz. von Liebe — die in einem wurzelnde heftige Abneigung und feindselige Gesinnung gegen einen oder etwas: haßerfüllt. || **hássen,** tr.: Haß gegen einen oder etwas haben: hassenswert, -würdig; Ein Hasselicht, Lichthasser, -feind. || **Hásser,** der, —s; uw.: hassende Person, Feind: weiblich: Hasserin. || **hässig,** Ew.: s. gehässig. || **häßlich,** Ew.: 1) (veralt.) verhaßt. — 2) Ggsz. von schön: einen unangenehmen, widrigen Eindruck auf die Sinne, zunächst aufs Gesicht machend. — 3) widrig, unangenehm (s. garstig): Eine häßliche Gewohnheit, Geschichte; Häßliches Wetter; Ein häßlicher Husten, usw. || **Häßlichkeit,** die; —en: das Häßlichsein und etwas Häßliches (Ggsz. Schönheit).

Häßling, der, —s; —e: s. Hasel II.

Hást, die; 0; (vereinzelt: der, —es; 0): Eile, hervorgegangen aus innerer Aufregung und Ungeduld. Hast(e)kopf, Hitzkopf; hastlos, ruhig. || **hásten:** 1) tr.: in Hast beschleunigen. — 2) rbez.: sich in Hast beeilen. — 3) intr.: eilen (s. d.), mit haben (doch auch mit sein, im Sinn: sich hastig wohin begeben); auch: etwas hastig sagen, tun; unpersönlich: Es hastet [eilt] nicht, hat keine Eile. || **hástig,** Ew.: vor innerer Aufregung und Ungeduld eilig: dann auch: auffahrend, jähzornig: Hastigkeit, das Hastigsein, hastiges Wesen, etwas Hastiges.

Hätschelchen (auch Hätschelchen betont), das, —s; uw.: gehätscheltes Kind. || **Hätscheleí,** die; —en: das Hätscheln, Gehätschel. || **hätscheln, hätscheln,** tr.: streichelnd, auf den Armen schaukelnd liebkosen (ein Kind); mit übertrieben zärtlicher Sorgfalt behandeln.

Hätschen, intr.: humpeln.

Hátz(e), die; —en: Hetze: 1) Hetzjagd; Jagd, wo Wild durch Hunde gefangen wird, und übertr.: wilde Verfolgung, wildes Rennen, Eile. — 2) Ort des Hetzens, Hetzbahn. — 3) Jagdrecht des Hetzens. — 4) eine Koppel Hetzhunde (mundartl., übertr.: eine Menge). — 5) als Bstw., s. hetzen 4.

Háu, der, —(e)s; —e: 1) der Schlag eines Hauenden, Hieb. — 2) (Forstw.) das Hauen oder Fällen des Holzes im Forst — und: das Revier für die Holzung, Hauung, Hieb, Gehau, Schlag. — 3) als Bstw., s. hauen 4. || **háubar,** Ew.: was gehauen werden kann, nam. (Forstw.) von Holz, was die nötige Stärke zum nutzbaren Fällen hat, hauig, hiebig, schlagbar. || **Háue,** die; —n: 1) Hacke (s. d. 2); auch = Deichsel II; (Bergb.) ein Holzhammer zum Pochen der Eisensteine (s. Hele); (Mühl.) das den Läufer umdrehende Eisen. — 2) in gewöhnlicher Rede (landschaftl.) = Hiebe, Schläge: Das Kind muß Haue kriegen. || **háuen,** hieb, (hau(e)te); gehauen, (gehaut): 1) intr. (haben): ausholend einen Schlag oder Streich führen, so daß er in etwas eindringt oder eindringen soll; zuw. auch statt schlagen, zunächst: mit zerfleischenden Hieben, dann verallgemeint. In bezug auf schneidende Werkzeuge, so nam. bei Fechtwaffen, unterscheidet man Hauen vom Stechen, wobei man nicht ausholend mit der Schneide, sondern zustoßend mit der Spitze zu verwunden sucht; daher sprichw., entlehnt von der Fechtschule: Nicht gehauen und nicht gestochen, was auf keine Weise so ist, wie es sein soll, nam. von Reden; — ferner, hergenommen von Zimmerleuten: über die Schnur (s. d.) hauen; Mit einem in dieselbe Kerbe (s. d.) hauen. — 2) tr., s. 1, mit ver-

schiedenem Obj.: a) Einen Hieb, Streich hauen. / b) der Ggstd., womit man haut, als Obj., mit Angabe des Wohin: Klauen und Zähne ins Fleisch; das Schwert auf den Helm; die Tatzen ins Fleisch hauen usw. / c) der vom Hauenden getroffene Ggstd. als Obj.: Einen mit dem Schwert, mit der Rute, mit der Hand hauen usw. Wird daneben noch bes. die getroffene Stelle mit Vw. beigefügt, so finden sich mehrfache Wendungen: Er haut [einen Hieb] auf die Hand des Knaben oder: dem Knaben auf die Hand; Er haut den Knaben (auf der Hand oder häufiger) auf die Hand; Sich [Dat. oder Akk.] mit dem Beil in die Hand hauen; vgl. sprichw.: Einem oder einen übers Ohr (s. d. 9 i) hauen. / d) der getroffene Ggstd. als Obj. mit Beifügung der durchs Hauen darauf hervorgebrachten Wirkung: Einen krumm und lahm, zum Krüppel, zu Boden hauen; Holz mit der Schlichtaxt glatt und eben; mit dem Beil klein, zu Brennholz hauen; Einen Knoten auseinanderhauen; Der Koch haut oder schlägt die Eier in die Pfanne und übertr.: Einen in die Pfanne (s. d.) hauen. In einzelnen Fällen auch mit bloßem Obj. ohne ausdrückliche Angabe der durchs Hauen hervorgebrachten Veränderung, so nam.: Holz, Bäume, Tannen im Forst hauen, abhauen, von der Wurzel, umhauen, fällen; aber auch: Holz hauen, hacken, klein hauen, (s. Holzhauer); Mit der Sense (s. d.) Getreide, Heu (s. d.) hauen, Ggstz.: mit der Sichel schneiden, vgl. mähen; Erz hauen, aus den Bergen loshauen (s. Hauer 1 a); Fleisch hauen, zur Bank hauen, es auf der Fleischbank auseinanderhauen, aushauen (s. Fleisch-, Knochenhauer); übertr.: Einen zur Bank (s. d. 2), ins Salz hauen, einhauen; Steine hauen, sie klein, zerhauen, z. B. beim Straßenbau, nam. aber sie mit Schlegel und Meißel bearbeiten, behauen, s. Steinhauer. / e) mit Angabe der durchs Hauen hervorgebrachten Wirkung auch auf einen andern als den gehauenen Ggstd. als Obj., z. B.: Sein Schwert [das, womit man haut] entzwei, in Stücke, schartig hauen; Sich matt und müde hauen; Sich [Dat.] den Arm lahm hauen; Sich durch die Feinde; den Feldherrn aus dem Gedränge hauen u. a. / f) das durchs Hauen Hervorgebrachte als Obj.: Löcher ins Eis; Einem Löcher in den Kopf, Wunden hauen; Ein Grab in den Fels hauen; Standbilder aus Marmor; Feilen, Molden hauen, s. Bild-, Feilen-, Moldenhauer. — 3) rbez.: s. 2 c; e; ferner: Sich mit einem hauen, herumhauen, hauend einen Kampf mit ihm bestehen. — 4) als Bstw., z. B.: Hauamboß, der Feilenhauer; Hau- (oder Hack)bank; Haublock; Haubock, s. Bock 6; Haudegen (Ggstz. Stoßdegen), übertr. auch: wer einen Haudegen führt; Hauhechel, Pflanzenname (wohl zu Heu gehörig), Ononis; Hauklotz; Haustock, etwas darauf zu hauen, zu hacken, zu zerhauen; Haumeißel; Haumesser; Haustein, behauener, zum Bauen; Hauzahn, s. Hauer 3 a. || **Hauer,** der, —s; uv.: 1) hauende Person, nam.: a) (Bergb.) einer, der Erz aus den Felsen haut, meist Häuer. / b) Weinbergarbeiter (s. Hacker). / c) außerdem meist in Zstzg. und nur selten allein statt dieser, z. B. statt Steinhauer, Holzhauer usw. — 2) (Weidm.) ein „hauendes“ Schwein, Keiler (s. d.), nam. vom fünften Jahre ab, wo sein Gewehr (s. 3 a) die volle Größe und Stärke erlangt hat. — 3) etwas zum Hauen Dienendes, z. B.: a) das Gewehr, die Hauzähne des Ebers (s. 2); so auch von hervorstehenden Zähnen bei Menschen. / b) ein Degen zum Hauen, Hieber (s. d.); ein hirschfangähnliches Weidmesser; ein kurzer Säbel beim Entern u. ä. / c) Durchschläge oder Meißel von Metallarbeitern, auch: Auf-, Aushauer. || **Häuer:** s. Hauer 1 a.

Haube, die; —n; Häubchen, -lein: Bedeckung des Hauptes oder Kopfes: 1) eig., von Menschen (vgl. Mütze): a) von Männern, im allgem. veralt. und mundartl., nur noch üblich von einer Art der Bewaffnung (s. Blech-, Pickel-, Sturmhaube). Dazu sprichw.: Dem Feind auf die Haube gehen, rücken, eins geben; Einem auf der Haube sitzen usw. / b) allgem.: eine sich anschmiegende Kopfbedeckung beim weiblichen Geschlecht und kleinen Kindern. Insofern Jungfrauen in Haaren oder im Kranz gehen, Frauen Hauben tragen: Unter die Haube kommen [verheiratet werden], bringen usw. — Als Bstw. z. B.: Haubenband; Haubenbesatz, -strich; Haubendraht; Haubenflor; Haubenkopf, -stock, hölzernes (kopfförmiges) Gestell für Hauben; danach übertr.: eine geistlose Person; Haubenmacherin, Putzmacherin; Haubennadel; Haubenschachtel; Haubenschleife; Haubenstecherin, -macherin; Haubenstock, -kopf; Haubenstreif, Haubenstrich, -besatz. / c) zuw. = Person mit einer Haube. — 2) mannigfach übertr. auf Dinge von haubenartiger Form oder die etwas wie eine Haube umschließen, nam. den obersten Teil von etwas bedecken (vgl. Hut 3), bes.: a) s. Glückshaube (Helm). / b) der oberste Teil des Kopfes der Vögel, nam. ein (überhangender) Federbusch dort (s. Holle; Krone 18; Töppel). Danach z. B.: Hauben- (oder Häubel-)Adler; Haubenbeutelstaar; Haubendrossel; Haubenente; Haubenfalk; Haubenfasan; Haubenfink; Haubenhäher; Haubenhuhn; Haubenkolibri; Haubenkönig, vgl. Zaunkönig; Haubenkuckuck; Haubenlerche, Alauda cristata; Haubenmeise; Haubenpapagei; Haubenreiher; Haubenspecht; Haubensteißfuß, Podiceps cristatus; Haubentaube; Haubentaucher. / c) bei Bergen: die den Gipfel umgebenden Wolken. / d) bei Pflanzen, z. B. der gewölbte Wipfel von Bäumen (Hut), nam. aber: umhüllende Häute, so: die kegelförmige Bedeckung der Staubbeutel bei den Laubmoosen. / e) (Bauk.) ein Kuppel-, nam. ein Helmdach. / f) der obere drehbare Teil des Mühlgehäuses an holländischen Windmühlen (Hut). / g) in vielen Gewerben ein über etwas angebrachtes Dach u. ä. („Hut“), z. B. das Dach über Pferdegöpeln im Bergwerk; das kastenförmige über den Holländerwalzen in Papiermühlen (Verschlag); das halbkugelförmige über Reverberieröfen; der umgestürzte Trichter überm Kessel der Schriftgießer; der auf den Treibherd aufgesetzte Deckel; die oberste Schichte (Kopf) des Kohlenmeilers u. v. a. / h) der oberste gerundete Teil der Glocke (Platte, Helm). / i) an Messern der untere Beschlag (Haubeneisen, das Eisen zu diesem Beschlag). / k) die Höhlung für den Stiel von Hämmern, Äxten, Beilen. / l) bei Falknern: die dem Vogel zur Zähmung aufgesetzte Kappe. / m) bei Jägern und Fischern: haubenförmige Netze. / n) der zweite Magen der Wiederkäuer (Mütze, Hülle, Garn). / o) Name von Weichtieren, z. B.: Holländische Haube, Papiernautilus. || **hauben,** tr.: mit einer Haube versehen: Eine Braut hauben (s. Haube 1 b); Einen Falken hauben, häubeln (s. Haube 2 l); Gehaubte (oder Hauben-) Taube (s. Haube 2 b).

Haubitze, die; —n: ein grobes Geschütz, größer als Mörser, kleiner als Kanone.

Hauch, der, —(e)s; —e: 1) die Ausstoßung des Atems durch den geöffneten Mund und: der so ausgestoßene Atem, dann allgem.: der Atem, auch übertr. z. B. aufs Wehen der Luft, des Windes, zumal das leise, sanfte, doch auch stärkeres und rauhes; auf das von etwas Ausströmende und sich Verbreitende, z. B. den Duft der Blumen, so auch auf Geistiges. — 2) (Sprachlehre) ein bei stärkerem oder schwächerem Hauchen hervorgebrachter Laut, nam. der des h: Hauchbuchstabe, Hauchlaut(er), Hauchzeichen. — 3) Bezeichnung des Leichtesten, Unbedeutenden, schnell Hinschwindenden, in dünner Schicht etwas Bedeckenden. || **hauchen:** 1) intr. (haben): einen Hauch (s. d.) ausstoßen, eig. und übertr. — 2) tr.: s. 1, mit Obj. (vgl. atmen): a) mit Angabe der Wirkung: Die Finger warm hauchen u. a. / b) etwas hauchend ausstoßen, ausströmen, ausgießen (in etwas): Die ... Beharrlichkeit in seine Seele haucht; Alles, was Leben haucht usw. / c) (s. a) Tränen vom Auge hauchen, weghauchen. / d) zuw. = einatmen: Haucht des Grases Duft. V. e) (Sprachlehre) mit einem Hauch aussprechen. / f) mit einem Hauch beseelen, beleben, durch einen Hauch schaffen: Sein [des Zeus] Odem hauchte junge Seelen. **Pfeffel.** / g) etwas wie einen Hauch, Anhauch, Duft über etwas verbreiten.

Haucher, der, —s; uv.: ein Hauchender; Hauchlaut.

Hauderer, der, —s; uv.: Mietsfuhrmann, der Leute von einem Ort nach einem andern fährt, || **haudern,** intr. (haben): I. als Hauderer oder — mit Hauderern fahren; auch tr., rbez.: einen, sich so vorwärts schaffen; auch übertr. mit Bezug auf das langsame Vorwärtskommen: Ich lerne jeden Tag und haudre mich weiter. **G.** — II. Tonwort, vom Geschrei des Puters = kollern.

Haue, hauen, Hauer, Häuer: s. bei Hau.

Haufe, der, —ns, (—s); —n; **Haufen,** der, —s; uv.: Häufchen, -lein: 1) eine Menge (als Gesamtheit) von auf- und übereinanderliegenden Dingen, die meist unverändert (im Nominativ) danebenstehen, zuw. auch — in gehobener Rede im Genitiv, mit dem Zeitwort in der Ez., auch wenn das den Haufen Bildende nicht in der Ez. steht: Ein Haufen großer) Steine liegt auf dem Platz; Der Haufen Steine, der da liegt (die da liegen); Ein Haufen Geld(es) usw.: a) Haufen kann dabei sowohl

das unordentlich übereinander Liegende (s. c), als das in Ordnung aufeinander Gelegte bezeichnen, so auch zuw. als Maß: Ein Haufen Holz (¼ Klafter), Dachschindeln (60 Lagen oder Schichten): Die Steine in Haufen schichten; Das Heu in Haufen setzen u. a. / b) einigermaßen verkürzt (s. c): Etwas auf einen Haufen legen, werfen, fegen, scharren usw. = zusammen, eig.: aufeinander, so daß es einen Haufen bildet; Sein Geld auf einen Haufen haben, zusammen: nicht verstreut, in einzelnen Posten. / c) Etwas übern (seltener: über den —, über einen) Haufen werfen, stürzen, stoßen, schießen, zerstörend übereinanderwerfen, so daß ein Haufen entsteht. / d) zuw. ohne Nennung des den Haufen Bildenden: Wie lange willst du zusammenscharren Haufen [Geldes], | bis man dich scharrt zu Hauf? **Rückert**; z. B. auch verhüllend: Einen Haufen, ein Häufchen machen, von Kot. — **2**) allgemeiner: eine Menge zusammengehöriger beieinander befindlicher Gegenstände oder Wesen, die auch hier im Nominativ oder, mit einer leichten Bedeutungsveränderung, im Genitiv, zuw. auch mit von daneben stehen, während das Zeitwort meist in Ez., zuw. aber auch in Mz. steht: Auf deren Rand umher ein Haufen Satyrs sitzen. **Gleim**; Es wird dir begegnen ein Haufe Propheten; usw.: **a**) Der Haufe, der große Haufen, oft wie die Menge = die größere Masse der Menschen, des Volkes, in verächtlichem Sinne. / **b**) Haufe(n) oft als Heeresabteilung: Es zieht ein Haufe das obre Tal herab. **Uhland**. / **c**) (Weidm.) Ein Häuflein, Häufel wilder Schweine = Rudel. / **d**) (s. 1 b) Auf einen Haufen, dicht zusammengedrängt.

e) Zu Haufen, in ganzen, in dichten, in hellen Haufen, haufen- oder scharenweise, in Menge, auch: Bei Haufen und oft: Mit Haufen (mit hellen Haufen; mit hellem Hauf), wohl zunächst in bezug auf die den Führer begleitende Schar. / **f**) Zu Hauf, zuhauf (selten: zu Haufen), zusammen. — **3**) als Bstw., z. B.: haufenweise, s. 2e; haufblütig, von Pflanzen = mit gedrängtem Blütenstand; Haufwerk, etwas Zusammengehäuftes. ‖ **häufeln**, tr., intr. (haben): Häuflein machen, in Häufchen setzen, auch umkehrend, vgl.: Erde um eine Pflanze häufeln —: die Pflanzen häufeln (behäufeln). ‖ **häufen**, tr., rbez.: etwas zu einem Haufen machen, es in solcher Menge zusammenbringen, daß ein Haufen entsteht, eig. und übertr. Häufung. ‖ **häufig**, Ew.: in Haufen (Ggstz. selten), z. B. in Menge neben- — und nam. nacheinander vorkommend; vielmal, oft sich zeigend. Häufigkeit, das häufige Vorkommen. ‖ **Häufling**, der, —s; —e: haufenweise wachsender Schwamm.

Haupt, das, —(e)s; Häupter; Häuptchen, -lein: Kopf: **1**) eig., der Kopf eines Menschen als der höchste, emporragende Teil des Körpers und deshalb der edleren Sprache eignend, während freilich auch in dieser Kopf steht, wo die Formen und Umrisse des Teils besonders bezeichnet werden sollen; — Haupt, wie Kopf und überhaupt alle bei einem Wesen je nur einmal sich findenden Teile, steht gew. in der Ez., auch wenn von mehreren Wesen die Rede ist, vgl.: Den Verbrechern wurde das Haupt abgeschlagen, aber: Herkules hieb dem (dreiköpfigen) Riesen Geryon die Häupter ab. — **2**) nur zuw. im gehobenen Stil (wie gew. Kopf, s. d. 2): als Sitz des Geistes, Denkvermögens, Verstandes: Mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da, | als dächt' er vergangener Zeiten. **Sch.**; usw. — **3**) Haupt, wie Kopf (s. d. 2), im gehobenen Stil statt Leben (vgl. enthaupten), z. B.: Du haftest mir mit deinem Haupt dafür; Sie rissen mich vor den Altar und weihten | der Göttin dieses Haupt. **G.** — **4**) eine hervorragende Persönlichkeit, Führer, Gebieter, Herr (s. Oberhaupt), ganz versch.: Kopf (s. d. 3), das eine Person nicht nach ihrer hervorragenden Stellung, sondern nach ihrer geistigen Wirksamkeit bezeichnet: In der orleanischen Faktion war der Herzog von Orleans das Haupt, Mirabeau der Kopf; Gekrönte Häupter; Reformation der Kirche in Haupt und Gliedern; Ihr greisen Häupter dieser Stadt. **Sch.** usw. — **5**) zuw. auch (s. 4) von Nicht-Persönlichem, insofern es als besonders bedeutsam und wichtig hervorragt: Wie Damaskus das Haupt ist in Syrien; so bes. in Zusammensetzungen, s. 11. Dazu wohl auch: Den Feind aufs (veralt.: bis aufs) Haupt schlagen, in dem Teil oder dem Punkt, worin seine Hauptmacht, Hauptstärke besteht (vgl. Hauptheer) und übertr. — **6**) statt Person, wie in der gewöhnlichen Rede Personen „nach Köpfen" gezählt werden: Vor einem grauen Haupt [Greis] sollst du aufstehen; Ich möchte schwer zu überreden sein, | daß ich ein schuldvoll Haupt an dir beschütze. **G.**; Er zählt die Häupter seiner Lieben | und sieh! ihm fehlt kein teures Haupt. **Sch.**; (burschik.) Bemoostes (s. d.) Haupt. — **7**) zur Bezeichnung des Ortes, wohin der Kopf gerichtet ist: Zu Füßen, zu Haupte, zur Seiten ein Schwan; bes. oft, nach alter Form: Zu (den, seinen) Häupten. — **8**) in gehobener Rede zuw. auch vom Kopf größerer Tiere. — **9**) (s. 5; 6) ein Stück großes Vieh, das im Ggstz. zum Kleinvieh auch kurz Hauptvieh heißt: Es sind ihm 10 Häupter oder Haupt (s. Fuß 4) gefallen. Dazu: Das beste oder Besthaupt, Sterbehaupt, der Hauptfall, das Hauptrecht, wonach dem Grundherrn beim Tod eines Leibeigenen aus der Erbschaft das beste Haupt oder Stück Vieh zufiel, auch Baulebung genannt, als deren Anerkennung an manchen Orten jährlich eine gewisse Menge Hafer oder ein Huhn gezahlt wurde, Hapthafer, -huhn. — **10**) übertr. von unpersönlichen Gegenständen der oberste oder ein bes. hervorragender oder ein bes. wichtiger Teil (s. 5, — vgl. Kopf): **a**) der ragende Gipfel von Bergen, Bäumen, Dächern, Wellen: Der Berge Häupter sind mit Schnee bedeckt. / **b**) der obere Teil, z. B. von Blumen (Krone), eisernen Nägeln, aufrechtstehenden Schilden usw. / **c**) der kopfähnliche runde nach oben gerichtete Teil von Pflanzen, z. B.: Mohnköpfe; die übereinanderliegenden Blätter des Kohls, Salats u. ä. / **d**) hervorragende Teile, z. B.: der abhängige rasenbedeckte Teil eines Deiches, Walles; die zum Widerstand gegen das Wasser in dieses hineingebauten Bollwerke; (Mühlenb.) die Enden des Fachbaums; (Festungsb.) Brückenkopf u. ä. m. Veralt. auch = Vorgebirge, Kap, wie noch seem. (niederd.) Hoofd, eine ins Meer ragende Landspitze oder auch: ein solcher Damm vor einem Hafen. / **e**) am Pflug das Krummholz, worauf der ganze Pflug ruht (s. 5). — **11**) als Bstw., s. 5, in zahllosen Zsstzgen., indem Haupt fast vor alle Hauptwörter treten kann, um etwas in seiner Art bes. Wichtiges und Bedeutendes zu bezeichnen (Ggstz.: Neben-), z. B.: Zur Seite des großen Hauptlochs mehrere Nebenlöcher; Hauptabschnitt; Hauptabsicht usw.; daher, als zweideutig, seltener in der Bedeutung von Kopf, vgl.: Kopf- und Haupt- (s. o.) -weh, -schmerz, -krankheit, -übel, -putz, -schmuck, doch sind z. B. ziemlich gleich häufig im selben Sinn: Kopf- und Haupthaar; s. ferner 9. Danach genügen wenige Beispiele von Zsstzgen., die eine besondere Bedeutung gewonnen haben: Hauptbuch, ein hauptsächliches, bes. wichtiges; nam. bei Geschäftsleuten das Rechnungsbuch, woraus der Jahresabschluß (Bilanz) gezogen wird; Hauptgut, leider wieder veraltete Vd. für Kapital; Hauptgirsch, ein alter, sehr starker; Hauptmann [4], ein Mann als Haupt vor oder über andere, insofern es Einzelwesen bezeichnet (vgl. Hauptperson) nur mit Mz. Hauptmänner; insofern es, was häufiger der Fall ist, einer Klasse als Titel- und Rangbezeichnung zukommt, auch mit Mz.: Hauptleute. Als Titel früher in weiterem Sinn = Oberster, Vorgesetzter, Führer, z. B. in der Bibel und noch heute mit Bstw. oder wo dies der Zusammenhang entbehrlich macht, z. B.: Die Räuberbande mit ihrem (Räuber)hauptmann usw.; sonst heute gew. wie Kapitän = Anführer einer Kompagnie Soldaten. Dazu: Hauptmannschaft, Würde und Amt eines Hauptmanns und das Bereich seiner Wirksamkeit, — versch.: Hauptmännschaft, die hauptsächliche Mannschaft (vgl.: Hauptheer, -truppe); Hauptsache, das Wichtigste; das, worauf es bes. ankommt; hauptsächlich (zuw. hauptsächlich betont), die Hauptsache betreffend, und als Uw.: besonders, insonderheit, vornehmlich; Hauptschlüssel, der hauptsächlichste eines Hauses, seine wichtigsten Schlösser schließend, auch übertr.; Hauptschwein, grobe Sau (vgl. Hauptkirsch); Hauptstadt, der Sitz der Regierung eines Landes, hauptstädtisch; Hauptstück, auch Vd. für Kapitel; Hauptversammlung, Vd. für Generalversammlung; Hauptuhr, wonach andere sich richten, z. B.: Normaluhr; Hauptwort, ein hauptsächliches; bes. auch als Vd. für Substantiv; Hauptzahl, Kardinalzahl, -zahlwort. ‖ **Häuptling**, der, —s; —e: **1**) (s. Haupt 4) ein an der Spitze Stehender, ein gebietender Führer, ein Vornehmer. — **2**) (Weinb.) eine nicht in Arme geteilt emporrankende Rebe. ‖ **häuptlings**, Uw.: köpflings, topfüber. ‖ **Häuptlingschaft**, die; —en: Würde und Herrschaft eines Häuptlings.

Haus, das, Hauses; Häuser; Häuschen, -lein, (Häusel), Mz.: Häuserchen, -lein: **1**) ein Gebäude, insofern es Menschen zur Wohnung dient; auch: Das führt zu bösen, keinen guten Häusern, ins Raspel-, Stock-, Zuchthaus. Sprichw. und übertr.:

Häuser auf einen bauen, ihn für durchaus fest und zuverlässig halten, sich auf ihn verlassen; Mit der Tür ins Haus fallen, plump, und ohne erst „auf den Busch zu klopfen", mit dem herausplatzen, was man will; Etwas über alle Häuser [weit] wegwerfen. — 2) auch von Gebäuden, die, in der Weise von Wohnhäusern aufgeführt, nicht eig. zum Wohnen dienen, gew. nur mit näher bestimmendem Zusatz: Die Kirche ist kein Haus, sondern ein Gebäude, wohl aber heißt sie oft: das Haus des Herrn, Gottes (s. Gotteshaus); Ein Haus für exotische Pflanzen, s. Glas-, Treibhaus usw.; Das Haus der Gemeinen, der Lords in England, das Haus der Abgeordneten in Preußen, sowohl die Gebäude, worin diese Vertreter des Landes sich versammeln, wie auch (vgl. 6): die darin Versammelten (s. Ober-, Unterhaus). — 3) die Wohnung, die jemand allein oder mit den Seinigen innehat, sei dies nun ein ganzes Wohnhaus oder nur ein Teil davon (s. 4 und Herd 1a): Nicht aus dem [d. i. aus seinem] Hause kommen; das Haus [vgl.: das Bett] hüten; Einen aus dem Haus jagen; Seine Kinder erhalten nur Unterricht im Hause; usw. — 4) (s. 3; 5; 9) der Ort, wo man — übertr. auch: wo etwas — daheim ist, seine Heimat: Fremdlinge, stehn sie da auf diesem Boden, | der Dienst allein ist ihnen Haus und Heimat. Sch.; — nam. abhängig von Vw.: a) Zu Hause, daheim, auch übertr.: Wenn man Unterstützung verlangt, ist niemand zu Hause, klopft man überall vergeblich an: In einem Fach usw. zu Hause sein, gehörig Bescheid wissen; Zu Hause sein, zuw. = bei sich, bei Sinnen; Damit bleib mir zu Hause! komm mir nicht. Auch als Hw.: Das Zuhause, die Heimat: Ein angenehmes Zuhause haben. Bei Zeitwörtern der Bewegung = heim, meist: Nach Hause, z. B.: gehen, fahren, kommen, bringen, schicken, leuchten (s. d.), doch auch landschaftlich noch: zu Hause (wie: zu Bett, zu Hof(e), zu Tafel gehen) und allgemein so untadelhaft übertr.: Etwas kommt einem zu [nicht nach] Hause, wird einem zu Hause gebracht (auch: zu Haus und Hof (s. 5)), trifft ihn, nam. als Vergeltung, wird ihm heimgezahlt. / b) Von Hause (ungut: von zu Hause), von der Heimat, von den Seinigen; Nachricht von Hause erwarten; Einen von Haus und Hof (s. 5) treiben, aus seinem Besitztum; Von Haus aus, von Angeborenem, Angeerbtem, einem mit der Geburt zuteil Gewordenem, im Ggst. zum Erworbenen; danach von einer jemand innig anhaftenden, tief wurzelnden Eigenschaft: Von Hause aus Vermögen haben; So recht von Haus aus ein Verführer. G. / c) Aus dem Häuschen sein, kommen, bringen, übertr. = außer sich. — 5) die Wirtschaft, das Hauswesen, die gesamte häusliche Einrichtung, insofern sie das für den Hausherrn (das Familienhaupt) und seine Angehörigen Nötige umfaßt, — in bestimmten Verbindungen, z. B.: Das Haus verwalten; dem Haus vorstehen; Haus halten (s. 14); Ein eigenes Haus begründen; Sein Haus bestellen, nam. in bezug auf die nach dem Tode des Bestellenden zu treffenden Anordnungen; Ein (großes) Haus machen, mit Aufwand leben, Leute bei sich sehen; Soviel man fürs Haus bedarf = für den Hausbedarf, eig. und übertr.; Ins Haus schlachten, metzgen, im Ggst. des Bankschlachtens für den öffentlichen Verkauf, auch übertr. (s. einschlachten). Oft verbunden: Haus und Hof. — 6) so auch: die zu einem Familienhaupt Gehörigen, bald in engerem Sinne die Familie, bald in weiterem das Geschlecht, wobei Haus durch den Bezug auf den gemeinsamen Stammvater (vgl. Ahn) den Nebenbegriff des edlen, seinen Stammbaum auf diesen zurückführenden Geschlechtes erhält: Das ganze Haus war um ihn in Sorge; Die Kinder des Hauses; Aus gutem Hause sein; Das Haus Davids; so selbst von einem ganzen Volk: Das Haus Israel, Österreich, Hohenzollern usw. — 7) (Kaufm., vgl. 5; 6) = Handelshaus (s. d.). — 8) scherzhaft, burschikos von einer Person = Bursche: Er ist ein fideles, (kreuz)braves Haus; Altes Haus, was machst du? — 9) bleibender Aufenthaltsort (s. 3), auch von Nichtgebäuden im eigentlichen Sinne: So ist doch die Hölle mein Haus. Hiob 17, 13; Wer folgt mir bis zum finstern Haus [Grab]? Sch. — 10) (verhüllend) Häuschen, Abtritt. — 11) übertr., der Aufenthaltsort, die Wohnung, nam. der künstliche Bau mancher Tiere, bes. oft in Fabeln. — 12) zuw. auch das etwas Lebloses Umschließende und Verwahrende, häufiger Gehäuse. — 13) Die zwölf Häuser der Sonne, die Zeichen des Tierkreises, die sie durchläuft und in denen sie sich aufhält, nam. in der Astrologie. — 14) als Bstw., zuw. wo der Begriff der Mz. hervortritt: Häuserhandel, -kauf usw. (s. u.); gew. aber in Ez., nam. zu 5: Hausaltar; Hausandacht, im Hause, Ggst.: öffentliche Andacht; Hausapotheke; Hausarbeit; Hausarmer, (bes. in Mz.) verschämter Armer, Ggst: umherziehender Bettler; Hausarrest (haben = das Haus nicht verlassen dürfen); Hausarzenei, s. Hausapotheke und Hausmittel; Hausarzt, der ständige ärztliche Berater einer Familie; hausbacken, -gebacken [5], zunächst im Ggst. zum leichteren, minder kräftigen Bäckerbrot; danach übertr.: derb, prosaisch, altfränkisch; Hausbackenheit; Hausbalken [1]; Hausbau [1]; Hausbaum [1; 2], Ständer deutscher Windmühlen; Hausbedarf [5]; Hausbesitz(er) [1]; Hausbesorger, (österr.) Pförtner; Hausbewohner [1]; Hausbier [5], im Haus gebrautes (Kofent); Hausbrief [1], Kaufbrief eines Hauses; Hausbrot, hausbackenes; Hausbuch: a) [1] Grundbuch; b) [5] Haushaltungsbuch; Hausbursch(e), bei einem zur Miete wohnender Junggesell, Student, bes. aber = Hausknecht, nam. in Gasthöfen; Hausdame, -hälterin, Gesellschafterin u. ä.; Hausdieb [5], ein Hausgenosse als Dieb; Hausdiele, -flur [1]; Hausdiener [3], nam. in Gasthöfen und Geschäften; Hausdienerschaft [5]; Hausdrache [5], s. Drache 3a; Hausehre [5]: a) s. Ehre 1; b) Hausfrau; Hausente [5], zahme Ente; Hauser(e)n, (der) [1], (landschaftl.) Hausflur; Hauseule [1], Strix passerina, in alten Gebäuden nistend; Hausfliege, Stubenfliege; Hausflur [1], -diele; Hausfrau [5], auch ein Schmetterling, Bombyx hera; Hausfreund [5], der als Freund viel in ein Haus kommt: auch als Büchertitel; Hausfriede: a) [3] der dem Bewohner eines Hauses vor Gewalttätigkeiten darin zukommende Schutz; dazu: Hausfriedensbruch (Rechtsspr.); b) [5] Eintracht der Hausgenossen, Familienglieder; Hausgang, -flur [1]; Hausgarten [1]; hausgebacken, -backen; Hausgebrauch; Hausgeflügel [5], zahmes Geflügel, Federvieh; Hausgeist [5], ein im Dienst eines Menschen stehender und für ihn schaffender Geist, Kobold, Spiritus familiaris, auch übertr.; Hausgeld: a) [1; 3] Hausmiete, Wohnungsgeld; b) [1] Abgaben vom Hause; hausgemacht, -machen; Hausgenoß [1; 5]; Hausgenossenschaft; Hausgerät, -rat [5], die zur inneren Einrichtung eines Hauses gehörigen beweglichen Dinge (Möbel, Inventar), auch zuw. übertr. auf zur Haushaltung gleichsam mitgehörige Personen; Hausgeschäft [3], im Hause, Ladengeschäft (Ggst.: Marktgeschäft); hausgesessen [1], -besitzend, -sässig; Hausgesetz, in einem Haus [5] oder für ein Haus [6] geltendes; Hausgesinde [5]; Hausgewand [4], einfaches, bequemes, das man im Hause, zu Hause trägt, Hauskleid, vgl. Hausrock; Hausgiebel [1]; Hausglück [5; 6], Familienglück; Hausgott [3; 5], Schutzgott des Hauses; Hausgottesdienst, s. Hausandacht; Hausgötze, s. Hausgott; Hausgrille, Heimchen; Haushahn, s. Hausgeflügel und Hahn 1; Haushalt [5]; haushalten [5] (hielt haus; hausgehalten; hältst, hält haus; halt(e) haus!), wirtschaften; enger: sparsam, vorsichtig mit etwas verfahren; dazu: Haushalter, -hälter(in), Vorsteher(in) eines — eigenen oder fremden — Haushalts; haushält(er)isch, -hältig, wirtschaftlich, sparsam; Haushaltung, s. Haushalt, dazu: Haushaltungsbuch; Haushaltungsgeld; Haushaltungskunst; haushaltungsmäßig; Haushaltungsregel; Haushaltungssache; Haushaltungssorge u. a.; — Haushenne, -huhn; Hausherr: a) [1] Eigentumsherr eines Hauses; b) [6] Haupt der Familie; haushoch [1], so hoch wie ein Haus; Haushofmeister, s. Hausmeister, Hofmeister; Haushuhn, s. Hausgeflügel, -hahn; Haushund, als Hauswächter dienend, dann auch die ganze Gattung umfassend, Canis familiaris; Hausjungfer, -hälterin, Schaffnerin; Hauskapelle: a) Betraum; b) Gesamtheit musikkundiger Hausleute oder für ein Haus bes. angeworbene Musiker; Hauskasse, Privatkasse des Fürsten, Schatulle, Ggst. Staatskasse; Hauskatze, zahme Katze, Felis domestica, s. Haustier; Hauskauf [1]; Hauskeller: a) Keller unter einem Haus (Ggst. Feldkeller); b) (veralt.) erster Vorgesetzter der Hofkellerei (Hauskellner); Hauskirche, zum Hausgottesdienst (Hauskapelle) und: Hausgottesdienst; Hauskleid(ung), s. Hausgewand; Hausknecht: a) (veralt.) Knecht im Hause; b) auf dem Lande: der Knecht, dem die Arbeiten im Hause obliegen, Ggst. Ackerknecht; c) in großen, nam. in Gasthäusern im Ggst. zu den übrigen Dienstboten der, dem die niedrigsten (die eigentlichen Knechts)arbeiten obliegen; Hauskost, Hausmannskost [5], wie sie in gewöhnlichen Haushaltungen gang und gäbe ist; Hauskreuz [6], häusliches Unglück, nam.:

ein böses Weib (Ehekreuz); Hauskrieg, Ggst. Hausfrieden; Hauskrone [6]: a) die einem Fürstenhause als solchem zukommt; b) Bezeichnung der Hausfrau (s. Hausehre b); Hauslaterne [1]; Hauslaub, -lauch, -lauf, Pflanzenname, Sempervivum tectorum; Hausleben, das häusliche Leben; Hauslehrer [3], eigens für die Kinder im Haus gehalten, dazu: hauslehren, als Hauslehrer wirken; Hauslehrerschaft, Hauslehrertum, -lehrerstand; Hausleinen, -leinwand, aus selbstgesponnenem Garn, Ggst. Kaufleinen; Hausleute, s. Hausmann; hausmachen, haus-, eigen-, selbstgemacht (s. Leinen, vgl. hausbacken); Hausmädchen [5], Dienstmädchen, dem häusliche Verrichtungen obliegen, nam. = Stubenmädchen; Hausmagd [5], Ggst. Stallmagd; Hausmann: a) Hausgenoß; b) Mietsmann; Einlieger; c) in größeren Häusern ein Diener als Pförtner und Hausknecht, Mz. Hausmänner; d) in Mz. Hausleute = Hausgesinde; e) Turmwächter (Mz. Hausmänner); f) Hausvater, nam. im gewöhnlichen oder Bürgerstand (s. Hauskost); g) ein Dorfsasse, der ein Haus ohne Feld besitzt, Häusler, Kossäte; h) landschaftlich = Bauer, (Kolonus), Wehrfester; Hausmarder [1], in Gebäuden sich aufhaltend, Dachmarder, Mustela foina, Ggst. Baummarder; Hausmarschall [5], am fürstlichen Hof der Anordnung des Haushalts usw. vorstehend; Hausmast, Stallmast, Mästung im Haus, entgegengesetzt der im Freien; Hausmaus [1], Mus musculus, Ggst. Feldmaus; Hausmeier, Verwalter, bes. bei den alten Franken; Hausmeister: a) [1] Türwächter, Pförtner; b) [5] Hausverwalter, Hausmeier, vgl. (höheren Ranges) Haushofmeister; Hausmiete [1; 3]; Hausmilbe, Tyroglyphus; Hausmittel, nam. im Ggst. zu den in den Apotheken bereiteten Mitteln, ein auf die Erfahrungen des gewöhnlichen Lebens gegründetes einfaches, leichtes, ohne viel Umstände (im Hause selbst) zu bereitendes, für den Hausbedarf, eig. und übertr.; Hausmutter: a) [5; 6], die Frau des Hauses in bezug auf ihr häusliches Walten im Kreise der Familie und der Wirtschaft, ausgedehnt auf weibliche Personen von solcher Wirksamkeit überhaupt; b) Art Nachtschmetterling; hausmütterlich; Hausnaht [5], derbe, nicht auf Zierlichkeit Anspruch machende; Hausnummer [1], Nummer des Hauses in einer Straße; Hausordnung [5; 6], die in einem Hause zu beobachtende und geltende; Hausplage, -kreuz; Hausplatz [1]: a) Bauplatz eines Hauses; b) Hausflur; Hauspostille, für den Hausgottesdienst; scherzhafte Bezeichnung eines alten Hausmütterchens; Hausprediger, Kaplan; Hauspump, (bursch.) Vorschuß und Borg bei dem Hauswirt; Hausrat, -gerät; Hausratte (vgl. Hausmaus), Mus rattus; Hausrecht: a) [6] die fürs Haus- und Familienwesen geltenden Bestimmungen; b) [3; 6] das dem Hausherrn als solchem zustehende Recht, nam. gegen unbefugte Eingriffe; Hausregel [5], Wirtschaftsregel; Hausriegel [1]; Hausrind, Bos taurus; Haussache: a) [5] Wirtschaftssache; b) [6] die Angelegenheit eines fürstlichen Hauses; Haussasse, -besitzer, haussässig; Hausschaf, Ovis aries, s. Haustier; Hausschatz: a) [6] einem Hause gehörend (Familienschatz), nam. einem Fürstenhaus (Ggst. Staatsschatz); b) (vgl. Hausfreund), Liebhaber der Hausfrau; Hausschlachten [5], Ggst. Bankschlachten, Hausschlächter; Hausschlüssel [1]; Hausschneider, im Haus des Kunden arbeitend; Hausschoß, -geld (b); Hausschule, Privatschule; Hausschwalbe [1], Dachschwalbe, Hirundo urbica; Hausschwamm [1], Holz zerstörender Schwamm oder Pilz in Häusern, Merulius lacrymans; Hausschwein, zahmes, Sus scrofa domestica, s. Haustier; Hausschwelle [1]; Haussorge [5], häusliche Sorge, Familiensorge; Haussperling [1], Kornsperling, Spatz; Hausspinne [1], Tegenaria domestica; Hausstand [3; 5], der Stand jemandes, der ein Haus oder eigenen Herd hat und: die Haushaltung; Haussteuer: a) s. Hausgeld b; b) Hochzeitsgeschenk an Hausrat; Haussuchung [3], Durchsuchung der Wohnung (nam. von Polizei wegen) nach etwas, das für eine Anklage benutzt werden soll; Haustafel, der über den Hausstand handelnde Abschnitt des Katechismus; Haustaube, s. Hausgeflügel, Haustier; Haustenne, -flur; Hausteufel, eine wie ein Teufel im Hause waltende Person (s. Hausdrache); auch ein Vogel, Kampfhahn; Haustier [5], im Ggst. zu wilden Tieren: durch Zähmung und Züchtung dem menschlichen Haushalt einverleibte Tiere; Haustor [1]; Haustrank [5], der gewöhnliche Trank in einem Hause; Haustrauung (vgl. Hausgottesdienst); Haustrunk, vgl. Hauskost; Haustür [1]; Hausunke: a) [1] Hausschlange, Natter; b) [3] scherzhafte Bezeichnung einer Person, die nicht aus dem Haus kommt, Stubenhocker; Hausvater [5; 6], der Hausherr als Mittelpunkt des Haushalts, der Familie, hausväterlich; Hausverstand, hausbackener; Hausvertrag: a) Hausfriede; b) [6] für die zu einem Hause Gehörigen geltender Vertrag; Hausverwalter [5]; Hausvogel, s. Haustier; Hausvogt: a) Hausverwalter; b) Aufseher über die Gefangenen (in der Hausvogtei); Hauswanze [1]; Hauswart [1], Pförtner; Hauswäsche [5], Weißzeug; aber auch: das im Haus vorgenommene Waschen von Kleidungs- und Wirtschaftsgegenständen aus gewebten Stoffen; Hausweib, -frau, -mutter, hausweiblich; Hauswesen [5]; Hauswiesel [1]; Hauswirt, -herr (a; b), -vater; Hauswurz, -laub; Hausziege [5], Capra hircus; Hauszins, -miete. ‖ **hausen:** 1) tr.: (veralt.) Einen hausen, ihm Wohnung geben. — 2) intr. (haben): a) wo sein Haus, seinen Wohnsitz, Aufenthalt haben, weilen, von Personen und Persönlich-Gedachtem: So kann ich hier nicht ferner hausen. Sch.; Hier hauset noch das Glück. G.; / b) haushalten, eine Wirtschaft haben oder führen: Mit vielem läßt sich schmausen, | mit wenig läßt sich hausen. G.; Ließ sie damit als ihrem Eigentum hausen. Schubart. / c) häuslich zusammenleben. / d) haushälterisch leben, sparen: Hausen und sparen. / e) wie wirtschaften, haushalten: mit etwas schalten, umstehen, sein Wesen oder Unwesen treiben; bes. = rumoren, toben: Der gereizte Feind hauste heidnisch mit den Leuten. Hebel; Die Mörder hatten furchtbar in der Wohnung gehaust. ‖ **hausieren,** intr. (haben): 1) Waren von Haus zu Haus feilbieten: Hausierhandel; Hausierer. — 2) selten statt hausen 2 a; e. ‖ **Häusler,** der, —s; uw.: = Hausmann g und h. ‖ **häuslich,** Ew.: 1) (ohne Steigerung) zum Hause, nam. zum Hauswesen gehörig, darauf bezüglich, ihm gemäß, im Haus seiend oder statthabend usw.: Häusliche Angelegenheiten, Sorgen, Arbeiten; Häusliches Glück; Sich häuslich niederlassen, einen eignen Hausstand, Herd gründen. — 2) fürs Hauswesen Sorge tragend, wirtschaftlich, haushältig sparsam, — oft verbunden mit der folgenden Bedeutung: — 3) viel im Hause lebend, es wenig verlassend. ‖ **Häuslichkeit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Häuslichsein (s. häuslich 2; 3). — 2) häusliche Angelegenheit. — 3) der Hausstand; der Zustand, wie die Hausgenossen miteinander leben: Er hat eine sehr angenehme Häuslichkeit. ‖ **Häusling,** der, —s; —e: 1) = Hausmann b; bes. aber Insasse einer Arbeitsanstalt o. dgl. — 2) = Hausherr. **JP.** ‖ **(Häusung), Hausung,** die; —en: Wohnung.

I. **Hausen:** s. bei Haus.

II. **Hausen,** der, —s; uw.: ein zu den Stören gehöriger Fisch, Acipenser huso, dessen Rogen den Kaviar liefert. Hausenblase, Schwimmblase des Hausens und: (als Stoffname) der daraus bereitete Fischleim.

Hausieren, Häusler, häuslich, Häusling, Hausung: s. bei Haus.

Haußen, Uw.: (mundartl.) = hier außen (s. d.), vgl. draußen.

Haut, die; Häute; Häutchen, -lein: 1) die der Form des Umschlossenen entsprechende abziehbare, biegsame Umkleidung oder Hülle der lebenden festen Körper oder ihrer Teile, z. B. bei Pflanzen: Die den Samen umschließenden Häute; Die Häute einer Zwiebel usw.; ferner in bezug auf den tierischen, und somit auch auf den menschlichen Körper, nam. auch die natürliche Umkleidung des ganzen Körpers, freilich selbst wieder aus übereinanderliegenden Häuten bestehend, von denen man bald die eine, bald die andere, oft alle zusammen als Haut bezeichnet, = Balg (s. d. 1 b) und Fell (s. d. 1), im engeren Sinn nam. die tierischen Bekleidungen, denen diese beiden Bezeichnungen eigentlich nicht zukommen, mit und ohne Haar, roh oder gegerbt. Sprichwörtlich: Es gilt Haut und Haar [Kopf und Kragen]; Mit Haut und Haar, ganz und gar; Mit heiler (ganzer) Haut, unverletzt; Ein Geschwür aus heiler Haut, ohne Verwundung oder äußeren Anlaß, danach übertr.; Sich die Haut [den Wanst] voll schlagen, mit Essen; Nichts als Haut und Knochen [sehr mager] sein; Einem die Haut voll schlagen, lügen, ihn tüchtig schlagen, belügen; Sich auf die faule Haut legen, s. Bärenhaut; usw. usw. — 2) zuw. = Person, nicht wie Fell und Balg in verächtlichen Sinn, sondern in dem der anerkennenden Teilnahme, des Mit-

gefühls: Eine alte, gute, treue, ehrliche Haut u. ä. — 3) übertr. auf künstliche Umkleidungen, nam.: die äußere des Schiffs zum Schutz gegen die Bohrmuschel (Spicker-, Kupferhaut). — 4) die sich über Flüssigkeiten nam. durch Verdunstung bildende dünne Decke. — 5) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Hautausdünstung; Hautausschlag; Hautdrüse; Hautfarbe (Teint); Hautflügler, eine Ordnung der Kerbtiere mit häutigen Flügeln, Hymenoptera; Hautform, Goldschlägerform aus der äußern Haut des Blinddarms der Ochsen; Hautgewebe; Hautkrankheit, nam. mit Abschilferung der Haut verbunden; Hautpflege; Hautschmiere, in den Talgdrüsen abgesondert, die Haut schmeidigend. || **häuteln,** tr.: das bedeckende Häutchen abziehen. || **häuten:** 1) tr., rbez.: die Haut abstreifen. — 2) tr., zuw.: mit einer Haut versehen; auch bildl.: Sie häuten neu den alten Glauben. || **häutig,** Ew.: mit Haut versehen oder hautartig.

Haverse: s. Haferei.

Hē! Ausruf: 1) Ruf, um sich einem bemerklich zu machen, nam. damit er höre, aufpasse; verstärkt: He da! oder heda. — 2) bei Fragen, eine Antwort des Gefragten herausfordernd = Nun, wie ist's?, was meinst du?, ähnlich bei Fragen statt der Antwort: He, ob ich's weiß? [was meint ihr denn von mir? denkt vielleicht, ich weiß es nicht?], und auch sonst, wie hm, als Ausdruck der Bedenklichkeit: Spaziert umher mit He und Hum. — 3) als Ausruf der Freude (juch-he). — 4) Fuhrmannsruf: Hopp und he. — 5) meist wiederholt zur Verhöhnung beim Rübchenschaben. — 6) wiederholt (hehe(he)), Bezeichnung Lachens (vgl. ha).

Hēbe, die; —n: 1) (bibl.) ein mit Emporheben dargebrachtes freiwilliges Opfer (vgl. Webe), Hebeopfer. — 2) der einem zukommende, von ihm zu erhebende Anteil, s. Drescherhebe (Anteil der gedroschenen Früchte als Lohn). — 3) die emporragenden Enden eines Kahnes. — 4) als Bstw., s. heben. || **Hēbel,** der, —s; w.; —chen, —ein: eine (um einen festen Punkt in ihr) drehbare unbeugsame (gerade oder krumme) Linie: Der mathematische Hebel, ohne Rücksicht auf sein Gewicht als reine Linie aufgefaßt, Ggstz: Der physische Hebel, als Körper betrachtet: Ein-, zweiarmiger Hebel (s. Hebebaum): Hebelarm; Hebelzeug, s. Hebezeug. || **hēbeln,** tr. und ohne Obj.: einen Hebel anwenden, etwas damit in Bewegung setzen. || **hēben,** hōb, (hūb), hōbe, (hūbe); gehōben: tr. (zuw. ohne Obj.): etwas in die Höhe bringend fortbewegen, wobei bald der Begriff des Empor-, bald der des Weg- oder Fortschaffens der hervortretende ist; — demgemäß rbez.: empor-, in die Höhe steigen, oder: aufhören dazusein; verschwinden: 1) emporbewegen: Ein Kind aufs Pferd heben; Die Hand zum Schwur heben; Der Busen hebt und senkt sich, usw.; zuw. auch: Er hebt zwei Zentner = er kann sie heben; Die Wage hebt 1000 Pfund, sie lassen sich darauf wiegen. / a) Wegfall des sich beim Infinitiv als Hw. und zuw. im Mw. d. G.: Das Heben des Busens; Der hebende Busen. / b) gehoben, Ew.: über dem Gewöhnlichen seiend, z. B.: In gehobener Sprache. Dazu: Gehobenheit. / c) Ein Kind (aus der Taufe) heben, als Gevatter, eig.: es aus dem Wasser heraushebend, versch.: Ein Kind heben, durch den der Gebärerin geleisteten Beistand zur Welt fördern, s. 3: Hebamme. / d) Ein Haus heben, richten (s. d. 1 b). / e) Einen Schatz heben, aus der Tiefe emporfördern, so daß man in seinen Besitz gelangt, auch übertr. / f) (bibl.) Ein Opfer heben, als Hebe (s. d. 1) darbringen. / g) Gelder, Zinsen, Abgaben heben, gew.: erheben (s. d. 1 c). Daher (veralt.): Mit einem heben und legen, das einzulegende, wie das zu erhebende Geld, — allgem.: Vorteile und Lasten — mit ihm teilen. / h) etwas Vorhandenes mehr, schärfer hervortreten lassen: Der dunkle Hintergrund hebt —, rbez.: durch ihn heben sich — die Farben; Wie vom bunten Gestein schimmernd das Estrich sich hebt. Sch. / i) (vgl. h) etwas noch nicht Vorhandenes hervor- oder ins Dasein treten lassen, beginnen und rbez., — gew. erheben (s. d. 1 e; 2 b): Zu Speier im Saale da hebt sich ein Klingen. Uhland. — 2) hebend (s. 1) fortbewegen und — mit zurücktretendem Begriff des Empor — weg- oder fortschaffen (allgem.), beseitigen: a) Ein Kind vom Stuhl, eine Dame aus dem Wagen heben; Einen (beim Turnier) aus dem Sattel heben und übertr.; Den Schlamm aus einem Graben, kurz: den Graben heben, ausschlämmen; Einen Einwurf, Irrtum, Zweifel, Streit, eine Krankheit, Schwierigkeit heben usw.; Hebe dich [weiche] von dannen! vgl. auf-, fort-, wegheben. / b) (Rechenk.) Unbekannte Größen aus einer Gleichung heben, wegschaffen, (eliminieren); Den gemeinsamen Faktor im Zähler und Nenner eines Bruchs heben, wegschaffen; kurz, begrifftauschend: Einen Bruch heben, aufheben (s. d. 6 d); rbez.: Etwas hebt sich gegen etwas anderes, fällt weg, gleicht sich aus. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Hebamme [vgl. 1 c], Geburtshelferin, Wehmutter; — außerdem zumeist: Hebearm, -daumen, -kopf, -latte, -tatze, s. Daumen 5; Hebebalken, an Zugbrücken; Hebebaum, eine zum Heben von Lasten als Hebel dienende starke Stange; Hebedaumen, -arm; Hebeeisen, eiserner Hebebaum; Hebegabel, gablige Stange zum Heben der weidmännischen Garne auf die Forkeln; Hebekopf, -arm; Hebekorn [1 g], als Zins, Pacht zu erhebendes; Hebekran; Hebelade, ein Werkzeug zum Heben einer Last, dessen Hauptteil ein allmählich zu erhöhender Hebel ist; Hebelatte, -arm; Hebeleiter: a) Hebelatte; b) Hebewinde; Hebeliste [1 g]; Hebemahl, -schmaus [1 d], Richtschmaus; Hebemuskel, s. Heber 2 b; Hebeopfer [1 f]; Hebepunkt, Stützpunkt eines Hebels; Heberad, etwas zu heben, nam. in Schlaguhren; Heberolle [1 g], -liste; Hebeschmaus, -mahl; Hebeschulter, s. Hebeopfer; Hebestange, -baum; Hebestelle [1 g], Stelle, wo Geld erhoben wird; Hebetatze, -arm; Hebewinde, -zeug, zum Heben von Lasten, nam. von Lastwagen (Wagenwinde). || **Hēber,** der, —s; w.: 1) (selten) hebende Person, weibl.: Heberin. — 2) ein Werkzeug, das etwas hebt, in manchen technischen Verwendungen, z. B.: a) = Hebearm. / b) (Anat.) Hebemuskeln, Elevatores. / c) am häufigsten aber eine Röhre, damit eine Flüssigkeit aus einem Gefäß zu heben. || **Hēbling,** der, —s; —e: Hebearm. || **Hēbung,** die; —en: das Heben (s. d.), auch das zu Erhebende (von Geldern); ferner: das Ge- oder Erhobene, die Erhöhung (Ggstz. Senkung).

Héchel (daneben Hèchel), die; —n; —chen, —ein: (vgl. Hachel) Werkzeug mit scharfen Drahtspitzen, etwas hindurchzuziehen, bes. den geschwungenen Flachs oder Hanf zur Reinigung von Scheben und Werg; auch übertr. auf spitze, scharfe Reden: Einen, etwas durch die Hechel ziehen, (durch)hecheln; auch jemand, der sich in scharfem Tadel gefällt, heißt wohl: eine Hechel. — Als Bstw., z. B. eig.: Hechelbank; Hechelfrau; Hechelhede, -werg; Hechelkamm; Hechelkrämer, Hechelmacher; Hechelmaschine; Hechelnadel; Hechelstuhl; Hechelzahn; übertr.: Hechelscherz; Hechelschrift. || **Hechelei,** die; —en: wiederholtes Hecheln, nam. übertr.: scharfe, spitze Reden. || **hécheln,** tr.: durch die Hechel ziehen, eig. und übertr.

Héchse: s. Hachse.

I. **Hécht** [niederd. zu hochd. haft(en)], Ew.: (seem.) dicht, so daß kein Wasser eindringen kann. Dazu wohl die studentische Bezeichnung des dichten Zigarrenqualms als Hecht (der).

II. **Hécht,** der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) ein gefräßiger Raubfisch, Esox, nam. E. lucius, der gemeine Hecht, ein wohlschmeckender Süßwasserfisch. Sprichw.: Der Hecht im Karpfenteich. — 2) übertr. auf Personen = Kerl: Ein feiner Hecht; Reiche Hechte. — 3) als Bstw., s. Fisch, z. B.: Hechtangel; Hechtbarsch, Perca lucioperca; Hechtbauch, auch dem des Hechtes ähnlicher Bauch; hechtblau, -grau; Hechtschimmel, hechtgraues Pferd.

Héck, das, —(e)s; —e: 1) Hecke (s. d. I 1), eine Einfriedigung, nam. auch von Latten- oder Pfahlwerk und: die den Eingang darin versperrende Einrichtung, sei dies eine Gattertür oder ein Schlagbaum. Heckgatter; Hecktor. — 2) (Schiff.) der äußere, oberste Teil des Hinterschiffs. Heckbalken; Heckbord; Heckpforte.

I. **Hécke,** die; —n; Heckchen, lein: 1) (vgl. Hag) eine Einfriedigung von Strauchwerk, das, dicht verwachsen oder verflochten, den Zugang versperrt; auch = Heck 1, nam. in der Redensart.: Bei der Hecke sein, dienstbereit, zur Hand, hergenommen vom Öffnen des Hecks. — 2) dicht verwachsenes Strauch- oder Buschwerk, Gebüsch, z. B.: a) in Gärten eine von niedrig gehaltenen Bäumen oder Sträuchen gezogene „grüne Wand"; übertr.: Die Pagen bilden Hecke [Spalier] für die Fürstin. / b) wildwachsendes Gebüsch, Gestrüpp. / c) Dorngebüsch, Dornen. — 3) als Bstw., z. B. in Pflanzennamen: Heckenapfel; Heckenbaum; Heckenbeere, Stachelbeere; Heckenhopfen; Heckenkerbel; Heckenkirsche, Lonicera

Xylosteum; Heckenrose; Heckensame; Heckenwicke; Heckenwinde; — ferner z. B.: Heckenbinder; Heckenkäfer, Maikäfer; Heckenschere, zum Beschneiden der Gartenhecken; Heckenschnarre, Wachtelkönig; Heckenschmätzer, -springer, -vogel, -wenzel, -witwe, Art Grasmücke; Heckenzaun; — ferner (vgl. Heck und hecken 3 bei Hecke II), wie Winkel in der Bedeutung des Heimlichen und Verbotenen, z. B.: Heckherberge; Heckjäger; Heckmünze, heimliche Münzanstalt und: das daraus hervorgehende Geld (versch. hecken 3 bei Hecke II); Heckenreiter, Strauchdieb, Straßenräuber; Heckenwirt. || **heckig,** Ew.: mit Hecken bewachsen; heckenartig.

II. **Hécke,** die; —n: das Hecken (s. d.), zumal von Vögeln; dessen Zeit (Heckzeit); der Ort, wo man Vögel zum Hecken unterhält; die auf einmal ausgeheckten Vögel (Geheck); zuw. auch übertr. || **hécken,** tr. und ohne Obj.: 1) von Tieren, nistend sich fortpflanzen und Junge erzeugen, nam. von Vögeln, zumal Singvögeln (vgl. brüten, das nicht das Paaren mit begreift); auch von Säugetieren, aber immer mit dem Begriff der raschen und zahlreichen Vermehrung und so scherzhaft auch von viel Kinder gebärenden Frauen. — 2) übertr.: etwas reichlich wuchernd erzeugen; auch so im Geiste erzeugen, aussinnen, aushecken: Tagtäglich heckt er einen neuen Plan. — 3) als Bstw. (vgl. Hecke I 3), z. B.: Heckvogel; Heckzeit; Heckmutter, Frau mit viel Kindern; Heckgeld, -münze (versch., s. Hecke I 3), Heckgroschen, -gulden, -pfennig, -taler, nach dem Volksglauben eine heckende, immer neues Geld bringende Münze, vgl.: Heckmännchen, geldheckender Alraun und wohl auch: Heck(en)feuer, Feuer der Infanterie, wobei immer abwechselnd einzelne aus dem Gliede vorspringend schießen.

Hēda: s. he 1.

Hēde, die; 0: das in der Hechel zurückbleibende Fasergewirre von Hanf oder Flachs (Werg). || **hēden,** Ew.: aus Hede gefertigt.

Hēderich, der, —(e)s; —e: Name verschiedener Pflanzen, bes. Raphanistrum Lampsana, aber auch = Gundelrebe und wilder Senf.

Hēer, das, —(e)s; —e: 1) eine Menge Kriegsgerüsteter als Gesamtheit, Kriegsheer (Armee). — 2) allgemeiner: eine große Menge lebender oder doch einigermaßen belebt- oder persönlich-gedachter Wesen als Gesamtheit: Ein Heer von Spatzen; von Mißbräuchen; Das ganze Heer des Himmels [die Gestirne]. — 3) Das wilde, wütende, wütige Heer, (in der auf Wodan zurückzuführenden Volkssage) der lärmende Zug des „wilden Jägers", — oft in Vergleichen. — 4) als Bstw., z. B.: a) Heeresdienst; Heeresfolge; Heereskraft; Heeresmacht; Heeresvolk; Heereszug. / b) zumeist aber: Heerbann, Aufgebot zum Heer und die dazu Gehörigen; Heerbiene, Raubbiene (vgl. verheeren); Heerbrand, Art Feuerkugeln; Heerdienst; Heerfahne; Heerfahrt, Feldzug; Heerflucht, Fahnenflucht, heerflüchtig; Heerführer; Heergerät; Heerhaufe; Heerhorn, Kriegshorn; Heerkuh, die Herde führend; Heerlager; Heermeister; Heerpauke, s. Pauke 1; Heerrauch, s. Haarrauch; Heerraupe, s. Heerwurm; Heersäule (s. Säule 5 e); Heerschar; Heerschau; Heerschild, auch für die verschiedenen, zum Heerbann gehörigen Stände; Heerschnepfe, Scolopax gallinago; Heerstraße, Fahrstraße (breit genug für Heerzüge), eig. und übertr.; Heerstrom, Hauptstrom eines Landes; Heervolk, Kriegsvolk; Heerwagen, Kriegswagen, auch als Sternbild, (Himmels-) Wagen; Heerweg, -straße; Heerwurm, eine zu einem großen Zuge zusammengeballte Masse von Schnakenlarven (Sciara militaris); auch bildl.; Heerzug, Feld-, Kriegszug und: das ziehende Heer. / c) verkürzt in: Herberge, Herzog (s. d.). || **heeren,** intr. (haben), tr.: (selten) mit einem Heer überziehen, verwüsten, gew. verheeren. || **Heerling:** s. Herling.

Hēfe, die; —n; (**Hēfen,** der, —s; uv.): der aus einer zuckerhaltigen Flüssigkeit durch Weingärung abgesonderte Gärstoff (Bärme, Gäscht), — im weiteren Sinne auch der Bodensatz einer Flüssigkeit; oft übertr.: Die Hefen [die niedrigsten, schlechtesten Schichten] des Volks. Hefenbrot, -kuchen, -teig; Hefenpilz, Saccharomyces, Cryptococcus. || (**hēficht,**) **hefig,** Ew.: hefenähnlich; Hefe enthaltend und davon trüb.

Hēft, das (der), —(e)s; —e; —chen, —lein, —el, —elchen: 1) der der Schneide, Schärfe, Spitze entgegenstehende Griff (Stiel, Handhabe) eines Werkzeugs, — auch übertr.: Etwas beim Heft, am rechten Heft; das Heft ergreifen; Einem das Heft aus der Hand drehen, nehmen; Das Heft in der Hand haben, aus der Hand geben, usw. — 2) Haft (s. d. II 1 a; b); das, wodurch etwas an einem anderen Ggstd. haftet; das es daran Befestigende, es damit Zusammenhaltende (vgl. Heftel): Hefte, Spangen und Kettlein. — 3) einige zusammengeheftete oder zu heftende Bogen Papier, insofern etwas darauf gedruckt oder geschrieben ist oder werden soll: Das Werk erscheint in Heften oder heftweise; Die Hefte der Schüler. || **Hēfte,** die; —n: das Anheften der Reben an die Pfähle. || **Hēftel,** der, das, —s; uv.; die; —n; —chen: vgl. Heft 2, z. B.: 1) die ineinandergreifenden „Haken und Ösen" an Kleidern, jene Heftelmännlein, diese Heftelmütterlein; ferner spangenartige Nadeln und daher (oberd.): die daraus hervorgegangenen Stecknadeln; hierfür, wie für Haken und Ösen, z. B.: Heftelfabrik; Heftelkrämer; Heftelmacher. — 2) auch sonst: Spangen und Klammern zur Befestigung anderer Ggstde.: Wo er die Hefteln des Kastens löste. — 3) Ausläufer, Ranken an Pflanzen, s. Gabel. — 4) (Weidm.) Spannstock, Pflöcke mit Haken, die Leinen, Netze usw. beim Stellen daran zu befestigen: Heftelhaken. || **hēfteln,** tr.: mit Hefteln befestigen. || **hēften:** 1) tr.: haften machen; etwas so befestigen, daß es haftet, z. B.: a) es annagelnd; / b) mit Stecknadeln feststeckend; / c) mit Hefteln (s. d. 1) schnürend; / d) anbindend (s. Hefte); / e) am häufigsten: nähend, doch in der Regel nur mit weiten Stichen, damit etwas lose oder vorläufig zusammenhafte, z. B. bei Schneidern, Wundärzten, Buchbindern. Sprichw.: Einem etwas auf den Ärmel (s. d.), auf die Nase (s. d.) heften. / f) oft, ohne daß die Weise der Befestigung genauer bestimmt ist, und so übertr.: Die Augen, den Blick auf etwas heften, ihn darauf haften lassen, nicht davon verwenden; Was mag ihn noch an diese Scholle heften?; Das Bedürfnis, unsere Gedanken an Worte zu heften; usw. — 2) rbez. (s. nam. 1 f): sich mit etwas fest verbinden; sich haftend darauf richten; es so ergreifen, daß es daran haftet, sich nicht trennt: Der Mensch muß sich nicht auf eine einzige Sache heften; Wir heften uns an seine Sohlen. Sch. — 3) intr., vereinzelt statt haften: Bleibe nicht am Boden heften. G. — 4) als Bstw., z. B.: Hefteisen, woran das fertigzumachende Arbeitsstück in Glashütten befestigt ist; Heftfaden [1 e]; Hefthaken, an der Heftlade der Buchbinder; Heftnadel, die Stelle am Boden eines Glases, wo das Hefteisen gesessen hat; Heftnadel [1 e]; Heftpflaster; Heftschnur [1 e], der Buchbinder; Heftzweck (der), Heftzwecke (die), kurzer Nagel (vgl. Zweck 1); Heftzwirn. || **hēftig,** Ew.: eig. haftend, also beharrlich, ausdauernd; jetzt meist: einen hohen Grad innerer Stärke durch schnell und scharf hervorbrechendes Wirken äußernd und: in dieser Eigenschaft begründet (vgl. ungestüm, Ggsß. mäßig): Heftige Schmerzen, Stürme; Heftige Liebe; Etwas schmerzt heftig; In des Kampfes heftiger Erbitterung. Sch., usw.; nam. auch von rasch und ungestüm hervorbrechenden Leidenschaften, bes. = jähzornig, auffahrend: Er ist zwar sehr heftig, wird aber gleich wieder gut; Mit heftigen und bitteren Worten setzte er mir zu. G.; veralt., aber noch zuw. in gewöhnlicher Rede nur steigernd = sehr. || **Hēftigkeit,** die; —en: das Heftigsein und (mit Mz.): dessen Äußerungen.

Hēge, die; 0: Hegung, Aufbewahrung; das Schirmen, Schützen: Umfriedet durch die Hege deutscher, reiner Sitte; nam. weidm. = Schonung, s. auch: Gehege, so als Bstw.: Hege- (oder Heide-) Bereiter oder Reiter, berittener Forstaufseher, Förster; Hegesäule, die Grenze eines Jagdgeheges bezeichnend. Vgl. auch hegen 6. || **Hēgeling,** der, —s; —e: 1) Fichtenstämmchen, das zur Umzäunung dienen kann. — 2) ein kleiner Weißfisch. || **hēgen,** tr.: 1) (eig.) mit einem Hag als schützender Umzäunung einschließen, — allgem.: etwas der unbeschränkten Benutzung und Ausbeutung durch ein schützendes Verbot entziehen; für dessen Nichtbeschädigung und Nichtverminderung, fürs unverletzte Fortbestehen schützende Sorge tragen usw., verstärkt: hegen und pflegen. — 2) meist niederd.: etwas aufbewahrend zu Rate halten, sparen. — 3) Einen (oder sich) hegen, hegen und pflegen, ihm Sorgfalt widmen, für sein Gedeihen Sorge tragen. — 4) Das Gericht hegen, Gericht halten, mit Bezug auf die es umgebenden Schranken und den es schützenden Bann. — 5) in sich schließen,

bewahren, wobei die örtliche Bedeutung bald mehr, bald minder zurücktritt gegen die des Habens und Bewahrens, des Unterhaltens usw.: Von allem, was die Insel heget, | ist dieser Ring mein höchstes Gut. Sch.; Sie hegten einander im Herzen. G.; ferner: Liebe, Haß, Groll, Furcht, Zweifel hegen usw. — 6) als Bstw., nam. zu 1, z. B. (s. Hege): Hegereis, Laßreis, das man beim Abholzen eines Gehaus zur Fortpflanzung stehen läßt; Hegeschlag, in dem nicht geholzt werden darf; Hegewald, Bannwald; Hegewasser, Bannwasser; Hegeweide, die fürs Viehweiden geschlossene Zeiten hat; Hegewiese, gehegte — mit Gartenrecht; Hegewisch, Strohwisch, aufgesteckt als Zeichen eines gehegten Ortes; Hegezeit, Zeit, in der das Wild (auch Fische) gehegt, geschont wird. || **Hêger,** der, —s; uv.: 1) hegende Person. — 2) Hüter, Aufseher eines Geheges. — 3) Besitzer einer Art kleiner dienstbarer Bauerhöfe, eines Hegerguts: Hegerherr, Hegerjunker, der Grundherr; Hegergericht, =recht. — 4) = Hegereiter (s. Hege). — 5) eine sich im Wasser oder am Ufer ansetzende, ansammelnde Erd= oder Sandmasse, Horst.

(Hêger), Hêher: s. Häher.

Hêhl, das, (der), —(e)s; 0: das Verhehlen, Verheimlichen, Geheimnis: Ich habe, mache der Sache, dessen, es, aus der Sache kein oder keinen Hehl. || **hêhlen,** tr., auch ohne Obj.: etwas der Wahrnehmung anderer, für die es offen sein sollte, durch Heimlichkeit oder absichtliches Verbergen entziehen: Beschlüsse, | die man vor uns zu hehlen nötig achtet. Sch.; usw. || **Hêhler,** der, —s; uv.: hehlende Person, weibl.: Hehlerin, nam. oft: die als Diebeshelfer Gestohlenes hehlt. || **Hehlerei,** die; —en: Wesen, Treiben eines Hehlers.

Hēhr, Ew.: von einer das Gemüt mit Ehrfurcht und heiligem Schauer erfüllenden Hoheit, erhaben. || **Hēhre, Hēhrheit,** die; 0: das Hehrsein.

Hei! Ausruf vor Schmerz, aber meist vor Freude oder zur Ermunterung Aufschreiender: auch verbunden: Juchhei! Heida! Heisa! Heidi! Heiapopeia; Heiopopeio usw.

I. **Heide,** der, —n; —n: 1) früher allgemeine Bezeichnung aller, die nicht Christen oder Juden waren. — 2) jetzt: ein nicht an einen Gott Glaubender (weibl. Heidin), auch als Bezeichnung ungläubiger Christen; zuw. auch: noch ungetaufter Christenkinder. — 3) als Bstw., s. Heidekorn bei Heide II,3; — ferner: Heidenbekehrer, Heidenbekehrung; Heidenchrist, Ggst. Judenchrist; Heidendreck, =kot, =haut, Unreinigkeit auf dem Kopf Neugeborener; Heidenglaube; Heidenhaar, das Neugeborene mit auf die Welt bringen; Heidenhaut, =kot, =dreck; Heidenland; Heidenleben; Heidenlehrer, =bekehrer; Heidenreich; Heidentempel; Heidenvolk; Heidenzeit; — endlich zur Bezeichnung des beängstigend Großen: Heidenangst; Heidengeld; Heidenlärm; und so auch: heidenmäßig. || **Heidenschaft,** die; 0; || **Heidentum,** das; —(e)s; 0; die Gesamtheit der Heiden; ein heidnischer Glaube. || **Heidin,** die; —nen: s. Heide 2. || **heidnisch,** Ew.: den oder zu den Heiden (s. d. 2) gehörig; nach ihrer Art; nam. im Mittelalter auch = mohammedanisch.

II. **Heide** (früher auch Haide), die; —n: 1) eine weithin sich flach dehnende, trockne, unangebaute Gegend, meist mit sandigem Boden, worauf nam. Ginster und Heidekraut wuchern, mit magerer Weide, die aber auch mit einzelnen Bäumen, Gesträuch und Gestrüpp oder (nam. in Norddeutschland) mit Nadelholz bewachsen ist, daher hier = Nadelwaldung; bei Sch. (Der Eichbaum von des Berges Heide), aber auch öfters geradezu für Wald. Oft: Die dürre, öde, wüste, unfruchtbare Heide entgegengesetzt der frischen, grünen Weide, der fruchtbaren Gegend (auch übertr.); anderseits auch oft mit Bezug auf die Decke von Heidekraut: Die blühende, grüne Heide usw.; Röslein auf der Heiden. — 2) = Heidekraut. — 3) als Bstw.: a) Heidebauer (Mz. —n); Heidebereiter, =reiter, s. Hegereiter; Heidebesen, von Heidekraut; Heidebiene; Heideblume; Heideblüte; Heideboden; Heidebusch, =kräuter; Heideerde; Heideflachs; Heidefutter; Heidegegend; Heidegrieß, =grütze, aus Heidekorn (s. d.); Heidehonig, der Heidebienen; Heideknecht, Knecht des Heidereiters; Heidekorn, Buchweizen, wohl eig. nach I, bei Älteren Heidenkorn (vgl. frz. blé sarrasin, nach den Sarazenen); Heidekraut, Erica und Calluna vulgaris; Heidekresse; Heideland; Heidelattich; Heideläufer, =knecht; Heidelerche, Alauda arborea; Heidepfriem, Ginster; Heiderauch, s. Haarrauch; Heidereiter, =bereiter; Heiderose; =röschen, Daphne Cneorum; Heideschaf, Heidschnucke, Art kleiner Schafe; Heideschnecke, Helix ericetorum; Heideschwamm, (Champignon); Heideschwarm, Schwarm von Heidebienen; Heidetorf. / b) Heidelbeere, Vaccinium (Myrtillus); Heidelblume. || **Heiderling,** der, —s; —e: Heideschwamm. || **heidig,** Ew.: einer Heide ähnlich usw.

Heidenschaft, Heidentum: s. bei Heide I. || **Heiderling:** s. bei Heide II.

Heidi! (s. Hei): 1) Ausruf jubelnder Lust. — 2) Bezeichnung des rasch Dahinfahrenden, daher = fort, weg usw.

Heidin: s. bei Heide I. || **heidig:** s. bei Heide II. || **heidnisch:** s. bei Heide I.

Heidúck [slaw.], der, —en; —en: ungarischer Soldat: Diener in ungarischer Tracht, Läufer.

Heie, die; —n: Name von Werkzeugen zum Schlagen, Stoßen, Rammen; vgl. Haue 1.

Heikel, heiklig, Ew.: 1) wählerisch, von schwer zu befriedigendem Geschmack und leicht Ekel empfindend. — 2) (von Sachen) zart, empfindlich, schwer zu behandeln (vgl. häkelig).

Heil: A. Ew.: 1) ganz: Heile Kleidungsstücke; heil(=)froh. — 2) unverletzt, in bezug auf körperliches (und übertr., auf geistiges) Wohlsein, zumal: von einer Verletzung wiederhergestellt. — B. Hw.: das, —(e)s; 0: 1) Gesundheit und ihre Herstellung: Dem Kranken Heil schaffen. — 2) Zustand des Wohlergehens im allgemeinen; Rettung und Befreiung von etwas Verderblichem, das Wohl Zerstörendem (so nam. im biblischen Sinne; vgl. Heilbringer, Heilslehre usw.); das uns und unsre Wohlfahrt Fördernde, zu unsrem Besten Gereichende, Ggst.: Verderben, Unheil; vgl. Glück, Glückseligkeit; bes. oft als Anrede, Segen zu wünschen: Heil euch!; Turnergruß: Gut Heil! — 3) das das Heil Bewirkende, z. B. (s. 2) jemand als Urheber, Spender des Heils (Sein Verderben war mein Heil) und (s. 1) als Name von Heilpflanzen: Heil aller Wunden, Schäden, Welt. — 4) als Bstw., z. B.: heilbringend, Heilbringer, Heilgeber; heilerfüllt; heillos, unheilbar schlimm; ohne Heil der Seele, gottlos, böse; verdammt, verflucht (s. d.), — auch als Bezeichnung eines hohen Grades; — Heilmonat, Christmonat, Dezember; heilvoll, heilwärtig, heilbringend; — ferner: Heilsarmee, Vd. f. Salvation Army; Heilsgeschichte; Heilsglaube; Heilslehre; Heilsmittel; Heilsordnung; Heilstatsachen, =wahrheiten usw. Vgl. aber auch heilen 4 und den Fischnamen: Heil= oder Heiligenbutt, der geweihte, als Fastenspeise. || **Heiland,** der, —(e)s; —e: der Heilbringer, Erretter, Erlöser, bibl. von Gott und nam. oft von Christus. Selten: Heilandin; Heilandtum, das Heilandsein. || **heilbar,** Ew.: was geheilt werden kann, sich heilen läßt. || **heilen:** 1) intr. (sein, haben): heil werden, von Wunden, äußeren Schäden und Gliederverletzungen: Die Wunde heilt; Der Finger heilt von selbst; doch allgemeiner (s. 2 b): geheilt sein = geheilt worden sein. — 2) tr.: heil machen: a) (veralt.) allgem.: Zerbrochenes ganz machen. / b) jetzt gew. vom Bewirken der Genesung, und zwar nicht bloß (s. 1) in bezug auf äußere Verletzungen, sondern auch auf innere Krankheiten des Leibes, danach übertr. auch auf Geistiges: Eine Wunde, eine Krankheit, eine Lungenentzündung heilen; Er heilet, die zerbrochenes Herzens sind; Ein hohes Wort, das mich zu heilen töne. G. usw.; ferner rbez.: Jemand heilt sich, durch Diät usw. und: Schäden, Fehler heilen sich, werden heil. — 3) (mundartl.) verheilen, (kastrieren), (s. geilen 2 b). Dazu: Heiler, einer, der Tiere verschneidet, — und: ein junges verschnittenes Tier, so auch: Heilbock. — 4) als Bstw., s. 3; ferner zu 2 (vgl. Heil B 1 und Heilung), z. B.: Heilanstalt; Heilart; Heilbad; Heilbrunnen; Heilglöckel, Cortusa Matthioli; Heilgart, Äskulap; Heilkraft, heilkräftig. Heilkraut; Heilkunde, heilkundig; Heilkunst, Heilkünstler; Heilmittel (versch. Heilsmittel); Heilort; Heilpflanze; Heilpflaster; Heilplan; Heilquelle; Heilsalbe; Heilstätte; Heiltrank; Heilwasser; Heilwissenschaft; Heilwurz(el), auch als Pflanzenname, Libanotis montana. || **heilig,** Ew.: 1) heilbringend, heilsam, — veralt. (s. 2) außer in einigen Pflanzennamen: Heilige Pflanze, Santolina chamae-

cyparissus pinnata, auch Heiligenkraut genannt; Heiliges Heu, Esparsettklee; Heiliges Holz, Guajacum sanctum, — versch.: Heiligenholz, s. 2 b. — 2) Heil spendend, das höchste Gut schaffend und fördernd, und daher zugleich: sittlich gut: a) eng bestimmt von Gott, Christus: Es ist niemand heilig wie der Herr; Der heilige Christ usw. / b) von Engeln; von Menschen von hoher, sittlicher Reinheit, göttlichen Strebens, von göttlichem Geist erfüllt, gottähnlich, fromm; und dann nicht selten, wie fromm (s. d. 2 b; c) auch mit dem Nebenbegriff der Heuchelei (s. schein-, werkheilig). Im besondern: Heiliger oder Allerheiligster Vater, als Titel des Papstes (= Seine Heiligkeit); ferner in der katholischen Kirche zur Bezeichnung der von ihr als heilig anerkannten und zur Verehrung aufgestellten Personen (vgl. selig): Einen heiligsprechen; Heiligsprechung; — zuw. auch, mit Hindeutung aufs Kirchliche, verallgemeint: Heiliger Hafis! G. und von Persönlich-Gedachtem: Heilige Einfalt, Geduld usw. Oft im kirchlichen Sinne auch als Hw.: Ein Heiliger; Der, die, eine Heilige, selten: Eine Heiligin; mit Anspielung auf das wunderliche Treiben mancher Heiligen nach der Legende: Ein wunderlicher Heiliger. Dazu: Heiligenbein, -gebein, Reliquie; Heiligenbild; Heiligenblende; Heiligenbuch; Heiligendienst; Heiligengeschichte; Heiligenglanz, -schein, ums Haupt (Glorie, Nimbus); Heiligenschrein; Heiligenverehrung; — Heiligenholz, Götzenholz, Populus alba, wahrscheinlich, weil Heiligenbilder daraus geschnitzt wurden; vgl. 1. — 3) auch von Nichtpersonen: a) fromm, gottselig, gottgeweiht, das Heil des Menschen fördernd oder aus dem Streben danach hervorgegangen, diesem Streben entsprechend: Heilige Gedanken; Einen heiligen Wandel führen; Ein heiliger Zorn, Kampf usw.; zuw. auch (vgl. 2 b) mit dem Nebenbegriff des Scheins. / b) von Gott herrührend, göttlich, von Gottes Hauch durchweht und erfüllt, und deshalb ein Ggstd. frommer (religiöser) Verehrung: Die Heilige Schrift; Gottes heiliges Wort; Die heilige Natur usw. Auch in Flüchen: Heiliges Kreuz (s. d. 2), Donnerwetter usw. / c) Gott oder einer Gottheit, ihrem Dienst, der Religion geweiht, in besonderer Beziehung dazu stehend oder gedacht und somit nam. der Ggstd. religiöser Feier und Verehrung, im Ggst. zum Weltlichen, Profanen: Dieser Tag ist dem Herrn heilig; Der heilige Abend (Heiligabend); Das heilige Abendmahl; Das Heilige Grab; Das Heilige Land; Der Heilige Stuhl usw. Als Hw.: Das Heilige; Das Allerheiligste im Tempel; Den Sabbat heilighalten; Heilighaltung des Sabbats. / d) unverletzlich aus ehrfurchtsvoller Scheu: Etwas heilig versprechen, beschwören; Heilige Zusage; Heiliger Eid; Heiliges Bündnis; Das heilige römische Reich usw. Auch mit Dativ: Mein Wort ist mir heilig; Nichts ist ihm heilig. / e) still und sorgsam gehütet; fromm bewahrt; den Blicken der Welt nicht preisgegeben (s. c): Bewahrte dich in einer heil'gen Stille. G. / f) ehrfurchtsvolle, fromme, andächtige Scheu, hohe Ehrerbietung einflößend oder davon zeugend, daraus hervorgegangen: Heilige Scheu; Ein heiliger Schauer; Der erste, der das heilige Schweigen brach. / g) als Einzelheiten: Heiliger Anker, Haupt-, Pflichtanker; Das heilige Bein, Kreuzbein, os sacrum, und danach: die in der Gegend gelegene heilige Blut- und Pulsader; Das heilige Feuer, Name von Entzündungskrankheiten, auch: Das heilige Ding, die Rose, der Rotlauf; Der heilige Fisch, Labrus anthias. || **heiligen,** tr.: etwas oder einen heilig machen, für heilig erklären, als heilig anerkennen und demgemäß behandeln, vom Weltlichen absondern, feiern, verherrlichen, als unverletzlich feststellen, Heiligung. || **Heiligkeit,** die; —en: das Heiligsein und: etwas Heiliges; bes. als Titel für Kardinäle und nam. für den Papst. || **Heiligtum,** das, —(e)s; Heiligtümer, (Heiligtume): ein heiliger Ort oder Ggstd., oft bibl. = Tempel, Stiftshütte, Jerusalem. || **heilsam,** Ew.: Heil bringend und fördernd, sowohl dem Leib als der Seele; ersprießlich, nützlich, förderlich. Heilsamkeit. || **Heiltum,** das, —(e)s; Heiltümer, Heiltume: (veralt) Heiligtum (Reliquie). || **Heilung,** die; —en: das Heilen (s. d. 2 b): Heilungs- (oder Heil-) Kraft; Heilungsstunde; Heilungskunst.

Heim, das, —(e)s; —e: der Wohnsitz, der Ort, wo man zu Hause ist, die Heimat, das Daheim, das Heimwesen. Dazu: Heimbürge, (veralt.) Gemeindevorsteher; Heimbürgin, (landschaftl. noch =) Totenfrau; Heimstätte; Heimweh, schmerzliche Sehnsucht des von ihr Entfernten nach der Heimat, zuw. — nam. bei Schweizern — sich zu förmlicher Krankheit steigernd; auch: Heimsucht, heimsüchtig. || **heim,** Uw., zuw. = daheim (auf die Frage wo?), gew. aber = nach Hause (genauer heimwärts), bei allen Zeitwörtern der Bewegung (woran sich die abgeleiteten Hauptwörter reihen), z. B.: heimgehen, der Heimgegangene, Heimgang, bes. vom Tode; heimkehren, Heimkehr; heimkommen, Heimkömmling, Heimkunft; heimreisen, Heimreise; heimziehen, Heimzug; heimwandeln; heimwandern, Heimwanderung; heimeilen; heimlaufen; heimrennen; heimfahren, Heimfahrt (nam. oft bildlich = sterben, Tod); heimreiten, Heimritt; heimrudern; heimsegeln; heimlenken; sich heimbegeben; heimbringen; heimführen (nam. die Braut), Heimführung; heimholen; heimschicken; heimsenden; heimtragen; heimtreiben; heimweisen usw.; ferner: heimverlangen; heimwollen; sich heimsehnen. Zuw. auch in mehr übertragener Bedeutung, z. B.: Etwas kommt einem heim; zu Hause (s. d. 4 a Schluß), trifft ihn als Vergeltung; ähnlich: Einem etwas heimgeben, -(be)zahlen; Einem heimleuchten, -zünden, spöttisch: ihn mit Prügeln, mit derber Abfertigung nach Hause treiben; Etwas fällt oder stirbt einem heim, anheim, fällt durch den Tod des Besitzers an den ursprünglichen Besitzer zurück, der Heimfall, heimfällig; Einem etwas heim- (oder anheim-)geben, -lassen, -setzen, -stellen, es seiner Verfügung überlassen; heimreden, eindringlich in die Seele reden; heimsuchen: a) Einen (südd.), daheim aufsuchen, zu ihm kommen, ihn besuchen (Die Heimsuchung Mariä); b) Einen Ort heimsuchen, besuchen; c) Etwas (mehr oder minder Persönlichgedachtes) sucht einen heim, zuw. in freundlicher, nam. aber oft: in unangenehm sich geltendmachender Weise; d) auch von sichtbar erscheinenden Gottheiten und daher (s. besuchen 4): gleichsam sichtlich bei den Menschen einkehren, sich kundgeben — durch Gnadenbeweise und nam. oft durch Strafen (Heimsuchungen); e) auch: Ich habe ihn aber dafür heimgesucht [gestraft]. — 3) als Bstw., s. 1; 2, ferner in der Bedeutung von heimlich (s. d. und hämisch): Heimtücke, Heimtücker (der), heimtückisch. || **Heimat: 1)** die; —en: der Ort, wo man daheim, zu Hause ist, nam. das Vaterhaus, Geburtsort oder -land. — 2) das, —(e)s; —en: (schweiz.) das Heimwesen, Hof, Gut. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: heimat(s)berechtigt; Heimat(s)hafen; Heimat(s)kunde; Heimat(s)land; Heimat(s)liebe; heimat(s)los; Heimat(s)ort; Heimat(s)recht; Heimat(s)schein; Heimat(s)welt; Heimat(s)wimpel. || **heimatlich,** Ew.: der Heimat gehörig, sie ausmachend, ihr gleich oder in ihrer Art, an sie mahnend (einen anheimelnd). Heimatlichkeit. || **Heime,** die; —n; häufiger: **Heimchen,** das, —s; uv.: Grille, nam. Hausgrille, Acheta domestica. || **heimelig,** Ew.: zum Hause gehörend, nicht fremd, vertraut, zahm, traut und traulich, anheimelnd. || **heimeln,** unpersönlich: (schweiz.) anheimeln. || **heimisch,** Ew.: an einem Ort daheim seiend; zum Heim (s. d.), Heimwesen, Heimatland gehörig; das Heim bildend, ihm gleich oder ähnlich (vgl. heimatlich), Ggst. fremd. || **heimlich,** Ew.: 1) statt heimelig (vgl. geheim 1). — 2) versteckt, verborgen gehalten, so daß man andere nicht davon oder darum wissen lassen, es ihnen verbergen will (vgl. geheim 2); verhüllend: Das heimliche Gemach usw., Abtritt. Heimlichkeit, das Heimlichsein und (mit Mz.): heimliche Dinge. || **heimsen,** tr.: s. einheimsen.

Hein (veralt. Hain, s. d. I), der: Name des persönlich gedachten Todes, bes.: Freund Hein.

Heinrich, der, —s; —e: 1) männlicher Taufname. — 2) als Bezeichnung von Pflanzen: Der gute oder stolze; der böse; der stolze; der wilde Heinrich usw.

Heint, Uw.: diese, heute Nacht.

Heinz, der, —es, —en; —e, —en; —chen, —lein, —el: Verkürzung von Heinrich (s. d. 1); scherzhafte oder verächtliche Bezeichnung einer Mannsperson, nam. einer läppischen, dummen; dann auch als Name von Knechten, z. B. auch von dienenden Geistern (so: Heinzel, Heinzelmännchen; auch für: Gaukelmännchen, Marionette); ferner (vgl. Knecht 4 c) auch sachlich von mehreren Vorrichtungen zum Ziehen, Tragen usw.; ferner als Name von (Haus-) Tieren.

Heirat, die; —en: die Verbindung zweier Personen zum ehelichen Stande. Als Bstw., z. B.: Heiratsangelegenheit; Heiratsantrag; Heiratsbund; Heiratserlaubnis;

heiratsfähig; Heiratsgedanke; Heiratsgut, Mitgift; Heiratslust, heiratslustig; Heiratsmacher; Heiratsstifter, -stiftung; Heiratsversprechen; Heiratsvertrag; Heiratswahl. ‖ **heiratbar,** Ew.: reif zur Ehe, mannbar. ‖ **heiraten,** tr. und ohne Obj.: eine Heirat schließen; auch: etwas durch Heirat erwerben (erheiraten) oder erstreben; mehr mundartlich auch rbez. und im Mw. = verheiraten.

Heisa: s. hei.

Heisch, heischer, Ew.: heiser.

Heischen, tr.: fordern, begehren, verlangen, — heute meist: so daß Folge geleistet, das Geforderte gewährt werden muß, sei dies nun im Recht und der Stellung des Fordernden begründet (gebieterisch fordern) oder in seiner dringenden Not (bettelnd fordern), in dem gebieterischen Drang der Umstände. Heischesatz (Sprachl.). ‖ **Heischer,** der, —s; uw.: ein Heischender.

Heiser, Ew.: rauh, unrein und dumpf tönend: Seine Stimme, übertr.: sein Hals, seine Kehle, er ist heiser oder heisch(er); Von vielem Reden, durch Erkältung heiser. — Heiserkeit.

Heiß, Ew., —est: in hohem Grade warm (s. d.) und Wärme in hohem Grad erregend, eig. und übertr., vgl.: feurig, brennend, glühend, kochend, siedend, die (verstärkend und den Grad der Hitze bestimmend) oft hinzutreten; auch übertr. auf innere Erregung, auf das Gefühl der Hitze in uns selbst, bes. auf leidenschaftliche Begierden. Als Bstw., z. B.: heißblütig; Heißdurst; Heißgier; Heißhunger, heißhung(e)rig; heißköpfig; Heißsporn.

Heißa: s. heisa.

I. **Heißen,** hieß; geheißen: 1) tr.: durch mündliche Weisung zu etwas anregen: sagen, daß es geschehen soll: a) Einen etwas tun heißen; Er hat es mich tun heißen = geheißen, s. dürfen; auch zuw. mit Wegfall des Infinitivs (vgl. b): Einen etwas heißen; ferner, indem der Akkusativ des Subjekts bei dem (dadurch passive Bedeutung gewinnenden) Infinitiv wegbleibt: Er hieß [die Matrosen] das Schiff ans Land ziehen; zuw. auch: Einen etwas zu tun heißen. / b) Einem etwas — heißen. zu tun heißen, seltener: tun heißen. — 2) tr.: sagen, daß etwas so oder so ist; es so benennen, dafür erklären, wo der Name, womit es benannt wird, entweder die Bezeichnung an und für sich (ein Ew., ein Hw. im Vokativ) oder ein Akkusativ, im Passiv ein Nominativ ist (vgl. nennen): Jemand Hans, Du, „mein Freund!" — ihn seinen Freund, ihn einen Betrüger heißen; Er wird von allen ein Betrüger geheißen; Einen willkommen heißen, bewillkommnen; Etwas gutheißen (s. gut 20), billigen, sich damit zufrieden erklären. Bestimmter, um anzugeben, daß etwas die genannte Bezeichnung in der Tat verdiene, mit Recht so genannt werde: Das heiß' [nenn'] ich schlafen; geschlafen; einen festen Schlaf! und spöttisch: Das heiß' ich eine Frage! [als ob das noch eine Frage wäre]; usw. — 3) intr. (haben): a) einen Namen führen oder haben, so genannt werden, wobei der Name unverändert oder im Nominativ steht: Er heißt Hans; Wär' ich besonnen, hieß' ich nicht der Tell. Sch. Oft als Versicherungsformel: Ich will nicht [...] heißen, oder umgekehrt mit Nennung eines verächtlich erscheinenden Namens: Ich will ein Schelm, Hans, Matz heißen, wenn .... / b) zuw. als Ggstz. zum Sein: Wer da will edel heißen, der muß auch edel sein. / c) oft aber, insofern der Name dem Wesen, der Sache entspricht = bedeuten; der entsprechende Ausdruck für etwas sein: Mensa heißt lateinisch der Tisch; Wie heißt das auf französisch? Das heißt [„d. h."] = d. i. [das ist], das bedeutet, das will soviel sagen wie .... / d) bestimmt: Das will etwas (Ggstz. nichts) heißen, bedeuten, sagen, ist von großer (Ggstz. keiner) Bedeutung; Was soll das heißen?, was soll das?; Das heißt, als Ausruf der Bewunderung (s. 2 Schluß), z. B.: Das heißt (ge-) schlafen, ein fester Schlaf! und spöttisch: Das heißt eine Frage, eine Welt. / e) unpersönlich, bei einer sich wiederholenden Rede oder Redeformel: Da hieß es allemal: Uns freut von ganzer Seele | dich hier zu sehn. Lichtwer; Der Fürst wird kommen, wenigstens heißt es allgemein so, es wird so gesagt, die Rede geht so; Es heißt, der Fürst wird oder werde kommen; ferner hergenommen vom Losungswort: Da heißt's: aufgepaßt! —, auf(zu)passen.

II. **Heißen:** s. hissen.

I. **Heister,** der, —s; uw.: 1) ein junger, noch biegsamer Schößling, nam. von Buchen und Eichen. — 2) auch: junger Baum, nam. Buche (auch: die; —n).

II. **Heister,** der, —s; uw.; die; —n: (landsch.) Häher, Elster.

Heiter, Ew.: (schweiz.) hell, als Ggstz. von dunkel; dagegen allgemein als Ggstz. von trübe, düster, zunächst vom unbewölkten, lichtdurchglänzten Himmel, der Luft usw., dann auch von der durch kein Wölkchen getrübten Ruhe des Gemüts, danach auch, wie froh, bewirkend: = frohstimmend, von Frohsinn zeugend. Spöttisch: Das wird heiter, eine schöne Geschichte, da darf man sich viel (d. h. kein) Vergnügen versprechen; auch als Hw.: Das Heiter, die Heitere. ‖ **Heit(e)re,** die; —n: Heiterkeit; die heitere Himmelsluft (Äther). ‖ **Heiterkeit,** die; —en: das Heitersein, heiteres Wesen und: etwas dies Erregendes. ‖ **heitern,** tr.: heiter machen (s. auf-, erheitern); rbez.: es werden; intr. (haben): es sein.

Heizbar, Ew.: was ge- oder erheizt werden kann. ‖ **heizen,** tr. und ohne Objekt: einen hohlen Raum durch- und erwärmen: Den Dampfkessel, den Ofen, das Zimmer heizen; Mit Torf heizen. — Heizung; Heizungs- oder Heizapparat; Heiz(ungs)anlage; Heizfläche; Heizgas; Heizkammer; Heizkörper; Heizkraft; Heizmethode; Heizstoff. ‖ **Heizer,** der, —s; uw.: 1) Person, die (ein)heizt. Heizerin, Heizerweib. — 2) Vorrichtung zum Heizen.

Held, der, —en, (—s); —en: einer, der ausgezeichnete Stärke in etwas beweist (weiblich: Heldin): 1) eig. und zunächst in tapferem, mannhaftem Kampf, so biblisch selbst von Gott und Christus; in der Bühnensprache auch als Rollensach; ferner übertr. auf sittliche Kämpfe. — 2) in bezug auf die Verherrlichung der Helden im Leben, in Schriftwerken: eine bes. gefeierte Person; eine, die die Aufmerksamkeit und Teilnahme bes. in Anspruch nimmt; die Hauptperson in einer Erzählung, einem Schauspiel, einem Schriftwerk, und zwar oft auch da, wo sie nicht gefeiert, sondern vielmehr dem Spott preisgegeben wird. — 3) einer, der in etwas — auch in nicht Rühmlichem — eine besondere Stärke erweist. — 4) als Bstw. nam. zu 1, z. B.: Heldenalter, Zeitalter der Heroen; Heldenarm; Heldenbahn; Heldenblick; Heldenblut; Heldenbrief, (Heroide), poetischer Brief, worin ein Dichter eine aus der Sage oder Geschichte bekannte Persönlichkeit ihre Gefühle aussprechen läßt; Heldenbuch; Heldendichter, Epiker, Heldendichtung, -gedicht; Heldenfahrt; Heldengeist; Heldengröße; Heldenheer; Heldenherz; heldenherzig; Heldenhoheit, Heldenjüngling; Heldenkönig; Heldenkraft; Heldenkrone; heldenkühn, Heldenkühnheit; Heldenlauf, Laufbahn eines Helden; Heldenleben; Heldenlied, -gedicht; Heldenmädchen, -jungfrau; Heldenmann, heldenmännlich; heldenmäßig, -artig, heroisch; Heldenmut, heldenmütig; Heldenreihe; Heldenrolle; Heldenruhe; Heldenruhm; Heldenschritt; Heldenseele; Heldensinn; Heldensitz; Heldenspiel: a) Heldenkampf; b) Tragödie; Heldenspieler, Schauspieler, der eine Heldenrolle spielt; heldenstark, Heldenstärke; Heldenstück; Heldentat; Heldenthron; Heldentod; Heldenvater, Darsteller älterer Hauptpersonen im Schauspiel; Heldenvolk; Heldenweib: a) Weib eines Helden; b) heldisches Weib; Heldenwerk; Heldenwesen; Heldenzeit, -alter; Heldenzug: a) Kriegszug von Helden; b) heldischer Gesichtszug. ‖ **heldenhaft,** Ew.: in der Weise eines Helden, heldenmäßig, (heroisch). ‖ **Heldenschaft,** die; —en: 1) eine Genossenschaft von Helden. — 2) (ohne Mz.) das Heldsein, Heldentum. ‖ **heldig, heldisch,** Ew.: heldenhaft. ‖ **Heldin,** die; —nen: s. Held.

Helfen, half, hülfe (hälfe); geholfen; hilfst, hilft; hilf! intr. (haben), tr. (rbez.): durch Ein- oder Mitwirken auf ein Ziel hin dies zustande bringen oder befördern; Nutzen bringen (nützen, frommen, fördern, dienen, heilsam sein usw.) und: beitragen zu etwas, unterstützen: 1) ohne abhängige Person: Jemand hilft; Etwas hilft; Was hilft das?; Das hilft viel, wenig, (gar) nichts; Aus der Not helfen; Mit Rat helfen; Es gibt Mittel, die dagegen helfen. Vgl. 4. — 2) Tritt eine Person hinzu, so steht diese meist im Dativ (vgl. 3), und zwar sowohl: Etwas hilft mir, nützt mir, wirkt fördernd auf mich ein (kurz auch): Einem Übelstand helfen = abhelfen), als auch): Jemand hilft mir, unterstützt mich, fördert das von mir Beabsichtigte, Gewünschte, — oft mit danebenstehenden Vw., die teils ein Verhältnis der Ruhe, teils die Bewegung bezeichnen: Jemand hilft mir — bei einer Arbeit,

die ich habe, damit ich sie schneller beende; zu einer Arbeit, wirkt darauf ein, daß ich sie erhalte; Diese Kur hat dem Kranken — in seiner Krankheit, — ins Grab geholfen; Menschen müssen einander im Leben helfen; Sokrates hat in diesem Sinne Kindern von sehr ungleicher Art ins Leben geholfen; Hilf mir in die Waffen. **H.**; Christus helfe uns in sein Reich; Einem auf die Beine, Sprünge, Fährte; aus der Patsche, Not; aus dem Wunder; hinter die Geheimnisse, Schliche; über den Fluß, Berg, eine Schwierigkeit; von einer Last; zu einer Stelle helfen usw. Bei den eine Bewegung bezeichnenden Verhältnissen (mit leicht ergänzbarem Infinitiv) kann auch noch ein sachliches Objekt hinzutreten: Einem eine Last auf den Wagen, auf die Schulter [bringen, laden] helfen. Auch mit rückbezüglichem Fw.: Sich durchs Leben, aus der Not helfen; Sich zu helfen wissen, nicht um Auskunftsmittel verlegen sein; Ich kann mir nicht helfen [ich kann nicht umhin, — es bleibt mir nichts übrig, als — zu gestehen]: Sie haben Unrecht. Passivisch: Dem Mann kann geholfen werden. Sch. — **3)** Statt des jetzt gewöhnlichen Dativs findet sich aber auch (schon in der älteren Sprache) der Akk. (Was hilft mich alle Freiheit? **Börne**; Was hilft's Ihn, Herr Wirt. **L.**) — und zwar, wo helfen (s. 2) durch ein beigefügtes Uw. oder in Zssgn. ein Verhältnis der Bewegung anzeigt, mit einer leisen Verschiedenheit der Bedeutung: Wer mir wohin hilft, leistet mir Beistand, damit ich dorthin komme; wer mich dorthin hilft, der schafft mich hin. — **4)** Neben helfen findet sich oft ein Infinitiv, und zwar: **a)** statt des Subjekts: Zum Laufen hilft nicht schnell sein (Schnellsein) [Schnelligkeit] oder: Es hilft zum Laufen nicht, schnell zu sein; Was hilft's mich dann, ein vornehmer Mann gewesen zu sein? / **b)** der Infinitiv objektivisch, mit persönlichem Subjekt, in der Regel ohne zu, und danach (vgl. heißen I 1 a) im Mw., auch helfen, nicht (oder doch nur vereinzelt und minder gut): geholfen: Einem etwas tun helfen, ihn bei seinem Tun unterstützen, durch Mitwirkung ihm beistehen oder ihn fördern; Sie hat ihn sein Ziel erreichen helfen. **L.**; — auch zuw. mit zu beim Infinitiv, mit einer Bedeutungsänderung: Dies Mittel hilft, die Langeweile zu vertreiben, hat den heilsamen Erfolg, vertreibt sie; es hilft sie vertreiben, trägt mit anderen Mitteln dazu bei. || **Hèlfer,** der, —s; uv.: einer, der hilft (weiblich Helferin), biblisch wie Heiland, oft: der helfende, heilende Arzt; ferner = Beistand bei etwas Gutem oder Schlechtem, so auch Helfershelfer; kirchlich, teils = Nothelfer (s. d.), teils (schweiz.) = Pfarrhelfer (Diakon, Adjunkt); zuw. auch von Persönlich-Gedachtem.

I. **Hélge,** die; —n; **Hélgen,** der, —s; uv.: (südd.) Heiligenbild, dann Bild überhaupt. Dazu: Helgleinstecher (**Schubart**).

II. **Hélge,** die; —n: **Hélgen,** der, —s; uv.: s. Helling.

Hèll, Ew. (als Uw. zuw. hèlle): **1)** klangvoll, durch nichts gedämpft, in hohen Tönen dem Ohr vernehmlich, Ggsz. dumpf (vgl. laut, Ggsz. leise). So auch: Hellauf schreien, weinen, jauchzen, jubeln, lachen usw. — **2)** übertr. vom Gehör- auf den Gesichtssinn als Ggsz. von dunkel (s. d.), — von Farben: viel Licht zurückwerfend, sich dem Weiß nähernd; von Räumen oder Gegenständen, wohin viel Licht dringt, die sehr erleuchtet sind oder die viel Licht von sich werfen, stark leuchten, glänzen, auch übertr. auf geistiges Licht (vgl. heiter, klar, licht). Auch in einigen stehenden Verbindungen fast überflüssig, zur Hervorhebung, daß etwas offenbar sichtlich, unbestreitbar, unverkennbar ist (vgl. blank 3): Am hellen, lichten Tage; Unterm, hellen, lichten Galgen; Das helle Wasser stand in der Stube; Helle Tränen weinen; Seine helle Freude woran haben; In heller Entrüstung, Verwunderung, Verzweiflung usw.; s. auch: In hellen Haufen; mit hellem Hauf (s. Haufe 2 e). Auch als Hw.: Das Helle und: das Hell, vgl. Ggsz.: das Dunkel (B). — **3)** als Bstw., nam. zu 2, vgl. dunkel 6, z. B.: hellblau, -braun usw.; ferner z. B.: helläugig, körperlich und geistig, vgl. hellblickend, Hellblick; hellbestirnt, -gestirnt; helldunkel (vgl. dunkelhell), dämmernd; auch als Hw. (das), bes. in der Malerei = Clair-Obscur; hellfarbig; hellhaarig; hellhörig [1]: a) von Wohnungen mit dünnen Wänden, wodurch man das Gesprochene leicht hört; von stiller Luft; übertr. auf Personen, die ein Geheimnis schlecht bewahren; b) feinhörig, scharf hörend; helleuchtend; hellicht (= hell-licht); Hellseher(in), hellsehende Person, nam. im magnetischen Schlaf; hellsichtig, scharfsichtig; Hellsichtigkeit. || **Hèlle,** die; 0: das Hellsein (Hellheit, Helligkeit, Hellung), selten vom Ton (s. hell 1), meist vom Licht, eig. und übertr. || **hèllen,** tr.: hell machen, rbez.: es werden (s. erhellen). || **Hèllheit,** die; s. Helle. || **Hèlligkeit,** die; 0: **1)** das Hellsein (s. Helle).

Hellebárde [frz., aber aus mhd. helmbarte], die; —n: Streitaxt, Beilspieß.

Hèll(e)gatt, das, —(e)s; —s: (Seem.) unterer Raum im Schiff zum Aufbewahren von Gerät.

Hèllen: s. bei hell.

Hèller, der, —s; uv.; —chen, —lein: eine Scheidemünze, urspr. in Schwäbisch-Hall geprägt.

Hèllheit: s. bei hell.

Hèllig, Ew.: lechzend vor Ermattung, Hunger und Durst. Dazu: Helligkeit; (be)helligen, Mühe verursachen.

Helligkeit: s. bei hell und hellig.

Hèlling, der, —s; —e; die; —en: (Seem.) eine zum Wasser geneigte Ebene zum Erbauen eines Schiffes, Helgen (der), Helge (die).

I. **Hèlm,** der, —(e)s; —e; —chen, —lein: **1)** metallene, erhabene Kopfbedeckung als Schutzwaffe und Teil der Rüstung: — übertr.: etwas Schirmendes; (Wappenk.) Helm überm Wappenschild als Zier; — zuw. = Helmbewaffneter. — **2)** helmförmige Ggstde., vgl. Haube 2 a; e; h usw.; ferner der die Branntweinblase mit der Kühlvorrichtung verbindende Teil, auch eine Art Trompetenschnecke. — **3)** als Bstw., nam. zu 1 (vgl. Helm II 3), z. B.: Helmbiene, Drohne; Helmbusch, Federbusch auf Helmen; Helmdach [2], Kuppeldach; Helmdecke, am Wappen; Helmfeder, vgl. Helmbusch; helmförmig; Helmgitter, -rost, -schieber (Visier); Helmkleinod, -schmuck, -zeichen, -zierat, -zimier, Schmuck oben auf dem Helm; Helmkraut, Scutellaria; Helmstutz, s. Helmbusch. || **hèlmen,** tr.: mit einem Helm versehen, bes. im Mw.: Gehelmtes = helmiges Haupt, Dach.

II. **Hélm,** der, das, —(e)s; —e: **1)** Stiel (Helb, Hölb) an Äxten, Hämmern, Berggezähen (vereinzelt auch: das Loch dafür = Haube 2 k). — **2)** (Schiff.) die Ruderpinne (Helmstock) und auf kleineren Schiffen das Steuerruder selbst. — **3)** als Bstw. (vgl. Helm I 3): Helmeisen [1], keilförmiges, worüber die Haube der Axt geschmiedet wird; Helmloch; Helmstock, s. 2. || **hélmen,** tr.: mit einem Stiel versehen.

H(é)m! Ausruf; s. hum.

Hémde, das, —s; —n; **Hémd,** das, —(e)s; —en; Hémdchen, -lein: ein unmittelbar auf dem Leibe getragenes Kleidungsstück mit Ärmeln, aus Leinwand oder ähnlichem Stoff: Im Hemd, ohne weitere Bekleidung. Sprichw.: Das Hemd ist mir näher als der Rock. Ferner: Kleidungsstücke von hemdähnlichem Schnitt, auch wenn sie über anderen getragen werden (Kittel) und zuw.: Bekleidungen von Sachen, z. B. in Gießereien: die den Kern dicht anschließend umkleidende Lehmschicht. — Als Bstw., z. B.: Hemd(s)ärmel; hemdärmlig; Hemd(s)kragen; Hemd(en)knopf; Hemdenmatz, kleines Kind im Hemd.

Hémme, die; —n: Hemmschuh. || **hémmen,** tr.: etwas in seinem Fortgang, in seiner Bewegung zurück-, aufhalten, so daß diese viel langsamer wird oder ganz aufhört; auch rbez. = passiv. — Als Bstw., z. B.: Hemmgabel, Hemmkette, Hemmschuh, Vorrichtung, einen bergab fahrenden Wagen zu hemmen, seine Bewegung zu verlangsamen; Hemmrad, hemmendes Rad. || **Hémmnis,** das, ...nisses; ...nisse; **Hémmung,** die; —en: das Hemmen und: etwas Hemmendes, z. B. auch: Hemmung in Uhren, der das Steigerad hemmende englische Haken.

Héngst, der, —es; —e; —chen, —lein: **1)** im Ggsz. zur Stute das männliche Pferd, und zwar nhd. das unverschnittene (Ggsz. Wallach, vgl. Hengstfüllen), auch das Männchen pferdeartiger Tiere (z. B. von Eseln, Mauleseln, Zebras usw.), auch vom Kamel; übertr.: geile Mannsperson. — **2)** (meist mundartl.) Vorrichtung zum Ziehen, Tragen usw., vgl. Heinz.

Hénkel, der, —s; uv.; —chen, —ein: steife gebogene Handhabe an etwas, um es daran bequem zu fassen, aufzuhängen usw. — Als Bstw.: Henkeldukaten, gehenkelter, zum Anhängen Henkelflasche; Henkelgefäß; Henkelkorb; Henkelkrug; Henkeltaler (s. Henkeldukaten); Henkeltasse; Henkeltopf usw. || **hénkeln,** tr.: mit einem Henkel versehen (nam.: gehenkelt): am Henkel aufhängen. || **hénken,** tr.: hängen (s. d.), nam.:

durch die Strafe des Stranges töten. ‖ **Hénker,** der, —s; uv.: der die Strafe des Stranges vollstreckt, verallgemeint: Vollstrecker des peinlichen Urteils; auch übertr.: Peiniger, ein grausam Quälender; oft auch in Flüchen, Verwunderungen u. dgl. = Teufel: Zum Henker! Ich schere mich den Henker drum u. ä. — Als Bstw., z. B.: Henkerbeil, zum Enthaupten; Henkerblock; Henkerfrist, Galgenfrist; Henkerlust; Henkermahl(zeit), -schmaus, letzter des Armensünders vor der Hinrichtung und danach übertr.; henkermäßig, auch verhenkert, verteufelt, verflucht: Henkerschwert; — auch: Henkershand, -knecht, -lust. ‖ **Henkeréi,** die; —en: Scharfrichterei, Wohnung des Henkers; der Henker mit seinen Zugehörigen; Marter von Henkershand. ‖ **hénkerisch,** Ew.: henkermäßig. ‖ **Hénkertum,** das, —(e)s; 0: henkermäßiges Treiben.

Hénne, die; —n; Hennchen, -lein: das ausgewachsene Weibchen des Hahns (s. d., vgl. Huhn), nam. des Haushahns; auch ein Sternbild (vgl. Glucke 2); in volkstümlichen Pflanzennamen, z. B.: Dürre Henne, Prenanthes purpurea; Fette Henne, Sedum telephium; ferner: Gefleckte Henne, Perlmuttermuschel.

Hépp! Ausruf zur Verhöhnung von Juden, meist verdoppelt: Hepphepp!

Hēr, Uw.: **1)** die Bewegung nach dem Orte zu bezeichnend, wo der Sprechende sich wirklich befindet oder wohin er sich in Gedanken versetzt, Ggstz. hin: Das Kind ging zu ihm hin und kam dann wieder zu mir her. **a)** mit Nennung des Vonwo: Aus der Tiefe her; Vom Himmel her; Von da-, dort-, oben-, unten-, weither usw. Verstärkt: herwärts (s. d.). Auch mit Wegfall des von, z. B.: daher (s. d.); dorther usw.; himmelher; Nicht weit her sein, auch übertr. (insofern das Heimische nicht geschätzt wird): nicht von Bedeutsamkeit, von Belang sein. / **b)** mit Angabe des Wohin: Er soll zu mir, nach der Stadt, ins Zimmer herkommen, s. hierher. / **c)** zuw. auch mit Angabe des ganzen von dem Sichbewegenden erfüllten Raumes: Der Freudenruf erscholl (über) die ganze Tafel her. / **d)** Zuw. tritt der Begriff der Bewegung zurück und her bezeichnet die auf den Hauptpunkt gerichtete Beziehung, z. B.: Allen benachbarten Völkern, | welche ringsher wohnen. **V.**; Um, neben, vor, hinter etwas hergehen; Sie standen alle neugierig um ihn her; Hinter etwas her, folgend (auch zeitlich): aber auch (s. b) mit dem Begriff des Verfolgens, wobei man also dem Vorangehenden sich nähern und es erreichen will: Sie waren dahinter her wie die Raben [so gierig]; s. ferner 4. — **2)** verbunden mit hin: **a)** rein örtlich: Drei Meilen hin und drei Meilen her, also sechs; nam. oft bei Zeitwörtern, die bei hin und her (vgl.: hin und wieder) einfach stehen, dagegen wiederholt bei fehlendem und, z. B.: Er dreht sich (geht) hin und her; Er dreht sich (geht) hin, er dreht sich (geht) her, auch: Er läuft immer hin und her, und her und hin und ohne Zeitwort: Doch hin und her durch Flur und Wald | und her und hin durch Wald und Flur. **B.**; zuw. allgemeiner hin und her = hier und da, ringsum, überall (auch zeitl. immer wieder u. ä.). — Ferner übertr.: **b)** Weiß nicht mehr, wo hin noch her [nicht aus, nicht ein]. **Arndt**; Das ist nicht hin, nicht her, nicht Fisch, nicht Fleisch [eig.: es hat keine entschiedene Richtung]. **Kleist.** / **c)** Ein paar Groschen hin oder her, auf oder ab, mehr oder minder. / **d)** Hin- und hersprechen, von verschiedenen Seiten, wo der eine dem andern entgegnet; Etwas hin und her überlegen, bedenken, besprechen, mehrfach, von verschiedenen Seiten und Gesichtspunkten aus, ohne zu einem bestimmten, entschiedenen Ergebnis zu gelangen; Ach so wandelbar, so hin und her [schwankend], so unzuverlässig. / **e)** Oft wird ein Wort erst mit hin und dann mit her wiederholt (seltener in umgekehrter Folge), zu bezeichnen, daß etwas, das jemand als Einwurf geltendmachen möchte, nicht von Belang sei = das mag sein, aber darauf wird keine Rücksicht genommen, kommt's nicht an: Mutter hin, Mutter her, sie bleibt darum doch eine Frauensperson. **L.** / **f)** als Hw.: Das Hin und Her, zuw. auch zeitlich (s. 3). — **3)** zeitlich: das Sicherstrecken bis auf die Gegenwart bezeichnend, z. B.: Bis jetzt her (vgl. bisher); ferner: von — her, versch.: von — an, das das unterbrochene Sicherstrecken durch eine Zeitdauer bis zur Gegenwart oder bis zu einem genannten Zeitpunkt bezeichnet: Ich entsinne mich seiner noch von meiner frühsten Jugend her; Ich habe von meiner frühesten Jugend an täglich kalt gebadet; ferner mit Akk. der Zeitdauer: Den ganzen Monat her; Es ist schon einen Monat, schon lange (Zeit) her und, gleichsam aus beiden Fügungen verschmolzen: Von lange, von langen Jahren, von Ewigkeit her; von jeher. — **4)** neben Zeitwörtern: **a)** Diese bleiben zuw. in lebhafter Erzählung weg, z. B.: Wie er mich so in der Not sieht, er her zu mir und ..., vgl.: Wie ich ihn so in der Not sah, ich hin zu ihm und ...; ferner befehlend: Her den Beutel auf der Stelle! | her, was du mir abgenommen! | Gib mir das Geraubte wieder! **Chamisso**, vgl.: Hin und gehe zum König! / **b)** Mit Zeitwörtern bildet her sogenannte unechte oder trennbare Zsstzgn.; es steht, zunächst örtlich, dem hin gegenüber und kann so zu allen Zeitwörtern treten, die eine Bewegung oder auch nur allgemein eine Richtung bezeichnen, vgl.: hingehen; herkommen, aber auch nicht bloß (s. 2): hin- und hergehen, sondern auch: Er wollte eben zu dir hergehen; auch unpersönlich, in übertragener Bedeutung, s. 7; — auch: herrauschen, rauschend herkommen, nahen — und so: hergerauscht kommen.
c) zur Bezeichnung des Ursprungs, z. B.: herkommen, -stammen, -rühren; sich herschreiben. / **d)** gleichsam mit einer Auslassung: durch eine Tätigkeit machen, daß sich etwas herbewegt, nähert usw.: Einen oder etwas herbemühen, -beordern, -bestellen, -fordern, -verlangen, -winken usw.; Begeisterung! dich kann der Staat nicht hergebieten, aber er störe dich nicht. **Hölderlin**; Die Krähen kreischen das Regenwetter her. **Claudius.** / **e)** im Ggstz. zu hin (= fort, weg, das Verschwinden, Aufhören eines Daseins bezeichnend) zuw. für das Bewirken, daß etwas gehörig vorhanden, daß es wieder in Ordnung sei: Etwas herrichten; herstellen; vgl.: Nachdem sie rasch die Ordnung hergeprügelt [durch Prügeln hergestellt] hatte. **Gotthelf.** / **f)** Etwas hererzählen, so daß es vollständig, in voller Ausdehnung für den Hörer da ist; Etwas an den Fingern herrechnen, -zählen usw.; ferner: herbeten, -leiern, -plappern, -sagen, -singen, worin oft das Gedankenlose und Geistlose liegt, indem eben nur darauf gesehen wird, daß das Verlangte getan, gemacht sei ohne Rücksicht aufs Wie. — **5)** An die Zsstzg. mit Zeitwörtern schließen sich abgeleitete Hw. und Ew., z. B.: Herfahrt, Hergabe, Hergang, herkömmlich, Herkunft, Herreise (und so auch Herweg, Ggstz. Hinweg), Herstammung usw. von: herfahren, -geben, -gehen, -kommen, -reisen, -stammen; versch. davon die aus Heer (s. d. 4 c) verkürzte erste Silbe in: Herberge, Herzog. — **6)** Verschmelzungen von her und hin mit Vw. oder Partikeln, die den Ton haben und wobei das e in her verkürzt wird (außer in herwärts): **a)** zunächst örtlich, zu unterscheiden wie her und hin (s. 1), z. B.: herab, heran, herauf, heraus, herein, herüber, herunter, herzu. So wird man oben stehend sagen: Komm zu mir herauf; geh zu ihm hinunter, unten: Komm zu mir herunter, geh zu ihm hinauf; diese feine Unterscheidung wird aber, namentlich in Norddeutschland, kaum noch beobachtet. Vgl. aber: Ein frischer Wind, günstig den Herüber- und Hinüberfahrenden, den nach diesem und nach jenem Ufer Fahrenden (wo die Kraft des Gegensatzes neben dem Wortakzent auf der zweiten Silbe einen sozusagen logischen auf der ersten hervortreten läßt) usw. / **b)** Bei Übertragungen gilt her auch ohne Rücksicht auf den Standpunkt des Sprechenden: Ein herab- (herunter-) gekommener Mann; Die Kur hat ihn sehr heruntergebracht u. ä. / **c)** Bei anderen Verschmelzungen hat sich, wenigstens im heutigen Hochdeutsch, eine Form ausschließlich oder doch überwiegend festgesetzt, so herbei, hernach [zeitlich], hernieder, herum, hervor; dagegen: hindurch, hinfort, hingegen oder hinwieder, hinweg. / **d)** Von den mit einem Selbstlaut beginnenden Partikeln werden auch die Zsstzgn. verkürzt, z. B.: 'rab, 'rauf, 'raus, 'rein, 'rüber, 'rum, entsprechend sowohl dem her- als hinab (für dieses auch 'nab). — **7)** Als Bstw. vgl. 1 a; ferner bei Vw. und Partikeln 6 sowie herab, heran, herauf usw., bei Hw. 5, bei Zw. 2 und 4; — ferner aber bei folgenden Zeit- und Hauptwörtern, von denen viele auch mit den Uw herab, heran, herauf usw. vorkommen und bei diesen daher nicht bes. aufgezählt werden: herbannen [4 d]; herbegeben, rbez.; herbekommen; herbemühen [4 d]; herbeordern [4 d]; herbestellen [4 d]; herbeten [4 f]; herbewegen; herbitten [4 d]; herbringen, s. auch hergebracht; herbuchstabieren [4 f]; herdrängen, tr., rbez.; herdringen; hereilen; hererzählen [4 f]; herfahren; herfallen, auch: über eine Person oder Sache, sie packend; herfließen, auch [4e]; herfordern [4 d]; herführen; Hergang: a) der Gang her;

b) die Art, wie etwas zugegangen hat, wie es dabei hergegangen ist; c) etwas Geschehendes, insofern es sich aus einer Reihe einzelner Vorgänge zusammensetzt (Meines Lebens ganzer Hergang); hergeben, auch einfach = geben (Geld hergeben); hergebracht (s. herbringen), von unsern Vätern auf uns hergebracht, überliefert, herkömmlich; hergebrachtermaßen; hergehen: a) [4 b]; b) unpersönlich: Es geht über einen, über etwas her, das Genannte wird angegriffen, man fällt drüber her; Es geht soundso her oder zu, wird so getrieben; hergehören; hergelaufen, verächtlich für einen Fremdling; herglänzen; herhaben, vgl. herbekommen; herhalten, darhalten, auch nam. mit müssen = den Rücken, die Hände den Schlägen, und danach übertr.: leiden, den Ggstd. des Scheltens, Tadelns abgeben; herholen, s. auch weit 2; herjagen; herjammern [4 f]; herkommen: a) [4 b], dazu: Das Herkommen, die Herkunft; b) [4 c], dazu: Das Herkommen, die Herkunft, das Herstammen; c) Das ist so hergekommen (oder herkömmlich), hergebracht (s. d.), dazu: Das Herkommen, das Hergebrachte, der aus alter Zeit stammende und von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzte Gebrauch; herlallen [4 f]; herlangen; herlassen; herlaufen (vgl. hergelaufen); herlegen; herleiern [4 f); herleihen, darleihen; herleiten [4 c], Herleitung eines Wortes usw.; herlesen [4 f]; herlocken; hermachen sich über einen oder etwas, vgl. herfallen; Hermarsch, hermarschieren; hermurmeln [4 f]; hermüssen; hernehmen, z. B.: Wo nimmst du das her = woher nimmst du das?; Gründe, die ihr Gewicht bloß von der Bosheit hernehmen [entlehnen, erhalten] konnten; hernennen [4 f]; herpflanzen; herplappern [4 f]; herprügeln, z. B. [4 e]; herragen; herrauschen [4 b]; herrechnen [4 f]; herreden, s. [4 f; 2 d]; herreichen; Herreise, herreisen; herreiten; herrichten, nam. [4 e]; herrücken; herrufen; herrühmen [4 f]; herrühren [4 c]; hersagen [4 f]; hersäuseln, -sausen [4 b]; herschaffen [4 d]; herschallen; herschauen; herschicken; herschieben; herschießen, auch (vgl. vorschießen 3): Geld, die Kosten; herschiffen; herschleichen; herschlendern; herschnauben, z. B.: a) [4 b]; b) [4 f]; herschreiben, s. nam. auch [4 c]; herschwatzen [4 f]; hersegeln; hersehen; hersehnen; hersenden; hersetzen; herseufzen; hersingen [4 f]; herstammen [4 c]; herstellen: a) [4 b]; b) [4 e]; herstottern [4 f]; herstreichen, dazu: Herstrich, Ggstz. Hinstrich, Herzug, der Strich-, Zugvögel; herströmen; herstürmen; herstürzen; hersuchen; hertragen; hertreiben; hertreten; hertun; Herweg, Ggstz. Hinweg; herzählen [4 f]; herziehen, tr.; intr., dazu: Herzug, s. Herstrich.

Heráb, Uw.: 1) (vgl. her 6) in Zsstzgn. die Richtung von oben nach unten bezeichnend, z. B.: a) intr.: herab(hinab)gehen, -kommen, -fahren, -fallen, -fliegen, -fließen, -reiten, -sehen, -blicken usw.; Sie [die Esche, wenn sie gefällt wird] murrt erzürnt herab; / b) tr.: herabbringen, -führen, -holen, -nehmen; herabschleudern; herabsenken; herabwälzen; herabwerfen; herabziehen u. a.; [Er] rang manchen Helden hoch herab vom Satteljoch. — 2) zuw. auch (s. u. herablassen) übertr.: welche Bedeutung auch hervortritt in: von oben herab, z. B.: Mit huldreichem Ton auf einen herabreden. — 3) zuw. örtlich = weg (von oben nach unten): Das Fleisch habe ich alles herabgelebt [von den Knochen]. — 4) Einzelheiten: herabkommen: a) örtlich; b) übertr. (wie herunterkommen) sinken, den Glücksumständen, dem sittlichen Standpunkt nach, dazu: Herabgekommenheit, Herabkömmling; — herablassen: a) (örtlich) Einen, sich an einem Seil aus dem Fenster herab-, herunterlassen; b) Etwas vom Preise herab-, herunter-, ablassen; c) Sich zu jemandes Standpunkt oder Stande herablassen; dazu das Mw. herablassend als Ew. = seinem Wesen nach, dauernd mit Leuten niedrigen Standes leutselig verkehrend, doch mit Bewahrung seiner Würde und seines Ranges, und dazu: Herablassenheit und häufiger: Herablassung; herabsetzen, erniedrigen, z. B.: den Preis; einen Offizier (degradieren): Einen, durch unser Urteil; sich selbst, im Werte herabsetzen oder herabwürdigen. ‖ **herán,** Uw.: 1) (vgl. her 6) die Bewegung nach einem als Ziel zu berührenden Ggstd. bezeichnend; landschaftl. auch zeitlich: bis heran = bis heute (vgl. bisher); — in Zsstzgn., z. B.: a) intr. zur Bezeichnung des Sichnäherns: herandringen, (Herandringling); heranfahren; heranfliegen; heranfließen; herangehen; heranklettern; heranklimmen; herankommen; herankriechen; heranrudern; heranschiffen; heranschwimmen; heransegeln; heransteigen; herantreten usw.; auch z. B.: heranbeben; heranbrausen; herandämmern; heransausen; heranschluchzen; heranschwirren; heranwüten u. ä., bebend usw. herankommen, sich nähern. / b) tr., zur Bezeichnung des Näherns: heranbringen, -führen, -holen usw., auch: Die Mitternacht heranwachen, so lange wachen, bis sie kommt. — 2) Entwicklung bezeichnend in: heranwachsen, „erwachsen" werden (dazu Heranwüchsling); heranbilden u. ä.

Hērauch: s. Haarrauch.

Heraūf, Uw.: (vgl. her 6) die Richtung von unten nach oben bezeichnend, in Zsstzgn., intr., heraufkommen usw.; tr. heraufbringen u. ä. ‖ **heraūs,** Uw.: (vgl. her 6) die dem hinein entgegengesetzte Bewegung bezeichnend, Zsstzgn. mit intransitiven (vgl. herauskommen) und transitiven Zeitwörtern (vgl. herausbringen). Darunter haben eine bes. gefärbte Bedeutung: herausarbeiten, tr.: das Objekt durch Arbeit herausbringen, d. i.: 1) es hervortreten lassen; 2) es verschwinden machen; — herausbeißen, bes. auch rbez. = sich durchbringen durch irgendeine Fährlichkeit; und = sich fein anziehen; — herausbekommen, z. B.: 1) zuviel gezahltes Geld; 2) eine Rechenaufgabe; — herausfahren, zum Tor; zum Schornstein; Die Schnurre fuhr mir nur so heraus, aus dem Mund, entfuhr mir; begrifftauschend: Ich fuhr mit der Schnurre heraus (platzte damit heraus, sagte sie unwillkürlich heraus); — herausfinden: 1) etwas, das versteckt war; 2) sich, sich zurechtfinden; herausgeben, Herausgeber, s. ausgeben 2 c; Herausgebung, Herausgabe; — herausgehen, z. B.: zum Tor; aus seiner Gewohnheit, aus sich; mit der Sprache (frei, offen sprechen); herausgipfeln, wie einen (oder als) Gipfel hervortreten lassen; heraushelfen, aus der Not; — herauskommen: 1) hineingehen und herauskommen; 2) Sein Los oder er ist mit einem Gewinn, mit einer Niete herausgekommen; 3) von Büchern: erscheinen; 4) von etwas, das geheim bleiben sollte: kund, ruchbar werden; 5) von Äußerungen: auf eine angegebene Weise zum Vorschein kommen; so klingen: Der Vorwurf kam allzu scharf heraus; 6) ein Ergebnis liefern: Du kannst es rechnen, wie du willst; es kommt immer dasselbe heraus; Es kommt nichts dabei heraus; Das kommt alles auf eins heraus; — herauslassen: 1) das Obj. herausgehen lassen; 2) es heraus-, wegbleiben lassen; 3) Sich (über etwas, gegen jemand, weitläufig) herauslassen, s. auslassen 3; — herauslügen, rbez.: sich durch Lügen herauswickeln, freimachen; herausmüssen; herausnehmen, auch übertr.: Sich etwas (gegen jemand) herausnehmen, sich anmaßend etwas erlauben; sich eine Freiheit nehmen, zu der man nicht (ganz) berechtigt ist, vgl. (scherzh.): Sich eine Gurke herausnehmen, wonach die Redensart zunächst sich etwa aufs Zulangen bei Tisch bezieht; herausplatzen, s. herausfahren; herausputzen, durch Putzen in die Augen fallen machen; herausrücken, vorrücken, zum Vorschein kommen, auch: mit etwas; — heraussagen: etwas frei von der Brust (Leber) weg; herausschlagen, z. B. auch: Geld aus etwas, es daraus gewinnen; herausstellen, hervorheben, an die Öffentlichkeit bringen usw.; herausstreichen, s. bes. ausstreichen 2 d; — herauswickeln, auch übertr: Einen und nam.: sich aus einer schlimmen Lage herauswickeln; — herauswuchten, mit Wucht herausnehmen, entfernen usw.

Hèrb (hèrbe), Ew.: (Ggstz. mild) von scharf zusammenziehend und streng saurem Geschmack, zumal von unreifen Früchten; übertr., z. B. auf strenge Kälte; auf den Geruch und allgem.: aufs Gefühl, auf die Empfindungen der Seele, auf den geistigen Geschmack wirkend, wie das Herbe auf den körperlichen: streng, scharf, rauh, hart, empfindlich verletzend, in hohem Grade unangenehm; auch: von herben Empfindungen zeugend. ‖ **Hèrbe,** die; 0: das Herbsein (Herbheit, Herbigkeit). ‖ **Hèrbheit, Hèrbigkeit,** die; —en: das Herbsein und etwas Herbes. ‖ **hèrblich,** Ew.: ein wenig herbe. ‖ **Hèrbling,** der, —s; —e: 1) ein Pilz, Agaricus piperatus. — 2) noch nicht ganz reifes Obst (Herling).

Herbeī, Uw.: (vgl. her 6) die Bewegung nach dem Sprechenden hin in dessen Nähe bezeichnend in Zsstzgn. mit intr. (z. B.: herbeikommen) und tr. (herbeibringen) Zeitwörtern; zuw. zeitlich.

Hèrberge, die; —n: (s. Heer 4 c) Ort, wo ein Heer lagert, dann Gäste schirmendes Obdach und Aufnahme finden,

die gastliche Aufnahme selbst; als öffentliches Wirtshaus, jetzt gew. nur von der geringsten Art, nam. aber der Versammlungsort wandernder Handwerksgesellen. Dazu: Herbergsmutter, -vater, -wirt(in). ‖ **hèrbergen:** 1) intr. (haben): wo seine Herberge, seinen Aufenthalt haben, verweilen. — 2) tr.: beherbergen.

Hèrbheit, Hèrbigkeit, hèrblich, Hèrbling: s. bei herb.

Hèrbst, der, —(e)s; —e: 1) das Einsammeln der reifen Früchte, des Obstes, nam. auch des Weines — und: das so Einzusammelnde, auch übertr. wie Ernte: Für uns ist solch ein Herbst gereift. G. — 2) die Zeit der Fruchtreife und Ernte; die Jahreszeit zwischen Sommer und Winter; astronomisch: die, worin die Sonne die niedersteigenden Zeichen der Tierkreisebene (Ekliptik) durchläuft; auch übertr. (vgl. Frühling 1), nam. oft: die Lebenszeit zwischen Jugend und Greisenalter. — 3) als Bstw., zu 2 (vgl. Frühling, Sommer, Winter), z. B.: Herbstabend; Herbstapfel; Herbstbirne; Herbstblume, Herbstzeitlose; Herbstfeis; Herbstfieber; Herbstfrische, auch wie Sommerfrische; Herbstherd, Vogelherd für die Zugvögel im Herbst; Herbstheu; Herbsthuhn, im Herbst fälliges Zinshuhn; Herbstmast, des Mastviehs; herbstmäßig; Herbstmesse; Herbstmonat, September; Herbstmorchel, Helvella infula; Herbstnachtgleiche; Herbstnebel; Herbstobst; Herbstpunkt, s. Frühlingspunkt; Herbstreise; Herbstrose, Alcea rosea; Herbstsaat; Herbsttag; Herbstwiese, die nur einmal (im Herbst) gemäht wird; Herbstwetter; Herbstwind; Herbstzeichen, die Zeichen des Tierkreises, die die Sonne im Herbst durchläuft; Herbstzeitlose, Herbstblume, Colchicum autumnale. ‖ **hèrbsteln,** unpersönlich: herbstlich werden. ‖ **hèrbsten:** 1) unpersönlich: Herbst werden. — 2) tr.: die Früchte, nam. den Wein ernten. ‖ **hèrbsthaft,** Ew.: herbstmäßig. ‖ **hèrbstlich,** Ew.: auf den Herbst bezüglich, dazu gehörig, herbsthaft. ‖ **Hèrbstling,** der, —s; —e: 1) im Herbst geborenes Vieh, Spätling (vgl. Frühling 2). — 2) Herbstobst. — 3) ein eßbarer Schwamm, Reizker, Agaricus deliciosus.

Hèrd, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) zubereiteter ebener Platz, heutzutage bes. Gerät, Feuer darauf zu unterhalten: a) zum Kochen, — oft Sinnbild des begründeten Hausstandes (also = fester Wohnsitz, Heimat, Haus, Haushalt, Familie), ein heiliger Platz bei den Alten, der Ort für Schutzflehende usw.; ähnlich auch der Altar oder Opferherd im Haus der Gottheit. / b) der Platz, wo das Feuer im Ofen (Kamin) angezündet und unterhalten wird, so in vielen Gewerben, s. 2. / c) übertr.: der Ort, wo ein Feuer oder etwas ihm Verglichenes unterhalten, überh., wo etwas genährt, gehegt, gepflegt wird, seinen Sitz, Mittelpunkt oder Ursprung hat: Der Herd eines Brennspiegels, des allgemeinen Aufruhrs, der Krankheit, einer Ansteckung, eines Erdbebens usw. — 2) (Hüttenw.; s. 1 b): a) Ofen und der zugerichtete ebene Raum darin für die Erzbereitung; / b) Brettergerüst, worauf die gepochten Erze geschlagen oder geschlämmt werden. — 3) (Gieß.) der geebnete Boden der Gießhütte bei sogenannter Herdformerei. — 4) (Bergb.) der runde ebene Platz für die den Göpel bewegenden Pferde. — 5) bei Vogelstellern der zum Vogelfang mit Lockvögeln besetzte und mit Schlaggarnen umlegte ebene, etwas erhöhte Platz u. ä. m. — 6) als Bstw., z. B.: Herdasche [2a], des Treibherds; Herdbaum [2b]; Herdblei [2a], das bei der Treibarbeit sich in den Herd, d. h. in die dort festgestampfte durchlässige (poröse) Masse zieht; Herdfeuer; Herdfink [5], Lockfink; Herdflut [2b]; Herdformerei [3]; Herdfrischen, Frischen des Herdbleis; Herdgeld: a) Abgabe von einem Wohnhaus nach der Zahl der Herde; b) Geld, das der Käufer außer dem Kaufgeld als bedungenes Geschenk für Frau oder Tochter des Verkäufers gibt (Schlüsselgeld); Herdplatz; Herdstein; Herdschilling; Herdsteuer, Herdgeld (s. d. a); Herdvogel [5]: a) Lockvogel; b) auf dem Vogelherd gefangener. — Vgl. auch Herde 3.

Hèrde, die; —n: eine zusammengehörige Menge lebender Wesen als Gesamtheit: 1) eig. und zunächst von Vieh, das miteinander geweidet, zusammen getrieben und gehütet wird, ohne Zusatz nam. von Schafen und Rindern; aber auch von wilden Tieren: Eine Herde Gemsen, Elefanten, Robben usw. — 2) übertr.: a) eine Menge als Gesamtheit ohne Nebenbegriff: Gutes, Mittelmäßiges und Elendes [von Schauspielern] liefen in einer Herde untereinander her. W. / b) in edlem Sinn: die unter der leitenden Obhut eines für sie Sorgenden (vgl. Hirt 2) stehende Menge: Eine andre Herde muß ich [die Jungfrau von Orleans] weiden | dort auf dem blutgen Felde der Gefahr. Sch. / c) in verächtlichem Sinn, nam. von einer unverständigen Menge: Ich weiß, daß ihr verständig seid, | selbst prüft und denkt und nicht der Herde folgt. Sch. Dazu: Herdenmensch. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: herdenbegütert; herdenreich; Herdentier; herdenvoll; herdenweise; auch Herdochs, Zuchtochs, Stier.

Herèin, Uw.: (vgl. her 6) die Bewegung und das Eindringen in etwas nach dem Sprechenden hin bezeichnend in Zsstzgn. mit intransitiven Zeitwörtern, z. B.: hereinkommen, auch: hereinbrechen, plötzlich hervorbrechen, ein- oder hereindringen; ferner hereinragen; hereinstehen (z. B. auch: Durch die Lücke stand ein breiter Sonnenstreif herein. H. Seidel) u. a., und mit transitiven (hereinbringen usw.). Vgl. auch, nur in gewöhnlicher Rede: hereinfallen (statt hineinfallen) = durchfallen, getäuscht werden, u. ä. ‖ **herfür:** veralt. statt hervor (s. d.).

Hēring (auch Hèring gespr.), der, —s; —e: ein Fisch, Clupea harengus, der massenweise gefangen, größtenteils eingesalzen und so in Tonnen versendet wird; zuw. übertr.: ein magerer Mensch: Armer Hering, wie Wicht, Tropf u. ä. — Als Bstw., z. B.: Heringsbauch, ein schmächtiger; Heringsblick, der blinkende Schein der massenweise einherschwimmenden Heringe; Heringsbrühe; Heringsbüse, Fahrzeug zum Heringsfang; Heringsfänger, -fischer, -fischerei; Heringskönig, Name verschiedener Fische; Heringskrämer; Heringslake; Heringsmöwe, Larus fuscus; Heringsnetz; Heringssalat; Heringsseele: 1) Blase im Hering; 2) als Schimpfwort; Heringstonne.

Hèrkunft: s. her 7.

Hērling (Heerling), der, —s; —e: herbe Traube, zumal unreife.

Herlitze, die; —n: Kornelkirsche, Cornus, Hartriegel.

Hermelìn, das (der, s. 2), —(e)s; —e; —chen: 1) das große Wiesel, Mustela erminea, bis auf die schwarze Schwanzspitze im Sommer rotbraun, im Winter, wo es das kostbare Pelzwerk (s. 2) liefert, weiß. — 2) (der Hermelin) der Pelz des Tieres (1), womit Mäntel und Kopfbekleidungen auszuschlagen, früher Vorrecht der Fürsten war; übertr.: Weil sie den Hermelin ihres Rufes befleckt hatte. — 3) Pferd von schwachgelber Färbung. — 4) Person von weißer, zarter Farbe. — 5) als Bstw. zu 1; 2, z. B.: Hermelinfell; Hermelinkragen; Hermelinmantel; Hermelinpelz.

Hernāch, Uw.: (s. her 6c): nachher; später; darauf folgend (hernachmals); landsch. auch: außerdem, ferner. ‖ **hernìeder,** Uw.: s. her 6; 7; herab, herunter.

Hērold, der, —(e)s; —e; **Hēroldin,** die; —nen: öffentlicher Ausrufer, nam.: eine unverletzliche Person, deren Amt es ist, etwas feierlich anzukünden, z. B. dem Feind den Krieg oder Botschaften usw.; im Mittelalter nam. der verpflichtete Aufseher bei Turnieren und andern feierlichen Vorfällen, der die Wappen und Ahnen prüfte (vgl. Heraldik); übertr. = Verkünder (Das Wort ist nahenden Taten ein Herold. G.). — Als Bstw., z. B. Heroldsamt; Heroldsbild; Heroldskunst (Heraldik); Heroldsstab. ‖ **Hēroldschaft,** die; —en: Heroldswürde.

Hèrr, der, —n, (—en); —en; —chen, —lein (**Hèrrin,** die; —nen): einer, der über etwas zu verfügen, zu gebieten hat, und danach mehr oder minder bedeutungsvoller Titel: 1) allgemein: Eigentümer einer Sache; Gebieter darüber oder über eine Person (Ggstz.: Knecht, Sklave, Diener); Jemandes Herr, Herr über ihn sein, werden; Der Herr des Hauses, Gutes, Feldes, Pferdes, Hundes. — Im besondern: 2) von Gott, zumal oft biblisch (auch in der Schreibweise: HERR oder HErr): Der Herr Herr; Der Herr Gott, Herrgott (dieses auch: ein Bild Gottes (auch übertr.) und so mit Mz.: Die Herrgötter von Michel Angelo); dazu: Herrgottsblume, (landschaftl.) Johanniskraut, Hypericum; Herrgott(s)schnitzer; Herrgottsvögelein, volkstümliche Bezeichnung verschiedener Vögel, auch des Johanniswürmchens; In aller Herrgottsfrühe, ganz früh am Morgen. Als Ausruf meist: Herrel (auch Herregott!), vgl. Potz Herrich!, ähnlich: Herrje!; Herrjemine!, Herrjerum! (statt Jesus). — 3) Bezeichnung aller

derer, die in irgendeinem Verhältnis in größerem oder geringerem Maße eine Herrschaft auszuüben berechtigt sind. So heißt z. B. den Dienstboten der, bei dem sie in Dienst stehen: Der Herr und auch ein Fremder fragt sie: Ist der Herr zu Hause? (s. 5); Der junge Herr, der Sohn des Hausherrn. In bezug auf Obrigkeit verschieden nach den zu bezeichnenden Verhältnissen, z. B.: Gnädigster König und Herr!: Meines gnädigen Herrn des Pfalzgrafen; Gestrenger Herr!; Herr Landvogt! usw. — **4)** Nam. galt Herr früher (vgl. Freiherr) für einen reichsunmittelbaren, reichsfreien Adligen, z. B. noch bei Uhland (in König Karls Meerfahrt): Herr Holger; Herr Oliver usw.; vgl. bei 7: Herrenbank, -haus u. ä.; und vgl. 5. — **5)** heute Bezeichnung jedes nicht zu den niedrigsten Ständen gehörigen Mannes. Im Nominativ, vor Namen meist ohne — vor Titeln meist mit dem Artikel, vor Verwandtschaftsbezeichnungen meist mit besitzanzeigendem Fw.: Herr Schmidt, — der Herr Landrichter, — Ihr Herr Vater war gestern dort; das Zeitwort dabei zuw. in besonderer Höflichkeit in der Mz.: Der Herr Bürgermeister waren so gütig, ...: — scherzhaft auch von Tieren: Herr Fuchs ging auf die Freierei; scheltend: Herr Naseweis! — Ohne Beifügung eines Namens, Titels usw. als Anrede: Mein Herr!; Meine Herren!; außer der Anrede z. B.: Jeder Herr führte seine Dame zu Tische; Draußen ist ein Herr, der Sie zu sprechen wünscht; Kleidermacher für Herren usw.; spöttisch: Ein sauberer Herr (Patron, Prinz); verkleinert, meist mit verächtlichem spöttischem Sinne: Ah, nun hab' ich dich, Herrchen! G.; Ein süßes artiges Herrchen u. ä. — **6)** in vielen Gegenden: der geistliche Herr, auch verkleinert: Das Herrle (Hairle), — mundartlich auch = Großvater. — **7)** als Bstw., s. 2; ferner meist in bezug auf vornehme Herren, z. B.: Herrenabend, -gesellschaft, ohne Frauen; Herrenarbeit: a) dem Herrn zu leistende (nam. Fronarbeit); b) für Herren bestimmte, z. B.: Dieser Schneider macht nur Herrenarbeit; c) von Herren zu beschaffende; Herrenbank [4], beim früheren Reichshofrat; Herrenbauch, vgl. Prälatenbauch; Herrenbier, Ggstz.: Gesinde-, Nachbier; Herrenbirne, eine wohlschmeckende Sorte, Tafelbirne; Herrenbrot: a) feines Weißbrot; b) Herrenbrot essen, seinen Unterhalt von einem Herrn bekommen, nicht sein eigener Herr sein; Herrendiener; Herrendienst, den der Herr fordert, nam. Frondienst; Herrenessen, leckeres; Herrengebot, das der Herr für die Diener erläßt; Herrengesellschaft, s. Herrenabend; Herrengunst; Herrenhaus: a) das eines Herrn, nam. des Gutsherrn; b) [4] in Preußen: eine dem englischen Oberhause entsprechende Vertreterschaft; Herrenhof, s. Herrenhaus a; Herrenhut, Ggstz. Damenhut; Herrnhut [2], Name eines Ortes in der Lausitz, als Stammsitz der „in des HErrn Hut" stehenden Brüdergemeinde, dazu: Herrnhuter, herrnhuterisch, Herrnhuterei (vgl. Frömmelei); Herrenknecht, einem Herrn als Knecht dienend; Herrenleben, bequemes Wohlleben; herrenlos; Herrenmensch, herrischer Mensch; Herrenmenschentum; Herrennatur; Herrenpilz, -schwamm (Champignon); Herrenrecht; Herrensitz, s. Herrenhof; Herrenspeise, -essen; Herrenstand, nam. [4]; Herrentafel, -tisch, Ggstz. Gesindetisch; Herrenvogel, Holzhäher. ‖ **Hèrrenschaft,** die; **Hèrrentum,** das, —(e)s; 0: das Herrsein (vgl. Herrschaft). ‖ **Hèrrin,** die; —nen: s. Herr 1. ‖ **hèrrisch,** Ew.: in der Weise von Herren, nam.: gebieterisch, barsch, auch zuw. übertr. auf Nichtpersönliches. ‖ **hèrrlich,** Ew.: **1)** über andere hervorleuchtend, ausgezeichnet, schön, prächtig, auch zuw. spöttisch. — **2)** selten: wie es einem Herrn geziemt; sich auf einen Herrn beziehend; ihm oder zu ihm gehörend. ‖ **hèrrlichen,** tr.: (selten) = verherrlichen. ‖ **Hèrrlichkeit,** die; —en: **1)** das Herrlichsein und das Verherrlichende. — **2)** eine große Freude und: etwas Erfreuendes; Die Herrlichkeit wird nicht lange dauern. — **3)** etwas Herrliches; ein herrlicher Gegenstand. — **4)** das Herrsein, die Gerechtsame eines Herrn, sowohl des Gerichtsherrn (Gerichtsbarkeit), als des Erb- und Grundherrn (Regal). — **5)** das Gebiet eines Herrn, ein Bezirk mit Herrengerechtsame (s. 4). — **6)** als Titel: Ew., Seine Herrlichkeit (vgl. engl. Lordship); so auch in Mz.: Die Herrlichkeiten (= Herrschaften [s. d. 2]) gingen in den Garten. ‖ **Hèrrschaft,** die; —en: **1)** das Herr-, Herrschersein, die Macht des Herrn, die Gewalt des Herrschers über einen oder etwas (vgl. Regiment, Regierung, Reich). — **2)** von Personen, welche Herren- oder Herrschgewalt, Herrschaft (1) haben; vgl. Herr und Herrin, die eine solche einzelne Person, und zwar zugleich nach ihrem Geschlecht bezeichnen, dagegen Herr ohne solchen Bezug: eine Herr seiende Person oder auch eine als Einheit aufgefaßte Gesamtheit solcher Personen, in verschiedenen Verhältnissen, vgl.: Herr 3: Die höchsten, die fürstlichen Herrschaften; Wenn die Herrschaft nicht zu Haus ist; Es ist eine fremde Herrschaft hier angekommen usw. — **3)** das jemandes Haus (1) unterworfene Gebiet, nam. das eines Gerichts-, Freiherrn usw. — **4)** als Bstw., z. B.: Herrschaftsrecht; Herrschaftsruder (bildlich: vgl. am Ruder sein); Herrschaftssiegel; Herrschaftswappen. ‖ **hèrrschaftlich,** Ew.: einer Herrschaft (s. d. 2) gehörig, sich darauf beziehend, ihr gemäß. ‖ **hèrrschen,** intr. (haben): **1)** als Herr über etwas Abhängiges, Untergeordnetes, Dienendes schalten und walten. — **2)** (örtlich) über andres hervorragen, s. beherrschen 2. — **3)** in hervorragender Weise vorhanden sein, sich so geltendmachen und seine Einwirkung äußern; walten, sein Wesen treiben: Es herrscht Zweifel, ein Vorurteil, eine Mode, ein Geschmack, ein rauher Wind, gute Laune, Freude, Lust usw.; Herrschende Vorurteile u. ä. — **4)** befehlen, nam.: herrisch gebieten. — **5)** als Bstw., z. B.: Herrschamt; Herrschbegier(de), herrsch(be)gierig, Herrschgier; Herrschgewalt; Herrschkunst; Herrschlust; Herrschsucht, herrschsüchtig. ‖ **Hèrrscher,** der, —s; uv.: ein Herrschender (weiblich: Herrscherin). — Als Bstw., z. B.: Herrscherblick; Herrscherfamilie; Herrschergebot; Herrschergeist; Herrschergewalt; Herrschermacht; Herrscherseele; Herrschersinn; Herrscherstab; Herrscherton; Herrscherwille; Herrscherwort; Herrscherwürde. ‖ **Herrscherei,** die; 0: fortwährendes Herrschen(wollen; Herrscheln). ‖ **hèrrscherisch, hèrrscherlich,** Ew.: in der Weise eines Herrschers, sich auf ihn beziehend. ‖ **Hèrrsch(er)ling,** der, —s; —e: einer, der herrschen möchte ohne Beruf dazu.

Herüber, Uw.: (vgl. her 6). In Zsstzgn. mit intransitiven (herüberkommen usw.) und transitiven Zeitwörtern (herüberbringen u. a.); vgl. her 7. ‖ **herúm,** Uw.: (vgl. her 6; umher): **1)** S. her 7; bes.: **a)** Um etwas herum [im oder wie im Kreis oder Kreisbogen] sich befinden, stehen, liegen, sitzen usw. auch: rund(um)-, rings(um)her; Um etwas her(um)gehen, laufen, sich drehen, biegen, schwänzeln u. a.; mit Auslassung: Er wohnt gleich um die Ecke herum, so daß man, herumgehend, auf sein Haus stößt; Etwas herumwerfen, -wälzen, auf die andere Seite, durch Bewegung, Drehung um die eigene Achse: bildlich: Einen in seiner Ansicht herumbekommen, -kriegen, haben. / **b)** Auch ohne Hervorhebung eines Mittelpunktes, wo dann aber oft die Zsstzg. mit umher besser ist: Herum- [hin und her] laufen, kriechen; Im Garten herumgehen; In, nach der Reihe oder: Reihe herum fragen; Sich mit einem herumärgern, zanken, streiten, schlagen, gleichsam im Kreis, ohne wesentlich vom Fleck zu kommen; Sich herumtreiben, sich in einem gewissen Kreis hin und her bewegend, bes. auch = bummeln (s. d. 2); Das Gerücht geht wie ein Lauffeuer in der Stadt herum, verbreitet sich schnell; Es ist schon überall herum; An etwas herumbessern, bald hier, bald da; An einem herumdoktern, -kurieren. — **2)** bei Zahlangaben zur Bezeichnung von ungefähr, z. B.: So um 100 Mark herum; ähnlich auch: hier-, da-, dortherum, in der Gegend (Umgegend) hier. ‖ **herúnter,** Uw.: (vgl. her 6); in Zusammensetzungen mit Zeitwörtern (s. her 7) = herab, hernieder; bes. noch: herunteraasen, s. aasen 3; herunter sein, körperlich ohne Kraft oder geldlich ohne Mittel sein; heruntermachen, entsprechend und: schelten; heruntermalen, flott malen, oft tadelnd; ebenso: herunterspielen (Mus.). — herunterwärts. ‖ **hervór,** Uw. (vgl. her 6; 7): **1)** aus einem inneren Raum heraus und zum Vorschein tretend, kommend. Zsstzg., z. B. intr.: hervorgehen, -kommen, -brechen, -dringen, -ragen (hervorragend), -sprudeln, -strömen, -leuchten, -stechen, (sich) hervortun usw.; tr.: hervorführen, -holen, suchen usw.; hervorheben; hervorrufen (bes. auf der Schaubühne; dazu: Hervorruf); hervorbringen, nam. auch: etwas zum Vorschein kommen machen, in die Wirklichkeit, ins Dasein treten lassen, erzeugen (Hervorbringung, das Erzeugen und: das Erzeugte, Erzeugnis). — **2)** selten: aus einem hintern Raum nach vorn hin. ‖ **hêrwärts,** Uw.: s. her 1a; 6: in der Richtung nach dem Sprechenden zu (Ggstz. hinwärts), auch zuw. wie ein Vw. mit Genitiv oder Dativ (vgl. diesseits). ‖ **Hêrweg,** der, —(e)s; —e: s. her 5. ‖ **herwíeder,** Uw.: veralt. statt wieder her; zurück.

Hèrz, das, —ens; —en; —chen, —lein: 1) eig.: das in der Brusthöhle befindliche Hauptwerkzeug des Blutumlaufs: Die Kammern des Herzens; Das Herz schlägt, klopft, pocht; Einem den Dolch ins Herz stoßen usw. — 2) das Herz: a) als Sitz der Lebensgeister, ferner des Gefühls, der Empfindungen, Gemütsbewegungen und mannigfaltigsten inneren Regungen, insonderheit des teilnehmenden Mitgefühls, des Mutes (s. herzhaft), dann auch des Willens und Entschlusses; nam. biblisch auch als Sitz des Verstandes, sinnverwandt mit Kopf, dem es sonst oft gegenübergestellt wird (ähnlich bald sinnverwandt mit, bald Ggstz. von Geist, Seele usw.: Der Kopf wäre nicht hinreichend, hierbei muß das Herz das Beste tun. G.; Er machte durch sein Herz gut, was sein Kopf versah. Seume; Dein Urteil kann sich irren, nicht mein Herz. Sch.; usw. / b) ferner im Ggstz. zu den Sinnen und (wie das wahrhaft Gefühlte oft dem Ausgesprochenen gegenübersteht) oft im Ggstz. zu Mund, Lippe, Zunge: Der äußre Sinn entschlief, | das Herz allein blieb wach. W.; Wes das Herz voll (ist), des geht der Mund über; Er hat kein Herz, oft bestimmt = Mitgefühl (vgl. d). / c) Herz mit Ew., zuw. = jemand mit so oder so beschaffenem Herzen: Ein feiges Herz freit keine schöne Frau. W.; Bewährter Diener! redlich Herz! tritt näher! Sch.; so nam. in der Anrede: Liebes Herz! dies dann auch liebkosend. / d) in vielen Redewendungen, z. B.: Sich das Herz abessen vor Neid, Kummer, Sorge; Sich ein Herz [Mut, Vertrauen] fassen, nehmen; Herz [Mut] haben (vgl. b); Das Herz auf der Zunge haben, tragen [offenherzig sein]; Sein Herz an etwas hängen; Sein Herz erleichtern; Einem das Herz schwer machen; Das Herz in beide Hände nehmen; Das zerreißt mir das Herz; Etwas liegt einem am Herzen, ist einem ans Herz gewachsen; Etwas auf dem Herzen haben, behalten; Einem ins Herz sehen, greifen; Etwas übers Herz bringen; Vom Herzen weg sprechen; Von ganzem Herzen lieben; Etwas kommt von Herzen, geht zu Herzen usw. usw. — 3) zuw. statt Brust, wo der äußere Körperteil eine Beziehung auf das Herz und das innere Gefühl bezeichnet: Er drückt sein Herz an ihre Brust. W.; Die Hand aufs Herz legen; An sein Herz schlagen u. ä. — 4) übertr.: das Innere, Inwendige, der Mittelpunkt einer Sache: Ins Herz von Ungarn dir den Weg zu bahnen. Körner; Denkst du die beste Stadt aus Frankreichs Herzen wegzugeben? Sch.; — so auch: der Kern, die Stelle, wo etwas tödlich zu verwunden ist; (Pfl.) der Kern, das Mark von Pflanzen; Kernholz (Ggstz. Splint); bei Pflanzen, nam. solchen, deren Blätter sich zu einem Haupt vereinigen, die inneren zarten Blätter; ferner in manchen technischen Anwendungen. — 5) Gegenstände mehr oder minder von Herzform, z. B. Gebäck, Schmucksachen, Muscheln; auf den französischen Spielkarten die eine der roten Farben (Cœur), in den deutschen das Rot; eine Pflanze: Fliegendes, hängendes Herz, Dielytra speciosa. — 6) als Bstw.: a) Herzbeklemmung; Herzbeutel, Herzhaut, das Herz einschließende Haut; herzbewegend; Herzblatt: a) [4] ein noch unentwickeltes, von anderen Blättern umschlossenes Blatt an Gewächsen; b) eine innig geliebte, „ins Herz geschlossene" Person; c) [1] ein blattähnlicher Teil des Herzens, Herzkammer; veralt. auch = Zwerchfell; d) [5] ein mit Herzen bezeichnetes Kartenblatt; e) Pflanzenname, Parnassia palustris; Herzblume, Capraria; Herzblut, Lebensblut, Ggstz. Venenblut; Herzbrand, -bräune, Name von Krankheiten; herzbrechend, von überwältigendem Schmerz; Herzbruder, vgl. Bruderherz; Herzdruck, -drücken; herzdurchbohrend, -durchschneidend, vgl. herzbrechend; Herzerbse, Cardiospermum; herzerfreuend, -erfreulich; herzergreifend; herzerhebend; herzerschütternd; Herzerweiterung; Herzfehler; Herzfell, -beutel; herzförmig; Herzgespan, lieber Gefährte, Geliebte(r); Herzgespann, -gesperr, -spann, -beklemmung, als Krankheit, und: Name für Kräuter, die als heil- oder zauberkräftig dagegen gelten: Leonurus Cardiaca und Chaiturus Marrubiastrum; herzgewinnend, -einnehmend; Herzgrube, äußerlich, zwischen Magen und Brust; Herzhöhle; Herzhorn, Art Schnecke; herzinnig, sehr innig; Herzkammer, -höhle; Herzkirsche, herzförmige; Herzklee, Oxalis acetosella; Herzklopfen, stark erregter Herzschlag, nam. als krankhafter Zustand; Herzknorpel, Brustknorpel; Herzkohl, Wirsingkohl; herzkrank; herzkränkend; Herzkrankheit; herzlahm; Herzlähmung, -schlag; Herzlappen, muskulöser Anhang der Vorkammern des Herzens (Herzohr); Herzleiden, herzleidend; herzlieb, herzlich lieb oder geliebt (auch als Hw.: Herzliebchen; Herzliebster; Herzallerliebster); — herzlos: a) ohne Mitgefühl; b) mutlos; Herzmuschel [5], Cardium; herznagend; Herzohr, -lappen; Herzpochen, -klopfen; herzrührend; herzschlächtig, -schlägig (bes. von Pferden), an starkem Herzschlag leidend, dämpfig; Herzschlächtigkeit; Herzschlag: a) Schlagen des Herzens; b) Herzlähmung; Herzspann, -gespann; herzstärkend, Herzstärkung; Herzstück, einer Kreuzung (Eisenb.); Herztöne; Herzlute, -horn; Herzverfettung; herzverzehrend; herzvoll, gemütvoll; Herzwasser: a) Feuchtigkeit im Herzbeutel; b) Das Herzwasser läuft einem, er hat das Sodbrennen; c) (Tierarznei) Fäule; d) herzstärkendes Wasser; Herzweh; Herzwurzel, Pfahlwurzel; herzzerreißend, -zerschneidend, vgl. herzdurchbohrend. / b) mit Herzen-: Herzenbändiger, -fesßler; Herzenblatt, Kartenblatt in Cœur, z. B.: Herzenbube, -dame, -könig; Herzenfeßler(in), -bändiger(in); Herzenzähmer. / c) mit Herzens- und zumeist einer starken Nebenbetonung auf dem zweiten Bestandteil: Herzensadel; Herzensänderung; Herzensangelegenheit; Herzensangst; Herzensanteil; Herzensbangigkeit; Herzensbeichte; Herzensbruder, innig geliebter; Herzensdieb, der jemandes Herz oder die Herzen der Menschen stiehlt, für sich einnimmt; Herzensdrang; Herzensergießung; Herzenserquickung; Herzensfreude; Herzensfreund, s. Herzensbruder; herzensfroh; Herzensfülle; Herzensgebet; herzensgut, Herzensgüte; Herzensjunge, -kind, s. Herzensbruder; Herzenskönig(in), versch. b; Herzenskummer; Herzenskündiger, der die Herzen erkennt, erforscht; Herzenslust; Herzensmeinung, wahre; Herzensnot, -qual; Herzenssprache; herzenstapfer; Herzenstrost; Herzenswunsch. / d) Herzeleid, tiefes, herzverzehrendes Leid. ‖ **hèrzen,** tr.: 1) liebevoll ans Herz drücken, eig. und übertr. — 2) (veralt.) beherzen, beherzt machen; ferner im Mw.: Soundso geherzt (herzig), mit solchem Herz versehen. — 3) Etwas herzt einen, mutet ihn an, so daß er dazu Herz, Vertrauen hat. ‖ **hèrzhaft,** Ew.: 1) Herz, d. h. Mut habend und äußernd, oder davon zeugend, mutig, tapfer. Dazu: Herzhaftigkeit. — 2) wie tapfer = tüchtig, gehörig, entschieden: Einen herzhaften Anlauf zu etwas nehmen; Einen herzhaften Schluck tun, usw. — 3) (mundartl.) herzstärkend, nam. vom Geschmack: säuerlich. ‖ **hèrzig,** Ew.: 1) herzlich; vom Herzen kommend und zum Herzen sprechend; innige Neigung erweckend: gut, lieb und traut. Dazu: Herzigkeit. — 2) von Bäumen: Herz, d. h. Kernholz habend. — 3) s. herzen 2, in Zsstzgn. wie eng-, hart-, weichherzig usw. ‖ **hèrzlich,** Ew.: 1) von Herzen kommend: innig, wahr und warm empfunden, wobei zugleich die Stärke der Empfindung bezeichnet wird (s. 2). Dazu: Herzlichkeit. — 2) als Uw., zuw. nur die Stärke, einen hohen Grad bezeichnend: Ein herzlich schlechtes Gedicht usw. — 3) eine innige, wahre und warme Empfindung für einen hegend und kundgebend, liebevoll. Dazu: Herzlichkeit.

Hèrzog, der, —(e)s; —e, Hèrzöge: 1) eig., der vor dem Heer (s. d. 4 c) ziehende Anführer, daher auch übertr., wie Fürst, z. B. von Christus; jetzt gew. als Titel bestimmter Fürsten, deren Würde sich im Laufe der Zeit aus der der alten Heerführer herausgebildet hat, versch. in verschiedenen Ländern. Dazu: Herzogin, Gattin eines Herzogs; Titel mancher Prinzessinnen usw. — 2) übertr.: a) Herzog, Großherzog, die große Ohreule. / b) Herzog, Herzogin, Art Klippfisch, Chaetodon dux. / c) Herzogin, Art Ruhebett mit einer Lehne. ‖ **hèrzogisch,** Ew.: dem Herzog, seiner Partei anhangend oder gehörend. ‖ **hèrzoglich,** Ew.: einem Herzog gehörend, ihm gemäß, sich auf seine Würde beziehend. ‖ **Hèrzogtum,** das, —(e)s; Hèrzogtümer: das unter einem Herzog als Herrscher stehende Land.

Herzū, Uw.: (vgl. her 6): nach dem Sprechenden zu, in Zsstzgn. mit intransitiven und transitiven Zeitwörtern (s. her 7).

I. **Hèsse,** der, —n; —n: Bewohner des Landes Hessen; (sprichw.:) schimpfende Bezeichnung einer schlecht oder nicht sehenden Person: Blinder Hesse). — Als Bstw.: Hessenfliege, Bezeichnung einer Gallmücke, Cecidomyia destructor; angeblich durch Hessen in Amerika eingeschleppt. — Dazu: hessisch, z. B.: Hessische [Schmelz-] Tiegel usw.

II. **Hèsse, hèssen:** s. Hachse.

Hëßling, Häseling, der, –s; –e: Name mehrerer Fische. Vgl. Hasel II.

Hëtze, die; –n: s. Hatz. ‖ **hëtzen:** 1) intr. (haben): sich eilig auf einer Spur nach einem verfolgten Ziele zu bewegen; darauf verfolgend losstürmen, nam. weidm.; so auch Imperativ, als aufmunternder Zuruf für Hunde: Hetz! (verlängert: Hetzoh!). — 2) tr.: a) auf etwas verfolgend losstürmen machen (vgl. 1): Hunde an, auf einen Ochsen, auf einen Bettler, hinter einem her hetzen; Hunde, übertr.: Leute an-, widereinander hetzen. Zuw. auch ohne Obj., oder mit an statt eines solchen, das fortwährende, wiederholte Anreizen zu bezeichnen (Sie hetzten an den obersten Behörden. G.); ferner mit Angabe der Wirkung aufs Obj.: Die Hunde müde; seine Diener bald tot hetzen, sie fortwährend in Bewegung setzen, s. 3. / b) umgekehrt, mit dem Verfolgten, Gejagten als Objekt: Hirsche, Hasen, Füchse, Sauen hetzen (mit Hunden); sprichw., übertr.: Mit allen Hunden gehetzt [durchtrieben] sein. Auch hier (s. a) ohne Obj.: Hetze [auf die Hatz] reiten; und mit Angabe der Wirkung: Ein Wild, übertr.: ein Gleichnis usw. tot hetzen. / c) zuw. statt des Jägers auch der verfolgende Hund als Subjekt. / d) Ein gehetztes Treiben, begriffstauschend: wobei man gehetzt wird. — 3) rbez., mit Angabe der Wirkung (s. 2a; b): Sich müde, tot hetzen u. ä.; und allein: durch übermäßige Hast des Tuns sich abmatten (sich abhetzen). — 4) als Bstw., z. B.: Hetz- (oder Hatz)bahn, -garten, -haus, -platz, -zwinger, zum Hetzen eingefangener Tiere; Hetzhund; Hetzjagd; Hetzpeitsche; Hetzriemen, -strick, für die Hetzhunde; Hetzschirm, wohinter die Hetzhunde gehalten werden; Hetzblatt, aufreizende Zeitung. ‖ **Hëtzer,** der, –s; uw.: ein Hetzender. ‖ **Hetzerei,** die; –en: das Gehetze, die Hetze.

Heu, das, –(e)s; 0: 1) gemähtes zu trocknendes oder getrocknetes Gras, nam. als Viehfutter, in enger Bedeutung vom ersten Schnitt der Wiesen (vgl. Grummet). — Sprichw.: Geld wie Heu [in Fülle] haben; Kein Heu im Kopf haben [nicht dumm sein]; Das Grummet will übers Heu wachsen. — Auch mit näherer Bestimmung als Name von Pflanzen: Griechisches; hartes; heiliges Heu usw. — 2) als Bstw., z. B.: Heubaum, Stange, ein Fuder Heu zu bäumen (Binde-, Polter-, Wiesbaum); Heuboden; Heubucht, zum Aufbewahren von Heu; Heubund, -bündel; Heudorn, (landschaftl.) Bezeichnung der Hauhechel; Heuernte; Heuertrag; Heufutter; Heuforke, -gabel, zum Aufgabeln des Heues; Heugewinn, -werbung, -ertrag; Heuhaufen; Heukalb, das schon mit Heu gefüttert wird (Ggstz. Milchkalb); Heuland; Heumahd: a) Heumähen; b) Heuwiese; Heumarkt; Heumonat, Juli; Heuochse (s. Heukalb), ausgewachsener Ochse; dummer, plumper Kerl; Heupferd: a) Heuschrecke; b) Libelle; Heuraufe; Heurechen; Heusame, zum Ansäen der Heuwiesen; Heuschlag, -mahd (a; b); Heuschober; Heuschrecke (die), (Heuschreck, der), ein der Grille verwandtes Kerbtier, Locusta (Heupferd, -springer); Heuschuppen; Heustock, -schober; Heutierchen, ein Aufgußtierchen, Colpodus cucullus; Heuvogel: a) Art Specht, Merops apiaster; b) Art Schmetterling, Papilio hyale; Heuwage; Heuwagen; Heuwerbung, -gewinn; Heuwiese, mit Heuwerbung: Heuwurm, die Raupe des Sauerwurms Tortrix ambiguella); Heuzeit, Zeit des Heuens. ‖ **heubar,** Ew.: Heu bringend; zu heuen. ‖ **heuen,** intr. (haben): Heu machen. ‖ **Heuer,** der, –s; uw.: ein Heuender; weiblich: Heuerin.

Heuchelei, die; –en: das Heucheln und: das Geheuchelte. ‖ **heuch(e)lisch,** Ew.: (veralt.) heuchlerisch. ‖ **heucheln:** 1) intr. (haben): a) (veraltend) liebkosend schmeicheln. / b) heute gew. mit dem Sinn der Verstellung, des Unwahren: einen durch Schein und angenommenes Wesen täuschen, um für sich einzunehmen. — 2) auch tr. (s. erheucheln 1): Schmerz, Tugend, Liebe, Teilnahme heucheln, usw. — 3) rbez.: Daß der Schmerz sich oft zur Wollust heuchelt [sich heuchelnd dafür ausgibt]. W. — 4) als Bstw., z. B.: Heuchelbuße (Ggstz. wahre); Heuchelchrist; Heuchelgift; Heuchelglaube; Heuchelrede; Heuchelreue; Heuchelschein; Heucheltat; Heuchelträne; Heuchelwort. ‖ **Heucheltum,** das, –(e)s; 0: heuchlerisches Wesen, Heuchelei.

Heuchler, der, –s; uw.: heuchelnde Person, nam.: sich fromm stellende; Gleisner, Scheinheiliger; weiblich: Heuchlerin. ‖ **heuchlerisch,** Ew.: dem Wesen eines Heuchlers gemäß.

I. **Heuen; Heuer,** der: s. bei Heu.

II. **Heuer,** die; –n: (niederd., nam. Schiff.) Miete, Pacht, Mietsgeld oder -zins, Löhnung; auch Dienst (Heuer nehmen). Dazu: Heuerbaas (der), Stellenvermittler für Seeleute; Heuervertrag. ‖ **Heuerling,** der, –s; –e: Mietsmann. Vgl. ein anderes bei heuer III. ‖ **heuern,** tr.: pachten, mieten; bes. Seemannsausdruck = anwerben. Vgl. IV.

III. **Heuer,** Uw.: in diesem Jahr (Ggstz. firn); dann auch allgemein = jetzt. ‖ **Heuerling,** der, –s; –e: ein diesjähriges Erzeugnis, nam.: junge Fische u. dgl. Vgl. ein anderes bei Heuer II. ‖ **heurig,** Ew.: diesjährig; jetzig.

IV. **Heuern** (entstellt aus heuraten), tr.: (landschaftl., sonst veralt.) heiraten. Vgl. bei II.

Heulen, intr. (haben), zuw. tr.: einförmig-widerliche, dem „U" entsprechende tiefe, laut schallende und sich dehnend hinziehende Töne ausstoßen (vgl. wimmern, winseln von verhaltenen, dem „I" entsprechenden Tönen), vom Sturmwind; ferner: von Tieren, von Menschen, nam. oft biblisch = laut klagen und weinen; auch: widerlich schreien (z. B. als Ggstz. von singen). — Als Bstw., z. B.: Heulaffe, Brüllaffe; Heulkreisel, Brumm-, Hohlkreisel. ‖ **Heuler,** der, –s; uw.: heulende Person (weiblich Heulerin); nam. 1848 Spottbezeichnung der Rückschrittler (Reaktionäre), wie Wühler der Demokraten.

Heune: s. Hüne.

Heurig: s. bei heuer III.

Heute, Uw.: an diesem gegenwärtigen Tage (Ggstz. gestern, morgen): Heute vor acht Tagen; Heute über acht Tage und für beides zuw.: Heute acht Tage; — Heute und nie mehr (wieder), zum letzten Male; Heute oder morgen, in naher oder wenigstens möglicherweise bald eintretender Zukunft; Für heute; Von heute ab (an); Heutzutage, heutigestags (heutigentags), in der jetzigen Zeit. — Als Hw.: Das Heute, die Gegenwart (Ggstz.: Das Gestern, das Morgen). — Als Bstw.: heutzeitlich, (selten) = heutig. ‖ **heutig,** Ew.: auf heute bezüglich; modern.

Hexe, die; –n; Hexchen, Hexlein: 1) eig.: eine angeblich im Bunde mit dem Teufel, bösen Geistern wirkende Frauensperson. — 2) übertr.: a) als Schimpf- und Scheltwort. / b) im bewundernden Sinn, nam. von Frauen, die „es einem angetan haben": Die kleine schwarze Hexe gefällt mir ungemein. B. / c) in mitleidigem Sinn. / d) ein Vogel, der Ziegenmelker. / e) Schnake. / f) Art Schnecke, Trochus magus. / g) die Hauptfigur in einem Karten-, dem sog. Hexenspiel. — 3) als Bstw., meist zu 1, z. B.: Hexenbann; Hexenbaum, Prunus padus; Hexenbesen, auch (landschaftl.) Bezeichnung der Mistel; Hexenfahrt, -ritt, zum Blocksberg; Hexenfinger, Belemnit, Art Versteinerung (Donnerkeil, Teufelsfinger); Hexengeschichte; Hexenkarte [2g]; Hexenkessel; Hexenkraut, Circaea; aber auch (landschaftl.) Bezeichnung anderer Pflanzen; Hexenkunst; Hexenmehl, Bärlappsame; Hexenmeister, ein des Hexens kundiger Mann, auch [2f]; Hexennaht, s. Hexenstich; Hexenort; Hexenprobe, zur Erprobung von jemandes Hexentum; Hexenritt, -fahrt; Hexenschuß, plötzlicher Muskelschmerz, durch Zerreißen von Muskelfasern; Hexensegen, mittels dessen man hext; Hexenspiel [2g]; Hexenspruch, -segen; Hexenstich, zu einer kunstreichen Naht; Hexenstrang, eine Rankpflanze, Clematis; Hexentanz, -tanzplatz; Hexenwerk; Hexenwesen. ‖ **hexen,** intr. (haben): als oder wie eine Hexe (ein Hexenmeister); mit übernatürlicher oder auch nur mit unbegreiflicher Kraft, Geschwindigkeit wirken (vgl. zaubern); auch tr., rbez. mit Angabe der Wirkung. ‖ **hexenhaft,** Ew.: hexenartig, -mäßig. ‖ **Hexenheit, Hexenschaft,** die; –en: 1) (ohne Mz.) das Hexesein (Hexentum, das). — 2) eine Gesamtheit von Hexen. ‖ **Hexer,** der, –s; uw.: Hexerich, Hexenmeister. ‖ **Hexerei,** die; –en: Wirksamkeit und Wirkung einer Hexe (s. Zauberei).

Hi!: s. ha I 1.

Hie: s. hier. Die Zusammensetzungen mit hie (hiebei, hiedurch, hieher usw.) veraltend, mit Ausnahme von hienieden.

Hieb, der, –(e)s; –e: der Hau (s. d., vgl. Schlag): 1) das Hauen; der Schlag, den man hauend führt: a) eig.: Hieb des Holzfällenden, des Mähenden, des Fechtenden (Ggstz. Stich; dazu: Hiebwaffe; Hiebwunde; hiebfest): Hieb mit dem Stock, der Peitsche usw. / b) übertr.: eine tadelnde Bemerkung (Anspielung), die man gegen jemand richtet, womit man ihn zu

treffen, ihm eins zu versetzen sucht; auch: Er hat einen Hieb, Rausch; einen Sparren zuviel; — nordd. auch = Schluck. — 2) die durch einen Hieb (1) bewirkte Vertiefung, deren Stelle, z. B.: Er hat vom Duell einen Hieb im Gesicht; nam. so: Seitenhieb, auch als Sammelbegriff. — 3) (Forstw., vgl. Hau 2) Schlag, Bezirk des Holzhauens und: die Berechtigung zum Holzfällen. || **Hieber,** der, —s; uw.: Hiebwaffe, Schläger. || **hiebig,** Ew.: s. haubar.

Hiebevor, Uw.: (veralt.) vor diesem, vorher.

Hief (der): s. Hift.

Hienieden, Uw.: hier unten, auf Erden (Ggsz. im Himmel).

Hier, Uw.: Ggsz. von da (s. d. 1 b) und dort (s. d. II), mit denen es auch oft verbunden erscheint: 1) an diesem Ort (der bald ein eng begrenzter, bald ein weit ausgedehnter sein kann): Hier in der Stube; Hier oben, unten, vorn, hinten; Hier im Lande, hierzulande; Hier auf Erden oder hienieden; Solang ich hier bin oder: während meines Hierseins, Hierbleibens; Von hier abreisen; Von dort nach hier; hierher; hierhin (s. 2); veralt. ist die Form hie außer in Wendungen wie: Hie Welf, hie Waiblingen! u. ä. [eig.: hier steht die Partei, zu der sich die Angehörigen sammeln sollen]; zuw., aber ungut statt hierher: Komm hier! (auch bei G. und Grillparzer). — hier und da (s. d.); hier und dort (s. d.); hier .., da .., dort und lebhafter vergegenwärtigend ein mehrmals wiederholtes hier; oft hinzeigend beigefügt zu dieser, der: Dieser hier, vgl.: Der da; Jener dort; auch): Willst du Geld haben? Hier [= da], nimm!; zuw. als Hw.: Das Hier (vgl. das Dort). — 2) verallgemeint, z. B. zeitlich: Binnen hier und einer halben Stunde; Von hier an beginnt ein neuer Abschnitt in meinem Leben, von diesem Zeitpunkt; ferner = an dieser Stelle eines Buchs, des Gespräches usw.; ferner = in dieser Sache; in diesem Punkt, Fall; in diesen Verhältnissen; in dieser Beziehung u. ä. — 3) verschmelzend mit Vw. bei oft schwankender Betonung: Hieran [vgl. daran] erkenne ich ihn, an dieser Sache; Hieran habe ich nicht gedacht, an diese Sache; so vor Selbstlauten stets: hieran; hierauf; hieraus; hierein; hierin; hierinnen; hierob; hierüber; hierum; hierunter und meist auch): hierhin; hierhinter; dagegen vor Mitlauten zuw. noch mit der r losen Form: hier- oder hiebei; hiedurch; hiefür; hiegegen; hieher; hiemit; hienach; hieneben; hievon; hievor; hiewider; hiezu; hiezwischen, wie (s. 1) es fast ausschließlich hienieden heißt; ferner in folgenden Verbindungen teils allgemeiner, teils örtlicher Bedeutung: hieraußen, hierherein, hierherum, hierherwärts (bei Luther und Grillparzer), hierwärts, hierzulande, hierlands, hierorts, hiernächst (= gleich darauf; ferner; demgemäß), und sehr häufig in ungutem Kanzleideutsch, z. B.: hieramts, hierbezirkig, hierländisch usw. Vgl. ferner die verstärkende Verlängerung zu 1: hie(r)selbst = allhier und (Kanzleispr.) hierorts. || **hiesig,** Ew.: hier befindlich, von hier stammend (vgl. dasig; dortig).

Hiez: Lockruf — und (der, die) Name für Kater, Katze, vgl.: Miez, Mies, Hinz.

Hift, der, —(e)s; —e: der Ton des Jagd- (Hift-) Horns und: das damit gegebene Zeichen, auch): veralt. Hief und falsch Hüft. Dazu: Hift- (Hüft- oder Hief-) Horn.

Hilfe (früher auch Hülfe), die; —n (s. helfen): 1) die Befreiung aus einem übeln Zustand, Rettung, Förderung, Beistand, Heil und: das dies Bewirkende: Um Hilfe bitten; Auf Hilfe hoffen; Einem Hilfe leisten; Zu Hilfe! — 2) das Mitwirken zu jemandes Zwecken und: das so Mitwirkende, die Unterstützung, der Beistand: Bei der Arbeit keine Hilfe brauchen; Einem Truppen zu Hilfe schicken; Ich will deinem Gedächtnis zu Hilfe kommen; so nam. auch): eine Sache, die zur Erreichung des Beabsichtigten hilft, diese befördert und erleichtert, z. B.: a) (Reitk.) die schulgerechten Mittel, wodurch man ein Pferd veranlaßt, eine geforderte Bewegung feurig und gefällig zu machen. / b) (Rechtsspr., veralt.) Gerichtszwang (Exekution, Hilfsvollstreckung; Hilfszwang). — 3) als Bstw., z. B.: Hilferuf [1]; hilfesuchend [2]; ferner: Hilf(e)leistung [2]; hilflos: a) dem keiner hilft; b) (seltener) nicht helfend; Hilflosigkeit; Hilfrede, Ausrede, als Notbehelf; hilfreich, helfend; zu helfen bereit; Hilferuf; hilfetätig, tätig helfend und bes.: Hilfsarbeiter; hilfsbedürftig; hilfsbereit; Hilfsbrief [2 b]; Hilfsbuch; Hilfserbietung; Hilfsgeld: a) [2 b] Exekutionsgebühr; b) Subsidien; Hilfsgenoß, Bundesgenoß; Hilfsheer, -mannschaft, -truppen [2]; Hilfskenntnis [2]; Hilfslehrer, als Aus- oder Beihilfe des ordentlichen Lehrers; Hilfsmacht [2], verbündete; Hilfsmittel [2]; Hilfsprediger, s. Hilfslehrer; Hilfsquelle, -mittel; Hilfsrecht [2 b]; Hilfssatz [2]; den man zum Beweis eines Satzes zu Hilfe nimmt; Hilfssoldaten, -truppen; Hilfsvölker, s. Hilfsheer; Hilfsvollstreckung [2 b]; Hilfswissenschaft; Hilfszeitwort, -verbum [2], zur Abwandlung anderer Zeitwörter dienendes. || **hilflich,** Ew.: (veraltend) helfend, hilfreich. || **hilfsam,** Ew.: (veraltend) 1) heilsam, diensam, hilfreich. — 2) heilbar.

Himbeere, die; —n: eine Art roter Beeren, und der Strauch, der sie trägt, Rubus Idaeus. — Als Bstw., z. B.: Himbeerapfel, Art roter Äpfel; Himbeereis; Himbeeressig; Himbeersaft; Himbeerschnecke, Murex nodus; Himbeerstrauch; Himbeerwasser; Himbeerwein.

Himmel, der, —s; uw.: 1) das sich scheinbar wie eine hohle Halbkugel über uns ausbreitende, auf den Grenzen des Sehkreises (Horizonts) ruhende azurne Gewölbe, in Gedanken zu einer vollständigen Kugel ergänzt, als der Raum, worin sich alle Gestirne (Himmels-, Weltkörper) bewegen. Die Alten nahmen mehrere derartige, übereinander befindliche Gewölbe an, von denen der äußerste und höchste „dritte"; (vgl. „siebente Himmel") nam. auch als besonderer Sitz der Gottheit galt oder gilt: a) das sichtbare, durch den Sehkreis begrenzte Himmelsgewölbe: Der Himmel ist heiter, bezieht sich mit Wolken, heitert sich auf; Der Tau des Himmels; Der Berg ragt in den Himmel; Den Blick gen Himmel wenden usw.; auch in vielen Redensarten: Unter freiem Himmel; Es fällt kein Meister vom Himmel u. a. / b) der sichtbare Teil des Himmelsgewölbes mit Bezug auf die durch die größere oder geringere Entfernung des genannten Ortes auf der Erde vom Äquator bedingte Verschiedenheit: Ein andrer Himmel strahlt mit fremden Sternen dort; Bis daß ein andrer, mildrer Himmel uns empfängt; Unter diesem Himmel (Himmelsstrich), in dieser (Erd-) Zone, in diesem Klima, auch übertr. / c) der unermeßliche Weltraum mit den darin (oder vielmehr, nach der Anschauung von einem festen Himmelsgewölbe, daran) befindlichen Weltkörpern, und dann auch diese selbst (Sammelbegriff): Die Sterne am Himmel; Die Wunder des Himmels; Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde; Die Himmel erzählen die Ehre Gottes; auch übertr. (z. B. Ein Himmel von Tugenden), nam.: jedes Gebiet, worin bedeutende, glänzende, Aufmerksamkeit erregende Erscheinungen (vgl. Stern; Sternenhimmel) auftauchen. / d) mythologisch und kirchlich: der besondere Aufenthalt der Götter oder der Gottheit, dann auch der Engel, der das Anschauen Gottes genießenden Seligen usw.: In den Himmel kommen, selig werden; In den Himmel heben, vergöttern; dann auch: hoch rühmen, preisen; — Das Auge sieht den Himmel offen. Sch.; Wie im siebten Himmel sein; Aus allen seinen Himmeln fallen; — oft im Ggsz. zu Hölle; ferner zu Erde, Welt; übertr. und allgem.: etwas Beseligendes; Seligkeitsgefühl; beseligender, wonnevoller Aufenthalt (vgl. Paradies): Hier ist des Volkes wahrer Himmel; Dort meint man den Himmel auf Erden zu haben; — zuw. auch): Gedanken ans Seelenheil; bes. aber oft: die im Himmel waltende Macht, Gott: Der Himmel beschütze dich; verhüte das; gebe es! u. ä. / e) etwas dem Himmel Ähnliches, Vergleichenes: Der Himmel deiner Augen; nam. auch (s. 2): etwas gewölbt Emporragendes: Und ein zweiter Himmel in den Himmel | steigt Sankt Peters wunderbarer Dom. Sch.; auch: die Luft in Gemälden. — 2) in einzelnen Fällen: eine oben etwas bedeckende Decke: a) Baldachin (Pracht-, Trage-, Thronhimmel); die obere Decke eines mit Vorhängen umgebenen Betts (Himmelbetts); einer Kutsche u. ä. / b) (Weidm.) zum Abhalten und Bedecken beim Fang von Lerchen und Feldhühnern ausgespannte Garne (Spiegelhimmel, weil spiegelicht gestrickt). / c) (Bergb.) First. — 3) als Bstw., z. B.: a) himmelab, -her, vom Himmel her, nieder; himmelan, -auf, -empor, -wärts, zum Himmel steigend, gen Himmel; himmelanstrebend; Himmelbett [2 a]; himmelblau; Himmelbrand, eine Pflanze, Königskerze; Himmelbrot, vom Himmel kommendes, z. B. (bibl.) Manna; himmelempor, -auf; Himmelerz [2 c]; Himmelfaden, Sommerfaden; Himmelfahrt, Auffahrt gen Himmel, nam. Christi oder Mariä; Himmelflug, gen Himmel; himmelfroh, froh, wie

im Himmel; himmelhell; himmelhoch, sehr hoch; Himmelkutsche [2a]; himmelnah, dem Himmel nah, bis zum Himmel ragend; Himmelreich, der Himmel als Reich der Seligkeit und diese selbst; himmelrein, -schön, vgl. engelrein; himmelschreiend, zum Himmel schreiend und von dort Ahndung fordernd; Himmelschwertel, eine Pflanze, Iris; himmelstürmend, titanisch; Himmelstürmer; himmelvoll, seligkeitsvoll, himmlisch; himmelwärts, gen Himmel; himmelweit, so weit, wie der Himmel sich ausdehnt, unendlich weit, nam. von Unterschied, Verschiedenheit usw.; hiernach und nach himmelhoch auch einfach steigernd: himmelangst, ungeheuer ängstlich; Himmelangst; himmellang; himmeltraurig, überaus traurig. / **b)** Himmelsachse, Weltachse; Himmelsangel, Weltpol; Himmelsbahn, z. B. der Gestirne; Himmelsbesen, Wind; Himmelsbewohner; Himmelsbläue; Himmelsbogen: a) Himmelsgewölbe; b) Regenbogen; Himmelsbote, Engel; Himmelsbraut, Nonne; Himmelsbreite, s. Breite 2; Himmelsburg, Götterburg; Himmelsbürger, -bewohner; Himmelsduft; Himmelsfeste (Firmament); Himmelsgabe; Himmelsgast; Himmel(s)gefühl; Himmelsgegend, Weltgegend, Gegend des Gesichtskreises (Horizonts); Himmelsgerste, Art Gerste (Dinkelsgerste); Himmelsgewölbe; Himmelsglanz; Himmelsheer, Engelscharen; Himmelsherold, auch Pflanzenname, Eritrichium nanum; Himmelskarte, Sternkarte; Himmelskönig(in); Himmelskorn, -gerste; Himmelskörper, Weltkörper, Gestirn; Himmelskugel; Himmelskunde; Himmelslänge, vgl. Himmelsbreite und -länge; Himmelslauf, Umlauf der Himmelskörper; Himmelsleiter, in den Himmel führend, reichend (s. 1. **Mos.** 28, 12); auch Pflanzenname, Polemonium coeruleum; Himmelslicht; Himmelsluft, (Äther); Himmelslust; Himmelsmacht; Himmelsmehl, verwitterter Gips; Himmelspferd, Libelle; Himmelspforte, -tor; Himmelspol, Weltpol; Himmelsraum, Himmel; Himmelsruh(e); Himmelssaal, vgl. Himmelsburg; Himmelsschlüssel, zum Himmelstor (in des Petrus Händen); auch Pflanzenname, Primula; Himmelssegen; Himmelsspur, vgl. Gewend 5; Himmelsstengel, Art Enzian; Himmel(s)strich, Klima; Himmelsstürmer, Titane; Himmelstochter, Himmlische; Himmelstor, -tür, -pforte, s. Himmelsschlüssel; Himmelswagen, ein Sternbild, s. Wagen 3; Himmelswonne; Himmelszeichen, Zeichen des Tierkreises. || **Himmelei,** die; —en: himmelndes (s. d. 1d) Wesen und Äußerung eines solchen. || **himmeln: 1)** intr. (haben): **a)** (oberd.) wetterleuchten. / **b)** in der Himmelsluft fliegen; umherfliegen: Fische, sie wimmeln da; | Vögel, sie himmeln da. **G.**; bes. aber (weidm.) von tötlich getroffenem Vogel, der noch einmal in die Höhe steigt. / **c)** sterben. / **d)** frömmeln, sich mit überschwenglicher Gefühlsseligkeit gebaren. — **2)** tr.: mit einem Himmel (s. d. 2a) versehen, meist im Mw.: Gehimmelte Bettstelle. || **himmlisch,** Ew.: **1)** an der Himmelsfeste sich zeigend, zum unermeßlichen Weltraum gehörend: Die himmlischen [Himmels-]körper usw. — **2)** (s. Himmel 1d): **a)** im Himmel wohnend: Himmlischer Vater; Die Himmlischen [Götter]. / **b)** so wie es im Himmel ist oder gedacht wird, ewig, unvergänglich, von der vorzüglichsten Güte; oft übertr., um das Beste, Schönste in seiner Art, das Ideal von etwas zu bezeichnen: Himmlisches Entzücken; Ein himmlisches Gesicht; Sie flechten und weben | himmlische Rosen ins irdische Leben. **Sch.**; Eine wahrhaft himmlische Geduld haben; Ein himmlisches Buch, Gedicht, Gemälde; in gewöhnlicher Rede als Uw. oft sehr verblaßt = sehr: Himmlisch schön usw. / **c)** aufs Göttliche, Ewige bezüglich; aufs Seelenheil, die Seligkeit gerichtet.

Himt, der, —(e)s; —e, uw.; **Himten,** der, —s; uw.: Maß für trockene Dinge, nam. Getreide.

Hin, Uw.: Ggstz. von her (s. d.): **1)** sich vom Orte des Sprechenden weg, nach einem Ziele zu bewegend, vgl. fort, weg ohne Beziehung auf ein Ziel (vgl. 4): Geh fort, weg [von mir]; geh hin [zu ihm]; Bis zur Mauer hin, nach der Stadt hin usw.; Da, hier, dort, fern, weit, hinten, vorn, rechts, links, schräg, seitwärts, allerwärts, allenthalben, überall hin oder -hin, auch übertr., z. B.: Ins Blaue, ins Gelag, ins Unbestimmte hin usw. — **2)** die Ausdehnung oder das Sicherstrecken über oder durch einen Raum bezeichnend, ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Ziel: Der Efeu breitet sich über die ganze Wand hin aus; Der Weg geht durch blühende Wiesen hin; Das geht so in einem hin, bedarf keines Ab-, keines mehrmaligen Ansatzes; Still vor [minder gut: für] sich hin arbeiten, so daß die Arbeit, zuvörderst räumlich, sich über das zunächst vor einem Liegende erstreckt; auch zuw. mit bloßem Akk. der Ausdehnung wie (ent)lang, z. B.: Aufwärts eine hochgelegne Fläche hin geht der Weg. **G.** — **3)** zeitlich, die Ausdehnung durch einen Zeitraum bezeichnend: Sang, mit unbesorgtem Sinn, | vom Morgen bis zum Abend hin. **Hagedorn**; oft das in seiner Ausdehnung langsam und endlos Erscheinende bezeichnend: Etwas zieht, schleppt, dehnt sich hin; ferner das kümmerliche und mühselige, notdürftige Fortbestehen, das sich der Auflösung allmählich nähert (s. 4): Sich nur so hin(-)behelfen; Sich hin(-)fristen; Hin(-)kümmern; Einen Tag nach dem andern kümmerlich hin(-)leben; und so mit Auslassung: Ganz hin sein = sehr müde, erschöpft sein (vgl. 4). — **4)** = fort, weg, verschwunden, wobei doch (s. 1) die Anschauung von dem Hinversetzen an einen anderen (nicht bekannten) Ort, z. B. ins Jenseits zugrunde liegt, vgl.: Nicht mehr da sein; Du wirst hin gehn, wo kein Tag mehr scheinet. **Sch.**; Hin ist hin, verloren ist verloren! **B.**; Seine ganze Freude war hin. **G.** (vgl. 3 am Schluß); — auch im Ausruf neben wo (nicht zu verwechseln mit fragendem wohin): Wo sind die Stunden hin, | die um dein Haupt mit Blumenkränzen spielten! **G.** — **5)** sich anschließend an ein auf, um die allgemeine Beziehung auf etwas Vorhandenes und als Grundlage Dienendes oder auf etwas zu Erwerbendes (minder sicher und fest als bloßes auf) zu bezeichnen: Ich wage es daraufhin; auf die Gefahr hin, verkannt zu werden, wenn diese auch möglicherweise eintreten kann; Aufs Ungewisse, auf einen Verdacht hin usw.; ferner auch: Auf etwas hin(-)arbeiten. — **6)** hin und hin, fort und fort, immerfort: Wohin er ewig hin und hin begehrt. **G.** — **7)** hin und her (s. d. 2), dafür auch: hin und wieder; auch (ohne Bewegung) = hier und da (örtl.) und (jenes seltener, dieses meist) (zeitlich) = zuweilen. — **8)** als Bstw., z. B. vor Vw., s. her 6; ferner vor Zeitwörtern (woran sich abgeleitete Hw. und Ew. schließen), so mit allen Zeitwörtern der Bewegung usw., z. B. intr.: hingehen, -fahren, -reiten, -schiffen, -rudern, -schwimmen, -kriechen, -laufen, -kommen, Hinkunft, (österr. auch = Zukunft); hindringen, (Hindrang); hierher gehört auch: hingehören; — ferner mit Auslassung: hin-[gehen]können, -wollen, -müssen u. a., auch: hinbrausen, -sausen, -donnern, -stürmen u. ä., brausend usw. hinfahren; — ferner tr.: z. B.: hinbringen, -führen, -legen, -tragen, -schicken, -senden, -bestellen, -zaubern u. a. und rbez.: Sich an einen Ort hinbegeben, hinträumen; zuw. auch ohne hervortretende Beziehung auf einen bestimmten Ort: hinfallen, -sinken, -werfen, -schmettern, -strecken u. ä., zu Boden, auf die Erde (s. u.: hinmorden); Allen entsank vor die Füße der Mut hin. **V.**; auch übertr., z. B.: hinstellen, nicht bloß: einen Stuhl usw., sondern auch: eine Behauptung u. ä., sie ohne Beweis aussprechen, aufstellen, so daß sie nur dasteht, etwa auf dem Papier (vgl.: das bleibe dahingestellt); danach auch: Etwas (nur so oder: in den Tag) hin[-]sagen, reden u. ä.; ferner zu 4: Einen hindoktern, -quacksalbern, durch schlechte ärztliche Behandlung sterben machen (s. u.: hinrichten); ferner, zunächst von örtlicher Bedeutung ausgehend: hinmorden, -metzeln, -raffen, -schlachten, mordend hinstrecken; so auch: hinrichten (veralt. auch hintun); ferner: hingeben, weggeben, in bezug auf einen, dessen Eigentum das Gegebene wird, ähnlich: hinopfern. Oft aber auch (s. 3) mit dem Nebenbegriff des langsamen allmählichen Weggehens, wodurch sich die Zsstzgn. von denen mit ver- unterscheiden: Wie die Zeit vergeht!; Die Zeit ging dem Harrenden langsam hin; Die Zeit in angenehmer Gesellschaft verbringen; Nicht wissen, wie man die Zeit hinbringen soll usw.; hinsiechen, -schmachten, -schmelzen, -schwinden, -sterben, -welken; Einen oder etwas hinhalten, -zögern; Etwas hinziehen; Es zieht sich hin. Danach und nach den entsprechenden von her (s. d.) genügt es, nur noch wenige Zsstzgn. besonders aufzuführen, z. B.: hinab; hinan; hinauf; hinaus; hindan(n), s. hintan; hindurch; hinein (das tiefe Eindringen bezeichnend: Sich in seine Seele, in sein Herz hinein schämen; Bis tief in die Nacht hinein; Mitten ins Schwarze [der Scheibe] hinein und, im Ggstz. zum Treffen des Ziels: Ins Leere, Blaue, Blinde, in die Luft, den

Tag, das Gelag hineln (vgl. 1); ferner in Zsstzg. mit intr. und tr. Zeitwörtern, z. B. auch: Etwas in sich hineinfressen); — hinfahren: Hinfahrt (ähnlich: Hinabfahrt), auch = das Sterben, der Tod (vgl. Hingang, Hintritt): hinfallen: hinfällig, leicht hinfallend, nam. übertr.: schwach, haltlos: Hinfälligkeiten des Alters; — hinfort, von nun an, künftig, fortan, fort=hin; hinfür(o), =fort: Hingang, s. Hinfahrt; hingebend, opferfreudig, gleichsam sein Leben, sich gern hingebend; hingegen, als Satzverbindung = im Gegensatz, im Gegenteil, dagegen; hinlangen, =reichen: a) tr.: die Hand hinlangen; b) intr.: ausreichend sein: hinlänglich, =langend, ausreichend, genügend; hinlassen; hinlässig, nachlässig, fahrlässig; hinnehmen, etwas Dargereichtes, oft mit Nebenbegriff, daß der Empfänger das ihm Zuteilwerdende sich ruhig gefallen läßt; auch: Etwas nimmt einen hin, ergreift ihn (ohne Ungestüm), so daß er dem Genannten hingegeben ist, sich daran verliert oder: es nimmt ihn in Anspruch, so daß er davon erschöpft wird; hinreichen, =langen; Hinreise, hinreisen; hinreißen, auch übertr.: mit unwiderstehlicher Gewalt hinnehmen (s. d.), fortreißen, entzücken; hinrichten, z. B.: das Geschütz auf den Feind [1]; ferner [4]: zugrunde richten (ruinieren), bes.: einen aus dem Leben schaffen, am häufigsten vom Vollstrecken des richterlichen Todesurteils (Hinrichtung); Hinritt, vgl. hinreiten; Hinsicht, s. Absicht 2; hinsichtlich (ungut auch hinsichts) mit Genitiv (seltener auf) = in Hinsicht; Hintritt, Tod, eig. das Hintreten (vor Gottes Richterstuhl), vgl. Hinfahrt, Hingang; hinüber; hinunter; hinunterwärts; hinwärts; Hinweg; hinweg, weg (in örtlicher Bedeutung), fort; hinweisen, Hinweis; hinwieder(um), entgegen, die Rückbeziehung, das Vergelten bezeichnend; hinzu: a) örtlich; b) als Vermehrung zu etwas kommend, gefügt: Hinzug, =marsch.

Hináb, hinán, hinaúf, hinaús: vgl. hin 8 und wegen ihrer Zusammensetzung mit Zeitwörtern auch her 7 und die entsprechenden Zusammensetzungen mit her=. — Vgl. auch bes.: hinabwärts; hinaufwärts; hinaufmarkten (einen Preis) = in die Höhe treiben; hinauszögern, verschleppen; über etwas hinaus sein, es verwunden haben.

(**Hind,** das, —(e)s; —e:) **Hinde,** die; —n; **Hindin,** die; —nen: das Weibchen des Hirsches (Hirschkuh, Tier) oder des Rehes (Ricke, Hille); auch als kosende Bezeichnung der Geliebten. — Als Bstw., z. B. in Pflanzennamen: Hindfuß, Aegopodium; Hindlauf, =läufte, Cichorium intybus; und vgl. Himbeere.

Hinderlich, Ew.: hindernd, Ggstz.: förderlich. || **hindern,** tr.: einen, etwas störend zurückhalten, und zwar in bezug auf schon Begonnenes, so daß es nicht recht vorrückt (s. behindern) oder auf erst zu Beginnendes, so daß es gar nicht vor sich geht, hier auch mit Infinitiv und zu oder mit einem durch daß eingeleiteten Satz, oft mit überflüssiger Verneinung: Was hindert mich, daß ich nicht eine Schnur ergreife? || **Hindernis,** das, ...nisses; ...nisse; (die; ...nisse); **Hinderung,** die; —en: das Hindern; etwas Hinderndes.

Hindúrch, hineín: vgl. hin 8 und wegen ihrer Zusammensetzung mit Zeitwörtern auch her 7 und die entsprechenden Zusammensetzungen mit her. || **hinfórt, hinfür, hingégen:** vgl. hin 8.

Hinkel, das, —s; uv.; —chen: Hühnchen.

Hinken, intr. (haben): 1) lahm gehen, so daß der Körper beim Fortschreiten jedesmal auf eine Seite etwas tiefer sinkt, sei dies krankhaft oder absichtlich (wie beim Hüpfen auf einem Fuß), — auch mit sein bei Hervorhebung der Ortsveränderung. — 2) übertr.: a) sich langsam fortbewegen. / b) von Maschinen: nicht gleichförmig gehen. / c) Etwas hinkt, es hinkt damit, hapert, will nicht recht fort, nam.: Ein Gleichnis hinkt, paßt nicht recht. / d) Auf beiden Seiten hinken, in der Wahl zwischen zwei Dingen schwanken.

Hinlänglich: vgl. hin 8.

Hinnen, Uw.: 1) von hier, nam.: Von hinnen (vgl. dannen). — 2) zuw. statt hier innen.

Hintán, Uw.: Umdeutung von hindan(n) = von da hinweg, fort, beiseite, so: hintanlassen, =legen, =setzen, =stellen. Für den Sinn ist die Umdeutung ziemlich, doch nicht ganz gleich: Wer die Scham hintansetzt, weist ihr die letzte Stelle an, wer sie hindan(n) setzt, setzt sie ganz fort, weg, beiseite.

Hinten, Uw.: (Ggstz.: vorn) auf der der vorderen entgegenstehenden Seite: Hinten und vorn; Hinten ausschlagen (s. d. 15); Hinten abziehen (s. d. 12b); Da heißt's lieber Peter hinten, lieber Peter vorn; Von hinten — kommen, anfangen usw.: Von hinten her, a posteriori, aus der Erfahrung, von dieser abhängig, Ggstz.: von vorn herein, a priori, unabhängig von der Erfahrung, aus Vernunftgründen; — Hintenan stehen; Einen nach hinten, hintenhin drängen; — hintenüber, nach hinten hin und geneigt (Ggstz.: vor=, vornüber); hintenum, umgekehrt, im Gegenteil; zeitlich: hintendrein, =nach, hinterdrein, =her. || **hinter:** 1) Vw. mit Dativ und Akk.: Ggstz. des räumlichen vor; dann übertr. auf etwas, das durch daran Befindliches verborgen ist, nam. auf das nicht auf den ersten Blick wahrnehmbare eigentliche und wahre Wesen im Ggstz. zum Schein und zur Form der Erscheinung: Hinter dem (oder hinterm) Berg halten, wohnen; Hinter der Hand (s. d. 6b); Hinters Licht führen; Hinter jemandes Rücken; Hinter jemandes Schliche kommen; Hinter die Schule gehen; Einen Steckbrief hinter jemand erlassen, vgl. diese Hauptwörter, wie die Zeitwörter für: Hinter etwas [Akk., zuw. Dat.] verbergen, verstecken, verschanzen; Es ist, liegt, steckt etwas hinter einer Sache, Person; Sie hat etwas hinter sich; Das hätte ich nicht hinter ihr gesucht; Ich will schon hinter die Sache, die Schliche, das Geheimnis kommen; Sich hinter etwas her machen; Hinter einem, hinter einander her gehen; hinterher, =drein, hintendrein, =nach, darauf folgend, später. Als Bstw. mit Zeitwörtern, s. 3: betont in sogenannten unechten Zsstzgn., wovon wenige Beispiele genügen = nach hinten hin; tonlos in sogenannten echten Zsstzgn. — 2) Ew.: hinten befindlich: a) als Ew., im Positiv und Superlativ: Die hinteren, hintersten Zimmer, Reihen, Bänke, Ggstz.: die vorderen, mittleren; im Superlativ auch umstandswörtlich: zuhinterst, z. B.: Das Hinterste (s. b) zuvorderst und das Vorderste zuhinterst kehren, etwas ganz umkehren, und so auch hauptwörtlich: Ein Hinterstzuvorderst. / b) als Hw.: Das Hintere, Hinterste; Die Vorderen wurden von den Hinteren sehr gedrängt; gemieden, weil der Hintere als anständigere Bezeichnung für Arsch gebräuchlich ist. — Als Bstw. mit Hw. (wofür wenige Beispiele genügen, s. 3) das hinten Befindliche bezeichnend, Ggstz.: Vorder= (niederd. u. Schiff.: Achter=). — 3) als Bstw., z. B.: Hinterachse, Ggstz. Vorderachse; Hinterbacke, Arschbacke; Hinterbein, dazu: Auf die Hinterbeine treten (sich stellen), sich tatkräftig weigern; hinterbleiben: a) nach=, zurückbleiben, in bezug auf einen Hingeschiedenen, gew. im Mw.: Hinterbliebene (der, die); b) (oberd.) = unterbringen; — hinterbringen: nach hinten hin bringen; auch = hinunterbringen, essend: Er konnte keinen Bissen hinterbringen, =kriegen, =essen, =schlingen, =schlucken usw., vgl. hintertrinken u. ä.; hinterbríngen: Einem etwas hinterbringen, ihm eine Nachricht heimlich, hinter jemandes Rücken zubringen; — Hinterbug; Hinterdeck, =verdeck; hinterdrein (vgl. 1); hinterdrücken; hintereinander; Hintereisen, nam. Hufeisen des Hinterfußes; hinteressen, s. hinterbringen; Hinterfuß; Hintergebäude, =haus; Hintergedanke, Hinterhalts=, Rückhaltsgedanke; hintergehen, intr.: nach hinten hin gehen; hintergéhen, tr.: durch geflissentliche Täuschung andres erwarten lassen als man vorhat und so betrügen; Hintergestell, auch sprichw.: Ein langes Hintergestell haben, saumselig sein; hintergießen, s. hinterbringen; Hinterglied; Hintergrund, in Gemälden, auf der Schaubühne usw., der die entfernteren Ggstde. vorstellende; Hinterhalt: der Ort, wohinter verborgen ein Trupp hält, um zu gelegener Zeit aus dem Versteck einem (dem Feind) in den Rücken zu fallen: die so verborgene Mannschaft; übertr.: Versteckheit der Sinnesart (Hinterhaltigkeit); hinterhalten, tr.: (nach) hinten halten; hinterhálten, tr.: etwas zurückhalten, nam. das einem zukäme; es ihm vorenthalten und, in bezug auf zu Erfahrendes: es ihm unbefugt verheimlichen: versteckt=verschwiegen (hinterhaltig) sein; mundartlich auch = hintertreiben, etwas nicht vor sich gehen lassen; hinterhaltig, =hältig, =haltend; Hinterhältigkeit; Hinterhand, Ggstz.: Vor= oder Vorderhand, z. B.: a) des Affen (vgl. Hinterfuß); b) der Teil der Hand zwischen Handwurzel und ersten Fingergliedern: c) (Reitk.) das Hinterteil des Pferdes; d) (Kartensp.) Die Hinterhand haben oder sein, in der Hinter= (oder hintern) Hand sitzen, hinter dem Ausspielenden; Hinterhaupt; Hinterhaus, =gebäude; hinterher (s. 1); Hinterhof; Hinterkopf; hinter=

laden; Hinterladung, Kammerladung, Ladung eines Gewehrs von hinten (Hinterladungsgewehr, Hinterlader); Hinterlage, etwas Hinterlegtes (s. d.); Hinterland, hinter einem Hauptort gelegenes und dadurch von diesem abhängiges Land; Hinterlaß: a) das Hinter- oder Zurücklassen; b) (Weidm.) in der Hirschfährte das Zurückbleiben des Hinterlaufs hinter dem vordern; hinterlassen, tr.: hinten lassen; hinterlássen, tr.: fortgehend etwas wissentlich (weil man es so will oder nicht anders kann) zurücklassen, nam. auch: Etwas sterbend hinterlassen; ferner ohne Objekt, weidm.: Der Hirsch hinterläßt, die Fährte des Hinterlaufs erreicht die des Vorderlaufs nicht; Hinterlassenschaft, das von einem Verstorbenen Hinterlassene; hinterlastig, Ew.: (Schiff.) hinten tiefer gehend als vorne (Ggstz. vorlastig); Hinterlauf, -fuß (weidm.); hinterlegen, tr.: (nach) hinten legen; hinterlēgen, tr.: Bd. s. deponieren (**BGB.**), verwahrlich niederlegen; Hinterlēger, (**BGB.**); Hinterleib; Hinterlist, hinterrücks wirkende; hinterlisten, einen durch (Hinter)list hintergehen; hinterlistig, voll Hinterlist; Hintermann, der hinter einem Stehende, Gehende, Sitzende (s. Hinterhand d); Hintermast; Hinternaht; Hinterpferd; Hinterrad; **hinterrücks**, Uw.: hinter jemandes Rücken, ihn hintergehend und täuschend; Hintersaß, -sasse: a) Nachkomme; b) jemand, der (und insofern er) hinter oder unter einem Herrn, einer Obrigkeit sitzt, wohnt, in verschiedenen Abhängigkeitsverhältnissen; Hintersatz, Nachsatz, Ggstz.: Vordersatz; hinterschlingen, -schlucken, s. hinterbringen; hintersinnig: (oberd.) wahnsinnig; (niederd.) nachdenklich, schwermütig, tiefsinnig; Hintersitz; hinterspinnig, hinterlistig, leisetreterisch (Starm); hinterstellig: a) rückständig; b) hinterhaltig, Nachstellungen bereitend; c) Etwas hinterstellig machen, hintertreiben (s. d.); Hinterstich, zu Hinternähten; Hinterstube; Hinterteil (der, das); Hintertreffen, die hintere Linie der Schlachtordnung; hintertreiben, tr.: nach hinten treiben; hintertrēiben, tr.: das Nichtzustandekommen von etwas betreiben; Hintertreppe; hintertrinken, s. hinterbringen; hintertückisch, heimtückisch, hinterlistig; Hintertür; Hinterverdeck, -deck; Hinterviertel, nam. von Schlachttieren; Hinterwagen, Hinterteil, -gestell des Wagens; Hinterwäldler, hinterm (Ur)wald wohnend, daher Bezeichnung eines Plumpen, Ungebildeten; hinterwäld(ler)isch; Hinterwand; hinterwärts, nach hinten hin, auch: hinter jemandes Rücken, hinterrücks.

Hintsch, der, —(e)s; —e: Engbrüstigkeit und: ein Heilkraut dagegen, Solanum dulcamara.

Hinüber, hinūnter, hinwèg: vgl. hin 8 und wegen ihrer Zusammensetzung mit Zeitwörtern auch her 7 und die entsprechenden Zusammensetzungen mit her-. — Vgl. auch hinüber sein = gestorben sein. ‖ **hinwärts, Hinweg, Hinweis, hinwiēder(um):** s. hin 8.

Hinz, der; —es, —ens; —e, —en; —chen: männlicher Taufname; sprichw.: Hinz und Kunz, Krethi und Plethi; ferner s. Heinz.

Hinzū: Vgl. hinüber.

Hippe, die; —n: I. **1)** Gärtner-, Winzermesser mit gebogener Klinge. — **2)** Sense, nam. des Tods. — **3)** ein in eisernen Formen („Hippeneisen") gebackener oblatendünner, harter Kuchen aus Mehl, Milch, Eiern und Zucker (vgl. Waffel). — II. Ziege (Hipplein).

Hirn, das, —(e)s; —e; —chen, —lein: **1)** Gehirn, — nam. auch als Bstw. — **2)** (Holzarb.) die Ebene im Holz, die mit der der Fasern einen rechten Winkel macht. — 3) als Bstw. (meist zu 1), in zahlreichen anatomischen Ausdrücken; ferner z. B.: Hirnbohrer, Schädelbohrer (Trepan); Hirnbrecher, Bezeichnung für berauschendes Getränk; Hirnbruch; hirnbrünstig; hirnbrütig, wahnsinnig; Hirnende [2]; Hirnentzündung; Hirngeburt, -gespenst, -gespinst, -gewebe, Phantasie, Phantom; Hirngrille, ein Vogel mit grellschrillender Stimme, Certhia familiaris; Hirnhaut; Hirnhöhle; Hirnholz [2]; Hirnkasten; hirnkrank, Hirnkrankheit; Hirnleiste [2], Einschiebeleiste aus Hirnholz; hirnlos; Hirnreißer, -brecher; Hirnschädel, -schale; Hirnschwund; Hirnseite [2]; Hirnspuk, -gespenst; Hirntoben, -wut; hirntoll, -verrückt, in gewöhnlicher Rede hirnverbrannt; Hirnwurst, Zervelat-, Bregenwurst; Hirnwut, -toben, hirnwütig, -toll.

Hirsch, der, —es, (—en); —e, (—en); —chen, —lein: **1)** eine Gattung zweihufiger wiederkäuender Säugetiere, wovon das Männchen Geweihe trägt, die es jährlich abwirft, Cervus, nam. Cervus elaphus, der gemeine Hirsch, Edel-, Rothirsch. Das Weibchen heißt: Hirschkuh, Tier, Hinde, seltener: Hirschin; das Junge: Hirschkalb. — **2)** häufiges Wirtshausschild und danach Bezeichnung des Wirtshauses selbst. — **3)** Hirsch, fliegender Hirsch, Hirschschröter, -käfer, Lucanus cervus. — **4)** als Bstw. zu 1, auch in Pflanzennamen, z. B.: Hirschbaum, Rhus coriaria; Hirschbock: a) Männchen des Hirsches; b) Art Steinbock, Ovis tragelaphus, weiblich: Hirschziege; Hirschbrunst, -brunst, auch Name eines Pilzes (Hirschbuff; Hirschschwamm); Hirschdorn, Hirse-, Rhamnus catharticus; Hirscheber, Eberhirsch, Sus babirussa; Hirschfänger, Seitengewehr der Jäger zum Abfangen jagdbarer Hirsche; Hirschfeist, die Zeit und Jagd der feisten Hirsche; Hirschfell; Hirschfieber, übermäßige Aufregung eines Jägers; Hirschgarn, -netz; Hirschgarten, s. Tiergarten; hirschgerecht, der Hirschjagd kunstgerecht, kundig; Hirschgeweih; Hirschheil, -wurz, Athamanta cervaria; Hirschholder, -holunder, Viburnum opulus; Hirschhorn, auch ein zunächst daraus bereitetes Salz, kohlensaures Ammoniak; Hirschjagd; Hirschkäfer [3]; Hirschkalb; Hirschkolben, das noch nicht ganz verreckte Geweih; Hirschkrankheit, Maulsperre; Hirschkuh; Hirschleder, hirschledern; Hirschluchs, s. Luchs; Hirschruf, Werkzeug zum Nachahmen des Hirschgeschreis als Lockruf; Hirschschröter [3]: Hirschschwamm, s. Hirschbrunst; Hirschsprung, auch Pflanzenname, Corrigiola litoralis; Hirschwurz, -heil, Peucedanum Cervaria; Hirschziege, s. Hirschbock; Hirschzunge, auch als Pflanzenname, Asplenium scolopendrium.

Hirse, die; 0; (der, —n, —s; 0): eine Hülsenfrucht, der kleine, rundliche, glänzende Same des Schwadengrases, Panicum miliaceum, und dieses selbst, wie auch ähnliche Pflanzen. Dazu: Hirse(n)brei, -korn.

Hirt(e), der, —en, (—s); —en: **1)** (weibl.: Hirtin): der eine Herde hütet und weidet, sei es als Eigentümer von Weideplatz zu Weideplatz umherziehend (Nomade), sei es — wie jetzt gew. — um Lohn. — **2)** übertr. (s. Herde 2b) der die unter seiner Obhut Stehenden Leitende und für sie Sorgende, so nam. biblisch oft von Leitern und Führern eines Volks, den Regenten (auch z. B. bei Homer); ferner von den Seelsorgern (vgl. Pastor, Bischof), von den Propheten, Lehrern usw., auch von Christus und Gott. — **3)** als Bstw. (vgl. Schäfer), z. B.: Hirtenamt, nam. auch [2] das eines Seelsorgers; Hirtenbrief [2], Sendschreiben eines Bischofs an die untergebenen Geistlichen in bezug auf Seelsorge; Hirtenflöte, -pfeife (s. Haberrohr), auch eine Pflanze, Plantago aquatica; Hirtengedicht, -gesang; Hirtengott, z. B. Pan; Hirtenhund; Hirtenjunge; Hirtenknabe; Hirtenleben; Hirtenlied; Hirtenmädchen; Hirtenpfeife, -rohr, -flöte; Hirtenstab, eig. [1], dann auch [2] übertr. auf Völkerhirten (s. Zepter) und nam. Seelenhirten (s. Krummstab); Hirtenstand; Hirtentasche, auch als Pflanzenname, (Capsella) Bursia pastoris; Hirtenvolk, Nomaden; Hirtenwelt. ‖ **Hirtenschaft,** die; 0; **Hirtentum,** das; —(e)s; 0: Hirtenstand. ‖ **hirtlich,** Ew.: Hirten oder zu Hirten gehörend, dem Hirtenstand gemäß.

His: (Mus.) das um einen halben Ton erhöhte H.

Hissen (heißen), tr.: (Schiff.) eine Last in die Höhe ziehen, emporwinden.

Hist! (hüst!), auch **hist!** Fuhrmannsruf = links!, zuw. = vorwärts!; auch: = bst!

Hitsche, (Hútsche, Hütsche), die; —n; Hitschchen, -lein: niedriger Stuhl, Schemel, Fußbank; auch: kleiner Schlitten.

Hitze, die; —n: hoher, sehr empfindlicher Grad der Wärme, eig. in bezug aufs körperliche Gefühl und die physikalischen Wirkungen hoher Wärmegrade, und übertr.: ein hoher Grad lebhafter, den Menschen rasch ergreifender und antreibender Begierden und Leidenschaften, Eifer, Brunst, Heftigkeit, Zornaufwallung, leidenschaftlicher Erregung usw.; auch in technischen Anwendungen, z. B. (Bäck.): die Zeitdauer, worin der einmal geheizte Ofen zum Backen zu benutzen ist, und: das auf einmal darin Gebackene; dann auch die Dauer, in der eine Arbeit mit Heftigkeit und hintereinander fort ge-

macht wird, nam. beim Rammen: 20 Schläge in einer Hitze tun. Als Bstw., z. B.: Hitzegrad; Hitzemesser, Hitzemessung; ferner: Hitzblase, -blatter, -pickel, von erhitztem Geblüt entstehend; hitzblütig, heißblütig; hitzfrei (Schulw.), wegen Hitze frei; Hitzkopf, hitzköpfig, leicht in Hitze, Eifer geratend; Hitzschlag [s. Schlag 11]; Hitzwelle (Wetterkunde) usw. ‖ **hitzen,** tr.: heiß machen, in Glut, Hitze bringen (vgl. heizen). ‖ **hitzig,** Ew.: Hitze — erregend und — habend, z. B.: 1) innere körperliche Hitze erregend oder mit solcher verbunden: Hitzige Krankheiten, Fieber, Getränke usw. — 2) Hitziger Boden, schnell trocknender und die Gewächse zu schnell treibender; Hitziges Klima, wo die Sonnenhitze auf Wachstum von Pflanzen und Tieren eine heftige, rasche Wirksamkeit zeigt; Das Eisen ist hitzig, weißglühend; Hitzige Gesteine, leichtflüssige. — 3) heftig, eifrig, leidenschaftlich erregt und ungestüm. — 4) brünstig. — 5) leicht in Hitze, in Zornaufwallung geratend: Ein hitziger Kopf; Hitzig werden. ‖ **Hitzigkeit,** die; -en: das Hitzigsein und dessen Äußerungen.

Hm! s. hum.

Hō! lauter Ruf, oft verbunden mit ähnlichen Ausrufen oder verdoppelt: Hoho! (oder Oho) zuw. im Selbstgespräch = hm! hm!; öfter als Zuruf an einen andern = halt! so geht's nicht, so ist's nicht usw.

Hōbel, der, -s; uv.; -chen: ein Werkzeug, nam. der Tischler, durch stoßendes Schneiden Schichten vom zu bearbeitenden Körper wegzunehmen. — Als Bstw., z. B.: Hobelbank, worauf das zu Behobelnde liegt; Hobeleisen; hobelförmig; Hobelgehäuse, -kasten; Hobelschatten, -span, beim Hobeln abfallend. ‖ **hōbeln,** tr. (auch ohne Obj.): mit dem Hobel (be)arbeiten; übertr.: von Unebenheiten und Rauheiten befreien, vgl. ungehobelt.

Hōben, Uw.: hier oben.

Hobōe [frz.], die; -n: ein helltönendes Blasinstrument mit Griffen. ‖ **Hoboist,** der, -en; -en: Hoboenbläser; allgemeiner: Militärmusiker.

Hōch, Ew., höchst (in allen Formen mit Biegungs-e tritt statt des ch ein h ein): die Ausdehnung nach oben, scheitelrecht zur Grundfläche bezeichnend (vgl. tief, niedrig, breit, dick, lang usw.): 1) als Maß: a) im Vergleich: Dieser Berg ist (eben-)so hoch, ist höher, ist (um) 80 Fuß höher (s. b) als jener; Ein Würfel ist ebenso hoch wie breit und lang. / b) mit einer Maßbestimmung im Akk.: Einen Fuß hoch; Ein 2000′ hoher Berg, d. h. ohne Zusatz in senkrechter Entfernung über dem Meeresspiegel; Das Haus ist fünf Stock hoch; Drei Stock hoch [im dritten Stock] wohnen usw. Der Akk. auch, übertr. von der auf die Länge scheitelrechten Richtung auf die dazu wagerechte, bei der Angabe, wieviel Soldaten usw. hintereinander aufgestellt sind, wie nach der Anschauung vom entgegengesetzten Standpunkt aus auch tief: Sich acht Mann hoch (oder tief) aufstellen u. a.; ähnlich auch die „Höhe" einer Zahl von Personen usw. zu bezeichnen: „Wie hoch belief sich ihre Anzahl?" Sie kamen zehn Mann hoch zu mir. / c) veralt. und noch altertümelnd mit Genitiv: Einer Elle lang; Eines Hauptes höher. / d) (s. a; b) oft in Zsstzgn., wobei das Bstw. die Höhe entweder durch ein Maß, oft mit Wegfall des Zahlworts ein bezeichnet oder durch einen Vergleich, nicht selten auch übertr.: Ein fußhohes Kästchen; Deckenhoch springen; — baumhoch, himmelhoch, kniehoch usw. — 2) sich nach oben hin sehr ausdehnend, sich weit nach oben erstreckend, sich erhebend, emporragend, sowohl eig. wie übertr.; sich übers Gewöhnliche erhebend, und nam. im Superlativ, bei allem, wo Stufen zu unterscheiden sind, wo eine Steigerung, ein Wachstum möglich ist, zur Bezeichnung des Punktes, Grades, worüberhinaus nichts mehr geht, — im Ggstz. zu niedrig (sich wenig nach oben hin erhebend) und zuw. auch zu tief (sich in entgegengesetzter Richtung nach unten hin weit ausdehnend und senkend), was aber in einzelnen übertragenen Fällen, wo nur die große Ausdehnung, — gleichgültig, ob von unten nach oben oder von oben nach unten — bezeichnet werden soll, auch als sinnverwandt erscheint, vgl. Hohe und tiefe Demut, Demütigung; Hoch und tief fühlen; Aufs höchste und aufs tiefste verletzen, kränken; In einem höheren Sinn und: bei tieferer Auffassung u. ä. (vgl. a am Schluß): a) als beigefügtes Ew. neben Hw., z. B. eig.: Hohe Berge und — niedrige Hügel; — tiefe Täler; Der hohe Himmel; Auf hohen Stelzen usw.; — Eine hohe Schulter, Achsel haben, im Vergleich zu der anderen dagegen niedrigeren; Der hohe oder Hoh-, Hochofen, ein hoher Gebläseofen zum Erzschmelzen u. ä. m.; — ferner mehr übertr. die Zsstzgn. (vgl. 3): Das Hohe Lied oder Hoheslied Salomonis, in der Bibel, als ein sehr vorzügliches (des Hohen Liedes oder Hohenliedes); Der hohe, ein hoher Priester, oder der Hohepriester (ein Hoherpriester), der vornehmste, über den anderen stehende, der Oberpriester (Genitiv: des Hohenpriesters; Mz.: die Hohenpriester (zwei Hohepriester); dazu: Das Hohepriesteramt; das hohepriesterliche Amt; — ferner z. B.: Höhere Mädchenschule; Der hohe Adel, im Ggstz. zum niederen, in Würde und Rang unter ihm stehenden; Hohe Würde, Rangstufe, hoher Rang, hohes Amt, hohe Beamte, hohe Obrigkeit; Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung; Der hohe Reichstag (auch in der Anrede); Hohe, höchste und allerhöchste Personen, von Fürstlichkeiten; und in bezug auf solche dann: Eine hohe [fürstliche] Zusage u. dgl. und als Titel: Hoch-, höchst-, allerhöchstdieselben, -sie; höchst-, allerhöchstselbst, -eigenhändig u. ä.; — ferner: Ein hohes Alter erreichen; Eine zu hohe Berechnung; Das ist ein sehr hoher Betrag, Preis; Eine hohe Forderung machen; Einen hohen Gewinn machen; In hohem Ansehen stehen; Einen hohen Sinn, hohe Gedanken, hohen Mut, Verstand haben; In hoher Liebe erglühen; Hohe Dinge im Kopf haben; In hohen Ehren halten; In hohen Farben glühen, in lebhaften (Ggstz. blaß), so: Ein hohes Gelb, auch: hochgelb, -rot usw.; Ein hohes Fest; In hoher Blüte stehen; Auf hohem Fuße leben; Auf dem hohen Pferd sitzen, stolz sein; Ein hoher Geschmack, Hochgeschmack (Hautgout); Ein hoher Grad, eine hohe Stufe, ein hohes Maß; Im höchsten Grade; Die hohe Jagd, Ggstz. mittlere, niedere Jagd; Die hohe Messe; der hohe Altar, Hochaltar; Auf dem hohen [offenen] Meer, auf der hohen See, nach dem Schein, daß die See sich von den Küsten an hebe; Am hohen Mittag, Tag, Morgen, hergenommen vom hohen Stand der (steigenden) Sonne; ähnlich: Im hohen Sommer, Juli; Hohe Temperatur, große Hitze; Hohe Töne, die greller, schärfer ins Gehör fallen als die durch eine geringere Anzahl Schwingungen in derselben Zeit hervorgebrachten tiefen: Das hohe C, D; versch.: In einem hohen Ton [in dem eines hohen Herrn, gebieterisch] mit einem reden; Es ist, wir haben hohe, die höchste Zeit zu etwas, die Zeit dazu ist weit vorgerückt, es ist die äußerste Frist; Hohe [weit vorgerückte] Schwangerschaft usw. usw. — Nam. oft = in hohem Grad, Maß, z. B.: Hohe Bildung, Freude, Gnade, hoher Genuß, hohes Glück usw. und bes. im Superlativ, auch in Fällen, wo der Positiv nicht ebenso üblich ist: Der höchste [oder tiefste, s. o.] Jammer, Schmerz; In der höchsten [tiefsten] Not, Demütigung, Verzweiflung usw.; Mein höchster [tiefster] Wunsch; Meine höchste [tiefste] Erniedrigung u. ä. / b) alleinstehend, als Hw.: Die Hohen, Vornehmen, ferner: die Himmlischen, und so: Der (Aller-) Höchste, Gott; — sächlich: Das Tiefe hoch, das Hohe tief; Das Niedre schwillt, das Hohe senkt sich nieder; Nimmer zum Hohen gelangt, wer nach dem Höchsten nicht strebt; Das ist das (Aller-) Höchste, was ich dir zugestehen kann, drüber hinaus nichts mehr. — Statt: Die Hohen und die Niederen, auch: hoch und niedrig (= jedermann; vgl.: vornehm und gering); — ferner: Das Hoch = α) Hochdeutsch (Ggstz.: das Platt(deutsch)); — β) das Lebehoch, (vgl.: Er lebe hoch! oder bloß: Hoch!, jubelnder Wunsch des Wohlergehens), in Genitiv und Mz. (Lebe-) Hochs; dazu: hochen, ein Hoch ausbringen; — γ) Bd. f. „Maximum" in Wetterberichten (Ggstz. das Tief); dazu: Zwischenhoch, Randhoch; Mz. Hochs. / c) bei Zeitwörtern, sowohl eig. als übertr., nam. oft = in hohem Grad, sehr (s. d); in hohem Werte, teuer: Jemand sehr hoch achten, hochachten; Sehr und hoch bitten; Hoch verehren; Hoch fliegen; Da geht es hoch her; Hoch aufhorchen; Einen hoch(-)leben lassen (vgl. b); Etwas hoch und heilig geloben; Etwas hoch anschlagen, schätzen, werten usw. usw. Vgl. auch 3. / d) vor Ew. und Mw., in eigentlichen Zsstzgn. (s. 3) mit Steigerung am Grundwort: Hochbeinigere, die hochbeinigsten Schafe usw.; Die hochtrabendsten Reden; Die hochrotesten Zeuge (vgl. mit Umlaut: die rötesten) u. a. — Dagegen, wo hoch nur als Uw. (= in hohem Grade, sehr) vorgesetzt, in den üblichsten Fällen aber doch mit dem Ew. zusammengeschrieben ist, wird die Steigerung häufiger an hoch als am Ew. bezeichnet: Hoch, höher, am höchsten begabt, beglückt usw. (seltener: hochbegabter, hochbegabtest); Der Adler ist der höher, am höchsten fliegende Vogel u. ä. Dagegen erscheint höchst auch (wie äußerst) nicht als Bezeichnung des wirklich höchsten Grades, über den hinaus es nichts gibt, sondern nur als eines sehr hohen, — weshalb es denn auch das unbestimmte Geschlechtswort und

die nähere Bestimmung durch so verträgt: Er war ein so höchst bescheidener Mann, daß ....; dieses höchst kann zu allen steigerungsfähigen Ew. treten: Ein höchst [= äußerst, sehr] armes, elendes, leichtsinniges, unglückliches Geschöpf; — höchstwahrscheinlich usw.; nicht zu verwechseln mit dem Superlativ der Zsſtzgn. mit dem Bstw. hoch, vgl.: Sie ist die hochbegabteste [am höchsten begabte] von allen, und —: Sie ist ein höchst begabtes Mädchen; Die hochgelehrtesten — und: Höchst gelehrte Männer; Hochwürdigster Erzbischof, als Titel, und: Ein höchst würdiger Geistlicher usw. — Bei Zeitwörtern findet sich (außer Allerhöchst in der Kanzleisprache, von Fürsten) höchst nur ausnahmsweise; hier gilt im Vergleich: am höchsten und außerdem (= in sehr hohem Grade): aufs höchste, zum höchsten. Ferner als Uw.: höchstens (Ggſtz. mindestens) = wenn das Höchste angenommen wird („das ist das Höchste"); dafür zuw.: Der Schweif nimmt zuhöchst den dritten, zumindest den zehnten Teil der ganzen Länge hinweg. / **f)** zuw. (wie oben) nach von, bis, z. B.: Schenkt den Wein | von hoch recht perlend und schäumend ein; Bis hoch an die Decke; usw. — **3)** als Bstw. (vgl. 2a; c; d), z. B. (wonach ähnliche leicht zu verstehen sind): hochachtbar, als Titel; hochachten, Hochachtung, hochachtungsvoll; hochadelig, von hohem Adel; Hochaltar, Haupt-, Fronaltar; Hochalter, hohes Alter (Stifter); hochalterig, -alt, von hohem Alter; Hochamt, Fronamt, Messe am Hochaltar; hochansehnlich; hochanständig und so in zahllosen Verbindungen, nam. aus neuester Zeit; — hochäugig, stolzblickend; Hochbahn, hochliegende; Hochbau (Ggſtz. Tiefbau); hochbegabt; hochbeglückend, -beglückt; hochbeinig, auch = hochtrabend; hochbetagt, -alt; hochblau und so von allen Farben (vgl. 2a); Hochbootsmann, Hauptbootsmann; Hochbord, hochbordiges Schiff (s. Ggſtz.: Niederbord); hochbrüstig, -gebrüstet, mit hoher Brust (auch zuw. Brüstung); auch übertr.: stolz; Hochburg, hochgelegene, bes. bildlich; hochbuschicht; hochbusig; hochdeutsch, aus dem höheren Deutschland (oberdeutsch, Ggſtz.: platt-, niederdeutsch), jetzt meist in bezug auf die Sprache, und zwar im Ggſtz. zu den Mundarten, bes. zu den nieder- und plattdeutschen die allgemeine Sprache der Gebildeten, die allgemein gültige Schrift- und Büchersprache in Deutschland, das Hochdeutsche; — Hochdruck: a) bei Dampfmaschinen; Druck über die Spannung einer Atmosphäre, wie Niederdruck darunter; b) Reliefdruck; — Hochebene; hochedel, -edelgeboren, als Titel; hochehrwürdig, Hochehrwürden, Titel für hohe Geistliche; Hochentzücken; hochfahrend, jähzig, Hochfahrenheit, daraus: Hoffart, hoffärtig, hochmütig, stolz; hochsein, sehr sein; Hochfläche; hochfliegend, auch übertr.: hochstrebend; Hochflut; hochgebietend, nam. als Hw. in Anrede; Hochgebirge; hochgeboren als Titel; hochgebrüstet, -brüstig; Hochgedanke, Vd. s. Ideal; Hochgedicht, erhabenes; hochgefreit, mit vielen Vorrechten ausgestattet (Grillparzer); Hochgefühl; hochgemut, hohes Mutes voll; Hochgenuß; Hochgericht: a) Galgen; b) die hohe Gerichtsbarkeit, deren Ausübung, Ort, zugehöriger Bezirk; Hochgeruch, Vd. s. haut-goût; Hochgesang; hochgestellt, -stehend; hochgestochen, (landschaftl.) von Zimmerhöhe; auch übertr. = anspruchsvoll, eitel; Hochgewände, hohe Felsen; Hochgewild, -wild; hochgradig; hochhalten, schätzen; hochherzig, großherzig, edel; Hochjagd, auf Hochwild; hochkerzig (Elektr.) an Leuchtkraft viele Kerzen ersetzend; Hochland, hochgelegenes Gebirgsland; Hochländer (der), hochländisch; Hochlehrer, an einer Hochschule; hochmächtig, als Titel; Hochmeister, oberster Ordensmeister; Hochmesse, -amt; hochmögend, viel vermögend, bes. als Hw. in Anrede; Hochmoor; Hochmut, dünkelhafter Stolz, hochmütig (versch. hochmutig, -gemutet, voll hohes Muts); hochnotpeinlich, vom Gericht; Hochofen, (Hohofen) (s. 2a); hochschätzen; Hochschule, Universität; hochschul(e)rig; Hochseeflotte, 1907 eingeführte Bezeichnung für die bisherige „Aktive Schlachtflotte"; Hochsinn; hochsinnig, hohen Sinnes, hochstrebend; Hochsommer, Ggſtz. Vor-, Nachsommer; Hochspannung (Elektrizität); hochstämmig; Hochstapler, vornehmer Gauner; Hochtag, hoher Festtag (vgl. Hochzeit); Hochtat, erhabene, vgl. Großtat; Hochton, Hauptton eines Wortes; hochtonig, -tönig, -tönend, laut tönend; hochtraben, eig. von Pferden, die trabend die Beine hoch heben; bes. übertr. auf stolzes Gebaren, Sichüberheben, nam. vom Schwung der Rede, zumeist: hochtrabend, dazu: Hochtrabenheit, selten: Hochtrab; Hochverrat, ein bes. hoch straffälliger, nam. in der Rechtssprache zumal ein Verbrechen gegen den Staat oder den diesen vertretenden Fürsten, Hochverräter; Hochwache, -wacht, auf hochgelegenen Punkten, Bergen usw., dann solche Punkte selbst und die von ihnen gegebenen (Feuer-) Zeichen u. ä.; Hochwald, aus hochstämmigen Bäumen; Hochwarte, hochgelegene; Hochwasser, Überschwemmung; Hochweg, Landstraße; aber auch = Weg über die Höhe eines Berges; Hochwild(bret), das zur hohen Jagd gehört; Hochwohlgeboren, als Titel; Hochwürden, vgl. Hochehrwürden; hochwürdig, als Titel Geistlicher, ferner nam. von der geweihten Hostie; Hochzeit, eine hohe, hervorragende Zeit, versch.: Hóchzeit, veralt.: ein Fest überhaupt, heute gew.: das der Vermählung, auch bildlich; dazu (mundartl.: hóchzeiten, Hochzeit feiern), Hóchzeiter(in), Bräutigam, Braut; ferner: hóchzeitlich. ‖ **hōchen,** intr. (haben): s. hoch 2 b *β*. ‖ **hōchlich,** Uw.: sehr; zur Bestimmung eines nicht voll so hohen Grades wie hoch, bei Ew. und Zw.

Hócke, die; —n: **1)** ein Haufen zum Trocknen auf dem Feld zusammengestellter Garben. — **2)** (nam. Turnk.) hockende Stellung. — **3)** (Brettspiel) die zum Bilden eines Bands nötigen Ecken, worin man sich festsetzt. ‖ **hóckeln:** s. hocken. ‖ **hócken: 1)** intr. (haben): **a)** auf jemandes Rücken sitzen oder sich setzen. / **b)** so auch von einer Person: kauern, kauzen (auch rbez.); zuw. auch nur: sitzen, sich setzen, — zumeist mit dem Nebenbegriff, daß man lange verweilt, sich nicht von der Stelle bewegt. — **2)** tr.: **a)** auf den Rücken nehmen und tragen. / **b)** in Hocken setzen. ‖ **Hócker,** der, —s; uv.; —chen, —lein: **1)** ein Hockender (vgl. Höker). — **2)** Schemel, auf dem man hockt. ‖ **Hōcker,** der, —s; uv.; —chen, —lein: hügelartige Erhöhung, nam. von hervorragenden Auswüchsen an lebenden Körpern, ohne Zusatz nam. der Auswuchs des Rückens, z. B. beim Kamel; ferner bei Menschen (vgl. Buckel). ‖ **Hockerei,** die; —en: das Hocken, Stillsitzen, s. Stubenhockerei. ‖ **höckerhaft, höckerig** (höckericht), Ew.: Höcker habend, uneben, bucklig.

Hōde, die; —n; der, —n; —n; **Hōden,** der, —s; uv.; Hōdchen, -lein: das den Samen bildende Werkzeug des Mannes und der männlichen Tiere. — Als Bstw.: Hodenbruch; Hodensack. — Auch nach der Form, Name von Pflanzen, bes. Orchis (Hodenkraut).

Hōf, der, —(e)s; Hōfe; Hōfchen, -lein: **1)** ein rings eingeschlossener, nach oben offener Platz; in allgemeiner Bedeutung veraltet, außer in einigen Zsſtzgn. (z. B. Bauhof, Bahnhof) und mundartlich; im besondern aber allgemeine Bezeichnung für einen nicht bepflanzten, dachlosen, von Mauern oder Gebäuden eingeschlossenen Platz, der zu einem Gebäude, nam. zu einem Wohnhaus gehört; oft verbunden: Haus und Hof. Auch verschleiernd für den oft auf dem Hofe befindlichen Abtritt: Auf dem Hofe sein; auf den Hof gehen usw. — **2)** übertr., z. B.: Ringe, die man um leuchtende Punkte, so um größere Sterne, nam. um Sonne und Mond wahrnimmt; ferner der Kreis um die Brustwarze; usw. — **3)** ein Gebäude mit einem Hof und den dazu gehörigen Grundstücken, und zwar bes.: **a)** eine Wohnung auf dem Lande mit den dazu gehörigen Gebäuden und Grundstücken; ländliches Besitztum, bald größeren, bald geringeren Umfangs; auch ein (nicht überall gleich großer) Inbegriff ländlicher Grundstücke samt zugehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden; / so auch nam. **b)** die Wohnung des Grund- oder Gerichtsherrn auf dem Lande, nebst Zubehör: Ein adeliger Hof; Der Herrenhof oder Hof schlechthin; Zu Hof [zur Frone] dienen, pflügen, dreschen. / **c)** auch in Städten ein ansehnliches, großes und vielumfassendes Gebäude, — im allgemeinen außer in Zsſtzg. wie Gasthof und in Verbindungen mit Eigennamen: Im Bayerischen Hof [Hôtel de Bavière] usw., veralt.; auch als Bezeichnung der Wohnung eines Fürsten (= Schloß, Palast), die sich mit der folgenden (s. 4) verquickt. — **4)** die Bewohner eines Hofes (3), z. B.: Das weiß der ganze Hof, alle Leute auf dem Gut oder Hof, nam. aber (s. 3c am Schluß): die Fürstlichen mit ihrer Umgebung und zuw.: diese Umgebung allein: Der Hof ist verreist; Die europäischen Höfe; Der kaiserliche Hof; Die Herren und Frauen am Hofe; Bei Hofe wohlgelitten sein; Nach Hofe gehen; Nobel, der König, versammelt den Hof. **G.**; auch = Hofhaltung; oft übertr. auf den

Kreis dienstfertiger Verehrer einer (nicht fürstlichen) Person, bes. in der Redensart: Einer Person, nam: einer Dame den Hof machen, durch angelegentliche, eifrige Verehrung und Dienstbeflissenheit sich um ihre Gunst bewerben (eig. von der ehrfurchtvollen zeremoniellen Aufwartung bei Fürsten, gleichsam im Sinne von: ihren Hof darstellen, (aus)machen; vgl. höfeln, hofieren). — **5)** so auch: eine glänzende, würdevolle Versammlung, z. B. früher ein vom Fürsten berufener Reichs- oder Landtag, jetzt hochd. nur noch in der Bedeutung eines hohen Gerichts (Tribunals), so: Gerichtshof. — **6)** als Bstw., z. B. zu 4 in einer Unzahl von Titeln, die Beziehung auf den fürstlichen Hof zu bezeichnen, wie Leib (s. d. 2) die auf die Person des Fürsten: Hof- und Leibarzt; Hofbäcker, -schneider, -schuhmacher; bes. auch: Hoflieferant (eine ganz unsinnige Form statt Hoflieferer); — ferner z. B.: Hofacker, zu einem Bauern- oder Herrenhof [3a; b] gehörig; Hofamt [4]; Hofarbeiter: a) [3a] Fröner; b) [4] Amt für den fürstlichen Hof; Hofball [4]; Hofbauer (Mz. Hofbauern): a) [3a] Besitzer eines Bauernhofes; b) [3b] (veralt.) ein zu einem Herrenhof als Leibeigener gehörender Bauer; hofbefreit [4], durch Beziehung zum fürstlichen Hof mit Sonderrechten ausgestattet; Hofbesitzer [3a]; Hofburg [4], als Sitz des fürstlichen Hofes; Hofdame [4], adlige zur Bedienung und Gesellschaft der Fürstin; Hofdegen [4], Zier-, (Galanterie-) Degen; Hofdichter; Hofdiener: a) [4] am fürstlichen Hof; b) [3b] Fröner; zu beiden Bedeutungen: Hofdienst; — Hofdrescher [3b], Zwangdrescher, Fröner; hoffähig [4], zum Zutritt beim fürstlichen Hofe berechtigt; Hoffrau [3b], hofhörige; Hoffräulein [4], -dame; Hoffreie (die), der Hof [1] als unter freiem Himmel liegend; Hofgänger, der (gern) nach Hofe [4] geht; Hofgarten, Hofgärtner [4]; Hofgericht: a) [4] ein hohes Landesgericht für Bevorzugte; b) [3a] Ackergericht, Feldgericht; Hofgesinde, -dienerschaft; Hofgewehr, Ausrüstung eines Hofes [3a] (Möser); Hofgraf, urspr. Vorsitzer des Hofgerichts (a), dann als ein vom kaiserlichen Hofe erteilter Titel, der dem Besitzer einzelne Gerechtsame (Regalien) übertrug; Hofgunst [4]; Hofgut: a) [4] zu einem fürstlichen Hofe gehöriges, Kammergut; b) [3b] zu einem herrschaftlichen Hofe gehöriges; c) hofhöriges Bauergut; d) Hufengut; Bauergut, wozu eine ganze Hufe Ackers gehört; Hofhalt (der), Hofhaltung [4], vgl. Haushaltung; Hofherr [3b]: a) Grund- und Eigentumsherr eines Hofhörigen; b) Besitzer eines adligen Hofs; hofhörig [3b], zu einem Hofe gehörig und diesem zu gewissen Diensten verpflichtet; Hofhund: a) [3] ein zu einem Hof oder auf einen Hof nam. als Wächter gehöriger Hund; b) [4] hündischer Höfling; Hofjunker [4], hofjunkerlich; Hofkammer [4]: a) Domänenkammer; b) Behörde, die das zum Hofbetrieb Gehörige verwaltet; Hofkapelle [4]: a) für den Gottesdienst des Hofes; b) die Gesamtheit der am Hofe wirkenden Musiker; Hofkasse [4]; Hofkeller [4]: Weinkeller des Hofes und die Gesamtheit der dabei Angestellten (Hofkellerei) unter dem Hofkellermeister oder -kell(n)er; Hofkirche [4]; Hofkreis [4]; Hofküche [4]; Hofkunst [4], Kunst, sich bei Hofe zu benehmen; Hoflager [4], Aufenthalt eines Fürsten mit seinem Hofstaat; Hofleben [4]; Hoflehen [4], ein zu Hofämtern verpflichtendes; Hofleute, s. Hofmann; Hofluft [4], die des Hoflebens; Hofmagd [3b]: a) auf einem Herrenhof dienend; b) hofhörige Magd; Hofmann: a) [4] Höfling; b) [3b] hofhöriger Mann; einer von den Leuten auf dem Herrenhofe; c) [3a] der Schaffner auf einem Landgut, Hofmeister, Hofmeier; d) [3a] Hofbesitzer; hofmännisch [4], in der Weise eines Hofmanns (a); Hofmark [3b], Inbegriff von Gütern, die zu einem adligen Hof gehören und deren nutznießende Bebauer dem Grundeigner in Dingen der niederen Gerichtsbarkeit unterworfen waren; Hofmarschall [4], unter dem die innere Haushaltung des Hofs steht; Hofmeier, s. Hofmann c; — Hofmeister: a) [3a] Verwalter auf Landhöfen und Landgütern, teils höhern Standes, teils in gewöhnlichen ländlichen Wirtschaften der Schaffner; b) zuw. allgem.: ein Aufseher übers Hauswesen. c) auf großen Schiffen der Kajütsverwalter. d) [4], vgl. a: an fürstlichen Höfen ein hochgestellter Beamter als Verwalter des Hofs, Aufseher der Dienerschaft usw.; e) in vornehmen Häusern ein Erzieher der Kinder (dazu: hofmeisterlich, -meisterlich: Einen hofmeistern, ihn zurechtweisen, ihm Vorschriften des Benehmens geben u. ä.); f) zuw. = Hofrichter, Vorsitzender des Hofgerichts; — Hofnarr [4], ein zur Belustigung des Hofes dienender „lustiger Rat"; Hofpartei [4]; Hofrat [4]: Titel einer hohen Ratsbehörde und — der Mitglieder einer solchen, dann auch als bloßer Titel; Hofraum [1]; Hofraute, Pflanzenname; Hofrecht, meist veralt., z. B.: a) [4] das an den Höfen übliche; b) [3a; b] (veralt.) das für größere ländliche Grundstücke geltende; Hofreite (die) [3a; b], der Wirtschaftshof eines Gutes; dessen Ausrüstung; das Gut selbst; Hofrichter, Vorsitzer eines Hofgerichts; Hofschranz(e) (der, die) [4], verächtliche Bezeichnung eines Höflings; Hofsitte [4]; Hofstaat [4], das fürstliche Gefolge und die gesamte Hofhaltung (veralt. die, auch Hofstadt, -statt, -stätte, die ersten beiden aber auch) = Residenz, die letzten beiden = Hof 3a); Hoftag: a) [3b] Frontag und so = Auftrag; b) [4] Kur-, Galatag; c) Termin beim Hofgericht; Hoftür [1]; Hoftrauer [4], bei Hof angelegte: scherzhaft zur Bezeichnung des Schmutzes unter den Fingernägeln; Hofwehr [3a], = Hofgewehr (s. d.); Hofwirtschaft [3a und 4]; Hofzirkel [4], -kreis; Hofzwang: a) [3b] Bauern-, Dienstzwang; b) [4] Formen-, (Etiketten-) Zwang. ‖ **höfeln:** s. hofieren 1. ‖ **hofieren,** intr. (haben): **1)** eig.: am Hofe sein, dienen; daher: Einer Person hofieren, den Hof machen, schmeicheln, zu Gefallen leben; auch höfeln. Vgl. Hof 4. — **2)** stattlich Hof halten, stolzieren, prangen. — **3)** (veralt.) sich in festlicher Geselligkeit erfreuen, schmausen. — **4)** (veralt.) zur Erheiterung, Kurzweil bei festlichen Gelagen beitragen, nam.: musizieren, auch übertr. — **5)** tr.: Einen hofieren, freihalten (traktieren). — **6)** seine Notdurft verrichten (vgl.: auf den Hof gehen, s. Hof 1 am Schluß). ‖ **höfisch,** Ew.: vom Hof (s. d. 4) stammend, ihm gemäß (vgl. hübsch) — heute gew. leicht tadelnd (vgl. hofmännisch). ‖ **höflich,** Ew.: **1)** fein im Benehmen gegen andere, die Anstandsrücksichten gegen sie beobachtend (Ggsz.: ungeschliffen, grob). Dazu: Höflichkeit, das Höflichsein und (mit Mz.): dessen Kundgebungen. — **2)** (veralt.) fein, gehörig, wie es sein soll. ‖ **Höfling,** der, —s; —e: ein Hofmann (s. d. a), nam. verächtlich, Schranze. — Höflingsbrauch; Höflingsschar usw.

Hoffart (die), **hoffärtig:** s. hochfahrend.

Hoffen, tr., auch ohne Obj.: die Vermutung und Erwartung hegen, daß etwas uns Erwünschtes statthabe oder statthaben werde: Etwas (ganz selten statt dessen Genitiv) hoffen; Auf (seltener: in, zu) Gott hoffen, vertrauen; Auf etwas Kommendes hoffen, mit Verlangen darauf warten, es erharren; Wir hoffen, daß du gesund bist; dich gesund zu sehen usw., aber auch: Ich will nicht hoffen, daß du krank bist = Ich will hoffen, daß du es nicht bist; Das will ich nicht hoffen; Das Hoffen, s. Hoffnung. ‖ **hoffentlich,** Uw. (als Ew. selten): nach meinem Hoffen; wie ich hoffe. ‖ **höfflich,** Ew.: (bergm.) zu Hoffnung auf Ausbeute berechtigend. ‖ **Hoffnung,** die; —en: das Hoffen, und zwar sowohl der Zustand des Hoffens, als dessen Ggstd., die Sache oder Person, von der man etwas hoffend erwartet, auf die man baut, das Gehoffte (Ggsz. Furcht), oft persönlich gedacht: Glaube, Liebe, Hoffnung usw.; als verhüllender Ausdruck: Guter (seltener: in der) Hoffnung = schwanger. — Als Bstw., z. B.: hoffnungslos; hoffnungsreich; Hoffnungsschimmer, -strahl; hoffnungtrunken; hoffnungsvoll.

Hofieren, höfisch, höflich, Höfling: s. bei Hof.

Höhe (Hohelied, Hohepriester): s. hoch 2a. ‖ **Höhe,** die; —n: **1)** das Hochsein (in den meisten Bedeutungen von hoch, s. d.), wofür auch Hoheit steht, wenn es sich um die Eigenschaft des die Seele Erhebenden und des durch innere Größe auf den Geist eindrucksvoll Wirkenden handelt; — ferner: etwas, das hoch ist, emporragt, und das Maß des Emporragens, eig. und übertr., z. B.: Die Höhe des Gegenstandes beträgt soviel Fuß; In die Höhe, empor; Auf dieser Höhe, in so hohem Grade; Die Höhe der Flut, der Temperatur, des Preises, des Zinsfußes; Das ist die rechte Höhe! der rechte Grad, die rechte Art; Die Höhe des Tons hängt von der Zahl der Schwingungen ab; In der Höhe des Sommers [im hohen Sommer]; Auf der Höhe der Zeit stehen, mit vorwärtsschreiten; usw. usw. — **2)** Erderhebung, Hügel, Berg. — **3)** Himmel: Ehre sei Gott in der Höhe!; Auch aus entwölkter Höhe | kann der zürnende Donner schlagen. Sch. — **4)** die hohe Erhebung, der hohe Standpunkt, z. B. in der

menschlichen Gesellschaft: Hinter den großen Höhen | folgt auch der donnernde tiefe Fall. Sch. — 5) (Kriegsk.) Die Höhe eines Bataillons, die Zahl der hintereinanderstehenden Reihen (s. hoch 1 b; so auch: Tiefe), aber auch: die Gesamtzahl der Soldaten darin. — 6) (Mal.) das stark ins Gesicht Fallende und Hervortretende. — 7) (Math.) der senkrechte Abstand der Grundlinie oder -fläche von der Spitze oder dem am weitesten entfernten Punkte der gegenüberliegenden Linie oder Fläche. — 8) (Schiff.) Auf der Höhe des Meers [auf der hohen See] sein; Die Höhe eines Kaps, Vorgebirges haben, sich so weit luvwärts davon befinden, daß man es umsegeln kann; Auf der Höhe einer Insel, eines Orts sein, sich auf derselben geographischen Breite befinden (vgl. Polhöhe). — 9) (Sternk.) Die Höhe eines Gestirns, der Winkel, unter dem es senkrecht über dem Sehkreis erscheint. — 10) als Bstw., z. B.: Höhengedanke [4]; Höhenkreis, Scheitelkreis eines Sterns; Höhenkunst [4]; Höhenlage, Lage in der Höhe; Höhenluft; Höhenmarke, zur Bezeichnung einer Höhe; Höhenmesser, -messung; Höhepunkt, meist übertr., sonst Höhenpunkt; Höhersteuer, am lenkbaren Luftschiff (Ggstz. Tiefensteuer); Höhenzug, Zug niedrigerer Berge; ferner: Höhe(n)rauch, s. Haarrauch. || **Hoheit,** die; —en: 1) s. Höhe 1. — 2) hoher Rang, vornehme Stellung und die darin begründete Macht und Gewalt, nam. des Landes- und Oberherrn; so auch: Hoheiten, Hoheitsrechte (Regalien). — 3) Titel und Bezeichnung für fürstliche Personen. || **höhen,** tr. (rbez.): erhöhen (s. d.), in der Malerei auch: ein Farbe, Partie des Gemäldes hervortreten machen. || **höher:** s. hoch; oft nur im Sinne von diesem, z. B.: Höherer Blödsinn.

Hohl: A. Ew.: 1) im Innern einen leeren, unausgefüllten Raum habend (Ggstz.: massiv, voll): Hohle Bäume, Nüsse, Zähne usw. — 2) ohne wesentlichen Inhalt oder Gehalt, leer, nichtig: Hohle Höflichkeit, Träume usw. — 3) vertieft; gekrümmt, von der Seite betrachtet, wo durch die Krümmung ein hohler (1) Raum entsteht, konkav (Ggstz. konvex): Hohl geschliffene [oder Hohl-]Gläser, Spiegel, Klingen usw.; Hohle Hand; Hohle [eingefallene] Backen; Hohle [tiefliegende] Augen; Hohler [oder Hohl-] Weg, Schlucht; Hohle Gasse. — 4) (Schiff.) Hohl Wasser; hohle See; Die See geht hohl, die Wellen gehen hoch, bilden große Hohle (s. B). — 5) vom Klang, dumpf, wie aus hohlem (s. 1) Raum schallend. — B. Hw.: das, —(e)s; —e: hohler Raum, Höhlung, Höhle. — C. als Bstw., z. B.: hohläugig [A 3]; hohlbäckig [A 3]; Hohlbohrer [A 1; B]; Hohldeichsel [A 3], s. Deichsel II; Hohldotter [A 1], Pflanzenname, Myagrum perfoliatum; Hohleisen: a) [A 1] hohl ausgetriebenes Eisen; b) Hohlmeißel, -bohrer; Hohlflöte [A 5], hohl klingende Art Orgelpfeife; Hohlgeschwür [A 1], Fistel; Hohlglas: a) [A 1] inwendig hohles Glasgefäß; b) [A 3] konkav geschliffene Glaslinse; Hohlhand [A 3]; Hohlhering [A 2], der bereits gelaicht hat, Ggstz. Vollhering; Hohlhippe (die) [A 1], hohle Hippe, dünner aufgerollter Kuchen; Hohlkehle, -leiste [A 3], Hohlfalz, eine nach dem Zirkelstück ausgehöhlte Rinne oder Leiste, z. B. als Glied an Säulen; Hohlkirsche, Prunus padus; Hohlklinge [A 3]; Hohlkopf [A 1; 2], Dummkopf; hohlköpfig; Hohlkrähe, Schwarzspecht; Hohlkreisel [A 1], Brummkreisel; Hohlkugel [A 1], z. B. Granate; Hohllauch [A 1], Allium fistulosum; Hohlleiste, -kehle; Hohlmaß, hohles Gefäß als Maß; Hohlmeißel [A 3], Ggstz. Flachmeißel; Hohlmünze [A 3], (Brakteat); Hohlpfeife, -flöte; hohlrund [A 3]; Hohlschnabel, -schnäbler [A 1], als Name von Vögeln, Cancroma; Rhamphastos; Hohlspiegel [A 3]; Hohltaube, Holztaube, in hohlen [A 1] Bäumen nistend, Columba oenas; hohlwangig [A 3], -bäckig; Hohlweg [A 3]; Hohlwerk [A 3]; Hohlwurz (die) [A 1], Pflanzenname, Corydalis (cava), Lerchensporn; Hohlzahn [A 1], Pflanzenname, Galeopsis; Hohlziegel [A 3]; Hohlzirkel [B], den Durchmesser von Höhlungen zu messen. || **Hohle,** die; —n: hohler Weg, hohle Gasse. || **Höhle,** die; —n: ein umschlossener leerer Raum in etwas (s. Hohl B; Hohle; Höhlung), z. B.: 1) allgemein; — nam. aber: 2) im tierischen Körper hohle, teils verschlossene, teils mit anderen verbundene Räume, teils Vertiefungen: Achselhöhle, Bauchhöhle, Nasenhöhle usw. — 3) hohle Räume in der Erde, teils natürliche, teils künstlich hergestellt oder erweitert. Höhlenbewohner, Troglodyt; Höhlenbär, Ursus spelaeus; Höhlenbrüter, Bezeichnung gewisser Vögel. — 4) verächtliche Bezeichnung eines Wohnorts, Aufenthalts; auch: Lasterhöhle. — 5) (Bergb.) ein auf dem „Höhlwagen" befestigter Trog, worin gew. sechzehn Zentner Erz auf die Hüttenwerke gefahren werden; so auch als Maß. || **höhlen,** intr. (sein): hohl werden, sich höhlen, nam. von Zähnen. || **höhlen,** tr.: hohl machen, einen hohlen Raum in etwas hervorbringen (s. aushöhlen); auch rbez.: hohl werden, und: gehöhlt, hohl. || **Hohlheit,** die; —en: das Hohlsein, eig. und übertr. || **Hohlunder:** s. Holunder. || **Hohlung,** die; —en: ein hohler Raum. || **Höhlung,** die; —en: das Höhlen, und: etwas Gehöhltes, Hohles; Hohlung.

Hohn, der, —(e)s; 0: (veraltend) erniedrigende Schmach und Schande; gew.: stolz spottende Geringschätzung und Verachtung; auch: Einer Person (oder Sache) Hohn sprechen (hohnsprechen), Hohn lachen (hohnlachen); Einem zum Hohn, Trotz; zuw. auch: die einem von etwas Persönlich-Gedachtem widerfahrende schlimme Behandlung (Fürchte nicht mehr Sonnenglut, | nicht des Winters grimmen Hohn. Tieck); ferner = Ggstd. des Hohns: Zum Hohn und Spott werden, machen. — Als Bstw., z. B.: hohnäffen; Hohnblick; hohnecken, s. hohnnecken; Hohngelächter, -lachen; Hohngezisch; Hohnlache; hohnlächeln, -lachen; hohnnecken, höhnend necken (Umdeutung des älteren hohnecken); Hohnrede; Hohnruf; hohnsprechen, Hohnsprecher. || **höhnen,** tr., intr. (haben): (veraltend) beschimpfen, entehren; gew.: mit Hohn verspotten; auch: Etwas höhnen, seiner spotten, es nicht achten, ihm Trotz bieten; seltener mit Wesfall: Höhnt des Ewigen! höhnt seiner! Dazu: Höhner (der). || **Höhnerei,** die; —en: höhnische Spötterei. || **höhnisch,** Ew.: höhnend.

Hoho: s. ho.

Hohofen: s. hoch 2a.

Hoiho! Ruf, nam. von Schiffern.

Hojanen (hojahnen), intr. (haben): schreien, wie ein Esel; laut gähnen.

Höker (veralt. Höke, Hocker (vgl. d. 1)), der, —s; uv.: Kleinkrämer, nam. von Lebensmitteln; weiblich: Hökerweib, Hök(er)in. || **höken, hökern,** intr. (haben): als Kleinkrämer einen Handel treiben, dazu: Hökerei, hökerisch.

Hold: A. Ew., —est: 1) meist mit Dativ: einer Person oder Sache wohlwollend geneigt, freundlich oder (z. B. von Lehnsmannen) treu zugetan, anhänglich, ergeben. — 2) meist ohne Dativ: einen freundlich wohltuenden Eindruck erregend, anmutig, lieblich: Dein holder Gang; Holder Friede — (verstärkt: holdselig, dazu: Holdseligkeit, das Holdseligsein, und holdselige Person); — als Hw.: Der, häufiger: die Holde, verkleinert: Holdchen, vgl. Liebchen. — B. Hw.: der, —(e)s; —e; auch: **Holde,** der, die; —n; —n; **Holdin,** die; —nen: 1) wohlwollend geneigte Person, Freund(in), zumeist: Geliebte (auch Huldin). — 2) (veralt.) Dienstmann, insofern er dem Lehnsherrn „hold und gewärtig" zu sein gelobt; allgemein: eine einem andern zu einer gewissen Abhängigkeit verpflichtete Person, z. B. Grundhold. — 3) eine holde (s. A 2), anmutreiche Person, bes.: Die Hold(inn)en, Huldinnen, Grazien. — 4) Die Holden, Hulden, bei G. beschönigende Bezeichnung für einen „nächtlichen Graus", die „unholdigen Schwestern" (s. Holle II). || **Holdschaft,** die; —en: (veralt.) Liebschaft, d. h.: Liebe — und: geliebte Person.

Holder, der, —s; uv.: Pflanzenname, s. Holunder, auch: das Holz des Baumes. Holderbusch.

Holen, tr. (zuw. ohne Obj.): etwas zu sich hinbewegen (Ggstz. bringen); machen, daß es an den Ort, wo das Subjekt sich befindet, hingelangt — eig., indem das Subjekt sich an den Ort des Objekts hinbegibt und sich zurückbewegend, es mit sich nimmt: Der Hausknecht sollte den Brief holen; Den Arzt holen lassen; sprichw.: Die Kastanien für einen anderen aus dem Feuer holen; auch: Das Kind mußte mit der Zange geholt werden [aus dem Mutterleib]; — dann auch verallgemeint, z. B. (nam. Schiff.): an einem Tau ziehen und dadurch etwas zu sich hin bewegen; (kaufm.) Die Ware holte gute Preise, brachte sie (ein); Atem, Luft holen, schöpfen; Seufzer tief heraufholen; Sich bei einem Rat(s), Trost holen, suchen und finden; auch zuw.: zu etwas, ohne es zu wollen, gelangen: Sich einen Schnupfen, einen Rausch, Schläge holen usw.

Holfter: s. Halfter 2.

Holk (Hulk), der, —(e)s; —e(n): eine Art Lastschiff.

Holkerig, Ew.: holperig.

Hólla! (auch: Hollā!) Ausruf, um jemand herbeizurufen; ferner: um Halt, um Stillstand zu gebieten; auch: um einen abzuwehren = ho!; so geht das nicht! usw.; ferner = halt! wart! still! u. ä.

Hólland, das, —s; 0: erdkundlicher Eigenname: sprichw.: Nun ist Holland in Not, es ist Not am Mann. ‖ **Hölländer,** der, —s; uv.: 1) Bewohner Hollands, aus Holland gebürtige Person (weiblich Holländerin); auch: ein zur holländischen Schule gehöriger Maler. — 2) Der fliegende Holländer, bei den Seefahrern ein Unheil verkündendes Gespensterschiff. — 3) Pächter des Viehstandes auf einem Gut, ein „Kuhpächter" (s. Holländerei). — 4) (Papiermach.) Zylindermaschine zur Zerkleinerung des Papierzeuges. — 5) (Müll.) holländische Windmühle mit drehbarem Kopf. — 6) ein großer zu Masten dienender Baum, Holländerbaum. ‖ **Holländerei,** die; —en: sowohl eine von den Nachbarn getrennt liegende Landwirtschaft, bei welcher Viehzucht und Wiesenwachs die Hauptsache ist, als auch die Gebäude und Anstalten auf einem Landgut (oder die Einrichtung eines Kuhpächters) zum Buttern und Käsebereiten und ferner: die Pacht der Viehbenutzung. ‖ **hölländern,** intr. (haben): auf eine besondere, wiegende Art Schlittschuh laufen.

Hólle, die; —n: I. Haube auf dem Kopf mancher Vögel. — II. (Myth.) eine altgermanische Göttin (vgl. Hold B 4), daher noch in einigen Gegenden: Frau Holle schüttelt ihr Bett aus, es schneit.

Hölle, die; —n: 1) die Unterwelt: a) das Schattenreich, der Aufenthalt und Versammlungsort aller Gestorbenen, in der tiefsten Tiefe gedacht und so der Höhe, dem Himmel entgegengesetzt. / b) insonderheit der qualvolle Aufenthalt der Verdammten und der Teufel, wie Himmel (s. d. 1 d) der wonnevolle der Seligen; dann auch ein ähnlicher qualvoller Aufenthalt oder Zustand; ferner: die Bewohner der Hölle, die Teufel: Die Flammen der Hölle; Einem das Leben zur Hölle machen; Die ganze Hölle jauchzte; in vielen Redensarten: Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert; Einem die Hölle heiß machen, ihm ihre Qualen schildern und ihn so zu etwas zu bestimmen suchen; aber auch: einem Ungemütliches noch ungemütlicher machen; usw. / c) in volkstümlichem Scherz: das runde Loch im Schneidertisch, worein die zum Bleiben „verdammten" Flicken und Stücke Zeug geworfen werden. / d) übertr. in bezug aufs höllische Feuer = Schmiede. — 2) in einigen Fällen: ein heimliches Plätzchen, versteckter Winkel, — nam. der Raum zwischen Ofen und Wand, ein beliebter Ort zum Schlafen und Ausruhen. — 3) als Bstw., z. B.: höllenab (Ggst. himmelan); Höllenangst; Höllenantlitz; höllenbang; Höllbank [2]; höllenbrand, im höllischen Feuer brennend, übertr. auf Personen; Höllenbraten; Höllenbrut, Teufelsbrut; Höllendrache, der Teufel, auch: eine böse Person; Höllenfahrt; Höllenfluß [1a], Styx; Höllenfürst, Teufel; Höllengeist; Höllengott [1a], Pluto; höllenheiß; Höllenhund, Cerberus; auch Bezeichnung des Teufels und Schimpfwort für schlechte Menschen; Höllenkunst, höllische, teuflische; Höllenmaschine, zu verbrecherischem Zweck mit Sprengstoff gefüllt; höllenmäßig, furchtbar; Höllenpein; Höllenpfuhl; Höllenqual; Höllenrachen, -schlund; Höllenreich; Höllenrichter [1a]; Höllenschlund, -rachen; Höllenschmerz, -peln; Höllenstein, salpetersaures Silberoxyd in Stänglein zum Ätzen; Höllentor, -pforte; Höllenwächter [1a]; Höllenzopf, ein aus hohlen Wasserröhren oft zopfartig niederhangendes Moos; oft nur steigernd wie in Höllendurst, -eifer, -lärm. ‖ **höllisch,** Ew.: der Hölle angehörend, entstammend, sich darauf beziehend (vgl. teuflisch); auch, wie verdammt, verflucht u. a., zur Bezeichnung eines hohen Grades, und so sogar z. B.: Er ist höllisch fromm.

Hollúnder: s. Holunder.

Hólm, der, —(e)s; —e: 1) ein über zwei Pfählen liegendes und sie verbindendes Querholz. — 2) Erderhöhung, Hügel, nam. eine kleine, übers Wasser ragende Insel oder Halbinsel (vgl. Werder); auch = Schiffswerft. Holmgang, (altertümlich) Zweikampf.

Hólper, der, —s; uv., —n: kleine im Gehen störende Unebenheit und höckerige Erhöhung des Erdbodens; durch solche Erhöhung verursachter Stoß. ‖ **hólp(e)richt, hólp(e)rig,** Ew.: voller Holpern, höckerig; auch: holpernd, sich nur mit Anstoß fortbewegend. ‖ **hólpern,** intr. (haben, sein): holperig sein, und gew.: auf holperigem Wege, also nicht ohne Anstoß und nur ungleichmäßig sich fortbewegen, stolpern.

Hólst, der, —es; —e: Hulst, Stechpalme.

Hólster, der, —s; uv.; die; —n: (niederd.) Tornister.

Hólter! Ausruf, verbunden mit polter, Tonwort zur Bezeichnung von etwas sich Hals über Kopf polternd Überstürzendem: Holter(die)polter, ähnlich: hurli, burli.

Holúnder, der, —s; uv.: Name von Pflanzen, ohne Zusatz Sambucus. Holunderbeere; Holundermark; Holundermus; Holundertee.

Hólz, das, —es; Hölzer, (Hölze); Hölzchen, -lein: 1) an Bäumen und Sträuchen die feste, harte Masse des Stammes zwischen Rinde und Mark, oft mit Einschluß dieser, — zu vielerlei Zwecken dienend, so: Arzenei-, Bau-, Brenn-, Nutzholz. Als Stoffname ohne Mz.; doch in der Bedeutung Holzarten: Holze und Hölzer. — 2) (Gärtn.) Äste eines Baumes; auch: Der Baum schießt ins Holz, hat zuviel Holz. — 3) etwas aus Holz (1) Gefertigtes: Das Fensterkreuz besteht aus zwei Hölzern, dem Pfosten und dem sogenannten losen Holz, so Zsstzgn., wie Glätt-, Mangel-, Rollholz usw., aus Holz gefertigtes Werkzeug zum Glätten, Mangeln, Rollen; Bürstenholz, Holz der Bürste, worin die Borsten sitzen u. a.; bes. auch: Das (verfluchte) Holz = Galgen, Kreuz. Im volkstümlichen Scherz: Holze besehen, Prügel mit dem Stock bekommen (s. holzen 2 c); ferner in bezug aufs Kegelspiel: Holz werfen, treffen; Das ist viel Holz u. ä. — 4) ein Baum oder Strauch, meist mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Holzes (1): Werden die Hölzer eingeteilt in harte und weiche Hölzer; Lebendig [Laub-] Holz; Totes oder schwarzes [Nadel-] Holz, das aus den Stöcken nicht wieder ausschlägt: usw. Biblisch bildlich: So man das tut am grünen Holze [am Schuldlosen], was will am dürren werden? Auch als Benennung einzelner Pflanzen, z. B.: Ewiges Holz, Mastixbaum; Heiliges oder indianisches Holz, Franzosenholz (heilkräftig gegen die Lustseuche); u. a. — 5) Wald, Gehölz, — bes. forst- und weidmännisch: Zu Holze ziehen, fahren usw.; Mitt... ins nahe Holz. Sch. Sprichw.: Wie man ins Holz ruft, schallt's wieder. — 6) (mundartl.) Hölzchen, Holzbirne. — 7) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Holzamt [5], Forstkollegium; Holzapfel [5], Waldapfel, unveredelter, Pirus Malus silvestris; Ggstz. Gartenapfel; Holzarbeiter; holzarm, arm an Holz; Holzart; Holzasche; Holzast, Hauptast, woraus Fruchtäste entspringen; Holzaufsetzer, -einschläger, das gefällte Holz in Klafter setzend; Holzaxt, zum Holzhauen; Holzbau, Ggstz. Steinbau; Holzbauer, nahe an einem Gehölz wohnend und sich bes. durch Fuhren von Brennholz nach der Stadt nährend; Holzbiene [5], Xylocopa; Holzbirne [5], Pirus communis Achnas, vgl. Holzapfel; Holzbock: a) hölzerner Tragebock, z. B.: Sägebock der Holzhacker; ferner, = Feuer- oder Brandbock; b) Käfer, Cerambyx; c) bocksteife störrische Person; Holzbohrer: a) Werkzeug, in Holz zu bohren: b) mehrere Kerbtiere, die sich ins Holz einbohren; Holzdieb, -diebstahl; Holzessig, durch trockenes Abdampfen (Destillation) pflanzlicher Stoffe gewonnen; Holzfarbe; Holzfaser; Holzflöße; Holzfrevel [5], Forstfrevel; Holzfrone; Holzfuhr; Holzgerät, hölzernes; holzgerecht [5], forstverständig; Holzgericht [5], Forstgericht; Holzgraf, der oberste Richter in einem Holzgericht; der Grundherr über eine Holzmark oder Holzgrafschaft; Holzgraupen, Erz in Gestalt versteinter Ästchen; Holzhacker, -hauer, auch = Specht; Holzhäher [5], Corvus glandarius; Holzhandel, -händler; Holzhase [5], Busch-, Ggstz. Feldhase; Holzhau, -gehau, Revier im Forst zum Holzen; Holzhauer, Brennholz hauend; Holzhausen; Holzhof: a) zur Aufbewahrung von Holz; b) Ort des Holzverkaufs und dieser (Holzmarkt); Holzhuhn: a) Wald-, nam. Rothuhn; b) Schwarzspecht; Holzkäfer, holzzerstörender; Holzkauf; Holzkirsche, vgl. Holzapfel; Holzkitt; Holzkloppe, (landschaftl.) Holzschuh (Storm); Holzklotz; Holzknecht, Forstknecht zum Holzfällen im Wald; Holzkohle, Ggstz. Steinkohle; Holzkrähe: a) Corvus cornix; b) Schwarzspecht; Holzlack: a) Stocklack, der noch an den Zweigen hängende Gummilack; b) Lackfirnis zum Lackieren von Holz; Holzlaus, Termite; Holzleite, waldbewachsener Berghang; Holzlese, Einsamm-

lung von Leseholz; Holzlilie; Holzmark, abgegrenzter Gemeindebesitz an Holzungen; Holzmärker, Genosse einer Holzmark; Holzmarkt; Holzmast [5], Schweinemast im Wald; Holzmaß: a) hölzernes; b) Maß für Holz; Holzmeise, Parus ater; Holzmeister: a) Vorgesetzter der Holzknechte; b) ein Käfer, Cerambyx aedilis; Holzmeißel, in Holz zu stemmen; Holzmesser (der): das gefällte Holz nach bestimmtem Maß, in Klafter usw. setzend; Holzmist, Waldstreu zur Mistbereitung in Viehställen und: der damit bereitete Mist; Holzmuschel, Baumsperling; Holznagel, hölzerner; Holzordnung, Forstordnung; Holzplatz; Holzpuppe, hölzerne; Holzraspel, zum Beraspeln des Holzes; Holzraupe; Holzrechen, Floßrechen; Holzrecht(l)er, ein zur Benutzung der Forst Berechtigter; Holzreißer, Spanreißer; Holzsäge; Holzscheit (das); Holzschlag, -hau; Holzschneidekunst, -schneider, -schnitt, eine in Holz geschnittene Zeichnung und: der Abdruck davon; Holzschnitzerei, s. Holzware; Holzschoppen, -schuppen, -stall; Holzschraube, in Holz einzuschrauben; Holzschreiber [5], Forstschreiber; Holzschreier, -häher; Holzschuh, -pantoffel, mit Holzsohlen, oder ganz aus Holz; Holzschwamm, holzzerstörender, s. Hausschwamm; Holzsetzer, -messer; Holzspalter, -spälter, -speller, -hacker; Holzspan; Holzsperling, -muschel; Holzstall; Holzstein, versteinertes Holz; Holzstich, -schnitt; Holzstoß, aufgeschichteter Holz-, nam. Scheiterhaufen; Holztag, zum Holzholen aus dem Forst; Holztaube [5], Waldtaube, s. Hohltaube; Holztrift, Abtreiben des Holzes; Holzverkauf; Holzware, aus Holz geschnitzte; Holzwagen, zu Holzfuhren; Holzwärter [5]; Holzweg, ein Weg im Walde zur Holzabfuhr, der aber gew. nicht hinausführt; sprichw.: Auf dem Holzweg sein, auf einem falschen; Holzwerk, allerlei Holz (als Sammelwort), nam. in Bauten; Holzwespe, Sirex; Holzwurm, holzzerstörender, Anobium pertinax, Totenuhr. || **hölzen:** 1) intr. (haben): a) (Weidm.) baumen, auf einen Baum klettern oder springen. / b) Holz im Wald fällen oder sammeln und von da wegbringen. — 2) tr.: a) (Bäck.) Den Ofen holzen, feuern. / b) Die Deiche holzen, mit Holz bekleiden. / c) (s. Holz 3) burschikos: prügeln: dazu: Holzerei, Keilerei. || **hölzern,** Ew.: von Holz; übertr. (mit Steigerung): wie von Holz, steif in der Bewegung; auch: klanglos, ohne „Metall" im Ton; saftlos im Geschmack; fühllos. || **hölzicht, hölzig,** Ew.: holzartig, Holz habend. || **Hölzung,** die; —en: 1) das Holzen (s. d.). — 2) Gehölz.

Hönig, der, (veralt. das), —(e)s; 0: der süße Saft der Blüten, den die Bienen in die Zellen ihres Baues eintragen; das daraus Bereitete; oft übertr., Bezeichnung des Süßen überh. — Als Bstw., z. B.: Honigapfel, ein bes. süßer Apfel; auch Anona squamosa; Honigbär, Zeidelbär; Honigbau, -bauer, Zeidler; Honigbiene, Apis mellifica; Honigbirne; Honigblume, Melianthus; Honigdachs, Stinkdachs, Rattel; Honigdorn, -erbse, Gleditsia; Honigdrüse, an Pflanzen: honigabsondernde Teile; Honiggewirk, -wabe; Honiggras, Holcus; Honigklee, Trifolium melilotus; Honigkuchen: a) mit Honig bereiteter (nam. Pfefferkuchen); b) Honigwabe; Honigküchler, Pfefferküchler; Honigkuckuck, Indicator; Honigmond, -monat, nam. Bezeichnung der Flitterwochen; Honigmund, voll Süße, vgl. Honigkuß; Honigrede, -wort; Honigral, -ro(o)s, -rost, -scheibe, -wabe; Honigseim, -saft; Honigstein, eine Verbindung von Honigsteinsäure und Tonerde; Honigstimme, s. Honigmund; honigsüß; Honigtafel, -wabe; Honigtau, eine von Blattläusen herrührende süße klebrige Feuchtigkeit auf Pflanzen; Honigtäubling, Art Pilz; Honigwabe, die aus Wachszellen bestehenden honiggefüllten Scheiben oder Tafeln des Bienenbaus oder Gewebes (Honiggewirk); Honigwasser, mit Honig; Honigwochen, Flitterwochen (dazu scherzh.: Honigwöchnerin), vgl. Honigmond; Honigwort, s. Honigmund; Honigzelle, s. Honigwabe.

Hóp: s. hopp.

Hópfen, der, —s; uv.: Name von Pflanzen, bes. Humulus lupulus und die in der Brauerei wichtigen Blütenkätzchen der weiblichen Pflanze. Sprichw.: Da ist Hopfen und Malz verloren. — Als Bstw., z. B.: Hopfenacker; Hopfenbau; Hopfenberg; Hopfenblattlaus, Aphis humuli; Hopfenblüte; Hopfenbuche, Ostrya carpinifolia; Hopfendarre; Hopfeneule, -motte; Hopfenfechser; Hopfenfeld, -garten; Hopfenkeim; Hopfenklee, Mendicago lupulina und Trifolium agrarium; Hopfenmehl, harzartiger Staub auf Früchten und Deckblättern des Hopfens; Hopfenöl; Hopfenpflücke (die), das Hopfenpflücken; Hopfenranke; Hopfenstange, zum Emporranken der Hopfenpflanzen (vgl. Bohnenstange); auch spöttische Bezeichnung für einen langen, dünnen Menschen; Hopfenzapfen, die Blütenkätzchen. || **hópfen,** tr.: Bier hopfen, mit Hopfen bittern.

Hópp!: A. Ausruf, eig. Befehlsform von hoppen, als Aufruf zum Hüpfen und Springen, zur Bezeichnung der raschen Bewegung beim Reiten, Tanzen, Stolpern; auch: hopphopp, hopp(-)sa(sa); hopphei; hoppho; happla und oft: hop(p)s. — B. Hw.: der, —s; —e: rascher Sprung (Hops, Hoppas, Hopser); rascher Tanz (Walzer im $^2/_4$-Takt, Hopstanz, -walzer). || **hóppen,** intr.: hüpfen, springen, auch: hopsen. Dazu: Hopser, ein Hopsender, s. ferner Hopp B.

Hörbar, Ew.: was gehört werden kann.

Hórbel (Húrbel), die; —n: Bläßente.

Hórchen: 1) intr. (haben): mit gespannter Aufmerksamkeit hören oder zu hören suchen, von Personen, zuw. auch von persönlich aufgefaßten Ggstdn. (vgl. lauschen): An der Türe horchen; Horch! er kommt; Wir horchen deinen Worten, Befehlen (vgl. gehorchen); auf deine Worte; Nach etwas horchen, das man nicht hören soll; An einem horchen, um etwas von ihm zu erfahren. — 2) zuw. tr.: Das Wort, das Lied horchen, behorchen; nam.: Einem jedes Wort von den Lippen horchen. Ungut ist die passive Wendung: Gehorcht zu sein wie er. **Sch.** — 3) als Bstw., z. B.: Horchhaus, (Bergb.) ein Häuschen, worin ein Bergjunge zur Zeit des An- und Ausfahrens auf die Uhr horcht, um den Häuern das Zeichen zu geben; Horchwinkel, von wo aus man horchen kann. || **Hórcher,** der, —s; uv.: ein (gew. versteckt) Horchender: weiblich: Horcherin. Dazu: Horcherei, das Treiben eines Horchers. || **hórchsam,** Ew.: lauschend, aufmerksam. **G.; Musäus.**

Hórde, die; —n: I. eine wild umherschweifende Menge, zunächst von Nomaden, danach verallgemeint; auch von Tieren, bes. von Schmetterlingen: eine Zunft, Familie (hordenweise). — II. s. Hürde.

Hören, tr.; intr. (haben); rbez. (8): durchs Ohr als den Sinn des Gehörs (leiblich und zuw. übertr., geistig) wahrnehmen; durch solche Wahrnehmung erfahren, seinen Willen, sein Tun bestimmen lassen: 1) ohne abhängiges Vh.: a) den Sinn des Gehörs haben, mit dem Ohr vernehmen können: Gut, leise —, schlecht, schwer, hart hören; Nicht hören können, taub sein. / b) mit Bezug auf etwas durchs Gehör Wahrzunehmendes, das als Objekt (s. 2) oder mit auf (s. 7 b) oder mit wie (s. 4) ergänzt werden kann: Rede, Herr, denn dein Knecht hört, auf das, was du sagen wirst; Hören [deinen Willen] ist gehorchen. **H.**; Hört, um die Aufmerksamkeit rege zu machen, zugleich Stille zu gebieten. / c) bestimmt: aufs Vernommene als Richtschnur des Tuns achten, folgen, gehorchen: Wer nicht hören will, muß fühlen. — 2) mit Objekt: a) Einen Lärm, Knall usw. hören, dessen Dasein durchs Gehör wahrnehmen; auch mit dem Ggstd. als Objekt, von dem das zu Hörende ausgeht: Man hört die Kanonen [das Schießen], die Uhr [das Schlagen] sehr weit; Er hörte plötzlich eine Schlange im Gebüsch. / b) mit Bezug auf den Inhalt, wobei die Auffassung durchs Gehör wesentlich verschieden, bald mehr äußerlich, bald mehr innerlich sein kann (vgl. vernehmen und s. 4a; b): Ein Tonstück, einen Sänger, die Nachtigall hören; Ich höre gern Italienisch, obgleich ich's nicht verstehe; Ich höre mit Vergnügen sein Lob aus deinem Munde; Man muß beide Parteien hören; Das ist das erste, was ich höre, etwas ganz Neues, Unbekanntes; bes. auch, wenn das Hören absichtlich geschieht: Eine Predigt, eine Vorlesung, den „Freischütz" hören usw. Zuw. mit Genitiv statt Objekt nach (zu ergänzendem) viel, genug: Da wirst du mal Lobes hören u. ä. / c) enger bestimmt (s. b; 1c; 3): Etwas, einen hören, sich durchs Gehörte in seinem Tun bestimmen lassen: Höre meinen Rat; bibl., von Gott = erhören, die Bitte usw. gewähren. Dichterisch zuw. mit Genitiv: Diesem helfen sie sehr und hören auch seines Gebetes. **V.** / d) Einen Beichte hören, sie von ihm hören, entgegennehmen. / e) mit einem den Erfolg des Hörens bezeichnenden Objekt: Seine Freude, Lust an etwas hören u. ä. — 3) mit Dativ statt Objekts (2c) = folgen, gehorchen

(vgl. 7b); niederd. auch statt gehören (vgl. hörig und 7k). — **4)** mit abhängigem Satz: **a)** (s. 2a; 5) das Vorhandensein und Stattbaben von etwas durchs Gehör selbst, unmittelbar merken und wahrnehmen: Ich höre (es, ihn) jedesmal, wenn er —; eben höre ich, wie (daß) er — die Treppe herauf kommt; Ich höre an dem Tritt, daß er es ist usw. / **b)** das Vorhandensein von etwas durch andere vernehmen, erfahren: Ich höre (von seinem Bruder), — daß er krank ist; — er ist krank; Ich hörte, — daß er krank sei, wäre; — er sei (wäre) krank; Ich werde dann hören, ob er noch krank ist usw. — **5)** mit Akkusativ und Infinitiv im Sinne von 4a (nie von 4b): Ich höre ihn herauskommen, klopfen, ein Lied singen u. ä. Dabei kann der Akkusativ des Objekts oder der des Subjekts ausbleiben oder beide (in welchen beiden letzten Fällen der Infinitiv in der Auflösung einem Passiv entspricht): Ich höre — ihn singen, wie er singt; — ein Lied singen, wie es gesungen wird; — singen, wie gesungen wird. Doppeldeutig: Ich höre ihn rufen, wie er — oder: wie man ihn ruft; wesentlich verschieden: Ich habe ihn — und: ihm — nie die Wahrheit sagen hören, jenes = Ich habe nie gehört, daß er —, dies: daß man ihm — die Wahrheit sagt. Über die Form des Mw. hören statt gehört beim Infinitiv vgl. dürfen. — **6)** Das Passiv in der Fügung von 5 unüblich: Wir hörten ihn alle die Treppe herauskommen —: Es wurde von uns allen gehört, wie er herauskam; doch zuw. mit Mw. der Gegenwart statt des (aktiven) Infinitivs: Er wurde kommend, stöhnend gehört, wie auch sonst Mittelworte bei hören stehen: Erfreut, sich einen Sohn verkündigt zu hören (4b). G. und mit als: Bei Tante hören wir die Geschichte als geschehen; bei Ihnen sehen wir sie als geschehend. L. — **7)** Mit zugehörigem Vw., z. B.: **a)** An dem Gepolter der Kutsche hörte er, daß sie baufällig sein mußte (4a). / **b)** Auf dem einen Ohr schlecht hören (s. 1a); Auf eine Rede hören, achten (1b; 3); Der Hund hört auf den Namen Wasser; usw. / **c)** Soviel höre [merke] ich aus dem Jubel (s. 4a). / **d)** Vorlesungen bei einem Professor hören. / **e)** Etwas für [oder als] fest, sicher, gewiß hören. / **f)** Mit Ohren hören = selbst (s. 4a); Ich höre mit hundert Ohren (s. 1b), vgl.: ich bin ganz Ohr. / **g)** Nach allem, nach jedem Geschwätz hin hören. / **h)** Von einem etwas hören, teils zur Angabe dessen, der es mitteilt [vgl. durch], teils dessen, über den etwas mitgeteilt wird [vgl. über], vgl.: Ich habe von seinem Bruder etwas über ihn — und: durch seinen Bruder etwas von ihm — gehört. / **i)** Vor dem Lärm sein eigen Wort nicht hören können. / **k)** Zu etwas hören statt gehören (s. d. und 3). — **8)** rbez.: **a)** persönlich: Er hört sich gern, spricht viel; ferner: Sich an etwas satt hören. / **b)** sachlich: (soundso) gehört werden, klingen: Mit der Flöte, die ... völlig wie Geige sich hört. G.; Das hört sich hübsch [an]. V. — **9)** hören lassen, tr. und rbez.: Seine Stimme hören lassen; Jemand läßt sich hören, z. B. redend (soundso); singend; auf einem Instrument spielend: Etwas läßt sich hören, erklingt, ertönt, auch: klingt gut, kann wohl angehört werden; verdient Gehör, — übertr.: Beachtung. — **10)** Infinitiv als Hw.: Daß einem Hören und Sehen vergeht (s. 1a): Beim Hören der Musik (2); Das Hörensagen (Etwas nur vom Hörensagen wissen, davon, daß man es so hat sagen hören, vgl. 5). — **11)** als Bstw., z. B.: Hörrohr, ein den Schall für Harthörige verstärkendes Rohr; Hörsaal, Saal für Vorlesungen (s. Hörerschaft); Hörweite, die Entfernung, in der man etwas noch hören kann. || **Hörer,** der, —s; uv.: jemand, der (und insofern er) hört, weiblich: Hörerin. || **Hörerschaft,** die; —en: Gesamtheit von Hörern (Auditorium). || **hörig,** Ew.: in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis stehend (s. eigenhörig, Ggstz. unhörig, frei); nam. als Hw.: Hörige (der, die). Dazu: Hörigkeit. || **hörsam,** Ew.: Bd. für akustisch (Vischer). Dazu: Hörsamkeit.

Hórn, das, —(e)s; (—e, s. 3a), Hörner; Hörnchen, -lein, Mz.: Hörnerchen, -lein: **1)** (Naturgesch.) die einfachen Gebilde, die scheidenförmig die Knochenfortsätze der Stirnbeine (Stirnzapfen) bei den Wiederkäuern umschließen (danach auch als Bezeichnung für Rinder: Kein Huf und Horn, Klein- und Großvieh), — in weiterem Sinne aber auch = Geweih (Hirschhorn); ferner: hornähnliche Gebilde und hornharte Auswüchse bei verschiedenen Tierklassen (Horn des Nashorns, des Narwals, Kapauns); auch der Teufel erscheint mit Hörnern, Schwanz und Klauen; ferner in Redensarten übertr. auch auf Menschen: **a)** Einem die Hörner bieten, sich zur Wehr setzen; drohen; Sich die (tollen) Hörner abstoßen, ablaufen, durch Schaden mit der Zeit zahm werden, von der ursprünglichen Wildheit lassen; Sich den Strick, das Seil über (an, um) die Hörner werfen lassen, sich berücken und in Abhängigkeit bringen lassen; Etwas auf seine, auf die eigenen Hörner nehmen, übernehmen, verantworten; usw. / **b)** Hörner tragen, ein Hahnrei sein; Einem Hörner aufsetzen, ihn dazu machen. / **c)** nam. biblisch als Sinnbild der Stärke: Jemandes Horn erhöhen, erheben, wachsen lassen —, es erniedern u. a. — **2)** Das hohle Horn (s. 1) wurde verschiedenartig benutzt, und der Name blieb auch bei verändertem Stoff (daher z. B.: Metall-, Blechhorn u. a.): **a)** als Gefäß und Behältnis: Fülle dein Horn mit Öl. Sprichw.: Das Horn des Überflusses, s. Füllhorn; ferner z. B.: Schröpf-, Salbhorn. / **b)** als Tonwerkzeug, darauf zu blasen, urspr. ein wirkliches Tierhorn, jetzt meist aus Metall, (schneckenförmig oder ähnlich) gewunden und mit trichterförmigem Mundstück; auch im Orgelbau Bezeichnung verschiedener Register. Sprichw.: Mit jemand in ein, in dasselbe Horn blasen, übereinstimmen. / **c)** Bogen zum Schießen. — **3)** als Stoff und Masse: **a)** (s. 1) eig. zur Verarbeitung für Drechsler usw., — als Stoffname ohne Mz., doch zur Bezeichnung verschiedener Arten: Horne. / **b)** Körper von hornartiger Masse, z. B. Pferdehuf, Schwielen, Vogelschnabel und -klauen, auch als Bezeichnung des Harten. — **4)** hornförmige Ggstde. oder Hervorragungen, z. B.: Hörner des Mondes, Mondviertels; der Kapitelle (Bauk.); der Ambosse des Klempners; der Säge; der Schnecken; ferner: Art Weißbrot (meist verkl. Hörnchen); Name gewundener Schnecken und (Erdkunde): eine ins Wasser hineinragende Landspitze; ein gekrümmter Meerbusen (Das goldene Horn bei Konstantinopel) und bes.: hochragende, steile und schroffe Bergspitze; usw. usw. — **5)** als Bstw., z. B.: Hörnerdreher [1b], der einen zum Hahnrei macht; Hörnerklang; Hörnerschall [2b]; Hörnerträger, Hornvieh und [1b]: Hahnrei; — bes. aber: Hornamboß [4]; Hornarbeiter [3a]; hornartig; Hornband, hornharter Pergamenteinband; Hornbläser [2b]; Hornblatt, Ceratophyllum demersum, ein Wassergewächs; Hornblende, eine Gesteinsart; Hornbrille, mit hörnerner Fassung; Hornbuche, Hainbuche; Horndose [3a]; Horndrechsler, -dreher [3a]; Hornerz, natürliches Chlorsilber; Horneule, Ohreule; Hornfäule [3b], Klauenseuche, Huffäule; Hornfessel [2b], woran das Hifthorn hängt; Hornfisch, Name verschiedener Fische; hornförmig; hornhart; Hornhaut, hornartige, nam.: der durchsichtige Teil der den Augapfel umschließenden harten Haut; Hornkamm [3a]; Hornkirsche, Kornelkirsche; Hornklee, Lotus corniculatus; Hornkluft [3b], bei Hufthieren ein die Hornwand durchklüftender Spalt, hornklüftig; Hornköpfchen, Pflanzenname, Ceratocephalus falcatus; Hornkraut, Cerastium; Hornleim [3a]; Hornmohn, Glaucium; Hornrichter [3a], einer, der das Horn zu Kämmen geraderichtet; Hornsilber, s. Hornerz; Hornstoß, Stoß mit einem Horn [1] oder ins Horn [2b]; Hornstrauch, Hartriegel; Hornvieh [1], auch Bezeichnung eines Dummkopfs; Hornwand [3a], die weichen Teile des Hufs bekleidend; Hornwerk: a) [3a] allerlei Horn; b) [4] hornförmiges Außenwerk im Festgb.; Hornzahn, Ceratodon, eine Moosart. | **hörnen, hörnen:** A. Zw.: **1)** tr.: mit Hörnern versehen, nam.: gehörnt; auch (s. Horn 1b): einen zum Hahnrei machen; dann auch: hornig machen: Der gehörnte Siegfried. — **2)** rbez., von Hirschen usw.: das Gehörn abwerfen und wechseln. — **3)** tr. (und ohne Obj.): mit Hörnern stoßen. — **4)** intr. (haben): auf dem Horn (s. d. 2b) blasen; auch tr., z. B.: Einen aus dem Schlaf hornen und brüllen. — B. Ew. (auch: hörnern): aus Horn gefertigt oder bestehend. || **hörnicht, hörnig,** Ew.: **1)** hornartig, -hart. — **2)** gehörnt. || **Hornist,** der, —en; —en: Hornbläser.

Hórnis, die (landsch. der): ..nisse; **Hórnisse** (auch Hornisse betont), die; —n: eine große, dicke Wespe, Vespa crabro.

Hórnung, der, —s; —e: Februar. Hornungsblume Schneeglöckchen.

Horridō! Ausruf (Weidm.); auch als Hw. (das).

Hórst, der, —(e)s; —e; (**Hórste,** die; —n): **1)** Busch; Gesträuch; Hecke; Gestrüpp; Stelle, wo Pflanzen dicht

wuchernd wachsen. Dazu: horstweise, Uw. — 2) hochragendes, zunächst aus Reisig hergestelltes Nest großer, nam. der Raubvögel; auch übertr. || **horsten,** intr. (haben): einen Horst (s. d. 2) haben, nisten.

Hort, der, —(e)s; —e; in gehobener Rede: 1) Schatz, eig. und übertr. — 2) Ort, der etwas sicher bewahrt, Haus, Burg; etwas Festes, zuverlässige Sicherheit und Schutz Gewährendes überh., nam. oft biblisch von Gott.

Hose, die; —n; Höschen, =lein: 1) Beinkleid. Die Mz. Hosen = ein Paar Hosen, statt dessen aber doch gew. die Ez. eine Hose. Sprichw.: Die Frau hat die Hosen (an), die Herrschaft im Hause; Das Herz ist ihm in die Hosen gefallen, von einem Verzagten; Der Stand der geflickten Hosen [Ehestand]; u. a. — 2) übertr., z. B.: a) von Tieren die Keule, der Unterschenkel; beim Federvieh rauhbefiederte Schenkel; bei Bienen der Blumenstaub an den Beinen; bei Pflanzen z. B. die obere noch verschlossene Blattscheide einiger Gras=, Getreidearten usw. / b) eine gefährliche Lufterscheinung, eine sich fortwirbelnde Sand=, Wassersäule, Trombe (s. Wasserhose). / c) ein längliches Fäßchen für Butter (Hosenbutter); u. ä. m. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Hosenband, s. Strumpfband; Hosenbund, =gurt, der breite Streif oben an den Hosen in der Gegend der Weichen; Hosenbutter [2c]; Hosenklappe, =latz, ein niederzuklappender Teil, um die Hosen vorn zu öffnen; Hosenrolle, Männerrolle für eine Schauspielerin; Hosenschlitz; Hosenschnalle; Hosentasche; Hosenträger, Tragband (selten: ein Behoster); Hosenzeug. Zeug zu Hosen. || **hosen,** tr.: mit Hosen versehen: Gehoste Tauben; — lang=, kurzgehost oder kurzhosig.

Hott! Ausruf zum Antreiben der Pferde = vorwärts! und im besondern = rechts!; auch Hotto! Dazu: (Kinderspr.) Hott(o)gaul, =pferd (auch = Libelle), Hotthott; Hott(o)wagen; — ferner: hott(o)en, vorwärtsfahren, sich bewegen.

Hotte, die; —n: hoher Rückenkorb, Fäßchen (Hutte).

Hotzel: s. Hutzel.

Hsch! Ruf, um etwas zu scheuchen.

Hu! Ausruf des Schauders, des Schrecks, bei Frost u. a.; häufig wiederholt: Huhu.

Hü! Ausruf: 1) Fuhrmannsruf: a) = links. / b) = vorwärts. / c) (landschaftl.) = halt! — 2) ferner verdoppelt zur Bezeichnung von Schluchzen, Weinen usw.; oft wiederholt: Hühü.

Hub, der, —(e)s; Hübe: meist technisch: das Heben und dessen Höhe (Hubhöhe, =länge, =wechsel, =zähler); das einmalige Auf= und (oder) Niederbewegen eines Kolbens; die dadurch gehobene Menge (s. ferner Ab=, Aushub); bes. auch die Höhe der Flut. Ferner als Bstw.: Hubbrücke, hebbare Brücke; Hubjunge; u. a.

Hube, die; —n: ein Stück Ackerland von bestimmter Größe, Hufe; auch als Maßbezeichnung für Wiesen usw. Dazu: Huben= (Hufen=) Schoß oder Steuer; Huben= (Huf(en)=) Schlag, ein in Huben geteilter Schlag Acker. || **Huber, Hübner,** der, —s; uv.: Besitzer einer Hube; Hufner, Hüfner.

Hubel, der, —s; uv.; —chen, —ein: kleine Erhöhung, Hügel.

Hüben, Uw.: s. drüben.

Hübsch, Ew., —est: 1) (s. höfisch) von Sitte und Betragen: fein, artig, nett, manierlich, durch seine Form angenehm; auch: Hübsch [schön] tun mit jemand, durch einschmeichelndes Wesen ihn zu gewinnen suchen; oft spöttisch. — 2) so wie es sich gehört, sein muß; wie man's wünscht; oft fast überflüssig, nam. bei Befehlen, Entschlüssen: Sitz hübsch ruhig, artig!; Das laß hübsch bleiben; Das wollen wir hübsch bleiben lassen usw. — 3) gehörig, bedeutend der Menge nach: Ein hübsches Stück Geld, Sümmchen u. ä. — 4) einen angenehmen (s. d.), gefälligen Eindruck auf die Sinne, nam. auch aufs Gehör hervorbringend (vgl. schön): oft spöttisch: Na, das wird 'ne hübsche Geschichte! || **Hübschheit,** die; 0: das Hübschsein.

I. **Huch** (auch: **huch**): Ausruf der Freude, vgl. juch.

II. **Huch,** der, —(e)s; —e; **Huche,** die, —n; **Huchen,** der, —s; uv.: ein lachsartiger Fisch, Salmo hucho.

Hucke, die; —n: Rückenkorb, Rücken. || **hucken,** intr., tr.: s. hocken 1; 2a; dazu: huckepack, auf dem Rücken (getragen).

Hudel, der, —s; uv., —n: Lappen, Lumpen, Hudelwisch; — danach von Personen: Lump: Hudelbube, =gesind, =pack. || **Hudelei,** die; —en: das Hudeln (s. d.), Faulenzerei, Schererei, liederliche Arbeit. || **Hud(e)ler,** der, —s; uv.: hudelnde Person, nam. = Pfuscher, Stümper. || **hud(e)lig,** Ew.: lotterig, lumpig. || **hudeln:** 1) intr. (haben): lottern, schlottern; ein Hudel sein, sich herumtreiben, faulenzen. — 2) tr.: a) Etwas hudeln, liederlich betreiben, pfuschen, stümpern. / b) Einen hudeln, wie einen Hudel behandeln, der sich alles gefallen lassen muß, ihn derb ausscheltend, u. nam.: ihn plackend, scherend usw. — 3) rbez.: sich scheren, packen.

Huf, der, —(e)s; —e, (—en, Hüfe); Hüfchen, =lein: 1) der hornartige Überzug der äußeren Fußglieder (Zehen) bei mehreren Ordnungen von Säugetieren, nam. bei den Einhufern (Pferden), auch zuw. für: das gehufte Tier (Huf und Horn, s. d. 1) und für: Hufeisen (Ein Huf ist losgegangen). Vgl. auch hufen 1. — 2) als Bstw., z. B.: Hufbein; Hufbeschlag; Hufeisen, =beschlag; auch etwas von solcher Form, z. B. Magnet; Art Backwerk; Außenwerk im Festungsbau; eine Pflanzengattung; Art Fledermäuse (s. Hufeisennase); Hufeisenklee, Hippocrepis comosa; Hufeisennase, Fledermausart, Rhinolophus, Hufhammer des Hufschmieds; Huflattich, Tussilago; Hufnagel, zur Befestigung des Hufeisens; Hufschlag: a) Hufbeschlag; b) der Tritt des Pferdehufs, z. B. in bezug auf den Schall; als zerstampfend; auch der Eindruck davon (Spur, Fährte); c) Weg für die Schiffpferde (vgl. Leinpfad); vgl. auch bei Hube; — Hufschmied, Pferde beschlagend; Hufzange, zum Ausziehen der Hufnägel; Hufzwang, Fehler am Pferdefuß; hufzwängig. || **hufen:** 1) intr.: zurückgehen und tr.: zurückgehen machen. Dazu: Huf!, Ruf ans Zugvieh, wenn es zurückgehen oder das Fuhrwerk zurückhalten soll. — 2) mit einem Huf versehen, nam.: Die gehuften Tiere; — erz=, flach= usw. gehuft oder =hufig.

Hufe, Hufner: s. Hube.

Hüfte, die; —n; (veralt. **Huft,** der, —(e)s; 0); Hüftchen, =lein: am menschlichen und tierischen Körper der vom Hüftbein gebildete erhabene Teil unter der Weiche, nicht immer genau geschieden von der Lende (s. d.), so auch (biblisch, nam.) als Sitz der Zeugungskraft. — Als Bstw., z. B.: Hüftader; Hüftbein, =knochen; (Hüfthorn, s. Hifthorn); Hüftgelenk; hüft(en)lahm; Hüftpfanne im Hüftbein; Hüftstück, bei Schlachtvieh; Hüftweh.

Hügel, der, —s; uv.; —chen, —ein: ein kleinerer Berg, eig. u. übertr. — Als Bstw. (vgl. Berg), z. B.: hügelab, =an, =auf; Hügelhain; Hügelland; Hügelrücken; Hügelzug. || **hüg(e)licht, hüg(e)lig,** Ew.: hügelartig, mit Hügeln versehen. || **hügeln,** tr.: hüglicht machen: gehügelt; Hügelungen.

Huhn, das, —(e)s; Hühner; Hühnchen, =lein, Mz.: Hühnerchen, =lein: 1) ein Vogel, bekanntes Haustier (Gallus gallinaceus), nam. des Eierlegens wegen gehalten, auch zum Verspeisen, — sowohl (nam. in Mz.) das Tier ohne Rücksicht aufs Geschlecht bezeichnend (s. Hahn, Henne, Kapaun, vgl. Küchlein), als auch insonderheit das Weibchen. — Sprichw.: Es kräht nicht Hahn noch Huhn danach; Das Ei unterm Huhn verkaufen, alles in möglichster Eile losschlagen; Mit den Hühnern zu Bett gehen; Ein Hühnchen im Salz haben, sich einer Schuld bewußt sein; Ein Hühnchen [vgl. Sträußchen] mit einem zu pflücken, zu rupfen haben, ihn wegen etwas Begangenen zur Rede stellen müssen; — öfter auch in einer Art Übertragung und liebkosend von Personen. — 2) hühnerartige Vögel, auch hier teils das Tier überh., teils nam. das Weibchen, — näher bestimmt meist durch Zusätze (Indianische, türkische, kalkuttische, welsche Hühner, Puter) oder durch Zsstzg., für die auch zuw. das Grundwort genügt, wenn der Zusammenhang es zuläßt (Haselhuhn, Birkhuhn usw.) und nam., wenn Huhn Bstw. ist, bei Rebhuhn (vgl. 6). — 3) (Kochk.) Verlorenes Huhn, Name verschiedener Gerichte. — 4) Hühnchen, eine Grasart. — 5) Unsres lieben Herrn Huhn, Marienkäfer. — 6) als Bstw., z. B.: Hühneraar, =adler, =dieb, =fresser, =geier, =weih; Hühnerauge, auch = Leichdorn; Hühnerbiß, auch Pflanzenname, Cucubalus baccifer; Hühnerbrühe; Hühnerbrust, krankhafte Entstellung des menschlichen Brustkastens; Hühnerdarm, auch Pflanzenname, Vogelmiere, Stellaria media; Hühnerdieb, s. Hühneraar; Hühnerei; Hühnerfang [2], Rebhühnerfang;

Hühnerfrau, =händlerin; Hühnerfresser, s. Hühneraar; Hühnergarn, =netz, =zeug [2], s. Hühnerfang; Hühnergeier, =aar; Hühnerhabicht, Astur palumbarius; Hühnerhändler(in); Hühnerhaus; Hühnerhof; Hühnerhund [2], s. Hühnerfang; Hühnerjagd [2]; Hühnerkorb; Hühnermann, =händler; Hühnermarkt; Hühnermilch, Pflanzenname; Hühnernetz, =garn; Hühnerraute, Pflanzenname; Hühnerruf [2], Lockruf der — oder für — Rebhühner; Hühnerschrot [2], Rebhühner zu schießen; Hühnerschwarm, auch Pflanzenname = Hühnerbiß; Hühnerstall; Hühnersteige; Hühnerweihe, =aar; Hühnerwicke, Pflanzenname; Hühnerwiemen, =wurz(el), Pflanzenname; Hühnerzeug, =garn; Hühnerzucht. ‖ **Hühnerer,** der, —s; uv.: (selten) Hühnerhändler.

Huhü: s. hu. ‖ **Hui** (einsilbig), Ausruf: **1)** zur Bezeichnung sausender Eile, auch: **a)** als Hw.: Der Hui, der Nu; Im Hui. / **b)** als Ew. u. Uw.: übereilt, ungestüm. / **c)** Dazu: huien, intr.: hasten, huschen, vgl. tr.: Etwas überhuien. — **2)** für verschiedene Empfindungen, z. B. Freude; Gleichgültigkeit; etwas von sich zu weisen usw.

Huld, die; —en: das Holdsein (s. hold): **1)** wohlwollende Geneigtheit des Höheren gegen den Niederen: Was sind wir, wenn kaiserliche Huld sich von uns wendet? Sch.; Des Himmels Huld; Aus Gottes Hulden ward es mir zuteil! — **2)** Die Anerkennung des Oberherrn und die treue Erfüllung der Pflichten gegen ihn; auch: Hulde (die). — **3)** Holdseligkeit, Anmut, Liebreiz: Mit Anmut und mit Huld hat dich Natur geschmückt. — **4)** als Bstw. z. B.: Huldblick [1; 3]; Huldgekose [1; 3]; Huldgöttin [3], Grazie; huldreich [1]; Huldreiz [3]; huldvoll, nam. [1]. ‖ **huldig,** Ew.: hold (s. d. 1). ‖ **huld(ig)en,** intr. (haben): Einem huldigen, seine Oberherrschaft anerkennen und ihm Treue geloben; sehr oft allgemeiner übertr.: Einer Ansicht huldigen; Einer Frau huldigen; Dem Genius huldigen usw.; vereinzelt auch tr., häufig aber so im Mw. gehuldigt (sein). ‖ **Huldigung,** die; —en: das Huldigen: Huldigungseid; Huldigungsfeier, =fest, =tag; Huldigungsmünze. ‖ **Huldin,** die; —nen: s. Hold B. 1; 3.

Hülfe: s. Hilfe.

Hulk: s. Holk.

Hülle, die; —n: Hüllchen: etwas einen Ggstd. Umhüllendes, d. h. ihn so anschmiegend Umschließendes, daß er selbst, doch nicht zugleich ganz seine Form dadurch dem Anblick entzogen wird (vgl.: Hülse, Decke, Schale); Hülle und Fülle (s. d. 3); — niederd. auch: Weibermütze, Haube (s. d., auch 2n). — Als Bstw.: hüllen= (oder: hülle=)los; Hüllkelch, Außenkelch der Blumen. ‖ **hüllen,** tr., rbez.: mit einer Hülle be= oder verdecken (vgl. bergen). Als Objekt dabei das Bedeckte, — wobei das Bedeckende entweder als Subjekt erscheint oder mit in (und Akk., seltner Dat.) oder mit hinzutritt — oder das Bedeckende, indem das Bedeckte mit um hinzutritt: Ein Tuch hüllt den Kopf (ein); ihn in ein Tuch (ein)hüllen, mit einem Tuch (ver=, um=) hüllen; ein Tuch um den Kopf hüllen; In trübe Wolken hüllt sich jenes Bild; Sich in ein Geheimnis hüllen usw. Dann auch (vgl. binden 4) mit aus: Eingehülltes aus der Umhüllung nehmen, enthüllen: [Sie] hüllte das Töchterchen dann aus bärenzottigem Fußsack. V.

Hülse, die; —n; Hülschen, =lein: **1)** der äußere, abgesonderte, feste Teil eines Gegenstandes, der dessen hauptsächlichen und wesentlichen Teil, den Kern usw. hüllend einschließt, — auch in vielen technischen Wendungen und auch sonst übertr. (s. Ggsz. Kern). — **2)** als Pflanzenname, Ilex aquifolium, gemeine Stechpalme, auch: Hülsch, Hulst, Hülst (der), Hülsstrauch, Hülsenbaum. — **3)** als Bstw. zu 1, z. B.: Hülsenfrucht, eßbarer Samen in Hülsen und: die sie tragenden Pflanzen; Hülsengewächs; Hülsen(band)wurm, Finne, Echinococcus. ‖ **hülsen: 1)** tr.: enthülsen. — **2)** rbez.: **a)** die Hülsen absondernd fahren lassen. / **b)** von Gewächsen: Hülsen bekommen. ‖ **hülsicht, hülsig,** Ew.: hülsenartig, mit Hülsen versehen. ‖ **Hulst, Hülst,** der: s. Hülse 2.

Hum! (jetzt **hm** zu schreiben, meist wiederholt: hm! hm!), Ausruf: **1)** Ton des Räusperns usw., z. B. als stimmreinigende Vorbereitung zum Reden; als Zeichen, um jemandes Aufmerksamkeit zu erregen, sich ihm bemerklich zu machen, ihn zu rufen; als leises Brummen, z. B. Laut des Bedenklichen (mit Kopfschütteln); des über etwas Nachsinnenden (mit Kopfwiegen); dessen, dem eine Sache einleuchtet, des Zustimmenden (mit Kopfnicken); des Stockenden, Verlegenen, der keine Worte zu finden weiß; dessen, der sich über etwas nicht deutlich äußern will usw. — **2)** Fuhrmannsruf = herum! ‖ **Hummel,** die: —n; (der, —s; uv.): —chen, —ein: **1)** Name bienenartiger Kerbtiere, nach ihrem hummenden Ton, bes. Erdbiene (Bombus) und Drohne. Übertr. auf Personen: **a)** wie Drohne (s. d.). / **b)** eine wild umherschwärmende Person (mundartl. Schummel). — **2)** Name von Tonwerkzeugen: **a)** Art Sackpfeife. / **b)** Polnische Hummel, Art zweisaitiger Zither. ‖ **hummeln,** intr. (haben): **1)** brummeln. — **2)** wild schwärmen. ‖ **hummen,** intr. (haben): den Ton hum hervorbringen, sich räuspern, brummen. ‖ **hummern,** intr. (haben): dumpf lärmend tönen (vgl. hammern).

Hummer, der, —s; uv., (—n): —chen, —lein: Art großer Seekrebse, Astacus (Homarus vulgaris).

Humōr [lat.], der, —(e)s; —e: Laune; die vom Augenblick abhängige Stimmung; die auf teilnehmendem Gemüt und heiterer Weltanschauung beruhende dichterische Darstellung menschlicher Schwachheiten und Torheiten. Dazu: humorig; Humorist; humoristisch.

(**Humpe,** die; —n;) **Humpen,** der, —s; uv.: sehr großer Becher.

Humpel, der, —s; uv.: (niederd.) Haufen.

Hump(e)lig, Ew.: holperig; humpelnd. ‖ **humpeln,** intr. (haben, sein): hinkend mit Anstrengung sich fortbewegen. ‖ **Humpelei,** die; —en: Stümperei. ‖ **Hump(e)ler,** der, —s; uv.: Stümper, Pfuscher. ‖ **humpeln,** intr. (haben): schlecht, stümperhaft und liederlich arbeiten.

Humse, die; —n: Hummel (1). ‖ **humsen,** intr. hummen, sumsen.

Hund, der, —(e)s; —e; Hündchen, =lein: **1)** ein dem Wolf und Fuchs nahe verwandtes Haustier, Canis familiaris, mit vielen Arten. Hund umfaßt beide Geschlechter, doch bezeichnet es auch im besonderen das Männchen, wie Hündin das Weibchen. — In einer Menge von Sprichwörtern, Redensarten und Übertragungen nam. auf Menschen, wo es meist als verächtliche Bezeichnung gilt (z. B.: Diese Hunde von Advokaten!); Viele Hunde sind des Hasen Tod; Hunde, die viel bellen, beißen nicht; Da liegt der Hund (begraben), da liegt der Kern der Sache; Grund des Übels; die Hauptsache, woran es sich stößt; Etwas ist kein Hund, nicht zu verachten; Dagegen ist er nur ein Hund; Auf den Hund [herunter=] kommen, in schlechte Umstände geraten; Ganz auf dem Hund sein; Etwas vor die Hunde werfen; Es (er) geht vor die Hunde, zugrunde; Mit allen Hunden gehetzt sein (s. hetzen 2 b); Wie ein Hund — treu, schamlos sein; kriechen; speichellecken; sich treten lassen; behandelt, geschurigelt werden; leben; arbeiten; müde (gehetzt) sein; stinken, schwitzen, frieren, sich schütteln usw. — **2)** übertr.: **a)** Name von Sternbildern: Der große Hund, worin sich der Sirius befindet; Der kleine Hund. / **b)** hundeartige Säugetiere; auch: dem Hunde verglichen, z. B.: Der fliegende Hund, Art Fledermaus, Pteropus edulis. / **c)** Art Förderungswagen im Bergbau. / **d)** ein von außen zu heizender eiserner Ofen. / **e)** Roter Hund = Scharlachfriesel. / **f)** (Seem.) Weiße Hunde, Wogenschaum; u. a. m. — Als Bstw., nam. zu 1, — oft nur verstärkend für Schlimmes (ausgehend von schlechter Behandlung des Hundes), dann mit Doppelbetonung —: **3)** (vgl. 4) Hundearbeit, schwere, wobei man sich quälen muß „wie ein Hund"; Hundebett, =lager, erbärmliches; auch (bergm.): Die Zeche liegt im Hundebett, es will damit nicht vorwärts; Hundeblume, Butterblume, Taraxacum officinale; Hundedachs, Dachs (vgl. Hundeigel); Hundefänger, s. Hundeschlag; Hundefraß, =fressen, Schweinefraß, für — oder wie für — Hunde, nicht für Menschen; Hundegebell; Hundegeld, spottschlechtes oder schändlich erworbenes; Hundehaare auflegen, was gegen den Biß toller Hunde geraten wird; daher sprichwörtlich: das Heilmittel in dem suchen, was das Übel verursacht hat, nam.: gegen Katzenjammer Wein trinken; Hundehaus, =hütte, eig. und übertr.; Hundeigel, Erinaceus europaeus (s. Schweinigel); Hundejunge: a) der die Jagdhunde zu füttern hat; b) (übertr.) verächtliche Bezeichnung eines Menschen, der die demütigendste, niedrigste Behandlung verdient; hundekalt, sehr kalt; Hundekälte; Hundeleben, vgl. Hundearbeit; Hundeloch, ein Winkel für — oder wie für — einen Hund, nam. Gefängnis; hundemager, sehr mager; hundemäßig, sehr;

hundemüde, sehr müde; Hundepeitsche; hundescheu, scheu vor Hunden; Hundeschlag: a) Schlag, Rasse von Hunden; b) das Auffangen und Totschlagen polizeiwidrig umherlaufender Hunde durch die Hundefänger, -schläger (Scharfrichterknechte); Hundeseele; Hundestall, vgl. Hundehaus; Hundesteuer: a) zur Erhaltung der fürstlichen Jagdhunde; b) von Hundebesitzern zu erlegende; Hundetrab, mit kurzen Schritten; Hundewache, nam. auf Schiffen die um Mitternacht beginnende; Hundewärter; Hundezeichen, Marke, daß die Hundesteuer (s. d. b) erlegt ist. — 4) (vgl. 3) Hundsaffe, -kopf, Bezeichnung der Paviane, Cynocephalus; Hundsapfel, Atropa mandragora; Hundsauge, auch als Pflanzenname; Hundsbaum, Faulbaum; Hundsbeere; Hundsblume; Hundsdistel; Hundsflechte; Hundsfott (der; eig. die = Schamglied der Hündin), höchst ehrenrührige Bezeichnung eines schändlichen, niederträchtigen, nam. auch feigen Menschen; Hundsfötterei, niederträchtige Schändlichkeit, hundsföttisch, niederträchtig; hundsgemein, erz-, grundgemein, pöbelhaft; Hundsgras, Dactylis glomerata; Hundsgurke; Hundshai, -kopf, Squalus canicula; Hundshunger, Heißhunger mit Erbrechen; Hundskamille, Anthemis arvensis; Hundskirsche; Hundskohl; Hundskopf, z. B. auch Tiername (s. Hundsaffe, -hai) und Pflanzenname; Hundsloden, (landschaftl.) Schelte, Vorwürfe; hundsmüde, sehr müde; Hundspetersilie, Gleiße, Aethusa Cynapium; Hundspflaume; Hundsraute, Pflanzenname, Erucastrum Polichii; Hundsrose, Rosa canina; Hundsstern [2a], Sirius; Hundstage, die Zeit des Hochsommers, wo die Sonne in der Nähe des Hundssterns steht, auch als (Hunde und Menschen) toll machend geltend; Hundstod, Pflanzenname; hundsübel, sehr übel; Hundsveilchen, Viola canina; Hundswürger, als Pflanzenname, Cynanchum vincetoxicum; Hundswut, Tollwut der Hunde und derer, die von tollen Hunden gebissen sind; Hundszahn: a) Zahn eines Hundes; b) Eck-, Spitzzahn, neben den Schneidezähnen; c) ein spitzes Eisen der Bildhauer; d) Art Schnecke, Dentalium entalis; e) Name von Pflanzen, Erythronium Dens canis und Cinodon dactylon; Hundszecke, eine Milbenart, Ixodes ricinus; Hundszunge, Name von Pflanzen, Cynoglossum. || **hündeln,** intr. (haben): sich in hündisch kriechender Weise benehmen. || **Hündin,** die; —nen: s. Hund 1. || **hündisch,** Ew.: in der Weise eines Hundes (verächtlich).

Hundert, Zahlwort: zehnmal zehn (auch: einhundert, vgl. zwei-, dreihundert usw.; ohne ein als sog. runde Zahl); auch das, —(e)s; —e: eine Zahl von hundert als Einheit zusammengefaßt; in der Rechenkunst auch = Hunderter, daher sprichw.: Das Hundert ins Tausend (dafür auch): Das Hundertste ins Tausendste) werfen (auch: Vom Hundertsten ins Tausendste kommen), alles durcheinanderbringen, ohne Ordnung verfahren; selten auch als Ordnungszahl statt hundertst (s. d.), so auch: Hundertel statt Hundertstel. — Als Bstw., s. drei 4. || **Hunderter,** der, —s; uw.: (Rechenk.) eine Ziffer an einer Stelle, wo sie soviel Hunderte anzeigt, als sie an und für sich Einheiten anzeigt, d. h. in unserm Zahlsystem an der dritten Stelle von der Linken zur Rechten (versch.: Eine Kleinigkeit von ein Hunderter fünfe = von etwa 500); s. ferner Achter. || **hundertst,** Ew.: Ordnungszahl zu hundert (s. d.), dazu: Hundertstel, der hundertste Teil eines Ganzen (Bruchzahl): hundertstens.

Hündin, hündisch: s. bei Hund.

Hüne, der, —n; —n: Riese, Recke, nam. aus sagenhafter Zeit; auch altertümelnd und volkstümlich (Nebenform Heune): Hünengrab, -bett; hünenmäßig; hünenstark. || **hünenhaft,** Ew.: riesenhaft.

Hunger, der, —s; 0: eig., die aus Leere des Magens entstehende quälende Begier nach Speise; übertr.: heftig nach Befriedigung strebendes gieriges Verlangen (vgl. Durst). — Als Bstw., z. B.: Hungersnot, drückender, quälender Hunger, — gew.: der sich über einen ganzen Bezirk erstreckende und dessen Bewohner betreffende Mangel an Lebensmitteln; — ferner: Hungerblume, -blümchen, Draba; Erophila verna; Chrysanthemum, wucherndes Unkraut; Hungerbrunnen, -quelle, zeitweise versiegende Quelle, die nur in nassen Jahren Wasser hat; Hungerharke, -rechen, großer Rechen zum genauen Einsammeln der zurückgebliebenen Ähren (die sonst den armen Ährenlesern zugute kommen), Hungerharken, -rechen; Hungerhocke, die ein Zehentpflichtiger vor gezogenem Zehnten zum Brotkorn vom Feld zu nehmen berechtigt ist; Hungerjahr, Jahr, in dem Hungersnot herrscht; Hungerkorn, Mutterkorn; Hungerkur, wobei der Leidende auf ein sehr geringes Maß von Nahrungsmitteln beschränkt wird; Hungerleider, einer, der Hunger leidet, ein höchst Armer, auch Armseliger, Hungerleiderei, hungerleiderisch; Hungerpfarre, s. Hungerstelle; Hungerpfoten saugen, sprichw., wie: Am Hungertuch nagen, darben, Hunger leiden; Hungerquelle, -brunnen; Hungerrechen, -harke; Hungerstelle, magere, schlechte (Ggsz. einträgliche; Brotstelle), z. B. Hungerpfarre; Hungertod, Tod durch Verhungern; Hungertuch, s. Hungerpfote; Hungerturm, Gefängnis. || **hung(e)rig,** Ew.: Hunger habend, eig. und übertr.; auch: kümmerlich, wenig Nahrung habend oder gebend. || **Hungerling,** der, —s; —e: Art frühreifer, schlechter Weintrauben. || **hungern,** unpers., intr. (haben): Es hungert mich; mich hungert; ich hungere (nach etwas), ich habe Hunger; auch (Gerb.): Die Leder haben in der Grube gehungert, nicht Lohe genug bekommen; ferner rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich tot, zu Tode hungern; Sich wieder gesund hungern usw.

Hunkel: s. Hinkel.

Hunten, Uw.: hier unten.

Hunzen, tr.: schimpfen, schimpfieren, s. aus-, verhunzen.

Hupe, die; —n: Lärmpfeife, urspr. aus Baumrinde, dann allgemeiner.

Hüpfeln, intr.: mit kleinen Schritten hüpfen. || **hüpfen,** intr.: kurz und stoßweise springen, — bei Hervorhebung der Ortsveränderung mit sein; zuw. auch mit Objekt: Immer hüpften ihren Tanz | ... die Knaben. Platen (auch z. B. bei G. ohne Umlaut: hupfen). Als Bstw.: Hüpfkäfer. || **Hüpfer,** der, —s; uw.: ein hüpfendes Wesen (als Bezeichnung mancher Tiere); ein kleiner Sprung in die Höhe (Hüpfling); das kürzere Ende der Angel für Sprungfische. || **hüpferhaft, hüpferlich,** Ew.: hüpferartig; hüpflustig: Mir ist hüpferlich = mich hüpfert, mich verlangt nach dem Hüpfen. || **Hüpferling,** der, —s; —e: 1) Art Krebse, Cyclops tenuicornis. — 2) (landschaftl.) Bezeichnung der Pflanze Impatiens nolitangere, Rührmichnichtan. || **hüpp:** s. hopp.

Hürbel: s. Horbel.

Hürde (Horde), die; —n: ein mit einem Geflecht von Ruten, Zweigen o. ä., dann auch von Draht, Bindfaden usw. bedecktes länglich-viereckiges Gestell aus Latten zu verschiedenem Gebrauch, etwas darauf zu trocknen, zu dörren u. ä., nam. aber die geflochtenen Wände zum Pferch für Schafe und dann der Pferch selbst, zuw. auch allgemein ein eingefriedigter Raum für Viehherden und diese selbst. — Als Bstw., z. B.: Hürdendraht; Hürdengeflecht; Hürdengerten, zum Hürdengeflecht; Hürdenlager. || **hürden,** tr. (s. pferchen): 1) in Hürden einschließen. — 2) mittels des eingehürdeten Viehs düngen (Hürdenschlag).

Hure, die; —n; Hürchen, -lein: 1) ein gemeines Weibsstück, die ihren Leib zur Befriedigung der Wollust preisgibt, Metze, feile Dirne; oft auch für Geschwächte (Eine zur Hure machen); ferner als hartes Schimpfwort für Frauen. — 2) auch übertr., z. B. biblisch oft von abgöttischen Städten und Völkern. — 3) ferner Bezeichnung mehrerer Muschelarten (Donax scortum; Venus meretrix u. a.). — 4) volkstümliche Bezeichnung der Libelle. — 5) als Pflanzenname: Nackte Hure, Zeitlose; Stinkende Hure, Chenopodium vulvaria. — 6) als Bstw., z. B.: Hurenbalg; Hurenbock, s. Hurenhengst; Hurengesindel, -pack; Hurenhaus, Bordell; Hurenhengst; Hurenjäger, Hurer; Hurenkind; Hurenleben; Hurenliebe; Hurensohn; Hurenwirt, Bordellwirt, -wirtschaft. || **huren,** intr. (haben): 1) unehelichen Beischlaf treiben; auch tr. (vom Manne); ferner: eine Person Hure schimpfen. — 2) (bibl.) Abgötterei treiben. || **Hurer,** der, —s; uw.: einer, der hurt. || **Hurerei,** die; —en: unehelicher Beischlaf, in einzelnen Fällen oder nam. als etwas Fortgesetztes (biblisch auch: Abgötterei). || **hurerisch, hurisch,** Ew.: in der Weise hurender Personen, unzüchtig.

Hurr! Ausruf, den Ton von sich schnell Bewegendem nachahmend, auch: hurre; hurliburli u. ä. || **Hurra** (früher auch Hurrah geschrieben; oft Hurrā betont), **Ausruf:**

lauter, wilder Freuden- und Grußruf, bes. in der Schlacht, neuerdings oft fälschlich bei Trinksprüchen statt „Hoch!" verwendet; auch als Hw.: das (vgl. Hussa), dazu: hurraen (auch hurraen), Hurra rufen.

Hürten, tr.: mit Anlauf stoßen (bes. Turnk.). || **hurtig,** Ew.: eine beschleunigte, verstärkte Bewegung (zunächst zum Anlauf oder Angriff) habend, rasch, flink, auch übertr. (auch Hundename). Hurtigkeit.

Husār [ungar.], der, —en, (—s); —en: (Kriegsk.) leichter Reiter in ungarischer Tracht, früher auch mit krummem Säbel und Pistolen bewaffnet; auch in manchen Gegenden derartige Polizeisoldaten; ferner (vgl. Dragoner) ein derbes, keckes Frauenzimmer; ein wildes, unbändiges Kind; in derber Rede scherzhaft: Braune (schwarze) Husaren = Flöhe. — Als Bstw., z. B.: Husarenpferd (oder Husar): Husarenritt; Husarensäbel; Husarensattel. || **husārisch, husārenhaft,** Ew.: in Weise der Husaren: wild, stürmisch.

Husch: A. Ausruf: Stille zu gebieten; auch bei Frostempfindung; nam. aber Bezeichnung großer Geschwindigkeit (s. B 1). — B. Hw.: der, —es; —e: 1) unerwartet rasche Bewegung: Auf den Husch, im Husch, unterm Husch, ohne gehörig zu verweilen und sich Zeit zu nehmen. — 2) rasch kommender und ebenso vorübergehender Regenschauer. — 3) Ohrfeige: danach auch: Rauferei. || **Husche,** die; —n: = Husch B 2; 3: Streich, den man einem schlagend versetzt; womit man einen oder etwas fortstößt. || **Huschelei,** die; —en: das Huscheln, rasche und oberflächliche Tätigkeit. || **huschelig,** Ew.: flüchtig und oberflächlich. || **huscheln,** intr.: sich mit leisem Rascheln bewegen. || **huschen:** 1) tr.: a) einem eine Husche geben, ihn ohrfeigen. / b) etwas mit rascher Bewegung wegnehmen, stibitzen. / c) s. 2. — 2) intr. (sein): mit flüchtiger, leiser, raschelnder Bewegung dahinschweben, -eilen, sich wohin begeben (tr.: Ein Eichhorn (auf)huschen, scheuchen); auch: eilig nach etwas haschen; nam. oft übertr.: über etwas hin-, fort-, weg-, hinweghuschen, flüchtig (ohne tieferes Eingehen) darüber hinwegeilen. || **huschig,** Ew.: huschelig.

Huß! Ausruf beim Hetzen. || **Hussa(h),** Ausruf: s. huß und hurra.

Hust! Ausruf: s. hist.

Hüsteln, intr. (haben): ein wenig husten. || **husten,** intr. (haben): die Luft mit Geräusch aus der Lunge stoßen, sei es absichtlich (vgl. räuspern) oder häufiger unabsichtlich und krampfhaft, erregt durch einen augenblicklichen oder, als Krankheit, durch einen dauernden Reiz der Atmungswerkzeuge; auch tr.: hustend auswerfen: Blut husten (aushusten); ferner tr.; rbez. mit Angabe des Erfolges: Sich halb tot; Einem die Ohren voll husten u. ä. — Sprichw.: Die Flöhe, Fliegen husten hören, überklug sein oder sich dünken; Ich werde ihm etwas husten, er kann lang auf das Gewünschte warten; Ich huste in (auf) etwas, verachte es; Das Husten, s. d. Folg. || **Husten,** der, —s; (w.): das Husten, doch nur als etwas Unwillkürliches, nam. als Krankheitserscheinung und: die sich durchs Husten kundgebende Krankheit selbst. — Als Bstw., z. B.: Hustenanfall; Hustenfieber; Hustenkraut, -kuchen, -wurz, als Mittel gegen den Husten. || **Huster,** der, —s; w.: 1) ein Hustender. — 2) ein einmaliges Husten (vgl. Seufzer). || **hustig,** Ew.: vom Husten ergriffen.

I. **Hut,** der, —(e)s; Hüte (s. aber 4a); Hütchen, -lein: 1) eig., eine emporstehende Kopfbedeckung aus steifem Stoff, im Ggsz. zur meist niedrigen schmiegsamen Haube und Mütze, — zunächst von Männern (s. 2); Den Hut abnehmen, als Höflichkeit und als Achtungsbezeigung; Den Hut ziehen vor einem, vor etwas; — der aufgesetzte Hut gilt als Zeichen des freien Mannes und Herrn: — Hut von bestimmter Form, Farbe usw. als Zeichen einer Würde (z. B.: Der rote Hut = Kardinalshut), politischer Genossenschaft, Partei usw.; — zuw. (nach frz. chapeau) = Herr; — Gaukler („Hütleinsspieler") bedienen sich der Hüte zu einem Spiel mit Kugeln, die, unter verschiedene Hüte gelegt, durch Geschwindigkeit unter einem zusammenkommen: Mit einem unterm Hütlein [unter einer Decke u. a.] spielen, vgl. sprichw.: Viele Leute, Köpfe unter einen Hut bringen, sie einig, eines Sinnes machen; Wenn ihr halbweg ehrbar tut, | dann habt ihr sie all unterm Hut [für euch gewonnen]. G. — 2) auch Kopfbedeckung aus steifem Stoff und von verschiedenster Form beim weiblichen Geschlecht. — 3) das, womit etwas oben bedeckt ist, nam. wenn es Hutform hat (vgl. Haube 2), z. B.: a) Nebel, den Gipfel eines Berges bedeckend. / b) der auf dem Strunk befindliche obere Teil eines Pilzes. / c) (Gerb.) die alte Lohe, womit die ausgesetzte Grube oben bedeckt wird. / d) (Weinhandel) die bergartige Hülsendecke, die sich beim Gären des Mostes bildet. / e) der trichterförmige Aufsatz überm Kessel der Schriftgießer. / f) Helm einer Destillierblase. / g) Deckel gedeckter Orgelpfeifen usw. usw. — 4) hutförmige Gegenstände: a) ein Brot geläuterten Zuckers in der Form eines Kegels, wie die früheren Manneshüte: so auch als Maßbestimmung, neben Zahlwörtern in der Mz. uv.: 3 Hut [richtiger als Hüte] Zucker. / b) s. Zündhütchen. / c) Hütchen (˘) und Balken (¯) bei G. in der Verslehre für die Zeichen der Kürze und Länge. / d) Name von Schnecken, Korallen u. a. — 5) als Bstw. (vgl. II 7), nam. zu 1, z. B.: Hutband; Hutbürste; Hutfeder [1; 2]; Hutfilz; Hutform: a) Form eines Huts; b) Werkzeug zum Formen der Hüte; hutförmig; Hutfutter; Hutfutteral; Hutknopf; Hutkopf; Hutkrempe; Hutmacher, -macherei; Hutpilz, Hymenomycetes; Hutschachtel, -futteral; Hutschleife, (-Kokarde); Hutschnur, übertr.: Das geht über die Hutschnur [sehr hoch]; Hutspange, (Agraffe); Hutreise; Hutzucker [4a]. || **Hüter, Huter,** der, —s; uv.: (selten) Hutmacher. Vgl. anderes Hüter bei Hut II.

II. **Hut,** die; —en: 1) das Hüten, die Bewachung; Schaden und Unordnung verhütende Aufsicht: Schirm, Schutz (s. Obhut): In, unter jemandes Hut sein; Etwas in seine Hut nehmen; In guter Hut sein usw. — 2) etwas Hütendes, Schirmendes, z. B.: a) (bibl.) die dem Zug der Israeliten voranziehende und ihn deckende Wolke (vgl.: Vor-, Nachhut). / b) der Wachposten, die Hüter. / c) ein etwas sicher bewahrender, bergender Ort. — 3) (s. 2b) örtlich: der Wachposten. Dazu verallgemeint: Auf seiner (oder der) Hut sein, vorsichtig sein; sich vor Schaden, Fehlern usw. in acht nehmen. — 4) zuw., nam. niederd.: Herde. — 5) das Recht, sein Vieh auf fremdem Boden zu weiden, Hut(e)gerechtigkeit, Hutungsrecht, vgl. Trift u. 6. — 6) ein der Hutgerechtigkeit unterworfenes Grundstück, Trift, Viehweide (Hutung). — 7) als Bstw. (vgl. I 5), z. B.: Hutgeld [4], Hüterlohn für das Hüten des Viehes; Hutgerechtigkeit [5]; Huthaus [1], (bergm.) Zechenhaus, wo die Berggerätschaften von dem Grubenhüter (Hutmann) aufbewahrt werden; Hutstein [5; 6], Grenzstein einer Hutung. || **hüten:** auf etwas sichernde Auf- und Vorsicht üben: 1) tr., wobei aber statt des Objekts (das zuw. wegbleibt) nam. bei Älteren auch der Genitiv steht: a) allgemein: Den (des) Gefangenen; das Gefängnis, (des Gefängnisses); die (der) Türe hüten usw.; Den Schatz vor Dieben hüten u. a. / b) Das Vieh (des Viehs) hüten, es als Hirt weiden. / c) (vgl. a, insofern man das Bewachte nicht verläßt): eine genannte Räumlichkeit nicht verlassen, sowohl absichtlich, als nam. gezwungen: Der Kranke hütet das Bett, Zimmer, Haus u. ä. — 2) rbez.: a) Sich selbst hüten, keines Hüters bedürfen. / b) Schafe hüten sich leichter [sind leichter zu hüten] als Ziegen. / c) sich in acht nehmen, auf der Hut sein, mit vor; ferner (wobei auch) eine überflüssige Verneinung nicht selten ist) mit daß oder mit Infinitiv und zu, auch wohl mit und: Ich werde mich hüten und das tun (= das zu tun). — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Hütfaß, Fischhälter; Hüt(e)lohn, Hüterlohn u. a. || **Hüter, Huter,** der, —s; uv.: Person, die etwas hütet, vgl. Wächter; Hirt, so: Hütergeld, Hüterlohn. Vgl. anderes Hüter bei Hut I.

Hutsch! Ausruf: husch (s. d. u. wutsch), unerwartet schnell und plötzlich.

Hutsche: s. Hitsche.

Hütte, die; —n; Hüttchen, -lein: ein leicht aufgeführtes Gebäude: 1) eig., als Wohnort, im Ggsz. einerseits zum fester aufgeführten, größeren, höheren Haus, anderseits zum beweglichen Zelt, doch natürlich auch zuw. für: (ein kleines) Haus; Zelt; Laube usw. — 2) übertr.: der menschliche Leib als der gebrechliche Aufenthalt der Seele. — 3) das zur Kajüte dienende oberste Stockwerk des Hinterschiffes. — 4) Der Name Hütte blieb bei vielen Gewerben aus früherer Zeit noch für mehr oder minder ausgedehnte und ansehnliche Gebäude, deren Zweck durch Zsstgn. (z. B.: Glas-, Brenn-, Schmelz-, Siede- und Treibhütte u. a.) näher bestimmt ist — Fabrikgebäude, Werkstatt, Ort der Bereitung, wofür oft das bloße Hütte genügt:

a) nam. im Ggſtz. zu Grube ein zum Bergbau über der Erde gehöriges Gebäude, in engerem Sinn das, wo Metalle geschmelzt werden, so auch als Bſtw. (ſ. 6). / **b)** = Bauhütte. — **5)** (Bergb.) die Zimmerung, das Holzwerk in dem Grubengebäude (Hüttenwerk). — **6)** als Bſtw. nam. zu 4a (vgl. Berg 5), z. B.: Hüttenafter, ſ. After 3d; Hüttenamt, ſ. Amt 2; 3a; Hüttenarbeiter; Hüttenbau: a) [1]; b) [4a], vgl. Grubenbau; Hüttenbeamter, ſ. Hüttenamt; Hüttenbewohner [1]; Hüttengaſt: a) [3], die (in der Kajüte wohnenden) Schiffsoffiziere; b) [4a] Bergwerksbeſitzer, der in einer fremden Schmelzhütte ſein Erz verſchmelzen läßt (gegen einen Hüttenzins); Hüttengebäude; Hüttengekrätz; Hüttenherr; Hüttenkatze: a) eine bei Hüttenarbeitern häufige Krankheit (eine langſame Bleivergiftung), Bergkatze; b) in Glashütten: geronnenes Glas; Hüttenknappſchaft; Hüttenkoſten; Hüttenkunde; Hüttenmann (Mz. auch: Hüttenleute): a) Hüttenbewohner; b) Hüttenkundiger; hüttenmänniſch; Hüttenmeiſter; Hüttennicht(s), Zinkoxyd, als leichte, wollige Maſſe (ſ. Augennichts); Hüttenordnung; Hüttenprobierer; Hüttenrauch: a) [1] der aus einer Hütte aufſteigende; b) [4a] in Schmelzhütten ſich niederſchlagender, nam. vom Giftmehl; Hüttenrechner, (-raiter), -ſchreiber; Hüttenſteiger; Hüttenwerk; Hüttenweſen; Hüttenwiſſenſchaft. || **hütten,** tr.: Metalle aus Erzen darſtellen, verhütten (ſ. Hütte 4a): Hütter, Hüttenarbeiter. || **Hütt(e)ner,** der, —s; uv.: Hüttenbewohner, kleiner Landwirt (vgl. Häusler).

Hūtung, die; —en: ſ. Hut II 5; 6. || **Hütung,** die; —en: das Hüten (ſ. d. 1 bei Hut II).

Hútzel (Hótzel), die; —n; —chen, —ein: gedörrtes Obſt, nam. Äpfel oder Birnen; auch: Holzbirnen (zu Dörrobſt); alte runzelige, verſchrumpfte Perſon (Hutzelmann, -männchen, -weib(chen)). || **hútz(e)licht, hútz(e)lig,** Ew.: runzlig, zuſammengeſchrumpft. || **hützeln: 1)** tr.: Obſt dörren. — **2)** intr. (ſein): ein-, zuſammenſchrumpfen (ein-, verhutzeln).

Hyäne [gr.], die; —n: verwegenes, grauſames und gieriges Raubtier, mit ſich ſträubender Mähne längs dem Rücken.

I

Ī, das: **1)** der neunte Buchſtabe des Abeces, der höchſte Selbſtlauter (zu unterſcheiden von dem verwandten Mitlauter jot). — Sprichw.: Der Punkt, das Tüpfelchen auf dem i, zur Bezeichnung des Winzigen, des Letzten, zur Vollendung Fehlenden. — **2)** Ausruf = ei!, doch mehr dem gewöhnlichen Leben angehörig, auch in der Schreibweiſe ih oder ie, nicht zu verwechſeln mit dem ähnlichen je.

Iah! Ausruf zur Bezeichnung des Eſelgeſchreis. || **iähen (iähnen),** intr. (haben): ſchreien (vom — oder: wie ein Eſel), auch jahnen, jähnen.

Ībis, der, Ībiſſes; Ībiſſe: ägyptiſcher Reiher, von den Alten als göttlich verehrt, Ibis religiosa.

Ībiſch: ſ. Eibiſch. Beſ. in der Zſſtzg.: Stundeníbiſch, Hibiscus trionum (mit leicht vergehenden Blüten).

Ích: 1) perſönliches Fürwort der erſten Perſon, ohne Unterſchied des Geſchlechts; Genitiv mein(er); Dativ mir; Akk.: mich. Eine Mz. gibt es dem Begriffe nach nicht; doch iſt zu bemerken: wir als Bezeichnung einer Geſamtheit, in die der Sprechende ſich mit einſchließt, alſo = ich und du; ich und ihr; ich und er; ich und ſie (nicht: „ich und ich"); Genitiv: unſer oder unſ(e)rer; Dativ, Akk.: uns. — **2)** das, uv., —s; uv., —s, (—e): eine Perſon, d. h. ein ſeines Daſeins ſich bewußtes Weſen, das alſo über ſich denkend, von ſich ſprechend ſich mit „ich" (ſ. 1) bezeichnet: Jemandes anderes, zweites Ich, eine Perſon, in der er gleichſam lebt (Freund, Geliebter), oder: ſein Gleichbild, eine ihm ganz ähnliche Perſon. — **3)** als Bſtw., z. B.: Ich- (oder Selbſt-)Sucht, ichſüchtig, Vd. ſ. Egoismus, egoiſtiſch. || **Íchheit,** die, —en: **1)** Inbegriff deſſen, was das Ich ausmacht (Individualität). — **2)** Selbſtſucht. || **Íchling,** der, —s; —e: Egoiſt.

Īgel, der, —s; uv.; —chen, —ein: **1)** eine mit Stacheln bedeckte Gattung Säugetiere, Erinaceus, nam. E. europaeus; oft in Vergleichen: Wie ein Igel ſich borſteln und zuſammenrollen; ſchnarchen; ſtachlig; — auch als Bezeichnung menſchlicher Scheuſale uſw. — **2)** übertr.: etwas von ſtachligem Ausſehen, z. B. als Name von Muſcheln: Der weiße Igel, ein Blattlausfreſſer; eine Art Backwerk; Art Trinkgefäß u. a. — **3)** fälſchlich = Egel (ſ. d.). — **4)** als Bſtw. (ſ. 2), z. B.: Igelfiſch; Igelhuf; Igelkäfer; Igelklee; Igelklette; Igelkraut; Igellock, Ceratophyllum; Igelſame, Lappula Myosotis; Igelskolben, Sparganium; Igelſtein. || **igelhaft, ig(e)lig, ig(e)liſch,** Ew.: igelartig, widerborſtig.

Īhm: Dativ der Ez. von er und es. || **ihn:** Akk. der Ez. von er. || **ihnen:** Dativ der Mz. des perſönlichen Fürworts der dritten Perſon (vgl. ſie; du). || **ihr: 1)** weiblicher Dativ des perſönlichen Fürworts der dritten Perſon. — **2)** Mz. von du. — **3)** beſitzanzeigendes Fw., das Beſitzern entſpricht, die durch ſie bezeichnet ſind: Sie [die Frau] hat —; ſie (die Eltern) —; Sie (der Angeredete) haben ein Kind. Dazu überall: ihr Kind, nur daß Ihr (mit großem Anfangsbuchſtaben) außer am Satzanfang den Bezug auf die angeredete Perſon hervorhebt. Dazu: das hauptwörtliche Fw.: ihrer, ihre, ihres oder: der, die, das ihr(ig)e, auch zuw. ſcherzhaft geſteigert: Den Ihrigſten, vgl. dein B 2 Schluß. || **ihrer:** ſ. ihr 3; ferner Genitiv zu ſie (Mz.) (ſ. ebd. und er). || **ihresgleichen, ihrethalben, ihretwegen, um ihretwillen:** vgl. dein. || **ihrig:** ſ. ihr 3. || **Īhro:** im Hofſtil bei Titeln ſtatt des beſitzanzeigenden Ihr (ſ. d. 3, vgl. dero). || **ihrzen,** tr.: mit „Ihr" anreden, vgl. duzen.

Īlen, tr.: (Kammach.) abſchaben (die Unebenheiten von den Hornſchroten). || **Īler,** der, —s; uv.: das zum Ilen dienende Werkzeug.

Ílling, der, —s; —e: **1)** (ſcherzh.) = Einling (Ggſtz. Zwilling, Drilling). — **2)** (landſchaftl.) = Hamſter, Iltis.

Ílme, die; —n: ſ. Ulme.

Ílſe, die; —n: ein Fiſch Clupea alosa.

Íltis, der, Íltiſſes, (uv.); Íltiſſe: Stinkwieſel, Mustela putoris: Iltisfalle; Iltisfell, -pelz (oder Iltis); Iltispinſel.

Im: I. Zuſammenziehung von in (ſ. d.) und dem Dativ des männlichen oder ſächlichen Artikels dem oder einem (vgl. am): immittelſt, ſ. inmittelſt. — II. Ausruf: ſ. hum.

Ímbiß, der, Ímbiſſes; Ímbiſſe: (vgl. Anbiß) kleine Mahlzeit; verkürzt: Im(b)s.

Īmi: ſ. Immi.

Ímker, der, —s; uv.: Immen- oder Bienenzüchter. || **Ímme,** die; —n; Immchen, -lein: eig. Bienenſchwarm, dann: Biene (ſ. d., auch als Bſtw.), in der Volks- und Dichterſprache. Immenblatt, Melittis Melissophyllum. || **Ímmer,** der, —s; uv.: eine von Bienen bewohnte Beute (ſ. d. I 2).

Ímmer, Uw. (der Zeit): **1)** beſtändig, ſtets, zu jeder Zeit, allemal, jedesmal; auch (nach gewöhnlicher Übertreibung, vgl. ewig) = häufig, vielmals: Auf, für immer (oder immerdar); Er iſt nicht immer [= nur zuw.], — immer nicht [= nie] zu Hauſe; Er iſt noch immer oder immer noch unwohl; Immer für und für (vgl. immerfort); Immer und ewig — oder immer und immer — dasſelbe ..., zur Bezeichnung der unaufhörlichen Wiederholung; Er ſpart und ſpart immer [fortwährend, unaufhörlich] und hat doch nichts; uſw. — **2)** beim Komparativ, eine fortwährende Steigerung, ein unaufhörliches Wachſen des Grades bezeichnend: Er wird immer reicher; immer reicher und reicher; reicher und immer reicher. — **3)** bei Zahlwörtern = je: Immer vier und vier; Immer der vierte. — **4)** den unter allen möglichſt hohen Grad hervorhebend (vgl. irgend), in Wendungen, wie: Mit der wärmſten Liebe, deren er immer fähig war; So einträglich als nur immer möglich. — **5)** wie auch und verbunden damit, ſelten mit irgend, zur

Verallgemeinerung von Relativsätzen: Wo immer ich ihn treffe; So schlau sie auch immer ist; Wo sie immer irgend auch des Weges sich | begegnen. G. — 6) bei fragenden Fürwörtern eine Verwunderung bezeichnend: Wie immer [in aller Welt oder veraltend: immermehr] kam es, daß ...? — 7) das wirkliche oder mögliche Geschehen von etwas als gleichgültig oder einflußlos, ohne Wirkung zu bezeichnen, wie immerhin; dies auch — wo immer nicht üblich ist — alleinstehend, als Antwort oder Entgegnung: „Er wird dir aber zu schaden suchen." Immerhin! [nicht Immer] oder: Das mag er immer (oder immerhin) tun; dann auch: immer oder immerhin = wie dem auch sein mag; jedenfalls; dennoch: Er kommt wohl nicht, wir wollen also nur immer (oder immerhin) anfangen. — 8) zu bezeichnen, daß etwas — wenn freilich auch eben nur dies, nichts mehr — in jedem Fall, unter allen Umständen zuzugestehen ist: Grob darfst du nicht gegen ihn sein, er ist (doch) immer [jedenfalls] dein Vorgesetzter. — 9) beim Imperativ fast überflüssig, wie doch, nur: Fang nur immer an! — 10) als Bstw.: immerdar [1]; immerfort, ununterbrochen während, fortwährend; immergrün, nie welkend; auch als sächliches Hw. (Immergrün), bes. als Bezeichnung und Name immergrüner Gewächse (Aizoon; Vinca) und übertr.; immerhin [7]; immermehr [6]; Immerschön, Pflanzenname, Gnaphalium margaritaceum; immerwährend; immerzu, -fort, immer weiter.

Immi, (**Imi,**) das, (der,) —s; (uv.), —s: ein oberdeutsches Getreidemaß.

Impfen, tr.: 1) (Gärtn.) ein abgeschnittenes Reis in die Rinde einer andern Pflanze einfügen, damit es mit dieser zusammenwachsend, ihr seine Natur mitteile: Kirschen auf wilde Stämme impfen; kurz: Die wilden Stämme impfen und echt machen; auch ohne Obj. — 2) übertr.: a) allgem.: Die Keime der Tugend, des Lasters, die Tugend, das Gift des Hasses, den Haß in das Herz eines Kindes impfen, s. einimpfen. / b) (Arzn.) Einem Kind usw. die Blattern, Pocken impfen, einimpfen, — kurz, begriffstauschend: das Kind impfen, den Krankheitsstoff durch eine Hautwunde in seinen Körper einpflanzen und so die Kindesblattern, zum Schutz gegen die bösartigen, erregen; ähnlich auch bei manchen anderen Krankheiten. — 3) als Bstw., nam. zu 2b: Impfanstalt; Impfarzt; Impfstelle (auch 1), Impfwunde. || **Impfling,** der, —s; —e: 1) Impfreis. — 2) ein geimpftes oder zu impfendes Wesen. || **Impfung,** die; —en: das Impfen.

Ims: s. Imbiß.

Imse, die; —n; Imschen, -lein: Ameise.

Imstände: s. Stand 3b.

In, Vw. mit Dativ und Akkusativ; eig. und urspr., die Beziehung, wie an auf die Oberfläche, so auf die Mitte (das Innere) eines Ggstds., auch einen ganz umschlossenen Raum bezeichnend, und zwar mit Dativ (dem die Verbindungen dar-, hier-, worin entsprechen) das Sein und Verweilen an einem solchen Ort, mit Akkusativ (dem dar-, hier-, worein entsprechen) das Streben und Bewegen nach solchem Ort —, woraus sich vielfach abgezogene Bedeutungen entwickeln, bes. die zeitliche (= in, innerhalb, nach Verlauf von). — Bei Farb-Eigenschaftswörtern oft = sehr, ganz, stark (landschaftl.); s. ingrün usw.

Inángriffnahme, Inánspruchnahme, Inbetriebsetzung u. ä.: nicht nachahmenswerte neue Mißbildungen der Kanzleisprache. || **Inbegriff,** der, —(e)s; —e: s. Begriff 2. || **inbegriffen,** Ew.: umspannt, eingeschlossen (meist übertr.). || **inbraun,** Ew.: (landsch.) sehr, ganz, stark braun. || **Inbrunst,** die; 0: innige Seelenglut, s. Brunst. || **inbrünstig,** Ew.: von Inbrunst erfüllt. || **Inbusen,** der, —s; uv.: s. Ingarn.

Indel(t): s. Inlett.

Indém: 1) Uw. (zuw. indem betont): in diesem Augenblick, Zeitpunkt. — 2) Bw. (zuw. auch: indem, daß): a) zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit zweier Zustände = während; in derselben Zeit, wo ... / b) zur Angabe dessen, worin etwas Gesagtes seine Erklärung findet (vgl. da; weil), etwa: das liegt in dem (in dem Umstand, darin), daß ... || **indès, indéssen,** Uw., Bw.: 1) = indem 1; 2a, z. B.: Indessen [Bw.] oben sie sich mit den Armen klemmten, | indessen [Uw.] hielten sie am Boden die gestemmten | Füß' eingewurzelt. Rückert. Als Bw. auch: Indessen, daß oder als ... — 2) = dessenungeachtet, trotzdem, dennoch, zur Angabe eines in seinen Wirkungen und Folgen das Gesagte beschränkenden, aber nicht aufhebenden Zugeständnisses: Er ist nicht reich, indes doch immer ein wohlhabender Mann.

Indig, der, —s; (—e); **Indigo,** der, —s; (—s): ein vorzüglicher blauer Farbstoff aus Pflanzen, bei den Alten Indicum (indischer Färbestoff); die Pflanzen, woraus er gewonnen wird, Indigofera tinctoria usw., und nach dem ähnlichen Blau auch von Mineralien, z. B. Kupferindigo (oder Schwefelkupfer). — Als Bstw.: Indig- oder Indigoblau; Indigofarbe; Indigoküpe; Indigopflanze.

Ineinánder, ineinándergreifen u. a.: s. ein 14a. — Beachte bes.: ineinanderfahren, erschrecken.

Infel, Inful [lat.], die; —n: Bischofshut.

Infólge(dessen) usw.: s. Folge 5.

Ingarn, das, —es; —e: (weidm.) ein nach innen gehender busiger Teil der Steckgarne (Inbusen).

Ingber: s. Ingwer.

Ingeheim, Uw.: s. geheim 2. || **Ingeräusch,** das: s. Geräusch 2. || **Ingesinde,** das, —s; 0: die häusliche Dienerschaft. || **ingleichen,** Uw.: desgleichen, ebenso (s. gleich 2c). || **Ingrimm,** der, —(e)s; —e: innerer, verhaltener Grimm; zuw. auch = ingrimmige Person. || **ingrimmig,** Ew.: Ingrimm hegend. || **ingrün,** Ew.: (landsch.) sehr, ganz grün. || **Ingut,** das, —(e)s; Ingüter: (selten) Möbel.

Ingwer, der, —s; (uv.): die würzige Wurzel eines ostindischen Gewächses und dieses selbst, Amomum zingiber. Ingwerkraut; Ingwermus; Ingweröl; Ingwerpflanze; Ingwerstein.

Inhaben, tr.: s. inne 2. || **Inhaber,** der, —s; uv.: der etwas innehat, besitzt. || **Inhalt,** der, —(e)s; —e: 1) (räuml.) das in etwas Umschließendem Enthaltene und: der umschlossene Raum, seiner Größe nach. — 2) der kurze Inbegriff von etwas in Worten Ausgedrücktem, einer Rede, Schrift usw.; der zweite Fall als Uw. in der Kanzleisprache: inhalts = nach Inhalt. Dazu: inhaltreich; inhaltleer; inhaltschwer; Inhaltsangabe, -anzeige, -verzeichnis. || **inkräftig,** Ew.: durch und durch, von innen aus kräftig. || **Inlage:** s. Einlage. || **Inland,** das, —(e)s; 0: s. Ausland; dazu: Inländer, inländisch. || **Inlaut,** der, —(e)s; —e: der Laut im Innern einer Silbe oder eines Wortes (Ggstz. Anlaut, Auslaut). || **Inlett,** das; **Indelt,** der, das, —(e)s; —e; **Indel,** der, —s; uv.: das sackförmige Behältnis für die Federn eines Kissens oder Bettes, worüber dann noch der Überzug kommt. || **inliegen:** s. einlegen. || **inmittelst,** Uw.: inmittelst, inzwischen. || **inmitten,** Vw. (mit Genitiv): in der Mitte von.

Inne, Uw.: 1) in einem umschlossenen Raum, nam. im Hause: Inne (oder innen) sein, bleiben, -liegen, -stehen, -lassen; innewohnen, s. einwohnen 1b usw.; auch zuw. = mitteninne, z. B.: Die Zunge der Wage steht inne (oder ein); Ein zwischen ihnen inne stehender Altar. — 2) in Besitz, eingenommen: Etwas innehaben (oder inhaben), innehalten (auch = einhalten 3), innebehalten usw. — 3) innewerden, mit Akkusativ oder Genitiv oder abhängigem Satz (mit daß usw.): etwas gewahr werden, so daß man zur inneren Überzeugung davon kommt. || **innen,** Uw.: = inne 1 (veralt. auch 2; 3); ferner s. Ggstz. außen: Von innen und außen; Nach innen usw. Als Bstw., nam.: Innenkraft; Innenleben, Innenwelt (Ggstz. Außenwelt), das Leben, die Welt in unserm Inneren, in uns; Innenfläche, Innenseite; s. ferner binnen. || **inner:** 1) Vw. (nam. schweiz., und da meist innert), zumeist mit Dativ: (örtlich) = innerhalb (s. 3), in; (zeitlich) = innerhalb, binnen. — 2) Ew., Ggstz. zu äußer (s. d., sowohl für die Bedeutung als für die vorkommenden Formen, vgl. innerlich): a) der Positiv als beifügendes Ew.: innen befindlich; von innen wirkend, — danach auch übertr., von dem, was nicht an der Oberfläche liegt, also verborgen ist, was zu seinem Erkennen ein tieferes Eindringen fordert, was einen tieferen und wesentlichen Gehalt hat, was sich auf den Ggstd. selbst, nicht auf außer ihm Befindliches; aufs Wesen, nicht auf den Schein;

auf den Geist, die Seele, nicht auf die Erscheinungswelt bezieht usw.: Die innere Stadt; Das innere [geistige] Auge; Die innere Wahrheit; Der innere Wert usw.; — verstärkt: Ein tiefinneres Leiden. / b) der Superlativ als beigefügtes Ew. = ganz innen, im Mittelpunkt befindlich, tiefst: Der innerste Kern; Meiner innersten Überzeugung nach; — auch: Die allerinnersten verborgenen Süßigkeiten; Seine tiefinnersten Gedanken usw. / c) nur zuw. im Superlativ als Uw.: innerst = im Innersten (s. e): Blieb innerst doch der Kern des Herzens ungeregt. G. / d) als sächliches Hw. im Positiv (s. a): Das Innere, der Kern, die Seele, das Herz; auch: Minister des Innern, der die inneren Staatsangelegenheiten unter sich hat; auch zuw. mit unbestimmtem Artikel: Es ist hier ein Inneres [Inhalt, Wesen], das dort ganz fehlt. G. / e) (s. d; b) als sächliches Hw. im Superlativ: Einem sein (ganzes) Innerstes offenbaren; Ins Innerste des Wesens eindringen usw. — 3) als Bstw.: innerhalb, s. Ggstz. außerhalb, Uw. und bes. als Vw. mit dem zweiten Fall, zunächst örtlich, dann auch zeitlich = binnen (da häufig mit dem dritten Fall, wenn der zweite ungebeugt bleibt: Innerhalb acht Tagen); — innerwärts (selten). || **innerlich,** Ew.: s. den Ggstz. äußerlich. || **Innerlichkeit,** die; —en: das innere oder innerliche Sein, Wesen — und (mit Mz.): dessen Kundgebungen. || **innert,** Vw.: s. inner 1. || **innig,** Ew.: im Innern oder in der Tiefe der Seele; aus dem Innern stammend; tief und stark in seiner Wirkung. || **innigen,** tr.: innig machen, verinnigen. || **Innigkeit,** die; 0: das Innigsein, inniges Verhältnis. || **inniglich,** Ew.: innig. || **Innung,** die; —en: die zu einer Körperschaft vereinigten Leute eines Gewerbes und diese Körperschaft (vgl. Gilde, Zunft): Innungsbrief; Innungsgeld, -pfennig, das von den Mitgliedern beizusteuernde; Innungsversammlung usw.

Inrot, Ew.: (landsch.) sehr, stark, ganz rot.

Ins = in das (selten = in des; z. B.: Ins Teufels Namen!). Ferner in den Zsstzgn.: insbesondere; insgeheim; insgemein; insgesamt; inskünftige.

Insaß, Insasse, der, —n; —n (weiblich Insassin): 1) jemand, der — und insofern er — einen Ort als Sitz, Wohnsitz innehat, eig. und übertr. — 2) in engerem Sinne = Mietswohner, Einlieger, niederd. Insate, Inste. || **inschädlich,** Ew.: von innen heraus, durch und durch schädlich.

Inschlicht, Inschlitt: s. Inselt.

Inschrift, die; —en: eine an dem Ggstd., worauf sie sich bezieht, angebrachte kurze Schrift: Inschrift eines Denkmals, Ringes usw. || **inschriftlich,** Ew.: als Inschrift. || **inschwarz,** Ew.: sehr, ganz schwarz (landsch.).

Insel, die; —n; —chen, —ein: 1) rings von Wasser umflossenes und dadurch vom Festland abgesondertes Land (s. Eiland); zuw. = Inselbewohner: Fernen Inseln des Meeres sandtet ihr Sitten und Kunst. Sch. — 2) übertr.: etwas rings von Wasser Umflossenes oder sonstwie in sich Abgeschlossenes, mit anderem nicht in Zusammenhang Stehendes (Isoliertes). — 3) als Bstw. nam. zu 1, z. B.: Insel(be)wohner(in); Inselflur, -gruppe, -haufen; Inselland, auch übertr.; Inselmeer (Archipelagus); inselreich; Inselreich, -staat; Inselstadt; Inselvolk; Inselwelt; Inselbahnhof, Inselbahnsteig [2], mitten zwischen den Gleisen liegend; Inselsteig [2], mitten in der Fahrbahn einer Straße liegend. || **inselhaft,** Ew.: inselartig; auf Inseln und Inselbewohner bezüglich (insularisch). || **Inselschaft,** die; —en: eine Gesamtheit von Inseln, Inselgruppe.

Inselt, das, —(e)s; 0: Talg, Unschlitt, Inschlitt, Inschlicht.

Insert, der, —(e)s; —e: s. Besemer II.

Insiegel, das, —s; uv.: Siegel, eig. und übertr.; auch: siegelähnliche Fährte des Hirsches. || **insofèrn** (zuw. insōfern betont): s. fern 2. || **insonderheit,** Uw.: insbesondere, besonders. || **insowèit:** s. weit 5. || **inständig,** Ew.: dringend (von Bitten usw.); Inständigkeit des Bittens. || **instándsetzen:** s. Stand 3.

Inste, der, —n; —n: s. Insaß; auch: Instmann.

In(ne)stehen: s. einstehen 1a; b.

Inster, der, das, —s; uv.: Gekröse.

Inwärtig, Ew.: (selten) Ggstz. zu auswärtig (s. d.). || **inwärts,** Uw.: nach innen. || **inwendig,** Ew.: s. Ggstz. auswendig 1, — als Uw., Ew. und sächliches Hw. (vgl.: das Innere); veraltend auch als Vw. mit Genitiv oder Dativ = innerhalb. || **inwiefèrn, inwieweit:** s. fern 2; weit 5. || **in(ne)wohnen:** s. einwohnen 1b. || **Inwohner:** s. Einwohner. || **Inzicht,** die; —en: (vgl. Bezicht) Verdachtsgrund in betreff eines Verbrechens (Indizium); Beschuldigung. || **Inzucht,** die; —en: 1) eine Zucht, bei der man immer nur Wesen derselben Rasse sich miteinander begatten läßt; auch übertr. und bildlich. — 2) fehlerhaft statt Inzicht. || **inzwischen,** Uw.: in der Zwischenzeit, indessen (s. d.), dann auch — mit oder ohne daß — als Bindewort.

Iper, die; —n: die schmalblättrige Ulme.

Irden, Ew.: (veralt.) aus Erde (als Stoff) gefertigt, — heute gew. nur: aus gebrannter Tonerde (tönern, töpfern). || **irdisch,** Ew.: der Erde — im Ggstz. zum Himmel — angehörig, als Bezeichnung des Vergänglichen usw. (vgl. zeitlich, weltlich, sterblich); zuw. auch noch statt erdig; dagegen veralt. statt irden und: auf der Erdoberfläche vorhanden, lebend (Ggstz. meerisch). || **Irdischheit,** die; —en: das Irdischsein; das Irdische.

Irgend, verallgemeinerndes Uw.: urspr. = irgendwo (wie noch in der Form irgends); jetzt meist in bezug auf Zeit, Ort, Art, eine Person, einen Ggstd. usw., das bloße Vorhandensein ohne jede nähere Bestimmung bezeichnend: 1) allein = irgendwie: Ist es irgend möglich?; Ist das irgend als neu zu bezeichnen?; Kein Mensch, der nicht irgend fehlen sollte; usw. — 2) mit unbestimmtem Fw. und unbestimmtem Geschlechtswort, z. B. (mit schwankender Betonung): irgendwann, zu irgendeiner Zeit, zu einer Zeit, es sei, welche es wolle; irgendwo, an irgendeinem Ort; irgendwohin, -woher; irgendwie, auf irgendeine Art; irgendwer, -welcher, -was (irgend etwas), (-)jemand, -einer. Von irgendein gilt als Mz. in Aussagesätzen gew.: irgendwelche, in Fragesätzen daneben auch bloßes irgend: Hast du irgend Bekannte dort gesehen? — 3) im Anschluß an bezügliche Fürwörter und Bindewörter: Wer irgend anständig ist, tut das nicht, jeder nur einigermaßen (irgendwie) Anständige; Wenn er irgend anständig ist, tut er's nicht; Wie (wenn, sobald) irgend gelärmt wird, schilt er (vgl. 1). — 4) (selten) = ungefähr, etwa. || **irgends,** Uw.: irgendwo.

Irr(e), Ew.: vom rechten Weg (eig. und übertr.) abgehend oder ableitend, irrend, das Rechte verfehlend: 1) mit Zeitwörtern (meist mit ihnen verschmelzend): a) der Bewegung: Irr(e)gehen, -fahren, -reiten u. a., gehend usw. vom rechten Wege abkommen; Irr(e)führen, -leiten, davon abkommen machen, abbringen; selten mit von zur Angabe dessen, wovon man abkommt, statt darauf zu bleiben oder sich ihm zu nähern: Sie sind vom Glauben irregegangen. — Zuw. auch nur: unstet, „hin und her wankend": Die irre gingen in der Wüste ... und fanden keine Stadt, da sie wohnen konnten. Ps. 107, 4; Fliegen irre, wenn sie nicht zu essen haben. Hiob 38, 41; auch: Es geht irre [um], spukt. / b) Irre sein, im Irrtum, nicht das Richtige meinend; ferner: wirre, verwirrt, so daß man nicht weiß, woran man ist, was man zu tun hat (vgl. c); so auch: Irre werden, verwirrt; von dem, was man wollte oder sollte, abgelenkt, so daß man sich nicht zurechtfinden kann; unschlüssig, ratlos; nicht wissend, was zu tun oder woran man ist; An einem irre werden; so: Einen irremachen; Sich nicht irremachen lassen; vgl.: Einen irre schreien, durch Schreien irre machen; Irre schließen, einen irrigen, falschen Schluß machen; Irreglauben, irrgläubig sein. / c) geistesabwesend, geistig gestört: Der Fieberkranke redet irre (phantasiert); Irre (im Kopf) sein, geistesirre, milder Ausdruck für verrückt, so auch (s. 2a): Ein irriger Mensch (häufiger: Ein Irrer; Die Irren, dazu z. B.: Irrenanstalt; Irrenarzt; Irrenhaus, -häusler); ferner: Sein irrer Blick, wie ihn ein Wahnsinniger hat; Irre Reden, Worte; Aus seinem irren Munde usw. — 2) als beigefügtes Ew.: a) irre seiend (s. 1b; c); irregehend (s. 1a). / b) irreführend (s. 1a), oft nahe grenzend an a: Auf irrem Wege, Pfad; auf irrer Bahn; Des Lebens labyrinthisch irren Lauf. G. — 3) als Bstw. (vgl. irren), z. B.: Irrbeere, Tollbeere, Atropa belladonna; Irrblock, erratischer; Irrfahrt, vom rechten Wege ab, oder: lange hin und her; Irrgang: a) vgl. Irrfahrt; b) labyrinthischer Weg; Irrgarten, -gebäude, -gebüsch, mit Irrgängen, Labyrinth; Irrgeist: a) Irrgläubiger; b) Spukgeist; übertr.: einer der unstet und ruhelos umhergeht; Irrgestirn, -stern; Irrgewinde, Labyrinth; Irrglaube, falscher, s. Irrlehre, irrgläubig (heterodox), Ggstz.

rechtgläubig; Irrhain, -garten; Irrhaus, Irrenhaus (s. 1c); Irrlauf, s. Irrfahrt; Irrläufer, Heimatloser, Landstreicher; Irrlehen, s. Gnadenlehen b; Irrlehre, irrige, irrführende, Ketzerei, Irrlehrer; Irrlicht, irrführendes, nam. Lichter, die nicht weit vom Boden, bes. über sumpfigen Orten schweben und so Wandrer in Sümpfe leiten, im Volksglauben für umgehende Gespenster oder für tückische Kobolde gehalten (Irrwisch; Irrglanz; Tückebold; Licht-, Feuer-, Fuchtelmann u. a.) und übertr.; dazu: irrlichteln, irrlichtelieren, irrlichtern, irrlichtelieren (irrwischen), sich irrlichtartig bewegen, betragen usw.; Irrlichterei, Irrlichtelei; — Irrpfad [2b], -weg; Irrprediger, -lehrer; Irrrede [1c]; Irrsinn, irrsinnig [1c]; Irrstern (Ggstz. Fixstern), Planet, Komet, auch übertr.; Irrwahn; Irrweg; Irrwisch, s. Irrlicht. || **Irre,** die; —n: das Irren, das Irrsein, Irrtum; das Irr- oder Hin- und Hergehen; auch ein sich vielfach windender, schlängelnder Weg, Irrweg; Irrfahrt. || **irren: 1)** intr. (haben, zuw. — bei Hervorhebung der Ortsveränderung, s. **a** — sein): irregehen, irre sein: **a)** unstet, ohne feste, bleibende Stelle und Ruhepunkt sich hin und her bewegen, umherschweifen, schwanken: Irrende Ritter; Ich irr auf unbetretnen Wegen; Unser Blick irrt auf wunderlich benamste Inseln; Sie [die Idee] wäre durch die Welt als Schemen | geirrt? **Lenau**; usw. / **b)** zuw. mit dem Nebenbegriff, daß man den rechten Weg nicht finden kann; nam. übertr. / **c)** vom rechten Wege abkommen; auch übertr.: Von Gottes Wegen, Befehl, von der Wahrheit irren usw. / **d)** im Irrtum sein; unvorsätzlich das Falsche fürs Wahre, das Unrechte fürs Rechte nehmen, auch rbez (s. 3); aber nur intr. auch: demgemäß handeln: Es irrt der Mensch, solang er lebt usw. / **e)** zuw. als milderer Ausdruck statt fehlen (s. d.) und sündigen (s. d.), auch zuw. in der Fügung entsprechend: Was ich an ihm verbrach und irrte; u. ä. — **2)** tr., s. 1e; ferner: irremachen (s. irre 1b); irre (1) machen: einen das Falsche ergreifen machen, ihn verwirren, hindern, stören: Irre die Spielleute nicht!; Laßt euch nicht irren des [oder: durch des] Pöbels Geschrei! **Sch.** — **3)** rbez., s. 1d, vgl. 2: einen Irrtum begehen, — oft mit abhängigem und, z. B.: Ich habe mich geirrt und eine 8 statt einer 5 geschrieben; Sich in etwas irren, eine falsche Meinung darüber haben; sich an etwas irren, auch: Anstoß daran nehmen; Sich an, in einem irren usw. || **irrig,** Ew.: (veralt.) = irrend, irre, — nach heutigem Gebrauch nur: auf einem Irrtum beruhend (von Ansichten, Vorstellungen, Lehren usw.) und zuw. von Personen: eine irrige Meinung habend, im Irrtum befangen: Sie sind irrig. **L.** Dazu: Die Irrigkeit der Ansicht. || **Irrnis,** das, ...nisses; ...nisse: etwaiges Irriges, Irrtum, Irrsal. || **Irrsal,** das, —(e)s; —e: **1)** das Irren (1a), Irregehen, die Irrfahrt usw. — **2)** das Irren (1c; d), Abweichen von der Bahn des Rechten und Guten; mildere Bezeichnung des Fehls, der Sünde. — **3)** etwas Irriges, Falsches, ein Irrtum (s. d.), insofern er sich weit verzweigend, gleichsam als eine Kette von Irrtümern, in seinen Folgen nachhaltig aufs sittliche Tun einwirkt, das so Irreführende: Dergleichen Halbwahrheiten und die daraus entspringenden Irrsale. **G.** — **4)** Labyrinth, eig. und übertr.: Kein Ausweg aus dem Irrsal zeigt sich mir. **G.** — **5)** wie Irrung (s. d. 2c), mildernder Ausdruck für Zerwürfnis, zunächst insofern es auf Mißverständnis beruht. || **irrsam,** Ew.: irreführend. || **Irrtum,** der, —(e)s; Irrtümer: das unvorsätzliche Nehmen des Falschen fürs Wahre und das durch solches Irren Hervorgebrachte, Ggstz. Wahrheit, s. Irrsal 3. || **irrtümlich,** Ew.: auf einem Irrtum beruhend. || **Irrung,** die; —en: das Irren, nam.: **1)** das Irremachen (selten). — **2)** das Irresein: **a)** das Abweichen von der Regel, vom Rechten; / häufiger: **b)** Irrtum; / daher: **c)** (s. Irrsal 5) ein Mißverständnis mit den daraus hervorgehenden Folgen und dann als mildernde Bezeichnung für Zerwürfnis überhaupt.

Irte: s. ürte.

Īsegrim(m), der, —(e)s; —e, (—s): in der Tierfabel Name des Wolfs; auch Bezeichnung eines Griesgrams oder Unholds.

Īsop: s. Ysop.

Ist: dritte Person der Einzahl der Gegenwart von sein; zuw. als Hw.: Quäle nicht mit Ist und Nicht-Ist | deine Seele. **Platen.** Als Bstw. in: Ist-Einnahme, wirkliche Einnahme (Ggstz. Soll-Einnahme).

Itz(t): s. jetzt.

J

J: s. jot.

Jā (zuw. **já**, s. 2): **1)** im Ggstz. zu nein, die einen Satz vertretende Bekräftigung, nach einer Frage das Statthaben des in Frage Gestellten bezeichnend, — auch verdoppelt (s. 2) oder verstärkt durch beigefügte Versicherungen und Beteuerungen (wahrlich, sicher, gewiß), ferner abgeschattet durch hinzutretende Satzteilchen, z. B. durch vorgesetztes ach, o, ei, i, nun, oder durch nachfolgendes doch, allerdings, freilich, wohl, die — wie Wiederholung des Zeitworts — bes. auch dann stehen, wenn die Bejahung statt der vom Fragenden erwarteten Verneinung erfolgt; ferner zuw. im Gegensinn (höhnisch) = nein, z. B.: Ja, prost Mahlzeit!; Ja, warum nicht gar?; Ja, den Kuckuck auch!; Ja, es hat sich wohl!; Ei ja doch, ja! usw.; hier bes. oft: jawohl, scherzhaft jawoll betont. — **2)** oft auch, ohne daß eine ausgesprochene Frage vorangeht, nam. wie ein Ausruf, etwa = ach; hm; so ist es; wenn oder weil dem so ist; unter diesen Umständen usw. — bes. das Ergebnis der Überlegung zusammenfassend, gleichsam die Schlußantwort eines Selbstgesprächs vorbereitend, — hier gew. in der Aussprache já und oft: tja —, oft verdoppelt; auch hier (s. 1) nicht selten im Gegensinn, z. B. selbst: Ja nein! richtig ist's nicht. — **3)** zur nachdrücklichen Wiederholung und bekräftigenden Hervorhebung des Gesagten, z. B.: Der Tag ist nahe, ja des Herrn Tag ist nahe. **Hes.** 30, 3; usw.; auch oft im Kehrreim. — **4)** so auch = sogar, selbst, die auch zuw. danebenstehen, das Gesagte nicht bloß wiederholend und bekräftigend, sondern hervorhebend, daß noch mehr als das Erstgesagte gilt: Er hat mir's versichert, ja zugeschworen, usw. — **5)** als Hinweis auf Bekanntes oder Anzuerkennendes, innerhalb eines Satzes, dessen Inhalt bejaht, zugestanden werden muß (vgl. doch): Warum fragst du? du weißt es ja oder: da du es ja weißt; „Warum gehst du nicht aus?“ Es regnet ja. Oft als Flickwort, wenn man den Angeredeten mit seinen Verhältnissen vertraut wähnt: Ei, sie war ja meines Vorgängers Frau, sagte der Jäger; ferner z. B.: Was ist vorgefallen? Sie sehen ja ganz bleich aus, wo das ja die Annahme, daß etwas Besonderes vorgefallen sei, als begründet bezeichnet, obgleich sie nicht ausgesprochen wird. — **6)** mundartl. statt doch, allerdings innerhalb eines Satzes, der das Gegenteil des vom andern Behaupteten aussagt: „Er hat es nicht getan“. Er hat es ja getan. — **7)** in Bedingungssätzen, zu bezeichnen, daß das Eintreten der Bedingung kaum oder nur als Äußerstes zu erwarten ist: Er kommt wohl nicht und, wenn er ja kommt, oder: und wenn ja oder: und, kommt er ja, so kann er doch nur sehr spät kommen; Und soll sich eine ja mit ihr vergleichen, | so hat Lukrezia gewiß das Recht. **G.**; usw. — **8)** in Sätzen, denen eine Absicht zugrunde liegt, zur Hervorhebung der auf die sichere und vollständige Erreichung dieser Absicht verwendeten Sorgfalt: Komm ja recht früh; Er stellte es so hin, daß (damit) ja alle es sähen; Daß ja die Menschen nie es hören. **Sch.**; usw. — **9)** als Aussage: Ja, ja und amen sein = sicher, fest, zuverlässig, im Ggstz.: ja und nein, bald ja und bald nein sein, schwankend, unzuverlässig. — **10)** als sächliches Hw., wobei Genitiv u. Mz. ein s annehmen oder nicht: Das Ja der Braut; Er nickte ihm sein Ja zu. **G.** In Ja und Nein, im Nu, in kurzem (ohne lange Erörterung); Bei Ja und Nein! statt eines Schwurs, wahrlich. — **11)** als Bstw., z. B.: Jabruder, -herr, -mensch, -sager, einer, der zu allem Ja sagt; Jawort, das Ja, Zustimmung, Einwilligung.

Jách, Ew.: s. jäh. — Jachtaufe, Nottaufe; jachzornig, selten statt jähzornig (Arndt.)

Jáche(r)n, jáchtern, intr. (haben), rbez.: sich wild lärmend herumjagen. ‖ **Jácht** (niederd. = Jagd), die; —en: einmastiger Schnellsegler, Jachtschiff.

Jácke, die; —n; Jäckchen, =lein: ein den Oberleib, gew. bis zum Gürtel, bedeckendes Kleidungsstück, ohne Schoß oder doch nur mit kurzem (Schoßjacke), für Männer, Frauen und Kinder; in der Volkssprache: Einem die Jacke voll schlagen, voll lügen, ihn gehörig durchprügeln, belügen; Sich die Jacke voll schlagen, den Bauch gehörig mit Essen füllen. — Als Bstw.: Jacken= oder gejackte Hunde, bei der Sauhatz durch eine Jacke (Panzer) vor Schlägen des Schweins geschützt.

Jāgbar, Ew.: jagdbar. ‖ **Jágd** (zuw., nam. oberd. Jāgd), die; —en: 1) das Jagen (s. d.) und zwar: a) eig. und am häufigsten, das Verfolgen, Fangen oder Töten wilder Tiere, zumal insofern es weidmännisch erfolgt. / b) übertr. auf die Verfolgung, wodurch man etwas in seine Macht und Gewalt zu bekommen sucht, das Haschen nach etwas; so nam. auch: Auf etwas Jagd machen. / c) ein Abhetzen, ermüdendes Treiben, Rennen. — 2) die Gesamtheit, der Zug der Jagenden (vgl. Jägerei), auch zu 1b: Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd. **Körner**; so nam.: Die wilde, wütende Jagd, das wütende Heer (s. d. 3); und bes. niederd.: eine wild lärmende Menge überh. (Eine ganze Jagd Kinder); dann auch: Lärm, Getöse, Streit usw., s. jach(t)ern. — 3) die Weidmanns= oder Jagdkunst, Jägerei: Die Jagd erlernen, verstehen; sich ihr widmen. — 4) das Recht, das Wild in einem Bezirk zu jagen, Jagdgerechtigkeit, =recht, Wildbann: Die hohe (oder Hoch=) Jagd, auf Hochwild; die mittlere; die niedere Jagd. — 5) das in einem Revier zu jagende Wildbret, nach seiner Beschaffenheit: In diesem Revier ist viel niedre, aber wenig hohe Jagd (vgl. 4); zuw. auch: gejagtes, erlegtes Wildbret. — 6) Jagdbezirk, Revier. — 7) als Bstw., z. B.: Jagdbauer, der bei Jagden Frondienste leisten mußte; Jagdbeamter, =bedienter; Jagdbezirk [6]; Jagdbüchse, vgl. Jagdflinte; Jagddienst: a) Jagdfrone; b) Stelle eines herrschaftlichen Jagdbedienten; Jagdfalke, Falco candicans; Jagdfasan, Phasianus colchicus; Jagdfeld, Jägerschar (vgl. Feld 3 b); Jagdflinte; Jagdfolge: a) die Verbindlichkeit, dem Aufgebot zur Jagd Folge zu leisten; b) das Recht, angeschossenes Wild auf eines andern Revier zu verfolgen; Jagdfrevel, gegen Jagdverordnung; Jagdfrone, =dienst; Jagdfröner, =bauer; Jagdgehege; jagdgerecht, =verständig; Jagdgerechtigkeit, =recht [4]; Jagdgeschichte, Jägergeschichte, wie sie Jäger zu erzählen pflegen, oft von Aufschneidereien, Jägerlatein; Jagdgeschrei; Jagdgesellschaft; Jagdgewinn; Jagdgöttin; Jagdgrenze [6]; Jagdgründe (Mz.); Jagdhandwerker, für die zur Jagd, bes. zur Hetz= (Parforce=) Jagd nötigen Gerätschaften; Jagdhaus, im Wald zur Bequemlichkeit der Jagd, s. Jagdschloß; Jagdhorn; Jagdhund; Jagdhut; Jagdjunker, bei Jagden mitwirkender Hofjunker; Jagdkleid; jagdkundig; Jagdlager; Jagdleben; Jagdlehen [4], das Jagdrecht als Lehen; Jagdlust; Jagdmesser, Weidemesser; Jagdnetz; Jagdpferd; Jagdranzen; Jagdrecht [4]; Jagdriemer, s. Jagdhandwerker; Jagdrock; Jagdrohr, =flinte; Jagdruf, =geschrei; Jagdsattel; Jagdsattler, s. Jagdhandwerker; Jagdsäule, Säule als Jagdgrenze; Jagdschlitten, Rennschlitten; Jagdschloß; Jagdschriftsteller; Jagdschrifttum; Jagdspieß; Jagdspinne, jagende Spinne, Salticus scenicus; Jagdstück: a) Jagdabenteuer; b) Jagdgemälde; c) Tonstück bei der Jagd; d) s. Jager 2a; — Jagdtag; Jagdtasche; Jagdtuch: a) wasserdichtes zu Jagdkleidern; b) aus Leinwand gefertigte Wände zum Umstellen eines Jagdreviers, „Tücher", Sammelwort dazu: Jagdzeug; — Jagduhr, flache eingehäusige Taschenuhr; Jagdwagen; Jagdwesen; Jagdwetter; Jagdwissenschaft; Jagdzeit; Jagdzelt; Jagdzeug: a) Jagdkleidung; b) s. Jagdtuch b; Jagdzinken, s. Jagdhorn; Jagdzug: a) ein behufs der Jagd unternommener Zug und —: die Gesamtheit der so Ausziehenden; b) ein Gespann vor einem Jagdwagen (vgl. Postzug); c) Eilzug auf Eisenbahnen. ‖ **jágdbar,** Ew.: so beschaffen, daß nach den Regeln der Jagdkunst darauf Jagd gemacht werden kann. ‖ **jágden,** intr. (haben): (selten) Jagd machen auf etwas, jagen. ‖ **jágdlich,** Ew.: auf die Jagd bezüglich usw. ‖ **Jágdschaft,** die; 0: die Gesamtheit der Jagd und des zum Jagen Gehörigen. ‖ **jāgen,** jāgte (mundartl. auch: jūg); gejāgt: 1) tr.: machen, daß etwas oder jemand in jäher Eile sich bewege; heftig und schnell treiben: a) mit Angabe des Woher, Wohin usw., durch Vw.: Einen wie einen Hund auf die Straße jagen; Einen Dienstboten aus dem Hause, aus dem Dienst jagen; Den Feind bis an die Grenze, die Hühner in den Stall jagen usw. usw. / Ferner ohne solche, nam.: b) Einen jagen, ihn verfolgend, in rascher Flucht vor sich hertreiben; daher auch von rasch Aufeinanderfolgendem: Ein Witz (Unfall usw.) jagte den andern. / c) durch Jagd (b) in seine Gewalt u. Macht bekommen (erjagen) oder zu bekommen suchen; das Verfolgte als Beute der Jagd erstreben oder erlangen; auf ein Wild Jagd machen oder es fangen, erlegen: Ich habe heute nur einen Hasen gejagt. usw. / d) mit Angabe der Wirkung, z. B. (s. c): Wir haben uns und die Hunde müde und hungrig gejagt; ferner (s. 2a): Der Kutscher hat das Pferd tot oder zu Tode gejagt usw. — 2) intr. (haben — doch bei Hervorhebung der Ortsveränderung, s. a, sein): a) sich in jäher Hast vorwärtsbewegen, ungestüm eilen u. ä.: Der Reiter hat fürchterlich gejagt und so ist er denn in zwei Stunden von Berlin hierher gejagt; Bemerkst du, wie in weitem Schneckenkreise | er um uns her und immer näher jagt? **G.** / b) (s. a; c) Nach etwas jagen, als nach dem, was man durch die Eile zu erreichen strebt, als Ziel verfolgt. / c) (s. 1 c) als Weidmann auf die Jagd gehen; Jagd auf ein Wild machen: Nach einem Wild, auf ein Tier jagen; Wir haben mit Glück gejagt. — 3) rbez.: a) Sich jagen, sich herumjagen, von mehreren = einander (herum)jagen, aber auch in bezug auf eine Person oder einen Ggstd.: Sich (mit andern) jagen, herumjagen usw. / b) Solch ein Gespenst jagt sich so schnell nicht fort, läßt sich jagen. — 4) Infinitiv als Hw., bes. weidm. = die Jagd; dann auch: ein Raum, worauf das Wild mit Garnen und Tüchern eingestellt ist, um von da aus nach dem Lauf, wo die Schützen stehen, getrieben zu werden; endlich allgemein: ein regelmäßig abgegrenzter Teil eines Forstes. ‖ **Jāger,** der, —s; uv.: 1) jagende (s. d. 2a) Person, vgl. Jäger. — 2) (Schiff.) a) die beim Jagen eines feindlichen Schiffes am meisten gebrauchten beiden vordersten Kanonen (Jagdstücke). / b) bei einigen Fahrzeugen das äußerste Stagsegel, das mit einem leicht auszuschiebenden Klüverbaum, dem sogenannten Jagerstock oder Jagerbaum ausgesetzt wird; zuw. auch dieser selbst. / c) ein schnellsegelndes Fahrzeug, nam. beim Heringsfang (Heringsjager oder =jäger). ‖ **Jäger,** der, —s; uv.: 1) allgem.: einer, der auf etwas Jagd macht (s. Glücks=, Stellenjäger), weibl. Jägerin. — 2) bes. oft: einer, der die Wildjagd liebt, treibt, Weidmann (Jägerin). Hierzu: Der wilde Jäger (vgl. Jagd 2), auch übertr. — 3) ein Bedienter in Jagdkleidung bei Vornehmen (s. Leibjäger). — 4) Art Truppen in ähnlicher Tracht und Bewaffnung wie die Jäger (2). — 5) auch Art Polizeisoldaten, Gendarmen (s. Landjäger). — 6) ein Hund, insofern er jagt, zur Jagd dient; auch als Hundename. — 7) Name mehrerer Tiere, z. B.: Art Möwe, Larus parasiticus; ferner ein Vogel, Dacelo; mehrere Käfer, z. B. Clerus apiarius usw. — 8) als Bstw. zu 2, z. B.: Jägerbursche; Jägergarn, =netz; Jägergeschoß; Jägerhaus, =hof, =wohnung; Jägerhorn, Jagdhorn; Jägerhund; Jägerhut; Jägerjunge, =bursche; Jägerkleid; Jägerkunst; Jägerlatein, s. Jagdgeschichte; Jägermantel, auch Name einer Muschel; jägermäßig; Jägermeister, als Titel höherer Jagdbeamter; Jägerrecht: das dem Jäger Gebührende: a) Anteil vom erlegten Wild; b) Fang=, Schießgeld; c) die für weidmännische Fehler gebührende Strafe; Jägersprache; Jägertasche, auch eine Muschel (vgl. Jägermantel); — ferner: Jägersmann. ‖ **Jägerei,** die; —en: 1) (ohne Mz.) Weidmannskunst; seltener: Jagd, Leben, Treiben eines Jägers, ohne Rücksicht auf kunstgerechte Ausübung. — 2) die Gesamtheit der Jäger (Jägerschaft), nam.: die eines vornehmen Herrn, der Weidehausen. — 3) die Wohnung eines Jägers, auch mit Einschluß der zugehörigen Jagd (vgl. Försterei). ‖ **jägerhaft, jägerisch, jägerlich,** Ew.: auf einen Jäger bezüglich, in seiner Art, ihm gemäß (s. weidmännisch). ‖ **Jägerling,** der, —s; —e: verächtliche Bezeichnung eines das Weidwerk nicht verstehenden Jägers (s. Sonntagsjäger). ‖ **Jägerschaft,** die; —en: 1) s. Jägerei 2. — 2) das Jägersein, der Jägerstand (das Jägertum).

Jäh(e) (gäh), Ew., —est: **1)** schnell und plötzlich, mit Heftigkeit und Ungestüm hervortretend, wirkend, sich äußernd, daneben — selten als Beifügung, häufig als Aussage und Uw. — jach (gach): Ein jäher Windstoß, Tod; Seid nicht so jach! — **2)** Aus der Wendung: Jäh stürzen, fallen; Jäher Sturz, Fall, Strom usw. (s. 1) entwickelt sich die ungemein häufige Bedeutung: leicht und schnell nach unten, zum Sturz in den Abgrund führend, — in hohem Grade abschüssig, — vgl. stell, das eig. für den Steigenden in der Richtung dasselbe bezeichnet, was jäh in der nach unten, doch finden sich Vertauschungen beider Wörter; selten jach: Der jähe Abgrund; Die jähe Tiefe usw. — **3)** als Bstw., nam.: Jähhunger; Jäh= (daneben: Gäh=, Jach=)Zorn, leicht und rasch ausbrechender Zorn und solches Zürnen; jähzornig; — jähstotzig [2], steil abfallend (**Sch.**). ‖ **Jähe,** die; —n: **1)** (ohne Mz.) das Jähsein (s. jäh, nam. 1), Jäheit. — **2)** etwas Jähes (s. d. 2), sehr Abschüssiges. ‖ **jählich, jähling,** Ew.: gew. statt jäh 1, selten 2; Uw.: jählings.

Jähn (Jān, Jāun, Jōhn), der, —(e)s; —e: ein Streifen Land als ein gewisser Bezirk oder vorgesteckter Raum für eine Feldarbeit, z. B. Schneiden, Mähen, Jäten, Düngen; eine Reihe gemähten Grases oder Getreides; reihenweises Hinlegen des gehauenen Buschholzes usw.: Jahnweise düngen. ‖ **jähnen,** tr.: eine Feldarbeit jahnweise verrichten.

Jähr, das, —(e)s; —e (vgl. 1e); Jährchen, =lein: **1)** die Zeit, binnen welcher die Erde ihre Bahn um die Sonne einmal durchläuft, teils in ganz genauer Bestimmung (das astronomische Jahr), teils annähernd, das bürgerliche Jahr, dessen Länge und Beginn bei verschiedenen Völkern und in verschiedenen Zeiten verschieden bestimmt war (vgl. Sonnen=, Mond=, Schalt=, Neujahr): **a)** In der christlichen Zeitrechnung beginnt das Jahr mit dem 1. Januar und wird in 12 Monate von je 30 oder 31 Tagen geteilt; Ein ganzes, volles, rundes; ein halbes, ein viertel Jahr; Dies oder das jetzige; das vergangene oder vorige (ungut: Vorjahr); das künftige, kommende oder nächste Jahr; Aufs Jahr, zuw. = künftiges Jahr; Heute vor einem oder vorm Jahr; Heute über ein oder übers Jahr, auch mit Wegfall des heute; Jahraus, jahrein; Ein Jahr — wie alle Jahr, wie das andere, immer in derselben Weise; Drei Jahre (oder Jahr) vorher, nachher; vor, nach diesem Ereignis; Im Jahre tausend vor, nach Christi Geburt, nach Erbauung Roms, nach der Hedschra, nach Erschaffung der Welt, in bezug auf bestimmte als Anfang einer Zeitrechnung festgesetzte Punkte. Ohne weitere Angabe versteht man gew. Jahre nach Christi Geburt, oft mit Weglassung der bekannten Hunderte und Tausend: Er kämpfte in den Jahren 13 und 14 gegen Napoleon; Das geschah im Anfang der dreißiger Jahre oder der Dreißiger (dieses Jahrhunderts), vgl. e; / **b)** Jahr und Tag, eig. in der Rechtssprache ein volles, rundes Jahr, wozu noch, eben um es ganz voll zu machen, ursprünglich ein Tag, dann aber eine in verschiedenen Ländern durch das Gesetz verschieden bestimmte Frist gefügt wird, — im gewöhnlichen Leben aber auch oft Bezeichnung einer langen Frist überhaupt: Jetzt, mein' ich, hält das Tor auf Jahr und Tag. Sch. / **c)** Jahr mit Bestimmungen in bezug auf das, was man in diesem Zeitraum erlebt und was es einem bringt: Einem ein gutes, frohes, segens=, gewinnreiches Jahr wünschen; Fruchtbare, gesegnete, reiche —, trockene, dürre, feuchte, nasse, teure, harte Jahre usw. / **d)** Jahr in bezug auf das Verhältnis, in dem man während dieses Zeitraums steht: Sobald die [Pacht=] Jahre der gegenwärtigen Pächter verflossen sind; Als Freiwilliger sein Jahr abdienen u. ä. / **e)** Jahr als das gewöhnliche Maß des Lebensalters, z. B. mit Zahlw.: Er ist 8 Jahr oder Jahre alt, steht also im neunten Jahre; Ein Kind von 8 Jahren; zuw. auch: Er hat dreißig Jahre; ferner (vgl. a): Ein Mann in den dreißiger Jahren oder in den Dreißige(r)n; auch sonst bleibt bei Zahlwörtern Jahr oft weg, eben weil es das gewöhnliche Maß ist: Ich bin 47; in den Vierzigen; habe schon mein Vierzigstes auf dem Rücken usw. Ohne Zahlw. gew. in Mz. zur Bezeichnung einer Altersstufe (vgl. Kinder=, Jünglings=, Studenten=, Gesellen=, Flegeljahre u. a.): In jüngeren, in späteren, in reiferen Jahren; Eine Person in gesetzten Jahren; Ein Mann in seinen besten Jahren; Damen in gewissen Jahren, die man näher zu bezeichnen vermeidet; Bei seinen hohen Jahren; Er ist jünger als seine Jahre, von den Einwirkungen des Alters weniger berührt, als man es nach seinen Jahren erwarten sollte. Zuw. von einem für bestimmte Zwecke gesetzlich erforderlichen Alter, so nam. in bezug auf Mündigkeit: Seine Jahre voll haben, voll=, großjährig sein; Vor seinen Jahren sterben, in der Kindheit; ferner: Er hatte die Jahre noch nicht, um als Abgeordneter gewählt werden zu können; nam. aber oft vom vorgerückten Alter (vgl. f): Bei, in Jahren sein; In die Jahre kommen; Seine Jahre fühlen, spüren; Mit den Jahren grämlich werden usw.; biblisch auch: Laß die Jahre [Bejahrten] reden. / **f)** Jahr zuw. für eine Reihe von Jahren, für Zeitdauer überhaupt, Alter (s. e): Das Jahr übt eine heiligende Kraft; | was grau vor Alter ist, das ist ihm göttlich. **Sch.**, nam. in Mz.: Lange Jahre; Vor Jahren; Nach Jahren; Es nimmt der Augenblick, | was die Jahre geben. **G.**; hierzu auch: jahrelang, jahreweise = lange Jahre dauernd oder jährlich wiederkehrend, usw. — **2)** zuw. für eine Einteilung nach Jahren, nach deren Ablauf das Alte wiederkehrt (s. 5), so nam. im Ackerbau = Art, Schlag: Ihr Feldbau ist auch in drei Jahre geteilt: Bohnen, Getreide und Ruhe. **G.** — **3)** zuw. etwas, woran man die Jahre oder das Alter erkennen kann, s. Jahrring. — **4)** (Sternk.) verallgemeint (s. 1): die Umlaufszeit eines Planeten um die Sonne. — **5)** zuw. allgemein: ein Zeitabschnitt (Zyklus), nach dessen Ablauf das Alte wiederkehrt, z. B.: Platonisches Jahr, eine Zeit, nach deren Ablauf alle Himmelskörper am selben Orte sein sollen, wie an ihrem Beginn. — Ferner als Bstw., z. B.: **6)** jahresalt, ein Jahr alt; Jahresfeier, die Feier eines nach einem Jahre wiederkehrenden festlichen Tages, Jahresfest; Jahresfrist, die Frist eines Jahres; Jahresring, im Holz der Bäume, s. Jahrring; Jahrestag (Jahrstag), dessen jährliche Wiederkehr gefeiert wird; Jahreswechsel, der Übergang in ein neues Jahr; Jahreszahl, Jahrzahl; Jahreszeit (Jahrszeit), die vier Teile, in die man das Jahr einzuteilen pflegt in bezug auf den durch den Stand der Erde zur Sonne bedingten Wärmewechsel, in den gemäßigten Zonen astronomisch abgegrenzt durch die Tag= und Nachtgleichen und die Sonnenwenden, wovon aber die mehr den Gesichtspunkt der Witterung festhaltende Bestimmung des gewöhnlichen Lebens etwas abweicht; verallgemeint, z. B. auch für andere Planeten als die Erde und übertr. auf entsprechende Zeitabschnitte, z. B. des Lebens, eines fortschreitend sich entwickelnden Ganzen usw., z. B. auch: Etwas ist außer der Jahreszeit (hors de saison), außer der Zeit, unpassend; s. 7: Jahrzeit; dazu auch: jahreszeitlich, der Jahreszeit gemäß. — **7)** Zumeist: Jahracker, =feld; Jahrarbeit(er), jahrweise verdungen oder bezahlt; Jahrbuch, jährlich erscheinendes (Chronik, Annalen); Jahrdutzend, vgl. Jahrfünft usw.; Jahrfeld, =acker, ohne Brache, jedes Jahr bestellt; Jahrfünf(t), ein Zeitraum von fünf Jahren (Lustrum); Jahrgang, der Gang eines Jahres, bes. aber das im Lauf eines bestimmten Jahres Erzeugte, so z. B. von einer Zeitschrift, ein Abdruck der davon in einem Jahre erschienenen Blätter; bei Predigern alle in einem Jahre gehaltenen oder zu haltenden (also für alle Sonn= und Festtage berechneten) Predigten; im Weinbau der in einem bestimmten Jahre erzeugte Wein nach seiner ihn von den Erzeugnissen anderer Jahre unterscheidenden Güte und so auch das Jahr selbst nach seinen Wirkungen aufs Gedeihen des Weins, der Früchte, des Korns usw., auch übertr.; Jahrgehalt, jährlich zu zahlendes, Jahrgeld; Jahrgesell, s. Jahrarbeiter; Jahrgewächs, =wachs, =wuchs, die jährige (heurige) Ernte in bezug auf den Ertrag; Jahrhúndert, Zeitraum von hundert Jahren, nam. in bezug auf die Zeitrechnung (ähnlich Jahrtausend, =zehnt, =fünft; vgl. auch Jahrdutzend), zuw. auch = Zeitalter und für die in dem Zeitraum Lebenden; dazu: jahrhundertelang; — Jahrlohn, der jährliche; Jahrmarkt, ein= oder einigemal im Jahre statthabend (Ggstz. Wochenmarkt), auch: der Verkehr und Kram auf solchem Markt; ferner = Markt=, Jahrmarktgeschenk und übertr.: Jahrpacht, auf ein Jahr oder eine bestimmte Reihe von Jahren, Zeit=, Ggstz. Erbpacht, Jahrpächter; Jahrrente, jährliche; Jahrring, der jährliche ringförmige Holzzuwachs eines Baumes, s. 3; Jahrschuß, das Stück, um welches ein Gewächs in einem Jahre in die Höhe geschossen ist: Jahrtag (veralt.), Geburtstag, s. Jahrestag; Jahrtáusend, s. Jahrhundert; dazu: jahrtausendelang; Jahrwachs, =gewächs; Jahrwoche, biblisch: Zeit von sieben Jahren: Jahrwuchs: a) Jahrgewächs; b) Jahrring; c) Jahrschuß; Jahrzahl, die Zahl eines Jahres nach chronologischer Bestimmung, z. B. auch: Mit der Jahrzahl gehen, so alt

wie das Jahrhundert sein; heute meist Jahreszahl (s. 6); Jahrzéhnt (früher meist Jahrzehend), s. Jahrhundert; dazu: jahrzehntelang; — Jahrzeit: a) Jahrstag, z. B. biblisch: jährlich wiederkehrender Fest-, Feiertag; schweizerisch und jüdisch: jährliche Totenfeier für einen Verstorbenen und der Tag dieser Feier; b) vereinzelt statt Jahreszeit (s. 6). ‖ **jâhren (jāhren),** rbez.: Etwas jährt (jahrt) sich, wird jährig; der Jahrestag des Ereignisses tritt wieder ein; meist unpersönlich: Es jährt sich. ‖ **jâhrig,** Ew.: 1) in Zsstzg. mit Zahlwörtern: soundso viele Jahre — habend oder alt, dauernd, umfassend, geltend usw. und so ohne Zahlw. statt einjährig, ein Jahr alt: Jährige Lämmer; Ein jähriges Rind usw.; aber auch: Die fünfzigjährige Hochzeit feiern; Hundertjährige Jubelfeier u. ä. — 2) Ein Ereignis ist jährig, jährt sich (s. d.). — 3) statt großjährig. ‖ **jâhrlich,** Ew.: in jedem Jahre geschehend, wiederkehrend, für je ein Jahr geltend. ‖ **Jâhrling,** der, —s; —e: ein jähriges Tier, nam. von zahmem Vieh, seltener von Wild: Jährlingsbock, -hammel, -schaf.

Jākob [hebr.], —s, uv.; —s: männlicher Eigenname. Sprichw.: Der wahre Jakob, der Rechte. — Als Bstw., z. B.: Jakobsbruder, Pilger nach Compostella zum Grabe des heiligen Jakob; Jakobskraut, Senecio Jacobaea, eine Art des Kreuzkrauts, um Jakobitag blühend; Jakobsleiter, s. 1. Mos. 28, 12; auch seemännisch für Strickleiter; Jakobsmuschel, Pilgermuschel, Ostrea jacobaea; Jakobsstab (nach 1. Mos. 32, 11), Pilgerstab und nach der Ähnlichkeit: ein veraltetes Werkzeug, die Höhe der Sonne zu finden; ein Sternbild (Orion) und als Pflanzenname, Althaea rosea; Asphodelus luteus; Jakobsstraße, Milchstraße; Jakobswiese, einmähdige (die um Jakobi — 25. Juli — gemäht wird).

Jámmer, der, —s; (uv.): 1) tief und schmerzlich ergreifendes Elend: Der Jammer dieses deutschen Volks erbarmt mich. Sch.; Mich schmerzt der Anblick des Jammers. G. — 2) das tiefinnige Gefühl des Elends; Mitgefühl bei fremdem Elend: Der Angst, der Qual, des Jammers Stimme spalten | des Hörers Ohr. Sch.; Es ist wirklich ein Jammer, das Elend mit anzusehen; Wenn ich nur an ihn denke, möchte ich vor Jammer laut weinen; usw. — 3) tiefschmerzliches Sehnen und Verlangen nach etwas: Ich habe den Jammer nach Haus kriegt. Grimm. — 4) tiefschmerzliches Wehklagen: Es wird sich ein Geheule und ein großer Jammer erheben. — 5) in abgeschliffenem Sinn als Ausdruck des Bedauerns, Leidtuns: Es wäre ein Jammer um den schönen Bart; nam.: Jammer und Schade (oder jammerschade) ist's, daß … — 6) oft auch von dem verächtlich bedauernden Gefühl, das wir mit etwas Erbärmlichen haben: Da ist's denn wahrlich oft ein Jammer! | man läuft euch bei dem ersten Blick davon. G. — 7) als Bstw., z. B.: Jammeranblick; jammerbelastet; Jammerbild; jammerbleich; Jammerblick; jammererfüllt; Jammergeächze, -geheul; Jammergestalt; Jammerleben; Jammerlied; jammermüde; Jammerruf; Jammerstand; Jammertal, nam. als theologische Bezeichnung der Erde; Jammerton; jammervoll; Jammerwelt. ‖ **jámmerhaft, jámm(e)rig,** Ew.: Jammer habend, jammervoll. ‖ **jämmerlich,** Ew.: 1) jammernd. — 2) Jammer erregend, bejammernswert. — 3) auch (wie erbärmlich u. ä.): durch seine Armseligkeit verächtliches Bedauern erregend. Dazu: Jämmerlichkeit, das Jämmerlichsein und (mit Mz.) jämmerliche Dinge. ‖ **Jämmerling,** der, —s; —e: ein jämmerlicher, erbärmlicher Mensch. ‖ **jámmern,** intr. (haben), tr., rbez.: 1) Ich jammere, empfinde Jammer und —: ich lasse dies Gefühl laut werden, klage tief und schmerzlich: über, um, nach etwas jammern; — auch tr., rbez.: mit Angabe des Erfolges: Einen wach jammern, jammernd wecken; Sich zu Tode jammern; usw. — 2) Jemand oder etwas jammert einen, erregt dessen tiefschmerzliches Mitgefühl, zuw. auch nur: bedauerndes Mitleid — und höhnisch: Mitleid aus Verachtung der Armseligkeit; im gehobenen Stil (in der eigentlichen Bedeutung) auch: Mich jammert eines Menschen, Dings usw.

Jān: s. Jahn.

Janhāgel: s. Hagel 5.

Jánken, intr. (haben): winseln, keuchen.

Jánker, der, —s; uv.: Jacke (Kamisol).

Jänner, der, —s; uv.: der erste Monat des Jahres, Januar.

Jáppen (in gewöhnlicher Rede auch **jápsen**), intr.: 1) (haben) mit aufgesperrtem Mund in kurzen, raschen Zügen atmen; nach etwas — nam. nach Luft — schnappen. — 2) übertr. (sein), nam. von Schuhzeug: nicht fest anschließen und deshalb beim Gehen vom Fuß rutschen (ausjappen).

Jāten (veralt. gāten), tr., auch ohne Obj.: die ungehörigen Pflanzen, das Unkraut ausreißen und so das Land reinigen: Das Unkraut aus dem Weizen; den Weizen; das Weizenfeld jäten. — Jätgras, das ausgejätete; Jäthacke, -haue.

Jauche, die; —n: stinkende, unreine, trübe Flüssigkeit, nam. (Landw.) der als flüssiger Dünger benutzte Harn des Viehs, und (Arzn.) die in Geschwüren sich bildende ätzende, stinkende, dünne Flüssigkeit. ‖ **jauchhaft, jauchicht,** Ew.: in der Weise von Jauche.

Jauchert: s. Juchart.

Jauchz, der, —es; —e: ein jauchzender Schrei, Jauchzer. ‖ **jauchzen,** intr. (haben): einen lauten, weithin tönenden Ruf der Freude (vereinzelt auch des Schmerzes) erschallen lassen; sich laut und lebhaft freuen; auch zuw. = jodeln (s. d.); ferner tr.: etwas jauchzend hervorstoßen, äußern, z. B. Beifall jauchzen; und mit Angabe der Wirkung (auch rbez.): Einen aus dem Schlaf, wach; sich heiser jauchzen. Infinitiv als Hw.: Das Jauchzen. ‖ **Jauchzer,** der, —s; uv.: 1) ein Jauchzender (weibl.: Jauchzerin). — 2) s. Jauchz, vgl. Seufzer.

Jaueln, intr. (haben): heulen, winseln, queilen.

Jaun: s. Jahn.

Jawōhl: s. ja 1. ‖ **Jāwort:** s. ja 11.

I. **Jē:** Ausruf, Verstümmelung von Jesus: Herr Je! usw.; vgl.: (Herr-) Jemer, Jemine, Jemini, Jerum, Jere!

II. **Jē:** Nebenform von ja, bes. bei Äußerungen des Zweifelns oder Bedenkens: Je nun.

III. **Jē,** Uw. und Bw.: 1) Von je (jeher), von Ewigkeit her, von uralter, undenklicher Zeit her, seit lange, — zuw. (s. 2): von je und je. — 2) je und je (versch. 5), allezeit, zu allen Zeiten, immer; — seltener: je und allezeit; veralt.: je (Das war je und ist noch eine seltsame, ja ärgerliche Predigt. Luther). — 3) in fragenden, verneinenden, bedingenden und bezüglichen Sätzen, auch bei als nach Komparativ = zu irgendeiner Zeit (jemals), die Beschränkung des Stattfindens hervorhebend, s. Ggstz. nie(mals). — 4) verteilend, in der Zeit = jedesmal: Immer 'was Großes ist drauf geschehn, | wenn je das graue Röcklein … erschien. Sch. — 5) je und je (versch. 2), zu ein und der andern Zeit, von Zeit zu Zeit, zuweilen, vgl.: jezuweilen. — 6) verteilend bei Haupt- und Ordnungszahlen: Je (oder immer) zwei und zwei; Je der Zehnte; Je im siebenten Jahr. — 7) verteilend vor nach zur Bezeichnung von Maß und Verhältnis: Je nach seinem Fleiß; je nachdem er fleißig ist, verdient er mehr oder weniger usw. — 8) in einem Nebensatze bei einem Komparativ, zu bezeichnen, daß in demselben Maße, wie das darin Ausgesagte, auch das im Hauptsatz Ausgesagte steigt und zunimmt. Dem je des Nebensatzes — zuw. mit daß nach dem Komparativ — entspricht im Hauptsatz ein zweites je (nam. bei Älteren auch mit der Stellung des Zeitwortes wie im Nebensatz) oder (um) desto; um so, seltener bloßes so; veralt. also; auch immer, das aber im voranstehenden Hauptsatz auch fehlen kann (Er verdient (immer) mehr, je fleißiger er ist): Je gelehrter, je verkehrter; Je älter (daß) er wird, (um) desto (um so) törichter benimmt er sich; Je mehr sie ihn besah, je mehr sie Reize fand. W. Hierzu auch als Pflanzenname: Jelängerjelieber, der, das, —s; uv.: bes. = Lonicera Caprifolium; ähnl. auch: Jelängerjefreundlicher, Lychnis dioica. — 9) je mehr und mehr = immer mehr. — 10) als Bstw., vgl. 8 am Schluß, ferner: jedennoch, jedoch, einen einschränkenden Ggstz. bezeichnend und zur Anknüpfung beigeordneter Sätze dienend: jemals [3]; jemand, s. u.; jeweilen, jeweils, jezuweilen [4; 5], je zur Zeit, dazu als Ew.: jēweilig.

Jēder (urspr. jedwēder, s. d.), Fw.: 1) Die Abwandlung ist wie beim Ew., also z. B. Nom. (mit und ohne unbestimmten Artikel): jeder, jede, jedes; Dativ, ohne Artikel: jedem (männlich und sächlich), jeder (weiblich); mit Artikel: einem, einer jeden, nur daß im Genitiv ohne Artikel im allgemeinen für männlich und sächlich die starke Form auf -es gilt: jedes (vgl. Gutes Muts), doch findet sich die dem jetzt gewöhnlichen Genitiv (guten) entsprechende Form z. B. in:

jedenfalls. — 2) Es bezeichnet, daß etwas für alle einzelnen der in Rede stehenden Ggstde. gilt: a) mit und ohne unbestimmten Artikel neben Hauptwörtern, die auch in Mz. im Genitiv oder häufiger mit von davon abhängen, seltener als Mz. neben jeder in der Mz. stehen, vgl. die Mz. neben all und jede (Die Ableitung aller und jeder Wörter). Dagegen regelmäßig steht die Mz. neben Hauptzahlen im verteilenden Sinn (Jede zehn Schritte), wie die Ez. bei Ordnungszahlen (Jedes dritte Wort ist eine Lüge). Superlative ohne Artikel nach jeder teils mit Auslassung: Jede [auch die] leiseste Berührung schmerzt, teils verteilend: Er fordert . . von der Erde jede höchste Lust, jedesmal die höchste. / b) Als Hw., ebenfalls mit oder ohne Artikel, von Personen: (Ein) jeder von Männern oder ohne Rücksicht aufs Geschlecht, — wie jedereiner und (s. 3) jedermann — von Frauen: von diesen aber auch: (eine) jede; beide Geschlechter zusammenfassend, zuw.: (ein) jedes; seltener: Dafür rückte jedes [alles], was hier von armen Leuten wohnte, ans Fenster. Gutzkow. Vgl. auch zur Bezeichnung der Wechselbeziehung: Jeder helfe dem andern! Im Genitiv ist die Form mit dem Artikel die gewöhnlichere; doch findet sich der sogenannte sächsische Genitiv (der vom Hw. abhangende und voranstehende) ohne Artikel: In jedes [= eines jeden] banger Brust usw. — und auch sonst, nam. vor von, z. B.: Er erinnert sich noch jedes [eines jeden] von euch. Sächlich gew. nur in der Verbindung: alles und jedes, vgl. allein: jegliches. — In Sätzen, wo das Subjekt und demgemäß auch das Zeitwort in der Mz. steht, können nachfolgende besitzanzeigende Fürwörter teils aufs Subjekt, teils aufs vereinzelnde jeder bezogen werden: Sie sind jeder zu seinem (oder zu ihrem) früheren Geschäft zurückgekehrt. In bezug auf die Stellung unterscheidet man: Eine Schrift, die jeder nicht versteht [die jedem unverständlich ist] — und: die nicht jeder versteht [die nur wenige verstehen], — doch findet sich vereinzelt auch nachgestellte statt vorgestellter Verneinung: Jedes Hofhahns Mordgeschrei | bringt kein Basiliskenei [nicht jedes bringt ein Basiliskenei]. B. — 3) als Bstw.: jedenfalls (s. 1) = in jedem Fall, auf jeden Fall; oft jedoch nur = wahrscheinlich; ferner: jederhand, -lei, s. allerlei; jederzeit, allezeit, (zu) jeder Zeit; jedesmal mit der Fortbildung jedesmalig; — ferner aber auch: jedermann, uv. im Dativ und Akk., dagegen im Genitiv mit angehängtem s (versch.: jeder Mann mit Abwandlung auch von jeder) = jeder, jedweder, jedereiner, z. B.: Das ist nicht jedermanns Sache, dazu: Jedermannsfreund, -hure usw., s. all 1g; — auch: jedermänniglich. || **jedweder**, Fw.: in Abwandlung und Bedeutung wie jeder, bes. in der Volkssprache und in der gehobenen, wo die vollere Form als nachdrücklicher erscheint, während die gewöhnliche Prosa sie als schleppend mehr meidet.

Jedoch: s. je III. 10.

Jeglicher, Fw.: = jeder (s. d.), als volltönender der gehobenen Sprache eigen, ferner bes. (wo jedes selten ist) als sächliches Hw.: Die jegliches erhärten soll, was ich hier behaupte. Sch.

Jeher (von jeher): s. je III. 1. || **Jelängerjelieber:** s. je III. 8. || **jemals:** s. je III. 10.

Jemand, unbestimmtes Fw.: 1) als Hw.: einer (vgl. wer), zur Bezeichnung einer Person, von der man eben nichts weiter bestimmen will oder kann, als daß es eine Person ist (Ggstz.: niemand, keiner); in engerem Sinne: eine männliche Person (vgl. d. 2k). — Abwandlung (ebenso für niemand): Genitiv: jemand(e)s, abhängig vom Hw., diesem gew. vorangestellt; Dativ uv. (ungut: jemandem oder jemanden); Akk. uv. (ungut: jemanden). Dem grammatischen Geschlecht nach gilt jemand als männlich: Wo ist jemand, der da lebe und den Tod nicht sähe? Ps. 89, 49; doch findet sich auch, nam. oberd., zur Bezeichnung des unentschiedenen Geschlechtes, zuw. sächlicher Gebrauch: Sobald ich bei jemand bin, das ich lieb habe. — Jemand, noch entschiedener: irgend jemand, bezeichnet eine Person ganz im allgemeinen, es sei, welche es wolle; anderseits bezeichnet aber jemand auch eine ganz bestimmte Person, die man nur nicht näher bezeichnen kann oder will: Es hat 's mir jemand erzählt, dessen Namen ich nicht nennen darf; Und doch hat jemand einen braunen Saft | in jener Nacht nicht ausgetrunken. G. In diesem Sinne auch: Ein Jemand; ein gewisser Jemand und, in bezug auf ein vorausgehendes jemand oder eine sonst schon bezeichnete Person, auch: Der, dieser, jener Jemand usw., auch in Mz.: Solcher Jemande konnten ja viele sein (vgl. scherzhaft weiblich: Eine Jemandin); ferner zuw. eng bestimmt = eine Person von Bedeutung, die in der Tat etwas gilt (auch hier Mz.: Die Jemands oder Jemande). — 2) als Ew. neben einem hauptwörtlich gebrauchten Ew., z. B.: Jemand (Ggstz. niemand) Fremdes; Mit jemand anderm oder anderes (seltner: andern); mundartlich auch: Jemand Fremder; Du siehst jemand Alten usw.

Jemine: s. Je I.

Jener: hinzeigendes Fw., wie dieser (s. d.), womit es in der Abwandlung übereinstimmt, nur daß beim Sächlichen die Endung -es nicht fehlen darf (dieses oder dies; aber nur jenes). Als Ew. neben Hw. und alleinstehend (als Hw.) hebt jener Gegenstände durch ein Hinzeigen auf sie hervor und zwar, wenn es einem ausgedrückten oder bloß gedachten dies gegenübersteht, wozu es sich, wie da zu hier verhält, so zeigt es aufs Entferntere hin, wie dies aufs Nähere; auch zeitlich zur Hervorhebung einer entfernten Vergangenheit oder Zukunft: In diesem und in jenem [künftigen] Leben; An jenem [vgl.: am jüngsten] Tage usw.; ferner zur lebendigen Hervorhebung eines Gegenstandes, z. B. auch um ihn als bekannt zu bezeichnen: Du kennst jenes alte Sprichwort. — Als Bstw. in jenseit(s), -seitig, s. dieser 1.

Jerum: s. Je I.

Jetzig, Ew.: jetzt seiend; der Zeit nach gegenwärtig (veralt. itzig). || **jetzt:** 1) Uw.: (mit den veralteten Nebenformen: jetzo, jetzund, jetzunder, itzt, itzo) in dieser, d. h. der gegenwärtig seienden oder so gedachten Zeit: Früher war's so, jetzt ist's anders; Jetzt wo (da, daß . . . .); usw. — a) zuw. wiederholt zur Hervorhebung eines Zeitpunkts: Jetzt, jetzt endlich hab' ich's; Jetzt ist es Mai, jetzt ist es frisch, jetzt ist die Zeit des Lenzen (versch. c). / b) abhängig von Vw.: Von jetzt (oder nun) ab, an usw.; Bis jetzt; Für jetzt und für immer; Für (veralt. vor) jetzt, vorläufig, für den Augenblick, fürs erste (s. auch anjetzt). / c) Wiederholtes jetzt (versch. a), wie bald (s. d. 7): Das Schwert frißt jetzt diesen, jetzt jenen, auch zuw. abwechselnd mit bald, nun, dann usw. — 2) als sächliches Hw.: die Gegenwart, der jetzige Augenblick, die jetzige Zeit: Pfeilschnell ist das Jetzt entflogen. Sch. — 3) Als Bstw. in den unschönen Bildungen Jetztzeit, jetztzeitlich, Jetztwelt.

Jeweilen, jeweils, jeweilig, jezuweilen: s. je III. 10.

Jo! lauter Ruf (auch zuw. iô!), auch angehängt z. B. in Feuerjo! Mordio! usw.; — ferner als Fuhrmannsruf = vorwärts! oder = links!

Jobbe: s. Joppe.

Joch, das, —(e)s; —e, Jöcher (s. 6c; 8), uv. (s. 3; 4): 1) das krumme Gestell, mittels dessen die Last- und Zugtiere durch die Zugriemen und -seile an den zu ziehenden Pflug oder Wagen gespannt werden. — 2) übertr.: etwas einem Menschen Auferlegtes, woran er wie ein Jochstier zu tragen und zu ziehen hat, etwas Schweres, Drückendes; dann allgemein Bezeichnung der Abhängigkeit, Dienstbarkeit, Knechtschaft (s. 6b): Ein schweres Joch zu tragen haben; Einem ein Joch auflegen; Das Joch abschütteln, usw.; zuw. auch nur das, was etwas, nam. paarweise, verbindet: Die Zellen, Paar und Paar, als in ein Joch, zu binden; Am gleichen Joch ziehen; u. ä. — 3) ein Paar zusammengespannte oder zu spannende Zugtiere, ein Gespann; in der Mz. uv.: Zwölf Joch Ochsen; in bitterem Hohne: Wie teuer der Fürst das Joch Menschen verkaufe. Sch. — 4) ein Feldmaß, urspr. soviel Land, wie man mit einem Joch Ochsen in einem Tag pflügt; als Maß nach Zahlw. mit uv. Mz. — 5) ein nach der Gestalt des Nackens rund ausgeschnittenes, über die Schultern zu legendes Stück Holz, an beiden Seiten mit Stricken, woran Haken befestigt sind, um daran Eimer u. ä. voll Wasser bequemer zu tragen (Schulterjoch, Schanne, Tracht). — 6) nach 1: ein jochähnliches Gestell: a) (Bauk.) wagerechter Tragbalken; bes. beim Brückenbau eine Reihe eingerammter Balken, die oben mittels eines wagerechten verbunden sind: Eine dreijochige Brücke; dann auch Bezeichnung des Raumes zwischen zwei Brückenjochen, und so auch bei Schiffbrücken: Ein Joch ausfahren. / b) nam. bei den Alten ein auf zwei Stangen ruhendes Querholz, worunter die Überwundenen zum Zeichen der Demütigung hindurchkriechen mußten (s. 2 und unterjochen). / c) (Bergb.) Querholz in Grubenzimmerungen (gew. Mz.: Jöcher). / d) Stangengestell zum Aufbinden der im freien Feld wachsenden (Joch-) Reben. / e) (Schiff.) eine durch den

oberen Teil des Steuerruders gesteckte, statt der Ruderpinne dienende kurze Stange. — 7) (Naturgesch.) **a)** eine Blasenschnecke, Bulla spelta. / **b)** bei gefiederten Blättern die am gemeinsamen Hauptstiel befestigten Blättchenpaare, nach deren Zahl das Blatt ein-, zwei-, dreijochig heißt. — **8)** (vgl. 6) ein sich zwischen zwei Tälern hinziehender Bergrücken, Bergreihe, Hochgebirge und ein frei emporragender Fels eines solchen: (Berg-) Joche oder Jöcher. — **9)** als Bstw., z. B.: Jochbein, Backenbein; jochbeladen [1; 2]; Jochbogen, ein Knochen des Gesichts; Jochgeier [8], auf Bergjochen wohnender Lämmergeier; Jochochs, -stier [1]; Jochrebe [6d]; Jochseil [1]; Jochstier [1]; Jochträger [6a], Holm; Jochweite, einer Brücke; Jochwiede [1], Eisenring, der die Deichsel ans Joch hält. ‖ **jöchen,** tr.: ins Joch bringen, spannen, s. unterjochen. ‖ **jöchig,** Ew.: s. Joch 6a; 7b.

Jōdel, der, —s; uv.: ein (einzelner) jodelnder Ruf. ‖ **Jōd(e)ler,** der, —s; uv.: 1) jodelnde Person (vgl. jodeln). — 2) Jodel. ‖ **jōdeln,** intr. (haben), tr.: jauchzen, von Menschen und Vögeln, bes. von jener eigentümlichen, den Gebirgsvölkern eignen Art des Singens mit schnellem Überschlagen aus der Bruststimme in die höheren Töne der Kopfstimme.

Jōhann (auch **Jóhann** und noch Johánn betont), der, —s; —s: männlicher Eigenname, verkürzt aus dem folgenden Worte. ‖ **Johánnes** [hebr.], der, Johánnis, uv.; 0: männlicher Eigenname, bes. der beiden bekannten biblischen Personen; — die Genitivform auch für: das Fest des heiligen Johannes am 24. Juni (An, auf, zu Johannis, auch Johanni) und als Bstw., z. B. in vielen Pflanzennamen, wie: Johannisapfel; Johannisbeere, -traube, Ribes; Johannisblume; Johannisbrot(baum), Ceratonia siliqua; Johannishändchen; Johanniskraut, Hartheu, Hypericum; Johanniswedel; Johannisweide; — ferner z. B.: Johannisfeuer, das zur Feier des Johannistages angezündet wird; Johannisfünklein, -käfer, -wurm, -würmchen, Lampyris noctiluca, Leuchtkäfer; Johannisminne, -segen, -trunk, -wein, am Tage des Evangelisten Johannes (27. Dezember) geweihter Wein als Trunk, dem besondere Wirksamkeit beigemessen wird; Johannistrieb, an Pflanzen, späterer; auch übertr.; — Johanniskirche; Johannistag; usw.

Jōhlen, intr. (haben): wildlärmend singen, schreien, schallen (vgl. jodeln).

Jólle (Jölle), die; —n: (Schiff.) Name verschiedener kleinerer Fahrzeuge und danach auch einer Archenmuschel. — Als Bstw. in: Jollentau (Schiff.), über eine Scheibe laufendes Tau.

Jóppe (Jóbbe, Júppe), die; —n; Jöppchen, -lein: Jacke.

Jót, das, uv.; —(s): der dem Selbstlaut i nächst verwandte Mitlaut und sein Zeichen (j), der zehnte Buchstabe des Abeces; auch wie Tüttel Bezeichnung von etwas Kleinem, zur Vollständigkeit des Ganzen jedoch Mitgehörigen: Kein Tüttlein oder geringste Jöttlein. **Mathesius;** dafür oft die griechische Form Jota: Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben. **G.**

Jū!: Ruf des Jauchzens, wie juch. ‖ **Jü!:** Fuhrmannsruf wie hü.

Jūbel, der, —s; uv.: der sich laut kundgebende Ausbruch ungebundener Freude. — Als Bstw., z. B.: Jubelgesang; Jubelgeschrei; Jubelgetön; Jubellaut; Jubellied; Jubellust; Jubelstimme; Jubelton; jubeltrunken; jubelvoll; — ferner aber, sich damit vermischend auch nach dem biblischen Hall- (s. d.) oder Jubel- (hebr. Jobel-) Jahr, — bei den alten Juden das alle 50 Jahre gefeierte große Erlaßjahr — und dann, wie (lat.) Jubiläum, ein Fest zur Erinnerung an etwas Denkwürdiges nach Ablauf eines ganzen, halben oder viertel Jahrhunderts, z. B. in: Jubelbraut; Jubelbräutigam; Jubelfeier; Jubelfest; Jubelgreis, Jubilar; Jubelhochzeit; Jubeljahr (s. o.); Jubelpaar, s. Jubelbraut; Jubeltag, s. Jubelfest. ‖ **jūbelhaft,** Ew.: jubelvoll, jubelnd usw. ‖ **jūbeln,** intr. (haben); tr.: jauchzen, seine Freude in Jubel äußern (jubilieren).

Jüch! jüch! Ausruf: s. ju; auch: juchhe, -hei, -heißa, -heirassassa und dazu: juchen, juchheien, juchzen (jüchzen), intr. (haben), juch schreien, jauchzen; Juchzer, Jauchzer.

Júchart, Júchert, der, —(e)s; —e, uv.: ein nach Zeit und Ort verschiedenes Feldmaß, im allgemeinen = Morgen, auch Jauchert.

Júcht (Júft) [russ.], der, —(e)s, (—en); —en; **Júchten,** —s; uv.: eine mit Weidenrinde gegerbte und mit Birkenteer getränkte Art Kalbleder. Juchtenleder, Juchtenstiefel usw. ‖ **júchten, júften,** Ew.: aus Juchten.

Júchzen: s. juch.

Júcken (júcken): 1) intr. (haben): eig. ein zum Kratzen reizendes Krabbeln, Kribbeln, Prickeln und Stechen empfinden, und übertr. (vgl. Kitzel): ein stechendes, brennendes und quälendes, lebhaft auf Befriedigung dringendes Verlangen nach etwas empfinden: Mein Daumen juckt (mir); Mir jucken die Ohren danach; usw. — **2)** tr., oft ohne Objekt: Jucken erregen: Die Würfel jucken mich schon in der Tasche. **G.**; Es juckt mich am Arm; Wen's juckt, der kratze sich! usw. — **3)** tr. und rbez.: eine juckende Stelle kratzen, auch mit Angabe der Wirkung: Einen oder sich blutig; einem oder sich die Haut wund jucken. — Als Bstw. in Juckbohne, Mucuna pruriens. ‖ **Júcker,** der, —s; uv.: kleines Wagenpferd, Traber.

Júcks: s. Jux.

Jūdas, der, uv., Jūdasses; Jūdasse: Eigenname des Jüngers, der den Heiland verriet; danach Bezeichnung eines schlechten Menschen, eines heimtückischen Verräters. — Als Bstw.: Judaskuß, Judasstreich, usw., und in Pflanzennamen: Judasbaum, Cercis siliquastrum, ein Farbholzgewächs; Judasohr, eine Pilzart, Auricularia auricula.

Jūde, der, —n; —n; Jüdchen, -lein: **1)** (mit dem weiblichen Jüdin) teils in engerem Sinn jemand aus den Stämmen Juda und Benjamin, im Ggstz. zu den Israeliten, teils in weiterem, diese mit umfassend (vgl. Hebräer), dann auch: Anhänger des mosaischen Bekenntnisses. — Der ewige Jude, der Sage nach von Christus zum rastlosen Umherirren bis zum jüngsten Tage verdammt, auch übertr. — **2)** ohne Bezug auf die Religion: ein Wucherer; einer, der auf schmutzige Weise nach übermäßigem und unredlichem Gewinn strebt. — **3)** in vereinzelter übertragener Anwendung: (burschik.) ein Student, der in keiner Verbindung ist; ferner: ein Lehrjunge, wenn er zum Gesellen gesprochen werden soll; auch: ein langer Bart; endlich: eine Mahlzeit ohne Fleisch. — **4)** als Bstw., z. B.: Judenapfel, Adams-, Paradiesapfel; Judenbart, langer; auch als Pflanzenname: Saxifraga sarmentosa; Judenchrist, Christ, der vordem Jude war (Ggstz. Heidenchrist); Judendocke, -kirsche; Judendorn, Pflanzenname, Zizyphus vulgaris (vgl. Christdorn); Judeneid, wie er in manchen Ländern für Juden mit besonderen Förmlichkeiten vorgeschrieben ist; Judenfisch, Hammerfisch; Judengasse, von Juden bewohnte (Getto); Judenharz, -pech; Judenhetze; Judenhut, Art spitzer Hüte, wie ihn früher die Juden trugen; daher als Name einer älteren Münze (Spitz-, Judengroschen) und als Pflanzenname = Springkraut; Judenkirsche; — Judenkirsche, nam. Physalis Alkekengi; Judenleim, -pech; Judennadel, -stein; Judennuß, Staphylea pinnata; Judenpappel, Corchorus olitorius; Judenpech, Erdpech, Asphalt; Judenrute, Spartium scoparium; Judenschule, -tempel, Synagoge; Judenschwamm, -pilz, Boletus luridus; Judenstadt, s. Judengasse; Judenstein, -nadel, versteinerte Stacheln von Seeigeln; Judentempel, -schule; Judenverfolgung; Judenweihrauch, Storax. ‖ **Jüdelei,** die; —en: das Jüdeln. ‖ **jüdeln,** intr. (haben): die Weise eines Juden haben oder zeigen, nam. auch: wuchern, jüdisch markten und feilschen; wie ein Jude sprechen. ‖ **jūden,** intr. (haben): stärker als jüdeln. ‖ **Jūdenheit,** die; 0: **1)** die Gesamtheit aller Juden. — **2)** jüdische Art. ‖ **Jūdenschaft,** die; —en: **1)** die Judenheit; und zwar gew.: die Gesamtheit der Juden eines Ortes. — **2)** das Judesein. ‖ **Jūdentum,** das, —(e)s; 0: die jüdische Religion; auch: jüdisches Wesen, ungewöhnlich statt Judenland (Judäa). ‖ **jūdentümlich,** Ew.: jüdischem Wesen gemäß. ‖ **jūdenzen,** intr. (haben): juden. ‖ **Juderei,** die; —en: das Juden. ‖ **jüdisch,** Ew.: **1)** Juden eignend, auf Juden bezüglich, ihnen oder zu ihnen gehörig. (In bezug auf die Zeit, wo die Juden noch einen eigenen Staat bildeten, gilt heute gew. nicht jüdisch, sondern hebräisch). — **2)** nach der Art von Juden (s. d. 2).

Júft: s. Jucht.

Jūgend, die; (—en; s. 3): 1) das Jungsein und dessen Zeit, gew. nur von Lebendem, am häufigsten von Personen, im engeren Sinne Jünglings- und Jungfrauen- (Ggstz.: Greisen-, Kindes-) Alter; im weiteren die Kinderjahre mit umfassend; übertr. auf Lebendig-Gedachtes: Ein Gedicht von ewiger Jugend. — 2) eine Gesamtheit junger Leute: Jugend hat keine Tugend; Die Jugend will lieber angeregt als unterrichtet sein. G. — 3) zuw. von einer einzelnen jungen Person; dann auch mit Mz. — 4) als Bstw., z. B.: Jugendblüte; Jugenderinnerung; Jugendfeuer; Jugendfreund: a) Freund der Jugend, auch als Titel von Schriften; b) Freund aus der Jugendzeit, Jugendgefährte, -genosse; jugendfrisch; Jugendfrische, -kraft; Jugendkleid, der Vögel; Jugendliebe; Jugendlust; jugendschön; Jugendschrift, für die Jugend [2]; Jugendstreich; Jugendsünde; Jugendtraum; Jugendzeit. ‖ **(jūgendhaft), jūgendlich,** Ew.: so wie etwas in der Jugend oder: wie die Jugend zu sein pflegt. ‖ **(Jūgendheit), Jūgendlichkeit,** die; —en: das Jugendlichsein (Jugendtum, das); jugendliches Wesen, Treiben.

Jūl, der, —s; 0: ein allmählich mit dem Weihnachtsfest verschmolzenes Hauptfest der Skandinavier, Mittwinterfest. — Dazu: julen, das Fest zechend und jubelnd begehen; Julfest; Julklapp, ein heimlich mit lautem Schall ins Haus geworfenes Weihnachtsgeschenk.

Jūli [lat.], der, —(s); (—s); der siebente Monat des Jahres, Ernte-, Heumonat.

Júng, Ew.: jüngst: Ggstz. von alt (s. d.) in bezug auf etwas Wachsendes, sich Fortentwickelndes, Werdendes: in der ersten Zeit seines Daseins und Werdens stehend: 1) von Personen: a) geringen Alters, allgemein oder bezüglich, z. B.: Eine junge Frau, eine noch jugendliche oder —: eine erst seit kurzem verheiratete; Er ist (um) zwei Jahre jünger als ich, ich bin (um) zwei Jahre älter als er; Die jüngeren Geschwister; Mein jüngster Bruder; usw. — Als Hw. (vgl. Junge 1): Der Alte sprach zum Jungen; Ein Junger, und bes. Mz.: Die Jungen und die Alten, dafür auch: Alt (s. d.) und jung; — gesteigert: Der Jüngere; Die Jüngeren; Der jüngste von uns; Er ist der Jüngste nicht mehr, ist schon bei Jahren. Ferner: Von jung [vgl.: von Jugend, klein] auf. — Mundartl.: Die junge Magd (Jungemagd, Jungmagd), Stubenmädchen. — Ferner: Wo jung werden, geboren werden, auch von Tieren. / b) von dem Alter und dessen Einwirkungen nicht berührt, im Wesen und in der Erscheinung jugendlich frisch und kräftig, z. B. doppeldeutig: Ein junger Greis (a), ein früh Ergreister oder — (b) ein Greis, der sich jugendlich frisch und rüstig erhalten hat, ein „jugendlicher" Greis; Er ist jünger als seine Jahre; Wieder jung werden; Die frohe Botschaft macht mich wieder jung; Das junge Deutschland als Bezeichnung einer jugendlich strebenden Partei in Deutschland; usw. Vgl. 5e. — 2) von Tieren (s. 1a und Junge 2) geringen Alters: Junge Vögel, Hunde, Katzen u. a. Bei Tieren jedoch, wo das Junge in der ersten Lebenszeit einen eigenen Namen führt, unterscheidet man: Das Junge eines Schafs heißt ein Lamm, ein junges Schaf dagegen heißt das Tier gewöhnlich erst in dem Alter, wo es aufhört, Lamm zu heißen; dagegen: Ein junges Lämmchen. Ähnlich: Kälber und junge Kühe; Füllen und junge Pferde; Ferkel und junge Schweine; Küchlein und junge Hühner usw., vgl. 4; 6. — 3) von Pflanzen: noch im Wachstum, in der Entwickelung begriffen: Junges Gras; Junger Rasen, Anwuchs; Junge Blätter, Keime, Knospen, Bäume, Pflanzen u. ä.; Seine [des Lenzes] Veilchen sticken | der Erde junges Kleid. Platen. — 4) zu etwas Jungem (1—3) gehörig, darauf bezüglich, z. B.: Junge Beine haben, in bezug aufs Gehen jugendlich rüstig sein; In meinen jüngeren Jahren, in meiner Jugend; auch (s. 2): Junge Milch, junges Fleisch, von jungen Tieren (versch.: frisch). — 5) allgemeiner, z. B.: a) von Getränken: noch in der Gärung begriffen: Das Bier, der Wein ist noch jung; In jungem Most bezecht. / b) (Teichb.) Junger Grund, erst kurze Zeit dem Wasser abgewonnenes Marschland. / c) = neu: Junges Eis; Junge Aktien; usw. / d) im gehobenen Stil, vom Licht der Sonne, dem Tag, dem Jahr, als allmählich wachsend gedacht: Der junge Morgen, Tag, Lenz usw.; Das junge Licht, Jahr u. ä. / e) im gehobenen Stil zuw. überhaupt von etwas, das erst kurze Zeit da ist: Der Vogel fliegt von seinem jungen Neste; Die junge Flagge des einigen Deutschlands; u. a. / f) (s. 1 b) jugendlich frisch und kräftig, ungealtert: Bei grauen Haaren | das Herz sich froh und jung bewahren; Die Welt wird alt und wird wieder jung. Sch.; Ewig jung ist nur die Phantasie. Sch. — 6) (mundartl.) Eine junge Gans oder das Junge einer Gans, Ente = das Gänse-, Entenklein. — 7) im Superlativ, s. 1a, aber auch = letzt: a) neulich, vor kurzem; in einer nicht weit von der Gegenwart entfernten Vergangenheit, bes. als Uw.: Ich sah ihn jüngst: aber auch z. B.: In der jüngsten Zeit; Die jüngsten Ereignisse; In Ihrem jüngsten Schreiben; Sein jüngster dummer Streich, u. ä.; so auch: jüngstvergangen und als Uw.: jüngstens und jüngsthin. / b) in einigen stehenden Wendungen = letzt, von der Zukunft, d. h. also am weitesten von der Gegenwart entfernt: Jemandes jüngster Tag, sein letzter, sein Ende, und ohne Genitiv: der Welt Ende, ebenso: Das jüngste Gericht, auch z. B.: Von Gemälden ist nur ein Jüngstes Gericht bemerkenswert. — 8) als Bstw., z. B.: Jungbier [5]; Jungbrunnen, worin man sich (angeblich) verjüngen kann; bes. übertr.; Jungfrau (s. Jungfer), eine Person weiblichen Geschlechts von unverletzter Keuschheit; so nam. auch: Die heilige Jungfrau [Maria]; übertr. (nam. als Satzaussage) zur Bezeichnung des Reinen, Unverletzten, z. B. von reinen Junggesellen, von Festungen, die sich noch keinem ergeben haben, usw.; auch ein Sternbild im Tierkreis und als Bezeichnung des bekannten Berges in den Alpen, sowie eines Vogels: Die numidische Jungfrau, Ardea virgo; jungfrauenhaft, in der Weise von Jungfrauen; Jungfrau(en)schaft, das, worin das Wesen der Jungfrauen beruht; jungfräulich, jungfrauenhaft; unberührt, unbefleckt, unverletzt; Junggesell(e): a) ein noch Unverheirateter, z. B. auch: Ein alter Junggeselle (vgl. Hagestolz); b) bei Handwerkern, der jüngste Geselle in der Zunft, dem u. a. die Bedienung der älteren obliegt; Junggesellentum, das Junggesellsein (s. d. a), Junggesellenstand; Jungherr, s. Junker; Jungmann: a) junger Mann; b) Jungmatrose; Jungmannschaft, oft allgemein = der junge Nachwuchs; Jungmeister, der zuletzt in einer Innung Meister Gewordene; Jungwald, junger Wald; usw. ‖ **Júnge:** 1) der, —n, (—ns); —n, (—ns); Jünglein, -elchen: a) Person männlichen Geschlechts von der Geburt ab die Jahre der Entwickelung hindurch bis zur männlichen Reife, im Ggstz. zum Mädchen einer- und zum Mann anderseits: Ein lieber, zarter, unartiger, wilder, starker Junge usw.; in der gewöhnlichen und traulichen Sprache: Lieber Junge, alter Junge! trauliche Anrede auch für Erwachsene; Dummer Junge, eine Person, die ihre geistige Unreife und Dummheit nam. im beleidigenden Benehmen gegen andere zeigt; usw. / b) (mundartl.) Geliebter eines Mädchens. / c) ein junger Bursche (s. d.) in untergeordneter Stellung, insofern er von andern abhängt und gewisse seinem Alter und seiner Stellung gemäße Dienste zu verrichten hat, wie Aufwarten, Kegelaufsetzen, Botenlaufen, Gänsehüten usw., nam. aber auch = Lehrling, bei Kaufleuten und Handwerkern. / d) als Bstw., z. B.: Jungenstreich, härter: Dummerjungenstreich, der eines (dummen) Jungen oder wie ihn sonst nur ein solcher macht. — 2) das, —n; —n: von Tieren zur Bezeichnung des Erzeugten, Geborenen, im Verhältnis zu den Alten (wie von Menschen Kind): Das Junge, ein Junges; Vier Junge, die Jungen; Junge werfen, bekommen, haben, usw.; — doch finden sich auch für einzelne Tiere besondere Namen (s. Ferkel, Frischling, Fohlen, Kalb, Küchlein, Lamm usw.); scherzhaft auch zuw. von Frauen: Sie hat ein oder etwas Junges. — Sprichw.: Wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen. ‖ **júngen,** intr. (haben): 1) Junge (s. d. 2) werfen und zwar gew. nur von Haustieren, — auch übertr. — 2) dichterisch auch: jung werden. ‖ **júngen,** tr.; rbez.; auch intr.: jung machen — und: werden; vgl. verjüngen. ‖ **júngenhaft,** Ew.: in der Weise eines Jungen, nam. eines Gassenjungen, vgl. (ohne solchen Nebenbegriff) das seltene: jungenlich. ‖ **Júngenschaft,** die: —en: eine Genossenschaft, Gesamtheit von Jungen. ‖ **Júngentum,** das, —(e)s; 0: das Jungesein. ‖ **Júnger,** der, —s; uw.: 1) jemand, der eines Meisters Lehre an- und in sich aufnimmt, sich zu ihr bekennt und sie ausübt (vgl. Schüler), auch zuw. weiblich: Jüngerin. — 2) bei einigen Handwerkern Bezeichnung der Mittelstufe zwischen Junge und Geselle. ‖ **júngerhaft (júngerlich),** Ew.: in der Weise eines Jüngers. ‖ **Júngerschaft,** die; —en: 1) der Stand, das Wesen eines Jüngers. — 2) die Gesamtheit der Jünger. ‖ **Júngfer,** die; —n: (—chen,

—lein), Jüngferchen, -lein: 1) eine unverheiratete weibliche Person von unverletzter Keuschheit. In gehobener Rede und wo die so bezeichnete Person eine hohe ist, gilt Jungfrau (s. d.), nicht Jungfer, außer wo dies (doch immer nur im gewöhnlichen Leben) Aussage ist: Lukrezia Borgia soll schon in ihrem zwölften Lebensjahr nicht mehr Jungfer gewesen sein; sprichw.: Es sind nicht alle Jungfern, die einen Kranz tragen. Auch als Titel vor Nicht-Eigennamen: Jungfer Naseweis, Jungfer Eigensinn usw. = naseweises, eigensinniges Mädchen; ferner: Alte Jungfer (vgl. Hagestolz), eine unverheiratete weibliche Person, die über die Zeit des Heiratens hinaus ist. — 2) Dienerin höheren Ranges als die gewöhnlichen Dienstmädchen. — 3) bildl., übertr.: **a**) nam. als Aussage, Bezeichnung des Reinen, Unverletzten; so auch von keuschen Jünglingen (vgl. Jungfrau). / **b**) spöttische Bezeichnung eines Mannes von weibisch zimperlichem Wesen. / **c**) Jungfern werfen, schießen, bämmeln. / **d**) (scherzh.) Wärmflasche, Bettwärmer. / **e**) ein Klotz, woran Gefangene geschmiedet sind und den sie gehend in den Arm nehmen müssen. / **f**) Die eiserne Jungfrau (veralt.) eine Maschine, welche ihr zugeworfene Menschen mit scharfen schneidenden Armen packte und tötete. / **g**) Handramme. / **h**) als Pflanzenname: Nackte Jungfer, Zeitlose; Jungfer in Haaren, im Netz, im Gras, im Grünen, Nigella; Verfluchte Jungfer, Cichorium intybus (vgl. i). / **i**) als Tiername: Numidische Jungfer, Jüngferchen, Ardea virgo; (Verfluchte) Jungfer (vgl. h), Libelle. / **j**) in manchen technischen Anwendungen. — 4) als Bstw., z. B.: Jungfern- oder Jungferbiene, der erste Schwarm eines Bienenstocks im Sommer, nam. aber der von solchem noch im selben Sommer ausziehende; Jungfernerde: a) bei älteren Chemikern eine von allen Beimischungen gereinigte „elementarische" Erde; b) der vom Pfluge noch unberührte Untergrund; Jungfernfieber, -sucht; Jungfernfinger, Ringfinger; Jungfernglas, Marienglas; Jungfernhaar, Name mehrerer Pflanzen; Jungfernhaut, -häutchen, die Mutterscheidenklappe, Hymen, vielfach als Zeichen unverletzter Jungfernschaft geltend: Jungfernhering, vor der Laichzeit gefangener; Jungfernhonig: a) von Jungfernbienen; b) der ungepreßt auf die Waben fließende; Jungfernkind, das einer Unverheirateten; Jungfernkloster, Nonnenkloster; Jungfernkrankheit, -sucht; Jungfernkranz, den Jungfrauen, nam. jungfräuliche Bräute tragen; Jungfernmilch: a) in der Brust einer Jungfrau; b) eine mit Wasser vermischte weingeistige Auflösung von Benzoe; Jungfernnadel, feine Sticknadel; Jungfernöl, aus den Oliven bei der ersten Presse gewonnen; Jungfernpflaume, Comocladia, auch eine Pflaumensorte; Jungfernquecksilber, gediegen gefundenes; Jungfernrede, erste öffentliche, nam. eines Abgeordneten; Jungfernschloß, -haut; Jungfernschwarm, s. Jungfernbiene; Jungfernschwefel, gediegen gefundener; Jungfernstand; Jungfernsucht, Bleichsucht; Jungfernwachs, von Jungfernbienen; Jungfernwein, Hedera quinquefolia. || **jüngferlich, jüngfer(n)haft,** Ew.: einer Jungfer eignend, in der Weise einer solchen. || **Jüngfer(n)schaft,** die; —en: **Jüngferntum,** das, —(e)s; 0: das Jungfersein; die unverletzte Keuschheit eines Frauenzimmers; das vermeinte Kennzeichen dafür (s. Jungfernhaut); auch übertr. || **Jüngling,** der, —s; —e: eine männliche Person zwischen Knaben- und Mannesalter (selten weiblich: Jünglingin). — Als Bstw., z. B.: Jünglingmann, einer auf der Grenze des Jünglings- und Mannesalters; — Jünglingsalter; Jünglingsgestalt; Jünglingsglut; Jünglingsliebe; jünglingsmäßig; Jünglingsverein. || **jüngling(s)haft,** Ew.: jünglingsmäßig. || **Jünglingschaft,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Jünglingsein und dessen Zeit. — 2) eine Gesamtheit von Jünglingen. || **jüngst(vergangen), jüngsthin:** s. jung 7.

Jūni [lat.], der, —s, uv.; (—s): der sechste Monat des Jahres, Brachmonat. Junikäfer, Rhizotrogus solstitialis.

Júnker, der, —s, uv.; —chen, —lein, Jünkerchen, -lein: ein junger vornehmer Herr, nam. ein junger Adliger, dem noch kein anderer Titel zukommt; dann überhaupt: ein Adliger im verächtlichen Sinn, daß er kein Verdienst als das der Geburt hat. — Als Bstw., z. B.: Junkerbirne; Junkerblume, Gentiana verna; Junkerleben; junkermäßig, junkerhaft; Junkertreiben; Junkervorurteil; Junkerwirtschaft. || **Junkereī,** die; —en: das Treiben und Wesen von Junkern; eine Genossenschaft von Junkern. || **júnker(n)haft, júnkerisch, júnkerlich, júnkerlich,** Ew.: in der Weise eines Junkers; junkernd. || **júnkern,** intr. (haben): ein (müßiges, übermütiges) Junkerleben und -treiben führen (junkerieren). || **Júnker(n)schaft,** die; —en: die Gesamtheit der Junker; verächtliche Bezeichnung des Adels: junkerschaftlich, der Junkerschaft angehörig, von ihr ausgehend. || **Júnkertum,** das, —(e)s; 0: Junkerhaftigkeit, Junkerschaft.

Júppe: s. Joppe.

Júst [lat.]: 1) Uw.: eben, gerade, genau. — 2) als aussagendes Ew. (veralt.): richtig; so wie es sein soll; geheuer (wie dieses gew. verneint): Nicht just sein.

I. **Jút(t)e,** die; —n: Molke von süßer Milch.

II. **Júte** [ind.], die; 0: eine indische Pflanzenfaser und: daraus Gewebtes. Jutespinnerei.

Juwēl [roman.], der, das, —(e)s; —e(n); —chen; (**Juwēle,** die; —n): geschliffener und gefaßter Edelstein; ein Schmuck von solchen Steinen; übertr., wie Kleinod, ein Ggstd. von sehr hohem Wert. — Als Bstw., z. B.: Juwelenhandel; Juwelenhändler; Juwelenkäfer; Juwelenkästchen; Juwelenring; Juwelenschmuck. || **juwēlen,** Ew.: aus Juwelen bestehend. || **juwēlenhaft,** Ew.: juwelenartig. || **Juwelier,** der, —(e)s; —e: Goldschmied, der sich nam. mit Schleifen und Fassen von Juwelen beschäftigt; Juwelenhändler.

Júx, der (das), —es; —e: (Volkssprache): 1) Scherz, Spaß, nam. ein lustiger, auf einem Scherz beruhender Streich, womit man Leute foppt; landschaftlich auch: Einen Jux, Juxen machen, jemand listig übervorteilen, prellen. — 2) wohl zunächst im Mund dessen, mit dem man einen Jux (1) treiben, den man „anschmieren" will, ärgerliche Bezeichnung wie: Krimskrams, Dreck u. ä. und dann allgemein so, nam. auch = Schmutz, im eig. wie im übertr. Sinn (= Zoten): Bleib mir mit dem Jux vom Leibe; Sich die Hände voll Jux machen. — Auch als Bstw.: Ein Juxding(s), -zeug. || **júxen,** intr. (haben), tr.: 1) Jux machen; einen foppen, prellen. — 2) schmutzig machen, besudeln: Sich voll juxen. — 3) statt juchzen. || **Juxereī,** die; —en: Fopperei; Prellerei; Schmutz, Zoten. || **júxig,** Ew.: 1) spaßig, witzig. — 2) schmutzig, zotig.

K

K (sp. kā), das: der elfte Buchstabe des Abeces.

Kábbeln, intr. (haben), rbez.: 1) zanken. Dazu: Die Kabbelei; seltener: Kabbelung. — 2) beim Würfelspiel, wenn der Gewinn unentschieden ist, weil mehrere denselben höchsten Wurf getan haben, einen Entscheidungswurf tun (rittern). — 3) (Schiff.) Die See kabbelt, geht kabbel; es ist Kabbelsee, wenn bei plötzlichem Umspringen des Windes die Wellen gegeneinanderlaufen.

I. **Kābel,** das, —s; uv.: ein dickes Tau, Kabeltau; Das transatlantische Kabel, zur telegraphischen Verbindung Europas und Amerikas usw.: Kabelgatt (das), Schiffsraum zum Aufbewahren der Taue. || **kābeln,** intr., tr.: mittels des Kabels drahten, telegraphieren.

II. **Kābel** [niederd.], die; —n: (veralt.) der Teil eines Ganzen, insofern er selbst als zusammengehöriges Ganzes gilt, nam. ein solcher einem nach dem Los zufallender Anteil und — das Los selbst. || **kābeln,** intr.: um etwas losen; tr.: etwas nach dem Los verteilen.

Kabeljāū (Kabliāū), der, —s; —e, —s: ein Fisch, Gadus morrhua, Dorsch, der besonders getrocknet (als Stockfisch) genossen wird.

Kachel, die; —n: 1) (veralt.) irdenes Geschirr. — 2) viereckiges Stück gebrannten Tons zum Bau von Öfen oder zum Bodenbelag: Kachelform; Kachelofen. — 3) Bezeichnung verschiedener anderer ähnlicher Dinge, z. B. eines Stücks der Rüstung usw.

Kack, der, —(e)s; 0; **Kacke,** die; 0: Scheiß(e), Kot, nam. von Menschen. ‖ **kacken,** intr. (haben), tr.: seine Notdurft verrichten, scheißen.

Käfer, der, —s; uv; —chen, —lein: nagendes Kerbtier mit hornigen Flügeldecken, das eine vollkommene Verwandlung besteht. — Als Bstw., z. B.: Käferblume, Ophrys insectifera; Käfergeschlecht; Käfergeschmeiß; Käferlaus, -milbe, auf Käfern, Gamasus; Käfersammlung; Käferschnecke, Chiton.

Kaff, das, —(e)s; 0: Spreu, eig. und übertr.

Kaffee [arab.], der (in Bed. 4 das), —s; —s (s. 3; 4): 1) (ohne Mz.) die Bohnen, d. h. die von ihrer Decke befreiten Samenkerne der Frucht des Kaffeebaums, Coffea arabica. — 2) (ohne Mz.) das aus den gerösteten und gepulverten Kaffeebohnen durch Aufkochen mit Wasser bereitete Getränk. — 3) eine zum Kaffee (2) eingeladene Gesellschaft: Einen Kaffee geben; In allen Kaffees wurde davon gesprochen; usw. — 4) zuw. (nach dem Französischen) statt Kaffeehaus (wie dieses, sächlich). — 5) als Bstw. (vgl. Tee), z. B.: Kaffeebaum; Kaffeebohne; kaffeebraun; Kaffeebrett, zum Draufstellen des Kaffeegeschirrs; Kaffeegesellschaft [3]; Kaffeegrund, -satz, Bodensatz des gekochten Kaffees; Kaffeehaus, öffentliche Wirtschaft, wo man Kaffee usw. trinkt; Kaffeekanne; Kaffeekocher, -maschine, zum Kaffeekochen; Kaffeemühle; Kaffeesack; Kaffeesatz; Kaffeeschale, -schälchen; Kaffeeschwester, eine Person, die den Kaffee liebt; Kaffeetasse; Kaffeetopf; Kaffeetrichter; Kaffeetrommel, worin der Kaffee geröstet wird; Kaffeewicke, Astragalus baeticus. Kaffeetragant; Kaffeewirtschaft; usw.

Käfig (veralt. Käficht), der (das), —(e)s; —e: ein verhältnismäßig enges Behältnis (zumeist ein tragbares), lebende Wesen darin einzusperren und gefangen zu erhalten — auch übertr.

Kahl, Ew.: 1) eig., ohne die regelrechte natürliche Bedeckung: a) von Personen, ohne hinreichende Haare an den Stellen, die mit Haaren bewachsen zu sein pflegen, bes. am Kopfe: Kahle Köpfe, Platten, Glatzen; Sich kahl raufen, scheren u. a. / b) von Tieren, ohne hinreichende Haare, Federn usw., wie sie diese der Regel nach zu haben pflegen: Kahl wie eine Ratze, ein Ratzenschwanz, ein Vogel in der Mauser; Einen Vogel kahl rupfen (auch bildlich, s. 2b). / c) von Bäumen, ohne hinreichende Blätter, ohne Laub; zuw. auch: ohne Blüten, Frucht. / d) von Feldern, Wiesen, Bergen usw., ohne die gewöhnliche Pflanzendecke. — 2) übertr.: a) von künstlichen Erzeugnissen, nam. Zeug, Kleiderstoffen, Kleidern: ohne hinreichende (Woll-)Haare u. dgl. auf der Oberfläche, abgeschabt, abgetragen. / b) durch das Fehlen von etwas, das zu einem Ggstd. als wesentlich oder der Regel nach gehörig angesehen wird, das Gefühl des Mangels, des Unbefriedigenden, dessen, was nicht so ist, wie es sein soll, erregend, — arm, ärmlich, armselig, erbärmlich (vgl. leer, nackt, nichtig): Guter Wirt, wir sind so kahl noch nicht, als wir scheinen. L.; Kahle Ausreden; Kahle Wände; Eine kahle Bewirtung u. a. / c) (Schiff.) Kahles Schiff, ohne Takelwerk; Kahle Rahe, ohne Segel und Tauwerk; Kahler Bug, ohne Anker. / d) (Hüttenw.) Die Metalle gehen kahl, werden ohne Zuschlag von Schlacken geschmolzen. / e) (Weidm.) Kahle Tiere, Schmaltiere (s. d.). — 3) als Bstw., z. B.: Kahlbüchse, Lebermoosart, Madotheca platyphylla; Kahlkinn, jemand mit kahlem Kinn; Kahlkopf, ein Kahlköpfiger, auch als Name von Tieren; Kahlmäuser, s. Kalmäuser; Kahlschlag, abgeholzter Waldbezirk; Kahlschwanz, als Name von Tieren.

Kahm (Kahn), der, —(e)s; (—e): Schimmelüberzug auf gegorenen Flüssigkeiten. Kahmpilz, Saccharomyces Mycoderma. ‖ **kahmen,** intr. (haben, sein): Kahm ansetzen; kahmig werden. ‖ **kahmicht, kahmig** (kahnicht, kahnig), Ew.: Kahm habend.

Kahn, der, —(e)s; Kähne; Kähnchen, -lein: 1) kleines Wasserfahrzeug ohne Verdeck (vgl. Nachen), teils ohne, teils (z. B. Elbkahn) mit einem Mast, — auch übertr. — 2) nach der Ähnlichkeit, z. B.: a) Name von Schnecken. / b) kahnförmige Vertiefung eines Berges. / c) (Salzw.) Trog für die Sole. / d) kahnförmige Binde, Verband bei Kopfverletzungen. — 3) als Bstw., z. B.: Kahnbein, kahnförmiger Knochen der Hand- und Fußwurzel; Kahnfahrt; kahnförmig; Kahngeld, Abgabe von Kähnen; Kahnschnecke. ‖ **kahnen,** intr. (haben, sein): mit einem Kahn fahren.

Kahnig: s. kahmig.

Kai (unnötig in französischer Form Quai), der, —s; —e, (—en, —s); (mundartl.) **Kaje,** die; —n: 1) ein Mauerwerk, gew. von Hausteinen, längs dem Ufer eines Hafens, um das Wasser in seinem Bett zu erhalten und die Waren daselbst bequem ein- und ausladen zu können; auch die Straßen- oder Häuserreihen längs dem gemauerten Ufer. Dazu: Kai- (vgl. Hafen-) Geld; Kaimauer; Kaimeister usw. — 2) an der See aufgeworfener Vordeich, Kaideich.

Kaiser, der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) der Herrscher eines Kaiserreichs, höheren Ranges als König, — vor Eigennamen, wenn ohne Artikel, oft auch ungebeugt, z. B.: Der Tod Kaiser Wilhelms. Dazu weiblich: Kaiserin, sowohl: Gemahlin eines Kaisers, als: Herrscherin über ein Kaiserreich. — Sprichw.: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist; Wo nichts ist, hat [selbst] der Kaiser sein Recht verloren; Über des Kaisers Bart (s. d. 1) streiten; Auf (über) den alten Kaiser leben, zechen, sündigen u. ä., wild, ins Gelag hinein, ohne Gedanken aufs Nachfolgende; über den alten Kaiser plündern [fürchterlich]. Sch. Übertr. zuw. = unumschränkter Herr so auch: Kaiserin. — 2) übertr.: a) auf bes. prächtige Blumen-, Obstsorten u. dgl. / b) Kaiser, Kaisermantel, ein Schmetterling. / c) Name von Hunden, zumal Jagdhunden. — 3) als Bstw. (vgl. König), z. B.: Kaiserapfel; Kaiserbirne; Kaiserblume; Kaiserbähme, -groschen; Kaiserburg; Kaisergroschen (= $^{1}/_{30}$ Taler); Kaiserhaus, -familie; Kaiserhof; Kaiserkrone, auch als Blumenname, Fritillaria imperialis; Kaiserkrönung; kaiserlos; Kaisermantel, auch [2b]; Kaiserpfalz, -palast, -burg; Kaiserpracht; Kaiserreich; Kaiserschnitt: a) (Arzn.) Einschnitt, wodurch das Kind aus der Mutter Leibe herausgeschnitten wird; b) (Schneid.) die Längsnaht am Rücken des Rocks, durch deren Aufschnitt er in die Weite ausgelassen wird; Kaiserschwamm, -pilz, Kaiserling, Agaricus caesareus; Kaisersitz, -residenz; Kaiserstadt; Kaiserthron; Kaisertitel; Kaiserwahnsinn; Kaiserwürde. ‖ **kaiserhaft,** Ew.: kaisermäßig. ‖ **kaiserisch,** Ew.: dem Kaiser angehörend, anhangend. ‖ **kaiserlich,** Ew.: kaiserhaft, kaiserisch; in der Würde des Kaisers gegründet. ‖ **Kaiserling,** der, —s; —e: 1) ein schlechter, armseliger Kaiser. — 2) Anhänger des Kaisertums, mit verächtlichem Nebensinn (Kaisertümler). — 3) Kaiserschwamm, Agaricus caesareus. — 4) eine Primelart, Primula farinosa. ‖ **Kaiserschaft,** die; —en: das Kaisersein, die Kaiserwürde. ‖ **Kaisertum,** das, —(e)s; Kaisertümer: Kaiserreich; die Herrschaft in Händen eines Kaisers — mit Fortbildungen: kaisertümeln, dem Kaiser anhangen (mit verächtlichem Nebensinn); kaisertümlich.

Kaje: s. Kai.

Kajüte (Kajütte), —n; Kajütchen, -lein: Zimmer auf dem Hinterteil des Schiffes.

Kak, der, —es; —e: (niederd.) Pranger.

Kakao [mexik.], der, —s; —s: die Samen des Kakaobaumes, Theobroma Cacao, der Hauptbestandteil der Schokolade; auch das daraus bereitete Getränk. — Kakaobaum; Kakaobutter, ölige Bestandteile des Kakaos; Kakaostube, wo man Kakao trinken kann.

Kakeln, intr. (haben): gackern; auch: widerlich schwatzen und (landschaftl.) unleserlich schreiben.

Kakerlak, der, —s, —en; —en, (—s): 1) ein lichtscheues Kerbtier, Schabe, Blatta. — 2) übertr.: Menschen und Tiere mit roten, gegen Licht sehr empfindlichen Augen und weißen Haaren.

Kalauer [entstellt aus frz. calembourg], der, —s; uv.: schlechter Witz. ‖ **kalauern,** intr. (haben): Kalauer machen.

Kalb, das, —(e)s; Kälber; Kälbchen, -lein, Mz.: Kälberchen, -lein: 1) das Junge des Rindes im ersten Jahre. Sprichw.: Springen, mutwillig, wie ein Kalb; Das oder dem Kalb ins Auge schlagen, etwas versehen, nam. durch Rücksichtslosigkeit verletzen; Die Kuh mitsamt dem Kalb bekommen, eine Schwangere heiraten; Das goldene Kalb verehren (s. 2. Mos. 32, 8), dem Reichtum huldigen; Mit fremdem Kalb pflügen (s. Richt. 14, 18), statt

eigener Leistungen fremde zu Markte bringen; Ein Kalb machen, anbinden, kälbern, erbrechen (mit bölkendem Ton); Das Kalb will klüger sein als die Kuh; Die Augen verdrehen wie ein Kalb. — **2)** das Junge vom Rotwild (s. Hirschkuh), zuw. auch von einigen anderen Tieren. — **3)** ein verstandesunreifer, mutwillig dammelnder, ausgelassener junger Mensch. — **4)** Bezeichnung einiger Tiere, nam. in Zsstzgn. (z. B. Meerkalb), so auch: Kälbchen, Kälblein, Herrgotts-, Marien-, Oster-, Sommer-, Sonnenkalb, -kühlein usw. = Marienkäfer. — Als Bstw., z. B.: **5)** (vgl. kalben) Kalbfell, auch = Trommel: Dem Kalbfell folgen; zum Kalbfell schwören = Soldat werden; auch sprichw. Bezeichnung jugendlichen Unverstandes und Mutwillens; — Kalbfleisch; Kalbleder; Kalbluchs, Art Luchs. — **6)** Kalbsauge, das eines Kalbes oder ein ähnliches; auch als Pflanzen-, Schneckenname; Kalbsbraten [7]; Kalbsbröschen, -drüse, -milch, Brustdrüse eines Kalbes; Kalbsbrust; Kalbsfell, vgl. 5; Kalbsfuß, auch Pflanzenname; Kalbsgekröse; Kalbsgeschlinge; Kalbshaut; Kalbskeule, -schlegel; Kalbskopf, auch = Dummkopf; Kalbslab, die innere Haut des Kälbermagens, zum Käsen benutzt; Kalbsleber; Kalbsmilch, -bröschen; Kalbsnase, auch Pflanzenname; Kalbsschlegel, -keule; Kalbsviertel. — **7)** (vgl. 5 und nam 6): Kälberbraten; Kälberbrissel, -bröschen; Kälberbrust; Kälberdrüse; Kälberfang, der unweidmännische „Fleischer-" statt des Genickfanges; Kälbergekröse; Kälberhaar; Kälberkerbel, -kern, -kropf, -rohr, eine Pflanze, Anthriscus silvestris; Kälberlab, -magen, Kalbslab; kälbernärrisch, kälberig; Kälbertanz, ein wilder, ausgelassener; auch = Kabbelsee (s. d.): Kälberzahn, Milchzahn beim Rindvieh und nach der Ähnlichkeit z. B. (Bauk.) die den untersten Teil des Kranzes ausmachenden kleinen Glieder; (Bergb.) Zacken an Kristallen (= Kirchel). || **Kälbe,** die; —n; **Kälbin,** die; —nen: junge Kuh. || **kälben, kalbern, kälbern,** intr. (haben): **1)** ein Kalb werfen (s. gebären). — **2)** (burschik.) erbrechen (vgl. Kalb 1 gegen Schluß), kotzen. — **3)** dammeln, sich kälbernärrisch, jugendlich mutwillig und ausgelassen benehmen. Dazu: Die Kälberei, das Kälbern; kälberhaft, kälberig, kälbernd, dammelig. || **kälbern,** Ew.: (südd.) aus Kalbfleisch; bes. hauptwörtlich: Kälbernes.

Kaldaune, die; —n: die Eingeweide größerer Tiere, nam. zum Essen (vgl. Kuttel); dann auch von Menschen, in niedriger Sprache. — Kaldaunenfresser, -schlucker, armer Schlucker.

Kalender [lat.], der, —s; uv.: eine gesetzlich eingeführte Abteilung der Zeit in Jahre, Monate und Tage fürs bürgerliche Leben — und: ein Verzeichnis der Tage nach der eingeführten Einteilung für ein oder mehrere Jahre, ein Zeitweiser, oft in einem Buch enthalten und dann auch mit mannigfachen Zugaben (vgl. Almanach); in Zusammensetzungen oft in allgemeinerer Bedeutung, z. B.: Adreßkalender. — Sprichw.: An einem Glied einen Kalender haben, daran die Wetterveränderung vorempfinden (mit Bezug auf die Wettervoraussagen, nam. des hundertjährigen Kalenders); Kalender machen, sinnen, grübeln; Alte (vorjährige) Kalender, etwas Veraltetes, Wertloses. — Als Bstw., z. B.: Kalendermacher; Kalenderschreiber; Kalenderzeichen. || **Kalenderei,** die; —en: Kalendermacherei, das Herausgrübeln des Zukünftigen, Wettervoraussagen u. ä. || **kalendern,** intr. (haben): **1)** den Kalender zu Rat ziehen. — **2)** Kalender machen.

Kalesche [slawisch], die; —n: leichter Halbverdeckwagen.

Kalfatern, tr.: (Schiff.) Fugen des Schiffes mit Werg verstopfen und dann mit Pech überziehen.

Kalk, der, —(e)s; —e: **1)** das Oxyd des Kalziums, in der Natur z. B. als schwefelsaurer Kalk (s. Gips), bes. als kohlensaurer Kalk, schlechtweg nam. der dichte Kalk (oder Kalkstein), dann dieser zubereitet, „gebrannt", d. h. durch Glühhitze der Kohlensäure beraubt: Lebendiger (oder Ätz-) Kalk (Ggstz. gelöschter, toter Kalk). — **2)** (Chem.) verallgemeint = Oxyd (vgl. verkalken). — **3)** als Bstw. zu 1, z. B.: Kalkalpen; Kalkanstrich; kalkartig; Kalkäscher; Kalkbeule, bei Gichtkranken mit kalkartiger Masse gefüllt; Kalkboden; Kalkbrenner; Kalkbrennerei; Kalkerde; Kalkfelsen; Kalkgebirge; Kalkgestein; Kalkgrube; kalkhaltig; Kalkhütte, -brennerei; Kalkkasten, Mörtelkasten; Kalkmehl, pulverförmiger Kalk; Kalkmilch, milchige Mischung von Kalk und Wasser; Kalkmörtel; Kalkofen, -brennerei; Kalkschwamm, Ascetta primordialis; Kalksinter; Kalkspat; Kalkstaub; Kalkstein; Kalktuff; Kalkwand; Kalkwasser. || **kalken, kälken,** tr.: etwas zu seiner Zubereitung mit Kalk versehen, bei den Maurern (s. tünchen), Gerbern (s. Kalkäscher). || **kalkhaft, kalkicht, kalkig,** Ew.: kalkartig, mit Kalk versehen.

Kalmäuser, der, —s; uv.: (etwa nach einem Vogel, der, „kahl in der Mauser", wie tiefsinnig kopfhängend, geduckt und armselig dasitzt) verächtliche Bezeichnung teils eines armseligen Grüblers und Spintisierers, teils eines armseligen, kahlen Geizhalses. || **Kalmäuserei,** die; —en: Wesen und Tun eines Kalmäusers. || **kalmäus(er)ig, kalmäuserisch,** Ew.: in der Weise eines Kalmäusers. || **kalmäusern,** intr. (haben): kalmäuserisch sich gehaben.

Kalt, Ew.: kältest: Ggstz. von heiß (s. d.), wenig (was natürlich dehnbar ist) Wärme habend oder erregend, vgl. kühl: **1)** eig.: Die heiße Suppe kalt —, das zu schmiedende Eisen nicht kalt werden lassen; Kalte Bäder, Zone, Winter; Der Ofen, die Stube, die Luft, es (s. d. 7) ist kalt; Es ist bitter, grimmig kalt; Ein kalter schneidender Wind; Er liegt im Sterben, seine Glieder sind schon kalt; Er war kaum kalt [tot]; Der kalte [kalt machende] Tod; Ein kalter (oder Kalt-) Schlächter, Abdecker; Kalter Graus, Schreck, Schauer; Kalte Angst; Kalter Angstschweiß usw. **a)** Oft auch: ohne Feuer, z. B.: Kalter Schlag, nicht zündender Blitz; Kalt rauchen, die Tabakspfeife; Kalte Küche, ungewärmte Speisen; Kalte (oder Kalt-) Schale, ein in einer Schale kalt bereitetes Gericht aus Flüssigkeiten mit eingemengten festen Zutaten; — (Bergb.) Kalt keilen, Gestein ohne Sprengung durch Pulver gewinnen; (Metallarb.) Kalte Vergoldung, Versilberung usw.; (Salzsied.) Kaltes (oder Kalt-) Lager, wenn nicht gesotten wird; (Seifensied.) Kalte Seifen, ohne Sieden durch Zusammenrühren der geschmolzenen Fette mit heißer Lauge bereitet; u. a. / Auch außerdem in manchen technischen Anwendungen, z. B.: **b)** (Arzn.) Kalter Brand (s. d. 11), wobei schon das Absterben begonnen hat; Das kalte Fieber oder: das Kalte; Kalte Pisse, Harnstrenge; usw. / **c)** (Weidm.) Kalte Fährte, im Ggstz. zur frischen, noch warmen; u. ä. m. — **2)** übertr.: von geringer Wärme des Gefühls; nicht stark erregt oder leidenschaftlich bewegt und: keine starke Erregung oder leidenschaftliche Bewegung bewirkend; den raschen Pulsschlag der Empfindung, das erhöhte Leben der Begeisterung entbehrend, teilnahmlos, gleichgültig lassend, ausdrucks-, lebenlos: Auf seine Untertanen mit kaltem Blute schießen; Der Mäßige wird öfters kalt genannt. G.; Kalte Eigenliebe; Ihn leitet nur der kalte Verstand, keine Liebe; Kalte Herzen, Formen; Ein kalter Gruß, usw.; auch z. B.: Kalt für, gegen etwas sein; Das läßt mich kalt; u. ä. — **3)** (Bergb.) Kaltes Gestein, das vor Fäustel und Brechstange nicht klingt. — **4)** (Mal.) Kalte (Ggstz. warme) Farben, Farbentöne, jene ins Gelbe, diese ins Blaue spielend. — **5)** als Bstw., z. B.: kaltbläsig (Hüttenw.), schwer zu erblasen, Ggstz. hitzig; Kaltblüter, frühere Bezeichnung der wechselwarmen Tiere (Kriechtiere, Lurche, Fische; Ggstz. Warmblüter = Säugetiere, Vögel); kaltblütig [1; 2]. Kaltblütigkeit; kaltbrüchiges Eisen, gut schweißbar, aber kalt beim Hämmern zerspringend; kaltgründig, mit kaltem Grunde, Boden; Kalthaus, (Gärtn.) Ggstz. Warmhaus; kaltherzig; Kaltlager [s. 1a]; kaltmachen, in derber Rede = töten; Kaltmeißel, das Eisen kalt (1a) zu durchhauen; Kaltschale [s. 1a]; Kaltschlächter [1], Abdecker; Kaltschmied [1a], Kesselflicker; Kaltsinn, kaltsinnig, Kaltsinnigkeit; kaltstellen, zum Abkühlen hinstellen, nam. auch übertr.; Kaltwasserheilanstalt. || **Kälte,** die; (—n); das Kaltsein, eig. und übertr., s. kalt 1; 2 (Ggstz. Wärme, Hitze). — Kältesturz, plötzlicher Eintritt kalten Wetters. || **kälten,** intr. (sein): kalt werden, s. erkalten. || **kälten,** tr.: kalt machen, Kälte erregen (vgl. kühlen). || **kältlich,** Ew.: ein wenig kalt (vgl. kühl). || **Kältling,** der, —s; —e: kalte Person.

Kamasche: s. Gamasche.

Kamel [gr.], das, —(e)s; —e; —chen: **1)** ein wiederkäuendes Säugetier, langhalsig, mit einem oder zwei Höckern, als Haus- und Lasttier im Morgenlande, Kameltier; weiblich Kamelin, Kamelkuh, -stute (vgl. Kamelhengst); das Junge: Kamelfüllen; Kamelkalb. — Sprichw.: Leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ....; Mücken seigen und Kamele verschlucken; Mücken zu Kamelen [Elefanten] machen; u. a. —

2) (burschik.) philisterhafter Kerl; aber auch: Student, der keiner Verbindung angehört. — 3) (Schiff.) Maschine, um schwerbeladene, tiefgehende Schiffe zu lichten und über Untiefen zu bringen. — 4) als Bstw., s. 1; ferner z. B.: Kamelfliege, -hals, Raphidia; Kamelgarn, Käm(m)elgarn, aus Kamel- oder Käm(m)elhaar, Haar des Kamels und nam. der Kamel- oder Käm(m)el- (d. h. der Angora-) Ziege; Kamelhals, der eines Kamels oder etwas ihm Ähnliches, z. B. Kamelfliege; Art Narzisse u. a.; Kamelheu, -stroh, Pflanzenname; Kamelmotte; Kamelparder, Giraffe; Kamelraupe; Kamelstroh, -heu; Kameltreiber; Kamelziege, Angoraziege, s. Kamelgarn. || **kamēlhaft**, Ew.: in der Weise eines Kamels.

Kamerād [frz.], der, —s, —en; —en; Kamerädchen, -lein: Zeltgenosse, Waffenbruder; dann allgemein: Genosse, der durch Gleichheit des Gewerbes, Standes, Tuns o. a. Verbundene; weiblich: Kameradin, (Kamerādin); zuw. auch von Dingen. || **kamerādlich**, Ew.: in der Weise von Kameraden. || **Kamerādschaft**, die; —en: Genossenschaft; das Kameradsein und: die verbundenen Kameraden selbst. || **kamerādschaftlich**, Ew.: der Kameradschaft gemäß: Kameradschaftlichkeit.

Kamin [lat.], der, das, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) Schornstein. — 2) der Raum, von wo aus ein Stubenofen außerhalb des Zimmers geheizt wird. — 3) Herd unter der Schornsteinröhre im Zimmer, Feuer darauf zu machen und so das Zimmer zu heizen. — 4) (schweiz.) Ausgang einer Schlucht. — 5) als Bstw., z. B.: Kaminfeger [1]; Kaminfeuer, -flamme [3]; Kaminherd, -ofen; Kaminpfeiler; Kaminsims [3].

Kámm, der, —(e)s; Kämme (s. 13); Kämmchen, -lein: 1) ein Werkzeug aus hartem Stoff mit Zähnen oder Zinken zum Reinigen, Ordnen, Befestigen, Schmücken der Haare. — Sprichw.: Alle(s) über einen Kamm scheren, gleich behandeln, keinen Unterschied machen. — Danach auch in sehr vielen übertragenen Verwendungen, z. B.: 2) (Anatomie) kammähnliche Teile. — 3) (Bauk.) die Verbindung zweier rechtwinklig übereinander liegender Balken, indem die Einschnitte des einen (Kammsassen) in das stehenbleibende Holz des andern (die Kämme im engern Sinn) passen. — 4) (Bergb.) eine große Steinmasse, nam. eine feste, die unter milderem Gestein bricht. — 5) (Erdkunde) eine langgedehnte Erhöhung, ein verlängerter First mit Sturzgefällen zu beiden Seiten: Kamm eines Gebirges, Berges, Felsens, einer Düne, vgl. 6a; b; 7b; 9; 10. — 6) (Kriegsk.): a) (vgl. 5) der obere Teil eines Walls; die höchste Kante einer Brustwehr; / b) am Helm die Befestigungsstelle des Busches. — 7) (Landwirtschaft): a) Werkzeug zum Riffeln des Flachses; / b) (vgl. 5) Erhöhung zwischen den Furchen. — 8) (Maschin.) an der Stirn oder Seitenfläche eines [Kamm-] Rads Zapfen oder Zähne, kurze Stäbe, die in ein anderes Rad oder Getriebe eingreifen; u. v. a. — 9) beim Pferde der mit der Mähne bekleidete Rand des Halses; auch die entsprechende Stelle, z. B. bei Rindern. — 10) (Schiff.; vgl. 5) Kamm einer Welle, Woge. — 11) (Web.): a) der die Fäden des Aufzugs sondernde Rahmen, Riet-, Rohr-, Scheide-, Webe(r)kamm; Kamm- (Riet-) Blatt; / b) die Schäfte des Webstuhls; u. a. — 12) (Winz.) Stiel der Trauben. — 13) (Wollfabrik) Werkzeug, die Wolle zu kämmen, vgl. Karde, Krempel, oft Mz. ohne Umlaut. — 14) (Tierkunde): a) kammähnliche Erhöhungen, so nam. bei den hühnerartigen Vögeln, zumal den Männchen, der ausgezackte Fleischlappen am Kopf (s. Hahnenkamm); übertr., auch von Personen: Einem wächst, schwillt der Kamm, er sträubt den Kamm; er fühlt sich, wird sich seiner Kraft bewußt, zumal in Übermut, sich überhebend; auch = ihm schwillt die Zornader (Kamm = das rote Angesicht eines Zornigen, Trunkenen usw.); Jemand über den Kamm hauen, putzen u. ä., ihn zu demütigen usw. — Ferner z. B.: Der Kamm einer Schlange, Eidechse, aus Schuppen gebildet. / b) Kamm oder Wirbel der Auster, der angewachsene Teil, worum das zarte Fleisch sitzt. / c) (s. 9). — 15) als Bstw., z. B.: kammähnlich, -artig; Kammblatt [11a]; auch Name einer Muschel; Kammeidechse [14a]; Kammfarn, Polystichum cristatum; Kammfett [9]; kammförmig; Kammgarn, Kammwollgarn; Kammgras, Cynosurus cristatus; Kammhaar [9]; Kammheu [5], auf Felsenkämmen gewonnen, Wildheu; Kammhorn, ein Käfer; Kam(m)macher; Kam(m)minze, Elssholtzia Patrini; Kam(m)molch [14a], Molge cristata; Kam(m)muschel, Pecten jacobaeus, Pilgermuschel; Kammpott, s. Kammtopf; Kammrad [8]; Kammrichter [13], Werkzeug der Wollkämmer zum Geraderichten verbogener Zähne; Kammsassen [3]; Kammtopf, -pott, Eisentopf zum Erwärmen der Wollkämme [13]; Kammwolle [13], im Ggsß. zur Streich- oder Kratzwolle; kammwollene Zeuge (vgl. Kammgarn). || **kämmeln**, tr.: die Wolle ganz fein kämmen (s. Kamm 13). — Kämmelkamm, womit gekämmelt wird; Kämmelgarn, s. Kamelgarn. || **kämmen**, tr.: 1) mit dem Kamm behandeln, bearbeiten: a) Das Haar, den Kopf, einen, sich kämmen; Das Haar in einen Scheitel; den Schmutz, das Ungeziefer vom Kopf kämmen. / b) Flachs, Wolle, Baumwolle kämmen. / c) etwas glatt, schlicht machen usw. / d) Einen kämmen, durchhecheln, arg mitnehmen. — 2) (Bauk.) zwei Stücke Holz durch einen Kamm (s. d. 3) verbinden. || **Kämmer**, der, —s; uv.: nam. = Wollkämmer; auch = Wollverfertiger. || **Kämmereī**, die; —en: das Verfahren, die Tätigkeit der (Woll-) Kämmer und deren Ort. || **Kämmling**, der, —s; —e: (gew. Mz.) Abfall der gekämmten Wolle, Seide u. dgl.

Kámmer, die; —n; Kämmerchen, -lein: 1) ein Gemach außer und neben den eigentlichen Wohnzimmern: a) bes.: Nebengemach zum Schlafen oder zur Aufbewahrung von Sachen, bes. in vielen Zusammensetzungen wie Schlafkammer, Dachkammer, Vorratskammer usw. / b) Kämmerchen vermieten, ein Spiel. / c) (vgl. 3) (veralt.) eine Reihe Gemächer zur Aufbewahrung gesammelter Schätze, Kunstschätze (vgl. Kabinett), zumeist in Zsstzgn. (z. B. Schatzkammer), seltener allein (z. B. Esth. 3, 9; 4, 7); heute auch gew. (vgl. d) Raum in der Kaserne für Uniform- und Waffenbestände; dazu: Kammer-Unteroffizier. / d) (Schiff.) durch Bretterwände gesonderte Abteilungen im Raum und zwischen Deck zur Wohnung der Offiziere, zur Aufbewahrung der Schiffsbedürfnisse usw. (vgl. c). / e) (Optik und Lichtbild.) Dunkle Kammer (versch. 2a), Dunkelkammer, ein verdunkeltes Zimmer zu optischen Versuchen und zum Entwickeln von Lichtbildern; zuw. = Camera obscura, in der ein Bild entfernter Gegenstände durch eine Sammellinse erzeugt wird; vgl.: Die helle oder lichte Kammer, Camera clara oder lucida, eine Vorrichtung, die Umrisse eines durch ein vierseitiges Kantglas (Prisma) wiedergespiegelten Gegenstandes nachzuzeichnen. — 2) übertr.: ein kammerähnlicher Raum, z. B.: a) Die dunkle Kammer (versch. 1e), vom Grabe. / b) Kammer eines Fuchs-, Dachsbaues. / c) Abteilungen in den Schalen mancher Weichtiere, z. B. des Nautilus; ferner im Innern des Leibes: umschließende Räume, s. Herz-, Vorkammer u. a. / d) (Bergb.) erzhaltiger Gang. / e) kammerähnliche Abteilungen in Öfen. / f) innerer umschlossener Raum für Zündpulver, z. B. in Minen; in der Seele von Geschützen; bei Hinter- (oder Kammer-) Ladungsgewehren die Bohrung des Pulversacks; u. v. a. — 3) Ferner bezeichnet Kammer in einigen Anwendungen Personen oder Behörden und beratende Versammlungen, die in Kammern (im weiteren Sinne, vgl. 1c) versammelt sind, so: a) insofern Kammer eine Reihe fortlaufender Gemächer bezeichnet (s. 1c) und so früher nam. auch von den fürstlichen Wohnzimmern galt (s. Kammerdiener, -frau, -herr, -junker, -mädchen, -musik, -sänger): die Gesamtheit der zur Bedienung eines großen Herrn in seinen Zimmern gehörigen Personen. / b) (s. 1c und Schatzkammer) Behörde, die die Einkünfte des Fürsten oder des Staates verwaltet, nach Zeit und Ort mannigfach verschieden, oft Titel höherer Verwaltungsbehörden und beratender Versammlungen, z. B. auch Gewerbekammer, Handelskammer u. a.; auch ihr Sitzungsraum. / c) ein Gerichtshof und: dessen Sitzungsraum; bes. auch noch in Zsstzg. wie: Zivilkammer, Strafkammer usw. / d) in Verfassungsstaaten die Versammlung der Landesvertreter und: ihr Sitzungsort. — 4) als Bstw. — wobei von den Titeln zu 3, nam. von den Hoftiteln zu 3a absichtlich nur wenige Beispiele gegeben werden — z. B.: Kammeraffe [3a], verächtlich für Kammerdiener; Kammeramt, nam. [3b]; Kammeranwalt [3b]; Kammerauflösung [3d]; Kammerband [2f], um Kanonen, s. Band 5f; Kammerbecken [1a], Nachttopf; Kammerbote [3b; c]; Kammerbüchse [2f]; Kammerdegen [3a], Hof-, Galanteriedegen; Kammerdiener [3a], Diener eines Vornehmen, der um dessen Person in den Wohn- und Schlafgemächern beschäftigt ist; auch = stummer Diener [s. d. 1a Schluß];

Kammerdienerschaft, -leute; Kammerfrau [3a], zur unmittelbaren Bedienung einer vornehmen Dame, bei Hof auf die Hofdamen folgend; Kammergericht [3c]; Kammergeschütz [2f]; Kammergut [3a], Domäne; Kammerherr [3a], ein Adliger, der die Aufwartung bei Fürstlichen in ihren Zimmern hat; Kammerjäger: a) [3a] vgl. Hof-, Leibjäger; b) Mäuse- und Rattenfänger, dazu: Kammerjägerei, -jagd; Kammerjungfer [3a], aufwartende Dienerin einer vornehmen Dame in den Zimmern, Kammerzofe, -kätzchen; Kammerjunker, Hofjunker zur Aufwartung fürstlicher Personen, höher als Kammerpage, niedriger als Kammerherr; Kammerkatze, -kätzchen, -zofe, kammerkätzchenhaft; Kammerknecht [3b]: a) kammerhöriger Leibeigener, so in der ältern Zeit Bezeichnung der Juden; b) niederer Diener bei einer Finanzkammer usw.; Kammerladen [1a]; Kammerladung, -ladung(sgewehr) [2f]; Kammerlauge, Harn (s. Kammertopf); Kammerlehen, vgl. Kammergut; Kammerleute [3a], Personen geringeren Standes zur Bedienung einer fürstlichen oder vornehmen Person in ihren Zimmern gehörend, Kammerdienerschaft; (Kammermagd), Kammermädchen, -zofe; Kammermäuschen, -kätzchen; Kammermeister [3b]; Kammermitglied [3c; d]; Kammermusik, eig. Musik zur Aufführung in Zimmern (fürstlichen Gemächern) bestimmt, von wenigen Instrumenten, Kammerkonzert, Ggstz. Kirchen-, Opermusik; Kammermusiker, als Titel; Kammerordnung [3b]; Kammerpächter [3b], vgl. Kammergut; Kammerpage [3a]; Kammerpräsident [3b; c; d]; Kammerrat [3b; c], auch bloßer Titel; Kammerrichter [3c]; Kammersänger(in) [3a], s. Kammermusikus; Kammerschreiber, -sekretär [3a; c]; Kammersitzung [3d]; Kammerstück: a) [2f]; b) Tonstück der Kammermusik; Kammerstuhl [1a], Nachtstuhl; Kammertisch [3a], für die Kammerleute; Kammerton, die urspr. für Kammermusik geltende Stimmung (höher als der „Chorton" für Choräle und Kirchenmusik); Kammertopf [1a], Nachttopf; Kammertuch, s. u. bes.; Kammertür [1a]; Kammerverhandlung [3d]; Kammerziel, Frist, zu der die deutschen Reichsstände ihren Beitrag zur Unterhaltung des Kammergerichts zu zahlen hatten — und: dieser Beitrag, mit der (auch als männliche Ez. gebrauchten) Mz.: Kammerzieler; Kammerzofe [3a], -jungfer. ‖ **Kämmerei,** die; —en: die Einkünfte einer Gemeinde (vgl. Kammer 3b), nam. einer Stadt, eines Stifts usw.; der Ort, wo diese Einkünfte verwahrt werden; die sie verwaltenden Personen und ihr Sitzungsraum. ‖ **Kämmerer,** der, —s; uv.: der Vorgesetzte einer Kammer (s. d. 3, nam. 3a), als Titel hoher Hofbeamter (Kämmerling); ferner: der Vorgesetzte einer Kämmerei usw. ‖ **Kämmerin,** die; —nen: Gattin des Kämmerers. ‖ **Kämmerling,** der, —s; —e: s. Kämmerer.

Kämmer: s. bei Kamm. ‖ **Kämmerei:** s. bei Kamm und Kammer. ‖ **Kämmerer, Kämmerin, Kämmerling:** s. bei Kammer. ‖ **Kämmling:** s. bei Kamm.

Kámmertuch, das, —(e)s; 0: eig. „kamerisches", d. h. kambrisches, in Cambray gefertigtes feines Tuch; Leinwand.

Kámp, der, —(e)s; Kämpe, (—e, —en): in Norddeutschland ein eingefriedigtes, abgegrenztes Feld.

Kámpe, der, —n; —n: ritterlicher Kämpfer. ‖ **Kámpf,** der, —(e)s; Kämpfe: die angestrengte Bemühung, einen oder etwas zu überwinden (vgl. Streit, Gefecht, Krieg, Schlacht). — Als Bstw., z. B.: Kampfeslust; kampfesmüde; — ferner: Kampfbahn; Kampfbegier(de), kampfbegierig, -bereit; kampffähig, -fertig; kampffroh; Kampfgefährte, -gespan; Kampfgeschrei; Kampfgetümmel; Kampfhahn, Haushahn, zu Hahngefechten: auch eine Art Strandläufer (Machetes pugnax): ferner ein streitsüchtiger Mensch; Kampfjagen, -spiel, Tierhatze; Kampflust, kampflustig, -lüstern; kampfmüde; Kampfplan, -platz; Kampfpreis; Kampfrichter; Kampfruf; Kampfspiel: a) Wettkämpfe als Schauspiel, auch z. B. Kampfjagen; b) kriegerischer Kampf unterm Bild eines Spieles; kampftüchtig, -fähig; kampfunfähig; Kampfwärtel. ‖ **kämpfen,** intr. (haben): mit Anstrengung einen oder etwas zu überwinden streben; auch tr.: Einen Kampf, Streit usw. kämpfen und mit Angabe der Wirkung tr. und rbez.: Einen zu Boden (oder nieder), tot; sich müde, matt kämpfen, u. ä. ‖ **Kämpfer,** der, —s; uv.: 1) ein Kämpfender. — 2) (Bauk.; entstellt aus Käpfer, so noch schweiz.) Kragstein, Oberschwelle (Impost).

Kámpfer [arab.], der, —s; 0: das aus der Rinde des Kampferbaumes (Camphora officinarum) quillende Harz.

Kanāl [lat.], der, —(e)s; Kanäle; Kanälchen; künstlicher Wasserweg; vielfach übertr.

Kanáster [span.] (auch Knáster, s. d.), der, —s; 0: eine Art Rauchtabak.

Kandáre [ungar.], die; —n: Stange am Pferdezaum.

Kándel, die; —n; der, —s; —n: (mundartl.) Dachrinne, Kannel. ‖ **kándeln,** tr.: (Bauk.) rinnenförmig aushöhlen.

Kanínchen, das, —s; uv.: ein dem Hasen nahe verwandtes Nagetier (selten unverkl. Kanin, aber häufig in gewöhnlicher Rede Karnickel), Lepus cuniculus; auch für das Pelzwerk (Eine Verbrämung von grauem Kaninchen); ferner als Bezeichnung einer weißen, zarten Person. — Kaninchenberg; Kaninchenfell; Kaninchengehege; Kaninchenjäger [Frett] usw.

I. **Kánker,** der, —s; uv.: Spinne.

II. **Kánker,** der, —s; uv.: Krebs, fressende Krankheit in Blumen usw.

Kánne, die; —n; Kännchen, -lein, (-el): ein ganz walzenförmiges oder in der Mitte sich bauchig erweiterndes Gefäß für Flüssigkeiten; auch als Maß; ferner in technischen Anwendungen von manchen runden Gefäßen, Formen u. a. — Als Bstw., z. B.: Kannenbäcker, Töpfer; Kanne(n)gießer, Zinngießer, Verfertiger der Zinnkannen; daher, nach Holbergs berühmtem Lustspiel: Der politische Kanne(n)gießer, einer, der in seiner Beschränktheit über alle politischen Ereignisse viel und zuversichtlich spricht, mit Fortbildungen: Kannegießerei, kannegießern; — ferner z. B.: Kannenkraut, eine Schachtelhalmart, Equisetum, zum Blankscheuern der Zinnkannen benutzt; kannenweise; — ferner (landsch.): Kannbrett, -rück, zum Ausstellen von Kannen.

Kánnel, die; —n: (mundartl.) Kandel (s. d.).

Kanóne, die; —n: Kanönchen, -lein: 1) grobes Geschütz mit überall gleich weiter Seele zum Abschießen eiserner Vollkugeln, nach deren Gewicht man die Kanonen bezeichnet: 24-pfündige Kanonen (oder 24-Pfünder) usw. — Burschikos: Unter der Kanone, erbärmlich schlecht (wahrscheinlich urspr.: Unter allem Kanon (Regel)). — 2) (Stud.) hoch hinaufreichender Stiefel. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Kanonenball, -kugel; Kanonenboot; Kanonendonner; Kanonenfeuer; Kanonenfieber, die Aufregung und Angst in und vor der Schlacht beim Kanonendonner; Kanonenflug, (dichterisch) das aus der Kanone fliegende Geschoß; Kanonenkönig, Bezeichnung des Hauptkanonenherstellers Krupp; Kanonenkugel; Kanonenlauf; Kanonenofen, eiserner runder Ofen; Kanonenschlag, Art Feuerwerkskörper; Kanonenschuß.

Kánte, die; —n; Käntchen, -lein: 1) (Math.) bei den von Ebenen begrenzten Körpern (Polyedern) die Durchschnittslinien je zweier aneinanderstoßender Grenzflächen: Im gewöhnlichen Leben faßt man zählend meist nur Kanten und Ecken einer, der Grundfläche ins Auge und legt daher z. B. Würfeln, Balken, Stuben usw. nur vier Kanten und Ecken bei, nennt sie vierkantig und viereckig statt zwölfkantig und achteckig usw. — 2) im gewöhnlichen Leben die scharfe vorspringende Seite eines Dinges, der Vorsprung, der vorragende Rand, die scharfe Ecke: a) Auf die hohe Kante legen, stellen, auf die schmalere Seite, so daß der Körper mehr in die Höhe steht; übertr. z. B. Geld, es nicht ausgeben, sondern ansummend aufbewahren. / b) schmales Beet. / c) vom Ganzen sich abhebender Rand; schmaler Kleiderbesatz (s. d.). / d) die zum Besatz dienenden geklöppelten Spitzen (s. d., vgl. frz. points). — 3) als Bstw., z. B.: Kanthaken, Kenterhaken, zum Umkanten oder Umwälzen von Balken, die auf dem Boden liegen; Kantholz, abgekantetes, in Balkenform: auch = Kantel, derartiges Lineal; — ferner [2d]: Kantenbesatz; Kantenhaube; Kantenkleid; Kantentuch; Kantenzwirn. ‖ **Kántel,** das, —s; uv.; —chen: s. Kantholz. ‖ **kánteln,** tr.: 1) mittels des Kantels liniieren. — 2) s. kanten 2. ‖ **kánten,** tr.: 1) mit Kanten versehen, kantig machen. — 2) einen kantigen Körper auf die Kante stellen; dann auch,

wie umkanten, ihn von einer Kante auf die andere legen, ihn umwälzen, umdrehen, auch verallgemeint, von nichtkantigen Körpern; auch intr. (haben): sich umdrehen, wenden, — dafür auch: kanteln (bei kleineren Körpern) und kantern, kentern (nam. seemännisch). || **Kánter,** der, —s; uw.: (Web.) Schweifgestell, Scherkanter (s. d.) || **kántig,** Ew.: Kanten habend, eckig; auch, wie eckig, übertr.

Kánzel, die; —n: der abgesonderte, eig. abgegitterte (vgl. Kanzlei) und erhöhte Platz für die Prediger in der Kirche, Predigtstuhl; auch übertr. auf Ähnliches. — Als Bstw.: Kanzelandacht; Kanzelberedsamkeit; Kanzelrede; Kanzelredner; Kanzelsprung, Verkündigung eines Brautpaares „von der Kanzel herab"; Kanzelstufen (Mz.); Kanzelvortrag. || **Kanzelei, Kánzeler:** s. Kanzlei, Kanzler. || **kánzeln,** intr. (haben), tr.: von — oder wie von — der Kanzel sprechen, predigen; einem eine Strafpredigt halten (ihn ab-, herunterkanzeln). || **Kanzlei,** die; —en: 1) urspr. der abgesonderte (vgl. Kanzel) Kassenraum; dann: eine mit einer höheren Landesstelle verbundene Ausfertigungsbehörde und deren Raum. — 2) = Kanzleischrift. — 3) als Bstw., z. B.: Kanzleibeamter; Kanzleibote; Kanzleideutsch, zopfiges; Kanzleidiener; kanzleimäßig; Kanzleischreiber; Kanzleischrift, in Kanzleien üblich; Kanzleisprache, -stil; Kanzleiverwandter, ein zur Kanzlei Gehörender. || **Kánzler,** der, —s; uw.: der Vorgesetzte einer Kanzlei (s. d. 1); eine in verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Zeiten verschiedene hohe Würde. || **Kanzlist,** der, —en; —en: Kanzleischreiber.

Káp, Kāp [frz.], das, —s; —e, —s: Vorgebirge; kurz = Kap der guten Hoffnung.

Kapaūn, der, —s; —e(n): verschnittener Hahn, zuw. auch verschnittenes Huhn; auch übertr. || **kapaūnen,** tr.: zum Kapaun machen.

I. **Kapélle** [mlat.], die; —n: (Chem., Hüttenw.) Schmelzschale, Versuchtiegel.

II. **Kapèlle** [mlat.], die; —n; Kapèllchen: 1) kleine Kirche; Hauskirche eines solchen; Nebenraum einer großen Kirche. — 2) Gesamtheit von Musikern, zunächst der beim Gottesdienst in einer Kapelle mitwirkenden, dann allgemein. Dazu: Kapellmeister.

I. **Káper** [gr.], die; —n: die noch unentfalteten Blüten des Kapernstrauches (Capparis spinosa), die in Essig oder Salz eingelegt in der Küche verwendet werden.

II. **Káper** [holl.], der, —s; uw.: Freibeuter zur See. || **Kaperei,** die; —en: das Treiben eines Kapers, Freibeuterei, Wegnehmen von Fahrzeugen. || **kápern,** intr. (haben): auf Kaperei ausgehen; tr.: ein Schiff — überhaupt etwas — als Beute nehmen oder gewinnen.

Kápfer: s. Kämpfer 2.

Kapitāl [lat.], das, —s; —e, —ien; Kapitälchen: Geldbetrag, (Grund)vermögen, Stamm usw. — Kapitalanlage, -vermögen usw. || **kapitāl,** Ew.: hauptsächlich, vortrefflich. Kapitalfehler; Kapitalhirsch; Kapitalverbrechen u. a. || **Kapitel,** das, —s; uw.: 1) Hauptstück, Abschnitt. — 2) Versammlung, nam. geistlicher und weltlicher Orden. || **Kapitéll,** das, —s; —e; Kapitéllchen: Säulenknauf.

Káppe, die; —n; Käppchen, -lein, -el, -elchen, Käppi: 1) urspr. ein weites mantelförmiges Gewand, sich einzuhüllen, oft auch gleichzeitig den Kopf zu bedecken; dann nur: biegsame, sich der Form des Kopfes anschmiegende Bedeckung, bald als der am Rock oder Mantel befestigte, übern Kopf zu ziehende Teil (Kapuze), bald als selbständiges Kleidungsstück (vgl. Mütze). — Als Kopftracht, bes.: a) der Hof- und Schalksnarren (Schellenkappe); auch als Karnevals- und Maskeradentracht; / b) der Mönche (vgl. Kutte); zuw. auch = Abt-, Bischofsmütze. / c) (sprichw.) Gleiche [Ordens-] Brüder, gleiche Kappen (s. b), von Personen, die als Genossen das gleiche Los teilen; Jedem Narren gefällt seine Kappe (s. a), Spott über Selbstgefälligkeit; Einem etwas auf die Kappe; ihm eine Kappe geben, ihn schlagen, demütigen; Einem eine Kappe kaufen, zuschneiden, ihm etwas Schlimmes zudenken; Etwas auf seine eigene Kappe nehmen, verantworten. — 2) vielfach technisch: etwas Kappenähnliches, kappenartig Deckendes usw. (vgl. Haube 2); so in der Baukunst, im Bergbau, bei der Bienenzucht, in der Gießerei usw. usw. — 3) als Bstw., z. B.: Kappenblume, Aconitum napellus; Kappennonne, -taube, Nonnentaube, Columba cucullata u. ä. m.; — s. auch das aus Umdeutschung von it. cavezzone entstandene Kappzaum, Art Zaum für abzurichtende Pferde. || **káppen,** tr.: I. 1) mit einer Kappe (s. d., nam. 2) versehen. — 2) Einen kappen, ihm eins auf die Kappe (s. d. 1 c) geben. ○ II. Der Hahn kappt [tritt] die Henne. ○ III. den obersten oder äußersten Teil von etwas, das Ende, die Spitze, den Gipfel, Wipfel abschneiden, abhauen und begriffstauschend, z. B.: 1) Bäume kappen; Die Krone des Baumes kappen; Kapp- (oder Kopp-, Kopf-) Weide, die man (um die Zweige zu benutzen) von Zeit zu Zeit köpft. — 2) (Schiff.) Den Mast; das Ankertau kappen, mit dem Beil abhauen; kurz: Den Anker kappen; ferner auf Grönlandfahrern: den zähen Speck mit großen (sog. Kapp-) Messern in Stücke hauen. ○ IV. Geflügel verschneiden (kastrieren): Hähne kappen; Kapphahn, -huhn, vgl. das fremde: Kapaun, veralt. Kappe (der).

Káppes, der, uw.; 0: (mundartl.) Kopfkohl (Brassica capitata).

Kápsel, die; —n; —chen, Käpselchen: umschließendes Behältnis oder Gehäuse, nam.: 1) das (äußere) Gehäuse einer Taschenuhr, eines Urkundensiegels, als Verschluß über einer Flasche, usw. — 2) Pflanzen-, (Botanisier-) Trommel. — 3) (Anat.) häutiger Überzug innerer Körperteile, der sie locker umgibt. — 4) (Apothek.) Umschlag für ein Pulver. — 5) (Pfl.) ein zur Zeit der Reife aufspringendes Samenbehältnis. || **kápseln,** tr.: mit einer Kapsel versehen.

Kār: als Bstw. = Klage, Trauer in: Karfreitag, Todestag Christi; Karwoche, die diesen Tag enthaltende Woche.

Karaūsche, die; —n: ein karpfenartiger Fisch, Carassius vulgaris.

Karbātsche [türk.], die; —n: Riemenpeitsche. || **karbātschen,** tr.: mit der Karbatsche schlagen.

Karbúnkel [lat.], der, —s; uw.: bösartiges, brennendes Geschwür. Vgl. Karfunkel.

Kardātsche [frz., it.], die; —n: 1) Karde: a) Karden- oder Weberdistel, Dipsacus. / b) Wollkamm, Krempel. — 2) Striegel. || **kardātschen,** tr.: 1) karden, krempeln. — 2) striegeln. || **Kárde,** die; —n: s. Kardätsche 1 a. || **kárden,** tr.: mit der Karde rauhen, auskratzen, kardätschen.

Kardēel, das, —(e)s; —e: (Schiff.) die größeren zusammengedrehten Teile oder Trossen eines kabelweise geschlagenen dreischäftigen Taues.

Kārfreitag: s. Kar.

Karfúnkel, der, —s; uw.: Art Edelstein, dunkelroter Granat (Karfunkelstein); Bezeichnung von etwas hell Funkelndem. Vgl. Karbunkel. || **karfúnkeln,** intr. (haben): hell wie ein Karfunkel glänzen, funkeln.

Kárg, Ew., —st, kärgst: zunächst von Personen: (veralt.) klug, dann: sparsam, zäh im Geben; auch von Persönlich-Gedachtem; dann auch von der Gabe = kärglich, ärmlich und spärlich zugemessen. — karglaut (s. wortkarg). || **kárgen,** intr. (haben): karg sein. || **Kárgheit,** die; —en: das Kargsein, Kargen (Kargerei). || **kärglich,** Ew.: kargend; karg zugemessen, ärmlich. || **Kärgling,** der, —s; —e: (veralt.) Geizhals.

Karníckel, das, —s; uw.: s. Kaninchen.

Kárpfen, der, —s; uw.: ein Weißfisch, Cyprinus carpio: Karpfenbrut, -satz; Karpfenhalter, -teich; Karpfenkönig, Spiegelkarpfen, mit spiegelichten Schuppen; Karpfenlaus, Fischlaus, Argulus foliaceus; Karpfenzucht.

Kárre, die; —n; **Kárren,** der, —s; uw.; Kärrchen, -lein: ein leicht bewegliches Fuhrwerk, teils von Personen zu schieben oder zu ziehen, meist einrädrig (s. Schiebkarren; ferner z. B. auch): Verbrecher in die Karre, in den Karren schmieden; zur Karre, zum Karren verurteilen, zum Festungsbau), — teils von Zugtieren zu ziehen, meist zweirädrig, auch als verächtliche Bezeichnung eines Fuhrwerks überhaupt. — Als Bstw., z. B.: Karrenführer, Kärrner; Karrengaul; Karrengefangener; Karrenschieber; Karrenseil; Karrenstrafe. || **kárren,** intr. (haben); tr.: mit einem Karren etwas fahren; auch: langsam, wie mit einem Lastkarren, fahren. || **Kärrner,** der, —s; uw.: Karrenführer; fahrender Hausierer.

Kárst, der, —(e)s; —e, (Kärste): Kärstchen, -lein: zweizinkige Hacke. || **kársten,** tr.: mit dem Karst hacken und bearbeiten.

Kartätsche [it.], die; —n: mit Kugeln und Eisenstücken gefüllte Kanonenpatrone: Kartätschenfeuer; Kartätschenkugel. || **kartätschen,** intr. (haben): mit Kartätschen schießen; auch tr., z. B. niederkartätschen.

Kartaune [it.], die; —n: (veralt.) kleine dicke Kanone, Viertelsbüchse.

Karte [frz.], die; —n; Kärtchen, -lein: mehrfach zusammengeklebtes und daher steifes Papier; in den verschiedensten, meist näher bestimmten Bedeutungen, z. B.: 1) = Spielkarte; auch als Sammelwort = ein Spiel Karten. Vielfach übertr. und sprichw., z. B.: Einem in die Karte(n) sehen, in geheimes Treiben usw. hineinblicken; Aus einer Karte spielen, im Einverständnis handeln; usw. usw. — 2) ein Blatt zum Schreiben oder zum Ausdrucken von Namen oder Nachrichten, z. B. = Besuchskarte u. ä.; Jemand schickt Karten, um seine Verlobung, Verheiratung anzuzeigen; einem zu glückwünschen; sich Kunden mit seiner Ware zu empfehlen usw.; Erkennungskarte, Paßkarte, Postkarte, Eintrittskarte, Fahrkarte usw. — 3) in bestimmten Fällen ein Papier mit einem Verzeichnis des Vorrätigen oder Vorhandenen, z. B.: a) in Gasthäusern: der Speisezettel: Nach der Karte speisen, vgl. Weinkarte. / b) bei Kaufleuten ein Papier mit darauf befestigten Mustern oder Proben der zu verkaufenden Zeuge (Muster-, Probenkarte). / c) auf Bällen die Tanzordnung, das Verzeichnis der zu tanzenden Tänze in der Reihenfolge (Tanzkarte). — 4) (Himmelsk., Erdk.) die Zeichnung in verjüngtem Maß von der Oberfläche unserer Erde oder eines Himmelskörpers (z. B. des Mondes) oder des Himmelsgewölbes auf eine Ebene, gew. auf starkem Papier, Landkarte, Himmelskarte, Mondkarte usw. — 5) die Verfassungsurkunde, das Staatsgrundgesetz. — 6) als Bstw. (ohne Bezeichnung zu 1), z. B.: Kartenbild; Kartenblatt; Kartengeld, dem Wirt für die Karten gezahlt; Kartenhaus, aus aneinandergelegten Spielkarten; oft übertr., als leicht zusammenstürzend; Kartenkönig, auch = Schattenkönig; Kartenkunst(stück); Kartenleger(in), Wahrsager(in) aus Karten; Kartenmacher; Kartenmaler; Kartenpapier; Kartenschläger(in), -leger(in); Kartenspiel; Kartenspieler; Kartenstecher [nam. 4]; Kartenwerk [4], Atlas; Kartenzeichner [nam. 4]. || **karten,** intr. (haben): Karten [1] spielen (karteln); tr.: Ein Spiel, es, etwas karten, abkarten, die Karten zu einem Spiel der Absicht gemäß ordnen, und danach übertr.

Kartoffel [it.], die; —n; —chen, Kartöffelchen: die Wurzelknollen von Solanum tuberosum und diese Pflanze selbst (s. Erdapfel): Kartoffelacker; Kartoffelbau; Kartoffelbranntwein; Kartoffelernte; Kartoffelfäule, -krankheit; Kartoffelfeld; Kartoffelkrieg, scherzhafte Bezeichnung des bayerischen Erbfolgekrieges; Kartoffelmehl; Kartoffelpilz, Peronospora infestans; Kartoffelstärke; Kartoffelsuppe usw.

Karwoche: s. Kar.

Käse (auch Käse gespr.), der, —s; uv.; Käschen, -lein: 1) geronnene Milch und bes.: das Nahrungsmittel, das aus dem von den Molken geschiedenen gerinnbaren Teil der Milch (dem Käsestoff) ohne oder mit verschiedenen Zusätzen bereitet wird und bes. als Zukost zum Brot dient. — 2) etwas von der gewöhnlichen Form oder der Festigkeit der Käse, z. B.: a) als Name mancher Speisen, z. B.: Eierkäse; / b) der eßbare Boden der Artischocken; die Blumen des Blumen- (oder Käse-) Kohls; die Samenkörner der Malven (oder Käsepappeln, s. Katzenkäse) usw. / c) Käs' und Brot = Sauerklee. / d) Grüner Käse, Käsetute, eine Schnecke. / e) = Augenbutter. — 3) als Bstw., z. B.: Käseblatt, -blättchen, scherzhaft-verächtliche Bezeichnung einer kleinen Zeitung, die gleichsam nur taugt, um Käse dareinzuwickeln; käsebleich; Käseblume, Anemone nemorosa; Käsebohrer, -stecher, die innere Beschaffenheit großer Käse zu prüfen; Käsebutter, Quark-, Schmierkäse; Käseform; käsehaltig; Käsehandel; Käsehändler, -höker, -krämer; Käsekohl [2b]; Käsekuchen; Käselab; Käsemade; Käsemagen, der Labmagen der Wiederkäuer; Käsemesser, spöttisch auch für Degen; Käsemilbe (Tyroglyphus siro); Käsepappel [2b]; Käsestange, von gebackenem Käse; Käsestoff; Käsetute [2d]; Käsewasser, Molken; käseweich; käseweiß. || **käsen** (auch käsen gespr.), intr. (haben, sein), rbez.: (von Milch) gerinnen, käsig werden; tr.: käsig machen; Käse bereiten. || **Käser** (auch Käser gespr.), der, —s; uv.: der Käse bereitende Senn. || **Käserei,** die; —en: Ort, wo der Käser arbeitet. || **käsicht, käsig** (auch käsig gespr.), Ew.: käseartig, -haltig, auch käsehaft.

Kasse [it.], die; —n; Käßchen: 1) Geldkasten. — 2) das Geld in der Kasse (1); bares Geld: Gut, schlecht bei Kasse sein; Kasse machen = abrechnen. — 3) eine Anstalt oder Einrichtung zur Einnahme und Verwaltung bestimmter Gelder, die dabei Angestellten und der Ort, Raum. — 4) als Bstw., z. B.: Kassenanweisung, -billet, -schein, Anweisung auf eine öffentliche Kasse [3]; Kassenbeamter [3]; Kassenbestand; Kassenführer, -verwalter (Kassier(er)); Kassenschein, s. Kassenanweisung; Kassenschlüssel [1]; Kassenstück, Zugstück, das die Theaterkasse füllt; Kassensturz, Aufnahme des Kassenbestandes; Kassenverwalter, -führer.

Kaste [frz., span.], die; —n: ein erblicher, auf gewisse Familien beschränkter und sie zugleich in der Wahl ihres Berufes beschränkender Stand: Kasteneinteilung; Kastengeist (vgl. Kasten 2); Kastenstolz; Kastenwesen. || **Kastentum,** das, —(e)s; 0: Kastenwesen.

Kasten, der, —s; uv., (Kästen); Kästchen, -lein: 1) Behältnis in der Form eines rechtwinkligen Gleisels (Parallelepipedons), d. h. das von sechs Rechtecken dergestalt begrenzt ist, daß je zwei einander gegenüberstehende einander gleich und gleichlaufend sind (vgl. Kiste), näher bestimmt, z. B.: Bretter-, Brief-, Brunnen-, Futter-, Geld-, Schrift- oder Setzkasten usw., nam. oft für Geldkasten; Kastendeckel; Kastenschloß. — 2) vielfach in technischen Anwendungen für mehr oder minder kastenähnliche Behältnisse, z. B. auch verächtlich von einem Haus, Fuhrwerk u. a.; scherzhaft vom Gefängnis; ebenso als Bstw. in Kastengeist = Zurauner (Souffleur) im Theater (vgl. Kaste). — 3) als Ort der Aufbewahrung und Aufspeicherung, so nam. auch (veralt.) zur Bezeichnung gewisser öffentlicher Kassen, z. B. Landkasten usw., und als Bstw.: Kastenamt; Kastengeld; Kastengut; Kastenmeister; Kastenschreiber; Kastenverwalter; Kastenvogt. || **Kastner, Kästner,** der, —s; uv.: Kastenverwalter.

Kate, die: s. Kot (das). || **Kät(e)ner,** der: s. Kötener.

Kater, der, —s; uv.; —chen, —lein, Katerchen, -lein: das Männchen der Katze; übertr. auf Menschen, nam. auf brummende, mürrische; burschikos auch = Katzenjammer.

Katt usw.: s. Katze 10; 11.

Kattun [arab.], der, —(e)s; —e: aus ungefärbtem baumwollenen Garn gew. leinwandartig gewebtes, selten geköpertes Zeug.

Katze, die; —n; Kätzchen, -lein: 1) allgemein außer der Hauskatze nicht bloß die „wilde (oder Wild-, Wald-) Katze", sondern die katzenartigen Raubtiere überhaupt, die Gattung Felis: Luchs, Panther, Löwe, Tiger usw. — 2) das bes. zum Fang von Mäusen und Ratten gehaltene Haustier, Felis domestica mit vielen Unterarten; Katze gilt für dieses Tier im allgemeinen, insonderheit aber auch fürs Weibchen (selten Kätzin, Kitze), vgl. Kater. Vielfach sprichw. und in Redensarten, z. B.: Sich vertragen wie Hund und Katze; Abziehen wie eine nasse Katze; Klettern, beißen, kratzen wie eine Katze; Bei Nacht sind alle Katzen grau; Die Katze läßt das Naschen nicht, usw. usw., z. B. auch mit Verneinung = niemand (nicht einmal die Katze). — 3) Katze steht nicht bloß im Vergleich, sondern zuw. geradezu für eine (in Gedanken einer Katze verglichene) Person, z. B. von schmiegsamen, sich einzuschmeicheln suchenden, ferner von falschen, schleichend hinterlistigen, heimtückischen, dann aber auch von scheuen, raschen, wilden Personen; ferner von mageren, schmächtigen Personen und Tieren; von häßlichen, Abscheu erweckenden usw., — wobei oft mehrere Vergleichspunkte ineinanderspielen. — 4) ein Sternbild. — 5) nach äußerer Ähnlichkeit, z. B.: a) Die fliegende Katze, Art Halbaffe. / b) Name mehrerer Schnecken, z. B. Conus catus. — Ferner (wobei teilweise andere Stämme einspielen) z. B.: 6) Katze, Geldkatze, -gurt. — 7) Katze, Berg-, Hüttenkatze (s. d. a). — 8) Art Ballspiel (Katz-, Fangball); auch das den Standpunkt dabei bezeichnende Mal. Dazu: Katz aushalten müssen, nicht von der Stelle dürfen; katzen, Katze spielen; abkatzen, von der Katze, (dem Mal) ablaufen; Katz ab! weg usw., auch übertr. — 9) (Pfl.) Kätzchen, Amentum, Julus, Art ährenförmiger Blütenstand, Blüten-, Birken-,

Nuß-, Weidenkätzchen u. a. — **10)** (Schiff.) eine Geißel aus Tauenden: Die neunschwänzige Katze; außerdem in verschiedenen Anwendungen, meist in niederdeutscher Form Katt, z. B. Kattblock, zum völligen Aufwinden des gelichteten Ankers; dazu auch: Den Anker katten. — Ferner als Bstw., z. B.: **11)** Katzab [8]; katzangst, sehr angst (vgl.: Die Katze läuft einem den Rücken hinauf); Katzbalg, -balgerei, katzbalgen, rbez.: sich raufend balgen (wie Katzen), sich zanken (s. 12: Katzengebeiß, -gefecht); Katzball [8]; vgl. als Schiffsausdrücke: Katz- oder Kattblock (s. 10); Kattgien; Katthaken; Kattrücken; Kattsporen; Kattsteert. — **12)** Katzenart, katzenartig; Katzenauge, grünlichgraues; dann auch: die kleine taube Nessel, und: ein Halbedelstein; Katzenbalg, -fell; Katzenbalsam, -minze; Katzenbuckel, Krummbuckel; katzenbuckelig, -buckeln; Katzendreck, auch als Bezeichnung von Wertlosem; Katzeneule, Ohreule, Kauz; Katzenfell; Katzenfuß, auch eine Austerart; Pflanzenname; Katzengebeiß, Katzbalgerei; Katzengedächtnis, kurzes, s. Katzenkopf; Katzengefecht, -gebeiß; Katzengeschrei, auch: ein Gericht aus Fleischresten; Katzenglas, Marienglas; Katzenglimmer, -gold, gleißend ohne Goldgehalt (mundartlich auch: Harz an Kirschbäumen); Katzenhai, ein Raubfisch, Scyllium catulus; Katzenigel, eine stachlige Pflanze, Bidens tripartita; Katzenjammer, der auf einen Rausch folgende unangenehme Zustand, eig. und übertr., katzenjämmerlich; Katzenkäse, Malve (s. Käse 2 b); Katzenkerbel; Katzenklee, Hahnenfuß; Katzenkonzert, -musik; Katzenkopf: a) der einer Katze; b) Name mehrerer Apfel-, Birnen-, Kartoffelsorten; c) ein Holz zum Anbinden des Ankertaus; d) Kopf und Person von wenig Fassungskraft (vgl. Katzengedächtnis); e) Ohrfeige; f) Böller, kleine Kanone; Kanonenschlag; Katzenkraut, Bezeichnung des Baldrians; Katzenkrieg, Katzbalgerei; Katzenminze, Nepeta Cataria; Katzenmusik, mißtönende, nam. auch im Ggst. zu ehrenden Ständchen; auch als scherzhafte Bezeichnung von Katzenbraten; Katzenohr, auch: Art Dachziegel und: Pflanzenname; Katzenpelz, -fell; Katzenpfote, nam. auch verkl.: a) Pflanzenname: Katzenpfötchen Gnaphalium dioicum; b) (Seem.) Schaumstreifen der Wogen; katzenrein, ganz rein: Katzenschwanz, auch Pflanzenname (Schachtelhalm) und = Kleinigkeit (Bagatelle); Katzensilber: a) weißer Katzenglimmer; b) Putzmittel für Messing; Katzensprung, auch als Bezeichnung einer kurzen Entfernung; ferner = Kleinigkeit, Spielerei, Kinderspiel (Bagatelle); Katzentisch, ein vom großen Speisetisch abgesonderter kleiner, z. B. für die Kinder; Katzenträublein, Pflanzenname; Katzentritt, schleichender; Katzenwedel, -zagel, -schwanz. || **kätzenhaft, kätzig,** Ew.: in Weise von Katzen.

Kāuder, der, —s; 0: Werg, Hede. || **kāudern,** intr. (haben), tr.: gewinnsüchtigen Zwischenhandel treiben, als „Kauderer" (dies urspr. = Werghändler).

Kāudern: I. s. bei Kauder. — II. intr. (haben): **1)** vom welschen oder Trut-Hahn: haudern, kollern. — **2)** unverständlich, in fremdartigem Tonfall usw. sprechen. — Dazu: **Kauderwelsch** (das), uv., —es, —en; 0: unverständliches Geschwätz (vielfach aber zu kaudern I = Sprache welscher Kauderer); kauderwelsch, Ew.; kauderwelschen, intr., tr.

Kāue, die; —n: ein enges Behältnis; Verschlag, Käfig: nam. (Bergb.) kleine Hütte über einem Schacht.

Kāuen (kāuen), intr. (haben), tr.: Speisen im Mund durch Zermalmen mittels der gegeneinander bewegten Kiefer und zugleich durch Vermischung mit dem Speichel für die Verdauung vorbereiten; übertr. auch auf geistige Speisen; auf etwas einem im Leben Entgegentretendes, das man verdauen (s. d.) und überwinden muß usw. — **2)** zuw. auch nur: auf etwas nagend wiederholt beißen wie ein Kauender, nam.: Die Nägel, Finger, Lippen oder daran kauen, vor Ungeduld. — **3)** übertr.: sich mit etwas, wie mit einem Bissen, den man nicht glatt herunterbekommen kann, immerfort beschäftigen, um damit zustande zu kommen; auch: Die Worte, Silben kauen, gedehnt und langsam, mühsam sprechen. — **4)** als Bstw.: Kaufüße, der Krebse; Kaumagen, der Kerbtiere; Kaumuskel; Kautabak; Kauzähne.

Kāuern, intr. (sein), rbez.: in geduckter Stellung, zusammengekrümmt — sitzen und — sich setzen, hocken.

Kāuf, der, —(e)s; Käufe: die Erwerbung von etwas um Geld oder einen bedungenen Preis und das zu solcher Erwerbung zwischen Käufer und Verkäufer abgeschlossene Geschäft (vgl. Handel; Ver-, Weinkauf): Guten, leichten, wohlfeilen Kaufs, eig. und übertr.; In den Kauf, obenein usw. — Als Bstw. (z. T. zu kaufen), z. B.: Kaufabschluß; Kaufbedingung; Kaufbrief, Urkunde über den Kauf, nam. liegender Güter; Kaufdiener, Kaufmannsdiener; Kauffahrer, Kauffahrteischiffer und -schiff; Kauffahrtei, Schiffahrt, sofern sie Handels wegen getrieben wird; Kaufgeld, Geld für Gekauftes oder zu Kaufendes: Kaufgeschäft; Kaufgut, Kaufmannsgut; Kaufhalle; Kaufhandel; Kaufhaus, ein Haus, das viele Kaufläden umschließt: wo große kaufmännische Geschäfte (oder auch nur ein vielseitiges) betrieben werden, s. auch Handelshaus; Kaufherr, s. Handelsherr; kaufkräftig, kräftig, d. h. vermögend genug, um viel kaufen zu können; Kaufladen, Kaufmannsladen; Kaufleinen, -leinwand, Ggst. Hausleinen; Kaufliebhaber; Kauflust, kauflustig; Kaufmann (Mz. meist Kaufleute): 1) (veralt.) Käufer, Kauflustiger, — meist mit abhängigem zu; 2) einer, dessen Geschäft der Warenabsatz ist, dazu z. B.: Kaufmannsdiener, -geist, -geschäft, -geselle, -gut, -laden, -leben, -stand, -ware, ferner: kaufmännisch, Kaufmannschaft, (Kaufmannstum), die Gesamtheit der Kaufleute und: das kaufmännische Gewerbe, Handel; Kaufpreis; Kaufschilling, -summe, -geld; Kaufwert || **kāufen** (kaufst, kauft — nicht: käufst, käuft), tr.: etwas um einen dafür zu zahlenden Preis (eig. und zunächst von Geld) erwerben; zuw. verallgemeint = erwerben; übertr. durch Hingeben oder Aufsichnehmen von etwas als dem Preise, etwas erwerben (s. erkaufen); auch zuw. mit dem Preis als Subjekt: Gold kauft die Stimme großer Haufen. | kein einzig Herz erwirbt es dir. **G.**; auch mit Angabe der Wirkung: Einen, sich frei-, loskaufen; auch ohne Obj.: Teuer, billig kaufen; Wir kaufen immer bei ihm, sind seine Kunden. Als Bstw. s. Kauf. || **Kāufer,** der, —s; uv.: Person, die kauft oder kaufen will, weiblich Käuferin. || **kāuflich,** Ew.: **1)** leicht zu kaufen, feil, eig. und übertr. Käuflichkeit. — **2)** Uw.: mittels eines Kaufs: Etwas käuflich erwerben.

Kāul, die; —en: (mundartl.) kleine Kugel, — hochd. noch als Bstw., z. B.: Kaulbarsch, ein Fisch; Kaulfrosch, ein junger, noch geschwänzter Frosch; Kaulhuhn, schwanzloses; Kaulkopf, -quappe: 1) Kaulbarsch; 2) ein Fisch, Cottus gobio; 3) das Junge des Frosches; 4) auch von Menschen, ein unförmliches Geschöpf (Wechselbalg). || **Kāuling,** der, —s; —e: Name von Fischen, Cyprinus idus, Gobius niger, und von Pilzen; auch Kühling.

Kāule, die: s. Kuhle.

Kāum, Uw.: **1)** fast nicht, — oft das Äußerste bezeichnend, was, wenn nur ein Geringes fehlte, nicht erreicht, nicht vorhanden wäre; mit knapper Not: Das ist kaum glaublich; Ich kann es kaum erwarten, usw.; zuw. auch: Kaum, daß (vgl. 2 b). — **2)** von der Zeit: **a)** (seltener) eben, vor ganz kurzer Zeit: Spröde sondert sich ab, was kaum noch liebend sich mischte. **Sch.** / **b)** oft mit nachfolgendem Satz, dessen unmittelbaren zeitlichen Anschluß ans Vorhergehende bezeichnend: Als Jakob kaum hinausgegangen war, da kam Esau.

Kāupe, die; —n: **1)** (veralt.) Holle, Büschel, Federbusch. — **2)** (mundartl.) Binse. — **3)** Hügel.

Kāusch(e), die; —en: metallener Bügel, dessen obere Rundung hohl ist, um ein dareingelegtes Tau halten zu können.

Kāute, die; —n: Grube, Vertiefung.

Kāuz, der, —es; Käuze, (—e, —en); Käuzchen, -lein, Käuzel: 1) die Glattköpfe unter den Eulen, bei Älteren auch für Eule überhaupt. Sprichw.: Den Kauz(en) streichen, schmeicheln. — **2)** wohl hergenommen zunächst von den possierlichen Gebärden des Kauzes beim Vogelfang, als Bezeichnung einer sonderbaren, wunderlichen Person und dann (vgl. Vogel, Gauch, Zeisig) = Kerl usw., z. B.: Ein alter; ehrlicher; feiner; kurioser; närrischer; reicher; schnurriger; sonderbarer; wunderlicher Kauz u. ä.; Es muß auch solche Käuze geben. **G.** || **kāuzen,** intr. (haben, sein), rbez.: kauern, hocken.

Kēbse (auch Kébse gespr.), die; —n; (**Kēbsin,** die; —nen): Nebenweib (Konkubine, Mätresse). || **kēbsen** (auch kébsen gespr.), tr.: zur Kebse machen oder nehmen. Dazu:

Kebsehe; Kebsfrau; Kebskind; Kebsmann; Kebssohn; Kebstochter; Kebsweib.

Keck, Ew.: voll frischen, lebhaften Mutes, ohne Zagen vor Gefahr, kühn, herzhaft — jetzt meist etwas tadelnd: voll leichtsinnigen, zu viel wagenden, gleichsam die Gefahr herausfordernden Übermutes. ‖ **Kecke,** die; 0: Keckheit. ‖ **Keckheit,** die; —en: das Keckſein und: eine kecke Tat (vgl. Kühnheit). ‖ **keckheitlich,** Uw.: keck.

Keckern, intr. (haben): Tonwort, von der Stimme mancher Tiere, nam. des Fuchses; auch köckern.

Keffer, der, —s; uv.: Kran, Hebezeug.

Kegel, der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) im sog. Kegelspiel die Holzpuppen, Spielkegel, als Ziel der die Bahn hinabzuwerfenden Kugel, walzenförmig, doch nach oben sich zuspitzend zum Hals, der gew. einen kuglichten Kopf trägt; zuw. auch das ganze Spiel (z. B. Kegel spielen, schieben): Gerade, steif wie ein Kegel, daher (weidm.) vom lauschend sich aufreckenden Hasen: Einen Kegel [vgl.: ein Männchen] machen, sich kegeln. — 2) (landschaftl.) bei gewöhnlichen Wirtshäusern und Krügen, bei denen meist eine Kegelbahn ist, ausgehängt statt des Schildes, dann allgemein = Bierzeichen, Krugschild. — 3) vergleichend von Personen: a) eine kurze, kleine, in sich gedrungene Person. / b) (vielleicht auch, hier aber unsicheren Ursprungs): Kind und Kegel, die gesamte Familie, — etwa: auch die Kleinsten nicht ausgeschlossen (nach anderer Annahme Kegel urspr. = Kebskind). / c) eine wenig (oder un-) gehobelte Person, roher Klotz. / d) bei einem Tanz, der sog. Kegelquadrille, die von Neunen, nämlich vier im Viereck stehenden Paaren und einem einzelnen in der Mitte stehenden Herrn getanzt wird, dieser Herr. — 4) vielfach übertr. nam. auf walzenförmige, runde, doch nach einer Seite (nach oben) mehr oder minder spitz zulaufende Körper, z. B.: a) (Anat.) nam. beim Pferd: der Vorarm und dessen längerer Knochen, die Speiche. / b) (Buchdr., Schriftg.) die Dicke (d. h. Höhe) der Lettern, die für alle zu einer Schrift gehörigen Typen übereinstimmend sein muß (Schriftkegel). / c) (Geolog., s. f) kegelförmige Berge oder Felsen, meist vulkanisch. / d) (Kriegsk., nam. bei den Alten) der Helmbusch; dazu: Der gekegelte Helm. / e) (Maschin.) Benennung vieler Teile von kegelförmiger Gestalt (s. f). / f) (Mathem.) Nimmt man außerhalb der Ebene eines Kreises einen beliebigen Punkt (die Kegelspitze) und läßt um diesen als festen Mittelpunkt eine Gerade (die Kegelseite) sich längs dem Kreisrande bewegen, so heißt die von der Geraden durch diese Bewegung erzeugte krumme Fläche (Kegelfläche oder -mantel und der von ihr und dem gegebenen Kreise begrenzte Körper ein Kegel, Conus; Kegelachse; Kegelschnitt, das Schneiden des Kegels durch eine Ebene und: die dadurch entstehende Kurve. Ohne Zusatz versteht man unter Kegel, zumal im gewöhnlichen Leben, den geraden Kegel in Zuckerhutform oder ähnliche Figuren. / g) (Tierk.) Kegel, Kegelschnecke (s. f), Conus generalis. — 5) als Bstw., s. 4f; ferner nam. zu 1, z. B.: Kegelbahn (Kegelleich); Kegelberg [4c]; Kegelbube, -junge, die Kegel aufsetzend; Kegelfels [4c]; kegelförmig, nam. [4f]; Kegelgeld, nam. das dem Wirt oder dem Kegeljungen zu zahlende; Kegeljunge, -bube; Kegelkugel (Kegelbossel); Kegelplatz; kegelschieben (aber: ich schiebe Kegel), Kegelschieber; Kegelschnäbler, Vögel mit kegelförmigem Schnabel, z. B. Buchfink; Kegelschnecke [4g]; Kegelschub, das Kegelschieben; Kegelbahn; Kegelspiel, -spieler; Kegelstuhl, Art Webstuhl mit Kegelzug, zum Ziehen der Korden. ‖ **Keg(e)ler,** der, —s; uv.: Kegelspieler. ‖ **keg(e)licht,** Ew.: kegelförmig. ‖ **kegeln,** intr. (haben), tr., rbez.: 1) Kegel spielen: Sich müde kegeln. — 2) werfen, wie die Kugel beim Kegelspiel; rbez. (intr.): sich kugeln. — 3) (weidm.) s. Kegel 1, Schluß. — 4) s. Kegel 4 d.

Kehle, die; —n; Kehlchen: 1) eig., der vordere Teil des Halses (s. d. und Gurgel), Luft- und Speiseröhre umfassend, zuw. die äußeren Teile allein, nam. aber die inneren, und zwar die eine oder die andere Röhre: Einem das Messer an die Kehle setzen; Einem die Kehle zuschnüren; Aus voller Kehle schreien, singen usw.; Etwas kommt einem in die unrechte Kehle [die Luft- statt Speiseröhre]; zuw. ein Wesen nach der Beschaffenheit seiner (äußeren) Kehle: Rotkehlchen, Vogel mit roter Kehle; so auch Blaukehlchen u. a. — 2) übertr.: eine röhren- oder rinnenförmige Vertiefung, s. Knie-, Hohlkehle, nam. bei Tischlern: Zum Kehlen, d. h. Ausarbeiten von Kehlen oder Kehlungen (Kehlleisten, -stößen) dient das Kehlzeug oder der Kehlhobel mit ausgeschweiftem (oder Kehl-) Eisen. — 3) als Bstw., s. 2, ferner zu 1, z. B.: Kehlabschneider, Mörder, kehlabschneiderisch; Kehldeckel, Epiglottis; Kehlflosser, Fische mit ganz vorne stehenden Bauchflossen; Kehlkopf, der obere Teil der Luftröhre, Adamsapfel; Kehllaut (auch Kehling); Kehlstimme, Fistelstimme. ‖ **kehlen,** tr.: 1) mit einer Kehle (s. d., nam. 2) versehen. — 2) Fische kehlen, auskehlen, ihnen die Kehle ausschneiden.

I. **Kehr(e),** die; —en: 1) das Kehren, die Wendung; auch eine Turnübung. — 2) die Reihe: Die Kehre haben, in die Kehre kommen, an der Reihe sein; Die erste, zweite Kehre; In zwei Kehren usw. — 3) die Biegung, Wendung, (Kurve) einer ansteigenden Straße. — 4) (selten) eine Fahrt. — 5) Richtung: Das liegt ganz aus der Kehre. ‖ **kehren:** 1) tr.: Etwas kehren, ihm eine von der bisherigen verschiedene, oft ihr geradezu entgegengesetzte Richtung geben; rbez., intr. (sein): solche Richtung nehmen, wie das sinnverwandte wenden, auch übertr. — Zuw. (a—d) ohne örtliche Bestimmung: a) in die gerade entgegengesetzte Richtung bringen (umkehren): Mir selbst oft kehrte das Herz sich [im Leibe um]. V.; nam. (Schneid.): Röcke, Kleider kehren, wenden, sie neumachen, indem das Inwendige nach außen kommt; (Kriegsk.) Kehrt! als Befehlruf (z. B. auch: Rechtsum kehrt!, ferner als Hw.: das Kehrt), auch (verallgemeint): kehrtmachen. / b) Einem den Rücken kehren, zuwenden, zukehren (s. d. und Kehrseite). / c) zum Ausgangspunkt, zum ursprünglichen Zustand sich wendend zurückbegeben, meist bestimmt in Zsstzg.: wieder-, (zu)rück-, heimkehren. / d) nach einer anderen Richtung, — zuw. auch nach verschiedenen (hin und her) wenden: Sich kehren und wenden; Sich noch kehren [regen und bewegen] können; Jemandes Schicksal kehren, wenden, ändern; usw. / Oft mit beigefügtem Uw. (e—p), zunächst örtlich, dann auch übertr., wie wenden: e) mit allgemeinem Orts-Uw.: Sich, die Augen, Blicke, den Fuß, die Schritte hierher, dorthin, links, rechts (nach dieser Seite), aufwärts (nach oben), himmelwärts (gen Himmel) kehren u. ä.; Die rauhe Seite heraus- oder nach außen kehren, eig. vom Umkehren (s. a) des Pelzes; übertr.: sich rauh, borstig, grob zeigen; Alles drunter- und drüberkehren, das Oberste zu unterst kehren, alles auf den Kopf stellen. Ferner mit Vw.: Sich an (mundartl. nach) etwas oder jemand kehren, übertr.: sein Tun danach richten, davon abhängig machen; danach fragen; dazu: Ein patziger Kehrdichnichtdran; Kehrdichannichts; — Den Blick, das Gesicht auf etwas kehren; Kehr ihre Schmach auf ihren Kopf, gegen sie selbst; Seinen Fleiß auf etwas kehren, wenden, richten; — Aus der Irre, aus der Fremde kehren (s. c), heim, nach Hause, zum Vater kehren; — Den Blick gegen den oder gen Himmel, gen Osten kehren; aber auch: Den Stahl gegen oder wider jemandes Brust kehren; Sich gegen oder wider jemand kehren; — In die Heimat, in sein Haus kehren (s. c); Den Blick der Seele in sich selbst kehren und so nam.: In sich gekehrt, von dem ins eigene Ich sich vertiefenden und damit beschäftigten Wesen im Ggstz. zu dem nach außen auf die Welt gewendeten Blick; dazu: Die abgezogene Insichgekehrtheit; ferner: Etwas, sich in etwas kehren, verwandeln; — Sich, die Blicke, Schritte nach links kehren (s. e); Nach Hause kehren (s. c); s. ferner e; — Sein Angesicht von einem; seine Hand, sich vom Unrecht; sich von der Abgötterei, von den bösen Wegen zu Gott; sich vom Guten zum Bösen kehren; — Das Schwert wider sich selbst kehren; — Seine Füße, sein Angesicht, sich zu einem kehren; Sich zum Bösen, zu Gott kehren; Etwas zum besten kehren, für etwas Schlimmes eine möglichst günstige Wendung und Auffassung haben; intr.: Zur Heimat kehren (s. c). — 2) als Bstw. (vgl. kehren II): Kehrrad, ein nach entgegengesetzten Richtungen bewegliches oberschlächtiges Wasserrad; Kehrreim, -satz, Vd. f. Refrain, ein an bestimmter Stelle, nam. am Schluß jeder Strophe wiederkehrender Reim; Kehrseite, Rückseite, Gegenseite einer Münze, oft übertr.; Kehrum, der, (das): a) Sackgasse (Kehrwieder); b) Kehrreim; c) Im (Hand-) Kehrum, im Nu; d) als Uw.: reihum, nach der Reihe (s. Kehre 2).

II. **Kehren,** tr., auch ohne Objekt: mit Besen o. ä. reinigen, fegen (s. d.); auch z. B.: Den Staub aus den Kleidern kehren. Sprichw.: Vor seiner eigenen Tür kehren. — Als Bstw. (vgl. kehren I): Kehrab, der (eig. Befehlsform von abkehren): 1) Kehraus; 2) (veralt.) Züchtigung, Verweis; Kehraus, der: der Schlußtanz einer Lustbarkeit (womit sie gleichsam ausgefegt

wird); allgemein: Beschluß, Ende; das Aus-, Zusammensegen; selten = Kehrab 2; Kehrbesen; Kehrbürste; Kehrfrau, vgl. Scheuerfrau; Kehrherd, (Hüttenw.) Waschherd, wovon das Erzmehl abgesegt wird; Kehrkleid, Schleppkleid; Kehrwisch, -besen. || **Kehricht, Kehrig,** der, das, —(e)s; —e: der sich beim Aus- und Zusammenkehren sammelnde Unrat (Kehrsel, Fegsel, Müll); Kehrichthaufe; Kehrichtkasten; Kehricht-schaufel, -schüppe; Kehrichtwinkel.

Keib(e), der, —en; —en: (südd., mundartl.) eig. Aas; als Schimpfwort = Lump, Racker, Kerl.

Keich: s. Keuch.

Keiche (Keüche), die; —n: Kerker, dumpfes Loch.

Keif, der, —(e)s; —e; **Keife,** die; 0: das Keifen, der Zank. || **keifen,** keifte (kiff); gekeift (gekiffen), intr. (haben): sich zänkisch auslassen und schelten, nam. mit dem Nebenbegriff des Kleinlichen aus übler Laune nach Weiberart; auch tr., rbez., mit Angabe der Wirkung. || **Keifer,** der, —s; uv.: keifende Person, weiblich: Keiferin. || **Keiferei,** die; —en: Gekeif, Zänkerei. || **keifig, keifisch,** Ew.: keifend, zänkisch.

Keil, der, —(e)s; —e; —chen: 1) eig., ein in eine Spitze zulaufender kantförmiger Körper, der in etwas (um es zu zerspalten, zu erweitern, eine Öffnung zu schließen) hineingetrieben wird; übertr.: etwas Treibendes, Triftiges. — 2) etwas Keilförmiges, am einen Ende spitz Zulaufendes, z. B.: Ein Keil [Weck] Butter, Brot usw.; ein spitz zulaufendes Feld; solche Erzader; ferner = Gehre; Zwickel im Strumpf; Schlußstein eines Gewölbes; Name von Muscheln. — 3) der zerschmetternde Blitz, s. Donnerkeil. — 4) in Mz. (vgl. keilen 2): Prügel, Schläge: Es setzt Keile; Keile kriegen usw. — 5) als Bstw., z. B.: Keilbein, keilförmiges, z. B. im Fuß, in der Hirnschale; Keilfäustel, die Zapfen in der Welle zu verkeilen; keilförmig; Keilhacke: a) Hacke mit keilförmiger Schneide, z. B. der Bergleute; b) Art Brachvogel, auch Keilhaken; Keilhaue, -hacke (a), keilhauig, mit der Keilhaue zu gewinnen; Keilrahmen, mit Keilen in den lose gefugten Ecken, ihn weiter oder enger zu spannen; Keilschrift, mit keilförmigen Schriftzeichen (babylonisch, altsyrisch, altpersisch); Keilstück, keilförmiges. || **keilen,** tr.: 1) einen Keil eintreiben, den hineingetriebenen auf etwas wirken lassen oder als solcher Keil darauf wirken, sei es spaltend oder ineinander befestigend, schließend, u. ä., zuw. übertr. — 2) nam. burschikos: a) = schlagen, prügeln. / b) pressend anwerben für etwas. || **Keiler,** der, —s; uv.: I. ein Keilender. — II. männliches Wildschwein (unbekannten Ursprungs, wahrscheinlich wie Hauer = der Keilende, Hauende). || **Keilerei,** die; —en: Prügelei.

Keim, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: das, was ein künftiges Wesen, etwas Werdendes in sich schließt und woraus unter günstigen Umständen sich dieses entwickelt und hervorgeht, eig. von Pflanzen; dann auch von Tieren und von Menschen (vgl. Embryo) und übertr., z. B.: Einen Aufstand im Keime ersticken. — Keimbläschen, -fleck, -punkt, im Ei; Keimblatt, Samenlappen, bei Pflanzen. || **keimen,** intr. (haben, sein): Keime treiben; als Keim sich entwickeln und ausbilden, sprossen, wachsen, eig. und übertr.; auch tr. = keimen machen, zum Keimen bringen. || **Keimling,** der, —s; —e: Pflanzenkeim, Samenkeim.

Kein, eigenschaftswörtliches Fw., das Nichtstatthaben des Satzes, worin es sich findet, oder das Nichtvorhandensein des danebenstehenden oder zu verstehenden Hw. zu bezeichnen = nicht ein; Mz.: nicht welche; nicht etwas. Abwandlung wie bei dein (s. d. 3d; 4a, vgl. ein I). Alleinstehend oder als Hw.: keiner; keine; keines oder häufiger: keins, z. B.: Mir gefällt keiner von diesen Romanen; keine von diesen Schriften; keins von diesen Büchern; Keiner ist dagewesen, = kein Mensch, niemand; — verstärkt durch vorangehendes durchaus; gar; schlechterdings; durch nachfolgendes je; irgend u. ä. und, wie in der Volkssprache, nam. noch bei Dichtern, durch Verdoppelung der Verneinung, z. B. durch hinzutretendes nicht, nie, nirgend, auch: Keine Luft von keiner Seite. — Verschmelzend mit nachfolgendem Hw., z. B. keinmal, nie; ferner im Genitiv: keinerlei = von keiner Art; keinerseits; keines- oder keinenfalls, auf keinen Fall; keinesweg(e)s, auf keine, keinerlei Weise, durchaus nicht.

Keitel, (Keütel), der, —s; uv.: (landschaftl.) Fischerkahn, Angelkahn, der ein Keitelnetz schleppt.

Kelch, der, —(e)s; —e; —lein: 1) Trinkgefäß mit hohem Fuß, nam. = Abendmahlskelch; oft wie Becher (s. d. 1), in bezug auf den Inhalt und so übertr.: Den Kelch des Leidens, der Not usw., seltener: der Freude, Lust leeren. — 2) etwas Kelchähnliches, -förmiges, z. B.: von Blumen, Knospen u. a. und botanisch: der als die äußere Hülle sich darstellende Blütenteil, Calyx. — 3) als Bstw., z. B.: Kelchblatt; Kelchblume, Calycanthus; Kelchdeckel; kelchförmig; Kelchglas. || **Kelchner,** der, —s; uv.: 1) Verfertiger von Kelchen. — 2) Bezeichnung der Hussiten, weil sie den Abendmahlskelch auch für die Laien verlangten.

Kelle, die; —n; Kellchen: ein größerer, langstieliger Löffel von Holz oder Blech, meist in der Küche benutzt; dann auch ähnliche Gerätschaften in manchen Gewerben, z. B. Gieß-; Mau(r)er-, Mörtelkelle. || **kellen,** tr.: mit einer Kelle aus dem Gefäß nehmen, auskellen; auch: aufkellen.

Keller, der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) ein, ganz oder doch großenteils unter der Erde angebrachter verschlossener Raum mit ziemlich gleichmäßiger Luftwärme — also im Vergleich zu der auf der Erde im Winter warm, im Sommer kühl — zur Aufbewahrung von Getränken, Früchten, Lebensmitteln usw. — 2) der Kellerraum, das Kellergeschoß, auch wenn es Zimmer enthält. — 3) ohne Zusatz oft = Weinkeller, auch in bezug auf die darin enthaltenen Getränke, z. B.: Er hat einen vorzüglichen Keller, d. h. vorzügliche Weine; dann auch: ein Keller, worin Bier, Wein geschenkt, überh. Wirtschaft betrieben wird, oft auch mit den zugehörigen Baulichkeiten über der Erde: Auf dem (Rats-) Keller u. ä. — 4) nam. schweiz.: natürliche, Kristalle enthaltende Höhlen in Bergen. — 5) veralt. statt Kellerverwalter, -meister (Kellerer, Kellner), weiblich: Kellerin. — 6) als Bstw., z. B.: Kellerassel, -esel, s. Assel; Kellerfenster; Kellergeschoß, Erdgeschoß, (Souterrain); Kellerhals: a) vorspringender Bau über der Kellertreppe; b) eine Pflanze, Daphne mezereum, Seidelbast; Kellerlaus, -assel; Kellerloch: a) Luft-, Lichtloch im Keller; b) dumpfe, enge Kellerwohnung; Kellerluft; Kellermeister, oberster Vorgesetzter eines großen (nam. herrschaftlichen) Kellers; Kellerraum; Kellerschabe, -assel; Kellerspinne, Segestria senoculata; Kellerwechsel, auf eine gar nicht vorhandene Person ausgestellter Wechsel; Kellerwirt [3]; Kellerwohnung; Kellerwurm: a) Assel; b) verächtliche Bezeichnung von Personen, deren Aufenthalt der Keller ist; c) Name von Schnecken. || **Kellerei,** die; —en: die Gesamtheit der an einem großen Weinkeller (z. B. nam. an fürstlichen Höfen) Angestellten und der Ort, Bezirk ihrer Wirksamkeit. || **Kellerer,** der, —s; uv.: s. Keller 5. || **Kellner,** der, —s; uv.: eine Person, die die Besorgung des Kellers, d. i. der Getränke auf Händen hat, z. B. an fürstlichen Höfen (Kellermeister; Kellerer) oder in Gasthäusern und dann ausgedehnt auf die aufwartenden Angestellten in Gasthäusern; weiblich Kellnerin. || **Kellnerei,** die; —en: s. Kellerei.

Kelter, die; —n; (der, —s; uv.); —chen, —lein: der Ort, wo — und die Anstalt, wodurch der Saft aus Früchten (zumal Wein, aber auch Öl) getreten (vgl. Trotte) oder gepreßt (vgl. Torkel) wird, auch übertr., nam. biblisch. — Als Bstw., z. B.: Kelterbaum, Preßbaum; Kelterknecht. || **Kelt(e)rer,** der, —s; uv.: ein Kelternder, Kelterknecht. || **keltern,** tr.: mittels der Kelter auspressen; die Kelter handhaben, treten.

Kennbar, Ew.: was zu kennen, zu erkennen ist. || **kennen,** kannte, kenn(e)te; gekannt, tr.: wissen, daß etwas vorhanden und was oder wer (in bezug auf Personen), wie es beschaffen ist usw.: 1) Etwas oberflächlich, nur vom Hörensagen, genau, gründlich kennen; usw. — 2) auch: a) bestimmt, ohne besonderen Zusatz = genau kennen; ferner = aus Erfahrung kennen: Den Rummel kennen; Ich kenne dich, Spiegelberg. Sch. / b) (veralt.) Einen kennen, sich gegen ihn, wie gegen einen Bekannten benehmen; sich ihm freundschaftlich oder freundlich zuwenden. / c) (bibl.) Gott, den Namen Gottes kennen, ihn verehren. / d) verallgemeinernd: Etwas kennen, von seinem Vorhandensein wissen, und kurz: bei seinen Handlungen auf dies Vorhandensein Rücksicht nehmen, sein Tun danach einrichten, gew. verneint: Keine Grenzen, Schranken; kein Maß, Ziel, keine Schonung kennen usw. / e) sich auf Grundlage früherer Vorstellungen oder früheren Wissens bewußt werden, was etwas oder wer jemand ist (vgl. erkennen, wiedererkennen): Den Vogel an den Federn, jemand

an der Stimme kennen u. ä., auch rbez. = passiv: Wenn Wahrheit sich an sichern Zeichen kennte [erkennen ließe]. / f) so auch: Einen unter oder aus Tausenden kennen, unterscheidend. / g) mit einer zum Obj. meist mit als gefügten Aussage: Wir kennen ihn als (oder für) tapfer, einen tapfern Mann; auch: Ich kenne das an ihm und (veraltend): Wir kennen ihn, daß er tapfer ist. / h) Einen oder etwas kennen lernen, seine Bekanntschaft machen; bewirkend: Einen (seltner: einem) etwas kennen lehren (oder volkstümlich: lernen); Er hat es kennen gelernt (oder lernen); es mich kennen gelehrt (oder lehren). / i) Einen (minder gut: einem) etwas kennen, erkennen lassen, ihn zu dessen Erkennen bringen. / k) altertümlich mit Genitiv statt Obj.: Ich kenne deiner nicht. / l) mundartl., rbez.: Sich wo kennen, auskennen, Bescheid wissen. / m) Das Mw.; das d. B. ist selten, ihm entspricht bekannt: Ich kenne ihn lange; er ist mir seit lange bekannt; dichterisch: Dem ersten Blick ist sie gekannt und wert. G.; — kennend, zuw. bestimmt = kennerhaft. / n) Infin. als Hw.; mundartlich auch: Ums Kennen. = um so viel, daß man es kennen, bemerken kann, ein wenig. / o) als Bstw., z. B.: Kennzeichen, Zeichen, Merkmal, woran man etwas erkennen kann; kennzeichnen, mit einem Kennzeichen bezeichnen oder: als solches erscheinen. ‖ **Kénner**, der; —s; uv.: Person, die etwas kennt; gründliche Kenntnis davon hat; sich darauf —, es zu beurteilen versteht, weiblich Kennerin; — als Bstw.: Kennerblick; Kennermiene; Kennerurteil. ‖ **Kennereī**, die; —en: das Sichgebaren als Kenner. ‖ **kénnerhaft, kénnerisch**, Ew.: dem Wesen eines Kenners gemäß. ‖ **Kénnerling**, der, —s; —e: ein sich als Kenner Gebarender. ‖ **Kénnerschaft**, die; —en: 1) das Wesen, die Kenntnis eines Kenners (Kennertum). — 2) eine Gesamtheit von Kennern. ‖ **kénntlich**, Ew.: leicht kennbar (s. d.) ‖ **Kénntnis**, die; ...nisse: 1) das Wissen von und um etwas: Kenntnis [Kunde, Wissenschaft] von etwas haben, bekommen, erhalten usw. — 2) insbesondere: ein einer Wissenschaft oder Kunst gemäßes und sich darauf beziehendes Wissen. — 3) als Bstw., nam. zu 2: kenntnisarm; kenntnisbegierig; kenntnislos; Kenntnisnahme (Kanzleiwort); kenntnisreich; kenntnisvoll. ‖ **Kénnung**, die; —en: zuw. statt Kennzeichen, z. B. die zur Altersbestimmung eines Tieres dienenden; aber auch (seem.) = Landmarke, Kennzeichen, an denen der Seefahrer das Land erkennt.

Kéntern: s. kanten 2.

Kérb, der, —(e)s; —e: —chen, —lein: **Kérbe**, die; —n: ein nach unten spitz zulaufender Einschnitt. — Als Bstw., z. B.: Kerbbeil, zum Kappen des Ankertaus; Kerbholz, -stock, (veralt.) zwei im Besitz zweier miteinander in Berechnung stehender Personen befindliche gleich große Stäbe, die jedesmal bei Anmerkung dessen, was der eine dem andern schuldig wird, genau aufeinandergelegt und gemeinschaftlich eingekerbt werden, um nach der Zahl der Kerbe die Abrechnung vornehmen zu können; ferner übertr., sprichw.: Bei einem etwas auf dem Kerbholz haben (vgl. die sprichwörtliche Drohung gegen Vergeßliche: Wart! ich werde dir eine Kerbe ins Ohr schneiden); Kerbtier, Insekt; Kerbzettel, Spaltzettel, Urkunde in doppelter Ausfertigung, die ausgekerbt genau aufeinanderpassen (vgl. Kerbholz); — auch: Kerbeneinschnitt. ‖ **Kérbel**, der, —s; uv.: Pflanzenname, Anthriscus und Chaerophyllum, z. B.: Kerbelkern, -kraut, Ch. silvestre. ‖ **kérben**, tr.: Kerben in etwas machen, einschneiden, z. B. auch aufs Kerbholz: gekerbt, kerbig, mit Kerben versehen. ‖ **Kérbling**, der, —s; —e: Kerbtier. ‖ **Kérf**, der, —(e)s; —e; **Kérfe**, die; —n: 1) Kerb(e). — 2) Kerbtier.

Kérker, der, —s; uv.; —chen, —lein: enges, finstres Gefängnis, eig. und zunächst ein unterirdisches, dann verallgemeint und übertr. — Kerkerhaft; Kerkermeister. ‖ **kérkerhaft, kérkerlich**, Ew.: kerkermäßig. ‖ **kérkern**, tr.: s. einkerkern.

Kérl, der, —(e)s; —e, (—s); —chen: Mann, mit sich verschieden abstufenden, oft ineinander übergehenden Begriffen (vgl. Bube, Bursch), z. B. mit dem der mannhaften Kraft und Tüchtigkeit (körperlich und dann auch geistig) fest, derb, kräftig, seinen Mann stehend, sich durch nichts anfechten lassend: Ein ganzer, baumstarker, gesunder Kerl. Der Begriff der Derbheit geht aber auch in den der Plumpheit über und daraus entwickelt sich die Bedeutung: eine Mannsperson, zunächst aus den niedern Ständen, roh und ungebildet, dann auch umgewendet auf die Niedrigkeit der Gesinnung, häufig als Schimpfwort; zuw. auch mit verächtlichem Sinn: ein männisches Weib; ferner (veralt.) ohne schlimmen Sinn: eine Mannsperson aus den untern Ständen, nam. auch in bezug auf Liebes- oder Gattenverhältnisse; auch verkl.: Kerlchen, teils zur Bezeichnung des Winzigen, teils in lobendem, bewunderndem Sinn oder auch in dem mitleidiger Teilnahme; — zuw. auch (vgl. Bursch 2) von gleichsam persönlich-gedachten Tieren.

Kérmes [arab.], der, uv.; uv.: 1) ein roter Farbstoff. — 2) die ihn tragende Scharlachschildlaus. — 3) als Bstw.: Kermesbeere, Phytolacea decandra, mit roten Blumen und dunkelroten Beeren.

Kérn, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) Samenkorn, das im Keim die Pflanze enthält, nam. das umhüllte (Ggsz.: Hülse, Schale). — 2) in Süddeutschland: Der Kern oder Kernen, als Sammelwort = enthülster Dinkel. — 3) das Innere anderer Pflanzenteile, nam. auch das Mark im Holz und das diesem zunächst liegende feste, derbe Holz im Ggsz. zum lockern weichen Splint (s. 4). — 4) das den wesentlichen Inhalt von etwas Bildende, etwas Gehaltvolles, Echtes, Tüchtiges, Derbes, Kernhaftes, Kerniges (s. d.), das Beste, Vorzüglichste usw., so auch von Personen: die Auserlesensten in einer Menge, — auch (vgl. 1) in vielen technischen Anwendungen. — 5) als Bstw., z. B.: kernästig, mit starken aus dem Kern [3] hervortretenden Ästen; Kernbeißer: a) eine sich von Sämereien nährende Gattung Vögel, Finken, bes. der Kirschkernbeißer (Fringilla coccothraustes); b) die von Palmenkernen sich nährende Larve des Palmkäfers; kernbrav [4], grund-, erzbrav; kerndeutsch [4]; kernfaul [3], von Bäumen; kernfest [4]; Kernfleisch [4]; Kernfrucht, -obst [1], Apfelfrucht (zuw. auch = Steinfrucht); Kerngehäuse, Griebs; Kerngerste, Hordeum vulgare; Kerngeschütz, im Kern, d. h. im hohlen Raum, in der Seele überall gleich weit; kerngesund [4]; kerngut [4]; Kernhaus, -gehäuse; Kernholz: a) [3; 4]; b) = Föhre; Kernleder [4]; Kernmann [4], Kernmannschaft; Kernmehl [4], das feinste; Kernobst, -frucht [1]; kernschälig, -schellig [3], von Bäumen, deren Kern sich vom Splint losgeschält hat; Kernschuß, gerade ins Ziel; Kernsinn [4]; Kernsprache [4]; Kernspruch [4]; Kerntruppen [4]. ‖ **kérnen**: 1) tr.: a) die Kerne aus der Schale nehmen (auskernen); das Beste vom Schlechten sondern; auch übertr.: gekernt, auserlesen. / b) gekernt, kernig, mit einem Kern oder mit Kernen versehen. — 2) intr. (haben): mundartlich = buttern (wie Kern = Milchrahm), karnen, kirnen. ‖ **Kérnen**, der, uv.; 0: s. Kern 2. ‖ **kérnhaft**, Ew.: Kern (s. d. 3; 4) habend, markig, derb, fest, gedrungen, tüchtig. ‖ **kérnig**, Ew.: 1) kernhaft. — 2) viele Kerne (s. d. 1) habend, s. kernen 1 b. ‖ **Kérnling**, der, —s; —e: aus einem Kern gezogener Baum.

Kérze, die; —n; Kérzchen, -lein: ein langes, gerades Licht, nam. Wachslicht; auch übertr., z. B.: Um an dieser heiligen Flamme [der Gottesfurcht] auch ihr Kerzlein anzuzünden. G.; auch: eine leicht in Liebe entflammende Person: Du Kerzel Wetterfahne du! G. Als Bstw., z. B.: Kerzenbeere, Myrica cerifera; Kerzengießer, -verfertiger; kerzengerade; kerzenhell, von Kerzen hell erleuchtet; Kerzenschein; Kerzenträger. ‖ **Kérzler**, der, —s; uv.: Kerzenverfertiger, -händler.

Késcher, der, —s; uv.; —chen, —lein: Beutelnetz, dessen Öffnung um einen Bügel mit langem Stiel befestigt ist, z. B. zum Schmetterlingsfang, Bernsteinfischen usw., auch Kester, Kesser, Ketscher. ‖ **késchern**, tr.; intr. (haben): mittels eines Keschers, — dann verallgemeint —: fangen oder zu fangen suchen, jagen, kestern, kessern, ketschern.

Késsel, der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) ein tiefes Metallgefäß, mehr oder minder in der Form einer hohlen Halbkugel, ohne Füße, Wasser usw. darin zu verschiedenen Zwecken zum Sieden zu bringen; bestimmt bes. = Dampfkessel. — 2) bildlich, von einem tiefen Raum, in dem es brodelt, qualmt, wogt. — 3) kesselförmige Vertiefungen oder Räume, in manchen technischen Anwendungen (s. Kesseljagd), z. B. = Wasserbecken (Bassin); auch: eine bergumschlossene tiefliegende Gegend; — (weidm.) die Vertiefung, worin ein Rudel wilde Sauen gelegen hat; ferner: der Hauptteil des Dachsbaues, wohin die

Röhren führen; auch: der runde Platz, in den das Wild eingestellt und zusammengetrieben wird (s. Kesseljagd, -treiben). — 4) als Bstw., z. B.: Kesselarbeiter, am Dampfkessel beschäftigt; Kesselasche, Pottasche; Kesselbier, selbstgebrautes (in Kesseln statt in Braupfannen); Kesselbraun, eine braune Farbe zum Färben der Kessel, Kupferschlag, Kupferbraun; Kesselflicker, -büßer, umherziehender Kupferschmied, der altes Gerät flickt; Kesselgewölbe [3], Kugelgewölbe, Kuppel; Kesselhaken, zum Anhängen des Kessels; Kesseljagd, -jagen [3]: a) Jagd, wobei das Wild in einen rund eingeschlossenen Platz (Kessel) getrieben wird; b) Saujagd, insofern die Schweine aus ihren Lagern (Kesseln) aufgetrieben werden: Kesselloch [3]: tiefes Loch in einem Teich, nam. als Fischlager; Kesselpauke, s. Pauke 1; Kesselruß; Kesselschmied; Kesselstein, die sich allmählich in Kesseln ansetzende Steinkruste, Pfannenstein; Kesseltal [3]; Kesseltreiben [3], = Kesseljagd a; auch übertr.; Kesselwind, s. kesseln 2c. || **Késs(e)ler,** der, —s; uv.: Kupferschmied; Kesselflicker. || **késseln:** 1) rbez.: sich kesselförmig austiefen. — 2) intr. (haben): a) Kessel machen, flicken. / b) (weidm.) Eine Sau kesselt, bricht sich ein Lager (vgl. Kessel 3). / c) Der Wind kesselt, quirlt, schwankt, kommt bald von hier, bald von da (Kesselwind).

Késser: s. Kescher.

I. **Kétte** (alt: Kütte, Kitte), die; —n: (weidm.) eine zusammengehörige Menge Federwild, nam. Feldhühner. — Heute an Kette II angelehnt, vgl. dort 2.

II. **Kétte,** die; —n; Kéttchen, -lein: 1) eine Reihe ineinandergreifender Ringe oder Schaken („Glieder") als Ganzes: a) Ketten von Eisen zum Fesseln von Gefangenen, Festlegen von Hunden usw., übertr. für etwas Fesselndes, die freie Bewegung oder Entwicklung Hemmendes, Sklaverei, Knechtschaft, Verhältnis der Dienstbarkeit und Abhängigkeit, zuw. auch wo es nicht als drückend empfunden wird (z. B. Blumen-, Rosenkette). / b) Ketten von Eisen usw. zu verschiedenem Gebrauch, s. Zssgn., z. B.: Hemm-, Meßkette u. a. / c) in Taschenuhren eine die Feder spannende Kette. / d) Ketten aus Gold, Silber usw. zum Schmuck, als ehrende Auszeichnung u. ä. — 2) übertr. eine Reihe einzelner Personen oder Ggstde., die wie die Glieder einer Kette ineinandergreifen, zu einem Ganzen verknüpft sind, dessen Teile in gegenseitiger Abhängigkeit und Verbindung stehen, zuw. auch nur eine fortlaufende Reihe einzelner Ggstde. als Ganzes: Ketten von Ursachen und Wirkungen. L.; Durch der Hände lange Kette | um die Wette | fliegt der Eimer. Sch.; Eine Kette von Fragen; usw. — 3) in technischen Anwendungen, z. B.: a) (Bauk.) kettenförmige Verzierungen; Reihe verbundener Balken, Quadern usw. / b) (Erdk.) Bergreihe, -kette. / c) (Rechenk.) die Verbindung mehrerer Verhältnisse oder Verhältnisgleichungen (Proportionen) zu einem ineinandergreifenden Ganzen; dazu: Kettenrechnung, -regel, -satz, -ansatz; s. ferner Kettenbruch. / d) (Web.) die Gesamtheit der nach der Länge des gewebten Zeugstücks laufenden Fäden (Grundgewebe, Zettel, Werft, Aufzug, Aufschlag, Anschweif), die mit den Querfäden (Einschlag, -trag, -schuß) das Gewebe bilden (ähnlich auch beim Stricken die Grundmaschen); oft übertr., bildlich. / e) als Längenmaß = Dekameter. — 4) als Bstw., z. B.: Kettenanker, Hafenanker, durch Ketten verbundene, im Hafen festliegende Anker; Kettenbandwurm, Botriocephalus latus; Kettenbaum [3d], Garnbaum des Webstuhls; Kettenblume, Butterblume, Taraxacum, Ringelblume (weil die Kinder Ketten, Ringe daraus flechten); Kettenbruch, dessen Nenner selbst wieder Brüche enthält; Kettenbrücke, Hängebrücke; Kettenfaden [3d]; Kettengeklirr; Kettenhund, Hofhund, der tags an der Kette liegt; Kettenkugel, durch Ketten verbundene Geschützkugeln; Kettennaht, aus Kettenstichen; Kettenpanzer; Kettenraucher, scherzhafte Bezeichnung eines, der ununterbrochen eine Zigarre nach der anderen raucht, die eine an der anderen anzündet; Kettenrechnung, -regel [3c]; Kettenreim, Art Gedicht, wobei der Schluß jeder Zeile seinen Reim in der Mitte der folgenden findet; Kettenring, -glied; Kettensatz [3c]; Kettenscherer [3d], s. scheren 4a; Kettenschiffahrt, mittels einer im Flußbett liegenden, über Rollen über das Schiff geführten Kette (am Rhein auch: Tauerei); Kettenschluß, eine Reihe sich ineinanderkettender Schlußfolgerungen; Kettenseide [3d]; Kettenstich, s. Kettennaht; Kettenstrafe [1]; kettentoll, so daß der Tolle an die Kette gelegt werden muß. || **Kéttel,** der, das, —s; uv.; die; —n; —chen: kleine Kette aus wenig Gliedern oder auch nur ein eisernes Band an Türen, Fenstern usw. mit einem Öhr, womit sie in eine Haspe gehängt und geschlossen wird. || **kétteln,** tr.: mittels eines Kettels oder kettenähnlich verbinden, auch übertr. und z. B. (Nähterei) = tambourieren; beim Strumpfstricken und -weben: Maschen miteinander vereinigen; dazu: Kettelmasche; Kettelnadel. || **kétten,** tr., rbez.: etwas (sich) mit — oder wie mit — einer Kette, kettenmäßig an etwas schließen.

Kétzer [gr.], der, —s; uv.; —chen, —lein: ein Glied der Kirche, das, einer von dieser verdammten Glaubensmeinung anhangend, sich von der allgemeinen („katholischen") Kirche absondert; verallgemeint: ein Freidenker; (weibl.: Ketzerin); — übertr.: jemand, der von etwas allgemein Angenommenem abweicht; auch: „verketzerte" (s. d.) Person oder persönlich-gedachte Gegenstände; ferner als Schimpfwort, in der älteren Sprache auch = Sodomit, jetzt etwa = Schelm und, wie dies, auch zuw. in mitleidigem Sinne. — Als Bstw., z. B.: Ketzerbuch, ketzerischen Inhaltes; Ketzergericht, Glaubens-, Inquisitionsgericht; Ketzermacher, Verketzerer, Ketzermacherei; Ketzermeister, Vorsitzender des Ketzergerichts; Ketzerrichter, s. Ketzergericht; Ketzerriecher, -riecherei, auch Ketzerschmecker, -macher. || **Ketzerei,** die; —en: das Ketzersein und: eine ketzerische Meinung, Lehre. || **Kétzerheit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Ketzersein (Ketzertum). — 2) eine Gesamtheit, Genossenschaft von Ketzern (Ketzerschaft). || **kétzerhaft, kétzerisch, kétzerlich,** Ew.: dem Wesen eines Ketzers gemäß, darauf bezüglich, solchem gehörig; verallgemeint = abweichend: Ketzerische Ansichten haben. || **kétzern:** 1) intr. (haben): ein Ketzer sein; ketzerische Meinungen haben oder behaupten. — 2) tr.: jemand für einen Ketzer erklären und als solchen behandeln. || **Kétzerschaft,** die; —en; **Kétzertum,** das, —(e)s; 0: s. Ketzerheit.

Keuch (Keich), der, —(e)s; —e: Brustbeklemmung, Asthma. Keuchhusten. || **keuchen,** intr. (haben): 1) hörbar, mit Anstrengung, schnell und kurz atmend die Luft ausstoßen; begrifftauschend auch vom Atem: so ausgestoßen werden. — 2) so, gleichsam dem Ersticken nahe, husten. — 3) sich keuchend fortbewegen (bei Hervorhebung der Ortsveränderung mit sein). — 4) tr.: etwas keuchend herausstoßen, hören lassen.

Keuche: s. Keiche.

Keuern, tr., intr.: (Deichb.) Erde in Keuerkarren zum Deich fahren.

Keule, die; —n; Keulchen: 1) ein nach unten sich verdickendes Werkzeug zum Schlagen, Stoßen usw.: Die Keule des Herkules; Keule [Stößel] eines Mörsers u. a. — 2) Dinge von Keulenform, so nam. der Oberschenkel (vgl. Schlegel), zumal als Ausdruck der Küche, ohne Zusatz bei Vierfüßern gew. = Hinterkeule; ferner z. B. eine Art Flaschenkürbis (Keulenkürbis), Name von Schnecken usw. — 3) als Bstw., z. B.: keulenförmig; keulenhörnig (zur Kennzeichnung gewisser Käfer); Keulenkürbis [2]; keulenlahm [2], vgl. hüftlahm; Keulenmohn, Papaver Argemone, mit keulenförmigen Kapseln; Keulenpilz, Clavaria, Ziegenbart; Keulenschlag, Keulschlag; Keulenschwamm, Keulschwamm, Keulenpilz (s. d.). || **keulicht, keulig,** Ew.: in Keulenform u. ä.

Keuler: s. Keiler.

Keusch, Ew., —est: züchtig, rein, zunächst in bezug auf Geschlechtsliebe (vgl. jungfräulich); dann verallgemeint: rein; unbefleckt; reiner Liebe geweiht usw. — Keuschbaum, -lamm, eine Pflanze, Vitex agnus castus, derer Früchte die fleischlichen Begierden abstumpfen sollen. || **Keusche, Keuschheit,** die; 0: das Keuschsein.

Keutel: s. Keitel.

Kicher, die; —n: Lathyrus, Platterbse. Dazu: Kicherling, Lathyrus sativus, aber auch: ein eßbarer Pilz; — Kichererbse, Art Erbse, Cicer arietinum.

Kichern, intr. (haben): mit feinem Ton in sich hineinlachen; selten: kickern.

Kicks, der, Kickses; Kickse: Fehlstoß beim Billardspiel; auch übertr. || **kicksen,** intr. (haben): einen Kicks tun; allgemein (z. B. beim Singen) einen Fehler (Kickser) machen.

Kiebitz, der, —es; —e; —chen, —lein: ein von seinem Geschrei benannter, behender, scheuer Sumpfvogel mit schönem Federschopf, Vanellus cristatus, bes. wegen seiner Eier geschätzt, auch übertr. (nam. von treulosen Liebhabern und von oft durch Dreinreden störenden Zusehern beim Kartenspiel). Sprichw.: Kiebitze hüten, Unnützes tun; seine Zeit nutzlos verbringen. — Als Bstw., z. B.: Kiebitzblume, Fortillaria; Kiebitzei, auch = Kiebitzblume, und Name einer Schnecke. || **kiebitzen,** intr. (haben): beim Kartenspiel, oft störend, zusehen.

I. **Kiefe(r):** 1) die; —n: Fischkieme. Dazu: Kiefenfuß, eine Krebsart, Apus cancriformis; Kiefer(n)= oder Kiemen=Deckel; Kiefer(n)wurm, ein Fisch, der sich an die Kiefern größerer festsaugt, Petromyzon. — 2) der, —s; uv.: das Kauwerkzeug, nam. die Kinnbacken; dazu z. B.: Kieferdrüse; Kieferfortsatz; Kieferloch; Kiefermuskel; Kieferwinkel, (Lautlehre) den die Kiefer beim Sprechen miteinander bilden.

II. **Kiefer,** die; —n: Kienföhre, Kienbaum, Pinus, nam. Pinus silvestris. Dazu: Kiefer(n)gehölz; Kiefer(n)holz; Kiefer(n)wald; Kiefernschwärmer, ein Schmetterling, Sphinx pinastri; Kiefernspinner, desgleichen, Gastropacha pini. || **kiefern,** Ew.: aus Kiefernholz.

Kieke, die; —n: blechernes Feuerstübchen für die Füße.

Kieken [niederd.], intr.: gucken, schauen. Dazu (seem.): Kieker (der), der Ausguck; der Mann auf dem Ausguck; ein Fernrohr.

Kiel, der, —(e)s; —e; —chen: I. Federspule; Feder, nam. Schreibfeder; auch etwas Kielförmiges, z. B. enge Röhre (im Bergbau usw.); Halm an Pflanzen u. ä. — Als Bstw.: Kielbett, von geschlissenen Kielfedern, Ggsz.: Daunbett, =federn; kielförmig. || **kielen:** 1) intr.: a) (mit sein): von Federkielen: sprossen. / b) (mit haben): Kiele, Kielfedern bekommen. — 2) tr.: mit Kielen versehen (vgl. federn, befiedern). ○ II. (Gärtn.) Zwiebel. Kielwerk, Zwiebelgewächse. ○ III. altes Wort für „Schiff", heute so nur noch dichterisch, sonst = ○ IV. 1) der Grundbalken eines Schiffes. — 2) das untere Blatt einer Schmetterlingsblume (Schiffchen); der untere Teil einer Muschel. — 3) als Bstw., z. B.: Kielflügel, Art Flügelschnecke [2]; kielförmig; Kielgang, auf Schiffen die Gesamtheit der äußersten Planken; kielholen: a) ein Schiff, es auf die Seite winden, um die Bodenbekleidung auszubessern; b) einen Verbrecher kielholen, ihn unterm Schiff durchziehen; übertr.: hart strafen; Kiellinie, =wasser; kieloben, gekentert: kieloben treiben, von Kähnen usw.; Kielraum, unterster Raum des Schiffes; Kielschwein, Block, in dem der Mast steht; Kielwasser, Wasserstreif hinter dem fahrenden Schiff. || **kielen:** 1) intr.: den Kiel fortbewegen. — 2) tr.: = kielholen (s. d.). ○ V. **Kielkropf** (unbekannten Ursprunges), der, —(e)s; Kielkröpfe: ein unförmliches, zumal durch einen Kropf entstelltes menschliches Wesen; Wechselbalg (s. d.). Dazu: kielkröpfig.

Kieme, die; —n: die Atmungswerkzeuge der nicht — oder nicht allein — durch Lungen atmenden Wassertiere, nam. der Fische, hier hinterm Kopf unter einem Deckel liegend, „Fischohr", Kiefe(r) (s. d. I). Dazu: Kiemendeckel; Kiemenhaut; Kiemenwurm; — Kiemenlurch, Olm.

Kien, der, —(e)s; (—e): harzreiches Holz von Nadelbäumen, nam. Kiefern. — Als Bstw., z. B. Kienapfel, das schuppige Samenbehältnis des Kienbaumes (s. Kiefer II); Kienbohrer, Name von Holzkäfern; Kienfackel, Schleiße (auch bloß Kien); Kienföhre, =baum; Kienholz; Kienöl, aus Kienholz; Kienruß, von Kienholz, als Farbe usw.; Kienspan (der); Kienstock: 1) Stumpf eines Kienbaumes; 2) das beim Seigern zurückbleibende Schlackenkupfer. || **kienen,** Ew.: aus Kienholz. || **kienicht, kienig,** Ew.: kienhaltig.

Kiepe, die; —n: Kober (s. d.), Rückentragkorb, auch ein kiepenförmiger Stroh= oder Basthut für Frauen; übertr. wie Korb = Abweisung.

Kies, der, Kieses; Kiese: 1) grobkörniger, steiniger Sand (Kiessand), Grand, Schotter; auch = Sandbank. — 2) im Ggsz. zu den Erzen die Minerale, worin die nicht metallischen Stoffe vorherrschen, nam. Schwefelkies (Schwefeleisen) und Kupferkies (eine Verbindung von Schwefeleisen und Schwefelkupfer); auch statt Quarz. — 3) (burschik.) Geld (wohl mit Bezug auf die Goldfarbe des Kupferkieses).

Kiesel, der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) kleine, rundliche, harte Steine, nam. abgerundete Quarztrümmer, Kieselstein, Kieseling; dazu: Kieselerde oder =säure, der Hauptbestandteil der Kiesel, des Quarzes, Feldspats usw.; — daher auch (chemisch): 2) Kiesel, die Basis der Kieselsäure, Silicium und danach: Kiesel, als Bezeichnung aller Steine, worin Kieselsäure den Hauptbestandteil bildet, z. B. außer Quarz: Kieselgur (die), Bergmehl; Kieselschiefer u. a.; — kieselhart. || **kieselhaft, kies(e)lig,** Ew.: kieselartig, =haltig. || **kieseln, kiesen,** tr.: mit Kies oder Grand beschütten; seltener: kieselgleich schleudern. || **kiesicht, kiesig,** Ew.: kiesähnlich, =haltig. || **Kiesling,** der, —s; —e: Kiesel.

Kiesen, tr.: prüfend wählen, s. küren, erküren.

Kietz, Kiez, der, —es; —e: (nordd.) Ort, wo Fischer wohnen; allgemein verächtlich = Winkel, Stall u. ä.

Kikelkakel: s. kakeln.

Kik(e)riki: Tonwort fürs Krähen des Hahnes; auch als Hw., das, —s; —s; ferner aber so als Kinderwort für Hahn männlich: der Kikeriki.

Kilt [altes germanisches Wort für Abend], der, —s; 0: abendliche Zusammenkunft nam. des Burschen mit dem Mädchen. Dazu: Kiltgang; Kiltgänger; kilten (intr.).

Kimm, der, —(e)s; 0: (seem.) Sehkreis, Horizont; auch: Kimme (die). || **Kimme,** die; —n: eine scharfe Vertiefung oder Erhöhung, der äußerste Rand; so = Kimm (s. d.); ferner an den Faßdauben, am Visier des Gewehrs usw. || **Kimmung,** die; —en: Kimm, Kimme, auch = Luftspiegelung.

Kind, das, —(e)s; —er, —chen, —lein, Mz. —chen, —erchen, —erlein: 1) von Menschen, das Erzeugte beiderlei Geschlechts (Sohn oder Tochter), wie das Junge von Tieren: Ein Kind zeugen, unterm Herzen tragen, gebären; Eltern und Kinder; Jemand an Kindes Statt annehmen, usw.; — Mit Kind und Kegel (s. d. 3 b). — 2) erweitert auf ähnliche Verhältnisse wie zwischen Eltern und ihren Erzeugten: a) auch in bezug auf Stief=, Pflege=, Adoptiv=, Schwiegereltern. / b) nam. in Mz. = Nachkommen, in bezug auf den Stammvater, zumal biblisch: Die Kinder Israels, Davids. / c) als liebevolle, väterlich wohlwollende Anrede an eine jüngere Person; nam. auch als Schmeichelanrede einer geliebten Person, zumal eines Mädchens und dann auch Bezeichnung eines solchen als geliebt oder liebenswürdig, zuw. auch in mitleidigem Sinn. / d) zur Bezeichnung der An= und Zugehörigkeit, z. B. in bezug auf die Heimat: Ein Berliner Kind; ähnlich auch: Die Kinder dieser Welt; ferner mit Persönlichem oder (mehr oder minder) Persönlich=Aufgefaßtem im Genitiv: Kinder Gottes, im weiteren Sinne: alle Menschen, — im engeren: die Frommen, dem Reiche Gottes Angehörigen, Ggsz.: Kinder des Teufels, der Hölle, Finsternis, Sünde; — Du bist ein Kind des Todes, ihm verfallen, gehörst ihm an; Kinder der Klugheit! ihr Klugen: Ein Kind des Glücks, Glückskind, ein vom Glück begünstigtes (auch von Erwachsenen gesagt); Ein Kind des zwanzigsten Jahrhunderts usw. — 3) ein Mensch im frühen, unreifen Alter: Greise und Kinder; Von Kind, von Kindes(=)Beinen auf; Kinder und Narren sagen die Wahrheit; Das Kind beim rechten Namen nennen, sprichw.: die Sache unverblümt und unbeschönigt bezeichnen; usw. usw. — 4) von Jungen der Tiere, zunächst in der Tierfabel, dann auch im gehobenen Stil; so auch von keimenden, sprießenden Pflanzen, z. B. als Kindern der Sonne, des Frühlings usw.; und überhaupt etwas Erzeugtes [persönlich=gedacht]: Alle schweren Taten, die bis jetzt geschehen, | sind nur des Argwohns und der Rache Kinder. Sch. — Ferner als Bstw. (5—8), z. B.: 5) Kindbett, Wochenbett, Kindbetterin, Wöchnerin; (Kindbetterei, =betti, Taufschmaus, Kindelbier), Kindtaufe. — 6) Kindelbier, Taufschmaus, s. 5; Kindelmarkt, Kindleinsmarkt, Christ(kinds)=, Weihnachtsmarkt; Kindelmutter, Hebamme; Kindelrute, s. kindeln 2 b; Kindelvater, Vater des Täuflings beim Kindelbier. — 7) Kinderblattern, =pocken; Kinderblick; Kinderbrei; Kinderflecken, Masern; Kinderfrau, =wärterin (Hebamme); Kinderfresser, z. B. als Schreckgespenst; Kinderfreund, auch als Titel von Büchern; Kindergarten, Kinderschule (Kindergärtnerin, Lehrerin an einer solchen); Kindergeld, Pupillengeld, unmündigen Kindern gehörend und für sie verwaltet; Kindergeschichte; Kinderglaube; Kinderhusten, Keuchhusten; Kinderjahre; Kinder=

klapper, als Spielzeug für Kinder; Kinderlähmung, eine tückische Krankheit; Kinderlehre, der für Kinder berechnete Unterricht in der Glaubenslehre (Katechisation); kinderleicht, so leicht, daß es ein Kind lernen kann; kinderlieb, lieb zu Kindern; Kinderliebe: a) Liebe der Kinder zu den Eltern oder umgekehrt; b) Liebe in den Kinderjahren; kinderlos; Kindermädchen, -magd, -wärterin; Kindermärchen; Kindermord, Ermordung kleiner Kinder; Kindernarr, ein leidenschaftlicher Kinderfreund; Kinderpocken, -blattern; Kinderposse; Kinderschuh, bes. sprichw.: Die Kinderschuhe ab-, ausgetreten, vertreten, ausgezogen, zerrissen haben, kein Kind mehr sein; Kindersinn; Kinderspiel, auch = Kleinigkeit, Spielerei (Bagatelle); Kinderstreich; Kinderstube; Kindertaufe, die an Kindern vollzogene (vgl. Wiedertaufe); Kindertrommel; Kindervater, Pflegevater von Kindern; Kinderwärterin; Kinderwelt, Gesamtheit der Kinder und: Vorstellungskreis von Kindern; Kinderzucht. — 8) Kindesalter; Kindesbeine [3]; Kindesgefühl; Kindeskind, Enkel; Kindesliebe, die das Kind zu den Eltern hegt; Kindesmord, das Töten der Leibesfrucht oder eines neugeborenen Kindes durch die Mutter; Kindesmörderin; Kindesnot, -nöte, Wehen der Gebärerin; Kindespflicht; Kindesteil, Erbteil eines Kindes, nam. das ihm pflichtmäßig zukommende, auch Kinder-, Pflichtteil; Kindesunschuld. || **Kindelei,** die; —en: Kinderei. || **kindeln:** 1) intr. (haben): auch kindern: a) sich nach Kinderweise behaben. / b) niederkommen, gebären, kinden. — 2) tr.: a) Kinder hätscheln. / b) Am Tag der unschuldigen Kindlein kindeln die Kinder die Erwachsenen, schlagen sie mit der „Kindelrute" und erbitten ein Geschenk. || **Kinderei,** die; —en: etwas Kindisches, Kinderpossen. || **kinderhaft,** Ew.: in der Weise von Kindern, kindermäßig, kindisch. || **kindern:** s. kindeln 1. || **kindestümlich,** Ew.: dem Kinde oder dem Kindessinn angemessen, faßlich usw. Kindestümlichkeit. || **kindhaft,** Ew.: kinderhaft naiv. || **Kindheit,** die; 0: 1) die Zeit des Kind- oder Kindischseins; übertr. die Zeit der ersten Entwickelung. — 2) die Gesamtheit der Kinder und ihr Wesen: Der Erzieher muß die Kindheit hören, nicht das Kind. G. || **kindisch,** Ew.: in der tadelhaften Weise eines kleinen Kindes. || **kindlich,** Ew.: dem Wesen eines Kindes — und zwar, wie in bezug aufs Alter, auch aufs Verhältnis zu den Eltern — gemäß, in tadellosem oder lobendem Sinn: Kindlichkeit, Ggstz. Unkindlichkeit. || **Kindschaft,** die; 0: das Verhältnis des Kindes zu Vater oder Mutter, eig. und übertr. (so nam. biblisch das Verhältnis der „Kinder Gottes" zu Gott) und das daraus entspringende Recht, nam. der Erbschaft.

Kinkerlitz, der, —es; —e; meist verkl. Kinkerlitzchen: Flitter, Nichtiges: Flausen, Narrenspossen.

Kinn, das, —(e)s; —e; —chen, —lein: der Teil des menschlichen Gesichts unterhalb des Mundes; zuw. ausgedehnt auf ähnliche Teile bei Tieren; auch mit Ew. (oder in Zsstzg.) zur Bezeichnung einer Person, z. B.: Wer mag das glatte (oder Glatt-) Kinn wohl sein?; dann auch z. B. (Bauk.) die untere, etwas ausgekehlte Fläche einer Kranzleiste; (Schiff.) Kinn oder Kinnback des Kiels, das vordere Ende. — Als Bstw., z. B.: Kinnback(en) (der), Kinnbacke (die), -lade, Kiefer, die Knochen, worin die Zähne befestigt sind; Kinnbart; Kinnkette, -reif, am Pferdezaum; Kinnlade, -backen.

Kipfe, die; —n: Bergspitze. || **Kipfel,** das, —s; uv.: (landschaftl.) zweispitziges Gebäck, Hörnchen.

Kippe, die; —n: die Spitze, das äußerste Ende; dann: der Zustand oder der Ort, wo etwas der Gefahr des Kippens ausgesetzt ist: Auf der Kippe stehen, im Begriff sein zu fallen; — auch: ein in der Mitte aufliegendes Brett, dessen beide Enden sich schaukelnd auf und ab bewegen. || **kipp(e)lig,** Ew.: (landsch.) leicht umkippend, schwankend. || **kippen:** 1) intr.: Etwas kippt, bekommt auf der einen Seite ein Übergewicht, so daß es sich zum Fall neigt (mit haben) oder wirklich fällt (mit sein, s. umkippen). — 2) tr.: a) etwas neigend (kippend) heben. Kippwagen, den man kippen kann. / b) etwas an der Spitze, am Rande abhauen, abschneiden (vgl. kappen, kipsen, köpfen). / c) so auch: Kippen und wippen, von dem Treiben der mit dem 30jährigen Krieg auftretenden Münzfälscher (Kipper und Wipper), die teils Münzen beschnitten, teils die vollwichtigen (sie durch das Überkippen der Wage erkennend) dem Verkehr entzogen; auch bildlich. || **Kipperei,** die; —en: das Treiben eines Kippers: Kipperei und Wipperei, auch: Kippe und Wippe. || **kippern,** intr. (haben): ein Kipper sein; wucherlichen Klein- oder Schleichhandel treiben, dazu: Kipperer. || **kipsen,** tr.: die Spitze abschneiden, abkipsen.

Kirche, die; —n; Kirchlein, -el, -elchen: 1) buchstäblich [gr.] „das Haus des Herrn", ein christliches Gotteshaus (veralt., in Luthers Bibel, auch von jüdischen und heidnischen Gotteshäusern). — 2) (Rechtsspr.) die Kirche als Person, die Besitztümer erwerben kann usw.; auch: die kirchliche Verwaltungsbehörde. — 3) der in einer Kirche (1) abgehaltene Gottesdienst: Zur Kirche läuten; In die Kirche gehen; Kirche halten; Wir gingen in mehrere Kirchen (1), aber zu einer Zeit wo keine Kirche war; usw. — 4) eine durch Gemeinsamkeit des Gottesdienstes oder der Religion, insofern sie in der Bibel enthalten ist, verbundene Genossenschaft: Die christliche, evangelische, bischöfliche, unsichtbare Kirche; usw. — 5) (Bergb.) Kirchel, kirchturmförmige Zacken an Kristallen, vgl. Kälberzahn. — Als Bstw., z. B.: 6) (die hier mit * bezeichneten kommen auch mit der Vorsilbe Kirch- vor) Kirchenältester, -meister, -pfleger, -vater, -vorsteher; Kirchenamt; Kirchenbann; Kirchenbeamter; Kirchenbesuch; Kirchenbuch, Verzeichnis der Getauften, Gestorbenen, Getrauten, Abendmahlsgäste in einer Gemeinde; Kirchenbuße, Kirchendiebstahl, in einer Kirche begangen; *Kirchendiener, nam. = Kirchner, Küster; *Kirchendienst, -amt; *Kirchenfahne: a) Fahne bei einer Prozession; b) Kirchturmfahne; *Kirchenfalk, Turmfalk; *Kirchenfest; Kirchenfriede, s. Gottesfriede; Kirchenfürst, Papst, Bischof usw.; *Kirchengänger, -besucher; Kirchengebet; Kirchengebot; Kirchengebrauch; *Kirchengeld; Kirchengemeinschaft; *Kirchengerät; Kirchengericht; Kirchengesang; Kirchengeschichte; Kirchengesetz; *Kirchengut; *Kirchenherr, -patron; Kirchenjahr, wonach in Kirchensachen gerechnet wird, am ersten Advent beginnend; Kirchenlehre, Glaubenslehre der (oder einer) Kirche; Kirchenlehrer, einer, der in der Kirche lehrt; in engerem Sinn = Kirchenvater, Bezeichnung derer, die in den ersten Jahrhunderten nach den Aposteln die christliche Kirche gründen und bilden halfen; Kirchenlicht: a) in der Kirche brennende oder zu brennende Kerze; b) jemand, der in der Kirche eine hohe Stellung einnimmt; Kirchenlied; *Kirchenmaus, sprichw.: Arm wie eine Kirchenmaus; Kirchenmusik; Kirchenordnung, nam. Liturgie; Kirchenpfleger, -ältester; Kirchenrat, Presbyterium, Konsistorium; Konsistorialrat; Kirchenraub, an einer Kirche, einem Heiligtum verübter; Kirchenräuber; Kirchenrecht: a) Gerechtsame einer Kirche; b) kanonisches Recht; Kirchensache; Kirchensatz: a) Tonsatz für Kirchenmusik; b) das Recht, ein Kirchenamt zu besetzen, Patronat; Kirchensatzung; Kirchensitz, -stuhl; Kirchenspaltung, Schisma; Kirchenstaat, das weltliche Gebiet des Papstes; Kirchenstand, *Kirchenstuhl; Kirchenstück, s. Kirchensatz a; Kirchenvater: a) Kirchenältester; b) Kirchenlehrer; Kirchenversammlung, Konzil; Kirchenvorsteher; Kirchenwesen; Kirchenzucht, die Vorschriften über das Verhalten der zur Kirche Gehörigen und — das Wachen darüber, daß nicht dagegen verstoßen werde. — 7) Kirch- (s. die mit * bezeichneten Wörter in 6, ferner z. B.) Kircheule, Steineule; Kirchfahrt; a) Prozession; b) Kirchspiel; Kirchgang, Gang nach der Kirche, nam. ein feierlicher, wie z. B. der der Wöchnerinnen nach überstandenem Wochenbett; (weidm.) der langsame Gang des Hirsches zu Holz im Ggstz. zum schnelleren Feldgang; Kirchgenoß, vgl. Glaubens-, Pfarrgenoß; Kirchherr, Pfarrherr (Arndt); Kirchhof, Friedhof, Begräbnisplatz; Kirchmesse, Kirmes: a) das mit einer feierlichen Messe gefeierte kirchliche Fest der Einweihung der Ortskirche und seine jährliche Wiederkehr; b) das bei a gleichzeitig, dann aber auch bei sonstiger Gelegenheit von einer zusammenkommenden Volksmenge gefeierte weltliche Fest, Jahrmarkt (vgl. Messe), auch an einigen Orten = Marktgeschenk; Kirchschwalbe, Mauerschwalbe; Kirchspiel, -sprengel, Pfarrgemeinde und ihr Bezirk (Diözese); Kirchturm; Kirchweihe, s. Kirchmesse a. || **Kirch(en)tum,** das, —es: Kirch(en)tümer: das der Kirche (s. d. 4) Eigentümliche und sie selbst; die Kirchlichkeit, der kirchliche Sinn usw. || **kirchlich,** Ew.: zu der — oder zu einer — Kirche gehörig, darauf bezüg

lich. Kirchlichkeit. || **Kirchner,** der, —s; uv.: Kirchendiener, Küster, Mesner: Kirchnerei, Amt und Amtswohnung des Kirchners.

Kirmes, die; Kirm(es)sen; (**Kirmse,** die; Kirm(es)sen): s. Kirchmesse. Dazu: Kirmesfreude, =lust, =zeit.

Kirnen: s. kernen 2.

I. **Kirr(e),** Ew.: der natürlichen Furchtsamkeit und Scheu vor jemand benommen, zutraulich, sich ihm hingebend (vgl. zahm). || **Kirre,** die; 0: das Kirresein, die Kirrheit; die Kirrung. Vgl. Kirre II. || **kirren,** tr.: körnen (körren), locken und kirre, zahm, gefügig machen (vgl. ködern). || **Kirrung,** die; —en: Körnung, Körrung, das Kirren; das, womit man Tiere an einen Platz körnt, und — dieser Platz selbst.

II. **Kirre,** die; —n: 1) Eisente. — 2) Turteltaube. || **kirren,** intr. (haben): girren.

Kirsch, der, —es; —e: Kirschbranntwein. || **Kirsche,** die; —n; Kirschchen, =lein: Art Steinobst, die runde, saftige, an langem Stiel hangende Frucht des Kirschbaums, Prunus cerasus (Sauerkirsche) und P. avium (Süßkirsche), und dieser selbst und einige ähnliche Pflanzen und Früchte. — Als Bstw. (gew. Kirsch=, seltener Kirschen=): Kirschapfel, Pirus baccata; Kirschbaum; Kirschbeißer, =fink; Kirschblüte; Kirschbranntwein, vgl. Kirschwasser; kirschbraun; Kirschfink, Kirsch(kern)beißer, Fringilla coccothraustes; Kirschfleisch, der saftige Teil der Kirschen, nam.: dick eingekocht mit Zucker: Kirschfliege (Tripeta), deren Larve in Kirschen lebt: Kirschgeist, =branntwein; Kirschharz, an Kirschbäumen; Kirschholz, des Kirschenbaums; Kirschkern, =stein; Kirschkernbeißer, s. Kirschfink; Kirschkuchen; Kirschlorbeerbaum, Prunus laurocerasus; Kirschmus; kirschrot; Kirschsaft; Kirschstein, =kern; Kirschsuppe; Kirschvogel: 1) Pirol; 2) Art Schmetterling; Kirschwasser, Branntwein, durch Gärung und Destillation von Kirschen, die mit den Kernen zerstoßen sind, bereitet.

Kissen, das, —s; uv.; Kißchen, =lein: ein mit weichen Körpern, z. B. Federn, Haaren, Kleie ausgestopfter, allseitig zugenähter Beutel oder Sack, nam. Sitzenden oder Liegenden als Unterlage dienend (vgl. Kopfkissen, Pfühl, Polster; Kissenbezug, =büre, =überzug, =zieche); auch übertr.; ferner (Schiff.): Stücke weichen Holzes als Unterlage oder als Schutz vor Abnutzung durch Reibung (Polster).

Kiste, die; —n; Kistchen, =lein, =el: ein aus Brettern zusammengeschlagener Kasten (s. d.), oben mit einem Deckel zu verschließen, — für manche Waren auch von bestimmter Größe und so als Maß. — Als Bstw., z. B.: Kistendeckel; Kistenfüllung, (niederd.) Brautausstattung an Wäsche; Kistenpfand, bewegliches, verschließbares (Faust=, Schreinpfand). || **Kister, Kistler, Kistner,** der, —s; uv.: Kistenmacher.

Kitsch, der, —es; 0: Schund, wertlose Schleuderware; nam. (Mal.): Kitschbilder; Kitschmaler.

Kitt, der, —(e)s; —e: eine weiche klebende Masse, die an der Luft erhärtet und als festes Bindemittel dient; auch übertr. || **kitten,** tr.: mit Kitt verbinden, befestigen; auch übertr.

Kitte: s. Kette I.

Kittel, der, —s; uv.: —chen, —ein: hemdartiger Überwurf, Bluse, zumeist als Tracht kleiner Knaben oder der unteren Volksklassen. — Als Bstw. in: kittelrein, fast nur übertr. und verneint = (nicht) einwandfrei — von einem, der sich etwas hat zuschulden kommen lassen, urspr. wohl von Kindern, die sich den Kittel beschmutzt haben (vgl.: Der ist nicht rein im Kamisol).

Kitz, das (der), —es; —e; **Kitze,** die; —n; Kitzchen, =lein, =elchen: I. Katze; Kitzlein, Kätzchen. ○ II. Bezeichnung der Tiere, für deren Männchen die Bezeichnung Bock gewöhnlich ist, nam. verkl., für die Jungen, z. B. der Ziegen (Zicklein), Rehe, Gemsen; dazu: kitzeln, Junge werfen.

Kitzel, der, —s; uv.; —chen: ein wie zitternde Bewegung empfundener Nervenreiz zu Lust und Lachen, danach auch übertr.: etwas den Sinnen Schmeichelndes, Wohlgefallen Erregendes, sie angenehm Reizendes; ferner (vgl. jucken): eine auf Befriedigung der Sinnenlust ausgehende und dadurch hervorgerufene Begierde; ein übermütiger Reiz oder Trieb, etwas zu tun, das man nicht so sollte. — Als Bstw., z. B.: Kitzelhusten, von einem Kitzel in der Luftröhre herrührend. || **kitz(e)lig,** Ew.: gegen das Kitzeln empfindlich; übertr.: empfindlich, leicht verletzlich, schwer zu behandeln, heikel (auch von Sachen); ferner: einen Kitzel verspürend. || **kitzeln: 1)** intr. (haben): (selten) einen Kitzel fühlen (vgl. ein anderes bei Kitz II). — **2)** tr.: einem Kitzel erregen, eig. und übertr.: eine sinnlich angenehme Empfindung — oder: Lust, Reiz zu etwas erregen; auch ohne Obj. und unpersönlich (Es kitzelt mich). — 3) rbez.: **a)** Sich kitzeln, um zu lachen, gezwungen lachen. / **b)** Sich an, mit, über etwas kitzeln, sich innerlich, heimlich, schadenfroh freuen.

Klack! Ausruf: tonnachahmende Bezeichnung des Schalles, wie ihn etwas Weiches, Breiiges oder Flüssiges herunterfallend hervorbringt, auch: klacks und als Hw. (der), s. Klecks. || **klacken (klacksen): 1)** intr. (sein): schallend hinfallen. — **2)** tr.: s. kleck(s)en.

Kladde, die; —n: Entwurf, (Brouillon); (Kaufm.) ein Buch, worin Ausgaben und Einnahmen zunächst durcheinander eingetragen werden, um daraus, nach Soll und Haben gesondert, ins Tagebuch oder Hauptbuch übertragen zu werden.

Kladderadatsch: 1) Ausruf, den Ton von etwas schallend Hinfallendem nachbildend; dann als höhnischer Ruf, wenn etwas zugrunde gegangen ist; auch allgemeine Bezeichnung für etwas Lärmendes. — **2)** der, —es; —e: Titel einer satirischen Zeitschrift; Name eines den „Maulschellen" ähnlichen Gebäcks.

Kläff! Ausruf, Bezeichnung von Hundegebell. || **kläffen,** intr. (haben): **1)** anhaltend bellen (s. d.), auch (mit hellerem Laute): kläffen, kliffen und klaffen; übertr., auch von Personen. — 2) mit einer Lücke, Öffnung, Spalte auseinanderstehen statt zu schließen; zuw. auch (und dann mit sein): sich so öffnen, auseinandergehen; ferner (selten): kläffen, klaffen machen; ein wenig öffnen. Klaffmuschel, Art Muschel, Mya (Klaffer). || **Kläffer,** der, —s; uv.. **1)** (s. klaffen 2). — 2) ein klaffender — Hund oder Mensch, Kläffer, (auch weiblich Kläfferin). Dazu: Klafferei.

Klafter, die; —n; der, das, —s; uv.: ein Maß: **1)** eig., die, Länge, wie weit ein Erwachsener „klaftert" (s. d. 1a) — nach Zeit und Ort verschieden. — 2) ein Raummaß für Holz, eine Klafter (1) lang und breit, doch von wechselnder Höhe. || **klaft(e)rig,** Ew.: eine Klafter haltend. || **klaftern: 1)** intr. (haben), tr.: mit der Klafter messen: **a)** mit ausgebreiteten Armen oder Flügeln spannen, messen. / **b)** (Schiff.): nach Klaftern, Faden messen (fadmen). — **2)** tr.: Holz in Klafter (s. d. 2) setzen, aufklaftern.

Klagbar, Ew.: **1)** so beschaffen, daß darüber geklagt werden kann und —: vor Gericht als Klage angebracht. — **2)** vor Gericht Klage führend: Er ist klagbar gegen ihn geworden. || **Klage,** die; —n: **1)** sich nam. in Worten, Seufzern und ähnlichen Tönen kundgebende Schmerzensäußerung, so auch: **a)** (z. B. bibl.) in bezug auf die bei den Alten übliche Totenklage, daher mundartlich: / **b)** Beileid. / **c)** Trauer um einen Verstorbenen; Trauerkleider. — **2)** die Beschwerde, die man über einen oder über etwas führt, wodurch man sich verletzt, gekränkt fühlt: **a)** allgemein, z. B.: Man hört viele Klagen über seinen Hochmut. / **b)** bes.: eine beim Richter angebrachte Beschwerde über eine Rechtsverletzung. — Als Bstw., nam. zu **1,** z. B.: 3) Klagefrau, =weib [1a]; auch als Name der Toteneule; Klagegedicht, =gesang, vgl. Elegie; Klagehaus, worin Klage ertönt, nam. um einen Toten; Klagelaut; Klagelied, =gedicht; Klagemann [1a]; Klagemutter, =frau; Klagepunkt [2b]; Klageruf; Klageschrei; Klageschrift [2b]; Klageton; Klageweib, =frau. — **4)** klagenreich; klagenvoll. — **5)** Klagerhebung (**BGB.**); Klaggeläut(e); Klaggesang; Klaggeschrei; Klaggewand [1c]; klaglos: a) [1] ohne zu klagen; b) [2, nam. 2b] Einen klaglos stellen, den Klagenden befriedigen, vgl. schadlos. || **klagen: 1)** tr.: **a)** (Einem) etwas klagen, seinen Schmerz darüber (gegen ihn) laut werden lassen, (ihm) seinen Schmerz äußern. / **b)** im gehobenen Stil: Einen (selten: einem) klagen, teilnehmendes Schmerzgefühl in bezug auf ihn in Klagen äußern. / **c)** mit Angabe des Erfolges: Einem die Ohren voll klagen, s. 2a; 3c. / **d)** (mundartlich) Einen klagen statt verklagen (s. d. und 2b). — **2)** intr. (haben): **a)** sein Unbehagen oder Schmerzgefühl darüber, daß etwas nicht ist, wie es sein sollte, wie man es haben möchte, in Worten äußern: über einen Verlust, um das Verlorene klagen; Bitterlich klagen (und weinen, stöhnen). / **b)** eine Klage (s. d. 2b) beim Gericht

anbringen: Bei oder vor einem Richter über eine Rechtsverletzung, wegen einer Beleidigung, gegen oder wider jemand, auf Entschädigung, auf Gefängnis klagen. — 3) rbez.: a) mundartl. statt: sich beklagen. / b) = über Unwohlsein klagen. / c) mit Angabe der Wirkung: Sich heiser klagen. ‖ **Kläger,** der, —s; uv.: ein Wehklagender. ‖ **Kläger,** der, —s; uv.: ein gerichtlich Klagender; dazu: klägerisch, in der Weise eines Klägers; auf solchen bezüglich. ‖ **kläglich,** Ew. (s. jämmerlich): 1) klagend und jammernd, mitleidig. — 2) beklagens=, jammernswert (klaghaft). — 3) erbärmlich, schlecht, (miserabel). — Kläglichkeit, nam. zu 3. ‖ **klägsam,** Ew.: klagend; in klagendem Tone. C. F. Meyer.

Klámm, Ew.: klemmend und beklemmt; eng; knapp; gedrang; von Kälte erstarrt; ein wenig feucht, klebrig. ‖ **Klámm,** die; —en: enge Bergspalte, Schlucht. ‖ **klámmen:** 1) tr.: eng zusammenfügen. — 2) intr.: s. verklammen. ‖ **Klámmer,** die; —n; —chen, —lein: etwas Umgebogenes zum Festhalten, Umschließen, z. B. = Krampe: (Wäsch=) Klammer, zum Feststecken der zu trocknenden Wäsche auf der Zeugleine usw.; auch in Schrift und Druck = Parenthese; übertr.: etwas fest Umschließendes, Umschlingendes. ‖ **klámmern,** tr., rbez., auch ohne Obj.: etwas (oder sich) an oder um etwas mit (oder wie mit) Klammern befestigen, schlingen, heften, so daß es innigst daran festhält und haftet. — Klammerfüße, der Vögel, z. B. Schwalben; Klammerwurzeln, des Efeus und anderer Rankgewächse.

Klámpe, die; —n: etwas zur Verbindung und Befestigung Dienendes, nam. Querbalken und Hölzer als Unterlage, (bes. (Schiffb.) = Seitenrippe).

Kláng, der, —(e)s; Klänge; Klängchen: das Klingen; ein klingender Schall (s. d., vgl. Ton); auch übertr.: Sein Name hat einen guten Klang. Oft verbunden: Mit Sang und [Glocken=] Klang; Mit Kling und Klang; Der Kling= (und=) Klang; auch als Ausruf: Kling! klang! — Als Bstw., z. B.: Klangboden, Resonanzboden; Klanglein, Lein, Flachs, dessen reife Kapseln klingend aufspringen, Springlein; klanglos; klangreich, klangvoll; Klangwort, ein klangvolles oder: ein tonnachahmendes.

Klápp: 1) Ausruf zur Bezeichnung des Schalles, den etwas Auf= oder Zusammenschlagendes, Fallendes usw. erzeugt; oft auch: Klipp (und) klapp; Das Klippklapp, s. auch klar 3. — 2) der, —(e)s; —e: ein schallender Schlag, Klaps (s. d.). — 3) als Bstw., s. klappen. ‖ **Kláppe,** die; —n; Kläppchen, =lein: etwas, das aufschlagend oder auffallend den Ton „klapp" hervorbringt (s. Fliegenklappe), nam: ein nur an einer Seite befestigter und daher auf und nieder oder hin und her beweglicher Teil eines entweder auf= und zusammenzuklappenden oder dadurch verschließbaren Ganzen (wobei die Beziehung auf den Ton oft zurücktritt), auch übertr. auf etwas der Form nach Ähnliches, vgl. Ventil; Hosenklappe. — Als Bstw., z. B.: Klappenfeder, an Orgeln eine Feder, ein Draht zum Verschluß der Klappe, des Ventils; Klapp(en)horn, =trompete, mit Klappen zum Erzeugen der sonst diesen Instrumenten fehlenden Töne; Klappventil, mit einer Klappe als Verschluß. ‖ **kláppen:** 1) intr. (haben), tr.: den durch „klapp" bezeichneten Ton von sich geben oder hervorbringen, und zwar einmal oder in bestimmt unterscheidbaren Absätzen mehrmals (vgl. klappern, für denselben Schall, wenn er gleichsam ununterbrochen oder stetig, schütternd oder zitternd durch eine längere Zeit ertönt; doch auch hier zuw. klappen); ferner zuw. statt klatschen, knipsen, klopfen; auch in bezug auf den Wohllaut im Ggstz. zu klingen, — eben nur klanglos Zeitmaß und Takt der Bewegung angebend: Das klingt und klappt nicht; — anderseits auch: gehörig ineinandergreifen, zusammenpassen, sich reimen. — 2) tr.; rbez.; intr. (sein): etwas (oder sich) klappend (1) oder klappenartig bewegen: Man klappt etwas — oder: es klappt (sich) — in die Höhe, nieder, zurück, zu, auseinander usw. — 3) als Bstw., z. B.: Klappholz, Daubenholz; Klapphut, mit einer Klappe oder: der sich zusammenklappen läßt; Klappmesser, zuzuklappendes; Klappmütze, mit Klappen; auch als Name einer Art Seehunde; Klappsitz, im Theater; Klappstiefel, Stulpenstiefel; Klapptisch, mit Klappen oder in die Höhe zu klappen. ‖ **Kláppper:** 1) die; —n; —chen, —lein: ein Werkzeug zum Klappern, z. B. als Spiel für kleine Kinder; als Scheuche für Vögel in Gärten; ferner das Wild zusammenzutreiben, u. ä.; als weitschallendes Zeichen, Leute zusammenzurufen; auch als Name von Pflanzen mit klapperndem Samen (Rhinanthus, Alectorolophus und Bartschia alpina. — Als Bstw., s. klappern. — 2) der, —s; uv.: (Sprachl.) Verschlußlaut, Vd. s. Explosiva. ‖ **Klapperei,** die; —en: das Klappern und etwas Klapperndes, Leeres, Nichtiges; Geschwätz. ‖ **kläpp(e)rig,** Ew.: klappernd. ‖ **kláppern,** intr. (haben): anhaltend und schütternd klappen (s. d.): Mühlen, Störche, Teller klappern; Mit dem Schnabel, mit Schlüsseln, Goldstücken klappern usw.; sprichw.: Klappern gehört zum Handwerk; auch: = plappern, schwätzen; auch (mit sein): sich klappernd wohin bewegen: ferner tr., rbez., nam. mit Angabe der Wirkung: Einen aus dem Schlaf klappern; Das Wild zusammenklappern; Sich müde klappern u. ä. — Als Bstw., z. B.: Klapperbein, =mann, der Tod; Klapperblech, klappernde Blechinstrumente; klapperdürr, klappernd, knochendürr und mager; Klapperjagd, Treibjagd; Klapperkasten, Klimperkasten, verächtlich für Klavier; Klapperkraut, Rhinanthus crista galli; Klappermann: 1) mit einer Klapper, bes. Mz.: Klapperleute, Treiber bei der Klapperjagd; 2) s. Klapperbein; 3) Schwätzer, vgl. Klappermaul; Klappermühle, klappernde, auch als Vogelscheuche; oft im Vergleich oder geradezu für Plapper=, Klappermaul; Klappernuß, Pimpernuß; Klapperrose, Feldmohn; Klapperschlange, Crotalus horridus, auch scherzhafte Bezeichnung der Maschinenschreiberin; Klapperschote, Crotalaria; Klapperschuld, in kleinen Posten (Klipp=, Lapperschuld, vgl. Klapperei, verklappern); Klapperstein: Klapperstorch. ‖ **kläppern,** intr.: mit hellerem Laut klappern. ‖ **Kláps:** 1) der, Klapses; Klápse, Kläpse; Kläpschen: schallender Schlag; übertr. = Schlappe. — 2) Ausruf: den Schall eines Klapses nachahmend. ‖ **klápsen,** tr.; intr. (haben): klappen, — nam. von schallenden Schlägen.

Klār, Ew., klärst, (veralt. klårst): 1) Ggstz. von trübe: in hohem Grade durchsichtig, rein und frei von Trübendem; glänzend hell; glänzend weiß; auch zuw. als Hw.: Das Klar (vgl.: Das Hell, Dunkel). — 2) in bezug aufs Sehen: wie Ggstde., die in klarem (1) Licht daliegen, erscheinend, so daß man das Ganze und das Einzelne deutlich und genau erkennt; auch: Klare [klar sehende] Augen, Blicke, und übertr. aufs geistige Gebiet, z. B.: a) Etwas klar einsehen, begreifen usw.; Mit klarem Geiste; Klare Vorstellungen, Begriffe, Köpfe; Klare Darstellung, Schreibweise; Das ist klar; ist, wird mir klar; Ich bin klar darüber u. a.; ferner: Über etwas im klaren sein, ins klare kommen, sich mit einem ins klare (s. 3) setzen; einen oder etwas ins klare bringen. / b) Etwas mit dürren, klaren Worten aussprechen, mit deutlichen, bestimmten, keiner andern Deutung unterworfenen; Sich klar über etwas aussprechen; Klaren Bescheid geben, vgl. bildlich (s. 1): Einem klaren Wein einschenken. / c) offenbar, entschieden, unverkennbar: Das klare Gegenteil; Klaren Unsinn auf die Bahn bringen. W. — 3) (vgl. 2a) so geordnet, daß keine Verwirrung, Verwickelung statthat; glatt; keine Schwierigkeiten darbietend: Das Geschäft war klar und bald berichtigt. G.; Das ist klapp (oder klipp) und klar; ferner in manchen technischen Verwendungen, z. B.: (Schiff.) Etwas klar machen oder halten, so daß es augenblicklich zum verlangten Dienst bereit ist; Klar zum Gefecht sein; Klar Deck machen, aufräumen, usw.; (Landwirtsch.) Den (Wald=) Boden klarmachen (klären), rodend, für den Ackerbau bereitmachen usw. — 4) von der Stimme: nicht rauh oder grob tönend, vgl. hell. — 5) mundartlich in manchen Verbindungen = fein, z. B.: Klar spinnen, weben; Klares Garn, Mehl, usw. — 6) als Bstw., z. B.: klaräugig; klarblickend; klarfädig [5]; klarlegen, =machen, verdeutlichen (vgl. auch 3): klarstellen, aufklären. ‖ **Kläre,** die; —n: das Klarsein, der Glanz, die Helle, s. Klarheit. ‖ **klären,** tr.: klar (s. d., nam. 1), rein und frei von Trübendem, Bewölkendem — machen, und rbez. — werden, eig. (z. B. techn. = läutern, raffinieren, vgl. in der Zuckersiederei: Klärkessel, =pfanne) und übertr. — Klärung. ‖ **Klārheit,** die; (—en): das Klarsein und zuw.: etwas Klares, hell Leuchtendes, strahlender Glanz. ‖ **klārlich,** Ew.: klar, deutlich, bestimmt. ‖ **Klārsel,** das, —s; uv.: der in der Klärpfanne geklärte Zuckersaft.

Klásse [lat.], die; —n: 1) eine zusammengehörige Abteilung und Ordnung (s. Art II 4): Das steuernde Volk usw.; die Naturreiche in Klassen teilen; Etwas nach Klassen ordnen; Die

Klassen in einer Schule (s. 2); Ein Lügner, ein Meister erster Klasse = großer Lügner, Meister. — **2)** = Schulzimmer für eine Klasse (1). — **3)** als Bstw., z. B.: Klasseneinteilung; Klassenhaß, -kampf, zwischen den verschiedenen Gesellschaftsklassen; Klassenjustiz, die höheren Klassen ungerecht bevorzugende Rechtsprechung; Klassenlehrer, der die Aufsicht darüber habende; Klassenlotterie, mit mehreren Klassen der Ziehung; Klassensteuer, Vermögenssteuer nach einer Klasseneinteilung; Klassenzimmer, Schulzimmer. ‖ **Klássiker,** der, —s; uv.: klassischer Schriftsteller. ‖ **klássisch,** Ew.: mustergültig, von Schriftstellern und Künstlern und ihren Werken.

Klāt(e)rig, Ew.: schmutzig, elend, kläglich, erbärmlich (miserabel).

Klátsch: 1) Ausruf: Bezeichnung des Schalls, wie ihn z. B. etwas Weiches, wenn es gegen etwas anschlägt oder auffällt, eine geschwungene Peitsche usw. hervorbringt, auch: Klitsch! klatsch! — **2)** der, —es; —e: **a)** Klapp, schallender Schlag. / **b)** Peitschenknall. / **c)** geschwätzig-waschhaftes Afterreden (Fraubaserei) und derartiges Gerede: Klitsch-, Kaffee-, Tee-, Weiberklatsch. ‖ **Klátsche,** die; —n: **1)** Fliegenklappe, -klatsche. — **2)** eine klatschhafte Person, nam. Frau. ‖ **klátscheln,** intr. (haben), tr.: leicht klatschend schlagen. ‖ **klátschen: 1)** intr. (haben, s. a), auch unpersönlich: den Schall klatsch (s. d. 1) hervorbringen, z. B.: **a)** von bewegtem Wasser (auffallendem Regen usw.) oder etwas im Wasser Bewegtem, — bei Hervorhebung der Ortsveränderung auch mit sein: Der Regen klatscht zu Boden, herab u. ä. / **b)** Auf ein Mahnblatt klatschen; Die Hände zusammenklatschen; Fallend hinklatschen, -schlagen; Die Peitsche schwingen, daß es klatscht; u. ä. / **c)** Mit etwas klatschen, z. B. mit der Peitsche; mit der Zunge [schnalzend] klatschen; Mit den Händen oder in die Hände klatschen, sie schallend zusammenschlagen, bes. als Ausdruck lebhafter Freude; ferner als Zeichen des Beifalls, nam. für Schauspieler: Einem (Beifall) klatschen (applaudieren); auch: Das Hand-, Hände-, Beifallklatschen; mit Angabe der Wirkung: Sich die Hände rot, wund klatschen. / **d)** übertr., von dem schallenden Lärm schwatzhafter Zungen = geschwätzig, waschhaft plaudern, nam. afterredend, verleumdend; auch tr.: Etwas klatschen, ausklatschen usw. und mit Angabe der Wirkung: Einem einen Prozeß an den Hals klatschen. — **2)** tr., s. 1c; d; ferner = klatschend schlagen: Einem die Wangen klatschen, klätscheln; Eine Fliege klatschen, totklatschen und danach sprichw.: Er ist geklatscht, verloren. — **3)** als Bstw., meist zu 1d: Klatschbase; Klatschblatt; Klatschbüchse: a) [1 b] Ballerbüchse; b) Klatschmaul; — Klatschgeschichte; Klatschgesellschaft; Klatschmaul; klatsch(e)naß [1 a], so naß, daß es klatscht (vgl. klitschnaß); Klatschnest, Ort, wo viel geklatscht wird; Klatschrose [1 b], Feldmohn, Papaver Rhoeas; Klatschschwester, -weib; Klatschsucht, klatschsüchtig. ‖ **Klátscher,** der, —s; uv.: eine klatschende (s. d., nam. 1 d) Person, weiblich: Klatscherin, meist: Klätscher(in), vgl. Klatsche 2. ‖ **-Klatscherei,** die; —en: klatschendes (s. d. 1 d) Geschwätz, oft mit Umlaut. ‖ **klátschhaft, klátschig, klátschtümlich,** Ew.: klatschsüchtig.

Klāuben, tr., auch ohne Obj.: bei kleinem, und daher immer mit einer gewissen Mühsamkeit etwas abmachen, z. B. nagend oder mit den Fingern trennend und sondernd, nam. so das Gute und Brauchbare vom Schlechten (ausklauben); etwas so zusammenlesen (zusammenklauben); auch übertr. aufs Geistige: mit kleinlichem, mühselig spitzfindigem oder haarspaltendem Sinnen, das sich mehr an die Schale als den Kern hält, sondern, auswählen usw.: Worte, Silben klauben. — Als Bstw., nam. im Bergb.: Klaub(e)arbeit; Klaub(e)bühne oder -tisch; Klaub(e)junge. ‖ **Klāuber,** der, —s; uv.: ein Klaubender, z. B.: Erzklauber, Klaubjunge; Wort-, Silbenklauber. ‖ **Klauberei,** die; —en: Tätigkeit eines Klaubers.

Klāue, die; —n; Kläuchen: **1)** bei Raubtieren und Raubvögeln die krallenbesetzten Zehen und ein Fuß mit solchen Zehen; dann auch verächtlich die menschliche Hand, als gierig packend, zugreifend u. ä.; ferner als Bezeichnung einer schlechten Handschrift: Na, du schreibst aber eine schöne Klaue! — **2)** = Huf, gew. nur bei den Mehrhufern, daher auch (vgl. Horn 1) als Bezeichnung für Vieh. — **3)** von vielen wie eine Klaue gestalteten oder festhaltenden Dingen, s. z. B. Klauenhammer. — **4)** als Bstw., z. B.: Klauenfett [2]; Klauengeld [2], -steuer; Klauenhammer [3], Splitthammer, am einen Ende gespalten, zum Ausziehen von Nägeln usw.; Klauenhorn, Art Schnecke, Helix ungulata; Klauenmann: a) Mann mit Klauen, z. B. der Teufel; b) Besitzer von Klauenvieh; Klauenmuschel; Klauenschote, Ornithopus; Klauenseuche [2]; Klauensteuer [2], Viehsteuer; Klauenvieh [2], nam. im Ggstz. zum Hornvieh = Kleinvieh. ‖ **klāuen,** tr.: mit den Klauen kratzen, packen; auch: eine schlechte Handschrift haben; spöttisch von schlechtem, watschelndem Gehen eines Menschen. — geklaut, klauig, mit Klauen versehen, nam. mit so oder so beschaffenen.

Klāuse, die; —n; Kläuschen, -lein: ein eng eingeschlossener Raum, z. B.: **1)** Felsenspalte, Klinse; bes. auch Engpaß im Gebirge. — **2)** Schleuse, nam. zum Aufstauen von Gebirgswasser. — **3)** eine enge, abgeschiedene Wohnung, nam. eines Einsiedlers, Mönchs. ‖ **Klāusner (Kläusner),** der, —s; uv.: Bewohner einer Klause (s. d. 3), Einsiedler.

Klavier [lat.], das, —(e)s; —e: urspr. Taste an den Orgelpfeifen; jetzt nur noch das bekannte Tonwerkzeug mit Saiten, die durch Hämmerchen zum Tönen gebracht werden.

Klêben: 1) intr. (haben): an etwas zäh haften, so daß es nur mit Mühe davon loszumachen ist, eig. und übertr. — **2)** tr.: durch eine klebende Flüssigkeit befestigen; zuw. ohne Objekt: Der Kleister klebt gut. Heute vielfach als Kennzeichen der Teilnahme an der Alters- und Invalidenversicherung: Er hat schon zehn Jahre geklebt (nämlich Wochenmarken auf seine Karte). — **3)** als Bstw., z. B.: Klebakazie, Robinia viscosa; Klebeauster, Anomia ephippium; Klebefeuer, Zündfeuer, das geworfen an Ggstdn. festklebt und sie in Brand steckt; Klebegarn, -netz, worin hineingejagte Vögel kleben oder hangen bleiben; Klebegras, Klettengras; Klebekraut, Galium Aparine; Klebekugel, vgl. Klebefeuer; Klebelaus, Filzlaus; Klebemittel; Klebenetz, -garn; Klebpflaster, auch übertr. für einen Menschen, der gern kleben bleibt, den man nicht loswerden kann; Klebstoff. ‖ **Klêber,** der, —s; uv.: **1)** ein Klebender, bes. übertr. = einer, der nicht gut wegkommen kann (vgl. Klebpflaster). — **2)** eine klebende Masse im Weizenmehl, Pflanzenleim usw. — **3)** Name von Pflanzen, z. B. = Klee; Klette; Kleberich (Klebekraut, s. d.) u. a. — **4)** Art Klettervögel (Kleiber). ‖ **klêb(e)richt, klêb(e)rig,** Ew.: von zäher Feuchtigkeit, so daß es leicht klebt, auch übertr.

Kléck: 1) Ausruf: s. klack. — **2)** der, —(e)s; —e: s. Klecks. ‖ **klécken,** tr., auch ohne Obj.: klecksen; Kleckse machen; schlecht schreiben oder malen; schmieren. ‖ **Klécker,** der, —s; uv.: **1)** einer, der kleckt. — **2)** Klecks. ‖ **Kleckerei,** die; —en: Kleckserei. ‖ **kléckern,** intr. (haben): wiederholt klecken, nam. beim Essen Speisen aufs Zeug fallen lassen, auch z. B.: Sich voll (oder be-)kleckern; Kleckerhans, -käthchen, -liese. ‖ **Klécks,** der, Kleckses; Kleckse; —chen, —lein: Tinten-, Farbenfleck, auch übertr. ‖ **klécksen,** tr., intr.: s. klecken; dazu: Kleckser, Schmierer, Sudler; Kleckserei. ‖ **kléckfig,** Ew.: voller Kleckse.

Klécken: I. s. bei Kleck. ○ II. intr. (haben): einen Zweck merklich fördern; ausreichen: Das kleckt noch nicht. ‖ **klécklich,** Ew.: s. erklecklich.

Klēe, der, —s; (—e): **1)** Name von Pflanzen mit dreispaltigen Blättern, Trifolium, bes. Trifolium pratense, ausgedehnt auf ähnliche Pflanzen und (bei den Landleuten) Futterkräuter. — **2)** = frz. trèfle (aus trifolium), in gewöhnlicher Aussprache Treff; eine der vier Farben im Kartenspiel (vgl. Kreuz). — **3)** als Bstw. zu 1, z. B.: Kleeacker; Kleebau; Kleeblatt, auch eine Gesamtheit von dreien; Kleefarn, Marsilia quadrifoliata; Kleefeld; Kleefutter; Kleehähnchen, Anemone trifolia; kleerot; Kleesalz, kleesaures Kali, eine Verbindung von Oxal- oder Kleesäure (aus dem Sauerklee) und Kali; Kleeseide, eine Schmarotzerpflanze, Cuscuta suaveolens; Kleestrauch, Ptelea trifoliata; Kleeteufel, Orobanche minor; Kleeweide, -wiese.

Klei, der, —(e)s; —e: fette, zähe Tonerde; Schlamm; Marschboden; — seltener auch: die Klei(e). — Als Bstw., z. B.: Kleiacker; Kleiboden; Kleierde; Kleigraben, -land. ‖ **kleien,** tr.: **1)** Einen Graben kleien, auskleien, durch Auswerfen des Kleies reinigen. — **2)** Einen Acker kleien, den Kleigrund nach oben bringen. Dazu: Kleier (der), Pflüger. ‖ **kleiicht, kleiig,** Ew.: kleihaltig, schlammig. — Vgl. Kleie.

Kleiben: 1) intr. (kleb; gekleben), selten statt: kleben, s. bekleiben. — 2) tr.: kleben, auch nur noch selten, z. B.: (Eine Wand) kleiben, das Fachwerk der hölzernen mit Lehm und Stroh ausfüllen, „wellern", niederd.: klehmen. Dazu: Kleiber, (Klehmer), Lehmarbeiter; auch Bezeichnung der Spechtmeise (s. Kleber 4), die ihr Nest verkleibt.

Kleid, das, —(e)s; —er; —chen, —lein, Mz.: —erchen, —erlein: 1) Gewand, die äußerlich sichtbare, dauernd zum Anzuge gehörige Bedeckung des Rumpfes bis auf die Füße, teils aus einem Stück bestehend, nam. noch oft beim weiblichen Geschlecht; teils aus mehreren Kleidungsstücken, wo dann die Bezeichnung: Kleider oder Kleidungsstücke gilt, so nam. bei Männern; doch auch für diese die Ez., z. B. biblisch in bezug auf morgenländische Tracht oder überhaupt von einem lang herabwallenden Rock; sprichw.: Einem zu Kleide, aus Kleid [ihm zu Leibe rücken, etwas am Zeug flicken] wollen. Oft bildlich und übertr., z. B. Jes. 61, 10; Ps. 104, 2; 6; Hiob 29, 14; 41, 4 usw.: Des Lenzes Veilchen sticken | der Erde junges Kleid. Platen; Worte sind die Kleider der Gedanken. Hippel; auch z. B. (Schiff.): Kleid, Bekleidung eines Taues, das, womit es umwickelt ist, um das Durchscheuern zu verhindern. — 2) als Bstw.: Kleidkeule, ein zum Bekleiden des Tauwerks dienender Hammer; Kleidrock; — ferner aber: Kleiderablage, Bd. f. Garderobe; Kleiderbürste; Kleiderkammer; Kleiderkasten; Kleiderlaus; Kleidermacher(in); Kleidermotte, Tinea pellionella; Kleidernarr, Putznarr: Kleiderordnung, in betreff des Aufwandes in der Kleidertracht nach Rang und Stand, veralt.; noch sprichw.: Das ist gegen die Kleiderordnung, geht nicht an; Kleiderpracht; Kleiderrechen, -riegel, zum Aufhängen der Kleider; Kleiderschrank; Kleidertracht. || **kleiden:** 1) tr. (rbez.): mit Kleidern oder mit den zum Anzuge nötigen Ggstdn. versehen, den Körper damit zu bedecken, — auch verallgemeint und bildlich (vgl. be-, einkleiden): Schon kleidet die Felsen junges Moos. — 2) Ein Kleid usw., dann auch übertr.: etwas, z. B. ein Benehmen u. ä. kleidet gut, schlecht, schön, steht, sitzt, läßt so, bringt den genannten Eindruck hervor; eng bestimmt: Es kleidet = kleidet gut. Die Person steht dabei zumeist im Wenfall, seltener ungut im Wemfall. || **kleidlich, kleidsam,** Ew.: gut kleidend (s. d. 2): Kleidsamkeit. || **Kleidung,** die; —en: das Kleiden, Bekleiden — und: das dazu Dienende (umfassender als Kleid, vgl. Tracht). — Als Bstw.: Kleidungsgegenstand; Kleidungsstück.

Kleie, die; —n: 1) die beim Mahlen der Getreidekörner vom Mehl abgebeutelten zerrissenen Hülsen. — Als Bstw., z. B.: Kleienbeize; Kleienbier; Kleienbrot. — 2) auch etwas Kleienartiges, s. Mandelkleie; auch: krankhafte Abschilferungen der Haut, z. B.: Hautkleie = Kleienflechte, -sucht. || **kleien,** Ew.: aus Kleie bestehend. || **kleicht, kleig,** Ew.: Kleie enthaltend; damit, oder wie damit, bedeckt. — Vgl. Klei.

Klein, Ew.: gering der Ausdehnung, der Größe, der Menge, der Kraft nach, auch übertr., z. B. in bezug auf Einfluß, Würde, Bedeutsamkeit usw., s. den Ggsz groß 2, auch die Beispiele. Außerdem: 1) Klein neben Hw., z. B.: Kleiner Finger, Zeh, Krieg, Taler; Kleine Stunde, Meile, Zahl; Kleines (oder Klein-) Vieh; Kleine Kinder, Tiere, nicht bloß klein gewachsene, sondern auch unerwachsene, junge, s. 4 b. — a) nicht selten verbunden mit Verkleinerung: Mit den kleinen Händchen, und zur bestimmteren Hervorhebung der Kleinheit: Ein kleines, kleines Körnchen, bißchen, Männchen usw. / b) Nam. insofern klein die Stärke bezeichnet, entspricht es, je nachdem es durch den Ton hervorgehoben wird oder nicht, teils dem Uw. wenig = gering, unbedeutend u. ä., teils dem ein wenig = etwas, im Ggsz. zu „nichts", z. B.: Die kleinen Leiden des menschlichen Lebens, Ggsz.: die großen; Ich möchte Dir damit eine kleine Freude machen; Kleine Geschenke schlägt er aus, große würde er nehmen; Kleine Geschenke unterhalten die Freundschaft usw.: auch): Kleine [geringe; bescheidene] Leute. / c) wie bes. die Verkleinerung auf -chen für Kinder und geliebte Personen als Schmeichelanrede, selbst in Verbindung mit eigentlichen Schimpfwörtern, die ihren harten Sinn verlieren: Du kleiner Schelm, Spitzbube, Racker! / d) Es bezeichnet, daß etwas dem Verglichenen ähnlich ist, doch in verjüngtem Maßstab: Der Mensch, die kleine Welt oder: die Welt im kleinen; Mein Leipzig…, es ist ein klein Paris. / e) Es dient zur Verstärkung vor dem ursprünglich wenigstens hauptwörtlichen: ein bißchen, ein wenig: Wart ein klein bißchen! Um ein klein weniges erweitert. — 2) als Aussage: Etwas ist klein; sehr, winzig, unendlich klein; so klein, daß man es kaum sehen kann; Jemand ist klein von Person, von Gestalt —, an Geist; Der Rock ist, wird mir zu klein; Der Schneider hat mir die Hose zu klein gemacht; usw. — 3) verbunden mit Zeitwörtern, doch nicht als Uw. (vgl. groß 2 l), sondern zur Aussage, z. B.: Klein gewachsen, von Gestalt; Etwas klein, kurz und klein [in kleine Stücke] schneiden; klein stoßen, stampfen, mahlen, reiben; Holz klein machen, hauen, hacken; Die Feinde klein machen, niedermetzeln; Einen oder etwas klein kriegen, kriegen, überwinden, damit fertig werden; Sich klein machen, sich demütigen; Etwas klein achten, erachten, daß es klein sei; Klein [wohl zunächst: eine kleine, wertlose Karte] zu-, beigeben; u. a. — 4) als Hw.: a) sachlich: Etwas Kleines, eine Kleinigkeit, etwas von geringem Umfang, Belang oder Wert: Das zu vollenden ist nichts Kleines; volkstümlich auch: Etwas Kleines bekommen, ein Kind gebären; Um ein kleines zu groß; Um ein kleines, beinahe; ferner, nam. biblisch: Um oder über ein kleines, in kurzer Zeit; bald; Bei kleinem, in kleinen Teilen; allmählich; Im kleinen, s. 1 d; Etwas ins kleine [kurze] ziehen, bringen: Bis ins kleinste (und feinste), ins einzelne; Das Klein (des Klein(e)s), in technischen Anwendungen, etwas Kleines oder Kleingehacktes, Zermalmtes, im Ggsz. zu den großen und ganzen Stücken, nam. im Bergbau (Erz-, Kohlenklein); in der Kochkunst (s. Gänse-, Hasenklein) usw. / b) persönlich, z. B. in bezug auf Würde, Ansehen usw.: Wer der Kleinen einen ärgert; Kleine Leute, Handwerker usw; ferner von Kindern, wo das Geschlecht geschieden wird: Der, die Kleine, (aber auch): das Kleinchen) sonst: das Kleine, auch von Tieren (s. das Junge): auch ungebeugt: Von klein ab, an, auf, von frühestem Lebensalter an; ferner: groß (s. d. 2 d; g) und klein, sowohl = alt und jung, als = vornehm und gering. — 5) als Bstw. (vgl. groß 3) in unzähligen Zusammensetzungen, z. B.: Kleinauge, ein Wesen mit kleinen Augen (z. B. Art Pottwal; Maulwurf); kleinäugig; Kleinbahn, Ggsz. Vollbahn; Kleinbauer, Kossäte; Kleinbinder, Kübler, Faßbinder; Kleinbürger, kleinbürgerlich; kleindenkend; Kleinenke, -knecht; kleinfügig, geringfügig; Kleingeist, Kleinlicher; Kleingeisterei, kleingeistig; Kleingeld; Kleingewerbe; kleingläubig, schwachgläubig, nur schwachen Glauben hegend; kleingroß, dessen Größe auf etwas in der Tat nur Kleinem beruht; Kleingut, Kanonen von nicht gehöriger Dicke am Zündloch; Kleinhandel; kleinherzig, -mütig; kleinjährig, von Holz: kleine Jahresringe habend; Kleinkampf, Kleinkrieg, Bd. f. Guerillakrieg; Kleinknecht, -enke; kleinkörnig; Kleinkunst, an kleinen Dingen ausgeübt; Kleinkünstler; kleinlaut, schwach lautend; gew. übertr.: ohne Mut zur entschiedenen, auf volles Selbstvertrauen sich stützenden Äußerung, kleinmütig, nam. von einem, der den lauten Ton der Prahlerei herabstimmt; Kleinleben, Kleinlebewelt, Leben, Welt der kleinen Lebewesen; Kleinmaler, Miniaturmaler; Kleinmeister, ein Meister im Kleinen, in Kleinigkeiten oder — in Kleinlichkeiten; Kleinmeisterei, kleinmeisterisch; Kleinmut, der (die), Niedergeschlagenheit und Verzagtheit aus fehlendem Vertrauen des Gelingens oder zu den eigenen Kräften; kleinmütig, Kleinmütigkeit; Kleinpflaster, aus kleinen Pflastersteinen; Kleinschlag, kleingeklopfte Steine zur Beschotterung von Straßen; Kleinschmied, Schlosser (Ggsz. Grobschmied); Kleinsiedler, -siedlung; Kleinsinn, kleinlicher, beschränkter; Kleinstaat, -staaterei; Kleinstadt; Kleinstädter(ei), kleinstädtisch; Kleinvieh, im Ggsz. zum Hornvieh (s. d. u. Klauenvieh); Kleinwild, Ggsz. Großwild. kleinwinzig. || **Kleine,** die; 0: Kleinheit. || **Kleinelei,** die; —en: kleinliches Treiben; Kleinigkeitskrämerei. || **kleinern,** tr.: Brüche kleinern, heben, in kleineren Zahlen darstellen. || **Kleinheit,** die; —en: das Kleinsein und (zuw.): etwas Kleines, Kleinliches. || **Kleinigkeit,** die; —en: etwas Kleines oder Unbedeutendes, von geringem Belang, (Bagatelle): Kleinigkeitsgeist; Kleinigkeitskrämer, der sich kleinlich mit Kleinigkeiten beschäftigt ohne Sinn fürs Ganze und Große, Kleinigkeitskrämerei. || **kleinlich,** Ew.: (Ggsz. von großartig) zu sehr am Kleinen und an Kleinigkeiten haftend und dadurch beengt und beschränkt oder so beengend und beschränkend: Die Kleinlichkeiten der Stockphilologen. || **Klein-**

ling, der, —s; —e: 1) Kleinigkeitskrämer, (Pedant). — 2) kleines Kind, Kleinchen, Bd. s. Baby. — 3) Pflanzenname: Centunculus minimus. ‖ **Kleinod,** das, —(e)s; —e (auch Kleinōde betont), Kleinōdien; —chen: urspr. etwas kleines, zierliches Wertvolles; dann allgemein: eine Kostbarkeit, etwas Kostbares, Wertvolles, — bes. von Schmucksachen; übertr., z. B. auch von Personen.

Kleister, der, —s; uv.: ein zäher Brei aus Mehl oder Stärke und Wasser zum Kleben. Kleisteraal, s. A. 2; Kleistertopf. ‖ **kleist(e)rig,** Ew.: mit Kleister beschmiert; kleisterartig. ‖ **kleistern,** tr.: mit Kleister — und dann allgem. — kleben.

Klémm, Ew.: klamm (s. d.), knapp. ‖ **Klémme,** die: —n: etwas Klemmendes, hart und drang Pressendes usw.: derartige Werkzeuge (auch Klemmer, vgl. Bremse II 1; Kneipe; Zwinge); auch ein Ort und Zustand, wo man sich in der Enge befindet: In der Klemme sein, sitzen, stecken, sich befinden, einen haben; In die Klemme kommen, geraten, einen treiben; Aus der Klemme sein; kommen, sich oder einen ziehen, sich winden; sich oder einem helfen, usw.; zuw. auch = Beklemmung; ein sperrender Krampf (Maulklemme oder -sperre); ferner: der beengende Mangel an etwas, nam. an Geld (Geldklemme). ‖ **klémmen,** tr., auch ohne Obj. und rbez.: 1) etwas an einen Körper drücken und nam. zwischen zwei Körper pressend einschließen, drängen, so daß es sich nicht rücken, nicht von der Stelle kann, in vielen Fällen auch eine Quetschung erduldet, — auch übertr., nam.: geklemmt = in der Klemme sitzend, in die Klemme gebracht; auch: Etwas klemmt sich, es sitzt etwas Klemmendes, die Bewegung Hemmendes daran, es stockt; ferner: Jemand klemmt sich auf etwas, setzt sich darauf, ist darauf versessen — wie eine nicht loslassende Klemme. — 2) burschikos: Etwas klemmen, an den Fingern kleben lassen und mitnehmen, stibitzen. ‖ **Klémmer,** der, —s; uv.: s. Klemme; auch = Augenglas, Nasenklemmer. ‖ **klémmig,** Ew.: (Bergb.) von Gestein, fest.

Klémpner, der, —s; uv.: Blecharbeiter (Spengler); Klempnerei, Handwerk und Werkstatt eines Klempners; klempnern, (ohne zum Handwerk zu gehören,) Klempnerarbeit machen; Klempnerarbeit; Klempnerbursche; Klempnergesell, Klempnerware.

Kléпper, der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) ein schnell laufendes Pferd, gew.: solches Reitpferd, zumeist mit dem Nebenbegriff der nicht edlen Rasse, des Dürren und Hagern oder der Kleinheit. — 2) (mundartl.) Person, die viel läuft, sich zu tummeln weiß, weiblich: Klepperin. — 3) Kirschfink. ‖ **kleppern,** intr. (haben, sein): sich hurtig fortbewegen, sich tummeln.

Klètte, die: —n; Klèttchen, -lein: 1) der sich mit seinen Schuppen leicht an Kleider usw. hängende Blütenkelch von Lappa, und die Pflanze selbst (Klettendistel) und einige ähnliche. Sprichw.: Fest hangen, kleben, sitzen wie eine Klette; Zusammenhangen wie die Kletten, und bildlich: Einem eine Klette anheften, anwerfen, einen Schimpf; Jemand ist (wie) eine Klette, nicht loszuwerden (vgl. Klebpflaster, übertr.). — 2) ein sich kletternd an Mauern, Bäume usw. anhängender Vogel, Certhia, Mauer-, Baumklette. — 3) als Bstw., z. B.: Klettenkerbel, Torilis Anthriscus; Klettenstange, Leimstange der Vogelsteller. ‖ **klètten,** rbez.: sich klettenartig anhängen. ‖ **Kletterei,** die; —en: das Gekletter, Klettern. ‖ **Klètterer,** der; —s; uv.: ein Kletternder, auch von Tieren und zuw. Pflanzen. ‖ **klèttern,** intr. (mit haben und bei Hervorhebung der Ortsveränderung mit sein): sich anklettend oder festhaltend an etwas Steilem, sich fortbewegen, steigend, und zwar, wie dies, zunächst aufwärts, dann auch mit Angabe der Richtung, abwärts, vgl. klimmen in bezug auf noch Steileres und Mühseligeres: Von hier aus kann man nicht mehr gehen, man muß steigen und zuweilen klettern und zuweilen klimmen. Auch rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich müde; festklettern. — Als Bstw., z. B.: Kletterfuß der Klettervögel; Kletterstange, daran emporzuklettern; Kletterübung.

Klicker, der, —s; uv.: Knipp- oder Schnellkugel; vgl. Knicker 3. ‖ **klickern,** intr. (haben): mit Klickern spielen.

Kliēben, klōb (kliebte), klōbe (kliebte); geklōben (gekliebt), tr.: spalten, feste Körper der Längsrichtung nach trennen; auch intr. (sein) = rbez.; Nebenf.: klieven, kloben. ‖ **kliebig,** Ew.: leicht spaltbar.

Klimmen, klómm (klimmte); geklómmen (geklimmt), intr.: s. klettern. — Klimmzug, (Turnk.) Aufzug am Reck.

Klimperei, die; —en: Geklimper. ‖ **Klimperer,** der, —s; uv.; **Klimperling,** der, —s; —e: einer, der klimpert. ‖ **klimpern,** intr. (haben), tr.: klappern, doch mit hellerem, tönenderem Klang als dieses, und solche Töne erzeugen, nam. auch von den meist bloß durch die Finger hervorgebrachten Klängen von Tonwerkzeugen, zumal von Saiteninstrumenten, insofern sie nicht mit dem Bogen gestrichen werden. — Als Bstw., z. B.: Klimperkasten, s. Klapperkasten; klimperklein, winzig klein; Klimperlied.

Kling! Ausruf: tonnachahmende Bezeichnung eines helltönenden Klanges, auch: klingling. Vgl. klingen 4. ‖ **Klinge,** die; —n: 1) bei den zum Schneiden oder Stechen bestimmten Werkzeugen das längliche, scharfe Eisen oder Stahl (vgl. Schneide); ohne Zusatz nam. vom Degen: Einen vor die Klinge fordern; über die Klinge springen lassen, den Feind töten; Eine gute Klinge schlagen, tapfer einhauen —, scherzhaft auch: beim Essen; Bei der Klinge bleiben, bei der Sache; — zuw. auch: etwas von ähnlicher Form. — Als Bstw., z. B.: Klingenprobe; Klingenschmied; Klingenstock [Stockdegen]. — 2) Talbach, Schlucht, Runse. ‖ **Klingel,** die; —n; —chen: kleine, helltönende metallene Glocke oder Schelle, — nam. damit ein hörbares Zeichen zu geben (zu klingeln): Die Klingeln am Schlitten; Die Klingel ziehen; Auf die (elektrische) Klingel drücken; — Klingeldraht; Klingelleitung; Klingelquast; Klingelschnur; — Klingelbeutel, s. Klingbeutel; Klingelblume, Wahlenbergia hederacea. ‖ **klingeln,** intr. (haben): rasch aufeinanderfolgende hellklingende Töne hervorbringen, nam. mit der Klingel ein Zeichen geben (s. klingen und Klingel): (Nach) dem Diener klingeln; auch (mit Angabe der Wirkung) tr., rbez.: Einen aus dem Schlaf, Bett klingeln; sich müde klingeln; zuw. auch = leeren, inhaltlosen Klingklang machen. ‖ **klingen,** kláng, klänge; geklúngen (auch schwachformig, wo der helle Ton des Klangworts bewahrt werden soll, s. nam 2): 1) intr. (haben, s. e): hell mit frei austönenden Schwingungen tönen (s. kling; vgl. als Ggstz. klappern): a) Glocken, aneinandergestoßene Gläser, Tonwerkzeuge, Saiten, Worte klingen; Hell, laut, lieblich, dumpf, hohl klingen; Es war ihr auch, als klingte etwas wie Gold; Klingendes Geld, bares. / b) Einem klingen die Ohren, sausen mit hellem Tönen, z. B. nach dem Volksglauben auch als Zeichen, daß seiner gedacht wird. / c) mit Bezug auf den Inhalt und die Bedeutung: Etwas klingt soundso, lautet so, hört sich an, ist nach des Hörers Ermessen so: Das klingt wunderbar, rätselhaft, nicht bitter, nicht tröstlich, ganz anders, fein, grob, artig, usw. / d) Etwas klingt, bestimmt = es hat einen guten, den rechten Klang, sowohl (s. a) in bezug auf den Wohllaut, als (s. c) auf die Bedeutung. / e) zuw. (mit sein): sich klingend wohin bewegen: Sein Ruf ist bis in ferne Länder geklungen. — 2) Mit etwas klingen, damit ein Klingen (1) bewirken, nam. mit den Gläsern anstoßen: Auf jemandes Wohl(sein) klingen, gew. schwachformig. — 3) tr.: Einen Klang klingen, ihn klingend verkünden, verbreiten, nam. (s. 2) mit den Gläsern klingend. — 4) als Bstw., z. B.: Klingbeutel, Beutel an einer langen Stange, zuw. noch mit einer Klingel versehen, zum Einsammeln freiwilliger Gaben in der Kirche; Klinggedicht, Sonett; Klingklang, s. Klang.

Klinke, die; —n: Türschnalle, Drücker usw. ‖ **klinken,** intr. (haben), tr.: an die Türklinke fassen und sie auf- oder niederdrücken.

Klinker, der, —s; uv.: 1) scharf bis zur halben Verglasung gebrannte Mauersteine. — 2) Art Schiff, mit an den Fugen einander deckenden Planken.

Klinse, Klinze, Klünse, die; —n; Klinschen, -lein: Ritze, Spalt.

Klipp! Ausruf: s. klapp 1. ‖ **klippen,** intr. (haben): mit helltönenderem Laute klappen (s. d.). — Als Bstw. (vgl. Klippe 3), z. B.: Klippkanne, mit klippendem Deckel; Klipptorf (zuw. Klipp, der), so hart, daß er klippt; ferner — wo der Begriff des Geringfügigen, Unbedeutenden hervortritt: Klippkram, -krämer; Klippkrug, -schenke; Klippschuld, Klapper-, Klitterschuld; Klippschule, Abece-Schule; Klippschüler; Klippwerk. ‖ **klippern,** intr.: s. klappern.

Klippe, die; —n: 1) vorragende, nackte, d. h. nicht mit Erde bekleidete, spitze, schroffe Felsen und Felszacken, sowohl auf dem Lande als im Wasser, wo sie nam. den Schiffenden gefährlich werden, danach auch übertr. — 2) eine eckige Münze. — 3) als Bstw. zu 1 (vgl. bei klippen), z. B.: Klippenbock (vgl. Steinbock); Klippendachs; Klippenhase; klippenreich, =voll; Klippenspringer, Art Antilope; Klippenvogel, Art Möwe; klippenvoll; ferner: (Klippen= oder) Klippfisch: a) Chaetodon; b) der auf Klippen gedörrte und gesalzene Stockfisch. || **klippig,** Ew.: klippenreich, =voll.

Klirr! Ausruf: Nachahmung eines helltönenden, doch schwirrend und zitternd ausgehenden Klingens. || **klirren,** intr. (haben): einen dem „klirr" entsprechenden Ton hervorbringen; sich mit solchem Ton bewegen (mit sein, bei Hervorhebung der Ortsveränderung); auch zuw. tr., mit Angabe der Wirkung oder = klirrend zusammenschlagen; klirrend verkünden.

Klitsch: 1) Ausruf: vgl. klatsch, helleren Schall bezeichnend; auch: klitschklatsch. — Dazu: klitsch(e)naß, so naß, daß es klitscht (vgl. klatschnaß). — 2) der, —(e)s; 0: weiche Masse, z. B. Butter. || **Klitsche,** die; —n: zuw. = Klatsche (s. d. 1); auch (schles.): ärmliches Landgut (auf lehmig=klitschigem Boden). || **klitschig,** Ew. (vgl. glitschig): 1) (vom Brot) unausgebacken. — 2) lehmig (vgl. Klitsche).

Klitter, der, —s; uv.: Klecks. || **klitt(e)rig,** Ew.: 1) bekleckst. — 2) in kleine Einzelheiten zerspalten. || **klittern,** tr.: 1) (auch ohne Obj.) klecksen. — 2) in kleine Einzelheiten zerlegen oder daraus zusammenbringen; dazu: Klitterschuld, Klapperschuld. — 3) in Einzelheiten erzählen usw.: Geschichts=, Geschlechtsklitterung.

Klöben, der, —s; uv.: Klöbchen, =lein: etwas Gekloben̄es (s. klieben), in technischen Anwendungen, z. B.: 1) (Forstw.) Holz, wobei der der Länge nach in mehrere Teile zersägte Stamm der Dicke nach doch nur ein= oder höchstens zweimal gekloben ist (vgl. Kluft I 2). — 2) ein Stück, worin etwas, nam. der Wagebalken schwebend befestigt ist, hängt (Wagegericht), auch übertr. — 3) die Teile eines Flaschenzuges (s. d.) und: dieser selbst. — 4) eine Vorrichtung zum Vogelfang aus zwei Hölzchen, die zusammengezogen den Fuß eines sich daraufsetzenden Vogels einklemmen u. ä. m. || **klöben,** tr.: 1) klieben. — 2) mit einem klobigen Holz auf etwas schlagen. || **klöbig,** Ew.: klotzig, massig (wie eine Klobe Holz), plump, derb.

Klöpfel, der: s. Klöppel. || **klöpfeln,** intr. (haben): leise klopfen. || **klöpfen,** intr. (haben), tr.: mit kurz in raschem Takt aufeinanderfolgenden Schlägen wo auftreffen: Das Herz klopft (pocht); Ein Einlaß Begehrender klopft an die Tür; Die Böttcher klopfen mit der Klopfkeule auf die Reifen, die Spechte mit dem Schnabel an die Baumrinde; Auf den Busch (s. d.) klopfen; Einen oder auf einen klopfen, schlagen; Den Flachs, die Wolle klopfen; Das Fleisch mürbe, den Staub aus dem Rock klopfen; Jemandes Hand; seine Hand; ihm oder ihn auf die Hand, Wange, Schulter, Finger klopfen; Geld auf den Schwanz klopfen, es unterschlagen usw. — Als Bstw., z. B.: klopffechten, als Fechter von Beruf mit Lärm auftreten, übertr. auf streitsüchtige Schriftsteller, Klopffechter, =fechterei; Klopfgarn, weich geklopftes; Klopfhengst, durch Zerklopfen der Hoden entmannter; Klopfholz, zum Klopfen; Klopfjagd, =jagen, Klapper=, Treibjagen; Klopfkeule, =holz. || **Klöpfer,** der, —s; uv.: ein Klopfender, z. B. Treiber bei der Klopfjagd; auch von Persönlich=Gedachtem, von Tieren und zuw.: ein Werkzeug zum Klopfen. || **Klöppel,** der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) Klopfholz, Schlegel. — 2) Glockenschwengel. — 3) Knüppel, Knüttel (Külppel). — 4) die hölzernen Nadeln zum „Klöppeln", dem ineinander verschlingenden Anfertigen von Spitzen und Kanten. || **klöppeln,** tr.: 1) (s. Klöppel 3) Einen Hund klöppeln, bengeln. — 2) s. Klöppel 4; dazu: Klöppelgarn, =zwirn; Klöppelkissen; Klöppellade, =pult — und: Klöpplerin. || **Klöps,** der, Klöpses; Klöpse: dünne Fleischstücke, die geklopft oder gehackt und dann gedünstet werden.

Klöß, der, —es; Klöße; Klößchen, =lein: etwas aus zäher Masse Zusammengeballtes, z. B. = Erdscholle [s. Erd(en)kloß] und bes. (Kochk.): kleine, mehr oder minder rundliche, zusammengeballte Masse zum Essen: dann auch zuw. etwas in solcher Form (in Kloßform; kloßförmiges). || **klößen,** tr.: (Landw.) die Erdklöße zermalmen. || **kloßig,** Ew.: kloßartig zusammenklebend: Kloßiges [klitschiges] Brot.

Klöster, das, —s; Klöster; Klösterchen, =lein: abgeschlossenes Gebäude zur Wohnung für Mönche oder Nonnen. Als Bstw., z. B.: Klosterbeere, Stachelbeere; Klosterbruder; Klosterfrau, Nonne; Klostergang, s. Kreuzgang; Klostergarten; Klostergebäude; Klostergelübde; Klostergewölbe; Klosterkirche; Klosterleben; Klostermauer; Klosterpforte; Klosterschwester; Klosterzelle; Klosterzucht; — ferner: Klösterreich, scherzhafte Bezeichnung für Österreich. || **Klösterei,** die; —en: klösterliches Leben, Treiben. || **klösterlich,** Ew.: dem Kloster angehörend, darauf bezüglich, ihm gemäß. || **Klösterling,** der, —s; —e: Klosterzögling, Klosterer.

Klötz, der, —es; Klötze, (Klötzer); Klötzchen, =lein: ein großes, dickes, unförmliches Stück Holz in rohem oder wenig bearbeitetem Zustand, daher oft als verächtliche Bezeichnung von etwas Rohem, allzu Derbem und Massigem: auch von Personen, einerseits: jemand ohne Regung, Geist und Gefühl, anderseits: eine rohe, grobe, ungehobelte, ungebildete Person; ferner in manchen technischen Anwendungen. — Als Bstw., z. B.: Klotzkopf, Dick=, Dummkopf, klotzköpfig. || **klötzen:** 1) intr. (haben): sich wie ein Klotz, plump, massig, wuchtig bewegen. — 2) tr.: a) eine große Summe zahlen: Viel, tüchtig klotzen müssen (vgl. Blockstück). / b) Einen Block (Brettklotz) klotzen, abklotzen, das ungleiche Ende absägen. / c) gebeizte Zeuge mit Farben bedrucken. || **klötzig,** Ew.: wie ein Klotz, derb, plump, massig. Klotzigkeit.

Klücke: s. Glucke 1. || **klückern,** intr. (haben): lautmalend, vom Geräusch tropfender Flüssigkeiten.

I. **Klüft,** die; Klüfte; Klüftchen, =lein: 1) klaffender Spalt, Riß, nam. in einem Berg, Felsen usw., tiefe Schlucht; übertr.: etwas zwischen zwei Gegenständen Liegendes, wodurch sie weit und schroff voneinander getrennt sind. — 2) (Forstw.) Kloben (s. d. 1) Holz. — 3) in vielen Gewerben eine Zange, Kluftzange. || **klüften,** tr.: kloben, zerklüften, schroff spalten und zerreißen. || **klüftig, klüftig,** Ew.: geklüftet; auch: leicht zu klüften (kliebig).

II. **Klüft** [Gaunerspr.], die; —en: Kleid.

Klüg, Ew., klügst: zunächst von belebten Wesen: mit Verstand, mit scharfem Unterscheidungsvermögen begabt, ein= und umsichtsvoll; dann auch von etwas, das von solchem Sein ausgeht, zeugt, ihm entspricht (vgl. als Ggsz. dumm und als mehr oder minder sinnverwandt weise, schlau, listig, verschlagen), auch: Aus etwas nicht (recht) klug werden können, es nicht recht begreifen; Nach einer Mitteilung noch gerade so klug sein wie vorher, durch sie in der Einsicht über etwas, worüber man Auskunft wünscht, sich nicht gefördert sehen; Nicht (recht) klug — im Kopf — sein, nicht recht bei Sinnen, bei Trost; Klug reden, schnacken, schwatzen, von sich klug Dünkenden und Gebarenden, deren Tun dem Reden nicht entspricht, so auch persönlich=gedacht als Hw.: Meister Klug (vgl. Klügling). || **Klügelei,** die; —en: Geklügel. || **klügeln,** intr. (haben): klaubend und tiftelnd sinnen; spintisieren, grübeln; nam. spitzfindige Klugheit an ungehöriger Stelle anwenden. Klügelmeister. || **Klügheit,** die; —en: das Klugsein (auch persönlich aufgefaßt). Klugheitsdünkel; Klugheitslehre; Klugheitsregel. || **Klügler,** der, —s; uv.: Klügling. || **klüglich,** Ew.: auf kluge Art; in sorgfältiger Erwägung aller Umstände vorsichtig. || **Klügling,** der, —s; —e: ein sich klug Dünkender, Klügelnder.

Klümp, der, —(e)s; —e, Klümpe; **Klümpe,** der, —n; —n; **Klümpen,** der, —s; uv.; Klümpchen, =lein: eine unförmlich zusammengeballte Masse (vgl. Kloß); auch: ein Haufe dicht zusammengedrängter Gegenstände oder Personen (s. Klumpe 2). Als Bstw., z. B.: Klumpfisch, Tetrodon mola; Klumpfuß, eine Mißbildung des Fußes und: jemand mit solchem; klumpfüßig. || **klümpen,** tr., rbez.: in Klumpen zusammenballen. || **klümp(e)rig,** Ew.: kleine Klümpchen bildend oder enthaltend. || **klümpern,** intr. (haben), rbez.: klümperig werden. || **klümpig,** Ew.: Klumpen enthaltend oder bildend.

Klüngel, der, —s; 0: (landschaftl.) Knäuel; etwas Anhangendes, Fetzen, und so übertr.: Nachlässigkeit, geheime Bevorzugung, Parteilichkeit u. ä.

Klünker, der, —s; uv.; die; —n; —chen, —lein: etwas hin und her Bammelndes, nam. solcher Quast, Trodde1 u. ä.; ferner: Kotklümpchen in der Wolle; ein Kotrand. || **klünk(e)=**

rig, Ew.: voller Klunkern. ‖ **klünkern,** intr. (haben): als Klunker bammeln.

Klünse: s. Klinse.

Klüppe, die; —n; Klüppchen, -lein: 1) eine Zange, etwas darin festzuklemmen (Kluppzange, s. Kluft I 3); sprichw.: Einen in der Kluppe haben; in die Kluppe kriegen, nehmen. — 2) (auch: Kluppert, der), ein kleiner, dicht zusammengedrängter Haufe (vgl. Klump und engl. club), nam.: ein Gebinde Vögel, soviel man gew. an den Bratspieß steckt (ein Spieß). ‖ **klüppen,** tr.: 1) in die Kluppe kriegen. — 2) zu einem Kluppert zusammenbringen.

Klüse, die; —n: (Schiff.) Bezeichnung zweier runder Löcher am Schiffsbug, durch die die Ankertaue laufen.

Klüver, der, —s; uv.: das vorderste dreieckige Stagsegel am Bugspriet. Klüverbaum, Klüverstag usw.

Knäbbern, intr. (haben), tr.: an Hartem hörbar nagen und beißen, auch rbez. mit Angabe der Wirkung (Sich satt knabbern), — ähnlich auch: knabbeln; knappern; knoppern; knuppern; knauseln; knarseln; knuspern u. a.

Knäbe, der, —n, (—ns); —n; Knäbchen, -lein: ein männliches Kind, eig. bis zum Beginn der Jünglingsjahre (vgl. Mädchen), doch auch (zumal im gehobenen Stil) von Jünglingen und jungen Männern und oft gerade im gewöhnlichen Leben, mit einem gewissen Spott in der Verbindung: Alter Knabe; auch: Ein gelehrter Knabe u. ä. — Als Bstw., z. B.: Knabenalter; Knabenkraut, Orchis; Knabenliebe, Päderastie; knabenmäßig; Knabenschänder, Päderast; Knabenschule; Knabenspiel; Knabenstreich; Knabenzeit. ‖ **knäbenhaft,** Ew.: in der Weise eines Knaben. ‖ **Knäbenheit, Knäbenschaft,** die; —en; **Knäbentum,** das, —(e)s; 0: das Knabesein; knabenhaftes Treiben; eine Gesamtheit von Knaben.

Knäck: 1) Ausruf: zur Bezeichnung des Tones, den z. B. ein harter, spröder Körper bei plötzlich beginnendem Brechen hören läßt, auch knacks, mit hellerem Laut knick(s), mit dumpferem knuck(s). — 2) Hw.: der, —(e)s; —e: a) der durch knack (1) bezeichnete Schall und: ihn Hervorbringendes: Sie fühlte dabei einen Knack in der Brust; auch allgemein = Schaden: Meine Lunge hat bei dieser Krankheit einen Knack(s) bekommen. / b) (Forstw). niedriges Gebüsch, Gehörst, Dickicht. ‖ **knäcken:** 1) intr. (haben): Etwas knackt, läßt den mit knack bezeichneten Ton hören; Mit etwas knacken, den Ton knack hervorbringen. — 2) tr.: Etwas knacken, zerbrechen, so daß es knackt. — 3) als Bstw., z. B.: Knackbeere, Erdbeere, Fragaria viridis; Knackmandel, Krachmandel, in der (zu zerbrechenden) Schale; Knackmus, aus Knackbeeren; Knackweide, mit spröden, knackenden Zweigen; Knackwurst, harte, dünne Mettwurst. ‖ **Knäcker,** der, —s; uv.: 1) ein Knack (s. d. 2a). — 2) einer, der knackt, z. B.: Nußknacker; aber auch: Geldschrankknacker, -erbrecher. ‖ **knäckerig,** Ew.: knackernd, knusperig. ‖ **knäckern,** intr. (haben): in rascher Aufeinanderfolge in fast unmerklichen Absätzen knacken, knattern. ‖ **Knäcks,** Ausruf, und Hw.: der, Knäckses; Knäckse; s. Knack 1; 2a. ‖ **knäcksen,** intr.: knacken (s. d. 1).

Knägge, die; —n; **Knäggen,** der, —s; uv.: Knorren, Knast im Holz; ein wo an- oder aufzunagelndes Stück Holz, z. B. hölzerner Wirbel an Türen oder Fenstern.

Knäll: 1) Ausruf zur Bezeichnung des lauten Schalles, wie er nam. bei plötzlicher Ausbreitung von zusammengepreßter Luft entsteht, z. B. durch den Schwung der Peitsche, durch aufflammendes Pulver, Gas o. ä., durch etwas Zerplatzendes usw. — 2) Hw.: der, —(e)s; —e, (Knälle); Knällchen: ein Schall, wie ihn das Schallwort knall (1) bezeichnet, auch Knall und Fall (s. d. A 1a). — Als Bstw. (s. knallen), z. B.: Knallbonbon, in einer beim Zerreißen knallenden Hülse; Knallbüchse, Ballerbüchse; Knalleffekt, hergenommen von Feuerwerken; eine den feinern Geschmack verletzende, doch durch starke sinnliche Eindrücke die rohe Masse ergreifende Wirkung; Knallerbse, kleine beim Hinwerfen knallend platzende Kügelchen; Knallgas, ein verpuffendes Gemenge von zwei Teilen Wasserstoff und einem Teil Sauerstoff; Knallgold, eine Verbindung von Goldoxyd und Ammoniak; Knalluft, -gas; Knallpulver, eine Pulvermischung, wobei der laute Knall die Hauptsache ist; Knallquecksilber, knallsaures Quecksilberoxyd, nam. zu Zündhütchen; knallrot (vom Gehör- auf den Gesichtsinn übertragene Bedeutung; s. knallig); Knallsäure, im Knallsilber und Knallquecksilber; Knallsilber, knallsaures Silberoxyd, zu Knallerbsen, -fidibus, -bonbons. ‖ **Knälle,** die; —n: etwas, womit man, nam. es schwingend, laut knallt, z. B. Schmitze oder Schweif der Peitsche. ‖ **knällen:** 1) intr.: a) (mit haben) Etwas knallt, gibt einen Knall von sich; Mit etwas knallen, einen Knall hervorbringen. / b) (mit sein) sich mit lautem Knall bewegen, nam. aufflammend springen. — 2) tr. mit Angabe der Wirkung: Jemand aus dem Schlaf knallen; oder = knallend schießen (Ein Gewehr knallen), schwingen (Eine Peitsche einem um die Ohren knallen); unanständig auch = beschlafen 2. ‖ **knällern,** intr., tr.: wiederholt in rasch aufeinanderfolgenden Absätzen knallen. ‖ **knällig,** Ew.: knallend; nam. von Farben (vgl. knallrot).

Knäpp: 1) Ausruf: vgl. knack, auch knap(p)s und mit hellerem Laut: knip(p)s. — 2) Ew.: a) von Kleidungsstücken, sich dem Körper eng anschließend, bald — im Ggstz. zum Bauschigen, Schlottrigen — das Nette und Zierliche, Dralle bezeichnend, bald das zu Enge, Drückende, — in beiden Anwendungen auch übertr. / b) nur eben zureichend, nicht in vollem Maße, — genau, kärglich, ärmlich (vgl. als Uw. kaum). / c) als Uw.: dicht an etwas, nahe daran, so daß wenig dazwischen liegt, — räumlich und zeitlich. ‖ **knäppen,** intr. (haben), tr.: den mit knapp (s. d. 1) bezeichneten Ton hervorbringen; auch knabbern, schnell essen (dazu vielleicht: Knappsack, Vorratsränzel); zwacken, kurz abbrechen; schnappen; eine plötzliche, kurze Bewegung, bes. auf- oder niederwärts machen. ‖ **Knapperei,** die; —en: das Knappen, die Knauserei. ‖ **knäppern,** intr. (haben): knabbern (s. d. u. knappen). ‖ **Knäppheit,** die: 0: das Knappsein. ‖ **Knäps,** Ausruf: s. Knapp 1. ‖ **knäpsen,** intr. (haben); tr.: kurz abbrechen (vgl. knappen).

Knäppe, der, —n; —n (vgl. Knabe): 1) ein den Ritter auf seinen Zügen begleitender, ihm die Waffen tragender und die Ritterschaft erlernender (adliger) Diener, Edelknecht (s. Schildknappe). — 2) in manchen Gewerben früher Bezeichnung des Lehrlings und Gesellen (Ggstz. Meister), nam. noch im Bergbau (s. Knappschaft). ‖ **knäppenhaft,** Ew.: in der Weise eines Knappen. ‖ **Knäppschaft,** die; —en: der Stand eines Knappen und: die Gesamtheit, Genossenschaft der Knappen, nam. Bergknappen.

Knärfeln, intr.: s. knabbern.

Knärr! Ausruf: Nachahmung des klanglosen (oder hölzernen) zitternden Schalles, wie ihn z. B. die Bewegung von Rädern oder Türen um ungeschmierte Achsen oder Angeln hervorbringt, mit hellerem Laut knirr, mit dumpferem knurr. ‖ **Knärre,** die; —n: Werkzeug zum Knarren, z. B. früher der Nachtwächter; als Spielzeug usw. ‖ **knärren,** intr. (haben): den Ton knarr von sich geben oder hervorbringen, zuw. auch tr. ‖ **Knärrer,** der, —s; uv.: ein Knarrender, auch von Tieren, nam. = Wachtelkönig (Wiesenknarrer). ‖ **knärrhaft, knärrig,** Ew.: knarrend als haftende Eigenschaft. ‖ **knärsch!** Ausruf: zur Bezeichnung des knarrenden Tones bei plötzlichem Zerbrechen: Etwas knarsch abbrechen, eig. und übertr.

Knäst, der, —(e)s; —e: etwas Knorriges: Knorren im Holz; Wirbel (Scheitel) des Kopfs; auch von Personen: Alter Knast (oder Knaster), derber, harter, steifer Kerl; Reicher Knast, der viel Geld hat, aber nicht leicht damit herausrückt. ‖ **Knäster,** der, —s; uv.: I. Ein alter Knaster (s. Knast), nam. auch: alter Schriftsteller (vgl. Schmöker), vgl. auch: Knasterbart, alter Brumm-, Grimmbart, alter Kerl. ○ II. = Kanaster (s. d.). ‖ **knäst(e)rig, knästig,** Ew.: knorrig. ‖ **knästern,** intr. (haben): I. mit dunklerem Ton knistern (s. d.); auch: verdrießlich brummen (vgl. Knaster I). ○ II. wie Knaster (s. d. II) riechen, von Tabak (Ggstz. knellern).

Knätsch! Ausruf: Tonnachahmung für Zermalmen von Hartem (vgl. knitsch). ‖ **knätschen,** intr. (haben): den Ton knatsch hervorbringen; tr.: mit solchem Ton zermalmen.

Knätt(e)rig, Ew.: knatternd. ‖ **knättern,** intr. (haben): knackern, knastern (s. d. I, vgl. knittern).

Knäuel (Knäuel), das (der), —s; uv., (Knäule, Knäule); Knäu(e)lchen: Fäden zu einer kuglichten Masse zusammengewickelt: übertr., teils: etwas Kuglichtes (z. B. (Pfl.) kurzstielige Afterdolde und als Name von Pflanzen, z. B. Scleranthus; Dactylis glomerata, Knäuelgras); teils etwas Durcheinandergeschlungenes, Ineinanderverschlungenes als

zusammengehörige Masse. || **knäu(e)lig,** Ew.: knäuelförmig, kuglicht. || **knäueln,** tr., rbez.: etwas oder sich zum Knäuel ballen, formen, wickeln.

Knauer, der, —s; uv.: (Bergb.) hartes Gestein: knauerig, voller Knauer.

Knauf, der, —(e)s; Knäufe, (—e); Knäufchen, -lein: runde oder rundliche Hervorragung am Ende eines Gegenstandes, s. Knopf.

Knauser, der, —s; uv.: unvornehmer, karger Filz, Knicker. || **Knauserei,** die; —en: knauseriges Wesen und: Äußerung solches Wesens. || **knauserig, knauserisch,** Ew.: in der Weise eines Knausers. || **knausern,** intr. (haben), tr.: 1) knauserig sein. — 2) knabbern (s. d.).

Knautsch, der, —es; —e, Knäutsche: ungehörige Falten oder Kniffe in etwas. || **knautschen,** tr.: 1) knautschig machen. — 2) knatschen (s. d.). || **knautschig,** Ew.: voller Knautsche.

Knebel, der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) Ast, Aststeckling, Setzling. — 2) Knüttel. — 3) ein kurzes, dickes Querholz zu verschiedenem Gebrauch, s. knebeln. — 4) das Quereisen an einem Fangeisen (Knebelspieß) für Wildschweine. — 5) der querlaufende Bart der Oberlippe (Schnurr-, Knebelbart). — 6) (vgl. 2) ein hölzerner, roher Mensch, Tölpel, Grobian. — 7) (Knöbel, Knobel) die bei geschlossener Faust vorragenden Mittelknöchel der Finger; dann auch: die Finger und die Hand oder die Faust. — 8) Ähnliches, z. B. knöchelgroße Stücke Bernstein, die kleinsten noch zum Drechseln tauglichen, u. a. — 9) (Langer) Knebel, eine Pflanze, Sagina und Spergula arvensis. || **knebeln,** tr.: mittels eines Knebels (s. d. 3) zusammenziehen und binden; Einen knebeln, durch einen in den Mund gesteckten Knebel am Schreien hindern, — oft übertr.

Knecht, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) veralt., noch zuw. im gehobenen Stil: a) Knabe; junger, unverheirateter Mensch, nam. als von einem Höheren abhängig und ihm verpflichtet. / b) Knappe (s. d. 1), Edelknecht. / c) Soldat; Kriegs-, Landsknecht. / d) Büttel; z. B. Stadt-, Fronknecht. / e) Handwerksgeselle (z. B. Schuhknecht). / f) Diener (vgl. 2; 3), nam. noch zuw. als Höflichkeitsausdruck; ferner biblisch: Knecht Gottes. — 2) jemand, der als unfreier zu einem Herrn im entschiedensten Abhängigkeitsverhältnis steht, keinen eignen Willen hat, sondern an den des Herrn gebunden ist (s. Sklave), auch zuw. in bezug auf etwas mehr oder minder Persönlich-Gedachtes als Herrn: Knecht der Sünde, der Gerechtigkeit; Bauchknecht, usw. — 3) heute zumeist: ein männlicher Dienstbote oder Arbeiter der niedrigsten Art, der sich nam. zu den früher von Sklaven verrichteten Arbeiten mittels eines freiwillig eingegangenen Vertrages verpflichtet (entsprechend weiblich Magd), — auch: Der alte Knecht, als Name des Wachtelkönigs. — 4) von gleichsam persönlich-gedachten Sachen, z. B.: a) Der faule — richtiger: der Faulen — Knecht, etwas, das Faule oder Träge der Arbeit überhebt, z. B. ein ohne Nachschüren lang fortarbeitender chemischer Ofen, nam. aber: ein Buch, das die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Rechnungen schon ausgerechnet enthält (Rechenknecht). / b) Stumme Knechte oder Diener (s. d. 1a). / c) in vielen Handwerken und Gewerben ein Gestell, etwas zu tragen (vgl. Esel 2) u. ä. m. — 5) als Bstw. zu 3, z. B.: Knecht(e)sarbeit; Knecht(e)sdienst; Knecht(e)sgefühl; Knecht(e)sgeist; Knecht(e)sgestalt (bibl.); Knecht(e)ssinn. || **Knechtelei, Knechterei,** die; —en: knechtisches Wesen; Tun. || **knechten,** 1) intr. (haben): (veralt.) als Knecht dienen. — 2) tr.: zum Knecht machen, unterjochen. Dazu: Knechtung. || **knechtisch,** Ew.: dem Wesen eines Knechts gemäß oder darin gegründet. || **knechtlich,** Ew.: auf Knechte bezüglich, ihnen gemäß. Knechtlichkeit. || **Knechtschaft,** die; —en: der Stand des Knechtseins, der Unfreiheit. Knechtsverhältnis.

Kneif, der, —(e)s; —e: Messer der Lederarbeiter, Schuster, Gärtner. || **kneifen, kniff** (kneifte); **gekniffen** (gekneift), tr., intr. (haben, sein): zwischen etwas, das wie eine Zange klemmend faßt, drücken (kneipen), auch bildlich; (Stud.) zurückweichen (nam. beim Fechten), sich drücken. — gekniffen, zunächst vom Auge: lauernd, schlau (vgl. kniffig). — Kneifzange. || **Kneifer,** der, —s; uv.: 1) ein Kneifender. — 2) urspr. ein in den Augenwinkel zu kneifendes, festzuklemmendes Augenglas, dann aber wie Klemmer: eine die Nase kneifende Brille. — 3) Art Tauchente. — 4) Abgottschlange.

I. **Kneip,** der, —(e)s; —e: Kneif (s. d.), Messer. || **Kneipe,** die, —n: Werkzeug, etwas einklemmend festzuhalten, nam. Kneipzange, Klemme (s. d.). || **kneipen** (schwachformig, doch zuw. noch: knipp, geknippen), tr., intr. (haben): kneifen (s. d.). — Als Bstw., z. B.: Kneipkäfer; Kneipwurm; Kneipzange.

II. **Kneipe,** die; —n: Wirtshaus niedrigster Gattung, Diebsherberge; (bursch.) Wirtshaus überh.; auch (veralt.): Wohnstube eines Studenten; neuer aber: Verbindungshaus; dann auch = Zeche(rei). || **kneipen,** intr. (haben): (burschik.) in einer Kneipe zechen; auch rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich wo festkneipen. — Als Bstw., z. B.: kneipfrei; Kneippump; Kneipschenke (die); Kneipwirt. || **Kneiperei,** die; —en: Zecherei.

Knellen: s. knallen. || **Kneller,** der, —s; uv.: schlechter, stinkender Rauchtabak. || **knellern,** intr. (haben): wie Kneller riechen (Ggstz. knastern); schlechten Tabak rauchen.

Knetbar, Ew.: sich kneten lassend. || **kneten,** tr.: etwas zu einer zusammenklebenden und weichen Masse (knetbar) machen; eine solche Masse dann durcheinanderarbeiten; auch dadurch etwas daraus bilden, formen, machen, eig. (bes.: Einen Teig kneten) und übertr.

Knick: 1) Ausruf: s. knack. — 2) Hw.: der, —(e)s; —e: a) Spalt, Riß, Sprung. / b) eine Biegung in gebrochener Linie. / c) lebendige Hecke, wo die Zweige und jungen Stämme eingeknickt und ineinandergeflochten sind; überh. niedrig gehaltenes Busch- (oder Knick-) Holz. || **knicken,** intr. (mit haben): den Laut knick von sich geben oder hervorbringen; (mit sein) und tr.: mit solchem Laut zerbrechen (vgl. knacken), auch — wo die Beziehung auf den Ton oft ganz zurücktritt —: so brechen, daß ein Knick (2b) entsteht, — zuw. auch statt knickern. — Knickebein, knickendes Bein; wer ein solches hat; eine Art Getränk: Knickfuß, Knicks 2b. || **Knicker,** der, —s; uv.: 1) Knauser. — 2) (scherzh.) Floh. — 3) Klicker, Schnellkugel. — 4) ein gewöhnliches Klappmesser (Knickerhengst). — 5) ein einzuknickender und zusammenlegbarer Sonnenschirm. — 6) ein Werkzeug, etwas zu knicken, z. B. Hasenbrecher. || **Knickerei,** die; —en: Knauserei. || **knick(e)rig,** Ew.: knauserig. || **knickern,** intr. (haben): 1) mit hellerem Laut knackern. || 2) abzwacken, knausern. — 3) mit Knickern (s. d. 3) spielen. || **Knickicht,** das, (der), —(e)s; —e: ein sich weit ausbreitendes Busch- oder Knickholz. || **knickig,** Ew.: knickerig. || **Knicks:** 1) Ausruf: s. knick 1. — 2) Hw.: der, Knickses; Knickse; —chen, —lein: a) s. Knick 2a. / b) eine Verneigung, wobei man die Beine einknickt, nam. bei Frauen. || **knicksen,** intr. (haben), tr.: 1) knicken, knipsen. — 2) Knickse (s. d. 2b) machen, auch (mit sein): sich unter Knicksen fortbewegen. — Zu 1, 2: Knicksung.

Knie, das, —s; uv.; —chen, —lein: 1) die Vereinigungsstelle von Ober- und Unterschenkel am menschlichen Bein, insofern es hier zur Biegung in einem Winkel eingerichtet ist; auch von den entsprechenden Teilen des tierischen Beines. — 2) etwas wie ein Knie Gebogenes (vgl. Knick 2b) oder Verdicktes, z. B. (Schiff.) ein zweiarmiges Krummholz zur Verbindung zweier sich unter einem Winkel gegeneinanderneigenden Stücke. — 3) als Bstw., z. B.: Knieband: a) [1] Strumpfband; b) [2] eisernes Band um ein Knieholz; Kniebeuge: a) Gelenkbiegung des Knies (Kniebug, -kehle); b) = Kniebeugung (Kniebiegung); Kniebusch, niedriges, nur kniehohes Gebüsch; Kniefall, s. Fußfall; kniefällig; Kniegalgen, einarmiger; Kniegeige, Gambe (Viola di Gamba), auch = Cello; Kniegelenk; Kniegicht; kniehoch, bis ans Knie reichend; Kniegurt; Knieholz [2], knieförmig gewachsenes oder gearbeitetes; auch = Alpenkiefer, Pinus Mughus; Kniehose, bis zum Knie reichende; Kniekehle, -beuge; Knieriem(en), nam. = Spannriem(en) der Schuster; Knierohr, -röhre [2], knieförmig; Kniescheibe, rundlicher, platter Knochen an der vorderen Fläche des Kniegelenks; Kniestreiche, der feinste Wollkamm, kniestreichen, damit kardätschen; Kniestück: a) [2] knieförmiges; b) am Knie befindliches; c) (vgl. Bruststück) Bildnis, das einen bis zum Knie darstellt; knietief, vgl. kniehoch. || **knie(e)n,** intr. (mit haben): auf den Knien liegen; (mit sein), zuw. rbez.:

sich auf die Knie werfen; auch tr., rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich die Knie wund knien. || **knielings,** Uw.: in kniender Stellung.

Kniff, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) das Kneifen und: dadurch Bewirktes, z. B. ein Fleck auf der Haut; Falten in Papier, Wäsche usw. — 2) ein schlau betrügender Kunstgriff zur Erreichung seines Zwecks. || **kniffen,** tr.: Kniffe (s. d. 1) in etwas machen. || **kniffig,** Ew.: voller Kniffe (s. d. 2). || **kniff(e)lig** (knifflich), Ew.: 1) kniffig. — 2) verzwickt; so daß es Kniffe bedarf, um sich durchzuwinden.

Knipp: 1) Ausruf: s. knapp; knipps. — 2) Hw.: der, —(e)s; —e; —chen, —lein: der durch knipp (1) bezeichnete Ton, wie er nam. durchs Schnellen eines (gew. des Mittel-) Fingers vom Daumen herunter hervorgebracht wird, daher = Schneller, bes. verkl.: Einem ein Knippchen (oder Schnippchen) schlagen, verächtlich trotzend, spottend. || **knippen:** s. knipsen; dazu z. B.: Knippkugel, Schnellkugel; Knippschere, Bilderschere; Knipptasche, mit einem zuknippenden Bügel, Bügeltasche. || **Knips:** 1) Ausruf: statt des selteneren knipp. — 2) Hw., der, Knipses; Knipse; Knipschen, -lein: Knipp, Schneller. || **knipsen,** intr. (haben): den Ton knips hervorbringen (vgl. knappen); tr.: = einknipsen, z. B. Fahrkarten knipsen.

Knirk, der, —(e)s; —e: Wacholder.

Knirps, der, Knirpses; Knirpse; Knirpschen, -lein: verächtliche Bezeichnung eines kleinen, noch nicht ausgewachsenen oder im Wachstum zurückgebliebenen Menschen, eig. und übertr. || **knirpsig,** Ew.: winzig, verbuttet.

Knirren, intr. (haben): mit feinerem Ton knarren (s. d. und knirschen). || **knirschen:** 1) intr. (haben): a) Etwas knirscht, knirrt, indem es — oder: wie etwas, das — zermalmt wird. / b) Mit etwas knirschen, nam.: mit den Zähnen, sie hart gegeneinander drängend und reibend, oft als Ausdruck von verbissenen Gefühlen, Schmerz, Wut, Verdruß usw., auch bloß knirschen. — 2) tr.: a) Etwas knirschen, knirschend (1a) zermalmen oder quetschen. / b) Die Zähne knirschen; vgl. 1b. / c) Etwas knirschen, knirschend (1b) äußern: Rache knirschen.

Knispern: s. knuspern; knistern. || **knist(e)rig,** Ew.: knisternd. || **knistern,** intr. (haben): mit hellerem Ton knastern (s. d.): Ein nasser Docht; Salz im Feuer; gefrorener Schnee unter den Tritten; bewegtes Rausch- (oder Knister-) Gold knistert usw. || **knitschen:** s. zerknitschen.

Knittel: s. Knüttel.

Knitter, der, —s; uv.: Knautsch, geknitterte Falte. || **knitt(e)rig,** Ew.: 1) knitternd, knisterig. — 2) zerknittert. — 3) im höchsten Grade reizbar und sich zu ärgern geneigt (gnitterig). || **knittern:** 1) intr. (haben): mit hellerem Laut knattern; knistern. — 2) tr.: etwas knautschen, mit kleineren und zahlreicheren Falten, s. zerknittern. — 3) rbez.: Sich knittern, gnittern, in fortwährend gereizter Stimmung sein und sich ärgern.

Knōbel (Knóbel), der, —s; uv.: Knöchel (vgl. Knebel 7, 8); auch = Würfel. || **knōbeln,** intr. (haben): knöcheln (s. d.), würfeln. Dazu: Knobelbecher (der).

Knōblauch (doch auch Knóblauch), der, —(e)s; 0: (Pfl.) Allium sativum, als Würze an Speisen gebraucht, doch von durchdringendem Mißgeruch. — Als Bstw.: Knoblauch- oder Knoblauchskraut, Erysimum alliaria; Knoblauchkröte, Pelobates fuscus, nach Knoblauch riechend; Knoblauchpilz, -schwamm; Knoblauchtag, Mittwoch nach Pfingsten, an welchem Tag in manchen Gegenden Knoblauch gegessen zu werden pflegt.

Knöchel, der, —s; uv.: —chen, —ein: 1) knorrige Hervorragung an Hand- und Fußgelenken (vgl. Knebel 7). — 2) knöcherne Würfel (vgl. Knobel; Knebel 8). || **Knöch(e)ler,** der, —s; uv.: 1) ein Knöchelnder, Würfler. — 2) s. Knochenmann. || **knöcheln,** intr. (haben): mit Knöcheln spielen, würfeln. || **Knóchen,** der, —s; uv.; Knöchlein, -elchen: die harten im Innern des tierischen Körpers sich findenden und in ihrer Gesamtheit das Gerippe (Knochengerüst) bildenden Teile (vgl. Bein 1). — Als Bstw., zuw. nur steigernd (= sehr), z. B.: Knochenband; Knochenbau; Knochenbrand; Knochenbruch; Knochendreher, Beindrechsler; Knochendünger; Knochenerde, mit dem Knorpel der Hauptbestandteil der Knochen; knochenfest: a) fest wie Knochen; b) mit festen Knochen; Knochenfisch, Ostracion; Knochenfraß, Beinfäule; Knochengerüst, Gerippe; knochenhart, sehr hart; Knochenhauer, Fleischhauer, Fleischer; Knochenhaut; Knochenhecht, Lepidosteus gravialis; Knochenlehre; Knochenmann, scherzhafte Bezeichnung des (persönlich aufgefaßten) Todes (Knöchler); Knochenmark; Knochenmehl; Knochenmühle, auch scherzhafte Bezeichnung für einen Wagen ohne Federn; Knochenöl; knochentrocken, sehr trocken; knochenweich, weich, verweichlicht, nachgiebig usw. bis in die Knochen hinein; Knochenwerk, eine Gesamtheit von allerlei Knochen. || **knóchenhaft,** Ew.: knochenartig. || **knöchericht,** Ew.: sehr mager, mit wenig Fleisch bekleidet. || **knöchern,** Ew.: aus Knochen bestehend (vgl. knöchericht) oder gefertigt. || **knóchig,** Ew.: 1) knochenhaft (nam. in Zusammensetzungen wie derbknochig u. a.). — 2) stark-, derbknochig, starke Knochen habend.

Knócke, die; —n; **Knócken,** der, —s; uv.: zusammengedrehtes Bund Flachs, Wolle usw. || **knócken,** tr.: in Knocken drehen.

Knödel, der, —s; uv.; (die; —n): 1) (Kochk.) Kloß. — 2) getrocknete oder gebackene Holzbirne. — 3) (Bergb.) hühnereigroße Zwitterstufe.

Knóll, der, —(e)s; —en; **Knóllen,** der, —s; uv.; **Knólle,** die; —n; Knöllchen: derbe rundliche Masse, z. B. solche Anschwellungen und Auswüchse an tierischen und Pflanzenkörpern; rundliche Wurzeln, Knollenwurzeln (z. B. der Kartoffeln und überhaupt der Knollengewächse: Knollenschiefblatt, Begonia hybrida; Knollenzwiebel usw.); auch übertr. auf derbe, klotzige Menschen (Knollfinke). || **knóllen,** tr.: nam. (Bäck.): zu einem Knollen zusammenkneten. || **knóllenhaft, knóllicht, knóllig,** Ew.: Knollen habend, knollenförmig; auch übertr. wie klotzig.

Knópf, der, —(e)s; Knöpfe; Knöpfchen, -lein: ein an etwas haftender oder befestigter runder oder rundlicher, derber Körper, nam.: 1) eine runde oder rundliche Anschwellung oder Hervorragung an dem Ende oder der Spitze eines Ggstds., dafür auch — bei einiger Größe — im gehobenen Stil Knauf (das oberd. für Knopf überh. gilt), z. B.: Knauf oder Knopf einer Turmspitze, an einer Säule, am Schwert, dagegen z. B. nur: Knopf (nicht Knauf) einer Stecknadel. — 2) knopfähnliche Teile an Pflanzen, z. B. die Teile einer Springkapsel; Samenknopf; (Blüten-) Knopf oder Knospe, zumal an holzartigen Gewächsen. — 3) statt Knoten, im allgemeinen veraltet, doch noch seemännisch. — 4) am häufigsten: urspr. kugel-, jetzt gew. scheibenförmige Körper, die an Kleidungsstücke genäht werden, um, in gegenüberstehende Löcher (Knopflöcher) gebracht, die Kleidungsstücke zu schließen und zu befestigen, zuw. auch als bloße Verzierung. — 5) nach der Ähnlichkeit, z. B.: a) Kloß. / b) Name rundlicher Schnecken. — 6) übertr. von Menschen: a) Knirps. / b) plumper Kerl, Tölpel. / c) (Stud.) = Mensch überh. — 7) als Bstw., z. B.: Knopfbaum [2], Conocarpus; Knopfbinse [2], Juncus conglomeratus; Knopfdraht [1], zu Nadelknöpfen; Knopfform [4]; Knopfgabel, zum Schutz des Rockes beim Putzen blanker Knöpfe; Knopfgießer [4]; Knopfgras [2]; Knopfkraut [2], Galinsoga parviflora; Knopfloch [4], nam. auch als Träger eines Ordensbandes; Knopfmacher [4]; Knopfnadel [1], Stecknadel. || **knöpfeln,** tr., auch ohne Obj.: leicht knüpfen, bändeln. || **knöpfen,** tr.: mittels Knöpfe und Knopflöcher zu- oder (s. binden 4) aufmachen, so befestigen, einschließen oder lösen: Die Hosenträger an die Hosen (an-), von den Hosen (ab-)knöpfen; auch intr.: Knöpfe, die nicht mehr knöpfen. Dazu: Knöpfer (der), Gerät zum Knöpfen.

Knópper, die; —n: 1) Gallapfel an den jungen Eicheln. Dazu: Knoppereiche; Knopperwespe, Gallwespe. — 2) die knorrigen Teile des Zain- oder Knoppereisens, das durch Zain- oder Knopperhämmer geschmiedet wird.

Knórpel, der, —s; uv.; —chen, —ein: ein weißer, glatter, spannkräftiger Teil des Körpers bei Menschen und Tieren, minder hart als die Knochen, an deren Enden er sich findet und in die er in vielen Fällen erhartend übergeht; auch übertr. auf Knorpelartiges. — Als Bstw., z. B.: Knorpelband; Knorpelblume, Illecebrum verticillatum; Knorpelfisch;

Knorpelkraut, Polycnemum; Knorpeltang, Chondrus crispus. || **knórpelhaft, knórp(e)licht, knórp(e)lig,** Ew.: knorpelartig, viel Knorpel enthaltend.

Knórr, der, —en; —en; **Knórren,** der, —s; uv.; Knörrchen, -lein; **Knórz,** der, —(e)s; —e, (Knörze); Knörzchen, -lein: rauhe und zackige, derbe, feste und knotige Hervorragung an etwas — und: etwas mit solchen Hervorragungen; übertr. auch, wie Knast, auf Personen. || **knórricht, knórrig,** Ew.: einem Knorren ähnlich; viel Knorren habend; nam. auch übertr.

Knóspe, die; —n; Knöspchen, -lein: der durch die Rinde gebrochene, aber noch in seinen Blättern steckende Schoß oder Zweig (Blatt-, Blüten-, Fruchtknospe); auch von etwas in ähnlicher Form Anschwellendem und übertr. — Als Bstw.: Knospenkranz; knospenvoll. || **knóspen,** intr. (haben): Knospen treiben, sich knospenhaft gestalten und entwickeln; selten tr. = knospen machen. || **knóspenhaft, knóspicht, knóspig,** Ew.: knospenartig. || **Knóspentum,** das, —(e)s; 0: Knospenhaftigkeit.

Knöte, der, —n; —n: 1) s. Knoten. — 2) verächtliche Bezeichnung der Handwerksburschen und dann allgem. gewöhnlicher, niedrigdenkender Menschen; (vielleicht angeglichen aus ursprünglichem Gnöte [aus niederd. genôte, Genosse] oder aber übertragene Anwendung von Knote 1; vgl. Knorr). Dazu: knotenhaft, knotig; Knotenschaft, -tum. || **knöteln, knöteln,** tr., auch ohne Obj.: Knötchen machen, nam. als Bezeichnung weiblicher Handarbeiten. || **Knöten,** der, —s; uv.; Knötchen, -lein: 1) eine in einem biegsamen Körper (z. B. Faden, Tuch usw.) durch Verschlingung der Teile entstandene Verdickung; oft übertr.: a) von allem, wo sich verschiedene (sich verirrende oder etwas verknüpfende) Fäden durcheinanderschlingen; / b) zur Bezeichnung einer Schwierigkeit, insofern man über den Knoten nicht leicht und glatt fort kann, dessen Auflösung und Entwirrung einen aufhält; / c) insofern der Knoten des Fadens beim Nähen alles hält. — 2) die Stelle, worin Linien usw. aus verschiedenen Richtungen zusammenstoßen, ihr Vereinigungs-, Knotenpunkt. — 3) eine sich knotenähnlich verdickende Stelle, eine (nam. einen Absatz bildende) Anschwellung in einem Körper, z. B. an Pflanzen. — 4) Technische Anwendungen, z. B. a) (Anat.) Ganglien. / b) (Heilk.) widernatürliche Anschwellungen und Anhäufungen krankhafter Massen. / c) im Drama und Epos die Verwicklung, der die Lösung oder Entwicklung gegenübersteht. / d) (Schiff.) = Seemeile (nach den Knoten der Logleine). — 5) als Bstw., nam. in Tier- und Pflanzennamen, z. B.: Knotenameise; Knotenblume, Leucoium vernum; Knotenfuß, Streptopus amplexifolius; Knotengras; Knotenmoos, Bryum; — ferner: Knotenpunkt [2], bes. im Verkehrswesen; Knotenstock. || **knöten,** tr., auch ohne Obj.: Knoten schlingen; durch einen Knoten verbinden, knüpfen. || **knötenhaft,** Ew.; **Knötenschaft,** die; **Knötentum,** das: s. Knote 2. || **Knöterich,** der, —(e)s; —e: Pflanzenname, Polygonum; Spergula. || **knötig,** Ew.: 1) voller Knoten. — 2) knotenhaft (s. Knote 2). || **Knötte,** die; —n: Flachssamenknopf.

Knúbben, der, —s; uv.; **Knúbbe,** die; —n: Knorren. **knúbbern:** s. knabbern. || **knúbbig,** Ew.: knorrig, klotzig, nam. übertr.

Knúff, der, —(e)s; Knüffe, (—e); Knüffchen, -lein: ein dumpf schallender Schlag oder Stoß mit der Faust, oft mit dem Nebenbegriff des Heimlichtückischen (vgl. Knups). || **knúffeln, knúffeln,** tr.: (mundartl.) zerknüllen, knufflig machen. || **knúffen,** tr.: einem Knüffe versetzen. || **knúffig,** Ew.: derb (vgl. puffig).

Knüll(e), Ew.: (in gewöhnlicher Rede) besoffen. || **knüllen:** 1) intr. (haben): sich besaufen. — 2) tr.: knittern, knautschen.

Knüpfen, tr., auch rbez. und ohne Obj.: einen Knoten (vgl. Knopf 3) schlingen, aber mit eine Trennung bezeichnendem Bw. auch: ihn entschlingen. Das Obj. kann der Knoten, das zum Knoten Geschlungene, das dadurch Verbundene oder durch seine Entschlingung Gelöste, das durch sein Schlingen irgendwo Befestigte oder durch sein Entschlingen davon Abgelöste sein (vgl. binden); auch, wie dieses, vielfach übertr.

Knüppel, der, —s; uv.; —chen, —ein: Klöppel (s. d. 1; 3), Knüttel (s. d., auch als Bstw.); übertr.: roher, ungehobelter Kerl. Als Bstw. ferner in Knüppeldick. || **knüppelhaft, knüpp(e)lig,** Ew.: in der Weise eines Knüppels. || **knüppeln,** tr.: bengeln.

Knúppen: s. Knubben. || **Knúps:** 1) Ausruf, vgl. knaps. — 2) Hw.: der, Knüpses; Knüpse: ein derber, dumpfschallender Stoß, nam. insofern er nachhaltig schadet, auch übertr. || **knúpsen,** tr.; intr. (haben): knuffen.

Knúrr! Ausruf (vgl. knorr). || **knúrren,** intr. (haben): den dumpfen durch knurr nachgeahmten Ton hören lassen (vgl. das ähnliche, oft damit verbundene murren), z. B. von Hunden, Katzen, Bären; auch von Menschen, nam. oft von den nur halb vernehmlichen Unmuts- und Unzufriedenheitsäußerungen mürrischer Personen; ferner von den leeren Gedärmen, dem hungrigen Magen. — Als Bstw., z. B.: Knurrhahn: a) Birkhahn; b) ein Fisch, Trigla gurnardus; Knurrkater, Brummkater. || **knúrrig,** Ew.: knurrend, nam. als dauernde Eigenschaft.

Knúspeln: s. knuspern. || **Knúsperchen,** das, —s; uv.: Bd. s. Cake(s). || **knúspern,** intr. (haben), auch tr.: an Hartem nagen; auch: knuspeln. Vgl. knabbern. — Als Bstw.: Knusperhäuschen (im Märchen). || **knúsp(e)rig,** Ew.: knusperhart.

Knúte [russ.], die; —n: Riemenpeitsche.

Knútschen, tr.: kneifen, tätscheln, derb liebkosen (vgl. knautschen).

Knútte, die; —n: (niederd.) das Stricken und das Strick-, (Knütt-) Zeug. || **Knüttel,** der, —s; uv.; —chen, —ein: Knüppel, Prügel. — Als Bstw.: Knüttel- (oder Knüppel-) brücke, -damm, aus Knütteln durch Sumpfgegenden überbrückter Weg; Knütteldichter, -gedicht (vgl. Knüttelreim); Knüttelholz; Knüttelreim, -vers, gereimte Verse mit vier Hebungen und schwankenden Senkungen, doch im ganzen mit vorherrschend jambischer Färbung, zunächst in tadelndem Sinn des Holperigen, dann auch untadelhaft. || **knüttelhaft, knüttelicht, knüttelig,** Ew.: derb, ungehobelt, wie ein Knüttel; holperig (von Versen). || **knütteln,** tr.: bengeln, prügeln; zuw. = schlecht dichten. || **knütten,** tr., auch ohne Obj.: Strümpfe usw. stricken (s. d.).

Koáx, Ausruf: Nachahmung der Froschstimme. || **koáxen,** intr. (haben): quaken (von Fröschen).

Kóbalt (auch Kobált betont), der (das), —(e)s; —e: ein Metall, dessen gew. vorkommendes Oxyd die technisch wichtige Eigenschaft hat, mit Glasflüssen und einigen Erden, bes. der Tonerde Verbindungen von ausgezeichnet schön blauer Farbe einzugehen; auch für die Kobalterze und die daraus bereitete blaue Farbe (s. Schmalte). — Als Bstw., z. B.: kobaltblau; Kobalterz; Kobaltglas; Kobaltkies; Kobaltkönig, das reguliniſche Metall; Kobaltspeise, ein bei der Schmaltebereitung sich abscheidendes Metallgemisch.

Kóben, der, —s; uv.; (Kobel, Kofen): ein abgebuchtetes Behältnis, ein Verschlag oder eine Bucht für Tiere, nam. Schweine; auch zuw. übertr. auf enge und schlechte Wohnungen für Menschen.

Kóber, der, —s; uv.; —chen, —lein: Kiepe, ein länglich viereckiges, ziemlich tiefes Behältnis aus Korbgeflecht mit drauf passendem Deckel und gew. mit Öhren, einen Strick durchzuziehen, um es über die Schulter zu hängen, zumeist für Eßwaren.

Kóbold (Kóbolt), der, —(e)s; —e; —chen, —lein: Art Erd-, nam. oft Berggeister, bald mehr harmlos neckisch, oft im Dienst der Menschen; bald ein tückisch schadenfroher Unhold. || **Kobólz** [frz. culbute, aber auf Kobold umgedeutet]: nur in: Kobolz schießen, einen Purzelbaum machen, ein Rad schlagen, auch koboldeu, kobolzen.

Kóch, Hw.: 1) der, —(e)s; Köche (weiblich: Köchin): jemand, dessen Gewerbe das Kochen oder Zubereiten von Speisen ist. Sprichw.: Viele Köche verderben den Brei; Hunger ist der beste Koch. — 2) das, der, —(e)s; —e: (selten, außer in [illegible]) ein Brei, breiartige Speise. || **kóchen:** 1) intr. ([illegible]) a) eig. von einer Flüssigkeit, durch Einwirkung von Hitze in wallende Bewegung übergehen und sich zu Dampfblasen verwandeln (bei hervorgehobener Ortsveränderung mit sein, z. B.: Das

Wasser ist aus dem Topf gekocht); dann auch von nicht flüssigen Körpern, die ins Wasser getan wurden, um durch dessen Kochen zubereitet, gar zu werden: Das Gemüse kocht. / b) übertr.: wie eine kochende Flüssigkeit erregt und in Wallung sein, nam. auch von leidenschaftlicher Erregung: Schon fing die Galle mir an zu kochen. G. / c) durch Einwirkung von Hitze gar, reif werden: z. B.: Die Weintrauben kochen. — 2) tr.: kochen machen, eig. (auch ohne Obj. = Speisen kochen) und zuw. übertr. (z. B. Verräterei kochen. Freytag). — 3) als Bstw., z. B.: Kochapfel, -birne, -bohne, sich zum Kochen eignend; Kochbuch, die Kochkunst lehrend; Kocherbse, s. Kochbohne; Kochfeuer, zum Kochen dienend; Kochfleisch; Kochgerät, -geschirr; Kochherd; Kochholz; Kochkelle, -löffel; Kochkunst, die Kunst der Speisebereitung; Kochloch, für die Töpfe; Kochlöffel, -kelle, auch Name einer Flügelschnecke; Kochofen; Kochsalz, das gewöhnliche Salz (Chlornatrium); Kochtopf; Kochwein, Ggstz. Trinkwein; Kochzucker, zum Kochen dienend. || **Kocher,** der, —s; uv.: (selten) ein Kochender; (häufiger) ein Gerät zum Kochen, z. B. Kaffeekocher. || **Kocherei, Köcherei,** die; —en: das Gekoch, das Kochen (gew. verächtlich).

Köcher, der, —s; uv.: ein langes, walzenförmiges Behältnis, nam. für Pfeile; auch als Name köcherförmiger Tierchen, z. B. Teredo navalis (Köcherwurm). — Köcherfliege, mit Schutzköcher.

Köcke: s. Kogge.

Köckern: s. kökern; keckern.

Köder, der, —s; uv., —chen, —lein: Lockspeise für den Fischfang und übertr. || **ködern,** tr.: mit einem Köder versehen; durch einen Köder locken.

Kofen: s. Koben.

Koffer, der (das), —s; uv., (—s); —chen, —lein, Kofferchen, -lein: 1) ein tragbares, verschließbares, kastenartiges Behältnis, etwas darein zu packen mit festsitzendem auf- und zuzuklappendem Deckel, gew. aus Leder oder doch mit Leder überzogen, neuerdings vielfach aus Rohrplatten, nam. Reisenden für ihr Gepäck dienend. — 2) eine Schnecke, Buccinum arcularia. — 3) (Eisenb.) (wie in einen Koffer gepacktes) Steinlager zwischen den Schienen (vgl. auskoffern). — 4) (Festgb.) Schießgrube. — 5) als Bstw., z. B.: Kofferdamm, kofferartige Zellen enthaltende Sicherung auf Panzerschiffen; Kofferfisch, kofferförmiger; Koffergarn, Art Fischernetz.

Kög, der, —(e)s; Köge: „rings umdeichtes Land; gew. eingedeichtes ehemaliges Vorland": Koog.

Kogge (niederd.) (früher auch Köcke), die; —n: (veralt.) eine Art breiter Schiffe.

Kohl, der, —(e)s; —e: eine Pflanzengattung, Brassica (oleracea), und die vielen größtenteils als Gemüse benutzten Arten, auch ausgedehnt auf ähnliche oder ähnlich zu benutzende Pflanzen. — Sprichw.: Das macht den Kohl nicht fett, von einer nicht viel nützenden Kleinigkeit; Aufgewärmter Kohl, alte Geschichte, etwas Abgedroschenes; — hiernach: 2) (nam. burschik.) langweiliges, dummes Geschwätz, Unsinn, dazu: kohlen, Kohl vorbringen; kohlig. — 3) als Bstw. zu 1 (vgl. Kohle 4), z. B.: Kohlart; Kohlbaum, -palme; Kohlblatt, auch Art Muschel; Kohldistel, Cirsium oleraceum; Kohlfresser, Erdfloh; Kohlgarten; Kohlhaupt, -kopf; Kohlkraut; Kohllauch, Allium oleraceum; Kohlmarkt; Kohlmotte, Motte der Kohlraupe; Kohlpalme, Euterpe oleracea; Kohlrabi, Kohlrübe; Kohlraupe, s. Kohlmotte; Kohlrübe, Brassica Napus; Kohlsaat, Raps; Kohlstrunk, -stengel, auch eine Art Sternkoralle; Kohlweißling, -motte, Pieris brassicae.

Kohle, die; —n; Köhlchen: 1) fester Teil eines organischen Körpers in noch dauerndem oder nicht vollendetem Verbrennungsvorgang, jenes: Glühende, brennende, lebendige, — dieses: tote, schwarze Kohle; zumeist bestimmt: die zum Heizen verwendete Steinkohle. — Sprichw.: Schwarz wie eine Kohle (kohlschwarz); Auf oder wie auf (glühenden, heißen) Kohlen sitzen, stehen, in einer peinlichen, unangenehmen Lage sein, nam. vor Ungeduld die Zeit nicht erwarten können; (Feurige) Kohlen auf jemandes Haupt sammeln, durch edles Tun ihm reuige Scham, Schamröte erwecken. — 2) übertr.: a) Glühende Kohle, Name einer Pflaumensorte, Walzenschnecke. / b) Kennung, s. Bohne 2 d. — Als Bstw.: 3) (vgl. 4) z. B.: Kohlenbau; *Kohlenbecken, -pfanne, Glutpfanne; Kohlenbergwerk; Kohlenblende, Anthrazit; Kohlenbrenner, Köhler (s. d.), -brennerei; Kohlenbunker, -raum; Kohlendampf; Kohle(n)druck, -zeichnung (vgl. kohlen 1b); Kohlendunst; Kohleneimer; *Kohlenfalk, mit dunkler Brust und dunklen Flügeln; *Kohlenfeuer; Kohlenflöz, Steinkohlenflöz; *Kohlenfuchs, ein Fuchs — und: ein Pferd mit rötlich-schwarzem Haar; Kohlengebirge; *Kohlengestübbe, -lösche; Kohlengehau, -hau, Waldbezirk, wo Holz zum Verkohlen abgetrieben wird; *Kohlenholz, zum Verkohlen; Kohlenkarre; Kohlenkeller; Kohlenkorb; Kohlenlager, in oder über der Erde; *Kohlenlösche (s. Lösche 2); Kohlenmeiler; *Kohlenpfanne, -becken; *Kohlenpforte, am Schiff; kohlensauer, Kohlensäure, ein Gas, das auf ein Teil Kohlenstoff zwei Teile Sauerstoff enthält; Kohlenschaufel; Kohlenschiefer, in Kohlenflözen brechend; Kohlenschiff; *Kohlenstätte, -platz, zum Kohlenbrennen; Kohlenstaub; Kohlenstift (Elektr.); Kohlenstoff, das den Hauptbestandteil der Kohle bildende Element, kristallisiert als Diamant; Kohlentopf; *Kohlentreiber, -fuhrmann; *Kohlenwagen; Kohlenzange; Kohlenzieher. — 4) auch oft Kohl-, z. B. bei den in 3 mit * bezeichneten Zsstzgn., ferner nam. zur Bezeichnung der schwarzen Farbe: Kohlamsel; Kohlapfel; Kohlfisch, -maul, -mund, Gadus carbonarius (Köhler); Kohlmeise, Parus major; Kohlrabe, kohlrabenschwarz; kohlschwarz. Vgl. auch Kohl 3. || **kohlen** (vgl. Kohl 2): 1) intr.: a) Ein Docht kohlt, schwelt, setzt Kohle ab. / b) mit Kohle zeichnen. / c) (Seem.) Kohlen einnehmen. — 2) tr.: Holz kohlen, Kohlen daraus brennen. — 3) gekohlt, mit Kohlenstoff verbunden. || **Köhler,** der, —s; uv.: der Holz verkohlt, Kohlenbrenner; auch als Name einiger schwarzer Tiere (z. B. = Kohlfisch). — Als Bstw., z. B.: Köhlerglaube, blinder Glaube, köhlergläubig; Köhlerhütte; Köhlerjunge; Köhlerkraut, Lycopodium clavatum; Köhlermeister; Köhlerweib. || **Köhlerei,** die; —en: Kohlenbrennerei, d. i. sowohl das Verfahren und Gewerbe, als der Ort des Kohlenbrennens. || **kohlig,** Ew.: kohlenhaltig, -artig. Vgl. Kohl 2.

Koje, die; —n: ein Verschlag, als Schlafraum; auch das Bett darin.

Kökern, intr. (haben): lautmalend, vom Schreien des Fuchses gesagt; köckern, keckern.

Koks [engl.], Mz., doch auch als Ez. (der, Kokses; Kokse): entgaste Kohlen als Heizstoff.

(**Kolbe,** die; —n; der, —n; —n;) **Kolben,** der, —s; uv.; Kölbchen, -lein: 1) das kurze dicke Ende eines mehr oder minder walzenförmigen Körpers; dann auch solch ganzer Körper mit dem Ende, so = Keule (s. d.), zunächst als Schlagwaffe, auch des Narren (vgl. 2), dann auch von Ähnlichgestaltetem, Kolbenförmigem, z. B. solchen Teilen an Pflanzen (Samenkolben, Staubkolben), Tieren (Hirschgeweihansatz; Ende der Fühlhörner von Kerbtieren; Hinterschenkel; Eichel des männlichen Gliedes usw.) usw.; in vielen technischen Anwendungen, nam. Gewehrkolben, der dicke Unterteil des Schaftes; auch (Chem.): hohle Glaskugel mit langem, geradem, allmählich sich verengendem Hals, bei Destillationen gebraucht; ferner als Gerät vieler Handwerker. — Als Bstw.: Kolbenpumpe; Kolbenrohr, einer Pumpe; auch (Pfl.) Typha latifolia; Kolbenschlag, -stoß, mit dem Gewehrkolben; Kolbenstange, einer Maschine; usw. — 2) (veralt.) der glattgeschorene Kopf, nam. als Abzeichen der Narren; verallgemeint auch für Kopf überhaupt: Einem eins auf den Kolben geben; Einem die Kolbe lausen, ihm auf den Kopf kommen; Dem Narren die Kolbe lausen, schon früh umgedeutet: Narren muß man mit Kolben (s. 1) lausen. || **kolben:** 1) intr. (haben): Kolben bekommen, — von Pflanzen: Der Mais, die Hirse kolbet (s. 2a), und von Hirschen (bei denen das noch weiche, nicht vollkommen verreckte Geweih Kolben heißt). — 2) tr.: a) Mais, Hirse kolben, die reifen Kolben abschneiden. / b) gekolbt, kolbig. || **kolbig,** Ew.: kolbenähnlich, mit Kolben versehen.

Kolk, der, —(e)s; —e, (Kölke): tiefes, großes Wasserloch.

Kolkrabe, der, —n; —n: Corvus corax. Wahrscheinlich zu mundartl. kolken = rülpsen, erbrechen.

I. **Koller,** das (der), —s; uv.: Name von Kleidungsstücken: 1) Wams — für Männer (auch als Teil, urspr. nur Halsstück der Rüstung) und Frauen (= Leibchen), auch Goller. — 2) enganschließende gelblederne Beinkleider. || **kollern,** tr.:

Leder so zubereiten und mit Ocker färben, wie es zu Kollern gebraucht wird (vgl. sämisch); dann überhaupt: mit Ocker oder ähnlicher Erde färben.

II. **Kóller,** der, —s; uv.: eine Gehirnkrankheit der Pferde (Rasender Koller oder Tobsucht und Dummkoller), auch übertr. auf Personen (Tropenkoller, Blaukoller u. a.). ‖ **Kóllerer,** der, —s; uv.: Pferde und — Menschen, die den Koller haben. ‖ **kóllerig, kóllerisch,** Ew.: mit dem Koller behaftet. ‖ **kóllern:** s. bei kollern III 3.

III. **Kóllern,** kúllern, intr. (haben): **1)** als Tonwort, die Stimme mancher Tiere, bes. Vögel, nam. des Truthahns (Koller-, Kullerhahns) nachahmend, auch tr.: Luft aus den Lungen kollern und rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich braun und blau kollern; auch von ähnlichen Tönen der menschlichen Stimme; vom Knurren des Magens, der Gedärme (zumeist kullern); von Dumpfrollendem. — **2)** sich kugelnd und überschlagend rollen und fallen, zunächst nach dem Ton, dann auch ohne Rücksicht darauf und so (die Ortsveränderung hervorhebend) mit sein oder rbez.: auch tr. = kollern machen. Dazu: Kollergang (der), senkrechtes Mahlwerk in Mühlen. — **3)** mit dumpfem Lärm wüten und toben; auch (sich mit Koller II mischend) den Koller haben.

Kólster: s. Qualster.

Kólter: I. [it.] der, —s; uv.; (die; —n): abgenähte oder Steppdecke; auch Kulter. ○ II. [lat.] das, —s; uv.: das Pflugmesser.

Kómmen, kām, kāme; gekómmen; kómmst (kómmst), kómmt (kómmt), intr. (sein) (vgl. 11): sich bewegend nahen und gegenwärtig werden, sowohl von etwas bereits Vorhandenem, das sich nur nach einem Orte hin bewegt, als auch von etwas erst Werdendem, das dadurch erscheint, nam. auch in der Zeit gegenwärtig wird; und so vielfach mehr oder weniger übertr.: **1)** ohne abhängige Verhältnisse: **a)** Jemand kommt; kommt wie gerufen; Einige kommen, andere gehen; Die Post, die Eisenbahn kommt usw. Übertr.: Ich sah dich schon lange kommen, worauf du hinaus wolltest; ich merkte deine Absicht. / **b)** von etwas Werdendem: Ein Geschlecht vergeht, das andere kommt; Die Jahre kommen und gehen; Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt. V.; Da die Zeit kam, daß sie gebären sollte; Es kam der Tag, da ....; Endlich kam der Schlaf, die Rache, usw.; Ich sehe es kommen, daß ....; Kommt Zeit, kommt Rat; Kommende [künftige] Zeiten, Geschlechter, Welten; Kommenden [künftigen (s. d.) = nächsten, vgl. folgen 1 c] Freitag usw. / **c)** an die Oberfläche, empor, zum Vorschein kommen: Pumpt man, so kommt Wasser; Da kommt die Sonne, der Mond; auch von etwas erst Werdendem: Läßt man sich impfen, so kommen Pocken; Die Spargel wollen bei dem kalten Wetter nicht kommen; An der Kirsche kommen morgen die ersten Blüten; bestimmt: gehörig werden, so wie es sein soll: Die Propfreiser kommen [schön], s. fortkommen bei fort 1. / **d)** kommen lassen (s. d.), sowohl: das Kommen (a) veranlassen, z. B.: Den Arzt, Waren kommen lassen, als auch: dem Kommenden (a; b) nicht entgegentreten: Ich tue nichts dabei, ich laß es kommen, wie es will. / **e)** (s. a) zur Bezeichnung der Reihenfolge, indem die Ggstde. als dem sie Ordnenden oder Zählenden gleichsam entgegenkommend aufgefaßt werden (vgl. folgen): Geht man von hier geradeaus, so kommt erst [vgl.: so kommt man erst in] ein Dorf, dann eine Wiese; Sogleich kommt ein Tunnel; In einer halben Stunde kommt Berlin; Es kommt abwechselnd ein Bogen Papier und ein Filz; auch mit Vw.: Die Brille kommt [gehört, muß gelegt werden] ins Futteral; Die Bemerkung kommt auf den Umschlag des Buches; die Decke über den Tisch; die Rute hinter den Spiegel usw. — **2)** (vgl. 1 a) mit einer Ortsbestimmung, gew. im Akk., mit oder ohne begleitende Ortsumstandswörter (s. 4 a): Sie kommen denselben Weg (oder desselben Weges) wie wir; Die Straße (entlang), den Berg herauf, die Treppe herunter kommen. — **3)** mit persönlichem Dativ: a) bei persönlichem Subjekt: Ich tue keinen Schritt, er soll mir schon kommen, er wird die Schritte zu mir tun, mir entgegenkommen müssen; Du läßt mich jetzt in Verlegenheit; nun warte! du kommst mir auch schon mal wieder, ich werde dich auch einmal in einer Lage treffen, wo du meiner bedarfst. Vgl. b und 4. / **b)** Etwas kommt einem (von außen zu), trifft ihn, begegnet ihm; Als ich eben weiterreisen wollte, kam mir der Befehl zur Rückkehr; zuw. mit Uw. (s. 4): Etwas — und dann auch: jemand kommt mir überraschend, unerwartet, ungelegen, quer, erwünscht, gerade recht usw. / **c)** Es kommt einem, als etwas, das man zu erwarten, zu fordern hat, nam. kaufm.: Nach der Abrechnung kommen mir noch 150 Mark. / **d)** Etwas kommt einem, im Inneren, entsteht in ihm, taucht auf, z. B.: der Gedanke, Wunsch, die Begier, das Gelüste u. ä. — **4)** mit Uw.: a) des Ortes (vgl. 2): Komm zu mir her, herauf, heraus, herein, herunter usw., auch mit hin, indem der Sprechende sich gleichsam schon an den Ort der Bestimmung geistig hinversetzt: Geh nur ins Theater, ich komme auch noch hin; Ich will schon hineinkommen; hierher, dorther kommen; hier kommen, s. 10 a; heimkommen (s. heim); fort-, weg-, vorwärtskommen; Mit heiler Haut, mit einem blauen Auge davonkommen usw. / **b)** der Zeit: Zu früh, spät, heute kommen. / **c)** der Art: Schnell, langsam, keuchend (s. 5) kommen; Ein Armer kam nie bei ihm fehl; Jemand, etwas kommt mir eben recht (vgl. 3 b). / Ferner in besonderen Wendungen, nam.: **d)** Etwas kommt einem abhanden; — frei-, los-, (ab-)kommen, sich frei machen von etwas. / **e)** Einem gleichkommen (s. gleich 1 a), ihn erreichen, wohl zunächst beim Wettlauf, ähnlich: nahekommen, beides auch von Sachen; vgl.: Das kommt der Wahrheit ziemlich nahe; Damit kommen Sie der Wahrheit schon näher; versch.: Einem zu nahe kommen, treten, ihn verletzen. / **f)** Er ist in der Schule so weit gekommen [vorgeschritten], daß er ein englisches Buch versteht; Er ist — es ist mit ihm — so weit gekommen, daß er Almosen nimmt; Mit etwas nicht weit kommen, kein großes Ziel erreichen. / **g)** Zu kurz (s. d. 4) kommen (wohl zunächst beim Sprung), nicht ausreichen, nicht genug behalten oder bekommen, Nachteil, Schaden leiden, auch: um etwas. / **h)** Mit etwas zurechtkommen (s. zurecht), zustande (s. 10 r). / **i)** Etwas kommt hoch (zunächst wohl von Versteigerungen), erreicht eine bedeutende Höhe, nam. des Preises, Wertes, auch mit bestimmter Preisangabe im Akk. (Dieser Schirm kommt 6 Mark); ferner mit beigefügtem zu stehen (s. 7) und mit der Person, die den Preis zu zahlen hat, im Dativ oder Akk. (vgl. kosten); — Wenn's hoch kommt, höchstens, im äußersten Falle. / **k)** (schweiz.) Etwas kommt einem wohl = zustatten, zugute (s. 10 r). / **l)** Etwas kommt [wird, entwickelt sich, begibt sich, geschieht] so, wie (oder anders, als) man erwartet; Wie's gerade kommt; Je nachdem es kommt; Es wird noch so [weit oder dahin, s. f] kommen, daß ihr uns bitten müßt; Daher kommt es, daß ...; Woher oder wie kommt's, daß ...? was ist der Grund; Das kommt daraus, davon usw. — **5)** mit Mw.: **a)** der Gegenwart (vgl. 4 c): Singend und springend in die Stube kommen usw.; / **b)** der Vergangenheit von Zeitwörtern der Bewegung oder auch nur solchen, die eine Bewegung begleiten, z. B. des Tones, wozu oft Ortsumstandswörter u. dgl. treten, welche auch zum Mw. gezogen werden können, z. B.: her-, herein-, einher-, daher-, angegangen, -gekrochen, -gesprungen, -geritten, -gerauscht, -gesauft, -gebraust, -geschnattert, -geknickst kommen; Mit etwas angestiegen, angestochen, angezogen kommen usw. — **6)** mit abhängigem daß, damit (vgl. 4 f; l); ferner: Ich komme, daß, oder damit du mich siehst, beim selben Subjekt in Haupt- und Nebensatz heute meist mit (um) zu, s. 7 a. — **7)** mit Infin. und zu: **a)** (vgl. 6) eine Absicht des Kommens zu bezeichnen: Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen; Wir kommen, dich abzuholen; oft sich einer bloßen Umschreibung des Zeitwortes nähernd. / **b)** zuw. bei Zeitwörtern der Bewegung statt des Mittelwortes (s. 5): Er kam (an) zu gehen, zu fahren, zu laufen; Er kommt herein zu springen, zu sausen, vgl.: Auf etwas zu reden, zu sprechen kommen, redend, sprechend, im Gespräch darauf kommen. / **c)** den Übergang und das Gelangen in eine Lage bezeichnend: Oben, unten, auf die Seite zu liegen, zu stehen, neben einen zu sitzen kommen; Beim Fallen auf die Füße zu stehen kommen; usw. Vereinzelt auch mit anderen Zeitwörtern: Als er kam zu sterben. Landschaftl.: Als eins dieser Ehrenämter zu besetzen kam u. ä. / **d)** Etwas kommt einem hoch, soundso viel zu stehen, s. 4. / **e)** (mundartl.) Es kommt [ist, bleibt] zu bemerken, daß ... — **8)** mit bloßem Infin. zuw. statt 7 a: Er kommt sie holen; Ich komme Sie warnen. — **9)** mit folgendem und, fast überflüssig, nur lebendiger den Eintritt des Folgenden vorbereitend (vgl. gehen 3): Mir soll einer (kommen und) sagen; So kommt nun und lasset uns ihn erwürgen! 1. Mos. 37, 20; noch lebendiger ohne und, etwa = auf! — **10)** mit Vw.: **a)** zunächst rein örtlich, z. B.: Vom Schiff ans Land, von der Stadt aufs Land, vom Land in die Stadt, durch die Tür ins Haus, nicht aus dem Hause, über Paris nach London, zu einem, vor den Richter, vors Gericht kommen; Wir sind auch durch (über) Hannover gekommen; usw. Die Vw. mit Dativ und Akk. haben

natürlich den letzten, doch findet sich vereinzelt (wie der Regel nach bei ankommen) auch der Dativ schon im Gedanken an das aufs Kommen folgende Bleiben: Als im Hafen Schiffe kommen. **Schlegel**, vgl.: Hier, wo ich als guter Fuchs gekommen. **G.**; und: Komm hier! — Aus der örtlichen Bedeutung entwickeln sich viele andere Wendungen und Verbindungen (s. nam. auch 1e), wie die folgenden, für deren Bedeutung man die vom Vw. abhängigen Wörter vergleiche: **b**) Beim Lesen an eine Stelle kommen; An oder in jemandes Stelle kommen, einrücken, sie erhalten; Ans Licht, an die Sonne kommen, zutage kommen, offenbar werden; (Hoch) ans Brett kommen; Einem ans Leben, ans Magere kommen, ihn empfindlich treffen; Woher er an das Geld kam, dazu gelangte; Dann kam es an einige Neuigkeiten, die Rede wandte sich darauf; Etwas an sich kommen lassen (s. 1 d), abwartend; Nicht an einen kommen [ihm nichts anhaben] können; Scharf, hart aneinander- (oder zusammen-) kommen, sich streitend zu Leibe rücken; usw. / **c**) Auf die Festung, auf den Bau kommen, als Gefangener; Auf die Welt kommen, geboren werden; Auf einen Einfall, Gedanken, auf eine Vermutung, auf einen Argwohn, Verdacht kommen, geraten; Wieder auf die alten Sprünge kommen; Einem auf die Spur kommen; Dabei komme ich nicht auf meine Kosten, auf meinen Preis, ich erhalte nicht genug; Ich kann nicht auf den Namen kommen, mich besinnen; Wenn die Rede, das Gespräch darauf kommt, wenn ihr darauf zu sprechen (s. 7 b) kommt; Komm ich auf meinen Kopf, setz ich es mir fest vor; Etwas kommt mir auf den Hals, aufs Haupt; Nichts (Nachteiliges) auf einen kommen [von ihm sagen] lassen; Ein stiller Friede kommt auf mich (vgl. über, m); Etwas kommt auf die lange Bank, wird verschoben; Das Wort kommt [gehört und erfolgt, s. 1 e] auf die andere Seite; Wenn's aufs Äußerste kommt, im äußersten Fall usw. / **d**) Aus dem Regen in die Traufe kommen; Aus seiner Fassung, Gelassenheit, aus der Not, aus den Schulden, aus dem Gedränge, aus der Stelle kommen; Das ist mir ganz aus den Gedanken gekommen, entfallen; Das kommt mir nicht aus dem Sinn, ich muß immer daran denken; Er ist seit acht Tagen nicht aus den Kleidern gekommen, Dieser Wunsch kommt aus dem Herzen, aus Herzens Grunde; Noch gut aus einem schlimmen Handel kommen; Friedlich auseinanderkommen. Mundartlich: Aus einem oder etwas nicht kommen [nicht klug werden, sich vernehmen] können. / **e**) Außer sich kommen. / **f**) Wehe dem Menschen, durch welchen Ärgernis kommt, der es veranlaßt. / **g**) ungut, englisch: Für etwas kommen, um es zu holen; besser um, s. n. / **h**) Hinter dem U kommt gleich das Weh, | das ist die Ordnung im Abece. **Sch.** (vgl. q und 1 a); Hinter jemandes Schliche, Streiche, hinter die Wahrheit, Sache, dahinterkommen, es entdecken. / **i**) In den Himmel, in die Hölle, ins Gefängnis kommen; In die Welt kommen; In die Schule kommen, aufgenommen werden; Kommen sie oft ins Theater? besuchen sie es oft; In Zorn, Hitze, Wut kommen; In der Leute Mäuler, ins Gerede, ins Gedränge, in Not, in Schuld und Ungeduld, in Verlegenheit kommen; Etwas kommt in Gang, ins Werk, in Ordnung, ins Stocken, in Verfall, Vergessenheit, Verachtung; Jemand kommt in Strafe; Etwas kommt in die Brüche; Es kommt kein Schlaf in meine Augen; Was ihm in den Sinn, in die Gedanken, in den Mund kommt; Jemand oder etwas kommt einem in den Weg, in die Quere, in den Wurf; Es kommt einem etwas in die unrechte Kehle; Das kommt dabei nicht in Anschlag, in Rechnung, ins Spiel; Dieser Aufsatz kommt in den zweiten Band (s. 1 e); Über etwas ins klare, ins reine kommen; Die Frau kommt in die Wochen. Auch mit Dativ: In einer Kutsche [fahrend] kommen. / **k**) Sie kommen mit Gewehren, Spießen usw.; Er kommt mit der Post, Eisenbahn, dem Dampfschiff usw.; Er kommt immer wieder mit den alten Geschichten, sie vorbringend; Er war mit keinem Fuß [durchaus nicht] dahin gekommen usw. Vgl. auch -th. / **l**) Nach dem U kommt gleich das V (s. h); Es kommt nichts danach, es hat keine Wirkung, keinen Erfolg; Nach Düsseldorf kommen, dahin versetzt werden. / **m**) Er darf mir nicht über die Schwelle kommen; Kein Wort, keine Klage kommt über ihre Lippen; Der böse Geist, die Furcht, wonneselige Lust kommt über einen; Ich will über sie kommen, herfallen; Einem über sein Geld kommen, es angreifend, wegnehmend; Dieser Schüler kommt über die andern, sie kommen unter ihn, in der Rang- und Reihenfolge. / **n**) Um ein Gut, das man besitzt, ums Leben kommen, es verlieren, einbüßen; Um seine Stelle usw. kommen; versch. (vgl. g): Um etwas kommen, das man holen, in dessen Besitz man erst gelangen will. / **o**) Unter die Leute, einem unter die Augen kommen; Das kommt unter eine andere Abteilung (vgl. 1 e). S. auch m. / **p**) Alle gute Gabe kommt von Gott, von oben, vom Himmel; Mein Trost kommt all von dir; Der Rock kommt mir nicht vom Leib, dein Bruder nicht von der Seite; Nicht vom Fleck, von der Stelle kommen; Von Sinnen, Kräften kommen, sie großenteils verlieren; Er ist vom Dienst, von seiner Stelle gekommen (vgl. um, n); Um kurz von der Sache zu kommen, sie zu beseitigen; Das kommt davon (s. 4 l, Schluß). / **q**) Vor den Richter, vors Gericht kommen; Einem nie wieder vor Augen kommen; Ich will nie vor Gott kommen [selig werden], wenn ...; Kurz vor Tor(es)schluß kommen (noch eben zeitig); Der Braten kam vor der Suppe, während doch überall die Suppe vor den Braten kommt [gehört 1 e]. / **r**) Jemand kommt zu Atem; zur Besinnung; wieder zu sich selbst, zu Kräften; zu einem Entschluß; zu der Überzeugung, Ansicht, dem Glauben, daß ...; zu Vermögen, zu Geld; wieder zu Gnaden; zu Ehren, zu Ansehen; zu Schaden, zu Fall, zu Tode; Mit etwas zu Ende, zu Rande, zustande, zurechtkommen; Etwas kommt zustande; zum Vorschein; zu Tage; einem zu Ohren, zu Gesicht; einem zugute, zu Paß, zustatten; Es kommt niemand vor ihm zu Worte; Sich etwas zuschulden kommen lassen; Wenn's zum Treffen (Klappen, Schlagen; zur Klinge, Sache) kommt; Es kam zu einer Prügelei, zum Blutvergießen, dies erfolgte; Der Faule wird nie zu etwas kommen, es bringen; Zu einem Duell kann der Friedliebendste kommen; Wie kommen sie dazu, mir zu drohen?; ferner: Zu seinem Stolz kommt noch sein Geiz, tritt hinzu, das Schlimme vermehrend; Dazu kommt noch, daß ...; ferner: Zur rechten Zeit, zum Abendbrot kommen. / **s**) Es kommt etwas dazwischen, als Hindernis; Zwischen zwei Blätter kommt immer eine Lage Filz (s. 1 e). — **11**) tr.: (Stud.) Einem etwas, einen Schluck, einen Ganzen (vor)kommen; nach den Redensarten: Ich komme vor, nach. ‖ **kömmlich**, Ew.: (schweiz.) bequem, passend, behaglich. Kommlichkeit (die), Bequemlichkeit (Komfort). ‖ **Kömmling**, der, —s; —e: (selten) ein Kommender, s. Ankömmling.

Kondor [span.], der, —s; —e: der (südamerikanische) Greifgeier, Sarcorhamphus gryphus.

König, der, —(e)s; —e; —lein: **1**) Herrscher eines Königreichs, im Rang unmittelbar auf den Kaiser folgend; in Zeiten und Gegenden, wo solche Würden nicht so bestimmt unterschieden und abgegrenzt sind, für Herrscher überh.; zuw. spöttisch als Titel: Der König [Erz-] Hasenfuß. Dazu: Königin, Gemahlin eines Königs und — wo Frauen regieren —: solche Frau; im letzten Fall dafür zuw. auch König, z. B.: (M. Stuart:) Regierte Recht, so läget Ihr vor mir | im Staube jetzt, denn ich bin Euer König. **Sch.** — Vielfach übertr. (vgl. Fürst), nam.: **2**) von Gott, vgl. Königin des Himmels [die Jungfrau Maria]. — **3**) der oberste Gebieter in einem Kreise: Blieben Iffland und Kotzebue die Könige der Bühne; Der König, die Königin der Feen; usw. — **4**) Bezeichnung einer Person, der als Herrn man huldigt, nam. Königin, die Geliebte. — **5**) etwas in seiner Art Vorzügliches, das Übrige Überragende, dem der Preis gebührt, von Personen (a—e), Tieren (f—k) und Dingen (l—p), z. B. auch sprichw.: Unter den Blinden ist der Einäugige König; nam.: **a**) der beste Schütze beim Wettschießen. / **b**) bei vielen Spielen, wo „um den König" gespielt wird, der Gewinner, z. B. auch beim Bohnenfest, wer die in den Kuchen eingebackene Bohne bekommt; ähnlich bei andern Festen die durch Los oder sonstige Bestimmung erwählte, mit gebietender Macht fürs Fest bekleidete Person: Rosenkönigin, Zechkönig, u. ä. / **c**) bei manchen Kartenspielen der, welcher der Reihe nach an einem einzelnen Spiel nicht teilnimmt; beim Billardspiel unter dreien: der Gegner der beiden andern. / **d**) (vgl. b) die vorzüglichste, bes. gefeierte Person: Der König, die Königin des Festes, des Balles, usw. / **e**) (Schiff.) der oberste der Leinzieher bei den Elbkähnen. / **f**) von Tieren als Bezeichnung des Ranges und der Würde, z. B.: Der Löwe (Nobel) ist der König der Tiere, der Adler der der Vögel; Die Königin (veralt.: Der König) im Bienenstock, der Weisel, die Mutterbiene. / **g**) König der Zäune, Motacilla troglodytes, s. Zaunkönig. / **h**) König der Paradiesvögel, Paradisea regia. / **i**) ein Schmetterling, Papilio Priamus. / **j**) entstellt aus lat. cuniculus: Königlein (Königshase) = Kaninchen. / **k**) Königin, Name mehrerer Muscheltiere. / **l**) von Pflanzen, z. B.: Die Rose ist die Königin der Blumen, die schönste; als Name: Königin der Nacht, eine Kaktusart, Cereus grandiflorus (versch. n). / **m**) von Mineralien, z. B.: Der Diamant, der König der Edelsteine; Gold, der König der Metalle. Bei den Alchimisten: Der König der Könige, der Stein der Weisen; Die Königin, Silber. Dazu wohl auch (Chem., Hüttenw.): König,

Metallkönig, regulus, das durch Schmelzen aus metallischen Stoffen erhaltene reine (regulinische) Metall. / n) von Gestirnen: Königin des Tages, des Lichts, des Himmels, der Erde = Sonne; der Nacht (versch. k) = Mond. / o) König und Königin (oder Dame), die höchsten Figuren im Karten- und im Schachspiel; vgl.: König im Kegelspiel. / p) auch allgemein von Sachen: Der König [das vortrefflichste] der Märchen; Die Königin der Städte u. ä. m. — 6) als Bstw., z. B.: Königreich, ein von einem König beherrschtes; — ferner (vgl. königlich 2): Königsapfel: a) eine wohlschmeckende Sorte Äpfel; b) Ananas; Königsfarn, Osmunda regalis; Königsfischer, Eisvogel; König(s)hase [5k]; Königskerze, eine Pflanze; Verbascum thapsiforme und Thapsus; Königskraut, Name verschiedener Pflanzen; Königskrone, auch als Pflanzen- und Schneckenname; Königskupfer: a) eine sehr gute Sorte Kupfer; b) das als König [5m] aus der Schmelzung hervorgehende Schwarzkupfer; Königsmantel; Königsrose, Päonie; Königsschießen, -schuß, Schützenfest; Königsschlange, Riesenschlange, Boa constrictor; Königssitz, Residenz; Königssohn; Königsthron; Königswasser [5m], eine das Gold auflösende Mischung von Salzsäure und Salpetersäure; Königswürde; Königszug, im Schachspiel, auch eine Art Silbenrätsel (Ggstz. Rösselsprung); — endlich: Königelhase, s. Königshase und 5j. || **königisch,** Ew.: (veralt.) königlich; dem Königtum anhangend. || **königlich,** Ew. (vgl. fürstlich): 1) ein König seiend: Der königliche Sänger David; Der königliche Gast; usw. — 2) einem König gehörend, auf ihn bezüglich, von ihm ausgehend usw.: Das königliche [oder Königs-] Schloß, Haus, Geschlecht; Königliche Diener, Beamte, Güter usw. — 3) in der Weise eines Königs: Königliche Geschenke; Sich königlich freuen, ergötzen; In königlicher Haltung; usw. — 4) statt königisch. || **Königschaft,** die; 0: das Königsein, die königliche Würde, nam. eines einzelnen. || **Königtum,** das, —(e)s; ...tümer: 1) (ohne Mz.) der Stand und die Würde der Könige überh. — 2) Königreich.

Können, tr. (doch gew. nicht im Passiv) und Hilfszeitwort; Gegenwart: ich kann, du kannst, er kann; wir können, ihr könn(e)t, sie können; Konjunktiv: ich könne; Vergangenheit: ich konnte, Konjunktiv: könnte; Mw.: gekonnt und daneben fürs Hilfszeitwort (s. dürfen) können: 1) tr., in der alten Grundbedeutung „wissen“: Etwas können, es ganz innehaben, so daß man es anwenden, ausüben kann: Seine Aufgabe können, auswendig können; Er kann [versteht zu] rechnen, schreiben, lesen usw.; Er kann [Hilfszeitw.] ganz gut Latein können und doch herzlich dumm sein; pass., gew. nur im Mw.: Das Gekonnte wieder vergessen. — 2) Als Hilfszeitwort (mit danebenstehendem oder zu ergänzendem Infinitiv ohne zu) bezeichnet können die Möglichkeit überh.; vgl. vermögen, wobei die Möglichkeit von der Befähigung, dem Imstandesein des Subjekts zu etwas abhängt, z. B.: Das Zimmer vermag hundert Personen zu fassen oder es kann sie fassen; dagegen nur: In einem Dreieck können nicht zwei Winkel stumpf sein, es ist unmöglich, daß sie es sind; Verdamme ihn nicht, er kann noch unschuldig sein, er kann das Geld verloren haben, es ist möglich, daß er unschuldig ist, daß er es verloren hat, usw.: a) überflüssig: Die (Un-) Möglichkeit, dies (tun) zu können; Das Vermögen, schaden zu können; Er kann möglicherweise (oder vielleicht) noch unschuldig sein, u. ä. / Mit ergänzbarem Infin., z. B.: b) „Warum bist du nicht gekommen?“ Ich habe nicht gekonnt oder nicht können = nicht kommen können. / c) in sog. unechten Zsstzgn.: Der Deckel kann ab [-bleiben]; Er liegt und kann nicht auf [-stehen]; Einem nicht bei oder zu [-kommen] können, ihm nichts anhaben können; vgl. auch: Nicht umhin [kommen oder: nicht darumhin kommen] können, etwas zu tun = nicht anders können, als es tun = es tun müssen. / d) mit einem von dem zu ergänzenden Infinitiv abhängigen Vw.: Wenn ich etwas auf dich, über, wider diesen Übelstand [wirken] könnte; Ich kann nicht dafür [büßen], wenn ..., es ist meine Schuld nicht; Was können wir dazu [tun], daß ...? usw. / e) Was ich kann, mit Bezug auf ein vorhergehendes Zeitw. = soviel nur immer möglich: Ich eilte, was ich [eilen] konnte; ähnlich bei Uw. usw.: Ich eilte, so sehr (so rasch) ich konnte. || **Könner,** der, —s; uv.: (selten) einer, der etwas (gut) kann, versteht.

Köper, der, —s; uv.: (Web.) Fädenverschlingung, wobei der Einschuß die Kette schräg kreuzt und in Abteilungen teilt, die regelmäßig abwechselnd eine verschiedene Anzahl von Fäden enthält und: mit solcher Fadenverschlingung gewebtes Zeug. || **köpern,** tr.: mit Köper weben.

Kopf, der, —(e)s; Köpfe; Köpfchen, -lein: 1) im allgemeinen veralt.: ein tiefes rundes Trinkgefäß, heute gew. nur: a) Obertasse (Tassenkopf). / b) wie Becher als ein an verschiedenen Orten verschiedenes Maß. / c) an Tabakspfeifen das becherförmige Behältnis für den zu rauchenden Tabak (Pfeifenkopf). / d) die zum Schröpfen (s. d.) angewandten Gefäße und dann auch die dadurch in der Haut hervorgebrachten Erhöhungen (Schröpfkopf), auch übertr. — 2) in der heute gewöhnlichsten Bedeutung übertr. zunächst auf die Hirnschale und dann auf den ganzen das Gehirn enthaltenden, auf dem Rumpf befindlichen Körperteil (vgl. Haupt), oft als Sitz des Gehirns und somit des Denkvermögens, Verstands, des Sinns, Geistes; auch als Ggstz. zu Herz (s. d. 1), wie in rein körperlicher Auffassung zu Fuß (s. d.) und bei Tieren zu Schwanz (auch übertr.: Kopf und Schwanz, Anfang und Ende); oft auch als das, woran das Leben hängt, z. B.: Kopf und Kragen (s. d. 1 = Hals). — In einer Menge von Anwendungen, z. B.: a) als Subjekt: Einem ist der Kopf schwer, eingenommen, dumpf, nicht frei, usw.; voll, warm von etwas; Einem brummt, summt der Kopf, z. B. von vielerlei zugleich in Anspruch genommen; Er weiß nicht, wo ihm der Kopf steht; Er läuft, als brenne ihm der Kopf; Sie lernen Latein, daß ihnen der Kopf raucht, eifrigst; Mir steht der Kopf nicht (danach), ich bin nicht (dazu) aufgelegt; Darauf steht der Kopf, Todesstrafe; Sein Kopf ist in Gefahr, sein Leben bedroht; usw. / b) im Genitiv: (körperlich) Die Form seines Kopfes ist länglich; (geistig) Die Geburt, Erzeugnisse seines Kopfes, usw. / c) im Dativ, z. B.: Seinem eignen Kopf [Sinn] folgen, nachfahren. / d) im Akk., z. B. örtlich: Jemand Kopf unter sich, den Kopf zu oberst (kopfüber, kopfunter) herabstürzen. Nam. aber als Obj. bei Zeitwörtern (hier nach dem Grundwort geordnet) der Regel nach, obgleich sich vereinzelte Ausnahmen finden, im teilenden Sinne selbst in bezug auf mehrere in der Ez. (vgl. Ihr müßt den Kopf geradehalten, d. i. jeder seinen — und: Ihr müßt die Köpfe nicht so zusammenstecken): Aller Scham oder Schande den Kopf abgebissen haben, schamlos sein; Einem, einer Gefahr den Kopf [die Stirn] bieten, mutig entgegentreten; Sich den Kopf (mit, über etwas) zerbrechen (vgl.: das Kopfbrechen), kraus denken usw.; Einem den Kopf (mit etwas) verdrehen, (verrücken); Den Kopf [das Leben] hergeben müssen; Es gilt den Kopf, Kopf und Kragen; Einen guten, hellen, offenen, schweren, harten, langsamen Kopf [Verstand] haben; schlechthin: Kopf, keinen Kopf haben, auch mit für = Fassungsgabe; ferner mit Bezug auf den eignen oder Eigensinn: Einen hartnäckigen, harten, eigensinnigen, eignen, seinen Kopf, sein Köpfchen haben; ferner mit bestimmtem Artikel und nachfolgendem Ew.: Er hat den Kopf so voll [der Kopf ist ihm so voll, s. a], so voller Sorgen; Ich muß den Kopf erst sorgenfreier, leichter, klarer haben; Den Kopf gerade, schief, geneigt halten oder tragen; Einem den Kopf halten, stützen; Den Kopf behalten (z. B. bei Sinnen bleiben), Ggstz. verlieren; Den Kopf hangen (s. hangen 3) lassen, hängen; Das wird ja den Kopf [das Leben] nicht, nicht Kopf und Kragen kosten; (Sich) den Kopf kratzen, in Verlegenheit; Seinen Kopf [das Leben] lassen müssen; Den Kopf verlieren, die Besinnung, den Mut, auch das Leben durch Enthaupten; Den Kopf machen (schweiz.) = aufsetzen (s. d.); Einem den Kopf (mit etwas) warm, wirr, toll machen; Einem den Kopf zurechtrücken (oder zurechtsetzen), Ggstz. verrücken, (verdrehen); Den Kopf (oder kopf-) schütteln (über etwas), als Zeichen der Bedenklichkeit, Verwunderung, Unzufriedenheit, des Verneinens; bibl. auch als spöttische, höhnende Gebärde; Seinen Kopf und Kragen gegen etwas setzen oder (ver)wetten; Seinen Kopf an etwas, an dessen Erreichung setzen; Seinen Kopf aufsetzen, eigensinnig, hartnäckig auf seinem Willen bestehen, wohl hergenommen von den „Kopf aufsetzenden“ oder koppenden (s. d. II) Pferden; Die Köpfe zusammenstecken, sich zusammenrottend; Den Kopf [vgl. die Nase] hochtragen, als Zeichen von Stolz; Den Kopf auf der rechten Stelle tragen, haben; Den Kopf verlieren, Ggstz. behalten; Den Kopf [das Leben] an etwas wagen; Einem den Kopf waschen, ihn hudeln, derb zurechtsetzen; Den Kopf wiegen, bei geringeren Bedenklichkeiten schütteln; Den Kopf aus der Schlinge ziehen, sich aus einer Gefahr losmachen. / Ferner (nam. in vielen stehenden Redensarten) mit Vw.: e) Sich einem an den Kopf (Hals) werfen, sich wegwerfend ihm aufdrängen; Einem etwas an den

Kopf werfen, ihm eine Grobheit sagen; Es geht an Kopf und Kragen, ans Leben. / f) Auf dem Kopf stehen, verkehrt, auch von Dingen (s. 4), z. B. Büchern; Alles auf den Kopf stellen, das Unterste zu oberst kehren; Auf seinem (eignen) Kopf [Willen] stehen, bestehen, beharren, bleiben, nicht von seinem Kopf abgehen (s. r); Ich tu's nicht, und wenn du dich auf den Kopf stellst; Auf den Kopf gefallen [dumm] sein; Unglück, Schmach usw. kommt, fällt auf jemandes Kopf, auf ihn; Ich nehme die Verantwortung auf meinen Kopf, über mich; Einem etwas auf den Kopf sagen, ihn geradezu, ohne Umschweife einer Sache beschuldigen; Etwas auf seinen (eignen) Kopf tun; aus eigenem Antrieb und auf eigene Verantwortung; Einen Preis auf jemandes Kopf [Gefangennehmung, Ermordung] setzen; Einem auf dem Kopfe herumtanzen, seine Gebote übertreten. / g) Sich die Augen aus dem Kopfe — sehen (sich blind sehen), schämen, sich so schämen, daß man niemand anzusehen wagt; Das kommt nicht aus seinem Kopf, aus seinem Geist: das hat ein anderer erdacht; Sich etwas aus dem Kopf schlagen, es aufgeben, nicht weiter dran denken; Das will mir nicht aus dem Kopf, ich kann's nicht vergessen; Aus dem Kopf [aus dem Gedächtnis, aus der Erinnerung] etwas vortragen, wissen, zeichnen, spielen, usw. / h) Einen beim Kopf (vgl. Schopf, Kragen) nehmen, packen, ergreifen. / i) Etwas, ein Gedanke fährt, schießt einem durch den Kopf; Ihm geht gar zuviel durch den Kopf, er muß allerlei bedenken. / k) Etwas für (vgl. f: auf) seinen eignen Kopf tun, ohne jemand drum zu fragen. / l) Jemand ist im Kopf wirr, nicht richtig; es ist bei ihm im Kopf nicht richtig; Etwas im Kopf haben, z. B.: Gehirn, Verstand, Zwirn usw. = klug sein, Ggstz. Stroh, Häcksel; ferner: Gedanken, Sorgen, Flausen, Mucken, Grillen, Schrullen, einen Rausch, etwas zuviel im Kopf haben; Was man nicht im Kopf [Gedächtnis] hat, muß man in den Füßen (Beinen) haben, der Vergeßliche muß viel laufen; Etwas im Kopf behalten; Im Kopf rechnen; Es ist bei ihm gleich Feuer, brennt bei ihm gleich im Kopf, er ist aufbrausend; Einem geht etwas im Kopf herum, beschäftigt ihn; In (oder mit) bloßem Kopf, ohne Kopfbedeckung, barhaupt. / m) Einem oder sich etwas in den Kopf setzen, z. B. Gedanken, die dann drin haften, aufs Tun des Menschen Einfluß üben, usw.; Das will mir gar nicht in den Kopf (oder zu Kopf) oder ein(leuchten); Das fuhr, schoß ihm in den Kopf; usw. / n) Mit (oder in, s. l) bloßem Kopf; Mit dem Kopf durch die Wand rennen wollen; Das Herz läuft mit dem Kopf weg, das Gefühl mit dem Verstand, ihn überwältigend: Du haftest mir mit deinem Kopf [Leben] dafür. / o) Nach dem eignen Kopf [Sinn, Willen] leben; Sich nach fremdem Kopf richten; Jemand, etwas ist ganz nach meinem Kopf. / p) Die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, vor Verwunderung; Einem das Netz über den Kopf ziehen, ihn fangen; Einem das Haus überm Kopf [worin er ist] anstecken, einreißen, versteigern; Kinder wachsen den Eltern übern Kopf (größer werdend als sie; vgl. zu Kopf = so groß); übertr.: sie überragen einen, entwachsen der Zucht, Leitung, z. B.: Die Bewegung ist den Führern übern Kopf gewachsen; — Bis übern Kopf im Sumpf, in Schulden stecken; Kopfüber, kopfunter, s. d; Hals über Kopf (s. Hals 1 b). / q) Er ist (um) einen Kopf größer als ich; Jemand um einen Kopf kürzer machen, ihn köpfen lassen; Sich um den Kopf reden, durch Reden sein Leben verscherzen. / r) Von Kopf bis Fuß, bis zu den Sohlen, zu Zeh, vom Kopf bis zu den Füßen, ganz und gar; Nicht von seinem Kopf abgehen (vgl. f); Ein Mann von Kopf, s. 3 Schluß. / s) Ein Brett vor dem Kopf haben, dumm, vernagelt sein; Sich vor den Kopf schlagen, aus Verdruß über begangene Dummheiten; Einen (oder einem) vor den Kopf stoßen, ihm rücksichtslos entgegentreten und so gegen ihn anstoßen. / t) Der Fensterladen, der mir zu Köpfen war (vgl. Haupt 7); Einem steigt etwas zu Kopf, z. B. ein Gedanke, nam.: ein Rausch; Das will mir nicht zu (oder in den, s. m) Kopf; Den Eltern zu (vgl. über den, s. p) Kopf wachsen; Sich etwas zu Kopf (vgl. zu Herzen) nehmen, ziehen. — 3) Kopf = Person, z. B. bei Verteilungen: Es kommt auf den Kopf ¾ Mark (vgl. 4c), nam. aber: jemand nach der Beschaffenheit des Kopfs, z. B. körperlich: Wer einen Lockenkopf hat, ist auch ein Lockenkopf, seltener: ein gelockter Kopf; bes. aber nach der Beschaffenheit des Geistes, zumeist des Denkvermögens oder Verstandes, aber auch des Gemüts, Willens, Sinns: vgl. Einen klaren, eignen, hitzigen Kopf haben und: Ein klarer usw. Kopf sein; Ein philosophischer, tiefsinniger, lustiger, unternehmender Kopf usw.; auch in sinngemäßer Fügung: Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht, | stellt er sich gleich das Ende vor. G.; Viel Köpfe, viel Sinne; kurzhin von einem selbstständig geistig wirkenden Mann: Er ist, wenn auch eben kein Kopf, doch ein geschickter Arbeiter (vgl. Haupt 4 und: Ein Mann von Kopf, 2r). — 4) Übertr., nam. zu 2, heißt Kopf bald der Anfang, das vordere Ende von etwas, bald das obere ragende Ende (Ggstz. Fuß, vgl. 2f: Auf dem Kopfe stehen), bald das sich kopfförmig verdickende Ende von etwas, zuw. auch (s. f) nur etwas Kopfförmiges; z. B.: a) Der Kopf [Anfang] eines Wortes, einer Brücke, eines Balkens, eines Knochens, u. a. / b) ein rundliches aufrechtstehendes größeres Samenbehältnis einer Pflanze, s. Mohnkopf, vgl. Distelkopf. / c) Kopf einer Stecknadel, der oben auf dem Schaft befindliche kugelförmige Knopf; Der Kopf einer Schraube, eines Nagels, der der Spitze entgegengesetzte Teil; Den Nagel auf den Kopf treffen, ganz genau, gerade das Richtige treffen; vgl.: Das beträgt auf den Kopf [= genau] 4 Mark. / d) Kopf einer Note, der runde Teil, dessen Stellung auf oder zu den Linien die Höhe des Tons bezeichnet. / e) der kopfförmige runde Gipfel eines hervorragenden Berges und solcher Berg, Koppe. / f) Name von Fischen, z. B.: Schwimmender Kopf, Orthragoriscus mola, s. Kaulkopf; — u. v. m. — 5) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Kopfader; Kopfarbeit, geistige, Ggstz. Handarbeit; Kopfbedeckung; Kopfblatt [4], Bezeichnung einer Zeitung, die, nur mit verändertem „Kopf", auch an einem andern Orte erscheint; Kopfblume [4], Cephalaria alpina; Kopfbrechen [2d]; Kopfbürste; kopfförmig; Kopffüß(l)er, Bezeichnung der Kopfweichtiere, Tintenschnecken; Kopfgeburt: a) (Arzn.) Ggstz. Steißgeburt; b) Geisteserzeugnis; Kopfgeld, -steuer [3], von jedem Kopf nach Maßgabe des Standes usw. zu entrichten; Kopfgeschwulst; Kopfgras [4], Sesleria; Kopfgrind; Kopfhaar; Kopfhänger [2d], Betbruder u. ä.; Kopfhängerei; Kopfhaut; Kopfholz [4], das oberste im Kohlenmeiler; Kopfkissen; Kopfkohl [4], dessen Blätter sich kopfförmig rund schließen (s. Kohlkopf); Kopfkrankheit; Kopflaus, Pediculus capitis; kopflos, nam. übertr.: verstand-, (hirn-) los; Kopflosigkeit; Kopfnicken, als Zeichen der Zustimmung; Kopfnuß, derber Schlag auf den Kopf; Kopfputz; Kopfrechnen [2l]; Kopfreißer, scherzh. Bezeichnung eines Kopfschmerzen verursachenden Getränks, Weins; Kopfried [4], Schoenus; Kopfsalat, vgl. Kopfkohl; Kopfsalbe; Kopfscheu, eig. von Pferden, die den Kopf nicht berühren lassen, danach übertr.; Kopfschmerz, -weh; Kopfstellung, zuw. das Aufdenkopfstellen; Kopfsteuer, -geld; Kopfstimme, Fistelstimme, Ggstz. Bruststimme; Kopfstück: a) (Kochk.) Kopfstück eines Fisches usw.; b) ein Geldstück (mit einem Kopf als Gepräge); c) scherzh. = Kopfnuß; Kopftuch, um den Kopf zu binden; kopfüber, -unter [2d]; Kopfwassersucht; Kopfweh, -schmerz; Kopfweichtiere, s. Kopffüßler; Kopfweide, Weidenbaum, den man, um die Zweige zu benutzen, von Zeit zu Zeit köpft; Kopfzerbrechen [2d]; Kopfzeug, Frauenhaube; Kopfteil des Pferdegeschirrs. ‖ **köpfen:** 1) tr.: a) Schröpfköpfe setzen. / b) des Kopfs berauben: Eine Person köpfen, enthaupten; Pflanzen köpfen, nam. Weiden, sie kappen, koppen, die oben um den Stamm herumstehenden Zweige abhauen; Tabak köpfen, den Herztrieb ausbrechen; und übertr. / c) Nadeln köpfen, anköpfen, sie mit einem Kopf versehen. — 2) intr. (haben): von Pflanzen: Köpfe bekommen, z. B. von Hopfen, Kohl. ‖ **köpfig, (köpfisch),** Ew.: (mundartl.) auf seinem Kopf bestehend; in Zsstzg.: mit soundso beschaffenem Kopf (z. B. blondköpfig) oder mit soundso vielen Köpfen versehen (z. B. zweiköpfig). ‖ **köpflings,** Uw.: mit dem Kopf nach vorn, vornübergeneigt.

Köppe, die; —n: (rundliche) Kuppe (s. d.), Gipfel, solche Spitze, nam. von Bergen; seltener von Bäumen. ‖ **köppen,** tr.: kappen, köpfen. Vgl. kuppen.

Koppel, die; —n: 1) (auch das, der, —s; uw.) ein Band, womit Zusammengehöriges zusammengebunden wird, nam.: a) (Weidm.) verbundene Halsbänder für Jagdhunde, womit sie „zusammengekoppelt" werden. Koppelhund; koppelbändig. / b) Teile des Geschirrs für zusammengehende Pferde. / c) Degengehenk. — 2) etwas durch eine Koppel Verbundenes: a) von Hunden: Laß los die Koppel auf den bangen Hasen. Freiligrath. / b) von Pferden, die reihenweise zusammengebunden sind. Koppelknecht, der eine Koppel Pferde führt. — 3) (Orgelb.) eine Vorrichtung an einer Orgel

mit mehreren Klavieren, wodurch beim Spielen des einen die anderen mittönen. [illegible] — 4 ein Bezirk oder Revier, worin mehrere gleiches Recht haben. [illegible] — 5 ein eingefriedigtes Feld in mecklenburg. Landbau und zur Weide; auch die Arten, Schläge des Feldes. [illegible]

köppeln, tr.: 1 als zusammengehörig verbinden (s. Koppel 1—3), vgl. [illegible] — 2 [illegible] zur Koppel (s. d. 5) machen; behufs der Koppelwirtschaft in Koppeln oder Schläge teilen.

Köppen: I [illegible] II intr. [illegible] rülpsen u. ä., nam. von Pferden, die mit eigentümlichem Ton Luft einschlucken und ausstoßen [illegible] Pferd, [illegible]

Koralle [illegible], die; —n: die Polypen, die sich baumartig verzweigend, in [illegible] Stämmen wachsen; diese Stämme oder die Wohnungen der Tiere und einzelne Stücke davon, nam. die perlförmig abgerundeten als Schmuck dienenden; übertr. auch von Ähnlichem nach Farbe oder Form. — Als Bstw.: [illegible] und bes. in Pflanzennamen: [illegible] Erythrina Crista galli; [illegible] Name des Spargels wegen seiner roten Früchte; [illegible] Solanum Pseudo-Capsicum; [illegible] eine Algenart, Corallina officinalis; [illegible] eine Orchideenart, Corallorrhiza innata [illegible] **korällen**, Em.: aus oder mit Korallen.

Korb, der, —es; Körbe; Körbchen, [illegible] 1. ein geflochtenes, oben offenes oder mit einem Deckel verschließbares [illegible] Behältnis: a der Inhalt mit oder ohne [illegible] wobei: ein Korb voll als Maß [illegible] m.: [illegible] b) [illegible] nam. auch Korb für den abschlägigen, zurückweisenden Bescheid, den jemand auf seinen Antrag [illegible] [illegible] — 2 auch in Fällen, wo ein Korb zu besonderen Zwecken angewendet wird oder doch [illegible], so auch zur Bezeichnung mancher Behältnisse aus Korbgeflecht von Weidenruten oder aus ähnlichem [illegible] Geflecht, ferner von Gegenständen in der Form eines [illegible] Korbes (z. B.: [illegible]), nam.: a [illegible] Gefäß aus Holzstäben zum Forttragen von Erz [illegible] b [illegible] geflochtenes Behältnis für die Bienen zur Wohnung [illegible] c [illegible] d) [illegible] e) (Schmiedew.) das geflochtene Gefäß aus Drahtstäben [illegible] f) (Wagenb.) der hintere geflochtene Teil eines [illegible] Kutschwagens, überhaupt ein Korbgeflecht auf solchem Wagen. g) Name einiger Muscheln, z. B. Arca [illegible] — 3 (Bergb.) [illegible] Wohnung des [illegible] zu Hause sein und arbeiten. — 4 als Bstw., z. B.: [illegible] Bezeichnung von Pflanzen, deren Blüten einen Blütenkorb bilden; [illegible] in Körben verkauft; [illegible] großer Apfel; [illegible] [illegible] Salix viminalis, deren Zweige zu Korbgeflecht dienen.

Körde(l) [illegible] die; —n: Schnur.

Kören, tr.: Pferde und Zuchtvieh als zur Fortpflanzung brauchbar bestimmen, auswählen (vgl. [illegible]) [illegible]

Kork, der, —es; —e, Korke: 1 = Korkbaum, [illegible] Quercus Suber [illegible] — 2 die Rinde dieses Baumes, — auch verallgemeinert = Schwammrinde. [illegible] Dazu: [illegible] aus Korkrinde; [illegible] — 3 Stöpsel (s. d.) aus Kork (2), [illegible] Pfropfenzieher: [illegible] daß man in einem Gasthaus für den dort getrunkenen Wein aus eignem Keller dem Wirt gibt. [illegible] **korken**: 1 Em.: aus Kork (2) gefertigt. — 2, tr.: mit Kork, nam. mit einem Korkstöpsel versehen.

Korn, das [illegible] —es; Körner; Körnchen, [illegible] Körnlein, [illegible] 1 [illegible] Körner [illegible] Erbsen, Bohnen, Hafer, [illegible] — 2 Bezeichnung von [illegible] Körnern oder [illegible] — 3 von Pflanzen, die [illegible] Körner; nam. von der Frucht oder dem Kern des Getreides (s. d.), und zwar bezeichnet dann [illegible] als Sammelwort das Getreide, und zwar sowohl die Frucht, den Ertrag, als die Pflanze, während [illegible] die Körner bezeichnet, [illegible] a [illegible] von dem einzelnen Korn [illegible] zur Form, [illegible] das Getreide [illegible] Korn [illegible] die Aussicht auf Ertrag; [illegible] nam. mit Hauptzahlen, doch so, daß Korn als Mehrbestimmung [illegible] Körner [illegible] Korn. [illegible] auch die [illegible] mehr dem Sammelbegriff der Ez. [illegible] [illegible] Körnern [illegible] b) als Sammelbegriff (ohne Mz.) = Getreide überhaupt: [illegible] c [illegible] unterscheidet hierbei die verschiedenen Arten Getreide, z. B.: [illegible] Roggen, Weizen, Gerste, Hafer [illegible] Das bei uns meist [illegible] Getreide wird durch Zusätze als fremd bezeichnet: [illegible] Mais; [illegible] Gegend vorzugsweise gebaute Getreide, nach den verschiedenen Gegenden wechselnd, doch [illegible] = Roggen, [illegible] = Dinkel usw. d) [illegible] = Kornbranntwein [illegible] e) [illegible] volkstümliche Bezeichnung des [illegible] — 4 [illegible] Erscheinungen [illegible] als [illegible] — 5 [illegible] die Kraft [illegible] des Lebens mit [illegible] Erscheinungen [illegible] — 6 [illegible] — 7 (Münzw.) vgl. 4 [illegible] Metalls, vgl. [illegible] — 8 [illegible] Erhöhungen [illegible] und [illegible] das ganze [illegible] und von anderen [illegible] z. B. Korallen, [illegible] — 9 [illegible] Korn [illegible] — 10 [illegible] — 11 [illegible] nam. [illegible] Centaurea Cyanus [illegible] Kornblume [illegible] [illegible] **körnen**: 1 [illegible] Körner [illegible] — 2 tr.: a [illegible] in Körnerform, [illegible] Körnern [illegible] b [illegible] Körnern versehen; [illegible]

der Chagrinfabrikation das Leder körnen oder körneln; gekörnt, körnig, voller Körner. / c) bei Metallarbeitern, mit spitzigem stählernem Durchschlag (Körner, Kerner) die Stelle für ein feines Loch vorzeichnen (kernen). / d) (Weidm.) durch hingestreute Körner, — dann allgemein durch eine Lockspeise locken, auch übertr. (s. ködern, kirren). Körnung, Lockspeise und — der Platz, wo sie hingestreut wird. || **körnicht, körnig,** Ew.: kernig; gekörnt (s. körnen 2a; b). || **Körnling,** der, —s; —e: ein Fisch, Salmo thymallus, im ersten Jahr.

Kornèlle [lat.], **Kornèlkirsche,** die; —n: Frucht und Baum des Hartriegels, Cornus mascula.

Körper, der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) der Leib (s. d.) von Menschen und Tieren, oft im Ggsz. zu Geist und Seele; auch übertr. — 2) in engerem Sinn der Rumpf (Ggsz. Kopf und Gliedmaßen); vgl. 6. — 3) in erweitertem Sinn: alles im Raum Erscheinende, alles einen Raum in bestimmter Form und Begrenzung Erfüllende. — 4) Im menschlichen und im tierischen Körper werden einzelne bestimmte Teile durch Körper mit beigefügtem Bstw. bezeichnet: Glaskörper, Blutkörperchen usw. — 5) im engeren Sinne zu 3: ein Körper von wirklich fühlbarer Festigkeit, insofern er sich den Sinnen wesentlich bemerkbar macht; so z. B. auch schlechthin = fester Körper; ferner die Dichtigkeit eines flüssigen Körpers; ferner: Ein Wein hat Körper, wenn seine Kraft auf der Zunge fühlbar ist. — 6) das Hauptsächliche eines Ggstds., der Hauptteil, woran — wie an den Rumpf — sich die übrigen von ihm getragenen anschließen (vgl. 2), z. B.: Daß nicht einschleiche fort und fort | Kopf, Körper und Schwanz von fremdem Wort. G.; (Anat.) der mittlere Hauptteil eines Knochens; u. a. — 7) übertr.: das Wesen, der Inhalt im Ggsz. zur Einkleidung als der Form. — 8) eine gegliederte Gesamtheit; ein aus geordnet ineinandergreifenden Gliedern bestehendes Ganzes: Der gesetzgebende Körper, vgl. Körperschaft. — 9) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Körperbau; Körperbeschaffenheit; Körperbildung; Körperform; Körperhaltung; Körperkraft; Körperübung; Körperverletzung (Rechtsspr.); Körperwelt [3]. || **körperhaft,** Ew.: einen Körper habend, in der Weise eines Körpers, sowohl im Ggsz. zum Geist als (mathem.) zur Fläche, körperlich. || **körperlich,** Ew.: 1) körperhaft: Körperlichkeit. — 2) auf den Körper oder Leib bezüglich, darin begründet (vgl. leiblich): Körperliche Vorzüge, Gebrechen, Schönheit; Beredsamkeit, durch Gebärden wirkend; Körperlicher Eid, mit vorgeschriebener feierlicher Haltung des Körpers, nam. mit aufgehobenen Fingern. || **Körperschaft,** die; —en: eine Gesamtheit lebender Wesen als ein gegliedertes Ganzes (vgl. Körper 8). — körperschaftlich, auf eine Körperschaft bezüglich.

Kosen, intr. (haben), tr.: 1) traulich plaudern, miteinander schwatzen. — 2) = liebkosen, einem mit zärtlichen Worten, dann überhaupt mit Zärtlichkeiten Liebe zeigen: Einem oder einen (lieb)kosen. Kosewort. || **Koserei,** die; —en: das Kosen, Gekose. || **kosig,** Ew.: kosend, traulich, traut.

Kossät, Kossäte, der, —en; —en: Kleinbauer, Kotsasse (s. d. bei Kot II).

I. **Kóst,** die; 0: 1) Nahrung, Speisen und Getränke als Sammelwort: a) eig.: Die, statt Eicheln, zur Kost goldenen Weizen verlieh. G.; bes. mit Ew. zur näheren Bestimmung der Beschaffenheit: Hier im Haus gibt's nur schmale Kost; Kartoffeln sind eine gute, gesunde, schmackhafte, billige, keine leckere Kost usw. / b) übertr. auch auf geistige Nahrung: Die schale Kost des gewöhnlichen Umganges würzen. — 2) die Gesamtheit des Lebensunterhalts, des Aufwands an Nahrungsmitteln für eine Person; auch ein Haus, ein Unterkommen, wo jemand diesen Lebensunterhalt empfängt (Pension): Dem Gesinde Kost und Lohn geben; Bei einem in (der) Kost sein; Einen von der Kost stoßen; Freie Kost haben; usw. — 3) in der Börsensprache = Report: Wertpapiere in Kost geben, usw. — 4) als Bstw. (vgl. kosten 2; 4; Kost II), nam. zu 2, z. B.: kostfrei: a) (veralt.) Kost frei gewährend, gastfrei; b) die Kost, Beköstigung frei habend; Kostgänger, der bei einem in die Kost geht, vgl. Tischgänger; Kostgeld, Geld für Beköstigung; Kostgeschäft [3]; Kosthalter (veralt.), Vorsteher, Besitzer eines Kosthauses; Kosthaus, worin man gegen Bezahlung beköstigt wird; Kostherr, -halter; Kostkind, das in Kost gegeben ist; Kostschule, wo die Zöglinge zugleich in Kost sind (Pension); Kostschüler(in); Kostverächter [1], wählerisch im Essen (auch übertr.). || **Köste,** die; —n: (niederd.) feierlicher Schmaus, wo viele Gäste bewirtet werden. || **kosten,** tr.: 1) prüfend schmecken oder schmeckend prüfen. — 2) ein wenig von einer Sache genießen, essen; auch mit von oder Genitiv statt Objekt. Dazu: Kostprobe, zum Kosten. — 3) von anderem Genuß als dem der Zunge: schmecken, genießen, u. ä.; auch in bezug auf Unangenehmes: schmecken (s. d.) oder erfahren, wie es tut. — 4) dazu: Der Koster des Weins = der Kostewein.

II. **Kóst,** die (in der Ez. ganz veralt.); —en; (veralt.: der, —es; —en, Köste): die durch Beschaffung von etwas verursachte (Geld-)Ausgabe: Das macht große Kosten; Jemand die Kosten erleichtern, vorstrecken; Sich in Kosten stürzen; auch übertr., z. B.: Die Kosten der Unterhaltung [an Geist usw.] tragen; auch: Auf jemandes Kosten, so daß er die Kosten zu tragen hat — und übertr.: Auf Kosten einer Person, Sache, so daß sie darunter leidet, dabei benachteiligt wird. — Als Bstw., z. B.: kostspielig, mit vielen einzelnen, in ihrem Gesamtbetrag (im Vergleich zu dem dadurch Beschafften) zu großen Kosten verknüpft; — ferner: Kostenanschlag; Kostenaufwand; Kostenberechnung; Kostenersatz; kostenfällig, -pflichtig; kostenfrei, so daß man keine Kosten davon hat; kostenlos; kostenpflichtig (Kostenpflichtig verurteilen, abweisen, mit Verpflichtung, die Kosten zu bezahlen; auch: Kostenpflichtige Abweisung); Kostenpreis; Kostenpunkt; Kostenrechnung; usw. || **kostbar,** Ew.: 1) viel Geld kostend. — 2) in hohem Wert stehend, nicht bloß an Geld (s. 1), sondern auch allgemein, in bezug auf inneren Wert, z. B.: Kostbare Edelsteine, Waren, Gemälde; Die Freundschaft ist das kostbarste Geschenk des gesellschaftlichen Lebens; so nam. auch im gewöhnlichen Leben = vortrefflich, ausgezeichnet: Etwas schmeckt, riecht kostbar; Ein kostbarer Einfall; sehr oft spöttisch: Eine kostbare Geschichte, u. ä. — 3) in engerem Sinne: wertvoll dadurch, daß nicht viel davon vorhanden, daß es knapp, selten ist, z. B.: Der Augenblick ist kostbar; so nam. auch): Sich kostbar machen, sich durch Fernhaltung einen Wert geben oder geben wollen, den man nicht hat. — 4) bei einzelnen als Verdeutschung von preziös = geziert. — 5) (Mal.) sorgfältig oder ängstlich genau in der Darstellung der ursprünglichen örtlichen Farben. || **Kostbarkeit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Kostbarsein. — 2) ein kostbarer Ggstd., gew. in Mz. (vgl. Preziosen). || **kosten,** intr. (haben): etwas erfordern, das für die Erlangung oder Beschaffung von etwas hingegeben, aufgewendet werden muß. Das Hinzugebende (zunächst Geld, dann allgemein) steht im Akk. der Wertbestimmung; die Person, die es hinzugeben hat, im Akk. oder Dat.: Es kostet mich oder mir viel Geld; viel Überwindung; einen Kampf, usw.; wie im Französischen auch allein = schwer werden: Nur der erste Schritt ist's, der kostet [Überwindung, Mühe u. ä.]; so zumeist veralt., doch noch schweiz. (C. F. Meyer). || **köstlich,** Ew.: 1) zuw. = kostbar 3. — 2) wertvoll, prächtig, vortrefflich u. ä. (s. kostbar 2); sehr oft spöttisch. || **Köstlichkeit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Köstlichsein. — 2) köstliche Dinge, gew. in Mz.

Kóstbar(keit): s. bei Kost II. || **Köste:** s. bei Kost I. || **kosten:** s. bei Kost I; II. || **köstlich, Köstlichkeit:** s. bei Kost II.

I. **Kót,** der, —(e)s; 0: 1) der menschliche und tierische Auswurf; oft als Bezeichnung des Niedrigen, Verächtlichen usw. (vgl. Dreck). — 2) eine breiige, schmutzige Masse, z. B. von Erde, Lehm usw. — 3) als Bstw., z. B.: Kotbaum, Sterculia, Stinkbaum; Kotblech, die Radnabe vor Kot schützend; Kotfliege; Kotgrube; Kothahn, Wiedehopf; Kothaufe; Kotkäfer; Kotlache; Kotschnecke; Kotseele; Kotwanze. || **Kötel,** der, —s; uv.; —chen: die harten, rundlichen Abgänge mancher Tiere, z. B. der Mäuse, Schafe, Ziegen u. a. (vgl. Lorbeere); mundartl. auch Köttel, Küttel, und dies auch scherzhaft als Bezeichnung ganz kleiner Kinder oder Menschen. || **kötig,** Ew.: schmutzig, von Kot.

II. **Kót,** das, —(e)s; —e; **Köte (Kötte),** die; —n; **Kötten,** der, —s; uv.: Hütte: 1) nam.: ein Bauernhaus ohne Hofstätte (Kate), Häuslerwohnung. — Dazu auch: Kotsass(e), der, —n; —n: Inhaber eines Bauernhäuschens ohne Feld (daraus: Kossäte, Kossat). — 2) die Hütte, wo sich eine Pfanne befindet und Salz gesotten wird, dazu: Kotknechte, -leute; Kotmeister. — 3) übertr. (nur das Kot) = Gewinnanteil am

Salzwerk. || **Köt(e)ner, Köter, Kötter,** der, —s; uv.: der Besitzer eines Kots, Hüttner, Kätner. Kötter.

Köte, die; —n: (veralt.) Gelenkknöchel, daher auch = Würfel, nam. aber bei Pferden = Fessel, Fesselgelenk.

Kötel, kötig: s. bei Kot I.

Köt(e)ner: s. bei Kot II.

I. **Köter:** s. bei Kot II.

II. **Köter** [vielleicht zu Kot II], der, —s; uv.; =chen: 1) Art starker Hofhunde, dann (verächtl.) Bezeichnung eines Hundes überhaupt. — 2) (mundartl.) kleine von Menschen gezogene Hungerharke.

Kötsasse: s. Kot II 1.

Kötteln, intr.: sehr langsam und unbehilflich fortbewegen.

Kötten: s. Kot II.

Kötter, der, —s; uv.; =lein: kleines Gemeinde- oder Polizeigefängnis.

Kötter: s. bei Kot II.

Kotze, die; —n; **Kotzen,** der, uv., —s; uv.: grobes Tuch und daraus gefertigte zottige Decke, Mantel u. ä. (Kutze). — Kotzen=, Kutzen=Streicher (Schmeichler).

Kötze, die; —n: Korb, nam. Rückenkorb.

Kotzen, intr. (haben), tr.: sich erbrechen, speien (z. B. Galle kotzen); dazu: Mir ist kotzerlich, es kotzert mich, mir ist zum Erbrechen zumute.

Krabbe, die; —n: 1) (kleine) krebsartige Tiere, bald bestimmte Arten, bald in erweitertem Sinne Gattungen: Die eigentlichen Krabben (Portunus), usw. — 2) übertr.: a) Bezeichnung kleiner Wesen, nam. von Personen, z. B. Kindern usw. / b) ein sich munter regendes Tier, z. B. solches Pferd. / c) (Gotische Bauk.) Verzierung, Kriechblatt. — 3) als Bstw., z. B.: Krabbenfresser, Name von Vögeln; Krabbenschere, auch eine Pflanze; Krabbenspinne, Thomisus citreus. || **krabb(e)lig,** Ew.: krabbelnd; rührig bei winziger Kleinheit; winzig; das Gefühl des Krabbelns erregend usw. || **krabbeln:** 1) intr. (mit haben): mit kleinen, raschen, zuckenden Bewegungen sich rühren; (mit sein) und rbez.; auf solche Weise sich fortbewegen. — 2) tr.; intr. (haben), auch unpersönlich: das juckende, prickelnde Gefühl wie von etwas auf einem Krabbelnden (1) in ihm erregen. — 3) tr.: durch kleine, rasche, zuckende Bewegungen etwas hervorbringen, z. B. schreibend (vgl. kritzeln).

Krach: A. Ausruf zur Bezeichnung des Schalls, wie er nam. beim plötzlichen Zerbrechen, Zerschmettern oder Hinschmettern harter Körper entsteht, ein plötzlich losbrechender Schall. — B. Hw.: der, —(e)s; —e: 1) der durch den Ausruf (A) bezeichnete Schall, auch: Mit Ach und Krach, mit genauer Not. — 2) krachender Riß: Einen Krach bekommen. — 3) übertr.: Zerwürfnis. — 4) übertr.: Zusammenbruch eines Geschäftes. — 5) als Bstw. (bes. zu 1), z. B.: Krachbaum, Justicia hyssopifolia; Krachente, =gans, Fuchsgans; Krachmandel, Knackmandel; Krachweide, Knack=, Glasweide, Salix fragilis usw. || **krachen:** 1) intr. (mit haben): a) den mit krach bezeichneten Schall von sich geben, vgl. knacken, brechen 1 usw.; auch = krächzen. / b) (mit sein) krachend zerbrechen oder hin schmettern: Nüsse, Mandeln krachen usw. || **Kracher,** der, —s; uv.: 1) = Krach B. — 2) einer, der kracht, stöhnt, ächzt; auch [vielleicht wie Nußknacker (s. d.)] Bezeichnung eines alten, unförmlichen Männleins. || **krächzen,** intr. (haben): rauhe, heisere Töne hervorstoßen, z. B. von Krähen, Raben, Eulen, auch von Personen (vgl. ächzen, stöhnen); auch tr.: krachend verkünden und rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich heiser krächzen. || **Krack!** Ausruf: = krach; auch: kracks.

Kracke, die; —n: 1) verächtliche Bezeichnung schlechter Pferde. — 2) ungezogenes Kind. — 3) (niedersächs.) baufälliges altes Haus. — 4) Vogelwicke, Vicia cracca.

Kraft, die; Kräfte: 1) allgemeine Bezeichnung dessen, woraus eine Wirkung hervorgeht oder hervorgehen kann (körperlich und geistig): der innerliche, von innen heraus wirkende Urgrund einer sich äußernden Wirkung: Der Magnet hat die Kraft, das Eisen anzuziehen, kann es anziehen; Durch die Kraft der Anziehung [dadurch, daß sie die Planeten anzieht] sind die Planeten mit der Sonne verbunden; usw. Bei Personen oft im Ggsz. zum Willen: Der Wille ist da, doch fehlt mir die Kraft. — 2) mit abhängigem Genitiv oder besitzanzeigendem Fw. zur Bezeichnung von etwas in seiner Kraft Wirksamem, z. B.: Die Kraft des Bogens [den Bogen] spannen usw.; Zu ihm hinaufgesandt hab ich alsbald / des raschen Boten jugendliche Kraft [= den Boten]. Sch.; Erblickt' ich die hohe Kraft des Herakles [den starken Herakles]. V. Daran schließt sich: Durch Kraft [mittels] der Zeichen und Wunder und durch Kraft des Geistes Gottes; Durch meine, nicht durch Feuers Kraft, durch mich, nicht durchs Feuer usw. Ähnlich (veralt.): Aus Kraft [zufolge] der Dekrete usw.; auch: Laut und in Kraft seines Eides; Daß dieser ... in Kraft allein des Rings ... der Fürst / des Hauses werde. L.; dann oft mit wegbleibendem in, so daß Kraft ganz zum Vw. wird und demgemäß auch klein geschrieben wird: Der Apfel ist kraft seiner Aufschrift mein; usw. — 3) = Wirksamkeit und das, wovon die Wirksamkeit eines Ggstds. bes. abhängt: In Kraft treten; Keine (rückwirkende) Kraft haben; Etwas hat Kraft und Saft; weder Kraft noch Saft, ist ohne Kraft und Saft, usw. — 4) (nam. bibl.) eine Person, als Träger der Kraft, krafterfüllt, Kraft verleihend; aber auch heute so, bes. in Mz., z. B. Militärische Kräfte; Er ist eine tüchtige Arbeitskraft; Gute Lehrkräfte; usw. — 5) meist in Mz. in bezug auf die verschiedenen Wirkungen, die wir an Körper und Geist wahrnehmen: Die Kräfte des Körpers, des Geistes, der Seele; Aus allen Kräften etwas tun; Soviel er nach Kräften, nach Maßgabe seiner Kräfte kann usw; Von Kräften kommen; bei Kräften bleiben usw.; Alle seine Kräfte oder Kraft, seine ganze Kraft zusammennehmen; Mit ganzer, mit voller Kraft sich einem Unternehmen zuwenden u. ä.; schlechthin: Kraft = viel vermögende Körperstärke: Kraft in den Armen, Muskeln haben usw. — 6) (Mechan.) alles, was Bewegung hervorzubringen, zu ändern oder zu hindern strebt: Lebendige Kraft, mit wirklicher Bewegung verbunden; Tote Kraft, die Bewegung hervorzubringen strebt, aber wegen gegenwirkender Hindernisse nicht hervorbringt; usw. — 7) als Bstw., z. B.: a) (vgl. b; c) Kraftaufwand; Kraftausdruck, =wort; kraftbegabt; Kraftbrühe, eine bes. kräftige; Krafteinheit; krafterfüllt; Kraftfülle; Kraftgefühl; Kraftgeist; Kraftgesang; kraftlos, Kraftlosigkeit; Kraftmann, kraftbegabter oder: sich als bes. kraftbegabt gebarender; Kraftmehl, Stärkemehl, die kräftigsten, feinsten Teile des Mehls; Kraftmensch, s. Kraftmann; Kraftmesser, Werkzeug eine Kraft zu messen; Kraftpunkt; Kraftsprache, kräftige; Kraftsuppe; kraftvoll; Kraftwasser, kräftiges oder kräftigendes; Kraftwort; Kraftwurz(el), Name von Pflanzen, z. B. Panax Jinseng, usw.; / b) neuerdings bes. elektrische oder andere mechanische Kraft bezeichnend: Kraftdroschke; kraftfahren, Kraftfahrtruppen, Kraftfahrzeug; Kraftflieger (Luftschiff); Kraftrad; Kraftwagen u. a.; / c) ferner: Kräftepaar; Kräfteregen (das). || **kräftig,** Ew.: Kraft habend; von Kraft erfüllt; Kraft äußernd; in hohem Grade wirksam. Die Kräftigkeit. || **kräftigen,** tr.: kräftig machen; rbez.: es werden. Kräftigung.

Kragen, der, —s; uv., (Krägen); Kräglein, =elchen: 1) Hals, Schlund, — nur noch in einigen Wendungen: Etwas durch den Kragen jagen, verzehren; Etwas im Kragen haben, im Kropf; voll, trunken sein; auch übertr., von etwas, das man noch „nicht verdaut" hat, das einen noch beschäftigt (vgl.: im Kopf, im Magen); Einen (übertr. auch: etwas) beim Kragen haben, nehmen, fassen, kriegen, packen; Es geht einem an den Kragen [ans Leben], an Kopf (s. d. 2) und Kragen; Kopf und Kragen aufs Spiel setzen, wagen, verlieren; usw. — 2) gew.: ein sich an den Hals anschließender, ihn umgebender Teil der Kleidung, teils ein bloßer Teil eines Kleidungsstückes (Kragen am Hemde, Rock, Mantel), teils ein selbständiger Teil des Anzugs, nam. bei Frauen, Kindern, Geistlichen (vgl. Krause); auch zuw. etwas mehr oder minder Kragenförmiges. — 3) als Bstw., z. B.: Kragenblume, Carpesium cernuum; Kragenente; Kragenhuhn; ferner (s. abkragen): Kragstein, Konsole.

Kräh, der, —(e)s; —e: krähender Schrei, nam.: (Hahnen=) Kräh, Kraht, Kret. || **Krähe,** die; —n; Krähchen, =lein: 1) ein rabenartiger Vogel, bald als bestimmte Art, Corvus cornix, Corvus corone, Corvus frugilegus, bald die ganze Gattung; übertr., von Personen: ein sich mit lautem Geschrei Breitmachender. — 2) als Bstw., z. B.: Krähenhütte, s. Rabenhütte; ferner: Krähendohle; Krähenspecht; und als Pflanzenname: Krähenauge, Strychnos Nux vomica (aber auch = Hühnerauge, s. d.); Krähenbeere, Empetrum nigrum;

Krähenblume; Krähenfuß, Coronopus Ruellii (in Mz. auch scherzhaft für schlechte Schrift); Krähenklaue; Krähenzehe. || **krähen,** intr. (haben): mit hellgellender Stimme laut werden, zuw. auch tr.: etwas so verkünden und mit Angabe der Wirkung (auch rbez.), — nam. von Hähnen, dann auch von Personen.

Kräke, der, —n; —n; **Kräken,** der, —s; uv.: Bezeichnung mehrerer Seetiere; (bes. der Seeschnecken, Sepia und Octopus vulgaris) und danach auch fabelhafter Ungetüme.

Krakēel [holl.], der, —(e)s; —e: (nam. bursch.) Händel, Streit, Hader. || **krakēelen,** intr. (haben): laut ausrufen und bes.: Krakeel machen, dazu: Krakeeler, Krakeelerei, krakeel(er)isch.

Kräkel, die; —n: (Weidm.) das dürre „Antrittsreis" am Vogelherd. Vgl. Antritt 3d. || **kräkeln,** intr. (haben): Bezeichnung eines dem Kakeln ähnlichen Tones mancher Vögel.

Kräll, Ew.: grell.

Krälle, die; —n; Krällchen: vorragender, hakenförmiger Nagel an der Klaue eines Raubtiers und: Klaue mit solchen Nägeln, auch von Belebt-Gedachtem. || **krällen,** intr. (haben): die Krallen einschlagen; auch (intr. und tr.): so kratzen; mit den Krallen packen oder ergreifen, und rbez.: sich, die Krallen einschlagend, festhalten. || **krällenhaft, krällig,** Ew.: mit Krallen versehen, krallenartig.

Krām, der, —(e)s; Krāme; Krāmchen, -lein: (fast veralt.) die Räumlichkeit, worin ein im einzelnen verkaufender Händler seine Ware feilhat, Bude, Laden — auch die Kräm(e) — und (ohne Mz.): die darin enthaltene Ware; übertr.: etwas, das man, wie eine Ware, an den Mann zu bringen sucht; ferner, wie Geschäft: das, was man betreibt; wie Zeug (vgl. Trödel): allerlei durcheinander; z. B.: Etwas paßt, dient, taugt einem in den Kram; Einem den ganzen Kram verderben; Dort predigt man den alten Kram; usw. — Als Bstw., z. B.: Krambude; Kramladen; Kramware. || **krāmen: 1)** intr. (haben): **a)** seinen Kram feilbieten, zum Verkauf auslegen. / **b)** übertr.: In, unter etwas kramen, darin suchend wühlen und räumen; Immer etwas zu tun und zu kramen [schaffen] haben; Mit etwas kramen, es (wie) zur Schau ausbreiten, z. B. mit Worten kramen. — **2)** tr.: (oberd.) Etwas kramen, beim Krämer kaufen, nam. als Geschenk („Kram") für jemand. || **(Krāmer), Krämer,** der, —s; uv.: einer, der einen Kram hält, Waren im einzelnen feilhat (weibl. Krämerin), — auch übertr. (vgl. kramen 1b), nam. in Zsstzg., z. B.: Geheimnis-, Wortkrämer. — Als Bstw., z. B.: Krämeramt, -gilde, -innung, -zunft; Krämerbude; Krämergeist, kleinlicher, — Ggstz. Handelsgeist; Krämerhandwerk, mit einem Kram verbundenes; Krämerpfund, -gewicht; Krämerseele, -geist, auch wer solche hat; Krämerwage. || **(Kramerei), Krämerei,** die; —en: Treiben und Tun, Stand eines Krämers und: sein Kram, vgl.: krämerhaft, krämerisch, in der Weise eines Krämers; krämern, das Gewerbe eines Krämers treiben.

Krämme, die; —n: s. Krampe. || **krämmen: 1)** tr.: krallend kratzen. — 2) rbez.: sich krümmen.

Krämmet, der, —s; 0: Wacholder; fast nur als Bstw. in Krammetsbeere, Kranbe(e)r; Krammetsvogel, Kram(t)svogel, Wacholderdrossel, Turdus pilaris.

Krämpe, die; —n: ein zur Befestigung dienender Haken (Klammer, Klampe, Kramme), z. B. an Türen. || **krämpen,** tr.: mit einer Krampe versehen, befestigen, anklammern. || **Krämpe** usw.: s. Krempe.

Krämpf, der, —(e)s; Krämpfe: eine unwillkürliche Zusammenziehung der Muskeln oder Nerven; vom Körperlichen auch übertr. auf den Zustand, wo der Geist, von etwas tief Schmerzlichem heftig ergriffen, seiner freien, sich selbst bestimmenden Bewegung beraubt ist. — Als Bstw., z. B.: krampfartig; Krampfarzenei, -mittel; Krampfdistel, Onopordon acanthium; Krampffisch, Zitteraal; Krampfhusten, krampfhafter; krampfstillend; Krampftropfen, -arznei. || **krämpfen,** tr.; rbez.; unpersönlich: etwas (oder sich) krampfhaft — zusammenziehen, durchzucken, an etwas klammern usw.; intr. (haben): Krämpfe haben; zuw. auch statt krampen. || **krämpfhaft, krämpficht, krämpfig (krämpfig),** Ew.: Krämpfe habend; von Krämpfen durchzuckt.

Krān (fälschlich oft Krānen), der, —(e)s, —en; —e, —en, Krāne; Krānchen: **1)** Zapfen an Gefäßen, Gas-, Wasserrohren usw. — **2)** Windemaschine zum Heben schwerer Lasten (Kranich). || **Krānich,** der, —(e)s; —e: ein storchähnlicher Sumpfvogel, Grus communis; oft als Bild der Wachsamkeit; auch ein Sternbild und = Kran 2. — Als Bstw., z. B. auch als Pflanzenname: Kranichhals; Kranichschnabel, Storchschnabel.

Kränk, Ew., kränkst: **1)** Ggstz. von gesund (s. d.): durch etwas innerlich auf den Körper Einwirkendes aus dem Zustand der Gesundheit, d. h. des ungestörten und richtigen Vonstattengehens der zum Leben gehörigen Verrichtungen herausgebracht (vgl. nicht gesund und ungesund): **a)** von allen Lebewesen: Kranke Pflanzen, Bäume, Kartoffeln, Trauben; Kranke Tiere, Pferde, Hunde; zumeist von Menschen (vgl. f): Krank sein, werden, (danieder-) liegen; Leicht, schwer krank; Sich krank stellen = tun, als ob man krank sei; Sich krank arbeiten; Sich krank lachen. / **b)** auch in bezug auf einzelne Glieder und Körperteile: Kranke Zähne, Augen, Leber usw. / **c)** übertr. aufs Geistige, s. geisteskrank und vgl. kranksinnig (und dazu Kranksinn) = in seinem Sinn und Sinnen krank (alt, nach dem Niederländischen neuerdings wieder aufgebracht). / **d)** übertr. aufs Herz, insofern es, von etwas tief Schmerzlichem ergriffen, leidet. / **e)** mit abhängigem Vw.: Krank vor Ärger, Liebe, Sehnsucht; krank von (oder in Folge) der Anstrengung, vom Fasten; nam. aber mit an, sowohl zur Angabe des leidenden Teils als auch des Übels, woran man leidet, z. B.: Krank an der Leber, Lunge, Brust, Seele, an den Augen, am [gew. nicht: an dem] Geist, Körper, Herzen usw.; krank an der Auszehrung, Schwindsucht, Pest, Gicht, an den Masern, Röteln, am [gew. nicht: an dem] Fieber, Nerven-, Gallenfieber u. a.; dagegen mit unbestimmtem Artikel: Krank an einem bösartigen Übel, an einem hartnäckigen Fieber u. dgl. — Übertr.: Ich bin, Schatz, [sehnsuchts-] krank nach dir. / **f)** als Hw.: Der, die Kranke (Patient), so als Bstw.: Krankenbericht; Krankenbesuch; Krankenbett; Krankenhaus, für Kranke; Krankenkost, -speise; Krankenlager, -bett; Krankenpflege; Krankenpfleger(in); Krankenschiff; Krankenstube, -zimmer; Krankenwagen; Krankenwärter(in). / **g)** zuw. begriffstauschend: aus Krankheit hervorgehend, davon zeugend: Die kranke Lust der Deutschen, sich freiwillig einzupferchen. Börne; Der guten Mutter kranker Wahn. G. (Vgl. krankhaft u. h). / **h)** (fast nur noch dichterisch) = schwach, auch von Sachlichem: Mit matter, kranker Stimme; Ein matter, kranker Strahl; usw. — **2)** (weidm.) vom Wild: schwach durch eine Schußwunde. || **Kränke,** die; —n: die fallende Sucht, schwere Not (veralt., außer in Flüchen). || **kränkeln,** intr. (haben): kränklich sein, siechen; schwach und ungesund sein ohne bes. stark hervortretende Krankheit, von Personen und übertr., von Sachen: auch von Kränklichkeit zeugen, krankhaft sein. || **kränken,** intr. (haben): andauernd krank oder krankhaft sein, siechen. || **kränken,** tr.: (s. krank 1d) tief schmerzlich verletzen; auf einen, zumal auf seine Seele, sein Herz, einen tiefschmerzlich ergreifenden Eindruck machen, nam. auch, insofern man den Ansprüchen, zu denen er berechtigt ist oder zu sein glaubt, zu nahe tritt (vgl. beleidigen); auch ohne Obj.; bes. auch das Mw. kränkend als Ew., auch mit persönlichem Dativ: Das ist mir (oder für mich) kränkend; ferner unpersönlich = rbez.: Es kränkt ihn oder: er kränkt sich, empfindet Kränkung. || **kränkhaft,** Ew.: ungesund, aus Krankheit hervorgehend, davon zeugend. Krankhaftigkeit. || **Kränkheit,** die; —en: der Zustand des Krankseins und die Gesamtheit der diesen Zustand bedingenden Erscheinungen. — Als Bstw., z. B.: Krankheitsanfall; Krankheitsbezeichnung; Krankheitsgefühl; Krankheitsgeschichte, Geschichte vom Verlauf einer Krankheit; Krankheitsstoff; Krankheitsursache. || **kränklich,** Ew.: kränkelnd, schwächlich und somit leicht Krankheitsanfällen ausgesetzt. Kränklichkeit. || **Kränkling, Kränkling,** der, —s; —e: kränklicher Mensch. || **Kränkung,** die; —en: das Kränken und: etwas Kränkendes.

Kränz, der, —es; Kränze; Kränzchen, -lein, (-el): **1)** ein kreisförmiges Geflecht oder Gewinde von Blumen, Laub u. ä.: **a)** als Schmuck, Zeichen freudiger Lust, Gabe der Liebe, festlichen Empfangs, Ehrenzeichen usw., aber auch zum Schmuck der Särge und Gräber. / **b)** als Preis des Siegers, als anerkennendes Sinnbild ruhmvoller Auszeichnung (vgl. Krone),

auch übertr. = (Welt-) Preis. / c) als Zeichen unverletzter Jungfräulichkeit, daher als Schmuck jungfräulicher Bräute (Braut-, Myrtenkranz, vgl. Krone). / d) als Zeichen des vollendeten Werks, z. B. nach vollendeter Ernte (Erntekranz), nam. beim Richten eines Baues (Richtkranz); übertr.: Jetzt eben, | da ich auf mein vollendet Werk den Kranz will setzen. Sch. Vgl. Krone 3. / e) als aushangendes Zeichen ländlicher Wirtshäuser: Im Krug zum grünen Kranze, | da kehrt' ich durstig ein. — 2) vielfach übertr. auf etwas Kreisförmiges, Kranzähnliches, ein geschlossenes Ganzes (nicht selten mit dem Nebenbegriff des Blühenden, Unverletzten), z. B.: a) Ein Kranz von Personen (s. Krone 7): Rings auf hohem Baltone | die Damen in schönem Kranz. Sch.; Rings stand das Volk in dichtem Kranz. / b) Kränzchen, eine geschlossene Gesellschaft, nam. in der, der Reihe nach, die verschiedenen Mitglieder als Wirte erscheinen, mit verschiedenen Unterhaltungszwecken (vgl. aber auch Liederkranz) und —: die Versammlung einer solchen Gesellschaft. / c) Ein Kranz sich aneinanderreihender Gegenstände, nam. insofern sie etwas rings umschließen, im Kreise umgeben. / Ferner in vielen technischen Anwendungen, z. B.: d) Kringe, Tragkranz, ein als Schutz gegen Druck beim Tragen auf dem Kopf um diesen gelegter Wulstring. / e) bei Bechern oben, bei Glocken unten der sich erweiternde kreisförmige Rand. / f) bei Rädern, der aus den Felgen zusammengesetzte, die Speichen umfassende Rand. / g) ein um etwas herumgehender vorspringender Rand als Verzierung. / h) der bei der Tonsur katholischer Geistlicher ringsum stehenbleibende Kreis längerer Haare (Haarkranz) u. ä. m. — 3) als Bstw., z. B.: Kranzbinder(in), -flechter(in), -winder(in) [1]; Kranzjungfer [1c], Kränzeljungfer, Brautjungfer; Kranzleiste [2g]; kranzlos, z. B. [1c]; Kranzmoos, Hylocomium splendens; Kranzspende [1a], bei Beerdigungen; Kranzspinne, Aranea redimita. || **kränzen,** tr.: 1) mit einem Kranz oder Kranzähnlichem umwinden, bekränzen. — 2) (Forstw.) Bäume kränzen, ringeln, unten an der Rinde abschälend einen Kranz oder Ring machen, so daß sie verdorren.

Kräpfen, der, —s, uv.; uv.; Kräpschen, -lein: 1) ein hakenförmiger Teil im Gewehrschloß (Krappe, die). — 2) Art Gebäck mit Füllung (auch Kräpfel, Kräppel, Kreppel, der, die).

Kräpp, der, —(e)s, uv.; —e: die Wurzel der Färberröte, Rubia tinctorum und diese selbst, wie einige verwandte Pflanzen. Krappfärber, -färberei; Krapplack; Krappmühle; krapprot. || **kräppen,** tr.: rotfärben.

Kräß [lat.], Ew.: eig. dick, nam. aber: plump roh, derb, handgreiflich. Kraßheit.

Kräter [gr.], der, —s; uv.: becherförmiger Schlund eines feuerspeienden Berges.

Krätten, der, —s; uv.: (landsch.) etwas aus Korbgeflecht. Krattenwagen, Korbwagen.

Krätz, der, —es; —e, (Krätze): durch Kratzen verursachte Rauheit, Wunde, Riß, Schmarre. || **Krätze,** die; —n: Werkzeug zum Kratzen, nam.: 1) = Karde, Krempel; — 2) (bergm.) Werkzeug, etwas zusammenzukratzen oder -scharren. — 3) Pflanzenname: Cirsium. || **Krätze,** die; —n: 1) ein durch die Krätzmilbe (Sarcoptes scabiei) verursachter juckender Ausschlag (vgl. Räude). Krätzenkraut, Scabiosa; Krätzheil, Fumaria officinalis, als heilkräftig gegen Krätze. — 2) (Met.) die Abfälle der Metalle, auch Krätz (das), Gekrätz. Dazu: In die Krätze (oder Kratze) gehen, eig.: in den Abfall kommen, dann überhaupt: verlorengehen. Krätzkupfer; Krätzmessing; Krätzmühle, zum Zugutemachen der Krätze, nam. der Silberkrätze; Krätzpochwerk; Krätzschlacke. || **krätzen:** 1) tr., auch ohne Obj., rbez.: mit — oder wie mit — etwas scharf Eindringendem, sich Einhakendem, Rauhem hart über etwas hinfahren: Wen's juckt, der kratze sich!; Sich im Haar, hinterm Ohr kratzen; Der Barbier, sein Messer kratzt (s. Bartkratzer); Guter Wein gleitet hinunter, schlechter [vgl. Krätzer] kratzt im Hals; Wolle kratzen, mit der Kratze bearbeiten, krempeln; Eine Stelle ganz rot, sich [Akk.] wund, sich [Dat.] eine Wunde kratzen; Buchstaben in die Wand (hinein-) kratzen; Etwas aufs Papier kratzen (vgl. kritzeln), schlecht schreiben; Auf der Geige kratzen, schlecht fiedeln; Die Kastanien aus der Glut kratzen, scharren; Etwas auf einen Haufen oder zusammenkratzen. — 2) intr. (sein); mit den Füßen kratzend oder scharrend sich in Eile fortbegeben: Hui, wie ist er da von der Stelle (ab-, aus-) gekratzt! — 3) als Bstw., z. B.: Kratzbeere, Rubus fruticosus, caesius; Ribes grossularia; Kratzbürste, Art Drahtbürste, auch (scherzh.) eine widerborstige Person; Kratzdistel, Cirsium acaule; Kratzeisen, auch an der Haustüre zum Reinigen der Schuhe; Kratzfuß: a) eine Verbeugung mit scharrendem Fuß, auch: jemand, der Kratzfüße macht = Kratzfüß(l)er; b) Bezeichnung der kratzenden, scharrenden Henne, Kratzefuß; c) in Mz.: schlechte Schrift (Hühner-, Krähenfüße); Kratzkraut, Cnicus. || **Krätzer,** der, —s; uv.: 1) jemand, der kratzt (z. B. Bartkratzer). — 2) eine Gattung Hakenwürmer, Echinorhynchus. — 3) Name von Werkzeugen zum Kratzen (Krätzer), z. B. zum Reinigen der Gewehre; zum Fortschaffen des Bohrmehls aus dem Bohrloch; Trogscharre der Bäcker, u. a. || **Krätzer,** der, —s; uv.: 1) s. Kratzer 3. — 2) ein im Halse kratzender Wein. || **krätzig,** Ew.: borstig, rauch; auch (selten): knapp (so daß man alles zusammenkratzen muß). || **krätzig,** Ew.: die Krätze habend; (übertr.) ekelerregend. || **Krätzling,** der, —s; —e: Dornbusch.

Kraüchen, intr. (haben, sein): in gewöhnlicher Rede = kriechen.

Kräu(e)l, der, —s; uv.: Gabel mit gebogenen Zacken. || **kräueln,** tr.: leicht, sanft krauen. || **kraüen,** tr.: kratzen, nam. auch (wie krauein): gelinde und sanft behaglich jucken, streicheln und kratzen.

I. **Kraüs,** Ew., kraüsest: Ggsz. von schlicht, glatt: 1) eig.: mit vielen kleinen welligen Krümmungen gebogen, z. B.: Krause Wellen; Locken, Haare; Falten; Die Stirn kraus ziehen usw.; Krauses Wetter, krause Wellen bewirkend. — 2) übertr., wie bunt (s. d. 2), womit es oft zusammengestellt wird = wirr (tadelnd) oder auch: ein mannigfaltiges Durcheinander darstellend. — 3) als Bstw., z. B.: Krausbart, ein krauser Bart; jemand mit solchem; auch eine Art Schwamm, Clavaria coralloïdes; Krausbeere; Krausdistel; Kraushaar, kraushaarig, -härig; Krauskohl; Krauskopf, krausköpfig, Krauslocke, krauslockig; — ferner: Krauseminze, Mentha crispa. || **Kraüse,** die; —n: 1) (ohne Mz.) das Krausſein (Kräuse). — 2) ein krausgefältelter Teil des Anzugs, meist sich an den Hals anschließend oder die Brust bedeckend; auch: Einen bei der Krause [beim Kragen = Hals] fassen, packen. || **Kräusel,** der, —s; uv.; die; —n: etwas sich Krausendes oder Gekräuseltes (s. Krause 2). || **Kräuselei,** die; —en: Gekräusel, Schnörkelei. || **kräuseln, kräusen, kraüsen,** tr.: kraus machen; rbez.: es werden, auch zuw. — nam. im Mw. der Gegenwart und Insin. — ohne sich; intr. (sein): kräuselnd sich wohin bewegen: Ein Räuchlein kräuselt eben in die Lüfte. — Kräuselung. || **Kräuser,** der, —s; uv.: Person, die etwas kräust, z. B.: (Blumen-) Kräuserin oder Kröserin, in Fabriken von künstlichen Blumen, Hutfedern usw. || **Kraüsheit,** die; 0: das Krausſein (die Krause). || **Kräusler,** der, —s; uv.: einer, der kräuselt; bes. Haarkräusler. || **kräuslich,** Ew.: ein wenig kraus.

II. **Kraüs,** der, das, Kraüses; Kraüse; **Kraüse,** die; —n: (landsch.) Krug, Deckelkanne; dann überhaupt Gefäß. || **Kräusel:** s. Kreisel.

Kraüt, das, —(e)s; Kraüter; Kraütchen, -lein, Mz.: Kräuterchen, -lein: 1) niedrige Blattgewächse ohne bes. hervortretende Blüte und Frucht und mit nicht holzigem Stengel, — und: das Blätterwerk daran im Ggsz. zu den härteren Teilen; und zwar teils ohne Mz.: eine Gesamtheit solcher Pflanzen oder Teile, teils in Mz.: einzelne: a) So steht Kraut den Blumen, Bäumen, Sträuchern, den Pilzen, dem Getreide usw. gegenüber, auch zuw. dem Gras. / Doch gilt Kraut auch in umfassenderem Sinne, z. B.: b) für Pflanzen (s. d. 2) oder Gewächse überhaupt; vgl. g. / c) So wird Getreide gew. nicht zum Kraut gezählt, doch galt die Bezeichnung früher wohl für die sprossende Saat und die nicht reifen Halme: Da nun das Kraut [der Weizen] wuchs und Frucht brachte. Matth. 13, 26. / d) So heißt die Tabakspflanze gew. nicht ein Kraut, wohl aber bekommen im Ggsz. zum Stengel die Blätter und dann der daraus bereitete Tabak den Namen Kraut. / e) Ähnlich heißt das Blätterwerk an Rüben, Kartoffeln usw. Kraut, und insofern dies in den Küchen von den Rüben oder Wurzeln abgesondert wird, gilt Kraut und Rüben sprichw. als Bezeichnung des ungeordneten Durcheinanders. / f) Eine Pflanze wächst, schießt ins Kraut, treibt zu viel Blätter zum Nachteil der Wurzel oder Frucht. — In engerem Sinne gilt Kraut für besondere Pflanzen, nam. in bezug auf ihre Benutzung

(s. Ggsg.: Unkraut, unnützes Kraut), so: g) Kräuter in bezug auf arzneiliche Wirkung u. ä. Dazu übertr., sprichw.: Für den Tod kein Kraut gewachsen ist; auch: Es geht mit (schlechten) Kräutern zu (vgl. Zauberkraut), nicht mit rechten Dingen, nicht so wie es sollte; Das ist ein böses Kraut, etwas Schlimmes; Muß ist ein bitter Kraut. / h) in bezug auf den Küchengebrauch, zumeist als Sammelbegriff, z. B.: Suppenkraut. / i) ohne Zusatz gew. = Kohl (s. d.) als das gewöhnlichste unter den eßbaren Kräutern; auch sprichw.: Sollt' einer auch darüber zu Kraut verhackt werden; Das macht das Kraut nicht fett, nützt nicht viel. Vgl. auch Rotkraut, Sauerkraut usw. / k) (Gerb.) = Sumach, Schmack, dazu: Kräuter = Schmackgerber, und Kräuterei. / l) mit Zusätzen für bestimmte Pflanzen, z. B.: Grünes Kraut = Grünkohl (vgl. i), ferner Cucubalus behen; Geweihtes Kraut, Verbena offic.; Kräutlein der Geduld, Cerastium repens; Kräutlein Ungeduld oder Rührmichnichtan, Impatiens noli me tangere (auch bildlich von Personen). — 2) Kraut, wie Pflanze (5), Früchtlein (3 d), als spöttische Bezeichnung nicht gut gearteter Personen. — 3) (veralt.) = Schießpulver (s. Zündkraut), meist Kraut und Lot, Pulver und Blei. — 4) (landsch.) eingekochter, verdickter Fruchtsaft (Apfelkraut, Birnenkraut). — 5) Fischbrut. — Als Bstw.: 6) z. B. (vgl. 7) Krautacker [1 i]; so auch: Krautbeet; Krautblatt; Krauteisen, -hobel, zum Schneiden der Kohlköpfe; Krautfeld; Krauthacke, -haue; Krauthaupt, -kopf; Krautland; — ferner: krautartig [1 a]; Krautfaß: a) [1 i] worin Weißkohl eingemacht wird, Krautständer; b) [3] Pulverfaß, auf Schiffen; c) [4] für Fruchtkraut; Krautfischer [5]; Krautgarten [1 h; i], Küchen-, Kohlgarten; Krauthahn [1 i], (Kochk.) gefüllter Kohlkopf; Krauthonig, Frühlings-, Blumenhonig; Krautjunker [1 h; i], Dorf-, Landjunker; Krautstampfe, s. Stampfe 2 a; Krautwerk, allerlei Kraut. — 7) Kräuterabsud [1 g]; Kräuterbad [1 g]; Kräuterbier, mit wohlschmeckenden oder heilsamen Kräutern gebraut; Kräuterbuch [1 b]; Kräuterdieb, ein Verheerungen in Herbarien anrichtender Käfer, Ptinus fur; Kräuterfrau, -weib, -sammlerin [1 g]; Kräutergewölbe [1 g], Drogenhandlung; Kräuterkäse, mit würzigen Kräutern (nam. Blättern und Blüten des Melilotenklees) bereitet (Schabzieger); Kräuterkenner [1 b], Botaniker; Kräuterkissen [1 g], Bähkissen, mit würzigen Kräutern gefüllt; Kräuterkunde (s. Kräuterkenner), Kräuterlehre; Kräutermann, s. Kräuterfrau; Kräutersäckchen, -kissen; Kräutertee [1 g]; Kräuterweib, -frau; Kräuterwerk, -buch. || **Kräute,** die; —n: das Krauten und dessen Zeit, nam. in Weingärten. || **kräuten,** tr.: ungehöriges Kraut oder Unkraut ausjäten. || **Kräuter,** der, —s; uv.: 1) (auch: **Kräuter**) Kraut-, Gemüsegärtner; auch allgemein verächtlich = Sonderling u. ä. — 2) s. Kraut 1 k. || **Kräuterei,** die; —en: s. Kräuter 1; 2; auch: eine Gesamtheit von allerhand Kräutern. || **Kräuterich,** das, —(e)s; 0: Kräutig. || **kräuterig,** Ew.: voller Kräuter. || **kräutern,** intr. (haben): Kraut oder Kräuter schneiden und sammeln: Kräuterer. || **kräuthaft, kräutig,** Ew.: krautartig. || **Kräutig,** das, —(e)s; 0: Getränt, Krautwerk, sowohl: allerlei Kräuter, als: das Blätterwerk an Kräutern.

Krawáll [?], der, —(e)s; —e: ein wildlärmender Auflauf ohne nachhaltige Bedeutung. Dazu: krawallen (intr. haben).

Kráxe, die; —n: (mundartl.) Traggestell, Tragreff. || **kráxeln:** 1) tr.: auf dem Rücken tragen. — 2) intr. (haben, sein): mühsam klettern, steigen. Dazu: (Berg-) Kraxler.

Krêbs (auch Krèbs betont), der, Krêbses; Krêbse; —chen, —lein: 1) im weitesten Sinne die Klasse der Krustentiere, d. h. flügellose, mit einer Kruste oder Schale bekleidete Gliedertiere mit geringeltem Körper, mit blatt- oder röhrenförmigen Kiemen und mit mindestens fünf Paaren gegliederter Füße (Crustacea); in engerem Sinne: Ordnungen aus dieser Klasse, z. B.: Panzer-, Ringel-, Schild-, kopflose Krebse; nam. die Gattung Astacus (Scherenkrebs), bes. A. fluviatilis, schlechthin Krebs (oder nach seinem Aufenthalt: Bach-, Fluß-, Teichkrebs). Redensarten: Rot wie ein (gekochter) Krebs; Rückwärts gehen wie ein Krebs. — Daher übertr.: (Buchhändl.) die bei der Meßrechnung von den Sortimentsbuchhändlern an den Verleger als unverkauft zurückgehenden Bücher (auch: „Krebssuppe"). — 2) ein Sternbild, Zeichen des Tierkreises. — 3) nach der Ähnlichkeit mit der Krebsschale: Art Brustharnisch in der Ritterrüstung und so biblisch übertr. — 4) ein bösartiges, um sich fressendes Geschwür, zunächst am menschlichen und tierischen Körper, aus einer in Eiterung übergehenden Verhärtung drüsiger Stellen hervorgehend und in den ums Geschwür stockenden Adern das Ansehen von Krebsfüßen darbietend; danach übertr., z. B. auf Geistiges; auch: Der Fresser oder Krebs an Bäumen. — 5) als Bstw., meist zu 1, z. B.: krebsartig [4]; Krebsauge, auch = Krebsstein; Krebsbach; Krebsblume, Name verschiedener Pflanzen; Krebsbutter, mit Krebsschalen rot gefärbt; Krebsdistel, Onopordon Acanthium; Krebsfang; Krebsgang, zurück statt vorwärts; Krebsgeschwür [4]; Krebsnase (Kochk.) die vordere Krebsschale mit Füllung; Krebsschaden [4]; Krebsschale; Krebsschere, auch als Pflanzenname (Stratiotes aloides); Krebsstein (Krebsauge), rundlicher Körper (Kalkstein) im Innern der Krebse; Krebssuppe (vgl. auch 1 Schluß); Krebszwirn, s. Zwirn 4. || **krêbseln,** intr. (haben, sein): klettern (s. krabbeln, kraxeln, krebsen 2). || **krêbsen,** intr. (haben): 1) Krebse fangen, auch verallgemeint, wie fischen. Dazu: Mit etwas krebsen gehen (hergenommen von der Erzählung vom Bauern, der mit der Leiche seiner Frau krebste) = etwas schnöde ausnutzen. — 2) (auch mit sein) krabbeln, krebseln; auch zuw.: krebslings gehen. || **krêbshaft, krêbsicht, krêbsig,** Ew.: in der Weise eines Krebses (s. d. 1; 4). || **krêbslings,** Uw.: rückwärts, rücklings wie ein Krebs.

Krēgel, Ew.: (mundartl.) munter, flink.

Kreide, die; —n: 1) eine weiße, stark abfärbende und somit nam. zum Schreiben benutzte Erde, „natürlicher kohlensaurer Kalk in lockerem, zerreiblichem Zustand"; in Redensarten mit Bezug auf das Anschreiben von Schulden in Wirtshäusern: Mit doppelter Kreide anschreiben; Mit soundso viel auf, in der Kreide stehen usw. — 2) erweitert auch auf ähnliche färbende Erden, z. B.: Braune Kreide, Umbra; Gelbe Kreide, Ocker; Schwarze Kreide, Zeichenschiefer; u. a. — 3) als Bstw., z. B.: kreide- (seltner kreiden-) artig; kreidebläß, -bleich; Kreidefels; Kreideland; Kreidestift [2]; Kreidestrich; Kreidetierchen, Foraminifera, Ordnung der Wurzelfüßler, Urtiere; Kreidewand, s. Felswand; kreideweiß; Kreidezeichnung [2]. || **kreideln, kreiden,** tr.: mit Kreide bestreichen, bezeichnen, schreiben. || **kreide(n)haft, kreidicht, kreidig,** Ew.: kreideartig, aus Kreide bestehend, damit beschmiert.

Kreis, der, Kreises; Kreise; —chen, —lein: eine runde in sich zurücklaufende Linie und das davon Eingeschlossene oder Begrenzte: 1) mathematisch streng müssen dabei alle Punkte der gedachten Linie vom Mittelpunkt gleich weit entfernt sein. — Im gewöhnlichen Leben oft auch von nur Kreisähnlichem, so: 2) eine in sich zurücklaufende Bahn, z. B. der Planeten; auch: der umschränkte Kampfplatz. — 3) Im Kreis [= um etwas, um einen herum] liegen, sitzen, stehen, gehen usw.; Etwas, sich in einen Kreis legen, setzen, stellen u. a. — 4) Einen Kreis schließen (vgl. 5), ziehen, um etwas einzuschließen, abzugrenzen, auf ein bestimmtes Gebiet zu beschränken, z. B. a) (weidm.) s. einkreisen; / b) von Zauberern; / so auch: c) allgem.: Kreis, das abgegrenzte Gebiet, Bereich, Bezirk, nam. einer von etwas ausgehenden Wirksamkeit: Das liegt nicht im Kreise meiner Wirksamkeit; Etwas in den Kreis seiner Betrachtung ziehen; usw. / d) der abgegrenzte Bezirk oder Teil eines Landes (Departement, Kanton). — 5) Einen Kreis schließen (vgl. 4), vollenden, vollführen, so daß ohne eine Zwischenlücke das Ende sich in den Anfang schlingt und somit das Ganze zum Abschluß kommt oder in sich vollendet ist; auch von einer in sich vollendeten und abgeschlossenen Zeit. — 6) Sich im Kreis bewegen, (herum-) drehen usw., immer wieder auf den Ausgangspunkt zurück-, nicht vorwärtskommen. — 7) eine Rundung, z. B. auch eine runde Höhlung: Weil eure Augen sich | noch frisch und hell in ihren Kreisen regen. Sch. — 8) Ein Kreis von Personen, eine zusammengehörige Gruppe, die ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet, oft mit Bezug auf einen Mittelpunkt: Die Königin des kleinen Kreises; Die höheren Kreise [Schichten] der Gesellschaft. — 9) als Bstw., z. B.: Kreisabschied, -rezeß [4 d]; Kreisabschnitt [1], Segment; Kreisamt [4 d]; Kreisarzt [4 d]; Kreisbahn [2; 4 d]; Kreisbeamter [4 d]; Kreisbewegung, Bewegung im Kreise [1; 6]; Kreisbogen [1]; Kreisbote [4 d]; Kreisfläche [1]; kreisförmig [1]; Kreisgericht [4 d]; Kreishauptmann [4 d];

Kreislauf: a) [1] Lauf im Kreise; b) [5] Umlauf (Zirkulation); Kreislinie [1]; Kreisrichter, eines Kreisgerichts; kreisrund [1]; Kreissäge, runde; Kreisschluß [6], s. Schluß 5; Kreisstadt [4d]; Kreissteuer [4d]; Kreistag [4d] vgl. Landtag: Kreistanz [3], Rundtanz; Kreistruppen [4d]; u. ä. m. || **Kreisel** [an Kreis und kreisen nur angelehnt; = kleiner Topf, nach der Form; vgl. Kraus II], der, —s; uv.; —chen: ein Spielzeug für Kinder, das auf verschiedene Art in kreisende Bewegung gebracht wird; auch kreiselförmige Schnecken (Kreiselschnecken). || **kreiseln,** intr. (haben, sein), tr., rbez.: kreisen; etwas, sich im Kreise oder wirbelnd bewegen. || **kreisen** (vgl. kreißen am Schluß): **1)** intr. (haben): **a)** (dichterisch) einen Kreis bilden, Kreisform haben, nam.: kreisend, kreisförmig: Der Stadt weitkreisende Mauern. **V.** / **b)** sich im Kreise bewegen, herumgehen usw.: Der Habicht kreist; Die Wandelsterne kreisen um die Sonne; Es kreiset der Becher, der köstliche Wein; usw. (zuw. mit sein, bei Hervorhebung der Ortsveränderung; selten so rbez). — **2)** tr.: **a)** gekreist, kreisförmig. / **b)** im Kreise drehen, wirbeln. / **c)** (weidm.) etwas im Kreise spürend umgehen. Dazu: Kreiser, Spürer, Unterjäger. || **Kreisung,** die; —en: Kreis und kreisförmige Bewegung.

Kreischen, krisch; gekrischen (veraltend, aber besser als: kreischte, gekreischt): **1)** intr. (haben): mit hellgellendem Ton laut werden, von Personen, Tieren, zumal Vögeln; aber auch z. B.: Die kreischenden Töne einer Säge, Feile, eines Griffels; Die schmelzende Brutter kreischt in der Pfanne (vgl. 2 b); auch übertr., wie schreien, von grellen Farben. — **2)** tr.: **a)** etwas kreischend äußern; auch rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich heiser kreischen. / **b)** (Kochk). etwas in dem kreischenden Fett braten, Umdeutung von kröschen, hart und knusprig braten, dörren (auch übertr.).

Kreisel, kreise(l)n, Kreisung: s. bei Kreis.

Kreißen, intr. (haben): (veralt.) heftige Schmerzen empfinden und äußern (auch kreisten), — gew.: Geburtswehen empfinden, eig. und übertr. (minder gut: kreisen). || **Kreißerin,** die; —nen: ein Weib in Wehen; Kindbetterin.

Krémpe, die; —n; Krémpchen, -lein: **1)** der durch Umbiegen (in die Höhe) entstehende Rand, nam. an Hüten. — **2)** (landsch.) Hak' und Öse, Heftel. || **Krémpel,** die; —n: Karde, Wollkamm, Kratze (Krempelkamm). || **Krémp(e)ler,** der, —s; uv.: Wollkämmer. || **krémpeln,** intr. (haben), tr.: **1)** mit der Krempel bearbeiten und zum Spinnen vorbereiten, (krempen). — **2)** etwas in entgegengesetzter Richtung umschlagen und krümmend falten, auch rbez.: **krempen,** auf-, umkrempe(l)n.

I. **Krémpel,** (die), **Krémp(e)ler, krémpeln:** s. bei Krempe.

II. **Krémpel,** der, —s; uv.: (mundartl.) Grempel, Trödel, Kram. || **Krémp(e)ler,** der, —s; uv.: Trödler. || **krémpeln,** intr. (haben), tr.: trödeln.

Krēn [slaw.], der, —(e)s; —e: Meerrettich.

Krèpp [frz.], der, —(e)s; —e, —s: gekrepptes Zeug, nam. Flor. || **krèppen,** tr.: ein schlichtes, lockeres Gewebe befeuchtet krausen.

Krèppel: s. Krapfen 2.

Kréſſe, die; —n: I. ein Fisch, Gründling; auch: Kreßling (der). ○ II. Name von Pflanzen, ohne Zusatz nam. Lepidium sativum, von ungemein schneller Keimkraft; häufig als Salat gegessen: Kressen- oder Kreßsalat; ferner Nasturtium officinale (Brunnenkresse) und Arabis (Gänsekresse). Auch: Kreßling (der). || **Kréßling** (vgl. auch Kresse I; II), der, —s; —e: Name von eßbaren Schwämmen.

Krètscham [slaw.], der, —(e)s; —s, (—e): (landsch.) Schenke, Krug. || **Krètsch(a)mer,** der, —s; uv.: Schenkwirt, Krüger; weiblich: Kretschmerin, Kretschmarin. Dazu auch: Kretschmerei, Schenkwirtschaft.

Kreūz, das, —es; —e, (—er); —chen, —lein: ein Balken mit einem Querholz und etwas von ähnlicher Form: **1)** ein nam. bei den Alten übliches Werkzeug der Todesstrafe (vgl. 2; 3): Einen ans Kreuz schlagen, heften; Am Kreuz hangen; Das sollst du am Kreuze bereuen. **Sch.** — **2)** vielfach in bezug auf Christi Kreuzestod: **a)** das Versöhnungswerk Christi und die Lehre davon; z. B. Das Kreuz predigen, verkündigen, usw. / **b)** als Zeichen und Sinnbild des christlichen Glaubens: Das Kreuz statt des Halbmonds aufpflanzen; Das Kreuz auf Türmen, Gräbern usw.; Das rote Kreuz auf dem Mantel der Tempelherrn (Kreuzherrn, -ritter); Das Kreuz predigen = zum Kreuzzug gegen die Ungläubigen auffordern (auch übertr.); Das Kreuz nehmen, als Kreuzfahrer; so auch als Abzeichen für christliche Liebestätigkeit in den Vereinen vom Roten, Blauen, Weißen Kreuz, die der Krankenpflege, der Enthaltsamkeit, der Keuschheit dienen. / **c)** Kreuz als Orden, Ordenszeichen, zunächst bei den Kreuzrittern (s. b), dann allgemeiner (vgl. auch d) als Ehrenzeichen für Tapferkeit usw., von Fürsten verliehen und mit mannigfach abgeänderter Form, bes. in Preußen das Eiserne Kreuz, ferner in Zsstzgn. wie Ludwigs-, Groß-, Halbkreuz (diese letzten auch männlich = jemand mit solchem Kreuz oder Orden). / **d)** ein Angehänge in Kreuzform als Schmuck, nam. für Frauen. / **e)** Mit den Fingern in der Luft ein Kreuz, das Zeichen des Kreuzes machen, ein Kreuz schlagen, sich mit dem Kreuz segnen [signare], sich (be)kreuzen, um durch dieses Zeichen sich vor den Einwirkungen des Teufels, böser Geister usw. zu bewahren; auch übertr. / **f)** oft vor Flüchen, gleichsam als Abwehr und Sühnung für den damit berufenen unheiligen Geist: Das heilige (s. d.) Kreuzdonnerwetter; Kreuzsackerlot; Kreuzschockschwerenot! u. ä. / **g)** Ein Kreuz, drei Kreuze unter eine Schrift machen, setzen, als Beglaubigung, daß man das so Unterzeichnete als heilig bindend anerkenne, früher oft neben — jetzt gew. nur bei Schreibensunkundigen statt — der Namensunterschrift. / **h)** sprichw.: Zu (oder zum) Kreuze kriechen (vor einem), sich vor ihm als reuiger Sünder tief demütigen. / **i)** (Bergb.) Das Kreuz auf eine Zeche stecken, die Grube aufgeben, sie gleichsam als tot bezeichnend, vgl. b und Grabkreuz. / **k)** insofern gew. ein Kreuzbild, Kruzifix (vgl. b) an der Grenze der Feldmark stand oder in katholischen Ländern steht, galt Kreuz früher auch für die Grenze selbst: Inner, außer den Kreuzen [Stadtbann]. — **3)** als Bezeichnung schwer drückenden Leidens (vgl. 1) = Marter, Qual, Not usw., nam. oft, als durch Gott oder das Geschick über einen verhängt: Sein Kreuz geduldig tragen; Gott hat mir ein schweres Kreuz aufgelegt. **G.**; auch von einer bösen Ehefrau. — **4)** in bezug auf die Form, insofern zwei Teile in entgegengesetzter Längsrichtung, also quer zueinander, zusammentreffen oder gewöhnlicher sich schneiden, z. B.: **a)** Die Kirche ist ins Kreuz gebaut; Die Arme auf die Brust ins Kreuz falten; Etwas ins oder übers (versch. b) Kreuz legen; Etwas übers Kreuz nähen, mit Kreuzstichen; Den Acker im Kreuz hacken, pflügen. Vgl. kreuzweise und kreuzen. / **b)** über(s) Kreuz (versch. a), wenn von zwei Paar Ggstdn. oder Personen je zwei nicht zu einem Paar gehörige verbunden sind (s. kreuzen 3); bildl.: Mit jemand übers Kreuz stehen, gespannt sein; vgl. danach Kreuz als Tanzgruppe. / **c)** kreuz und quer, zunächst als Uw., die Bewegung im Zickzack hin und her bezeichnend (veralt.: lang und zwerch), auch übertr., seltener als Ew., wo dann nur das letzte Wort gebeugt wird (Zum kreuz und queren Nachschlagen und Blättern), oft mit vorgesetztem weiblichen Artikel, indem das Ganze eben gleichsam als ein Wort zusammengefaßt wird (vgl. ähnlich: Das Hab und Gut; In dichtem Nacht und Nebel): Ich ritt (in) die Kreuz und Quer(e). / **d)** Ein Kreuz über etwas machen, zunächst: etwas Geschriebenes durchstreichen (mit zwei Querstrichen); danach übertr.: Das ist aus, darüber mach' denn ein Kreuz. / **e)** (Anat.) z. B.: Das Kreuz oder die kreuzförmigen Linien des Hinterhauptbeins, nam. aber allgem.: der erhabene Teil zu Ende des Rückens zwischen den Hüften beim Menschen, ähnlich bei Tieren, zumal bei Pferden die Kruppe. / **f)** (Astron.) ein Sternbild des südlichen Himmels. / **g)** (Bauk.) kreuzweise zusammengefügte Hölzer; vgl. Fensterkreuz. / **h)** (Bergb.) ein Kreuzgang, von zwei sich durchsetzenden Gängen gebildet. / **i)** (Buchdr.) das Zeichen †, z. B. als Todeszeichen, ferner als Hinweis auf eine Anmerkung usw.; ferner eine T-förmige Krücke, die nassen Bogen zum Trocknen aufzuhängen, ähnlich bei den Buchbindern. / **k)** (Kartensp.) eine der vier Farben = Treff (frz. trèfle, s. Klee 2). / **m)** (Maschin.) z. B. die Arme oder Hebel an den Wellen zum Umdrehen. / **n)** (Mus.) Zeichen (♯), daß eine Note um einen halben Ton erhöht werden soll — durch Anhängung von is an ihren Namen bezeichnet, wie die durch ein ♭ bezeichnete Erniederung durch Anhängung von (e)s: C (A) mit einem Kreuz heißt Cis (Ais), mit einem ♭ Ces (As) usw. / **o)** (Schiff.) Kreuz

des Ankers, der unterste Teil des Schafts. / p) (Schwertfeg.) Kreuz, Gehäuse eines Degens, der Teil zwischen Griff und Stichblatt. / q) außerdem vielfach, z. B. von der kreuzförmigen Zeichnung mancher Tiere (z. B. Kreuzfuchs; Kreuzkäfer; Kreuzotter; Kreuzspinne); Kreuz im Wappen; als Wirtshausschild; u. a. Mundartlich: Ein Kreuz Bier, 10 (X) Maß. — 5) als Bstw., z. B.: Kreuzesstamm; Kreuzestod, am Kreuze; — ferner (vgl. 2f): Kreuzabnahme, -abnehmung, Abnahme eines (oder gew. des) Gekreuzigten, auch: die Darstellung in einem Gemälde; Kreuzaxt, in Form eines T; Kreuzband, in Kreuzform, z. B. [4g], ferner (Postw.) Verpackung für „Drucksachen“; Kreuzbeere, des Kreuzdorns; Kreuzbein [4e]; Kreuzblume, als Name von Pflanzen, bes. Polygala; ferner in der gotischen Baukunst; Kreuzblümler, Pflanzenfamilie der Cruciferae; kreuzbrav, so brav, tapfer, daß es ein Ordenskreuz [2c] verdient (?, vgl. aber kreuzdumm); Kreuzdorn, als Name von Pflanzen, nam. Rhamnus cathartica; kreuzdumm (vgl. blitzdumm, 2f und kreuzarm, -brav, -fidel, -lustig, -unglücklich); Kreuzerfindung, -erhöhung, Feste der katholischen Kirche; Kreuzfahne; Kreuzfahrer: a) [2b]; b) s. Kreuzer 2; Kreuzfahrt: a) [2b]; b) [4c] Kreuz- und Querfahrt; Kreuzfeuer, Feuer von Geschütz in sich kreuzender Richtung, auch übertr.; Kreuzform, kreuzförmig; Kreuzfrage, nam. im Verhör eine, die mit der vorhergehenden nicht zusammenhängt; Kreuzfuchs [4q]; Kreuzgang: a) Wallfahrt (Prozession) mit dem Kreuze; b) ein mit einem andern sich kreuzender Gang (oder Weg), nam. auch der bedeckte, meist gewölbte, einen offnen Platz oder Hof einschließende Gang in Klöstern und Kirchen, den die Prozession bei schlechtem Wetter benutzte; Kreuzgewölbe; Kreuzherr [2b; c]; Kreuzholz: a) als Pflanzenname; b) [2g]; c) Holz, das man durch kreuzweises Längsspalten eines Baumes erhält; Kreuzkäfer [4q]; Kreuzkirche, -kloster [3a]; Kreuzknoten, doppelter; Kreuzkopf, Maschinenteil; Kreuzkraut, Pflanzenname, Senecio; Kreuzkröte [4q]; kreuzlahm [4e], hüftlahm; Kreuzmast, der hinterste, früher mit einem Kreuz versehene Mast: Kreuznaht, mit Kreuzstichen; Kreuzotter [4q], Vipera berus; Kreuzritter [2b; c]; Kreuzschiff: a) Querbau einer Kirche; b) s. Kreuzer 2; Kreuzschnabel, ein Vogel, dessen Schnabelspitzen kreuzförmig übereinanderliegen, Loxia curvirostra, Krummschnabel; Krünitz; Kreuzschule [3], Leidensschule; Kreuzspinne [4q], Epeira diadema; Kreuzstich [4a]; Kreuzträger [nam. 3]; Kreuzverhör, vgl. Kreuzfrage; Kreuzvogel, -schnabel; Kreuzweg, eine Stelle sich durchkreuzender, unter einem Winkel schneidender Wege; kreuzweise, in Form eines Kreuzes, über Kreuz [3a; b]; Kreuzwurz; Kreuzzug: a) [2b]; b) Wallfahrt, Umzug mit vorgetragener Kreuzfahne; c) (Schiff.) s. kreuzen 4. || **kreuzen,** tr., rbez. und intr. (haben): 1) in oder übers Kreuz, kreuzweise legen: Die Arme kreuzen; auch: Die Degen kreuzen, wie dies von Fechtenden (angreifend und abwehrend) geschieht; rbez.: Die Arme, Degen kreuzen sich. — 2) Etwas kreuzen, es quer durchschneiden, sich in querer Richtung dagegen bewegen, eig. und übertr. (s. durchkreuzen): Jemandes Wege kreuzen, jemandes Pläne kreuzen, ihnen einen Querstrich machen. Oft in bezug auf zwei sich in entgegengesetzter Richtung bewegende oder erstreckende, einander entgegenkommende, in einem Punkte zusammentreffende Gegenstände: Zwei Briefe kreuzen sich; Unsre Wege kreuzten sich; Die Widersprüche kreuzen sich in meiner Seele; auch mit ausfallendem sich, nam. im Infin. und Mw., seltener sonst: Kreuzende Linien; Zwei Exemplare der Wanderjahre hatten zwischen zwei Freundinnen gekreuzt; Tausend Entwürfe kreuzten in seiner Seele. — 3) Rassen, Schläge kreuzen, Tiere verschiedener Art miteinander, übers Kreuz (s. d. 4b) paaren; auch hier: Sich kreuzen. — 4) (Schiff.) intr. (haben): im Zickzack, hin und her fahren, allgemeiner als lavieren (durch den Wind gezwungen kreuzen) und gew. sogar: mit bestimmter Absicht so auf einer Höhe hin und her fahren, nam. um feindliche Schiffe oder Kaper aufzufangen, feindliche Flotten zu erkunden, auf andere Schiffe zu warten, usw. Dazu: Kreuzfahrt, -schiff (vgl. Kreuzer 2). — 5) etwas mit einem Kreuz bezeichnen (ankreuzen), nam.: Sich kreuzen, s. Kreuz 2c. — 6) intr.: einen Kreuzgang, Wallfahrt mit Kreuz und Fahne halten. || **Kreuzer,** der, -s; uv.; -chen, -lein: 1) eine Scheidemünze, urspr. mit einem Kreuz im Gepräge. — 2) (Schiff.) ein zur Erkundung oder zum Auffangen feindlicher Schiffe kreuzendes (s. d. 4) Schiff; auch = Kaper, dann auch: Führer solches Schiffes, dazu: Die Kreuzereien [das Kreuzen] an den Küsten. || **kreuzigen,** tr.: 1) ans Kreuz (s. d. 1) schlagen: Der Gekreuzigte [Christus]; Christi Kreuzigung. — 2) martern (vgl. Kreuz 3): Die Kreuzigungen des Fleisches u. ä. — 3) veraltend: Sich kreuzigen (und segnen) statt kreuzen (s. d. 5). || **Kreuzung,** die; -en: das Sichkreuzen; die Stelle, worin etwas, das sich kreuzt, zusammentrifft (z. B. Kreuzung der Eisenbahnschienen); das Ergebnis sich kreuzender (s. d. 3) Schläge; usw. Vgl. kreuzen.

Kribb(e)lig, Ew.: leicht zum Zorn zu reizen (krippsch). || **kribbeln** (veralt. kriebeln), intr. (haben): leicht und leise krabbeln (s. d.), sowohl von Durcheinanderwimmelndem als auch von prickelndem Jucken: Das wimmelt und kribbelt von Ameisen; Es kribbelt einem in den Fingern, Beinen, in der Nase; Es kribbelt einem im Kopf; es kribbelt ihn, verdrießt, ärgert ihn, dazu: Kribbelkopf, kribbeliger. — Kribbelkrankheit, eine mit Kribbeln und Jucken verbundene epidemische, Raphanis. || **Kribskrabs,** der, das, uv.; 0: allerlei Durcheinanderkribbelndes, allerlei Kram (Krimskrams).

Krick! Ausruf zur Bezeichnung eines hellen Schalls (vgl. krach, krack) beim Zerbrechen. || **Krickel,** der, -s; uv.: (weidm.) Gemsenhorn; Sauschwanz. || **Krickelei,** die; -en: 1) unleserlich Geschriebenes (Krickelkrackel). — 2) Verdrießlichkeit. || **krick(e)lig,** Ew.: krittelig. || **krickeln,** tr., intr. (haben): schlecht schreiben, kritzeln.

Kriebeln: s. kribbeln. || **Kriebelmücke,** die; -n: Simulia maculata; nam. die Kolumbatzer Mücke.

Krieche, die; -n: Haferschlehe, Prunus insititia. Vgl. Kriekente.

Kriechen, kroch, kröche; gekrochen; kriechst (kreuchst), kriecht (kreucht); kriech(e) (kreuch); intr. (mit haben und meist — mit Bezug auf die Ortsveränderung — mit sein): sich am Boden hin — ohne sich viel darüber zu erheben, also niedrig, geduckt — erstrecken oder sich so langsam und schleichend fortbewegen; danach auch übertr., z. B. in bezug auf den Geist, insofern er am Staub haftend, sich nicht hoch erhebt, keinen hohen Flug nimmt, und bes. in bezug auf die eines Mannes unwürdige, sich in den Staub erniedrigende Demut und Knechtsgesinnung: Er hat vor seinem Gönner gekrochen; Um den Thron herum kriechen; Zu Kreuz (s. d. 2h) kriechen; auch mit Angabe der Wirkung, rbez.: Er kriecht sich adelig und reich; kriechend = niedrig. Auch unpersönlich: Es kroch mir übern Magen, verdroß mich (vgl.: Es kribbelt mich; Die Laus läuft, kriecht mir über die Leber, den Verdruß als etwas Prickelndes bezeichnend). — Als Bstw., z. B.: Kriecherbse, niedrig wachsende; Kriechschnake, Simulium reptans; Kriechstendel, (Pfl.) Goodyera repens; Kriechsucht, Kriecherei; Kriechtier, bes. Mz., Bd. f. Reptil(ien). || **Kriecher,** der, -s; uv.: 1) kriechende Person, nam. von kriechender Gesinnung (weibl. Kriecherin). — 2) von Tieren, z. B. = Kriechschnake. — 3) das Kratzeisen, das ins Innere der Kanonen gleichsam kriechend, sie reinigt. || **Kriecherei,** die; -en: kriecherisches Wesen. || **kriecherisch,** Ew.: in der Weise eines Kriechers, kriechend. || **Kriechling,** der, -s; -e: 1) Kriecher (s. d. 1), Schmeichler. — 2) (landschaftl.) = Krieche (s. d.).

Krieg, der, -(e)s; -e: die mit Waffengewalt zur Entscheidung kommende Feindschaft zwischen zwei Mächten und die Gesamtheit der daraus entspringenden feindlichen Handlungen (Ggsz. Frieden), auch übertr.; oft mehr oder minder persönlich aufgefaßt: Der Krieg fordert Tausende als Opfer, kennt kein Erbarmen, verschlingt die Besten, usw. — Als Bstw., z. B.: Kriegsangelegenheit; Kriegsbedarf; Kriegsbereitschaft; Kriegsbeute; Kriegsblick, Feldherrnblick; Kriegsdienst, Dienst im Krieg, als Krieger; kriegserfahren; Kriegserklärung; Kriegsfackel; Kriegsfahne; Kriegsfall; Kriegsflotte, s. Kriegsschiff; Kriegsführung; Kriegsfuß, das Verhältnis und der Maßstab der Rüstung bei der Kriegsführung; Kriegsgefangener, -gefangenschaft; Kriegsgerät; Kriegsgericht, Gericht über Soldaten, auch im Frieden; Kriegsgerichtsrat, Bd. f. Auditeur; Kriegsgesang; Kriegsgeschrei, Kampf-, Feldgeschrei; Kriegs-

getöse, -getümmel; kriegsgeübt, krieg(s)gewohnt; Kriegsgewühl; Kriegsglück; Kriegsgott, -göttin, Gott, Göttin des Krieges; Kriegsgurgel, roher, wilder Krieger; Kriegshandwerk, vgl. Kriegskunst; Kriegsheer; Kriegsherr, Landesherr der kriegführenden Macht; Kriegshund, im Krieg benutzter Hund; Kriegsjahr; Kriegskasse; Kriegskosten; kriegskundig; Kriegskunst; Kriegsläufte, -zeiten; Kriegsleute, Soldaten; Kriegslist; Kriegsmacht; Kriegsmann: a) Soldat; b) kriegserfahrener, -kundiger Mann; Kriegsmannschaft; Kriegsmarsch; Krieg(es)not; Kriegsoberster; Kriegsrat: a) Behörde über Kriegsangelegenheiten; b) als Titel einer Person; c) eine Beratung der Kriegsobersten über vorzunehmende Bewegungen; Kriegsrecht: a) das im Krieg geltende; b) Standrecht (s. d.); c) (veralt.) = Kriegsgericht; Kriegsruhm; Kriegsrüstung; Kriegsschar; Kriegsschauplatz; Kriegsschiff; Kriegsspiel; Kriegsstärke, eines Heeres; Kriegssteuer; kriegtreibend (versch. kriegstreibend = zum Kriege treibend); kriegstüchtig; Kriegsübung; kriegsverständig; Kriegsvogel, Ampelis garrula; Kriegsvolk, Truppen; Kriegsvorrat; Kriegswagen, Streitwagen (bei den Alten); Kriegswesen; Kriegswissenschaft; Kriegszucht, Mannszucht. || **kriegen:** 1) intr. (haben): gegen jemand „streben" (Urbedeutung); Krieg führen, kämpfen (nur noch im höheren Stil). — 2) tr.: strebend erreichen; aber auch, jetzt zumeist, unbeabsichtigt (und zwar nur in gewöhnlicher Rede): bekommen, erlangen (die Formen: kriegst, kriegt; kriegte; gekriegt oft in der Aussprache kricht usw.). || **Krieger,** der, —s; uv.: einer, dessen Geschäft der Krieg ist (vgl. Soldat); tapferer, streitbarer Mann; weiblich: Kriegerin. || **(krieger-haft), kriegerisch,** Ew.: einem Krieger gemäß oder geziemend; tapfer, streitbar; auf den Krieg bezüglich (veralt.: krieglich). || **Kriegertum,** das, —(e)s; 0: Wesen, Stand eines Kriegers.

Krieke, Kriekente, die; —n: eingedeutschter Name der kleinsten einheimischen Ente Anas crecca (fälschlich Krieche).

Krimmeln, intr.: kribbelnd (s. d.) wimmeln. || **krimmen,** tr.: kratzen (s. krammen). || **Krimmer,** der, —s; uv.: I. (landsch.): 1) Habicht. — 2) eine Art Pflug, auch: Krümmer. ◯ II. das Fell ungeborener Lämmer.

Krimpe, (Krümpe), die; 0: das Einlaufen oder Einschrumpfen genetzten Tuches, und übertr.: In die Krimpe gehen, (durchs Einlaufen) verlorengehen, einschrumpfen, abnehmen. || **krimpen, krümpen,** intr. (sein, im Mw. auch: gekrumpen): einschrumpfen, einlaufen, nam. von genetztem Tuch; tr.: krimpen machen; allgemeiner auch: krumpe(l)n.

Krimper: s. Krümper.

Krimskrams, der, Krimskramses, uv.; 0: Plunder, Durcheinander (Kribskrabs).

Krimstecher, der, —s: Bezeichnung eines Feldstechers (s. d. und Stecher 3d), zunächst wohl eines im Krimkriege 1853/56 benutzten.

Kringe, die; —n; **Kring(e),** der, —(e)s; —e; **Kringen,** der, —s; uv.: Tragkranz (s. Kranz 2d). || **Kringel,** der, —s; uv.; (die; —n); —chen, —ein: 1) ein Ringel, Kreis; bes.: 2) Brezel. || **kringelig,** Ew.: sich ringelnd. || **kringeln,** rbez.: sich ringeln.

Krippe, die; —n; Krippchen, -lein: 1) ein erhöhter Futtertrog, auch übertr.; auch eine Darstellung von Christi Geburt (s. Luk. 2, 7) und mit Bezug darauf eine Wohltätigkeitsanstalt für kleine Kindlein. — 2) (Wasserb.) ein Flechtwerk von Pfählen und Ruten an Flußufern zu ihrer Befestigung; am Rhein auch die rechtwinklig zum Ufer stehenden künstlichen Steindämme zur Verbesserung des Fahrwassers: Eine Krippe schlagen oder: das Ufer, einen Deich (be-)krippen. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Krippenbeißer, Kopper; auch verächtliche Bezeichnung alter, unbrauchbarer Personen; Krippenbühne [2]; Krippenreiter, armer (alter und schwacher) Schmarotzer [der sein Pferd zu fremden Krippen reitet]; Krippensetzer, -beißer.

Krisch, der, —es; —e: (nur in gewöhnlicher Rede) lautes Kreischen, helles Aufschreien. Dazu: krischen.

Krispeln, tr.: (Gerb.) auf schneidigem Leder durch Reiben mit einem kerbigen Holz (Krispelholz) oder mit Kork die Narben erhöhen.

Kristáll [gr.], der, das (bes. 2), —s; —e: 1) eine Quarzart von ausgezeichneter Klarheit, gew. in regelmäßigen Sechsseiten vorkommend. — 2) etwas aus Kristall oder gutem Glas Gefertigtes. — 3) etwas Kristallklares, bes. solche Flüssigkeit. — 4) Form eines unorganischen Körpers in bestimmter, regelmäßiger Gestalt aus gleichartigen, gleichartig zusammengesetzten Teilen bestehend, wie sie beim Übergang aus flüssigem in festen Zustand entsteht, z. B. Eis-, Salz-, Schwefelkristall usw. — 5) als Bstw.: Kristallglas; kristallhell; kristall(en)klar. || **kristállen, kristállisch,** Ew.: aus Kristall bestehend, kristallklar.

Krittel, der, —s; 0: Tadelsucht, die, mit nichts zufrieden, an allem kleinlich und grillig-verdrossen zu mäkeln sucht. || **Krittelei,** die; —en: das Kritteln, krittelige Äußerung. || **kritt(e)lig,** Ew.: zum Kritteln geneigt; über kleinliche Ursachen ärgerlich, darüber zum Ärger geneigt, krickelig, heikel. || **kritteln:** 1) intr. (haben); tr.: ohne gerechte Würdigung des zu Beurteilenden im ganzen und großen sich kleinlich an einzelnes heften und mäkeln. Kritt(e)ler. — 2) unpersönlich: Etwas krittelt [kribbelt] mich; auch rbez.: Sich über etwas kritteln, ärgern. || **Krittling,** der, —s; —e: Krittler.

Kritz, der, —es; —e; —chen, —lein, Kritzel: etwas Gekritztes, Ritz, (Feder-) Strich. — Als Bstw. in Kritzelvogel, ein Nachtfalter, Sericaria dispar, mit zackigen Linien gezeichnet. || **Kritzelei,** die; —en: Gekritzel, etwas Gekritzeltes. || **kritz(e)lig,** Ew.: gekritzelt (von der Handschrift). || **kritzeln, kritzen,** intr. (haben), tr.: feintönend kratzen, nam.: schreibend, zeichnend, Striche ohne Sicherheit und Festigkeit machen; schlecht, unleserlich schreiben. Kritz(e)ler.

Królle, die; —n: (landschaftl.) Locke. || **króllen, króllen,** tr., rbez.: etwas oder sich rund biegen, rollen, krausen (krüllen). — Als Bstw.: Krollerbsen, unenthülste (also noch rund), Ggst. durchgeschlagene; Krollhaar, gekraustes Pferdehaar zu Polstern; Krollhechte, kleine Hechte, die gekrollt, d. h. mit dem Schwanz im Maul, auf den Tisch kommen; Krollkopf, Lockenkopf; Krolllilie, mit auswärts gekrümmten Blättern; Krolltabak, Kraustabak. || **króllicht, króllig,** Ew.: lockig.

I. **Króllen:** s. bei Krolle.

II. **Króllen,** intr. (haben), lautmalend von der Stimme des Birkhahns: Er krollt, der Auerhahn krolzt.

Krōne, die; —n; Krönchen, -lein: (vgl. Kranz) 1) ein Schmuck des Hauptes als Zeichen der Würde und ehrenvoller Auszeichnung: a) ohne Zusatz gew. ein Stirnreif als Zeichen fürstlicher Würde, versch. — nam. nach dem Range — verziert, im engsten Sinn nur von Königen und Kaisern (vgl. 2); im weiteren auch (Wappenk.): Adelige, Grafen-, Fürsten-, Herzogs-, päpstliche Krone usw. / b) als Preis des Siegers, als anerkennendes Sinnbild ruhmvoller Auszeichnung: Dem Verdienste seine Krone. Sch. / c) als Schmuck jungfräulicher Bräute; daher: Bei der Braut zur Krone sein, zur feierlichen Beglückwünschung am Tage vor der Hochzeit. / d) (Haar-) Krone um die Tonsur der Mönche. — 2) (vgl. 1 a) = König-, Kaiserreich, und zwar teils = Staat, teils = Inbegriff all dessen, was dem Herrscher nach seiner Würde persönlich zukommt: Die Silberbergwerke der Krone Preußen; Der Krone wurde alle Macht entrissen. — 3) der Gipfel, das Höchste, Vollendetste in seiner Art, der Preis (s. d. und 1 b) unter seinesgleichen: Die Krone aller Frauen; Einem Werk die Krone (s. Kranz 1 b; d) aufsetzen, es zum vollendeten Abschluß bringen, krönen (vgl. 4). — 4) der höchste Schmuck (vgl. 3); was einem zur (größten) Ehre gereicht: Ein fleißig Weib ist eine Krone ihres Mannes; auch als Anrede Geliebter: Meine Krone!; Einem an die Krone greifen, seiner Ehre zu nahe treten. — 5) in einigen Wendungen zur Bezeichnung des Kopfes: Es ist mit ihm nicht ganz richtig unter der Krone; Etwas in der Krone haben, angetrunken, — aber auch): unwirsch, verdrießlich — und: stolz sein; so auch: Was ist dir in die Krone gefahren? — 6) als häufiges Schild und danach als Name von Gasthäusern. — 7) ein umgebender Kreis von Personen, — gew. Kranz. — 8) ein vielarmiger Hänge- (Kron-) Leuchter. — 9) (Anat.) der obere aus dem Zahnfleisch ragende Teil des Zahnes (Ggst. Wurzel). — 10) (Sternk.) a) Name zweier Sternbilder. / b) Hof um Sonne oder Mond usw. — 11) (Bauk.) eine oben z. B. auf einem Pfeiler angebrachte Verzierung; ferner = Turmknopf. — 12) (Pfl.) a) (Blumen-) Krone, corolla, die auf den Kelch folgenden,

den inneren Teil der Blume umgebenden farbigen Blätter; oft auch: die ganze auf dem Stengel sitzende Blüte der Blume (die Blume). / b) Die Krone eines Baumes, der obere Teil, wo der Stamm sich allseitig in Ästen ausbreitet (auch oft übertr.), vgl. (Forstw.): der mit Ästen versehene Gipfel des Nadelholzes und, insofern sich danach das Alter bestimmt: Ein Schlag steht in der soundsovielten Krone. — **13**) (Glockengieß.) Krone [Kranz, Schlag] der Glocke. — **14**) (Kaufm.) Bezeichnung von Warensorten, z. B.: Drei Kronen, die beste; zwei Kronen, eine etwas geringere Gattung eines vorzüglichen Garnes (Kronengarn). — **15**) (Münzw.) Name von Münzen, urspr. nur der mit einer Krone beprägten (vgl. Kreuzer, Rappen); jetzt = Zehnmarkstück. — **16**) beim Pferde der ringförmige Teil um den Huf. — **17**) (Weidm.) die obersten aus mehr als zwei Zacken bestehenden Ecken eines Geweihes (Krongehörns), dazu: Kronhirsch. — **18**) eine auf dem Kopf befindliche Erhöhung bei manchen Tieren (vgl. Busch, Haube, Holle, Kamm): Die Krone des Wiedehopfs, einer Taube, usw. — Als Bstw., z. B.: **19**) (vgl. 20) kronenartig; Kronenbein [16]; Kronengold [15], achtzehnkarätiges, vgl. Dukatengold; Kronenklee, Hedysarum coronarium; kronenlos; Kronenräuber [1; 2]; Kronenträger; Kronentute, Art Schnecke; Kronenwirt [6]. — **20**) (vgl. 19) Kronamt [2], nam. früher in Polen zum Unterschied der hohen Reichsämter im eigentlichen Kronland von den entsprechenden im verbundenen Großherzogtum Litauen, Kronbeamter; Kronbewerber [2]; Kronblatt [12a]; Kronbohrer, gezackter; Kronerbe [2] (der); Kronfeldherr, s. Kronbeamter, z. B. = Konnetabel von Frankreich; Krongalle, krankhafter Auswuchs an Apfelbäumen (vgl. Galle 1; 2); Krongehörn [17]; Kronglas, eine bleifreie Glassorte; Krongut [2], Domanium; Kronhirsch [17]; Kronlattich, Willemetia apargioides; Kronleuchter [8]; Kronennaht, hinter dem Stirnbein des Schädels; Kronprinz [2], vgl. Erbprinz, Kronprinzessin. kronprinzlich, -prinzeßlich; Kronrad, Kammrad, dessen Zähne senkrecht zum Durchmesser stehen; Kronschatz [2]; Kronsteuer [2]; Kron(en)taler, mit einer Krone beprägter; Krontaube [18]; Kronwicke, Coronilla varia; u. ä. m. || **krönen**, tr. (rbez.): die Krone (s. d., eig. und übertr.) aufsetzen, mit einer Krone versehen, nam.: **1**) Einen Fürsten krönen; Jemand als — oder zum — Fürsten krönen; Gekrönte Häupter; usw. — **2**) (veraltend) ums Haupt kränzen. — **3**) mit Krongehörn (s. d.) versehen (Ein hochgekrönter Hirsch). — übertr.: Einen Ehemann krönen, ihm Hörner (s. Horn 1 b) aufsetzen. — **4**) oben mit etwas Kronenähnlichem, Schmückendem, den Abschluß Bildendem versehen (s. 7; 8): Den Gipfel des Felsens krönt eine Burg. — **5**) mit der Krone als dem Preis des Sieges, als anerkennender Belohnung ruhmvoller Auszeichnung usw. ehren, verherrlichen (vgl. 2): So viele Treu' zu krönen; Unsere Wünsche zu krönen; Gekrönte Dichter, Preisschriften, usw.; auch begriffstauschend mit unpersönlichem (persönlich aufgefaßtem) Subj.: Ihn krönt der Sieg; Krönt den Sieger größre Ehre, | ehret ihn das schönre Ziel. **Sch.**: Gekrönt vom Sieg ist euer glücklich Haupt. **Sch.** — **6**) mit etwas schmücken, verherrlichen und so reich begaben, auch hier (vgl. 5) zuw. mit sachlichem Subj.: Einen mit Freude, Segen krönen; Du krönest das Jahr mit deinem Gut. **Pf.**; Heute krönt dich Liebessegen. **Platen.** — **7**) in höchster Vollendung abschließen; sich (oder etwas) als Gipfelpunkt und Abschluß an etwas reihen: Das Ende krönt das Werk; Das Werk durchs Ende krönen; usw. || **Krönung**, die; —en: das Krönen, z. B. eines Königs, Dichters, Siegers, einer Preisschrift, eines Bogenfensters, usw. — Als Bstw. in: Krönungsfest; Krönungsmantel; Krönungsmarsch.

Kronsbeere, die; —n: (landschaftl.) Preiselbeere [eig. Kranichbeere].

Kröpel, der, —s; uw.: (landschaftl.) Krüppel. || **kröpeln**, intr. (haben; sein), rbez.: kriechen, sich langsam und schwerfällig fortbewegen.

Kropf, der, —(e)s; Kröpfe; Kröpfchen, -lein: **1**) eine bei vielen Vögeln sich findende Erweiterung der Speiseröhre am Hals, worin das Futter eine Zeit bleibt, ehe es in den Magen übergeht, der Vormagen; übertr. für Schlund, Hals. — **2**) etwas Kropfähnliches, nam.: solche Geschwulst am Vorderhalse; ferner in vielen technischen Anwendungen, vgl. kröpfen 2 b. — **3**) als Bstw., z. B. für Vögel mit hervortretendem Kropf: Kropfente; Kropfgans; Kropftaube; ferner z. B.: Kropfmittel, Heilmittel gegen den Kropf [2]; Kropfwurz, Scrofularia nodosa. || **(kropfen), kröpfen**: **1**) intr. (haben): den Kropf füllen; schlingen; auch zuw. von Menschen. — **2**) tr.: **a**) Vögel kröpfen, stopfen, nudeln. / **b**) vielfach technisch: hakenförmig (vgl. Krapfen) nach einem Winkel biegen: gekröpft oder kröpfig; Kröpfung. || **Kröpfer**, der, —s; uw.: **1**) Kropftaube. — **2**) Fische mit kropfartigem Beutel, mittels dessen sie sich aufblasen, Tetrodon. || **kröpfig (kropfig)**, Ew.: **1**) einen Kropf habend. — **2**) verkropft, im Wachstum zurückgeblieben. — **3**) s. kröpfen 2 b. || **Kröpfling**, der, —s; —e: **1**) Mensch mit einem Kropfe. — **2**) = Kröpfer 2.

Kröschen: s. kreischen 2 b. || **krōß**, Ew.: knusperig.

Kröte, die; —n; Krötchen, -lein: **1**) froschartige Tiere mit kurzem, plumpem Leib, im Volksglauben für giftig geltend, ohne Zusatz meist: die gemeine Landkröte, Bufo cinereus. — **2**) Art Porzellanschnecke, Cypraea mus. — **3**) übertr. auf häßliche, oder niedriggesinnte, giftige, boshafte, neiderfüllte Personen. — **4**) ohne schlimmen Sinn zur Bezeichnung kleiner Wesen, z. B. Kinder. — **5**) in Mz. volkst. = Geld: Meine paar Kröten, vielleicht als die leicht wegspringenden, „draufgehenden". — **6**) Bezeichnung mehrerer mit Geschwulst verbundener Krankheiten, bei Pferden, Schafen usw. — **7**) als Bstw., z. B. in Pflanzennamen: Krötenbinse; Krötenbiß; Krötenblatt; Krötendill; Krötendistel; Krötenflachs; Krötenfuß; Krötengerippe; Krötengras; Krötenkraut; Krötenmelde; Krötenminze; Krötennessel; Krötenpilz; Krötenschwamm; Krötenstuhl (Pilz); — ferner z. B.: Krötenauge, versteinerte Fischzähne; Krötenfisch, Gadus tau; Krötengift; Krötenhai, Squalus squatina; Krötenschnecke, Murex rana; Krötenstein, Stein in Kröten oder Versteinerungen. || **krötig, krötisch**, Ew.: boshaft, giftig wie eine Kröte.

Krücke, die; —n; Krückchen, -lein, -el: **1**) ein Stock oben mit einem untern Arm zu legenden Quer- oder Gabelholz als Stütze beim Gehen für gebrechliche Personen, Krüppel usw.; zuw. auch = Krück(en)stab, -stock, oben mit stützender Handhabe, nam. für Altersschwache; oft übertr.: Ein Staat, der die Krücke der Religion borgt. — **2**) vielfach technische Bezeichnung krückenförmiger Werkzeuge, zumal in Form eines T (s. krücken 2a); landsch. auch = Türklinke. || **krücken**: **1**) intr. (haben, sein); rbez.: (selten) an Krücken gehen, sich fortbewegen. — **2**) tr.: **a**) mit einer Krücke (s. d. 2) rühren, an sich ziehen, reinigen. / **b**) mit einer Krücke versehen, bes. Mw., z. B. (Wappenk.): Gekrücktes (oder Krücken-) Kreuz, mit kleinen Querbalken an den Enden.

Krug, der, —(e)s; Krüge; Krüglein, -el, -elchen: **1**) ein bauchiges oder nach unten sich erweiterndes, meist rundes Gefäß, zumeist für Flüssigkeiten; solches Trinkgefäß; auch ein bestimmtes Maß (als solches in Mz. nach Zahlw. uw.). Sprichw.: Der Krug geht so lang zum Brunnen, bis er bricht. — **2**) eine Schenke (vielleicht vom aushangenden Zeichen des Kruges). — **3**) als Bstw., z. B.: Krugfiedler [2], Bierfiedler; krugförmig [1]; Krugwirt [2], -wirtschaft. || **Krüger**, der, —s; uw.: Krugwirt. || **Krügerei**, die; —en: das Gewerbe eines Krügers, das Ausschenken von Schnaps, Bier. || **Krūke**, die; —n: (niederd.) ein Gefäß, eine (kurzhalsige) Flasche aus Stein.

Krullen: s. krollen bei Krolle.

Krume, die; —n; Krümchen, -lein, -el, -elchen (oft Krümmelchen gesprochen): **1**) bei Backwerk, das Weiche inwendig im Ggsz. zur Kruste, Rinde. — **2**) die bei Tische abfallenden Brosamen, und übertr. Bezeichnung einer kleinen Masse (ein bißchen, Körnchen). — **3**) (Landw.): **a**) (vgl. 1) die obere weiche und lockere, Humus oder verweste organische Stoffe enthaltende Schicht des Erdbodens. / **b**) die aufgehende Saat. || **krüm(e)lig**, Ew.: bröcklig, krümelnd. || **krümeln**, tr.; intr. (haben): in Krümel zerbrechen, zerfallen, zerreiben. || **krumen**: **1**) tr.: in Krumen brocken. — **2**) intr. (haben): von der Saat (s. Krume 3 b): auflaufen.

Krumm, Ew., —st, krümmst: Ggsz. von gerade (s. d., vgl. gebogen), z. B. **1**) eig.: Krumme Linien, Flächen, Wege, Finger, Nasen, Säbel, Sicheln; Krumm gebogen, gewachsen; Schief [fehlerhaft geneigt] und krumm [so gebogen], so oft = gelähmt: Ein

krummer Rückgrat, Rücken; Krumm und lahm — sein, einen schlagen; Krumm und gebückt gehen; Einen Verbrecher krumm (zusammen=) schließen lassen, so daß er sich nicht gerade richten kann; Einen krummen Rücken, Buckel machen, sich tief demütig beugen. — **2**) übertr.: im Ggsz. zum Rechtlichen, Biedern zur Bezeichnung des Bösen oder doch Ränkevollen, nicht gerade und ehrlich aufs Ziel Losgehenden: Krumme Wege, Falschheit, List: Mit etwas krumm herumkommen, Umschweife machen; Krumme Sprünge machen, um einen irrezuführen; Das Krumme gerade machen (biegen), eig. und übertr. (vgl.: Das Recht biegen). Sprichw.: Krumme Finger machen, gleichsam Haken, etwas an sich zu reißen = stehlen; Etwas krumm= [schief=, übel=] nehmen; usw. — **3**) als Bstw., z. B.: Krummbein, ein Krummbeiniger; Krummbuckel, ein Krummbuckelnder, der viel Bücklinge macht, um sich einzuschmeicheln; Krummdarm, Intestinum ileum; Krummhals, (Pfl.) Anchusa arvensis; Krummhaue; Krummholz, Knieholz; auch Pinus montana (Krummholzkiefer, davon Krummholzöl); Krummhorn, krummes, oder ein Tier mit solchem; auch ein Tonwerkzeug und danach ein Orgelregister; krummkuchen, s. Kuchen 2g; krummlinig; Krummofen, Art Schmelzofen; Krummschnabel, s. Kreuzschnabel; Krummstab, mit krummer Handhabe, Hirten=, Bischofsstab; Krummstroh, Wirrstroh, Ggsz. Langstroh. || **Krümme,** die; —n: das Krummsein (selten Krummheit), die Windung und: etwas Krummes, eig. und übertr. || **Krümmel,** der, —s; uv.: Krummholz am Hakenpflug. || **krümmen,** tr.: krumm (s. d., eig. und übertr.) machen, biegen; auch rbez. und: gekrümmt = gebogen, krumm. || **Krümmer,** der, —s; uv.: Hakenpflug (s. Krimmer I. 2). || **krümmern,** tr.: mit dem Krümmer pflügen. || **Krümmling,** der, —s; —e: krummgewachsenes Holz zu Radfelgen (s. Krümmel; auch, nam. im Schiffb., Krummer). || **krümmlings,** Uw.: (selten) sich krümmend. || **Krümmung,** die; —en: das Krümmen und: etwas Gekrümmtes (Kurve).

Krümpeln, krümpeln, tr., rbez., intr. (haben): zerknittern. || **krümpen, tr.**: einschrumpfen lassen. Vgl. krimpen.

Krümper, (Krimper), der, —s; uv.: (veralt.) in kurzer Zeit eingeübter Soldat. Krümperpferd, (Heerw.) überzähliges, das nam. als Arbeitspferd benutzt wird; danach auch: Krümperwagen.

Krünitz: s. Grünitz 1.

Krüpp [frz.], der, —(e)s; (): häutige Halsbräune. Krupphusten.

Krüppe [frz.], die; —n: bei Reittieren usw. der Teil zwischen Lende und Schweif (Kreuz).

Krüppel, der, —s; uv.; =chen: einer mit verstümmelten oder krankhaft gebrechlichen Gliedern; auch übertr. — Als Bstw., z. B.: Krüppelbaum, Zwergbaum; Krüppelbein; Krüppelbusch; Krüppelfuhr(e), Fuhrwerk, womit bettelnde Krüppel aus einer Ortschaft in die nächste befördert werden: übertr.: ein elendes, langsames Fuhrwerk; Krüppelstuhl, niedriger Lehnstuhl. || **Krüppelei,** die, —en: **1**) der Zustand eines Krüppels. — **2**) das Krüppeln (s. d. 1). || **krüppelhaft, krüpp(e)licht, krüppelig,** Ew.: in der Weise eines Krüppels; verstümmelt; verkümmert; verzwergt; nicht zur vollen, regelrechten Entwicklung gekommen. || **krüppeln: 1**) intr. (haben, sein), rbez.: krüppelhaft fortkommen oder sich so fortbewegen, kriechen. — **2**) tr.: a) (selten) zum Krüppel machen. / b) etwas krüppelnd (1a) zuwege bringen. || **Krüppling,** der, —s; —e: ein verkrüppeltes Wesen; auch von Pflanzen.

Krüste, die; —n; Krüstchen, =lein: harte, trockene Rinde über etwas, nam. von Gebackenem (Ggsz. Krume); seltener statt Rand, Einfassung. Krustenschimmel, eine Pilzart, Penicillium glaucum. || **krüstig,** Ew.: mit einer Kruste oder harten Rinde bedeckt.

Kübel (landschaftl. auch Küben), der (das), —s; uv.; —chen, —lein: rundes, oben offenes Daubengefäß, dessen Höhe gew. etwa dem Durchmesser des Bodens gleichkommt (vgl. Kufe), nam. für Flüssigkeiten; im Bergbau auch als Fördergefäß; bei Gärtnern statt der Blumentöpfe für größere Sträuche und Bäume; ferner in bezug auf den Inhalt als Maß (z. B. im Hüttenw. für Kohlen), z. B. auch: Ein Kübel [ein mächtig großer Kumpf] voll Suppe. || **Küb(e)ler,** der, —s; uv.: Kleinbinder, Böttcher (s. d. und Küfer).

Küche, die; —n; Küchlein, =elchen; (österr. und schles. auch: Kuchel, die): **1**) ein mit einem Herd und den zum Kochen nötigen Gerätschaften versehener Raum als Ort der Speisebereitung, bes. als Teil des Hauses; auch übertr. — Sprichw.: Durch die Küche gelaufen sein, ein wenig von der Kochkunst verstehen; Es raucht in der Küche, die Hausfrau schilt dort mit dem Gesinde; Die Küche in diesem Haus ist zu groß, es wird dort zu gut gelebt; Einem laufen die Braten in die Küche, er erhält sie geschenkt, umsonst; Einen in die rechte Küche [Schmiede] weisen; In des Teufels, Henkers Küche kommen, geraten, einen bringen, in eine schlimme Lage (vgl. Hölle); Die lateinische Küche, Apotheke, mit Bezug auf die lateinischen Arzneiverschreibungen (Rezepte). — **2**) in einigen Wendungen die Zubereitung der Speisen und diese selbst: Die Küche verstehen, versehen, bestellen; Die englische Küche ist derber als die französische; Ich habe mich nur langsam an die italienische Küche gewöhnen können; Ein in der bürgerlichen Küche erfahrenes Dienstmädchen; Eine sehr gute Küche führen: Feine Küche [Delikatessen] hatte man bei sich; Kalte (s. d. 1a) Küche, unaufgewärmte Speisen. — **3**) die Gesamtheit des Küchengesindes. — **4**) als Bstw., z. B.: Küchen= (seltener Küch=) Ausdruck; Küchenbedienter; Küchenbrett; Küchenfee, scherzhafte Bezeichnung einer Köchin; Küchenfeuer; Küchengarten, Gemüsegarten; Küchengerät(schaft), =geschirr; Küchengewächs; Küchenhandtuch; Küchenherd; Küchenjunge; Küchenkraut; Küchenlatein, schlechtes, wie es in den Kloster- und den lateinischen Küchen (vgl. 1 Schluß) gesprochen wird; Küchenlicht, Gaukellicht, zum Umherleuchten in der Küche; Küchenlöffel, Kochlöffel; Küchenmädchen; Küchenmagd; küchenmäßig; Küchenmeister, Vorgesetzter der Küchenbedienten; Küchenmesser; Küchenobst, Kochobst; Küchenrechnung; Küchensalz; Küchenschabe, Periplaneta orientalis und Blatta germanica; Küchenschelle (besser Kuhschelle), Pflanzenname, Pulsatilla; Küchenschrank; Küchenschreiber, für fürstliche Küchen die Rechnungen führend; Küchenschürze; Küchenschwalbe, Rauchschwalbe, oft in Schornsteinen nistend; Küchenschwamm, eßbarer; Küchensieb; Küchensprache; Küchenstück, ein Gemälde, dessen Stoff der Küche angehört (vgl. Blumen=, Tierstück); Küchentisch; Küchentuch, Wischtuch in der Küche; Küchenwagen, zum Fahren des Küchengeräts bei Feldküchen; Küchenzettel, Verzeichnis der in einer Wirtschaft für das betreffende Mal zu kochenden Speisen; Küchenzwiebel, Allium Cepa.

Küchel: s. Küchlein.

Küch(e)ler, der, —s, uv.: Kuchenbäcker. || **küchelн,** intr. (haben), tr.: (südd.) Kuchen backen; verallgemeint: ein außergewöhnliches, ein Festgericht machen. || **Küchen,** der; —s; uv.; Küchlein, =el, =elchen: **1**) ein Gebäck aus feinerem Mehlteig, gew. mit Zucker und Fett. — Sprichw.: Ein Kuchen sein, innig vertraut, eins miteinander sein; Ja, Kuchen!, spöttisch = im Gegenteil, warum nicht gar? — In Zsstzg. und verkl.: a) in Bayern Bezeichnung eines ländlichen Festschmauses nach dem Hauptgericht, z. B. Abdreschküchel, Einheuküchel u. a. / b) Pastillen, Plätzchen, Zeltlein aus Zucker oder feinem Teig mit würzigen Zutaten: Pfefferminzküchlein u. dgl. — **2**) nach der Ähnlichkeit in der (runden oder rundlichen) Form und Festigkeit übertr., z. B.: a) die nach Ausscheiden des Serums gerinnende Masse des Bluts. / b) der kegelförmige Fruchtboden bei den Rachenblumen. / c) der beim Pressen von Öl, Wein usw. bleibende Rückstand. / d) Tafel oder Wabe im Bienenstock. / e) eine geschmolzene und in Form einer kurzen Walze erkaltete Masse von Harz u. ä. / f) ähnlich von Erzmassen. / g) in den Glashütten runde, gebrannte Tonmassen, die Löcher des Ofens zu verschließen (Krummkuchen). — **3**) als Bstw., z. B.: Kuchenbäcker(ei); kuchenförmig; Kuchenrad, zum Rändeln des Kuchenteigs; Kuchenschieber, den Kuchenteig in den Ofen zu schieben.

Küchlein, Küchel, Küchelchen, das, —s; uv.; (auch in der niederdeutschen Form: Kücken, Küken, das, —s; uv.): das Junge von Federvieh, nam. Hühnern, solange es noch Flaumen statt der Federn hat; übertr. als Schmeichelwort auf Menschen, doch auch höhnend.

Kücken: s. gucken.

Kückuck: 1) Ausruf, die Stimme des Kuckucks (2) nachahmend, auch als sächliches Hw.; oft als Hohnruf, z. B. des

Kegeljungen, wenn gar kein Kegel geworfen ist, sowie beim Versteckenspielen. — 2) der, —(e)s; —e, (—s); —chen, —lein: a) ein nach seiner Stimme (s. 1) benannter Zugvogel, Cuculus canorus, der sich im Frühling bei uns hören läßt, merkwürdig dadurch, daß er seine Eier andern Vögeln ins Nest legt, die sie ausbrüten, im Volksglauben als wahrsagender Vogel geltend, nam. als Fragenden die Zahl der noch zu lebenden Jahre durch seinen Ruf verkündend, anderseits oft als Bild des Undanks (gegen die Pflegeeltern), der nur sich selbst rühmenden Eigenliebe. / b) ein die Stimme des Kuckucks nachahmendes Spielzeug, bes. an Schlaguhren. / c) Des Kuckucks Küster, Bezeichnung des Wiedehopfs. / d) Bezeichnung ähnlicher Vögel, nam. in Zsstzg., z. B. Bartkuckuck, Ringelkuckuck, usw. / e) als Bezeichnung einer Person, z. B. eines Hahnreis, eines Undankbaren, usw. (vgl. a). / f) als verdeckte Bezeichnung des Teufels: Geh zum Kuckuck! Hol dich der Kuckuck; Des Kuckucks sein, werden; Das weiß der Kuckuck (und sein Küster). / g) als Name von Pflanzen: Blauer Kuckuck; Gesprenkelter Kuckuck; Wiesenkuckuck, Orchis latifolius. / h) Wittenberger Bier. / i) Blendlaterne auf Kriegsschiffen. — 3) als Bstw. zu 2a, z. B.: Kuckucksamme, Grasmücke; Kuckucksblume, Platanthera, Stendelwurz; Kuckucksbrot, -klee, Oxalis acetosella; Kuckucksei, nam. auch sprichw.: Einem ein Kuckucksei ins Nest legen, Verlegenheit bereiten, bes. zum Hahnrei machen; Kuckucksnelke, Coronaria flos cuculi, Kuckucksruf; Kuckucksspeichel, Schaum auf manchen Pflanzen, von der Larve der Schaumzirpe, Aphrophora spumaria; Kuckucksuhr [1b]. || **kuckucken:** 1) intr. (haben): Kuckuck schreien. — 2) (selten) tr.: zum Hahnrei machen.

I. **Kuder,** der, —s; uv.: (Weidm.) Männchen der Wildkatze.

II. **Kuder,** der, —s; uv.: Werg, Hede. || **kuderig,** Ew.: aus Kuder.

Kudern, intr. (haben): Der Birkhahn kudert, kurrt, schreit.

I. **Kufe,** die; —n: Bezeichnung der beiden krummgebogenen Hölzer, worauf der Schlitten ruht.

II. **Kufe,** die; —n; Küfchen, -lein: großer Kübel (s. d.), z. B. zum Weinkeltern, Bierbrauen usw., auch = Wanne. || **Küfer,** (Küfener,) der, —s; uv.: 1) Großbinder, Böttcher (vgl. Kübler = Kleinbinder). — 2) einer, der in großen Kellern und Weinhäusern die Behandlung des Weins auf Händen hat. Dazu: Küferei, Kellerei; küf(n)ern, als Küfer arbeiten. || **Kuff,** das, —(e)s; —e; **Kuffe,** die; —n: Art plumpes Schiff.

Kugel, die; —n; Kügelchen, -lein: 1) (Math.) ein Körper, wie er durch Umdrehung eines Halbkreises um seinen Durchmesser entsteht; danach im gewöhnlichen Leben auch ein Körper, der (ganz oder wenigstens) annähernd diese Form hat, bes. in Zsstzgn., statt derer oft das Grundwort genügt, z. B.: Flinten-, Kegelkugel usw.; bei den Kanonenkugeln usw. auch, wenn sie ganz andere Formen als die einer wirklichen Kugel haben, z. B. Spitzkugel u. a. — 2) übertr., bildlich: a) (Anat.) der Kopf des Oberarms oder Schenkelbeins. / b) (Gewehrfabrik) eiserne Walze, das Kaliber eines Gewehrs zu prüfen. / c) eine Gattung Aufgußtierchen. / d) als Name (gugel- oder) kugelförmiger Gerichte. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Kugelarmbrust, Kugeln abzuschießen; Kugelassel, zusammenrollbare Assel, Glomeris marginata; Kugelband [2a]; Kugelbinse, Eriocaulon; Kugelblume, Rundblume, Globularia; Kugelbüchse, mit Kugeln zu schießen; Kugeldistel, Echinops sphaerocephalus; Kugelfang, eine Vorrichtung, Kugeln aufzufangen, z. B. bei Schießübungen; ferner eine Art Spielzeug; kugelfest, fest gegen Schießkugeln; Kugelfisch, Diodon atinga; Kugelform: a) Gußform für Kugeln; b) Kugelgestalt; kugelförmig; Kugelfutter, -pflaster, das nachher mit Talg beschmierte Zeug oder Leder, womit die Büchsenkanonen umwickelt werden; Kugelgelenk [2a], wo ein kugeliger Gelenkkopf in eine Pfanne paßt, z. B. an Oberarm und Oberschenkel; Kugelgewölbe, in Form einer hohlen Halbkugel; kugelgleich, -gerade, vom Rohr eines Schießgewehrs, überall gleich weit; Kugelkarte, der Erd- oder Himmelskugel; Kugelpflaster, -futter; Kugelregen, -saat, das dichte Fallen abgeschossener Kugeln; kugelrund; kugelspeiend(es Verderben. Arndt); Kugelspiel; Kugeltierchen, eine Algenart (früher für Tiere gehalten), Volvox globator; Kugeltrolle, Trollius europaeus; Kugelzieher, ein Werkzeug zum Herausziehen von Kugeln, z. B. aus Gewehren, aus Wunden usw.; u. ä. m. || **kug(e)licht, kug(e)lig,** Ew.: kugelförmig. || **kugeln:** 1) tr., intr. (sein), rbez.: rollen, wälzen, kollern. — 2) tr.; (rbez.): etwas (sich) kuglicht machen. — 3) intr. (haben): durch Abgabe von Stimmkugeln oder durch Ziehen von Kugeln (als Los) etwas entscheiden (ballotieren): Kugelung.

Kuh, die; Kühe; Kühchen, -lein: 1) das ausgewachsene weibliche Rind. — 2) zuw. Bezeichnung einer dummen oder viehischen Person. — 3) zuw., wo keine Verwechslung mit 1 möglich ist, von den Weibchen bestimmter anderer Tiere, gew. in Zsstzg., z. B. Hirschkuh. — 4) Kuh, goldtragende Kuh, in Goldwäschereien ein schräges Gerüst aus ungehobelten Brettern zum Auswaschen des Goldsandes. — 5) als Bstw. zu 1, z. B.: Kuhauge, das Auge einer Kuh oder ein ähnliches; auch als Name einer Pflanze, Anthemis arvensis, und einer Schnecke, Helix glauca; Kuhbauch, hangender; Kuhbaum, ein südamerikanischer Baum mit milchartigem Saft, Galactodendron utile; Kuhblatter, -pocken, Ggstz. Menschenblatter; Kuhblume, vgl. Butterblume; Kuhdill, Anthemis arvensis; A. cotula; Kuhdreck, -fladen; Kuhfuß, auch Art Brecheisen und im Spott = Flinte; Kuhglocke, -schelle, Kühen an den Hals gehängt; Kuhhandel, auch oft spöttisch = schlechtes Tauschgeschäft mit mehr oder weniger gegenseitigen Zugeständnissen; Kuhhaut; Kuhhirt; Kuhhorn, auch Pflanzenname; Kuhkalb, weibliches; Kuhkäse; Kuhkraut, Vaccaria parviflora; Kuhleder; Kuhmilch; Kuhpacht, -pachter, Holländer(ei); Kuhpilz, Boletus bovinus; Kuhpocke, -blatter; Kuhreigen, -reihen, Lied und Weise der Schweizer Kuhhirten; Kuhschelle, -glocke, auch eine Pflanze, Anemone Pulsatilla (Küchenschelle); Kuhstall; Kuhweizen, Melampyrum; Lolium temulentum. || **Kuher,** der, —s; uv.: (schweiz.) Kuhhirt, Senne.

Kühl, Ew.: mehr kalt als warm (versch.: lau, die Mitte zwischen kalt und warm haltend); auch übertr. auf Geistiges, die Empfindung. Als Hw.: Das Kühle; Im Kühlen; Als er des Morgens heitres Kühl genoß. Als Bstw., s. kühlen. || **Kühle,** die; —n: 1) (ohne Mz.) das Kühlsein (die Frische); übertr. auf Geistiges (vgl. Kaltblütigkeit; Kaltsinn). — 2) (Schiff.) der Wind nach dem Grad seiner Stärke und der davon abhängigen Beisetzung der Segel: Flaue, schlaffe oder kleine; labbre; frische; steife oder stramme Kühle (auch Kühlte). — 3) (Brauer.) = Kühlschiff, -stock, großes flaches Gefäß zum Abkühlen der Würze. || **kühlen,** tr.: kühl machen (s. abkühlen), eig., und übertr. auf Geistiges: Glühende Empfindungen, seinen Zorn, seine Wut, Rache, seinen Mut, sein Mütchen (an etwas) kühlen; Brennenden Schmerz kühlen; usw. Auch rbez.: Sich [d. h. seinen Körper oder Geist] kühlen; ferner = kühl werden: Das Wetter, die Luft, der Zorn kühlt sich; zuw. intr. (haben), nam. (seem.) vom Wind (s. Kühle 2): Der Wind begann hart hinter uns her zu kühlen [wehen]. — Als Bstw., z. B.: Kühlbottich, -döse, -faß, -schiff, -stock in Brauereien, s. Kühle 3; Kühleimer, -wanne, nam. zum Abkühlen von Getränken (Kühler, vgl. Eiskühler); Kühlhafen, -ofen, in Glashütten zum allmählichen Abkühlen der aus dem Schmelzofen kommenden Waren; Kühlpfanne, in Zuckersiedereien; Kühlpflaster, -salbe, zum Kühlen entzündeter Stellen; Kühlschlange, gewundene Röhre in Branntweinbrennereien (vgl. Kühlfaß); Kühltrog, der Schmiede, zum Löschen (s. d.) glühenden Eisens; Kühlwisch, der Schmiede, die Kohlen mit Wasser zu besprengen, damit sie nicht zu geschwind wegbrennen. || **Kühler,** der, —s; uv.: einer, der kühlt, — und nam.: Vorrichtung zum Kühlen (s. Kühleimer). || **kühlig,** Ew.: ein wenig kühl. || **Kühlte,** die; —n: s. Kühle 2. || **Kühlung,** die; —en: das Kühlen und etwas Kühlendes (vgl. Kühle).

Kühlling: s. Käulling.

Kühn, Ew.: mutvoll mehr als Gewöhnliches wagend (nur vereinzelt wie keck, verwegen tadelnd von Unbedachten, vgl. tollkühn). || **Kühnheit,** die; —en: das Kühnsein (die Kühne) und dessen Kundgebungen. || **kühnlich,** Ew., nam. Uw.: kühn. || **Kühnling,** der, —s; —e: ein Kühner.

Kuhne, die; —n: Truthenne. Als Bstw. in: Kuhnhahn, Truthahn.

Küken: s. Küchlein.

Kule, Kaule, die: —n: Grube, Loch.

Kullern: s. kollern III.

Kulm, der, —(e)s; —e: Berggipfel, -kuppe, bes. kegelförmig oder rundlich.

Kulpe [zu Kalben], die; —n: Rundes, z. B. unreife Früchte, große Augen (Kulpaugen). || **kulpig,** Ew.: dick, stumpf.

Kulter: s. Kolter 1.

Kumm, der, —(e)s; —e; **Kumme,** die; —n; Kümmchen: tiefes, rundes Gefäß; tiefe Schüssel (Terrine, Bowle). — Als Bstw.: Kummkarre, Stürzkarre; Schiebkarre mit umzustürzendem Kasten. Vgl. Kumpen, Kumpf.

Kümmel, der, —s; uv.: 1) Name mehrerer Pflanzen und ihrer würzigen Samen, ohne Zusatz nam. Carum carvi; Römischer Kümmel = Cuminum cyminum. — Kümmel und Salz, Bezeichnung einer Mischung aus Weiß und Schwarz. — 2) auf Kümmel abgezogener Branntwein, Kümmelbranntwein, Kümmelschnaps. — 3) als Bstw., z. B.: Kümmelbrot, -käse, -suppe, mit Kümmel als Bestandteil; Kümmelöl, aus Kümmel gezogen; Kümmeltürke, spöttische Bezeichnung von Studenten in Halle (weil in dessen Umgebung viel Kümmel gebaut wird?); Kümmelblättchen (nur angelehnt; aus dem Gaunerwort gimel [hebr., dritter Buchstabe]: „Dreiblättchen"), ein Kartenspiel (dazu: kümmelblätteln, Kümmelblättler). || **kümmeln:** 1) tr.: mit Kümmel würzen. — 2) intr. (haben): Kümmel, allgemeiner: Schnaps trinken.

Kummer, der, —s; (uv.): Urbedeutung: Lastendes, Drückendes. 1) (veralt.): a) Bauschutt. / b) Beschlag (Arrest). — 2) drückender Mangel, Not, Elend, Wehe, lastende Sorge, Gram, usw.; auch: Das macht mir wenig Kummer, Sorge; das kümmert mich wenig, geht mich wenig an; Das soll mein geringster Kummer sein; auch — Ggstd. des Kummers: Judas war mein Kummer, meine Sorge Benjamin. — Als Bstw., z. B.: kummerfrei; Kummergefühl; kummerkrank; kummerlos; Kummernacht; kummerschwer; Kummerspeck, scherzhafte Bezeichnung von Wohlbeleibtheit; Kummerträne; kummervoll. || **kummerhaft,** Ew.: kummervoll. || **kümmerlich,** Ew.: sich in Kummer und Not befindend und davon bedrängt; ärmlich, dürftig, notdürftig, sich nicht reich und voll entwickelnd und entfaltend, sondern verkümmert; als Uw. auch = kaum. || **Kümmerling,** der, —s; —e: I. ein kümmerliches Geschöpf; auch eine Person als Gegenstand der Sorge, Sorgenkind, Liebling; ferner von Pflanzen. Vgl. weidm.: Kümmerer, ein kümmernder (s. d. 1b) Hirsch. ○ II. Gurke, auch Kummer (die), Kukümer [lat.]. || **kummern,** intr. (haben): in Kummer und Not sein; sorgen; sich mühen, darben, sich grämen. || **kümmern:** 1) intr.: a) (mit haben): kummern. / b) (mit haben oder sein): sich kümmerlich entfalten; nicht zur vollen, regelrechten Entwickelung gelangen, nam. durch störende, hemmende Einwirkungen in der Entwickelung zurückbleibend und gleichsam hinschmachtend, sein Dasein kümmerlich fristen (vgl. krüppeln). — 2) tr.: a) mit Kummer, mit Sorge erfüllen, betrüben. / b) verallgemeint (zumeist verneint oder fragend): Etwas kümmert mich, es geht mich an, berührt mich, nimmt meine Sorge, meine Teilnahme in Anspruch: Was kümmert dich das?; Das kümmert mich nicht. / c) (veralt.) mit Kummer (s. d. 1b), Beschlag belegen. — 3) rbez.: a) (vgl. 2a) sich grämen: Sich zu Tode kümmern. / b) (vgl. 2b) Sich kümmern um etwas (im gehobenen Stil mit Genitiv), es sich angelegen sein lassen, sich darum mühen, dafür sorgen, danach fragen, etwas darauf geben, Rücksicht nehmen, usw. || **Kümmernis,** die; ...nisse: Kummer, Besorgnis — und: etwas Kummer Wirkendes.

Kum(me)t, das (der), —(e)s; —e: ein den Zugtieren das Ziehen erleichterndes, um den Hals liegendes eigenartiges Geschirr.

Kumpan [mittellateinisch], der, —(e)s; —e: Genosse, Kamerad, Bursche.

Kumpen, der, —s; uv.; **Kumpf** (niederd. Kump), der, —(e)s; —e, Kümpfe: Kumm (s. d.).

Kund, Ew. (doch nicht als beigefügtes Ew., s. kundbar): zu jemandes oder zur allgemeinen Kenntnis gekommen, in bestimmten Wendungen: Etwas ist, wird (einem) kund; (Einem) etwas kundtun, -machen, -geben, dazu: Kundmachung; Kundgebung, dies bes. als Bd. s. Demonstration; dazu: Kundgeber (Demonstrant): Sich kund- [zu erkennen] geben; Kund und zu wissen sei hiermit, daß ....; seltener: Einer Sache kund [kundig] sein. || **kundbar,** Ew.: allgemein oder einer (im Dativ beigefügten) Person bekannt, kund (s. d.), auch als Beifügung, doch gew. nicht mit geben und tun. Kundbarkeit. || **Kunde,** Hw.: A. der, —n; —n: Bekannter, Freund: 1) (veralt., mundartl.) in allgemeiner Bedeutung. — 2) mit Ew. zur tadelnden oder spöttischen Bezeichnung einer Person, eines Schalks, usw.: Ein schlauer, pfiffiger, listiger, loser Kunde, usw. — 3) in bezug auf Gewerbetreibende jemand, der als (ständiger) Abnehmer ihnen Geld zu verdienen gibt, — vereinzelt auch: Die Kunde (für Männer und Frauen) und — Kundin (von Frauen); auch (landschaftl.): Kundmann (Mz. Kundleute). — B. die, —n: 1) s. A 3. — 2) die Nachricht, wodurch einem etwas kund wird: Kunde von etwas haben, erhalten, bekommen; Ohne Kunde darüber sein; Einem Kunde von etwas geben; usw. — 3) zumeist in Zsstzg. (ohne Mz.) die Kenntnis einer Wissenschaft; diese selbst — und (mit Mz.) ein Werk darüber, Lehrbuch): Der eine Weg erzielt ein Können, eine Kunst (s. d.), der andre ein Kennen, eine Kunde oder Wissenschaft. Raumer; Erdkunde, Heilkunde, Naturkunde, usw. — 4) als Bstw., z. B.: kundlos [2; 3], ohne Kenntnis, Kunde: Kundfahrt [2], Erkundungs-, Entdeckungsfahrt. || **künden,** tr. (rbez.): kundtun (selten: kündigen). || **kundig,** Ew.: Kunde, umfassende Kenntnis (von etwas) habend, (darin) erfahren, bewandert, zumeist mit abhängigem Genitiv; veralt. kündig. || **kündig,** Ew.: kundbar, allgemein bekannt. || **kündigen,** tr.: einem ein bestehendes Verhältnis in gesetzlicher, beglaubigter Form aufsagen, durch solche Kundgebung es aufheben, aufkündigen; dazu: Kündigung, Kündigungsfrist. Vgl. auch künden. || **kündlich,** Ew.: (veralt.) kundbar, bekannt. || **Kundsame,** die; —n: (schweiz.) die Gesamtheit der Kunden, Kundschaft. || **Kundschaft,** die; —en: 1) (veralt.) a) Zeugnis (nam. eines Handwerksburschen). / b) persönliche Bekanntschaft: Kundschaft machen. — 2) das Verhältnis eines Kunden (s. d. 1b) oder Abnehmers zum Verkäufer oder Warenlieferer und — (als Sammelbegriff): die Gesamtheit der Kunden. — 4) (s. Kunde B 2): a) (veraltend) die Kenntnis, die man von etwas hat. / b) (veraltend) Kenntnis, die man empfängt, erhält (Nachricht) oder von etwas nimmt. / c) eine Nachricht, um die man sich nachforschend müht, Erkundigung, — gew. insofern es sich um die Erforschung von etwas Geheimgehaltenem, nam. im Kriege beim Feinde handelt. || **kundschaften,** tr., intr. (haben): Kundschaft (s. d. 4c) einziehen oder einzuziehen suchen (s. aus-, er-, verkünden). Dazu: Kundschafter (vgl. Spion), Kundschafterei.

Künftig, Ew.: der kommenden Zeit, Zukunft angehörig: Sei künftig, für künftig oder inskünftige, künftighin bescheidener; Die künftige Zeit, auch in der Sprachlehre = Futur; Das Künftige, die Zukunft; In diesem und im künftigen [in jenem] Leben; Meine Künftige, Zukünftige [erg. Gattin] = Braut. Bei zeitbestimmenden Hauptwörtern ebenso wie kommend (Ggstz. vergangen) zur Bezeichnung des unmittelbar oder nächst Künftigen, z. B.: Künftigen Montag, Monat; Künftige Woche; usw. || **Künftigkeit,** die; —en: die künftige Zeit, Zukunft (ohne Mz.) und deren Ereignisse.

Kungeln: s. kunkeln.

Kunkel, die; —n; —chen: Spinnrocken; auch = Spinnstube; ferner zur Bezeichnung des Weibes nach seiner einstigen Hauptbeschäftigung, nam. als Bstw., z. B.: Kunkeladel, von mütterlicher Seite; Kunkelbrief, Rockenbrief; Kunkelfrauen, -weibsen; Kunkelhof, die Schar der in der Kunkelstube den Frauen hofierenden Männer; Kunkellehen, Spindel-, Weiberlehen, das auch auf Weiber übergeht (Ggstz. Schwertlehen): Kunkelschenke, Hochzeitsgeschenk; Kunkelstube. || **kunkeln,** intr. (haben): Heimliches treiben (vgl. munkeln), auch: kungeln: bes. auch von geheimnisvollem Tauschen.

Kunst, die; Künste; Künstchen, -lein: 1) das „Können", die Fertigkeit und Geschicklichkeit eines lebenden Wesens, zumal des Menschen, etwas zu wirken und hervorzubringen und die Lehre oder Anweisung, solche Fertigkeit zu erlangen: a) allgemein: Die Kunst, womit die Bienen ihre Zellen bauen; Die Kunst des Fechtens, Reitens, Schwimmens, usw.: Die Kunst zu lesen, zu schreiben und zu rechnen: An einem seine Kunst versuchen oder beweisen, sehen oder zeigen, was man gegen ihn vermag; An dem

ist eure Kunst verloren. Sch.; Unnütze, brotlose Künste, Geschicklichkeiten, Fertigkeiten. / **b)** Kunst, ein Hauptstück einer Kunst; etwas, worauf sie wesentlich beruht, wodurch sich eben der Könnende oder die Kunst Verstehende vom Nichtkönnenden unterscheidet (vgl. Kunstgriff): Das ist eben die Kunst; Wer die Kunst versteht, verrät den Meister nicht; nam. auch in Mz.: von den kleinlichen oder ränkevollen Kunstgriffen, etwas ins Werk zu setzen oder zu wirken: Die Künste der Koketterie, Intrige, Verführung, usw.; Fechterkünste, Taschenspielerkünste. / **c)** Kunst als das Gemachte, von Menschen Hervorgebrachte (Ggstz. Natur, als das von selbst Gewordene, vom Menschen Unabhängige): Ist diese Grotte ein Werk der Kunst oder der Natur?; Die Kunst als Nachahmung der schönen Natur; auch: Kunst, als Gegensatz des Volkstümlichen [gleichsam von selbst Gewordenen], z. B. Kunst- und Volksdichtung. / **d)** Kunst, im Ggstz. zum Wissen, zur Wissenschaft als dem Theoretischen, in bezug auf die praktische Ausübung (vgl. Kunde B 3): Die Wissenschaft will vorzugsweise Wahrheit, die Kunst vorzugsweise Schönheit. **Raumer.** / **e)** Kunst im Ggstz. zum Handwerk, insofern als dessen Endzweck das Notwendige, Nützliche erscheint, dagegen als Ziel der Kunst die Verwirklichung des Schönen (vgl. Kunsthandwerk). In diesem engeren Sinne spricht man gew. von schönen oder freien Künsten, welch letzter Ausdruck auch die Künste als frei vom Zunftzwang der Handwerke bezeichnet, urspr. aber bei den Alten die Beschäftigungen, deren Ausübung den Freigeborenen oblag, wie die der übrigen Beschäftigungen und Gewerbe den Sklaven. / **f)** in engerem Sinne zuw. = Bildende Kunst. / **g)** insofern eine ungewöhnliche Geschicklichkeit nam. früher als übernatürlich erschien, gilt Kunst zuw. für Zauberkunst; bestimmter: Heimliche Kunst, und, als durch Beihilfe des „Schwarzen", d. i. des Teufels, erlangt: Schwarze Kunst (versch. h), Ggstz. zuw.: Weiße [unschuldige] Kunst. / **h)** (versch. g) Schwarze Kunst, Art Kupferstechkunst, wobei die Platte erst ganz rauh gemacht und dann auf diesem Grund die Zeichnung gemacht und die hellen Stellen durch Beschaben und Glätten des Grundes herausgebracht werden; allgemeiner = Buchdruckerkunst. / **i)** zuw., nam. als Sammelwort für Künstler: Die Kunst aufmuntern, belohnen und fördern. — **2)** in einzelnen Fällen eine künstliche Vorrichtung, nam. zur Entfernung des Wassers von seiner Stelle (Wasserkunst, auch = Springbrunnen), zumal im Bergb., auch oft als Bstw.; landschaftl. auch = Feuerherd, Kochherd. — **3)** als Bstw. (meist zu 1): Kunstadel; Kunstarbeit; Kunstausdruck, -wort (s. d.), Bd. f. Terminus technicus; Kunstausstellung, Ausstellung von Kunsterzeugnissen, nam. [1 f]; Kunstbauten, bei der Eisenbahn; Kunstdrechsler, kunstvoller, der feinere Arbeiten liefert; kunsterfahren; Kunsterzeugnis; Kunstfärber, -färberei, Schönfärber(ei); kunstfertig, Kunstfertigkeit; Kunstfleiß; Kunstflug, Luftschiffahrt; Kunstfreund; Kunstgarten, der Gartenkunst gemäß eingerichtet; Kunstgärtner; Kunstgebilde, -gegenstände, nam. [1 f]; Kunstgefühl; kunstgemäß, -gerecht; Kunstgeschichte, Geschichte von der Entwickelung der Kunst; Kunstgeschick(lichkeit); Kunstgestänge [2]; Kunstgewerbe, -gewerbler, kunstgewerblich; Kunstgraben [2]; Kunstgriff, ein kunstgemäßer Handgriff; Vorteil in der Handhabung, wodurch man ein Ziel zu erreichen sucht, zuw. auch von Ränken und Kniffen; Kunstgröße, ein bedeutender Künstler oder Kunstkenner; Kunsthalle, Halle, worin Kunstwerke aufgestellt sind; Kunsthandel, mit Kunstsachen, nam. [1 f], -händler, -handlung; Kunsthandwerk, künstlerisch ausgeübtes, kunstvolles (vgl. 1 e); Kunstkammer, s. Kunsthalle; Kunstkenner, nam. [1 f]; Kunstknecht [2], untergeordneter Gehilfe des Kunststeigers; Kunstkniff, s. Kunstgriff; Kunstleder [2]; Kunstlehre, Technologie; Kunstliebhaber (Dilettant), -liebhaberei; kunstlos, Kunstlosigkeit; Kunstmaler [1f], Ggstz. Anstreicher; kunstmäßig; Kunstmeister [2]; Kunstmühle, Ggstz. Windmühle; Kunstpause, absichtliche Pause eines Schauspielers usw.; aber auch spöttisch = Steckenbleiben; Kunstpfeifer, Stadtmusikant; Kunstrad [2]; kunstreich, -voll; Kunstreise; Kunstreiter, ein kunstvoller, nam. insofern er ein Gewerbe daraus macht, sich mit Reitkünsten der Menge zu zeigen; Kunstrichter, Kritiker, -richterei, kunstrichterisch, -richterlich, Kunstrichterling (Kritikaster), kunstrichtern; Kunstring [2]; Kunstsache, nam. [1 f]; Kunstsammlung, vgl. Kunsthalle; Kunstschacht [2]; Kunstschule [1 f]: a) Akademie; b) eine durch Gleichartigkeit der Richtung verbundene, eig. und zunächst um einen bestimmten Meister sich scharende Gesamtheit von Künstlern; Kunstseide [1 c]; Kunstsinn, nam. [1 f]; kunstsinnig; Kunstsprache (s. Kunstwort), Terminologie; Kunstspringer; Kunststange [2]; Kunststeiger [2], s. Steiger; Kunststraße (Chaussee); Kunststück, ein künstliches Stück, das viel Geschicklichkeit erfordert; veralt. auch = Kunstwerk; Kunsttischler, -tischlerei, in bezug auf kunstvollere Arbeiten; Kunsttrieb, Trieb zu kunstgemäßem Tun; kunstverständig; Kunstverwandter, -genoß; kunstvoll, -reich; Kunstwerk [1 e; 1 f]; kunstwidrig, Ggstz. kunstgemäß; Kunstwolle [1 c]; Kunstwort, -ausdruck (s. d.), womit in einem bestimmten Fach (einer Kunst, eines Gewerbes, einer Wissenschaft) etwas feststehend bezeichnet wird; kunstwörteln, sich in einem Schwall von leeren Wörtern ergehen; Kunstzeug [2]. ‖ **Künstelei,** die; —en: das Künsteln und: etwas Gekünsteltes. ‖ **künsteln,** tr.; intr. (haben): mit Kunst arbeiten (s. Künstler), — gew. mit tadelndem Nebensinn, entweder des allzusichtbaren Bestrebens der Kunst (des Gesuchten, nicht Natürlichen, Echten, Wahren) oder des Kleinlichen. — Künstelung. ‖ **Künstler,** der, —s; uv.: der Schöpfer eines Kunstwerks; der, der eine Kunst (s. d. 1 e] — im Ggstz. zum Handwerk — kunstgemäß übt. — Künstlerfest; Künstlergrille; Künstlerruhm; Künstlersinn; Künstlerstolz. ‖ **Künstlerei,** die; —en: (selten) das Treiben eines Künstlers (vgl. Künstelei). ‖ **(künstlerhaft), künstlerisch,** Ew.: einem Künstler gemäß, oder der Kunst gemäß, kunstvoll. ‖ **künstlern,** intr. (haben), tr.: (selten) als Künstler wirken. ‖ **Künstlerschaft,** die; —en: **1)** eine Gemeinschaft, Körperschaft von Künstlern. — **2)** (ohne Mz.) das Künstlersein, Künstlertum. ‖ **künstlich,** Ew.: **1)** auf Kunst beruhend, von Kunst zeugend, durch Kunst hervorgebracht; oft im Ggstz. zum Natürlichen, Naturgemäßen, Echten, Wahren. — **2)** (selten) von Personen: Kunst oder Künste besitzend, gewandt, schlau, fein. ‖ **Künstlichkeit,** die; —en: Künstelei. ‖ **Künstling,** der, —s; —e: verächtliche Bezeichnung für Leute, die sich ohne Beruf mit der Kunst abgeben (vgl. Dichterling).

Kúnterbúnt, Ew.: sehr bunt, buntscheckig; und bes.: bunt durcheinander.

Kúnz: s. Hinz.

Kúpe, die; —n: (s. Kufe) Farbekessel (bes. in der Blaufärberei) und: die darin bereitete Mischung und: die Art ihrer Zubereitung. küpenblau. ‖ **küpen,** tr.: Zeug in der Küpe herumhaspeln. ‖ **Küper,** der, —s; uv.: veraltete Nebenform zu Küfer (2).

Kúpfer, das, —s; uv.: **1)** ein bekanntes rötlichbraunes Metall: Kessel, Pfannen von Kupfer; Scheidemünzen aus Kupfer; Kupfer zu Platten oder Blechen walzen, hämmern, strecken; In Kupfer stechen (vgl. 3), in eine Kupferplatte eine abzudruckende Zeichnung stechen oder ätzen und danach Abdrücke (Kupferstiche) machen. — **2)** zuw. für etwas aus Kupfer Gefertigtes, z. B.: **a)** = Kupfergeld: Statt der gehofften goldnen Füchse | fand man nur Kupfer in der Büchse. **Langbein.** — **b)** = Kupfergeschirr: Das Kupfer in der Küche scheuern. — **c)** am Strumpfwirkerstuhl die flachen Kupfer- (oder Messing-)Plättchen, zwischen denen die Unden ihre Drehungspunkte haben. — **3)** = Kupferstich (s. 1), hier auch verkl.: Kupferchen, -lein oder Küpferchen, -lein: Ein Buch mit vielen Kupfern; Titelkupfer, usw. — **4)** nach der Ähnlichkeit: roter Ausschlag, Blattern oder Flecken, Finnen im Gesicht. — **5)** als Bstw., z. B.: Kupferasche, -oxyd, nam. -hammerschlag; Kupferbergwerk; Kupferblatt, -stich; Kupferblau, Bergblau; Kupferblech; Kupferblumen, -blüte, verwitterte Farben auf Erzen; Kupferbrand, Krankheit der Eichen, durch die Spinnmilbe (Tetranychus) verursacht; Kupferbraun, braunes, braun färbendes Kupfererz (s. kupferfarben); Kupferdraht; Kupferdreier, Dreipfennigstück aus Kupfer (Ggstz. Silberdreier); Kupferdruck [3], -drucker(ei); Kupfererz; kupferfarb(en), kupferfarbig, -braun; Kupferfeil(-späne), -feilicht; Kupfergang, s. Erzgang; Kupfergeld; Kupfergeschirr; Kupfergesicht [4]; Kupferglanz, -glas, Art Schwefelkupfer; Kupferglucke, eine Nachtfalterart, Gastropacha quercifolia (nach der Farbe); Kupfergrün, Kupferoxydsalze; kupferhaltig; Kupferhammer: a) großer Hammer zum Breitschlagen des Kupfers; b) Hammerwerk zur Verarbeitung des Kupfers; Kupferhammerschlag,

Kupferasche; Kupferhüttenwerk; Kupferkalk, -oxyd; Kupferkies, Verbindung von Schwefelkies und Schwefeleisen; Kupferlager; Kupfermünze, -geld; Kupfernase [4]; Kupfernatter, Weibchen der Kreuzotter (kupferfarbig); Kupferpfennig; Kupferplatte [1], nam. zum Kupferstich); kupferreich; kupferrot; Kupfersalz, Kupferoxydsalz; Salz, dessen Basis ein Kupferoxyd ist; Kupfersammlung [3]; Kupferschlag, -hammerschlag; Kupferschläger, -schmied; Kupferstecher(ei), -stich [1 Schluß; 3]; Kupferstück: a) Stück Kupfer; b) Kupfermünze; c) (veralt.) Kupferstich); Kupfertafel: a) aus Kupfer; b) [3] ein Blatt mit Kupfern; Kupfervitriol, schwefelsaures Kupferoxyd; Kupferwerk: a) ein Werk (Buch) mit Kupfern [3]; b) Kupferbergwerk; c) Kupferhüttenwerk. || **kúpf(e)richt, kúpf(e)rig,** Ew.: kupferähnlich oder -haltend. || **Kúpferling,** der, -s; -e: Kupfermünze. || **kúpfern:** A. Ew.: aus, von Kupfer. — B. Zw., tr.: mit Kupfer versehen, beschlagen: Gekupferte Dreimaster.

Kúppe, die; -n; Küppchen (Vgl. Koppe): 1) runder Berggipfel. — 2) die rundlich erhabenen Fingerspitzen. — 3) die Köpfe von eisernen Nägeln (Kuppnagel oder Kuppe, Nagel mit starkem Kopf), von Nadeln usw. — 4) etwas rundlich Gewölbtes. || **kúppen,** tr.: die Kuppe abhauen, = koppen I.

I. **Kúppel** [it.], die; -n; -chen: halbkugelförmig gewölbtes Dach, Kuppeldach, vgl. Kuppelturm, mit einer Kuppel; Kuppelgewölbe; — auch nach der Ähnlichkeit, z. B.: Kuppel (Glocke) einer Lampe. || **kúppeln,** tr.: wie eine Kuppel in die Höhe heben (auch rbez.); mit einer Kuppel versehen (nam. paff. Mw.): Ein hochgekuppeltes Dach, Gebirge; Steigt ein Wasserstrahl, sich hoch und höher kuppelnd empor. || **kúppig,** Ew.: mit Kuppen versehen.

II. **Kúppel,** die; -n; -chen: = Koppel (s. d. 1, nam. 1c; 2 u. 3). || **Kuppeléi,** die; -en: das Kuppeln (s. d.), kupplerisches Treiben, Gewerbe. || **kúppeln,** tr.: 1) = koppeln 1. Dazu: Kuppelung, z. B. von Säulen, Eisenbahnwagen (Kuppelachse, -haken, -kette), von Wörtern (mittels Bindestrichs: Kuppelwort). — 2) Personen kuppeln, mit verächtlichem, nur zuw. im Scherze gemildertem Nebensinn: in geschäftsmäßigem Betrieb, gewinnsüchtig schachernd, sie zur Ehe miteinander bringen (dazu meist scherzhaft: Kuppelpelz, Pelz als Belohnung (dann allgemein Belohnung) fürs Kuppeln) oder gar: mit Verführungskünsten ihre unerlaubte fleischliche Vermischung zu bewirken suchen („Gelegenheit machen"), oft ohne Obj.: = ein Kuppler, eine Kupplerin [Gelegenheitsmacher(in)] sein. || **Kúppler,** der, -s; uw.: (weibl. Kupplerin) s. kuppeln 2. || **Kupplereí,** die; -en: Kuppelei. || **kúpplerhaft, kúpplerisch,** Ew.: als Kuppler wirksam, kuppelnd.

Küppeléi: s. bei Kuppel II. || **küppeln:** s. bei Kuppel I; II. || **küppen:** s. bei Kuppe. || **Küppler, küpplerisch** usw.: s. bei Kuppel II.

I. **Kūr** [lat.], die; -en: die ärztliche Behandlung eines Kranken, nam. in bezug auf die angewandten Heilmittel (bes. in einem Kurort oder einer Kuranstalt) und deren Erfolg, auch übertr. auf Geistiges. — Als Bstw., z. B. Kurabgabe, -taxe, in einem Kurort; Kuranstalt; Kurgarten, öffentlicher Garten in einem Kurort; Kurgast, in einem Bade oder Kurort; Kurhaus (versch. II), -saal, als Versammlungsort der Kurgäste; Kurkarte, zur Benutzung der Kurmittel eines Kurortes berechtigend; Kurkosten; Kurmethode; Kurort; Kursaal, s. Kurhaus; Kurschmied, Hufschmied, der zugleich kranke Pferde heilt. Dazu auch, fast nur scherzhaft: kuren, eine Kur gebrauchen.

II. **Kūr,** die; -en: nur noch mundartlich und altertümlich, in gehobener Rede = Wahl (auch mit Umlaut Kür, so in Kürturnen, Turnkür, wahlfreie Turnübungen; vgl. auch küren und Willkür), das Recht der Wahl, nam. der Kaiserwahl und: ein Land, woran dieses Recht haftet, — zumeist noch als Bstw., z. B.: Kurfürst, im früheren deutschen Reich ein Reichsfürst, der den Kaiser mit zu küren oder zu wählen hatte, zuletzt noch Titel des Herrschers von Hessen-Kassel, Kurfürstentum, kurfürstlich; Kurhaus (versch. I), kurfürstliches; Kurhut, als Zeichen der Kurwürde, dann Bezeichnung dieser selbst und des kurfürstlichen Hauses: Kurkind, Wahl-, Adoptivkind; Kurwürde, die Würde eines Kurfürsten. || **kūren,** tr.: küren. || **küren,** kor (kürte), köre (kürte); gekoren (gekürt), tr.: wählen — altertümlich und in gehobener Rede, s. kiesen; erküren. || **kürisch,** Ew.: wählerisch, schwierig oder ekel in der Wahl.

Kuránzen [lat.], tr.: zurechtsetzen, quälen, prügeln; landschaftl. auch: kurrenzen, koranzen.

(**Kúrbe,** die; -n); **Kúrbel,** die; -n: krummgebogene Handhabe, nam. zum Drehen. Kurbelarm, -hebel, -stange, -welle. || **kúrbeln,** tr.: die Kurbel drehen.

Kürbis, der, Kürbisses; Kürbisse; -chen, -lein: eine gurkenähnliche Pflanze, Cucurbita, und deren Frucht, ohne Zusatz gew. Cucurbita pepo; auch übertr.: Du Kürbis! [Hohl-, Dummkopf]. (Nebenf.: Kürbs und: Kürbse, die). — Als Bstw., z. B.: Kürbisart; Kürbisbaum, Crescentia; Kürbisbrei; Kürbisflasche, aus einem ausgehöhlten Kürbis.

Kūren: s. bei Kur I; II. || **küren:** s. bei Kur II.

I. **Kúrre,** die; -n: Name von Tieren mit knurrendem Ton, z. B. ein Fisch, Trigla gurnardus; ferner = Truthahn; Birkhahn. || **kúrren,** intr. (haben), tr.: gurren, knurren. || **kúrrig,** Ew.: Ggstz. zu zahm und kirr, — von lebhafter, wähliger Wildheit und zu Streit und Hader aufgelegt; dann auch: wunderlich, launisch, seltsam; auch: gurrig.

II. **Kúrre,** die; -n: (Schiff.) ein großes Grund- oder Schleppnetz. Dazu: kurren, damit fischen.

Kürschner, der, -s; uw.: Handwerker, der Pelzwerk zu Kleidungsstücken verarbeitet, z. B. auch Pelzmützen und danach auch Mützen überh. arbeitet; auch = Pelzkäfer, Dermestes pellio.

Kúrz, Ew., kürzest: von geringer Ausdehnung in der Länge (Ggstz. lang): 1) räumlich: Kurze Strecken, Entfernungen, Fäden, Endchen oder Stümpfchen Licht; Um eine Handbreit kürzer, zu kurz; scherzhaft: Jemand um einen Kopf, um eine Spanne kürzer machen, ihn köpfen; Kurze Taille, Jacke, Ärmel [die nicht weit herunter reicht], Handschuhe [die nicht weit herauf reichen]; übertr.: nicht weit reichend, sich erstreckend: Langes Haar [der Frauen], kurzer Sinn; Des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könnte. Jes. 59, 1; Ein kurzes Gedächtnis haben; Kurz von Gedanken sein; Ein kurzes Gesicht haben, kurzsichtig sein. Auch als aussagendes Ew. (dagegen selten als Uw.): Das Haar kurz schneiden, so daß es kurz wird; Etwas ist einem kurz [knapp] zugeschnitten: Etwas kurz und klein hauen; Den Hund kurz anbinden, an kurzem Strang, so daß er nicht viel Spielraum hat; Kurz angebunden sein, vgl. 3 und abbinden 5; Einen Hund (am Leitseil), ein Pferd (im Zügel), einen kurz halten, ihm wenig Freiheit lassen. — 2) zeitlich: Eine kurze Zeit, Weile; Die Freude war kurz, von kurzer Dauer; Die Zeit ist mir kurz geworden, rasch vergangen; Kurz ist der Schmerz, und ewig ist die Freude. Sch.; Die Predigt war kurz. — a) Kurz oder kurze Zeit vor, nach einem Ereignis, vorher, nachher, darauf; ohne Bezug auf das Vor- oder Nachher gew. nicht das Uw., sondern: In, binnen, nach, vor, seit — kurzer Zeit oder —: kurzem; doch findet sich auch z. B.: So kurz [gew.: kurze Zeit] von mir entfernt | und hast's Küssen verlernt? G.; ferner: über kurz oder lang oder: über lang oder kurz, in einer sicher — nur unentschieden, ob früher oder später — eintreffenden Zeit. — 3) ohne alles viel Aufenthalt Verursachende, ohne Weitläufigkeit, ohne weiteres, rasch, als Ew. und Uw.: Einen kurzen Entschluß fassen; Sich kurz, kurzer Dinge entschließen; Kurz entschlossen, besonnen, resolviert; Kurz angebunden (vgl. 1); Eine Sache kurz abmachen; Kurzen Prozeß mit jemand, mit etwas machen; Einen oder etwas kurzer Hand, kurz abfertigen; Kurzer Hand schreiben, dazu: Kurzerhandschreiben (das). — Nam. oft von dem auf wenige Worte sich beschränkenden Ausdruck: Etwas kurz, des kürzer(e)n, aufs kürzeste erzählen; sich kurz fassen; Viel in kurzen Worten sagen; Kurz zusammengedrängt; Kurz und — erbaulich; bündig; einfältig; rund; gut; eingeschaltet: Um kurz aus der Sache zu kommen; um mich kurz zu fassen; um kurz zu sein, u. ä., auch bloß: kurz (oder kurzum). — 4) In stehenden Verbindungen mit Zeitwörtern: Kurz [stecken-] bleiben; Zu kurz fallen, kommen, schießen, nicht ausreichen, nicht ausreichend bedacht sein oder werden; Einem geschieht zu kurz [veralt. = zu nahe]: Etwas nicht kurz [klein] kriegen = begreifen; Den kürzer(e)n ziehen, eig.: den kürzeren Halm beim Losen, wonach man das schlechtere Teil erhält, im Nachteil ist, danach übertr. — 5) (Heilk.) Kurzer

Atem, rasch aufeinanderfolgendes, keuchendes Atmen. — **6)** (Kaufm.): **a)** (veraltend) Kurze Waren, kleine aus Metall oder harten Stoffen gefertigte, stückweise oder nach der Zahl zu verkaufende, Ggstz.: lange oder Ellenwaren. / **b)** Kurze Wechsel, Wechsel von kurzer Sicht (kurzsichtige), in kurzer Zeit nach Sicht zahlbar. — **7)** (Kochk.) auf wenig Raum zusammengedrängt, kräftig, stark: Eine Brühe kurz einkochen; Kurze [Ggstz.: lange, dünne] Brühe. — **8)** (Kriegsk., Turnk.) Kurz treten, langsam mit kurzen Schritten marschieren. — **9)** (Mus.) von kurzer Zeitdauer: Kurzer Vorschlag; Kurz abgestoßen, staccato. — **10)** (Sprachl.) Kurze Silben, schneller ausgesprochen als „die langen"; doch auch in bezug auf den Selbstlauter = geschärft, wie lang = gedehnt: In dieser Beziehung ist z. B. „Lamm" kurz, das metrisch ebenso lang ist wie das gedehnte „lahm". — **11)** als Bstw. (vgl. lang), z. B.: kurzab [3], -weg; kurzarmig [1]; kurzatmig [5]; kurzbeinig; Kurzbold; kurzfristig; kurzfüßig; kurzgeschwänzt; kurzhaarig; kurzhin [3]; kurzlebig; Kurzschluß, (Elektr.) plötzliche Verbindung der positiven mit der negativen Leitung; Kurzschrift, Bd. f. Stenographie; Kurzschwanz, Bezeichnung verschiedener kurzschwänziger Tiere; kurzsichtig: a) [1] nicht weit sehend; b) [6b]; Kurzsichtigkeit, auch übertr. (selten Kurzsicht, die); kurzsilbig [10], auch, wie einsilbig: wenig sprechend, wortkarg; Kurzsinn [1], Beschränktheit; kurzsinnig; kurzstielig [1]; kurzum [3], um kurz zu sein, ohne weiteres; auch zuw. = durchaus; Kurzware [6a]; kurzweg [3]; Kurzweil, (-weile) (die), was die Weile kürzt und die dadurch bewirkte Zeitkürzung; kurzweilen, intr.: Kurzweil treiben und rbez.: sich ergötzen; kurzweilig, spaßig, ergötzlich; aber auch zuw. = nur eine kurze Weile dauernd; Kurzwort (Telegr.). ‖ **Kürze,** die; —n: **1)** gew. ohne Mz.): **a)** das Kurzsein: Die Kürze des Weges, des Lebens, des Ausdrucks, usw.; Etwas in aller Kürze erzählen. / **b)** kurze Zeit: In Kürze; auch: Etwas in der Kürze abtun, kurz (s. d. 3), ohne Weitläufigkeit. — **2)** (Versl.) eine kurze (s. d. 10) Silbe. ‖ **kürzen,** tr. (rbez.): kurz oder kürzer machen, räumlich, zeitlich und übertr.: Einem die Nägel, das Haar, die Schwingen kürzen, verkürzen, stutzen; Einem den Lohn (ver)kürzen, schmälern, ihm etwas davon abziehen; begriffstauschend: Ihn am Lohn um soundso viel (ver)kürzen; Ihn um den Lohn kürzen, ihm den ganzen entziehen, ihn darum bringen; Der Winter kürzt die Tage [die Nächte verlängernd]; Einem oder sich die Zeit (ver)kürzen, sie kurz erscheinen, rasch vergehen machen, vertreiben; (Rechenk.) Einen Bruch kürzen, ab-, verkürzen, s. heben 2b. — Kürzung. ‖ **kürzlich,** Uw.: **1)** (veraltend) in, mit kurzem; mit kurzen Worten. — **2)** vor kurzem; kurz vor der gegenwärtigen Zeit; zuw. auch als Ew.: Die kürzlichen Mitteilungen, Besuche, usw. — **3)** (veraltend) in kurzer Zeit, kurz nach der gegenwärtigen.

Kúschen [frz.], intr. (haben); rbez.: auf Befehl sich still verhalten und nicht mucksen, — zunächst von Hunden: Kusch!; dazu auch: Kusch machen.

Kúß, der, Kusses; Küsse; Küßchen, -lein: der von lauterem oder leiserem Schall begleitete Druck des Mundes auf etwas als Ausdruck eines Gefühls (s. küssen), ohne Zusatz gew.: solcher Druck auf den Mund eines anderen als Zeichen der Liebe usw., gew. nur von Personen, doch dichterisch z. B. auch von schnäbelnden Tauben u. ä. — Als Bstw., nam.: Kußhand, Gruß, wobei man die eigene Hand küßt und dann nach der zu grüßenden Person hin bewegt oder sie reicht (versch. Handkuß): Mit Kußhand, mit Freuden, gern. ‖ **küssen,** tr., auch oft ohne Obj.: einen Kuß oder Küsse geben: Jemand küßt etwas (z. B. den heimischen Boden) oder einen, ohne Zusatz gew.: auf den Mund, auch in Gedanken, aus der Entfernung (z. B. in Briefen = grüßen): Einen die Erde küssen heißen, zu Boden werfen; Jemandes Mund, Hand, Pantoffel küssen; Ihm die Hand, den Pantoffel küssen; Ihm oder ihn auf die Stirn küssen; Versüßt durch einen dieser Küsse, | die sie allein nur küssen kann. **W.**; Er oder das ist zum Küssen [schön, prächtig]; auch: Tauben schnäbeln und küssen sich (= einander); und mit sachlichem (mehr oder minder belebt gedachtem) Subjekt: Die Fluten küßten des Kleides Saum, u. ä.; auch als mathematisches Kunstwort: Küssende oder oskulierende [berührende] Kurven, z. B. Kreise. Auch mit Angabe der Wirkung: Einen oder sich außer Atem, warm küssen; Einen wach, aus dem Schlaf, ihm den Kummer aus dem Herzen (weg), Trost ins Herz (hinein) küssen; Küsse [sauge] denn aus ihrer schönen Jugend | Trost und Linderung für deinen Schmerz; | aber küß [flöß] auch deine ganze Tugend | und den Mut zu dulden in ihr Herz. **Tiedge.** ‖ **Küsser,** der, —s; uv.: einer, der (gern und viel) küßt. ‖ **Küsserei,** die; —en: das Geküsse. ‖ **küsserig, küsserlich,** Ew.: nach Küssen verlangend, Kußlust weckend. ‖ **küssern,** unpersönlich: Mich küssert, verlangt nach Küssen. ‖ **küssig, küßlich, küßlich,** Ew.: Kußlust weckend, zum Kuß sich eignend, gemacht: Küßliche Lippen.

Küste, die; —n: eine Strecke Landes längs des Ufers des Meeres. — Küstenbefestigung; Küstenbewohner; Küstenfahrer, einer, der — und ein Schiff, das — längs der Küste fährt; Küstenfluß, der nach kurzem Lauf ins Meer mündet; Küstenhandel; Küstenstrich, Strich Landes am Meere.

Kústel, die; —n: Fichten-, Tannzapfen. — Kustel(n)steiger, auf die Bäume steigend und Kusteln sammelnd.

Küster, der, —s; uv.: (eig.) Wächter oder Hüter der Heiligtümer in Kirchen oder Tempeln; danach gew. allgemein: Kirchendiener, Sigrist. — Vgl. auch Kuckuck 2c; f. ‖ **Küsterei,** die; —en: der Küster in seiner amtlichen Stellung; Amt, Amtswohnung des Küsters.

Kútsche [ung.], die; —n; Kütschchen, -lein: ein urspr. zu Koes in Ungarn hergestellter Wagen, worauf ein oben bedeckter, mindestens hinten in der Schwebe hangender und danach beim Fahren sich schaukelnd wiegender Kasten zur Aufnahme der Personen angebracht ist; dann allgemeiner; so auch = Postkutsche, -wagen. — Als Bstw.: Kutsch- (oder Kutschen-) bock, der erhöhte Sitz des Kutschers; Kutschfeder, worauf die Kutsche ruht; Kutschfenster; Kutschgaul; Kutschkasten; Kutschpferd; Kutschenschlag; Kutschwagen. ‖ **kútschen,** intr. (sein, haben): in einer Kutsche fahren, häufiger mit fremder Endung: kutschieren. ‖ **Kútscher,** der, —s; uv.: einer, der eine Kutsche fährt, nam.: ein Dienstbote, dem das Fahren der Herrschaft im Kutschwagen, die Sorge für die Wagenpferde usw. obliegt (s. Hof-, Leibkutscher); ferner: der Fuhrmann einer Mietkutsche, sei es der Besitzer oder dessen Knecht. — Als Bstw.: Kutscherbock; Kutschersitz; Kutscherlivree. ‖ **kútscherhaft, kútscherlich,** Ew.: in der Weise eines Kutschers.

Kútte, die; —n: ein langes und weites, den Körper einhüllendes Gewand, nam. = Mönchsgewand; danach auch als Bezeichnung für Mönch, Mönchstand. — Als Bstw., z. B.: Kuttengeier, Vultur papa; kuttenmüde, der Kutte überdrüssig; Kuttenträger, Mönch.

Kútten, tr.: (Bergb.) ausklaubend umgraben und durchsuchen.

Kúttel, die; —n: **1)** das Eingeweide, Gedärme von Menschen und größeren Tieren (vgl. Kaldaune). — **2)** Kuttel, Fahr-, Schiff(s)kuttel, der Nautilus, das Schiffsboot (Art Weichtier). — **3)** als Bstw. zu 1, z. B.: Kuttelfleck, s. Fleck 3; Kuttelhof, Schlachthof, wo nam. Kuttelflecke verkauft werden; Kuttelwascher, Fleckfieder, Kutt(e)ler.

Kútter [engl.], der, —s; uv.: ein die Flut schnell durchschneidendes einmastiges Fahrzeug.

Kútze: s. Kotze.

Kúx [slaw.], der, —es; —e; **Kúxe,** die; —n: Anteilschein im Bergbau, Salzwesen usw. (gew.: 1/128 einer Zeche); auch übertr. — Als Bstw.: Kuxkränzler, -partierer, Mäkler für Bergwerksaktien.

L

L (spr. èll), das: der zwölfte Buchstabe des Abcees.

Lā, lá, Ausruf: 1) beim Singen ohne Worte, die dem Gesange gew. untergelegte Silbe (als die leichteste, gleichsam von selbst entstehende, vgl. lallen); oft am Schluß einer Strophe allein oder in Verbindung mit anderen Lauten. — 2) So lala = ziemlich, es geht.

Lāb, das, —(e)s; —e: Mittel zum Gerinnen oder Gefiefern, nam. der Milch; bes. der Magensaft im vierten (oder Lab-) Magen der Wiederkäuer und danach auch der zum Käselaben gew. benutzte Magen, zumal die innere Haut des Kälbermagens. — Als Bstw., z. B.: Labdrüse, Magensaftdrüse. ‖ **lāben,** tr.: Milch gerinnen machen; rbez. = intr. (sein): gerinnen, käsen. Vgl. anderes laben bei Labe. — Labkraut, Galium, die Milch gerinnen machend; Labmagen, Käsemagen (s. Lab).

Lábbe, die; —n: 1) hangende Lippe, Flabbe. — 2) ein dicklippiger Fisch, Mugil (Großlabbe). — 3) Art Möwe, Larus parasiticus. ‖ **lábber,** Ew.: Labbere Kühlte (s. d.), wobei die Segel „labbern". ‖ **lább(e)rig,** Ew.: von Speisen u. ä. = wabbelig, allzu weichlich, wie Kost für kleine Kinder, die sie labbern und schlabbern. ‖ **lábbern,** tr., intr. (haben): 1) schlabbern (s. d.), die Labbe (s. d. 1) viel und hörbar bewegen: a) eine Flüssigkeit schlürfend, z. B. von Hunden; ferner: sabbernd lecken, auch von übertriebenem widerlichem Küssen. / b) plappern, schwatzen, Unsinn sprechen. — 2) (Schiff.) Die Segel labbern, flappen, wappern, schlagen schlaff hangend hin und her.

Lābe, die; —n: etwas Labendes, Labung, Labsal. — Als Bstw. (vgl. laben), z. B.: Labebecher, Labeflasche, Labekelch; Labekühle; Labeschale; Labetrank; Labewein. ‖ **lāben** (vgl. anderes laben bei Lab), tr., rbez.: die Lebensgeister erfrischen; einen Ermatteten, Verschmachteten erquicken, stärken, gleichsam neu beleben, eig. und übertr.: Einen, sich mit oder an etwas laben; (dichterisch) Sich laben mit Genitiv; auch ohne Obj., nam. das Mw. der Gegenwart als Ew.: Labende Kühle, Frische. ‖ (**Lābnis,** die; …nisse; das, …nisses; …nisse); **Lābsal,** das, —(e)s; —e; (die; —en): die Labe, Labung (dieses auch = das Laben).

Láberdan, der, —s; —e: eingesalzener Kabeljau (s. d.).

Lābsalben, tr.: (Schiff.) teeren.

I. **Láchbar,** Ew.: (Forstw.) Lachbare Bäume, die behufs des Harzreißens gelacht (s. u.) werden können. ‖ **Láche,** die; —n: (Forstw.): 1) in einen Baum gehauenes Zeichen und: Baum mit solchem Zeichen, nam. Grenzbaum, Lachbaum. Dazu auch: Lachstein, Grenzstein. — 2) von den Harzscharrern in Nadelholzbäume eingerissene Längsrinne. — 3) ein zur Abteilung der Haue durch Buschholz gehauener Steig (Lachsteig). ‖ **láchen** (verderbt: lóchen), tr.: (Forstw.) Lachen einhauen: 1) Einen (Grenz-) Baum lachen, Zeichen einhauen. — 2) Harzbäume (an-, auf-, be-) lachen, um Harz zu gewinnen. — 3) Einen Steig durch Buschholz lachen.

II. **Láche,** die; —n: stehendes Gewässer mit dem Nebenbegriff des Sumpfigen, Morastigen, Trüben und Unreinen (vgl. Pfuhl, Pfütze = kleine Lache), auch ausgedehnt auf andere Flüssigkeiten (Blutlache u. ä.) und übertr. ‖ **láchig,** Ew.: Lachen oder Pfützen enthaltend.

III. **Láche,** die; —n: Gelächter, das Lachen, die Art des Lachens: Eine Lache aufschlagen; Mit herzlicher Lache. ‖ **lächeln:** 1) intr. (haben), tr.: leicht, leise und sanft lachen (s. d.), oft im Ggstz. zum lauten Lachen, zunächst von Personen, dann auch zuw. von mehr oder minder Persönlich-Gedachtem: sich freundlich, huldvoll, anmutig, lieblich, angenehm zeigen: Es lächelt der See, er ladet zum Bade. Sch.; Mir lächelt kein Glück, usw.; — auch (tr.): etwas lächelnd aussprechen oder ausdrücken (Liebe, Ermunterung lächeln). — und: durch Lächeln bewirken (Einem Zufriedenheit ins Herz, die Schmerzen aus der Seele lächeln). — 2) unpersönlich (selten) = lächern (s. d.). ‖ **láchen** (vgl. anderes lachen bei lachbar I), intr. (haben): zunächst von Personen, in die bekannte krampfartige Erregung geraten, wie sie z. B. Folge des Kitzelns oder einer dem Geist spaßhaft erscheinenden Vorstellung ist und die sich, wenn vollständig und unmterdrückt, in dem Verziehen des Mundes und der unteren Gesichtsteile und in schnell aufeinanderfolgenden, kurz abgebrochenen, stoßartigen Ausatmungen (s. Ha I.1) kundgibt (vgl. lächeln, kichern, schmunzeln, greinen, grinsen und als Ggstz. weinen): 1) ohne Zusatz oft als Zeichen des Frohsinns, der Freude = sich freuen: Wer zuletzt lacht, lacht am besten; Das Herz lachte mir im Leibe. — 2) von Tieren mit einer dem menschlichen Lachen ähnlichen Stimme, so: Lachfalke; Lachgans; Lachkuckuck; Lachmöwe, Larus ridibundus; Lachtaube, Columba risoria; Lachweihe. — 3) über einen oder etwas lachen, als Lachen erregend, vgl. mit Genitiv zur Bezeichnung dessen, wogegen das Lachen sich richtet, was davon getroffen wird, dafür selten Dativ: Ich lache ihrer; Ich muß des närr'schen Einfalls lachen. W.; Er lachte meinem Wort. Rückert; — aber auch: Einer Person oder einem Gegenstand lachen = zulachen, das Genannte anlachen (vgl. 4); ferner: über einen oder etwas, zu, bei etwas lachen. — 4) von (mehr oder minder persönlich-gedachten) Sachen: einen heiteren Anblick darbieten; sich freundlich, Freude erregend, huldvoll, anmutig, lieblich, angenehm zeigen, strahlen, glänzen, prangen: Der lachende Mai; Die Sonne, der Himmel lacht; auch mit persönlichem Dativ (vgl. 3): Einem lacht das Glück, die Hoffnung besserer Tage, das Leben, die Jugend, usw. — 5) tr.: Ein lautes Lachen oder Gelächter lachen; ferner: etwas lachend sagen, kundtun, äußern; auch (s. 4): Wer … sich des Lebens freuet, | Dem lacht der Himmel Ruh [bietet lachend Ruh]. Matthisson. — 6) tr., rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich (halb) krank, tot, zu Tode, bucklig, scheckig, atemlos lachen; Tränen lachen; Sich einen Buckel oder Ast, einen Bruch, Seitenstechen lachen; Sie können dich doch nicht um dein Ansehen lachen [durch Lachen bringen], usw. — 7) als Bstw. (vgl. 2): Lachkrampf; Lachlust, lachlustig; Lachmuskel, in den unteren Gesichtsteilen. ‖ **Lácher,** der, —s; uv.: 1) einer, der — und insofern er — lacht; weiblich: Lacherin. — 2) das einmalige Lachen (vgl. Seufzer). ‖ **lácherhaft,** Ew.: 1) zum Lachen geneigt: Einem ist lacherhaft, lächerig, lächerlich. — 2) in der Weise eines Lachers. ‖ **lächerlich,** Ew.: 1) s. lacherhaft 1. — 2) durch sein Wesen ein geringschätziges, verächtliches, spöttisches oder höhnisches Lachen zu erregen geeignet (vgl. komisch). Lächerlichkeit, das Lächerlichsein — und (mit Mz.): etwas Lächerliches, lächerliche Eigenschaften. ‖ **lächern,** tr. (vgl. lächeln 2): Etwas lächert mich, macht mich lachen, erscheint mir lächerlich; zuw. mit persönlichem Dativ statt Akk. ‖ **láchhaft,** Ew.: lächerlich. ‖ **láchig,** Ew. (vgl. bei Lache II): lacherhaft, lachlustig. ‖ **Lächler,** der, —s; uv.: lächelnde Person; weiblich: Lächlerin.

Láchs (spr. lax), der, Láchses; Láchse, (Lächse); Lächschen, -lein: 1) ein eßbarer Fisch, Salmo salar, Salm, der zum Laichen aus dem nördlichen Weltmeer scharenweise in die größeren Flüsse zieht und sich bes. durch seine hohen, weiten Sprünge, nam. über die Wehre (Lachsklettern) auszeichnet; verallgemeint die Zunft der Bauchflosser mit quergespaltenem Maul. — 2) Danziger Goldwasser [Art Branntwein] aus der Fabrik „zum Lachs" und daher nur Danziger Lachs genannt. — 3) (bursch., übertr.) ein weitmäuliges Frauenzimmer. — 4) (in gewöhnlicher Rede) Geld. — 5) als Bstw. zu 1, z. B.: Lachsbrut; Lachsfang; Lachsfischerei; Lachsforelle, Salmo trutta; Lachskinder, -kunzen, junge Lachse; Lachslaus, -wurm, an den Kiemen des Lachses; Lachsleiter (die), s. 1; Lachszunge, auch Salmo eriox.

Láchter, das, —s; uv.; die; —n: ein im Bergbau übliches Längenmaß. Lachterkette, -stab.

Láck, der (das), —(e)s; —e: 1) der durch die Verdauung einer Art Schildläuse (Coccus laccae) zu Kruste verwandelte Saft um die Zweige von Feigenbäumen (bestimmter Gummilack und darunter als Sorten z. B. Stocklack, Schellack usw.), zum

Lackieren, Färben; dann auch aus Lack Bereitetes, z. B. (s. 3) = Lackfarbe; Lackfirnis; Siegellack u. a. — **2)** Lack, bestimmter: Goldlack, ein Blume, nach ihrer glänzenden Farbe (Cheiranthus Cheiri). — **3)** als Bstw., z. B.: Lackfarbe: a) Malerfarbe aus organischem Farbstoff mit erdigen oder metallenen Blasen; b) durch Lacküberzug glänzende Farbe; Lackfirnis, Auflösung von Harzen in fetten Ölen; Lackholz, Alpenkiefer (zu Lackwaren); Lackstiefel; Lackstock [2]; Lackware, lackierte. || **lácken, lackíeren,** tr.: mit Lack oder Lackfirnis überziehen.

Láckmus, das, uv., (Láckmuses); 0: eine aus Flechtenarten, nam. aus Lecanora tartarea und aus der Färberstuppe (Roccella tinctoria) gewonnene blaue Saftfarbe, die durch Säuren sich in Rot umwandelt, welches aber durch Alkalien wieder blau wird. Lackmuspapier, mit Lackmus gefärbt.

Lāde, die; —n; Lädchen, -lein: **1)** Truhe, kasten- oder kofferähnliches Behältnis, etwas darein zu packen oder zu „laden" (s. d. II., vielleicht aber urspr. Bretterkasten, s. Laden I), allgem.: darin aufzubewahren, einzuschließen. — **2)** bei Zünften, Gilden, Genossenschaften das Behältnis zur Aufbewahrung der Urkunden (Zunftbriefe usw.), der gemeinschaftlichen Kasse u. a.; z. B. im Alten Testament: Die Lade des Bundes, Bundeslade; ferner auch: die Zusammenkunft der Zunftgenossen am Ort, wo die Lade steht. Als Bstw. in: Ladengesell, -meister, -vater. — **3)** in vielen technischen Anwendungen, s. auch Kinnlade, so bei Pferden die Ränder der Kinnlade, worauf das Gebiß liegt, u. v. a.

I. **Lāden,** der, —s; uv., Läden; Lädchen, -lein: Brett (so noch oberd.); danach: **1)** der schützende Verschluß vor einer Fensteröffnung: Ein Haus mit grünen Läden. — **2)** ein Waren enthaltender Verkaufsraum im Ggsz. zur leicht aufgeschlagenen und abzubrechenden Bude, die es doch urspr. selbst bedeutete. — Als Bstw., z. B.: Ladendiener, verächtlich oder scherzhaft Ladenschwengel; Ladenhüter, bes. als scherzhafte Bezeichnung einer Ware, die „den Laden hütet", keinen Abgang findet; Ladenfräulein, -mädchen (Ladnerin); Ladenmiete, -zins; Ladenpreis, Ggsz. Selbstkostenpreis; Ladentisch. — **3)** (vereinzelt) statt Lade. || **Lādnerin,** die; —nen: s. Ladenfräulein.

II. **Lāden,** tr., lūd, lǖde; gelāden; lǟdst, lǟdt: eine Last auf etwas legen: **1)** eig. zur Beförderung der Last: Frachtgüter, Waren auf Last-, Saumtiere, auf Wagen, Karren, auf Schiffe, Kähne laden; auch mit Angabe des Woher: Waren aus den Kähnen ins Schiff; von einem Wagen auf den andern; vom Wagen, aus dem Schiff laden (s. ab-, ausladen); — nam. auch von Personen, deren Gewerbe Frachtbeförderung ist, ohne Nennung des Gefährts oder der Person, mit dem Gefährt als Subj.: Der (Fracht-)Fuhrmann, der (Fracht-)Wagen, der Schiffer, das Schiff, der Kahn hat Korn, Weizen, Holz, Salz geladen, führt oder fährt es als seine Ladung (Fracht); Er hat schwer, schief geladen, auch in scherzhafter Übertragung vom Schiff auf einen Trunkenen, Taumelnden; endlich begrifftauschend, mit dem, worauf die Last gelegt wird, als Obj. (vgl. beladen): Frachtwagen, Schiffe, Kähne laden, mit der (gehörigen) Last, Fracht füllen. — **2)** ohne den Nebenbegriff der Beförderung: eine Last, etwas, woran man schwer zu tragen hat, auf einen (auf sich) legen; es ihm (sich) aufbürden, eig. und übertr.: Ein schweres Joch, eine Schuld, Sünde usw. auf einen, auf sich laden; [Ich] lud | die schwere Schuld auf mein so junges Leben. Sch.; — auch hier: Etwas von seinen Schultern auf die eines andern laden [wälzen]. — **3)** einen hohlen Raum stopfend mit Inhalt füllen, z. B.: Sich den Magen voll laden (s. überladen); (Hüttenw.) Den Hochofen laden; und nam. von Schießgewehren: die zum Abfeuern nötigen Stoffe hineinbringen: Pulver und Blei ins Gewehr —, das Gewehr mit Pulver und Blei laden: verallgemeint: mit etwas Aufflammendem, in einen Funken Ausbrechendem usw. füllen: Elektrische Batterien laden [mit Elektrizität]; Der Rache Tag ..., | geladen mit des Zorns Gewitterglut. Arndt; so häufig ganz übertr., von Personen: Geladen [empört] sein. — **4)** als Bstw.: Ladebarte [1], der Salzlader, zum Zerschlagen zu großer Salzstücke; Ladebühne [1], am Güterbahnhof und beim Bergbau: Ladegeld (Bergb.) Abgabe von jedem auf die Halde hingemessenen Fuder Eisenstein (vgl. II); Ladekette [3], z. B. der Elektrisiermaschine; Ladekran [1]; Ladelinie [1], am Schiff die Grenze der Beladung angebend; Ladelöffel, -schaufel [3], zum Laden des Geschützes mit Pulver; Lademaß [3], Pulvermaß; Ladepforte [1], zur Aufnahme der Schiffsladung; Laderaum [1], Raum für die Ladung im Schiff; Ladestock [3], zum Niederstoßen der Gewehrladung; Ladezeug [3], sämtliche Gerätschaften zum Laden vom Geschütz. || **Lāder,** der, —s; uv.: einer, der ladet, z. B. das Geschütz; bes. aber: Fortzuschaffendes auf Fuhrwerke oder in Fahrzeuge. || **Lādung,** die, —en: **1)** die Gesamtheit des mit einem Fuhrwerk, Fahrzeug, Lasttier zu befördernden Guts —, wie (seltener): das Verladen des Guts; dazu: Ladungsschein, -platz. — **2)** Seine volle Ladung haben, besoffen sein. — **3)** Die Ladung des Hochofens, das Füllen und: die Füllung (als Maß). — **4)** Die Ladung eines Gewehrs, Geschützes, das Laden — und: alles zur Vorbereitung des Schusses ins Feuergewehr Gebrachte, auch = Lademaß. — **5)** Die Ladung der Leidner Flasche usw., und übertr. Vgl. III.

III. **Lāden,** tr., lādete, lūd, lǖde; gelāden; lādest, lǟdst; lādet, lǟdt: einen wohin kommen heißen, berufen — bittend (s. einladen) oder gebietend (s. vorladen): Einen vor Gericht, vor den Richter laden; Einen zu Gast, zur oder auf die Hochzeit, zum Essen laden, usw.; Die frohen Freunde laden dich, | o komm! G. Auch mit sachlichem Subj.: mit freundlicher Anziehungskraft locken: Es lächelt der See, | er ladet zum Bade. Sch. — Als Bstw. in: Ladegeld, Vorladungsgebühren (vgl. II. 4). || **Lādung,** die; —en: das Laden: Die Ladung zu einem Gastmahl, häufiger: vor Gericht (Zitation). Vgl. II.

Lāder: s. bei laden II. || **Lādnerin:** s. bei Laden I. || **Lādung:** s. bei laden II; III.

Láff, Ew.: lau, flau, matt, geschmacklos, fade, ungesalzen. || **Láffe,** der, —n; —n: alberner, abgeschmackter Mensch ohne mannhafte Gediegenheit (vgl. Geck).

Lāge, die; —n: **1)** die Art, wie etwas liegt, gelegen oder gelegt ist: **a)** eigentlich, örtlich: Etwas in die rechte, gehörige Lage, aus seiner Lage bringen; Der Kranke hat eine unbequeme Lage im Bett; Die Stadt, das Haus hat eine schöne, gesunde Lage, usw. Dazu: Lageplan, Grundplan. / **b)** übertr.: der Zustand, die Beschaffenheit der Umstände, worin sich etwas befindet: Bei dieser Lage der Sachen, der Dinge; Jemand befindet sich in einer (un)angenehmen, (un)glücklichen, guten, schlimmen Lage, gerät in verdrießliche Lage; In allen Lagen des Lebens, u. a.; — ferner oft bestimmt = Zwangslage, passende Lage; Verhältnis u. ä.: Ich bin in die Lage gekommen, meinen Sohn enterben zu müssen; Ich bin nicht in der Lage, dir zu helfen. — **2)** eine Gesamtheit neben- oder übereinander liegender oder gelegter oder durch ihre Lage (1) als zusammengehörig erscheinender Dinge: Abwechselnd eine Lage Sand und eine Lage Ton; Einige Lagen Papier usw.; dazu: lagenweise, in Lagen. — **3)** Technische Anwendungen: **a)** eine von einer Person abzuwartende Anzahl zusammenstehender Bienenstöcke. / **b)** Ein Deich hat die volle Lage, gehörige Höhe, Fläche und Stärke. / **c)** die Stellung des ausliegenden Fechters. / **d)** auf Schiffen, teils: sämtliche auf beiden Seiten eines Decks stehende Kanonen, teils: die Kanonen auf einer Seite des Schiffs auf einem Deck (= eine halbe Batterie, eine Breitseite) oder auf allen (die volle Lage), und deren Abfeuern: Dem Feind die volle Lage geben; u. ä. m.

I. **Lāgel,** das, —s; uv.; (die; —n); —chen, —ein: Fäßchen, gew. von größerer Weite als Höhe; auch als Maß (und so auch landschaftl. in der Form Lage: Eine Lage Bier usw.).

II. **Lāgel,** der, das, —s; uv.: **1)** ein Packen Hanf. — **2)** (Schiff.) kurze, ringförmig mit beiden Enden an das Leik eines Segels gesplißte Stücke Tau, um an ihnen das laufende Tauwerk zu befestigen.

Lāger, das, —s; uv., (Lǟger); —chen, —lein: **1)** der Ort, wo man sich zur Ruhe, zum Schlafen hinlegt, von Personen (vgl. Bett) und von Tieren; auch (vgl. 5): Ein Lager Feldhühner, die zusammengelagerten. — **2)** der einem Zuge, Heere, nam. Kriegsheer zum Rasten dienende und dazu eingerichtete Ort, mit Einschluß der zugehörigen Zelte, oft auch der darin gelagerten Truppen. Nach der Ähnlichkeit z. B.: Türkisches Lager, Name einer Muschel. — **3)** der Ort, wo ein Hirt (Nomade) mit seiner Herde weidend rastet oder lagert. — **4)** der Ort, die Vorrichtung, wo Gegenstände (aufbewahrt) liegen, ruhen, z. B.: **a)** Das Lager eines Steins, Grenzsteins. / **b)** Lager im Keller für die Fässer, worauf sie festliegen; Viel Wein, Bier auf dem Lager haben; Bier aufs Lager brauen, um es ab-

lagern zu lassen (Lagerbier); auch (vgl. 5): Ein großes Lager von Weinen, von Bier haben. / **c)** der Ort für einen bedeutenden Warenvorrat zum Verkauf, oft mit Einschluß der Waren; — ferner in vielen technischen Anwendungen = Gestell, Unterlage usw. — **5)** zuw. etwas Liegendes, s. 1 Schluß: 2; 4 b; c; ferner nam.: **a)** liegende Bienenstöcke (Lagerstöcke), Ggsz. Ständer. / **b)** Bodensatz einer Flüssigkeit. / **c)** (Bergb.) Flöz (s. d.), schichtförmige Lagen von Fossilien, Erzen usw. — **6)** als Bstw., z. B.: Lagerapfel, s. Lagerobst; Lagerbestand [4 c], (Inventar); Lagerbier [4 b]; Lagerbuch: a) über Lagerbestände; b) = Grundbuch; Lagerfaß [4 b]; Lagerfieber [2], Art Fieber, gew. in Heereslagern; Lagergeld, für gelagerte oder zu lagernde Waren [4 c], Getränke [4 b] usw.; Lagergenaß: a) [2] Zeltgenoß; b) [1] Bettgenoß; Lagerhaus [4 c], Warenlager; Lagerkrankheit, s. Lagerfieber; Lagerobst [4], Dauerobst; Lagerpflanzen, Bezeichnung der Lager [5] bildenden Algen, Pilze und Flechten; Lagerplatz [2]; Lagerstatt, -stätte, z. B. [1; 2; 3; 4 b]; Lagerstock [5 a]; Lagerwache [2]. ‖ **lägern: 1)** intr. (haben; sein); rbez.: in oder auf dem Lager liegen; hingestreckt liegen, ruhen, rasten: **a)** von Personen, nam. von einem Heer, einer Schar. / **b)** von Tieren. / **c)** mit persönlich aufgefaßtem Sachsubjekt: Nacht, Finsternis, Schwüle lagert (sich) über etwas; Zorneswolken lagern (sich) über seine(r) Stirn; Verklärtes Lächeln lagerte auf seinem Antlitz. / **d)** Eine Ware lagert wo, liegt zum Verkauf dort aufgespeichert. / **e)** Das Getreide lagert (sich), auch: geht zu Lager, wird lager, die Halme legen sich auf die Erde. / **f)** Eine Gebirgsmasse ist (hat sich) auf die andere gelagert, z. B. Gneis auf Granit. — **2)** rbez. = 1, aber auch: sich zum Lager (1) begeben, vgl.: Sich wo und wohin lagern. — **3)** tr.: lagern machen, z. B.: Ein Heer (1 a); die Herde (1 b); Waren (1 d) lagern; Der Platzregen hat den Weizen gelagert (1 e). ‖ **Lägerung,** die; —en: das Lagern und dessen Art. Lagerungsplatz.

Lähm, Ew.: in der Bewegung eines Gliedes durch die Untätigkeit dahin gehender Nerven gestört, nam. in bezug auf die äußeren Gliedmaßen und ohne Zusatz gew. auf die Füße (vgl. hinkend); auch übertr.: Ein Staat, der die Krücke der Religion borgt, zeigt uns weiter nichts, als daß er lahm [nicht gehörig im Gang, der Stütze bedürftig] ist. Fichte; Die Hand zum Bösen ist ihm lahm, er hat keine Macht zu schaden; Lahme [untüchtige] Entschuldigung; bes. auch: Jemand oder etwas lahmlegen (dazu: Lahmlegung); ferner von Sachen, die zerbrochen schlottern: Lahme Fächer, Messer, Scharniere u. dgl. ‖ **Lähme,** die; (—n): das Lahmsein, die Lahmheit. ‖ **lähmen,** intr. (haben): lahm sein, sich so fortbewegen, hinken; vereinzelt statt lähmen. ‖ **lähmen,** tr.: lahm machen; bes. auch übertr.: durch innere Einwirkung — der freien Bewegung, der Kraft berauben: Meines Geistes Schwingen sind gelähmt. Sch. ‖ **Lähmheit,** die; —en: Lähme. ‖ **Lähmung,** die; —en: das Lähmen und: der Zustand des Gelähmtseins, nam. durch einen Schlaganfall.

I. **Lähn,** [frz.], der, —(e)s; —e: plattgedrückter, bandförmiger Draht („Plätt"). Lahnborte, -tresse.

II. **Lähn(ung),** die; —en: (Wasserb.) Vorrichtung aus geflochtenem Buschwerk, die Anschlickung zu befördern.

Laib, der, (das), —(e)s; —e, (uv.); —lein, —chen: ein ganzes Brot (s. d.), z. B. auch: Ein, zwei Laib oder Brot (s. d.) Zucker. ‖ **laiben,** tr.: wie einen Brotlaib formen; übertr. (Bauw.): abschrägen (dazu Laibung).

Laich, der, (das), —(e)s; 0; (landsch. auch: die; 0): **1)** die durch zähen Schleim zusammenhangenden Eierklumpen von Fischen und manchen Lurchen; auch zuw. übertr. — **2)** (selten) = Laiche. ‖ **Laiche,** die; 0: das Laichen, die Laichzeit. ‖ **laichen,** intr. (haben), tr.: den Laich von sich geben. Laichkarpfen (oder Laicher); Laichkraut, eine Wasserpflanze, Potamogeton; Laichteich, für Laichkarpfen; Laichzeit.

Laie, der, —n; —n: ein Nichtgeistlicher, Ungeweihter; übertr.: ein in etwas Uneingeweihter, ein Unkundiger, Nichtgelehrter. Laienbruder, Klosterbruder ohne die Weihen. ‖ **laienhaft,** Ew.: in der Weise eines Laien. ‖ **Lai(en)schaft,** die; —en: eine Genossenschaft, Gesamtheit von Laien — und (ohne Mz.): das Laie-Sein.

Lakai (Lakei), der, —en, —s; —en: Livreebedienter, nam. als Fußfolger der Herrschaft. Dazu: lakaienhaft, (Lakaienhaftigkeit): Lakaientum.

Läke, die, —n: salzige Pökelbrühe.

Läken, das, der, —s; uv.: ein sich in die Länge dehnendes Tuch (vgl. Wand 1) von Wolle u. ä., nam. aber von Flachs (Leinen) (s. Bett-, Tisch-, Leinlaken); seem. = Segel.

Lakritze, die; —n: der Süßholzbaum (Glycyrrhiza glabra) und dessen eingekochter Saft, Lakritzensaft.

Läla, s. la. ‖ **lällen,** intr. (haben), tr.: **1)** ohne Worte singen (s. la). — **2)** statt „r" — „l" sprechen, oder vom „r": wie „l" tönen. — **3)** zumeist: mit ungelenker Zunge zu reden versuchen oder so sprechen, z. B. von Kindern, die zu sprechen anfangen; vom tändelnden Ton Erwachsener, wenn sie zu Kindern sprechen: von Trunkenen; auch übertr., z. B.: überwältigende, in ihrer Fülle unaussprechliche Gefühle schwach aussprechen (vgl. stammeln); kindisch, albern sprechen; tändeln, dahlen; auch zuw. überhaupt: etwas in Worten oder Tönen äußern.

Lámm, das, —(e)s; Lämmer, Lämmchen, -lein, Mz.: Lämmerchen, -lein: **1)** das Junge des Schafes, und zuw. auch schafähnlicher Tiere, z. B. Ziegenlamm. Sprichw.: Fromm, geduldig, kirr, sanft, schuldlos wie ein Lamm. — **2)** übertr. auf lammähnliche Wesen, z. B.: Ein Pferd, Lamm [lammfromm] und Buzephalus zugleich; nam. von Personen, z. B. auch als Kosewort: Mein Lämmchen!; ferner bibl. von Christus: Das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt; Lamm und Olympus [Christen- und griechisches Heidentum] kämpfen um die Seelen; dann auch als Bezeichnung frommer oder frömmelnder Christen. — **3)** Lammähnliches: **a)** Blütenkätzchen. / **b)** Federwolke (Zirrus), Schäfchen. — **4)** als Bstw., z. B.: lamm- oder lämmerähnlich; lammartig; Lamm(s)braten; Lammfelle; Lammfleisch; lammfromm; Lammesgeduld; lammherzig; Lammkraut, Arnoseris minima; lammäßig; Lammwolle; — auch z. B.: lämmchensanft; — ferner gew. nur: Lämmergeier, Vultur Gypaëtus barbatus; Lämmerhirt, -junge, -knecht; Lämmerhüpfen, -sprung, auch vom Tanzen junger Mädchen unter sich; Lämmerweide; Lämmerwolke [3b]; und als Name von Pflanzen: Lämmerblume; Lämmerholz; Lämmerkraut: Lämmerohren; Lämmersalat; Lämmerschwanz. ‖ **lámmen, lámmern,** intr. (haben); Lämmer werfen, gebären. Dazu: Lammzeit.

I. **Lámpe,** der, —s, —ns; —s: in der Tierfabel Name des Hasen.

II. **Lámpe,** die; —n; Lämpchen, -lein: Gefäß mit einem (meist einen Docht enthaltenden) Teil (Tülle, Brenner), teils zum Erhitzen dienend (z. B. Kaffee-, Löt-, Spirituslampe), teils und nam. zur Erleuchtung, von sehr verschiedener Form und Einrichtung; auch z. B. in bezug auf die von Lampen erhellten Aufführungen unsrer Bühne (s. Lampenfieber): Ein Stück vor die Lampen bringen; ferner übertr. (vgl. Licht): Freut euch des Lebens, | weil noch das Lämpchen [Lebenslicht] glüht; Eins auf die Lampe gießen, scherzhaft = trinken; Keinen Docht in seiner Lampe [kein Hirn im Kopf] haben; auch als Name von Tieren, z. B. = Leuchtkäfer; ferner (nach der Gestalt) verschiedener Schnecken. — Als Bstw., z. B.: Lampenfieber (s. o.), die fieberhafte Aufregung, die ein Schauspieler vor seinem Auftreten empfindet (vgl. Kanonenfieber); lampenhell; Lampenlicht; Lampenmann, -putzer; Lampenruß, -schwarz.

Lánd, das, —(e)s; Länder, —e; Ländchen, -lein, Mz. Länderchen, -lein: **1)** (ohne Mz.) der feste, nicht mit Wasser bedeckte Teil der Erde, im Ggsz. zum Wasser, nam. Meer, bestimmter: Das feste Land, auch im Ggsz. zu den Inseln (s. d., auch übertr.): Im Wasser und auf dem Lande leben; Land sehen, von Schiffenden, auch übertr. = dem Ziele nahe sein. — **2)** (ohne Mz.) der Erdboden, insofern er dem Ackerbau dient oder dienen kann: Das Land [s. Acker, Feld] bauen, bestellen usw., brach liegen lassen u. a.; (Un)fruchtbares, gutes, ergiebiges, steiniges, gebirgiges Land (vgl. Boden). — **3)** (selten) ein einzelnes, urbares Grundstück; auch (mundartl.) = Beet. — **4)** (ohne Mz.) in einem Staat oder Land (s. 5) der dem Ackerbau hauptsächlich dienende Teil des Landes, bestimmter: Das flache, ebne, platte Land, sowohl im Ggsz. zum Gebirge (vgl. 5c): Von den Bergen ins Land, vom Lande auf die Berge gehen; als nam. im Ggsz. zu den Städten (s. d., vgl. Dorf): Auf [versch. 5a: in] dem Lande wohnen; Vom [versch. 5a: aus dem] Lande wegziehen usw.; über Land [vgl. Feld] gehen, reisen; Eine Einfalt vom Lande [Land-

mädchen]; Gottes Wort vom Lande [Dorfpastor]. Auch von den Bewohnern (vgl. 5e), nam. in der Verbindung: Stadt und Land — z. B. sprechen davon. — 5) ein größerer begrenzter Teil der Erdoberfläche, insofern er in bezug auf seine Bevölkerung oder nach politischer Einteilung als ein abgeschlossenes Gebiet erscheint. [Hier findet sich neben der gewöhnlichen (vereinzelnden) Mz. Länder auch die ältere oberdeutsche Form Lande, nam. zur zusammenfassenden Bezeichnung einer zusammengehörigen Einheit, vgl.: Alle Lande sind seiner Ehre voll; Zerstreut in alle Länder; Aus aller Herren Ländern [oft falsch: Aus aller Herren Länder!]; Deutschland umfaßt verschiedene Länder; In deutschen Landen [fast = Deutschland]; Weit glänzt' es [das Schloß] über die Lande. **Uhland**; Erschöpft sind alle Länder, um die man bisher gestritten hatte, und in seinen hintersten Landen unangefochten, fühlt das Haus Österreich den Jammer des Krieges nicht. **Sch.**] **a)** von einem als bekannt vorausgesetzten Lande: Im [versch. 4: auf dem] Lande wohnen, bleiben; Ins [versch. 4: aufs] Land, aus dem [versch. 4: vom] Lande ziehen; Außer(halb) Landes sein, reisen, gehen; Einen Landes verweisen, auch übertr.; Woher des Landes? = woher; Hier-, dortzulande (oder hierlands); Das ist des Landes nicht der Brauch. **Cham.**; Land und Leute (s. d.); Ehe vierzehn Tage ins Land gehen; Mein väterliches, mütterliches, heimisches Land; usw. / **b)** Aus einem Lande ins andere reisen; viele Länder durchreisen; Das Gelobte Land = das Land der Verheißung; Von fernen Landen und Reichen erzählen; usw. / **c)** in bezug auf Deutschland veralt. im Ggstz. zum Reich (oder Oberdeutschland) = Niederdeutschland (vgl. 4). / **d)** übertr., wie Reich, Gebiet: Was in des Wissens Land Entdecker nur ersiegen. **Sch.**; Das Land der Phantasie, der Politik, des Traumes, u. a. / **e)** (ohne Mz., vgl. 4 Schluß) die Bewohner eines Landes: Das ganze Land trauert, freut sich; Des Landes Wohlfahrt. / **f)** (s. e, veralt.) die Landstände (vgl. Landschaft 2; Landtag). — Als Bstw., z. B.: **6)** landab, landauf; Landadel: a) [5] der mittelbare, dem Landesherrn unterworfene Adel (d. h. die Adligen), Ggstz. Reichsadel; b) [4] der auf dem Lande wohnende, Ggstz. Stadtadel; — Landammann, (schweiz.) Vorsteher: a) einer Landgemeinde; b) [5] eines Kantons; Landamt: a) [4], Ggstz. Stadtamt; b) [5f]; Landarbeit [2]: Acker-, Feldarbeit; Landarbeitshaus [5], das für ein Land, eine Provinz dienende; Landaufenthalt [4]; Landbäcker [4]; Landbau [2]: Landbauer [4]: a) [2] ein Landbau Treibender; b) (schweiz.) in der Ebene wohnend (Ggstz. Bergbauer); Landbeamter, s. Landamt; Landbereiter, -reiter; Landbezirk [5]; Landbote: a) (5f) Landtagsbote, der zu einem Landtag abgeordneten Stände; b) [4] ein über Land gehender Bote, ländlicher Briefträger; Landbuch: a) Gesetzbuch für ein Land, eine Provinz; b) Verzeichnis der Rittergüter eines Landes mit den Besitzern, Erben, Schulden; Landdienst [1], Kriegsdienst zu Lande; Landdrost [5], Landvogt; Landedelmann [4]; landeinwärts [1]; Landenge [1], schmaler, zwei Länder verbindender Erdstreif zwischen zwei Gewässern; Landeule, Stinkfliege; Landfahrer, -streicher, Vagabund; landflüchtig, unstet umherschweifend; Landfracht [5], Ggstz. Schiffsfracht; landfremd, heimat-, wildfremd; Landfriede [5], die Sicherheit und Ruhe eines Landes im Ggstz. zu den Befehdungen, und: der Vertrag darüber; Landfrosch, Rana temporaria; Landfrucht [2, 4]; Landgeistlicher [4]; Landgemeinde [4], Ggstz. Stadtgemeinde; Landgericht: a) [5] Gericht für ein ganzes Land oder einen Landbezirk; b) [4] Gericht fürs platte Land, Ggstz. Stadtgericht; Landgraben [5], Grenzgraben eines größeren Gebiets; Landgraf [5], Fürst über ein Landgraf(en)tum, -grafschaft, dazu: landgräflich; Landgrenze [5]; Landgut [4], ländliche Besitzung nam. eines nicht zum Bauernstand Gehörigen; Landhandel [1], Ggstz. Seehandel; Landhaus: a) [4] Haus zum zeitweiligen ländlichen Aufenthalt (Villa); b) [5f] Versammlungshaus der Landstände; Landheer [1], Ggstz. Flotte; Landjäger, (landschaftl.) Gendarm, Landreiter; Landjunker, -edelmann; Landkarte [1; 5], geographische, und nach der Ähnlichkeit auch Name von Schnecken und des Tagfalters Vanessa levana; Landkrabbe [1], Gecarcinus ruricola; Landkrebs [1], Ggstz. Wasserkrebs; Landkreis, Ggstz. Stadtkreis; Landkrieg [1], Ggstz. Seekrieg; landkundig [5], nam. im ganzen Lande bekannt; Landkutsche, einen regelmäßigen Verkehr auf einer Landstrecke unterhaltend, meist im Besitz eines Privatmanns, wie Postkutsche des Staats; Landläufer, -streicher; landläufig [5], im Lande gang und gäbe; Landleben [4], auf dem Lande; Landleute, s. Landmann; landlos, heimatlos; Landluft [4]; Landlust [4], Freude des Landlebens; Landmacht [1], Ggstz. Seemacht; Landmädchen [4], ländliches; Landmann [4], der auf dem Lande lebt, bes. insofern er das Land baut; Landmark [5], Landesgrenze; Landmarke [1], Kennung; Landmarschall [5f], Landtagsmarschall; Landmesser [4], Feldmesser; Landnatter [1], Coluber; Landpfarre(r) [4]; Landpfleger [5], Statthalter; Landplage [5], ein ganzes Land treffend; Landprediger, -pfarrer; Landrat [5]: a) Kantonssenat; b) als Titel einer Person, in Preußen des Verwalters eines Kreises; landrätlich; Landratte (Ggstz. Wasserratte), auch scherzhafte Bezeichnung der Landbewohner durch Seeleute; Landrecht: a) [5] das in einem Lande geltende, dort heimische Recht; und dessen einzelne Bestimmungen; b) [4] das auf dem platten Lande geltende, Ggstz. Stadtrecht; Landregen [5], anhaltender, über einen weiten Landstrich sich ausdehnender; Landreise [1]; Landreiter [5], -bereiter, berittener Beamter, Gendarm, als Ordnungswächter im Lande; Landrichter: a) in einem Landgericht; b) Landpfleger; landrüch(t)ig, -kundig; Landsaß: a) Landeseinwohner; b) Landsmann; c) begüterter Landmann, nam. Landedelmann; d) [5f] adliger Rittergutsbesitzer als Mitglied der Ritterschaft; hierzu bes.: landsässig, Landsässigkeit, -sässerei; Landschaden [5], ein ganzes Land treffend; oft übertr., Vd. s. Kalamität; Landscheide [2], Feldgrenze; Landschildkröte [1], Testudo; Landschreiber, bei einem Land- oder ländlichen Gericht; Landschule [4], -schulmeister, Dorfschulmeister; Landsee [1], Binnensee; Landseite [1], Ggstz. Seeseite; Landseuche [5], sich über ein ganzes Land ausdehnend; Landsitz [4], ländlicher, s. Landgut; Landspitze [1], vgl. Landzunge; Landstadt: a) [1] im Binnenlande gelegen; b) Provinzialstadt; c) Munizipalstadt, Ggstz. Reichsstadt; Landstand, ein auf Landtagen Stimmberechtigter, landständisch, Landstandschaft; Landstein, Grenzstein; Landsterben, -seuche; Landstraße: a) Fahr-, Heerstraße; b) [1], Ggstz. Wasserstraße; Landstreicher, -fahrer, landstreicherisch; Landstrich, ein Strich, sich lang hindehnende Strecke Landes; Landstube [5f], (österr.) Landtag; Landsturm: a) [1], Ggstz. Seesturm; b) [5] die zum Krieg aufzubietende ältere Landesbevölkerung, die nicht zum eigentlichen Heer gehört; Landtafel; a) Landkarte; b) Verzeichnis der altadligen Geschlechter; Art Grundbuch, bes. in Böhmen, dazu: landtäfliges Gut, Landtafelgut; Landtag [5f], Versammlung der tagenden Landstände; Landtier [1], Ggstz. Seetier; Landtruppen, -heer; landüblich [5]; Landvogel [1]; Landvogt [5]; Landvolk [4], -leute; landwärts [1]; Landweg, Ggstz. Seeweg; Landwehr [5]: a) Befestigungswerk an der Grenze des Landes; b) eine zum Schutz und zur Verteidigung des Landes aufzubietende Wehr oder wehrhafte Mannschaft, heute im Heerw. in bestimmter Abgrenzung (vgl. auch Landsturm); Landwehrmann; Landwein: a) [5] im Lande selbst gebauter; b) [2; 4] Talwein; Landwind [1], vom Lande her wehend, Ggstz. Seewind; Landwirt: a) [4] Schenkwirt auf dem Lande, Dorfwirt; b) [2] Ackerwirt, ländlicher Hauswirt, hierzu: landwirtlich, Landwirtschaft, landwirtschaftlich; Landzoll [1], für die Beförderung über Land zu zahlen; Landzunge [1], Erdzunge. — **7)** nam. zu 5, z. B.: Landesabschied [5f]; Landesälteste; Landesammann [6]; Landesart: a) Landschaft, Gegend; b) [2] die Beschaffenheit des Landes, Bodens; c) [5] die einem Lande eigentümliche Art und Sitte; Landesaufnahme [1; 5], durch die Landmesser; Landesbrauch [5], der in einem Lande herrschende; Landeserzeugnis, -produkt; Landesfarbe, Farben der Flaggen eines Landes; Landesfürst(in); Landesgrenze; Landeshauptmann, Staatsbeamter in der Provinzverwaltung; Landesherr, landesherrlich; Landeshoheit, Gewalt des Landesherrn; Landeskind [8]; Landeskirche, die ein ganzes Land umfassende kirchliche Gemeinschaft; landeskundig, das Land kennend oder darin bekannt; landeskundlich, wie erdkundlich, Vd. s. geographisch; Landesmutter, s. Landesvater; Landesobrigkeit; Landespolizei; Landesrat, Staatsbeamter in der Verwaltung einer Provinz; Landesregierung; Landes-

sache; Landessitte; Landessprache; Landestracht; Landestrauer; landesüblich [6]; Landesvater, Bezeichnung des Landesfürsten in mehr oder minder patriarchalischen Staaten oder Verhältnissen; auch Bezeichnung eines studentischen Brauches; landesväterlich; Landesverfassung; Landesverrat, -verräter; Landesversammlung [5f]; Landesvertretung; Landesverweisung, Verweisung aus dem Lande; Landesverweser. — 8) (vgl. 7) Landskind [5], ein einem Lande durch die Geburt Angehöriger; Landsknecht, Bezeichnung der Fußbewaffneten im Dienste eines Landesfürsten im Mittelalter; auch Name eines Kartenspiels; Landsmann: einer in bezug auf das Land, woher er stammt; nam. einer, insofern er mit einem andern aus demselben Lande stammt: Er ist mein Landsmann; sie ist meine Landsmännin; wir sind Landsleute (vgl. schweiz. Landskraft, was aus dem Vaterlande herkommt); landsmännisch; Landsmannschaft, das Verhältnis zwischen Landsleuten als solchen, das Landsmannsein, das Gehören zu den Bewohnern eines Landes als Heimatsgenoß und —: eine durch das Band der gemeinsamen Heimat verbundene Gesamtheit oder Genossenschaft von Landsleuten, so nam. auf Universitäten (dazu: Landsmannschafter, der). — 9) (s. 5) Länderbeschreibung; Länderdurst, länderdurstig, Ländergier, ländergierig; Länderkunde; länderlos, keine Länder besitzend; Länderstürmer, -zwinger; Ländertausch; Länderteilung. || **landbar,** Ew.: (selten) wo gelandet werden kann. || **Lande,** die; —n: Ort zum Landen, Landungsplatz, Anfurt. || **landen (länden): 1)** intr.: (sein, haben): vom Wasser aus ans Land fahren; in engerem Sinne: mit mehreren Schiffen an ein feindliches Land fahren und Soldaten und Seeleute zu einem Angriff aussetzen; auch von Luftschiffen; ferner, übertr. und erweitert (nam. schweiz.) = ankommen, anlangen, festen Fuß fassen. — 2) tr.: ans Land bringen; auch übertr. || **Länder,** der, —s; uv.: ein langsamer Walzer, urspr.: ein ländlicher Tanz (länderischer Tanz, Länderer, Ländler). || **Länderei,** die; —en: ein Besitztum von Ländern (s. d. 3), von Grundstücken zum Landbau als zusammengehörige Einheit. || **Länderer,** der, —s; uv.: s. Länder. || **länderlen, ländern, ländlern,** intr. (haben): einen Ländler tanzen. || **landestümlich,** Ew.: der Landesart gemäß. || **landhaft,** Ew.: ländlich 1. || **ländisch,** Ew.: (veralt.) ländlich, bäurisch. || **Ländler,** der, —s; uv.: 1) Landbewohner. — 2) s. Länder. || **ländlich,** Ew.: 1) dem Land (s. d. 4) im Ggsz. zur Stadt angehörig, darauf bezüglich, auch (mit Steigerung) im Sinn der Einfalt und Natürlichkeit, wie sie auf dem Lande herrscht. — 2) in einem Land (s. d. 5) oder einer Gegend üblich, gew. nur sprichw.: Ländlich, sittlich oder bräuchlich. || **Landschaft,** die; —en: 1) Provinz, Bezirk, Gau eines Staates. — 2) in manchen Staaten die Landstände einer Provinz oder eines Landes und deren Ausschuß (vgl. 1; Land 5f). Landschaftsdiener; Landschaftshaus; Landschaftskasse. — 3) der zu einer Stadt gehörige umliegende ländliche Bezirk und dessen Bewohner: Die Landschaft holt Sonntags ihren Bedarf aus der Stadt. — 4) eine Gegend nach dem Eindruck, den die Natur dort auf den Beschauer macht: Eine öde, düstere, lachende, malerische Landschaft; Die weite, segensreiche Landschaft; Landschaftsgärtner, -gärtnerei; auch nam.: die künstlerische Darstellung von Landschaften durch Maler, auch verkl.: Landschäftchen. Dazu: Landschaft(s)-Maler(ei). || **Landschafter,** der, —s; uv.: Landschaftsmaler. Landschafterei. || **landschaftlich,** Ew.: 1) auf eine Landschaft (1) bezüglich, dort üblich; vgl. mit tadelndem Nebensinn das seltene landschaftisch. — 2) landständisch. — 3) auf den künstlerischen Eindruck der Natur in einer Gegend bezüglich. || **Landung,** die; —en: 1) das Landen. Landungsboot; Landungsbrücke; Landungsplatz, -stelle. — 2) (landschaftl., bes. in Mz.) = Länderei.

Länder, die; —n: (selten) Zaunstange eines Geländers. || **ländern, ländern,** tr.: mit einem Geländer versehen: Ein geländerter Steig. Sch.; Einen Wald (ein)ländern.

Läne, die; —n: (Schiff.) die den inwendigen Boden eines Bootes bildenden losen Bretter.

Lang, Ew., längst: 1) Es bezeichnet die Ausdehnung einer Linie oder die gerade, linienförmige Ausdehnung von Flächen und Körpern, vgl. breit (womit es oft verbunden wird), hoch, dick; zunächst als Maß: a) im Vergleich: Ebenso lang; Gleich lang; (Um) ein m länger als ...; So breit (s. d. 1) wie lang; Fiel zur Erde, so lang er war, seiner ganzen Länge oder Ausdehnung nach; so auch: Fiel die Länge lang darnieder; und verschmelzend: längelang. / b) mit Maßbestimmungen (vgl. Wie lang?) im Akk., veraltend im Genitiv (Dreier Spannen lang). / c) als Uw. die ununterbrochene Ausdehnung in einer Richtung bezeichnend: Meilen-, streckenlang; Immer gerade die oder der Nase lang [nach] gehen. / d) als Ggsz. zu kurz (s. d.): eine große Ausdehnung in der Länge habend: Ein langer Stock, Strick; Eine lange Bank, Straße; Lange Arme; Das Haar lang wachsen lassen, usw.; auch mehr übertr.: Lange Gedichte, Briefe, Reden; und oft in bestimmten (technischen) Anwendungen, z. B.: Lange Brühe (vgl. kurz 7), auch übertr. = viele Worte; u. v. a. Auch: Etwas dem langen Steg nach, den langen Weg falzen, der Länge nach; und sprichw.: Eine Speise wird einem lang im Hals, man kann sie kaum herunterbekommen; Etwas auf die lange Bank (s. d. 1 b) schieben; Lange Finger (s. d. 1) machen; Von langer Hand (s. d. 6 p), seit lange (vgl. 2); Mit langer Nase (s. d. 1 q) abziehen; Ein langes Gesicht machen, z. B. in seinen Erwartungen getäuscht, verdrießlich; Einem werden die Zähne lang, vor Gier; Ein langes und breites (s. d. 2), in großer Ausführlichkeit; so auch: Sich des langen und breiten, des länger(e)n und breiter(e)n über etwas auslassen. / e) zuw. neben Maßbestimmungen, die nicht wirklich länger als andere desselben Namens sind (vgl.: Lange und kurze Elle), sondern nur dem ans Ziel, ans Ende Verlangenden bes. lang erscheinen, sich weit hindehnend, ebenso zeitlich (vgl. 2 d): Nun hab ich noch zehn lange Meilen (Stunden) zu gehen, eh ich dort bin. — 2) übertr. aufs Zeitliche (vgl. Ggsz. kurz), oft sich nah berührend mit 1: a) (vgl. 1 a) Wenn Tag und Nacht gleich lang sind; Um acht Stunden länger; usw. / b) (vgl. 1 b) Eine Zeit lang, Zeitlang; Einen Tag lang; Sein Leben lang, lebelang. / c) (vgl. 1 d) Lange Zeit, Frist, Weile (vgl. d Schluß), Reise, Pause; Die lange Nacht der Polarländer; Die lange Nacht der Juden, das Versöhnungsfest als Fasttag, insofern die Zeit des Entnüchterns sich sehr hinausschiebt; Lange Wechsel oder Wechsel von langer Sicht (vgl. kurz 6 b); Lange, längere Zeit hindurch; So seid Ihr die längste Zeit Abt hier gewesen [Ihr werdet es nicht weiter sein]. B.; Von, seit langem (her) usw. / d) (vgl. c; 1 e) zur Bezeichnung des nicht sowohl lang Seienden als Erscheinenden: Dreißig lange Jahre; Seit, nach, vor langen Jahren; Den lieben, langen Tag; Drei ewig lange, bange Stunden; und bes.: Einem wird die Zeit, die Weile, Zeit und Weile lang, bis oder ehe etwas eintritt, vor Ungeduld, dann auch allgemein von dem Unbehagen und der Unbefriedigung der Leere in der Zeit, die durch nichts Anregendes ausgefüllt ist. So nam. auch: Lange (oder Lang-) Weile haben, fühlen, empfinden; einem machen; Etwas aus langer Weile, für die lange Weile tun, vgl.: zum Zeitvertreib, ohne sonstigen Zweck. — 3) als Uw.: a) zu 1, s. 1 c, sonst im allgemeinen unüblich. / b) zu 2, z. B.: über kurz (s. d. 2 a) oder lang; und gew. in der Form lange (oder wenn einsilbig, als abgekürzt = lang', mit weichem g, während das räumliche lang wie mit k auslautet, z. B. auf Bank reimt) = lange Zeit, z. B.: Lange vor-, nachher; vor (nach) diesem Ereignis; Wie lange, als Ausruf und Frage; So lange, bis ...; Lange leben, dauern, währen, bleiben; Er kann lange bitten, ehe ich wieder gut werde; Da kannst du lange warten; Es währte nicht lange, so ... oder: Nicht lange, so kam er; Es ist schon lange her; usw. Auch gesteigert: Er blieb länger, als er ursprünglich wollte, als ich; Ich hab's schon länger [= längere, d. h. einige Zeit] bemerkt; Ich kanns nicht länger [mehr, ferner] verschweigen; Ehrlich währt am längsten; Das wird am längsten gedauert [bald ein Ende] haben; abhängig von Vw., z. B.: „Auf wie lange willst du's haben?" Auf so lange, als du's entbehren kannst; Seit lange; Von lange her (auch: langeher); Vor nicht lange (gew. langer Zeit), s. auch bislang = bisher. / c) lange, längst = seit langer (sehr langer) Zeit; z. B.: Ich hab es lange (längst) vorhergesehen, gemerkt, sagen wollen; Nicht lange, nicht längst = vor kurzem, vgl. unlängst. / d) längstens, Uw., ungewöhnlich statt längst (s. c), gewöhnlich = spätestens; gewiß nicht länger (zur Angabe der äußersten Frist): Seine Rückkehr erfolgt längstens in drei Tagen. / e) lange, mit folgender Verneinung = bei weitem: Das ist lange (oder längst) noch nicht die Hälfte, nicht erwiesen, kein Beweis; seltener: [Das] wiegt solche kleine Summe längst nicht auf; Du bist

längst nicht so groß wie ich. / f) lange, hinlänglich, zur Genüge, ausreichend: Das ist für uns lange gut. — 4) als Bstw. — meist zu 1, — z. B.: Langarm, ein Wesen mit langen Armen, langarmig; langatmig [2], langdauernd; Langbart, z. B. Art Fische, Silurus clarias; Langbaum, ein das Vorder- und Hintergestell eines Rüstwagens verbindendes Holz; Langbett, der Stellmacher; Langbein, langbeinig; Langdistel, Eryngium campestre; Langespe, Fraxinus excelsior; Langfinger, Dieb; langfingerig; Langfuß, langfüßig; langgebogen, -gestreckt, u. a.; langhaarig; Langhals (z. B. als Name von Vögeln), langhalsig; Langhand, langhändig; lang(e)her [3 b]; langhin [2]; Langholz [1]; langjährig [2]; Langkreis, Ellipse; langlebig [2], langes Leben habend; Langmut [2], die: möglichst lange Nachsicht und Geduld übender Sinn oder solche Gemütsstimmung (vereinzelt auch = Langweile), langmütig, Langmütigkeit; Langnase, langnasig; Langohr (der, das), z. B. = Esel, langöhrig; Lang(e)schläfer [2]; Langschnabel, langschnäblig; Langschub, Art Kegelspiel; Langschwanz, langschwänzig; Langseite [1]; langsichtig: a) weitsichtig, nur gut in der Ferne sehend; b) [2 c] von Wechseln, von langer Sicht; langstielig, mit langem Stiel; übertr. = langweilig, langatmig; Langstroh, Ggst. Krummstroh; Langwagen, -baum; Lang(e)weile [2 d, Schluß]; langweilen, tr.: einem Langweile machen; rbez. (intr.) Langweile empfinden; langweilig, Langweile machend, dazu Langweiligkeit, in Mz. auch = langweilige Dinge; Langwied(e) (die), Langbaum; langwierig [2], lange während, — doch gew. nur, insofern dieses lange Währen unangenehm ist. || **Länge,** die; —n: 1) die Ausdehnung oder Größe einer Linie und — bei Flächen und Körpern — die gerade Ausdehnung im Ggst. zur Breite und Dicke, — auch: a) Das Pferd siegte beim Rennen mit mehreren Längen, die Länge des Pferdeleibes als Maß. / b) Geographische Länge eines Punktes auf der Erde, die Entfernung seines Meridians von dem, der als erster angenommen wird; Länge eines Sternes, seine östliche Entfernung vom Frühlingspunkt auf der Ekliptik gezählt. — 2) in bezug auf Schriften, Reden u. dgl.: der Umfang, die Ausdehnung: Die Länge des Schauspiels macht Streichungen nötig; auch): Es hat manche Längen, allzusehr ausgeführte und den raschen Verlauf hemmende Stellen. — 3) Bezeichnung eines Fisches, Gadus molva, Längfisch, Längling, Bartlänge. — 4) die zeitliche Ausdehnung oder Dauer, auch: a) eine lange Zeit: Die Länge hat die Last; Auf die Länge tut das nicht gut; Etwas in die Länge ziehen; es zieht sich in die Länge. / b) (Sprachl.) das Langsein oder die Dehnung einer Silbe und: eine lange Silbe. — 5) als Bstw., s. 3; ferner z. B. zu 1: längelang, der Länge nach (s. lang 1 a, Schluß); Längenansicht; Längenausdehnung; Längendurchschnitt; Längenmaß; Längenmessung, nam. [1 b]; Längenschnitt. || **lángen:** 1) intr. (haben): a) zuw.: (zeitlich) lange werden, z. B.: Wenn die Tage langen oder längen, an Länge zunehmen. / b) (veralt.) der Länge nach sich wohin erstrecken, dahin reichen: Deine Gewalt langet bis an der Welt Ende. / c) Hundert Mark langen [reichen] nicht weit; oder persönlich: Damit langt [reicht] man nicht weit; Der Rest langt gerade noch für ein Kleid; s. aus-, hinlangen oder aus-, hinreichen. / d) mit ausgestreckter Hand usw. wohin reichen, kommen: Ich kann nicht so weit langen; auch): Nach etwas langen, die Hand ausstrecken, um es zu ergreifen, zu fassen (s. 3). / e) mit sehnendem Gemüt zu ergreifen streben, z. B.: Langen und bangen in schwebender Pein. G.; jetzt meist verlangen. — 2) intr. (sein): (veralt.) An einen Ort langen, dorthin kommen, jetzt gew.: gelangen. — 3) tr. (vgl. 1 d): a) mit ausgestreckter Hand fassen, ergreifen: Den werde ich mir schon langen. / b) mit der Hand fassen und darreichen, holen: Lang mir einmal meinen Hut. || **längen,** tr. (rbez.): langgedehnt machen, ausdehnen, außer in einigen technischen Anwendungen jetzt dafür meist verlängern; vgl. ähnlich (ver)längern; s. auch langen 1 a. || **länglich,** Ew.: ein wenig lang (s. d. 1); lang im Verhältnis zur Breite; scherzhaft auch von Schriften, Reden u. dgl.: etwas in die Länge gezogen. || **Längling,** der, —s; —e: s. Länge 3. || **längs,** Uw.: entlang (s. d.), räumlich neben Vw. oder zumeist selbst wie ein Vw. mit nachfolgendem Akk. (veralt.), Genitiv oder (am häufigsten) Dat. Dazu (Schiff.): längsseit(s) (mit Gen.), an der Seite entlang; längsdeck, Uw.: längs dem Deck; Längsschnitt = Längenschnitt. || **lángsam** (spr. lánksam), Ew.: Ggst. von geschwind, schnell; (mundartl., veralt., als Uw. = spät). Langsamkeit. || **längst:** s. lang 3 c; e. || **längstens:** s. lang 3 d.

Lánke, die; —n: I. Grundforelle, Salmo lacustris. ○ II. Seite des Bauches, Weiche; (Metzg.) Lendenstück.

Lánze, die; —n: Länzchen, -lein: 1) eine Angriffswaffe, aus langem Stabe (Schaft) mit eherner oder eiserner Spitze bestehend (vgl. Speer, Spieß), nam. im Mittelalter als Waffe der Ritter für Turnier und Schlacht; so auch übertr.: Für einen oder etwas eine Lanze einlegen, brechen, als ritterlicher Kämpfer dafür auftreten; zuw. auch für: Lanzenbewaffneter (Lanzener, Lanzer). — 2) übertr. auf etwas Ähnliches, z. B. verkl.: Das Länzchen (gew.: die Lanzette), ein zweischneidiges Werkzeug der Wundärzte zum Aderlassen, Impfen usw. — 3) als Bstw., meist zu 1, z. B.: lanzenbewaffnet; lanzenförmig; Lanzengefecht; lanzengeübt; Lanzenknecht (mißverstandene Umdeutung von Landsknecht); Lanzenkraut, Adianthum lancea; Lanzenschuh, am Sattel, in dem die Lanze getragen wird; Lanzenspiel; Lanzenstechen, Turnier.

Lápp(e), der, —en; —en: (veralt.) Laffe, Laps. || **Láppen:** der, —s; uw.; Läppchen, -lein: ein schlaff und weich herniederhangender Teil eines Körpers, z. B. der Leber, Lunge, des Ohrs, am Schnabel des Hahns, Truthahns usw., an Pflanzen, auch an Kleidungsstücken, nam. aber gew.: ein abgerissenes Stück Zeug, Flicken, Fetzen, eig. und übertr.; auch (weidm.): an einer Leine in Zwischenräumen befestigte Streifen Leinwand (Tuch-, Tücherlappen) oder Federn, die aufgestellt werden, das Wild zurückzuscheuchen; dazu (sprichw.): Durch die Lappen gehen, entwischen; ferner (nam. techn.) auch: metallne Hervorragungen verschiedener Art. || **láppen** (vgl. lappen II): 1) intr. (haben): (veralt.) schlaff hangen, schlottern; auch von klanglosem Schall (Ggst. klappen). — 2) tr.: a) mit Lappen versehen, z. B.: gelappt, lappig (s. d.), nam. in der Naturgesch. / b) einen Lappen, Flicken aufsetzen; flicken. || c) (weidm.) Lappen oder das Blendzeug aufstellen, damit umgeben: Einen Bezirk, das Wild lappen (be-, ein-, um-, verlappen). || **Lápper,** der, —s; uw.: Flicker. Dazu: lapperweise. / **Lapperei,** die; —en: 1) Flickerei, Flickwerk. — 2) unbedeutende Kleinigkeit (Bagatelle), Lappalie, auch: Läpperei. || **läppern** (vgl. läppern bei lappen II), tr., auch ohne Obj.: etwas lapperweise, in einzelnen Fetzen und Stücken statt im Großen und Ganzen, in Lappereien verbrauchen, anwenden, zusammenbringen usw. Lapper- (s. Klapper-) Schulden. || **läppicht, läppig,** Ew.: 1) albern wie ein Lappe oder Laffe (s. läppisch). — 2) schlaff wie ein Lappen. — 3) mit Lappen oder Flicken versehen, daraus bestehend. || **läppisch,** Ew.: übermäßig weichlich, ohne Kern und Kraft; wie ein Lapp oder dem Wesen eines solchen gemäß, von kindisch unreifem Verstand zeugend. || **Láps,** der, Lapses; Lapse: Flaps, Schlaps, Schlingel.

I. **Láppen, láppen, Lápper, Lapperei, läppern, läppig, läppisch, Láps** usw.: s. bei Lapp(e).

II. **Láppen,** tr. und intr. (haben): schlürfen, labbern (s. d.). || **läppern,** tr., auch ohne Obj.: in kleinen Zügen schlürfen. Vgl. läppern bei Lapp(e).

Lärche, die; —n: Lärchenbaum, -tanne, Larix decidua; — Lärchenharz; Lärchenholz. || **lärchen,** Ew.: aus Lärchenholz.

Larifári, Ausruf, und auch Hw.: das, —s, (uv.); —s: eig. (s. la) Silben ohne Sinn, die man singend einer Weise unterlegt, nam. im Kehrreim; danach: sinnlose Klänge, Schnickschnack, Unsinn.

Lärm [frz.], (veralt. Lärmen), der, —(e)s; 0: eig. Ruf „zu den Waffen" (Alarm); dann: Auflauf mit wildem Durcheinanderschreien und Getöse, Kampf, Streit u. dgl.; ein lautes durcheinanderschallendes, anhaltendes Getöse, Geschrei, Gezänk usw.: Lärm blasen, läuten, schlagen, um die Leute zu alarmieren, sie bei einer Gefahr zusammenzuberufen, auch übertr.; dazu: Lärmglocke; Lärmkanone; Lärmpfeife; Lärmplatz, Sammelplatz beim Alarmieren; Lärmschuß; Lärmtrommel; Lärmtrompete; — ferner z. B.: Lärmente, Schnatterente, Anas strepera; lärmlos; lärmvoll. || **lärmen,** intr. (haben): Lärm, ein lautes Getöse machen, schreien, zanken usw., auch tr. = lärmend

schreien, und tr., rbez., mit Angabe der Wirkung: Einen aus dem Schlafe lärmen, sich matt lärmen. || **Lärmer,** der, —s; uv.: ein Lärmender. || **lärmerisch, lärmhaft, lärmig,** Ew.: lärmend, lärmvoll.

Lárve, die; —n: Lärvchen, -lein: 1) gew. in Mz.: Schreckgespenst. — 2) ein künstliches hohles Gesicht, um das eigene dahinter zu verstecken (vgl. Maske), auch übertr., vgl. Schein, Deckmantel; veraltend auch: die verlarvte Person. — 3) das Gesicht selbst, das Äußere, nam. das schöne, ins Auge fallende, im Ggsz. zum Inneren, Dauernden; dann auch: eine Person nach ihrem Gesicht: Ein hübsches, niedliches Lärvchen usw. — 4) die das (unentwickelte) Junge verhüllende Form eines Kerbtiers, vgl. Puppe; auch übertr.

Lásch, Ew.: schlaff, ohne Spannkraft, träge, laß. Dazu: Laschheit.

Lásche, die; —n: in technischen Anwendungen mancher Art: ein auf- oder angesetztes Stück, Streifen, Verbindungsstück. || **láschen,** tr.: mit einer Lasche versehen.

Lāse, die; —n: bauchiges Henkelgefäß mit Tülle oder Schnauze.

Lāserkraut, das, —(e)s; 0: (Pfl.) Laserpitium.

Láß, Ew., lässest: lasch, ohne Regsamkeit und Kraft zum Tun und Vorwärtskommen. || **Láßheit,** die; 0: das Laßsein. || **lässig,** Ew.: laß, nam. von dauernder Laßheit; säumig-träge. Dazu: Lässigkeit.

Lássen, ließ; gelássen; lássest und läßt, läßt: Hilfszeitwort, d. h. mit Infin. ohne zu oder vielmehr vollständig mit Akk. und Infin. (1—9); tr. und rbez. (10—20); intr. (haben) (21; 22): 1) Bedeutung: a) untätig zusehen, nicht hemmen, nicht hindern, gestatten, dulden (zulassen), daß etwas geschieht; sich gleichgültig dagegen verhalten, sich nicht darum kümmern. / b) zulassen, machen, bewirken, veranstalten (veranlassen), daß etwas geschieht. — 2) Auf die Satzfügung übt lassen keinen Einfluß, als daß das abhängige Zeitwort im Infin. und dessen Subj. und Prädik. (s. 5) im Akk. steht, z. B.: Er ließ (1 a) alles stehen und liegen; Er ließ (1 b) den Hund auf den Hinterbeinen stehen; und daß ferner Fürwörter beim abhängigen Infin., die das Subj. von lassen wiederholen, rbez. sind, z. B.: Er läßt (1 a) mich nichts Schlechtes von sich sagen, duldet nicht, daß ich es von ihm sage (s. 4); Lassen (1 b) Sie mich von sich hören, machen Sie, daß ich von Ihnen höre. Ist der abhängige Infin. ein transitives Zeitwort, so hat man vollständig zwei Akkusative, einen des Subjekts und einen des Objekts, das aber auch ein Satz sein kann: Er läßt [1 a] seine Schüler zu viel Unsinn machen; Er läßt [1 b] sie alles auswendig lernen; Ihr Benehmen läßt mich glauben, daß ich ihr nicht gleichgültig bin; usw. S. auch 8. — 3) Statt des (persönlichen) Subjekts-Akk. neben dem Objekts-Akk. wurde nach französischem Muster nam. früher auch der Dativ verwandt; so findet sich z. B.: Einem (statt des heute gewöhnlichen: einen) etwas ahnen, bezahlen, blicken, empfinden, entgelten, erraten, fühlen, genießen, gewinnen, hören, kennen, lesen, merken, (ver)missen, sagen, sehen, verspüren, wissen lassen usw. — 4) Durch den Wegfall des eigentlichen Subj.-Akk. (wenn dies eine allgemeine, unbestimmte Person ist — s. man, einer — oder eine, die man unbezeichnet lassen will) gewinnt der abhängige Infin. passive Bedeutung, wozu dann auch demgemäß die abhängigen Verhältniswörter von und durch treten können, was nam. gern zur Vermeidung zweier persönlicher Akkusative geschieht, vgl.: Laß (1 a) dich den (oder von dem) Teufel bei einem Haar fassen und du bist sein; Laß dich (durch) ihn nicht verführen; Er ließ (1 b) mich — durch einen Freund — danach fragen; mir (durch seinen Bruder) sagen, melden, schreiben, daß ....; Der Iltis ließ einen fauchenden Ton hören und rbez. (s. u.): Ein fauchender Ton, Knall ließ sich hören, erscholl; Sich sehen lassen; mit sich reden, handeln lassen (1 a); Sich [Dat.] von allen befehlen, übel mitspielen lassen; Sich [Akk.] abschrecken, treten lassen (1 a) und mit unpersönlichem Subj.: Etwas läßt sich — dehnen, biegen, hämmern, schmieren usw.; Die Last läßt sich tragen, sie kann wohl getragen werden, ist erträglich; Mit ihrer Schönheit läßt sich das noch halten, sie ist nicht unbändig (s. d.), übermäßig; Der Wein läßt sich trinken [ist trinkbar]; die Speise läßt sich essen, der Vorschlag sich hören (s. o.); auch verneint: Das läßt sich gar nicht reden, ist unglaublich. — 5) Ist der abhängige Infin. ein Zeitwort mit doppeltem Nom., wie sein, werden, bleiben, scheinen, so steht auch die Aussage meist im Akk. (Laß du mich deinen Gesellen sein. **Uhland**; s. nam.: Gott einen guten Mann sein lassen), doch findet sich auch zuw. statt dessen der Nom. (Lassen Sie den Grafen dieser Gesandte sein. **L.**). — a) zuw. statt Subj. und Prädik. dasselbe Wort zur Bezeichnung der völligen Gleichgültigkeit gegen das Genannte, des Unbekümmertseins darum (vgl. 1 a): Ich hätte Rauch Rauch sein lassen und gar nichts daraus geschlossen. Daran schließt sich, eng bestimmt: b) Einen sein lassen, ihn zufrieden, in Ruhe, ihn gehen lassen; Laß mich sein! so wie ich bin; ähnlich: Laß mich!, s. 10; 13. / c) Etwas sein lassen, davon abstehend, es nicht tun, sich nicht damit befassen oder beschäftigen, vgl.: Etwas unterlassen (unterbleiben lassen), es lassen (s. 10; 21). — 6) Der abhängige Infin. entspricht einem unpersönlichen Zeitwort (s. es), auch statt es mit allgemeinem Subj., z. B.: etwas, nichts, alles usw.: a) (s. 1 a) Wir müssen es ruhig regnen lassen, können es nicht ändern; dagegen (s. 1 b): Es [d. h. ein Unbekanntes, nur aus seinen Wirkungen Erkennbares] donnert, hagelt; Gott ließ (es) donnern und hageln, Gott wirkte, daß die unbekannte Kraft donnerte = es donnerte; Alle Tage, die Gott werden läßt; usw. / b) mit rückbezüglichem Fw: sich den Einwirkungen der nur aus den Wirkungen erkennbaren Kraft hingeben, sich ihnen überlassen (vgl.: Ich verlange nach etwas; es verlangt mich danach, etwas Unbekanntes, nur aus der Wirkung Erkennbares wirkt das Verlangen in mir): Ich ließ mich einmal danach verlangen und nie wieder, ich überließ mich jenem Unbekannten, das Verlangen in mir Wirkenden; Daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat; Du darfst dich das nicht wundern lassen; Sich etwas einfallen, träumen, in den Sinn kommen, beigehen lassen; Sich etwas behagen, gefallen, schmecken lassen; Sich etwas erbarmen, jammern, (ge)reuen, verdrießen, anfechten, kümmern, freuen lassen; Sich die Lust vergehen lassen; Es sich sauer werden lassen; Sich etwas gesagt sein lassen; und ähnliche vom Sprachgebrauch festgesetzte Wendungen. — 7) In der aus 1 sich entwickelnden Bedeutung: etwas als so oder so seiend schildern, darstellen — und nam. in der Befehlsform oder mit wollen): annehmen, setzen, daß etwas so sei, — stimmt die Fügung mit dem Vorherbemerkten überein, nur daß das abhängige Zeitwort auch im passiven Infin. und im Infin. der Vergangenheit stehen kann: Die Sage läßt Zeus den Kronos entthronen, läßt Kronos vom Zeus entthronen oder entthront werden; Der Dichter läßt beim Beginn seines Gedichts die meisten Helden schon in ihre Heimat zurückgekehrt sein; Laß das immer den (oder der, s. 5) Fall sein, so ist doch ....; usw. — 8) Die Befehlsform laß kann den Bedeutungen 1 a; 1 b und 7 entsprechen; so kann z. B.: Laß uns gehen bedeuten: (7) angenommen, gesetzt, wir gehen; ferner [1 a]: hindere uns nicht, zu gehen, unseres Weges zu gehen, laß uns gehen, — und endlich (1 b): eine Aufforderung an die Genossen, zu gehen, mit dem ausgesprochenen Willen des Sprechenden, ebenfalls zu gehen — in der Sprachlehre kurz als erste Person der Mz. der Befehlsform bezeichnet, vgl. wir als sog. Mz. von ich. Für die Form verdient der Fall Beachtung, wo bei rückbezüglichen Zeitwörtern dieselbe Form des persönlichen Fürworts zweimal hintereinander stehen müßte, welche Härte gew. vermieden wird durch etwas zwischen die beiden Fürwörter Tretendes oder durch Wegfall des einen: Laß mich in Demut mich verneigen; Laßt uns auf nächsten Samstag uns vertagen. **Cham.**; Laßt hurtig uns entgürten. **W.** — 9) In bezug auf die Abwandlung des Hilfszeitworts ist zu bemerken, daß in den Zeiten der Vergangenheit das Mw. häufiger lassen als gelassen lautet (vgl. dürfen): Ich habe ihn kommen lassen (seltener: gelassen). Hängt von: ich will lassen, in Bedeutung 7 ein Infin. des aktiven Perf. ab, so findet sich eine doppelte Form des Mw., je nachdem haben voransteht oder folgt: „Laß es ihn erreicht haben“: Ich will es ihn erreicht haben lassen oder: es ihn haben erreichen lassen. Ein Passiv findet sich in der gewöhnlichen Schreibweise nur selten: Der Ofen wird ein wenig abkühlen gelassen, gew.: Man läßt ihn ein wenig abkühlen. — — Aus den Bedeutungen des Hilfszeitworts (1 a; b) gehen die selbständigen transitiven und rückbezüglichen Bedeutungen dieses Zeitworts hervor, die sich durch Ergänzung eines Infinitivs erklären lassen. So steht lassen mit bloßem Obj. (10—17), dann mit Obj. und persönlichem Dat. (18), dann mit abhängigem Vw. oder entsprechendem Ortsumstandswort (19), dann mit einer dem Obj. sich anschließenden Satzaussage (20). — 10) Einen oder etwas [sein] lassen (vgl. 5 b; c), sich davon abwenden, sich nicht damit

befassen oder beschäftigen (vgl. 11b): Die Katze läßt das Mausen nicht; Dies soll man tun und jenes nicht lassen; Laß das Trauern; Ich konnte es nicht lassen [vgl. unterlassen] und setzte noch einigemal an; auch als Hw.: Mein Tun und Lassen. — **11**) Einen oder etwas lassen, sich davon entfernend es zurückbleiben lassen, bestimmt: zurücklassen (s. d. u. hinterlassen) mit Bezug auf den sich Entfernenden: **a**) Etwas läßt keine Spur, Narbe u. ä. [zurück]. / **b**) Götzenhirten, die die Herde [ver]lassen; Gnade und Treue werden dich nicht lassen; — Das Leben lassen, daraus scheiden; aber auch mehr tätig, es hingeben, gleichsam: mit dem Blut hinströmen lassen: Sie lassen das Leben, Gut und Blut für ihn; vgl. 12; 17c. — **12**) einen fort-, weggehen, sich entfernen lassen: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. — **13**) jemand ungehindert seines Weges gehen, ihn in Ruhe sein, ihn seinem Willen gemäß handeln lassen, ihn nicht hindern und belästigen (s. 1a; 5b; 10): Laß mich. — **14**) etwas so, wie es ist, bleiben lassen, es belassen, — nam. oft mit Angabe des Wie (s. 20). — **15**) durch Hergeben der nötigen Räumlichkeit ein Unterkommen finden lassen, unterbringen, nam.: Sachen oder Personen (nicht) lassen können, zu lassen wissen (s. Gelaß); danach übertr. aufs Geistige, rbez.: Sich nicht zu lassen wissen, ganz außer (s. d.) sich sein, geraten; aus dem Häuschen sein, z. B.: Er kann sich vor Freude nicht lassen. Vgl. als Ggstz. das Mw. als Ew.: gelassen. — **16**) Ein Frauenzimmer läßt einen Mann [in fleischlicher Vermischung seinen Geschlechtstrieb befriedigen]; rbez.: Sie läßt sich (von einem Mann) [dazu gebrauchen]. — **17**) mit bestimmtem Hw. (oder sinnverwandtem) als Obj.: **a**) Einen Magenwind oder bloß: einen [gehen, fahren, streichen] lassen; ähnlich: Einen Rülps lassen. / **b**) (Sein) Wasser lassen, es aus der Harnblase laufen lassen. / **c**) Blut lassen, es aus der geöffneten Ader strömen lassen, mittels eines Aderlasses, auch übertr.; im selben Sinn: (Zur) Ader lassen (veralt.: Einem lassen [Blut entziehen]; Lassen [sich Blut entziehen lassen]). Vgl. 11b. / **d**) Haare (s. d. 1c) lassen, zunächst bei Raufereien, dann übertr.: (wie c) empfindlichen Verlust erleiden. — **18**) Einem etwas [was er hat] lassen, es in seinem Besitz bleiben lassen, es ihm nicht weg-, nicht von ihm nehmen, und: Einem etwas [was er nicht hat] lassen, es ihm zukommen, in seinen Besitz übergehen lassen, es ihm überlassen (vgl. 19): Wenn Sie mir die Ware nicht billiger [ab-, über-] lassen können, so muß ich sie Ihnen lassen [in Ihren Händen lassen, ich kann sie nicht von Ihnen nehmen, kaufen]; Einem Gelegenheit zu etwas lassen, sie ihm geben oder nicht entziehen; Seinen Gefühlen freien Lauf lassen; Einem Ruhe, Muße, Zeit lassen, gönnen; Sich Zeit (zu etwas) lassen, sich nicht übereilen; auch mit Weglassung des persönlichen Dativs: Wie teuer lassen Sie die Ware? [dem Käufer]. — **19**) mit abhängigem Bw. oder entsprechendem Uw. des Ortes, wobei derselbe Unterschied wie bei 18 hervortritt, je nachdem Ruhe oder Bewegung bezeichnet wird, z. B.: Etwas hier, da, dort, an einem Ort [bleiben] lassen; es hier-, da-, dorthin, an einen Ort [kommen] lassen; Sich herab-, herunter-, herbeilassen usw.: Die Knaben haben keinen Apfel auf dem Baum gelassen, ich will deshalb künftig keinen Knaben mehr auf den Baum lassen; Zu Hause oder daheim; nach Hause oder heim lassen; Einen in Ruhe, Frieden, in der Patsche, in Verlegenheit, im Stich lassen; Den Vogel aus dem Käfig in die Stube lassen, usw. usw. / **20**) mit einer dem Obj. sich anschließenden Aussage: a) dem Werden entsprechend: Einen frei, los, ledig lassen, ihn nicht halten; ihn entlassen, so daß er frei wird. / **b**) öfter dem Bleiben entsprechend, nam. häufig mit dem durch un- bezeichneten Ggstz. eines Mw.: Etwas unerörtert lassen, es nicht erörtern, die Erörterung unterlassen; Etwas ungesagt, einen Brief ungeschrieben lassen, u. ä. m.; auch: Die Tür offen (oder auf-) lassen, sie nicht zumachen; Sie zu(-)lassen, sie nicht öffnen; Einen ruhig, in Ruhe, zufrieden lassen; (Einem) etwas übriglassen; Einen Platz freilassen, ihn nicht besetzen; Platz (frei-, auf-) lassen für zwei Zeilen; Alles so lassen, wie es ist, usw. / **c**) mit einem Hw. als Aussage, das mit als oder zu angeknüpft wird: Etwas als oder zum Pfande; Einen als (zum) Bürgen lassen u. ä. — **21**) intr.: Von etwas oder einem lassen, sich davon entfernend, es (ihn) lassen (s. 10; 11b) oder verlassen: Art läßt nicht von Art; Laß vom Bösen und tue Gutes. — **22**) intr.: das Aussehen von etwas haben, so oder so aussehen: Er läßt jünger als vorher; auch: Was in meinen Anmerkungen nach Sprachkritik läßt. W.; Es läßt lächerlich (verdächtig), wenn ...; Das läßt, als ob ...; auch: Etwas läßt so oder so, mit Bezug auf eine Person oder einen Ggstd., woran es sich findet, nam. mit beigefügtem (meist persönlichem) Dativ: Die Frau beteuerte ..., diese Tracht lasse [stehe, kleide] ihm vorzüglich gut. G., auch kurz = gut kleiden, wohl anstehen: Das muß so sein! Das läßt! Das tut Wirkung! — **23**) als Bstw., z. B.: Laßgut, gegen einen gewissen Zins überlassenes; Laßreis, junger Baum, den man beim Fällen eines Schlages stehen läßt; Laßsünde, s. läßlich; Laßzins, für ein Laßgut zu entrichtender. || **läßlich,** Ew.: **1**) (kirchl.) erläßlich, was erlassen werden kann: läßliche (oder Laß-) Sünde; dann = verzeihlich, so daß es ein mildes Urteil, eine milde Behandlung beanspruchen darf; auch = annehmbar, was allenfalls zugelassen werden kann. — **2**) nicht strenge, keine strengen Ansprüche machend, milde in der Beurteilung oder Behandlung des Vorliegenden, Manches durchgehen lassend. || **Läßlichkeit,** die; —en: etwas Läßliches (s. d. 1) und (ohne Mz.): läßliche Beurteilung, Behandlung.

Läßheit, lässig: s. bei laß. || **läßlich, Läßlichkeit:** s. bei lassen.

Last, die; —en: das mit seinem Gewicht auf etwas Drückende — und: das Gewicht des so Drückenden: **1**) das von lebenden Wesen (Menschen oder Tieren) körperlich zu Tragende, in bezug auf seine größere oder geringere Schwere, welcher Begriff zuw. etwas zurücktritt (vgl. Bürde): Unter einer Last erliegen, sie kaum schleppen können, usw. — **2**) das mit seinem Gewicht auf einen Ggstd. Drückende, z. B.: **a**) (Mechan.) im Ggstz. zur Kraft alles dadurch zu Bewegende, zu Hebende, zu Haltende: Mittels des Hebels eine Last bewegen, usw. / **b**) nam. in bezug auf die Fortbewegung, aufs Fortschaffen: Die Last auf den Wagen, ins Schiff laden. / **c**) das Gewicht, womit etwas auf einen Ggstd. drückt, die Schwere: Die Säule ist zu schwach für die Last des Gebäudes, das sie tragen soll. — **3**) als Maß (gew. mit uv. Mz., zu 1 und 2b), auch z. B.: **a**) für trockene und flüssige Dinge, z. B. für Wein, Torf, Kohlen, und nam. für Getreide und dann auch: ein Flächenmaß artbaren Landes, soviel zur Aussaat einer Last Getreide gehört. / **b**) (Schiffs-) Last, das Maß, wonach Schiffe ausgemessen werden. — **4**) zuw. (Seem.): der Laderaum eines Schiffes. — **5**) übertr. zu 1; 2c: etwas zu Tragendes, nam. etwas Drückendes, Beschwerliches: Etwas oder jemand ist einem eine Last oder zur Last; Sich selbst eine (oder zur) Last sein; Einem zur Last fallen; Die Last von sich, von seinen Schultern — auf jemand, auf dessen Schultern wälzen; Einem viel Last machen; Seine liebe Last und Not mit (oder von) etwas haben. — Ferner: **a**) Einem etwas zur Last legen, ihn tadeln wegen einer Schuld, die er trägt. / **b**) (bibl.) Dies ist die Last über Babel, das Schwere, das sie treffen soll oder wird. / **c**) (Rechtsspr.) nam. in Mz.: Abgaben und ähnliche Verbindlichkeiten: Alle dem Gute anhangenden Lasten. / **d**) (Kaufm.) Schuld: Das ist zu ihren Lasten, wird ihnen als Schuld gebucht. — **6**) als Bstw., z. B.: Lastesel; Lastfuhre; Lastgeschirr, -wagen; Lastgewicht; Lastpferd, s. Lasttier; Lastraum, im Schiff (vgl. 4), Lastschiff; Lasttier, lasttragendes; Lastträger; Lastvieh, s. Lasttier; Lastwagen, Frachtwagen; Lastzug; — auch (s. 5c): lastenfrei. || **lastbar,** Ew.: **1**) lasttragend. — **2**) lastend. || **lasten: 1**) intr. haben): ein schweres Gewicht haben und schwer drücken, bes. auch übertr.: Mit lastendem Eisen gefesselt; Kronen lasten, Ruhm beglückt nicht immer; Etwas lastet auf einem oder auf einen; Von dem Zauber gelöst, der über ihnen gelastet zu haben schien. Immermann. — **2**) tr., selten, gew. belasten: **a**) auf das Obj. lasten. / **b**) mit Lastendem beladen. / **c**) (landschaftl.) tragen, ertragen: Soviel konnte er noch gerade lasten. || **lastig,** Ew.: Last, Gewicht habend. Lastigkeit, nam. (Schiff.): das Gewicht und die Größe der Last, die ein Schiff mit Sicherheit führen kann. || **lästig,** Ew.: einem zur Last fallend, beschwerlich.

Laster, das, —s; uv.: **1**) grobe, schändende Sünde, der man dauernd ergeben ist: Das Laster des Geizes, der Unzucht, der Völlerei, usw.; auch zusammenfassend und persönlich aufgefaßt (vgl. Ggstz. Tugend): Das Laster fliehen, hassen; Herkules am Scheideweg zwischen Laster und Tugend; usw. — **2**) eine schändliche, lasterhafte Person, — nam.: ein gemeines Weibsstück. — **3**) als Bstw., z. B.: lasterfrei; Lasterknecht, der Lastern frönt; Lasterleben, lasterhaftes; Lasterliebe; Lastersinn; Lasterstein, Pranger; Lastertat; Lastertrieb; lastervoll. ||

Lästerer, der, —s; uw.: 1) einer, der lästert (weiblich: Lästerin, s. Abenteurer). — 2) spottende Bezeichnung der das Vieh nicht „schlachtenden", sondern „zerlästernden", ungeschickt zerfetzenden Dorfschlächter. || **lästerhaft,** Ew.: Lastern ergeben, davon zeugend. Lasterhaftigkeit. || **(lästerhaft, lästerisch,) lästerlich,** Ew.: (Gott) lästernd; schändlich, usw. || **lästern,** tr. usw.: etwas Schändliches, Ehrverletzendes sagen, schmähen, verkleinerlich reden von einem oder von etwas, nam. auch: Gott, den Namen Gottes lästern, durch Äußerungen, in Wort oder Tat seiner Majestät und Allmacht zu nahe treten, auch ohne Obj. und z. B.: Wider, von, auf jemand lästern, ferner mit Angabe des Erfolgs: Sich satt lästern usw. — Als Bstw., z. B.: Lästergeschichte, Skandalgeschichte; Lästermaul, auch = jemand mit solchem Maul; Lästerrede; Lästerschrift; Lästerschule, Ort, wo viel gelästert wird; Lästersucht, lästersüchtig; Lästerwort; Lästerzunge. || **Lästerung,** die; —en: das Lästern und: lästernde Äußerung.

Lasūr [pers.], Hw.: A. der, —(e)s; —e: ein nam. aus der Bucharei kommender Stein, Lapis Lazuli, Lasurstein, woraus eine schöne blaue Malerfarbe, das Ultramarin, bereitet wird. — B. die; —en: 1) die Lasurfarbe (s. A). — 2) das Auftragen solcher Farbe, das Lasieren. || **lasūren,** Ew.: lasurfarben, tiefblau, lasurblau.

Latein [lat.], das, —s, uw.; 0: die Sprache der alten Römer. Sprichw.: Mit seinem Latein zu Ende sein, nicht weiter können. — Als Bstw.: Lateinlehrer; Lateinstunde, usw. || **Lateiner,** der, —s; uw.: 1) Bewohner des alten Latiums. — 2) einer, der Latein kennt, spricht. — 3) (weidm.) ein ungeübter Schütze, Sonntagsjäger. || **lateinisch,** Ew.: 1) auf das alte Latium und dessen Bewohner bezüglich, nam. der Sprache nach; doch auch: Die Lateinische Kirche, römische (Ggitz. Griechische); Lateinische Küche (s. d. 1), Apotheke; Lateinische Segel, dreieckige Rutensegel, wie sie die meisten Fahrzeuge auf dem Mittelmeer führen.

Laterne [lat.], die; —n; Laternchen, -lein: 1) Behältnis mit durchscheinenden Wänden für ein Licht zum Leuchten (Leuchte): Einem mit der Laterne nach Hause oder heimleuchten, daher (mit Anspielung aufs „spanische" Rohr): mit der spanischen Laterne = ihn nach Hause prügeln; An die Laterne mit dem Aristokraten!, ihn am Laternenpfahl aufzuhängen. — 2) nach der Ähnlichkeit, z. B.: a) (Bauk.) ein Aufsatz über den das Licht einlassenden Öffnungen in einem Kuppeldach als Schutz gegen das Einfallen des Regens: ähnlich: ein durchbrochener Blechaufsatz über einem Schornstein. / b) Art Triebrad, Drehling. / c) (Naturgesch.) Art Muscheln, Solen anatinus; Fische, Trigla lucerna. — 3) als Bstw., z. B.: Laternen- (oder Latern-) Macher; Laternenpfahl, Pfahl einer Straßenlaterne; Laternenträger, Name eines Schmetterlings, Fulgora laternaria, angeblich leuchtfähig.

Latsch (auch latsch), Ew.: (selten) nachlässigen, trägen, plumpen Gangs, wobei man die Füße nicht gehörig aufhebt, sondern schlarfend und watschelnd dahinschreitet. — Häufiger als Bstw. in: Latschfuß, auch eine Art Tauben (Latschtaube); latschfüßig; Latschgang. || **Latsche,** die; —n: 1) Schlarfe; weiter, latschender Schuh, nam. Filzschuh, ohne oder mit niedergetretenem Hinterteil. — 2) latschender, schlarfender, zottiger Fuß. — 3) eine latschige (s. d.) Person. — 4) niedrige, Legföhre, Pinus Mughus. || **latschen,** intr. (haben): schlaff, mit schleppenden, watschelnden Füßen gehen, schlarfen; dann mit verächtlichem Nebensinn: gehen. || **latschig, lätschig,** Ew.: latsch, latschend; schlaff, ohne Festigkeit und Halt.

Latte, die; —n; Lättchen, -lein: 1) (Forstw.) ein großer, schlanker und gerader Schößling, Stange, und, wie diese, auch übertr. auf hochaufgeschossene Personen. — 2) eine lange, dünne, eckige Holzstange: Latten reißen, spalten, hauen, sägen, schneiden: a) (veralt.) Strafe bei den Soldaten: Auf Latten liegen, in ein Gefängnis (die Lattenkammer) kommen, dessen Boden mit dreieckigen Latten benagelt ist. / b) Sprichw.: Dumm wie eine Latte; Mit der Latte laufen, ein Lattenläufer sein, ein Hans Hasenfuß, aber auch: Mädchenjäger. — 3) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Lattenart, zum Lattenspalten; Lattenbaum, -holz, zu Latten tauglich; Lattenkammer [2a]; Lattenläufer [2b]; Lattennagel, zum Annageln von Dachlatten; Lattenreißer; Lattenverschlag; Lattenwerk, eine Gesamtheit von Latten; Lattenzaun. || **latten,** tr.: mit Latten versehen.

Lattich, der, —(e)s; —e: Name von Pflanzen, zunächst Lactuca (Salat).

Latwerge [lat.], die; —n: breiige Arzneimischung.

Latz, der, —es; —e, (Lätze); Lätzchen, -lein: urspr. Schlinge, dann: das mit einer solchen Befestigte: 1) ein die Brust bedeckendes Kleidungsstück, ohne Ärmel, — bei Männern, mit entsprechendem Rückenstück und bei Frauen auch ohne solches, bes. auch an Schürzen. — 2) Klappen an Kleidungsstücken, z. B.: a) Hosenklappe (Hosenlatz). / b) Klappe über einer Tasche (Patte). / c) Klappe an einer (Latzen-) Mütze.

Lau, Ew., —est: 1) tauwarm, milde, gelinde: Alle Lüfte säuseln lauer. Salis; Laue Winde. — 2) ein wenig warm, nicht heiß (lauwarm): Die Milch ist lau; Ein laues Bad nehmen. — 3) übertr.: nur wenig Feuer, Eifer, Teilnahme habend, matt, flau, unentschieden. || **Laue,** die; 0: Lauheit. || **lauen,** intr. (haben): lau sein, werden; tauen. || **Lauheit, Lauigkeit,** die; 0: das Lausein. || **laulich,** Ew.: lau. Laulichkeit. || **Lauling,** der, —s; —e: ein lauer Mensch.

Laub, das, —(e)s; (—e, Läuber; Läubchen, -lein): 1) (veralt., mundartl.) mit Mz. und Verkl.: Blatt, z. B.: Zittern, beben wie ein (Espen-) Laub, auch (s. 2) ohne Artikel. — 2) gew. als Sammelbegriff: eine Gesamtheit von Blättern (im Ggitz. zu Nadeln oder Tangeln) oder Blattwerk, nam. an Holzpflanzen; auch: a) die künstlerische Nachbildung des Laubes, z. B. (Mal.) = Baumschlag; (Baul.) Blätterwerk an Säulen, Friesen usw. / b) (Forstw.) von Laubhölzern: Der Schlag steht im zweiten, dritten Laub, ist soviel Jahr alt. / c) Wein vom vergangenen Laub [Jahr]. / d) eine Farbe im deutschen Kartenspiel, dazu: Laubdaus; Laubkönig; Laubober; Laubunter; Laubzehn; Laubneun. — 3) als Bstw. (vgl. 2d) z. B.: Laubapfel, Gallapfel; Laubband, Türband mit laubförmigen Verzierungen; laubbekränzt; Laubdach, von Laub gebildet; Laubdunkel; Laubfall; Laubfarn; Laubfeige, in Laub verpackt; Laubfink, Dompfaff; Laubfleck, Sommerfleck; laubförmig; Laubfrosch, Baumfrosch, Hyla arborea; Laubgang, s. Laubengang; Laubgewinde; Laubhahn, -henne, -huhn, Birkhuhn; Laubholz, Ggitz. Nadelholz; Laubhütte, (Lauberhütte), mit Laubdach (s. Laubrüst); Laubkäfer, laubfressende blatthörnige Käfer, z. B. Maikäfer; Laubknospe; Laubkranz; laublos; Laubmoos (Ggitz. Lebermoos); Laubrausch, Abfall des Laubs bewirkende Baumkrankheit; Laubrechen, zum Zusammenharken des Laubs, der Laubstreu; Laubrüst, ein Fest der Juden, zum Andenken an das Rasten unter Laubhütten, auch Laub(er)hütten(fest); Laubsäge, zum Aussägen laubförmiger Verzierungen; Laubstreu, Laub als Viehstreu; Laubtaler, mit einem Laubkranz im Gepräge; Laubvogel, Motacilla sibilatrix; Laubwald, Ggitz. Nadelwald; Laubwerk, Blätterwerk, natürliches oder in Nachahmung [2a]. || **Laube,** die; —n; Läubchen: (Bedeutungsentwicklung unsicher) 1) ein von grünen Gewächsen überlaubter oder überwölbter schattiger Aufenthalt, meist ein derartiger umschlossener Platz, aber auch ein längerer Gang; Fertig ist die Laube, übertr. allgem. = die Geschichte, die Sache usw. — 2) bei den Alten eine tragbare Maschine zur Deckung einzeln bei der Belagerung Vorgehender. — 3) gewölbte oder überbaute (schattige, kühle) Räume, derartige Gemächer, Vorbaue, Gänge, Hallen usw. — 4) als Bstw., z. B.: Laubendach; Laubengang; Laubensitz. || **laubenhaft,** Ew.: nach Art einer Laube. || **laubicht, laubig,** Ew.: belaubt.

Lauben, der, —s; uw.: Art Weißfisch, Blauling, Cyprinus leuciscus.

Lauch, der (das), —(e)s; —e, (—en): eine Pflanzenzunft, ohne Zusatz bes. = Küchenlauch, Allium, mit vielen Arten, z. B.: Knoblauch, Allium sativum. — Als Bstw., z. B.: Lauchdistel, Eryngium campestre; lauchfarb(en), -grün; Lauchkraut, Alliaria officinalis; Lauchzwiebel. || **Lauchel,** das, —s; uw.: Bärenlauch, Allium ursinum.

I. **Laue,** die; —n: Lawine.

II. **Laue, lauen:** s. bei lau.

I. **Lauer** [lat.], der, —s; 0: Trester-, Nachwein, Lauerwein, auch verächtliche Bezeichnung eines schlechten Getränks.

II. **Lauer,** Hw.: A. der, —n; —n: (veraltend) Schelm; sprichw.: Der Bauer ein Lauer. — B. die; 0: der Hinterhalt des Lauernden und: das Lauern: Auf der Lauer sein, liegen, stehen; Sich auf die Lauer legen usw. || **Lau(e)rer,** der, —s; uw.: ein Lauernder (s. Lauer A), dazu: Laurerei. || **lauern,** intr. (haben): auf etwas Kommendes oder Künftiges, danach aussehend, lauschend, mit Ungeduld, mit Sehnsucht warten (vgl. harren; passen); bes. aber mit dem Nebensinn des Verstecktseins im Hinterhalt und der feindlichen, auf Schaden sinnenden Absicht in bezug auf das, dessen Kommen man erwartet (s. auflauern). || **lauersam,** Ew.: lauernd; zum Lauern geneigt oder geeignet: Lauersamkeit.

III. **Lauern,** intr. (haben): (landsch.) langsam, träge sein. || **laurig,** Ew.: schläfrig und müde machend; von der Luft. Frenssen.

Lauf, der, —(e)s; Läufe; Läufchen: 1) die laufende Bewegung lebender Wesen: In schnellem Laufe daherkommen; Viel Tausende liefen dort hastigen Lauf. Arndt; Ein Pferd im Laufe einholen, usw.; — auch übertr. (vgl. Laufbahn). — 2) von leblosen, sich bewegenden Dingen, z. B.: a) Den Wagen im vollen Lauf anhalten; Die Lokomotive in ihrem Lauf hemmen; Der Lauf des Schiffs (s. 11); Nach dem Laufe [der Richtung] des Windes; Der Zeiger hat vollbracht den Lauf. Sch. / b) von etwas Rinnendem, Fließendem, Strömendem, nam.: Der Lauf des Wassers in seinem Bett und dies selbst: Dem Lauf des Flusses folgen; Der obere Lauf des Rheins, usw. / c) daher: Dingen (freien) Lauf lassen, geben, sie frei strömen, fortgehen, sich entwickeln lassen (Ggsz.: Etwas in seinem Lauf oder seinen Lauf aufhalten, hemmen). / d) Der Lauf der Gestirne in ihrer Bahn, und: die durchlaufene Bahn: Ich verstehe | den Lauf der Sterne und der Wolken Zug. Sch. / e) so von allem, was in einem (mehr oder minder) gesetzmäßigen Gange fortschreitet, so daß Lauf die Bahn, den Kreis bezeichnet, worin es sich gew., regelmäßig zu bewegen pflegt, oder eine sich zu einem Ganzen zusammenreihende Kette von Vorgängen, Ereignissen usw.: Das ist der Lauf der Welt, die Weise, wie es darin zu gehen pflegt; Es liegt im Lauf der Natur; Im Lauf der Zeit, mit der Zeit, wie sie allmählich vorrückend kommt; In dem langen Laufe seines Lebens; Noch im Laufe dieses Jahres; Im Laufe [Verlauf] des Gespräches; Den Lauf des Krieges leiten, usw. Veralt. auch in Mz. [s. Kriegs-, Zeitläuf(t)e] ohne Bstw.: die sich in der Zeit aneinanderreihenden Ereignisse: In solchen widerwärtigen Läuf(t)en [Zeiten], usw. Ferner sprichw.: Was Kauf und Lauf ist, gang und gäbe. — 3) bei manchen Tieren die Brunst und deren Zeit (Laufzeit), vgl. läufisch; laufen 2. — Ferner in technischen Anwendungen, z. B.: 4) = Laufbrücke. — 5) (Anat.) Sprungbein, erster Knochen der Fußwurzel (vgl. 15a). — 6) (Kriegsk.) die Röhre des Geschützes, die die abgeschossene Kugel zunächst zu durchlaufen hat, bis sie aus dem Geschütz gelangt: Ein Gewehr mit zwei Läufen. — 7) (Landw.): Schafe nach dem Lauf verkaufen, ohne Auswahl, durch die Bank, wie sie, herausgejagt, aus Stall oder Hürde laufen. — 8) die krumme Schneide an Sensen. — 9) (Müll.) eine über die Mühlsteine gestürzte Bütte mit dem Mehlloch, wodurch das zermahlene Getreide in den Beutel läuft (Zarge, Geschirr). — 10) (Mus.) eine geschwinde Folge nah aneinander liegender Töne (Läufer, Gang). — 11) (Schiff.): a) die Fahrt des Schiffes. / b) Schiffsdeck (Ober- und Unterlauf). — 12) bei den Siebmachern, die über den Siebboden gespannte runde Schiene (Trommel); dazu: Laufschneider, der solche schneidet. — 13) (Turnk.) das Laufen als Übung. — 14) (Wasserb.) Stiefel einer Wasserröhre. — 15) (Weidm.): a) das Bein von Hunden und Jagdtieren (vgl. 5). / b) der lichte Platz, wohin beim Abjagen das umstellte Wild den Herrschaften zum Schuß zugetrieben wird. — 16) als Bstw. (z. T. zu laufen), z. B.: Laufbahn: ebener Platz zum Wettlaufen usw.; übertr.: Vd. f. Carrière; auch: Wirkungskreis, Tätigkeit; Laufband, Gängelband; Laufbank, -stuhl, -wagen, Gestell für Kinder, die laufen lernen; Laufbrücke, (Hüttenw.) Brettergerüst für Karrenschieber; Laufbursche, -junge, der Gänge besorgt; Laufdohne, an der Erde, um Schnepfen usw. in ihrem Lauf zu fangen; Lauffeuer, das einen Raum schnell durchlaufende Feuer des in langer Linie gestreuten Schießpulvers, eine Mine anzuzünden (Leitfeuer); das Abfeuern der Gewehre einer in langer Linie aufgestellten Truppenmenge schnell hintereinander von einem Flügel bis zum andern, und übertr.; Lauffuß, zum Laufen eingerichtet, z. B. bei den Laufkäfern, bei Vögeln (Ggsz.: Kletter-, Schwimmfuß); Laufgeld: a) bei Handwerkern, Reisevergütung eines von auswärts verschriebenen Gesellen; b) (veralt.) Werbegeld; Laufgerüst, -brücke (nam. im Bauw.); Laufgraben, Graben mit Brustwehr, worin die Belagerer sich dem Festungsgraben nähern; (Wasserb.) Abzugsgraben; Laufhund, Art Jagdhund; Laufjunge, -bursche; Laufkäfer (s. Lauffuß), Carabus; Laufkarren (Bergb.), Schubkarren; Laufkatze, auf Schienen fahrbare Winde oder dgl. auf einem Versatzgerüst; Laufkreis, z. B. der Sterne; Laufkugel (veralt.), von kleinem Kaliber, die man nicht, wie die gerade passende (Paßkugel), mit dem Ladestock in den Lauf des Gewehrs stieß, sondern hineinlaufen ließ; Laufkundschaft, (Kaufm.) stets wechselnde im Ggsz. zur ständigen, festen; Laufmädchen, -magd, s. Laufbursche; Laufpaß (meist spöttisch) die Bescheinigung, daß jemand abkommen (laufen) kann, Abschied; Laufplanke, -steg; Laufschiene, an der Lasten schwebend hin- und herlaufen können; Laufschneider [12]; Laufschütze, Wild im Laufen schießend; Laufstuhl, -wagen, -bank; Laufvogel, Familie der Strauße; Laufzaum, -band; Laufzettel: a) Laufpaß; b) der einer Sendung usw. von Bahnhof zu Bahnhof voraus- oder auch nachlaufende Meldezettel. || **laufen,** lief; gelaufen (ganz veralt. auch geloffen); läufst, läuft, intr. (sein, zuw. haben), tr., rbez.: 1) zunächst von Menschen: sich in der Richtung eines Vorwärtsfallenden, mit vorgeneigtem Körper durch Vorwärtswerfen der Beine fortbewegen, zumeist den Begriff der beschleunigten Bewegung hervorhebend (vgl. das noch schärfere rennen), zuw. aber = gehen; dann auch von Tieren (vgl. aber 2): a) allein oder mit Uw., nam. des Ortes (vgl. gehen 2; 5), auch z. B.: Seines Weges laufen; Eine Meile, eine Stunde, auf die Meile zwei Stunden, in zwei Stunden eine Meile laufen; Einen raschen Lauf, einen Weg, eine Bahn laufen. Zumeist mit sein, doch, wo nicht sowohl die Ortsveränderung als die Anstrengung, das Sich-Mühen hervorgehoben werden soll, auch mit haben, s. b; 3 und z. B.: Der ich nicht vergeblich gelaufen, noch gearbeitet habe; Ihr habt gelaufen und ihr habt gesprungen; Ich habe zwei Stunden auf dem Eis gelaufen. / b) in einigen bestimmten (größtenteils verkürzten) Verbindungen, z. B.: [Auf] Botschaft laufen; Gänge oder Gewerbe für jemand laufen, laufend besorgen; Boten laufen; Schlittschuhe [mit Schlittschuhen auf dem Eis] laufen; Sturm laufen (wider etwas), anstürmen, gew. mit haben; Gefahr laufen (riskieren), zuw. mit einem zweiten Akk.: Ich muß das letztere Gefahr laufen [wagen]. L.; Ein Soldat muß zur Strafe [durch die] Spießruten oder Gassen (s. d. 3) laufen; (Schiff.) Der Wind läuft Schulen oder richtiger (als Zw.) schulen, es fängt an, totenstill zu werden. / c) (Bergb.) tr.: etwas mit dem Laufkarren fortschaffen. / d) tr.; rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich [Dat.] die Füße wund, die Schuhsohlen entzwei laufen; Sich [Akk.] wund, müde, außer Atem laufen, usw.; auch (s. 3): Der Mühlstein hat sich stumpf gelaufen; Maschinenteile laufen sich warm; Ein Schiff läuft ein anderes in Grund und Boden. / e) unpersönlich rbez.: Es läuft sich hier schlecht; Bergan läßt sich nicht schnell laufen. — 2) intr. (haben) von einigen Tieren: a) läufisch (s. d. und Lauf 3) sein und sich begatten. / b) von Fischen: lebendige Junge gebären. — 3) (vgl. 1a) intr. (sein; haben) mit nicht-persönlichem Subjekt, z. B.: a) Ihre Füße (= sie 1) laufen zum Bösen; Das Wild (s. 1) oder —: Die Beute läuft einem von selbst ins Netz, in die Hände; Alles läuft durcheinander; Das Glück lief ihm in die Arme; Der Brief ist drei Tage gelaufen; usw. / b) Das Schiff läuft [fährt, segelt] — vom Stapel; aus dem Hafen; in den Hafen; auf den Grund. / c) Das Rad läuft um die Achse, die Erde um die Sonne. / d) Etwas läuft, rinnt, fließt, strömt, z. B.: das Wasser aus einem Gefäß ins andere; der Fluß in seinem Bette, ins Meer; das Blut in den Adern; Tränen aus dem Auge. / e) begriffstauschend, vgl.: Der Wein ist aus dem Faß gelaufen (d) und: Das Faß hatte schon einige Zeit gelaufen, ehe ich's merkte; Das Licht läuft (oder leckt). / f) (s. d) Es läuft einem feurig durch die Wangen, zunächst etwa: das Blut; dann: ein Gefühl, eine Empfindung; Es oder ein Schauder usw. läuft einem kalt über die Haut, den Rücken u. ä. / g) Der Faden läuft von der Spule; Die Kette der Taschenuhr ist von der Schnecke der Trommel (ab)gelaufen; dagegen zur Bezeichnung einer zu schnellen Bewegung

eines Werkes, nam. einer Uhr, mit haben, da von keiner Ortsveränderung die Rede ist: Früher hat die Uhr gelaufen und jetzt bleibt sie zurück. / **h)** Die Zeit läuft, vergeht, eilt dahin; Ehe vierzehn Tage ins Land laufen usw. / **i)** auch von Dingen, die nur für eine bestimmte Zeit gültig sind: Wie lange läuft der (Miets-, Pacht-) Vertrag noch? Die Pacht läuft mit diesem Monat zu Ende; auch — wobei der Begriff des In-Umlauf-Seins hervortritt: Wie lange hat der Wechsel noch zu laufen? / **k)** Nam. aber das Mw. laufend, von dem, was sich in der Reihenfolge entwickelt und noch nicht abgeschlossen („abgelaufen") ist: Für das laufende Jahr, den laufenden Monat; Sich mit dem Laufenden der literarischen Welt bekannt machen, mit dem gegenwärtigen Stande, wie er sich im Lauf der Zeit fort und fort entwickelt; Auf dem laufenden [nicht zurück] sein, z. B. in Rechnungsbüchern alles eingetragen haben; Die laufenden Geschäfte, wie sie tagtäglich vorkommen, Ggstz. außerordentliche; Die laufenden Zinsen, bis zum Abschlußtage; Laufende Rechnung, in der zwei miteinander stehen und die sie zu bestimmten Zeiten ausgleichen und abschließen. / **l)** Etwas läuft so aber so, nimmt den und den Verlauf; entwickelt sich, geht so; Ich weiß nicht, wo das alles hinausläuft; Am Ende läuft es auf eins hinaus, ist das Ergebnis das gleiche, kein Unterschied. / **m)** sich in einer angegebenen Richtung ununterbrochen erstrecken, hinziehen, zunächst von einem Wege, wohl begrifftauschend vom Wanderer her, der auf dem Wege läuft, und daher zumeist nur von kurzen Strecken: Der Weg läuft (oder geht) durch Kornfelder, längs dem Walde; Der Weg von Berlin nach Charlottenburg läuft durch den Tiergarten; dagegen gew. nur: Der Weg von Berlin nach Paris geht [nicht: läuft] über Köln; dann allgemeiner: Die Küste, ein Gebirgszug, Fluß (s. d) läuft von Norden nach Süden; Der Faden läuft durch die Perlenschnur; übertr.: Die Melodie läuft [zieht sich] wie der rote Faden durch die ganze Oper; Die Zimmer laufen durcheinander, hängen alle zusammen; Zwei Linien laufen auf einer Seite auseinander [divergieren], auf der andern zusammen [konvergieren]; Gleichlaufende [parallele] Linien, usw. / **n)** in einigen besonderen Wendungen: Etwas läuft ins Geld, kostet viel; Das läuft [ist] der Erfahrung, Ordnung zuwider. — **4)** verbunden mit lassen (s. d. 1a; b), z. B.: Jemand laufen lassen, ihn nicht zu halten suchen, ihn fahren lassen, aber auch: ihn freilassen; Sein Pferd laufen lassen, es anspornend oder: es fort-, sich selbst überlassend; Seine Feder, seine Zunge laufen lassen, ihr freien Lauf lassen, sie nicht zügeln; Wein aus dem Faß in den Krug laufen lassen, u. a. — **5)** Mw.: laufend (s. 3k), ferner z. B.: Mit laufender Feder schreiben, eilig, flüchtig usw.; (Schiff.) Laufendes Gut, Tauwerk, das nicht an beiden Enden fest ist, wie das stehende, und durch Blöcke hin- und her- oder auf- und niederfährt; auch begrifftauschend: Die laufende (oder fahrende) Wut der Hunde, wobei sie laufen; In laufender Elle, u. a. — **6)** Infin. als Hw., z. B.: Zum Laufen hilft nicht schnell sein; auch: Ein Laufens, ein Befehlens verführen. || **Läufer (Laufer)**, der, —s; w.: **1)** mit dem weiblichen Läuferin: eine Person, die läuft: Ein guter Läufer sein, usw. — **a)** nam. oft: (veralt.) an Höfen und bei vornehmen Herrschaften ein Diener, der (meist in besonderer Tracht und mit einem Stock) dem Wagen der Herrschaft vorauslief; jetzt noch (Schiff.): Posten vor der Kajüte. / **b)** (Bergb.) einer, der etwas läuft (s. d. 1c). — **2)** von Tieren: **a)** Dies Pferd, der Strauß ist ein guter Läufer. / **b)** Dromedar. / **c)** ein etwas herangewachsenes Ferkel bis zur Zeit der ersten Begattung (Läufling). / **d)** Vögel mit Lauffuß, nam. auch Motacilla trochilus; (weidm.) ein auf dem Vogelherd zum Herumlaufen befestigter — (an)geläuferter — Lock-, Ruhr-, Läufervogel. / **e)** = Laufkäfer, Laufspinne u. ä. m. — **3)** von Sachen, und zwar zunächst (a–i): etwas auf etwas Festliegendem Laufendes, Umlaufendes, z. B.: **a)** (schweiz.) Schiebfenster. / **b)** Drehkreuz. / **c)** Rolle des Drillbohrers. / **d)** schiebbarer Haken am Bandzieher der Böttcher. / **e)** (Schiff.) das durch die Blöcke eines Takels geschorene, sie verbindende Tau. / **f)** das obere Blatt der Tuchschere (Ggstz. Lieger, das untere). / **g)** Schnellkugel und das Spiel damit (läufern, damit spielen). / **h)** nam. aber etwas Umlaufendes zum Zerreiben, Zermalmen, z. B. der obere Mühlstein (Ggstz. Bodenstein), u. a. / **i)** Glättstein. — Ferner z. B.: **k)** (Baul.) Steine, in der Längsrichtung der Mauer laufend. / **l)** (Bergb.) zu einem Gange kommende, schmale, wieder absetzende Trümmer; ferner = Laufbrücke. / **m)** (Pfl.) sich ausbreitende Wurzelschößlinge; Art wilder Hopfen. / **n)** (Buchhandl.) ein Buch, das sich rasch vergreift. / **o)** (Landw.) die zwischen zwei Eckgrenzsteinen hinlaufenden (kleineren) Grenzsteine. / **p)** (Mus.) = Lauf 10. / **q)** (Schachsp.) zwei beim Beginn des Spiels je zur Seite des Königs und der Königin stehende Figuren, die beliebig viele Felder in der Schräge (Diagonale) durchlaufen können. / **r)** (Schiff.) s. e; ferner: kleine Sanduhr, Logglas. / **s)** ein Rad der Seiler. / **t)** (Web.) eine (zu früh ablaufende) Spule mit wenig Garn. / **u)** in Zimmern und nam. auf Treppen: Bahnen Leinwand oder schmale Teppiche in den Hauptstiegen, ihr Beschmutzen zu verhüten. || **Lauferei**, die; —en: das Gelauf. || **läufern:** s. Läufer 2d; 3g. || **läufig, läufisch,** Ew.: **1)** von manchen Tieren (und verächtlich von Menschen): von der Brunst ergriffen (s. laufen 2). — **2)** (veraltend) gang und gäbe; und von Personen: bewandert. || **Läufling,** der, —s; —e: **1)** Umherlaufer. — **2)** s. Läufer 2c. || **Lauft,** der, —(e)s; Läufte: s. Lauf 2e Schluß.

Lauge, die; —n: bei einigen = Alkali; gew. eine Lösung von Alkalien im Wasser; nam.: die mit Kali getränkte Flüssigkeit, die man durch Aufguß von Wasser auf Asche erhält, zum Waschen und Beuchen (Aschenlauge), und überhaupt: eine scharfe, ätzende Flüssigkeit; oft sprichw. als Bild ätzenden Spottes und Hohnes oder scharfer Behandlung. — Als Bstw. (vgl. laugen 1b), z. B.: laugenartig; Laugenasche; Laugenblume, Cotula coronopifolia; Laugenfaß; Laugenkorb; Laugensack; Laugensalz, Pottasche (veralt. statt Alkali überhaupt); Laugentopf; Laugentuch; Laugenwasser. || **laugen: 1)** tr.: **a)** mit Lauge behandeln, z. B.: Wäsche laugen, beuchen. / **b)** mittels warmen Wassers gewisser Teile, nam. salziger, berauben; diese ausziehen (auslaugen), z. B.: Die Asche (ab-, aus-) laugen; Kali aus der Asche; Alaunschiefer oder Alaun aus dem Schiefer (aus)laugen, u. ä. — Dazu: Laug(e)hütte, -kasten. — **2)** intr. (haben): Ein Faß laugt, die Flüssigkeit darin zieht Teile aus dem Holz aus und schmeckt danach. || **laugenhaft, laugicht, laugig,** Ew.: laugenartig.

Lauheit, Lauigkeit, laulich, Lauling: s. bei lau.

Laune [lat.], die: —n: urspr., veralt.: Mondwechsel; jetzt: **1)** die Gemütsstimmung und deren Äußerungen, nam. insofern sie mit dem Augenblick wechseln oder sich in Seltsamkeiten und Wunderlichkeiten kundgeben, auch von Persönlich-Gedachtem, z. B. vom Glück, Schicksal, Wetter, April usw.: Die Wandelbarkeit unsrer Launen; Gute, heitere, böse, düstere, saure, wunderliche Laune; Guter Laune oder in, bei guter Laune sein, usw. — **2)** auch ohne Zusatz: **a)** Laune (als Ez.) = gute Laune, z. B.: Bei Laune sein; Seine Laune heiterte auch mich zuletzt auf; dazu: launvoll, launig (vgl. b). / **b)** tadelhaft = böse, mürrische, wunderliche, grillige Laune, Unmut, Verdruß usw., bes. oft in Mz., auch z. B.: Die Launen des Schicksals, Glückes, Wetters, u. a.; dazu: launenvoll, launisch (vgl. a). — **3)** die Gabe, sich leicht beweglich in schnellstem Wechsel in die verschiedensten und wunderlichsten Stimmungen zu versetzen, nam. von Schriftstellern und Darstellungen (vgl. Humor). || **launen,** intr. (haben): Launen (s. d. 2b) haben, ihnen nachhangen, in mürrisch-verdrießlicher Stimmung sein; auch tr., mit Angabe der Wirkung: Einen tot launen; ferner im Mw.: in seiner so oder so beschaffenen oder zu etwas geneigten Laune oder Stimmung: Gelaunt zur Unterhaltung; Gut-, wohl-, böse-, übel-, mißgelaunt, usw. || **launenhaft,** Ew.: Launen habend, von Launen abhangend, wunderlich, von rätselhaft rasch wechselnder Gemütsstimmung, wetterwendisch. Launenhaftigkeit. || **launig,** Ew.: **1)** von guter, froher, heiterer Laune, die Scherz und Frohsinn liebt und auch dem Unangenehmen die scherzhafte Seite abzugewinnen weiß; ferner = humoristisch (s. Laune 3). — **2)** von übler oder wunderlich wechselnder Laune, von Launen abhängig, launisch, launenhaft. || **launisch,** Ew.: übler Laune, mißmutig, verdrießlich; ferner = launenhaft (vereinzelt auch statt launig 1).

Laurer: s. bei Lauer. || **laurig:** s. bei lauern III.

Laus, die; Läuse; Läuschen, -lein: **1)** Name vieler kleinen, nam. auf Tieren und auf Pflanzen lebenden, dort Blut, hier Saft aussaugenden Schnabelkerfe, ohne Zusatz meist von den Menschenläusen und zwar gew.: die Kopflaus, Pediculus capitis (vgl. Filzlaus). In vielen sprichwörtlichen Redens-

arten, auch z. B.: Die Laus läuft oder kriecht einem über die Leber, vom kribbligen Gefühl des Zorns u. dgl. — 2) nach der Ähnlichkeit: a) eine Porzellanschnecke, Cypraea pediculus. / b) kleine Knötchen in der Wolle. — 3) als Bstw., z. B. zur Bezeichnung des Verächtlichen (vgl. lausig), z. B.: Lause- (oder Laus-) Bube, Junge, Kerl, Angel, Wenzel (auch als Bezeichnung schlechten, stinkenden Tabaks); Lausegeld, -gold, -geschichte; — ferner von Pflanzen, die als Mittel gegen Läuse gelten, z. B.: Läuse-, Lause- oder Lausbaum; Läusegras; Läuseholz; Läusekorn; Läusekraut, Pedicularis; Läusemörder oder -same, vgl. Läusepulver, -salbe; — ferner z. B.: Läusekamm, mit engen Zähnen; Läusekäfer, Dermestes pedicularius; Läusekönig, Bücherskorpion; Läusekrankheit, -sucht, wobei der Kranke von Läusen gleichsam aufgezehrt wird. || **lausen**: 1) tr.: Einen (sich) lausen, von Läusen reinigen; übertr.: ihn derb, hart anfassen, abprügeln; Einem den Beutel lausen, ihn rupfen. — 2) (selten): intr. (haben): a) Läuse haben. / b) filzig sein. / c) lässig, träge sein. || **Lauser**, der, —s; uv.: 1) einer, der laust. — 2) Lausekamm. — 3) eine lausige, lumpige Person, Filz, dazu: Lauserei. || **lausicht, lausig**, Ew.: 1) voller Läuse: übertr.: erbärmlich, verächtlich, lumpig. — 2) (selten) langsam, träge.

Lausche, die; —n: 1) (ohne Mz.) das Lauschen, die Lauer: Auf der Lausche sein, liegen, sitzen usw. — 2) ein Ort zum Lauschen; verstecktes, lauschiges Plätzchen. || **lauschen**, intr.: 1) (mit haben) a) versteckt hervorblicken, mit persönlichem (s. auch b; c) und unpersönlichem Subjekt. / b) aus dem Versteck und Hinterhalt auf etwas lauern in feindlicher Absicht. / c) die scharf angespannten Sinne, nam. des Gesichts und Gehörs, auf etwas richten, damit einem nichts entgehe (vgl. spähen, horchen); mit auf oder Dat. (zuw. Genit.). / d) im Halbschlummer liegen; ruhen, ohne zu schlafen. / e) von Flammen: lodern, flackern. — 2) (mit sein) lauschend oder heimlich schleichen. || **Lauscher**, der, —s; uv.: 1) lauschende Person (weiblich: Lauscherin). — 2) (weidm.) Ohr, beim Wolf, Fuchs, Rotwild usw. || **lauschig**, Ew.: 1) lauschend (auch lauschicht). — 2) still und heimlich, nam. von Plätzen; wie eine Lausche (s. d. 2).

Lausen, lausig: s. bei Laus.

Laustern, intr. (haben): lauschen; niederd., seem.: lüstern, auch z. B. (von dem gleichsam persönlich gedachten Schiff): Es lüstert gut aufs Ruder, hört darauf, läßt sich leicht dadurch lenken.

Laut: A. Ew., —est: hörbar, vernehmlich, nam. (im Ggstz. zu leise) stark schallend; (Weidm.) Laut sein, werden, von Hunden = bellen, anschlagen (vgl. 2 b); — auch übertr.: Etwas schreit laut um Rache; und z. B.: Man darf nicht laut [öffentlich] davon sprechen; und so mit werden und machen = öffentlich bekannt, kund, — von etwas, das heimlich bleiben sollte; Etwas laut werden lassen, das eine Zeitlang Zurückgehaltene oder Verschwiegene äußern; auch: Das Wetter ist laut, bei Frost und Windstille, wo alles weit hörbar ist. — B. Hw.: der, —(e)s; —e; Läutchen: 1) etwas Hörbares, ins Gehör Fallendes (vgl. als besondere Arten von Lauten z. B.: Hall, Knall, Schall, Ton, Geräusch). — 2) nam. ein durch die Stimme lebender Wesen hervorgebrachter Laut, z. B. von Tieren (z. B. auch (weidm.): Laut geben, vom Hunde) und Menschen, so bes. von Tönen, insofern sie eine Bedeutung haben (vgl. Wort). — 3) (Sprachl.) die Bestandteile, in die die Wörter der Sprache, ohne Bezug auf die Bedeutung, zerlegt werden, deren sichtbare Zeichen die Buchstaben (oder Lauter) sind. — 4) von Gesprochenem, Geschriebenem: der Inhalt, „wie es lautet“, bes.: Nach Laut oder: Lauts des Evangelii, nach heutigem Gebrauch meist als Vw.: laut, zumeist mit Genit., daneben auch mit Dat. (z. B. bei Hw. in Mz. ohne Artikel oder Ew.) oder mit ungebeugtem Hw. in Ez. (z. B.: laut Bericht), vgl.: Laut früherer Briefe, — laut Briefen. — 5) als Bstw.: lauthals, Uw.: (mundartl.) aus vollem Halse; lauthalsig; lautlos; Lautlosigkeit; — Lautangleichung (Sprachl.), Bd. s. Assimilation; Lautlehre, Lehre von den Sprachlauten; Lautrohr (Lautlehre), der der Bildung der Sprachlaute dienende Hohlraum zwischen den Stimmbändern und Mund und Nase; Lautverschiebung (Sprachl.). || **lautbar**, Ew.: kund(bar), ruchbar. || **lauten**, intr. (haben): Laute von sich geben, in Lauten hörbar werden (vgl. schallen, klingen, tönen), zuw. ohne nähere Bestimmung durch Uw. (1; 2, vgl. 5), z. B.: 1) (veraltend) von Tonwerkzeugen, auch von Glocken, wofür aber läuten üblicher ist. — 2) zuw. von lebenden Wesen, z. B. von dem glockenähnlichen Unkenruf; (Weidm.) Die Hunde lauten, schlagen an; dichterisch von Personen. — Gew. aber mit näherer Bestimmung, z. B.: 3) bloß nach der Art des das Ohr treffenden Schalles: Bei Nacht lautet alles stärker; Etwas lautet angenehmer, feiner (s. 4); Dumpf, hell, grell, schrill lautend; Gleichlautende Wörter; Wohllautende Verse, usw. — 4) übertr., nach dem Eindruck auf die Hörer: Das lautet [ist nach des Hörers Ermessen] nicht bitter, seltsam. — 5) ohne Zusatz: Etwas lautet, es klingt, hat einen vollen, den rechten, harmonischen Laut. — 6) ferner nam. oft in bezug auf einen Inhalt, insofern er in bestimmten Lauten oder Worten ausgedrückt ist: Der Brief lautet also; Wie lautet das erste Gebot?; Gleichlautende Abschrift; Das Urteil lautet auf drei Jahre Gefängnis, usw. || **läuten**, intr. (haben), tr.: von Glocken und von Dingen ähnlichen Klanges: tönen (lauten) oder: sie zum Schwingen oder Tönen bringen (vgl. beiern, bimmeln, klingeln); Die Glocke oder es läutet und: Jemand, der Küster läutet die (oder mit der) Glocke; Die Glocke, es, man läutet in die oder zur Kirche, Messe, Trauung, zum Begräbnis; Es, man läutet [verkündet durch Läuten] Feuer, Sturm, die Torsperre u. a.; Einem zu Grabe läuten; Dein letztes Stündchen läutet dir; Dem Aufwärter läuten, klingeln; aber auch: Einen zu Grabe, zur Ruhe läuten; — ferner, z. B.: Die Unken läuten (s. lauten 2); Das linke Ohr hat mir geläutet [geklungen]. Läutewerk, (Eisenb.) selbsttätige Glocke. || **Lauter**, der, —s; uv.: s. Laut B 3. || **Läuter**, der, —s; uv.: einer, der läutet. || **Lautheit**, die; 0: das Lautsein. || **lautieren**, tr., intr. (haben): Wörter aus ihren Lauten — wie buchstabieren aus ihren Buchstaben — zusammensetzen und lesen. || **lautlich**, Ew.: den Laut betreffend.

Laute, die; —n: ein gitarrenähnliches Tonwerkzeug mit vielen Saiten, von gewölbtem Bau und mit langem Hals, früher häufig, nam. zur Begleitung des Gesanges und so als Zeichen des Sängers, Dichters: Die Laute schlagen; Zur Laute singen. — Lautenmacher; Lautenschläger; Lautenspiel, -spieler; Lautenton; Lautenzug, an Tastwerkzeugen, um deren Ton lautenartig zu machen — Dazu: lauten, die Laute spielen; Laut(e)ner, Lautenist.

Lauten: s. bei Laut und Laute. || **läuten**: s. bei Laut. || **Laut(e)ner, Lautenist**: s. bei Laute.

I. **Lauter**: s. bei Laut.

II. **Lauter**: A. Ew.: frei von fremden, nam. von trübenden, das Wesen von etwas in seiner Reinheit entstellenden und mehr oder minder aufhebenden Bestandteilen: 1) gebeugt, wie alle Ew., z. B. von Flüssigkeiten: nicht trübe, hell und klar, durchsichtig: Lauterer Wein, Honig; Lauteres Wasser; ferner: Lauteres [unvermischtes, reines] Gold; Lauterer [unkrautfreier] Weizen; Lautere Wahrheit; Ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde; Lautere Absichten; Lauterste Liebe. — 2) ungebeugt, wie eitel, ganz, vor Hw., den genannten Ggstd. in seiner Ausschließlichkeit, nur diesen und nichts als diesen zu bezeichnen, vgl.: Das ist lauter [nichts als] Wasser; Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen; Lauter Verwirrung scheint's und ist lauter Ordnung; Er hat mit lauter Dummköpfen zu tun. — B. Hw.: der, —s; 0: s. Lutter. || **Lauterkeit**, die; 0: das Lautersein, die Reinheit: Die Lauterkeit des Wassers, der Seele, des Herzens usw. || **läutern**: 1) tr.: lauter machen und rbez.: es werden; etwas oder sich vom Unlautern, Unreinen, Trüben, z. B. von Hefe, Schmutz, Schlacken u. dgl. reinigen, z. B. durch Schmelzen, Kochen, Waschen, Abschäumen, Abseihen, Filtrieren, Destillieren usw. in vielen Gewerben; auch übertr. aufs Geistige: Zu echter Tugend reinem Diamant | das Sterbliche zu läutern. Sch. — Läuterung. — 2) tr.: (Forstw.) Einen Wald (aus)läutern, lichten. — 3) tr., intr. (haben): (Rechtsspr.) Eine Partei läutert oder läuteriert [ein Urteil], die durch ein Urteil beschwerte unterwirft ihren Rechtsstreit einer nochmaligen Prüfung und Entscheidung durch den bisherigen Richter.

Läuter, Lautheit, lautieren, lautlich: s. bei Laut.

Lawine, die; —n: in den Alpengegenden eine von den Bergen herabstürzende Schneemasse und ihr Sturz, auch Lauwine, Lene, Löwin u. ä.

Lazarètt [it.], das, —(e)s: —e: (bes. im Heerw.) Krankenhaus. Lazarettgehilfe (auf Kriegsschiffen Lazarettgast); Lazarettwagen.

Lêben: A. Zw.: 1) intr. (haben): ein reges, wirksames Dasein haben: **a)** von rein geistigem Dasein und Wirken: So wahr Gott lebt; Christus lebt in mir usw.; biblisch auch): die Seligkeit (das ewige Leben) erlangen: Der Gerechte wird seines Glaubens [durch den Glauben, s. d] leben. / **b)** rein körperlich, von organischen Wesen: sich in dem Zustand befinden, wo die verschiedenen Organe ineinandergreifen und, das Wesen, dem sie angehören, zur Einheit verbindend, ihre Tätigkeiten verrichten, z. B. von Pflanzen, nam. aber von Tieren und (vgl. h) Menschen (Lebewesen), Ggst.: tot sein. / **c)** mit Angabe von Ort und Zeit: an einem Ort sich dauernd aufhalten; in einer Zeit oder eine Zeit hindurch vorhanden sein: Tiere, die im Wasser und auf dem Lande leben; Wir leben im Sommer auf dem Lande; Das Kindchen hat nur einen Tag gelebt, usw. / **d)** mit Angabe der Art, wie — und der Umstände, Verhältnisse, worin man lebt: Die Pferde leben dort wild; in Herden; nam. von Personen: Frei, herrlich und in Freuden, in Saus und Braus, nur nach dem eignen Kopf, als Jungfrau leben; Ich lebe in dem Glauben, in der Hoffnung usw.; auch: des Glaubens, der Hoffnung; Auf etwas leben und sterben, darauf als auf eine im Leben und Tod unwandelbare Überzeugung sich stützen. / **e)** mit Bezug auf das, worauf sich das Leben stützt, wovon es erhalten wird: Von etwas leben, sich nähren, seinen Unterhalt gewinnen: Gut leben, gut essen und trinken; Nichts zu leben [keinen Lebensunterhalt] haben; Leben und leben lassen, für den eigenen Unterhalt sorgen, aber auch anderen etwas zufließen lassen. / **f)** Jemand lebt für etwas, widmet diesem sein ganzes Sein, seine Tätigkeit, Sorgfalt; auch mit bloßem Dat. statt für. / **g)** von Menschen (s. b, vgl. a), oft bestimmt im Ggst. zum bloßen tierischen Leben oder einem Scheinleben: mit Bewußtsein leben, wirklich leben, das Leben nützen, genießen: Das heißt nicht leben, das heißt vegetieren; Als Königin zu leben, nicht zu scheinen. Sch.; zuw. auch als beschönigender Ausdruck: sich den sinnlichen Genüssen zu sehr ergeben (dazu: Lebemann). / **h)** zuw. mit Auslassungen, z. B.: Vorwärts leben, lebend vorwärtsstreben; nam.: Zu leben wissen, [in feinen, gebildeten Kreisen] sich zu benehmen wissen. / **i)** zuw. von Dingen, z. B.: wie lebend, wie beseelt erscheinen: Ein Bild, eine Statue lebt; Die Zither lebt' in seiner Hand. Schlegel; ferner: frischkräftig fortbestehen: Sein Gedächtnis, Andenken lebt im Herzen, im Munde, in Liedern des Volks; Sprichwörter, die in aller Munde leben; In mir lebt die Hoffnung; volkstümlich: So etwas lebt nicht (noch einmal), kommt im Leben nicht (wieder) vor, ist unerhört; ferner: Der sonst tote Platz lebt, ist belebt, es wimmelt von Menschen; Der Käse lebt, wimmelt von Maden. / **j)** in Rufen, womit man seine Begeisterung für etwas Gefeiertes an den Tag legt: Es lebe die Freiheit! es lebe der Wein! Dazu: Das Lebehoch und: Einen (hoch=) leben lassen, ein Hoch auf einen ausbringen; vgl. Lebewohl (das) und Lebewohl sagen als Abschiedsgruß. / **k)** zuw. bestimmt = sich lebhaft regen und bewegen: Wir kaufen keine Fische, wenn sie nicht leben [zappeln]; Es lebt alles an ihm; Alles, was sich reget und lebet; bes. in der Reimverbindung: Leben und weben (vgl. l): In ihm leben, weben und sind wir, unser Wesen, Tun und Wirken ruht in ihm. / **l)** verstärkt: leiben und leben, leibhaft dasein und sich regen, wirken. / **m)** im Mw., dem Zeitwort entsprechend, z. B.: Lebende [oder lebendige] Wesen, dagegen gew. nur: lebend (nicht: lebendig), wo es mit Uw. nicht eigentlich Ew. ist: Ein noch hier lebender Zeuge; Die dort wild lebenden Tiere; Die von Aas lebenden Geier; ferner auch in Fällen, wo das Zeitwort sonst nicht oder weniger üblich ist (vgl. lebendig), z. B.: lebend, von lebenden Wesen gebildet, so: Lebende Bilder, Akte; Durch die lebende Gasse geführt: auch (s. b): Lebende Hecken, Arkaden; ferner: Lebende [noch heute gesprochene] Sprache; Lebendes [immer frisch fließendes, Ggst. totes, stehendes] Wasser; Lebender Bach, Born, Brunnen, Quell, Teich; Lebender [ungelöschter] Kalk; Lebender Fels, Stein, in seinem natürlichen Wachstum, unverwittert oder unbearbeitet: Lebender Schwefel, gediegen ausgegrabener; Lebendes Silber, Quecksilber; (Buchdr.) Lebende Kolumnentitel, Marginalien, nicht bloß — wie die toten — aus Zahlen bestehend. / **n)** Die Nennform als Hw.: Das Leben, s. B. — 2) tr., nam.: Ein so oder so beschaffenes Leben leben; ferner, mehr tätig: etwas lebend empfinden oder erfahren, darstellen (vgl. erleben): Greift nur hinein ins volle Menschenleben, | ein jeder lebt's. G.; Wie selten leben wir das eigne Leben; ferner zuw.: Eine Zeit leben = verleben, verbringen. — 3) rbez.: **a)** mit Angabe der Wirkung, dessen, was man durchs Leben wird: Sich zum Sünder leben; Sich satt leben. / **b)** selten: Sich [sein Leben] ruhig zu Ende leben H. / **c)** unpersönlich: Es (s. d. 7) lebt sich hier angenehm, still usw. — B. Hw. (die fortentwickelte hauptwörtliche Nennform des Zeitworts A), das, —s; uv.: allgemein: das beseelte Dasein; die ein solches Dasein wirkende Kraft; die Zeit ihrer Wirksamkeit und die Gesamtheit der Erscheinungen, in denen sie sich äußert; so im besonderen von Pflanzen; nam. aber von Tieren und von Menschen, und hier sowohl in bezug auf den Leib als auf den Geist, z. B. (vielfach ineinandergreifend): 1) das die Lebenstätigkeit Wirkende, die lebendig machende Kraft, ohne die der Tod ist, bald das leibliche (tierische, niedere) Leben bezeichnend, bald ein höheres, geistiges, seelisches: **a)** Des Leibes Leben ist im Blut; Das Leben mit dem Blut hinströmen; Es ist kein Leben, kein Hauch, Funke, keine Spur des Lebens mehr in ihm; Das Leben, die Kraft des Lebens ist aufgezehrt, erlischt, schwindet hin; Das Leben oder Leib und Leben für einen (oder etwas) hingeben, lassen, opfern, in die Schanze schlagen; Sein Leben verlieren, ums Leben kommen; Ein Kampf auf Tod und Leben; Am Leben [lebendig] sein, einen erhalten usw.; Einen am Leben strafen, mit dem Tode; Bei Leib und Leben, vgl.: bei Todesstrafe, dann allgemein als Verstärkung einer Verneinung, wie: um alles in der Welt, auch bloß: beileibe nicht. **b)** Etwas teuer, lieb, wert halten, wie das Leben, das Licht des Lebens; Für mein Leben [ungemein] gern; Etwas ist mein Leben, von etwas sehr Geliebtem, Wertgehaltenem, ohne das man nicht leben möchte, auch als Bezeichnung geliebter Personen: Mein Leben! **c)** bestimmt zur Bezeichnung des höchsten Guts, des Lebensglücks, dessen, was als der eigentliche Kern des Lebens es von dem bloßen „Dasein" unterscheidet und ihm als Leben den wahren Wert verleiht, die Seligkeit: Das Leben ist die Liebe | und des Lebens Geist. G. (vgl. 2a). / **d)** (s. a) Regsamkeit, frische Beweglichkeit: Es ist kein Leben in ihm, aber sein Bruder ist lauter Leben und Geist. / **e)** zuw. = Lebensunterhalt: Lustig das leichte Leben gewinnen. Sch. / **f)** sprichw.: Um Lebens oder Sterbens willen | bitt' ich mir ein paar Zeilen aus. G.; von Schriftlichem, das auch für den Fall des Todes Sicherheit, wie die Anerkennung des Lebenden gewährt. — 2) der Zustand und das Wirken eines Menschen, solange die Lebenskraft in ihm wirkt: **a)** bestimmt (vgl. 1c) im höheren Sinne, nam. im Ggst. zum rein tierischen Leben und Vegetieren: Frei atmen macht das Leben nicht allein. G.; Ist Leben doch des Lebens höchstes Gut. Sch. / **b)** ohne Zusatz die Zeit von der Geburt bis zum Tode, bestimmt: Dies, das irdische, leibliche, zeitliche Leben, Ggst.: jenes, das ewige, himmlische, künftige, selige Leben; In diesem und in jenem Leben. / **c)** als Zeitbestimmung: Im Leben, Ggst.: nach dem Tode; Fürs (ganze) Leben; Durchs (ganze) Leben hindurch; Das, mein Leben lang, auch: lebens=, lebelang; Zeit (meines) Lebens, mein Lebtag, vgl.: Bei jemandes Lebzeit(en), während seines Lebens; Die Ungewißheit von der Lebzeit Homers, von der Zeit, wann er gelebt hat. / **d)** das Leben in seinem Verlauf, oft in Bildern dargestellt: Die Parze spinnt den Faden des Lebens, den Lebensfaden; Das Leben fliegt, fährt dahin, wie ein Vogel, ein Schiff, ein Nebel, ist (wie) ein Schatten, Dampf, Rauch, ist eine (Pilger=, Wall=) Fahrt, Reise; Es neigt sich schon die Sonne meines Lebens; Der Morgen, Mittag, Abend, Frühling, Sommer, Herbst, Winter des Lebens usw. usw. / **e)** das, wie oder wo man lebt, nach allgemeinen Beziehungen bezeichnet, z. B. nach der Stimmung, dem sittlichen Gehalt, der Beschäftigung, dem Stand, dem Aufenthalt durch eine Zeit hindurch, usw.: Ein heiteres, herrliches, trauriges, sorgenvolles, sittsames, gottloses Leben usw.; zuw. mehrdeutig: z. B.: Ein gutes Leben, entweder: ein sittlich gutes oder (s. gut A 5): eins in Genuß und Fülle: Ein gutes, böses Leben bei jemand haben. / **f)** der Entwicklungsgang eines Einzelwesens und seine Erlebnisse, d. h. die Summe aller der Beziehungen, in die jemand tätig wirkend und ihre Einwirkung erfahrend (s. g) zur Welt tritt, — auch die Schilderung davon (Biographie, Lebensbeschreibung): Züge aus dem Leben großer Männer; Goethes Leben. / **g)** die Welt, ihr Schaffen und Treiben, insofern das lebende Einzelwesen sich darin bewegt, davon berührt und ergriffen wird, häufig mit dem Nebensinn, daß die Beziehungen

sich in der Wirklichkeit anders gestalten als in der Gedankenwelt und bloßen Vorstellung: Im bürgerlichen, kaufmännischen, geselligen Leben; Jemand ins Leben einführen; Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben. **Sch.** / **h**) das Treiben und Schaffen in einem gleichsam eine Welt für sich bildenden Kreise und die Entwicklung des Einzelwesens darin: Das wissenschaftliche, das musikalische Leben der Residenz usw. / **i**) das rege, geschäftige, einen Ort belebende Treiben vieler: Das rege Leben einer Seestadt; Das bunte Leben auf dem Mummenschanz; Das ist Freude, das ist Leben, | wenn's van allen Zweigen schallt. **Uhland.** / **k**) die Wirklichkeit, wie etwas im Leben ist: Nach dem Leben zeichnen, schildern; Aus dem Leben gegriffen; auch von Nichtbelebtem: Etwas Geplantes tritt ins Leben; es ins Leben setzen u. ä. — **3**) zuw. in gehobener Rede: ein lebendes Wesen: Ein junges Leben unterm Herzen tragen; Die Unzählbarkeit der Leben, die in dem Meere wimmeln; Schaffer der Leben. — **4**) in erweitertem Sinn auch von dem nur wie beseelt erscheinenden oder so aufgefaßten Dasein, z. B.: **a**) die nicht empfindungslosen, abgestorbenen oder verwitterten Teile von Tieren, Pflanzen, Steinen: Durch das tote Fleisch bis ins Leben schneiden; Die abgestorbenen Zweige bis aufs Leben abschneiden; Von den Felsen das Verwitterte bis aufs Leben abhauen. / **b**) Das Leben eines Volkes, Staates, der Natur, Welt, insofern die genannten Dinge als große Lebegebilde erscheinen (s. 2 b). / **c**) Ein Kunstwerk, Gemälde hat Leben (s. A 1 i). / **d**) Das Öl, gegossen in die Flamm', erneut ihr Leben. **Rückert.** — Als Bstw. (vgl. 2 c; d; A 1 b; g), z. B.: **5**) (vgl. 6; 7): leblos, ohne Leben, tot, eig. und übertr.; Lebtag, -zeit [2 c]. — **6**) Lebenerwecker; Lebengeber; lebenlang (s. 7); lebenleer (s. 7); lebenlos, ohne rauschendes, lärmendes Leben; auch zuw. — nam. aus metrischen Gründen — statt leblos (s. 5); lebenreich; Lebenspender; lebenvoll (s. 7). — **7**) Lebensabend [2 d]; Lebensalter, s. Alter 1 b; c; 2; Lebensanschauung, -ansicht; Lebensart, Art und Weise zu leben (s. A, nam. 1 h); Lebensaufgabe, der man sein Leben widmet; Lebensbalsam, belebender; Lebensbaum: a) [2 d] das Leben unterm Bild eines sich verzweigenden Baumes; b) Leben spendender Baum; c) das sich baumartig veräſtelnde kleine Gehirn; d) Pflanzenname, Thuja; Lebensbecher, lebenspendender; Lebensbedingung, wovon das Leben abhängt; Lebensbeschreiber, Biograph, -beschreibung [2 f]; Lebensbestimmung, vgl. Lebensaufgabe; Lebensbild; Lebensdauer [2 c]; Lebensdrang; Lebenseiche, Quercus virginiana; Lebensende; Lebensfaden [2 d]; lebensfähig, fähig zu leben, bes. übertr.; Lebensflamme [2 d]; Lebensflut [2 d]; Lebensfrage, eine wichtige, wovon das Leben abhängt; lebensfremd, unnatürlich; Lebensfreude, die das Leben oder etwas im Leben gewährt; Lebensfreudigkeit, -mut; lebensfroh, sich des Lebens freuend; Lebensfrühling [2 d]; Lebensführung [2 e], -halt(ung), -stand, neuere Übersetzungen des englischen standard of life; Lebensfülle; Lebensgang [2 f; d]; Lebensgefahr [1 a], lebensgefährlich; Lebensgefährte, -gefährtin, Gefährte im Leben; Lebensgefühl; Lebensgeist [1]: a) (s. Geist 2 b) nam. in Mehrzahl ein feiner Nerv als Sitz der Lebenskraft; b) (s. Geist 5) ein das Leben erhaltendes, stärkendes Kraftwasser (Essenz); Lebensgemeinschaft; Lebensgenoß, -gefährte; Lebensgenuß; Lebensgeschichte [2 f]; Lebensglück; Lebensglut; lebensgroß, von Bildern, in natürlicher oder Lebensgröße, nicht in verjüngtem Maßstabe; Lebenshaltung, s. Lebensführung; Lebenshauch, des Lebenden oder: ein belebender; Lebensholz, Guajacum officinale; Lebensjahr; lebensklug, weltklug, Lebensklugheit; Lebenskraft, lebenskräftig; Lebenskunst; lebenslang, -länglich, so lang das Leben währt, auch: Dein Lebe(n)lang; Lebenslauf [2 d; f]; Lebenslicht [2 d], es einem ausblasen; Lebensluft, die das Leben unterhält oder fördert (Sauerstoff); Lebenslust: a) Freude am Leben und Verlangen zu leben; b) Lust, die das Leben gewährt; lebenslustig, s. Lebenslust, nam. a; Lebensmai [2 d]; Lebensmark, als Sitz der Lebenskraft; Lebensmittel, vgl. Nahrungsmittel; Lebensmorgen [2 d]; lebensmüde, -satt, -überdrüssig; Lebensmüde, -müdigkeit; Lebensmut, lebensfroher Sinn; Lebensordnung, in jemandes Leben herrschende, es regelnde, auch: Diät; Lebenspfad [2 d]; Lebensplan, wonach sich jemandes Leben gestaltet; Lebenspunkt, Keimpunkt, aus dem sich das Leben, etwas Lebendiges entwickelt; Lebensquell(e), woraus Leben quillt, entspringt; Lebensregel, fürs Leben als Richtschnur geltend; lebensreich, mit Leben erfüllt, lebensvoll; Lebensreise [2 d]; Lebensreiz: a) Reiz, den das Lebende fühlt; worin die Lebenstätigkeit sich äußert; b) Reiz, den das Leben oder etwas Lebensvolles ausübt; Lebensretter; Lebenssaft, vgl. Lebensgeist, Nervensaft; lebenssatt, -müde; Lebensschiff [2 d]; Lebenssonne [2 d]; Lebensstand, s. Lebensführung; Lebensstoff, Bd. s. Plasma; Lebensstrafe, s. Todesstrafe; Lebensstrom: a) [2 d]; b) belebender (Luft-, Licht-)Strom; Lebensstufe [2 d]; Lebenssturm [2 d]; Lebenstag [2 d], auch = Lebtag; Lebenstraum [2 d]; Lebensüberdruß, lebensüberdrüssig, s. lebensmüde; Lebensunterhalt; Lebensversicherung, Vertrag mit einer Lebensversicherungsgesellschaft auf Zahlung eines Betrages beim Tode oder gewissen Alter des Versichernden; lebensvoll, voll Lebens, lebendig; Lebenswandel, die Art, wie man in bezug aufs Sittliche durchs Leben geht; lebenswarm, Lebenswärme; Lebenswasser, Leben spendendes, z. B. auch Bezeichnung für Branntwein (Aquavit); Lebensweg, -pfad; Lebensweise, -art; Lebensweisheit, s. Lebensklugheit; Lebenswelle, z. B.: a) belebende (s. Lebenswasser); b) [2 d] Lebenswage (insofern das Leben einer Schiffahrt verglichen wird); lebenswert; Lebenswanne; lebenswierig, -länglich; Lebenszeichen; Lebenszeit; Lebensziel, -zweck. ‖ **lebèndig,** Ew.: lebend (vgl. leben A 1 m): **1**) von Leben, und zwar von einem höheren als dem bloßen Pflanzenleben erfüllt (vgl. belebt, beseelt): Lebendige Geschöpfe; Lebendige Junge gebären; Lebendiges Fleisch, Ggsz.: totes oder wildes, ohne Gefühl; Das Lebendige treffen, einen so treffen, daß er es fühlt, davon ergriffen wird; Keine lebendige Seele, niemand; Mehr tot als lebendig; Bei lebendigem Leibe; Lebendig tot, lebend, aber doch so gut wie tot, usw. Dazu: **a**) aus Lebendem bestehend (vgl. 2 c; d): Lebendige Mauer, Wehre [von Personen gebildet]; Er ist ein lebendiger Beweis, ein lebendiges Zeugnis dafür, ein lebendiges Konversationslexikon; Lebendiger (oder Blut-) Zehent, von Tieren. / **b**) von Leben (s. d. B 2 i), von regem, bewegtem Treiben erfüllt, z. B.: Lebendiger Käse; Lebendiges Korn, Speck, von Gewürm wimmelnd (scherzh.); ferner: Es wird schon auf den Straßen lebendig; An Markttagen ist die Gasse viel lebendiger, usw. / **c**) mit Lebenskraft erfüllt und sie zugleich ausströmend; lebend und belebend: Der Herr ist ein lebendiger Gott; Das lebendige Wort Gottes; Der Herr blies ihm ein den lebendigen Odem. / **d**) reges Leben habend und demgemäß wirkend, nam. im Innern des Menschen: Lebendige Erinnerung, Phantasie, Hoffnung, Überzeugung, Gedanken; Lebendiger Glaube; Sich etwas recht lebendig denken, vorstellen können, usw. — **2**) zuw. auch von Pflanzen, im Ggsz. zum Welken, Abgestorbenen; auch: **a**) Lebendige Blumen, Ggsz.: künstliche, gemachte. / **b**) Lebendiges Holz, Laubholz, das, abgehauen, aus der Wurzel wieder ausschlägt, Ggsz. totes (oder Schwarz-) Holz. / **c**) Lebendige Hecken, Zäune (vgl. 1 a). / **d**) Eine lebendige Kräutersammlung, Herbarium, im Ggsz. zu bloßen Abbildungen. — **3**) zuw. auch von Leblosem (Belebt-Gedachtem): in reger Bewegung: Die Feder [zum Schreiben], die Segel [hin und her flatternd] lebendig erhalten. — **4**) in Verbindung mit bestimmten Hauptwörtern: **a**) Lebendiger Brunnen, mit immer frisch fließendem Wasser, vgl. i. / **b**) Lebendige [natürliche] Bühne, vgl. m. / **c**) In den lebendigen Felsen eingehauen, der Fels in seinem natürlichen Wachstum, vgl. l. / **d**) Lebendiges Gefälle, bei unterschlächtigen Wassermühlen das Gefälle, welches das Gerinne unter den Rädern zum Schuß bekommt. / **e**) Lebendiger Kalk, ungelöschter, vgl. f. / **f**) Lebendige Kohle, brennende. / **g**) Lebendige Kraft, wirkende, Bewegung hervorbringende (Ggsz.: tote, ruhende). / **h**) Lebendiger Merkur, lebendiges (Queck-) Silber, Quecksilber in seinem metallischen, flüssigen Zustand. / **i**) Lebendige Quelle (vgl. a). / **k**) Lebendiger Schwefel, gediegen ausgegrabener. / **l**) Lebendiger Stein, vgl. c. / **m**) Auf einem lebendigen Theater, unter freiem Himmel, vgl. b. / **n**) Lebendiges Wasser, vgl. a; i. / **o**) Lebendiges Werk (Schiff.), der sich im — wie totes, der sich außerm — Wasser befindende Teil des Schiffes. ‖ **Lebèndigkeit,** die; —en: (ohne Mz.) das Lebendigsein; seltener (mit Mz.): ein lebendes Wesen; Fröhlicher schwebten mir her Lebendigkeiten, Gevögel | oder Gewürm. **Kl.** ‖ **lèbhaft,** Ew.: sehr reges, frisches Leben in sich habend und äußernd; in hohem Grade lebendig. — Lebhaftigkeit, das

Lebhaftsein — und (mit Mz.) eine lebhafte Äußerung. || **lēbig,** Ew.: (mundartl.) lebendig.

Lēber, die; —n; —chen, —lein: der die Galle absondernde Teil des menschlichen und tierischen Körpers, als Sitz geltend bald für Leidenschaften (nam. bei den Alten), bald für die Milzsucht (s. d.), bald für den Durst; auch sprichw.: Die Laus (s. d. 1) kriecht, läuft einem über die Leber (Lunge), vgl.: Die Galle läuft einem über; ferner: Frei von der Leber [Lunge, vom Herzen, von der Brust] weg reden, ohne Rückhalt. Auch in der älteren Chemie mehrere leberbraune Verbindungen, z. B.: Antimon-, Schwefelleber. — Als Bstw., z. B.: Leberader; Leberbalsam, Pflanzenname, Erinus alpinus; Leberblümchen, Hepatica nobilis (triloba); Leberbrand, Krankheit des Viehes; leberbraun, -farb; Leberdistel; Leberegel, Distomum hepaticum, in den Gallengängen mancher Tiere lebend; Lebererz, Name leberbrauner Erze; Leberfarbe, leberfarb(en), -farbig; Leberflecken, leberbraune Flecken, nam. im Gesicht und auf den Händen; Lebergang; Leberklee; Leberklette; leberkraut, Leberkrankheit; Leberkraut, Name von Kräutern als heilkräftig bei Leberkrankheiten; Lebermoos, Marchantia polymorpha, früher gegen Leberleiden angewandt; auch Bezeichnung einer ganzen Gruppe (Hepaticae: Ggsß. Laubmoose); Leberreim, Art Tischgedichte in bezug auf die Hechtleber; dann überhaupt Bezeichnung schaler Reimereien; Lebertran, aus der Leber von Seetieren, bes. des Kabeljaus; Leberverhärtung; Leberverstopfung; Leberwurst, wozu (Schweine-) Leber genommen wird.

Lēbhaft, lēbig: s. bei Leben.

Lēbkuchen (auch Lēbkuchen gespr.), der, —s; uw.: Honigkuchen [von lat. libum = Fladen]. Dazu: (südd.): Lebküchler, auch Lebzelter (zu Lebzelte, der).

I. **Lĕch,** das, —(e)s; —e: (Hüttenw.) Name von Rohsteinen, die man durch Schmelzen erhält.

II. **Lĕch,** Ew.: 1) durch irgendwelche Ritzen Flüssigkeiten durchfließen lassend (leck). — 2) vor Dürre oder Durst schmachtend. || **lĕchen,** intr. (haben): (veralt., mundartl.) lech sein. Der Lecher. || **Lĕchheit,** die; 0: das Lechsein. || **lĕchzen,** intr. (haben): lechen (s. d.), bes.: unter dem die Säfte austrocknenden Einfluß brennender Hitze nach Erfrischung, Labung, Kühlung schmachten, z. B. von dem durch die Hitze sich spaltenden Erdboden; von der in der Dürre hinschmachtenden Pflanzenwelt; von Menschen und Tieren, die vor Durst oder brünstigem Verlangen, offenen Mundes, rasch und kurz atmen (jappen, keuchen); allgemeiner: eine heiße Begierde nach etwas kundgeben: Nach etwas lechzen, im gehobenen Stil auch mit Akk.: Blut lechzen.

I. **Lĕck:** A. Ew.: undicht in den Fugen und so Flüssigkeit durchlassend (vgl. lech II): Ein leckes Schiff; Ein lecker Eimer. — B. Hw.: der, das, —(e)s; —e: eine lecke Stelle, ein Spalt, der Wasser usw. durchläßt; auch zuw. übertr. || **lĕcken:** 1) intr.: von Gefäßen, in den Fugen undicht für Flüssigkeiten sein (mit haben) — und von Flüssigkeiten: durch ein Leck rinnen (mit sein); so auch: Leckende [Trief-] Augen usw.; Ein Talglicht leckt; das Talg leckt herunter, ab usw.; Leckwerk, Gradierung, wo man die Sole durch Dorngeflecht herunterlecken läßt, damit Wasser verdunste usw. — 2) tr.: (mundartl.) mit Wasser sprengen.

II. **Lĕcken,** intr. (haben): springen, hüpfen, mit den Füßen ausschlagen, bes. biblisch und danach noch sprichw.: Wider den Stachel lecken (falsch: löcken).

III. **Lĕcke,** die; —n: Ort, wo das Vieh oder Wild Salz leckt; das Salz (Löcke) in der „Löcktasche" der Schweizer Hirten. || **lĕcken:** 1) tr.: mit der Zunge über etwas saugend hinfahren; statt des Obj. auch zuw. mit Vw. oder partit. Genitiv oder ohne Obj., auch: a) in stehenden Verbindungen: (Den) Staub (von jemandes Füßen) lecken, sich tief demütigen: Speichel lecken, wie ein Hund, von niedrigen Schmeichlern; Die Finger, Lippen lecken nach etwas, gierig, lüstern danach sein: Noch an etwas zu lecken haben, wie ein Hund an den Wunden: die Nachwehen verspüren, daran zu leiden haben; ferner mit Angabe der Wirkung: Etwas rein, glatt lecken; Aussehen, wie geleckt; in den Künsten: geleckt, z. B. von Gemälden, in denen die Farben zu peinlich vertrieben sind. — 2) tr., auch ohne Obj.: widerlich viel und oft küssen. — 3) intr. (haben); übertr.: züngelnd sich bewegen, emporspringen oder sprühen, nam. von verzehrendem Feuer, sprühendem Wasser usw.; auch tr., vom Feuer: etwas züngelnd ergreifen, verzehrend packen. || **Lĕcker,** der, —s; uw.; —chen, —lein: 1) leckende Person (gew. in Zssg., z. B. Speichel-, Tellerlecker). — 2) als Schimpfwort = Schelm, Schmarotzer, junger Laffe u. ä. — 3) einer, der gern leckt und schleckt (s. d. u. vgl. 5 und lecker). — 4) die (leckende) Zunge, nam. weidm. — 5) (vgl. 3 und lecker) Der Lecker steht ihm [er ist lüstern] danach. — 6) verkl.: Art Pfefferkuchen: Baseler Leckerli. || **lĕcker,** Ew.: (auch leckerhaft, leckerig): 1) von besonderem Wohlgeschmack (wonach man Lippen und Finger leckt); so auch bes. in hauptwörtlicher Anwendung: Leckeres, volkstümlich Leckers, = Zuckerbäckerwaren. — 2) von Personen: geneigt, nur Leckeres zu genießen, feinschmeckend lüstern und wählerisch (verleckert). — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Leckerbissen; Leckergericht; Leckermaul [2]; Leckerspeise; Leckertrüffel; Leckerzahn [2], s. Leckermaul. || **Lĕckerei,** die; —en: 1) Leckerhaftigkeit (Leckerheit). — 2) Leckerbissen. || **lĕckern,** intr. (haben): lecker sein, nach etwas lüstern.

Lēder, das, —s; uw.: 1) gegerbte Felle (s. d., vgl. Haut) als Stoffname: Derb, zäh wie Leder; sprichw.: Aus einem Leder geschnitten sein. — 2) zuw., wie Fell in niedriger Sprache: a) von der menschlichen Haut: Einem das Leder gerben; an, über, hinter das Leder kommen, ihn derb prügeln; niederd. auch: Vom Leder ziehen (versch. 3 a), den Rock, die Kleider abziehen. / b) verächtliche Bezeichnung eines Weibstücks (vgl. Balg). — 3) etwas aus Leder Bereitetes, nam. auch: a) die lederne Scheide des Seitengewehrs: Vom Leder ziehen (vgl. 2 a). / b) bei den Bergleuten das halbrund geschnittene Leder, welches die Arbeiter vorm Hintern tragen, Arsch-, Berg(manns)-, Fahrleder. Daher: Leute vom Leder, die Arbeiter, Ggsß.: von der Feder, Schreiber, Beamte; auch verallgemeint; so auch (zunächst burschik.): Ein lederner Kerl, ein nicht dem Gelehrtenstand Angehöriger und dann verallgemeint: ledern, zur Bezeichnung des Verächtlichen, Schlechten, Langweiligen usw. / c) (Tierarzn.) eine Vorrichtung zur Unterhaltung eines Fontanells, meist ein Stück Lederriem: Das Ledersteckon, -legen, Riemensetzen, vgl. Haarseil. — 4) Englisches Leder, auch Art Zeugstoff. — 5) als Bstw., z. B.: Lederapfel, mit lederartiger Schale; Lederarbeiter; lederartig; Lederband: a) (der) Ledereinband; b) (das) Riemen; Lederbereiter, s. Ledertauer; Lederbirne, vgl. Lederapfel; Lederblume, Xylopia; lederbraun; Lederfarbe, Lederfärber; Lederflechte, Lichen velleus; Lederhandel, -händler; Lederhandschuh; lederhart; Lederhaut, lederharte, -artige Haut, nam. die zwischen der Fett- und Netzhaut liegende Umkleidung des Körpers; Lederholz, Dirca; Lederhose; Lederkäfer, Carabus coriaceus; Lederkalk, zur Lederbereitung; Lederkäse, holländischer Käse; Lederkoller (das); lederschlaff; Ledertauer, -zurichter; lederweich; Lederwerk, allerlei aus Leder Gefertigtes (vgl. Riemen-, Schuhwerk); Lederwurm, in der Haut des Rindviehs; lederzäh; Lederzucker, eine lederzähe Masse als Mittel gegen Husten u. ä., bereitet aus einer mit Eiweiß versetzten Auflösung von Zucker in Süßholz- oder Eibischwurzelsaft. || **Lēderer,** der, —s; uw.: Lederbereiter, Gerber. || **lēderhaft,** Ew.: 1) lederartig (lederig). — 2) von Häuten: stark an Leder. || **lēdern:** A. Ew.: aus Leder; übertr.: wie Leder, so zäh, so hart, so unempfindlich, auch (s. Leder 3 b) philisterhaft, langweilig, fade. — B. Zw. (veralt. lidern), tr. (1—3) und (4) intr. (haben): 1) zu Leder machen, gerben; übertr.: durchprügeln. — 2) mit Leder versehen, z. B.: Eine Pumpe ledern, zum dichten Verschluß der Klappe (des Ventils), auch verallgemeint vom Ersatz des Leders (z. B. Hanfliderung!); ferner: geléderte Haut, lederhafte (s. d. 2). — 3) (landschaftl.) mit einem Leder reinigen (abledern), z. B. Möbel, Fensterscheiben. Vgl. fellen. — 4) ledern, d. h. philisterhaft sein: Was da ledert, | schulmeistert und kathedert.

Lēdig (auch lēdig gespr.), Ew.: frei (s. d., vgl. los), nam. von früher darauf Lastendem oder es Beschwerendem; unbesetzt, ungehindert durch etwas: 1) mit Ergänzung, im Genit. oder auch zuw. mit von: Des Bannes werdet ihr ledig. G.; Los und ledig (von) der Sünde, usw. — 2) alleinstehend, wo der Sinn nach dem zu Ergänzenden sich verschieden gestaltet: a) los von Beschwerendem, Fesselndem: Der sei mein Knecht, ihr aber sollt ledig sein; Der Bischof hat euch ledig. Schwab. b) insonderheit: unverheiratet, frei vom Eheband, von Familie; landschaftlich

auch): unehelich: Ledige Kinder. / c) (veraltend) leer, jetzt gew. nur mit dem Nebensinn, daß das früher in dem Raum Gewesene oder etwas Dahingehöriges nicht mehr da ist und etwas anderes an die Stelle treten kann (unbesetzt): Ich wartete, daß ein Stuhl ledig werden sollte. / d) (veralt.) = lediglich (s. d.). / e) zuw.: unbenutzt: Ledig liegen, z. B. von Äckern = brach. / f) (niederd.) müßig: ledig gehen, Ledig gang, -gänger. / Ferner technisch: g) (Bauk.) Ledige Balken, in dem (leeren) Raum zwischen den eine untere und obere Wand verbindenden Balken. / h) (Bergb.) Ein lediges Nest finden (vgl. e), in ein altes, verschüttetes Grubengebäude kommen; Ledige Bergarten, ohne beachtenswerten Gehalt; dagegen: Lediger (vgl. d) Stein, reiner Zinnstein. ‖ **lėdigen,** tr.: s. entledigen. ‖ **lėdiglich,** Uw.: frei oder mit Ausschluß von aller fremden Beimischung, rein (vgl. sinnverwandtes bloß = nichts weiter als: Es war lediglich oder ledig (s. d. 2 d) meine Schuld, ein Traum, usw.).

Lēe, die; 0: (Schiff.) die Leeseite, die vom Winde nicht getroffene Seite des Schiffes, Ggsz. Luv(seite). Dazu: Lee- (Luv-) Segel; leewärts.

Lēede: s. Lehde.

Lēer (doch auch lēr gespr.), Ew.: Ggsz. von voll (s. d., vgl. ledig 2 c): nichts oder doch nur wenig enthaltend: 1) mit ausgedrückter Ergänzung mit an; von; in gehobener Rede mit Genitiv: Ein Gedicht leer an tiefen Gedanken; Das Wirtshaus ist nie leer von Gästen; Aller Falschheit leer. usw. Vgl. die zahlreichen Zsszgn. wie: anmuts-, bedeutungs-, blut-, inhaltsleer (oder -los) usw. — 2) ohne ausgedrückte Ergänzung, — meist: ohne das, was als Inhalt für das Genannte gewöhnlich ist oder erwartet wird, z. B. zunächst in bezug auf hohle Räume: a) eig. Leere Gefäße, Fässer, Gläser, ohne Getränk; Leere Kisten, Kasten, Geldsäcke; Ein leeres Nest, woraus die Vögel schon ausgeflogen sind; Leeres Stroh dreschen, worin keine Körner sind, auch übertr.; Leere Köpfe, ohne Hirn, Geist; Leerer Magen, hungriger, worin keine Speisen sind; Mit leeren Händen, ohne etwas (nam. Geld) darin zu haben; so auch: Leer ausgehen, ohne etwas zu erhalten; usw. / b) ohne wesentlichen, bedeutungsvollen Inhalt, und daher auch von etwas, dem in der Wirklichkeit nichts Wesentliches entspricht, nichtig (s. hohl A 2): Leere Worte, Phrasen, Klänge, Versprechungen, Hoffnungen, Schrecken, usw. / c) in bezug auf Flächen, worauf nichts steht (vgl. ledig 2 c): Leerer Platz, Raum: Zwei Stühle sind noch leer; Wüst und leer; Eine Zeile leer (unbeschrieben) lassen; u. a. / d) übertr.: von etwas, das in einem das Gefühl der Unbefriedigung, daß einem etwas fehlt, erweckt: Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt. G.; Der leeren Stunden wurden immer mehrere. / e) als Hw.: Das Leere auszufüllen; Ein Leeres, welches sich nicht ausfüllen lassen wollte; Durch das Leer | der weiten Luft (s. Leere). W. — 3) als Bstw. (vgl. leeren), z. B.: Leerbecher, -faß, bei den Papiermachern, den Zeug aus dem Löcherbaum zu leeren (zu schöpfen); Leerdarm, vorderer Teil des Dünndarms; leerköpfig; Leerzug (Eisenb.). ‖ **Lēere,** die; 0: das Leersein und: etwas Leeres. ‖ **lēeren,** tr.: leer machen und begriffstauschend: durch Leeren eines Behälters bewegen: Geld auf den Tisch leeren u. ä. (vgl. füllen 5); rbez.: leer werden. ‖ **Lēerheit,** die; —en: die Leere.

Lēfze, die; —n: Lippe (s. d.), nam. dichterisch, oberd. und technisch.

Lēgel: s. Lägel.

Lēgen, tr.: (zuw. ohne Obj.); rbez.: Bewirkwort zu liegen: bewirken, daß etwas liegt, und zwar im Ggsz. zum ungestümen werfen, planvoll und bedächtig. Die zunächst rein örtliche Bedeutung tritt jedoch in vielen Verbindungen mehr zurück und wird verschieden abgeschattet, — zunächst mit abhängigem Vw. (1—17), dann ohne solches (18—36) und (37) mit Angabe des Erfolges. 1) Die mit einem Dat. oder Akk. verbundenen Verhältniswörter stehen der Bedeutung gemäß bei legen mit dem Akk., wozu dann noch ein die Ruhe bezeichnendes Verhältnis treten kann: Er hat das Buch [wo?] dort oder in dem Garten — [wohin?] auf die Bank gelegt; Er hat sich in meiner Stube ins Bett gelegt. Das Verhältnis der Bewegung kann auch durch bloßes hin bezeichnet werden oder zuw. unbezeichnet bleiben, wo denn also nur das Verhältnis der Ruhe neben legen erscheint: Er hat das Buch im Garten hingelegt; Er hat sich in meiner Stube hingelegt, schlafen gelegt; Er hat sich gelegt (als Kranker, s. 27); Die Hühner legen (ihre Eier) im Stall (s. 20). — Für die rein örtliche Bedeutung genügen wenige Beispiele; man vgl. die entsprechenden Zsszgn., die jedoch eine weit innigere Zusammengehörigkeit bezeichnen, vgl.: Ein Buch an die Erde, auf den Tisch, einen Besen vor die Türe legen und —: ein Kleid [als an den Leib gehörig] anlegen, das Tischtuch auflegen, das Vorlegeschloß vorlegen usw. — 2) Den Kopf an jemandes Schulter legen; Den Hund an die Kette legen; Feuer ans Haus legen; Etwas (ans Licht,) an den Tag legen, übertr.: es deutlich zu erkennen geben; Hand (s. d. 5) legen an etwas, an einen; Einem etwas ans Herz legen, dringend anempfehlen; Sein Geld an Waren legen, anlegen; usw. — 3) Etwas auf den Tisch legen; Sich aufs (versch.): ins; zu) Bett, auf den Rücken, auf die (faule, liederliche) Seite, aufs Ohr legen, um zu ruhen; Die Hand auf den Mund, aufs Herz legen; Etwas zu Tragendes, eine Last, ein Joch auf einen, auf seine Schulter legen; Der Qualm legt sich [schlägt] mir auf die Brust; Der Kummer legt sich ihm aufs Gesicht, zeigt sich in seinen Mienen; Einem Worte auf die Zunge (oder in den Mund) legen; Geld auf die hohe Kante (s. d. 2 a), auf Zinsen legen, so anlegen, daß es Zinsen trägt; Sich auf die Lauer (s. d.) legen; Ein Gewicht auf die Wagschale legen, übertr.: auf einen Umstand; Nachdruck, einen Ton, großen Wert auf etwas legen; Sich auf etwas legen, sich dessen mit Ausdauer befleißigen; (Schiff.) auch ohne Obj.: Auf etwas zu, Ggsz.: von etwas ab legen, steuern [das Schiff oder: mit dem Schiff]. — 4) Etwas aus dem Kasten, aus der Hand legen; auch (37): Zusammengelegtes, -gefaltetes auseinanderlegen, ausbreiten, entfalten, eig. und übertr.: auch rbez. — 5) beiseite legen (s. Seite); Sich gegen etwas legen, setzen, s. 15. — 6) Etwas hinter den Ofen, die Bank legen; Etwas hinter sich legen, erwerben und ersparen, zurücklegen. — 7) Etwas in den Korb legen; Wein in den Keller legen; Eier ins Nest legen; Einen ins Grab, in die Erde, ins Gefängnis, in Ketten und Banden, in Acht und Bann legen; Sich ins Bett legen; Einem Einquartierung ins Haus legen, so daß sie dauernd dort liegt oder rastet; Sich zu jemand ins Haus legen; Sich in den Hinterhalt (auf die Lauer) legen; Geld in die Kasse, Bank, ins Geschäft als Teilnehmer, in die Lotterie als Mitspielender legen; Etwas in Ordnung legen, so wie es liegen muß; Die Hände in den Schoß legen, müßig sitzend; Einem Worte in den Mund legen, entweder: ihm angeben, was er zu sagen hat, oder: fälschlich angeben, daß er sie gesagt habe; Einem etwas ins Herz legen, pflanzen, geben; Einem einen Stein des Anstoßes, ein Hindernis in den Weg legen; Etwas dagegen in die Wagschale legen; Das Haus in Asche legen, niederbrennen, so daß es in Asche liegt; Sich ins Mittel (s. d. III 1 f) legen, sich dazwischen (vgl. 17), darein legen; Sich ins Zeug (s. d. 27 d) legen, vgl.: in Harnisch kommen; Sich ins Ruder legen; In Bereitschaft legen (vgl. 37). — 8) Mit einem heben (s. d. 1 g) und legen (vgl. 26). — Etwas nach der Reihe legen, so, wie es aufeinanderfolgen soll. — 9) Einen Stein neben den andern legen. — 10) Eine Decke über den Tisch legen; Ein Duft, Nebel legt sich über die Gegend. — 11) Einen Ring, eine Klammer um die Stange legen; Den Mantel um die Schultern legen. — 12) Einem etwas unter die Füße legen; Etwas unter Schloß und Riegel, unter Siegel legen, verschließen, versiegeln; Einen Zettel unter die andern legen, darunter mischend. — 13) Etwas, das man án sich trägt, vón sich legen. — 14) Ein Schloß vor die Tür legen (s. vorlegen); Einem ein Kind vor die Tür legen, als ein ihm gehörendes oder von ihm anzunehmendes; Das Schiff, sich (mit dem Schiff) vor Anker legen; Sich mit dem Heer vor die Stadt legen, sie belagernd. — 15) Sich wider einen legen, sich ihm widersetzen. — 16) Einen, sich zu Bett legen; Sich zu jemand (ins Bett) legen; Den Feind zu Boden legen; Das ersparte Geld zum übrigen legen; Das fehlende Geld dazulegen, fügen; Etwas zutage legen (vgl. 2); Ein Lehrbuch beim Unterricht zugrunde legen, s. Grundlage; Einem etwas zur Last (s. d. 5 a), zur Schuld legen; Etwas zur Schau legen, tragen (vgl. 18). — 17) Seine Hand zwischen zwei legen; Ein Hindernis dazwischenlegen (vgl. 7); Sich dazwischenlegen, vermittelnd, ordnend. — Ferner ohne beigefügte Ortsbestimmung oder abhängiges Vw.; so: 18) indem beim Infin. als Hw. oder im Mw. das Vw. wegbleibt: Das Schaulegen (vgl. 16); schaugelegte Reize. — Gew. aber, indem die ganze Ortsbestimmung als bekannt und deshalb überflüssig wegbleibt, so: 19) Ich kann nicht so viel Wein legen, lagern [in den Keller]. — 20) Eier legen, nam. von Vögeln, zumal von den bes. der Eier wegen gehaltenen Hühnern; auch ohne Obj.: Hühner, die fleißig legen. — 21) Einen Grundstein [in die Erde] legen; Ein Fundament, den Grund (s. d. 12) zu etwas legen; Einen Fuß-

boden, Estrich legen; Dielen, einen Teppich, ein Steinpflaster legen [auf den Boden] usw. — 22) Tieren (und übertr.: Personen) eine Falle, Schlingen, Stricke, Netze legen [auf den Boden]. — 23) Ein Pflaster [auf eine Wunde], eine spanische Fliege [z. B. hinters Ohr], eine Fontanelle [z. B. in den Arm], ein Haarseil [zwischen Haut und Fleisch], Leder (s. d. 3c), Riemen legen u. a. — 24) Röhren (Drains) legen [zur Entwässerung in die Erde]; Kabel legen [ins Meer usw.]. — 25) Erbsen, Bohnen legen [in den Boden], säen. — 26) Geld legen, z. B. zu einem Geschäft [in die gemeinsame Kasse]; vgl. 8. — 27) Sich legen [zu Bett], entweder um zu schlafen (auch: Sich schlafen legen), oder: weil man krank ist (s. bettlägerig); nam. biblisch auch vom Todesschlaf. — 28) Einem etwas legen, machen, daß es daniederliegt, nicht aufrecht steht, nicht weiter betrieben werden kann, nicht im Gange bleibt; so nam. (eig. und übertr.): Einem das Handwerk legen. — 29) Etwas legt sich, läßt nach, kommt zur Ruhe, z. B.: der Wind, Sturm, die Wellen, der Grimm, das Toben, der Schmerz, usw. — 30) mundartl., veralt., statt Zssg., z. B.: Feuer [an-] legen; Eine hohe Säule [an-] legen. — 31) Die Karte(n) legen oder schlagen, die Blätter eines Kartenspiels nach gewissen Regeln hinlegen, um daraus etwas wahrsagend ersehen zu können: Einem (in bezug auf etwas) die Karten legen. Versch.: Eine Karte legen, weglegen, bei manchen Kartenspielen. — 32) (Kriegsk.) Bresche legen, schießen, den Wall an einer Stelle niederlegen, so daß eine Bresche entsteht. — 33) (Papierm.) die geformten und gepreßten Bogen in Ordnung zusammenlegen (auf dem Legestuhl). Dazu: Der Leger. — 34) Ein Pferd legen (vgl. werfen 2e), wallachen. — 35) Bauern (nieder-) legen, die Bauernhöfe eingehen lassen, durch Entfernung der Bauern und Nichtwiederbesetzung. — 36) (Schiff.) Das Land legen, sich so weit davon entfernen, daß es unterm Sehkreis liegt, verschwindet. — 37) mit Angabe des Erfolgs in einigen Wendungen, wobei das Ew. zumeist mit legen verwächst: Etwas bereit-, fertig-, zurechtlegen; Etwas bloßlegen; Den Garten hoch-, höher-, trockenlegen; Einen matt- (s. d. 1; 2a), lahmlegen: Einem etwas nahelegen, auch übertr., z. B. sich über etwas so äußern, daß er leicht darauf verfallen muß; auch = ihm etwas ans Herz legen; Es legte mich schlaflos, ließ mich nicht schlafen. — 38) als Bstw., z. B.: Legeangel, ohne Rute ins Wasser gesenkt, Grundangel; Legföhre, Latsche, Pinus montana; Legegeld [26], Eintrittsgeld; Legehenne, -huhn [20], Eier legend; Legereuse, vgl. Legeangel; Legestachel [20] mancher Wespen, zum Bohren von Öffnungen für die hineinzulegenden Eier; Legestuhl [33]; Legezeit [20], Zeit des Eierlegens. || **Leger**, der, -s; uw.: s. legen 33. || **Legge**, die; -n: (niederd.) Lage, Schicht; bes. Leinwandmaß (20 Leggen von bestimmter Größe machen ein „Stück"); die Bretterlage, auf der die Leinwand dazu gemessen wird; auch die amtliche Anstalt, wo das geschieht, Leggebank (und dazu: Leggemeister). || **leggen**, tr.: Leinwand auf der Legge prüfen und stempeln.

Lehde, die; -n: ein nicht urbar gemachtes, wüstliegendes Stück Land, Heide. || **Lehdling**, der, -s; -e: der bes. auf Lehden wachsende Edelpilz (Champignon).

Leh(e)n, das, -s; uw., Lehne: 1) etwas, dessen Besitz und Nutznießung einem von dem Eigentümer unter gewissen dagegen zu erfüllenden Bedingungen übertragen wird, nam.: ein von dem oberen Eigentums- oder Lehensherrn einem Vasallen (Dienst-, Lehnsmann) so verliehenes Besitztum und (oft in Mz.): die Art und Weise solches Besitzes, wie auch das vom Vasallen dem Lehnsherrn als Anerkennung von dessen Obereigentumsrecht zu Entrichtende, Laudemium, Lehnsgeld, -ware: Ein Gut zu Lehen haben, einem zu Lehen geben; usw. — 2) (Bergb.), s. 1; auch ein Flächenmaß, gew. 7 Lachter lang und ebenso breit (= $^1/_4$ Wehr = $^1/_{38}$ Fundgrube). — 3) als Bstw. (nam. zu 1), z. B.: Lehn- oder Lehnsbauer, der ein Bauerngut zum Lehn hat; Lehnbrief, Urkunde über die Belehnung; Lehndienst, Vasallendienst; Lehneid, der Lehnstreue; Lehnerbe, Erbe eines Lehnguts; Lehnfall, wodurch ein Lehn heimfällt; Lehnfolge, Erbfolge in bezug auf Lehn; Lehngericht, -hof; Lehngeld, -groschen, Laudemium; Lehngut; Lehnhäuer, die eine Zeche von den Gewerken auf Gewinn oder Verlust zu hauen übernehmen; Lehnherr, -herrschaft; Lehnhof, hoher Gerichtshof in Lehnssachen; Lehnmann, Vasall; Lehnpferd, Ritterpferd des Lehnmanns; Lehnpflicht, des Lehnmanns gegen den Lehnsherrn, lehnpflichtig; Lehnrecht; Lehnsache; Lehnträger; Lehntreue, s. Lehnpflicht; Lehnverfassung; Lehnvertrag; Lehnware, -geld; Lehnwesen; Lehnzins. || **lehnbar**, Ew.: 1) fähig, belehnt zu werden. — 2) ein Lehen von einem tragend, z. B.: Einem Fürsten lehnbar sein. — 3) feudal, die Eigenschaft eines Lehens habend (lehenhaft, lehnisch). || **lehnen**, tr. (vgl. das andere lehnen bei Lehn IV): statt des gewöhnlichen leihen (s. d. und be-, entlehnen). — Als Bstw.: Lehnbedienter, -lakai, Lohn-, Mietlakai; Lehnpferd, Mietpferd; Lehnsatz, ein an anderer Stelle bewiesener oder zu beweisender Satz, den man für die vorliegende Untersuchung von dort entlehnt. || **Lehner**, der, -s; uw.: Besitzer eines Lehnguts. || **Lehnschaft**, die; -en: Lehensverhältnis; ein Lehen; nam. (Bergb.): eine Zeche oder Fundgrube, die einem zu Lehen gegeben ist; dann auch = Gewerkschaft.

Lehm, der, -(e)s; (-e): eisenhaltiger, stark mit Sand, Kieselerde usw. gemengter Ton (Ziegelton, Letten), auch: Lehmen, Leim(en). — Als Bstw., z. B.: Lehmboden; Lehmfarbe lehmfarben; Lehmform, Gußform aus Lehm; Lehmgrube; Lehmguß, s. Lehmform; Lehmhütte; Lehmstein, -ziegel; Lehmwand. || **lehmen**: A. Zw., tr.: mit Lehm be- oder ausschmieren. — B. Ew.: aus Lehm, auch: lehmern; leime(r)n. || **lehmicht, lehmig**, Ew.: Lehm enthaltend oder so aussehend (leimicht).

Lehn: s. Lehen.

Lehne, die; -n: I. Spitzahorn, Acer platanoides. ○ II. weibliches Wildschwein, Bache. ○ III. Achsnagel, Lünse. ○ IV. 1) der Teil eines Ggstds., woran man sich oder (zuw.) etwas lehnen kann (vgl. Geländer), zumeist an Möbeln. — Als Bstw., z. B.: Lehnsessel, -stuhl, mit einer Lehne; Lehnbrett, zum Anlehnen. — 2) die geneigte, schiefe Richtung eines sich an etwas Lehnenden: In der Lehne liegen, sitzen usw. — 3) ein sanft geneigter, allmählich ansteigender Berghang, solcher Berg. || **lehne**, Ew.: (selten) geneigt, sanft ansteigend, Ggstz. steil. || **lehnen**, intr. (haben, sein), tr., rbez. (vgl. auch das andere lehnen bei Leh(e)n): in geneigter Lage sein oder: in solche bringen, nam.: geneigt gegen etwas, das als Halt und Stütze dient, liegen — legen — sich legen: 1) intr.: a) Die Säule lehnt, steht nicht gerade. b) gew. mit Vw., zumeist mit Dat., doch auch (fast wie rbez.) mit Akk.: Dein holdes Köpfchen wird | an meine Schulter lehnen. Heine. Im eigentlichen Perf. mit haben, dagegen präsentisch (vgl. gelegen sein = liegen): gelehnt sein = lehnen; sich lehnen. — 2) tr., rbez.: lehnen machen: Etwas (oder sich) lehnen an eine Stütze, Säule, Wand; Den Kopf (oder sich) lehnen aus dem Fenster, ins Fenster, über die Brüstung; Etwas von sich, an die Seite oder beiseite lehnen, ablehnen (s. d. 1); (Bergb.) Ein Gang lehnt sich mit dem andern, sie vereinigen, scharen sich. — 3) als Bstw., s. Lehne IV. 1.

Lehr, das, -(e)s; -e: in vielen Gewerben, etwas, wonach man sich bei dem Herzustellenden in bezug auf Form, Größe usw. richtet, auch Lehre (vgl. Modell, Kaliber, Schablone, Muster, Wolf 8a). || **lehrbar**, Ew.: was gelehrt werden kann. || **Lehre**, die; -n: 1) s. Lehr; dazu auch (Müll.): Der Stein liegt in der Lehre, wird in die Lehre gebracht (abgelehrt), in Gleichgewicht, wie er richtig liegen muß. — 2) eine Regel oder ein Satz als Weisung und Richtschnur des Verhaltens: Einem gute Lehren geben; Das soll mir eine Lehre sein; Was ist die Lehre dieser Fabel?; Auf jemandes Lehren achten, usw.; auch als Sammelwort (s. 3): eine Gesamtheit von Lehren, die in sich ein abgeschlossenes Ganzes bilden, oft als Gesetz der Ausführung (als Theorie der Praxis) gegenübergestellt: Er vernehme die Lehre der Weisen und ihre Beispiele; Beispiel predigt besser als Lehre, usw.; auch bestimmt = Glaubenslehre (religiöses System): Die rechte, reine Lehre; Die Lehre Christi, usw. — 3) verallgemeint: etwas Wahres oder als wahr Aufgestelltes, das in denen, welchen es mitgeteilt wird, die richtige Erkenntnis dessen, worum es sich handelt, bewirken soll, seien es nun einzelne Sätze oder häufiger ein Gefüge von Sätzen, wo es dann auch ein Buch bezeichnen kann, dessen Inhalt die Lehre bildet: Die Lehre von den Brüchen, von der Dreieinigkeit, von der Seelenwanderung, vom Schall, von der Satzbildung usw. usw. — 4) ohne Mz.: der Zustand dessen, der in einem werktätigen Fach (zunftmäßig) Unterweisung und Anleitung bekommt, um es später selbständig ausübend anwenden zu können und —: die Zeit, so-

lange man sich in dieser Unterweisung befindet: Bei einem Meister, Handwerker, Künstler in der Lehre sein, stehen, die Lehre durchmachen, in die Lehre kommen, treten, gegeben werden; Aus der Lehre laufen; übertr.: Du kannst bei ihm in die Lehre gehen, noch von ihm lernen, er ist dein Meister; Einen in die Lehre nehmen. — 5) als Bstw. (nam. zu 3; vgl. lehren), z. B.: Lehramt, Amt des Lehrenden, Lehreramt; Lehranstalt, Schule; Lehrart, -weise (Methode); Lehrbegier, lehrbegierig; Lehrbegriff, -system; Lehrbehelf, -mittel; Lehrbeispiel; Lehrbogen [1], hölzernes Gerüst, Bogen und Gewölbe darüber aufzuführen; Lehrbraten [4], Schmaus, den bei einigen Zünften der Gesell werdende Lehrling zu geben hat; Lehrbrett [1]; Lehrbrief [4], Urkunde über beendigte Lehrzeit; Lehrbuch, Kompendium; Lehrbursche [4], in der Lehre stehender; Lehrdichter, Verfasser von Lehrgedichten; Lehressen, -braten; Lehrfreiheit, vgl. Glaubensfreiheit; Lehrgabe, -geschicklichkeit, -fähigkeit; Lehrgang, der beim Lehren beobachtete Gang (Methode); auch: der Abschnitt des für einen gewissen Standpunkt zu Lehrenden und die darauf zu verwendende Zeit (Kursus); Lehrgebäude, System; Lehrgedicht, lehrhaftes, (didaktisches); Lehrgegenstand; Lehrgeld [4], das vom Lehrling zu zahlende; übertr.: Lehrgeld geben, bezahlen, eine Erfahrung teuer erkaufen, durch Schaden klug werden; Lehrgerüst, -bogen; Lehrgeschick(lichkeit), -gabe; Lehrherr, bei dem man in der Lehre [4] ist (Prinzipal); Lehrjahr [4]; Lehrjunge, -bursche; Lehrjünger [4], Junge, Lehrling; Lehrkörper, die Lehrerschaft an einer Schule; Lehrkraft (vgl. Arbeitskraft), Lehrer(in), meist in Mz. = Lehrerschaft; Lehrmeister [4]; Lehrperson (schlechte Neubildung), Lehrer(in), meist in Mz. (oft Lehrer und Lehrerinnen gleichzeitig bezeichnend, oft aber = Lehrer oder Lehrerinnen); Lehrplan, Schulplan; lehrreich [2], reich an daraus zu ziehenden Lehren; Lehrsaal, Hörsaal, (Auditorium); Lehrsatz [2, 3], Theorem; Dogma (Lehrsatzung); Lehrspruch; Lehrstand, Ggstz.: Nähr-, Wehrstand; Lehrstelle; Lehrstufe; Lehrstuhl, Katheder, Lehramt; Lehrstunde, Lektion; Lehrwerk, Lehrlingswerk; Lehrzeit [4]; Lehrzwang, Ggstz.: Lehrfreiheit. ‖ **lēhren,** tr.: lernen machen (mit lernen mundartl. und in gewöhnlicher Rede oft verwechselt), eine Anweisung zu etwas zu Tuendem, Auszuübendem geben: 1) ohne Obj.: a) eig.: Kenntnisse nam. durch Vortrag überliefern: Der Lehrer lehrt und die Schüler lernen; Ein Geheimnis, das sich nicht lehren, nur lernen läßt. / b) nam. bibl.: predigend lehren, Anweisungen in betreff des sittlichen Handelns geben: Er ging durch die Städte und Märkte und lehrete. / c) zuw. mit sachlichem Subj.: Glaube dem Leben, es lehrt besser als Redner und Buch; Ein lehrendes Beispiel. / 2) mit sachlichem Obj.: Deutsch, Geschichte lehren; Kreuz lehrt Geduld, usw.; auch Rechtsspr.: Einen Eid lehren, dem Schwörenden in bestimmter Form vorsprechen. — 3) mit abhängigem Satz, worin der Indikativ die Übereinstimmung des Sprechenden mit dem Inhalt des Gelehrten ausdrückt, die der Konjunktiv zweifelhaft läßt oder als nicht statthabend bezeichnet. — 4) mit abhängigem Infin.: Lesen, tanzen, reiten, schreiben, rechnen, singen lehren, Unterricht darin erteilen (1a); Not lehrt beten (1b; c). Vgl. 8. — 5) mit persönlichem Obj.: Lerne selbst, ehe du andere lehrest; Lehret alle Völker! — 6) zuw. mit Vw.: Ich will euch lehren von der Hand Gottes; In etwas gelehrt (s. d.) sein. — 7) mit persönlichem und sachlichem Obj., sei dieses ein Hw. od. ein abhängiger Satz: Zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige; Die Ameisen haben mich diese Vorsicht gelehrt; Die Pflanze kann es dich lehren; Die Lieder, die er dich lehrte; Lehre mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, usw. — a) Dazu im allgem. veraltend, außer bei Fw. als sachlichem Obj., das Passiv: Haltet an den Satzungen, die ihr gelehrt seid; Wenn sie nicht eine Art Sprache gelehrt worden wären. W.; Es wurde mich so gelehrt. / b) bestimmt: auf empfindliche Weise einem etwas beibringen: Einen Mores lehren; und nam. als Drohung: Wart'! dich werd' ich Bescheidenheit, Gehorsam, — spöttisch: Ungehorsam, Trotz lehren, usw. — 8) mit persönlichem Akk. und Infin., ganz der Fügung in 7 entsprechend, vgl.: Einen das Reiten —, ihn reiten lehren; und (vgl. 7b): Wart'! dich werd' ich gehorchen (höhnisch: trotzen) lehren. Ist der Infinitiv innig mit lehren verbunden (z. B. als ein Begriff: kennen lehren), oder bezeichnet er den unmittelbaren Ggstd. des Unterrichts oder der Unterweisung (lesen, tanzen lehren), oder ist er nicht durch zuviel Zwischenstehendes getrennt, so steht er ohne zu, das in andern Fällen teils erlaubt, teils (nam. aus Wohllautrücksichten) notwendig ist: Er lehrte mich rechnen; O lehre mich, das Mögliche zu tun. G., usw. Beim Infin. ohne zu findet sich (s. dürfen) auch die Form des Mw. lehren, doch überwiegt auch hier gelehrt, vgl.: Wer hat dich so lehren teilen? **Luther**; Wer hat dich | so nach Hofart teilen gelehrt? G.; Er hat es mich kennen lehren oder gelehrt. Ist der abhängige Infinitiv ein Zeitwort mit doppeltem Nominativ, so heißt es gewöhnlicher und richtiger: Er lehrte ihn, der Beschützer der Armen (zu) sein, als: Er lehrte ihn den Beschützer der Armen sein. — 9) Statt des persönlichen Obj. neben dem sachlichen (sei dies nun durch ein Hw. oder durch einen Satz ausgedrückt) findet sich häufig, wie im Französischen (vgl. 11) der persönliche Dativ bei unseren besten Schriftstellern: Wie ihr Großes ahnen meinem Geist gelehrt. **Hölderlin.** — 10) Seltener ist dieser Dat. beim Infin. ohne oder mit zu: Sie lehrte ihm kleine Lieder. G. — 11) Dativ im Passiv (s. 7a) gew. zu 10, z. B. bei G.: Uns ist das nicht gelehrt worden; Ihm werden Handgriffe gelehrt; so auch, wenn das sachliche Obj. durch einen Satz oder Infinitiv (mit zu) ausgedrückt ist: Er (s. 7a) — oder ihm — wurde frühzeitig gelehrt —, wie er sich in solchen Fällen zu verhalten habe; Gott zu vertrauen, usw. — 12) rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich müde an etwas lehren. ‖ **Lēhrer,** der, —s; uv.: (weiblich: Lehrerin): 1) gew.: eine Person, die lehrt, nam. und eig., insofern sie (berufsmäßig) Unterricht erteilt, dann auch verallgemeint. — Als Bstw., z. B.: Lehreramt; Lehrerstand; Lehrerstelle; Lehrerversammlung. — 2) (selten) = Lehrling. ‖ **lēhrerhaft,** Ew.: in der Weise von Lehrern, (doktrinär). ‖ **Lēhrerschaft,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Lehrersein (Lehrertum). ‖ 2) eine Gesamtheit von Lehrern. ‖ **lēhrhaft,** Ew.: belehrend; gern lehrend und geschickt zu lehren; Lehren gebend. ‖ **Lēhrling,** der, —s; —e: jemand, der in der Lehre (s. d. 4) ist; allgemeiner: jemand, insofern er Lehre empfängt, von einem lernt (vgl. Schüler, Jünger). — lehrlingshaft, in der Weise eines Lehrlings; Lehrlingschaft, das Lehrlingsein. ‖ **lēhrsam,** Ew.: lehrhaft.

I. **Lei** (die): (veralt.) Art, nur noch im Genitiv (vgl. Hand 4b) bei Zahlw. und Fw. und mit ihnen verschmolzen, z. B.: aller-, beider-, der-, dieser-, einiger-, jeder-, keiner-, mancher-, mehrer-, solcher-, verschiedener, vieler-, welcherlei (waserlei, wesserlei); meiner-, deiner-, seiner-, ihrer-, unser-, euer-, einer-, zweier-, dreier-, vierer-, fünfer-, hunderter-, tausenderlei.

II. **Lei** (mundartl. auch Leie), die; —en: Fels, Schiefer, (Schiefertafel). Dazu: Leiendecker, Schieferdecker.

Leib, der, —(e)s; —er; —chen, —lein, Mz.: —erchen, —erlein: 1) das Leben; nur noch in den Verbindungen: Leib und Leben (s. d. 1a); Es geht mir an den Leib; Beileibe [nicht]! Seinen Leib, Leib und Gut verlieren, hingeben u. ä.; auch in Zsstzg. (s. 5). — 2) veralt. = Person, so noch: Seinem Leibe keinen Rat wissen; Auf seinen (eignen) Leib soundso viel, für seine Person, für sich; auch: Einem eine Rolle auf den Leib schreiben, eigens für ihn, so daß sie ihm besonders paßt (vgl. aber 3). — Als Bstw. zur Bezeichnung von etwas zunächst für die Person des Herrn (Fürsten) Bestimmtem — vgl. Hof 6 —, z. B.: Leibarzt, -jäger, -kutscher, -lakai, -schneider, -wache; ferner (Stud.): Leibbursch(e), der den Leibfuchs (s. Fuchs 2k) zu erziehen hat; und verallgemeint: Leib- (Lieblings-) dichter, -essen, -gericht, -speise, -obst, -pferd, -buch usw. — 3) Körper (s. d. 1) von noch oder doch früher belebten oder so gedachten Wesen: Leib eines Menschen, Tieres; Der ätherische Leib eines Engels; Leib und Seele; Seinen Leib (oder sich) salben, baden; Seinen Leib oder seines Leibes warten. Biblisch: Der sündliche Leib, der Leib des Todes, insofern das Irdische als sündig gilt; dagegen: Der Leib des Herrn, die Hostie, Oblate. Ferner: a) in engerem Sinn: der Leib ohne Glieder (vgl. Rumpf). / b) in noch engerem Sinn: der Unterleib, Bauch; so auch: Sich den Leib vollschlagen; Noch nichts im Leibe haben; Einen vor den Leib stoßen; und ferner: Gut bei Leibe [wohlbeleibt] sein, Ggstz.: Vom Leibe fallen; — Großen, gesegneten Leibes sein, schwanger; Von Mutterleib an; — und: Offenen Leib [Öffnung, Stuhlgang] haben, Ggstz.: verstopften Leib; Harten Leibes (hartleibig) sein; Der Schreck oder es ist ihm in den Leib geschlagen, er hat infolgedessen Durchfall bekommen. / c) Einem, dann auch: einer Sache — auf

den Leib oder zu Leibe gehen, rücken, (wie) zum Angriff: Einem vom Leibe bleiben; Sich einen oder etwas vom Leibe halten, u. ä. — 4) übertr.: a) auf etwas, das in seiner Vereinigung und Gemeinschaft, wie die Teile und Glieder des Leibes ein Ganzes bildet: Mann und Weib ist ein Leib; Ohne den Moor sind wir Leib ohne Seele. Sch. / b) (Bauk.) an Säulen und Gebälk der nicht durch Glieder verzierte Teil (vgl. 3a). / c) (Schneid.) an Kleidern, der sich dem Leib (der Taille) anschließende und sie bedeckende Teil oder (gew.: Leibchen): ein derartiges Kleidungsstück für Frauenzimmer (s. 3a). — Als Bstw. s. 2, ferner nam. zu 3: 5) (vgl. 6) Leibbinde, um den Unterleib; auch scherzh. übertr. von Zigarren; Leibdienst, mit dem Leib geleisteter Frondienst, z. B.: Hand-, Fußdienst, Ggsz. Spanndienst; Leibding, -gedinge; leibeigen [2], mit seinem Leib, seiner Person einem Herrn gehörend und von ihm abhangend; Leibeigenschaft, -eigentum, das Leibeigensein; Leibfarbe: a) [2] Lieblingsfarbe; b) Fleischfarbe (Inkarnat), leibfarben; Leibfrone, -dienst; Leibgedinge [1], der einem auf Lebenszeit ausgesetzte oder bedungene Unterhalt (vgl. Ausgedinge, Leibzucht, -rente); Leibgeld: a) [2] Kopfgeld; b) jährliche Abgabe Leibeigener, Leibpfennig oder — wenn in Naturerzeugnissen geleistet — Leibgans, -hafer, -huhn usw.; c) Abgabe von der Erbschaft eines Leibeigenen; Leibgurt, vgl. Leibbinde; Leibgut, ein Gut als Leibgeding; Leibknoten, (Seem.) offener Knoten zur Aufnahme eines Menschen, ihn in die Höhe zu winden; Leibpacht [1], auf Lebenszeit; Leibrente, s. Leibgedinge; Leibrock, ein sich dem Leib anschließender, nach heutiger Mode gew. = Frack; Leibschmerz, -schneiden [3b], Bauch-, Magenschmerzen; Leibstück: a) [2] Lieblingsstück, z. B. musikalisches oder ein Gemälde; b) [4c]; Leibwäsche, das am Leib getragene Leinenzeug, Ggsz. Bett-, Tischwäsche; Leibweh, -schmerz; Leibzucht, -gedinge, dazu: Leibzüchter(in)er, Altenteiler. — 6) (vgl. 5) Leibesbewegung; Leibesbürde [3b], Leibesfrucht; Leibeserbe [2], leibliches Kind als Erbe; Leibesfehler, -gebrechen; Leibesfrucht, -bürde; Leibesgefahr [1]; Leibesleben, nam.: bei Leibesleben, Ggsz.: nach dem Tode; Leibesnahrung; Leibesstrafe, Körperstrafe; Leibesübung. || **leiben**, intr. (haben): Leiben und leben (s. d. 1b); Was wohl leibet, das seelet übel, das dem Leib, der Sinnlichkeit Behagende ist übel für die Seele. || **leibhaft, leibhäftig**, Ew.: einen Leib habend, verkörpert; volle Wirklichkeit und Wesenheit habend (nicht bloß in Gedanken vorhanden); wirklich und wesentlich, ganz so, wie etwas leibt und lebt, in eigener Person, selbst, persönlich aufgefaßt oder dargestellt, usw. || **leibig**, Ew.: (veralt.) wohlbeleibt. || **leiblich**, Ew.: 1) entsprechend dem Genitiv des Leibes, z. B.: Mit leiblichen Augen sehen; Leibliche Schönheit, Schwachheiten; Einen leiblichen [körperlichen] Eid schwören. — 2) biblisch: aufs Zeitliche, Weltliche, Irdische bezüglich (Ggsz. geistig, ewig), z. B. Hebr. 9, 13; Röm. 15, 27; 1. Kor. 9, 11, usw. — 3) leibhaft: Der heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt. Luk. 3, 22; dazu: Leiblichkeit; — auch = wirklich, eigentlich (im Ggsz. zum bloß Bildlichen): Jesus sagte von seinem Tode, sie meinten aber, er redete vom leiblichen Schlaf. Joh. 11, 13. — 4) eigentlich, wirklich, in bezug auf Blutsverwandtschaft, im Ggsz. zur Annahme an Kindes Statt (Adoption), zu der durch Heirat bewirkten Verwandtschaft: Leiblicher [Ggsz. Stief-] Vater, Sohn, Bruder, Vetter; Leibliche Mutter, Tochter, Schwester, Geschwister, Verwandte. || **Leibung**: s. Laibung.

Leich, der, —(e)s; —e: (veralt.) Tanzweise.

Leiche, die; —n: 1) urspr. = Leib überhaupt; jetzt: der entseelte Leib eines Menschen oder (in gehobener Rede) eines größeren Tieres, insofern er noch nicht (ganz) verwest ist, noch die Form des lebenden Körpers bewahrt, gew. im Hinblick auf die Bestattung. — 2) übertr.: eine (lebende) Person, insofern sie so gut wie tot ist: Einer wandelnden Leiche gleich; Er wandelt eine Leiche über Leichen. — 3) zuw. = Leichengefolge, -begängnis: Einem zur Leiche gehen; Es war eine große Leiche. — 4) als Bstw., oft in älterer Bedeutung (s. 1 u. Leichnam), z. B.: Leichdorn (eig.: Dorn am Fleisch), Hühneraugen am Fuß; Leichhuhn, Käuzchen, dessen Schreien Tod verkünden soll; Leichkorb, Bahre; — ferner: Leichenacker, Gottesacker; Leichenbegängnis, -bestattung; Leichenbegleiter; Leichenbegleitung, -gefolge; Leichenbitter, das Leichengefolge einladend, Leidbitter; leichenblaß, totenblaß, Leichenblässe; Leichenfackel, bei Leichenbegängnissen; leichenfahl, s. leichenblaß; Leichenfeier, -fest, Totenfest; Leichenfeld, wo Leichen liegen; Leichenfrau, Totenfrau, deren Geschäft es ist, die Leichen zu waschen; Leichengedicht, -karmen; Leichengeleit; Leichengerüst, Katafalk; Leichenglocke; Leichenhalle; Leichenhemd; Leichenhügel, Grabhügel; Leichenhuhn (s. o.); leichenkalt; Leichenklage, Leichenkosten; Leichenmahl, -schmaus, nach einem Leichenbegängnis; Leichenmal, Grabmal; Leichenpredigt, -rede, beim Leichenbegängnis; Leichenschau, Besichtigung aufgefundener Leichen zur Entscheidung über die Art des Todes; die Behörde dazu: Leichenschauer; Leichenstein, Grabstein; Leichenträger; Leichentuch, Bahrtuch; Leichenwagen; Leichenzug. || **leichenhaft**, Ew.: wie eine Leiche. || **Leichnam**, der, —(e)s; —e: 1) zuw. noch: der Leib (eines Menschen) überhaupt: Seines Leichnams pflegen; So ein leichter Fiederwisch, | wie er, kann das wohl wagen | und dennoch seinen Leichnam frisch | und heil nach Hause tragen. Langbein. Vgl. Fronleichnam. — 2) gew.: der Leib eines Toten (s. Leiche), zumal von Personen, auch = Leiche 2.

Leicht, Ew., —est: 1) eig.: von geringem Gewicht (s. Ggsz. schwer): Dies Stück Blei ist leichter als jenes Holz; Leicht wie eine Feder, wie Spreu usw.; Leichter als die Luft, von Luftschiffen, so auch: Die „Leichter als die Luft" haben mehr Aussicht auf dauernde Erfolge als die „Schwerer als die Luft"; — Leichte Körper schwimmen, schwere sinken; usw. Daran schließen sich ineinandergreifende Anwendungen: 2) von geringerer Schwere als etwas als Richtmaß Dienendes: a) Leichtes Gewicht, Geld, entweder: minder schwer als gesetzliches oder als ein anderes. / b) Um etwas leichter werden, sein, machen, als es früher gewesen ist; übertr. auf erlittenen Verlust. — 3) wenig Stoff, Masse, Gehalt in sich habend, — teils lobend in bezug aufs Zierliche, Gefällige, Angenehme (vgl. 11), teils tadelnd in bezug auf den Mangel an Gediegenheit, Derbheit, Stärke, z. B.: a) Leichte Gespinste, Gewebe, Stoffe; Diese Goldsachen sind leichte Arbeit, leicht gearbeitet, usw. / b) auch in bezug auf Geistiges: Ein Schwank, leichte, französische Arbeit; Leichte Tanzmusik. / c) auch von Personen: von geringem sittlichem Gehalt, ohne Ernst und Tiefe (s. leichtfertig; leichtsinnig, vgl. 9): Leichte Knaben; Du bist eine leichte Fliege, leichte Ware, u. ä. / d) Etwas leicht, auf die leichte Achsel, Schulter nehmen, minder wichtig und ernst, als es zu nehmen ist, auffassen. / e) Ein leichter Tischwein, von wenig Körper und wenig berauschend (vgl. 7a). — 4) in bezug auf etwas aneinander zu Befestigendes, nur lose und oberflächlich verbunden: Etwas leicht heften, annähen, ankleben; Eine leicht zusammengeschlagene Bretterbude. — 5) wenig ins Gewicht fallend, von geringem Belang, unbedeutend, geringfügig: Leichte Unterschiede, Fehler; Leichtes Kopfnicken; Leichter Tadel; Leichte Krankheit, leichtes Fieber, usw. — 6) oberflächlich, nur flüchtig berührend, nicht tief eingehend: über etwas leicht hinweggehen, es nur leicht berühren, u. ä. — 7) nicht oder nur wenig lastend, drückend, eig. und übertr.; — dazu: a) Leichte Speisen, die den Magen wenig beschweren (vgl. 3e); b) Leichter Schlaf, Schlummer, leiser, der nicht schwer auf einem liegt, aus dem man leicht erwacht. — 8) wenig Mühe und Anstrengung verursachend: Leichte Aufgaben, Geschäfte, Arbeit; Ein leichtes Spiel haben; Sich etwas leicht machen, es sich wenig Anstrengung kosten lassen; Leichten Kaufs, leicht, ohne großen Aufwand von Mühe, Anstrengung (nicht immer aufs Subj. bezüglich): Das kann ich leicht [ohne Mühe]. — 9) von Druck und Last nicht beschwert, sich nicht beschwert fühlend, so nam.: sorglos, unbekümmert, froh: Leicht und froh atmen; Leichter (versch. Leicht-) Sinn; Sich leicht und wohl fühlen; dazu: Sich leicht machen, sich, den Bauch entleeren, nam. (weidm.) von Hunden. — 10) frei von plumper Schwere und Schwerfälligkeit als Hindernis freier, rascher, gewandter Bewegung: Leicht auf den Füßen sein; Leicht wie ein Vogel; Leichtbewaffnete Truppen; Leicht tanzen; Sich leicht bewegen, usw. — 11) gewandt, ungezwungen und natürlich, so daß jeder Gedanke an Mühe und Anstrengung fernbleibt: Der Barbier, Schütze, Maler, Schreiber hat eine leichte Hand; Leichte, gefällige Handschrift; Leichte, fließende Verse, usw. — 12) Uw.: a) zur Bezeichnung der Geneigtheit und Anlage zu etwas: Leicht in Zorn geraten; Leicht vergessen; Leicht entzündlich. / b) zur Be-

zeichnung einer wahrscheinlichen (wie vielleicht der bloßen) Möglichkeit, als Ggsß.: nicht leicht (oder schwerlich, kaum, selten): Es kann aber auch leicht anders kommen; Das kommt nicht so leicht wieder vor; Es ist leichter [wahrscheinlicher, eher möglich], daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe. / **c**) im gemeinen Leben wird leicht zuw. versetzt: Man mag mir leicht ein gutes Wort geben, so verrate ich [—] alles. — **13**) als Bstw., z. B.: leichtbewaffnet, s. 10; leichtblütig [9]; leichtfertig, [3c] ohne wesentlichen Gehalt, und nam. sittlich: ohne ernsten, inneren Halt, unbedachtsam, leichtsinnig, mutwillig, locker und lose, liederlich, aus schlimmen Streichen sich kein Gewissen machend usw., Leichtfertigkeit; leichtflüssig, Leichtflüssigkeit, von Erzen; Leichtfuß, ein Leichtfertiger; leichtfüßig, leicht zu Fuße; Leichtglaube, leichtgläubig, Leichtgläubigkeit, ohne Prüfung; leichtherzig, oft = leichtsinnig; leichthin, auf leichte Art; Leichtholz, Glattholz, Glabriaria; Leichtmatrose, (seem.) die Zwischenstufe zwischen Schiffsjungen und Vollmatrosen bezeichnend; Leichtsinn, der alles leicht [3d] nehmende Sinn und das diesem entsprechende Tun, auch: jemand von solchem Sinn, leichtsinnig. || **Leichte,** die; 0: das Leichtsein. || **leichten,** tr.: **1**) leicht machen, wie (er)leichtern: leichter machen. — **a**) (Schiff.) Ein Schiff leichten, oft in der Form: lichten, es durch teilweises Entlasten minder tief gehen machen. Dazu: Leichter, Lichter, kleines, zum Leichten von Schiffen dienendes Fahrzeug. / **b**) (schweiz.) Es leichtet einem, wird ihm leichter, besser zumute. — **2**) (Vieh) kastrieren; dazu: Leichter (der). || **leichtern:** s. leichten 1. || **Leichtheit,** die; 0: Leichte. || **Leichtigkeit,** die; 0: das Leichtsein (s. leicht, nam. 8; 10; 11). || **leichtlich,** Uw.: auf leichte Weise, ohne Mühe, leicht (s. d. 12).

Leiendecker: s. Lei II.

Leid: A. Ew.: Ggsß. von lieb, einen mit Unlust, mit trübem, schmerzlichem Mut erfüllend, nam.: **1**) als beigefügtes Ew. (vgl. leidig), nur noch zuw. = schlimm, böse, kränkend, widerwärtig: Armut ist ein leider Gast; Einem kein leides Wort sagen. — **2**) als sächliches Hw.: Etwas oder ein, nichts oder kein, viel Leid(e)s [womit man verletzend, beschädigend einem zu nahe tritt] einem (an)tun, zufügen; geschieht, widerfährt einem, usw. (s. 3; B 1); Sich ein Leid(s) (an)tun, Hand an sich selbst legen. — **3**) Einem ist, wird, tut etwas leid, es erfüllt ihn mit Unlust und dem Wunsch, daß es anders sein möchte; er bejammert, bedauert, bereut es; Einem etwas leid machen, bewirken, daß es ihm leid ist; Sich etwas leid sein lassen, Kummer, Reue darüber empfinden; Jemand tut einem leid, jammert einen; Es ist, tut mir leid um etwas oder einen, ich empfinde dessen Fehlen oder Verlust schmerzlich; seltener: Es ist einem leid — nach etwas, man empfindet Sehnsucht danach; für, vor etwas, bange (s. d.). — B. Hw.: das, —(e)s; 0: **1**) (vgl. A 2) etwas, womit man einem schadend, verletzend, kränkend zu nahe tritt: Einem ein, kein, alles Leid (an)tun, zufügen; [selten, wegen Verwechslung mit 1 c, ohne Artikel: Wir haben niemand Leid getan, wir haben niemand verletzt. 2. **Kor.** 7, 2]; Man tut, es geschieht einem etwas, nichts, alles zuleide; Keinem zuleide und keinem zuliebe, unparteiisch. — **2**) Unglück, Betrübnis, Gram, Schmerz, Jammer, Weh — und dessen Ausdruck: Klage, Wehklage: Einem sein Leid klagen; In, vor Leid vergehen; In Leid und Freud. — **3**) Leid (oder Leide) tragen, trauern um, über einen, bes. um einen Toten; daher mundartlich: Leichenbegängnis und: Trauerkleidung. — **4**) (veraltend) das Gefühl, daß einem etwas leid (s. A 3) ist: über die Sünde Reue und Leid empfinden. — C. als Bstw., nam. zu B 3, z. B.: Leidbitter, Leichenbitter; Leidbrief; Leidfrau, Totenfrau; Leidhaus; Leidkleid; Leidtage; Leidtragender; ferner: Leidwesen, das Schmerzgefühl, indem einem etwas leid tut, man es bedauert, beklagt usw.: und: dessen Kundgebung, das Bedauern, der Jammer, z. B.: Zu meinem großen Leidwesen. || **leiden: 1**) (schwachformig: leidete, geleidet): **a**) intr. (haben): Einem leiden, ein Leid(es) antun. / **b**) tr.: Einem etwas leiden, ver-, (er-, ent-) leiden, leid, zuwider machen und intr. (sein): Einem (er-, ver-, ent-) leidet etwas, ist ihm leid, zuwider. — **2**) (starkformig: litt; gelitten): **a**) intr. (haben): im weitesten Sinn, im Ggsß. zu tun, wirken: die Einwirkung einer Tätigkeit erfahren; das Objekt einer Tätigkeit sein und durch sie in seinem Zustande berührt und verändert werden: Tut und leidet, wie sich's findet. **G.**; so auch: leidend (veralt. leidentlich): Sich nicht länger zum leidenden Gehorsam bequemen; auch in der Sprachlehre für passiv: Die leidende Form des Zeitworts. / **b**) tr.: eine Einwirkung von etwas erfahren, in einigen Wendungen: Das leidet keine Frage, keinen Zweifel; Die Regel leidet manche Ausnahme, Beschränkung; Das Werk (er)litt eine Unterbrechung (versch. e). / **c**) tr.; intr. (haben): von einem Übel betroffen werden und dessen Einwirkungen, ohne sie abzuwenden oder abwenden zu können, erfahren, hinnehmen (vgl. d; erleiden; (er)dulden, ertragen), z. B.: Anfechtung, Angst, Durst, Frost, Gewalt, Hitze, Hohn, Hunger, Kränkungen, Mangel, Nachteil, Not, Pein, Plagen, Schaden, Schiffbruch, Schmerzen, Strafe, Streiche, den Tod, Trübsal, Unannehmlichkeiten, eine Unbill, Unglück, Unrecht, Verachtung, Verfolgung, Verlust, Verspottung, Weh leiden; Der Kranke leidet sehr; An einem Übel, einer Krankheit leiden; Bei den — vgl. durch die — schlechten Zeiten; durch den Krieg, im Krieg viel leiden; Christus hat für uns, für unsere Sünde gelitten; Die mit mir leiden, wenn ich leide (vgl. mitleiden); Unter einem Druck, einer Vorstellung leiden; Viel von einem, von einem Übel zu leiden haben, usw. / **d**) etwas geschehen lassen, was man eig. nicht geschehen lassen sollte oder was andere nicht geschehen lassen würden: es zugeben, sich gefallen lassen, nicht hindern, dulden: Das leid' ich nicht; Aus gutmütiger Schwäche leidet er, daß seine Diener ihn bestehlen; veralt. auch, wie lassen, mit Akk. und Infin. / **e**) auch mit sachlichem Subjekt, zu bezeichnen, daß seinem Wesen das Obj. nicht widerstrebt, daß es dessen Eintreten nicht verhindert, nicht ausschließt: Die Rolle leidet eine zwiefache Auffassung, läßt sie zu; Das Werk leidet keine Unterbrechung (versch. b), keinen Aufschub. Auch unpersönlich: Es (s. d. 7) leidet ihn nicht in der Stube, ein gewisses, nur aus der Wirkung erkennbares Etwas, verstattet nicht, daß er dort bleibe, treibt ihn hinaus, er hält es dort nicht aus. / **f**) Einen oder etwas leiden können oder leiden mögen, zu bezeichnen, daß das Obj. so beschaffen ist, daß man es sich wohl gefallen lassen kann, dann auch: daß es einem gefällt, daß man es gern hat; im Mw. d. V. ohne Hilfszeitwort: (wohl)gelitten sein. / **g**) rbez. (veralt.): etwas Übles ausharrend tragen, dulden. **Sir.** 2, 2; 2. **Tim.** 2, 3, usw. || **Leiden,** das, —s; uv. (der Infin. von leiden 2 als Hw.): sowohl der Zustand eines Wesens, das leidet, als auch (mit Mz.): das, was man leidet oder woran man leidet, was einen leiden macht (vgl. Leid B 2; Not, Elend, Ungemach); ferner: Übel, Krankheit): Die kleinen Leiden des menschlichen Lebens; Das Leiden Christi; Er starb an einem alten schweren Leiden. — Als Bstw., z. B.: leidenerprobt, -geübt, -gewohnt; leidenlos; leidenvoll — und bes.: Leidensbruder, -gefährte, -genoß; Leidensgang, -weg; Leidensgeschichte; Leidensjahr; Leidenskelch; Leidensprobe; Leidensschule, -stunde, -tag, -woche (nam. auch kirchl. = Passions-, Karwoche). || **Leidenschaft,** die; —en: der Zustand eines Menschen, der den Wirkungen ihn beherrschender Begierden hingegeben ist, dann auch diese Begierden selbst und ihre Äußerungen: Die Leidenschaft des Trunks, des Zorns; Der Leidenschaft mehr gehorchen als der Stimme der Vernunft; Sich von seinen Leidenschaften hinreißen lassen; Etwas bis zur Leidenschaft lieben, usw.; zuw. auch: eine leidenschaftlich erregte Person: Du süße, kleine Leidenschaft, erhole dich! **G.** — leidenschaftsfrei, -los. || **leidenschaftlich,** Ew.: Leidenschaft kundgebend, von einer Leidenschaft beherrscht, erregt. Dazu: Leidenschaftlichkeit, leidenschaftliches Wesen, und (mit Mz.): leidenschaftliche Äußerung, Kundgebung. || **leidentlich,** Ew.: s. leiden 2a. || **leider!** Uw.: zur Bezeichnung von etwas sehr zu Beklagendem; oft als Ausruf, und dann zuw. verstärkt: Leider Gottes! || **leidig,** Ew.: Unlust, Widerwillen erregend, schlimm, häßlich, verhaßt, unangenehm, widerwärtig, schändlich usw. (selten: Wo man mühselig und leidig hinaufklettern muß, mit Not und Mühe; veralt. = trauernd, traurig). || **leidlich,** Ew.: so beschaffen, daß man es leiden (s. d. 2 f), sich gefallen lassen, damit zufrieden sein kann, erträglich, mittelmäßig, ziemlich, halbwegs gut (veralt. statt leidig). || **Leidsal,** das, —(e)s; —e: das Leiden, dazu: leidselig. || **leidsam,** Ew.: geduldig, duldsam; auch: erträglich, wohl zu leiden.

Leier, die; —n; —chen, —lein: **1**) Name mehrerer Tonwerkzeuge: **a**) die griechische Lyra, ein Saiteninstrument, Abzeichen des Gesangsgottes und der Dichter, die ihre Lieder mit der Leier zu begleiten pflegten; daher zuw. = Gesang, Lied, lyrische Dichtkunst. / **b**) Deutsche Leier, Bauernleier, ein aus

einem Kasten mit Saiten bestehendes veraltetes Instrument, gespielt mittels eines durch eine Kurbel in Drehung versetzten Rades, während die linke Hand die Tangenten bewegt. — Hierzu: Leier = Lied, Weise, Vortrag von langweiliger Eintönigkeit; sprichw.: Immer die alte Leier; Bei seiner Leier [Weise] bleiben, u. ä. / c) in bezug auf die Kurbel = Drehorgel (Leierkasten). — **2)** (zu 1 a) ein Sternbild. — **3)** (zu 1 a) Name von Fischen, Trigla lyra; Callionymus lyra. — **4)** eine Kurbel; etwas sich mittels einer Kurbel oder kurbelartig Bewegendes, z. B.: **a)** (Braten-) Leier, Bratenwender. / **b)** Art Butterfaß (Butterleier). Dazu: Butter leiern, mittels der Leier bereiten. / **c)** (Brust-) Leier, Bohrkurbel. / **d)** (Draht-) Leier, Leierwerk, -bank, mittels einer Kurbel bewegte Ziehscheibe; u. ä. m. — **5)** Pflugleier, -wetter, ein die Pflugwage tragendes, zum Stellen dienendes leierförmiges Holz. — **6)** (vgl. 4; 1 b) ein sich langsam und einförmig immer im selben Gleis oder Weg bewegendes Fuhrwerk. — **7)** (Weidm.) Schwanz der Sauen. — **8)** als Bstw., z. B.: Leierbank [4 d]; leierförmig [1 a]; Leiergang [6], Schlendrian (s. leiern 2); Leierkasten [1 c]; leierkundig, nam. [1 a]; Leiermann, Leierer; Leierton, nam. [1 b]; Leierwerk [4 d]. ‖ **Leierei,** die; —en: Geleier, das Leiern (s. d. 1; 2). ‖ **Lei(e)rer,** der, —s; uv.: ein Leiernder (s. d., nam. 1), Leiermann: weibl.: Lei(r)erin, s. Abenteurer. ‖ **leiern,** intr. (haben), tr.: **1)** auf der Leier (s. d. 1) spielen; auch: zur Leier singen; singen überh., nam. in eintöniger Weise, schlecht singen; mit singender, eintöniger Weise sich vernehmen lassen, sprechend. — **2)** eine Kurbel (s. Leier 4) oder etwas mittels solcher Bewegung hervorbringen; dann auch: sich einförmig und langsam bewegen, schlendern; etwas langsam und lässig arbeiten, zögern und trödeln, saumselig sein, nicht recht fortrücken; unablässig auf einen Punkt (sich drehend) wirken.

Leihe, die; —n: (veralt.) Lehen, Verleihung eines Lehens; neuerdings im **BGB.** = Darleihen, Vermieten usw. ‖ **leihen,** lieh; geliehen, tr.: **1)** eig. (vgl. lehnen bei Lehen): Einem etwas leihen, es ihm ohne Aufgeben des Eigentumsrechts zeitweise zur Benutzung, und also zur Zurückgabe, überlassen: Etwas von einem leihen, es so (geliehen) von ihm nehmen; auch ohne Obj., nam. von Geld, — vgl. borgen, (ver)mieten, (ver)pachten. — **2)** übertr.: **a)** Ein Ggstd. leiht etwas von einem andern, empfängt von diesem das ihm Fehlende: Mein Aug' lieh euren Blick, die Zunge lieh | von eurer Zunge Wort und Melodie. **Schlegel.** / **b)** oft ohne die Betonung des Zurückgebenmüssens: Einem oder einem Ggstd. etwas leihen, ihm etwas, das er sonst nicht hat, geben: Es leiht gewalt'ge Worte mir oft ein heil'ger Zorn. **Cham.**; Du solltest dieser höchsten Schmeichelei | nicht das Gewand vertrauter Freundschaft leihen. **G.**; Die Andacht leiht höheres Leben dem Stein. **Sch.**; Lord Burleigh leiht dienstfertig dem Gerichte, dem er den Geist geliehn, nun auch den Mund. **Sch.** / **c)** Einem sein Ohr leihen, ihn anhören. — **3)** als Bstw., z. B.: Leihamt, -bank, -haus, wo gegen Sicherheit Geld geliehen wird; Leihbibliothek, -bücherei, aus der man Bücher für Bezahlung leihweise bekommen kann; Leihhaus, s. Leihamt; leihweise, als Geliehenes.

Leikauf (österr. noch die ursprüngliche Form Leitkauf, Leit (s. d. I) = (Obst-) Wein), der, —(e)s; Leikäufe: Trunk zur Bestätigung bei einem Handel, Kaufe; vgl. Leitgeb, Weinkauf.

Leilach, das, —(e)s; —e(n): (veralt.) Leintuch, eig. Leinlaken (s. d.).

Leim, der, —(e)s; —e: **1)** eine zähe Masse, die in gallertartigem Zustand zum Binden, Heften, Kleben angewandt wird; eig. und in engerem Sinn, insofern sie aus gallerthaltigen („leimgebenden") Teilen tierischer Körper, also nam. aus dem Zellgewebe durch Kochen dargestellt wird; dann auch verallgemeint (s. Vogelleim, und dazu: Auf den Leim gehen, locken = leimen (s. d. A 4) übertr.); — sprichw.: Etwas geht aus dem Leim (s. Tischlerleim), aus den Fugen, entzwei. — **2)** auch Leimen: s. Lehm. — **3)** als Bstw. zu 1, z. B.: Leimfarbe, die mit Leimwasser aufgetragen wird, Ggstz. Ölfarbe; Leimfuge; Leimgut, Stoffe zum Leimsieden; Leimhammer, der Buchbinder; Leimknecht, Art Schraubenzwinge für zusammenzuleimende Bretter; Leimkraut, Silene; Leimküche, wo Leim gekocht und (in Papierfabriken) das Papier geleimt wird; Leimleder, Lederabfälle als Leimgut; Leimpinsel, zum Auftragen des Leims; Leimrute, mit Vogelleim beschmiert, zum Vogelfang; auch übertr.; Leimsaat, Collomia grandiflora; Leimsieder, bes. oft, nam. bursch., übertr. = langweiliger Mensch; Leimspindel, -stange, s. Leimrute; Leimtiegel, -topf, zum Erwärmen des Leimes; Leimwasser, worin Leim aufgelöst ist; Leimzwinge, s. Leimknecht. ‖ **Leimen,** der, —s; 0: s. Lehm. ‖ **leimen:** A. tr.: **1)** mit Leim zusammenfügen, befestigen; übertr.: Verse leimen. — **2)** mit Leim überziehen. — **3)** mit Leimwasser tränken. — **4)** Einen Vogel, Gimpel leimen, mit der Leimrute fangen, auch übertr. — B. auch **leimern,** Ew.: (veralt.) lehmern. ‖ **leimicht, leimig,** Ew.: leimartig (zäh), leimhaltend; s. auch lehmicht.

Lein, der, (das), —(e)s; —e: Flachs (s. d.), und zwar: **1)** die Pflanze Linum (usitatissimum), nam. insofern sie noch grün auf dem Felde steht (während von da ab, wo die Bearbeitung zur Gewinnung des Bastes eintritt, und für den Bast selbst überwiegend Flachs gilt); — **2)** der Same (Leinsame, -saat, wofür Flachs unüblich ist); — **3)** das Gewebe aus dem Flachsgespinst (die Leinwand, das Leinen, Linnen): [Sie] sammelt im reinlich geglätteten Schrein | die schimmernde Wolle, den schneeigen Lein. **Sch.** — **4)** als Bstw. (s. Flachs, vgl. auch Leine), z. B.: Leinacker, -feld; Leinbau; Leinblatt, auch als Name eines Pflanzengeschlechts, Thesium; Leinblüte; Leindotter, s. Dotter 2; Leinfeld; Leinfink, Hänfling; Leinkraut, Linaria; Leinkuchen, der beim Pressen des Leinöls bleibende Rückstand in Kuchenform; Leinlaken, leinenes (mit Nebenf. Leinlachen; Leilach, Leilich); Leinöl, aus Leinsamen, -saat; Leintuch, -laken; Lein(e)wand [3], lein(e)wanden (wand = Wat (s. d.), vgl. Beiderwand); Lein(e)weber. ‖ **Leine,** die; —n: Leinchen: eine lange, dickere Schnur (urspr. wohl aus Flachs), schwächer als Seil oder Tau, zu verschiedenem Gebrauch, z. B.: Wäsche auf der [Zeug-] Leine haben; Mit der [Lot-] Leine sondieren; Hunde an der [Fang-] Leine haben; Jemand an der Leine haben, wie einen Hund oder ein Pferd, so daß er gehen muß, wie man es haben will. — Als Bstw., z. B.: Leinen- (oder, seem.: Lien-) Schießer, Matrose, der die Walfischleine (woran die Harpune sitzt) abwickelnd schießen läßt; — ferner: Leinläufer, -zieher, längs dem Ufer (auf dem Leinpfad, der Leinstraße) laufend und mittels der Zugleine ein Schiff stromaufwärts ziehend. ‖ **leinen,** Ew.: aus Flachs (vgl. flächsen), nam.: daraus gewoben, oft (eig. niederd.): linnen (vgl. Leinen). Dazu: Leinengarn, -spitze, -zeug; Leinenweberei. ‖ **Leinen,** (auch Linnen, vgl. leinen), das, —s; uv.: leinenes Gewebe und daraus Gefertigtes, insofern es zu Kleidung, Wäsche, Haus- und Wirtschaftsgebrauch dient (vgl. das aber auch in andern Fällen übliche Lein(e)wand, z. B.: Auf Leinwand malen). ‖ **Leinling,** der, —s; —e: Hänfling, Leinfink.

I. **Leis,** der, Leises, uv.; Leise(n): (veralt.) geistliches Lied.

II. **Leis,** das, Leises; Leise, (veralt.) Gleis, Geleise.

III. **Leis, leise,** Ew.: **1)** wenig merklich für die Sinne, heute zumeist für den des Gehörs, aber auch noch für die übrigen und dann auch für den Geist; nur eben spürbar: Leise sprechen, tönen, gehen, usw.; Leise gerötet, gesalzen, u. a.; Moschus hat einen zu scharfen Geruch, nur ein leiser Duft davon ist angenehm; Eine leise Andeutung, Spur, Verschiedenheit, Abstufung; Ein leiser Hauch Anflug, Verdacht usw.; zuw. auch = zart, milde: Kein sanfteres liebevolleres, leiseres [Verhältnis] als das zu der Tochter des Goldschmieds. **G.**; Leise mit etwas umgehen. — **2)** auch das Leise (1) und Schwache wahrnehmend, nam. vom Gehör: Leise hören Leise Ohren, Horcher; auch: Leiser [Ggstz. tiefer] Schlaf, aus dem man durch ein leises Geräusch erwacht; Leise schlafen, schlummern, ferner: Das leiseste Gefühl im Prüfen und im Wählen; Für die Schwächen des Nächsten hat er eine leise Witterung; usw. — **3)** als Bstw., z. B.: leisehörend oder leisehörig [2]; Leisetreter, Schleicher, Leisetreterei, leisetreterisch.

Leist, der, —(e)s; —e: **1)** s. Leisten. — **2)** krankhafte Knochengeschwulst der Pferde. — **3)** (schweiz.) geschlossene Gesellschaft (vgl. leisten 2). ‖ **Leiste,** die; —n; Leistchen, -lein: **1)** eine schmale, streifenartig sich längs etwas hinziehende Einfassung und etwas zu solcher Einfassung Dienendes: Eine Leiste auf-, annageln, in eine Nut einschieben; Leiste oder Salleiste, Salband an einem Gewebe; Leistenwerk, allerlei Leisten. — **2)** ein langes, schmales Holz an einem Leiterwagen, so: Spreitleiste, Stemmleiste. — **3)** bei Menschen und Säugetieren die Gegend

des Bauchrings, die Biegung der Schenkel bis zur Schamgegend, — Leistengegend (Schambug, Dünnung, Weiche); dazu: Leistenbeule; Leistenbruch. — **4**) eine leise und allmählich ansteigende Anhöhe, Lehne; dazu: Leistenwein, auf der Leiste bei Würzburg wachsend, auch abgekürzt bloß: Leisten. ‖ **Leìsten,** der, —s; uv.; Leìstchen, =lein: Holzform, worüber das Schuhzeug gearbeitet wird. Sprichw.: Schuster, bleib bei deinem Leisten!; Alles über einen Leisten schlagen. ‖ **leìsten,** tr.: **1**) etwas Gebotenes befolgen; etwas, das von einem oder von einem Ggstd. erwartet wird oder wozu man verpflichtet ist (selten das Gegenteil davon), tun, z. B.: Bürgschaft, Buße, (Liebes=, Hof=) Dienste, einen Eid leisten; (Einer Aufforderung, einem Befehl usw.) Folge, jemand Gehorsam, Genugtuung, Gesellschaft, (für) etwas Gewähr, hilfreiche Hand, hilfliche Handreichung, Hilfe, die Huldigung leisten; Seine Pflicht, Schuldigkeit; Schutz; einen Schwur; Sicherheit; Verzicht auf etwas; einem Widerstand [im Ggstz. zu Gehorsam]; Zahlung leisten, u. a.; ferner: Viel, wenig, nichts; mehr, als zu erwarten war, als man versprochen hatte, leisten; Tüchtiges, Außerordentliches leisten, usw.; auch in gewöhnlicher Rede: Sich einen besonderen Genuß leisten, u. ä. — **2**) (Rechtsspr., veralt.): Einen Tag leisten, sich der Verpflichtung gemäß zu einer bestimmten Tagfahrt einfinden zur Unterhandlung und Schlichtung eines Streits, auch: tagleisten; dazu: (Tag=) Leistung, das Sichstellen bis zum Austrag der Sache. Vgl. auch Leist 3. ‖ **Leìstung,** die; —en: das Leisten und: das Geleistete.

I. **Leìt** (veralt. = Wein): nur noch in (mundartl.): **Leìtgeb,** der, —en; —en: Wirt. Vgl. aber auch Leitauf.

II. **Leìte,** die; —n: die Seite eines Berges, Berghang, z. B. Sommer=, Winterleite = Süd=, Nordseite. Leitenpflug, s. Wendepflug b. ‖ **Leìter,** die; —n; —chen, —lein: **1**) ein tragbares Werkzeug zum Anlehnen, um daran auf und nieder zu steigen, bestehend aus einer Anzahl gleichlanger Sprossen (Leitersprossen), die in angemessener Entfernung zwischen zwei gleichlaufenden Seitenteilen (Leiterstangen, =bäumen) angebracht sind (vgl. Fahrt 2a; Steige; Stiege; Treppe); auch bildlich und übertr., s. Stufenleiter, Tonleiter. — **2**) etwas von der Form einer Leiter, auch wenn es nicht zum Steigen dient, z. B. als Seitenteile eines Kasten= (Leiter=) Wagens; früher ein Folterwerkzeug; (weidm.) ein viereckig gestricktes Garn (Geleiter, Geländer, Spiegel). — Als Bstw.: Leitermoos, Climacia dendroides. Vgl. auch: der Leiter bei leiten III.

III. **Leìten,** tr.: einem oder einer Sache die Richtung für die Bewegung nach einem Ziel geben (vgl. führen, lenken), auch: ihm vorstehen, Ordnung darin halten usw.: Lebende Wesen leiten, auf einem Wege, — auf einen Weg leiten; Die Tänzer, — den Tanz, Reigen; die Verschworenen, die Verschwörung, das Ränkespiel, eine Unternehmung, eine Schule, ein Theater, ein Konzert, ein Geschäft, die Haushaltung leiten; Die Pferde, den Wagen; das Schiff durch die Klippen; den Faden auf die Spule leiten; Das Wasser, eine Flüssigkeit, etwas Ausströmendes leiten, ihm den Weg anweisen, in dem es sich zu bewegen hat, z. B.: Das Gas durch Röhren wohin leiten; Der Draht leitet den elektrischen Strom von dem einen Pol der Batterie zum andern; Körper, welche die Elektrizität, die Wärme gut leiten, usw. — Als Bstw., z. B.: Leitartikel, einer Zeitung, und dazu: Leitartikler (der); Leitband, Gängelband; Leitbild, =gedanke, Bd. für Ideal; Leitblock, (Schiff.) Block, durch den ein Tau in andere Richtung geleitet wird; Leitfaden, eig. (in der griechischen Götterlehre) = der Ariadnefaden, der aus dem Labyrinth herausleitet; danach übertr., nam. als Bezeichnung von Lehrbüchern; Leitfeuer, das zur Mine leitende Lauffeuer (s. d.); Leitgraben; Leithammel, der die Herde leitende; übertr. auf Personen; Leitholz, z. B. das an der Seite des Hobels, das beim Ausstoßen eines Falzes usw. ihn nicht von der Richtung weichen läßt (Richtholz); Leithund, z. B. der den Blinden leitet, nam. aber ein Jagdhund, der, am Hängeseil geführt, der Fährte des Wildes folgt und den Jäger zu diesem hinleitet; Leitmuschel, eine versteinerte, deren Vorkommen, als bestimmten Gebirgsschichtungen eignend, für deren Bestimmung als Leitfaden und Richtschnur dient; Leitriemen, =seil, woran man z. B. Hunde, Pferde u. ä. leitet; Leitstange (Masch.); Leitstern, der Polstern als Leiter für Schiffer, und danach übertr. (auch Leitgestirn); Leitton, ein Ton, insofern er das Gehör auf einen andern Ton hinleitet oder das Gefühl für diesen zum voraus erweckt, bes. beim Ausweichen in eine andere Tonart; danach übertr.; Leitzaum. ‖ **Leìter,** der, —s; uv.: (vgl. Führer): **1**) einer, der leitet, von Personen oder Persönlich-Gedachtem, mit dem weiblichen Leiterin. — **2**) auch von Sachlichem, z. B.: **a**) Er hat euch die Gestirne gesetzt | als Leiter zu Land und See. G. / **b**) ferner: Leiter der Elektrizität, Wärme, des Lichts, Schalls, Körper, die die Elektrizität gut leiten, fortpflanzen (s. Blitzableiter), Ggstz. Nichtleiter. / **c**) (Seem.) Leitseil, nam. am Stagsegel, mit dem Stag gleichlaufend. / **d**) = Leitartikel (s. d.). / **e**) = Fadenleiter (s. d.). Vgl. auch die Leiter bei Leite II. ‖ **leìtsam,** Ew.: lenksam. ‖ **Leìtung,** die; —en: das Leiten und dessen Art; dann für Strömendes, dem ein bestimmter Weg, worin es sich zu bewegen hat, angewiesen ist, dieser Weg und dessen Einrichtung; so: Leitungsdraht; Leitungsrohr, =röhre. ‖ **Leìwagen** [entstellt aus Leitwagen], der, —s; uv.: (Seem.) Vorrichtung zum Leiten der Ruderpinne.

Lèmming, der, —s; —e: Myodes lemmus, Art nordischer Mäuse, die im Winter weiß sind.

Lénde, die; —n; Léndchen, =lein: die Nierengegend, der Körperteil um den Hüftknochen zwischen den Rückenwirbeln und dem Kreuz, oft den Oberschenkel mit umfassend und so nicht immer genau von der Hüfte (s. d.) geschieden und, wie diese, nam. bibl. als Sitz der Zeugungskraft; auch übertr. — Als Bstw., z. B.: Lendenader; Lendenbraten, Mürbebraten, Filet; Lendengegend; Lendengrieß, s. Grieß 2, vgl. Lendenstein; Lendenkraut, Lapathum acutum; lendenlahm; Lendenmuskel; Lendenschmerz, =stich; Lendenschurz, (oft einziges) Kleidungsstück der Bewohner heißer Gegenden; Lendenstein, vgl. Lendengrieß; Nierenstein; Lendenweh; Lendenwirbel, die fünf Rückenwirbel der Lendengegend über dem Kreuzbein.

Lénkbar, Ew.: sich lenken lassend, bes. auch von Luftschiffen (Der Lenkbare = lenkbares Luftschiff); vgl. lenksam. Lenkbarkeit. ‖ **lénken,** tr.: **1**) etwas sich Bewegendem durch darauf geübte Einwirkung die Wendung in der Richtung geben, wohin man es haben will (vgl. leiten, führen), sowohl eig. von körperlicher Bewegung, wie auch übertr. auf Geistiges; auch rbez. und ohne Obj. oder intr.: Die Pferde mit dem Zügel, das Schiff mit dem Steuer, rechts, links, wohin lenken; Die Schritte, den Fuß, sich wohin lenken; Jemandes Aufmerksamkeit, Gedanken, Sinn, das Gespräch (von etwas weg, auf etwas hin) lenken; Das Gespräch, die Aufmerksamkeit lenkt sich wohin; Der Mensch denkt, Gott lenkt [das Geschick]; Der Reiter lenkt [das Roß], der Wanderer lenkt [den Schritt] heimwärts. — **2**) Etwas, nam.: Knochen ineinanderlenken, beweglich ineinanderfügen (s. einlenken, Gelenk). — **3**) als Bstw. zu 1, z. B.: Lenkriemen, =seil, =zaum; Lenkscheit, =schemel, an einem Wagen. ‖ **Lénker,** der, —s; uv.: **1**) (weiblich: Lenkerin) eine lenkende Person; auch gute Vd. f. Chauffeur. — **2**) an Maschinen, z. B. Sägemühlen, ein die Bewegung lenkender Teil. ‖ **lénksam,** Ew.: leicht zu lenken. Lenksamkeit. ‖ **Lénkung,** die; —en: das Lenken.

I. **Lénz,** der, —es, (—en); —e, (—en): in gehobener Rede = Frühling (s. d.), auch übertr. — Als Bstw.: Lenzalter; Lenzblume (Lenzesblume); Lenzfest; Lenzflur; Lenzgefilde; Lenzmonat, =mond; Lenztag; Lenztal; Lenzzeit. ‖ **lénzen,** intr. (haben): lenzhaft sein, auch: Es lenzt, ist Lenz. ‖ **lénzhaft, lénzig, lénzisch, lénzlich,** Ew.: lenzmäßig, in der Weise des Lenzes.

II. **Lénz** [niederd.], Ew.: an Flüssigkeiten erschöpft, leer: Eine Pumpe geht, die Kanne ist lenz; Einen lenz machen, trocken trinken; übertr.: Er ist lenz, hat kein Geld mehr. ‖ **lénzen,** intr. (haben): (seem.) **1**) leer machen, auch: ausplündern. — **2**) bei schwerem Sturm abtakeln und vor dem Winde segeln.

Leopárd [gr.], der, —en, —(e)s; —e(n): eine Pantherart.

Lèppern: s. läppern.

I. **Lèrche,** die; —n; Lèrchlein: **1**) ein Singvogel, Alauda, ohne Zusatz nam. Alauda arvensis, die Acker= oder Feldlerche, die schon am frühen Morgen mit wirbelndem Gesang (tirilierend) vom Boden, wo sie nistet, emporfliegt, — im Herbst, wo sie scharenweise gen Süden zieht (streicht), massenhaft gefangen (Leipziger Lerchen) und als leckere Speise geltend. — **2**) von Pferden: Eine Lerche schießen, kopfüber stürzen. — **3**) als

Bstw. zu 1, z. B.: Lerchenfalk, Falco aesalon; Lerchenfang; Lerchengarn, -netz; Lerchengesang, -lied; Lerchenklaue, auch (Pfl.) = Rittersporn; Lerchenspieß, Bratspieß für Lerchen; Lerchensporn, der lange Nagel der Hinterzehe der Lerche, auch (Pfl.) Corydalis, Hohlwurz; Lerchenstreichen, -strich, das Ziehen, Streichen der Lerchen und ihr Fang zu dieser Zeit.

II. **Lèrche:** s. Lärche.

Lèrnen, tr., intr. (haben) und rbez.: **1**) sich geistig etwas aneignen, so daß man es infolgedessen innehat, weiß, kann: **a**) mit einem Hw. als Obj.: Etwas lernen, auswendig lernen, aus Büchern, durch die Erfahrung, von einem lernen; Englisch, das Singen lernen; Allerlei Untugenden von jemand lernen; Die Hunde lernen Kunststücke, usw. / **b**) mit abhängigem Satz: Er muß lernen, wie, wann, wo, unter welchen Umständen dergleichen anzuwenden ist; ob dergleichen, daß dergleichen sich nicht ziemt, u. ä. / **c**) mit bloßem Infinitiv, wobei in den Zeiten der Vergangenheit (s. lehren δ) sich eine Doppelform des Mw. findet: Er hat schreiben und lesen lernen oder gelernt; Ich habe ihn kennen lernen, gelernt, usw. / **d**) zuw. mit Infin. und zu: Ich habe gelernt, mit meinen Umständen zufrieden zu sein; Dem harten Worte mich zu fügen lernte ich weder dort noch hier. / **e**) ohne Obj.: Die Knaben lernen leicht; Lerne, ehe du lehrest; Von jemand, an einem lernen, u. a. / **f**) rbez.: Etwas lernt sich leicht, schwer, usw. — **2**) noch in der Volksspr. statt lehren (s. d.), vgl.: gelernt, von Personen, die ein Fach vorschrifts-, zunftmäßig erlernt haben: J. Böhme war ein gelernter Schuster und ein gelehrter Philosoph. — **3**) als Bstw. zu 1: Lernbegier, lernbegierig; Lernlust, lernlustig; Lernstoff; Lernstück; Lernstunde. ‖ **lèrnsam,** Ew.: gelehrig.

Lêsbar, Ew.: so daß es zu lesen ist. ‖ **Lêse,** die; —n: **1**) das Lesen (s. d. 1a), Ernte, insofern sie durch einzelnes Zusammenlesen beschafft wird, so ohne Zusatz nam. vom Wein; auch übertr. — **2**) in manchen Kartenspielen, sowohl ein einzelner Stich als auch: die meisten Stiche oder darin zählenden Augen. ‖ **lêsen,** lās, läse; gelêsen; liesest und liest, liest; lies! **tr.**: **1**) etwas klaubend, eins nach dem andern, nehmen und aufheben: **a**) um es zusammenzubringen (zusammenlesen): Holz, Ähren, Trauben, Wein lesen. / **b**) um etwas zu sondern, zu reinigen: Aus den Erbsen die wurmstichigen lesen, und begrifftauschend: Die Erbsen, den Salat lesen; Den Acker lesen, von Steinen reinigend; Wolle, Lumpen lesen, reinigen und scheiden (s. aus-, er-, verlesen, Federlesen); s. ferner bei 3 Lesebrett. — **2**) (vgl. Buchstabe, buchstabieren, lautieren) in bezug auf Geschriebenes oder Gedrucktes: die Schriftzeichen mit dem Auge zusammenfassend in die entsprechenden Laute der Wörter umsetzen, sei es laut ausgesprochen oder bloß gedacht, mit oder ohne Obj., zuw. auch rbez.: **a**) eig., ohne Rücksicht aufs Verständnis des Gelesenen: Das Kind lernt lesen; kann noch nicht lesen, sondern erst buchstabieren; Seine Handschrift ist kaum zu lesen, u. ä. / **b**) mit Verständnis: Ein Buch, einen Schriftsteller, die Zeitung, einen Brief; in einem Buch lesen; Ich lese eben in oder aus der Zeitung, daß . . .; Messe lesen; Eine Seelenmesse für jemand lesen, usw. / **c**) rbez.: Das Buch liest sich gut, leicht usw.; vgl. d. / **d**) tr., rbez., mit Angabe der Wirkung: Ein Buch in Stücke (zer)lesen; Den Geist, sich zur Ruhe, sich in Schlaf, sich halb blind lesen, u. ä. / **e**) Einem das Kapitel, den Text, die Lektion, die Leviten, den Psalter, die Epistel lesen, ihm einen derben Verweis geben, ihn abkapiteln. / **f**) (vgl. b) auf Hochschulen: Lehrvorträge über etwas halten, eig. nach einem Heft (ablesend), dann aber auch von freien Vorträgen. / **g**) übertr. auf Ungeschriebenes: In dem Buch (s. d. 4) der Natur; in jemandes Mienen, in seiner Seele lesen; Die Astrologen wollten das Schicksal aus dem Stand der Planeten lesen, usw. — **3**) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Lesart, (Leseart): a) Art und Weise des Lesens; b) abweichende Fassung des Wortlauts; Lesebrett [1], bei den Webern, wodurch die Kettenfäden „(ein)gelesen" werden, so daß sie auf dem Stuhl Fach machen oder sich durchkreuzen; Lesebuch; Leseesel, hoher, gepolsterter schmaler Sitz, worauf man rittlings sitzt, um an einem Pult zu lesen: Lesefrucht, durch Lesen erworbene Kenntnis; Lesegesellschaft, s. Lesekränzchen, -zirkel; Leseholz [1a], dürres, abgefallenes, das zusammengelesen wird (Raffholz); Lesekränzchen, s. Kranz 2b; Leselust, leselustig; Lesemeister: a) Leselehrer; b) Lektor im Kloster; Leseprobe, nam. die eines aufzuführenden Bühnenstückes, wobei nach ausgeschriebenen Rollen gelesen wird, im Ggst. zur eigentlichen Theaterprobe, wobei das auswendig Gelernte gespielt wird; Lesepult; Leseschule, -schüler; Leseübung; Leseunterricht; Leserwelt, Leserkreis; Lesewut, -sucht; Lesezeichen: a) Satz- (Interpunktions-) Zeichen; b) Buchzeichen, in ein Buch zu legen, um sich eine Stelle zu merken, nam. wieweit man im Lesen gekommen ist; Lesezeit, zum Lesen [1; 2] bestimmte; Lesezimmer, nam. Versammlungszimmer für Lesende; Lesezirkel, ein Kreis von Personen, in dem Bücher zum Lesen umgehen, aber auch diese Bücher selbst; — ferner: lesenswert, -würdig. ‖ **Lêser,** der, —s; uv.: **1**) s. lesen 1, vgl. Ähren-, Weinleser. — **2**) (s. lesen 2) ein Lesender, nam. in bezug auf schriftstellerische Erzeugnisse: Die Leser, die lesende Menge, Leserkreis. — **3**) s. Blättermagen. ‖ **Leserei,** die; —en: das Lesen (s. d., nam. 2), Gelese und: dessen Stoff, gew. als verächtliche Bezeichnung, bei einigen aber ohne Nebensinn für Lektüre. ‖ **lêserlich,** Ew.: leicht zu lesen, nam. in bezug auf Handschrift. ‖ **Lêserling,** der, —s; —e: ein schlechter, unverständiger Leser. ‖ **Lêserschaft,** die; —en: Lesermenge, -welt. ‖ **lêslich,** Ew.: leserlich. ‖ **Lêsung,** die; (—en): das Lesen, (die Lektüre).

Lètten, der, —s; uv.: Töpferton, Ton, auch zuw. statt Lehm; auch Lettich (der). ‖ **lètten,** Ew.: aus Lehm (vgl. lehmern, tönern). ‖ **lèttícht, lèttig,** Ew.: lettenartig, -haltig.

Lètter [frz.], die; —n: (nam. Buchdr.) Buchstabe.

Lèttner (auch Letter) [lat.], der, —s; uv.: eig. Lesepult (auf dem Chor); der Chor selbst, die Emporkirche.

Lètze, die; —n: (veraltet): **1**) Anstalt zum Abhalten des Feindes, Schutzwehr, nam. die der Grenze, die äußerste. — **2**) der Abschied und etwas zum Abschied Gereichtes, der Abschieds- (oder Letz-) Trunk, (auch die Labe, der Labetrunk,) die Abschiedsgabe, freundliche oder (spöttisch) schlimme: Das laß ich dir zu(r) Letze; bes.: Zu guter Letze, dafür heute gew. mit leichter Umdeutung: Zu guter Letzt (scherzh. auch: Zu böser Letzt), vgl. auch: Auf die Letz(t), zum Schluß. ‖ **lètzen: 1**) (veralt.) eig. träge machen, hemmen; etwas so beschädigen, daß es nicht unversehrt, nicht ganz, nicht heil bleibt, gew.: verletzen. — **2**) rbez.: Sich mit Freunden letzen, mit ihnen den Abschiedsschmaus halten; von ihnen Abschied nehmen. — **3**) tr., rbez.: den Lechzenden, Verlangenden laben, sein Verlangen (nach Trank, Speise usw.) beendigen, befriedigen, ihn erquicken, bes. in gehobener Rede. ‖ **lètzlich,** Ew., Uw.: letztlich. ‖ **lètzt,** Ew.: im Ggst. zu erst (s. d.): den Schluß bildend in der Reihenfolge, sei dies eine zufällige oder eine z. B. nach Zeit, äußerem Rang, innerer Güte usw. geordnete: **1**) als Ew. (auch mit ausgelassenem Hw.): **a**) örtlich: Wo die letzten Häuser sind; Die letzte Zeile; Die Letzten im Zuge; Den Letzten beißen die Hunde, usw. / **b**) zeitlich: Der letzte Tag des Jahres; Wir haben heut den Letzten [d. h. den letzten Tag des Monats]; Die letzte Schlacht, entweder in der Vergangenheit oder mit Einschluß der Zukunft, die, auf welche überhaupt keine mehr folgt; Der Schauspieler wird künftigen Freitag zum letztenmal auftreten, das letztemal sah ich ihn am vorigen [oder letzten] Sonntag im Hamlet; Er sah den letzten Morgen, muß sterben; Wie ein letztes Röcheln, in leere Luft verhaucht; Der Letzte der Mohikaner; Das ist mein Letztes [Ende, Tod], usw. / **c**) ferner: Den (oder: bis auf den) letzten Heller bezahlen, so daß nichts von der Schuld zurückbleibt; Bis auf den letzten Mann kämpfen, fechten, aushalten; Bis auf die letzte Spur vertilgen, u. ä. / **d**) (vgl. die Hauptwörter selbst.) Zur letzten Bitte [im Vaterunser: Erlöse uns von dem Übel] gehören; Einem die letzte Ehre erweisen; Die letzten Enden aller Dinge; Das letzte [jüngste] Gericht; Bis auf die letzten Gründe zurückgehen; Die letzte Hand an etwas legen; Das letzte Mittel ergreifen; Die Letzte Ölung, das Letzte Sakrament; Den letzten Segen [des Sterbenden] empfangen; Einem den letzten [den Gnaden-] Stoß geben, versetzen; Den letzten Trumpf ausspielen; Der letzte Wille, Testament (dazu: letztwillige Verfügung); Das letzte Wort behalten, beim Streit; ferner in bezug auf einen Handel: das äußerste Zugeständnis, worüber man nicht hinaus-, wovon man nicht abgeht; In den letzten Zügen [im Sterben] liegen. / **e**) in bezug auf Höhe, Rang, Wert, das Äußerste (nach unten oder zuw. nach oben), vgl.: Er ist in der letzten [niedrigsten] Klasse; Er hat nur noch die letzte [oberste] Klasse durchzumachen; Die letzte [höchste] Stufe der Leiter erklimmen; Noch auf der letzten [niedrigsten] Stufe der Bildung stehen; Die

letzte Gunst, über die hinaus es keine gibt; Die Letzten [Niedrigsten] werden die Ersten sein; Er wäre der letzte, den ich um Rat fragte, ich würde jeden andern eher fragen, ihn am wenigsten; dagegen (seltener): Alfons hat mich zuerst begeistert, wird | gewiß der letzte sein, der mich belehrt [er wird wie den Anfang so auch den Schluß bilden]. G. / **f**) in einer Steigerungsform (eig. falsch, da nichts mehr als „letzt" sein kann, vgl. erst 1 a): Der erstere [besser: jener] ..., der letztere [dieser], auch ohne Artikel: Letzterer erwiderte: Ich ziehe letzteres vor; zuw. auch: Wenn Ew. Hoheit sich des letzteren [= letzten, jüngsten] Turniers | zu Saragossa noch entsinnen. **Sch.**; Seit meinem letzteren [letzten Brief] an dich. **W.**; und ganz vereinzelt im Superlativ: Die letztesten [= allerletzten] hat Herkules erschlagen. **G.** / **g**) als Bstw. in neuerer Zeit in den Eigenschaftswörtern und Umstandswörtern letztjährig, letzttägig, letztwöchig = in den letzten Jahren, Tagen, Wochen; letztmalig; — Letztzeit, schlechte Neubildung nach Jetztzeit. — 2) als Uw.: **a**) = an letzter Stelle, nam. bei Mw. (sonst häufiger zuletzt, s. d): Die letztgenannten drei Herren; Der Letzteintretende, usw. / **b**) (vgl. 1 b) = in der letzten Zeit, jüngst, neulich: Wie mir letzt dein Bruder sagte; Letzt (oder letzthin, letztens, letztlich) war ich dort, usw. / **c**) letztens, s. b; auch in Aufzählungen: Erstens .., zweitens .., drittens und letztens, so auch: Zum ersten .., zum letzten. / **d**) zuletzt (vgl. Ggstz. zuerst), wofür auch zuw.: letzt (s. a); letztens (s. c), zum oder am letzten steht = als der letzte, zum Schluß, zum Ende, das letztemal: Wer zuletzt lacht, lacht am besten; Ich sah ihn zuletzt dort; Zuletzt bleibt mir nichts andres übrig. / **e**) am, zum letzten, s. d; auch: Daß es mit ihm am letzten [am Ende, daß die Not am größten], auch: Matthäi am letzten, mit Bezug auf die Schlußworte des Evangelii Matthäi („Der Welt Ende"). — 3) als Hw.: die; 0: s. Letze 2. || **létztlich,** Ew., nam. Uw.: **1**) schließlich, endlich. — **2**) jüngst, neulich. || **Létz(t)ling,** der, —s; —e: der, die Letzte.

Leu, der, —en; —en: (im gehobenen Stil) Löwe.

Leuchte, die; —n: ein leuchtender, Licht verbreitender Ggstd., eig. und übertr. || **leuchten: 1**) intr. (haben): Licht von sich geben, so daß es davon hell ist, eig. und übertr.; auch: Etwas leuchtet [fällt mit hellem Glanz] einem in die Augen, s. einleuchten; ferner: Die Blitze leuchten; Der Himmel, es (s. d. 7) leuchtet, s. wetterleuchten. — **2**) Jemand leuchtet, hält etwas Leuchtendes, ein Licht, so daß und damit etwas beleuchtet wird, man sehen kann — eig. und übertr.: Einem ins Gesicht leuchten, damit er zu erkennen ist; Einem leuchten, damit er zu seinen Verrichtungen sehen kann; Einem wohin leuchten, ihm die Leuchte vorantragen, damit er den Weg dorthin finde; Einen wohin leuchten, ihn leuchtend dorthin bringen; Einem oder einen heim- (s. d.) leuchten; Die Sonne leuchtet | heut' alle deine Hoffnungen zu Grab. **Kleist.** — **3**) tr., s. 2; ferner: durch Leuchten zu erkennen geben, bekunden: Tiefe Rührung leuchten eure Blicke. **Körner**; durch Leuchten erregen: Sterne, ihr leuchtet mir Angst in die Seele; selten = beleuchten. — **4**) als Bstw., z. B.: Leuchtfeuer, leuchtendes, nam. als Zeichen; Leuchtfisch, zahlreiche Arten, z. B. Stomias colubrinus; Leuchtgas; Leuchtkäfer, -wurm, Lampyris noctiluca, Glühwurm, Johanniswürmchen; Leuchtkrebs, Nematoscelis; Leuchtkugel, leuchtende, z. B. bei Feuerwerkern; Leuchtqualle, Pelagia noctiluca; Leuchttierchen, ein Geißeltierchen, das das Meerleuchten verursacht, Noctiluca miliaris; Leuchtturm, mit Leuchtfeuern oder Blitzen für die Schiffenden (Pharus); Leuchtwurm, -käfer. || **Leuchter,** der, —s; uv.: **1**) (selten) ein leuchtendes Wesen. — **2**) gew.: ein Gestell zum Aufstecken von Lichten, Kerzen, Lampen. — **3**) eine Gattung Moose (Armleuchter); Meernesseln (Leuchtertierchen), Lucernaria. || **Leuchtung,** die; —en: (veralt.) das Leuchten; etwas Leuchtendes, nam. = Blitz.

Leugnen, tr. und ohne Obj.: sagen, daß etwas von jemand Behauptetes oder etwa zu Behauptendes nicht stattfinde, nicht wahr sei; es in Abrede stellen: Das Dasein Gottes oder Gott leugnen; Es ist nicht zu leugnen [unleugbar], daß ...., auch mit überflüssiger Verneinung: Es ist nicht zu leugnen, daß dies nicht sehr oft der Fall ist. **Lavater**; auch rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich herausleugnen. Dazu: Leugnung.

Leumund [leu verwandt mit laut; mund nur angeglichene Endung], der, —(e)s; 0: **1**) das Urteil der öffentlichen Meinung über jemand in sittlicher Beziehung (vgl. Ruf). — Leumundszeugnis. — **2**) zuw. ohne Zusatz = guter Leumund. — **3**) das nach den Fehlern des Nächsten eifrig spähende öffentliche Gerede, die Afterrede, auch persönlich aufgefaßt (vgl. Verleumdung).

Leut, das, der, —s; —e; —chen, —lein: **1**) die Ez. (veralt., mundartl.) **a**) Volk. 1. **Mos.** 25, 23; 27, 29. / **b**) einzelne Person. / **c**) Volks-, Stammgenoß. / **d**) Art Leibeigner. / **e**) als Bstw.: Leutpriester, Seelsorger, Pfarrer (Ggstz. Ordensgeistlicher); leutselig, sich freundlich, wohlwollend, nam. frei von Hochmut benehmend im Verkehr mit Leuten (vgl. herablassend, gemein). — **2**) die Mz. (vgl. Mann, Mensch): erwachsene Personen ohne Unterschied des Geschlechts: **a**) eine große Menge Personen aus dem Volk, als eine, aber unbestimmte Gesamtheit gefaßt (vgl. man; das Publikum): Die Leute sagen's; Etwas unter die Leute, in der Leute Mäuler bringen; Um der Leute willen; Sich unter den Leuten zeigen, usw. So als Bstw., z. B.: Leutebetrüger; Leuteplacker, -plager, -schinder; leuteschen. / **b**) mit einer näheren Bestimmung zur Bezeichnung einer Klasse von Leuten, z. B.: Reiche, arme, vornehme, niedrige, gemeine Leute / **c**) Einzelwesen aus der Klasse der Leute (zuw. sich nahe berührend mit b), z. B. im Ggstz. zu unerwachsenen Personen: Aus Kindern werden Leute; ferner zu Menschen im begrenzten Sinne, d. h. zu Personen, die eben nicht zur großen Masse gehören, sondern den rein ausgeprägten Wert des Menschentums darstellen: Nach so vielen Leuten endlich ein Mensch! **H. Herz**; Doch weiß ich wohl, daß Kleider Leute machen; nur Menschen — nein, die machten sie noch nie. **Tiedge**; ferner z. B.: Es sind zwei Leute draußen, die dich sprechen wollen; Einer der reichsten Leute; Wir sind geschiedene Leute, usw. / **d**) nam. mit besitzanzeigendem Fw. zur Bezeichnung einer (größeren oder kleineren) Genossenschaft, z. B.: Unsere Leute, die Unsrigen, nam. unsere Glaubensgenossen (zumal bei oder von Juden); Meine Leute, die mir An-, Zugehörigen, zu mir in gewisser Beziehung, von mir in gewisser Abhängigkeit Stehenden usw. / **e**) ohne besitzanzeigendes Fw., z. B.: Ich bin bei recht guten Leuten im Dienst; und: Diese Herrschaft hat sehr gute Leute [Dienstboten]; in diesem sehr häufigen Sinn z. B. auch: Er muß mit den Leuten in der Leut(e)stube essen; Leute- (oder Gesinde-) Bier; Leutebrot; Leuteessen; Leutekost; Leutenot.

Leutnant [frz.], der, —s; —e, —s: eig. Statthalter, Stellvertreter; bes. als Rangbezeichnung im Heerwesen. Dazu: **Leutnanterei,** (scherzh.) Gebaren wie das eines Leutnants.

Leuwagen, der, —s; uv.: (niederd., seem.) Schrubber.

Levkoie [gr.], die; —n: (Pfl.) Matthiola.

Libelle [lat.], die; —n: **1**) Wasserwage. — **2**) die Wasserjungfer, Libellula.

Licht: A. Ew., —est: **1**) (fast nur noch in gehobener Sprache) leuchtend, strahlend hell (s. d. 2): Der lichte Morgen, Tag; Lichte [helle] Farben, so: lichtblau; lichtbraun; lichtgelb; lichtgrau; lichtgrün; lichtrot usw., auch von Tieren, z. B.: Lichtfuchs, Pferd mit gelblichrotem Haar; Lichtmarder, Baummarder; Lichte (oder Licht-) Hölzer, Laubhölzer, im Ggstz. zu den dunkeln Nadelhölzern (versch. 2); lichterloh, d. h. (mit) lichter Lohe; — Lichte Augenblicke eines Wahnsinnigen usw. — **2**) so beschaffen, daß man hindurchsehen kann, daß das Licht durchscheint: Der Edelstein ist licht [à jour] gefaßt; nam.: mit weiten Zwischenräumen versehen: Lichte Maschen eines Netzes; Lichtes Zeug (s. d. 24); Lichte Wälder, Gehölze, Hölzer (versch. 1), wo die Bäume nicht dicht stehen; Einen Wald licht machen oder lichten, durch Aushauen; Das Lichte oder die Lichtung im Wald, ein baumloser Platz; Seine Haare, die Reihen der Soldaten werden licht, lichten sich, zeigen Lücken u. ä. Ferner: Im Lichten, bei Angabe von Maßen für eine Öffnung, zu bezeichnen, daß eben nur die Weite der Öffnung, der innere, Licht durchlassende Raum gemeint ist, die Wände oder die Einfassung aber nicht mitgerechnet werden. — B. Hw., das, —(e)s; —er, (—e); —chen, —lein, Mz.: —erchen, -lein: **1**) das, was die Gegenstände licht, sichtbar, hell macht (Ggstz.: Dunkel, Finsternis): Licht des Tags, der Sonne, des Monds, einer Kerze, einer Glühlampe: Gott sprach: Es werde Licht!; Das Licht der Welt erblicken, geboren werden; Das Licht scheuen, sich nicht gern sehen lassen. Abhängig vom Vw. (teilweise übertr.): Ans Licht [Tageslicht, an den Tag] kommen, offenbar, sichtbar werden; Ans Licht bringen, fördern;

Etwas ans Licht halten, bei [Tages-] Licht besehen, genau, indem es allseitig erhellt ist; Bei [Kerzen-, Lampen-] Licht arbeiten, studieren, abends in künstlich erhellten Räumen, Lichtarbeit; Bei Lunas ungewissem Lichte; Einen hinters Licht führen, wo er nicht recht sehen kann, ihn täuschen, hintergehen: Ein Gemälde steht im rechten Lichte, empfängt die richtige Beleuchtung; auch übertr.: Im rechten, günstigen, vollen, falschen, ungünstigen, halben, schiefen Lichte stehen, erscheinen, sich zeigen, etwas sehen, usw.: Etwas ins Licht, es ins rechte, in ein vorteilhaftes, in ein falsches Licht setzen, stellen u. a.; ferner: Einem oder sich selbst im Lichte stehen, so daß einem durch das Davorstehende das Licht entzogen wird und man benachteiligt ist: (veralt.) Unter Lichts, in der Dämmerung; Einem vors Licht bauen [es ihm verbauen], treten; (landschaftl.) Zu Licht gehen, in die Kunkel- oder Spinnstube (s. d.); Zwischen Licht und Dunkel, in der Dämmerung; auch: Abends zwischen Licht, im Zwielicht (s. d.). — 2) ein leuchtender, Licht verbreitender Ggstd.: a) natürliche, nam. Himmelslichter, Gestirne, Sterne: Die Sterne funkeln, viele tausend Lichter. G.; so in bezug auf die wechselnde Gestalt des Monds: Das neue, volle, zu-, abnehmende Licht. / b) künstlich bereitetes Licht, sei es nun ein zum Brennen und Leuchten erst bestimmtes (Mz. bei Kerzen oft Lichte), sei es ein bereits brennendes und leuchtendes: Das Licht anzünden, anstecken, anmachen; Das Licht auslöschen, ausmachen; Die Lichter brannten hell; Die Lichte waren niedergebrannt, usw.; Bei Licht arbeiten (vgl. 1). — 3) Licht = Augenstern, Auge, nam. auch weidm. und bei Pferden, so: Lichtader, die man bei Augenkrankheiten zu öffnen pflegte. — 4) Oft wird das Leben unterm Bild eines brennenden, allmählich sich aufzehrenden Lichtes dargestellt: Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus! | stirb hin! W.: Einem das Licht ausblasen. — 5) übertr. auf geistige Einsicht: diese selbst und das sie Erhellende: Das Licht des Geistes; Das den Geist erleuchtende Licht der Wahrheit; Einem geht ein Licht auf (s. 2a), wird ein Licht auf-, angesteckt (s. 2b); Ich muß noch mehr Licht bekommen in dieser Sache; usw. — 6) vielfach übertr. und bildlich, z. B.: a) von Gott, vom Göttlichen, Himmlischen: Das ewige Licht, Kinder des Lichts, usw. / b) etwas Erfreuliches, Wonne Spendendes, Tröstliches, ein teures Gut: Der Herr ist mein Licht; Denn du bist unser Licht und unsre Sonne. Sch. / c) etwas in seiner Art bes. Hervorstrahlendes, sich ruhmvoll Auszeichnendes, zuw. von Sachen, häufiger von Personen (vgl. lat. lumen): Madrid, du Licht von Spaniens Talen. Freiligrath; Seines Volkes Licht und Leuchte. Heine; Er war ein großes Licht der Wissenschaft, u. ä. — 7) die malerische Beleuchtung und die beleuchteten Stellen, im Ggstz. zum Schatten, z. B. auf Gemälden oder in einer Gegend; danach auch übertr.: Ich habe in dem Drama, um mit den Malern zu reden, die letzten Lichterchen aufgesetzt. — 8) nam. (weidm.): Licht, Lichtader, die lichte (weiße) Ader, woran das Herz und das Geschlinge hängt. — 9) in einzelnen Fällen eine kleine (Licht durchlassende) Öffnung, z. B. Zündloch an Gewehren; Windloch an Orgelpfeifen u. ä.; ferner für fensterartige Öffnungen (vgl. Oberlicht). — 10) als Bstw., z. B.: Lichterglanz; und vgl. lichterloh bei A 1; — ferner z. B.: Lichtader: a) [8]; b) [3]; Lichtanlage = Installation; Lichtarbeit [2b]; lichtarm, ziemlich dunkel; Lichtbaum, Rhizophora mangle; Lichtbild, Photographie, Projektionsdarstellung; Lichtblick, leuchtender, glänzender; nam. übertr. = Trost; Lichtblume, Bulbocodium vernum; Lichtbote, Engel; Lichtbraten, bei Handwerkern den Gesellen gegeben beim Wiederbeginn der Lichtarbeit, so nam. Lichtgans; Lichtdocht [2b], in Kerzen; Lichtdruck, Bd. f. Phototypie; lichtempfindlich, (Phot.) empfindlich gegen das Licht; Lichtengel, -bote, guter Engel; Lichtfeind, nam. Feind der Aufklärung; Lichtform [2b], zum Gießen von Kerzen; Lichtfreund, s. Lichtfeind; lichtfroh, freudestrahlend; Lichtfuchs, s. A 1; Lichtfunke; Lichtgans, s. Lichtbraten; Lichtgarn [2b], zu Lichtdochten; Lichtgebilde; lichtgeboren; Lichtgefilde, Himmel; Lichtgestalt, leuchtende; lichtgewebt; Lichtgießer [2b], -zieher; Lichtglanz; lichthell, leuchtend hell, hellleuchtend (vgl. lichterhell); Lichthof: a) der von einem Licht beschienene, erhellte Teil des Gesichtskreises, z. B. Licht einer Laterne; b) durch Oberlicht erhellter, bedeckter Hof (vgl. 9); Lichtholz: a) Holz zu Leuchtspänen und diese selbst; b) [A 1] das lichte Laubholz (Ggstz. Schwarzholz); Lichthütchen, zum Auslöschen einer Kerze; Lichtkämmerer, (veralt.) Hofbeamter, der die Beleuchtung besorgt; Lichtknecht, (veralt.) Kerzenhalter; Lichtkreis, z. B.: a) Heiligenschein; b) ein Kreis von Lichtwesen; lichtleer; Lichtlehre, Optik; Lichtleiter (der); Lichtloch, wodurch Licht einfällt, nam. (Bergb.) ein auf einen Stollen niedergehender, zugleich zum Wetterzug dienender Tageschacht; lichtlos; Lichtmasse; Lichtmeer, eine große Fülle von Licht; Lichtmeß, -messe, das Fest der Licht- oder Kerzenweihe am Tage der Reinigung Mariä (2. Febr.) und dann allgemein dieser Tag; Lichtmotte, die gern brennendes Licht umflattert; Lichtnelke, Melandrynm und Lychnis; Lichtpfad, heller; Lichtpunkt, Licht ausstrahlender; Lichtputze (die), Lichtschere [2b], (veralt.) zum Abbrechen der Lichtschnuppe; Lichtquell(e); Lichtrecht, Berechtigung, in einer Mauer ein Fenster anzubringen; Lichtreich, wo Licht ist, herrscht; lichtreich; Lichtrose, -nelke; Lichtschacht, -loch; Lichtschein; Lichtschere, -putze; lichtscheu; Lichtschimmer; Lichtschirm, zum Abhalten des blendenden Lichts; Lichtschneuze, -putze; Lichtschnuppe [2b], glimmende Asche am Docht; Lichtseite, Ggstz. Schattenseite; Lichtstrahl, -streif(en); Lichtstrom; lichttrunken; lichtumflossen; Lichtverbreiter; lichtvoll; Lichtwelt, der Himmel; Lichtwesen, ein Wesen der Lichtwelt; Lichtwolke, leuchtende; Lichtzeuge [6a]; Lichtzieher [2b], -gießer. || **lichten**, tr.: licht (s. d. A 1; 2) machen: Taghell ist die Nacht gelichtet. Sch.: Den Wald lichten; auch: Die Reihen der Soldaten wurden stark gelichtet, es fielen viele; — rbez.: licht werden: Sein Haar hat sich gelichtet. || **Lichtheit, Lichtigkeit**, die; 0: das Licht- oder Hellsein und etwas Lichtes. || **Lichtung**, die; —en: 1) das Lichten (s. d.). — 2) s. licht A 2.

I. **Lichten:** s. bei Licht.

II. **Lichten** [niederd.], tr.: leicht machen, und (Seem.) in die Höhe heben, z. B.: Den Anker lichten. || **Lichter**, der: s. leichten 1a.

Lichtheit, Lichtigkeit, Lichtung: s. bei Licht.

Lid, das, —(e)s; —er: 1) (landschaftl.) Deckel. — 2) Augdeckel.

Liderung: s. ledern B 2.

Lieb, Ew.: (s. Ggstz. leid) mit Wohlgefallen, mit Lust erfüllend, angenehm, teuer, wert, geliebt: 1) als beigefügtes Ew.: Lieber Vater, Sohn, Freund; Die liebe Heimat wiedersehen; Bei jemand lieb(es) Kind sein, wohlgelitten, gern gesehen sein; zuw. in abgeschliffenerem, zuw. auch im Gegensinn: Ein lieber [sauberer] Kerl! u. ä.; ferner in großenteils stehenden Redensarten, als Zusatz der Ehrerbietung oder Anhänglichkeit, die etwas an und für sich als lieb, wert usw. anerkennt oder bei Unangenehmem wenigstens das, was es einem trotzdem lieb macht und eine innigere Beziehung zu ihm hervorhebt, z. B. Der liebe Gott; Das weiß der liebe Himmel; Die liebe Gottesgabe; Das liebe Brot; Das liebe Geld; Das liebe Vieh; Die liebe Sonne; Der liebe Mond; Der liebe Regen hat alles erfrischt; Das liebe Gewitter, Wetter; Er hat kaum das liebe Leben in sich; O hoffe, liebes Herz! [Anrede an sich selbst]; Die Sorge für sein liebes Ich; Um des lieben Friedens willen; Manche liebe Stunde; Den lieben langen Tag; Die liebe lange Nacht; Die lieben langen Jahre über; Du liebe Zeit! als Ausruf; Seine liebe Not, Last, Sorge mit etwas haben; Eselsbrücken für die liebe Jugend; Eine Aussicht in das ewige liebe Einerlei, spöttisch, fast = leidig. — 2) als Hw.: a) von Personen: α) Der, die Liebe (vgl. β und Liebe 3); Mz.: Die Lieben; Anrede: (Mein) Lieber!; Meine Lieben! Vgl. auch 6b α. Hierzu auch das nam. in der Bibel häufige: Lieber, bei einer Befehlsform, etwa = ach, ich bitte, das dort zum ungebeugten Ausruf erstarrt auch bei der Anrede an mehrere (Lieber, gebt sie ihm zum Weibe) oder an eine weibliche Person (Sprach zu seinem Weibe: Lieber, ...) gilt. — β) Das Lieb (vgl. 3; 4), nam. fürs weibliche die Liebe (α), das man im allgemeinen wegen der Verwechslung mit dem wirklichen Hw. Liebe (s. d. 3) gern vermeidet, nam. in gehobenem Stil: Er nahm sein Lieb und schwang's (oder in sinngemäßer Fügung: sie) aufs Roß; bes. verkl.: Liebchen, die Geliebte; zuw. auch Schmeichel-Anrede oder -Bezeichnung der Gattin (vgl. 6b α); ferner ohne Bezug auf Geschlechtsliebe: Was hast du, Liebchen? rief die Alte ..., [illegible]! G.; dagegen selten von männlichen Personen: Woran soll ich dein [des Mägdleins] Liebchen denn, | dein Liebchen kennen nun? H. / b) von Sachen α): Das Liebe; etwas Liebes, Erfreuliches, Angenehmes; Liebes und Gutes — von einem sagen, einem erweisen; auch von Per-

sonen (sachlich gefaßt, vgl. a): Er hat da etwas Liebes. — β) statt α auch): Das Lieb, im allgemeinen veralt. (wegen a β): Zu Lieb und Leid; Um, für kein Lieb, um alles in der Welt nicht; — doch noch: Einem zulieb (oder zuliebe, s. Liebe 2), zu Gefallen, so daß es ihm zugute kommt; Mit etwas fürlieb-, auch vorlieb- [veralt. vor Lieb und Willen] nehmen, es sich gefallen lassen, sich damit begnügen, damit zufrieden sein. — 3) als aussagendes Ew., gew. mit persönlichem Dativ: Etwas ist einem lieb, angenehm, Ggstz. unlieb; Etwas oder jemand ist einem lieb, wert, teuer, liegt ihm am Herzen; So lieb dir dein Leben ist; ohne Dativ: Der Kleine ist gar zu lieb; Mein Schatz ist lieb und gut. **G.**; Sei lieb! usw.; — ferner: Jemand hat, bekommt, gewinnt etwas (oder einen) lieb, es (er) ist, wird ihm lieb; Einen lieb behalten, lieb zu haben fortfahren. — 4) Uw., vereinzelt statt gern (s. d. und vgl. 5; 6): Sie mag ebenso lieb eine Kröte sehen wie ihn. — 5) Komparativ, sowohl zu lieb (1—3), als zu gern (s. d.), z. B.: Die Nachricht ist mir lieb, um so lieber, als ...; Ich höre sie gern, um so lieber als ...; Lieber [vgl. eher] Tod als Schande!; Je (s. d. III 8) länger, je lieber usw.; Bleib lieber ganz weg, ohne Ausdruck eines Vergleiches. — 6) Superlativ sowohl zu lieb als zu gern (vgl. 5): **a)** als beigefügtes Ew.: Er ist mein liebster Freund, und auch, wo der Positiv nicht üblich ist, dem Uw. (s. d) entsprechend: Meine liebste Beschäftigung [womit ich mich am liebsten beschäftige], Unterhaltung, Speise usw. / **b)** als Hw.: α) von Personen: Der, die Liebste, Mz.: die Liebsten (s. 2), auch: Ob er [der Tod] keines aus dem Bunde | meiner Liebsten abverlange. **Uhland.**; am häufigsten in bezug auf Geschlechtsliebe, wie: der, die Geliebte (s. d.), heute gew. nicht von Gatten, vgl. veraltend: Der, die Eheliebste. — β) von Sachen: Wenn's so ginge, das wäre mir das liebste, allerliebste oder am (aller)liebsten (vgl. d und all 1 c). / **c)** als Uw. zu lieb und gern: am liebsten. — 7) als Bstw. (vgl. Liebe), z. B.: Liebauge, -äuglein, als Pflanzenname; liebäugeln, Liebesblicke zuwerfen, dazu: Liebäugelei; Liebfrauenmilch, an der Liebfrauenkirche zu Worms wachsender Wein; liebgewinnen; liebgrollen, aus Liebe grollen, schmollen; liebhaben (s. 3); Liebhaber, jemand, der einen oder etwas liebhat: **a)** in bezug auf geliebte Personen, —veralt. allgem., heute gew.: der aus Geschlechtsneigung um ein weibliches Wesen sich Bemühende (vgl.: Geliebter, dem ihre Neigung zuteil wird); (Bühnenw.) Bezeichnung des Rollenfachs für die Darsteller der Liebenden: Erste, zweite, jugendliche Liebhaber, Liebhaberinnen. / **b)** einer, der Neigung zu oder für etwas (z. B. auch für eine Klasse von Personen) hat: Er ist ein Liebhaber von gutem Essen, von Pferden, Frauenzimmern, usw.; Sie ist eine Liebhaberin von Putz, von schönen Männern, usw.; Das ist sehr schön für den Liebhaber [für den, der's mag]; nam. oft auch in bezug auf Kunst (vgl. Dilettant); dazu: Liebhaberei, die aus besonderem persönlichem Wohlgefallen an etwas und aus Vorliebe dafür hervorgehende Neigung, sich damit angelegentlich zu beschäftigen oder in seinen Besitz zu gelangen; liebhaberisch, in der Weise eines Liebhabers; liebherzen, liebend herzen; liebherzig, -herzend; liebkosen (liebzukosen, (ge)liebkost), einem mit zärtlichen Worten, dann überh. mit Zärtlichkeiten Liebe zeigen: Einem oder einen liebkosen; Liebkosung (auch Liebgekose); lieblos; liebreich; Liebreiz, liebreizend (s. Liebe 5); (Liebsteckel), Liebstöckel (der, das), Pflanzenname, Umdeutschung aus Ligusticum levisticum; liebwert, lieb und wert. || **Liebden,** die; uv.: veralt. statt Liebe, nur noch als Anrede fürstlicher oder hochadliger Personen untereinander und danach scherzh. auch unter Leuten geringeren Standes: Ew. (Euer) Liebden. || **Liebe,** die; 0: **1)** das Lieben und dessen Ausdruck; die auf etwas gerichtete innige Neigung und das Verlangen danach als nach etwas, dessen das liebende Ich bedarf, um sich ganz befriedigt zu fühlen (vgl. Freundschaft und als Ggstz. Haß): **a)** Das liebende Subjekt ist immer eine Person oder etwas Persönlich-Gedachtes, das geliebte Obj. kann eine Person oder Sache sein; jenes steht im Genitiv (dem die besitzanzeigenden Fw. entsprechen), dieses kann ebenfalls im Genitiv stehen, wird aber häufiger, zumal wenn schon ein Subjekts-Genitiv dabeisteht, durch Vw. oder durch Bestimmungswort in Zsstzgn. bezeichnet, in denen freilich das Bstw. wieder zuweilen (wenn es eine Person bezeichnet) einem Subjekts-Genitiv entspricht: Jemandes oder seine Liebe, gew.: die er hegt; doch auch (dichterisch)): Deine Liebe [die Liebe zu dir] flammt in meinem Busen. **Platen**; Die Liebe der (häufiger: zur) Freiheit; Freiheitsliebe usw.; Die Liebe der Eltern, Elternliebe, entw. = die Liebe der Eltern zu den Kindern oder: die Liebe der Kinder zu den Eltern = Kindesliebe; Liebe zu Gott, zu den Verwandten, zum Vaterland, zum Leben, zum Spiel, zur Tugend: Die Liebe gegen Gott, die Nebenmenschen; Liebe zu, gegen, für jemand oder etwas haben, hegen, fassen usw.; — bes. häufig von der Geschlechtsneigung und dem darauf beruhenden Vh. zweier Personen (vgl. Minne, Freundschaft, Liebschaft): Keusche, treue, feurige, glühende, fleischliche, sündige, sinnliche Liebe, usw.; Ein Kind der Liebe, natürliches. — Persönliche Auffassung: Gott ist die Liebe; Glaube, Liebe und Hoffnung. — **2)** eine aus Liebe oder Geneigtheit hervorgegangene Gefälligkeit: Einem eine Liebe tun, erweisen; Einem etwas zuliebe (oder zulieb, s. lieb 2 b β) tun, lassen u. dgl. — **3)** der Ggstd. der Liebe, der oder die Geliebte (vgl. lieb 2): Mit ihm, | der meine Liebe war, eh du ihn sahst. **Sch.** Siehe auch Liebden. — **4)** Pflanzenname: Brennende Liebe, Lychnis calcedonica; Schöne Liebe, Gnaphalium arenarium; Liebe im Nebel, Passiflora foetida. — **5)** als Bstw., s. lieb 7; ferner: liebebang, von banger Liebe erfüllt; liebebebend, vor Liebe bebend; liebebedürftig; Liebedienerei, das Einschmeicheln; liebeflehend; liebegirrend; liebeglühend; liebeheiß; liebejauchzend; liebekrank; liebeleer; lieblos, ohne Liebe, nicht liebevoll, unmilde, herbe und streng im Urteil und in der Behandlung der Nebenmenschen; Lieblosigkeit; liebelos, nicht liebend oder nicht geliebt; lieb(e)reich, reich an Liebe, liebevoll; liebereif; Liebreiz, Liebe weckender Reiz; liebreizend, voll Liebreiz; liebesehnend; liebesiech; liebekrank; liebetrunken, Liebetrunkenheit; liebevoll, s. Ggstz. lieblos; liebewarm; liebewonniglich; liebewund; — ferner: Liebesabenteuer; Liebesangelegenheit; Liebesangst; Liebesapfel, Solanum lycopersicum, Tomate; Liebesauge, aus dem Liebe spricht; Liebesband; Liebesbaum, Cereis; Liebesbedürfnis; Liebesblick; Liebesbote; Liebesbrief; Liebesbrunst, liebesbrünstig; Liebesbund, -bündnis; Liebesdienst [2]; Liebesdrang; Liebeserguß; Liebeserklärung; Liebesgabe, nam. für die im Kriege Verwundeten und für kirchliche Einrichtungen; Liebesgefühl; Liebesgenuß; Liebesgeschichte; Liebesgeständnis; Liebesglück; Liebesglut; Liebesgott, Amor; Liebesgöttin, Venus; Liebesgram; Liebesgras, Eragrostis; Liebeshandel, -verhältnis; Liebeshörigkeit, Zustand verliebter Abhängigkeit von der geliebten Person; Liebeskind, natürliches; Liebesklage; liebeskrank, Liebeskrankheit; Liebeskummer; Liebesleute, -paar; Liebeslied; Liebesmahl, ein Mahl zu liebevoller Vereinigung, nam. in der ersten Zeit der christlichen Kirche; heute auch bei den Offizieren bestimmte Gastmähler; Liebespaar, -leute; Liebespein; Liebesqual; Liebespfand, das einem für jemandes Liebe bürgt; auch = Kind; Liebespfeil, den Amor abschießt; Liebesqual; Liebesraserei, -wut; Liebesrausch; Liebesschwur; Liebesseufzer; Liebestrank, dessen Genuß Liebe erregen soll; liebestrunken, Liebestrunkenheit; Liebesunterpfand; Liebesverhältnis, -handel; Liebeswerk; Liebeswonne, -lust; Liebeswort; Liebeswut; Liebeszeichen. || **Liebelei,** die; —en: das Liebeln und: ein nicht sehr ernst gemeintes Liebesverhältnis. || **liebeln,** intr. (haben), zuw. tr.: kosen, schöntun; leicht und oberflächlich lieben. || **lieben:** **1)** tr.: Liebe zu etwas hegen (vgl. liebhaben): Gott, die Menschen, seinen Nächsten, die Eltern, ein Mädchen (s. a); die Wahrheit, Tugend, das Leben, den Wein, den Trunk, die Sünde lieben, usw. / **a)** nam. oft von der Geschlechtsliebe, auch ohne Obj.: Ich habe gelebt und geliebet. **Sch.**; Unglücklich, unerwidert, feurig, leidenschaftlich, züchtig lieben, usw.; dichterisch: Eine feurige Liebe lieben; Sich zu Tode lieben, durch Liebe töten. / **b)** Das Subjekt zuw. etwas Persönlich-Gedachtes: Die Rebe liebt die Ulme; Diese Pflanze liebt den Schatten, jene die Sonne, steht gerne darin; Die Ränke lieben das Dunkel, wie die Wahrheit das Licht. / **c)** mit Dativ der Teilnahme: Ich liebe mir mein Dörfchen hier. / **d)** mit abhängigem Satz: Besonders liebten sie [hatten sie's gern], wenn ich in eigner Person sprach. **G.**; nam. mit Infin. und zu: Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen, sie schwärzt es gern; usw. / **e)** Infin. als Hw.: Das Lieben [die Liebe] bringt groß Leid. / **f)** Mw. der Gegenwart: Ich verbleibe dein dich liebender Vater; als Hw. (s. a): Zwei Liebende (vgl. g). /

g) Mw. der Vergangenheit: Geliebter Freund, Bruder; (Von) allen geliebt; als Hw. (s. a): Der, die Geliebte, Liebste (s. d., vgl. Liebhaber). — 2) intr. (haben): veralt.: Etwas liebt [beliebt] einem, ist ihm lieb, recht, gefällt ihm. — 3) als Bstw.: liebenswert, -würdig, dieses meist abgeblaßt = angenehm; Liebenswürdigkeit. || **Liebheit**, die; 0: (selten) das Liebsein. || **lieblich**, Ew.: lebhaft sinnliches Wohlgefallen erregend (vgl. anmutig, angenehm). Dazu: Lieblichkeit, das Lieblichsein und (mit Mz.): etwas Liebliches. || **Liebling**, der, —s; —e: ein Wesen, insofern ihm jemandes Liebe vorzugsweise zuteil wird, z. B. auch von weiblichen Personen (seltener Lieblingin); ferner von Sachen: Dies Plätzchen hab' ich mir längst zum Liebling ersehen. — Als Bstw., z. B.: Lieblingsarbeit; Lieblingsbeschäftigung; Lieblingsbild; Lieblingsbuch; Lieblingsdichter; Lieblingsessen, -gericht; Lieblingsjünger; Lieblingskind; Lieblingslaster; Lieblingsleserei (-lektüre); Lieblingsplatz; Lieblingsschriftsteller; Lieblingsspeise. || **Liebling(s)schaft**, die; 0: das Lieblingsein. || **Liebnis**, die; Liebnisse: (oberd.) Liebesgabe, Geschenk. || **lieb(e)sam**, Ew.: (selten) liebevoll, liebreich; lieblich, angenehm. || **Liebschaft**, die; —en: ein Liebesverhältnis und dessen Ggstd. (zuw., aber veralt., auch allgem.: eine Neigung für etwas Nichtpersönliches und deren Ggstd.).

Lied, das, —(e)s; —er; —chen, —lein, —el; Mz.: —(er)chen, —(er)lein: ein gesungenes Gedicht, dann auch einerseits: ein für den Gesang bestimmtes Gedicht; anderseits: eine Tonweise, Melodie, insofern ihr ein gedanklicher Inhalt zugrunde liegt oder ihr unterzulegen ist oder damit verbunden gedacht wird (Das klagende Lied der Nachtigall; Lieder ohne Worte); auch zuw. = Ggstd. des Liedes, das Besungene: Gott ist mein Lied; ferner sprichw.: Wes Brot ich esse, des Lied ich singe, für den nehme ich Partei; Immer das alte, dasselbe Lied (vgl. Leier); Das ist das Ende (s. d.) vom Lied; Ein Lied von etwas singen können, zu singen wissen, aus selbstgemachter, schlimmer Erfahrung davon mitreden können. — Als Bstw., z. B.: Liedesflug; liedeswert; und nam.: liederartig; Liederbuch; Liederdichter; Liederkranz, Liederbuch, auch Name von Gesangvereinen; liederkundig; liederreich; Liedersänger; Liederspiel, Singspiel; Liedertafel, Gesangverein (vgl. Tafel 7c); liedervoll. || **lied(er)haft**, Ew.: lied(er)artig.

Liederjahn, der, —(e)s; —e: ein liederlicher Mensch. || **liederlich**, Ew.: 1) (veralt., landschaftl.): a) leichtlich. / b) gering, schlecht: Liederliche Ursachen; Liederliches Geld. — 2) achtlos und nachlässig, ohne die gehörige Sorgfalt, — so nam. von Nachlässigkeit in der Arbeit, Unordnung in der Wirtschaft, im Haushalt, im Anzug. — 3) von lockeren Sitten, den Ausschweifungen ergeben (vgl. locker II 4; luderhaft): Ein liederlicher Kerl, Patron, Zeisig; Ein Hans, — Bruder Liederlich; Liederliches Weibsstück; Liederliches Leben. || **Liederlichkeit**, die; —en: das Liederlichsein und (mit Mz.): Kundgebungen davon.

(**Lieferánt**, der, —en; —en; besser:) **Lieferer**, der, —s; uv.: jemand, insofern er eine Lieferung hat. || **lieferbar**, Ew.: was sich liefern läßt. || **liefern**, tr., zuw. ohne Obj.: etwas für jemand, der dessen bedarf oder es haben will, an Ort und Stelle schaffen, so daß es für ihn bereit, zur Empfangnahme da ist, eig. und übertr.: Dem Käufer die Waren ins Haus liefern; Die Lieferanten haben nicht genug Vorrat für die Truppen geliefert; Die Arbeit zur versprochenen Zeit liefern; Einen Zeugen, Beweis für etwas liefern, zuw. auch ohne die Absicht des Subj.: Er liefert durch diese Äußerung, — diese Äußerung liefert [gibt] den deutlichen Beweis, daß er den Schriftsteller nicht verstanden hat; auch: Dies Land liefert nützliche Erzeugnisse; Kalifornien liefert das meiste Gold, usw.; ferner: Einen (oder sich) in jemandes Hände, Gewalt; Einen (wie Schlachtvieh) vors Messer liefern, auch bloß: Einen liefern, und bes.: Er ist geliefert [verloren], ein gelieferter Mann; ferner: Eine Schlacht, dem Feinde ein Treffen liefern, sich mit ihm schlagen, vgl.: Die Schlacht annehmen. Lieferfrist, -schein, -zeit. || **Lieferung**, die; —en: das Liefern, nam. insofern es auf gegenseitiger Verpflichtung zwischen Lieferer und Empfänger beruht, — und: das Gelieferte, nam. das je zu bestimmter Zeit auf einmal zu Liefernde: Die (Getreide-, Schuh-) Lieferung fürs Heer haben; Ein in monatlichen Lieferungen erscheinendes Werk. — Lieferungszahl, -zeit.

Liegen, lag, läge; gelegen, intr. (gew. mit haben, vgl. aber gelegen (s. d.) sein mit Gegenwartssinn), ferner zuw. tr. und rbez. (s. 5): im Ggstz. zum Aufrechtsein, Stehen von lebenden und leblosen Wesen: auf der größten Seite oder auf einer der größeren ruhend, aus- oder hingestreckt, hingebreitet sein, welcher Grundbegriff doch in einzelnen Wendungen und Verbindungen (worüber man die verbundenen Wörter vergleiche) mehr oder minder zurücktritt; betont sind bald das längere Verweilen oder Anhalten, bald das schwere Lasten, bald andere Abschattungen der Bedeutung. 1) mit umstandswörtlicher Ortsbestimmung (vgl. 2): Jemand oder etwas liegt hier, da, dort, unten, oben; Die Stadt liegt nördlich, links; Hier, da liegt [steckt, sitzt] der Haken, Knoten, die Schwierigkeit, auch unpersönlich: Da liegt es (vgl.: Da liegt der Hase im Pfeffer, der Hund begraben); Hier liegt (oder ruht) häufig in Grabschriften. — 2) mit abhängigem Vw., zunächst örtlich (vgl. 1), dann auch übertr. und verallgemeint. Vereinzelt findet sich, indem liegen sich der Bedeutung von sich legen nähert oder das Mw. eines anderen Zw. zu ergänzen ist, die Fügung wie bei Zeitwörtern der Bewegung: Er lag übers Bett [hingestreckt]; Laß mich hier an dich liegen. a) Das Kind liegt an der Erde und spielt; Es liegen Saubohnen, Schlingen am Boden; Der Hund liegt an der Kette; Die Stadt liegt (oder ist gelegen) an einem Fluß, Berg, am Meer; Die Gärten liegen an- (neben-) einander; Das Erz liegt dort an der Erdoberfläche, am Tage (zutage); Der Grund, die Ursache liegt am Tag (zutage), ist offenbar; Am Fieber krank oder daniederliegen, seltener bloß: liegen; Jemand liegt [ruht] an des Freundes Brust, Herzen, Hals [hangend]; Eine Sache liegt einem am Herzen, an der Seele, ist ihm angelegen, beschäftigt ihn; Einem liegt (oder ist gelegen) etwas, viel, wenig, nichts, ein Dreck, Quark an einer Sache, sie ist ihm von großer, geringer, keiner Wichtigkeit; Es liegt an mir [hängt von mir ab], das zu tun; Die Schuld liegt nicht an mir; liegt nur daran, daß ...; Woran liegt es, daß ...? / b) Etwas liegt auf der (un)rechten, verkehrten Seite; Jemand, ein Tier liegt auf der rechten, linken Seite, auf dem Rücken, auf den Knien [kniet]; Auf der faulen (s. d. 2) Seite liegen; Auf der Erde, dem Boden, auf der Bank, dem Tisch, auf einer Unter-, Grundlage liegen; Jemand liegt auf Streu, auf einem Bett, auf der Bärenhaut (s. d. I. 6), auf dem Totenbett, auf den Tod (s. d. 1 m), auf der Folter, auf Latten; Es liegen viel Steine auf dem Acker, Bücher auf dem Tisch; Die Stadt liegt (oder ist gelegen) auf einer Anhöhe, das Haus auf dem Markt; Die Schichten liegen aufeinander; Auf einem Haufen (s. d.) liegen; Das Bier liegt auf dem Faß, der Wein auf Flaschen; Die ganze Last liegt [drückend, ruht] auf meinen Schultern, auf mir; Die Schuld liegt mir schwer auf dem Herzen, Gewissen, auf der Seele; Einem auf dem Hals liegen; Das liegt auf meinem Wege, er führt mich daran vorüber (vgl. c; g); Das liegt auf der (flachen) Hand, ist offenbar; Auf der Lauer (s. d. II B) liegen; Der Ton liegt [ruht] auf der letzten Silbe; der Nachdruck auf diesem Wort, Umstand, usw. / c) Er liegt aus dem Fenster, lehnt mit vorübergebeugtem Körper sich hinaus; Das liegt ganz aus oder außer meinem Wege, Plane, aus der Richtung, Kehr, davon entfernt, so daß man ohne Umweg oder Abschweifung es nicht berührt; Das liegt außer dem — nicht im — Bereich der Möglichkeit, außer aller Berechnung, usw. / d) Das Buch liegt bei den übrigen, der Brief beim Paket, Altona bei Hamburg; diesseits (jenseits) der Elbe. / e) Ein Land liegt gegen (oder gen) Süden; Mit den Füßen gegen die Wand liegen. / f) Der Hund, das Zeug liegt hinterm Ofen; Das Land liegt weit hinter der Türkei; Das Dorf liegt schon hinter uns (in unserm Rücken), wir haben es hinter uns liegen lassen, sind schon dran vorüber; übertr.: Hinter uns liegt weit schon die goldene Zeit. Sch. / g) Jemand liegt im Bett, im Gras, im Sarg, Grab, im Gefängnis, in Ketten und Banden, im Hinterhalt, Versteck; fechtend (s. 4e) in der Prime, Sekunde, in der Stellung eines Parierenden; schießend, zielend im Anschlag; In den Armen liegen sich beide; Etwas liegt im Kasten, Futteral; Die Augen liegen in den Augenhöhlen; Die Stadt liegt (oder ist gelegen) in Preußen, im Gebirge; das Haus in der Breiten Straße; die Mühle im Tal; Im Garten liegen Fußangeln, Es liegen Steine im Wege; Wegräumen, was einem im Wege liegt, hinderlich ist; Die Wahrheit liegt in der Mitte, zwischen zwei Gegensätzen; Jemand liegt beständig in den Wirtshäusern; Die Truppen liegen im (oder zu) Felde; Es liegt eine Besatzung in der Stadt; Etwas liegt mir (beständig) im Kopf, im Sinn, in den Gedanken, ich hab's drin; Es liegt mir eine Schwere — oder un-

persönlich: schwer wie Blei — in den Gliedern; Die Stadt liegt in Schutt, Asche, Trümmern; Jemand liegt [ist begriffen] im Sterben, Todeskampf, in den (letzten) Zügen, in Ohnmacht, in Krämpfen; Die Frau liegt in Kindesnöten, in den Wehen, im Wochenbett, in den Wochen; Einander in den Haaren (s. d. II. 1 d) liegen, raufend; Miteinander im Streit, Prozeß liegen; Mit seiner Frau in der Scheidung liegen (vgl.: Der Prozeß hängt, schwebt); Einem in den Ohren, im Ohr liegen, mit Reden über seine Angelegenheit nicht von ihm weichen; Das braucht nicht besonders gesagt zu werden, das liegt schon drin, ist darin enthalten; Das liegt in der Natur der Sache; Der Leichtsinn liegt einmal in dem Menschen, in dieser Familie, im Blut, in der Art, ist angeboren, angeartet; Der Keim, die Anlage dazu liegt in ihm; Das liegt nicht in ihm, nicht darin, ist von ihm, davon nicht zu erwarten; Das lag nicht in meinem Plan, in meiner Absicht; Das Rührende liegt hier mehr in den Umständen als in den Worten; Der Unterschied liegt darin, daß ....; Das liegt im Schoß der Götter, der Zukunft, der Zeiten, der Möglichkeit; Etwas liegt in jemandes Hand, Händen, Macht, Gewalt, hängt von ihm ab, usw. / **h**) Mit dem Bauch auf der Erde, mit dem Ellbogen auf dem Tisch, mit dem Gesicht gegen die Wand liegen; Das Haus liegt mit der Front nach Norden, nach dem Markt (zu), u. ä. / **i**) Nach Osten, nach dem Hof zu liegen; Die Blätter liegen nach der Reihe. / **k**) Neben (oder bei) dem Ofen, nebeneinander liegen. / **l**) Die Stadt liegt 200 Meter überm Meeresspiegel; Es liegen mehrere Schichten übereinander; Es liegt eine Decke überm Tisch, ein zarter Hauch überm Gemälde, ein Duft über der Gegend, eine Stille, Schwüle überm Lande; Immer über den Büchern liegen, hocken u. a. / **m**) Es liegen Klammern, Ringe um die Balken; Wolken um den Gipfel; Die Räuber lagen im Kreise um ihren Hauptmann. / **n**) Es liegt ein Teppich unter den Füßen; Unter der Erde [im Grab] liegen; Unter einer Decke (s. d. 1) liegen; Wie Kraut und Rüben untereinander liegen; Das liegt wohlverwahrt unter Schloß und Riegel. / **o**) Das Dorf liegt zwei Meilen von der Stadt [entfernt]; Er liegt [krank] von den [infolge der] großen Anstrengungen. / **p**) Es liegt — ein Hund vor der Tür; ein Garten vorm Haus; ein Vorlegeschloß vorm Koffer; etwas klar vor Augen; das Schiff vor Anker; Er liegt mit dem Belagerungsheer schon drei Monate vor der Festung; (Bergb.): Vor Ort (s. d. 3 q) liegen. / **q**) Zutage liegen (s. a); Besiegt oder hingestreckt zu (am) Boden liegen; Zu jemandes Füßen; Ihm zu Füßen liegen; Zu Bett liegen; Zu (oder im) Felde liegen, kampfgerüstet; Jedem Gerücht liegt etwas Wahres zugrunde; Einem zur Last, zu (oder auf) dem Halse liegen. / **r**) Zwischen zwei Personen oder Gegenständen liegen. — **3**) mit Uw. der Art und aussagender Bestimmung: Gerade, schräg, schief, verkehrt; hart, weich, bequem, sanft, hoch, niedrig liegen; Die Stadt liegt (oder ist gelegen) reizend, malerisch, geeignet für den Handel; Etwas liegt bereit, fertig (oder da); Jemand liegt fertig zum Streich, Parieren, Schuß; schußfertig; Ruhig, still, müßig liegen; Das Feld liegt brach, unbestellt; das Land öde, wüst, unbevölkert; Aus-, hin-gebreitet, -gespreitet, -gestreckt, -gelagert, wie hingegossen liegen; Die Karten liegen offen oder verdeckt; Jemand liegt bloß, nackt; trunken; tot; begraben; gefangen; krank; schlafend (oder zuw. schlafen); Etwas liegt nah(e) [so daß man es leicht ergreifen, darauf kommen kann], Ggstz. fern; Der Acker liegt voll (s. d. 1 e; f) von Steinen, voller Steine, der Tisch voller Bücher; Wie liegt (oder steht) die Sache?, in welcher Lage, in welchem Zustand ist sie; Ihr nehmt | die Sache völlig, wie sie liegt. L.; (Kaufm.) Das Zeug liegt [ist] breit, schmal, doppelt so breit wie jenes usw.; s. auch 41. — **4**) ohne abhängige Bestimmung: **a**) im Bett liegen: Er geht spät zu Bett, aber morgens liegt er desto länger. / **b**) zu Bett liegen, bettlägerig, krank sein: Die Mutter gaben wir verloren, | so elend wie sie damals lag. G. / **c**) am oder zu Boden, hingestreckt liegen, daniederliegen, von etwas, das früher stand und nun um- oder hingeworfen ist, nicht mehr aufrecht steht, eig. und übertr.: Der gefällte Baum, das geschossene Wild liegt; Da liegen meine Hoffnungen. / **d**) (Kartensp.) Eine Karte, die liegt, liegt, die aus der Hand offen auf den Tisch hingelegte darf nicht zurückgenommen werden. / **e**) (Fechtk.) sich in der gestreckten, vornübergebeugten Stellung zum Schlagen oder Parieren befinden. / **f**) (Weidm.) statt sitzen, bei Sau, Hase, vierfüßigem Raubtier und niederem Federwild. / **g**) Etwas bleibt (s. d. 1) liegen (beliegen), wird nicht weg- oder aufgestellt, nicht weggenommen, nicht weggeführt, bewegt sich nicht vorwärts: Jemand bleibt unterwegs liegen, kann nicht vorwärts; auch: Ein Ort bleibt unterwegs liegen, man nimmt ihn auf der Reise nicht mit, berührt ihn nicht, geht dran vorüber. / **h**) Etwas liegen lassen, es liegen bleiben (s. g) lassen; Einen Ort (auf dem Wege) rechts, links liegen lassen; so auch: Jemand links liegen lassen, an ihm, ohne ihn zu beachten, vorübergehen. / Ferner im Mw.: **i**) im Ggstz. zu stehend, z. B.: Liegende Kreuze, Meiler, Wellen. / **k**) im Ggstz. zu beweglich, z. B.: Liegende [Ggstz. fahrende] Habe; Liegende Güter, Gründe. / **l**) (Bergb.) Das Liegende, s. hangen 13; Das Weißliegende; Das Rotliegende; Das Totliegende, als erzleer. — **5**) **tr., rbez. mit Angabe der Wirkung**: Sich [Akk.] wund (oder durch-); sich [Dat.] den Rücken wund liegen; Mispeln müssen sich auf dem Stroh reif liegen; Etwas entzwei liegen. — **6**) als Bstw., z. B.: Liegeamboß, ein liegender; Liegegeld, fürs Stilliegen, Wartegeld; Liegehalle, an Krankenhäusern; Liegestunde, Ruhestunde der Bergleute; Liegetag, Tag des Stilliegens. ‖ **Liegenschaft,** die; —en: liegende Habe, Grundstück. ‖ **Lieger,** der, —s; uv.: **1**) jemand, der liegt, — nam. (Kaufm., veralt.) ein Angestellter, der sich an einem fremden Ort ständig aufhält, um Geschäfte für sein Handlungshaus zu besorgen, Ggstz. Reisender; (Seem.) Bewacher eines außer Dienst befindlichen Schiffes. — **2**) sachlich in mancherlei Verbindung, z. B.: das festliegende Blatt der Tuchschere (Ggstz. Läufer); ferner (seem.), z. B.: ein ständig an einem Ort liegendes Schiff; Bauchstück oder der quer über dem Kiel liegende unterste Teil eines Spants; große Wassertonnen u. a. — **3**) als Bstw. in: Liegerstatt, -stätte, Lagerstatt.

Liek, das; —(e)s; —e: (Seem.) das ein Segel einfassende Tau.

Liesch, das, —es; —e; **Liesche,** die; —n: eine Wasserpflanze, Sparganium ramosum. ‖ **Lieschgras,** das, Lieschgrases; 0: (Pfl.) Phleum pratense, mit kolbiger Ähre.

Lila [pers.]: A. Hw.: (auch Lilak), der, —s; uv., —s: spanischer Flieder, Nägelchen, Syringa. — B. Ew., und. Hw. (das, —s; —s): fliederblütenfarben; Bezeichnung eines hellen Rotblaus.

Lilie, die; —n: Pflanzenname, Lilium, ohne Zusatz gew.: Lilium candidum, als Bezeichnung eines reinen Weiß und so oft als Sinnbild des Schönen, Reinen, Zarten, der Unschuld geltend. — Als Bstw., z. B. zur Bezeichnung des glänzenden Weiß: Lilienarm, lilienarmig; Lilienbrust; Lilienbusen; Lilienhals; Lilienhand; Lilienhaut; Lilienknie; Lilienleib; Liliennacken, Lilienschnee; Lilienschulter; Lilienstirn; Lilienwange; lilienweiß; — ferner z. B.: lilienförmig; Lilienkäfer; Liliennarzisse; Liliensimse, (Pfl.) Tofieldia; Lilienstern, ein Seetier, Pentacrinus caput Medusae; Lilienvogel, Art weißer Schmetterling (Baumweißling).

Limonāde [it.], die; —n: Kühltrank aus Wasser, Zucker und Limonensaft; heute allgemein auch für Mischungen mit anderem Fruchtsaft. ‖ **Limōne,** die; —n: italienische Bezeichnung der Zitrone, bes. einiger Abarten.

I. **Linddrache,** der, —n; —n; **Lindwurm,** der, —(e)s; Lindwürmer: (Doppelausdruck; da lint schon Drache bedeutet) sagenhaftes Tier von riesiger Größe.

II. **Lind(e),** Ew.: weich, mild, sanft (Ggstz. hart, streng, rauh, ungestüm), häufiger gelinde; auf Körperliches und Geistiges bezogen, eig. u. übertr. ‖ **linden,** tr.: linde machen; rbez. und intr. (sein): es werden. ‖ **lindern,** tr. (zuw. ohne Obj.), rbez.: linder, nam. minder hart und drückend fürs Gefühl, minder schmerzlich machen, mildern. ‖ **Linderung,** die; —en: das Lindern und das dazu Dienende Linderungsbalsam; Linderungsmittel. ‖ **Lindheit, Lindigkeit,** die; 0: das Lindesein.

III. **Linde,** die; —n; Lindchen, -lein: Art großer Bäume mit schöner Krone, herzförmigen Blättern, gelblichweißer, wohlduftender Blüte, weichem, weißem, zu Drechslerarbeit dienendem Holz und mit starkem, zu Seilen, Matten usw. dienendem Bast, Tilia, als Schattenbaum in Straßen angepflanzt oder einzeln, nam. in Dörfern am Sammelplatz der beratenden Alten, der tanzlustigen Jugend usw. — Als Bstw., z. B.: Lindenbast; Lindenbaum; Lindenblatt; Lindenblüte; Lindengang, -allee; Lindenholz; Lindenhonig, aus der Lindenblüte eingetragen; Lindenkohle;

Lindenmistel; Lindenschwärmer, ein Schmetterling, Sphinx tiliae; Lindenstadt, Bezeichnung Leipzigs. || **linden,** Ew.: aus Lindenholz.

Linden: s. bei Linde II und III. || **lindern, Linderung, Lindheit, Lindigkeit:** s. bei Lind(e) II.

Lineāl, das, –(e)s; –e: schmales Rechteck aus Holz oder Metall, zum Zeichnen gerader Linien dienend. || **Linie,** die; –n: 1) der Weg, den ein sich bewegender Punkt beschreibt; streng mathematisch eine Länge ohne Breite und Dicke; im gewöhnlichen Leben: ein Strich mit bestimmter Richtung, bei dem gegen die Längenausdehnung die Breite und Dicke nicht in Betracht kommt. a) Linien in Zeichnungen, Gemälden usw., als Grundzüge des Darzustellenden; auch: Die ersten feinen Linien [im Antlitz sichtbaren Spuren] des Alterns usw. / b) als Grenze von Flächen; allgemein: die scharf bestimmte Grenze, Grenzlinie, z. B.: Die Linie des Schönen überschreiten. — 2) im engeren Sinn = gerade Linie, z. B.: Auf Linien schreiben; Linien ziehen; Linien des Notensystems; Die Häuser stehen in einer Linie, schnurgerade; Zwei Dinge oder Personen stehen (in bezug auf etwas) auf gleicher Linie (Stufe); zuw.: das, was in einer Linie steht, sie bildet: Der Setzer hat zwei Linien [Zeilen] der Handschrift übersehen. — Vielfach technisch, z. B.: 3) (Buchdr.): a) die gleiche Höhe der Lettern. / b) Klinge zum Drucken von Linien in Tabellen. — 4) (Festgb.) a) das beim Zeichnen der Risse durch eine Linie Bezeichnete. / b) eine geringe zeitweilige Befestigung zur Verbindung der Schanzen. — c) eine Reihe zusammenhangender und eine lange Strecke fortlaufender Verschanzungen zur Deckung einer Strecke. — 5) (Familiengeschichte) (Geschlechts-) Linie, die Reihenfolge voneinander abstammender Personen, wie sie in Geschlechtstafeln (Stammbäumen) dargestellt ist, wo die Kinder unter den Eltern, die Geschwister nebeneinander stehen: In gerader Linie von einem abstammen (vgl. Seiten-, Nebenlinie); Die männliche, weibliche Linie, usw. — 6) (Erdk.) der Gleicher (Äquator), nam. seem., d. h. die mittle, Haupt-, eben die Linie; dazu: Linientaufe, Hänselei eines, der zum ersten Male die Linie kreuzt. — 7) (Kriegsk.) a) s. 4. / b) die geschlossene Schlachtreihe, auch von Kriegsschiffen. / c) (vgl. b; 9 d) die Truppen des stehenden Heeres, die in geschlossener Reihe fechten, teils im Ggsz. zu den leichten Truppen, teils zur Landwehr. / d) (auch weidm.): Eine Büchse hält Linie oder Kugel, irrt nicht vom Ziel ab. — 8) (Meßk.) ein kleines Längenmaß; Ein Zoll (1'') hat 10 oder 12 Linien ('''); auch übertr., s. Zoll I. — 9) (Schiff.) a) s. 6. / b) Schiff von der Linie, Linien- (oder Rang-) Schiff, mit hinlänglichen Kanonen, um sich in die Schlachtlinie zu stellen. / c) Fahrtverbindung zwischen zwei Orten (Hamburg-Amerika-Linie); so auch im Bahnwesen: Unsere Straßenbahn hat fünf Linien. — 10) als Bstw., z. B.: Linienblatt [2], liniiertes, als Unterlage zum Behuf des Geradeschreibens; Linienführung [9 c], einer Eisenbahn; Linienholz, Lineal; Linienschiff [9 b]; Linientruppen [7 c]; Linienzieher, Werkzeug zum Ziehen der Notenlinien (Rastral). || **lin(i)ieren,** tr.: mit Linien versehen, nam. um darauf zu schreiben. Lin(i)ierung.

Link, Ew.: 1) eig. von Menschen und Tieren, die Seite, wo das Herz liegt (Ggsz. recht): Die linke Seite, Hand oder: die Linke; Zur Linken, linken Hand, linkerhand, linkerseits; Der linke Fuß, Arm; Das linke Auge, Ohr; auch: Link sein, die linke Hand statt der rechten gebrauchen; was von andern gew. mit dieser geschieht, mit der linken verrichten: Er ist link, ein Linkhand, -pfot, -tatz; vgl. Linkshänder. — 2) auf die linke Seite gehörend, linkseitig; Der linke Ärmel, Handschuh, Stiefel, Steigbügel usw. — 3) nach der linken Seite zu gelegen: a) Auf der linken Seite der Straße, wenn man vom Tor hereinkommt, also auf der rechten, wenn man hinausgeht. / Doch ist für einzelne Fälle der Standpunkt ein für allemal bestimmt, z. B.: b) Bei Ggstdn., wo ein entschiedenes Vorn ist, hat man sich so zu stellen oder zu denken, daß das Gesicht nach vorn gerichtet ist: Die linke (rechte) Seite, der linke Flügel eines Gebäudes; Der linke Sitz im Wagen, u. ä. / c) In bezug auf die Weltgegenden gilt biblisch, nach dem Hebräischen, die Bezeichnung für den, der das Gesicht nach Osten wendet: Zur Linken [gen Norden], zur Rechten [gen Süden]. / d) In bezug auf Flußufer gilt die Bezeichnung für den mit dem Gesicht nach der Mündung Zugewendeten oder stromab Fahrenden. / e) Bei szenischen Bemerkungen in Bühnenstücken, bei Besprechungen von Gemälden gilt gew. der Standpunkt nicht des Schauenden, sondern des Geschauten; / f) so auch beim Wappenschild, nach dem Standpunkt des Ritters, an dessen Arm man sich ihn zu denken hat; / g) Bei Schraubenzügen usw. regelt die erste Windung vom Ausgangspunkt aus; vgl. (Pfl.): Rechts [mit der Sonne, von Ost nach West], links [von West nach Ost] gewunden. / h) In Versammlungen gilt der Standpunkt des Vorsitzenden: Auf der rechten, linken Seite des Hauses sitzen, womit zugleich meist der politische Standpunkt bezeichnet ist; so auch als Hw.: Die Linke stimmte dagegen. — 4) im Ggsz. zur „rechten" Seite, die nach außen zu kommen und gesehen zu werden bestimmt ist, die andere: Die rechte, linke Seite des Tuchs, Strumpfes usw. — 5) nicht recht; nicht so oder doch nicht ganz so, wie es sein sollte: a) Ein Kind aus einer linken Ehe, vgl.: Sich eine Frau an die linke Hand antrauen lassen. / b) ungehörig im Urteil, falsch: Ein linkes Urteil fällen. / c) bes. aber: nicht geschickt und gewandt, unbeholfen (linkisch). || **Linkheit,** die; –en: das Link- (s. d. 5 c) oder Linkischsein und (mit Mz.): linkische Handlung. || **linkisch,** Ew.: s. link 5 c (Linkischkeit, s. Linkheit). || **links,** Uw. zu link, worauf die Hinweise in [ ] gehen, Ggsz. rechts: 1) zur linken Hand oder Seite [1—3]: Links vom Zuschauer; Links des Zuschauers; Das Links und Rechts; Von links, linksher; Nach links, linkshin; Links ab marschieren; Sich links-um drehen; übertr. (s. 3): Einen links liegen (s. d. 4 h) lassen. — 2) [1] Er ist links, versch. 3. — 3) [5 b] falsch: Links, weit links sein (versch. 2), im Irrtum; Sich sehr links ausdrücken. — 4) [5 c] = linkisch. — 5) [4] auf der linken oder verkehrten Seite: Einen Strumpf links anziehen. — 6) vgl. [5 a]: Vettern von links, angeheiratete, von rechts, Blutsverwandte. — 7) [3 h] Rechts stimmen und links denken; Der Minister wird weiter nach links gedrängt. — 8) als Bstw.: Linkshänder (der), linkshändig (vgl. link 1 am Schluß); Linksweiche, (Eisenb.) Abfahren von der Hauptstrecke nach links ermöglichend.

Linnen: s. leinen; Leinen.

Linse, die; –n: Linschen, -lein: 1) Ervum und Lens esculenta, ein Schotengewächs und nam.: die kleine, runde, auf beiden Seiten wenig erhabene, gekocht eßbare Frucht, auch als Bezeichnung von etwas sehr Kleinem; auch von einigen andern Pflanzen, s. 4. — 2) Körper von ähnlicher Gestalt wie die Linsenfrucht (1), nam.: (Glas-) Linsen, Gläser von kreisrundem Umfang, wovon eine oder beide Flächen eine kugelförmig erhabene oder hohle Krümmung haben (Sammel-, Zerstreuungs-, Vergrößerungs-, Verkleinerungslinsen); so auch (Kristall-) Linse, ein als Sammellinse wirkender Teil des Auges. — 3) als Bstw., z. B.: Linsenbaum, Colutea arborescens; Linsenbusch, Cytisus laburnum; Linsenfeld; linsenförmig; Linsengericht; Linsenglas [2]; Linsenmal, linsenförmiges Mal in der Haut; Linsensuppe; Linsenwicke; Linsenzähler, Knauser. || **linsenhaft, linsicht,** Ew.: linsenartig, -förmig.

Lippe, die; –n: Lippchen, -lein: 1) bei Menschen und Säugetieren die beweglichen, fleischigen Ränder des Mundes; beim Menschen nam. oft als Träger des Kusses (Hand in Hand und Lipp' auf Lippe), als Sprechwerkzeug (vgl. Mund), auch für den Sprechenden (Von angenehmen Lippen ausgesprochen; Vertilg, o Herr, die glatten Lippen alle, | die Mäuler, die so stolze Worte führen) und das gesprochene Wort (Daß dies Volk mit seinen Lippen mich ehrt, aber ihr Herz ist ferne von mir); als Sitz des Geschmacks und des darauf ruhenden Genusses (vgl. Zunge); — ferner: Sich (auf) die Lippen beißen, aus Unmut, Verdruß, Ungeduld, welche Empfindungen man augenblicklich nicht in Worten äußern kann oder will: auch, um etwas, nam. Lachen, zu verbeißen; Die Lippen aufwerfen, rümpfen, als Zeichen von Hohn, Trotz, Verachtung; Die Lippen hangen lassen, maulend, schmollend. — 2) etwas mehr oder minder Lippenähnliches, z. B. die Ränder einer Wunde; einer Knochenhöhle; auch = Schneppe am Kleid, u. ä. m. — 3) als Bstw., z. B.: Lippfisch, Labrus; Lippmuschel; — ferner: Lippenbändchen, Lippen und Zahnfleisch verbindend; Lippenblume [2], Labiata, Lippenblütler, mit Lippenblüten; Lippenbuchstabe, -laut(er), auch Lipping, durch Bewegung der Lippen ausgesprochen, Labialis. || **lippeln,** intr. (haben): die Lippen regen (vgl. züngeln). || **lippig,** Ew.: mit Lippen versehen, — nam. in Zsstzg.: dick-, dünn-,

rotlippig, usw. || **Lipping,** der, —s; —e: (Sprachl.) Lippenmitlaut; vgl. Lippenlaut; Ggstz. Gaumling, Zahnling.

Lispel, der, —s; uv.: ein lispelnder, leiser und sanft tönender Laut: Lispelton; Lispelwort. || **Lispelei,** die; —en: Gelispel. || **lispeln:** 1) intr. (haben): mit leisem, sanftem Getön rauschen; tr.: damit etwas kundtun, äußern, sagen (vgl. flispern, flüstern, wispern); z. B. von dem im leisen Wind sich bewegenden Schilf, Laub, vom sanften Rauschen des Windes, der Wellen, von sanften Harfen-, Lauten-, Liederklängen; ferner von Personen: in sanften, leisen Tönen sprechen, auch übertr. auf die stumme Sprache des Auges, der Natur, usw. — 2) intr. (haben): beim Sprechen mit der Zunge ein wenig anstoßen, nam.: das „s" mit der Zunge zwischen den Zähnen aussprechen.

List, die; —en: 1) (ohne Mz.): a) (veraltend) Klugheit, Weisheit, Geschicklichkeit, Kunst. / b) heute gew.: die Fertigkeit, auf verstecktem Wege einen Zweck zu erreichen, oft verbunden mit Heimtücke und böser Absicht, so der offenen Ehrlichkeit und Klugheit entgegengesetzt: Weil Klugheit so gern in List ausartet, usw.; auch persönlich aufgefaßt; nicht selten näher bestimmt: Arge oder häufiger: Arglist (vgl. Hinterlist). — 2) (mit Mz.) etwas aus List Hervorgehendes, etwas Listiges, ein listiger Streich, das zur Erreichung des Zwecks angewandte versteckte Mittel. — Als Bstw. z. B.: listenreich; Listgewebe, Ränke. || **listig,** Ew.: voll List (vgl. schlau, verschlagen, verschmitzt). Listigkeit.

Liste [frz., aber aus dem deutschen Leiste], die; —n: ein längeres Verzeichnis von Personen oder Gegenständen, insofern sie zu einer bestimmten Gattung oder Gruppe usw. gehören: Die Liste der angekommenen Fremden (Fremdenliste); der in der Lotterie gezogenen Gewinne (Lotterie-, Gewinnliste) u. v. a.

Listig: s. bei List.

Liter [frz.], das, (der), —s; uv.: Maßbezeichnung, der tausendste Teil eines Raummeters (Kubikmeters).

Litfaßsäule, die; —n: Anschlagsäule (nach ihrem Erfinder benannt).

Litze, die; —n; Litzchen, -lein: eine dünne Schnur, z. B.: 1) zum Schnüren von Paketen, daher (in norddeutschen Handelsstädten): Litzenbruder, Mitglied der Innung der vereideten Packknechte und Ablader. — 2) (Bortenwirk.) Schnur, schmale Tresse zur Einfassung von Knopflöchern, Säumen usw.; zur Verzierung an Kleidungsstücken, nam. bei den Soldaten an Kragen und Aufschlägen. Dazu: Litzenpulver, Putzpulver, zunächst für Litzen und Tressen. — 3) (Seil.) die zusammengezwirnten, geteerten Garnfäden (Strang). — 4) (Web.) im Geschirr am Webstuhl die senkrecht ausgespannten Fäden, durch deren Augen oder Schlingen die Kettenfäden geführt sind; dazu: Litzenzwirn.

Lōb, das, —(e)s; 0; Löbchen, -lein: 1) das von jemand ausgesprochene Urteil über die an einem oder etwas zu rühmenden oder zu tadelnden Eigenschaften, z. B.: Jemand oder etwas hat ein gutes, ein schlechtes Lob bei einem; Einem ein schlechtes Lob geben, erteilen, usw.; — gew. aber: 2) das von jemand ausgesprochene anerkennende Urteil guter Eigenschaften (Ggstz. Tadel): Einem großes Lob erteilen, spenden, zollen; (Viel) Lobes von einem hören; Gott sei Lob (und Dank) oder formelhaft: Gottlob! — 3) (veralt., bibl.) zuw.: etwas zu Lobendes, Rühmliches, Gutes: Phil. 4, 8; Zeph. 3, 20. — 4) (selten) der Lobende, Lobverkünder: Er wird dein Lob, um sich der Welt selbst einzuloben. Gellert. — 5) als Bstw., z. B.: Lobeserhebung; — und bes. (vgl. loben): Lobbegier(de), -gier, -sucht, lobbegierig; Lobdichter; Lobgedicht; Lobgesang; Lobgier, lobgierig; Lobhudelei, Lobhudler, lobhudeln (einem, seltener einen), übertrieben ohne Abwägung nach dem Verdienst loben (Mw. gew.: gelobhudelt); Loblied; Lobopfer, zum Lobe Gottes (vgl. Dankopfer); Lobpreis, -preisung; lobpreisen, lobend preisen, im Imperf.: ich lobpries und lobpreisete; Mw.: lobgepriesen (gelobpreist, gelobpriesen); Infin.: lobzupreisen (zu lobpreisen); Lobpreiser(in), Lobpreisung; Lobrede, Lobredner, Lobrednerei, lobrednerisch; Lobsang, Lobsänger; Lobschrift; lobsingen (auch lobsingen; lobgesungen; lobzusingen); Lobspruch, nam. auch zum Ersatz der von Lob nicht üblichen Mz.; Lobsucht, die Sucht, — zu loben oder —: gelobt zu werden, lobsüchtig; Lobverkünder; lobwürdig, lobenswürdig. || **lōben,** tr.: 1) einer Person oder Sache Lob erteilen (vgl. rühmen, preisen, als Ggstz. tadeln, schelten), auch mit Dativ der Teilnahme: Ich lobe mir mein Dörfchen; — Einen um, für, wegen etwas loben, im gehobenen Stil auch): Des loben ihn alle; lobenswert, -würdig. — 2) (mundartl.) vom Preis eines feilgebotenen Ggstds.: schätzen, anschlagen. — 3) (veralt.) erwähnen, anführen, — nam. Mw.: Die ob-, mehr-, vielgelobten Schriftsteller, Werke. — 4) zuw. statt geloben (s. d.), womit es im Mw. ja zusammenfällt, z. B.: Das gelobte Land = das Land der Verheißung (s. 2. Mos. 32, 13), nicht selten umgedeutet nach 1. || **Lōber,** der, —s; uv.: jemand, der lobt; weiblich Loberin. || **lōbesam (lōbesan),** Ew.: lobwürdig; als veralteter Titel meist dem Hw. nachstehend oder Uw., noch altertümelnd oder mit spöttischer Färbung. || **löblich,** Ew.: lobwürdig, lobverdienend; auch als veraltender Titel: An das (wohl)löbliche Postamt usw.

Lŏch, das, —(e)s; Löcher; Löchlein, -elchen, Mz.: Löcherchen, Löch(er)lein: 1) eig.: eine in etwas befindliche, tief hinein- oder hindurchgehende Öffnung von regelmäßiger oder unregelmäßiger Form, doch mindestens ziemlich gleich in Länge und Breite, also rund, rundlich oder (annähernd) gleichseitig, vgl. Riß, Spalte, Lücke, nicht immer genau geschieden, s. Knopfloch (wohl urspr. mehr rund als länglich). Solche Löcher sind natürlich oder künstlich, an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zwecken und dann auch gew. näher bezeichnet durch eigene Wörter oder durch Zsstzgn. (für die aber oft das Grundwort genügt), z. B.: Die Löcher in der Nase, Nasenlöcher; Ein Loch ins Papier stechen, ins Holz bohren, stemmen, schneiden, hauen, schlagen; Ein Loch ins Eis hauen; — oder da, wo sie nicht sein sollten, also fehlerhaft, z. B.: Sich ein Loch ins Zeug reißen, in den Kopf fallen u. a. — 2) in besonderen Anwendungen, z. B.: a) als Wohnort und Schlupfwinkel für Tiere: Mäuse und Ratten leben in Löchern; Des Fuchses Loch ist sein Reich. / b) dunkle, enge Räumlichkeiten, auch für Menschen, als Schlupfwinkel und Versteck; ferner: eine schlechte Behausung, sowohl von einzelnen Gemächern, Häusern, als auch von Städten; ferner = Gefängnis. / c) eine kurze Sackgasse. / d) das Vorbeigehen der Kugel zwischen oder hinter den Kegeln. / e) eine dem entfernteren Betrachter wie ein Loch erscheinende allzu dunkle Masse im Vordergrund eines Gemäldes. — 3) sprichw., z. B.: Arme Maus, die nur ein Loch hat; Einmal muß der Fuchs doch zum Loch hinaus; ferner: Saufen können wie ein Loch, sehr viel; Ein Loch in etwas machen, so daß es nicht ganz bleibt, sondern zerstört, verletzt wird; ähnlich: Etwas bekommt ein Loch; Ein Loch stopfen, hergenommen vom Schiffsleck, z. B. in bezug auf Schulden, auch): Ein Loch aufmachen, um das andere zuzustopfen, hier borgen, um dort zu bezahlen; Einen vors Loch schieben, eig. vor den Wallbruch (vgl.: vorm Riß stehen); Ein Loch in den Beutel fressen, kostspielig sein; Wenn ich ein Loch von 80 Jahren in die Welt lebe, gleichsam: so weit vorrückend, eine so große Bresche machend; Schwatz mir kein Loch in den Kopf! wolle mich nicht dumm machen; Einem zeigen, wo der Zimmermann das Loch gemacht hat, ihm die Tür weisen; ihn gehen heißen, hinauswerfen; Aus einem andern Loch pfeifen, einen andern Ton anstimmen; Auf dem letzten Loch pfeifen, in den Umständen sein, daß es bald vorbei ist, aufs Äußerste gekommen sein. — 4) als Bstw., z. B.: Löcherbaum, in Papiermühlen der Block mit den Löchern oder Trögen, Vertiefungen zum Zerstampfen der Lumpen; Löcherbrett, das durchlöcherte Harnischbrett (s. d.); und als Pflanzenname: Löchergras; Löchermoos; Löcherpilz, -schwamm, Polyporus, mit Löchern auf der Unterseite des Hutes; — ferner: Lochbaum, statt Lachbaum (s. d. bei lachbar I); Lochbeitel, Löcher zu stemmen; Lochbohrer, zum Lochbohren; Locheisen, zum Lochen (s. d.); Lochgans, Anas tadorna, in unterirdischen Löchern nistend; Lochkuchen, -stein, zum Zusetzen der Löcher (Öffnungen) im Schmelzofen; Lochring, zum Drauflegen der zu durchlochenden Metallplatten; Lochsäge, Löcher zu sägen; Lochschlund, (Pfl.) Anarrhinum bellidifolium; Lochstein: a) Lochkuchen; b) statt Lachstein (s. d. bei lachbar I), Markstein im Bergbau. || **lŏchen,** tr.: ein Loch in etwas hauen, es durchlochen, bes. technisch. — Vgl. auch lachen bei lachbar I. || **Lŏcher,** der, —s; uv.: Gerät zum Lochen, Locheisen. || **lŏch(e)richt, lŏch(e)rig,** Ew.: voller Löcher.

I. Lóck: A. Ew.: kirr, nam. weidm., vom Beizvogel. — B. Hw.: der, —(e)s; —e: nam. weidm. (auch Locke, die): das Locken und das dazu Dienende, so: Lebendiger Lock, durch Lockvögel und: diese selbst; Ggstz.: Toter Lock. — Als Bstw. (vgl. locken), z. B.: Lockaas, -speise, Köder; Lockflöte, -pfeife, zunächst zum Anlocken zu fangender Vögel, danach übertr.: Lockruf; Lockspeise, -aas; Lockspitzel (der), Bd. f. agent provocateur, Polizeispion; Lockstimme; Lockvogel, vgl. Lockflöte; Lockwerk, Anlockung; Lockwort. || **lócken,** tr., auch ohne Obj.: durch schmeichelnden Reiz kommen machen oder es zu bewirken suchen: Einen (seltener: einem) Hund locken, durch Rufen, Pfeifen, hingehaltenes Brot; Den Hund aus dem oder vom Ofen zu locken wissen; Den Vogel, Gimpel, jemand ins Garn locken; Aus den goldnen Saiten | lockt Apoll die Harmonie. Sch.; Der Lockvogel lockt; Die (männliche) Nachtigall lockt (das Weibchen); Die lockendsten Versprechungen; wortspielend: Verdienet Lob ein goldgelockter [vgl. locken II] Mann? | Nein, sondern wenn das Gold ihn nicht verlocken kann. Als Bstw. s. Lock B. || **Lócker,** der, —s; uv.: einer, der lockt, zuw. auch sachlich, z. B.: der schweizerische Hirtengesang als Lockruf für die Kühe. || **Lockeréi,** die; —en: wiederholtes Anlocken. || **Lóckung,** die; —en: (ohne Mz.) das Locken — und: der lockende, verführende Reiz. Lockungs- (oder Lock-) Ruf.

II. **Lócke,** die; —n: Löckchen, -lein: ein sich ringelnder Haarbüschel: **1)** eig. vom Haupthaar der Menschen. Als Bstw.: Lockenhaar, -kopf, dieses auch zur Bezeichnung des Trägers eines solchen. — **2)** übertr., z. B. auch: **a)** (s. Haar II 3) vom Haarsilber und von Pflanzen. / **b)** bei Pferden, sich durcheinanderwirrende Haare der Mähne. / **c)** die gröberen, dem Hundehaar ähnlichen Teile der Wolle; auch die kleineren Wollflocken (Lockwolle); ferner die auf den Kardätschen zubereitete Wolle, ähnlich von Baumwolle. / **d)** (Haarlocke), Art Schnirkelschnecke. || **lócken,** tr., rbez.: in Locken legen: Das Haar locken; es lockt sich; — gelockt, lockig, vgl. Schluß von locken bei Lock I. || **lócklcht, lóckig,** Ew.: gelockt, sich lockend oder mit Locken versehen.

Lócken: s. bei Lock I; Locke II.

I. **Lócker, Lockeréi:** s. bei Lock I.

II. **Lócker,** Ew.: lose (s. d.): **1)** (zuw.) nicht fest gefügt oder verbunden; nicht straff und stramm; nicht festsitzend, sondern hin und her wackelnd. — **2)** gew. in bezug auf den Zusammenhang der Teile einer Masse untereinander: nicht fest, nicht derb und dicht. — **3)** Locker mahlen, mit weit voneinandergestellten Mühlsteinen. — **4)** übertr.: ohne festen sittlichen Halt, von schlaffen Grundsätzen, – mehr beschönigend und nicht so entschieden tadelnd wie das sinnverwandte liederlich (s. d. 3): Locker leben; Lockeres Leben; Lockere Grundsätze; Lockerer Zeisig. || **Lóckerheit,** die; —en: **1)** (ohne Mz.) das Lockersein. — **2)** lockeres (s. d. 4) Tun. || **Lóckerling,** der, —s; —e: lockerer (s. d. 4) Mensch. || **lóckern: 1)** tr.: locker machen; rbez., intr. (sein): es werden. Dazu: Lockerung. — **2)** (selten) intr. (haben): locker (s. d. 4) leben.

Lóckicht, lóckig: s. bei Locke II. || **Lóckung:** s. bei Lock I.

Lōde, die; —n: junger Schößling, Latte (s. d. 1), auch Lotte. || **lōden,** intr. (sein): aufschießend hervorsprießen. || **lōdern,** intr. (haben) (vgl. flammen): eig. von der Flamme: emporschießend sich leicht und rasch hin und her bewegen; dann auch übertr., einerseits auf etwas sich flammenähnlich Bewegendes, anderseits, wie brennen (s. d.), auf etwas dem Glanz, der Glut der Flamme Ähnliches: Lodernde Flammen, Feuer, Lichter, Zwietracht; Ihre Brust flog, ihr Antlitz loderte [glühte, flammte]. Kleist; In Liebesglut, in Zorn lodern; Strömt' ich der Dichtung innre Flamme | in lodernden Gesängen aus. Freiligrath; Daß dieser feurige Geist nicht immer sprühte und loderte. L., usw.; auch zuw. tr.: Kein Jüngling, welcher Feuer lodert. Seume; Die Nachtigall sanglodernd. Grün. — Als Bstw.: Loderasche, Flock-, Flugasche.

I. **Lōden, lōdern:** s. bei Lode.

II. **Lōden,** der, —s; uv.: **1)** ungewalktes (Wollen-) Tuch. — **2)** Art groben Wollenzeuges. Dazu als Ew.: Ein lodener Rock — und: Lodenjoppe; Lodenrock; Lodenzeug. || **Lōder(er),** der, —s; uv.: Lodenweber.

I. **Löffel,** der, —s; uv.: -chen, -lein: **1)** ein Werkzeug, bestehend aus einer an einem Stiel (oder einer Handhabe) befindlichen rundlichen, flachen Vertiefung und nam. zum Schöpfen von Flüssigkeiten dienend, in vielen Gewerben und als Küchen- und Tischgerät (vgl. Kelle; Schöpfer), — ohne Zusatz nam. zum Essen der Suppe (Eß-, Suppenlöffel); auch als Maß: Einen Löffel [voll] Arznei nehmen; sprichw.: Eines Dinges so satt sein, als hätte man's mit Löffeln gegessen; Tun, als ob man die Weisheit mit Löffeln gegessen habe; Einen Löffel aufheben und eine Schüssel zertreten; Mit Scheffeln oder scheffelweise einsammeln und mit Löffeln oder löffelweise ausgeben, oder umgekehrt; Den Löffel (und das Heft) nicht aus der Hand geben, sich nicht aufs Altenteil setzen lassen; Den Löffel aufstecken, eig.: aufs Essen Verzicht tun, — sterben; Einen übern Löffel barbieren, ihn betrügen (vgl. Löffelbart). — **2)** Gegenstände von Löffelform, nam.: **a)** zu chirurgischen Zwecken. / **b)** (Weidm.) die Ohren des Hasen und scherzhaft auch von Menschen. / **c)** (Pfl.) = Blütenscheide, Spatha. / **d)** Name von Schnecken, Patella cochlear; Murex haustellum. — **3)** als Bstw., z. B.: Löffelbande, s. Löffelritter; Löffelbarsch, kleine, mit Löffeln zu essende Barsche; Löffelbart (s. 1 Schluß); Löffelbaum, Kalmia; Löffelblech, durchlöchertes Blech, Löffel hineinzustecken; Löffelblume, Lamium album; Löffelbohrer, mit einer halben ausgehöhlten, vorn löffelartig abgerundeten Walze; Löffelente, Anas platyrrhyncha, mit löffelartigem Schnabel; löffelförmig; Löffelgans: a) Löffelente; b) Löffelreiher; Löffelgarde, -bande; Löffelkraut, -kresse, Cochlearia; Löffelreiher, -gans, Platalea leucorodia (vgl. Löffelente); Löffelritter, eig.: „Der Löffelbund Anno 1530 … Edelleute von Savoyen, deren jeglicher ihm zu einem Zeichen einen Löffel anhenkt', ihres Vermutens, die Genfer in einer Suppen zu essen"; Löffelstampfe, als Form für Metallöffel; Löffelstiel; Löffelstint, vgl. Löffelbarsch; löffelweise, mit Löffeln. || **Löff(e)ler,** der, —s; uv.: Name von Vögeln mit löffelartigem Schnabel, Löffelente, -reiher usw. || **löffeln,** intr. (haben), tr.: (vgl. bei II) mit dem Löffel schöpfen, z. B.: **1)** das im Bohrloch Befindliche mit dem Bohrlöffel herausholen; — **2)** mit dem Löffel essen; dann allgemein: essen, schmausen. || **Löffling,** der, —s; —e: Löffelbohrer.

II. **Löffel,** der, —s; uv.: (veralt., bursch.) **1)** Laffe, läppischer Mensch (s. Rotzlöffel). — **2)** Löffler, einer, der bei Mädchen hofiert und löffelt (s. d.). || **Löffeléi,** die, —en: das Löffeln (s. d.), Liebelei. || **löffelhaft,** Ew.: löffelnd; in der Weise eines Löfflers. || **löffeln** (vgl. bei I): **1)** intr. (haben): liebeln, buhlen; schöntun, aufwarten. — **2)** rbez.: (bursch.), aufwarten, sich erkenntlich zeigen durch „Nachkommen" beim Trinken, durch Geschenke, durch eine Gefälligkeit usw. (sich revanchieren); auch: sich auszeichnen (in einer Prüfung). || **Löffler,** der, —s; uv.: einer, der löffelt.

Lóg, (Lógg), [engl.], der, (das), —(e)s; —e: ein Werkzeug zur Bestimmung der Geschwindigkeit eines Schiffes, bestehend aus dem hinter dem Schiff ins Wasser zu werfenden dreieckigen Logbrett oder -holz oder dem eigentlichen Log, aus der daran befestigten, in Knoten geteilten Logleine oder -linie und der Logrolle, wovon die Logleine abgerollt wird, solange eine kleine Sanduhr, das Logglas läuft; soviel Knoten in dieser Zeit ablaufen, soviel Seemeilen läuft das Schiff in einer Stunde. — Auch: Logbrett, -tafel, die Berechnung aus dem Log enthaltend, übertragen in das Logbuch oder Log. || **lóggen (lógen),** intr. (haben): mittels des Logs die Geschwindigkeit des Schiffes bestimmen.

I. **Lōh,** der, das, —(e)s; —e, Löher; Löhlein: (mundartl., veralt.) Buschholz, Hain, Wald, nam. in erdkundlichen Eigennamen erhalten.

II. **Lōh,** die; —en; der, das, —(e)s; —e: (mundartl.) Sumpfwiese, Torfmoor (auch: das oder die Luch, Lug). Lohboden.

III. **Lōhe,** die; —n; **Lōh,** der, das, —(e)s; —e: Baumrinde zum Gerben, also insofern sie kleingestampft (-gemahlen) ist oder werden soll, ohne Zusatz meist Eichenlohe. Dazu: Lohballen, -käse, -kuchen, die in viereckige oder runde Massen zusammengepreßte ausgelaugte Lohe; Lohbeet, mit Lohe als Treibmittel; Lohbeize; Lohblüte, ein Schleimpilz auf alter Lohe, Aethalium septicum. Fuligo septica; Lohbrühe; Loheiche; Loherde; lohfarben, rotbraun; Lohfink, -vogel, Blutfink, mit lohfarbener Brust; lohgar, mit Lohe gegerbt; Lohgerber(ei); Lohgrube; Lohkübel, s. Lohbeet; Lohkäse, -kuchen, s. Lohballen; Lohmühle; lohrot, -farben. || **lōhen,** tr. und ohne

Obj.: mit Lohe zubereiten, z. B.: Die Netze lohen, mit Lohe sieden; Die Segel lohen, mit Lohe tränken; — bes.: mit Lohe gerben, auch löhen, dazu: Loher, Löher, Lohgerber.

IV. **Lōh**, Ew.: in Lohe (s. d.) stehend, in lichter Glut wallend, eig. und übertr.: Lohe Flammen, Blitze; Loh brennen; Dir siedet zu heiß in den Adern das Blut, | strömt die Galle zu loh. Kl. (s. lichterloh). Lohfeuer. || **Lōhe**, die; —n; (**Lōh**, der, —(e)s; —e): lichte, aufwallende, leckende, lodernde Glut, eig. und übertr. || **lōhen**, intr. (haben, sein); auch unpersönlich: in Lohe ausschlagen; loh brennen, lodern, eig. und übertr.

Lōhme: s. Lumme.

Lōhn, der, (das s. 3), —(e)s; Löhne; Löhnchen, -lein: das, was jemand durch sein Tun, durch seine Leistungen als Vergeltung verdient, was ihm dafür zuteil wird: 1) (ohne Mz.) ganz allgem. auch von dem, was einem Schlimmes für sein Tun zuteil wird, sei es dem Tun entsprechend oder nicht: Undank ist der Welt Lohn; der Wüterich, der hat nun seinen Lohn. Sch.; Der (Lügner usw.) wird schon seinen Lohn bekommen. — 2) (ohne Mz.) in engerem Sinn: das einem als Vergeltung seines Tuns zuteil werdende Gute, und zwar ohne (a) oder mit dem Nebensinn (b), wonach jenes Gute als eine verpflichtete Gegenleistung erscheint, die man für das Tun zu fordern berechtigt ist: a) Das Lied, das aus der Kehle dringt, | ist Lohn der reichlich lohnet. G.; Gute Arbeit gibt herrlichen Lohn. / b) Sie haben ihren Lohn dahin; Man erntet Stank für Dank, und Hohn für Lohn. — 3) im engeren Sinn: die verpflichtete Gegenleistung in Geld (oder Geldeswert), womit man jemandes Leistungen bezahlt und die dieser für seine Leistungen zu fordern berechtigt ist (vgl. Honorar; Gehalt; Sold; Löhnung); in diesem Sinn oft sächlich: Hier hast du dein erstes Lohn; — Die Löhne auszahlen. — in einigen Wendungen das Dienstverhältnis eines um Lohn Gedungenen: In Lohn verdingen; bes. eines Dienstboten zum Herrn, zumal in der Verbindung: In Lohn und Brot — einen nehmen; bei einem stehen; Einen aus Lohn und Brot treiben, u. a. — 5) als Bstw., nam. zu 3; 4, z. B.: Lohnarbeiter; Lohnbedienter, -diener, -lakai, nam.: den man nur auf kurze Zeit für bestimmten Lohn zum Dienst hat (der nicht bei einem dauernd in Lohn und Brot steht); Lohnknecht; Lohnkutsche(r), Mietkutsche(r); Lohnlakai, -diener; Lohnliste, die Löhne der verschiedenen Arbeiter enthaltend; Lohnschäfer; Lohnschnitter; Lohnsucht, lohnsüchtig [2b]; Lohntag, s. Löhnungstag. || **lōhnen**, tr., intr. (haben), zuw. unpersönlich und rbez.: Lohn geben: 1) Einem etwas mit oder durch etwas lohnen, ihm sein Tun mit etwas als Lohn vergelten oder bezahlen; auch zuw. mit sachlichem (einigermaßen persönlich aufgefaßtem) Subj.: Der Acker lohnt dem Landmann seinen Fleiß mit reichem Segen. — 2) Einem etwas lohnen, übel lohnen; Einem lohnen; ihm mit etwas lohnen; ihm für etwas Getanes oder zu Tuendes lohnen; Ihm lohnt [ist Lohn] der Ton, der aus der Kehle dringt. Cham.; auch mit sachlichem (einigermaßen persönlich gedachtem) Dat.: Solchen Taten kann nur Gott lohnen; So lohnst du meiner Liebe? — 3) mit sachlichem Akk.: Solche Taten, die Arbeit lohnen; auch: Der Acker lohnt den Fleiß des Bestellers; Etwas lohnt die Mühe, Arbeit, ist die darauf verwendete wert, indem das Ergebnis ihr entspricht; auch: „Wieviel lohnt die Arbeit?" Zehn Mark [bringt sie ein]. — 4) so auch mit persönlichem Obj., vgl.: Die Arbeit und: den Arbeiter lohnen; Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang. B.; — 5) ohne abhängigen Kasus: Ja, es lohnet wohl der Kauf, bringt Vorteil; Das Lied, das aus der Kehle dringt, | ist Lohn, der reichlich lohnet. G.; Die Arbeit lohnt nicht; das Getreide lohnt dies Jahr sehr, usw. — 6) mit abhängigem Genitiv: Des [= dafür] weiß er sie zu lohnen; nam. aber: Es lohnt oder lohnt sich der Mühe, ist der Mühe wert; auch mit Infin. und zu, und so auch allein: Es lohnt sich nicht, das zu tun. || **löhnen**, tr.: den Lohn oder Sold bezahlen, nam. Truppen. || **Löhner**, der, —s; uv.: Lohnarbeiter, Tagelöhner. || **Löhnung**, die; —en: das Löhnen und: der Sold, Löhnungstag.

Lólch, der, (das), —(e)s; —e: Art Unkraut, bes. unterm Getreide, Lolium.

Lōr, die; —en; der, das, —(e)s; —e: (veralt.) Riemen an der Ritterrüstung.

Lōrbeer (auch Lórbeer gespr.), der, —(e)s; —en; (veralt. **Lōre**, die; —n): 1) eig. die runde Frucht eines Baumes, Laurus nobilis, dessen Zweige von den alten Griechen her als ehrende Auszeichnung für Siege und ruhmvolle Taten überhaupt gelten, dann der Baum selbst, — auch ausgedehnt auf einige ähnliche Pflanzen, z. B.: Kirschlorbeer oder Lorbeerkirsche, Prunus laurocerasus. — 2) in Mz., nach der Ähnlichkeit: der rundliche Kot der Hirsche, Schafe usw. (s. Kötel). — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Lorbeerbaum; Lorbeerblatt; Lorbeerbusch; Lorbeerhain; Lorbeerholz; Lorbeerkranz; Lorbeerkrone; Lorbeeröl; Lorbeerrose, Nerium oleander; Lorbeerwald; Lorbeerzweig.

Lórch: s. Lurch.

I. **Lōs**, das, Loses; Lose; Löschen, -lein: 1) eine lediglich der Bestimmung des Zufalls anheimgegebene Entscheidung, und: was dazu dient, diese entscheidende Bestimmung des Zufalls zu erfahren: Etwas durchs Los entscheiden, teilen; nach dem Los austeilen; Das Los über etwas entscheiden lassen, werfen; Ein Los ziehen, aus dem Glücks- oder Lostopf greifen, u. ä.; — oft wird die über die Geschicke der Menschen waltende Macht, das Verhängnis, die Zeit usw. persönlich aufgefaßt und als das Geschick durchs Los entscheidend dargestellt: Die Lose liegen noch verhüllt im Schoße der Zukunft, im Zeitenschoße usw. — 2) bei Spielen u. ä., wo Gewinne durchs Los (1) verteilt werden: die Marke, der Schein, der Zettel, durch dessen Besitz man Teilnehmer des Spiels wird und sich so die Möglichkeit des Gewinnes verschafft: Ein (Lotterie-) Los kaufen, spielen; Lose auf etwas Auszuspielendes, Auszuwürfelndes nehmen, u. a.; auch übertr. — 3) das, was einem durchs Los zuteil wird: a) der einem so zufallende Anteil Landes (vgl. Kabel II): Richt. 1, 3; Jos. 17, 14; Einteilung des Landes in kleine Lose; auch = Deichkabel. / b) Das große Los [den höchsten Gewinn] in der Lotterie gewinnen; auch übertr. / c) das einem vom Verhängnis Bestimmte, das uns treffende Schicksal, das uns zuteil werdende Geschick (wobei der ursprüngliche Sinn zuw. zurücktritt): Das ist das Los des Schönen auf der Erde. Sch.; Wär' ihm das Los gefallen, das dich trifft. G. / 4) eine als zusammengehörig auf einmal loszuschlagende Menge von Warenvorräten.

II. **Lōs**, Ew.: aus dem Zusammenhang, worin etwas war, herausgehoben, nicht mehr festgehalten, nicht gehemmt, frei: 1) los und lose (s. d.) werden nach heutigem allgemeinem Gebrauch (trotz vereinzelter Ausnahmen) bestimmt geschieden: los setzt voraus, daß früher ein Zusammenhang bestand, aber jetzt aufgehoben ist oder wird; lose, wie locker, zeigt an, daß nur ein geringerer Zusammenhang statthat, gleichviel, ob dies der ursprüngliche Zustand ist, oder ob er aus einer innigeren Verbindung hervorgegangen ist, z. B.: Etwas losbinden, -knüpfen usw., das Festgeknüpfte, -gebundene der Verbindung entheben, so daß es nicht mehr zusammengeknüpft, der Bande frei ist; dagegen: Etwas lose [locker, nicht fest] binden, knüpfen; Das lose geknüpfte Band noch fester zu ziehen. G.; Der Hund ist los, nicht mehr an der Kette; Der Hund ist nur ganz lose angekettet; Der Zahn ist lose, wackelig, sitzt nicht fest; s. nam.: loslösen, etwas lösen oder lose machen, in dem Grade, daß es los wird. Danach vermeidet man los als beigefügtes Ew., wo es mit den Formen von lose zusammenfiele, also z. B. wohl: Lose [lockere] Baumwolle; Ein loser [wackelnder] Zahn; aber nicht: Ein loser Hund für einen, der los (frei von der Kette) ist, usw. Die Formen der Steigerung gehören schon der Bedeutung nach zu lose, nicht zu los. — 2) Etwas Festes oder Festgemachtes losmachen, so daß es nicht mehr fest, nicht mehr gehalten ist, und so näher bestimmt, z. B.: losarbeiten; losbekommen; losbinden; losbitten; loseisen, von Eis befreien, auch übertr.; auch z. B.: Etwas bisher im Besitz Gehabtes losschlagen, es durch Zuschlag (s. d.) aus dem Besitz losgeben und in den Besitz des Bietenden übergehen machen; und danach gar auch: Etwas loswerden, durch Kauf oder sonst von ihm befreit werden (vgl. 4). Vgl. ferner: Etwas loshaben, nam. übertr. = es verstehen, nachdem man es sich gleichsam von allen Hemmungen befreit hat. In der Befehlsform auch zuw. ohne Zeitwort, z. B. als Schiffsbefehl: Los überall! [macht die Taue]. Ähnlich intr.: Etwas Festgemachtes geht, kommt, bricht los usw. (s. 3). / a) oft mit von, z. B.: Mache dich los von den Banden; Alle Bande fallen von mir los; Sich von der Menge loswinden; Sich alles vom Herzen lossprechen; bes. auch): Sich von etwas oder einem lossagen, gänzlich mit ihm brechen. / b) zuw., nam. in gehobener Rede, mit Genitiv, z. B.: Da

du dich sprachst der Ehre los. G.; Reiß der Bande dich los; Loszugehen der Fesseln. Rückert, usw.; vereinzelt auch mit Dativ: Allem Irdischen losgezählet. Rückert. — 3) Oft bezeichnet los das plötzliche, heftige Hervortreten eines Zustandes, nachdem gleichsam das zurückhaltende, hemmende Band entfernt ist, z. B. intr.: Etwas geht, birst, bricht, brennt, fährt, platzt los usw.; Einer haut, drischt los u. ä.; tr.: Etwas loslassen, -drücken, -schießen, -brennen, -schnellen, u. a. Verallgemeint neben allen Intransitiven, oft mit auf zur Angabe eines genannten Zieles oder mit d(a)rauf, zur Angabe eines Zieles im allgemeinen, vgl. als sinnverwandt zu und hin, die jedoch mehr das Streben nach dem Ziel, wie los das Beginnen hervorheben: Schießt los!, haltet den Schuß nicht länger zurück; fangt an zu schießen; Schießt zu!; Nun schießt nur hin, daß es alle wird! G.; Nun geht das Fragen los, es beginnt; Nun legt er los; Frisch, wacker, tüchtig, brav drauflos oder auf ein Ziel losarbeiten (versch. 2: Etwas losarbeiten); Auf etwas oder einen los- (zu-, hin-) gehen, -fahren, -marschieren, -steuern, -laufen, -eilen, -stürzen, -schießen usw. Nam. oft befehlend: Schlag los!; Nur immer drauflos (-geschlagen)!, auch ohne Zeitwort, z. B.: Los! als Befehl zum Einhauen beim Zweikampf (vgl. losgehen = sich schlagen; Hier wäre Zaudern Torheit, hier heißt es: Los und drauf! — 4) Los sein, los werden (vgl. 2): **a)** mit von oder Genitiv; auch verallgemeint: Einer oder eine Sache, Person los werden, los sein, sich ihrer entledigen oder entledigt haben, sie nicht mehr haben, davon frei sein, zunächst von Hemmendem, Beschränkendem, Lästigem, — doch zuw. auch allgemeiner, z. B.: Der Käufer ist sein Geld, der Verkäufer seine Ware los (-geworden), usw. (vereinzelt mit Dativ: Dann wär' ich draus weg und allem los. Gotthelf). / **b)** ohne Ergänzung, z. B.: Der Hund ist los [von der Kette]; Die Kette; der Gefangene ist los; Das Band seiner Zunge ward los und er redete; Der Anker ist los, triftig, hält nicht fest; Das Wild ist los, rege, hält nicht Stand; Es los-, rege machen, auf- und forttreiben: Mir werden die Tränen los, sie fangen an zu fließen, gleichsam nach Öffnung des Schleusentors; Der Teufel ist los, von den ihn haltenden Banden, kann frei schalten und walten, regiert nach seinem Belieben (s. Offenb. 20, 3; 7; vgl. 9, 15); dann auch: es ist eine Teufelswirtschaft, ein tolles, wüstes Treiben, wo's drunter und drüber geht: vgl. Der Tod ist los. Sch., schaltet ungebunden auf dem Schlachtfeld; — allgemein: Es ist etwas los, im Gang; es findet etwas statt, das die allgemeine Aufmerksamkeit und Teilnahme in Anspruch nimmt, d. h. etwas von Belang, von Bedeutung; Was ist los?, was gibt's?; Es ist heut in unserer Stadt viel, wenig, nichts los; Es ist mit ihm, mit seinem Wissen, mit seinem Reichtum nicht viel los, vgl.: es ist nicht viel dahinter; es ist unbedeutend. — 5) als Bstw. mit Zeitwörtern, s. o., — woran sich Ableitungen schließen, z. B. zu: losbrechen nicht bloß: Losbrechung (nam. dem Transitiv (2) entsprechend), sondern auch: Losbruch (nam. dem Intransitiv (3) entsprechend); zu: loskaufen, tr. (2), Loskaufung und Loskauf u. ä. m. || **lösbar,** Ew.: was gelöst werden kann, vgl.: löslich, leicht lösbar; sich leicht lösend (nicht immer genau geschieden).

I. **Löschbar,** Ew.: was gelöscht werden kann. || **Lösche,** die; —n: 1) ein Gefäß mit Wasser zum Ablöschen der heiß gewordenen Geräte, bei Schmieden, Bäckern usw. (Löschtrog, -faß). — 2) staubartig zerbröckelte Kohle, Gestübbe, Kohl(en)lösche; ähnlich auch: Lösche, Hammerschlag der Schmiede. || **löschen:** 1) intr. (sein), losch, lösche; geloschen: lisch(e)st, lischt; lisch! (doch auch vereinzelt: löschte, gelöscht): von Feuer, Licht oder etwas diesem Verglichenem: aufhören zu brennen, zu leuchten, zu sein, — in der gewöhnlichen Rede meist erlöschen (s. d.): Die Lampe losch, der Herd verglomm. G.; Die Fackel lischt. Sch.; Es löschen alle Sterne. — 2) **tr.**, löschte, gelöscht, bewirkend zu 1: **a)** eig.: Ein Feuer, einen Brand löschen, machen, daß es nicht weiter brennt, daß es ausgeht; Die Feuerwehr war beim Löschen tätig. / **b)** Glühendes Metall, Eisen usw. löschen, ablöschen, es in Wasser haltend; Die glühenden Kohlen (ab)löschen, Wasser drauf gießend. / **c)** Ein Licht löschen, auslöschen, ausmachen. / **d)** Den brennenden Durst (s. d.) löschen, eig. und übertr., ihn aufhören machen, stillen, befriedigen: Der Lippen, der Seele Brand; den Durst nach Wonne; den Tatendurst; der Rache Zorn in Blut löschen, u. ä. / **e)** (vgl. a; d) Eine brennende, glühende Leidenschaft; das Feuer oder die Glut des Hasses, Zornes, der Rache, des Kampfes, Streites löschen, tilgen. / **f)** (vgl. d) etwas mit Wasser tränken, so daß es sich nicht weiter regt: Der Regen hat den Staub gelöscht; nam.: Kalk (s. d. 1) löschen. / **g)** übertr. zu c: Wenn der Sterne Schein am Himmel | Wolken löschen; Jemandes Lebenslicht löschen, u. ä. / **h)** (s. c; g) Etwas mit leuchtenden Farben Gemaltes, dann allgemein: etwas Gezeichnetes, Geschriebenes, Schriftzüge löschen, tilgen, wegwischen, so daß es nicht mehr zu sehen ist, eig. und übertr. (vernichten): Eine längre Zeit | muß erst sein Bild in meiner Seele löschen. Tieck. / **i)** so auch (Kaufm.): Einen Posten im Buch, eine Schuldforderung löschen, tilgen, ausstreichen, sie als nicht mehr gültig bezeichnen; — und (Bergb.): Einem faulen Bergmann seinen Lohn, etwas von seinem Lohn löschen, abziehen. — 3) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Löschanstalt, zum Löschen von Feuersbrünsten; Löschbank [2f], Kasten zum Kalklöschen; Löschbrand, ausgelöschter Feuerbrand; Löschfaß, s. Lösche 1; Löschgerät(schaften); Löschhorn [2c], zum Auslöschen des Kerzenlichts (vgl. Dampfhorn); auch scherzhaft = Nase; Löschkohle, abgelöschte, vgl. Löschbrand; Löschmannschaft; Löschnapf, -horn; Löschpapier, grobes, ungeleimtes, das die Feuchtigkeit und so nam., auf nasse Schrift gelegt, die überflüssige Tinte einsaugt; Löschtrog, -faß; Löschwasser: a) worin Metalle usw. abgelöscht werden; b) zum Feuerlöschen; Löschwedel, -wisch, s. Kühlwedel; Löschzug, Abteilung bei der Feuerwehr. || **Löscher,** der, —s; uv.: einer, der löscht (2); Löschhorn; Gerät zum Ablöschen der Tinte.

II. **Löschen** [niederd., = lösen], tr.: (Schiff.) ausladen: Das Schiff, die Ware löschen. — Als Bstw. in: Löschgeld, Abgabe aus- und einfahrender Schiffe; Löschplatz, u. a.

Lose, Ew.: 1) (vgl. los II. 1) unfest in der Verbindung, ohne festen Halt und Zusammenhalt, = locker (s. d. II, aber selten für 2 außer in: Lose Baumwolle; vgl. niederd.: Losbäcker, Ggstz. Fest-, Grobbäcker, das minder feste, lockrere Weißbrot backend): Ein loses Band; Lose Blätter; Die beiden Teile hingen nur lose zusammen, usw.; auch: Loses Geld, das nicht eingerollt (in Tüten) ist, dagegen mundartl. (s. 2b): zu leichtes oder falsches. — 2) Besondere Anwendungen, z. B.: **a)** Lose Zeit, Augenblicke, Stunden, freie, insofern man nicht durch eine Beschäftigung gebunden ist. / **b)** ohne innern Halt und Wert, ohne Kraft, unnütz, nichts taugend, nichts wert, schlecht, nam. bei äußerem Schein des Tauglichen und Guten, trüglich, z. B.: Loses Geld (s. 1 Schluß); Lose Ware, auch übertr. auf Personen, nam.: leichtfertige Frauenzimmer (vgl. d); Lose Weisheit, Lehre, Reden, Worte (vgl. d); Lose [elende, schlechte] Speise; Lose und kahle Entschuldigungen, usw. / **c)** zuw.: durch nichts gebunden, frei, leicht beweglich (vgl. d): Umgaukelt | vom losen Zauberspiel der Amoretten. G.; Der lose Zustand, in dem eine solche Gesellschaft [von Schauspielern] lebt. G., usw. / **d)** In bezug auf Personen und deren Handlungen und Worte (vgl. e) vereinigen sich in lose verschiedene, ineinander übergreifende Bestimmungen (s. b; c) zu einem schillernden Begriff, worin je nach Anwendung und Auffassung bald die eine, bald die andere schärfer hervortritt, nam.: frei und ungebunden, landstreicherisch, locker (s. d. II. 4) und schlaff in den Grundsätzen, leichtfertig, mutwillig-schelmisch, abgefeimt-schelmenhaft, betrügerisch, arg, böse, schlimm, gottlos, teils entschieden hart tadelnd (nam. oft bibl.: Lose Buben, Leute, Männer), teils auch von unschuldiger oder doch mindestens nicht bösartiger, an fremder Verlegenheit sich weidender Schelmerei, leichtem Mutwillen, munterer Schalkhaftigkeit usw. (vgl. schelmisch): Das liebe lose Mädchen; Das lose Ding; An losen Streichen Gefallen finden; Einem einen losen Possen spielen; Ein loser Vogel (vgl. lockerer Zeisig). / **e)** auch in bezug auf Worte, den Mund usw. schimpfend in ehrenrühriger Weise: Ein loses Maul, eine lose Zunge, einen losen Mund haben; Einem lose Worte geben, u. a. || **Löse,** die; —n: (ältere Rechtsspr.) Kapitalkündigung.

I. **Losen,** intr. (haben): das Los (s. d. I) entscheiden lassen; so auch in Staaten, wo es über die Militärpflicht entscheidet, ohne Zusatz: Er muß dies Jahr losen, und rbez.: Sich frei, fest, zum Soldaten losen; ferner zuw. tr. statt erlosen, durchs oder als Los erhalten. || **Losung,** die; —en: 1) das Losen. — 2) (in dieser Bedeutung vielleicht zu II gehörend) Verabredung, verabredetes Zeichen, Erkennungszeichen, Feldgeschrei; auch

übertr.: - ferner: geheimes Merkzeichen der Feldscheider. Vgl. bei losen III.

II. **Losen,** intr. (haben): (mundartl.) lauschen, horchen, hören. || **Loser,** der, —s; uv.: (Weidm.) das Ohr des Wildes.

III. **Losen** (zu los II): Nebenform zu lösen (s. d., nam. 8; 9). || **Losung,** die; —en: Nebenform für Lösung, in einigen Bedeutungen vor- oder alleinherrschend: **1)** (Bergb.) s. lösen 9. — **2)** (Kaufm.) die für das Verkaufte eingenommene Barschaft, s. lösen 6. — **3)** (weidm.) Kot der vierfüßigen Tiere, s. lösen 8. — **4)** die Einlösung von etwas Verpfändetem und das Recht darauf, auch: das Einstandsrecht, der Näherkauf. — Vgl. bei losen I.

Lösen, tr., rbez.: los (s. d. II) oder lose (s. d.) machen, die bestehende Verbindung teilweise oder, wenn ganz (s. ab-, loslösen), allmählich und vorsichtig aufheben, im Ggst. zum gewaltsamen und plötzlichen Losreißen: Etwas Festsitzendes, Haftendes, Verbundenes, Bindendes, Haltendes, Ineinanderge- oder -verschlungenes, Zusammengeflochtenes, Geknüpftes, Verwirrtes, Verworrenes, ein Siegel (s. d.), ein Band (s. d.), einen Bann, eine Verbindung, eine Schleife, Schlinge, einen Knoten (s. d.), ein Wirrnis usw. lösen (eig. und übertr., s. die folgenden Nummern); Einen von, aus den Banden lösen, im gehobenen Stil auch mit Genitiv: Ihn seiner Bande lösen; dazu rbez.: Etwas löst sich, z. B. auch: Die Arznei löst den auf der Brust festsitzenden Schleim; der Schleim löst sich; Der Schlaf, Tod löst die (durch die Sehnen gespannten) Glieder, so daß sie schlaff werden und hinsinken; Die Glieder lösen sich im Schlafe, u. a. — **2)** Bindendes, eine Verbindlichkeit, Verpflichtung, einen Vertrag usw. lösen; Jemand von seinen Verpflichtungen lösen; im gehobenen Stil auch: Ihn seines Eides lösen. — **3)** Etwas Starres, Festes lösen (s. auflösen), es zergehen machen, schmelzen; Der starre Schmerz löst sich — in milde Tränen, wird zu Tränen; in milden Tränen, schwindet allmählich dem Weinenden; Die Dissonanzen in einen reinen Akkord lösen; Die Härten lösen, die Schroffheiten glätten; Die Widersprüche lösen, ausgleichen, aufheben. — **4)** Einen Knoten (s. d., auch bildlich), eine Verwirrung, ein Wirrnis lösen; Eine Schwierigkeit lösen, überwinden; Eine (schwierige) Aufgabe, ein Problem, eine Frage, ein Rätsel lösen, beantworten: Das Rätsel löst sich sehr einfach, es bleibt nichts mehr zu Enträtselndes. — **5)** Personen oder Gegenstände aus jemandes Besitz lösen (s. auslösen 2); Die Erstgeburt von einem Esel sollst du lösen mit einem Schaf; Gefangene lösen (mit Lösegeld); Ein Pfand lösen (einlösen), z. B. durch Geld oder beim Pfänderspiel durch eine dafür bestimmte Leistung, einen Kuß usw.; Sein Versprechen lösen, durch dessen Erfüllen; Sich lösen, sich von einer Verbindlichkeit durch eine entsprechende Leistung frei machen; An der Kasse eine Karte zum Theater lösen, sie durch Zahlung des dafür bestimmten Preises erwerben, sich zu eigen machen. — **6)** umgekehrt zu 5: Ein Kaufmann löst Geld, nimmt es für dahingegebene Ware ein; verallgemeint auch: Prügel, eine Tracht Schläge, eine Ohrfeige lösen, verdientermaßen bekommen. — **7)** etwas Gespanntes losgehen machen (vgl. los II 1; 3), z. B.: Den gespannten Bogen, die Sehne des Bogens lösen, losschießen; auch von Feuergewehren: sie losbrennen, heute zumeist nur von grobem Geschütz. — **8)** (Weidm.) Sich lösen oder ohne Obj. (auch ohne Umlaut: losen) von vierfüßigen Tieren: sich des Kotes entledigen. (Vgl. Losung 3 bei losen III). — **9)** Wasser lösen, es durch Kanäle (Abzüchte, Lösungen, Losungen) fortschaffen; so nam. (Bergb.): Lösen, losen, durch gewisse Vorrichtungen (Lösungen, Losungen) sich der schlechten Luft oder des Wassers aus den Gruben entledigen. — **10)** (Schiff.) s. löschen II. — **11)** als Bstw., z. B.: Lösegeld, -geschenk [5]; Lösemittel, z. B. Arzneimittel zum Lösen des Schleims [1]; Löseschlüssel, s. Bindeschlüssel. || **löslich:** s. lösbar bei los II. || **Lösung,** die; —en: das Lösen (s. d.), nach seinen verschiedenen Bedeutungen (vgl. auch Losung bei losen III), auch z. B. = Lösegeld; ferner: eine Flüssigkeit, worin, und insofern darin ein fester Körper aufgelöst ist (z. B.: Gold-, Zinn-, Salzlösung).

Löß, der, —es; 0: Gemisch von Lehm, Kalk, Sand und Glimmerblättchen.

Lot, das, —(e)s; —e (s. 2); Lötchen, -lein: Grundbedeutung: Stück Blei; danach: **1)** (veralt.) Gewicht, vgl. Lotperle, nach dem Gewicht verkauft, Ggst. Zahlperle. — **2)** ein bestimmtes kleines Gewicht, gew. $^1/_{32}$ oder $^1/_{30}$ Pfund (s. d.), als Maß nach Zahlw. mit uv. Mz. (vgl. Fuß 4): Die beiden Lote (oder Lotstücke, -gewichte) müssen geeicht werden; Das wiegt 2 Lot; auch übertr.: Freunde in der Not | gehn hundert auf ein Lot, es bewähren sich wenige. — Lotkirsche, große, (fast) 1 Lot schwer; lotweise, vgl. mark-, pfundweise. — **3)** ein (Blei-) Gewicht an einer Schnur, Bleilot, Senklot; **a)** zur Bestimmung der senkrechten Richtung (Richtblei) — **und**: diese Richtung, z. B.: Im Lot(e) stehen. Dazu: lotrecht, senkrecht, bleirecht (perpendikulär). / **b)** (Schiff.) die Tiefe des Wassers zu messen und die Beschaffenheit des Grundes zu bestimmen (Senkblei). Dazu: Lotleine; Lotbalge, in welche die Lotleine aufgeschossen wird. — **4)** Kugel oder Schrot zur Ladung von Gewehren, nam.: Kraut und Lot = Pulver und Blei (s. d. II 2a); auch: Lotbüchse. — **5)** ein Metall oder eine Metallmischung als Bindemittel für zwei aneinander zu befestigende Stücke Metall (s. Löte; löten). Dazu: Lotasche, Pottasche zum „Löten" oder Schmelzen des Glases; Lotblech, Gerät der Gürtler zum Anlöten der Öhre an die Knöpfe; Lotleim. || **Löte,** die; —n: Lötung und das dazu dienende Lot (s. d. 5). || **loten,** intr. (haben): **1)** mittels des Lots (s. d. 3): **a)** die lotrechte Richtung bestimmen; / **b)** die Tiefe messen. — **2)** Etwas lotet, wiegt mehrere Lot, nam. (Bergb.): Das Erz lotet (markt, pfundet), von dem Zentner Erz fällt das reine Metall lot- (mark-, pfund-) weise. || **löten,** tr.: mittels des Lots (s. d. 5) verbinden; auch verallgemeint, z. B.: Guttapercha, Schildpatt zusammenlöten (-schweißen); Glas löten (s. Lotasche unter Lot 5); auch übertr. — Als Bstw., z. B.: Löt- (oder Lot-, s. d. 5) Asche; Lötfett, zum Bestreichen der Lötstelle; Lötfeuer; Lötfuge, -naht; Lötkolben, zum Erhitzen und Auftragen des Lots; Lötlampe; Lötofen; Lötpfanne; Lötrohr, Blaserohr zum Erzeugen des fürs Löten nötigen heißen Flammenkegels; Lötstelle; Lötwasser; Lötzange, zum Festhalten des zu Lötenden. || **lötig,** Ew.: **1)** in Zsstzg. mit Zahlw., z. B.: **a)** soundso viel Lot schwer: Eine vierlötige Kugel. / Ferner: soundso viel Lot von etwas in der als bekannt vorausgesetzten Einheit haltend, so: **b)** Fünftehalblötiges Silbererz, wovon der Zentner 4½ Lot feines Silber liefert. / **c)** Dreizehnlötiges Silber, wovon die Mark (d. h. 16 Lot) 13 Lot feines Silber enthält, das übrige (also 3 Lot) Zusatz; ähnlich: -karätig von Gold; -pfündig von Zinn (doch bei den Orgelbauern auch -lötig). Dazu: Die Lötigkeit des Silbers, sein Feinheitsgrad. / **d)** 25lötige Sole, die 25 Teile aufs Hundert Kochsalz enthält. / **e)** Dreilötige Tressen, wovon die Elle 3 Lot wiegt. — **2)** allein: **a)** statt einlötig (s. 1), z. B.: Lötige Kugeln; Lötiges Erz. / **b)** von edlen Metallen = vollötig, von der münzmäßig beschickten Mark. || **Lötung,** die; —en: das Löten.

Lotse, der, —n; —n: ein des Fahrwassers an der Küste kundiger Seemann, als Führer einlaufender Schiffe; Lotsmann, Lotsenflagge, Lotsendampfer usw. || **lotsen,** tr.: als Lotse ein Schiff in den Hafen leiten; übertr.: jemand, etwas ans bestimmte Ziel bringen.

Lotte: s. Lutte.

Lotter, der, —s; uv.: ein zum herumstreichenden Gesindel Gehörender, Landstreicher; Mensch ohne sittlichen Halt, Lump, Taugenichts; so auch: Lotterbube (weiblich Lotterbübin), Lotterknecht; Lottergesindel (s. ferner lottern). || **Lotterei,** die; —en: Wesen und Treiben eines Lotterers, Lotterschaft, Lotterhaftigkeit. || **lotterig,** Ew.: ohne rechten Halt und ohne Festigkeit, schlotterig (lodderig); fahr-, nachlässig; liederlich; landstreicherisch; schändlich, auch: lotterhaft (lotterbubenhaft). || **lottern,** intr. (haben): hin und her schlottern (loddern); als Lotter, liederlich, locker leben; sich umhertreiben, bummeln. Dazu: Lotterer; — auch: Lotterbank, -bett, Faul-, Ruhebett; Lotterhose, Bummel-, Pluderhose; Lotterleben; Lotterwirtschaft.

Löwe, der, —n; —n; Löwchen, -lein: **1)** ein großes, starkes Raubtier aus dem Katzengeschlecht, Felis leo, der „König der Tiere" (z. B. im Reineke: König Nobel); weiblich: Löwin. — **2)** die Figur des Löwen verwendet, z. B. als Siegel, nam. auch: **a)** auf Wappenschildern; / auch **b)** auf anderen Schildern, z. B. bei Bäckern, Apotheken (die Löwenapotheke) und nam. Wirtshäusern, die oft bloß nach dem Schild benannt werden: Der Wirt zum goldnen Löwen, Löwenwirt; Im Löwen absteigen. / **c)** Name zweier Sternbilder: Der große und der kleine Löwe, und nach jenem das sechste Zeichen des Tierkreises, also der Mitte des Sommers entsprechend. — **3)** übertr.: **a)** in bezug auf die Stärke und bes. auf Mut, tapfern Sinn, Hoheit,

edles, königliches Wesen: Juda ist ein junger Löwe; Heinrich der Löwe. / **b)** in bezug auf die Blutgier —, räuberisches verderbliches Wesen, Wut, Ingrimm: Sei nicht ein Löwe in deinem Hause. / **c)** Bezeichnung der Mächtigen, Großen, Hohen, teils nach a, teils nach b: / aber so auch **d)** etwas abgeschwächt: eine ungewöhnliche, hervorragende, die Aufmerksamkeit erregende Erscheinung, nam. Person (frz. lion); weiblich: Eine der elegantesten ... und verrufensten Löwinnen von Paris. Dazu: Das Löwentum. / **e)** (Alchimie) der König der Metalle, das Gold, und seine vermeintlich gewonnene Grundlage. — **4)** als Bstw., z. B.: Löwenaffe, -äffchen, mit einer Art Löwenmähne; Löwenanteil, Hauptanteil; Löwenbändiger; löwenbeherzt: Löwenblatt, Leontice; Löwenfuß, auch als Pflanzenname; Löwengrube, in der man Löwen hält; Löwenhaut; Löwenherz [3a], auch als Beiname von Personen, löwenherzig; Löwenhund, -hündchen, mit einer Art Löwenmähne; Löwenjagd, -jäger; Löwenjunges, -welf; Löwenklaue, auch Pflanzenname; Löwenkopf, auch als Name einer Warzenschnecke; Löwenkraft; löwenkühn; Löwenmähne; Löwenmaul, auch Pflanzenname (bes. verkl.), Antirrhinum; Löwenmut, löwenmutig; Löwenohr, auch Pflanzenname; Löwenrobbe, mit einer Art Löwenmähne (Seelöwe); Löwenschwanz, auch Pflanzenname; löwenstark, Löwenstärke; Löwentaler, mit einem Löwen im Gepräge; Löwenwirt [2b]; Löwenzahn, auch Pflanzenname, Leontodon (und Taraxacum). ‖ **löwenhaft,** Ew.: nach Weise eines Löwen. Löwenhaftigkeit. ‖ **Löwentum,** das, —(e)s; 0: s. Löwe 3d. ‖ **Löwin,** die; —nen: s. Löwe 1; 3d.

Lúch: s. Loch II.

Lúchs (spr. lúx), der, Lúchses, (Lúchsen); Lúchse, Lüchse; Lüchschen, -lein: **1)** ein Raubtier aus dem Katzengeschlecht, Felis lynx, scharfen Gesichts und Gehörs; weiblich: Luchsin. — **2)** der Balg dieses Tieres (Luchsbalg). — **3)** übertr.: eine listige, ihren Vorteil erlauernde, allseitig spähende Person (vgl.: Luchsauge). — **4)** ein Sternbild. — **5)** Art Porzellanschnecke. ‖ **lúchsen,** intr. (haben): wie ein Luchs (s. d. 1; 3) allseitig spähend, listig und heimlich seinen Vorteil erlauern; und so tr.: stehlen.

Lúcht, die; —en: (niederd.) Boden, oberes Stockwerk.

Lücke, die; —n: Lückchen, -lein: eine Leere, wo keine sein sollte, wo das Unausgefüllte den Zusammenhang, die geschlossene Reihe unterbricht, etwas in seiner Ganzheit verletzt und mangelhaft macht, bes. auch übertr. (mundartl. auch statt Öffnung überhaupt, s. Luke). — Lückenbüßer, jemand oder etwas, das als Notbehelf eine leere Stelle auszufüllen dient, Lückenbüßerei; Lückennetz, vor die in den Lappen gelassenen Lücken gestellt, zum Hasen-, Fuchsfang. ‖ **lückenhaft,** Ew.: Lücken habend, unvollständig, mangelhaft. — Lückenhaftigkeit. ‖ **lückig,** Ew.: körperlich Lücken habend, nam.: lückenhaft (s. d.) geworden: Lückiges oder luckiges Roheisen, Art poriges Eisen.

Lūder, das, —s; uv.; —chen, —lein: **1)** (veralt.) Lockung, Lockspeise, Köder, so nam. weidm.: **a)** das Federspiel zum Zurücklocken des Falken (der Vorlaß, Lur). / **b)** eine Lockspeise, nam. in Fäulnis übergehendes oder übergegangenes Fleisch. — **2)** Aas (s. d. 1c; 2b); Fleisch, zumal von gefallenem Vieh, nam. insofern es schon in Fäulnis und Verwesung übergeht, und — das gefallene, verwesende Vieh; — in niedriger Rede auch: das Fleisch von lebendem Vieh, das gew. nicht gegessen wird, nam. von Pferden. — **3)** etwas Abscheu, dann auch Zorn und Unwillen Erregendes: Das ist unter allem Luder; nam. als gemeines Schimpfwort für Personen: Ein Luder von einem Weibsstück; auch, indem der Sinn des Beschimpfenden zurücktritt, teils auch in den des Bedauerns, Mitleids, ja selbst (nam. verkl.) in den der Liebkosung übergeht, von Personen, Tieren und zuw. von Sachen: Das arme Luder, usw. — **4)** ungebundenes, ausgelassenes, lockeres, faulenzendes, liederliches, wüstes (oder Lotter-) Leben, Schlemmerei: Im Luder leben, liegen, usw. — **5)** als Bstw., z. B.: Luderhütte, Schießhütte mit Luderplatz; Luderleben [4]: ludermäßig [2; 4]; Luderplatz [1b], wohin man Wild ludert (s. d. 1); Luderrabe, Aasgeier. ‖ **lūderhaft,** Ew.: ludermäßig. ‖ **lūdern:** **1)** tr. (s. Luder 1): locken, nam. noch weidm., vgl. ködern, kirren. — **2)** intr. (haben): im Luder (s. d. 4) leben, sich der Schlemmerei, dem Schwelgen, der Liederlichkeit ergeben, lottern. Dazu: Luderer, Lüderer.

Lüderjahn, lüderlich: s. Liederjahn, liederlich.

Lūf: s. Luv.

Lúft, die; Lüfte; Lüftchen, -lein: **1)** (ohne Mz., vgl. 2) die Gasart oder dehnbare Flüssigkeit, die, den Erdball allseitig umgebend, alles auf ihm durchdringt und die ohne sie leeren Räume erfüllt und unsere Lebensbedingung ist; näher bestimmt: Atmosphärische Luft; Die Luft besteht hauptsächlich aus Sauerstoff und Stickstoff; Auf den Bergen ist die Luft leichter als in den Ebenen; Reine, frische, balsamische, schwüle, rauhe Luft, usw. Mit manchen Nebenbestimmungen, nam. in stehenden Verbindungen: **a)** Luft, genauer bestimmt: freie Luft, im Ggsz. zum eingeschlossenen Raume: Viel in der (freien) Luft sein, sich bewegen; Viel an (in) die Luft gehen; Luft ist die beste Arznei, usw. / **b)** in bezug aufs freie Atmen und dann überhaupt aufs Freisein von Beengendem, Einpressendem, Drückendem: Luft, frische Luft schöpfen; Dem gepreßten Herzen, sich Luft schaffen, machen — durch Tränen, in Worten u. a.; Luft machen — seiner Wut; einem Baum, durch Ausschneiteln; einer Wurzel, durch Lockerung des Bodens; einem Vollblütigen, dem Blut, durch Aderlaß; Etwas macht, schafft, gibt Luft, Erleichterung: Luft bekommen, kriegen; Einem Luft (und Raum) lassen; u. v. a. / **c)** Luft, im Ggsz. zum festen Erdboden: Der Vogel, das Luftschiff fliegt, schwebt in der Luft; und nam. in bezug auf etwas auf der Erde zu stehen Bestimmtes: Einen Turm, ein Haus, Schiff, übertr.: einen in die Luft sprengen; Schlösser in die Luft bauen, sprichw., wie Luftschloß; ähnlich: Etwas hängt, schwebt in der Luft, hat keine feste Grundlage usw., anderseits aber auch nur zur Bezeichnung des Schwebenden, z. B. des noch zu Entscheidenden, zu Ende zu Führenden: Wieder hing eine Forderung [zum Zweikampf] in der Luft, u. a.; ferner: Einem einen Tanzplatz in der freien Luft bauen lassen, ihn an den Galgen hängen. Vgl. d; e. / **d)** insofern die Luft überall ist, wo sonst nichts ist: das Eitle, Leere, Unwesentliche, Nichts, z. B.: Fechtend in die Luft streichen, ohne den Gegner zu treffen; Einen Streich in die Luft (Luftstreich) führen: Schießend in die blaue, leere Luft knallen; [Der] gliche dem Plastiker, der Bilder gehauen in die Luft. **Platen**; In die Luft reden, predigen, ins Blaue, ins Gelag, ohne daß einer drauf hört, vergeblich; ferner: Nach (der) Luft greifen, haschen; Etwas ist aus der Luft gegriffen, leer, haltlos; Ich kann doch nicht von der Luft leben; Du bist ein Schemen, Luft in Luft zerflossen. **Cham.**; usw. / **e)** Etwas liegt, schwebt in der Luft, wird gleichsam von jedem mit eingeatmet; teilt sich allen (ohne daß man angeben könnte, wie) mit, wirkt auf alle, z. B. auch von Krankheitsstoffen, politischen Stimmungen usw.; Die Luft ist rein, zunächst wohl: von Ansteckungsstoffen, dann von etwas Unwillkommenem, nam. = es ist kein Lauscher, unberufener Hörer da; Frei, wie die Luft; wie der Vogel in der Luft. — **2)** mit Mz. und Verkleinerung: eine sanft bewegte Luft (1), ein leichter Wind, Luftzug. Die Mz. oft, nam. im gehobenen Stil = 1, oder doch sich ganz nah damit berührend: Eilende Wolken, Segler der Lüfte! **Sch.**, Die linden Lüfte sind erwacht. **Uhland.** — **3)** (ohne Mz.) etwas, das so dünn, so fein ist, wie die Luft, nam. ein Gewebe, Zeug: Wozu die seidene Luft, die deinen Busen deckt? **W.** — **4)** (ohne Mz.) volkstümlich = Pfefferminzschnaps, weil er die Brust gleichsam ausdehnt und Luft macht, Luftwasser; ähnlich: Lufteilixier, -essenz; Luftwurz(el), Angelica, als Mittel gegen Brustbeklemmung. — **5)** (Mal.) Nachbildung der Luft und des durch die Luft bewirkten Tons auf Gemälden; auch (vgl. 1b): Es ist keine Luft in dem Gemälde, die Figuren scheiden sich nicht deutlich und bestimmt genug voneinander. — **6)** (ohne Mz.) eine luftförmige Masse, Gas. Für die Mz.: Luftarten. — **7)** der, —s; —e (wie mundartl. auch sonst): ein lustiger, windiger, leichtsinniger Mensch, Windbeutel, auch: Lüftchen; daneben: Luftling, Lüftling, (Luftikus). — **8)** als Bstw., z. B.: Luftart [6]; Luftbad [1a]; Luftball, -ballon, mit Luft gefüllt, zum Spiel und nam.: mit einer leichten Luftart gefüllt, zum Aufsteigen in die Luft, zur Luftschiffahrt; luftbedürftig; Luftbild, -gebild [1d], nichtiges, vgl. Dunst-, Nebelbild; Luftblase: **a)** aus Luft gebildet, bestehend, z. B. in Flüssigkeiten, im Glase; auch als Bezeichnung des Leichtesten, Nichtigen: **b)** die luftgefüllte Schwimmblase der Fische; Luftbuchung,

[1 c], (Kaufm.) schwindelhafte: luftdicht, so dicht, daß keine Luft hindurchdringen kann, (hermetisch) verschlossen; Luftdruck; Lufterscheinung, Feuerkugel, Meteor; Luftgebilde, Phantom; Luftfahrer, -schiffer, Luftfahrt, -fahrzeug; Luftfang, Vorrichtung zum Auffangen frischer Luft: Luftgebäude [1 c], -schloß; Luftgebilde, -bild; Luftgefäß, z. B. in Pflanzen, Trachea; Luftgefieder, Vögel; Luftgefilde, Teil des Luftraumes; Luftgeist, Sylphe (Ggst.: Erd-, Wassergeist); Luftgesicht, -bild, -erscheinung; Lufthahn, Ventil; Lufthauch; Luftheizung, durch erwärmte Luft; Luftkasten, wasserdichter an Rettungsbooten; Luftkissen, mit Luft gefülltes Gummikissen; Luftklappe, Ventil; Luftkreis, die Atmosphäre und ein Teil davon in bezug auf einen bestimmten Ort; Luftkreuzer, -schiff; Luftkurort; luftleer; Luftloch, wodurch Luft eindringt; Luftmalz, lufttrockenes; Luftmannsschule, (nach Seemannsschule) Luftschifferschule; Luftmeer, Atmosphäre; Luftpflanze, mit Luftwurzeln, gleichsam frei schwebend; Luftpumpe: a) zum Verdünnen (oder zum Verdichten) der Luft in einem Raum; b) an Dampfmaschinen zum Fortschaffen von Luft und Wasser aus dem Kondensator; Luftraum: a) die Atmosphäre; b) Poren; c) s. Spielraum b; Luftreich, das Gebiet der Luft [1]; Luftrohr, zur Leitung der Luft, z. B. Abzugskanal in der Gießform; Luftröhre: a) Luftrohr; b) Luftgefäß; c) im menschlichen und tierischen Körper, Trachea, nam. in engerem Sinne beim Menschen und bei den durch Lungen atmenden höheren Tieren der aus Häuten und Knorpelringen zusammengesetzte Gang für den Ein- und Austritt der Luft; Luftsack, (Luftschiff.) Gasraum, Bd. s. Ballon und Ballonett; Luftsäule, die auf eine Fläche drückende Luftschicht von der Höhe der Atmosphäre; Luftschiff, womit man in der Luft schifft (s. Luftball), Luftschiffer, -schiffahrt, -schifferei, luftschifferlich; Luftschlauch, mit Luft gefüllt, (Pneumatik); Luftschloß [1 c]; Luftschraube, der der Schiffsschraube entsprechende Teil an der Maschine, Treibe (s. d. 2) des lenkbaren Luftschiffes, Bd. s. Propeller; Luftsegler; Luftspiegelung; Luftspringer, einer, der mit künstlichen Sprüngen in die Luft Vorstellungen gibt; Luftsprung, hoch in die Luft; Luftstreich [1 d]; Luftstrom, -strömung; lufttrocken, an der Luft getrocknet; Luftwasser: a) Wasser, Feuchtigkeit in der Luft; b) [4]; Luftwurz(el): a) [4]; b) in die Luft, nicht in die Erde wachsend, bes. an Efeu, wildem Wein usw.; s. auch Luftpflanze; Luftziegel, lufttrockene; Luftzug, ein auf einer Seite ein-, auf der entgegengesetzten ausziehender Luftstrom, z. B. in einem zugigen Raum, ferner zur Lüftung; bei Feuerungen; bei Lampen, usw. || **lüften,** tr.: **1**) dem Zugang und Durchstreichen der frischen Luft eröffnen, um das Verdumpfen zu verhindern: Betten, Kleider, Zimmer lüften; Getreide lüften, umschaufeln; Baumwurzeln lüften, die Erde um sie auflockern; usw. — **2**) Luft (s. d. 1 b) machen, sowohl das Beengende, Einpressende, Drückende wegnehmen, als auch: durch das Wegnehmen das Obj. freimachen, auch rbez.: Etwas Verdeckendes und umgekehrt: das Verdeckte; den Schleier von einem Geheimnis; das Geheimnis lüften; Die Maske lüften, u. a. — **3**) ein wenig in die Höhe heben, lüpfen (s. d.): Den Hut lüften; Den Mühlstein (mittels des Lüftbaums, des Lüfters, der Lüftung) lüften. || **lüftig,** (veralt. **lüftig**), Ew.: aus Luft (s. d., nam. 1 d) bestehend; in der Luft schwebend; Luft habend; dem Zugang der Luft freistehend, ausgesetzt; leicht wie die Luft, eig. und übertr.: flatterhaft, windig usw. || **Lüftling,** der, —s; —e: leichtsinniger Mensch (vgl. Luft 7).

Lūg, der, —(e)s; 0: die Lüge, nam. in der Reimverbindung: Lug und Trug; Lug- (und Trug-) Gespinst, Gewebe. || **Lüge,** die; —n: täuschende, nam. absichtliche Unwahrheit: Einen der Lüge zeihen, bezichtigen, beschuldigen, strafen; oft: ihn Lügen strafen. — Als Bstw., z. B.: Lügenfeind, der der Lüge feind ist, sie haßt; Lügenfürst, der Teufel; Lügengeist; Lügengeld, Strafgeld für Verleumdungen; Lügengespinst, -gewebe; lügenkundig, Lügenkünste; Lügenmär(chen); Lügenmaul, ein lügenhaftes und: ein Lügner; Lügenprophet. || **lügen,** lōg, lȫge; gelōgen: (leūgst, leūgt; leūg): **1**) intr. (haben): täuschend die Unwahrheit sagen, nam. wissentlich und absichtlich. — Bes. auch: **a**) mit Auslassung: Ich müßte lügen [wenn ich anders sagte]: auch mit Obj. (2). / **b**) Ich will (es, s. 2) gern lügen oder gelogen haben, von etwas, wovon man überzeugt ist, es aber gern anders hätte; Wenn nicht, so will ich gelogen haben, so soll man mich einen Lügner schelten. / **c**) Einen lügen heißen, doppeldeutig: ihm sagen, daß er lügen soll, — und: ihn Lügen (s. d.) strafen. / **d**) Das Lügen: Daß es eine hundsföttische Sache ums Lügen ist. L. / **e**) mit abhängigem Verhältniswort: So sie daran lügen, fast = (s. 2) es lügen; In diesem Punkt lügt er; Auf, gegen, wider jemand lügen; Jemand lügt (etwas, s. 2) in seinen Hals, Rachen (hinein). / **f**) mit persönlichem Dativ: Einem lügen, ihn belügen. / **g**) mit sachlichem Subjekt: Keine Weissagung wird lügen, täuschen, sich als unwahr erweisen; und (vgl. f): Lügt mir nicht das Kleid, in dem du wandelst [bist du, was du nach der Kleidung scheinst]. **G.** — **2**) tr. (und rbez., s. c): **a**) Jemand lügt etwas, sagt es lügend; Das leugst du als ein Schelm. L. / **b**) Etwas lügen, äußerlich einen Schein zeigen, dem das innere Wesen nicht entspricht, mit persönlichem und (vgl. 1 g) sachlichem Subj.: Tage, an welchen der scheidende Winter den Frühling zu lügen scheint. **G.**; Das Bild lügt Leben. **W.** / **c**) mit Angabe des Erfolgs: Einem die Ohren (Haut, Jacke) voll lügen, mit Lügen füllen; Einen oder sich reich lügen, entw.: durch Lügen bereichern, oder: fälschlich für reich ausgeben: Einen oder sich vom Galgen los lügen; Sich in jemandes Haus, Vertrauen lügen; Das Blaue vom Himmel lügen; Achill, den du zum Vater dir gelogen. **Sch.**; Den Nimbus, den uns eine neblichte Ferne um sie herumlügt. **G.**; usw. — **3**) unpers., rbez.: Es (s. d. 7) lügt sich gut aus der Ferne. || **lügenhaft,** Ew.: falsch, unwahr, täuschend, lügend, der Lüge ergeben, verlogen. Lügenhaftigkeit. || **Lügner,** der, —s; uv.: einer der lügt: Lügnerin; lügnerisch, in der Weise eines Lügners, lügenhaft.

Lūgen, intr. (haben): den Blick wohin richten, um zu sehen, nam. spähend oder aus einem Versteck hervorsehend; so auch mit sachlichem Subj. — Dazu: Der Luginsland, Wartturm, Warte.

Lügen(haft), Lügner: s. bei Lug.

(**Lūk,** das; —(e)s; —e); **Lūke,** (auch landschaftl.: Lúke), die; —n: ein Laden oder eine Falltür als Verschluß einer Öffnung — und: diese Öffnungen, in Gebäuden als glaslose Fenster, und in Schiffen auf den Verdecken.

Lūllen: 1) tr.: mit lulu oder eintönigem, wortlosem Gesang in Schlaf singen, allgem.: einschläfern, zur Ruhe bringen, s. einlullen. — **2**) intr. (haben): (mundartl.) saugen. || **Lūller,** der, —s; uv.; —chen: Schlummer, Schläfchen.

I. **Lúmm,** Ew.: von mangelnder Festigkeit und Derbheit, schlapp, mürbe. || **Lúmmel, Lúmmer,** der, —s; uv.; die; —n: das Lendenfleisch, nam. beim Rindvieh und Schwein. Lummelstück; Lummerbraten (Filet). || **Lümmel,** der, —s; uv.: eig. ein schlaffer, dann ein ungehobelter und ungeschlachter, unfeiner Kerl oder Bursche; als Scheltwort = Flegel, Schlingel; Einem die Lümmelglocke läuten, ihn als Lümmel bezeichnen. || **Lümmelei,** die; —en: Flegelei. || **lümmelhaft,** Ew.: flegelhaft. || **lúmmeln, lúmmern,** intr. (haben): schlaff hangen, schlottern. || **lümmeln,** intr. (haben); rbez.: Lümmeleien begehen; sich lümmelhaft wo hinpflanzen. || **Lúmmer:** s. Lummel. || **lúmmer, lúmmerig, lúmmig,** Ew.: lummernd, der Festigkeit und Derbheit ermangelnd, lappicht, schlapp.

II. **Lúmme,** (Lómme, Lōhme), die; —n: ein Tauchvogel, Uria troile.

Lúmp, der, —(e)s, —en; —e(n), (—s); Lümpchen, -lein: **1**) mit Nebenform Lumpe, die; der; Lumpen, der, —s; uv.): **a**) lummelndes, in Fetzen herabhangendes Zeug; schlechtes, wertloses Kleid (s. Lappen). / **b**) etwas Wertloses, Verächtliches überh., so nam. als Bstw. in unzähligen Zsstzgn., von Sachen und Personen (vgl. lumpig; Lumperei), z. B.: Lumpenbeschäftigung; Lumpengeld; Lumpengesindel; Lumpenhandel (versch. c); Lumpenhund; Lumpenkerl; Lumpenpack; Lumpenstreich; Lumpensumme; Lumpenvolk; Lumpenwirtschaft. / **c**) ein abgerissenes Stück Zeug, Fetzen, Lappen, Hader (s. d. 1), wie sie nam. zur Papierbereitung gesammelt werden, gew. in Mz. Lumpen; so auch als Bstw.: Lumpenbleiche; Lumpenhandel (versch. b), Lumpenhändler; Lumpensammler(in), -trödler(in); Lumpenschneider, eine Maschine zum Zerschneiden der Lumpen; Lumpenwolf, Maschine zum Reinigen der Lumpen. —

2) übertr., verächtliche Bezeichnung eines zerlumpten Bettlers, dann eines in seinen Vermögensverhältnissen oder sittlich verkommenen Menschen; jemand ohne sittlichen Wert und Halt, ein ärmlicher, erbärmlicher, jämmerlicher, nichtswürdiger Kerl (s. 1 b: Lumpenkerl, -hund), auch mit lateinischer Endung: Lumpazius, (Lumpazivagabundus). || **Lúmpen,** der, —s; uv.: s. Lump 1. || **lúmpen,** tr.: Einen lumpen, als Lump behandeln; intr. (haben): als Lump lottern; nam.: Sich nicht lumpen lassen, sich vornehm, nobel, nicht lumpig oder verächtlich, nam. nicht filzig oder knauserig zeigen. || **Lúmpenschaft,** die; —en; **Lúmpentum,** das, —(e)s; 0: das Wesen oder eine Gesamtheit verlumpter Personen. || **Lumpereí,** die; —en: 1) lumpige, nichtswerte Sache; verächtliche Bezeichnung einer Kleinigkeit. — 2) Leben und Wesen eines Lumps. || **lúmpicht, lúmpig,** Ew.: zerlumpt, bettelhaft; ärmlich, erbärmlich, armselig, nichtswert, nichtswürdig, verächtlich.

Lúnge, die; —n: das den größten Teil der Brusthöhle ausfüllende Atmungswerkzeug, auch jeder seiner beiden Flügel, — oft in bezug auf die Stimme: Eine gute Lunge haben; Aus voller Lunge heulen, schreien; ferner s. Leber. (Weidm.: Lunge, Lunze, erweitert = Geschlinge, s. d.) — Als Bstw., z. B.: Lungenader; Lungenbläschen, Endbläschen der Luftröhrenzweige; Lungenblume, als heilkräftig in Lungenkrankheiten; Lungendrüse; Lungenentzündung; lungenfaul, Lungenfäule; Lungenfische, beschuppte Fische mit Kiemen- und Lungenatmung; Lungenflechte, -moos, Sticta pulmonaria, vgl. Lungenblume; Lungenflügel; Lungengeschwür; Lungenkammer, s. Herzkammer; Lungenkrankheit; Lungenkraut, Pulmonaria, vgl. Lungenblume; Lungenlappen; Lungenmoos, -flechte; Lungenmus, ein Gericht aus kleingehackter Lunge; Lungen(schwind)sucht, lungen(schwind)süchtig; Lungenwurz, vgl. Lungenblume.

Lúngerer, der, —s; uv.: einer, der umherlungert. || **lúngern,** intr.: 1) (mit haben; sein) faulenzen; sich müßig und lotternd umhertreiben, schlendern. — 2) (mit haben) gierig nach etwas verlangen und (s. 1): auf Beute lauernd stilliegen oder sich umhertreiben.

Lüning, der, —s; —e: (landschaftl.) Sperling.

Lünse, die; —n; Lünschen, -lein: der breitköpfige Achsnagel vor dem Rade.

Lúnte, die; —n: 1) Zündstrick, ein lose gedrehter, leicht Feuer fangender und lange fortglimmender Strick, zum Abbrennen des groben Geschützes, früher der Schießgewehre überh.; daher sprichw.: (Die) Lunte riechen, die Gefahr wittern und sich hüten. — 2) (Weidm.) der brennend rote Schweif des Fuchses.

Lúnze, die; —n: s. Lunge.

(Lúpfen), lúpfen, tr.: (oberd.) lüften (s. d. 3), in die Höhe heben.

Lupíne, die; —n: Wolfsbohne, Lupinus.

Lúppe, die; —n: Eisenstück.

Lúrch, (Lórch), der, —(e)s; —e: 1) Kröte. — 2) überh. deutsche Bezeichnung für die Amphibien.

Lúst, die; Lüste; Lüstchen, -lein: 1) (gew. ohne Mz.) der eine Begier befriedigende Genuß und das dieser Befriedigung entsprechende Wohlgefühl, wie auch zuw.: der solches Wohlgefühl erweckende Ggstd. (vgl. als sinnverwandt: Vergnügen, Freude, Wonne, Entzücken, Behagen, Ergötzen, Wohlgefallen; und als Ggsz: Schmerz, Qual, Leiden): Das ist, war eine Lust; gewährt einem Lust, gereicht ihm zur (höchsten) Lust; Lust an etwas haben, finden, vgl. (s. 2): Lust zu etwas haben; Seine Lust (an etwas) haben, sehen, hören usw.; Jemand oder etwas ist meine Lust (und meine Wonne); Mein Heiligtum, die Lust eurer Augen; Titus hieß die Lust des Menschengeschlechtes, usw. — 2) das Verlangen nach etwas als Lust (1) Gewährendem; der Trieb dazu; die dringend nach Befriedigung strebende Begierde (sich oft nahe mit 1 berührend): a) im allgem. auch hier ohne Mz.: Lust haben = wollen; Lust haben zu etwas; etwas zu tun und doppelt ausgedrückt: etwas tun zu wollen; Jemandes Lust steht nach etwas; Die Lust zu etwas kommt, wandelt einen an; Es steigt die Lust in einem auf, regt, rührt sich; Einem vergeht die Lust zu etwas; sie sich vergehen lassen, sie ihm vergehen machen, vertreiben, benehmen; Jemandes oder die eigne Lust befriedigen, stillen, büßen; Ganz, wie du Lust hast, nach deines Herzens Lust; usw. — b) Oft tritt, und hier ist auch die Mz. gewöhnlich (vgl. Gelust, Begierde und die Nebenform: der Lusten), der Begriff des Fehlerhaften, Sündigen, Ungemäßigten, Ungezügelten, Ungeordneten in den sinnlichen Trieben (s. c) hervor, teils hervorgehoben durch nähere Bestimmung: Böse, unreine, fleischliche, weltliche, sündliche, sündige Lust oder Lüste; Die Lust, Lüste des Fleisches: teils alleinstehend: In Lust oder in Lüsten ersoffen, verloren, lustverloren; Er ist ein Knecht, Sklave seiner Lüste. / c) Der Bezug auf die sinnliche Befriedigung tritt noch schärfer hervor in Wollust, ferner als Bstw. in einzelnen Zsszgn., wie: Lustdirne, vgl. Freudenmädchen; Lustseuche, venerische Krankheit, luststech; — vgl. auch: Des Morgens sprach der Prinz Ihre Tochter in der Messe, des Nachmittags hat er sie auf seinem Lust—Lustschlosse. L. / d) zuw. verkl.: Ein Lüstchen zu etwas haben; Sein Lüstchen büßen. — 3) als Bstw. (meist zu 1), z. B.: lustberauscht, -erfüllt; Lustdirne [2c]; Lustfahrt, Spazierfahrt; Lustfeuer(werk), Ggsz. Ernstfeuer; Lustgang, Spaziergang, das Spazierengehen und der Ort dafür; Lustgarten, Ggsz. Nutzgarten, Lustgärtner; Lustgefild; Lustgefühl; Lustgelag; Lustgesang; Lustgeschrei; Lustgehölz, Lusthain; Lusthaus: a) ein Haus im Freien, im Garten als Vergnügungsaufenthalt, vgl. Lustschloß; b) [2c] Hurenhaus; Lustkugel, beim Lustfeuerwerk; Lustmord, aus Lust [bes. 2b], meist nach Notzucht vollführt; Lustort, Lust gewährend; zu Lustbarkeiten bestimmt; Vergnügungsort; Lustreise; Lustreiz, Lust weckender, auch [2c] lustreizend; Lustritt, s. Lustfahrt; Lustschloß, vgl. Lusthaus, s. auch [2c]; Lustseuche, luststech [2c]; Lustsitz; Lustspiel: a) Freudenspiel; b) gew. für Komödie, wie Trauerspiel für Tragödie; lusttrunken, auch [2b]; lustverloren, durch Lüste [2b] verderbt, C. F. Meyer: Lustwald, Hain, Park; lustwallen, -wandeln, spazierengehen (gelustwandelt), Lustwandler; Lustweg, für Lustwandelnde. || **lústbar,** Ew.: (veralt.) Lust bringend, angenehm (s. lustig 2). || **Lústbarkeit,** die; —en: eine Vergnügung, Veranstaltung zur Ergötzung für einen kleineren oder größeren Kreis von Personen. || **Lüsteleí,** die; —en: das Lüsteln. || **lüsteln,** intr. (haben): leckerhaft nach etwas lüsten. || **Lüsten,** der, —s; uv.: Gelüste, s. Lust 2. || **lüsten,** unpers.: lüsten: So lustet mich zu tanzen. || **lüsten, lüstern,** tr.: Einen lüste(r)t etwas, es erregt ihm ein Gelüste, Verlangen; nam. unpersönl.: Es (s. d. 7) lüste(r)t mich (seltner mir) — auch: nach etwas (im gehobenen Stil mit Genit.) oder: etwas zu tun oder persönlich: Ich lüst(r)e — nach etwas; etwas zu tun, zuw. auch bloß: etwas; und im Infin. als Hw.: Das Lüste(r)n, Gelüste. || **lüstern:** A. Zw.: s. lüsten. — B. Ew.: lüsternd; begierliche Gelüste hegend, von begierlichem Verlangen erfüllt, durchdrungen, zuw. auch: es erweckend, erregend, nam. oft in bezug auf Liebesgenuß: Lüstern sein — nach (zuw. auf) etwas; etwas zu tun; Kätzchen, das lüstern um den Brei schleicht; Lüsterne Blicke; Lüsterne Späße, Erzählungen; auch in bezug auf ein eigentlich unangenehmes Gefühl: mit lockender Lust gemischt: Lüsternes Entsetzen; Lüsterner Schauer. — Vgl. auch laustern. || **Lüsternheit,** die; —en: (ohne Mz.) das Lüsternsein, nam. oft in bezug auf Liebesgenuß und (mit Mz.): etwas die Lüsternheit Erweckendes. || **lústig,** Ew.: 1) (veralt., mundartl.) Lust zu etwas habend, — heute gew. nur noch in zahllosen Zsszgn., wie: arbeitslustig (Ggsz. -unlustig), beutelustig, eroberungslustig usw. — 2) Lust und Wohlgefallen erweckend, anmutig, wonnig, lieblich (vgl. lustbar, lustsam): Allerlei Bäume, lustig anzusehen; — heute gew. nur noch, wo die Bedeutung 3 (der Heiterkeit, Lebendigkeit und Lebhaftigkeit) durchschimmert: Lustig leuchtet der Mai. — 3) von lebhafter, lebendig und laut sich äußernder Freude erfüllt, davon zeugend oder sie erregend (vgl. heiter, froh, fröhlich, die das innere Gefühl des Frohsinns und seine ruhige Äußerung bezeichnen, während munter einen geringen Grad der Lustigkeit, ausgelassen dagegen eine die Grenzen überschreitende bezeichnet): a) Lustige Leute, Gesellschaft, Kameraden, Brüder; Bruder Lustig; Lustige Geschichten, Einfälle; Sich lustig halten, machen (s. b); Da geht's lustig her; usw. / b) nam. auch in bezug aufs Erregen von Gelächter, so auch: Sich lustig machen über (seltener mit) jemand, sich über ihn aufhalten, ihn aufziehen, verspotten; Die lustige Person (auf der Bühne), der Hanswurst: Der lustige Rat, Titel der Hofnarren; Der Lustigmacher,

Possenmacher, -reißer. / e) zuw. auch nur zur Bezeichnung des Lebhaften = hurtig, flink, munter: Nun lustig an die Arbeit; Das Feuer flackert lustig, u. ä. || **Lústigkeit,** die; —en: das Lustigsein (s. lustig 3a) und dessen Kundgebungen. || **Lústling,** der, —s; —e: einer, der den Lüsten, nam. der Geschlechtslust frönt. || **lústsam,** Ew.: Lust und Wohlgefallen erweckend, anmutig (s. lustig 2); — und noch im gehobenen Stil.

Lúther, der, —s; 0: Name des bekannten Kirchenverbesserers (Reformators). || **lutherisch,** Ew.: 1) lútherisch gespr.: auf Luther bezüglich usw. — 2) luthērisch gespr.: die Lehre Luthers bekennend. || **Lúthertum,** das, —(e)s; 0: Luthers Lehre, Anhänger usw.

Lútschen, intr. (haben); tr.: saugen, nutschen. Dazu: Lutschbeutel.

Lútte, (Lótte), die; —n: (Bergb.) aus Brettern zusammengesetzter Kanal in der Wasser- und Wetterlosung; mit Leisten versehene schräge Bretter, worauf die Planen für die Goldwäsche liegen.

Lútter, der, —s; uv.: (Branntweinbr.) der Vorlauf, die schwache geistige Flüssigkeit, die in einer zweiten Destillation den Branntwein liefert (Lauter, Läuter). || **lúttern,** intr. (haben): Lutter bereiten.

Lützel, Ew.: (veralt., mundartl.) wenig, klein.

Lūv, die; 0: (Schiff.) die Seite, woher der Wind kommt, Wind-, Luvseite (s. Ggsg. Lee). Ferner: luvgierig, von einem Schiff, das die Neigung hat, sich dem Winde zuzudrehen; Luvsegel; luvwärts.

Luzèrne [frz.], die; 0: Schneckenklee, Medicago sativa.

M

M (spr. èmm), das: der dreizehnte Buchstabe des Abeces; als Abkürzung (ℳ) = Mark und so oft auch scherzhaft gesprochen: Das kostet nur zwei ℳ (sprich emm).

Māār, das, —(e)s; —e: (landschaftl.) Krater eines erloschenen Vulkans.

Māāt, der, —(e)s; —e, —s: (niederd.; seem.) Genosse, Kamerad; heute bes. in der deutschen Flotte = Unteroffizier. || **Māātschaft,** die; —en: Kameradschaft, Genossenschaft, Handelsgesellschaft.

Mache, die; 0: das Machen, die Anfertigung, Fabrikation: Etwas ist in der Mache; es in der Mache haben, in die Mache geben; Einen in der Mache haben, auf ihn losarbeiten. S. ferner Machwerk a. || **máchen: 1)** tr., Bewirkwort zu werden (s. d.); die wirkende Ursache von etwas sein; durch seine auf etwas gerichtete Tätigkeit bewirken, daß etwas wird, zustande kommt, zunächst mit bloßem Obj. (a—h): **a)** der angegebenen Bedeutung gemäß mit persönlichem Subjekt: Die Erde bringt Früchte und Kräuter, Wein hervor; die Kuh gibt Milch, nicht: macht, weil hier nicht von einer auf Erzeugung des Objektes gerichteten Tätigkeit des Subjektes die Rede ist (doch s. e); dagegen: Gott hat Himmel und Erde gemacht; Wir machen Sauerkraut, Wein [aus Trauben, Äpfeln, s. u.], Butter, Kaffee, Tee; eine Arznei, Pillen, so auch: ein Rezept machen; Der Chemiker macht Berlinerblau, Blausäure, Schwefelsäure; Die Alchimisten wollten Gold machen (versch. g); Die Schüler machen ihre Arbeiten, Aufsätze, Verse (s. u.); Die Schneider machen Kleider, Röcke, Hosen; die Schuster Stiefel, Schuhe; die Tischler Tische, Türen, Rahmen; die Seiler Bindfaden, Taue, usw. — Auch: Etwas an einem Kleid machen. — Doch gibt es für besondere Arten des Machens viele bestimmte (gewerbliche) Ausdrücke, wofür das allgemeine machen zu gebrauchen, Unbeholfenheit verrät, s. verfertigen (vgl. n), z. B.: Häuser, Schiffe bauen; Brot backen; Bier brauen; Kegel drechseln; Leder gerben; Glocken gießen; Wein keltern; Suppen, Fleisch kochen; Erz schmelzen; Hufeisen schmieden; Strümpfe stricken oder weben; Lichte ziehen, usw. — Jedoch ist natürlich auch in diesen Fällen machen nicht ausgeschlossen, nam. wenn der Stoff beigefügt wird, woraus etwas gefertigt wird, oder wenn es sich eben um einen allgemeineren, umfassenderen Ausdruck handelt, z. B.: Man macht [braut] eine Art Bier aus Fichtensprossen (s. i); Man macht [das Gießen und Ziehen umfassend] Lichte aus Talg, Wachs usw.; Tuch machen, was nicht bloß das Weben, sondern z. B. auch das Tuchscheren umfaßt (s. Macher). — Weil nun aber machen so den Nebenbegriff der mechanischen Tätigkeit enthält, meidet man den Ausdruck zur Bezeichnung freier schöpferischer Geistestätigkeit; so sagt man z. B. wohl von Schülern: Verse, Übersetzungen machen; von Abschriftstellern, Kompilatoren: Bücher machen (oder fabrizieren); dagegen: Goethe schrieb, dichtete die Iphigenie; doch wieder bestimmt von der schöpferischen Tätigkeit im Ggsg. zum Aufstellen von Lehrbegriffen darüber: Homer schrieb kein Buch von der Dichtkunst, aber er machte [schuf] seine Ilias; dagegen im Ggsg. zur natürlichen Entwicklung des Werdens: So sollen frische und lebendige Bücher mehr entstehen, als daß sie gemacht würden (s. t); — Einen machen, (s. l) = ihn fertigmachen, im Spiel; ihn ausplündern. / **b)** Zu dem Obj. (s. a) können natürlich auch Eigenschaftswörter treten, z. B.: Schöne Verse, grobes Tuch, feines Papier machen. Eigentümlich aber ist diese Verbindung, wenn das Obj. ein (fertiger) Körperteil ist und das beigefügte Ew. dessen Veränderung bezeichnet, z. B.: Einen krummen Buckel machen, sich bücken; Lange oder krumme Finger machen, sie ausstrecken oder krümmen, um etwas diebisch zu packen; Einen langen Hals machen, ihn neugierig recken; Lange Zähne machen, sie nach Speise gierig hervorstrecken, gieren; Ein schiefes, ein verdrießliches, ein kaltes Gesicht [vgl. Miene] machen; Große, verwunderte, süße, freundliche Augen machen; auch bestimmt ohne Ew.: Du wirst gaffen! du wirst [große] Augen machen! — Vgl.: Die Katze macht ein Sammetpfötchen; auch: Reinen Tisch machen. / **c)** Mit hinzutretendem persönlichem Dativ steht machen nicht bloß (s. a) bei körperlichem Obj.: Meister, machen Sie mir ein Paar Hosen, Stiefel; sondern auch bei begrifflichem, wobei das Subjekt auch ein nichtpersönliches sein kann (vgl. p): Einem Ehre, Schande, Angst, Bange (versch.: ihn angst, bange, s. l; m), Furcht, Mut, Herz, Freude, Lust, Vergnügen, Umstände, Hoffnung, Kummer, Mühe, Not, Pein, Schmerz, Herzeleid, Sorgen, Unruh, Verdruß, Langeweile usw., ähnl.: graue Haare, schlaflose Nächte, trübe Stunden machen oder verursachen (s. d., vgl. erregen), die Ursache sein, daß man das Genannte hat oder bekommt, empfindet usw.: Er macht mir durch sein Betragen oder: sein Betragen macht mir — viel Freude, Kummer; zuw. ohne Dativ: Salzige Speisen machen [einem] Durst; ferner mit bezüglichem Dativ: Sich — Sorgen, Mühe, Umstände, Last; ein Vergnügen; Hoffnung, Rechnung auf etwas; einen Begriff, eine Vorstellung, Idee von etwas; ein Bedenken, Gewissen (aus etwas), Skrupel über etwas, allerlei Gedanken machen, u. ä. / **d)** In einigen Wendungen bezeichnet das Obj. etwas bereits Fertiges, das nur geordnet wird (vgl. w), nam.: Das Bett (s. d. 1) machen (vgl.: Einem, sich ein Lager aus Streu machen); Einer Dame die Haare machen (vgl.: ihr die Locken, Flechten, den Scheitel machen); vgl. ferner: Holz (klein)machen. / **e)** Zuw. bezeichnet das Obj. — doch nur bei unpersönlichem Subjekt (vgl. a, s. x) und ohne daß ein Passiv üblich ist (vgl. bilden 2) — das aus etwas ohne dessen darauf gerichtete Tätigkeit Hervorgehende, das Ergebnis: Gelegenheit macht Diebe; Richtige Rechnung macht gute Freundschaft; Der Weg macht hier einen Bogen, eine Krümmung; Das Bild macht einen guten Eindruck; Hundert Pfennige machen eine Mark; Dreimal vier macht (oder ist) 12; Drei Stück zu 4 Pfennig, wieviel macht das [aus]? Das macht [beträgt] 12 Pfennig; usw. — Daran schließt sich: Das macht nichts [aus] = schadet nichts, hat nichts zu sagen, zu bedeuten, im Ggsg.: Das macht sehr viel; ferner: Das macht = die Ursache davon ist, zur Angabe des Grundes, wobei das als Akk. zu fassen ist und der nachfolgende Satz als Subjekt: Ich erkannte ihn nicht. Das macht: er trägt den Bart verändert [das macht sein veränderter Bart]. Ferner zur Angabe dessen, worauf der hauptsächliche Wert von etwas und seine eigene Bedeutsamkeit beruhen, woraus diese hervorgehen: Kleider machen Leute; Nicht der Bart, der Mut macht den Helden; Das auch allein schon macht den Weisen. L.; / **f)** Zuw. ist Objekt wie Subjekt eine Person, zunächst (etwas veraltend) von

dem eine Rolle (oder Person) darstellenden Schauspieler: Iffland machte den Franz Moor; und danach verallgemeint: Sie macht die Spröde, tut fremd, usw. / g) In einer Menge feststehender Verbindungen (vgl. b—d), worüber man die Objekte vergleiche, steht machen vielfach als Umschreibung von Zeitwörtern, z. B.: Das Kind macht A-a (vgl. b); Den Anfang machen [anfangen]; Einen Angriff machen; Anstalt machen; Einem Anträge machen; Augen machen (vgl. b); Dies Wort macht [bildet, ist] eine Ausnahme; Einen Ball (s. d. II 3) im Billard machen; Einem einen Bart machen; Einem Bedingungen machen, stellen; Einem Beine [ihn laufen] machen; Bekanntschaft mit jemand machen; Eine Bemerkung, Beobachtung machen; Einem eine Beschreibung (Schilderung) von etwas machen; Jemand macht gutes, rotes Blut; Etwas macht [setzt] böses Blut; Brüderschaft, einen Bund, ein Bündnis mit jemand machen, schließen; Dummheiten machen; Ehen (s. u.: Partien) machen; Die Ehre des Hauses (die Honneurs) machen; Einem Einwürfe machen; Ein Ende machen; Entdeckungen, Entwürfe, Erfindungen machen; Epoche machen; Eine schlimme Erfahrung machen; Ernst machen; Nicht viel Federlesens machen; Fehler machen; Feierabend (Schicht) machen; Sich viel Feinde machen; Feuer (vgl. Licht) machen; Fortschritte machen; Freundschaft, Friede machen, schließen mit einem; aber auch: ihren Abschluß bei andern bewirken; Gebrauch von etwas machen; Viel Geld, Gold (versch. a) machen, verdienen; Gelegenheit machen; Ein Geräusch machen; Geschäfte (s. auch h) machen; Einem ein Geschenk mit etwas machen; Ein Geschrei machen, erheben; Sein Glück machen; Grillen machen; Halt machen; Einen Handel mit jemand machen; Einem Händel machen; Ein Haus (s. d. 5) machen; Hochzeit machen, halten; Einem den Hof (s. d. 4) machen; Holz machen (s. d); Die Honneurs machen; Sich einen Jux machen; Kameradschaft machen, schließen; Kehrt machen; Sich liebes Kind machen; Einen Kniff ins Buch machen; Einen Knicks (ein Kompliment) machen; Einem sein Kompliment machen; Lärm machen; Licht (an)machen; Einem, sich Luft machen; Mäuse (s. d. 1 c Schluß) machen; Täglich soundso viel Meilen machen; Gute Miene zum bösen Spiel machen; Einem eine Nase machen, drehen; Parade machen; Eine Partie machen, z. B. ein Spiel; aber auch: Die macht eine schöne Partie, kommt heiratend gut an; und: Partien machen, Heiraten zustande bringen als Ehevermittler; Eine Pause machen; Pläne machen; Einem Platz machen, indem man andere oder sich selbst entfernt; Soundso viele Points im Spiel machen, gewinnen; Eine Probe machen; Die Rechnung (ohne den Wirt) machen (s. c); Eine Rolle machen (s. f), spielen; Viel Rühmens, Wesens von etwas machen (s. i); Schicht (Feierabend) machen; Eine Schilderung (Beschreibung) von etwas machen; Ein Schläfchen machen; Seinen Schnitt (s. d. 2 b) bei etwas machen; Schulden machen; Spaß, sich einen Spaß (Jux, Ulk) machen; Einen Spaziergang machen; Spektakel (Lärm) machen; Ein Spiel (eine Partie) machen; Staat machen; Schlechte, dumme Streiche machen; Das macht einen Strich durch die Rechnung; Reinen Tisch machen (s. b); Ulk (einen Spaß) machen; Umstände (Zeremonien) machen; Einen Umweg machen; Unsinn machen; Du machst hierbei keinen Unterschied, obgleich dieser Umstand einen großen Unterschied macht (s. e); Einem ein Verbrechen aus etwas machen (s. i); Ich mache mir ein Vergnügen daraus (s. c), es gereicht mir dazu; Sich ein Vermögen (Geld) machen; Ein Versehen machen, begehen; Einen Versuch machen; Einem Vorschläge, Vorstellungen, Vorwürfe machen; Unsere Augen machen Wasser, weinen; Einen weiten Weg machen; Viel Werks, Wesens (Rühmens) von etwas machen; Eine Wichtigkeit von allem machen (s. i); Wind machen; Einen guten Witz machen; Einem ein X für ein U machen; Das Kind macht Zähne, zahnt; Ein Zeichen (einen Kniff) ins Buch machen; usw. / h) Mit allgemeinem Fw. als Obj. steht machen nam. fragend: Was machen Sie? = womit beschäftigen Sie sich? Was treiben Sie?, im besonderen auch = wie befinden Sie sich? wie geht's mit der Gesundheit?; — ferner als verhüllender Ausdruck in bezug auf Leibesöffnung; Der Kranke hat etwas, nicht viel gemacht, macht (alles) unter sich, ins Bett; vgl. in der Ammensprache: Große, kleine Geschäfte [A-a; Pipi] machen; ferner kaufm. (vgl. g: Geld machen): Er hat etwas, viel dabei gemacht, verdient; Was wird das Stück machen? ist's ein Zugstück?; weidm.: Der Hirsch hat viel, wenig gemacht, Enden am Gehörn bekommen. Vgl. e; i; l. / i) (vgl. a; k; werden) mit Beifügung dessen, woraus das Obj. entsteht: Papier aus oder von Lumpen machen; Aus jeder Mücke einen Elefanten machen, übertreibend; Ich hoffe, einen tüchtigen Menschen aus ihm zu machen; Aus seinem Herzen keine Mördergrube; aus etwas ein Geheimnis machen; Ich kann mir keinen Vers daraus machen, die Sache nicht reimen; Sich ein Vergnügen, ein Gewerbe, einen Ehrenpunkt aus etwas machen; auch (s. h): Ich weiß nicht, was ich aus dieser Person, Sache machen soll, welche Ansicht ich mir davon bilden, welche Meinung ich hegen soll; (Sich) aus einer Sache viel (wenig, nichts) machen, vgl.: viel Wesens davon machen, eine hohe (geringe) Meinung davon, von dem Werte äußern, hegen. / Ferner (k—m) mit Beifügung dessen, was oder wozu das Obj. wird, worein es übergeht: k) Ist das Genannte ein Hw., so steht es gew. mit zu, z. B. (vgl. i): Lumpen zu Papier; jede Mücke zum Elefanten; Jemand zu einem tüchtigen Menschen machen; Etwas zu Geld machen, verkaufen, versilbern; Etwas zugute (s. gut A. 21) machen; Einem etwas zu Wasser machen; Sich etwas — zu eigen (oder l: eigen) machen; Einen zum Statthalter, General, Freiherrn machen, ihn dazu ernennen, zuw. auch nur: dafür ausgeben (s. l); Einen zum Narren machen, haben; Sich zum Hansnarren der Gesellschaft machen; Sich etwas zum Gesetz, zur Regel, Pflicht, Aufgabe machen; Einen oder sich zum Gelächter, Gespött machen; Sich zum Herrn oder Meister der Stadt machen; usw. Nam. früher auch mit bloßem Akk. statt zu, z. B.: Wir haben die Lügen unsere Zuflucht und Heuchelei unseren Schirm gemacht. Jes. 28, 15; Du machst mich ein Haupt unter den Heiden. Ps. 18, 44; Da er sich durch diese Kriegslist Meister von der Stadt gemacht. Sch.; vgl. l. / l) auch mit einem Ew., zur Angabe dessen, was das Obj. wird: Das Unglück macht ihn zahm und mild; Einen angst und bang machen (vgl. c); Die hinzugefügte Bestimmung macht die Aufgabe verwickelt und schwierig; Einen arm, reich, elend, glücklich, mächtig machen, sowohl: bewirken, daß er es wirklich wird, als auch zuw. nur: ihn dafür ausgeben, ihn in der Schilderung so erscheinen lassen, ohne daß er es ist, vgl. rbez.: Sich breit, dick, groß, mausig, wichtig machen, sich ein Ansehen geben, das man nicht hat; Sich besser machen [stellen], als man ist; Eine Sache gefährlicher machen [darstellen], als sie ist, dagegen: Die Sache macht [gestaltet, s. 2a; c] sich besser, als ich gedacht hätte; Sich lächerlich machen, es in der Tat werden: Sich um etwas verdient machen; Sich durch etwas verächtlich, berühmt machen; usw. — Diese Fügung fällt der Form nach zusammen und berührt sich auch der Bedeutung nach oft mit einem zu machen gefügten Uw. zur Angabe der Art, z. B.: Gott hat alles wohl (oder gut) gemacht; Er muß das, was er in der Arbeit schlecht [Uw.] gemacht [verdorben] hat, besser machen, verbessern; Er macht alle Leute schlecht [Ew.; verdächtigt sie]. Für die Fügung mit dem Uw. seien bes. hervorgehoben: Es (s. d. 8) — mit einem oder etwas — soundso machen; Er macht's mal nicht anders, das ist seine Weise so; Da er's gar zu lange machte, kein Ende finden konnte; Um es kurz zu machen; Er macht's [lebt] nicht mehr lange; auch: Der Frühling macht's mir auch gar zu lange, verzögert sich. Für die Fügung mit Ew. (s. d.) aber z. B. (vgl. q; r): Etwas oder einen all(e) machen, so daß nichts davon übrigbleibt; Sich angenehm; zu etwas anheischig machen; Das Übel ärger; sich oder etwas breit; einem etwas begreiflich, sich beliebt, bemerklich machen; Einen dumm machen, ihn übertölpeln; Sich etwas eigen machen (s. k); Sich oder etwas fertigmachen; Festmachen; Vieh fett; Gefangene, Briefe frei; Zerrissenes ganz; sich mit einem gemein; sich von etwas gewiß; eine Linie einer andern gleichmachen; Gut machen; (s. gut A 20); Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß; Einem den Kopf heiß machen, vgl. m; Der Schaden hat ihn klug gemacht (als Uw.: Das hast du klug gemacht); Die Sache kurz (s. m), jemand einen Kopf kürzer; Einen von etwas ledig; Einen um eine Summe leichter; Einen, sich (von etwas) los; einen lustig; sich über etwas lustig; sich rar; das Zeug, die Stube rein; einem etwas sauer; einen schamrot; alle Leute schlecht (s. o.); sich schmuck, schön; einem das Herz schwer (s. m); selig; sich selten (rar); einen sicher, stutzig, unruhig; sich zu etwas verbindlich; sich verhaßt; einem den Kopf warm (heiß); einen oder sich etwas weismachen; usw. usw. / m) In einzelnen Fällen (s. l) auch ohne Obj., so daß machen als intr. erscheint, wozu zuw. noch ein persönlicher Dativ tritt, vgl. (s. l): Einem den Kopf warm, heiß machen; Die Sonne macht mir den Körper heiß — und: Die Sonne, das Wetter, es (s. d. 7) macht [ist] heiß; Dies Wort macht den Umstehenden, | durchglühten Muscheln ähnlich, heiß. G.; Etwas, das einem seltsam bang und schwer macht; Etwas macht einem nicht wohl, nicht behaglich; u. a. / n) mit abhangigem Vw., s. i; k; ferner: Ich weiß nicht, was ich mit dir, damit machen [anfangen] soll; nam. aber mit Vw. zu machen als allgemeinem Ausdruck der durch das Vw. näher bestimmten Ortsverände-

rung (vgl. 2d; 3), ein Ausdruck, den man freilich (vgl. a) in der edleren Sprache gern durch bestimmtere ersetzt; Ich will eine Schnur an die Glocke machen [binden], einen Pfropfen auf die Flasche machen [stecken], die Flecken aus der Wäsche machen [entfernen], einen Faden durchs Loch machen [ziehen], Heu in die Säcke machen [stopfen], usw.; rbez.: Sich an jemand (heran); sich nahe zur Stadt, zu einem machen, u. ä. / **o**) (vgl. s) mit Akk. (vereinzelt: Dat.) und Infin., vgl. lassen 1—9 über Bedeutung, Doppelform des Mw. (machen und gemacht) und Fügung, nam. über die Anwendung des rbez. Fw. (Er macht uns von sich hören): Er hat die Kinder glauben gemacht [oder machen] oder wenigstens glauben lassen (s. d. 1a), daß ....; Indem Sie mir [statt mich] mein Unrecht lebhaft empfinden machen. **G.**; Wir haben die Welt ohnehin schon von uns reden machen. **G.**; Er machte die Waffen des Kaisers siegen. **Sch.**, usw.; ferner: Sich nichts wissen (s. d.) machen, machen, tun, sich stellen, als ob man nichts wisse (s. q; f). / **p**) Nur bei einigen Zeitwörtern findet sich in der Fügung von o ein zu vor dem Infin., nam.: Einen zu lachen, seltener: zu fürchten machen. — Versch. der Infin. mit zu statt eines Obj. oder neben dem Obj.: Einem oder sich (etwas) zu tun, zu schaffen machen, vgl.: Einem Arbeit, Mühe machen (s. c). / **q**) Zuw. steht in der Fügung von o statt des Infin. das Mw. der Gegenwart als Ew. (vgl. c): Etwas oder sich geltend machen; Sich nichts wissend machen; ferner: Einem etwas einleuchtend [vgl. begreiflich] machen; Einen stutzend (vgl. stutzig) machen; Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend; u. a. / **r**) Statt des Infin. im passiven Sinn in der Fügung von o, nam. neben dem rbez. Fw., steht zuw. das passive Mw. als Ew. (s. c): Einen erzürnt (oder zornig) machen; Sich gefürchtet (oder furchtbar), sich bemerkt machen und (wegen der eigenschaftswörtlichen Natur des Mw. in dieser Wendung) gew. nicht: Sich geliebt, gehaßt, etwas gekannt — sondern: sich beliebt, verhaßt, etwas bekannt machen. / **s**) (vgl. o) mit einem durch daß eingeleiteten Satz zur Angabe der Wirkung: Ich mache, daß die Lahmen gehn | und daß die Blinden wieder sehn; Mach nicht, daß ich in Zorn gerate; — auch) = sich sputen (vgl. 2d): Mach, daß du fertig wirst; daß du fortkommst; auch allein (intr.): „Mach!" [spute dich]; Ich mache ja schon. / Ferner (t—x) das passive Mw. nach dem Obigen in verschiedenen Bedeutungen, wovon bes. zu erwähnen sind: **t**) (s. x) im Ggstz. zum „Gewordenen", Natürlichen, Echten (versch. a): Gemachte Blumen, Edelsteine, Perlen usw.; Gemachtes Haar tragen, eine Perücke; Das glaub' ich ihm nicht, das ist eine gemachte Geschichte. Dazu: Gemachtheit; Ggstz. ungemacht, Ungemachtheit. / **u**) = verfertigt, erzeugt, — auch z. B.: Eigen-, selbst-, hausgemachte Leinwand (Ggstz. Kaufleinen) und (vgl. backen 3b), wo es sich um rein mechanische Anfertigung handelt, in einer dem Infin. gleichlautenden Nebenform: Unter dem hausmachenen Bauerkittel; Mit selbstmachener Hauspoesie, u. ä. / **v**) = fertig, vollendet, so daß nichts mehr dran zu machen ist, so nam. auch: Ein gemachter Mann, dem an seinem Glück nichts mehr fehlt, der nichts mehr zu erwerben braucht. / **w**) Etwas ist für jemand wie gemacht, geschaffen, so passend. / **x**) zuw. (s. w; versch. t) von der Natur gemacht, geschaffen, so nam.: wohlgemacht = hübsch, wohlgewachsen, wohlgebaut. — **2**) rbez.: **a**) ohne Zusatz: Eine Sache, etwas, es macht sich, es geschieht, nam.: es entwickelt sich, so daß es ungehindert, ungestört zustande kommt; es fügt, regelt sich in natürlichem Verlauf, geht seinen ruhigen, ebenen Gang vorwärts. / **b**) mit beigefügter aussagender Bestimmung, s. 1k; l. / **c**) mit Angabe der Art und Weise: Sich so oder so machen (s. a), sich so gestalten, so erscheinen, das Aussehen haben (vgl. lassen 22); zuw. auch bestimmt, ohne Zusatz: Mit vieren fahren! ja, das macht sich! das läßt (schön). / **d**) mit Ortsbestimmung als allgemeiner Ausdruck des Sichbewegens = sich begeben, mit dem Nebenbegriff des Sichsputens (vgl. 1n; s; 3c): Sich aus dem Staub, aus den Risten, davon, fort; an etwas heran; auf den Weg; zu Bett; über etwas oder einen her machen, u. a. — **3**) intr. (haben): **a**) als allgemeiner Ausdruck für jedes auf irgendeine Weise in die Sinne fallende Tun, bes. wenn es sinnenfällig nachgeahmt wird: Wie macht der Hund? Wauwau; Er macht immer so mit dem Mund; u. ä. / **b**) so mundartl. auch statt sagen: Puh! machte er; usw. / **c**) (s. a; 1n; 2d) als allgemeiner Ausdruck der Ortsveränderung: Kehrt; linksum; nebenaus machen; Mußt' ich schon umwenden und hierher machen; nam. bei Geschäftsreisenden; ferner in Sachsen, z. B.: Ich will ihm entgegenmachen [fahren]; mitmachen [reisen]; ins Bett machen [gehen] (versch. 1h). / **d**) (Kaufm.) In einem Artikel machen, Geschäfte machen; danach auch übertr., mit komischer Färbung: Viele, die in Patriotismus machen. / **e**) (s. a) Jemand machen lassen, ihn handeln und verfahren lassen, wie er will. / **f**) s. 1e; h; m; s. — **4**) als Bstw., nam.: Machwerk: a) die Art, wie ein Kunstwerk gemacht, ausgeführt ist; die Arbeit daran (die Mache); / b) gew. in mehr oder minder verächtlichem Sinn: ein gemachtes Werk (Macherei, Gemächt). || **Machenschaft,** die; —en: geheime Abmachung; Bd. s. Machination. || **Macher,** der, —s; uv.: jemand, der etwas macht, gew. in Zsstzgn. (vgl. Kleidermacher und Schneider; Schuhmacher und Schuster), doch z. B. als Bstw. in: Macherlohn; ferner bestimmt: Jener gibt den Namen dazu her, er aber ist der wirkliche Macher (Faiseur); auch zuw. nach griechischem *ποιητής*, Poet, als der schöpferische Dichter. || **Macherei,** die; —en: das Machen (in verächtlichem Sinn) und: das Machwerk (s. d. b). || **Mächler,** der, —s; uv.: ein kleinlich schlauer, feiner Macher (s. d.), (Faiseur); mundartl. auch: Verfertiger hölzerner Wirtschaftsgeräte.

Macht, die; Mächte: **1**) das Vermögen, etwas in die Wirklichkeit oder ins Werk zu setzen, zu bewerkstelligen, nam. sofern dieses Vermögen stark hervortritt, sich sinnenfällig äußert — sei es bloß ein körperliches, wo es dann, wie Gewalt, oft dem Recht gegenübergestellt wird, oder ein sittliches, wo es dann oft mit Fug und Recht verbunden erscheint — sowohl mit Angabe des ins Werk zu Richtenden (a—c) als auch ohne solche (d—k), vgl. Kraft, Gewalt, Stärke: **a**) mit abhängigem Satz, gew. mit Infin. und zu, seltener mit abhängigem daß: Daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen; Der Kranke hat nicht so viel Macht, sich aufzurichten; Ich hätte wohl so viel Macht, daß ich euch könnte übles tun. / **b**) mit Vw.: über (selten: auf) einen oder etwas Macht haben; Zu etwas (Fug und) Macht haben. / **c**) im gehobenen Stil mit objektivem Genitiv: Des Bogens hat kein einziger Macht. **V.**; so auch: Es (s. d. 9) Macht haben. 1. **Kor.** 6, 12. / **d**) ohne abhängige Verhältnisse, zunächst von Personen oder Persönlich-Gedachtem, z. B. biblisch von Gott (vgl. Allmacht): Wo ist ein Gott, der es deiner Macht könnte nachtun?; Diese Macht will ich dir alle geben; Das ist der Eumeniden Macht. **Sch.**; nur mundartlich auch von bloß körperlicher Kraft. / **e**) auch von Nicht-Personen, doch gew. einigermaßen persönlich, insofern dem Genannten eine von ihm ausgehende, sich tätig äußernde Wirksamkeit zugeschrieben wird (doch s. k: Mit Macht): Wie die Sonne aufgeht in ihrer Macht; Daß das Feuer keine Macht an dem Leibe dieser Männer bewiesen; Die Macht der Gewohnheit, des Vorurteils, der öffentlichen Meinung, der Presse, usw. / **f**) zuw. persönlich aufgefaßt: List mit einem Arme, wohlbedächtig, | hilft, wo Macht mit beiden ist unmächtig. / **g**) Die Macht für das, worin jemandes Macht liegt, was ihm Macht gibt: Der Herr ist meine Macht. **Ps.** 118, 4; so nam. von Staaten und Staatshäuptern: die Truppen, die sie ins Feld stellen, ihr Heer: Mit König Friedrichs Macht | gezogen in die Prager Schlacht. **B.**; Seine ganze Macht aufbieten, (auch übertr., z. B. die Macht seiner Beredsamkeit, s. e). Vgl. i. / **h**) Macht mit Genitiv in gehobener Rede zur Umschreibung von etwas Mächtigem (Person oder Sache): Des Feuers Macht aufs neue zu beleben, das Feuer; Sie zwingt jetzt deines Zepters Macht; Im Saale | saß König Rudolfs heilige Macht. **Sch.** / **i**) Macht zur Bezeichnung eines mächtigen Wesens: O himmlische Mächte!; Dann jubilieren die höllischen Mächte, usw.; nam. auch (s. g): ein mächtiger Staat, ein mächtiges Reich, vgl.: England hat (g) — und: ist eine bedeutende Macht zur See oder Seemacht. / **k**) in stehenden Verbindungen mit Vw.: Aus welcher Macht tust du das? von wem bevollmächtigt, mit welchem Recht?; Aus eigener Macht, ohne fremdes Geheiß; Aus Macht meines Amtes, selten wie ein selbständiges Vw. (vgl. Kraft 2 Schluß) ohne aus; — ferner: Aus aller oder ganzer Macht, aus Leibeskräften, soviel man vermag; — Etwas steht (liegt) in jemandes Macht, er vermag es, es ist ihm möglich; Etwas in seiner Macht [Gewalt] haben, beherrschen; — Mit (aller) Macht, soviel man irgend vermag, gewaltig, heftig, sehr, durchaus (von Personen und Sachen); — Freigebig nach Macht, nach Maßgabe des Vermögens; — über Macht, mehr als man — oder zuw.: soviel man nur irgend — vermag; übermäßig; sehr. — **2**) (bibl.) = Frauenschleier (1. **Kor.** 11, 10 und Randbemerkung). — **3**) als Bstw., z. B.: Machtblume,

Pancratium; Machtbote, bevollmächtigter Gesandter; Machtfülle; Machtgeber, der einem Vollmacht zu etwas gibt; Machtgebot, eines Machthabers; Machthaber, Gewalthaber, Machthaberei, machthaberisch; machtlos; Machtprobe, Machtrede, s. Machtwort b; Machtsprecher, ein Diktator oder ein sich als solcher Gebarender, Machtsprecherei, machtsprecherisch; Machtspruch, ein Ausspruch, wogegen ein Widerspruch nicht statthaben kann oder doch nicht soll; machtvoll; Machtvollkommenheit, die keiner fremden Bevollmächtigung bedarf; Machtwort: a) das eines Machthabers, Mächtigen; Befehlswort, bes. insofern es bei Unentschiedenem den entscheidenden Ausschlag gibt; b) ein mächtig wirkendes Wort, Kraftwort, Machtrede. ‖ **mächtig,** Ew.: **1)** mit Ergänzung: **a)** im Genitiv: Einer Sache oder Person mächtig sein, Macht oder Herrschaft über sie haben; sie beherrschen; sie in der Macht haben; sie zur Verfügung haben; Einer Sache macht werden, Macht, Herrschaft darüber erlangen. / **b)** (selten) zuw. mit abhängigem daß oder Infin. und zu: imstande sein, können. — **2)** alleinstehend (dazu: Mächtigkeit): **a)** Macht habend; machtvoll (von Herrschenden); viel vermögend; auch als Hw.: Der Mächtige; ein Mächtiger. / **b)** eine bedeutende, starke Wirkung hervorbringend, oder imstande, sie hervorzubringen: Dunkel mächtig, wunderbar ergriff | im tiefsten Innersten mich ihre Nähe. Sch. / **c)** zur Bezeichnung eines hohen Grades der Stärke, der Größe, Fülle = bedeutend, ungemein, gewaltig, groß (als Ew.), sehr (als Uw., auch: mächtiglich). / **d)** (Bergb.) von der Breite eines Ganges und der Dicke eines Flözes, auch mit Akk. des Maßes: Der Gang ist 10 Fuß mächtig; Seine Mächtigkeit beträgt 10′.

Mäck, das, der, —s; 0: Hack (s. d.) und Mack; Mick (und) Mack, ein wüstes Durcheinander.

Mäcklich, Ew.: (niederd., seem.) machlich, zweckentsprechend, brauchbar.

Mädchen, das, —s; uv.: Verkleinerungsform von Magd (s. d. 1—3): **1)** meist ohne verkleinernden Sinn. — **2)** zuw. bestimmt, im Ggstz. zu Kind = erwachsenes Mädchen. — **3)** bes. oft im Sinne von Dienstmädchen. — **4)** zuw. auch = Geliebte, Beischläferin. — **5)** ferner aussagend (wie ein Ew., ohne Artikel) = unverheiratet; ledig; Jungfrau: Sie ist noch Mädchen. — **6)** als Bstw., z. B.: Mädchenangesicht; Mädchenblume: a) Magdblume; b) Art Archenmuschel; Mädchenjänger, -hengst, -jäger, einer, der Mädchen nachjagt; Mädchenlehrer; Mädchenschule; Mädchensommer, Nachsommer und die in dieser Zeit herumfliegenden Sommerfäden; Mädchenstube, für die Dienstmädchen. ‖ **mädchenhaft,** Ew.: in der Weise eines Mädchens. Mädchenhaftigkeit. ‖ **Mädchenheit,** die; 0; **Mädchenschaft,** die; —en; **Mädchentum,** das, —(e)s; 0: das Wesen eines Mädchens und das, worin es besteht, was als Zeichen davon gilt (vgl. Mädchenhaftigkeit; Jungfernschaft; Magdtum).

Māde, die; —n; Mädchen, -lein: fußlose Kerbtierlarve, auch ausgedehnt auf ähnlich aussehende Würmer. — Als Bstw., z. B.: Madensack, verächtliche Bezeichnung des verweslichen Leibes und des irdischen Menschen, nach seinem Leibe; Madenwurm, eine Art des Spulwurms (Ascaris). ‖ **mādicht, mādig,** Ew.: voller Maden; auch: Einen madig machen, ihn als schlecht und verdorben darstellen ihn aufs schändlichste heruntermachen.

Mädel: s. Magd 3d.

Māgd, die; Mägde; Mägdchen, Mägd(e)lein: **1)** nur noch altertümelnd und in gehobener Rede: jugendliche (unverheiratete) Person weiblichen Geschlechts, zumal von unverletzter Keuschheit, Jungfrau. Nebenform, noch häufig bei neueren Dichtern, nam. von holden Schönen: Maid und verkleinert, s. 3. — **2)** in der heutigen gewöhnlichen Prosa, dem männlichen Knecht entsprechend: eine dienende weibliche Person, die die niederen Arbeiten in der Wirtschaft zu verrichten hat, in älteren Verhältnissen von Sklavinnen und Leibeigenen, in den heutigen von Personen, die sich zum Dienen vermieten. Der harte Sinn von Magd verschwindet im verkleinerten Mädchen (s. 3c), das deshalb gern dafür gebraucht wird, wo nicht eben Dienerinnen der allerniedrigsten Art oder die Stellung als eine niedrige, knechtische bezeichnet werden soll: Ein Mädchen für alles; Kammermädchen, Stuben-, Küchen-, Dienst-, Kindermädchen (oder -magd); Viehmagd (oder -mädchen). / **a)** zuw. biblisch und veralt. in Unterschriften, demütige Bezeichnung des Ich: Ich bin Ruth, deine Magd. Ruth 3, 9; 1. Sam. 1, 11; 16. / **b)** übertr.: Die Naturwissenschaft als Magd der Heilkunde betrachten. / **c)** als Pflanzenname: Die alte Magd, Eriophorum polystachium; Die braune Magd, Adonis autumnalis; Die faule Magd, Lychnis flos cuculi, aber auch = Wachtelkönig. — **3)** Statt Magd in der (wenigstens in der heutigen gewöhnlichen Sprache nicht mehr üblichen) Bedeutung 1 gelten die Verkleinerungen, dem grammatischen Geschlecht nach sämtlich sächlich, doch in sinngemäßer Fügung häufig mit nachfolgendem weiblichem Fw. (zumal bei den persönlichen): **a)** Mägd(e)lein, zumeist in gehobener Rede. / **b)** Mägdchen, nur vereinzelt statt der durchgedrungenen Form in c. / **c)** Mädchen (s. d.; ferner b und 2). / **d)** Maidl(e)in, nam. biblisch und in der Volkssprache; hier auch: Maidel, Madel und bes. Mädel, zuw. mit der neuen Verkleinerung Mädelchen. — **4)** als Bstw., z. B.: Magddienst; Magdlohn; — Mägdebaum, Juniperus sabina; Mägdebein, an Schöps- und Kalbskeulen der sehnige Teil, den gew. die Dienstboten erhalten; Mägdeblume, -kraut, Matricaria; Mägdeheil, (Pfl.) Senecio nemorensis; Mägdestube, -zimmer. ‖ **mägdehaft,** Ew.: in der Weise einer Magd (s. d. 2); seltener: mägdisch, mägdiglich. ‖ **mägdlich,** Ew.: (in gehobener Rede) in der Weise einer jungfräulichen Magd (s. d. 1), ihr geziemend, mädchenhaft-jungfräulich; seltener mit Umlaut: mägdlich. ‖ **Māgdtum,** das, —(e)s; 0: **1)** der Stand einer jungfräulichen Magd (s. d. 1) und: was ihr Wesen ausmacht oder als Zeichen dafür gilt, Jungferschaft. — **2)** (selten) der Stand einer dienenden Magd (s. d. 2).

Māge, der, —n; —n: (altertümlich) Verwandter, z. B.: Schwertmage (väterlicher-), Spill- oder Spindelmage (mütterlicherseits).

Māgen, der, —s; uv., (Mägen): der häutige oder fleischige Sack in der Bauchhöhle zur Aufnahme und Verdauung des Genossenen; auch übertr. in bezug auf etwas zu Verdauendes; zuw. auch zur Bezeichnung einer Person, in bezug auf den Magen; ferner zuw. von dem entsprechenden äußeren Teil (Eine Binde um den Magen tragen; s. Bauch). — In stehenden Redensarten: Etwas liegt einem (schwer; wie Blei usw.) im Magen; Etwas im Magen haben, nichts mehr davon mögen oder wissen wollen, weil man die unangenehmen Folgen davon noch verspürt; so auch: Einen im Magen haben, nicht leiden mögen (vgl. eig.: Ich hab's im Magen, der Magen tut mir weh, ich habe Leibschmerzen); Sich den Magen warm halten, sich vor Schaden sichern; Einem bis in den Magen sehen, schonungslos ausforschen; u. ä. — Als Bstw., z. B.: Magenader; Magenarznei; Magenbitter (der), magenstärkender Branntwein; Magenbrennen, Sodbrennen, eine von Säure im Magen herrührende, siedende, brennende Empfindung vom Magenmund bis in den Schlund; Magendrücken; Magendrüse; Magenfieber; Magenfrage, bei der es sich um die Ernährung handelt; Magengeschwulst, -geschwür; Magenhaut; Magenhusten, vom Magen ausgehend; Magenkrampf; magenkrank; Magenkrebs; Magenleiden, magenleidend; Magenmund, -schlund, die aus der Speiseröhre in den Magen führende Öffnung; Magenpflaster, äußerlich aufgelegt zur Stärkung des Magens, auch übertr.; Magensaft, im Magen; Magensäure, -schärfe; Magenschlund, -mund; Magenschmerz; Magenstärkung; Magenstein, Krebsauge (s. d.); Magentropfen, magenstärkende; Magenwasser, gebranntes Wasser zur Magenstärkung; Magenwein; Magenwind, s. Wind 15; Magenwurst, gefüllter Schweinemagen.

Māger, Ew.: Ggstz. von fett: **1)** eig., von Menschen und Tieren: wenig Fleisch und Fett auf den Knochen habend (vgl. hager); zuw. bewirkend: Magere Schwindsucht, mager machende; usw. — **2)** im weiteren Sinne: **a)** zunächst von Fleisch: wenig Fetteile enthaltend; — auch sprichw.: Einem ans Magere kommen, ihn empfindlich treffen (insofern Fett unempfindlich ist). / **b)** von Speisen: wenig Fett enthaltend: Magere Suppe; Magerer Kohl, usw.; verallgemeint: kärglich, ärmlich, kümmerlich, winzig, dürftig, armselig. / **c)** vom Boden: nur wenig Nahrung für Pflanzen enthaltend — und von Pflanzen: kümmerlich und dürftig im Wachstum. / **d)** (vgl. b) Magerer Formsand, wenig Ton —; Kien, wenig Harz —; mageres Erz, wenig Metall haltend:

Magerer Wein, der wenig „Körper" hat; (Bauk.) Magere Steine, Zapfen, zu klein, ihre Stelle nicht ausfüllend. || **Mägerkeit,** die; 0: das Magersein, eig. und übertr. || **mägern,** intr. (haben, sein): mager sein oder werden; tr.: mager machen (früher auch mägern).

Magnēt [gr.], der, —(e)s, —en; —e: ein Eisen, das von Natur oder durch Kunst die Eigenschaft besitzt, anderes Eisen anzuziehen, und Körper von ähnlichen Wirkungen; auch übertr. Magnetnadel. || **magnētisch,** Ew.: die Kraft des Magneten zeigend; auch oft übertr.

Māgsame(n), der, —ns; uv.: Mohnsamen; auch die Pflanze selbst.

I. **Māh!** Ausruf: Bezeichnung des Geblöks von Schafen, Ziegen usw. || **māhen,** intr. (haben): mäh schreien; blöken, meckern.

II. **Māhbar,** Ew.: was gemäht werden kann. || **Māhd:** 1) die; —en: das Mähen; die Zeit des Mähens; die Heuernte und eine Reihe abgemähten Grases (seltener sächlich, s. 2). — 2) das, —(e)s; Mähder: mähbare Wiese. || **Māh(d)er,** der, —s; uv.: ein Mähender (s. mähen). || **māh(d)ig,** Ew.: in Zsstzg. mit Zahlwörtern, von Wiesen, zur Bezeichnung, wie oft jährlich sie gemäht werden können: ein-, zwei-, dreimähdig, -hauig, -schürig. || **māhen,** tr., auch ohne Obj.: Gras und Feldfrüchte mit der Sense abhauen, wie schneiden mit der Sichel, ein Unterschied, der jedoch — ebenso bei Mäh(d)er und Schnitter — nicht immer streng beobachtet wird; auch übertr. — Sprichw.: Das ist ihm eine gemähte Wiese, ein gesundenes Fressen. Mähmaschine. || **Māher, māhig:** s. Mähder, mähdig.

I. **Māhl,** das, —(e)s; —e, Mähler: ein vorbereitetes, die Ansprüche an eine Mahlzeit (s. u.) vollständig erfüllendes Essen, nam. ein feierliches (vgl. Fest-, Gastmahl; Gelage; Schmaus). — Dazu: Mahlzeit, ein für eine bestimmte Tageszeit zubereitetes Essen, dessen Gerichte man, am Tisch Platz nehmend, genießt: Gesegnete Mahlzeit wünschen, auch höhnisch: O ja, prosit die Mahlzeit! (wie: Kuchen!); Da haben wir die (Proste-) Mahlzeit (wie: Pastete).

II. **Māhl,** nur als Bstw. (vgl. I; Mal; mahlen), verwandt mit Gemahl, vermählen: im Sinne von Versammlung, Verabredung, Vertrag, Ehevertrag u. dgl., z. B.: Mahlbrief, schriftlicher Vertrag zwischen Schiffsherrn und Schiffsbauer über den Bau eines Schiffes von bestimmter Größe und Lastigkeit zu bestimmtem Preis und zu bestimmter Lieferungszeit; Mahlschatz, Brautschatz, -gabe, teils: seitens des Bräutigams an die Braut, teils: seitens der Eltern für den Bräutigam; Mahlstatt, -stätte, ein zu öffentlichen Zusammenkünften bestimmter Ort; auch = Richtplatz.

III. **Māhlen,** mahlte; gemahlen (vgl. malen): 1) tr.: durch eine in Drehung gesetzte Maschine etwas zu einer mehr oder minder staubähnlichen Masse zerreiben: a) zunächst und eig.: Getreide zu Mehl, — mit verschiedenem Subj. und Obj.: Der Müller, der Mahlgast (s. u.), die Mühlsteine, die Mühle mahlt Getreide, Roggen (zu Mehl) oder Mehl (aus dem Getreide); auch ohne Obj.: Es ist kein Wind, der [Wind-] Müller kann heute nicht mahlen; Wir wollen heute mahlen, mahlen lassen, insofern in älteren Zeiten die Mahlgäste das Mahlen mitbesorgten; Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, sprichw., verallgemeint; Zwei harte Steine | mahlen selten reine (übertr.) / b) ähnlich auch von anderen Körpern: Gebrannten Kaffee; gebrannten Gips; die Bestandteile zum Schießpulver; die Lumpen zu Papierzeug mahlen usw. / c) übertr.: Wenn die Zähne nicht wohl mahlen [die Speise zerschroten]. — 2) intr. (haben), s. 1a; auch: Der Sand mahlt, bei großer Trockenheit in bezug auf die Räder der dadurch fahrenden Wagen, welche, tief einsinkend, bei der Fortbewegung ihn mehlgleich rieseln machen. — 3) rbez. (vgl. 1 Schluß): Mit zwei harten Steinen mahlt es (s. d. 7) sich schlecht. — 4) als Bstw. (vgl. malen und Mahl I und II), z. B.: Mahlgang, in Mühlen, Mehl liefernd, Ggstz.: Graupen-, Ölgang; Mahlgast, -genoß, -mann, ein Kunde des Müllers; Mahlgeld, als Mahllohn; Mahlgerinne, bei Wassermühlen das Wasser aufs Rad eines Mahlganges leitend; Mahlgroschen, -geld; Mahllohn, Lohn des Müllers fürs Mahlen des Getreides; Mahlmetze, der dem Müller als Mahllohn zukommende Teil vom Getreide; Mahlmühle, Mehl- (Ggstz. Öl-) Mühle, Mahlmüller; Mahlsand [2], vgl. Triebsand; Mahlsteuer, von Gemahlenem; Mahlstrom (norweg. maelstrom), Wirbelstrom, Meeresstrudel; Mahlzahn [1c], Backen-, Kau-, Malmzahn; Mahlzettel, dem Mahlgast das Gewicht des zur Mühle gelieferten Getreides bescheinigend als Sicherung gegen Unterschleife des Müllers.

Māhlich, Ew., zumeist Uw.: gemach, gemächlich; in der gewöhnlichen Prosa meist allmählich (s. d.).

Māhn: s. Mohn.

Māhne, die; —n; Mähnchen, -lein: lang herabhangendes Hals- oder Kammhaar, nam. bei Pferden und Löwen; auch übertr., z. B. wallender Helmbusch. || **māhnen, tr.:** mit einer Mähne versehen; gew.: gemähnt = mähnig.

Māhnen: 1) tr. (zuw. ohne Obj.): einen lebhaft und eindringlich erinnern, nam. an eine zu erfüllende Verpflichtung, vorzüglich an eine Schuld, zur Bezahlung antreibend: a) An etwas mahnen, die Erinnerung an etwas erregen, absichtlich oder unwillkürlich (vgl. gemahnen u. d): Er mahnte mich an meine Verpflichtungen; Dieser Vorfall mahnt (mich) an eine ähnliche Geschichte; usw. / b) Einen um oder wegen etwas mahnen, ihn daran erinnern, um es von ihm zu erhalten. / c) Einen zu etwas mahnen, antreiben. / d) in gehobener Rede mit Genitiv statt an (s. a). / e) mit abhängigem Satz: Einen mahnen [erinnernd antreiben], daß er etwas tue oder: es zu tun. / f) ohne abhängige Verhältnisse (vgl. a—e): Einen Schuldner mahnen; Trat einst ein Vergeßner mahnend vor ihn. Cham. / g) zuw. mit Angabe der zu bewirkenden Ortsveränderung: Die Knechte heim [zu kommen], ins Feld mahnen, usw. / h) vereinzelt mit persönlichem Dativ statt Obj., s. gemahnen. — 2) intr. (haben): (Weidm.) a) flüchtiges Wild durch Geräusch zum Stutzen bringen. / b) vom eigentümlichen Schreien des weiblichen Hirsches, nam. nach der Setzzeit. — 3) als Bstw., z. B.: Mahnbrief, -ruf, -schreiben, -zeichen, -zettel. || **Māhner,** der, —s; uv.: ein Mahnender; Mahnerin. || **Māhnung,** die; —en: das Mahnen; mahnende Forderung.

Māhr, der, —(e)s; —e; (die; —en): Alp (s. d. 2), Nachtmahr. — Mahrzopf, -flechte, Weichselzopf.

Māhr(chen): s. Mär.

Māhre, die; —n: ein Pferd, bes. Stute, gew. in verächtlichem oder tadelndem Sinn (s. Schindmähre); auch Bezeichnung eines liederlichen Weibsstücks.

Māhren, Māhrte: s. mären.

Māi, der, —(e)s, uv.; —e(n): der fünfte Monat des Jahres (Wonnemonat); allgemeiner: die Frühlingszeit, der Frühling und, wie dies (vgl. Lenz), Bezeichnung des Wonnigen, Schönen, Blühenden, Glänzenden; vielfach übertr., nam. auf die Blütezeit des Lebens; auch persönlich aufgefaßt. — Als Bstw. (vgl. Maie), z. B.: Maienluft; Maienstrahl; — zumeist aber: Maiapfel, Podophyllum; Maibaum, -birke (s. Maie 2c); Maiblecke, ein Weißfisch; Maiblume, nam. Convallaria majalis, Maiglocke; Maibuche, Rotbuche; Maibutter; Maidistel, Sonchus oleraceus; Maifeld (wohl anderen Ursprungs), im Wasserbau Bezeichnung des gewachsenen Bodens, bes. als Wiese; Maifisch, Clupea alosa, Alse; Maiglocke, meist Maiglöckchen, s. Maiblume; — Maikäfer, Melolontha vulgaris; maikäfern, intr. (haben): (scherzh.) bei einem Mahl sich still einen Trinkspruch zurechtlegen, wie der Maikäfer sich die Flügel vor dem Fliegen zurechtlegt; Maikatze, im Mai geborene; Maikirsche, Frühkirsche; Maikraut, Asperula odorata; Maililie, -blume; Maimonat, -mond; Maipflanze, Nebenhalme des Roggens; Mairose; Maisonne, die Sonne im Mai; Maisonntag, der Sonntag Lätare, wo Kinder mit Tannenzweigen („Maien", „Sommer") umherziehen und den Tod [Winter] austreiben; Maispecht, Blauspecht; Maitrank, -wein, aus Maikräutern bereitet; Maitraube, Osmunda lunaria; Maiwurm, Meloe proscarabaeus. || **Māie,** der, —n; —n; die; —n; **Māien,** der, —s; uv.: 1) Mai. — 2) mancherlei Gaben der im Mai ergrünenden Pflanzenwelt, nam.: a) (Forstw.) Zweig oder Zweigverlängerung, Schuß durch den alljährlichen Safttrieb. / b) Zweige, Zweig- oder Blumenbüschel, Stauden, Bäume als Festschmuck, so nam. auch: ein gew. am ersten Sonntag im Maimonat auf dem Tanzplatz aufgerichteter („gesteckter") Baum. / c) (vgl. b) Birke (Maibaum). / d) (bes. schweiz.) Blumen; Blumenstrauß. / e) (schweiz.) Frühlingsbergweide. / f) (vgl. b) mit Lustbarkeiten begangenes Fest; fröhliches Zusammensein, nam. an Sonntagabenden (bes.

am Rhein). Dazu: maien, sich belustigen, sich ergötzen, in fröhlichem, traulichem Beisammensein; auch: maien gehen, spazieren, aber auch freien gehen. || **maīen:** 1) intr. (haben): a) s. Maie 2f. / b) lenzen; frisch grünen, blühen. / c) von Stuten: = rossen. — 2) tr.: a) in Mai oder Lenz verwandeln, maienhaft machen: Deine Seele ... sonnenhelle | malet noch den trüben Herbst um dich. Sch. / b) (schweiz.) Einen Baum maien, die Rinde abschälen, wenn sie noch im Saft, im Frühlingstrieb ist. **maīenhaft, maīlich,** Ew.: lenzhaft, in der Weise des Maies. || **Maīling,** der, —s; —e: 1) ein Fisch, Thymallus. — 2) Art Morchel. — 3) Maiwurm. — 4) Art Äpfel.

Maīd: s. Magd 1.

Maīran: s. Meiran.

Maīs, der, uv., Maīses; 0: Welschkorn, Zea mays. — Als Bstw., z. B.: Maisbrand, Bezeichnung eines Staub=pilzes, Ustilago maydis; Maisrebler (der), Maiszupfer, =abkörner.

Maīsch, der, —es; —e: 1) der noch nicht lauter gewordene Wein. — 2) der aus geschrotenem Malz durch Mischen mit heißem Wasser dargestellte zuckerhaltige Aufguß. || **Maīsche,** die; —n: 1) = Maisch 2. — 2) das Maischen. || **maīschen,** tr.: mischend durcheinanderrühren, bes. (auch ohne Obj.) Maisch (s. d. 2) darstellen. Dazu: Maischbottich, =gabel, =raum, =steuer.

Mākel [lat.], der, —s; uv.; (die; —n): beschmutzender, entstellender, schändender Fleck, eig. und übertr. (vgl. Schand=fleck): makelbar, =frei, =los. || **mākelhaft, mākelig,** Ew.: Makel habend, tadelhaft. || **mākeln,** tr.: (veralt.) beflecken, besudeln, nam. bemakelt; ungemakelt, makellos.

Mākelei, die; —en: das Mäkeln (s. d.): 1) (veralt.) das Treiben eines Maklers (Sensals). — 2) das kleinliche Tadeln, Tadelsucht und Tadel des Mäkelnden. || **māk(e)lig,** Ew.: gern und viel mäkelnd (s. d. 2), mit nichts recht zufrieden, alles tadelnd. || **mākeln, mākeln** (niederd., zu machen), tr.; intr. (haben): 1) Geschäfte machen, bei kaufmännischen Geschäften den Umsatz vermitteln, der Zwischen= oder Unterhändler, der Vermittler sein; als solcher Geld verdienen; auch übertr.: und mit Angabe des Erfolges: Sich reich mäkeln. — 2) feilschend und geflissentlich, weil einem nichts unbedingt recht ist, nach kleinen Fehlern suchen und so aufgefundene kleinlich tadeln: Etwas mäkeln; An etwas mäkeln; Beim Kauf an der Ware, am Preise mäkeln; Um den Preis mäkeln (und markten), usw. || **Mākler,** der, —s; uv.: 1) (auch sehr oft: **Mākler**) kaufmännischer Zwischen= oder Unterhändler; einer, der Geschäfte, nam. den Abschluß von Geschäften zwischen Käufern vermittelt: Vereideter Mäkler, Makler, Sensal (Mäkler=gebühr, =geld, =lohn); auch übertr., z. B. auch, wie Knecht (s. d. 4) auf Sachen, insofern sie Dienste leisten, stützen, z. B. (Bauk.) Pfahl der Wendeltreppe; der die Windmühle tragende Baum (Housbaum), u. a. — 2) kleinlicher Tadler. || **Māk=lerei,** die; —en: Mäkelei (s. d. 2 und nam. 1). || **māklerisch,** Ew.: einem Mäkler (s. d., nam. 1) gemäß, auf sein Gewerbe bezüglich.

Makrēle, die; —n: ein Fisch, Scomber scomber.

Makrōne, die; —n; Makrönchen: Plätzchen oder Zeltchen, hauptsächlich aus Mehl, Zucker und zerstoßenen Mandeln.

Māl, das, —(e)s; —e, Mäler: 1) ein durch seine Farbe abstechender Fleck an einem Körper, nam. am menschlichen Leibe (vgl. Mutter=, Schönheitsmal). Als Bstw. (vgl. 2) in: Malzeichen. — 2) ein dauerndes, augenfälliges Erkennungs=, Denk= und Merkzeichen — nam., das entweder als Spur von etwas zurückbleibt oder als Erinnerung an etwas absichtlich gemacht wird (s. Denk=, Ehren=, Grabmal; Brand=, Schandmal); auch als Merkpunkt, Ziel, so nam., auch als Bstw., insofern die Grenze (Mark) durch ein Mal oder bestimmtes Markzeichen bezeichnet (abgemarkt) wird: Mal= (oder Grenz=) Baum (s. u.), Malgraben, =hügel, =säule; Malstein; Malmann, der Wärter, Aufseher am Mal, nam. in Spielen; — ferner z. B.: Malaxt, =barte, =eisen, =hammer, womit der Förster die verkauften oder zu verkaufenden Bäume anschlägt, stempelt (Forsthammer; Stempelaxt); Malbaum (s. o.), auch bei Wasser=mühlen, der Fachbaum, die Höhe des Wasserstandes bezeichnend; Malzeichen, s. 1. — 3) der Zeitpunkt, in dem etwas geschieht oder eintritt: a) mit Ordnungszahlen, hinzeigenden Fürwörtern und sinnverwandten Ew.: Das erste, zweite (andere), dritte, hundertste, wievielste, letzte, vorletzte Mal: Dies=, dasmal; Jenes, dasselbe; das vorige, vergangene, nächste, künftige; ein früheres, späteres, and(e)res Mal; Die nächsten Male soll's besser werden; Zum ersten=, letztenmal; Er gefällt aufs erste Mal; | beim zweiten Male; usw. / b) mit (bestimmten oder all=gemeinen) Hauptzahlen, auch in der allgemeineren Bedeutung zur Angabe des „Wie oft?" in der Vervielfältigung; wegen der umstandswörtlichen Bedeutung meist als ein Wort mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben, doch finden sich zuw. Eigenschaftswörter zwischen Zahlw. und Mal, vgl.: Ich hab ihn manchmal —, manch liebes Mal; nur einmal, — nur ein einziges Mal gesehen; — als Maßbestimmung (vgl. Fuß 4) bleibt die Mz. uv.: zwei=, beide=, drei=, vier=, hundert=, viel=, wieviel=, mehrere=, einige=, etliche=, verschiedene=, ein paar=, unzählige=, allemal; vereinzelt auch: tausend=, abertausendmale; Einige Male, usw.; häufiger so bei hinzutretendem Artikel: In den 298 Malen, daß er seine Vorlesungen wiederholte. — Bei der Vervielfältigung mit mal steht der zusammenfassenden Bedeutung gemäß das Zeit=wort gew. in der Ez.: Zweimal fünf ist zehn; 3 mal 7 Mark macht 21 Mark; Wievielmal steckt (oder ist enthalten) 5 in 20? — Die Beugungsendung tritt gew. hervor im Dativ der Mz. nach zu, z. B.: Zu tausend, zu verschiedenen, wiederholten Malen; nach anderen Vw. gew. nicht, z. B.: Unter dreimal gewinnt er zwei=mal; Das Glas in oder mit zweimal [zwei Zügen] austrinken; usw. — Die bestimmten Vervielfältigungszahlen (über eins) stehen neben dem Komparativ oder neben dem Positiv mit so, zur Vergleichung der Größe in gleicher Bedeutung: Dies ist 2= (3=, 4=) mal größer — oder so groß — als jenes; vgl. bestimmt: Das ist noch einmal so groß, d. h. einmal und noch einmal, während bei größeren Zahlen das noch gew. überflüssig steht. Bei echten Brüchen dagegen sind Komparativ und Positiv verschieden, z. B.: Das Band ist halbmal (oder halb) so breit; Es ist ein halb=mal breiter = es ist anderthalbmal so breit. Bei unbestimmten Zahlwörtern steht gew. nur der Komparativ: Er ist vielmal (oder viel), unendlichmal schöner. — Oft stehen bestimmte Zahlen nur übertreibend oder hervorhebend, auch übertr.: Ich hab's dir schon hundert= (tausend=, neunundneunzig=) mal gesagt; sehr oft: Und wenn er's zehnmal sagt, trotz all seinen Versicherungen; Dreimal glücklich, selig, elend; usw. / c) statt einmal steht Mal im gehobenen Stil: Mal auf (oder um) Mal = einmal übers (ums) andre; bes. aber oft in der Volksspr., doch nie abhängig von Vw.: Es war mal ein Kaiser; Es ist nun mal nicht anders in der Welt; Schön? sie ist nicht mal hübsch. / d) Versch. von a und b sind die wirklichen Zsstzgn. mit Uw. usw. als Bstw., wofür mit Ausnahme von zumal die Genitivform überwiegt, s.: aber=, da=, dereinst=, ehe=, einst=, (her)nach=, je=, nie=, noch=, nun=, oft=, vormals, denen sich außer den veralteten des=, diesmals, nam. auch mehr=mals (= mehreremal) und vielmal(s) anschließen; so auch erstmals. Nebenformen auf =malen, z. B. dermalen, veraltet oder doch altfränkisch. / e) An a, b und d schließen sich steigerungslose Eigenschaftswörter auf =malig, z. B.: ein=, zwei=, drei=, viel=, mehr=, dies=, jedes=, der=, aber=, da=, dereinstmalig; auch: Das erst=, zweit=, letztmalige Auftreten, wofür die Ordnungszahlen genügen: Das erste usw. — 4) als Bstw., s. 1; 2; vgl. malen 5 und Mahl I; II. || **mālbar,** Ew.: was sich malen läßt. || **mālen,** tr., intr. (haben): 1) mit einem Mal (s. d. 1; 2) versehen oder bezeichnen, im allgemeinen veralt., doch z. B.: Die Schweine zur Mast malen oder einbrennen: Bei der Eisfischerei die Garne malen; Die Grenzen malen, abmarken: Den Zehnten (aus)malen, aus=zeichnen und einsammeln: Der Zehntenmaler oder =einsammler. — 2) mit Farben schmückend zieren (s. be=, ausmalen und 3): Ein Buch mit gemalten Kupfern; Welcher Stubenmaler hat diese Wände gemalt?; Mit gemalten [geschminkten] Wangen; Gräber . . . malet bald stiller Vergißmeinnicht Blau. — 3) ein Bild auf einer Fläche mit Farben darstellen (vgl. zeichnen 4); eig. und zunächst nur von künstlerischer Darstellung, mit persönlichem Subjekt, von Malern; auch ohne Obj: Er malt; Das heißt nicht malen, das heißt sudeln, Farben verquisten; dann aber auch von leblosen Wesen, wobei zuw. der Begriff des Farbigen zurücktritt: Treu, wie ein Spiegel malt; Die Sonne . . | malt zitternde Kringel an die Wand. Cham.; auch rbez. (s. 4); ferner zuw. statt schreiben: Buchstaben malen, aufs Papier malen, gew. nur in bezug auf die

Schriftzüge ohne Rücksicht auf die Bedeutung und zumeist mit dem Nebenbegriff der auf die Form verwendeten Sorgfalt. Ferner übertr., nam. auf andere Künste: etwas in einer Weise darstellen, deren Eindruck auf den Geist dem eines Gemäldes aufs Auge entspricht, bes. in bezug auf die sinnliche, anschauliche, lebendig hervortretende Darstellung. In diesen Bedeutungen erscheint malen zunächst tr. (vgl. rbez. 4) mit abhängigem Vw.: **a**) örtlich: Etwas an, auf die Wand, auf Leinwand malen; sprichw.: Den Teufel an die Wand malen. / Ferner: **b**) An einem Bilde malen, malend arbeiten. / **c**) Aus einem Farbentopf, aus einer Farbe malen, eig. und übertr.; Etwas aus der Erinnerung, aus dem Kopf malen. / **d**) Alles durch eine, nach einer Schablone malen. / **e**) (versch. f) mit in und Dat.: (In) Pastell, Aquarell, Öl malen (s. i); In Lebensgröße malen; In wenigen Zügen etwas malen, auch übertr. = schildern. / **f**) (versch. e) mit in und Akk.: Ins Häßliche, ins Schöne malen, malend verhäßlichen usw.; Seine Phantasie malt ihm alles ins zarteste Rosenrot oder in pechschwarzes Dunkel. / **g**) Mit dem Pinsel; mit der Hand; mit dem Auge der Liebe malen; Mit Pastellstiften, mit Pastell-, Öl-, Wasserfarben malen; Mit wenigen Pinselstrichen, Zügen etwas malen (schildern). / **h**) Nach einem Muster, Vorbild, Modell, nach der Natur, nach dem Leben malen. / **i**) (s. e) mit bloßem Akk. zur Bezeichnung der Art der Malerei: Fresko, Miniatur malen. / **k**) mit Uw.: Gut, schnell malen; ferner zur Angabe dessen, wie das Bild erscheint (vgl. f; l): Einen schöner, häßlicher malen, als er ist; Ich malte schwarz, in traurigen Farben. / **l**) mit Angabe der Wirkung, auch rbez.: Sich [Dat.] die Finger oder: sich [Akk.] lahm malen; Sich zum reichen Mann, sich reich malen. / **m**) Mw. d. V.: Etwas ist wie gemalt, bildschön (vgl. n); ferner zur Bezeichnung eines bloßen Bildes ohne Wesenheit: Nur Kinder schreckt ein gemalter Teufel; Gemaltes [oder Schein-] Verdienst; vgl. (sprichw.): Laß dir's malen, zu jemand, der mehr und Besseres verlangt, als in der wirklichen Welt vorhanden ist. / **n**) Infin. als Hw.: Das Malen ist eine einträgliche Beschäftigung; Zum Malen [oder bildschön und allgemein: Etwas ist zum Malen, ein würdiger Ggstd. der Malerei, ein köstlicher Anblick. — **4**) rbez. (s. 3), z. B. eig.: Der Maler hat sich selbst [sein eigenes Bild] gemalt; auch für schildern; ferner nam. mit sachlichem Subjekt: Ein Bild malt sich im Spiegel, der Himmel im Wasser [ab]; auch: sich in etwas zeigen, darstellen, kundgeben: Anders . . als sonst in Menschenköpfen | malt sich in diesem Kopf die Welt. **Sch.**; Auf deinem Antlitz malt sich ein verhaßter Brief [dein Aussehen läßt erkennen, daß der Inhalt des gelesenen Briefes ein verhaßter war]. **Platen.** — **5**) als Bstw. (vgl. Mal 1; 2), z. B.: Malblatt, Patrone (Schablone) zum Illuminieren der Spielkarten; Malgerät(schaft) (vgl. Maler 4); Malkasten, das Malgerät enthaltend; Malweib(chen), scherzhaft für Malerin. || **Māler,** der, —s; uv.: jemand, der malt (weiblich Malerin), eig. und ohne Zusatz am gewöhnlichsten: ein Künstler (von Fach), der Gemälde malt. — **2**) zuw. auch von Anstreichern = Stubenmaler (s. d. und malen 2). — **3**) übertr.: Kein beredterer Maler des menschlichen Herzens und der Leidenschaften als Shakespeare. — **4**) als Bstw. nam. zu 1, z. B.: Malerauge; Malerbursche; Malerfarbe; Malerfirnis; Malergerät(schaft); Malergald; Malerkunst; Malermuschel, Unio pictorum (rostratus); Malerpinsel; Malerschule; Malertuch, -leinwand. || **Malereī,** die; —en: das Malen; die Malerkunst (auch zuw. persönlich aufgefaßt) und: das Erzeugnis des Malens (s. Gemälde), eig. und zuw. übertr. || **mālerisch,** Ew.: auf die Malerei bezüglich, ihr angehörig, entsprechend, für sie geeignet oder berechnet; nam.: so beschaffen, daß es gemalt oder auf einem Gemälde wirken würde (pittoresk). || **Mālerschaft,** die; —en: Malergenossenschaft, -schule. || **Mālertum,** das, —(e)s; 0: die Gesamtheit der die Maler als solche kennzeichnenden Eigenschaften und Eigentümlichkeiten. || **mālig,** Ew.: s. Mal 3 e.

Máll, das, —(e)s; —e: (Seem.) Muster, Schablone, Modell, wonach die Schiffszimmerleute die Bauhölzer, um ihnen die richtige Form zu geben, bezeichnen und behauen. || **mállen,** tr.: **1**) nach dem Mall behauen, abmallen. — **2**) messen: Gemallte Tiefe eines Schiffes, zur Berechnung des Freibords.

Málm, der, —(e)s; —e: Mulm, Grus, staubartige Masse. || **málmen,** tr.: zu Malm machen, s. zermalmen. || **málmig,** Ew.: mulmig, aus Malm bestehend. || **Málter,** der, das, —s; uv.: **1**) Malm, vgl.: Malter-, Molt(er)brett, Streichbrett am Pflug. — **2**) Mahlmetze (s. d. bei mahlen III), dazu: maltern, moltern, die Mahlmetze vom Getreide nehmen. — **3**) als Maß (nach Ort und Zeit versch.): **a**) für Getreide, eig. was auf einmal gemahlen wird. / **b**) als Holzmaß, dazu: Das Holz (auf)maltern, in Malter setzen.

Málve [lat.], die; —n: (Pfl.) Malva.

Málz, das, —es; —e: durch Einquellen zum Keimen gebrachtes und dann getrocknetes Getreide zur Brauerei, Branntweinbrennerei, usw.; sprichw.: Da ist Hopfen und Malz verloren. — Als Bstw., z. B.: Malzbier; Malzboden; Malzbottich; Malzdarre; Malzkaffee; Malzkammer; Malzkasten; Malzmühle; Malzmüller; Malzsack; Malzschaufel; Malzsteuer; Malztenne; Malzzucker. || **málzen,** tr., auch ohne Obj.: Getreide zu Malz machen, auch: mälzen. Dazu: Malzer, Mälzer. || **málzig,** Ew.: malzhaltig.

Mamā, die: —s, (—en): Kinderbezeichnung für Mutter, — Genit. ohne Artikel auch: Mamas Handschuhe. — Nebenformen: Mamma, Mamme (auch = Mutterbrust), vgl. Memme.

Mámmut, das, —(e)s; —e, —s: der urweltliche Elefant, Elephas primigenius; als Bstw. im übertragenen Sinne = riesig: Mammutbaum, ein Nadelholz, Sequoia gigantea oder Wellingtonia.

Mámpfen, intr. (haben), tr.: mummeln (s. d.), nagen.

I. **Mán,** Uw., in der Volksspr. statt nur; auch Bindewort statt aber.

II. **Mán,** unbestimmtes, allgemein persönliches Fw. der 3. Person, das nur in der Ez. und als Subjekt vorkommt, in den übrigen Kasus aber durch einer ersetzt wird: **1**) zur Bezeichnung einer unbestimmten Menge von Personen, vgl.: die Menschen, die Leute, das Publikum, die Welt und die entsprechende passive Wendung ohne eine dem früheren Subjekt entsprechende Angabe mit von: Man sagt's; Die Leute sagen's; Es wird (allgemein) so gesagt, behauptet. — **2**) zur unbestimmten und allgemeinen Bezeichnung einer oder mehrerer Personen, die das vom Zeitworte Ausgesagte tun: Man [der Reisende] reist jetzt schnell; Um einen Winkel zu halbieren, mache man die Schenkel einander gleich; und so auch als Ersatz für die aus Gründen vermiedenen bestimmten persönlichen Fürwörter und hin und wieder damit abwechselnd.

Mánch, Fw., meist als Ew.: einzeln, doch nicht nur ein- oder wenigemal, sondern in öfterer Wiederholung sich findend: **1**) Es bezeichnet somit eine größere Zahl als einige oder wenige, dagegen eine geringere als viel. — **2**) Der Bedeutung gemäß, als mehrfache Zahl und zugleich vereinzelnd, verbunden mit Mz. oder Ez.: Manch bunte Blumen sind an dem Strand, | meine Mutter hat manch gülden Gewand. **G.**; — **3**) mit unmittelbar folgendem Hw. oder ohne solches (als Hw.) abgewandelt wie artikellose Eigenschaftswörter überhaupt, vgl.: Guter Wein; gute Milch; gutes Wasser; Mancher Mann, manche Frau, manches Kind (s. b) weiß das; Manchem Mann (Kind), mancher Frau ist das bekannt; Manchen Mann . . | gebar das Schwabenland; Gaben mancher Art oder mancherlei Gaben (s. Lei 1); Manche Leute; Eine Eigenheit mancher Leute; Bei manchen Leuten; Mancher tut manches, was (oder das) er besser ließe. / **a**) im Genitiv der männlichen und sächlichen Ez. schwankend (vgl.: Guten und gutes Muts): Mancher Fabriken befliß man sich da und manches [oder manchen] Gewerbes **G.**; vgl. manchenorts (Uw.), daneben falsch mancherorten und mancherorts. / **b**) im sächlichen Nom. und Akkus. auch Wegfall des „-es" (vgl.: Ein borstenumstarrt Schwein; Lieb Kind!): Manches Mal und manchmal; Da wallte manch Panier, manch Herze schwoll; So manch Gebet erhört, so manches Wunder | verrichtet. Nur vereinzelt auch so männlich: Manch Hofschranz, s. 6. — **4**) Tritt zwischen manch und das folgende Hw. noch ein Ew., so kann manch gebeugt werden oder ungebeugt bleiben, und das folgende Ew. hat nach allgemeinem heutigem Gebrauch schwache Form, wo die starke in der Beugung von manch hervortritt, wo diese nicht ist, aber schwache; also z. B.: Manch starker Mann, mancher starke Mann; Manch liebes Kind, manches liebe Kind; Mit manch tapfrem Mann, mit manchem tapfern Mann; Manch oder manchen tapfern Mann; Manch tapfre und manche tapfern Männer (s. u.); Er gedachte manch tapfrer oder mancher tapfern Männer, usw.; und ohne Hw.: Manch Tapfrer oder: Mancher Tapfere; Vor Agamemnon lebten manche Braven. Abweichungen finden sich, zumeist (s. 5)

im Nom. und Akkus. der Mz. (wie bei viel): Manche (oder viele) tapfere [statt tapfern] Männer und: Manche Tapfre [statt Tapfern], doch vgl.: Manche Schöne [Ez.] und: manche Schönen [Mz.]; ferner: Manche tapfern Männer haben hier gelebt, und, mit Komma: Manche, tapfre Männer freilich, doch nicht unüberwindlich, haben hier abstehn müssen = manche, die tapfre Männer waren. — 5) Zuw. kann vor manch, wie vor viel, der bestimmte Artikel oder ein hinzeigendes Fw. treten, zumal in Mz. oder vor hauptwörtlichen Eigenschaftswörtern sächlichen Geschlechts; dann haben manch und die folgenden Eigenschaftswörter natürlich schwache Abwandlung: „Ich kenne manche tapfre(n) Männer, die ...“; Die manchen tapfern Männer, die du kennst; Das manche Gute, das du von ihm erzählst, wird durch manches Böse überwogen. — 6) Mundartl. findet sich der unbestimmte Artikel vor stark gebeugtem manch: Ein manches Jahr; allgemein üblich dagegen ist ein nach dem dann immer ungebeugten manch: Manch ein Mann, manch eine Frau; Das Schicksal | manch eines braven Mannes; ohne Hw. (zuw. mit Beugung): Manch (oder mancher) einer sagt so etwas leicht hin. — 7) Vor bestimmten Zahlwörtern steht manch nur, insofern sie mit dem Hw. gleichsam zu einer Einheit zusammengefaßt werden, vgl.: Schon manchen Monat und: schon manche 4 Wochen; nam. bei sog. runden Zahlen: Manche hundert, tausend Taler. — 8) Verstärkung und Hervorhebung durch gar, so, wie, auch vergleichend: So manche Stadt, so manche Götter hast du. . . . — 9) mit abhängigem Vw. oder Genitiv: Manche(r) von oder unter den Gefangenen; Manche der Gefangenen; Es waren ihrer oder deren manche. — 10) als Bstw., s. o.: manchmal; mancherlei; außerdem gew.: mannig- (selten: manch-) fach; mannigfalt; mannigfaltig, Mannigfaltigkeit; mannigfarbig.

Mánde, die; —n: (veralt., mundartl.) Korb.

I. **Mándel,** die; —n; —chen, Mändelchen: 1) eine Art Steinobst, die eßbaren Kerne des Mandelbaumes, Prunus Amygdalus, mit mehreren Arten, nam.: Bittre und süße Mandeln, ohne Zusatz gew. die letzten; auch ausgedehnt z. B. auf die Kerne von Rhizobulus amygdaliferus (Mandelahorn). Dann auch zuw. Bezeichnung des Baumes selbst: Dort standen viel bittre Mandeln und Zypressen. — 2) Ferner nach der länglichrunden (mandelförmigen) Gestalt: a) die beiden Anhäufungen von Schleimdrüsen am Anfang des Schlundes, etwas unterm Zäpfchen. / b) der innerste untere Lappen des kleinen Gehirns. / c) mandelförmige Erze (vgl. Niere). / d) Art Venusmuschel. — 3) als Bstw., z. B.: Mandelahorn; Mandelbaum; Mandelberg, bergförmiger Mandelkuchen; Mandelblüte; Mandelbrot, Art Zuckergebäcks; Mandeldrüse [2a]; mandelförmig; Mandelkern; Mandelkleie, Rückstand der Mandeln nach Auspressen des Mandelöls und der Mandelmilch; Mandelkuchen; Mandelmilch, Pflanzensaft aus Samenkernen, nam. Mandeln; Mandelmus; Mandelnuß, Art Haselnuß; Mandelöl; Mandelpflaume, Katharinenpflaume; Mandelseife; Mandelstein, mandelförmiger; Mandelteig; Mandeltorte; Mandelweide, mit mandelähnlichen Blättern. ‖ **mándelicht,** Ew.: mandelähnlich.

II. **Mándel,** die; —n, uv.; der, (das), —s; uv.: 1) ¼ Schock, eine Zahl von 15 (oder Bauernmandel, von 16); dazu: mandelweise. — 2) eine Hocke (von etwa 15) Garben. — Als Bstw.: Mandelkrähe, Blau-, Garbenkrähe, Coracias garrula, oft auf den Mandeln, Garben sitzend; Mandeltaube, -krähe. ‖ **mándeln: 1)** tr.: a) nach Mandeln oder mandelweise zählen, ähnl.: schocken. / b) in Mandeln oder Hocken setzen, aufmandeln (schocken): Der Mandler. — 2) intr. (haben): Das Getreide mandelt (schockt) gut, gibt viele Mandeln.

III. **Mánde, mándeln:** s. Mange II.

I. **Máng** (niederd.): A. Vw.: unter, zwischen (gemengt, engl. among). — B. Hw.: der, —s; —e: eine Mengung, Mischung von Verschiedenem, — nam. als Bstw.: Mangfutter, -getreide, -korn, gemengtes, nam. von zwei durcheinander gesäten Arten.

II. **Mánge, Mángel,** die; —n: mundartl. auch Mánde: Glättrolle für Wäsche. Als Bstw. in Mangrolle; Mangelbrett, -holz. ‖ **mánge(l)n,** (mundartl. auch mándeln), tr.: mit der Mangel Wäsche glätten, rollen.

III. **Mángel,** der, —s; Mängel: 1) (ohne Mz.) das Fehlen oder Nichtvorhandensein von etwas, dessen man bedarf (Ggst. Überfluß), mit Genitiv, sowohl zu bezeichnen, daß etwas gar nicht —, als auch: daß es nicht im gehörigen Maß vorhanden ist, nam. im letzten Fall auch mit an (vgl. auch Zssgg. wie Blutmangel, Brotmangel, Geldmangel); ferner ohne Ergänzung = Mangel am Notwendigen, nam. an dem zum Leben Notwendigen: Mangel haben, leiden; auch persönlich aufgefaßt, wie Armut, Not. — 2) ein Fehler, insofern er das Personen oder Ggstdn. anhaftende Mangeln von etwas an der Vollkommenheit bezeichnet: Die erblichen Mängel der Menschen. — 3) als Bstw. in: mangelfrei (BGB.). ‖ **mángelbar, mángelhaft,** Ew.: Mängel habend, unvollkommen. — Mangelhaftigkeit. ‖ **mángeln,** intr. (haben) und zuw. (s. 2b) tr.: 1) Etwas, ein Ggstd. mangelt, fehlt, ist nicht da; mangelt mir, fehlt mir, nam. insofern ich seiner bedarf, er zu meinem Zweck erforderlich ist; mit einer Abschattung: Es mangelt (mir) an etwas, auch = ich habe dessen nicht genug; statt an auch mit Genitiv der Teilung: Dem des Brotes mangelt. Ps. 12, 9. — 2) mit persönlichem Subjekt: a) (allein) Mangel haben, Not leiden, etwas brauchen: Wenn ich mangle, komme ich zu dir. / b) zuw. mit an zur Angabe des Fehlenden (2. Sam. 3, 29: Der am Stabe gehe ... und an Brot mangele), häufiger mit Genitiv: ohne das Genannte sein, es entbehren: Sie mangeln des Ruhms; Diese tragen beständig im Jahr, nie mangelnd des Obstes; dafür auch zuw. mit Obj. oder tr. (So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, Jak. 1, 5; nam. schweiz., z. B.: Sie mangelt bares Geld.) ‖ **mängeln,** tr.: (mundartl.) vermissen.

Mángold, der, —(e)s, (uv.); —e: eine Pflanzengattung, Beta, nam. Beta vulgaris (Bete, rote Rübe); Wilder Mann, Rumex acutus.

Mánn, der, —(e)s; Männer, uv., Mannen (vgl. 16): Männchen, Männlein usw. (s. 17–20): 1) eig. = Mensch, Person, z. B. (wo freilich auch Verallgemeinerung der heute gewöhnlichen Bedeutung 2 angenommen werden kann): Ein Mann = einer, jemand; Der Mann, welcher ...., derjenige (ohne Rücksicht aufs Geschlecht); so nam. bibl., z. B. auch: Ein loser Mensch, ein schädlicher Mann gehet mit verkehrtem Munde: — Der brave Mann [der Brave] denkt an sich selbst zuletzt. Sch.; bes. oft: Der gewöhnliche, der gemeine Mann, zur Bezeichnung der großen Menge, des großen Haufens im Volk, nam. insofern er in niedrigen Verhältnissen, auf niederer Bildungsstufe steht, — auch in sinngemäßer Fügung: Das tat auf den gemeinen Mann eine so gute Wirkung, daß sie in Jubel ausbrachen. W.; ferner: Mann und Maus (s. d. 1a) zur Bezeichnung aller lebenden Wesen, groß und klein, nam. in einem untergehenden Schiff; Die Kosten betragen auf den Mann [auf die Person, auf den Kopf, für jeden Teilnehmer] 5 Mark; Ein Mann, ein Vogel, sprichw. bei Verteilung von Dingen, deren geradeso viel sind wie Personen; s. auch in 2, z. B. 2b; c; f; h; i; 3d. — 2) in der gewöhnlichsten Bedeutung, im Ggst. einerseits zum weiblichen Geschlecht, anderseits zum Kinde, und im strengsten Sinn: eine männliche Person in ihrer Vollkraft und Reife (s. 3); auch als Ggst. zu Jüngling und Greis, doch findet sich oft für jenen die Bezeichnung: Junger Mann, für diesen: Bejahrter, greiser; (stein)alter Mann, und — freilich meist scherzhaft — selbst für Knaben (insofern sie später zum Mann werden): Kleiner Mann. In dieser Bedeutung, wozu auch die folgenden Nummern als besondere Anwendungen gehören (vgl. auch 1), erscheint Mann nam. in Verbindung: a) mit Eigenschaftswörtern: Ein großer Mann (körperlich oder geistig); Ein reicher, armer, mutiger, feiger Mann; Auf den alten Mann [aufs Alter] sparen; Guter Mann!, als Anrede; Der böse, der schwarze Mann, Art Schreckgespenst, Popanz für unartige Kinder; ähnlich auch: Feuriger, wilder Mann, eine Schreckerscheinung; s. auch 10; 11; 12; 14; 15a. / b) mit Ordnungszahlen: Der erste [bedeutendste, vornehmste, reichste] Mann in der Stadt; Der dritte Mann soll verloren sein [immer von dreien einer]. Sch.; Gegen den dritten (s. d.) Mann mußt du den Freund entschuldigen; Die Heirat ist durch einen dritten Mann zustande gekommen, durch Vermittelung, was auch — vgl. 1 — auf eine Frau gehen kann, ähnlich: Uns fehlt zur Whistpartie der vierte Mann; usw. c) mit besitzanzeigendem Fw.: Mein Mann, z. B. bei Kartenspielen unter vieren, wo je zwei verbunden gegen die beiden andern spielen, der Verbundene, Spielgehilfe; ferner: Jemand ist mein Mann, so wie ich ihn (zum Gefährten, Freunde usw.) wünsche,

ihn gern habe, in Mz.: Ein Geizhals und ein Verschwender, das sind beides meine Leute nicht; Er hat seinen Mann gefunden, den für ihn passenden, z. B. der ihn betrügen kann; den ihm gewachsenen Gegner, u. ä.; Seinen Mann stehen, zunächst im Kampf seinem Gegner nicht weichen; dann verallgemeint: tüchtig sein; keinem weichen; es mit jedem aufnehmen; so auch: Seinen Mann stellen, eig. einen kampffähigen ins Feld, dann übertr. sich nach Kräften beteiligen u. ä. — Ferner: Mein Mann, der, mit dem ich es zu tun habe; der, von dem es sich in meiner Erzählung handelt: Brecht ab! Ich sehe unsern Mann dort eben kommen. **Sch.** / **d)** zuw. mit abhängigem Genitiv: Moses, der Mann Gottes, der göttliche, gottgesandte; Ein Mann des Volks, einer, mit dem das Volk sich eins fühlt und dem es vertrauensvoll anhängt; Ein Mann der Schlacht [ein tapferer Kämpfer], des Friedens [ein friedlicher], der Tat [ein tatkräftiger], der Furcht [furchtsamer], des Todes [ein dem Tode verfallener; vgl. 6]; Mann des Erbarmens, ein erbärmlicher, aber auch: einer, der Erbarmen mit andern hat; usw. / **e)** mit abhängigem von, z. B.: Ein Mann von Geist, Kopf, Mut, Genie, großen Anlagen, entschiedenem Talent, großem Einfluß, hoher Bedeutung, vielen Worten [redseliger] u. v. a. / Ferner abhängig von Verhältniswörtern, z. B.: **f)** Etwas an den Mann bringen, an den Abnehmer (ohne Rücksicht aufs Geschlecht, s. 1), zunächst: Waren (an den Käufer), danach verallgemeint; Wenn Not an (den) Mann geht, kommt; Als wäre Gefahr an Mann, von hart bedrängender Not, Gefahr. / **g)** Auf den Mann [auf eine bestimmte Person] dressiert, abgerichtet, von Hunden. / **h)** Bis auf den letzten Mann bleiben, ausharren, kämpfen, solange noch einer da ist (s. 1). / **i)** Für einen Mann stehen, aufs innigste verbunden, treu zusammenhalten, so daß keiner dem andern absteht oder ihn verläßt; Mann für Mann, alle ohne Ausnahme eines einzelnen. / **k)** Es geht, strebt mir wider den Mann, ist meinem Gefühl, inneren Wesen zuwider. — **3)** beschränkter (vgl. 2), in bezug auf das, was den Wert eines wahren Mannes macht, auf „Mannhaftigkeit“, Tüchtigkeit, Mut, Stärke, Biederkeit, Zuverlässigkeit usw., bes. auch im Ggsz. zu Schwächling; Feiger; Bube; altes Weib: Sei ein Mann!; Wer ein Mann ist, schlage ein, usw.; auch z. B.: Ein Mann bei der Spritze, im Staat, der etwas zu sagen, zu bedeuten hat; Ein Wort, ein Wort; ein Mann, ein Mann! das Wort eines Mannes ist unwandelbar fest; Selbst ist der Mann; Nach dem Mann brät man die Wurst, nach des Mannes Wert richtet sich die ihm widerfahrende Behandlung; Das Kleid macht den Mann, sein Wert wird oft statt nach dem Innern nach dem Äußern geschätzt. So auch: **a)** Der Mann sein, der etwas tut, es zu tun imstande sein — und: es tun. / **b)** nam. in bezug auf etwas zu Leistendes: Der Mann sein, etwas zu tun. / **c)** Ich bin Mann dafür [gut dafür, bürge], daß man ihn [den Frieden] halte. **Sch.** / **d)** Sich einen Mann, seltener: Manns fühlen; oft: Manns genug sein, sich fühlen, auch in bezug auf weibliche Wesen und in Mz. — **4)** beschränkt (vgl. 2) in bezug aufs Geschlecht: Sie fragen nicht nach Mann und Weib, nach dem Geschlecht; Mann sein, zeugungskräftig. / **a)** verallgemeint auch zur Bezeichnung des männlichen Geschlechts von Tieren, s. auch 14; zumeist verkl., s. 17d. / **b)** zuw. auch übertr. auf Pflanzen (vgl. männlich und Stabwurzmännchen, Artemisia abrotanum, Stabwurzweibchen, Santolina). — **5)** der mit einer Frau durch die Ehe verbundene Mann (vgl. 4), Ehemann. — **6)** veralt. = Vasall, auch von weiblichen Personen, doch zumeist von männlichen im Verhältnis zum Lehnsherrn, verallgemeint des Dienstmanns zum Herrn (s. Mannlehen). Dazu wohl auch urspr.: Ein Mann der Furcht, des Todes sein, ihnen angehörig, s. 2d. / **7)** ein bewaffneter, kriegsgerüsteter Mann, Kriegsmann, nam. insofern er als Glied eines Heeres, Trupps, Zuges erscheint, nach Zahlwörtern in Mz. uv. als Maßbestimmung (s. 16b), verallgemeint z. B. auch von der Mannschaft eines Schiffes (s. Maus 1a); von männlichen Personen, die, in angegebener Zahl zur Einheit verbunden, etwas gemeinsam angreifen oder anfassen. / Bes. noch: **a)** in Ländern, wo fürs Militär Losung und Stellvertretung gilt: stellvertretender Mann. / **b)** Reiter, im Ggsz. zum Pferd, nam. bei der Kavallerie. — **8)** von einer Frau: **a)** Sie ist der Mann [Herr] im Haus. / **b)** die in ihrem Wesen derb wie ein Mann ist, der es an Weiblichkeit fehlt, vgl. Mannweib. — **9)** eine Figur, insofern sie einen Mann darstellt, einem Mann ähnlich ist: Der Drechsler macht Männer aus Holz, Puppen, vgl. Schneemann; — Der Mann im Mond, die von den Mondflecken gebildete Figur (auch als wirkliche Person aufgefaßt); vgl. 17a. — **10)** (Bergb.) in einer Art Verlebendigung: Der alte Mann, ein ausgehauenes, wieder mit Schutt gefülltes Feld; Silberner Mann, ein aus mehreren Gängen sich bildendes Stockerz mit Silbergehalt. — **11)** (Kochk.) Armer Mann, buttergeröstete Brotschnitte, wohl zunächst = (Fleisch-) Speise des armen Mannes (s. Armer Ritter); Der blinde Mann, Gebackenes von Eiern, Brot und Milch; Bettelmann, Semmelmus; Ofenmann, in der Ofenröhre gebackene Mehlspeise; Äpfel-, Brot-, Holdermannel, -brei. — **12)** (Müll.) Armer Mann, Loch im Lauf des Bodensteins (außer dem Mehl- und Schrotloch), wodurch unredliche Müller den Mahlgästen heimlich Mehl entwendeten. — **13)** (Schiff.) zuw. für Schiff (auch Kriegsmann), nam. in bezug auf die Reihenfolge in einer Linie von Kriegsschiffen: Der vorderste (oder Vor-), der letzte (oder Hinter-) Mann; Der blinde Mann, der Gehilfe des am Steuerruder beschäftigten Matrosen. — **14)** (Weidm.) Der volle Mann oder Schrank, der geschränkte Gang in der Fährte des Hirsches, wonach er als voller, ausgewachsener Mann (s. 4) anzusprechen ist. — **15)** (Naturgesch.): **a)** Der schöne Mann, eine Kegelschnecke, Conus nobilis. / **b)** Männchen (Manneken, Manakin), die Zahnmeise, Parus manacus; Bartmännchen, Parus biarmicus, aber auch eine Schnecke, Buccinum undatum. — **16)** Form der Mz.: **a)** im allgemeinen: Männer. / **b)** Nach Zahlwörtern in der Bedeutung 7, insofern die Glieder einer zu einer Einheit verbundenen Menge bezeichnet werden, uv. (vgl. Fuß 4): Die Soldaten stellten sich acht Mann hoch; Es rudern immer acht Mann, während die anderen ruhen; Daß seine Leute sich wohl befänden, zwei Mann ausgenommen; das Zeitwort heute in Mz.: In der Schlacht sind (veralt.: ist) 2000 Mann geblieben. Im Sinn der Vereinzelung oder, wo der Begriff des Verbundenseins zur geordneten Einheit fehlt oder das Geschlecht hervorgehoben wird, steht auch nach Zahlwörtern Männer, nicht Mann, z. B.: Auf dem Schiff waren 30 Mann [Matrosen], außerdem von Fahrgästen 40 Männer und 20 Frauen. Bei Älteren die Mz. Mann, auch in weiterer Anwendung und nicht bloß nach Zahlwörtern, so noch formelhaft: Alle Mann = allesamt. / **c)** veralt., mundartl.: Manne. / **d)** Mannen, heute allgemein gültig in der Bedeutung 6, danach auch in edler, altertümlicher Färbung zur Bezeichnung des ritterlich Biedern, Ehrenwerten, Mannhaften (s. 3) von einer zu einer Gesamtheit vereinigten oder versammelten Menge, was in der abgeschliffenen Mz. Männer nicht mehr bes. hervortritt, selten ohne Nebensinn. — Diese Form auch hin und wieder im Genitiv und Dativ der Ez. und außer bei Dienst-, Lehensmann, nam. bei Völkerschaften: Die Alemannen, Markomannen, Normannen (seltener: Normänner, s. 21c), woran sich in Umdeutung des Fremden schließt: Die Muselman(n)en statt Moslemin(en) und häufiger: Muselmänner. / **e)** In der Volks- und zuw. in der Schriftsprache findet sich auch für die Ez. die Form: das (der) Mannsen (wie: das Weibsen) mit unveränderter Mz.: Ich fühlte mich ein Mannsen; und: Betrogene Mannsen! **G.** / **f)** Freilich nicht der Form, aber doch der Bedeutung nach kann zu Mann als Mz. auch Leute gezogen werden, das allerdings nicht auf männliche Personen beschränkt ist, so z. B.: Einige Bauersleute, Männer, Frauen und Kinder, drangen in unser Zimmer; Braut-, Ehe-, Frauens-, Liebes-, Weibsleute. In den Zssgn. von Mann gilt die Mz. auf -leute, wo die Zssg. einen ganzen Stand von Personen, eine Klasse bezeichnet, sonst -männer, welches vereinzelt und Einzelwesen bezeichnet, so z. B.: Handels-, Haupt-, Hintermann. — **17)** Verkleinerungen: Männchen: **a)** eig., ein kleiner Mann; auch (s. 9) von Puppen und z. B.: Das kartesi(ani)sche Männchen oder Teufelchen, eine in einem wassergefüllten Fläschchen schwimmende Glasfigur, die man durch einen Druck auf die schließende Blase niedersinken und dann wieder steigen lassen kann; ferner von Geistern, die nach dem Volksglauben in Gestalt kleiner Männer erscheinen, von Koboldeu usw. (Berg-, Heinzel-, Wichtelmännchen). / **b)** liebkosend, nam. als Koseanrede, z. B. für den Ehemann (s. 5), aber selbst für Tiere. / **c)** verächtlich: eine Person, die zwar männlichen Geschlechts, aber doch kein wahrer, voller Mann (s. 3) ist: unbedeutender Mann. / **d)** von Tieren (vgl. 4a) zur Bezeichnung des männlichen Geschlechts, nam. insofern

dafür kein besonderer Name vorhanden ist (s. Bock, Hahn, Hengst, Kater, Ochs, Rammler, Etier), selbst bei ganz großen: Zwei Nilpferde (Elefanten usw.), ein Männchen und ein Weibchen, vgl.: Das männliche (weibliche) Nilpferd; bes. oft von Singvögeln (vgl. Hahn 3): Das Nachtigall-, Finkenmännchen usw. / **c)** Das Männchen im Auge, zuw. Bezeichnung der Pupille. / **f)** (Ein) Männchen machen, von Tierchen: sich aufrecht auf die Hinterbeine stellen (wie ein Mensch); verallgemeint = Sprünge (Kapriolen) machen. / **g)** (Buchdr.) Männchen auf Männchen abgedruckt, bei ganz genauem Abdruck der früheren Auflage. — **18)** Männerchen, Verkleinerung der Mz., nam. entsprechend zu 17a; c; (f). — **19)** Männlein = 17, doch mehr oberd. (selten, vgl. 18. Männerlein). — **20)** mundartliche Formen: **a)** (s. 17) niederd.: Männeken. / **b)** (s. 19) Das Männel, Männle, Mannle, Mandel. — **21)** Männin, die; —nen: weiblich zu Mann: **a)** die zum Manne Gehörige (vgl. Ehehälfte) nach 1. Mos. 2, 23. / **b)** eine weibliche Person mit männlichem Wesen, teils lobend: ein mannhaftes Weib, teils tadelnd: ein männisches (vgl. Amazonin, Mannweib). / **c)** in Zsstzgn. und zwar denen von Mann, die als Titel gelten, entsprechend (zuw. auch -mannin) zur Bezeichnung einer Frau nach des Mannes Titel, der freilich auch, nam. bei voraufgehendem Frau oder nachfolgendem Eigennamen, uv. stehen kann, z. B.: Frau Amtmann; Die (Frau) Amtmann Schröder; Die Frau Amtmännin (Amtmannin). Bei den Zsstzgn. von Mann aber, die nicht als Titel gelten, sondern nur die Beschäftigung oder das Geschäft eines Mannes angeben, gelten für dessen Ehefrau allgemein im Hochdeutschen nicht die Zsstzgn. von Männin, vgl. Kaufmännin für das gewöhnliche Kaufmannsfrau oder zur genauen Bestimmung der bezeichneten Person: Die Frau Kaufmann Schmidt. Anders ist der Fall, wenn eine Frau nicht nach dem Titel oder Geschäft des Mannes bezeichnet werden soll, sondern nach dem, was sie selbst ist; hier können einige Zsstzgn. von Mann, nam. als Aussage, uv. auch fürs Weibliche gelten: Sie ist mein Kunds-, Gewährs- oder Währ-, Mietsmann; Sie ist unser aller Obmann; Sie soll Schiedsmann zwischen uns sein, doch auch: Schiedsmännin; Sie war mein Geleitsmann oder meine Geleitsmännin auf dem Wege; Landsmännin, usw.; entsprechend auch (s. 16d) Muselmännin, während bei Völkernamen mit der Mz. Mannen auch die weibliche Form ohne Umlaut ist: Die Normannin, Alemannin usw. — Vereinzelt steht Männin, um Frauen in einem Beruf oder in einer Eigenschaft zu bezeichnen, die in der Regel nur Männern zukommt: Im Amazonenheer gab es Hauptmänninnen, Flügelmänninnen, jede Kriegerin hatte ihre Nebenmänninnen, ihre Vorder- und Hintermännin; Margarete von Parma war eine Staatsmännin; u. ä. Wo aber Beschäftigungen u. ä. bezeichnet werden sollen, die auch für Frauen nicht ungewöhnlich sind, gelten den Zsstzgn. von Mann entsprechend, die von Frau und Weib, z. B.: Bettel-, Handelsmann, -frau, -weib. — Als Bstw., z. B.: **22)** Mannbuch [6], Lehensbuch; Manndienst [6]; manngemut [3], mannhaft; Manngericht [6], Lehensgericht, -hof; Manngut, -lehen: a) Lehen eines Vasallen; b) ein nur auf Männer erbendes (Schwertlehen); Mannloch, auf Schiffen ein verschließbares Loch, durch das ein Mann gerade durchschlüpfen kann; Mannsucht, die Sucht eines Frauenzimmers nach einem Mann [5] oder nach Männern [4], mannsüchtig, männernd; Manntier, in der Tierfabel scherzhaft für Mensch; Mannweib: a) Zwitter; b) mannhaftes oder männisches Weib; Mannwerk, als Flächenmaß (vgl. Mannsmahd; Tagewerk). — **23)** Mannesalter [2], Ggstz. Jünglings-, Greisenalter; Mannesehre [3]; Manneskraft; Mannesmut; Mannessinn; Mannesstamm, der männliche in der Geschlechtsfolge; Mannesstolz; Manneswort; Manneszucht, auch Mannszucht (vgl. 24). — **24)** Mannsbild (vgl. Weibsbild), -person; Mannsblut, auch Pflanzenname, Hypericum androsaemum; Mannsbreite, (Heerw.) Breite eines Mannes als Maß; mannsdick; Mannsfahrt, im Bergbau, auf Leitern; Mannsgerät (biblisch), -gewand, -kleidung; Mannshand, auch Pflanzenname, Alcyonium digitatum; Mannsharnisch, auch Pflanzenname, Androsace; mannshoch; Mannshöhe; Mannshut, Ggstz. Frauenhut; Mannskleid(ung); Mannskraut, Anemone pulsatilla; Mannsleute, -personen, -volk; Mannsmahd, ein Flächenmaß für Wiesen (soviel ein Mann in einem Tag abmähen kann); Mannsmensch, -person; Mannsmütze, vgl. Mannshut; Mannsname (biblisch), -person, -bild, ein Mann; Mannsrock, s. Mannshut; Mannsschild, s. Mannsharnisch; Mannsschneider, Kleidungsstücke für Mannsleute fertigend; Mannsschuh, vgl. Mannsrock; Mannsschuster, vgl. Mannsschneider; mannstoll, Mannstollheit, vgl. Mannsucht [22]; Mannstreu, auch Pflanzenname, Eryngium; Mannsvolk, -leute; Mann(e)szucht [7], Disziplin. — **25)** Männerehre (vgl. 23); Männergebieter; Männergesang(verein); männermordende Feldschlacht; Männermut; Männerstärke; Männerstolz; Männertreu (Pfl.), Omphalodes verna; Männerwert; Männerwort (vgl. 23). ‖ **männbar,** Ew.: reif zur Heirat (zunächst von Mädchen, dann auch von Jünglingen). ‖ **männen: 1)** tr.: bemannen: Ein Schiff mannen. — **2)** intr (haben): einen (Ehe-) Mann nehmen. — **3)** intr. (haben): (Seem.) von Mann zu Mann weitergeben. Dazu Manner (der), z. B. Geschoßmanner. ‖ **Männerling,** der, —s; —e: ein Mann, der doch kein rechter, tüchtiger Mann ist. ‖ **männern,** intr. (haben): **1)** von Jünglingen: ins Mannesalter übergehen. — **2)** von Frauenzimmern: nach der Begattung verlangen; auch unpersönlich: Dich männert's. ‖ **Männerschaft,** die; —en: die Gesamtheit der Männer eines Ortes. ‖ **Männ(es)tum,** das, —(e)s; 0: das Wesen der Männer und das, worauf es beruht, worin es sich zeigt. ‖ **männhaft,** Ew.: in der Weise tapferer, mutiger Mannen. Mannhaftigkeit. ‖ **Männheit,** die; 0: **1)** das Mannsein; dasjenige, was den Mann als solchen ausmacht; der Inbegriff alles den Männern als solchen Eigentümlichen, das männliche Geschlecht Bezeichnenden, im Ggstz. nam. zur Weibheit, seltener zur Greisheit, Kindheit, Jünglingheit: **a)** allgemein. / **b)** insonderheit: Manneskraft, -mut, -würde usw. (Mannhaftigkeit). / **c)** das männliche Zeugungsvermögen und dessen Sitz. / **d)** das Mannesalter, auch als Sammelwort: die dazu gehörigen Personen. — **2)** (veralt.) die Huldigung der Lehens- oder Dienstmannen, Huldigungseid. ‖ **männiglich,** Ew.: **1)** Uw. = mannhaft, mannlich (veralt.). — **2)** (altertümlich; im Kanzleistil usw.) jeder ohne Ausnahme, allesamt, — zumeist alleinstehend (wie ein Hw.): jedermann und bei Verneinungen, z. B. nach ohne (veralt.): irgend jemand, es sei, wer es sei, — verbunden mit der Ez. (wie männiglich weiß) oder mit der Mz. (Sie wissen's männiglich), zumeist ohne, doch nam. früher auch mit Beugung: Bei männiglich (oder männiglichem); verstärkt: Aller-, jedermänniglich; zuw. als Ew.: Dankt dem Geschick | männiglich [jegliches] Gut. G. ‖ **Männin,** die; —nen: s. Mann 21. ‖ **männisch,** Ew.: unterschieden von männlich (s. d. 3b; c) wie weibisch, kindisch, bäuerisch, höfisch von weiblich usw., mit tadelhaftem Nebensinn, daß etwas Männern Eigentümliches hervortritt, wo — oder doch in einer Weise, wie — es nicht sein sollte, nam. allzu schroff, zu herbe, nicht naturgemäß und regelrecht (ohne Nebensinn, veralt. außer in Zsstzgn. wie berg-, bieder-, edel-, kaufmännisch). ‖ **männlich,** Ew.: veralt. statt männlich, doch noch in gehobener und altertümelnder Rede: in der Weise von Mannen (s. Mann 16d, wie männlich in der von Männern). Mannlichkeit. ‖ **männlich,** Ew.: den Mann als solchen bezeichnend; seinem Wesen gemäß, zukommend, entsprechend, darin gegründet: **1)** in bezug nur aufs Geschlecht, ohne Rücksicht aufs Alter, Ggstz. weiblich: **a)** von Menschen und Tieren. / Danach erweitert und verallgemeint: **b)** von Pflanzen, in bezug auf die befruchtenden Blütenteile: Die männlichen Blüten haben nur Staubfäden, die weiblichen nur Stempel, die Zwitterblüten beides. / **c)** Männlicher Saphir, der dunklere; weiblicher, der blasse. / **d)** (Sprachl.) von Wörtern in bezug aufs sprachliche Geschlecht. / **e)** (Verslehre) nach dem Französischen: Männliche Reime, wo der Reim nur eine, die betonte Silbe umfaßt, Ggstz. weibliche (zweisilbige — oder im Französischen auf ein stummes e ausgehende, welche Endung vorzugsweise dem weiblichen Geschlecht zukommt), s. d. — **2)** einem Mann oder männlichen (1) Wesen zukommend: Männliche (weibliche) Namen; Das männliche Glied. — **3)** einem Mann, d. h. einer männlichen Person im Mannesalter (also im Ggstz. zum weiblichen Geschlecht sowohl, als auch zum noch unentwickelten Kinde) eignend, zukommend, gemäß, darauf bezüglich: **a)** allgemein: Männliche Beschäftigung; Ins männliche Alter treten; Die männliche Herbheit des Ausdrucks; usw. / **b)** im verengt lobenden Sinn (vgl. mannlich) = mannhaft, kräftig, fest, mutig: Seid männlich und seid stark!; So will ich dir ein männlich Beispiel

geben. Sch.; vgl.: Das weibliche Weib; Das Ewig-Weibliche | zieht uns hinan. / c) zuw. = männisch (s. d.). — 4) (veralt.) aufs Verhältnis des Lehnsmannes bezüglich. || **Männlichkeit,** die; 0: das Männlichsein (s. männlich, nam. 3). || **Mannschaft,** die; —en: eine Gesamtheit von Männern, — heute gew. nur: die zu Diensten verpflichtet sind, dazu aufgeboten werden; nam. im Heerwesen; z. B. auch: Die Mannschaft eines Schiffes; Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes; u. ä. || **Männsen,** das, —s; uw.: s. Mann 16e.

Männigfach, männigfalt (zu manch, s. d.), Uw.: auf verschiedenste Art. || **männigfaltig,** Ew.: verschiedenster Art, abwechselnd; zuw. auch mannigfach. Dazu: Mannigfaltigkeit (die), bei G. und H. auch: die Mannigfalt.

Manöver [frz.] (spr. manöwer], das, —s; uw.: eig. Handwerk; Handhabung, Hand-, Kunstgriff, Kniff, künstliche Wendung; Schiffs-, Truppenschwenkung; heute (Heerw.) größere Truppenübung, (Seew.) jede gemeinschaftliche Arbeit.

Mänsch, der, —es; —e; **Mänsche,** die; 0: das Manschen und: etwas Zusammengemanschtes, vgl. Matsch. || **mänschen,** intr. (haben), tr.: verschiedene, nam. feuchte Bestandteile auf eine nicht sehr reinliche Weise mischen, mengend durcheinanderrühren, kneten. || **Manscherei,** die; —en: Mansch. || **mänschig,** Ew.: matschig, breiweich.

Mäntel, der, —s; Mäntel; Mäntelchen, -ein: 1) Kleidungsstück von einem nach Ort, Zeit, Mode, Rang, Würde usw. wechselnden Schnitt, das überm Anzug getragen, aber nicht eig. angezogen, sondern umgenommen, um die Schultern gehängt wird, bei Männern und Frauen. a) Sprichw.: Den Mantel nach dem Winde hängen, in sogenannter Lebensklugheit sich in die Zeit schicken, meist leicht tadelnd (Mantelträger; Mantelhängerei); Einer (schlimmen) Sache ein Mäntelchen umhängen, sie bemänteln, ihr durch gefällige Einkleidung, beschönigende Bezeichnung, einen guten Schein geben, u. a. / b) Ausgedehnt vom Kleidungsstück für Personen auf Persönlich-Gedachtes und dann verallgemeint: etwas Ein-, Verhüllendes, Schirmendes, Deckendes: Unter dem Mantel der Nacht; Sich in den Mantel der Tugend, des Gleichmuts usw. hüllen; Etwas mit dem Mantel der christlichen Liebe bedecken; Der Aberglaube ist ein schlechter Mantel | für eure Feigheit. Sch.; s. Deckmantel. / c) zuw. auch für: jemand im Mantel: Da kam . . ein weißer Mantel, | der fragte. Körner. — Ferner übertr. in technischen Anwendungen, z. B.: 2) (Bauk.): a) Umschließungsmauer. / b) Treppenhaus. — 3) (Bergb.) Salband. — 4) (Pfl.): a) Samendecke, Arillus. / b) Fruchtmantel, -hülle, Involucrum. / c) Unsrer Frauen Mantel, Frauenmantel, Name von Pflanzen. — 5) (Bühn.) ein Strich, der den äußersten Gesichtspunkt der der Bühne zunächst sitzenden Zuschauer bezeichnet. — 6) (Forstw.) die äußersten Oberbäume eines Waldes. — 7) (Gieß.) die äußerste Umhüllung der Gießform: Schwingt den Hammer, schwingt, | bis der Mantel springt. Sch. — 8) eine Umgebung von Öfen, Kaminen, Glocken usw. — 9) (Math.) Mantel eines Kegels, einer Walze, ihre krumme Fläche. — 10) (Tierk.): a) das Gefieder auf dem Rücken eines Vogels. b) die Brusthaut um die Kiemen einer Muschel. / c) Name von Muscheln, Pecten und bes. Ostrea mit verschiedenen Arten. / 11) (Börs.) Bezeichnung eines Anteilscheins, einer Schuldverschreibung im Ggsz. zum anhangenden oder beiliegenden Zinsbogen, Vd. s. titre. — 12) als Bstw., z. B.: Mantelhänger, Streber, Leisetreter (s. 1a); Mantelkind, ein vor der Ehe gezeugtes, doch durch die nachfolgende Ehe als rechtmäßig anerkanntes, gleichsam unter den Mantel genommenes; Mantelkleid, -rock, mantelartig; Mantelsack: a) Reisesack zunächst für den Mantel und ähnliche Kleidungsstücke; b) [10b]; Manteltier, Klassenbezeichnung der Salpen und Seescheiden; Mantelträger [1a].

Mäntsch usw.: s. Mansch.

Mäppe [lat.], die; —n; Mäppchen, -lein: Tasche aus Leder, Pappe usw. zur Aufbewahrung von Papier, Schriften, Zeichnungen, Büchern usw.

Mär (jetzt wohl meist Mär gespr.), **Märe,** die; —n; Märchen (s. u.), -lein: die Kunde, Botschaft, Nachricht von etwas, nam. von etwas, das von sich reden macht, so teils: Neuigkeit, teils: die Erzählung einer denkwürdigen Begebenheit aus der Vergangenheit, in Liedern, Sagen usw.; zuw. auch: etwas Erdichtetes, häufiger verkl., s. Märchen (und — mehr oberd. — Märlein). || **Märchen,** das, —s; uw.: Verkleinerung zu Mär (s. d.): 1) (veralt.) etwas vom Gerücht Verbreitetes, ein Gerücht, Stadtgespräch (oft mit dem Nebenbegriff von 3), auch: der Ggstd. des allgemeinen Geredes. — 2) eine Erzählung, ein Geschichtchen, gew. mit dem Nebenbegriff, daß das Erzählte dem Gebiet der Einbildung angehört. — 3) etwas Erdichtetes, Unwirkliches, Unwahres (vgl. Fabel). — 4) als Bstw.: märchenartig; Märchenbuch; Märchenerzähler; Märchenwelt. || **märchenhaft,** Ew.: in der Weise eines Märchens, wunderlich, wunderbar. || **mären,** tr., intr. (haben): (selten) rätseln, faseln, in unglaublicher Form erzählen usw.

Maräne, die; —n: Art Fische, Salmo maraena, vgl. Muräne.

Märbel, Märbel, der, —s; uw.: 1) Schnellkugel (eig. aus Marmor), Murmel (s. d.), Klicker. — 2) eine glatte Platte der Glasmacher.

Märchen, märchenhaft: s. bei Mär.

Märder, der, —s; uw.: ein dem Wiesel verwandtes Raubtier, bes. Mustela martes (Baummarder) und dessen Pelz; auch als Ew.: Eine marder(n)e Schaube. — Als Bstw.: Marderfalle; Marderfell, -pelz; Mardergarn, -netz; Mardermuff.

Märe, mären: s. bei Mär.

Mären (mähren), tr.: (mundartl.) mischend, knetend rühren oder in etwas herumwühlen. || **Märte, (Märte),** die; —n: Brockensuppe, Kaltschale.

Maria, Marie, die; Marien; Mariechen: weiblicher Eigenname, — häufig auch als Bstw., z. B. bei Pflanzen, die in Verbindung mit der Jungfrau Maria gesetzt wurden, z. B.: Marienblatt, Tanacetum balsamita; Marienblümchen, Bellis; Mariendistel, Silybum marianum; Marienflachs; Marienglöckchen, Campanula Medium; Mariengras; Hierochloa odorata; Marienkraut; Marienmantel, Alchemilla; Marienminze; Mariennessel; Marienrose; Marienschuh; Marienträne; Marientröpfchen; Marienveilchen; Marienwurzel, Valeriana; — ähnlich auch: Marieneis, -glas, Frauenglas, große, durchsichtige Glimmertafeln; Marienfaden, -garn, das beim Nahen und Scheiden des Sommers umherfliegende Gewebe einer Spinne, Aranea obtextrix (Sommer-, Mettenfaden); Marienhuhn, -käfer, -kälbchen, Sonnenkäfer, Coccinella; — ferner: Marienbild; Marienkirche u. a.

Marine [lat.], die; —n: 1) Flotte, Seemacht; Seewesen. Dazu auch: Mariner (der) = Marinesoldat. — 2) (Mal.) Seestück.

I. **Märk,** das, —(e)s; 0: 1) im menschlichen und tierischen Körper die eigentümliche Masse in den Knochenhöhlen (Knochenmark) und im Inneren der Empfindungswerkzeuge (Rücken-, Hirn-, Nervenmark), jene nam. als Sitz der Kraft, Mannhaftigkeit, diese als Sitz der innersten Empfindung angesehen, danach verallgemeint und übertr.: Einem das Mark aussaugen; Das geht einem durch Mark und Bein; usw. — Eig., als Ausdruck der Küche und der Schlachter auch: Marks und so als Bstw.: Marks- (oder Mark-) bein, -knochen; Markskloß; Markskuchen, -torte. — 2) so auch: das Innere, der Mittelpunkt, von wo aus nach allen Seiten die Lebenstätigkeit ausströmt. — 3) (Pfl.) das vertrocknete Zellgewebe im Innern. — 4) das Wertvollste und Vorzüglichste in etwas, das Beste darin, die beste Kraft. — 5) (Färb.) der Bodensatz einer Farbbrühe. — 6) als Bstw. (vgl. 1; II 5; III 3): Markbündel, im Gehirn; Markgefäß [3]; Markhaut: a) die das Knochenmark umschließende innere Beinhaut; b) Netzhaut des Auges; Markholz, viel Mark [3] enthaltendes; nam. Viburnum opulus; Markkraut [3], Apium graveolens; Markrispel [3], deutsche Tamariske; Marksaft [3]; Markstrahl [3], bis zur inneren Rinde reichender Streifen des Grundgewebes in Pflanzen; markvoll [1], markig, kraftvoll; Markzieher [1], Werkzeug, das Mark aus den Knochen zu ziehen. || **märkig, märkicht,** Ew.: Mark in sich habend, markvoll, kräftig; bes. oft übertr.

II. **Märk,** die; —en: 1) die Grenze, durch merkliche, sinnliche Zeichen bezeichnet, markiert; zuw. Marke (s. d. 7). — 2) ein Grenzland, nam. als erdkundliche Bezeichnung bestimmter Länder und Bezirke: Die Mark Brandenburg; Die Graf-

schaft Mark in Westfalen; Die Marken des Kirchenstaats; und Zssgn. wie: Alt-, Neu-, Ucker-, Däne-, Steiermark. — 3) ein abgegrenztes Gebiet. — 4) der Gesamtbesitz einer Gemeinde an Ländereien (Markung. Gemarkung. Allmende). — 5) als Bstw. (vgl. I 6; III 3): Markbaum [1], Grenzbaum; Markfriede [4], der Schutz der Holzmark usw. gegen unberechtigte Benutzung; Markgenoß [4], Märker; Markgericht [4], über Angelegenheiten nam. einer Holzmark; Markgraf, urspr. „Markrichter und verordnete Verwalter der Grenzen" (Stumpf), dann als Titel, eig. und zunächst eines Fürsten über eine Markgrafschaft oder ein Markgraftum, dann aber auch statt Marquis; weiblich: Markgräfin; dazu ferner: Markgräfler, Bezeichnung eines Weins aus der Markgrafschaft Baden; — Markherr [4], Gerichtsherr in einer Holzmark usw.; Markkreuz [1]; Markordnung [4]; Markpfahl [1]; Markrecht [4]; Markrichter [4]; Markscheide [1], nam. (Bergb.) durch unterirdische Vermessung bestimmte Grenze eines Grubenmaßes, markscheidend, Markscheider, markscheiderisch, Markscheidung; Markstein [1]. || **Märker**, der, —s; uv.: einer aus der Mark [2; 4], Markgenosse. || **märkisch**, Ew.: aus der Mark [2].

III. **Mark**, die; uv.: 1) ein Gewicht, nam. für die edlen Metalle = $\frac{1}{2}$ Pfund: Eine Mark Silber hat 16 Lot, (s. d. u. lötig); 2 Mark Gold oder 48 Karat. — 2) Name mehrerer nach Zeit und Ort verschiedenen Münzen (s. Markstück). — 3) als Bstw. (vgl. I 6; II 5): Markgewicht [1]; Markrechnung [2]; Markstück [2], Geldstück im Werte einer Mark (bei L. auch das Mark).

Marke, die; —n: 1) zuw.: Merkzeichen, -mal (vereinzelt auch: das Mark). — 2) etwas, wodurch das Anrecht auf etwas dagegen in Empfang zu Nehmendes stellvertretend bezeichnet wird: So geben z. B. Färber Leuten, die ihnen etwas zum Färben übergeben, — in Konzerträumen usw. die Kleiderbewahrer denen, die ihnen Sachen zur Verwahrung übergeben, (Empfangs-) Marken; so erhalten in Würfelbuden die Gewinner (Gewinn-) Marken; so klebt man auf Briefe (Frei-) Marken, damit der Empfänger sie frei empfange; so bezeichnen Hundemarken die erlegte Hundesteuer; — Marken im Spiel, teils um den Gewinn damit „anzulegen" (zu markieren), teils um während des Spiels damit zu bezahlen, damit sie am Ende mit Geld ausgelöst werden; usw. usw. — 3) bei Pferden = Kennung, Bohne. — 4) = Bake, Zeichen zum Zurechtfinden, nam. für Feldmesser und Schiffer. — 5) an der Lotleine die Merkzeichen für die Fadenlänge. — 6) (Kaufm.) Fabrik- und Handelszeichen (dazu: Markenschutz); auch zuw. die dadurch bezeichnete Ware, bes. Wein: Eine feine Marke. — 7) = Grenze (s. Mark II 1). || **marken**, tr.: mit einer Marke, einem Zeichen versehen, (signieren); seltener: merken.

Märker, märkisch: s. bei Mark II.

Markig: s. bei Mark I.

Markolf, der, —(e)s; —e: der Häher in der Tierfabel (zu Mark II, Markwolf).

Markt, der, (veralt. das), —(e)s; Märkte; Märktchen, -lein: 1) die nach Zeit und Ort festgesetzte, frei auf einem öffentlichen Platz (s. 8) stattfindende Zusammenkunft von Leuten, die Waren feilhaben, und von Kauflustigen und — die Zeit dieser Zusammenkunft, vgl. Messe (3), das sich, wie Markt auf den Verkehr zwischen Krämern und kauflustigen Einzelpersonen, so auf das Geschäft von Fabrikanten und Großhändlern mit Kleinhändlern (Detaillisten) und Krämern bezieht; auch bildlich, z. B.: Etwas zu Markte bringen, vorbringen; Seine Haut selbst zu Markte tragen. — 2) Markt für Marktleute: die auf dem Markt zusammenströmende Menge. — 3) verallgemeint: Handel, Geschäft, auch bildlich. — 4) ein Handelsplatz als Absatzort für Waren: Für solche Waren ist Amerika der beste Markt; und übertr. — 5) zuw. für die Waren des Marktes. — 6) (Jahr-) Markt für Marktgeschenk. — 7) = Marktflecken. — 8) in Städten und Flecken ein von Häusern umschlossener freier Platz zum Abhalten von Märkten, Marktplatz: Am Markt wohnen; Auf dem Markt, auf offenem Markt, öffentlich, vor allen Leuten, so daß alle es erfahren. — 9) als Bstw., z. B.: Marktamt, Aufsichtsbehörde über die Marktangelegenheiten; Marktbesucher, -gast; Marktbuch, z. B. eines Kaufmanns über das Marktgeschäft; Marktbude; Marktdiener, -knecht; Markteinkauf, auf dem Markt gemachter; Marktfahne, deren Aushängen die Marktzeit bezeichnet; Marktflecken, s. Flecken 2; Marktfreiheit, das Recht eines Ortes zu Jahrmärkten und die den Marktleuten eingeräumten Freiheiten; Marktgang: a) der Gang zu Markt, zum Einkauf dort; b) das wie eine Ware auf dem Markt „geht", Absatz findet, Marktpreis, marktgängig, auf dem Markt „gehend", geltend; Marktgast, -besucher; Marktgeld: a) auf dem Markt gelöstes (Marktlösung); b) Marktgeschenk an Geld; c) Abgabe der Verkäufer für den Stand auf dem Jahrmarkt (Budengeld); Marktgerechtigkeit, -freiheit; Marktgeschäft; Marktgeschenk; Marktgut, auf einem Markt zum Verkauf bestimmte Ware, vgl. Meßgut; Markthalle; Markthelfer, (verallgemeint) Packknecht; Marktherr, -meister, -vogt, s. Marktamt; Marktkahn, s. Marktschiff; Marktkauf: a) Kauf auf dem Markt; b) Marktpreis; Marktknecht: a) Knecht des Marktmeisters; b) Markthelfer; Marktkorb, für Markteinkäufe; Marktleute, -besucher, Ez.: Marktmann; Marktlösung, -geld (a); Marktmeister, -herr; Marktordnung; Marktplatz [8]; Marktpreis, marktgängiger; Marktrecht: a) das Recht eines Ortes, öffentlich (Jahr-) Märkte zu halten; b) (s. 7) das Recht eines Ortes als Marktflecken; c) das in Marktsachen geltende Recht, vgl. Meßrecht; d) Abgabe für das Recht, auf dem Markt mit Waren zu stehen, Marktgeld; Marktrufer, Ausrufer, nam. für feilzubietende Waren; Marktschiff, Flußschiff, den regelmäßigen Verkehr zwischen Ortschaften nam. in den Wochenmärkten vermittelnd; Marktschreier, durch Schreien Kunden auf dem Markt anlockend, dann = Charlatan, Marktschreierei, marktschreierisch; Marktstand, -bude, Marktstreitigkeit; Markttag; Marktvogt, -herr; Marktwisch, -zeichen, vgl. Marktfahne; Marktzeit; Marktzettel, Zettel über die Marktpreise oder über die Markteinkäufe. || **markten**, tr., intr. (haben): handeln: 1) ein Marktgast sein, kaufend oder verkaufend, Waren auf den Markt bringen. — 2) auf dem Markt, allgemein durch den Handel lösen, erwerben. — 3) Mit jemand um etwas markten, handeln, dingen, feilschen, eig. und übertr.

Markung: s. Mark II 4.

Marlen, tr.: (Seem.) mit einer Leine befestigen, die so um ein Tau oder Holz gelegt wird, daß der Schlag selbst das lose Ende hält, d. h. durch Marlschläge.

Marmel, der, —s; uv.: Marmor (s. d., vgl. Murmel, Marbel). Marmelstein. || **marmeln**: A. Ew.: marmorn. — B. Zw., tr.: marmorieren. || **Marmor** [lat.], der, —s; —e, (—s, uv.): 1) eine Abänderung des Kalkes, die sich durch Farbe, Äderung, Gefüge und Politurfähigkeit zu architektonischen Zwecken, Bildhauerarbeiten usw. eignet; oft in Vergleichen: Weiß, glatt, hart, kalt, spröde wie Marmor; dann auch: etwas von der Art des Marmors; ferner: der verarbeitete Stein: Die Marmore (oder Marmor, Marmorn), worunter vortreffliche Büsten. G. — 2) als Bstw., z. B.: Marmorader; Marmorarbeit, marmorartig; Marmorbecken; Marmorbeleber, Bildhauer; Marmorbild; Marmorblock; Marmorbruch, s. Steinbruch; Marmorbrust, -busen: a) marmorweiß; b) marmorhart; Marmorgebild; marmorglatt; marmorhart, Marmorhaus; Marmorherz, marmorhartes; marmorkalt; Marmornacken, marmorweißer; Marmorplatte; Marmorsäule; Marmorstein; Marmorstufe; Marmortreppe; Marmorwand; marmorweiß. || **marmorhaft**, Ew.: marmorartig. || **marmorieren**, tr.: dem buntgefleckten, geaderten Marmor in der Zeichnung ähnlich machen. || **marmorn**, Ew.: aus (oder wie aus) Marmor (marmeln, marmelsteinern).

Mars, der, die, (Marses), uv.; Marsen, (Marse): (Seem.) Mastkorb (Marskorb); dazu: Marslaterne, -segel usw.

I. **Marsch**, die; —en: fette, kleiige, am Wasser gelegene Niederung (Ggsg. Geest; Moor). — Als Bstw.: Marschbewohner, -länder; Marschboden; Marschfieber, -krankheit, vgl. Sumpffieber; Marschland; Marschländer, -bewohner || **marschig**, Ew.: in der Art von Marschland (vgl. sumpfig).

II. **Marsch** [frz.]: A. Ausruf: militärisches Befehlwort: vorwärts! —, dann verallgemeint: fort! pack dich! usw. — B. Hw.: der, —es; Märsche; Märschchen: 1) das Marschieren, das Sichfortbewegen von Truppen in geschlossener Reihe; die sich so fortbewegende Reihe und die Reise, der zurückgelegte Weg; auch verallgemeint, von Kriegsschiffen; von einzelnen Fußreisenden usw. — 2) das Zeichen (Signal) zum Marsch.

Sprichw.: Einem den Marsch blasen, machen, ihn derb gehen heißen, heruntermachen u. ä. — **3)** ein für Marschierende den Takt angebendes Tonstück. — **4)** als Bstw., z. B.: marschbereit, -fertig; Marschgeschwindigkeit; Marschlinie; Marschordnung. || **marschieren,** intr. (sein, haben): sich im Marsch fortbewegen, auch rbez., nam. mit Angabe der Wirkung: Sich müde marschieren.

Márschall (urspr. Marschalk — Mähre und Schalk — Pferdeknecht; vgl. Marstall), der, —(e)s; Márschälle: **1)** Titel hoher Würdenträger, denen die Ordnung und Aufsicht über etwas zukommt, s. Zsstzgn. (wie Feld-, Haus-, Landtags-, Reisemarschall), statt derer oft das Grundwort genügt. — **2)** als Bstw., z. B.: Marschallsamt: a) Amt, Würde eines Marschalls; b) eine unter einem Marschall stehende Behörde; Marschallstab, als Zeichen der Marschallswürde (s. Marschallamt a). || **márschallen,** tr.: (selten) mit dem Marschallstab zeigen: Du marschallst mir den Weg. **H.** || **Márstall** (auch Mārstall; Mar = Mähre, vgl. Marschall), der, —(e)s; Márställe: Stall fürstlicher oder doch vornehmer Personen oder ganzer Gemeinden für edle Pferde unter der Obhut eigens dazu angestellter Diener (Marstaller).

Märte: s. mären.

Márter, die; —n: **1)** hoher Grad tiefquälenden, peinigenden Schmerzes, Folterqual, zunächst der Blutzeugen (Märtyrer), dann verallgemeint. — **2)** als Bstw., z. B.: Marterbank, Folterbank; Martergeschichte, Leidensgeschichte; Märthyrergeschichte; Marterholz: a) Holz, woran einer gemartert wird, Kreuz; b) eine gemarterte, mißhandelte Person; c) dürre, abgemagerte Person; d) (Pfl.) Lonicea xylosteum; Marterkammer, Folterkammer; Marterleben; Marterpfahl; Martertod; Marterwerkzeug; Marterwoche, nam. Karwoche. || **Márterer,** der, —s; uv.: **1)** einer, der andere martert, Peiniger. — **2)** Märterer. || **Märterer,** der, —s; uv.: = Märtyrer, Blutzeuge, nam. aus der ersten Zeit des Christentums; überhaupt einer, der für seine Überzeugung Martern und selbst den Tod duldet, verallgemeint: Schmerzensdulder (auch Marterer (s. d. 2); weiblich: Märtrerin und Märterin, vgl. Abenteurer). Als Bstw.: Märterergeschichte; Märtererkrone. || **mártern,** tr. (rbez.): einem (sich) Martern antun; ihn (sich) quälen, peinigen, foltern. || **Mártertum,** das, —(e)s; 0: das Duldertum eines Märterers, auch Märtertum.

Mártin, der, —s: männlicher Taufname (auch Name des Hasen, Affen): Der heilige Martin und danach: Martinstag (11. November); Martinsabend; Martinsgans, um die Zeit des Martinstages dem Grundherrn zu zinsende oder beim sog. Martinsschmaus zu verzehrende; Martinsvogel: a) Falco cyaneus; Paradisea tristis; b) Martinsgans.

März [lat.], der, —es, —en, uv.; —e: **1)** der dritte Monat des Jahres, Frühlings-, Lenzmonat. — **2)** auch oft in bezug auf die in diesem Monat beginnende politische Bewegung des Jahres 1848. — **3)** als Bstw., z. B.: Märzbecher, Art Narzisse; März(en)bier, im März gebrautes Lagerbier; Märzblume, Name verschiedener Pflanzen, z. B. der Anemone hepatica; Märzente, wilde Ente; Märzerrungenschaft [2]; Märzfliege, Eintagsfliege: Märzgerste, Sommergerste; Märzglöckchen, Schneeglöckchen; Märzhase, im März geborener; Märzmonat; Märzschaf, s. Merzschaf; Märzschnee; Märzveilchen, Viola odorata. || **märzen:** s. merzen. || **märzlich,** Ew.: in der Weise des März (märzhaft, vgl. mattich), auch mit Bezug auf März 2, so nam.: vor-, nachmärzlich. || **Märzling,** der, —s; —e: eine Apfelart.

Márzipan [arab.], der, (das), —(e)s; —e: Gebäck aus einem Teig von Mandeln und Zucker. || **márzipanen,** Ew.: aus Marzipan(teig), auch übertr.: süßlich usw.

Másche, die; —n; Mäschchen, -lein: **1)** bei Gestricktem, Gehäkeltem usw. die mit den Nadeln gemachten Schlingen, die das Ganze bilden; auch bildlich und übertr. — Maschenreihe; Maschennetz. — **2)** **a)** Maschennetz, Gemäsch. / **b)** Ringe, Schuppen eines Harnisches, Panzers. / **c)** Schlinge zum Vogelfang, Dohne. / **d)** verschlungenes Band, Schleife, Kokarde. / **e)** Kräuselung im Stapel der Wolle. / **f)** Lammfell mit klein gekräuselter Wolle (zu Pelzwerk). || **máschig,** Ew.: aus Maschen bestehend.

Maschíne [frz., gr.], die; —n; Maschinchen, -lein: eine Vorrichtung, ein Werkzeug, nam. ein zusammengesetztes künstliches Werk, wodurch etwas hervorgebracht wird; so in vielen Zsstzgn., statt derer oft das Grundwort steht, so = Dampfmaschine nam. im Eisenbahn- und Schiffwesen; ferner = Schreibmaschine in Maschinenschrift, -schreiber(in); auch übertr. — Als Bstw. s. o.; ferner: Maschinenbau(er); Maschinengewehr; Maschinenhaus; Maschinenöl, usw.

Māser, der, —s; uv.; die; —n; —chen, —lein: **1)** ein durch abstechende Farbe sich vom übrigen unterscheidender Fleck. — **2)** in Mz.: Masern (oder Flecken), Art fieberhafter Ausschlagskrankheit, aus Gruppen rundlicher, blaßroter Flecken bestehend und mit Abschilferung endigend. — **3)** maseriges Holz, d. h. das mit wellenförmig und krausverschlungenen Fasern gewachsen ist; die dadurch entstehende Zeichnung; Wurzeln, Knorren und Auswüchse, die dem Holz in der Verarbeitung diese Zeichnung geben; bes. = Ahorn (auch Maßeller, -erle, -holder). — **4)** Art Porzellanschnecke. — **5)** als Bstw., nam. zu 3, z. B.: Maserbirke; Maserholz; Maserkopf, Pfeifenkopf aus Maserholz; Maserkrankheit [2]; Maserporzellan [4]. || **mās(e)richt, mās(e)rig,** Ew.: mit Masern (s. d. 1; 3) versehen, gemasert. || **māsern:** A. Ew.: aus Maserholz. — B. Zw.: **1)** tr.: mit Masern versehen, gew. nur im passiven Mw. (s. maserig) und rbez.: Die Birke masert sich, wird maserig. — **2)** intr. (haben): die Maserkrankheit bekommen.

Máske [frz.], die; —n; Mäskchen, -lein: **1)** künstliches hohles Gesicht, um das eigene damit zu bedecken, es dahinter zu verstecken (vgl. Larve, mit dem Nebenbegriff des Häßlichen, Verzerrten). — **2)** erweitert: die ganze Tracht, in die man sich hüllt, um ein anderer zu scheinen, als man ist. — **3)** übertr., bildlich zu **1**; 2: etwas das wahre Wesen unter einem angenommenen Schein Verhüllendes; ein so angenommener Schein: Wo das Laster sich ohne Maske zeigt. **G.**; Die Maske von sich werfen; Unter der Maske der Freundschaft; usw. — **4)** Sinnbild der Schauspielkunst. — **5)** zuw., wie Larve = Gesicht. — **6)** ein Maskierter. — **7)** = Maskenspiel. — **8)** **a)** die Freßwerkzeuge der Libellen. / **b)** bei Pferden eine den ganzen Vorderkopf einnehmende Blesse. / **c)** (Befestg.) die vordere Brustwehr einer verdeckten Batterie. — **9)** Art Fledermaus (Hufeisennase). — **10)** als Bstw., z. B.: Maskenball, wobei die Tänzer maskiert sind (Maskerade, Mummenschanz); Maskenfreiheit, die man sich als Maske [6] beim Mummenschanz erlauben darf; Maskenmauer [8c]; Maskenspiel, wobei die Schauspieler in Masken auftreten; Maskentracht; Maskenzug. || **máskenhaft,** Ew.: in der Weise einer Maske (s. d. 6). || **maskieren, tr.: mit** einer Maske verhüllen, auch übertr. und verallgemeint.

Māß, das, —es; —e, uv.; die; —e, uv.; Mäßchen, -lein; **Māße,** die; —n: das, womit und wonach die Menge oder die Größe von etwas bestimmt (gemessen) wird: **1)** je nach der Verschiedenheit des zu Messenden gibt es verschiedene Maße, z. B.: **a)** zunächst in bezug auf räumliche Ausdehnung: Längen-, Flächen-, Körpermaße und z. B. für diese letzten: Hohl-, ferner: Gewichtmaße; auch übertr., z. B.: Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben. **Luk.** 6, 38; Da hofft' ich aller meiner Sünden | Vergebung reiche Maß zu finden. **G.** / **b)** ferner überall, wo etwas gemessen, d. h. seiner Menge oder Größe nach im Verhältnis einer zugrunde gelegten Einheit bestimmt wird, z. B.: Als Maß für Winkel gilt der rechte Winkel, daher auch Maß, bestimmter: Winkelmaß, ein Werkzeug vieler Handwerker, rechte Winkel zu ziehen; Das Maß der Zeit bestimmt man nach Uhren; Das Maß für den Luftdruck gibt das Barometer; für die Wärmegrade das Thermometer; usw. — **2)** Maß, verkl.: Mäßchen, -lein, -el, zur Bezeichnung gewisser Maße (s. 1) von bestimmter, freilich nach Zeit und Ort verschiedener Größe. Als Maßeinheit bleibt dabei in der Regel Maß in der Mz. uv., während Maße als weibliches Hw. auf e zu Maßen wird (vgl.: 8 Ruten, 7 Fuß, 5 Zoll und 6 Linien): **a)** als Hohlmaß: Eine oder ein; zwei Maß Bier, Wein, Mehl; heute durch Liter verdrängt; aber bayerisch noch die Maß = Maßkrug. / **b)** als Flächen-, nam. als Landmaß; so auch (Bergb.): eine zu einer Fundgrube gehörende, vermessene Fläche (gew. = 1/4 Lehen); dazu: der Maßner, der eine oder mehrere Maßen gemutet hat. — **3)** die bestimmte, gehörige Größe, die etwas hat, haben soll oder muß; danach

auch): die bestimmten Grenzen, die etwas gerade erfüllt und worüber es nicht hinausgeht; das bestimmte Verhältnis aller der Beziehungen, wovon die Größe (Menge oder Stärke) abhängt, und diese bestimmenden Beziehungen selbst; die Art und Weise des Verhaltens usw. (s. 4): **a)** ohne abhängige Beziehungen, nam. als Subj. und Obj.: Das Maß ist voll, läuft über (s. 2a); Das Maß voll machen, (er)füllen, und in umgekehrtem Bilde: Das Maß meiner Geduld ist erschöpft, zu Ende; Nicht Maß noch Ziel kennen, wissen, halten; Es ist dessen kein Maß, keine Maße; Alles muß (Ziel und) Maß, seine Maße haben; ihm sein Maß, seine gewisse Maße setzen; Das (gehörige, bestimmte, rechte) Maß haben, die rechte Größe, z. B. auch von Soldaten; Das Maß nehmen, wonach etwas in bestimmter Größe und Form gefertigt werden soll, bei vielen Handwerkern (vgl. Maßgeschäft); so auch zuw. Maß: das zum Maßnehmen Dienende (Das Maß des Schusters ist oft nur ein Stück Papier) und: das genommene Maß (Der Schuster hat mein Maß); Maß geben, die Art und Weise, wie etwas sein soll, bestimmen, festsetzen, nam.: maßgebend. — Ferner abhängig von Vw. und (s. f) im Genitiv: **b)** Etwas an einem Maß (oder Maßstab) messen. / **c)** Auf diese Maße (oder Art), so, s. f. / **d)** Aus der (oder über die, ohne) Maßen, ungemein, auch: außer (alle) Maßen, vgl.: Aus Maß und Schranken gehen, Ggsz.: In Maß und Schranken halten. / **e)** Maß für Maß, vgl. g. / **f)** Etwas in verjüngtem, in vergrößertem Maße zeichnen; In vollem (oder voller), in reichem Maße; In dem (oder demselben) Maße [Verhältnisse, Grade] wie das eine steigt, fällt das andere; in gleichem, in solchem Maße; In der, in solcher Maße, wie oder daß ...; In dieser, jener, seiner, gehöriger, gewisser Maße oder noch öfter im Wesfall: altenkundiger-, aller-, anerkannter-, bekannter-, berührter-, besagter-, der-, ebner-, einiger-, erwähnter-, erweislicher-, erzählter-, etlicher-, folgender-, gebührender-, gewisser-, solcher-, (un)verdienter-, (un)verschuldetermaßen (-weise), vgl.: wasmaßen und als (veralt.) Bindewort: inmaßen oder häufiger: maßen = wie; da, weil. / **g)** Mit dem Maß, womit ihr messet, wird man euch wieder messen (ähnlich: Maß für Maß); ferner: Mit Maß, Maßen = Maß haltend, die Grenze des Zuviel nicht überschreitend, mäßig, vgl. i. / **h)** Nach Maß (Maßgabe, Verhältnis); Jeden nach seinem (oder seiner) Maße. / **i)** Ohne (oder sonder) Maß, Maßen, so daß kein Maß, Ziel, keine Schranke ist, nam.: unermeßlich, ungemein (vgl. d; k und Ggsz. g); auch: ohn- oder unmaßen froh, schön. / **k)** Über die oder alle Maße, Maßen, vgl. d. — **4)** die Übereinstimmung der Teile untereinander und zum Ganzen (s. Eben-, Gleichmaß); das Gesetz, wonach eine Bewegung sich regelt, wodurch sie gebunden und in bestimmte Schranken gewiesen ist, das Zeitmaß, der Takt (Rhythmus), z. B. in der Musik, im Tanz, in Versen wodurch diese sich eben als gebundene Rede von der ungebundenen unterscheiden, (s. Versmaß) — und: etwas nach solchem Gesetz Geregeltes. — **5)** (Rechenk.) Eine Zahl ist ein Maß einer anderen, wenn sie als Faktor darin enthalten ist, also diese ein Vielfaches von ihr ist: Das größte gemeinsame Maß zweier Zahlen zu finden. — **6)** als Bstw., z. B.: Maßarbeit, nach Maß [3a]; [Maßerle, s. u. bes.;] Maßgabe, -gebung [3a], das bestimmende maßgebende Verhältnis (gew. abhängig von nach), maßgeblich, -gebend [3a Schluß], als Richtschnur (Norm) dienend oder dienen sollend (häufiger verneint: unmaßgeblich); Maßgeschäft [3a], in dem nach Maß gearbeitet wird; Maßglas [2a], ein Maß haltend; maßhalten [3a]; Maßhalten (das); [Maßholder, s. u. bes.;] Maßkanne, -krug, s. Maßglas; Maßlade [3a] der Schuster, das Längenmaß des Fußes zu nehmen; [Maßlieb(chen), s. u. bes.;] maßlos, ohne Maß [3i]; Maßnahme, -nehmung, eine Vornahme nach Maß des zu erreichenden Zweckes; etwas, das man unternimmt, es zur Erreichung des Zweckes als angemessen erachtend; Maßofen, Art Schmelzofen für eine (kurz) abgemessene Zeit; Maßregel: a) (veraltend) Richtmaß (s. d., vgl. Richtschnur); b) (selten) eine Regel, festsetzende Bestimmung in betreff des Maßes, des Mehr oder Weniger; c) gew.: = Maßnahme; maßregeln, mit Maßnahmen bearbeiten, behandeln, oft = herbe tadeln; doch auch = placken; Maßstab [1 b], ein Stab zum Messen, eig. (auch Maßstock) und übertr.: das, woran, wogegen man etwas messend hält, wonach man es mißt; Maßstrumpf, der Strickerin als Maß dienend; Maßtopf, s. Maßglas; maßvoll [3a]; Maßwerk, (Bauk.) die gotischen kreis-, halbkreisförmigen u. ä. Zierate in den Fensterbogen. || **máßen,** Uw.: s. Maß 3f Schluß. || **mäßig,** Ew.: maßhaltend: **1)** die Grenze des Zuviels nicht überschreitend, in lobendem Sinn (Ggsz. über-, unmäßig). — **2)** (selten) nach dem Takt, Zeitmaß. G. — **3)** zuw. wie mittelmäßig (s. d.) in entschieden tadelndem Sinn: das Mittelmaß, die Schranken des Gewöhnlichen nicht überschreitend. — **4)** in den gewöhnlichen Schranken bleibend, nicht eben sehr groß, nicht sehr bedeutend, ziemlich. — **5)** in unzähligen Zsstzgn. nam. mit Hw.: in dem Maße oder in der Art und Weise des Bstw., diesem gemäß, z. B. heldenmäßig, kriegsmäßig usw. || **mäßigen: 1)** tr.: mäßig machen: etwas Übermäßiges auf das gehörige — und überhaupt: etwas auf ein geringeres Maß der Stärke zurückführen (vgl. bändigen: ermäßigen); auch: Die gemäßigte Zone im Ggsz. zur kalten und zur warmen. — **2)** rbez.: **a)** Die Hitze hat sich gemäßigt, nam. mit persönlichem Subjekt: Sich [seine Begierde, Eßlust, Leidenschaft, Erregung, seinen Zorn usw.] mäßigen. / **b)** (veralt.) Sich einer Sache mäßigen, darin Maß und Ziel halten, sich ihrer ganz oder großenteils enthalten. || **Mäßigkeit,** die; 0: das Mäßigsein (s. mäßig 1): Ihre große Mäßigkeit im Essen und Trinken. — Mäßigkeitsverein, dessen Mitglieder Mäßigkeit im Genuß von geistigen Getränken gelobt haben. || **Mäßigung,** die; —en: das Mäßigen, Sichmäßigen.

I. **Másse** [it.], Keule, nam.: **1)** schwerer Hammer der Bildhauer, womit der Meißel getrieben wird. — **2)** beim Billardspiel, ein Stab mit daran befestigter Schüppe (Massenschuh) zum Fortschieben des Balles mit dem Stock (Queue). || **Mássel,** die; —n: kurzes, dickes Roheisenstück.

II. **Másse** [lat.], die; —n: **1)** eine klumpenartige Menge von Stoff, von zusammenhangenden Teilen, wovon das einzelne nicht weiter unterschieden wird: **a)** allgemein: Die Masse eines Körpers; Eine klebrige, zähe, weiche, harte Masse. / **b)** (Mal.) Was man im Gemälde in Absicht auf die Anordnung der Figuren Gruppen nennt, heißt in Ansehung der Austeilung des Lichtes und Schattens, des Hellen und Dunkeln Masse; auch übertr. auf andere Künste. / **c)** (Gieß.) Formsand vom richtigen Tongehalt, fetter Sand: Masseformerei; Masseguß. — **2)** (Rechts- und Geschäftsspr.): ein Kapital, insofern darin die Anteile der verschiedenen daran Berechtigten und daraus zu Befriedigenden zusammengehalten sind: Verwaltung der Masse bei einem Konkurs; Massenverwalter. — **3)** eine große Menge von einzelnen Dingen oder Personen, insofern sie als eins ohne Unterscheidung der einzelnen aufgefaßt werden: Besonders aber laßt genug geschehen! ... | Die Masse [des Publikums] könnt ihr nur durch Masse [des Stoffs] zwingen. G., Sich in Masse erheben. — Als Bstw. in: Massenaufgebot; Massengrab; Massenmord, -mörder; Massenschritt; massenweise. || **mássenhaft,** Ew.: **1)** in Masse vorhanden, massenweise. — **2)** viel Masse in sich habend, eine große Masse bildend. || **mássig,** Ew.: massenhaft (s. d. 2), massiv.

Mássel: s. bei Masse I.

Máßen: s. bei Maß.

Mássenhaft: s. bei Masse II.

Máßerle, die; —n; **Máßholder,** der, —s; uv.: Feldahorn, Acer campestre (s. Maser 3 Schluß).

Mássig: s. bei Masse II.

Mäßig, mäßigen, Mäßigkeit, Mäßigung: s. bei Maß.

Máßlieb, das, —(e)s; —e; (die; —en); meist: **Máßliebchen,** das, —s; uv.: (Pfl.) Bellis perennis.

I. **Mást,** der, —(e)s; —e, —en: **1)** ein zur Befestigung der Segel und Rahen (bei Flußschiffen, auch der Leine zum Ziehen) im Schiff aufgerichteter Baum (Mast-, Segelbaum). — **2)** dichterisch = Schiff. — **3)** eine Maschine zum Einsetzen von Masten. — **4)** ein mastähnlicher aufgerichteter Baum. — **5)** als Bstw. (vgl. II): **a)** Mastband, um den Mast gelegtes Eisenband (Mastenbügel); Mastbaum (vgl. II); Mastklimmer, auf dem Mastkorb postierter Matrose; Mastkorb, Brettergerüst oben auf dem Mast (seemännisch: Mars); mastlos; Masttopp; Mastwerk, alle Masten eines Schiffes samt Zubehör. / **b)** Mastenbügel (s. a: Mastband); Mastenkeil; Mastenklampe; Mastenkran, zum Einsetzen der Masten; Mastenmacher; Mastenpasser, Zirkel zum Messen der Masten; mastenreich. || **másten,** tr.: mit einem Mast oder mit Masten versehen (bemasten), gew. im Mw.: hochgemastet oder -mastig.

II. **Mást,** die; (—en): von fettzumachendem (oder zu mästendem) Vieh und, wie von den zahmen, weidm. auch von den Wildschweinen; dagegen nur noch scherzhaft oder verächtlich von Menschen (s. aber Mastdarm): das Fettmachen, dessen Art und Weise, auch die dafür gewöhnliche Zeit und — insofern sich die Tiere im Freien mästen (nam. von Schweinen, s. Feim I): das von ihnen gesuchte Futter (Äsung) und der Ort, wo sie es finden. — Als Bstw. (vgl. I 5): Mastbaum, Baum, der Schweinemast trägt (versch. I 5a); Mastbuche, Rotbuche, s. Buchmast; Mastbürger, nur dem Wohlleben frönender; Mastdarm, das bis an den After gehende Ende des Dickdarms, wodurch der Kot der Nahrung abgeht; Masteiche; Mastfleck, übermäßig fette Stelle eines Ackers (Geilhorst); Mastfutter; Mastgans; Mastgeld, für die Mastung, nam. der Schweine; Masthafer, statt des Mastgeldes; Mastholz, Bäume und Gehölz zur Mastung von Schweinen; Mastkalb; Mastkorn: a) Getreide zur Mast (vgl. Futterkorn); b) Knoten im und am Mastdarm (s. d.); Mastkraut, Sagina; Mastkuh; Mastochs; Mastrecht, -gerechtigkeit, das Recht, die Holzmast in einem Wald zu benutzen; Mastschilling, s. Mastgeld; Mastschwein; Maststall, für Mastvieh. ‖ **mást,** Ew.: (oberd.) wohlgenährt, fett, feist. ‖ **másten,** intr.: s. mästen 1 b; 2. ‖ **mästen: 1)** tr., rbez.: mast, feist machen, eig. und übertr.: **a)** mit persönlichem Subjekt. / **b)** mit dem, was Fett setzt (Futter, Äsung, Mast), als Subjekt, oft ohne Objekt (auch masten): Eicheln mästen besser als Buchmast. — **2)** intr. (haben), auch masten: mast, feist werden: Junge Schweine mästen nicht gut. ‖ **mästig,** Ew.: **1)** mast (s. d.), wohlgenährt; beleibt; dick und stark; feist; fett. — **2)** fett machend. ‖ **Mástung,** die; —en: das Mast- oder Fettwerden und das dazu Dienende (die Mast). ‖ **Mästung,** die; —en: das Mästen.

Matrátze, die; —n: Stepppfühl oder -decke, bes. großes Polsterkissen als Bettunterlage.

Matrōse, der, —n; —n: auf einem Schiff dienender gemeiner Seemann, Seesoldat (auch Name von Käfern und Kegelschnecken). — Als Bstw., z. B.: Matrosenhose, Matrosenkleid; Matrosenkappe, -mütze (auch Name einer Schnecke); Matrosensitte; Matrosenwache. ‖ **matrōsenhaft,** Ew.: nach Matrosenart; matrosenmäßig.

I. **Mátsch** [it.], der, —es; —e: in mehreren Spielen ein schmählicher Verlust eines Spielers und entsprechend: der Gewinn des Gegners (ähnlich: Schlemm), so auch als Ew.: matsch (schlemm) werden, keinen Stich machen; Jemand matsch machen, matschen, alle Stiche nehmen.

II. **Mátsch,** der, —es; —e, (Mätsche): **1)** Brei; breiweiche, schmierige, quatschige Masse, nam. auf der Straße. — **2)** quatsches, unverständiges und unverständliches Gerede. ‖ **mátsch,** Ew.: breiweich, nam. durch Fäulnis, von Obst: Die Birne ist matsch, molsch. ‖ **mátschen,** tr.: zu Matsch, zu Brei machen, quetschen, durcheinandermengen, -manschen. — Vgl. aber auch Matsch I. ‖ **mátschig,** Ew.: quatschig-weich.

Mátt [pers.], Ew., —est: **1)** (ohne Steigerung, als Aussage) im Schachspiel: Der König, der Spieler ist matt, schach und matt, schachmatt, vollständig besiegt (eig. tot); Ihn matt machen, setzen, auch als Hw.: Das Matt; — oft bildl. (vgl. 2a). — **2)** übertr.: **a)** von lebenden Wesen, nam. von Personen und Persönlich-Gedachtem: erschöpft, so daß man kaum von der Stelle kann, ohne Lebenskraft, kraftlos, schwach (auch schachmatt): Matt vor Hunger und Durst; matt vom Laufen, von der Anstrengung; Einen Hirsch, einen Bedienten matt hetzen; usw. / Ferner auch von Sachlichem, zur Bezeichnung dessen, dem es an Kraft, Talkraft, Wirksamkeit, Lebhaftigkeit fehlt, so nam.: **b)** in bezug auf den Gesichtssinn, von Licht und Farben: glanzlos, wenig leuchtend, schwach hervortretend: Mattes Licht; Matte Farben, ein mattes Blau, mattblau, mattrot usw.; Matte Augen, mattäugig; Matte, mattgeschliffene Gläser, die wenig Licht durchlassen; Mattes (Ggstz.: poliertes Glanz-) oder Mattgold; Matte (oder Matt-) Vergoldung; u. a. / **c)** in bezug auf den Geschmackssinn: schmal, fade, abgestanden. / **d)** zuw. in bezug auf den Gehörsinn (matte Klänge; mattes Echo) und auf den Geruchssinn (matter Duft). / **e)** von Herz und Seele: ohne Gefühl: Sein Herz ist kalt und matt; dazu: mattherzig. / **f)** in bezug auf geistige Eindrücke, nam. künstlerisch. ‖ **mátten,** tr.: matt (s. d. 1; 2, nam. 2a) machen. ‖ **Máttheit,** die; 0: Mattigkeit. ‖ **mattieren,** tr.: (techn.) matt (s. d. 2b), d. i. glanzlos machen oder lassen. ‖ **Máttigkeit,** die; —en: das Mattsein (s. matt 2a); etwas Mattes. ‖ **máttlich,** Ew.: matt, schal.

I. **Mátte,** die; —n: Gras, Wiesenland, nam. in den Alpen als Viehweide; Wiese.

II. **Mátte** [lat.], die; —n; Mättchen, -lein: Flechtwerk zu Decken; Decken aus Flechtwerk und ähnliche aus grobem Zeug.

III. **Mátte** [rom.], die; —n: Quarkkäse, Käsebutter.

Mátz, der, —es, (—en); —e, (—en), Mätze; Mätzchen, -lein: männlicher Taufname (statt Matthias); auch für manche Tiere, z. B. Affen; für zahme Vögel, nam. Kanarienvögel (Piepmatz), Stare (Starmatz) und, insofern diese verstandlos (dumm) schwatzen, Matz als verächtliche Bezeichnung einer Person als dumm oder weibisch; (Schauspielk.) Mätzchen machen, Männchen (s. Mann 17 f), Harlekinspossen.

Mátze [hebr.], die; —n; **Mátzen,** der, —s; uv.: Osterkuchen der Juden, ungesäuertes Brot.

Mau! Ausruf, Nachahmung des Katzengeschreies (miau). ‖ **mauen,** intr. (haben): den Ton mau hören lassen, auch: miauen; miaulen; mau(n)zen.

Mauche: s. Mauke II.

Mauer, die; —n, (Mauren); (—chen, —lein), Mäuerchen, -lein: eine aus Steinen aufgeführte Wand, zum Schutz, zur Befestigung, oft in bezug aufs Umschlossene und zuw. geradezu dafür: Geflügelt diesen Mauern [dieser Stadt mit ihren Bewohnern] | seh ich das Verderben nahn. **Sch.**; sprichw.: Mit dem Kopf gegen die Mauer [Wand] rennen, etwas nicht Durchzusetzendes zu seinem Nachteil versuchen; Stehen wie die Mauern, unbeweglich fest; auch Mauer für etwas Mauerähnliches, nam. in bezug auf Festigkeit, Schutz usw.: Die Schicklichkeit umgibt mit einer Mauer | das zarte, leicht verletzliche Geschlecht. **G.** — Als Bstw. (vgl. mauern): Mauerassel, Kellerassel; Mauerbiene, an Mauern nistend; Mauerbrecher, Sturmbock; Mauerefeu, -eppich; Mauereidechse, Lacerta muralis; Mauerfalk, Turmfalk; Mauerflechte, Lichen candelarius; Mauerkitt, -mörtel; Mauerklette, -läufer; -specht; Mauerkranz, -krone: a) Kranz als Auszeichnung für den, der bei Belagerungen zuerst die feindliche Mauer erstiegen hat; b) umschließende, schützende Mauer; Mauerläufer, -klette; Mauermantel, (Festgb.) Futtermauer; Mauermörtel; Mauerpfeffer, Sedum, nam. Sedum acre; Mauerraute, eine Milzfarnart, Asplenium ruta muraria; Mauerschwalbe, an Mauern nistend, Cypselus apus; Mauerspecht, -klette; Mauerstein, -ziegel; Mauerwerk, Gemäuer; Mauerwespe, Maurerwespe, Eumenes muraria; Mauerziegel, -stein, Ggstz. Dachziegel. ‖ **Maueréi:** s. Maurerei. ‖ **mauern,** intr. (haben), tr.: Mauerwerk zum Bau ausführen; die Steine zum Bau kunstgerecht zusammenfügen und (durch Kalk, Mörtel usw.) verbinden; auch übertr., z. B. rbez.: sich fest wo hinstellen, hinpflanzen. — Als Bstw. (vgl. Maurer, auch Mauer): Mauerarbeit; Mauermeister, -polier. ‖ **Mauerung,** die; —en: das Mauern und etwas Gemauertes, Mauerwerk.

Mauke, die; —n: I. Art Mücke, Schnake, Tipula phalaenoides. ○ II. (Tierarzn.) ausschlagartige Fußkrankheit, Mauche. ○ III. Versteck.

I. **Maul,** das, —(e)s; Mäuler: gew. Bastard von Pferd und Esel; Maulesel, -tier.

II. **Maul,** das, —(e)s; Mäuler; Mäulchen, Mz. auch Mäulerchen: **1)** die breite Öffnung im Kopf zur Aufnahme der Nahrung, zunächst von Tieren, insofern er da nicht in eine spitze Verlängerung ausgeht (s. Schnabel, Rüssel, vgl. Rachen), dann aber auch von Menschen statt Mund (s. d.) in verächtlichem Sinn oder auch in derberer, unedlerer Bezeichnung, z. B. in bezug auf Gier oder Genußsucht beim Essen und Trinken oder nam. auf das Laute — teils Offene, teils Rücksichtslose — in den Äußerungen der Rede; ferner von Gesichtsverzerrungen: Ein (schiefes) Maul machen, ziehen. — **2)** ein lebendes Wesen, nam. eine Person in bezug aufs Maul: Sechs Kinder und überhaupt vierzehn Mäuler zu ernähren haben. **W.**; bes. mit Ew. oder mit Bstw.: Die Ohrenbläser und falsche, böse Mäuler; Schafft doch das lose Maul von Weibe weg!; Sie ist ein Schand-, Lästermaul; usw. — **3)** Mäulchen, leichter, tändelnder, zärt-

licher Liebeskuß, Schmatz. 4) in einzelnen Fällen von Sachen: eine vordere Öffnung (vgl. Mündung), z. B.: Maul einer Pistole, Zange, Schere; eines Schraubstocks, Hobels, Gewehrhahns usw. — 5) als Bstw. (vgl. Mund), z. B.: Maulaffe (Gähnaffe), in der Redensart Maulaffen feilhaben oder maulaffen, die verschieden erklärt wird: Maulaufreißer, Schwätzer; Maulchrist, dessen Frömmigkeit sich nur in Worten, nicht in Taten äußert, Gleisner; maulfaul, wenig sprechend; Maulfreund(schaft), maulfromm, Maulheld, vgl. Maulchrist; Maulklemme, -sperre, Kinnbackenkrampf; Maulkorb, korbähnliche Vorrichtung, die bissigen Tieren, nam. Hunden, übers Maul gelegt wird und sie am Beißen verhindert (Beißkorb); Maulschelle, -tasche, Ohrfeige (auch Art Gebäck), maulschellen; Maulsperre, -klemme; Maultasche, -schelle; Maultrommel, Brummeisen, ein kleines eisernes Werkzeug, mit einem federnden Teil in der Mitte (der sog. Zunge), der, zwischen die Zähne gehalten, im Schwingen Brummtöne erklingen läßt; maultrommeln; Maulvoll, Mundvoll, soviel von etwas, daß der Mund damit gefüllt ist; Maulwerk, das Maul, insofern man es zum Sprechen wacker zu gebrauchen versteht. || **maulen**, intr. (haben): 1) das Maul hangen lassen; durch unfreundliches Aussehen und verdrießliches Gebaren schweigend oder murrend, der guten Lebensart zuwider, seine Verletztheit oder Unzufriedenheit zu erkennen geben. — 2) Etwas mault einem, mundet (s. d.) ihm.

Maulbeere [lat. mōrum; mhd. noch mûrber], die; —n; (veralt. der Maulbeer): eine für die Seidenzucht wichtige Pflanze, Morus.

Maulwurf [umgebildet aus moltwerf, molt = Erde], der, —(e)s; Maulwürfe: eine Gattung kleiner, unterirdischer Säugetiere, die die Erde aufwerfen, Talpa, wegen der kleinen, verdeckten Augen für blind geltend, so oft bildlich: anderseits als Bezeichnung eines wühlend Tätigen (s. Wühler). — Maulwurfsgrille, Werre, Gryllotalpa vulgaris.

Maunzen: s. mauen.

Maurer, der, —s; uw.: 1) ein Handwerker, der zu mauernde Bauten aufführt. — Als Bstw. (vgl. mauern und Mauer) in: Maurerarbeit; Maurerbursche; Maurergesell; Maurerhammer; Maurerkalk; Maurermeister; Maurerpolier; ferner: Maurerspinne, Erdhöhlen grabende und dichtende, Cteniza caementaria. — 2) statt Freimaurer, s. d.

Maus, die; Mäuse; Mäuschen, -lein: 1) eine vielumfassende Gattung kleiner, in Löchern lebender Nagetiere, Mus, ohne Zusatz nam. = Hausmaus, Mus musculus. — a) Oft bildlich, nam. als Kosewort für Kinder, Mädchen, Liebchen; ferner zur Bezeichnung des Kleinen: Mit Mann (s. d. 1) und Maus [groß und klein]. / b) Blinde (s. d. 1) Maus. / c) ferner in stehenden Verbindungen und sprichw., z. B. in Vergleichen: Still wie eine Maus, wie Mäuschen; mause-, mäuschenstill, vgl. mausetot, ganz ohne Regung; Wie Mäuse in der Speckseite leben, in Hülle und Fülle; ferner: Da beißt keine Maus einen Faden davon (ab, herunter), das ist fest; Daß dich das Mäuschen beiß! milde Fluch- oder Beteuerungsformel; Das ist Maus wie Mutter, dasselbe, es ist kein Unterschied; Mäuse [vgl. den Braten] riechen, merken; Mäuse [vgl. Grillen] im Kopf haben; Mäuse [Umstände, Weitläufigkeiten] machen; u. v. a. — 2) übertr.: a) Muskel an Arm und Fuß, bes. am Daumen. / b) haarbewachsenes Muttermal. / c) weibliche Scham. / d) verschiedene Arten Porzellanschnecken. / e) Art Eiergebäcks mit Salbeiblättern. — 3) als Bstw., z. B.: Mause- (oder zuw.: Mäuse-) aar, -bussard, -falk, -geier, Buteo vulgaris; Mäusedarm, auch Pflanzenname; Mäusedorn, (Pfl.) Ruscus aculeatus; Mäusedreck, -tötel, Kot von Mäusen; mausefahl, -grau; Mäusefalk, -aar; Mausefalle; Mausefänger, auch Art Schlange; Mäusegerste, Arten Unkraut (Mäusehafer, -korn); Mäusegift, Rattengift; Mäusegras, Myosurus; mäusegrau, -fahl; Mäusehabicht, s. Mäusefalk; Mäusehafer, -gerste; Mäuseholz, Pflanzenname; Mausekatze, gut mausende; Mausekopf, auch = Spitzbube; Schlaukopf (vgl. mausen 2bβ); Mäusekorn, -gerste; Mauseloch; Mauseohr, auch Pflanzenname; Mäusepfeffer, Stachys silvatica; Mäuseschwanz, auch = Mäusegras, dünner Haarzopf; Mäuseschwänzchen, auch Pfl. Myosurus minimus; mäusestill (mäuschenstill), mausetot, s. [1c]. || **mausen:** 1) intr. (haben): von Tieren: Mäuse als Nahrung fangen, s. Mausekatze; Mauser, Bussard. — 2) sich wie eine Maus benehmen: a) intr. (haben, sein): sich heimlich, still und schleichend bewegen. / b) tr.: heimlich beschleichen, wegnehmen, stehlen, naschen: α) (weidm.) ein Wild beschleichen. — β) (auch ohne Obj.) heimlich und still, gewandt und rasch entwenden, stehlen; dazu: Mauser (s. Mausekopf); Mauserei. || **Mäuser**, der, —s; uw.: s. mausen 1; 2bβ, auch ein Fisch, Alant (Mäuser). || **Mauserei**, die; —en: s. mausen 2bβ. || **Mäuserich**, der, —(e)s; —e: die männliche Maus.

Mauschel [hebr. = Moses], der, —s; uw.: Spottname für Juden. || **mauscheln**, intr. (haben): jüdisch sprechen, jüdeln.

Mause, die; —n: (auch Mauße, Mauser): der regelmäßige Wechsel in der Bekleidung der Vögel und einiger anderer Tiere, nam. der Krebse (s. Mauser-, Muter-, verderbt: Mutterkrebs); auch die Zeit dieses Wechsels (Mause-, Mauserzeit), und übertr. || **mause(r)n**, intr. (haben), rbez.: in der Mause sein; auch oft übertr.; tr.: der Federn berauben (auch: mausern, maußen). || **mausig**, Ew.: Sich mausig machen, sich aufplustern, sich herausputzen (wie ein mausernder Vogel); mit keckem Wesen sich mehr, als einem eigentlich zukommt, herausnehmen; mit Entschiedenheit auftreten und vorgehen.

Mausen: s. bei Maus und Mause. || **Mauser:** s. bei Maus und Mause. || **Mauserei, Mäuserich:** s. bei Maus. || **mausern, mausig:** s. bei Mause.

Maut, die; —en: (oberd.) Ein- und Ausgangszoll für Waren und: das Zollamt: Maut- (oder Zoll-) Amt; Mauteinnehmer; mautfrei; Mauthaus, -stelle. || **mautbar**, Ew.: mautpflichtig. || **Mautner**, der, —s; uw.: Mauteinnehmer.

Mauzen: s. mauen.

Meckern, intr. (haben), tr.: von Ziegen oder wie Ziegen: mit zitternder Stimme laut werden (s. mähen bei mäh I).

Meer, das, —(e)s; —e: 1) (ohne Mz.) die den größeren Teil unserer Erdkugel bedeckende salzige Wassermasse, Weltmeer, Ozean (vgl. See, die). — 2) (mit Mz.) ein als ein großes Ganzes erscheinender Teil dieses Weltmeers. — 3) erdkundlich auch für größere Wassermassen, die nicht Teile des Weltmeers sind: Das Tote, Schwarze, Kaspische Meer usw. — 4) bildlich und übertr.: etwas, das in seiner wallenden, wogenden Bewegung, in der Gefahr für die sich ihm Anvertrauenden, in seiner endlosen, unabsehbaren Ausdehnung usw. dem Meer ähnlich ist, und so auch überhaupt zur Bezeichnung einer großen Menge und Fülle: Das Meer der Angst; Das gelbe Meer der Felder; Ein Meer von Trümmern; usw. — 5) als Bstw., z. B. genitivisch in Zusammenschiebungen: Meeresarm, Meeresfläche; Meeresflut; Meeresküste; Meeresspiegel; Meeresstille; Meeresstrom; Meerestiefe; Meereswelle, -woge usw.; — ferner in eigentlichen Zssgn., nam. in vielen naturgeschichtlichen Namen, in denen doch See- (s. d.) das Üblichere ist: Meerfisch, -hund, -kalb, -kuh, -pferd, -stern, -zunge; bes. aber z. B.: Meeraal, Muraena conger (Ggsz. Flußaal); Meeraar, -adler, Meeraffe, s. Meerkatze und Seeaffe; Meerampfer, Rumex maritimus; Meeramsel: a) Bergamsel; b) Art Lippfisch; Meerapfel: a) Adamsapfel; b) Seeigel (Meerball); Meerbusen, Golf, tiefer Einschnitt des Meeres ins Land; Meerdrache, a) (s. Drache 1) statt Krokodil, Hes. 32, 2. b) s. Drache 3k; Meerenge, schmaler Wasserstreif zwischen zwei Ländern; Meerengel, Art Haifisch; Meeresel, Art Stockfisch von grauer Farbe; Meerfrau, -fräulein, s. Meermensch; Meerfrosch: a) Rana marina; b) Froschfisch, Lophius piscatorius; Meerfuchs, Art Haifisch; meergebietend; Meergott, -göttin, im Meer waltend; meergrün, hellgrün; Meerhahn, Art Fisch, Zeus gallus; Meerhaie, Name von Fischen (Cyclopterus lumpus), Weichtieren (Thetys), versteinerten Muscheln usw.; Meerhenne, -huhn; Meerhorn, Art gewundener Schnecke; Meerhose, Wasserhose; Meerhuhn: a) Art Wasserhuhn; b) ein Fisch, Zunge; Meerjungfrau, s. Meermensch; Meerjunker, Art Lippfisch; Meerkalb, Robbe, Seekalb, Seehund; Meerkatze: a) Art Affen, Cercopithecus und Macacus (Meeraffe und fürs Männchen zuw.: Meerkater); auch als Bezeichnung einer häßlichen, abscheulichen Person; b) Hundshai; Meerkirsche, Crataegus aria; Meerkohl, Crambe maritima;

Meermädchen, -mann, s. Meermensch; Meermaus, eine Gattung Würmer (Seeraupe, Aphrodite); Meermensch, ein fabelhaftes menschliches Wesen, dessen Aufenthalt das Meer ist, ähnlich Meermann (Triton), -mädchen, -jungfrau, -frau, -weib; Meernessel, Art Polypen, Actinia; Meerpfaffe, ein Fisch, Uranoscopus scaber; Meerrettich, Cochlearia Armoracia und deren scharfbeißende Wurzel; Meerschaum: a) Schaum des Meeres; b) ein leichter, weißer Mineralkörper, nam. zu Pfeifenköpfen verarbeitet, meerschaumen; Meerschwalbe: a) schwankende Bezeichnung für Seevögel, z. B. Möwe; Eis-, Fregattvogel usw.; b) ein Fisch, Trigla hirundo; Meerschwein: a) Delphin; b) (gew. verkl.) das übers Meer zu uns gekommene Ferkelkaninchen, Cavia cobaya; c) Puderkopf; d) schlechte umherziehende Schauspielerbande; Meersenf, Cakile maritima; Meerträubchen, Ephedra distachya; Meerweib, s. Meermensch; Meerwunder, wunderbares Meergeschöpf; (verallgemeint) etwas Befremden und Staunen Erregendes; Meerzunge, Art Fische, Pleuronectes solea; Meerzwiebel, Scilla.

Mêhl, das, —(e)s; —e: gemahlenes Getreide: Mehl zum Backen von Brot, Kuchen usw., bes.: Roggen-, Weizenmehl; auch ausgedehnt auf etwas Mehlartiges, doch zumeist mit näherer Bestimmung, z. B.: Stärke- oder Kraftmehl, Amylon, ein Bestandteil der meisten Pflanzen, der sich im Innern der Zellen in Körnchen oder Kügelchen findet; ferner Gegrabenes (oder Berg-) Mehl, Art Erde von mehlartigem Aussehen; u. a. — Als Bstw., z. B.: Mehlapfel, mehlichter; Mehlbahn, -balken, -bank, Teile einer Mahlmühle; Mehlbaum, Name von Bäumen mit mehligen Früchten, Beeren, ähnlich: Mehlbeere, Pirus Aria; auch = Weißdorn (s. d.); Mehlbeutel, auch eine Mehlspeise; Mehlblume, Primula farinosa; Mehlgips, verwitterter; Mehlhändler; Mehlhund, Entzündung der Mundschleimhaut (Diphtherie); Mehlkäfer, Tenebrio molitor, dessen Larve (Mehlwurm) eine Lieblingsspeise vieler Vögel, nam. der Nachtigallen, ist; Mehlloch, im Lauf des Mühlsteins für das durch den Beutel in die Mehlkiste fallende Mehl; Mehlmilbe, Tyroglyphus farinae; Mehlsack; Mehlspeise, Pudding u. ä.; Mehlsteuer; Mehlsuppe; [Mehltau, s. Meltau;] Mehlwurm, s. Mehlkäfer. ‖ **mêhlhaft, mêhlicht, mêhlig,** Ew.: mehlhaltig, -artig, -bestäubt.

Mēhr: A. Uw., Komparativ zu sehr = in höherem Grade. — **1)** bei Wörtern, die einer Steigerung durch Beugung nicht fähig sind, z. B. bei Hauptwörtern in der Aussage (Ich bin doch mehr Vogel als du. **L.**), auch bei aussagendem es (Ich bin elend, aber er ist es (s. d. 2) noch mehr), bei Zeitwörtern oder Zeitwortverbindungen (Einen mehr lieben als das Leben; mehr hassen als die Sünde; Du mußt mehr achtgeben, usw.); vgl. Er hat mehr Gründe [s. B 1], aber du hast mehr Grund zu klagen, seine Gründe sind zahlreicher, deine stichhaltiger. — **2)** bei Wörtern, die einer Steigerung durch eigene Beugung fähig sind (Ew. und Uw.): **a)** Werden einem Ggstd. zwei Eigenschaften in verschiedenem Grade beigelegt, so überwiegt heute Steigerung durch mehr: Das Zimmer ist mehr lang als breit [minder gew.: länger als breit]; Mehr tot als lebendig; usw. / **b)** Werden zwei Ggstde. in bezug auf zwei Eigenschaften verglichen, wovon dem einen jene, dem anderen diese in höherem Grade zukommt, so ist Steigerung durch mehr oder durch Beugung etwa gleich gewöhnlich: Diese Musik ist mehr gefällig [oder gefälliger], jene mehr gediegen [oder gediegener]. / **c)** Wird ein Ggstd. mit sich selbst in verschiedenen Verhältnissen oder Lagen in bezug auf eine Eigenschaft verglichen, die ihm in dem einen Verhältnis in höherem Grade zukommt als im andern, so kann die Steigerung durch mehr oder durch Beugung ausgedrückt werden: Ich war früher mehr bekannt und vertraut (oder bekannter und vertrauter) mit ihm; so nam. oft mehr von allmählichem Steigen und Wachsen, also verbunden mit werden, immer: Immer mehr bekannt werden mit etwas u. a.; vgl. mehr und mehr. / **d)** Werden zwei Ggstde. in bezug auf e i n e Eigenschaft verglichen, die dem einen in höherem Grade als dem andern zukommt, so gilt im allgemeinen Steigerung durch Beugung: Er ist klüger, spricht gewandter als du usw., doch s. e—l. / **e)** Mittelwörter haben, ihrer Doppelnatur gemäß, als Ew. die Steigerung durch Beugung, als zum Zeitwort gehörig die mit mehr, z. B.: Er wird oder ist mehr ge-, verachtet, ge-, verehrt, gefürchtet, geliebt, gehaßt als sein Vorgänger, und: er ist geachteter usw. Daran schließen sich Ew. von Zeitwörtern, z. B. nicht bloß mit Mittelwortform: Er ist mehr beliebt, verhaßt [oder beliebter usw.] als je, sondern auch: Es gibt keinen mehr verächtlichen, mehr verachtungswerten [oder verächtlicheren] Menschen, vgl.: keinen mehr zu verachtenden. / **f)** Von Wörtern, die eig. keine Eigenschaftswörter sind, sondern nur einigermaßen die Natur eines Eigenschaftswortes angenommen haben, so daß sie als Beifügung nicht gewöhnlich sind, ist auch die Steigerung durch Beugung nicht gewöhnlich: Ich bin — oder: das macht mich — mehr angst als sonst; Ich bin ihm mehr gram als dir; Das tut, ist mir mehr leid als dir; Nichts ist mir mehr zuwider; u. ä. / **g)** Wird zum Komparativ das Maß des Übertreffens mit etwas, viel, um so, desto gefügt, so findet sich neben der Steigerung durch Beugung auch die mit mehr: Von etwas dunklerer oder: mehr dunkler Farbe. / **h)** Von Eigenschaftswörtern auf „r" wird aus Wohllautsrücksichten gern der Komparativ, nam. die starke Form des männlichen Nominativs oder der weibliche Genitiv oder der der Mz. gemieden: Ein mehr heiterer [selten: ein heitererer] Anblick; Sie sind mehr heiterer Art usw. / **i)** Von Eigenschaftswörtern auf -isch findet sich zuw. Steigerung mit mehr: Einen mehr harmonischen Genuß. / **k)** Auch sonst findet sich zuw. Steigerung mit mehr, z. B. gew. von doppelt (s. d., wovon in eigentlicher Bedeutung ja keine Steigerung möglich ist), während im übertragenen Sinne einfach sowie die Stoffeigenschaftswörter bleiern, golden, hölzern gesteigert werden. Ferner aber, wenn in gehobener Rede das Verglichene vorangestellt wird: Und dir ist Vaterland mehr als die Fremde fremd. **G.** Im allgemeinen entspricht die Steigerung mit mehr dem Positiv mit sehr, die mit Beugung dem bloßen Positiv. / **l)** Vereinzelt Doppelsteigerung durch Beugung und mehr: Mehr als Moschus sind die Düfte | und als Rosenöl dir lieber. **G.**; Eine mehr schicklichere Ursache. **L.** — B. Ungebeugtes mehr als Komparativ zu viel (s. d.): **1)** als Ew. neben Hw. oder (in gehobener Rede) mit abhängigem Genitiv: Es waren viel Fremde dort; (weit) mehr Fremde als hundert; mehr (Fremde), als du denkst; der Fremden oder ihrer mehr als hundert und durch Umstellung: Fremde waren dort mehr als hundert; — Je mehr er Goldes hat; usw. Dabei grenzt viel (s. d.) oft in der Bedeutung nahe an groß, z. B.: Das Bild ist mit viel (oder mit großer) — mit mehr Liebe und Lust, Sorgfalt, Kunst gemalt. — **2)** alleinstehend (als Hw., weshalb auch früher zuw. Mehr geschrieben wurde: Das Gemälde hat viel mehr gekostet, ist (um 100 Mark) mehr wert; Er ist mein Feind, | ja, was noch mehr, uns allen feindgesinnt; usw. — **3)** So steht mehr nam. oft, um das Übersteigen von etwas als Maß Angesehenem zu bezeichnen, auch als Uw. (Ggstz. weniger, minder): Eine mehr als [über-]gewöhnliche Kraft; Mehr als [über] die Hälfte; Sie zeigte sich mehr als empfindlich, sie fühlte sich beleidigt; — so auch: nicht mehr als = bloß das Angegebene, dessen Maß nicht überschreitend: Das ist nicht mehr als [bloß] billig, meine Schuldigkeit; spöttisch: Das tut er nicht mehr als gern, ungemein gern; ferner: Nicht mehr und nicht weniger (minder) als, gerade, genau das Angegebene; oft, um die Aufmerksamkeit auf das Angegebene zu spannen und dieses also nachdrücklicher hervorzuheben; ferner: Mehr als zu, übertreibende Bezeichnung dessen, was unzweifelhaft genug und übergenug ist: Ich habe schon mehr als zuviel davon gehört; Das kam mehr als zu früh. — **4)** Nachstehendes mehr umstandswörtlich = über etwas Genanntes oder Bekanntes hinaus, noch dazu tretend, außer ihm: Wenn du 5 Mark mehr gibst, über das bereits Gebotene; Diese Wörter und ähnliche (andere; dergleichen) mehr; Wer noch mehr [sonst; außerdem]? usw. — **5)** in bezug auf die Zeit (= noch, ferner, wieder) allgemein gültig neben Verneinung, z. B.: Nicht, nie, niemand, keiner mehr; kaum, selten mehr; Trank nie einen Tropfen mehr. **G.**; Er ist nicht mehr im Staatsdienst, usw.; auch hin und wieder in Sätzen, wo die Verneinung in der ganzen Färbung liegt, statt des gewöhnlichen noch: Sag du mehr, ob das kein Leben ist. **Sch.**; Es ist nur mehr blaue Tinte vorrätig, keine schwarze; dagegen nur noch mundartl. in ganz bejahenden Sätzen statt wieder. — **6)** Uw. = mehr als einmal, mehrmals, öfter: So ist's mir schon mehr gegangen. **G.** — **7)** als sächliches Hw.: Ein (oder das) M e h r oder Weniger (Minder). Nam. auch in bezug auf Abstimmung: diese selbst; das Einsammeln der Stimmen und die Stimmenmehrheit (Majorität): Abgeordneter durch ein Mehr von zwei Stimmen. **Freytag**; Es ist ein Mehr von 20 gegen 12. **Sch.** — C. Gebeugtes mehr oder heute meist

mit nochmaliger Steigerung mehrer: 1) zunächst (veralt.) als beigefügter Komparativ (zumeist ohne nachfolgendes als), einen höheren Grad der Stärke bezeichnend (= größer usw.): Eine etwas mehrere Dunkelheit bringt das Grüne hervor. G. — 2) ferner (gleichfalls veralt.) eine größere Menge oder Zahl, die Mehrzahl bezeichnend, so nam. wo ein Artikel davorsteht oder doch der Bedeutung nach stehen könnte (sonst gew. ungebeugt, s. B): Bei weitem die mehrern Fälle. Sch.; mehrenteils. — 3) wie ein sächliches Hw.: Morgen ein mehres oder mehreres!; Mit mehrerem oder des mehreren [ausführlicher]; Gerade des mehrern oder mindern. — 4) als unbestimmtes Zahlw.: mehrere (seltener heute: mehre) — einige (eig.: mehr als eins, doch nicht viele): Mehre(re) Ellen lang; auch wie ein sächliches Hw.: (ein) mehreres = einiges, manches. — 5) Dazu der veraltete Superlativ: mehrst (mehrest), häufiger meist (s. d.). — D. als Bstw. (vgl. viel und Zahlwörter wie zwei, drei, acht), z. B.: mehrästig; mehrblumig; mehrdeutig; mehrfach; mehrjährig; mehrmal(ig), -mals; mehrsamig; mehrseitig; mehrsilbig; mehrstimmig; mehrtägig; ferner: Mehraufwand; Mehrbedarf; Mehrbetrag; Mehrkosten; Mehrwert (Ggst. Minderwert), der größere Wert, Überschuß an Wert; Mehrzahl, s. Mehrheit 1; 2. || **mēhren:** 1) tr.: mehr, d. h. an Zahl und Menge, aber auch an Stärke, größer, wachsen machen; rbez.: mehr, größer werden, wachsen, zunehmen (s. vermehren). Dazu: Mehrer, nam. als Titel —: des Reiches, Staates, Vergrößerer (nach lat. augustus); ferner: Mehrung. — 2) intr. (haben); tr.: (schweiz.) durch Stimmenmehrheit entscheiden, und: das Mehr der Stimmen erforschen. || **mēhrfach,** Ew.: aus mehr als eins bestehend, mehrmals vorhanden usw.: Mehrfache Unterredungen. || **Mēhrheit,** die; —en: 1) von einer Gesamtheit von Personen, die sich in Teile trennt, der die größere Zahl umfassende Teil, nam. in bezug auf die Abstimmung in Versammlungen (vgl. Mehrzahl, auch von Sachen). — 2) das Mehralseinssein, — nam. (Sprachl.) auch die die Mehrheit bezeichnende Form (Mehrzahl, Plural). || **Mēhrling,** der, —s; —e: zusammenfassende Bezeichnung für Zwilling, Drilling, Vierling usw. in: Mehrlingsgeburten.

Meiden, mied; gemieden, tr.: aus Scheu vor einem oder vor etwas sich fernhalten (vgl. fliehen 2); auch mit abhängigem Satz: Meide, daß man dich dort sieht; Zu widersprechen, meid' ich. G.; verstärkt und in der Prosa gew.: vermeiden.

Meier [lat.], der, —s; uw.: 1) von Personen: a) Oberaufseher einer Wirtschaft (Hausmeier), Verwalter eines Gutes (Hofmeier, vgl. Meierei). / b) der erste unter den männlichen Dienstboten einer größeren Wirtschaft, wie Meierin die unter den weiblichen (auch Meisterknecht, -dirne). / c) der erste und Führer, z. B. bei vielen Spielen: Meier sein, werden, den Vorrang haben, erhalten; vgl. dazu auch Meierkuh, die die Herde führende. / d) in einer Gemeinde der erste Beamte oder Vorsteher (vgl. frz. maire, engl. mayor), nam. noch in ländlichen Verhältnissen. / e) in manchen Gegenden = Bauer, Landmann; in anderen (s. c): ein größerer Bauer; wieder in anderen: Art Zinsbauern. Dazu (vgl. Meierei): Meiergut, -hof; Meierland; Meierlehen; Meierzins. — 2) Name verschiedener Pflanzen, bes. Asperula, auch Mei(e)rich; Meieramarant; Meierblume; Meierkraut. — 3) Art Spinnen, Phalangium opilio, Weberknecht || **Meierei,** die; —en: Meierhof, sowohl ein kleiner, von einem Meier (1a) verwalteter Landhof (Vorwerk), als auch der Bauernhof eines Meiers (s. d. 1e) und — nam. in Brabant —: eine Burg mit zugehörigem Gebiet. || **Meierich,** der, —(e)s; —e: s. Meier 2. || **Meierschaft,** die; —en; **Meiertum,** das, —(e)s; 0: der rechtliche Stand eines Gutsmeiers; eine Gesamtheit von Meiern (s. Bauerschaft).

Meile [lat.], die; —n; Meilchen: ein Längenmaß für größere Entfernungen, Strecken Weges, urspr. 1000 (lat. milia) Schritte; z. B.: Von der geographischen oder deutschen Meile gehen 15, von der französischen oder Lieue 20, von der Seemeile 60 auf einen Grad des Erdgleichers; Auf (hundert, tausend) Meilen weit nicht, im entferntesten nicht. — Als Bstw., z. B.; meilenbreit; meilenlang; Meilenmaß; Meilenrecht, s. Bannmeile; Meilensäule, -stein, -zeiger, die Wegesentfernung von einem bestimmten Ort aus in Meilen angebend; meilenweit, Meilenweite.

Meiler, der, —s; uw.: mit einer Erdschicht usw. bedeckter Holzstoß zur Kohlenbrennerei (auch ein aufgeschichteter Haufe im Freien (ohne Ofen) zu brennender Ziegel). — Als Bstw., z. B.: Meilerdecke; Meilerholz; Meilerkohle, -köhler; Meilerstatt, -stätte, -stelle.

I. **Mein,** Fw.: s. dein A; B 1–5; deinesgleichen. — Als Ausruf der Verwunderung, nam. bei etwas Staunen Erregendem, wo man den eigenen Sinnen nicht recht traut und zweifelnd fragt, vgl.: Ei du mein himmlischer Vater! .. Ei du mein! wer hätte sich das träumen lassen? || **meinig:** s. dein B 4 b.

II. **Mein,** als Bstw. = falsch, trügerisch in: Meineid, falscher Eid; Eidbruch); meineidig (dieses oberd. auch) = ungeheuer, z. B.: Meineidig geärgert hab' ich mich. C. F. Meyer.); (veralt.) Meintat.

Meinen, intr. (haben), tr.: 1) eine persönliche Ansicht über etwas hegen; glauben, dafürhalten, denken, vermuten, u. ä.: Ich weiß nicht, ich meine nur (so); Er meinte Wunder (s. d.), was er täte; Was meinen Sie dazu, davon, darüber?; Das will (oder wollte) ich meinen, als Ausdruck der Überzeugung von etwas, des festen Dafürhaltens; dagegen: Das sollte ich (doch) meinen, wobei schon ein Zweifel an der Richtigkeit der persönlichen Ansicht auftaucht; Ich meine, daß du recht hast; daß ich recht habe oder recht zu haben; Ich meine, du hast recht; Du hast recht, mein' ich; Du hast, wie ich meine, recht; Ich meinte, daß du recht hättest; Ich meinte, du hättest recht; Ich meinte dich im Recht; usw. — 2) seinen Sinn in bestimmter Absicht auf einen Ggstd. richten, ihn so ins Auge fassen, eine Absicht hegen: a) mit Infin. und zu = beabsichtigen, wollen, denken: Was ich damit auszusprechen meine; — häufiger: gemeint sein, der Bedeutung nach aktive Gegenwart: Ich bin nicht gemeint [willens, gewillt, gesinnt], das zu leugnen, usw. / b) mit Angabe des Obj., das man bei seinem Tun oder Reden als das eigentliche Ziel im Auge hat, das man (obgleich es nicht so offen zutage liegt) damit treffen will, dem es gilt, auf das es gerichtet ist; so auch: mit einem Ausdruck eigentlich das durchs Obj. Bezeichnete sagen wollen: Den Sack schlagen und den Esel meinen; Wen oder was meinen Sie damit?; Etwas andres sagen und etwas andres meinen; auch passiv: Wohin ist das gemeint [gezielt, gemünzt]? — 3) Es (s. d. 8) so oder so meinen, die bezeichnete Gesinnung als Grundlage des daraus entspringenden, darin wurzelnden Tuns hegen, es soundso im Sinn haben; auch zuw. mit sachlichem (einigermaßen persönlich-gedachtem) Subjekt: Es gut meinen, von einer sich stark äußernden angenehmen, nam. erwärmenden Wirkung: Die Sonne, der Ofen, der Wein meint's gut. Dazu: Infin. als Hw.: Das Wohl-, Gutmeinen; Mw.: Gut-, wohlgemeinte Erinnerung; übel-, wohlmeinende Leute; usw. — 4) tr.: lieben, eig.: als Ziel des Wohlwollens und Gutmeinens im Auge und im Sinne haben: Die sich meinen, | werfen sich mit Steinen, was sich liebt, neckt sich; Was wir meinen! Trinkspruch); und bes. dichterisch: Freiheit, die ich meine, usw. || **Meiner,** der, —s; uw.: einer, der etwas meint, eine Meinung, Ansicht hegt. || **Meinung,** die; —en: 1) auf persönlichen Gründen beruhende Ansicht, — auch: a) Einem seine Meinung (derb) sagen, die tadelnde, die man von ihm in bezug auf sein Tun hegt, ohne Rückhalt gegen ihn aussprechen. / b) die Schätzung, die man vom Wesen und Wert einer Person usw. hegt: Eine gute, schlechte Meinung von einem, von seinem Tun, Werk haben; In jemandes Meinung steigen, sinken. / c) Meinung = allgemeine, öffentliche Meinung: Wenn es die Meinung fordert, mag es sein. G. / d) von jemand, der zu bestimmen hat, wie es geschehen soll: die entscheidende Ansicht darüber, seine Willensmeinung, -äußerung, sein Wille: In klare Worte fasse deine Meinung: | Was soll mit diesem Blutbefehl geschehn? Sch. / e) als Bstw., z. B.: Meinungsaustausch; Meinungsgenoß; Meinungsverschiedenheit. — 2) das, was man bei seinem Tun im Auge hat, das dabei Gewollte, damit Beabsichtigte und die dem Tun zugrunde liegende Gesinnung: Aus guter, herzlicher, keiner bösen Meinung [Absicht]; Das ist der Wortlaut aber nicht die Meinung des Gesetzes.

Meinig: s. bei mein I. || **Meintat:** s. Mein II. || **Meinung:** s. bei meinen.

Meiran, (Mairan), der, —(e)s; 0: eine Würzpflanze, Origanum majorana.

Meirich, der, —(e)s; —e: s. Meier 2.

Meise, die; —n: Meischen, -lein: eine Gattung kleiner, lebhafter Singvögel, Parus, z. B.: P. caeruleus (Blau-, Mehlmeise); P. major (Brand-, Kohl-, Schwarzmeise), usw. — Als Bstw.,

z. B.: Meisenfang; (Meisenkar, -karre), Meisenkasten, kastenförmige Falle für Meisen; Meisenkönig, Zaunkönig; Meisenmönch, P. palustris; Meisenpfeife, Lockpfeife für Meisen; Meisenschlag, -kasten; Meisentanz, Art Gestell zum Meisenfang.

Meißel: 1) der, —s; uv.; —chen —ein: schmales Eisen mit einer Schneide als Werkzeug vieler Gewerbe (vgl. Stemmeisen), nam. der — oft dadurch gekennzeichneten — Bildhauerkunst. Meißelbohrer, im Bergb. — 2) (der, —s; uv.); die; —n: das von der Leinwand Abgeschlissene (Scharpie). — Meißelwunde, zu deren Heilung man abgeschlissene Leinenfäden (Scharpie) braucht. || **meißeln,** intr. (haben); tr.: mit dem Meißel — arbeiten oder bearbeiten, auch übertr. Dazu: Meißler, Bildhauer.

Meist, Ew.: mehrst, Superl. zu mehr (s. d. C 5), den Positiven viel, sehr und zuw. groß entsprechend, Ggst. wenigst, mindest: 1) Ew., z. B. in Mz. bei Hw., die vereinzelt und gezählt werden, und in Ez., wo nicht vereinzelt wird, z. B. bei Stoff-, Begriffsnamen usw.: Die meisten Leute, Stimmen, Fälle, Vorwürfe; Das meiste Holz, Gold; Er hat das meiste Glück, Ansehen; Der meiste [größte] Teil; meistenarts, an den meisten Orten; meistenteils; Auf wen wird der meiste Vorwurf, der meiste Tadel fallen?, usw. Ferner wie ein Hw.: Die meisten [= meisten Menschen]; Das meiste davon; Wer das meiste bietet (oder der Meistbietende), bekommt es. — 2) Uw.: a) Am meisten, im höchsten Grade; auch statt des Superlativs (s. mehr A): Der am meisten Gebildete [oder Gebildetste]; Die am meisten harmonischen Verse; zuw. auch: Das geschieht am meisten im Sommer = meistens (s. b); meist allein steht so selten, häufiger noch: zumeist. / b) ferner = in den meisten Fällen, gewöhnlich, so auch zumeist und bes. oft: meistens, auch: meisthin; selten = fast.

Meister, der, —s; uv.; —chen, —lein: ein andern an Macht und Kraft oder an Kunst und Geschicklichkeit Überlegener, sie Übertreffender; ein Höherer, über andern Stehender, ihnen Gebietender; auch ein über etwas Gebietender, es Beherrschender usw.: 1) in bezug auf überlegene Macht und ausgeübte Herrschaft = Herr, Gebieter usw.: a) nam. als Aussagewort: Einer Person oder Sache (Genit., selten: Dat.), von ihr, über sie Meister sein, sie bewältigen können, die Herrschaft darüber haben und ausüben, wobei das Subj. auch weiblich sein kann (daneben Meisterin); Meister bleiben; Meister werden (nam. schweiz. auch mit Dat.); Sich Meister (oder zum Meister) von etwas machen; Sich (als) Meister fühlen, bekennen; usw. / b) als Obj.: Seinen Meister [den Überlegenen] finden (in jemand); Den Meister spielen; Einem den Meister zeigen: u. a. / c) Außer a; b, nam. in vielen Zssgn. zur Bezeichnung eines Obersten, Vorgesetzten, dessen Rang und Würde natürlich von dem Gebiet und Kreis, über die er gesetzt ist, die ihm untergeben sind, abhängt, bes. oft als Titel von Hofbeamten, wo dann oft noch Ober- davortritt, dazu Meisterin, Frau des Meisters; auch von Vorgesetzten und Obern eines Ordens (Ordens-, Hoch-, Groß-, Deutschmeister), bei den Freimaurern (s. 2g Schluß), sonst aber allein im Nhd. unüblich, doch s. d; e. / d) (Schiff.) Bootsmann; auch allgemeiner: Schiffslenker, Steuermann. / e) verengt: von Gott, wo neben dem Begriff des Herrn auch der des Vollkommenen und des Schöpfers (s. 2c; f) hervortritt. — 2) ein andern an Kunst und Geschicklichkeit Überlegener; einer, der in einer Kunst die höchste Stelle einnimmt, es bis zur Vollendung darin gebracht hat, sie vollkommen beherrscht, mit verschiedenen Abschattungen, nam. nach den verschiedenen Fächern und Gebieten und nach dem mehr äußeren oder innerlichen Maß für die Beurteilung der Vollkommenheit: a) Das, worin jemand sich als Meister zeigt, erhellt entweder aus dem Zusammenhang: Von welchem Meister ist dies Gemälde —, diese Büste —, diese Sonate?; Welcher Meister hat dies Haus gebaut, diese Stiefel gemacht? — oder es wird durch abhängige Verhältnisse bezeichnet: Ein Meister (eine Meisterin) des Gesangs, des Orgelspiels, der Schauspielkunst, des Schneiderhandwerks usw.; auf der Orgel; in einer Kunst; zu schneiden, zu wirken und zu sticken, zu helfen u. ä. / b) allgem., ohne Bezug auf ein bestimmtes Fach: Es wird kein Meister geboren; Das Schwere mit Leichtigkeit tun, ist Sache des Meisters; In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. G. / Oft (c—e) gegenübergestellt: c) dem vom Meister geschaffenen Werk (s. auch 1e): Das Werk lobt den Meister; / d) dem Hümpler, Pfuscher, Stümper; / e) dem Nichtfachmann (Laie, Dilettant). / Ferner (f; g) im Verhältnis zu den noch auf niederen Stufen der Ausbildung Stehenden, die sich entweder an und nach dem Meister bilden oder unmittelbar von ihm unterwiesen werden: f) Meister und Schüler; dem Lehrer im Verhältnis zu seinen Schülern wurde früher (nam. in Zssgn.) der Name Meister beigelegt, sofern er sie nicht sowohl unterrichtet als unterweist, d. h. sie zur Ausübung von Fertigkeiten und Geschicklichkeiten anleitet; jetzt nur noch in den Zssgn. Fecht-, Schwimmeister gebräuchlich, in Schul- und Tanzmeister schon ungebräuchlich, ja verächtlich geworden. In der Bibel: Meister und Jünger (s. d.), als werktätig dem Meister nachstrebend und nachfolgend. / g) Bei zunftmäßig erlernten und ausgeübten Handwerken (vgl. Kunst) ist Meister die Bezeichnung dessen, der durch Erfüllung der zunftmäßig festgesetzten Forderungen zur selbständigen Ausübung des Handwerks die Berechtigung erlangt hat (Ggst.: Gesell, Lehrling, Bursch), dazu: Meisterin, Frau des Meisters; Bei einem Meister in die Lehre kommen, als Gesell arbeiten; Meister rührt sich und Gesell. Sch.; Bäcker-, Schneider-, Schustermeister; auch übertr. und verallgemeint, nam. auch nach der zunftartigen Einrichtung bei den Meistersängern (s. 4), ferner bei den Freimaurern, auch: Meister vom Stuhl, Logenmeister. / h) Meister als Titel zunächst vor Eigennamen, dann auch (meist verächtlich) vor Gattungsnamen und Ew., z. B.: Meister Bakel [Schulmeister]; Klügler; Glattkinn; Naseweis; Ungeschickt; Meister Reineke, der Fuchs; Meister Urian, der Teufel; Meister Hämmerling, Teufel und Henker, für den letzten auch (s. 3a): Meister Hans; Rotmantel; der rote Meister u. a. — 3) Dazu als besondere Anwendungen: a) (s. 2h Schluß) Meister, bestimmt Fall-, Feld-, Rasen-, Wasenmeister, Abdecker, Schinder, wie zuw. dafür, zuw. für seine Untergebenen Halb-, Mietmeister. Dazu: Meisterei, Schinderei, Abdeckerei. / b) Meister im Blech, eine (schwer zu bemeisternde, zu bewältigende) windschiefe Stelle im Blech. / c) (Färb.) Meister geben, eine neue Brühe machen. Dazu: meistern, die Grundfarbe einrichten; tr.: ein Zeug fertig dunkelblau färben. / d) (Salzw.) im Salzburgischen: eine Art Schiffe, Meister, Meisterschiff (versch.: Herzogsschiff) und die Ladung für ein solches. — 4) als Bstw., z. B.: Meisterarbeit: a) Meisterwerk; b) Meisterstück; Meisteressen [2g], -schmaus, von dem, der Meister geworden ist, den Zunftmeistern gegeben; Meistergebühr, -geld [2g]; fürs Meisterwerden zu zahlen; Meistergesang, s. Meistersänger; Meisterhand, auch = Besitzer einer solchen (C. F. Meyer); Meisterknecht; Meisterlade, s. Zunftlade; Meisterlied, s. Meistersänger; meisterlos, unbändig, nicht zu bemeisternd; meistermäßig, meisterhaft; Meisterrecht [2g]; Meistersänger, -singer: a) [2g] Art alter zunftmäßig eingerichteter Dichter, meist aus Handwerksmeistern bestehend; b) meisterhafter Sänger, z. B. auch ein Vogel, Sylvia orphea; Meisterschiff [3d]; Meisterschmaus, -essen; Meisterstreich, meisterhafter; Meisterstück, wodurch man sich als Meister bekundet, nam. [2g] im Zunftwesen; doch auch allgem. = Meisterwerk, meisterhaftes, meisterliches; Meisterwurz(el), als Pflanzenname, Imperatoria Ostruthium. || **Meisterei,** die; —en: 1) das Meistern. — 2) das Treiben, das Amt, die Wohnung, der untergebene Bezirk eines Meisters; s. auch Meister 3a. || **Meist(e)rer,** der, —s; uv.: einer, der meistert, Tadler. || **meisterhaft, meisterlich,** Ew.: meistermäßig, vortrefflich, ausgezeichnet. || **meistern,** tr.: 1) einer Person oder eines Ggstds. Meister (s. d. 1a) sein, werden, sich machen; über oder mit etwas als Meister schalten und walten, es beherrschen, regieren, lenken, bewältigen, bezwingen. — 2) an Vollkommenheit übertreffen. — 3) zurechtweisen, belehren, Vorschriften geben, wie man sich zu benehmen oder etwas zu machen hat, teils ohne Nebensinn, teils = hofmeistern und bes. in dünkelhafter Überhebung des Besserwissens und -könnens tadeln oder Vorschriften des Bessermachens geben, als Meister Klügel zurechtweisen, auch intr. (haben): An allem meistern und mäkeln. — 4) meisterhaft tätig sein: Wenn dein Finger durch die Saiten meistert. Sch. — 5) s. Meister 3c. — 6) (Kochk.) aufquellen, viel geben: Diese Erbsen meistern außerordentlich. || **Meisterschaft,** die; —en: 1) eine Gesamtheit von Meistern, vgl. Innung, Zunft. — 2) das Meistersein, der Stand, die Würde, Vollendung eines Meisters, Meistertum.

Mèlber, der, —s; uv.: (oberd. zu Mehl) Mehlhändler.

I. **Mèlde,** die; —n: Name von Pflanzen, bes. Atriplex: Meldeneule, -futter.

II. **Mèlde,** die; —n: Meldung, Kunde, Nachricht. Meldebrief, -zettel. ‖ **mèlden,** tr., rbez., auch ohne Obj.: 1) Etwas melden, davon Anzeige, Mitteilung machen, es kundtun, und zwar nach heutigem Gebrauch, insofern man vom Subj. solche Mitteilung erwarten oder selbst von einem dazu Verpflichteten fordern darf; das Obj. kann auch ein Satz sein, oder es kann statt des Obj. zuw. auch von stehen: Mein Freund meldet mir in seinem Brief oder: Sein Brief meldet mir — seine Ankunft; daß er angekommen ist; Eurer Taten Verdienst meldet der rührende Stein. Sch.; Die Helden, | von denen uns die Lieder melden. Uhland; meldenswert; Einen melden, seine Anwesenheit oder Ankunft; auch: Etwas meldet einen, kündet ihn (sein Kommen, Nahen) an. In der älteren Sprache auch = entdecken, verraten. — 2) Sich melden, sein Vorhandensein, seine Anwesenheit, seinen Besuch, etwas das Subj. Betreffendes, z. B. ein Gesuch melden: Sich bei jemand zum Besuch; sich zu einem oder für (oder um) ein Amt melden. Auch von Nichtpersonen: Das Alter meldet sich bei einem; (Weidm.) Das Tier, Reh meldet sich (schmält, schreckt), läßt sich überrascht, erschreckt hören; ferner im Volksglauben: Bekannten als abgeschiedener Geist durch Geräusch oder ein Zeichen seinen Tod kundtun. — 3) In einigen Wendungen für erwähnen, sagen, nam.: a) eingeschaltet, im Infinitiv: Mit Ehren, mit Respekt zu melden, Entschuldigung derber Ausdrücke; ähnlich: Mit Verlaub, zu melden; — Ohne Ruhm zu melden, um sich vor dem Vorwurf der Ruhmredigkeit zu bewahren. / b) (veralt.) im Mw. als Ew.: Der (hoch-, ob-, vor-) ge- oder bemeldete ..., erwähnte; ge-, bemeldetermaßen. ‖ **Mèlder,** der, —s; uv.: einer, der etwas meldet (veralt.: Angeber). ‖ **Mèldung,** die: —en: das Melden; Erwähnung; Anzeige.

Melisse [gr.], die; —n: Bienenkraut, Melissa officinalis, Melissengeist, -tee.

Mèlk, Ew.: (vom Vieh) Milch gebend, milchend (melkbar). **mèlkbar,** Ew.: fähig, gemolken zu werden. ‖ **Mèlke,** die; 0: das Melken. ‖ **mèlken,** schwachformig oder (schon minder gew.): mólk (málk), mölke; gemólken; milkst, milkt; milk!: 1) tr.: durch ziehendes Streicheln die Milch aus den Zitzen drücken, eig. und zunächst vom Melkvieh. Dabei kann das Gezogene und Gestreichelte (das Tier oder die Zitze, Brust) oder die herausgedrückte Flüssigkeit (Milch, in manchen Fällen Blut u. a.) als Obj. erscheinen: auch kann zuw. das Obj. ganz wegbleiben; zuw. auch mit Angabe der Wirkung: Den Eimer voll; sich die Hände wund melken u. ä. (vereinzelt dafür: milchen). Auch übertr.: a) Einen melken, ihn aussaugen, plündern, ihm das Geld (wie dem Vieh die Milch) abnehmen; Einem die Ohren melken, ihm schmeicheln. / b) eine Flüssigkeit (wie die Milch aus dem Euter) hervordringen machen. / c) ziehen (z. B.: Die Glocken melken); hin und her ziehen, zerren, viel betasten und anfassen, mit den Händen drücken, so auch: Ein Tier melkern, malkern. — 2) intr. (haben): vereinzelt statt milchen (s. d.), Milch geben. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Melkeimer, -faß, -gefäß, -gelte, -kübel; Melkkuh; Melkplatz; Melkschemel, -stuhl, als Sitz für die melkende Person; Melkvieh; Melkzeit. ‖ **Mèlker,** der, —s; uv.: ein Melkender (weibl. Melkerin), auch als Name von Vögeln, von denen man fabelt, daß sie dem Vieh die Milch aussaugen, s. Ziegenmelker. ‖ **Melkerei,** die; —en: 1) das Melken, Gemelke. — 2) Milchwirtschaft und: ein Hof zu ihrem Betrieb, Milch(n)erei, Molkerei. ‖ **mèlkern:** s. melken 1 c.

Mèlm, der, —(e)s; 0: (landschaftl.) feiner, mehlartiger Staub.

Mèltau, der, —(e)s; 0 (früher fälschlich Mehltau geschrieben): Art weißlicher, verderblicher Pilz (Rost) auf Pflanzen; oft übertr. als Bezeichnung für etwas Verderbliches.

Mémme (auch Mèmme gespr.), die; —n: eig. Mutterbrust (so noch in gewöhnlicher Rede, auch Memmchen und der Memm); allgemein übertr.: weibisch-feiger Mensch. ‖ **mémmenhaft, mémmisch,** Ew.: weibisch-feig.

Ménge, die; —n: eine Vielheit oder große Anzahl, als Einheit zusammengefaßt, sowohl von Stoff- (und Sammel-) Namen in der Ez., als von stoffartig zusammengefaßten Einzelwesen in der Mz. (veralt. dagegen von etwas nach der Stärke, dem Grade zu Messendem, z. B.: Durch die Menge der Kraft. Hiob 30, 18; jetzt: mit großer Gewalt): 1) ohne abhängiges Verhältnis: Ich will deinen Samen also mehren, daß er vor großer Menge nicht soll gezählet werden. 1. Mos. 16, 10; — auch: a) die große, überwiegende Mehrheit des Volkes, der Leute, die Volksmasse, das Publikum: Die leicht betrogene Menge. L.; Wenn ich dem Wunsch der Menge nur gehorche; usw. / b) zuw.: ein großer Haufe Kriegsvolk: Pharao und alle seine Menge. Hes. 32, 32; usw. / c) zuw.: eine große Gemeinschaft, Genossenschaft: Mit dem Helm und Wehrgehäng | schließt er sich an eine würdige Meng'. Sch. — 2) mit Beifügung des in der Vielheit Vorhandenen: a) wenn dies mit dem bestimmten Artikel, hinzeigenden oder besitzanzeigenden Fw. erscheint, so steht es abhängig, im Genitiv oder zuw. mit von: Eine große Menge des Volks, die gekommen waren [oder war], ihn zu hören. Luk. 6, 17; Eine Menge der (oder von den, von diesen) Lösungen ist oder sind falsch; Eine Menge des besten Erzes, vornehmer Leute. usw. / b) vor Hw. ohne Artikel: Eine Menge Geld oder Geldes; Volks, versch.: Völker; Mit einer Menge Leute (wo Leute abhängiger Genitiv ist) und: Mit einer Menge [= vielen] Leuten; Eine Menge junger oder junge Leute; Eine Menge so aufbewahrter Kräuter heißt ein Herbarium [zusammengefaßt]; Eine Menge gelber oder gelbe [viele gelbe] Blumen heißen Butterblumen, vgl. c. / c) als Uw.: die Menge oder in Menge = viel, in Masse, — meist nachstehend: Das, dessen, davon haben wir die Menge, die schwere Menge, in Menge; Solche Fehler können die Menge drin sein.

Méng(e)ler, der, —s; uv.: 1) einer, der sich in alles mengt, einmischt. — 2) Kleinhändler, Höker. ‖ **méngeln,** tr., intr. (haben): 1) in kleinen Teilen durcheinandermengen. — 2) im kleinen verkaufen, hökern. — 3) als Bstw.: Mengelmus [1], aus sehr verschiedenen Bestandteilen; oft übertr. = Mischmasch, Sammelsurium; Mengelwurz, wilder Mangold (s. d.) und ähnliche Pflanzen. ‖ **méngen,** tr., rbez.: mang (s. d. I A) oder unter- und durcheinanderrühren und -bringen (vgl. mischen, das eine innigere Durchdringung und Verbindung bezeichnet), eig. und übertr.: Dinge unter-, durch-, ineinander-, (zusammen-) mengen; Mehl und Wasser zum Teig mengen usw.; Einen oder sich in etwas mengen (mischen), als Beteiligten darunterbringen, u. a. — Als Bstw., z. B.: Mengkorn, s. Mangkorn; Mengschäfer, s. Gemengschäfer; Meng(e)sucht; Mengteil, Bestandteil (Ingrediens). ‖ **Ménger,** der, —s; uv.: 1) einer, der etwas durcheinandermengt. — 2) s. Mengeler 2. ‖ **Mengerei,** die; —en: das Mengen, Gemenge. ‖ **Méngling,** der, —s; —e: 1) Mischling, Blendling. — 2) Menger (s. d. 1). ‖ **Méngsel,** das, —s; uv.: Gemengsel (auch: Mengsal).

Mènnig, der, —(e)s; —e; **Mènnige,** die; —n: rotes Bleioxyd als Farbe. ‖ **mènnigen,** tr.: mit Mennig färben.

Ménsch: 1) der, —en; —en; —chen, —lein, —elchen: „ein vernünftiges Erdwesen" (Kant), das über den Tieren steht, in der Naturgeschichte vor und zuw. bei den Säugetieren eingeordnet wird, sich aber vor allen Tieren durch Vernunft und Sprache auszeichnet; mit sehr verschiedener Begriffsfärbung, je nachdem z. B. die Ähnlichkeit mit Gott oder mit den Tieren; die Beziehung auf Geist und Seele oder auf den Leib; die Hoheit, Würde, sittliche Größe, das Göttliche im Menschen einerseits oder anderseits die Kleinheit, Niedrigkeit, Unvollkommenheit, Schwäche, Gebrechlichkeit hervorgehoben wird, vgl. als Ggstz.: Gott, Engel; Tier, Wurm, usw. — a) oft die Ez.: der Mensch, verengt zur Bezeichnung des Geschlechts im Ggstz. zur Mz.: die [einzelnen] Menschen; auch ohne solchen Ggstz.: Der Mensch denkt [= die Menschen denken], Gott lenkt; Es irrt der Mensch, so lang er strebt. G.; ferner: ein Mensch, oft = eine Person, man, jemand, wie: kein Mensch = niemand; ein jeglicher Mensch, jeder Mensch = jeder usw. und so mit Ew., wofür auch mit Wegfall von Mensch die Ew. als Hw. stehen können: Kluge und dumme Menschen [Leute, Personen] usw. / b) mit bestimmtem Ew.: Der alte Mensch [Adam], theolog.: die angeborene verderbte Natur, die Erbsünde, Ggstz.: Einen neuen Menschen anziehen, vgl.: Der natürliche Mensch, der nicht wiedergeborene; Der äußerliche Mensch, der Leib, Ggstz.: der innerliche Mensch, der Geist; Mein äußerer Mensch [mein Äußeres, mein Anzug] sah sehr heruntergekommen aus; Mein ganzer Mensch [ich ganz und gar] war ergriffen. / c) zuw., wie häufiger Mann (s. d.), mit abhängigem

Genitiv: Der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens; Ich bin nimmer ein Mensch [Freund] des Schaugepränges gewesen. **Arndt.** / **d)** insbesondere von männlichen Einzelwesen, nam. insofern man sie nicht durch Mann bezeichnen will: Es ist ein Mensch draußen, der Sie sprechen will; Ein junger, angenehmer, netter Mensch; oft auch mit sich einmischendem Ton der Verachtung, des Verdrusses: Mensch, ich bin es nicht; Der dumme Mensch! — **2)** das, —es; —er: **a)** veralt. = 1; ferner = weibliches Wesen allgemein, — doch heute so gleichfalls veralt., auch schon: / **b)** (vgl. Dirne, entsprechend dem männlichen: Kerl) eine Frauensperson aus niederem Stand, nam. vom Land (Bauernmädchen) oder aus der dienenden Klasse (Dienstmädchen) oder, wenn von höheren Ständen, doch nur als derbe, unfeine Bezeichnung z. B. der Burschensprache; daher nur noch: / **c)** mit dem Nebenbegriff der Liederlichkeit, Gemeinheit usw. = Weibsstück. — **3)** als Bstw. zu 1, z. B.: Menschwerdung Christi; — ferner: Menschenadel; menschenähnlich; Menschenalter, die gewöhnliche Lebenszeit der Menschen; Generation, Geschlecht als die Gesamtheit der gleichzeitig Lebenden und die Durchschnittszeit für das Leben einer Generation; menschenbeglückend; Menschenbeifall; Menschenberuf; Menschenbild: a) Abbildung, Gestalt eines Menschen; dann auch b) = Mensch; Menschenbrust; Menschendrang; Menschenfeind, gew. = Misanthrop, der die Menschen haßt und sie deshalb flieht; seltener: einer, der dem Menschengeschlecht schadet: menschenfeindlich, misanthropisch; Menschenfleiß; Menschenfresser, Kannibale; auch Bezeichnung eines Haifisches (Menschenhai), Geiers usw.; menschenfresserisch, -fräßig; Menschenfreund, liebevoll gegen die Menschen, menschenfreundlich; Menschenfurcht, Furcht vor Menschen, nam. (im Ggsz. zu Gottesfurcht) die Scheu, etwas Menschen Mißfälliges zu tun, insofern sie zu Schlechtem, zu Verleugnung der Wahrheit u. ä. Anlaß gibt; Menschengedenken; Menschengefühl; Menschengeist; Menschengeschlecht; Menschengewühl; Menschenglück; Menschengröße; Menschengunst; Menschengüte; Menschenhai, Carcharias glaucus; Menschenhand; Menschenhandel, Sklaven-, Mädchenhandel; Menschenhärte; Menschenhaß, -hasser, s. Menschenfeind; menschenhässig; Menschenherde, verächtlich: Menschenmenge; Menschenherz; Menschenhuld; Menschenjäger; Menschenjammer; Menschenkenner, -kenntnis; Menschenkind, Adamskind, Mensch; Menschenklasse; Menschenkraft; Menschenkunde, Anthropologie; Menschenleben; menschenleer; Menschenliebe, das gesamte Menschengeschlecht umfassende; Menschenlos; Menschenlust; Menschenmenge; menschenmöglich, so viel nur irgend Menschen möglich ist, in menschlicher Macht steht; Menschennatur; Menschenopfer, eig. und übertr.; Menschenpflicht; Menschenquäler; Menschenrat; Menschenraub; Menschenrecht, nam. das einem Menschen als solchem zustehende; seltener: von Menschen gegebenes, Menschensatzung; Menschensauger, -schinder, Blutsauger; menschenscheu, Menschen scheu meidend; Menschenschlag, -gattung; Menschenseele; Menschensinn, -verstand; auch = Humanität; Menschensohn, bes. von Christus; Menschenspiel, eine Menge Menschen; Menschensprache; Menschenstimme; Menschentat; Menschenverkäufer, s. Seelenverkäufer; Menschenverstand, wie er im Durchschnitt allen Menschen eignet, gemeinsam ist; Menschenweisheit; Menschenwerk; Menschenwert; Menschenwitz; Menschenwohl; Menschenwürde; menschenwürdig; Menschenwürger. || **ménscheln,** intr. (haben): menschliche Gebrechlichkeiten und Schwächen zeigen. || **Ménschentum,** das, —(e)s; 0: **1)** das gesamte menschliche Geschlecht. — **2)** das Menschsein, auch Menschtum, nam. bestimmt = Humanität, dazu: menschentümlich, Menschentümlichkeit. || **Ménschheit,** die; 0: **1)** das Menschsein, das menschliche Wesen, die menschliche Natur, die Wesenheit und das Eigentümliche des Menschen als solchen, nach den verschiedenen Begriffsschattungen von Mensch (s. d. 1), vgl. als Ggsz.: Gottheit, Göttlichkeit, Tierheit, Viehheit u. a. — **2)** die Menschen in ihrer Gesamtheit; das menschliche Geschlecht, nam. oft, insofern sie das Wesen des Menschen, frei und abgesondert vom Zufälligen der Einzelwesen darstellt: Wahre Verdienste um die Menschheit; Die höchste Zierde der Menschheit; Der Menschheit Stolz. — Menschheitswürde. — **3)** zuw. auch nur: eine bestimmte (nicht: „die") Gesamtheit von Menschen, eine Menschenmenge: Der Himmel spannte sich glänzend blau und klar über die vergnügte Menschheit aus. || **ménschheitlich,** Ew.: auf die Menschheit (s. d., nam. 2) bezüglich, ihr zugewendet oder gewidmet. || **ménschlich,** Ew.: dem Wesen eines Menschen entsprechend oder angemessen, darin begründet, ihm angehörig, nach den verschiedenen Begriffsarten von Mensch (s. d. 1, vgl. Menschheit 1): **1)** ohne lobenden oder tadelnden Nebensinn, oft dem Genitivverhältnis: „des oder eines Menschen, der Menschen" entsprechend (ohne Steigerung): Die menschliche Gestalt; Der menschliche Leib, Körper, Geist; Das menschliche Leben usw. — **2)** mit Rücksicht auf die Unvollkommenheit, Schwäche, Gebrechlichkeit des Menschen im Ggsz. zur Vollkommenheit höherer Wesen, gew. ohne Steigerung (Ggsz.: göttlich; engelhaft oder englisch): Irren ist menschlich; Ich habe menschlich, jugendlich gefehlt. **Sch.**; Einem begegnet etwas Menschliches; usw. — **3)** mit Bezug aufs edlere Menschengefühl, das die einzelnen Menschen als Brüder verbindet und sie nach der höchsten, dem Menschen erreichbaren Vollkommenheit streben heißt, also nam.: beseelt vom Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Mitmenschen; dem Adel, der Würde, der Hoheit des Menschengeistes gemäß; edel, milde, gesittet (human): Die Gefangenen wurden wenigstens menschlich behandelt; Der fühlt ein menschliches Rühren. **Sch.** (vgl. als Ggsz.: wild, roh, grausam, ungesittet, tierisch, viehisch, teuflisch und nam. unmenschlich). Dazu auch: dem Wesen eines gesitteten Menschen gemäß; für solchen passend; manierlich; ordentlich; erträglich, leidlich: Es fing schon an, wohnlicher und menschlicher auszusehen. **G.**; Bei menschlichem Wetter, u. ä. || **Ménschlichkeit,** die; —en: **1)** (s. menschlich 1, selten) rein naturgeschichtlich: das Menschsein. — **2)** menschliche (s. d. 2) Schwäche und Unvollkommenheit und daraus entspringende Fehler: Den Zoll der Menschlichkeit zahlen; Alle seine kleinen Menschlichkeiten werden vergessen sein. **W.**; usw. — **3)** (s. menschlich 3) das, worin sich das wahre Wesen des Menschen ausprägt, Humanität, edles Menschengefühl, Milde, Gesittung: Aus Gefühl der Menschlichkeit und Schonung. **V.**; usw. — **4)** zuw. statt: die Menschheit, das Menschengeschlecht. || **Ménschling,** der, —s; —e: Menschlein. || **Ménschtum:** s. Menschentum 2.

Mèrgel, der, —s; uv.: ein Gemenge von kohlensaurem Kalk und 20—75 v. H. Teilen Ton (vgl. Mergelkalk, unter 20, -ton, über 75 v. H. Ton haltend), nam. als Dünger und, gebrannt, zur Mörtelbereitung dienend. Mergelboden, -erde, -land; Mergelgrube; Mergelschiefer; Mergelton. || **mèrg(e)lig,** Ew.: mit Mergel vermischt. || **mèrgeln,** tr.: I. mit Mergel düngen. ○ II. (zu Mark I) bis aufs Mark entkräften; auch zuw. intr.: so entkräftet werden, bes. in Zsstzg.: ab-, ausmergeln.

I. **Mèrk,** der —(e)s; —e: breitblätteriger Eppich, Sium latifolium, Berula.

II. **Mèrk,** das, —(e)s; —e: etwas Bemerkbares, ein Zeichen; (Seem.) = Landmarke; verkl.: Ein Merkchen, etwas nur eben Merkliches, ein Geringes, bißchen. || **mèrkbar,** Ew.: so, daß man es merken oder wahrnehmen kann, — vgl. merklich, leicht merkbar, in die Sinne fallend. || **Mèrke,** die, —n: (österr.) Bemerkung, Vd. f. Notiz, Zeitungsartikel. || **mèrken,** tr.: **1)** s. marken. — **2)** etwas aufzeichnen, aufschreiben (notieren), (aufmerken). — **3)** etwas dem Gedächtnis einprägen, im Gedächtnis behalten, — im Aktiv gew. mit rbez. Dat., der im Passiv wegfällt: Merk dir die Regel, sie ist leicht zu merken. — **4)** den Sinn auf etwas richten, um es wahrzunehmen, zu erkennen, es sich einzuprägen; auf etwas achten und es beachten: **a)** tr., auch mit abhängigem Satz als Obj. —, nam. oft im Imperativ: Merket, was ich sage!; Merkt es wohl!; Wohlgemerkt! usw. / **b)** intr. (haben), bes.: Auf etwas merken, achten. — **5)** etwas aus Kennzeichen, die auf sein Vorhandensein hindeuten, wahrnehmen und erkennen (vgl. bemerken): Ich merkte seine Absicht; Er hat es gar nicht gemerkt; usw. Dazu: Etwas merken lassen, verraten, andeutend zu erkennen geben, und zwar nach heutigem Gebrauch (trotz einzelnen Abweichungen): Ich lasse (s. d. 3; 4) einen etwas merken, mache, daß er es merkt, — und: Ich lasse mir etwas merken oder ab-, anmerken, ich mache, daß man es mir anmerkt, an mir merkt; zuw., nam. dichterisch: Einen merken statt bemerken; ferner auch rbez.: Es (s. d. 7) merkt sich

[= man merkt es] an den Kindern, daß man alt wird. — **6)** als Bstw., z. B.: Merkmal [5], Mal oder Zeichen, wodurch etwas vor anderen Ggstdn. kenntlich wird (vgl. Kennzeichen); Merkpfahl, als Merkmal dienender; Merktag, den man sich bes. zu merken hat; Merkwort, ein bes. zu merkendes [4], Stichwort, nam. (Bühnenspr.): das Schlußwort in der Rede des Mitspielenden als Merkzeichen für den Beginn der eigenen; merkwürdig [4], bemerkenswert; Merkwürdigkeit, das Merkwürdigsein, und (mit Mz.): etwas Merkwürdiges; Merkzeichen: a) Erinnerungszeichen: b) Zeichen, woran etwas merkbar wird, woran man es gewahr werden kann (vgl. Merkmal). ‖ **Mèrker,** der, —s; uv.: **1)** merkende Person, z. B. bei den Meistersängern der die Fehler aufmerkende Richter. — **2)** der Sinn oder die Gabe, etwas zu merken, zu wittern (Riecher): Einen feinen Merker haben. ‖ **mèrklich,** Ew.: leicht merkbar (s. d.). ‖ **Mèrks,** der, uv.: 0: **1)** = Grips 1, Kopf. — **2)** Schlag o. ä. als Erinnerungszeichen, Denkzettel. ‖ **mèrksam,** Ew.: s. aufmerksam.

Mèrl, der, —(e)s; —e; **Mèrle,** die; —n: **1)** Amsel. — **2)** Zwergfalk.

Mèrzen, tr.: s. ausmerzen; Merz- (oder Brack-) Kühe, -schafe, -vieh.

Mèsner, der, —s; uv.: Kirchendiener, Küster; dann auch = Meßner: Geistlicher, der Messe liest.

I. **Mèß, Mèsse** [engl.], die; Messen: (Seem.) Versammlungsraum, nam. für Mahlzeiten; die Versammelten selbst, die Tischgesellschaft.

II. **Mèßbar,** Ew.: was zu messen ist. ‖ **mèssen,** tr. (rbez.), maß, mäße; gemèssen; missest und mißt, mißt; miß!: **1)** die Größe von etwas nach dem Maß bestimmen, zunächst in bezug auf räumliche Ausdehnungen, Inhalt; dann verallgemeint, z. B. auf Zeitliches, auf den Stärkegrad und (mit anzulegendem geistigem Maßstab) auf den Grad der Vollkommenheit, des inneren Wertes: Die Länge, Größe messen; mit etwas, als Meßwerkzeug; nach etwas, als Maßeinheit; usw. — **2)** ein angegebenes Maß halten (ohne Passiv): Soldaten, die 6' messen. — **3)** in bezug auf etwas zu Fertigendes: das Maß, das es erhalten soll, bestimmen; es nach diesem Maß einrichten; ihm das rechte Maß geben. — **4)** Zwei Gegenstände an-, gegen-, miteinander messen, vergleichen, teils, um das Verhältnis der Größe beider zu erkennen (auch z. B.: Sich mit einem messen, einen Kampf mit ihm eingehen, zur Entscheidung, wer der Überlegene sei), teils beides einander gleichstellend. — **5)** mit Bezug auf einen Empfänger, z. B. zunächst von Waren, die nach dem Maß verkauft; von Getränken, die nach dem Maß geschenkt werden, und dann verallgemeint: eine dem Maß nach bestimmte Gabe geben, reichen. — **6)** etwas nach seinem ganzen Umfang umfassen, zu Ende oder ausmessen: Mit drei Schritten meß' ich dein Grab. G.; auch): Jemand mit einem Blick, mit den Augen messen, ihn von oben bis unten mit prüfendem Blick ansehen; Einen Raum, Weg messen, durchschreiten (s. durchmessen). — **7)** (s. 6) etwas nach seinem ganzen Umfang geistig erfassen, erkennen, beurteilen (s. ermessen). — **8)** Sich messen, sich der vollen Länge nach hinstrecken, — veralt.; heute gew. nur spöttisch von einem Hinfallenden, zu Boden Schlagenden. — **9)** s. gemessen. — **10)** als Bstw. (vgl. für die mit * bezeichneten Messe III 4), z. B.: Meßband, s. Meßkette; *Meßbrief, vom Eichmeister ausgestelltes Zeugnis über die Lastigkeit eines Schiffes; *Meßfahne, an den Meßstangen der Feldmesser; *Meßgeld, z. B. Gebühr für den Meßbrief; *Meßkanne; Meßkette, der Feldmesser, ähnlich: Meßlatte, -leine, -riemen, -rute, -schnur, -stab, -stange, -stock; Meßkunde (die), -kunst, (praktische) Geometrie; Meßtisch, Hauptwerkzeug der Feldmesser. ‖ **Mèsser,** der, —s; uv.: **1)** messende Person (weibl. Messerin), bes. in Zsstzgn., z. B.: Feldmesser. — **2)** ein zum Messen dienendes Werkzeug, ebenfalls bes. in Zsstzgn., z. B.: Wärmemesser. ‖ **Mèssung,** die; —en: das Messen, das Verfahren und die Handhabung dabei und das Ergebnis, die Kunst des Messens.

III. **Mèsse,** die; —n; Meßchen, -lein: **1)** in der katholischen Kirche der Hauptbestandteil des Gottesdienstes in bezug aufs Abendmahl: Einem die letzte Messe lesen, auch übertr., vgl.: zu Grabe läuten. — **2)** die Musik zu einer Hochmesse und ähnliche Tonstücke. — **3)** urspr. Festtag, an dem eine Messe (1) gehalten wurde, dann: ein großer, an solchem Festtage stattfindender, allgemeiner aber dann auch: ein längere Zeit dauernder Jahrmarkt, auf dem nam. Fabrikanten und Großhändler ihre Waren an Kaufleute, Kleinhändler und Krämer absetzen; zuw. auch = Meßgeschenk. — **4)** als Bstw., vgl. zu 3 Markt 9 und für die hier mit * bezeichneten messen II 10, z. B.: Meßamt [1]; Meßbericht [3]; Meßbesucher [3]; *Meßbrief [3], auf einer Messe zahlbarer Wechselbrief; Meßbuch: a) [1] die bei der Messe üblichen kirchlichen Feierlichkeiten enthaltend; b) [3]; Meßbude [3]; Meßdiener: a) [1], Mesner, Sakristan; b) [3]; *Meßfahne [3]; Meßfreiheit [3]; Meßfremder, -gast [3]; *Meßgeld [3]; Meßgeleit [3]; Meßgerät [1]; Meßgerechtigkeit [3]; Meßgeschenk [3]; Meßgewand [1]; Meßglocke: a) [1] womit zur Messe in die Kirche geläutet wird; b) [3] womit die Messe, der Markt aus- und eingeläutet wird; Meßgut [3]; Meßhemde [1], Meßgewand s. Chorhemd; *Meßkanne [1]; Meßkorn [1], den Geistlichen fürs Messelesen zu zinsen, Zehent-, Zinskorn; *Meßkunde [3], (der); Meßleute [3]; Meßopfer [1], Messe; Meßplatz [3]: a) Handelsplatz, Stadt, wo Messen statthaben; b) s. Marktplatz. Meßpriester [1]; Meßsache [3]; Meßtag [3]; Meßware [3]. Meßwechsel, -brief; Meßwoche, -zeit [3].

Mèssen: s. bei meßbar (II).

I. **Mèsser:** s. bei meßbar (II).

II. **Mèsser,** das, —s; uv.: —chen, —lein (vgl. der Messer bei meßbar II): **1)** Werkzeug zum Schneiden, aus einer Klinge und Handhabe (Heft, Stiel) bestehend, zu den verschiedensten Zwecken dienend, so nam. vielfach in Zsstzg.; ohne Zusatz, bestimmt zumeist = Taschenmesser oder Speisenmesser. — Sprichw.: Einem sitzt, steht das Messer an der Kehle, er muß sich gezwungen zu etwas entschließen; Ihm das Messer an die Kehle setzen; Das große, lange Messer gebrauchen, handhaben, aufschneiden. — **2)** mehr oder minder messerähnliche Werkzeuge; auch eine Art Meereicheln, Lepas scalpellum. — **3)** als Bstw. zu 2, z. B.: Messerbesteck; Messerfeile, dünn wie eine Messerklinge; Messerfisch, Cyprinus cultratus; messerförmig; Messerheft; Messerheld, Rohling, Raufbold; Messerklinge; Messerreider, (landschaftl.) Messerarbeiter, der die Messer fertig macht; Messerschale; messerscharf; Messerscheide, eine Muschel, Solen; Messerschmied; Messerspitze, auch als Maß bei Arzneimitteln usw. ‖ **Mèsserer,** der, —s; uv.: Messerschmied.

Messing, das (der), —s; —e: eine Mischung (Legierung) aus Kupfer und Zink. — Als Bstw., z. B.: Messingblech, Messingbrenner; Messingdraht; Messinggeschirr; Messinggießerei; Messinghammer: 1) Hammer zum Schlagen des Messingblechs; 2) Hammerwerk zur Verarbeitung des Messings; Messinghütte; Messingplatte; Messingsaite; Messingschmied; Messingtafel; Messingware, Messingwerk: 1) Messinghammer (2), -hütte; 2) allerlei altes Messing. ‖ **méssingen (méssingern),** Ew.: aus Messing.

Mèßner: s. Mesner. ‖ **Mèssung:** s. bei meßbar II.

Mèste, die; —n: **1)** ein bestimmtes Fruchtmaß (vgl. Metze II). — **2)** ein meistens hölzernes Gefäß, Büchse, Schachtel, Kästchen: Salzmeste usw.

Mêt, der, —(e)s; —e: ein aus Honig gebrautes, berauschendes Getränk.

Metáll [gr., lat.], das, —(e)s; —e: **1)** (Chem.) eine Klasse unzerlegbarer Körper (Elemente), im ganzen gekennzeichnet durch eigentümlichen Glanz (Metallglanz), Undurchsichtigkeit und elektrische Leitungsfähigkeit, eingeteilt in Alkali- und Erdmetalle (je nachdem ihre Oxyde zu den Alkalien oder Erden gehören) und schwere Metalle, die genannten an spezifischem Gewicht weit übertreffend, größtenteils altbekannt und im gewöhnlichen Leben (rein oder vermischt) vorzugsweise unter der Bezeichnung Metalle verstanden; auch für Metallmischung (Legierung), bes. in Zsstzg. (z. B. Metallarbeiter, -dreher, -gießer), s. Erz 1; börsisch oft = Geld; dichterisch auch: etwas anderes aus Metall Gefertigtes. — **2)** (Wappenk.) Gold und Silber, im Ggstz. zur Farbe (s. d. 2b). — **3)** (Glasfb.) die Glasmasse in ganz geläutertem Zustand. — **4)** der tönende Klang einer Stimme, im Ggstz. zum hölzernen, klappernden Ton: Die Stimme hat viel, wenig Metall, ist metallreich, -arm, -los. ‖ **metállen,** Ew.: aus oder wie aus Metall (s. d. 1; 4).

z. B. so hart und fest (vgl. ehern) oder tönend. || **metállisch,** Ew.: auf Metalle bezüglich, metallhaltig, -ähnlich; auch: klangvoll.

Mēter [gr., frz.]/, das (der), —s; uv.: das bekannte Längenmaß.

Métt, das, —(e)s; —e: schieres Fleisch ohne Fett, nam. von Schweinen. — Mettgut, das Zusammengehackte zu Mettwurst.

I. **Métte** [niederd.], die; —n: Sommerfaden: Metten-gewebe, -sommer.

II. **Métte** (auch Mètte gespr.) [lat.], die; —n: Frühmesse; Messe, Gottesdienst in Klöstern: Mettenwurst, Wurstschmaus in der Christnacht nach der Mette (vgl. Mettwurst bei Mett).

I. **Métze,** die; —n; Métzchen, -lein: (veralt.) weiblicher Taufname, Koseform zu Mathilde: 1) verallgemeint, Bezeichnung einer jüngern Weibsperson, Mädchen, Liebste; jetzt aber veralt., weil nur noch als verhüllender Ausdruck für „Hure" gebraucht. — 2) (veralt.) Name großer Kanonen: Die faule, scharfe Metze (oder Magd).

II. **Mètze,** die; —n: 1) ein Frucht- und Getreidemaß (meist = $^1/_{16}$ Scheffel); metzenweise. — 2) = Mahlmetze (s. d.). Dazu: metzen, intr. (haben): die Mahlmetze nehmen (auch beschönigend für stehlen); Metz(n)er, der metzende Mühlknappe.

Metzeléi, die; —en: Gemetzel. || **métzeln,** tr.: schlachten, niederhauen (niedermetzeln), in Stücke hauen oder fetzen (zermetzeln). Dazu: Metzler, häufiger: Metzger, Schlachter; Metzelsuppe, Wurstsuppe; Metzeltag, Tag des Viehschlachtens. || **métzen,** tr.: 1) schlachten (metzeln, metzgen). — 2) als Steinmetz (s. d.), Bildhauer aushauen. || **Métzge,** die; —n: Schlachthaus, Fleischbank (häufiger: Metzig, die). || **métzgen,** tr.: schlachten (s. d.), eig. und übertr.; metzeln. || **Métzger,** der, —s; uv.: Schlachter, Fleischer (s. d.). Metzgergang; Metzgerhund. || **Metzgeréi,** die; —en: Schlächterei, Metzig: Metzelei. || **métzgerhaft,** Ew.: in der Weise eines Metzgers. || **métzgern,** tr.: metzgen, metzeln. || **Métzler,** der, —s; uv.: Metzger.

Meucheléi, die; —en: meuchelndes Tun, heimliche Hinterlist. || **meū́ch(e)lisch,** Ew.: heimlich-versteckt; hinterlistig. || **meū́cheln,** intr. (haben), tr.: heimlich-versteckt, hinterrücks handeln, — veralt. allgemein, heute gew. nur: in angegebener Weise morden (eig. und übertr.), so auch: meuchelmorden; Meuchelmord, -mörder; meuchelmörderisch; Meuchelrotte; Meuchelwort. || **Meū́chler,** der, —s; uv.: meuchelnde Person, nam.: Meuchelmörder (veralt. Meuchling). || **meū́chlerisch,** Ew.: meuchelisch; als Uw.: meuchlings, dieses oft scherzhaft = plötzlich.

Meū́te [frz.], die; —n: die Gesamtheit der zur Hetzjagd gehaltenen Hunde, auch übertr.

Meū́ter [frz.]: s. Meuterer. || **Meuteréi,** die; —en: meuterisches Treiben. || **Meū́terer, Meū́ter,** der, —s; uv.: ein zum Aufstand und Ungehorsam wider die Oberen Verschworener (auch: Meutmacher), zuw. auch = Bandit, Meuchler. || **meū́terisch,** Ew.: sich als Meuter benehmend, in solcher Weise. || **meū́tern,** intr. (haben): sich meuterisch empören.

Mēwe: s. Möwe.

Miaū: s. mau.

Mich: s. ich.

Michel, der, —s; —s, uv.: ein meist nur noch auf dem Land üblicher Taufname und danach (vgl. Hans) Bezeichnung teils eines tölpelhaft dummen oder philisterhaft ledernen, teils eines bäurisch derben Kerls: Vetter Michel; Deutscher (s. d. 2) Michel.

Mieder, das, —s; uv.; —chen, —lein: ein meist steifes, eng anschließend die Brust bedeckendes weibliches Kleidungsstück, Leibchen.

Miene [frz.], die; —n: Gebärde des Gesichts, nam. als Ausdruck des Inneren und des darin Vorgehenden: Eine soundso beschaffene Miene machen; Gute Miene zum bösen Spiel machen (sprichw.); Miene zu etwas machen, zu erkennen geben, daß man sich dazu anschickt, verallgemeint auch von persönlich aufgefaßten Sachen. Mienenspiel; Mienensprache.

Miere, die; —n: I. (mundartl.) Ameise. ○ II. Pflanzenname, Stellaria.

(Mies), Miez(e), die; —en: Kosename für Marie, dann: Lockruf für Katzen; Katze, verkl.: Mieschen, Miezchen, auch: Miesekatze.

Miesel, das, —s; uv., —s: junges Mädchen als Ggstd. der Liebelei (Mieselei). || **mieseln,** intr. (haben): liebeln, einer Schönen den Hof machen.

Mieserig, Ew.: (mundartl.) verkümmert, winzig u. ä.

Miesmuschel, die; —n: Mytilus edulis, = Moosmuschel (Mies ist südwestdeutsche Nebenform zu Moos = Moor).

I. **Miete,** die; —n: ein sehr kleines Kerbtier, Acarus, Milbe, nam. in Käse und Mehl. Dazu: miet(r)ig, milbig, voller Mieten.

II. **Miete** [lat.], die; —n: (Landw.) ein unter freiem Himmel befindlicher, gehörig geschichteter Haufe, z. B. etwa kegelförmig von Heu und Garben = Schober, Feim; ferner in Form von Kasten oder abgestumpften vierseitigen Pyramiden von zu trocknendem Torf, von Düngerhaufen usw.; oder in Erdgruben, von Kartoffeln, Rüben u. ä. (s. Feldkeller): In Mieten setzen, z. B. Getreide, Heu = (auf)mieten; Kartoffeln = (ein)mieten.

III. **Miete,** die; —n: 1) (veralt.) Gabe: **a**) Lohn, Belohnung. / **b**) Bestechung (Mietgabe). — 2) heute gew. nur: **a**) das bedungene Geld für etwas Gemietetes (s. d.), bes. für gemietete Wohnungen, Läden, auch Grundstücke (vgl. Pacht). / **b**) das Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter: Etwas zur Miete haben; Zur Miete wohnen; Einem die Miete kündigen, usw. / **c**) zuw. eine gemietete oder zu mietende Wohnung. — **3**) als Bstw. zu 2 (zum Teil zu mieten), z. B.: Miet- oder Mietsacker; Miet(s)bedingung; Miet(s)ertrag; Mietfrau: a) s. Miether; b) s. Mietmann; mietfrei; Mietfuhre, -fuhrmann, -kutscher, -fuhrwerk, -wagen; Mietgeld: a) Handgeld beim Mieten des Gesindes; b) selten [2a]; Miethaus, s. Mietwohnung; Mietherr: a) Vermieter; b) bei einem zur Miete wohnender Herr; Mietjahr, s. Mietzeit; Mietkaserne, Haus mit zahlreichen Mietwohnungen; Mietknecht; Mietkutsche(r), s. Mietfuhre; Mietlakai, Lohnlakai; Mietleute, s. Mietmann; Mietlohn, nam. Gesindelohn; Mietmann, Mieter; Mietmeister, s. Meister 3a; Mietpfennig, -geld (a); Mietpferd; Mietpreis; Mietstall, aus dem man Pferde mieten kann; Miettruppen, Soldtruppen; Mietverhältnis; Mietvertrag; Mietwagen, -fuhrwerk; mietweise, durch Mieten; Mietwert; Mietwohnung; Mietzeit; Mietzins [2a]. || **mieten,** tr.: durch Zahlung eines bestimmten Betrages das Recht erwerben, auf eine — entweder an und für sich oder durch den zu erreichenden Zweck — bestimmte Zeit Herr von dem (persönlichen oder sachlichen) Objekt zu sein und es in dieser Zeit zu gewissen durch die Mietsbedingungen festgesetzten Zwecken für sich zu behalten und zu benutzen, s. vermieten, vgl. pachten, dingen, leihen. || **Mieter,** der, —s; uv.: (weibl. Mieterin) Person, die etwas (ohne Zusatz gew. eine Wohnung, einen Laden) gemietet hat. || **Mietling,** der, —s; —e: gedingter Knecht, nam. mit verächtlichem Nebensinn: feiler Söldling. Mietlingsschar; Mietlingstroß.

Miez: s. Mies.

Milān, der, —(e)s; —e; **Milāne,** die; —n: ein Raubvogel, Milvus regalis, Gabelweihe.

Milbe, die; —n; Milbchen, -lein: winzige, spinnenartige Kerbtiere, darunter nam. Tyroglyphus, Dermanyssus avium u. v. a.; auch Miete (s. d. I). || **milbig,** Ew.: voller Milben, von Milben zerfressen, mietig.

Milch, die; 0: 1) die in den Brüsten der Frauen und weiblichen Säugetiere enthaltene, zur Nahrung der Jungen bestimmte weiße Flüssigkeit, so nam. von Tieren, die der Mensch zu seinem Nutzen melkt, ohne Zusatz bes. = Kuhmilch, als die am meisten benutzte; ferner als Nahrung des Säuglings und, mit Bezug auf deren Einfluß auf sein Gemüt, z. B.: Etwas mit der Milch (Mutter-, Ammenmilch) einsaugen; Der ich deutsche Milch gesogen [ein Deutscher bin]; ferner übertr. auf Geistiges: eine für Kinder passende Nahrung im Ggsz. zur derberen Kost für Erwachsene; außerdem z. B.: Weiß wie Milch; Aussehen wie Milch und Blut, weiß und rotwangig; Süß wie Milch; Ein Land, wo Milch und Honig fließt; auch übertr. zur Bezeichnung des Süßen, Milden, Nährenden, Erhaltenden (vgl. als Ggsz. Gift; Galle): Wein ist die Milch der Greise; In gärend Drachengift |

hast du die Milch der frommen Denkart mir verwandelt. **Sch.** — 2) Bezeichnung milchähnlicher Flüssigkeiten oder weicher Körper, z. B.: a) Saft mancher Pflanzen, so als Getränk: Milch der Kokusnuß; Mandelmilch; ferner der weiße Saft mancher Euphorbien, die selbst danach heißen (z. B.: Wolfs-, Teufelsmilch, Euphorbia esula; Hexenmilch, Euphorbia peplus). / b) s. Gletschermilch. / c) der Samen der männlichen Fische, die davon Milch(n)er heißen (bei einigen: Der Milch). / d) s. Kalbsmilch. — 3) als Bstw., z. B.: Milchader; Milchahorn [2a]; milchähnlich, -artig; Milchasch, s. Asch 2; Milchbart: a) Flaumbart; jemand mit solchem (Milchmaul); b) Liebhaber von Milchspeisen (Milchmaul, -zahn); Milchbauer (Mz. —n); Milchbaum, -ahorn; Milchblume [2a], Polygala; Galax; Milchbrei; Milchbrot, Weißbrot, dessen Teig mit Milch angerührt ist; Milchbruder: a) der gleichzeitig dieselbe Amme gehabt hat; b) Liebhaber von Milchspeisen; Milchbrühe, auch [2] schwache Kalkbrühe der Gerber; Milchbrunnen, im Milchkeller, die Milch frisch zu erhalten; Milchdieb, auch = Schmetterling (Molkendieb, Butterfliege); Milchdrüse; Milcheimer; milchfarben, -farbig; Milchfaß, auch übertr., Art Glockenblume (Milchglöckchen); Milchferkel, noch saugendes (Spanferkel); Milchfieber, der Wöchnerinnen, von der Milch herrührend; Milchfleisch, Kalbsmilch; Milchfrau, -verkäuferin; Milchgebiß, die Zähne der Kinder; Milchgefäß: a) zur Aufbewahrung von Milch; b) Milchadern; Milchgeld, das man für Milch bezahlt oder daraus löst; Milchgelte; Milchgeschirr; Milchgesicht, milchfarbiges; jemand mit solchem; Milchglas: a) durch Zinn- oder Bleioxyd weiß gefärbtes Glas; b) Glas zum Milchtrinken, nam. für Säuglinge; Milchglocke: a) s. Milchfaß; b) s. Glocke 4g; Milchgrütze, in Milch gekocht; Milchhaar, s. Milchbart a; Milchhut, -asch; Milchkalb, s. Milchferkel; Milchkammer; Milchkanne; Milchkeller; Milchkraut, (Pfl.) Glaux maritima; Milchkuh; Milchkur; Milchlamm, s. Milchferkel; Milchlattich, (Pfl.) Mulgedium; Milchlöffel; Milchmädchen, -magd: a) Melkerin; b) Milchverkäuferin; Milchmann, -verkäufer; Milchmarkt; Milchmaul: a) s. Milchbart; b) Pferd mit dunklem Haar, aber weißen Lippen (Milchtrinker); Milchnapf, auch Art Schnecke; Milchpacht, -pächter, s. Kuhpacht; Milchrahm, Sahne; Milchreis, in Milch gekochter; Milchsaft: a) Chylus; b) [2a]; Milchsatte; Milchsäure, auch die aus Milchzucker gewonnene; Milchschauer, s. Milchfieber; Milchschwester, s. Milchbruder; Milchsohn, jemand in bezug auf seine Säugamme; Milchspeise; Milchspiegel, Flamme (s. d. 5) der Kühe, auf Milchergiebigkeit deutend; Milchstar, Art Augenstar; Milchstern, (Pfl.) Ornithogalum und Gagea; Milchstraße, ein am Sternenhimmel als lichter Gürtel erscheinendes Sternenmeer; Milchsuppe; Milchtopf; Milchtrinker, s. Milchmaul; Milchtuch, zum Durchseihen der Milch; Milchvieh, Kuhherde; Milchwasser, der wässerige Bestandteil der Milch (s. Molke); milchweiß; Milchwirtschaft; Milchzahn: a) die später durch Ersatzzähne verdrängten ersten Zähne bei Menschen und Säugetieren; b) s. Milchbart b; Milchzucker, den Hauptbestandteil der süßen Molke bildend. ‖ **milchen:** A. Zw.: 1) intr. (haben): von Melkvieh: Milch geben, auch mit Obj.: Eine Ziege, die . . 2 Gelten dir voll milcht. — 2) tr.: vereinzelt statt melken. — B. Ew.: 1) melk. — 2) milchähnlich, milchig, mild. ‖ **Milcher, Milchner,** der, —s; nw.: 1) Männchen der Fische (s. Milch 2c), Ggstz.: Rogner (Weibchen). — 2) schon als Milchkalb verschnittenes Rind. — 3) statt Melker; so auch: Milcherei. ‖ **milchhaft, milchicht, milchig,** Ew.: milchähnlich, bes. in bezug aufs Aussehen oder auf die milde, weiche Beschaffenheit. ‖ **Milchling,** der, —s; —e: 1) Säugling. — 2) = Milcher 1. — 3) eßbarer Pilz, Pfifferling.

Mild(e), Ew., —est: das Gefühl durch Weichheit, Sanftheit, Lindigkeit wohltuend und angenehm berührend, z. B.: 1) vom Wetter, der Luftwärme usw., Ggstz. rauh, streng; seltener im Ggstz. zu glühender Hitze: Nach Tagesglut am milden Abend. **G.** — 2) in bezug auf den Geschmackssinn, Ggstz. herbe. — 3) in bezug auf den Gesichtssinn, vom Licht: sanft strahlend; zuw. auch von Farben (Ggstz. grell, schreiend). — 4) zuw. in bezug auf den Gehörsinn, Ggstz. grell; auch übertr., z. B.: Mildere Saiten aufziehen (vgl. 6). — 5) in bezug aufs körperliche Gefühl, Ggstz. hart; fest; spröde; vgl. weich, geschmeidig. — 6) in bezug auf das geistige Gefühl, Gemüt, Gesinnung und das, worin sich diese äußern, oder die Art, wie etwas sie berührt —: weich, freundlich, sanft, gütig, liebreich, barmherzig, wohltätig, von Wohlwollen zeugend (Ggstz. hart, herb, rauh, schroff); — so verallgemeint: freigebig (Ggstz. karg, geizig): Du tust deine milde Hand auf. — 7) als Bstw., nam. zu 6 (vgl. Milde) z. B.: mildherzig; mildtätig, wohltätig; Mildtätigkeit. ‖ **Milde,** die; —n: 1) (ohne Mz.) das Mildesein. Dazu: mildreich, reich an Milde. — 2) zuw.: milde (s. d. 6) Gabe. ‖ **milden,** tr.: mild machen. ‖ **mildern,** tr.: milder machen, d. h. die Herbheit, Härte, Strenge, Sprödigkeit, Rauheit, Schroffheit, Grellheit von etwas herabstimmend, mäßigend mindern, auch zuw. mit in oder zu, zur Angabe des dadurch erzeugten Mildern. Milderer; Milderung. ‖ **Mildheit, Mildigkeit,** die; 0: Milde. ‖ **mildiglich, (mildlich),** Ew.: mild, nam. als Uw.

Milliarde [frz.], die; —n: eine Zahl von 1000 Millionen: auch allgemein: eine sehr große Zahl. ‖ **Millīon** [frz.], die: —en: eine Zahl von tausendmal tausend; auch oft: eine ungemein große Zahl. Dazu (als Ordnungszahl): millionst millionst; (als Bruchzahl): millionstel, millionтel; ferner: Millionär, der, —(e)s: —e: Besitzer einer Million, ungemein reicher Mann.

Milz, die; —en; (der, das, —es; —e): ein im Unterleib auf der linken Seite zwischen dem Magen und den falschen Rippen liegender länglicher, schwammiger Körper, nach der Annahme der Alten der Sitz des melancholischen Geblüts. — Als Bstw., z. B.: Milzader; Milzbrand, eine gefährliche Krankheit, nam. der Rinder, Anthrax; Milzentzündung; Milzfarn, Asplenium; milzkrank, Milzkrankheit; Milzkraut, Chrysosplenium (als heilkräftig in Milzkrankheiten); Milzstechen, Stiche in der Milzgegend; Milzsucht, Hypochondrie, Spleen, milzsüchtig; Milzweh.

Minder, Ew.: Komparativ, der Bedeutung nach zu wenig, gering und zuw. klein, im Ggstz. zu mehr (s. d.) mit entsprechendem Superlativ mindest (s. d.): 1) Uw.: Er ist minder [weniger, nicht so] reich (versch.: ärmer): Noch minder; Je minder er das voraussehen konnte, je (oder desto, um so) minder verdient er Tadel; Nichtsdestominder (weniger), trotzdem. — 2) Als Ew.: a) ungebeugt neben Hw. in der Ez.: Mit nicht minder Überschwang der Liebe, | als seinem Sohn der liebste Vater widmet, | bin ich Euch zugetan. **Schlegel.** / b) häufiger gebeugt: Mit nicht minderem Überschwang; Mindere Kunst; Götter minderen Ranges; Die minderen Fehler; auch: Die mehr oder mindere Sorgfalt. / c) ungebeugt ohne danebenstehendes Hw., z. B. als Aussagewort: Dein Glück ist, wird nicht minder; ferner: Nicht mehr (s. d. B3) noch minder als . . .; Ich habe minder von der Welt gesehn als er. — 3) als Hw.: Der Mächtige . .; der Mindere . .; Die Minderen, auch = die Minderheit: Das Mindere; Das Minder oder Mehr (s. d. B7). — 4) als Bstw. z. B.: Minderausgabe; minderbedeutend; minderbemittelt; Mindereinnahme, -ertrag; minderjährig, minorenn, Ggstz. groß-, volljährig; Minderjährigkeit; Minderwert (der); minderwertig; Minderzahl, Minderheit (Minorität), im Ggstz. zu Mehrzahl, Mehrheit (s. d. 1). ‖ **Minderheit,** die; —en: das Mindersein und nam. die Minderzahl. ‖ **mindern,** tr.: minder, weniger, geringer machen, vermindern (beim Strumpfstricken auch = abnehmen, eig. die Maschenzahl mindern), auch rbez.: minder werden (und schweiz. so auch intr.). Minderung. ‖ **mindest,** Ew.: Superlativ zu minder (s. d., vgl. Ggstz. meist): 1) Uw.: a) Die mindest oder am mindesten schädlichen Früchte; Sie schaden am mindesten; Der Mindestfordernde. / b) mindestens, zum mindesten aufs mindeste, zumindest, (allermindest), zu bezeichnen, daß das Angegebene das Geringste oder Wenigste ist, was statthat, daß man also füglich noch mehr annehmen darf = wenn nicht mehr, doch jedenfalls. / c) Im mindesten (im geringsten), in verneinenden oder beschränkten Sätzen (s. gering 2): Wer nur im mindesten achtgibt, muß das wissen; Sein Gewissen regte sich nicht im mindesten; usw. — 2) Ew. und Hw.: Er hat die mindesten Fehler, Anlagen: Er hat von allen das mindeste geleistet; Das ist das mindeste, was ich verlangen kann; Es ist [auch] nicht die mindeste Aussicht dazu vorhanden, durchaus keine; Er bekommt nicht das mindeste, gar nichts. Mindestbetrag; Mindestforderung (vgl. 1a).

Mine [frz.], die; —n: unterirdischer Gang, z. B. (Bergb.) Erzgrube; (Kriegsk.) Sprenggrube: Minengang; Minengräber; Minenkammer; Minenladung. ‖ (**Miner** [span.], die; —n); **Minerāl,** das, —(e)s; —e, —ien: ein unorganischer, nach bestimmten Formen ausgebildeter Körper als Bestandteil des festen Erdkörpers. — Als Bstw., z. B.: Mineralbad, -quelle, -wasser; mineralhaltig; Mineralreich; Mineralienkabinett, -sammlung. ‖ **minerālisch,** Ew.: dem Mineralreich angehörig, mineralhaltig. ‖ **minieren,** tr.: Minen graben, s. unterminieren.

Minister [lat.], der, —s; uv.: Titel der vom Staatsoberhaupt als Glieder des Staatsrats ernannten obersten Beamten. Ministersturz(l)er.

Minne, die; —n: als altertümlicher Ausdruck der Ritterzeit und in gehobener Rede = zarte, holde Liebe. — Als Bstw., z. B.: Minnedichter; Minneglück; minnehold; Minnekuß; Minnelied; Minnelohn, -preis, -sold; Minnesang, -sänger(ei), -singer(ei); Minnesold; Minnetrank. ‖ **minnen,** tr., intr. (haben): Minne hegen und äußern, der Minne pflegen (vgl. lieben). ‖ **minnesam,** Ew.: lieblich, hold. ‖ **minnig, minniglich,** Ew.: 1) minnesam. — 2) liebend, von Minne erfüllt.

Minūte [lat.], die; —n: ein bestimmter kleiner Teil, z. B. als Maß von Kreisbogen und Winkeln $^1/_{60}$ Grad und nam. als Zeitmaß $^1/_{60}$ Stunde, danach oft für eine sehr kleine Zeit. — Als Bstw., z. B.: minutenlang, mehrere Minuten lang; Minutenweiser, -zeiger der Uhr.

Minze, die; —n: Name würziger Pflanzen, bes. Mentha (auch Münze), so: Krauseminze; Pfefferminze; Minzbalsam.

Mir: Dativ zu ich.

Mirabèlle [frz.], die; —n: eine Art feiner gelber Pflaumen.

Misch, der, —es; —e: Gemisch; Mischmasch, s. mischen. ‖ **mischbar,** Ew.: sich mischen lassend. ‖ **Mischel,** der, —s; 0: = Mischkorn. ‖ **mischeln,** tr.: ein wenig mischen. ‖ **mischen:** 1) tr.: Verschiedenes so unter- und durcheinanderbringen, daß es sich verbindend, sich gegenseitig durchdringend, eins, ein Ganzes wird (vgl. mengen), eig. und übertr., auch begrifftauschend: Wein und Wasser; den Wein mit Wasser; Wasser in oder unter den Wein, zum Wein mischen; Häcksel und Hafer (in bestimmtem Verhältnis) zu Pferdefutter, begrifftauschend: Das Pferdefutter (aus Häcksel und Hafer) mischen; Die Ingredienzien mischen; umgekehrt: die Arznei, (das) Gift mischen, bereiten; Farben mischen; Die Karten mischen, die einzelnen Blätter durcheinanderbringen, schiebend usw., auch ohne Objekt; begrifftauschend: das Spiel mischen. — 2) rbez.: Öl und Wasser mischen sich nicht, zusammengetan, verbinden sie sich nicht, werden sie nicht eins; Öl mischt sich nicht mit Wasser; Er mischt sich ins Volk, unter die Menge, in fremde Angelegenheiten, usw. — 3) gemischt, mehrere Bestandteile enthaltend, nicht rein oder lauter; Bunt gemischt. — 4) als Bstw., z. B.: Mischart; Mischehe, in der das Bekenntnis der Gatten verschieden ist; Mischfarbe; Mischfutter; Mischgefäß, etwas darin zu mischen; Mischgetreide, Korn: Mischklumpen, Chaos; Mischkorn, s. Mangkorn; Mischkrug, s. Mischgefäß; Mischmasch, der (das), ein Gemisch aus Verschiedenartigem ohne Rücksicht auf Zusammengehörigkeit, ohne Wahl und Ordnung; Mischspeise; Mischtopf, s. Mischgefäß; Mischtrank; Mischwort. ‖ **Mischerei,** die; —en: das Mischen, Gemisch. ‖ **Mischling,** der, —s; —e: ein aus Vermischung verschiedener Arten hervorgegangenes Wesen (gew.: lebende oder doch organische). ‖ **mischlings,** Uw.: mischend, gemischt, durcheinander. ‖ **Mischung,** die; —en: das Mischen und das Gemischte, Gemisch.

Miselsucht, die; 0: Aussatzkrankheit.

Mispel, die; —n; —chen, —lein: eine Zunft von Pflanzen, darunter nam. Mespilus germanica, sowohl der Baum oder Strauch (Mispelbaum, -strauch), als auch bes.: die Frucht, die zuerst herb und ungenießbar, auf Stroh gelegt eßbar, von weinartigem Geschmack wird.

Miß, Uw.: 1) gew. als untrennbares Bstw., mit der Grundbedeutung des Verfehlens, Nichttreffens, des Unrechten, Falschen usw., nur vereinzelt vom Grundwort getrennt: Es gefällt ihm miß. **Freiligrath;** Wie verstehn Sie ... mich ... recht gründlich miß! **Immermann;** Was miß, wie er auch grübelte, | schuf der Ästhetiker. **Kl.** und in niederdeutschen Sprichwörtern: Haben ist gewiß, | kriegen ist miß [mißlich ungewiß]. — 2) als Bstw. hat miß bei Hauptwörtern und Eigenschaftswörtern gew. den Hauptton (ausgenommen die den Zeitwörtern — s. u. — entsprechenden Hauptwörter auf -ung, -er usw., z. B. Mißhandlung und Mißhändlung; vgl. vereinzelt: mißfällig statt mißfällig); auch bei Zeitwörtern, in Doppelzsstzgn., d. h. wo miß vor einer anderen Vorsilbe steht, z. B. in mißbehagen; mißempfehlen; mißgeraten; mißverstehen usw. (die mit und ohne miß im Mittelwort der Vergangenheit natürlich kein ge- annehmen); in einfach zusammengesetzten Zeitwörtern dagegen findet sich Doppelbetonung, z. B. mißdeuten und mißdeuten. Der ersten entspricht (wie bei echten Zsstzgn., vgl. bedeuten) als Mw. und Infin.: mißdeutet und zu mißdeuten; der zweiten (wie bei unechten Zsstzgn., vgl. ausdeuten): mißgedeutet und mißzudeuten; doch findet sich außerdem noch gemißdeutet und die Betonung: zu mißdeuten. Schwankende Betonung ist bei den folgenden Zusammensetzungen durch das Tonzeichen auf beiden Silben bezeichnet; im übrigen ist betontes miß- nicht bezeichnet, wohl aber betontes Grundwort: mißachten, Mangel an Achtung oder Beachtung des Obj. zeigen, Mißachtung; mißändern, ändernd verschlechtern; mißarten, schlecht arten; Mißbegriff, falscher; mißbehagen, als Ggstz. zu wohlbehagen (s. mißhagen), auch oft im Infin. als Hw.: mißbehaglich; mißbeholfen; mißbelieben, -behagen, bes. Infin. als Hw.; mißbeliebig, Mißbelieben erregend (mißfällig, -liebig); Mißbeschaffenheit, Mißbild, ein mißgestaltetes oder ein mißratenes; mißbilden, falsch, unförmlich bilden; mißbilligen, etwas für unrecht, unpassend erklären, es tadeln, Mißbilligung; Mißbrauch, falscher, schlechter Gebrauch, mißbrauchen, einen Mißbrauch, eine falsche, schädliche, schlechte Anwendung von etwas (im Akkus. oder zuw. Genit.) Genanntem machen; mißbräuchlich, auf einem Mißbrauch beruhend; Mißbund, -bündnis, unpassende Verbindung; mißdeuten, dem Obj. eine falsche Deutung geben, z. B. jemandes Worten oder Taten usw. einen falschen Sinn, eine falsche Absicht unterlegen, Mißdeutung; mißdünken, als schlecht, mißlich bedünken, mißfallen; mißempfehlen, schlecht empfehlen; statt zu empfehlen, vielmehr eine ungünstige Meinung erregen; mißempfinden, bes. Infin. als Hw.; Mißempfindung, mißbehagende; Mißerfolg, Fiasko; Mißernte, mißratene, unergiebige, mißernten; mißerziehen; Missetat, Lastertat, Untat; Missetäter; missetun, unrecht tun, sündigen (s. mißhandeln a); Mißfall, Fehlgeburt; mißfallen, übel- (oder miß-) gefallen; oft im Infin. als Hw.; mißfällig: a) Mißfallen erregend; b) es empfindend, bezeigend; Mißfarbe, schlechte, widrige, mißfarbig; Mißform, häßliche, entstellende (Mißgestalt), mißförmig, (-förmlich), -geformt; mißfühlen, falsch, irrig fühlen; mißgebären: a) fehlgebären; b) eine Mißgeburt zur Welt bringen; Mißgebilde, s. Mißbild; Mißgebrauch, s. Mißbrauch; Mißgeburt, Fehlgeburt (Monstrum), etwas unförmlich Geborenes; Mißgedanke; mißgefallen, s. mißfallen; mißgefüge, nicht zusammenpassend; Mißgefühl: a) falsches Gefühl; b) unangenehmes, Mißbehagen, Ggstz. Wohlgefühl; mißgehorchen, ungehorsam sein; mißgelaunt, übel gelaunt, mißlaunig; mißgelingen, mißlingen; mißgeraten, s. mißraten a; Mißgeruch, häßlicher; Mißgeschick, Unglück, schlimme Schickung; Mißgeschöpf, vgl. Mißgeburt; Mißgestalt: a) häßliche Gestalt, Häßlichkeit; b) mißgestaltetes häßliches Wesen: mißgestalt(et), häßlich gestaltet; mißgestalten, häßlich gestalten, entstellen; mißgestaltig, -gestalt; Mißgetön; Mißgewächs, vgl. Mißgeburt, Mißgeschöpf; Mißglaube, Irrglaube, mißgläubig; Mißglück, Mangel an Glück, das Mißlingen, mißglücken, nicht glücken, mißlingen; mißgönnen (Ggstz. von wohl, gern gönnen), einem den Besitz eines Gutes aus Feindschaft nicht gönnen, Mißgönner; mißgreifen, fehlgreifen, Mißgriff, Fehlgriff, Versehen, Fehler, Irrtum; Mißgunst: a) Gesinnung eines Mißgönners; b) (selten) Ungunst, Mißkredit, mißgünstig, Mißgunst hegend; mißhagen, -behagen; Mißhall, -ton, mißhallen; Mißhandel (veralt.) Missetat; mißhandeln: a) nam. intr.: nicht recht; nicht, wie es sein sollte, handeln; b) tr.: in unangemessener, schlimmer Weise behandeln; einen, übertr.: etwas durch solche Behandlung verletzen, ihm zu nahe tun; Mißhandlung: a) (veralt.) Missetat; b) schlimme Behandlung (s. mißhandeln b); Mißhauch, schlimmer, widriger, schädlicher

Hauch; Mißheirat (s. Mißbund), (Mesalliance); mißhelfen, auf falsche Weise helfen; mißhellig (Ggſtz. einhellig), nicht zusammenstimmend und so mißtönend; verschiedener, widerstreitender Ansicht; einander widersprechend, uneins, Mißhelligkeit; mißhören, falsch hören, vgl. mißverstehen; Mißjahr, Fehljahr, Jahr des Mißwachses; mißkennen: a) verkennen, etwas in seinem Urteil oder in der Erkenntnis davon irrig, falsch auffassen, es für etwas anderes nehmen, als es ist (welches andere mit für oder als beigefügt werden kann); b) (schweiz.) etwas — oder rbez.: sich — nicht kennen, nicht erkennen, nicht anerkennen; Mißklang, mißtönender Klang, nam. eine Verbindung nicht zueinander passender Klänge (Disharmonie); mißklingen, -tönen, übel klingen; Mißkredit, die üble Meinung von jemand in betreff der Eigenschaften, worauf Vertrauen sich stützt; Mißlaune, üble Laune; mißlaunig, -launisch, -gelaunt; Mißlaut, mißtönender (Ggſtz. Harmonie), mißlauten; mißleiten, falsch und schlecht, fehl, irreleiten, verführen; mißliebig, Mißfallen erregend oder bezeigend, Mißliebigkeit; mißlingen, übel- (oder miß-) gelingen; Mißmacher, einer der Mißbehagen stiftet; Mißmensch, Mißgestalteter; Mißmut, mißgelaunte, unzufrieden-verdrossene Stimmung oder solcher Sinn (vgl. Unmut), mißmutig, -mütig; Mißname, falscher, irreleitender Name; mißnehmen = mißverstehen; mißpaaren, unpassend zusammenpaaren; mißpreisen, tadeln, schelten, verachten; mißraten: a) intr. (sein) übel- (oder miß-)geraten; b) tr.: von etwas ab-, es widerraten; Mißrede, Verleumdung; mißreden, intr.: übelwollend reden; rbez.: sich versprechen, sich unrichtig ausdrücken; mißreif, unreif; mißschaffen, mißbildend schaffen, nam. mißgeschaffen; mißschallen, klingen; mißschätzen, vgl. mißachten; mißschildern; Mißschlag, Fehlschlag; mißschwören, falsch schwören; Mißstand, Umstand, demzufolge es mit etwas nicht so steht, wie es stehen sollte, s. Übelstand; mißständig; mißstellen; mißstimmen: a) intr.: nicht zusammenstimmen; b) tr.: Mißklang, (Disharmonie) erregen, eig. und übertr., Mißstimmung; Mißton, mißklingender (Dissonanz), mißtönen, mißtönig; mißtrauen, die dem Vertrauen entgegengesetzte Stimmung hegen; oft im Infin. als Hw.; mißtrauig, -trauisch, -trauend; mißtrennen, trennen, was nicht getrennt werden sollte; mißtreu, untreu; Mißtritt, Fehltritt, eig. und übertr.; Mißtrost, falscher, erfolgloser Trost; Mißurteil, falsches, mißurteilen; Mißvergnügen, mißvergnügt, Ggſtz. zu vergnügt; Mißverhältnis, schlechtes oder unpassendes; Mißvernehmen, Ggſtz. Einvernehmen; Mißverstand, -verständnis: a) das Mißverstehen; falsche Auffassung, Irrtum; b) Mißhelligkeit, Irrung; mißverstehen, falsch verstehen; mißverwandeln; Mißwachs, s. Mißernte; mißwachsen, mißartend, fehlerhaft, verkrüppelnd wachsen, verwachsen; Mißwahl, schlechte Wahl, Fehlwahl, mißwählen; mißweisen, falsch weisen, Mißweisung der Magnetnadel, Deklination, insofern die genaue Richtung nach Norden als die richtige betrachtet wird oder wurde; mißwenden, etwas hinwenden, wo es nicht hin sollte; Mißwille, das Mißwollen; mißwirken, schädlich wirken; mißwollen, einem übelwollen; Mißwuchs, Mißbildung des Wachstums; mißzeichnen, fehlzeichnen, verzeichnen; mißziemen, übel ziemen; mißzieren, verunzieren, entstellen. || **Missetat** usw.: s. o. unter Miß. || **missen,** tr. (oder mit Genit. statt Obj.): 1) etwas Notwendiges oder doch gern Gehabtes nicht mehr haben; ohne es sein (vgl. entbehren, entraten). — 2) wahrnehmen, daß etwas, das da sein sollte, wonach man Verlangen trägt, nicht da ist, häufiger vermissen mit Obj. oder Genit. || **mißlich,** Ew.: dessen Ausgang unsicher und ungewiß ist, leicht fehlschlagen kann; bedenklich, gefährlich (fatal). || **Mißlichkeit,** die; —en: das Mißlichsein (ohne Mz.) — und: etwas Mißliches.

Mist, der, —(e)s; (—e): 1) Kot von Menschen und Tieren (vgl. Dreck, Kot), auch zur verächtlichen Bezeichnung von etwas als Unrat, ekelerregend, scheußlich usw.; bes. aber der Kot als Dünger, nam. insofern er, mit Stroh, Moos, Laub usw. gemischt, auf der Dungstätte zusammengehäuft wird, und: die Dungstätte selbst (hier mundartl. auch: die Miste). — Sprichw.: Stolz, kühn wie ein Hahn auf seinem Mist; Geld haben wie Mist; Das ist nicht auf Deinem Mist gewachsen. — 2) (niederd., seem.) Nebel. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Mistbahre; Mistbeet, Treibbeet, wo Mist als Treibmittel angewendet wird; Mistbeller: a) Bauernhund (auf seinem Mist); b) nach der Ähnlichkeit der Stimme: Murmeltier; Mistbrett, Seiten- und Bodenbrett eines Mistwagens; Mistbucht, -stätte; mistfaul, nam. übertr.; Mistfink: a) Bergfink; b) verächtliche Bezeichnung schmutziger Menschen (Misthammel); Mistfliege; Mistforke, -gabel, zum Auf- und Abladen des Mistes; Mistfuhre; Mistgrube; Misthaken, den Mist vom Wagen oder auseinanderzuziehen; Misthammel, -fink (b); Misthaufen; Misthof, -stätte; Mistjauche, -lake; Mistkäfer, im Mist lebend, Geotrupes stercorarius; Mistkarre; Mistlache, -pfütze; Mistlake, -jauche; Mistmelde, stinkende Melde, Chenopodium vulvaria; mistnaß; Mistpfuhl, -pfütze, -lache; Mistschaufel; Miststatt, -stätte; Misttrage, -bahre; Mistwagen; Mistwasser, -jauche. || **misten:** 1) (zu Mist 1): a) intr. (haben): den Mist, den Kot von sich geben, auch mit Obj.: Blut misten. / b) tr.: düngen. / c) tr.: vom Mist reinigen: Den Stall (aus)misten. — 2) (zu Mist 2) unpers.: nebeln. || **mistig,** Ew.: 1) voller Mist (s. d. 1), mistartig (misthaft). — 2) neblig (s. Mist 2).

Mistel, die; —n; (der, —s; uv.): eine Beeren tragende, auf Bäumen wuchernde Schmarotzerpflanze, Viscum album, nam. Vogelleim liefernd. Misteldrossel, -fink, -ziemer, Turdus viscivorus, auch: Mist(e)ler.

Mit: 1) Vw. (mit Dat.) mit den Grundbedeutungen der Gemeinschaft (s. 2), der Gleichzeitigkeit, des Verbundenseins, der Begleitung, des Mittels und Werkzeugs oder allgemeiner dessen, wodurch etwas bewirkt wird; abgeschwächt in Wendungen wie: Mit dieser Geschichte verhält es sich anders; Er zögerte noch mit der Abreise; Als ich mit dem Lesen dieses Buches zu Ende war; u. ä. — mit bezeichnet die Wechselbeziehung (z. B. Mit jemand verhandeln; Etwas mit etwas anderem vergleichen), den Gegensatz (z. B. Mit jemand kämpfen). (In der Volksspr. auch Uw.: mit für damit, s. da 3 b). — 2) als Uw.: Das kommt nicht mit in die Berechnung; Da war Tücke mit im Spiele; Das gehört nicht mit dazu; Er ist mit der Beste in seiner Klasse; Willst du gleich für uns mit bezahlen? usw. — Als Bstw. (betont, zur Bezeichnung der Gemeinschaft und des Verbundenseins, in welchem Sinn mit zu fast allen Zeitwörtern treten kann; entsprechend auch bei vielen Hauptwörtern und einigen Eigenschaftswörtern; dagegen tonlos vor Partikeln [s. u.: mithin; mitsamt; mitunter]); z. B.: Mitältester, Kollege, Genoß im Ältestenamt; mitarbeiten, Mitarbeiter, Mitarbeiterschaft, das Mitarbeitersein; mitbelehnen, Mitbelehnschaft, das Mitbelehntsein; Mitbesitz, mitbesitzen, Mitbesitzer; mitbeteiligt; Mitbewerber (Konkurrent); mitbringen, mit sich bringen, als Begleitung, als Geschenk, als Mitgift usw.; Mitbruder, Mitmensch, Nächster als Bruder; Mitbuhler, s. Mitbewerber; Nebenbuhler; Mitbürge; Mitbürger, Mitbürgerschaft; Mitchrist; miteinander; mitempfinden; Miterbe; mitessen, mit anderen, Mitesser, ein Mitessender, auch Bezeichnung einer Kinderkrankheit (Zehrwürmer, nach dem Volksglauben, daß in dem kranken Kinde Würmer an der Nahrung zehren, mitessen und ihm so die Kraft entziehen); mitfahren: a) fahrend begleiten; b) (veraltend) Einem mitfahren, -spielen (s. d. b); Mitfreude, Mitgefühl der Freude; mitfühlen; Mitgabe, -gift, das als Ausstattung Mitgegebene, eig. und übertr.; mitgeben, als Mitzunehmendes geben (s. Mitgabe, mitbringen); Mitgefühl, ein Gefühl, insofern sich darin Übereinstimmung mit dem eines andern, Teilnahme mit seinem Geschick ausspricht; mitgehen, auch: Etwas geht mit, läuft mit durch; Mitgenoß, Genoß (ähnlich: Mitgefährte, -gehilfe); Mitgenuß, das Mitgenießen, der einem mit anderen gemeinsame Genuß; Mitgeschöpf, ein Geschöpf wie wir (s. Mitmensch); Mitgift (die), Mitgabe (s. Gift 1); Mitglied (s. Glied 3), eine Person als Teilhaber einer Genossenschaft, Gesellschaft, Mitgliedschaft, das Mitgliedsein; mithalten, gemeinsam mit andern halten; oft auch: Es mithalten oder ohne Obj. = mit von der Gesellschaft (Partie) sein, Teilnehmer sein, zumal am Essen (mitessen, -trinken); mithelfen, Mithelfer; mithin, somit, also, folglich (insofern die Folgerung im Vorangehenden mit enthalten ist); Mitjagd, nam. dem Lehnsherrn mit dem Lehnsmann gemeinsam; mitklagen, Mitkläger; Mitknecht; mitkommen.

mitkönnen, mitgehen können; mitkundig, -wissend; mitlassen, mitgehen lassen; mitlaufen, auch (s. mitgehen): unter einer größeren Masse mit durchgehen; Mitlaut(er), Konsonant (Ggsß. Selbstlauter); mitleben; mitlebend, als Zeitgenoß; Mitlebung, -erleben (Arndt); Mitleid(en), Mitgefühl für Leiden und dessen Kundgebung; mitleiden: a) mit andern leiden; b) Mitgefühl mit Leidenden haben; Mitleidenheit, das Mitleidendsein, z. B. nam.: das Mitangegriffensein eines gesunden Körperteils mit einem kranken (Mitleidenschaft); ferner der Zustand, daß man Beschwerden, Lasten, Steuern mit andern tragen muß; mitleidig, mitleidsvoll, barmherzig; mitmachen, etwas gemeinschaftlich mit andern machen; sich am Tun und Treiben andrer als Genosse in derselben Weise wie sie beteiligen; auch intr., wie mithalten, mit von der Gesellschaft sein; Mitmeister, ein Meister im Verhältnis zu seinen Kunst- oder nam. Zunftgenossen; Mitmensch, s. Mitbruder, Mitgeschöpf; mitmögen, -müssen, mitgehen usw. mögen, müssen; Mitmutter, (landschaftl.) Mutter des Schwiegerkindes; mitnehmen: a) das Obj. mit sich nehmen; b) mit etwas anderem als zu diesem hinzugehörig nehmen, z. B. auch: Auf der Reise einen Ort mitnehmen, als auf dem Wege liegend mit besuchen; Einen Verdienst mitnehmen, der sich einem nebenbei darbietet; c) das (persönliche oder sachliche) Obj. hart und derb anfassen, so daß es sich scharf angegriffen fühlt und längere Zeit hindurch die schlimmen Nachwirkungen verspürt; mitnichten; mitrechnen: a) gemeinsam mit dem Rechnenden; b) einrechnen, hinzurechnen; c) intr. = mitgerechnet werden, mitzählen; mitreden, -sprechen; Mitreeder, Eigentümer einer Schiffspart, Miteigentümer eines Schiffs; mitsammen, miteinander, gemeinsam; mitsamt, verstärktes samt oder mit: Das Kind mitsamt dem Bade ausschütten; Mitschuld, die man mit andern teilt, als Mitbeteiligter trägt; mitschuldig, mit anderen schuldig; Mitschüler, Schulgefährte, -genoß; Mitschwester, s. Mitbruder; mitsein: a) mitgegangen sein; b) Etwas ist einem (nicht) mit, recht, genehm; mitsingen; mitsollen, mitgehen sollen; mitspeisen; mitspielen: a) sich am Spiel mitbeteiligen; b) Einem (schlimm, hart, übel, grausam) mitspielen, so sein Spiel mit ihm treiben (vgl. mitfahren b; mitnehmen c); mitsprechen, -reden; z. B. über etwas mitsprechen können, etwas davon verstehen; Mitstreiter; mittanzen, Mittänzer; mitteilbar, sich mitteilen lassend, mitteilen, ein Wesen in den Mitbesitz von etwas setzen, das vom Subj. ausgeht (ausfließt), es daran mit teilhaben lassen; auch rbez.: Jemand teilt sich [= seine Gefühle, Gedanken] mit; Der Magnetismus teilt sich dem Eisen mit; mitteilsam, sich mitzuteilen geneigt, beflissen, Mitteilung, das Mitteilen und: mitgeteilte Nachricht; Mittrieb, -weide, Koppeltrieb, gemeinsame Weidegerechtigkeit; mittun, mit andern gemeinsam tun; auch ohne Obj.: Ich tue nicht mit; mitunter, eig.: mit unter anderem; mit unterlaufend; daher = zuweilen; Mitursache, mitwirkende; Mitwelt, die Welt der Mitlebenden; Mitwerber, -bewerber; mitwirken, mit anderem (gemeinsam, begleitend, helfend) wirken, Mitwirkung; mitwissen, unter diejenigen gehören, die von etwas Beabsichtigtem, einem Vorhaben, Vorgang Kenntnis haben; auch Infin. als Hw. = Mitwissenschaft; Mitwisser, -wissender; Mitwohner: a) Wohngenoß; b) Beisaß (im Ggsß. zum Bürger); mitzählen, tr., intr. (s. mitrechnen); Mitzecher, -trinker; Mitzeit, das Geschlecht der Mitlebenden (s. Mitwelt).

Mittag: s. bei Mitte.

Mitte, die; —n: 1) das von den äußersten Enden und Grenzpunkten gleichweit Entfernte; verallgemeint das im Innern eines geschlossenen Ganzen, zwischen dem als Grenze Angesehenen, zwischen Anfang und Ende, zwischen zwei oder mehreren zusammengehörigen Ggstdn. usw. Liegende: Die Mitte der Linie, des Kreises, der Kugel, des Weges, des Tages; zwischen dem Zuviel und Zuwenig; Sie wählten einen aus ihrer Mitte, Körperschaft, aus den zu ihnen Gehörigen; Aus der Mitte schaffen, werfen, tun, weg-, beiseiteschaffen; Das Reich der Mitte, nach dem Chinesischen, Bezeichnung Chinas; Mitte auch für Leibesmitte (Taille); — s. ferner: inmitten. — 2) als Bstw., z. B.: Ein Mittefünfziger, in der Mitte der Fünfzig stehend; — ferner: Mittfasten, die Mitte der Fastenzeit; Mittnacht, s. Mitternacht; mittschiffs, (Seem.) in der Mitte des Schiffes; Mittsommer, die Zeit der Sommersonnenwende, des längsten Tages (um Johannis); Mittsommernacht; — Mittag (eig. Mittag, aber selbst bei Abtrennung Mit-tag geschrieben): a) im Ggsß. zu Mitternacht, die Mitte zwischen Auf- und Untergang der Sonne, ihre höchste Stellung, bald astronomisch streng der Augenblick, bald die Zeit um diesen Augenblick herum, landschaftl. sogar oft den Nachmittag mit umfassend; auch übertr., nam. oft, insofern das Leben unterm Bilde des Tages dargestellt wird; b) die Hauptmahlzeit des Tages, insofern sie ursprünglich um 12 Uhr eingenommen wurde, auch da, wo sie jetzt auf eine spätere Stunde verlegt ist (zuw. das); c) als Himmelsgegend = Süd; d) als Bstw.: Mittagsblume, sich um Mittag öffnend; Mittagsbrot, Mittag(s)essen [b]; Mittagsfläche, -kreis; Mittagsgang: Gang zur Mittagszeit; aber auch (Bergb.) ein gen Süden streichender Gang (s. d. 7); Mittagsgast [b]; Mittagsgegend [c]; Mittagsgesellschaft [b]; Mittagsglut, -hitze; Mittagshöhe, höchster Stand eines Gestirns; Mittagsimbiß [b]; Mittagskreis, Meridian, der durch die Weltpole und den Zenit des Beobachters gehende größte Himmelskreis; Mittagsland [c]; Mittagslinie, der Durchschnitt der Ebene des Mittagskreises mit der des Gesichtskreises (Horizonts), also in der Richtung von Süd nach Nord; Mittagsluft, s. Mittagswind; Mittagsmahl, -mahlzeit [b]; Mittagspunkt [c], s. Mittagslinie; Mittagsruhe, wie sie um Mittag herrscht oder: Ruhe von der Arbeit zur Mittagszeit, nam. = Mittagsschlaf, nach Tisch; Mittagsschmaus [b]; Mittagsseite [c]; Mittagssonne, die Sonne zur Mittagszeit; Mittagsstrahl, Strahl der Mittagssonne; Mittagsstunde [a; b]; Mittagstafel, -tisch [b]; Mittagsuhr, Sonnenuhr auf einer gen Mittag [c] gerichteten Fläche; mittag(s)wärts [c]; Mittagswind, aus Mittag [c] — oder um die Mittagszeit [a] wehend; Mittagszeit [a; b]; Mittagszirkel, -kreis; ferner: mittags, des Mittags; mittägig, -täglich: a) zu Mittag statthabend, dieser Zeit angehörig; b) südlich; — ferner: mittwegs, in der Mitte des Weges; Mittwoch, der mittlere, d. h. der dritte Tag der Woche (gew. der, —s; —e; seltener: Mittwoche, die); mittwochlich, jeden Mittwoch. || **mittel,** Ew.: in der Mitte befindlich (vgl. äußer, inner): 1) im Positiv, nur als beigefügtes Ew., wofür die Steigerungsgrade (s. 2; 3) üblicher sind, doch z. B.: Zu mittler Zeit oder mittlerzeit, -weile, inzwischen; auch bindewörtlich: mittlerweile (daß) = während. — 2) im Komparativ als beigefügtes Ew. statt des selteneren Positivs (s. 1; 3): Die mittlere (oder mittle) Proportionale; Der mittlere Finger; Ein Buch von mittlerer Stärke, das zwischen „sehr dick" und „sehr dünn" die Mitte hält; Waren von mittlerer Güte, zu mittleren Preisen; Die mittlere [oder durchschnittliche] Temperatur, Geschwindigkeit, Bewegung; auch als Hw.: Ein Mittleres; seltener (persönl.): Die Mittleren, zwischen Jungen und Alten in der Mitte Stehenden. — 3) im Superlativ, als beigefügtes Ew. statt des selteneren Positivs (s. 1), vgl. den Komparativ (2), der nicht mit solcher Schärfe einen einzigen Punkt in der Mitte bezeichnet, sondern das in der Mitte Liegende in größerer Ausdehnung, z. B.: Bei einem großen gekochten Fisch hat man außer Kopf und Schwanz viel Mittel- oder mittlere Stücke, darunter aber nur ein mittelstes; Die drei mittleren Finger, zwischen Daumen und kleinem Finger; der mittelste (oder mittlere) Finger. Als Uw.: zumittelst, in der Mitte, vgl. auch im- oder inmittelst und mundartl. all(er)mittelst = mittlerweile, inzwischen. — 4) mit Auslassung hauptwörtlich weiblich: die Mittel, z. B. = Mittelwolle; ferner (Buchdr.) eine Schriftgattung in der Mitte zwischen Cicero und Tertia. — 5) als Bstw., z. B.: Mittelader, Medianader, in der Mitte des Armes entspringend; Mittelalter, das zwischen zwei Altern liegende, nam.: der Zeitraum zwischen der alten und der neuen Geschichte (vom Untergang des Weströmischen Reiches bis zur Entdeckung Amerikas), mittelalt(e)rig, -alterlich, dem Mittelalter angehörig, ihm gemäß; Mittelart, in der Mitte zwischen zwei Arten stehend, s. Mittelding; Mittelband: a) in der Mitte von etwas befindlich, z. B. das Band an den Mittelfriesen der Kanone; b) Band von mittlerer Güte, Stärke usw.; Mitteldeich, zwischen See- und Haffdeich); Mitteldeutschland, Ggsß. Nord-, Süddeutschland; Mittelding, zwischen zweien liegendes, Eigenschaften von beiden habendes Zwitterwesen; Mittelernte, von mittlerem Ertrag; Mittel-

europa; Mittelfarbe, den Übergang von einer Farbe zur anderen bildend; mittelfein, von mittlerer Feinheit, Mittelfeinheit; Mittelfeuer, Ggstz. Großfeuer, Kleinfeuer; Mittelfinger; Mittelgattung, s. Mittelart; Mittelglied; mittelgroß, Mittelgröße; mittelgut, Mittelgüte; Mitteljagd, zwischen hoher und niederer; Mittelland, z. B. von mittlerer Bodenbeschaffenheit, nam. aber: Binnenland, dazu: Mittelländer, der, mittelländisch; Mittellinie; [mittellos, s. u. Mittel 3b;] Mittelmann, Mann aus dem Mittelstand (vgl. Mittelsmann unten bei Mittel 1f); Mittelmaß, das gewöhnliche oder Durchschnittsmaß, mittelmäßig, das Mittelmaß, die Schranken des Gewöhnlichen nicht überschreitend, Mittelmäßigkeit; Mittelmeer, Binnenmeer, das mittelländische; mittelmeerisch; Mittelpartei, vermittelnder politischer Gesinnung, Mittelparteiler (der); Mittelpreis, in der Mitte zwischen hoch und niedrig; Mittelpunkt, Punkt, der die Mitte von etwas bildet (Zentrum); verallgemeint: der Haupt- und Kernpunkt, um den anschließend sich alles reiht, gruppiert, anordnet usw.; in dem die ganze Wirksamkeit sich vereinigt; Mittelsalz, Neutralsalz; Mittelschlag, -art, -gattung; Mittelschule, in verschiedenen Landesteilen verschieden; Mittelstaat, Mittelstadt, mittlerer Größe; mittelstaatlich; Mittelstand, zwischen vornehm und niedrig, Mittelständler; Mittelstraße, in der Mitte liegend, bes. übertr., zwischen dem Zuviel und dem Zuwenig; Mittelstück; Mitteltreffen, zwischen Vorder- und Hintertreffen; Mitteltuch: a) mittelfeines Tuch; b) Jagdtücher von mittlerer Höhe (Mittelzeug); Mittelware, von mittlerer Güte; Mittelweg; Mittelwolle, mittelfeine; Mittelwort, z. B. für: Partizip; Mittelzeit, z. B.: a) Mittelalter; b) zwischen Länge und Kürze schwebendes Silbenmaß und: solche Silbe, mittelzeitig, zwischen Länge und Kürze schwebend; Mittelzeug, s. Mitteltuch. || **Mittel,** das, —s; uv.; —chen: **1)** das in der Mitte Befindliche und die Mitte (s. d.) selbst: **a)** statt des gewöhnlicheren Mitte (das für b—g unüblich ist), örtlich, zeitlich und übertr. in bezug auf zwei Äußerste: Mittel und Ende dem Anfang vollkommen gemäß. **L.**; Am sichersten gehst du im Mittel. **V.** / **b)** in bezug auf zwei Dinge, von denen man sich für eins entscheiden muß (auf ein Entwederoder) ein drittes, dazwischenliegendes: Ist denn kein Mittel? Muß denn der Mensch eines von beiden, hassen oder lieben? **L.** / **c)** (Mathem.) die mittlere Proportionale zwischen zwei Größen, d. h. die Größe, die zur ersten sich so verhält, wie die zweite zu ihr. Daher auch = die durchschnittliche Größe: Im Mittel; Nach den Mitteln von zehn Beobachtungsjahren; usw. / **d)** (Phys.) Medium, ein zwischenliegender Stoff, insofern etwas sich durch ihn hindurch bewegt. / **e)** (Bergb.) Bergarten, insofern man durch sie den Weg hindurch nehmen muß, um zu den Erzen zu gelangen. / **f)** Ins Mittel treten, sich legen, sich schlagen, zwischen etwas treten, darauf einwirkend, zuw. hindernd, — nam. aber fördernd, helfend, zumal auf eine Ausgleichung hinwirkend, z. B. zwischen streitenden Parteien, auf eine Beseitigung von Anstößen, Hindernissen u. dergl., dazu: Mittelsmann, Mittelsperson, s. Vermittler. / **g)** Ohne Mittel oder Vermittlung, unmittelbar (s. d.), vgl. veralt. als Ggstz.: Durch Mittel seiner Apostel, dafür heute gew. (vgl. Kraft 2) im bloßen Genitiv, wie ein Vw.: mittels (s. u.). — **2)** wie Mitte, eine in sich geschlossene Genossenschaft, ein Kreis von Personen, nam. abhängig von aus und in; z. B. auch veralt., aber noch bei **C. F. Meyer:** Aus dem Mittel heben, reißen, tun (vgl.: Aus der Mitte schaffen). — **3)** in bezug auf ein zu erreichendes Ziel, auf etwas zu Bewirkendes: der Weg, der dahin führt, oder den man dazu einschlägt; das, was man anwendet, um zum Zweck (s. d.) zu gelangen: Ein gefährliches Mittel ergreifen; Nicht heikel in der Wahl seiner Mittel sein; Alle Mittel und Wege versuchen, usw. Dazu: **a)** Mittel zu Heilzwecken, bestimmter: Arzneimittel, z. B.: Mittel gegen, wider, oder auch für Krämpfe; krampfstillendes Mittel usw. — **b)** in Mz.: das, was man im Leben, zu Zwecken des Lebens oder eines bestimmten Berufes usw. bedarf, z. B. Nahrungs-, Lebensmittel; Der Sänger hat hübsche Mittel [Stimmittel, die zum Gesang erforderliche Grundlage der Stimme], aber sie sind nicht ausgebildet; nam. oft: Geld, Vermögen als die zum Betrieb von etwas nötige Grundlage (bestimmter: Geldmittel, vgl. bemittelt): Er ist nicht ohne Mittel [mittellos, unbemittelt], hat hübsche Mittel; usw. || **mittelbar,** Ew.: was durch Zwischenglieder vermittelt wird, Ggstz. unmittelbar (s. Mittel 1g). || **mitteln,** tr. (auch ohne Obj.): ins Mittel (s. d. 1f) tretend, etwas zustande, ins gleiche bringen, nam. eine Meinungsverschiedenheit heben (s. vermitteln). || **mittels (mittelst),** Vw. mit Genitiv (oder zuw. ungut mit Dativ oder beugungslosem Hw.): durch Mittel (s. d. 1g), zur Angabe eines bewirkenden Mittels; auch oft: vermittels. || **mitten,** Uw.: in der Mitte, selten ohne abhängige Verhältnisse oder mit Genitiv: Warum dies mitten stehe; Mitten des Weges; gew. mit Vw.: Der Tisch steht mitten in der Stube, ihn mitten in die Stube stellen; Mitten auf dem Markt; Er stand mitten unter ihnen, trat mitten unter sie; Mitten am Tag, in der Nacht; Mitten durch die Brust schießen; mittendurch; mittenhindurch; mitteninne; mittend(a)runter usw. || **Mitternacht,** (selten, nur im gehobenen Stil: Mittnacht), die; Mitternächte: **1)** die Mitte der Nacht, 12 Uhr in der Nacht und die Zeit um diesen Punkt, nam. die Stunde von 12—1 Uhr; übertr.: etwas Finsteres, Düsteres, Geheimnisvolles. — **2)** = Norden. — **3)** als Bstw. (vgl. Mittag d), z. B.: Mitternacht(s)gang; Mitternachtgegend; Mitternachthimmel; Mitternachtland; Mitternachtpunkt; Mitternachtseite; Mitternachtsonne; Mitternachtstunde; mitternachtwärts; Mitternachtwind; Mitternachtzeit. || **mitternächtig, mitternächtlich,** Ew.: **1)** um Mitternacht statthabend, dieser Zeit angehörig oder entsprechend, düster. — **2)** nördlich, nordisch. || **Mittler,** der, —s; uv.: Mittelsperson (weiblich: Mittlerin); jemand, insofern er (ver)mittelt; auch zuw. von persönlich aufgefaßten Ggstdn.; bibl. oft: Mittelsperson zwischen Gott und den Menschen, so nam. Christus; Mittleramt; Mittlertod Christi usw. || **Mittlerschaft,** die; —en; **Mittlertum,** das, —(e)s; 0: Mittleramt. || **mittlerweile, mittlerzeit:** s. mittel 1. || **mittlings,** Uw.: in der Mitte. || **Mittwoch:** s. bei Mitte 2 Schluß.

Möbel [frz.], das, —s; uv.; (veralt. die; —n): ein Stück der fahrenden Habe, nam. des Hausgerätes in Zimmern; scherzhaft auch von Personen, insofern sie zum Hause mitgehören: Die Magd, ein altes, treues (Haus-) Möbel. || **möbeln, möblieren,** tr.: mit Möbeln ausstatten, ausmöbeln.

Möcke, die; —n: Zuchtschwein.

Mōde [frz.], die; —n: das dem wechselnden Zeitgeschmack augenblicklich Gemäße und dieser Geschmack selbst persönlich aufgefaßt (auch als Göttin), bes. in bezug auf Kleidung: Etwas ist, wird Mode; In der Mode sein; Aus der Mode sein, kommen; Die Mode mitmachen, usw. — Als Bstw.: Modeartikel; Modeausdruck, der augenblicklich in der Mode ist; Modedame, sich ganz nach der Mode kleidende; Modedichter, der gerade in der Mode ist, dem augenblicklichen Zeitgeschmack entspricht oder sich anschmiegt; Modefarbe; Modegeck, -narr; Modegeschmack; Modehandel, mit Modewaren, Putz usw., Modehändler(in), Modehandlung; Modeherr, s. Modedame, -narr; Modehut; Modekleid; Modekram; Modekrankheit; Modeladen; Modeaffe, -narr, -geck, die Moden geckenhaft mitmachend; Modepuppe, bes. von Frauen, die die neuesten Moden tragen; Modeschneider; Modeschrift, -schriftsteller, s. Modedichter; Modesucht, modesüchtig; Modeware, -artikel; Modewelt, die nach der Mode lebenden Menschen; Modenwelt, die Welt der Moden; auch = Modenzeitung; Modewort. || **modèrn, mōdisch,** Ew.: der neuesten Mode entsprechend. || **Mōdel** (Mōdul), der, —s; uv., (—n): in vielen technischen Anwendungen: etwas, wonach sich Maß, Größe, Form von etwas richtet und bestimmt (vgl. mit fremder Betonung: **Modèll,** das, Muster, Vorbild, z. B. auch in bildenden Künsten: ein Körper, nam. der einer Person, als Muster der Nachbildung; dann aber auch: Abguß). || **mōdeln,** tr. usw.: nach einem Model formen; überhaupt: formen, gestalten; auch (Web.): Figuren oder Muster in ein Zeug wirken: etwas verzieren.

Mōder, der, —s; uv.: eine von Wasser durchweichte, zähe, schlammige, schwarze Erde; feuchte, dumpfe Luft, sich darin erzeugender Schimmel, Fäulnis und Verwesung und deren Erzeugnisse, eig. und übertr. — Als Bstw., z. B.: Moderduft, -geruch; Modererz, in Sumpfboden gefunden;

Modergrund; Moderholzeule, ein Schmetterling, Calocampa vetusta; Moderwasser. || **mōderhaft, mōdericht, mōd(e)rig,** Ew.: von Moder erfüllt, danach schmeckend, riechend, feucht und dumpf, faulend, verwesend. || **mōdern,** intr. (sein, haben): von Moder erfüllt sein; in Moder, faulende Verwesung übergehen, faulen.

Mōgeln [Gaunerspr.], intr. (haben): in gewöhnlicher Rede = betrügen.

Mōge, die, 0: (mundartl. und dichterisch) Macht. || **mögen,** Hilfszeitwort (ich, er mag, du magst, wir mögen usw.; Konj.: ich möge; Impf.: ich mochte, Konj.: ich möchte; Mw.: gemocht und mögen (s. dürfen): 1) imstande sein, etwas zu tun oder zu wirken; die Kraft dazu haben, — in der gewöhnlichen Prosa heute meist: vermögen (s. d.) und können: Nichts mocht' ihm seine Vorsicht frommen. W.; usw. — 2) zur Bezeichnung der Möglichkeit, insofern nichts hindernd entgegensteht, mit der Hinneigung zur Wahrscheinlichkeit, also: Ich mag = es kann wohl sein, daß ich ..., — mit sich daraus entwickelnden Abschattungen: a) zur Angabe bloß möglicher Fälle: Er mag krank sein; so auch, wenn etwas als möglich, aber auch zugleich als einflußlos auf eine etwa daraus zu ziehende Schlußfolge bezeichnet wird: Du magst es so verstanden haben, ich habe es aber nicht so gemeint; so nam. auch in einem durch auch, immer verallgemeinerten Relativsatz oder in Verbindung mit wollen in einem Relativsatz usw.: Was ich auch (immer) tun mag oder: ich mag tun, was ich will, so ist es dir nicht recht; ferner mit Auslassung: Das mag der Teufel (Henker, Geier) tun, wissen usw., möglich, daß der es tut, weiß, aber ein Mensch (ich) nicht; Das mag er einem andern einreden wollen! [mir nicht]; usw. / b) zur Bezeichnung von etwas, dessen Statthaben man vermutet oder glaubt, wenn auch nicht bestimmt weiß: Sie mochte etwa 12 Jahre alt sein; auch spöttisch: Ein Lamm? Du magst die Weiber kennen! [du kennst sie schön, recht (d. h. schlecht, nicht)]. **L.** Auch in Fragen, anzudeuten, daß der Fragende weiß, es werde vielleicht keine bestimmte Antwort erfolgen können: Wie geht's Ihnen, und wie mag's Ihrem Bruder in L. gehen?; Wer mag ihm das gesagt haben? Ferner nam. im Konj. Impf. oft als bloße Wendung der Höflichkeit (s. dürfen 4): Das möchte schwer zu beweisen sein. / c) zur Bezeichnung, daß etwas freisteht, erlaubt ist, daß ihm kein Hindernis entgegensteht, nam. auch von seiten des Sprechenden, daß dieser nichts dagegen habe: Das mag er immerhin tun, was kümmert's mich?; O lieb', solang du lieben magst; Wer mir den Becher kann wiederzeigen, er mag ihn behalten, er ist sein eigen. **Sch.** / d) Neigung zu etwas in sich verspüren; geneigt sein, es zu tun, zunächst insofern danach das Eintreten dieses Tuns leicht möglich, ja fast zu erwarten ist: Ich möchte laut aufjauchzen; — zuw. mit sachlichem Subj.: [Das Schloß] möchte sich niederneigen | in die spiegelklare Flut, | es möchte streben und steigen. **Uhland.** / e) zuw. von einem aus Geneigtheit hervorgegangenen wirklichen Tun (vgl. f; d): Laßt uns den Vater preisen, der solch eine Gattin den Menschen gesellen mögen! [zu gesellen geruht hat]. **G.** / f) wollen und können, insofern dies von des Subjektes Willen und Geneigtheit abhängt (vgl. d; e): Ich habe eine kleine Bitte: er mag so gut sein und ....; — nam. verneinend: Ich hab's ihm nicht sagen mögen; auch mit zu ergänzendem Infin.: Ich mag nicht nach Hause, heim, hin, zurück [gehen]; auch fragend: Mögen und können Sie mir das erklären? / g) (vgl. d) wünschen: Daß ich diese Saite hätte mögen ein wenig anklingen hören. **Sch.**; auch (vgl. f): Ich hätte wohl hinaus gemocht [kommen mögen]; nam. oft: Ich möchte [wollte, wünschte], daß er ...; Ich möchte nicht, daß er es erführe, ich wünsche, daß er es nicht erfährt; bei nicht wechselndem Subj. mit dem Infin. oder (s. f) mit zu ergänzendem: Ich möchte heute wohl ins Theater hin [gehen]. / h) im Konjunktiv des als Ausdruck des Wünschens, Fürchtens, der Besorgnis, der bangen Erwartung, der zweifelhaften Hoffnung, der Ungewißheit, zur Umschreibung des Konjunktivs, Optativs, wünschenden Imperativs vom daneben stehenden Zeitwort: Ich wünsche, daß er kommen möge (komme); Ich wünschte, daß er kommen möchte (käme); Möchte er doch kommen!; Kommen Sie! [ich fürchte,] der Tee möchte Ihnen sonst kalt werden. — 3) geradezu tr., wenn ein Infinitiv fehlt und nur zu ergänzen ist: von dauernd haftendem Geschmack oder Neigung: Etwas (gern) mögen, es gern haben, lieben (mit oder ohne Infin.): Etwas sehen, hören, essen, tun, leiden mögen, nicht mögen; Jemand oder etwas, z. B. eine Speise, Kleidung mögen, gern mögen, nicht mögen; dieses „nicht mögen" ist wohl das Ursprüngliche bei diesen Wendungen = „nicht vertragen können" u. ä., daraus später das bejahende „gern mögen"; altertümlich auch mit Genit. statt Akk., z. B.: Ich mag nicht ihres blut'gen Opferweins. || **möglich,** Ew.: so beschaffen, daß es sein oder geschehen kann: 1) in engerem Sinn, ohne Steigerung: so beschaffen, daß die Annahme der Wirklichkeit keinen Widerspruch in sich schließt (Ggstz. unmöglich): Zwei Fälle sind nur möglich, entweder etwas ist oder es ist nicht. — 2) in weiterem Sinn: so, daß es sein, geschehen kann, den Umständen nach erwartet werden kann: Beide Fälle sind möglich; Alle möglichen Fälle erwägen; Für, auf den möglichen Fall, möglichenfalls, womöglich = vielleicht; Möglich, daß du ihn triffst; Das ist möglich, aber nicht wahrscheinlich; Du triffst ihn möglicherweise; Ich will sehen, ob ich's möglich machen kann; auch im Komparativ, vgl.: Das ist wohl oder leicht möglich, eher möglich; Es ist eher möglich oder möglicher, daß ....; Möglicher war nichts, so aber gew. nicht im Superlativ, also wohl: Das ist am leichtesten, am ehesten möglich, aber gew. nicht: das möglichste. — 3) mit Bezug auf eine Person: so beschaffen, daß es von ihr nach Maßgabe ihres Vermögens oder ihrer Kräfte ins Werk gesetzt werden kann; so daß sie es vermag: Wenn, sobald, sooft es mir möglich ist, ich es vermag; Ich will alle mögliche Sorgfalt anwenden, alles mögliche [was ich vermag] aufbieten; mein möglichstes tun usw. (s. menschenmöglich). Hier auch der Superlativ zur Hervorhebung des Äußersten, was einem nach Maßgabe seiner Kräfte erreichbar ist, worüber hinaus unmittelbar liegt, was einem unerreichbar ist (vgl. 4b): Etwas mit der möglichsten Sorgfalt, möglichst sorgfältig betreiben; „Ich will mein möglichstes tun"; Tun Sie das Unmögliche! — 4) zur Bezeichnung des höchsten erreichbaren Grades, des Größten, was unter den obwaltenden Umständen statthaben kann, in verschiedenen Fügungen, nam.: a) So — wie (oder als) möglich, z. B.: So bald (schnell, früh, spät, gut usw.) wie nur irgend möglich; Sich soviel (wie) möglich in acht nehmen. / b) Möglichst bald, schnell, früh, spät, gut usw.; Sich möglichst in acht nehmen; Möglichst Großes leisten; Möglichst viel Geld verdienen; In der möglichst kurzen, in möglichst kurzer Zeit usw. Statt des Positivs nach möglichst findet sich auch nicht selten fälschlich ein Superlativ: Der möglichst beste deutsche Hexameter; In der möglichst kürzesten Zeit; ebenso nach einem Superlativ: Zum Letztmöglichen des Gelingens sich erheben. **G.**; Bestmöglich oder (falsch) bestmöglichst; Sich mit den wenigstmöglichen Kenntnissen den größtmöglichen Anschein davon geben; lautmöglichst; baldmöglichst usw. || **Möglichkeit,** die; —en: das Möglichsein und: etwas Mögliches: Ich zweifle nicht an der Möglichkeit, sondern an der Wirklichkeit dieses Umstands; Ich sehe (oder es ist) keine Möglichkeit, ihn zu retten; Es ist die Möglichkeit! oder: Ist es die Möglichkeit? Ausruf der Verwunderung über die Verwirklichung von etwas, das man für unmöglich hielt; Bis in die aschgraue Möglichkeit; über die Möglichkeit; Nach Möglichkeit, soviel möglich; Alle Möglichkeiten [Eventualitäten] erwähnen, erwägen; usw.

Mōhn, der, —(e)s; —e: eine Pflanze, nam. Papaver und der in ihren Köpfen enthaltene Samen, — mit einschläfernd wirkendem Saft, daher als Abzeichen des Schlummer-, Traumgotts. — Als Bstw., z. B.: mohnbekränzt; Mohnblume; Mohnhaupt, -kopf; Mohnkorn, Samenkorn des Mohns; Mohnkuchen; Mohnöl; Mohnsaft, Opium; Mohnsamen; Mohnstriezel.

I. **Mōhr** [frz. moire], der, —(e)s; —e: Art festen, dichten Zeugs aus Seide, Wolle usw., meist gewässert oder „moiriert" (s. mohren). Mohrband, -kleid usw. || **mōhren,** tr.: Zeugstoffen die Eigenschaft mitteilen, durch ungleiche Zurückwerfung der Lichtstrahlen von ihrer Oberfläche eine wie Wellen oder Wasserströme aussehende Zeichnung darzubieten (moirieren, wässern).

II. **Mōhr,** der, —en, (—s); —en: 1) ein Bewohner Mauretaniens, ein Maure; verallgemeint: ein zur Rasse der schwarzen oder schwarzbraunen Menschen gehöriges Einzelwesen (weiblich: Mohrin); vgl. Neger, das jedoch eigentlich nur die Eingeborenen Mittel- und Südafrikas bezeichnet. Sprichw. von vergeblicher Mühe: Einen Mohren bleichen, weiß waschen usw. — Als Weiße Mohren bezeichnet man wohl die Albinos. — Nach der Ähnlichkeit auch: 2) schwarz oder dunkel aussehende Tiere, z. B. solches Pferd; ein Vogel, Mergus; ein

Schmetterling (s. Trauermantel); verschiedene Schnecken usw. — 3) Metallstoffe von schwarzer Farbe, Aethiops, z. B.: Eisen-, Platinmohr u. a. — Als Bstw., z. B.: 4) Mohrhirse, Mohrenhirse (s. 5); Mohrkrebs, der im Kochen nicht rot, sondern schwarz wird; [Mohrrübe, s. Möhre]. — 5) Mohrenbinde, Art Stachelschnecke; Mohrenbund, Kopfbedeckung der Mohren; ähnlich geformter Seeapfel; Mohrenhirse, Sorghum arundinaceum; Mohrenhuhn, mit schwarzem Kamm und Kehllappen; Mohrenkopf: a) Kopf eines Mohren; b) schwarzköpfiger Blauschimmel; c) schwarzköpfige weiße Taube; d) Art Grasmücke, Motacilla atricapilla; e) rundes Gebäck aus Schokolade („Othello"); f) ein zu manchen Destillationen gebrauchtes kupfernes, innen verzinntes Gefäß; Mohrenland; Mohrenpfeffer, Piper cubeba; Mohrentaube, schwarz, doch Kopf und Flügelspitzen weiß; Mohrenweizen, Melampyrum arvense. ‖ **möhrenhaft, möhrisch,** Ew.: mohrenartig, -ähnlich usw. ‖ **Möhrin,** die; —nen: s. Mohr 1.

I. **Möhre,** die; —n; Möhrchen, -lein: 1) Pflanzenname, nam. Daucus Carota und deren eßbare Wurzel (Mohrrübe). — 2) Art Kegelschnecke, Conus dauca.

II. **Möhre** (zu Mohr II), die; —n: ein Vogel, Fulica atra, Bläßhuhn.

Mólch, der, —(e)s; —e, Mölchlein: 1) eine Zunft der Amphibien oder Lurche, Molge oder Triton, zu den Kleinaugen gehörig, nackt und geschwänzt, im Wasser oder doch im Feuchten lebend; ohne Zusatz früher meist: der an dunkeln, feuchten Orten lebende Feuersalamander, nach dem Volksglauben ein höchst giftiges Ungetüm, das auch im Feuer nicht verbrennt (Feuermolch). — Daher übertr.: 2) ein Ungetüm, Untier. — 3) eine giftige, boshafte, schändliche Person; eine Person als Ggstd. des Abscheus und Hasses; ein lichtscheuer Finsterling; doch auch, wie Kröte, = Knirps.

Mólde: s. Mulde.

Mōle [frz., it.], die; —n: Hafendamm.

Mólke, die; —n; (**Mólken,** der, —s; uv.): 1) (schweiz.) Milch und alle Milcherzeugnisse. — 2) Rückstand der Milch nach Abscheidung des Butterfettes und des Käsestoffes (Käsewasser, Schotten, Strotten, Waddike), auch zur Bezeichnung bleichen, trüben Ansehens. — Als Bstw., z. B.: Molkendieb, s. Milchdieb; Molkenfaß; Molkenkur. ‖ **Molkereī,** die; —en: Melkerei, Milchwirtschaft. ‖ **mólkicht, mólkig,** Ew.: molkenhaltig, -ähnlich, nam. trüb.

I. **Móll,** der, —(e)s; —e, —en: eine Gattung mäuseartiger, in der Lebensweise dem Maulwurf ähnlicher Tiere, Bathyergus.

II. **Móll,** der, —(e)s; —e, —s: Art wollenen Zeugs.

III. **Móll,** das, 0; 0: (Mus.) die weiche Tonart (Ggstz. Dur).

Mólle, die; —n: s. Mulde.

Möller, der, —s; uv.: (Hüttenw.) Mischung von Erz und Zuschlag. Möllerbett, -haus. ‖ **möllern,** intr. (haben), tr.: mischen, mengen, beschicken. Möllerung.

(Móllicht), móllig, Ew.: (landschaftlich und in gewöhnlicher Rede) weich, auch: behaglich.

Mólm: s. Mulm.

Mólsch, Ew.: fehlerhaft weich; nam. von Obst, angefault. ‖ **mólschen,** intr. (haben, sein); molsch werden, faulen.

Mōnat, der, —(e)s; —e: 1) die Zeit, in welcher der Mond einen Umlauf um den ganzen Himmel zu vollenden scheint (Mond-Monat) und, als annähernd gleich, $^1/_{12}$ des Sonnenjahres (Sonnen-Monat), nach der bestehenden Einteilung teils zu 30, teils zu 31 Tagen (außer dem Februar zu 28 und im Schaltjahr zu 29), zuw. auch nur für: runde vier Wochen; zuw., nam. als Zeitmaß, sonst veralt., auch sächlich (Aufs Monat; Ein Monat alt); nach Zahlwörtern in der Mz. als zusammenfassende Maßbestimmung oft und durchaus regelrecht uv. (s. Fuß 4), vgl.: Der Maler hat die zwölf Monate als Genien dargestellt [vereinzelnd]; Er blieb zwölf Monat dort; Heut vor — über — zwei Monat; Ein Kind von drei Monat; doch findet sich auch häufig die Beugung: Ich war ganze Monate, zwölf Monate lang, monatelang krank; s. auch: So ein Monater sechs (= etwa so lang). — 2) zuw. statt Monatsfluß. — 3) als Bstw., z. B.: Monats- (oder Monat-) Bericht; Monatsblume, Bellis; Menganthes; Monatsbuch, z. B. kaufmännisches Tagebuch; Monatsfluß, die monatliche Reinigung der Frauen (Menstruation); Monatsfrist; Monatsgeld, monatlich bezahltes, z. B. Haushaltungsgeld; Lohn; Monatsheft, monatlich erscheinendes; Monatskäfer, die in bestimmten Monaten erscheinen (s. Maikäfer); Monatskind, Mondkalb; Monatskupfer, Kupferstiche in Almanachen; Monatslohn; Monatsname; Monatsradies, -rettich; Monatsrose, Rosa damascena, fast allmonatlich blühend; Monatsschrift, monatlich erscheinende Zeitschrift; Monatstaube, die gewöhnliche Haustaube, wegen ihrer fast monatlichen Bruten; Monatsuhr: a) die nur alle Monat aufgezogen zu werden braucht; b) auch das Datum zeigend; monatsweise. ‖ **mōnatig,** Ew.: einen Monat dauernd; bes. in Zstzg. (dreimonatig usw.). ‖ **mōnatlich,** Ew.: sich jeden Monat wiederholend (allmonatlich); in Zsstzg., nam. mit Zahlwörtern: dreimonatlich, alle drei Monat wiederkehrend, usw.; auch: Ich bekomme halbmonatlich mein Gehalt.

Mönch [lat., gr.], der, —(e)s, (—en); —e, (—en); -lein: 1) Kloster-, Ordensgeistlicher (vgl. weibl. Nonne). Sprichw.: Einem den Mönch (oder Gecken) stechen, ihn verhöhnen (zunächst durch eine Gebärde). — Dazu die folgenden Bedeutungen, teils auf Ähnlichkeit im Aussehen hindeutend, teils anspielend auf die gelobte Keuschheit einerseits, anderseits auf die den Mönchen vorgeworfene Unkeuschheit, so: 2) verschnittene Tiere, nam. Pferde (s. Wallach), dazu: mönchen, verschneiden (kastrieren). — 3) (Bauk.) a) aufrechtstehende Spindel, z. B. einer Wendeltreppe. / b) Mönch und Nonne, abwechselnd erhaben und hohl liegende Dachziegel. — 4) (Pfl.) a) Pflanzen, Halme, die blühen, aber nicht Frucht tragen. / b) stachlige Saflorstöcke, Ggstz. glatte (Nonnen). / c) Leontodon taraxacum (Pfaffenblume, Mönchskopf, -platte). — 5) (Buchdr.) der durch einen sog. Mönchsschlag entstehende Fehler, wenn auf die Form nicht genug Farbe aufgetragen wird, wodurch Stellen dann nicht oder zu blaß abgedruckt werden (s. Mönchsglatze und 10). — 6) (Büchsenm.) der Rußring, — entsprechend: Nonne. — 7) (Glash.) die gewöhnlichen Arzneigläser, längliche mit kurzem Hals (Ggstz. Nonnen, mit rundlichem Bauch und langem Hals). — 8) (Metallarb. u. a.) der formende Stempel im Ggstz. zur Unterlage (Matrize, Nonne). — 9) (Wasserb.) der aufrechtstehende Spund oder Zapfen im Ablaß eines Teiches; auch der ganze Ablaß. — 10) (Winz.) eine kahle Stelle im Weinberg, Blöße (vgl. 5). — 11) (Weidm.) die noch jungen Enden des Hirschgeweihs. — 12) (Tierk.) a) Name von Vögeln, Silvia atricapilla; Parus palustris (Mönchmeise); Vultur papa (Mönchsgeier); Machetes pugnax; Anser monachus. / b) Art Haifisch, Squalus squatina. / c) mehrere Schmetterlinge (Eulen) und deren Raupen: Brauner Mönch, Noctua verbasci; Grauer Mönch, Noctua umbratica. / d) Schnecken: Conus monachus; Voluta pertusa. — 13) ein Brummkreisel; entsprechend: Nonne für den Holzring, in den der Fuß des herauszuziehenden Kreisels gesteckt wird, und: für den Hohlkreisel. — 14) Bettwärmer, Wärmflasche. — 15) als Bstw., z. B.: Mönchente, Anas monacha; mönchmäßig, -artig; Mönchmeise [12a]; — ferner: Mönchsaffe, Cercopithecus mona, Nonnenaffe; Mönchsbogen [5]; Mönchsgeier [12a]; Mönchsglatze; Mönchskappe, auch Name von Schnecken und Pflanzen; Mönchskloster; Mönchskopf, auch als Pflanzenname, s. [4c]; Mönchskutte; Mönchslatein, schlechtes Latein; Mönchsleben; Mönchsorden; Mönchspfeffer, Keuschbaum; Mönchsplatte, s. auch [4c]; Mönchsrobbe, Phoca monachus; Mönchsschlag [5]; Mönchsschrift: a) Lettern und Handschrift der Mönche im Mittelalter; b) Schrift, Buch, das von Mönchen stammt; Mönchsstand; Mönchswesen. ‖ **mönchen:** 1) intr. (haben): Mönch oder mönchisch sein. — 2) tr.: zum Mönch (s. d. 1; 2) machen.

Möncherei, die; —en: Mönchsleben, -wesen; mönchisches Tun (meist verächtlich). ‖ **(mönchhaft), mönchisch, (mönchlich),** Ew.: den Mönchen eignend; ein Wesen, in der Denkungsart der Mönche oder des Mönchtums begründet, dem gemäß, usw. ‖ **Mönch(s)tum,** das, —(e)s; 0: das Mönchswesen (auch Mönchheit).

Mōnd, der, —(e)s, —e (vgl. 4); Möndchen, -lein, (-el): 1) der Nebenplanet (Trabant, Satellit) der Erde, der für diese nach der Sonne als das größte Himmelslicht erscheint, die Nächte in wechselnder Gestalt erleuchtend. — Sprichw.: Hier

unterm Mond, in dieser irdischen Welt; Veränderlich, wechselnd, unbeständig wie der Mond; Nach dem Mond greifen, das Unerreichbare wollen; Gegen den Mond bellen, von ohnmächtigen Schimpfern; Der Mann im Mond, den der Volksglaube in den Mondflecken erblickt, auch Bezeichnung für etwas uns Fremdes, uns nicht Angehendes, ebenso: Der Kaiser im Mond, aber auch für jemand von überirdischem Glück; Ein Loch in den Mond bohren, seinen Gläubigern durchbrennen; u. a. — 2) verallgemeint: Satellit eines Planeten, Nebenplanet, z. B.: Die Monde des Saturn usw. 3) etwas dem Mond Ähnliches, z. B.: Einen Mond (oder Mondschein) auf dem Kopf haben, eine Glatze, nach der runden Form oder nach dem hellen Schimmer (wenn das Haar „sich lichtet"); — nam. aber von der Gestalt des **halben** Monds oder einer Sichel, eines Halbkreises, des lateinischen C (so auch mondförmig, s. Halbmond); z. B. auch: Die Mohren weichen | der Christen Streichen. | Ich seh die Monde ziehn [die Halbmonde in den Fahnen der Mohammedaner]; — danach ferner: ein sichelförmiges Messer der Gerber (ähnlich: Schlicht-, Streichmesser); eine Art mondförmiger Seesterne; — Möndchen, Art Nachtfalter; — (Math.) eine von zwei Kreisbogen eingeschlossene Figur; — Möndchen, mondförmiges Gebäck, Hörnchen; u. a. — 4) in gehobenem Stil statt Monat (s. d. 1), oft auch in Mz.: Monden: Viel Monden von nun an bestimm' ich zur Zeit. **B.** — 5) als Bstw., z. B.: Mondalter, Mondesalter, die Zeit vom Neumond an; Mondauge (bei Pferden), dessen Sehkraft mit dem Monde ab- und zunimmt; Mondbahn; Mondbein [3], Knochen der Handwurzel; mondbeglänzt, -beschienen; Mondberg, auf dem Monde; Mondbewohner, -bürger; mondblind, Mondblindheit, s. Mondauge; Mondfinsternis, s. Finsternis; Mondfisch, Zeus gallus; Mondflecken, von den Bergen und Tälern im Mond herrührend; mondförmig [3]; Mondglanz, Monden-, Mondesglanz; mondhell; Mondjahr, Mondenjahr, nach Mondumläufen bestimmt, Ggstz. Sonnenjahr; Mondkalb (Mondkind), Monatskind, ein sich in der Gebärmutter entwickelndes Aftergebild, Mola; übertr.: ein unförmliches oder ein lebensunfähiges Wesen; Mondkarte, s. Karte 4; Mondkraut, -raute; Mondlicht; Mondmilch, s. Bergmilch; Mond(en)monat, s. Monat 1; Mond(en)nacht, Mondscheinnacht; Mondraute, -kraut, eine Farnart, Botrychium Lunaria; Mond(en)schatten; Mond(en)scheibe; Mondschein, s. auch [3]; Mond(en)schimmer; Mondsichel, Mondensichel, Mondessichel, der sichelförmig erscheinende Mond; Mondstein, perlmutterschimmernder Adular; Mondstrahl; Mondsucht, eine mit den Wechselgestalten des Mondes in Zusammenhang stehende Krankheit, die sich nam. in Nachtwandeln und Geistesstörung äußert (auch übertr.), mondsüchtig; Mondtafel, die Monddistanzen enthaltend; Mondumlauf; Mondviertel, die Gestalt des Mondes, wenn nur ein Viertel von ihm erleuchtet erscheint; Mondwandlung, -wechsel, -phase, die abwechselnden Lichtgestalten des Mondes. ‖ **mōndlich,** Ew.: 1) mondförmig (selten, vgl.: gemondet, mondig, mit einem Mond versehen). — 2) dem Mond eignend, von oder wie von ihm ausgehend (lunarisch): Bei der mondlichen Helle usw. — 3) = monatlich. ‖ **Mōntag,** der, —(e)s; —e: (eig. Mondtag) der Tag nach dem Sonntag; dazu: montägig, an einem Montag stattfindend; montäglich, jeden Montag stattfindend.

Mōōr, das, (der), —(e)s; —e, (Möre): sumpfiges Torfland (das auf Ton lagert) und der Morast darin. — Als Bstw., z. B.: Mooraal; Moorboden; Moordamm, -deich, durch ein Moor geführt; Moorente, Anas muscaria; Moorerde; Moorgegend; Moorgrund; Moorgrundel, Cobitis fossilis; Moorheide, Erica tetralix; Moorkönig, (Pfl.) Pedicularis Sceptrum Carolinum; Moorland; Moororchis, Microstylis monophyllos; Moorschnepfe, Scolopax gallinula; Moorsumpf; Moorvogel, Fulica; Moorwasser. ‖ **mōōricht, mōōrig,** Ew.: aus Moor bestehend, moorartig, morastig, moderig.

I. **Mōōs:** 1) das, Mooses; Moose; Möschen, -lein: (Pfl.) eine Klasse der Akotyledonen, grüne Pflanzen ohne Spiralgefäße und Blüten, aus echtem Zellgewebe bestehend, darunter nam. die echten Moose (Fruchtmoose), dünne Stengel voll Blättchen, welche gestielte Kapseln tragen, — auf der Oberfläche von Mooren, auf Steinen, Baumstämmen usw., oft ein sich verfilzendes, wolliges, weiches Gewebe bildend. — 2) (nach 1, oberd.) das, Mooses; Möser: Moosboden, Moorboden, Moor (z. B.: Das Dachauer Moos). — 3) als Bstw., z. B.: Moosämmerling, Rohrsperling; Moosbank, s. Rasenbank; Moosbär, Ursus arctos; Moosbeere, Vaccinium Oxycoccos; moosbewachsen; Moosblume, Caltha palustris; Moosfarn, Selaginella; moosgrau, s. altersgrau; Mooshaube, -kappe, die Bedeckung der Antheren bei den Moosen; Mooshummel, Bombus muscorum; Mooskarpfen, alter, bemooster; Mooskolben; Mooskratze, Werkzeug, die Bäume zu entmoosen; Mooskuh, -ochs, -reiher, die (rinderartig brüllende) Rohrdommel; Moosrechen; Moosrose, Rosa muscosa, mit fadenförmigen Kelchfransen; Moosschnepfe; Moosschwamm; Moossperling; Moostierchen, Bryozoa, kleine Wassertierchen, die moosförmige Stöcke bilden; Moosweihe, Sumpfweihe. ‖ **mōōsen,** intr.: mit Moos bewachsen, Moos ansetzen, sich mit Moos überziehen: In moosenden Hütten, s. bemoosen. ‖ **mōōsicht, mōōsig,** Ew.: 1) moosbewachsen. — 2) moorig. ‖ **Mōōsling,** der, —s; —e: Art eßbarer Pilz, Agaricus prunulus.

II. **Mōōs** [Gaunerspr.], das, uv.; 0: (burschik.) Geld.

Mṓps, der, Mopses; (Mópse), Möpse; Möpschen, -lein: Art Stubenhund, etwa der Bullenbeißer im kleinen (auch: Moppel, Mopper); übertr.: Dummkopf, Dicker u. ä.; burschik.: Möpse, Gelder. ‖ **mópsen,** rbez.: (in gewöhnlicher Rede) sich langweilen wie ein Mops. ‖ **mópsicht, mópsig,** Ew.: mopsartig, dick usw.

Moräne [frz.], die; —n: Stein- oder Blockwall eines Gletschers.

Moráſt, der, —(e)s; —e, Moräste: tiefkotige, schwarze Erde, Moder; verallgemeint: Kot; tiefkotige Sumpfgegend, Moor. ‖ **moráſtig,** Ew.: voller Morast oder Moräste, kotig, sumpfig.

Mórchel, die; —n; —chen: eine Zunft von Pilzen, nam. Morchella (esculenta). ‖ **Mórchling,** der, —s; —e: ein Pilz, Phallus impudicus.

Mórd, der, —(e)s; —e (gew. Mordtaten): 1) unbefugte, absichtliche, gewaltsame Tötung (s. d. und Totschlag): **a)** vereinzelnd = eine Mordtat: Einen Mord begehen. / **b)** zusammenfassend = das Morden: Raub und Mord treiben; Auf Erden war in unserm Hause | der Gruß des Mordes gewisse Losung. **G.**; auch mehr oder minder persönlich aufgefaßt (vgl. Mörder): Der Wolf heult den gräßlichen schwarzgelben Mord aus dem Schlaf auf. **B.**; Mit gewaltsamer Hand | löset der Mord auch das heiligste Band. **Sch.** / **c)** übertr. auf ein persönlich gedachtes Obj., wogegen ein arges, sein Dasein gefährdendes oder es vernichtendes Unrecht verübt wird: Einen Mord an jemandes Unschuld, Lebensglück, an der Freiheit des Volkes begehen u. ä. / **d)** in gehobener Rede: Blutbad, Metzelei (ohne Bezug auf Recht oder Unrecht): Zu einer Sonnenwende geschah der große Mord. **Simrock.** / **e)** zuw. = Spur, Zeichen des Mordes, nam. das Blut der Wunde: Sie wuschen den blutigen Mord von den Gliedern. **B.** / **f)** zuw.: etwas fürs Gefühl tief, tödlich Verletzendes, Quälendes: Dieser Gedanke war Mord und Tod für ihn. / **g)** Mord! Ruf um Hilfe bei einem Überfall durch Mörder, auch: Mordio! Zeter (und) Mord, Mordio schreien = ein Mordgeschrei erheben, d. h. rufen, daß ein Mord geschieht; dann aber auch nur: furchtbar schreien (vgl. Mordspektakel; so oft: Mordslärm, -geschrei, -spektakel). Dann auch (vgl. Blitz 2 c) als Fluch, Schwur, Ausruf der Verwunderung u. ä.: Mord!; Mordio!; Mord und Tod!; so als Bstw., nicht bloß: Mordsapperment; Mordtausendsapperment! usw.; oder: Mord(s)weg, ein furchtbar schlechter oder endlos langer; Einen mord(s)mäßig prügeln, sondern auch nur zur Bezeichnung des Ungemeinen überhaupt: Ein Mord(s)kerl, -rausch, -gaudium; Eine Mord(s)geschichte (vgl. 2); mordsdumm; mordskalt; mordsmäßig, ungeheuer; mordsviel Geld; Ein mordsgnädiger Herr usw. Ähnlich: Auf Mord — schreien, hauen; Es friert auf Mord; Till hackte Holz auf Mord und Brand, vgl. mörderlich. / **h)** Mord und Totschlag, scherzhafter Name eines Biers. — 2) als Bstw., s. 1 g; ferner (vgl. morden), z. B.: Mordacht, wider flüchtige Mörder; Mordaxt; Mordbegier(de), mordbegierig; Mordbeil, -axt; Mordblei, Schießkugel; Mordblick, mordblickend; Mordbrand, mordbrennen, Mordbrenner, Brandstifter, der dabei Menschenleben nicht schont, Mordbrennerei, mordbrennerisch; Mordfackel, s. Brand-

sackel und Mordbrenner; Mordgeist, zum Morden treibender; Mordgerüst, s. Gerüst 1 Schluß; Mordgeschichte, von Mord handelnd (versch. 1g); Mordgesell, Mörder; Mordgetümmel; Mordgewehr; mordgewohnt; Mordgier, mordgierig; Mordknecht, s. Mordgesell; Mordlist; Mordlust, mordlustig; Mordnacht; Mordnetz; Mordrat; Mordschlacht [1d]; Mordschlag, ein mordender (vgl. Totschlag); Mordschwert; Mordsinn; Mordstahl; Mordstreich; Mordsucht, mordsüchtig; Mordtat; Mordversuch; Mordwaffe; Mordwerkzeug; Mordwespe, Ammophila sabulosa. || **mórden:** durch Mord (s. d.) töten, intr. (haben) und — tr., eig. (gewöhnlicher ermorden) und übertr. (s. Mord 1e, — hier seltener ermorden: Den Schlaf, den Frieden des Hauses morden). || **Mörder,** der, —s; uv.: 1) Person, die mordet (eig. und übertr.), weibl. Mörderin. — 2) (Naturgesch.) a) der rote Seidenschwanz. / b) Schwertwalfisch. / c) Mörder, Baummörder, eine Schlingpflanze, Cipos matador. — 3) als Bstw. zu 1: Mörderarm, -hand; Mördergrube, -höhle; Mörderwaffe. || **Mörderei,** die; —en: Treiben und Tun eines Mörders. || **mörderisch, mörderlich,** Ew.: mordend, mordbrütend, morderfüllt, nach Art von Mördern (mörderhaft), grausam, schrecklich, auch zur Bezeichnung eines hohen Grades (mordmäßig, s. Mord 1g). Veraltete Nebenformen: mordisch, mördisch, mordlich. || **mördern,** tr.: (selten) ermorden. || **Mórdio!:** s. Mord 1g.

Mórgen, der, —s; uv. (falsch): Mórgende, nach Abend): 1) das Ende der Nacht und der Anfang des Tages, teils in engerem Sinne die Zeit des Sonnenaufgangs und um Sonnenaufgang, teils mit weiterer Hinausschiebung der Grenzen, einerseits rückwärts in die Nacht hinein bis Mitternacht, anderseits und gew. in den Tag hinein bis Mittag: Der Morgen bricht an; Es wird Morgen; Bis gegen Morgen; Des Morgens früh, morgens früh, frühmorgens; Gestern, heute, Sonntag morgen; Diesen Morgen bin ich nicht dort gewesen; Der helle Morgen scheint ins Fenster; Bis in den hellen Morgen schlafen; usw. — Guten Morgen!, Grußformel des Morgens (burschik. auch für den ganzen Tag); auch spöttisch, wie Prost Mahlzeit! = ich danke; — Eines schönen Morgens oder an einem schönen Morgen, einmal, zu einer nicht weiter bestimmten Zeit; — vereinzelt auch: ein Gemälde, Landschaft in der Beleuchtung des Morgens. — 2) übertr.: a) der Beginn, Anbruch einer Zeit: Der Morgen seines Lebens, des Jahres [Lenz], seiner Regierung, der Neuzeit, der Freiheit. / b) in bezug auf Hellsein: Die Nacht [der Blindheit] ist angebrochen, die keinem Morgen weicht. — 3) (ohne Mz.) die Himmelsgegend des Sonnenaufgangs, Osten und die östlichen Länder, der Orient: Aus, gegen, gen, von, nach Morgen, seltener mit Geschlechtswort: Ich will vom Morgen deinen Samen bringen. Jes. 43, 5; So fern der Morgen ist vom Abend. Ps. 103, 12. — 4) ein größeres Feldmaß (nach Zeit und Ort verschieden) = Tagewerk [etwa: soviel man an einem Morgen oder Vormittag umpflügt]. — 5) als Bstw. (meist zu 1; vgl. Abend-, Früh-), z. B.: Morgenandacht; Morgenanzug, (Negligé); Morgenarbeit; Morgenausgabe, einer Zeitung usw.; Morgenbeleuchtung; Morgenbesuch; Morgenblatt, des Morgens erscheinende Zeitung; Morgenbrot, Frühstück; Morgendämmerung; Morgenduft; morgenfrisch; Morgenfrische; Morgenfrost; Morgenfrühe; Morgengabe, Gabe am Morgen nach der Hochzeit, eig. des Gemahls an die Neuverheiratete, aber auch umgekehrt = Mitgift der Braut; Hochzeitgeschenk: der für die Braut an die Verwandten gezahlte Kaufpreis usw.; Morgengang: a) [1]; b) [3] (Bergb.) ein nach Morgen streichender Gang (s. d. 7); Morgengebet; Morgengegend [3]; Morgengeläut; Morgengesang; Morgengewölk; Morgenglanz; Morgenglocke; Morgenglut; Morgengruß; Morgenhaube, s. Morgenanzug; morgenhell, Morgenhelle; Morgenhimmel; Morgenkleid, s. Morgenanzug; Morgenkorn [4], Abgabe an Korn von einem Morgen Landes; Morgenkühle; Morgenkuß; Morgenland [3], (Orient), Morgenländer (der), morgenländisch; Morgenlicht; Morgenlied; Morgenluft; Morgenmahl, -brot; Morgenmaler [1 Schluß]; Morgenmeer [3]; Morgenmilch, morgens gemolken; Morgennebel; Morgenopfer; Morgenpfeife, des Morgens geräuchte; Morgenpunkt, s. Abendpunkt; Morgenregen; Morgenrose, morgenfrisch blühende; Morgenrot, -röte, morgenrot, vom Licht der aufgehenden Sonne gerötet — oder: von solcher Farbe (gelb-, goldrot), morgenrötlich; Morgenruhe; Morgensang, -sänger; Morgenschein, -schimmer; Morgenschlaf, -schlummer; morgenschön, -frisch, vgl. Morgenrose; Morgenschuß, morgendlicher Signalschuß; Morgensegen; Morgenseite [3]; Morgensonne; Morgensprache, s. Sprache 6; Morgenständchen; Morgenstern: a) s. Abendstern bei Abend 6; b) Art Streitkolben; c) Name von Schnecken und Pflanzen; Morgenstrahl; Morgenstunde; Morgentau; Morgentrank; Morgentraum; Morgenuhr [3], s. Abenduhr; Morgenwache; morgenwärts [3]; Morgenweite [3], s. Abendweite; Morgenwind, s. Abendwind; Morgenwolke; Morgenzeit. || **mórgen,** Uw.: eig. der Wemfall des Hauptworts Morgen (s. o.) = am Morgen, beschränkt auf den Morgen des folgenden Tages und dann auf diesen selbst (übermorgen, der auf diesen folgende); so also nicht allein: morgen früh, sondern auch: morgen mittag, ja: morgen abend, nacht usw.; Einen auf morgen vertrösten; Morgen des Tages, morgen am Tage, gleich morgen; Heut oder morgen, in naher oder wenigstens möglicherweise bald eintretender Zukunft. — Vereinzelt als Hw.: Das Morgen, der Tag nach heute; verallgemeint: die Zukunft: Wer im Heute sieht das Morgen, usw.; dafür vereinzelt auch der Morgen (vgl. Morgen): Das sichert uns | nicht für die Zukunft, für den Morgen nicht. G. || **mórgend,** Ew.: 1) nur vereinzelt statt morgendlich. — 2) morgen, d. h. am nächsten Tage stattfindend oder seiend, auf morgen bezüglich; dem auf heute folgenden Tag (verallgemeint: der Zukunft) angehörig (auch morgig, schweiz.: morndrig). || **mórgendlich, (mórgenhaft, mórgenlich),** Ew.: dem Morgen oder der Tagesfrühe angehörig, darauf bezüglich; dazu: allmorgendlich = jeden Morgen. || **mórgens,** Uw.: früh am Tage. || **mórgig,** Ew.: 1) s. morgend 2. — 2) in Zsstzg. mit Zahlw.: soundso viel Morgen (s. d. 4) haltend.

Mórsch, Ew.; —est: fehlerhaft mürbe, so daß es leicht zerfällt, zerbricht, von etwas, das fest sein, Halt in sich haben sollte; als Uw. auch z. B.: Morsch [plötzlich, ganz und gar] zerbrechen, entzweigehen. || **mórschen:** 1) intr. (sein, haben): morsch werden, faulen und zerbröckeln, zertrümmern. — 2) tr.: morsch machen; s. zermorschen. || **Mórschheit,** die; 0: das Morschsein.

Mörsel, der, —s; uv.: (landschaftl.) = Mörser. || **Mörser,** der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) tiefes Gefäß, etwas darin mit einem Stößel (Mörserkeule, -kolben) zu zerstoßen, kleinzustampfen, zu zerreiben. — 2) mörserförmiges Gehäuse des Seekompasses. — 3) Art groben Geschützes zum Bombenwerfen. Mörserblock, worin der Mörser eingelassen ist. || **mörsern,** tr.: im (oder wie im) Mörser stoßen, stampfen, malmen (zermörsern).

Mörtel, der, —s; uv.: eine zur Verkittung von Steinen dienende Masse, nam. ein Gemenge von gelöschtem Kalk mit Sand oder andern Kieselverbindungen. — Als Bstw., z. B.: Mörtelhaue; Mörtelkelle; Mörtelpfanne. || **mörteln,** tr., auch ohne Obj.: mit Mörtel versehen, verbinden usw.

Móst, der, —(e)s; —e: aus Trauben oder Obst gepreßter Saft, solang er noch nicht zu Wein gegoren ist, oft als Bild der brausenden, ungestümen Jugend, des Unfertigen und Ungeläuterten usw.; ohne Zusatz gew. Traubenmost, schweiz. = Obstwein. — Sprichw.: Wissen, wo Barthel Most holt, Bescheid wissen, die Schliche kennen. — Als Bstw., z. B.: Mostapfel; Mostbirne; Mostkelter, -presse. || **mósteln:** 1) intr. (haben): nach Most schmecken. — 2) tr. = mosten. || **mósten,** tr., auch ohne Obj.: Most machen. || **Móst(l)er,** der, —s; uv.: 1) Arbeiter, der Most preßt, Trottknecht. — 2) Holzwerkzeug zum Zerstampfen der Trauben. || **Móst(e)rich, Móstert,** der, —(e)s; —e: gestoßener Senf mit Most oder Essig eingemacht. — Sprichw.: Mostert nach der Mahlzeit! von etwas, das erst kommt, wenn man es nicht mehr braucht. || **móstig,** Ew.: dem Most ähnlich, davon erfüllt.

Mótt: s. Mutt.

Mótte, die; —n: 1) Kerbtiere, kleine Nachtfalter, teils auf Pflanzen, teils auf Pelzwerk und wollenen Zeugen lebend und als Raupen sie zerstörend, als Schmetterling aber nächtlich fliegend, Tinea (Schabe), — einerseits ohne wissenschaftliche Genauigkeit, ausgedehnt auf andere kleine nagende Kerbtiere,

anderseits verallgemeint für Nachtfalter überh.; auch bildlich als Bezeichnung des Winzigkleinen. — 2) wunderlicher Einfall (vgl. Grille, Mucke). — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Mottenblume, -kraut, Name von Pflanzen als Schutz gegen Mottenfraß, bes. Melilotus officinalis (Gelber Steinklee); mottenfräßig; mottenzerfressen; Mottenwelt, z. B.: eine Welt für Motten, für verächtlich kleine Wesen und deren kleinliches Treiben. || **möttig,** Ew.: voller Motten, mottenfräßig.

Mötten, intr. (haben): (landschaftl.) schwelen.

Möwe, (**Möve,** veralt. Mēwe), die; —n; Mövchen, -lein: 1) eine Gattung Wasservögel, Larus und Sterna. — 2) Art Taube (Möwentaube).

Much, der, —(e)s; —e: eine Zunft kleiner, Schimmel oder Muff bildender Pilze. || **much(e)lig,** Ew.: dumpfig, nach Schimmel oder Moder riechend; müch(e)lig, muffig, müffig, mulst(e)rig, multig. || **mucheln,** intr. (haben): muchelig sein; mücheln, müch(en)zen, muffen, müffen, müffzen.

Muck, der, —(e)s; —e: ein geringer, unvernehmlicher Laut der unterdrückten Stimme bei geschlossenem Mund, auch: Mucks, Mutz. Dazu: muckstill, s. muck(s)en. || **mucken:** 1) intr. (haben): einen Muck, leisen Laut hören lassen, nam. auch als Zeichen der Unzufriedenheit, gegenredend, widersprechend; auch: das, was man äußern möchte, zurückdrängend oder unterdrückend, still sein, sich ducken; in dumpfem, mißmutigem Schweigen befangen sein; ferner: durch einsilbiges Wesen, Murren, Brummen, Maulen, Gebärden seinen Mißmut, üble Laune an den Tag legen (vgl. Mucke 2); eine geringe, wenig merkliche Bewegung machen, zucken, sich rücken. — Eine Sache muckt, es muckt damit, sie hat Mucken (vgl. Mucke 2), Übelstände, die an ihr haften und einen guten Fortgang hindern. — 2) rbez.: sich auch nur den geringsten Laut, die geringste Bewegung erlauben = (sich) mucksen. — 3) tr.: Einen mucken, ihn mucken machen, ihn stillmachen, ducken, unterdrücken, s. abmucken. || **Mucker,** der, —s; uv.: einer, der muckt; ein sich Duckender, Duckmäuser, Schleicher u. ä. und nam. in religiösem Sinn: ein Frömmler, Scheinheiliger. Dazu: Muckerei = Muckertreiben, -wesen und: = Genossenschaft von Muckern; muckerhaft, muckerisch, in der Weise von Muckern; Muckertum, -wesen. || **muckig, muckisch,** Ew.: muckend, brummig, unfreundlich, launisch, Mucken (s. Mucke 2) habend. || **Mucks,** der, Muckses; Muckse: s. Muck || **mucksen,** intr. (haben), rbez.: s. mucken 2; auch: mutzen.

Mucke, die; —n: 1) mehr mundartl. für Mücke (s. d. 1). — 2) böse, wunderliche Laune und Eigenheit, die in einem steckt und spukt (vgl. Grille, Motte, Raupe); auch das, worin sie sich äußert, z. B.: Mucken [Grimassen] machen, ziehen; Er macht mir eine Menge Mucken, schwieriger Umstände usw. || **Mücke,** die; —n; Mückchen, -lein: 1) Name vieler Kerbtiere, z. B. im weitesten Sinn die Ordnung der Zweiflügler, Diptera, darunter nam. die Tanzfliegen, Empis, die Stechschnaken, Culex, und die Erdschnaken, Tipula, — oft auch ohne wissenschaftliche Genauigkeit, nam. oberd. = Fliege (bes. oberd. auch: Mucke): Die Mücken [Empis] spielen, tanzen, geigen in der Luft; Die Mücken schwirren, summen, stechen usw. — a) Sprichw.: Mücken seigen und Kamele verschlucken (Mückenseiger, -seigerei); Aus einer Mücke einen Elefanten machen, übertreiben u. ä. / Auch: b) übertr. teils auf schwächliche Personen, teils auf blutsaugende Beamte. / c) Fliegende Mücke, eine Erscheinung, die sich zuw. krankhaften Augen zeigt. / d) zuw. = Schönheitsfleckchen, -pflästerchen (frz. mouche). / e) Fliege (s. d. 5) oder Korn, Visier eines Gewehrs. — 2) selten statt des umlautlosen Mucke (s. d. 2). — 3) als Bstw. zu 1 (s. Fliege 9), z. B.: Mückenbein: a) das einer Mücke oder ein ähnliches, auch: jemand mit solchen Beinen; b) Barthafer; Mückenfänger, Art Vögel, Muscicapa; auch [2] s. Grillenfänger; Mückenkraut, Name von Pflanzen (als Mücken vertreibend); Mückenschwarm, auch bildlich; Mückenseiger(ei) [1a]; Mückenstich; Mückenwedel.

Mucken, Mucker, muckig, muckisch, Mucks, mucksen: s. bei Muck.

Müde: A. Ew.: durch Mühe erschöpft; Neigung und Bedürfnis in sich verspürend zum Ausruhen, zunächst zum Schlaf, allgemeiner zum Aufgeben von etwas, zu dessen Fortsetzung es an Kraft oder an Lust oder an beidem gebricht, eig. und übertr.: 1) als beigefügtes Ew. (und als Hw.): Der müde Wanderer; Der Müde; Die müden Glieder usw.; und in einer Art Belebung: Die müden Ruder ruhten u. ä., und begrifftauschend: Bedeckt von dem müdesten Schweiße der Laufbahn. **Kl.**; Es ist müdes Wetter. — 2) aussagend, ohne abhängige Verhältnisse: Müde sein; werden; Einen müde machen; Das Pferd müde jagen, reiten; Sich müde — arbeiten (an etwas), schreien, seufzen, erzählen, sehen usw. — 3) mit abhängigen Verhältnissen (meist in der Aussage), mit Infin. und zu, mit Genit. oder Akk. zur Bezeichnung dessen, was man nicht mehr fortsetzen mag, woran man Überdruß und Unlust empfindet: Sobald man müde wurde, sie zu verfolgen; **L.**; Ich bin des Treibens müde. **G.**; Ich bin es [s. d. 9] müde; Ich bin die Bücher müde; — auch: Müde sein — von etwas (das müde macht), — zum Umfallen, Hinsinken, den Grad der Erschöpfung bezeichnend. — B. Hw.: die; 0: das Müdesein, gew.: Müdigkeit. || **müden, tr.:** müde machen (selten; gew. ermüden); rbez.: es werden. || **Müdigkeit,** die; —en: das Müdesein, die Ermüdung. || **Müdling,** der, —s; —e: armer, müder, elender Mensch.

I. **Muff:** A. Ausruf zur Bezeichnung dumpfen, kurz abgebrochenen Hundegebells und ähnlicher Laute, z. B. von mürrischen, brummenden, maulenden, bissig tadelsüchtigen Personen. — B. Hw.: der, —(e)s; —e: 1) dumpfes Hundegebell. — 2) großer, nam. dumpf bellender, bissiger Hund; übertr.: Maulhänger, mürrischer Tadler (auch: Muffer, der); in Holland: Deutscher Muff, als Schimpfwort. — 3) dumpfer, modriger, anbrüchiger, muchelnder Geruch (von der Lautgebärde, die er hervorruft), Schimmel; auch = Muffknaster, der beste, muffige (d. h. hier in lobendem Sinn: alte, abgelagerte Ware). || **Muffel,** der, —s; uv.: 1) kurze Schnauze, nam. ihr Vorderteil; auch: ein Wesen mit dicken, hangenden Lippen, nam. solcher Hund. — 2) (Bauk.) ein zur Verzierung dienendes Tier-, nam. Löwengesicht, z. B. für ausströmendes Wasser. || **muff(e)lig,** Ew.: muchelnd, muffig (s. Muff B 3). || **muffeln:** 1) intr. (haben): ein wenig nach Muff (s. d. B 3) riechen, mucheln; auch: müffeln. — 2) tr.; intr. (haben): mit vollen Backen oder mit wenigen oder ganz fehlenden Zähnen kauen; verächtlich: kauen überhaupt; zuw. auch nur von einem Tun mit muffelndem Mund, z. B. unvernehmlich reden. || **muffen,** intr. (haben): 1) mit kurz abgebrochenem, dumpfem Laut bellen; auch von Personen: murren, brummen, maulen, schelten, auch: muffzen. — 2) nach Muff (s. d. B 3) riechen, mucheln; mundartl. auch: müffen. || **mufficht, muffig,** Ew.: 1) maulend, mürrisch; auch: muffisch. — 2) nach Muff (s. d. B 3) riechend, unfrisch, anbrüchig, modrig, verschimmelt; auch: müffig.

II. **Muff** [frz.], der, —(e)s; —e, Müffe; **Muff(e),** die; —n; Müffchen, -lein: 1) ein meist von Frauen getragenes Kleidungsstück, gew. von Pelzwerk, eine hohle Röhre, um von beiden Seiten die Hände und Vorderarme hineinzustecken und warmzuhalten; auch: (Hand-)Müffchen, Pulswärmer (s. d.). — 2) nach der Ähnlichkeit vielfach technisch: eine kurze, über etwas gezogene Röhre oder Hülse. || **Muffel,** die; —n: (Chem.) ein gewölbtes Behältnis, darunter Glühungen bei Luftzutritt vorzunehmen und zu beobachten; feuerfester Schmelztiegel. Muffelofen. || **muffe(l)n,** tr.: einmummen, verhüllen.

Mugel, der, —s; uv.: (Bergb.) rundliches Stück eines Minerals. || **mug(e)lig,** Ew.: nicht gerade-, sondern gewölbtflächig.

Muh! Ausruf: Tonnachahmung des Rindergebrülls, auch als sächliches Hw., und in der Kindersprache als weibliches = Kuh. Dazu: muhen, intr. (haben): brüllen.

Mühe, die; —n: 1) (altertümlich, schweiz.) Kummer, Sorge, Gram, Herzeleid und: etwas dies Bewirkendes, Not: Man schafft so gern sich Sorg' und Müh', | sucht Dornen auf und findet sie. — 2) bibl. auch (veralt.): Böses, Unrecht, insofern es Mühe schafft und im Gefolge hat: Ihre Gedanken sind Mühe (jetzt: Unrecht), ihr Weg ist eitel Verderben und Schaden. **Jes.** 59, 7. — 3) heute gew.: Beschwerde und Anstrengung, die mit einem Tun, mit Erreichung eines Zieles usw. verbunden ist: Sich Mühe geben — um etwas; mit einem oder etwas; Viel Mühe damit, davon haben; Etwas macht einem Mühe; Mit (vieler, harter, schwerer) Mühe; Ohne Mühe; Verlorene, vergebene Mühe; Es ist der Mühe

wert, verlohnt sich der Mühe; Sich keine Mühe verdrießen lassen; Sich die Mühe nehmen und etwas tun, bes. als Höflichkeitswendung; — dichterisch auch für den Ggstd. der Mühe: Der Rinder lange Mühen, | die Äcker. — 4) als Bstw., z. B.: müh(e)los, Müh(e)losigkeit; mühselig, voll Mühsal (s. d.); müh(e)voll; Müh(e)waltung, ein mit Mühe verknüpftes Tun oder Walten, dem man sich unterzieht. || **mühen,** tr.: Mühe (s. d. 1; 3) machen, bes. rbez.: sich Mühe geben, sich anstrengen (sich bemühen). || **Mühsal,** das, —(e)s; —e; die; —e(n): etwas, das große, dauernde Mühe und Beschwerde verursacht — und: ein Zustand voll solcher Mühe und Beschwerde (s. mühselig). || **mühsam,** Ew.: 1) mit Mühe und beschwerlicher Anstrengung verbunden, davon erfüllt, sie erfordernd. — 2) (veralt.) eifrig und unverdrossen sich mühend, arbeitsam. — Zu 1; 2: Mühsamkeit.

Mühle, die; —n: Mühlchen: 1) Name von Maschinen: a) zur Mehlbereitung (Mahlmühle), auch bei den größeren (im Ggstz. zu Handmühlen) mit den zugehörigen Baulichkeiten: Der Müller wohnt in der Mühle; Die [Wind=]Mühle auf dem Berge; Die [Wasser=]Mühle im Tale usw. / b) verallgemeint zunächst auf Maschinen, wodurch andere Körper — zumeist durch Drehung, ähnlich wie das Getreide zu Mehl, zermalmt oder zerrieben, ferner zerstampft werden, und, in noch weiterem Sinn, von vielen Maschinen mit einem den Mahlmühlen ähnlichen Triebwerk (Mühlwerk) zur Bearbeitung verschiedener Gegenstände (Ölmühle, Kaffeemühle, Knochenmühle, Papiermühle, Sägemühle usw.). / c) Sprichw. und übertr. (nam. zu a): Das ist Wasser auf seine Mühle, etwas, das ihm sehr willkommen, passend ist, zugute kommt; Sich mit (Wind=)Mühlen schlagen, nach Weise des Don Quichotte, sich Luftgebilde von riesigen Gegnern schaffen, um sie zu bekämpfen; Wie das Pferd in der Mühle sich im Kreis drehen, u. a. — 2) eine Art Brettspiel, das zwei Personen mit je neun Steinen spielen, wobei es darauf ankommt, eine Mühle zu bekommen, d. h. drei seiner Steine in eine gerade Linie zu bringen, weil man dann jedesmal dem Gegner einen Stein nimmt. — Als Bstw. (meist zu 1), z. B.: 3) (vgl. 4, nam. die durch * als doppelformig bezeichneten) Mühlarzt, Mühlenbauer, der schadhafte Mühlen wiederherstellt; *Mühlbach, Mühlenbach, eine Mühle treibend; *Mühlberg, worauf eine Windmühle steht; *Mühlbursche, =knappe; Mühleisen, worum der obere Mühlstein sich dreht; *Mühlesel, Mülleresel; *Mühlgang, Mahlgang; Mühlgast, Mahlgast; *Mühlgerechtigkeit, Mahlgerechtigkeit; *Mühlgerinne; Mühlgraben; *Mühlknappe, *=knecht, =bursche, Müllerknappe; *Mühlmeister, Vorgesetzter und Aufseher einer Mühle; Mühlmetze, Mahlmetze; *Mühlpferd; *Mühlrad, eine Wassermühle umtreibend; *Mühlrechen, Art Leiter, wodurch größere im Wasser schwimmende Körper vom Gerinne abgehalten werden; *Mühlspiel [2]; *Mühlstein: a) das Getreide zermalmend; b) [2]; *Mühlstuhl, Art Webstuhl zum Bandweben, Bandmühle; *Mühlteich; *Mühlwagen, von den Mühlgästen das Korn holend und ihnen das Mehl bringend; *Mühlwasser; *Mühlwehr, das Mühlenwasser stauend; *Mühlwerk, Räderwerk einer Mühle. — 4) s. die besternten in 3, ferner z. B.: Mühlenbau, =bauer; Mühlenbereiter, der erste Arbeiter in einer Papiermühle; Mühlenbescheider, =scheider, Knappe, der das Mühlwerk in Ordnung hält; Mühlenrute, Stange der Windmühlenflügel; Mühlenschreiber, Beamter zur Beaufsichtigung der Mahlsteuer; Mühlenteich; Mühlenwage, zum Wägen des eingelieferten Getreides und des zurückzuliefernden Mehles; Mühlenwehr (das); Mühlenzwang, Mahlzwang.

Mühme, die; —n; Mühmchen, =lein: 1) weibliche Verwandte, teils allgemein, teils im besonderen, entweder = Tante oder = Cousine. — 2) Bezeichnung weiblicher Personen: a) (Kinder=)Muhme, Kinderwärterin; Hebamme. / b) (Vieh=)Muhme, Viehmutter, auf Landgütern Aufseherin übers Vieh. / c) (veralt.) verhüllender Ausdruck für Hure; auch: Muhmenhaus. / d) gespenstische Wesen, z. B.: Korn= oder Roggenmuhme; Wassermuhme, =mühmchen, Nixe (vgl. Mummel).

Mühsal, mühsam: s. bei Mühe.

Múlbe, die; —n: ein Fisch, Cyprinus rapax.

Múlde, die; —n; Müldchen, =lein: 1) ein längliches, flachrundes, hohles Gefäß, eig. und zunächst aus einem Holzblock gehauen (vom Muldenhauer), so z. B. ein Backtrog u. ä., verallgemeint: Gefäß von der beschriebenen oder ähnlichen (Becken=)Form, auch zuw. als ungefähres Maß. Sprichw.: Es gießt, regnet wie mit Mulden, muldenweise. (Nebenform: Molde, Molle). — 2) (Bergb. und Geol.) muldenförmige Vertiefung, wie die entsprechende Hebung Sattel. — 3) als Bstw., z. B.: Muldenblei, in Mulden gegossen; muldenförmig; Muldengewölbe, Tonnengewölbe, das auch von den schmalen Seiten gewölbt ist; Muldenhauer, s. 1; muldenweise. || **múldig,** Ew.: muldenförmig oder (vom Gelände): mit Mulden (s. d. 2) versehen.

I. **Múll,** der, das, —(e)s; 0: musselinähnliches Baumwollzeug.

II. **Múll, Müll,** der, das, —(e)s; 0: staubartige Masse, Schutt, Kehricht usw.; auch z. B.: der staubige Abfall vom Krapp. — Als Bstw.: Mull= oder Müllabfuhr; Müllgrund; Müllhaufen; Müllkarre; Müllkasten; Müllschaufel oder Müllschippe.

Müller, der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) ein Handwerker, der den Mühlenbetrieb versteht und ausübt, im engern Sinn: ein Mühlenmeister oder =besitzer, weiblich: Müllerin, die Frau — oder auch die in der Mühle waltende Tochter. — 2) übertr. auf verschiedene Tiere, z. B.: Art Mehlkäfer; Art weißbestäubter Maikäfer; Art Stachelbarsch; Kaulquappe; — Art Grasmücke (nach dem „Klapp=Klapp" ihrer Stimme). — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: müllerblau, weißlichblau, wie es wegen des Mehlstaubes Müller gew. zur Kleidung wählen; Müllerbursche; Müllleresel, s. Mühlesel; Müllerfarbe, s. müllerblau: Müllergesell; Müllergewerbe; Müllerkäfer [2]; Müllerkarren; Müllerknappe, =knecht, =gesell; Müllermeister; Müllerwagen, Mühlenwagen. || **Müllerei,** die; 0: das Müllergewerbe.

Múlm, (Mólm), der, —(e)s; —e: eine bröcklige, staubige, leicht zerfallende Masse (s. Müll), nam. solche Erde, verwittertes Erz, faulendes Holz usw., wie auch: die das Zerfallen bewirkende Verwitterung und Fäulnis. || **múlmen,** tr.: zu Mulm machen; intr. (sein): es werden, zerfallen (zermulmen). || **múlmicht, múlmig,** Ew.: mulmartig; aus Mulm bestehend; von Mulm oder Fäulnis ergriffen.

I. **Múm(m)!** Ausruf zur Bezeichnung eines dumpfen, hohlen Tones und Brummens, nam. bei vollem oder nicht (oder wenig) geöffnetem Mund. || **Múmme,** die; —n: (veralt.) Larve, Maske, auch: ein Verlarvter. Dazu: Mummenschanz (der, die), Mummenspiel, Maskerade, auch übertr. || **Múmmel,** der, —s; uv.: vermummtes Schreckgespenst, Popanz, Mummelmann. || **múmmeln,** intr. (haben): 1) murmeln, musse(l)n, brummen. — 2) mühsam essen; auch mümmeln. Dazu: Mummelgreis. — 3) s. d. Folg. || **múmme(l)n,** tr.: gew. ein=, vermumme(l)n, ein=, um=, verhüllen, nam. unkenntlich machend. || **Mummerei,** die; —en: Mummenschanz.

II. **Múmme,** die; 0: (landschaftl.) Art dunkelbraunen süßen Bieres. Dazu: Mummenkehle, rauhtönende (vgl. Bierbaß).

Múmmel, Mümmel (zu Muhme, s. d. 2d), die; —n; Mümmelchen: deutsche Bezeichnung der Wasserpflanzen Nymphaea alba und Nuphar lutea; auch: Mümmling (der). Seerose, =lilie, Nixblume.

Múmps [engl.], der, Mumpses; Mumpse: Ohrspeicheldrüsenentzündung (Ziegenpeter).

Múnd, der, —(e)s; —e, Münde, Münder; Mündchen, =lein: 1) die Öffnung im Kopf, wodurch die Stimme dringt und die Nahrung aufgenommen wird, nam. von Menschen (und so, nam. oft in der Bibel, auch von Gott), — in gehobener Rede auch von Tieren (vgl. Maul, das hier als der gewöhnliche, von Menschen aber als verächtlich oder wenigstens als derber und unedler Ausdruck gilt) — bald die ganze Mundhöhle bezeichnend, bald nur den äußeren Teil (Einen auf den Mund küssen; vgl. Lippen); als Werkzeug des Sprechens zuw. zur Umschreibung des gesprochenen Wortes oder der sprechenden Person (Trunkner Mund | tut Wahrheit kund; Durch zweier Zeugen Mund | wird allerwegs die Wahrheit kund; Ein falscher, heuchlerischer Mund); ferner in bezug auf Genuß von Speis' und

Trank; in vielen stehenden Verbindungen und Redensarten: Einem den Mund verbieten; Sich den Mund verbrennen; Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über; Einen großen, losen, leichtfertigen Mund haben; Den Mund auf dem rechten Fleck haben; Den Mund halten: Reinen Mund halten, verschwiegen sein; Mund und Augen aufsperren; Den Mund spitzen; Einem den Mund stopfen; Den Mund nicht auftun; Reden, wie einem der Mund gewachsen ist; Der Mund wässerte mir; Das Wasser lief mir im Munde zusammen: — Sich etwas am Munde abdarben; Den Finger auf den Mund legen; Auf den Mund gefallen sein; Einem das Wort aus dem Munde nehmen; Einem Worte in den Mund legen; Aus der Hand in den Mund leben; In der Leute Mund sein; Mit offnem Munde dastehen; Einem nach dem, zum Munde reden, wie er es gern hört, sich seinen Wünschen anschmiegend; Einem (mit dem Teerquast) über den Mund fahren; Einem Honig um den Mund schmieren; usw. usw. — **2)** auch von mundähnlichen Öffnungen, zunächst von belebt-gedachten Dingen, z. B. in bezug aufs Verschlingen: Daß die Erde ihren Mund auftut und verschlinget sie. 4. **Mos.** 16, 30; Des Grabes Mund, usw.; — auf hervordringende Töne: Nur ewigen und ernsten Dingen | sei ihr [der Glocke] metallner Mund geweiht. **Sch.**; — aber auch zuw., wo eine solche Beziehung minder entschieden oder nicht hervortritt (s. Mündung), z. B.: Der Mund der Kanonen, Geschütze, eines Gewässers, Ofens usw.; — und bes. (Anat.) vom Eingang gewisser Körperteile: Der Mund des Magens oder Magenmund; Der Mund der Gebärmutter oder Muttermund. — **3)** als Bstw., oft zur Bezeichnung des unmittelbar zur Tafel eines (vornehmen) Herrn, zu seinem eigenen Gebrauch Dienenden, z. B.: Mundbecher; Mundsemmel; Mundtasse; Mundwein u. a., und so auch für Hofämter wie: Mundbäcker; Mundkoch; Mundschenk; — außerdem (vgl. Maul) z. B.: Mundart, die in einer Gegend herrschende Sprechweise mit ihren Eigentümlichkeiten (Dialekt), mundartlich, dialektisch (seltener: mundartig, -artisch); Mundbissen, Bissen, Speise; Mundschrift, Maulschrift (s. d.); mundfaul, maulfaul, wenig sprechend; Maulfäule, der beginnende Skorbut; auch = Mundschwämmchen bei Kindern; mundfertig, redegewandt; mundgerecht, -recht; Mundglaube (Ggstz. Herzensglaube), bloß in Worten bekannt; Mundhöhle, Rachen; Mundklemme, Maulklemme; Mundkoch (s. o.); Mundlack (Ggstz. Siegellack), Oblate, die, im Mund erweicht, zum Zukleben von Briefen dient; Mundleim, der, mit der Zunge befeuchtet, zum Kleben dient; Mundloch: a) bei Blasinstrumenten das Loch des Mundstücks; b) [2] ein am Ein- oder Ausgang von etwas liegendes, gleichsam die Mündung bildendes Loch); Mundmehl, feinstes (zu Mundsemmeln usw., s. o.); Mundöffnung; Mundpfropfen [2], als Verschluß für die Mündung eines Geschützes; Mundraub, Entwendung von Eßwaren zum Verzehren; Mundrecht, für den Mund passend, bequem (nam. so, daß es sich leicht aussprechen läßt); Mundreif [2], an der Mündung des Kanonenrohrs; Mundschenk (s. o.); Mundspatel, Kindern die Zunge zu lösen; Mundspiegel: a) Spiegel zur Beobachtung der Mundhöhle; b) Werkzeug zum Öffnen des Mundes bei der Maulsperre; Mundstück: a) das in den Mund gehörende Stück von etwas, z. B. bei Blasinstrumenten, Tabakspfeifen usw.; auch das Gebiß am Pferdezaum; b) [2] das die Mündung von Gerätschaften, Werkzeugen enthaltende Stück; c) der menschliche Mund, nam. (wie Maul-, Mundwerk) mit Bezug auf schlagfertiges, gewandtes Sprechen; d) Art Schnecke; mundtot: a) (zum veralt. Mund, das in Mündel (s. d.) steckt) der Fähigkeit, sich selbst zu vertreten, beraubt; b) (s. a, umgedeutet) nicht reden dürfend; Mundtuch, Bd. f. Serviette; Mundvoll (vgl. Hand-, Armvoll); Mundvorrat, Bd. f. Proviant; Mundwasser, den Mund damit zu spülen; mundwässernd, verlockend; Mundwerk, s. Mundstück c; Mundwinkel. || **Münde,** die; —n: Flußmündung (veralt. außer in Ortsnamen). || **münden,** intr. (haben): dem Mund oder Gaumen (eig. und übertr.) wohl schmecken, behagen. || **münden,** intr. (haben), rbez.: das Ende, den Ausgang seines Laufes haben, zunächst von sich ergießenden Gewässern, dann ähnlich von Kanälen, Röhren, Höhlen, Straßen, aber vereinzelt auch von Aufzügen = einlenken (z. B. bei **C. F. Meyer**); selten tr.: Der Vollmond quillt durch dunkle Tannenreiser | und mündet seinen Lichtquell wellenwärts. **A. Grün**; und bewirkend: Wohin das Rohr du mündest [münden läßt]. **Rückert.** || **mündlich,** Ew.: (Ggstz. schriftlich) bloß durch den Mund und das gesprochene Wort, nicht durch Geschriebenes mitgeteilt oder vermittelt. Dazu: Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens usw. || **Mündung,** die; —en: das Münden (s. d.) und dessen Ort; eine rundliche Öffnung als Aus- oder Eingang (vgl. Münde, Mund 2; Mundloch).

Mündel, der (im **BGB.** für beide Geschlechter), das, —s; uv.: die; —**n**: eine minderjährige, unter Vormundschaft (s. d.) stehende Person. Als Bstw.: Mündelgelder u. a. || **mündig,** Ew.: imstande, sich selbst zu vertreten, keiner Vormundschaft (s. d. und mundtot bei Mund 3) unterworfen, nam.: in den Jahren stehend, wo man solcher nicht mehr bedarf (voll-, großjährig, majorenn), — zuw. umgedeutet (noch häufiger im Ggstz. unmündig): in dem Alter, wo man schon (für sich) sprechen kann, redend. Dazu: Mündigkeit. || **Mündling,** der, —s; —e: Mündel.

Münden, münden: s. bei Mund. || **mündig:** s. bei Mündel. || **mündlich:** s. bei Mund. || **Mündling:** s. bei Mündel. || **Mündung:** s. bei Mund.

Münk, der, —(e)s; —e: (schweiz.) Murmeltier.

Munkelei, die; —en: Gemunkel; heimliches Treiben, wo nicht alles ist, wie es sein sollte. || **munkeln,** intr. (haben), tr.: leise, heimlich reden, nam. was man nicht laut zu sagen wagt, z. B. von einem dumpfen, dunkeln, unbestimmten Gerücht (auch unpersönlich); ferner: Heimlichkeiten treiben, die man nicht offen sehen lassen möchte: Im Dunkeln ist gut munkeln; von einem drohenden Unwetter.

Münster, das, der, —s, (uv.); uv.: Bezeichnung für große Stifts- oder Kathedralkirchen.

Munter, Ew.: (Ggstz. von schläfrig und matt, von fröhlich aufgeweckter Regsamkeit und frischer Lebhaftigkeit; solcher Stimmung gemäß oder auch: sie erregend. || **Munterkeit,** die; —en: das Muntersein (ohne Mz.), auch belebt gedacht (vgl. Freude), und: eine Äußerung muntern Wesens. || **muntern,** tr.: munter, lebhaft, rege machen, s. auf-, ermuntern.

I. **Münze,** die; —n; Münzchen, -lein: **1)** geprägtes Metallstück: **a)** ohne die Bestimmung, als Wertausgleichungsmittel (s. Geld) zu dienen, oder abgesehen von dieser Bestimmung (s. Denk-, Schaumünze), ferner z. B., wo hauptsächlich die Kunst des Gepräges berücksichtigt wird, und so nam. von Geldstücken, die nicht mehr in Handel und Wandel gang und gäbe, sondern vielmehr für Sammler von geschichtlichem oder Kunstwert sind (so: Münzsammlung). / **b)** als Wertausgleichungsmittel, von den einzelnen geprägten Stücken (Ist das eine französische Münze?), auch da, wo der Ausdruck Sammelwort ist (In barer Münze bezahlen; Es läuft viel fremde Münze im Lande um; vgl. Geld); übertr., bildlich: Einen mit gleicher Münze bezahlen, Gleiches mit Gleichem vergeltend; Etwas für bare Münze nehmen, sich in Leichtgläubigkeit täuschen lassen, den Schein fürs Wesen nehmen. / **c)** in engerem Sinn = kleine Münze, Scheidemünze: Ich kann Ihnen nur Münze (heraus)geben. — **2)** Anstalt, wo Münzen (1b) geprägt werden; auch übertr. — **3)** zuw.: das Recht, Regal des Münzens. — **4)** Muschelmünze, guineische Münze, eine an manchen Küsten Asiens und Afrikas als kleines Geld dienende Muschel, Cypraea moneta. — **5)** als Bstw. zu 1, z. B.: Münzenbeschreibung; Münzenkenner, -kenntnis, -kunde; Münzensammler, -sammlung; — ferner (z. T. zu münzen), z. B.: Münzamt, Aufsichtsbehörde über die Münze [2]; Münzanstalt [2]; Münzbeamter, (-bedienter): Münzbeschickung, das Legieren der Metalle zur Münze; Münzbesuch [2] eines Fürsten, worauf denn gewöhnlich eine Denkmünze geprägt wird; Münzeisen, -stempel; Münzfälscher (s. Falschmünzer), Münzfälscherei; Münzfreiheit, -recht; Münzfuß, die Norm, der festgestellte Maßstab für das Prägen von Münzen nach Schrot und Korn; Münzgenoß, dem das Münzrecht mit einem andern gemeinsam ist; Münzgerechtigkeit, -recht; Münzhammer, Prägehammer für Münzen; Münzherr: a) der das Münzrecht hat; b) Ratsherr als Aufseher übers Münzwesen; Münzmeister, Vorgesetzter einer Münzanstalt oder des Münzwesens; Münzordnung; Münzrecht, das Recht, Münzen zu prägen; Münzregal, das Münzrecht als Regal, d. h. landesherrliches Vorrecht; Münzsammlung; Münzsorte; Münzstadt, wo Münzen geprägt werden; Münzstätte; Münzstempel; Münzwardein, s. Wardein; Münzwesen, alles, was das Münzen betrifft;

Münzwissenschaft, Münzenkunde. ‖ **münzen,** intr. (haben), tr.: Münzen prägen; übertr.: Meine Tochter ist zu 'was Hohem gemünzt [bestimmt]. Sch.; auch: Etwas, einen Anschlag, es (s. d. 9) auf einen münzen, absehen; Ich will es dir noch besser münzen, dir schlimmer mitspielen. ‖ **Münzer,** der, —s; uv.: einer, der münzt: Falscher (oder Falsch=) Münzer.

II. **Münze:** s. Minze.

Muräne [lat., gr.], die; —n: großer aalartiger Fisch, vgl. Maräne.

Mürb(e): A. Ew.: leicht zerfallend, z. B. von Speisen, die leicht auf der Zunge zergehen: Mürbes Obst, Fleisch; dazu: Mürb(e)braten (Bd. s. Filet); ferner = morsch (fehlerhaft mürbe): Mürber Zunder, usw. — Bildlich: Jemand mürbe machen, bekommen, seinen Widerstand oder seine Kraft brechen. — B. Hw.: die; 0: das Mürbesein, die Mürbheit, Mürbigkeit. ‖ **mürben,** intr. (sein): mürbe werden; tr.: mürbe machen, s. zermürben.

Mür(e) (Mürre), die; —en: niederrollendes Gestein. Murbruch, Erdfall.

Murksen, intr. (haben): den Ton „murks", ein verhaltenes Knurren hören lassen.

Murmel, der, —s; uv.: I. = Murmeltier, Art Nagetier, Arctomys marmota, Umdeutung des aus it. mure montana (Bergmaus) hervorgegangenen ahd. muremunto, murmenti, mhd. murmendin, schweiz. Murme(t)li, Murmentli; auch übertr.: mürrische, sauertöpfische Person. Murmelkasten, worin die Savoyardenknaben ihre abgerichteten Murmeltiere herumführen. ○ II. Murmelfisch, Mormyrus. ○ III. Schnellkugel (s. Marbel 1). Murmelspiel. ○ IV. das Murmeln, Gemurmel. ‖ **murmeln,** intr. (haben), tr.: gleichförmig dumpfschallende Töne andauernd hören lassen, z. B.: 1) von bewegtem, rieselndem, plätscherndem Wasser; auch: Der Bach murmelt ein Schlaflied; Murmelt, sanftbewegte Bäume, | ... mich in Träume! — 2) von Personen: a) mit wenig geöffneten Lippen leise und unverständlich sprechen. / b) munkeln, leise und verstohlen etwas äußern, bes. von dumpf umgehenden Gerüchten. / c) von den ineinanderfließenden Tönen einer großen Menge: Ein Murmeln des Beifalls lief durch die Versammlung. / d) seine Unzufriedenheit äußern, murren (s. d.), heute gew. nur von leisem, dumpfem, sich nicht entschieden hervorwagendem Murren.

Murner, der, —s; uv.: in der Tierfabel Name von Kater und Katze, auch: Murr.

Murren, intr. (haben), tr.: knurren, brummen, grollen, z. B. von fernem Gewitter, vom knurrenden Magen, von Tieren und bes. von Personen: seine Unzufriedenheit brummend und knurrend —, verallgemeint: in dumpf verhaltener Weise und übellaunig — an den Tag legen, so auch: etwas murrend sagen und mit Angabe der Wirkung: Meine Frau murrte mich krank. — Als Bstw., z. B.: Murrkater, s. Murner, auch als Bezeichnung einer brummischen, mürrischen Person, wie: Murrkopf, murrköpfig, =köpfisch; Murrsinn, murrsinnig. ‖ **mürrisch,** Ew.: brummisch, düster und unfreundlich, verdrießlich und übellaunisch.

Mus, das, Muses; Müse, Müser; Müschen, =lein: (veralt.) gekochte Speise überh. als Lebensunterhalt; im engeren Sinn: gekochte Speise aus dem Pflanzenreich (s. Gemüse); nam.: breiartig gekochte Speise, zumal von Obst; übertr. (wie Brei, s. d. 4): Jemand zu Mus drücken, zerquetschen. — Als Bstw., z. B.: Musapfel, zu Apfelmus dienend; Muskraut, =pflanze, Corchorus; Muskuchen, mit Mus gefüllt; Musteil, s. Mußteil; Mustopf.

Musche [frz.], die; —n; Müschchen, =lein: fliegenartiger Fleck, nam.: Schönfleckchen, =pflästerchen. ‖ **muschig,** Ew.: mit Muschen versehen.

Muschel, die; —n; —chen, Müschelchen, Müschlein: 1) ein Weichtier in zwei= (oder mehr=) schaligem, durch ein Schloß verbundenem Gehäuse, bald Tier und Schale, bald eins oder das andere: Dann fressen sie das Müschlein, so in solchem Müschlein liegt. — 2) Bezeichnung mancher Dinge, die eine den gewöhnlichen Muschelschalen ähnliche Form haben, z. B.: ein Gefäß; Trinkschale; Schlitten; Korb an Hirschfängern und Pallaschen; bes. der am Kopf frei vorragende Teil des Ohres (Ohrmuschel). — 3) als Bstw., z. B.: Muschelatlas, mit muschelförmigen Zeichnungen; Muschelbank; Muschelbein, in der Nasenhöhle; Muschelform, muschelförmig; Muschelgehäuse; Muschelgewölbe; Muschelgold, Malergold in Muscheln; Muschelgrotte, mit Muscheln verziert; Muschelhorn, Muschel als Blashorn; Muschelhut, (Pilger=)Hut mit der Jakobs= oder Pilgermuschel geschmückt; Muschelkalk, aus Muschelschalen; Muschelkönig, ein Vogel, Mergus rubricapillus; Muschelkrebs, in muschelartiger Schale steckend, Cypris fusca; Muschelmarmor, versteinerte Muscheln enthaltend; Muschelmünze, s. Münze 4; Muschelsammlung; Muschelschale; Muschelschiefblatt, Begonia semperflorea; Muschelschlucker, =könig; Muschelschlitten, =wagen [2]; Muscheltierchen, ein Aufgußtierchen, Stylonychia mytilus; Muschelwächter, ein im Innern von Muscheln lebender Krebs, Pinnotheres; Muschelwerk, allerlei Muscheln, nam. künstlich zusammengefügt oder so nachgebildet. ‖ **musch(e)licht, musch(e)lig,** Ew.: muschelartig, nam. in bezug auf die Bruchfläche von Mineralien.

Muschelei, die; —en: allerhand heimliches, unredliches, auf Trug zielendes Tun. ‖ **musch(e)lig,** Ew.: nicht frei von Muscheleien. ‖ **muscheln,** intr. (haben): Muscheleien treiben.

Muse, die; —n: 1) (gr. Götterlehre) Bezeichnung der neun Göttinnen der schönen Künste und Wissenschaften; bes. Schutzgöttin der Dichter, übertr.: das den Dichter Begeisternde usw. — Als Bstw.: Musenberg, ein Berg (z. B. der Helikon) als Sitz der Musen; Musenfürst, =gott; Musenkunst; Musensitz, s. Musenberg, auch: Ort, wo die Musenkünste blühen; Musensohn, Bezeichnung eines Studenten; Musentempel, auch übertr.; Musenvoll, usw. — 2) Name von Schmetterlingen, Heliconia (s. 1: Musenberg). ‖ **musenhaft,** Ew.: den Musen ähnlich, gemäß (musisch). ‖ **Musik,** die; —en: Tonkunst, d. h. die Kunst, Töne in einer dem Ohr angenehmen Weise als Ausdruck von Empfindungen und Seelenzuständen zu verbinden; auch persönlich aufgefaßt: ferner: Werke, Erzeugnisse der Tonkunst; die Ausführung oder der Vortrag solcher Werke; verallgemeint: ein dem Ohr angenehmes Ganzes von Tönen; auch übertr.; zuw. auch: die Musikmachenden, die Musikanten. — Musikbande (die); Musikfest; Musikfreund; Musiklehrer; Musiksaal; Musikschule; Musikstück; Musikstunde, =unterricht. ‖ **Musikant,** der, —en; —en: Spielmann; einer, der (in zünftiger Weise) sein Brot durch Musikmachen hier und dort erwirbt. ‖ **Musiker,** der, —s; uv.: = Tonkünstler, nicht bloß der Spielmann, sondern überh. der Tonkundige und Musikverständige, z. B. auch Tonsetzer.

Muskat [frz.], der, —(e)s; —e; (**Muskate,** die; —n): 1) der Kern von der Frucht des Muskatbaumes, Myristica moschata, Muskatnuß, vgl.: Muskatblume, =blüte, das Fasergewebe darum. — 2) = Muskatwein, Muskateller, Arten würziger Trauben und der Wein daraus.

Muskel [lat.], der, —s; —n; die; —n; —chen: die die Knochen umkleidenden, in ihrer Gesamtheit das Fleisch bildenden, reizbaren Faserbündel, deren Zusammenziehung und Ausdehnung die Bewegungen des menschlichen und tierischen Körpers hervorbringen. — Muskelband; Muskelfaser; Muskelkraft; Muskelspiel, Bewegung der Muskeln; muskelschwach, =stark. ‖ **muskelhaft, muskelig,** Ew.: muskelstark (muskulös).

Muß, das, uv.; 0: das Müssen (s. d.), die Notwendigkeit: Muß ist eine harte Nuß; Unfrei vollführ' ich nur ein strenges Muß. G., usw. (zuw. auch der). ‖ **müssen,** Hilfszeitwort; Gegenwart: ich muß, du mußt, er muß, wir müssen, ihr müßt, sie müssen; Konjunktiv: ich müsse; Impf.: ich mußte, Konjunktiv: ich müßte; Mw.: gemußt und (s. dürfen) müssen, z. B.: Ich habe es tun müssen und: ich habe es gemußt oder müssen; Ich habe fort gemußt oder müssen, usw.: 1) zur Bezeichnung der Notwendigkeit, des Nichtandersseinkönnens, — mit abhängigem Infin. (der selbst wieder müssen sein kann) oder auch mit zu ergänzendem: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen; Jeder Mensch muß einmal sterben; Kein Mensch muß müssen und ein Derwisch müßte? | Was müßt' er denn? L.; Schieß zu! ich fürcht mich nicht! Es muß [sein oder geschehen]. Sch.; — nam. oft ohne Infinitiv, wo eine Bewegung durch Vw. oder Uw. bezeichnet ist, im letzten Fall auch unechte Zsstzgn. bildend: Wir müssen zu ihm oder hin; nach Hause, heim, zurück; Die Briefe müssen zur

Post, usw. Im Infin. als Hw.: Die Menschen finden sich in ein verhaßtes Müssen | weit besser als in eine bittre Wahl. **Sch.**, usw.; vgl. Muß. — **2)** An 1 schließen sich noch folgende Abstufungen des Begriffes: **a)** zur Bezeichnung des Unzweifelhaften: Das muß wahr sein [ist unzweifelhaft wahr], vgl.: Das muß man sagen, gestehen; auch mit Infin. der Vergangenheit: Tokaier, — so delikat müßt Ihr ihn in Eurem Leben nie getrunken haben, es kann nicht sein, ist nicht möglich, daß Ihr ihn so getrunken habt; Ihr habt ihn gewiß nie so delikat getrunken. / **b)** zur Bezeichnung dessen, was nach des Sprechenden Gedanken, Berechnung, Annahme, Schlußfolge nicht anders sein kann: Er muß es noch nicht wissen, noch nicht gehört haben, sonst hätte er mir's gesagt; Nach meiner Berechnung muß er bald hier sein; usw. / **c)** zuw. in Fragen, mit einer Auslassung: Wer muß [mag] es ihm gesagt haben?, jemand muß (s. b) es ihm gesagt haben, aber wer? / **d)** von etwas Zufälligem, aber schon Wirklichgewordenem, insofern also die Fügung, das Verhängnis unter allen möglichen Fällen diesen einen zur Verwirklichung gebracht und damit alle anderen ausgeschlossen und unmöglich gemacht hat; auch als Ausruf: Muß dich der Teufel auch gerade jetzt herführen! / **e)** in Wünschen (im Konjunktiv), indem man möchte, daß das Gewünschte als unabweislich Notwendiges vom Verhängnis verwirklicht werde: Die Gottlosen müssen zuschanden werden; verstummen müssen falsche Mäuler. **Ps.** 31, 18/19; Der Satan müsse stehen zu seiner Rechten; sein Amt müsse ein anderer empfahen. **Ps.** 109, 6 ff.; Ei! daß du müßtest Kohlen fressen! / **f)** im Impf. Konjunktiv mit denn zur Angabe von etwas, das notwendig sein muß, wenn etwas anderes eintreten soll und ohne welches oder außer welchem also dies nicht statthaben kann: Das werde ich nie von ihm glauben, er müßte es mir denn selbst sagen. / **g)** (mundartl.) in verneinten Sätzen = dürfen oder können.

Müße, die; 0: freie Zeit zur Verfügung. Mußestunde, -zeit. ‖ **müßig** (landschaftl. auch müssig), Ew.: **1)** (veralt.) leer, unbesetzt. — **2)** frei von Geschäften, unbeschäftigt: **a)** von Personen oder z. B. von Tieren im Dienst des Menschen = feiernd, zumeist mit dem Nebenbegriff, daß sie beschäftigt sein sollten: Müßig sein, gehen, leben; Müßige Pflastertreter; Die Pferde stehen müßig im Stall. Dazu: Müßiggang, -gänger, müßiggängerisch. / **b)** begrifftauschend, in bezug auf Personen, nam. von der Zeit: Müßige Zeit, Stunde, Ruhe; Müßiges Leben usw. / **c)** in gehobener Rede auch von Belebt-Gedachtem, das in seiner Tätigkeit feiert: Müßig liegt dein Eisen [Schwert] in der Halle. **Sch.**; häufiger, selbst in der gewöhnlichen Rede, von etwas, das keinen Nutzen bringt, wo es ist; nutzlos und überflüssig, eitel, leer, unwirksam, wirkungslos: Müßige Reden, Klagen, Beiwörter; Müßiger Zierat; In seiner Nähe darf nichts müßig sein; | was gelten soll, muß wirken und muß dienen. **G.** — **3)** (veraltend) Eines Dinges oder jemandes müßig gehen, stehen, ohne sie sein, sie entbehren, meiden, sich ihrer enthalten usw. ‖ **müßigen,** tr. (veraltend): **1)** Einen zu etwas müßigen, eig.: freimachen, daher: nötigen, veranlassen; so auch: Sich gemüßigt sehen, etwas zu tun. — **2)** freilassen, freigeben; auch rbez.: Sich eines Dinges müßigen, enthalten. — **3)** entbehren.

Müßteil [zu Mus gehörig, an müssen nur angeglichen], der, das, —(e)s; —e: der einer Witwe zukommende Pflichtteil am vorhandenen Lebensunterhalt (s. Mus); verallgemeint: Pflichtteil.

Müster, das, —s; uv.; —chen, —lein, Müsterchen, -lein: **1)** (veralt.) das äußere Aus-, Ansehen. — **2)** bei Webereien, Stickereien, Zeugstoffen, Teppichen, Tapeten usw. die in regelmäßiger Reihenfolge wiederkehrenden, von dem Grund sich abhebenden Figuren, seien sie nun eingewebt, gestickt usw. oder aufgedruckt (Dessin, vgl. mustern 1). — **3)** die Zeichnung, wovon das Muster (2) das Abbild ist, so die Vorzeichnung, wonach man sich beim Weben, Sticken, Stricken usw. von Mustern (2) richtet; ferner bei abzudruckenden Mustern (2) die in die Walze oder Platte eingeschnittene Zeichnung usw. — **4)** nam. bei Kleidungsstücken, etwas, wonach sie in bestimmter Form (Fasson) und Größe geschnitten werden. — **5)** überhaupt: das, wonach man sich bei etwas zu Fertigendem richtet. — **6)** verallgemeint, übertr.: etwas in seiner Art Vollkommenes, wonach man sich zu richten hat oder dem man nachstrebt (vgl. Beispiel, Vorbild, Ideal; musterhaft): Sich ein Muster an einem nehmen; Nicht Muster zwar darf uns der Franke werden, | aus seiner Kunst spricht kein lebend'ger Geist. **Sch.**; Sie ist das Muster einer guten Hausfrau; auch spöttisch: Ein Muster von einem keifischen Weibe. — **7)** ein kleines Stück von etwas (eig. und zunächst von Waren), insofern es als Probe fürs Ganze, in bezug nam. aufs Aussehen dient, vgl. Probe, allgemeiner in bezug auf die Eigenschaften, die Güte; auch übertr., oft wirklich = Probe. — **8)** (Gärtn.) Figuren, die durch Stellung von Blumen oder Bäumen gebildet werden. — **9)** als Bstw. in zahlreichen Zsstzgn., viele mehrdeutig (s. auch mustern), z. B.: Musterbaum [8]; Musterbild: a) [3]; b) [6]; Musterbuch: a) Muster enthaltend, z. B. [3] für weibliche Handarbeiten, vgl. Musterzeitung und s. Musterkarte a; b) als Muster für andere Bücher dienend; Mustergeist [6], Originalgenie; mustergültig [3]; Musterherr: a) Herr, der als Muster dienen kann; b) Beamter, der die Truppen mustert, Soldaten aufzunehmen oder auszustoßen hat (s. Musterschreiber); c) scherzhaft: Geschäftsreisender, der nach Mustern [7] Aufträge entgegennimmt, Proben- oder Musterreiter, schweiz.: Müsterler; Musterjunge, z. B.: a) Zögling einer Musterschule; b) musterhafter Junge; c) Bursche eines Musterzeichners; d) Teilnehmer an der Heeresmusterung; Musterkarte: a) [7] s. Karte 3 b, auch übertr.; b) [5]; Musterordnung: a) [6] musterhafte Ordnung; b) Anordnung in Mustern, nam [8]; Musterpapier, nam. [3] mit zwei Reihen enger, sich rechtwinklig kreuzender Gleichlauflinien behufs der Musterzeichnung; Musterplatz, nam. zur Musterung von Truppen; Musterprobe, als Muster dienende Probe; Musterreiter, s. Musterherr c; Musterrolle: a) die Liste der gemusterten oder zu musternden Soldaten und deren Gesamtheit (vgl. Musterschreiber, -herr b); b) Papierrolle mit Mustern [7]; Musterschreiber, nam. Beamter, der die Musterrolle (a) führt; Musterschrift, s. Musterbuch (b); Musterschule [6], die als Muster für andere gilt oder gelten soll (Normalschule); Musterschutz, der gesetzliche Schutz eines Warenmusters vor Nachahmung; Musterstaat; Musterstück [6]; Musterwerk, s. Musterbuch (b); Musterwirtschaft [6], oft spöttisch; Musterzeichner, nam. [3]; Musterzeichnung: a) [3]; b) [5; 6] Zeichnung als Muster zum Nachzeichnen; Musterzeitung, s. Musterbuch (a). ‖ **müsterhaft,** Ew.: vortrefflich, so daß es als Muster dienen oder gelten kann, mustergültig. ‖ **müstern,** tr.: **1)** mit einem Muster (2) versehen, nam.: Gemusterte [Ggstz. glatte, schlichte] Stoffe; — groß-, kleingemustert oder kleinmusterig. — **2)** prüfend besichtigen, genau betrachten, z. B.: Die Truppen mustern, Heerschau (Musterung) über sie halten, um zu sehen, ob sie vollzählig sind, ihre Ausrüstung in Ordnung ist, usw.; Einen von Kopf zu Fuß mustern, — auch: **a)** Jemand mustern, einmustern, in die Musterrolle einschreiben, anwerben; auch: Das Heer, das Schiff mustert [zählt] soundso viel Leute. / **b)** behufs der Auswahl mustern, mit scharfem Hinblick auf Fehler, die etwas für den Zweck unbrauchbar machen, so daß es ausgestoßen (ausgemustert) wird; daher auch: tadeln, mäkeln, meistern. — **3)** als Bstw., z. B.: Musterherr, -junge, -platz, -rolle, -schreiber, s. Muster 9. ‖ **Müsterung,** die; —en: das Mustern (s. d. 2).

Mūt, der, —(e)s; 0; Mütchen, -lein: **1)** in der alten Sprache: die geistige Kraft des Denkens, Empfindens und Wollens, Sinn, Seele, Geist und deren Beschaffenheit oder Stimmung. Von dieser allgemeinen Bedeutung haben sich nur wenige Anwendungen erhalten: **a)** mit besitzanzeigendem Fw. (oder mit persönlichem im Dat.), oft als Umschreibung der Person: Gott verhärtete seinen (oder: ihm den) Mut [= ihn] und verstockte ihm sein Herz. 5. **Mos.** 2, 30; Zornig war ihr Mut; zuw. verkl. / **b)** zuw. in bezug auf den Wechsel des Sinnes: Ich will ihm einen anderen Mut machen. **Jes.** 37, 7; sprichw.: Es ist kein Mann so gut, er hat wohl zweierlei Mut. / **c)** bes. oft noch mit Ew., teils zur Bezeichnung des Zustandes, in dem man sich geistig befindet, teils von der in einem herrschenden Gesinnung und Gemütsart, teils endlich von der — frohen (freudig-getrosten) oder trüben — Stimmung: Des Illo trunkner Mut hat's dir verraten. **Sch.**; Zager Mut, mit Überdruß beladen. **Rückert**; Frohen, freudigen, getrosten, guten (oder gutes) Mutes sein, usw. / **d)** Einem — seltener: er — ist (wird) soundso zu Mut oder zumute, er fühlt sich in der angegebenen Weise, hat die angegebene

Empfindung. — **2)** Groll, Zorn, nam. in der Verbindung: Seinen Mut, oft verkl.: sein Mütchen, Mütlein an etwas, an einem kühlen. — **3)** gew.: beherzte, unverzagte, getroste, freudig-zuversichtliche Gemütsstimmung, bes. Drohendem, Gefährlichem gegenüber, oder: ein Gemüt von solcher Stimmung: Den Mut verlieren; Mut fassen; Einem Mut machen, allen Mut nehmen; Weil kluge Vorsicht mehr als toller Mut | dem Feldherrn ziemt. Sch. — **4)** als Bstw., nam. zu 3 (s. auch muten 1), z. B.: mutarm; mutberaubt; mutbeseelt; muterfüllt; Mutgefühl; mutlos, Mutlosigkeit; mutmaßen, aus Gründen, die man vermutet, die einem wahrscheinlich dünken, ermessend schließen (vgl. vermuten), Mw.: gemutmaßt (veralt.: mutgemaßt), mutmaßlich, auf Mutmaßung beruhend, vermutlich und wahrscheinlich, doch nicht sicher und unumstößlich gewiß, Mutmaßung, Vermutung (Konjektur); mutreich; mutvoll; Mutwille(n), Gesinnung, die im Kitzel des Übermuts (s. d.) sich frei und rücksichtslos ergeht und: die Kundgebung und Äußerung solcher Gesinnung, teils (z. B. biblisch) in hart tadelndem Sinn von Frevelmut und -handlungen, teils in milderem, von losem Tun, Leichtfertigkeit, Ausgelassenheit; auch zuw. (nam. in der Anrede) = mutwillige Person; mutwillig, in, aus, voller Mutwillen, darin gegründet. || **muten,** tr.: **1)** Etwas muten, es haben wollen, begehren, Lust danach haben: **a)** (Handwerk.): Ein Gesell mutet (sein Meisterstück); tut, verrichtet bei den Meistern seine Mutung, Mute, bewirbt sich handwerksmäßig um die Erlaubnis, das Meisterstück zu machen; Der Muter; Mutgeld, -groschen, Abgabe des Mutenden (s. b); Mutjahr, das Jahr des Mutens. / **b)** (Lehnwesen, Bergb.): Ein Lehen, eine Fundgrube muten, die Belehnung beim Lehnsherrn nachsuchen, die bergmännische Ausbeutung beanspruchen; Muter; Mutung; Mutschein, -zettel. — **2)** Etwas mutet einen (oder einem), setzt einem das Gemüt in Bewegung, zieht ihn an, „interessiert“ ihn; s. anmuten 2. — **3)** gemut(et) sein, im Gemüt gestimmt oder bewegt, gesinnt, nam.: soundso, z. B.: [roh-, trüb-, wohlgemut(et) usw. || **mutig,** Ew.: von Mut erfüllt oder: damit erfüllend. Mutigkeit, (dauernd) mutiges Wesen, nam. insofern es sich in frischem, kräftigem Lebensgefühl zeigt. || **mutigen,** tr.: mutig machen, mit Mut erfüllen, s. ermutigen. || **mutsam,** Ew.: (veralt.) mutig, herzhaft.

Mütt, Mött, das, der, —(e)s; uv.; die; uv.; Müttlein: Maß für Getreide usw., nach Ort und Zeit verschieden.

Mutter, die; Mütter (s. aber 2c); Mütterchen, -lein, Mutterchen, -lein: **1)** die Gebärerin in bezug aufs Kind: **a)** In der Anrede: Mutter!; Liebe Mutter!; oft verkl. An die artikellose Anrede schließt sich Mutter ohne Artikel, auch wenn von der Mutter gesprochen wird, sei es von den Kindern oder gleichsam aus ihrem Sinne heraus, nam. im Mund der Hausgenossen oder von Personen, die zu ihnen in vertrauterer Beziehung stehen, zur Bezeichnung der im Haus so Angeredeten (wie überhaupt bei ähnlichen Verwandtschaftsbezeichnungen): „Wo ist [deine] Mutter?“ [Meine] Mutter ist in der Stube, vgl.: Wo ist Vater, Tante?; so im Munde der Dienstboten, nam. wenn sie zu den Kindern sprechen oder in mehr oder minder patriarchalischen Verhältnissen, Vater, Mutter, als Bezeichnung für den Hausherrn und die Hausfrau; ferner Mutter als Bezeichnung der (nam. schon bejahrten) Frau im Munde des Mannes (wie für ihn in ihrem Vater), auch verkl. (ohne oder zuw. mit Artikel). Die artikellosen Verwandtschaftsbezeichnungen nehmen landschaftlich in der Umgangssprache (wie Eigennamen) im Dativ und Akk. zuw. ein n an und die weiblichen haben oft im vorangestellten Genitiv ein s: Ich sag's Mutter(n), Vater(n), Tante(n); Mutters Bruder, Tante(n)s Sohn; auch: Mutters gedenk' ich oft, usw. / **b)** (Schausp.) als Bezeichnung eines Rollenfachs. / **c)** Meiner Mutter Kinder, Geschwister (bes. bibl.); Meiner Mutter Sohn, Kind = ich. / **d)** Mutter Gottes, kirchlich, nam. katholisch Bezeichnung der Jungfrau Maria, so: Muttergottesbild u. ä. / **e)** (Mythol.) Die große Mutter, die Mutter der Götter, Cybele. / **f)** Der Teufel und (oder) seine Mutter, (Großmutter), zur Bezeichnung von etwas noch Schlimmerem als der Teufel. / **g)** als Aussagewort, z. B.: Mutter sein, werden, schwanger oder entbunden: Sich Mutter fühlen; Sie ist Mutter zu dem Kinde, aber sie verleugnet ihre Mutterschaft und ist somit nicht Mutter ihres Kindes, sie hat es geboren, aber die Mutterpflicht nicht erfüllt: Sei Mutter an ihm, über ihn! (vgl. bemuttern). / **h)** zuw. statt Muttergefühl: Sie [die Mutter] hörte nichts, als was die Mutter heischte. | … Sie stürzt sich in die Flut [ihr Kind zu retten]. **W.** / **i)** bei Fürstinnen hinter dem Titel die verwitwete, im Ggstz. zur Gemahlin des regierenden Fürsten. / **k)** erweitert auf weibliche Personen, deren Verhältnis zu jemand dem der (leiblichen) Mutter zum Kinde ähnlich ist, so für Stief-, Schwieger-, Stammutter; ferner für eine mütterlich waltende Person: Bis ich aufkam, eine Mutter in Israel. **Richt.** 5, 7; Katharina war eine Mutter ihres Volkes (s. Landesmutter); Hochwürdige Mutter, Titel einer Äbtissin. / **l)** auch von Belebt-Gedachtem, z. B. in gehobener Rede: Mutter Erde, die allnährende; Mutter Kirche; Mutter Natur; Mutter Sonne; Die Mutter Vorsehung; **m)** mit zuw. mehr zurücktretender Verlebendigung und darum auch in der gewöhnlichen Rede: Etwas ist die Mutter von etwas anderm, es gebiert (oder erzeugt) dies; dies geht daraus hervor. / **n)** (Essigbrau.) Stoffe, die die Essigbildung bewirken und beschleunigen (Essigmutter oder — wenn dazu starker Essig gewählt wird — Muttereſſig); ferner überh.: Mutter = Hefe: Der Wein liegt noch auf der Mutter, ist noch nicht abgezapft. / **o)** (Bergb.) die das Erz umhüllenden und dessen Lagerstätte bildenden Erd- und Steinarten: Erz-, Metall-, Bleimutter, vgl. Perlmutter. / **p)** zuw. von Pflanzen, im Ggstz. zu den Sprößlingen. / **q)** von Tieren, zumeist in gehobener Rede (vgl. Kind 4; gew.: die Alte), am häufigsten, auch im gewöhnlichen Leben von weiblichen, zur Zucht bestimmten Haustieren, z. B., als Bstw. in: Mutterpferd, -schaf, -schwein, auch: Mutterfüllen, -kalb, -lamm, usw., weibliche Tiere, die später zur Zucht dienen können. / **r)** eine bejahrtere weibliche Person, nam. aus den sog. niederen Ständen (auch — vgl. k — für Hebamme = Bade-, Hebe-, Kindelmutter); oft verkl.: Mütterchen, auch verächtlich von Männern, die sich wie „alte Weiber“ haben. — **2)** Mutter für Bär-, Gebärmutter, der Teil des weiblichen Leibes, worin die Frucht empfangen und bis zur Geburt ernährt wird: Die Mutter stößt oder steigt auf, im gewöhnlichen Leben, ungenaue Bezeichnung mancher weiblichen Krankheitszufälle, nam. der Mutterbeschwerde (s. a) oder Hysterie, welche Zufälle auch selbst Mutter heißen. / **a)** Sehr häufig als Bstw., z. B. (Anat.) für Teile der Mutter, so: Mutterarterie; Mutterbänder; Muttergefäße; Muttergrund; Mutterhals; Mutterhörner; Mutterkörper; Mutterkuchen; Muttermund; Mutternerven; Mutterscheide; Muttertrompete; Muttervenen; — ferner (Arzn.) für Krankheiten oder krankhafte Erscheinungen der Mutter oder auch nur, die von der Mutter ausgehen, z. B.: Mutterbeschwerde; Mutterblutfluß; Mutterblutsturz; Mutterbrand; Mutterbruch; Muttereinschnürung; Mutterentzündung; Muttererweiterung; Mutterfieber; Mutterfluß; Muttergewächs; Muttergicht; Muttergrimmen; Mutterhusten; Mutterkolik; Mutterkrampf; Mutterkrankheit; Mutterkrebs; Mutterpolyp; Mutterriß; Mutterschleimfluß; Mutterschwindel; Mutterschwindsucht; Mutterumdrehung; Mutterumstülpung, -vorfall; Mutterverengerung; Mutterwassersucht; Mutterwut; — ferner für eine Menge von Heilmitteln: Mutterarz(e)neien, z. B.: Mutterbäder; Mutterbier; Muttereiixier; Muttereſſig; Muttergeist; Mutterklistier; Mutterpflaster; Mutterwasser; Mutterwein; Mutterzapfen; so auch von Pflanzen, als heilkräftig in Mutterkrankheiten, z. B.: Mutterharz; Mutterkraut; Mutterwurz; Mutterzim(me)t; s. 3, bes. auch Mutterkorn. / **b)** s. 1o. / **c)** Ferner (vgl. die Bezeichnungen Mönch und Nonne; Matrize und Patrize) technisch, nam. bei Metallarbeitern zur Bezeichnung eines hohlen Raumes für etwas Hineingehörendes, Hineinzusteckendes, z. B.: die den Haken (das Heftelmännlein) in sich aufnehmende Öse; das Röhrchen am Gewehrschaft für den Ladestock, u. v. a., bes. = Schraubenmutter, der mit Schraubengängen versehene hohle Raum zur Aufnahme der Schraube, die Mutter- oder Binnenschraube. Die Mz. lautet hier gew.: die (Schrauben-)Muttern. — **3)** als Bstw., s. 1 q; 2a; ferner z. B.: mutterallein, -seel(en)allein, ganz allein (wie das Kind im Mutterleib); Mutterarm, der einer Mutter oder mütterlich sorgenden Person, vgl. Mutterauge, -hand usw.; Mutterbaum [tp], nam. der auf einem Schlage zu dessen Besamung stehenbleibt (s. Laßreis bei lassen 23); Mutterbiene, Bienen-

königin; Mutterboden, Heimat; tragfähiger Boden; Mutterbruder, Oheim; Mutterbrust, vgl. Mutterarm; Muttererde, z. B.: a) die Erde, woraus sich Salpeter entwickelt; b) die gewöhnliche Gartenerde; Mutteressig: a) [1n]; b) [2a]; Mutterfaß; a) [1n] Gärungsfaß in Essigfabriken; b) Faß mit gutem, altabgelagertem Getränk; Mutterfreude; Muttergefühl; Mutterglück; Muttergottes(bild) [1d]; Muttergut, mütterliches Erbe; Mutterhammer [2c], zum Vorschlagen der Löcher für Schraubenmuttern; Mutterhand, s. Mutterarm; Mutterhaus, worin die Mutter wohnt(e); auch: Hauptanstalt (Ggst. Töchterhäuser); Mutterhering, Clupea alosa, Maifisch; Mutterherz; Mutterhuld; Mutterkind: a) ein von einer Mutter geborenes, = Mensch (s. Menschenkind); b) von der Mutter verzogenes Kind, Hätschelkind; Mutterkirche, Hauptkirche in bezug auf die zugehörige und abhängige Tochter-, (Filial-)Kirche; Mutterkorn, ein krankhafter Auswuchs des Roggens, durch den Pilz Claviceps purpurea erzeugt; gegen Mutterbeschwerden wirksam, auch als Mittel zur Beförderung der Geburtswehen; Mutterkraut, Bezeichnung verschiedener Pflanzen, die man gegen Mutterbeschwerden für nützlich hält, z. B. auch einer Art des Rainfarns, Tanacetum Parthenium; Mutterkrebs: a) weiblicher Krebs, nam. mit Eiern unterm Schwanz; b) [2a]; [c) statt Mutterkrebs, s. Mouse]; Mutterkuchen: a) [2a] Nachgeburt; b) Samenlappen der Pflanzen, Kotyledonen; c) Streuselkuchen; Mutterkümmel, Gartenkümmel, wohl [2a]; Mutterkuß; Mutterland: a) Heimat(s)land (vgl. Vaterland); b) nam. in bezug auf eine Siedlung oder Kolonie (= Tochterland) das Stammland; Mutterlauf, gezogener Gewehrlauf, wonach auf der Ziehbank ein andrer ausgezogen wird; Mutterlauge, in Salz-, Alaun-, Salpetersiedereien die über den niedergeschlagenen Kristallen (gleichsam als Kindern der Lauge) zurückbleibende Flüssigkeit; Mutterleib, der das Kind getragen hat, s. Leib 3b; Mutterliebe, Liebe der Mutter zum Kinde (selten umgekehrt); mutterlos; Mutterlust; Muttermal, angeborenes Mal; auch übertr. = Flecken; Muttermensch, s. Mutterkind a; Muttermilch, vgl. Ammenmilch; Muttermord, -mörder; mutternackt, ganz nackt (wie das Kind im Mutterleib), verstärkt: mutterseel-, mutterfadennackt; Mutterpfennig, Geld, das die Mutter einem Kinde (besonders) gibt, s. Muttergut, Muttersohn; Mutterrolle, Stammrolle, Hauptverzeichnis; Mutterschoß, s. Mutterleib; oft bildlich; Mutterschraube [2c]; Mutterschwester, Muhme; Mutterseele, -kind, -mensch; s. auch mutterallein, mutternackt; Muttersegen; Muttersohn, -söhnchen, s. Mutterkind b; Muttersprache: a) eine Sprache in bezug auf Tochtersprachen (von ihr herstammende); b) eine von der Mutter angeborene und erlernte Sprache; Mutterstaat, -stadt, s. Mutterland b; Mutterstein: a) [1o]; b) [2a] Stein, der Ähnlichkeit mit einer Gebärmutter hat; Mutterstelle, -statt; Mutterstock, z. B.: a) [1p], auch bildlich, z. B.: ein Gebirgsstock in bezug auf die Nebenzweige; b) ein Bienenstock in bezug auf die davon ausgegangenen Schwärme (vgl. Mutterstaat); Mutterteil, mütterliches Erbteil; Muttertier; Mutterton; Muttertränе; Muttertreue; Mutterwein: a) [2a]; b) [1n] unabgezapfter; Mutterwelt: a) das Bereich und Schaffen der waltenden Hausmutter; b) eine Welt als Mutter anderer Welten; c) heimische Welt, vgl. Mutterland a; Mutterwitz, natürlicher Verstand als angeborenes Erbteil (Ggst. Gelehrsamkeit, Schulwitz); Mutterwurz, Ostericum palustre, vgl. Mutterkraut; Mutterzärtlichkeit. || **mütterhaft,** Ew.: in der Weise einer Mutter. || **mütterlich,** Ew.: von der Mutter herrührend, auf sie bezüglich, ihr gehörend oder eignend (ohne Steigerung) — und (mit Steigerung) = mutterhaft. Mütterlichkeit, das Muttersein. || **müttern,** rbez., intr. (haben): nach der Mutter arten. || **Mütterschaft,** die; 0; **Müttertum,** das; —(e)s; 0: das Muttersein.

Müttern, die; uv.: Name einer als Futterkraut vorzüglichen Alpenpflanze, Phellandrium mutellina.

Mütung: s. muten 1a; b.

Mütz (mundartl.): A. Ew.: abgestutzt, verkürzt, kurz. Mutzohr; Mutzschwanz, englisiertes Pferd. — B. Hw.: der, —es; —e; Mützlein: Tier mit gestutztem oder ohne Schwanz. || **mützen,** tr.: (veralt.) stutzen, kurz abschneiden.

Mütze, die; —n; Mützchen, -lein: **1**) eine Art Kopfbedeckung, heute gew. im Ggst. zum steifen Hut als eine schmiegsame, bequeme Tracht, — nam. des männlichen Geschlechts (vgl. Kappe), doch auch des weiblichen (vgl. Haube); zuw. auch: jemand, der eine Mütze trägt (nam. in Zsstzgn., z. B. Blaumütze, Rotmütze). — **2**) nach der Ähnlichkeit, z. B.: **a**) die vertrocknete Kapsel der Moose. / **b**) = Hasenklee. / **c**) der zweite Magen der Wiederkäuer (Haube). / **d**) Name von Schnecken: Die chinesische, die polnische Mütze. / **e**) (Wundarzn.): Die Mütze des Hippokrates, Art Verband. — **3**) als Bstw., z. B.: Mützenband, zum Festbinden der Mütze; Mützenblech, z. B. an den Grenadiermützen; Mützenmacher; Mützenmuster; Mützenpulver, Putzpulver für Metall (zunächst für die Mützenbleche); Mützenschild, -schirm, der vorragende, das Gesicht, nam. die Augen vor der Sonne schirmende Teil.

Mützen, intr. (haben): verdrießlich sein; vgl. mucksen. Dazu: mutzig.

Mýrte [gr.], die; —n: eine Pflanze, Myrtus, nam. Myrtus communis, bei den Alten der Liebesgöttin geweiht und danach noch Schmuck der Bräute, Sinnbild der Liebe usw. — Myrtenkranz; Myrtenstrauch; Myrtenstrauß.

N

N (spr. ènn), das: der vierzehnte Buchstabe des Abeces; oft als Verkürzung für ein, seltener für ihn, auch für hin, z. B.: 'nab, 'nunter = hinab usw.; — N. N. als Bezeichnung eines zu verschweigenden Namens.

Ná! Ausruf, zur Bezeichnung, daß das Gesagte den obwaltenden Umständen gemäß ist, nach der Erwartung oder Ansicht des Sprechenden eintreten muß, z. B. in Aufforderungen: Na, komm doch! oder: Na, schnell! usw.; auch bei einem Entschluß, den man (ungern) faßt, weil man eben nach der Sachlage keinen anderen fassen kann: Na, ich will denn nur weitergehen! u. ä., oder wenn man etwas mitteilt, das wirklich so eintrifft, wie man es erwarten durfte: Na, da wären wir ja glücklich angekommen!; Na, wenn ihr so viel Geld habt, dann borgt's uns, usw.; auch verdoppelt, — bes. oft als Ausruf, etwas, das jemand uns zufügt, entschieden zurückzuweisen, etwa = was soll das sein, heißen?

Nā! Ausruf: (nur in gewöhnlicher Rede) nein.

Nābe, die; —n: die hohle Walze in der Mitte eines Rades, womit es an die Achse gesteckt wird und worin die Speichen sitzen, bes. sein vorderer Teil. — Als Bstw., z. B.: Nabenbohrer (Näber); Nabeneiche, -holz, von der passenden Stärke für Naben; Nabenloch; Nabenring, um die Naben gelegt. || **Nābel,** der, —s; Nābel, (uv.); Nābelchen, -ein: **1**) bei Menschen und Säugetieren die in der Mitte des Bauches befindliche rundliche Vertiefung, die Narbe des nach der Geburt bei Menschen abgeschnittenen, bei Tieren abgebissenen, die Leibesfrucht mit dem Mutterkuchen und somit mit dem mütterlichen Körper verbindenden strangförmigen Gebildes (der Nabelschnur). — **2**) nach der Ähnlichkeit in verschiedener Anwendung ein in etwas als Vertiefung oder Erhöhung hervortretender Punkt; der Mittelpunkt. — **3**) als Bstw., z. B.: Nabelbinde, bei Neugeborenen den Nabel niederzudrücken; Nabelbruch; nabelförmig; Nabelkraut, Name verschiedener Pflanzen, bes. Umbilicus pendulinus; Nabelschnecke, Natica; Nabelschnur, -strang, s. 1; Nabelschwein, Bisamschwein. || **nābeln,** tr.: **1**) Ein Kind nabeln, das Überbleibsel der Nabelschnur einbinden und eindrücken. — **2**) mit einem Nabel (2) versehen, gew. nur im Mw.: Genabelte Schilde, Schnecken usw.; hoch-, rundgenabelt oder -nabelig u. a. || **Näber,** der, —s; uv.: Nabenbohrer; Bohrer.

Nāch (doch oft auch nách betont): **1)** Ew.: (veralt.) = nah (s. d., vgl. hoch): Nach und weit. **Uhland.** — **2)** Vw. mit Dat., urspr. = „in die Nähe" (s. 1), jetzt hauptsächlich: **a)** zur Bezeichnung der Richtung, des Strebens wohin, zunächst räumlich, dann auch geistig: Nach Hause gehen; Das Verlangen nach etwas, usw. Das Vw. berührt sich nahe mit dem Uw. als Bstw. in zusammengesetzten Zeitwörtern, bei denen aber der Dat. nicht ein unbewegliches Ziel angibt, das man zu erreichen strebt, sondern etwas, das durch seine Richtung die des Strebenden bestimmt, vgl.: Nach dem Ziele eilen, laufen, streben usw. und —: Einem Voraneilenden, Flüchtling nacheilen, -laufen; einem Voranschreitenden, Muster nachstreben u. ä.; So wendet .., | wie sich die Blume nach [Vw.] der Sonne wendet, | die Seele ... sich dem süßen Troste nach [Uw.]. **G.**; O laß nach [Vw.] dir mich wandeln, | wie Mond der Sonne nach [Uw.]. **Rückert**, usw. Oft mit wegbleibendem Zeitwort, z. B. [Uw.]: Länder durchjagt' ich, | Ergötzungen nach [eilend]. **Rückert**: Ich auf und ihm nach!, usw., und als Vw.: Er reißt einem einen Stock aus den Händen und nach der Gegend zu. **Sch.**, usw. Vgl. c. / **b)** so daß der abhängige Dativ das Vorangehende bezeichnet in bezug auf das zeitlich Folgende, später Kommende, die Reihenfolge, Rangordnung usw.: Nach dem Essen, nach Tisch, nach der Kirche werde ich zu dir kommen; Immer einer nach dem andern, usw. Zu beachten ist hier ein von nach abhängiges Hw. mit begleitendem Mw., wobei dies zumeist fast überflüssig ist: Nach getaner [= nach der] Arbeit ist gut ruhn; Nach beendetem Gottesdienst; nach aufgehobener Tafel u. a.; minder gew. (doch oft bei **G.**), wo die Bedeutung des Mittelworts entschiedener hervortritt oder mit Fw. zwischen Hw. und Mw. (lat. absoluter Ablativ): Wo nach überwundenen Gegnern [= nach Überwindung der Gegner] nichts mehr zu scheuen war; Nach verlesenen einigen Gedichten, u. a. — Auch Uw. so, als Bstw. (z. B.: nachfolgen, Nachfolger, nachkommen, Nachkomme, -kömmling, Nachmittag, Nachwelt, Nachruhm usw., s. d.); ferner allein, z. B. dem Ggstz. gegenübergestellt: Für alles hast du nicht nur meine Stimme voraus, sondern auch meinen innigsten Dank nach. **JP.**; bes.: nach wie vor, = in der (Gegenwart und) Zukunft unverändert, wie in der Vergangenheit; ferner: vor und nach = etwas früher oder später, — auch): einiges früher, anderes später, nicht alles auf einmal, allmählich; so gew.: nach und nach. / **c)** zur Angabe des Maßgebenden, z. B. des Musters und Vorbildes, dem man folgt, des Maßstabes, den man urteilend anlegt, u. ä.: Sich nach etwas richten; Nach der Natur zeichnen; Nach dem Augenmaß urteilen; Ganz nach Belieben, usw., vgl. gemäß, zufolge, oft, wie diese, auch folgend, als Uw. (vgl. a): Wäre es nach [Vw.] dem alten Murrkopf gegangen: Wenn es dem Verfasser nach [Uw.] ginge; Nach meiner Ansicht; meiner Ansicht nach; Nach der Zeit oder der Zeit nach geordnet; Dem Gesagten, diesem, solchem, dem, allem nach [zu urteilen; daraus folgend] usw. Oberd. auch statt des voranstehenden Dat. zuw. fälschlich der Genitiv: Goethe ist seines ursprünglichen Berufs nach kein dramatischer Dichter. **Platen.** Als Bstw. in unzähligen Zsszgn. zur Bezeichnung, daß man sich nach einem Vorbild und Muster richtet, ihm folgt usw. (s. u.), vgl.: Die Ersten, welche das Prisma nach (b) ihm handhabten, handhabten es ihm nur nach (c) [die zeitlich auf ihn Folgenden, die Spätern waren nicht selbständig]. **G.**

Nāchachten, intr. (haben): Einer Sache nachachten, sich danach achten, richten; Zur Nachachtung. || **nāchäffen,** tr.: ohne Geist und Urteil nachahmen (vgl. d., auch für die Fügung). Nachäffung. || **nāchahmen,** tr.: nach einem Vorbild (urspr. nach der Ahm (s. d.) als bestimmtem Maß) etwas ähnlich machen, das darin wesentlich Erscheinende mit Urteil und Wahl nachbilden (s. d.), nachmachen (s. d., vgl. nachäffen): Einem etwas nachahmen, wobei der sachliche Akt. oder der persönliche Dat. oder beides wegbleiben kann, — natürlich auch: Eine Person (sachlich gefaßt) und: einer Sache (persönlich gefaßt) nachahmen; Wer mich nachahmt, dem bin ich nur ein Gegenstand, den er kopiert; wer mir nachahmt, dem bin ich eine Persönlichkeit, nach der als Muster er sich bildet; Ein Übersetzer ahmt die Alten in unsrer Sprache nach, ein Dichter ahmt ihnen nach. usw. Dazu: Nachahme (die), Nachahmer (verächtlich Nachähmler), Nachahmerei, nachahmerisch, Nachahmung, nachahmungswürdig. || **Nācharbeit,** die; —en: nachgelieferte, spätere usw. || **nācharbeiten: 1)** intr. (haben): Einem Muster nacharbeiten (vgl. 2), sich danach richten, ihm nachstreben, arbeitend folgen. — **2)** tr.: Ein Muster nacharbeiten (vgl. 1), arbeitend nachbilden: Das Versäumte nacharbeiten, nachträglich arbeiten. || **nāchgarten,** intr.: Einem nacharten (nachschlachten), nach ihm arten; selten tr., rbez.: Er sucht, sich (seinen Zögling) den Besten nachzuarten, in der Art gleichzumachen. || **nāchäugeln,** intr.: nachblicken.

Náchbar, der, —s, —(e)n; —(e)n; —chen: (**Náchbarin,** die; —nen): eig. „Nachbau(e)r", der Nahwohnende, eine Person, insofern ihre Wohnung, — dann verallgemeint ihre Stelle, ihr Platz — der eines anderen nahe ist, daran grenzt usw.: Des Nachbars Tür; Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, | wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. **Sch.** — **a)** Oft in der Anrede: Guten Tag, Nachbar (Nachbarin)!, dann auch vor Eigennamen (im Genitiv uw.) oder allein, in der Weise von Eigennamen (Genit. ausschließlich Nachbars): Nachbar Schmidts Tochter; Nachbars Lotte; usw. / **b)** zuw. von (mehr oder minder belebt gedachten) Ggstdn.: [Die Glocke,] die Nachbarin des Donners. **Sch.** — **2)** (mundartl.) ein Grundstück und Gemeinderecht (Nachbarrecht) besitzender Dorfeinwohner, dazu: Nachbarweg; Nachbarschaft = Gemeinde. — **3)** als Bstw. s. 2, ferner z. B. (= benachbart): Nachbardorf; Nachbarfeld; Nachbarhaus; Nachbarland; Nachbarmacht, -staat; Nachbarstadt; ferner: Nachbarsleute, Nachbarn. || **náchbaren,** intr. (haben): (selten) nachbarlich wohnen; (mundartl.) in der Nachbarschaft Besuche machen. || **náchbarlich,** Ew.: ein Nachbar seiend; nahe aneinandergrenzend (auch von Sachen, vgl. benachbart); unter Nachbarn statthabend; in den (nam. oft bestimmt: freundlichen) Beziehungen, die Nachbarn miteinander haben, gegründet, hierzu Ggstz.: unnachbarlich. || **Náchbarschaft,** die; —en: **1)** das Nachbarsein, nachbarliches Verhältnis: Gute Nachbarschaft halten; zuw. verallgemeint = Nähe (auch von Sachen), nahe Beziehung. — **2)** nahe um jemand wohnende Personen, nam. als Gesamtheit, doch auch eine einzelne — und die von ihnen bewohnte Gegend (s. auch Nachbar 2): Die ganze Nachbarschaft spricht davon; Die junge Witwe ist eine gefährliche Nachbarschaft für ihn; Besuch aus der Nachbarschaft.

Nāchbauen, tr., auch ohne Obj.: nach einem Vorbild bauen; nachträglich bauen; bauend nachhelfen. || **nāchbeben,** intr. (sein, haben): bebend folgen, nachtönen; tr.: bebend nachtönen lassen. || **nāchbedenken,** tr.: nach der Tat bedenken. || **nāchbeilen,** tr.: mit dem Beile nachglätten. || **nāchbellen,** intr. (haben): bellend nachfolgen, hinterdrein bellen; tr.: etwas in bellendem Ton nachsprechen. || **nāchbessern,** tr.: nachträglich, hinterher bessern. || **nāchbeten,** tr., intr. (haben): **1)** nach jemandes Vorgang beten. — **2)** Gebete nachsenden. — **3)** ohne Prüfung nachplappern. Nachbeter, Nachbeterei. || **nāchbewegen,** tr., rbez.: nachfolgend, in gleicher Weise bewegen. || **nāchbezahlen,** tr., auch ohne Obj.: nachträglich, hintennach bezahlen. || **Nāchbier,** das, —(e)s; 0: das nach Abschöpfung des Biers durch Aufguß von Wasser auf die Trebern gewonnene Getränk (After-, Dünn-, Halb-, Kofentbier). || **nāchbieten,** tr.: nachträglich bieten; etwas zum früheren Gebot hinzufügen. || **Nāchbild,** das, —(e)s; —er: Bild nach einem Vorbild (Kopie). || **nāchbilden,** tr.: später, zumeist nach einem Vorbild, bilden; vgl. (auch für die Fügung) nachahmen. Nachbildung; Nachbild(n)er. || **nāchbleiben,** intr. (sein): zurückbleiben, auch: nachsitzen; hinterbleiben; unterbleiben. || **Nāchbleibsel,** das, —s; uw.: Überbleibsel, das von etwas nicht mehr Vorhandenem Nach-, Zurückgebliebene. || **nāchblicken,** intr. (haben): dem im Dat. Genannten Blicke nachsenden. || **nāchbluten,** intr. (haben): hinterher bluten. || **nāchbohren,** tr.: bohrend nacharbeiten, nachbessern; intr. (haben): Einem nachbohren, als dem Vorgänger oder Muster. || **nāchbringen,** tr.: Das Fehlende nachbringen.

Nachdêm: 1) Uw. (auch: náchdem): **a)** zeitlich = hernach, nachher, danach. / **b)** s. 2a. — **2)** Vw.: **a)** das Maß und das Verhältnis bezeichnend, wonach sich der Grad von etwas Geschehendem richtet, oft mit vereinzelndem je; im Nachsatz entspricht zuw. wieder ein nachdem, häufiger danach. / **b)** zeitlich zur Bezeichnung dessen, was dem im Hauptsatz Ausgesagten vorangeht. Im allgemeinen steht in der Erzählung, wo der Hauptsatz im Imperfekt steht, bei nachdem das Plusqpf. sonst das Perf.: bei Beziehungen auf die Zukunft zuw. auch das zweite Futur. / **c)** zuw. geht (landschaftl. und in der Kanzleispr.) diese zeitliche Bedeutung in die des Grundes, der Ursache über (vgl. da). || **nāchdenken,** intr. (haben): **1)** Einem

nachdenken, als dem Vorgänger im Denken. — 2) Einem Gegenstand nachdenken, ihm denkend nachhangen, sich denkend damit beschäftigen, um darüber zur Einsicht, Klarheit zu kommen; über etwas nachdenken, nachsinnen. Das Nachdenken. ‖ **nächdenklich,** Ew.: Nachdenken hegend, darin versunken, oder: Nachdenken erregend; auch: nachdenksam. Nachdenklichkeit. ‖ **nächdichten,** tr., auch ohne Obj.: dichtend nachbilden. ‖ **nächdonnern,** tr., intr. (haben): 1) das Donnern nachahmen. — 2) donnernd nachschallen und nachhallen lassen. ‖ **nächdrängen,** tr., rbez., **nächdringen,** intr. (sein): drängend, dringend nachfolgen. ‖ **nächdrohen,** intr. (haben): hinter einem her drohen; jemandes Drohen nachahmen. ‖ **Nächdruck,** der, –(e)s; Nächdrücke, Nächdrucke (3): 1) das Nachdrücken (s. d.) und das dadurch Gewonnene (s. Nachlaß 3). — 2) übertr., die Kraft, (Energie), womit etwas betrieben, hervorgehoben – gleichsam alles Darinliegende herausgepreßt – wird. — 3) das Nachdrucken (s. d.), nam. das unberechtigte, und eine nachgedruckte Schrift. ‖ **nächdrucken,** tr., auch ohne Obj.: nachahmend drucken, druckend wiederholen, bes. vom unrechtmäßigen Druck fremden Eigentums. Dazu: Nachdrucker (der). ‖ **nächdrücken,** tr., intr. (haben, sein): nachdrängend drücken. ‖ **nächdrücklich, nächdrucksam,** Ew.: nachdrucksvoll. ‖ **nächdunkeln,** intr. (haben, sein): allmählich dunkler werden. ‖ **Nächdurst,** der, –(e)s; 0: auf übermäßiges Trinken folgender.

Nächeifern, intr. (haben): einem Vorbild eifrig nachstreben. Nacheifer, Nacheiferer, Nacheiferung. ‖ **nächeilen,** intr. (sein): eilend nachfolgen, zum Einholen. ‖ **nacheinänder,** Uw.: einer hinter dem andern. ‖ **nächempfinden,** tr.: nachfühlen.

Nächen, der, –s; uv.: ein (gew. mastloser) Kahn für Fischer und als Fahrzeug für Personen dienend, zuw. auch für Fracht. – Nachenfahrt; nachenförmig.

Nächer, Vw.: (veralt., landschaftl.) nach: Es ginge nacher Wien. **Sch.**

Nächerbe, der, –n; –n: Afterenbe, der für den Fall, daß der ersteingesetzte Erbe nicht zur Erbschaft gelangen sollte, eingesetzte. ‖ **nächerben,** tr.: nachträglich oder als Nacherbe erben. ‖ **Nächernte,** die; –n: Nachlese. ‖ **nächernten,** tr., auch ohne Obj.: nach anderen ernten, nam. das Nachgebliebene; Nachlese halten. ‖ **nächerzählen,** tr.: Einem etwas nacherzählen: 1) seinen Bericht wiederholend, auch ohne persönlichen Dat. oder sachlichen Akk. — 2) von ihm etwas auf den Ruf, in dem er steht, sich Beziehendes, gew. Schlimmes, erzählen. ‖ **nächessen,** tr., auch ohne Obj.: hinterdrein essen. ‖ **Nächessen,** das, –s; uv.: auf ein Hauptgericht folgend.

Nächfahr, der, –s, –en; –en: Nachfolger, Nachkomme (vgl. Vorfahr). ‖ **nächfahren,** intr. (sein), tr.: hinterdrein fahren; fahrend nachfolgen, nacheilen. ‖ **Nächfahrer,** der, –s; –uv.: 1) Nachfahr. — 2) Bergbeamter, der in die Gruben ein=, den Geschworenen nachfährt, um zu sehen, ob diese ihre Pflicht tun (Berg=, Einfahrer). ‖ **Nächfeier,** die; –n: der eigentlichen Feier eines Tages folgend. ‖ **nächfeiern,** tr., auch ohne Obj.: nachträglich feiern. ‖ **nächfliegen,** intr. (sein): fliegend nachfolgen. ‖ **nächfliehen,** intr. (sein): einem Fliehenden folgen. ‖ **nächfließen,** intr. (sein): hinterdrein fließen: Dem Toten fließen Tränen nach, werden nachgeweint. ‖ **nächfluchen,** intr. (haben), tr.: 1) einem Flüche nachsenden. — 2) jemandes Flüche wiederholen, nachsprechen. ‖ **Nächfolge,** die; –n: das Nachfolgen; das Nachfolgende. ‖ **nächfolgen,** intr. (sein, haben): etwas Vorangehendem räumlich oder zeitlich folgen; einem Vorgänger in seiner Würde folgen; einem Führer oder Muster folgen; etwas zu erreichen, einzuholen suchen, verfolgen, nachjagen. Nachfolger(in). ‖ **nächfo(r)dern,** tr.: nachträglich fordern. ‖ **nächformen,** tr.: nach einem Muster formen, nachbilden. ‖ **nächforschen,** intr. (haben), tr.: nach etwas forschen, forschend nachspüren. Nachforschung. ‖ **Nächfrage,** die; –n: nachforschende Erkundigung um etwas; nam. auch in bezug auf Waren das in Fragen danach sich kundgebende Begehr. ‖ **nächfragen,** tr., intr. (haben): 1) nach etwas, nach einem fragen, auch: sich darum kümmern. — 2) einem eine Frage nachsprechen. ‖ **Nächfrühling,** der, –s; –e: eine frühlingshafte Zeit nach dem Frühlinge. ‖ **nächfühlen,** tr., intr. (haben): 1) etwas schon Vergangenes in der Nachwirkung verspüren. — 2) Einem etwas nachfühlen, das von ihm Gefühlte (Vorgefühlte) gleichfalls fühlen, vgl. mitfühlen. — 3) Einem Gegenstand nachfühlen, mit dem Gefühl nachforschen. ‖ **nächfüllen,** tr.: nachträglich füllen; den Abgang durch Füllen ersetzen.

Nächgaffen, intr. (haben): gaffend nachsehen. ‖ **nächgären,** intr. (haben): nachträglich, nachwirkend gären. Nachgärung. ‖ **nächgebären,** tr.: später gebären, nam. nach des Vaters Tode gebären. ‖ **nächgeben:** 1) tr.: etwas nachträglich geben, hinterdrein geben. — 2) intr.: locker sein, weichen, nicht standhalten, z. B.: a) Etwas gibt nach, weicht. / b) Man gibt nach, vermindert die Spannung, z. B. eines gehaltenen Seiles, schraubt etwas loser usw. / c) Einer gibt (einem andern) nach, weicht dessen Willen, indem er vom Widerstand dagegen nachläßt. / d) nachgebend, nachgiebig, seinem Wesen nach keinen dauernden Widerstand übend. / e) Einem in etwas nicht (nichts) nachgeben, ihm darin nicht nachstehen, nicht weichen, ihm gleichkommen. ‖ **Nächgeburt,** die; –en: ein mit der Leibesfrucht durch die Nabelschnur (s. d.) verbundener, nach der Geburt des Kindes aus der Mutter tretender schwammiger Körper (Mutterkuchen). ‖ **Nächgefühl,** das, –(e)s; –e: das von etwas nachbleibende Gefühl, der Nachhall eines Gefühls. ‖ **nächgehen,** intr. (sein): 1) ohne Dat.: Die Uhr geht nach (Ggsz. vor), bleibt zurück hinter einer andern; auch statt: Einem nachgehen (vgl. 4). — 2) (veralt.) hinter etwas gehen: Der König ging dem Sarge nach. 2. Sam. 3, 31; übertr. = nachstehen: Die allgemeine Pflicht muß der besondern nachgehen. — 3) seine Schritte durch etwas bestimmen lassen, diesem folgen: Einer Spur, einem auf Schritt und Tritt, einem Befehl nachgehen, usw. — 4) Einem, einer Sache nachgehen, um sie zu erreichen, zu erlangen, als Ziel, Zweck; zuw. nur: nachgehen (s. 1). — 5) (mundartl.) Etwas geht mir nach, nahe (s. d.), zu Herzen. ‖ **nächgehends,** Uw.: nachher, später. ‖ **nächgenießen,** tr.: etwas nachträglich oder in seiner Nachwirkung genießen. Dazu: Nachgenuß. ‖ **nächgeordnet:** s. nachordnen. ‖ **nächgerade,** Uw.: allmählich. ‖ **nächgeraten,** intr. (sein): nacharten. ‖ **Nächgeschmack,** der, –(e)s; 0: ein von etwas nachbleibender Geschmack (Nachschmack). ‖ **nächgiebig,** Ew.: zum Nachgeben bereit, keine Festigkeit entgegenstellend. Nachgiebigkeit. ‖ **nächgießen,** tr.: 1) hinterher, nachträglich gießen. — 2) gießend nachbilden. ‖ **Nächglanz,** der, –(e)s; 0: nach=, zurückbleibender. ‖ **nächglänzen:** 1) tr.: nachträglich glänzen. — 2) intr. (haben): mit Nachglanz strahlen; glänzend nachblicken. ‖ **nächglauben,** tr.: Einem etwas nachglauben, nach dessen Vorgang, Muster glauben. ‖ **nächgleiten,** intr. (sein): sich gleitend nachbewegen. ‖ **nächglühen,** intr. (haben): 1) nachträglich glühen. — 2) eine von etwas Entschwundenem nachbleibende Glut, Nachglut zeigen. ‖ **nächgraben,** intr. (haben): grabend nachforschen, nachspüren. ‖ **Nächgras,** das, Nächgrases; 0: das auf gemähten Wiesen nachwachsende (Grum[me]t). ‖ **nächgrasen,** intr. (haben): Nachgras schneiden; grasen, wo schon ein anderer gegrast hat; grasend folgen. ‖ **nächgrübeln,** intr. (haben): grübelnd nachsinnen. ‖ **Nächgrum(me)t,** das, –s; 0: Nachwuchs nach der zweiten Mahd auf dreischürigen Wiesen. ‖ **nächgucken,** intr. (haben): nachsehen.

Nächhall, der, –(e)s; –e: ein dem eigentlichen Hall nachtönender. ‖ **nächhallen,** intr. (haben): als Hall nachklingen. ‖ **nächhalten:** 1) tr.: nachträglich halten. — 2) intr. (haben): nachhaltig wirken. ‖ **nächhaltig,** Ew.: nicht nur für den Augenblick wirkend, sondern auch noch auf längere Zeit nachher vorhaltend; von bleibender Wirkung; ausdauernd. ‖ **nächhangen, (nächhängen),** intr. (haben): sich dem auf einen Einwirkenden hingeben, sich der Einwirkung mit Neigung und Hang überlassen, dem Hang folgen. ‖ **Nächharke,** die; –n: Hungerharke. ‖ **nächharken,** tr. und intr. (haben): mit der Hungerharke bearbeiten. ‖ **nächhauen,** 1) intr.: einhauend nach= oder verfolgen. — 2) tr.: hauend nachbilden, z. B.: Eine Bildsäule nachhauen. ‖ **nächheben,** tr.: hebend nachhelfen, nach sich ziehen. ‖ **nächhelfen,** intr. (haben): von hinten nachschiebend helfen; durch Hilfe und Beistand fördern. ‖ **nachhēr** (auch: nächher betont), Uw.: zeitlich auf etwas folgend; später, der Reihenfolge nach (vgl. hernach und das gew. nur neben Zeiten der Vergangenheit stehende und keinen unmittelbaren Anschluß ans Frühere bezeichnende nachmals; ferner als Ggsz. vorher); auch als sächliches Hw. — Dazu:

nachhérig, Ew.: nachher seiend, statthabend. || **Náchherbst,** der, —es; —e: Spätherbst. || **náchhetzen,** intr. (haben) und tr.: hetzend nachjagen und nachjagen machen. || **Náchhilfe,** die; —n: das Nachhelfen, nam. = nachhelfender Unterricht. || **náchhinken,** intr. (haben, sein): hinkend folgen. || **Náchhochzeit,** die; —en: Nachfeier der Hochzeit. || **náchhöhnen,** intr. (haben): höhnend nachspotten. || **náchholen,** tr.: 1) zu dem, was man hat, nachträglich etwas holen. — 2) Versäumtes durch nachträgliche Bemühung wiedergewinnen, nachträglich tun (vgl. einholen). || **náchhorchen, náchhören,** intr. (haben): nach etwas hin horchen, nam. das vorüber ist; auch: nachfragend sich erkundigen. || **náchhuren,** intr. (haben): hurerisch nachhangen (nam. bibl.). || **Náchhut,** die; (—en): 1) die hinter dem Hauptheer marschierende, es gegen Angriffe deckende Heeresabteilung (vgl. Vorhut). — 2) Nachtrift, -weide; die Hut, nachdem andere schon geweidet haben. || **náchhüten,** intr. (haben): die Nachhut (s. d. 2) haben.

Náchirren: 1) intr. (haben): einem Irrenden nachfolgen. — 2) intr. (sein): irrend, schweifend etwas zu Erreichendem nachjagen.

Náchjagen: 1) intr. (sein, haben): nach etwas oder einem jagen, hinterdrein jagen, verfolgend, eifrig nachstrebend. — 2) intr. (haben): jagen, wo ein anderer die Vorjagd gehabt hat. || **Náchjahr,** das, —(e)s; —e: 1) Gnadenjahr. — 2) (mundartl.) Spätjahr. || **náchjammern,** intr. (haben): nach dem im Dativ Genannten jammern; ihm jammernd nachblicken. || **náchjauchzen, náchjubeln,** tr., intr. (haben): jubelnd nachrufen.

Náchklage, die; —n: 1) das Nachklagen (s. d. 2, vgl. Nachruf). — 2) nachträgliche Klage, nam. (vgl. Vorklage): entschuldigendes Eingeständnis, daß nicht alles ist, wie es sein sollte, daß manches fehlt. || **náchklagen,** intr. (haben): 1) nach jemandes Vorgang und Beispiel klagen. — 2) Einem nachklagen, hinter ihm, der nicht mehr da ist, her klagen, ihm klagend nachrufen, nam. von sehnsüchtigem Klagen um einen Dahingegangenen, Zurückgewünschten. || **Náchklang,** der, —(e)s; Náchklänge: s. Nachhall. || **náchklingen,** intr. (haben): nachhaltig fortklingen; einem vorangehenden Klang klingend sich anschließen und nachfolgen; auch tr. = nachklingen machen. || **Náchkomme,** der, —n; —n: Abkomme, Nachkömmling, nam. oft in Mz. (vgl. Ggsz.: Vorfahr, Ahne). || **náchkommen,** intr. (sein): 1) einem oder etwas Voraufgehendem folgen und es einholen, treffen; auch: Einem Befehl nachkommen, Folge leisten; von Sachen auch: der Zeit nach später kommen, folgen; bestimmt, von nachfolgender Wirkung: sich einstellen, nicht ausbleiben. — 2) (mundartl.): a) hinter etwas kommen, es finden, entdecken. / b) Mit jemand nachkommen, auskommen. — 3) (Stud.) nachtrinken, auch tr.; vgl. vorkommen 7. || (**Náchkommenheit,**) **Náchkommenschaft,** die; —en: eine Gesamtheit von Nachkommen. || **Náchkömmling,** der, —s; —e: 1) Nachkomme. — 2) Spätkömmling, Nachzügler. — 3) Nachfolger. || **Náchkost,** die; 0: Nachtisch (Dessert). || **náchkriechen,** intr. (sein, haben): kriechend (ver)folgen. || **Náchkunft,** die; 0: 1) das Nachkommen. — 2) Nachkommenschaft. || **Náchkur,** die; —en: an die Hauptkur sich anschließend.

Náchlallen, tr.: lallend nachsprechen. || **Náchlaß,** der, Náchlasses; Náchlasse, Náchlässe: 1) das Nachlassen, nam. die Verminderung der Anspannung, der Stärke usw.; zuw. auch: das Nach- oder Ablassen von der Strenge der Forderung. — 2) das von einem Verstorbenen Hinterlassene, Nachgelassene; Hinterlassenschaft. — 3) das beim Keltern, wie beim Destillieren zuletzt Ablaufende (Nachlauf, -schuß, -druck), Ggsz.: Vorlaß, -lauf, -druck. || **náchlassen,** tr. (1—4); intr. (haben; 5): 1) das Subj. läßt, indem es selbst nicht bleibt, doch etwas zu ihm Gehöriges zurückbleiben: Daß der Klecks einen Fleck nachläßt usw.; bes. von Gestorbenen: Etwas Besessenes nachlassen, hinterlassen. — 2) etwas bisher Geübtes nachbleiben lassen, es unterlassen, davon ablassen. — 3) nachgehen, nachfließen lassen, z. B.: Wasser in die Wanne nachlassen. — 4) Dem Ziehenden das Seil nachlassen, nicht straff halten, sondern nachgebend es nach seiner Seite hin gehen lassen und so im Ggsz. zum starken Anspannen, kräftigen Anziehen: Den Zügel nachlassen; Eine Schraube nachlassen, u. ä. Dazu: a) Stahl nachlassen, anlassen, durch Glühen minder hart machen. / b) Einem (oder sich) etwas nachlassen, nachgiebig, nachsichtig seinen Neigungen und Wünschen in bezug auf etwas die Zügel schießen lassen. / c) von dem Geforderten oder zu Leistenden, vom Preis, von einem Recht, von einer verhängten Strafe nachgebend etwas ablassen, fahren lassen, auch ohne Obj. — 5) intr.: a) s. 4c. / b) weichend ablassen oder abstehen von etwas: Mit oder in der Verfolgung nachlassen, s. c. / c) Etwas, das fest-, dichthalten soll, läßt nach, wird locker, lose; Etwas Angespanntes läßt nach, wird minder gespannt (s. 4) und so überhaupt: dem Grade, der inneren Stärke nach geringer werden, z. B.: Sein Eifer läßt nach und (s. b) mit persönlichem Subj.: Er läßt in seinem Eifer nach. Dazu: Nachlassung (z. B. der Kräfte). || **Náchlassenschaft,** die; —en: Hinterlassenschaft, Nachlaß 2. || **náchlässig,** Ew.: ohne Sorgsamkeit und Sorgfalt. Nachlässigkeit. || **náchlaufen,** intr. (sein): hinterdrein laufen. || **náchlauschen,** intr. (haben): lauschend nachspähen, nachhorchen. || **náchleben:** 1) intr. (haben): a) später leben: Die Nachlebenden. / b) etwas im Dativ Genanntes zur Richtschnur des Lebens und Handelns machen: Einem Rat, Gebot nachleben; auch tr.: Ein Buch, dem Verfasser nachgefühlt und nachgelebt. / c) Einem nachleben, im Leben nacheifern. — 2) tr.: Etwas nachleben, lebend wiederholen. || **náchlegen,** tr.: zu etwas früher Gelegtem noch nachträglich etwas legen. || **náchleiern,** tr.: leiernd nachspielen, nachsprechen. || **náchlernen,** tr.: lernend nachholen; nachmachen lernen. || **Náchlese,** die; —n: nachträgliche Lese (s. Ährenlese), bes. übertr. || **náchlesen,** tr.: 1) Nachlese halten, auch übertr. — 2) a) nach dem Muster eines Vorlesenden lesen. / b) einem Lesenden lesend folgen, nam. um das Gehörte mit dem Wortlaut, den man vor sich hat, zu vergleichen. / c) nachträglich lesen, lesend Versäumtes nachholen. / d) etwas Durchgenommenes nochmals lesend durchnehmen. || **náchleuchten,** intr. (haben): 1) mit nachbleibendem Licht leuchten, z. B.: Phosphor leuchtet im Dunkeln nach. — 2) mit einer Leuchte folgen. || **náchliefern,** tr.: nachträglich liefern. || **náchlispeln,** tr.: lispelnd nachrufen, wiederholen. || **náchlocken,** tr.: lockend nachziehen. || **náchlöschen,** tr., auch ohne Obj.: (Feuerw.) nachträglich, gänzlich löschen.

Náchmachen, tr.: 1) nachträglich, nachholend etwas machen. — 2) etwas machen, so daß es etwas anderem (dem Muster) gleich ist, vgl. — auch für die Fügung — nachahmen. || **Náchmahd,** die; —en: das Mähen des Nachgrases und —: dieses selbst. || **náchmähen,** tr., intr. (haben): die Nachmahd halten; dem Vormähenden mähend folgen. || **náchmalen,** tr., rbez.: malend nachbilden, abmalen. || **náchmalig,** Ew.: nachmals statthabend, später. || **náchmals,** Uw.: s. nachher. || **Náchmast,** die; 0: die nach der ersten Mast folgende zweite. || **náchmessen,** tr.: nam. etwas Gemessenes messen, um die Richtigkeit zu prüfen. || **Náchmittag** (gew. aber zu Nachmittag gekürzt), der, —(e)s; —e: die Zeit nach Mittag, auch übertr. (wie Ggsz. Vormittag); — Gestern nachmittag; nachmittags. — Nachmittag(s)gottesdienst, -kirche; Nachmittagspredigt; Nachmittagsruhe, -schlaf. || **náchmittägig, náchmittäglich,** Ew.: nachmittags statthabend.

Náchnahme, die; —n: (Kaufm.) Fracht und Unkosten, die der Beförderer eines Frachtstückes auslegt und sich dann von dem Empfänger der Ware vergüten läßt; bei der Post allgemeiner für den meist auch den Preis der Ware einschließenden Betrag, dessen Bezahlung die Post vermittelt. || **náchnehmen,** tr.: 1) nach etwas anderem oder nachträglich nehmen. — 2) (Kaufm.) Kosten usw. nachnehmen, die auf dem Frachtgut haftenden von dem Empfänger wahrnehmen, s. Nachnahme.

Náchordnen, tr.: nach etwas anderem einordnen, die zweite Stelle einnehmen lassen; bes.: Nachgeordnete Behörde (Ggsz.: Vorgesetzte Behörde).

Náchpfeifen: 1) tr.: pfeifend wiederholen. — 2) intr. (haben): hinter einem her pfeifen: Einem Weggehenden nachpfeifen; spöttisch von Verlorenem: Ich kann meinem Geld nachpfeifen. || **náchplappern,** tr.: plappernd nachsprechen.

Náchquellen, intr. (sein, haben): quellend folgen, nachströmen.

Náchrechen, der, **náchrechen:** s. Nachharke. || **náchrechnen,** tr., intr. (haben): 1) nachträglich, das Versäumte nachholend, rechnen. — 2) etwas Gerechnetes zur Prüfung der Richtigkeit nochmals rechnen. Nachrechner (Revisor). —

3) in prüfender Nachforschung ausrechnen. || **Nāchrede,** die; —n: 1) im Ggstz. zu Vorrede (s. d.), z. B.: a) Vorrede spart Nachrede, genaue Verabredung vorher überhebt nachheriger Weiterungen. / b) Nachwort, Schlußrede, Epilog. / c) (Rechtsspr.) Gegenantwort, Duplik. — 2) Leumund, das Urteil über jemandes Ruf, gew. nachteiliges Gerede über jemand. || **nāchreden,** tr., intr. (haben): 1) Einem nachreden, seine Redeweise nachahmen; so reden, wie er. — 2) in den Worten (Ggstz. Handlungen) einer Lehre, einem Muster folgen. — 3) eine von jemand gehörte Nachricht durch Wiederholung weiter verbreiten. — 4) etwas dem Leumund eines anderen Nachteiliges von ihm nachsagen. || **nāchreifen,** intr. (sein): von Früchten: nicht vollreif vom Baum abgenommen, noch nachträglich reifen. || **nāchreisen,** intr. (sein): einem reisend folgen, nam. um ihn aufzufinden. || **nāchreiten,** intr. (sein): 1) reitend folgen (vgl. nachreisen). — 2) (burschik.) Versäumtes nachholen. || **nāchrennen,** intr. (sein): (Einem) nachrennen, hinterdrein rennen, um ihn einzuholen, verfolgend. || **Nāchricht,** die; —en: Mitteilung über eine Sache, worüber etwas zu erfahren, einen angeht (zunächst um sich danach zu richten). || **nāchrichten,** tr.: 1) nachträglich richten, z. B. ein Geschütz; bes. weidm.: eilig aufgerichtetes Jagdzeug ordentlich stellen (nachstellen). — 2) nach etwas, das als Ziel, Richtschnur usw. die Richtung bestimmt, etwas richten. || **Nāchrichter,** der, —s; uv.: Vollstrecker der Urteile des peinlichen Gerichts, nam. der Todesurteile, Scharfrichter. Dazu: Nachrichterei, s. Scharfrichterei. || **nāchrichtlich,** Ew.: als oder zur Nachricht erteilt. || **nāchringen,** intr. (haben): ringend nachstreben. || **nāchrücken,** intr. (sein): hinterher rücken; rückend folgen. || **Nāchruf,** der, —(e)s; —e: nachhallender Ruf; nam.: der hinter einem her schallende Ruf, z. B., den man einem Geschiedenen widmet, oder auch: den er hinterläßt. || **nāchrufen,** tr., intr. (haben): hinter jemand drein rufen, so daß der Ruf ihm gilt. || **Nāchruhm,** der, —(e)s; 0: Ruhm nach dem Tode, bei der Nachwelt. || **nāchrühmen:** 1) intr. (haben): ein rühmendes Urteil nachsprechen. — 2) tr.: Einem etwas nachrühmen, es ihm zum Ruhm nachsagen.

Nāchsagen, tr.: 1) etwas von einem andern Gesagtes wiederholen; auch rbez. (dem Passiv entsprechend): Dergleichen Redensarten sagen sich nach, pflanzen sich fort. G. — 2) etwas Gehörtes, einem Kundgewordenes nacherzählend verbreiten, ohne persönlichen Dativ oder mit solchem, zur Bezeichnung teils des Gewährsmannes, teils desjenigen, auf dessen Ruf das Gesagte sich bezieht = von jemand etwas auf seinen Ruf Bezügliches aussagen. || **Nāchsatz,** der, —es; Nāchsätze: ein Satz, der — und insofern er — in einem zusammenhangenden Gefüge von Sätzen nach andern folgt, z. B. (Sprachl.) der nachgestellte Hauptsatz einer Periode.

Nāchschaffen, tr.: 1) (starkformig: schuf, geschaffen) schaffend, schöpferisch nachbilden. — 2) (schwachformig) nachträglich hinzu- oder anschaffen. || **nāchschallen,** intr. (haben): s. nachhallen. || **nāchschauen,** intr. (haben): 1) nachblicken: Einem sich Entfernenden, Verschwindenden usw. nachschauen. — 2) nach etwas schauen, um dessen Zustand zu erfahren. || **nāchschicken,** tr.: Einem etwas nachschicken, nachsenden, hinterher schickend es ihm folgen lassen. || **nāchschieben,** tr.: hinterher schieben; schiebend nachhelfen. || **nāchschießen:** 1) tr.: a) in bezug auf Geschütz: hinter einem Fliehenden drein schießen; später schießen. / b) Geld nachschießen, nachzahlen. — 2) intr. (sein): schießend, in schneller Bewegung, wie in einem Schuß nachfolgen, z. B. von etwas Fliegendem; Strömendem; Einstürzendem; Sprießendem, usw. || **nāchschiffen,** intr. (sein): schiffend folgen. || **nāchschildern,** tr.: schildernd nachbilden. || **Nāchschimmer,** der, —s; 0: Nachglanz. || **nāchschimmern,** intr. (haben): nachglänzen. || **nāchschlachten,** intr. (haben): nacharten. || **Nāchschlag,** der, —(e)s; Nāchschläge: 1) (Mus.) eine auf eine Hauptnote folgende, rasch anzuschlagende Verzierung (vgl. Vorschlag, die vorangehende). — 2) bei taktmäßig schlagender Bewegung, z. B. beim Hämmern, Dreschen usw. der dem „Vorschlag" nachfolgende Schlag. — 3) ein auf den Hauptschlag eines Blitzes folgender zweiter (Rückschlag). — 4) (selten) Nachwirkung. || **nāchschlagen:** 1) intr. (sein): a) nachschlachten, -arten. / b) hinterher, hinterdrein schlagen, auch s. Nachschlag 1. — 2) tr.: a) schlagend nachahmen, z. B.: Geld nachschlagen, nachprägen; — auch: Der Widerhall schlug leis' ihn nach [den Silberschlag der Nachtigall]. / b) Etwas in einem Buch oder ein Buch nachschlagen, aufschlagend darin suchen. || **nāchschleichen,** intr. (haben), doch auch rbez.: schleichend folgen, bes.: spähend oder verfolgend. || **nāchschleifen,** tr.: 1) (starkformig: schliff, geschliffen): nachträglich schleifen. — 2) (schwachformig): a) auf dem Boden aufstreifend nachbewegen (nachschleppen). / b) auf der Schleife nachbefördern. || **nāchschleppen,** tr.: hinterdrein schleppen (s. nachschleifen 2a). || **nāchschleudern,** tr.: hinterdreinschleudern. || **Nāchschlüssel,** der, —s; uv.: zum diebischen Öffnen eines Schlosses. || **Nāchschmack,** der, —(e)s; 0: Nachgeschmack. || **nāchschreiben,** tr.: 1) Einen Vortrag nachschreiben, ihm folgend, ihn niederschreiben. — 2) schreibend Versäumtes nachholen. — 3) Vorgeschriebenes nachbilden. — 4) ohne Obj.: Einem nachschreiben, einen Brief nachsenden. || **nāchschreien,** tr.: nachrufen. || **nāchschreiten,** intr. (sein): schreitend folgen. || **Nāchschrift,** die; —en: 1) das Nachschreiben und das Nachgeschriebene, in bezug auf die Nachbildung der Schriftzüge oder auf das Niederschreiben von etwas Vorgesagtem. — 2) ein einer Schrift und nam. einem Schreiben beigefügter Anhang (Postskript). || **Nāchschub,** der, —(e)s; Nāchschübe: 1) Ergänzung durch etwas, das in die entstandenen Lücken nachgeschoben wird, nachrückt, und: dies Nachrückende. — 2) das Schieben nach einem andern, z. B. beim Kegelspiel, „Nachschuß". || **Nāchschuß,** der, Nāchschusses; Nāchschüsse: Ggstz. Vorschuß: 1) Nachfest des Schützenfestes. — 2) Nachzahlung. — 3) s. Nachlaß 3. — 4) in bezug auf die Reihenfolge der Schüsse ein späterer, s. auch Nachschub 2. || **nāchschütteln:** 1) tr.: schüttelnd etwas nachsenden. — 2) intr. (haben): schüttelnd nachernten. || **Nāchschwarm,** der, —(e)s; Nāchschwärme: ein zweiter Schwarm eines Bienenstocks im selben Sommer. || **nāchschwärmen,** intr. (sein): schwärmend folgen. || **nāchschwatzen,** tr.: schwatzend nachsagen. || **nāchschweben, nāchschwimmen,** intr. (sein): hinterdrein schweben, schwimmen; schwebend, schwimmend folgen. || **Nāchschwung,** der, —(e)s; Nāchschwünge: Schwung, womit man sich einem nachschwingt.

Nāchsegeln, intr. (sein): segelnd folgen. || **nāchsegnen:** einen Segen nachsenden. || **nāchsehen:** 1) intr. (haben) Einem nachsehen, mit den Blicken folgen; daher in bezug auf Entwischendes: (Nichts als) das (leere) Nachsehen — haben; Einem das Nachsehen lassen, usw. — 2) intr. (haben): nach etwas sehen, um zu erfahren, wie es damit steht, sich verhält: Ich will nachsehen, ob ich es habe; wo es ist; Du mußt in deinen Büchern oder tr.: deine Bücher nachsehen. — 3) tr.: Einem etwas nachsehen, es ihm, von dem nach aller Strenge zu Fordernden nachlassend, so hingehen lassen (vgl. nachgeben), auch mit Wegfall teils des Objektes, teils des Dativs; ferner zuw. mit Dativ statt des Objekts (dies mehr oder minder verlebendigend): Sieh meine oder meiner Schwachheit nach; nachsehend, nachsichtig. || **nāchsenden,** tr.: nachschicken. || **nāchsetzen:** 1) tr.: a) Einen Ggstd. einem andern nachsetzen, in Vergleich zu diesem jenen hintansetzen, gering, nicht achten. / b) in eine nachfolgende Stelle setzen. / c) zu dem schon Gesetzten noch nachträglich etwas setzen. — 2) intr. (haben, sein): in größter Eile einem nachfolgen (vgl. nachsprengen), nam. verfolgend: Nachsetzung. || **nāchseufzen:** s. nachklagen. || **Nāchsicht,** die; —en: (s. nachsehen 3) nachlassende, rücksichtsvolle Schonung in bezug auf etwas, das nicht so ist, wie man es nach der Strenge verlangen könnte. — nachsichtsvoll, nachsichtig. || **Nāchsilbe,** die; —n: Suffix (Ggstz: Stamm-, Vorsilbe). || **nāchsingen,** tr.: 1) etwas singend wiederholen, nachahmen. — 2) Einem etwas nachsingen, ein Lied nachsenden; in Liedern etwas nachsagen. || **nāchsinnen,** intr. (haben): sinnend nachdenken. || **nāchsitzen,** intr. (haben): nach der Schulzeit zur Strafe in der Schule nacharbeitend bleiben müssen. || **Nāchsommer,** der, —s; uv.: die dem eigentlichen Sommer nachfolgende warme Zeit (Spät-, Altweibersommer). || **Nāchsorge,** die; —n: Sorge, die man sich hintennach über etwas macht. || **nāchspähen,** intr. (haben): spähend nachforschen. || **nāchspeien,** intr. (haben), tr.: bes.: Einem nachspeien, hinter einem her speien (pfui nachrufen). || **nāchspiegeln,** tr.: spiegelnd nachbilden, abspiegeln. || **Nāchspiel,** das, —(e)s; —e: (Ggstz.: Vor-, Zwischenspiel) z. B. auf der Orgel; von Schauspielen und übertr. || **nāchspielen,** tr.: 1) spielend nachahmen. — 2) (Kartensp.) Eine Farbe nachspielen.

die vom Mitspieler angespielte weiter spielen. ‖ **nachspotten,** intr. (haben), tr.: **1)** Einem nachspotten, hinter ihm drein spotten. — **2)** Einem etwas nachspotten, spottend nachäffen (s. d., auch über die Fügung). ‖ **nachsprechen,** tr.: Einem etwas nachsprechen (wo Dativ oder Akk. oder beides wegbleiben kann), nam. oft mit Hervorhebung des Mangels an geistiger Selbsttätigkeit. Nachsprecher, =sprecherei. ‖ **nachsprengen,** intr. (sein): s. nachsetzen 2. ‖ **nachspringen,** intr. (sein): springend folgen. ‖ **Nachsprößling,** der, —s; —e: Nachkomme. ‖ **nachspüren:** **1)** intr. (haben): spürend nachforschen. — **2)** tr.: etwas in seiner Nachwirkung verspüren.

Nächst, Ew.: Superlativ zu nahe (s. d.): **1)** als beigefügtes Ew.: **a)** räumlich, auch übertr.: Die gerade Linie ist der nächste Weg zwischen zwei Punkten; Das nächste Dorf; Er legt es in die nächste Schachtel, ohne weitere Wahl, — verstärkt: Einen an den nächsten besten (oder nächstbesten s. 4 b und best 3 b) Galgen hängen; hauptwörtlich: Das Nächste steht oft unerreichbar fern; Der nächste [erste] beste kann dir's sagen; Das nächste beste nehmen, usw. / **b)** in bezug auf die Reihenfolge und den unmittelbaren Anschluß, z. B.: Die drei nächsten Verse vor diesem Kapitel; doch ohne solche Hervorhebung gew. nur vom unmittelbar Nachfolgenden: Die nächsten (d. h. die folgenden) Verse. / **c)** zeitlich: auch hier (vgl. b), wo nicht ausdrücklich die Vergangenheit hervorgehoben wird, gew. nur von dem, was in der Zeit auf einen im Vorhergehenden angegebenen Zeitpunkt oder sonst auf die Gegenwart unmittelbar nachfolgt: Er kam am 5. Mal an, und schon am nächsten Tage schrieb er; In den nächsten Tagen oder nächster Tage werde ich dir schreiben; Nächsten Dienstag, Monat usw.; hauptwörtlich: Das nächste was ich tue; Fürs nächste, für die nächste Zeit; Mit nächstem, sehr bald; Des nächsten oder gew.: nächstens. Als Uw.: Die nächstvorangehenden, die nächstfolgenden Zeilen; Das Nächstvergangene; ohne solche Hervorhebung gew. nur zu b: das in unmittelbarem Anschluß aufs Vorhergehende Folgende: Der nächstgerufene Name usw. (Mundartlich: nächst = neulich, jüngst). / **d)** von innigster Verbindung und Beziehung: In der nächsten Beziehung, Verbindung, Berührung, Verwandtschaft, Freundschaft zu jemand stehen; Die nächsten Freunde, Verwandten, Angehörigen, Anrechte, Anwartschaften, Ansprüche, u. ä. — **2)** in der Aussage, teils: Dieser Weg ist am nächsten (s. 4a), teils: Dieser Weg ist der nächste [Weg]; Diese Frage ist nun die nächste (s. 1b; c); Der Mann, der mir der nächste ist (s. 1d), so auch hauptwörtlich: Er, der mir der nächste stets am Herzen war; Dazu bin ich der nächste; Jeder ist sich selbst der nächste, usw. — **3)** als Hw.: **a)** sachlich, s. 1a; c. / **b)** persönlich, s. 1a; 2; ferner zuw. rein örtlich: Der Nächste = der nächste Nachbar: Verflucht sei, wer seines Nächsten Grenze engert. 5. Mos. 27, 17; häufiger (s. 1d; 2) nach Beziehungen, wodurch Personen einander nahestehen, verbunden sind, — ohne Nennung dieser Beziehungen nam. von Verwandten, Freunden (zumeist in Mz.); dann aber auch (gew. in Ez.) nam. nach der Bibel = Nebenmensch (vgl. Bruder 2), bald in mehr, bald in minder bedeutendem Sinn (= ein anderer): Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Dazu: Nächsten= [vgl. Menschen=, Christen=] Liebe oder Pflicht. — **4)** Uw.: **a)** bei Zeitwörtern (im allgemeinen: am nächsten; s. 2): Von Handelsstädten liegt uns Hamburg am nächsten; Unsere Eltern stehen uns am nächsten; Dieser Grund liegt am nächsten; Er kommt ihm an Vornehmheit am (allernächsten, bei weitem am nächsten, usw. / **b)** neben Mw. und Verbal=Ew.: Aus der nächstliegenden Stadt, vom nächstwohnenden Kaufmann; Die nächstliegenden Gründe, das Nächstliegende übersehen; Die nächstkommende, =künftige, =folgende, nächstvergangene Zeit (s. 1c); Die nächstverwandten Personen, Begriffe (s. 1d); Der Nächstberechtigte; Der nächstbeste Galgen (s. 1a), aber auch: Die nächstbeste Sorte, die gleich nach der besten kommende. / **c)** mit ortbezeichnendem Vw. oder mit Dativ (wie ein Vw., s. d) zur Bezeichnung unmittelbarster Nähe: ganz nahe, dicht: Nächst um ihn her; Nächst an diesem steht ein anderer; Nächst ihr stellt er sich den Sessel usw. (vgl. zunächst). / **d)** ebenso mit Dativ zur Bezeichnung des in nächster Linie und unmittelbar nach dem Genannten Kommenden: Nächst Gott dank ich Ihnen meine Rettung. ‖ **nächstdem,** Uw.: nächst dem Angegebenen, nam. zeitlich.

Nachstechen, tr.: im Kupferstich nachbilden (dazu Nachstich); s. ferner vorstechen 2. ‖ **nachstehen,** intr. (haben): **1)** Ggsz.: vor=, voranstehen: **a)** in bezug auf die Reihenfolge, nam. von Teilen der Rede; ferner bei Schriftstücken: Wie nachsteht, bes. im Mw.: Nachstehendes [folgendes] Abenteuer; Im nachstehenden = weiter unten. / **b)** in bezug auf Rangordnung: Einem nachstehen, auch: hinter einen oder etwas dem Rang, der Reihe nach treten. — **2)** (veralt.) nachtrachten, nachstellen. ‖ **nachsteigen,** intr. (sein): steigend folgen. ‖ **nachstellen:** **1)** tr.: Ggsz. vor(an)stellen. — **2)** intr. (haben): Einem nachstellen, ihm Netze stellen, ihn zu fangen, zu fällen suchen, auch übertr. — Nachsteller, Nachstellung.

Nächstens, Uw.: s. nächst 1c.

Nachsterben, intr. (sein): Einem nachsterben, im Sterben folgen. ‖ **nachsteuern,** intr.: **1)** (mit haben): **a)** Nachschuß zur Steuer geben. / **b)** nachhelfen. — **2)** (mit sein): nachschiffen. ‖ **Nachstich,** der, —(e)s; —e: s. nachstechen. ‖ **nachstoppeln,** tr., auch ohne Obj.: Ähren aus den Stoppeln lesen (s. nachlesen 1). Dazu: Nachstoppler, Ährenleser. ‖ **nachstreben,** intr. (haben): etwas im Dativ Genanntes zu erreichen streben. ‖ **nachströmen,** intr. (sein): s. nachfließen. ‖ **nachstürmen,** intr. (sein): stürmend folgen, nachdringen. ‖ **nachstürzen,** intr. (sein): stürzend folgen, und tr.: nachstürzen machen. ‖ **nachsuchen,** tr., intr. (haben): **1)** suchend nachforschen. — **2)** Etwas (bei jemand) nachsuchen, darum ansuchen. ‖ **nachsummen,** intr. (haben), tr.: summend nachtönen, nachmachen.

Nacht, die; Nächte: **1)** der Zeitraum, während dessen die Sonne unter dem Sehkreis ist, im Ggsz. zum Tag (s. d.) im engeren Sinn, und als Halbscheid des Tages, insofern in weiterem Sinn dieser „Tag und Nacht" umfaßt: Dunkle, finstere, (stern=, mond=) helle Nacht; Es ist oder wird Nacht, nam. in bezug auf die Dunkelheit; — belebt: Die Nacht mit ihrem Sternenkranz, mit dunklem Schleier. G.; Die Nacht kommt, sinkt hernieder, bricht herein, usw.; in bezug auf Schlaf und Ruhe, denen die Nacht gew. gewidmet ist (s. a), z. B.: Den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tage machen, bei Nacht arbeiten und des Tages schlafen. **a)** Gute Nacht!, Wunsch guter Nachtruhe; Abschiedsformel am Abend (auch zuw. als sächliches Hw.: Das Gut(e)nacht; übertr. wie Lebewohl!, zu bezeichnen, daß es mit etwas vorbei ist, man sich davon lossagt: Dann fahrewohl, Landfriede! dann, Lehndienst, gute Nacht! Uhland. / Ferner (b—e) als umstandswörtliche Zeitbestimmung: **b)** im Akk. (vgl. c) für die Zeitdauer: Die ganze Nacht (durch, hindurch); Die liebe, lange Nacht; Drei Nächte, nur noch selten uv. (s. Fuß 4): Wir tanzen schon drei Tag und Nacht. G.; — nächtelang, ganze Nächte hindurch. / **c)** im Akk. (vgl. b) zur Bezeichnung eines Zeitpunktes (vgl. d): Ich bin die letzte Nacht, gestern nacht, Sonntag nacht spät zu Bett gegangen; Morgen nacht! bist du wieder da. Man beachte, daß die Nacht im Anschluß sowohl an den vergangenen Tag als an den folgenden aufgefaßt werden kann, welche Beziehung z. B. durch die Zeitform des Zeitwortes klar wird: Ich habe die, diese Nacht, heute nacht schlecht geschlafen = die letztvergangene; Ich werde hoffentlich die, diese Nacht, heute nacht besser schlafen, die nächst kommende; Dienstag nacht (nachts, in der Nacht), teils die Nacht vom Montag auf den Dienstag, teils die vom Dienstag auf den Mittwoch, vgl.: Silvester= und Neujahrsnacht und für die alte Rechnung nach Nächten statt nach Tagen: In den zwölf Nächten = in den Zwölften, in den Tagen von Weihnacht (s. d.) bis zum Dreikönigstag. / **d)** An die umstandswörtlichen Wesfälle: (des) Abends, Morgens, Tags, Mittags schließt sich: des Nachts, nachts, mitternachts (die freilich nicht eigentlich als Genitiv des weiblichen Hw. bezeichnet werden können); auch: Eines Nachts. vgl.: Einst des Nachts und (veralt.) abhängig vom Vw. (s. e): Bis, vor, zu nachts. / **e)** umstandswörtlich, abhängig vom Vw. (s. d), z. B.: Bei Nacht (oder des Nachts); Bei dunkler, finsterer Nacht (vgl. 2a) usw.; In der Nacht; Tief in der Nacht; In dunkler finsterer Nacht; Tief, bis tief in die Nacht (hinein); Über Nacht = die Nacht über, während der Nacht (vgl. übernachten), auch: im Lauf einer einzigen Nacht, d. h. in sehr kurzer Frist, sehr bald und plötzlich: Auch diese [Säule], schon geborsten, kann stürzen über Nacht Uhland; Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war. Hebel; Zu oder zur Nacht essen, speisen: Wo er zu Nacht sie treffen kann. / **f)** in stehenden Vergleichen: Finster, dunkel, schwarz, wie die Nacht; Schwarz wie die Nacht und häßlich wie die Sünde; Häßlich wie die Nacht (vgl.: Glänzend, strahlend, schön wie der Tag); Ein Unterschied wie Tag und Nacht; Düster, traurig, still wie die Nacht. / **g)** (Mal.) eine Szene, Gegend in nächtlicher

Beleuchtung. — **2)** übertr. und verallgemeint: **a)** eine Zeit, ein Wetter, wo man die Sonne nicht sieht, auch wenn sie am Himmel ist: Die Sonne löscht aus, heiß brennt die Schlacht, | schwarz brütet auf dem Heere die Nacht. Sch. Hierzu auch die Verbindung: Nacht und Nebel (meist ohne Artikel): Durch Nacht und Nebel ging's immer weiter; Bei Nacht und Nebel ist er abgereist. / **b)** die Nacht als die Ggstde. in Dunkel hüllend, dem Anblick entziehend: Die Nacht der Zukunft; Begehre nimmer zu schauen, | was sie bedecken mit Nacht und Grauen. Sch. / **c)** ein dunkler, finsterer Raum, wohin das Licht nicht dringt, so nam.: die Tiefe, der Abgrund, die Unterwelt. / **d)** der Schatten, gedämpftes Licht, Dämmer; nam. oft: Die (grüne) Nacht der Büsche, Gebüsche, Haine, Wälder, Lauben, usw. / **e)** etwas die Sinne, nam. das Gesicht, oder den Geist in Dunkel Hüllendes, Verfinsterndes: Die Nacht der Blindheit [körperlich und geistig], des Irrsinns, der Barbarei u. ä. / **f)** Die Nacht des Todes (vgl. e; c; g). / **g)** wie Morgen, Mittag, Abend für Kindes=, Mannes=, Greisenalter, so Nacht für Tod, Zeit des Todesschlafes, vgl. f. / **h)** als Bezeichnung düsteren, trüben Geschickes; düsterer Stimmung, banger Schwermut, tiefer Trauer: O welch ein Licht scheint mir durch diese Nacht. G. / **i)** als Sinnbild der das Licht scheuenden Finsternis, des Bösen, der Sünde usw. / **k)** als Bezeichnung des Dunkeln, Unbekannten, Unberühmten. / **l)** das tiefe Schwarz, nam. des Haares. — **3)** (Pfl.) Tag und Nacht, Name mehrerer Blumen, Melampyrum nemorosum; Parietaria; s. ferner König 5 l. — **4)** als Bstw., z. B.: Nachtangel, Legangel; Nachtarbeit, =arbeiter; Nachtdecken, =geschirr; Nachtblume, sich nächtlich öffnend, bes. Nyctanthos; Nachtdienst, bei Nacht zu leistender; nachtdunkel; Nachtdunkel (das); Nachtessen, =brot, Abendbrot; Nachteule, nächtlich fliegende, sowohl von Vögeln wie von Schmetterlingen (Nachtfalter); Nachtfeuer, nächtlich leuchtendes Wachtfeuer; Meteor; Nachtfisch, nachts Nahrung suchend, nam. Salmo albula; Nachtfrau, Art Gespenst; Nachtfrost; Nachtgarn, zum Fang von Lerchen bei Nacht; Nachtgebet; Nachtgedanke, nächtlicher, düsterer; Nachtgeist; Nachtgeschirr, s. Nachttopf: Nachtgespenst; Nachtgestirn; Nachtgewand; Nachtgewölk, dunkles; Nachtgleiche, Äquinoktium (Tag= und Nachtgleiche); Nachtgrauen, nächtliches Grauen; Nachthaube, die man nachts im Bett anhat; Nachthauch; Nachthaus, Kompaßhaus; Nachthemd; Nachtherberge; Nachthirt; Nachthose, Schlaf=, Unterhose, s. Nachthaube; Nachthütte, zum nächtlichen Aufenthalt; Nachtimbiß, =essen; Nachtjacke, s. Nachthose; Nachtkerze, des Nachts im Schlafzimmer brennend, nam. insofern sie auf Öl zu schwimmen eingerichtet ist (Nachtlicht); auch eine Pflanze, die nachts blüht, Oenothera; Nachtkleid, im Bett getragen, doch auch = Morgenkleid; Nachtkost, =essen; Nachtkugel, wassergefüllte hohle Glaskugel vor eine Lampe gehängt, um ein helleres Licht zu erhalten, nam. bei Schustern; Nachtlager, das Übernachten und dessen Ort (Nachtquartier, =herberge), sowohl für Truppen wie für einzelne Personen; Nachtlampe, im Schlafzimmer, gew. mit schwachem Licht brennend; Nachtleben, nam. = nächtliche Vergnügen; Nachtlicht, s. Nachtkerze, =lampe; Nachtlied; Nachtluft; Nachtmahl; Nachtmarsch; Nachtmusik, nächtliches Ständchen; Nachtmütze, Schlafmütze, auch: eine schläfrige, phlegmatische Person; Nachtnebel: a) nächtlicher Nebel; b) eine Augenschwäche; Nachtpfauenauge, ein Schmetterling; Nachtrabe, Bezeichnung mehrerer Vögel, nam.: Ziegenmelker; Focke (Nachtreiher); Nachteule; Nachtreise; Nachtriegel, nur Nachts zu benutzender; Nachtritt, nächtlicher; Nachtrock, s. Nachtkleid; Nachtruhe; Nachtrunde, die den nächtlichen Rundgang machende Mannschaft; Nachtsänger, nächtlicher; nam.: Nachtigall, die um Mitternacht schlägt (Nachtvogel); Nachtschade, =rabe; Nachtschatten, nam. Bezeichnung einiger Kräuter und Sträucher, bes. Solanum; Nachtschicht, nächtliche Arbeitszeit; auch die nachts arbeitenden Leute selbst; Nachtschlaf (auch: nachtschlafende Zeit); Nachtschwalbe, Ziegenmelker; Nachtschwärmer: a) ein nächtlich Umherschwärmender; b) Nachtfalter; nachtschwarz, dunkelschwarz; Nachtseite, nam. übertr.: düstere Seite; Nachtständchen; Nachtstück, bildliche Darstellung einer nächtlichen Szene, eig. und übertr.; Nachtstuhl, ein in einem Zimmer befindlicher, tragbarer Abtritt in Form eines Stuhles; Nachttisch, neben dem Bett; Nachttopf, Harntopf; Nachtviole (s. Nachtblume), Hesperis tristis, deren Blumen nachts duften; Nachtvogel, nächtlich fliegender (s. Nachteule); auch übertr. (s. Nachtschwärmer); ferner s. Nachtsänger; nachtvoll, dunkel; Nachtwache, nächtliche (s. Wache); Nachtwächter, einer, der nächtliche Wache hält, bes.: der nächtlich die Straßenpolizei ausübt, früher auch die Stunden abrief; nachtwandeln, nächtlich wandeln, nam. als Nachtwandler oder somnambule, mondsüchtige Person; nachtwärts, mitternacht=, nordwärts; Nachtwind; Nachtzeit, nächtliche; Nachtzeug, das man im Bett oder kurz vorm Zubettgehen anhat, bes. Nachthaube; Nachtzug, nächtlicher, z. B.: a) der von Truppen; b) der Eisenbahn; c) der Fischer; d) (weidm.) das nächtliche Umziehen eines Gehölzes mit Jagdtüchern. ‖ **nächt,** Uw.: die vorige Nacht; auch: gestern abend, und verallgemeint: gestern; auch nächten(s). ‖ **nächten,** intr. (haben): Nacht — oder nächtig dunkel — sein, werden, eig. (unpersönlich) und übertr. ‖ **nächten, nächtigen: 1)** intr. (haben): die Nacht wo bleiben, übernachten. — **2)** tr.: einen die Nacht über bei sich beherbergen. ‖ **nächten(s),** Uw.: zur Nachtzeit, vgl. nächt. ‖ **nächtig,** Ew.: nachts; zur Nachtzeit seiend oder statthabend; wie die Nacht, z. B. still, einsam und nam.: dunkel, schwarz; nächtlich. ‖ **Nächtigall,** die; —en: ein Singvogel von vorzüglichem Gesang, nam. zur Nachtzeit, Erithacus luscinia, auch von ähnlichen Vögeln, nam. = Sprosser; übertr. auch auf weibliche Personen; dazu: Nachtigall(en)stimme, Nachtigall(en)ton. ‖ **nächtigen:** s. nächten. ‖ **nächtlich,** Ew.: s. nächtig. — nächtlicherweile; Nächtlichkeit. ‖ **Nächtling,** der, —s; —e: **1)** ein Übernachtender. — **2)** eine Gattung Fledermäuse. ‖ **nächtlings,** Uw.: bei Nacht. ‖ **nächts:** s. Nacht 1 d.

Náchtag, der, —(e)s; —e: Schlußtag einer mehrtägigen Tagung usw. ‖ **náchtanzen: 1)** intr. (haben, sein): tanzend folgen. — **2)** tr.: einen Tanz nachahmen. ‖ **náchtaumeln,** intr. (haben, sein): taumelnd folgen. ‖ **Náchteil** (auch Nách-teil gespr.), der, —(e)s; —e: das, wodurch jemand oder etwas sich schlechter steht (Ggstz. Vorteil, s. d.; vgl. Schaden, Verlust, Abbruch). ‖ **náchteilig** (nách-teilig), Ew.: Nachteil bringend, zum Nachteil gereichend, schädlich (Ggstz. vorteilhaft).

Nächten, nächten(s), nächtig, Nächtigall, nächtigen: s. bei Nacht.

Náchtisch, der, —(e)s; 0: das, was nach der eigentlichen Mahlzeit zum Schluß gegessen wird (Dessert), auch bildlich.

Nächtlich, Nächtling, nächtlings: s. bei Nacht.

Náchtoben, intr. (sein): tobend nachfolgen. ‖ **náchtönen:** s. nachhallen, =klingen. ‖ **Náchtrab,** der, —(e)s; 0: Nachhut. ‖ **náchtraben,** intr. (sein): trabend folgen. ‖ **náchtrachten,** intr. (haben): nach dem im Dat. Genannten trachten, eifrig streben (veraltend: Einem nachtrachten, nachstellen). ‖ **Náchtrag,** der, —(e)s; Náchträge: ein als Ergänzung kommender Beitrag. ‖ **náchtragen,** tr.: **1)** Einem Vorangehenden etwas nachtragen (vgl. Ggstz. vortragen). — **2)** Einem etwas, das man im Gemüt übel empfindet, z. B. eine Kränkung, Beleidigung, Unbill nachtragen, gedenken; auch: Es einem nachtragen und zur Bezeichnung der Gemütsart: nachtragend sein, auch: nachträgerisch, nachträgisch, nachträglich, vgl. rachsüchtig, heimtückisch. — **3)** nachholend tragen, eintragen. — **4)** Einem abgelegte Kleider nachtragen, sie nach ihm tragen. ‖ **náchträglich,** Ew.: **1)** (s. Nachtrag) Versäumtes nachholend. — **2)** s. nachtragen 2. ‖ **náchtrauern:** s. nachklagen. ‖ **náchträumen,** tr., intr. (haben): etwas träumend oder träumerisch wiederholen; so ihm nachsinnen. ‖ **náchtreiben,** tr.: hinterdrein treiben. ‖ **náchtreten,** intr. (sein): Einem nachtreten, hinter ihm drein treten, dem Voranschreitenden folgen — als dem Muster oder als Diener. Nachtreter. ‖ **náchtrinken:** s. vortrinken.

Nächts: s. bei Nacht.

Náchtun, tr.: Etwas nachtun, nach einem Vorgang, Muster tun; Einem etwas nachtun, nachstrebend, nacheifernd, in seinem Tun ihm gleichkommen, es ihm gleichtun.

Náchüben, tr.: nachträglich, nachholend üben.

Náchwachsen, intr. (sein): in die Stelle des früher Vorhandenen wachsen. ‖ **náchwägen,** tr.: etwas prüfend wägen, nachzusehen, ob richtig gewogen ist; auch übertr. — Dazu: nachwäglich = nachdenklich. ‖ **Náchwaise,** die; —n: nach des Vaters Tode geborenes Kind. ‖ **náchwallen, náchwandern,** intr. (sein, haben): hinterdrein wallen, wandern. ‖ **náchwärtig,** Ew.: (veralt.) nachmalig. ‖ **náchwärts,** Uw.:

(veralt.) nachher, nachmals, später. || **Nachweh**, das, —(e)s; —e(n): 1) ein von etwas nachbleibendes Weh. — 2) Die Nachwehen, Wehen zur Herausbeförderung der Nachgeburt; bes. auch übertr. || **Nachwein**, der, —(e)s; —e: Tresterwein, Lauer (vgl. Nachbier). || **nachweinen**: s. nachklagen. || **Nachweis**, der, Nachweises; Nachweise: Nachweisung. || **nachweisen**: 1) intr. (haben): Einem mit Fingern nachweisen. — 2) Etwas nachweisen, nachforschend auffinden und weisen, daß es vorhanden ist: Einem Irrtümer nachweisen; Einem etwas, das er sucht, nachweisen (Nachweise- oder Nachweisamt); Nachweisung, auch: Nachweise (die). || **Nachwelt**, die; 0: die Welt der Nachkommen, Nachgeborenen (Ggsz.: Jetzt-, Mit-, Vorwelt). || **nachwerfen**, tr.: Einem etwas nachwerfen, hinterdrein werfen, damit es ihn treffe oder er es mitnehme; auch bildlich. || **Nachwind**, der, —(e)s; —e: von hinten her wehend, — dem Schiffenden günstig, dem Weidmann zuwider. || **Nachwinter**, der, —s; uv.: auf den eigentlichen Winter noch nachfolgende kalte Zeit. || **nachwirken**, intr. (haben): 1) nachhaltig fortwirken. — 2) nachträglich wirken. Nachwirkung. || **Nachwort**, das, —(e)s; —e: das, was dem eigentlichen Werke zum Abschluß noch nachträglich — wie Vorwort, was als vorbereitende Einleitung — beigefügt wird. || **Nachwuchs**, der, Nachwuchses; Nachwüchse: das Nachwachsen und: das Nachwachsende, von Pflanzen, Generationen usw.

Nachzahlen, tr.: nachträglich oder hintennach zahlen. || **nachzählen**, tr.: zur Feststellung des Wieviel, zur Prüfung der Richtigkeit etwas zählend nachsehen. || **nachzaubern**, tr.: zaubernd nachahmen. || **nachzeichnen**, tr.: zeichnend nachbilden. || **Nachzeit**: s. Nachwelt und Ggsz. Vorzeit. || **nachziehen**: 1) tr.: a) ziehend folgen machen. / b) nachträglich etwas ziehen. / c) etwas nach einem Muster ziehen. — 2) intr. (sein): ziehend folgen. || **Nachzucht**, die; —en: 1) die Erzielung von Nachkommenschaft und diese selbst, bes. von gezüchteten Tieren. — 2) die letzten Jungen der Bienen vor dem Winter. || **Nachzug**, der, —(e)s; Nachzüge: Nachtrab. || **nachzügeln**, intr. (sein, haben): nach- oder hinterdreinziehen, im Nachzug oder als Nachzügler. || **Nachzügler**, der, —s; uv.: einzelne Personen des nachziehenden Trosses, eig. und übertr. — nachzüglerisch.

Nacken, der, —s; uv.: der hintere gewölbte Teil des Halses; zuw. auch = Hals oder Genick. — In manchen stehenden, oft bildlichen Verbindungen: Jemandes Nacken ist hart (s. hartnäckig), eisern, unbeugsam; Den Nacken in, unters Joch biegen, beugen; Einem ein Joch, eine Last auf den Nacken legen, laden; Etwas auf dem Nacken [Hals; zu schleppen] haben; Einem auf dem Nacken [Hals] liegen, sitzen; Etwas im Nacken haben, im Rücken, hinter sich; ferner: Einen Schelm im Nacken haben, ein Schelm, Schalk sein; Etwas schlägt einem oder einen in den Nacken, kommt, als in ihm steckend, wenn auch eine Zeitlang verborgen, doch immer wieder zum Vorschein. — Als Bstw., z. B.: Nackengrube; Nackenhaar; Nackenschlag, auch übertr.: nachfolgende Unannehmlichkeiten; nackensteif; Nackenwind, von hinten kommender.

Nackend, (nackig), nackt, Ew.: 1) von Menschen und menschlichen Gliedern, die gewöhnlich bekleidet sind: unbekleidet (verstärkt: faden-, faser-, mutter-, splitternackt u. a.), z. B. auch in den bildenden Künsten, in bezug auf die Nachbildung des unbekleideten Körpers, nam. auf den Fleischton (die Karnation) in der Malerei; ferner auch zuw. nur für: leicht bekleidet; nam. aber: ärmlich und dürftig bekleidet und danach auch = arm, dürftig. — 2) (vgl. bar, bloß, kahl) ohne das, was als Hülle, Decke, Bekleidung, Schutz, Zubehör bei etwas zu sein pflegt (selten mit von oder Genit.), z. B.: a) ohne schirmende Rüstung; unbewaffnet (s. d.); auch: Mit nacktem [bloßem] Auge, ohne Augenglas. / b) von Tieren, ohne die gewöhnliche, natürliche Bekleidung der Haare (auch vom Kopf des Menschen), Federn, Schuppen. / c) von innern Teilen des Körpers: ohne die einhüllende Umgebung: Indes alle Nerven nackt bloßlagen. JP. / d) (Pfl.) Nackte Bäume, Zweige, ohne Blätter; Nackte Knospen, ohne Schuppen; auch: Nackte Jungfer, Colchicum autumnale (s. Zeitlose). / e) ohne bekleidende Pflanzendecke: Der nackte Fels, Gipfel, Boden usw. / f) auch von Nichtnaturgegenständen, die der Mensch zu bekleiden, mit etwas zu behängen, auf die er etwas zu decken und zu legen, die er in etwas bergend zu stecken pflegt, wenn sie ohne dergleichen sind: Auf dem nackten Boden schlafen; Die Tassen auf den nackten Tisch stellen; Nichts als die vier nackten Wände, usw.; nam. oft vom Schwert: ohne Scheide. / g) zuw. wie bloß: nur das Genannte, nichts weiter als dies, ohne weiteren Zusatz, z. B.: Nur das nackte Leben retten. / h) (s. bar 2) ohne jede Verhüllung des eigentlichen Seins und wahren Wesens, so daß dieses offenbar und handgreiflich zutage liegt: Die nackte Wahrheit; Seine Laster nackt und schamlos zur Schau tragen. / i) ohne verschönernde (oder beschönigende) Einkleidung, schmucklos: Mit nackten Worten; Eine nackte Aufzählung der Tatsachen. — 3) als Bstw., z. B.: nacktbeinig, -füßig; Nacktmalerei; Nackttänzer(in). || **Nacktheit**, die; —en: das Nacktsein und: etwas Nacktes.

Nadel, die; —n; —chen, Nädelchen, Nädlein: 1) ein dünnes, längliches, spitzes, etwa stachel- oder stichelförmiges (gew. metallenes) Werkzeug von verschiedener Einrichtung und Bestimmung, zunächst zum Nähen (womit Nadel stammverwandt ist), so also bes. = Nähnadel; ferner = Stecknadel; dann aber auch: Nadeln für weibliche Handarbeiten; z. B. Häkel-, Stick-, Stricknadel (hierzu: Etwas auf der Nadel haben, auch übertr.: = etwas auf dem Kerbholz haben), danach auch: Nadeln des Strumpfwirkerstuhls u. a.; Nadeln der Wundärzte; der Kupferstecher (Ätz-, Radiernadel) usw.; auch = Magnet- oder Kompaßnadel; Drücker am Gewehrschloß (s. ferner Zündnadel) u.ä.m. — Sprichw.: Wie auf Nadeln sitzen, gehen usw.; Etwas keiner Nadel wert achten; Etwas wie eine Nadel suchen; u. a. — 2) übertr. auf Ggstde., die in ihrer schmalen, zugespitzten Form Ähnlichkeit mit Nadeln (nam. Nähnadeln) haben, z. B.: a) die Stacheln mancher Tiere. / b) Name zahlreicher Schnecken und anderer Tiere. / c) (Pfl.) pfriem- oder nadelförmiges Blatt (Tangel), Nadelblatt; dazu: Nadel- (oder Tangel-) bäume, -holz, -wald(ung), mit Nadeln statt der Blätter. / d) nadelförmiger Gebirgsgipfel, Berggrat. / e) kleine, dünne, spitze Körper, wie sie sich beim Festwerden und Erstarren, nam. bei Eis und in Kristallen bilden; dazu (Bergb.): Nadeldruse. — 3) als Bstw., z. B.: Nadelarbeit, Näherei; Nadelbarre, am Strumpfwirkerstuhl; Nadelbaum [2c]; nadelbereit, von Zeugstoffen, fertig geglättet (appretiert, in dem Zustand, wie der Schneider sie zu verarbeiten hat); Nadelblatt [2c]; Nadelblume, Vatica; Nadelbüchse, Behältnis für Nadeln; Nadeldruse [2e]; Nadelerz [2e], Art Wismuterz; Nadelfeile, der Goldschmiede; Nadelfisch, Syngnathus acus; S. typhle; nadelförmig; Nadelgeld, Taschengeld vornehmer Damen für Putz usw.; Nadelgras, Plantago alpina; Nadelgrund, Meeresgrund voll spitzer Muscheln; Nadelhafer, Stipa juncea; Nadelhecht, Esox belone; Nadelholz [2c]; Nadelkerbel, Scandix Pecten Veneris; Nadelkissen, Nadeln hineinzustecken und aufzubewahren; Nadelknopf, -kopf, einer Stecknadel; Nadelloch, -öhr, in Nähnadeln; Nadelpapier, zum Einpacken von (Näh-) Nadeln; Nadelschaft, der Stecknadel; Nadelspitze; Nadelstich; Nadelstreu [2c]; Nadelwald [2c]; Nadel(holz)wickler [2c], ein Nachtschmetterling, Tortrix piceana. || **Nad(e)ler**, der, —s; uv.: Nadelmacher. || **nadeln**, intr. (haben), tr.: mit Nadeln — versehen (Scharfgenadelter Stechdorn, s. Nadel 2c), — feststecken, zusammennähen (bes. bei Lederarbeitern).

Nagel, der, —s; Nägel (auch Nägel gespr.); Nägelchen, -lein: 1) die auf dem Rücken des letzten Finger- oder Zehengliedes aufliegende Horndecke (vgl. Klaue, Kralle). — Sprichw.: Keinen Nagelbreit nachgeben, weichen; Etwas auf dem Nagel (genau) können; An den Nägeln kauen, auch = verdrießlich sein; Es brennt einem auf die Nägel, es leidet keinen Aufschub mehr. — 2) ähnliche Dinge: a) Art Fingerhut als Schutz beim Harfenspiel. / b) (versch. 4) der stielförmige Grundteil eines Blumenblattes. / c) Blinzknorpel des Augenlides. / d) Deckel mehrerer Leistenschnecken. — 3) ein spitzer, keilförmiger Körper, der in etwas eingeschlagen wird, um es an etwas andres zu befestigen oder um mit dem vorragenden Teil als Halt für Daranzuhängendes zu dienen. Auch bildl.: Etwas an den Nagel hängen, aufgeben; Den Nagel auf den Kopf treffen, den richtigen Punkt (eig. die Mitte der Schießscheibe, vgl. Zweck 2a), das Richtige ganz genau treffen; Ein Nagel zu jemandes Sarge sein, ihm tiefen Herzenskummer verursachen, der ihn früher ins Grab bringt. — Auch: a) Der hysterische Nagel, heftiges, auf einen Punkt sich beschränkendes Kopfweh (gleich als ob jemand dort einen Nagel einschlüge); Hysterie. / b) Einen Nagel, hohen, gewaltigen

Nagel haben, sich etwas Besonderes dünken und aus solchem Dünkel sich etwas in den Kopf setzen, einen Hochmutssparren haben. — 4) nach der Ähnlichkeit zu 3, gew. verkl.: Näglein (oder Nelke), die würzige Blüte des Nägleinbaumes, Caryophyllus (bestimmt: Gewürz-, Würznäglein, vgl.: Näglein- oder Nelkenpfeffer, Myrtus pimenta); dann, nach der Ähnlichkeit teils der Gestalt, teils des Geruchs, Name einheimischer Blumen, bes. Dianthus, Nelke, und Syringa, Nägelchen (s. Nagelblume). — 5) als Bstw. (ohne Bemerkung meist zu 3), z. B. (s. an. h 4): Nagelbank, Brett mit Holznägeln zum Befestigen des laufenden Tauwerks; Nagelblume [4], Flieder, Syringa, s. 4; so auch Nagelfleck a; Nagelblüte [1], s. Nagelfleck a; Nagelbohrer, Löcher für einzuschlagende Nägel vorzubohren; Nageleisen: a) Eisen, woraus —, b) mit Löchern versehenes Eisen, worin — Nägel geschmiedet werden; Nagelfell [2c]; nagelfest, festgenagelt (bes.: niet- und nagelfest); Nagelfleck [1]: a) Fleck am Nagel des Fingers (Nagelblümchen, -blüte, -wölkchen); b) Art Nachtfalter; Nagelfluh, Art Gesteinkonglomerat; Nagelgeschwür [1]; Nagelglied [1], das den Nagel tragende Fingerglied; Nagelhagel, s. Hagel 2a; Nagelhammer: a) Hammer der Nagelschmiede; b) Hammerwerk, wo Eisen zu Nägeln verarbeitet wird; Nagelherz, Art Muschel; Nagelkopf; Nagelkraut, Name verschiedener Pflanzen, bes. Polycarpon tetraphyllum; Nagelkröte, Xenopus; Nagelkuppe, -spitze; Nagelloch, durch einen Nagel entstanden oder für dessen Aufnahme bestimmt; Nagelmal, Nägelmal: a) [1] Nagelfleck a; b) ein von eingeschlagenen Nägeln herrührendes Wundenmal; Nagelmuschel, Chama gigas; nagelneu, noch ganz neu, funkel(nagel)neu, d. h. wie der Nagel beim Schmieden aus dem Feuer kommt (vgl. Aus der Esse kommen = neu, fertig sein); Nagelplatte, platter Nagelkopf; Nagelprobe [1], die Probe, wodurch ein Trinker beweist, daß er sein Glas geleert hat, indem er das umgekehrte auf den Nagel des linken Daumens hält; auch die nicht einmal einen Tropfen bildende Neige im Glas; Nagelroche, Art Fisch, Raja clavata; Nagelschere [1]; Nagelschmied, -schmiede; Nagelschnecke; Nagelschneider, Holznägel schneidend, nam. für den Schiffbau; Nagelschrote, Schrotmeißel des Nagelschmieds; Nagelschwamm, mehrere Pilzarten; Nagelwerk: a) Nägel und altes Eisen; b) zusammengenageltes Lattenwerk; Nagelwurzel [1]; Nagelzange; Nagelzieher; Nagelzwang [1], Schmerz von Neidnägeln herrührend. ‖ **nägeln: 1**) tr.: a) mit — oder wie mit — Nägeln (s. d. 3) befestigen. / b) mit Nägeln versehen. — **2**) intr. (haben): (weidm.) mit den Nägeln (s. d. 1) oder Klauen in den Boden eingreifen und die Spur davon hinterlassen. ‖ **Näg(e)ler,** der, —s; uv.: Nagelschmied.

Nagen, intr. (haben), tr.: den harten Kiefer schabend, scharrend, einschneidend, schrotend wiederholt gegen etwas bewegen, z. B. von den Vorder- oder Schneidezähnen bei Säugetieren, nam. von den Nagezähnen bei den danach benannten Nagetieren oder Nagern (Rodentia); ferner von den Kiefern bei Kerbtieren: auch verallgemeint, nam. von Menschen: mit dem vorderen Mund kauen, beißen. — Bildlich, übertr., z. B. in bezug aufs Obj., nam.: An etwas nagen unausgesetzt und unablässig sich in seinen Gedanken damit beschäftigen, davon in Anspruch genommen werden und nicht loskommen: ferner in bezug auf das Subj.: Neidisch, gehässig einen oder an einem nagen, ihn zu verletzen, zu verkleinern suchen; und, mehr oder minder belebt aufgefaßt, z. B. von etwas leise, aber unablässig zerstörend Wirksamem (Sie sieht den Wurm an meiner Jugend Blüte nagen. **Sch.**); ferner von etwas, das einen gewaltig ergreift und packt und, in ihm peinliche, schmerzliche Gefühle erregend, ihn nicht losläßt, zuw. in bezug auf Körperliches, nam. aber aufs Innere (Der Hunger, Kummer, Gram nagt; Das nagende Gewissen, usw.); dann auch von etwas, das prickelnd, brennend einem keine Ruhe läßt und auf Befriedigung drängt (Das seltsame Geheimnis, das sie nagt, | aus ihrer Brust herauszuwinden. **W.**).

Näh(e), Ew., näher (s. d.), nächst (s. d.): Ggsß. von fern (s. d. und weit), nicht oder wenig entfernt, zunächst dem Raum, dann der Zeit nach und endlich nach allen Beziehungen, wonach die mehr oder minder innige Verbindung zwischen zwei Gegenständen oder Wesen bemessen wird: Die Stadt ist, liegt uns sehr nah; die nahe Stadt; Der Wald ist nahe bei der Stadt; Nahe bei der Stadt ist ein Wald; Der Sommer ist nah(e); Die nahe Schlacht; Den nahen Tod fürchten; In naher Beziehung, Verbindung, Berührung, Freundschaft, Verwandtschaft zu jemand stehen; Nahe mit ihm verwandt sein, ihm durch Verwandtschaft nahestehen; Ein nahe oder naher Verwandter; Nahes Recht, Anrecht; Ich war nahe daran, stand nahe auf dem Punkt, ihm alles zu sagen, usw.; Es lag nahe, daran zu denken; Dem Ziel, einem nahekommen; Einem nahe, nah aufs Fell, auf den Leib rücken; Einem zu nahe kommen, rücken, treten, tun; Jemandes Ehre, Würde, der Wahrheit zu nahe treten, reden, sie verletzend, kränkend; Etwas geht einem nahe, nahe ans Herz, zu Herzen, berührt, ergreift ihn heftig; Einem, seinem Verständnis etwas nahebringen, -geben, -legen, -rücken, so daß er es begreifen, merken muß; (Von) fern und nah; Nahe bis oder bis nahe an die Stadt; — als Uw. (veralt.) auch = fast, zur Bezeichnung, daß wenig am Angegebenen fehlt, heute gew. nur noch beinahe oder: nahezu. — Als Bstw. ferner: nahebei, naheziehn, naheliegen(d), nahestehen(d), usw.; auch: Nahgefecht, Nahkampf. ‖ **Nähe,** die; —n: (Ggsß. Ferne) das Nahesein, räumlich (hier auch: etwas Nahes, Nahegelegenes); zeitlich; zuw. auch in bezug auf das Nahestehen durch Verwandtschaft, Freundschaft usw. ‖ **nahen,** intr. (sein), rbez.: nahekommen (räumlich und zeitlich), sich nähern, — mit Dat. oder (veraltend) zu. ‖ **näher,** Ew., Komparativ zu nah, s. d.; außer dem dort Erwähnten auch = besonders; genauer, ausführlicher, aufs einzelne eingehend, z. B.: Nähere Erkundigungen einziehen; Näher darauf eingehen; Näheres oder das Nähere erfahren; Sich des näher(e)n mit etwas beschäftigen; — ferner (veralt.) = billiger in bezug auf den Preis: Etwas näheren Kaufs, Preises, es näher geben; auch übertr.: seine Forderung herabstimmend. — Als Bstw.: Näherkauf, -recht, das Vorrecht jemandes als des Näherberechtigten, in die Stelle des Käufers in dem zwischen dem Verkäufer und einem andern Käufer abgeschlossenen Vertrage einzutreten. ‖ **nähern,** tr.: näher bringen; rbez. und zuw. intr. (sein): näher kommen, s. nahen. Näherung.

Nähen, tr., intr. (haben): Stiche mit Nadel und Faden in etwas machen, um es zu befestigen, zu verbinden oder um es zu verzieren: Knöpfe ans Hemd nähen; Nähte, Säume nähen, nähend hervorbringen; Ein Hemd nähen, die mit Nadel und Faden daran zu machende Arbeit machen; Nähen lernen; auch mit Angabe der Wirkung: Sich müde; die Finger wund; sich fast die Augen aus dem Kopfe nähen. — Als Bstw., z. B.: Näharbeit; Nähdraht; Nähgarn; Nähgerät, -gerätschaft; Nähkasten, -kästchen, mit Nähgerät; Nähkissen, s. Nadelkissen; Nähkorb; Nähmädchen, Nähterin; Nähmaschine; Nähnadel, auch Name von Schnecken; Nähpult, mit Nähkissen und -kasten; Nähruhmen, vgl. Stickrahmen; Nähring, als Fingerschutz beim Nähen; Nähschule; Nähseide; Nähstein, beschwertes Nähkissen; Nähstunde, -unterricht; Nähzeug: 1) das Nähgerät und ein Behältnis mit solchem; 2) der Ggstd., der —, das Arbeitsstück, das nähend gefertigt wird (Näherei, vgl. Strickzeug); Nähzwirn. ‖ **Näher,** der, —s; uv.: gew. nur: **Näherin,** die; —nen: Person, die näht, nam. das Nähen als Gewerbe treibt, Nähermädchen, Nähterin. ‖ **Näherei,** die; —en: das Nähen und: die Näharbeit (s. Nähzeug 2); auch: Nähterei. ‖ **Nähling,** der, —s; —e: ein Faden, soviel auf einmal eingefädelt wird.

Näher, nähern, Näherung: s. bei nah(e). ‖ **Näher(in), Näherei, Nähling:** s. bei nähen.

Nähren: 1) tr.: das zur Erhaltung und zum Fortbestand Nötige geben (reichen) oder gewähren, eig. von Menschen und Tieren in bezug auf das zum leiblichen Unterhalt Nötige (s. ernähren, speisen), bes. auch von der säugenden Mutter; ferner aber auch: Ein Handwerk, das seinen Mann nährt; übertr. und verallgemeint: Eine Leidenschaft, eine Hoffnung, das Feuer nähren u. a. — **2**) intr. (haben) oder ohne Obj.: nahrhaft sein, eig. und übertr.; bes. oft eigenschaftswörtliches Mw.: Nährende Kost usw. — **3**) rbez., s. 1: Sich (und die Seinigen) nähren; Sich durch, von, mit seiner Hände Arbeit nähren; Sich von Pflanzen, von Fleisch nähren, davon leben (veralt. mit Gen.). — **4**) als Bstw., z. B.: Nährboden, nam. übertr.; Nährmittel; Nährstand, der Stand der bürgerlichen Gesellschaft, der nam. für Beschaffung der Nahrung sorgt; Nährstoff; Nährvater, Pflegevater (s. Nahrung). ‖ **Nährer,** der, —s; uv.: der Nährende, weiblich: Nährerin. ‖ **nahrhaft,**

Ew.: nährend, viel Nahrungsstoff enthaltend, — leiblich und übertr., verallgemeint: Nahrhafte Kost für den Geist, fürs Gemüt; auch in bezug auf Pflanzenwachstum: Schöne, nahrhafte [fette] Matten. G. Dazu: Nahrhaftigkeit. || **nährig,** Ew.: 1) nahrhaft. — 2) von Personen: des Erwerbes beflissen, sparsam, genau (zuw. = geizig). || **nährlich,** Ew.: (veralt.) nährig (2), auch: knapp, spärlich, nur eben ausreichend; Uw.: kaum. || **nährsam, nährsam,** Ew.: nahrhaft, nährend. || **Nahrung,** die; —en: das, was Menschen und Tiere zur Erhaltung des Leibes zu sich nehmen, bes. dessen nährende Bestandteile und zuw.: das Sichnähren (Nährung); auch verallgemeint, z. B.: Nahrung für den Geist; Einem Verdacht, Argwohn, der Unzufriedenheit, einer Leidenschaft neue Nahrung geben; ferner (vgl. Brot): alles, was der Mensch zum leiblichen Unterhalt bedarf: Gelegenheit und Mittel, seinen Unterhalt zu verdienen oder zum Broterwerb; ein bestimmtes Gewerbe (1. Mos. 46, 33); zuw. auch: ein Grundstück, an dessen Besitz das Recht zur Ausübung eines bürgerlichen Gewerbes haftet (Bäcker-, Brau-, Schenknahrung: dazu: Nahrungsbesitzer). — Ferner als Bstw., z. B.: nahrungslos (nahrlos), keine Nahrung gewährend; Nahrungsmangel; Nahrungsmittel, Lebensmittel; Nahrungssaft, der durch die Verdauung aus der Nahrung abgesonderte nährende Saft; Nahrungssorge; Nahrungstrieb.

Naht, die; Nähte; Nähtchen, -lein: die Art und Weise des Nähens, und bes.: die Linie (der Strich) der Zusammennähung zweier Teile; dann auch: etwas wie eine Naht Aussehendes (wohl oft mit Nut (s. d.) verwechselt), die sichtliche Vereinigungsstelle zweier Teile (z. B.: Anat.; Pfl.; Metallarb.; Schiffsb.). Auch sprichw.: Davon ist die Naht [das Ende] weg, das hat gar kein Ende; Auf die Naht greifen, klauben, das letzte Geld zusammensuchen; Einem auf die Naht gehen, ihm scharf zu Leibe gehen; u. a. || **Nähter(in), Nähterei:** s. Näher(in), Näherei.

Nambar, Ew.: (selten) einen Namen tragend. || **Name(n),** der, Namens; Namen: 1) das, wie jemand oder etwas genannt wird, heißt: die das zu bezeichnende Wesen von andern unterscheidende Bezeichnung oder Benennung: a) Name für eine Person oder Sache, zur Bezeichnung ihres Wesens, wobei der zur Bezeichnung gewählte Ausdruck entweder abhängig von Name im Genitiv oder ungebeugt neben Name stehen kann: Karl führt den Namen des Großen oder der Große; Mit einem Zutrauen, dem ich keinen Namen weiß. H.; Etwas, (das Kind) beim rechten Namen nennen; Ich lud auf mein Haupt den Namen des Verräters. Sch.; Alle solche Körper bezeichnen wir mit dem Namen Kristall; usw. / b) bei älteren Grammatikern für Nomen (= Substantiv). / c) mit Hervorhebung des Gegensatzes zwischen heißen und sein, im Ggstz. zum wahren Wesen, zur Sache selbst, als Bezeichnung des Inhaltleeren, dem das entsprechende Sein fehlt (vgl. Wort, Schall): Er ist nur dem Namen nach König; Gewaltig viel Namen und blutwenig Sachen. Sch. / d) anderseits, insofern der Name Bedeutung hat, z. B. (mundartl.): Das hat einen Namen, ist bedeutend; bes. aber, insofern der Träger eines Namens eine gewisse Verbindlichkeit hat, das in seinem Namen Geschehene oder auf ihn Lautende anzuerkennen: Auf jemandes Namen etwas schreiben, Waren entnehmen usw.; In jemandes Namen etwas tun; zuw. dafür: namens mit Genitiv; ferner: In Gottes Namen, formelhaft auch = immerhin; In des Teufels Namen, als Fluch. / e) Name zuw. für den Träger des Namens, die Person: Ap. 1, 15 und z. B. noch: Sie frug den Zug wohl auf und ab, / sie frug nach allen Namen. B. (Lenore); doch heute gew. nur, wo eine Beziehung zwischen dem Namen und der Person mehr oder minder hervortritt, z. B. auch: Der Name des Herrn [der Herr] sei gelobt; Jemandes Namen ausrotten, vertilgen, nicht bloß ihn, sondern auch sein Andenken und sein Geschlecht, das seinen Namen fortpflanzen würde. / f) Du hast den Namen [es heißt von dir, vgl. c], daß du lebst, und bist tot. Off. 3, 1; Ich will den Namen nicht haben [es soll von mir nicht heißen], daß ... / g) danach: jemandes Ruf: Er hat den Namen eines gescheiten Mannes; Jemandes guten Namen angreifen; Einen großen Namen haben, usw.; auch bedeutungsvoll: Ein Mann von Namen, ein namhafter, ein aus der großen Masse durch seinen Namen Hervorragender, sei es, daß er den Namen (Ruhm) sich erworben oder durch Geburt überkommen hat; auch (s. e) von dem Träger eines Namens: Nicht an wenig stolze Namen / ist die Liederkunst gebannt ... / Heilig achten wir die Geister, / aber Namen sind uns Dunst. Uhland. — 2) (vgl. 1a; b) gew. in engerem Sinn = eigentümlicher Name, Bezeichnung und Benennung eines Einzelwesens als solchen (Eigenname), sachlich oder von lebenden Wesen: Namen der Länder, Monate, Straßen; Die Werra erhält nach der Vereinigung mit der Fulda den Namen Weser; In der Tierfabel ist Reineke der Name des Fuchses; ganz bes. aber von Personen, in engerem Sinn, von Menschen: Er wollte seinen Namen nicht nennen; Unter einem fremden Namen reisen; Seinen Namen zu etwas hergeben; Das Kind beim rechten Namen nennen, auch verallgemeint. — 3) (Math., Rechenl.): a) bei benannten Zahlen, d. h. bei solchen, deren Einheit ein bestimmter (benannter) Ggstd. ist, die Benennung. b) bei arithmetischen Verhältnissen die Differenz, bei geometrischen der Quotient von Vorder- und Hinterglied. — 4) als Bstw., z. B.: Namensbruder, -genoss(e); Namensfest, Feier eines im Kalender den Namen eines Heiligen, eines Patrons führenden Tages; Namensgenosse, der denselben Namen hat; Namensheiliger, dessen Namen man führt und den man deshalb bes. als Patron, Schutzheiligen verehrt; Namenskarte, Besuchskarte; Namenstag, der Tag des Namensheiligen (s. Namensfest, vgl. Geburtstag); Namensunterschrift; Namensvetter, -genosse; Namenszeichen, Namensunterschrift oder ein sie vertretendes Zeichen; Namenszug, Zug, der einen Namen, gew. mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet; — ferner: Namenbuch: a) Buch über Eigennamen; b) sachlich geordnetes Wörterbuch (Onomastikon); c) Fibel (s. Namentuch); Namenschrift, Maulschrift; Namendeutung, -erklärung; Namengebung; Namenliste; namenlos: a) keinen Namen habend, unbenannt (anonym); b) (bestimmt) keinen berühmten, Namen habend, unbekannt, ruhmlos; c) unnennbar, unaussprechlich; Namenregister; Namentuch, Tuch mit gesticktem Abece und Ziffern, wonach sich die Stickerinnen beim Zeichnen der Wäsche richten (s. Namenbuch c). || **namentlich,** Ew.: mit Namen, ausdrücklich benannt; bes. oft als Uw. zur nachdrücklichen Hervorhebung = besonders, vorzüglich, vor andern zu erwähnen. || **namhaft,** Ew.: 1) benannt: Einen, etwas namhaft machen, nennen. — 2) einen Namen habend, — bes.: einen bedeutenden; berühmt; bekannt. — 3) bedeutend, beträchtlich, nennenswert. || **nämlich** (in gewöhnlicher Rede auch nämlich gespr.), Ew.: 1) (veralt.) namentlich, ausdrücklich bestimmt, — heute nur Uw., sich der Bedeutung eines Bindeworts nähernd: a) zunächst die namentliche und nähere Bestimmung von etwas im Vorangehenden nur allgemein Angegebenem begleitend. / b) verallgemeint, eine Erklärung und Begründung (Motivierung) oder nähere Ausführung des Vorhergehenden anknüpfend und einschiebend, gewöhnlich nach dem Zeitwort stehend; vgl. denn an der Spitze des Satzes). — 2) Ew. zur Bezeichnung der Übereinstimmung, der Einerleiheit: Der (oder dieser) nämliche, derselbe (der im vorhergehenden benannte oder bezeichnete); Das nämliche. — Die Nämlichkeit (Bd. f. Identität).

Napf, der, —(e)s; Näpfe; Näpfchen, -lein: 1) ein zumeist irdenes oder metallenes, zuw. auch hölzernes Gefäß, gew. von mehr oder minder walzenförmiger Form oder in Form eines Kugelabschnittes. — Sprichw.: Ins Näpfchen treten, einen Fehler begehen; bei einem, sich bei ihm verhaßt machen. Napf- (oder Topf-) Kuchen. — 2) (schweiz.) ein Maß. — 3) napfförmige Körper, z. B.: a) der Kelch, worin manche Blüten und Früchte sitzen. / b) Art Frucht bei verschiedenen Flechten. c) eine Gattung Schnecken, Napfschnecken.

Narbe, die; —n; Närbchen, -lein: 1) die von Wunden, dann auch von Blattern nach der Heilung zurückbleibende Spur, auch übertr. — 2) etwas von narbenähnlichem Aussehen, z. B. das Auge im Ei; (Pfl.) das Ende des Griffels. — 3) (Gerb.) die auf der Haarseite nach Wegnahme der Haare sich zeigenden Erhöhungen und Vertiefungen (auch: der Narben); dann: die Haarseite selbst (Narbenseite). — 4) (Landw.) die mit Gras, Heidekraut usw. bewachsene Bodenschicht, soweit die Wurzeln reichen. || **narben, närben:** 1) tr.: mit Narben versehen, gew.: genarbt, narbig, närbig, von Personen; ferner (Gerb.): Genärbte (Schaf-) Felle, mit sichtbar gemachten Narben (s. d. 3), gekrispelte, vgl. 2. — 2) tr. (Gerb.) vgl. 1: die Wolle oder Haare abstoßen. — 3) tr.: (Landw.) die Narbe (s. d. 4) abmähen. — 4) rbez., intr. (haben): von

Wunden: eine Narbe bilden und heilen (vgl. harschen, vernarben). ‖ **närbig,** Ew.: mit Narben versehen; vgl. narben 1.

Närde [gr.], die; —n: Name mehrerer Pflanzen, bes. ostindisches Bartgras (Andropogon nardus), und das aus dessen Ähre gewonnene wohlriechende Öl.

Närr, der, —en; —en; Närrchen, -lein; (**Närrin,** die; —nen): 1) Person, die, weil ihr Tun und Treiben Mangel an Vernunft zeigt, Lachen zu erregen geeignet ist, zuw. (s. e) es absichtlich erregen will (vgl. Tor, der nur unabsichtlich Mangel an Urteilskraft und Vernunft zeigt und dessen Tun z. B. auch Unwillen erregt): a) Narr, weiblich: Närrin, im Ggsz. zu einer klugen Person: jemand, der sich dem Gelächter und Gespött aussetzt, indem er etwas tut, was der gesunde Sinn mißbilligt, was dem gesunden Verstand oder der Klugheit widerstreitet, bald in mehr, bald in minder hartem Sinn: Verliebter, aufgeblasener, eitler Narr usw. / b) Narr, ohne Rücksicht aufs Geschlecht, eine unkluge, zum Gespött dienende Person, auch in einer Unmasse von Sprichwörtern und Redensarten (nam. nach S. Brants Narrenschiff), z. B.: Hans Narr; Den Narren mit einem treiben; ihn zum Narren haben, halten, machen; ihn für einen Narren (ihn am Narrenseil) haben, halten, ihn zum besten haben, foppen; Kinder und Narren sagen die Wahrheit, u. v. a. / c) Narr, ohne Rücksicht aufs Geschlecht: jemand, der in seiner Liebe für etwas die vernünftigen Schranken überschreitet (vgl.: in etwas vernarrt sein): Einen Narren an einem, an etwas gefressen haben. / d) indem der Begriff des Lächerlichen mehr zurücktritt gegen den der mitleidigen (s. Armer Narr), dann auch der herzlichen Teilnahme, als Kosewort und Bezeichnung einer artigen, lieben Person, — hochdeutsch gew. nur mit dem Zusatz klein oder verkleinert, zumal von weiblichen Personen. / e) eine Person, die zur Belustigung anderer dient, wie sie nam. früher an Höfen gehalten wurden und in ihrer Narrentracht (s. Schellenkappe) unbeschränkte Redefreiheit hatten, oft sehr witzige und kluge Leute, die schalkhaft den Schein der Narrheit dazu benutzten, fremde Narrheit zu geißeln (s. Hof-, Schalksnarr). / f) nam. oft biblisch: ein Mensch von verkehrtem Sinn, Treiben und Wandel, z. B.: Spr. 14, 1; Weish. 3, 12. / g) (veraltend, mundartl.) eine verrückte Person. — 2) übertr. auf Nichtpersonen: a) Name von Vögeln: Emberiza cia; Pelecanus piscator (Wassertölpel). / b) im Schachspiel = Läufer. / c) Name einer Kanone. / d) (mundartl.) mißwachsenes, unbrauchbares organisches Gebilde. / e) (schweiz.) Fingergelenkkrampf. — 3) als Bstw., z. B.: Narrenfreiheit, zu Fastnacht; Narrengeschwätz; Narrenhände (beschmieren alle Wände); Narrenhaus: a) [1g] Irrenhaus; b) Drillhäuschen für schaugestellte Sträflinge; Narrenheil, Gauchheil, Anagallis arvensis; Narrenhode, eine Pflanze, Orchis mascula; Narrenjacke [1e]; Narrenkappe [1e] und nach der Ähnlichkeit Name von Pflanzen (z. B. landschaftlich = Akelei und Eisenhut), Muscheln und Schnecken; Narrenkleid(ung); Narrenkolbe(n) [1e]: a) Glatze, die man den Narren schor; b) Rohrkolben; Teichschilf; Narrenliebe, übertriebene; Narrennagel [2d], unförmlicher Nagel an Fingern oder Zehen; Narrenpapier, die schlechteste Sorte Schreibpapier; Narrenposse, Narrensposse, Albernheit, Narretei; Narrenseil [1b]; Narrenspiel, -posse; auch Name eines bestimmten Spieles; Narrenteiding, (falsch Narreteidung), Narrenpossen; gew. verkürzt: Narretei; Narrentracht, -kleidung; Narrenwärter [1g]; Narrenwerk, -possen. ‖ **närren:** 1) intr. (haben): Narrheiten treiben, sich närrisch betragen (bald in mehr, bald in minder hartem Sinn), auch: narrieren; auch tr. mit Angabe der Wirkung: Will jemand einen Sparren | zuviel ins Dach uns narren. V. — 2) tr., s. 1; ferner: einen zum Narren haben, foppen, auch: närren. ‖ **närrenhaft,** Ew.: in der Weise eines Narren. ‖ **Närrenschaft,** die; —en: Narrenzunft. ‖ **Närrentum,** das, —(e)s; 0: das Narrsein, Narrerei. ‖ **Narretei,** die; —en: s. Narrenteiding. ‖ **Närrheit,** die; —en: (ohne Mz.) das Närrischsein, närrisches Wesen, auch persönlich aufgefaßt — und (mit Mz.): eine närrische Handlung. ‖ **närrisch** (selten närricht), Ew.: 1) töricht, unklug, und (wie diese Wörter) auch zuw.: nicht recht bei Trost, irr im Kopf; anderseits (nam. biblisch) von verkehrtem Sinn und Gemüt. — 2) Lachen erregend, possierlich, drollig; auch ohne Bezug auf lebende Wesen = schnurrig, sonderbar: Das ist doch närrisch, daß ich ihn nicht gesehen habe.

Närwal [schwed.], der, —(e)s; —e: eine Art Wale, Seeeinhorn, Monodon monoceros.

Narzisse [gr.], die; —n: ein Zwiebelgewächs mit wohlriechender Blume, Narcissus, und diese Blume.

Näschen, intr. (haben): nicht aus Hunger, sondern aus Leckerei, um des Wohlgeschmacks Willen essen, nam. oft mit dem Nebenbegriff des Heimlichen, Verstohlenen oder des Auswählens von einzelnem, das einem bes. mundet; auch übertr. auf die lüsterne Befriedigung anderer Genüsse, nam. der Liebesfreuden, doch auch geistiger Genüsse, z. B.: lesen, ohne das ganze zu erfassen, nur einzelnes, bes. Mundendes aushebend; auch tr. mit dem zur Befriedigung der Lüsternheit dienenden Ggstd. als Obj. und tr. und rbez. mit Angabe der Wirkung: Den Teller leer; sich in Leckereien arm naschen. — Als Bstw., z. B.: Naschkatze, naschhafte — Katze und — Person; Naschlust; Naschmarkt, wo Naschwaren feilgehalten werden; Naschmaul, Leckermaul; Naschsucht, naschsüchtig; Naschware, -werk, Leckerei, Näscherei. ‖ **Näscher, Näscher,** der, —s; w.; (**Näscherin,** die; —nen): Person, die gern nascht, eig. und übertr.; auch von Tieren. ‖ **Näscherei, (Nascherei),** die; —en: das Naschen, Naschhaftigkeit — und: etwas zu ihrer Befriedigung Dienendes, Naschwerk. ‖ **näschhaft, näschig, näschig,** Ew.: naschsüchtig, genäschig. Naschhaftigkeit.

Näse, die; —n; Näschen, -lein: 1) das Geruchswerkzeug und der es umfassende Teil des Kopfes bei vielen Tieren (vgl. Schnauze) und nam. beim Menschen, auch in vielen stehenden Verbindungen und Redensarten, z. B.: a) alleinstehend: Erst Nasen, dann Brillen! sprichw., vgl.: Man muß nicht fliegen wollen, eh einem die Federn gewachsen. / Ferner mit Ew. (b—g): b) zur Bezeichnung der äußeren Form: Lange (s. f), krumme, gerade, stumpfe (vgl. c) Nasen; Die rote, blaue Nase des Trinkers. / c) in bezug auf Feinheit des Geruchs, übertr. der geistigen Spürkraft: Feine, scharfe, stumpfe (versch. b) Nase. / d) zu b und c zuw.: eine Person oder ein Wesen mit soundso beschaffener Nase (nam. in Zsstzgn.). / e) insofern die Haltung der Nase und das sich dadurch kundgebende Mienenspiel als Ausdruck des Inneren gilt: Auf einen mit hoher Nase niederschauen (vgl.: Die Nase hochtragen; hochnäsig); Einen mit spöttischer Nase ansehen; vgl. k: Die Nase aufwerfen, rümpfen, ziehen, runzeln, kräusen. / f) Eine lange Nase, als Ausdruck der Beschämung im Gesicht dessen, den sein Streben, etwas zu erlangen, getäuscht hat, der leer und unverrichteter Dinge ausgeht: Mit langer Nase abziehen, einen heimschicken usw.; — daher auch: Nase, lange Nase, höhnende Gebärde, wobei man die ausgestreckte Hand, sie gleichsam als Verlängerung der Nase mit dem Daumen an die Nasenspitze legend, einem entgegenhält; dann auch Nase = Verweis. / g) Wächserne Nase als Bezeichnung von etwas, das man nach Belieben umformen, drehen, biegen kann; dazu wohl: Einem eine Nase drehen, machen, ihn täuschend zum besten haben, anführen. / h) mit nachfolgender umstandswörtlicher Bestimmung: Immer der Nase nach, der oder die Nase lang, in gerader Richtung vorwärts; verwachsen: Alle nasenlang, naslang, alle Augenblicke. / i) als Subj.: Nicht weiter sehen, als die Nase reicht. / k) als Obj., z. B.: Die Nase aufblähen, aufblasen, aufwerfen (s. e); Nase und Maul aufsperren, gaffend; Sich die Nase begießen, sich betrinken; In jeden Quark begräbt [steckt] er seine Nase; Einem eine Nase drehen (s. g); Jemandes Nase auf falsche Fährte führen, leiten; Seine Nase in allem haben (s. u.: stecken); Etwas hat eine Nase, seine Schwierigkeit (s. 2: vorragende Spitze); Die Nase hochhalten, -tragen (s. e); Die Nase kräuse(l)n, krausziehen, rümpfen, runzeln, höhnisch; Seine Nase von, aus etwas lassen, nicht hineinstecken (s. u.); Einem eine Nase machen, s. f; g; Die Nase rümpfen, runzeln, höhnend; Die Nase wohin stecken, z. B. ins Buch, in alles; Die Nase (auf)werfen (s. e); Die Nase ziehen, spöttisch. / Ferner abhängig vom Vw.: l) Den Finger an die Nase legen, sinnend; Einen an (oder bei) der Nase (herum)führen, ziehen, ihn äffend hinhalten, anführen (nasführen); Sich selbst an die (oder bei der) Nase fassen, zupfen, bei Vorwürfen, die man anderen macht, bedenken, daß man an der eigenen Person einen näherliegenden Stoff hätte; Einem etwas an (oder auf) die Nase heften, binden, etwas zu Verheimlichendes ihm augenfällig machen; Einem an (in, unter) die Nase lachen, ins Gesicht; Einem etwas an der Nase ansehen, aus seinem Gesicht, aus seinen Mienen

merken. / **m)** Einem einen Schlag, eins auf die Nase geben, auch übertr.: Eins auf die Nase bekommen, eine Demütigung u. ä.; Auf die Nase fallen; auf der Nase liegen; Einem auf der Nase spielen, tanzen, sitzen, hofieren, seine gutmütige Schwäche aufs ärgste mißbrauchen. S. auch l. / **n)** Einem etwas aus der Nase rücken, entgehen machen; Einem die Würmer aus der Nase ziehen, durch schlaue Fragen ihn übertölpelnd, aus ihm herauslocken, was man wissen will. — Bei der Nase, s. l. / **o)** Durch die Nase sprechen, singen; Einem eine Feder durch die Nase ziehen (wie gefangenen Vögeln). / **p)** Etwas in die Nase bekommen, es riechen, spüren, merken; Etwas sticht einem in die Nase, reizt sein Verlangen; Etwas beißt, kribbelt einen in die Nase, verdrießt ihn. S. auch l. / **q)** Mit langer Nase abziehen, s. f; Einen mit der Nase auf etwas stoßen, ihn so derb darauf hinweisen, daß er's nicht übersehen kann. / **r)** Sein Sehkreis reicht nicht über die Nase hinweg (vgl. i); Es fehlt ihm über der Nase [an Hirn, Verstand]. / **s)** Er hat sich viel Wind um die Nase gehen lassen, sich die Welt um die Ohren geschlagen. / **t)** Einem etwas unter die Nase reiben, es ihm auf unangenehme Weise eindringlich sagen. S. auch l. / **u)** Vor der Nase, in unmittelbarster Nähe, ganz dicht vor einem, — z. B.: liegt einem etwas; einem die Tür zuschlagen; einem etwas wegfischen, usw. — **2)** etwas Nasenähnliches, z. B. der entsprechende Teil einer Maske; bes. auch Felsvorsprung, ins Wasser ragende Landspitze; ferner spitze Hervorragungen in vielen, nam. technischen Anwendungen; auch als Name eines Fisches, Ciprinus nasus (Näsling), vgl. (s. 1d) Blaunase, Abramis vimba, und viele Zsstzgn. als Name von Fledermäusen, z. B.: Blatt-, Hohl-, Hufeisennase usw. — **3)** Verweis, s. 1f. — **4)** als Bstw., z. B.: nasführen [1l]; Nashorn (das, —(e)s; —e, Nashörner), ein Tier mit einem Horn auf der Nase (oder einem Nasenhorn), nam. ein großes, vielhufiges Säugetier Rhinoceros; dann aber auch = Nashornvogel, Buceros lunatus, Nashornkäfer, Scarabaeus nasicornis; — Nasloch, s. Nasenloch; — ferner: naserümpfen [1k], Naserümpfer; naseweis, urspr. (weidm.) von Hunden: eine feine Spürnase habend, spürkundig; dann, zunächst wohl als volkswitzige Umdeutung, von Personen, deren Weisheit sich nicht bis ins Gehirn erstreckt (s. 1r), sondern nur bis in die Nase, die sie so gern in alles stecken = vorwitzig, auch als Hw.: Ein (oder: Herr, Frau, Jungfer) Naseweis; Naseweisheit; — zumeist aber in der Form Nasen: Nasenband, z. B. der Hunde, Pferde; Nasenbein, -knochen; Nasenbluten; Nasenbuchstabe, -laut, durch die Nase gesprochen; Nasendrücker, -klemmer, -quetscher, Volksausdruck: a) Sarg mit plattem Deckel; b) Klemmbrille; Nasenflügel; Nasenlaut, -buchstabe; Nasenloch (Nasloch), -öffnung; Nasenquetscher, s. Nasendrücker; Nasenriemen, am Pferdezaum; Nasenring, durch die Nase gezogen, — als Schmuck bei Personen, oder bei Tieren zur Bändigung und Leitung; Nasenschleim, Rotz; Nasenschneller, -stüber, schnellender Schlag auf die Nase; Nasenspitze; Nasentuch, Schnupftuch; Nasenwurzel. ‖ **näseln,** intr. (haben): **1)** schnüffeln. — **2)** durch die Nase sprechen, singen; zuw. auch tr. ‖ **näsen,** tr.: **1)** mit einer Nase versehen, meist: genas(e)t; länggenast oder -nasig, -näsig u. a. — **2)** einem eine Nase (s. d. 1f), d. i. einen Verweis erteilen. ‖ **Näsling,** der, —s; —e: s. Nase 2.

Naß: A. Ew., nässest, nässest: flüssig, so daß es bei der Berührung als Flüssigkeit an unserm Körper haftet (Quecksilber ist flüssig, aber nicht naß) oder: haftende Flüssigkeit an oder in sich aufgenommen habend (Ein nasser Schwamm; Nasse Hände; vgl. feucht, in geringem Grade naß); ferner: naß machend, weil Flüssigkeit oder Feuchtigkeit in sich enthaltend (Nasses, naßkaltes Wetter; so auch: Ein nasses Jahr); zuw. in besonderem Sinne in bezug auf berauschende Getränke: Nasse Brüder, Naßkittel, Säufer. — B. Hw.: das, (uv.), Nasses; 0: nasse Flüssigkeit. ‖ **Nässe,** die; 0: das Naßsein (Naßheit) und: nässende Feuchtigkeit. ‖ **nässeln,** intr. (haben), tr.: ein wenig nassen oder nässen. ‖ **nassen,** intr. (haben): (selten) naß sein, Feuchtigkeit von sich geben. ‖ **nässen,** tr.: naßmachen, netzen. ‖ **nässig, näßlich,** Ew.: ein wenig naß, feucht.

Nassauer, der, —s; uv.: **1)** einer aus Nassau. — **2)** Art Mondschnecke. — **3)** in volkstümlichem Wortspiel teils ein Durchnäßter, teils ein nasser Bruder, Freischlucker, Drückeberger, Schmarotzer usw. ‖ **nassauern,** intr. (haben): ein Nassauer (3) sein; sich ohne zu bezahlen entfernen; andere für sich zahlen lassen.

Natter, die; —n; —chen, —lein: eine Gattung Schlangen, Coluber; allgemein: eine giftige Schlange, übertr.: eine giftige, böse Person; etwas am Herzen oder Geist verderblich Nagendes; auch (vgl. Feldschlange) veralt. Bezeichnung eines Geschützes. — Als Bstw., z. B.: Natter(n)biß; Natternbrut; Natter(n)stich — und als Pflanzenname: Natterblume; Natterkopf, Echium vulgare; Natterkraut; Nattermilch; Natterwurz(el), Polygonum Bistorta; Natterzunge, eine Farnart, Ophioglossum vulgatum; ferner z. B.: Natterhals, -wendel, -windel, -zwang, ein Vogel (Wendehals), Junx torquilla. ‖ **nätterisch,** Ew.: natterartig (Arndt).

Natur [lat.], die; —en: **1)** die an- und eingeborene oder angeschaffene, — verallgemeint: die der ursprünglichen inneren Bestimmung von etwas, seinem Wesen entsprechende Art zu sein, auch mit Bezug darauf, wie sie, frei von umgestaltenden äußeren Einwirkungen sich von innen heraus, aus sich selbst entwickelt: Er ist von Natur schüchtern, kann seine Natur nicht verleugnen; Die Natur läßt sich nicht zwingen; Etwas wird einem zur zweiten Natur; Das ist gegen meine Natur; Es liegt in der Natur der Sache; Die Naturen der Menschen sind verschieden; usw. — **2)** ein in sich geschlossener Kreis von Werdendem oder Gewordenem (Seiendem), in mehr oder minder umfassendem Sinne (vgl. Welt, All), im weitesten: alles Seiende; in etwas engerem; die sinnliche Welt (im Ggsz. zur übernatürlichen), nam. insoweit sie sich der Betrachtung des Erdbewohners darbietet; die irdische Welt; dann auch (wo nam. dichterisch die Mz. auftritt): einzeln in sich abgeschlossene Kreise der Welt, sei es der wirklichen oder der Gedankenwelt: Die belebte, die leblose Natur; Die drei Reiche der Natur; O Schöpfer der Naturen; usw. — **3)** auch von einem einzelnen Wesen, insofern es als etwas in sich Abgeschlossenes erscheint oder aufgefaßt wird, als eine eigene Welt (Mikrokosmos): **a)** = Geschöpf, Wesen: Unter allen organischen Naturen. G. / **b)** ein persönliches Wesen nach der ihm einwohnenden Natur (1) oder Wesenheit: Zwei, die mit mir überfuhren, | waren geistige Naturen. Uhland. / **c)** mit Ew.: eine Person von soundso beschaffener Natur (1): Eine ernste, leere, gutartige Natur usw. / **d)** bestimmt: der Mensch als Welt für sich (vgl. e), wobei einerseits oft die Natur außer dem Menschen dem Menschen entgegengesetzt, anderseits ihre (der Wirklichkeit) Übereinstimmung mit der im Menschengeist sich offenbarenden inneren Welt hervorgehoben wird (vgl. 6a): Mit dem Genius steht die Natur in ewigem Bunde. | Was der eine verspricht, leistet die andre gewiß. Sch. / **e)** (vgl. d; 6e) eine Person, die eine bedeutende Eigenart in ungekünstelter, ihrem innersten Wesen gemäßer Weise entwickelt und entfaltet: Was man seit Goethe eine „Natur" zu nennen liebt. / **f)** nach der Trennung und Gegenüberstellung von Geist und Körper, dann auch zuw.: Die geistige Natur [der Geist], die physische Natur [der Körper], die sittliche Natur [das Gemüt]. Verhüllend: Seine Natur [den Leib] erleichtern, seine Notdurft verrichten. — **4)** die der Entwickelung des Werdenden und Seienden zugrunde liegende Kraft, die das All durchwaltende und durchwebende, die schaffende, zeugende, das All erhaltende Kraft in bezug aufs All oder auf Teile davon, auch in bald mehr, bald minder scharf hervortretender Verlebendigung: Mutter Natur; Natur, die große Werkmeisterin; Der Gang der Natur; Die Natur, sie ist ewig gerecht. Sch.; Die Schuld der Natur bezahlen, sterben. — **5)** so nam. in bezug auf die im Menschen sich gleichsam triebmäßig geltendmachenden Regungen und Gefühle: Der Natur folgen, gehorchen; bes. auch von den durch die Geburt geknüpften Beziehungen der Blutsverwandtschaft: Die Bande der Natur; Die Stimme der Natur hören u. ä. — **6)** das Seiende, frei von Umgestaltungen (insofern diese nicht Entwickelungen des Seienden aus sich selbst heraus sind) und dieser Zustand des Seienden: **a)** das Wirkliche, im Ggsz. zum Gedanklichen (Idealen, Idealisierten): Etwas nach der Natur zeichnen usw. / **b)** In Natur, häufig: in natura, das Genannte selbst, nicht ein Ersatz dafür. / **c)** (Theol.) der Zustand eines Menschen, in dem er sich durch bloße Anwendung seiner Geisteskräfte ohne göttliche Erleuchtung (durch Offenbarung, Gnade) befindet. / **d)** der Zustand, wie etwas aus den Händen der Natur hervorgegangen ist oder gedacht wird: Der alte Urstand der Natur kehrt wieder. Sch. / **e)** das frei Entwickelte und Ge-

wordene, im Ggſtz. zum Herkömmlichen, zur Lüge, Unwahrheit, zum Zwange, Gemachten, zu der ſich als Bildung gebarenden Verbildung, der Künſtelei an Stelle der Kunſt uſw. (kurz: der Unnatur): In der Natur getreuen Armen | von kalten Regeln zu erwarmen. **Sch.** / **f**) ferner auch gegenübergeſtellt der entwickelten Bildung und Kunſt: Aus der Roheit, worin die ungebildete Natur ſich am Ende notwendig verlieren muß. **G.** / **g**) ein Teil der Erde, eine Gegend, inſofern die Erzeugniſſe der menſchlichen Tätigkeit, nam. die menſchlichen Wohnungen darin nicht hervor- (oder wieder zurück-) treten, das Freie: Die Natur genießen; In die freie Natur gehen. — **7**) (mundartl.) die Geburtsteile, Geſchlechtsglieder. — **8**) als Bſtw. (ſ. natürlich), z. B.: Naturanlage, angeborene; Naturbegebenheit, -ereignis; Naturbeobachtung; Naturbeſchreibung, -geſchichte; Naturbutter, Ggſtz. Kunſtbutter; Naturdienſt, vgl. Gottesdienſt; Naturereignis; Naturerſcheinung (Phänomen); Naturerzeugnis, Ggſtz. Kunſterzeugnis; Naturforſcher, -forſchung; Naturgabe, -anlage; Naturgefühl, natürliches; naturgemäß; Naturgenuß [nam. 6g]; Naturgeſchichte, beſchreibende Darſtellung der Körper (oder von Körpern) der Naturreiche, naturgeſchichtlich; Naturgeſetz; naturgetreu; Naturgewalt; Naturheilkunde; Naturkenner, vgl. Naturkunde; Naturkind; Naturkörper, ein in der Natur vorkommender; Naturkraft, in der Natur wirkende und waltende; Naturkunde, -lehre, Phyſik, Kunde, Lehre von den Naturkräften; Naturlaut; Naturleben; Naturmenſch, ein Menſch im oder wie im Naturzuſtande; Naturmerkwürdigkeit; Naturordnung, die in der Natur waltende; Naturpflicht, durch die Natur ſelbſt gebotene; Naturrecht, natürliches Recht, im Ggſtz. zu dem auf Herkommen beruhenden bürgerlichen; Naturreich, das Reich der Naturkörper; Naturſchönheit, nam. [6]; Naturſinn, Sinn für die Natur; Naturſpiel, im Naturkörper, deſſen Form wie eine Laune, wie ein Spiel der Natur erſcheint; Naturſtand, -zuſtand; Naturtrieb (Inſtinkt); Naturvolk, Wilde, Ggſtz. Kulturvolk; naturwahr; Naturwein, Ggſtz. Kunſtwein; Naturweſen: a) das natürliche Sein; b) ein Weſen im Naturſtand; naturwidrig, Ggſtz. naturgemäß; Naturwirkung; Naturwiſſenſchaft, ſ. Naturkunde; Naturwiſſenſchaft(l)er (der); naturwüchſig, natürlich, nicht künſtlich oder gekünſtelt; Naturwunder, Wunder in der Natur; Naturzuſtand. ‖ **Naturell**, das, —(e)s; —e: die natürliche, dem inneren Weſen eines beſtimmten Weſens gemäße Beſchaffenheit, Naturanlage. ‖ **naturen**, tr.: (veralt.) mit einer beſtimmten Natur verſehen, beſ.: Soundſo genaturt ſein. ‖ **natürlich**, Ew.: **1**) (veraltend, nur als beigefügtes Ew., heute gew. durch Natur-, als Bſtw. erſetzt): die Natur, in engerem Sinn ihre drei Reiche zum Ggſtd. der Forſchung machend und: auf ſolche Forſchung bezüglich: Natürliche Geſchichte, Merkwürdigkeit uſw. — **2**) wie es die Natur — im Ggſtz. zur Kunſt oder der umgeſtaltenden Kultur erzeugt, hervorbringt: Die Tiere im natürlichen Zuſtand; Natürliche Blumen, Haare, Mineralbrunnen, Höhlen; Ein natürlicher Widerwille, uſw. — **3**) aus der Natur, dem inneren Weſen von etwas von ſelbſt hervorgehend, naturgemäß: Die natürlichen Verrichtungen des Körpers; Eines natürlichen Todes ſterben; Der Mann iſt der natürliche Vertreter der Frau, uſw.; — auch): **a**) (vgl. 4) Ein natürliches Bedürfnis befriedigen, ſeine Notdurft verrichten; Das geht in den Bauch und wird durch den natürlichen Gang ausgeworfen. / **b**) ohne künſtliche Berechnung ſich von ſelbſt ergebend: Der natürliche Tag, von Sonnenaufgang bis Untergang oder wieder bis zum Aufgang; Das natürliche Jahr, z. B. von einer Frühlings-Nachtgleiche bis zur nächſten. S. auch 13. — **4**) ſo auch: aus der Natur der Sache von ſelbſt hervorgehend, ſelbſtverſtändlich, leicht erklärlich, begreiflich: Das iſt ein ſehr natürlicher Wunſch; — natürlicherweiſe. — **5**) dem gewöhnlichen, regelmäßigen Laufe der Natur gemäß, regelrecht (normal): Die Krankheit nimmt ihren natürlichen Verlauf. — **6**) (Theol.) der Natur als der Sinnenwelt angehörig, ſinnlich, irdiſch (Ggſtz. geiſtig): Der natürliche Menſch, Leib. 1. **Kor.** 2, 14; 15, 44. — **7**) (vgl. 6) der Sinnen- und Erfahrungswelt und deren Geſetzen gemäß (Ggſtz. übernatürlich, wunderbar): Das geht nicht mit natürlichen Dingen zu. — **8**) wahr, der Wirklichkeit entſprechend: Sich in ſeiner natürlichen Geſtalt zeigen; — auch): **a**) dem Urbild ähnlich: Eine natürliche Abbildung. / **b**) in bezug auf die Kunſt: die Wirklichkeit getreu darſtellend, und zwar nach verſchiedener Auffaſſung entweder: die gemeine Wirklichkeit, das nur zufällig Vorhandene, oder: das Ideale, das in höherem Sinne Wahre und wirklich Seiende, — beides im Ggſtz. zum Gekünſtelten, Gemachten, Unwahren, nur Gebräuchlichen; z. B.: Mit ſchlichter Natürlichkeit das Nackte geſtalten. — **9**) einfach und ungezwungen, keine Spur von Abſichtlichkeit, Berechnung, Gemachtem, Kunſt an ſich tragend: Ein natürliches Benehmen; Natürliche Anmut; uſw. — **10**) in Punkten, wo Sittlichkeit oder Sitte der Rede gewiſſe Schranken geſteckt hat, ohne deren Beachtung ſich äußernd: Allzu natürliche Geſpräche. — **11**) Natürliche Dinge [die der Anſtand nackt zu nennen verbietet; vgl. 10] ſind nichts Arges, vgl. 3a; Die natürlichen [Geburts-] Teile, Glieder (vgl. Natur 7). — **12**) Ein natürliches Kind, ein uneheliches (ohne Rückſicht auf die Ehe, inſofern dieſe als nicht in der Natur, ſondern nur in der Sitte begründet angeſehen wird); landſchaftlich aber auch = eheliches, echtes, im Ggſtz. zum „angenommenen". — **13**) (Muſ.) Die natürliche Tonleiter, ohne Vorzeichen. ‖ **Natürlichkeit**, die; —en: das Natürlichſein (ohne Mz.) — und: etwas Natürliches, z. B. natürliche (ſ. d. 11) Dinge; ferner (ſ. ebd. 7): einzelne Erfahrungen: und ſ. beſ. natürlich 8b.

Naue, die; —n; **Nauen**, der, —s; uv.: (mundartl., nam. ſchweiz.) Schiff, Nachen.

Naupe, die; —n: (mundartl.) Nücke, Grille uſw.

Ne, Ausruf: (Volksſpr.) ſtatt nein.

Nebel, der, —s; uv.; —chen, —ein: eine Menge verdichtet in der Luft ſchwebender und dieſe trüb und undurchſichtig machender Waſſerdämpfe in der Nähe des Erdbodens, — verallgemeint und übertr., nam. etwas, das Ggſtde. dem (körperlichen oder geiſtigen) Blick verſchleiert, verhüllt; etwas die Ausſicht Trübendes, die Klarheit Benehmendes, z. B. auch = Rauſch (ſ. benebelt); ferner = Nebelfleck (ſ. u.). — Als Bſtw., z. B.: Nebelbank, bankförmig ſich auftürmender ferner Nebel; Nebelbild; Nebelbogen, vgl. Regen-, Taubogen; Nebeldecke, -hülle; Nebelduft, ſ. Duft 1; Nebeldunſt; nebelfern, durch die Entfernung wie in Nebel gehüllt, Nebelferne; nebelfeucht; Nebelfleck, nebelhaft erſcheinende Flecke am geſtirnten Himmel, von denen viele durch ſtarke Fernrohre ſich als Sternhaufen zeigen; Nebelgebilde, -geſtalt; Nebelglanz, durch Nebel verſchleierter; nebelgleich; nebelgrau, Nebelgrau; Nebelhorn, zum Zeichengeben bei Nebel; Nebelhülle, -decke; Nebelkappe: a) Kappe als Schutz bei Nebelwetter (vgl. Regenkappe); b) in Nebel einhüllende Kappe, z. B. der Berge; beſ. aber in der Sage: eine unſichtbar machende Kappe (Hehle-, Tarnkappe); Nebelkleid, umhüllender Nebel; Nebelkrähe, Corvus cornix; Nebelland, nebliges; Nebelluft; Nebelnacht; Nebelpfeife, ſ. Nebelhorn; Nebelrauch; Nebelſchicht; Nebelſchleier, -hülle; Nebelſtern, Stern von Nebelflecken umhüllt; Nebelſtreif; Nebeltag; Nebeltal; nebeltrübe; nebeltrunken; Nebelwetter; Nebelwind, Nebel herbeiwehend. ‖ **Nebelei**, die; —en: (ſelten) Nebelhaftigkeit; nebelhaftes Treiben; Dinge von verſchwimmender Geſtalt ohne Weſenheit. ‖ **Neb(e)ler**, der, —s; uv.: ein Nebelnder (ſ. d. 2). ‖ **nebelhaft**, Ew.: nebelähnlich, eig. und übertr., nam. auf das ohne feſte, beſtimmte Geſtalt und Weſenheit wie im Nebel Verſchwimmende: Nebelhaftigkeit. ‖ **neb(e)licht, neb(e)lig**, Ew.: nebelerfüllt und nebelhaft. ‖ **nebeln**, intr. (haben): **1**) Nebel aushauchen, entſtehen laſſen, beſ.: Es (ſ. d. 7) nebelt; — ferner: nebelnd, auch: in Nebel gehüllt. — **2**) nebelhaft ſchweben (bei Ortsveränderung mit ſein); beſ.: in unbeſtimmten, verſchwimmenden, unklaren Gefühlsäußerungen, der beſtimmten Weſenheit oder Wirklichkeit entbehrenden Geſtaltungen, faſelnden Anſichten uſw. ſich ergehen: Nebeln und ſchwebeln; Neb(e)ler.

Neben: **1**) Vw. mit Dativ und Akk., mit der Grundbedeutung: auf gleichem Boden mit etwas, zur Seite von etwas und gleichlaufend damit; daher auch: im Vergleich; ferner zur Bezeichnung, daß zu dem (von neben abhängigen) Hauptſächlichen noch etwas begleitend hinzutritt, das außer dieſem vorhanden iſt. — **2**) Uw., zuw. ſtatt oder wie daneben; beſ. aber: als Bſtw., unerſchöpflich nam. als Ggſtz. zu Haupt (ſ. d. 11), wofür wenige Beiſpiele genügen; außerdem örtlich und übertr., z. B.: Nebenabſicht, die man neben der Hauptabſicht hat; -nebenan, ſeitwärts angrenzend; Nebenamt; Nebenauge, der Fliege; nebenaus, ſeitwärts hinaus;

Nebenausgabe; Nebenbahn, Eisenbahn von untergeordneter Bedeutung; Nebenbau, gebäude; nebenbei, neben etwas als Hauptsache Erscheinendem, dabei, daneben, nebenher; Nebenbruder, Mitbruder, Nebenmensch; Nebenbuhler, Mitbuhler nach einem, der berechtigt ist oder sich dafür ansieht (dazu Nebenbuhlerei, nebenbuhlerisch, Nebenbuhlerschaft); Nebenchrist, Mitchrist (s. Nebenbruder); Nebending, nebensächliches (Ggstz. Hauptding, -sache); nebenein, seitwärts, daneben hinein; nebeneinánder; Nebenfrau, Kebsfrau; Nebengebäude, Seitengebäude, Anbau, im Ggstz. zum Hauptgebäude; Nebengedanke, -absicht; Nebenhaus, Haus nebenan, bes. im Ggstz. zum Hauptgebäude; nebenhêr, beiher, zuw. örtlich, nam. aber übertr. auf etwas neben der Hauptsache Hergehendes, sie als Nebensächliches Begleitendes; nebenhín, daneben; nebenläufig, beiläufig; Nebenmann: a) der neben einem stehende oder marschierende Mann, nam. bei Truppen; b) Kebsmann; Nebenmensch, Mitmensch; Nebenmond, vgl. Nebensonne; Nebenperson, Ggstz. Hauptperson; Nebenpferd, das neben dem Sattelpferd gehende (Bei-, Handpferd); Nebenrolle, die der Nebenperson (Ggstz. Hauptrolle); Nebensache, Ggstz. Hauptsache, dazu: nebensächlich; Nebensatz, Ggstz. Hauptsatz, nam. in der Sprachlehre; Nebensonne, eine Lichterscheinung der Luft, wo man neben der Sonne ein Bild von ihr erblickt; nebenstehend; Nebenstube, -zimmer, die Stube nebenan, nam. neben dem Hauptzimmer; Nebenwinkel, ein Winkel, der (und insofern er) mit einem anderen Winkel den Scheitel und einen Schenkel gemeinsam hat, während die nicht gemeinsamen Schenkel eine gerade Linie bilden; Nebenwort: a) nebensächliches Wort; b) Umstandswort (Adverb); nebenwörtlich; Nebenzimmer, -stube; Nebenzweck, -absicht. ‖ **nêbst,** Vw.: mit Dat.: zugleich mit; samt; so wie.

Nèck [schwed.], der, —en; —en; **Nècken,** der, —s; uv.: Art Wassergeist, Nöck (vgl. Nix).

Nècken (auch nècken gespr.), tr.: seine mutwillige Laune gegen einen auslassen, indem man ihn (teils in gutmütigerem Scherz, teils mehr im Ernst) zum Unwillen reizt (vgl. foppen, aufziehen usw.); auch: Sich [einander] necken; sich mit einem necken; und ohne Obj.: Er neckt gern; Neckende Streiche, zuw. auch — neckische. ‖ **Nècker,** der, —s; uv.: einer, der gern neckt (weiblich: Neckerin). ‖ **Neckereī,** die; —en: das Necken und: dessen Äußerung. ‖ **néckerhaft,** Ew.: gern neckend. ‖ **(néckhaft), néckisch,** Ew.: gern neckend; drollig, possierlich, sonderbar; harmlos Neckereien übend; doch auch: tückisch, schadenfroh; ferner: wunderlich, eigen, sich nicht zu nahe kommen lassend.

Nēer [holl.], die; —en; das, —(e)s; —e: (Schiff.) Wasser, das durch irgendein Hindernis zurückgestoßen wird, Strudel, Wirbel.

I. **Nèffe** [gr.], die; —n: Blattlaus.

II. **Nèffe,** der, —n; —n; Néffchen, -lein: Bezeichnung verschiedener Blutsverwandten, und zwar: **1)** (veralt.) Kindeskind, Enkel, männlich und weiblich: 1. Mos. 21, 23 (so bei **Luther**, jetzt: Enkel). — **2)** heute gew.: männliches Geschwisterkind (frz. neveu), wie Nichte (frz. nièce) weibliches (s. u.), d. h. eine männliche Person im Verhältnis zu Oheim oder Tante; zuw. ausgedehnt auf den Sohn von Neffe oder Nichte (Großneffe); in noch weiterem Sinn trauliche Bezeichnung männlicher Verwandter überhaupt, wo dann teils beide Personen einander als Neffen anreden oder die jüngere Neffe, die ältere Oheim heißt. Die Mz. Neffen umfaßt zuw. Nichten (mundartl. auch Neffin und die Neffe). Weiterbildungen: neffenhaft, neffig; Neffenschaft.

Nēger [frz.], der, —s; uv., (—n): ein Schwarzer (vgl. Mohr), weiblich: Negerin. Dazu als Ew.: negerisch.

Nēhmen, tr., zuw. (s. 12) rbez., nāhm, nǟhme; genómmen; nimmst, nimmt; nimm!: **1)** Die Grundbedeutung ist: durch entsprechende Tätigkeit des Subjektes bewirken, daß das Obj. für und in bezug auf das Subjekt vorhanden ist, daß das Subjekt das genannte Obj. bekommt und hat, — und zwar: **a)** allgemein; dabei tritt, wenn das Subjekt eine Person ist, oft der Nebenbegriff hinzu, daß sie das Obj. für sich haben will, dann also = es wählen und das Entsprechende tun, um es zu bekommen, sich in den Besitz zu setzen. / **b)** in bezug auf Angebotenes, Dargereichtes oder sich Darbietendes: es ergreifen, fassen und halten. Ferner mit besonderem Bezug auf den, der das Obj. bis dahin gehabt hat, und dem es nun entzogen wird, wobei der Begriff des Aneignens durchs Subjekt oft zurücktritt. Das Entziehen und Fortschaffen kann dabei geschehen: / **c)** ohne oder gegen den Willen dessen, der das Obj. bisher gehabt hat, oder: / **d)** mit und nach dessen Willen, von ihm erwünscht. — Belege im folgenden, nach grammatischen Beziehungen geordnet, wobei man für nehmen mit bloßem Obj. auch die Fügungen mit hinzutretenden weiteren Bestimmungen vergleiche, da diese zuw. wegbleiben: — **2)** nehmen mit sachlichem Subjekt und bloßem Objekt in stehenden Verbindungen als Umschreibung von Zeitwörtern (s. 1a; 5a): Etwas nimmt [oder bekommt] eine andere, gute, schlimme usw. Wendung, Entwicklung; nimmt den gehörigen oder seinen Verlauf, seinen Anfang, Beginn, sein Ende, ein böses, kein gutes Ende, gar kein Ende [hört nicht auf], einen erwünschten oder schlimmen Ausgang, einen erfreulichen Aufschwung usw. (vgl.: sich soundso wenden, verlaufen, anfangen); Die Täler nehmen mannigfache Krümmungen; Der Fluß nimmt seinen Lauf, Weg; das Gebirge seine Richtung nach Nordwest; Etwas nimmt überhand (auch zuw. falsch: Das überhandgenommene Unkraut); usw. — **3)** unpersönlich, entsprechend 2: Es (s. d. 7) nimmt damit überhand, eine andere Wendung, Entwicklung, ein böses Ende usw. — **4)** (vgl. 2) mit sachlichem Subjekt und persönlichem Akk. (selten Dat.) neben dem Obj. in der Wendung: Etwas nimmt mich wunder, wundert mich); Das soll mich doch wundernehmen, wundern, verlangen, ich bin neugierig. — **5)** mit persönlichem Subjekt und sachlichem Obj. (neben dem oder an dessen Stelle auch teilendes von eintreten kann, in gehobener Rede auch wohl der Genitiv statt des Obj.): **a)** (s. 1a) Ich nehme etwas, wähle es als etwas, das ich haben, anwenden will (brauche) und bewirke sein Vorhandensein für mich zu der davon zu machenden Anwendung, geistig und körperlich: Zu Feilen nimmt man guten, vom besten Stahl; Nehmet Holz vom Fichtenstamme. **Sch.**; Ein Lotterielos, eine Theaterkarte, einen Sperrsitz, einen Wagen, das Schiff, preußische Dienste nehmen [in preußische Dienste treten]; Statt der Feder den Degen nehmen; Das Mönchskleid, die Tonsur nehmen; Den Schleier nehmen, Nonne werden; Nehmen [setzen] wir den Fall; Wir nehmen die Linie und errichten in ihren Endpunkten Lote; selten: Eine Gestalt, Miene nehmen = an sich nehmen (s. 9a), annehmen; Seine Zeit wohl nehmen, wählen: Den Weg wohin nehmen (vgl. 2); Einen Anlauf (zu etwas), einen hohen Flug, einen Aufstieg, Aufschwung nehmen (vgl. 2); Seine Herberge, Wohnung, sein Quartier, seine Stellung, seinen Stand wo nehmen; Platz nehmen; ferner (vgl. ergreifen): Partei für jemand, seine Partei; einen Entschluß, Vorsatz; die Flucht, das Hasenpanier, Reißaus; das Wort, die Rede nehmen; Anstalten, Maßregeln nehmen, gew. treffen; usw. usw. / **b)** (vgl. a; 1 b) gegen Dargereichtes, Dargebotenes, sich Darbietendes, einem Zuteilwerdendes sich so verhalten, daß man es empfängt, wobei das Subjekt bald mehr tätig, bald mehr leidend erscheinen kann: Geschenke, Gaben, Geld, Handgeld (von einem) nehmen; Der Kaufmann nimmt Geld (für seine Ware), daher: Was nehmen Sie für diese Ware?; Nehmen Sie nicht weniger?, auch: Er nimmt nicht 1000 Taler für die Ehre, verkauft sie nicht, gibt sie nicht hin um diesen Preis; Nimm die Versicherung, daß . . .; Unterricht, Stunden bei jemand nehmen; vgl. c; d. / **c)** (vgl. a; b) in stehenden Verbindungen: Abschied nehmen (von einem); Von etwas Abstand nehmen, abstehen; Eines Ggstds. acht nehmen; Anstand nehmen, etwas zu tun; Anstoß, Ärgernis an etwas nehmen; Anteil an etwas nehmen; Den Augenschein von etwas nehmen (vgl. 10 f); Einsicht, Kenntnis (Notiz) von etwas nehmen; Gute Nacht nehmen; Schaden nehmen, leiden; zu Schaden kommen; Teil nehmen, teilnehmen; Urlaub nehmen. / **d)** (vgl. c) Arz(e)nei oder Medizin, z. B. Pillen, Tropfen, ein Mittel, Brechmittel nehmen; ähnlich: Gift, Arsenik, Blausäure nehmen, sich damit vergiften; ferner: Einen Schluck [Branntwein] nehmen und mit Auslassung des Hw.: Einen Bittern, einen nehmen; sonst allgemein nicht üblich von dem Genießen von Speise und Trank (außer wo der Begriff der Wahl hinzutritt, s. a), obgleich sich nehmen statt trinken von Tee und Kaffee findet, auch vereinzelt: Speise nehmen, gew.: zu sich (s. 9 g), dagegen allgemein (kirchlich): Das Abendmahl nehmen, es auf etwas nehmen (als Bekräftigung). / **e)** (s. 1 c) dem bisherigen Besitzer etwas entziehen, wodurch er einen unangenehmen Verlust erleidet: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; Der Feind nahm eine Festung nach der andern;

bes. s. 8b: (Dem Gegner) im Kartenspiel eine Karte nehmen, mit einer höheren Karte nehmen, stechen; einen Stich nehmen; Im Schachspiel einen Stein nehmen, z. B.: den Springer mit dem Turm; Er hat meinen — oder (s. 8a; b) mir den — Springer genommen. / **f**) (s. 1d) einem etwas Lästiges, Schlimmes, wovon er befreit sein möchte, entziehen, wegschaffen, wobei die erlöste Person mit von steht (das vor persönlichem Fw. betont ist) oder sonst der befreite Teil (neben dem persönlichen Dativ oder mit besitzanzeigendem Fw., s. 8a): Nimm diesen Kelch von mir!; Gott hat meine Schmach von mir genommen, dagegen mit tonlosem Vw.: Wie Gott den Wermutkelch von seinem Sohn nicht nahm; Einem die Binde von den Augen, die Bürde, Last, das Joch von den Schultern; das Joch von seinen Schultern nehmen, usw. — **6**) mit persönlichem Subjekt und persönlichem Obj.: jemand zu einem gewissen Beruf wählen, und machen, daß man ihn dazu hat, oft mit als, zu: Jemand als, zum Gehilfen oder zur Hilfe; ein Mädchen zur Frau nehmen, oder ohne solchen Zusatz: Einen Gehilfen, Anwalt, Mann, eine Frau nehmen. (Ungew.: Einen nehmen statt gefangennehmen, s. 11a). — **7**) mit persönlichem Subjekt und einem zum Obj. tretenden rbez. Dativ zur schärferen Hervorhebung der Aneignung durch das Subjekt, vgl.: Du nimmst mir (8b) das Buch und nimmst es dir; Ich werde mir noch etwas (oder von der) Wurst nehmen; Sich einen Gehilfen, Mann nehmen (s. 6). — **8**) mit einem zum Obj. hinzutretenden nicht rbez. Dat. (vgl. 7), nur wenn dem „Nehmen" sein „Geben" gegenübersteht: **a**) dem Besitzverhältnis entsprechend, zumeist mit nachfolgendem Vw.: Einem etwas aus der Tasche, von der Schulter nehmen = es aus seiner Tasche, von seiner Schulter nehmen; so auch: Einem Maß nehmen (zum Rock) = sein Maß, das Maß zu seinem Rock nehmen. — Ferner nam. zur Bezeichnung dessen, der das Obj. bisher gehabt hat und es nun durch das Subjekt verliert (s. 1c; d): / **b**) mit persönlichem Subjekt: Einem etwas nehmen (fort-, wegnehmen), s. 7; Die Spitzbuben haben mir alles genommen; auch: Durch das Feilen hat er seiner Arbeit den Reiz des Ursprünglichen genommen, und (s. 1d): Gib meiner Rede Kraft und nimm | ihr jeden Stachel, der verwunden könnte. **Sch.** / **c**) mit sachlichem Subjekt: Seine Äußerung, dieser Unfall hat mir alle Hoffnung, den Mut genommen; Das Feilen hat seiner Arbeit den Reiz des Ursprünglichen genommen, und (s. 1d): Der Frost nimmt den Schlehen ihre Herbigkeit. — **9**) mit einem rbez. Fw., das von einem (in der Regel betonten) Vw. abhängt, zur Bezeichnung der nahen Beziehung, in die durch das Nehmen das Obj. zum Subj. tritt, z. B. rein örtlich: Etwas neben, hinter, vor sich nehmen; Sie nehmen den Gefangenen zwischen sich; ferner: Das nehm ich nicht für mich, für dich, zur Angabe der Person, für die es bestimmt ist; ferner: Gefundenes án sich nehmen; Gestalt án sich nehmen, häufiger: annehmen; Etwas au͞f sich nehmen, als etwas, das man nun zu tragen hat, z. B.: die Verantwortung, vgl. f; — Etwas oder jemand mit sich nehmen, vgl. mitnehmen; — Zu Verwahrendes nach (oder án) sich nehmen; — Etwas über sich nehmen (auf sich, s. b), übernehmen; — Jemand zu͞ sich nehmen, ins Haus; Speise und Trank zu͞ sich nehmen, genießen. — **10**) mit Vw., insofern (s. 9) kein rbez. Fw. davon abhängt, z. B.: **a**) Jemand an seinen Tisch nehmen; Ich nehme ein Kind an die (an meine), — an oder bei (s. d) der, an seiner Hand; Ärgernis, Anstoß an etwas nehmen (5c). / **b**) Ein Kind auf den Arm, Schoß, aufs Pferd nehmen; Eine Last auf die Schulter, die Verantwortung auf seinen Kopf nehmen (s. 9); Etwas auf seinen Diensteid nehmen, als ob es von diesem mit umfaßt, beschworen wäre, so daß dieser es mitträgt; Aufs Korn (s. d. 10) nehmen; Waren bei einem auf Borg, Kredit nehmen. / **c**) Einem etwas aus der Tasche nehmen; Er nimmt mir die Bemerkung aus dem Munde, ich wollte sie eben machen; Virgil hat manche Verse aus dem Homer genommen, entlehnt; auch in bezug auf das dadurch verminderte Ganze: Nimm eine Farbe aus dem Regenbogen, | und alles, was dir bleibt, ist nichts. **Sch.** — Dem aus (oder von) entspricht, z. B.: Daraus, hieraus, daher nehme ich meine stärksten Gründe; Woher — zuw. auch: wo — nehmen und nicht stehlen?; Wo nehm' ich Worte [her] | für sein Erstaunen? **W.** / **d**) Einen beim Arm (vgl. a), Kragen; die Gelegenheit beim Schopf, sich selbst bei der Nase (s. d. 11) nehmen; Einen beim Wort nehmen, vgl. halten, dessen Erfüllung fordernd. / **e**) Geld für die Ware nehmen (5b); Eine Person oder Sache für eine andere nehmen, halten; Etwas für bare Münze, für Spaß (oder scherzhaft, s. 11c) nehmen; Ich nehm' es für ein günstig Zeichen; Mit einer schlimmen Gesellschaft, die er für gut nehmen muß; Etwas oder mit etwas für- (oder vor-)liebnehmen; Etwas für ungut, für übel (oder es übel-, s. 11c) nehmen. / **f**) Ein Wort in einer bestimmten Bedeutung nehmen, auffassen; Etwas in die Hand, in den Mund nehmen, eig. und übertr.; Eine Linie in den Zirkel nehmen; auch (vgl. die von in abhängigen Hauptwörter): Etwas in Abrede; etwas, sich in acht; etwas in Angriff; einen, etwas in Anspruch; etwas in Aussicht, Augenschein (vgl. 5c), Besitz, Empfang; einen in Eid und Pflicht, ins Gebet; einen, etwas hoch in Gunst; jemand (zu sich) ins Haus, in die Kost (Pension), Lehre; etwas mit in den Kauf, in Obacht, in Obhut; ein Gut in Pacht; einen in Schutz, Verhaft, Verhör; etwas in Verwahrung nehmen usw. / **g**) Mit [zur Angabe des Werkzeugs, Mittels usw.] der Hand, Zange; mit Gewalt, List etwas nehmen; Den Turm mit dem Läufer, das As mit einem Trumpf nehmen. / **h**) Einen oder etwas nach (oder zu) Hause, nach der (oder zur) Stadt (mit-) nehmen, s. auch m. / **i**) Einè Decke über die Füße nehmen. / **k**) Den Mantel, das Tuch um die Schultern nehmen. / **l**) Eine Decke, übertr. auch: den Weg unter die Füße nehmen. / **m**) Von, in teilendem Sinn, s. 5; sehr häufig (vgl. c) zur Bezeichnung des Ortes, wo das Obj. sich befand und von dem es entfernt wird; ferner zur Bezeichnung des von etwas Schlimmem durch das Nehmen oder Wegschaffen befreiten Menschen oder Gliedes, s. 5f; ferner zur Bezeichnung dessen, von dem das Subjekt etwas empfängt (s. 5b). Bei Personen unterscheidet man gew.: Einem etwas nehmen, was er nicht gibt; Etwas von ihm nehmen, was er gibt, darreicht; aber auch vor persönlichem Fw. mit betontem Vw. (vgl. 5f), dem persönlichen Dat. sich nähernd: es der Person entziehen; machen, daß sie es nicht mehr hat: Nimm deinen heiligen Geist nicht vón mir! **Ps.** 51, 13. Ferner: Eine Abschrift, einen Abdruck, Abguß usw. von etwas nehmen, es von und nach dem Urbild, der Vorlage entstehen lassen, so daß man es hat, auch bloß: Eine Abschrift nehmen, vgl.: Etwas abnehmen, 1f; minder gew.: Eine Gestalt nach der Natur nehmen. / **n**) Kein Blatt vor den Mund nehmen. S. ferner e. / **o**) Jemand oder etwas zum (als) Muster nehmen, s. 6; 5a; Etwas zu dem schon Vorhandenen (hinzu-) nehmen; s. ferner h u.: (Sich) etwas zu Herzen (zu nahe) nehmen; Etwas zu Handen, zu Ohren nehmen usw. / **p**) Man nimmt zwischen zwei Metallplatten immer eine Filzschicht, u. ä. — **11**) mit Uw. oder aussagendem Ew. beim Obj.: **a**) Einen festnehmen, setzen; gefangennehmen, auch bildlich. / **b**) Die Backen, den Mund, das Maul vollnehmen, in übertriebenen Ausdrücken sprechen. / **c**) in angegebener Weise auffassen und demgemäß damit verfahren, so behandeln: Man muß die Menschen [so] nehmen, wie sie sind; Nehmt die Sache, wie sie liegt; Etwas oder es mit etwas bestimmt, scharf, genau, streng nehmen; Eine Sache leicht, schwer, wichtig, ernst, scherzhaft nehmen; (Einem) etwas übel- (für oder in Übel), ungnädig, schief, verkehrt nehmen. / **d**) Sich etwas nahe (zu Herzen) nehmen; Etwas wahrnehmen (s. d. und gewahr werden). — **12**) rbez.: **a**) zuw. mit Angabe der Wirkung: Der Milde gibt sich reich, der Geizhals nimmt sich arm, jener fühlt sich und ist durch seine Freigebigkeit reich, dieser in seiner Habgier arm. / **b**) Sich soundso nehmen, z. B. mit sachlichem Subjekt, gew.: ausnehmen (s. d. 3c); häufiger mit persönlichem, wie benehmen (s. d. 2a), sich soundso behaben, betragen, aufführen; Er hat sich immer gut genommen, Volkswitz von spitzbübischen Dienern; bestimmt ohne Uw.: die richtige Art des Benehmens haben: Er wußte, sich schon in solchen Fällen zu nehmen. ‖ **Nêhmer,** der, —s; uw.: einer, der nimmt, z. B. = Freier; (Kaufm.) Käufer; (Schiff.): Aufbringer; Schiff, das eine Prise gemacht hat. ‖ **nêhmerisch,** Ew.: räuberisch.

Nêhrung, die; —en: schmale Landzunge vor einem Haff.

Neid, der, —(e)s; (—e): das eifrige, gierige Verlangen, daß ein erwünschtes Gut, das anderen zuteil geworden ist, auch uns zuteil werde, — zumeist mit dem Nebenbegriff, daß man das Gute nur sich, nicht andern gönnt (s. Miß-, Abgunst, Scheelsucht), zuw. grenzend an Haß und Feindschaft; oft persönlich aufgefaßt; — zuw. auch der Gegenstand des Neides, das Beneidete (Ein Landhaus, das der Neid aller Modemenschen ward). — Als Bstw., z. B.: Neidhammel, -kragen, Neidhart; neidlos, keinen Neid hegend (seltener: keinen Neid erregend); Neidnagel, ein mit der Wurzel im Fleisch festsitzender Nagelsplitter, auch ein in der Umgebung des Nagels eingerissenes Stückchen Haut, nach dem Volksglauben ein Zeichen, daß man beneidet werde

(auch franz. envie), umgedeutet: Niednagel; neidvoll; neiderfüllt; Neidwurm. ‖ **neiden,** tr., auch ohne Obj.: Neid gegen jemand oder auf etwas haben: Einen neiden, ihn um etwas neiden, gew. beneiden: Einem etwas neiden, ihn darum (be)neiden. ‖ **Neider,** der, —s; uw.: ein Neid Hegender, Neidischer, auch: Neidhart, Neidling. ‖ **(neidhaft, neidig,) neidisch,** Ew.: Neid hegend, neiderfüllt, von Neid zeugend; auch: Mit etwas neidisch sein, es keinem andern gönnen, es ausschließlich für sich haben wollen; so auch ohne mit = gierig (nam. niederd.). ‖ **Neidling,** der, —s; —e: s. Neider. ‖ **neidschen,** tr.; intr. (haben): (mundartl.) in feindseliger, gehässiger Stimmung einem Plackereien bereiten, ihn quälen und plagen.

Neige, die; —n: 1) Verneigung, Verbeugung (Neiger). — 2) (ohne Mz.) Stelle oder Punkt, wo etwas sich neigt, senkt, z. B. Senkung, Abhang eines Hügels; so auch von der sich neigenden, sinkenden Sonne: Der Tag ist an der Neige, geht auf die Neige, auch ausgedehnt auf größere Zeiträume (vgl. Abend 3): An des Jahrhunderts Neige und verallgemeint: Es geht mit jemand oder etwas zur Neige, es geht seinem Ende zu; Etwas geht zur, auf die Neige, ist auf der Neige. Vgl. 3. — 3) das Letzte von einem Vorrat, der Rest von etwas auf die oder zur Neige Gehendem, nam. von Flüssigkeiten, insofern, um sie herauszuschaffen, das Gefäß übergeneigt werden muß, zumal von Getränken, und danach auch bildlich. ‖ **neigen:** 1) tr.: durch Vorüber- oder Niederbewegen etwas aus der senk- oder wagerechten Stellung bringen, so daß es sich der Erde oder einem Ggstd. nähert, eig. und übertr.: a) zumeist mit einem Obj., das als Teil dem Subj. zugehört (vgl. 2): Das Haupt, Antlitz neigen; Sie neigte ihre Lippen nach den meinigen [zum Kuß]; Sein Ohr neigen, einem, zu einem, zu oder auf etwas neigen, um ihn oder es zu hören, zu erhören, es zu erfassen, ihm zu gehorchen; Sein Herz zu einem neigen, usw. / b) mit einem nicht als Teil zum Subj. gehörigen Obj.: machen, daß etwas sich neigt (s. 2) oder geneigt ist, meist in gehobener Rede: Ein Gefäß neigen; Absalon neigte [machte sich geneigt, gewann] das Herz aller Männer; Mich neigt [zieht zu dir nieder] dein mächtig Seelenflehn. G.; Schwärmerei, wozu die Einsamkeit und die schöne Natur den gefühlvollen Menschen so gern neigen. Sch. — 2) rbez., s. 1a, z. B. körperlich: Jemand neigt sich [sein Haupt]; Der Erlen Kronen neigen sich; Sich vorwärts-, vorüber-, nieder(wärts)neigen; Die eine Wagschale neigt sich, die andre steigt; Die Ebene neigt sich; Die Sonne, der Tag neigt sich; auch mit abhängigem Vw., eig. und übertr.: Sich auf jemandes Seite neigen, seiner Ansicht zuwenden; Sich zur Erde neigen; Der Tag neigt sich zum Abend; Etwas neigt sich zum [nähert sich dem] Untergang, Ende, Tod, Grab; Sich [in seiner Ansicht] zu etwas neigen, sich ihm nähern, zuwenden; Sich vor jemand neigen, als Zeichen der Ehrerbietung, im gehobenen Stil, so auch mit bloßem Dat.; auch = sich einem huldvoll zuwenden: Der Liebe, dem Sehnen | neigt sich der Nacht unbeweglichster Stern. G. — 3) intr. (haben) = sich neigen (s. 2), bes.: das Neigen und: neigend; auch: Es neigt der Tag; nam. aber: Zu etwas neigen, sich ihm nähern, zuwenden, einen Hang dahin haben. S. ferner: geneigt. ‖ **Neiger,** der, —s; uw.: s. Neige 1. ‖ **Neigung,** die; —en: das Neigen und Geneigtsein (Inklination): 1) die geneigte Lage: Neigung eines Geländes [Senkung], eines Wassers [Gefäll], der Magnetnadel. Neigungswinkel. — 2) das körperliche Neigen: Durch Neigung des Hauptes; nam. = Verbeugung, Verneigung. — 3) das innere Geneigtsein zu etwas, das zu etwas hinneigende Streben danach, auch zuw. von Sachen: Das Kalium hat eine so große Neigung, sich mit dem Sauerstoff zu verbinden, daß ...; nam. aber in bezug aufs Gemüt: die Willensbestimmung aus innerem Trieb: Die Neigung beherrschen; Etwas aus freier Neigung tun; usw. — 4) die geneigte, liebevoll-wohlwollende Gesinnung gegen jemand (oder etwas), zu dem man sich hinneigt, sich hingezogen fühlt: Eine Neigung zu jemand haben, gewinnen.

Nein: Ggstz. zu ja (s. d.), die einen Satz vertretende Verneinung, das Nichtstatthaben des in Frage Stehenden bezeichnend: 1) nam. und eig. nach Fragen und Bitten, auch näher bestimmt durch hinzutretende Redeteilchen, z. B.: Ach nein; O nein; Aber nein; Nein doch; Nein und abermals nein, usw. — 2) auch zwischen zwei Sätzen, das Nichtstatthaben des ersten zu bezeichnen, an dessen Stelle vielmehr berichtigend der zweite als statthabend tritt, z. B.: Nicht die Tugendhaften gehen unter, nein schlimmer, die Tugend und die Gerechtigkeit. Börne. — 3) ferner als bekräftigende Verstärkung, bei (ausgesprochenen oder gedachten) verneinten Sätzen, z. B.: Das geht nicht, nein!; [Das kann ich nicht dulden] Nein! was zu arg ist, ist zu arg. — 4) auch als Hw., vgl. Ja 10; ferner z. B.: Mit einem Nein, mit nein antworten; Auf seinem Nein bleiben; Scharfe Neins; auch aussagend: Morgen ist ihre Zusage nein. ‖ **neinen,** tr.: s. verneinen.

Nelke (auch Nélke gespr.), die; —n; Nelkchen, -lein: (Pfl.) Caryophyllus, und nam. Dianthus, s. Nagel 4. — Auch als Bstw., z. B. in bezug auf die Gewürznelken (auch nach der Ähnlichkeit): nelkenbraun; Nelkenöl; Nelkenpfeffer, Myrtus Pimenta; Nelkenwurz, Geum; Nelkenzimmet — und auf die Gartennelken, z. B.: Nelkenbeet; Nelkenflor; Nelkenpflanze, -stock; Nelkentopf.

Nénnbar, Ew.: was genannt werden kann (s. un nennbar); auch bestimmt = hervorragend. ‖ **nénnen,** tr., rbez., nánnte, nénn(e)te; genánnt: etwas namhaft machen, den Namen von oder für etwas angeben; sagen, wie es heißt oder heißen soll (vgl. heißen): 1) mit einfachem Obj.: es namhaft machen, — wobei dann auch noch ein persönlicher Dativ hinzutreten kann zur Bezeichnung dessen, der den Namen erfahren soll: Nenne mir Nebenflüsse der Donau; oft im Mw.: Die genannten; eben; im vorstehenden, oben- (oder ob)genannten Personen, Gegenstände usw.; bestimmt: Einen nennen, ihn rühmend nennen, oft erwähnen, viel von ihm sprechen (auch): Ein vielgenannter Meister). — 2) mit Beifügung des Namens, der Bezeichnung, die dem Obj. beigelegt wird oder zukommt, ungebeugt (ein Ew., Hw. usw.) oder im Akk., der im Passiv in den Nominativ übergeht: Das Kind bei seinem, beim rechten Namen nennen; Einen oder sich mit falschem Namen nennen; Den Aristides nannte man „gerecht“; „der Gerechte“; den Gerechten; Er wurde der Gerechte genannt; Man kann sie wohl hübsch, aber nicht schön nennen; Das Schicksal grausam nennen; Er, den wir stammelnd Gott nennen, usw. — a) bestimmt, um auszudrücken, daß etwas den Namen, die gewählte Bezeichnung in der Tat verdient, daß es mit Recht und ganz vorzüglich so heißt, auch spöttisch: Das nenn' ich doch beweisen; schlafen, geschlafen, einen Schlaf; einen Helden!; usw. / b) insofern das Heißen, der Name nicht immer mit dem Sein übereinstimmt: Er war nichts weniger als was man einen Weltmann nennt; so bes.: sogenannt (abgekürzt sog.) vor einem Ausdruck, den man als üblich gebraucht, ohne ihn jedoch als ganz richtig und zutreffend anzuerkennen. / c) rbez.: Ich nenne mich soundso, teils: ich lege mir den Namen bei, auch wenn er mir nicht eigentlich zukommt, — teils: ich heiße so; auch = heißen, mit sachl. Subj.: „Wie wird die Feste sich denn nennen, | die wir da baun?“ Zwing Uri soll sie heißen. Sch. — 3) als Bstw., z. B.: Nennwert, (Nominalwert), Wert, den etwas (nam. ein Schuldpapier) dem Namen nach hat, worauf es lautet, im Ggstz. zum augenblicklichen Börsen-, Kurswert; Nennwort, als Übersetzung für das sprachliche Nomen (vgl. Hauptwort). ‖ **Nénner,** der, —s; uw.: (Rechenk.) Nenner eines Bruchs, im Ggstz. zum Zähler, wovon jener „nennt“, in wieviel Teile das Ganze geteilt ist, dieser „zählt“, wieviel solcher Teile vorhanden sind: In dem Bruch 7/8 ist 7 der Zähler, 8 der Nenner. ‖ **Nénnung,** die; —en: das Nennen.

Nerfling: s. Nörfling.

Nergelei, nèrg(e)lig, nèrgeln, Nèrgler: s. Nörgelei usw.

Nerv [lat.], der, —(e)s; —e; **Nèrve** (spr. nèrwe), der, —n; —n; **Nèrve,** die; —n: faserartige Gebilde des menschlichen und tierischen Körpers zur Anregung und Vermittlung der Bewegungen und zur Leitung der Empfindungen und Sinneseindrücke — beim Menschen und den Wirbeltieren Verlängerungen des Gehirns und Rückenmarks (der sog. Zentralorgane des Nervensystems); auch übertr. oder vielmehr in verkörperlichender Auffassung von Empfindungswerkzeugen des Geistes, der Seele usw.; bei Älteren, und so auch noch in der Sprache des gewöhnlichen Lebens und der Dichter, für die Bänder und Sehnen des Körpers und danach übertr. als Sitz der Kraft, Spannkraft usw. und als Sammelwort = Kraft, Kräftigkeit und das, worauf die Kraft von etwas beruht; ferner z. B. Sehne des Bogens; Saite von Tonwerkzeugen; Adern eines Blattes; (Tuchmach.) beim Walken entstandene falsche Falte (s. Aal 5). — Als Bstw., z. B.: Nervenast; Nervenbündel; Nervenfaser; Nervenfieber, von einer

Zerrüttung des Nervensystems ausgehend, Typhus; Nervengeflecht; Nervengeist, Lebensgeist, eine in den Nerven angenommene gasförmige Flüssigkeit als Urgrund der Empfindlichkeit und Beweglichkeit; Nervenknoten, Ganglion: nervenkrank, Nervenkrankheit, s. Nervenfieber; Nervenleiden; nervenlos, nam.: kraftlos, Ggstz. nervenreich; Nervenreiz; Nervensaft, -geist; nervenschlaff; Nervenschlag; Nervenschmerz; nervenschwach, Nervenschwäche; Nervenschwächling; Nervensystem; Nerventätigkeit; Nervenübel; nervenvoll, kraftvoll; nervenzart; Nervenzelle. || **nervicht, nervig** (spr. nerwig), Ew.: nerven-, kraftvoll. || **nervös** (spr. nerwös), Ew.: urspr. = nervig; jetzt fast nur noch: verbunden oder behaftet mit krankhaft gesteigerter Reizbarkeit des Nervensystems, nervenschwach.

Nerz: s. Nörz.

Nessel, die (vergl. 3); —n; —chen, —ein: 1) Name von Pflanzen, und zwar zunächst Urtica mit verschiedenen Arten, meist mit Haaren bedeckt, die bei Berührung ein schmerzhaftes Brennen und Jucken verursachen (s. Brennessel, dazu: Nesselbrand, -stich), auch bildlich; dann aber auch z. B.: Taube Nessel, Taubnessel, Lamium; Galeopsis; vgl.: Nesselbaum, Celtis; Nesselvogel, ein Schmetterling, dessen Raupe auf Brennesseln lebt, Papilio urticae. — 2) eine Gattung Seetiere, Polypen, Actinia, von denen einige bei der Berührung starkes Brennen verursachen (nesseln), vgl. Nesselblase, Art Blasenschnecke. — 3) zuw. (das) statt Nesseltuch, ein Gewebe aus Nesselgarn, d. h. eig. dem Bast der großen Brennessel, dann aus Baumwolle = Musselin. — 4) zuw. = Nesselmal, -quaddel, eine flache Erhebung in der Haut (wie von Nesselstichen juckend) bei Hautkrankheiten: Nesselfieber, -friesel, -guß, -ausguß, -krankheit, -sucht. || **nesseln:** A. Ew.: aus Nessel (s. d. 3), nesseltuchen. — B. Zw.: tr. und ohne Obj.: nesselartiges Brennen und Jucken verursachen.

Nest, das, —es; —er; —chen, —lein, Mz.: —erchen, -lein: 1) der Bau, den Vögel für ihre Eier und auszubrütenden Jungen machen, meist auch ihnen selbst zur Wohnung dienend (zuw. auch für die Brut im Nest); ähnlich auch: a) von anderen Tieren, teils aus Eiern schlüpfenden (z. B. Raupen-, Wespennest), teils lebendig gebärenden, doch gew. nur von kleineren, zum Geschlecht der Nager gehörenden (Ein Nest Mäuse, Ratten; Mäusenest). / b) übertr. teils mit schärferer Hervorhebung des Bildes (Das ganze Nest wurde ausgenommen; Ein leeres Nest finden, usw.; vgl. Bezeichnungen für Personen, wie: lockere, lose Vögel, Zeisige u. ä.), teils ohne solche, nam.: α) Heimat; Ort, wo man heimisch ist, sich heimisch und wohl fühlt, die Seinen hat; so auch von kleinen, gemütlichen Städten (versch. γ); — β) mit dem Begriff der Unzugänglichkeit für Fremde, der Festigkeit und Sicherheit, die es dem Innehabenden gewährt (z. B. auch: Ein uneinnehmbares Felsennest); — γ) mit dem (verächtlichen) Begriff der Enge, des Kleinen (vgl. Loch), z. B. von Wohnungen und nam. oft von kleinen, häßlichen Städten (versch. α). — δ) Aufenthaltsort einer argen, schlimmen Brut (s. d. 3), z. B.: Raub-, Räuber-, Spitzbubennest. — ε) Lager, Bett. — ζ) ein Ort, wo vieles von einer Art dicht zusammengedrängt ist, so nam. auch (Bergb., s. 2): ein Erzvorkommnis in den Lagern in beschränkten Mengen: Das Erz bricht nesterweise. — 2) nach äußerer Ähnlichkeit: a) Haartracht der Frauen, wobei oder worunter die geflochtenen Haare auf dem Scheitel oder dem Hinterkopf in einen Kreis gelegt werden (Nestel). / b) auf Flußinseln angelegtes Buschwerk von Weiden. / c) Fehlstelle im Gewebe, wo Ketten- und Einschußfäden nicht gehörig verbunden sind (Netz). / d) eine Vertiefung im kleinen Gehirn (Schwalbennest). — 3) als Bstw.: Nestei, das man im Nest der Hühner liegen läßt, damit sie andere dazu legen; Nestfeder, Flaumfeder der Nestlinge; Nestflüchter, die sofort nach dem Auskriechen schwimmenden oder laufenden Vögel; Nesthäkchen, -hocker, -kegel, -küchlein, -quak(elchen), die nackt auskriechenden Vögel, die erst einige Zeit im Neste gefüttert werden müssen, ehe sie flügge werden; übertr. das jüngste und Hätschelkind einer Familie; Nestnadel [2a]; Nestraupe, die auf Bäumen in Nestern lebt; Nestspinne; Nesttaube, s. Nestling; Nestwurz, Neottia Nidus avis. || **Nestling,** der, —s; —e: junger, unflügger Vogel, auch übertr. auf Kinder (vgl. Nestküchlein), auch Geisteskinder, Schriften.

Nestel (vgl. Nest 2a), der (das), —s; uw.; die: —chen, —ein: Band, Riemen, Schnur zur Befestigung von Kleidungsstücken, oft vorne mit Metallbeschlag (Nestelbeschlag, -stift). — Sprichw.: Einem, einem Ehepaar den oder die Nestel knüpfen, ihn, es nesteln, durch Zauber (nam. durch Knüpfen des Hosennestels) zeugungsunfähig machen. — Nestelloch, für die Schnürnadel. || **nesteln,** tr.; rbez.; ohne Obj.: knüpfen, binden usw., eig. und übertr. || **Nestler,** der, —s; uw.: Nestelmacher, der Nestel beschlägt.

Nett [frz.], Ew., —est: 1) zierlich und sauber, niedlich, hübsch (sehr oft spöttisch und heute auch meist recht abgeblaßt; mit Verneinung verhüllend = schlecht: Das war aber nicht nett von ihm). — 2) frei von allem nicht streng Zugehörigen; genau bestimmt, entschieden, unzweideutig; bes.: Rund und nett erklären usw. || **Nettheit, Nettigkeit,** die; 0: das Nettsein (s. nett 1) Zierlichkeit, Sauberkeit, (Eleganz).

Netz, das, —es; —e; —chen, —lein: 1) gitterförmiges Gestrick mit offenen Maschen (vgl. Garn) zum Fang bes. von Fischen, doch auch von Wild; dann auch z. B.: das Gewebe, das Spinnen ausspannen, um Fliegen und Mücken zu fangen, und übertr.: etwas, womit man eine Beute fängt, sich zu eigen macht; etwas Berückendes, Umschlingendes, Umstrickendes, Geist und Sinn Gefangennehmendes. — 2) ähnliche Gestricke zu verschiedenem Behufe, z. B.: Gestrick über einen Ball; ferner: maschiger Beutel — zum Tragen von Waren aller Art; als Haartracht; an der Decke von Kutschen, Post- und Eisenbahnwagen als Behältnis für Handgepäck. — 3) (vgl. Gewebe) etwas, das sich zu einem geschlossenen Ganzen durcheinanderschlingt, sich in vielfacher Verzweigung und Ausbreitung über einen Raum erstreckt und ihn umfaßt: Es breitet sich über das Land ein Netz von Handelsstraßen, Kanälen, Eisenbahnen aus usw.; so auch (Anat.): a) Netz (oder netzartige Verbreitung) von Adern, Gefäßen, Nerven. / b) Netz oder Netzhaut des Auges, die membranartige Ausdehnung der Sehnerven. / c) die Magen, Leber, Milz und Grimmdarm als äußere Haut umkleidenden faltenartigen Fortsetzungen des Bauchfells, Omentum (Netzhaut). Dazu: Netzbruch. — 4) (Web.) s. Nest 2c. — 5) (Zeichn.) a) Netz eines Körpers, eine Zeichnung in einer Ebene, woraus man durch Umklappen und Zusammenfügen den Körper bilden kann. / b) sich gitterartig durchschneidende Linien, die zum Behuf des Hineinzeichnens eine Ebene in kleine Fächer teilen. — 6) ein Schmetterling, Gitterfalter, Papilio prorsa. — 7) als Bstw. (vgl. netzen 3 bei Netze): netzartig; Netzbeutel [2]; Netzbruch [3c]; Netzfischerei, Ggstz. Angelfischerei; Netzflügler, Kerbtiere, deren vier Flügel mit netz- oder gitterförmigen dunkeln Adern durchzogen sind (Neuroptera); netzförmig; Netzgurke, Luffa; Netzhaut [3b; c]; Netzjagen, wobei man das Wild ins Netz jagt; Netzmagen, der Wiederkäuer, Haube; Netzmelone, mit netzfaseriger Schale; Netznadel, zum Netzstricken, der Netzstricker(innen); Netzwerk [3], Flecht-, Maschenwerk; Netzwurst, Frikandellen [in Kalbsnetzen, s. 3c]. || **netzen,** tr.: netzartig über ein Strickholz stricken.

Netze, die; 0: netzende Flüssigkeit, nam. Speichel beim Spinnen. || **netzen,** tr.: 1) nässen, auch ohne Obj., z. B.: Wolken, als niedergehender Nebel netzend. G. — 2) (weidm.) harnen. — 3) als Bstw. (vgl. Netz 7): Netzbecken; Netzfaß; Netzkammer [der Brauer, fürs Malz]; Netzkessel; Netzpinsel; Netzschwamm; Netzwasser.

Neu, Ew., —est: Ggstz. von alt (s. d., vgl. frisch; jung): 1) beigefügtes Ew. (mit Steigerung gew. nur in d und e): a) etwas anderes als das Frühere: Eine neue Zelle, Seite; Ein neuer König. / b) (vgl. e) mit dem Nebenbegriff, daß das an die Stelle des Früheren (Alten) Tretende etwas Besseres, Höheres, Frisches ist: Ein neues Leben, Sein, Dasein beginnen; Einen neuen Adam, Menschen, Geist, Sinn anziehen usw. / c) (vgl. f; 3 b) insofern das Eintretende an Früheres anknüpfend, dieses fortsetzt, das nur durch Dazwischengetretenes unterbrochen und aufgehoben war, — oft schärfer bestimmt durch hinzutretendes wieder: Neuen Mut, neue Hoffnung schöpfen; Neue Kräfte bekommen; Dem Gerede neue Nahrung geben; Es tauchten neue Befürchtungen auf; Der Baum bekommt neue Blätter, usw. / d) erst seit (verhältnismäßig) kürzerer Zeit vorhanden — allgemein oder — für jemand, in bezug auf ihn (vgl. die folgende Nummer): Neue Besen kehren gut; Der Buchhändler schickt mir alle neuen, die neuesten

Bücher; Neue Entdeckungen, Moden; Das erst seit 1492 den Europäern bekanntgewordene Amerika heißt die Neue Welt; Das Neue Testament, der Neue Bund, im Ggstz. zum alten; Die neue Zeit (Ggstz.: die alte), die Gegenwart und die ihr nächste Vergangenheit; Geschichte der neuen, der neueren, der neuesten Zeit; Die neueren [der neueren Zeit angehörigen] Schriftsteller; Die neueren Sprachen (Ggstz.: die klassischen), usw. / **e)** (vgl. d) insofern das erst kurze Zeit Vorhandene noch frisch, glänzend, nicht verfallen, abgebraucht und abgenutzt erscheint: Neue Kleider, Häuser, Wagen usw. / **f)** von etwas im Kreislauf der Zeit Wiederkehrendem in bezug auf die erste Zeit seines Erscheinens: Das neue Jahr; Mit der neuen Woche zuziehen; Der neue Mond; Neue Heringe, die ersten vom Jahresfang; Neue Kartoffeln; Neues Korn usw., auch: Neues Brot, von diesjährigem Getreide und nam.: Neuer Wein; ungew. aber hochd. statt frisch, von Speisen allgemein oder statt jung von lebenden Wesen. / **g)** (vgl. d) bisher unbekannt, fremd, befremdend, — auch mit persönlichem Dat.: Das ist mir an dir eine ganz neue Seite, Erscheinung; Er trat in eine ihm neue Welt ein, usw. — **2)** als aussagendes Ew.: **a)** (vgl. 1d; e) Etwas ist neu, erst kurze Zeit vorhanden und nam. in seiner Erscheinung von den schädlichen Einwirkungen der Zeit unberührt, unverletzt, frisch, unveraltet: Ich habe den Rock schon einige Zeit, aber er ist noch ganz neu; Etwas neu machen, es so wieder herstellen, daß es neu wird, wie neu erscheint, so z. B. auch: Die Möbel neu [oder auf-] polstern, sie neu beziehen, polieren usw., vgl.: Ein neugeborenes Kind (5a), und: neugeboren (s. 5b), durch die Wiedergeburt zu einem neuen (1b) Wesen, Menschen geschaffen; Etwas neu bauen, entweder: es von Grund auf bauen, so daß es ganz neu ist, oder: es durch einen Bau neu herstellen. / **b)** (vgl. c; 1g) Etwas ist (einem) neu, unbekannt, fremd, durch Ungewohnheit befremdend oder Staunen erregend; Neu | zum wenigsten ist dieser Ton. **Sch.**; usw. / **c)** Jemand ist (in etwas) neu, darin unerfahren, fremd, ein Neuling. — **3)** als Hw., sachlich: **a)** Etwas Neues, etwas, das neu ist (2a; b), etwas anderes als das Frühere und Bisherige; etwas, das sonst noch nicht vorhanden war; etwas, das noch nicht bekannt war und doch wissenswert scheint, die Neugier reizt usw.: Was gibt's Neues?; Nichts Neues unter der Sonne!; Solche Hüte, das ist jetzt das Neueste usw. / **b)** umstandswörtlich, abhängig von Vw. = wieder: aufs neue; von neuem, (früher auch): vom oder von Neuen); landschaftlich auch = im Zustand der Neuheit. / **c)** Das Neue (3. **Mos.** 26, 10), häufiger männlich (nach dem zu ergänzenden Wein): Neuen trinken. / **d)** (veralt.) Das Neu(e), das Neulicht, der Neumond. / **e)** (weidm.) Ein Neues, eine Neue, (ein Neuling), frisch gefallener Spurschnee, Neuschnee. — **4)** als Hw., von Personen: **a)** (vgl. 2c) Ein Neuer, Neuling, neuer Ankömmling, Neuaufgenommener. / **b)** nam. in Mz.: Die Neuen und bes.: Die Neueren, im Ggstz. zu den Alten: die der neuen oder neueren Zeit Angehörigen. — **5)** Uw.: **a)** eben erst, vor kurzem, — von etwas früher (allgemein; oder, in bezug auf jemand, für diesen) nicht Vorhandenem, gew. nur bei Mw.: Neugeborene Kinder (vgl. 2a); Neuausgebrütete Vögel; Neuvermähltes Paar; Neuentdeckte Planeten; Etwas Neugelerntes usw., selten gesteigert: Von meinem Neustgedruckten. **G.**; vgl. (mehr mundartl.): neuestens = jüngst, in jüngster Zeit. / **b)** (versch. a) wieder, aufs neue, von neuem, — von etwas nach einer Pause oder Unterbrechung Wiederkehrendem, Wiederaufgenommenem: Sag' an, was neu geschehen ist. **Sch.** / **c)** s. 3b. / **d)** neuerdings, zuw. = aufs neue, von neuem, — häufiger = neulich, in neuerer Zeit. — **6)** als Bstw., z. B. (vgl. alt 13): Neuanbauer, =bauer, Kolonist, der sich auf bisher unbebautem Boden ansiedelt; neuartig; neubacken; Neubau (Mz. Neubauten), neu aufgeführter, oder aufzuführender; Neubegier(de), Neugier; Neubildung; Neubruch, =gereut, neu mit dem Pflug aufgebrochenes, urbar gemachtes Land; neudeutsch; Neudruck; Neufänger, =finder, =gänger, (bergm.) Auffinder eines neuen Ganges; neugebären, als neues, frisches Wesen entstehen lassen (bes. auch das Mw. neugeboren) und rbez.: so entstehen, Neugeburt, Wiedergeburt; Neugereut, =bruch; Neugier(de), das Verlangen, Neues (Neuigkeiten) zu erfahren, neugierig; Neugroschen, früher in Sachsen gültig: neuhochdeutsch, Ggstz. mittel=, althochdeutsch; Neujahr (oft Neujáhr betont), Jahresanfang; auch = Neujahrsgeschenk (vgl. Neujahrsfest, =lied, =messe, nacht, =tag, =wunsch usw.); Neuland, =bruch; häufig übertr.; Neulicht, =mond; neumodig, =modisch, nach der neuen Mode; Neumodischkeit; Neumond, der Mond in der Phase, wo er uns unsichtbar ist, und diese Zeit; Neupfänner, in neuer Pfanne gesottenes, minder reines Salz; Neureut, =bruch; Neuschnee, frisch gefallener (vgl. 3e); Neusilber, Chinasilber; Neusprachler (vgl. 1d Schluß); Neustadt; Neusucht, die Sucht nach Neuem, nach Neuerungen, neusüchtig; neutestamentlich; Neutöner, Bezeichnung fortschrittlicher Tonsetzer; neuvermählt; Neuwahl, erneute; Neuwelt, z. B.: a) = Amerika (dazu neuweltlich); b) s. Neuzeit; Neuzeit, die neue, jetzige Zeit. ‖ **Neue,** die; —n: **1)** s. neu 3e. — **2)** Neuheit, Neusein. ‖ **neuen:** **1)** tr.: s. erneuen. — **2)** intr.: Die Bienen neuen, machen neue Waben. ‖ **Neuerei,** die; —en: (selten) Neuerung. ‖ **Neu(e)rer,** der, —s; uv.: einer, der (gern) neuert, gegen das Alte und Bestehende eifert. ‖ **neuerlich,** Ew.: **1)** neulich, kürzlich. — **2)** wiederholt, aufs neue. — **3)** neuernd, neu. ‖ **Neuerling,** der, —s; —e: einer, der Neuerungen einführt. ‖ **neuern,** tr., auch ohne Obj.: etwas, weil es einem veraltet erscheint, so umgestalten, wie man es der Neuzeit gemäß erachtet, oft mit tadelndem Nebenbegriff ungerechtfertigter Mißachtung des Alten, Bestehenden. ‖ **Neu(e)rung,** die; —en: das Neuern, neuernde Änderung: neuerungsbegierig; Neuerungskitzel; Neuerungslust, neuerungslustig; neuerungsscheu; Neuerungssucht, neuerungssüchtig. ‖ **Neuheit,** die; —en: **1)** (ohne Mz.) die Eigenschaft eines Dinges, daß es neu ist, z. B.: **a)** die Frische, das unveraltete Aussehen (die Neue). / **b)** der Zustand, daß etwas früher nicht Gewesenes nun vorhanden ist und der dadurch gemachte Eindruck (vgl. Ungewohnheit). — **2)** zuw.: etwas Neues (vgl. Neuigkeit 2). ‖ **Neuigkeit,** die; —en: **1)** etwas Vorgefallenes, das bisher noch nicht bekannt war und doch mitteilenswert scheint, die Neugier reizt: Neuigkeitskrämer. — **2)** etwas sonst noch nicht Gesehenes, das somit den Reiz der Neuheit gewährt (z. B. für frz. nouveauté). — **3)** (ohne Mz.) zuw.: das Neusein. ‖ **neulich,** Ew.: vor nicht langer Zeit, jüngst; der jüngsten, letzten Zeit angehörig: Ich war neulich dort; Bei meinem neulichen Aufenthalt usw. ‖ **Neuling,** der, —s; —e: **1)** eine — männliche oder weibliche — Person, die in etwas, in dem Kreis ihrer Wirksamkeit neu (s. d. 2c) ist; selten: Neulingin; minder gew.: ein Neubekehrter; ein Emporkömmling; einer, der zum ersten Male wo hinkommt, u. ä. — **2)** (veraltend) ein Neuerungssüchtiger, Neuerling (s. d.). — **3)** s. neu 3e. ‖ **neulingshaft,** Ew.: in der Weise eines Neulings (1). ‖ **Neutum,** das, —(e)s; Neutümer: (selten) etwas Neues, Neuerung. — **Dazu:** neutümlich, Ew.: in der Weise von Neutümern.

Neun (alleinstehend in gewöhnlicher Rede **auch: neune**), Zahlw.: eins weniger als zehn, vgl. acht I; drei usw., auch für die Fortbildungen und als Bstw., hierzu noch bes.: Neunauge, das, (die), ein Fisch, Petromyzon fluviatilis, mit sieben (als Augen mitgezählten) Kiemenlöchern auf der Seite; Neunheil, eine Pflanze, Bärlapp; neun(mal)klug, =weise, überklug; Neuntöter, eine Gattung Vögel, Lanius collurio; Neunundneunziger, volkstümliche Bezeichnung für Apotheker (als 99 v. H. Verdienende). ‖ **Neuner,** der, —s; uv.: (s. Achter): **1)** eine Gesamtheit von neun Einheiten (Neunling). — **2)** einer aus einer Gruppe, Behörde usw. von Neunen, von den Neunmännern. — **3)** Wein vom Jahre neun. — **4)** die Ziffer 9. ‖ **neunt:** Ordnungszahl zu neun, dazu als Uw.: neuntens; als Bruchzahl: Neuntel, mit der Fortbildung: neunteln, in neun Teile teilen. ‖ **neunzehn(t), neunzig(st):** s. achtzehn usw.

I. **Nicht** [gr.], das, (der), —(e)s; 0: Zinkoxyd als leichte, wollige Masse, wie es durch Verbrennen des Zinks, vom Luftzug mit fortgerissen, sich bildet, als Augenarzenei auch: Augennichts genannt; wortspielend mit nichts II (s. d.): Nichts ist gut für die Augen, aber nicht für den Magen.

II. **Nicht:** **1)** die in einem Satz stehende und einen Satzteil, z. B. auch nam. den Träger des Satzes, das Zeitwort verneinende Partikel. – Auch als Bstw., z. B.: Nichtachtung, Mangel an Achtung (Mißachtung); Nichtbeachtung; Nichteintritt, =erfüllung (**BGB.**); Nichtleiter, s. Leiter III 2b; nichtleuchtend; Nichtraucher; nichtstarr, unstarr, von Luftschiffen; Nichtstatthaben; Nichtvorhandensein (**BGB.**), usw. usw. — **2)** In Fragesätzen, im Ggstz. zu etwa, hervorhebend, daß

der Fragende eine bejahende Antwort erwartet; so auch: Nicht wahr? oder zuw. bloß: Nicht? Ähnlich auch (überflüssig) nicht in Ausrufen: Wie seid ihr nicht so gut!; Wie erschrak sie nicht, als .... — **3)** als Hw., veralt. statt nichts (s. d. II), nur noch in einigen Verbindungen, abhängig von Vw., teils mit, teils ohne Beugung: **a)** Mit Nichten, mitnichten, keineswegs, durchaus nicht. / **b)** Zu Nicht(e), zunicht(e), nam.: machen, zugrunde richten, zerstören, verderben, unwirksam machen usw.; auch: Zunichte [vgl.: zuschanden] schlagen, hauen, prügeln u. ä. und intr.: zunichte [vgl.: zugrunde, kaputt] gehen; sein, werden u. a.

Nichte, die; —n; Nichtchen, -lein: das Weibliche zu Neffe (s. d.).

Nichtig, Ew.: ohne Wesenheit; ohne inneres, dem Äußeren und Schein entsprechendes Sein; ohne Wert, Kraft, Gültigkeit, Wirksamkeit, Dauer, Bestand: Etwas ist nichtig, null und nichtig; Es für (null und) nichtig erklären; Etwas nichtig machen, zunichte; es vernichten; Nichtige Hilfe, Versprechungen, usw. ‖ **Nichtigkeit,** die; —en: das Nichtigsein (ohne Mz.) und —: etwas Nichtiges.

I. **Nichts:** s. Nicht I.

II. **Nichts:** unbestimmtes Fw., das Nichtsein oder Nichtvorhandensein bezeichnend, Ggsz. zu etwas (s. d.), dann in weiterem Sinn auch: etwas Nichtiges, Geringes (übertreibend statt wenig): **1)** als Ew. neben hauptwörtlichem Ew. und Fw. in sächlichem Geschlecht (vgl. etwas 4 b): Nichts Neues, Gutes, Besseres, and(e)res; Von nichts and(e)rem usw. — **2)** wie ein sächliches Hw. ohne Artikel (vgl. etwas 1), als Subj., Obj. und abhängig von Verhältniswörtern, dagegen nicht gew. als bloßer Genit. oder Dat.: Es ist nichts in der Welt, was ...; Ich will nichts davon wissen; Er spricht von nichts anders (vgl. 1); Sich durch nichts abhalten lassen; auch: Für (, um, wegen) nichts und wieder nichts = umsonst, vergeblich, ohne Grund und ohne Erfolg, auch: Meine Lage ist dadurch um nichts gebessert, oder auch mit bloßem Akk., zur Angabe des das Frühere überragenden Maßes: Sie ist nichts gebessert, und so nam.: nichtsdestoweniger, -minder. — **3)** als Hw. mit Artikel, oft ganz nahe an 2 grenzend, nam.: **a)** das Nichtsein, in bezug auf etwas Einzelnes oder aufs All = Chaos, Unding, die Leere. / **b)** die Unbedeutenheit, Geringfügigkeit, Wertlosigkeit, der Unwert: In seines Nichts durchbohrendem Gefühle. / **c)** etwas Nichtvorhandenes, Wesenloses; ein Etwas, dem doch das innere Sein fehlt, ein bloßer Schein: Die Kunst der Seher ist ein eitles Nichts. **Sch.** / **d)** etwas kaum Merkliches, das Geringste. / **e)** eine Kleinigkeit, (Bagatelle), etwas von geringem Belang oder Wert, von geringer Bedeutung, das kaum der Rede wert erscheint. / **f)** Person ohne Bedeutung, inneren Gehalt usw., auch männlich bes.: Der Garnichts. / In bezug auf die Form: **g)** zuw. gebeugte Mz.: Die Nichtse; ferner verkl.: Ein allerliebstes Nichtschen [Kleinigkeit] und im volkstümlichen Scherz: Einem ein silbernes Nichtschen [Nixchen] und ein goldenes Warteinweilchen mitbringen. — **4)** zuw., nam. in gehobener Rede, Uw. = nicht (eig. Akk., s. 2 Schluß): Und nichts vermag ich ihm nahend zu helfen. **V.**; Er bekümmerte sich nichts darum. **W.** — **5)** als Bstw., z. B.: nichtsbedeutend, unbedeutend; Nichtsglauber; nichtsnutz, zu nichts nütz, nichts taugend; auch als männliches Hw. (Mz.: Nichtsnutze) = Taugenichts, dazu: nichtsnutzig, -nützig, in der Weise eines Nichtsnutz, schlecht, nichtswürdig, Nichtsnutzigkeit, das Nichtsnutzigsein (ohne Mz.) — und: etwas Nichtsnutziges; nichtssagend, unbedeutend, ausdruckslos; Nichtstuer, einer der nichts tut, Müßiggänger, Nichtstun, -tuerei, nichtstuerisch; nichtswert, wertlos; nichtswürdig; nichtswürdig: a) keinen oder doch verhältnismäßig keinen, d. h. einen verächtlich geringen Wert habend; b) der sittlichen Würde bar und ledig, niederträchtig, (infam); c) auch zur Bezeichnung eines hohen Grades von etwas Unangenehmem; Nichtswürdigkeit: a) (ohne Mz.) das Nichtswürdigsein (s. d. a; b); b) etwas Nichtswürdiges, z. B. (s. d. a): Elende Beschäftigungen .. Ich habe mit diesen Nichtswürdigkeiten .. drei Jahre verloren; nam. aber: nichtswürdige (s. d. b) Handlung. — Vgl. auch Verbindungen wie: Nichtsalsagrarier, nichtsalsdeutsch, Nichtsalsgeschäftsmann usw.

Nick, der, —(e)s; —e: das Nicken mit dem Kopf (Nickkopf), bes. als Gruß. ‖ **nicken: 1)** intr. (haben), zunächst von lebenden Wesen: den Kopf oder die Augenlider ein wenig senken und wieder zurückbewegen, — absichtlich (s. 2 b), als Gruß, Wink, Zeichen der Zustimmung, Bejahung usw., oft mit persönlichem Dat. (s. zunicken), — oder unwillkürlich, aus Müdigkeit (s. einnicken); dann aber auch nicht bloß: Jemandes Auge, Kopf nickt, sondern auch von mehr oder minder belebtgedachten Sachen: sich wie nickend bewegen: Nickende Blumen, Bäume, Hutfedern u. a. — **2)** tr.: **a)** Den Kopf nicken; dazu: Mit einem Kopfnicken antworten. / **b)** Einem einen Gruß, Wink, Dank, ein Ja nicken. / [**c)** (zu Genick, s. d.): Ein Wild nicken, genicken (s. d.)]. — **3)** als Bstw., z. B.: [Nickfang, -fänger [2 c];] Nickhaut, Blinzhaut am oberen Augenlid; Nickkopf, s. Nick; Nickstuhl, -stunde, Schlummerstuhl, -stunde.

Nickel: 1) der, —s; uw.: **a)** Nikolaus, als männlicher Eigenname, in anderer Verkürzung Klaus. / **b)** (vgl. Hans) verächtliche Bezeichnung einer männlichen Person, z. B. = Knirps (s. c), nam. aber (auch sächlich, vgl. d) eine widerwärtige, unangenehme, gemeine Person, z. B. Racker, Aaszeug usw. / **c)** ein kleines Pferd. / **d)** (vgl. b) als Scheltwort für Frauenzimmer: gemeines Mensch, Weibsstück, Hure (auch das und die; —n). / **e)** (nach d) wie Nonne = Hohlkreisel. — **2)** das, der, —s; 0: ein dem Kobalt sehr ähnliches Metall, das nam. zur Bereitung des Neusilbers dient; männlich heute nam. = Zehnpfennigstück. — Als Bstw. in: Nickelerz; Nickeloxyd; Nickelsalz; Nickelstahl, einen Zusatz von Nickel enthaltend.

Nid: s. nieden.

Nidel, Niedel, die; der, —s; 0: (schweiz.) Milchrahm.

Nie, Uw.: zu keiner Zeit, verneinender Ggsz. zu je (s. d. II 13), so auch: niemals, (niemalen).

Niebeln, intr. (haben): (mundartl.) = nebeln.

Nieden (schweiz. nid, als Vw. mit Dativ): unten, in der Tiefe, nam. zur Bezeichnung des Irdischen hier auf Erden, im Ggsz. zum Jenseits (droben), nur noch in gehobener Rede, — zumeist: hienieden (seltener: danieden; dortnieden). ‖ **nieder: 1)** Uw.: in die Tiefe, zu Boden, in der Richtung von oben nach unten (s. Ggsz. empor): **a)** in unechten Zsstzgn. mit Zeitwörtern, nam. und zunächst der Bewegung, — woran sich einige Verbal-Hauptwörter schließen. / **b)** oft auch in der (zuw. hauptwörtlich gebrauchten) Verbindung: Auf (s. d. 2 a) und nieder. Nam. in dieser Verbindung, zuw. aber auch allein mit abhängigem, räumlichem Akk.: Die Stube auf und nieder gehen; Den Berg nieder rollen, fallen; Den Strom nieder schwimmen, vgl.: berg-, strom-, rheinnieder. / **c)** in transitiven Zsstzgn. (s. a), auch ein Unterliegenmachen, ein Besiegen, Bewältigen bezeichnend, nicht bloß: Einen Gegner nieder [oder zu Boden] -werfen, -ringen, sondern auch: niederarbeiten, -schreiben, -singen, -sprechen, -trinken u. a.; Er trommelte damit in Zeiten der Aufregung seine Gedanken nieder; Solches Ansehen niederzuwiegen usw. / **d)** (vgl. c) Ich wachte alle Sterne nieder, wachte so lange, bis sie untergegangen waren. / **e)** (s. a) Zuw. bleibt in lebhafter Erzählung das Zeitwort weg: Krach! riß ein Seil, der Balken [stürzte] herunter und wie ein Blitz vor ihm nieder. **Engel;** Wir indes [zogen, stürmten] Gasse auf, Gasse nieder (s. b) wie Furien. **Sch.**; auch als Ausruf: Nieder [zu Boden] mit ihm!, schlagt, werft ihn nieder. — Ferner: Nieder sein, verschieden je nach dem zu Ergänzenden, z. B. = zu Bett [Ggsz. auf]; seltener = niedergekommen, entbunden; auch: Nieder ist das Feuer [gebrannt], das Haus [gebrannt, gerissen], die Sonne [gegangen]. / **f)** zuw. mit Auslassung (vgl. e), einem Wo? entsprechend, z. B.: nieder- [geworfen usw.] liegen; niedersitzen (landschaftl.) = sich niedersetzen. — **2)** Ew.: niedrig (s. d., vgl. äußer, inner, ober und das teilweise sinnverwandte unter): **a)** im Positiv als beigefügtes Ew., — veralt., mundartl. = klein, wenig Höhe habend, ohne Nebensinn: Niedere Bänke, Hügel usw.; aber gew. mit dem Nebenbegriff des Ärmlichen: Niedere Hütten; dichterisch auch nachgestellt (vgl. b): Im Kämmerlein, | so nieder und klein. **G.**; so auch von sich Bewegendem, sich wenig über den Boden erhebend: Die Möwe .. netzt den niedern Fittich in den Wogen. **Sch.**; Das Stoppelfeld .. | ergänzt am niedern Mittagsstrahl. **V.** — Gew. aber, wo eine Rangordnung statthat, im Ggsz. zum Hohen: minder hoch (s. niedrig 2 d): (Hohe und) niedere — oder untere Stände (auch kurz: hoch und nieder), Beamte, Diener, Geistliche, Geistlichkeit, Gerichte, Gerichtsbarkeit, Schulen, Jagd usw.; Auf einer niederen (unteren) Stufe (z. B. der Bildung) stehen; Aus niederem

Stande, von niederer Geburt sein; auch (s. niedrig 2 d; e): In der niederen Schreibweise; Niedere Seele; Niedere Verleumdung, Verleumder, Triebe u. ä.; — selten als aussagendes Ew.: Der Liebe, der nichts ist zu nieder noch zu hoch. Rückert. / b) im Komparativ und Superlativ selten. / c) als Uw. nur vereinzelt neben Zeitwörtern (versch. 1): Nieder [niedrig] stehen, stellen; Der Niedergeborene, -gestellte; oberdeutsch auch im Superlativ: Zuniederst sitzen, liegen. / d) als Hw., z. B. persönlich: Ein Niederer, den niederen Ständen Angehöriger, nam. in Mz.: Die Niedern (Untern), und als Sammelwort in der Zusammenstellung (vgl. alt und jung): Alle, hoch und nieder; ferner in bezug auf sittliche Würde: Wie den Niedern begriff die Hohe, | schlug ihr aus den Augen des Zornes Lohe. Rückert; ferner sächlich: Das Niedre schwillt, das Hohe senkt sich nieder (1). G. — 3) als Vstw., meist zu 1 (vgl. herunter, Ggsz. empor), z. B.: niederarbeiten [1c]; niederbeugen, -biegen; niederblasen, vom Hochofen: ihn außer Tätigkeit setzen; Niederblatt [2], am untersten Teil des Stammes oder Zweiges; niederbleien, bleischwer niederziehen, -halten; niederblicken; niederblitzen: a) intr.: blitzend niederfahren; b) [1c] tr.: blitzend niederschmettern; niederbluten: a) intr.: blutend niederströmen; b) tr.: (selten) blutenden Herzens niederschreiben; niederbohren [1c]; Niederbord [2], niederbordiges Schiff (Ggsz. Hochbord), früher: Ruderschiff, jetzt meist: Kriegsschiff mit nur einer Reihe Geschütz; niederbrausen; niederbrechen; niederbrennen, intr. (sein) und tr.; niederbringen, auch (bergm.) = abteufen; niederbücken; niederdeutsch, Niederdeutschland [2], s. Ggsz. hochdeutsch; niederdonnern, s. niederblitzen; Niederdruck: a) [2], s. Ggsz. Hochdruck a; b) das Niederdrücken; niederdrücken; niederfahren; Niederfahrt, auch = Höllenfahrt; Niederfall, niederfallen; niederfällen; niederfliegen; niederfließen; Niedergang, das Niedergehen, nam. van Gestirnen (vgl. Auf-, Untergang), auch = Westen (und Okzident); niedergehen, hinabwärts gehen, sich senken, sinken, z. B. auch von Gestirnen (s. untergehen); niederfallendem Regen; ferner bergm.: Mit einem Schacht niedergehen, ihn graben; Niedergericht [2], s. Hochgericht b; Niedergeschlagenheit, s. niederschlagen b ζ; niedergleiten; niederhalten, nicht aufkommen, nicht emporlassen; niederhangen, -hängen; niederhauen; niederhocken; niederholen; Niederholer, (seem.) Vorrichtung zum Niederholen; Niederholunder [2], Sambucus ebulus, Ggsz. Baumholunder; Niederholz [2], Unter-, Buschholz; Niederjagd [2], Ggsz.: Hoch-, Mitteljagd; niederkämpfen [1c]; niederkartätschen; niederkippen; Niederkleid, Unterkleid: a) [2] Beinkleid; b) unter dem Oberkleid getragenes, davon bedecktes; niederklettern; niederklingen; niederknien (mundartl. auch rbez.); niederkommen: a) herunterkommen; b) zu liegen kommen, von Frauen = entbunden werden; dazu: Niederkunft; — Niederlage: a) (veraltend) das Bettlägerigsein; b) der Zustand eines geschlagenen (unterliegenden) Heeres, auch übertr.; c) das Hinterlegen, Deponieren und etwas Hinterlegtes, Deponiertes; d) der Ort, wo etwas zur Aufbewahrung und zum Gebrauch niedergelegt ist, nam.: ein Aufbewahrungsort für Warenvorräte (Magazin, Speicher usw., vgl. e), auch: ein Geschäftshaus, das die von einer Fabrik oder dem Hauptgeschäft dort niedergelegten, ihm übergebenen Waren verkauft, dazu: Niederläger (der), der eine Niederlage hat, hält, vgl. e; — in Österreich: das Geschäft eines Großhändlers (Niederlagsverwandten, Niederlägers); — e) (vgl. d) eine Stadt usw., wo Waren aus- und eingeladen werden, wo sie es allein werden dürfen, es werden müssen, oft mit dem Kran- und Stapelrecht verbunden und: diese Gerechtigkeiten; — Niederland [2], Ggsz. Hochland; bes. als erdkundlicher Eigenname: Die Niederlande (vgl. Holland), dazu: Niederländer, niederländisch; niederlassen: a) tr.: hernieder-, herunterlassen; b) rbez.: sich setzen; seinen Wohnsitz wo nehmen; Niederlassung, das Sichniederlassen, Sichfestsetzen und dessen Ort, nam. auch = Kolonie; niederlegen: a) eig.: Etwas, auf den Boden; ein Kind, sich, ins Bett; b) verwahrlich hinlegen (deponieren); c) etwas legen, so daß es nicht mehr steht, fortbesteht (für einen): Gebäude niederlegen, -reißen: Bauern, einem das Handwerk niederlegen, legen; ferner: Ein Amt, eine Stelle, Würde, die Krone, Regierung niederlegen usw.; — niederleiten; niederlenken; niederliegen [1f], da(r)niederliegen; niedertilgen [1c]; niedermachen: a) etwas sich niederbewegen machen, es niederziehen; b) Einen niedermachen, fällen, zu Boden strecken, niederhauen; niedermähen, mähend niederstrecken, eig. und übertr.; niedermetzeln; niederneigen; niederpoltern; niederprasseln; niederpressen; niederpurzeln, purzelnd niederfallen; niederrauschen; niederreißen; niederreiten, -rennen, einen zu Boden, umrennen; niederrieseln, -rinnen, -rollen, rieselnd usw. sich niederbewegen; niedersäbeln, s. niederhauen; niedersausen [1c]; niederschauen; niederschießen: a) intr. (sein): in rascher Bewegung niederfallen; niederstürzen; b) tr.: durch Schüsse niederstrecken; Niederschlag: a) ein Schlag niederwärts, z. B. beim Taktschlagen (Ggsz. Aufschlag); b) (veralt.) Totschlag; c) (Chem.) was aus einer Flüssigkeit sich niederschlagend zu Boden fällt; in der Wetterkunde = Regen-, Schneefall usw.; niederschlagen, niederwärts oder zu Boden schlagen: a) intr. (sein): α) heftig niederfallen; β) aus einer Flüssigkeit ausscheidend zu Boden fallen (vgl. b β; c); b) tr. (auch ahne Obj.): α) senken, z. B.: die Augen, den Blick, das Haupt, den Schleier usw., auch: den (oder mit dem) Taktstock aufs Notenpult u. ä.; β) (vgl. a β) Eine Flüssigkeit schlägt eine Schicht nieder; Einen Körper aus einer Flüssigkeit niederschlagen, fällen; γ) Die Wallungen des Geblüts niederschlagen, beruhigen; Niederschlagendes Pulver, Mittel; δ) Bäume, einen Wald niederschlagen, fällen; Der Hagel schlägt [wirft] das Getreide nieder; Einen mit der Faust niederschlagen; ε) (vgl. δ; ζ) etwas beseitigen, aufhören oder verschwinden machen, z. B.: Prozesse; die Prozeßkosten; Zweifel, Irrtümer; Gerüchte niederschlagen; Etwas schlägt mir alle Freude, den Mut, meine Hoffnung nieder u. ä.; ζ) (vgl. δ; ε) Einen (seinen Geist, Mut; seine Hoffnung) niederschlagen, tief beugen, niederdrücken, ihn mut-, halt-, machtlos machen, dazu: Niederschlagende Nachrichten; niedergeschlagen, Niedergeschlagenheit; c) rbez.: sich senken usw.; — niederschlucken, hinunterschlucken, auch übertr.: etwas Unangenehmes ruhig hinnehmen, sich gefallen lassen müssen; niederschmeißen, -schmettern; niederschrecken, schreckend niederwerfen; niederschreiben: a) etwas, aufs Papier; b) [1c] einen; — niederschreien [1c]; Niederschrift, das Niederschreiben und das Niedergeschriebene; auch Bd. s. Protokoll; niederschweben; niedersehen; nieder sein [1e]; niedersenden; niedersenken; niedersetzen, den Becher, den Fuß, sich; auch: ein Gericht, eine Kommission, für eine bestimmte Angelegenheit einsetzen; niedersingen [1c]; niedersinken; niedersitzen [1e], auch tr.: etwas durch Sitzen niederdrücken; niedersprechen, z. B. [1c]; niederstämmig [2], Ggsz. hochstämmig, von Pflanzen; niederstampfen; niederstechen; niedersteigen; niederstellen; niederstoßen: a) tr.; b) intr. (sein): mit einem Stoß niederfahren; niederstrahlen; niederstrecken, zu Boden strecken; niederströmen; Niedersturz; niederstürzen, intr. (sein); tr.; rbez.; niedertauchen; Niedertracht: a) Niederträchtigkeit (s. d.); b) niederträchtige Person; niederträchtig [2]: a) (mundartl.) niedrig; klein; demütig; herablassend; gepreßten, niedergedrückten Gemüts; b) allgemein hochd. gew.: von schändlich niedriger Gesinnung oder: solcher gemäß, (infam), nichtswürdig (s. d.) — und so auch: c) von etwas in hohem Grade Unangenehmem; Niederträchtigkeit: das Niederträchtigsein (ahne Mz.) (s. niederträchtig b); niederträchtige Handlung und zuw.: eine Gesamtheit Niederträchtiger; — niedertreten, nam. tr.: zu Boden treten; niedertrinken [1c]; niedertun, nam. rbez.: sich niederlegen; niederwälzen; Niederwad, -wand, -kleid (veralt.); Niederwald [2]; niederwärts, hinunterwärts, Ggsz. aufwärts; Niederwelt [2], Erdenwelt; niederwerfen; niederwiegen, -wägen, zu Boden wägen; niederzeichnen, aufzeichnen (vgl. niederschreiben); niederziehen. || **niederig,** Ew.: s. niedrig. || **niedern,** tr., rbez.: (veralt.) erniedern. || **Niederung,** die: —en: im Ggsz. zur Höhe, eine niedriggelegene Ebene; auch übertr. — Niederungsschaf.

Niedlich (spr. nietlich), Ew.: 1) (veraltend) wohlschmeckend, (delikat). — Niedlichkeit, das Niedlichsein, und (mit Mz.): niedliche Speisen, (Delikatessen). — 2) einen leichten und gefälligen Eindruck auf die Sinne machend, nett, hübsch, artig, zierlich — Niedlichkeit, das Niedlichsein und (mit Mz.): niedliche Dinge.

Niednagel: s. Neidnagel.

Níedrig (veralt. níederig), Ew.: Ggſtz. von hoch (ſ. d.): **1)** körperlich von geringer Höhe, ſich wenig über den Boden erhebend: Als Hügel hoch, als Berg niedrig; Niedrige Bänke, Stühle, Hütten; Ein niedriges [ſeichtes, Ggſtz. tiefes] Waſſer; Der Vogel fliegt niedrig; Das Zimmer iſt nur niedriggeſtochen (vgl. hochgeſtochen); uſw. — **2)** übertr.: **a)** von Zahlen uſw.: gering: Niedrige Zahlen; Der niedrigſte Einſatz, Gewinn, Preis, Zinsfuß; Den Preis niedrig ſtellen, berechnen uſw. / **b)** (Muſ.) Niedrige Töne, gew. tiefe; doch auch niedrig, inſofern ein Ton die Höhe, die er haben ſollte, nicht erreicht: Das tiefe C iſt faſt um ¼ Ton zu niedrig; Niedrige Stimmung uſw. / **c)** von Farben, gew. nur in Blaufarbenwerken: Niedrige Smalte, hellblaue. / **d)** inſofern in einer geordneten Reihe das über etwas Stehende das Beſſere, das unter etwas Stehende das Schlechtere, Geringere, von geringerem Wert iſt; jedoch ſteht, wo ſo nur zweierlei einander entgegengeſetzt oder höchſtens noch ein Drittes als Mittleres angenommen wird, gew. nicht niedrig, ſondern nieder (z. B.: Hoher und niederer Adel; Hohe, mittlere und niedere Jagd; Leute aus den niederen Ständen, mehr umfaſſend und darum keine ſo tiefe Schicht bezeichnend, wie: aus den niedrigen Ständen; Auf einer niedrigen Stufe der Bildung; Der Niedriggeborene uſw. / **e)** (vgl. d) in bezug auf geiſtige Höhe ſich wenig erhebend, des geiſtigen Schwunges ermangelnd, oft nahe grenzend an f: In der niedrigen Schreibweiſe würde ein ſo dichteriſcher Ausdruck ſtören. / **f)** (vgl. d; e) auf einer tiefen Stufe der Sittlichkeit ſtehend, im Sittlichen des inneren Wertes und der Würde ermangelnd und ſolchem Sinn entſprechend (vgl. gemein): Niedrig geſinnt; Niedrige Geſinnungen, Handlungen, Ausdrücke uſw. / **g)** veralt., bibl. = demütig. — **3)** als Hw.: Ein Niedriger, aus niedrigem Stande (2 d); beſ. in Mz. auch: Hohe und Niedrige, hoch und niedrig; ferner: Das Niedrige. ‖ **níedrigen,** tr.: niedrig machen, eig. und übertr.; in gehobener Rede ſtatt erniedrigen. ‖ **Níedrigkeit,** die; —en: das Niedrigſein (ohne Mz.) — und zuw.: etwas Niedriges (ſ. d. 2 f).

Níemals: ſ. nie. ‖ **níemand,** —(e)s (Dativ und Akk.: unv., ungut: —em, —en); 0: unbeſtimmtes Fw., verneinender Ggſtz. zu jemand (ſ. d.), als Hw. und Ew. (Niemand anders; Niemand Geringes uſw.).

Níere, die; —n: **1)** im menſchlichen und tieriſchen Körper die Harnabſonderungswerkzeuge, bei Menſchen und den oberen Tierklaſſen zwei große Drüſen; bibl. nam. oft, wie das Innere, Herz, als Sitz der Begierden, Gedanken: Herz und Nieren prüfen. — **2)** (veralt., mundartl.) Hode. — **3)** nach der Ähnlichkeit: **a)** (Bergb., vgl. Druſe 1): Erze in rundlicher Geſtalt und: zuſammenhangende Neſter: Das Erz bricht in Nieren, nierenweiſe, nierig. / **b)** = Nierenkartoffel. — **4)** als Bſtw., nam. zu 1, z. B.: Nierenbaum, Anacardium, mit nierenförmigem Kern der Frucht; Nierenbeſchwerde; Nierenbraten, Bratenſtück mit den Nieren daran; Nierenfett; Nierenfleck, ein Schmetterling Papilio betulae; nierenförmig; Nierengrieß, ſ. Nierenſtein; Nierenkartoffel [2 b], nierenförmige; nierenkrank; Nierenkrankheit, -leiden; Nierenpflaume, Grewia; Nierenſand, -grieß: Nierenſchmerz; Nierenſtein, ſich in den Nieren erzeugend, vgl. Blaſenſtein, Grieß, dazu: Nierenſteiner, Bezeichnung eines gegen den Nierenſtein für heilſam geltenden Weines; Nierenſtück, ſ. Nierenbraten; Nierentalg; Nierenweh; nierenweiſe [3]. ‖ **níerig,** Ew.: ſ. Niere 3.

Níeſeln, intr. (haben): I. näſeln. ○ II. fein regnen. ○ III. langſam vorwärtskommen, nöſeln.

Níeſen, intr. (haben): infolge von Reizung der Naſenſchleimhaut unter eigentümlichem Geräuſch die Luft durch die Naſenhöhle treiben (vgl. Geſundheit 1 b; beniеſen). — Als Bſtw.: Nieſe- oder Niesmittel; Niespulver; Nieswurz, Helleborus, als hirnreinigend, bei den Alten gegen Wahnſinn gebraucht.

Níeßen, tr.: veralt. ſtatt genießen (ſ. d.), doch üblich als Bſtw. in: Nießbrauch, Nutznießung, der Genuß des Ertrages einer Sache mit Ausſchließung des Eigentums und unbeſchadet ihres Beſtandes — und: das Recht zu ſolchem Genuß; nießbrauchen, den Nießbrauch von etwas haben, Nießbraucher, -nutzer; Nießnutzung, vgl. Nutznießung. ‖ **Níeßling,** der, —s; —e: ein nur auf Genießen Bedachter; ſ. Genießling.

Níet, das, der, —(e)s; —e; (öſterr.) **Níete,** die; —n; Nietchen, -lein: ein ſtumpfer Nagel oder Stift, der durch zwei zu verbindende Teile hindurchgebracht und dann an einem oder an beiden umgeſchlagen („genietet") wird, ſo daß er nicht zurückkann. — Als Bſtw. (z. T. zu nieten), z. B.: nietfeſt, ſ. nagelfeſt; Niethammer; Nietkloben, -kluppe, zum Einſpannen des zu Nietenden; Nietnagel, zum Nieten (ſ. auch Neidnagel); Nietpfaffe, ein Meißel, den man auf einzuhämmernde Niete ſetzt, um mit dem Hammer darauf zu ſchlagen. ‖ **níeten,** tr.: Einen Nagel (um)nieten, den als Niet dienenden an der Spitze umbiegen und breitklopfen; Etwas nieten (ver-, zuſammennieten), durch Niete feſtmachen.

Níete [niederd.], die; —n: in Lotterien im Ggſtz. zum Treffer, ein Los, das nichts gewinnt, Fehllos; danach auch übertr. ‖ **níeten,** tr.: (ſcherzh.) eine Niete ziehen, auch rbez., mit Angabe des Erfolges: Nieten, nichts als kahle Nieten? | Nun ſo niete dich denn ſatt und matt. **B.**

Niftel, die; —n: (ſelten) Nichte.

Nimmer, Uw.: **1)** = nicht mehr; nam. oberd.; doch allgem. beſ. in der Verbindung: nun und nimmer(mehr). — **2)** = nie, zu keiner Zeit. — **3)** als Bſtw., nam. in Zuſammenſchiebungen, z. B.: Auf Nimmerwiederkehr; Nimmerwiederſehen; Kein Sohn des Morgennimmerſeins [kein Sterblicher]. **Sch.**; nimmerfroh, -müde, -ſatt, auch als männliches Hw.: Der Nimmerſatt, ein Unerſättlicher, auch als Name der Kropfgans; — **ferner:** nimmermehr, verſtärktes nimmer, zu keiner Zeit, in bezug auf die Zukunft [ſ. 1], dann auch verallgemeint als nachdrückliche Verneinung: unter keiner Bedingung, ſchlechterdings oder durchaus nicht.

Nippe, die; —n; Nippchen: das Nippen und: ſoviel, wie man nippt, ein Schlückchen. ‖ **nippen,** intr. (haben), **tr.:** von etwas die Oberfläche kaum berührend, in kleinen Zügen trinken oder ſchlürfen, eig. und übertr.; auch mit Angabe der Wirkung: Sich einen Spitz; ſich trunken nippen. — Nippflut (die), geringe, niedrige Flut: ſo auch: Nippzeit.

Nippſache [Nipp- frz.], die; —n: kleiner Schmuck oder Ziergegenſtand; auch: Nippſchrank, -tiſch.

Nirgend, Uw.: verneinender Ggſtz. zu irgend (ſ. d.), an keinem Ort, auch: nirgends; nirgend(s)wo. In der Volksſpr. auch mit nachfolgendem Vw. entſprechend einem vom Vw. abhängigen „nichts": nirgendvon = von nichts.

Niſche (auch **Niſche** geſpr.) [frz.], die; —n; Niſchchen, -lein: Mauervertiefung, Blende.

Niſchel, der, —s; uv.: (mundartl.) Kopf, Schopf.

Niß, die; uv., Niſſe; Nißchen, -lein; **Niſſe,** die; Niſſen: ein Ei von Läuſen. Nißkamm; Nißkopf. ‖ **Niſſer,** der; —s; uv.: **1)** ein niſſiger, lauſiger Kerl. — **2)** Rindsbremſe. ‖ **niſſig,** Ew.: voller Niſſe, lauſig; auch übertr.

Niſtel, die; —n: Neſtel.

Niſteln, niſtelnen, intr. (haben), rbz.: ſein Neſt wo machen; verallgemeint: ſich wo (eindrängend) feſtſetzen; auch: Sich an einen niſteln, feſt andrängen, neſteln.

Nix: I. (Volksſpr.) ſtatt nichts. ○ II. der, —es; —e; **Nixe,** die; —n; **Nixin,** die; —nen: Name von Waſſergeiſtern (ſ. Neck). — Dazu: Nixblume, Nymphaea; Nixkraut, Najas; nixenhaft, nixenartig; Nixentum.

Nóch: **1)** Uw. mit der Grundbedeutung des Hinzutretens zu etwas ſchon Vorhandenem oder der Fortführung des ſchon Beſtehenden; ferner der zeitlichen Fortdauer von einem Zeitpunkt an (bis jetzt) oder von etwas Bevorſtehendem, Erwartetem; dann auch: unter den vorliegenden Verhältniſſen (veralt. auch: trotz ihnen, heute gew.: dennoch). Dazu: nóchmal (oder nochmāl) = noch einmal, teils = zweimal (z. B.: nochmal ſo breit), teils = wieder, aufs neue (Das Getane nochmal tun) und in der letzten Bedeutung häufig: nochmals, dazu als Ew.: nochmalig, z. B.: Ein nochmaliger Verſuch. — **2)** Bw., eine vorangegangene Verneinung fortführend = auch nicht; und nicht; oder nicht: Ich habe es nicht (oder nie, nirgends) geſehen noch gehört; Ich habe nichts (oder keinen, niemand) geſehen noch gehört; Nicht Geld noch Gut; auch: Ein Ritter ohne Furcht noch Tadel. Nam. in der Verbindung: weder — noch, wofür bei Älteren und noch dichteriſch: noch — noch vorkommt; vgl. auch: weder — weder.

Nóck, das, —(e)s; —e; **Nócke,** die; —n: das Ende an jeder Seite einer Rahe.

Nöck: s. Neck.

Nölen, intr. (haben): (mundartl.) langsam in seinem Tun, ein Nölpeter, eine Nölliese sein; nicht vorwärts-, nicht von der Stelle kommen.

Nónne, die; —n; Nönnchen, -lein: **1)** eine dem geistlichen Stande geweihte weibliche Person, die das Gelübde der Keuschheit abgelegt hat und in ein Kloster (s. d., vgl. Schleier) gegangen ist, Kloster(jung)frau, vgl. das entsprechende Mönch; auch zuw.: eine heiligtuende, Frömmlerin. — **2)** übertr., s. Mönch 3b; 4b; 6; 7; 8; 13; ferner noch: **a)** hohler Ring zum Wurststopfen; / **b)** verschnittenes weibliches Tier (Stute, Schwein); / **c)** Vögel, z. B.: Die weiße Nonne, Mergus albellus; / **d)** Schmetterlinge, Liparis monacha, Fichtenspinner. — **3)** als Bstw., z. B.: Nonnenaffe, Mönchsaffe, Cercopithecus mona; Nonnenäuglein, eine Pflanze, Nigella damascena; Nonnenbrot, Art Zuckergebäck; Nonnenfleisch, zur scherzhaften Bezeichnung eines von sinnlichen Begierden und Fleischeslüsten freien Frauenzimmers; Nonnenfurz, ein Backwerk, Pfeffernuß; Nonnenglas, s. Mönch 7; Nonnenkleid(ung); Nonnenkloster; Nonnenmeise, Parus palustris; Nonnenorden; Nonnenschleier; Nonnentaube; Nonnentracht; Nonnenzelle. ‖ **nónnen,** tr.: verschneiden (s. Nonne 2b). ‖ **nónnenhaft,** Ew.: in der Weise von Nonnen. ‖ **Nónnentum,** das, —(e)s; 0; **Nonnereī,** die; —en: s. Möncherei.

Nóppe, die; —n: **1)** (Baut.) eine aus Laubwerk knopfartig gebildete Verzierung, um einen Spier oder Turm zu überragen. — **2)** (Web.) Wollknötchen am Zeuge. ‖ **nóppen,** tr.: die Noppen (2) aus dem Zeug auskneifen, abzwicken, entfernen.

Nórd, der, —(e)s; —e; **Nórden,** der, —s, (uv.); (uv.): **1)** (ohne Mz.): **a)** einer der vier Angelpunkte des Kompasses, der Durchschnittspunkt der Mittagslinie mit dem Gesichtskreis an der dem Nordpol zugekehrten Seite (s. Mitternacht 2): Norden oder dem Nordpunkt gerade gegenüber liegt Süd(en) und um je 90° entfernt Ost(en) an der Seite, wo die Gestirne auf-, und West(en) an der, wo sie untergehen (s. Himmelsgegend; Windrose); Nach, gen, von, aus Norden (Osten, Süden, Westen); Der Wind ist Nord. / **b)** zuw. statt Nordpol: Des Nordens Stern: auch für den Polarstern selbst. / **c)** die Gegend des Himmels um den Nordpunkt. / **d)** die nach Norden gelegenen Teile der Erde, die nördlichen Länder, Staaten, Reiche (und deren Bewohner): Im hohen Norden wohnen; Nord und Süd, usw. — **2)** Nordwind (gew. Nord): Unter sich stürmten der Ost und der Süd und der sausende Westwind, | auch hellwehender Nordwind. V.; Mz.: Die Norde; selten: Norden. — **3)** selten statt Nordbewohner (Nördling): Der brave Norde. G.; Mz.: Norde oder Norden. Kl. — **4)** als Bstw., abgesehen von erdkundlichen Bezeichnungen wie Nord- (entsprechend Süd-) Afrika, -Europa, -Deutschland: Nordkap usw., z. B.: Nordbewohner; Nordgans, Anas ruficollis; Nordgegend; Nordgrenze; Nordkante, -ufer; Nordkaper, Name von Walen in der Gegend des Nordkaps; Nordland; Nordländer, -bewohner [3], vgl. Nordmann, Mz. Nordleute (vgl. als Volksnamen Normanne, Mz. Normannen); Nordlicht: a) eine am nördlichen Himmel zumal in den Polargegenden sich zeigende prächtige Erscheinung (ähnl. Südlicht); b) von der Nordseite her einfallendes Tageslicht; Nordluft, s. Nordwind; Nordmeer, ein nördliches Meer (vgl. als bestimmten Eigennamen Nordsee): Nordóst: a) der Punkt mitten zwischen Nord und Ost; b) Wind aus dieser Richtung (Nordostwind); Nordosterling, die östliche Abweichung der Magnetnadel, östliche Mißweisung; nordöstlich, nach Nordost; Nordpol, der nördliche Pol, z. B. der Erde, des Himmels, eines Magnets; Nordpunkt [1a]; Nordschein, -licht; Nordseite, gegen Norden gelegen; Nordstern, in der Nähe des Nordpols stehender, bes. der Polarstern; Nordsturm; nordwärts, nordenwärts, nach Norden zu; Nordwasser, Meeresstrom von Norden nach Süden; Nordweiser, Kompaß; Nordwest, s. Nordost, dazu: Nordwester (Nordwestwind; entsprechend: Südwester. — auch Bezeichnung des breitkrempigen Matrosenhutes aus Wachsleinwand: Nordwesterling, -westlich); Nordwind, aus Norden wehend. — Ferner nam. seem.: Norder- (entsprechend Süder-) Breite, nördliche Breite (s. d. 2); Norderland, Nordland; Nordersonne, Mitternacht, wo die Sonne im Norden steht (ähnl. Südersonne, Mittag; Oster- und Westersonne, 6 Uhr morgens und abends). ‖ **Nörde,** der, —n; —n: (selten) Bewohner des Nordens. ‖ **nórdisch,** Ew.: dem Norden (s. d. 1d), d. h. dem oder einem nördlichen Teil der Erde oder dessen Bewohnern angehörig, eignend, eigentümlich. ‖ **(nórdlich,) nördlich,** Ew.: **1)** nach Norden (s. d. 1a; b) gewendet, gelegen und darauf bezüglich (Ggstz. südlich, entsprechend: östlich, westlich): Die nördliche Erdhälfte; Nördliche Breite; Die Stadt liegt nördlicher; Die nördlichste Spitze Europas; Nördlich vom Rhein, seltener: nördlich des Rheins; Nördlich fahren, steuern usw. — Auch zuw. für nordisch (s. d.), wie denn zu Süd, Ost, West die entsprechenden Eigenschaftswörter auf -isch überh. gew. nicht vorkommen (vgl. okzidentalisch, orientalisch). — **2)** vom Wind: aus der Gegend des Nordens wehend: Der Wind ist nördlich, etwas nördlicher [südlicher, östlicher, westlicher] geworden. ‖ **Nórdling, Nördling,** der, —s; —e: Bewohner des Nordens, Nordmann, Norde (entsprechend Südling).

Nörfling, der, —s; —e: ein Fisch, s. Orf.

Nörgeleī, (Nergeleī), die; —en: das Nörgeln und: nörgelnde Äußerung. ‖ **nörg(e)lig, (nèrg(e)lig),** Ew.: nörgelnd, zum Nörgeln geneigt. ‖ **nörgeln, (nèrgeln): 1)** intr. (haben): in unangenehmen, widerlich knurrenden, quarrenden Tönen laut werden, nam. so seine unzufriedene, krittlige Laune äußern, kritteln, mäkeln, quengeln. — **2)** tr.: mit Angabe der Wirkung: Eine Gelbsucht an den Leib sich nörgeln; ferner = durch Nörgeln quälen, ärgern, verdrießlich stimmen. ‖ **Nörgler, (Nèrgler),** der, —s; uv.: einer, der oder insofern er nörgelt.

(Nörks,) Nörz, Nèrz, der, —es; —e: die Sumpfotter, Mustela lutreola: ihr Fell als Pelz. — Nerzmuff.

(Nösel,) Nößel, das, der, —s; uv.: kleines Hohlmaß für Flüssigkeiten: auch als Holzmaß ($^{1}/_{10}$ Klafter). — nößelweise.

Nōt (schweiz. auch: Nöte), die; Nöte, (Nöten): **1)** eine durch den Druck, den sie auf jemand ausübt, diesen in bestimmter Weise zu handeln zwingende, die Wahl ausschließende Lage (vgl. Notwendigkeit): etwas einen Drängendes und Bedrängendes, Drückendes und Bedrückendes, einem beschwerlich und lästig Fallendes, ihm viel zu schaffen, Mühe, Sorge, Kummer, Pein Machendes, nam. drückender Mangel, auch persönlich aufgefaßt: Die große Meisterin, die Not. G.; Die ungestüme Presserin, die Not. Sch. — **2)** Besondere Anwendungen: **a)** zuw. in Mz. = Wehen einer Kreißenden, bestimmt: Geburts-, Kindesnot. / **b)** zuw.: der Drang nach Leibesentleerung und diese selbst, gew.: Notdurft (s. 3b Schluß). / **c)** Schwere Not, zur Bezeichnung des schwer auf jemand Lastenden, Druckenden; dann auch Bezeichnung der Fallsucht (Epilepsie), und so in Flüchen; daher als Ausruf, wie: verflucht, verdammt, Donnerwetter! — Als Fortbildung z. B.: Der Schwerenöter, ein verfluchter (s. d.), verdammter Kerl (auch im Sinne der Bewunderung): Schwerenötsche Wirtschaft. — **3)** in einigen Verbindungen mit mehr oder minder eigenschafts- oder umstandswörtlicher Eigenart: **a)** Es ist (einem) etwas not, nötig, man bedarf dessen, wobei der Ggstd. des Bedarfs im Nom. oder Gen. steht; auch mit abhängigem Satz: Es ist not, daß ich die Lüge abtue oder: sie abzutun; auch: Es ist einem um etwas not, vgl.: es ist ihm um etwas, dessen er bedarf, zu tun. / **b)** Es tut not, es ist nötig, dringend notwendig; Es täte not, ich ginge selbst, fast müßte ich selbst gehen (mundartl. auch gesteigert: Mir täte ein Löffel Warmes noch nöter). Ferner als verhüllender Ausdruck: Es ist oder tut einem not, er hat den Drang nach Leibesausleerung (vgl. 2b). / **c)** Jemand hat (oder leidet) Not, drückenden Mangel; Ich habe Not, wo ich alles unterbringen soll oder: alles unterzubringen, es wird mir schwer; unpersönlich: Es hat Not [hält schwer, macht Mühe], daß . . .; Eine Sache hat oder es hat damit Not, sie ist äußerst dringend, es liegt Gefahr im Zögern; Damit hat's noch keine Not, Eile, Gefahr; Es hat keine Not mit uns [wir haben nichts zu fürchten]: Was hat's denn für Not?; ferner: Ich habe eine (gew.: einer) Sache Not, bedarf ihrer; — Aus der Not eine Tugend machen. / **d)** Mit Not; mit Müh' und Not: mit harter, genauer, knapper Not, kaum, — zur Bezeichnung, daß man das zu Erreichende nur schwer, fast nicht erreicht. / **e)** Ohne Not, umstandswörtlich = ohne daß es not oder notwendig ist (vgl. a), unnötig, überflüssig, ohne

Ursache (vgl. unnot). / **f)** Von Nöten, gew. zusammengeschrieben: Etwas ist (veralt. tut) vonnöten, vgl. a; b; Ich habe vonnöten (s. c Schluß) mit Genitiv oder Akk. = ich bedarf; auch mit abhängigem Satz: Wozu hätten wir denn auch vonnöten, mehr davon zu wissen?, vgl. veralt.: unvonnöten statt unnötig. / **g)** Zur Not = als Notbehelf; für den Notfall; einigermaßen angehend, wenn freilich auch nicht ausreichend, vgl. Not als Bstw. in vielen Zssgn. für etwas, das eben nur zur Not dient. — 4) als Bstw., z. B.: notängsten, in Angst jagen; Notanker, Schiffsanker, der nur im Fall der Not gebraucht wird, gew. aufs unterste Deck gestaut; Notauswurf, -wurf, das Überbordwerfen von Schiffsladung in Seenot (bei großer Havarie); Notbau [3g], s. Fluchtbau; Notbedarf; Notbehelf [3g], etwas, womit man sich zur Not behilft, notdürftiger Behelf; Notbremse (Eisenb.); Notbrücke; Notdamm, -deich [3g]; notdrängen, -dringen, drängend nötigen, zwingen (notdringend, -dringlich, -gedrungen); Notdurft (die): a) ein (notwendiges) Bedürfnis, und zwar sowohl: die Not, das Bedürfen, als auch: das Bedurfte; b) [2b]; dazu: notdürfteln, -durften, seine Notdurft verrichten, den Leib ausleeren; notdürftig, nur zur Not befriedigend [3g], ärmlich, dürftig; selten = notwendig; Noteimer, zum Löschen bei Feuersnot, Feuereimer; Noterbe, jemand, der in einem Testament notwendig als Erbe bedacht sein muß; Notfall, äußerst dringender Fall; notfest, unerschütterlich fest in der Not; derb, usw.; Notfeuer: a) Feuer als Notzeichen (Signal); b) ein abergläubisches Mittel bei Viehseuchen, wonach das Vieh durch ein Feuer gejagt wird; notfolglich, mit Notwendigkeit folgend, notwendigerweise; Notfrist, eine Frist, deren Versäumung im Rechtsverfahren den Verlust der Sache nach sich zieht; notgedrungen, s. notdringen; Notgeschrei, um Hilfe in der Not; Notglocke, im Notfalle geläutet; Nothelfer, Helfer in und aus der Not, nam. ein Heiliger als solcher, Nothilfe (s. auch Notbehelf); Nothemde, Zauberhemd als Schutz in Not; Notjahr, in dem Not herrscht; Notklage, Klage über angetane Gewalt, nam. Notzucht; Notknecht [3g]; Notlage, Lage in Not und Mangel usw.; notleidend; Notlüge, die man notgedrungen sagt; Notmittel [3g]; Notnagel [3g], verallgemeint = Notbehelf, z. B. auch von Personen; notpeinlich, kriminal (s. peinlich 2); Notpfennig, etwas, das man für Ausgaben in dringenden Notfällen zurücklegt und bewahrt; Notrecht, z. B.: a) etwas, das in Notfällen, durch den Zwang der Not, durch die Unvermeidlichkeit ein Recht ist oder wird (s. Notwehr); b) ein außerordentliches und schnelles Rechtsverfahren und Urteil in Notfällen (wo Gefahr im Verzuge ist); c) das Recht in Klagen über angetane Gewalt, bes. über Notzucht; d) ein nötigendes, zwingendes Recht (Nötigungsrecht); notreif, in verkümmertem Stande, ohne ausgewachsen zu sein, reif geworden (nam. vom Getreide); Notreif [3g], vgl. Notnagel; Notreise, die man macht, weil man muß, Ggsz. Lustreise; Notsache, etwas, das notwendig ist; das keinen Aufschub duldet; auch = ehehafte, nothafte Entschuldigung; Notschatzung, Brandschatzung; Notschilling, -pfennig; notschlachten, ein unheilbar krankes Tier schlachten; Notschlange, veraltetes Geschütz; Notschrei; Notschuß, Signalschuß als Hilferuf in der Not, nam. auf Schiffen, vgl. Notsignal; Notstall, ein Holzgestell, worin unbändige Pferde z. B. beim Beschlagen angefesselt stehen, und übertr.; Notstand, ein Zustand der Not; Notstein, Kragstein; Nottaufe, die bei Neugeborenen, von denen man befürchtet, daß sie sonst ungetauft sterben, ohne weitere Förmlichkeiten, nam. von Laien, auch von Frauen vorgenommene Taufe, nottaufen; Nottür: a) als Ausgang in Notfällen, nam. bei Feuersbrünsten; b) [3g]; Notweg [3g]; Notwehr, Wehr, Verteidigung, wozu einen die Not zwingt, s. Notrecht a; notwendig, so beschaffen, daß es nicht anders sein kann; dann auch übertreibend (mit Steigerung) durchaus oder sehr nötig (s. d. 2), unentbehrlich; Notwendigkeit: a) das Notwendigsein und — der Zustand, die Lage solches Seins (auch persönlich aufgefaßt); b) notwendige oder unentbehrliche Dinge; Notwerk: a) ein Werk der Not, Notsache; b) [3g]; Notwort [3g], auch = Entschuldigung; Notwurf, -auswurf; Notzeichen, -signal; Notzucht, -zwang, nam.: gewalttätiger Beischlaf; notzüchtigen, -zwängen, nam. in engerem Sinn: Notzucht üben; Notzwang, Zwang, zwingende Gewalt, deren man sich nicht erwehren kann; auch in engerem Sinn = Notzucht; notzwängen, einem Notzwang antun; notzwingen, -zwängen, -dringen (s. d.), bes.: notgezwungen. ‖ **nöthaft,** Ew.: (Rechtsspr.) ehehaft. ‖ **nöten,** tr.: dichterisch statt nötigen (s. d. 1). ‖ **nötig,** Ew.: 1) (mundartl., sonst veralt.) Not habend, arm, dürftig (auch: notig). — 2) dringend erforderlich: Die nötigen Kleider, Hilfsmittel; Ich komme nötigenfalls schon morgen; Das ist nicht nötig; auch: Es ist oder wird nötig, daß ich es bald tue oder: es bald zu tun; Eine (oder einer) Sache nötig haben, sie bedürfen, brauchen; Ich hab' nicht nötig [brauche nicht], es zu tun; es nicht nötig; Etwas tut mir nötig (oder not), ich bedarf dessen dringend; auch als verhüllender Ausdruck: Es tut mir nötig oder not (s. Not 3 b). ‖ **nötigen,** tr.: 1) in Umstände versetzen, so daß man nicht anders kann als etwas tun, es tun muß (vgl. zwingen, gewaltsam nötigen): Jemand oder etwas nötigt einen, etwas zu tun oder zu etwas. — 2) jemand durch (dringende) höfliche Bitten zur Annahme von etwas, nam. von Speise und Trank oder einer Einladung bewegen oder zu bewegen suchen, ihn bitten, einladen. — 3) (veralt.) = notzüchtigen. ‖ **Nötigkeit,** die; 0: das Nötig-, Erforderlichsein. ‖ **Nötigung,** die; —en: das Nötigen. ‖ **nötlich,** Ew. (schweiz.): 1) jämmerlich. — 2) drängend, dringend, (pressierend). — 3) Nötlich tun, sich zieren; sich einzuschmeicheln suchen.

Note [lat.], die; —n; Nötchen, -lein: 1) kurz ausgestellte Rechnung (Vermerk), auch: Nota. — 2) kurze schriftliche Aufzeichnung von etwas zur Kenntnisnahme, nam. im diplomatischen Verkehr. Notenaustausch, -wechsel. — 3) (gew.: Banknote) = Bankzettel, -schein, teils: ein Anteilschein (Aktie) an einer Bank, teils und häufiger: von einer Bank ausgegebenes Papiergeld, nach dem Wert z. B.: Pfund-, Hundertpfundnote usw. — 4) eine Anmerkung, eine nam. sich auf einen Text beziehende Bemerkung. — 5) Erinnerungs-, Merkzeichen; heute bes. oft als Modewort = Kennzeichen, Färbung, Beleuchtung, Eigenart usw. (vgl. 6 b): Finstere Felsmassen geben dem Wege eine düstere Note, usw. — 6) (Mus.) **a)** das Zeichen für einen Ton von bestimmter Höhe, Tonzeichen (gew. auch seine Zeitdauer mitbestimmend). / **b)** ein durch eine Note (a) bezeichneter Ton; bes. oft bildlich übertr. (vermischt mit der Bedeutung 5): Das Spiel des Schauspielers brachte eine falsche Note in die Aufführung, u. ä. / **c)** in Mz. verallgemeint: alle zur Aufzeichnung eines Tonstückes dienenden Zeichen, also z. B. auch Pausen, Taktstriche usw.: Noten schreiben; und so: Noten = Tonstück oder Musikalien. / **d)** sprichw., übertr.: Nach Noten, gehörig, tüchtig; Es kommt ihm auf eine Handvoll Noten nicht an, er nimmt's nicht genau. / **e)** als Bstw. (vgl. 2), nam. zu c, z. B.: Notenblatt; Notenbuch; Notenfeder; Notenhandlung (Musikalienhandlung); Notenlinie, worauf die Noten geschrieben werden, der Zahl nach fünf, zusammen ein Notengerippe, -system bildend; Notenmappe; Notenpapier; Notenpult; Notenschlüssel, Zeichen, das die Tonhöhe bestimmt; Notenwechsel [2]; Notenschreiber; Notenstecher, -stich; Notenstück; Notensystem; Notenzeile.

November (spr. nowémber) [lat.], der, —s, uv.; uv.: der vorletzte Monat (vgl. März, Mai); auch zuw. statt: Novemberwind. Fortbildung: novemberhaft, novemberlich.

Nu: 1) Uw.: in der älteren Sprache statt des in der Schriftsprache heute gewöhnlichen nun (s. d.), aber noch allgemein üblich in der Volkssprache und im volkstümlichen Ton; auch verdoppelt, nam. als Mahnung, sich Zeit zu lassen, der Beruhigung u. dgl. — 2) als Hw. zur Bezeichnung des flüchtigen Augenblicks, des Jetzt: Der Nu oder: das Nu; bes. oft: Im Nu (seltener: Nun).

Nüchterling, der, —s; —e: ein nüchterner (s. d. 1 e), begeisterungsloser Mensch. ‖ **nüchtern:** A. Ew.: 1) (ohne Steigerung) in dem Zustand, wie man sich des Morgens vom Schlaf erhebt, ehe man etwas genossen hat. — 2) im Ggsz. zu trunken: frei vom Rausch. — 3) mäßig im Genuß von Trank und Speisen. — Ferner übertr.: 4) lobend, in bezug auf Geist und Sinn = ganz bei sich seiend; klaren Geistes und Blickes; besonnen; verständig; vernünftig; frei von Wahn und Verblendung. — 5) (tadelnd) ohne das, was über das Alltagsleben hinausgeht; ohne den begeisternden Rausch und den

„schönen Wahnsinn" der Poesie; begeisterungs-, geistlos; abgeschmackt; schal; philisterhaft usw. — 6) auch von Speisen und Getränken: ohne das, was ihnen Würze und Feuer, Saft und Kraft gibt, ungesalzen, schal, kraftlos. — B. Zw., tr.: (selten) nüchtern machen, s. ernüchtern, vernüchtern. || **Nüchternheit,** die; —en: 1) ohne Mz.: das Nüchternsein. — 2) etwas Nüchternes (s. d. A 5), Schales, Geistloses.

Nücke, Nücke, die; —n: eigensinnige Mucke, wunderliche Laune, Schrulle, versteckte Tücke.

Nüdel, die; —n; —chen: 1) Speise aus gewälgertem, getrocknetem Teig, in sehr verschiedener Form. — 2) walzenförmige Körper aus Teig von geschrotenem Mehl und Wasser zum Stopfen (Nudeln) des Federviehs. — 3) als Bstw., z. B.: Nudelbrett, Brett, worauf die Nudeln mit dem Nudelholz gewälgert oder gerollt werden; nudeldick, rund und dick; Nudelform, zum Formen der Nudeln; Nudelholz, s. Nudelbrett; Nudelmacher; Nudelmehl; Nudelspritze, zum Ausspritzen oder Formen der Fadennudeln; Nudelsuppe; Nudelteig; Nudelwalze, -holz. || **nüdeln,** tr.: Federvieh nudeln, mit Nudeln (s. d. 2) stopfen; übertr.: mit Nahrung (körperlich und geistig) vollstopfen.

Nüll [lat.]: A. Ew. (ohne Steigerung) nichtig, nichts bedeutend, — nam. in der Verbindung: null und nichtig. — B. Hw.: die (veralt. Nulle); —en: 1) (Rechent.) Ziffer, die das Nichtvorhandensein einer Zahl bezeichnet (0). — 2) Null, bestimmter Nullpunkt, auf Gradteilungen der feste Ausgangspunkt für die Zählung entweder bloß auf-, oder auf- und abwärts (positiv und negativ), z. B. beim Thermometer der Gefrierpunkt; danach bildlich. — 3) ähnlich bei Waren, wo verschiedene Stufen der Feinheit, Güte usw. durch Nummern bezeichnet werden, gew. zur Bezeichnung des äußersten Grades der Feinheit. — 4) zur Bezeichnung einer Person, die nicht mitzählt, nur unbedeutend, wertlos, nicht mitzurechnen ist. — 5) auch sachlich ein Nichts. — 6) Niete (s. d.) — 7) s. Nummer 5. || **nüllen:** 1) intr. (haben): Volkssprache, von Personen: soviel Jahre zurücklegen, daß man ein neues Lebensjahrzehnt anfängt: Dreimal genullt haben, ein Dreißiger sein (vgl. Ztg). — 2) tr.: (Bergb.) schlecht beladene Förderwagen als solche durch eine 0 kennzeichnen.

Nümmer, die; —n; —chen, —lein; Nümmerchen, -lein: 1) Zahl, insofern sie zur Bezeichnung, z. B. der Reihenfolge, zur Unterscheidung einzelner Ggstde. unter einer Menge dient und das damit Bezeichnete, abgekürzt: Nr., Nr. (auch noch in lateinischer Form Numero [der Zahl nach], abgekürzt N(r)o.). Die Nummer eines Hauses; Lotterieloses; Liedes im Gesangbuch; sprichw.: Eine gute Nummer haben, sich gut stehen. — 2) (kaufm.) a) Waren nach ihrer Güte, Feinheit mit Nummern bezeichnen; Siegellack usw. Nummer sechs; Nummer Eins (s. 3); so auch übertr.: Ah, das ist eine andere, (bessere) Nummer; Nummer Null (s. d. B 3; vgl. 5). / b) das zur Bezeichnung des Warenpreises Dienende, gew. ein Wort aus zehn verschiedenen Buchstaben bestehend, die in ihrer Reihenfolge den zehn Ziffern entsprechen. — 3) Nummer Eins, als Bezeichnung des Ersten in seiner Art, des Vorzüglichsten, der Hauptsache. — 4) Nummer Sicher, scherzhafte Bezeichnung eines Platzes, wo man in Sicherheit ist; so z. B. auch für: Gefängnis (Nummer Sieben). — 5) Nummer Null, verhüllende Bezeichnung des Aborts (versch. 2a). || **nümmern,** tr.: mit einer Nummer versehen, benummern; Vd. s. nummerieren.

Nün, Uw. und Bw.: mit der Grundbedeutung jetzt (s. d. u. nu); unter den obwaltenden, vorliegenden Umständen: 1) als Uw. zur Fortführung der Rede; ferner ausrufartig als Aufforderung zur Beschleunigung, als Anregung dienend; dagegen nam. verdoppelt (s. nu) als Mahnung, sich Zeit zu lassen, sich zu beruhigen u. dgl. — 2) als Bw. = nun, da: Nun es so abgelaufen ist, müssen wir uns wohl darein schicken. — Als Bstw.: nunmehr (auch nunmehr): nun oder jetzt als Beginn eines Zeitabschnitts, nun und fortan, ferner (Nebenform nunmehro; Fortbildung nunmehrig, jetzig); selten als Bw., wie nun, = nun, da.

Nür, Uw. [mhd. newære, es wäre nicht]: 1) mit der Grundbedeutung: es wäre denn, daß oder außer; dann = bloß; allein, zur Bezeichnung des Ausschließenden, nam. auch in der Verbindung: nicht nur —, sondern auch, auch z. B.: Wobei der Dichter seinem Übersetzer nicht nur nicht vorgearbeitet, sondern sehr oft entgegengearbeitet hat. Sch.; und mit verschiedenen (sich daraus entwickelnden) Abschattungen; auch als Hw.: Nur? Ei, mit diesem Nur nähm' ich fürwahr vorlieb. Gotter; — Er wurde nur mehr als Leiche aus den Trümmern gezogen, u. ä.; — höhnisch: Nur zu sehr; — Jetzt wurde sie nur noch ängstlicher; — Er schrie, daß es nur so schallte; — Komm nur her!; Nur nicht ängstlich! usw. — 2) zur Angabe einer vor kurzem verflossenen Zeit: Die nur [eben] gedachte Insel; Nur erst, kürzlich, neulich, gestern; Nur vor zwei Tagen noch; Nur eben, usw.

Nüß, die; Nüsse; Nüßchen, -lein: 1) die aus einem von harter Schale umschlossenen Kerne bestehende länglichrunde Frucht der Hasel (s. d.), bestimmt Haselnuß, vgl. d. Folg., nam. 4. — 2) ähnlich von anderen in harter Schale eingeschlossenen Früchten (botan. nux), nam. die Frucht des Walnußbaums, vgl.: [Hasel]nüsse (ab)pflücken; [Wal]nüsse abschlagen, abwerfen; außerdem gew. nur durch Zusätze (oder den Zusammenhang) bestimmt, z. B.: Indianische; maldivische Nuß; Kokosnuß; Die Nüßchen der Buche oder Buchnüßchen, usw. — 3) zuw. als Bezeichnung der nußtragenden Pflanzen selbst, nam. für Haselstaude und (Wal)nußbaum. Dazu: In die Nüsse gehen, in die Haselstauden und Gebüsche, um Nüsse zu pflücken, — dann: verlorengehen (vgl.: In die Pilze; in die Wicken gehen). — 4) vielfach, nam. zu 1, in Vergleichen, übertr. und sprichw. (s. auch 3): a) Um Nüsse spielen, um etwas sehr Unbedeutendes; Nicht eine (taube, hohle) Nuß wert, u. ä. / b) Harte Nuß, zur Bezeichnung für etwas Schwieriges, eine nicht leicht zu lösende Aufgabe u. dgl. — c) In einer Nuß (lat. in nuce), von etwas in möglichst wenig Worte Zusammengedrängtem. / d) = Schlag, bes. in der Zsstzg. Kopfnuß (vgl. Ohrfeige). — 5) vielfach nam. in technischen Anwendungen: Körper von Nußform, kleine rundliche Körper, rundliche Erhöhungen; zuw. auch rundliche Vertiefung, Rinne, Kerbe, so z. B. (weidm.) bei einigen Tieren: weibliches Glied. — 6) als Bstw., z. B.: Nußbaum [2], Walnußbaum, Juglans regia, nußbaumen, aus Nußbaumholz; Nußbeißer a) s. Nußknacker; ferner Name von Tieren, z. B.: b) Haselmaus; c) Nußhäher, -brecher, Pica nucifraga; d) Kernbeißer; e) mehrere Käfer, z. B. Balaninus nucum; Nußbohrer, ein Käfer; nußbraun; Nußbrecher, s. Nußknacker; Nußbeißer c; nußfarb(en), -braun; Nußgarten; Nußgebüsch, Haselgebüsch; Nußhäher, -beißer c; Nußholz, Nußbaumholz; Nußkern; Nußknacker, a) Werkzeug zum Knacken der Nüsse, urspr. in der Gestalt eines unförmlichen Männleins; b) Nußhäher; — Nußkohlen, nußgroße, Würfelkohlen; Nußkrähe; Nußöl, aus Nüssen gepreßt; Nußschale, bes. übertr. für kleine Schiffe, Nichtiges u. dgl.; Nußstaude, -strauch, Haselnuß.

Nüster (auch Nüster gespr.), die; —n: Nasloch, nam. das schnaubende, — zumeist in Mz. || **nüstern,** intr. (haben): (selten) schnüffeln, stöbern.

Nüt(e), die; —en: eine Vertiefung von bestimmter, dem darin Aufzunehmenden, Hineinzuschiebenden usw. genau entsprechender Form, so daß dadurch eine vollständig schließende Verbindung entsteht; Falz; Rinne, usw. || **nüten,** tr.: mit einer Nut versehen; eine Nut hobeln, ausfahren, eindrehen u. ä. — Als Bstw.: Nuteisen; Nuthobel, zum Hobeln von Nuten; Nutzapfen.

Nütschen, tr., intr. (haben): saugen, lutschen. Nutschapparat, in Zuckersiedereien zum Aussaugen des Sirups; Nutschbeutel, -läppchen, für Säuglinge, als Ersatz der Mutterbrust.

Nütz: A. Ew., mit der häufigen Nebenform nütz(e), auch nutze: Nutzen bringend, nützlich (s. d.), zu etwas brauchbar oder dienlich, heute zumeist nur als aussagendes Ew.: Etwas ist nutz; einem nutz; zu etwas nutz oder bei allgemeiner Bestimmung auch ohne zu: Es ist etwas, viel, wenig, nichts nutz oder nütz(e); Es wäre ihm nützer, daß ... Luk. 17, 2. — B. Hw.: der, —es; (Nütze): das Gute, das einem aus etwas erwächst oder erwachsen kann; der Gewinn, Vorteil, den man daraus zieht; der einem zugute kommende Ertrag von etwas; die von etwas zu machende vorteilhafte Anwendung (vgl. Ggstz. Schaden), bes.: Zu Nutz und Frommen; Sich ein Ding (oberd.: eines Dinges) zunutze machen, es zu seinem Vorteil verwenden, sich seiner so bedienen; ferner in Eigennutz und als Bstw. (s. 3). — Außerdem aber heute gew. in der Form: Nutzen, der, —s; uw., z. B.: Etwas gewährt einem

Nutzen; man hat, zieht Nutzen davon; Jemandes oder den gemeinen Nutzen (be)fördern; Bei diesem Geschäft ist, bleibt kein Nutzen [Gewinn]; Nur vom Nutzen [Rücksicht auf den Nutzen, Eigennutz] wird die Welt regiert. **Sch.**, und in der seltenern Mz.: Wie aus dem ersten Zweck noch andre Nutzen fließen. **Haller**; Diese Nutzen, die als Nebenfolgen anzusehen sind. **Kant.** — C. als Bstw., z. B.: nutzbringend; Nutzgarten, Ggstz. Lust-, Ziergarten; Nutzholz, Holz, das besser als zu Brennholz benutzt werden kann, also Bau- und Gerätholz, so z. B.: Nutzeiche usw.; — Nutzladung (Ggstz. Totes Gewicht, s. tot 1); nutzlos, keinen Nutzen bringend, vergeblich, Nutzlosigkeit; nutznießen, den Nutzen (Ertrag) von etwas genießen, den Nießbrauch (s. d.) davon haben, dazu: Nutznießer, -nießung, nutznießlich [zur Nutznießung dienend]; nutzreich Nutzwagen, von Last- u. ä. Kraftwagen. || **nútzbar,** Ew.: Nutzen oder Gewinn tragend, bringend; zur Benutzung dienend oder geeignet. Nutzbarkeit, die; —en: das Nutzbarsein; der Nutzen. || **Nútzen,** der, —s; uw.: s. Nutz B. || **nützen, nútzen,** Zw.: 1) intr. (haben): Nutzen (Vorteil, Gewinn) bringen; zum Zweck förderlich dienen (vgl. helfen, frommen; Ggstz. schaden): Etwas nutzt oder nützt —, einem oder (nam. oberd.): einen; Es nutzt, nützt zu nichts; Wozu oder was soll dir das nutzen, nützen? usw. — 2) tr.: (zumeist ohne Umlaut) aus etwas Nutzen ziehen und davon Gebrauch machen, es benutzen (s. d.), z. B.: Die Kinder nützen ihn [haben Nutzen von ihm] ja durch ihr ganzes Leben. **Gellert** (zweideutig, s. 1); Nütze dem, der dir kann nützen [1], | nutze den, der dich will nutzen. **Rückert.** || **nützhaft,** Ew.: Nutzen in sich habend, gewährend. || **nützlich,** Ew.: Nutzen gewährend; frommend, fördernd (Ggstz. schädlich). Nützlichkeit, das Nützlichsein und zuw. (mit Mz.): etwas Nützliches: Küchengärten u. dgl. landwirtschaftliche Nützlichkeiten. **G.** || **Nützling,** der, —s; —e: Ggstz. Schädling. || **Nützung** (selten: **Nutzung**), die; —en: das Benutzen von etwas; der Nutzen, Ertrag von etwas und die Nutznießung, der Nießbrauch; in der Bienenzucht auch: das, was die Bienen eintragen. Nutzungsanschlag, Anschlag von einem Grundstück nach seinem Ertrage.

O

Ō, das: **1**) ein Selbstlauter und dessen Zeichen, der fünfzehnte Buchstabe des Abcees, als Abkürzung z. B. statt Ost: Das A (s. d. 3) und O; ferner in bezug auf die Form des Buchstaben: Das O, eine runde Öffnung, das Rund; und nach der Zeichnung der Flügel: Das goldne O, ein Falter, Papilio edusa; so auch: O-Beine (Ggstz. X-Beine). — **2**) Ausruf: als Ausdruck, z. B. für Be-, Verwunderung, Freude, Bitte, Sehnsucht, Verlangen, Mitleid, Rührung, Schmerz, Unwillen, Hohn usw. (auch alleinstehend, sehr gedehnt, als Zuruf an die Pferde, stillzustehen, s. Oha), — auch vor dem Vokativ (oder Nomin.), Akk. (O mich Vergeßlichen! **L.**), Genit. (O des Glückes!), seltener Dat. (O mir!); ferner vor über (O über den dummen Kerl); vor Sätzen, z. B. in der Befehlsform, Ausruf-, Wunschsätzen (auch in Form verneinender Fragen: O warum hab' ich das nicht früher gewußt?), ferner z. B., um den Unwillen auszudrücken, den die im nachfolgenden Satze gemachte Bemerkung im Sprechenden erregt: O daß die Starrköpfe durch Gegengründe nur noch starrer werden!; ferner vor Wörtern, die einen Satz ersetzen: O ja!; O nein!; O freilich!; O doch!; O nicht doch! usw. und vor Ausrufen, auch verschmelzend, z. B.: Ohá, ohē, ohī, ohō; ferner: O wēh! — Auch (s. Ach 2) als sächliches Hw., in Genit. und Mz. uv. oder mit s: Ein O der Bewunderung; Die Ach und O; die Achs und Os.

Ō, die; —(e)n: (nordd.) Bezeichnung eines Eilands (s. d.).

Oāse [ägypt.-gr.], die; —n: eine mitten in der Wüste liegende fruchtbare Gegend; auch übertr.

I. **Ób,** Bw.: zunächst (veralt.) zur Anknüpfung des Bedingungssatzes (= wenn); so noch als (s. d. 3) ob = als wenn, zu bezeichnen, daß etwas dem Ansehen nach stattzuhaben scheint, in der Tat aber sich anders verhält, d. h. nicht statthat; ferner zur Anknüpfung abhängiger (indirekter) Fragen, die als unabhängige (direkte) kein Fragewort an der Spitze tragen; auch mit Auslassung, d. h. indem der Satz zu ergänzen ist, von dem ob abhängt; daher auch ähnlich wie wenn, nam. in den Verbindungen: obgleich, -schon, -wohl, -zwar, in Sätzen, deren Wirklichkeit oder Möglichkeit eingeräumt wird, ohne daß jedoch eine etwa daraus zu ziehende Folge zugestanden wird. Auch als sächliches Hw.: Man wiegt die Wenn und Aber ab, die Ob und Noch.

II. **Ób: 1**) Uw. = oben (s. d.), nur noch als Bstw., z. B. (zumeist im Kanzleistil, s. oben 1 d): obangezogen, -bemeldet, -benannt, -berührt, -besagt, -erwähnt, -erzählt, -gemeldet, -stehend (oder wie obsteht) usw. = im obigen, im vorstehenden. Vgl. 3. — **2**) Vw., hochd. nur in gehobener Rede statt über, und zwar nam.: mit Dat., örtlich und zeitlich (= während); ferner: Grund und Anlaß angebend, mit Dat., Genit. (und vereinzelt mit Akk.). — **3**) als Bstw., s. 1 (vgl. I), ferner z. B.: Obacht, Acht, Achtung auf etwas, z. B.: Etwas in Obacht nehmen, halten; Obacht auf etwas geben; Ich empfehle es deiner Obacht; Sich in Obacht nehmen vor etwas usw. (vgl. beobachten); ferner: Obdach, das über einem befindliche, schirmende, schützende Dach, Haus; obdachlos; obhaben, auf Händen haben (s. aufhaben 5); obhanden (oberd.), vorhanden; obherrschen, über etwas herrschen, herrschend obwalten; Obhut (die), die schirmend über etwas waltende Hut; Oblast, auf etwas haftende Last, Rechtsverbindlichkeit; obliegen, intr.: a) veralt. (mit sein), als Ggstz. zu unterliegen: im Ringkampf oben liegen, siegen (vgl. überlegen sein): Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft, und bist obgelegen. 1. **Mos.** 32, 28; 2, 32, 18: ferner (gew. mit haben): b) Ich liege einem Werke ob, befleiße mich dessen, widme mich ihm (vgl.: sich auf etwas legen); c) Etwas liegt einem ob, ist seine Pflicht, Schuldigkeit; Obliegenheit, das einem Obliegende (s. d. c), die ihm aufliegende Verpflichtung; Obmacht, Macht des Obherrschenden; Obmann, Obermann: a) der Oberste, Vorgesetzte, Aufseher oder Obacht gebende Mann; b) der im Streite obsiegende Mann; c) der oberste Schiedsmann, nam. der bei Stimmengleichheit den Ausschlag gebende; überhaupt = Schiedsrichter; obschweben, schwebend obwalten (veralt. = oben schweben); Obsicht, s. Aufsicht; obsiegen, über etwas im Dat. Genanntes siegen; auch ohne Dat. = siegen, Obsieger, obsiegliches Urteil; Obsorge, sorgende Obhut, Aufsicht, (Kuratel), obsorgen; Obstand, -statt, Widerstand; obstehen, Obstand halten (s. ferner [1]); Obwache; obwalten: a) mit persönlichem Subj.: über etwas (das auch im Dat. beigefügt sein kann) walten; b) mit sachlichem Subj.: in bezug auf etwas walten; herrschend wirksam und Einfluß übend vorhandensein; Obwalter, ein Obwaltender.

Ōben: 1) Uw.: in der Höhe (Ggstz. unten, in der Tiefe): Oben auf dem Berge, Dache usw., vgl.: unten im Tale usw.; Oben im vierten Stockwerk; im Himmel; Etwas liegt oben (unten) im Sack, Kasten, obenauf; übertr.: Daß die Reichtümer der Sprache nicht oben [oder obenauf] liegen, daß man danach graben muß. **Börne**; Etwas oben in den Sack, obenauf legen; Etwas oben abschöpfen oder ōbenáb schöpfen, von der Oberfläche. Bes.: **a**) Oben wohnen, sein, logieren, schlafen, in einem Raume, der nicht zu ebener Erde (oder unten) liegt. / **b**) zur Bezeichnung des Himmels, des Himmlischen, Gottes usw., s. droben. / **c**) zur Bezeichnung der höheren Schichten der Gesellschaft, der höheren Stände. / **d**) in bezug auf einen schriftlichen oder mündlichen Vortrag zur Bezeichnung einer früheren, voraufgegangenen Stelle, — zunächst hergenommen von schriftlicher Darstellung, wobei das Zusammengehörige als auf ein Blatt geschrieben angesehen wird: Der oben (oder ob-), der unten genannte Schriftsteller; Wir haben bereits oben gesagt, daß ..., usw. Dazu das Ew.: ōbig, sich oben findend: Ich habe im obigen bewiesen; Der obige [veralt.: obene] Beweis. / **e**) abhängig vom Vw., z. B.: Von oben bis

unten; von unten bis oben, seiner ganzen Ausdehnung nach; Von oben nach unten; von unten nach oben; Einen die Treppe von oben herunter werfen; Er ist nach oben (s. a) gegangen; er muß gleich von oben wieder herunterkommen; Alle gute Gabe kommt von oben (s. b); Sie wendet sich nach oben, knieend sinkt sie nieder; Hudeleien von oben [von den Höherstehenden, Vorgesetzten, s. c]; verallgemeint: Einen von oben herab behandeln, stolz, hochnäsig, in dem Tone, als stehe man hoch über ihm, er tief unter einem; Mir steht die ganze Wirtschaft bis hier oben, mit Hinweis auf den Hals, ich habe sie im höchsten Grade satt, möchte mich davor erbrechen. — **2)** als sächliches Hw.: Das Oben, das oben Befindliche; Das Oben und Unten. — **3)** als Ew. (veralt.), s. 1d. — **4)** vereinzelt als Vw. statt ob, ober, über, z. B.: Da oben uns im Himmel. **Kosegarten.** — **5)** als Bstw., z. B.: obenáb schöpfen [1]; obenán, an der (die) Spitze, in erste(r) Reihe, z. B. (Ggstz. untenan) sitzen, setzen, stehen, stellen usw., zuw. mit Dat.: Mein Ruf stand einst den Besten obenan; obenāuf [1]: a) (örtl.) bei einem Haufen usw. zu oberst liegend; b) im Ggstz. zum Unterliegenden, Niedergedrückten; c) an der Oberfläche befindlich, nicht tiefgehend; obenāus, -hinaus, hoch hinaus wollend, hochfahrend, hochmütig; hohe Gedanken, Absichten hegend (auch als Hauptwort); obend(a)rein, obenēin, mit in den Kauf (wohl hergenommen von der obenauf gelegten Fleischerbeilage); verallgemeint = noch dazu; obendrāuf, s. obenauf; obenhēr, von oben her; auch: oberflächlich; obenhín, gleichsam nur an der Oberfläche hin, ohne tiefer einzugehen; oberflächlich, nicht gründlich: obenhināus, obenaus; Obenlast, s. Oberlast; Obenwerk, der Teil des Schiffes überm Wasser.

Ober: 1) Vw. mit Dat.: nur vereinzelt in der Schriftsprache statt über (mit Dat.) und oberhalb: Senkrecht ober uns. — **2)** Ew., wie äußer (s. d.) im Positiv nur als beigefügtes, nicht als aussagendes Ew. oder Uw. vorkommend, wohl aber so im Superl., während der Kompar. fehlt. (Außerdem kommt bei ober und unter nicht, wie bei äußer und inner als Fortbildung ein Ew. auf lich vor): **a)** im Positiv als beigefügtes Ew. mit komparativischer Bedeutung = höher, sowohl örtlich, wie auch in bezug auf Rangordnung, Stufenfolge (vgl. als Ggstz. unter, nieder): Das obere (untere) Stockwerk, die oberen Zimmer des Hauses; Der obere Lauf eines Flusses; Die oberen Stufen — einer Leiter, — auf der Leiter der Staatsämter erklimmen; Die oberen Klassen, Stände usw. / **b)** im Superl. als beigefügtes Ew. (vgl. a) = höchst: Ich wohne gern in einem oberen Stockwerk, aber nicht im obersten; Auf der obersten (untersten) Stufe der Leiter, der Würden stehen; Die obersten Spitzen, Behörden; Ihr [der Not] ernster Wink | ist oberstes Gesetz [worüber hinaus es kein höheres gibt]. **G.** Nebenform, minder edel: öberst; veralt.: obe(r)ist (vgl. c; 4c). / **c)** Superl. als aussagendes Ew.: Dieser Schüler ist der oberste (unterste) in der Klasse; Dies Gesetz ist das oberste; und umstandswörtlich, selten: Seraphim, die oberst prangen. **Arndt**; häufiger: Er sitzt am obersten, untersten und gew.: Zu oberst (zu unterst) sitzen, stehen; Zu oberst — auf dem Mast; unterm Dach; Alles zu unterst und zu oberst oder: Das Unterste zu oberst kehren (vgl. 3), etwas ganz auf den Kopf stellen. Nebenform: Zu öberst; veralt.: zu ob(e)rist. — **3)** als Hw., sächlich: Das Obere [Höhere], Oberste [Höchste], das oben und zu oberst Befindliche: Das Oberste oder das Oberst zu unterst oder: das Unterste zu oberst kehren, vgl. 2c. Südd. auch: Das Obers, Oberst, vereinzelt: der Obers = Milchrahm (auch übertr., wie Creme). — **4)** als Hw., persönlich: **a)** im Positiv, gebeugt wie hauptwörtlich gebrauchte Ew. überhaupt: Der Obere [Vorgesetzte] des Klosters, eines Ordens; Mein Oberer; bes. oft Mz.: Die Oberen. Daneben findet sich (vereinzelt): Der Oberer; —s; uv., — und weiblich): Die Oberin, nam. von der Vorsteherin eines Nonnenklosters oder der Schwesterschaft eines Krankenhauses. / **b)** Der Ober, —s, —n; uv., —n: nam. in den deutschen Karten die Figur zwischen dem König und dem Buben oder sog. Unter; (bei Älteren auch): Ober- und Untermann); selten sonst: Da galt kein Unter und kein Ober | auf gleicher Hirtenflur. **V.**, kein Rangunterschied, wo man es aber auch als sächlich fassen kann (vgl.: kein Unten und Oben); — neuerdings auch in gewöhnlicher Rede als Abkürzung für Oberkellner. / **c)** im Superl. (vgl. 2b; c): Der Oberste (selten: Öberste), der Erste; der erste Vorgesetzte: Aus dem Untersten in der Klasse der Oberste werden; Die Untersten sollen die Obersten werden. In der Bedeutung der erste Vorgesetzte auch: der Obriste und ohne das Schluß-e oft: der Öberst, der Obrist, nam. als Bezeichnung eines bestimmten Ranges beim Militär, früher = General (der oberste Führer des Heeres), jetzt = Regimentskommandeur. Dazu: Die Öberstin, Obristin, die Frau des Obersten. — Ferner als Bstw.: Oberst- (veralt. Obrist-) Leutnant, Wachtmeister; vgl. das ungesteigerte Ober z. B. vor den Zsstzgn. mit Rat, wie: Oberbaurat (auch: die Frau Oberbaurat oder -baurätin); Oberbergrat; Oberforstrat; Oberkriegsgerichtsrat; Oberpostrat; Obersteuerrat usw.; ähnlich mit Meister, z. B.: Oberbergmeister; Oberbürgermeister; Oberfalkenmeister; Oberforstmeister; Oberhofmeister; Oberjägermeister; Oberküchenmeister; Oberpostmeister; Oberstallmeister usw. und außerdem vor einer unerschöpflichen Menge von Titeln und Rangbezeichnungen (s. unter 5), vgl. auch: Ober- und Unteramtmann; Oberförster; Oberoffizier usw. — **5)** als Bstw. s. 4c Schluß, ferner z. B.: Oberacht, die vom Oberherrn (Kaiser) ausgesprochene (vgl. Aberacht); Oberalter, -ältester, -amtmann, als Titel; Oberarm, von der Schulter bis zum Ellbogen (Ggstz. Unterarm); Oberarzt; Oberaufseher, -aufsicht, -aufsichtsbehörde; Oberbau, Ggstz. Unter- oder Grundbau; Oberbaum, z. B.: a) ein am oberen Lauf des Flusses Schiffen den Weg sperrender Baum (Ggstz. Unterbaum); b) Garnbaum am Webstuhl; c) Hauptbaum in einem Forst oder Schlag; d) bei Schlagbäumen als Fallen für wilde Tiere der von oben herunterfallende Baum (Ggstz. Unterbaum); Oberbefehl, -befehlshaber; Oberbehörde; Oberbett, Deckbett; Oberboden, z. B.: a) Boden im oberen Stock eines Hauses; b) bei Blechknöpfen der obere Boden, Ggstz. Unterboden; Oberdeck, eines Schiffes; oberdeutsch, Ggstz. niederdeutsch (vgl. hochdeutsch); Oberfach, in der Kette des Webstuhls (Ggstz. Unterfach); oberfaul, überfaul, im höchsten Grade faul, verrottet; Oberfeldherr; Oberfeldmarschall; Oberfeuermann, bei der Feuerwehr; Oberfläche, die oben befindliche, im Ggstz. teils zur unteren oder Grundfläche, teils und häufiger im Ggstz. zum Inneren, das Äußere, hierzu: oberflächlich, an der Oberfläche, obenhin, nicht tief eindringend, ohne Ernst und Gründlichkeit usw.; Oberförster, Ggstz. Unterförster; obergärig, zu Obergärung, wobei sich die Hefe auf der Oberfläche sammelt, wie Untergärung, wo sie sich unten am Boden ablagert, s. Oberhefe; Obergemach, im oberen Stock des Hauses; Obergericht, höheres, an das man von einem Niedergericht Berufung einlegen kann; Obergewalt, die man über andere hat; die Gewalt des Oberherrn; Obergewehr, Ggstz. Untergewehr, jenes auf der Schulter, dieses an der Seite getragen; oberhalb, Vw. mit Genit. (oder ungut Dat): in bezug auf eine Scheide, die etwas in zwei Teile (Halbe) teilt, in dem oberen Halb gelegen, Ggstz. unterhalb; Oberhand: a) Handwurzel; b) Handrücken; c) (Vorhand) die vornehmere Stelle, zur rechten Hand; der Vorrang; die Überlegenheit, die höhere Macht, das Übergewicht; Oberhaupt, der oberste Herrscher; Oberhaus, Ggstz. Unterhaus: a) der obere Teil eines Hauses; auch bildlich vom Kopf (wie Oberstübchen); b) im englischen Parlament, das Haus der Lords, Ggstz. das der Gemeinen (Unterhaus); Oberhaut, die obere Haut, Epidermis; Oberhefe, Spundhefe, bei der Obergärung; Oberhemd(e), feineres über dem gewöhnlichen (oder Unter-) Hemd; Oberherr, der oberste Herr, nam. im Staat (Souverän); auch bildlich; oberherrlich, Oberherrlichkeit; Oberherrschaft: a) die oberste Herrschaft über etwas; Einfluß übender Vorrang, Übergewicht, Vorherrschaft; b) der Oberherr; c) der obere Teil eines herrschaftlichen Gebietes; Oberhirt(e), auch übertr. Geistlicher, Papst; Oberhof: a) oberer Gerichtshof; b) ein Bauerhof, Gutshof, der über anderen steht (Haupthof) oder auch nur: ein höher gelegener; Oberholz, hohe Bäume und —: deren obere Teile (Gipfelholz); oberirdisch, der Erdoberfläche angehörig, über ihr befindlich usw. (Ggstz. unterirdisch); Oberjäger, unter dem die unteren Jäger stehen; Oberkellner; Oberkiefer, der obere, Ggstz. Unterkiefer; Oberkleid, das über dem Unterkleid getragene als Teil des vollständigen Anzuges, s. Oberrock; Oberkohlrübe, -rübe, Brassica gongylodes, Ggstz. Unter(kohl)rübe, Brassica napo-brassica; Oberkörper, nam. der obere Teil des menschlichen Körpers (Oberleib); Oberland,

höher gelegenes, Oberländer (der), oberländisch; Oberlast, Last des oberen Raumes oder Teiles bei Flößen, Schiffen; oberlastig, (Seem.) von Schiffen, deren Schwerpunkt zu hoch liegt; Oberlauf: a) Oberdeck; b) der obere Lauf eines Flusses (vgl. Oberrhein); Oberleder, bei Schuhzeug das den Fuß bedeckende im Ggsß. zur Sohle, zum Unterleder; Oberlehnsherr; Oberlehrer, Lehrer in höheren Schulen oder Klassen; Oberleib, s. Oberkörper; Oberleutnant; Oberlicht, von oben einfallendes; auch die Öffnung dafür; ferner: oberer Teil eines Fensters; Oberlippe, Ggsß. Unterlippe; Oberluft, die obere Luftschicht (schweiz. der, = Oberwind); Obermacht, die obere überlegene Macht; Obermann, s. Obmann; ferner [4 b] und bei Soldaten: der Nebenmann rechterhand — wie Untermann der linkerhand; Obermeister, ein oberer oder der oberste, z. B. Altmeister; Obermühle, am Oberlauf (s. d. b) eines Wassers gelegen, s. Oberwasser; Oberoffizier; Oberpriester; Oberrang, Vorrang; Oberrhein, oberrheinisch, s. Oberlauf b; Oberrichter: a) Vorsitzer eines Gerichts, höherer Richter; b) Mitglied eines Obergerichts, oberrichterlich; Oberrock, ein Rock als Oberkleid (s. d.), zumeist wie der Ggsß. Unterrock von Weibertracht; aber auch von Männern, versch. (obgleich Verwechslungen vorkommen) überrock, der über den vollständigen Anzug gezogen wird; Oberrübe, -kohlrübe; Obersatz, in der Denklehre der allgemeine Satz einer Voraussetzung, dem der in dem Untersatz der Voraussetzung enthaltene einzelne Fall untergeordnet ist — aus welchen beiden dann die Schlußfolgerung gezogen wird; Oberschenkel; oberschlächtig, -schlägig, von Wasserrädern (Mühlen usw.), wobei das Aufschlagwasser in die oberen Schaufeln fällt; Oberschwelle (der Tür), der die Türpfosten oben verbindende wagerechte Balken; Obersegel, oberhalb des Mastkorbes; Oberstab, im Bataillonsstab (s. Stab 1 g) die Personen mit Offiziersrang (Oberstabsarzt); Obersteiger, im Bergwerk; Obersteuermann; Oberstimme, bei Tonstücken; Oberstube, Dachstube; auch, wie dieses, übertr.: Es ist bei ihm nicht richtig im Oberstübchen [Kopf]; Obertasse, Kopf einer Tasse; Oberteil; Obertöne (Mus.), neben und mit dem Grundton erklingende; Obervormund(schaft), s. Oberbehörde; oberwärts, oberhalb; Oberwasser, s. Oberlauf b; Obermühle; daher (hergenommen von den Wassermühlen) sprichw.: Oberwasser haben (vgl. Oberhand c); Oberwelt, die Erde (s. Ggsß. Unterwelt); Oberwind, der in oberen Luftschichten herrschende oder von oberen Gegenden her wehende; Oberwuchs, -holz || **Oberer, Oberin:** s. Ober 4 a. || **Oberkeit:** s. Obrigkeit. || **Obers:** s. Ober 3. || **Oberst:** s. Ober 4 c. || **obig,** Ew.: s. oben 1 d. || **Obrigkeit,** die; —en: eine Behörde in bezug auf die ihr Untergebenen und zum Gehorsam Verpflichteten (veralt.: Oberkeit). Dazu: obrigkeitlich, von der Obrigkeit herrührend, ausgehend, zu ihr gehörend, in ihrer Macht begründet usw. || **Obrist:** s. Ober 4 c.

Obst (landsch. auch Ôb st gespr.), das, —(e)s; 0: Sammelname für alle roh genießbaren und nicht sowohl zur Sättigung als des Wohlgeschmackes halber genossenen, nam. den Nachtisch bildenden Früchte; in engerer Bedeutung bes. die saftigen Früchte und darunter wieder nam. die Baumfrüchte und vorzugsweise Äpfel und Birnen. Danach werden z. B. Nüsse, Mandeln, Datteln, Beeren, Trauben bald im weiteren Sinn zum Obst gerechnet, bald daneben genannt. Auch zuw. Obst statt Obstbaum, z. B.: Die Blüten des Obstes. **B.** — Als Bstw., z. B.: Obstart; Obstbau; Obstbaum; Obstblüte; Obstbrecher, s. Apfelbrecher; Obstbrei; Obstdarre; Obstessig; Obstfrau, -händlerin; Obstgarten; Obsthamen, Obstbrecher mit beutelförmigem Netz daran; Obsthändler(in); Obstjahr, in bezug auf den Obstertrag; Obstkeller; Obstmost, -wein; obstreich; Obstzucht; Obstzüchter. || **obsten,** intr. (haben): Obst ernten, einsammeln. || **Obst(l)er, Öbst(l)er,** der, —s; uv.: Obsthändler; Obsthüter.

Obwalten, obwohl, obzwar: s. ob I; II 3.

Och! Ausruf, mundartl. statt ach.

Ochs, Ochse (spr. ôx(e)), der, Ochsen; Öchsen; Öchschen, -(e)lein: **1)** das männliche Rind; zuw. (in naturgeschichtlichen Werken) = Rind überhaupt, ohne Hervorhebung des Geschlechts. Ohne Zusatz gew. das männliche zahme Rind (Bos taurus), und zwar sowohl das unverschnittene (= Stier, Bulle, Brüllochse) als nam. das verschnittene, teils zum Ziehen, bes. vorm Pfluge, gebraucht (Ackerochse), teils zum Schlachten gemästet (Mastochse). Sprichw.: Da stehn die Ochsen am Berge, da hapert's; Die Ochsen hintern Pflug spannen, etwas verkehrt machen. — **2)** übertr.: dummer Mensch, nam.: dummer Kerl, Dummkopf. — **3)** (burschik.) einer, der ochst und büffelt, gleichsam im Joch ziehend angestrengt arbeitet. — **4)** zuw. nach dem Schild, Bezeichnung eines Wirtshauses, einer Herberge (nam. für Schlachter). — **5)** als Bstw., z. B.: Ochsenauge: a) das Auge, das — oder wie es — ein Ochse hat, b) rundes oder eiförmiges Fenster; c) Name verschiedener Pflanzen, z. B. Anthemis arvensis; Anthemis tinctoria; Chrysanthemum leucanthemum; d) Spiegelei, ein Ei, das auf zerlassene Butter zerschlagen und so gebacken wird, daß der Dotter ganz bleibt; auch Art Zuckergebäck; e) eine bei dickem Wetter sich in den Wolken zeigende Öffnung, als Sturmvorzeichen geltend; f) Name von Tieren: Zaunkönig, Art Schnirkelschnecke u. a.; Ochsenbauer, der mit Ochsen pflügt (Ggsß. Pferdebauer); Ochsenblut; Ochsenbrech, -bruch, eine Pflanze, Ononis spinosa; Ochsenbremse, Oestrus bovis; ochsenbumm; Ochsenfieber (scherzhaft): a) ein nach reichlichem Genuß von Speise und Trank sich einstellender Schauder; b) grobes, ungeschicktes Benehmen; Ochsenfleisch; Ochsenfrosch, Rana boans; Ochsengalle, nach der Ähnlichkeit auch grüne gewölbte Laternengläser; Ochsenhändler, s. Viehhändler; Ochsenhaut; Ochsenherz, auch Name von Muscheln; Ochsenhirt; Ochsenkalb, Stierkalb; Ochsenknecht; Ochsenkopf: a) Kopf eines Ochsen; b) Dummkopf; c) stierähnlicher Kopf, nam. bei Pferden und: ein Pferd mit solchem; d) Art Schnecke; Ochsenmarkt; ochsenmäßig; Ochsenpost, sich langsam fortbewegend (vgl. Schneckenpost); Ochsentreiber; Ochsenziemer, das männliche Glied des Ochsen, bes. getrocknet als Prügelwerkzeug dienend; Ochsenzunge: a) Zunge eines Ochsen; b) Name vieler Pflanzen, z. B. Anchusa (officinalis). || **ochsen,** intr. (haben): **1)** s. Ochs 3. — **2)** von der Kuh: nach dem Stier verlangen (rindern, stieren). || **(ochsenhaft), ochsig,** Ew.: ochsenmäßig, auch als Bezeichnung eines hohen Grades. || **Öchsler, Öchsner, Öchsler,** der, —s; uv.: Ochsenbauer, -knecht.

Ocker (veralt. Oker, Ocher), der, —s; uv.: erdige abfärbende Metalloxyde, ohne Zusatz gew. = Eisenocker, Berggelb, als gelbe (braune) Farbe zum Anstreichen und zum Kollern des Leders dienend. Als Bstw.: Ockerfarbe; ockergelb. || **ock(e)rig,** Ew.: ockerartig.

Öde: A. Ew.: eine Leere zeigend, die unangenehm berührt und das Gefühl erregt, daß etwas Wünschenswertes fehlt, vermißt wird, bes. oft von Gegenden, Wohnplätzen usw., denen es an Bewohnern oder an Anbau, oft an beidem fehlt, oft verbunden: Wüst; einsam; leer — und öde; Ödland, unbebaut liegendes Land; — auch in gewöhnlicher Rede oft = langweilig. — B. Hw.: die; —n: der Zustand des Ödeseins (ohne Mz.) — und: etwas in ödem Zustand, nam. eine öde Gegend (vgl. Wüste; Einöde); daneben: Ödenei, Ödung. || **öden** (selten): intr. (haben): öde daliegen; tr.: öde machen, gew.: veröden; in gewöhnlicher Rede auch: langweilen.

Odem, (Oden), der, —s; uv.: dichterisch für Atem (s. d.).

Oder, Bw., welches bezeichnet, daß von mehreren genannten Ggstdn., Fällen usw einer statthat, wobei einerseits die genannten Gegenstände als gleichgeltend, gleichbedeutend erscheinen, anderseits als entschiedene Gegensätze, von denen nur der eine, das andere ausschließend, statthaben kann (vgl. entweder); auch als Hw., z. B.: In allen diesen Oder(s) [verschiedenen möglichen Fällen], und bes.: Das Entweder-Oder [s. entweder].

Odermennig (Umbildung aus dem lateinischen Namen), der, —(e)s; 0: Pflanze, Agrimonia, Ackermännchen, Ottermennig.

Ofen, der, —s; Öfen, (uv.); Öfchen, Öf(e)lein: **1)** ein für sich bestehendes feuerfestes Behältnis, Feuer darin anzumachen und zu unterhalten, nam.: a) etwas darin zu bereiten, wozu ein hoher Hitzegrad erfordert wird, vgl.: Back-, Brat-, Erzofen, hoher (s. d. 2 a) oder Hoch-, Kalk-, Schmelz-, Teer-, Ziegelofen u. a.; biblisch: Ich will dich läutern, aber nicht wie Silber, sondern im

Ofen des Elends. **Jes.** 48, 10, u. ä. / **b**) zum Heizen von Zimmern (Stubenofen) und so bes. oft ohne nähere Bestimmung. Sprichw.: Hinterm Ofen, in weichlicher, bequemer Ruhe und Gemächlichkeit; Etwas hintern Ofen werfen, in den Winkel; Den Hund aus dem (vom) Ofen zu locken [seinen Zweck zu erreichen] wissen. — **2**) Öfelein, Bratröhre im Ofen, gleichsam als kleinerer Ofen. — **3**) die noch nicht mit Pulver gefüllte Minenkammer. — **4**) (Glühender) Ofen, Name einiger Schnecken mit feurig glänzender Mündung. — **5**) etwas von ofenähnlicher Einrichtung, s. Wetterofen. — **6**) (Bergb.) Felskluft, -höhle u. dgl.; nam.: Schurf an den Salzbergen. — **7**) als Bstw., nam. zu 1b, z. B.: Ofenanker, die Kacheln zusammenhaltend; Ofenauge [1a], s. Auge 3c; Ofenbank, am Ofen angebrachte Sitzbank; Ofenbau; Ofenblase, -kessel, im Ofen oder in dessen Brandmauer eingesetzt, um mittels der Stubenheizung zugleich Wasser zu erwärmen; Ofenbrand [1a], soviel mit einem Male gebrannt wird; Brand an Ziegeln; Ofenbruch [1a], im Hüttenw., das aus dem Ofen Ausgebrochene, z. B. das sich ansetzende Zinkoxyd (Ofengalmei); Ofenbruder, -hocker, -sitzer, der immer hinterm Ofen sitzt, auch Ofenbrüter, der am Ofen brütet, Stubenhocker; Ofengabel, das Holz in den Ofen zu schieben und darin zurechtzuschieben; Ofengalmei, s. Ofenbruch; Ofenhocker, -bruder, s. Stubenhocker; Ofenkachel; Ofenkessel, -blase; Ofenkrücke, Kohlen und Asche aus dem Ofen zu ziehen; Ofenloch, Mund- oder Rauchloch des Ofens; Ofenplatte: a) worauf das Feuer im Ofen liegt; b) Platten, woraus die Eisenöfen gefertigt werden; Ofenrohr, -röhre: a) Rauchrohr am Ofen; b) ein viereckiger, hohler, in den Ofen eingebauter Raum, Speisen usw. hineinzustellen und warmzuhalten; c) scherzhaft = Zylinderhut; Ofenrost, worauf der Brennstoff im Ofen liegt; Ofenruß; Ofenschirm, Feuerschirm vorm Ofen; Ofensetzer, Handwerker, der (Kachel-) Öfen setzt, Ofner; Ofensitzer, -bruder; Ofentopf, kleine Ofenblase; Ofentür; Ofenwisch [1a], langstieliger Kehrwisch für den Backofen; Ofenziegel, die in starker Gluthitze nicht schmelzen, zum Ofenbau.

Óffen, Ew.: **1**) (ohne Steigerung): **a**) nicht zugemacht, nicht ge- oder verschlossen: Etwas Verschließbares ist, bleibt, steht offen; es offen haben, halten, lassen, finden, erblicken usw. (vgl.: es aufmachen); Offene Kisten, unverschlossen oder ohne Deckel; Mit offenem Munde dastehen, usw. / **b**) unbesetzt, leer, so daß einer oder etwas dort eine Stelle findet: Der Platz ist, bleibt offen; Eine Zeile offen lassen; Offenes [erledigtes] Lehen; Offene [vakante] Stelle usw. — **2**) freien Zugang, Eintritt gewährend, wobei der oder das, dem der Zugang frei ist, im Dat. oder mit für stehen kann: Der Laden, das Geschäft ist bis Mittag offen [für die Käufer]; Das Museum, die Bibliothek ist offen [für Besucher]; Die Post ist offen [für die Annahme von Briefen]; Mein Haus ist, steht dir immer offen, du findest dort Aufnahme, bist willkommen; Das Land lag dem Eroberer offen, in seiner Gewalt, es konnte ihm den Zugang nicht wehren; Offene [unbefestigte] Städte; Offene Kasse bei einem haben, soviel Geld bei ihm entnehmen können, wie man wünscht; Ein offenes [empfängliches], das offenste Auge, Ohr, einen offenen Sinn für etwas haben; Seine Seele war jedem Eindruck offen; Ein offener [Ggstz. vernagelter] Kopf, der unbefangen alles leicht faßt; Der Weg ist nur für Fußgänger offen, für Wagen und Reiter gesperrt; Das Wasser ist wieder offen (für die Schiffahrt), frei von Eis; Die Erde ist noch nicht offen, frei von Frost, so daß man grabend, den Acker bestellend usw., leicht eindringen kann; so auch = offen machend: Sobald offenes Wetter eintritt, kann die Arbeit beginnen. — **3**) Daran reihen sich einige Verbindungen (vgl. 5) mit abgeschatteten Bedeutungen, z. B.: Einen mit offenen Armen empfangen, bereitwilligst; Ein offener Brief (s. 1), auch: mit einem für jedermanns Kenntnis bestimmten Inhalt; Das offene E, Ggstz.: das geschlossene, dieses mit mehr geschlossenem, jenes mit mehr geöffnetem Mund gesprochen; Auf freiem, offenem Feld, im Ggstz. zu der (von Mauern umschlossenen,) eng bebauten Stadt (seltener so: Im Offenen); In offener Feldschlacht; Einem offenes Feld lassen; Eine noch offene Frage, unerledigt, noch nicht zum Abschluß gekommen, deren Lösung noch frei ist; Offener Hafen, offene Reede, nach der Seeseite zu offen und so ohne Schutz gegen Wind und Wellen (Ggstz.: beschlossene Reede), aber auch = Freihafen; Offene Hand (Ggstz. geschlossene), in bezug aufs Geben oder aufs Nehmen; Offenes Konto, offene [laufende] Rechnung, nicht abgeschlossene; Offenen Leib [gehörige Darmausleerung] haben (Ggstz.: verstopft sein); Sich den Leib offen halten; Auf offenem Meer, auf offener [oder offenbarer] See sein, so weit entfernt vom Lande, daß man sich nirgends davon umgeben sieht; In offener Rechnung stehen, s. o.: Konto; Offene Reede, s. o.: Hafen; In offener See, s. o.: Meer; Offene Tafel halten, im Freien, oder doch so, daß Zuschauenden der Zutritt gestattet ist; Offener Wechsel, nicht auf eine bestimmte, abgeschlossene Summe lautend, sondern fortlaufend, für jemandes Bedarf sich ausdehnend (Kreditbrief), s. o.: Konto; Offener (raumer, breiter) Wind, Backstagswind, dem alle Segel offenstehen, so daß er eine breite, raume Fläche findet; Offene (Ggstz. geschlossene) Zeit, in der die Benutzung, der Gebrauch von etwas offen ist, freisteht, z. B.: Das Vieh zu offenen Zeiten ins Gehölz treiben, zur Weide usw. — **4**) unbedeckt, unverdeckt, z. B. (vgl. 1): Oben offene Hallen, Gänge; Offene Wagen, Fahrzeuge, ohne Verdeck; Offener (offenbarer oder Bar-) Frost, der die Erde noch ohne Schneedecke findet; Dem Feind die offene [nackte] Brust entgegentragen; Offener [äußerlich sichtbarer] Leibesschaden; Etwas liegt offen [unverhüllt, frei, sichtbar] da, zutage, vor aller Augen; Ein offenes Spiel gegen ein verdecktes spielen; Etwas offen zeigen, sehr häufig auch (s. Offenheit): ohne Hinterhalt und Verstellung, sich, wie man ist, gebend und zeigend, z. B.: Offene, die offensten Gegner, Feinde, erklärte, die Feindschaft nicht verhehlende; Im offenen, ehrlichen Kampf; Jemand, seine Ansicht offen bekämpfen; Frei und offen mit der Sprache herausgehen; Etwas offen äußern, gestehen, bekennen; Offenes Geständnis; Jemand, sein Herz, Gemüt, seine Seele ist offen, usw.; danach auch vom Äußern als Spiegel des Innern: Offene Physiognomie, Miene; Offener Blick, offenes Auge (versch. 1a; 2), Aussehen, Gesicht, Äußeres, Wesen, Benehmen usw., auch als Hw.: Etwas Offenes im Wesen haben u. ä. — **5**) nur als beigefügtes Ew. ohne Steigerung in einigen Verbindungen fast = öffentlich (s. d.), z. B.: Einen offenen Laden, ein offenes Geschäft haben, wobei die Waren offen zur Schau gestellt werden; Auf offener (Land-) Straße, wo alle gehen; Auf offenem Markt, Platz, Weg; In offener Versammlung, wo niemand ausgeschlossen ist; Auf offener Kanzel, wo es alle hören; In offener Gant, in öffentlicher Versteigerung. — **6**) Das Offene, s. 3: offenes Feld — und 4 Schluß. — **7**) als Bstw., z. B.: offenherzig [4], ohne Rückhalt sein Inneres zu enthüllen geneigt (vgl. aufrichtig); scherzhaft auch übertr. auf zerrissene, den Einblick ins Innere verstattende Kleidungsstücke, z. B. auch: Der Samtrock hat auf dem Rücken einige Offenherzigkeiten; offenkundig, öffentlich bekannt; offensichtlich, offenkundig, offenbar; Offenstück (veralt.), Gartenstück mit offenem Ein- und Ausgang zum Lustwandeln. ‖ **offenbār** (seltener óffenbar gespr.), Ew.: offen und bar (d. i. frei und unverhüllt) zutage liegend; deutlich erkennbar; handgreiflich); offenkundig; (allgemein oder unleugbar) bekannt, usw.; auch statt offen (s. d. 3; 4): Die offene See; Offener Frost. ‖ **öffenbar,** Ew.: sich öffnen lassend. ‖ **offenbāren,** tr.: etwas Unbekanntes, Verborgenes, Geheimes offenbar machen, kundtun, zeigen (auch rbez.); ferner bes. theologisch: übernatürliche Wahrheiten, die die menschliche Vernunft allein zu finden und zu ergründen nicht imstande wäre, den Menschen offenbar machen. Mw.: offenbart und geoffenbart, jenes überwiegend in nichtkirchlicher, dies in kirchlicher Anwendung, vgl.: Offenbarte Heimlichkeiten, und: Die geoffenbarte Religion; doch auch jenes mehr nordd., dieses mehr südd. ‖ **Offenbārheit,** die; 0: das Offenbarsein. ‖ **Offenbārung,** die; -en: das Offenbaren, Sichoffenbaren und etwas (Ge-)Offenbartes, nam. kirchlich: Die Offenbarung Johannis. Offenbarungsglaube, der Glaube an eine geoffenbarte Religion und diese; Offenbarungseid, **BGB.**, Bd. f. Manifestationseid. ‖ **Óffenheit,** die; 0: das Offensein [s. offen 4], doch gew. nur in übertragener Bedeutung, nam.: ein offenes Wesen. ‖ **öffentlich,** Ew.: **1**) im Ggstz. zu geheim = vor den Leuten oder: so vor sich gehend, daß jedermann es sehen, hören, wissen, daran teilnehmen kann: Öffentliche Sitzung, Prüfung usw. — **2**) im Ggstz. zu privat, nicht für einzelne, wenige bestimmt, sondern für die Gesamtheit; dann auch: auf das Publikum bezüglich, von ihm ausgehend: Öffentliche Gebäude; Sich öffentlich hören lassen; bes.: Die öffentliche Meinung. — **3**) Öffentliche Mädchen, Personen, die sich jedermann preisgeben;

so: Öffentliche Häuser (versch. 2), Bordelle. — **4**) eine große bürgerliche Gesellschaft oder den Staat betreffend und darauf bezüglich: Öffentliche Ämter; Das öffentliche Recht; Das öffentliche Wohl, usw. || **Öffentlichkeit,** die; —en: das Öffentlichsein (ohne Mz.) — und: etwas öffentlich Geschehendes; öffentliche Handlungen, Vorfälle usw. (selten: öffentliche Anstalt). || **öffnen: 1**) tr.: bewirken, daß etwas Geschlossenes, Zugemachtes offen wird, eig. (vgl.: aufmachen, =tun und, als besondere Arten des Öffnens, aufbinden, =brechen, =reißen, =schließen, =schneiden usw.) und übertr., auch mit bezug auf Personen oder mehr oder minder Belebtgedachtes, z. B.: Einem die Tür, das Tor öffnen, zum Durch=, Ein= oder Ausgang; Einem Treiben Tür und Tor öffnen, ihm Eingang schaffen; Etwas zur Benutzung des Publikums, fürs Publikum, es dem Publikum öffnen; Jemand öffnet die (oder seine) Augen, öffnet sie einem Anblick; Ich öffne ihm die Augen, mache ihn sehend, eig. und übertr.: Ich öffne einem das (mein) Herz (s. 2 b), lasse ihn frei hineinsehen, teile ihm unumwunden meine Gedanken, Gefühle mit; Ich öffne jemandes Herz oder ihm das (sein) Herz, mache, daß er sich frei äußert, erschließt. — **2**) rbez.: **a**) Etwas öffnet sich, tut sich auf, wird offen (vgl.: geöffnet werden, wo der Gedanke an ein öffnendes Subjekt bestimmt hervortritt); Die Blume öffnet sich dem Strahle der Sonne. Vgl. eröffnen. / **b**) Jemand öffnet sich = sein Herz (s. 1 Schluß). — **3**) intr. (haben) oder ohne Obj.: Ich will gleich öffnen [die Tür], seltener: Die Tür öffnete [sich, ging] in einen Flur. Ferner in bezug auf Darmausleerung: Arzneien, die [den Leib] öffnen, s. Öffnung 3. || **Öffnung,** die; —en: **1**) das Öffnen. — **2**) Stelle in etwas, wo es offen, nicht zu ist, als ganz allgemeiner Ausdruck (vgl. Loch). — **3**) Öffnung, Leibesöffnung, Darmausleerung, Stuhlgang.

Offizier [frz.], der, —(e)s; —e: einer, der eine gewisse Anzahl Soldaten unter sich hat, und zwar ohne Zusatz = Offizier von höherem Rang als der Feldwebel (Ggsß. Unteroffizier, vom Feldwebel abwärts).

Óft, Uw.: vielmal, wiederholt, nam. als Ggsß. zu selten, vgl. häufig: **1**) im Positiv: „Wie oft ist 6 in 3 enthalten?“ $^1/_2$ mal; so oft wie 4 in 2; „Sind Sie oft (oftmals, häufig) dort?“ Nur selten; Sooft [jedesmal, wenn] du kommst; Sooft ich auch kommen mag; — selten als Ew.: Mein oftes [häufiges] Kommen; Die allzuofte Wiederholung. — **2**) im Komparativ: **a**) = häufiger, einen wirklichen Vergleich mit der Zahl des Vorkommens der Wiederholung enthaltend: Ich sehe ihn öfter als dich; als du; Je öfter ich ihn sehe, usw. / **b**) ohne einen Vergleich in der Zahl = mehrmals, manchmal, zuweilen, — in der Form öfter und öfters, z. B.: Ich gehe öfter(s) hin, freilich nicht so oft, wie ich wohl möchte; — auch: zum öfteren; des öfteren. / **c**) (veralt.) mit doppelter Steigerung (s. 3a, vgl. mehrere, mehrst) zu a: Schlief .. oft singend, öftrer lesend ein, und zu b: Ich hab ihn öftrer gesehen. **L.** / **d**) als Ew. zu a und zuw. b: Ein öfteres Kommen würde auffallen; Ich versuchte es öfters, aber alle diese öfteren Versuche mißlangen. — **3**) im Superlativ: **a**) Am oder zum öftesten, oftesten, öftersten (vgl. 2c). / **b**) selten als Ew.: Im Sommer haben wir die öftesten Gewitter. — **4**) als Bstw.: oftmals, zur Bezeichnung einer häufigen, aber der Zahl nach unbestimmt bleibenden Wiederholung (veraltend: oftermal(s)); dazu Ew.: oftmalig. || **Ófthelt,** die; **0**: das oftmalige Vorkommen, Häufigkeit.

Ōh: s. O 2. || **Ohá:** Ausruf (s. O 2): halt!, so geht's nicht weiter!, eig., als Ruf für Zugtiere, und übertr.

Ōheim, der, —(e)s; —e; —chen: eine männliche Person im Verhältnis zu Neffe (s. d.) oder Nichte (vgl. Vetter), daneben: Ohm, Öhm. — Als Fortbildungen: oheimlich, Ew.: auf den Oheim bezüglich, von ihm ausgehend; Oh(ei)mschaft, die; das Verhältnis eines Oheims (zu Neffe und Nichte) und: eine Gesamtheit von Oheimen.

Ohi! Ausruf, nam. Schifferruf.

I. **Ōhm,** der: s. Oheim.

II. **Ōhm,** der, das, —(e)s; —e; die; —en (als Maßeinheit Mz. uv.); Öhmchen: ein Flüssigkeitsmaß (s. Ahm); dazu: ohmweise. || **ōhmen,** tr.: Fässer eichen, ihren Rauminhalt messen. Dazu: Ohmer.

III. **Ōhm,** das, —(e)s; uv.: Maßeinheit des elektrischen Widerstandes (nach dem Erfinder benannt).

Ȫhmd, Ō(h)met, das, —(e)s; 0: Nachschur des Grases, Grummet. || **ȫhmden,** intr. (haben): das Öhmd mähen.

Ōhne, Vw. und Bw., mit der Grundbedeutung des Nicht(mit)vorhandenseins, des Nichtbegleitens, des Ausgeschlossenseins (vgl. außer): **1**) Vw.: **a**) nach heutigem Gebrauch gew. nur mit Akk. (vgl. als Ggsß. mit **1** und als sinnverwandt sonder). Ein sozusagen bedingungsweises ohne bezeichnet, daß etwas allerdings vorhanden war oder ist, aber daß, wenn es nicht vorhanden wäre oder gewesen wäre, das im Satze Ausgesagte einträte oder eingetreten wäre: Ohne ihn war ich verloren. / **b**) mit Dativ, veralt. außer in der Verbindung: ohnedêm = ohnedies. / **c**) veralt. mit nachfolgendem Genitiv, häufiger mit vorausgehendem, bes.: zweifelsohne = ohne Zweifel, sicherlich; ferner: Eines Ggstds. ohne [los, quitt] sein, werden. / **d**) mit Verschweigung des von ohne abhängigen Hauptwortes in der Wendung: Etwas ist nicht ohne [etwa: ohne Grund], verhält sich in der Tat so, hat manches für sich; auch: Sie ist schmuck, aber die anderen sind auch nicht ohne [etwa: ohne Schönheit], usw. — Burschik.: Ohne sein = ohne Geld. — **2**) Bw.: **a**) (veraltend) = außer, ausgenommen: Daß ich nicht nachdenken kann ohne mit der Feder in der Hand. **L.** / **b**) ohne daß (versch. a), das Nichtstatthaben des mit daß angeknüpften Satzes zu bezeichnen, vgl.: Er tut es ohne meine Erlaubnis (1) und: ohne daß ich es ihm erlaube, und mit Verneinung: Er darf es ohne meine Erlaubnis oder: ohne daß ich es ihm erlaube, nicht tun = wenn ich es ihm nicht erlaube. Bei gleichem Subjekt des Haupt= und Nebensatzes wird dieser gew. verkürzt in ohne mit zu und Infin., z. B.: Ich tue es nicht, ohne daß ich seine Erlaubnis habe, gew.: ohne seine Erlaubnis zu haben, zuw. auch (ungut) bei wechselndem Subjekt: Es ging mir, wie es dem Ovid ging, ohne sonst viel Ähnlichkeit mit ihm zu haben (statt ohne daß ich .. Ähnlichkeit .. hätte); auch mit Auslassung: Du bist, [das sage ich,] ohne dir eine Schmeichelei sagen zu wollen. . . . Nicht selten mit überflüssiger Verneinung: Ohne daß menschliche Gewalt noch List ihn retten könne. **G.** — **3**) In Zusammenschiebungen: ohnedas, =dem [1b], ohnedies; ohnehin, =dies, schon an und für sich, ohne daß noch etwas hinzutritt; danach auch zuw. (mundartl.) = das versteht sich von selbst, zu geschweigen; ohnegleichen, unvergleichbar (bei **G.** auch: Du Ohnegleiche); Ohnehosen, Vd. s. Sansculotten; ohn(e)maßen, unmäßig; Ohnesorge, Sanssouci; — ferner in: ohngefähr (eig.: ohne Hinterlist, jetzt meist ungefähr): ohne Absicht, zufällig; annähernd; auch als Ew. und als sächliches Hw. (auch von ohngefähr = zufällig); — Ohnmacht (gespr. meist Ohmacht, mhd. âmaht), die, —en: der todähnliche Zustand der Bewußtlosigkeit eines Menschen; auch: Machtlosigkeit überhaupt; ohnmächtig: a) ohne Macht seiend, machtlos, unmächtig (s. d.); b) (steigerungslos) in Ohnmacht (s. d.). — Veralt. in ohnerachtet, ohngeachtet, ohnlängst statt un=.

Ohō: Ausruf: s. ho.

Ōhr, das, —(e)s; —en; Öhrchen, =lein: **1**) das Werkzeug des Hörens im menschlichen und tierischen Körper, und zwar teils die äußeren (äußerlich sichtbaren) Teile, teils die inneren; auch als Teil fürs Ganze: die hörende Person: Er hat so seine Ohren unter uns herumlaufen. **Sch.**; Zum großen Ärger schwäbischer Ohren, u. ä.; vgl. bes.: Ohr, ganz (, nur, lauter) Ohr sein, von dem zu Hörenden so hingenommen, darauf so gespannt, daß man nichts tut als hören; zuw. auch, in einer Art Verkörperlichung: Das Ohr des Geistes, der Seele usw. In vielen Verbindungen und Fügungen, z. B.: **a**) mit Ew., z. B. für die Form des äußeren Ohres; ferner in bezug auf die Feinheit des Gehörs: Ein scharfes, leises, leise hörendes, feines, dünnes, — Ggsß.: dickes Ohr haben; auch: Ein (empfindliches) Ohr haben für etwas, z. B. für den Wohllaut, vgl.: Ohren haben, hören können; ferner in bezug darauf, wie man etwas, das einem gesagt wird und worauf man hören soll, aufnimmt: Jemandes Wort, Bitte u. ä. findet bei einem ein offenes, Ggsß.: verschlossenes, taubes; ein geneigtes, williges, günstiges Ohr; auch hier bestimmt (s. o.): Wer Ohren hat: der höre!; Für etwas kein Ohr haben, darauf oder davon nichts hören wollen: Ganz Ohr sein, andächtig lauschen. / **b**) als Subjekt: Einem klingen (läuten, singen) die Ohren, im Volksglauben als Zeichen geltend, daß jemand an einen denkt, von ihm spricht; Die Ohren gellen einem, usw. / **c**) als Obj., z. B.: Einem die Ohren voll (s. d.) schwatzen, schreien, lärmen, stöhnen usw.,

vgl.: Einem, dem Teufel ein Ohr abschwatzen, abschwören, lästig viel schwatzen, schwören; ferner: Jemandes Ohr haben, sein Vertrauen, so daß er auf uns hört und unseren Ratschlägen, Wünschen, Einflüsterungen folgt (s. ferner a); Die Ohren steif halten, gesund bleiben, vgl. Ggstz.: sie hangen lassen, als Zeichen von Niedergeschlagenheit und Schwäche; Einem das Ohr warm machen, reiben, ihm mit fortwährenden Reden beschwerlich werden, ihn dadurch verstimmen; Die Ohren spitzen, recken, lauschen. — Ferner abhängig von Vw., z. B.: **d)** Einen am (oder beim) Ohr zupfen, mahnend; Einem eins ans (oder aufs, hinters) Ohr schlagen, s. Ohrfeige; Sich an jemandes Ohr machen, um es, ihn für sich einzunehmen; Bis ans (oder übers) Ohr erröten. / **e)** Sich aufs Ohr legen, um zu schlafen; Auf dem Ohr liegen, schlafen, nichts hören, so auch scherzhaft: Auf den Ohren sitzen. S. auch d. / **f)** Einen bei den Ohren fassen, kriegen, nehmen, haben, ihn festhaltend für sich in Anspruch nehmend; Einander bei den Ohren haben, sich raufend. S. auch d. / **g)** Hinter den Ohren noch nicht trocken, jung, unerfahren; Sich etwas hinters Ohr schreiben, die bittere Empfindung, die etwas einem Zugefügtes in ihm erregt, in sich verschließen, um damit später bei gelegener Zeit hervorzutreten und zu zeigen, daß man das Zugefügte nicht vergessen hat; doch auch allgem. = sich etwas merken; Einen Schalk oder es (s. d. 8) hinter den Ohren haben, mehr in sich haben, als man einem wohl ansieht; bei unschuldigem, arglosem, einfältigem Aussehen boshaft, Böses sinnend oder nur: schelmisch, pfiffig, gerieben sein. S. auch d. / **h)** Einem (etwas) ins Ohr flüstern, blasen; Einem in den Ohren liegen, fortwährend in ihn hineinreden; Einem Flausen, einen Floh ins Ohr setzen, ihm etwas mitteilen, was ihm keine Ruhe läßt; Einem Vergeßlichen eine Kerbe ins Ohr schneiden; Bohnen in den Ohren haben, nichts hören können oder wollen; Angenehm ins Ohr fallen (vgl. ohrenfällig). / **i)** Eins übers Ohr kriegen (vgl. d); Einem oder einen übers Ohr hauen, ihm eins versetzen, nam. übertr.: im Handel und Wandel betrügend, überteuernd; Einem das Netz [fangend]; das Fell, die Haut [schindend] über die Ohren ziehen; ferner: Bis über die Ohren [ganz und gar, sehr tief] im Bett liegen; in der Patsche, in Schulden, in Elend, Not, in Liebe stecken; verliebt sein; rot werden (vgl. d), usw. / **k)** Sich die Welt um die Ohren schlagen, sich tüchtig in der Welt umsehen und umtun. / **l)** Zu einem Ohr hinein, zum anderen flugs heraus; Etwas kommt einem zu Ohren, man hört es oder davon; Etwas zu Ohren nehmen, darauf hören, merken, achten; Sieh zu deinen Ohren!, nimm dich in acht. / **m)** Den Kopf zwischen die Ohren nehmen und davongehen, in eiliger Flucht (eig. von Tieren). — **2)** nach der Ähnlichkeit: a) etwas an der Stelle der Ohren Befindliches, z. B.: die Kiemen der Fische (Fischohren); an einer Mütze die Ohrenklappen, usw. / **b)** rundliche Vertiefung, s. Öhr; ferner z. B.: Ohr eines Löffels, der am Stiel befindliche hohle Hauptteil, s. Herzohr. / **c)** ein hervorstehender Teil, nam. insofern er zum Anfassen, zur Handhabe dient, z. B. der Henkel eines Gefäßes, einer Glocke; die Handhaben an einer Ramme, an den Schildzapfen einer Kanone, u. ä. / **d)** etwas Umgebogenes, nam. ein durch Umbiegen entstandener Kniff in einem Buch (s. Eselsohr). / **e)** überh. etwas Ohrförmiges, z. B. die vordere Seite der Schnecken am Kapitell der ionischen Säulen; als Name verschiedener Schnecken, z. B.: Das Ohr, Helix auricularia; Das rauhe oder haarige Ohr, Murex anus. — Ferner als Bstw., z. B.: **3)** Ohrbammel, -gehenk; [Ohrband, Entstellung von Ortband;] Ohreule, Eule mit Federbusch über dem Ohr (Ggstz. Glattohr, Kauz); ohrenfällig, leicht in die Ohren fallend (vgl. augenfällig); Ohrfeige, Schlag ans Ohr, ins Gesicht, Maulschelle, ohrfeigen, einem Ohrfeigen geben; Ohrfinger, der kleine Finger, „der in den Ohren grübelt"; ohrförmig; Ohrgehänge, -gehenk, -geschmeide; Ohrhöhle; Ohrknochen; Ohrkriecher, s. Ohrwurm; Ohrläppchen, der untere Zipfel des menschlichen Ohres; Ohrleiste, Einfassung der Ohrmuschel; Ohrloch: a) vom äußeren Ohr in den Schädel gehend; b) im Ohrlappen für Ohrringe eingestochen; Ohrlöffel, zum Reinigen des Ohres vom Ohrenschmalz; Ohrmuschel, s. Muschel 2 Schluß; Ohrnerve; Ohrring, im Ohrläppchen getragen; Ohrschnecke: a) der vordere Teil des „Labyrinths" im Ohr; b) Art Schnecke; Ohrsessel, mit Kopfstützen; vgl. Armsessel; Ohrtrommel, -trompete, Teile des inneren Ohres; Ohrwurm: a) ein Kerbtier, mit öhrförmig gebogener Schwanzzange sich viel und gewandt hin und her bewegend (Forficula auricularia, Ohrling): Geschmeidig, glatt wie ein Ohrwurm, so auch geradezu von Personen. b) Ohrknorpelgeschwür der Hunde. c) scherzhaft statt Ohrfeige. — **4)** Ohrenbeichte, das geheime Bekennen der Sünden ins Ohr des Beichtvaters; Ohrenbläser, jemand, der einem allerlei zuflüstert, zumal Dinge, die dem Hörenden angenehm sind, aber andere verleumden und verklatschen, Ohrenbläserei; Ohrenbrausen, -sausen; Ohrendiener, Schmeichler (s. Augendiener), Ohrendienst; Ohrendraht, -spange, statt der gewöhnlichen Ohrringe; Ohrendrüse; Ohrengrübel, -höhler, s. Ohrwurm a; Ohrenhänger, Bezeichnung eines mutlosen Menschen; Ohrenkitzel (vgl. Sinnenkitzel); Ohrenklemme, -zwang; Ohrenlehnstuhl, vgl. Ohrsessel in 3; Ohrenqualle, ein Pflanzentier, Medusa aurita; Ohrenräumer, Ohrlöffel; Ohrensausen, -brausen; Ohrenschmalz, fettige Hautabsonderung im äußeren Gehörgang; Ohrenschmaus, ein Genuß fürs Ohr, nam. ein musikalischer; Ohrenschmerz; Ohrenspange, s. Ohrendraht; Ohrenweide, -schmaus; Ohrenzeuge, Zeuge über etwas Gehörtes (vgl. Augenzeuge); Ohrenzwang, heftiger Ohrenschmerz (Ohrenklemme) und zuw.: was ihn veranlaßt. || **Öhr,** das, —(e)s; —e; —chen, —lein: (vgl. Ohr 2b) in technischen Anwendungen ein zur Aufnahme von Hinein- oder Hindurchzusteckendem dienender gebogener rundlicher, urspr. ohrähnlicher Teil, so: **1)** an Nadeln die zum Durchziehen eines Fadens dienende Öffnung (vgl. Auge). — **2)** das Loch zur Aufnahme des Stiels in Hämmern, Beilen, Äxten, Sensen usw. (Öse). — **3)** an einer Schere die Ringe als Handhaben für die Finger, Öse. — **4)** der ringförmige Griff oben an Schlüsseln (auch Ohr). — **5)** bei Knöpfen der Ring oder Haken in der Mitte des Unterbodens zur Befestigung (Öse). — **6)** bei etwas zum An- und Aufhängen Bestimmtem der dazu oben befestigte kleine Haken, Ring, Henkel u. ä. — **7)** Hak' und Öhr oder Öse, Heftel. — **8)** an Gefäßen oder deren Deckeln ein Henkel, Handgriff, Handhabe u. dgl. || **öhren, (ōhren),** tr.: **1)** mit einem Öhr versehen, z. B.: Nähnadeln; Sensen öhren; Eine Münze öhren, um sie als Anhänger zu tragen. — **2)** mit Ohren (als dem Gehörsinn) versehen, gew. nur im Mw.: geöhrt = öhrig, ohrig, zumeist mit Bstw. oder = groß-, langöhrig. || **Öhrling,** der, —s; —e: s. Ohrwurm.

Osē(mine): s. ie 1.

Ōke, die; —n; **Ōken,** der, —s; uw.: (niederd.) der Teil des Daches, wo er mit dem Söllerboden zusammenstößt.

Oktōber [lat.], der, —s; uw.: der zehnte Monat des Jahres.

Öl, das, —(e)s; —e: **1)** die durch Auspressen der Oliven gewonnene fette Flüssigkeit, bestimmter Oliven-, Baumöl; dann auch ähnliche Flüssigkeiten, d. h. organische, bei der gewöhnlichen Temperatur mehr oder minder dickflüssige, im Wasser unlösliche, und bei einer bis zur Zersetzung fortschreitenden Erhitzung (so nam. mittels eines Dochtes) brennbare Stoffe; bestimmter (vgl. 2): Fette Öle — z. B. außer dem Baumöl (s. o.), Mandel-, Nuß-, Rübsen-, Kokosnuß-, Palmöl, — teils zur Erleuchtung, den brennenden Docht zu ernähren (Brennöl); zum Fetten von Speisen (Speiseöl); etwas einzuschmieren (schmeidigend) und zu salben (Salböl); ferner zur Bereitung der Ölfarben (s. d.), so: In Öl malen. Daran reiht sich: **a)** Glatt, lind, gelind, sanft wie Öl. / **b)** in bezug aufs Pressen, Stampfen, Schlagen des Öls (s. Ölmühle): Einen peitschen, schlagen, bis er Öl gibt. / **c)** Öl als Beruhigungsmittel stürmischer Wellen, oft bildlich, versch. d. / **d)** Öl ins Feuer gießen, den Brand schüren. / **e)** bildlich (vgl. Licht, Lebenslicht, Lampe): Die Flamme, die das Öl ihres Lebens aufzehrte. / **f)** zuw. dichterisch: das aus etwas herausgepreßte oder -gezogene Beste, z. B.: Der Traube Öl = Wein; Kostend .. der Ähre Mark mit der Sahne | güldnem Öl betaut [prosaisch: Butterbrot]. Rosegarten. — **2)** in erweitertem Sinn: die dünnflüssigen, nicht fettig anzufühlenden, stark riechenden, im reinsten Zustand farblosen, leicht (auch ohne Docht) brennbaren Stoffe, die teils im Stein- und Tierreich sich finden, nam. aber im Pflanzenreich, wo sie Blüten, Früchten und anderen Teilen den eigentümlichen Geruch verleihen, bestimmter: Ätherische oder flüchtige Öle, in häufiger Anwendung in den Apotheken, bei der Bereitung von Wohlgerüchen, Likören usw. — **3)** in der älteren Chemie auch als uneigentliche Bezeichnung mancher in der

Festigkeit dem Brennöl ähnlichen Stoffe, bes. in Zssgn., veralt. außer in: Vitriolöl, aus dem Eisenvitriol dargestellte wasserfreie Schwefelsäure. — 4) zuw. statt Olive (Baum und Frucht, s. Ölbaum; Ölbeere): Der Wein stehet jämmerlich, und das Öl kläglich. **Joel** 1, 10; auch als Bstw. — **5**) als Bstw., z. B.: Ölbaum [4]; ölbäumen, vom Holz des Ölbaums; Ölbeere [4], Olive auch als Name einer Walzenschnecke; ölbekränzt [4]; Ölberg [4], mit Ölbäumen (vgl. Weinberg); Ölbild, mit Ölfarben gemalt; Ölblatt [4], des Ölbaums, oft als Friedenszeichen; Ölblau, die feinste, von den Malern gewöhnlich mit einem Ölfirnis aufgetragene Schmalte; Öldruse, -hefe, Öldrüse, der Vögel, das zum Salben der Federn bestimmte Öl enthaltend; Ölfarbe, zur Ölmalerei dienend; Ölfaß, auch Name einer Schnecke; Ölfirnis; Ölflasche; Ölfleck; Ölfrucht, -beere; Ölgarten [4], mit Ölbäumen; Ölgemälde, s. Ölfarbe; Ölgötze, sprichw. Bezeichnung eines sich nicht Regenden, blöde Dreinschauenden; Ölhaut, Art geölten Pergaments; Ölhefe, -druse; Ölkitt, wozu Öl genommen ist; Ölkrug; Ölkrüsel, (mundartl.) Öllampe (zu Kraus II); Ölkuchen: a) mit Öl gebacken; b) der bei Ölpressen bleibende Rückstand in Kuchenform; Öllampe; Öllauch, Allium oleraceum; Ölmaler, der in Öl, mit Ölfarben malt, Ölmalerei; Ölmühle, zum Ölschlagen, Ölmüller, -schläger; Ölpalme, Elaeis guineensis; Ölpapier, mit Öl getränktes; Ölstein: a) von Erdöl durchdrungenes Gestein; b) feinerer mit Öl zu netzender Wetzstein; Ölsüß (das, —es; 0): Glyzerin; Ölwald [4]; Ölweide, Elaeagnus angustifolia; Ölzweig [4], vgl. Ölblatt. ‖ **Öle,** die; —n: (schweiz.) Ölmühle. ‖ **ölen,** tr.: **1**) (schweiz.) zu Öl pressen oder schlagen. — **2**) mit Öl be-, einschmieren, salben, tränken, nam. als technischer Ausdruck, danach auch übertr. (nam. = bestechen); dagegen heute selten: Jemand ölen, in edlem Sinn: mit heiligem (oder Salb-) Öl salben, obgleich noch üblich: Ölung, nam. in der römischen Kirche die sakramentliche Salbung eines Sterbenden mit geweihtem Öl. ‖ **ölenzen,** intr. (haben): nach Öl riechen. ‖ **ölicht, ölig,** Ew.: ölartig und ölhaltend.

Ólm, der, —(e)s; —e: **1**) Aalmolch, Proteus anguinus. — **2**) (ohne Mz.) Mulm, Moder, bes. verfaultes Holz. ‖ **ólmen,** intr. (haben, sein): olmig sein. ‖ **ólmig,** Ew.: von Olm (s. d. 2) ergriffen.

Ólsenich, der, —(e)s; —e: Pflanzenname, Peucedanum palustre.

Ónkel [frz.], der, —s; uv., (—s); —chen: Oheim (s. d.). Dazu: onkelhaft, oheimlich; Onkelschaft.

Ōper, die; —n: dramatische Vorstellung, in der statt sprechender singende Personen auftreten und wobei die Worte die Grundlage für das Tongewebe bilden; auch: Aufführung einer Oper und — Theater, in dem in der Regel nur Opern, keine Schauspiele gegeben werden. — Als Bstw.: Operndichter, -schreiber; Opernglas, -gucker; Opernhaus; Opernprinzessin; Opernsänger usw. ‖ **ōperlich, ōpernhaft,** Ew.: in der Art einer Oper. ‖ **Operètte,** die; —n: kleine, meist komische Oper, Singspiel.

Ópfer, das, —s; uv.: **1**) eine in religiöser Verehrung einer oder der Gottheit dargebrachte Gabe: **a**) eig.: Blutige und unblutige Opfer. / **b**) in abgezogenerer Bedeutung: Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist. **Ps.** 51, 19; Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. **Ebr.** 13, 16. / **c**) verallgemeint: eine zu gottesdienstlichen Zwecken dargebrachte Gabe. — **2**) übertr., doch indem dabei der Begriff des Religiösen zurücktritt: **a**) eine Person, insofern sie büßend duldet: Er fiel als ein Opfer seiner Habsucht; Mußte sie das zweite Opfer sein? / **b**) zuw.: etwas Nichtpersönliches, woran jemand seine Lust, Begierde büßt, befriedigt: Dem Pöbel ein Opfer bringen. / **c**) etwas, das man sich entziehend darbringt, nam. mit eigener Entbehrung und Selbstverleugnung einem andern widmet, überläßt: Von mir nimmt sie kein Opfer an. **Sch.**; Nach solchen Opfern, heilig großen, | was gälten diese Lieder dir? **Uhland.** — **3**) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Opferaltar; Opferbeil; Opferblut; opferfähig [2c]; Opferfeuer, -flamme; Opferfleisch; Opfergeld: a) [1c] Geld, z. B. für den Geistlichen auf den Altar gelegt; b) Mietsgeld (vgl. Gottesgeld, -pfennig); Opferherd, -altar; Opferkasten, -stock [1c], fürs Opfergeld (s. d. a); Opferlamm [1a; 2a]; Opfermann [1c], Küster als Empfänger des Opfergelds; Opfermesser; Opferpfennig, s. Opfergeld; Opferpriester; Opferspende; Opferstahl, -messer; Opferstock, s. Opferkasten; Opfertier, s. Opferlamm; Opfertisch; Opfertod [1a; 2a; c]; Opfertrank; Opfervieh; Opferwein; Opferzeit(e), Oblate. ‖ **ópfern,** tr.: ein Opfer oder etwas als Opfer darbringen, — in religiösem Sinn (s. Opfer 1a; b; c) oder ohne solchen, wobei teils bes. die Beziehung aufs Obj. hervortritt (s. Opfer 2a; b), das büßt, duldet, (für etwas) hingegeben wird (vgl. auf-, hinopfern), teils aufs Subj. und die Selbstüberwindung, die diesem das darzubringende Opfer (s. d. 2c) **kostet.** Dazu: Opferer, Opferung.

Órden, der, —s; uv.: **1**) zuw. = Ordnung: Ihm öffnet sich der Welten Raum, | im Innern Heil und Orden. **G.** — **2**) eine Gesamtheit von Personen, verbunden durch gewisse Ordnungen, durch die die Mitglieder eben zu einer geschlossenen, von den Nichtmitgliedern geschiedenen Gesamtheit werden, z. B.: Geistliche Orden, ver- und gebunden durch die im allgemeinen nam. Armut, Keuschheit und Gehorsam vorschreibende Ordensregel; Geistliche und weltliche Ritterorden und nam. nach dem Muster der letzten eine Menge Gesellschaften zu verschiedenen Zwecken, z. B. zu literarischen (nam. im 17. Jahrhundert: Palmenorden; Pegnitzorden); ferner: Freimaurerorden; in erweitertem Sinn auch für: Genossenschaft, Stand usw. — **3**) ein an der Kleidung befestigtes Zeichen, wodurch die Mitglieder eines Ordens (2) sich von den Nichtmitgliedern unterscheiden, eig. und zunächst das Zeichen eines Ritterordens, dann aber auch verallgemeint von ähnlichen Zeichen (meistens in Kreuzform und an Bändern oder Ketten getragen), welche Fürsten an Personen verleihen, denen sie sich huldvoll erweisen und eine auszeichnende Anerkennung zollen wollen. — **4**) als Bstw., z. B.: Ordensalter, das zur Aufnahme in einen Orden [2] erforderliche; Ordensband [3], auch Name von Schmetterlingen (Catocala); Ordensbruder [2]; Ordensgeistlicher [2]; Ordensgelübde [2]; Ordensgenoß, -glied [2]; Ordenskette [3]; Ordenskleid(ung) [2]; Ordenskreuz [3]; Ordensmantel [2; 3]; Ordensmeister [2], Vorgesetzter eines Ritterordens; Ordenspflicht [2]; Ordenspriester; Ordensregel [2], -satzung; Ordensritter; Ordensstern, -zeichen, s. Ordenskreuz; Ordenstracht [2]. ‖ **órdentlich,** Ew.: **1**) der eingeführten, hergebrachten Ordnung gemäß, nam. auch in bezug auf ein Ganzes; einen an seiner Stelle wesentlich dazugehörigen Teil oder ein solches Glied davon bildend (Ggsz. außerordentlich), naheliegender Mißdeutung wegen nur in einigen bestimmten Fällen: Ordentliche und außerordentliche Professoren; Jemand seinem ordentlichen Richter entziehen u. ä. — **2**) gewöhnlich; so, wie es die Regel zu sein pflegt; die Regel, nicht die Ausnahme bildend, — außer in der Gegenüberstellung zu außerordentlich heute gemieden und durch gewöhnlich ersetzt; vgl. das früher häufige, jetzt veraltete: ordentlicherweise (frz. ordinairement). — **3**) so daß alles einzelne so, wie — und zugleich da, wo — es sein muß, sich befindet, Ggsz. unordentlich: Es ist in seiner Stube sehr ordentlich; In einer ordentlichen Haushaltung geht es anders zu als hier; usw. — **4**) so wie es seiner Bestimmung gemäß (um ihr ganz zu entsprechen) oder den mit Recht daran zu machenden Ansprüchen gemäß sein muß, gehörig, gut, tüchtig: In meiner Stub' soll's ehrlich und ordentlich zugehen. **G.**; Ohne Musik? Das ist keine ordentliche Hochzeit; Du nimmst zu wenig, nimm doch ordentlich!; Einen ordentlich ausschelten, prügeln, usw. — **5**) = wirklich; in der Tat; förmlich, — zu bezeichnen, daß das Gesagte, so wie es gesagt ist, recht eigentlich gemeint ist, daß der Ausdruck seine volle Gültigkeit haben solle, — nam. wo man voraussetzt, daß der Hörende es nicht so ganz als Ernst auffassen könnte: Du hast mich so angeblickt, daß ich ordentlich zurückfuhr; Es war mir ordentlich weh ums Herz, usw. — **6**) von Personen: **a**) auf Ordnung haltend; darauf sehend, daß alles ordentlich (3) sei, Ggsz. unordentlich, vgl. liederlich. / **b**) (vgl. 4) manierlich, anständig, gegen die Ordnung der guten Sitten nicht verstoßend. — **7**) Dazu: Ordentlichkeit, gew. nur in den Bedeutungen 3; 6a; b. ‖ **órdnen, tr.: 1**) etwas in all seinen Teilen und Verhältnissen nach einem festen, das Ganze bestimmenden und regelnden Plan einrichten, — eig. und zunächst, insofern alle einzelnen Teile sowohl in ihrer wechselseitigen Beziehung unter-

einander als in der zum Ganzen ihre gehörige, bestimmungsgemäße Stelle einnehmen; dann auch verallgemeint: Eine Bücherei ordnen; Personen nach dem Alter ordnen; Blumen zu einem Strauß ordnen, usw.; auch: **a)** rbez., vgl.: Der Festordner ordnet die Leute, — sie ordnen sich zum Festzuge; Der Zug ordnet sich; Der Sand auf der schwingenden Tafel ordnet sich zu den sogenannten Klangfiguren, usw. / **b)** intr. (ohne Nennung eines Obj.): Der Stoff liegt vor; es gilt, [ihn] zu ordnen und zu sichten; In, unter den Akten ordnen, ordnend stöbern; Der ordnende Verstand, usw.; ferner: Ein (wohl)geordnetes Ganzes; In (wohl)geordneten Staaten, Haushaltungen, Verhältnissen usw. Dazu: Die (Wohl-) Geordnetheit. — **2)** (oft nahe an 1 grenzend) in gehobener Rede: Etwas ordnen (gew. an-, verordnen), darüber eine für zweckmäßig erachtete Verfügung treffen, so darüber bestimmen, es festsetzen; auch: Einen zu einem Amt ordnen, gew. verordnen, ihn einsetzen, ihm seine Stelle und Befugnis anweisen und bestimmen. ‖ **Órdner,** der, —s; uv.: ordnende Person (weiblich: Ordnerin). ‖ **Órdnung,** die; —en: **1)** (ohne Mz.) das Ordnen, bes. mit objektivem Genitiv. — **2)** der geordnete, ordentliche Zustand (Ggstz. Unordnung): Etwas in Ordnung stellen, bringen, (er)halten; Etwas ist in Ordnung, auch übertr.: so, wie es sein soll; abgemacht, so daß nichts weiter daran zu ordnen ist; Aus seiner Ordnung; Wieder in seine Ordnung kommen; Die Ordnung lieben; Ordnung halten; Die Ordnung erhalten, bewahren, umstürzen, umstoßen, wiederherstellen; Der Vorsitzer ruft den Sprechenden zur Ordnung, verweist ihm [durch den Ordnungsruf] das Gesprochene als nicht in der Ordnung, als ungehörig. — **3)** eine in sich geschlossene größere Abteilung eines geordneten, gegliederten Ganzen; Klassen, Ordnungen und Arten. — **4)** das in etwas Geordnetem oder zu Ordnendem Herrschende, das Gesetz, die Regel, Vorschrift, wonach es geordnet, geregelt, gestaltet ist oder werden soll, nam.: **a)** die Reihenfolge: Ein jeglicher in seiner Ordnung. 1. **Kor.** 15, 23; Der Streit über Michelangelo war an der Ordnung. **Eckermann.** / **b)** allgemein: Ganz nach oder in der Ordnung verfahren, wie es sein muß; Das ist, das finde ich ganz in der Ordnung, der Ordnung (oder ordnungs-) gemäß; gegen die Ordnung (ordnungswidrig). Selten: In der Ordnung, statt in der Regel, gewöhnlich (s. ordentlich 2); ferner: Ordnung statt Diät (Lebensordnung). / **c)** nam. oft: eine alles einzelne umfassende Vorschrift, Regel (Gesetz) oder der Inbegriff der Vorschriften, wie man sich in betreff von etwas zu verhalten hat: Das verstößt gegen göttliche und menschliche Ordnung; Nicht tote Bücher, alte Ordnungen, | nicht modrige Papiere soll er fragen. **Sch.** — **5)** (Baul.) (Säulen-)Ordnung, die besondere Art der Säule und des zugehörigen Gebälks. — **6)** als Bstw., z. B.: Ordnungsgemäß [4b]; Ordnungsliebe [2]; ordnungslos [2]; ordnungsmäßig, -gemäß; Ordnungspartei, Ggstz. Umsturzpartei; Ordnungsruf [2 Schluß]; Ordnungssinn [2], s. Ordnungsliebe; ordnungswidrig [4b]; Ordnungszahl, -zahlwort [1a], Ordinalzahl.

Órf, der, —en; —en: **Órfe,** die; —n; **Órfling,** der, —s; —e: ein Fisch, Cyprinus orfus (Urbe).

Órgel, die; —n; —chen, Órgelchen: **1)** ein Tonwerkzeug bestehend aus vielen Pfeifen, die durch einströmenden Wind zum Tönen gebracht werden, z. B.: Dreh-, Windorgel; ohne Bstw. gew. nur ein solches großes Instrument, dem der Wind durch eigene, von einer Person getretene Bälge zugeführt wird, mit einer klavierartigen Tastatur, zumeist in Kirchen zu gottesdienstlichem Zweck und in großen Konzertsälen. — **2)** der ganze Orgelbau und bes. der erhöhte Platz für die Orgel (Orgelchor): Auf die Orgel gehen. — **3)** nach Ähnlichkeit der Form, z. B.: **a)** Art Fallgatter. / **b)** (veralt.) Geschütz mit einer Menge Geschützröhren (Orgelpfeifen) zu gleichzeitigem Abschießen. / **c)** Name mehrerer Korallen mit regelmäßigen, meist in mehreren Stockwerken übereinanderstehenden Röhren, z. B.: Tubipora musica, Orgelkoralle, -werk; Madrepora musicalis, Orgelstern. / **d)** (Bergb.) beim Pfeilerbau eine Reihe von Stempeln zur Sicherung des Baus. — **3)** als Bstw. (meist zu 1), z. B.: Orgelbalg; Orgelbank, als Sitz des Orgelspielers; Orgelbau, -bauer; Orgelchor [2]; Orgelgehäuse, -kasten; Orgelgeschütz [3b]; Orgelkasten, Einfassung des Orgelwerks; (scherzh.) dicke Weibsperson; Orgelklang; Orgelkoralle [3c]; Orgelpfeife: a) [1], auch übertr. teils in bezug auf den Ton, teils und nam. auf die allmähliche Abstufung der Größe in ihrer Reihenfolge, von einer großen Kinderreihe, im Vergleich oder geradezu: Ihr habt doch einen schweren Stand mit euren Orgelpfeifen [vielen Kindern]; b) [3b]; c) Art Bohrwurm, Solen vagina; Orgelpult; Orgelpunkt, ein gew. im Baß liegenbleibender Ton (Tonika oder Dominante), über welchen eine Akkordreihe hinläuft; Orgelregister, -stimme, -zug; Orgelspiel, -spieler; Orgelstern [3c]; Orgelton; Orgeltreter, Balgtreter; Orgelwerk, die gesamten Pfeifen usw., auch [3c]; Orgelzug, -register. ‖ **Orgelei:** A. Ausruf: Orgelum, orgelei (für den Ton der Drehorgel). — B. Hw.: die; —en: das Orgeln, Georgel. ‖ **órgeln,** intr. (haben), tr.: die Orgel spielen, dann übertr.: sich in ähnlichen (vollen, gehaltnen) Tönen hören lassen (z. B. weidm. von dem Geschrei des Hirsches in der Brunstzeit).

Orkān [westindisch], der, —(e)s; —e: der heftigste Grad des Sturmes.

Órlog, der, —s; —e: Krieg, — veralt. außer als Bstw. in: Orlogsschiff, -mann; Orlogsflotte.

Órt, der, (das), —(e)s; —e, (—en), (Ȯrte, 1d), Ȯrter, Ȯrtchen, -lein: **1)** im allgem. veralt.: Spitze, Kante; (hervorragendes) Ende; Grenze; Winkel, z. B. **a)** verbunden mit sinnverwandten Ausdrücken: An allen oder: Aller Orten und Enden. Von Ort zu End [von Anfang zu Ende oder vielmehr: von einem Ende bis zum andern] u. ä. / **b)** alleinstehend: Wird die Zerstreueten aus Juda zuhauf führen von den vier Örtern des Erdreichs. **Jes.** 11, 12; Die vier Winde aus den vier Örtern des Himmels. **Jer.** 49, 36. usw. / **c)** (schweiz.) über Ort, über Eck, quer, schief (eig. und übertr.). / **d)** die vorragende Spitze eines scharfen Werkzeugs und dieses selbst, — nam. noch Schusterahle, Pfriem (meist Ōrt gesprochen), und (Bergb.): die Spitze der Bergeisen, Bergbohrer. — **2)** der vierte Teil (Quart) in bezug auf bestimmte Münzen (durch ein Kreuz in 4 Orte geteilt), Maße, Gewichte; so als Bstw. in: Ortgroschen; Ortsgulden; Ortstaler. — **3)** ein im Raum hervortretender, markierter Punkt oder allgemeiner: ein solcher Raumteil (vgl. Stelle, Fleck, Platz): Etwas wieder an den Ort hinlegen, -stellen, von wo man es weggenommen hatte; Etwas an seinem Ort stehen lassen, wieder an seinen Ort stellen; Sich nach Zeit und Ort richten; Der Unterschied der Zeiten, der Orte; Das Erste aber und Hauptsächlichste | bei allem ird'schen Ding ist Ort und Stunde. **Sch.** — Nam. auch: **a)** Ort und Stelle, wobei das zweite Wort das erste allgemeinere näher bestimmt (vgl. Zeit und Stunde). / **b)** Der Ort zu (für) etwas, der dazu passende, geeignete, rechte, — auch verallgemeint zeitlich: Dazu ist hier — und jetzt nicht der Ort; Aus Ursachen, die nicht dieses Ortes sind, hierhergehören; Das ist hier sehr am Ort, passend, usw. / **c)** mit abhängigem Genitiv zur Bezeichnung des dort Statthabenden, Herrschenden usw.: An den Ort des Verbrechens, der Tat zurückkehren; Der Ort des Friedens, der ewigen Wonne, der Verdammnis, Qual, u. a. / **d)** umstandswörtlich: An diesem Ort, hier; An diesen Ort, hierher, hierhin; An jenem Ort, dort; An manchen Orten; Ort für Ort, gew.: an jedem Ort; an allen Orten oder genitivisch: allerorten (allerwärts); ähnlich: Anderer Orten; Der oder dieser Orten usw.; auch: aller-, ander-, hierorts u. dgl., s. f; i. / **e)** veraltend für: Stelle am Körper, am Leib, übertr.: Den wunden Ort treffen. / **f)** (veralt.) Stelle einer Rede, Schrift, eines Schriftstellers, nur noch üblich, wenn räumlich der Platz, wo der Ausdruck, Satz usw. sich findet, hervorgehoben wird, vgl.: Die Stelle findet sich am angegebenen Ort beim Cicero; Am angeführten Ort (abgekürzt: a. a. O.); Hier und an andern Orten mehr; Dessen ich an seinem Ort gedenken will; Angezogenen Orts; ferner: hierorts (vgl. d); auch: Etwas an seinen Ort [oder dahin]gestellt sein lassen, das Aufgestellte keiner eingehenden Untersuchung und Erörterung unterwerfen, als deren es an diesem Orte nicht bedarf; auch (veralt., Redek.): Gemeinschaftliche Örter, zur Bezeichnung von Sätzen und Sprüchen, die für eine Menge von Fällen passen (Gemeinplätze). / Zumeist aber von Plätzen, Stellen der Erde: **g)** ohne Nebenbegriff: An geeigneten Orten Brunnen graben; Nun sucht er .. | in Feldern und Wäldern die einsamsten Örter. **W.** / **h)** ein Platz des öffentlichen Verkehrs, ein von Menschen besuchter, benutzter Platz (s. c): An öffentlichen Orten; Verdächtige Örter [Häuser] besuchen; Bei dem Besuch dieser heiligen Örter. / **i)** der Wohnplatz einer bürgerlichen Gemeinschaft, als allgemeiner Ausdruck für Stadt, Dorf, Flecken, (zum Unterschied von h auch Ortschaft was jedoch meistens

kleinere unselbständige, nam. die zu einem größeren Ort gehörigen oder umliegenden Örter bezeichnet): In einem kleinen Ort, Örtchen wohnen; Ein befestigter, ein handeltreibender Ort; Hier am Ort oder hierorts; auch (vgl. Dorf) zuw.: die Gesamtheit der Bewohner: Der ganze Ort spricht davon, usw. / **k**) (veralt.) eine größere Landesabteilung, Provinz, nam. noch schweiz. = Kanton (auch: Ortschaft): Die acht alten Orte; Die zugewandten Orte. / **l**) Der gute Ort, bei Juden verhüllende Bezeichnung des Begräbnisplatzes. / **m**) als verhüllende Bezeichnung des Abtritts: Einen gewissen Ort besuchen; bes. auch: Örtchen. / **n**) (Forstw.) ein durch besondern Baumwuchs markierter Platz im Walde. / **o**) (Mathem.) Geometrischer Ort, bei unbestimmten Aufgaben die alle die unzähligen der Aufgabe entsprechenden Punkte in sich fassende Linie, Fläche. / **p**) (Markscheid.) ein durch Projektion einem bestimmten Punkt der Erdoberfläche entsprechender Punkt: Einen oder ein Ort, eine Ortung an Tag bringen, den entsprechenden Punkt auf der Erdoberfläche bezeichnen, z. B. durch einen Ortpfahl, -pflock. / **q**) (Bergb.) das Ende eines Grubenbaues (auch Ortung), das dort anstehende Gestein; dann auch, im Ggsz. zu einem mehr oder minder lotrechten Schacht (s. d.), ein in söhliger oder nur wenig geneigter Richtung geführter Grubenbau: Vor Ort arbeiten. — **4**) in einzelnen Verbindungen auch zur Bezeichnung oder Hervorhebung einer Person nach der Stelle, die sie einnimmt, gew. nur im Genitiv: **a**) (veralt.) sich anreihend, zunächst an die persönlichen Fürwörter: Ich meines Orts, meinesteils; ich für meine Person; Wir unsern Orts usw. / **b**) zunächst in der Kanzleisprache: Etwas gehörigen Orts melden, an der Stelle, bei der Behörde oder Person, vor die die Meldung gehört; Ich werde ihn geeigneten Orts empfehlen; Er hat höheren Orts die Weisung erhalten, u. ä. — Als Bstw.: **5**) z. B.: Ortband [1], Eckband (umdeutend: Ohrband); Ortbrett [1], das äußerste Seitenbrett; Ortfäustel [3 q], Fäustel des vor Ort arbeitenden Bergmanns; Ortgroschen [2]; Orthäuer [3 q]; Orthaus [1], Eckhaus; Orthobel, feiner Gesimshobel; Ortpfahl, -pflock [3 p]; Ortpose [1], -spule, Eckpose, am Ende des Flügels; Ortscheit, Zugscheit, an der Wage eines Wagens, woran die Zugstränge der Pferde befestigt werden; ortschief [1], mit schiefen Ecken, schiefwinklig; Ortsemmel [1], Ecksemmel; Ortspule, -pose; Ortstein [1], Eck-, Grenzstein. — **6**) Ortsangabe, nam. [3 i], z. B. beim Datum; ortsarm (bes. hauptwörtlich), am Wohnort unterstützungsberechtigt; Ortsbeschaffenheit [3 g], (Lokalität); Ortsbeschreibung [3 g], (Topographie); Ortsbetrieb [3 q], Fortsetzung eines Grubenbaues in angegebener Richtung, Höhe und Breite; ortsfremd, vgl. ortsarm; Ortsgeistlicher, -geistlichkeit, -pfarrer, -prediger [3 i]; Ortsgulden [2]; Ortskenntnis, -kunde, ortskundig; Ortsname; Ortssinn [3g], Sinn für Örtlichkeiten, so daß man sich leicht zurechtzufinden weiß; Ortstaler [2]; Ortsunterkunft, (Heerw.) Bd. f. Kantonnement; Ortsvorsteher; Ortszeit. ‖ **örtern**, tr.: **1**) (techn., s. Ort 1) die Ecken und Enden des Horns, Holzes absägen. Dazu: Örterbank; Örtersäge. — **2**) rbez.: (Bergb.) Zwei Gänge örtern sich, stoßen mit den Enden zusammen. — **3**) s. erörtern. ‖ **örtlich**, Ew.: auf einen Ort sich beziehend oder beschränkend; ihm angehörig, gemäß. ‖ **Örtlichkeit**, die; —en: Ort oder Gelegenheit, Gelände. ‖ **Ortschaft**, die; —en: s. Ort 3 i; k. — ortschaftlich, auf eine Ortschaft bezüglich. ‖ **Ortung**, die; —en: s. Ort 3 p; q.

Órte: s. Ürte.

Öſe, die; —n; Öschen, -lein: Öhr (s. d. 2; 3; 5; 7).

Öſel, der, —s; uw.: glimmende Schnuppe am Docht; auch: Üssel.

Óſt (nordd. Ōst gespr.), der, —(e)s; —e; **Óſten** (landsch. Ōsten), der, —s, (uw.); uw.: **1**) (ohne Mz.): **a**) = Ostpunkt (s. Nord). / **b**) die Gegend des Himmels um den Ostpunkt herum. / **c**) die nach Osten (b) gelegenen Teile der Erde, die östlichen Länder, Reiche — und: deren Bewohner (vgl. Orient, Ggsz. Okzident, Westen). — **2**) (gew. nur Ost) = Ostwind. — **3**) als Bstw. (vgl. Nord 4), z. B.: Ost- (entsprechend: West)-Deutschland; Osteuropa; Ostindien usw.; ferner: Ostgegend; Ostgrenze; Ostland, Ostländer (der), ostländisch; Ostlinde, Steinlinde; Ostluft; Ostmächte; Ostmark; Ostmeer; Ostpunkt; Ostreich (vgl. als erdkundlichen Eigennamen Österreich); Ostsee, s. Ostmeer; nam. als bestimmter erdkundlicher Name; Ostvolk; ostwärts; Ostwind. ‖ **óſter**, Uw.: (veralt.) im, nach, von Osten. Ostersonne, s. Nordersonne. ‖ **Óſterling**, der, —s; —e: Bewohner des Ostens; Anwohner der Ostsee; Ostseehändler. ‖ **óſtlich** (landsch. ōstlich), Ew.: vgl. nördlich 1; 2.

Ōſter, (die;) —n; (**Ōſtern**, die, das, (der), (—s);) uw.: (fast nur in Mz. gebräuchlich) bei den Juden das Fest zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten (Passah), auch das dabei verzehrte Lamm (Osterlamm); danach im Christentum: das Fest der Auferstehung Christi (urspr. ein heidnisches Frühlingsfest). — Als Bstw.: Osterabend, Vorabend des Osterfestes; Osterblume, Name verschiedener (um Ostern blühender) Blumen; Osterdienstag; Osterei, Eier mit bunt gemachter Schale, oft auch von Zucker u. a. nachgebildet, wie man sie um Ostern nam. Kindern zu schenken pflegt, die sie oft in Gärten suchen müssen, wo sie, wie man scherzt, der Osterhase hingelegt hat (urspr. katholische Sitte, indem nach den Fasten mit dem Osterabend wieder Eier und Fleischspeisen erlaubt sind); Osterfeier, -feiertag, -fest; Osterfeuer, Freudenfeuer in der Osterzeit (ursp. heidnisch)); Osterfladen, s. Osterkuchen; Osterhase, s. Osterei; Osterkälbchen, Marienkäfer; Osterkerze, auch als Pflanzenname, Verbascum thapsus; Osterkuchen, zu Ostern gegessen; nam. auch bei den Juden: das ungesäuerte Brot; Osterlamm; Osterlied; Osterlilie, gelbe Narzisse; [Osterluzei, eine Pflanze, Aristolochia (aus diesem lateinischen Worte umgedeutet);] Ostermarkt, um Ostern; Ostermesse: a) s. Ostermarkt; b) Hochmesse am Osterfest; Ostermonat, April; Ostermontag; Osternacht, s. Osterabend; Osterpalme, die wolligen Blütenknospen (Kätzchen) mancher Bäume, nam. der Palmweide, deren Zweige als Ersatz der Palmen kirchlich am Palmsonntag benutzt werden, und: die Palmweide selbst; Osterpredigt; Osterschelle, eine Pflanze, Anemone nemorosa; Ostersonntag; Osterspiel, Schauspiel am Osterfest; Osterveilchen, Viola tricolor; Ostervollmond, der erste nach der Frühlingsnachtgleiche, insofern der nächste Sonntag darauf das Osterfest ist; Osterwoche, in der das Osterfest ist; Osterzeit. ‖ **österlich**, Ew.: sich auf Ostern beziehend.

Óſterling, óſtlich: s. bei Ost.

I. **Ótter**, der, —s; uw.; die; —n: —chen, —lein, Ötterchen, —lein: ein marderähnliches Säugetier mit Schwimmhäuten an den vier Füßen, im Wasser — von Fischen lebend, Lutra; dann auch = Osterbalg, -fell, -pelz. — Als Bstw.: Otterbalg; Otterfang, -fänger; Otterfell; Otterfuß, auch Name einer Kammuschel; Otterhund, zum Otterfang.

II. **Ótter**, die; —n; —chen, —lein: Giftschlange, in naturgeschichtlichen Werken, nicht aber im allgemeinen Gebrauch geschieden von Natter (s. d.); auch übertr. — Als Bstw.: Otter(n)blut, -gezücht; Ottergalle, nam. zur Bezeichnung von etwas höchst Giftigem, Schädlichem; Otterngift; Otterstich.

Óxhoft [holl.], das, —(e)s; —e, (Óxhöfte, als Maßeinheit uw.): ein großes $1^1/_2$ Ohm haltendes Faß.

Ōzean [lat., gr.], der, —(e)s; —e: Weltmeer, großes Meer; übertr. nam. auf eine meeresgleiche Fülle.

P

P (spr. pē), das: ein harter Lippenlaut und sein Zeichen, der sechzehnte Buchstabe des Abeces. — P. P. (meist P. P.), überflüssiger Ersatz für unterlassene Anrede (= praemissis praemittendis, mit Voranschickung des Voranzuschickenden). — Sprichw.: Ein P vorschreiben, dafür sorgen, daß niemand sich daran wage oder vergreife; nam. etwas verbieten, verwehren.

Paale: s. Pale.

Paar: 1) das, —(e)s; —e (als Maßeinheit uw.); Pärchen, -lein: eine aus zwei zusammengehörigen Wesen oder Dingen bestehende Einheit, z. B.: a) von Dingen, von denen je zwei als zusammengehörig gefertigt oder verbunden werden: Ein Paar Schuhe, Handschuhe; Ein Paar Hosen (s. d.) oder Beinkleider = eine Hose; Drei Paar Hosen = 3 Hosen, dagegen: 3 Paar Handschuhe = 6 Handschuhe, von denen je zwei zusammengehören; usw. / b) nam. von Körperteilen, von denen nach dem gleichgestalteten Bau je zwei vorhanden sind: Ein Paar Hände, Augen, Flügel; Die Kerbtiere haben 3 Paar, die Spinnen 4 Paar Füße. So auch: Paarhufer, Bezeichnung der zweihufigen Säugetiere (Rind, Hirsch, Giraffe, Kamel, Schwein). / c) von zwei miteinander verbundenen und so als zusammengehörig erscheinenden lebenden Wesen, z. B.: Ein Paar Zugochsen, Wagenpferde usw.; Ein Paar Freunde (ein Freundespaar); Die Paare der Tanzenden usw.; nam. oft von einer männlichen und einer weiblichen Person, die durchs Band der Liebe oder Ehe vereinigt sind: Die beiden werden wohl ein Paar oder ein Pärchen; auch zuw. von persönlich aufgefaßten Wesen: Aber Macht und Schwäche sind auch ein trauriges Paar. G. Weidm. von getöteten kleineren Vögeln, von denen gew. je zwei zusammengebunden werden. / d) In bezug auf den Kasus des abhängigen Hauptworts und die Zahlform des Zeitwortes herrscht Schwanken (vgl. Dutzend), z. B.: Ein Paar guter Handschuhe kostet und: Ein Paar gute Handschuhe kosten 2 Mark; Ein liebendes Pärchen junger, eben vermählter Eheleute, die ihre Honigmonate feiern oder: das seine Honigmonate feiert; In einem geschenkten Paar grünplüschenen Hosen. JP. (vgl. 3a). / e) umstandswörtlich: Paar und Paar; Paar bei Paar; Bei oder zu Paaren (vgl. f), paarweise, immer je zwei zusammen; seltener: Mit etwas in gleichem Paare [Schritt] gehen, verbunden. / f) Zu Paaren treiben, mit etwas umspringen, so daß es sich schicken, fügen muß, es bewältigen, bezwingen, — Umdeutung, eig.: Das Pferd zum Baren [d. h. zur Krippe, wo es angebunden wird] treiben. / g) s. 2b. — 2) als Ew. (ohne Steigerung), Ggsß. unpaar: a) so beschaffen, daß je zwei zusammengehörige Dinge vorhanden sind (vgl. 1a; b), paarig: Diese Handschuhe sind nicht paar, sind unpaar; Paare und unpaare Flossen, usw. / b) von Zahlen: Paare von Einheiten enthaltend, also durch 2 ohne Rest teilbar = gerade: Paare, unpaare Zahlen; Paar und unpaar spielen, mit Nüssen; Im Paar oder Unpaar falsch raten. — 3) als unbestimmtes Zahlwort (verallgemeint aus 1): mehr als eins, doch nicht viel, einige: a) mit uw. unbestimmtem Artikel (vgl. 1d), z. B.: Mit ein paar Eseln, vgl. (s. 1): Mit einem Paar Esel; Vor ein paar Tagen war ich mit ein paar guten Freunden dort, usw. / b) mit (gebeugtem) bestimmtem Artikel oder besitzanzeigendem oder hinweisendem Fw., vgl.: Die paar Handschuhe und: Das Paar Handschuhe; Mit diesen oder deinen paar Talern wirst du nicht weit kommen; Um dem Schmied die paar Groschen Verdienst zu nehmen. || **paaren,** tr.: paarweise oder zu einem Paar verbinden; zwei Wesen oder Gegenstände als zusammengehörig vereinigen (vgl. gatten): Handschuhe paaren, je zwei zusammengehörige zusammenlegen; Vom Trieb, der Seelen paart: Der Masken Scherz, wo Mummerei und List | Verliebte paart, Gepaarten günstig ist. Hagedorn; Der Höflingsart mit Rittersitten paarte. W.; — gepaart (s. auch paarig). Ferner rbez.: Es wollte sich ein Weib | mit einem Stutzer paaren [verheiraten]. Hagedorn; Zeige, daß Vernunft sich auch mit Torheit paart [gattet, verbindet]. W.; bes. oft von Tieren: sich begatten; auch in engerm Sinn: in Einehe leben. Zuw. auch ohne Obj. Dazu: Paarung. || **paarig,** Ew.: zu Paaren, paarweise vorhanden, ein Paar bildend, gepaart, paar (2a): Die Papageien halten sich paarig zueinander, nam. oft in bezug auf gleichmäßige Anordnung, solchen Bau bei Naturkörpern: Paarige oder unpaarige Blätter, Flossen usw.; Die Paarigkeit der Körperteile. || **Paarling,** der, —s; —e: einer von einem Paare.

Pacht, der, —(e)s; —e, (Pächte); die; —en: (vgl. pachten; Bestand 4) der Pachtvertrag; das Gepachtete selbst oder die Pachtung; der Pachtzins oder das Pachtgeld. — Als Bstw., z. B. (vgl. pachten): Pachtanschlag, Anschlag in betreff eines zu verpachtenden Grundstücks; Pachtbauer, einer, der ein gepachtetes Grundstück bewirtschaftet und baut, nam.: der ein Bauerngut in Pacht hat; Pachtbesitz, Besitz nur durch Pachtung; Pachtbrief, -vertrag; Pachtgeld, das man für die Pacht zahlt; Pachtgut, das man pachtweise besitzt; Pachtherr, Eigentumsherr von etwas Verpachtetem; Pachthof, s. Pachtgut; Pachtjahr, s. Pachtzeit; Pachtliebhaber, -lustiger, der Lust hat, etwas zu pachten; Pachtmann, -leute, Pächter; Pachtmühle (vgl. Pachtgut), Pachtmüller: Pachtschilling, -geld; Pachtvertrag; pachtweise, als Pachtung; Pachtzeit, die im Pachtvertrag festgesetzte Zeit, Pachtjahre; Pachtzins, -geld. || **pachten,** tr.: von einem, der ein liegendes Grundstück oder ein auf solchem Grundstück haftendes Recht oder ein Hoheitsrecht (Regal) hat: nach einem abgeschlossenen Vertrag gegen eine darin festgesetzte Leistung (Zahlung) auf eine darin bestimmte Zeit Besitz und Ertrag (Nutznießung) des genannten Obj. erwerben; auch übertr. und verallgemeint. || **Pachter, Pächter,** der, —s; uw.: jemand, der — und insofern er — etwas (ohne Zusatz gew.: ein Pachtgut) in Pacht hat. Pächterin, sowohl eine weibliche Person, die etwas in Pacht hat, als auch: die Frau eines Pächters, Pachtersfrau. || **Pachtung,** die; —en: das Pachten und: das Gepachtete selbst (Pacht, Pachtgut).

Pack: 1) der, das, —(e)s; —e, Päcke, (Packs); Päckchen, -lein, -el; **Packen,** der, das, —s; uw.: eine Menge zusammengelegter und fest verbundener, gew. zusammengeschnürter, auch oft in eine Hülle eingeschlagener Dinge (vgl. Bündel), oft in der Verbindung: Mit Sack und Pack, z. B. abreisen, ausbrechen, wegziehen, sich einstellen usw. (zunächst von Truppen); zuw. auch (s. 2): ein Haufe, Troß von Menschen (als ununterschiedene Masse). — 2) das, —(e)s; 0: (s. 1, vgl. Bagage usw.) gemeines Gesindel, auch: Hack (s. d. 1) und Pack. — 3) als Bstw., s. unter packen 3, nam. auch: Packeis. || **packen,** tr.: 1) Dinge in Ordnung fest neben- oder übereinander schichten, entweder in einem dazu bestimmten hohlen Raum (Gefäß) — wo denn auch begriffstauschend dieses als Obj. stehen kann — oder so daß ein Pack entsteht: a) Die Bücher (in die Mappe), die Mappe; die Heringe in die Tonne, die Tonne; die Kleider in den Koffer, den Koffer; etwas in Stroh, in Wachsleinen packen. / b) (s. binden 4) Die Heringe aus der Tonne packen (auspacken); Die Waren vom Wagen packen (abpacken). / c) gepackt, zuw. = zusammengedrängt, gedrungen; — in gewöhnlicher Rede: Es auf etwas gepackt haben, mit allen Fasern danach streben. / d) ohne Obj. = seine Sachen packen. / e) Sich packen, zunächst von Soldaten, mit Sack und Pack — dann allgemein und überhaupt: sich eilig davonmachen, sich trollen, scheren. — 2) derb ergreifen und festhalten, teils mit einem außer dem Obj. befindlichen, sich auf dieses stürzenden und es ergreifenden (zunächst und eig. belebten) Subjekt: Einen oder etwas mit der Hand, den Klauen, Zängen, Zähnen; einen beim Arm, Kragen packen; teils, insofern das Subjekt ins Innere des Obj. eindringend oder sich dort befindend, dies innerlich ergreift: Einen packt die Angst, ein Schauder; Diese Erzählung hat mich recht gepackt; auch ohne Obj.: Dies Buch packt [die Leser]. — 3) als Bstw., z. B.: Packan [2], hauptwörtliche Befehlsform zu anpacken, Bezeichnung eines (anpackenden) Häschers und nam. als Hundename; Packbengel, -stock; Packdarm, Mastdarm; Packeis, dicke Eismasse in den Polarmeeren (auch bloß: das Pack); Packeisen, in Salzwerken, zum Ausstoßen des zu

fest gewordenen Salzes aus den Körben; Packesel, ein Esel —, übertr.: jemand, — dem man allerlei aufpackt, aufbürdet; Packfaß, etwas einzupacken; Packgerät, Gepäck; Packhaus, -hof, öffentliches Gebäude, wo ankommende oder abgehende Waren behufs der Verzollung aus- oder eingepackt werden müssen; Packholz, -bengel; Packkammer, Packhaus; Kammer für Gepäck; Packknecht; Packlaken, -leinen, -leinwand, -linnen, -zeug, zum Einpacken; Packmeister, Aufseher über das z. B. mit der Post oder Eisenbahn zu befördernde Gepäck; Packnadel, große (gew. dreieckige) Nähnadel zum Einschnüren von Paketen in Packzeug; Packpapier, zum Verpacken dienend; Packpferd, Gepäck tragendes; Gepäckraum, Raum, wo — oder wohinein etwas gepackt wird; Packsattel, sattelartige Vorrichtung zum Tragen von Lasten für Pack- und Saumtiere; Packreitel, -scheit, -stock, der Ballenbinder, zum Zusammenziehen der Ballen und Pakete; Packtier, s. Packesel; Packpferd; Packträger, den Reisenden ihr Gepäck tragend, vgl. Packenträger, Hausierer; Packtuch, s. Packlaken; Packwagen, für Gepäck; Packwerk: a) allerlei zur Verpackung Dienendes (Packzeug); b) durch Steinbelastung versenkte Faschinenverbindung zum Schutz von Brückenpfeilern. || **Päcker,** der, —s; uv.: 1) einer, der Waren verpackt, Ballenbinder. — 2) im Schwarzwald, von Uhrenhändlern = Großhändler. — 3) ein Hund, der die Beute anpackt und festhält (s. Packan), ähnlich auch von Personen. || **Packerei,** die; —en: das Packen, Gepacke, vgl. Päckerei = Gepäck. || **Päckung,** die; —en: das Packen; die Umhüllung; nam. techn.: Dichtung einer Röhre usw.; auch zur Krankenbehandlung.

Pädde, die; —n: (niederd.) Kröte. || **päddeln,** intr. (haben, sein): wie eine Kröte, mit kurzen Stößen schwimmen.

Päff: A. Ausruf, Tonwort, nam. einen Schuß nachahmend, vgl. mit hellerem Laut piff, mit dumpferm puff. Vgl. auch baff. — B. Hw.: der, —(e)s; —e: 1) ein Schuß. — 2) ein paffender Zug aus der Tabakspfeife. || **päffen,** intr. (haben), zuw. tr.: den Ton paff hervorbringen, nam. mit den Lippen beim Tabakrauchen; daher: stark, qualmend rauchen, schmauchen.

Pähle: s. Pale.

Päk! Ausruf, Tonnachahmung der Entenstimme. Pakente, Ente (Kinderwort). || **päke(r)n,** intr. (haben): schnattern (von Enten).

Pakét, das, —(e)s; —e; —chen, —lein: ein Pack, nam. insofern es zur Beförderung bestimmt und demgemäß verpackt ist; auch sprichw.: Sein Paket wagen, etwas von zweifelhaftem Erfolg unternehmen; Einem sein Paket abgeben, ihm auf feine Weise etwas auf ihn Gemünztes sagen. — Paketboot, Postschiff; Paketpost, usw.

Paläst (auch Pälast betont), der, —(e)s; Paläste; Palästchen, -lein: Fürsten- oder fürstliche Wohnung (vgl. Schloß).

Päle, die; —n: (niederd.) Schote, ein zweiklappiges Samengehäuse, auch: Pahle, Paale. || **pälen,** tr.: Hülsenfrüchte aus der Pale herausmachen (auspalen).

Palètte, die; —n: Scheibe, auf der die Maler ihre Farben mischen; Malerscheibe, Farbenteller.

Pállasch [slaw.], der, —es; —e: Seitengewehr mit breiter, gerader Klinge.

Pälm [lat.], der, —(e)s, (—en); —e, (—en): 1) ein Längenmaß, Spanne. — 2) s. Palme 2. || **Pälme,** die; —n; Pälmchen, -lein: 1) die flache Hand. — 2) Name von Pflanzen und Pflanzenteilen: a) eig. und zunächst (nach der Blattform) der die Datteln bringende Baum (Phoenix dactylifera und ähnliche Pflanzen, dazu z. B.: Palm(en)baum, -wald; Palm(en)farn, Cycas revoluta; Palm(en)mehl; Palm(en)nuß; Palm(en)öl; Palm(en)ratte; Palm(en)saft; Palm(en)wein) — und: die sog. Zweige, d. h. die abgeweißten großen, gefiederten Blätter. Diese Zweige (Palmzweige) dienen z. B. als Besen; ferner nam. bei den Alten als Preis des Sieges (s. b), als Zeichen der Freude und seligen Wonne (s. Off. 7, 9), der Festfeier, s. 1. Makk. 13, 51; 2, 10, 7; 3. Mos. 23, 40 und nam. Joh. 12, 13; daher zum Andenken an den so gefeierten Einzug Christi: Der Palmsonntag, die Palmwoche vor Ostern, vgl. in der katholischen Kirche: Palmesel, ein am Palmsonntag in feierlichem Aufzug umhergeführter hölzerner Esel. Auch heißen Palmen oder Palm (der) die am Palmsonntag in der Kirche (in Ermangelung echter Palmen) geweihten Büschel von Zweigen der Sal- oder Palmweide (Salix caprea), der Stechpalme, des Sebenbaums, der Mistel usw. Verallgemeint auch: Palm(e), Osterpalm(e), die wolligen Blütenknospen (Palmkätzchen) der Weiden, Erlen, Haseln usw., auch die Bäume selbst. Dazu: Palmzeit, die Zeit dieser Blüten, bes. in bezug auf die Bienen, s. Frühlings- oder Palmhonig. Ferner auch = Knospe, Auge der Rebe. / b) Insofern die Palme (Palmzweig) als Zeichen und Preis erkämpften Sieges gilt, oft übertr. (vgl. Kranz 1 b): Nach der Palme ringen; Die Palme erringen, erstreben, erhalten, nehmen, sich brechen: Einem oder einem Gegenstand die Palme reichen, geben, erteilen, zuerkennen. || **pálmen,** tr.: (Seem.) 1) messen (s. Palm 1). — 2) Hand über Hand holen (s. Palme 1). || **pálmig,** Ew.: bepalmt, palmenreich, -bewachsen: Vom Ufer des palmigen Indus. W.

Pámp, der, —(e)s; —e; **Pámpe,** die; —n: (mundartl.) breiartige, dicke (nam. zu dicke) Masse. || **pámpen,** intr. (haben): sich vollstopfen mit Speise; naschen; in leckerer Fülle leben (s. schlampampen).

Panier, das, —(e)s; —e: das Banner (s. d.), eig. und übertr., als das, dem man geschworen hat und nachfolgt.

Pänik, die; 0: ein panischer Schrecken und seine Folgen. || **pänisch,** Ew.: gew. nur in der Verbindung: Panischer Schrecken u. ä., eine plötzliche Bestürzung, als deren Urheber bei den Alten der Feldgott Pan galt.

Pánsch, der, —es; —e: Mansch; Gebräu. || **pánschen,** tr., intr. (haben): 1) manschen, klatschend und plätschernd in Flüssigkeit hantieren: Den Wein panschen, mischen, fälschen. — 2) klatschend schlagen.

Pánsen: s. Panzen.

Pánster, der, —s; uv.: ein zwei Mahlgänge treibendes breites, unterschlächtiges Rad, Pansterrad; Panstermühle.

Pánther, der (das), —s; uv.: ein Raubtier des Katzengeschlechts mit gelbem, schwarzgeflecktem Fell, Felis pardus, Panthertier, vgl. Pantherkatze, mit pantherähnlichen Flecken, F. pardalis.

Pantóffel, der, —s; uv., (—n); Pantöffelchen, -ein: 1) Art bequemer Hausschuhe, oft ohne Hinterleder. Sprichw.: a) Aus Stiefeln machen sich leicht Pantoffeln. / b) Pantoffel als Bezeichnung der Herrschaft, nam. der Frau im Hause: Unter dem Pantoffel (der Frau), unterm Pantoffelregiment stehen = ein Pantoffelheld, -knecht sein. — 2) nach der Ähnlichkeit, z. B.: a) Pantöffelchen, Cypripedium, vgl. Pantoffelblume, Calceolaria pinnata. / b) Name von Schnecken und Muscheln. — 3) als Bstw., s. 1b; 2a; ferner z. B.: Pantoffelbaum, -holz, Korkeiche (s. pantoffeln 1); Pantoffelfisch, Hammerfisch; pantoffelförmig; Pantoffelmacher. || **pantóffeln: 1)** tr.: (Gerb.) das gekrispelte Leder durch Reiben mit Pantoffelholz glänzend machen. — 2) tr.: unterm Pantoffel (s. d. 1b) halten. — 3) intr.: in Pantoffeln gehen.

Pántsch, pántschen: s. Pansch, panschen.

Pánzen, der, —s; uv.: Wanst (in engerem Sinn: der erste Magen der Wiederkäuer, Pansen); auch = Kaldaunen. || **Pánzer,** der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) der den Panzen oder Wanst deckende Teil des Harnisches; der Harnisch überhaupt. — 2) etwas den Leib schützend Umgebendes, das schwer durchdringlich ist, z. B.: a) (weidm.) die vor Schlägen des Wildschweins schützende Jacke der „gepanzerten“ Hunde (s. Jackenhund). / b) (Tierk.) ein panzerähnlicher Teil des Leibes (s. 3). — 3) die Eisenbekleidung eines Schiffes; dann auch = Panzerschiff. — 4) als Bstw., z. B.: Panzerärmel [1]; Panzerassel [2 b], Oniscus armadillo; Panzereidechse [2 b], Heloderma; Panzerfeger [1], vgl. Schwertfeger; dazu: panzerfegen, auch übertr. = gründlich prüfen, auch: abkanzeln; Panzerfisch [2 b], Ostracion; Panzerflotte [3]; Panzerfrosch [2 b], Hemiphractus scutatus; Panzergeschwader [3]; Panzerhahn [2 b], Trigla cataphracta; Panzerhandschuh; Panzerhemde, aus panzerähnlichem Geflecht; Panzerhering [2 b]; Panzerkette, mit länglich gebogenen Gliedern, wie an den Panzern der Ritter; Panzerkrebse, Gattungsbezeichnung (Ggst. Ringelkrebse); Panzerkreuzer [3], Art Kriegsschiff; Panzerplatte [3], Eisenplatte zum Panzern der Schiffe; Panzerreiter, gepanzerter; Panzerrock; Panzerschiff, s. 3; Panzerschwein [2 b], Dasypus; Panzertier: a) Panzerschwein; b) Schuppen-

tier, Manis; Panzerturm, nam. auf Kriegsschiffen; Panzerwels [2b], Silurus cataphractus. || **panzern,** tr.: mit einem Panzer versehen, eig. und übertr.: Sich gegen den Stachel der Verleumdung panzern. Dazu: Panzerung.

Pap: Ausruf zur Bezeichnung des geringsten Lautes, wie ihn selbst Säuglinge hervorbringen. || **Papā,** der, —s, (uv.); —s; —chen: Kinderbezeichnung für Vater (vgl. Mama), auch zuw. bloß: Pa.

Papagei, der, —en, —(e)s, (uv.); —en, —e, (—s): 1) eine Gattung Klettervögel, die leicht sprechen lernen, Psittacus (Psittich, Sittich) mit vielen Arten, — oft in der Koseform Papchen (österreich.: Paperl), seltener: Pape, der [niederd. = Pfaffe und so auch = Dompfaff oder Gimpel]. — Als Bstw.: Papageitaucher (nach der Ähnlichkeit des Schnabels), eine Alkenart, Alca arctica. — 2) Papagei, Papageifisch, ein Fisch mit bunter Zeichnung, Coryphaena psittacus. — 3) übertr.: eine plappernde Person, vgl.: Papageienhaftes Nachplaudern.

Papier, das, —(e)s; —e; —chen: 1) künstlich aus Pflanzenstoffen (Fasern, Bast) bereitete, dünne Blätter, die nam. dazu dienen, darauf zu schreiben, zu drucken usw. oder etwas darin zu verpacken, gew. das jetzt allgemein übliche aus Lumpen verfertigte Papier: a) nam. oft in bezug aufs Schreiben, z. B.: Seine Gedanken aufs Papier werfen, so wie sie einem in den Wurf kommen, niederschreiben; Etwas zu Papier bringen, niederschreiben; sprichw.: Das Papier ist geduldig, es läßt sich manches schreiben, was sich in der Tat nicht so verhält; Das Papier wird nicht rot, errötet nicht, über die Lügen usw., wie der Sprechende; Auf dem Papier — ist, verhält sich das so, geht das freilich, wo dem Geschriebenen die Dinge der wirklichen Welt nicht oder nicht ganz entsprechen. / b) Ein Papier, ein beschriebenes (oder bedrucktes) Blatt Papier mit Rücksicht auf den Inhalt; Schriftstück, nam. oft in Mz.: Man hat es unter seinen Papieren gefunden. / c) Jemandes Papiere, bestimmter: Ausweis-, Polizeipapiere, die Urkunden, die die Polizei als Ausweis verlangt, Paß usw. / d) eine Urkunde, ein Schriftstück, das einen bestimmten Geldwert hat oder vertritt (Geld-, Wertpapiere): 500 Mark in sicheren Papieren (vgl. Ggsz.: Inliegend Papiere ohne Wert, s. b); kaufm. = Wechselbriefe; ferner = Staatspapiere, Staatsschuldscheine (Die österreichischen Papiere stehen sehr hoch), Effekten usw. / e) (Kartensp.) scherzhafte Bezeichnung der einem Spieler zufallenden Karten. — 2) übertr., Bezeichnung mancher Schnecken, z. B.: Türkisches Papier; das eingerollte Papier (Papierrolle) u. a. — 3) als Bstw., z. B.: Papieradel, Briefadel; Papierbaum: a) Populus alba; b) (Morus) Broussonetia papyrifera; Papierbein, -knochen, ein die Seitenteile des Siebbeins schließender papierdünner Knochen; Papierblume, aus Papier gemachte; ferner z. B. Centaurea jacea; Gnaphalium; Xeranthemum; Papierboot, ein Tintenfisch, Argonauta argo; papierdünn, dünn wie Papier; Papierfabrik; Papierfenster; Papiergeld [1d]; Papierhandel, -händler, -handlung (Papierladen); Papierhaube [2]; Papierkorb, für hineinzuwerfende Papiere; Papierkragen, Hemdkragen aus Papier; Papierlaterne, mit Papier statt des Glases; Papiermacher; Papiermasse, -zeug (nam. auch frz.: Papiermaché, spr. papiē maschē), ein aus Papier oder Pappe gemachter Teig; Papiermaulbeere, -baum (b); Papiermühle, -fabrik, Papiermüller, -macher; Papierrolle [2]; Papierschere, zum Beschneiden von Papier; Papierschnitzel, -späne; Papierschnöte, -staude, Papyrus, woraus die Alten ihr Papier fertigten; Papiertüte; Papierwäsche, s. Papierkragen; Papierwespe, papierartige Zellen bauend; Papierzeug, die Breimasse, woraus das Papier gemacht wird. || **papieren,** Ew.: 1) aus Papier. — 2) papierartig, -ähnlich. — 3) auf dem Papier (s. d. 1a) vorhanden, geschrieben, — im Ggsz. zu dem in der Wirklichkeit Vorhandenen. || **Papierer,** der, —s; uv.: Papiermacher. || **papierhaft, papierig,** Ew.: papieren (s. d. 2).

Papp, der, —(e)s; 0; Päppchen, -lein: Kinderwort für Essen, Brei (vgl. pappeln 2). || **Pappe,** die; —n: 1) = Papp. — 2) dicker Mehlbrei zum Kleben, Mehlkleister. — 3) bei zugerichteten (appretierten) neuen Zeugstoffen, die darinsitzende Steife oder Stärke. — 4) (Schiff.) die am Boden der Schiffsplanken angekleisterten Dinge (Haar, Werg, Papier), worüber die Spickerhaut gelegt wird. — 5) dicke Blätter aus Papiermasse, eig. und zunächst (vgl. 2): Geleimte Pappe, gebildet durch Aufeinanderkleben mehrerer Blätter fertigen Papiers mittels Leims oder Kleisters; dann aber auch: Geformte Pappe, auch: etwas aus Pappe Gefertigtes, z. B. Kartons, Kulissen usw. Sprichw.: Das ist nicht von Pappe, ist etwas Ordentliches. — 6) als Bstw., nam. zu 5, z. B.: Pappendeckel, Buchdeckel aus Pappe und: Pappe zu solchem Zweck, dann auch: Bezeichnung der Buchbinder selbst, vgl. pappendeckeln, Buchbinderarbeit machen; Pappenform; Pappenleim; Pappenpresse [dagegen: Pappenstiel, Bezeichnung für etwas von geringem oder keinem Wert, (Umdeutung von niederd. Papen-, hochd. Pfaffenstiel, der Stiel des Löwenzahns, der Pfaffenblume, s. Mönch 4c);] — ferner: Papparbeit, -arbeiter; Pappband (der), Einband von Pappe; Pappbogen; Pappbrett, der Papparbeiter; Pappdach; Pappkasten, -schachtel, aus Pappe; Pappwerk, -arbeit. || **pappen,** Ew.: aus Pappe (s. d. 5) gefertigt.

Pappel, die; —n; —chen: 1) ein Geschlecht von Bäumen, Populus, Pappelbaum, mit verschiedenen Arten. — 2) Malve, bestimmter: Käsepappel, Pappelblume. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Pappelallee, -gang: Pappelbach, mit Pappeln am Ufer; Pappelblume [2]; Pappelgang, -allee; Pappelholz; Pappelkäfer, Chrysomela populi, auf Zitterpappeln; Pappelkäse [2], s. Käse 2b; Pappelkohl, Corchorus; Pappelöl, nam. aus den Knospen der Schwarzpappel; Pappelrose [2]: a) Malva alcea; b) Lavatera; c) Sida abutilon (Pappelsammet); pappelschlank, schlank wie eine Pappel; Pappelschwärmer, Art Dämmerungsfalter; Pappelvogel, Art Tagfalter; Pappelweide, Schwarzpappel. || **pappeln,** Ew.: vom Pappelbaum, nam.: aus Pappelholz.

Pappeln, tr., intr. (haben): 1) (Kinderwort) essen. — 2) essen machen: Ein Kind pappeln, gew.: päppeln, ihm „Pappe" geben, nam. es mit Pappe großziehen, dann auch scherzhaft von Erwachsenen. — 3) mummeln, undeutlich sprechen, als ob man Brei im Mund hätte. — 4) babbeln (s. d.), schwätzen. || **pappen,** tr.; intr. (haben): 1) = pappeln 1; 2. — 2) mit Pappe oder Kleister (an- oder zusammen-) kleben. — 3) Papparbeit machen. || **pappicht, pappig,** Ew.: breiig, breiweich.

Papperlapapp: Geschwätz, — nam. als Ausruf, um etwas Gesagtes als Geschwätz zu bezeichnen.

Papst, der, —(e)s; Päpste (auch Päpste gespr.); Päpstchen, -lein: 1) das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche: a) als Titel vor Namen, zumal ohne Artikel, unverändert. / b) Das Weibliche ist der Natur des Verhältnisses nach ungewöhnlich, doch spricht die Sage von einer Päpstin Johanna und Luther nennt höhnisch einen Papst: Frau „Bepstin". — 2) im Karten-, nam. im sog. Karnöffelspiel eine hohe Figur. — 3) ein Getränk, wie Bischof, Kardinal, doch mit den vorzüglichsten Zutaten. — 4) (burschik.) bei der Bierfehde = 2 Glas. — 5) in manchen protestantischen Gegenden Bezeichnung des Abtritts, wofür bei Luther selbst doch nur Pilatus gilt. — 6) Kaulbars. — 7) Papst, Schergenpapst, Papstbaum, -weide, -wiede, Name von Bäumen, Prunus padus; Viburnum lantana. || **päpsteln,** intr. (haben): sich päpstisch behaben, papsttümeln. || **päpstisch,** Ew.: veralt. statt päpstlich überhaupt, heute gew. nur mit tadelndem Nebensinn (wie papistisch). || **Päpstler,** der, —s; uv.: Anhänger des Papstes und Papsttums in verächtlichem Sinn (Papist, Papsttümler). Päpstlerei, Treiben der Päpstler. || **päpstlich,** Ew.: dem Papst gehörend, anhangend, in dessen Würde gegründet: Seine Päpstlichkeit, auch spöttisch von einem sich als unfehlbares Oberhaupt Gebarenden. || **Papsttum,** das, —(e)s; 0: (veralt.) die päpstliche Würde eines Einzelnen; gew.: die päpstliche Herrschaft und der von ihr vertretene Gedanke. — Fortbildungen z. B.: papsttümeln, Papsttümler, Papsttümelei.

Parāde [frz.], die; —n: 1) (ohne Mz.) Ausstellung oder Aufzug zur Schau; Gepränge; Staat. — 2) Aufzug der Soldaten im besten Staat; dazu: Die Parade abnehmen, die Ehrenbezeugungen der Truppen empfangen. — 3) (Reitk.) Stellung des angehaltenen Pferdes mit erhobenen Vorderfüßen. — 4) (Fechtk.) die Weise, einen Hieb abzulenken; Auslage, Deckung.

Paradies [gr., pers.], das, Paradieses; Paradiese; —chen, —lein: 1) Lust-, Wonnegarten. — 2) nam. der „Garten

in Eden" (1. **Mos.** 2, 8, ff.). — **3)** Ort der Seligen, Himmel. — **4)** ein (oder der) Zustand der Seligkeit. — **5)** ein wonniger Aufenthalt, eine entzückende Gegend. — **6)** scherzhaft in bezug auf die Höhe: die oberste Galerie im Theater und die dort anwesenden Zuschauer. — **7)** (Bauk.) bei Kirchen romanischen Stils die Vorhalle der Hauptpforte. — **8)** als Bstw., nam. in naturgeschichtlichen Namen, z. B.: Paradiesammer; Paradiesapfel; Paradiesbaum; Paradiesfeige; Paradiesfisch; Paradiesholz; Paradieskorn; Paradiesvogel, Paradisea [auch scherzhaft zu 6]; Paradieswitwe, ein Vogel, Emberiza paradisea. ‖ **paradiesisch,** Ew.: dem Paradies ähnlich, angehörig oder gemäß, himmlisch, wonnig, entzückend.

Pard, der, —(e)s, —en; —e, —en; **Pardel, Parder,** der, —s; uv.: Panther; Leopard.

Pardauz, Pardütz: s. bauz.

Park [engl.], der, —(e)s; —e, —s: **1)** (vgl. Pferch) ein eingehegtes Gehölz für Wild, Wild-, Tiergarten; verallgemeint: waldartige Gartenanlage (im englischen Geschmack); zuw. auch: etwas einem Park Vergleichenes. — **2)** auf Schiffen: Viehstall im Zwischendeck. — **3)** Schiffswerft. — **4)** Ort für Geschütz und Schießbedarf samt Zubehör und: das Geschütz selbst (Artilleriepark); auch allgemein: Städtischer Fuhrpark; Kaiserlicher Wagenpark u. ä. — **5)** (Auster-) Park, Austerbank.

Part [lat.], der, (das), —(e)s; —e; die; —en: **1)** der Teil: Die Ware in 6 Parten teilen; Ich für meinen, an meinem Part. — **2)** der einem zufallende, gehörende Teil, Anteil, z. B.: Erbpart; Schiffspart eines Reeders u. ä.; nam. auch: Halb Part (halbpart)! Zuruf, wodurch man die Hälfte des Gewinstes, Fundes usw. als seinen Anteil in Anspruch nimmt. — **3)** der dem einzelnen bei einem musikalischen oder rednerischen Vortrage zufallende Teil, seine Stimme, Rolle usw. (Partie). — **4)** (veraltend): **a)** Einem Part von etwas geben, es ihm mitteilen, kundtun. / **b)** statt Partei 1; 2. / **c)** s. Partie 3. ‖ **Partei,** die; —en: **1)** bei einem Rechtsstreit: jeder der beiden einander feindlich Gegenüberstehenden, seien dies nun einzelne Personen oder Gesamtheiten; auch übertr.; seltener: Die vereinbarenden Parteien. — **2)** überall, wo in einer größeren Gesamtheit verschiedene, einander feindlich bekämpfende Richtungen, Gedankenkreise und Ansichten hervortreten, das Banner bildend, um das sich die Gleichgesinnten scharen: eine so zum Kampf verbundene, in sich geschlossene Menge; zuw. auch: das Banner, um das sie sich schart, wofür sie kämpft, nam. in politischer Beziehung; auch übertr. — Stehende Verbindungen: Jemandes Partei gegen einen halten, ihn gegen diesen verteidigen; Eine Partei, jemandes Partei (oder Partie), Partei für jemand oder etwas, gegen einen andern oder etwas ergreifen, nehmen (s. 3), sich dafür aussprechen, erklären, sich auf dessen Seite stellen und kämpfen; Einer Partei angehören; Es mit keiner Partei halten; Treu bei der Partei stehen. — **3)** Eine Partei (oder Partie) nehmen, ergreifen, Entschluß, den man faßt, wofür man sich entscheidet. — **4)** eine Anzahl zusammengehöriger Einzelwesen, die unter sich eine geschlossene kleine Gesamtheit bilden: **a)** veralt. von Dingen, s. Partie 3, / häufiger von Personen, z. B.: **b)** beim Kegel-, Ballspiel usw. die gegeneinander spielenden Abteilungen: Die Gesellschaft in Parteien teilen (parteien). / **c)** In dem Haus wohnen 4 Parteien oder Partien, Familien, wovon jede eine in sich abgeschlossene Wohnung, Hausabteilung innehat. / **d)** an manchen Höfen Bezeichnung gewisser Abteilungen der Dienerschaft nach dem ihnen überwiesenen Bereich ihrer Verrichtungen und Obliegenheiten. / **e)** nam. aber: ein zu bestimmtem Zweck abgeschickter kleiner Teil der Mannschaft, z. B. Matrosen, bes. von Truppen: Eine Partei auf Kundschaft, Beutemachen ausschicken, s. Frei(beuter)-, Streifpartei; Auf Partei [nam. zum Beutemachen] ausgehen, ausschicken; Partei machen, auf Partei ausgehen, auch verallgemeint, s. Partie 4b. — **5)** als Bstw., z. B.: Parteiführer [2], s. d. Folg.; Parteigänger [4e], Soldaten, die auf Partei ausgehen, nam. ihr Führer; auch übertr.: einer, der, zur Partei [2] gehörig, der feindlichen zu schaden trachtet; Parteigeist [2], der in Parteien herrschende; der die Sonderung in Parteien und ihr feindliches Auftreten gegeneinander bewirkende Geist, Sinn; Parteigenoß [2]; Parteiherrschaft; Parteileben, politisches Leben in einer Partei; parteilos [2], keine Partei nehmend, neutral (vgl. unparteiisch); Parteimann, bes. im tadelnden Sinne der Einseitigkeit; Parteisucht, parteisüchtig, Parteiwut [2]; Parteitreiben [2], das in Parteien herrschende. ‖ **parteien,** tr., rbez.: in Parteien (s. d. 3b und nam. 2) teilen, spalten. ‖ **parteiisch,** Ew.: durch Eingenommensein für oder gegen etwas im Urteil befangen, Ggst. unparteiisch. ‖ **parteilich,** Ew.: parteiisch, Ggst. unparteilich. Parteilichkeit, das Parteilichsein und (mit Mz.): eine parteiliche Handlung. ‖ **Parteischaft,** die; —en: das Parteisein — und (mit Mz.): Parteigenossenschaft. ‖ **Parteiung,** die; —en: das Parteien (s. d.) und: die dadurch entstehenden Parteien selbst. ‖ **Partie,** die; —(e)n: **1)** ein zu einem Ganzen gehöriger, doch einigermaßen in sich abgeschlossener, gleichsam ein kleines Ganzes für sich bildender Teil (vgl. Partei 4), z. B.: **a)** Die einzelnen Partien einer Gegend, Landschaft, eines Gartens, Gemäldes, einer Stickerei. / **b)** s. Part 3. / **c)** bei Spielen: eine Runde (Tour), Kehr, wonach je ein Spiel entschieden und zu Ende ist. Dann auch (vgl. 3; 4): ein aus mehreren einzelnen, hintereinander gespielten Partien bestehendes Spiel und (vgl. 4b): die dazu verbundene Spielgesellschaft, nam.: Er hat alle Abend eine Spiel- (z. B. Whist-, Skat-) Partie bei sich. / **d)** auch von Personen, worunter sich einzelne zusammengehörige Gruppen absondern, vgl. Partei 4c und 2. — **2)** = Teil als ein bestimmtes Maß des Ganzen, nam. in der Bildhauerei. — **3)** indem der Begriff des Teils zurücktritt, von Sachen statt des veralteten Partei (s. d. 4a, vgl. Posten, Post): Eine Partie Waren; Der Preis bei Partien [Partiepreis] billiger; Eine Partie, niederd.: ein Part [Gang] Stricknadeln, usw. — Partienkauf, Partiewaren; partienweise. — **4)** (vgl. 3; 1d, Partei 4d; e) von Personen: **a)** (vgl. 3) insofern sie als Ware gelten: Eine Partie Neger auf den Sklavenmarkt bringen. / **b)** eine zu einem gemeinsamen Vergnügen zusammengetretene Gesellschaft und das Vergnügen, wozu sie sich verbunden hat: Eine Partie Offiziere, die den Tag zur Jagd bestimmt hatten; Mit von der Partie sein; Die Partie mitmachen; verallgemeint: Partie [Gemeinschaft in bezug auf etwas] machen, vgl. Partei 4e Schluß. / **c)** eine Person in bezug auf das Los, das sich dem, der sich ihr ehelich verbindet, darbietet, bes. an Glücksgütern und — die eheliche Verbindung in solcher Beziehung: Sie ist eine gute, reiche Partie; Er macht (an ihr) eine gute Partie. — **5)** s. Partei 3. ‖ **Partner,** der, —s; uv.: Teilhaber, Genosse — nam. von zweien, die in eine Verbindung treten, ein Paar bilden (auch zuw. verallgemeint, von Sachen); weiblich: Partnerin. — Partnerschaft, das Partnersein und: eine Genossenschaft von Partnern.

Parzelle [frz.], die; —n: bei der Teilung von Gesamtäckern ein dem einzelnen zufallender Teil; allgemein: Teil eines Grundstückes.

Pasch, der, —es; —e, Päsche: Würfel, Würfelspiel und beim Spiel mit 3 Würfeln ein Wurf, bei dem 2 oder alle 3 (Jungfernpasch) Würfel gleich viel Augen zeigen (Doppelwurf). ‖ **paschen: 1)** intr. (haben): würfeln, doppeln. — **2)** tr.: schmuggeln. Dazu: Pascher, Pascherei.

Paspel [frz.], der, —s; uv.; die; —n: Schnur zum Einfassen und Besetzen von Kleidungsstücken, Säumen; Litze, Vorstoß.

Paß, der, Passes; Pässe: **1)** Paß, Paßgang, eine wiegende Gangart einiger vierfüßiger Säugetiere, wobei sie die beiden Füße einer Seite zugleich vorsetzen; zunächst der Giraffe, des Kamels, einiger Antilopen, des Elefanten, des Nilpferdes, dann auch des Pferdes, wenn es bes. dazu abgerichtet wird. — Paßgänger, Tier mit dieser Gangart (vgl. Zelt, Zelter). — **2)** (Weidm.) der gewöhnliche Weg bei Raub- und niederen Jagdtieren, wie Wechsel bei Hochwild; vgl. 3. — **3)** der Durchgang, der Weg für einen oder etwas, nam. insofern er eng und schmal ist und somit dem Verkehr versperrt werden kann, eig. und bes. in der Kriegskunst. — **4)** obrigkeitlicher Reise- oder Geleitsschein zum freien Durchgang, Paßkarte. — **5)** in einigen Fällen (vgl. 6) ein bestimmtes, abgepaßtes Maß, z. B.: **a)** bei hohen Trinkgläsern, die durch dem Boden gleichlaufende Reifen am Rande in gleiche Teile geteilt sind: der Raum (die Menge) zwischen je zwei solchen Reifen; diese Reifen, und: das ganze Glas (Paßglas). / **b)** (Salzw.) beim Versuchen der Sole durch Bestimmung des spezifischen Gewichts das bestimmte Volumen oder Gewicht reinen Wassers, womit das gleiche der Sole verglichen wird (Wasserpaß). / **c)** (veralt.)

Nach dem Paß [Takt] tanzen. / **d**) s. 6b. — **6**) umstandswörtlich: **a**) Ein Kleidungsstück ist einem zu (niederd.: von) Paß (zupaß) oder ist ihm paß (auch: paßrecht); Einem den Rock zu Paß (zupaß), ihn paß (paßrecht, passend) machen; verallgemeint: Einem etwas zu Paß, zupaß machen, so wie es ihm recht ist; wie er es wünscht; zu Dank; Einem zu Paß kommen, zur gelegenen Zeit, zustatten; Mit einem oder etwas zupaß [zurecht] kommen. / **b**) Ein Schiff ist zu Paß oder auf seinen Paß geladen, so daß es die zum Segeln und Steuern vorteilhafteste Lage im Wasser erhält. / **c**) in bezug auf Wohlbefinden, Gesundheit: Wohl, übel zu Paß (zupaß) sein, vgl. unpaß. — **7**) als Bstw. (s. o., vgl. passen), z. B.: Paßform [6a], von Kleidern, Schuhen usw.; Paßgang, -gänger [1]; Paßglas [5a]; Paßhöhe, höchste Stelle eines Gebirgspasses; Paßkarte: a) [4] Ausweiskarte; b) Seekarte, worauf man die Entfernung zweier Örter mit dem „Passer“ (s. d. 3) oder Zirkel abmessen kann; c) (Kartensp.) Karten, auf die man paßt (s. d. 2a), kein Spiel ansagt; Paßkugel, s. Laufkugel; paßrecht [6a]; Paßwort [4], Erkennungswort, Losung. ‖ **pássen,** intr. (haben), tr. (2e; 5); rbez. (4): **1**) von Reittieren: den Paß (s. d. 1) gehen, selten. — **2**) auf der Lauer liegen; in zuwartender Haltung aufmerksam lauern auf das, was man haben, benutzen möchte, was einem zupaß käme, und dabei das andere an sich vorübergehen lassen; ohne abhängige Verhältnisse (a—c): **a**) bei verschiedenen Spielen: für die vorliegende Runde das Spiel an sich vorübergehen lassen; kein Spiel ansagen, machen wollen. / **b**) = lauern, harren, warten. / **c**) lauschend aufmerken. / **d**) mit auf zur Bezeichnung des Ggstds., auf den der Wartende, Lauernde, Lauschende seine Aufmerksamkeit richtet. / **e**) tr. in der Verbindung: Acht passen, geben, haben, nam. in der Befehlsform: Paß Acht! / **f**) mit abhängigem Satz, vgl. warten, lauern, z. B.: Passen, bis etwas —; was —; ob etwas geschieht; So kannst du lange passen, ehe ich.. — **3**) genau so sein, wie etwas nach dem, wofür oder wozu es bestimmt ist, sein soll und muß: diesem gemäß, damit in Übereinstimmung sein. — **4**) rbez. (vgl. 3) = passend sein, nam.: sich schicken, sich ziemen. — **5**) tr. (vgl. 3): etwas passend machen oder zu machen suchen; sehen (versuchen), ob es passe; es messen; so auch (Schiff.): auf der Paßkarte (s. d. b) mit dem Zirkel oder „Passer“ messend, den Ort des Schiffes bezeichnen. ‖ **Pásser,** der, —s; uv.: **1**) einer, der paßt, z. B. beim Spiel (s. passen 2a). — **2**) (Kattundr.) = Paßform (s. d.). — **3**) (Schiff.) = Zirkel (vgl. Paßkarte b; passen 5). ‖ **passíeren,** intr. (sein): **1**) durch-, vorbeireisen, -gehen; dazu: Passierschein, Durchlaßschein. — **2**) mit Akk., schwankend zwischen tr. und intr., mit haben oder sein: durchschreiten, überschreiten usw.: Einen Ort, einen Fluß, den Äquator oder die Linie passieren; übertr.: Einen oder etwas die Musterung passieren lassen. — **3**) als erträglich (passabel) mit durchgehen; leidlich, ziemlich sein; angehen. — **4**) Für etwas passieren, gelten, gehalten werden. — **5**) Etwas passiert (einem), begegnet, stößt zu, fällt vor usw. ‖ **páßlich,** Ew.: passend, angemessen. Paßlichkeit.

Pastōr (auch **Pástor** betont) [lat.], der, —s, (en); —en, (—e, ungut: Pastöre): eig. „Hirt“, Pfarrer, Seelsorger. Pastōrin, (Pástorin), Frau eines Pastors.

Pāte, der, —n, (—ns); —n; die; —n; Pätchen, -lein: Taufzeugen und (nam. verkl.) Täufling im gegenseitigen Verhältnis; weiblich auch: Patin, bes. = Taufzeugin. Zuw. verallgemeint; scherzh., burschik.: Pate, (zu) Gevatter stehen, einem aushelfen, beistehen, — nam. auch von versetzten Ggstdn., die einem so aus der Not, aus Geldverlegenheit helfen. — Als Bstw., z. B.: Patengeld, -geschenk, -groschen, -pfennig, vgl. Eingebinde; Patenstelle. ‖ **Pātenschaft,** die; —en; **Pātentum,** das, —(e)s; 0: das Patesein, die Verbindung zwischen Taufzeuge und Täufling; das Amt, die Würde eines Paten, vgl. Gevatterschaft.

Pátsch: A. Ausruf, ähnlich wie klatsch, quatsch zur Bezeichnung des klatschenden Schalles, z. B. beim Schlagen mit flacher Hand; beim Fallen, nam. auf den weichen oder aufgeweichten, feuchten Erdboden, in eine Pfütze, zugleich den platschenden (plätschernden) Ton der Feuchtigkeit bezeichnend; auch: pitschpatsch, pitsch(e)patsch(e)naß, quatschnaß, platschnaß. — B. Hw., der, —es; —e: s. Patsche. ‖ **Pátsche,** die; —n: **1**) ein schallender Schlag, Klaps. — **2**) ein Werkzeug zum patschenden Schlagen = Pritsche (s. d. 1; 2) u. ä. — **3**) Hand, bes. oft verkl.: Patschchen, (Patscherl), Pätschchen, vgl.: Patschhand, die Hand und der patschende Handschlag; auch zuw. Patsche, die handähnliche Pfote. — **4**) die (wenn man hinein tritt oder schlägt, patschende) Feuchtigkeit, Pfütze, Dreck; nam. oft übertr.: unangenehme, mißliche Lage, worin man sich befindet; Verlegenheit: In der Patsche sein, sitzen, stecken lassen; Aus der Patsche kommen, helfen, ziehen, usw. ‖ **pätscheln,** intr., tr.: leicht, leise patschen (s. d.): **1**) klätscheln (s. d.), auch: pätscheln. — **2**) gehen oder sich bewegen, daß es ein wenig patscht, nam. durch Flüssiges. ‖ **pátschen** (s. klatschen): **1**) intr., auch unpersönlich: mit dem durch patsch bezeichneten Ton schallen, z. B. von Hinfallendem, von bewegter Flüssigkeit, oder von etwas sich darin oder mit ähnlichem Tone Bewegendem, — mit haben, wenn der Schall, — mit sein, wenn die Ortsveränderung hervorgehoben werden soll. — **2**) intr. (haben), tr.: **a**) passend (s. 1), klatschend, schallend schlagen, z. B. vom schallenden Handschlag beim Abschluß eines Handels; ferner = ohrfeigen; klopfen. / **b**) eine Flüssigkeit patschend (1), plätschernd bewegen. / **c**) mit der Patsche oder Hand anfassen, greifen, tatschen, nam. in Zsstzg.

Pätzig, Ew.: in übertriebenem Selbstgefühl sich breitmachend; unverschämt-derb und grob, batzig.

Paūen, intr. (haben): (landschaftl.) sich in weinerlich klagenden Tönen hören lassen. Pauliese, weibliche Person, die immerzu paut.

Paūke, die; —n: **1**) ein Tonwerkzeug, bestehend aus rundem gespanntem Fell, das durch Schlagen zum tönenden Schalle gebracht wird, so früher für Trommel; Schellentrommel oder Tamburin (z. B. 2. Mos. 15, 20), in der heutigen Musik aber bestimmter = Kesselpauke, bei der das über einen Metallkessel gespannte Fell durch hölzerne belederte Klöpfel (Schlegel) zum dumpftönenden Schall gebracht wird; nach dem Hauptgebrauch bei der Kriegsmusik auch Heerpauke. Sprichw.: Der Pauke ein Loch (s. d. 3) machen; Mit Pauken und Trompeten — einen empfangen usw. (mit vollen Ehren), in aller Form, und so verallgemeint. Dazu z. B.: Paukenfell (s. 2); Paukenklang, -schall; Paukenschläger; Paukenspanner, Werkzeug zum Spannen des Paukenfells; Paukenstock, -schlegel; Paukenwirbel, sowohl: ein Teil des Paukenspanners, als auch: ein auf der Pauke geschlagener Wirbel. — **2**) nach der Ähnlichkeit: **a**) (Kaffee)pauke, gew. Kaffeetrommel. / **b**) Pauke, Paukenhöhle, das mittlere Ohr, Tympanum. Dazu: Paukenfell (s. 1), Trommelfell; Paukengang; Paukenring. / **c**) Leistendrüsenanschwellung. / **d**) in Hammerwerken eine Verstärkung der Radwelle. — **3**) (burschik.) eine förmliche, feierliche, schallende Rede, Predigt. ‖ **paūken,** intr. (haben), tr.: **1**) die Pauke schlagen. — **2**) auch durch andere Tonwerkzeuge, schlagend usw. einen paukenähnlichen Lärm machen: Auf dem Klavier pauken. — **3**) sich in schallender Rede vernehmen lassen, predigen (s. Pauke 3). — **4**) (dumpf) schallend schlagen; so auch: Einem etwas einpauken, einbleuen, und danach dann wohl: pauken, meist ohne Obj. = ochsen, büffeln. — **5**) (burschik.) duellieren, auch rbez.: Sich (mit jemand) pauken. Dazu z. B.: Paukarzt oder Paukdoktor; Paukanzug, -apparat, -kostüm, -hut, -hosen; Paukopfer, der im Duell Verwundete, Besiegte; Paukesel, -fuchs, Schleppfuchs; Paukhahn, trefflicher Schläger; Pauksau, -schwein, Glück beim Duell. ‖ **Paūker,** der, —s; uv.: **1**) Paukenschläger. — **2**) (verächtl.) Schulmeister (Schul- und nam.: Arschpauker). — **3**) Duellant. Dazu: Paukerei.

Paūl, der, —s; —s: männlicher Taufname. — Sprichw. in der Verbindung: Peter und Paul = Hinz und Kunz.

Paūsback, der, —(e)s; —e: pausbäckiger Mensch. ‖ **Paūsbacke,** die, —n: dicke Backe. ‖ **paūsbackig, -bäckig,** Ew.: mit dicken Backen. ‖ **Paūsche,** die, —n: Wulst am Sattel. ‖ **Paūschsumme:** s. Bausch. ‖ **Päuschel:** s. Bäuschel.

I. **Paūse, Baūse,** die; —n: (Zeichenk., Bildh.) als Vorbild dienender Entwurf; durchgezeichnete Nachbildung. ‖ **paūsen, baūsen,** tr.: durchzeichnen, durch sog. Pauspapier die Umrisse nachzeichnen, eine Pauszeichnung machen.

II. **Paūse,** die; —n: das (zeitweise) Aufhören, die Unterbrechung einer Tätigkeit, allgem.; im besonderen auch: **1**) (Bergb.) eine kurze Schicht oder Rast und: eine mit solchen Schichten oder ruckweise geführte Arbeit. — **2**) in der

Redekunst, im Spiel des Schauspielers usw., das an gewissen Stellen beobachtete Innehalten, zeitweise Aufhören. — **3**) (Mus.) das bestimmte Zeit hindurch vorschriftsmäßige Innehalten im Spiel oder Gesang — und: die dies Innehalten in den Noten bezeichnende Zeichen. || **paūsen,** intr. (haben): eine Pause machen, pausieren.

Pèch, das, —(e)s; —e: **1**) eine durch Abdampfen oder Schmelzen des Harzes der Nadelhölzer gewonnene stark klebende Masse (Waldpech), ohne Zusatz gew. = schwarzes Pech (Schusterpech); zuw. auch für das rohe Harz (s. Pechrinne). Sprichw.: Wer Pech angreift, besudelt sich; Etwas klebt, hält (fest, zusammen) wie Pech (und Schwefel). — **2**) ausgedehnt auf ähnliche Massen, z. B. (Seifensied.) das braune zuletzt aus den Grieben geschmolzene Unschlitt (dazu Pechlicht), s. Berg-, Erd-, Judenpech. — **3**) (burschil.) **a**) Bezeichnung einer mißlichen, unangenehmen Lage und Verlegenheit, in der man gleichsam klebenbleibt, aus der man sich nicht leicht losmachen kann. / **b**) Pech geben, aus einer unangenehmen Lage sich gewaltsam losreißen; ausreißen, durch-, davongehen. — **4**) als Bstw., z. B.: Pechbaum, Harzbaum; Pechblende, ein sehr seltenes Mineral, Uran-Pecherz; Pechblume, -nelke, wegen ihrer Klebrigkeit, Lychnis flos cuculi: Silene armeria, Viscaria vulgaris; pechbraun, schwarzbraun; Pechbrenner; Pechdampf; Pechdraht, mit Pech bestrichene Garnfäden zum Nähen für Schuster (für die danach als Schimpfwort: Pech, Pechhengst und Pechfiester gilt); pechdunkel; Pecherz, ein schwarzes Kupfererz; Pechfackel; Pechfiester, s. Pechdraht; pechfinster; Pechgalle, s. Galle 2; Pechgrieben, Rückstand beim Pechsieden; Pechhengst, s. Pechdraht; Pechhütte, zum Pechbrennen; sprichw.: Bis in die Pechhütte = sehr weit (herab)gekommen; Pechkappe, -haube, inwendig mit Pech bestrichen, zuw. zur Heilung des Kopfausschlages angewandt; Pechkessel, zum Flüssigmachen des Peches; Pechkohle, Art Braunkohle; Pechkranz, mit Pech überzogener Kranz aus brennbaren Stoffen, die, angezündet, zur Erleuchtung oder etwas in Brand zu stecken dienen; Pechkuchen, s. Harzkuchen; Pechlicht [2]; Pechlöffel, zum Ausgießen flüssigen Pechs; Pechmann: a) Pechhändler; b) wie Sandmann, Bezeichnung der sich einstellenden Müdigkeit (die gleichsam die Augen zuklebt); c) [3a] Unglücksmann, Pechvogel; Pechmütze: a) Pechkappe; b) schwarzes Käppchen, von Männern als Decke der Glatze unterm Hut getragen; Pechnase, Öffnung über dem Tor der Ritterburgen, den eindringenden Feind daraus mit siedendem Pech zu übergießen; Pechnelke, -blume; Pechofen, zum Pechbrennen; Pechöl, aus Pech gezogen, z. B. Wagenschmiere, dazu: pechölen, Pechöler; Pechpfanne: a) zum Schmelzen von Pech; b) Leuchtpfanne mit brennendem Pech oder Pechkränzen; Pechpflaster, Heilpflaster aus Pech; Pechrinne, Harzrinne; pechschwarz, verstärkt: pechrabenschwarz; Pechtanne, Harztanne; Pechtonne; Pechtorf, von Erdpech durchdrungen; Pechvogel, s. Pechmann c. || **pècheln,** intr. (haben), tr.: **1**) nach Pech riechen. — **2**) Harz (zu Pech) scharren und brennen, auch pechen, picheln, pichen (s. d.). || **pèchicht, pèchig,** Ew.: pechartig; voller Pech, schmierig.

Pēgel, der, —s; uv.: **1**) Kerbe oder sonst eine Marke, danach die Höhe, den Stand einer Flüssigkeit messend zu bestimmen und das mit solchen Marken bezeichnete Maß: **a**) für den Wasserstand eines Flusses. Pegelhöhe. / **b**) = Paß 5a. — **2**) ein bestimmtes Flüssigkeitsmaß. || **pēgeln, peilen** (niederd.), tr.; intr. (haben): die Tiefe des Wassers bestimmen; peilen auch allgem. = (ab)messen. Peilung.

Peīlke, die; —n: Art Billard. Peilkespiel; Peilkestein; Peilketafel.

Pein, die; —en: marternder Schmerz, folternde Qual und Unruhe. — Peinmann, (veralt.) Henkersknecht; peinvoll. || **peinigen,** tr.: Pein bereiten, verursachen; auch ohne Obj., nam. im Mw. der Gegenwart (Peinigende Zweifel, Angst usw.); ferner mit Angabe der Wirkung: Einen tot peinigen. Dazu: Peiniger, Peinigung. || **peinlich,** Ew.: **1**) körperliche Pein machend (selten, wegen der besonderen Anwendung in 2): Peinliche Krankheit. — **2**) Rechtsspr. = kriminal (insofern die Geständnisse des Angeklagten hier früher durch Peinigung mittels der Folter erlangt wurden): Die peinliche Gerichtsordnung, Gerechtigkeit, Gesetzgebung, Anklage usw.; hochnotpeinlich. — **3**) das Gemüt peinigend, ängstigend, beklemmend, mit quälender (folternder) Unruhe erfüllend oder (zuw.) davon erfüllt. — **4**) von einer ängstlichen, pedantisch bis aufs Einzelnste und Kleinste sich erstreckenden Sorgfalt erfüllt oder solche erheischend. || **Peinlichkeit,** die; 0: das Peinlichsein, nam. zu 3; 4. || **Peinling,** der, —s; —e: **1**) Henkersknecht, Peinmann. — **2**) Pedant.

Peītsche, die; —n; Peītschchen, -lein: **1**) ein Werkzeug zum Schlagen, bestehend aus einer an schwankem Stiel befestigten Schnur, (Band, Riemen), vgl. Geißel. — **2**) nach der Ähnlichkeit: **a**) (Pfl.) peitschenförmige Ranken, Ausläufer. / **b**) (Web.) Schnüre an den Treibern der Schnellschütze. / **c**) der bärtige Schlangenfisch. / **d**) (scherzh.) eingefädelte Nadel mit langem Faden. — **3**) als Bstw., z. B.: peitschenförmig; Peitschengeknall; Peitschenhieb; Peitschenknall, -schlag; Peitschenschnur; Peitschenstiel, -stock; Peitschenstreich, -hieb. || **peitscheln,** intr. (haben), tr.: mit der Peitsche fuchteln, leicht schlagen. || **peītschen: 1**) tr.: mit sausend die Luft durchschneidendem Ton schlagen, zunächst mit Bezug auf lebende (fühlende) Objekte (a; b): **a**) peinigend, auch übertr.; / **b**) zur Eile antreibend, jagend: Die Pferde peitschen; Auf die Pferde (los-) peitschen. / Ferner (c; d) mit leblosem (unfühlendem) Objekt: **c**) schallend schlagen, treffen: Der Löwe peitscht mit dem Schweif den Boden; Die Meereswoge peitscht grausam den Strand. / **d**) in heftige, rasche Bewegungen setzen: Die Knaben peitschen den Kreisel, die Stürme das Meer; Eiweiß mit einem Reisbesen peitschen, bis es zu Schnee wird; es zu Schnee peitschen (s. e); Wein peitschen, mit zugesetzter Hausenblase, ihn klärend. / **e**) mit Angabe der Wirkung: Einen tot, ihm den Rücken wund peitschen, s. a, ferner **d**; bes. mit Angabe der Ortsveränderung: Einen aus dem Lande, über die Grenze peitschen. — **2**) intr.: **a**) (Schiff.) Das Segel peitscht, schlägt wappernd hin und her. / **b**) (vgl. 1d) in sausender Eile hinfliegen, jagen: Wind, Regen und Schnee peitschen um den Wagen; Der (nieder)peitschende Regen.

Pélle, die; —n: abziehbare Haut, z. B. gekochter Kartoffeln. || **péllen,** tr.: die Pelle — abmachen oder intr. —: abzumachen suchen: Rohe Kartoffeln werden geschält, gekochte gepellt (Pellkartoffel).

Pélz, der, —es; —e; —chen, —lein: **1**) dicht und weichbehaartes Tierfell: **a**) als Bekleidung des lebenden Tieres. / **b**) Fell des abgebalgten Tieres zur wärmenden Tracht für Menschen. / **c**) nam. ein aus Pelz gemachter oder damit gefütterter Rock, Mantel usw. — **2**) scherzh. von Menschen = Haut, Fell, Leib: Einem auf den Pelz — rücken; eins brennen, schießen usw.; Einem den Pelz [vgl. Kopf] waschen, ihm derb zusetzen. — **3**) nach der Ähnlichkeit: **a**) (Wollmanuf.) die durch Schrubbeln wattenartig ausgebreitete Wolle (Vlies). / **b**) eine sich ansetzende Haut über Flüssigkeiten, z. B. Milch, Tinte. / **c**) ein sich verfilzendes Pflanzengewebe: Pelz auf Wiesen nach Überschwemmungen. / **d**) die schwammige zähe Beschaffenheit saftloser Früchte. / **e**) der dumpfe Klang einer (gleichsam eingehüllten) Stimme. — **4**) als Bstw., nam. zu 1 (vgl. pelzen B 3; 4), z. B.: Pelzbesatz, pelzbesetzt; Pelzfutter; Pelzhandel, -händler; Pelzhandschuh; Pelzhaut [3b]; Pelzjacke; Pelzkäfer, Dermestes pellio; Pelzkamm, zum Reinigen von Pelzwerk; Pelzkappe; Pelzkragen; Pelzlaus, auf Tierpelzen lebend; Pelzmantel; Pelzmeise, Schwanzmeise; Pelzmotte, Pelzwerk zernagend, Tinea pellionella; Pelzmütze; Pelzraupen, mit dichten Haaren besetzt; Pelzrock; Pelzsammet, langhaariger Sammet, Felbel; Pelzschuh; Pelzstiefel; Pelzwaren, -werk, vgl. Rauchwerk; Pelzwolle [3a]. || **pélzen:** A. Ew.: aus Pelz(werk). — B. Zw., tr.: **1**) einem Tier den Pelz, das Fell abziehen: Pelzer (niederd.), Kürschner. — **2**) Einen pelzen, ihm den Pelz (s. d. 2) ausklopfen. — **3**) Ein Reis pelzen, gleichsam in den Pelz, die Rinde einsenken, — oder anderen (?) Ursprunges — und danach: Einen Baum pelzen, impfen, pfropfen. Dazu: Pelzer, Pfropfreis; Pelzbein, beinernes Werkzeug der Gärtner zum Pelzen; Pelzmesser; Pelzreis; Pelzschule (s. Baumschule); Pelzwachs. — **4**) (vgl. 3) (oberd.) Bäume setzen oder pflanzen: Pelzmeister, Pelzer, Baumgärtner. || **Pélzer,** der, —s; uv.: s. pelzen B 1; 3; 4. || **Pelzerei,** die; —en: Pelzwerk. || **pélzig, pélzicht,** Ew.: mit oder wie mit einem Pelz (s. d. 1a; 3b; d; e) bedeckt, verhüllt.

Pèndel [lat.], das, der, —s; uw.: —chen: ein Gewicht, das so aufgehängt ist, daß es, in Bewegung gesetzt, regelmäßige Schwingungen macht. Pendellänge; Pendelschwingung; Pendeluhr. ‖ **pèndeln,** intr. (haben): pendelartig schweben, (oszillieren).

Pénne, die; —n: Schlafherberge niedrigster Gattung. Penndruder, -schwester, Besucher solcher Herbergen. ‖ **pénnen,** intr. (haben): in einer Penne, dann überhaupt irgendwo — übernachten.

Perdaūz, perdū̃tz! Ausruf: bardauz.

Pergamènt, (Pergamēn, G.) [gr.]; das, —(e)s; —e: eine aus Tierfell bereitete dünne, feste und harte Haut, urspr. „aus Pergamon stammend", zum Beschreiben, zu Bücherbänden, Trommelfellen usw. — pergamentartig; Pergamentband, -einband; Pergamenthaut, auch Haut wie Pergament; Pergamentleim, aus Pergamentabfällen; Pergamentpapier, pergamentähnliches; Pergamenttafel. ‖ **pergamènten,** (pergamēnen), Ew.: aus (oder wie aus) Pergament. ‖ **Pergamènter,** der, —s; uw.: Pergamentmacher.

Periōde [gr.], die; —n: **1**) ein in sich abgeschlossener Zeitabschnitt: **a**) in bezug auf den Kreislauf der Zeit, die regelmäßige Wiederkehr von etwas in der Zeit; so auch = monatliche Reinigung, (Menstruation): / **b**) ohne Rücksicht auf Wiederkehr (Epoche). — **2**) (Sprachl.) Satzgebilde, in sich geschlossener Redesatz, Gliedersatz. ‖ **periōdisch,** Ew.: nach Perioden (s. d. 1a) wiederkehrend oder verlaufend.

Pèrle, die; —n; Pèrlchen: **1**) die runden oder rundlichen Auswüchse in den sogenannten Perlmuscheln, nam. Meleagrina margaritifera, als Schmuckgegenstand, — oft bildlich, z. B.: **a**) für etwas Köstliches, Wertvolles (zuw. auch im Ggst. zur Schale): Seine Perlen vor die Säue werfen; Naxos, die schönste Perle aller Inseln; Perle und Blume aller Schönheit!; O Perle meiner Werke! — Auch als Bstw.: Perlen- (vgl. Gold)-junge, -mädchen; Lieber, goldner Perlendaniel! **Sch.** / **b**) als Glied der Perlenschnur; so auch als Bild einer Reihe, in der die Glieder sich durch Schönheit an sich und durch Gleichförmigkeit auszeichnen: Sie näht, Stich für Stich, wie Perlen (oder wie geperlt); Er schreibt schön; ein Buchstabe wie der andere, wie die Perlen (wie geperlt); Er hat Zähne wie die Perlen; Seine Zähne sind eine Reihe Perlen, und so dichterisch: Sie läßt aus feinen Perlen und Korallen | den süßen Laut nur abgebrochen tönen. Streckfuß. — **2**) etwas Ähnliches, nam.: **a**) Nachbildung der echten Perlen (s. Glasperle usw.), auch verallgemeint: Kügelchen zu Halsbändern u. dgl. / **b**) Bläschen, wie sie sich beim Einschenken von Getränken bilden (Schaumperle). / **c**) Flüssigkeitstropfen, z. B.: Quecksilber rollt in Perlen; Perlen Schweißes auf der Stirn; nam. oft von Tränen, ferner von Tau- (und Regen-) Tropfen in Blumen: Die perlenvolle Flur. / **d**) ein erstarrter Tropfen. / **e**) (weidm.) Erhabenheiten am Geweih. / **f**) Gerstenkorn am Auge. / **g**) Finnen der Schweine u. ä. m. / **h**) Italische Perlen, die Samenkörner von Croton tiglium. / **i**) perlenähnliche Flecken, s. Perlhuhn (vgl. Apfel 5). — **3**) als Tiername: **a**) Libelle, wohl wegen der runden, hervorragenden Augen. / b) Perlchen, einige Schnecken. — **4**) durchlöcherte Scheibe im Butterfaß, Braubottich usw. — Als Bstw.: **5**) (vgl. 6) z. B.: Perlenauster, -muschel; Perlenbach: a) worin Perlenmuscheln vorkommen; b) [2c] bachweise rinnende Tränen; Perlenband, -schnur; Perlenbank (vgl. Austerbank); Perlenblase: a) [2b; c]; b) eine Schnecke mit durchsichtiger Schale, Bulla fontinalis; Perlenbohrer, Drillbohrer, Perlen zu durchbohren; Perlenfarbe, perlenfarb(en), -farbig; Perlenfischer(ei); Perlenhalsband; Perlenhandel, -händler; perlenhell; Perlenjunge, -mädchen [1a]; Perlenmaß, die Größe der Perlen zu messen; Perlenmuschel; Perlennadel: a) feine Nähnadel zu Perlstickereien; b) Schmucknadel mit einer Perle als Kopf; Perlenreihe, s. [1b]; perlenrein; Perlensamen, die kleinsten (lotweise verkauften) Perlen, Lotperlen; Perlenschaum [2b]; Perlenschmuck; Perlenschnur; Perlensieb, zum Sichten der Perlen; Perlensticker(ei); Perlentau [2c]; perlenvoll, z. B. [2c]; Perlenwarze, warzige Auswüchse in Perlenmuscheln; perl(en)weiß; Perlenzahn [1b]. — **6**) (vgl. 5) Perlasche, feinste Pottasche; Perlbirne: a) Birnensorte; b) birnenförmige Perle; Perlbohne, Erbsenbohne, Phaseolus minor; Perlboot, ein Tintenfisch, Nautilus; Perleule, Schleiereule; Perlfarbe; Perlfisch, Cyprinus grislagine; Perlfliege, Hemorobius perla; Perlgeschmeide; Perlgras, Melica; perlgrau, -farb; Perlgraupe, -gerste, rund wie Perlen; Perlhirse, -kraut, Lithospermum officinale; Perlhuhn [2i], Numida meleagris; Perlmaus, Mus striatus; Perlmuschel; Perlmútter (seltener Pèrlmutter betont: die, (das); als Stoffname meist ohne Geschlechtswort; Nebenf.: Die und das Perle-, Perlenmútter; Das Perlmútt): die silberglänzende und farbenspielende Muschelschale, welche die Perle umhüllt, woraus die Perlen gebrochen werden [auch übertr., zuw. auch das in der Schale lebende Tier und vereinzelt auch: der darin die Perlen erzeugende Stoff]; dazu als Ew.: perl(e)mútten, -múttern, aus Perlmutter, und als Bstw.: Perlmútterfalter; perlmutterfarb(en); Perlmutterglanz, perlmutterglänzend; Perlmuttermuschel; — Perlsand, feinerer Kiessand; Perlschrift, eine kleine Schriftgattung des Drucks von 4 oder 5 Punkten (auch bloß Perl, die); Perlsucht, Krankheit der Kühe, mit perlartigen Wucherungen der Lunge; Perlzwiebel, kleine, perlförmige. ‖ **pèrlen:** A. Ew.: aus Perlen bestehend, eig. und übertr. — B. Zw.: **1**) intr.: wie Perlen, nam. in perlartigen Bläschen oder Tropfen erscheinen, sich so bewegen, — von Flüssigkeiten; dann auch begrifftauschend (vgl. übers Hilfszeitw.: flattern, fliegen): Das Wasser im Quell, der Wein im Glase, der Tau in den Blumen, die Träne im Auge, der Schweiß auf der Stirn perlt; Es perlt die Träne aus dem Auge, das Naß von den Felsenwänden; Es perlt der Quell, das Glas; die Blume von Tau, das Auge von Tränen, die Stirne von Schweiß usw. — **2**) Die Wolle perlt, zwirnt (s. d.) ein wenig. — **3**) geperlt, mit oder wie mit Perlen versehen; Perlen (s. d. 1b) ähnlich. ‖ **pèrlicht, pèrlig,** Ew.: perlartig.

Pèrser, der, —s; uw.: Völkername; heute vielfach kurz, aber ungut = Persischer Teppich (oder gleichfalls ungut: Perserteppich oder Perser (als Ew.!) Teppich).

Persōn [lat.], die; —en; Persönchen, -lein: **1**) eig. die Maske des Schauspielers und danach: die von ihm gespielte Rolle (auch übertr.), das von ihm dargestellte Wesen: In diesem Stücke treten viele Personen auf; eine stumme komische Person, usw.; auch übertr.: Eine lächerliche Person in der Welt spielen, u. ä. — **2**) ein Wesen, das sich als solches bewußt ist, die Vorstellung seines Ich hat, so z. B. auch: **a**) von (dem persönlichen) Gott; auch: Die christliche Theologie unterscheidet in Gott drei Personen, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. / **b**) In der äsopischen Fabel treten Tiere als Personen auf; In gehobener Rede werden oft leblose Wesen „personifiziert", d. h. als Personen dargestellt. / **c**) ein menschliches Wesen ohne Rücksicht aufs Geschlecht (vgl. k): Jede Person zahlt ½ ℳ; Du irrst Dich in der Person; Die Familie besteht aus fünf Personen, usw. / **d**) (zu c) Person mit abhängigem Genitiv oder mit besitzanzeigendem Fw. umschreibend (vgl. g): Die Person des Fürsten in die Erörterung ziehen; Ihre werte Person [Sie]; Meine geringe Person [ich; meine Wenigkeit]; bes.: Ich für meine Person, was mich anbetrifft. / **e**) Jemand in Person, in eigner Person = er selbst, insofern er sich selber vorstellt, im Ggst. zu einem Stellvertreter, der nur seine Rolle spielt, nicht aber er selbst ist: Der Kaiser in höchsteigener Person; auch: Er ist die Gutmütigkeit in Person [selbst]. / **f**) (vgl. 1) Zweierlei in einer Person [beides zugleich] sein, z. B.: Kläger und Richter. / **g**) Person, bestimmt unterschieden von dem, was freilich mit ihr in innigem Zusammenhang, in naher Verbindung steht, aber doch nicht sie selbst ist: Die Person vom Amt, von der Sache unterscheiden. / **h**) jemand mit Rücksicht auf das, was er darstellt (s. 1), gilt, nach Rang und Stellung, die er einnimmt: Keine Person sollt ihr im Gericht ansehen, sondern sollt den Kleinen hören wie den Großen. 5. **Mos.** 1, 17; Ein Gott, der keine Person achtet. 5. **Mos.** 10, 17. / **i**) jemand in bezug auf das äußere Wesen seines Erscheinens und dieses selbst nach dem sinnlichen Eindruck: Eine große, hübsche Person (s. k); Groß, häßlich von Person sein; Einen von Person (oder persönlich) kennen, usw. / **k**) oft geradezu für: weibliche Person, vgl.: Draußen ist jemand, der —; eine Person, die Sie sprechen will, jenes gew. ein männliches, dieses ein weibliches Wesen bezeichnend: Er heiratet eine junge, hübsche, reiche Person; Sie bekommt einen jungen Mann; doch auch sehr oft verächtlich = Gemeine Person. / **l**) (Rechtsspr.) Eine juristische (früher: moralische) Person, eine Anstalt, Körperschaft usw., die die Rechte einer Person

genießt. / **m**) (Sprachl.) Die erste Person, der Sprechende; die zweite Person, der Angeredete; die dritte Person, der, von dem gesprochen wird (was in erweitertem Sinn auch etwas Sachliches sein kann) — und: die den angegebenen Verhältnissen entsprechenden Wörter und Formen. — **3**) als Bstw., z. B.: Personenbahnhof, Ggstz. Güterbahnhof; Personenname; Personenrecht, Ggstz. Sachenrecht; Personenstand, Familienverhältnis einer Person; Personenverkehr, bes. auf Bahnen und Schiffen; Personenverzeichnis; Personenwagen, zur Beförderung von Personen, Ggstz. Frachtwagen; Personenzug (Eisenb.). ‖ **persönlich,** Ew.: **1**) auf eine Person und ihre Eigentümlichkeit sich beziehend, dazu gehörig, daraus hervorgehend usw.: Im Wortwechsel persönlich werden, statt der Sache die Person angreifen; Persönliche Beleidigungen; Das ist meine rein persönliche Ansicht, usw. — **2**) = in, von Person (s. d. 2e; i), leibhaft, insofern die Person, um die es sich handelt, selbst unmittelbar zur Erscheinung kommt; Einen persönlich einladen, Ggstz. brieflich; Die persönliche Zusammenkunft beider Fürsten, im Ggstz. zur Vertretung durch Gesandte; Einen persönlich kennen; Persönliche Bekanntschaft, usw. — **3**) (Sprachl.) **a**) Persönliche Fürwörter, die eine Person bezeichnen oder doch bezeichnen können. / **b**) Persönliche Zeitwörter, mit einem bestimmten Subjekt, Ggstz: unpersönliche, mit einem unbestimmten, nur aus der Wirkung erkennbaren. ‖ **Persönlichkeit,** die; —en: **1**) der Inbegriff alles dessen, wodurch ein Wesen zur Person wird, d. h. zu einem mit Bewußtsein durch seine Eigenart von allen andern sich unterscheidenden Einzelwesen von bestimmt ausgeprägter Eigentümlichkeit, und dann auch: solches Einzelwesen nach seiner Eigentümlichkeit, Person: Er hat oder ist eine sehr angenehme Persönlichkeit; auch bestimmt: Er ist eine Persönlichkeit = eine in sich gefestigte, abgeschlossene Persönlichkeit usw. — **2**) eine persönliche Beziehung, nam. insofern sie ungehörig — da, wo es sich um Sachliches handelt — hervortritt; ein persönlicher Angriff.

Perücke [frz.], die; —n; Perückchen, -lein: **1**) eine künstliche Kopfbedeckung von Haaren, als Bedeckung einer Glatze, als (früher übliche) Modetracht, als Hilfsmittel der Schauspielkunst. — **2**) jemand mit einer Person, nam. insofern sie von Vornehmen, von Leuten in Amt und Würden getragen wurde, spöttisch, verächtlich: Die alten Perücken haben Langeweile und gähnen. **G.**; Von Wien die alten Perücken, | die man seit gestern herumgehn sieht. **Sch.** — **3**) als Bstw., z. B.: Perückenbaum, Rhus Cotinus; Perückenfutter; Perückengesicht [2]; Perückenkopf, -stock, vgl. Haubenkopf; Perückenmacher; Perückenschachtel; Perückenvolk [2].

Pèst (auch Pést gespr.) [lat.], die; —en: **1**) eine verheerende Seuche, — eig. und zunächst: die sog. orientalische (oder levantische) Pest, Art typhösen Fiebers mit Brandschwären und Pestbeulen; dann verallgemeint. — **2**) in Flüchen und Ausrufen des Fluches, Ärgers, Verwunderns (vgl.: Verflucht!; Donnerwetter! u. ä.). — **3**) übertr.: etwas, das pestähnlich verheerend wirkt. — **4**) als Bstw., z. B.: pestähnlich, -artig; Pestbeule, -blase, -blatter, -drüse; Pestdampf, -dunst; Pestessig, Art Kräuteressig als Schutz gegen Ansteckung; Pestgeruch; Pesthauch; Pesthaus, -hof, Spital für Pestkranke; Pestluft; Pestqualm; Pestvogel, Seidenschwanz; Pestwurz, Petasites; Adenostyles albifrons; Pestzeit. ‖ **pèsthaft,** Ew.: pestartig. ‖ **Pestilènz,** die; —en: Pest. Dazu: pestilenzialisch, pestilenzisch = pesthaft (pestisch, pestlich).

Pēter, der, —s; uv.; —chen, —lein: männlicher Taufname, nach dem Apostel Petrus, z. B. Peter und Paul (s. d.); ferner zuw. ähnlich wie Hans (s. d.), nam. als ärgerlich verdrießliche Bezeichnung einer männlichen Person (wie für weibliche Liese): Ein dummer Peter [Kerl]; Der langweiligste, verdrießlichste und unzufriedenste Peter, u. ä.; ferner: Schwarzer Peter, ein Gesellschaftsspiel; ferner als Name von Vögeln: Sankt Peter, Petersvogel, Sturmvogel; Peter der Taucher, Alca alle; ferner verkl.: Peterchen = Dietrich (Nachschlüssel); Peterlein = Peterling, Petersilie (s. d). — Als Bstw., z. B. als Pflanzenname: Petersbart; Petersblume; Petersgerste; Peterskorn; Peterskraut; Petersschlüssel (s. u.); Petersstab; Peterswurz(el); — ferner: Petersfisch, Zeus faber; Peterspfennig, Gabe für den päpstlichen (oder St. Peters-)Stuhl; Petersschlüssel, Himmelsschlüssel des Apostels (**Matth.** 16, 19); — ferner: Petermann: a) kleine springende Figur (vgl. Hanselmann); b) (veralt.) Münze mit dem Bild des heiligen Peter; c) Name von Fischen (mit Bezug auf das Fischergewerbe des heiligen Petrus), z. B. Cottus gruniens; Trachinus vipera, s. Petersfisch; d) statt Beiderwand (s. d.). ‖ **Petersilie,** die; —n: bekanntes Küchengewächs, Apium petroselinum (auch Peterlein, Peterling), auch ähnliche Pflanzen. — Sprichw.: Einem ist die Petersilie verhagelt, verregnet, ihm ist etwas Widriges, Verstimmendes zugestoßen; Ein Mädchen pflückt Petersilie, bleibt sitzen, z. B. auf einem Ball.

Pétschaft, (**Petschīer**) [slaw.], das, —(e)s; —**e**: das beim Siegeln aufzudrückende Werkzeug mit den eingestochenen Zügen (Wappen, Namen u. dgl.) und zuw. dessen Abdruck, das Wappen, Siegel, eig. und übertr. — Petschaftring, Siegelring; Petschaftstecher, Graveur; Petschaftwachs, Siegellack. ‖ **petschīeren,** tr.: siegelnd ein Petschier ausdrücken.

Pétsche, die; —n: Trockenstube beim Salzwesen.

Pètz, der, —es, (—en); —e; —chen, —lein: Bär (s. d. I), auch ausgedehnt auf Menschen. ‖ **Pètze,** die; —n: **1**) Bärin. — **2**) (vgl. Betze): **a**) Hündin. / **b**) hündisch schamloses Frauenzimmer.

Pètzen (auch pètzen gespr.), tr., intr. (haben): (landschaftl.) (denunzieren), heimlich angeben: Petzer.

Pfād, der, —(e)s; —e; Pfädchen, -lein: ein schmaler, gangbarer Weg, zunächst für Fußgänger, dann auch verallgemeint und bildlich: Der Pfad der Tugend. — Pfadfinder, Entdecker; pfadlos, unwegsam; Pfadschau, Wegebesichtigung.

Pfáff(e), der, —en; —en; Pfäffchen, -lein: **1**) Geistlicher, Priester, — seit der Reformationszeit meist in verächtlichem Sinn. — **2**) übertr. (vgl. Mönch), z. B.: **a**) Pfaff, Pfaffenköchin, Libelle. / **b**) (Meer-)Pfaff, ein Fisch, Uranoscopus scaber. / **c**) als Name von Vögeln, z. B.: der Ziegenmelker; das kleine Bläßhuhn; Pfäffchen = Braunkehlchen; ferner: Pfäffchen, niederd.: Papchen (vgl. Papagei) und bes. oft: Dompfaff = Gimpel, Loxia pyrrhula. / **d**) ein bis unter den Seihboden reichendes Rohr im Maischbottich. / **e**) = Nietpfaff (s. d.). — **3**) als Bstw., z. B.: Pfaffenbaum, Spindelbaum, Euonymus europaeus, dessen Früchte: Pfaffenhödlein, -hütlein, -hut, -mütze, -kappe, -pfötlein, -röslein; Pfaffenbeere, Ribes nigrum; Pfaffenbißchen, -stück, das Leckerste von einer Speise; Pfaffenblatt, -distel, -kraut, -platte, -röhre, Leontodon taraxacum (vgl. Pappenstiel); Pfaffengezücht; Pfaffenhödlein, s. Pfaffenbaum; Pfaffenholz, Holz des Pfaffenbaums; Pfaffenhut, s. Pfaffenbaum; auch Art Morchel; Pfaffenkappe, s. Pfaffenbaum, auch Art Zuckerwerk; Pfaffenköchin, s. auch [2a]; Pfaffenkraut, -blatt; Pfaffenkümmel, Cuminum cyminum; Pfaffenmütze, -hut, auch: Art Ramme, und im Festgb.: Art Außenwerk (Bischofsmütze); Pfaffenpfötchen, s. Pfaffenbaum; Pfaffenplatte, -röhrchen, -röslein, -stiel, -blatt; Pfaffenstraße, der Rhein wegen seiner vielen Bistümer und Klöster; Pfaffenstück, -bissen; Pfaffenwesen. ‖ **pfáffen,** intr. (haben): sich pfäffisch behaben und äußern. ‖ **pfáffenhaft,** Ew.: in der Weise von Pfaffen (pfäffisch). ‖ **Pfáffentum,** das, —(e)s; 0: Pfaffenwesen, -regiment — und: die Gesamtheit der Pfaffen (dazu: Pfaffentümelei, pfaffentümeln, Pfaffentümler, pfaffentümlich), — auch: Pfafferei, Pfäfferei, Pfaffheit, Pfafftum. ‖ **Pfáffling, Pfäffling,** der, —s; —e: **1**) ein zu den Pfaffen und ihrer Partei Gehöriger, Pfaffenanhänger. — **2**) Name von Apfelsorten.

Pfāhl, der, —(e)s; Pfähle; Pfählchen: **1**) ein langer, starker Baum (Holz) mit einer Spitze, mit der er in etwas, nam. in den Erdboden, hineingetrieben wird: Einen Pfahl einschlagen, eintreiben, einrammen; Einen Raum, ein Gebiet mit Pfählen abstecken, begrenzen, auch übertr.; In oder zwischen meinen vier Pfählen, in meinem Gebiet, Eigentum, Haus; Jemand an den [Schand-] Pfahl stellen; Einen zum Feuertod Verurteilten an den [Brand-] Pfahl binden, s. pfählen. — Sprichw.: Ein Pfahl im Fleische, etwas einen Stachelndes, das ihn nicht zur trägen, selbstgefälligen Ruhe kommen läßt. — **2**) als Bstw., z. B.: Pfahlbau, ein auf Pfählen ruhender, bes. aus der Urzeit an oder in Gewässern, auch: Pfahlbauten; Pfahlbauer: **a**) Erbauer und Bewohner von Pfahlbauten; **b**) (vgl. Pfahlbürger) schutzverwandter, als innerhalb der Grenzpfähle des Dorfes wohnend

angesehener Bürger; Pfahlbrücke, auf Pfählen ruhende; Pfahlbürger, urspr.: ein außerhalb der Mauern, aber innerhalb der Bann- und Gerichtspfähle der Stadt wohnender Bürger (vgl. Pfahlbauer), Ausbürger; jetzt häufig verächtlich = Bourgeois, Philister, pfahlbürgerlich, -bürgerlich; Pfahldorf: a) innerhalb der Bann- und Gerichtspfähle einer Stadt liegend; b) ein Dorf aus Pfahlbauten; Pfahleiche, von der Stärke zu Grund- und Brückenpfählen; Pfahleisen, z. B. die Löcher in festem Boden für Holzpfähle vorzustoßen; Pfahlgraben, mit Palisaden besetzt, nam. Grenzgraben; Pfahlholz, Holz zu — oder: in Gestalt von Pfählen; Pfahlmast, Mastbaum aus einem Stück; Pfahlmühle, Wassermühle auf Pfählen ruhend, Ggstz. Schiffsmühle; Pfahlmuschel, -wurm, Bohrmuschel, Teredo navalis, sich ins Holz der Dammpfähle und Schiffe einbohrend und große Zerstörungen anrichtend; Pfahlramme, zum Einrammen von Pfählen; Pfahlweide, Salix amygdalina; Pfahlwerk, aus Pfählen bestehendes, nam. Verschanzung (Palisade); Pfahlwurm, -muschel; Pfahlwurzel, senkrechte Hauptwurzel (Ggstz. Seitenwurzel); Pfahlzaun. || **pfählen,** tr.: mit Pfählen versehen, z. B.: **1)** mit Merkpfählen, etwas absteckend, begrenzend, eig. und übertr.; — **2)** um etwas, nam. Pflanzen, anzubinden; — **3)** auf oder mit einem Pfahl oder etwas Pfahlähnlichem spießen; — **4)** (auch ohne Obj.) = pilotieren, Grundpfähle zum Bau in die Erde rammen. || **Pfählung,** die; —en: das Pfählen und: eine Gesamtheit von Pfählen, Pfahlwerk.

Pfald: s. Pferd.

Pfálz, die; —en: **1)** (noch im gehobenen Stil) Palast, fürstliche Wohnung, Hofburg. — **2)** (veralt.) Amtswohnung und: das darin ausgeübte Amt. — **3)** das einem Pfalzgrafen (s. 2; 4) urspr. zum Lehen gegebene, dann erblich gewordene Land, so als erdkundlicher Eigenname: Die Pfalz, dazu: Pfälzer(in), Bewohner(in) der Pfalz; pfälzisch. — **4)** als Bstw.: Pfalzgraf, Hofgraf (s. d.); aber auch (s. 3) Fürst der Pfalz, dazu: pfalzgräflich, Pfalzgrafschaft.

Pfánd, das, —(e)s; (—e), Pfänder; Pfändchen, Mz.: Pfänderchen: **1)** Ggstd., der für etwas an jemand zu Forderndes, von ihm zu Leistendes Bürgschaft und Sicherheit gewährt (vgl. Unterpfand, Geisel): **a)** allgemein: Einem ein Pfand für etwas geben; Er nahm die Kinder zum Pfande; Ich will meine Seele zum Pfand setzen. / **b)** zuw. werden Kinder in bezug auf die Eltern, denen sie geschenkt oder vielmehr verliehen, die dadurch inniger verbunden sind, als Pfänder bezeichnet. / **c)** (scherzhaft) Haben Nasen und Ohren Meister Hansen zum Pfand gelassen, von Leuten, denen der Henker sie abgeschnitten hat. / Nam. aber: **d)** etwas, wodurch man dem Darleiher eines Geldbetrages als Sicherheit für rechtzeitige Rückzahlung haftet, sowohl etwas, das dem Darleiher übergeben wird — (gew. etwas Bewegliches, — Faust-, Schreinpfand), als auch etwas ihm nur Angewiesenes und Verschriebenes (gew. etwas Unbewegliches, bestimmter: Hypothek). / **e)** etwas, das man von einem für verwirkte Strafe in Beschlag nimmt und behält, bis er sich löst (s. f), bes. als Schutz gegen Eingriffe in jemandes Eigentum und Recht (s. pfänden 1 b). / **f)** bei vielen gesellschaftlichen Spielen (Pfänderspielen): etwas, das einer, der gegen die Regel fehlt, gibt, um es nachher zu lösen. — **2)** (Bergb.) Holz, das zur mehreren Versicherung hinter der Verzimmerung eingetrieben wird. — **3)** (Deichb.) der Teil eines Deiches, der einem Deichpflichtigen zukommt, dessen Instandhaltung er zu besorgen (oder zu lösen) hat (Deichpfand, -kabel, -schlag). — **4)** als Bstw., s. 1 f; ferner nam. zu 1 d, z. B.: Pfandbrief, -verschreibung, Hypothek, Urkunde über ein dem Gläubiger als Sicherheit für seine Forderung angewiesenes unbewegliches Gut; Pfandbuch, nam.: Hypothekenbuch; Pfandbürge, als Pfand für etwas bürgend, Geisel; Pfandgläubiger, dem etwas verpfändet ist; Pfandhaus, Leihhaus; Pfandholz [2]; Pfandlehen, verpfändetes; Pfandleihe, -haus; Pfandleiher, der auf Pfänder leiht; Pfandlösung; Pfandrecht; Pfandsache; Pfandschein, -zettel, den der Pfandleiher über ein bei ihm versetztes Pfand ausstellt; Pfandschilling, z. B.: a) der auf ein Pfand geliehene Betrag; b) Handgeld (auch übertr.); c) Lösegeld eines Gepfändeten; Pfandschuld, Pfandschuldner; Pfandstall, für gepfändetes Vieh; Pfandverschreibung, -brief; pfandweise, als Pfand; Pfandzettel, -schein. || **pfándbar,** Ew.: als Pfand dienend oder benutzbar. || **pfändbar,** Ew.: was gepfändet werden kann.

pfänden, tr.: **1)** einem ein Pfand gewaltsam nehmen, um sich durch die Einlösung oder das Pfand selbst schadlos zu halten: **a)** (s. Pfand 1 d): Den Schuldner, der nicht bezahlen will, pfänden, ihn (aus-)pfänden lassen, ihm die Möbel (ab-)pfänden usw. / **b)** (s. Pfand 1 e): Den Fuhrmann, der einen verbotenen Weg fährt, pfänden; ihm ein Pferd (ab-) pfänden, u. ä. / **c)** verallgemeint: einem etwas wegnehmen: Den Mund um einen Kuß; die Feen um einen Wunsch pfänden. — **2)** (Bergb.) die Verzimmerung durch ein Pfand (s. d. 2) sichern. || **Pfänder,** der, —s; uv. (s. pfänden 1 a; b): **1)** Gerichtsvollzieher. — **2)** Flurschütz.

Pfándschaft, die; —en: das Pfand, das Verpfändete, die Verpfändung; pfandschaftlich, als Pfand dienend, in der Weise eines Pfandes (pfändlich). || **Pfändung,** die; —en: das Pfänden (s. d. 1 a; b).

Pfánne, die; —n; Pfännchen, -lein, -el: **1)** ein flaches Geschirr, wie es nam. in Küchen, Brauereien, Salz-, Zucker siedereien, Schmelzhütten usw. gebraucht wird, um etwas darin den Einwirkungen des Feuers auszusetzen, — im gewöhnlichen Leben am häufigsten von den Küchenpfannen. — Sprichw.: Die Kelle nicht an der Pfanne kleben lassen, rührig, flink sein; An der Pfanne klebenbleiben, durch vorwitzig Unternommenes in Schaden kommen, dafür büßen müssen; Den Feind in die Pfanne hauen, niederhauen [vgl. etwa: Eier in die Pfanne hauen]. — **2)** mehr oder minder pfannenähnliche Vertiefungen, z. B. an der Schleuder für den Schleuderstein, am Steinschloß des Gewehrs fürs Zündkraut (Zündpfanne); die Vertiefung, worin Maurer Mörtel bereiten (Mörtelpfanne); die, worin sich ein Zapfen, eine Spindel o. dgl. dreht; eine Knochenvertiefung, in die der Kopf oder die Kugel eines andern Knochens eingreift oder einlenkt (Gelenk-, Knochenpfanne); bes. die Gelenkgrube für den Kopf des Oberschenkels (Hüftpfanne). — **3)** Dach-, nam. Hohl- und Krummziegel. — **4)** als Bstw., z. B.: Pfannkuchen: a) Eierkuchen; b) Fastnachtskrapfen; c) Art Kegelschnecke; Pfannherr, Pfannwerk, s. Pfänner; — ferner: Pfannenbaum, woran die Salzpfannen hangen; Pfannenblech, woraus Pfannen gefertigt werden; Pfannendach [3]; Pfannendeckel, nam. der Zündpfannen; Pfannenflicker, Kesselflicker; Pfannengeld, Abgabe für Ausübung der Braugerechtigkeit (s. Braupfanne); Pfannenhaus, worin die Siedepfannen eines Salzwerks stehen; Pfannenknecht, Gestell zur Stütze des Pfannenstiels; Pfannenschmied, Blechschmied; Pfannenstein: a) s. Kesselstein; b) Schiefer zum Pflastern der Braupfannen; Pfannenstiel: a) Stiel einer Pfanne; b) Schwanzmeise, wegen des pfannenstielähnlichen Schwanzes (Pfannenstieglitz); Pfannenziegel [3]; Pfannenzucker, der beim Läutern sich an die Pfanne setzt. || **Pfänner,** der, —s; uv.: Besitzer einer Salzkote (eines Pfannwerks) und der darin befindlichen Siedepfanne; in weiterem Sinn: jemand, der an Salzgütern (Kote oder Sole) Anteil hat (Pfannherr). — Pfännerschaft, die Gesamtheit der Pfänner und: das Pfännersein.

Pfárr, der, (—s,) —en; —en: (landschaftl.) Pfarrer; weiblich Pfarrin. — Als Bstw. (z. T. zu Pfarre gehörig), z. B.: Pfarracker, zur Pfarre gehörig; Pfarramt; Pfarrbezirk; Pfarrdienst: a) Pfarramt; b) Pfarrfrone; Pfarrdorf, worin ein Pfarr wohnt; Pfarrfrau, Pfarrin; Pfarrfrone, dem Pfarr zu leistende, bes.: Pfarrfuhre; Pfarrgebäude, zur Pfarre gehörig; Pfarrgebühren; Pfarrgemeinde, Kirchgemeinde; Pfarrgenoß, zur selben Pfarre gehörig; Pfarrhaus, -wohnung, s. Pfarrgebäude; Pfarrherr, Pfarrer; Pfarrhof, Hof des Pfarrhauses und: ein ansehnliches Pfarrhaus; Pfarrhufe, s. Pfarracker; Pfarrkind: a) Kind eines Pfarrs; b) Pfarrgenoß, vgl. Beichtkind; Pfarrkirche, Parochial-, Mutterkirche; Pfarrlehen, Patronatsrecht; Pfarrsiegel, Kirchensiegel; Pfarrwohnung, -haus; Pfarrzehnte. || **Pfárre,** die; —n: der einem Pfarrer untergebene Kirchsprengel; dessen Kirche (Pfarrkirche); die Stelle des Pfarrers; seine Amtswohnung. || **Pfarreī,** die; —en: Pfarre. || **pfarreīlich,** Ew.: zur Pfarre gehörig. || **pfárren,** intr. (haben): **1)** als Pfarrer wirken. — **2)** zu einer Pfarre oder einem Kirchsprengel gehören (s. einpfarren). || **Pfárrer,** der, —s; uv.: nam. in der evangelischen Kirche = Seelsorger, Prediger, Pastor (Pfarrherr

Pfarr, s. d.). Pfarrerin, Frau des Pfarrers; pfarrerisch, in der Weise eines Pfarrers.

Pfau, der, —en, —(e)s; —en, (—e); Pfäuchen: **1**) ein Geschlecht der hühnerartigen Vögel, Pavo, nam. P. cristatus, mit Federbusch und ausgezeichnetem Farbenschmuck, bes. in den mit regenbogenschillernden Augenflecken gezeichneten langen Bürzelfedern, die das Männchen zum Rad schlagen kann, dagegen häßlich von Stimme und Füßen; bei den Alten der Vogel der Götterkönigin Juno; oft als Bild glänzender, strahlender Schönheit und Pracht (Ggsß. Krähe), aber auch sich blähender Eitelkeit, sich brüstenden Stolzes, (den ein Blick auf die Füße zu demütigen ausreicht,) — und so zuw. geradezu von Personen oder Persönlich-Gedachtem; zuw. weiblich: Pfaue (die). — **2**) übertr.: **a**) Name von Fischen, Coryphaena Plumieri; Chaetodon pavo (Meer-, Seepfau); von Schmetterlingen. / **b**) ein Sternbild am südlichen Himmel. — **3**) als Bstw., z. B.: Pfaufasan, Phasianus argus; Pfaufisch [2a], Labrus pavo; Pfaufliege, Libelle (Wasserpfau); Pfauhahn, männlicher Pfau, vgl. Pfauhenne (oder Pfauin), Pfauhuhn; Pfauneike, Dianthus superbus; Pfaureiher, Ardea pavonina (Wasserpfau); — ferner z. B.: Pfauenauge, auch als Name von Tieren und Steinen mit glänzenden augenförmigen Flecken: a) Schmetterlinge: Smerinthus ocellatus; Bombyx pyri und carpini; Papilio Io; b) Fische: Labrus ocellaris; Chaetodon ocellatus; c) Marmor mit augenförmigen Flecken; pfauenblau, blau wie der Pfauenspiegel; Pfauenei; Pfauenfeder, auch der ähnlich glänzende Schloßknorpel der Perlmuschel (Pfauenstein); Pfauenrad, das der Pfau mit seinen Schwanzfedern schlägt; Pfauenschwanz, -schweif: a) Schwanz eines Pfauen, danach: b) Art schillerndes Kupfererz; c) Art Stahlwasser mit schillernder Oberfläche; d) eine Pflanze Poinciana; e) Art Falter, Papilio urticae; f) Pfauentaube; g) Feuerwerksstück aus Raketen, die in auseinandergehender Richtung aufsteigen; h) Art Haartracht; Pfauenspiegel: a) Spiegel oder Auge im Pfauenschwanz; b) Pflanzenname, Polygonum hydropiper; Pfauenstein, s. Pfauenfeder; pfauenstolz; Pfauenstolz; Pfauentaube, mit pfauenähnlichem Schwanz; Pfauenwedel, Wedel, Fächer aus Pfauenfedern. ‖ **Pfauin,** die; —nen: Pfauhenne.

Pfebe, die; —n: verschiedene Kürbisarten, bes. Cucurbita pepo.

Pfeffer, der, —s; 0: **1**) Name mehrerer scharfer, beißender Gewürze, wie auch der ausländischen Pflanzen, von denen sie herkommen, zuw. ausgedehnt auf heimische von ähnlichem Geschmack, — nam.: Pfeffer, schwarzer, barscher Pfeffer, die Beeren von Piper nigrum; Weißer Pfeffer, die aus den reifen Beeren genommenen Samenkörner; Langer Pfeffer, P. longum; Spanischer Pfeffer, Capsicum annuum; Armer Leute Pfeffer, Lepidium latifolium. Auch: **a**) Einen hinwünschen, wo der Pfeffer wächst; ins Pfefferland, weit von sich. / **b**) (vgl. pfeffern) zur Bezeichnung des Prickelnden, „Gesalzenen", scharfer, beißender Worte, scharf eindringender Prügel usw. / **c**) Pfeffer und Salz (zusammen gestoßen) als Bezeichnung einer braun und weiß gesprenkelten Farbe. / **d**) eingepfefferte Brühe und: ein mit solcher bereitetes Gericht, z. B. Hasenpfeffer. Sprichw.: Im Pfeffer [in der Brühe, Patsche, d. h. in schlimmer Lage] sein, liegen; In den Pfeffer geraten; Da liegt der Hase im Pfeffer, da steckt die Schwierigkeit, die Hauptsache, wo vielleicht urspr. an Pfefferkraut zu denken ist, vgl.: Zu begreifen, wo ihnen der Hase wieder aus dem Pfeffer läuft. — **2**) als Bstw., z. B.: Pfefferbaum, Vitis arborea; Rhus cominia; Pfefferbüchse, Büchse zu Pfeffer; Pfefferfaß, vgl. Salzfaß; Pfefferfraß, -fresser, ein kuckuckähnlicher Vogel, Tukan, Ramphastos toco; Pfeffergurke, mit Pfeffer eingemacht; Pfefferkorn, ein Korn barschen Pfeffers; Pfefferkraut, Lepidium latifolium; Pfefferkuchen, Honig-, Lebkuchen, aus Honig (oder statt dessen Sirup oder Zucker), Mehl, Eiern, Gewürz (auch Pfeffer), Pfefferküchler, Pfefferkuchenbäcker; Pfefferkümmel, Cuminum cymicum; Pfefferland, s. 1a; Pfefferminze, Mentha piperita, dazu: Pfefferminzplätzchen, -schnaps (oder Pfefferminz); Pfeffermühle, Handmühle zum Zermalmen des Pfeffers in Küchen; Pfeffernuß, nußförmiges Backwerk aus Pfefferkuchenteig; danach auch: Art kleiner Archenmuschel; Pfefferöl; Pfeffersack, Sack mit oder zu Pfeffer; verächtliche Bezeichnung eines Krämers, Kaufmanns; Pfefferschwamm, Agaricus piperatus; Pfefferstaude, -strauch; Pfeffertüte; Pfeffervogel: a) Pfefferfraß; b) Seidenschwanz; Pfefferwasser: a) Art scharfer Schnaps; b) Absud von Pfeffer, nam. mit Zucker, als Fliegengift. ‖ **Pfefferling:** s. Pfifferling. ‖ **pfeffern:** **1**) intr. (haben): wie Pfeffer brennen, eig. und übertr. — **2**) tr.: Pfeffer in oder an etwas tun, nam. an Speisen; übertr.: beißend, prickelnd, ätzend machen, scharf würzen usw., auch: Einem den Pelz pfeffern, ihn pfeffern, ihm in schmerzlich eindringlicher Weise auf den Pelz kommen, ihn prügeln; bes. oft: gepfeffert = aus dem Effeff, gesalzen, prickelnd — häufig = zotig.

Pfeid, Pfaid, die (selten); —e(n), —er: (landschaftl., österr.) Hemd (Jacke). ‖ **Pfeidler,** Pfaidler, der, —s; uv.: Verfertiger oder Verkäufer von Leibwäsche. Dazu: Pfeidlerei, Pfaidlerei.

Pfeife, die; —n; Pfeifchen, -lein: **1**) eine hohle walzenförmige Röhre, die durch eingeblasene Luft zum Tönen gebracht wird (vgl. Flöte); zuw. auch von einem ohne besonderes Instrument hervorgebrachten ähnlichen Ton: [Die Vorhut der Gemsen] warnet | mit heller Pfeife, wenn der Jäger naht. **Sch.** — Ferner sprichw.: Nach jemandes Pfeife tanzen (s. **Matth.** 11, 17), ihm gehorchen, sich seinem Willen fügen; mit Bezug auf die Sackpfeife: Die Pfeife im Sack halten, in den Sack stecken, einstecken, einziehen, schweigen, kleinlaut sein oder werden; ferner in bezug auf Rohrpfeifen: Pfeifen schneiden, während man im Rohr sitzt, die Gelegenheit, seinen Vorteil wahrnehmen; Vor Pfeifenschneiden nicht zum Pfeifen kommen können. — **2**) ferner auch ohne Rücksicht auf den Ton bloß nach der Form, zur Bezeichnung walzenförmiger Röhren, z. B.: **a**) die am einen Ende mit einer Mundspitze, am andern mit einem Kopf oder Behältnis für den anzuzündenden Tabak versehene Röhre, durch die man dessen Rauch an sich zieht (Tabakspfeife); auch in bezug auf den Inhalt einer Pfeife an Tabak: Täglich seine drei Pfeifen rauchen; auch: Eine gute Pfeife Tabak = eine Pfeife guter Tabak. / **b**) Röhrknochen. / **c**) Röhre, Tülle eines Leuchters; Blechröhrchen am Ende einer Schnürlitze. / **d**) Bienenzelle. / **e**) (veralt.) Ladstockhalter am Gewehr. / **f**) röhrenförmige Fechser und Schößlinge, z. B. von Hopfen, Spargeln usw. / **g**) s. Huppe, dazu: Einen Baum pfeife(l)n, huppen. / **h**) Luftabzugskanal in der Gießform (Windpfeife). / **i**) Blaserohr des Glasbläsers. / **k**) Name von Schaltieren, z. B.: Solen; Serpula. — **3**) als Bstw. (vgl. pfeifen 2), z. B.: Pfeifenbaum, Philadelphus coronarius, unechter Jasmin; Pfeifenbeschlag [2a], Beschlag eines Pfeifenkopfs; Pfeifenblatt [2a], Aristolochia Sipho, wegen der pfeifenkopfähnlichen Blüten; Pfeifenbohrer, zum Ausbohren von Pfeifenröhren; Pfeifenbrenner [2a], Tonpfeifen brennend, Pfeifenbrennerei; Pfeifenbrett: a) worin die Orgelpfeifen stehen; b) [2a] Gestell für Tabakspfeifen; Pfeifenerde, -ton; Pfeifenfisch, Fistularia, Röhrenfisch; Pfeifenform [2a], zum Formen der Tonpfeifen, Pfeifenformer; Pfeifenglaser [2a], der die Tonpfeifen glasiert, Pfeifenglasur; Pfeifengras [2a], Molinia coerulea, zum Reinigen von Tabakspfeifen benutzt; Pfeifenknochen [2b]; Pfeifenkopf [2a]; Pfeifenmundstück [1; 2a]; Pfeifenmuschel [2k]; Pfeifenquaste [2a]; Pfeifenpurrer, -räumer [2a], Werkzeug zum Reinigen der Pfeifen; Pfeifenrohr: a) [1] Rohr zu Rohrpfeifen; b) [2a] Röhre einer Tabakspfeife (Pfeifenröhre); Pfeifenspitze [2a]; Pfeifenstock, Holz, worin der Fuß der Orgelpfeifen steht; Pfeifenstopfer [2a]: a) jemand, der die Pfeifen stopft; b) Werkzeug zum festen Niederdrücken des Tabaks in der Pfeife; Pfeifenstrauch, s. Pfeifenbaum; Pfeifenton [2a], zu Tonpfeifen; Pfeifenwerk, die Gesamtheit der Orgelpfeifen; Pfeifenzünder [2a], (Fidibus). ‖ **pfeife(l)n,** tr.: s. Pfeife 2g. ‖ **pfeifen,** pfiff, gepfiffen, intr. (haben, vgl. 1b), tr. (s. 4): helle, mehr oder minder flötenähnliche Töne hervorbringen, wie sie Luft, die durch eine enge Öffnung streicht, erzeugt: **1**) mit leblosem Subjekt: **a**) Der Wind pfeift; sprichw.: Pfeift der Wind daher? [steht's so?] / **b**) von etwas die Luft Durchsausendem (bei Hervorhebung der Ortsveränderung mit sein): Die Kugeln, Geschosse pfeifen; Es pfeift nur so. / **c**) auch sonst von ähnlichen Tönen: Pfeifende Bratäpfel, Sägen u. a. — **2**) von Tieren, z. B. von den flötenden Tönen mancher Singvögel: Amseln, Dompfaffen, Drosseln pfeifen; ferner:

Möwen, Weihen; Fischottern, Fledermäuse, Gemsen, Mäuse, Murmeltiere, Schlangen pfeifen; dazu: Pfeifente; Pfeifhase; Pfeifmücke. — **3)** mit einer Person als Subjekt: a) von bloßen einzelnen Tönen, nam. als Zeichen, Wink, Lockruf, — auch mit Dativ zur Bezeichnung dessen, dem das Pfeifen gilt. / **b)** vom zischenden Ton zu jemandes Verhöhnung, bes. vom Auszischen im Theater. / **c)** von melodisch zusammenhangenden Tönen, Tonweisen: Mit dem Munde pfeifen; Auf Blasinstrumenten pfeifen; Einem zum Tanz pfeifen; Tanzen müssen, wie jemand pfeift oder nach seiner Pfeife (s. d. 1); Einem zu Ehren pfeifen und trommeln; Dem Herrgott ist (es) getrommelt und gepfiffen = gottlob!; Jn. aus einem (bestimmten) Ton pfeifen; auch übertr. und mit unpersönlichem Subj.: Ich werde dir aufspielen. Das soll anders pfeifen!; — Aus einem andern Loch pfeifen; Auf dem letzten Loch pfeifen, so daß es bald vorbei ist. / **d)** (vgl. b) Auf etwas pfeifen, wie husten, scheißen; auch tr.: Ich pfeif' dir 'was. — **4)** tr.: **a)** Einen Ton, ein Lied, eine Weise pfeifen. S. auch 3d Schluß. / **b)** mit Angabe der Wirkung, bes. der Ortsveränderung: Einen wach pfeifen, pfeifend wecken; Den Hund zu sich hin, fort, zurück pfeifen. / **c)** (volkstümlich) Einen pfeifen, einen Trunk im pfeifenden, sausenden Zuge, im Hui zu sich nehmen. ‖ **Pfeifer,** der, —s; uv.: —chen, —lein: **1)** einer, der pfeift, nam.: Musikant, der ein pfeifenartiges Blasinstrument spielt (weiblich): Pfeiferin, nam. bei den Alten), doch zuw. auch (veralt.) = Musikant überhaupt (Stadtpfeifer). — **2)** verhüllende Bezeichnung des Teufels. — **3)** Bezeichnung von Tieren: **a)** nach ihrer Stimme, z. B. das kanadische Murmeltier; ferner mehrere Fische, Trigla lyra; Cobitis fossilis; Vögel: Regen-, Strandpfeifer. / **b)** Bezeichnung mancher Kerbtiere und nam. ihrer Maden, die verschiedene Feldfrüchte wie eine Pfeife aushöhlen und durchbohren. ‖ **Pfeiferei,** die; —en: das Pfeifen, Gepfeife. ‖ **Pfeiferschaft,** die; —en: eine Gesamtheit von Pfeifern, Musikanten.

Pfeil, der, —(e)s; —e; —chen: **1)** ein rundes, vorn zugespitztes, oft mit Widerhaken versehenes, am anderen Ende meist gefiedertes Geschoß, das gew. mit Bogen, zuw. auch mit der Hand (Wurfpfeil) fortgeschleudert wird, früher und jetzt noch bei manchen wilden Stämmen als Kriegswaffe, sonst meist in Knabenspielen dienend. In Vergleichen (vgl. pfeilgerade; pfeilgeschwind) bildlich und übertr., von etwas, das wie ein Pfeil dahinfährt, trifft, verwundet: Amors Pfeile; Apollos Pfeile; Glühend trifft mich der Sonne Pfeil; Pfeile des Spottes, usw. — **2)** etwas Pfeilförmiges: **a)** ein Sternbild. / **b)** als Haarschmuck; als Verzierung an Geländern. / **c)** ein gezeichneter Pfeil, nam. oft, um die Richtung zu bezeichnen. / **d)** ein kleiner Fisch, Callionymus sagitta. / **e)** (Math.) Pfeil eines Bogens, das Perpendikel in der Mitte der Sehne bis zur Peripherie. — **3)** als Bstw., z. B.: Pfeileisen, Eisenspitze eines Pfeils; Pfeilfisch, Esox belone; pfeilförmig; pfeilgerade, vgl. bolzengerade; pfeilgeschwind, geschwind, wie ein Pfeil [dahinfliegt]; Pfeilgift, womit nam. die Wilden ihre Pfeile vergiften; Pfeilginster, Genista sagittalis; Pfeilhecht, Esox sphyraena; Pfeilköcher; Pfeilkraut, Sagittaria sagittifolia; Pfeilmaus, Springmaus; Pfeilmotte; Pfeilmuschel, Pholas; Pfeilnaht, Naht zwischen beiden Scheitelbeinen; Pfeilnatter, -schlange, Coluber jaculus; pfeilschnell, -geschwind; Pfeilschuß, -schütze; Pfeilschwanz: a) Spießente; b) Raupen mit einem Horn auf dem letzten Ringel; Pfeilspitze; Pfeilspringer, -maus; Pfeilwurz, Thalia, gegen Pfeilgift; Pfeilwurzel, Pfahlwurzel.

Pfeiler, der, —s; uv.: —chen, —lein: **1)** (Bauk.): **a)** eine (gew.: steinerne oder eiserne, zuw. hohle) Stütze — vgl. Säule, wobei je nach ihrer Ordnung bestimmte Verhältnisse und Verzierungen erfordert werden. Pfeilerweite, s. Säulenweite. / **b)** zuw. statt Säulenschaft. / **c)** der Teil der Wand zwischen zwei Fenstern, Fensterpfeiler oder -schaft. Dazu: Pfeilerkommode, -spiegel, -tisch, deren Stelle solcher Pfeiler ist. — **2)** übertr. und verallgemeint: etwas als Stütze Dienendes; auch eine Person als Stütze; (Bergb.) = Bergfeste. — **3)** als Bstw., s. 1a; c; ferner z. B.: Pfeilerbogen, über zwei Pfeilern gespannt; Pfeilergewölbe, auf Pfeilern ruhend; Pfeilerstein, Säulenstein, Basalt, nach der Gestalt seines gewöhnlichen Vorkommens.

Pfelle, die; —n: ein Fisch, Elritze.

Pfennig, (veralt. **Pfenning**), der, —(e)s; —e, uv. (s. 1): **1)** eine Münze von (nach Zeit und Ort) wechselndem Wert, heute nur als Scheidemünze = $^1/_{100}$ Mark (Mz. meist uv., mit der Endung -e nur, wenn einzelne Pfennigstücke gemeint sind), früher zuletzt = $^1/_{12}$ oder (in Sachsen) $^1/_{10}$ Groschen; doch auch, teils als Überbleibsel einer älteren Bedeutung, nam. in Zsstzg. = Geldstück, teils verallgemeint (vgl. Groschen), nam. in Mz. = Geld; auch mit Ordnungszahlen = einem Bruch, zur Bezeichnung des wievielten Teils vom Vermögen, Wert einer Sache (Den vierten Pfennig von seinem Erwerb steuern. Mösee). — **2)** nach der Ähnlichkeit: **a)** Name versteinerter Muscheln: Brattensburgische Pfennige. / **b)** als Handels-, bes. Silbergewicht. / **c)** (Wappenk.) kreisrunde, mit Metall gefärbte Figur. — **3)** als Bstw., z. B.: Pfennigfuchser, Knauser, Knicker; Pfenniggewicht, Art Probegewicht im Hüttenwesen; $^1/_{16}$ Lot; Pfennigkoralle, s. Pfennigstein; Pfennigkraut, Name verschiedener Pflanzen, z. B. Lysimachia Nummularia; Pfennigliuse, Gartenlinse; Pfennigmeister, Kassenmeister; Pfennigschenke, Klippschenke; Pfennigstein, versteinerte Korallen; Pfennigwert, verkürzt: Pfennwert, Waren zu geringem Preise.

Pferch, der, —(e)s; —e; **Pferche,** die; —n: Hürdenumzäunung für Vieh-, nam. Schafherden und: diese selbst (eig. und übertr.); die Art und Weise, Vieh im Pferch übernachten zu lassen, nam. in bezug auf die Düngung des umpferchten Felds (Pferch-, Hürdenschlag); der Dünger einer eingepferchten Herde, verallgemeint: tierischer Auswurf, Dünger. — Als Bstw., z. B.: Pferchacker, mittels des Pferchschlags gedüngt; Pferchhütte, -karren, worin der Schäfer bei der Herde im Pferch übernachtet; Pferchlager, die im Pferch lagernde Herde; Pferchrecht, -schlag. ‖ **pferchen: 1)** tr.: in einen Pferch schließen oder einsperren, übertr.: in engen Raum zusammendrängen. — **2)** tr.: mittels eines Pferchs oder Hürdenschlags düngen. — **3)** intr. (haben): Kot, Harn von sich geben.

Pferd, das, —(e)s; —e; —chen, —lein: **1)** der Gattungsname des bekannten, als Reit-, Last-, Zugtier benutzten, zu den Einhufern gehörenden Haustieres, Equus caballus. Vgl. Roß; Mähre; Gaul; Zelter; Renner; Gurre; Klepper; Kracke; Nickel; Vollblut, Halbblut; Hengst, Beschäler; Wallach, Mönch; Stute; Fohlen, Füllen; Fuchs (2e); Rappe; Schecke; Schimmel; Tiger. — Sprichw., z. B.: **a)** in Vergleichen: Arbeiten; sich müde arbeiten wie ein Pferd; Dastehen wie ein stätisch Pferd; Eigensinnig wie ein polnisches Pferd, u. a. / **b)** als Obj.: Das Pferd beim Schwanz aufzäumen, hintern Wagen spannen, die Sache verkehrt machen; Das Pferd suchen, worauf man sitzt, zerstreut das Nächstliegende übersehen; Alle Pferde reiten, in alle(n) Sättel(n) gerecht sein; auch: Ein Pferd (vgl. Steckenpferd) reiten, von etwas, wovon man sich, wie der Reiter vom Pferd dahintragen, fortreißen läßt. / **c)** abhängig von Vw.: Vom Pferd auf den Esel kommen, sich setzen, sinken statt steigen; Sich aufs hohe oder große Pferd setzen, aus hohem Ton sprechen; Auf einem fahlen (s. d.) Pferde reiten, einen finden, auf einem Betrug. — **2)** übertr. und verallgemeint: **a)** in naturgeschichtlichen Werken: die Gattung der Einhufer überhaupt, Equus. / **b)** in Kinderspielen: einer, der ein Pferd vorstellt. / **c)** eine Figur von Holz usw., ein Pferd dar- oder vorstellend, z. B. als Strafe für Verbrecher dienend (veralt.); jetzt nam. zum Reiten für Kinder, so auch zuw.: ein bloßer Stock (s. Steckenpferd); ferner als Turngerät (Schwingpferd); im Schachspiel die Figur des Springers (Rössel); ferner Nachbildungen von Pferden durch bildende Kunst. / **d)** ein Sternbild. / **e)** (Schiff.) ein unter einer Rahe befindliches Tau beim Festmachen, Reffen der Segel als Halt dienend, gew. in holländischer Form Paard. / **f)** volkstümliche Bezeichnung einiger Pflanzen: Großes Pferd, Pferdebinse, Scirpus lacustris; Halbes (oder Halb-) Pferd, Pferdeampfer, Rumex acutus. / **g)** (Kriegsk.) ein berittener Soldat, Reisiger; veralt. auch = Soldat überhaupt. — **3)** als Bstw. (vgl. Roß), z. B.: Pferdeameise, Riesen-, Roßameise, Formica herculanea; Pferdeampfer [2f]; Pferdeapfel, der apfelrunde Kot der Pferde; Pferdearbeit, für oder wie für ein Pferd [1a]; Pferdearzenei, für oder wie für ein Pferd; Pferdearzt, s. Tierarzt; Pferdeauge, auch [2e], Schlinge im Tau; Pferdebahn, mit Pferden betriebene Eisenbahn; Pferde-

bändiger; Pferdebauer, der zur Bewirtschaftung seines Landes Pferde hält, Großbauer; Pferdebaum, Stallbaum; Pferdebinse [2f]; Pferdebohne: a) Vicia faba, Ackerbohne; b) s. Bohne 2d; Pferdebremse, Gastrus equi; Pferdebube, für die Pferde sorgend; Pferdedecke; Pferdedieb, -diebstahl; Pferdedienst, Frondienst, wozu Pferde gehören (Spanndienst); Pferdeegel, Roßegel, Art Blutegel, Haemopis vorax; Pferdeesel, Maulesel; Pferdefenchel, Seseli hippomarathrum; Pferdefleisch; Pferdefliege, -bremse; Pferdefrone, -dienst; Pferdefuß: a) der eines Pferdes oder ihm ähnlicher; bes. der des Teufels, dazu sprichw.: Da schaut der Pferdefuß [die Hinterlist] hervor; b) Art Gienmuschel; Pferdefutter; Pferdegeschirr, s. Geschirr 4; Pferdegift, Fohlengift; Pferdegöpel, durch Pferde bewegt; Pferdegut, Bauergut mit Spanndiensten; Pferdehaar, pferdehaaren; Pferdehai, Squalus maximus; Pferdehandel, -händler; Pferdehaut; Pferdehirsch, Brandhirsch; Pferdehuf, s. Pferdefuß a; b; Pferdeigel, -egel; Pferdejunge, -bube; Pferdekäfer, in Pferdemist lebend, Geotrupes; Pferdekamm, vgl. Pferdestriegel; Pferdekastanie, Roßkastanie, wilde Kastanie, Castanea equina; Pferdekauf; Pferdeknecht, Knecht, dem die Wartung der Pferde obliegt; Pferdekopf; Pferdekoppel: a) s. Koppel 2b; b) Koppelweide für Pferde; Pferdekraft, die Kraft eines Pferdes, nam. als Maßstab für die Kraft von Maschinen (s. Pferdestärke); Pferdelänge, nam. als Maß bei Wettrennen; Pferdelaus, -bremse; Pferdeleine: a) zum Lenken der vorgespannten Pferde; b) [2e] dünneres Kabeltau; Pferdelenker; Pferdemähne; Pferdemarkt; pferdemäßig; Pferdemilch; Pferdeminze, Mentha silvestris; Pferdemist, s. Pferdeapfel; Pferdemühle, von Pferden umgetrieben; Pferdenuß, Art großer Walnüsse; Pferdephilister, -verleiher; Pferdesaat, -samen, Oenanthe; Pferdesattel, auch: die obere Fläche vom Körper des Keilbeins; Pferdeschwanz: a) Schwanz eines Pferdes; b) Name von Pflanzen: Ephedra; Junipera Sabina; Ceratophyllum demersum; Pferdeschwefel, schwefelhaltiger Rückstand bei Läuterung des Rohschwefels, als Pferdearzenei; Pferdeschweif, s. Pferdeschwanz und Roßschweif; Pferdeschwemme; Pferdestall; Pferdestärke, -kraft (abgekürzt PS, statt des fremden HP = englisch horse-power); Pferdestern, Art Seestern; Pferdestriegel; Pferdetag, Frontag für Pferdedienste; Pferdeverleiher; Pferdezeug, -geschirr; Pferdezucht. ‖ **pfèrdehaft, pfèrdisch,** Ew.: pferdeartig, auf Pferde bezüglich. ‖ **Pfèrdner,** der, -s; uv.: Pferdebauer.

Pfétte, die; -n: Dachbalken. Pfettendach; Pfettenträger.

Pfètzen, tr.: zwicken, fetzen, kneipen.

Pfiesel, der, -s; uv.: heizbare Stube; Trockenraum in Salzwerken.

Pfiff, der, -(e)s; -e; -chen, -lein: 1) das Pfeifen und der pfeifende Ton; in bezug auf den Lockpfiff des Vogelstellers: Den Pfiff verstehen, heraushaben, die Kunst, den Vogel zu berücken; verallgemeint: ein schlauer Kunstgriff zur Erreichung seines Zweckes: Kniffe und Pfiffe. — 2) Bezeichnung von etwas Geringem. — 3) ein kleines Maß für Getränke = ½ Seidel. ‖ **pfiffeln,** intr., tr.: leise pfeifen. ‖ **pfiffig,** Ew.: sich auf Pfiffe (s. d. 1 Schluß) verstehend, oder: in der Weise eines Pfiffs, solchem gemäß, — schlau, verschlagen. Pfiffigkeit, das Pfiffigsein und (mit Mz.): eine pfiffige Handlung. ‖ **Pfiffikus,** der, uv.: Pfiffikusse: pfiffiger Mensch, Schelm.

Pfifferling, der, -s; -e: Art Pilz, Cantharellus cibarius, Pfefferschwamm, oft als Bezeichnung des Geringen, Wertlosen.

Pfingsten, das, -s; uv.; die; uv.: ein sieben Wochen nach Ostern gefeiertes Fest bei Juden — als Fest der Ernte und der Gesetzgebung — und bei Christen, als Fest der Ausgießung des heiligen Geistes; fast nur in Mz., und bei Bw. und auch sonst fast stets ohne Geschlechtswort. — Als Bstw. (vgl. Ostern), z. B.: Pfingstabend, Vorabend der Pfingsten; Pfingstbier, ein Volksfest, Schmauserei um Pfingsten; Pfingstblume: a) Paeonia; b) Spartium scoparium; Pfingstfeiertag, -fest; Pfingsthuhn, um Pfingsten fälliges Zinshuhn; Pfingstlümmel, die Hauptperson eines Pfingstumzugs als Volksfestes; Pfingstmaie, zu Pfingsten aufgesteckte: Pfingstochs, ein mit Kränzen aufgeputzter und so auf die Pfingstweide hinausgeführter Stier; Pfingstpfrieme, -blume b; Pfingstrose, -blume a; Pfingstschießen, Vogelschießen; Pfingsttag: a) Pfingsten; b) (mundartl.) = Pfinztag, Donnerstag; Pfingstvogel: a) Pirol; b) Vogel als Ziel des Pfingstschießens; Pfingstweide, Hegeweide, deren offene Zeit um Pfingsten beginnt (auch als Platz des Bullenstoßes, des nebenbuhlerischen Kampfes der Zuchtstiere); Pfingstwiese: a) Pfingstweide; b) zweischürige Wiese; c) Wiese als Platz des Pfingstschießens; Pfingstwoche; Pfingstzeit. ‖ **pfingstlich,** Ew.: pfingstmäßig.

Pfinztag, der, -(e)s; -e: (südostd.) Donnerstag.

Pfirsich, der, -(e)s; -e; **Pfirsich(e), Pfirsche,** die; -en: die saftige, runde mit wolligem Flaum überzogene Frucht eines zum Mandelgeschlecht gehörigen Baumes (Prunus [Amygdalus] Persica); dieser selbst und zuw.: etwas der schwellenden saftigen Frucht Verglichenes. — Als Bstw., z. B.: Pfirsichbaum; Pfirsichblatt; Pfirsichblüte, pfirsichblüten oder -blütfarbig; Pfirsichbranntwein; Pfirsichkern; Pfirsichkraut, Polygonum persicaria; Pfirsichstein; Pfirsichweide, Pfahlweide.

Pfister, der, -s; uv.: (oberd.) Bäcker. Pfistermeister.

Pflánze, die; -n; Pflänzchen, -lein: 1) ein zu dem Gewächsreich (den Vegetabilien) gehöriges Wesen; ein organisches Wesen ohne selbständige, eigenwillige Bewegung (die das „Tier" kennzeichnet). — 2) in engerem Sinn: Gewächse mit Ausschluß der Gattungen, die ihrer vorragenden Größe oder ihres Nutzens wegen bes. benannt sind, also nam. der Bäume, Sträuche, des Getreides usw. — 3) der Keim im Samen (Keimpflanze) und: das daraus erwachsene, gezogene junge Gewächs, nam. insofern es zur Verpflanzung bestimmt ist (Pflänzling), bes. auch) = Kohlpflanze. — 4) übertr.: Das zarte Pflänzchen der Liebe. Sch.; Sein Glaube, diese zarte Pflanze. Uz (vgl. Baum 1; pflanzen 3). — 5) (vgl. Kraut 2) oft von Personen, spöttisch: Du bist mir eine saubere (nette, hübsche, schöne, rare) Pflanze; Eine echte Berliner Pflanze, usw. — 6) als Bstw., z. B.: Pflanzenabdruck; Pflanzenart; Pflanzenasche; Pflanzenbeet [3]; Pflanzenbutter, aus Pflanzenstoffen hergestelltes Fett; Pflanzenfamilie; Pflanzenfaser; Pflanzenfett; Pflanzenfloh, Podura; Pflanzenfresser, Ggsz. Fleischfresser; Pflanzengattung, -geschlecht; Pflanzengewächs; Pflanzengift, vegetabilisches; Pflanzenkeim [3]; Pflanzenkenner, Botaniker; Pflanzenkost, vegetabilische; Pflanzenkunde, Botanik; Pflanzenlaus, Blattlaus; Pflanzenleben, wie es die Pflanzen haben; Pflanzenlehre, -kunde; Pflanzenmäh(d)er, ein Vogel mit sägenartig gerändertem Schnabel, womit er Kräuterstengel absägt; Pflanzenmilch, milchähnlicher Saft von Pflanzen; Pflanzennahrung, -kost; Pflanzenöl; Pflanzenreich, sämtliche Pflanzen umfassend; Pflanzensaft; Pflanzenschlaf, der Sinnpflanze (Mimosa pudica); Pflanzenstoff; Pflanzensystem; Pflanzentiere, pflanzenähnliche (Coelenterata); Pflanzenzellstoff, Bd. s. Zellulose. ‖ **pflánzen,** tr.: 1) eig.: Pflanzen (s. d. 3), Pflänzlinge in die Erde setzen, damit sie bekleiben, Wurzel fassen und fortwachsen; zuw. rbez.: Am Ufer pflanzen sich Weiden; ferner = pfropfen. — 2) begrifftauschend: Einen Hain von Bäumen; Wein-, Ölberge; Gärten pflanzen, usw. — 3) übertr. auf Objekte, die wurzelschlagenden, wachsenden Pflanzen verglichen werden, mit oder ohne Angabe eines Wohin; auch ohne Nebenbegriff des Wachsens: etwas an einen Ort hinsetzen, hinstellen, es dort aufrichten, damit es dort (eine Zeitlang oder immer) bleibe: Fahnen, Banner, Geschütz wohin pflanzen (aufpflanzen); Den Frieden wirst du pflanzen, | des Frankenreiches neuer Stifter sein. Sch.; Er hat mir Argwohn in mein Herz gepflanzt. Sch., usw.; nam. oft rbez. von Personen: Sich wohin (oder wo hin-) pflanzen; Wir wollen uns in Böhmen festpflanzen, setzen. — 4) als Bstw., z. B.: Pflanzgarten, -schule; Pflanzholz, -stock, Pflanzer, Krautstichel, Werkzeug zum Bohren regelmäßiger Löcher für einzusetzende Pflanzen; Pflanzland, Kolonie, im Verhältnis zum Mutterland; Pflanzort, -statt; Pflanzreis, Pflänzling, s. auch Pfropfreis; Pflanzschule: a) eig. der Ort, wo Pflanzen, Bäume zur Verpflanzung gezogen werden, Pflanzgarten, s. Baumschule; b) danach übertr.: Eine Pflanzschule für Lehrer [Seminar], für Verbrechen usw.; Pflanzstadt,

Kolonie, im Verhältnis zur Mutterstadt; Pflanzstatt, -stätte, wo etwas gepflanzt wird oder ist, eig. und übertr., s. Pflanzstadt; Pflanzstock: a) Pflanzholz; b) Bienenstock, von dem Schwärme ausgehen, Mutterstock; Pflanzvolk, in Siedelungen ansässiges. ‖ **pflänzenhaft,** Ew.: pflanzenartig. ‖ **Pflänzentum,** das, —(e)s; 0: **1**) das Sein einer Pflanze, Pflanzendasein, -leben. — **2**) die Gesamtheit der Pflanzen, Pflanzenreich). ‖ **Pflänzer,** der, —s; uw.: **1**) von Personen, weiblich Pflanzerin: **a**) einer, der etwas pflanzt, eig. und übertr. / **b**) Ansiedler, Kolonist. / **c**) Plantagenbesitzer. — **2**) Pflanzholz. ‖ **pflänzlich,** Ew.: zum Pflanzentum gehörig, darauf bezüglich, ihm gemäß, in seiner Art; Ggsz. tierisch (animalisch)). ‖ **Pflänzling,** der, —s; —e: s. Pflanze 3 (vgl. Setzling, Steckling, Sämling), oft übertr. ‖ **Pflänzung,** die; —en: **1**) das Pflanzen, eig. und übertr. — **2**) ein bepflanztes Gefilde und das dort Angepflanzte, — so auch nam. = Plantage, in Ost- und Westindien. — **3**) Ansiedelung, **Kolonie**, Pflanzstadt.

Pflåster, das, —s; uw.; Pfläſterchen, -lein: **1**) ein zähklebriges, durch Wärme sich erweichendes Heilmittel, das, auf Leinwand, Taft, weiches Leder usw. gestrichen, auf eine Hautstelle gelegt wird, um dort eine Zeitlang liegenzubleiben, sowohl das Mittel an und für sich, als das aufgestrichene mit dem, worauf es gestrichen ist, — auch: **a**) ähnliche Massen (aus Wachs, Harz, Terpentin u. ä.) zur Heilung äußerer Wunden an Bäumen. / **b**) scherzhaft statt Riester (s. d.). / **c**) gew. verkl.: Schönflecken, Müschen aus schwarzem Taft (wie Englischpflaster), die zur Hebung der Hautfarbe ins Gesicht geklebt wurden. / **d**) geschmiertes Leinwandläppchen, worein die Büchsenkugel gehüllt wird. — **2**) Gips oder Mörtel, und danach Boden, der mit durch Mörtel verbundenen Steinen belegt ist, die Art dieser Belegung und die dazu verwendeten Steine, zuw. statt Estrich (s. d.) in Zimmern; gew. vom Fußboden unter freiem Himmel liegender Räume, der Straßen usw. (vgl. Damm 2). — Sprichw.: Die und die Stadt ist — oder es ist in ihr — ein teures, heißes, hartes Pflaster, das Leben dort ist teuer; Das Pflaster treten (ein Pflastertreter sein), sich auf den Gassen zwecklos, bummelnd umhertreiben. — **3**) als Bstw., z. B.: Pflastergeld [2], Steuer zur Unterhaltung des Pflasters; Pflasterkäfer [1], spanische Fliege (zu Blasenpflastern); Pflasterkocher, -schmierer, -streicher [1], verächtlich für Apotheker, Quacksalber; Pflastermeister [2], -setzer; Pflasterramme [2]; Pflasterschere [1], der Wundärzte; Pflasterschmierer [1], -kocher; Pflastersetzer [2], Straßenpflasterer; Pflasterstein [2], auch Art harten platten Pfefferkuchens; Pflasterstreicher, -kocher; Pflastertreter [2], -treterei; Pflasterziegel [2]. ‖ **Pflåsterer,** der, —s; uw.: Dämmer, Steinsetzer. ‖ **pflåstern,** tr.: mit Pflaster versehen: **1**) (s. Pflaster 1) Verwundete, Wunden; das Gesicht (mit Schönpfläſterchen), Stiefel (mit Riestern), pflastern, bepflastern; Eine Kugel (ein)pflastern, s. Pflaster 1d. — **2**) mit Mörtel verbinden (s. Pflaster 2); dann aber auch bes.: mit Pflastersteinen belegen: Die Straße, den Hof, den Hausflur pflastern; bildlich: Die Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert, diese (ohne entsprechende Ausführung) bilden den Weg zur Hölle. — Die Pflasterung der Straße.

Pflaūme, die; —n; Pfläūmchen, -lein: **1**) eine Art Steinobst, die meist länglichrunde und in ihrer Reife beduftete — roh, gebacken, gekocht — zum Essen dienende Frucht des Pflaumenbaums (Prunus domestica) und: dieser selbst (vgl. Zwetsche); auch ausgedehnt auf einige ähnliche Pflanzen; in botanischen Werken auch verallgemeint = Steinfrucht, Drupa. — **2**) Weißliche Pflaume, Art Walzenschnecke, Voluta glabella. — **3**) als Bstw. zu 1, z. B.: Pflaumen- oder Pflaumbaum, pflaumbäumen, von Pflaumenbaumholz; Pflaumenblüte; [Pflaumenfeder, s. Flaumfeder]; Pflaumenkern; Pflaumenkuchen; Pflaumenmilbe; Pflaumenmus; Pflaumenschlehe, Haferschlehe; Pflaumenstein, das den Pflaumenkern umschließende Samenbehältnis; Pflaumentaschenpilz, Exoascus Pruni; pflaumenweich, weich wie eine reife Pflaume, vgl. flaumweich.

Pflêge, die; —n: **1**) (ohne Mz.) die fürs Wohlbefinden und Gedeihen von etwas Sorge tragende Obhut und Aufsicht. — **2**) (veralt., doch in Sachsen noch üblich - Landschaft) der einem „Pfleger" (s. d.) zur Verwaltung untergebene Bezirk und die Gewalt darüber (s. Amt 2): Pflegeamt, Pfleg(er)schaft, Pflegel, Pflegnis. — **3**) als Bstw., z. B.: Pflegeamt [2]; Pflegebefohlene (der, die): Pflegeeltern, die — und insofern sie — bei einem nicht leiblichen Kind Elternstelle vertreten; Pflegegericht [2]; Pflegekind, ein Kind im Verhältnis zu Pflegeeltern; pflegelos, ohne Pflege, der Pflege ermangelnd; Pflegemutter, s. Pflegeeltern; Pflegeschreiber [2], Amtsschreiber; Pflegesohn, -tochter, s. Pflegekind; Pflegevater, s. Pflegeeltern; Pflegevogt, Vormund. ‖ **Pflegel,** die; —en: (selten) s. Pflege 2. ‖ **pflêgen,** schwachformig (nam. für 1, 3) und starkformig (nam. für 2: pflög, (pflāg), pflöge; gepflögen): tr. oder statt des Objektes mit Genitiv (1; 2) und (3) mit abhängigem, durch zu eingeleitetem Infinitiv: **1**) etwas zum Ggstd. der Pflege (s. d. 1) machen: Eine oder einer Person; den oder des Kranken, die oder der Blumen pflegen; oft in der Reimverbindung: Einen, etwas hegen und pflegen; zuw. mit Angabe der Wirkung: Einen großpflegen (vgl. großziehen); das passive Mittelwort oft als Ew., zuw. sogar gesteigert: Die gepflegtere Ordnung des Gartens; Künstlichere und gepflegtere Anlagen. — **2**) dem Genannten sich hingebend widmen, ihm obliegen, es sich angelegen sein lassen, betreiben, verwalten usw., z. B.: Eines Amts (des Priesteramts, des Altars), Dienstes; (der) Freundschaft mit jemand; seiner Gelegenheit pflegen, sie wahrnehmen, seinem Hang zur Bequemlichkeit folgen; Gemeinschaft mit jemand; Gerechtigkeit, (traulicher) Gespräche mit einem pflegen; Güte pflegen, bei Rechtsstreiten den Weg der Güte versuchen, vermitteln; süßer Liebe, der Lust, (Wollust) pflegen; Rat(s), Rede, Rücksprache mit einem pflegen; der Ruhe, Umgang mit jemand; Unterhaltung; Unterhandlungen, Unterredungen pflegen usw. — **3**) mit Infin. und zu, als Umschreibung, zur Bezeichnung des gewöhnlich, in der Regel Geschehenden (vgl. gewohnt sein, wobei die Neigung des — persönlichen — Subj. zu etwas, das durch vorangegangenes wiederholtes Geschehen des nämlichen ihm eigen geworden ist, hervortritt), zuw. mit überflüssigem verstärkendem Uw.: Das pflegt gewöhnlich (oft, häufig, in der Regel, gemeinhin, meistens, zuweilen) zu geschehen; zuw. mit Auslassung von „zu sein": Laß ihn nur, er pflegt so öfter. **Grillparzer.** — In der heutigen Prosa, wie schon gew. bei **Luther,** mit schwacher Abwandlung, doch findet sich noch dichterisch das Impf. pflag; im Mw. veralt. (vgl. brauchen): pflegen [statt gepflegt], hin und wieder ohne zu: Joseph hat pflegen wahrsagen [statt hat zu wahrsagen gepflegt]. ‖ **Pflêger,** der, —s; uw. (weiblich: Pflegerin): jemand der — und insofern er — etwas hegt und pflegt (s. d. 1; 2) oder zu dessen Pflege verordnet ist, mit verschiedenen Abschattungen nach dem (persönlichen oder sachlichen) Ggstd. der Pflege, zuw. auch von persönlich aufgefaßten Wesen. ‖ **Pflêgerschaft,** die; —en: Stelle, Würde, Amt eines Pflegers. ‖ **pflêghaft,** Ew.: fronpflichtig. ‖ **pflêglich,** Ew.: wie es das Hegen und Pflegen von etwas erheischt, sorgsam. — **2**) gewöhnlich). ‖ **Pflêgling,** der, —s; —e: ein unter jemandes Pflege und Obhut Stehender (selten: Pfleglingin), zuw. auch von Nichtpersonen. ‖ **Pflêgnis,** die; Pflêgnisse: veralt. Pflege 1; 2. ‖ **pflêgsam,** Ew.: sorgsam und eifrig in der Pflege. ‖ **Pflêgschaft,** die; —en: Pflege 1; 2 (s. Pflegerschaft).

Pflicht, die; —en: **1**) das, was jemand zu tun verbunden ist — und: das ihn dazu Verbindende (vgl. Schuldigkeit, Obliegenheit). Auch: **a**) bestimmte Leistungen und Gaben, zu denen man gegen jemand verbunden ist und die Verbindlichkeit dazu (vgl. b), z. B. Abgaben, Zins: Der Pfarrer sammelt seine Pflicht ein; so: Pflichteier, -korn usw.; auch (mehr übertr.): Seiner Gattin die eheliche Pflicht leisten, weigern [die Pflicht der ehelichen Beiwohnung]; Einem Verstorbenen die letzte Pflicht [vgl. Ehre] abstatten, seine Leiche geleiten; bes. aber auch die sittliche Obliegenheit und Verantwortung. / **b**) das Dienst- und Abhängigkeitsverhältnis, in das man zu jemand tritt — und: der dabei geleistete Eid, das Gelöbnis der Treue: Einen in (Eid und) Pflicht nehmen; Einem etwas in die Pflicht binden, einbinden; Wir aber stehen in des Kaisers Pflicht. **Sch.** — **2**) (selten) das, wie etwas zu sein pflegt; der gewöhnliche Gang: Alles ist wieder in seiner Pflicht. **W.** — **3**) die Hütte oder Bude offener Fahrzeuge: auf großen Schiffen = Halbverdeck. — **4**) als Bstw., z. B.: Pflichtenlehre; Pflichten(wider)streit; — ferner: Pflichtanker [3], Haupt-, Notanker; Pflichtbruch, pflichtbrüchig [1; 1b]; Pflichtei [1a]; Pflichteifer; Pflicht-

erfüllung; pflichtfrei, nam. [1a]; pflichtfremd, -vergessen; Pflichtgebot; Pflichtgefühl; pflichtgemäß; pflichtgetreu; pflichthörig, -treu; Pflichtkorn [1a]; Pflichtleistung [1; 1a; 1b]; pflichtlos: a) pflichtfrei; b) pflichtwidrig; pflichtmäßig; pflichtschuldig; Pflichtteil, das einem Erben pflichtmäßig gebührende Erbteil; Pflichtträger; pflichttreu, Pflichttreue; Pflichtübung; pflichtvergessen, Pflichtvergessenheit; Pflichtverletzung; pflichtwidrig. || **pflichtbar,** Ew.: pflichtig. || **pflichten,** intr. (haben): pflichtig dienen, dienstpflichtig sein; tr.: das Pflichtschuldige leisten. || **pflichtig,** Ew.: verpflichtet, zu Pflichtleistungen verbunden und schuldig. Pflichtigkeit. || **pflichtlich,** Ew.: pflichtgemäß; eifrig, streng, treu (in der Pflichterfüllung). || **Pflichtling,** der, —s; —e: ein Pflichtiger.

Pflóck, der, —(e)s; Pflöcke; Pflöckchen, -lein: ein Körper von der Form eines Bolzens, Zapfens, Pfahls im kleinen, dessen Spitze in etwas hinein gesteckt, geschlagen, getrieben ist oder werden soll, um etwas daran oder damit zu befestigen, zumeist von Holz; auch etwas von ähnlicher Form. || **pflöcken,** tr.: 1) mit Pflöcken befestigen oder versehen; auch (s. binden 4): Die Leinwand von der Bleiche pflöcken, abpflöcken, die angepflöckte losmachen. — 2) = blöcken 2: Einen pflöcken und stöcken. — 3) Bäume kappen. || **Pflöckling,** der, —s; —e: Pflock.

Pflücke, die; —n: das Pflücken, nam. des Hopfens. || **pflücken,** tr.: mit den Fingerspitzen fassend, ziehen, zupfen, rupfen (s. d., auch übertr.), abbrechen usw., so nam.: Blumen, einen Strauß, Früchte, Obst (ab)pflücken; oft übertr., von etwas den Blumen usw. Verglichenem; auch sprichw.: Ein Sträußchen, öfter: Hühnchen mit einem zu pflücken haben, ihn wegen etwas, das er begangen hat, zur Rede stellen (müssen); s. auch Petersilie. || **Pflücker,** der, —s; uv.: 1) einer, der etwas pflückt; weiblich Pflückerin. — 2) Obstbrecher. || **Pflücksel,** das, —s; uv.: etwas aus zerpflückten einzelnen Stücken Bestehendes.

Pflūg, der, —(e)s; Pflüge; Pflügchen, -lein: 1) das Hauptgerät der Ackerbestellung, zum Aufreißen des Erdbodens, nam. insofern dieser zugleich dadurch in Furchen umgewendet wird —, mit verschiedener Einrichtung. — Sprichw.: Etwas ist jemandes Acker (s. d. 1) — oder Haken — und Pflug; Mit jemand im Pflug ziehen, zusammengejocht, gespannt sein. — 2) übertr.: ein Werkzeug, das eine Fläche, ähnlich wie der Pflug den Boden, durchschneidet, z. B. vom Steuerruder. — 3) pflugpflichtiger Fröner. — 4) ein Ackermaß, Hufe. — 5) (niederd.) ein unter einem „Bas" (Aufseher) zu gemeinsamem Schaffen verbundener Trupp Arbeiter, z. B. beim Torfstechen, bei Deicharbeiten. — 6) als Bstw., z. B.: Pflugbalken, -baum, Grendel; Pflugbürger, Acker-, Pfahlbürger; Pflugbusch, -butte, -lade; Pflugdienst, -frone, auch verallgemeint = Spanndienst; Pflugeisen, -schar; Pfluggeld, Abgabe von jedem Pflug; Pfluggestellchen, -stöckchen, worauf der vordere Teil des Grendels ruht; Pflughalter, die Pflugsterze beim Pflügen haltend; Pflughaupt, das die Pflugschar tragende Holz, Scharbaum; Pflugkehr(e), -wende, das Umwenden mit dem Pflug und dessen Ort zu Ende des Ackers; Pfluglade, das viereckige starke Stück des Vordergestells am Pflug; Pflugland, das mit dem Pflug bestellt wird; Pflugleier, s. Leier 5; Pflugmesser (das), -eisen; Pflugochs, Ackerochs, so auch Pflugpferd; Pflugrad, am Räderpflug; Pflugrecht: a) eine Gesetzbestimmung in betreff des Pflugs, z. B. wonach er nicht gepfändet werden darf; b) die Einteilung des Ackers in drei Arten; Pflugreute, -rodel, -scharre, -scharrer, -stocher, eisenbeschlagener Stab zum Abstreichen der sich an den Pflug anhängenden Erde; Pflugschar, der Hauptteil des Pfluges, das in die Erde einschneidende, sie „scherende", furchende und aufwühlende Pflugeisen, dann auch = Pflug; ferner (nach der Gestalt) ein Knochen der Nasenscheidewand; Pflugscharre, -reute; Pflugschatz, -schoß, -geld; Pflugsech, -eisen; Pflugsterz: a) Handhabe zur Führung des Pflugs; b) eine Pflanze Ononis spinosa; Pflugstier; Pflugstock, -gestell; Pflugtag, Tag zu Pflugdiensten; Pflugwage, s. Wage 10b; Pflugwende, -kehre; Pflugwetter, -leier. || **pflūgbar, pflügbar,** Ew.: ackerbar. || **pflügen,** tr., intr. (haben): 1) den Boden mit dem Pflug behufs der Ackerbestellung aufreißen und nam. furchen (vgl. ackern, ähren, arten, brachen, felgen, haken, ruhren, streichen, stürzen, wenden); Zur Saat pflügen oder (in engerem Sinn) Pflügen. Auch mit Angabe der Wirkung: Den Boden zum Acker; die Saat in den Boden, Steine aus dem Acker; sich reich, sich müde pflügen usw. — 2) Sprichw. und übertr.: a) Mit fremdem Kalbe (s. d. 1) pflügen. / b) Heimlich mit einem pflügen, unter einer Decke spielen. / c) Den Sand, die Luft, das Meer (versch. g), ins Wasser pflügen, von verkehrtem und vergeblichem Mühen und Treiben. / d) Ihr pflüget [vgl. säet] Böses und erntet Übeltat. Hos. 10, 13; Unglück säen, usw. / e) umwühlen, zerstören: Zion wird wie ein Acker gepflüget werden. Jer. 26, 18; Die Schweine müssen ihm den ganzen Weinberg pflügen usw. / f) auf dem Gesicht Furchen und Runzeln hervorbringen oder hinterlassen, es furchen: Soll dir Gram und Mißvergnügen | ewig Stirn und Wange pflügen? E. Kleist. / g) das Wasser teilend durchschneiden, furchen, — z. B. schwimmend und nam. schiffend. / h) einen Raum mit langsamem, gemessenem Schritt durchschreiten. / i) Der Anker pflügt, ist triftig, sitzt nicht fest, sondern folgt, mit seinen Schaufeln den Grund aufreißend, dem Schiff. || **Pflüger,** der, —s; uv.: einer, der pflügt; verallgemeint: Ackerer, Landmann.

Pfnüsel, der, —s; 0: (mundartl.) Schnupfen.

Pfórte, die; —n; Pförtchen, -lein: 1) Tür und Tor für Ein- und Ausgang, nam. in gehobener Rede. — 2) in einigen Orten = Gefängnis (das sich überm Stadttor befindet oder befand). — 3) ein Engpaß als verschließbarer Eingang zu einem Lande, heute gewöhnlich nur noch in bestimmten erdkundlichen Eigennamen. — 4) (Leber-)Pforte, Querfurche als Eintritt der Pfortader (s. 8) in die Leber. — 5) bestimmte verschließbare Öffnungen in den Planken des Schiffes (auch Porte), nam. Geschütz- oder Stückpforte. — 6) Pforte, (Fisch-)Porte, der Eingang mancher Fischergarne. — 7) Die Pforte; die Hohe, Ottomanische Pforte, Bezeichnung der türkischen Regierung und des türkischen Reiches. — 8) als Bstw., z. B.: Pfortader [4], das Blut aus dem Unterleib in die Leber führend; Pfortluke [5]; Pfortenwächter. || **Pförtner,** der, —s; uv.: 1) Pfortenwächter. — 2) (s. Pforte 2) Gefangenwächter, Schließer. — 3) der rechte Magenmund.

(**Pfóste,** die; —n;) **Pfósten,** der, —s; uv.; Pföstchen, -lein: ein aufrechtstehendes Holz oder ein Pfeiler, der etwas trägt und stützt (vgl. Ständer); auch: Holz von der nötigen Stärke zu Pfosten (Bohle). || **pföstig,** Ew.: von untersetztem Wuchs.

Pfōte, die; —n; Pfötchen, -lein: 1) der tierische Fuß, nam. insofern er in Zehen gespalten und etwas zu fassen geeignet ist. — 2) auch von Menschen: a) = Fuß, / nam. aber: b) = Hand, gew. in hartem oder verächtlichem Sinn, der aber in der Verkleinerung zuw. zurücktritt: Sich die Pfoten [oder Finger] bei etwas verbrennen, empfindlichen Schaden leiden; Sie hat ein allerliebstes Pfötchen; — Pfötchen machen, halten, die fünf Fingerspitzen für darauf zu empfangende Schläge zusammenhalten. / c) eine schlechte Handschrift und das in solcher Geschriebene. || **pföteln,** intr. (haben), tr.: mit dem Pfötlein scharren, kratzen.

Pfrámpf, der, —(e)s; —e: etwas zum Vollstopfen Dienendes, dicker Mehlbrei.

Pfríem, der, —(e)s; —e; —chen, —lein; **Pfrieme,** die; —n; **Pfriemen,** der, —s; uv.: 1) ein spitzes metallenes Werkzeug, z. B. Schusterahle u. ä. — 2) übertr.: a) schmales, spitz zulaufendes Stück Acker. / b) verschiedene Schnecken, z. B. Seenadel. / c) versteinerte Echinitenstacheln. / d) Name stechender Pflanzen, z. B. Genista; Spartium (s. Ginster). — 3) als Bstw. in Pflanzennamen: Pfriemengras, Stipa (pennata); Pfriemenkresse, Subularia aquatica; Pfriemenstrauch [2d], Spartium junceum. || **pfriemen,** tr.: mit einem Pfriem stechen, bohren.

Pfrill, der, —(e)s; —e; **Pfrille,** die; —n: andere Bezeichnung der Elritze.

Pfrópf, der, —(e)s; —e, Pfröpfe; Pfröpfchen, -lein: 1) einzusenkendes Reis, Senker, Setzling, nam. = Pfropfreis, Pfropfer. — 2) mit Nebenform: Propfen, der, —s; uv.: a) ein in eine Öffnung zu ihrem Verschluß hineinzusteckender Stöpsel, vgl. Kork; auch z. B. das auf die Ladung von Geschütz, Minen usw. Gepreßte. / b) (Bauk.) ein unter eine Säule statt eines schadhaft gewordenen und deshalb abgeschnittenen Endes gesetztes und mit Zapfen verbundenes neues Ende. / c) kurze,

dicke und untersetzte Person. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Pfropfbein, s. Pelzbein bei pelzen B3; Pfropfgeld [2a], Pfropfengeld, Korkgeld; Propfhammer [2a], zum Eintreiben von Pfropfen, nam. im Schiffbau; Pfropfmeißel, -messer, Gärtnergeräte; Pfropfreis, Reis, das auf einen andern Stamm gepfropft wird; Pfropfsäge; Pfropfschule, Baumschule fürs Pfropfen; Pfropfwachs, s. Baumwachs; Pfropfzieher, Pfropfenzieher [2a], s. Korkzieher. || **pfrópfen,** tr.: 1) ein Pfropf (s. d. 1) oder Reis einsetzen, pflanzen, — heute gew. nur vom Einsetzen des Pfropfreises zur Veredlung auf einen andern Stamm; vgl. impfen 1; 2a, auch in betreff der Fügung und Übertragung. — 2) etwas in einen Raum durch eine enge Öffnung hineinpressen und -stopfen — und: diesen Raum so füllen, vollstopfen. / c) mit einem Pfropfen verschließen (vgl. korken). / d) (Bauk.) Eine Säule, ein Stück Holz pfropfen, mit einem Pfropf (s. d. 2b) versehen, ein Ergänzungs-, Verlängerungsstück anfügen. — 3) als Bstw., s. Pfropf 3. || **Pfrópfer,** der, —s; uv.: 1) jemand, der — und insofern er — pfropft. — 2) s. Pfropf 1. || **Pfrópfling,** der, —s; —e: Pfropfreis.

Pfründe, die; —n; Pfründchen, -lein: eine Stelle, die — und insofern sie — dem Inhaber Lebensunterhalt gewährt, allgemein hochd. gew. nur teils von einer Stelle in einem Stift, Hospital usw., teils aber, und zumeist, von der Stelle, dem Amt eines Geistlichen in bezug aufs Einkommen, zumal in der katholischen Kirche. — Als Bstw., z. B.: Pfründenjäger; Pfründenkauf; — ferner: Pfründhaus: 1) Pfarrhaus; 2) Haus (Stift, Hospital), wohin man sich verpfründen (auf Leibgedinge geben) kann. || **Pfründer, Pfründler, Pfründner,** der, —s; uv.: Inhaber einer Pfründe (s. d.). Pfründnerin; Pfründnerei, Pfründhaus (2).

Pfúhl, der, —(e)s; —e; Pfühlchen: größere, tiefe Pfütze (s. d., vgl. Lache, Sumpf); auch übertr. (s. Höllenpfuhl): Der feurige, brennende, ewige Pfuhl, Pfuhl der Verdammnis, des Abgrunds usw. — Als Bstw.: Pfuhlfisch, Schlammbeißer; Pfuhlschnepfe, Rietschnepfe. || **pfúhlicht,** Ew.: nach dem Pfuhl riechend, schmeckend, moorícht, moderig.

Pfühl, der, das, —(e)s; —e; —chen: 1) (meist in gehobener Rede) ein größeres (schwellendes) Kissen, Polster, und so (als Teil fürs Ganze): Lager, Bett, Sitz; auch: Pfülbe, Pfülme. — 2) (Bauk.) ein Glied an Säulenfüßen. || **pfühlen,** tr.: auf einem Pfühl betten; ein Pfühl, schwellendes Lager machen.

Pfúi! Ausruf: bis zum (wirklichen oder angedeuteten) An- oder Ausspeien gesteigertes fi, als Ausdruck des Ekels und tiefer Verachtung; auch als Hw.: das und der Pfui, zur Bezeichnung von etwas, wozu man pfui sagen, ausspeien muß, vgl.: Einen, etwas (an-) pfuien.

Pfülbe, Pfülme, die; —n: (mundartl.) Pfühl (s. d. 1).

Pfúnd, das, —(e)s; —e, uv. (als Maßeinheit, vgl. Mann 16b); Pfündchen: 1) ein (nach Zeit, Ort und sonstigen Verhältnissen verschiedenes) Gewicht (vgl. als kleinere: Unze, Lot, Quent, als größere: Stein, Zentner): Das wiegt drei Pfund; Die drei Pfunde eichen lassen; Ein Pfund Gold(es). — 2) (veralt.) an vielen Orten eine wirkliche oder Rechnungsmünze (vgl. Mark III 1); auch bei den Alten von ursprünglich nach dem Gewicht bestimmtem Geld, z. B. biblisch und daher (wie Talent) übertr. auf die von Gott einem erteilten Geistesgaben, Anlagen usw. (s. Luk. 19, 13 ff.): Sein Pfund vergraben; wuchern lassen u. ä. — 3) verallgemeint: eine Gesamtheit von 240 Stück (= 20 Dutzend = 12 Stiegen), zuw. auch mit Auslassung: Ein Pfund [Fuder] Salz = 240 sog. Salzfuder oder Stöckchen, d. h. an 30000 Pfund (im Sinn von 1). — 4) wohl mit Bezug aufs „Pfund Heller" (s. 2) als Strafmaß: eine bestimmte Anzahl Schläge als Strafe, nam. noch weidm. — 5) als Bstw., z. B.: Pfundapfel, -birne, zur Bezeichnung großer Sorten; Pfundgewicht; Pfundleder, Sohlleder; Pfundstein, Gewichtstein, der 1 Pfund wiegt; Pfundstück: a) [1] Pfundstein; b) [2]; pfundweise, nach Pfunden. || **pfúnden,** intr. (haben): s. loten 2, z. B. auch: Der Ochs wird brav pfunden, geschlachtet viele Pfund Fleisch geben. || **Pfúnder,** der, —s; uv.: mit Zahlw. als Bstw. (auch mit wegfallendem ein, s. pfündig 2): 1) etwas, das die angegebene Anzahl von Pfunden hat. — 2) von Geschütz: soundso viel Pfund schießend: Ein 24-Pfünder, -pfündner, 24-pfündiges Geschütz. || **pfúndig,** Ew.: 1) ein starkes Gewicht habend, schwer; auch übertr.: plump. — 2) mit Zahlw. als Bstw. (auch mit weg fallendem ein, vgl. 1): a) soundso viel Pfund schwer. / b) von Geschütz: s. Pfünder 2. / c) soundso viel Pfund von etwas in der als bekannt vorausgesetzten Einheit haltend, z. B.: Anderthalbpfündiges Silbererz, wovon der Zentner 1½ Pfund feines Silber liefert; 50-pfündiges Zinn, 50 Pfund Zinn im Zentner haltend. Vgl. lötig 1c.

Pfúsch, der, —es; —e: s. pfuschen 1. || **pfúschen,** intr. (haben): 1) zischen, nam. von verpuffendem, abblitzendem Pulver. Dazu: Pfusch(er), das Pfuschen und: das pfuschende Geräusch. — 2) huschen, sich huschend bewegen, — auch mit sein und rbez. — 3) etwas, darüber hinhuschend, ungründlich und schlecht machen (auch tr.); so nam.: etwas, das einen Mann von Fach, einen Meister erfordert, — ohne ein solcher zu sein, und darum schlecht — machen, eig. und zu nächst bei zünftigen Handwerken von Arbeiten, die ein dazu Unberechtigter fertigt, danach verallgemeint; auch beim Kartenspiel fälscheln. — 4) (auch tr.) das Stoppelfeld zum ersten Mal pflügen. — 5) als Bstw. zu 3, z. B.: Pfuscharbeit, -werk, Pfuscherarbeit. || **Pfúscher,** der, —s; uv.: 1) s. pfuschen 1. — 2) einer, der pfuscht (s. d. 3), vgl. Stümper, Bönhase, Hümpler, Ggsz. Meister. || **Pfuscherei,** die; —en: Treiben und Werk eines Pfuschers. || **pfúscherhaft,** Ew.: in der Weise eines Pfuschers: Pfuscherhaftigkeit. || **pfúschern,** intr. (haben) = pfuschen 3.

Pfütze, die; —n; Pfützchen, -lein: eine auf dem Boden befindliche Ansammlung unreiner (schmutziger) Flüssigkeit, gew. in einer kleinen, flachen Vertiefung, kleiner Pfuhl (s. pfützen); auch übertr. — Als Bstw.: pfütz(en)naß, quatschnaß; Pfützenwasser. || **pfützen,** tr.: (Bergb.) das sich in den Berggebäuden sammelnde Wasser ausschöpfen, auspumpen (auspfützen). Dazu: Pfützeimer, -kanne, -schale. || **pfützig,** Ew.: wie eine Pfütze usw.

Philíster, der, —s; uv.: 1) Bewohner des Landstriches Philistäa im Südwesten Palästinas, aus der Bibel bekannt als Feinde des „auserwählten Volks": Philister über dir, Simson! Richt. 16, 14 usw. — 2) (burschik.) ein Nichtstudent: a) nam. der Hauswirt des Studenten (Hausphilister); / b) Pferdeverleiher (Pferdephilister); / c) überhaupt jeder, der nicht, — oder nicht mehr Student ist. / d) übertr. wie Pfahl-, Spießbürger: ein lederner Mensch, der für das Höhere und für eine freiere Auffassung keinen Sinn hat. — 3) (burschik.) = Polack: a) eine Neige im Glas; / b) ein Rest in der Tabakspfeife. — 4) (Böttch.) ein eingeschobenes Stückchen Holz zum Festhalten eines zu weiten Reifs (Schwabe). — 5) (Tuchm.) abgenutzte Kardätschen zum Rauhen des Tuches. || **Philisterei,** die; —en: Wesen und Tun eines Philisters (2d), Spießbürgerlichkeit. || **philísterhaft,** Ew.: in der Weise eines Philisters (2d). || **philístern,** intr. (haben): sich als Philister (2d) behaben, auch tr. || **Philístertum,** das, —(e)s; 0: Philisterwesen. || **philístrig, philiströs,** Ew.: philisterhaft.

Píchel, der, —s; uv.: Geiferlatz. || **Pichelei,** die; —en: das Picheln, Sauferei. || **Pích(e)ler,** der, —s; uv.: einer der pichelt (s. d. 1; 2). || **picheln,** intr. (haben), tr.: 1) geistige Getränke trinken, saufen. — 2) s. pecheln 2. || **píchen,** tr., intr. (haben): 1) picheln 1; 2. — 2) mit Pech oder pechartig Klebendem schmieren; auch übertr. (vgl. an-pichen): festmachen, so daß nichts durchdringt, und zuw. intr.: wie Pech kleben. — 3) als Bstw. zu 2, z. B.: Pichholz, Glättholz der Schuster für das mit Pechdraht Genähte; Pichpech, hartes Pech zum Pichen; Pichwachs, Stopfwachs.

Píck: A. Ausruf zur Bezeichnung eines pickenden (pinkenden), tickenden Tones und eines plötzlichen Stiches. — B. Hw., der, —(e)s; —e: 1) das Picken, der Stoß oder das Hacken mit der Schnabelspitze, auch: das Stoßen, Zuhacken mit etwas schnabelähnlich Spitzem und die dadurch bewirkte Wunde, der Stich. — 2) der durch Picken, Aufstoßen der Spitze auf etwas Hartes hervorgebrachte Ton oder ein ihm ähnlicher. — 3) Groll auf jemand (vgl. Pik 3). || **Píckart,** der, —(e)s; —e: Rohrdommel. || **Pícke,** die; —n: Haue, Hacke, nam. Spitzhacke. || **Píckel,** der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) Picke, auch ein spitzer Stecken und bei der sog. Pickelbüchse

ein Stahlstift in der Schwanzschraube des Gewehrs. — 2) (auch Mz.: Pickeln) Eiter enthaltende Blase auf der Haut, (Hitz-) Blatter; dazu: pickelig, voller Pickeln. — 3) etwas in einer scharfen Flüssigkeit (Lake, Essig) Eingemachtes (engl., auch das; Mz.: Pickels). — 4) als Bstw., teilweise anderes Stammes, z. B.: Pickelbeere, Bicksbeere, Vaccinium myrtillus; Pickelbüchse [1]; [Pickelflöte, nach it. Flauto piccolo, kleine Flöte, Oktavflöte, eine Oktave höher als die gewöhnliche Querflöte; Pickelhaube, Becken-, Bickelhaube, beckenförmige Kopfrüstung;] Pickelhering [3], eingepökelter Hering, Bückling; dann auch (vgl. Hanswurst) Lustigmacher, Possenreißer. ‖ **pick(e)lig,** Ew.: s. Pickel 2. ‖ **pickeln,** intr. (haben), tr.: picken, nam. mit einem Pickel (s. d. 1), Karst hacken. ‖ **picken,** tr., intr. (haben): 1) von Vögeln: mit der Schnabelspitze hacken oder so aufnehmen. — 2) mit oder wie mit einem spitzen Werkzeug hacken. — 3) einen Ton hervorbringen wie der pickende Specht, Steinhauer usw., z. B. vom Ticktack der Uhr, auch pickern, ticken. — 4) ein Kinderspiel mit Roßkastanien spielen. ‖ **pickern,** intr. (haben), tr.: wiederholt picken (s. d. 3) und ticken, hämmern.

Piek, die; —en: (Seem.) Spitze, äußerster, oberster Teil. Pícktau.

Piekfein, pikfein, Ew.: (niederd.) ganz besonders fein.

Piep! Ausruf: 1) Bezeichnung eines piependen Tones; auch als sächliches Hw., z. B. zur Bezeichnung des geringsten Lautes. — 2) als Bstw. (s. piepen), z. B.: Piepfliege, Musca pipiens; Piepgans, junge (niederd.: Piepgössel, s. auch piepig); Piephahn: a) Hähnchen, auch übertr. auf piepige (s. d.) Menschen, nam. Kinder; b) s. Hahn 5; Piephuhn, s. Piephahn a; piepjung, von kleinen Vögeln; übertr. verallgemeint = sehr jung; Pieplerche, Anthus arboreus; Piepstückel, Pute(r); Piepvogel, piepender, junger Vogel; scherzhafte Bezeichnung des Adlerordens. ‖ **piepen,** intr. (haben): helle, feine Töne von sich geben, wie junge Vögel, nam. Küchlein, wie Mäuse usw.; auch von Personen (vgl. winseln), daher, nam. niederd.: Immer piepen, kränkeln, schwächlicher Gesundheit sein, pimpeln, quienen. ‖ **Pieper,** der, —s; uv.: einer, der piept; eine Gattung Vögel, Anthus, Baumpieper. ‖ **piephaft, piepicht, piepig, piepisch,** Ew.: piepend, sowohl von feintönender Stimme, als auch: schwächlich, in der Weise eines Schwächlings, der sich nichts zumuten darf. ‖ **pieps,** Ausruf: = piep. ‖ **piepsen,** intr.: piepen. ‖ **piepsig,** Ew.: piepig.

Pier, der, —(e)s; —e(n): 1) eine Art Borstenwurm, Sandwurm, Arenicola piscatorum. — 2) ganz kleiner, junger Fisch, Pierling.

Piesacken, pisacken, tr.: (mundartl.) quälen.

Piff: s. paff.

Pik [frz., vgl. Pick], der, —(e)s; —e, —s: 1) Spitzberg. — 2) eine der vier Farben im Kartenspiel, auch Spaten, Schaufel, Schüppen. — 3) Groll, Erbitterung auf einen oder etwas (vgl. Pick B 3). ‖ **Pike,** die; —n: langer Spieß, Lanze. Sprichw.: Von der Pike [von der untersten Stufe] auf dienen, sein Gewerbe erlernen; zuw. auch = Pikenbewaffneter, -träger. ‖ **piken,** tr.: mit einer Pike oder etwas ähnlich Spitzem stechen. ‖ **Pikenier,** der, —(e)s; —e, —s: ein Pikenbewaffneter, Pikenierer, Pik(n)er. ‖ [**pikfein:** s. piekfein.]

Pilger, der, —s; uv.: 1) Waller in der Ferne oder Fremde (weiblich Pilgerin), auch übertr.; auch = Wanderfalk. — 2) als Bstw., z. B.: Pilgerfahrt; Pilgerfalke; Pilgerhut, s. Muschelhut; Pilgerkleid; Pilgerleben: a) Leben eines Pilgers; b) das Leben unterm Bild einer Pilgerfahrt; Pilgerleute, -mann; Pilgermantel; Pilgermuschel, Pecten jacobaeus, s. Muschelhut; Pilgerschar; Pilgerstab; Pilgertasche. ‖ **pilgern,** intr. (haben, sein, — s. flattern): als Pilger (zu Fuß) wallen, eig. und übertr., auch rbez. mit Angabe der Wirkung ‖ **Pilgerschaft,** die; —en: das Pilgersein und das Pilgern (Pilgerfahrt), eig. und übertr.; auch (selten): eine Gesamtheit von Pilgern. ‖ **(Pilgram), Pilgrim,** der, —(e)s; —e, —me, (—s): Pilger; dazu auch: Pilgrimschaft.

Pille, die; —n; Pillchen: Arzneikügelchen zum Verschlucken; oft übertr., sprichw. zur Bezeichnung von bitteren Worten, die man hinnehmen, „verschlucken", von etwas Unangenehmen, das man sich gefallen lassen muß; auch zuw. von anderen Kugeln. — Als Bstw.: Pillendreher, scherzhaft statt Apotheker; Pillenfarn, Pilularia pilulifera; Pillenform, Werkzeug zum Formen der Pillen; Pillenkäfer, Ateuchus sacer, aus Mist große Pillen formend; Pillennessel, Urtica pilulifera; Pillenschachtel.

Pils(e)ner, Ew.: aus der Stadt Pilsen; auch als Hw. = Pilsener Bier. — Als Bstw. in: pilsnerblond, von der Farbe des Pilsener Biers.

Pilz, der, —es; —e; —chen, —lein: eine zahlreiche Klasse von Sporenpflanzen (Akotyledonen), Fungus, Erdschwamm, schnell — nam. auf fauligem Grund — emporschießend (auch übertr., vgl. Glückspilz), viele darunter giftig, viele aber auch eßbar und darum gesammelt. — Sprichw.: In die Pilze gehen, s. Nuß 3. — Als Bstw. in: Pilzkoralle. ‖ **pilzhaft, pilzicht, pilzig,** Ew.: pilzartig.

Pimpel, die; —n: 1) eine Pflanzenzunft, dazu: Pimpel- oder Pimpernuß. — 2) Pimpelchen, Art Schnecken, Voluta ceramica. ‖ **Pimpelei,** die; —en: das Pimpeln, Verpimpeln. ‖ **pimp(e)lig,** Ew.: pimpelnd, piepig, schwächlich, weichlich. ‖ **pimpeln,** intr. (haben): schwächlich, weichlich und kränklich sein, sich so behaben, weinerlich klagen. ‖ **pimperlich,** Ew.: pimpelig. ‖ **pimpern,** intr.: pimpeln. Dazu: Pimpernuß, Nuß mit klapperndem Kern, Staphylaea, auch = Pistazie und Haselnuß.

Pimpernèlle: s. Bibernelle.

Pinie, die; —n: eine Art Fichte, Pinus Pinea, und ihr eßbarer Fruchtkern. — Pinienapfel, Frucht der Pinie.

Pink! Ausruf zur Bezeichnung hell klingender Töne, auch: Pinkepank, vom Hämmern des Schmiedes usw. — und als Bezeichnung des Schmiedes. ‖ **Pinke,** die; —n: 1) Schmiede. — 2) Arten Schiffe. — 3) Name von Fischen: a) Elritze. / b) Art kleiner Lachse. / c) Aal mittlerer Größe. ‖ **pinkeln,** intr. (haben): pissen, harnen. ‖ **pinken,** intr. (haben): den Ton pink hervorbringen: 1) vom Finkenschlag. — 2) Feuer mit Stahl und Stein schlagen. — 3) hämmern, schmieden. ‖ **Pinkert,** der, —s; —e: Lockfink.

Pinne, die; —n; Pinnchen, -lein: 1) Feder, nam. Schwungfeder des Falken; auch zuw. = Floßfeder. — 2) in vielen technischen Anwendungen: ein in ein Loch hineinzusteckender spitzer Stift (vgl. Zwecke), nam. am Ruder; auch: Pinn (der). — 3) die der Bahn entgegenstehende spitze (meißelartige) Seite eines (Pinn-)Hammers. — 4) Steckmuschel, Pinna, vgl.: Pinnenwächter, ein in der Steckmuschel lebender Krebs. ‖ **pinnen,** tr.: mit Pinnen (s. d. 2) versehen, befestigen.

Pinscher, der, —s; uv.: englischer Stöberhund, Pintscher.

Pinsel, der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) bei manchen Tieren ein abgesonderter Haarbüschel — und: die mit solchem versehenen Teile, bes. (weidm.) das männliche Glied, die Rute des Hirsches. — 2) ein Haar- oder Borstenbüschel mit Stiel, zum Auftragen flüssiger Stoffe auf eine Fläche: Pinsel der Maurer und nam. der Maler; auch als Bezeichnung der Kunst und Weise eines Malers und übertr. auf Kunst und Art des Schilderns (s. d.) bei Schriftstellern; ferner scherzhaft: Einem den Rücken blau anstreichen mit dem hagebuchnen Pinsel, Stock. — 3) zuw. noch für Werkzeuge, wozu früher Pinsel dienten, z. B. (Kupferst.): weiche Bürste zum Wegwischen des beim Radieren ausgehobenen Firnisses. — 4) zuw. verallgemeint: Büschel. — 5) (Meer-)Pinsel, Art Würmer, Sabella penicillus. — 6) einfältiger Mensch, Simpel, Tropf. — 7) als Bstw., z. B.: Pinselassel, Julus lagurus; Pinselfloh, Cypris pubera; pinselförmig; Pinselkäfer, Trichius; Pinselpfeffer, Peperomia; Pinselschimmel, Penicillium glaucum, auf Obst, Brot, Tinte, mit pinselförmigen Sporenbüscheln; Pinselstiel; Pinselstrich, Strich mit dem Pinsel; Pinselvogel, Philedon. ‖ **Pinselei,** die; —en: I. 1) verächtliche Bezeichnung für Malen und schlechte Gemälde. — 2) Tun und Treiben eines Einfaltspinsels. ○ II. das Sprechen im kläglichen, weinerlichen Ton, Winselei. ‖ **Pins(e)ler,** der, —s; uv.: einer, der pinselt; bes. als verächtliche Bezeichnung für Maler. ‖ **pinselhaft, pinselig,** Ew.: in der Weise eines Einfaltspinsels. ‖ **pinseln,** intr. (haben), tr.: I. 1) mit dem Pinsel eine Flüssigkeit auftragen, — bes. von der Tätigkeit des

Malers in bezug auf Farbengebung. — 2) sich als Einfaltspinsel behaben und äußern. ○ II. in weinerlich kläglichem Ton sprechen, winseln.

Pinte, die; —n: Flüssigkeitsmaß (Kanne); schweiz. auch (vgl. Krug) ein gewöhnliches Wirtshaus, Schenke: Pintenwirt, -wirtschaft.

Pintscher: s. Pinscher.

Pipe, die; —n: Art großer Fässer für Öl und Wein.

Pipi: 1) Lockruf für (piependes) Geflügel, Hühner. — 2) (Ammenspr.) Urin: Pipi machen, harnen.

(**Pipp,** der, —(e)s; 0;) **Pip(p)s,** der, Pi(p)pses; 0: 1) eine Krankheit der Vögel, Katarrh mit Verhärtung der Zungenspitze und: diese Verhärtung. — 2) übertr.: eine Krankheit schwächlicher, (piepiger) Personen. || **pip(p)sig,** Ew.: den Pips habend.

Pippau, der, —(e)s: —e: eine Pflanzengattung, Crepis, Soyeria.

Piröl, Pirol, der, —(e)s; —e: ein nach seinem Ruf benannter Vogel, Oriolus galbula, Goldamsel, „Vogel Bülow".

Pirsch, (Birsch), die; —en: Jagd, wobei die einzelnen Jäger das Wild umhersuchend beschleichen und erlegen; auch: Jagdbezirk und: Jagdgerechtigkeit. || **pirschen, (birschen),** tr. und ohne Obj.: jagen; Wild auf der Pirsch erlegen. — Als Bstw.: Pirsch- (vgl. Schieß-) Büchse oder Rohr; Pirschgeld; Pirschhund; Pirschwagen.

Pisacken: s. piesacken.

Pisch! Ausruf: Bezeichnung zischender Töne. || **pischen,** intr. (haben): zischen. || **pispeln, pispern,** intr. (haben): flüstern, wispern.

Piß, der, das, Pisses; 0: Harn. || **Pisse,** die; 0: 1) Piß. — 2) das Pissen: Kalte Pisse, Harnstrenge. || **pissen,** intr. (haben); tr.: harnen, auch: pisseln. || **Pisser,** der, —s; uw.: 1) einer, der pißt. — 2) Harnröhre. || **pissern,** unpers.: Es pissert mich, mich pissert (mir ist pisserig), ich habe den Drang, zu pissen. || **pissig,** Ew.: voller Piß, danach riechend.

Pisten, intr. (haben): pst rufen.

Pistōl, das, —(e)s; —e(n); **Pistōle,** die; —n; Pistölchen: I. [frz.] ein kurzes, bequem in der Faust zu haltendes Schießgewehr, Faustbüchse; auch: Elektrische Pistole, pistolenförmiges Werkzeug, woraus, durch elektrische Funken entzündet, Knallgas knallend einen Propfen treibt. — Sprichw.: Einem die Pistole auf die Brust [das Messer an die Kehle] setzen; Aus der Pistole geschossen, ganz unvorhergesehen, plötzlich. — Als Bstw., z. B.: Pistolenhalfter; Pistolenkappe; Pistolenkugel; Pistolenlauf; Pistolenschuß. — 2) (Papierm.) eine in die Arbeitsbütte zu deren Erwärmung eingekittete Röhre. ○ II. [frz., span.] eine Goldmünze (Louisdor).

Pitsch: s. Patsch.

Plack, der, —(e)s; —e, Pläcke: 1) Plackerei. — 2) Placken. || **Placken,** der, —s; uw.; Pläckchen, -lein: 1) eine vom übrigen Körper sich, nam. durch schlechtere Färbung, abhebende Stelle, Fleck; auch: ein aufgesetzter Flicken. — 2) ebene Fläche, Platte. — 3) härterer, zusammengeballter Flausch (Knoten) in Baumwolle, Seide, Wolle usw. || **placken,** tr.: 1) Wolle mit den Reißkämmen (Plackschrobeln) krempeln, vgl. 5; Placken 3. — 2) einen Flicken auf etwas setzen, auch pläckeln. — 3) anheftend, anklebend befestigen (vgl. Plakat). — 4) angefeuchtete Erde stampfend und schlagend an oder auf etwas befestigen, mit dem sog. Plackscheit, vgl. Plackwerk, ein so aufgeführter Damm, Deich. — 5) (vgl. 1) mit rastlosen Scherereien quälen, — verstärkt: Einen plagen (schinden) und placken; auch rbez.: Sich placken (und plagen, quälen, mühen) mit einem oder etwas; an, um etwas; Sich müde placken. — 6) s. plackern. || **Placker,** der, —s; uw.: 1) jemand, der plackt (s. d. 2, nam. e), Plager, Schinder. — 2) (s. Placken 1) Schmutzfleck; Kuhfladen; auch: fehlerhafter schwarzer Fleck in einer radierten Kupferplatte. — 3) der Fehler, der durchs Nachbleiben einzelner, wo alles zugleich (a tempo) erfolgen sollte, entsteht, z. B. bei Musikaufführungen; nam.: vereinzelter Schuß beim Rottenfeuer (wohl lautmalend); verallgemeint auch = störender Fehler. || **Plackerei,** die; —en: (s. placken 5) Schererei, Schinderei, Hudelei, plagende Beschwerde und Mühe. || **plackern,** intr. (haben): Placker (s. d. 3) machen, pudeln (selten: placken).

Pladdern, intr. (haben): klatschend, plätschernd niederströmen, nam. vom Regen. || **Pladdradautz,** Ausruf = baradauz.

Plāge, die; —n: etwas, das — auch zuw.: jemand, der — einem heftig quälend zusetzt, ein beschwerendes Übel, das einem keine Ruhe läßt. — Als Bstw., z. B.: Plagegeist; Plagegöttin, Furie; Plageteufel. || **plāgen,** tr., rbez.: einem, sich Plagen verursachen oder bereiten, Mühe und Sorgen auferlegen (vgl. placken 5): Einen, sich — mit einem oder etwas; um etwas (zu Erlangendes) plagen; tot plagen usw. || **Plāger,** der, —s; uw.: jemand, der einen plagt; Plagerin. || **plāghaft,** Ew.: Plagen ausgesetzt, mühselig. || **plāgsam,** Ew.: Plagen verursachend, mühselig.

Plägge, die; —n: Stücke, die aus einem mit Heidekraut bewachsenen Boden ausgestochen sind. Plaggengrund; Plaggenmatt, Rasenplatz zum Mähen von Plaggen; Plaggensode; Plaggentorf. || **plaggen,** tr.: Plaggen hauen; mit Plaggen belegen, düngen.

Plān: A. Ew.: eben — und danach nam. übertr.: wie ein ebener Weg, ohne Schwierigkeit fürs Verständnis und ohne krumme Windungen, einfach, klar, begreiflich. — Als Bstw. (vgl. B 12) in: Planhammer, Metallbleche glatt und eben zu schlagen; Planspiegel, Ggsz. Hohlspiegel; Planübergang, (Eisenb.) Übergang in Schienenhöhe, Vd. f. Niveauübergang, Ggsz. Über-, Unterführung. — B. Hw., der, —(e)s; —e, Pläne (auch Pläne gespr.); Plänchen, -lein: 1) eine sich weit hin erstreckende Erdebene, (auch veralt. [frz.] Plaine oder Pläne, die). — 2) der Kampf-, Turnierplatz, die Arena, eig. und übertr. — 3) Tanzplatz. — 4) ebener Platz im Forst, wo die Bäume gefällt sind oder werden sollen (Blöße). — 5) (Weidm.) Brunstplatz des Hirsches. — 6) (Mal.) = Grund (s. d. 14) eines Gemäldes: Der Vordergrund ..., die anderen Pläne. — 7) (Baut.) Grundriß: Das Planzeichnen; Militärische Pläne (versch. 9), Aufnahme eines Geländes aus militärischem Gesichtspunkt. — 8) übertr., z. B. auf die Fläche des Meeres; ferner: Des Himmels, Äthers Plan. — 9) verallgemeint: der in bezug auf etwas Auszuführendes zugrunde liegende Anschlag und Entwurf, vgl. (oft damit verbunden) Absicht und als Ggsz. Zufall, z. B.: Plane oder Pläne mit etwas haben; zu etwas entwerfen, machen, schmieden; Jemandes Plane, Pläne fördern, hindern, zerstören, durchkreuzen. — 10) eine größere Hautform, die spröde Goldschlägerhaut darin anfeuchtend aufzufrischen. — 11) s. Plane. — 12) als Bstw. (vgl. A), nam. zu 9, z. B.: plangemäß; Planhirsch [2; 5], Platzhirsch, der, in der Brunst mit anderen Hirschen kämpfend, den Plan behauptet; planlos, Planlosigkeit; Plänemacher, Plänemacherei; planmäßig, Planmäßigkeit; Pläneschmied; planvoll (Ggsz. planlos), wohl überdacht; [Planwagen, s. Plane]; Planzeichnen [7]. || **Pläne,** die; —n: s. Plan 1. || **plänen:** 1) intr. (haben); tr.: Pläne machen; etwas planmäßig entwerfen und einrichten. — 2) intr.: von Vögeln, nam. spähenden Raubvögeln: sich auf einem Punkt schwebend in der Luft erhalten (wannen, rütteln). || **Plänheit,** die; 0: das Plansein (s. plan 1). || **planieren,** tr.: ebnen (ein Gelände); glätten, z. B. Papier, so nam. (Buchbind.): die Druckbogen durch Leim- (Planier-) Wasser ziehen, dann pressen und trocknen, wodurch sie schreibpapierähnlich werden.

Plāne, die; —n: grobe Leinwand, nam. über Wagen ausgespannt (vgl. Blahe). Planherd, Planwagen (s. bei Blahe).

Planke, die; —n: dickes, starkes Brett, Bohle, z. B.: 1) zum Zimmern und Hausbau; — 2) zum Schiffbau, daher (vgl. Brett) für: Schiff; — 3) zu einer Bretterumzäunung (Plankenzaun) dienend; auch = Umzäunung, Zaun und übertr. wie Schranke. || **planken,** tr.: mit Planken bekleiden, versehen, befestigen.

Plänkel, der, —s; uw.: 1) Glockenschwengel. — 2) Art Dreschflegel. || **Plänkelei,** die; —en: Geplänkel, Scharmützel von Plänkelnden. || **Plänk(e)ler,** der, —s; uw.: einer, der plänkelt, (Tirailleur). || **plänkeln,** intr. (haben): 1) mit dem Plänkel (s. d. 2) dreschen. — 2) schnell und wiederholt mit etwas hin und her fahren, oder sich so bewegen, nam. von leichten, umherschwärmenden Truppen, die einzeln auf den Feind schießen (Tirailleurs), im Ggsz. zum Rottenfeuer geschlossener Reihen (blänkeln, plänkern), eig. und übertr.

Plán(t)sch, Ausruf, zur Bezeichnung von etwas klatschend Hinfallendem. || **Plán(t)sche,** die; —n: breites, flaches Stück Metall. || **plán(t)schen,** intr. (haben), tr.: in oder mit einer Flüssigkeit (nam. Wasser) hantieren, daß es schallend klatscht, sie umherschleudernd, verschüttend usw. Dazu: Plantscherei; plantschig.

Plapperéi, die; —en: Geplapper. || **Plápp(e)rer,** der, —s; uw.: einer, der plappert; weiblich (s. Abenteurer): Plapp(r)erin, vgl. Plappermaul, -tasche oder Plapperhans, -matz, -käthe, -liese usw. || **plápperhaft, plápp(e)rig,** Ew.: gern und viel plappernd. || **Plappermènt,** das, —(e)s; 0: plapperndes Maulwerk, Geplapper. || **plappern,** intr. (haben), tr.: den Mund schallend bewegen, nam.: mit vielen Worten leer und gedankenlos schwatzen.

Plárren, plärren, intr. (haben), tr.: blökend schreien (von Rindern usw.), dann auch: in ähnlicher Weise laut werden, von Tieren, Personen, schreiend, singend, heulend, weinend u. ä.

Plátsch: A. Ausruf = klatsch; patsch, auch: plitsch, platsch; platschnaß. — B. Hw., der, —es; —e: 1) platschender Schall, Schlag, Fall. — 2) Tölpel. || **plátschen:** 1) intr. (haben, sein): den Schall platsch hervorbringen; mit solchem Schall sich bewegen, z. B. von bewegter Flüssigkeit: von etwas schallend, klatschend Fallendem usw. — Platschfuß, breiter, platschender Fuß; platschfüßig. — 2) tr.: mit platschendem Schall breitschlagen, plätschen. || **plätschern, plätschern** (auch plätschern gespr.), intr. (haben): wiederholt und (gew.) leiser platschen, von sich bewegender Flüssigkeit und etwas sich darin Bewegendem; auch zuw. tr.: Der Born plätscherte Wasser in ein Becken. || **plátschig,** Ew.: platschend; platschfüßig: ungeschickten Ganges; tölpisch.

Plátt, Ew., —est: 1) in die Breite ausgedehnt ohne (hervortretende) Wölbung und Erhöhung (vgl. flach): Etwas, z. B. ein Stück Metall plattschlagen, -hämmern, -quetschen, -drücken usw.; Platte [Ggstz. gewölbte] Stirnen, Nasen, Füße, Dächer, Ziegel, Steine; Platte [Ggstz. gebirgige] Gegend, Landschaft, Länder (vgl. a); Auf der platten [durch nichts erhöhten, bloßen] Erde liegen, vgl. b. a) Das platte Land (s. d. 4), nicht bloß (s. o.) im Ggstz. zu einem gebirgigen, sondern auch zu den Städten, als Inbegriff der Dörfer und Dorfschaften; (weidm.): Platter Herd (s. d. 5) im Ggstz. zu dem durch Buschwerk erhöhten Strauchherd. / b) als Uw.: Platt auf der Erde, auf dem Bauch liegen, so daß man sich möglichst wenig über den Boden erhebt, im Ggstz. zum Stehen; Platt hinfallen, auch übertr.; ähnlich: Etwas platt niederdrücken, ganz zu Boden; Etwas platt ab-, wegschneiden, so daß nichts stehenbleibt; Den Kopf platt scheren (s. Platte); ferner verallgemeint (vgl. glatt 7) = ohne weiteres, geradezu: Sich so platt zu prostituieren. G.; Platt auf seinem Sinn beharren; Ein Gesuch platt abschlagen; zumeist, zur Vermeidung von Zweideutigkeit (s. 2b): platterdings. / c) zuw. auch als Ew. = rein, unbedingt, entschieden, (pur, direkt): Das klare, platte Gegenteil; Einen platteren Widerspruch gibt es nicht; Platte Schmeichelei. / d) in bezug auf die Sprache = plattdeutsch, im Ggstz. zu hochdeutsch (s. d.); so auch als Hw.: Das Platt. — 2) übertr. auf Geistiges: a) = plan, leichtverständlich: Eine platte Wahrheit. / Häufiger: b) ohne Erhebung übers Gewöhnlichste, geistlos (vgl. niedrig, flach, seicht, Ggstz. erhaben): Platte Scherze, Einfälle, Lügen; Ein platter Bursche. usw. — 3) als Bstw. (vgl. Platte, plätten), z. B.: Plattbaum [1a], ein ausgeschneitelter mit Leimspindeln besteckter Baum bei einem platten Herde, zum Vogelfang; Plattdecke, eines Zimmers, ohne Verzierung (Ggstz. Felderdecke); plattdeutsch [1d]; Platterbse, Lathyrus (pratensis); Plattfisch, Bezeichnung der Schollen usw.; Plattform [frz. Lehnwort], eig. Bollwerk, dann flaches Dach, Flur u. ä.; auch = erhöhter Platz; Plattfuß: a) platter Fuß ohne Wölbung, Platschfuß (dazu: plattfüßig); b) der Teil des Fußes zwischen der Fußwurzel und den ersten Gliedern der Zehen; c) Art Meereicheln, Lepas palmipes; d) die Wache auf Schiffen von 4 (auf Kriegsschiffen von 6)–8 Uhr Abends; Platthaupt, Spicker (Nagel) mit plattem Kopf; Platthuf, s. Plattfuß a, platthufig; Plattkopf, platter Kopf, körperlich und geistig; auch Spitzname der Starkgläubigen, Ggstz. Spitzkopf, der in religiösen Dingen spitzfindige Unterscheidungen macht; Plattlaus, Filzlaus; in Holland, Art Torfkahn; Plattlot, eine nach der Rundung der Schiffskanone gebogene Bleiplatte, das Zündloch zu bedecken; Plattmühle, Plättmühle; Plattnase, plattnasig; Plattrose, Sedum; Plattschiff, s. Plätte; Plattschnabel, -schnäbler, die Vogelgattung Todus; Plattstich: a) plattliegender Stich der Näherinnen; b) Art Schiffsknoten: Plattziegel, Ggstz. Hohlziegel. || **Plätt,** der, —(e)s; —e: Lahn (s. d.). || **Plätte,** die; —n; Plättchen, -lein: 1) Glatze; auch zuw.: jemand mit einer Glatze, Plattenträger (oder Plättling), z. B. Mönch mit der Tonsur, vgl. Plattmeise, Mönchmeise, Parus palustris. — 2) nackte, leere Bodenstelle, z. B. = Waldblöße; ferner: (Felsen-)Platte, abgeplattete Erderhöhungen, Felsenriffe u. ä. — 3) ein platter Körper, gew. ein Gleisel (Parallelepipedon) (oder zuw. ein Zylinder) von sehr geringer Dicke, doch stark genug, um etwas zu tragen, einen stärkeren Druck auszuhalten usw. (vgl. Blatt 3, Schelbe, Blech): Platten von Metall (z. B. Kupfer, für Kupferstecher), Stein, Elfenbein, Horn, Holz, in vielen technischen Anwendungen, z. B. auch = Kuchenblech; Kaffeebrett und (bes. oberd.) = flache Schüssel (dazu sprichw.: Die Platte putzen, (alles aufessen und) sich (dann) davonmachen), dann auch = Schüssel, für das darin Enthaltene, Gericht. — 4) künstliches Gebiß mit Kautschukgaumen. — 5) als Bstw. in: Plattendruck, Stereotypdruck; Plattenharnisch, -panzer. || **Plätte,** die; —n: 1) ein plattes Flußfahrzeug, nam. auf der Donau, auch Platte. — 2) das Plätten der Wäsche und das Werkzeug, womit es geschieht (Plättstahl, -bolzen). || **Plätteis,** der, Plätteises; Plätteise; **Plätteise,** die; Plätteisen: ein Fisch, Art Scholle, Pleuronectes platessa. || **plátten, plätten,** tr.: platt machen, z. B.: 1) Die Nase platten (s. plätschen); auch rhez.: Desto mehr platten sich die Gesichtszüge auf kalmückische Art. H. — 2) Den Boden plätten, ebnen, bes. auch: den geebneten mit Steinplatten bekleiden. — 3) Metalldraht zu Lahn (oder Plätt) plattdrücken, zwischen zwei polierten Stahlwalzen auf der Platt- oder Plättmühle, dem Plätter. Dazu: Platt(n)er, Plätt(n)er, Lahnmacher. — 4) bei Bereitung des Fensterglases die aufgesprengten Glaszylinder zu Tafeln strecken, in dem Streck- oder Plättofen (s. 5). — 5) Wäsche plätten (seltner: platten), mit dem heißen Bolzen glätten, bügeln. Dazu: Plättbolzen, -bügel, -eisen, -stahl; Plättbrett, als Unterlage der zu plättenden Wäsche; Plättfrau, Plätterin. || **Plattheit, (Plattigkeit),** die; —en: das Plattsein (ohne Mz.) körperlich und geistig, — und: etwas geistig Plattes (frz. Platitüde). || **plattieren,** tr.: eine Metallfläche mit einer dünnen, fest anhaftenden Platte eines anderen Metalls belegen. || **Plättling,** die; —en: plattes aus Kabelgarnen geflochtenes Tauwerk. || **Plättling,** der, —s; —e: einer, der eine Platte [1] trägt; Mönch. || **Plättner,** der, —s; uw.: s. platten 3; auch = (Platten-), Harnischmacher und Klempner.

I. **Platz:** A. Ausruf = platsch und: wie bar(a)baus, zur Bezeichnung des Plötzlichen, Knall und Fall Eintretenden. — B. Hw., der, —es; —e, Plätze; Plätzchen, -lein: der durch platz (A) bezeichnete Schall; schallender Schlag, Klaps (Platzer, Plätzer). — C. Als Bstw. (vgl. Platz III 2): Platzbüchse, Pallerbüchse; Platzgold, Knallgold; Platzgras, -kraut, Berstgras, dessen Genuß das Vieh bersten oder platzen macht; Platzpulver, Knallpulver; Platzregen, in großen Tropfen niederplatschend; platzregnen. || **Plätze,** die; 0: das Platzen, Bersten: Die Platze kriegen [bersten] vor Lachen, Ärger. || **platzen:** 1) intr. (haben): einen dem Ausruf platz entsprechenden Schall hören lassen oder hervorbringen (vgl. platschen; pladdern; prasseln; knattern; knallen), z. B. auch knallend schießen; schlagen u. ä. — 2) intr. (sein): a) bersten (s. d.), zunächst mit dem platzenden (1) Schall, den die gepreßte, sich nun plötzlich ausdehnende Luft erzeugt; dann verallgemeint, so auch: plötzlich vorbrechend hervorkommen, z. B. auch — mit etwas, das man im Innern zurückzuhalten länger nicht imstande ist (heraus-, hervor-, losplatzen). / b) plötzlich, mit Ungestüm daherfahrend sich bewegen. || **plätzen,** tr., intr. (haben): 1) knallend schießen. — 2) schallend schlagen. — 3) glühendes Metall in kaltem Wasser ablöschen. — 4) (Forstw.) Einen Baum plätzen, ab-, anplätzen, ein Stück Rinde abschlagen. — 5) einen Flecken auf etwas setzen, flicken. || **plätzern,** intr. (haben): wiederholt schwach puffend platzen (s. d. 1).

II. **Plátz,** der, —es; Plätze; Plätzchen, -lein: platter, scheibenförmiger Kuchen, z. B. Brotkuchen und nam. verkl. = Gutsel, Zeltlein, (Pastille, Bonbon).

III. **Plátz,** der, —es; Plätze; Plätzchen: **1**) ein platter (geplatteter) Fleck des Erdbodens, nam. insofern er bes. hergerichtet ist, zu bestimmtem Zweck dient; so in Städten ein von Häusern umschlossener freier Platz, für den öffentlichen Verkehr (s. Marktplatz); — auch (kaufm.) = Stadt in bezug auf Geschäfte, Handelsverkehr daselbst, Handelsplatz: Der geeignetste Platz für Ausfuhrgeschäfte; Einen Vertreter am Platze haben; Platzgeschäft, am Platze selbst statthabend im Ggsß. zu dem mit Auswärtigen: — ferner (Kriegsk.): ein Ort in bezug auf seine Befestigung: Ein fester (Ggsß. offener) Platz; Platzkommandant, -major; — überhaupt eine Stelle des Raumes in bezug auf das, was diese Stelle einnehmen kann, einzunehmen hat oder einnimmt, so: **a**) ohne Artikel, z. B.: Es ist im Wagen noch Platz [freier Raum] für dich und deinen Koffer; Ich habe Platz (genug); Ich finde schon Platz; Platz nehmen, sich setzen; Platz machen für jemand oder etwas; Einem Platz machen, indem man weggeht oder andre weggehen heißt, wegschiebt; Sich Platz machen, andere wegschiebend; Platz!, Ausruf, womit man auffordert, Platz zu machen; Platz für etwas (frei-, offen-) lassen, z. B. beim Schreiben; Etwas hat Platz, hat statt, ist begründet; Die Wahrheit findet selten Platz, An-, Ausnahme, Gehör; Jemandes Bitte Platz finden lassen, sie bewilligen; Jemandes Bitten, Vorstellungen, der Billigkeit, Wahrheit Platz geben, das im Dativ Genannte (auf sich) wirken lassen; Etwas greift Platz, faßt Wurzel, gewinnt feste Stelle; es Platz greifen lassen. / **b**) mit unbestimmtem Artikel, verneint mit kein; mit Zahlw. usw.: Ein Platz in der Ecke des Wagens, im Zwischendeck, im Theater usw.; Einen Platz belegen, besetzen, einnehmen; Ich habe einen guten Platz; wir haben gute Plätze; Hier sind noch zwei Plätze leer; selten wie Stelle = Dienst, Amt, gew. mit besitzanzeigendem Fw., vgl. c. / Ferner (c—g) mit bestimmtem Artikel, mit hinzeigendem, besitzanzeigendem Fw. usw., so: **c**) unabhängig vom Vw., zunächst entsprechend zu b, z. B.: Der Platz, auf dem Sie sitzen, ist belegt, ist mein; Dem Gast gebührt der erste, der beste Platz am Tisch; Die Plätze der Schüler nach ihren Kenntnissen bestimmen; Jemandes Platz, der, worauf er sich befindet, — oder: wohin er gehört; Der Platz des Kutschers ist auf dem Bock; auch: jemandes Amt, Dienst, Stelle; Der Platz, zuw. bestimmt = der geeignete, rechte Platz, Ort, z. B.: Es ist hier der Platz nicht, die Ursache aufzuzeichnen; Einem den Platz räumen, ihm den, welchen man innegehabt hat, abtreten; Jemandes Platz [Stelle] einnehmen, vertreten; Seinen Platz ausfüllen, seiner Stellung, seinem Amt gewachsen sein. / Ferner abhängig von Vw., so: **d**) Die Schüler müssen an (oder auf) ihrem Platz sein, bleiben; an (auf) ihren Platz gehen; Jedes Buch muß an seinem Platz stehen; es an seinen Platz stellen, wohin es gehört; Er ist hier nicht an seinem, nicht am Platz, in der für ihn passenden Stellung: Die Bemerkung ist richtig, aber durchaus nicht am Platz, ist ungehörig: Wenn ich an deinem Platz [in deiner Stelle, Lage] wäre. / **e**) Sie sitzen auf meinem [dem mir gehörenden] Platz, vgl. d; Ein Kämpfender, Soldat bleibt (s. d. 2) auf dem Platz (Kampfplatz), fallend; ungew. im entgegengesetzten Sinn, vgl.: Den Platz behaupten; Immer auf dem Platz sein, zunächst wohl auf dem Kampf-, Tanzplatz, verallgemeint: da, wo es zu handeln gilt, wo es not tut, immer schlagfertig und bereit sein; Auf dem Platz = auf dem Fleck, auf der Stelle, sofort. / **f**) Jemand aus seinem Platz verdrängen, aus seiner Stellung, seinem Posten. / **g**) Von seinem Platz aufstehen, sich erheben; Jemand von seinem Platz wegdrängen, sowohl: von dem Ort, wo er sich befindet, als auch (vgl. f): aus seiner Amts-, Dienststellung; Eine Bemerkung vom Platz (aus), die in einer Versammlung jemand von der Stelle aus, wo er gerade sitzt, macht, ohne auf die Rednerbühne zu gehen; Nicht vom Platz [von der Stelle] gehen, weichen, sich rühren, zu bringen sein usw. — **2**) als Bstw. (vgl. Platz I C), z. B.: Platzangst, -furcht, -scheu, nervöse Furcht vor dem Überschreiten eines Platzes; Platzgeschäft (s. 1 vor a): Platzhirsch, Planhirsch; Platzknecht, die Ordnung am Platz, nam. auf dem Tanzplatz aufrechterhaltend; Platzkommandant, -major (s. 1 vor a); Platzmangel; Platzmeister, s. Platzknecht; Platzwechsel, Stellenwechsel.

Plauderéi, die; —en: Geplauder, Plapperei. ‖ **Plau̅d(e)rer,** der, —s; w.: einer, der plaudert; weiblich: Plaud(e)rerin, Plauderin. ‖ **plau̅derhaft, plau̅d(e)rig, plau̅d(e)risch,** Ew.: gern und viel plaudernd. ‖ **plau̅dern,** intr. (haben): platschend rauschen, nam. von „geschwätzig murmelndem" Wasser; ferner: knisternd rauschen, von Seidenzeug; bes. aber: viel und allerlei durcheinanderreden, teils von traulichem Kosen in leichter, ungezwungener Unterhaltung, teils mit tadelndem Nebensinn des Schwatzens an ungehöriger Stelle oder dessen, was man nicht sagen sollte (zuw. auch von Tieren, insofern ihre Töne menschlicher Rede ähnlich sind oder gedacht werden); — auch tr. und — mit Angabe der Wirkung — tr., rbez.: Einen, sich müde plaudern. Dazu (s. Plapperer): Plauderliese, -matz, -maul, -tasche; ferner: Plauderkunst; Plaudermarkt, Ort, wo viel Plaudernde zusammenkommen, viel geplaudert wird: Plauderstunde, die man plaudernd verbringt.

Plau̅e: s. Blahe.

Plau̅schen, intr.: plaudern.

Plau̅stern, tr., rbez., intr. (haben): bauschen, nam. von Vögeln, die ihre Federn spreizend aufsträuben, niederd.: plustern, vgl.: Pluster- (oder Baus-)Back.

Plau̅tsch, Plau̅z! Ausruf = platsch, dar(a)bauz, auch als männliches Hw.: der durch plauz bezeichnete Schall; ein damit verbundener Fall u. ä. ‖ **plau̅zen,** intr. (haben, sein): den Schall plauz von sich geben; mit solchem sich bewegen, hinplumpen.

Plémpe, die; —n: Seitengewehr.

Plèmpern, intr. (haben), tr.: in geringerem Maß plantschen (s. d., ferner verplempern).

Pléntern, tr., intr. (haben): (Forstw.) aus einem Forstbestand einzelne Bäume heraushauen. Plenterbetrieb; Plenterwald.

Pleu̅elstange: s. Bleuelstange.

Pli̅estern, tr., auch ohne Obj.: (mundartl.) mit Gips überziehen, verputzen, Stuckarbeit machen. Dazu: Pliesterer, Pliestermeister; Pliesterarbeit.

Pli̅nken, intr.: blinken (s. d.).

Pli̅nse, die; —n; **Plinz,** der, —es; —e: (landschaftl.) eine Art Pfannkuchen.

Pli̅nsen, intr. (haben): weinen.

Plótz, der, —es; 0: Auf den Plotz = plötzlich (s. d., vgl. plauz), mit einem Male, unerwartet und unvorbereitet; Knall und Fall. ‖ **plótz,** Ew.: (veralt.) auf den Plotz (s. d.) geschehend. ‖ **Plötz,** der, —es; —e: **Plötze,** die; —n: ein Fisch, Leuciscus erythrophthalmus. ‖ **plötzen: 1**) intr. (sein): plauzen. — **2**) tr.: schlagen, stoßen, hauen. ‖ **plötzlich,** Ew.: auf den Plotz (s. d.). Plötzlichkeit, das Plötzlichsein, -geschehen und (mit Mz.): etwas plötzlich Eintretendes, ein plötzliches Ereignis.

Plu̅dern, intr. (haben): bauschig schwellend schlottern und flattern. Dazu: Pluderhose, vgl.: pluderig (plusterig).

Plúmp: A. Ausruf zur Bezeichnung des dumpfen Schalls, den der Fall eines schweren Körpers (zumal in Wasser, Kot usw.) macht, auch: plumps (selten: plumpf). — B. Hw.: der, —(e)s; —e: durch den Ausruf (A) bezeichneter Schall; ein Fall mit solchem (Plumps). — C. Ew.: unförmlich und ungeschickt, schwerfällig, ungestalt, vierschrötig (Ggsß: fein, zierlich, zart usw.), körperlich und geistig. — D. Als Bstw., z. B.: Plumpkeule, s. Plumpstange; sprichw.: Mit der Plumpkeule dreinschlagen, grob und derb zufahren; Plumpsack, ein schwerer, mit Wucht niederplumpender Sack; daher Bezeichnung eines Spiels, wobei einer umhergehend mit einem zusammengewundenen Tuch auf den Rücken eines der aufgestellten Spielgenossen schlägt, der dann mit ihm einen Wettlauf zu beginnen hat; Plumpstange, (Stör-)Stange, womit man im Wasser störend, plumpend, stoßend, die Fische ins Netz scheucht. ‖ **Plúmpe,** die; —n: **1**) (niederd.) (Wasser-)Pumpe. — **2**) Name einiger Wasserpflanzen. ‖ **plúmpen:** intr. (haben, sein): den durch plump bezeichneten Schall von sich geben (z. B. auch mit der Plumpstange, auch: plümpern) und: mit solchem Schall sich bewegen, fallen, hinschlagen, Nebenform: plumpsen. ‖ **Plúmpheit,** die; —en: das Plumpsein (ohne Mz.) — und: plumpe Handlung, Rede. ‖ **Plumps:** s. Plump A; B. ‖ **plumpsen:** s. plumpen.

Plúnder, der, —s; 0: **1**) allerlei Gerät und Zeug, nam.: wertloser Trödel; übertr., als allgemeine (gew. verächt-

liche) Bezeichnung für etwas, das man nicht weiter nennen will. — 2) als Bstw., z. B.: Plunderkammer, -kasten, -kiste, Rumpelkiste; Plunderkram, Trödelkram: a) Kram mit altem Plunder; b) alter Plunder; Plundermann, Lumpensammler: Plundermarkt, Trödelmarkt; Plundermatz, Trödler; Plundermilch, abgerahmte saure oder dicke Milch (Plumper-, Schlicker-, Schlipper-, Schlotter-, Tumpelmilch, vgl. plündern); Plunderwerk, allerlei Plunder, Plunderkram. || **Plünderei,** die; —en: Plünderung. || **Plünd(e)rer,** der, —s; uv.: einer, der plündert; weibl.: Plünd(r)erin. || **plünderhaft, plünderig,** Ew.: trödelhaft, in der Weise von Plunder; voller Plunder. || **plündern,** tr., auch ohne Obj.: eig. von Soldaten: in die Häuser eindringend, dort die Habseligkeiten rauben und wegschleppen; dann verallgemeint, vgl. (be)rauben, z. B.: Die Räuber haben den Wandrer geplündert, ihm alles genommen; Einen Baum plündern, ihm seine Früchte, — einen Bienenstock plündern, den Honig nehmend; Einen Schrank, die Speisekammer plündern, das darin Enthaltene (ganz oder großenteils) wegnehmend; Einen Schriftsteller, ein Buch plündern, als Abschreiber. — Als Bstw., z. B.: Plünderstock, Raubbienen enthaltend. || **Plünderung,** die; —en: das Plündern. Plünderungslust, plünderungslustig, -süchtig.

Plünger, Plünscher [engl.], der, —s; uv.: (technisch) Taucher-, Mönchskolben einer Druckpumpe.

Plunze, die; —n: Blutwurst.

Plüsch [frz.], der, —es; —e: samtartiges Gewebe mit langen Haaren. || **plüschen,** Ew.: aus Plüsch.

Plüsterig, plüstern: s. plaustern, pludern.

Pöbel, der, —s; uv.: die Hefe des Volks und: wer ihr angehört. — Als Bstw., z. B.: Pöbelglaube; Pöbelhaufe; Pöbelherrschaft; Pöbelkäfer, Carabus vulgaris; pöbelmäßig; Pöbelschwarm; Pöbelseele; Pöbelsinn; Pöbelsprache; Pöbelwort. || **Pöbelei,** die; —en: Pöbelhaftigkeit in Gesinnung, Wort, Tat. || **pöbelhaft, pöb(e)lig, pöb(e)lisch,** Ew.: in der Art, Weise des Pöbels. Pöbelhaftigkeit. || **pöbeln,** intr. (haben): sich pöbelhaft benehmen. || **Pöbeltum,** das, —(e)s; 0: Pöbelei; Pöbelherrschaft.

Poch: A. Ausruf, zur Bezeichnung eines Tones, wie er durch Anklopfen (Pochen) entsteht. — B. Hw.: der, —(e)s; —e; **Poche,** die; —n: s. pochen 3. || **pochen,** intr. (haben), tr.: 1) stampfend klopfen (s. d.) auf oder gegen etwas Hartes mit etwas von verhältnismäßig geringer Flächenausdehnung, z. B.: Das Herz pocht; pocht Zorn, kündet pochend Zorn; Einlaß Begehrende pochen (an die Tür); pochen den Wirt aus dem Bett; Die Zuhörer pochen und scharren im Theater usw.: auch: mit Werkzeugen etwas klopfend, hämmernd bearbeiten, z. B. bei Goldschmieden, Schuhmachern; Flachs pochen; Erz pochen, mittels eines Stampf-, des sog. Pochwerks zerkleinern. Dazu z. B.: Pocherz; Pochgerinne; Pochgerüst; Pochgeschworener; Pochhammer; Pochherd; Pochjunge; Pochmehl; Pochmühle, -werk; Pochschießer, -stempel; Pochtrog; Pochtrübe. — 2) mit wildem Lärm und trotzigem Ungestüm auftreten; auch: Gegen, wider, mit jemand pochen, hadernd, seine Unzufriedenheit gegen ihn laut kundgebend; vereinzelt auch: Ihm pochen, trotzen, vgl. (veraltend): Ihn pochen, überwinden und mit trotzendem höhnendem Übermut behandeln; ferner: Auf (veraltend: mit) etwas pochen, sich darauf als auf den Grund und die Berechtigung zum trotzigen Auftreten stützen; zuw. auch: etwas mit Pochen in Anspruch nehmen. — 3) ein Kartenspiel (das sog. Pochspiel, auch Poch, der; Poche, die) spielen und insbesondere (s. 2): dabei herausfordernd erklären, daß man eine Reihe Karten in der Hand habe, die nach den Spielregeln kein anderer überbieten kann: Wer diesen Anspruch gegen die Mitpochenden beweist, nimmt von dem zu diesem Spiel dienenden, in verschiedene Fächer zu den verschiedenen Einsätzen geteilten Brett (dem Pochbrett) die in ein bestimmtes Fach (das Pochfach, den Poch, die Poche, den Pocher) gesetzten Marken für sich. || **Pocher,** der, —s; uv.: 1) einer, der pocht (s. d.), z. B.: a) Einlaß begehrend; / b) trotziger Prahler; / c) im Pochspiel; / d) Arbeiter im Pochwerk. — 2) sachlich: a) das Pochgerüst mit den Pochschießern; / b) s. pochen 3. || **Pocherei,** die; —en: das Pochen, Gepoch. || **pocherisch,** Ew.: in der Weise eines Pochers (s. d. 1 b).

Pocke, die; —n: s. Blatter. || **pockig,** Ew.: pockenartig.

Pökel, der, —s; uv.: (Kochk.) Salzlake zum Einlegen. — Als Bstw. für Eingepökeltes, z. B.: Pökelfleisch; Pökelhering, s. Bückling 3; Pickelhering; Pökelrogen, [Kaviar]. || **pökeln,** tr.: zu längerer Erhaltung in Pökel legen, einpökeln.

Pol [gr.], der, —(e)s; —e: 1) Endpunkt einer Kugelachse: a) gew. von der Himmels- und der Erdkugel in bezug auf die scheinbare Umdrehung jener und die wirkliche dieser; / b) = Himmelspol in bezug auf den in der Gegend des (Nord-) Pols stehenden Stern (Pol- oder Polarstern), um den das Himmelsgewölbe zu kreisen scheint; auch zuw. Pol = der höchste Punkt des Himmels, und dichterisch: Pol = Himmel; / c) = Erdpol; die eisbedeckte Gegend um diesen; / d) insofern bei der Achsendrehung die Pole die einzigen ruhenden Punkte der Kugeloberfläche sind, auch übertr.: [Der Weise] sucht den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht. Sch. — 2) Pole eines Magnets, dessen etwa nach den Erdpolen (s. 1) zeigenden Enden; auch übertr. (vgl. 3). — 3) verallgemeint, z. B. zunächst: die Enden einer galvanischen Batterie, dann von allen Fällen, wo ein Ggstz. (des Positiven und Negativen) zur Erscheinung und Wirksamkeit kommt, und noch allgemeiner: etwas in bezug auf seinen geraden Ggstz. — 4) als Bstw., z. B.: Polhöhe, die Höhe des Himmelspols für einen Ort (dessen geographische Breite dadurch bestimmt ist); ferner [1 c]: Pol- (oder Polar-) Bär, Ente, Fuchs; Polkreis, der Parallelkreis, der vom Pol um die Größe der Schiefe der Ekliptik entfernt ist (Grenze der kalten Zone); Polnacht, lange, wie sie um die Pole herrscht; Polzirkel, -kreis.

Polack, der, —en; —en; (**Pollack,** der, —s; —s): 1) Bewohner Polens (Pole). — 2) polnisches Pferd (Pole). — 3) s. Philister 3. || **Polacke, Polacker,** die; —n: großer Dreimaster mit Pfahlmasten ohne Mars.

Polder, der, —s; uv.: 1) (Schiff.) die übern Schandeckel vorragenden Enden der Inhölzer. — 2) durch Eindeichung dem Wasser abgewonnenes niederes Land.

Pole, der, —n; —n: s. Polack 1 (weiblich Polin); 2.

Polei, der, —s; —e; die; —en: eine Pflanze, Flöhkraut, Mentha pulegium.

Polier, (**Palier,** veralt. Parlier) [frz.], der, —(e)s; —e: eig. „Sprecher“, Obergeselle, nam. bei den Maurern.

Polieren [lat.], tr.: 1) harten Ggstdn. durch geeignete Behandlung feinen, spiegelnden Glanz geben; Polierfeile; Polierhammer; Polierstahl; Polierwachs; Polierzahn. — 2) übertr.: a) an etwas aus dem groben Gefertigtes die letzte Hand anlegen, glättend: auch von Geisteserzeugnissen. / b) Jemand polieren, ihm einen feinen Schliff geben. || **Polierer,** der, —s; uv.: einer, der poliert.

Polizei, die; —en: der Inbegriff aller der Anstalten, wodurch in einem Gemeinwesen von Obrigkeits wegen für öffentliche Ordnung und Sicherheit gesorgt wird; auch: die die Polizei verwaltende Behörde, ihr einzelner Beamter und zuw.: deren Amtsräume. — Als Bstw., z. B.: Polizeiamt; Polizeiaufseher; Polizeiaufsicht, über Verbrecher; Polizeibeamter; Polizeibehörde; Polizeidiener (mundartl. Polizei, der; Polizeier, der); Polizeigericht; Polizeihund, Spürhund im Dienste der Polizei; Polizeimacht, auch Gesamtheit der Polizeibeamten; Polizeioberst; Polizeiordnung; Polizeisache; Polizeispion, -spitzel; Polizeistube, -lokal; Polizeistunde, abendlicher Schluß der Wirtshäuser; Polizeiverordnung; Polizeiwache; polizeiwidrig, auch oft übertr. = unverschämt u. ä. || (**polizeihaft**), **polizeilich,** Ew.: dem Bereich der Polizei angehörig, von ihr ausgehend. || **Polizist,** der, —en; —en: Polizeidiener.

Poll, der, —s; —e: (niederd.) Kopf, Schopf, Federbusch; auch: Pull.

Polnisch, Ew.: zu Polen gehörend, dorther stammend, darauf bezüglich (in der Volkssprache auch: pölisch); z. B. auch: Polnischer Bock (s. d. 9; 10); Polnischer Reichstag, zur Bezeichnung des Ungeordneten, wo es bunt drunter und drüber geht; ähnlich, zugleich mit dem Begriff der Unsauberkeit: Polnische Wirtschaft.

Polster, das, (der), —s; uv.; —chen, —lein: 1) ein pralles, nachgiebig schwellendes Ruhe- oder Sitzkissen oder solches Lager, solcher Sitz, so: Polsterbank; Polsterkissen; Polstersessel; Polstersitz; Polsterstuhl; auch: das, womit

sie ausgestopft sind, um federnd zu schwellen: Polsterwerk. — 2) in technischer Anwendung: das, worauf etwas (weich) ruht, z. B.: a) weiche Zwischenlagen bei Verpackungen; / b) der Teil des Gestells, worauf der Schlittenkasten ruht; / c) (Schiff.) s. Kissen Schluß; / d) (Müll.) Polster, Polsterbaum, Fachbaum. || **Pölsterer,** der, —s; uv.: der Handwerker, der Polster usw. macht. || **pólstern,** tr.: zu einem Polster oder polsterartig, federnd schwellen machen, nam. kunstgemäß als Tapezierer, und zuw. intr. (haben): ein Polster bilden.

Pólter, der, —s; uv.: polternder Lärm, s. auch Holter und als Bstw.: poltern. || **Polterei,** die; —en: Rumpelei: 1) Gepolter. — 2) alter Kram, wie er in der Polterkammer durcheinanderliegt. || **Pólt(e)rer,** der, —s; uv.: jemand, der poltert (s. d. 2, nam. 2f). || **pólt(e)rig,** Ew.: polternd, lärmend. || **póltern,** intr. (haben, s. u.), zuw. tr.: bullernd, kollernd schallen, nam. in wildem Durcheinander; solch lärmendes Schallen bewirken; mit solchem sich bewegen (mit sein): 1) Etwas poltert, z. B.: hohle Geräte beim Fallen, Werfen, Rollen. — 2) Jemand poltert, z. B.: a) etwas zu Boden, hin und her, über- und durcheinanderwerfend; Am Vorabend der Hochzeit, dem sog. Polterabend, poltern, Geschirr vorm Haus der Braut zerwerfend; tr.: Alles durcheinanderpoltern, polternd werfen. / b) lärmend an etwas schlagen, klopfen, pochen, hämmern: An der Tür um Einlaß poltern. / c) (Kupferschm.) ausgetieftes, bauchiges Geschirr mit einem hölzernen (Polter-) Hammer in die gehörige Form bringen. / d) unheimlichen, spukhaften Lärm machen. / e) sich in Hast mit Lärm fortbewegen. / f) in bullernden, hastig sich überstürzenden Tönen laut werden, in solchen Worten sprechen, nam. eifernd, zankend. Nam. hierzu: Polterer, auch auf der Bühne als bestimmtes Rollenfach, vgl.: Er spielte die gutmütigen polternden Alten. — 3) als Bstw., z. B.: Polterabend [2a]; Poltergeist [2d]; Polterhammer [2c]; Polterkammer, -kasten [1], Rumpel-, Plunderkammer, als Aufbewahrungsort durcheinandergeworfenen Gerümpels; Poltermesse, -mette, Pumper-, Rumpelmesse, an den letzten drei Tagen der Karwoche, wobei lärmend auf den Verräter Judas geschlagen wurde; Polternuß, klappernde Pferdenuß (s. d.); Polterschlage, -schlegel, -hammer; Poltervater [2f].

Pomáde, die; —n: I. [frz.] Salbe fürs Haar, es glänzend und geschmeidig zu machen; dann auch ähnliche Salbe, die spröde Haut zu schmeidigen usw. (Lippen-, Mundpomade). Scherzhaft: Pomadenhengst = Zierbengel. ◯ II. [entstanden aus slaw. pomale = gemach, allmählich, langsam] nam. burschik. = Ruhe, Gleichgültigkeit; ferner als Aussage: was einen nicht aus der Ruhe bringen kann, gleichgültig ist: Das ist mir Pomade (Wurst). — Dazu: pomädig, Ew.: gemächlich, gleichgültig, nicht aus seiner Ruhe kommend.

Pomeránze [mlat.], die; —n: die goldgelbe, runde, würzige Frucht von Citrus aurantium und: der Baum selbst. — Als Bstw., z. B.: Pomeranzenbaum; Pomeranzenfalter, Colias edusa; pomeranzenfarb, -gelb; Pomeranzenschale.

Pómp, der, —(e)s; —e: Prachtentfaltung, prangender Zug, Gepränge. || **pómphaft,** Ew.: voller Pomp.

Pomúchel [slaw.], der, —s; uv.: Dorsch, Gadus callarias. Scherzhaft schimpfend: Pomuchelskopf.

Pöpanz [slaw.], der, —es; —e, (—en): Schreckgespenst, wobei teils der Begriff des Schrecklichen, teils der der Vermummung, des bloßen Scheins (Nichts) hervortritt, so bes. übertr.: ferner auch zuw. = Teufel; zuw. = Leer-, Dummkopf; zuw.: etwas Wunderbares, Seltsames.

Pöpel, der, —s; uv.: (landsch.) 1) Vermummtes, Erschreckendes. — 2) verhärteter Nasenschleim. || **pöp(e)lig,** Ew.: minderwertig, ekelhaft.

Pöre, [gr.], die; —n: eine ganz kleine Öffnung, bes. solche in der menschlichen Haut (Schweißloch); auch übertr. || **pörig,** Ew.: viele Öffnungen habend, porös.

Pórree, der, —s; 0: Art Lauch, Allium porrum, Porrei.

Pórsch, Pórst, der, —es; —e: Name von Pflanzen, bes. Ledum palustre; Andromeda; Myrica gale.

Pórt [lat.], der, —(e)s; —e: Hafen, eig. und übertr. = Sicherheits-, Ruheort.

Porzellän, das, (der), —(e)s; —e: eine aus einem sehr magern und wenig plastischen Ton (Porzellanerde, Kaolin) und gemahlenem Feldspat usw. gebrannte Masse und: aus dieser Masse bereitetes Geschirr, solche Gerätschaften, an Weiße und Glanz der Porzellanschnecke (oder Porzellane, (die), Tigerschnecke, Cypraea tigris) ähnlich. — Als Bstw., z. B.: Porzellanblümchen, Saxifraga umbrosa; Porzellanerde (s. o.); Porzellangefäß, -gerät, -geschirr; Porzellanmaler, Porzellanmalerei; Porzellanofen, zum Brennen des Porzellans; Porzellanschnecke (s. o.); Porzellanschüssel; Porzellanteller; Porzellanton, feuerfester, zu den Kapseln, worin Porzellan gebrannt wird; Porzellanware: porzellanweiß. || **porzellänen,** Ew.: aus Porzellan. || **porzellänhaft, porzellänig,** Ew.: porzellanartig.

Posáune, die; —n: 1) ein helltönendes, weithin schallendes, trompetenartiges Blasinstrument, das — nach heutiger Einrichtung — durch Schieben der Teile, nach Höhe oder Tiefe der Töne verkürzt oder verlängert werden kann; oft übertr.: In die Posaune blasen, stoßen, etwas lautschallend und weithin verkünden; Die Posaune des Ruhms, der Fama; des jüngsten Gerichts. — 2) ein Posaunentöne nachahmendes Orgelregister. — 3) als Name von Schnecken: Posaune, Posaunenschnecke, Buccinum (Kinkhorn). — 4) als Bstw., z. B.: Posaunenbläser [1]; Posaunenhorn [3]; Posaunenklang [1]; Posaunenregister [2]; Posaunenruf [1]; Posaunenschnecke [3]; Posaunenton [1]; Posaunenzug [2]. || **posáunen,** intr. (haben), tr.: in die Posaune blasen, stoßen, eig. und übertr.: etwas laut und weithin verkünden, nam. rühmend (s. ausposaunen; lobposaunen). Posauner, der.

Pöse, die; —n; Pöschen, -lein: Federkiel, -spule, Feder, nam. zum Schreiben und zu Kissen.

(**Póß, Pósse,** der. Póssen; Póssen;) **Pósse,** die; —n; **Póssen,** der, —s, uv.; Pößchen, -lein: 1) (veralt.) in den bildenden Künsten der aus einem bestimmten Gesichtspunkt entworfene Umriß einer Figur und die so schaubildlich dargestellte Figur; nam. auch von komischen Figuren, z. B. von den pausbäckigen, wasserspeienden am Brunnen. — 2) Possen reißen, wo das Zeitwort (vgl. Reißfeder, Umriß) noch deutlich auf 1 hinweist und dann nach Anlehnung verallgemeint wurde (Zoten, Witze reißen): etwas Lachenerregendes machen, zunächst wohl Gebärden, wie die komischen Figuren (vgl. Grimassen reißen und schneiden; Gesichter, Kapriolen schneiden), dann allgem. — 3) auch in anderen Fügungen: etwas, worüber man lachen muß, ein Spaß; dann auch als ärgerliche, verdrießliche Bezeichnung eines solchen, insofern er sich an ungehöriger Stelle, wo es sich um Ernstes handelt, geltendmachen will, = Narrheit, Narretei, Dummheit, dummes Zeug, Unsinn, — meist in der Mz. — 4) (Bühnenspr.) — immer die Posse, — Possenspiel, ein schwankartiges Drama von niedriger, derber Komik im Ggsz. zum feineren Lustspiel. — 5) — immer der Posse(n), — ein neckischer, neckender Streich, der einem gespielt, wodurch ihm mitgespielt, ihm Verdruß und Ärger bereitet wird, gew. mit persönlichem Dativ: Einem einen Possen reißen (s. 2), spielen, tun; Einem widerfährt, geschieht ein Posse(n); Einem zum Possen [Schabernack] usw. — 6) als Bstw., z. B.: Possenmacher(ei), -reißer(ei); Possenspiel, -stück [4]; Possenwerk [3; 4]. || **póssenhaft,** Ew.: possenartig, der Posse angehörig; Possen treibend. Possenhaftigkeit. || **Posserei,** die; —en: Posse (3). || **possierlich,** Ew.: in der Weise eines Possenreißers; dann allgem.: spaßhaft lächerlich; drollig-komisch; putzig; neckisch. Possierlichkeit. || **pössig,** Ew.: possierlich.

Possékel, der, —s; uv.: schwerer Schmiedehammer. Dazu: possekeln.

Póst [it., mlat.]: 1) die; —en: a) öffentliche (gew.: staatliche) Anstalt zur regelmäßigen Beförderung von Briefen, Paketen, Personen an ihren Bestimmungsort. / b) das zur Beförderung Dienende (Postwagen usw.). / c) = Posthaus. d) zuw. = Poststation. / e) die einem zukommende Nachricht, Botschaft, Kunde. / f) die auf einmal ankommenden Briefschaften usw. / g) als Titel von Zeitschriften, z. B.: Die Ostdeutsche Post. — 2) die; — en; der, —es; Pöste; Pöstchen, -lein (= Posten): eine zusammengehörige Menge, z. B.: a) (Kaufm.) eine in der Berechnung für die Zahlung zusammengehörige oder zusammengefaßte Summe, auch übertr. / b) (Kaufm.) eine Partie Waren, die beim Verkauf eine Gesamtheit bilden; im Leinenhandel: ein Tischgedeck. / c) (Hüttenw.) soviel Erz,

als mit einer Fuhre ins Hüttenwerk geliefert wird, als mit einem Male zum Rösten, zum Schmelzen kommt, so auch im Münzwesen. / **d)** (Müll.) die mit einem Male zum Vermahlen aufgeschüttete Menge Getreide: Postenmahlerei. — **3)** die; —en: zuw. statt Posten 3. — **4)** der, —en; —en: Post, Posten (weidm.): kleine, nicht kalibermäßige Kugeln, größer als Schrot, zur Ladung eines Gewehrs (bes. Rehposten). — **5)** als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Postenlauf; Postenmahlerei [2d]; — ferner: Postablage, kleineres Postamt in Bayern und Österreich; Postamt, Postbehörde und: ihre Amtsräume; Postanweisung, auf Geld, das die Post für den Sender auszahlt; Postauftrag, durch die Post zu erledigender Auftrag, Gelder einzuziehen; Postbeamter; Postbehörde; Postbeutel, Briefbeutel; Postbote; Postbrief; Postdampfer; Posteinrichtung; Posterz [2c]; postfrei, frankiert; Postflügel (vgl. auf Windesflügeln); Postgeld, nam. Porto (Briefgeld); Postgerechtigkeit, -recht; Postgut, s. Frachtgut; Posthalt, (der), -halte, (die), Station; Posthalter, einer, der auf den Stationen die Pferde zur Beförderung der Post hält, zu stellen hat, Posthalterei; Posthaus, wo die Posten ankommen und abgehen und das mit der Post zu Befördernde besorgt wird; Posthorn, Postillionshorn, auch Name von Schnecken und: ein Hülsengewächs, Phaseolus lunatus; Postkarte: (veralt.) das Verzeichnis der mit der Post zu befördernden Briefe, Personen u. ä., heute fast nur noch: eine mit der Post zu befördernde Karte für kurze Mitteilungen; Postkerl, -knecht, Postillion; Postkurs, Postenlauf; Postkutsche, -wagen; postlagernd, Bd. s. poste restante; Postmarke, Briefmarke; Postmeile; Postmeister, Vorsteher eines kleineren Postamtes; Postordnung; Postpapier, Briefpapier; Postpferd; Postraste, -halt; Postrat, Titel; Postrecht, -regal; Postreise, -reisender; Postreiter, der die reitende Post besorgt; Postsache; Postschaffner; Postschein, von der Post ausgestellter Empfangschein; Postschiff, Paketboot; Postschluß, vgl. Torschluß; Postschreiber, -sekretär; Poststation; Poststempel, auf dem Wertzeichen; Poststraße; Poststück, s. Postgut; Frachtstück; Posttag, an dem die Post abgeht oder ankommt; posttäglich, jeden Posttag; Posttaube, Brieftaube; Postverwalter, -halter (vgl. Postmeister); Postwagen; Postwechsel, -station; Postwertzeichen; Postwesen; Postzettel; Postzug: a) ein Gespann Postpferde; b) der die Post befördernde Bahnzug; Postzwang, gesetzlicher Zwang, bestimmte Sachen nur durch die Post [1a] befördern zu dürfen. ‖ **Pósten,** der, —s; uw.: Pöstchen, -lein: **1)** s. Post 2. — **2)** s. Post 4. — **3)** der jemand angewiesene Stand, Standort, nam. (Kriegsk.) ein von einem oder mehreren dort aufgestellten Soldaten zu behauptender Ort und die dort aufgestellte Mannschaft; auch übertr. — **4)** ein jemand angewiesenes Amt, Stelle. ‖ **Póster,** der, —s; uw.: Postbeamter (vgl. Eisenbahner). ‖ **Postillión,** der, —(e)s; —e: Postknecht, der die Post fährt (vgl. Schwager); Postillionshorn. ‖ **póstlich,** Ew.: die Post betreffend, postalisch.

Pót(t), der, —(e)s; —e, Pötte: (niederd.) Topf, auch ein bestimmtes Flüssigkeitsmaß (Mz. uw.) und nam. als Bstw.: Pottasche, Asche von Pflanzen, die man durch Eindampfen ihrer im Wasser löslichen Bestandteile in Kesseln oder Töpfen durch das sog. Pottaschbrennen erhält, dem Hauptbestandteil nach kohlensaures Kali; Pottfisch, -wal(fisch), Physeter macrocephalus (s. Walrat); Pottlot (das), Ofenschwärze.

Pótz! verhüllender Ausruf (s. Gott 2c Schluß) des Fluchs, der Verwunderung usw. Auch: potztausend.

Pr(r): Ausruf: zur Bezeichnung des Abscheus, oder die Pferde zum Stehen zu bringen.

Prácher, der, —s; uw.: (niederd.) Bettler. Prachervogt, Bettelvogt. ‖ **Pracheréi,** die; —en: Bettelei. ‖ **práchern,** intr. (haben): betteln, nam. mit zudringlichem Pochen, sich nicht abweisen lassend.

Prácht, die; —en; (der, —(e)s; Prächte): glänzend und herrlich in die Augen fallendes Erscheinen — und: solche Erscheinung, oft ohne Nebensinn zur Bezeichnung großartiger Schönheit, zuw. aber auch mit der mehr oder minder scharf hervortretenden Andeutung des Zuviel oder der Nichtübereinstimmung des glänzenden Äußeren mit dem inneren Wesen (vgl. die oft damit verbundenen Pomp, Prunk, Gepränge, auch Luxus); auch zur Bezeichnung von etwas in seiner Art ganz Vortrefflichem, Prächtigem, z. B.: Das ist eine Pracht von einem Becher, Buch, Kind, Menschen usw. oder: ein Prachtbecher, -buch, -kerl, -kind, -mädel, -mensch; und so unzählige Zsstzgn.: — Außerdem als Bstw., z. B.: Prachtaufwand, Luxus; Prachtaufzug, prachtvoller; Prachtausgabe, die Ausgabe eines Druckwerkes in prachtvoller Ausstattung; Prachtbett, Paradebett, nam. zur Schaustellung von Leichen Vornehmer; Prachthans, vgl. Prahlhans; Prachthimmel, Baldachin, s. Traghimmel; Prachtkäfer, Buprestis, mit Metallglanz; Prachtleben, prächtiges; in Pracht; Prachtliebe, Liebe zur Pracht, Prunkliebe, prachtliebend, Prachtlust, -sucht, prachtsüchtig; Prachtnelke, Dianthus superbus; prachtvoll, voller Pracht; prächtig; Prachtwagen, s. Staatswagen; Prachtzimmer. ‖ **prächteln,** intr. (haben): übertriebenen Aufwand machen. ‖ **prächten,** intr. (haben): (mundartl.) lärmend pochen auf etwas; großtuend stolzieren, prangen, prunken. ‖ **prächtig,** Ew.: voller Pracht; voller Glanz der äußeren Erscheinung; dann auch, wie prachtvoll, herrlich = sehr schön, vortrefflich (veralt. = hochmütig, stolz).

Präge (auch Präge gespr.), die: 0: Prägeanstalt, -werk; Gepräge. ‖ **prägen** (auch prägen gespr.), tr.: **1)** Münzen stempeln, auch: durch ähnliches Druck- und Stoßwerk andere metallene Ggstde. stempeln und formen; verallgemeint = münzen (s. d.), auch übertr., wie münzen und stempeln, z. B.: Gesetze, neue Wörter prägen, u. a. Dazu: Präger, Prägung. — **2)** einen Eindruck in etwas hervorbringen, der (längere oder kürzere Zeit) bleibt, haftet, auch rbez. (s. einprägen): Präge dir das ins Gedächtnis; Die Fußtapfen prägten sich tief in den Boden. — **3)** als Bstw. zu 1 (vgl. münzen, stempeln), z. B.: Präg(e)anstalt; Präg(e)eisen, -stempel; Präg(e)schatz, Schlageschatz; Präg(e)stock; Prägewerk.

Präger, der, —s; uw.: **1)** Bewohner der böhmischen Hauptstadt Prag. — **2)** umherziehender Musikant.

Prähl, der, —(e)s; 0: (selten) Prunk; vgl. Prahlsalat. ‖ **prählen,** intr. (haben): vgl. prangen, prunken: **1)** mit sachlichem Subj.: Etwas prahlt, zieht, gleichsam herausfordernd, die Aufmerksamkeit auf sich, z. B. durch lautes Schallen oder häufiger durch in die Augen fallenden Glanz; auch zuw. mit Obj.: etwas prahlend zeigen: Im weißen Strumpfe prahlt die dicke Wade Kraft. Zachariä. — **2)** mit persönlichem (oder persönlich-gedachtem) Subj.: großtun, nam. mit etwas, das man nicht oder doch nicht im vorgegebenen Grade (Umfang) besitzt: Mit etwas gegen jemand prahlen; auch mit Obj.: etwas prahlend behaupten, verkünden: Mein Herz hörte nicht, was meine Zunge prahlte. Sch.; zuw. auch rbez. statt intr.; ferner mit Angabe der Wirkung: Ein Arzt, der sich zum Doktor prahlt [prahlend macht]. — **3)** als Bstw., z. B.: Prahlhans, Prahler; Prahlsalat (auch Prahl, Prahler); Prahlsucht, prahlsüchtig. ‖ **Prähler,** der, —s; uw.: prahlende Person (weiblich: Prahlerin), Prahlhans, Aufschneider, Großsprecher; auch = Prahlsalat. ‖ **Prahleréi,** die; —en: das Prahlen und: prahlende Äußerung. ‖ **prählerhaft, prählerisch, prählhaft, prählig,** Ew.: in der Weise eines Prahlers, prahlend.

Prähm, der, —(e)s; —e; **Prähme, Prähme,** die; —n; **Prähmen,** der, —s; uw.: großes, ganz flaches und offenes, länglichviereckiges Flußfahrzeug; auch = Prahmenladung, als Maß für Kalksteine.

Präll: A. Ew.: mit Spannkraft straff und schwellend, voll, rund (vgl. drall): Pralle Schenkel, Brüste, Betten; auch: Da ging plötzlich ein praller Nordwest auf. — B. Hw., der, —(e)s; —e: ein auf etwas Festes, Widerstand Leistendes heftig andringender (einstürmender), schnellkräftiger Stoß. — C. als Bstw., z. B.: Prallkraft, Spannkraft, Biegsamkeit, prallkräftig; Prallluftschiff, Ggstz. Starrluftschiff; Prallschuß, Prellschuß, wobei man mit schwacher Ladung und Erhebung des Rohrs die Kugel mehrmals aufschlagen und so immer kürzere, niedrigere Bogensprünge machen läßt; Prallstein, Prellstein, s. Abweiser 2b; Prallriller, kurzer ohne Nachschlag. ‖ **prällen,** intr. (haben, sein): mit einem Prall auf etwas an-, eindringen, losfahren, bes. oft mit Bezug aufs Zurückfahren, -springen, -schnellen infolge der Spannkraft (s. ab-, zurückprallen), auch: in bezug auf den durch prallendes Auffallen bewirkten Ton und so von kurz

abgestoßenen Tönen: Prallender (oder Prall=) Triller; zuw. auch statt prellen (s. d.). || **Prallheit**, die; 0: das Prallsein. || **prällig**, Ew.: 1) prall. — 2) steil, jäh, abschüssig (von Bergen).

Prang, der, das, —(e)s; 0: das Prangen, der Prunk. **prangen**, intr. (haben): mit entfaltetem Glanz die Augen auf sich ziehen oder zu ziehen suchen, vgl. prahlen, prunken: Etwas prangt; Jemand prangt, z. B.: mit etwas vor einem. Pranghadern (Mz.), scherzh. statt Manschetten.

Prangel, der, —s; uv.: Knüppel, Stock.

Pranger, der, —s; uv.: Schandpfahl zur Schaustellung von Verbrechern, eig. und übertr. || **prangern**, tr.: an den Pranger stellen.

Pranke, die, —n: Klaue, Tatze, von Raubtieren und (verächtl.) von Menschen.

Prasen, Praser, der, —s; uv.: lauchgrüner Bergkristall.

Praß (auch Braß), der, Prässes; 0: 1) Haufe, ungeordnete Masse wertloser, unbedeutender Dinge oder Personen, Plunder; auch: Prast. — 2) das Prassen, die Schlemmerei. || **präss(e)lig**, Ew.: prassend. || **prasseln**, intr. (haben): den durch das tonnachahmende Wort bezeichneten Schall hervorbringen und (mit sein): mit solchem Schall sich bewegen, z. B. oft von lohender Flamme, flackerndem Feuer, darin knatterndem Holz usw.; vgl. ferner rasseln; auch zuw.: in lautschallenden Worten sich äußern (vgl. Wortgeprassel). || **prassen**, intr. (haben): schlemmen, schwelgen, in üppig verschwenderischem Vollgenuß leben; auch tr., rbez., mit Angabe der Wirkung: Einen, sich arm prassen. || **Prasser**, der, —s; uv.: einer, der praßt. || **Prasserei**, die; —en: das Prassen, Treiben eines Prassers. || **prasserisch**, Ew.: in der Weise eines Prassers, verschwenderisch.

Prätzeln, intr. (haben): prasseln, bes. von Bratendem.

Prätzsch, Prätz, Ausruf: patsch, platsch. || **Prätze**, die; —n: Patsche, Klaue, Tatze. || **prätzig**, Ew.: plump, breit.

Predigen, intr. (haben); tr.: als geistlicher Lehrer einen Vortrag (Predigt) halten, Gottes Wort verkündigen; auch verallgemeint: etwas laut verkündigen; ferner: Lehre geben, nam. in der Weise und im Ton eines Predigers, über Getanes scheltend und eifernd, in bezug auf zu Tuendes ermahnend; zuw. auch nur: eifrig sprechen; auch mit Angabe der Wirkung tr., rbez. || **Prediger**, der, —s; uv.: ein zum Predigen Berufener, so oft bibl. als Bezeichnung der Propheten, Apostel (auch als Titel eines Buches in der Bibel); in den heutigen Verhältnissen ein Geistlicher mit dem Beruf zu predigen, z. B. in der katholischen Kirche predigende (oder Prediger=) Mönche, nam. aber in der protestantischen, wo das Predigen eine der Hauptobliegenheiten der Geistlichen ist = Geistlicher (Predigerin, Frau des Predigers; Predigerwitwe; Predigeramt, =stelle; Predigerhaus; Predigerwohnung); — zuw. auch überhaupt: einer, der etwas predigt, laut verkündet: Die Prediger des Vorurteils. Auch übertr. auf einige Tiere: ein Vogel, Ramphastos pica; ein Affe, Predigeraffe, Stentor guariba. || **predigerhaft**, Ew.: in der Weise eines Predigers. || **Predigt**, die; —en: der Vortrag eines Predigenden, nam. und zunächst eines berufenen und angestellten Predigers (vgl. Kanzelrede), auch verallgemeint, vgl. Strafpredigt, Gardinenpredigt. — Als Bstw., z. B.: Predigtamt; Predigtbuch; Predigtsammlung; Predigtstuhl, Kanzel.

Preien, tr.: Ein Schiff preien, durchs Sprachrohr anrufen. Preischuß, Signalschuß eines Kriegsschiffes, ein anderes Schiff behufs einer Unterredung zum Beidrehen zu bringen.

I. **Preis**, der, Preises; Preise: das, wie hoch eine Sache gilt: a) Der Preis einer Ware; Feste Preise; Den Preis niederdrücken, hochhalten; Nicht auf den Preis sehen. usw. / b) das, was für etwas zu Erlangendes gegeben oder gefordert wird: Etwas um jeden Preis haben wollen, um keinen Preis tun. / c) Lohn und Ziel eines Strebens, Ringens, Tuns: Einen Preis auf etwas setzen, für dessen Lieferung bestimmen, aussetzen, z. B.: auf jemandes Kopf; auf die Lösung einer Aufgabe, aufs beste Lustspiel usw., und so oft: Lohn des Siegers bei Wettkämpfen, Wettstreiten u. ä., zuw. auch in bezug auf sachliche Subjekte. / d) mit nachfolgendem Genit. zur Bezeichnung des Vorzüglichsten in seiner Art: Du, o Preis der Prälaten; Sie, aller Harfen Preis / e) die laute Anerkennung des Vorzüglichen, der Ausdruck der hohen Schätzung, hohes Lob, schallender Ruhm: Heil und Preis sei Gott!; Einem Lob und Preis singen. / f) zuw. der Ggstd. des Preises und Lobes: Dein Gott wird dein Preis sein. Jes. 60, 19. / g) oft entsprechend = Wert, oft aber auch entgegengesetzt dem innern, wahren (von zufälliger Schätzung unabhängigen) Werte: Die Fassung der Edelsteine erhöht ihren Preis, nicht ihren Wert. — 2) als Bstw., meist zu 1c, z. B.: Preisaufgabe; Preisausschreibung; Preisbewerber, =bewerbung; Preiserteilung; Preisfrage; Preisgebahrung [1a]; Preisgesang: a) [1e] Lobgesang; b) preisgekrönter Gesang; Preisliste [1a]; Preisrätsel; Preisrichter; Preisschrift, mit dem Preis gekrönte (so z. B.: Preislustspiel, =novelle, =stück); Preisverteilung, beim Wettbewerb; Preisverzeichnis [1a], Warenverzeichnis mit Angabe der (marktgängigen) Preise; preiswert, =würdig: a) [1e] preisenswert; b) [1a] für den zu zahlenden Preis sehr gut (von Waren). || **preisen**, pries; gepriesen (veralt.: preiste; gepreist), tr.: dem Obj. Preis (s. d. 1e) zollen, als hohen Wertes, als vorzüglich es laut erheben, rühmen und loben: Etwas als ein Glück; einen, sich als edel, als Retter; einen, sich glücklich preisen; Wirst Du die Schönste mich preisen? G.; Ich preis' auch das ein Glück. Geibel. usw. || **preishaft, preislich**, Ew.: preiswert; löblich.

II. **Preis** [frz. prix, Beute], in **preisgeben**, (selten preisstellen), tr.: Etwas, einen, sich preisgeben, schutzlos als Beute hingeben; so auch veralt.: preisstehen, =gehen.

Preise: s. Priese.

Preiselbeere, Preißelbeere, die; —n: die rote Heidelbeere, Kronsbeere, Vaccinium Vitis Idaea.

Prell, der, —(e)s; 0: (weidm.) die Länge von prall angespannten Jagdleinen, Tüchern, Netzen. || **Prelle**, die; —n: das Prellen (s. d. 2b) und das dazu dienende (Prell=)Netz, Tuch. || **prellen**: 1) intr. (haben, sein), zuw. statt prallen; z. B.: Von dem der Pfeil auf den Schützen prellt. Uhland. — 2) tr.: prallen machen, z. B.: a) Einem eine Kugel vor den Kopf prellen, schießen. / b) nam. durch pralles, straffes Anziehen eines Tuches usw. (s. Prall B) etwas Daraufbefindliches in die Höhe schnellen, z. B. eine (dadurch zu bestrafende) Person und (weidm.): einen Fuchs. / c) übertr.: Einen prellen, seine Einfalt mißbrauchend, ihn übervorteilen, betrügen; Einen um etwas prellen. — 3) als Bstw., z. B.: Prellbock, (Eisenb.) der etwa auffahrende Wagen am Ende des Gleises zurückprellen soll; Prellgarn, =netz; Prellhammer, auf Eisenhammern, mit walzenförmiger Bahn, zum Schmieden der Luppen; Prellnetz, s. Prelle; ferner bei Treibjagden ein Netz hinter dem Stand der Herrschaft das Wild zurückprallen zu machen; Prellplatte, die Prellung des Schwanzhammers bewirkende Grundplatte; Prellring, am Prellhammer; Prellschuß, Prallschuß; Prellstein, Prallstein. || **Preller**, der, —s; uv.: 1) einer, der einen prellt (s. d. 2b und nam. c). — 2) sachlich, z. B.: a) ein Schlag auf den Hintern. / b) Prellplatte. / c) (veralt.) Art Kanone. || **Prellerei**, die; —en: das Prellen (s. d. nam. 2c).

Preschen, tr.; intr. (haben, sein): sprengen, in größter Eile (sich) wegbewegen. Dazu: Presche (die), große Eile.

Preß, Ew.: dicht, so daß wenig Zwischenraum ist; auch übertr., zeitlich. || **Presse**, die; —n: 1) (ohne Mz.) das Pressen und: der Zustand, in dem etwas Gepreßtes sich befindet (vgl. Druck, Gedränge, Klemme, Not). — 2) ein Werkzeug, worin etwas zwischen zwei Platten, Walzen o. dgl. gepreßt, — einem kräftigen, anhaltenden Druck ausgesetzt — wird. — 3) nam. oft = Buchdruckerpresse; danach auch: die Gesamtheit der erscheinenden Schriften, nam. Zeitungen: Das Urteil der Presse; Die Freiheit, — die Knebelung, Knechtung der Presse; Eine gute, schlechte Presse haben, von den Zeitungen gut, schlecht behandelt werden. — 4) die mittels der Presse einem Stoff gegebene Glätte (Appretur), Preßglanz. — 5) in einzelnen Fällen auch sonst eine auf etwas drückende, pressende Vorrichtung, z. B. Bremse in Windmühlen; Eisenschiene am Strumpfwirkerstuhl zum Niederdrücken der Nadelhaken usw. — 6) übertr.: eine Lehranstalt zur schnellen Vorbereitung auf eine Prüfung. — 7) als Bstw. (vgl. pressen), z. B.: Preßbengel, Hebel zum Anziehen der Schraube einer Presse [2, nam. 3]; Preßbrett [2], Bretter, wozwischen das zu Pressende liegt; Preßfreiheit [3], und scherzhaft: Preß=

frechheit; Preßgesetz [3]; Preßglanz [4]; Preßhaspel [2], zum Zuziehen einer Presse; Preßkopf: a) an großen Pressen [2] der untere dicke Teil der Schraube; b) (Kocht.) ein Gericht aus dem vom Kopf eines Rindes, Schweines usw. abgelösten Fleisch, das gehackt und dann in einem Tuch oder in einer Form zusammengepreßt wird; Preßmeister [3], an der Druckerpresse, Ggsß. Walzenmeister; Preßmost [2], Obstmost; Preßschraube [2], auch Art Schraubenschnecke; Preßspan [2; 4], Glanzpappe zum Tuchpressen; Preßspindel [2]; Preßtür, Bretter zum Tuchpressen; Preßzwang [3], Ggsß. Preßfreiheit. || **prĕssen,** tr.: in enger An- und Umschließung stark und andauernd drücken, eig. und übertr.: Etwas in einer Presse pressen, es glatt, eben, dünn pressen; Einen in die Arme, ans Herz pressen; Die Zähne aufeinanderpressen; Den Saft aus der Zitrone, ihn durch ein Tuch, in ein Gefäß pressen; Etwas preßt einem Tränen aus dem Auge, Seufzer aus der Brust, Schweiß aus der Stirn; Schmerzlich bange Gefühle pressen einen, pressen ihm die Brust, das Herz; ferner in bezug aufs Dichtgedrängte: Etwas in einen engen Raum (zusammen-)pressen; Der Saal war gepreßt voll; Genuß wird von Genuß gepreßt, einer folgt auf den andern; auch): Einen pressen, mit Gewalt in ihn dringend, um ihn werben, nam.: Leute, Matrosen, Soldaten pressen, mit Gewalt anwerben (vgl. keilen 2 b). Dazu: Pressung. || **Prĕsser,** der, —s; uv.: **1**) jemand, der — und insofern er — preßt, z. B.: **a**) Arbeiter beim Keltern, beim Tuchpressen; / **b**) Dränger, der mit Zwang etwas eintreibt (Exekutor): Die ungeheure Presserin, die Not. **Sch.**; / **c**) einer, der Matrosen preßt (s. d., Schluß). — **2**) sachlich, z. B. ein Hebel, mittels dessen die Spule möglichst dicht mit Baumwolle bewickelt wird.

Prēzel: s. Brezel.

Pricke: s. Bricke.

Prickelei, die; —en: das Prickeln und: etwas Prickelndes, prickelnder Reiz. || **prick(e)lig,** Ew.: prickelnd. || **prickeln,** intr. (haben), tr.: leicht und leise pricken, eine Menge kleiner Stiche versetzen, eig. und übertr., z. B., wie sticheln, von Spott usw. und nam. oft von lebhaftem Reiz, den man körperlich oder geistig empfindet (vgl. jucken, kribbeln). || **pricken,** tr.: stechen, durchbohren.

Prīel, (Priehl), der, —(e)s; —e; **Prīele,** die; —**n**: (Schiff.) Durchfahrt zwischen Sandbänken in den Watten zur Zeit der Ebbe. Prillauf, s. Anschlick.

Prīemchen [niederd., „Pfläumchen"], das, —s; uv.: ein Stück Kautabak. || **prīemen,** tr., intr. (haben): Tabak kauen.

Prīese, Prēise, die; —n; Prīeschen, Prēischen: Schnürband; schmales Band, Streif; gurtartiger Saum, nam. bei Näherinnen.

Prīester, der, —s; uv.; —chen, —lein; (**Prīesterin,** die; —nen): eine Person, der das heilige Amt der Verrichtungen eines Gottesdienstes obliegt, auch übertr. und verallgemeint: in der christlichen Religion z. B. im höchsten Sinne von Christus als Mittler, gew. aber von den zur Verwaltung der heiligen Sakramente berufenen (ordinierten) und geweihten Geistlichen, bes. in der katholischen Kirche, während in der protestantischen Prediger (s. d.), Pastor, Pfarrer üblicher sind, doch im Volksmund auch Priester, dazu: Priesterfrau, Gattin des Priesters. — Als Bstw., z. B.: Priesteramt, Amt des Priesters oder der Priesterin; Priesterbinde; Priestergewand; Priesterhandel (Er wollte zeigen, daß er einen Priesterhandel [ein gutes Geschäft] gemacht habe. Storm); Priesterherrschaft; Priesterkleid(ung); Priesterorden; Priesterrock; Priesterstand; Priestertracht; Priesterweihe; Priesterzunft. || **prīesterhaft,** Ew.: in der Weise eines Priesters. || **prīesterlich,** Ew.: priesterhaft; von den Priestern ausgehend; in ihrer Würde gegründet; darauf bezüglich. Priesterlichkeit. || **prīestern,** intr.: predigen; übertr.: Im Garten priesterten schon die Sperlinge von den Zweigen. Storm. || **Prīesterschaft,** die; —en; **Prīestertum,** das, —(e)s; . . . tümer: **1**) Priesterwürde. — **2**) eine Gesamtheit von Priestern.

Prīmel, die; —**n**; —chen: eine Frühlingsblume, Primula veris.

Printe: s. Brente II.

Prinz [frz.], der, —en; —en: **1**) Fürst (veralt., außer im Titel: Prinz von Wales). — **2**) gew.: eine nicht regierende Person aus einer fürstlichen Familie, männlichen Geschlechts — wie Prinzèß, Prinzèssin weiblichen —. — **3**) scherzhafte oder spöttische Bezeichnung einer Person: Das ist mir ein sauberer Prinz [Patron], vgl.: So eine hergelaufene Prinzessin! — **4**) ein Schmetterling, Papilio Euphrosyne, vgl.: Prinzessin, Papilio latonia und eine Art Mondschnecke, Turbo marmoratus. — **5**) als Bstw., z. B.: Prinzenerzieher, -hofmeister, -lehrer; Prinzessinnensteuer, zur Aussteuer einer Prinzessin erhoben; — ferner in Zusammenrückungen wie: Prinzgemahl, Prinzregent, und neuerdings ungut und überflüssig: Prinzessintochter und Prinzensöhne. || **prinzlich, (prinzèßlich),** einem Prinzen (einer Prinzessin) gehörig, gemäß in ihrer Weise.

Prīse [frz.], die; —n; Prīschen: **1**) ein erbeutetes Schiff und das Erobern eines solchen; auch verallgemeint (vgl. preisgeben); auch (veralt.): Einem Prise geben, Gelegenheit zum Angriff, zum Tadel. — **2**) eine Menge, soviel man zwischen den Spitzen der drei Vorderfinger faßt; bes. oft (auch ohne Zusatz) von Schnupftabak; übertr.: Eine unangenehme Prise, etwas Unangenehmes. || **prīsen,** intr. (haben), **tr.**: eine Prise Tabak nehmen, schnupfen.

Pritsche, Britsche, die; —**n**; **Pritschchen, -lein**: (urverwandt mit Brett) **1**) Holzgerät zum klatschenden Schlagen, z. B. des Hanswursts, der lustigen Person (Pritsch- oder Pritschenmeister): Einem eins mit der Pritsche, die Pritsche geben, ihn pritschen, klatschend schlagen. — **2**) Werkzeug, nasse Gegenstände, wie Mist, den Lehm in den Fußböden der Scheune, auf den Schmelzherden usw. fest und eben zu schlagen (zu pritschen). — **3**) in Wachtstuben die breite gew. schräge hölzerne Lagerstatt. — **4**) Brett am Rennschlitten für den hinten Aufsitzenden. || **pritschen, britschen, tr.**: klatschend schlagen (s. Pritsche 1; 2).

Prōbe, die; —n; Prōbchen, -lein: **1**) der Versuch, den man mit etwas anstellt, um dessen Beschaffenheit zu erkennen, nam. um zu sehen, ob es so ist, wie es sein soll: Eine Probe mit etwas machen, anstellen; Einen, seine Tugend, Geduld auf die Probe stellen; In, bei einer Probe gut, schlecht bestehen; Die Probe bestehen; (die) Probe halten; Jemand auf Probe nehmen, versuchsweise; bes. auch: **a**) (Rechenk.) ein Verfahren, wodurch man prüfend erkennt, ob richtig gerechnet ist. / **b**) (Physik, Chemie) ein Versuch, den man anstellt, um das Vorhandensein von etwas zu ermitteln, / nam. aber: **c**) (Hüttenw.) um den Erz-, Feingehalt zu bestimmen. / **d**) bei aufzuführenden (theatralischen, musikalischen) Werken die der eigentlichen Aufführung vorangehenden Versuche und Vorübungen im Zusammenspiel; so auch: Probe spielen (versch. 2 b). — **2**) etwas, aus dessen Eigenschaft man auf die des zugehörigen Übrigen, des Ganzen schließt oder schließen kann, nam.: **a**) von Waren (vgl. Muster 7), oft verkl.; auch: Nicht die Probe, nicht das geringste. / **b**) in bezug auf Leistungen: Hier ist eine Probe seiner Handschrift, etwas von ihm Geschriebenes, woraus man sehen kann, wie er schreibt; Der Kandidat predigte zur Probe; seine Probe; hielt die Probepredigt; Einem Schauspieler, welcher seine Probe spielen [versch. 1 d] sollte. **L.**; ähnlich auch: Ein Pferd (zur) Probe reiten, u. ä. / **c**) bestimmt: eine für etwas zeugende, es beweisende, bekundende Tat: Eine Probe [einen Beweis] von Mut, Ausdauer, Geduld geben, liefern usw. — **3**) in einigen Fällen ein Zeichen, Stempel, wodurch die Eigenschaft, Güte bezeichnet wird, z. B. der den Feingehalt von Silber- und Goldwaren bezeichnende Stempel, wie auch der gesetzlich festgestellte Feingehalt, den sie haben müssen. — 4) als Bstw. (leicht zu mehren und zu verstehen nach folgenden — meist mehrdeutigen — Beispielen [s. auch Muster und probieren]): Probearbeit, zur Probe dienend [2 a und nam. 2 b]; Probeband, als Probe danach zu fertigender Bände (Einbände) oder Bänder dienend; nam. auch (Böttch.) die Weite von Fässern danach zu bestimmen; Probeblatt, als Probe dienend, z. B.: die ersten Abdrücke von Kupfer-, Stahlplatten, Holzschnitten usw., wovon die Gegenprobe abgezogen wird; ferner die erste (oder Probe-)Nummer einer neuen Zeitschrift; Probebogen, z. B. ein vom Satz abgezogener Druckbogen als Probe des Satzes, z. B. Korrekturbogen; Probedruck, s. Probeblatt, -bogen; Druckprobe; Probefahrt [2 b]; probefest [1], fest in der Probe bestehend; Probe-Gold [1; 3], probehaltiges; probehaltend, -haltig [1];

Probehengst, in Stutereien ein Hengst, um Stuten auf Rossigsein zu prüfen; Probejahr, ein Jahr, das man als Probe des künftigen Berufs durchmacht; Probelektion, die ein Lehrer als Probe seiner Lehrgeschicklichkeit abhält; Probemaß, Eichmaß; probemäßig, der Probe gemäß, entsprechend, vgl. probehaltig; Probenummer, s. Probeblatt; Probepredigt [2b]; Probeschrift [2b], eine als Probe dienende Schrift, in bezug auf Handschrift oder auf den Inhalt (s. Probearbeit); Probeschuß, zur Probe —: des Schützen oder —: des Geschützes; Probesilber [1; 3], probehaltiges (s. Probegold); Probestück: a) [2a] ein als Probe des Ganzen dienendes Stück; b) [2b] ein Stück, das man als Probe seiner Geschicklichkeit liefert, ablegt usw.; probeweise, zur Probe; Probezinn [1; 3], s. Probesilber. ‖ **pröben,** tr.: 1) prüfend versuchen; in der gewöhnlichen Prosa meist probieren, vgl. (mit tadelndem Nebensinn) pröbeln. — 2) zuw.: auf die Probe stellen: Probe meine Geduld nicht weiter. — 3) zuw.: die Probe geben, liefern; beweisen, bewähren (selten: probieren). — 4) Gold-, Silberwaren als probehaltig stempeln: geprobt = probehaltig. ‖ **probieren,** tr.: s. proben 3 und nam. 1; bes. oft (Hüttenw.): Erze in bezug auf ihren Gehalt proben, dazu als Bstw., z. B.: Probier- (bei Campe: Probe-) Blei, silberhaltiges, wie es zum Probieren der Erze gebraucht wird; Probiergewicht (Probierzentner, -mark, -pfund); Probierhammer, zum Zerkleinern der Erzproben; Probierkunst; Probiernadel, von bestimmtem Gehalt, die man an den Probierstein streicht, um nach der Farbe des Strichs die Zusammensetzung einer Gold- oder Silbermischung vergleichend zu bestimmen; Probiernäpfchen, -scherbe, die Erzproben darin zu rösten; Probierstein, nam.: eine schwarze Abänderung des Kieselschiefers zum Probieren der edeln Metalle (s. o.: Probiernadel), oft übertr.; Probiertiegel; Probierwage, s. Probiergewicht; Probierzange, -tluft, zum Handhaben der Probierscherben. ‖ **Probierer,** der, —s; uv.: einer, der etwas probiert, nam. Erze in bezug auf ihren Gehalt.

Prophēt [gr.], der, —en, (—s): —en: Seher, Verkünder der Zukunft, von göttlichen Eingebungen, von Orakeln u. dgl., und: Bezeichnung ihrer Schriften: Predigten aus den großen Propheten usw.; auch: Mirjam, die Prophetin. 2. Mos. 15, 20; auch: Prophet = Fangheuschrecke, Mantis religiosa. — Als Bstw.: Prophetenapfel, -gurke, Cucumis prophetarum; Prophetengabe. ‖ **prophētenhaft,** Ew.: in der Weise eines Propheten, ihm eignend, gemäß usw., prophetisch. ‖ **Prophētenschaft,** die; —en: Würde und Stand eines Propheten; eine Gesamtheit von Propheten. ‖ **prophētisch,** Ew.: prophetenhaft. ‖ **prophezeien,** intr. (haben), tr.: prophetisch verkündigen. Prophezeiung, das Prophezeien und: das Prophezeite.

Pröpst (auch Pröpst gespr.), der, —es; Pröpste; Pröpstchen, -lein: Vorgesetzter [lat. propositus], nam. von geistlichen Würden, bei den Katholiken: Vorgesetzter in Klöstern und Stiften (vgl. das höhere Abt), weiblich: Pröpstin (vgl. Äbtissin); bei den Protestanten: ein höherer Geistlicher (auf den Superintendenten folgend) und hier: Pröpstin, dessen Gattin. ‖ **Propstei,** die; —en: Bezirk, Würde und Amtswohnung eines Propstes. ‖ **Pröpstling,** der, —s; —e: Bezeichnung einer dicken Erdbeere, auch (österr.) eines dicken Kindes.

Prōsa [lat.], die; 0: Ggsz. zu Poesie: ungebundene, schlichte Rede und (in tadelndem Sinn): etwas des poetischen Hauchs Entbehrendes, Schales, Nüchternes (Nebenf.: Prose). Prosaschreiber (Prosaiker). ‖ **prosāisch,** Ew.: in Prosa — und (tadelnd): ohne poetischen Hauch, poesielos.

Protokóll [gr.], das, —(e)s; —e: geschäftsmäßige schriftliche Aufzeichnung einer Verhandlung usw.; heute oft verdeutscht: Niederschrift.

Prötz, der, —en; —en (mundartl.): 1) Kröte. — 2) verächtliche Bezeichnung eines rohen, plumpen Gesellen, bes. aber eines aufgeblasenen Emporkömmlings. Dazu: Protzentum. ‖ **protzen,** intr. (haben): prahlen, protzig austreten, sich aufblähen. ‖ **protzig,** Ew.: aufgebläht, prahlerisch, patzig, protzenhaft.

Prötze, die; —n: der abtrennbare Vorderwagen der Geschützlafetten. — Protzgestell; Protzhaken; Protzkasten; Protzkette; Protznagel; Protzrad; Protzring; Protzwagen.

Provinz (spr. prowinz) [lat.], die; —en; Provinzchen, -lein: ein größerer, selbständiger Landesbezirk. — Dazu: Provinzler, Ggsz. Großstädter.

Prozènt [lat.], das, —(e)s; —e: —chen, —lein: das Wieviel vom Hundert, — als Maßeinheit Mz. uv.: Geld zu 5 Prozent (heute meist verdeutscht: zu 5 v(om) H(undert)). — Prozentsatz, Verhältnis(satz), Betrag, Anteil, Teil.

Prozèß [lat.], der, Prozèsses; Prozèsse; —chen, —lein: 1) ein Vorgang nach dem gesetzmäßigen, regelrechten Verlauf in bezug auf die dabei wirkenden Kräfte: Chemischer Prozeß; Entwicklungs-, Verdauungsprozeß, usw. — 2) (Rechtsspr.) das Rechtsverfahren, der Rechtsgang, die gesetzmäßige Verhandlung einer streitigen Rechtssache — und: diese selbst, Rechtshandel, Rechtsstreit: Einem den Prozeß machen, ihn (kriminell) in Anklagezustand versetzen, eig. und übertr. — Sprichw., übertr.: Kurzen Prozeß mit etwas, mit jemand machen. — 3) als Bstw., z. B.: Prozeßkosten; Prozeßordnung; prozeßsüchtig; Prozeßverfahren. ‖ **prozèssen, prozessieren,** intr. (haben): einen Prozeß, Rechtshandel mit jemand haben, führen.

Prudeln: I. s. brodeln. ○ II. auch **prüddeln,** intr. (haben): (landschaftl.) nachlässig arbeiten, nam. einen Fehler beim Stricken oder Häkeln machen. Prudelei, Pfuscharbeit.

Prüfen, tr.: 1) forschend die Beschaffenheit von etwas zu erkennen suchen, — auch zuw. begrifftauschend mit der zur Prüfung dienenden Sache als Subjekt: Wie das Feuer Silber und der Ofen Gold, also prüfet der Herr die Herzen (s. 2). Spr. 17, 3. — 2) insofern die Erlebnisse, nam. Trübsale, als göttliche Schickungen aufgefaßt werden, in denen der Mensch sich bewähren und läutern soll: Wir Menschen werden wunderbar geprüft. G. — 3) bei Älteren auch = prüfend erkennen, so nam. noch: geprüft = erprobt, als bewährt erkannt: Ein in Gefahren geprüfter Freund. — 4) als Bstw. (vgl. Prüfung), z. B.: Prüfstein, Probierstein; Prüfwage; Prüfzeit. ‖ **Prüfer,** der, —s; uv.: ein Prüfender. ‖ **Prüfling,** der, —s; —e: ein zu Prüfender, (Examinand). ‖ **Prüfung,** die; —en: 1) das Prüfen und die Veranstaltung zu diesem Zweck (Examen, Examination). — 2) (s. prüfen 2) die Versetzung in Umstände, in denen jemand sich zu bewähren hat, und diese Umstände selbst. — 3) als Bstw., z. B.: Prüfungsausschuß, -kommission [1]; Prüfungsfeuer [2], Läuterungsfeuer; Prüfungsjahr [1; 2]; Prüfungsordnung [1]; Prüfungstag [1; nam. 2]; Prüfungstal [2], die Erde (vgl. Jammertal); prüfungsweise; Prüfungszeit [2].

Prügel, der, —s; uv.: 1) ein dickes Stück oder Scheit Holz, ein dicker Stock (vgl. Knüppel, Knüttel, Bengel). — 2) derbe, empfindliche Schläge, zunächst mit einem Prügel (1), dann verallgemeint. — 3) als Bstw., z. B.: Prügeljunge, -knabe, früher an Höfen ein mit dem Prinzen erzogener Junge, der, wenn jener Prügel verwirkt hatte, sie für ihn empfing; danach übertr.; Prügelknecht, bei Turnieren das andrängende Volk mit Prügeln zurücktreibend; Prügelsuppe, scherzhaft = Prügel (2); Prügelweg [1], Knüttelweg. ‖ **Prügelei,** die; —en: Schlägerei, Keilerei. ‖ **prügeln,** tr.: 1) mit einem angehängten Prügel versehen, knütteln, bengeln, — bes. aber: 2) empfindlich und derb schlagen.

Prunk, der, —(e)s; 0: prangende Pracht, Gepränge, nam. übertriebenes oder Schaugepränge. — Als Bstw. (vgl. Pracht, Staat), z. B.: Prunkaufzug; Prunkbau; Prunkbett; Prunkblume; Prunkessen; Prunkgefäß; Prunkgemach; Prunkgewand, -kleid; prunkliebend; prunklos; Prunkmahl; Prunksaal; Prunksucht; prunkvoll. ‖ **prunk,** Ew.: (selten): prunkend. ‖ **prunken,** intr. (haben): ungemein (oft: übermäßig, ohne entsprechenden Wert) prangen. Prunker; Prunkerei. ‖ **prunkerisch, prunkhaft,** Ew.: prunkend, prunkvoll.

Prūschen, prūsten, intr. (haben): einen brausenden, brauschenden Ton hören lassen, nam. bei plötzlichem und heftigem Hervorstoßen der Luft durch die Nase, z. B. von pfuchzenden Katzen; brauschenden Pferden; ferner: heftig niesen; lachend losbersten; seinem Ärger Luft machen usw.

Ps! Ausruf = bst, auch: pst, pscht, pst.

P.S. = Pferdestärke, -kraft (s. d.).

Psálm [gr.], der, —(e)s; (—e), —en: religiöses lyrisches Gedicht, nam. und eig. von der ein eigenes Buch in der Bibel

bildenden Sammlung (Psalter, vgl. Salm); auch: der Ggstd. des Loblieds: Der Herr ist mein Psalm. **Ps.** 118, 14. — Psalmbuch; Psalmdichter; Psalmlied. || **Psálter,** der, (das), —s; uv.: **1)** ein bei den Alten, nam. zur Begleitung des Gesanges, übliches Saitenspiel (s. d.), eig. und übertr. — **2)** s. Psalm. — **3)** = Blättermagen (s. d.). — **4)** s. Harse 2e.

Psch(t)!: s. Ps.

Psittich: veralt. statt Sittich (s. d.).

Pst!: s. ps; bst.

Pū!: s. puh!

Púckel: s. Buckel A.

Púcken, púckern, intr. (haben): mit dumpferem Ton wiederholt pochen.

Púddeln [engl.], tr.: Eisen im Flammofen (Puddelofen) unter beständigem Umrühren frischen.

Púdding [engl.], der, —s; —e, —s: (Kochk.) ein großer Kloß aus verschiedenen, durcheinandergemischten Bestandteilen, der in einem Tuch oder in einer Puddingform in siedendem Wasser gar gekocht wird.

Pūdel: 1) der, —s; uv.; —chen: **a**) (mundartl.) Pfütze. / **b**) Pudel, Pudelhund (der im Wasser zu puddeln vermag), Art Hunde mit krauszottigem Haar, rundem Kopf, sehr gelehrig, zur Wasserjagd und zu vielen Kunststücken abrichtbar. / **c**) einer, der niedrige Dienste leisten, sich alles gefallen lassen muß; studentisch aber scherzhaft (entstellt) = Pedell. / **d**) Pudel, Pudelkopf, pudelähnliche Haartracht und: jemand mit solcher, mit wirrem, krausem Zottelhaar; auch: eine strubblige, unordentliche, unsaubere (Frauens-)Person. / **e**) eine Muschel, der Weiße Igel (s. d. 2). / **f**) ein Fehler, Versehen, nam. beim Kegeln (vgl. pudeln 2b). — **2)** die; —n: in Bayern: **a**) Art Kegelbahn und: das Brett der Kegelbahn. / Danach: **b**) lange Tafel in einem Kaufmannsgewölbe zum Vorlegen der Waren (Tonbank). — **3)** als Bstw., z. B.: Pudelfisch, Wels; Pudelhund [1b]; Pudelkopf [1d]; Pudelmütze, rauh und zottig; pudelnaß (mundartlich: pfudelnaß), pfütznaß; danach übertr. im einfach verstärkenden Sinne: pudeldick, sehr dick; und so: pudelnackt, ganz nackt; pudelnärrisch; pudelnüchtern (L.). || **pūdeln:** eig. im Pudel (s. d. 1) plätschern: **1)** tr.: einen herumstoßen, hudeln (s. Pudel 1c). — **2)** intr. (haben): **a**) auf der Pudel (s. d. 2a) Kegel schieben. / **b**) einen Pudel (s. d. 1f) machen, fehlen, nicht treffen, z. B. kegelnd, schießend usw. und verallgemeint. / **c**) (Bäck.) Das Brot pudelt, wenn der Teig zu wenig Gare gehabt hat.

Pūder [frz.], der, (mundartl. auch: das), —s; uv.: Pulver, Staub, — nam. = Haarpuder, feiner Mehlstaub, wie er früher auf Haar und Perücken gestreut wurde. Puderbeutel; Puderdose; Puderkasten; Pudermantel, in den man sich beim Pudern hüllte, um den Puder nicht auf die Kleider kommen zu lassen; Pudermehl, ganz feines; Pudermesser, den Puder von der Stirn zu schaben; Puderpüster, kleiner Blasebalg zum Pudern; Puderquast, zum Pudern; Puderzucker, Streuzucker. || **pūd(e)rig,** Ew.: voll Puder; wie Puder. || **pūdern,** tr.: mit Puder bestreuen, auch bildlich, z. B. als Bezeichnung des Unnatürlichen.

Púff: A. Ausruf: s. paff. — B. Hw.: der, —(e)s; —e, Püffe; —chen, —lein, Püffchen, -lein: **1)** der durch den Ausruf (A) bezeichnete Schall, auch = Paff aus der Tabakspfeife. — **2)** ein schallender —, allgem.: ein derber Schlag, Stoß usw. — **3)** (burschik.) Bordell. — **4)** etwas Schwellendes, Bauschiges, Wulstiges in der Tracht. auch: Puffe, die: in hohle Falten zusammengelegtes Zeug als Besatz; auch ein solches Kissen, und: ein weicher, korbartiger Behälter. Dazu: Mit etwas Puff (Staat) machen; und so: etwas Nichtiges und Leeres, auf lockende Täuschung Berechnetes (Humbug). — **5)** Auf Puff, Pump, Borg. — **6)** schweiz., scherzhaft = Rausch (Buffer, Büfferli), auch Name des halleschen Stadtbiers. — **7)** Art Würfel- und Brettspiel (Tricktrack) und darin: ein auf den Würfeln eine gleiche Anzahl von Augen zeigender Wurf. — **8)** als Bstw., z. B.: Puffärmel [4]; Puffbohne, Vicia faba; Puffbrett [7], Puffkuchen, von geriebenen rohen Kartoffeln (s. Puffer 4); Puffscheitel [4], bauschig, von den Schläfen abstehend, als weibliche Haartracht (s. puffen 5); Puffspiel [7]. || **Púffe,** die; —n; Püffchen, -lein: s. Puff B 4. || **púffen,** intr. (haben), tr.: **1)** den durch das Schallwort puff bezeichneten Schall von sich geben, dumpf schallen; auch: Daß es pufft = tüchtig, gehörig, zunächst von Schlägen, Würfeln usw., dann verallgemeint; auch höhnisch. — **2)** knallend schießen. — **3)** schlagen, daß es pufft; schallend oder derb schlagen. — **4)** sich aufblasend schwellen, anschwellen, sich bauschen. — **5)** bauschig machen: Das Haar puffen, s. Puffscheitel; Kleidungsstücke puffen, auch: sie mit Puffen besetzen. — **6)** Puff (s. d. B 7) spielen, bretteln. || **Púffer,** der, —s; uv.: **1)** puffende Person. — **2)** puffender Schlag. — **3)** kleines puffendes Schießgewehr. — **4)** ein beim Backen hoch auflaufendes Gepäck, Puffert (vgl. Puffkuchen). — **5)** federnde Vorrichtung am Ende des Gestells von Eisenbahnwagen zur Verminderung des Anstoßes. — **6)** als Bstw.: Puffer(t)(s)kuchen [4]; Pufferstaat [5], zwischen zwei feindlichen Staaten gelegener. || **púffig,** Ew.: **1)** gepufft (s. puffen 5). — **2)** unzart, derb, grob (bulfig).

Pūh! Ausruf zur Bezeichnung des Tons, wenn man mit kaum geöffnetem Mund die Luft blasend (pustend) von sich stößt, z. B.: **1)** das wehende Auseinanderstieben zu bezeichnen. — **2)** Ton des erschöpft, erhitzt Aufatmenden (uff!). — **3)** als Ausdruck, womit man etwas Garstiges von sich wegweist. — **4)** = puff, z. B.: Piff, paff, puh!

Pūlen, intr. (haben) und tr.: (niederd.) klauben; kleinlich arbeiten. — Pularbeit, Kleinarbeit, Tüftelei.

Púll: s. Poll.

Púlle: s. Bulle III.

I. **Púlpe** [frz., gr.], der, —n; —n: Polyp.

II. **Púlpe** [frz., lat.], die; —n: (technisch) Brei.

Púls [lat.], der, Pulses; Pulse; Pülschen, -lein: **1)** beim Läuten die Schläge der Glocke bis zur Pause; auch übertr.: Applaus in langen Pulsen. — **2)** der Schlag des Herzens und, damit in nächster Beziehung stehend, der Arterien (oder Pulsadern), auch: **a**) die gew. zum Pulsfühlen benutzte Stelle über der Handwurzel. / **b**) Dauer, Zeit eines Herzschlags. / **c**) übertr., z. B.: Dem Geschmack des Publikums (vgl.: einem Kranken) (an, auf) den Puls fühlen: Handlung ist der Welt allmächtiger Puls. **Platen**; usw. / **d**) als Bstw., z. B.: Pulsader; Pulshammer, -messer, eine luftleere Glasröhre mit Wasser, das durch die Wärme der Hand in kochende oder hämmernde Bewegung gerät: Pulsschlag; Pulsstillstand; Pulswage, -messer; Pulswärmer [a], über die Handwurzel zu ziehendes eng anschließendes Müffchen. || **púlsen, pulsieren,** intr. (haben): schlagend sich bewegen, zunächst von Adern, dem Blut darin, und danach übertr.

Púlt, das, (der), —(e)s; —e; Pültchen, -lein: **1)** ein Gerüst, Gestell, vor dem man arbeitend (lesend, schreibend usw.) oder musizierend sitzt oder steht — mit schräg geneigter Ebene, worauf das zu lesende Buch, das zu beschreibende Papier, die zu spielenden Noten liegen, gew. (insofern es für Arbeitende dient) mit verschließbaren Behältnissen, Fächern usw.; auch = Katheder; Kanzel. — **2)** (Festgb.) Art bedeckter Gang im Vorwerk des Hauptgrabens. — **3)** als Bstw.: Pultdach, nur auf einer Seite abhängiges Dach.

Púlver (spr. Pülwer), das, —s; uv.; Pülverchen, -lein: (veralt.) Staub allgem., — heute gew. nur von festen Körpern, die infolge von (zumal absichtlicher) Zerkleinerung eine kleinkörnige, mehr oder minder staubähnliche Masse bilden: Ein Pulver zum Putzen des Geschirrs, zum Räuchern (Putz-, Räucherpulver) usw.; — nam. so: **1)** Arznei in Pulverform, bestimmt: Arzneipulver. — **2)** eine innig gemengte und fein zerteilte, gew. auch gekörnte Zusammensetzung von Schwefel, Salpeter und Kohle, zum Abschießen von Geschützen u. ä. dienend, bestimmt Schießpulver (vgl. Kraut 3); sprichw.: Keinen Schuß Pulver [nicht das geringste] wert sein, taugen, zunächst von schlechter Jagdbeute, dann allgem.; Sein Pulver verschießen, verschossen haben, so daß man, wo es drauf ankommt, nichts mehr leisten kann; Kein Pulver riechen können, keinen (Schlachten-)Mut besitzen; Das Pulver nicht erfunden haben, dumm sein. — **3)** als Bstw., z. B.: Pulverbüchse; Pulverdampf, -rauch; Pulverdonner; Pulverfaß; Pulverflasche, s. Pulverbüchse; Pulvergang, Mine; Pulverhaus, -magazin; Pulverholz, Kohlen zum Pulver liefernd, nam. Holz vom Faulbaum; Pulverhorn, hörnerne oder hornförmige Pulverbüchse; Pulverkammer: a) Pulvermagazin im Schiff; b) in die Erde gegrabenes Behältnis für Pulver, hinter Batterien und Bombenkesseln;

c) Raum in Geschützen fürs Pulver (Pulversack); Pulverkarren; Pulvermagazin; Pulvermaß, Lademaß; Pulvermine; Pulvermühle, -fabrik, Pulvermüller; Pulverprobe; Pulverrauch; Pulversack, -kammer (c); Pulverschleim, Rückstand abgebrannten Pulvers; Pulvertonne; Pulverturm, turmartiges Pulvermagazin; Pulverwagen. ‖ **púlv(e)rig,** Ew.: pulverartig, -förmig, -haltend. ‖ **púlvern: 1)** tr.: zu Pulver zerkleinern (auch pülvern; pulverisieren). — **2)** (schweiz.) **intr.** (haben): mit Pulver schießen, — übertr.: losziehen; seinen Unwillen leidenschaftlich äußern.

Pūma, der, —s; —s: der amerikanische oder Silberlöwe, Felis concolor.

Púmp: A. Ausruf (vgl. bumm; plump!) zur Bezeichnung eines Hinschlagens, Fallens oder des plötzlich, unerwartet Eintretenden, auch: pumm, pumps. — B. Hw.: der, —(e)s; —e: **1)** dumpfer Schlag (vgl. A). — **2)** (burschik.) Borg, Kredit (vgl. pumpen 2 b). ‖ **Púmpe,** die; —n: Maschine zum Heben einer Flüssigkeit in einer Röhre mittels Auf- und Niederdrückens eines festanschließenden Kolbens, ohne Zusatz gew. = Wasser-, nam. Straßen- oder Schiffspumpe (s. Pumpbrunnen). — Als Bstw., z. B.: Pumpenbohrer; Pumpeneimer; Pumpenheimer, scherzhaft für Wasser, vgl. als Namen von Weinen: Laubenheimer, Rüdesheimer usw.; Pumpenklappe, -ventil; Pumpenmeister, Verwalter und Aufseher der verschiedenen Pumpen eines Kriegsschiffes; Pumpenrohr, -röhre; Pumpenschwengel; Pumpenstiefel, s. Stiefel I 4 a; Pumpenwerk, vgl. Druck-, Saugwerk. ‖ **púmpen: 1)** intr. (haben): den durch den Ausruf pump bezeichneten Schall hören lassen oder erregen, vgl. plumpen. — **2)** tr., auch ohne Obj.: **a)** eine Pumpe und durch sie eine Flüssigkeit bewegen, eig. und übertr. / **b)** (nam. burschik.) borgen (s. d.), gleichsam: pumpend herausholen, sowohl: Etwas von einem pumpen, als dann auch): Einem etwas pumpen. / **c)** zu **a**; b: Pumper, Pumperei. — **3)** als Bstw.: Pumpbrunnen (niederd. Plumpbrunnen, Plumpe), woraus das Wasser gepumpt wird; pumpgrob, sackgrob, sehr grob; Pumphose, Pluderhose; Pumpkeule, zum dumpfschallenden, derben Schlagen, z. B. auch Name der Teichkolben, Typha; Pumpstiefel, hoch hinaufreichend und weit (vgl. Pumphose). ‖ **púmpern,** intr. (haben): dumpf schallen, rumpeln (pumpeln). — Pumpermette, (die), in den letzten Tagen der Karwoche, wobei lärmend auf den Verräter Judas geschlagen wird; Pumpernickel (der), pumpernder Kobold; dann: kleine dicke Person, nam. von Kindern; übertr.: grobes westfälisches Kleienbrot.

Púnkt [lat.], der, —(e)s; —e; Pünktchen, -lein: **1)** ein Etwas im Raume (eine Stelle) von verschwindender oder — nach streng mathematischer Auffassung — ohne jede Ausdehnung, danach auch übertr. (s. 2), — bes.: **a)** als Bezeichnung des Winzigen, Geringen, Kleinen: Flog empor und schien ein Punkt im Luftmeer. Platen; sprichw.: Der Punkt auf dem i. / **b)** in Schrift und Druck als Zeichen von verschiedener Bedeutung, z. B.: Der Punkt über dem i (vgl. d. u. a); nach Abkürzungen; am Ende eines Satzes; bei Noten als Zeichen der Zeitdauer usw. / **c)** ein sehr kleines Längenmaß, gew. der sovielte Teil der Linie, wie diese des Zolls, sprichw. (vgl. a): (Bis) auf den Punkt zustimmen, zutreffen, aufs Haar, genau. Vgl. 2 b Schluß. / **d)** Name eines winzigen Tiers, Serpula planorbis, vgl. Punkttier, -wurm, Monas. — **2)** eine gekennzeichnete Stelle, die in irgendeiner Beziehung sich bes. hervorhebt oder von dem Betrachtenden bes. hervorgehoben wird, hervorzuheben ist, zunächst örtlich (vgl. 1), dann verallgemeint, z. B.: Der Punkt, wo die Sonne aufgeht, wo sie mittags, jetzt steht; Es kommt sehr darauf an, auf welchem [Stand-] Punkt der Beobachter steht, aus welchem [Gesichts-] Punkt er die Sache betrachtet; Den rechten Punkt treffen, verfehlen; Der springende (oder hüpfende) Punkt in einem Ei, aus dem sich die junge Frucht bildet, auch übertr. = Haupt-, Kernpunkt. Dazu auch: a) ein bestimmt hervortretender Ggstd. der Erörterung (der Frage, Untersuchung, Unterhandlung usw.); das, worum es sich handelt, worauf es ankommt: Die einzelnen Punkte des Vertrages, des Friedens aufsetzen, entwerfen, durchgehen; Punkt für Punkt oder punktweise; Alle Punkte der Klage widerlegen; Streitige, (un)erledigte Punkte; In diesem Punkt, im Punkt der Ehre versteh ich keinen Scherz. / **b)** übertr. aufs Zeitliche (s. Zeitpunkt) und das in der Zeit Geschehende: In seiner Entwicklung auf den Punkt der höchsten Blüte gelangt; Auf dem Punkt [im Begriff] stehen, etwas zu tun: Auf dem toten Punkt angelangt sein; ferner (vgl. 1 c) zur genauen, haarscharfen Angabe der Zeit: Auf den Punkt oder häufiger: Punkt 12 Uhr. **c)** Etwas in Punkt setzen, alle Vorbereitungen treffen, so daß man ans Werk gehen kann. ‖ **pünkteln,** tr.: mit Pünktlein versehen; mit Pünktlein und Strichelchen etwas fertigen, z. B. tadelnd von den „Kleinkünstlern", Malern in punktierter Manier (oder Pünktlern). ‖ **pünktlich,** Ew.: in Beobachtung des zu Tuenden, zu Leistenden oder Geschehenden bis auf den Punkt (s. d. 1 c) genau: — zuw. mit tadelndem Nebensinn des Kleinlichen und Peinlichen. Dazu: Pünktlichkeit.

Púnsch [ind.-engl.], der, —es; —e, Pünsche; Pünschchen: ein aus fünf Bestandteilen (Wein, Rum, Wasser, Zucker und Zitronen) bereitetes Getränk. Punschbowle; Punschessenz; Punschgesellschaft; Punschglas; Punschlied; Punschlöffel. ‖ **púnschen,** intr. (haben): Punsch trinken.

Púnze [it.], die; —n: **Púnzen,** der, —s; uv.: kleiner walzenförmiger Stahlgriffel, Bleche mittels des Punzhammers hohl auszutreiben; auch ein Münzstempel. Dazu: punzen, punzieren.

Púppe, die; —n; Püppchen, -lein: **1)** zum Spiel dienende (menschliche) Figur: **a)** Spielwerk für Kinder, Docke. / **b)** Marionette. / **c)** Schachfigur. / **d)** nam. zu a: Geradleibig; gewachsen; steif; geputzt wie eine Puppe. / **e)** etwas zum Spiel Dienendes, Spiel-, Tändelwerk, Spielzeug, von Sachen und Personen. / **f)** etwas sehr Liebes, ein Ggstd. besonderer Vorliebe und leidenschaftlicher Neigung (vgl. Steckenpferd), von Sachen und Personen (vgl. i). / **g)** wohl zu f (u. a): Etwas über die (oder alle) Puppen lieben, loben; dann verallgemeint: über alle Puppen [über alle Begriffe, ungemein]; ferner: Das geht in die Puppen, hoch hinauf, hat keine Grenze. / **h)** verächtliche Bezeichnung ohnmächtiger Bilder, z. B. der Heiligen in der katholischen Kirche. / Ferner von Personen geradezu, so: **i)** = Kind. / **j)** bes. verkleinert: kosende Bezeichnung einer lieben Person; nam. für Kinder und junge Mädchen. / **k)** mit mehr oder minder hervortretendem tadelhaftem Sinn des Kindischen, Albernen, Tändelhaften, Aufgeputzten, Gezierten, Geckenhaften, Feigen, auch des Unselbständigen, Marionettenhaften. / **l)** (landschaftl.) = Hure. — **2)** übertr. auf Puppenähnliches: **a)** die Mittelstufe in der Verwandlung eines Gliedertiers, bes.: das Gebilde, in das die Raupe, Larve, Made sich verwandelt (verpuppt) und aus der dann der Schmetterling, die Fliege, der Käfer hervorbricht, eig. und übertr. / **b)** die walzenförmigen Rohr- oder Schilfkolben. / **c)** im Felde aufgerichtete Garben. / **d)** ein Bündel Binsen, Reiser u. dgl. mit daran befestigtem Köder zum Fang von Fischen (z. B.: Aalpuppe; Aalquast). / **e)** in verschiedenen technischen Anwendungen. — **3)** als Bstw., z. B.: Puppengesicht [1a] (vgl. Dosengesicht), glatt und frisch, aber ausdruckslos; auch jemand mit solchem Gesicht; Puppenhülle, -hülse [2a]; Puppenkirsche, Physalis alkengi; Puppenkleid [1a]; Puppenkopf [1a]; Puppenkram [1a; e]; Puppenräuber [2a]; ein Käfer, der Puppen frißt, Calosoma sycophanta; Puppenspiel, z. B. [1a] und nam. [1b]: Marionettenspiel (oft übertr.), dazu: Puppenspieler; Puppenstand [2a]; Puppenwelt [1k], eine Welt für Puppen; Puppenwerk, -kram, -spielzeug; Puppenzeug [1a]: a) Puppenwerk; b) Zeug, womit eine Puppe bekleidet ist. ‖ **púppen: 1)** intr. (haben): mit Puppen spielen. — **2)** tr.: Fische mit der Puppe (s. d. 2 d) fangen. ‖ **púppenhaft,** Ew.: puppenartig. ‖ **púppisch,** Ew.: puppenhaft.

Púppern, intr. (haben): in rascher, unruhig zitternder Bewegung sein, zunächst und gew. vom pochenden Herzen.

Pūr [lat.], Ew.: rein, lauter, ungetrübt, unvermischt; bloß, nichts als.

Púrpeln, die (Mz.): (mundartl.) Röteln, Masern. ‖ **Púrper,** der: s. Purpur. ‖ **púrpern, púrpurn,** tr.; rbez.: mit Purpur färben, röten; — gepurpert, auch: mit Purpur bekleidet. ‖ **Púrpur** [lat.], der, —s; (e): bei den Alten eine glänzende dunkle Farbe, wie sie aus dem Saft der Purpurschnecke (Purpura haemastoma) bereitet wurde, mit verschiedenen Schattierungen, bes. oft — und so nam. im heutigen Gebrauch — von einem glänzenden (dunkeln) Rot [auch eigenschafts-

wörtlich statt purpurn und so als sächliches Hw. bei L.: Daß das alte Purpur ins Gelbliche fiel.]: dann: etwas von Purpurfarbe, nam. = Purpurgewand, zumal als Tracht der Fürsten und Vornehmsten. — Als Bstw., z. B.: Purpurapfel; Purpurbeere; purpurbekleidet; purpurblinkend; Purpurblume; Purpurfarbe; purpurfarben, -farb(ig), Purpurfärber(ei); Purpurgespinst; Purpurgewand; Purpurglanz, purpurglänzend; Purpurglut; Purpurkleid, -mantel; Purpurlippe, -mund; Purpurreiher, Ardea purpurea; Purpurrose; purpurrot, Purpurröte; Purpurschnecke, den Purpursaft liefernd; Purpurtraube; Purpurwinde, Ipomoea purpurea; Purpurwoge; Purpurwolke. || **púrpurhaft, purpūrisch, púrpurlich, púrpurn,** Ew.: purpurartig, -rot. || **púrpurn,** Zw.: s. purpern.

I. **Púrr!** Ausruf: s. brr. || **púrren:** s. brr 2.

II. **Púrren,** tr. (niederd.): **1**) mit etwas Spitzem, das man hin und her bewegt, in etwas stören; auch: einen oder etwas (z. B. Feuer durch Schüren) erregen, anregen, einen nicht in Ruhe lassen. — **2**) (Schiff.) die zur Ablösung der Wache bestimmte Mannschaft wecken.

Púrsch, púrschen (veralt.): s. Pirsch, pirschen.

Púrzel, der, —s; uv.; —chen: **1**) ein abgestumpftes kurzes Ding, nam. ein kleiner, raschbeweglicher und possierlicher, koboldartiger Kerl. — **2**) ein sich überstürzender und überschlagender Fall: Einen Purzel, Purzelbaum, -bock machen, schlagen, schießen; vgl. 1 und: Kobolz. — **3**) als Bstw., z. B.: Purzelalp [1], Kobold; Purzelbaum, -bock [2]; Purzelmann, Hanselmann, Wippermann, Stehauf, kleines Männchen, aus leichter Masse (Kork, Hollundermark), unten bleibeschwert, das, hingelegt, einen Purzelbaum schlägt und aufsteht, weil sein Schwerpunkt im Stehen tiefer unten ist als im Liegen; Purzeltaube [2], Tummeltaube, Tümmler. — Vgl. auch Bürzel. || **púrz(e)licht,** Ew.: in der Weise eines Purzels (1). || **púrzeln,** intr. (sein): sich überschlagend, mit Geräusch um-, nieder-, hinfallen.

Pūs, Pūß, Ausruf, auch als Hw. (die): Lockruf und Bezeichnung für die Katze (= Puse, Putzchen).

Pússeln, intr. (haben): in kleinen Arbeiten, die aber andauernde Tätigkeit in Anspruch nehmen, sich beschäftigen und umtun (vgl. basteln).

Pūst, der, —(e)s; —e: **Pūste,** die; 0: (volkstümlich) Hauch, Atem. || **pūsten,** intr. (haben), tr.: mit starkem Hauch blasen; auch: Ich will dir was pusten, s. husten. || **Pūster,** der, —s; uv.: **1**) Blasebalg (s. Puderpüster). — **2**) ein Götze der alten Deutschen, Püst(e)rich, Pust(e)rich. || **pūstern, pūstern,** intr. (haben), tr.: wiederholt pusten.

Pústel [lat.], die; —n; —chen: Eiterbläschen.

Pūt! Ausruf: Lockruf für Hühner, Truthühner usw., auch: Putt, putt! (dies auch als Bezeichnung klingenden Geldes). || **Pūte,** die; —n; Putchen: **1**) Puthuhn, nam. = welsches (oder Trut-)Huhn, Meleagris gallopavo. Dazu: Puthahn, -huhn, -hühnchen; Putenbraten; Putenstall; Putenzucht. — **2**) übertr. auf Personen: **a**) verkleinert, als Kosewort, vgl. Hühnchen, Täubchen, auch: Putte, Puttel, Puttchen. / **b**) unverkleinert (vgl. Gans 1) dumme, nam. dummstolze Frauensperson; vgl.: Putenjunker, aufgeblasen stolzer Junker. || **Pūter,** der, —s; uv.: Put-, Truthahn: Puterbraten; puterrot, rot wie der Fleischlappen am Schnabel des Puters. || **pūterhaft, pūtig,** Ew.: in der Weise eines Puters, aufgeblasen, kollernd.

Pútsch, der, —es; —e: **1**) (schweiz.) Stoß, Puff. — **2**) verächtliche Bezeichnung einer gemachten Volksbewegung, Aufwiegelung (vgl. Krawall). Dazu: putschen, einen Putsch machen: tr. = hetzen.

Pútt(e): s. Put; Pute 2a.

I. **Pútz,** der, —es; Pütze: Kobold; bes. auch verkl. (Putzi, Putzelchen) als Kosewort für Kinder. || **pútzig,** Ew.: **1**) klein und unansehnlich. — **2**) neckisch, drollig, possierlich (niederd. putzlistig).

II. **Pútz,** der, —es; (—e): **1**) von Personen und Persönlich-Gedachtem: das Putzen; der Zustand des Geputztseins und: das dazu (in Schmuck, Zierat, Tracht, Kleidern) Dienende. — **2**) (Bauk.) Mauerbewurf. — **3**) als Bstw., nam. zu **1** (auch zu putzen), z. B.: Putzdocke, aufgeputztes, Putz liebendes Mädchen; Putzgarten, Ziergarten (Ggst. Nutzgarten); Putzgegenstand; Putzgemach; Putzgeschäft; Putzhandel, -handlung, -händler(in); Putzholz, Holz, etwas zu putzen, z. B. Glättholz der Schuster; der Messerschmiede usw.; Putzjungfer, vgl. Kammerjungfer; Putzkasten, Putzgegenstände enthaltend; Putzladen; Putzlappen; Putzmacherin; Putznarr, putzsüchtige Person; Putzpulver, zum Putzen, Polieren von Metallen; Putzschachtel, zur Aufbewahrung von Putz; Putzschere, zum Putzen der Lichter, Lichtschere, -putze; Putzstube: a) Staatszimmer; b) (selten) Ankleidezimmer; Putzsucht, putzsüchtig; Putztisch, Ankleidetisch; Putztuch; Putzware; Putzwerk. || **Pútze,** die; —n: (veralt.) Lichtputze. || **pútzen,** tr. (rbez.): **1**) eig. durch Wegnehmen des Butzes (s. d. II) säubern, nam.: **a**) Lichter putzen; ähnlich: Nach der rohen Volksphysik schneuzen und putzen sich die Himmelslichter. **Humboldt.** / **b**) (sich) die Nase putzen, schneuzen. / Danach verallgemeint: durch Entfernung des Ungehörigen säubern, nam.: **c**) barbieren (s. 5). / **d**) (Gärtn.) die wuchernden Zweige wegnehmen; den Baum, die Hecke stutzend beschneiden. / **e**) (Kochk.) das Zuzubereitende vorher reinigen und säubern. / **f**) überh.: sauber und hellglänzend erscheinen machen (vgl. 2): Das Gewehr, Silber, Fenster, die Möbel, Messer putzen usw.; Den Staub von etwas putzen; Die Flecken wegputzen; scherzhaft: Das Essen vom Teller rein (weg-) putzen, aufessen; Etwas wegputzen, wegschaffen, verschwinden machen. — **2**) mit glänzendem Schmuck versehen, schmücken, nam.: oft in bezug auf Schmuck in der Tracht, Staat in Kleidern u. dgl.; auch umgekehrt zumeist ohne Obj.: Ein Kleidungsstück putzt sehr, fällt in die Augen, prangt usw. — **3**) (Bauk.) die Mauern, Wände mit dem Putz (s. d. II 2) oder Bewurf versehen, ver-, abputzen. — **4**) Einen (herunter-) putzen (vgl. 1c; ihm den Kopf waschen), hudeln. — **5**) als Bstw., s. Putz II 3. || **Pútzer,** der, —s; uv.: **1**) jemand, der putzt. — **2**) Werkzeug zum Putzen, Wischer. — **3**) (vgl. putzen 4) Wischer, Verweis. || **pútzhaft,** Ew.: putzartig.

Q

Q (spr. kū: aber stets mit u verbunden und so kw ausgesprochen), das: der siebzehnte Buchstabe des Abeces.

Quábbe, die; —n: eine weiche, quabblige Masse, auch Quabbel, der: **1**) sumpfiges Erdreich, Bebemoor. — **2**) Fettwulst am menschlichen oder tierischen Körper. — **3**) Wamme des Rindviehs. || **quább(e)licht, quább(e)lig,** Ew.: **1**) quabbelnd weich, qualschelig, quabbig. — **2**) wie wabblig, sowohl von Speisen (widerlich weichlichen und faden Geschmackes) wie auch von Personen (Übelkeit und unbehagliches Gefühl, wie nach dem Genuß solcher Speisen, empfindend). || **quábbeln,** intr. (haben): von so geringer Festigkeit sein, daß leise Berührung schon eine hin und her zitternde, schwankende Bewegung der Masse bewirkt — und: in solcher Weise sich bewegen, z. B. von gallertartigen Massen, sumpfigem, moorigem Boden u. dgl. || **quábbig,** Ew.: s. quabbelig 1, auch quammig, quappig, quebbig.

Quáck: s. quak. || **Quáckel:** die; —n: Wachtel. || **Quackelei,** die; —en: das Quackeln (s. d.), quackeliges Wesen und Tun, wertloses Zeug, Fickfackerei usw. (selten: Quäkelei). || **Quáck(e)ler,** der, —s; uv.: einer, der quackelt (s. d.), Törichtes schwatzt usw., Quackelhans, weiblich: Quackelliese, Quack(e)lerin. || **quáckelhaft, quáck(e)lig,** Ew.: quackelnd, hin und her wackelnd, nam. in seinen Entschlüssen. || **quáckeln,** intr. (haben), tr.: selbst nicht recht wissen, was man eigentlich

will, und demgemäß Ansichten, Entschlüsse und Forderungen des von andern zu Leistenden immerfort unzufrieden ändern, ohne zu rechtem Entschluß und tüchtigem Handeln kommen zu können; auch: Törichtes reden und: schlecht schreiben, schmieren. || **Quácksalber,** der, —s; uv.: schwatzhafter, marktschreierischer Arzt, Kurpfuscher; eig. und übertr. Dazu: Quacksalberei, quacksalberhaft, quacksalberisch, quacksalbe(r)n.

Quáddel, die; —n: s. Nessel 4.

Quāder, der, —s; uv.; die; —n: (Bauk.) ein nach dem Viereck behauener oder zu behauender Stein (auch übertr.). Quaderbau; Quaderstein, -stück, gequaderter Stein.

Quāk (veralt. quáck), Ausruf: zur Bezeichnung des Lautes der Frösche, Enten, Raben. || **Quākel,** der, —s; uv.; Quākelchen: s. Nestquakel. || **quākeln,** intr. (haben): gackeln, gackern; leise quaken. || **quāken** (veralt. quácken), intr. (haben), tr.: den durch qua(c)k bezeichneten Ton oder ähnliche hören lassen (vgl. koaren, gackern, raken), so auch: quaksen, quacksen, vgl. (mit helleren Tönen): quäken, quäcken, quecken, quetschen, quieken, quietschen. Dazu: Quaker, Quäker, ein quakendes Wesen, z. B. scherzhaft für Frosch; ferner: Art Gienmuschel, die durch Öffnen und Schließen der Schale dem Froschgequak ähnliche Töne hören läßt, Chama coaxans; ferner: Quäk-, Quetschfink, Quicker, Fringilla montifringilla — (versch. [engl. Quaker], Name einer in England von G. Fox gestifteten Sekte); — ferner: Quakerei, Gequak; — als Bstw.: Quakente, Anas clangula; Quakkröte, Rana musica; Quakreiher, Ardea nycticorax.

Quāl, die; —en: tiefschmerzlich und anhaltend bedrängendes Weh (vgl. Pein, Marter, Höllenqual), zuw. persönlich aufgefaßt: Der Unfall lauert an der Seite | und lockt ihn in den Arm der Qual. G.; auch in abgeschliffenerer, milderer Bedeutung: Wer die Wahl hat, hat die Qual. — Als Bstw., z. B.: qualbeladen, -belastet; qualentladen; qualerfüllt, -voll. || **quälen,** tr. (auch ohne Obj.): Qual, in abgeschliffenerem Sinne auch: lästige Mühe und Beschwerden verursachen; so rbez.: Qual empfinden — und: Mühe, Beschwerden auf sich nehmen, sich mühen, abarbeiten; ferner: Einen quälen, ungemein in ihn dringen (vgl. nötigen), z. B. auch: um etwas [bittend]. — Als Bstw.: Quäl- [vgl. Plage-] Geist (s. Quäler); Quälgöttin; Quälteufel. || **Quäler,** der, —s; uv.: 1) einer, der quält (s. d., vgl. Quälgeist). — 2) (niederd.) jemand in armseligen Verhältnissen, der sich quälen muß. || **Quälerei,** die; —en: Gequäle, Placerei. || **quälerisch,** Ew.: voller Quälereien, quälend. || **quälig,** Ew.: quälend; auch: mit Qual, gezwungen, langsam. || **Quälnis,** das, ...nisses (die); ...nisse: (selten) Qual. || **quälsam,** Ew.: (selten) qualvoll.

Quall, der, —(e)s; —e, Quälle: das Quallen oder Wallen und: der Quell. || **Qualle,** die; —n: eine sehr umfassende Klasse von Gallerttieren, Medusa. || **quallen,** intr. (haben, sein): brodelnd wallen, vgl. quellen. || **Qualm,** der, —(e)s; —e: 1) sehr dicker Qualm und Brodem, eig. und übertr. — 2) (mundartl.) Überstauung, Wasserlache, Stauwasser. Dazu: Qualmdeich. || **qualmen,** intr. (haben, sein), tr.: Qualm ausstoßen, bes. auch in gewöhnlicher Rede von Rauchern; mit Qualm wallen, wirbeln, sich bewegen (vgl. dampfen 1; 2). || **qualmhaft, qualmicht, qualmig,** Ew.: qualmartig; voller Qualm.

Qualster, der, —s; uv.: 1) dicker, zäher Schleim und Auswurf, Kolster. — 2) Baumwanze, Pentatoma baccarum. — 3) Stinkbeere, Vogelbeerbaum. || **qualst(e)rig,** Ew.: qualsterähnlich; viel qualsternd. || **qualstern,** intr. (haben): Qualster auswerfen.

Quammig, Ew.: quabbig. G.

Quandel, der, —s; uv.: der Pfahl und dann: der senkrechte Kanal für ihn in der Mitte eines stehenden Kohlenmeilers. Quandelschacht; Quandelkohlen, die nächsten um den Quandel.

Quantsweise, Uw.: zum Schein; nebenbei; ungefähr, etwa.

Quapp, Quappe, die; —n: ein Fisch, Gadus lota (Aalraupe) und ähnliche (vgl. Kaulquappe).

Quarg, Quark, der, —(e)s; Quärge, Quärke; Quärgchen, -lein, -el, Quärkchen, -lein: 1) (ohne Mz.) die feste Masse der gesäuerten Milch nach Absonderung der Molken, Käsematte, Käsequark, Käsebutter (südd. Topfen) und (mit Mz.) = Quarkkäse, der gewöhnliche kleine Bauernkäse. — 2) (ohne Mz.) Quarkähnliches, so: anständigere Bezeichnung für Kot, Dreck usw., und so auch: verächtliche Bezeichnung von etwas Schlechtem, Wertlosem und als höhnische Abweisung. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Quarkbrot (vgl. Butterbrot), Butterschnitte mit Käsebutter beschmiert; Quarkfaß; Quarkhänge; Quarkkäse; Quarkkloß; Quarkkorb; Quarkmännlein, volkstümliche Bezeichnung für zwerghafte Bergmännlein, Zwergmännlein (vgl. Dreikäsehoch); Quarknudel; Quarksack, auch (2): ein unreinlicher Mensch; einer, der alles ohne Unterschied hineinfrißt; Quarkschnitte, -brot. || **quarkig,** Ew.: voller Quark, quarkähnlich.

Quarken, quärken, intr. (haben): quarren. || **Quarkerei, Quärkerei,** die; —en: das Quarken, Gequark.

Quarr, Ausruf: Tonnachahmung für die Stimme der Frösche, Schnepfen, weinender Kindlein usw. || **Quarre,** die; —n: weinerliches Kind, weinerliche Person; (sprichw.) Erst eine Pfarre und dann eine Quarre [Frau]. || **quarren,** intr. (haben): die durch quarr bezeichneten Töne oder ähnliche hören lassen: Quarrende Frösche, Schnepfen, Kinder; Einem die Ohren voll quarren; auch = mürrisch nörgeln. Quarrer. || **quarrig,** Ew.: zunächst von Säuglingen: viel quarrend und dadurch Unbehagen, Mißstimmung bekundend; verallgemeint = nörgelig.

Quart [lat.]: 1) auch Quarte, die; —en: a) (Fechtk.) die vierte Auslage und der in ihr geführte Hieb ins Gesicht. / b) (Mus.) der vierte Ton vom Grundton aus und dieser Abstand (Intervall). — 2) das, —(e)s; —e, (uv.); Quärtchen: a) ein Viertel, als Maß (Mz. uv.), z. B. als Getreidemaß = ¼ Last; nam. als Flüssigkeitsmaß, auch: Quärtchen, -lein. / b) (Buchdr.) das Format, wobei der Bogen in 4 Blätter geteilt ist. || **Quartal,** das, —(e)s; —e: Quartälchen: 1) das Vierteljahr (als Maß in Mz. uv.). — 2) Anfangs- oder Schlußtag eines Quartals (1), insofern er zu gewissen Leistungen, Verrichtungen usw. bestimmt ist; nam. bei Handwerkern die (gew. vierteljährlich statthabenden, festlich begangenen) Zunftzusammenkünfte. — 3) eine zu einem Quartal (2) zu entrichtende oder fällige Summe. || **Quarte,** die: s. Quart 1. || **Quartett,** das, —(e)s; —e: vierstimmiges Tonstück; auch: die vier es spielenden Musiker. || **Quartier,** das, —(e)s; —e: —chen, —lein: 1) ein (nach Zeit und Ort verschiedenes) Maß nam. für Flüssigkeiten, — mit uv. Mz., s. Quart 2a. — 2) Stadtviertel (s. d.), verallgemeint: Stadtbezirk. — 3) in manchen Städten eine Abteilung der stimmberechtigten Bürgerschaft. — 4) Ort, wo man für einige oder längere Zeit bleibend sich einrichtet und niederläßt; Wohnung, Nachtlager, — nam. auch vom Militär im Ggsz. zum Lager (s. aus-, einquartieren); dazu: Quartiermacher, der Nachkommenden Quartier macht, bestellt; Quartiermeister, als Titel beim Heer (versch. 7); — ferner (Kriegsw.): Schonung des Lebens der Gefangenen (Pardon). — 5) eine (gew. viereckige) Abteilung eines Ganzen, z. B. das Feld in einem Wappenschild, im Beet eines Blumengartens usw. — 6) Fersen-, Hinterleder eines Schuhes usw.: Quartierpantoffel, Gsz. Klappantoffel ohne Quartier. — 7) (Schiff.) die Zeit, wo der eine Teil der Mannschaft (das Quartiersvolk) die Wache hat, während der andere schläft, und: das Quartiersvolk oder die Wache (frz. quart oder garde). Dazu: Quartierslied, beim Schluß der Wache; Quartiermeister (versch. 4), Deckoffizier, der Quartier zu purren (s. d. II 2) hat. || **quartieren,** tr.: in ein Quartier (s. d. 4) legen, s. einquartieren.

Quarz, das, (der), —es; —e; —chen, —lein: ein im wesentlichen aus reiner Kieselerde bestehendes Mineral; im engeren Sinne = Gemeiner Quarz (bei Älteren = Kristall). — Als Bstw., z. B.: Quarzdruse; Quarzfels; Quarzfluß, farbiger Quarz (s. Fluß 2c); Quarzgang; Quarzgestein; Quarzkristall; Quarzsand; Quarzstein. || **quarzhaft, quarzig,** Ew.: quarzartig, quarzhaltend; durchquarzt.

Quas, der, Quases; Quase: (mundartl.) Schmaus, Schlemmerei. || **quasen,** intr. (haben): schlemmen; auch: im Essen wählerisch sein. || **quasig,** Ew.: schlemmerisch; wählerisch.

Quasseln (ss weich gespr.!), intr. (haben), auch ohne Obj.: (landschaftl.) törichtes Zeug reden.

Quást, der, —(e)s; —e, Quäste; Quästchen, =lein: **1)** (veralt.) Büschel von Zweigen, zur Verhüllung der Scham. — **2)** ein Büschel, Bündel oder dem Ähnliches, nam.: **a)** (Fisch.) = Puppe 2d. / **b)** ein Büschel Reisig an einem Stiel, Besen, Wedel. / **c)** ein Büschel Borsten an einem Stiel, gröberer Pinsel. / **d)** ein niederhangender Büschel von Fäden und Fransen, nam. als Zierat, Troddel (oft: Quaste, die; —n); auch: dem ähnliche niederhangende Teile an Pflanzen= und Tierkörpern. / **e)** Quästchen, eine Pflanzengattung, Adelia. — **3)** Sprichw.: **a)** Wie der Gast, | so der Quast (zu Quas, s. d.). / **b)** Auf einen groben Ast | gehört ein grober Quast oder Knast (s. d.), Keil. / **c)** zur verächtlichen Bezeichnung einer, nam. mürrischen Person (s. 2c und Pinsel 6): Hans Quast; auch verallgemeint, wie Kanz, Patron. || **Quáste,** die; —n: s. Quast 2d. || **quástig,** Ew.: mit Quasten versehen, betroddelt, bequastet; auch: mürrisch, verkehrt (s. Quast 3c).

Quátsch: A. Ausruf, ähnlich wie quapp, patsch, klatsch, auch: Quitsch, quatsch! hat er eins hinter die Ohren: — quatschnaß, patschnaß; quatschweich. — B. Hw.: der, —es; —e: **1)** der durch das Lautwort (A) bezeichnete Schall; ein mit solchem Schall verbundener Fall, Schlag usw. — **2)** eine breiweiche schmierige Masse, vgl. Matsch II 1. — **3)** unverständiges und unverständliches Gerede, Schnickschnack, dummes Zeug (vgl. Matsch II 2), auch: Das ist lauter Quitschquatsch. || **quátsch,** Ew.: albern, dumm, dwatsch (s. d. und vgl. Quatsch B 3). || **quátsch(e)lig,** Ew.: quabbelig. || **quátscheln,** intr.: **1)** (haben): quabbeln. — **2)** (haben, sein): watscheln. || **quátschen: 1)** intr. (haben, sein): den durch quatsch bezeichneten Schall hören lassen oder ihn hervorbringen, z. B. schlagend, etwas anfassend; mit solchem Schall sich bewegen, z. B. fallend oder gehend. — **2)** tr.: zu einem Quatsch (s. d. B 2) zerdrücken; verallgemeint: breitdrücken; vgl. quetschen. — **3)** intr. (haben); tr. (landschaftl. quātschen): Quatsch (s. d. B 3; quatsch) reden: Dummes Zeug quatschen. Dazu: Quatschmichel, Quatschliese. — **4)** intr. (haben, sein): watscheln. || **quátschig,** Ew.: so weich, daß es quatscht, quatschweich, =naß; mundartl. quātschig, dummes Zeug redend, langweilig; verweichlicht.

Quátte, die; —n: (mundartl.) Engerling.

Quátze, die; —n: **1)** (Gerb.) der hintere Teil einer gegerbten Haut. — **2)** (Fisch.) eine Wate. || **Quátzner,** der, —s; uv.: einer, der mit der Quatze fischt. Quatznerkahn.

Québbig, Ew.: quabbig (s. d.)

Quèck, Ew.: lebhaft, regsam; vgl. quick. — Als Bstw. z. B.: Queckbeere, Quitsch=, Quitzbeere, Vogelbeere, Quitsche, Sorbus aucuparia (nach dem lebhaften Rot der Beeren); Queckholder, Wachholder; Quecksilber, ein silberfarbenes Metall, das bei gewöhnlicher Temperatur flüssig, in ungemein beweglichen Kügelchen erscheint (veralt.: Weichsilber; dichterisch: lebendiges Silber), daher auch als Bild und Bezeichnung von etwas Unruhig=Beweglichem, z. B. von solchen Personen. Dazu: Quecksilberauflösung; Quecksilbererz; Quecksilberkur; Quecksilbermittel, =arznei; Quecksilbermohr; Quecksilberniederschlag; Quecksilberoxyd; Quecksilberpflaster; Quecksilbersalz; auch: quecksilberig, =silbern, quecksilberartig, nam. in bezug auf Beweglichkeit; Quecksilbertrespe, Bromus inermis; Quecksilberweizen, Triticum repens, Quecke. || **Quècke,** die; —n: Queckweizen und ähnlich wucherndes Unkraut, dem Ackerbauer höchst lästig, dagegen nützlich zur Befestigung des Flugsandes, und die Wurzeln als blutreinigendes Mittel; auch bildl. (vgl. Unkraut). — Als Bstw., z. B.: Queckenegge, =haken, zum Wegeggen, =pflügen der Quecken; Queckentrank, aus Queckenwurzeln. || **quèckig,** Ew.: verqueckt, voller Quecken.

Quēhle, die; —n: I. (Bergb.) eine Rinne in den Strossen (vgl. Kehle 2). ○ II. Handtuch, Zwehle.

Quēklen, intr. (haben): in kläglichen, winselnden Tönen sich hören lassen, jaueln.

Quēkt, Ew.: (mundartl.) quitt (s. d.).

Quèll, der, —(e)s; —e; —chen; **Quèlle,** die; —n: **1)** ein aus der Erde hervorbrechendes, quellendes Wasser; der Ort, wo es hervorbricht; das Wasser in seinem Gerinne, das, wenn es sich mit anderen vereinigt, später den Namen Bach, Fluß, Strom erhält. — **2)** Oft übertr. und bildl. (vgl. Bach), z. B. ineinandergreifend: **a)** Mythologisch und sinnbildlich (vgl. nam. e): Der Quell, die Quelle des Überflusses, des Lebens, der Verjüngung, der Jugend usw. / **b)** in bezug auf Flüssigkeiten, die, wie Wasser im Quell, rinnen, fließen, strömen, z. B. von rinnenden Tränen, Blutströmen u. ä., auch vom Auge, von der Wunde, denen sie entströmen. / **c)** (vgl. Born) dichterische Bezeichnung für Wasser; verallgemeint für wallende Flüssigkeiten. / **d)** überh. etwas, das, wie ein Quell, entspringt, lauter dahinströmt, in reicher Segensfülle sich verbreitet: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie. Jer. 2, 13; Raffael ist eine Quelle von Leben und Schönheit; Sie wollen Liebe? hier in diesem Busen | springt eine Quelle, frischer, feuriger, | als in den trüben, sumpfigen Behältern, | die Philipps Gold erst öffnen muß. Sch. / **e)** das, woraus etwas (gew. im Genitiv Beigefügtes) entspringt, hervorgeht, worin es den Grund seines Daseins hat (vgl. Ursprung); zuw. auch in fortgeführtem Bild, mit Bezug auf den weiteren Lauf, den es nimmt, oder der ihm angewiesen wird: Die Quelle aller Übel, aller Leiden, alles Glücks; Sie ist die Quelle aller menschlichen Laster. Leitet die Quelle ab und es ist kein Laster mehr da. Fichte, usw. / **f)** das, woraus (nam. aus erster Hand) man etwas schöpft oder schöpfen kann; wo man das für seinen Zweck Gebrauchte oder Gewünschte findet (ausschließlich weiblich): Seine Nachricht aus einer guten Quelle schöpfen, haben; Ich will dir meine Quelle nennen, den, durch den ich es weiß; Seine Waren aus der besten, aus der ersten Quelle beziehen; Etwas an der Quelle selbst kaufen, erfahren; Eine neue Quelle des Erwerbs, — für den Absatz seiner Waren suchen, finden, entdecken; ferner in bezug auf die Werke von Künstlern, Schriftstellern, nam. geschichtlichen: Die Quellen studieren; Treu nach den Quellen berichten usw. — Als Bstw.: **3)** (s. auch quellen 2 b), z. B. Quellader, Wasserader eines Quelles; Quellbinse, =semse, Scirpus acicularis; Quellbrunnen; Quellgras, Catabrosa aquatica; Quellgrund, quelliger Grund (vgl. Wiesengrund); Quellmoos, Fontinalis antipyretica; Quellsalz, Brunnen=, Solsalz; Quellsand, von Quellen fortgeführter; Triebsand; Quellsprung: a) Quell; b) [2e] Ursprung; Quellwasser. — **4)** zu 1 und nam. zu 2f, z. B.: quellenarm [1]; Quellenentdecker, =finder; Quellenforscher, =forschung; quellenmäßiger [2f] Bericht; Quellenmerk [1], Sium nodiflorum; quellenreich [1]; Quellenschrift [2f]; Quellenstück [1], Lustſtück in Gärten mit Springquellen; Quellenstudium [2f]; Quellenwerk [2f]. || **quèllen: 1)** intr. (sein; selten: haben), quóll,* quǿlle, gequóllen; quillst, quillt; quill! (vereinzelt schwachformig, s. 2) **a)** in Fülle hervordringen (hervorbrechen) und so zu fließen beginnen, fließen (s. d.), — von Wasser, Tränen, Blut usw., und bildl., übertr., von allem, was wie ein Quell in reicher Fülle hervorbricht (aus dem Innern sich hervordrängt, hervortritt) oder so dahinfließt, wallend sich bewegt, auch mit Angabe des Wohin, Woher, so auch (s. Quelle 2e) zur Angabe des Ursprunges, woher etwas entsteht, woraus es hervorgeht. — Ferner: **b)** schwellen, und zwar: α) von innen heraus, nam. durch inneren Trieb keimend, wachsend, sich ausdehnend — und: β) durch eindringende Feuchtigkeit: Die Erbsen quellen beim Kochen; Samen vor dem Säen in Mistwasser quellen lassen usw., und von Ggstdn. aus Holz im Ggstz. zu schwinden. — **2)** tr. (quéllen, schwachformig, doch nicht selten mit der Abwandlung von 1): **a)** in gehobener Rede: etwas quellen, strömen lassen: Wie ein Born sein Wasser quillt. / **b)** etwas den Einwirkungen der Feuchtigkeit aussetzen (vgl. 1 b β), so daß und damit es quillt: Die Erbsen, den Stockfisch quellen; Bei der Malzbereitung die Gerste quellen im Quellbottich oder Quellstock; — dazu auch: Quellfleisch, gesottenes Schweinefleisch (auch: Wellfleisch). || **quèllenhaft,** Ew.: die Art einer Quelle (s. d. 1 und nam. 2f) habend, quellenmäßig. || **quèllicht, quèllig,** Ew.: Quellen oder quellende Feuchtigkeit in sich haltend, vom Erdboden usw.

Quèndel, der, —s; uv.: eine Pflanzengattung, Thymus, nam. Thymus serpyllum und Calamintha.

Quengelei, die; —en: Gequengel, Nörgelei und Pimpelei. || **quéngelhaft, quéng(e)lig,** Ew.: in der Weise von Quenglern oder Quengeleien. || **quéngeln,** intr. (haben): in weinerlich kläglichem Ton sich hören lassen, sowohl: nörgeln, wie auch: pimpeln. Dazu: Queng(e)ler.

Quènt, das, —(e)s; —e, uv. (als Maßeinheit); —chen, —lein, —el: ein kleines Gewicht (meist = $^{1}/_{4}$, im sog. Zollgewicht aber = $^{1}/_{10}$ Lot); auch: Quentin und Quint.

Quènzel, der, —s; mw.: (Bergb.) Bügel an den Fördergefäßen (Kübeln), das Seil daran zu befestigen; veralt.: Quenkel. — Quenzelhaken, -kette.

Quêr, Ew., meist Uw.: 1) in einer Richtung, die die gerade oder Längsrichtung kreuzend (eig. und zunächst unter einem rechten Winkel) durchschneidet, also: der Breite nach; auch zur Bezeichnung der verschiedenen, sich durchkreuzenden oder der Richtungen nach allen Seiten hin, nam.: kreuz (s. d. 4 c) und quer, vgl.: quer und — schief, — krumm usw.; vgl. auch zwerch. — 2) übertr.: a) im Ggstz. zu dem Rechten, Geraden usw., auch: Quer blicken, scheel, z. B.: neidisch oder: aus schiefem Gesichtspunkt; ferner: quer = verdreht, verschroben, z. B.: Quer im Kopf sein; Etwas geht quer, schief (s. d.), verkehrt: nicht so, wie es sollte (s. b). / b) von dem, was jemandes Weg durchkreuzt, ihm unerwartet hindernd, störend entgegentritt: Das kam ihm sehr quer. — 3) als Bstw., z. B.: Querart, Kreuzart; Querbalken; Querband; Querbank; Querbau; Querbinde; Querdamm; querdurch; Querdurchschnitt; querfeldein; Querflöte, ohne Mundstück und quer gehalten, indem man ins erste Loch hineinbläst; Querflügel, s. Flügel 2 b; g; Querfrage [2 b], vgl. Kreuzfrage; Querfurche; Quergang; Quergasse; Quergebäude; Quergiebel; Quergraben; Querhaus: a) dessen Giebel nach der Seite zugewendet ist; b) quer zwischen andern Häusern liegendes; Querholz: a) s. Querbalken; b) Hirnholz; Querkluft; Querkopf [2 a], verdrehter Kopf; verschrobener Mensch, querköpfig; Querleiste; Querlinie; Quernaht; Querpfeife, -flöte; Quersack, Zwerchsack, ein an beiden Enden geschlossener Sack mit schlitzartiger Öffnung in der Mitte, eig. eine Verbindung von zwei Säcken, von denen beim Tragen (auf der Schulter, auf dem Pferd usw.) der eine auf der einen, der andere auf der anderen Seite liegt: Quersattel, für quer auf dem Pferd sitzende Personen, wie Damen (Damensattel); Querschnitt; Querschreiberei (Querschreibereien vornehmen müssen = gezwungen sein, Wechsel anzuerkennen); Querstange; Querstraße; Querstreich [2 b], widriger; Querstreif; Querstrich: a) Ggstz.: Längsstrich; b) [2 b], vgl. Querstreich; Quertal, Quertreiber [2 b], Quertreiberei; querüber, s. überquer; quervor; Querwand. ‖ **Quêre,** die; —n: 1) (ohne Mz.) die quere (s. d. 1; 2) Richtung, meist umstandswörtlich, z. B.: Die oder der Quere; einen die oder der Quere [falsch, schief] verstehen; Etwas geht der Quere, schief (konträr); Die Kreuz (s. d. 4 c) und Quere; Etwas nach der Quere, der Quere nach durchschneiden: In der oder in die Quere pflügen; Etwas kommt einem in die Quere, störend in den Weg: In die Kreuz und (in die) Quere, usw. — 2) (selten) etwas Queres, ein Hindernis.

Quèrne, die; —n: (veralt.) Handmühle.

Quêse, die; —n: 1) eine in der Haut, z. B. durch Quetschung entstehende, mit Wasser oder Blut unterlaufene Blase, die trocknend zur Schwiele wird. — 2) Blasen-, Drehwurm im Gehirn drehkranker (s. d.) Schafe. Dazu: Quesenbandwurm, Taenia coenurus; Quesenkopf, s. Drehkopf (a); Quesenkram, verdrehtes Zeug, Unsinn.

Quésten, tr.: (veralt.) mit dem Quast (s. d. 1) peitschen; noch mundartl. verallgemeint: quälen.

Quétsch, der, —es; —e: ein Vogel von quetschender (s. d. 1) Stimme, Dompfaff; vgl. Quetsch- oder Quätfink. ‖ **Quétsche,** die; —n (vgl. auch Zwetsche): 1) ein Werkzeug zum Quetschen, z. B. des Wachses für Lichte (auch Quetscher). — 2) Klemme: In der Quetsche sein; In die Quetsche geraten; Aus der Quetsche kommen, sich herauswinden, einem helfen, ihn ziehen usw. ‖ **quétschen:** 1) intr.: s. quaken und Quetsch. — 2) tr. (s. quatschen 2) breit, fletschend drücken: Etwas breit, weich, zu einem Brei quetschen; Sich die Finger quetschen; Metalle, Erze quetschen, usw. Als Bstw. z. B.: Quetschform der Goldschläger; Quetschhammer; Quetschkartoffeln, zerquetschte, Rührkartoffeln; Quetschmühle, zum Zerquetschen z. B. von Äpfeln (bei der Apfelweinbereitung), gebranntem Mergel u. a.; Quetschwerk, zum Zerquetschen von Erz; Quetschwunde. ‖ **Quétscher,** der, —s; mw.: 1) einer, der etwas quetscht. — 2) s. Quetsche 1. ‖ **Quétschung,** die; —en: das Quetschen und: die dadurch in einem Körper entstandene Verletzung.

Quick: A. Ew.: queck. — B. Hw.: der, —(e)s; 0: Quecksilber; auch = Quickwasser b. — C. als Bstw., z. B.: Quickborn [A], lebendige Quelle; Quickbrei [B], Amalgam; Quickerz [B]; Quickmühle [B], zur Herstellung von Quickbrei; Quicksand [A], Flugsand; Quicksterz [A], Wippsterz, Bachstelze; Quickwasser: a) [A] Quickborn; b) [B] bei der Feuervergoldung eine verdünnte salpetersaure Quecksilberauflösung. ‖ **quicken:** s. an-, erquicken.

Quiek, (Quick), Ausruf: Bezeichnung eines hell und schrill quätenden Lautes, wie ihn z. B. Ferkel und Mäuse hören lassen. ‖ **quieken,** intr. (haben), zuw. tr.: den durch quiek bezeichneten Ton hören lassen, auch: quiekern, quieksen, quietschen. ‖ **quiekig, quieksig,** Ew.: viel und leicht quiekend.

Quienen, intr. (haben): kränkeln; nicht recht fortkommen und gedeihen (z. B. von Feldfrüchten und Tieren): kränkelnd klagen (vgl. piepen, quengeln). ‖ **quienig,** Ew.: quienend, schwächlich, piepsig.

Quieren, tr.: der Quere nach eggen, hacken, pflügen.

Quietschen: s. quieken. Dazu: quietschvergnügt, in gewöhnlicher Rede = so vergnügt, daß man quietscht.

Quillen, intr. (haben, sein) = quellen (s. d. 1).

Quinkelieren, quinkeln, intr. (haben): in schwachen, feinen Tönen spielen oder singen; übertr.: nicht recht mit der Stimme, mit der Sprache herauswollen, Winkelzüge machen.

Quint(e) [lat.], die; —en: 1) (Musik): a) der fünfte Ton vom Grundton aus und dieser Abstand (Intervall). / b) bei Geigen usw. die höchste Saite; (sprichw.): Die Quinte ist ihm gerissen, gesprungen, die Sache ist ihm mißglückt, er kann nicht weiter; Auf der letzten Quinte fiedeln, vgl.: auf dem letzten Loch pfeifen. / c) eine Orgelstimme, die die Quinte (a) des Grundtons angibt. — 2) in manchen Kartenspielen: fünf aufeinanderfolgende Karten. — 3) (Fechtk.) die fünfte Auslage und ein in dieser geführter Hieb: Quinten und Finten, vgl. 5. — 4) Schrulle, wunderliche Laune (frz. quinte), vgl. 5. — 5) (s. 3; 4) Flausen, Kniffe, Ränke. Dazu: Quint-, Quintschlag, listiger Streich; Quintendreher, -macher. ‖ **Quintétt,** das, —(e)s; —e: fünfstimmiges Tonstück; auch die fünf es spielenden Musiker.

Quirilieren, intr. (haben): quinkelieren, tirilieren.

Quirl, (veralt. Querl), der, —(e)s; —e; —chen: 1) ein Gerät, durch dessen Umdrehen man eine flüssige Masse in wirbelnde Bewegung setzt, bes. ein Küchengerät. — 2) (Forstw.) von Nadelhölzern der Gipfelschoß, Jahresschuß; daher (vgl. Laub 2 b): Im soundsovielten Quirl stehen, so alt sein. — 3) (Pfl.) ein quirlförmiger Stand von Pflanzenteilen, z. B. von Ästen, Blüten (Blumenquirl, verticillus). ‖ **quirlen:** 1) tr.: in eine wirbelnde, drehende Bewegung bringen, (um)rühren: eig. und zunächst als Ausdruck der Küche; dann übertr. — 2) intr. (haben, sein): in wirbelnder Bewegung sein, sich drehen. — 3) als Bstw. in: Quirlequitsch (der), (landschaftl.) beweglicher Mensch. ‖ **quirlhaft, quirlicht,** Ew.: 1) quirlförmig. — 2) in quirlender Bewegung.

Quitsche, die; —n: s. Queckbeere.

Quitt, Ew. (doch gew. nur in Aussage, nicht als Beifügung): los, ledig, frei von etwas: Von etwas, seiner, es quitt sein, werden; auch bloß: Quitt sein, nam.: so daß keine Ansprüche mehr gegen einen erhoben werden können: Wir sind (miteinander) quitt, haben gegenseitig nichts mehr aneinander zu fordern; veraltend: Einen (der Schuld) quitt zählen, erklären, schelten (s. d.), erklären, daß man mit seinen Ansprüchen befriedigt ist, keine Forderung mehr habe (Quittscheltung), so auch früher: quitten, jetzt gew.: quittieren (s. d. 1), aber noch: Quittung ‖ **quittieren,** tr.: 1) quitt (s. d.) schelten, nam.: Einem eine Rechnung quittieren (wo Dat. oder Akk. oder auch beide weg bleiben können), bescheinigen, daß man eine Zahlung erhalten und nichts mehr zu fordern hat. — 2) etwas aufgeben, fahren lassen: Seinen Dienst, sein Amt quittieren. ‖ **Quittung,** die; -en: Bescheinigung, wodurch man quittiert (s. d. 1) über geleistete Zahlung.

Quitte, die; —n: die goldgelbe apfelähnliche Frucht von Cydonia vulgaris und: dieser Baum oder Strauch selbst. — Als Bstw., z. B.: Quittenapfel, quittengelbe Apfelsorte:

Quittenbaum; Quittenbirne, s. Quittenapfel; Quittenbrot, -zeltlein, mit Zucker eingesottenes und getrocknetes Quittenmus; Quittenfarbe, quittenfarbig, -gelb; Quittenhänfling, Berghänfling (mit gelbem Schnabel); Quittenkern; Quittenlatwerge; Quittenmispel, Cotoneaster; Quittenmus; Quittensaft; Quittenschleim; Quittensirup; Quittenwürstchen; Quittenzeltlein, -brot. || **quittenhaft,** Ew.. quittenartig. || **Quitter,** der, —s; uv.: Quittenhänfling.

Quitze, die; —n: s. Quecksbeere.

Quútschen, intr. (haben): (landschaftl.) lautmalend das Geräusch bezeichnend, das entsteht, wenn man durch Matsch oder Sumpf watet, u. ä.

R

R (spr. ėrr), das: der achzehnte Buchstabe des Abecees. — R Abkürzung für Réaumur; r. für rund.

Raā: s. Rahe.

Rabaū, der. —s, —en; —e(n): Bezeichnung einer rauhschaligen Apfelsorte; und übertr. eines unfeinen, rohen Menschen.

Rábbeln, intr. (haben): (niederd.) plaudern, schwätzen.

Rábbi [hebr.], der, —s, uv.: —s, uv.: Meister, Ehrenname der Gesetzlehrer bei den Juden. || **Rabbiner,** der, —s; uv.: Titel der jüdischen Geistlichen.

Rābe, der. —n; —n; Räbchen, -lein: 1) ein Vogelgeschlecht, Corvus, nam. Corvus corax, Kolkrabe. — Sprichw. und in Redensarten: Schwarz wie ein Rabe; Ein weißer Rabe, zur Bezeichnung der seltenen Ausnahme; Langlebige Raben; Alt wie ein Rabe; Stehlen wie die Raben; Gierige Raben, auch von Personen; Einen den Raben [als Aasfressern] überliefern, aufknüpfen; so auch: Vor die Raben mit ihm! usw. — 2) Rabe, als Bild, z. B. in Wappen, als Sternbild, auf Münzen (Rabendukaten), daher geradezu für Goldstück: Die güldnen, die gelben Raben. — 3) bei den Alten ein Kriegswerkzeug, gekrümmt wie ein Rabenschnabel. — 4) Name von Fischen, z. B. Cyprinus rapidus (Rappe); Der schwarze Rabenfisch, Sparus chromis. — 5) eine Schnecke, Helix stagnalis. — 6) als Bstw., z. B.: Rabenaas, s. Aas 2c: Rabenbatzen [2]; Rabenbotschaft, durch Raben als Schicksalsverkünder und Boten Wodans; Rabendukaten [2]; Rabenei, auch = Bofist; Rabeneltern, grausame, weil die Raben gern ihre Jungen aus dem Neste werfen: Rabenfeder; Rabenfisch [4]; Rabenfuß, auch Pflanzenname; Rabenhaar, schwarzes; Rabenheller [2]; Rabenhütte im Felde, Raben und Krähen daraus zu schießen — und: die Zeit dieser weidmännischen Beschäftigung; Rabenkrähe, Corvus corone; Rabenmutter, s. Rabeneltern; Rabennacht, ganz dunkle; Rabenpfennig [2]; Rabenschnabel: a) Schnabel eines Raben, danach: b) ein Knochen der Schulter; c) Art Zange der Wundärzte; d) (Tischl., Bildh.) gebogenes Hohleisen; e) Art Hufeisen; f) Art Schnabelgefäß; g) die knotige Nadelschnecke; rabenschwarz, Rabenschwärze; Rabenstein: a) gemauerte Hinrichtungsstätte, die Raben zu umkreisen pflegen; b) schwarzer Belemnit; Rabenstimme; Rabenvater, s. Rabeneltern; Rabenvieh, als Schimpfwort.

Rabūsche: s. Rapuse.

Ráche, die; —n: die ahndende Vergeltung des einem zugefügten Bösen, eig. und zunächst von der leidenschaftlich erregten Verfolgungssucht, die erst in dem dem Beleidiger wieder zugefügten Bösen ihre Befriedigung findet, dann auch zuw. ohne leidenschaftliche Erregung = Strafe (z. B. biblisch, von Gott); oft persönlich aufgefaßt. — Als Bstw., z. B.: Rachgier, rachgierig, Rachlust, rachlustig, Rachsucht, rachsüchtig; — ferner: Racheblick, racheblickend; Racheburst, racheburstend, -durstig; Racheengel; Rachegedanke; Rachegeist; Rachegericht; racheglühend; Rachegott, -göttin; Rachekrieg; racheschreiend; Racheschwert; Racheschwur. || **rächen,** räch(e)te; geräch(e)t, (gerochen): 1) tr., rbez. mit persönlichem (oder persönlich-gedachtem) Subjekt: Rache üben: Jemand rächt einen andern (oder sich selber) für eine diesem (oder ihm) zugefügte Kränkung usw. oder wegen ihr oder er rächt die Kränkung — an dem Beleidiger, Übeltäter durch oder mit etwas. — 2) rbez. mit sachlichem Subj.: Etwas Getanes rächt [straft] sich, trägt für den Täter die übeln Folgen in sich, wodurch er gestraft wird und büßt; selten ohne sich oder intr. || **Rächer,** der, —s; uv.: einer, der (etwas) rächt; weiblich Rächerin. — Rächerhand; Rächerstahl u. ä. || **rächerisch,** Ew.: Rache übend und zu üben beflissen.

Ráchen, der, —s; uv.: eig., der obere, hinter der Mundhöhle liegende Teil des Schlundkopfes; dann = Mundhöhle; Schlund; Mund, bes. ein zu gierigem Verschlingen weit geöffneter, und nam. oft: ein drohend einem entgegengähnender, z. B. von großen Raubtieren usw.; von Personen aber gew. nur, insofern sie etwas verschlingen, oder verächtlich (vgl. Maul); dann auch von mehr oder minder persönlich-aufgefaßten Sachen (vgl. Schlund): Die Hölle hat den Rachen aufgetan; auch nach äußerer Ähnlichkeit: der rachenförmige Teil bei den Lippen- oder Rachenblumen; Rachenblüte, -blütler. — Scherzhaft: Rachenputzer, von saurem Wein.

I. **Rāck,** Ew.: straff; steif, starr; racktot.

II. **Rāck:** A. Ausruf = krach, krack, ratsch: Rick, rack! — B. Hw.: der, —(e)s; —e: eine Vogelgattung, nach dem Gekrächz (s. A), Mandelkrähe, Coracias, nam. Coracias garrula, auch: Racke, die; —n; Racker. || **rāckeln,** intr. (haben): rauh tönen. — Rackelhuhn, Rackelwild, Bastard von Auer- und Birkwild. || **rācken,** tr.: kratzen, scharren, schaben; sich in schmutziger Arbeit mühen; sich schinden und placken (rackern), auch: racksen. || **Ráker,** der, —s; uv.: 1) s. Rack B. — 2) die zornige oder verächtliche Bezeichnung einer Person, eines Tieres usw., eig.: Schinder, — zuw. (wie ähnliche Schimpfwörter) auch in minder hartem Sinn (= Schlauberger u. ä.). — Rackerhund; Rackervolk, -ware, -zeug. || **Rackerei,** die; —en: das Rackern. || **rāckerig,** Ew.: 1) unsauber, schmutzig. — 2) aufgebracht, in Wut. || **rāckern,** tr., rbez.: racken (s. d.), nam.: einen oder sich placken und schinden.

Rād, das, —(e)s; Räder; Rädchen, -lein, Mz.: Räderchen, -lein: 1) eine um ihre Achse sich drehende und dadurch eine Bewegung bewirkende, runde, meist vielfach durchbrochene Scheibe als Teil sich fortbewegender oder feststehender Ganzen (laufende oder stehende Räder), z. B.: a) Rad am Wagen; Achse, Nabe, Speichen, Felgen, Kranz, Beschlag des Rades. Sprichw.: Das fünfte Rad am Wagen sein, d. h. überflüssig. / b) ein Wagenrad in anderer Beziehung als zur Fortbewegung des Wagens, z. B. bes. als Werkzeug zum Rädern (s. d. 3 b, vgl. radebrechen) von Verbrechern, die aufs Rad geflochten werden: Einen zum Rad verdammen, verurteilen; Darauf steht Galgen und Rad; Rad und Schwert. / c) Rädlein (am Sporn), stachelig, zum Anspornen des Reittieres, Spornrad. / d) als Teil einer Vorrichtung, etwas damit zu bewegen, zu heben, emporzuwinden, z. B.: Brunnen-, Kran-, Töpferrad usw. / e) als ein die Bewegung eines Maschinen-, Uhrwerks und dgl. bewirkender Teil des Werkes: Welle, Zähne des Rades; Ineinandergreifende Räder. Oft übertr., vgl. Getriebe, Maschine, Uhr, z. B. Freude treibt die Räder | in der großen Weltenuhr. Sch. Vgl. auch g. / f) bei manchen Werkzeugen, an denen das Rad den Hauptteil bildet, steht Rad auch fürs Ganze, nam. = Spinnrad und neuerdings = Fahrrad (Bd. s. Veloziped). / g) kurz = Radmantel. / h) bildlich, z. B.: Das (rollende) Rad des Glücks, um das wechselnde zu bezeichnen; Was Leben wir nennen, | ist ein wechselndes Rad immer erneuter Gestalt. Knebel; Es wälzet sich ein Rad von Freud' und Schmerz | durch meine Seele. G.; ferner: In das bewegte Rad der Zeit, der Geschicke greifen, um sie aufzuhalten (vgl. a); In das Rad der Weltgeschichte eingreifen (vgl. f), sie bewegend; usw. — 2) Rad zur Bezeichnung einer Kreisfigur, die durch das Schwingen von etwas, das Ausspreilen und Entfalten des Schwanzes bei manchen Vögeln, seltener durchs Winden und Krümmen des Schlangenleibes,

ferner durchs Überschlagen des menschlichen Körpers entsteht; Ein Rad schlagen, radschlagen. — 3) gew. verkl.: ein Kreis sich zusammenstellender (zusammenrottender) Personen: Ausgeschlossen aus dem Rädchen, das sich zur Beratung gebildet hatte. — Als Bstw.: 4) (vgl. 5) z. B.: Radachse; radähnlich; Radarm, Speiche; Radbahre, Rad(e)berge, Radber, Schubkarre; Rad(e)bohrer, zum Ausbohren der Nabe in Wagenrädern; rad(e)brechen (schwachformig: radebrechte; geradebrecht): a) [1b] mit dem Rade hinrichten, rädern; b) eine Sprache, gleichsam ihre Glieder zerbrechend, ohne Fertigkeit, mit gewaltsamen Verstümmelungen und Verrenkungen sprechen; Radbrunnen [1d]; Raddampfer [1d], Ggst. Schraubendampfer; radfahren, Radfahrer(in), Radfahrkunst usw.; Radfelge; Radfenster, radförmiges; radförmig; Rad(e)garn [1f], mit einem Rad gesponnen; Rad(e)haspel, Berghaspel mittels eines Rades drehbar; Radehobel [1a], Kehlhobel der Stellmacher; Radkasten, am Raddampfer; Rad(e)kuppe, -nagel; Radlinie, Zykloide, beschrieben von einem Punkte eines sich auf gerader Linie fortbewegenden Kreises, z. B. eines Nagels im Wagenrad; Rad(e)macher [1a], Stellmacher, Wagner; Radmantel, von kreisförmigem Schnitt; Rad(e)nagel, zum Festnageln der Radschiene; Radreifen; Radscheibe, Drehscheibe zum Lastenheben; Rad(e)schiene [1a], zum Beschlag eines Wagenrades; radschlagen [2]; Radschloß, Art Gewehrschloß; Radschuh [1a], Hemmschuh; Rad(e)speiche [1a]; Radsperre [1a], Hemmschuh; Radspur [1a], Geleise; Radstube [1d], Räumlichkeit, worin sich das Rad einer Wasserkunst befindet; Radteer [1a], Wagenteer; Radwelle; Radzahn [1e]; Radzapfen; Radzange [1a], womit die Schmiede die ums Rad zu legende glühende Schiene halten. — 5) Räderkette, der Uhrmacher; Räderhammer, der Windenmacher; Rädermacher, versch. vom Rademacher (s. 4), einer, der kleinere Räder macht; Räderschneidezeug, zum Einschneiden der Räderzähne; Räderstein, radförmige Versteinerungen (Enkriniten); Rädertierchen, Art Infusorien, Rotatoria; Räderwerk [1e]; Räderzange, Radezange. || **Radber,** die; —en: s. Radbahre. || **Rädel,** das, —s; uv.: kleines Rad (s. d.). Dazu: Rädelgroschen, -kreuzer, -pfennig, -schilling, nach dem Gepräge; Rädelstein, s. Räderstein; Rädelsführer (s. Rad 3), Anführer, gew. nur noch in schlimmem Sinne, nam. in bezug auf aufrührerische Zusammenrottungen. || **rädeln,** intr. (haben, sein): mit dem Fahrrad fahren. Dazu: Radler(in). || **rädeln:** 1) intr. (haben): sich wie ein Rad bewegen. — 2) tr.: a) im Kreise herumdrehen. / b) rädern (s. d. 3b). / c) (Kochk.) mit einem Rädlein rändeln. || **rädern:** 1) intr. (haben, sein): von Fuhrwerken und Fahrzeugen: sich mittels Räder fortbewegen. — 2) intr. (haben) von Vögeln: den Schwanz zum Rad (s. d. 2) ausspreiten. — 3) tr.: a) gew. nur Mw.: mit Rädern versehen: Im schöngeräderten [=rädrigen] Wagen. / b) einen mit einem Rade zerschmettern, z. B. ihn überfahrend und nam.: einen Verurteilten mittels des Rades (s. d. 1b) marternd töten (s. radebrechen); bildlich: (Wie) gerädert sein, sehr müde. || **Rädler,** der, —s; uv.: Rad- und Rädermacher.

Radau, der, —s; —s: tobender Lärm, lärmende Lustigkeit, Unfug: Radau machen, schlagen. Radaumacher, -schläger; Radaumulti. || **radauen,** intr. (haben): Radau machen.

Rade, die; —n; **Radel,** der, —s; uv.; **Raden,** der, —s; uv.: eine Pflanzengattung, Lychnis, nam. L. githago, ein unterm Getreide wucherndes Unkraut (s. d., auch bildlich); auch: Ratte(n).

Rädel, Räder, der, —s; uv.: Sieb; s. Rätter.

Radieren [lat.], tr.: kratzen, schaben. Radiergummi; Radierkunst, -nadel.

Radies [frz., lat.], das, Radieses; Radiese; meist verkl. Radieschen: eine kleine Art Rettich, nam. die eßbare Wurzel, Raphanus sativus.

Raff, der, —(e)s; —e: etwas Zusammengerafftes; auch: das Raffen, Greifen. || **Raffel,** die; —n: 1) Klapper; danach: Klappermaul; Maul. — 2) (verächtl.) ältere Weibsperson mit dem Nebenbegriff der Magerkeit oder der bösen Zunge. — 3) Eisenkamm zur Absonderung der Samenkapseln vom Lein (Reff-, Riffel-, Raffelkamm). — 4) Art Fischernetz. — 5) bei Hirschen das schwielige Zahnfleisch im vorderen Oberkiefer. ||

raffeln: 1) intr. (haben); tr.: klappern, plappern; auch mit leiserem Laut: räffeln, raunen, flüstern. — 2) tr.: raffen, nam.: durch die Raffel (s. d. 3) ziehen, auch übertr. (s. durchhecheln). || **raffen,** tr.: in ungestüm reißender Bewegung ergreifend, an sich — oder: mit sich fortnehmen (s. er-, zusammen-, fortraffen), eig. und übertr.; auch ohne Obj., auch z. B.: Nach etwas raffen, greifen; ferner rbez., meist mit einer die Ortsveränderung bei reißender Bewegung angebenden Bestimmung (vgl.: sich auf-, emporraffen): Er rafft von seinem Lager sich geschwind. — Als Bstw., z. B.: Raffgier, raffgierig; Raffgut, das man an sich rafft; Raffholz, aufzuraffendes Leseholz (s. d.); Raffzahn, großer Vorder- oder Eckzahn (vgl. Reißzahn). || **raffig,** Ew.: raff-, habgierig.

Ragen, intr. (haben): über anderes oder vor anderem hervorstehen und durch dieses Hervortreten in die Augen fallen, sich auszeichnen: ragend, hoch, groß. — Ragwurz, Stendel, Orchis.

Rahe (veralt. **Raa**), die; —(e)n: quer am Mast hangende Segelstange: Rahband; Rahsegel; Rahseil.

Rahm, der, —(e)s; 0: I. sich ansetzender Ruß, Schmutz. — Als Bstw.: Rahmbaum, zum Anhängen des zu räuchernden Fleisches im Schornstein. ○ II. die auf der stehenden Milch sich oben absondernde (ansetzende) Fettigkeit (Sahne, Schmant, Rohm), auch übertr. (wie frz. crème): das Feinste, Beste von etwas; — auch in einigen andern Fällen: eine aus einer Flüssigkeit sich abscheidende, auf der Oberfläche sammelnde Masse, z. B.: Kalkrahm, aus dem Kalkwasser; Weinsteinrahm, Kremortartari. — Als Bstw., z. B.: Rahmapfel, Annona reticulata; Rahmbeere, Rubus caesius; Rahmkanne; Rahmkäse; Rahmkuchen; Rahmlöffel; Rahmsack, beim Buttern; Rahmspeise; Rahmtopf; Rahmtorte. || **rahmen:** 1) intr. (haben): Rahm (II) an- oder absetzen, zunächst von der Milch, dann auch von ähnlichen Ausscheidungen anderer Flüssigkeiten, z. B. der Bierwürze. — 2) tr.: den Rahm (von der Milch) abnehmen.

Rahme, der, —n; —n; (die; —n); **Rahmen,** —s; uv.; Rähmchen, -lein: ein Gestell, das etwas um- oder einfaßt; worin etwas ein- oder ausgespannt ist: 1) Einfassung von Bildern, Spiegeln usw., eig. und übertr. — 2) ein Gestell zum Ausspannen des Stoffs, auf den weibliche Handarbeiten kommen. — 3) an Fenstern die Holzeinfassung der Scheiben. — 4) bei Türen, die nicht aus dem ganzen gearbeitet sind, die Einfassungen der einzelnen Felder oder Füllungen, Türrahmen, bestehend aus den senkrechten Rahmenschenkeln und den wagerechten Rahmenstücken; zuw. auch = Türgewände. — Außerdem in vielen technischen Anwendungen, z. B.: 5) (Schuhm.) Streifen Rindsleder, die auf die Brandsohle und an das Oberleder — und woran dann wieder die eigentliche Sohle genäht wird: Rahmensohle, so befestigte Sohle; Rahmenschuh, -stiefel, mit so befestigter Sohle. — 6) als Bstw., s. 4; 5; ferner: Rahmeisen, z. B. (Buchdr.) zum Festschrauben der Schließrahmen; Rahmhobel; Rahmholz, zu Fensterrahmen; Rahmnäh(t)erei; Rahmsäge, in einem viereckigen Rahmen, Rahmschnur, -korbe, am Webstuhl. || **rahmen,** tr.: in einen Rahmen (s. d. 1) spannen, einfassen, einrahmen. Dazu: Rahmung, heute oft = Rahmen 1.

Rahmen, rahmen, tr., auch intr. (haben): (veralt.) auf etwas zielen, achten; noch (weidm.): Die Hunde (Rahmhunde) rahmen ein Wild, nam. einen Hasen, holen ihn ein. — Vgl. auch rahmen bei Rahm und Rahme.

Rahn, rahnig, Ew.: (mundartl.) schmächtig, schlank, dünn. Rahnigkeit. || **Rahne,** die; —n: I. (ohne Mz.) das Rahn(ig)sein. ○ II. (Forstw.) Windbruch.

Raigras, das, Raigrases; (Raigräser): das gewöhnliche Rasengras, Lolium perenne.

Rain, der, —(e)s; —e: grasbewachsener Rand oder Streifen Landes, nam. als Grenze einer Flur oder zwischen Äckern; verallgemeint: Grenze; Grasplatz (Anger); schmaler Pfad; Bühl; Hügelhang. — Als Bstw.: Rainbeere; Rainblume; Rainfarn, Tanacetum vulgare; Rainkohl, Lampsana communis; Rainschwalbe, Uferschwalbe; Rainschwamm; Rainweide, Ligustrum vulgare. || **rainen,** intr. (haben), tr.: grenzen; veralt. außer in: rainen und steinen, mit Steinen abgrenzen. Rainung.

Räkel: s. Rekel.

Rakēte, die; —n; Rakētchen, =lein: eine Art hoch in die Luft steigenden Feuerwerks; auch übertr.

Rálle, die; —n: Rohrhuhn, Wachtelkönig, Wiesenschnarre, Rallus aquaticus.

Rámm, der, —(e)s, (—en); —e, (—en): (mundartl.) Bock, Widder (Rammel); auch: Sporn zum Rammen (s. d. am Schluß) an Kriegsschiffen. — Als Bstw., z. B.: Rammskopf, =nase, nam. bei Pferden, gewölbt wie bei Schafböcken — und: Pferde mit solchem Kopf; ferner (vgl. rammen) z. B.: Rammbär, =block, =klotz, Klotz in einer Ramme; Rammbock: 1) Schafbock; 2) Rammblock; Rammbug, eines Schiffes; Rammklotz. ‖ **Rámme,** die; —n: Werkzeug oder Maschine, etwas durch wiederholt darauf geführte Stöße fest in die Erde zu treiben; Fallklotz; auch: Rammel, der, die. ‖ **Rámmel: 1)** der, —s; uv.: **a)** Ramm. / **b)** Ramme. — **2)** die; —n: **a)** Ramme. / **b)** Hode. / **c)** mannssüchtige Weibsperson. ‖ **Rammeléi,** die; —en: das Rammeln, nam. die Brunst rammelnder Tiere. ‖ **Rámm(e)ler,** der, —s; uv.: das Männchen der Tiere, deren Begattung mit rammeln bezeichnet wird, hochd. zumeist = Hase, Kaninchen. ‖ **rámmelig,** Ew.: von Rammelei erfüllt, läufisch, brünstig. ‖ **rámmeln,** intr. (haben); tr.; rbez.: **1)** s. rammen. — **2)** von manchen Tieren: sich begatten, nam. von Hasen, Kaninchen, Katzen; verächtlich auch von läufischen, liederlichen Personen (vgl. ranzen 1). Rammelzeit. — **3)** in unruhiger, lärmender Hin= und Herbewegung sein, — ähnlich: ranzen, rank(e)rn. — **4)** (Bergb.) Die Gänge rammeln sich, stoßen, vermischen, kreuzen sich. ‖ **rámmen,** tr.: mittels der Ramme in den Boden eintreiben und befestigen, eig. und übertr.; auch: durch wiederholte Stöße, z. B. mit dem Mauerbrecher etwas einstürzen oder einzustürzen suchen und (Schiff.): in den Grund bohren; seltener: rammeln (s. d. 1). Vgl. Ramm am Schluß.

Rámpe [frz.], die; —n: **1)** schräge Fläche als Treppe oder Auffahrt; auch = Bühnenrampe. — **2)** Treppengeländer.

Rámsch, der, —es; —e: Durcheinander von Waren, von guten und schlechten: Im Ramsch, in Bausch und Bogen. ‖ **rámschen,** tr.: im Ramsch, billig kaufen.

Ránd, der, —(e)s; Ränder; Rändchen, =lein, Mz.: Ränderchen, =lein: ein an der äußersten Grenze von etwas hinlaufender, es begrenzender (schmaler) Streifen (vgl. Ranft, Saum): Der Rand eines Gefäßes, Schiffes, Hutes, Ufers, Wassers, Berges, Abgrundes usw.; Dunkle Ränder um die Augen; Beim Schreiben einen Rand [Streifen, der unbeschrieben bleibt] lassen, brechen; Etwas auf den Rand schreiben, am Rand bemerken. — Sprichw.: Das versteht sich am Rande, von selbst; Aus oder außer Rand und Band (s. d. B 6); Mit etwas zu Rande [Ende] kommen, sein, bes. oft in bezug auf das Ziel eines Strebens = zustande; ferner in gewöhnlicher Rede: Den Rand [Mund] halten. — Als Bstw., z. B.: Randanmerkung, =bemerkung, =glosse, am Rand einer Schrift; verallgemeint: eine beiläufige Bemerkung zu etwas, nam. insofern man sich darüber aufhält; Randholz, z. B. der Saum eines Gehölzes; Randleiste; Randschrift, am Rand, z. B. einer Münze, ähnlich: Randverzierung. ‖ **rändeln,** tr.: mit einem Rändlein, nam. mit einem verzierten, versehen, auch: rändern, ränderieren, randieren, und randen, bes. im Mw., z. B.: breit=, schmal=, hell=, dunkel=, braungerandet, =gerändert oder =randig, =rändig, ränderig usw. — Dazu: Rändeleisen; Rändelmaschine; Rändelrad; Rändelwerk, zum Rändeln beim Prägen.

Ránft, der, —(e)s; Ränfte; Ränftchen, =lein: **1)** Brotrinde (dann auch: Erdrinde); Knaus, Knollen, Stück Brot. — **2)** (bes. dichterisch) Rand, Bord.

Ráng, der, —(e)s; Ränge: da, wo Dinge oder Personen in bestimmter Aufeinanderfolge in Reihen geordnet sind, eine solche Reihe — und: die Stelle, die etwas oder jemand nach solcher Reihenordnung einnimmt, — auch zuw. bestimmt (vgl. Stand, Würde): hoher, vornehmer Rang: Etwas, jemand nimmt einen hohen, niederen, den ersten, zweiten Rang ein; Einem den Rang streitig machen, mit ihm um den Rang (Vorrang) streiten; Einem den Rang ablaufen (vgl. Rank B 1): Schiffe vom ersten bis zum sechsten Rang, nam. nach der Zahl der Kanonen; Der erste, zweite Rang Lauben (Logen) im Theater. — Als Bstw., z. B.: Rangliste, nach dem Range der Verzeichneten geordnet; Ranglaube, (=loge); rangmäßig, nach dem Range; Rangordnung, die Reihenfolge nach dem Range und: die Vorschriften darüber; Rangschiff, Linienschiff; rangstolz, Rangstolz; Rangstreit(igkeit); Rangstufe; Rangsucht, rangsüchtig.

I. **Ránge,** die, —n: Sau, Ranze; danach übertr.: schändlich lebender Mensch, nam. aber: Bengel, hoch und kräftig aufgeschossener, — bes. oft: wilder, ungezogener, tobend=lärmender Junge, Schlingel; auch: der, —n; —n. — Vgl. auch Rank B 1 Schluß. ‖ **rángen,** intr. (haben): **1)** rangenhaft toben. — **2)** ringend gegeneinander seine Kräfte versuchen, rangeln, rankeln, ranzen, wrangen. ‖ **rángenhaft,** Ew.: in der Weise von Rangen, bengelhaft. ‖ **rángig,** Ew.: schändlich.

II. **Ránge,** die; —n: Pflanzenname, Flachsseide, Cuscuta europaea.

Ránk: A. Ew.: **1)** gekrümmt, sich windend; nam. von Pflanzen: sich rankend. — **2)** schlank und schwank, rahn; bes.: Schlank und rank; auch = flink. — B. Hw.: der, —(e)s; Ränke; Ränkchen, =lein: **1)** (oberd.) Krümmung, Biegung, Wendung. Dazu: Einem den Rank ablaufen, eig.: ihm, der der Wendung der Straße folgt, auf kürzerem Wege zuvorkommen, vgl. die gewöhnliche Umdeutung: Ihm den Rang (s. d.) ablaufen, wo der Gedanke an Überlistung (vgl. 2) zurück= und der an den Rang des Siegers im Wettlauf vor dem Besiegten hervortritt. Vereinzelt in der Form: Range (die) = Abhang, bei **Rückert.** — **2)** listige Wendung, Kunstgriff zur Erreichung seines Zweckes, heute gew. nur in Mz., meist im Sinn des Versteckten und Unehrlichen, des schlechten und verwerflichen Trugs: Ränke schmieden, spinnen, brauchen; Mit Ränken umgehen; Voller Ränke; Ränke und Listen, (Intrigen, Praktiken); zuw. in milderem Sinn, nam.: Ränke und Schwänke (s. d.). — Als Bstw., z. B.: Ränkemacher, Ränkeschmied, =schmieder, =spieler, (Intrigant); ränkevoll. ‖ **Ránke,** die; —n: schwanker, sich schlingender und windender Gewächsteil, Schößling (vgl. Rebe); aus solchen Schößlingen bestehendes Gewächs; auch übertr.: Die Kunst ist um den Stamm des Lebens nur die Ranke, | die ihn umringelt. **Rückert.** — rankenartig; Rankenfüßler, Bezeichnung von Krebsarten, Cirripedia; Rankengewächs; Rankengewebe. ‖ **Ränkeléi,** die; —en: **1)** Schnörkelei. — **2)** Wörtelei, (das Disputieren). — **3)** das Ränkespinnen, Ränke. ‖ **ránkeln,** intr. (haben), rbez.: **1)** s. rangen 2. — **2)** = ranken. ‖ **ränkeln,** intr. (haben): **1)** s. rangen 2; auch übertr.: wörteln, streiten. — **2)** einen kleinen Umschweif in der Rede machen, statt gerade aufs Ziel loszugehen. — **3)** gew.: kleine Ränke spinnen, (intrigieren). ‖ **ránken,** intr. (haben, sein), rbez., zuw. tr.: (von Gewächsen) Ranken treiben und so sich schmiegend winden, schlingen; auch übertr. (s. umranken). ‖ **ránkig,** Ew.: **1)** rankenhaft, rankenartig, rank. — **2)** voller Ranken.

Ránkkorn, das, —(e)s; Ránkkörner: Bräune der Schweine.

Ranúnkel, (der, —s; uv.) die; —n; —chen: eine Pflanzengattung, Ranunculus; ohne Zusatz bes. eine Gartenpflanze, die Veredlung von Ranunculus asiaticus. Ranunkelstrauch, Kerria japonica.

Ránze, die; —n: Sau; übertr. liederliche Weibsperson. ‖ **ránzen,** intr. (haben): **1)** (vgl. rammeln 2) brünstig sein und sich begehen, — von Hunden und vierfüßigen Raubtieren. Dazu: Ranzzeit. — **2)** = rammeln 3. — **3)** auch rbez.: sich faul und schläfrig recken, rekeln. — **4)** s. rangen 2. ‖ **ránzig,** Ew.: brünstig, geil. Vgl. anderes ranzig, unten.

Ränzel, das, (der), —s; uv.; —chen, —ein: (kleiner) Ranzen. ‖ **Ránzen,** der, —s; uv.; Ränzchen, =lein: **1)** ein taschenartig dehnsames, doch steiferes Behältnis aus Fellen, Leder u. dgl. für das Gepäck des Fußgängers (vgl. Mantel=, Reise=, Walsack; Felleisen; Tornister; Rucksack). — **2)** Wanst, Bauch. — **3)** Einem etwas auf den Ranzen [Buckel] geben, prügeln.

Ránzig, Ew.: vom Geschmack und Geruch altgewordenen, verdorbenen Fettes. — Vgl. anderes ranzig bei Ranze.

Rapíer, das, —(e)s; —e: Fechtdegen.

I. **Rápp,** Ausruf = klapp (vgl. rappeln).

II. **Rápp,** der, —en; —en: Traubenkamm, entbeerte Traube; auch: Rappen. Dazu: Der Rappes, Lauer, Beerwein. ‖ **Ráppe,** die; —n: Reibe, Reibeisen, Raspel.

I. **Ráppe,** der, —n; —n; Räppchen, =lein: **1)** (oberd.) = Rabe. — **2)** rabenschwarzes Roß: (sprichw.) Sich auf den

tollen Rappen schwingen, in Wut geraten; Auf des Schusters Rappen reiten, die Reise machen, zu Fuß gehen. — 3) Name von Fischen s. Rabe 4. || **Rắppen,** der, —s; uv.: eine Schweizer Scheidemünze (urspr. mit einem Rabenkopf im Gepräge). Vgl. berappen 3.

II. **Rắppe,** die: —n: eine Ausschlagkrankheit bei Pferden am Fuß (Raspe), ähnlich: Raupe bei Rindern.

III. **Rắppe:** s. bei Rapp II.

Rắppel: 1) der, —s; uv.: Anfall von Verrücktheit, Wutausbruch, Tobsucht. Dazu: Rappelkopf, rappelköpfisch. — 2) die; —n: a) = Raffel 3. / b) = Raspel. || **rắppelig,** Ew.: einen Rappel habend, verrückt, wütend. || **rắppeln:** 1) intr. (haben): a) klappern, rasseln. Dazu: rappeldürr, =trocken. / b) Es rappelt bei einem (im Oberstübchen, im Kopf), er ist verrückt; auch: Er rappelt. — 2) rbez.: sich zusammennehmend, rasch sich bewegen, sich sputen. Vgl. sich aufrappeln.

Rắppen: s. Rapp II; Rappe I.

I. **Rắp(p)s:** A. Ausruf: Rips, raps! zur Bezeichnung der raffenden Bewegung im Hin und Her oder im Durcheinander und so nam. auch des Wegraffens, des gewaltsamen und eiligen Ergreifens und Nehmens. — B. Hw.: der, Rắpses; Rắpse: 1) ein mit Ausholen und sausendem Schwung ausgeteilter Hieb. — 2) = Rappel 1. || **rắpsen,** intr. (haben), tr.: rips raps nach etwas greifen oder es ergreifen, wegnehmen, raffen.

II. **Rắps,** der, Rắpses; Rắpse: Name einiger öllieferuden Kohlpflanzen (auch: Räps, Reps, Rübsen, Rapsaat), Brassica Napus. — Rapsöl.

Rap(p)ūse [tschech.], die; —n: 1) (ohne Mz.) etwas als allgemeine Beute, wonach jeder rapsen kann, Preisgegebenes, Durcheinandergeworfenes: In die Rapuse — geht etwas; es geben, werfen. — 2) Art Kartenspiel, Rabus(ch)e, Rapusche, verkl.: Rapuschchen.

Rapúnze, die; —n; Rapünzchen, =lein; **Rapúnzel,** der, —s; uv.; die; —n: Name mehrerer als Salat dienender Pflanzen, bes. Valerianella olitoria, Feldsalat; auch: Phyteuma spicatum, Teufelskralle; Campanula Rapunculus.

Rā̆ß (auch rǎß gespr.), Ew.: scharfen Geschmackes, prickelnd, (pikant); auch übertr. || **Rā̆ßling,** der, —s; —e: ein schmackhafter Pilz von räßem Geschmack, Agaricus prunulus.

Rasaūnen, intr. (haben): wild und wüst lärmen.

I. **Rắsch,** Ew., —est: schnell durch lebhaften inneren Drang oder durch jäh auflodernde Hitze und Ungestüm (so auch mit dem Nebensinn des Übereilten). || **rắscheln,** intr. (mit haben): in rascher Bewegung ein Geräusch machen, wie bewegtes dürres Laub u. ä. und (mit sein): sich mit solchem Geräusch huschend bewegen. || **Rắschheit,** die; —en: 1) ohne Mz.: das Raschsein. — 2) (selten) rasche, übereilte Handlung.

II. **Rắsch,** der, —es; —e: Name verschiedener Wollenzeuge (bei Ältern: Arras, Arrasch, Harraß, Harnisch, nach der Stadt Arras). Dazu: Raschmacher, =weber.

I. **Rā̆sen,** der, —s; uv.: die mit Pflanzenwurzeln durchwachsene Erddecke; das sie bedeckende kurzhalmige Gras und: ein aus dieser Erddecke gestochenes Stück. — Als Bstw., z. B.: Rasenaltar, aus Rasenstücken oder mit Rasen belegt; Rasenbank; rasenbedeckt; rasenbewachsen; Rasenbinse, auf Rasenplätzen und Torfmooren; Raseneiche; Raseneisenstein, =erz, Eisenerz in moorigen Gegenden in geringer Tiefe gefunden; Rasengrab, =gruft; Rasenhopfen, Grashopfen, dessen Gruben man mit Gras bewachsen läßt; Rasenhügel, rasenbewachsener, s. Rasengrab; Rasenläufer (Bergb.), ein Gang von wenig Länge und Tiefe; Rasenmeister, Abdecker (vgl. Schindanger); Rasenpatzen, =plagge, ausgestochenes Rasenstück; Rasenplatz, rasenbewachsen; Rasensitz, =bank; Rasenstein, =erz; Rasenstück, =patzen. || **rā̆sig,** Ew.: rasenbewachsen, bemoost.

II. **Rā̆sen:** 1) intr. (haben): a) mit wildem Ungestüm wüten, toben, — von Personen, die außer sich sind (in engerem Sinn: die sich in einem Ausbruch der Tollheit und Tobsucht befinden) und von Dingen (auch unpersönlich). / b) mit wildem Ungestüm sich bewegen, stürmen, — mit haben, wenn der Ungestüm und wilde Lärm der Bewegung, — mit sein, wenn die Ortsveränderung hervorgehoben wird. — 2) tr.: a) Etwas rasen, rasend ausführen, tun, rufen usw. / b) auch rbez.: mit Angabe der Wirkung: Will Unglück dich zu Boden rasen; Sich müde rasen. usw. — 3) Das Rasen, s. Raserei. — 4) rasend, auch begriff tauschend und verallgemeint, z. B.: Er ist rasend eifersüchtig, im höchsten Grade, schrecklich; Seine rasende Eifersucht; Rasender Betrug, schrecklich, zum Rasendwerden. || **Raserei,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Rasen, der Zustand eines Rasenden; verallgemeint = Wahnsinn. — 2) die Handlung eines Rasenden. || **rā̆sig,** Ew.: (selten) rasend.

Rắspe, die; —n: 1) Raspel. — 2) = Rappe II. — 3) = Rispe. — 4) eine Zunft von Moosen. || **Rắspel,** die; —n; —chen, —ein: 1) ein Werkzeug, ähnlich wie die Feile, doch verschieden durch die Art des Hiebs, der nicht aus Einschnitten, sondern aus einzeln stehenden spitzen Zähnchen besteht. — Als Bstw., s. raspeln 4. — 2) Knarre, Schnarre (Rassel, Rattel, Rappel, Ratsche). || **rắspeln, rắspen,** intr. (haben), tr.: 1) mit der Raspel (be)arbeiten; auch übertr., z. B. Süßholz raspeln. — 2) zusammenscharren, =raffen. — 3) mit der Raspel (2) knarren. — 4) als Bstw. zu 1, z. B.: Raspelbarsch, mit rauhen Schuppen; Raspelbrot, Weißbrot mit abgeraspelter Rinde (Franzbrot); Raspelfeile; Raspelhauer, s. Feilenhauer; Raspelhaus, Arbeits=, Zuchthaus; Raspelmeißel; Raspelspäne; Raspelstrauch, rauhblätterige Pflanze, Scabrita.

Rắsse [frz.], die; —n: bei Menschen und Tieren eine Gattung, die sich durch kennzeichnende Merkmale von anderen dauernd unterscheidet; danach auch verallgemeint; anderseits verengt = von guter, kräftiger Art. || **rắssig,** Ew.: von kräftiger Art.

Rắssel, die; —n; —chen, —ein: Knarre, Raspel. — Rasselblume, Catananche coerulea; Rasselgold, Rauschgold: Rasselmaus, Myoxus glis; Rasselwächter, Nachtwächter mit einer Rassel. || **Rasselei,** die; —en: das Rasseln mit etwas. || **Rắss(e)ler,** der, —s; uv.: einer, der rasselt; auch Name des kleinen Strandläufers, Tringa minuta. || **rắsseln,** intr. (haben, sein), zuw. tr.: einen durch das Tonwort selbst bezeichneten, dem Klirren ähnlichen, doch dabei klangloseren, mehr klappernden Schall hören lassen — und: mit solchem Schall sich bewegen; — (bursch.) in einer Prüfung durchfallen.

Rắst, die; —en: 1) das Ausruhen von einer Anstrengung, die Erholungsruhe, =pause; oft verbunden: Ohne Ruh und Rast. — 2) (selten) eine Weile; eine Zeit, die hindurch etwas — bis zur dann eintretenden Pause — währt: Ich prüfte zweifelnd eine lange Rast. — 3) eine Wegstrecke, nach deren Zurücklegung man Rast macht, und: der Ort, wo man diese macht (Rastort, Station). — 4) (Büchsenm.) Kerben in der Nuß des Gewehrschlosses, wodurch der Hahn beim Spannen „in die Ruhe gestellt" wird, so daß er nicht abspringen und losgehen kann. — 5) als Bstw., z. B.: rastlos [1]; Rastort [3]; Rastsitz; Raststatt, =stätte; Rasttag. || **rắsten,** intr. (haben), zuw. auch tr., rbez.: Rast halten, ausruhen, ruhen, gew. mit persönlichem Subjekt, seltener z. B.: Nun rastet des Sturmes Wut. || **rắstig,** Ew.: rastend, untätig.

Rắstel, das, —s; uv.: Gitter, Gatter. — Rastelbinder: Siebmacher, Kesselflicker.

Rā̆t, der, —(e)s; Räte (auch Räte gespr.); Rätchen, =lein: 1) das, womit jemand zum Bedarf versehen, versorgt, ausgestattet, ausgerüstet ist, im allgemeinen veralt. (vgl. aber Vor=, Haus=, Unrat), außer in einigen Verbindungen, teilweise mit besonderen Färbungen, nam.: a) Etwas, das Seinige zu Rat(e) halten, sorgsam und sparsam (haushälterisch, wirtschaftlich, — nicht verschwenderisch) damit umgehen, so daß man für den Bedarf versorgt ist und bleibt. / b) Rat [das, was man zu einer Sache in einer Lage bedarf, — das Nötige, die nötigen Mittel] schaffen (vgl. 2); Er weiß allen Dingen Rat; Sich, seinem Leibe, seines Leibes keinen Rat wissen, sich nicht zu helfen wissen: Was Rats?, was ist zu tun?; Auf einmal sah ich Rat; Kommt Zeit, kommt Rat; Die Zeit bringt Rat, Mittel und Wege zur Ausführung; auch in der Aussage: Dazu, des, das kann Rat werden, das läßt sich machen, ins Werk setzen, kann geschehen. Davor ist Rat, gibt es Hilfe, kann man sich schützen, usw. — 2) die Ansicht und Meinung, die man einem mitteilt, wie er solchen Bedarf (s. 1) beschaffen könne, und allgemeiner in betreff des von ihm unter den obwaltenden Verhältnissen zweckmäßigerweise zu Tuenden: Einem einen (guten) Rat geben, erteilen: Einen (um) Rat fragen, ihn ratfragen; Sich Rat-

bei jemand erhalten. Mz. gew.: Ratschläge (vgl. 3), doch auch, zumal schweiz. und bei Älteren: Räte. — 3) ganz nahe an 2 grenzend = Beratung; die mit jemand gepflogene Erwägung und Überlegung dessen, was unter den obwaltenden Umständen zu tun zweckmäßig ist: Mit jemand Rat(s) pflegen; Mit einem, mit sich zu Rate gehen; Einen, das Wörterbuch usw. zu Rate ziehen; Rat halten über etwas; Rat schlagen oder ratschlagen mit jemand, usw. — 4) die Überlegung, mit der man bei etwas zu Werke geht, Bedachtsamkeit, Klugheit, nam. oft biblisch: Mit Rat muß man Krieg führen; Bist du denn ganz von allem guten Rat verlassen? G. — 5) zuw. in der Aussage (eigenschaftswörtlich): das durch die Überlegung für zweckmäßig und gut Erkannte = rätlich, ratsam: Es ist nicht Rat, das zu tun; Wie es Rat sei, Schiffe zu steuern. V. — 6) ein infolge einer Überlegung gefaßter Be- oder Entschluß, Wille (s. Ratschluß): Rats, zu Rat [rätig] werden, beschließen, zum Entschluß kommen; Beschließet einen Rat; Der Herr machet zunichte der Heiden Rat; Es ist bestimmt in Gottes Rat; Schön und herrlich zeigt sich mir | der Göttin Rat. G. — 7) eine Versammlung, die über etwas Rat (s. 3) hält (berät) und Beschlüsse faßt: a) zuw. allgemein (oder verallgemeint zu b): Der nicht wandelt im Rate der [= mit den] Gottlosen. Ps. 1, 1; Der im ganzen strengen Rat der Weiber | bestochne Richter sitzen hat. Sch. / b) nam.: eine Körperschaft, die den Fürsten zu beraten oder — in öffentlichen Angelegenheiten Beschlüsse zu fassen, berufen ist, — ohne Zusatz heute meist (vgl. Rathaus) eine städtische Behörde, die Gesamtheit oder Versammlung der Stadtverordneten. — 8) = Ratgeber, Berater, nam. als Titel einer Person, zunächst insofern sie zu einer Ratsversammlung (s. 7) gehört; dann auch als bloßer Titel, nam. an Höfen (in höheren Graden mit Vorsetzung von Geheimer oder Ober-): a) Für die Gattin eines Rates die Bezeichnung: Frau Rat und Frau Rätin. / b) verkl. nam. als trauliche Anrede: Rätchen. / c) Kurzweiliger Rat (veralt.), Hofnarr. — 9) als Bstw.: a) ohne Binde-s, z. B.: ratfragen [2]; Ratgeber [2]; Rathaus [7], öffentliches Gebäude für die Ratssitzungen, Stadthaus; scherzhaft Bezeichnung des Abtritts; Ratleute, s. Ratmann; ratlos, ohne Rat, nam. [1 b]: sich nicht zu raten, zu helfen wissend; Ratmann [7], s. Ratsmann; Ratschlag [2; 3], ratschlagen (gew. schwachformig: Man ratschlagt, ratschlagte, hat geratschlagt, wünscht zu ratschlagen); Ratschluß [6]. / b) mit Binde-s, nam. zu 7, z. B.: ratsbedürftig [2]; Ratsbeschluß; Ratsbote, -diener; ratsfähig, zur Aufnahme in den Stadtrat befähigt; Ratsfreund, -glied, -verwandter, Mitglied des Stadtrats; Ratshaus, ein dem Stadtrat gehöriges oder seiner Gerichtsbarkeit unterworfenes Haus (versch.: Rathaus, s. a); Ratsherr, Mitglied einer Ratsversammlung, nam. des Stadtrats; dann auch Name einer Möwenart, einer Kegelschnecke; ratsherrlich; Ratskeller, dem Rat gehörender Keller (s. d. 3), Ratskellermeister; Ratsleute, -mann, s. Ratsherr, Ratmann; Ratsmeister, der Erste im Stadtrat: Ratsmitglied, -person; Ratssaal, Rathaussaal; Ratsschluß, -beschluß (vgl. versch. Ratschluß); Ratsschreiber, -sekretär; Ratssitzung; Ratsstelle; Ratsstube, s. Ratssaal; Ratstag, der Ratssitzungen; Ratsversammlung: Ratsverwandter, -freund; Ratswage, dem Stadtrat gehörend; Ratswahl; Ratszimmer, -stube. ‖ **räten,** rfet; geräten: rätst, rät (selten auch schwachformig, nam. 3); intr. (haben), tr. und zuw. rbez.: 1) in bezug auf etwas, worüber man sich in Ungewißheit und Schwanken befindet, aufs Geratewohl etwas mutmaßend annehmen und meinen, intr. und tr.; tr. auch: mit solcher Mutmaßung das Richtige treffen (s. erraten): Lange an einem oder auf ein Rätsel raten, die Auflösung suchen; Das Rätsel raten, die Auflösung finden; Nach dem Verfasser raten, ratend forschen; Auf einen oder etwas raten, ratend, mutmaßend verfallen; Sich müde raten. — Sprichw.: Einem etwas zu raten aufgeben, eig. ein Rätsel; dann auch: sich als tüchtigen Gegner zeigen, mit dem man nicht leicht umspringen kann. — 2) Einem einen Rat (s. d. 2) geben, ihm sagen, was nach der Meinung des Ratenden er zu tun habe: Einem etwas, zu etwas raten; ihm raten, etwas zu tun; Sich raten lassen, Rat annehmen, ihn befolgen; usw. a) unpersönlich, rbez.: Am Hofe rät sich's schlecht, ist schlecht raten. / b) verengt von einer Forderung, nam. drohend (vgl. ausbitten 1): Laß dich nie wieder vor mir sehen! Das rat ich dir!, das will ich dir raten, geraten haben, u. ä. / c) zuw. auch: tätig Rat (s. d. 1 b) schaffen, fördernd (hilfreich) walten: Sich nicht zu raten (noch zu helfen) wissen; In allen meinen Taten | laß ich den Höchsten raten. Fleming. / d) zuw. mit sachlichem (persönlich aufgefaßtem) Subj.: Die Klugheit rät's, die Not gebeut's. Sch.; Die Umstände, Verhältnisse raten es, usw. / e) Etwas ist zu raten, so beschaffen, daß man dazu raten kann (rätlich, ratsam); ähnlich: Etwas ist [von der Klugheit, von den Verhältnissen] geraten; Das ist das Geratenste, u. ä. — 3) zuw. = Rat (s. d. 3) halten, an einer Beratung teilnehmen (gew. schwachformig): Wer nicht mit ratet, auch nicht mittatet. ‖ **Räter,** der, —s; uv.: eine Person, die rät (s. d. 1 und nam. 2), weiblich Raterin. ‖ **rätlich,** Ew.: 1) zuw. = beirätig. — 2) s. raten 2 e; dazu: Rätlichkeit, Ggstz.: Unrätlichkeit. — 3) sparsam, (ökonomisch): Mit etwas rätlich umgehen. Rätlichkeit, Ggstz.: Unrätlichkeit. — 4) auf eine Ratsversammlung oder auf eine als Rat betitelte Person bezüglich, dazu gehörig (z. B. geheim-, stadträtlich usw.). ‖ **rätsam,** Ew. (Ggstz. unrätlich): 1) = rätlich 2. — 2) = rätlich 3. — 3) bedächtig, klug, voll guten Rats. ‖ **Rätsel,** das, —s; uv.; —chen, —ein: 1) etwas in Dunkel Gehülltes, dessen Sinn und Bedeutung zu treffen (zu raten) Aufgabe des Scharfsinns ist, — eig. von einer durch absichtlich verhüllende Darstellung zum Erraten gestellte Aufgabe, und übertr.; Einem ein Rätsel aufgeben; Etwas in Rätsel hüllen; Etwas oder jemand ist, bleibt einem ein Rätsel, unbegreiflich; Das Rätsel wird geraten, gelöst, löst sich, klärt sich auf; Die Auflösung oder das Wort des Rätsels; Der Schlüssel zum Rätsel; usw. — Als Bstw., z. B.: Rätselaufgabe; Rätselbuch; Rätselfrage; Rätsellösung; rätselvoll, rätselhaft; Rätselwort, rätselhaftes. — 2) über der Nase zusammenstoßende Augenbrauen — und: jemand mit solchen. ‖ **Rätselei,** die; —en: das Rätseln und: etwas Rätselndes. ‖ **rätselhaft,** Ew.: in der Weise eines Rätsels, in Dunkel gehüllt, rätselvoll. Rätselhaftigkeit. ‖ **rätseln,** intr. (haben): 1) etwas nach Weise eines Rätsels in Dunkel hüllen; auch: ein Rätsel aufgeben. — 2) ratend (s. d. 1) Vermutungen aufstellen.

Rätsch! Ausruf zur Bezeichnung eines knatternden Tones, wie ihn z. B. etwas beim schnellen Zerreißen, Wegreißen macht (mit hellerem Laut ritsch), dann auch zur Bezeichnung des schnellen Ausreißens, Auskratzens usw. (ähnlich: Ritz, ratz!). ‖ **Rätsche,** die; —n: Klapper (s. Rassel), auch: Rätsche, auch = Flachsbreche; Plappermaul. ‖ **rätschen,** intr. (haben), tr.: Töne mit der — oder wie eine Ratsche hören lassen; auch: rätschen, auch = schnarren; knuspernd nagen; Flachs brechen.

Rätsel: s. bei Rat.

Ratte, die; —n: 1) Bezeichnung für größere mausartige Tiere; ohne Zusatz gew. die Hausratte, Mus rattus (Ratze, die; bayer. Ratz, der); auch zuw., wie Ratz, der = Schlafratte, Myoxus glis (danach auch von Personen, s. Sieben-, Langschläfer) und Stinkratte (Iltis). — 2) übertr. auf Personen (vgl. auch 1); ferner z. B.: eine bissige; eine mit dem Wasser vertraute (gut schwimmende) Person; eine kleine, doch sich schon einigermaßen fühlende Dirne; und technisch: Anfängerinnen beim Ballett. — 3) (vgl. Grille, Mucke, Raupe) wunderliche Laune, Schrulle. — 4) im Kegelspiel = Fuchs 2 m. — 5) als Bstw. zu 1, z. B.: ratten- (oder ratzen-) kahl, -grau; Rattenfalle; Rattenfänger; Rattengift, nam. Arsenik; rattengrau; rattenkahl, kahl wie ein Rattenschwanz; Rattenkönig: a) Bezeichnung des Teufels; b) eine sehr große Ratte und nam.: ein Nest von Ratten, deren Schwänze ineinander, wie verwachsen, verschlungen sind; danach übertr.: Verwickeltes, Wirrwarr; Rattenkraut, Verbascum blattaria; Rattenkuchen, Rattengift haltend; Rattennest, auch Bezeichnung einer strubbligen Perücke; Rattenpfeffer, Stachys silvatica; Rattenpulver, Rattengift in Pulverform; Rattenschwanz: a) Schwanz einer Ratte; b) dünner Haarzopf; c) wenig behaarter Pferdeschwanz; Pferd mit solchem; eine Krankheit des Pferdeschwanzes; d) Falten und Runzeln im frisierten Tuch; e) eine Pflanze, Ophrys ovata; f) eine Sorte langstieliger Birnen; g) kleine, runde Feile; Rattenschwanzlarve (der Schlammfliege, Eristalis tenax); Rattentod, -gift. — Vgl. auch Rabe(n).

Rättel, die; —n: s. Raspel 2; Taube Rattel, Rhinanthus crista galli, von dem in den Kapseln rasselnden Samen. ‖

Rätt(e)ler, der, —s; uv.: Espe, von den rasselnden, rattelnden Blättern. ‖ **rätteln, rättern,** intr. (haben): rasseln.

Rätten, der, —s; uv.: s. Rade(n).

Rätter, der, —s; uv.; die; —n: grobes Sieb, für Getreide und bes. im Hüttenwesen (dazu: Rätterwäsche); auch: Reiter, Rädel, Räder. Übertr.: Durch die Rätter fallen, das Gewünschte nicht erhalten, vgl. durchfallen. ‖ **rättern,** tr., auch ohne Obj.: sieben; auch: reitern.

I. **Rätz:** A. Ausruf: s. ratsch. — B. Hw.: der, —es; —e: eine Schramme (Ratze).

II. **Rätz,** der, —es; —e: s. Ratte 1 (auch Genit.: des Ratzen); ferner = Hamster. ‖ **Rätze,** die; —n: = Ratz 2.

Rätzen (rǟzen): 1) intr. (haben): schreien, vom Hasen (auch reizen). — **2)** tr.: **a)** auch reizen: durch Nachahmung der Hasenstimme Tiere zum Schuß herbeilocken. / **b)** foppen, hänseln.

Raūb, der, —(e)s; (—e, s. Raublat); (Räubchen): das Rauben und: dessen Gegenstand, das Geraubte, die Beute: **1)** mit dem hervortretenden Begriff der (mehr oder minder) offenen Gewalt, womit eine Person oder ein Tier sich eines (belebten oder sachlichen) Objektes bemächtigt, z. B.: Der Raub der Sabinerinnen [objekt. Genit.] durch die Römer; Der Raub der Römer [subjekt. Genit.] an den Sabinerinnen; Jemand (ein Räuber) begeht einen Raub auf offener Straße; durch Einbruch in eine Kirche; lebt vom Raub; Ein Tier (Raubtier) lebt, nährt sich vom Raube; Dem Wolf, dem Räuber, den Soldaten ihren Raub [Beute] wieder abjagen, usw. — **2)** nam. in gehobener Rede mit zurücktretendem Begriff des Gewaltsamen: **a)** in bezug auf das, dem etwas entzogen, genommen wird, teils sofern diesem dadurch ein Unrecht geschieht, teils auch ohne diesen Begriff: Wenn alle Hüte sich und Helme schmücken | mit grünen Mai'n, dem letzten Raub der Felder. **Sch.**; Der zweite Raub der Milch, Nachmolke; Bienen, die der Blumen süßen Raub in ihre Zellen sammeln, u. ä. / **b)** mit Bezug auf den, dem etwas als Beute, Gewinn zuteil wird: Unser Liebesglück wie einen heil'gen Raub bewahren. **Sch.** — **3)** mit bes. hervortretender Rücksicht aufs Objekt, sofern dies sich in der Gewalt eines mehr oder minder persönlich-gedachten Subjektes, diesem als Beute willen- und widerstandslos preisgegeben findet: Etwas oder jemand ist, wird jemandes Raub, ihm zum Raub; Er liegt, | ein Raub der Schmerzen und des Todes, da; Den Winden, Flammen zum Raube werden, u. ä. — **4)** umstandswörtlich: (Wie) auf den Raub, im Raub, in raffender Hast. — **5)** als Bstw. (teilweise zu rauben), z. B.: Raubaal, Aalraupe; Raubadel, der räuberisch lebende (s. Raubritter); Raubanfall; Raubbau [4], Bergbau auf den Raub, ohne Rücksicht auf die Zukunft; Raubbegier(de), raubbegierig; Raubbiene, Heerbiene, aus fremden Bienenstöcken den fertigen Honig raubend; auch übertr.; Raubfisch, s. Raubtier; Raubfischer, der unberechtigt fischt; Raubfliege, Asilus; Raubfuß, der Raubtiere; Raubgebäude, -bau; Raubgeflügel, -vögel; Raubgenoß; Raubgeschwader, s. Geschwader; Raubschiff; Raubgesell(e), Räuber; Raubgesindel, -gezücht; Raubgier, raubgierig; Raubinsekt, -käfer, Staphylinus hirtus; Raubmord, zum Zwecke eines Raubes begangen, Raubmörder; Raubnest, eines Raubvogels und nam.: Aufenthaltsort von Räubern; Raubpfahl [4], Grundpfahl einer gleichsam nur auf den Raub aufgestellten, verrückbaren Schiffsmühle; Raubritter, wegelagernder, sich „aus dem Stegreif nährender" Ritter, in den Zeiten des Faustrechts; Raubschiff, Korsarenschiff (s. Seeräuber); Raubschloß, eines Raubritters; Raubschütz, Wilddieb; Raubstaat, von Raub lebend; Raubsucht, -gier, raubsüchtig; Raubtat, nam. auch in Mz. für die ungewöhnliche von Raub selbst; Raubtier, s. rauben 3 b, so: bes. als Ordnung der Säugetiere (= Raubsäugetier); Raubvogel; Raubvolk, räuberisches; Raubwild, Raubtiere als Ggstd. der Jagd; Raubzeug, Bezeichnung der kleineren schädlichen Raubtiere, Füchse, Wildkatzen u. ä. ‖ **raūben: 1)** tr.: **a)** Einem etwas rauben (versch. d), es ihm, dem dagegen Wehrlosen, gewaltsam raffend entreißen, zuw. (nam. bei sachlichem Subj.) mit zurücktretendem Begriff des Gewaltsamen und Raffenden: einem etwas wegnehmen, entziehen (vgl.: ihn dessen berauben). / **b)** statt des Objektes zuw. mit von oder Genitiv der Teilung: Raubt Euch | des Kerkers Schmach [etwas] von Eurem Schönheitsglanz? **Sch.** / **c)** ohne Nennung dessen, dem etwas genommen wird; auch mit persönlichem Obj. = gewaltsam entführen (versch. e): Kinder, Weiber rauben. / **d)** mit hinzutretendem persönlichem Dativ zur Bezeichnung dessen, für den das Geraubte bestimmt ist (selten, vgl. a): Einem, sich [für ihn, für sich] etwas rauben. / **e)** (veralt.) Einen rauben (versch. c), berauben, plündern; nam. biblisch. — **2)** rbez. (s. es 7): Küsse, die so sanft sich rauben. — **3)** intr. (haben): **a)** von Personen: sich fremden Eigentums mit Gewalt bemächtigen, z. B. im Krieg plündernd, Beute machend, zumal von widerrechtlicher Gewalt, im engsten Sinn von Wegelagerern (s. Räuber), oft im Infin. als Hw. / **b)** von (Raub-)Tieren: sich anderer ihnen zur Nahrung dienender Tiere als Beute (Raub) bemächtigen oder zu bemächtigen ausgehen. / **c)** (vgl. Raub 4) im Kohlenbergwerk von den stehengebliebenen Pfeilern soviel irgend möglich wegnehmen. / **d)** (Hüttenw.) Eine Bergart raubt, ist räuberisch, verzehrt im Schmelzen die Erze und führt sie mit sich weg in die Luft. / **e)** (Kartensp.) In einigen Spielen raubt der niedrigste Trumpf, d. h. wer diesen in der Hand hat, kann sich, ihn auf den Tisch legend, dafür den dort aufgeschlagenen nehmen; auch tr.: Du kannst den Trumpfkönig mit der Sieben rauben. ‖ **Raūber,** der, —s; uv.: **1)** eine Person, die raubt, weiblich: Räuberin: **a)** mit Zufügung des Geraubten: Der Räuber meines Glückes, meiner Ruhe; Die Räuberin der Herzen. / **b)** mit Zufügung des Beraubten: Fluch dem Räuber seiner Schwestern. **H.** / **c)** ohne Zusatz: jemand, dessen Gewerbe das Rauben ist, der vom Raub lebt. — **2)** übertr.: **a)** = Raubtier, -biene usw. / **b)** s. Dieb 3 a; b. / **c)** (Hüttenw.) eine raubende (s. d. 3 d) Bergart, nam. Antimon. — **3)** als Bstw. zu 1 c, z. B.: Räuberanführer, -hauptmann; Räuberbande; Räubergenoß; Räubergeschichte; Räuberhaupt(mann); Räuberhöhle; Räuberhorde; Räubernest; Räuberschar; Räubersitz; Räubervolk. ‖ **Räuberei,** die; —en: das Tun und Treiben eines Räubers (s. d. 1 c) als Gewerbe; auch übertr. ‖ **raūberisch,** Ew.: **1)** so wie Räuber oder wie es bei Räubern zu sein pflegt (räuberhaft; auch veralt.: räubisch, raubisch, räubig, raubig, räublich, raublich). — **2)** (Bergb.) Räuberisch bauen, auf den Raub (s. d. 4). — **3)** (Hüttenw.) s. rauben 3 d. ‖ **raūbern,** intr. (haben): das Räubergewerbe treiben; heute oft scherzhaft.

I. **Raūch,** Ew.: Nebenform zu rauh (s. d.), nach heutigem hochdeutschem Gebrauche gew. nur = rauhhaarig, rauhfiedrig, zottig; auch (Forstw.): Rauches (oder Rauch-) Holz, das noch seine Blätter hat. — Als Bstw. (vgl. Rauch II 7), z. B.: Rauchapfel, Stechapfel; Rauchbart, Rauhbart: 1) ein rauher Bart, jemand mit solchem; 2) Schleimaal; Rauchbuche, Weißbuche; Rauchfrost, Rauhfrost, -reif; Rauchfuß, Rauhfuß, ein rauher Fuß, auch Name von Tieren und Pflanzen, rauchfüßig; Rauchfutter, Rauhfutter, Grummet, Heu und Stroh; rauchhaarig; Rauchhafer, Barthafer; Rauchhandel, Rauchwarenhandel, Rauchhändler; Rauchholz: 1) (Forstw.) Bäume, die noch mit ihrem Laub versehen sind, und ein Gehölz von solchen (Ggstz.: abgetriebenes Holz); 2) (Zimmerm.) Holz, wovon nur erst das Gröbste abgehauen ist (Ggstz. Schlichtholz); Rauchhonig, Rauh-, Tonnenhonig, ohne Seimung, mit dem Wachs zusammengestampft und in Tonnen gepackt; Rauchhuhn (vgl. Rauch II 7), rauhfüßiges Huhn; Rauchkopf, Rauhkopf, ein rauher Kopf und ein Wesen mit solchem (vgl. Strobelkopf), so Name mehrerer Vögel, z. B. einer Art Falken, eines Königsfischers usw.; auch: ein runder Borstwisch an langem Stiel, „Spinnenjäger"; Rauchleder, rauchschwarzes, d. h. sämischgares auf der Fleischseite schwarzgefärbtes Bock- oder Kalbsfell, rauchledern; Rauchlinde, Ulmus campestris; Rauchmeier, eine Pflanze, Vallantia cruciata; Rauchreif, Rauhreif; Rauchwaren, Pelzwaren: Rauchwehr, ein nicht kunstmäßig, sondern nur aus dem rauhen zusammengesetztes Wehr; Rauchwerk (vgl. Rauch II 7): 1) Rauhwerk = Rauchholz und das Wegnehmen und Aufarbeiten des Wipfels und der Äste von gefällten Bäumen; bildlich: Bearbeitung aus dem rauhen, groben; dazu: rau(c)hwerken, eig. im Forstw. und übertr.: Sachen vorläufig beraten, in einem Ausschuß zum Vortrag in der Vollversammlung vorbearbeiten; 2) Rauh-, Pelzwerk; rauchwerken, s. Rauchwerk 1. ‖ **Raūchheit,** die; —en: das Rauchsein (s. Rauheit).

II. **Rauch,** der, –(e)s; (–e, Räuche); Räuchlein: 1) das von Brennendem sichtbar aufsteigende Gemenge sich entwickelnder Gase und nicht zur vollständigen Verbrennung gelangter Teile (vgl. 4 sowie Dampf, Dunst, Nebel, Qualm, Schmauch): Ein Rauch geht, steigt, wallt, wirbelt auf; Rauch aus dem Ofen, aus der Tabakspfeife; Der Rauch des Opfers, Schießpulvers, Geschützes, Kohlenmeilers; Der Rauch beißt in die Augen; Schinken, Wurst in den Rauch hängen, räuchern; Das Essen schmeckt nach dem Rauch, räucherig; In Rauch (und Flammen) aufgehen, auffliegen, verbrennen. — 2) zuw. (veralt.) ein zu bestimmtem Zweck bereiteter Rauch und die zu diesem Zweck zu entzündende Masse: Vergiftete Räuche und Dämpfe, u. ä. — 3) (Hüttenw.) der im Rauchfang sich ansetzende Rauch, s. Hüttenrauch. — 4) zuw. auch etwas dem Rauch ähnlich Erscheinendes (vgl. Qualm, Dunst), z. B. dicke Luft, Nebel u. dgl. — 5) als Vergleich und danach geradezu als Bild des leicht Verfliegenden und Verwehenden, des Nichtigen (vgl. Dunst): Rauch ist alles ird'sche Wesen. Sch., usw.; daher volkstümlich: Hinter einem steigt ein Rauch auf, es raucht hinter ihm, er flunkert, lügt (s. blauer Dunst). — 6) in einigen Gegenden = Rauchfang, Feuerstätte, Herd, Haushalt; auch (veralt.) als Maß der Abgaben nach der Größe des Haushaltes. — 7) als Bstw. (teils zu rauchen; vgl. auch rauch I), z. B.: Rauchabteil (Eisenb.), in dem geraucht werden darf; Rauchaltar; Rauchdampf; Rauchfang, Vorrichtung zum Auffangen und Wegleiten des Rauches; Rauchfarbe, rauchfarb(ig); Rauchfaß, Weihrauchfaß, zum Verbrennen von Rauchwerk; Rauchfleisch, geräuchertes; Rauchgeld, Rauchfanggeld, Geld fürs Fegen des Rauchfangs; Rauchhuhn (vgl. rauch I), Zinshuhn, wahrscheinlich als Abgabe von einer Feuerstätte (Rauchfang); Rauchkammer: a) (Hüttenw.) kammerähnliche Abteilung im Ofen zur Verdichtung des Rauches; b) Kammer, worin Fleisch geräuchert wird, Räucherkammer; Rauchkerze, Räucherkerze; Rauchknecht, Knecht des Rauchmeisters, d. h. an manchen Höfen dessen, der über das Räuchern des Fleisches und die geräucherten Lebensmittel die Aufsicht hatte; Rauchkohle, unausgebrannte; Rauchkugel, Dampfkugel, ein Ernstfeuer aus Stoffen, die bei Verbrennung viel Rauch entwickeln; Rauchloch: a) zum Abzug des Rauches; b) ein räucheriges Gemach; rauchlos, vom Pulver; Rauchmantel, s. Mantel 8; Rauchmeister, s. Rauchknecht; Rauchopfer, in angezündetem Räucherwerk, nam. Weihrauch bestehend; Rauchpfanne, Kohlenpfanne zum Räuchern, Rauchfaß, Räucherpfanne; Rauchpfennig, -geld; Rauchpulver, Räucherpulver, Pulver zum Räuchern (Parfümieren) der Zimmer; Rauchsäule, z. B. eines Feuerberges; Rauchschatz, -geld; rauchschwach, vom Pulver; Rauchschwalbe, Hirundo rustica (Schlotschwalbe); rauchschwarz, s. Rauchleder; Rauchstube: a) ohne Rauchfang; b) zum Tabakrauchen bestimmt; Rauchtabak, Ggsz. Schnupftabak; Rauchtopas, rauchfarbiger Bergkristall; Rauchwerk (vgl. rauch I), zum Räuchern Dienendes, Räuch(er)werk (Weihrauch usw.); Rauchwolke; Rauchzimmer. || **rauchen:** 1) intr. (haben, sein): als Rauch oder Dunst aufsteigen, ausströmen. — 2) intr. (haben), tr.: Rauch aushauchen, ausströmen, von sich geben: a) Warme Speisen rauchen; Das dem Körper entströmende Blut raucht; Rauchende Schwefelsäure; scherzhaft übertr.: Lernen, daß einem der Kopf raucht. / b) Rauchende Löschbrände, Trümmer, Schutthaufen, Meiler; Mein Schornstein, Herd will alle Tage rauchen, es muß alle Tage gekocht, für Speise gesorgt werden (versch. c). / c) insofern der Rauch hindringt, wo er nicht sollte: Der Ofen raucht, läßt den Rauch in die Stube dringen = die Stube raucht, es raucht in der Stube; Der Herd, die Küche raucht, es raucht in der Küche, übertr.: Es raucht in der Küche (im Haus), die Frau schilt mit der Köchin (mit dem Mann). / d) Tabaksrauch einziehen und von sich blasen: Guten Tabak; eine Zigarre, Pfeife rauchen; Aus einer Pfeife rauchen. / e) tr. mit Angabe der Wirkung, z. B. (vgl. b): Auch hat der Dampf des Pulvers mein Aug' fast blind geraucht. Grün; und (s. d): Die braungerauchte Maserpfeife; Die Stube voll Dampf rauchen u. ä. — 3) tr.: vereinzelt statt räuchern; so bei Älteren räuchen. || **rauchenzen,** intr.: nach Rauch riechen, schmecken. || **Raucher,** der, –s; uv.: einer, der Tabak raucht. — Raucherabteil (Eisenb.), Ggsz. Nichtraucherabteil. || **Räucherei,** die; –en: das Räuchern. || **Räuch(e)rer,** der, –s; uv.: einer, der räuchert. || **räucherig,** Ew.: vom Rauch entstellt oder verdorben, — auch: rauch(er)ig (dieses auch) = rauchlustig: Mir wurde raucherig zumute, ich bekam Lust, eine Zigarre zu rauchen). || **räuchern:** 1) tr.: das Obj. den Einwirkungen eines zu bestimmtem Zweck dienenden Rauches aussetzen, z. B.: Fleisch, Schinken, Wurst, Fische räuchern, in den Rauchfang hängen zur Erhaltung und Zubereitung; Kranke Personen oder Glieder räuchern, vgl. bähen; Topfgewächse räuchern, um sie von Blattläusen zu befreien; Bienenstöcke räuchern, zur Betäubung der Bienen; Zimmer mit Chlorkalk räuchern, zur Zerstörung von Ansteckungsstoffen; Zimmer mit Räucherpulver, -kerzen räuchern, zur Erzeugung angenehmen Geruchs; Es gab eine Zeit, wo eine Hofdame sich räuchern ließ, wenn sie mit einer Handwerksfrau gesprochen hatte. Möser; als höhnische Abweisung: Laß dich räuchern!; Du kannst dich mit deinem Rat räuchern lassen!, ein herrlicher (d. h. ein schlechter) Rat. — 2) ohne Obj.: In einem Zimmer mit Räucherpulver, mit Chlorkalk; in der Kirche mit Weihrauch räuchern, usw. — a) zuw. statt mit mit Akk.: Vor ihm gut Räuchwerk zu räuchern. / b) mit (persönlichem) Dat. zur Bezeichnung des durch das Räuchern zu Ehrenden, eig. und übertr. (vgl.: Weihrauch streuen): Gott, dem Herrn, den Götzen, fremder Tugend räuchern u. ä. — 3) als Bstw.: Räucherfaß; Räucherkammer; Räucherkerze, kegelförmige Körper aus Kohlenpulver, Salpeter und wohlriechenden Stoffen, die angezündet fortglimmen und Wohlgeruch verbreiten; Räucherpfanne; Räucherpulver; Räucherwerk. || **Räucherung,** die; –en: das Räuchern. || **rauchhaft,** Ew.: rauchartig. || **rauchig,** Ew.: voller Rauch, räucherig, rauchhaft. || **rauchlich, rauch(e)lig,** Ew.: ein wenig räucherig.

Räude, die; –n: der über Wunden sich bildende Schorf und Grind (auch Raude); danach gew. Bezeichnung für krätzeartige Hautausschläge bei Menschen und Tieren, auch ähnliche Krankheiten der Bäume (mit rauh werdender, abspringender Rinde), der Nelken usw. || **räudig,** Ew.: die Räude habend: Ein räudiges Schaf steckt die ganze Herde an.

Rauen, intr. (haben): knurren, jaulen, queilen.

Raufe, die; –n: 1) eine längs über der Krippe befestigte Leiter, wodurch das aufgesteckte Rauhfutter vom Vieh gerauft wird. — 2) nach der Ähnlichkeit, z. B. = Reffkamm (s. Raffel 3), auch: Raufel, die; –n, dazu: Den Flachs räufeln, raufen (s. raffeln 2). || **raufen,** tr.: 1) etwas packend und raffend mit einem Ruck weg- und nam. ausreißen, s. Raufe 1; 2; ferner z. B.: Pflanzen, Unkraut aus der Erde raufen (ausraufen); Einem Haare aus dem Bart, einen Flausch Haare; sich verzweifelnd die Haare aus dem Kopf, auch: sich das Haar raufen (s. 2). — 2) begriffstauschend, z. B.: a) Sich in Verzweiflung das Haupt, sich im Haar raufen. / b) Einen beim Frisieren raufen, unsanft an den Haaren ziehen, ziepen; auch ohne Obj.: Der Kamm –, ähnlich: das Barbiermesser rauft. / c) Einen raufen, bei den Haaren packen, um sie ihm auszureißen; rbez.: Sich mit jemand raufen, verallgemeint (vgl.: einander in den Haaren liegen) tr.; auch intr. (haben) und nam. rbez.: sich mit einem balgen, schlagen, streiten; ihm derb zu Leibe gehen, mit ihm anbinden. — 3) als Bstw., nam. zu 2c, z. B.: Raufbold, einer, der gern mit anderen anbindet, Streitigkeiten (Duelle) sucht, Schläger, Raufer; Raufdegen, Schläger: a) Fechtdegen mit großem Stichblatt; b) Raufbold; Raufhandel, Rauferei, Schlägerei; Raufheld, -bold; Rauflust, rauflustig; Raufmesser [1], der Hutmacher, das grobe Haar der Schaffelle abzunehmen; Raufsucht, raufsüchtig; Raufwolle [1]: a) Gerberwolle, in den Gerbereien durch Kalken von den Fellen abgenommen; b) die den lebendigen Schafen, z. B. von Dornhecken, ausgeraufte. || **Raufer,** der, –s; uv.: Raufdegen a; b. || **Rauferei,** die; –en: Schlägerei, Gerauf. || **rauferhaft, rauferisch, rauferig,** Ew.: in der Weise eines Raufers, sich gern raufend.

Rauh, Ew., –est: 1) Ggsz. von glatt (s. d., vgl. rauch I), allgemein; auch im besonderen: Rauhe Wege, im Ggsz. zur glatten, ebenen, dem Wandelnden keinen Anstoß bietenden Bahn; Rauhe Gegenden, uneben (bergig) und wild, im Ggsz. zum Milden, Lieblichen, Anmutigen. — 2) von der Luft, dem Wetter, Klima: von eindringender Schärfe (Ggsz.: mild, lind). — 3) Ggsz. zu milde, sanft in bezug aufs Gefühl des dadurch Berührten, — von Sitte, Benehmen, Wesen; von der Art, wie man gegen jemand auftritt und ihn behandelt: Das rauhe Leben

faßt mich an; Ein rauher Mann, Junge, Soldat; Rauhe Worte sprechen, usw.; auch (sprichw., — eig. vom Pelz): Das Rauhe oder Rauche; die rauhe (rauche) Seite herauskehren, sich borstig zeigen. — 4) = heiser, vom Klang der Stimme (versch. 3, von Worten, sofern sich darin die Gesinnung des Sprechenden gegen den Angeredeten kundgibt), — auch: Rauh (oder roh, s. d. 1g) auf der Brust sein. — 5) (mundartl.) herb für den Geschmack. — 6) von Arbeiten, die nur erst aus dem groben gefertigt sind und nun noch der feineren Ausarbeitung, Glättung und Politur bedürfen: An dem Hause war alle rauhe Arbeit vollbracht; Der Block aus dem rauhen [oder rohen] gearbeitet; Ein Mast aus dem rauhen; Einen Flintenlauf rauh (oder schwarz) bohren, Ggsß.: weiß bohren oder polieren. Vgl. 7; 9. — 7) (Hüttenw.) Rauhe Gare des Kupfers, im Garbruch kleine Zacken zeigend; Rauhes (rohes, Rauh-) Eisen, wie es aus dem Hochofen abgestochen wird, ohne weitere Behandlung. — 8) (Landw.) Rauhes (Rauh-) Futter, Heu und Stroh im Ggsß. zu den glatten Körnern: Rauhes Getreide, mit Acheln, Grannen usw. (Gerste, Hafer). — 9) Den Weinberg rauh(-)brachen, aufbrechen; Die Wiesen rauh machen, mit der Hacke aufbrechen; Ein Feld aus rauher Wurzel, gerodetes. — 10) (Münzw.) Eine rauhe [oder brutto] Mark, eine mit der Legierung beschickte (Ggsß. feine) Mark. — 11) als Bstw. (s. zu den mit * bezeichneten die entsprechende Nebenform mit rauch I), z. B.: Rauhbank [6], langer Hobel zum Wegnehmen des Rauheren (s. Fügebank); *Rauhbart; Rauhbaum, Stange, worüber das zu rauhende (s. d. 1) Tuch hängt; Rauhbein, in gewöhnlicher Rede Bezeichnung eines ungehobelten Menschen, zum Ew. rauhbeinig in dieser übertragenen Bedeutung; rauhbohren [6]; rauhbrachen [9]; *Rauhbuche; Rauhbuckel, Art Seeraupe; Rauhdistel, Weberdistel zum Rauhen des Tuchs; Rauheisen [7]; *Rauhfrost; Rauhfutter [8]; rauhgezackt; Rauhgraf, Titel eines ausgestorbenen Grafengeschlechts am Oberrhein, wie Wildgraf, eig. Graf in rauhen Landen; *rauhhaarig; Rauhhobel [6], Ggsß.: Glatt-, Schlichthobel; *Rauhhonig; *Rauhkopf; Rauhmaschine, zum Rauhen des Tuchs; *Rauhreif, -frost, Reif, der schon in der nebligen Luft gefroren ist; Rauhwacke; Rauhweizen [8], Bartweizen; *Rauhwerk, *rauhwerken; Rauhzeit, Mauserzeit (s. rauhen 2). || **Rauhe,** die; 0: 1) (veralt.) Rauheit (auch: Räuhe). — 2) die Mauser der Vögel. || **Rauheit,** die; —en: das Rauhsein, raubes Wesen; etwas Rauhes (Rauhigkeit, veralt. Rauhe). || **rauhen: 1)** tr.: rauh machen, z. B. (Tuchm.): mittels der Karden die Filzdecke aufkratzen. — 2) rbez., intr. (haben): von Vögeln: mausern. || **Rauhigkeit,** die; —en: Rauheit. || **rauhlich,** Ew.: ein wenig rauh.

Rauke, die; —n: Pflanzen, nam. Sisymbrium, Stenophragma, Alliaria, Brassica eruca.

Raum, der, —(e)s; Räume; Räumchen, -lein: 1) (ohne Mz. und Verkl.) die unendliche Ausdehnung als Grundlage des Denkens für alles Wo, wie ähnlich Zeit für alles Wann (vgl. 4): Die drei Dimensionen des Raumes; Hoch über der Zeit und dem Raume webt | lebendig der höchste Gedanke. — 2) ein begrenzter Teil jener unendlichen Ausdehnung (1, vgl. 3): a) allgemein: Ein freier, unbesetzter, leerer Raum; Über uns, im blauen Raum verloren, | die Lerche. **G.**; Weiter durch den Raum der Sterne; Alle Räume, jedes Räumchen benutzen. / b) (veralt.) = Figur und Größe, die etwas im Raum einnimmt; bes. biblisch: Mahomed sagt, daß die Engel großes Raumes sind. **Luther.** / c) das zwischen Ggstdn. Liegende, sie voneinander Trennende (s. Zwischenraum): Ein weiter Raum trennt Lalage von mir; Die Räume zwischen den einzelnen Wörtern. / d) (Kraftlehre) der zurückgelegte Weg einer Bewegung (z. B. Fallraum). / e) oft: ein umschlossener hohler Raum, der etwas in sich aufnehmen kann (vgl. i; k) oder (noch häufiger) zur Aufnahme von etwas dient, eingerichtet ist (vgl. 3 u. f—h): Der Raum eines Gefäßes; In des Ports tiefgründigem Raum, usw. / f) oft: die zu bestimmtem Zweck eingerichteten oder einrichtbaren Räume in Gebäuden (vgl. Räumlichkeit): Die Räume eines Hauses umfassen nicht bloß die Zimmer, sondern z. B. auch den Flurraum, Hofraum, Kellerräume, Bodenräume, Stallräume usw. / g) (Bergb.) die Örtlichkeit zu Sturzplätzen, Wasserleitungen, Pochwerken u. dgl. / h) (Schiff.) das Hohl unten zur Aufnahme von Ladung und Ballast, von Kriegs- und Schiffsbedürfnissen usw.; Räumte. / i) (Schiff.) Raum eines Blocks, das Loch in der Mitte, worin sich die Scheibe dreht. / k) Öffnungen oben im Meiler zur Beobachtung des Rauchs und Regelung des Feuers. — 3) eine Stelle, wo etwas Platz, — insbesondere hinreichenden Platz zur ungehinderten Ausdehnung und Ausbreitung hat, insofern die Stelle frei, durch nichts anderes eingenommen und beschränkt ist, auch übertr. (vgl. Gelegenheit; Zeit, s. 4), gew. nur in Ez.: a) als Subj.: Der Raum ist (mir) zu enge, knapp beschränkt, ist ungemessen, weit, frei. / b) in Aussage: Es ist Raum, kein Raum da; Raum ist in der kleinsten Hütte | für ein glücklich liebend Paar. **Sch.** / c) als Obj.: Viel, wenig Raum, einen großen, geringen Raum bedürfen (oder brauchen); Raum bekommen (oder kriegen, s. u.); Einen Raum besetzen, einnehmen; Raum brauchen (s. o.: bedürfen); Keinen Raum finden, auch z. B.: zur Buße (**Hebr.** 12, 17); Ottilie fand Raum [Gelegenheit], sich in der Einsamkeit auszuweinen; Sie sollen ihm Raum geben, daß er bei ihnen wohne; auch: Einem (zum freien Durchgang) Raum geben; Seinen Neigungen, einer Bitte Raum geben, sie statthaben lassen; Raum haben im Hause, auch = Gelegenheit haben, vgl.: Raum kriegen, bekommen; Einem Raum (und Zeit), Luft und Raum, freien Raum lassen; Raum machen für einen, für etwas; Einem, sich Raum schaffen; Raum gewinnen. / d) (Schiff.) Raum, Seeraum, die (See-) Räumte = die raume (s. d.) See. — 4) zuw. übertr. auf die Zeit, Zeitabschnitt (s. Zeitraum u. 3): Der Herr nach einem kleinen Raum | ein ander Fischlein zur Erde schickt. **G.**; Er findet nach des Lebens Raum | im Grabe keine Ruh. **Hölty**; Schuf vier Räume des Jahrs. **V.** — 5) als Bstw. (s. auch räumen 7), z. B.: Raumabstand [1; 2]; Raumanker [2h], Notanker; Raumeichen [2c], zerstreut stehende Eichen; Rauminhalt [1; 2e]; Raumkunst [2f], Kunst im Ausstatten von Innenräumen; Raummeter [1; 2e], Kubikmeter. || **raum,** Ew.: niederd. statt geraum (s. d.), hochd. nam. als Seemannsausdruck: Die raume [weite, offene] See. Vgl. Raum 3d. || **räumen** (mundartl. und Seem. auch raumen), tr., intr.: etwas fort-, wegschaffen, so daß der davon innegehabte Raum frei, leer wird: 1) tr.: mit dem fortgeschafften Ggstd. als Obj. und Ortsangabe des Woher oder Wohin: Die Wäsche aus dem Waschkorb in den Wäscheschrank räumen; Etwas an die Seite (oder beiseite) räumen; Alles an seine Stelle (oder in Ordnung) räumen (vgl. 2); Etwas (einem im Wege Stehendes, Hinderndes) aus dem Wege räumen; Jemand (einen Feind usw.) aus dem Wege räumen, töten. — 2) ohne Obj. oder intr. (haben): um Ordnung in etwas zu bringen, Sachen von der Stelle, wo sie sich befinden, weg- und an eine andere bringen oder auch das Unnötig-Erscheinende beseitigen: In, bei, unter jemandes Papieren räumen (s. kramen); Sie räumt den ganzen Tag, usw. — 3) tr.: zuw. begrifftauschend zu 1, mit dem Ggstd. als Obj., der durch die Wegschaffung des dort Befindlichen frei, leer wird, vgl.: Den Schutt von der Brandstätte, — die Brandstätte (vom Schutt); den Schmutz aus der Pfeife, — die Pfeife; den Moder aus dem Graben, — den Graben räumen; Räumet den Weg, hebet die Anstöße aus dem Wege meines Volks. **Jes.** 57, 14; Ausverkauf, um das Lager zu räumen (vgl. 4). — 4) zuw. intr. zu 3: Ausverkauf, um mit dem Lager zu räumen; bes.: Einen Baum bis zur Wurzel räumen, die Erde entfernen, auch im Weinbau; ferner (weidm.): durch Baumfällen einen Weg machen. — 5) tr.: (vgl. 3) Jemand räumt einen Ort, macht ihn leer, indem er sich selbst von dem bisher innegehabten entfernt, ihn verläßt und aufgibt, auch: a) mit persönlichem Dativ zur Angabe dessen, dem man das Aufgegebene überläßt: Zu weichen und ihm die Burg zu räumen und einzugeben (s. einräumen); Den Platz, den Sattel, das Schlachtfeld räumen usw. / b) zuw. rbez. = sich leeren: Ringsherum sieht man das Feld sich räumen. — 6) intr.: (Seem.) Der Wind raumt, wird günstiger, gleichsam = schafft Raum. — 7) als Bstw., z. B.: Räum- (oder Raum-) Bohrer, Räumeisen, -nadel, -spieß [3], um etwas damit auf-, auszuräumen; vgl. Räumer. || **Räumer,** der, —s; uw.: einer, der räumt, und bes.: ein Werkzeug zum Räumen (3), s. Räumbohrer usw.; Pfeifenräumer. || **räumig,** Ew.: geräumig. || **räumlich,** Ew.: 1) auf den Raum bezüglich: Zeitlich und räumlich. — 2) (veraltend) = (ge)räumig, weit und bequem. || **Räumlichkeit,** die; —en: (ohne Mz.) das Räumlichsein — und: etwas Räumliches, ein Raum; (Lokalität). || **Räumte,** die; —n: s. Raum 2h; 3d. || **Räumung,** die; —en: das Räumen (5).

Raunen, intr. (haben), tr.: murmeln, in dumpfen (nam. unheimlich klagenden) Tönen schallen oder: solche erschallen

lassen; — bes. oft mit hinzutretendem Begriff des Geheimen, das man einem flüsternd vertraut, mitteilt, — nam.: Einem etwas ins Ohr raunen.

Rāupe, die; —n; Räupchen, -lein: 1) Larve von Kerbtieren (Insekten) mit mehr als drei Fußpaaren, bes. Schmetterlingslarve, durch die Gefräßigkeit, mit der sie vor der Verpuppung Pflanzen verzehrt und nagend zerstört, großen Schaden stiftend, während nur eine (die Seidenraupe) durch ihr Gespinst dem Menschen nutzt, — oft bildlich, nam. in bezug auf die Verwandlung (vgl. Puppe, Schmetterling). — 2) zuw. eine widerwärtige Person (vgl. Spinne). — 3) (vgl. Grille, Mucke, Ratte usw.) = Schrulle, wunderlicher Einfall. — 4) zuw. etwas Raupenförmiges, z. B. Chenille, bes. als Abzeichen hoher Offiziere. — 5) als Bstw. zu 1, z. B.: Raupenei; Raupenfliege, raupenvertilgende, Tachina; Raupenfraß, der Zustand des Zerfressenseins von Raupen und der dadurch verursachte Schaden; Raupengras, Phleum; Raupenhülse; Raupenjäger, Käfer, Calosoma inquisitor; Calosoma sycophanta; Raupenleben; Raupennest; Raupenschere, zum Wegschneiden der Raupennester; Raupenschnäpper, ein Vogel; Raupenstand, -zustand; Raupentöter, Name von Tieren, z. B. Wespen, Vögel. — Vgl. auch Rappe II. || **rāupen,** tr.: Gewächse von Raupen reinigen.

I. **Rāusch,** der, —es; (—e,) Räusche; Räuschchen, -lein: 1) das Rauschen. — 2) vereinzelt: a) etwas Rauschendes, Flitter: Dieser Städte Rausch und Tand. G. / b) rauschender Wasserfall, auch: Rausche, die. — 3) gew. von der Trunkenheit als dem Zustand, wo das Blut rascher und heißer durch die Adern pulst, die Lebensgeister erregter, aber die Besonnenheit und die Klarheit des Bewußtseins gemindert sind (s. berauschen): a) eig.: dieser Zustand, durch den Genuß geistiger Getränke erregt. / b) übertr., z. B.: Ein Rausch der Liebe, des Entzückens, der Seligkeit, des Selbstbetrugs usw.; Im ersten Rausch, in der ersten Hitze, im Ungestüm der ersten Erregung. — 4) (oberd.) rasch auflodernedes Feuer. — 5) (Hüttenw.) Stücke Bleierz, die beim Absondern von Galmei und wildem Gestein durch ein Waschwerk am ersten zu Boden sinken. — 6) als Bstw., nam. zu 3 und zu rauschen (s. d.), z. B.: Rauschflöte, -pfeife, -werk, ein rauschendes Orgelregister; Rauschgold, Flitter-, Knistergold (dünnstes Messingblech, wie Rauschsilber, solches Argentanblech)); Rauschmittel, berauschendes; Rauschpfeife, -flöte; Rauschsilber, s. Rauschgold; Rauschwerk, -flöte. || **Rāusche,** die; —n: s. Rausch 2 b. || **rāuschelig,** Ew.: rauschend; mit Geräusch. || **rāuschen:** 1) intr.: den durchs Wort selbst bezeichneten Schall hören lassen oder erregen (mit haben); mit solchem Schall sich bewegen (mit sein); auch tr.: durch solchen Schall etwas ausdrücken, ertönen lassen usw. und tr., rbez., mit Angabe der Wirkung. Im Mw. als Ew.: rauschend, auch im Ggsz. zu still = lärmend, lärmvoll, bei innerer Leere oder doch so, daß das Äußere, in die Sinne Fallende als Hauptsache erscheint. — 2) intr. (haben): a) von Sauen und Füchsen = brunsten. / b) Ein Pflanze rauscht [schießt] ins Holz, treibt fast nur Holz statt Blüten. — 3) tr.: (Goldplätterei) Den Draht rauschen, den groben nur einmal durch die locker gespannten Plättwalzen hindurchziehen. — 4) als Bstw., s. Rausch 6. || **Rāuscher,** der, —s; 0: (mundartl.) Most, vgl. Sauser. || **rāuschig,** Ew.: 1) berauscht. — 2) rauschend.

II. **Rāusch** [it. rosso], der, —es; 0: (eig. Röte,) Laubrausch, eine Krankheit der Bäume, wobei das Laub sich rötet, dörrt und abfällt. Dazu: Rauschgelb (das), Reißgelb, Operment; Rauschrot, Realgar.

III. **Rāusch** [lat. ruscus], der, —es; Räusche: Pflanzenname: Preiselbeere, Rauschbeere, Vaccinium uliginosum; Heidelbeermyrte u. ä.; Rauschgrün, aus den Beeren des Kreuzdorns; ferner: Rauschkorn, Lolium temulentum; Alpen-, Almenrausch, Rhododendrum hirsutum.

Rāuse, die; —n: geringes fließendes Wasser.

Rāuspern, intr. (haben), rbez.: mittels einer oder einiger schnell aufeinanderfolgender Ausatmungen einen Luftstrom schnell und kräftig durch die Stimmritze und den zusammengezogenen Kehlkopf treiben, wodurch eine Art Abspülung dieser schwingenden Teile zustande kommt, — teils um die Stimme klarer zu machen, teils um jemandes Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, sich ihm bemerkbar zu machen, oder aus Verlegenheit (vgl. husten).

I. **Rāute,** die; —n: gleichseitiges Gleiseck (Parallelogramm, Rhombus), das, wenn es zugleich rechtwinklig ist, den Namen Quadrat erhält, und: Dinge von solcher Figur, z. B.: 1) = Karo im Kartenspiel. Dazu: Rautenkönig, -dame, -bube, -as, -zwei, -drei usw. — 2) Feld des Brett-, Schachspiels. — 3) Fensterscheibe. — 4) Feld eines schachförmigen Estrichs. — 5) solche Figur im Wappenschild. — 6) (Steinschn.) vier- (oder drei-) eckige Schleifkante (Facette) — und: Stein mit solchen Kanten (Raute, Rautenstein, Rosette). — 7) solche Muster auf Zeugstoffen. — 8) die Felder des Waffeleisens und der Waffeln und —: Art Backwerk. — 9) die Handhabe oben am Schlüssel, eig. die viereckige, wie Ring die runde, auch: Räute. — 10) (Bauk.) = Stab. — 11) (schweiz.) Strumpfzwickel. — 12) als Bstw. s. 1, ferner z. B.: Rautenblatt [1]; Rautenfläche; rautenförmig; Rautenrichter [9], ein Werkzeug, den Schlüsselgriff zu formen; Rautenschild [5]; Rautenstein [6]; rautenweise, -förmig. || **rāuten,** tr.: mit Rauten versehen, gew. im Mw.: Gerautetes (oder rautiges) Wappenschild.

II. **Rāute,** die; —n: Pflanzenname, bes. Ruta, gew. Ruta graveolens. Dazu: Rautenblatt; Rautenessig; Rautenkranz im sächsischen Wappen. || **rāuten,** Ew.: (selten) aus Raute bestehend: Ein rautener Kranz.

Rēl Ausruf (Schiff.) = fertig, bereit!, Befehlsruf beim Wenden des Schiffes, — auch: Re(e) machen.

Rēbe, die; —n; Rebchen, -lein; (**Rēben,** der, —s; uv.): 1) Ranke und Rankengewächs, z. B.: Die Reben [Ranken] des Hopfens und als Pflanzenname, z. B. Indianische Reben, Periploca graeca; Wilde Rebe, Clematis usw., — zumeist aber Rebe = Weinrebe, Vitis vinifera, und zwar sowohl eine Ranke (Schoß) davon, als auch = Weinstock, eig. und bildl.; oberd. auch für Weinberg. — 2) als Bstw., z. B.: a) Rebbau; Rebbinde, -winde, Clematis; Rebgewächs, Weinwachs; Rebgewinde; Rebhaus, Gartenhaus in Weingärten; Rebhügel; Rebland; Reblaub; Reblaus, Phylloxera vastatrix; Rebmann, Winzer; rebrecht, von Wein: unverfälscht, wie er von den Reben kommt; [Rebschnur, falsch statt Reepschnur]. Rebstock. / b) Rebenacker; Rebenauge; Rebenberg; Rebenblatt; Rebenblut, Wein; Rebendolde, Oenanthe; Rebengefilde; Rebengeländer; Rebengerank; Rebengott, Bacchus; Rebenhügel; Rebenlaub; Rebenmesser, Winzermesser; Rebenpfahl; rebenreich; Rebensaft, s. Rebenblut; Rebenschoß, -schößling, -sproß; Rebenstecher, -sticher, Art Rüsselkäfer. || **rēbeln,** tr., auch ohne Obj.: Trauben abbeeren. Dazu: Rebler. || **Rēbling,** der, —s; —e: Rebenschoß.

Rēbhuhn (veralt. Repphuhn, vielleicht nach dem Rufe rep benannt), das, —(e)s; Rebhühner: das Feldhuhn, Perdix cinerea.

Rèchen, der, —s; uv.: 1) Harke (s. d. 1), dazu: Rechenbohrer, zum Bohren der Löcher für die Zähne oder Zinken; rechenförmig; Rechenstiel; Rechenzahn. — 2) etwas Rechenförmiges, s. Harke 2; so auch = Fallgatter: Der Rechen ist gefallen hinter ihm. Sch.; ferner: Fallrechen; Floßrechen, Holzrechen; Kleiderrechen; Mühlrechen; Stellrechen. || **rèchen,** tr., auch ohne Obj.: eig. zusammenlesen, häufen; harken. || **Rechenei,** die; —en: s. Rechenkammer. || **Rèchenschaft,** die; 0: die Angabe, was und warum man es getan hat, gegenüber jemand, der einen für das Tun zur Verantwortung zu ziehen, berechtigt ist. Rechenschaftsablage, -bericht; Rechenschaftspflicht. || **Rèchling,** der, —s; —e: der (wegen seiner Stacheln rechenähnliche) Barsch. || **rèchnen,** tr., intr. (haben), zuw. rbez.: Grundbedeutung: sammeln, vgl. rechen. 1) (eig.): mit Zahlen arbeiten, bes. um gesuchte Zahlgrößen zu bestimmen; die Ansätze dazu machen; dadurch das Gesuchte finden. — Auch: a) (verengt) Mit jemand rechnen, rechnen, wie groß die Schuld ist, vgl. — wo es sich um gegenseitige Forderungen, um ein Soll und Haben handelt — ab-, zusammenrechnen. / b) (sprichw.) Ohne den Wirt rechnen oder seine Rechnung machen, sich verrechnend, in seinen Hoffnungen sich betrügen. / c) Eins ins andere rechnen, von der Bausch- und Durchschnittsrechnung, wo das Zuwenig des einen Postens gegen das Zuviel des anderen ausgeglichen wird, eig. und übertr.; ähnlich: Alles in allem gerechnet, wenn man die

Summe zieht. / **d**) Mit einer rechnenden Miene = mit der eines Rechnenden, ins Rechnen Vertieften. / e) Infin. als Hw.: Die Schüler haben heute kein Rechnen. — **2**) verallgemeint auf ähnliche Geistestätigkeiten, vgl. zählen, ferner sowohl von den Schlußfolgerungen, die man auseinander — als von den Voraussetzungen und Annahmen, auf die man sie baut, z. B. (ineinandergreifend): **a**) ein Obj. als zu etwas gehörig ansehen und ihm demgemäß seine Stelle anweisen: Man rechnet (zählt) ihn zu den (oder unter die) guten Schriftsteller; unter die Verlorenen oder (s. c): für verlaren, usw. / **b**) Etwas gegeneinander rechnen (halten), die gegenseitigen Beziehungen und Verhältnisse vergleichend betrachten. / **c**) einen Anschlag machend, schätzend etwas annehmen; nach seinem Dafürhalten etwas in gewisser Weise ansehen, erachten, gelten lassen: Man rechnet von hier nach B. vier Kilometer; Es sind, hoch, gut gerechnet [höchstens], — schlecht, niedrig gerechnet [mindestens] vier Kilometer; Wir rechnen —, daß jeder ein Pfund ißt, — auf jeden ein Pfund; Etwas, einen (für) verloren rechnen, usw. / **d**) etwas beim Abschätzen in Anschlag bringen (eig. und übertr.): Dabei wird weniger der Silberwert als die Arbeit gerechnet; Nicht zu rechnen oder ungerechnet [abgesehen davon], daß....; Einem, sich etwas als (oder zum) Verdienst, zur Ehre rechnen, anrechnen usw. / **e**) Auf etwas rechnen, zählen, bei seinem Überschlag (s. f) darauf bauen. / **f**) einen Überschlag, eine Berechnung machen, in Erwägung der Sachlage etwas annehmen und daraus Schlußfolgerungen ziehen. — **3**) als Bstw.: Rechen- (falsch — vgl. zeichnen 12 —: Rechnen-) Aufgabe, (Rechenexempel); Rechenbrett, -maschine, -tafel, -tisch, Maschine, wodurch man mit Leichtigkeit das Ergebnis von Rechnungen erhält; Rechenbuch, Schülern beim Rechnen dienend (versch. Rechnungsbuch); Rechenexempel, -aufgabe; Rechenfehler, Rechnungsfehler, den man beim Rechnen begeht; Rechenherr, obrigkeitliche Person, die dem Rechnungswesen vorsteht, die Rechnungen prüft usw.: Rechenkammer, Rechnungs-, oberd.: Raitkammer, Behörde, die die Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben des Staates usw. führt oder prüft: Rechenknecht, s. Knecht **4a**; Rechenkunst, -künstler (nam. übertr.); Rechenlehrer; Rechenlektion, -stunde; Rechenmaschine, s. Rechenbrett; auch: jemand, der maschinenmäßig rechnet; Rechenmeister: a) Rechenlehrer, -künstler; b) Vorgesetzter einer Rechenkammer; Rechenpfennig, ein Blechpfennig ohne Geldwert, Spielmarke, oft übertr.; Rechenschule; Rechenschüler; Rechenstab, in Rechenmaschinen; Rechenstift, Schieferstift; Rechenstunde, -lektion; Rechentafel: a) Schiefertafel; b) Tabellen zum Erleichtern des Rechnens; c) s. Rechenbrett; Rechentisch, tischförmige Rechenmaschine; Rechenunterricht. ‖ **Rĕchner,** der, —s; uv.: **1**) jemand in bezug auf seine Geschicklichkeit in der Rechenkunst, weiblich Rechnerin. — **2**) als Titel eines Rechnungsbeamten. ‖ **Rĕchnung,** die; —en: **1**) eine bestimmte Art des Verfahrens, um eine gesuchte Zahl zu finden (ohne Mz.) — und (mit Mz.): eine nach solchem Verfahren zu lösende Aufgabe. — **2**) bes. in Anwendung aufs bürgerliche Leben, auf Handel und Wandel: das Berechnen von Soll und Haben, und: die schriftliche Aufzeichnung zu diesem Behuf. — **3**) eine nach den Grundsätzen der Buchführung gemachte Aufzeichnung dessen, was jemand einem schuldet, — und: die Schuld oder Schuldforderung selbst: Rechnungen schreiben; Sich die Rechnung geben lassen; die Rechnung quittieren, usw. — **4**) übertr. (s. rechnen 2, nam. 2f) eine auf Erwägung der Sachlage gegründete Annahme und die darauf gebauten Schlüsse, Anschläge, Pläne: Nach meiner Rechnung muß er morgen kommen; Diese Rechnung war falsch. — **5**) in stehenden Verbindungen (zu 2—4), als Obj. (a—e) und abhängig vom Vw. (f—k): **a**) (Seine) Rechnung [seinen Vorteil] bei etwas finden, sich gut dabei stehen (s. 4, zunächst von Spekulationen u. dgl.). / **b**) Seine Rechnung (2) ohne den Wirt machen, vgl. rechnen 1 b. / **c**) Mit jemand oder etwas seine Rechnung (2; 3) machen, abrechnen. / **d**) (Sich) Rechnung (4) auf etwas machen, darauf rechnen (s. d. 2e). / **e**) (Den Umständen) Rechnung (4) tragen, die Umstände berücksichtigend und sich in die Zeit schickend, seine Forderungen danach einrichten. / **f**) Auf Rechnung (2) ein Gut verwalten, so daß man über den Ertrag Rechnung ablegt, so: Auf Rechnung sitzen; Auf Rechnung [2; 3 = auf Borg] etwas nehmen, kaufen; verallgemeint: Auf jemandes Rechnung (oder Konto), so daß er die Schuld auf sich nimmt oder tragen soll; Auf Rechnung der Ehre; auch: Auf (oder für) fremde Rechnung Geschäfte machen; Die Ware lagert hier auf (oder für) Ihre Rechnung und Gefahr. / **g**) Einem einen (Quer-)Strich durch die Rechnung (2; 4) machen (insofern das Durchstrichene nicht mehr gilt), eig. die Rechnung für bezahlt erklären, dann aber verallgemeint seine Berechnungen, Pläne, Erwartungen kreuzen, vereiteln. / **h**) Für, s. e: auf. / **i**) Mit jemand in (laufender) Rechnung (2) stehen; Einem etwas in Rechnung bringen, stellen, eig. und übertr. / **k**) Mit Rechnung (2) leben, so daß man seine Ausgaben nach den Einnahmen einrichtet, Ggst.: ohne Rechnung. — **6**) als Bstw., z. B.: Rechnungsablage [2]; Rechnungsabschluß [2], (Bilanz); Rechnungsart [1]; Rechnungsaufgabe [1], Rechenaufgabe; Rechnungsbeamter [2], bei öffentlichen Kassen usw.; Rechnungsbeleg [2]; Rechnungsbetrag [2; 3]; Rechnungsbuch [2], versch.: Rechenbuch; Rechnungsfehler [1], Rechenfehler; Rechnungsführer [2], die Rechnungsbücher führend, Buchführer; Rechnungsgeld, -münze [1], wonach gerechnet wird, ohne daß es davon geprägte Stücke gibt; Rechnungsjahr, oft zu anderer Zeit als das Kalenderjahr beginnend; Rechnungskammer [2], Rechenkammer; Rechnungsmünze, -geld; Rechnungsrat, als Titel von Rechnungsbeamten; Rechnungsträger [5e], Rechnungsträgerei; Rechnungswesen [2], alles, was zu Berechnungen, nam. in öffentlichen Kassen gehört.

Rĕcht: A. Ew. (hochd. ohne Steigerung): **1**) (veralt.) gerade, Ggst. zu krumm und schief; noch in der Verbindung: Ein rechter Winkel, der einen gleichen Nebenwinkel hat, wie der schiefe einen ungleichen. Vgl. lot-, scheitel-, wagerecht. — **2**) dem „geraden" Lauf der Dinge entsprechend, „richtig"; dem, was als Richtschnur (Maßstab der Beurteilung) dient, gemäß, entsprechend, damit übereinstimmend; das seiend, was — oder: so seiend, wie — es sein soll, wie man es haben will (vgl. B und als Ggst. unrecht). Natürlich richtet sich dabei die Bedeutung nach dem jedesmaligen Maßstab, der in der Beurteilung für den Vergleich dessen, was ist, mit dem, was sein soll oder sollte, angelegt wird, vgl. z. B.: Der Schüler hat dem Lehrer recht [richtig, Ggst. unrecht] geantwortet, der Inhalt der Antwort stimmt mit dem, wie das in Frage Gestellte sich wirklich verhält oder, wie der Lehrer geantwortet wissen wollte, überein; Du hast dem vorwitzigen Frager recht [gebührend] geantwortet, die Art deiner Antwort stimmt mit dem überein, wie sie mit Rücksicht auf den Vorwitz des Fragers sein soll und muß; Er hat vielleicht juristisch recht, gewiß aber nicht moralisch recht (er hat moralisch unrecht) gehandelt, seine Handlung widerstreitet nicht dem, was nach Bestimmungen der bestehenden staatlichen Gesetze, wohl aber dem, was nach den Vorschriften des Sittengesetzes sein soll und darf; Habe ich den Brief so recht oder unrecht geschrieben?, entweder: dem, was und wie ich es schreiben sollte, entsprechend — oder: den Vorschriften der Sprachlehre gemäß: Du meinst das Rechte, aber du drückst dich nicht ganz recht aus, — dein Ausdruck ist nicht ganz der rechte, deine Meinung entspricht dem Sachverhalt, der Wirklichkeit, Wahrheit, aber dein Ausdruck nicht ganz deiner Meinung; Geh ich hier recht oder unrecht oder: ist das hier der rechte Weg — nach der Kaiserstraße?; Das ist nicht der rechte Weg (die rechte Art und Weise) ans Ziel zu kommen, entweder: er entspricht dem Ziel nicht, führt nicht dahin — oder (s. o.) er entspricht nicht dem Sittengesetz: Ich wollte zu Herrn N.; komme (bin) ich recht hier?, ist der Ort, wo ich bin, übereinstimmend (identisch) mit dem, wohin ich wollte?; Komme ich (Ihnen) recht, jetzt recht [gelegen] oder unrecht? paßt Ihnen mein Kommen, die Zeit meines Kommens? stimmt es mit dem, was und wie Sie wollen (wünschen)?; Er kam gerade zur rechten Zeit; Bist du nicht recht hier? [auf die Stirn zeigend], steht's in deinem Gehirn nicht so, wie es sein sollte?; Mir ist nicht recht (zumute), nicht so, wie mir sein sollte; Wenn (oder wo) mir recht ist, wenn ich nicht irre; Jemand recht [Ggst. miß-, unrecht] verstehen; Das ist nicht der rechte (ist ein unrechter) Schlüssel, nicht der, der es sein soll, den ich haben will, brauche, suche; der zu dem zu öffnenden Schloß paßt; „Möchte gern 'was Rechtes (s. e) hieraußen lernen". | Da seid ihr eben recht am Ort [= am rechten Ort, an dem eurem Verlangen entsprechenden]. **G.**; Sich gleich an den Rechten wenden, vor die rechte Schmiede gehen; Das Herz auf dem rechten Fleck haben; Das Kind beim rechten Namen nennen; Etwas ins rechte Licht setzen; Das ist recht gut; Ich kann das nicht recht ver-

stehen; Ich habe gar kein rechtes Zutrauen zu dieser Sache, usw. — Bes.: **a)** Das ist (oder so ist es) recht, oder bloß: Recht!; recht so!; oder: so recht!; ganz recht! als Ausdruck der Billigung des Gesagten oder = so ist's. / **b)** in der Tat das seiend, was es genannt wird; den Namen durch das Wesen und vor den bloß „so-genannten" ganz eigentlich und in bestimmtem Sinn verdienend (vgl. wahr, wirklich, eigentlich): Ehre die Witwen, welche rechte Witwen sind; vgl.: Etwas kommt einem in die unrechte Kehle (Gurgel), in die Luftröhre, statt in die Kehle, man verschluckt sich. / **c)** auch in mehr oder minder abgeschliffenem Sinn: Das ist ein rechter Jammer, ein rechtes Elend! eigentlich: ein Jammer, Elend, das in der Tat diesen Namen verdient, dann aber auch gleichsam nur als überflüssige Verstärkung: Das ist (in der Tat) ein Elend, so auch als Uw.: Das sieht recht jämmerlich aus, bald = sehr, bald = allerdings, wirklich. Zuw. wird in gewöhnlicher Rede unrichtig das Ew. statt des Umstandswortes vor Ew. gebraucht, z. B.: Rechte [statt recht] gute Leute. / **d)** verbunden mit erst (s. d. A 3e): Ich habe geliebet, nun lieb ich erst recht, noch viel mehr, mein früheres Lieben ist nichts gegen das jetzige; erst dies verdient in der Tat den Namen: Jetzt erfahren Sie es erst recht nicht, noch viel weniger. / **e)** Etwas Rechtes, was des Namens wert ist; etwas Tüchtiges, Gehöriges, Bedeutendes; Nichts Rechtes wissen, verstehen, gelernt haben. / **f)** häufig im Gegensinn: Das war ja recht freundschaftlich von dir, ein rechtes Freundschaftsstück; Du bist mir auch der Rechte; Das half ihm auch 'was Rechtes! [so gut wie nichts]. / **g)** recht, eig.: so beschaffen, daß es die Billigung des Urteilenden erhält; dann auch in abgeschliffenerem Sinn: so beschaffen, daß man zufrieden ist, sich zufrieden geben kann: Mir ist's recht; kann (soll) es recht sein; Diesem Menschen kann man's nie recht machen; Wer kann's allen recht machen? / Ferner in bestimmten Verbindungen und Fügungen: **h)** Ein rechter Mann (s. b), einer, der den Namen eines Mannes mit Recht verdient; aber auch: einer, der etwas Rechtes (e) vorstellt; Er ist ein Mann schlecht [s. d.] und recht. / **i)** Etwas geht nicht mit rechten Dingen (s. d. 3a) zu. / **k)** Rechte [echte, eheliche] Kinder; ferner bei Verwandtschaftsbezeichnungen im Ggstz. zu stief (s. d.): Meine rechte Mutter. / **l)** (veraltend) Ein Obj. recht sprechen, durch den (Urteils-) Spruch es für recht erklären, vgl. rechtfertigen, gutheißen, z. B.: Den Gerechten recht (durchgesehene Ausgabe: gerecht) sprechen und den Gottlosen verdammen. 5. **Mos.** 25, 1 (versch., s. B 4d; Einem Recht sprechen). / **m)** Alles, was recht (oder, s. B, Recht) ist! Einschiebsel, zu bezeichnen, daß man, der Wahrheit die Ehre gebend, etwas nicht in Abrede stellen kann = ja, das ist wahr; das muß ich sagen usw. / **n)** Zum (oder nach dem) Rechten sehen, darauf sehen und achten, daß alles in gehöriger Ordnung und, so wie es sein muß, vor sich geht. / **o)** In alle(n) Sättel(n) (s. d.) recht oder gerecht sein, passen; (schweiz.): Recht in keinen Schuh, gar nichts taugend. / **p)** Die rechte Seite eines Zeugs, die bestimmt ist, nach außen zu kommen, gesehen zu werden, Ggstz.: die linke oder unrechte. — **3)** im Ggstz. zu link (s. d. 1—5b, — nicht aber zu 5c oder linkisch) zur Bezeichnung der menschlichen Körperseite, deren Glieder in der Regel zu den gewöhnlichen Tätigkeiten benutzt werden; als Uw. gew. (s. links): rechts, dazu: rechtsum, rechtsumkehrt; auch als Hw.: Die Rechte = rechte Hand, Seite. — B. Hw.: das, —(e)s (s. 4h); —e: das, was in Gemäßheit eines entscheidenden Ausspruchs, Urteils, Gesetzes recht (s. A 2) ist oder dafür gilt; wozu man befugt ist; was einem zusteht und gebührt — mit verschiedenen, sich daraus entwickelnden Bedeutungen und oft nahe aneindergrenzenden Färbungen, wobei nam. auch von Einfluß ist, ob das Wort (allgem.) ohne Artikel in Ez. steht oder (als Sammelbegriff) mit dem bestimmten Artikel in der Ez. steht oder (vereinzelnd) mit dem unbestimmten, woran sich die Mz. ohne oder mit Artikel schließt: **1)** allgemein, wo zu beurteilen steht, ob das, was jemand sagt oder getan hat, recht, richtig, wahr, gut, zu billigen ist (Ggstz. Unrecht) — in Ez. ohne Artikel (außer bei hinzutretendem Superlativ), in bestimmten Verbindungen, wobei nam. in Aussagestellung (s. A 2) und als Objekt Recht vielfach als Ew. gefühlt und auch klein geschrieben wird: Tue recht und scheue niemand!; Ich habe recht (unrecht), bin im Recht (Unrecht), das, was ich sage oder tue, ist recht (unrecht); Einem recht geben, das Urteil fällen, daß er recht hat; Ich habe recht bekommen, bin von dem Urteilenden für den erklärt worden, der recht hat; Er hat recht behalten, die Stellung behauptet, der zufolge er recht hat; Einem recht lassen, das Feld räumend, ihn als den erscheinen lassen, der recht hat; Immer recht haben wollen (vgl. Haberecht, rechthaberisch); Wer die Macht hat, mag auch das Recht (s. 2) haben, den Schwachen zu unterdrücken, aber er hat nicht recht, wenn er es tut; Mit Recht, recht habend; so daß man recht hat; mit Grund; mit gegründeter Ursache — Ggstz.: Mit Unrecht, versch.: Ohne Recht [Berechtigung], vgl.: Wider Recht, widerrechtlich, so daß die Gerechtigkeit dadurch verletzt wird. — **2)** die einer Person oder etwas Persönlich-Gedachtem zustehende Befugnis und das mittels dieser ihm Zustehende und Gebührende, von ihm mit Fug in Anspruch zu Nehmende (vgl. 1; 4): Das Recht des Stärkeren, der Stärke, Gewalt, Faust, das, was der Stärkere sich erlauben darf, wo eben nur die Gewalt herrscht; Die Rechte eines oder des Bürgers, die Befugnisse, die ein Bürger als solcher hat und in Anspruch nehmen darf; ein Recht des Bürgers, ein einzelnes von diesen Rechten; Das Recht des Bürgers, entweder von einem bestimmten, einzelnen, in Rede stehenden solchen Recht oder (als Sammelwort) die Gesamtheit aller dieser Rechte; Jemand oder etwas tritt in sein altes Recht ein; Das ist mein gutes Recht; Ich will nichts als mein Recht; Ich dulde keinen Eingriff in mein Recht; Das Recht des Herrschers üb' ich aus zum letztenmal. **Sch.**; usw. — **3)** ein auf zustehende Befugnis (s. 2) gegründeter Anspruch und demgemäße Befugnis: Ein Recht an, auf, zu etwas, s. Anrecht. — **4)** in engerem Sinne, in bezug auf Entscheidung nach Gesetz oder Gesetzen: **a)** was nach dem Gesetz — nach den entscheidenden Bestimmungen über das Rechte — recht (s. A 2) ist oder dafür erkannt wird, sowohl allgemein (vgl. Gerechtigkeit, auch persönlich aufgefaßt) auch in Anwendung auf einen bestimmten zur Entscheidung vorliegenden Fall — oft gegenübergestellt der Gewalt, ferner in verengter Unterscheidung von Ez. und Mz.: Rechte und Freiheiten sind ganz was anderes als Recht und Freiheit: Rechte werden gegönnt; Recht dagegen ist ein Besitz, der sichern soll gegen Mißgunst; Nicht ist von Recht, noch von Gericht die Rede, | hier ist Gewalt! entsetzliche Gewalt! **G.**; Für Recht und Wahrheit kämpfen; Regierte Recht, so läget Ihr vor mir | im Staube jetzt. **Sch.** / **b)** die gesetzlichen Bestimmungen, wonach das Recht (a) entschieden wird: Einen nach Recht und Gesetz verurteilen; Nach dem römischen, deutschen Recht; Gegen göttliches und menschliches Recht; Das Recht oder die Rechte studieren, Doktor beider Rechte. / **c)** das einem nach dem Recht (a; b) Zukommende, sowohl von etwas Gutem als Schlimmem: Gnade für (vor) Recht ergehen lassen; Einem zu seinem Rechte (ver)helfen; Sich selbst Recht schaffen; Einem geschieht Recht oder (s. A 2) recht. / **d)** der richterliche Urteilsspruch, z. B.: Ohne, nach, durch Urteil und Recht; Recht sprechen, das Urteil fällen (vgl. A 2l). / **e)** gerichtliches (oder Rechts-) Verfahren, Prozeß: Ich vergleiche mich nicht, ich lasse es aufs Recht ankommen. / **f)** Gericht, — im allgemeinen veralt., doch z. B.: Ich stehe redlich zu Rechte [**G.**], ich entziehe mich dem Gericht und dem über mich zu fällenden Spruche nicht. / Dazu formelhaft: **g)** Von Rechts wegen, dem Recht (den gesetzlichen Bestimmungen) und dem Rechtsverfahren gemäß, so nam. als Schluß richterlicher Urteile und Entscheidungen; auch verallgemeint: Von Rechts wegen [eig.: wenn es streng nach dem Recht ginge] hätte ich das nicht zugeben müssen. / **h)** in Genitivform: Rèchtens (gew. ohne Artikel), z. B.: Ein Schein Rechtens; Die Form, Kraft Rechtens; ferner: Das ist Rechtens [dem Recht, Rechtsverfahren gemäß]; auch umstandswörtlich: Und Rechtens [von Rechts wegen] folgt daraus. / **i)** Etwas besteht zu Recht, ist nach dem Recht (rechtlich) in Kraft und Wirksamkeit. — **5)** s. zurecht. — **C.** Als Bstw.: **1)** z. B.: rechtartig [A 2]; Rechteck [A 1], rechtwinkliges Viereck; rechteckig [A 1], Ggstz. schiefeckig; rechtfertig: a) geneigt, zu rechten, zu streiten (rechthaberisch); b) (veralt.) gerecht; rechtfertigen: a) (veralt.) einen vor Gericht laden, ihm den Prozeß machen, ihn verhören, strafen (Rechtfertigung, Prozeß); b) (veralt.) einen genau ausforschen; übertr.: tadeln, meistern; c) einen oder etwas für rechtfertig (s. d. b), d. h. recht, gerecht, schuldlos erklären, Ggstz.: verurteilen, verdammen; d) Etwas, einen, sich rechtfertigen, sein Tun als recht dartun (vgl. entschuldigen); Rechtfertigung; Rechtfuchs [A 2b], ein ganz rotes Pferd; rechtgängig, -läufig; rechtgläubig [A 2], des rechten Glaubens (orthodox), Ggstz. irrgläubig; Rechthaben [B 1], Infin. als Hw.: die Sucht zu streiten und dabei immer recht haben

zu wollen, dazu: Rechthaber, -haberei, rechthaberisch; rechtläufig [A 2], den rechten oder regelmäßigen Lauf habend, nam. (Sternk.): sich nach Osten bewegend, Ggsz. rückläufig (retrograd); rechtliebend [B 4]; rechtlinig [A 1]; rechtlos [B 4]: a) rechtswidrig; b) keines Rechtsschutzes genießend; Rechtlosigkeit; rechtmäßig [B], dem Recht gemäß; rechtschaffen [A 2]: die rechte, gehörige Beschaffenheit habend: a) (allgem.) solche Beschaffenheit habend, daß es die gewählte Bezeichnung mit vollem Recht verdient; gehörig; tüchtig; nam. als Uw. oder Ew. bei Verbal-Hw., sonst heute gemieden; b) in bezug auf die Gesinnung: das Rechte zu tun beflissen, redlich, ehrlich, dazu: Ggsz.: unrechtschaffen; Rechtschaffenheit; — Rechtschreibung [A 2], (Orthographie); rechtseitig [A 3], auf der rechten Seite oder rechts befindlich; Rechtsprechung [B 4 d]; Rechttun [B 1]; rechtwink(e)lig [A 1]; rechtzeitig [A 2], zur rechten Zeit seiend, geschehend, kommend usw. — 2) (zu B, nam. B 4, vgl. juristisch) z. B.: Rechtsanspruch, den man juristisch auf etwas hat; Rechtsanwalt; rechtsbeflissen, dem Studium des Rechts sich widmend; Rechtsbeistand, nam. Rechtsanwalt; Rechtsbelehrung; rechtsbeständig, im Recht gegründet; Rechtsbeweis; Rechtsboden; Rechtsbrauch; rechtserfahren; rechtsfähig, Rechtsfähigkeit; Rechtsfall, ein juristischer, der gerichtlichen Entscheidung unterliegender; Rechtsforderung; Rechtsfrage; Rechtsgang, Prozeßverfahren, auch Vd. f. Instanz; Rechtsgefühl; Rechtsgelehrsamkeit, Jurisprudenz, rechsgelehrt; Rechtsgeschäft, rechtsgeschäftlich (BGB.); Rechtsgrund; rechtsgültig; Rechtshandel, -sache, -streit, Prozeß; Rechtskenner, -gelehrter; Rechtskniff; Rechtskosten; Rechtskraft, rechtskräftig, -beständig; Rechtskränkung; Rechtskunde, -gelehrsamkeit, rechtskundig; Rechtslehre, -lehrer; Rechtsmittel, Mittel, wie sie Gesetz und Recht bieten; Rechtsnachfolge (BGB., Vd. f. Sukzession); Rechtsnachfolger; Rechtspflege; Rechtssache, -handel; Rechtsschutz, den das Recht [B 4 b] gewährt; Rechtsspruch, Urteilsspruch; Rechtsstreit, -handel; Rechtsverdreher; Rechtsverfahren; Rechtsverhandlung; Rechtsvorbehalt; rechtswidrig; Rechtswissenschaft; Rechtswohltat, die einem das Recht zuteil werden läßt. — Rechtszug, Vd. f. Instanz; Rechtszwang. || **rechten,** intr. (haben): über eine Rechtssache die Entscheidung Rechtens herbeiführen; im Wege Rechtens sein Recht suchen, prozessieren, eig. und übertr., bildlich; vgl. hadern, streiten, haberechten. || **Rechtens:** s. Recht B 4 h. || **rechtlich,** Ew.: 1) (Volksspr.) die Ansprüche, die man an etwas zu machen berechtigt ist, befriedigend; so, wie es sich gehört; gehörig (s. rechtschaffen a): Wir traten bei einer Frau ein, in deren Hause es ganz rechtlich aussah. G. — 2) dem, was recht und gut ist, gemäß; redlich, brav (s. rechtschaffen b), Ggsz.: unrechtlich. Rechtlichkeit(sgefühl.) — 3) den Gesetzesbestimmungen des juristischen Rechts entsprechend, darauf bezüglich. || **rechts,** Uw.: zu recht A 3 (s. d., vgl. links).

Reck, das, —(e)s; —e: Gestell, — nam. (Turnk.) Gestell aus zwei Ständern und einer darin wagerecht ruhenden Stange (Reckstange).

Recke, die; —n: 1) (veralt.) das Recken, nam. bei der Folter. — 2) ein Werkzeug der Riemer zum Recken des Leders. — 3) (veralt.) im Leinwandhandel ein Längenmaß (von 12–16 Ellen). — 4) Stangengerüst zum Aufhängen gefärbten Zeuges. — 5) (Reepschläg.) Lattengerüst mit Haken zum Aufhängen der gesponnenen Fäden. — 6) (Schiff.) Brettergestell und Haken, worin und woran Kugeln und Waffen, vorm Hin- und Herschlingern geschützt, ruhen. || **recken,** tr.; rbez.: dehnen, strecken: Den Körper, die Glieder, sich nach dem Schlaf recken und strecken; Den Kopf in die Höhe, aus den Fluten; die Hand über etwas hin, nach etwas recken; Angeklagte auf der Folter recken; Das Zeug, Tuch, Leder recken, es reckt sich; Die Eisenbarren recken usw. — Als Bstw., z. B.: Reckbank, Folterbank; Reckbein, Streckbein; Reckeisen, durch eine Art Schwanz- (sog. Reck-) Hämmer ausgestrecktes Stabeisen, vgl. Reckwalzwerk. || **reckig,** Ew.: 1) sich ziehen lassend, zäh. Jordan. — 2) (landsch.) zum Sichrecken geneigt, schläfrig.

Recke, der, —n; —n: ein Mann, von besonderer Größe und Stärke. || **reckenhaft,** Ew.: in der Weise eines Recken.

Rede, die; —n: 1) zunächst in einigen Fügungen noch in der ursprünglichen Bedeutung (= lat. ratio): Rechenschaft, Verantwortung, Antwort, zunächst von dem, was jemand auf eine Anklage zu sagen, zu erwidern hat; danach verallgemeint, z. B.: Einem Rede und Antwort — stehen, auf etwas geben, von etwas schuldig sein; Einem (zur) Rede stehen; Ihn zu(r) Rede stellen usw. — Dann „das Reden" (2–6). — 2) (ohne Mz.) zuw.: die Fähigkeit, zu reden (vgl. Sprache): Er hat die Gabe der Rede in hohem Grade. — 3) (ohne Mz.) zuw.: die Art und Weise des Redens, z. B. in bezug auf den Ton der Stimme, und zumeist (s. 4) gleichzeitig auf den Inhalt des Gesprochenen: Ich kenne ihn an der Rede; Seiner Augen Gewalt | und seiner Rede Zauberfluß. G.; ferner in bezug auf Stilart und Rhythmus: In gehobener; gebundener Rede usw. — Gew. aber mit Bezug auf den Inhalt: das, was geredet, gesprochen wird (4–6), und zwar —: 4) wo es sich um eine Unterhaltung mehrerer miteinander sprechender (zuw. auch: verhandelnder) Personen handelt (vgl. Unterredung, Gespräch, Wort): Einem in die Rede [ins Wort] fallen; Seine Rede [das, was man sagen wollte] vergessen; Davon ist eben die Rede (vergl. 6); Der in Rede [oder Frage] stehende Ggstd.; Das ist keine Rede [Frage], das versteht sich von selbst; Wenn die Rede gerade darauf kommt; Die Rede darauf bringen; Die Sache muß zur Rede kommen, gebracht werden; Das ist nicht der Rede wert; Das ist immer meine Rede gewesen, die von mir ausgesprochene Ansicht; Er kehrt sich an deine Rede und an die Reden all seiner Verwandten nicht; Wenn gute Reden sie begleiten, | dann fließt die Arbeit munter fort. Sch. — 5) wo es sich nur um eine redende Person handelt oder um einzelne (ohne Unterhaltung), z. B.: a) von einzelnen (abgerissenen) Äußerungen, die man an oder gegen jemand richtet: Gotteslästerliche Reden [Worte] ausstoßen; Kurzweilige, verfängliche Reden führen; Einem die losesten Reden anhängen. / b) ein sich an Hörer wendender zusammenhangender Vortrag überhaupt: Höret meine Rede, und merkt, was ich sage. 1. Mos. 4, 23; Die Rede gefiel Pharao wohl. 1. Mos. 41, 37; so bibl. auch vom „Wort Gottes": Darum, daß sie mein Gesetz verlassen und gehorchen meiner Rede nicht. Jer. 9, 13; ferner von schriftlichen Aufzeichnungen: Dies sind die Reden des Predigers. Pred. 1, 1; Die erste Rede habe ich getan von alle dem, das Jesus anfing zu lehren. Ap. 1, 1. / c) (vgl. b) in engerem Sinne: ein Vortrag, den jemand nach den Regeln der Kunst (der Beredsamkeit, Redekunst) hält, damit die Zuhörer — überzeugt oder überredet — das Vorgetragene als richtig und geltend annehmen: Eine Rede ausarbeiten, halten; Geistliche, weltliche, akademische, gerichtliche Reden; Eine Rede ans Volk, im Reichstag halten, usw. — 6) das, was „die Leute" reden (vgl. Gerede, Gerücht): a) allgemein: Es ist die Rede davon, daß ... (vergl. 3); Sich nicht an die Reden der Leute kehren; Durch das ganze Dorf hört man die Rede gehen: | der kleine Töffel hat den Hadrian geschlagen. Lichtwer; Man hört seltsame Reden über ihn. / b) bes. (veralt.) von etwas Nachteiligem, das von einem geredet wird, häufiger: Gerede. — 7) als Bstw. (vgl. reden), z. B.: Redebild, -figur, zur Belebung der Rede; Redeblume, -blüte, -floskel; Redefluß, (Suade); Redefreiheit; redegewandt; Redekunst [5 c], Rhetorik, Beredsamkeit, Redekünstler, s. Redner; Redeschmuck; Redeschwulst; Redeschwung; Redeteil, ein Wort, sofern es in eine der nach der grammatischen Einteilung aufgestellten Wortklassen gehört; Redeteilchen, Partikel; Redeübung, Vortrag zur Übung im öffentlichen Reden. || **reden,** intr. (haben): mit Verstand und Gedanken sprechen (s. d.), von Personen oder Persönlich-Gedachtem, — auch tr., z. B.: Einige Worte reden; Kein Wort, keine Silbe reden — von oder über etwas zu jemand, mit jemand, — dagegen, dawider, darein, dazwischen reden; Das Beste zur Sache reden; Weisheit, Unsinn reden; Rede Dolche, rede Schwerter! [dein Wort sei wie ein Dolch]. Heine; Eine fremde Sprache, Französisch usw. geläufig, fließend reden; Die Sprache der Liebe, der Überzeugung reden; auch mit Angabe des Erfolges, tr. und rbez.: Einen ganz taub, wirr reden; Einem etwas aus dem Sinn; sich einen Prozeß an den Hals reden; Schwarz zu Weiß reden; Einen oder sich um den Kopf, Hals; sich in Wut hineinreden; sich heiser reden. Im Infinitiv als Hw.: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold; Viel Redens von etwas machen. Ferner im Mw. der Gegenwart als Ew. von Sachlichem in einer Art Belebung, wie beredt, sprechend, z. B.: Redende, die redendsten Zeugnisse, Beweise, Beispiele, Mienen, Gebärden; Ein

redendes Wappen, dessen Figuren den Namen bezeichnen. — Als Bstw., s. Rede 7; ferner: Redensart: 1) jemandes Art zu reden; meist aber: 2) feststehende Sprachwendung (Phrase), daher oft: gedankenlos gebrauchte, inhaltlose, leere, nicht ernstlich gemeinte Worte; redselig, gern und viel redend, Redseligkeit; Redensweise, -art. || **Rederei,** die; —en: Gerede, (leere) Redensarten. || **rēdlich,** Ew.: **1**) treu und ohne Falsch, zunächst in der Erfüllung des Geredeten, Zugesagten, dann allgemein in der Pflichterfüllung, im Handeln; rechtschaffen; zur Rechenschaft (s. Rede 1) stets bereit; bieder und ehrenhaft in der Gesinnung und: solcher Gesinnung gemäß, Ggstz.: unredlich. — **2**) (s. rechtschaffen a): tüchtig, gehörig: Mit unsern wenigen Gaben | haben wir redlich geprahlt. **G.**; Ich habe mich redlich geplagt. || **Rēdlichkeit,** die; 0: das Redlichsein (s. redlich 1). || **Rēdner,** der, —s; uv.: einer, der das Reden (Halten von Reden) als Kunst (Beruf, Gewerbe) treibt (Rhetor). — Rednerblume, s. Redeblume; Rednerbühne; Rednergabe; Rednergebärde; Rednerkunst; Rednerzierat. || **Rednerei,** die; —en: die Art und Weise, das Treiben eines Redners, nam. tadelnd; Floskelkram. || **rēdnerisch,** Ew.: in der Weise eines Redners (rhetorisch, oratorisch). || **rēdnern,** intr. (haben): (selten) als Redner auftreten und sich behaben.

Rēe: s. Re. || **Rēede** (veralt. **Rhēde**), die; —n: Ort, wo man sich zu etwas bereitmacht, z. B. wo die Turner ruhen und warten, bis ihre Reihe kommt; bes. aber wo man die Schiffe zur Abfahrt ausrüstet (ausreedet); und so: ein Ankerplatz nahe bei der offenen See oder in einiger Entfernung vom Hafen oder vom Strand. || **rēeden,** tr.: s. ausreeden. || **Reeder,** der, —s; uv.: Schiffsreeder, -eigner. || **Reederei,** die; —en: Geschäft eines Reeders; Ausrüstung und Befrachtung eines Kauffahrers.

Rēef, Réff [niederd.], das, —(e)s; —e: (Schiff.) Vorrichtung zur (größeren oder geringeren) Verkürzung eines Segels durch Einbinden eines Teiles und: der einzubindende Teil oder Streif (seltener: Riff). Reefband; Reefgatt; Reefloch; Reeftalje; Die Segel (ein)reffen.

Rēep, (Rēp), das, —(e)s; —e: (niederd., seem.) Seil, Tau. — Reep- (oder Reif-) Schläger, Seiler (Reeper, Reifer); Reepschlägerei, Reeperei, Reeper- (Reif(er)-) Bahn; Reepschnur (oft falsch Rebschnur), Bindfaden.

Rèff, das, —(e)s; —e: **1**) auf dem Rücken zu tragendes Gestell, als Behältnis, um etwas bequem fortzuschaffen, Tragreff, -korb, Kraxe. Dazu: Reffträger, Händler, der seine Waren im Reff herumträgt; sprichw.: Bei einem noch etwas im Reff haben, wie: einen Schinken im Salz = etwas, wofür man ihn noch zur Rede stellen, büßen lassen wird; Einem eins aufs Reff [Buckel usw.] geben, ihn durchprügeln. — **2**) nach der Ähnlichkeit: Gerippe, und **so** als Schimpfwort = Weibsstück.

Réffen (auch rēffen gespr.), tr.: die Segel verkürzen (zu Reef, s. d.).

Rēgbar, Ew.: erregbar. || **rēge,** Ew.: in lebendiger Beweglichkeit, körperlich und geistig: Rege sein, werden; machen, z. B.: das Wild [es auf-, forttreiben], jemandes Sinne, Leidenschaft, Galle, Zorn, Wut (s. regen, erregen); Der rege Bach, Strom; Reges Gewühl, Leben; Rege Teilnahme. || **Rēge,** die; —n: **1**) (ohne Mz.) das Regesein, rege Bewegung; vgl. Regung, Regsamkeit. — **2**) Stangengestell zum Regen (Auf- und Niederziehen) des Lockvogels, Gerege.

Rêgel (auch Rēgel gespr.) [lat.], die; —n; —chen: **1**) Lineal, — auch (nam. bei Ältern) als Richtschnur bei Messungen (s. Maßregel a); bildlich so: Nach dem Ziel der Regel, damit uns Gott abgemessen hat das Ziel. 2. **Kor.** 10, 13 ff. — Gew. übertr. (vgl. Richtschnur): das, wonach man sich richten kann, richtet, zu richten hat usw., so nam.: **2**) das, was gemäß der Erfahrung, der Beobachtung das Gewöhnliche ist, im Ggstz. zu dem davon Abweichenden (den Ausnahmen), ohne daß die inneren Gründe, warum es das Gewöhnliche ist, erkannt werden (wodurch Regel sich von Gesetz unterscheidet): Keine Regel ohne Ausnahme; In der Regel, gewöhnlich; Das ist schon zur Regel geworden; Bei dieser scheinbar aus der Regel schreitenden Erscheinung. **G.** — **3**) eine bestimmte Vorschrift, wonach sich etwas richtet und wonach man sich demgemäß zu richten hat, — hier oft (vgl. 2) sich nahe berührend mit Gesetz, Grundsatz, (Maxime, Norm) —: Einem eine (praktische) Regel geben; Eine Regel aufstellen; anwenden, beobachten, befolgen; Nach der Regel, der Regel gemäß oder zuwider, entgegen handeln; Sich nicht an die Regel kehren, usw. — Dazu nam.: **a**) Nach der Regel, der Vorschrift gemäß; so wie es sein soll. / **b**) in bezug auf bestimmte Fächer der Gewerbe, Künste, Wissenschaften (vgl. 2): Regeln für den Fecht-, Tanzunterricht, für die Rechtschreibung usw.; Grammatische (sprachliche) Regeln; so nam. auch: die praktische Anweisung zur Lösung von Rechnungsaufgaben, z. B.: Regel für Allegationsrechnungen (Allegations-, Mischungsregel), für Ketten-, Verhältnisansätze (Ketten-, Verhältnisregel), auch Regel (oder Regula) de tri u. a. / **c**) als Sammelbegriff (vgl. 4) von den Vorschriften und Bestimmungen für die Mitglieder einer Genossenschaft, nam. eines geistlichen Ordens: Was ist älter? die Regel der Natur oder die Regel des Augustins? — **4**) die in etwas herrschende und es in allen seinen Teilen und Beziehungen durchwaltende Ordnung und Abgemessenheit. — **5**) = Menstruation. — **6**) als Bstw., z. B.: Regelbuch [3b]; regellos [3], sich nicht nach Regeln richtend, Regellosigkeit; Regelmaß, Richtmaß; regelmäßig, der Regel gemäß, entsprechend; ordnungsmäßig; als Uw. auch = in der Regel [2], gewöhnlich, Regelmäßigkeit; Regelpriester [3c], sich zu einer Ordensregel bekennend (Ggstz. Weltpriester); regelrecht, der Regel entsprechend; regelwidrig; Regelzwang. || **rêgelhaft,** Ew.: ganz der Regel, dem Richtmaß gemäß. || **rêgeln** (rēgeln) tr.: etwas regelhaft gestalten, in gehörige Ordnung und Richtigkeit bringen, ordnen (regulieren); auch rbez. und zuw. ohne Obj.; ferner: geregelt = regelhaft, regelmäßig. Reg(e)lung.

Rēgeling: s. Reling.

I. **Rēgen,** tr.: eig. „ragen machen;" zur Bewegung rege machen, in Bewegung setzen, — teils als erster Anfang der Bewegung (leise bewegen), teils (zumeist im gehobenen Stil) in rege Bewegung setzen, körperlich und geistig (vgl. erregen); entsprechend in beiden Bedeutungen rbez.; ferner oberd., tr.: erwähnend berühren (vgl. anregen, beregen). — Als Bstw., s. Regung. || **rēgsam,** Ew.: rege; sich (frisch) regend; voller Rege. Dazu: Regsamkeit. || **Rēgung,** die; —en: das Regen, Sichregen, körperlich und geistig. — Als Bstw., z. B.: Regungs- (oder Reg-) Kraft, regende; regungslos, (neuerdings auch reglos), Regungslosigkeit.

II. **Rêgen,** der, —s; uv.: **1**) eig.: Niederschlag von Wasser aus der Luft in Tropfenform. — Sprichw.: Aus dem Regen in, unter die Traufe kommen, aus dem kleineren Übel ins größere; Nach Regen kommt Sonnenschein, auf trübe Zeit frohe; Regen und schönes Wetter machen, durch seinen tonangebenden Einfluß alles bestimmen usw. — **2**) übertr.: etwas wie Regen (1) Niederfallendes, teils aus der Luft (z. B.: Aschen-, Blut-, Schwefelregen), teils zur Bezeichnung des in dichter Menge Niederströmenden oder -fallenden: Troff der Regen | ihrer Augen [Tränen]. **Cham.**; Es schüttelt der Strauch ihr | einen Regen von Blüten nach. **Hölty**; Goldner (oder Gold-) Regen, z. B. auch als Name eines Strauches, Cytisus laburnum. — **3**) als Bstw., z. B.: Regenbach, Gießbach; Regenbö; Regenbogen, die bekannte farbige Lufterscheinung, die man sieht, wenn man eine regnende Wolke vor sich und die Sonne im Rücken hat, u. ä. m., dazu: Regenbogenhaut (Iris), die hinter der Hornhaut liegende farbige, den Sehstern (die Pupille) umgebende Haut im Auge; Regenbremse, Haematopata pluvialis; Regendach, s. Wetterdach; regendicht, dicht gegen Regen; Regenfall; Regenfaß; Regengalle, ein unvollständiger Regenbogen; Regengestirn, regenbringendes (die Hyaden, Plejaden); Regengewölk; Regenguß, vgl. Gußregen; Regenhut, wasserdichter; Regenkappe, als Schutz gegen Regen, nam. Mantel mit Kapuze; Regenkleid; Regenkröte, Rana rubeta; Regenluft, regnichte; Regenmantel, s. Regenkappe; Regenmonat, in dem es viel regnet; Regennacht; Regenpfeifer, kiebitzartige Vögel, deren Pfeifen Regen kündet, Charadrius; Regenrinne, zum Abfluß des Regens; Regenrock, s. Regenkleid; Regensarg, unterirdischer Behälter zur Ansammlung des Regenwassers, vgl. Regenfaß; Regenschauer: a) heftiger, bald vorübergehender Regen; b) sturmgetriebene Regenwolken; Regenschirm, Stockschirm gegen Regen; Regenschlucht, s. Regenbach; Regenschnepfe, Scolopax glottis; regenschwer, schwer vom Regen; Regentag, regnerischer; Regentropfen;

Regentuch, als Schutz bei Regenwetter; Regenvogel, regenverkündender, z. B. Scolopax (Regenwolf); Vanga destructor, s. Regenpfeifer; Regenwasser; Regenwetter; Regenwind, Regen bringend oder begleitend: Regenwolf, s. Regenvogel; Regenwolke; Regenwurm, Lumbricus terrestris, in der Erde lebend und nam. nach Regen zum Vorschein kommend, bes. als Fischköder dienend; Regenzeit, Zeit, Jahreszeit häufigen Regens. || **rēgenhaft,** Ew.: regnicht. || **rēgnen,** intr. (haben), tr.: 1) (eig.) Regen herabsenden, niedergießen: Gott, ein Gott, der Himmel, eine Wolke, es (s. d. 7) regnet; Gott läßt (es) regnen über Gerechte und Ungerechte; dann auch vom Regen selbst: in Tropfen niederfallen; auch mit hinzutretendem Obj., Es hat eine furchtbare Menge, dicke Tropfen geregnet; Die Wolke .. hat Gedeihn geregnet auf die Flur — und mit Angabe der Wirkung: Die Wiesen waren zugrunde —; wir wurden naß — geregnet u. ä. — 2) sowohl verallgemeint, von dem, was in der Weise des Regens (wirklich oder vermeint) aus der Luft niederfällt, als auch übertr. (vgl. hageln, schneien), von dem in dichter Menge Niederfallenden, einem Zuteilwerdenden, tr.: regengleich niederfallen lassen und intr.: so niederfallen: Wie ein Baum, der Blüten regnet; Es regnete Küsse; Es regnet Blut, Schwefel, Feuer usw.; auch scherzhaft: Es regnet Bindfäden; Es regnete Schläge, Ohrfeigen usw. || **rēgnerig, rēgnerisch, rēgnicht,** Ew.: regenhaft, regnend, Regen bringend, nach Regen aussehend.

Regieren [lat.]: 1) tr.: durch waltenden, aufs Obj. geübten Einfluß, dessen Gang und Richtung bestimmen, es leiten, lenken: Ein Schiff regieren; Das Ruder des Staatsschiffes, des Staates, den Staat, ein Reich, Land und Leute regieren, gut, schlecht, grausam regieren (s. 2); Ordnung regiert die Welt und der Knüppel den Hund, usw. / a) (Sprachlehre) übertr. auf die Abhängigkeitsverhältnisse der Wörter voneinander: Ein Zeitwort, ein Verhältniswort regiert den Dativ, hat den bestimmenden Einfluß aufs abhängige Wort, daß es im Dativ stehen muß. / b) zuw. mit Angabe des Erfolges: Der zugrunde regierte Staat. — 2) intr. (haben): waltend herrschen (s. d.), zunächst von Personen, in engerem Sinn: als Fürst (doch in Verfassungsstaaten gilt vom Fürsten gew. herrschen, vom Ministerium regieren); dann auch mit sachlichem (mehr oder minder persönlich aufgefaßtem) Subjekt: Der Friede Gottes regiere in euren Herzen!; Regierte Recht, so läget Ihr vor mir | im Staube jetzt. Sch. — 3) zuw. rbez.: sich beherrschen, sich fassen. || **Regierer,** der, —s; uv.: ein Regierender (Regent). || **Regiererei,** die; —en: ein schlechtes (nam. Zuviel-) Regieren. || **regiersam,** Ew.: lenksam, sich regieren lassend. || **Regierung,** die; —en: 1) das Regieren, doch gew. nur in der Bedeutung: das Walten als Herrscher, als oberster Leiter des Staates und nam. als regierender Fürst: Unter der Regierung des vorigen Königs; Zur Regierung kommen; Die Regierung niederlegen, usw. — 2) Behörde, durch welche die oberste Gewalt ihre Regierungsrechte ausübt (nach Zeit und Ort in verschiedener Auffassung). — 3) der Ort, das Gebäude für die Sitzungen der Regierung. — 4) die Art des Regierens. — 5) als Bstw., z. B.: Regierungsantritt [1]; Regierungsart, -form [2]; Regierungsbeamter [2], -behörde; Regierungsbeisitzer [2]; Regierungsbevollmächtigter [2]; Regierungsbote [2]; Regierungsform, -art; Regierungsgebäude [3]; Regierungskanzlei [2]; Regierungskunst [1]; Regierungslokal, -gebäude; Regierungsrat [2], als Titel; Regierungssache [1; 2]; Regierungssorge [1]; Regierungswechsel [1], -zeit. || **Regimènt,** das: 1) —(e)s; —e: Herrschaft, — heute gew. nur noch in bestimmten Verbindungen: Das Regiment haben, führen, herrschen; Gut Regiment halten; Am Regiment sein; Das weltliche, geistliche, kirchliche Regiment usw.; früher auch allgem. statt Regierung, waltende Anordnung, z. B. noch bibl. — 2) —(e)s; —er: eine von einem Obersten befehligte, aus mehreren „Kompanien" bestehende Truppenschar. Dazu: Regimentsstab (s. Stab 1g); regimenterweise.

Register [mlat.], das, —s; uv.: 1) ein geordnetes Verzeichnis über das Vorhandene, nam. behufs der leichten Übersicht und Auffindung (vgl. Liste), z. B.: a) bei Büchern, ein abeceliches Verzeichnis behufs des leichteren Nachschlagens. / b) bei Behörden: geordnetes Verzeichnis der zur Verhandlung angebrachten und vorliegenden Angelegenheiten (dazu: Registrator, Registratur). / c) (Bergb.) die einzureichende Rechnung über Einnahme, Ausgabe und Bergvorräte. / d) etwas als gleichartig Zusammenzuordnendes, Zusammengehöriges; so auch: Ins alte Register gehören, alt sein, und (niederd.): Ein altes Register = alte Person. — 2) in bestimmten Anwendungen, eine Vorrichtung, wodurch etwas geregelt (reguliert), so gestellt wird, wie es der Zweck erfordert, und die dem gemäße Stellung, — nam.: a) (Buchdr.) die Vorrichtung, wodurch Schön- und Widerdruck genau übereinstimmen, und das Übereinstimmen selbst. / b) (Drechsl.) das die Weite des Schraubenganges bei Schrauben und Schraubenmuttern bestimmende Modell; auch an der Drehbank eine Vorrichtung zum Stellen der Rücklehne. / d) bei Öfen, Schornsteinen usw. eine Vorrichtung zur Regelung des Luftzuges. / e) (Orgelb.) sowohl die zusammengehörigen Pfeifen einer Gattung (Orgelstimme), als auch: die Vorrichtung, wodurch jeder solchen Orgelstimme der Zugang des Windes eröffnet oder versperrt werden kann (Zug); auch übertr., z. B. auf Gesangsstimmen: Altregister; Brustregister; ferner z. B.: Alle Register ziehen; Mit allen Registern orgeln, spielen usw.

Rēgnen, rēgnerisch usw.: s. bei Regen II.

Rēgsam, Rēgung: s. bei Regen I.

I. **Rēh,** das, —(e)s; —e; —chen, —lein; 1) ein dem Hirsch ähnliches, aber kleineres Tier, Capreolus capraea, zuw. ausgedehnt auf ähnliche Tiere; auch in Vergleichen und dann übertr., geradezu als Bezeichnung von Personen, z. B.: a) von Feiglingen; / b) bes. (vgl. Hinde) Bezeichnung eines in leichter Bewegung holdanmutigen weiblichen Wesens. — 2) als Bstw.: Rehbock, männliches Reh; Rehbraten; Rehbrunst; Rehfarbe, rehfarb(en), -farbig; Rehfell; Rehfuß, Fuß des Rehes und etwas von ähnlicher Form; rehfüßig, auch: schnellfüßig; Rehgeiß, weibliches Reh (Rehe, Ricke); Rehheide, Erica vulgaris; Rehkalb, das Junge des Rehes; Rehkasten, zur Beförderung lebendiger Rehe; Rehkeule, -schlegel; Rehleder, rehledern; Rehnetz; Rehposten, Art Schrot, zum Schießen von Rehen; Rehrücken; Rehschlegel, -keule; Rehschrot; Rehspießer; Rehwild; Rehzicklein, -kalb; Rehziemer, (-zimmer), Rückenstück, bes. das hintere des Rückens. || **Rēhe,** die; —n: 1) Rehgeiß. — 2) (landschaftl.) Pflugsterz, vielleicht nach der Ähnlichkeit mit Rehhörnern. || **Rēhling,** der, —s; —e: 1) Junges vom Reh. — 2) (auch Röhling) Art eßbarer Schwamm, vielleicht als Lieblingsspeise der Rehe (?).

II. **Rēh(e)** (veralt. räch), Ew.: an der Rehe leidend, verschlagen, steif. || **Rēhe,** die; —n: fieberhafte Hufentzündung, Steifheit.

Rēibe, die; —n: 1) ein Werkzeug, etwas zu zerreiben, Reibkeule, -eisen usw., und, wie Reibeisen, auch: eine rauhe (körnige) Meermondschnecke, Nerita radula. — 2) (oberd.) drehbarer Hahn am Faß. || **rēiben,** rieb; gerieben: 1) tr.: eine mehr oder minder rauhe Fläche andrückend gegen etwas hin und her bewegen: a) Die Hände an-, gegeneinander reiben; Etwas mit Tüchern, mit der Hand, mit einer (in die Hand gegossenen) Flüssigkeit reiben; Einen im Bade reiben, frottieren, auch übertr. auf derbe, rauhe Behandlung; Einem etwas unter die Nase reiben, es ihm auf unangenehme Weise eindringlich sagen: Juckende Körperteile gegen etwas reiben; (Mit der Hand) die Augen reiben, z. B. um den Schlaf, einen vor den Augen liegenden Nebel o. ä. zu entfernen, sich zu überzeugen, daß man richtig sieht usw.; ähnlich: (Sinnend) sich die Stirne reiben; Etwas polierend reiben, und bes. (vgl. b): Etwas reiben, um es zu zerkleinern, z. B.: auf dem Reibeisen, -stein; — (stud.) Einen Salamander reiben. / b) mit Angabe der Wirkung: Etwas klein, fein, zu Pulver, zu Staub reiben; Etwas mit Polierrot glatt, glänzend reiben; Sich die Hände warm; sich die Tränen aus dem Auge, den Schlaf von den Wimpern reiben usw. — 2) rbez.: Zwei Körper, die Teile einer Maschine reiben sich aneinander; Sich warm reiben (vgl. 1 b); auch bildlich: Sich an einem reiben, herausfordernd gegen ihn die Schärfe oder Rauheit des Witzes, der Neckerei, des Unmutes usw. kehren und auslassen. — 3) ohne Obj., z. B.: Das Hemd(e) reibt [den Körper], macht sich ihm als rauh empfindlich; Die reibenden Flächen; Durch Reiben Elektrizität entwickeln, u. a. — 4) s. gerieben. — 5) als Bstw., z. B.: Reib(e)ahle, ein kantiges, vorn spitziges stählernes Werkzeug, um gebohrte Löcher

„aufzureiben“, gehörig rund und glatt zu machen; Reib(e)asch, -napf, Gefäß, etwas darin zu zerreiben: Reib(e)ballen, der Kartenmacher, zum reibenden Andrücken des zu bedruckenden Bogens an die Form; Reib(e)brett, der Maurer, den auf die Wand getragenen Kalk reibend zu glätten; Reib(e)eisen, etwas damit oder darauf zu reiben, zu zerreiben, s. auch Reibe 1; Reib(e)hammer (Hüttenw.), zum Zerreiben des zu untersuchenden Erzes; Reib(e)holz, z. B.: a) ein Glättholz, das Zeug auf dem Webstuhl reibend von Fasern zu befreien; b) das Querholz über den Deichselarmen eines Wagens (Reibescheit); c) Hölzer, das Schiff gegen Anschlagen und Reiben, nam. beim Landen zu schützen; d) Zündhölzer, die durch Reiben Feuer geben (Streichhölzer); Reib(e)keule, Mörserkeule, etwas zu zerreiben; Reib(e)kuchen, aus geriebenen Kartoffeln; Reib(e)napf, -schale, vgl. Reibeasch; Reib(e)scheit, s. Reibeholz b; Reib(e)stein, zum Zerreiben der Malerfarben (Farbenstein); Reib(e)zeug, nam. der reibende Körper an der Elektrisiermaschine zur Erzeugung der Reibungselektrizität. ‖ **Reiber,** der, –s; uv.: 1) reibende Person (weibl. Reiberin). — 2) sachlich, z. B.: a) Reibzeug. / b) Reibballen. / c) Harke mit Strohwisch, den Abschlag des gedroschenen Getreides vorzuharken. / d) (oberd.) drehbarer Wirbel zum Auf- und Zuschließen. ‖ **Reiberei,** die; –en: fortgesetzte Herausforderung zu Zwist (s. reiben 2). ‖ **Reibling,** der, –s; –e: Art eßbarer Schwamm. ‖ **Reibsel,** das, –s; uv.: geriebene Masse. ‖ **Reibung,** die; –en: 1) das Reiben. — 2) das Sichreiben (s. reiben 2), körperlich und geistig, s. Reiberei. — 3) als Bstw., z. B.: Reibungselektrizität [1]; Reibungsfläche; Reibungslosigkeit, u. a.

Reich: A. Ew.: Ggsß. von arm (s. d. II): 1) die Fülle habend (besitzend) von etwas: a) Reich an, veraltend: von etwas, dafür (im gehobenen Stil) zuw. mit Genitiv. / b) Beim Komparativ bezeichnet an (s. a) den Ggstd. des Besitzes, um das Maß des Gewinns (vgl. bereichern). / c) mit in zur Bezeichnung dessen, worin der Reichtum beruht: Er ist in seiner Einbildung (in seinem Glauben, Wahn) reich an Schätzen (s. a), an Schätzen um vieles reicher als Krösus (s. b); Ein Gemüt, das nur in Liebe und Wohltun reich ist. — 2) ohne Ergänzung, die als bekannt angenommen wird: a) eine Fülle in sich fassend, haltend, darbietend (vgl. reichlich): In reichem Maß, in reicher Anzahl; Eine reiche Anzahl, Fülle, Sammlung, Auswahl von Belegen; Der Stoff ist zu reich, um ihn zu erschöpfen; Eine reiche Quelle des Vergnügens, Ärgers usw.; Reiche Schätze; Reicher Segen, Trost, Schmuck; Einen reich beschenken, segnen, schmücken, u. v. a. / b) (Bergb.) eine Fülle des daraus zu Gewinnenden enthaltend: Reiche Bergwerke, (Erz-) Gänge, Adern, Erze, Sole usw. / c) eine Fülle von Gütern besitzend, z. B.: Reiche Länder; O reicher Gott [der du Gaben, Freuden für alle hast], du ließest doch | nicht ganz mich freudenleer. Uhland; am häufigsten von Personen, freilich auch hier (s. d) verschieden nach dem, was der Sprechende als ein Gut, als schätzenswerten Besitz ansieht, z. B.: Ich [froher Bauer] bin wohl zu beneiden, | bin arm [an Geld] und bin doch reich [im Besitz des höheren Gutes, dessen, was froh und glücklich macht]. Claudius. d) zumeist = reich an Hab und Gut, an Geld, Vermögen, — natürlich ein schwankender Begriff: Reiche Bauern, Kaufleute, Grafen, Fürsten; Reich sein, werden; Ein reiches Mädchen, auch (s. f): Reich heiraten; Reiche Heirat, Partie. / e) als Hw., nam. zu d: Der Reiche, die Reichen; Ein Reicher, Reiche. / f) ohne Beugung: Arm und reich; Der Klassenkampf zwischen reich und arm. / g) (Verslehre) Reiche Reime, wo der Übereinklang nicht bloß auf den betonten Selbstlaut samt dem darauffolgenden Ausgang sich erstreckt, sondern auch den vorangehenden Anlaut mitumfaßt. — 3) zuw. auch: von Reichtum zeugend; so wie man es von einem Reichen erwarten darf: Die Einrichtung des Hauses, die Möbel, die Kleidung sind reich. — 4) als Bstw. (vgl. B3; auch reichen 3), z. B.: Reichblei, von reichem Silbergehalt; reichhaltig, reichen Gehalt habend, ergiebig, viel enthaltend; Reichtreiben, Verarbeitung von Reichblei; Reichweizen, Doppelweizen, Triticum compositum; — ferner in loseren Verbindungen wie: reich ausgestattet, reichbegabt u. a. — B. Hw.: das, –(e)s; –e: 1) Herrschaft, Regierung, Regiment in bezug auf Macht und Würde des Herrschers und die Zeit (Dauer) seines Herrschens, z. B.: Sein Reich ist zu Ende, vorbei, aus; ferner nam. biblisch. — 2) das Gebiet eines Herrschers oder Herrschenden: a) das, worin etwas (mehr oder minder persönlich aufgefaßt) herrscht: Das Reich der Phantasie, der Träume, der Nacht, des Zufalls, des Winters u. a. / b) ein umfassendes Gebiet nach dem Umfang, wie weit es sich erstreckt, und: die Gesamtheit des darin als zusammengehörig Verbundenen: Das Reich der Möglichkeiten; Wie im Reich der Lüfte | König ist der Weih. Sch.; Das Reich der Ober-, Unterwelt, Hölle; Die drei Reiche der Natur, das Stein-, Pflanzen-, Tierreich. / c) umfassendes Ländergebiet eines gekrönten Oberhauptes; so: Das (heilige) Römische Reich (deutscher Nation), Bezeichnung des deutschen Kaiserreichs; Das Deutsche Reich, oft auch bloß: das Reich, nam. in Österreich — das 1871 neu entstandene. / d) Reich für die Bewohner eines Reiches: Das Reich ist in Gärung, Aufruhr usw. / e) zuw.: die das Reich vertretenden Stände. — 3) als Bstw. (vgl. A 4; reichen 3) bes. zu 2c, z. B.: Reichsabschied, s. Abschied 5; Reichsacht, s. Acht III, Reichsächter; Reichsadel, s. Adel 1; 2; Reichsadler, s. Adler 6; Reichsamt, s. Erdamt; reichsangehörig, bes. als Hw.; Reichsapfel (s. Apfel 4), eine Kugel mit einem Kreuz als Zeichen kaiserlicher oder königlicher Gewalt; Reichsausländer (der), im (Deutschen) Reiche lebender Ausländer, Ggsß. Reichsangehöriger; Reichsbeamter, s. Reichsamt; reichsdeutsch, auch als Hw., Ggsß. österreichisch, deutschschweizerisch usw.; reichseigen, dem (Deutschen) Reiche gehörig; Reichsfeind; reichsfrei, -unmittelbar, niemand als dem deutschen Reich und dem Kaiser unterworfen, Reichsfreiheit; Reichsfreiherr, -baron, reichsfreier; Reichsfürst, reichsfürstlich; Reichsgeld, -münze; Reichsgenoß, -genossenschaft; Reichsgericht; Reichsgesetz; Reichsgewalt; Reichsgraf, reichsfreier; Reichsgrenze; Reichsgrundgesetz; Reichsgulden, s. Reichsmünze; Reichshandel, -sache, -angelegenheit; Reichsheer; Reichskammergericht; Reichskanzler; Reichskasse; Reichskleinod; Reichskreis, s. Kreis 4d; Reichskrüppel, scherzhafte Bezeichnung der zum Waffendienste Untauglichen; Reichsland; Reichslehen; Reichsmark: a) Münze; b) Grenze; Reichsmünze, -geld, z. B. Reichsgulden, -mark, -taler; Reichsoberhaupt; Reichspost, Reichspostmeister; Reichsrat; Reichsritter; Reichssache, -handel; Reichssatzung; Reichsschluß [2e], -beschluß; Reichssiegel; Reichsstadt, reichsfreie, Reichsstädter, reichsstädtisch; Reichsstand, Mitglied eines ständischen Reichstages, reichsständisch, Reichsstandschaft; Reichssteuer; Reichstag [2e], die tagende Versammlung der Reichsstände oder -vertreter; Reichstaler, s. Reichsmünze; reichstreu; Reichstruppen; reichsunmittelbar, s. reichsfrei; Reichsverfassung; Reichsvertreter; Reichsverweser; Reichswährung, Währung der Reichsmünzen; Reichswappen; Reichszepter. ‖ **reichern,** tr.: selten = bereichern. ‖ **Reichhart,** der, –(e)s; –e: (landschaftl.) Eisenkraut. ‖ **reichlich,** Ew.: 1) (veralt.) freigebig. — 2) in der Weise eines Freigebigen, in vollem, reichem Maß, in Fülle (Ggsß.: knapp, spärlich). Reichlichkeit. ‖ **Reichtum,** der, –(e)s; Reichtümer: die Fülle, wodurch man oder etwas reich (s. d. A) ist, Ggsß. Armut, z. B.: Sein Reichtum an Gut, Gütern, Herzensgüte, Bildung, Geist; Der Reichtum des Landes an Getreide usw.; bes.: reiche Fülle an Hab und Gut, an Vermögen — und: dies in reicher Fülle Vorhandene.

Reichen: 1) intr. (haben): s. langen: a) bis an eine Grenze sich erstrecken, zunächst räumlich, dann auch zeitlich und in betreff der Wirkung oder Wirksamkeit. / b) An etwas reichen, ihm gleichkommen. / c) zuw.: die Hand nach etwas ausstrecken, um es zu ergreifen. / d) zuw. statt aus-, hin-, zureichen, für das Bedürfnis genügen. / e) Mit etwas reichen, ausreichen, als (hin)reichend auskommen. — 2) tr.: a) zuw.: Etwas reichen, daran reichen, es erreichen. / b) gew.: Einem etwas reichen, es ihm durch Ausstrecken nähernd (welcher Begriff zuw. zurücktritt) hingeben. / c) Einem (als dienende Person) das Handwasser, Wasser reichen, auch übertr., verneint: nicht den fernsten Vergleich (etwa im Verhältnis der Dienerin zur Herrin) damit aushalten. / d) Hier wird nichts gereicht! Abweiseformel für heischende Bettler, verallgemeint, auch höhnisch: Ja, da wird was gereicht werden! — 3) als Bstw. (vgl. reich A 4; B 3), z. B.: Reichgabel, langstielige Eisengabel, Heu damit in die Höhe zu reichen. ‖ **Reichnis,** die; (das, ...nisses); ...nisse: (oberd.) eine zu reichende Abgabe, Reichung. ‖ **Reichung,** die; –en: s. Darreichung; Reichnis.

Reider, der, –s; uv.: (landschaftl.) Fertigmacher, bei den Messerschmieden.

I. **Reif,** Ew.: 1) in der Entwicklung zur Vollendung, zum Abschluß für die Brauchbarkeit gediehen (Ggsz. unreif): a) eig. und zunächst, von Früchten und Samen, bes. in bezug auf die Eßbarkeit. Dann auch von andern Dingen und Wesen, teils mit Ergänzung (b–e), teils ohne solche (f), z. B.: b) Reif zu etwas, zum Galgen, zum Tode, Grabe; Zum Ausschlüpfen reife Junge. / c) Die Zeit, reif an großen Dingen, so weit vorgeschritten, daß große Dinge nicht bloß eintreten können, sondern wirklich eintreten. / d) Reif für etwas, für die Freiheit, fürs Tollhaus. / e) in gehobener Sprache mit Dativ: Als einst der Sichel reif der Weizen stand. **Cham.**; Es sind noch mehr unter euch, die meinem Grimme reif sind. **Sch.**; Das Jahrhundert | ist meinem Ideal nicht reif. **Sch.** / f) ohne Ergänzung, z. B.: Die Frucht im Mutterleibe ist reif [zur Geburt]; Ein Geschwür ist reif [zum Aufbrechen, Aufschneiden]; Die Sache ist noch nicht reif [zur Ausführung]; Ein Jüngling, ein Mädchen ist reif, die Entwicklungsjahre sind zu Ende, bes. in bezug auf Geschlechtsreife; Ein reifer Mann, dessen Entwicklung zum Manne (nam. geistig) zum vollen Abschluß gediehen ist; Ein reifer Verstand, Geist; Wenn nur fein | die junge Tapferkeit dem reifen Rate | des Alters folgen will. **L.** — 2) zuw. bewirkend: reif machend, nam.: Das reife Alter; In reiferen Jahren; in gehobener Sprache auch: Der Sommer mit reifen Sonnen, Gluten. ‖ **Reife,** die; –n: der Zustand des Reifseins, der Reifheit, eig. und übertr. Reifeprüfung; Reifezeugnis. ‖ **reifen:** 1) intr. (haben): reif werden, zur Reife gedeihen, eig. und übertr.: Der Gedanke reift zum Entschluß, der Jüngling zum Mann; Saat von Gott gesäet, | dem Tag der Garbe zu reifen. **Rückert.** — 2) tr., bewirkend zu 1: reif machen, zur Reife bringen. ‖ **Reifheit,** die; 0: Reife. ‖ **reiflich,** Ew.: sattsam für allseitige Betrachtung in den Gedanken hin und her gewälzt. ‖ **Reifling,** der, –s; –e: 1) Fechser. — 2) Nebenschößling an Bäumen. — 3) Bd. s. Abiturient.

II. **Reif,** der, –(e)s, (–en); –e, (–en); **Reifen,** der, –s; uv.; Reifchen, =lein: 1) etwas sich rund (kreisförmig) um etwas Schlingendes; ein schmaler, oft glatter, oft walzenförmiger Streifen, der etwas umgibt, es zusammenhaltend, verzierend usw. (vgl. Ring, Band): a) um Böttchergefäße; dann auch Faßreifen zu anderm Zweck verwandt, z. B.: Durch Reifen springen; Mit Reifen spielen, Reif(en)spiel. / b) hölzerne Faßreifen oder gew. statt derer Reifen aus Fischbein, spanisches Rohr zum Aussteifen der Reifröcke. / c) Radschiene. / d) an Kanonenröhren (s. Fries 2 b). / e) Verzierungen walzenförmiger Körper. / f) (Bauk.) Verzierung von Säulen (versch. 6). / g) Fingerring. / h) Diadem. / i) bei Paßgläsern = Paß (s. d. 5 a). / k) im gehobenen Stil zuw. nur: etwas Kreisförmiges, Ringel u. dgl.: Der Tiger . . | schlägt mit dem Schweif | einen furchtbaren Reif. **Sch.** — Ferner: 2) (Schloss.) a) Eisenbeschlag um Kasten, Kisten. / b) Rand und Schweifung des Schlüsselbarts und die entsprechenden Bleche im Eingericht (Reifbesatzung). — 3) Art Schneeschuhe. — 4) Rille, hohlrunde Furche und die daneben laufende entsprechende Erhabenheit, Riefe: Reifen (versch. 1 f) einer Säule, Kannelüren, Krinnen; Reifen des Büchsenlaufs, Züge. — [5) zuw. statt des niederdeutschen Reep (s. d.), so auch als Maß, z. B. für Brennholz (vgl. Faden 2 b).] — 6) als Bstw. (vgl. III und Reife), z. B.: [Reifbahn [5];] Reifbeuge, s. Beuge; Reifenglas [1 i]; Reifholz: a) [1 a] zu Reifen für Böttcher; [b) [5] Klafterholz;] Reifkloben: a) [1] der Böttcher zum Anziehen der Faßreifen; b) [4] Schraubstock der Metallarbeiter für etwas zu Riffelndes; Reifkrücke, =beuge; Reifenmesser [1], Schnittmesser der Böttcher, mit zwei Handgriffen; Reifrock [1 b], s. Bügelrock; [Reifschläger(ei) [5];] Reifenspiel [1 a]; Reifstab [1 a], s. Reifholz a; Reifzange [1 a], Bandhaken; Reifzieher [1 a], Werkzeug der Böttcher zum Ausdehnen der über Fässer zu ziehenden Reifen. ‖ **reifeln,** tr.: mit Reiflein (s. Reif 1) versehen; auch: riefe(l)n, reifen. ‖ **reifen,** tr.: mit Reifen versehen, z. B.: 1) Fässer, Tonnen reifen. ‖ 2) Das Aug' blutrot gereift. — 3) s. reifeln. ‖ [**Reifer,** der, –s; uv.: s. Reep.]

III. **Reif,** der, –(e)s; –e: –chen, –lein: 1) gefrorener Tau; auch zuw.: die Jahreszeit, wo es gew. reift; und übertr. — 2) ein reifähnlicher Anflug, z. B.: die Farbe des greisen Haares, die lichten Haarspitzen im Gemsbart und nam. der Duft (s. d. 1) auf Pflaumen. — 3) als Bstw., z. B. (vgl. II 6): Reifblume, Saraca; Reifmonat. ‖ **reifen,** intr. (haben), unpersönlich: es fällt Reif.

Reife: s. bei reif I. ‖ **reifeln, Reifen:** s. bei Reif II. ‖ **reifen:** s. bei reif I; Reif II; III. ‖ **Reifer:** s. bei Reif II. ‖ **Reifheit, reiflich, Reifling:** s. bei reif I.

Reigen, Reih(e)n, der, –s; uv.: Chor: 1) eine in geordnetem Zug dem Voranschreitenden nachfolgende Reihe. — 2) bes. von taktmäßiger Bewegung der gereihten Schar, z. B. in Schritt und Lauf, nam. aber im Tanz, mit Begleitung von Gesang (und Musik, die hier und da den ursprünglichen Gesang zurückgedrängt hat), und zwar sowohl: die zum Tanz gereihte Schar, als auch: der ganze von ihr aufgeführte Tanz, zumal Rundtanz und eine einzelne Runde darin; auch übertr. auf etwas als Tanz, tanzendes Schweben u. ä. Aufgefaßtes oder ihm Verglichenes. — 3) eine geschlossene Reihe, ein Kreis. — 4) Musik und Gesang, wie sie beim Reigen (2) ertönen, zuw. verallgemeint = Lied. — 5) als Bstw., z. B.: Reigenführer; Reigengesang; Reigentanz, =tänzer. ‖ **reigen,** intr. (haben): im Reigen (2) singend tanzen. ‖ **Reig(e)ner,** der, –s; uv.: Reigentänzer. ‖ **reigenhaft,** Ew.: in der Weise eines Reigens.

Reiger (veralt.): s. Reiher.

Reihe, die; –n: 1) eine Anzahl gleichartiger und zusammengehöriger Dinge oder Personen, die geordnet in einer Linie aufeinanderfolgen, zunächst räumlich, dann verallgemeint: a) Eine Reihe Bäume, von Bäumen, hoher Bäume steht (oder stehen) der Reihe der Häuser gegenüber; Die Reihe von Kriegern, der Feinde durchbrechen; Die Reihe der Ahnen schließen; Durch eine lange Reihe von Schlüssen; Eine Reihe mehrerer Jahrhunderte, von Jahrhunderten, von Zeit usw. / Ferner ohne Angabe des die Reihe Bildenden, z. B.: b) wo dies aus dem Zusammenhang erhellt: Genannte Dinge, Personen machen, bilden, schließen (s. u.) eine Reihe, ordnen sich zur oder in eine Reihe; Bunte (s. d. 2) Reihe machen; Eine Reihe eröffnen, beginnen, schließen (s. o.); Am Anfang, Schluß der Reihe usw. / c) (Math.) Reihe oder Progression, eine nach bestimmtem Gesetz fortschreitende Folge von Zahlgrößen (sog. Gliedern der Reihe). / d) in bezug auf Geschriebenes, Gedrucktes = Zeile. / e) mehr mundartlich = Häuserreihe, Gasse. — 2) als abgezogener Begriff, ohne Mz.: die in der Aufeinanderfolge waltende Ordnung, z. B.: a) mit Ew.: Ununterbrochene, stetige Reihe; In gerader Reihe (oder Linie) von einem herstammen; Die gemeine Reihe, die alle (berechtigten oder verpflichteten) Glieder einer Gemeinde umfassende Ordnung und (vgl. 1): die Gesamtheit dieser Glieder als Ganzes (Allmende). / b) als Subj.: Die Reihe ist an einem (vgl.: Er ist an der Reihe), nach der bestehenden Ordnung ist er in bezug auf das zu Leistende, zu Empfangende jetzt daran; Die Reihe kommt an einen, trifft ihn. / c) abhängig von Zeitwörtern, z. B. als Obj.: Eine Reihe einführen, festsetzen, die (festgesetzte) Reihe bewahren; inne-, festhalten; ähnlich: Sich streng an die Reihe halten, nach der Reihe gehen, in der Reihe bleiben, nicht von der Reihe abweichen usw. / d) umstandswörtlich, z. B.: Reihe herum, um oder reihum, eine Reihe bildend; abwechselnd in bestimmter Folge und Wiederkehr: An der Reihe sein (s. b); Außer und in der Reihe; (Nachdem man aus der Reihe gekommen ist), wieder in die Reihe kommen, auch übertr.: ins Gleis, in Ordnung, in Gang; Nach der Reihe oder der Reihe nach; In Reih' und Glied stehen, sich stellen usw. — 3) als Bstw. (vgl. Reigen 5; reihen 1), z. B.: Reihenamt [2 d], dessen Verwaltung der Reihe nach herumgeht: Reihendienst, =frone, vgl. Reihenamt; Reihenfolge [2 d]; Reihenfrone, =fuhr, s. Reihendienst; Reihenführer; Reihengesang, s. Reigen; Reihenordnung; Reihenschiff (veralt.), Linienschiff (s. d.); Reihenschulz, s. Reihenamt; Reihensemmel, Schichtsemmel, aus aneinanderhangenden Scheiben; Reihentanz, s. Reigen; reihenweise, in Reihen. ‖ **reihen:** 1) tr.: (Kupferschm.) mit einem (sog. Reihen=) Hammer Gefäße austiefen. — 2) tr., rbez.: etwas oder sich in Reihen ordnen, so aneinanderfügen, =schließen, bes. auch: mit weiten Stichen nähen. — 3) (aber wohl anderen Stammes) intr. (haben): (weidm.) a) von Enten und Gänsen: sich begatten (Reiher, Männchen der wilden Ente). / b) vom Fuchs:

bellen. || **reihenhaft,** Ew.: reihenweise, gereiht (s. auch reigenhaft).

I. **Reihen:** s. Reigen.

II. **Reihen,** Zw.: s. bei Reihe.

III. **Reihen,** der, —s; uv.: Rücken, Rist des menschlichen Fußes; landschaftl. auch: Reih(e), die.

Reiher, der, —s; uv.: eine Gattung storchähnlicher Sumpfvögel, Ardea, wovon nam. Kopf- und Rückenfedern als Schmuck (Federbusch) dienen oder häufiger dienten, ohne Zusatz nam. = Fischreiher, Ardea cinerea (auch Reiger). Vgl. auch reihen 3a. — Als Bstw., z. B.: Reiher- (oder Reiger-) Beize, s. beizen 2b; Reiherbusch, Federbusch von Reiherfedern; Reiherfalk, zur Reiherbeize; Reihergras, Straußfedergras, Stipa pennata; Reiherhorst; Reiherjagd; Reiherschnabel, auch als Pflanzenname, Erodium cicutarium (auch Geranium, s. Storchschnabel); Reiherstrauß, -stutz, s. Reiherbusch.

Reiling: s. Reling.

Reim, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) Übereinstimmung im Klang, — nam.: der Übereinklang von Wörtern im betonten Selbstlaut samt dem darauf folgenden Ausgang (s. reich A 2g), zumal als Versschluß: Männliche (s. d. 1e), weibliche Reime usw. — 2) = Vers, — meist, doch nicht ausschließlich von gereimten Versen, — zuw. sogar ohne Bezug auf metrische Form = Spruch; ferner: etwas in dichterischer Form, Gedicht — und: einzelne Verse eines solchen. — 3) als Bstw., z. B.: Reimbold, einer, der auf den Reim zu viel Gewicht legt; Reimdichter; reimfrei, -los, ohne Reime; Reimgedicht, gereimtes; Reimkunst, Kunst des Reimens; reimlos, -frei; reimrichtig; Reimschmied, Reimer; Reimsilbe; Reimsucht, reimsüchtig; Reimvers; Reimwart; Reimzeile. || **reimen:** 1) tr.: etwas miteinander in Einklang bringen, einen vereinigenden Zusammenhang finden und begreifen — und rbez. (selten intr.): in Einklang, in Übereinstimmung sein; zu etwas sich schicken, fügen, passen, stimmen; — vgl. auch: wahl-, Ggsz.: ungereimt, ungehörig und unpassend, voll inneren Widerspruchs; ohne Zusammenhang und Sinn, albern, dumm, abgeschmackt. — 2) Ferner in besonderer Anwendung auf den Reim (s. d. 1): a) Etwas reimt (sich), bildet einen Reim, klingt im Ausgang gleich: Gereimte Verse (s. b). / b) Jemand reimt (mit und ohne Obj.), macht Reime, und zwar zunächst bloß in bezug auf den Gleichklang von Wort- oder Versausgängen: Rein, unrein reimen; Wenn jemand „Schoße" reimt auf „Rose". Schlegel; — dann aber auch (vgl. Reim 2) = dichten, doch — eben weil das Äußerliche als Hauptsache dabei hervortritt, meist mit mehr oder minder tadelndem Sinn (s. Reimer). || **Reimer,** der, —s; uv.: einer, der reimt, — Bezeichnung eines Dichters, entweder in bezug auf seine Reime oder sonst in mehr oder minder verächtlichem Sinn des bloß Handwerksmäßigen. || **Reimerei,** die; —en: das Gereim, Gereimsel, Reimsel, verächtliche Bezeichnung für Gedichte. || **Reimerling,** der, —s; —e: schlechter Reimer. || **reimhaft,** Ew.: gereimt, nam. sofern der Reim und Klingklang als Hauptsache erscheint. || **Reimler,** der, —s; uv.; **Reimling,** der, —s; —e: Reimerling. || **Reimsel,** das, —s; uv.: Reimerei.

Rein, Ew.: frei von Ungehörigem, von fremder Beimischung und nam. von Flecken, Befleckendem, Beschmutzendem, körperlich und geistig. 1) mit Ergänzung: a) Rein von Schlacken, von fremder Beimischung, von Schmutz, von Sünde, Schuld; auch (im gehobenen Stil) mit Genitiv statt von: Ist aller Sünden rein geworden. Bodenstedt; ferner in Zsstzg.: flecken-, schlacken-, sündenrein oder -frei usw. / b) zuw. mit Vw. zur Bezeichnung desjenigen, in betreff dessen man unschuldig oder schuldlos ist: Daß ihr rein seid an, in, von dieser Tat. — 2) ohne Ergänzung, z. B. (ineinanderspielend): a) frei von fremder Beimischung: Einen Stoff chemisch rein darstellen; Reines Quecksilber (versch. i); Reine Luft (s. d. 1e), Lüfte, frei von Qualm, Dünsten, Ansteckungsstoffen (vgl. b); Reines Erz, Metall, Gold, Silber, ohne Schlacken oder ohne Legierung; Reine, unverfälschte Ware; „Nimm Wein zum Wasser." Nein, ich trinke reines Wasser (versch. b); In rein attischer Mundart; Die reine Aussprache, genau richtig, ohne Einmischung des Mundartlichen; Der reine Satz in der Musik, streng nach den Regeln der Setzkunst; Reine Klänge, Töne, genau so erklingend, wie es sein muß, nam. (Mus.) in bezug auf Tonhöhe, so daß nicht durch ein Schwanken (Schweben) etwas vom benachbarten Ton sich einmischt; Reine Stimmung, reiner Tonansatz; Rein singen; Reine Reime; Reine Instrumental- oder Vokalmusik, im Ggsz. zu der aus beiden gemischten; Die reine Mathematik, worin die Körper bloß nach ihrer Form, ohne Einmischung der Masse, behandelt werden; Die reine Theorie, ohne Einmischung von Beziehungen auf praktische Anwendung; Die reine Lehre, ohne Abweichung vom Richtigen und Wahren, nam.: Die reine Gotteslehre, frei von menschlichen Entstellungen; Reine Abstammung, ohne Einmischung fremder Elemente in den Voreltern; Reiner Adel; Reines Blut (bei Pferden); Reine Vollbluthengste; (Kaufm.) rein = netto, so daß alles Abzurechnende abgerechnet ist: Ein reiner Gewinn, Verdienst von 100 Mark. / b) frei von Trübendem, klar, hell, durchsichtig: Ein reiner Himmel; Reine Luft (vgl. a); Reine Hautfarbe; Kein schmutziges Wasser ausgießen, ehe man reines hat; Einem reinen Wein einschenken, meist übertr.: ihm klar und offen sagen, wie die Sache steht; Perlen, Diamanten vom reinsten Wasser, danach von dem seine Art vorzüglich Darstellenden: Ein Pietist, Aristokrat vom reinsten Wasser usw. / c) frei von anhaftendem, anklebendem Schmutz (vgl. sauber, unbefleckt usw., Ggsz. schmutzig), z. B.: Glänzend, strahlend, schimmernd, blendend rein; Rein wie frischgefallener Schnee; Die schmutzige Wäsche aus- und reine anziehen; Reine Mundtücher, Teller, Messer zum Tischdecken; Reines [unbeschmutztes, nam. auch: unbeschriebenes] Papier; Sich die Hände, das Gesicht rein waschen; Sich rein baden; Die Haare, die Zähne, den Rock rein bürsten; Das Zeug, die Kleidungsstücke, die Stube rein machen; Die Stube, Straße rein fegen, kehren; Das Küchengeschirr rein waschen; Rein und sauber zeichnen, schreiben; Den Aufsatz aus der Kladde (aus dem Unreinen) rein, häufiger (s. 3): ins reine schreiben. / d) übertr. = unschuldig, schuldlos und — wo es sich um Liebesgenuß handelt — keusch, z. B. auch: Sich rein waschen, brennen, sich als unschuldig darstellen; Reine Hände haben, nam. biblisch: schuldlos sein; ferner im besonderen: sich nicht an fremdem Gut vergreifen, nichts an den Fingern kleben lassen; Reinen Mund halten, ihn nicht durch Verrat von Geheimnissen beflecken. / e) den gottesdienstlichen Satzungen gemäß ohne Befleckendes, Verunreinigendes, z. B. oft biblisch: Reine Tiere, die zu essen und zu opfern erlaubt ist; Reine Opfer, in engerem Sinn auch unblutige; Reine Personen, deren Berührung und Gemeinschaft nicht als verunreinigend zu meiden ist usw. / f) frei von Ansteckung, Ansteckungsstoff. / g) in seiner Wesenheit klar und deutlich hervortretend; bestimmt; entschieden: Das reine Gelb; Rein gelb; Den Gedanken rein zu haben, | das ist mir alle Reime wert. G.; Einem die reine Wahrheit sagen; Rein und entschieden mit der Sprache herausgehen; Ich verlange reine Sprache; Einem etwas rein abschlagen; Rund und rein; rein und glatt heraus sprechen, u. ä. / h) zur Bezeichnung, daß alles — zunächst alles Ungehörige — weggeschafft ist, nichts übrigbleibt: Reinen Tisch; reine Arbeit, Bahn, Wirtschaft machen; Etwas rein abwaschen, ablöschen, abschneiden, aufessen, aufzehren, austrinken, aussaufen, austilgen, auslöschen, ausbezahlen; wegschaffen, wegbringen usw. (vgl. i). / i) zur (mehr oder minder überflüssigen) Verstärkung = vollständig, ganz und gar, zunächst im Anschluß an h, dann auch verallgemeint: Die Verbindung mit jemand rein abbrechen, abschneiden; Einem alles Talent rein absprechen; Es ist rein aus damit, rein alle; Er bekommt rein nichts; Um rein gar nichts einen Prozeß anfangen; Das hat er sich rein aus der Luft gegriffen, rein aus den Fingern gesogen, rein ersonnen; Das hat er rein aus (oder aus reiner) Verzweiflung getan, aus nichts weiter als; Das hab' ich rein vergessen; Er ist rein verrückt, ein reines Rindvieh; Das ist rein zufällig, ein reiner Zufall; Das ist reinweg unmöglich usw. — 3) als Hw.: a) von Personen (s. 2d): Dem Reinen ist alles rein; Glänzend werden wir den Reinen | aus diesem schwarzen Argwahn treten sehn. Sch. / b) sachlich, z. B. (s. 2d) Nichts Reines unverdorben, nichts Heiliges unbetastet lassen. Hölderlin; nam. (s. 2c): Das Reine, die Reinschrift, Ggsz.: Das Unreine, die Kladde, Konzept: Etwas ins (aufs) reine schreiben, arbeiten; verallgemeint, von etwas vollständig Geordnetem, zum Abschluß und in Richtigkeit Gebrachtem: Eine Sache aufs, ins reine bringen; Über etwas mit einem im reinen sein, ins reine kommen u. ä. — 4) als Bstw., z. B.: Reinband, -hanf; Reinertrag, -gewinn, nach Abzug aller Unkosten; Reinflachs, vgl. Reinhanf; Reinhanf, von der Schäbe gereinigter; reinherzig [2d]; Reinschrift [2c], Abschrift ins reine; reinweg, in gewöhnlicher Rede = völlig. || **Reine,** die; 0: das Rein-

sein (Reinheit, Reinigkeit). || **reinen,** tr.: in gehobener Sprache = reinigen. || **Reinheit,** die; 0: s. Reine. || **reinigen,** tr., rbez.: rein (s. d.) machen, körperlich und geistig; von fremden, ungehörigen Beimischungen, von Flecken, Schmutz, Besudelung freimachen (vgl. läutern, säubern). || **Reinigkeit,** die; 0: Reinheit. || **Reinigung,** die, —en: das Reinigen (auch = Menstruation). — Als Bstw., z. B.: Reinigungseid, wodurch man sich von einer Beschuldigung reinigt. || **reinlich,** Ew.: (von Personen) Sinn für Sauberkeit und Ordnung hegend — und (von Sachen): solchem Sinn in der ganzen Erscheinung entsprechend. Reinlichkeit.

Rein(e)ke, der, —s, —ns; —s: in der Tierfabel Name des Fuchses (auch Reinhard, Reinhold).

Reinette: s. Renette.

Reinfall, der, —(e)s; Reinfälle: in gewöhnlicher Rede statt Hereinfall; vgl. her 6d und herein.

I. **Reis,** der, Reises; 0: 1) eine in wärmeren Gegenden wachsende Getreideart, Oryza, sowohl die Pflanze als auch die (enthülst) zur Nahrung dienenden Samenkörner, — nam. O. sativa. — 2) nach der Ähnlichkeit: Deutscher Reis, Bartgerste, Reisgerste; Schlesischer Reis, Festuca fluitans. — 3) als Bstw. (vgl. II3 und Reise 2a), z. B.: Reisammer, -dieb, -star, -vogel, Emberiza oryzivora; Reisbau; Reisbranntwein (Arrak); Reisbrei; Reisbrot; Reisbrühe; Reisdieb, -ammer; Reisernte; Reisfeld; Reisfresser, -mäher, -vogel, Loxia oryzivora; Reisgerste (2); Reiskoch, -brei; Reiskorn, auch Name einer Schnecke, Cypraea nucleus; Reiskuchen; Reismäher, -fresser; Reismehl; Reismus; Reispflanze; Reisspeise; Reisstar, -ammer; Reisstroh; Reissuppe; Reisvogel: a) Reisammer; b) Reisfresser.

II. **Reis,** das, Reises; Reiser; —chen, —lein, Mz.: Reiserchen, -lein: ein junger Schößling an Baum und Strauch, z. B.: 1) in lebendigem Wachstum, auch zum Einsenken, Einpflanzen (Senk-, Setzreis), ferner zum Impfen, Pfropfen (Edelreis), auch zuw. der fortentwickelte Schößling als selbständige Pflanze, Baum; — oft übertr., bildlich. — 2) abgeschnitten oder abgebrochen zu verschiedener Benutzung — wobei für eine zusammengehörige Menge die Ez. statt der Mz. stehen kann —, z. B.: Reis oder Reiser zum Besenbinden; zur Feuerung (vgl. Reisig); Jedes Heer . . ., | geschmückt mit grünen Reisern. B. — 3) als Bstw. (vgl. I3 und Reise 2a) z. B.: Reis-, auch Reiserbesen; Reisbund, -bündel; Reisholz, Reisigholz: a) Reisbund; b) Buschholz; Reiswelle, -bund; Reiswerk, Reisig (Reiserwerk), auch: Faschinen. || **Reisig,** das, (der), —(e)s; —e: s. Reisholz: 1) eine Gesamtheit von Reisern, Reisbündel. — 2) Buschholz, Buschgehölz, — Gesträuch und: damit bewachsene Gegend.

Reise, die; —n; Reischen: 1) das Reisen, das freiwillige in bestimmter Absicht unternommene Sichwegbegeben aus dem Gebiet des Wohn- oder Aufenthaltsortes nach einem andern Ort (Stadt, Gegend, Land); vgl. Fahrt 1a. Auch: a) Glückliche Reise! oder: Viel Glück auf die Reise!, Wunsch und Zuruf für Abreisende, dann auch höhnisch = du kannst immer abkommen, oder: ich wünsche, daß die Sache gut ablaufe, befürchte aber das Gegenteil. / b) Die Mz. gilt auch von einer Reise, die aber durch längere Aufenthalte an einzelnen Orten in mehrere zerfällt (vgl. e): Auf Reisen sein, gehen usw. / c) zuw. übertr.: Die Reise durchs Leben; ins Jenseits, u. ä.; / d) auch von der Vorführung dessen, was man Bemerkenswertes auf der Reise sieht, erblickt, so = Reisebeschreibung, oft als Büchertitel (Italienische Reise; Reise um die Welt); ferner als Bezeichnung von Panoramen, die dem Schauenden die wichtigsten Punkte einer Reise im Bilde vorführen, usw. — e) = Lagerstätte: 4. Mos. 33, 1 ff. Vgl. Tagereise. — 2) veralt., mundartl., z. B. a) Reis = Kriegszug, Marsch. Dazu z. B. (nam. schweiz.): Reisgeld, Werbegeld; Reislauf, Annahme fremder Kriegsdienste ohne Wissen und Willen der gesetzlichen Obrigkeit, Reisläufer. / Ferner als Maß: b) = Fuhre, Fuhrladung. / c) Schiffsladung. / d) Eine Reise Sole, soviel als auf einmal aus dem Brunnen gezogen wird; u. ä. m. — 3) als Bstw. (vgl. 2a) zu 1 (z. T. zu reisen), z. B.: Reiseanzug, den man auf der Reise trägt, z. B.: Reisehut, -mantel; Reiseapotheke, tragbare für Reisende; Reisebedarf; Reisebericht; Reisebeschreiber, -beschreibung; Reisebesteck, Bd. für Nécessaire; Reisebett, Feldbett; Reisebuch; Reisebündel; Reisediener, z. B. Handlungsreisender; Reiseerzählung; reisefertig; Reiseflasche, Feldflasche; Reiseführer, nam. als Buchtitel; Reisegefährte; Reisegefolge; Reisegeld, zur Bestreitung der Reisekosten (vgl. Reisgeld in 2a); Reisegenoß; Reisegepäck; Reisegerät(schaft); reisegerecht, feldgerecht (s. d. und Reisejagd); Reisegesellschaft(er); Reisegespan, -gefährte; Reisegewand, s. Reiseanzug; Reisegut: a) Gepäck, das der Reisende mit sich führt; b) Tochterlehen, das auch auf weibliche Erben übergeht oder „reist"; Reisehandbuch, Anweisungen für den Reisenden enthaltend; Reisejäger, s. Feldjäger; Reisekarte, geographische für Reisende, gew. zusammenlegbar; Reisekissen; Reisekleid(ung); Reisekoffer; Reisekorb; Reisekost, Mundvorrat; Reisekosten; Reisekutsche; Reiselust, die das Reisen gewährt, und: Lust zu reisen, reiselustig; Reisemantel, auch: Art Muschel; Reisemarschall, auf Reisen von hohen Personen die nötigen Anordnungen treffend; reisemüde; Reisemütze; Reisepaß; Reisepfennig, Zehrpfennig; Reiserock; Reisesack, Mantelsack, fürs Gepäck des Reisenden; Reiseschuh(zeug); Reisestab, -stock, Wanderstock; Reisetasche, für die auf der Reise nötigen Sachen; Reisewagen; Reisewetter, wie man's auf der Reise hat oder braucht; Reisezehrung, -geld; Reisezeit, die zum Reisen dienende oder passende. || **reisen,** intr. (sein, haben): eine Reise (s. d. 1) machen (vgl. gehen, fahren): 1) Zu Fuß, zu Pferde, Wagen, Schiff; auf oder mit der Post, Eisenbahn, dem Dampfschiff reisen; Nach fernen Ländern, in ferne Länder reisen; In ein Land reisen [wohin?]; In einem Lande reisen [wo?], so auch bei Ländernamen mit Artikel, vgl.: In der — und: in die (nach der) Schweiz, Türkei, Krim reisen, dagegen ohne Artikel heute nur: In — und: nach Frankreich, Amerika reisen usw.; auch bei Städtenamen: Nach Rom reisen; ferner: Durch ein Land, eine Stadt reisen; Übers Gebirge reisen; Über Feld, über Land reisen; Bei Nacht, bei Tage, im Herbst reisen; Tag und Nacht reisen; Wie lange reist man — auf diese Strecke, von hier nach Paris? Man kann es in zehn Stunden reisen; Jeden Tag oder täglich 60 Kilometer reisen; Einen Weg, eines Weges reisen; Sich müde, arm reisen; Zu bestimmten Zwecken; in Geschäften; für ein Geschäftshaus; zur Messe; zum Vergnügen reisen; Als Gesandter, als Kabinettskurier reisen; Als Handwerksbursche reisen (s. Wanderjahre); Auf ein Handwerk, eine Kunst reisen, z. B. zur Ausbildung darin; bes. aber von etwas, das einen als Erwerbsquelle dient; dazu: Darauf kannst du reisen = darin bist du sehr geschickt. — 2) Die Gegenwartsformen häufig für die Zukunft: Künftige Woche, morgen reisen wir. — 3) Reisen wird mit haben verbunden, insofern mehr eine Tätigkeit hervortritt; doch überwiegend steht es mit sein (wie immer, bei Hervorhebung der Ortsveränderung); so auch Mw. als Ew.: Ein (viel-, welt-) gereister Mann. — 4) Das Mw. der Gegenwart als Ew. (auch als Hw.): sich auf Reisen befindend: Reisende Handwerksburschen, Kommis; Die Reisenden und Fremdlinge; Die Reisenden werden gebeten, . . . (Eisenb.); kaufm. bes. = Geschäfts-, Handlungsreisender. || **Reiser,** der, —s; nv.: einer, der viel reist. || **reisig,** Ew.: (zu Reise 2a) kriegsgerüstet, gewappnet — nam. von Pferden und Berittenen („Reisigen"), sehr häufig in der älteren Kriegssprache und danach noch (nam. mehr oder minder übertr.) im gehobenen Stil. Reisigkeit.

Reisig, Hw.: s. bei Reis II.

Reißen, riß; gerissen, tr. (1—3); rbez. (4); ohne Obj. oder intr. (haben) (5) und (6) intr. (sein): Grundbedeutung „ritzen": 1) zeichnen, — eig., sofern es, wie das Schreiben, urspr. ein Einritzen (von Linien) mit dem Griffel (Stift) war (vgl. 9), — jetzt zumeist von der Darstellung eines Gegenstandes nach seinen Hauptzügen, Umrissen (= aufreißen), zuw. auch ohne Obj. Daran schließt sich: Possen (s. d. 2) reißen und danach in ähnlichen Fügungen, z. B.: Witze, Späße, Zoten reißen; Grimassen reißen; Reime reißen, aus dem Stegreif reimen. — 2) einen festen Körper ritzend aufbrechen, Teile von ihm trennen, ihn mit plötzlichem Ruck der Länge nach auseinandergehen machen, eig. und zunächst mit den Händen, vgl. schneiden (mit scharfen, glatt teilenden Werkzeugen), spalten, brechen und 6b: a) gew. mit Zusatz: Etwas von- oder auseinander-, entzwei-, in Stücke reißen (s. zerreißen); selten außer in technischer Anwendung (s. c—m) ohne Zusatz: Die unschuldsvollen Bande . . ., die du mit höllischer Geschäftigkeit | zu reißen [= zerreißen] dich bemühst. Sch. / b) Einen,

sich reißen, ritzend verwunden, z. B. an einer Nadel, einem Nagel, Dorn; — doch auch mit dem durchs Reißen Entstehenden als Obj.: Einen Riß, ein Mal; sich an einem Dorn eine Schmarre, Wunde; sich ein Loch ins Zeug; eine Spalte, Kluft, Lücke, Furche reißen. / c) (Ackerb.) Den Dreesch, ein Feld, einen Acker reißen, auf-, umreißen, zum ersten Male pflügen, aufbrechen, brachen. — d) Federn reißen, schleißen, den weichen, flaumartigen Teil vom Kiel reißen. / e) Fischbein reißen, die Walfischbarten zu Stangen spalten. — f) Die (Harz-)Bäume reißen, anreißen, umgekehrt: Harz reißen, s. lachen 2 bei lachbar I. / g) Holz, Stabholz, Latten, Dachschindeln oder Späne reißen, schleißen, spalten. / h) (kaufm.) Leinwand, Laken reißen, einen abgemessenen, oben durch einen Einschnitt mit der Schere bezeichneten Teil durch einen Riß nach dem Faden abtrennen. / i) (Kochk.) Einen Fisch, Hecht, Karpfen reißen, aufreißen, behufs des Ausnehmens kunstgerecht aufschlitzen. / j) (Hüttenw.) Das Kupfer in Scheiben reißen, beim Garen das geschmolzene durch Besprengen mit Wasser erstarren machen und in Scheiben abheben. / k) Tiere reißen, verschneiden, (kastrieren), nam. durch Abreißen des Samenstrangs. / l) bei samtartigen Stoffen die durchs Weben gebildeten Fadenschleifen aufschneiden, wodurch eine haarartige Bedeckung entsteht: Gerissener Samt (Ggstz. ungerissener). / m) Den Wein reißen, im dritten Jahr alles über der Erde befindliche Holz an den jungen Weinstöcken abschneiden. — 3) mit heftigem Ungestüm, mit gewaltig raffender Schnelligkeit ziehen und bewegen, zunächst körperlich, dann auch übertr. auf Geistiges, z. B.: a) mit (gew. betontem) Vw. vor rbez. Fw.: Etwas án, aúf, mít, nách, zú sich reißen. / Ferner sonst (zuw. auch rbez.) mit abhängigem Vw. (b—l) zur Bezeichnung der Richtung, z. B.: b) Er riß mich gleichsam ans Ziel, wohin ich strebte, versch. zur Bezeichnung des Wo: Einen an den Haaren (aus dem Hause) reißen. / c) Wollüst'gen Ungestüms reißt sie aufs Lager ihn. / d) Einem etwas aus den Händen, dem Mund, Rachen reißen; Einen (oder sich) aus jemandes Händen, Armen, aus der Not, Verlegenheit reißen; Wurzeln aus der Erde, sich die Haare aus dem Kopf reißen; Etwas aus dem Zusammenhang, auseinanderreißen (s. 2). / e) Er reißt ihn (oder sich) durch die dichte Menge. / f) Die Strömung riß das Schiff gen Norden; Er riß mich hinter den Vorhang. / g) Einen ins Gewühl, mit in die Flucht, in den Abgrund, ins Verderben reißen. / h) Der Strudel riß mich nach oben; Einen über etwas (hinweg), um die Ecke, unter die dichte Menge reißen. / i) Den Zweig vom Baum, einem den Kopf vom Rumpf, den Knopf vom Rock reißen (vgl. 2), abreißen, auch rbez.: Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe. Sch. / k) Einen (aus dem Versteck) vors Haus, vor die Tür reißen. / l) Einen, etwas zu Boden, zur Erde reißen; Es reißt | mein Innerstes gewaltig mich zum Bruder. G.; Bis sich der Geist … | zum Himmel reißt. Uz. / m) mit Uw. zur Bestimmung der Richtung: Aufwärts oder empor, nieder(wärts), vorwärts, weiter, rückwärts oder zurück, her, hin, herab, hinab reißen; Ihr Kraftgesang soll himmelan | mit Ungestüm sich reißen. Claudius. / n) zuw. ohne Angabe der Richtung = nach einer bestimmten Seite hin — oder: hin und her reißen: Einen am Rock reißen; vgl. (Bühnenw.): Kulissen reißen, mit Stimme und Gebärdenspiel sich gewaltig gebaren, so daß man dadurch die Kulissen gleichsam umreißt. / o) zuw. unpersönlich: Bald führt mich eine leise Hand, | bald reißt es (s. d. 7) mich mit Sturmeswehen. Schwab und (s. l): Zwar widerstreb' ich noch, doch reißt es mich zu ihm; s. auch 5d. — 4) rbez.: a) zu 3, s. 3d; e; i, l; m. / b) s. 2b. / c) Sich um etwas reißen, sich um das zu Erlangende eifrig bemühen, indem jeder es für sich zu haben und dem andern zu entreißen sucht. — 5) intr. (haben) oder ohne Obj.: a) s. 1. / b) sonst ohne abhängiges Vw., außer im Mw. als Ew. (s. 7) und Infin. als Hw. (s. 8), nur vereinzelt: Sein Grimm reißet (durchgesehene Ausgabe: zerreißet). Hiob 16, 9; und so öfter biblisch. / Dagegen mit abhängigem Vw.: c) mit persönlichem Subj.: An etwas reißen, reißend ziehen; In etwas reißen, reißend greifen. / d) unpersönlich von einem dem Reißen ähnlichen Gefühl im Körper, das einem mit heftigem Ziehen keine Ruhe läßt, — nam. von Gliederschmerzen: Es reißt mir in allen Gliedern, im Gesicht, in den Zähnen und von Grimmen (Kolik): Es reißt (oder schneidet) mir in den Gedärmen, Eingeweiden, im Magen, vgl. 7b; 8b. — 6) intr. (sein): a) (vgl. 3) mit raffender Schnelligkeit sich bewegen, außer im Mw. (s. 7), selten ohne abhängiges Vw.: Ich will einen Wirbelwind reißen lassen in meinem Grimm. Hes. 13, 13; Der Herr hat meine Feinde vor mir voneinandergerissen, wie die Wasser reißen. 2. Sam. 5, 20; häufiger mit solchem, und gew. nur (s. b) zur Bezeichnung der Trennung: Der alte Lappen reißt doch wieder vom Kleide; Ein freier Geist, | der aus des Wahns Gefängnis reißt. Haller; Daß der Hund vor Wut von der Kette reißt. Sch. / b) (vgl. 2) bersten; brechen; auseinander-, entzweigehen: Der Faden, Strick, das Seil, Zeug reißt; Die Saite, die Geduld ist mir gerissen, usw. — 7) Mw. der Gegenwart als Ew.: a) (vgl. 5b) Reißende Tiere, Wölfe, Löwen, von Raubtieren, die ihre Beute mit den Zähnen zerreißen (s. Reißzahn); Reißender als Wölfe. / b) (vgl. 5d) Reißende Schmerzen, Gicht. / c) (s. 6a) in Eile, mit ungestümer, unwiderstehlicher Gewalt vorwärtsdringend, fortschreitend: Reißende Ströme, Fluten, Fortschritte, Schnelligkeit; Etwas geht reißend oder reißenderweise ab, hat, findet reißenden Abgang, Absatz; — passives Mw.: gerissen = schlau, vgl. gerieben. — 8) Infin. als Hw.: a) entsprechend der zielenden Verwendung mit Genitiv oder (häufiger) Bstw.: Das Reißen des Fischbeins (s. 2e) oder: das Fischbeinreißen; Das Possenreißen (3), usw. / b) (s. 5d) Ein Reißen im Leib, in den Gliedern; Gesichts-, Zahn-, Darmreißen. / c) (s. 5b; 7a) veralt. = Raub: Daß sie ein Raub und Reißen werden aller ihrer Feinde. 2. Kön. 21, 14; Siehe drein und schilt, daß des Brennens und Reißens ein Ende werde. Ps. 80, 17. / d) (s. 6b) Das Reißen des Fadens, der Saite. / e) (s. 1) das Zeichnen. — 9) als Bstw., z. B.: Reißahle [1], -spitze, der Holzarbeiter, zum Zeichnen, Reißen gerader Linien; Reißaūs (der, das), s. ausreißen 2b; Reißbahn [2], -leine, -vorrichtung, am Gasball des Luftschiffs; Reißblei [1], Bleistift und: das dazu dienende Mineral, Graphit (veralt. auch: antimonhaltiger Bleiglanz); Reißbrett [1], Zeichenbrett zum Aufspannen des Zeichenpapiers; Reißfeder [1]: a) Metallfeder zum Zeichnen, nam. um scharfe Linien mit Tinte zu ziehen; b) Metallhülse, schwarze Kreide hineinzuschieben; Reißgelb, s. Rauschgelb; Reißhaken, Art Meißel, z. B. zum Aufreißen der Zapfenlöcher; Reißkamm, Brechkamm; Reißkohle [1], zum Zeichnen; Reißlatte [2g], gerissener oder: zum Lattenreißen dienender Baum; Reißleine, s. Reißbahn; Reißmaß, -model [1], Werkzeug der Tischler, gleichstreichende (parallele) Linien zu ziehen (Streichmaß); Reißschiene [1], Lineal; Reißspitze, -ahle; Reißstift [1], Zeichenstift; Reißvorrichtung, s. Reißbahn; Reißzahn [7a], der Raubtiere; Reißzeug [1], Besteck mit den zu mathematischen Rissen oder Zeichnungen nötigen Werkzeugen; Reißzirkel [1], Scharnierzirkel, dessen einer Fuß durch eine Reißfeder ersetzt werden kann. || **Reißer,** der, —s; uv.: 1) einer, der reißt, weiblich: Reißerin, z. B.: a) (veralt.) Zeichner; / b) der seine Kleidungsstücke schnell abnutzt und zerreißt; / c) der Dinge an sich reißt. — 2) ein zum Reißen dienendes Werkzeug, z. B.: a) (s. reißen 1) Linienpinsel der Maurer (Vorreißer); Werkzeug der Böttcher zum Einritzen von Zeichen auf den Boden von Gefäßen; / b) der Korbmacher, zum Reißen oder Spalten der Weidenruten. — 3) (Bühnenspr.) etwas Fortreißendes, Wirksames, „Schlager".

Reiske(r), Reißke(r): s. Reizker.

Reiste, die; —n: 1) schweiz.) Holzrutsche, -riese. Dazu: Holz reisten, von Bergen niederrutschen lassen. — 2) Eine Reiste (Riste) Flachs = Knocke. || **reisten:** A. Zw., tr.: s. Reiste 1. — B. Ew.: aus gehecheltem Flachs.

Reitel, der, —s; uv.: 1) (Forstw.) junger Baumstamm. — 2) ein Stock der Ballenbinder (Packreitel), die Stricke damit zusammenzuziehen (zu reiteln). — 3) Prellholz am Aufwurfhammer. || **Reitling,** der, —s; —e: (veralt.) Art Seitengewehr.

Reiten, ritt; geritten, intr. (mit haben, sofern die Tätigkeit, — mit sein, sofern die Ortsveränderung als Hauptsache aufgefaßt wird); tr. und zuw. (mit Angabe der Wirkung oder unpersönlich) rbez.: auf einem Tier sitzend, sich fortbewegen, zunächst indem es sich zwischen den Beinen des Reiters befindet und von den Schenkeln umspannt wird, dann auch verallgemeint, z. B.: Damen reiten auf Quersätteln sitzend, Kunstreiter auf Pferden stehend usw.; ferner, sofern an die Stelle des Reittieres etwas Ersetzendes oder zu Vergleichendes tritt: 1) intr. mit auf (vgl. 2): a) Auf einem Tier (Pferd, Esel, Kamel) reiten; sprichw. auch: Auf dem Apostelpferde (s. d.), auf einem fahlen (s. d.) Pferde reiten. / b) Kinder reiten auf dem Rücken eines Erwachsenen (herum), daher: Auf einem (herum-) reiten, seine Gutmütigkeit zur Ungebühr mißbrauchen. / c) Auf einem Schaukel-,

Wiegen-, Steckenpferd (s. d.) reiten; angeglichen: Auf einem Prinzip (als seinem Steckenpferd) reiten. / **d)** Hexen reiten auf Besen, Ofengabeln u. dgl. (zum Blocksberg). / **e)** in bezug aufs Rittlingssitzen: Verbrecher mußten auf einem hölzernen Esel oder Pferd reiten; Auf dem Schreibebock reiten; Dachdecker reiten auf der Dachfirst; Auf der Schlittenpritsche; auf dem Wurstwagen reiten oder: auf der Wurst reiten, auch wortspielend: schmarotzend von Nachbar zu Nachbar, niederd.: auf der Garbe, vgl. Krippenreiter. / **f)** verallgemeint: sich rutschend bewegen (vgl. 7 d): Der Hund reitet auf dem Hintern. — **2)** (vgl. 1) tr.: **a)** Ein Pferd (s. d. 1 b), einen Esel reiten, zum Reiten gebrauchen, darauf reiten; auch (vgl. 1 c): Sein Steckenpferd, ein Prinzip reiten. / **b)** (spöttisch) Die Elle reiten (s. Ellenreiter); Die Musterkarte reiten, als Probenreisender; Wechsel reiten, die Zahlungseinstellung durch gezogene Wechsel hinausschieben, aber sie zugleich damit verschlimmern. / **c)** Den faulen Adam mit Sporen reiten, im Zaum halten (vgl. Ich will Ephraim reiten, Juda soll pflügen. **Hos.** 10, 11); Der Alp, Mahr, Nachtmahr reitet einen, plagt ihn drückend; Der Teufel, das Unglück, die Armut, die Not reitet mich, sitzt gleichsam auf mir, mich plagend, drückend (vgl.: Vom Teufel b e s e s s e n sein). / **d)** Ein Professor reitet sein Heft, ein Prediger die Postille, trägt geistlos und unselbständig das darin Enthaltene vor; im Ggstz.: Begeisterte Dichter reiten den Pegasus. / **e)** Der Stier reitet [bespringt] die Kuh, der Hengst die Stute usw.; niedrig so auch von Menschen. — **3)** intr. (haben): die Reitkunst ausüben: Reiten können, lernen; Er hat in seiner Jugend sehr gut geritten; Du [Kunstreiterin] hast seitdem geritten und geschwärmt. **Freiligrath.** — **4)** intr. sich zu Pferde fortbewegen: „Bist du gefahren?" Nein, ich b i n geritten; Langsam, schnell, scharf reiten; im Galopp oder bloß: Galopp (Schritt, Trab) reiten; So h a b' ich nie geritten, nie so toll gejagt. **G.**; Einen Weg, eines Weges, seiner Straße reiten; Ich b i n diesen Weg noch nie geritten; Ich muß ruhen, ich h a b e (oder b i n) heute schon 12 Meilen geritten; nam. mit sein bei Hervorhebung der Ortsveränderung: Ich b i n hierher; dorthin; nach Hause (heim); von Hause (weg)geritten usw.; Geritten kommen; auch in einigen Verbindungen mit bloßem Infin.: Er ist spazieren, jagen, hetzen geritten. / **a)** (s. 3) Im Turnier reiten, zu kunstgerechtem Kampfspiel; Als er geritten h a t t e, wie es Fürsten ehrt. **Simrock.** / **b)** von den Raubrittern: Reiten, bestimmter: ins Schreckental reiten, vgl. Reiten und rauben ist keine Schande, | es tun's die Edelsten im Lande. / **c)** von Truppen zu Pferde (s. Reiterei; reisig): Ist's dein Befehl, daß die Kroaten reiten [aufbrechen]? **Sch.** (vgl. von Fußtruppen: marschieren). / **d)** Mw. der Gegenwart, z. B.: Ein Reitender (s. Reiter); Reitende Boten, Post, Förster, usw.; ferner zu c: Reitende Jäger, Schützen, Artilleristen, — Artillerie, Batterie usw. — **5)** tr., mit Angabe des Wohin: Ein Pferd aus dem Stall, ins Freie, in die Schwemme, zum Hufschmied reiten (mundartl.: Einen Brief nach der Stadt reiten, als reitender Bote bringen). — **6)** tr., rbez. mit Angabe der Wirkung: Ein Pferd oder sich zuschanden, müde, matt, steif, außer Atem reiten; Sich [Akk.] wund, sich [Dat.] einen Wolf reiten; Einen oder etwas zu Boden, nieder-, über den Haufen reiten; Sich festreiten oder festrennen (sich verrennen); Einen in die Tinte (s. d. 1) reiten. — **7)** von Bewegungen oder Stellungen, die dem Reiten mehr oder minder ähnlich sind, z. B.: **a)** dichterisch, von Meteoren. / **b)** (Pfl.) Ein reitendes Blatt, ein schwertförmiges, das mit dem gespaltenen Rand den Stengel einfaßt. / **c)** Ein Schiff reitet vor Anker, liegt bei hoher See oder starkem Wind stampfend vor Anker. / [**d)** von Tieren, die sich grabend fortwühlen, fortarbeiten (vgl. 1 f), doch eigentlich = reuten (s. d. 2) z. B.: Maulwürfe reiten unter der Erde (durchreiten das Land); vgl.: Der reitende Wurm, eine ansteckende Pferdekrankheit (s. Reitwurm).] — **8)** als Bstw., z. B.: R e i t a n z u g, -kleid; R e i t b a h n, ebener Platz zu Reitübungen; R e i t d e c k e, Reitpferddecke; R e i t g e r t e, -peitsche, zum Antreiben des Reitpferdes; R e i t g u r t, beim Reiten umgeschnallt; R e i t h a k e n, zum Aufhaken der Rockzipfel beim Reiten; R e i t h a n d s c h u h; R e i t h e n g s t [2 e], Beschäler; R e i t h o s e; R e i t k i s s e n, als Sattel; R e i t k l e i d; R e i t k l e p p e r; R e i t k n e c h t, der für die Pferde sorgt und dem reitenden Herrn reitend folgt; R e i t k o l l e r, -wams; [R e i t k r ö t e [7 d], Maulwurfsgrille;] R e i t k u n s t; [R e i t l a u s [7 d], Krätzmilbe;] R e i t l e h e n, dessen Besitzer dem Lehnsherrn zu Pferde zu dienen verpflichtet war; [R e i t m a u s [7 d]: a) maulwurfähnliche Mäuse; b) Maulwurfsgrille; R e i t m i l b e, -laus;] R e i t o c h s [2 e], Bulle; R e i t p e i t s c h e, -gerte; R e i t p f e r d; R e i t r o c k; R e i t r o ß; R e i t s a t t e l; R e i t s c h m i e d, Huf-, Fahnenschmied; R e i t s c h u l e: a) s. Reitbahn; b) die Gesamtheit der Gangarten eines Reitpferdes; R e i t s t a l l, Stall für Reitpferde und die Gesamtheit der dort befindlichen Tiere wie der zugehörigen Dienerschaft; R e i t s t a n g e, Teil des Pferdegebisses, woran der Zügel sitzt; R e i t s t i e f e l; R e i t t e n n e, wo das Getreide „ausgeritten" wird; [R e i t w u r m [7 d], Maulwurfsgrille;] R e i t z e u g, Geschirr für Reitpferde; R e i t z u g, Reiterzug, s. auch Reiter 3. || **Reiter** (veralt. Reūter), der, —s; uv.: **1)** jemand, der — und insofern er — reitet, weiblich: R e i t e r i n; zuw. = Kunstreiter (veralt. Englische, Spanische Reiter). — **2)** ein Reisiger, Berittener, Soldat zu Pferde. — **3)** ein Finke von besonderem Schlage, auch Reit(her)zu-Schläger; Reiterzug. — **4)** eine Art sich schnell bewegender Krabben, Ocypode cursor. — **5)** Name von Vögeln, Tringa gambetta; T. striata. — **6)** der Kornwurm, s. reiten 7 d. — **7)** (s. reiten 2 e) tüchtiger Zuchtwidder, — anderseits: Reiter, Reiterin, weibliches Schaf oder Rind, das fortwährend nach Begattung verlangt, ohne zu empfangen. — **8)** eine holländische Goldmünze nach dem Gepräge. — **9)** etwas, das mehr oder minder Ähnlichkeit mit einem Reiter (1) zu Pferd hat, z. B.: ein oben zwei Pfähle verbindendes Querholz; — Art Kreuzgestell zum Heutrocknen; — Dachreiter (s. d. a; b); — an einer feinen Wage hakenförmige Drähtchen, die an dem einen Arm des Wagebalkens aufgehängt und davon abgenommen werden können; — bei Eisenhämmern eine den Prellring festhaltende Eisenfeder am hintersten Teil des Hammerhelms; — Erderhöhung zur Aufstellung von Geschütz; — Friesische, spanische Reiter, bei Verschanzungen ein dem vorrückenden Feind entgegengelegtes Hindernis, bestehend in langen Balken mit Löchern, wodurch kreuzweise eisenbeschlagene Pfähle gesteckt sind. — **10)** als Bstw., nam. zu 2, z. B.: R e i t e r s m a n n; — ferner: R e i t e r b ü c h s e, -f l i n t e; R e i t e r d e g e n; R e i t e r d i e n s t; R e i t e r f a h n e; R e i t e r f ä h n r i c h; R e i t e r f e l d, -schar (vgl. Feld 3 b); r e i t e r g a r, nur halb gar gekocht; R e i t e r l i e d; R e i t e r m a r s c h; r e i t e r m ä ß i g; R e i t e r o b e r s t; R e i t e r p f e r d; R e i t e r r e g i m e n t; R e i t e r s a l b e (umgedeutet aus „Räudensalbe"); R e i t e r s c h a r; R e i t e r s c h l a c h t; R e i t e r s t i e f e l. || **Reiterei,** die; —en: **1)** das Reiten, nach seiner Beschaffenheit, Art und Weise. — **2)** (im 15. und 16. Jahrh.) Gewerbe eines Raubritters. — **3)** (s. Reiter 2) Kavallerie. — **4)** (landschaftl.) Karussell. || **reiterhaft, reiterisch, reiterlich,** Ew.: in der Weise eines Reiters (s. d. 1 und nam. 2). || **Reiterschaft,** die; —en: **1)** eine Gesamtheit von Reitern (s. d. 1, nam. 2), vgl. Reiterei 3. — **2)** der Stand eines Reiters (R e i t e r t u m). || **reitlings,** Uw.: so sitzend, wie der Reiter das Pferd zwischen den Beinen hat, rittlings.

Reiter, Reiterei usw.: s. bei reiten. || **Reiter** (= Sieb), **reitern:** s. Rätter. || **Reitling,** s. bei Reitel. || **reitlings:** s. bei reiten.

Reiz, der, —es; —e: **1)** ein die Sinne erregender Einfluß — und: die dadurch bewirkte Erregung, auch verallgemeint auf Geistiges: Der Reiz der Geschmacks-, Gesichtsnerven; der Zunge, des Auges; des Pfeffers auf die Zunge, des Lichts aufs Auge; Einen Reiz zum Husten, Niesen, Lachen haben, fühlen; Etwas hat Reiz für jemand, keinen Reiz mehr für ihn, allen Reiz verloren (s. 2). — **2)** in engerem Sinne von angenehmen, anmutenden und anlockenden Erregungen und so bes. von dem, was durch die Art, wie es erscheint oder auftritt, solche Empfindungen erregt: Reiz ist die Schönheit in Bewegung. **L.**; Blühend in der Jugend Reiz; Ein zauberischer Reiz; Die ihre Reize ... öffentlich feiltrug. **W.**; vgl. (immer nur als Ez.) Anmut. — **3)** als Bstw. (vgl. reizen), z. B.: r e i z l o s [2], vgl. anmutlos; R e i z m i t t e l [1]; r e i z v o l l [2], Ggstz. reizlos; — auch: r e i z e s b a r, reizlos (versch. reizbar). || **reizbar,** Ew.: für Reiz (1) empfänglich und empfindlich, erregbar, oft mit dem Nebenbegriff des „zu sehr" = leicht gereizt (s. reizen 4), ohne Ergänzung oder mit solcher, im Dat. oder z. B.: Für, gegen, zu etwas reizbar sein. Dazu: R e i z b a r k e i t, das Reizbarsein und zuw. in Mz. von den einzelnen Stimmungen und Kundgebungen des Reizbarseins. || **reizen,** tr., auch ohne Obj.: **1)** (Jemand) zu etwas reizen, einen Reiz (s. d. 1) dazu auf ihn ausüben, ihn dazu erregen, anregen; auch mit abhängigem Infin. (seltener mit daß): Jemand oder etwas reizt mich zum Widerspruch oder zu widersprechen: zum Lachen oder zu lachen; daß ich lache usw. — **2)** Einen oder etwas mehr

oder minder persönlich Aufgefaßtes reizen: **a)** erregen zu erhöhter Lebenstätigkeit und lebhafter Kundgebung; erhitzen; anstacheln; erwecken: Die Eßlust, das Verlangen reizen; Den Zorn, jemandes Unwillen; seinen Grimm bis zur Wut; jemandes Galle, Zwerchfell; jemandes Kampfbegier, Neugierde reizen u. ä. / **b)** (vgl. Reiz 2) nam.: anmutend erregen, lockend anziehen: Euer Beispiel hat viele gereizt; oft auch ohne Obj.: Das Neue reizt und nur das Gute fesselt; vgl. bes. 3. — Ferner mit Angabe des Woher und nam. Wohin (vgl. locken): Jemand zu sich, ins Joch, in einen Rausch reizen. / **c)** (weidm.) durch Nachahmung klagender Tier-, nam. Hasenstimmen locken; vgl. rätzen. / **d)** oft = zum Zorn, Unwillen, Grimm reizen; erbittern; leidenschaftlich erregen (s. auch 4). — **3)** reizend (s. 2a, nam. 2b): sinnlich erregend; lebhaft sinnliches Verlangen erweckend; zumeist — indem der Begriff des „Verlangens" mehr zurücktritt (s. Reiz 2): das Gefühl lebhaft anmutend; lebhaft sinnliches Wohlgefallen erweckend; in hohem Grade hübsch und angenehm; zuw. auch höhnisch wie hübsch (s. d. 4). — **4)** gereizt, zuw. zu 2a; selten zu 2b; zumeist zu 2d: Daß Bienen nur gereizt stechen; nam. von Personen: durch etwas sich verletzt fühlend und dadurch empfindlich und verbittert gestimmt: Gereizt sein; In gereizter Stimmung; In gereiztem Ton antworten usw. Dazu: Gereiztheit. || **reizsam,** Ew.: reizbar, empfindlich; Bd. s. irritabel, sensibel. Dazu: Reizsamkeit. || **Reizung,** die; —en: **1)** = Reiz 1, sinnliche Erregung. — **2)** veraltend = Reiz 2, nam. oft in Mz. — **3)** (veralt.:) etwas zum Zorn Reizendes, Unbill: 2. Kön. 23, 26.

Reizker, der, —s; uv.: Art eßbarer Schwamm, Agaricus deliciosus; auch: Reiske(r), Reißke(r).

Rekel, der, —s; uv.: großer Hund; übertr.: ungeschliffene Person, Flegel, Lümmel. || **Rekelei,** die; —en: rekelhaftes Wesen; das Sichrekeln. || **rekelhaft,** Ew.: lümmelhaft. || **rekeln,** rbez., tr., intr. (haben): sich in ungeschliffen nachlässiger und bequemer Stellung recken und strecken und so hinpflanzen (vgl. lümmeln), auch rangeln.

Religion [lat.], die; —en: **1)** (ohne Mz.) der Sinn und das Gefühl für das Göttliche und Heilige und: dieses selbst (vgl. Gottestum). — **2)** die Art und Weise der Gott- (oder Götter-) Verehrung und der Inbegriff alles darauf Bezüglichen (vgl. Gottesverehrung, -dienst, -lehre; Glaube; Kultus): Welche Religion ich bekenne? Keine von allen, | die du mir nennst. Und warum keine? Aus Religion (1). Sch. — **3)** als Bstw., z. B.: Religionsangelegenheit; Religionsbedrückung; Religionsbekenntnis: Religionsbeschwerde; Religionsbuch; Religionsedikt; Religionsfreiheit, die Freiheit in der Wahl oder in der Ausübung seiner Religion; Religionsfriede, wodurch das Verhältnis streitender Religionsparteien geordnet wird; Religionsgenoß, -genossenschaft; Religionsgeschichte; Religionsgesellschaft; Religionskrieg; Religionslehre, -lehrer; religionslos; Religionspartei; Religionssache; Religionsspötter, -spötterei; Religionsstifter; Religionsstreit(igkeit); Religionsstunde; Religionsübung; Religionsunterricht; Religionsverwandter, -genoß; Religionswahrheit; Religionswechsel; Religionszwang, Ggsz. Religionsfreiheit. || **religiös,** Ew.: auf Religion bezüglich, dazu gehörig; den Religionssatzungen gemäß.

Reling, (Relling, Regeling), die; —en; der, —s; —e: (Schiff.) auf Stützen ruhende Riegel oder Latten, die ein Geländer bilden, und —: ein solches Geländer, wobei die ursprünglichen Riegel oft durch ein durchgeschorenes Tau ersetzt sind; heute auch: der ganze das Oberdeck überragende Teil der Bordwand.

Relle, die; —n: Haselmaus; Siebenschläfer; Rellmaus.

Rempeln, tr.: (burschik.) einen beleidigen, nam. gegen ihn anrennend und ihn in die Seite stoßend. Dazu: Rempelei.

Remter (auch noch Rempter), der, —s; uv.: Eßsaal in Klöstern und Burgen (Refektorium).

Renette (veralt. Reinette) [frz.], die; —n: Art Äpfel.

Renk, der, —(e)s, —en; —en; **Renke,** die; —n: Name von Fischen.

Renken, tr.: eig. einen Rank (s. d.) machen; drehend hin und her bewegen, nam. Glieder im Gelenk (s. aus-, ver-, einrenken). || **Renkung,** die; —en: das Renken (s. Verrenken).

I. **Renn** (doch wegen Verwechslung mit II auch: Renn gespr.), das, —(e)s; —e: ein hirschartiges Tier der nördlichen Polarländer, Rangifer tarandus; eig.: Ren, doch angelehnt an II; so auch: Ren(n)tier; Renngeweih; rennbespannt; — Renntierflechte, Cladonia rangiferina, Hauptwinternahrung der Renntiere.

II. **Renn,** die; 0: (mundartl.) das gerinnen machende Lab, auch: Der Renner, das Rennsel. || **Renne,** die; —n: Nebenform zu Rinne (s. auch rennen 1a; b). || **rennen,** rannte (zuw. renn(e)te); gerannt (zuw. gerennt), intr. (gew. mit sein, s. laufen), zuw. tr., rbez.: **1)** tr., Bewirkungswort zu rinnen, nam.: **a)** (Hüttenw.) Das Eisen rennen, ein-, zerrennen (zerren), im Frisch- (oder Renn-) Feuer einschmelzen. Dazu: Renne, Deul, Luppe. / **b)** Holz rennen, flößen. Dazu: Renne, Flöße. / **c)** durch Lab gerinnen machen (s. Renn). — **2)** intr., von belebten — oder belebtgedachten — Wesen: in Eile, daherstürmend laufen (s. d.), auch — wo laufen unüblich ist — von den zu Roß aufeinander einstürmenden Kämpfern im Gefecht, Rittern im Turnier usw.: **a)** allein oder mit umstandswörtlicher Bestimmung, nam. des Ortes, z. B. auch: Im Turnier an oder gegen jemand rennen; Ins Netz, in die Schlinge, einem in die Hände, in den Rachen rennen; Mit jemand in oder um die Wette rennen; Ans Ziel, nach einem Ziel, um den Siegespreis rennen; Wie die Zeit von dannen rennt! usw. / **b)** mit danebenstehendem Akk.: Er ist eine Meile — eine Stunde, — eine Meile in einer Stunde —, eine Stunde auf die Meile gerannt; Die Bahn, seine Straße, seinen Weg rennen, auch mit Genit.: Seiner Straße, seines Wegs rennen u. ä. — **3)** mit Angabe der Wirkung: tr., rbez.: Sich [Dat.] die Füße wund, die Sohlen entzwei rennen; Sich [Akk.] wund, heiß, matt, müde, lahm, außer Atem rennen; Sich fest- (oder ver-) rennen, so daß man festsitzt, nicht weiter kann, nam. oft übertr.; ferner in der Bedeutung: rennend stoßen: Einen oder etwas zu Boden; den Gegner im Turnier vom Pferd; sich ein Loch in den Kopf rennen u. a.; von Schiffen = rammen. — **4)** intr. (haben): (nam. weidm.): Die Füchsin rennt, ist läufisch; hat ausgerannt, die Ranzzeit ist vorbei. Dazu: rennisch, läufisch. — **5)** Infin. als Hw.: **a)** In vollem Rennen. / **b)** (mit Mz.) ein Wettkampf im Rennen, bestimmter: Wettrennen, bes. von gerittenen Rennpferden (bestimmter: Pferderennen; vgl. — nam. bei den Alten — auch: Wagenrennen); heute auch = Wettfahrt von Radfahrern, Kraftwagen usw., und auch von Jachten und Luftschiffen. / **c)** Turnier, das „Stechen" und das Aufeinander-Einrennen der Ritter dabei, s. auch Ringelrennen. — **6)** als Bstw., z. B.: Rennarbeit [1a]; Rennbahn: a) Platz zum Wettrennen, auch übertr. wie Laufbahn; b) (Bergb.) Platz im Treibgöpel, worauf die Pferde umgetrieben werden; Rennbaum, Wellbaum am Haspel; Rennbote; Renneisen, im Rennfeuer gereinigtes; Rennfeuer, -herd, zum Rennen (3a) des Eisens; Rennfuß, der Laufvögel; Rennjagd, Hetzjagd (Parforcejagd); Rennpferd, -roß; Rennplatz; [Rennscheid, -steig, -weg, fälschlich angeglichen aus Rain-, also Grenzscheid]; Rennschiff, Jacht; Rennschlitten, pferdegezogener Lustschlitten; Rennspiel, Turnier [5c]; Rennspindel, Drillbohrer; Rennstall, für Rennpferde; Rennstein, Rinnstein, Gosse; [Renntier [s. I]; Rennweg, s. Rennscheid]; Rennwolf, Art Schlitten. || **Renner,** der, —s; uv.: **1)** Arbeiter beim Frischfeuer (s. rennen 1). — **2)** einer, der rennt (s. d. 2, 3); nam. (veralt.) Eilbote zu Pferde. — **3)** Rennpferd, schnelles Roß. || **rennisch,** Ew.: s. rennen 4.

Rentbar, Ew.: Renten tragend. || **Rente,** die; —n: (Geld-)Einkünfte, die man als Nutzung von Grundstücken, Kapitalien und Rechten bezieht (vgl. Gülte, Gefälle, Zinsen). — Als Bstw., z. B.: Rentamt, s. Amt 2; 3a; Rentbeamter; Rentkammer, -amt; Rentmeister, -schreiber, -verwalter, als Titel von Rentbeamten. || **Rentei, Rentenei, Renterei,** die; —en: Rentkammer. || **renten: 1)** intr. (haben): Renten einbringen, rentieren. — **2)** tr., nam. in Nordamerika = pachten (verrenten; Renter). || **Rentner** (veralt. Rentener), der, —s; uv.: einer, der Renten einzunehmen hat, nam. der von Renten lebt, auch: Rentenier(er) und mit französischer Endung: Rentier (gespr.: rentje).

Rep: s. Reep.

Reps: s. Raps II und Rips.

Reseda [lat.], die; uv., —s; **Resede,** die; —n: Pflanzenname, der Wau, Reseda odorata.

Rest (auch Rést gespr.), der, —(e)s; —e (s. 1 d); —chen, —lein: 1) das, was von etwas übrig ist, übrigbleibt (vgl. Überbleibsel). — Im besondern: a) (Rechenk.) das Ergebnis eines Abziehens (einer Subtraktion): Das geht ohne Rest auf. / b) Überbleibsel einer Mahlzeit; auch übertr., wie Abhub. / c) = Philister 3a; b. / d) (kaufm.) bei Schnittwaren ein übriggebliebenes Stück Zeug, das nicht mehr zu einem ganzen Kleidungsstück ausreicht und daher gew. billig verkauft wird; Mz.: Rester, verkl.: Resterchen. — Als Bstw.: Resterhandlung. / e) in gehobener Rede oft, nam. in Mz.: Die Reste, die irdischen Reste einer Person, ihre Leiche, Asche. / f) Rückstand, das Rückständige z. B. von den zu erledigenden Arbeiten; bes. von zu zahlenden Geldern. / g) (schwäb.) Einen Rest setzen, einen Kassendefekt, Abmangel, Fehlbetrag machen. / h) Einem den Rest geben, den Gnadenstoß: ihm den Garaus machen. — 2) als Bstw., s. 1 d; ferner: Restbetrag; restlos, Ew.: ohne Rest: Die Aufgabe geht restlos auf; heute oft verallgemeint = ganz, gänzlich, voll, gründlich u. ä. ‖ **rëstlich,** Ew.: den Rest bildend, als Rest, übrig.

Rëster: s. Riester I, II.

Rëttbar, Ew.: was gerettet werden kann. ‖ **rëtten,** tr.; rbez.: etwas, einen, sich einer Gefahr, einem Übel, dem Verderben entreißen und in Sicherheit bringen (vgl. bergen, erhalten, bewahren, erretten), z. B. mit Angabe der Gefahr, des Übels, und zwar mit vor, sofern dies etwas Bevorstehendes, von ferne Drohendes war; mit aus, sofern das Obj. schon mitten darin war, und ohne Hervorhebung dieses Unterschiedes mit von; ferner mit Angabe des Woher, Wohin; aber auch ohne solche Beifügungen mit bloßem Obj., wozu zuw. ein persönlicher Dativ tritt: Er hat mir mein Vermögen gerettet; endlich auch zuw. ohne Nennung des Obj.: Alles rennet, rettet, flüchtet [bei der Feuersbrunst]. Sch.; Rettet! als Hilferuf. — Als Bstw., s. Rettung. ‖ **Rëtter,** der, —s; uv.: 1) (weiblich: Retterin) rettende Person. — 2) (weidm.) Windhund, der die andern vom Zerreißen des Hasen abbeißt (Alkier, Schirmer). ‖ **Retterei,** die; —en: das Tun und Treiben eines vermeintlichen Retters; ähnlich: Rettertum. ‖ **Rëttung,** die; —en: das Retten. — Als Bstw., z. B.: Rettungsanker, nam. übertr.; Rettungsanstalt; Rettungsboot; Rettungsbrücke; rettungslos, ohne Rettung, unrettbar (auch: rettlos, nam. von Schiffen, die nicht mehr See halten können); Rettungsmittel; Rettungsversuch; Rettungswerk.

Rëtte, die; —n: (landschaftl.) männlicher Hund, Rüde.

Rëttich (früher auch Rëttig), der; —(e)s; —e: eine Pflanze, Raphanus sativus u. ä. — und: deren eßbare Wurzel von scharfem Geschmack; auch eine Art Blasenschnecke, Bulla rapa.

Reu(e), die; 0: der schmerzliche Unmut dessen, der etwas getan hat, was er nun ungeschehen wünschte, — auch oft persönlich aufgefaßt (so veralt. Reuel, Reuling); vgl. Buße. — Als Bstw. (vgl. reuen), z. B.: Reugeld, das jemand zahlen muß, weil er von einer eingegangenen Verpflichtung zurücktritt, Reukauf; reulos, reuelos, ohne Reue (zu fühlen oder — zu erregen); Reumut, reuiger Sinn, reumütig; reuvoll, -erfüllt, reuevoll; Reuzug, Reuezug, wodurch der Maler, was ihm nicht gefällt, ändert. ‖ **reuen,** tr., intr. (haben): 1) (veralt.) schmerzen, jammern, leidtun, allgem. — 2) heute hochd. gew.: Reue (s. d.) erregen (s. a) oder empfinden (s. b): a) zumeist unpersönlich: Etwas (ge)reuet einen; in gehobener Rede mit Genitiv: Es reuet ihn der Strafe (vereinzelt mit persönlichem Dativ statt Akk.). Dazu — auch im Sinn von 1 —: Ich lasse mich eine (oder einer) Sache (ge)reuen. / b) veraltend persönlich: Ich reue [gew.: bereue] etwas; nam. noch: reuend = Reue habend, reuig — und, wie dieses, auch zuw. begrifftauschend = von Reue zeugend. ‖ **Reuer,** der, —s; uv.: (weiblich: Reuerin) wie Büßer(in) als Bezeichnung von Mönchs- und Nonnenorden. ‖ **reuig,** Ew.: reuend, reuevoll. ‖ **Reuling,** der, —s; —e: 1) s. Reue. — 2) bereuender Schwächling.

Reuse, die; —n; Reuschen, -lein: ein Korb mit engem Eingang, aus Flechtwerk oder Netzzeug über einen Bügel gezogen, zum Fischfang; landschaftl. auch: Bienenkorb, Reusche, Rüsche.

Reut, das, —(e)s; —e: ein gereuteter Platz. ‖ **Reute,** die: —n: 1) das Reuten — und: ein gereuteter Platz. — 2) Werkzeug zum Reuten, z. B.: a) Reuthacke, -spaten usw. / b) eisenbeschlagener Stab zum Abstreichen der sich an den Pflug hängenden Erde, Acker-, Pflugreute, Reutel, Reuter. ‖ **reuten:** 1) tr.: Pflanzen, bes. Baumwurzeln aus der Erde wegschaffen, zur Urbarmachung eines Ackers; auch umgekehrt: Das Land, den Acker reuten und ohne Obj. (Nebenf. raden, roden). Verallgemeint, übertr.: etwas mit der Wurzel oder ganz und gar wegschaffen oder vertilgen (s. ausrotten). — 2) intr. (haben): in der Erde wühlen, so nam. oft in der Form reiten (s. d. 7 d). Vgl. auch: Reitkröte, -laus, -maus, -wurm.

Reuter, (veralt.): s. Reiter.

Revier (spr. rewīr) [frz.], das, —(e)s; —e; (bergm. auch: die; —en): eig. Ufergelände, auch: Fahrwasser (Flußrevier), dann verallgemeint: Gegend, Bezirk, Gebiet, Kreis. — Als Bstw., z. B. in: Revierförster. ‖ **revieren,** intr. (haben): in einen Revier sich suchend, nach Beute spähend umtun.

Rhede: s. Reede.

Ribben, tr.: Den Flachs, Hanf ribben, den gebrechlen durch Schaben mit dem Ribbemesser, -eisen von der Schäbe reinigen.

Richt, Uw.: (selten) geradeaus. ‖ **Richte,** die; —n: 1) Richtung: a) zuw. allgem.: Gib du meinem Weg die Richte. G. / b) häufig: die gerade Richtung, als der kürzeste Weg: In die Richte gehen. / c) oft: die gerade, richtige, regelrechte Lage, in der sich etwas befinden muß: Etwas ist in, außer der Richte; es in die Richte bringen. / d) zuw.: etwas die Richtung Bestimmendes, als Richtschnur Dienendes: Ein Halt der Schwachen und eine Richte der Unentschiedenen. Jahn. — 2) zuw.: etwas Gerichtetes und dessen Ort: Wer seiner Schwelle heilige Richte überschreitet [die wagerecht gerichtete Schwelle]. G.; Eine Richte [Reihe] Häuser. ‖ **richten,** tr., auch zuw. (1 d; 3; 4) ohne Obj. oder intr. (haben) und rbez. (2): (Grundbedeutung) gerade machen: 1) einem Ggstd. die gehörige, erforderliche Gestalt, Anordnung, Lage, Stellung geben, z. B.: a) Etwas Krummes, Schiefes gerade richten oder noch bloß: richten, vielfach technisch: Etwas senkrecht, wagerecht, nach der Setzwage richten; Den Zeiger der Uhr, begrifftauschend kurz: Die Uhr richten [stellen], nach der Sonne, nach der Turmuhr usw.; Den Segelbaum, die Segel richten, nach dem Winde; Etwas richten, zuw. = es in die Höhe, empor-, aufrichten (s. b—e). / b) (Bauk.) Ein Haus, Gebäude richten, heben (s. d. 1 d), das verbundene Zimmerholz fertig aufstellen. / c) Holz richten, den Holzstoß aufsetzen; so auch: Den Meiler (s. d.) richten. / d) (weidm.) Fallen, Dohnen, Schlingen richten, gehörig aufstellen, auch mit Dativ zur Bezeichnung derer, denen die Falle gestellt ist, auch ohne Obj. Ferner kurz: Ein gerichtetes Jagen, wobei das Wild mit Jagdzeug umstellt ist. / e) Zwei gerichtete [aufgeschlagene oder Stand] Betten, zwei Gebette. / f) (Kochk.) Speisen richten, so zurechtmachen, wie sie zu Tisch kommen sollen. / g) Ein Schiff richten (versch. b), zu Paß (s. d. 6 b) laden. / h) mit Bezug auf ein Wohin, auf ein Ziel des Strebens (vgl. Richtung), zunächst mit körperlichem, dann auch mit begrifflichem Obj. (vgl. lenken, wenden): Ein Geschoß wohin; auf, gegen jemand; auf ein Ziel richten; auch bloß: Das Geschoß, Geschütz, die Kanonen richten; ferner: Die Füße, den Lauf, Gang, Weg, das Schiff, den Kurs des Schiffes wohin, nach, gen Norden richten; Die Antwort ist dahin gerichtet, daß ...; Briefe, Fragen, Bitten, Aufforderungen, Mahnungen an jemand richten; Ich richte meine oder deine Aufmerksamkeit, mein (dein) Augenmerk, den Blick, Sinn, das Dichten und Trachten, meinen Plan auf etwas; Alle Hilfsmittel auf einen Zweck richten; Den Blick gegen den (oder gen) Himmel richten; Das Geschütz gegen (wider) den Feind, seine Einwendungen gegen etwas richten; Den Blick in die Ferne, den Kopf in die Höhe (oder empor-)richten; Seinen Weg, Gang nach der Stadt richten; Der Herr richte euer Herz zu der Liebe Gottes! usw. / i) in einigen stehenden Verbindungen mit abhängigem Verhältniswort, nicht im Sinne des Zieles, z. B.: Etwas in Ordnung (oder zurecht-)richten; Etwas aus seiner natürlichen Lage richten, bringen; Etwas ins Werk richten, setzen, es bewerkstelligen; Etwas, einen zugrunde, zuschanden richten, verderben, (ruinieren). — 2) rbez. zu 1, z. B.: a) Sich gerade-, in die Höhe, auf seine Füße, (auf-, empor-) richten. / b) als Soldatenbefehl: Richt euch! ordnet euch in gerader Reihe mit gehörigem Abstand der Glieder, auch (hauptwörtlich): Richt machen. / c) Sich wohin richten, z. B.: Hinauf und über uns soll unser Sinn sich richten; Der Magnet richtet sich nach dem magnetischen Pol der Erde (vgl. d); Das Schiff richtet sich [seinen Lauf] nach Nordost. /

d) Sich nach etwas richten, die Art zu sein, das Verhalten nach Maßgabe des Genannten (als dessen, wovon es abhängt), gestalten. / e) Sich in etwas richten, schicken, fügen, zurechtfinden. / f) Sich auf etwas richten, vorbereiten und gefaßt halten. — 3) Einen Streit, Zwist, streitige Sachen richten, schlichten, ins Gleiche oder in Ordnung bringen, ausgleichen, beilegen; auch ohne Obj.: Immer zu richten und zu schlichten haben. — 4) eig. und zunächst von jemand, der zu Gericht zu sitzen und Recht zu sprechen berufen ist: über etwas oder jemand das Urteil sprechen; dann verallgemeint: in der Weise eines solchen entscheidend urteilen, tr. und intr. — a) Der Urteilsspruch kann einem erwünschtes Recht zusprechen, z. B.: Der Herr wird sein Volk richten, und über seine Knechte wird er sich erbarmen. 5. Mos. 32, 36; Richte mich, Herr, nach meiner Gerechtigkeit. Ps. 7, 9. / b) häufiger: verurteilen, verdammen. Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Joh. 3, 17; usw. — 5) ein gerichtliches Todesurteil vollstrecken: Einen richten, vom Leben zum Tode richten, (hinrichten), — mit dem Schwert, Strang, Rad usw., — ohne Zusatz gew.: enthaupten. — 6) als Bstw., z. B.: Richtbeil [5], Henkerbeil; Richtblei [1a], Bleilot; Richtblock [5], Todesblock; Richtbühne [5], Schafott; Richteisen [1a], ein Eisen, etwas damit zu richten; Richtelle, s. Richtmaß a; Richtessen [1b], =fest, =schmaus; Richthammer [1a]; Richthaus [4], Gerichtshaus; Richtholz [1a]: a) s. Leitholz; b) bei den Nadlern ein Brett mit Stiften, zwischen denen der geradezurichtende Draht durchgezogen wird; Richtkamm [1a], Schlichtkamm; Richtkanne, s. Richtmaß a; Richtkeil [1a], Stellkeil, zum Richten, Stellen z. B. eines Geschützes, des Bodensteins usw.; Richtkorn [1a; b] s. Korn 10; Richtkranz [1b], s. Kranz 1d; Richtlinie [1a], nam. übertr.; Richtmahl, =schmaus; Richtmaß [1a]: a) Eichmaß; b) Maß, wonach etwas geradegerichtet oder die Geradheit der Richtung, die Rechtwinkligkeit beurteilt wird, auch übertr.; Richtplatz: a) [4] Platz, wo zu Gericht gesessen wird; b) [5] Hinrichtungsstätte; Richtpreis, Richtpunkt, nach dem man sich richtet; Richtscheffel, s. Richtmaß a; Richtscheit [1a], Lineal, genau die gerade Richtung danach zu bestimmen; oft übertr.; Richtschmaus [1b], Festschmaus beim Richten eines Gebäudes; Richtschnur [1a], zur Bestimmung der geraden Richtung; oft übertr. (Norm); Richtschwert [5], =beil; Richtstatt: a) Richtplatz (a; b), =stätte; b) [1d] (weidm.) Stell=, Richtweg, Allee im Wald zum Stellen des Jagdzeugs; Richtsteig, in die Richte (s. d. 1b) gehender; Richtstein, z. B. [1a], worauf man die Blätter der Scheren richtet oder geradehämmert; Richtstock: a) [1a] etwas (z. B. ein Büchsenrohr) damit geradezurichten; b) Zollstock, wonach man sich beim Messen richtet; Richtstuhl: a) [4] Richterstuhl; b) [5] Blutstuhl; Richtwage [1a], Setzwage, etwas wagrecht zu richten; Richtweg: a) Richtsteig; b) Richtstatt b. || **Richter,** der, —s; uv.: 1) (sachl.) = Richtkamm. — 2) zuw. mit abhängigem Genitiv oder Bstw.: einer, der einen Ggstd. richtet (s. d. 1), z. B.: Richter des Geschützes, Bank=, Hornrichter. — 3) zumeist (vgl. richten 3; 4): jemand, der als ein zum Rechtsprechen Berufener oder in der Weise eines solchen ein Urteil spricht, entscheidet: a) im weitesten Sinn, allgem. (oder verallgemeint zu b; c), wo Richter dann auch von Persönlich=Gedachtem und — neben Richterin — von weiblichen Personen steht: Der im ganzen strengen Rat der Weiber | bestochne Richter sitzen hat. Sch. / b) in engerem Sinne: eine obrigkeitliche, zum Richten berufene Person, bes.: richtendes Mitglied eines Gerichts. / c) auch als Bezeichnung obrigkeitlicher Personen, bei denen das Rechtsprechen nur einen Teil ihrer Befugnisse ausmacht, z. B. biblisch von den obersten Beamten an der Spitze des jüdischen Staates vor der Königszeit: Das Buch der Richter; Richterin in Israel die Prophetin Debora. / d) als Bstw., z. B.: Richteramt; Richterschwert; Richterspruch; Richterstab; Richterstuhl; Richterthron; Richterwage; Richterwürde. || **Richterei,** die; —en: das Richtern (s. d.). || **richterhaft,** Ew.: in der Weise eines Richters, vgl. mit dem Nebenbegriff der Schärfe und Strenge: richterisch. || **richterlich,** Ew.: richterhaft; von Richtern herrührend; in deren Amt und Gewalt begründet. || **richtern,** intr. (haben): sich als Richter oder richterisch behaben, (kritisieren). || **richtig,** Ew.: 1) (veralt.) gerade: Bereitet den Weg des Herrn, und machet seine Steige richtig! Luk. 3, 4 ff.; Laß deine Augen stracks vor sich sehen, und deine Augenlider richtig vor dir hinblicken. Spr. 4, 25; auch übertr. (vgl. aufrichtig, gerecht), z. B.: Er ist gewandelt vor dir mit richtigem Herzen. 1. Kön. 3, 6; Die Befehle des Herrn sind richtig. Ps. 19, 9. — 2) das seiend, was — oder: so, wie es — sein soll; mit dem Wahren übereinstimmend, estreffend (Ggsz. unrichtig; vgl. falsch, das aber auch die betrügerische Absicht mit einschließen kann): Dies Buch ist nicht das richtige [nicht das, welches ich haben wollte, meinte], ist ein falsches, unrichtiges; bring mir das rechte; Richtige Ware, richtiges Maß, richtiges Gewicht geben und richtige Bezahlung verlangen; Richtig messen, wiegen, bezahlen; Die Uhr geht richtig; Ein Wort richtig schreiben, aussprechen, betonen; Die Richtigkeit des Maßes, Gewichts, der Aussprache, der Rechnung, Schlußfolgerung usw. — a) Der richtige Berliner, der als Muster, Urbild des Berliners gelten kann. / b) Etwas zu Ordnendes, Abzumachendes ist richtig (in Richtigkeit), in Ordnung, abgemacht; Es ist zwischen ihnen schon alles richtig (in Richtigkeit); Heute wird die Sache richtig, kommt sie in Richtigkeit; Etwas richtig machen, in Richtigkeit bringen; auch: Mit jemand richtig [einig, eins] werden, sein. / c) Richtig! als Ausruf, zur Bezeichnung, daß das Gesagte sich so verhält, wie man gesagt hat, z. B. als Urteil des Lehrers über eine Antwort des Schülers, dann aber auch in bezug auf das vom Sprechenden selbst Ausgesprochene oder Gedachte (Vermutete), das im Geschehenen seine Bestätigung gefunden hat: Ich sagte: „er kommt gewiß bald" und — richtig, da trat er oder: und da trat er richtig in die Türe; Er hat's doch richtig [wie ich von ihm vermutete] falsch bestellt, u. ä. / d) verneint: Es ist nicht richtig, nicht alles in Ordnung; nicht so, wie es sein sollte; Es ist hier nicht richtig, geheuer, nam.: es spukt; ähnlich: Das geht nicht richtig, nicht mit richtigen Dingen zu; Es ist bei seinem Tode nicht richtig [natürlich] zugegangen; ferner, z. B. in bezug auf den Verstand: Es ist nicht ganz richtig mit ihm; er ist nicht richtig, nicht richtig im Kopf, unter seiner Mütze; es ist bei, mit ihm nicht ganz richtig im Ober=, im Dachstübchen u. ä., er ist nicht recht bei Sinnen, bei Trost. || **Richtigkeit,** die; 0: das Richtigsein [s. richtig 2, nam. auch 2b]. || **Richtung,** die; —en: 1) mit abhängigem Genitiv: das Richten, s. d., z. B. 1b: Die Richtung des Hauses. — 2) (vgl. richten 1b) das Wohin, von Ggstdn. in wirklicher oder gedachter Bewegung und diese ihre durch das Wohin bestimmte Bewegung oder Strebung, — eig. und übertr. (Tendenz): In der Richtung nach Norden fließen, sich bewegen; In entgegengesetzten Richtungen vorrücken; Die Richtungen des Zeitalters aufs Praktische; — auch = maßgebende Überzeugung: Der Streit der verschiedenen Richtungen in der Kirche, Politik usw. — Als Bstw.: Richtungslinie, nam. auch übertr.: richtungslos; Richtungspunkt.

Ricke, die; —n: weibliches Reh.

Riechen, róch, rṓche; geróchen; (reūchst, reūcht; reūch!): 1) (veralt., mundartl.) intr. (haben): rauchen, dampfen. — 2) intr. (haben): durch Aushauchungen sich der Nase, den Geruchsnerven bemerklich machen (vgl. duften): Etwas riecht gut, wohl, schlecht, übel, (un)angenehm, streng; sengerig, brandig; Wohl=, übelriechend; Arsenikdämpfe riechen wie — oder nach — Knoblauch, usw. / a) zuw. ohne Zusatz statt wohl riechen: Ich liebe die Blumen, die riechen; sehr oft aber auch verhüllend statt stinken: Du riechst aus dem Hals; Der Tote riecht schon, usw. / b) (bibl.) bildlich: Wohl riechen, einen Gott wohlgefälligen Wandel führen (vgl. 3a und Geruch 2; 3). / c) Nach etwas riechen, verallgemeint: in seinem Wesen das Genannte spüren lassen und verraten; Spuren davon an sich tragen. — 3) tr.: Etwas riechen, durch die Nase, den Geruchsinn wahrnehmen, unwillkürlich oder absichtlich (vgl. wittern, spüren), eig. und übertr.: Lunte (s. d.), Mäuse, den Braten riechen; Ich bin ein Mann! Das könnt ihr schon | an meiner Leier riechen. | Sie braust dahin im Siegeston. Sch. / a) (bibl.) Wohlgefallen an etwas haben (vgl. 2b), zunächst von Gott, am aufsteigenden Opferdampf. / Ferner ohne Obj. oder intr., z. B. b) ohne abhängige Verhältnisse: Sie haben Nasen und riechen nicht. / c) An etwas riechen, es an die Nase bringen, um den Geruch wahrzunehmen; übertr.: Daran kannst du riechen, von einem derben (in die Nase kribbelnden) Bescheid, den man einem gibt; Du rochest kaum ins Haus [hattest kaum die Nase hineingesteckt, warst also noch nicht einmal ganz drin], so … — 4) als Bstw., z. B.: Riechbein, ein Schädelknochen, Siebbein; Riechbüchse, mit Riechstoffen, daran zu riechen; Riechdorn, Weinrose; Riechflasche, =fläschchen, vgl. Riechbüchse,

-salz; Riechhaut, Nasenschleimhaut; Riechnerv; Riechsalz, gepulvertes schwefelsaures Kali mit konzentrierter Essigsäure in einem Riechfläschchen, bei Ohnmachten usw. daran zu riechen; Riechstoff; Riechwasser, wohlriechendes (Parfüm). || **Riecher**, der, —s; uv.: 1) (spöttisch) einer, der etwas riecht, witternd und schnüffelnd aufspürt, nam. Zssgg. z. B.: Demagogen-, Ketzerriecher, auch: Ketzerriecherei, ketzerriecherisch u. ä. — 2) das Riechwerkzeug, die Nase, der Geruch.

Ried, Riet, (früher auch Rieth), das, —(e)s; —e, (—er): 1) Schilf, Rohr (allgemein), bes. Carex. — 2) etwas aus Rohr Gefertigtes, z. B.: a) = Rohrflock, -pfeife usw. / b) (Web.) die Stifte oder Zähne in dem Scheidekamm (Riedkamm, -blatt, s. Kamm 11a), urspr. aus gespaltenem Rohr, jetzt meist aus geplättetem Metalldraht; auch = Riedblatt. — 3) mit Sumpfgras und Schilf bewachsenes Moor, auch Moor überhaupt. — 4) als Bstw., z. B.: Riedblatt [2b]; Riedbock, Antilope eleotragus; Riedsohre, ein Fisch, Plötze; Riedgras, nam. Carex (Segge); Riedhahn, Auerhahn; Riedkamm [2b]; Riedmeise, Sumpfmeise; Riedschnepfe, Pfuhlschnepfe; Riedsperling, Rohrsperling.

Riefe, die; —n: s. Reif II 4. || **riefe(l)n**, tr.: s. reife(l)n bei Reif II. || **riefig**, Ew.: mit Riefen versehen.

Riege, die; —n: veralt. statt Reihe, noch (Turnk.): eine bestimmte Anzahl Turner, die nach einer gewissen Ordnung und in wiederkehrender Reihenfolge turnt.

Riegel, der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) eine Vorrichtung zum Verschluß von Türen, bestehend in einem beweglichen, schmalen — oft vorn schräg abgeschnittenen Gleisel (aus Holz oder Eisen), der, wenn der Verschluß hergestellt werden soll, in eine entsprechende Öffnung (Riegelloch) hinein- und, wenn man öffnen will, zurückbewegt wird, so als wesentlicher Teil eines Schlosses; ferner bes. von solcher Vorrichtung, sofern sie ohne Schlüssel bloß mit der Hand vorgeschoben oder vorgestoßen wird, eig. und übertr., z. B.: Einem einen Riegel vorschieben, ihn an dem von ihm Beabsichtigten hindern. — 2) mehr oder weniger übertr.: a) Riegel, Scharriegel, Pflugnagel durch den Bolzen gesteckt, die Pflugschar zu halten. / b) Quernaht am Ende eines Schlitzes, Knopflochs usw., das Weiterreißen über die vorgeschriebene Größe hinaus zu verhindern. / c) Bergrücken quer vor einem Tal (Berg-, Gebirgs-, Paßriegel). / d) etwas in Form eines länglichen, schmalen Gleisels: Ein Riegel Seife. / e) das vordere Schulterblatt, der sog. rabenschnabelförmige Fortsatz. / f) zu bestimmtem Gebrauch zugerichtetes Holz von mäßiger Länge und minder dick als ein Balken, z. B. Querholz zur Verbindung von Säulen, Ständern u. dgl., zur Befestigung der Latten eines Stakets, Zauns usw. und: in solche Form geschnittenes Holz. / g) die die Wände der Lafetten verbindenden Querhölzer. / h) ein quer befestigtes Brett (an der Wand, an einem Ständer oder in einem Schrank) mit darin befindlichen Pflöcken o. ä. zum Anhängen von Kleidern u. dgl. — 3) als Bstw., z. B.: Riegelbohrer, Hohlbohrer der Zimmerleute; riegelfest, festgeriegelt; Riegelhaube, eigenartige Haube in Bayern; Riegelholz [2f]; Riegelloch [1]; Riegelschloß [1], ein einfaches Türschloß ohne Falle und Nachtriegel; Riegelwand [2f], aus Fach- oder Riegelwerk. || **riegeln**, tr.: 1) mit einem Riegel (s. d. 1) schließen, zu-, verriegeln. — 2) durch Riegel (s. d. 2f) verbinden.

I. **Riem**, der, —(e)s; —e; —chen, —lein; **Riemen**, der, —s; uv.: 1) langer, schmaler Streif Leder, nam. etwas damit zu befestigen, zu schnüren, zu binden; s. auch Leder 3c. — Sprichw.: Nicht würdig sein, einem die Riemen der Schuhe, die Schuhriemen aufzulösen (vgl. reichen 2c); Die Riemen [des Geldbeutels] ziehen müssen; es geht ihm an die [Bind-] Riemen, er muß blechen, bluten; Aus fremdem Leder ist gut Riemen schneiden; Am Riemen lernen die Hunde Leder fressen, aus kleinen übeln Angewohnheiten entwickeln sich Laster. — 2) auch von Streifen aus anderem Stoffe, z. B. Schnürriemen u. dgl. — 3) (technisch) = Treibriemen. — 4) (Bergb.) der Riemen, woran die Bergeisen des in die Grube fahrenden Bergmanns hangen, — und: die Gesamtheit dieser Eisen (Riemeneisen). — 5) übertr., nach der Ähnlichkeit: a) (Bauk.) schmales, plattes Glied zur Verzierung. / b) (Pfl.) Ranke als Befestigung klimmender Pflanzen. / c) (Kartenmach.) Streifen, in die die fertigen Kartenbogen mit der (Riemen-)Schere zerschnitten werden. / d) (Papiermach.) = Ballen. / e) (Wasserbauk.) Querhölzer oder Riegel zur Verbindung der Pfähle. — 6) als Bstw., z. B.: Riem- oder gew. Riemenbein, -fuß, ein Vogel, Himantopus; Riemenblume, Loranthus; Riemendreher [2], Riemendreherei, zur Herstellung der Schnürriemen, Kordeln, Bänder, Litzen (bes. im Wuppertal); Riemeneisen [4]; Riemenführer [3]; Riemenfuß: a) Riemenbein; b) (veralt.) ein Flächenmaß, ein Rechteck von 1 Fuß Länge und 1 Zoll Breite; Riemengang [2], die Maschine der Riemendreher (s. d.), auf dem Riementisch stehend, mit zwangläufigen, kreuzweise gehenden Spulen (jetzt auch durch Treibriemen [zu 3] bewegt, woher der Name aber nicht kommt); Riemengehenk; Riemenmaß, s. Riemenfuß b; Riemenpferd, Vorderpferd, Ggsz. Deichselpferd; Riemenscheibe [3]; Riemenschere [4c]; Riemenschläger [3]; Riemenschnalle; Riemenschneider, Riemer; Riemenschuh, mit Riemen zu binden; Riemenseil, zum Lenken der Riemenpferde; Riemenstecher, Art Gauner auf Jahrmärkten; Riementang, Laminaria saccharina; Riementisch [2]; Riementrieb [3]; Riemenwacht, Riemenwage, Klippschwengel zum Anspannen der Riemenpferde; Riemenwerk, eine Gesamtheit zusammengehöriger Riemen (Geriem), z. B. an Sandalen, nam. aber beim Pferdegeschirr; Riemenwurm, Ligula, vgl. Bandwurm; Riemenzeug, -werk. || **riemen**, tr.: mit Riemen befestigen. || **Riemer**, der, —s; uv.: Riemenschneider, Handwerker, der Lederriemen und Riemenwerk, nam. Pferdegeschirr macht. Riemerarbeit; Riemergesell; Riemergewerk; Riemermeister; Riemernadel; Riemerschnalle. || **Riemerei**, die; 0: Riemerhandwerk.

II. **Riemen**, der, —s; uv.: (Schiff.) die unten blattförmigen Stangen als Hebel zur Fortbewegung des Fahrzeuges, unseemännisch Ruder (womit seemännisch nur das Steuerruder bezeichnet wird). — Sprichw.: Alle Riemen zu Bord legen, sich aufs äußerste anstrengen. || **riemen**, tr., intr. (haben): rudern.

Ries, das, Rieses; Riese, uv.: eine Gesamtheit von 20 Buch (s. d. 5b) Papier, — als Maßeinheit nach Zahlwörtern in der Mz. uv. — Rieshänge, T-förmiges Holz zum Aufhängen des zu trocknenden Papiers; riesweise, in Riesen.

I. **Riese**, der, —n; —n: 1) etwas in seiner Art Übergroßes, zunächst von Personen (vgl. Hüne, Recke, Ggsz. Zwerg), dann auch von Sachlichem, mehr oder minder Persönlich-Gedachtem, — bei hervortretendem weiblichen Geschlecht auch: Riesin. — 2) als Bstw., z. B.: Riesenalk, Alca impennis; Riesenameise, Formica herculanea; Riesenarbeit; Riesenbau; Riesenbaum; Riesenfaultier, Megatherium; Riesenfleiß; Riesengebirge, ein sehr hohes oder, wo Riesen hausen; bes. als erdkundlicher Eigenname; Riesengeduld; Riesengeier, Kondor; Riesengemse, Antilope picta; Riesengeschlecht, Geschlecht von Riesen; riesengleich; riesengroß, riesig, Riesengröße; Riesenhai, Selache maxima; Riesenhand, die eines Riesen oder: eine riesige; Riesenhaupt; Riesenkraft; riesenmäßig, riesenhaft; Riesenmuschel, Chama gigas; Riesenohr, auch eine Schnecke, Strombus gigas; Riesenschildkröte, Chelonia Midas; Riesenschlange, Boa constrictor; Riesenschritt; riesenstark, Riesenstärke; Riesenstäubling, ein Pilz, Lycoperdon Bovista; Riesentier; Riesenwerk. || **riesenhaft**, Ew.: in der Weise eines Riesen, riesenmäßig, (kolossal). Riesenhaftigkeit. || **Riesenschaft**, die; —en: eine Gesamtheit von Riesen. || **Riesentum**, das, —(e)s; 0: Riesigkeit; Riesenschaft. || **riesig**, Ew.: riesenhaft. Riesigkeit. || **riesisch**, Ew.: zu den Riesen gehörig.

II. **Riese**, die; —n: Rinne an einem Berg für darin niederschießendes — Wasser oder nam. Holz (Holzriese, -rutsche). || **Riesel**: 1) der, —s; uv.: a) das Rieseln und etwas Niederrieselndes, z. B. von Gewässern, Schnee usw. / b) = Riese. / c) Schutthalde. / d) Gefühl des Grauselns, wobei es einem kalt durch die Adern rieselt. — 2) die; —n: a) = 1b; c. / b) Sommersprosse (gleichsam Hingerieseltes), dazu: rieselig, voller Rieseln. || **rieseln**: 1) intr. (haben, sein): leise und sanft rauschend sich bewegen, zumeist niederwärts, z. B.: a) von Körnern, Sand, Asche, Schnee, Hagel usw.; so auch unpersönlich (vgl. b) Es rieselt (vgl. graupelt); / ferner b) von Flüssigkeiten, z. B. fließenden Wassern, plätschernden Quellen,

Bächen usw.; von tröpfelnden, rinnenden Flüssigkeiten; auch (vgl. a) unpersönlich von feinem Regen: Es rieselt. / c) übertr., in bezug auf Gefühl und Empfindung, z. B.: Tausend Quellen einer süßen Wollust rieseln in mein Herz; Angst, ein Schauder, Schauer, — auch: es (s. d. 7) rieselt einem (kalt) durch alle Glieder, durch Mark und Bein, über den Rücken, in den Adern usw. — **2)** tr., z. B.: **a)** (s. 1) Der Bach, die Quelle rieselt [tönt rieselnd] ein Trauerlied, Liebe u. ä.; Es rieseln [ergießen rieselnd] die Wolken Segen, usw. / **b)** Wiesen (be-, über-) rieseln, durch darauf geleitetes rieselndes Wasser bewässern. Rieselung. — **3)** als Bstw.: Rieselbach; Rieselfeld, -wiese, besonders angelegt zum Reinigen der Abwässer; Rieselmeister, (Bergw.) der das Berieseln der Stollen zu besorgen hat; Rieselquelle; Rieselregen; Rieselwelle. || **riesen,** tr.: Holz riesen, auf einer Riese fortschaffen.

Riesling, der, —s; —e: verschiedene Arten der Weinrebe und des Weins.

Riester, (Rēster), der, —s; uv.: I. Streichbrett des Pflugs, Pflugsterz. ○ II. ein (vom Altreis) aufs Oberleder gesetzter Flicken. Dazu: Schuhzeug riestern (restern), mit Riestern flicken.

Riet(h): s. Ried.

Riff, das, —(e)s; —e: schmale vorragende Klippe, nam. (Schiff.): solche Felsen- oder Sandbank im Wasser. (Vgl. auch Reef.) Riffkoralle, Madrepora. || **Riffe,** die; —n: **1)** Rispe. — **2)** = Reffkamm, auch Riffel, die. || **Riffel: 1)** der, —s; uv.: scheltender Verweis von einem Vorgesetzten (Rüffel), vgl. riffeln 4. — **2)** die; —n: s. Raffel 3. || **riffeln,** tr.: **1)** Den Flachs riffeln (rüffeln), s. raffeln 2. — **2)** reifeln (s. d.), rillen, rippen (kannelieren). — **3)** reibend hin und her bewegen, nam. so seifen. — **4)** Einen riffeln, rüffeln, ihm einen Riffel (s. d. 1) erteilen. — **5)** als Bstw., z. B.: Riffelbaum [1], Balken, worauf der Riffelkamm steht; Riffeleisen, -feile [3]; Riffelkamm [1]; Riffelraspel [3]; Riffelwalze [2].

Rigölen [frz.], tr.: tief grabend oder pflügend den Untergrund emporbringen.

Rille, die; —n: kleine Rinne (Rinnlein), Furche (s. Reif II 4). Dazu: Etwas rillen, mit Rillen versehen; gerillt, rillig.

Rind, das, —(e)s; —er; —chen, —lein, Mz.: —erchen, —erlein: die Gattung des zu den gehörnten Wiederkäuern gehörenden Haustieres, Bos domesticus, im allgemeinen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht; im engeren Sinne aber (landschaftlich verschieden) teils das männliche und weibliche Tier nach dem ersten Jahr (wo die Bezeichnung Kalb aufhört) bis dahin, wo es zur Begattung oder zur Arbeit reif ist (best. Jungrind), teils auch = Zuchtstier. — Als Bstw., z. B.: **1)** (vgl. 2; 3; auch Rinde 3) Rindfleisch (Ggsß. Kalbfleisch); Rindfliege, Bremse; Rindleder, rindledern, vgl. 3; Rindschlag, an Orten, wo unter den Fleischern das Rinderschlachten herumgeht, die Reihe, wie sie die einzelnen trifft; Rindvieh = Rind (Ggsß. Kleinvieh), auch von Personen, zur Bezeichnung der Dummheit. — **2)** (vgl. 1; 3) Rinderbraten (Ggsß. Kalbsbraten); Rinderbremse, Tabanus bovinus; Rinderfett; Rindergebrüll; Rinderhaut; Rinderherde; Rinderhirt; Rindermark; Rinderstar, Sturnus vulgaris; Rindertalg; Rinderweizen, Kuhweizen; Rinderwurst; Rinderzunge. — **3)** (vgl. 1; 2) Rindsauge, auch Pflanzenname (Buphthalmum salicifolium); Rindsblume; Rindsbraten; Rindshaut; Rindsleder, rindsledern (vgl. 1); Rindszunge. || **rindern:** A. Ew.: (oberd.) von Rindern kommend, ihnen eignend: Rinderner [oder Rinder-] Talg, bildlich: Ein rinderner Verstand. — B. Zw., intr. (haben), von Kühen: 1) nach der Begattung verlangen, stieren; — 2) ein Junges werfen, kalben.

Rinde, die; —n; Rindchen, -lein: **1)** die äußere Bedeckung holziger Pflanzenstämme, nam. sofern sie den Bast umschließt, vgl. Borke. — **2)** verallgemeint: die an der Oberfläche von etwas durch Erhärtung sich bildende und es einschließende äußere Decke (versch. Schale): Rinde des Brotes, Käses, der Wunde; Des Eises Rinde springt. **Sch.**; bildlich: Bis dieses Zweifels felsenfeste Rinde | von diesem Herzen niederfällt. **Sch.** — **3)** als **Bstw.**, nam. zu 1, z. B.: rindfällig, -schälig, von Bäumen, die die Rinde fallen lassen, verlieren, oder wo sie sich losschält; rindkantig, von Brettern, wovon die Rinde nicht weggenommen ist; — zumeist aber: Rindenkäfer, Borkenkäfer; Rindenpalme; Rindenraupe. || **rinde(r)n,** Ew.: aus Rinde gemacht. || **rindig,** Ew.: mit einer Rinde versehen.

I. **Ring,** Ew.: (veralt.) gering.

II. **Ring,** der, —(e)s; —e; —chen, —lein, —el, —elchen: **1)** ein Reif (s. d. II 1 g), gew. aus Metall, nam. aus edlem, als Schmuck am Finger getragen, Fingerring, auch: **a)** als Zeichen ehelicher Verbindung (s. Trauring). / **b)** der von einem Machthaber einem übergebene Ring (s. Siegelring) als Zeichen der ihm übertragenen Macht: Und tat seinen Ring von seiner Hand und gab ihn Joseph an seine Hand. 1. **Mos.** 41, 42; Den Abt mit Ring und Stab belehnen, usw. / **c)** in Märchen und Sagen oft zauberkräftig. — **2)** den Fingerringen ähnliche Körper zu verschiedenem Zweck und Gebrauch — näher bezeichnet durch Bstw. —, z. B.: **a)** als Körperschmuck außer an den Fingern: Goldene Ringe in den Ohren, an den Armen. / **b)** Ringe durch die Nase zu bändigender und zu leitender Tiere, auch bildlich: **Jes.** 37, 29. / **c)** als Ziel bei Turnierspielen, dem Ringelrennen (Karussell): Nach dem Ring rennen, reiten, stechen. / **d)** ringförmige Vorrichtungen, teils als Handgriff zum Anfassen dienend, teils etwas hindurchzustecken oder hindurchzuziehen, teils etwas zu tragen, teils etwas umschließend und umspannend zusammenzuhalten. / **e)** ineinandergreifende Ringe als Ringe eines Ganzen (eig. und übertr.), z. B. einer Kette, eines Panzers. — **3)** verallgemeint: etwas Ringförmiges bloß nach der Form (vgl. Kreis; rings), z. B.: **a)** Ein ins Wasser fallender Stein läßt darin Ringe entstehen; ein sich abzeichnender Kreis, z. B. an der Schießscheibe ums Zentrum; bei Blumen, z. B. Aurikeln, die Mitte umschließend; bei kranken, hohläugigen Personen um die Augen (blaue Ringe); ferner bei Vögeln Federkreis um Augen, Ohren, Hals (s. Ring- oder Ringelamsel, -taube); farbiger Zirkel in Wappen; Hof um den Mond usw. / **b)** ein Kreis, insofern er etwas umschlingt, umschließt: Zwei Ringe sieht man sie [die Schlangen] um seinen Hals und noch | zwei andre schnell um Brust und Hüfte stricken. **Sch.** / **c)** die beim Tanzen (Reigen) geschlungenen Kreise. / **d)** der Kreis, zu dem sich Personen reihend zusammenstellen und ordnen, z. B. (vgl. c) zu Spiel und Tanz; ferner von ernst verhandelnden, beratenden, tagenden Versammlungen, in engerem Sinn geradezu = Gericht; auch bes. (Kaufm.) = amerik. rink, trust (Kohlenring, Stahlring, Petroleumring usw.). / **e)** Sich im Ring oder im Kreis drehen, s. c; ferner z. B. vom Färbergaul: Es treibt sich der Bürgersmann träg und dumm | wie des Färbers Gaul nur im Ring herum. **Sch.** / **f)** (veraltend) der umschlossene Kampfplatz. / **g)** (dichter.) das Erdenrund; Der Ring der Meere usw. / **h)** (dichter.) Der Ring [Kreis] der Zeit, des Jahres, der Ewigkeit. / **i)** sich ringelndes Haar, Locke. / **k)** (Anat.) ringförmige Teile des Körpers (z. B. des Auges), bes. auch bei den sog. Ringeltieren (Kerbtieren, Krebsen usw.). / **l)** (Astron.) Der Ring des Saturn. / **m)** (Bauk.) ein Pfühl (s. d. 2) am Hals einer Säule. / **n)** (Pfl.) ringförmige Haut oben am Strunk mancher Pilze; s. auch a; p. / **o)** (Drahtzieh.) ringförmiges Drahtbund. / **p)** (Forstw.) der jährliche, ringförmige Zuwachs des Holzes (Holz-, Jahresring). / **q)** (Kochk., Bäck.) kranzförmiger Brot- oder Eierkuchen. / **r)** (Landw.) ringförmige Erhöhung am Horn der Rinder. / **s)** (Math.) der Raum zwischen zwei konzentrischen Kreisen. / **t)** die wulstartig angeschwollene Krone (s. d. 16) am Hufe der Pferde. / **u)** = Ringstraße, die innere Stadt umgebend, Bd. s. Boulevard. — **4)** in Schlesien und Böhmen [eig. slaw., nur angeglichen] = Marktplatz, obschon er viereckig ist. — **5)** kreis- oder bogenförmig geschichteter Torfhaufe, auch als Maß = 8—9000 Soden und: ein Stück Land, das soviel Torf liefert. — **6)** als Maß: **a)** = 120 Würfe Stabholz. / **b)** = 4 Schock. / **c)** Ein Ring Kohlen, soviel aus 10 Klaftern Holz gebrannt werden, vgl.: Ein Ringel Kohlen = $^1/_2$ Scheffel. — **7)** als Bstw. (vgl. Ringel; ringen II 3), z. B.: Ringamsel, -drossel [3a], mit weißem Ring um den Hals, Turdus torquatus; Ringauge, Art Schlange, Coluber anulatus; Ringblume, Anacyclus; Calendula; Ringbolzen [2d], mit beweglichem Ring am Kopf; Ringbürger [4], am Markt wohnend; Ringdrossel, -amsel; Ringente [3a], Anas glaucion; Ringfalk, das Männchen vom Falco pygargus; Ringfinger [1], der vierte; Ringfisch, Chaetodon anularis; ringförmig; Ringgang [3], Kreis-

gang; Ringgebirge [3], ringförmige, auf dem Mond; Ringkasten [1]: a) zur Aufbewahrung von Ringen; b) bei einem Ring die kastenförmige Fassung des Edelsteins; Ringknorpel [3k], der zweite am Kehlkopf; Ringkragen: a) ringförmiger am Harnisch und als dessen Ersatz im 18. Jahrhundert Silberschildchen auf der Brust diensttuender Offiziere; b) ein Vogel, Muscicapa torquata; Ringlerche, Alauda calandra; Ringmauer [3], einen Ort als Grenze des Bezirks rings einschließend; Ringmoos, Neckera crispa; Ringmuskel [3k], den Mund schließend; Ringpanzer [2c]; Ringpilz [3n]; Ringprägung [2d], Prägung von Münzen, wobei der Unterstempel von einem der Größe der fertigen Münze entsprechenden Stahlring umgeben ist; Ringrennen [2c]; Ringschloß [2], durch Drehen von Ringen oder Scheiben zu öffnen; Ringstein [1]; Ringstraße [3u]; Ringtal [3], Kesseltal; Ringtaube [3a]; Ringuhr [1], kleine, in einem Ring; Ringzange [1], Biegzange der Goldarbeiter. || **Ringel**, der (das), —s; uw., (—n); —chen, —ein: ein kleiner Ring (s. d.), etwas Ringähnliches, sich rund Schlingendes, z. B. vom Haar; ferner: Der Schweif in tausend Ringeln sich rollend; Im Ringel tanzen; Dieser Vogel hat einen weißen Ringel um den Hals usw. — Als Bstw. (vgl. Ring 7), z. B.: Ringelamsel; Ringelbär, Ursus arctos; Ringelblume, Calendula; Ringelbohne, Phaseolus vulgaris; Ringeldrossel; Ringelfalk; Ringelgans, Anas tadorna; Ringelhaar, -locke; Ringelkrebs; Ringelnatter, Tropidonotus natrix; Ringelraupe, -spinner, -motte, Gastropacha neustria, welche ihre Eier ringförmig um einen Baumzweig befestigt; Ringelreihen, -tanz; Ringelrennen, -stechen, Karussell; Ringeltaube, Columba palumbus; Ringelwürmer, Klasse der Würmer, Annelides. || **ring(e)licht**, Ew.: sich ringelnd, ringelförmig. || **ringeln**: 1) tr.: mit Ringeln versehen: a) Schweine ringeln, krampen, ihnen einen Drahtring durch den Rüssel ziehen. / b) Bäume ringeln, von der Rinde durch Einschnitte Ringel abschälen. / c) etwas in Ringel legen, schlingen, ringelicht (geringelt) machen. — 2) rbez. und intr. (haben, sein): sich in Ringel legen — und: sich so fortbewegen; sich schlingen, schlängeln.

I. **Ringen** (schwachformig), tr., rbez. = ringeln (s. d. 1; 2).

II. **Ringen** (rang, ränge; gerungen): 1) tr.: windend drehen (niederd. wringen): Die nasse Wäsche ringen, ausringen; Das Wasser aus der Wäsche (heraus-)ringen; Einem die Pistole aus der Hand ringen; Die Hände ringen, in Verzweiflung; Sich die Hände wund ringen; auch rbez.: Sich wie ein Wurm ringen, krümmen und winden. — 2) sich gegenseitig mit den Armen umwindend und umschlingend, den Gegner niederzuwerfen streben (niederd. wrangen, s. Ringkampf); verallgemeint: strebend und sich mühend, zur Beseitigung des Entgegenstehenden alle Kräfte anstrengen: a) intr.: Mit einem Gegner oder gegen ihn ringen; Der Dichter ringt mit der Sprache; Welch ein Lied! wenn Seufzer mit den Worten ringen! Mit dem Tode ringen (s. Todeskampf); Lenorens Herz mit Beben | rang zwischen Tod und Leben. B.; Ein Entschluß schien in seiner Seele zu ringen; Nach etwas ringen, mit allen Kräften streben, vgl.: Zu etwas ringen, als dem Ziel (z. B.: Die Kreißende rang zur Geburt); Um etwas ringen, als den Preis des Ringens (vgl. wettringen); ferner: Ich rang, mich solchem Schlafe zu entziehen. / b) tr.: Einen Kampf, Todeskampf ringen und mit der Angabe der Wirkung: Einen zu Boden (oder nieder-) ringen; Sich die Brust wund ringen u. a. / c) rbez., z. B. eig.: Sich mit jemand ringen (wrangen), im Ringkampf messen; ferner (vgl. b): Der ringt sich leicht aus jeder Fahr und Not. Sch.; Tränen ringen sich aus dem Auge; Seufzer aus der Brust, zur Lippe usw. — 3) als Bstw. (vgl. Ring 7), nam. zu 2, z. B.: ringfertig, zum Ringen bereit; Ringhaken [1], zum Befestigen des Auszuringenden; Ringkampf, -kämpfer, s. Ringer; Ringplatz; Ringschule; Ringübung. || **Ringer**, der, —s; uw.: Ringkämpfer; jemand, der — und insofern er — mit einem ringt.

III. **Ringen** (niederd.) tr.: vereinzelt statt läuten.

Rings, Uw.: im Ring (s. d. 3) oder im Kreis um etwas als Mittelpunkt herum; rund herum oder umher; überall, von allen Seiten: Ein Schrei des Entsetzens wird rings gehört; ringsher; ringsherum; ringsum; ringsumher und (veralt.) ringsweis.

Rink, der, —en; —en; **Rinke**, die; —n; **Rinken**, der, —s; uw.: ein Ring (s. d.), bes. Metallring als Schnalle; Schnalle; auch z. B.: Rinkentuch, Jagdtuch oben mit Rinken zur Befestigung. || **rinkeln, rinken**, tr.: mit Rinken versehen, befestigen; schnallen.

Rinne, die; —n; Rinnchen, -lein: 1) etwas mehr oder minder in der Form einer in der Längsrichtung durchschnittenen Röhre, eig. und zunächst als der Weg für eine darin oder dadurch rinnende Flüssigkeit, dann auch verallgemeint: etwas von solcher Form, bes. technisch. — 2) (weidm.) = Stoßgarn (Rönne). — 3) als Bstw. (vgl. rinnen), z. B.: Rinnbaum, -holz, geeignet, Rinnen daraus zu fertigen; Rinneisen, Haken, der die Dachrinne trägt; Rinnleiste, das oberste Glied an Gesimsen, zum Abtropfen des Regens; Rinnstein, s. Gosse; — ferner: Rinnenblatt, -blume, Hydrophyllum; Rinnengarn [2]; Rinnenmuschel, Solen. || **rinneln**, tr.: mit Rinnlein (oder Rillen) versehen: gerinnelt, gerillt; ähnlich: gerinnt. || **rinnen**, rann, ränne (rönne); geronnen, intr. (sein, s. 3): 1) vereinzelt statt rennen (s. entrinnen). — 2) stetig in Tropfen fließen, — eig. und übertr. — 3) (vgl. 2; laufen 3d; e; lecken 1 bei leck I) begriffstauschend, vgl.: Der Wein ist aus dem Faß geronnen, und: Das (lecke) Faß hat geronnen; Das Talg schlechter Lichte rinnt und —: Die Lichte rinnen; Feuchtigkeit rinnt aus der Nase, aus den Augen, und —: Nas' und Augen rinnen usw. — 4) vereinzelt mit Obj. oder tr.: Weil du [Strom] Well' in Welle durcheinanderrinnest [rinnen läßt]. Platen; Da rinnen Ströme jedem Staubteil Nahrung und Erquickung [führen rinnend zu]. B. — 5) sich in dichtere Masse zusammenziehen, — zusammenrinnen (s. gerinnen). || **rinnig**, Ew.: 1) mit Rinnen versehen, gerinnt. — 2) rinnend, triefend (von Augen, Nasen usw.). || **Rinnsal**, das, (der), —(e)s; —e, (Rinnsäle): 1) ein rinnendes Wasser — und: das Bett, das es sich gewühlt hat, Flußbett, eig. und übertr. — 2) = Renn II, auch: Rinnsel.

Rippe, die; —n; Rippchen, -lein: 1) bei den Menschen und Wirbeltieren die bogenförmig gekrümmten Knochen vom Rückgrat nach der Brust zu: bei den Schlächtern auch = Rippenstück. — 2) nach 1. Mos. 2, 21 für Weib. — 3) etwas mehr oder minder Rippen-Ähnliches, z. B.: a) (veralt.) Rippen und Reifen der Krinolinen, die ihnen Haltung gebenden Bogen und Bügel; nam. (Schiff.): die Inhölzer (Spanten), die mit dem Kiel (gleichsam als dem Rückgrat) und den Steven das Gerippe (s. d.) des Schiffes bilden, das dann mit Planken bekleidet ist. / b) die kleinen Erhabenheiten einer gefurchten, gereifelten (s. d.), „gerippten" Fläche, z. B. hervortretende Streifen an Doldenfrüchten; die auf der Rückseite hervortretenden Adern von Blättern; hervortretende Streifen an Schalen von Schaltieren, ferner z. B. bei Trinkgläsern als Verzierung; auch bei nicht glatten Zeugstoffen (Rip(p)s), die starken hervortretenden Einschlagsfäden. — 4) als Bstw., z. B.: Rippenapfel, Rippling; Rippenbraten, gebratenes Rippenstück; Rippenbruch; Rippenfarn, Blechnum Spicant; Rippenfell, -haut, Pleura, die die innere Brustfläche bekleidende glatte Haut; Rippengewölbe; Rippenqualle, Hormiphora; Rippe(n)speer: unter den Speckseiten ausgeschnittene, hohl zusammengenähte und mit einer Füllung am Spieß oder Speer (minder gut auch in der Pfanne) gebratene Schweinerippen; Rippenstoß, Stoß in die Rippen, Seiten; Rippenstück (Schlächt.), ein zwischen den Rippen befindliches Stück Fleisch mit der Rippe. || **rippen**, tr.: mit Rippen (s. d., nam. 3b) versehen; gerippt, rippig. || **Rippling**, der, —s; —e: Name gerippter Apfelsorten. || **(Ripps), Rips**, der, Ripses; Ripse: Art gerippten Baumwollenzeuges; auch: Reps.

Rippeln, rbez.: sich von der Stelle rühren.

Rips, Ausruf: s. Rap(p)s I A.

Risch, Ew.: hurtig, rasch (mundartl. auch = früh, und: gerade, aufrecht). || **rischeln**, intr. (haben): mit hellerem Ton rascheln.

Rispe, die; —n; Rispchen, -lein: 1) (mundartl.) Reisig, Strauchwerk. — 1) (Pfl.) Blütenstand, dessen besondere Stiele der Länge nach stehen und ästig sind, Büschelblüte, Panicula; auch als Pflanzenname, z. B. = Taubhafer. — 3) eine gegen die Sparren des Daches in entgegengesetzter Richtung liegende Stuhlsäule. — 4) (Web.) Trennungsfäden beim Kettenscheren.

— 5) als Bstw., nam. zu 2: rispenförmig; Rispengras, Poa. || **Rispel,** die; —n: Rispe, bes. Rispengras. || **rispig,** Ew.: Rispen tragend; rispenförmig.

Riß, der, Risses; Risse; Rißchen, -lein: **1)** (s. reißen 1) eine Zeichnung, wo nur die Hauptteile mit einfachen Linien, aber auf Grundlage genauer Messungen unperspektivisch angegeben sind, nam. oft von Bauten (Bauriß, Auf-, Grundriß); auch übertr., bes.: der für etwas als Grundlage dienende Entwurf und Plan (s. d. B7; 9). — **2)** das Auseinander- oder Entzweireißen und: die dadurch entstandene Lücke, zunächst körperlich, dann auch geistig; vgl. Ritz(e), Spalt(e), Kluft. — Sprichw. (zunächst in bezug auf Wallbrüche und Breschen): In, vor den Riß treten, sich stellen; vor dem Riß stehen, schützend, deckend. — **3)** nam. in Mz. = Hiebe, Schläge (vgl. Schmiß, Schmitz). || **rissig,** Ew.: Risse, Spalten habend.

Rist, der, (das), —es; —e; die; —en: die obere Seite des Fußes (s. Spann) und der Hand. — Risthieb, Hieb des Fechters, wobei der Rist der Hand nach oben liegt. Vgl. auch Widerrist.

Riste: s. Reiste 2.

Ritsch!: s. ratsch.

Ritt, der, —(e)s; —e: das Reiten, z. B.: Auf mut'gen Rossen einen wilden Ritt machen; nam. auch von berittenen Truppen (in der älteren Sprache verallgemeint = Marsch, Kriegszug), vgl. Rittmeister; ferner beim Turnier und z. B. dichterisch: Die Sonne machte den feurigen Ritt | um die Welt. **Arndt**; — In einem Ritt, verallgemeint = ununterbrochen; Alle Ritte, jeden Augenblick. || **Ritter,** der, —s; uv.: **1)** ein berittener, schwerbewaffneter Krieger, wie sie z. B. im alten Athen und Rom einen eigenen, vor den gewöhnlichen Bürgern bevorrechteten Stand bildeten und nam. im Mittelalter sich eigentümlich gestalteten und ausbildeten (auch bibl. zur Bezeichnung vornehmer Krieger bei den Israeliten. 1. **Kön.** 9, 22; 2, 10, 25 usw.): So mögen die Ritter den Knappen beschämen. **Sch.**; Die Ritter und Edelfrauen; Die Ritter des Johanniterordens (s. e) oder Johanniterritter; Ritter aus dem Stegreif, Stegreif- oder Raubritter; Fahrende (s. d. 1e), irrende (s. d. 1a) Ritter; höhnisch: Kommt, ihr irrende Ritterin! **Schlegel**; Ritter von der traurigen Gestalt [Don Quichotte]. / **a)** Einen zum Ritter schlagen, ihn durch einen Schwert-, den sog. „Ritterschlag" zum Ritter machen, in den Ritterstand aufnehmen (s. auch e). / **b)** (Ein) Ritter sein, vgl. a, auch übertr.: Daß sie in Sachen des Witzes nur schlechte Ritter waren (vgl. c). **L.**; (Zum) Ritter werden, z. B. in einem Streit = obsiegen; nam.: an einem, ihn besiegend, sich Ruhm und Ehre erwerben (vgl.: sich an ihm die Sporen verdienen.) / **c)** Ritter als der mannhafte tapfere Kämpfer für etwas, dem er sich gewidmet hat, wofür er „seine Lanze (s. d.) einlegt", auch verallgemeint und so scherzhaft, spöttisch: jemand in bezug auf den Beruf, den er treibt: Ritter des Schreibekieles, | Meister des Zungenspieles. **Rückert.** Vgl. Ellen-, Glücks-, Industrieritter. / **d)** so auch nam.: Der Ritter im Dienst einer Dame, deren Farbe (s. d. 1f) er trägt, für die er seine Lanze im Turnier einlegt usw., verallgemeint: ein der Höflichkeit sich befleißigender Herr (so: Ritterdienst usw.). / **e)** Ritter, Mitglied eines Ritterordens (s. o., vgl. Orden 2; 3), auch: jemand, dem ein (Ritter-) Orden verliehen ist. Dazu z. B. bei den (schottischen) Freimaurern: Inhaber der höheren Grade. / **f)** in einigen Gegenden noch die Adligen und Rittergutsbesitzer, nam. insofern sie als solche auf den Landtagen einen eigenen Stand, die Ritterschaft, bilden (meist in Mz.) / **g)** in manchen Gegenden der zunächst auf den Schützenkönig Folgende. / **h)** wie vor Eigennamen, auch vor eigennamenartig gebrauchten Wörtern (höhnisch): Man schalt ihn Meister Duns und Ritter Großbrot. **Musäus.** — **2)** übertr.: **a)** (Kochk.) Arme Ritter, in Butter gebackene Scheiben von Milchbrot oder Zwieback. / **b)** (Schachsp.) = Springer. / **c)** (Weidm.) s. Retter 2. / **d)** (Tierk.) eine Zunft der Schmetterlinge, meist mit rotem Fleck auf der Brust (wie ein Ordensstern), Papilio; ferner: Art Forelle, Salmo umbla; Spanischer Ritter, eine Stachelschnecke, Murex ramosus. — **3)** als Bstw., z. B.: Ritteralter, -zeit, Mittelalter; Ritterbank [1f], s. Bank 1a; Ritterblume, -sporn, Delphinium; Ritterburg; ritterbürtig, von Geburt dem Ritterstand angehörig; Ritterdank, s. Dank 3b; Ritterdienst, den man als Ritter leistet, nam. auch [1d]; Rittereid [1a]; Ritterfest, Turnier; Rittergeschichte, von Rittern handelnd, aus der Ritterzeit; Rittergut [1f], worauf keine andern Verpflichtungen haften, als die dem Lehnsherrn zu leistenden Ritterdienste, Ggstz. Bauerngut; Ritterhufe, zu einem Rittergut gehörig; Ritterkampf, Turnier; Ritterkreuz, s. Ritterorden; Ritterlehen, s. Rittergut; Rittermann, Fröner auf einem Rittergut, versch.: Rittersmann, Ritter; Rittermantel [1e]; rittermäßig, einem Ritter gemäß; Ritterorden, s. Orden 2; 3; Ritterpferd: a) mit dem der Ritter dem Lehnsherrn in den Krieg folgen mußte; b) Libelle; Ritterpflicht, vgl. Ritterdienst; Ritterruhm; Rittersaal; Ritterschar; Ritterschild; Ritterschlag [1a]; Ritterschloß; Ritterschmuck; Ritterschwert; Rittersinn; Rittersitte; Ritterspiel: a) Turnier; b) Drama aus der Ritterzeit, Ritterstück; c) Ritterblume; Rittersporn, auch Pflanzenname, s. Ritterblume; Ritterstand, s. Ritterschaft; Ritterstern, s. Ritterorden; auch Art Seestern, Asterias equestris; Rittersteuer, von Rittergütern; Ritterstück, z. B.: Ritterspiel b; Ritterstutz, s. Helmstutz; Rittertag [1f], s. Landtag; Ritterwesen; Ritterwort, vgl. Ehrenwort; Ritterwürde; Ritterzehrung, Reisezehrung, wie fahrende Ritter sie zu fordern pflegten; Ritterzeit, -alter; Ritterzug: a) ein von Rittern unternommener; b) ein von Ritterlichkeit zeugender Zug der Wesensart, des Tuns usw. || **ritterhaft,** Ew.: in der Weise eines Ritters, einem Ritter gemäß. || **ritterlich,** Ew.: **1)** dem Ritterstand angehörig. — **2)** ritterhaft (auch: Ritterliches Tier, (weidm.) Bezeichnung des Wildschweins). Dazu: Ritterlichkeit, das Ritterlichsein — und (mit Mz.): ritterliche Tat. || **Ritterling,** der, —s; —e: verächtliche Bezeichnung für Personen, für die „Ritter" zu gut ist (vgl. Dichterling). || **rittern: 1)** tr.: zum Ritter machen. — **2)** intr. (haben): bei Gelegenheiten, wo es einen Preis zu gewinnen gilt, — wenn mehrere durch ihre Leistungen das gleiche Anrecht darauf haben, zur Entscheidung des Siegers unter diesen nachträglich kämpfen: Miteinander um etwas rittern, kabbeln, stechen. || **Ritterschaft,** die; —en: **1)** das Rittersein, -wesen, Rittertum, eig. und — nam. bibl. — übertr.: Die Waffen unsrer Ritter sind nicht fleischlich: 2. **Kor.** 10, 4; 1. **Tim.** 1, 18 usw. — **2)** eine Gesamtheit von Rittern (s. d. 1, nam. auch 1f). || **ritterschaftlich,** Ew.: auf die Ritterschaft als Körperschaft bezüglich, ihr gehörig. || **Rittertum,** das, —(e)s; 0: das Ritterwesen, die Ritterzeit, Ritterschaft (s. d. 1), mit Fortbildungen (vgl. Adeltum). || **rittig,** Ew.: Ein Pferd rittig machen, zum Reitpferd schulen, zureiten. || **rittlings,** Uw.: reitlings.

Ritten, der, —s; uv.: (veralt.) Fieber.

Ritz: A. Ausruf: s. ratsch. — B. Hw., der, —es; —e: Ritze. — ritz(e)rot, Ew.: rot wie ein blutiger Ritz (?, oder nur steigernd). || **Ritze,** die; —n; Ritzchen, -lein: Riß (s. d. 2), Spalte, auch = Schramme, kleine Wunde und (Bergb.) = Schram(m), Schlitz. || **ritzen,** tr.: Ritze in etwas machen, eig. und übertr.: Einen, sich ritzen, mit einer Nadel, an einem Dorn; Sich [Dat. oder Akk.] in die Hand ritzen; Die Erde ritzen —, pflügend oder — bergm. s. verritzen, (ver)schrämen. — Als Bstw., z. B.: Ritzeisen, eisernes Werkzeug zum Ritzen, Schrämen. || **ritzig,** Ew.: Ritzen habend.

Róbbe, die; —n: gemeinsame Bezeichnung der Seehunde, Walrosse, Seebären und Seelöwen. — Robbenfang; Robbenfell; Robbenfett; Robbenspeck; Robbentran.

Robinie, die; —n: eigentlicher Name der Akazie, Robinia Pseud-Acacia.

Robót(t) [slaw.], die; —en; der, —(e)s; —e: Fron. || **robót(t)en,** intr. (haben): Frondienste tun. Robot(t)er.

Róche, der, —n(s); —n: I. eine Sippschaft von Fischen mit platten, durch die Brustflossen sehr breit erscheinendem Leib, Raja (auch: Rochen, der). ○ II. [pers., frz.] Turm im Schachspiel.

Röcheln, intr. (haben), zuw. tr.: mit einem in der Kehl- und Luftröhrengegend rasselnden Geräusch atmen und solches oder ähnliches Geräusch hören lassen, z. B. bei schleimgefüllter Luftröhre, beklemmtem Herzen usw.; von Schlafenden, Schnarchenden und nam. oft von Sterbenden; ferner von ähnlichen Tönen, hochd. nam. vom Quarren der Frösche: Es röchelten Frösch' im Morast ihr ewiges Klaglied. **V.**

Róck, der, —(e)s; Röcke; Röckchen, -lein: **1)** ein den Leib umhüllendes, über die Hüfte reichendes Kleidungsstück: **a)** für Männer, von der Jacke verschieden durch den unteren, Hüften

und Beine bedeckenden Teil: Einen grauen Rock anziehen, Mönch werden; und in bezug auf den Soldatenstand: Den blauen, den bunten Rock an-, ausziehen. / b) für Frauen, ein den Unterkörper von der Mitte (Taille) ab umhüllendes Kleidungsstück, sowohl mit daran befindlichem Leibchen als ohne solches (bayer.: das Röckel = Unterrock). / c) übertr., bildlich: Die erbärmlichsten Leidenschaften ohne Röckchen, nackt, unverhüllt; auch (Deichb.): die Bekleidung der Seitenflächen eines Deiches mit Rasen, dazu: Den Deich (be)rocken. — 2) Rock zuw. als Bezeichnung der damit bekleideten Person, nam. mit Farb-Ew.: Zwar möchten gern gewisse schwarze Röcke [die Pfaffen] | den Geist verwickeln. Platen. — 3) als Bstw., z. B.: Rockfalte; Rockknopf; Rockkragen; Rockschoß; Rocktasche.

Rocken, der, —s; uv.: Kunkel (niederd. Wocken), sowohl die statt des Spinnrades früher übliche Vorrichtung zum Spinnen ohne Rad (Rockenspindel), als auch: der Stock, worauf das Abzuspinnende geschlungen wird (Rockenstock) und dies Abzuspinnende selbst (Wickel), eig. und übertr. — Als Bstw., z. B.: Rockenblatt, -brief, Kunkelbrief, ein den Flachs um den Spinnrocken zusammenhaltendes Papier; Rockenspindel, -stock; Rockenstube, Spinnstube; Rockenweisheit, Weisheit alter Weiber in der Rockenstube; Rockenzunft, der Kunkelweiber.

Rödel, der; —s; uv.: I. s. Rolle 1 Schluß. ○ II. (Pfl.) Läusekraut, Pedicularis. ○ III. (besser: die; —n): (landschaftl., jetzt allgemeiner als Sportausdruck) eine Art Schlitten; dazu: rodeln, Rodelbahn usw. ○ IV. rodeln, intr. (haben): (österr.) vom Balzen des Birkhahns, lautmalend.

Roden, tr.: 1) auch ohne Obj.: reuten (s. d.), rotten, urbar machen. Dazu: Rodung, das Roden — und (mit Mz.): gerodete Felder; als Bstw.: Rodeaxt; Rodehacke, -haue; Rodeland; Rodezehent, von Rodeland. — 2) Wurzelndes ausreißen, ausrotten, eig. und übertr.

Roef (spr. röf): s. Roof.

Rogen, der, —s; uv.: die im Eierstock der Fische enthaltenen Eier (vgl. Laich). — Als Bstw.: Rogenfisch, s. Rogener; Rogenstein, aus rogenförmigen schaligen Körnern zusammengesetzter Kalk (Oolith). || **Rog(e)ner,** der, —s; uv.: Fischweibchen (Ggsß. Milchner), auch: Rogel(ing), Rogenfisch, z. B. Rogenbarsch, -hecht, -hering.

Roggen (veralt. Rocken), der, —s; 0: 1) eine Getreideart, Secale cereale, Korn (s. d. 3c), das Mehl zum Schwarzbrot liefernd, sowohl die Pflanze wie die Frucht (dazu oberd.: Mit roggenem [oder Roggen-] Mehl). Nach der Ähnlichkeit z. B. auch: Ägyptischer Roggen, Hordeum coeleste; Wilder Roggen, Sandroggen, Roggengras, Elymus arenarius. — 2) als Bstw., z. B.: Roggenähre; Roggenblatt, Rumex acutus; Roggenbolle, Bollenlauch, Allium scorodoprasum, mit roggenähnlichem Stengel (frz. rocambole); Roggenbrei; Roggenbrot; Roggenernte; Roggenfeld; Roggengras, wilder Roggen; Roggenkleie; Roggenkloß; Roggenmehl; Roggenmutter, Mutterkorn; Roggenstroh; Roggentrespe; Roggenwolf: a) die große Grasheuschrecke; b) ein gespenstisches Wesen in den Roggenfeldern.

Roh, Ew.: 1) in seinem Zustand ohne veredelnde, verfeinernde oder auch nur für den Gebrauch weiter zubereitende Umgestaltung seiner Beschaffenheit, seines Wesens, z. B.: a) von Ggstdn. des Handels, Gewerbes: Rohe (oder Roh-) Erzeugnisse, Stoffe, Produkte, noch nicht weiter verarbeitet; zur Verarbeitung dienend; Rohe Seide [unversponnen], Tuche [ungewalkt], Leinwand [ungebleicht], Erze [ungeröstet] usw.; Rohes Eisen, ungefrischtes, wie es aus dem Hochofen kommt; Roher Schmelzstahl, ungegerbter; Roher Schwefel, ungeläuterter; Rohe Bücher, wie sie der Buchhändler liefert, ungebunden; Rohe Steine, unbehauene oder im Ggsß. zu dem daraus zu bildenden Kunstwerk. / b) nam. oft von Speisen: nicht weiter zubereitet oder gekocht (Ggsß. gar): Rohes Obst, Fleisch usw.; sprichw.: Einen behandeln wie ein rohes Ei, zart, mit Rücksicht auf die leichte Verletzbarkeit. / c) nach der Ähnlichkeit mit rohem Fleisch: Sich roh [wund, durch-] liegen. / d) Rohe [unzugerittene] Pferde. / e) bes. oft von der mangelnden Verfeinerung der Sitten, mit verschiedenen Schillerungen, vgl.: ungebildet; ungesittet; ungeschliffen; unzart; derb, plump; wild usw. / f) zuw.: einfach, so wie etwas in seiner ursprünglichen Weise ist, ohne verfeinernde Umgestaltung: Das Bauwerk roh und derb. G.; Am niedern Herde kocht ein rohes Mahl (versch. b). G.; Aus dem rohen [groben, rauhen] gearbeitet. / g) mundartl. statt rauh (vgl. f), z. B.: Roher Boden; Rohe Witterung u. ä. und (vgl. c): Roh im Halse sein, rauh und wund bei Heiserkeit. — 2) als Bstw. (vgl. gar 3), z. B.: Roharbeit, -schmelzen, das erste Schmelzen der Erze zur Gewinnung des weiter zu verarbeitenden Rohsteins; Rohbau [1f], unverputzter; Roheisen [1a]; Rohertrag, Ggsß. Reinertrag; Roherzeugnis [1a]; Rohgang, beim Eisenfrischen, wo die Hitze nicht den nötigen hohen Grad hat; Rohgewicht, Bd. s. Brutto, Ggsß. Reingewicht; rohherzig [1e]; rohköpfig, vom Bier, wenn die Hopfen nicht genug gesotten sind; Rohlech, -stein; Rohofen, zur Gewinnung des Rohsteins; Rohprodukt [1a]; Rohschlacke beim Rohschmelzen, s. Roharbeit; Rohschwefel [1a]; Rohseide [1a]; Rohstahl, durch Frischen des Roheisens gewonnen; Rohstein, s. Roharbeit; Rohstoff [1a]. || **Roheit, Rohigkeit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Rohsein, z. B. s. roh 1a; b und nam. e. — 2) etwas Rohes (s. d., nam. 1e), von Rohigkeit (1) Zeugendes: An Rohigkeiten Gefallen finden. || **Rohling,** der, —s; —e: ein roher, ungebildeter Mensch.

Röhling, der, —s; —e: I. s. Rehling 2. ○ II. Wasserfrosch (vgl. röcheln am Schluß; doch auch Röhrling).

Röhm, der, —(e)s; 0: s. Rahm II.

Rohr, das, —(e)s; —e, (Röhre); Röhrchen, -lein: 1) Schilf, Ried, Calamagrostis, ohne Zusatz oft auch = Phragmites communis (das gemeine Rohr, Dach-, Schilf-, Teich-, Wasserrohr), in Ez. sowohl von der einzelnen Pflanze als auch nam. als Sammelbegriff: Rohr schneiden, mähen; Rohr zum Dachdecken, Berohren der Wände, zu Weberspulen, Angelruten, Papagenopfeifen, zu Stuhlgeflecht (s. u.) und nam. bei den Alten zu Schreibfedern; oft als sprichwörtliche Bezeichnung des Leichtbeweglichen, Schwanken, Schwachen: In der fremden Welt stehst du allein, | ein schwankes Rohr, das jeder Sturm zerknickt. Sch.; ferner sprichw.: Im Rohr sitzen und Pfeifen schneiden; — ferner z. B.: Spanisches Rohr, Arundo donax, außer den oben erwähnten Zwecken (z. B. bes. zu Stuhlgeflecht), nam. auch zu Stöcken dienend und daher geradezu = Stock (und: Hieb damit). — 2) nach der Ähnlichkeit: etwas von der Form eines Rohres, d. h. eine hohle Walze, nam. in technischen Anwendungen ein solcher Teil eines Ganzen, vgl. das oft damit wechselnde Röhre und z. B.: Abzugs-, Blase-, Dampf-, Fern- oder Seh-, Gas-, Leit(ungs)-, Pfeifen-, Schlüssel-, Sprach-, Spritzen-, Steig-, Wasserrohr usw., wofür auch zuw. das Grundwort genügt, so nam.: a) walzenförmige Blasinstrumente, teils (und urspr.) aus Rohr, teils aus anderem Stoffe, nam. für ländliche Pfeife (Flöte), so auch für ländliches Lied, Hirtenlied (vgl. Haberrohr). / b) Lauf (Röhre, s. d. 1) eines Feuergewehrs — und (hier gew. nicht: Röhre): dieses selbst. Dazu sprichw.: Einen auf dem Rohr (oder Korn, s. d. 10) haben. — 3) Rohr im Ofen — versch. vom Abzugsrohr für den Rauch am Ofen — ein viereckiger, hohler, in den Ofen eingebauter Raum, Speisen o. a. hineinzustellen und warmzuhalten, auch: Das Röhr, häufiger: Röhre (s. d. 2b). — 4) als Bstw., z. B.: Rohrammer, -sperling; Rohrblatt, s. Riedblatt; Rohrbreite, mit Rohr bestandene Fläche (s. Breite 4); Rohrdach, mit Rohr gedeckt; Rohrdickicht; Rohrdommel, s. Dommel; Rohrdrossel, Turdus arundinaceus; Rohrfalk, Fischaar; Rohrflöte [2a]; Rohrfrosch, Rana esculenta (vgl. Röhling II); Rohrführer [2], bei der Feuerwehr; Rohrgebüsch; Rohrgeflecht; Rohrgras, Carex; Rohrhalm; Rohrhobel: a) Hobel der Büchsenschäfter zum Glätten der Rinne fürs Büchsenrohr [2b]; b) Hobel der Stuhlmacher zum Behobeln des spanischen Rohrs [1]; Rohrhuhn, Teichhuhn, Gallinula; Rohrkamm, s. Riedkamm; Rohrkolben, Teichschilf, Typha; Rohrkröte, Bufo portentosus; Rohrleger, Arbeiter; Rohrmöbel; Rohrmöwe, Sterna hirundo; Rohrnagel, beim Berohren der Wände dienend; Rohrpfeife [2a]; Rohrpost [2], Beförderung der Postsachen mittels Druckluft in Röhren; Rohrreiher, -dommel; Rohrsänger, eine Gattung Vögel, Calamodytae; Rohrschmied [2b]; Rohrsparren, Dachsparren für Rohrdächer; Rohrspatz, -sperling, -ammer, Emberiza schoeniclus; Rohrstab; Rohrstengel; Rohrstift, z. B. im Riedkamm; Rohrstock: a) Rohrstab; b) [2] ein Dorn der Kupferschmiede zum Formen von Röhren; Rohrstuhl, der — oder dessen Sitz — aus Rohr geflochten ist; Rohrteich:

Rohrvogel, -drossel: Rohrwerk, s. Röhricht; auch übertr.; Rohrzirkel [2b], Dickzirkel, die Eisenstärke des Gewehrlaufs zu messen; Rohrzucker, s. Zucker. ‖ **Röhr,** das, —(e)s; —e: s. Rohr 3. ‖ **Röhre,** die; —n; Röhrchen, -lein: **1**) eine längere hohle Walze, s. Rohr 2, wovon Röhre sich nam. dadurch unterscheidet, daß es gew. nicht einen selbständigen Körper, sondern nur Teile von Körpern bezeichnet: So gilt z. B. Rohr (s. d. 1), nicht Röhre, als Bezeichnung ganzer Pflanzen, dagegen Röhre für Teile von Pflanzen sowie tierischer Körper, vgl. Rohr für Schießgewehr, dagegen Röhre oder Rohr für dessen Lauf; Die Röhre des Fernrohrs und überhaupt: Röhren sehr häufig für hohle walzenförmige Teile an Gerätschaften der verschiedensten Art; so bes.: **a**) Röhren, worin und wodurch Wasser fließt und so auch als Weg für durchströmende dehnbare Flüssigkeiten überhaupt; / **b**) bei Tieren, die unter der Erde wühlen, die walzenförmigen längeren Höhlungen und Wege, nam. als Teile ihres Baues. — **2**) Zuw. tritt das Walzenförmige mehr zurück: **a**) flache Hohlmeißel der Drechsler; / **b**) = Rohr 3; / **c**) Bezeichnung röhrenförmiger Schaltiere. — Als Bstw.: **3**) (vgl. 4) Röhrbein; Röhrbrunnen, dessen Wasser aus einer Röhre fließt; Röhrbüchse, breite Ringe, zusammengesetzte Röhren an den Verbindungsstellen umkleidend; Röhrholz, sich zu Röhren eignend, bes. Lonicera xylosteum; Röhrkanne, mit Ausgußrohr; Röhrkasten, Brunnenkasten; Röhrknochen, röhrenförmiger; Röhrmeister, Brunnenmeister; Röhrtrog, Brunnentrog; Röhrwasser, in Röhren fortgeleitetes einer Wasserleitung; Röhrweide, Ligustrum vulgare. — **4**) (vgl. 3) Röhrenbohrer; Röhrenbohrmaschine; Röhrenfahrt, eine Reihe von Wasserleitungsröhren; Röhrenfisch, Fistularia; röhrenförmig; Röhrenköcher, Art Köcherwurm, Teredo fistularis; Röhrenleitung, Wasserleitung; Röhrenschnecke, Serpula; Deutalium. ‖ **röhreln,** tr.: pfeifeln, huppen. ‖ **röhren:** A. Ew.: aus Rohr bestehend oder gefertigt. — B. Zw., tr.; intr. (haben): **1**) das Rohr mähen oder werben. — **2**) mit Rohr versehen, bekleiden (beröhren). — Vgl. auch rören und ruhren. ‖ **röhricht, röhrig, röhricht, röhrig,** Ew., mit Rohr oder Röhren versehen; rohr- oder röhrenförmig. ‖ **Röhricht,** das, —(e)s; —e: Rohrdickicht, Geröhr, Rusch.

Röhren, Zw.: s. rören.

Röhrling: s. Röhling II.

Rojen, intr.: (Seem.) rudern.

Rolle, die; —n; Röllchen: etwas Walzenförmiges: **1**) bei den Alten, wo Schriftwerke aufgerollt wurden, eine Schrift, und so noch dichterisch auch von Schrift- und Druckwerken der Neueren (Bücher-, Schriftrolle); nam. aber heute zuw. noch von bes. wichtigen — meist auf Pergament geschriebenen — sorgfältig aufzubewahrenden Urkunden, z. B. Stiftungsbriefen, Satzungen, Grundgesetzen einer Genossenschaft, Zunft, Innung, Stadt usw.; ferner = Liste, Register, Verzeichnis (so oberd. noch in der fast veralteten, dem lat. Grundwort rotulus entsprechenden Form Rodel) und zuw.: die Gesamtheit der darin Verzeichneten. — **2**) der aus einem dramatischen Werk für einen Schauspieler ausgeschriebene Teil (Part), den er zu spielen hat — und danach: der Teil (Part), den ein Schauspieler zu spielen hat und spielt; — vielfach übertr. vom Schauspiel aufs Leben (vgl. Person 1): Eine Rolle spielen, übernehmen; Seine Rolle ausspielen; Die Rollen tauschen usw.; (seem.) zugeteilte Arbeit. — **3**) in vielfacher Anwendung in der Mechanik, z. B. eine um ihre Achse sich drehende Scheibe: Rollen unter den Füßen eines Tisches, Stuhles usw., zum leichten Schieben; Rollen mit umgeschlungener Schnur, z. B. an der Spule des Spinnrades u. ä. und so nam. zum Ziehen und Heben von Körpern (vgl. Flaschenzug); — ferner: eine sich rollende Walze: Felsblöcke auf Rollen fortwälzen; — zuw. eine stehende, sich um ihre Achse drehende Walze: Wie das Färberpferd um die Rolle. **L.**; — dann nach den Rollen als Hauptbestandteilen = Mange(l) (s. d. II und rollen 7a); — zuw. auch nur: eine drehbare Walze, z. B. zum Aufwinden gesponnener Fäden, Drähte usw. (in der Mitte durchbohrt und an den Enden mit vorstehendem Rand), zuw. zugleich als Maß (s. 2e): Eine Rolle Garn; Ein Röllchen Zwirn. — **4**) etwas Zusammengerolltes, z. B.: **a**) Geldtüte: Eine Rolle Zweimarkstücke. / **b**) Kegel- und Walzenschnecke. / **c**) tütenförmiges Backwerk aus dünn aufgerolltem Teig; eine Fleischspeise in ähnlicher Form (Roulade). / **d**) (Bauk.) Steine mit Schnörkeln in Form zusammengerollten Papiers. / **e**) von manchen Waren, oft zugleich mit dem Nebenbegriff der bestimmten Größe und des Maßes: Eine Rolle Tuch, Leder, Tabak u. ä. — **5**) eine Vorrichtung, etwas darauf rollen oder rutschen zu lassen, z. B.: **a**) = Riese (s. d. II), Rutsche. / **b**) ein schrägstehendes Drahtsieb, wodurch von dem Drüberrollenden oder -laufenden das Feinere abfällt (s. Fege 2). — **6**) runde Schelle mit frei darin herumrollendem Klöppel, Pferdeschelle. — **7**) Röllchen, lose, nicht mit dem Hemdärmel zusammenhangende Stulpen (Manschetten). — **8**) als Bstw. (s. auch rollen 10), z. B.: Rollenband [4e]; Rollenbank [3], Leierbank; Rollenblase [4a]; Rollenbohrer [3], Drillbohrer; Rollendreher, -wickler [4], Art Rüsselkäfer, deren Stich Blätter sich rollen macht; Rollenfach [2]; rollenförmig; Rollenneid [2]; Rollenschnecke [4b]; Rollentabak [4e]; Rollenwickler, -dreher. ‖ **rollen,** intr. (1—4), gew. mit haben (vgl. 1); tr. (5—8) und rbez. (9): **1**) sich kugelnd, wälzend bewegen (vgl. 5; 9a) — bei Hervorhebung der Ortsveränderung mit sein —: **a**) von festen Körpern: Ein Stein, der rollt, setzt kein Moos an, sprichw.: unstetes Wechseln hindert am gedeihlichen Fortkommen; Rollende Kugeln, Lawinen usw. / **b**) von sich umwälzenden Rädern u. dgl. und dem dadurch Bewegten, oft auch mit Bezug auf den Schall (s. 2): Rollende Wagen, Karren; auch bildl.: Des Glückes rollende Nabe, und von der unaufhaltsam sich fortbewegenden Zeit und ihren Ereignissen: Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit | ins Rollen der Begebenheit. **G.**; Sie wollen .. | .. sich dem Rade | des Weltverhängnisses, das unaufhaltsam | in vollem Laufe rollt, entgegenwerfen? **Sch.**; In des rollenden Jahrs Vollendung. **V.** / **c**) Die Augen rollen einem im Kopf usw. / **d**) von Flüssigkeiten, z. B. von tropfenweise fallenden Tränen u. ä. (vgl. a), aber auch (vgl. b): schnell und heftig sich bewegen, strömen, z. B. vom Blut in den Adern; ferner oft von den hochgehenden, sich fortwälzenden Wogen der Ströme und Meere, zuw. auch von dem dadurch Bewegten, bes. (seem.) von Schiffen, die gleichzeitig schlingern und stampfen. / **e**) vereinzelt: Rollendes [wallendes] Haar. **V.**; Um die Glieder rollende Kleider u. a. — **2**) dumpf und hohl wirbelnd tönen, wie rollende Kugeln, Wagen usw., nam. über hohlen (hallenden) Räumen, z. B.: Es rollt der Donner, die Trommel u. ä. — **3**) (mundartl.) lärmend hin und her laufen; ausgelassen lustig sein; mutwillig und unzüchtig schäkern. — **4**) (s. 3) = ranzen 1, nam. von Dachs, Fuchs, Wolf, Schwein usw. — **5**) bewirkend zu 1: rollend bewegen, z. B.: **a**) (s. 1a) Einen Stein, Fels rollen. / **b**) (s. 1b) Etwas auf Rollen Stehendes rollen; Fortuna rollt ihr Rad ohn' Unterlaß. **Sch.** / **c**) (s. 1c) Das Auge, den Kopf rollen, heftig hin und her bewegen, auch intr.: Ihr stehet da und rollt mit eurem Kopfe. **G.** / **d**) (s. 1d) Bäche rollen ihr Kristall, ihre Flut; Der Strom rollt seine Wogen dem Meere zu. / **e**) vereinzelt auch zu 2: Der balzende Birkhahn .. rollt die Melodie. **Laube.** — **6**) (vgl. 5a) etwas durch eine Rolle (s. d. 5b) sieben. — **7**) (vgl. 5a) etwas durch rollende Körper zubereiten, z. B.: Mit der Formkugel den Sand in der Formfläche festrollen, nam. auch: **a**) (s. Rolle 3) Wäsche rollen, mangeln, auch ohne Obj. / **b**) Getreide rollen, röllen, das rollende zwischen den umlaufenden Mühlsteinen enthülsen. — **8**) etwas so wickeln, daß es die Form einer Rolle (s. d. 3) bekommt, es scheiben- oder walzenrund wickeln: Das Haar zu Locken, den Teig zu Nudeln rollen usw.; auch (vgl. binden 4): Etwas auf eine — und: von der Rolle; es zusammen- — und: auseinanderrollen; Geld rollen, in eine Tüte; bes. oft im Mw. gerollt (auch zu 9b; s. d.). — **9**) rbez.: **a**) sich rollend bewegen, sich wälzen = 1, doch nam. von Lebendem, das sich zu dieser Bewegung selbst bestimmt: Wie ein Drache umher sich rollt im Geniste. **V.** / **b**) zu 8: Auf einem glatten Brett rollen sich die Nudeln gut = lassen sie sich rollen; Die Haare rollen sich zu Locken. — **10**) als Bstw. (vgl. Rolle 8), z. B.: Rollaal, beim Räuchern gerollter; Rollbank: a) auf Rollfüßen; b) (Schiff.) niedriger Block mit einer Rolle, worüber die fortzubringenden Taue gelegt werden; Rollbaum: a) Well-, Rennbaum; b) Roll-, Mangelholz, worauf die zu glättende Wäsche aufgebäumt wird; c) Drehbaum, -kreuz; Rollbett, auf Rollfüßen; Rollboden, -kammer; Rollbrett, etwas darauf; damit zu rollen; Rollbrücke: a) auf Rollen ruhend, um sie seitwärts zu öffnen oder

vorwärts zu schieben; b) hölzerner Weg am Ufer, um Kähne ins Wasser zu schieben; Rollfarn, Cryptogramme crispa; Rollfuhrmann, eines Rollwagens; Rollfuß, Fuß, worauf etwas steht, mit einer Rolle darunter, um es fortrollen zu können; Rollgeld, Gebühr für das An- und Abfahren, -rollen von Frachtgut; Rollgerste [7b], vielzeilige (zu Graupen); Rollgewicht, sich mit dem Abwickeln der Kette allmählich aufrollendes Spanngewicht am Webstuhl; Rollholz, s. Rollbaum b; Rollhügel, Muskel am Schenkelbein; Rollkammer, -boden [7a]; Rollkasten: a) auf Rollfüßen; b) der (gew. steinbeschwerte) Kasten einer Mangel; c) Kasten, woraus das Erz unter die Stempel eines Pochwerkes rollt; Rollkuchen, aus dünnem Teig zusammengerollt; Rollkugel, Laufkugel; Rollmessing, aufgerolltes Messingblech; Rollmops, gerollter Hering; Rollofen, auf Rollen beweglicher Ofen für Feldbäckereien; Rollpferd, Lafette der Schiffskanonen; Rollschuh, Schuh auf Rollen; Rollschwanz, Wickelschwanz; Rollsessel, -stuhl, mit Rollfüßen; Rollwagen, leicht dahinrollender: a) Gängelwagen; b) leichter Handwagen, Kinder und schwächliche Personen darin zu fahren; c) (veralt.) leichter Bauerwagen zur Beförderung nam. der Meßreisenden von Dorf zu Dorf (vgl.: Roller = Hauderer, Fuhrmann); Rollzeit, nam. [4]. || **Röller**, der, —s; uw.: 1) jemand, der rollt, z. B.: den Ton (bei der Pfeifenfabrikation), oder: die Wäsche (s. rollen 7a) u. a. — 2) s. Rollwagen c. — 3) als Bezeichnung von Tieren: a) eine Gattung Säugetiere mit Rollschwanz, Paradoxurus. / b) alte Kracke, Schindmähre. / c) Kater. / d) Holzhäher. / e) Singvogel von rollendem (s. d. 2) Schlag. — 4) Schießgewehr für Rollkugeln; auch: Rehposten dafür. || **röllig**, Ew.: 1) läufisch (s. rollen 4). — 2) Gerölle bilden. || **rölzen, rölzen**, intr. (haben): sich balgen, ausgelassen sein, schäkern (vgl. rollen 3; 4).

Román, der, —(e)s; —e; —chen, Románchen: (eig.) eine Erzählung in romanischer Sprache, danach: eine in epischer Ausführlichkeit erdichtete Geschichte, die sich die Form einer wahren gibt, und so — teils: etwas Erdichtetes, dem die Wirklichkeit nicht entspricht, teils (nach dem hauptsächlichen Inhalt der gewöhnlichen Romane): Liebesabenteuer, -handel. — Als Bstw., z. B.: Roman(en)dichter, -macher, -schmierer, -schreiber; Roman(en)geschmack; Roman(en)held(in); roman(en)mäßig, usw. || **román(en)haft**, Ew.: in der Weise eines Romans, im Ggsz. zu der im alltäglichen Leben gewöhnlichen Art. || **románisch**, Ew.: den Töchtersprachen des Lateinischen und den Völkern, die diese sprechen, angehörig oder darauf bezüglich (veralt. auch statt romanhaft). || **Romanist**, der, —en; —en: einer, der sich mit dem Romanischen beschäftigt, in verschiedenen Verwendungen. || **Romántik**, die; 0: das Romantische. Dazu: Romantiker (der). || **romántisch**, Ew.: 1) romanhaft. — 2) dämmernde Gefühle von — und ahnungsvolles Sehnen nach — etwas Hochherrlichem erregend, und so entgegengesetzt teils der prosaischen Wirklichkeit, teils der bewußten und klaren Anschauung des Schönen, wie es namentlich in der klassischen Dichtkunst der Alten lebt — in vielfach schwankenden Schillerungen. || **Románze**, die; —n: eine romantische Erzählung im Ton des (romanischen) Volksliedes. || **römeln**, intr. (haben): der von Rom — nam. als Mittelpunkt des Römisch-Katholischen — ausgehenden Richtung huldigen, in tadelhaftem Sinn; dazu: Röm(e)ler. || **Römer**, der, —s; uw.: 1) Einwohner oder Bürger Roms (weibl.: Römerin). — 2) Art (grüner) Weingläser, nam. für Rheinwein. — 3) in Frankfurt a. M. das Rathaus, zugleich Krönungsraum für die Kaiser „des heiligen römischen Reiches deutscher Nation". — 4) als Bstw.: Römernase, stark gebogene. || **römisch**, Ew.: auf Rom und die Römer bezüglich, dazu gehörig, daher stammend; sehr oft = römisch-katholisch. || **Römling**, der, —s; —e: zuw. verächtl. statt Römer; meist = Römler.

Roof, Roef (spr. rōf), [niederd.], der, das, —(e)s; —e: (Seem.) Schlafraum an Deck.

Rören, röhren, intr. (haben): (mundartl.) brüllen, schreien (auch: rohren), nam. weidm. vom Hirschgeschrei.

Rosa [lat.], Ew.: rosenrot, rosafarben, -farbig. Auch als Hw. (das Rosa).

Rösch, Ew.: 1) (veralt.) rasch. — 2) jäh, abschüssig. — 3) harsch, spröde und krachend, hart, knusprig. — 4) (Hüttenw.) grobkörnig. || **Rösche**, die; —n: 1) Raschheit. — 2) Gefälle. — 3) Knusprigkeit. — 4) (Bergb.) Ableitungsgraben. || **röschen**, tr.: rösch (s. d. 3) machen.

Rose, die; —n; Röschen, Röselein, Röslein, Rösel: 1) Pflanzenname, Rosa, ohne Zusatz meist: die gemeine Rose, Rosa centifolia, mit vielen Spielarten, gew. rot, sehr wohlriechend, als Königin der Blumen geltend, Sinnbild der Unschuld, Freundschaft, Verschwiegenheit [Unter der Rose = im Vertrauen], oft zur Bezeichnung des Erfreuenden, der süßen Lust usw. (Auf Rosen gebettet sein), der frischen Jugendblüte, der frischen Farbe der Wangen und Lippen, überh. des Rots, z. B. vom Schamrot, vom Morgenrot, vom Blut (s. auch 2); dann auch etwas den Rosen gleich Blühendes, z. B. solches Mädchen. — 2) (Arzn.) Art Hautentzündung, Rotlauf Erysipelas, z. B.: Wanderrose, die Stelle wechselnd, vgl. für andere Hautkrankheiten: Die Rose von Asturien, Lepra asturiensis; von Mailand, Pellagra. — 3) etwas mehr oder minder von der Form der Rose, z. B.: a) Rose im Wappen; Der Kampf der Roten mit der Weißen Rose [in England]. / b) (Bauk.) rosenartige Verzierungen; ferner nam. bei gotischen Bauten in den Bogenfenstern das oben in Form einer Rose zusammengesetzte Glaswerk. / c) (Goldschm.) ein Edelstein, unten ganz flach, oben aber zu lauter dreiseitigen Kanten (Facetten) geschliffen und in eine Spitze auslaufend (Rosette, Rosenstein); ferner: ein runder größerer Stein, rings von kleineren eingefaßt. / d) (Putzmach.) Rosen und andere gemachte Blumen; auch: (Band-)rosen, Rosette, aus einer Menge von Bandschleifen um einen Mittelpunkt zusammengesetzt. / e) (Schiff.) Rose des Kompasses, Kompaß-, Windrose, die nach den Windstrichen eingeteilte Kompaßscheibe. / f) (weidm.) die kreisförmige Erhabenheit unten am Geweih des Hochwildes (Rosenkranz). — 4) als Bstw. (vgl. Blume 3), z. B.: Rosenapfel, eine Apfelsorte; Name von Pflanzen; auch = Hagebutte; rosenatmend; Rosenau; Rosenband, z. B. mit Rosen geschmücktes; Rosenbaum: a) hochstämmige Rose; b) Alpenrose; c) Oleander; Rosenbeet; rosenbekränzt; Rosenbiene, Apis centuncularis; Rosenblatt; Rosenblattlaus, Aphis rosae; Rosenbusch: a) Rosenstrauch; b) Rosengebüsch; Rosendorn, wilde Rose; Rosendrossel, Turdus roseus; Rosenduft; Rosenessig, durch Aufguß von Essig auf Rosen bereitet; Rosenfarbe, rosenfarb(en), -farbig; Rosenfest; Rosenfinger, rosenfingerig; Rosenflor; Rosengallwespe, Rhodites rosae; Rosengarten, auch als Büchertitel; Rosengebüsch, -gesträude; Rosenglanz; Rosenglut; Rosenhain; Rosenhecke; Rosenholz, von Rosenstöcken und — wie Rosen duftendes, Lignum rhodium; Rosenhonig, mit Honig eingekochter Rosenaufguß; Rosenhügel; Rosenjugend; Rosenkäfer, Goldkäfer, Cetonia aurata, häufig auf Rosen; Rosenkette; Rosenknopf, Art Blasenschnecke; Rosenknospe, rosenknospig; Rosenkohl, Sprossenkohl; Rosenkranz: a) Kranz von Rosen; b) eine Schnur Kugeln, nach ihrer Zahl die gewöhnlichen Gebete herzusagen und dann auch: diese Gebete, in der katholischen Kirche und bei den Mohammedanern; c) eine Art Polypen; d) s. 3f; Rosenkrone, -kranz (a); Rosenlager; Rosenlaube; Rosenlicht, rosiges; Rosenlippe, rosenlippig; Rosenlorbeer, -baum (b; c); Rosenmädchen: a) Rosenverkäuferin; b) rosig blühendes Mädchen; c) Königin des Rosenfestes; Rosenmonat, Monat der Rosenzeit, eig. (= Juni) und übertr.; Rosenmund, rosenmündig; Rosenöl, wohlduftendes, flüchtiges (ätherisches) Öl, aus Rosen gewonnen; Rosenpappel, Malve; rosenrot, rosig, eig. und bildl., Rosenrot; Rosenschein, -schimmer; Rosenschwamm, das Erzeugnis der Rosengallwespe; Rosensonntag, Sonntag Lätare; Rosenstaude; Rosenstein, s. 3c; Rosenstock: a) Rosenstrauch; b) [3f] der das Hirschgeweih tragende Knochen; Rosenstrauch; Rosenstrauß, -bukett; Rosentag, Blütentag, Tag der Rosenzeit; Rosental; Rosenwald; Rosenwange, rosenwangig; Rosenwasser, aus Rosen abgezogenes (destilliertes); Rosenweg; Rosenweide, Salix helix; Rosenwolke, rosige; Rosenwurst, Rösel- Blutwurst; Rosenwurz, Rhodiola rosea; Rosenzeit, Zeit der Rosen, bildl.: der frischen Blüte, des Frohsinns; Rosenzucker, aus Zucker und Rosenwasser bereitet; Rosenzweig. || **rosen**, Ew.: aus Rosen bestehend (röselicht). || **rosenhaft**, Ew.: rosenartig,

=ähnlich, nam. an Farbe. || **Rosètte,** die; —n: rosenartige Verzierung; s. Rose 3b; c; d. || **rösicht, rösig,** Ew.: rosenhaft, rosenrot, auch bildl. zur Bezeichnung des Erfreuenden, milden Frohsinns: In der rosigsten Laune; Alles in rosigem Licht erblicken usw.

Rosine, die; —n; Rosinchen, =lein: 1) an der Sonne getrocknete Weinbeeren: Rosinenkuchen; Rosinenwein. — 2) Art wilder Reben mit rosinenähnlichen Beeren, Rosinenstrauch.

Rosmarin, der, —(e)s; —e: eine Pflanze, Meertau, Rosmarinus, deren Zweige teils als Brautschmuck, teils als Sinnbild der Trauer gelten: Rosmarinöl; Rosmarinstrauch; Rosmarinwasser; Rosmarinzweig.

I. **Róß,** das, Rósses; Rósse; Rößchen, =lein, Rössel: 1) Pferd, — oberd. allgem.; hochd. gew. als edlerer Ausdruck zumal von einem mutigen, feurigen Pferd; zuw. auch übertr.: Meines Lebens Rößlein. Rückert. — 2) oft als Schild — und Bezeichnung von Wirtshäusern: Im schwarzen Roß usw. — 3) bildlich, übertr.: a) bei manchen Handwerkern eine Bank, worauf sie rittlings sitzen. / b) (Bauk.) Gespanntes Roß, zwei übereinanderliegende und ineinandergekämmte Balken oder Träger. / c) (Bergb.) in Ungarn ein Kohlenmaß (1/4 Fuder). / d) (Schachsp.) Rössel = Springer. Dazu: Rösselsprung, der Gang des Springers, wobei er jedes Feld des Schachbretts einmal betritt. / e) ein Teil des Strumpfwirkerstuhls. / f) (schweiz.) ein Haufe geschichteter Rebpfähle. — 4) als Bstw.: Roßameise, Roßegel, Roßkastanie, vgl. Pferd 3; — ferner: Roßarzt, jetzt Veterinär; Roßhaar; Roßkamm: a) Pferdekamm; b) Pferdehändler, Roßtäuscher, =tauscher, (vgl. ital. cambio, Tausch)); Roßkümmel, Siler trilobum; Roßpappel, Malva silvestris; Roßschinder, auch Bezeichnung eines Windes (vgl. Ziegenschinder): Roßschweif: a) Pferdeschweif, =schwanz; b) Würdezeichen türkischer Paschas (der roßähnliche Schweif des Grunzochsen). || **róssen,** intr. (haben): von Stuten: nach dem Hengst verlangen, brünstig sein. || **róssig,** Ew.: rossend.

II. **Róß,** das, (der), —es; —e: Zellenbau im Bienenstock. || **Róße,** die; —n: Zellenscheibe der Bienen.

I. **Róst,** der, —(e)s; (—e, Röste): 1) der Überzug von Oxyd oder Oxydhydrat, der sich bei Metallen an ihrer Oberfläche nam. in feuchter Luft erzeugt, ihren Metallglanz zerstörend (meist in Ez.; Mz. ohne Umlaut, zur Bezeichnung der verschiedenen Arten), so: Erzrost (versch. II2); Eisenrost (versch. II4), Eisenoxydhydrat, — bes. oft Rost schlechthin genannt; Blei=, Kupferrost —; bes. auch oft bildl., zumeist insofern der Rost als etwas Verderbliches, Schlechtes, Entstellendes gilt; — doch auch zuw. in bezug auf den sog. „edeln oder antiken Rost", der alte Bronzegegenstände überzieht. — 2) durch Wasser in den Erdgängen aufgelöste und so mit fortgeführte, sich dann am Gestein absetzende erdige oder metallische Teile (vgl. Sinter): Rostiges Wasser, Rost mit sich führend. — 3) übertr.: Art Brand der Pflanzen, klebriger Staubpilz, der die Gewächse anfrißt, Uredo linearis. — 4) als Bstw., z. B.: rostbraun; Rostfarbe, rostfarben, =farbig; Rostflecken; Rostpapier, Schmirgelpapier zum Wegschleifen von Rostflecken; Rostweihe, ein rostfarbiger Vogel, Falco aeruginosus. || **rósten,** intr. (haben, sein): Rost (s. d. 1), Rostflecke bekommen, rostig werden; tr., bewirkend = rosten machen, — eig. und übertr. || **róstig,** Ew.: 1) mit Rost (s. d. 1) bedeckt, verrostet, eingerostet — eig. und übertr. — 2) s. Rost 2.

II. **Róst,** landschaftl. noch **Röst,** der, —(e)s; —e: 1) eine eigens hergerichtete Unterlage für Feuerung oder für etwas in oder über dem Feuer Zuzubereitendes, meist gatterartig, teils aus einer Reihe gleichlaufender Eisenstäbe, teils aus zwei solchen sich rechtwinklig schneidenden Reihen bestehend, alleinstehend für offenes Kohlenfeuer oder in Öfen. — 2) bes. (Hüttenw.): Erzrost (versch. I1), der mauerumfangene Raum, worin man Erze mit zu entzündenden Brennstoffen aufschüttet, um sie so einer starken Glühhitze auszusetzen (zu rösten), auch Röster (der), Rostbett; dann auch: der so zum Rösten geschichtete Haufe (auch Röste, die) und als Maß, die dazu gew. verwendete Menge sowohl des Erzes als des Brennstoffs, wie auch: das Ergebnis und Erzeugnis der Röstung: — 3) Kalkrost, Röste, ein aus Kalksteinen und Holz geschichteter Haufe zum Kalkbrennen ohne Kalkofen, — und: die mit einem Male so gebrannte Menge Kalksteine. — 4) in manchen Fällen ein Gatterwerk oder Gatter: a) aus Eisen (Eisenrost, versch. I1), z. B. am Einfluß von Wasserröhren zum Zurückhalten größerer im Wasser schwimmender Gegenstände; Rost am Helm, Visier. / b) aus Holz, — nam. (Bauk.): aus Schwellen und Bohlen verschränkte Unterlage in Sumpfboden zur Aufführung des Grundbaus. — 5) als Bstw. (vgl. rösten 1b), z. B.: Rostbett [2]; Rostbraten [1]; Rostschwelle [4b]; Roststab [1]. || **Röste,** die; —n: 1) s. Rost 2; 3. — 2) Gericht aus gerösteten Kartoffeln. — [3) (anderen Stammes, nur umgedeutet, vgl. rösten 2) das Rötten (s. d.) des Hanfes oder Flachses; der Ort dazu und der rottende Hanf oder Flachs.] || **rösten,** auch **rösten,** tr., zuw. intr. (haben, sein): 1) etwas der Wirkung ein= und durchdringender Hitze aussetzen: a) (Kochk.) auf dem Rost (s. d. 1) braten; ferner auch: durch Hitze dörrend bräunen. / b) (Hüttenw.) Erze zur weiteren Bearbeitung durch Glühen vorbereiten, s. Rost 2 — und so auch in vielen Zsstzgn.: Röst= oder Rosthaus, =hütte; Röstposten; Röstschicht; Röstschlacke. — [2) (anderen Stammes, nur umdeutend angelehnt, eigentl.: faulen machen): (Landwirtsch.) (in einigen Fällen) durch eindringende Feuchtigkeit mürbe werden lassen — und intr.: so mürbe werden, nam.: a) Gemähtes Getreide, bes. Hafer rösten (röschen), in Schwaden, der Feuchtigkeit des Taus und Regens ausgesetzt, liegen lassen als Vorbereitung fürs Dreschen. / b) Das Rötten (s. d.), Rotten oder Rösten des Flachses, Hanfes (vgl. Röste 3).]

Rösten: s. bei Rost I. || **rösten** s. bei Rost II. || **röstig:** s. bei Rost I.

Rót, Ew., rötest (auch rötest): Bezeichnung einer Farbe, der äußersten auf der einen Seite des Spektrums, wie violett auf der andern: 1) als Ew.: a) Bezeichnung des Tones durch Vergleiche: Rot wie Blut, Feuer; ein (gesottener) Krebs; Scharlach usw., vgl. blutrot usw. / b) mit Angabe des die Farbe Bewirkenden: Jemand wird rot (im Gesicht vor Scham) über etwas; auch: Er wird rot — vor Wut, Ärger, leidenschaftlicher Erregung u. dgl.; von der Anstrengung, vom Laufen u. a.; Rot von Blut, Schminke. / c) von Personen, zur Bezeichnung der frischen, blühenden, gesunden Farbe des Gesichts (der Wangen) und der Lippen: Heute rot, morgen tot. / d) Rote Augen, z. B. von der Farbe des Sehlochs, — nam. aber von den inneren Rändern der Augenlider: Rot vom Weinen, vgl. b. / e) von der Farbe des Haares, in verschiedenen Schillerungen (nam. gelbrot). / f) als unterscheidende Tracht, z. B.: Der rote Meister, Henker. / g) als unterscheidende Parteifarbe, verschieden nach Ort und Zeit: Rote Republik(aner); Jakobiner; Sozialdemokraten usw. / h) in Schrift und Druck zur Hervorhebung dessen, was gegen das Übrige (gew. Schwarze) bes. hervortreten soll: Rot angestrichene Fehler; Als Festtag im Kalender rot gedruckt. / i) im Kartenspiel im Ggstz. zu Schwarz (jenes Schellen (Karo) und Herz (Coeur)); dieses Schüppen (Pik) und Eichel (Treff)), so auch (s. 2c) im Hasardspiel: Rot oder Schwarz, wo es drauf ankommt, ob eine rote oder schwarze Karte ausfällt. / k) vom Blut: Da rinnen rote Ströme; so auch: Rote Ruhr, vom Abgang blutigen Kotes; Der rote König, das Monatliche. / l) von Mineralien, z. B. vom Kupfer; auch vom Gold (eig. rotgelb); auch: Das wahre rote Tote oder das Rotliegende, eine tote (d. i. erzlose) untere Schichte roten Sandsteins. / m) (Erdk.) Die Rote Erde, Westfalen als Sitz der Femgerichte; Das Rote Meer. / n) Das Rote Kreuz, als Abzeichen des Samariterdienstes. — 2) als Hw.: a) Der Rote: α) von Personen, z. B. zu 1c; e; f; g; ferner nach der Hautfarbe = Indianer (Rothaut). — β) von Tieren, z. B. = Fuchs 1 und 2e. — γ) = Rotwein. / b) Das Rote, die rote Farbe, vgl.: das Blaue, aber auch = rote Ruhr (s. 1k); Blutharnen usw. / c) Das Rote, z. B.: des Himmels beim Auf- und Untergang der Sonne; der Wangen; der Scham usw.; Rot [rote Schminke] auflegen; s. auch 1i. — 3) als Bstw., vgl. blau, z. B.: Rotauge, Person oder Tier mit roten Augen [1d], so = Plötze (ein Fisch, Leuciscus rutilus), Art Schnecke; rotäugig; rotbäckig; Rotbart: a) roter Bart [1e] und jemand mit solchem; b) Fluß= und Meerbarbe; c) Rotkehlchen; d) Art Ente; Rotbaum, Lärche; Rotbeere, Erdbeere; Rotbein, Art Strandläufer; Rotbinder, Großbinder, hauptsächlich Rotbuchen verarbeitend; rotbraun; Rotbruch, rotbrüchig:

a) von Eisen, das bei der Rotglühhitze leicht Risse bekommt; b) von Bäumen, die kernfaul (rotfaul, -hart, -köpfig, -seitig) sind; Rotbrust, -kehlchen; Rotbuche, Fagus silvatica, rotbüchen; Rotdorn, rotblütiger Hagedorn; Rotdrossel; Roteiche; Rotente; Roterle; rotfaul, -brüchig b; Rotfeder, Name von Fischen mit roten Flossen; Rotfichte; Rotfinke; Rotfisch, Art Lachs; Barsch; Rotfleck, ein Schmetterling, Zygaena filipendulae; Rotfuchs, s. Fuchs 1; 2e; Rotfuß, Name rotfüßiger Vögel; Rotgans, Baumgans; rotgar; rotgelb; Rotgerber(ei), Lohgerber(ei); Rotgießer(ei), Tombakgießerei (vgl. Gelbgießerei); Rotgimpel, Dompfaff; rotglühend; Rotglühhitze, Hitze, worin das Metall (Eisen) rotglühend wird: (rotgülden, -güldig,) rotgültig, von Erz mit reichem Silbergehalt; Rotguß, Tombak (s. Rotgießerei); rothaarig, -härig; Rothafer, Lolium perenne; Rothals, Name von Vögeln; Rothänfling; rothart, -brüchig; Rothaut [2a]; Rothirsch, Edelhirsch; Rotholz, rote Färbehölzer, nam. Fernambukholz; Rothuhn, Perdrix rubra; Rothut, Kardinal; Rotkappe, rote, und (mit der Verkl. Rotkäppchen): Person mit solcher (s. Rothut), auch: Art Pilz; Rotkehlchen, Name von Tieren mit roter Kehle, nam. Vögel, Erithacus rubeculus; Rotkohl, -kraut; Rotkopf, roter, und: ein Wesen mit solchem, z. B.: jemand mit rotem Haar; Name von Vögeln, Fischen, Pilzen; Rotlauf, Name von Krankheiten, z. B.: a) = Rose; b) rote Ruhr; Rotmantel, roter, und: jemand mit solchem (Rotmäntler); Rotmütze, s. Rothut, z. B. Jakobiner; rotnasig; Rotrock, vgl. Rotmantel, bes. von Soldaten und von Jägern bei Hofjagden; Rotschimmel, Pferd weiß mit Rot gemischt; Rotschmied, -gießer; Rotschwanz, bes. als Name von Vögeln (Rotschwänzchen, Erithacus tithys und phoenicurus); rotseitig, -brüchig; Rotspon, (niederd.) volkstümliche Bezeichnung von Rotwein; Rotstein, -stift, s. Rötel; Rotstrumpf, z. B. = Kardinal; Rottanne, -fichte; rotwangig; Rotwein, roter Wein; [rotwelsch, Bezeichnung der Gaunersprache (von rot = Gauner, in dieser Sprache), danach verallgemeint wie kauderwelsch; auch als Hw.]; Rotwild, Edel-, Hirschwild; Rotwurst, Blutwurst. || **Röte,** die; —n: 1) das Rot, nam. insofern die Farbe als ein Anhauch erscheint, als etwas einen Körper Überziehendes, bes. von der Farbe des Gesichts; auch vom Abend- und Morgenrot (veralt., persönlich: Die Rötin). — 2) Pflanzenname: Rubia tinctorum (Krapp); Galium; Scherardia; Asperula tinctoria. — [3) = Röste 3.] || **Rötel,** der, —s; uv.: eine zum Zeichnen dienende Art Ocker (Rotstein, -stift), s. auch Rötelein. || **Röteleln,** das, —s; uv.: Rotforelle; Rotkehlchen; rotfarbiges Rind. || **Röteln,** die (Mz.): Hautkrankheit, Feuermasern. || **röteln:** 1) tr.: rötlich färben: Rötelschnur. — 2) intr. (haben): sich rötlich färben. || **röten:** 1) tr.: rot färben; rbez.: sich rot färben; rot werden; intr. (haben) = rbez. und: rot sein. — [2) tr.: Flachs röten, röſten (s. d. 2b), rötten (s. d.).] || **Rötig,** der, —(e)s; —e: Pflanze, Polygonum persicaria. || **rötlich,** Ew.: ins Rot spielend, dem Rot ähnlich. || **Rötling,** der, —s; —e: 1) Vögel, nam. Rotschwänzchen. — 2) Fische: Labrus anthias; Cyprinus rutilus; Salmo umbla. — 3) rotflügelige Schmetterlinge. — 4) Sorte roter Äpfel. — 5) Art eßbarer Pilze.

I. **Rötte,** die; —n: = Röste 3. || **rötten, rötten,** intr. (haben, sein): faulend modern, ermürben; tr. bewirkend. Vgl. rösten 2 b; röten 2. || **röttig,** Ew.: moderig (vgl. verrottet).

II. **Rotte,** die; —n: eine Schar, Abteilung, ein Trupp, nam.: 1) im älteren Heerwesen. — 2) im heutigen Kriegswesen, bei den in Reih und Glied aufgestellten Soldaten die hintereinander stehenden; ähnlich beim Turnen. — 3) zuw. übertr., bildlich von etwas mehr oder minder Persönlich-Gedachtem: Durch Wälder und Felder kamen gerannt | die Blitze zu flammenden Rotten. G. — 4) bes. oft verächtlich von einem zu bösem Treiben vereinigten (zusammengelaufenen) Haufen. — 5) so denn auch = Parteiung, Spaltung, Sekte. — 6) (weidm.) eine Gesellschaft Wölfe (Rudel). — 7) als Bstw., z. B. [1]: Rottgesell, Kamerad, Spießgeselle; Rottmeister, Korporal; rottweise (s. u.); — ferner z. B.: Rottenführer [2]; Rottengeist [5]; Rottenmacher, -stifter [5]; rottenweise [3]. || **rotten,** tr.: eine Rotte (s. d., nam. 4) bilden; oft rbez., auch: Sich zusammenrotten. || **Rotterei,** die; —en: Rottierung 2. || **rottieren,** tr., rbez. = rotten. || **Rottierung,** die; —en: 1) Rotte 1. — 2) Rotte 4; 5 (Rottung).

III. **Rotten:** s. roden. Rottland.

Rotz, der, —es; 0: 1) Nasenschleim. — 2) (Tierarzn.) bösartige Verschwärung der Nasenschleimhaut, nam. bei Pferden. — 3) als Bstw., z. B.: rotzbehaftet [2]; Rotzbube, -löffel; Rotzdrüse [1]; Rotzfisch, Blennius (Schleimfisch); Cottus gobio (Rotzkolben); rotzkrank [2], Rotzkrankheit; Rotzlappen, Taschentuch; Rotzlöffel, naseweiser Laffe (gleichsam noch mit der Rotznase); Rotznase, Nase mit herabhangendem Rotz und: jemand mit solcher Nase. || **rotzen,** intr. (haben), zuw. tr.: Rotz auswerfen oder fließen lassen. || **rotzig,** Ew.: 1) voller Rotz (1). — 2) rotzkrank.

Rübe, die; —n; Rübchen, -lein: 1) die fleischige (eßbare) mehr oder minder kegel- oder spindelförmige Wurzel mancher Gewächse und diese selbst, oft näher bezeichnet durch Bstw. oder mit Ew., nam. der Farbe: Gelbe Rübe, Wurzel, Mohrrübe, Daucus Carota; Rote Rübe, Beißrübe, Beta rubra; Weiße Rübe, Brassica Rapa, bes. oft schlechthin Rübe genannt, mit vielen schwankenden Arten. — Sprichw.: Durcheinander wie Kraut und Rüben; Einem Rübchen schaben, ihn neckend, höhnend, wiederholt mit dem Zeigefinger der Rechten über den der Linken streichend (vgl. ätsch). — 2) nach einiger Ähnlichkeit: a) der fleischige, knöcherne Teil des Pferdeschweifes. / b) Name von Schnecken. — 3) als Bstw., z. B.: Rüböl, Rübsenöl; Rübrettich, Raphanus sativus; Rübsaat, -samen, Rübsen (s. Raps II); — ferner z. B.: rübenartig; Rübenbau(er); Rübenbeet; Rübendistel, Serratula Rhaponticum; Rübenfeld; rübenförmig; Rübengarten; Rübenkerbel, Chaerophyllum bulbosum; Rübenkohl, Kohlrübe; Rübenscheibe, -schnitz; Rübenweißling, Papilio rapae; Rübenwurm, Heterodera schachtii; Rübenzucker, aus Runkelrüben bereitet. || **Rübling,** der, —s; —e: ein eßbarer Pilz. || **Rübsen,** der, —s; uv.: Rübsamen. Rübsenacker, -feld; Rübsenöl.

Rubel [russ.], der, —s; uv.: eine russische Münze (2,16 Mark).

Rubin, der, —(e)s; —e(n): ein rotfarbiger Edelstein.

Rubrik, die; —en: die — urspr. durch rote Schrift [lat. ruber = rot] hervorgehobene — Überschrift eines Schriftstücks und nam. der einzelnen Abteilungen, — und so = Abteilung in bezug auf das davon Umfaßte, dahinein Gehörende.

Ruch, der, —(e)s; Rüche: in der älteren und gehobenen Sprache statt Geruch; auch verkl.: Rüchlein (Mörike). — Als Bstw., z. B.: Ruchgras, Antoxanthum odoratum; ruchlos, geruchlos.

Ruchlos, Ew.: sorglos in bezug auf etwaige schlimme Folgen, Gefahr usw.; bes. aber: ohne Sorge fürs Seelenheil; alle Sorge fürs Gute und Rechte außer Augen setzend, böse, gottlos, verrucht, dazu: Ruchlosigkeit(en).

Ruch(t)bar [niederd.], Ew.: durchs Gerücht bekannt, kund: 1) gew. von etwas allgemein Kundgewordenem, wovon man früher nichts gehört hatte oder auch: nichts hatte hören sollen. — 2) in der älteren und gehobenen Sprache: vielbesprochen, -berufen (s. d. 1 e).

I. **Ruck:** Ausruf zur Bezeichnung dumpfen Girrens, dazu: Die Tauben ru(c)ken, ru(c)kern, ru(c)ksen (dieses auch sonst lautmalend, z. B. vom Knarren der Ruder).

II. **Ruck,** der, —(e)s; —e, (Rücke): rasche Bewegung, wodurch etwas mit schnellem Zug (Zuck) von der Stelle kommt, eig. und übertr.; auch: In, mit einem Ruck, auf einen Ruck, mit einem Male, schnell und plötzlich; ruckweise, in einzelnen Rucken, plötzlich und heftig eintretend, aber ebenso wieder nachlassend, stoßweise, Ggsz. stetig; Ruckwind, ruckweiser. || **Rücke,** die; —n: die zu rückenden Netze des Vogelstellers. || **rücken,** auch rucken (s. 3d): 1) tr.: mit — oder wie mit — einem Ruck bewegen, teils mit Angabe der Ortsveränderung (durch Uw. oder abhängiges Vw.), teils ohne dieses, z. B.: Etwas rücken, von der Stelle weg, wo es sich befindet; Es zurechtrücken; im besondern auch: a) Den Weiser der Uhr, begrifftauschend: die Uhr rücken, stellen. / b) Den Hut, die Mütze rücken, auch = ziehen (grüßend). / c) Das Kissen rücken, geraderücken, zurechtlegen, — nam. auch: der Wöchnerin, um das Eingebinde (s. d.) darunter zu legen. / d) Den Tisch rücken (versch. e), acht Tage nach der Hochzeit gleichsam zum Schluß

wieder eine Mahlzeit geben mit Musik und Tanz; Einem den Tisch rücken, in Menge ungebeten bei ihm zu Gast kommen, nam. zum Schmaus in der neubezogenen Wohnung, wozu jeder der Gäste sein Gericht Essen mitbringt. / e) (Den) Tisch rücken (versch. d), ein Aberglaube, wonach ein Tisch durch eine Kette von Personen, die ihre Hände darauf legen, vorgeblich infolge magnetischer oder geistischer Einwirkungen sich bewegen und durch Klopfen usw. Verborgenes verkünden soll. / f) (weidm.) (Die Netze) rücken, die Schlaggarne zum Fange zusammenziehen; umgekehrt: Vögel ins Netz rücken (s. berücken). — 2) rbez.: wie 1, z. B.: sich von der Stelle bewegen: Sich nicht rücken und rühren; Sich zurechtrücken. — 3) intr. (haben), z. B.: a) An etwas rücken, daran tätig sein, um es zu rücken. / b) Mit dem Hut, mit der Kappe rücken, s. 1 b. / c) Nach einem Vogel rücken (s. 1 f). / d) einen Ruck fühlen oder merken lassen — hier überwiegend (wie sonst vereinzelt) ohne Umlaut: Elektrische Schläge, die einem durch den Körper rucken und unpersönlich: Es ruckt und zuckt (wie ein elektrischer Schlag) durch den Körper. / e) Die Uhr rückt, vgl. ausheben 2 b. — 4) intr. (sein): rutschend (oder wie rutschend) sich allmählich von der Stelle bewegen, eig. und übertr.: Näher-, vor-, seit-, rückwärts rücken; Aus einem Ort nach einem andern hin rücken (vgl. nordd. bloßes rücken = umziehen); Von der Stelle rücken, vorwärtskommen; Der Hase rückt gen Feld; Ein Stein im Schachbrett rückt — oder: Der Spieler rückt mit dem Stein — auf ein anderes Feld; Die Truppen rücken aus dem Lager ins Feld, in ein Land, vor eine Stadt; Einem auf die Stube, auf den Leib rücken usw.; im Heerw. oft = marschieren. — 5) als Bstw. (vgl. Rück 2), z. B.: Rückleine [1 f], Leine des Vogelstellers, das Netz zu rücken; Rückschemel, in Schneidemühlen, Vorrichtung den zu zerschneidenden Baum zu rücken.

III. **Rück,** der: (veralt.) Rücken; in: Rucksack, auf dem Rücken zu tragender Sack, urspr. des Älplers, jetzt allgemein. || **Rück: 1)** der: (veralt.) Rücken. Vgl. unter 2: Rückbürge, Rückgrat, Rückhalt u. a. — 2) Uw., gekürzt aus zurück (s. d.), bes. als Bstw., bei Zeitwörtern, meist nur in gehobener Rede und auch hier gew. nur in den ungetrennten Formen, während umgekehrt vor Hw., Ew. und Uw. rück (nicht zurück) das Gewöhnliche ist, z. B. (vgl. auch rücken): Rückantwort, -äußerung; Rückbank: a) worauf man rückwärts sitzt, z. B. im Wagen; b) das Holz, worüber die Jagdnetze gestrickt werden; Rückbildung, (Naturw.) das Rückgängig-, Unbrauchbarwerden; Rückbleibsel, Nach-, Überbleibsel, das von etwas Zurückbleibende (s. d., vgl. in gehobenem Stil: Ein Rückbleibender; Wenn alles rückbleibt, Hoffnung nicht); Rückblick, rückwärts gewandter Blick; Rücksicht, Beziehung auf etwas (vgl. zurückblicken); Rückbriefstelle, (Postw.) für die unbestellbaren Briefe; Rückbürge, der dem Hauptbürgen im Rücken steht, ihn für den Notfall schadlos zu halten — Schad(los)bürge —, Rückbürgschaft; Rückdampf, (Eisenb., Schiff.) Dampf, der zurücktreibt; Rückerinnerung, das Zurückerinnern (s. d.), Zurückrufen in die Erinnerung; Rückfahrkarte, (Eisenb.) die auch für die Rückfahrt gilt; Rückfahrt, nach dem Ausgangspunkt zurück; Rückfall, das Zurückfallen (s. d.): a) an einen früheren Besitzer, Heimfall; b) in einen früheren (gew. schlechteren) Zustand; rückfällig, bes. von Verbrechern; Rückflucht, -flug, vgl. Rückfahrt; Rückfluß, das Zurückfließen; Rückfracht, auf der Rückfahrt zu befördernde und: der dafür zu bezahlende Lohn; Rückfrage: a) die man dem Fragenden zurückgibt; b) wobei man sich weiter zurück an die Quelle (von der eine Nachricht ausgegangen, oder eine zu erteilende Erlaubnis einzuholen ist) wendet; Rückgabe, Zurückgabe, das Zurückgeben; Rückgang, das Zurückgehen; das Rückgängigwerden; Krebsgang; rückgängig: a) rückläufig; b) von etwas, das vor sich gehen, geschehen sollte, — zurückgehend, nicht in die Wirklichkeit tretend; Rückgrat [1], das, der: beim Menschen und bei den Tieren mit innerem Knochengerüst (Rückgratstieren) die das Rückenmark umschließende, vom Kopf bis zum After sich erstreckende Wirbelsäule; vielfach sprichw.: Rückgrat haben, unbeugsam, aufrecht, stolz sein (Ggsz.: rückgratlos); Rückhall, zurückprallender oder Widerhall; Rückhalt: a) [1] Rückenhalt (Kriegsw.), die Reservemannschaft (vgl. Hinterhalt), auch übertr.: eine Hilfe, worauf man sich in der Not lehnen und stützen kann, die einem den Rücken deckt, stärkt, auch: Rück(en)halter; b) das Zurückhalten, z. B. das Nichtfahrenlassen von etwas in sich Aufgenommenem (Rückbleibsel), nam. aber im Ggsz. zur Offenheit das zurückhaltende, bedächtliche, sich nicht ganz frei äußernde Wesen, dazu: rückhaltlos; rückhältig, nicht offen und ehrlich; Rückkauf, Wiederkauf; Rückkehr, -kunft, das Zurückkehren (s. d.), Zurückkommen (s. d.); Rückladung, -fracht; Rücklage, Bd. s. Reserve; Rücklauf, das Rückwärts-, das Zurücklaufen; rückläufig, s. Ggsz. rechtläufig; Rückmarsch, s. Rückkehr; Rücknahme, das Zurücknehmen; Rückprall, das Zurückprallen; Rückreise, s. Rückfahrt; Rückschein: a) Widerschein, Spiegelung (Reflex); b) Gegenschein (Revers); Rückschlag: a) Zurückartung; b) Rückwirkung; c) ein Schlag, wodurch etwas, statt vorwärtszukommen, zurückgeworfen wird, nam. übertr.; d) beim Blitz ein dem Hauptschlag folgender oder Nachschlag; Rückschluß, Folgerung, wodurch man auf etwas zurückschließt; Rückschritt, wodurch man zurückschreitet (Ggsz. Fortschritt), Rückschrittler, Bd. s. Reaktionär; Rückseite, Ggsz. Vorderseite, z. B. von einer Münze, auch übertr.; Rücksicht: a) (selten) das Zurücksehen, Rückblick; b) der Hinblick auf etwas, insofern die Erwägung des Vorliegenden das Tun beeinflußt oder bestimmt: Rücksicht nehmen auf etwas oder jemand; in etwas; Mit, ohne Rücksicht darauf; Die Rücksicht auf oder mit Gen.; c) die Achtung für jemand, insofern sie unser Tun beeinflussend bestimmt; rücksichtslos, Rücksichtslosigkeit; rücksichtsvoll; rücksichtlich, Uw.: hinsichtlich, mit Gen. oder auf; Rücksiegel, auf der Rückseite von Urkunden; Rücksitz, für rückwärts Sitzende im Wagen; Rücksprache, eine auf einen danach zu fassenden Entschluß rückwirkende Besprechung; Rücksprung: a) ein Sprung rückwärts, auch übertr. (vgl. Rückfall b); b) bei Bauten ein gegen einen Vorsprung zurücktretender Teil; Rückstand: a) Rest, in bezug auf etwas, womit man hinter der Zeit, wo es hätte geleistet sein müssen, zurückgeblieben ist, nam. von Geldzahlungen; b) das, was bei einem chemischen Vorgange zurückbleibt; rückständig, im Rückstand (a) oder: als Rückstand (b) geblieben; Rückständigkeit, Zurückgebliebensein; Rückstau (der), Stauwerk, Damm; gestautes Wasser, nam. vom Winde zurückgedrängtes; Rückstrahlung, Spiegelung (Reflex), Zurückstrahlung (s. d.); Rückstrich, Rückkehr der Strichvögel; Rücktritt: a) Rückschritt; b) das Zurücktreten (s. d.), nam. das Aufgeben seiner Stellung; Rückversicherung, Wiederversicherung eines Teiles der Versicherungen bei einer anderen Gesellschaft; rückwärtig, nach rückwärts gerichtet, befindlich, rückwärts, Ggsz. vorwärts (dazu scherzhaft: ein Rückwärtser, die Rückwärtserei); Rückwechsel, Gegenwechsel, (Ritratte); Rückweg, der Weg zurück; Rückwirkung, s. Zurückwirkung; Rückzahlung, s. Zurückzahlung; Rückzug, ein Zug, eine Bewegung zurück, nach dem Ausgangspunkt hin (s. sich zurückziehen). || **Rücken,** der, —s; uw.; Rückchen, -lein: 1) der der Brust und dem Bauch gegenüberliegende Teil des Rumpfes vom Hals bis zu den Lenden. In vielen Redensarten, z. B.: a) als Obj.: Einem den Rücken bleuen; Jemandes Rücken beugen, ihn demütigen; Einem oder einer Sache den Rücken (zu)kehren, wenden; Den Rücken wenden, weggehen; Dem Feind den Rücken bieten, fliehen; Den Rücken anlehnen, anstützen usw.; Einem, dem Heer den Rücken decken, schirmen, schützen, so daß man ihm nicht in den Rücken fallen, ihn nicht von hinten angreifen kann; Sich den Rücken [Rückzug usw.] freihalten; Einem den Rücken stärken, ihm durch geleisteten Vorschub einen Rückhalt in seinem Vorhaben gewähren; Einen breiten Rücken haben, viel tragen, ertragen, auf sich nehmen können. / b) abhängig von Vw.: Auf dem Rücken liegen; Sich selbst eine Rute auf den Rücken binden; Eine Last auf den Rücken nehmen, auf dem Rücken haben; Er hat schon sein vierzigstes Jahr auf dem Rücken, vgl. d und Nacken; Einem immer auf den Rücken sitzen, s. ebenda; Hinter (oder in) jemandes Rücken oder: ihm hinterm (im) Rücken, so daß er's nicht sieht, weiß usw., Ggsz.: im Gesicht; Den faulen Schelm oder ein Schelmbein im Rücken haben, faul sein; Etwas mit dem Rücken ansehen (müssen), sich fliehend davon wenden, es aufgeben, im Stich lassen müssen; Einem läuft's, fährt's (eiskalt) über den Rücken. — 2) zuw. statt Rückhalt, z. B.: Wenn er an andern einen Rücken hat | und Schirm. — 3) an Stühlen, Sofas usw. der Teil, woran man den Rücken lehnt (Rückenlehne). — 4) übertr., vom Menschenrücken zur Bezeichnung der hinteren (oder Rück-) Seite, und vom tierischen zur Bezeichnung eines

nach oben gerichteten, erhabenen, sich in die Länge erstreckenden, oft auch gewölbten Teiles, zuw. auch: etwas Gekrümmtes, z. B.: a) die Rückseite eines beschriebenen, bedruckten Blattes, eines Bildes usw. / b) (Anat.) Rücken des Fußes [Ggstz. Sohle]; der Hand; der Nase. / c) bei schneidenden Werkzeugen der der Schneide gegenüberstehende breite Teil; ähnlich: die der scharfen Kante entgegengesetzte Seite eines Keils, Flintensteins u. dgl. / d) bei einem Büchereinband der Teil des Buches, wo die Blätter zusammengeheftet sind (dazu: rücken: diesen Teil wölben). / e) bei bahnweise zusammengelegten Stücken Tuch der hintere den Salleisten entgegengesetzte Teil. / f) (Kriegsk.) bei Laufgräben das der Brustwehr entgegenliegende Erdreich. / g) (Schiff.) die äußere erhabene oder gewölbte Seite eines Krummholzes. / h) eine sich langhin dehnende Erhöhung in der Mitte geneigter oder gewölbter Seitenflächen, z. B.: Der Rücken eines Ackerbeets und danach auch: das Beet selbst zwischen zwei Furchen, dazu: Ein Beet, den Acker rücken, aufrücken; Der Rücken eines Straßenpflasters, Dammes, Deiches; eines Berges, Gebirges, einer Klippe usw. / i) eine sich weithin dehnende Fläche, nam. insofern sie etwas trägt; z. B.: Der Rücken des Meeres. / j) bei Orgeln = Rückenwerk (s. d.). — 5) (Bergb.) a) Das Flöz macht einen Rücken, Bug, steigend oder fallend. / b) eine Kluft, wodurch ein Erzgang „verrückt", verworfen wird (Wechsel). — 6) als Bstw. (vgl. Rück), z. B.: Rückenader; Rückenband: a) [1] über den Rücken geschlungenes; b) [4 b] Band zwischen Hacken- und Würfelbein des Fußes; Rückenblut, eine hitzige Krankheit bei Rindern und Schafen; Rückenbarre, Rückenmarksschwindsucht; Rückendrüse; Rückenflosse; rückenfrei, den Rücken frei lassend; Rückenhalt(er), eig. = Geradehalter (für Kinder), und s. Rückhalt a; Rückenklinge [4c], Ggstz. zweischneidige; Rückenkorb, an Armbändern auf dem Rücken zu tragen; Rückenlehne [3]; Rückenmark, in den Rückenwirbeln (s. Rückenbarre); Rückenmärker, einer, der eine Rückenmarkskrankheit hat; Rückenmuskel; Rückennerv; Rückenpfeife, im Rückenwerk der Orgel; Rückenschild, mancher Tiere; Rückenschmerz; Rückenschwimmer, ein Schnabelkerf, Notonecta glauca; Rückenstreif(en); Rückenstück, vgl. Bruststück; Rückenweh; Rückenwerk, Orgelwerk im Rücken des Spielers; Rückenwind, den man im Rücken hat; Rückenwirbel, des Rückgrats. || **rücken**, tr.: mit einem Rücken (s. d. 4d; g) versehen. || **rücklings**, Uw.: so daß der Rücken dem vom Sprechenden ins Auge gefaßten Ggstd. oder Standpunkt zugewendet ist (vgl. rückwärts), auf dem Rücken (z. B. liegen), auf den Rücken (z. B. fallen), nach hinten, usw.

Rücke: s. bei Ruck II. || **Rücken:** s. bei Ruck III. || **rücken:** s. bei Ruck II und III. || **rücklings:** s. bei Ruck III.

Rüde, der, —n; —n: Art starker großer Hunde, nam. teils als Schäfer-, teils als Jagd- und Hatzhunde (bes.: Saurüde; dazu: Rüdenhorn; Rüdenknecht; Rüdenmeister); weidm. auch = Männchen von Hunden, Füchsen, Wölfen.

Rudel, das, (der), —s; uv.; —chen, —ein: I. Trupp, Haufe (vgl. Ratte II), z. B. weidm. von Sauen, Hirschen, dann auch von Personen und zuw. von (mehr oder minder belebtgedachten) Sachen: Ein Rudel Gedichte erwartet Sie hier. **Sch.**; rudelweise. ○ II. (Nebenform zu Ruder) eine Stange, etwas zu bewegen, zu regen, zu rühren, z. B.: Stangenrege des Vogelherdes; ferner = Ruder des Schiffes; Rührstange der Brauer usw. || **rudeln:** I. rbez.: (weidm.) sich rudelweise sammeln. ○ II. tr.: mit einem Rudel (s. d. II) auf-, umrühren.

Ruder, das, —s; uv.; —chen, —lein, Rüderchen, -lein: (vgl. Rudel II): 1) Rührstange der Brauer. — 2) ein Werkzeug zum Bewegen von Schiffen, und zwar: a) bei kleineren (oder Ruder-) Fahrzeugen = Riemen, s. d. II. / b) das starke Holz am Hintersteven, womit der Lauf des Schiffes geleitet und gelenkt wird, Steuer, Steuerruder. Dazu eig. (vom Steuermann) und übertr. (auf Staatslenker usw.): Das Ruder führen, in Händen haben, halten; am Ruder sein; ans Ruder kommen u. ä. 3) übertr. nach 2: a) (weidm.) Füße der Schwimmvögel. / b) in gehobener Rede die Flügel der gleichsam die Luft durchschiffenden Vögel. — 4) als Bstw., nam. zu 2a, (vgl. rudern), z. B.: Ruderbank, worauf die Ruderer sitzen; Ruderbesteurer [2b]; Ruderboot; Ruderente [3a], Anas mersa; Ruderfahrzeug; Ruderflosse; Ruderfüß(l)er [3a], Gattungen der Wasservögel und Krebse; Rudergänger [2b], -besteurer; Ruderhaken [2b]; Ruderknecht, Knecht als Ruderer (s. d.); Rudermeister: a) Vorgesetzter der Ruderknechte, nam. auf Galeeren; b) ein Meister im Rudern; Ruderpforte, zum Hindurchstecken der Ruder; Ruderpinne [2b], das Holz, womit das Steuerruder bewegt wird; Ruderschiff, nam. Galeere; Ruderschlag; Rudersklave, Galeerensklave; Ruderverein; Ruderwanze, Art Wasserwanze. || **Rud(e)rer**, der, —s; uv. (weibl. Rud(r)erin): einer, der rudert (seem.: Rojer), z. B. auch Rudersklave. In Zsstzg. mit Zahlwörtern auch ein Ruderfahrzeug (Galeere) nach der Anzahl seiner Ruderbänke (seltner: seiner Ruder), z. B.: Ein Dreiruderer oder dreirud(e)riges Schiff. || **rudern**, tr.; intr. (haben, sein, vgl. fahren): 1) ein Ruderfahrzeug mittels der Seitenruder (Riemen) bewegen, — (seem.: rojen, remen); auch tr., rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich müde, matt rudern; Den Kahn (sich) fest rudern, so daß er (man) festsitzt. — 2) übertr., z. B. auf die Bewegung im Wasser = schwimmen oder von fliegenden Vögeln; ferner: Mit den Armen rudern, sie schlenkernd bewegen beim Gehen und: Wie angeschmiedet sitzen und mit der Feder rudern müssen [wie die Rudersklaven mit dem Ruder]. **Möser.**

Rudern, intr. (haben): (lautmalend) vom Birkhahn = kudern (s. d.).

Ruf, der, —(e)s; —e: 1) der Schall der Stimme, die ein belebtes Wesen ausstößt (s. 2), z. B.: a) von Personen (vgl. Ausruf). / b) von Tieren (vgl. Schrei). — 2) solcher Schall, sofern er ausgestoßen wird, damit er vernommen werde, sei es, um etwas zu verkünden oder um ein Zeichen zu geben, nam. oft, daß der, dem der Ruf gilt, herbeikommen soll: a) von Personen, bes. auch = Berufung in ein Lehramt, auch z. B. übertr. von Gott und von Persönlich-Gedachtem: Dem Rufe des Herzens, Gewissens, einer inneren Stimme usw., des Schicksals folgen, gehorchen u. ä. / b) von Tieren, bes. zum Anlocken (s. 4). / c) vereinzelt statt Beruf (s. d.): Ist dieses eines Menschen Ruf, | den Gott zur Ewigkeit erschuf? **Gellert.** — 3) der Schall hallender Instrumente, zumal von Blasinstrumenten als Zeichen. — 4) (weidm.) ein Werkzeug zur Nachahmung des Rufs (2b) von Tieren, um sie zum Fang oder Schuß herbeizulocken; auch zuw.: Lebendiger Ruf statt Lockvogel. — 5) (ohne Mz.): a) in gehobener Rede: ein — nam. lautes, weitschallendes — Gerücht (s. d. 1; 2): Der Ruf des Krieges ist zu euch gekommen, | der ... **G.**; Erschollen war in diesen Tälern schon | der Ruf des neuen Greuels. **Sch.** / b) gew. statt des veraltenden Gerücht 3: das Urteil der öffentlichen Stimme, der allgemeinen Meinung über etwas oder jemand: Einen guten, übeln Ruf haben; Im Ruf des Edelmuts, des Geizes stehen; Einen in den Ruf bringen, daß — oder als ob — er geizig sei usw. — 6) als Bstw. (vgl. rufen), z. B.: Rufendung, Ruffall, als Verdeutschung für Vokativ; Rufhuhn, Rebhuhn. || **rufen**, rief (rüfte); gerufen (gerüft), intr. (haben, 1—4); tr. (5; 6); rbez. (7): einen Ruf (s. d. 1; 2) erschallen lassen, von lebenden oder wie belebt gedachten Wesen: 1) ohne abhängige Verhältnisse: a) von Personen: Erhöre mich, wenn ich rufe. **Ps.** 4, 2; Rufet lauter! / b) von Tieren, z. B. vom Hirsch, Wachtelweibchen, Rebhuhn, Fink, Kuckuck u. a. / c) mit mehr oder minder belebt-gedachtem Subj.: Rufet laut, ihr Wüsten [-bewohner]! **Jes.** 42, 11; Mit ehrner Zunge ruft die Glocke schon. **Cham.**; Wie ruft die Trommel so laut! **Rückert.** — 2) mit Dativ zur Bezeichnung des belebten oder belebt gedachten Wesens, dem der Ruf gilt, oft sich nahe berührend mit der (dann in der heutigen Prosa gewöhnlicheren) Fügung 6a, — nam.: a) zu 1a: Abimelech rief allen seinen Knechten. 1. **Mos.** 20, 8; Ruf ihr nicht! sie ruht. **G.**; usw. / b) zu 1b: Rufst du [Vogel] deinem Männchen? / c) zu 1c: Dir ruft der Horen letzte; die letzte Stunde; der Tod usw. — 3) selten mit Dativ und Ortsbestimmung des Wohin (vgl. 4b; 6c): Saul ließ allem Volk rufen zum Streit. 1. Sam. 23, 8. — 4) mit Vw.: a) zur Bezeichnung der Person, an oder gegen die der Ruf gerichtet ist: Zu Gott rufen; Abner rief zu Joab und sprach; Gegen jemand rufen. **Matth.** 11, 16; Nach jemand rufen, damit er komme, usw. / b) zur Bezeichnung örtlicher Beziehungen, des Wo, Woher und nam. Wohin: Zum Hochamt rufte .. der Glocken .. Klang. **B.**; Man ruft durchs spanische Lager ins Gewehr. **Sch.** / c) über einen oder etwas [klagend] rufen; Um Gnade [flehend] rufen. — 5) mit Angabe dessen, was gerufen wird, nach Laut oder Inhalt, auch mit

persönlichem Dativ (unüblich bei ausrufen): Der Wächter ruft: es brennt! ruft Feuer; ruft die Stunden; Sie rief mir: „komm!“; daß ich kommen sollte; schnell zu kommen; Er rufet dem, das nicht ist, daß es sei. **Röm.** 4, 17; Sie riefen ihm Beifall usw. — **6**) mit belebtem oder belebt gedachtem Obj., dessen Erscheinen, Näherkommen, Aufmerken, Bereitsein der Rufende bezweckt: **a**) allein, — ganz nahe grenzend an 2, vgl.: Er rufet seinen Schafen mit Namen. **Joh.** 10, 3 und: Der sie alle mit Namen rufet. **Jes.** 40, 26; auch (vgl. 1c): Sobald seine Geschäfte ihn ruften (riefen). / **b**) Wie gerufen kommen, höchst erwünscht und passend. / **c**) mit Beifügung des Woher, Wohin, Wozu, vgl. 3; 4b. / **d**) mit Angabe des Erfolges (s. 7): Einen oder etwas wach rufen; Einem die Ohren voll rufen. — **7**) (vgl. 6d) rbez.: Sich heiser, matt, fast zu Tode rufen u. ä. ‖ **Rūfer,** der, —s; uv.: **1**) jemand, der — und insofern er — ruft (weibl.: Ruferin), auch zuw. von Persönlich-Gedachtem. — **2**) (Schiff.) = Sprachrohr.

Rūfe, die; —n: Rauhigkeit, rauhe Rinde, Raude, Schorf (auch: Rüfe, Ruft, dazu: rufig, rüfig, rüffig, rüftig, rauhrindig, räudig, schorfig).

Rūfen, Rūfer: s. bei Ruf.

Rŭffel, rŭffeln: s. Riffel, riffeln.

Rūfi [it.], die; uv.: (schweiz.) Bergrutsch.

Rūge, die; —n: **1**) (ältere Rechtssprache und danach noch zuw.) gerichtliche Anklage; Ggstd. einer solchen; Vergehen, Verbrechen; darauf stehende Buße, Strafe; Gericht, dem darüber zu verhandeln zusteht; Rügeamt oder Rügegericht, dessen Vorsitzer Rügegraf, -meister; vgl. bibl.: Rügeopfer, Eiferopfer. — **2**) heute gew.: strafender Tadel. ‖ **rūgen,** tr.: **1**) anklagen, bei Gericht anzeigen. — **2**) über Vergehen richten, sie strafen, z. B.: **a**) von eingesetzten Richtern. / **b**) verallgemeint: strafen, nam. vom göttlichen Strafgericht. / **c**) gew.: sich mit strafendem Tadel über etwas aussprechen.

Rūhe, die; —n: **1**) der Ggstz. der Bewegung, der Zustand, wo ein Körper an seiner Stelle verharrt, sich nicht bewegt, die Arbeit unterbricht. — **2**) erweitert verallgemeint — zunächst (vgl. 4) in bezug auf Personen oder Belebtes: das Fernsein von Auf- und Erregung, von Gemütsbewegung, von Arbeit, Anstrengung, geistiger oder körperlicher Anspannung, von Störendem, von Lärm, Trubel, Streit usw., Ggstz. Unruhe; vgl. als sinnverwandt je nach den einzelnen Anwendungen: Muße, Schlaf (auch Todesschlaf), Ungestörtsein, Geräuschlosigkeit und bes. die oft mit Ruhe verbundenen Rast, Friede, Stille: **a**) Mz. selten (vgl. 5), z. B.: Lächle mit Trost aus deiner Ruhen Fülle. **Stolberg.** / **b**) verkl. selten, doch z. B. sprichw. in der Bedeutung Schlaf: Ein gut's Rühle | geht über ein gut's Brühle. / **c**) persönlich aufgefaßt: Sich der Ruhe in die Arme werfen. Vgl. g; h. / **d**) mit abhängigem Vw.: Ruhe nach oder von der Arbeit, jenes nur die zeitliche Folge, dieses die Erholung bezeichnend; Ruhe von den Qualen, Schmerzen (vgl. e); Ruhe vor etwas Verfolgendem. / **e**) mit abhängigem Genitiv, zuw. dichterisch = von (vgl. d; Ruhe jeder Leidenschaft), gew. aber nach dem, was die Ruhe hat (genießt oder zuw.: gewährt), wo sie herrscht: Ruhe des Körpers, Geistes, Herzens; des Dorfes, Landes, des Schlafes, des Himmels; des Grabes, Todes usw. / **f**) mit Ew.: Süße, willkommene, labende Ruhe; Unerschütterliche Ruhe; Selige, ewige Ruhe, wie sie die seligen Toten genießen; Träge, lasse, tatenlose Ruhe u. a. / **g**) im Nomin. als Subj., z. B.: Ruhe (und Friede) sei mit ihm; Ruhe seiner Asche, Seele!, Nachruf an einen Gestorbenen; Über allen Gipfeln | ist Ruh; Hier herrscht Ruhe (vgl. c); Mich flieht die Ruhe. / **h**) im Genitiv, z. B.: Das Bedürfnis, die Wonne der Ruhe; Der Engel der Ruhe; von Zeitwörtern abhängig: Der Ruhe oder ohne Artikel (vgl. k): Ruhe bedürfen, genießen, pflegen usw. / **i**) im Dativ: Sich der Ruhe hingeben; vgl. c. / **k**) als Obj., z. B.: Dem Hund Ruhe bedeuten, ihn kuschen heißen; Jemandes Ruhe erschüttern; Ruhe finden; Ruhe geben, ruhig sein; Ruhe oder sich ruhig halten; Einem Ruhe von, vor etwas geben (vgl. d), schaffen; Ruhe genießen; Einem oder sich (keine) Ruhe gönnen; (Keine) Ruhe haben — vor einem oder etwas; seltener: Wollt ihr Ruhe haben! statt geben (s. o.), halten, auch: Mittags ein Stündchen Ruhe halten, von der Arbeit feiernd, schlummernd; Einem keine Ruhe lassen; Die Ruhe lieben; Sie werden uns doch die Ruhe nicht mitnehmen, nach dem Volksglauben, daß das Nichtplatznehmen eines in die Stube Tretenden den Bewohnern die nächtliche Ruhe des Schlafes störe; allgemein: Einem die Ruhe nehmen, entwenden, rauben, stehlen; Die Ruhe einer Person, Familie, eines Hauses, des Staates (oder die öffentliche Ruhe) stören; Die nächtliche Ruhe [des Schlafes] stören; Ruhe suchen, u. a. / **l**) abhängig von Vw.: (Nicht) aus seiner Ruhe kommen, sich bringen lassen; Jemand in (oder aus) seiner Ruhe stören; In Ruhe sein, bleiben, kommen; In Ruhe und Friede mit jemand sein, leben; Etwas in oder mit Ruhe (des Geistes) überlegen; Nach Ruhe verlangen, sich sehnen; Ohne Ruhe (und Rast); Zur Ruhe [zu Bett, schlafen] gehen, sich legen, sich verfügen; Sich zur Ruhe setzen, seine Berufstätigkeit aufgeben, um gemächlich, in Muße zu leben; ferner (allgem.): Zur Ruhe kommen; Einen, etwas zur Ruhe bringen; Ihre Sinnlichkeit zur Ruhe zu singen [einzulullen] mit Liedchen, die sie nur wach halten mußten. **G.** — **3**) zuw. = Ruhestelle: „Welch ein Grab ist hier?“ .. Es ist Anakreons Ruh. **G.**; vgl. Ortsnamen wie Karlsruhe u. ä.; auch = Ruhebank; (weidm.) = Bett, vom Lager des Rot- und Damwildes. — **4**) auch von der Natur, dem Erdboden, den Pflanzen, mehr oder minder belebt aufgefaßt: Die Ruhe des Winters, der Brache, der Brachfelder. — **5**) technische Anwendungen: **a**) (veralt.) Ruhe eines Hebels = Ruhe-, Stützpunkt. / **b**) (Büchsenmach.) Die drei Ruhen: Vorder-, Mittel- und Hinterruhe (s. Rast 4); Den Hahn, das Gewehr in Ruhe stellen, bringen. / **c**) (Uhrmach.) an der Spindel Vorragungen, die die Hemmung bewirken. — **6**) als Bstw. (vgl. ruhen), z. B.: Ruhebank, zum Ausruhen; ruhebedürftig; Ruhebett, Faulbett, Sofa; Ruhedack, Gestell der Vogelsteller, worauf die heruntergelassenen Leimstangen ruhen; Ruhefeind; Ruhefeld [4], Brachfeld; Ruhegehalt (der, das; Mz. Ruhegehälter), Pension; Ruhekammer, z. B. Bezeichnung des Grabes; Ruhekissen, Schlafkissen; Ruhelager; Ruheland, wo man Ruhe findet; ruhelos; Ruheort, -platz; Ruhepause; Ruhepolster, -kissen; Ruhepulver, beruhigendes, Schlafpulver; Ruhepunkt, ruhender (z. B. eines Hebels) oder: zum Ausruhen dienender; Ruhrast, ruhende Stellung des Hahnes beim Spannen eines Schießgewehrs; Ruhesitz; Ruhestab, worauf die Hand des Malers ruht; Ruhestand, Stand, Zustand der Ruhe, nam. für jemand, der sich zur Ruhe gesetzt hat; Ruhestatt, -stätte, -art, z. B. vom Grabe; Ruhestörer, Ruhestörung; Ruhestunde; Ruhetag; ruhevoll; Ruhezeit. ‖ **rūhen,** intr. (haben) (1—5), tr. (6), rbez. (7): **1**) in Ruhe (s. d. 1) sein, auf einer Stelle verharren, verweilen: **a**) eig., so bes. vom Lagern und Rasten Ziehender. / **b**) übertr.: tätig und wirksam waltend [versch. 4], wo verweilen, dort sein und weilen: Es ruht — der Abend auf Wald und Flur; die Hand des Herrn auf etwas; jemandes Auge, Blick, Geist auf einem; Segen bei des Redlichen Hütte, Fluch auf einem, auf seinem Tun; Weisheit, Zorn in seinem Herzen usw. — **2**) mit Angabe des Tragenden, Stützenden, wodurch etwas in seiner Lage verharrt: **a**) eig.: Auf Säulen ruht sein Dach. / Übertr.: **b**) in bezug auf den Tragenden und dessen Last und Beschwer: Die ganze Last des Hauswesens, das ganze Hauswesen ruht auf meinen Schultern, auf mir; Die Verantwortung ruht auf ihm, er hat sie zu tragen; vgl. (zu 1 b): Der Verdacht ruht auf ihm. / **c**) mit Bezug auf das Getragene und dessen von der Grundlage, auf die es sich stützt, abhangendem Bestand (s. beruhen): Das Lehrgebäude, die Schlußfolgerung ruht auf irrigen Voraussetzungen; Meine ganze Hoffnung, Glückseligkeit ruht auf dem Gedanken, daß ...; usw. — **3**) Belebte Wesen, nam. Personen ruhen, sind in Ruhe (s. d. 2), frei von Arbeit, anstrengender Tätigkeit, Anspannung usw., sie feiern, rasten, pflegen der Muße: Nach der Arbeit ist gut ruhen; Auf seinen Lorbeeren ruhen. — **a**) nam. oft: Von etwas ruhen, ausruhen. / **b**) sich in Ruhe verhalten, stillsitzen, still sein, schweigen; bes. verneint in bezug auf ein zu erreichendes Ziel: von dem Streben danach nicht ablassen, bis man es erreicht: Er ruht nicht (eher als) bis ... / **c**) von Umherziehenden: Rast machen, sich lagern. / **d**) sich zum — oder wie zum — Schlafen hinstrecken (vgl. 7a) — und: schlafen. / **e**) so von Toten, z. B.: Hier ruht (in Gott) ...., Formel der Leichensteine; Sanft ruhe seine Asche! u. ä. — **4**) von sachlichen Subjekten, oft in mehr oder minder belebter Auffassung: in einem Zustand sein, wo die Wirksamkeit sich nicht äußert, zurücktritt: Etwas ruht; es ruhen lassen; Die Zunge der Schwätzerin, die Hand der Näherin ruht nicht einen Augenblick; Die Waffen ruhen. — **5**) in Ruhe (s. d. 2) sein, in einer Lage verweilen, wo man das Gefühl der Sicherheit, des Friedens, der Befriedigung hat: Dem Freund am Busen, an des Freundes Busen ruhen; Nord und südliches Gelände | ruht im

Frieden seiner Hände. G. — 6) tr.: Den Geist, Körper, die Glieder (oder sich) ruhen, ausruhen = ruhen lassen; durch Ruhe sich erholen lassen, herstellen, stärken. — 7) rbez.: a) = 6. / b) selten: ruhend verweilen, ohne den Nebenbegriff der Erholung: Der letzte Strahl der Sonne | ruht sich auf ihm [dem Berg] so gern. / c) (s. es 7) Wie sanft ruht sich's in stürmischer Nacht! G. / d) zuw. mit Angabe des Erfolges: Sich wieder in ein bequemes Gleichgewicht aller Funktionen hinein ruhen. || **ruh(e)sam,** Ew.: Ruhe gewährend oder genießend, ruhevoll, ruhig, geruhsam (vgl. friedsam). || **ruhig,** Ew.: in Ruhe seiend; Ruhe habend, haltend, mit verschiedenen (meist erst aus dem Zusammenhang erhellenden) Abschattungen: Ruhig sein, bleiben, sitzen, sich (ver)halten; Einen ruhig [in Ruhe] lassen; Du bist jetzt aufgeregt, bei ruhigerem Blut, bei ruhigerer Überlegung wirst du anders sprechen; Eine ruhige, stille Wohnung; Ruhige Mietsleute; Ruhige Tage; auch ruhiglich (nam. als Uw.); — Ruhigkeit (selten).

Ruhm, der, —(e)s; 0; Rühmchen, -lein: 1) (veralt.) lautes Rufen, Jauchzen: Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Ruhm. Jes. 55, 12. — 2) der Ruf, in dem jemand steht: Euer Ruhm ist nicht fein. 1. Kor. 5, 6. — 3) die laute Anerkennung guter Eigenschaften, wodurch sich jemand oder etwas vor anderen auszeichnet, — und: die diese Auszeichnung begründenden Eigenschaften, zuw. von rein Sachlichem, gew. aber in bezug auf Personen oder Leistungen von Personen: auch mehr oder minder persönlich aufgefaßt (vgl. Fama); auch: was einem zum Ruhm gereicht, der Ggstd. des Ruhmes: Hektor, der Ruhm seines Geschlechtes. H. — 4) als Bstw. zu 3 (vgl. Ehre), z. B.: ruhmbedeckt; Ruhmbegier(de), ruhmbegierig; ruhmbekränzt, -gekrönt; Ruhmgeklingel; Ruhmgier, ruhmgierig; ruhmlos; ruhmredig, großsprecherisch, prahlerisch; ruhmreich; Ruhmsucht, ruhmsüchtig; ruhmvoll; ruhmwürdig. || **rühmen:** 1) intr. (veralt.): laut rufend jauchzen: Jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion. Jes. 12, 6. — 2) tr., rbez.: zuw. ohne Obj.: einer Sache oder Person Ruhm beilegen, mit Ruhm davon sprechen (vgl. preisen, loben, erheben): a) zuw.: Jemandes Ruhm, Lob rühmen, verkünden, / b) Etwas, einen, sich (selbst) rühmen; auch mit sachlichem (persönlich aufgefaßtem) Subj.: Die Lieder rühmen den Helden, seinen Heldenmut usw. / c) mit persönlichem Dativ: Einem etwas rühmen, so daß und damit er es hört, nam. es ihm empfehlend. / d) zuw. ohne Obj., z. B.: Von jemand rühmen. Ps. 44, 9. / e) mit abhängigem Satz: Wir rühmen, daß du uns hilfst und bei rückbezüglichem Fw. auch mit Infin. und zu, vgl.: Er rühmt von ihm oder von sich, daß er das getan hat und: Er rühmt sich, das getan zu haben; in gehobener Rede auch mit Wegfall eines zu sein (vgl. f): Bist du der Mann, der du dich rühmst, so sieh mir. G. / f) mit aussagendem Zusatz: Etwas, z. B. eine Tat, jemand, sich als edel, gerecht rühmen; Einen, sich als tapfer, als einen tapferen Mann, als einen Helden rühmen; vereinzelt mit für statt als —, und im gehobenen Stil mit Wegfall des als: Meine Tochter rühm' ich sie. G.; bei rückbezüglichem Fw. oft in der Form mit e zusammenfallend, doch z. B.: Er rühmte sich meinen Erzeuger. / g) Einen (um) einer Sache wegen (willen, halber) rühmen; nam. rbez. auch mit bloßem Genitiv: Sich einer Sache rühmen, berühmen, sie sich als etwas einem zum Ruhm Dienendes, als einen Vorzug zuschreiben; auch: Sich seines Reichtums gegen jemand rühmen; ferner zuw.: Sich mit etwas rühmen. Ps. 106, 5. / h) im Infin. als Hw., auch: Viel Rühmens von etwas oder einem machen, hören usw. / i) Mw. der Gegenwart, auch rbez. (mit wegfallendem sich): Rühmend darf's der Deutsche sagen. || **rühmlich,** Ew.: mit Ruhm genannt; oder verdienend, so genannt zu werden. || **Rühmling,** der, —s; —e: Prahler. || **rühmsam,** Ew.: ruhmvoll. || **rühmseln,** intr. (haben), tr.: prahlen.

Ruhr, die; —en: Grundbedeutung: starke Bewegung, das Rühren: 1) (Schiff.) das Berühren des Grundes mit dem Fahrzeug, — veralt., wie auch: Ruhrrecht, Strandrecht (s. d.). — 2) die letzte Bestellung — des Ackers mit dem Pflug (Haken), des Weinbergs mit der Hacke. Dazu: ruhren, rühren; Ruhrhaken. — 3) (weidm.) ein Vogel, den man zum Anlocken flatternd sich rühren läßt, z. B. = Vorlaß der Falkner; ferner beim Vogelfang = Ruhrvogel am Ruhrrohr. Dazu: ruhren, rühren (rohren), den Ruhrvogel rege machen, läufern. — 4) mehr übertr.: eine Krankheit, Dysenteria, Entzündung der Dickdarmschleimhaut (bestimmter: Blut- oder rote Ruhr): ruhrkrank; Ruhrkraut, Kräuter, als heilkräftig gegen die Ruhr (Gnaphalium u. a.), ähnlich: Ruhrpflanze, -wurz(el). || **rührbar,** Ew.: was gerührt werden kann: Vor einem auserlesnen Kreis, | der, rührbar jedem Zauberschlag der Kunst ... Sch. || **ruhren,** intr. (haben), tr.: Nebenform zu rühren, nur noch technisch, s. Ruhr 2; 3. || **rühren,** tr., rbez., intr. (haben): 1) tr.: von einem Schlag, Streich oder etwas, das wie ein Schlag das Obj. plötzlich und heftig trifft, bewegt und erregt: Sobald ihn der Ostwind rühren wird, wird er verdorren. Hes. 17, 10; Heros und Leanders Herzen | rührte mit dem Pfeil der Schmerzen | Amors heil'ge Göttermacht. Sch.; ferner auch in heutiger Prosa gew.: Einen rührt der Schlag(fluß), der Blitz, Donner; in gehobener Rede: Der Geist, vom Ahnungsblitz gerühret; ferner von etwas Innerlichem: Hier rührte ihn von neuem das Gewissen. Seume. — 2) tr.: bewegen, in Bewegung setzen, regen (vgl. 5): a) (weidm.) s. Ruhr 3. / b) von manchen Tonwerkzeugen: sie durch erschütternde Bewegung (nam. Schlagen, vgl. 1) zum Tönen bringen, bes.: Die Trommel rühren, ferner: Die Zither, Laute, Harfe rühren; Und wird fortan der Wind die Saiten rühren. Lenau. / c) Etwas von der Stelle rühren; Da darf nicht ein Stuhl gerückt und gerührt werden; vgl. (s. 4): An einem Gegenstande rühren (und rütteln); ferner: Kein Glied rühren können; Ohne einen Finger zu rühren; Wenn der Bauer nicht muß, rührt er weder Hand noch Fuß; bes. oft rbez., z. B. (Heerw., Turnk.): Rührt euch!; und nam. häufig verbunden: Sich rühren und regen; Sich rücken und rühren; Es rührt sich kein Lüftchen usw.; und nam. von geschäftiger Tätigkeit: Der weiß sich zu rühren, ist immer fleißig; auch zuw. mit sachlichem Subj.: Da rührt sich Hobel und Säge. — 3) tr.: anfassen: Etwas rühren, in der heutigen Prosa gew. an-, berühren, z. B.: a) körperlich: Er rührte meinen Mund. Jes. 6, 7. / b) Etwas mit Worten, in der Rede rühren (berühren), mit kurzer Andeutung erwähnen. — 4) (vgl. 3) intr. mit an und Akk.: an etwas fassen, es anfassen, an-, berühren; zuw. auch mit an und Dat., wo dann die Bedeutung 2c zugrunde liegt. — 5) tr. (vgl. 2): etwas quirlen, wirbelnd durcheinanderbewegen: Etwas rühren; in-, durcheinanderrühren; auch ohne Obj.: In etwas quirlen und rühren; rbez.: Wenn die Reben wieder blühen, rührt sich der Wein im Fasse. G. — 6) tr.: (Den Acker) rühren oder ruhren, s. Ruhr 2; Das Heu rühren, wenden. — 7) intr. mit Angabe des Wohin: eig. fassend reichen; sich bis an einen Ort, eine Grenze hin erstrecken und daran stoßen (selten tr.): Wenn sein Haupt an die Wolken rührt; auch zuw. von etwas, das durch Fortbewegung an etwas stößt, auch tr.: (So) daß er die Erde nicht rührte. Dan. 8, 5 (gew. berühren). — 8) intr. mit Angabe des Woher (gew. mit her): in etwas seinen Grund und Ursprung haben; davon herkommen, stammen, sich schreiben: Seine Krankheit rührt von Erkältung her; veralt.: Von einem zu Lehen rühren (vgl. lehnrührig). — 9) tr.: innerlich rege machen, auf-, erregen (vgl. 10): Jemandes Herz, Gewissen; ihm das Gewissen rühren; Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen. G.; auch ohne Obj.: Wem wenig dran gelegen | scheinet, ob er reizt und rührt, | der beleidigt, der verführt. G. Dazu: Etwas rührt einen nicht, kümmert ihn nicht, hat keinen Einfluß auf ihn, auf sein Tun, Denken usw.; Es rührt sich — sein Gewissen; ein Trieb in ihm. — 10) tr.: (vgl. 9) in engerem Sinn: sanfte Trauer, wehmütiges Gefühl, nam. Mitleid erregen (s. Rührung): Einen zu Tränen rühren; auch ohne Obj. — 11) Infin. als Hw.: Das Rühren des Breies (s. 5); auch: Der fühlt ein menschliches Rühren = Gerührtsein, Rührung (s. d. u. 9; 10). Sch. — 12) Mw. der Gegenwart als Ew., nam. zu 10: Rührende Auftritte, Worte usw. — 13) Mw. der Vergangenheit als Ew., bes. zu 9 und nam. 10: (Un-)Gerührte Zuschauer. — 14) als Bstw., meist zu 5, z. B.: Rühreí, mit Butter in eine Pfanne geschlagene Eier, deren Gelbes und Weißes durcheinandergerührt wird (Eierrühr); auch übertr. wie Mischmasch und zuw. in einer Art Wortspiel [10] von Trauerspielen und rührenden Geschichten, wie Rührstück; Rühreisen, Eisengerät, -stab, etwas auf- oder umzurühren; Rührfaß, nam. Butterfaß; Rührhaken [6], s. auch Ruhr 2; Rührkelle; Rührkübel, -faß; Rührlöffel, nam. Kochlöffel (s. Rührkelle); Rührmilch, Buttermilch; Rührscheit; Rührspiel [10], rührendes Drama; Rührstange; Rührstecken, -stock; Rührstück, -spiel, vgl. Rührei. || **Rührer,** der, —s; uv.: nam. ein Werkzeug zum Umrühren, z. B. bei der Papier-, Glasfabrikation. **rührhaft,** Ew.: rührend (s. rühren 10) und: leicht gerührt. || **Rührícht,** das, —(e)s; —e: etwas Zusammengerührtes,

Mischmasch. || **rührig,** Ew.: 1) sich leicht rührend (s. d. 2c), flink von Bewegung und zum Tun. — 2) (selten) rührend (s. d. 10). || **rührsam,** Ew.: 1) (selten) = rührig 1. — 2) rührend (s. d. 10; 12). || **Rührung,** die; —en: das Rühren (s. d., nam. 9; 10; 11), Gerührtsein; dazu: rührungslos.

Rühsam, Ew.: s. ruhesam.

Ruin [lat.], der, —(e)s; —e: 1) (ohne Mz.) das Zugrunderichten und -gehen; Verfall, Untergang, Verderb. — 2) (veralt.) = Ruine. || **Ruine,** die; —n: etwas Zertrümmertes, Zerfallenes, nam. von Bauten, — Trümmer. || **ruinenhaft,** Ew.: ruinenartig. || **ruinieren,** tr.: zugrunde richten, entzweimachen; selten: zur Ruine machen.

Rülp, der, —(e)s; —e: Rülps. || **rülpisch,** Ew.: flegelhaft. || **Rülps,** der, Rülpses; Rülpse: 1) aufstoßender Magenwind. — 2) grober, ungesitteter Mensch. || **rülpsen,** intr. (haben): einen Rülps lassen.

Rúm [engl.], der. —s; —s, (—e): aus Saft des Zuckerrohrs bereiteter Branntwein; Mz. = mehrere Gläser Rum.

Rúmmel, der; —s; uv.: 1) Gerümpel, auf einen Haufen durcheinandergeworfenes Gerät usw. — 2) etwas in Bausch und Bogen, ohne Auswahl und Sichtung: Etwas im Rummel, — den ganzen Rummel kaufen. — 3) allgemeine Bezeichnung für etwas mit allem, was im besonderen dazugehört (vgl. Kram, Handel, Geschichte, Zeug, Ding): Den Rummel kennen, verstehen usw. — 4) ein Handel, Vorfall lärmender Art, Auflauf (dazu: Rummelplatz (nordd.), Platz mit Schaubuden usw.); auch (scherzhaft, verächtlich): Feldzug. — 5) etwas Rummelndes (s. rummeln 1 b), so nam. = Kornrolle. || **Rummeleí,** die; —en: 1) das Rummeln, Gerummel. — 2) = Rummel 1. — 3) ein altes, rummeliges Ding, z. B. Rumpelkasten (s. d.), alte Kutsche, baufälliges Haus. || **rúmmeln:** 1) intr. (haben): a) dumpf polternd, rollend schallen, wie es Durcheinandergeworfenes (s. Rummel 1) tut. / b) rummelnde Töne erzeugen. — 2) intr. (sein): sich rummelnd bewegen. — 3) tr.: Korn rummeln, rollen (s. d. 6).

Rúmp, der, —en; —en; Rümpchen, -lein: s. Rumpf 3.

Rumpeleí, die; —en: das Rumpeln; Gerümpel. || **rúmpeln:** 1) intr. (haben, sein): poltern; schütternd rummeln (s. d. 1; 2), eig. und übertr., auch tr.: Alles durcheinanderrumpeln, rumpelnd werfen. Dazu (s. poltern 3): Rumpelgeist; Rumpelkammer; Rumpelkasten; Rumpelmette. — 2) intr. (haben) von Schweinen: sich begatten. Rumpeltier, das männliche Zuchtschwein.

Rúmpf, der, —(e)s; Rümpfe, —e; Rümpfchen, -lein: 1) die gliederlose Masse eines gegliederten Gebildes und Ähnliches: a) Baumstumpf; auch verallgemeint: (Mit) Rumpf und Stumpf = mit Stumpf und Stiel usw. / b) der Leib im Ggsz. zu Kopf und Gliedern. / Danach c) das Hemde ohne Ärmel und Kragen; auch = Leibchen, Wams. / d) Rumpf = Rumpfparlament, urspr. in England (1649) verächtliche Bezeichnung, dann allgemein: ein nur aus einem Teil der Mitglieder bestehendes Parlament. / e) (Schiffs-) Rumpf, der Körper eines Schiffes ohne Masten, Segel, Rahen und Takelwerk. / f) (Stiefel-) Rumpf, Schaft, woran oben (Stulpen und) Strippen, unten der Schuh sitzt; dazu: Rumpfleder. — 2) wie Stock in Bienenstock, urspr. von der Klotzbeute; dann auch von geflochtenen Bienenwohnungen (Bienenkorb). — 3) Gefäß, Korb aus Baumrinde, auch Rump (s. d.) und: das gew. in solchen Gefäßen zu Markt Kommende, z. B. = Elritze. — 4) (Mühl-) Rumpf, das dem Stein das Getreide zuführende Behältnis, ein spitz zulaufender Kasten, dessen Boden der in schüttelnder Bewegung befindliche „Schuh" ist (vgl. 1 f); dazu: Rumpfleiter; Rumpfloch; Rumpfmulde; Rumpfzeug (s. Zeug 17). || **rúmpfen,** tr.: schrumpfend zusammenziehen, krümmen, — heute gew. nur von Mienen des Gesichts: Den Mund rümpfen, verächtlich, höhnisch; Die Nase rümpfen, als Zeichen der etwas anekelnden Verachtung, der Unzufriedenheit damit.

Rumpúmpeln, intr. (haben): rumpeln und pumpeln.

Rúnd, Ew., —est, (rúndest): 1) regelmäßig gestaltet, ohne Ecken (Ggsz. eckig; versch. krumm), nam. sowohl von Kreis- oder kreisähnlichen Linien, als auch von Flächen, die von solchen Linien begrenzt sind, und von Körpern, deren Durchschnitt mit einer Ebene solche Flächen bildet; auch im Sinn der die runden, straffen Formen bewirkenden Fülle (Ein runder Beutel) und nam. in bezug auf Körperfülle lebender Wesen: Vollbusig ist sie, rund und prall; Runde Arme, Hände; Sich dick und rund essen usw.; — als Uw. = rings, im Kreise, — nam mit um, z. B.: Rund um sich her; rund umher, rund(her), rundúm; auch: Es geht alles mit mir rund, dreht sich schwindelnd. — 2) im Ggsz. zur platten Fläche körperlich hervortretend, so daß Gefühls- und Gesichtssinn es von allen Seiten oder rund umspannen kann; auch übertr. auf schriftliche Darstellung u. a.: Wie plastisch, klar und rund treten die Gestalten der Erzählung auf! — 3) vollständig und in sich abgeschlossen (wie der Kreis), so daß nichts dran fehlt, aber auch ohne alles Störende oder — wie das Eckige und Kantige — Anstoß Erregende, Überflüssige: a) Etwas rund machen, bringen, mit Beseitigung der Anstöße und Schwierigkeiten ins Werk setzen; Um den Spaß rund [vollständig] zu machen; Das vollendete, runde Zusammenspiel; Männer, wert, Gottes Boden zu betreten, ein jeder rund für sich, ein kleiner König. G. / b) von Tönen, die rein und ohne Anstoß hervorströmen. / c) Eine (hübsche) runde Summe, eine bedeutende, vollständige, so daß nichts daran fehlt (vgl. d); Runde 20 Prügel geb ich dir. / d) Runde Zahlen (versch. c), wobei man alles für die leichte und bequeme Auffassung Störende (durch Beifügung oder Weglassung) beseitigt. — 4) übertr. (vgl. 3): Das ist mir doch zu rund [unbegreiflich, schwierig], | man weiß mit dem Verstand es nirgends anzufassen! Müllner. — 5) übertr.: ohne Winkelzüge, Rückhalt und Umschweife, — frei, offen, ehrlich, unumwunden, unzweideutig, bes. oft als Uw. (auch: rund heraus; rundwèg), doch auch als Ew., z. B.: Runde Abfertigung, Antwort, Erklärung, Frage, Rede; Mit runden Worten; Ein rundes, klares Nein; Ist's des Kaisers Wille, | sein netter, runder Wille? Sch. — 6) als Hw. (das, (der), —(e)s; —e; —chen, Ründchen): etwas Rundes, Rundung, — nam. oft = Erdkreis, s. Erd(en)rund. — 7) als Bstw., z. B.: Rundbaum, Wellbaum; Rundbild: a) [1] Panorama; b) [2] körperliches, von allen Seiten zu betrachtendes Bild; c) Bild mit runder Einfassung, Medaillon; Rundblume, Kugelblume; Rundbogen, Ggsz. Spitzbogen; Rundbrenner, einer Lampe (Ggsz. Schnittbrenner); Runddorf, mit Häusern nur rund um den Markt (Ggsz. Haufendorf); Rundeisen: a) runde Eisenstangen; b) Meißel der Bildhauer mit kreisrunder Schneide; c) rundes Dreheisen der Zinngießer; Runderlaß, Mitteilung eines Vorgesetzten an seine Beamten; Rundfahrt, Kreisfahrt; Rundfenster, Kreisfenster; Rundfisch, unaufgerissener Stockfisch; Rundgang [1], um etwas herum; Rundgemälde, -bild; Rundgesang, in einer Gesellschaft in die Runde gesungen; rundherúm [1]; Rundhobel, mit runder Schneide; Rundholz, rundes (Ggsz.: Eck-, Kantholz), bes. beim Schiffsbau; Rundkopf, runder Kopf und: ein Wesen mit solchem, z. B. auch Spitzname der Puritaner in England nach ihrer Haartracht; Rundlauf, Kreislauf; Rundleiste, an der äußeren Seite rund, gewölbt; Rundmesser, Art Schabemesser der Gerber; Rundreim, Kehrreim; Rundreise, zum Ausgangspunkt auf anderem Wege zurück; Rundsäule; Rundschau, nam. als Zeitungsname; Rundscheibe, runde Fensterscheibe; Rundschild; Rundschnur, Ggsz. Plattschnur; Rundschreiben, Vd. f. Zirkular; Rundschrift, Art Schönschrift von besonderen Formen; Rundsicht; Rundstück: a) rundes Blumenstück; b) kleines rundes Brötchen; c) kleine schwedische Münze; Rundtanz, s. Runde 2; Rundteil, Vd. f. Rondell; Rundtempel, Vd. f. Rotunde; Rundtrank, wobei der Becher die Runde macht; rundúm [1]; Rundverfügung, -erlaß; Rundwache, s. Runde 4; rundwèg [5]; Rundwerk [2]; Rundwurm, Ascaris; Rundzange, Draht ringförmig zu biegen. || **Rúnda!** Ausruf und als Hw. (das, uv., —s; uv., —s): gesungener (mit Musik begleiteter) Zuruf der Zechbrüder, während dessen jemand sein Glas zu leeren hat. || **Rúnde,** die; —n: 1) Kreis, z. B.: In der Runde, ringsumher; In die Runde gehen, sich bewegen usw.; Der Becher, die Friedenspfeife macht die Runde; Diese Mode wird die Runde um die Welt machen; Die Wache macht die Runde. — 2) der Kreis, zu dem tanzende Personen sich aufstellen, — und: der von ihm in die Runde getanzte Tanzgang. — 3) ein Kreis von Zechgenossen, bei denen der Becher kreist; vgl. Tafelrunde. — 4) der Rundgang der Wache zur Beaufsichtigung der Wachposten und: die diesen Rundgang verrichtende Mannschaft. — 5) Runde, Ründe, das Rundsein: a) die runde Gestalt, Form. / b) das Abgerundetsein,

Vollendung. || **Rundel,** das, —s; uv.: etwas von runder Gestalt (Rondell). || **runden:** 1) tr.: (auch ründen) rund machen, eig. und übertr.; auch rbez. und Mw.: gerundet, geründet = rund. — 2) intr. (haben): (selten) die Runde machen, kreisen. || **Rundheit, Rundigkeit,** die; 0: das Rundsein, die Ründe. || **rundlich,** Ew.: (auch ründlich) dem Runden ähnlich, oder sich nähernd. || **Rundling,** der, —s; —e: etwas Rundes; bes. Runddorf. || **Rundung,** die; —en: 1) (auch Ründung): a) das Runden. / b) = Runde 5a und b. / c) = Rund 6. — 2) In der Rundung. Runde (s. d. 1).

Rune, die; —n: Buchstabe der altnordischen Schrift und: das damit Geschriebene: Runenschrift; Runenstab; Runenstein.

Runge, die; —n: Stemmleiste eines Leiterwagens; rungenfaul, (landschaftl.) faul wie die (unbewegbare) Runge.

Runke, der, —ns; —n; **Runken,** der, —s; uv.: (mundartl.) sehr großes Stück Brot.

Runkel, die; —n: Runkelrübe, Beta rapacea vulgaris.

Runs, der, Runses; Runse; Runslein; **(Runse),** die; —n: (schweiz.) Lauf — und: (derzeitiges oder gewesenes) Bett eines rinnenden oder stürzenden Gewässers (s. Rinnsal, Schlucht, Klinge 2).

Runzel, die; —n; —chen, Runzelchen, -ein: unregelmäßige (krummlinige), die Glätte der Fläche aufhebende Falte in etwas Biegsamem, nam. in der Haut, zumal von Menschen. || **runz(e)lig,** Ew.: voller Runzeln. || **runzeln,** tr.: runzelig machen: Die Stirn, die Brauen runzeln; auch rbez. und zuw. intr.: Die Stirn runzelt (sich); ferner: gerunzelt = runzelig.

Rüpel, der, —s; uv.: Tölpel, grober Rülps. || **Rüpelei,** die: —en: Wesen und Tun eines Rüpels. || **rüpelhaft,** Ew.: in der Weise eines Rüpels. Rüpelhaftigkeit.

Rupfen, tr., intr. (haben): raufend an etwas ziehen, zupfen, reißen — und: so pflücken: Federn von den Gänsen, — die Gänse rupfen; Vögel zum Braten rupfen; Etwas auseinanderrupfen; Einen rupfen; übertr.: ihn derb pflücken, ihm sein Geld abnehmen; sprichw.: Ein Hühnchen mit jemand zu rupfen haben (vgl. pflücken). || **Rupfer,** der, —s; uv.: 1) jemand, der rupft, z. B. die groben Haare aus den Biberfellen. — 2) die den wahren Geburtswehen vorangehenden (wilden, Vor-) Wehen. || **rupplicht, ruppig,** Ew.: aussehend wie gerupft, wie ein Vogel in der Mause, abgerissen; ärmlich; armselig; lumpig; filzig. Ruppigkeit. Dazu auch volkstümlich Ruppsack als Schimpfwort.

Rupppe, die; —n: Aalraupe.

Rusch, der, —es; —e, (Rusche): Binse — und: Binsicht, auch verallgemeint: Durch Rusch und Busch.

Rusche: s. Reuse.

Ruschel, der, —s; uv.: ruschelige Person; Wildfang, der alles im Husch macht, Ruschelkopf. || **Ruschelei,** die; —en: Huschelei. || **rusch(e)lig,** Ew.: huschelig. || **rusche(l)n,** intr. (haben, sein): huscheln (s. d.).

Ruß, (landschaftl. auch Rūß), der, —es; (—e): 1) die bei der Verbrennung organischer Körper sich bildende dunkle Masse, bestehend aus den unverbrannten Teilen, die vom Luftstrom fortgeführt. sich an feste Körper ansetzen; auch von den absichtlich so bereiteten Farben (s. Kienruß). — 2) verallgemeint, z. B.: a) Dunkel, Finsternis; trübe, qualmige Luft. / b) = Rost (s. d. I 3): Ruß (oder Rußbrand) im Weizen, Ustilago carbo. — 3) als Bstw., z. B.: rußbeschmutzt: Rußbrand [2b]; rußbraun (auch als Hw., das); Rußbutte, mit Kienruß; rußfarbig; Rußhütte, zur Kienrußbereitung; Rußkammer, der Rußhütte; Rußkobalt, schwarzes Kobalterz; rußschwarz (auch als Hw., das). || **rußen,** (landschaftl. auch: russen): 1) intr. (haben): a) beim Verbrennen Ruß erzeugen. / b) rußfarbig abfärben (abrußen). — 2) tr.: mit Ruß schwärzen. || **rußicht, rußig,** (landschaftl. auch russig), Ew.: 1) berußt. (In Nürnberg: Die Rußigen, Metallarbeiter im Feuer). — 2) voll Rußbrand.

Russe, der, —n; —n: 1) Bewohner Rußlands. — 2) eine Art Schaben oder Schwaben.

Rüssel, der, —s; uv.; —chen, —ein: Nase und Maul, insofern sie verlängert sind und hervortreten, z. B. von den Freßwerkzeugen vieler Kerbtiere, Mücken usw., ferner nam. von Säugetieren, z. B. Schwein, Elefant u. a. und verächtlich von Personen. — Als Bstw., z. B.: Rüsselaffe; Rüsselassel; Rüsselfisch; rüsselförmig; Rüsselkäfer; Rüsselrobbe; Rüsselschwärmer, Schmetterling, Macroglossa. || **Rüss(e)ler,** der, —s; uv.: Rüsselkäfer. || **rüsselhaft, rüss(e)licht,** Ew.: rüsselartig. || **rüsselig, rüßlig,** Ew.: einen Rüssel habend.

Rüste, die; 0: Rast, Ruhe: Zu(r) Rüste gehn, nam. von der untergehenden Sonne; auch übertr.

Rüsten, tr., rbez., intr. (haben): 1) etwas herrichten; zum Gebrauch fertigmachen, so daß das Werk, das Tun, wozu es bestimmt ist, ohne weitere Vorbereitung vor sich gehen kann: a) mit unpersönlichem (sachlichem) Obj.: Schilder und Tartschen (zum Kampf); die Schlacht; das Mahl, die Nachtkost; Einem ein Bad; die Pferde zur Fahrt; die Sense mit neuem Öhr rüsten usw.; auch mit Wegfall des Obj.: [Alles] zum Mahl, zum Werk rüsten u. ä.; auch = ein Baugerüst aufschlagen. / b) mit persönlichem (oder persönlich aufgefaßtem) Obj.: Jemand mit etwas rüsten, ausrüsten, ausstatten, versehen, schmücken; Gott rüstet mich mit Kraft. Ps. 18, 33; bes. oft: Soldaten, ein Heer, das Kriegsvolk rüsten (zum Krieg); auch rbez.: Sie rüsteten sich zum Gang, zum Streit; zu gehen, zu streiten; Sich mit etwas rüsten; auch bloß: Sich rüsten, nam. = zum Kampf, von einzelnen und von einer Gesamtheit, so auch ohne Obj.: Die Franzosen rüsten; Frankreich, der französische Kaiser rüstet (gegen England) usw. — 2) Ein Haus rüsten, aufrüsten, ein Gerüst zum Hausbau aufführen. — 3) als Bstw., z. B.: Rüstbaum [2], als Träger und Teil eines Gerüstes; Rüstbock, -brett, s. Rüstbaum; Rüsthaus, Zeughaus, s. Rüstkammer; Rüstholz [2], zum Gerüst dienend, z. B. eine Schwelle (Bergb., Mühlenb.); Rüstkammer, -saal, Ort, wo alles aufbewahrt wird, um sich — zunächst zum Krieg, dann allgem. — gehörig auszurüsten; Rüstmeister, der die Aufsicht über die zur Ausrüstung nötigen Waffen hat; Rüsttag, an dem man sich rüstet, nam. zu dem darauf folgenden Fest; Rüstwagen, urspr. fürs Rüstzeug im Krieg, dann auch von den Troßwagen, und verallgemeint überh. ein großer starker Leiterwagen; Rüstzeug, Gerät, womit man zum Zweck ausgerüstet ist (in engerem Sinn: zum Krieg), vgl. Apparat, Maschine, Werkzeug; dann auch, nach Ap. 9, 15, von Personen, als Werkzeug zu einem Zweck. || **rüstig,** Ew.: zuw. = gerüstet, — gew.: mit tüchtiger, frischer Kraft ausgestattet — und: solchem Wesen entsprechend, hurtig, flink (zuw. auch von einigermaßen belebt aufgefaßten Dingen). Rüstigkeit. || **Rüstung,** die; —en: 1) das Rüsten und die Anstalten dazu. — 2) das, womit man gerüstet ist; das zum Zweck nötige Gerät: a) allgemein, z. B.: Des Feldbaus friedliche Rüstung. G. / b) = Baugerüst. / c) nam. = Kriegsgerät; bes.: das, womit ein Krieger gewaffnet ist, zumal die Schutzwaffe; in engerem Sinn = Harnisch, Panzer.

Rüster (landsch. auch Rūster gespr.), die; —n, (uv.): Ulme (auch): Rüstbaum, -holz). Dazu: Rüsterblattlaus; Rüsterfalter; Rüsterholz. || **rüstern,** Ew.: aus Rüsterholz.

Rüstig, Rüstung: s. bei rüsten.

Rute, die; —n; Rütchen, -lein: 1) Gerte, biegsamer Zweig, Schößling. — 2) bes. oft als Züchtigungsmittel, sowohl von der einzelnen Rute (z. B. Haselrute), als auch nam. von zusammengebundenen, so bes. Birkenreiser für Kinder (Kinderrute); dann auch von ähnlichen Werkzeugen für Verbrecher und übertr. (vgl. Zuchtrute). Sprichw.: Sich selbst eine Rute binden. — 3) eine Gerte oder ein Körper von ähnlicher Form, auch von anderem Stoff und zuw. von bedeutender Größe (vgl. Stange, Stab), z. B. vom Hirtenstab (3. Mos. 27, 32); ferner z. B.: Peitschenstock; Stangen der Windmühlenflügel (oder des Rutenzeugs); beim Ziehbrunnen, sowohl die Stange, woran der Eimer hängt, als auch der Baum oder Schwengel, woran die Stange befindlich ist; die Stange in der Mitte von Getreide- und Heuschobern; vgl. auch Zsstzgn., statt derer oft das Grundwort genügt, z. B.: Angel-, Leim-, Meß-, Wünschel-, Zauberrute u. a. — 4) eine Meßrute von bestimmter Länge, ein (nach Ort und Zeit verschiedenes) Längenmaß, so bes.: Die rheinländische Rute = 10 (oder 12) Fuß. — 5) (Weidm.) Schwanz, bes. vom Fuchs, Wolf usw. — 6) das männliche Glied bei Menschen und Tieren, und entsprechend: Die weibliche Rute. — 7) als Bstw., z. B.: Rutenbündel; Rutenfischer(ei), Angelfischerei; Rutengänger, einer, der mit der Wünschelrute (s. d.) geht und Erz- oder Wasseradern entdeckt; Rutenkraut,

Ferula; Rutenmann, =gänger; Rutenmuskel [6]; Rutennerve [6]; Rutenschlag, =schläger, =gänger; Rutensegel, an einer schrägen Rahe; Rutenstreich; Rutenzeug [3], s. Zeug 17.

Rútsch: A. Tonwort = ratsch, wutsch, hui. — B. Hw.: der, —es; —e: **1)** der Hui (vgl. A); auch in gewöhnlicher Rede = kleine Reise (vgl. rutschen 1). — **2)** der Sturz einer rutschenden (s. d.) Erd=, Stein=, Felsmasse usw. und: die niedergerutschte Masse, auch: Rutsche. || **Rútsche,** die; —n: **1)** s. Rutsch B2. — **2)** Gleitbahn. — **3)** (bayer.) Schaukel. || **rútschen,** intr. (haben, sein), tr.: **1)** sich im Rutsch (s. d. 2a) bewegen, z. B. von einer kleinen schnellen Fahrt: Aufs Land, nach Berlin rutschen (vgl. Rutsch B1); ferner: Das Geld rutschen lassen, es leicht und schnell ausgeben, flott leben; Etwas rutscht oder es rutscht damit, geht, kommt flink vorwärts, vonstatten. — **2)** besonders: auf einem Körper sich fortschiebend bewegen, wobei oft der Begriff des Schnellen verschwindet, anderseits aber der des durchs Schieben erzeugten schlorrenden Geräusches hervortritt (vgl. schurren und gleiten, das von glatteren Flächen und geringerer (unhörbarer) Reibung bei der Bewegung gilt), — von leblosen Körpern und lebenden Wesen, hier sowohl unabsichtlich als absichtlich; auch tr. mit Angabe der Wirkung: Sich die Hosen, Knie entzwei= (oder durch=) rutschen. — **3)** als Bstw., z. B.: Rutschbahn, =berg, zum Herabrutschen, zu Rutschfahrten (oder Rutschpartien) eingerichtet. || **Rútscher,** der, —s; uv.: **1)** einer, der rutscht. — **2)** Art schneller Tanz, Galoppade. — **3)** als Bstw.: Rutscherrecht, das des Rutscherzinses, dessen Zahltag streng einzuhalten ist, weil er mit jeder (im voraus bestimmten) späteren Frist sich verdoppelt. || **rútschig,** Ew.: leicht rutschend.

Rütteln, tr. (rbez.), intr. (haben): **1)** in kurzen aber starken Schwingungen schüttelnd bewegen: **a)** mit bloßem Obj.: Etwas rütteln (und schütteln). / **b)** mit Angabe der Wirkung: Etwas durch=, untereinanderrütteln; es auseinanderrütteln; Einen aus dem Schlaf rütteln u. ä. / **c)** intr.: An etwas rütteln. — **2)** intr.: s. planen 2; wannen 2. Dazu: Rüttelgeier, =weihe. — **3)** (Handschuhmach.) mit dem sog. Rüttelholz die Nähte glätten. || **rütten,** tr.: heftig rütteln (s. zerrütten). Rüttstroh, das beim Dreschen geknickte, krumm und wirr in Bündel gebundene Stroh (Krumm=, Wirrstroh).

S

S (spr. ĕß), das: **1)** ein Sause= und Zischlaut und das Zeichen dafür, der neunzehnte Buchstabe des Abeces: Die lateinischen S (oder Essen); auch: Das S oder das S=förmige Mundstück am Fagott. — **2)** verkürzt: **a)** für (auf s ausgehende) Formen des bestimmten Artikels, das, seltener: des, z. B.: In's Teufels Namen. / **b)** fürs Fw. es; auch z. B.: Schläft's irgend vielleicht in meinem Vorsaal auch? Sch. / **c)** veralt., mundartl. statt sie: Die Blümlein, schau, wie treten's an. Spee, und in der Anrede (südd.): Kommen's nur herein! usw. / **d)** mundartl. = ihr (Mz. von du): Seid's denn ganz auf den Kopf gefallen? — **3)** als Abkürzung, z. B.: s. = siehe; S. = Seite oder (vgl. St.) = San, Santo, Santa, Sant'; S = Silb(en).

Sá! (spr. ßá), Ausruf der Aufmunterung = frisch! lustig! drauf und dran! u. ä.; oft verdoppelt, vgl. hopsa, heisa, s. auch Tausendsasa.

Sāal, der, —(e)s; Säle; Sälchen: ein von den gewöhnlichen Wohngemächern durch Höhe und Weite des Raumes sich unterscheidendes Gemach; zuw. in gehobener Rede: eine hohe, weite Räumlichkeit überh. (als Verallgemeinerung, oder als Nachhall der älteren Bedeutung: Wohnung, Haus), s. nam.: Aus den verschwiegenen | Gemächern meines Frauensaals. Sch. — **3)** als Bstw., z. B.: Saaldecke; Saalmiete (an den Wirt für Benutzung seines (Tanz=, Speise=, Konzert=) Saales zu bezahlende); Saaltochter, (schweiz.) bessere Kellnerin im Gasthaus, Kochfräulein.

Sāat, die; —en: **1)** das Säen, eig. und übertr. — **2)** das Gesäte oder zu Säende: **a)** eig.: der Same zur Ackerbestellung für die künftige Ernte: Die Saat unter die Erde bringen. / **b)** übertr. auf etwas, woraus etwas anderes reifend, sich entwickelnd hervorgeht: Eine Saat unendlicher Freuden. Sch. / **c)** übertr.: etwas, das massenhaft, wie die vom Sämann geworfenen Körper verstreut ist oder so niederfällt, nam. vom Geschütz. — **3)** das aus der Saat sich Entwickelnde, Hervorkeimende; eig. (s. 2a), nam. das keimende, sprossende, — das auf dem Halm stehende Getreide und: das Feld mit dem Getreide, die Flur — auch zuw. ausgedehnt auf junge Pflanzungen: Die Saat steht schön; Der Saaten goldnes Meer, usw.; auch bildl. und übertr. — **4)** niederd. für Samen (s. d.) allgemein; oft von Ölpflanzen (auch diese selbst, vgl. Kohl=, Lein=, Öl=, Raps=, Rübsamen), sonst allgemein hochd. nur in der Verbindung: In Saat schießen. — **5)** (Mz. uv., s. Fuß 4) ein Feldmaß. — **6)** als Bstw., z. B. von dem zur Saat Bestimmten: Saat= (oder Samen=) Bohne; Saaterbse; Saatgerste; Saatgetreide; Saathafer; Saatkorn (auch übertr.); Saatroggen; Saatweizen; Saatwicke usw.; — ferner z. B.: Saatfeld [3]; Saatgans, Anser segetum; Saatgras, Windhalm; Saathanf, der weibliche, samentragende Hanf; Saathuhn, Scolopax phaeopus; Saatkrähe, Corvus frugilegus; Saatlaken, Säetuch; Saatland; Saatpflug, beim Pflügen zugleich das Säen besorgend; Saatraute, Eruca sativa; Saatzeit. || **Sāatling,** der, —s; —e: Saathanf.

Sábbat(h) [hebr.], der, —(e)s; —e, (—er): bei den Juden der siebente Tag der Woche als Ruhe= und Feiertag; verallgemeint: Ruhe=, Feier=, Sonntag; übertr. auf die Zusammenkunft der Hexen und Geister. Sabbatruhe, =stille; Sabbatschändung.

Sábbe, die; 0; **Sábbel, Sábber,** der, —s; 0: fließender Speichel. || **sábbeln, sábben, sábbern,** intr. (haben): Sabber fließen lassen; auch tr., rbez.: Etwas, sich voll sabbern; übertr. auf ekeln Erguß widerlicher Reden. Dazu: Sabber= (oder Geifer=) Latz oder Tuch.

Säbel (auch Säbel gespr.; volkstüml. auch Sābel), der, —s; uv.; Säbelchen, =ein: langes Seitengewehr mit einschneidiger, gekrümmter Klinge, urspr. aus dem Morgenlande stammend und oft dem deutschen geraden Schwert (s. d. und Degen) entgegengesetzt; burschik. (vgl. Hieb) = Rausch; ferner mit Bezug auf die Krümmung, z. B.: Der ung(a)rische Säbel, die gekrümmte Scheidenmuschel. — Als Bstw., z. B.: Säbelbein, krummes, säbelbeinig; Säbelbohne, Phaseolus vulgaris; Säbelfisch, Schwertfisch; säbelförmig; Säbelfuß, =bein; Säbelhieb, =streich; Säbelklinge; Säbelkoppel; Säbelscheide; Säbelschnäbler, Gattung Vögel, Recurvirostra. || **säbelhaft, säb(e)lig,** Ew.: säbelförmig, gekrümmt. || **säbeln,** tr.: mit dem Säbel niederhauen.

Sáche, die; —n; Sächlein, =elchen: **1)** Rechtshandel, Prozeß und das dazu Anlaß Gebende (bestimmter: Rechtssache, Streitsache, Klagesache), eig. und übertr.: Eine Sache wider (mit) jemand haben, finden; Niemand kann in seiner eignen Sache Richter sein: In Sachen des N. N. wider .... — **2)** allgemeine Bezeichnung für etwas, das unpersönlich ist, aber in Beziehung zu etwas Persönlichem erscheint oder aufgefaßt ist (vgl. Ding, Gegenstand, Objekt, Angelegenheit, Begebenheit, Vorfall, Affäre, Handel, Geschichte); so nam.: **a)** im Ggsz. zu Person (s. d. 2g): Ich weiß die Person von der Sache zu trennen. / **b)** bestimmt entgegengesetzt allem, was nicht wesentlich zum Ggstd. gehört, so insonderheit dem Zeichen dafür (Wort, Namen): Die Namen tun nichts zur Sache; Das ist nichts zur Sache; Zur Sache!; Bleibt bei der Sache! beugt nicht aus! Sch.; „Wenn ich nur 200 Mark hätte." Das ist die Sache, das, worauf es eben ankommt, der Hauptpunkt, die Schwierigkeit. / **c)** mit Artikel, Fw. und Ew., entsprechend dem Neutrum dieser Wörter, z. B.: Die Sache = das; Diese, jene Sache = dieses, jenes; An die Sache [daran] habe ich nicht gedacht;

Was ist bei der Sache zu tun? [dabei]; Es ist etwas an der Sache [daran]; Das ist eine Sache, die … [etwas, das …]; Jede Sache [alles] hat zwei Seiten; Eine wichtige, gefährliche, große, mißliche Sache, etwas Wichtiges usw.; Es ist eine böse Sache ums Lügen u. ä. Ferner in Mz. (vgl. d): Wichtige, gefährliche, schöne Sachen. / d) allgemeine Bezeichnung von körperlichen Dingen in bezug auf Personen, denen sie gehören, zu einem Zweck dienen oder dienen können, z. B. mundartlich in Ez. (als Sammelwort): Die Dienstboten hatten schon ihre Sache, das ihnen Zukommende; nam. aber vereinzelt und in Mz.: „Was sind das da für Sachen auf dem Tisch? wem gehören die Sachen?“ Das sind meine Sachen zum Malen, Zeichnen, Schreiben; Da liegen Briefe und Pakete, die Sachen müssen zur Post; Die Sachen des Reisenden; Seine Sachen zusammenpacken; Sehr (un)ordentlich in seinen Sachen sein, usw.; s. auch: Siebensachen. / e) eine Angelegenheit, insofern sie einen oder etwas berührt, betrifft, einem gewissen Kreise angehört: Mit jemand gemein(schaftlich)e Sache machen, haben; Sich in eines andern, in fremde Sachen mischen; Jede Partei nennt ihre Sache die gute Sache; Nachsinnen ist in der Tat nicht jedermanns Sache. W.; und nam. mit Genit. oder besitzanzeigendem Fw.: Über Sachen der Politik, des Staatswesens, des Bau-, Deich-, Forstfaches urteilen; Kämpfer für die Sache Gottes, der Kirche; Wie ich mich ernähre, das ist meine Sache; kümmere du dich um deine Sachen; Das ist Sache des Vertrauens, Gewissens u. a. / f) Verhältnis, Lage, worin jemand verwickelt ist, wovon er abhängt: Nach Lage der Sache; Sich klug aus der Sache zu ziehen wissen. / g) (vgl. Ding 3 c): Unverrichteter Sachen. / h) als verhüllender Ausdruck: Seine Sachen [Notdurft] verrichten; Die Sache, Sachen, das Monatliche. / i) verkl., gew. Sächelchen, Kleinigkeiten, einerseits mit dem Begriff des Unbedeutenden, anderseits des Niedlichen, Hübschen; auch zu c; d. — 3) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Sachenrecht [2d], Ggstz. Personenrecht; — ferner: Sachbeschädigung [2d], (rechtlicher Begriff); Sachdenklichkeit [2b], Bd. f. Objektivität; sachdienlich [2c], zu der in Rede stehenden Sache dienlich, zweckdienlich; zweck-, sachgemäß; Sacherklärung [2b], sachliche Erklärung (Ggstz. Worterklärung); sachfällig [1], durch richterliche Entscheidung verloren; Sachführer: a) [2e] Geschäftsführer; b) [1] Sachwalt; sachgemäß, -dienlich; Sachkenner [2c], die in Rede stehende Sache kennend; Sachkenntnis, -kunde, sachkundig; Sachlage [2b], augenblickliche Lage; Sachregister [2b], Register über die in etwas vorkommenden Sachen, Inhaltsregister, Ggstz. Wortregister; sachreich [2b], inhaltreich; Sachverhalt [2b], Hergang einer Sache usw.; Sachverstand [2b], Ggstz. Wortverstand; sachverständig, -kundig; Sachverzeichnis, -register; Sachwalt(er) [1], Anwalt, Advokat, sachwalterisch, Sachwalterschaft. ‖ **sächlich,** Ew.: eine Sache anbetreffend; in dem Wesen der Sache begründet (vgl. dinglich, objektiv, gegenständlich und als Ggstz. persönlich). Sachlichkeit. ‖ **sächlich,** Ew.: 1) zuw. statt sachlich. — 2) (Sprachl.) zur Bezeichnung des nicht männlichen oder weiblichen Geschlechts (Neutrum).

Sácht (niederdeutsche Form von sanft), Ew. (als Uw. meist: sachte), —est: sanft und leise: 1) wenig merklich: a) fürs Gehör. / b) allgemein, bes. auch von dem Allmählichen der Bewegung, des Fortschreitens, Steigens usw., im Ggstz. zum Hastigen, Ungestümen, Heftigen, Jähen. Sachtheit. / c) zu a; b nicht selten verkl.: sachtchen. — 2) mehr mundartlich: a) wohltuend für die Empfindung, Behagen erregend, sanft (Ggstz. unsacht): Das tut (einem) sacht. / b) Uw.: so, daß nichts dagegen ist = leicht, wohl: Das ist sacht möglich.

Sáck, der, —(e)s; Säcke, (uv., s. 1 c); Säckchen, -lein, Säckel: 1) (eig.) ein Behältnis, gefertigt aus (gewebtem) Zeug — nam. aus Leinwand —, aus geschmeidigem Leder und ähnlichen, biegsamen Stoffen, die unten und an der Seite zusammengenäht sind, so daß nur oben eine Öffnung fürs Hineinzutuende bleibt: a) Kleine derartige Behältnisse heißen gew. Beutel, und, wenn sie sich in Kleidungsstücken befinden, Tasche; doch gilt auch hierfür, nam. südd., Sack. / b) gew. von großen Behältnissen: Den Sack zu-, aufbinden; In den Sack etwas stecken, Wolle stopfen, Getreide schütten; Ein Sack (voll) Getreide, Mehl usw. / c) auch als ein (nach Ort und Zeit verschiedenes) Maß, — als solches (vgl. Glas 2 f) mit uv. Mz.: Sie erhalten anbei 5 Sack Weizen, die Säcke bitte ich umgehend zurückzusenden. / Ferner Säcke zu besonderem Gebrauch: d) zu einer veralteten Art der Todesstrafe (dem sog. Säcken), wobei der Verurteilte, in einen Sack gebunden, ins Wasser geworfen wurde; / e) zum Fischfang, aus Netzzeug gefertigt, mit einer Vorrichtung, den Rückgang der Fische zu hindern (Kehle), vgl. Reuse. / Ferner in verschiedenen Verbindungen: f) Ein Sack voll = eine große Menge. / g) in Vergleichen: Wie ein Sack — grob [sackgrob]; voll [von Trunkenen]; schlafen [fest unbeweglich]; hinplumpsen; Dunkel, wie in einem Sack. / h) als Obj.: Den Sack bei den vier Zipfeln haben, etwas vollständig haben, halten; Einem den Sack vor die Tür werfen, nichts weiter mit ihm zu teilen haben wollen; ähnlich: Sack und Seil ausbinden. / i) abhängig vom Vw.: Die Katze aus dem Sack lassen, etwas, das man schon hatte, sich wieder entwischen lassen; Etwas, z. B. eine Predigt aus dem Sack schütteln, vgl.: aus dem Ärmel; Eine Faust (s. d. 1) im Sack machen, ein Knippchen im Sack [in der Tasche] schlagen, von einem, der seine Gesinnung nicht offen zu betätigen wagt; Lachen und Weinen in einem Sack haben, beides zur Verfügung; Einem etwas in den Sack schieben, sich davon freimachend, es ihm aufbürden; Die Pfeife (s. d. 1 und Sackpfeife) im Sack halten, in den Sack stecken, ziehen; Die Katze im Sack kaufen, unbesehen und somit dem Betrug ausgesetzt; Etwas im Sack haben, als Besitztum zur Verfügung; Große Rosinen im Sack haben, mit dem, was man hat oder leistet, großtun; und mit persönlichem Obj., hergenommen von einer Art Ringkampf, wobei der Besiegte in den Sack geschoben wird: Einen in den Sack stecken, stoßen; ihn im Sack haben; Einen aus und in den Sack spielen; ferner: Es denkt Jeder in seinen Sack, auf seinen [Geld-]Vorteil; Ein Narr in seinem Sack sein, teils: sich als Narr gebaren, um dadurch zu verdienen, teils: töricht etwas auf seine Unkosten tun; Mit Sack und Pack (s. d.). — 2) von Kleidern: a) von grobem Stoff, nam. bibl. von grobhärenem Gewand als Zeichen der Trauer, Buße, demütiger Selbsterniedrigung usw.: In Sack und Asche trauern, Buße tun. / b) in bezug auf die Form, weit und bauschig, sich nicht dem Körper anschmiegend, so: Sackrock. — 3) von sackähnlichen Teilen des Körpers, z. B.: a) von den häutigen Falten unter den Augen älterer Personen; / b) scherzh. = Bauch, Wanst: Seinen Sack füllen; / c) anatomisch für Verschiedenes, z. B. Hodensack, Tränensack u. a. — 4) ein eingeschlossener hohler Raum mit einem Ein-, aber ohne Ausgang, s. Sackgasse. — 5) von Personen: a) eine dicke, plumpe Person. / b) mehr oder minder verächtliche Bezeichnung einer Person, nam. (vgl. Balg): schändliches Weibsstück. — 6) als Bstw., z. B.: Sackbahnhof [4], Kopfbahnhof, ohne Durchfahrtgeleise; Sackband, starker Bindfaden zum Zubinden von Säcken; sackförmig; Sackgans [3], Kropfgans; Sackgarn [1 e]; Sackgasse [4]; Sackgeige, kleine, leicht tragbare; Sackgeschwulst [3 a]; sackgrob [1 g], sehr grob; Sackhase, fehlerhaft gepflügte Stelle; Sackleinen, -leinwand, grob, zu Säcken; Sackmann, auch (veralt.) Bezeichnung für Plünderung; Sacknadel, auch Art Fisch, Syngnathus acus; Sackpfeife, Dudelsack, aus einem Ledersack oder Schlauch und damit verbundener Pfeife bestehend, Sackpfeifer; Sackpistole, -puffer [1 a], klein, in der Tasche zu tragen; Sackrock [2 b]; Sackspinne, Aranea saccata; Sackspinner, Schmetterling, Psyche; Sackträger: a) Lastträger; b) Sackspinne; c) Sackgans; d) Art Kerbtierlarven; Sacktuch: a) Sackleinen; b) [1 a] Taschentuch; Sackuhr [1 a], Taschenuhr; Sackzehnte, Abgabe von in Säcke gefülltem Korn; Sackzwilch, zu Säcken; Sackzwirn. ‖ **Säckel,** der, (das), —s; uv.; —chen, —lein: kleiner Sack, nam. Geldbeutel. — Als Bstw.: Säckelamt, Schatzamt; Säckelblume, Ceanothus; Säckelkraut, Thlaspi bursa pastoris; Säckelmeister, Kassenverwalter; Säckelsenf, -kraut. ‖ **Säckeler:** s. Säckler. ‖ **säckeln,** tr.: (veralt.) in einen Sack füllen. ‖ **sacken:** 1) tr.: in einen Sack oder ein sackartiges Behältnis hineintun: a) Korn, Wolle sacken, in Säcke füllen. / b) Verbrecher sacken, gew. säcken (s. Sack 1 d). / c) in Tornister, Ränzel oder ähnliche Behältnisse packen, auch verallgemeint und nam. oft mit dem Nebenbegriff des gierigen Ansichraffens. / d) Speisen gierig, hastig in den Mund, Magen stopfen; auch: Den Bauch, Wanst, sich voll sacken. / e) Geld einstreichen, einsacken. — 2) rbez.: einen Sack bilden: a) von Kleidungsstücken: Falten, Beutel werfen. / b) von Sackgassen (s. Sack 4). / c) von Wolken: sich ballen. — [3] (niederd. zu sinken; hochd. nur an Sack angeglichen) rbez.: sich senken (wie etwas in einen Sack

Geschüttetes); intr. (sein): sinken.] || **säcken,** tr.: s. Sack 1d. || **Säcker,** der, —s; nw.: Arbeiter, der das Getreide beim Ausladen in Säcke schlägt. || **Säckler,** der, —s; nw.: Handwerker, der Säckel, Felleisen, Ranzen fertigt (vgl. Beutler, Taschner); auch = Säckelmeister.

Sacker (spr. ßacker) [frz.]: Ausruf — zunächst des Fluches und der Verwünschung, dann auch (vgl. Blitz 2c) der Verwunderung; — auch: Sackerment (entstanden aus Sakrament, verändert in Sapperment), sackerlot, dazu: Ein Sacker- (Sapper-) menter, -löter = Donnerwetterkerl.

Sadebaum, der, —(e)s; ...bäume; wacholderähnliches Nadelholz, Sabina.

Säen, tr.: Samen ausstreuen, eig. (auch ohne Obj. und zuw. rbez.: Gräser, die sich selbst säen) und oft bildlich, von allem, was wie Samen keimt, sprießt, Frucht bringt: Sie wollen pflanzen für die Ewigkeit | und säen Tod. Sch.; Nicht Dank hat er gesät. Sch.; dann auch: etwas wie Samen ausstreuen, bes. (vgl. Saat 1c) in bezug auf die dichte Menge: Der Kanal, gesäet [dicht] voll Schiffe. G.; Dünn gesät, in geringer Menge vorhanden. — Als Bstw., z. B.: Sä(e)mann, der Säende, Säer; Sä(e)tuch, worin der Sämann den Samen hat; Sä(e)zeit, Saatzeit. || **Säer,** der, —s; nw.: Sämann.

Safran [arab.], der, —(e)s; 0: Pflanzenname, Crocus sativus; auch daraus bereitete Farbe.

Saft, der, —(e)s; Säfte; Säftchen, -lein: 1) in den organischen Körpern zu deren Nahrung und Wachstum sich erzeugende und kreisende Feuchtigkeiten: a) von lebenden Wesen: Die aufgenommenen Stoffe in Saft und Blut umwandeln; Kreislauf der Säfte; Stockende, faule, ungesunde Säfte. / b) in bezug auf Pflanzen in frischem Wachstum und Treiben: Der Saft tritt im Frühjahr in die Bäume; Den Birken den Saft abzapfen; und übertr.: Nicht will ich einen Frühling, welk und taub, | nein, einen Frühling, welcher treibt im Saft. Uhland. / c) Saft in Stoffen des Tier- und Pflanzenreichs, die man genießt, bes. auch von fleischigen Früchten. / d) übertr. zu c, als Bezeichnung dessen, was ein Ding für den (geistigen) Geschmack genießbar macht, und worin nährende Kraft enthalten ist: Ohne Kraft und Saft; ohne Saft und Salz. / e) Säfte von Pflanzen, eingedickt (Dicksaft) oder getrocknet, als Arzenei, nam. auch: eine zur Verhüllung des schlechten Geschmacks in eingedickten Fruchtsäften enthaltene Arzenei. Dazu sprichw.: Einem etwas in einem Säftchen beibringen, Unangenehmes auf glimpfliche Weise. / f) nam. bei älteren Chemikern auch von unorganischen Stoffen in saftähnlicher Dichtigkeit (z. B. Bergsaft = Erdharz). — 2) als Bstw., z. B.: Saftfarbe, aus Säften von Pflanzen oder Tieren bereitet, Ggstz. Bergfarbe; Saftgang, Gang für kreisende Säfte, nam. in Pflanzen; Saftgefäß, vgl. Saftgang; saftgrün, s. Saftfarbe; saftleer, -los; saftreich; Saftröhre, s. Saftgang; saftvoll. || **saftig,** Ew.: 1) saftvoll, -reich, -schwellend, auch zuw. bildlich. — 2) zotenhaft schmutzig. — 3) Zu beiden Bedeutungen: Saftigkeit.

Sagbar, Ew.: so beschaffen, daß es sich sagen läßt (gew. nur verneint). || **Sage,** die; —n: 1) zuw.: das, was jemand — oder was bestimmte einzelne Personen sagen, ihr Wort, ihre Rede, Aussage: Nach, laut jemandes Sage; Von des Titanen | weiser Sage geschreckt. G. — 2) häufiger: das, was „man" sagt, was die Leute sagen, das allgemeine Gerede (vgl. Gerücht): Die allgemeine Sage geht, daß .... Sch. — 3) eine durch Sage (2), nicht durch beglaubigte Zeugen und Urkunden überkommene Geschichtserzählung: zuw. auch mehr oder minder persönlich aufgefaßt, gleichsam die Göttin der Sage (vgl. Mythe, Tradition). Dazu z. B.: Sagenforschung, -kunde, -geschichte; Sagenkreis; Sagenzeit. || **sagen:** s. u. bes. || **sagenhaft,** Ew.: der Sage angehörig, mythisch.

I. **Säge,** die; —n: 1) ein Werkzeug, dessen Hauptbestandteil ein dünnes gezähntes Stahlblatt (Sägeblatt) ist, zum Zerschneiden von Holz und anderen festen Körpern (mundartl. auch Sage). — 2) = Sägemühle. — 3) (Naturgesch.): a) sägenähnliche Glieder, z. B. die gezähnte Waffe (Schwert), wozu sich die Schnauze des Sägefisches (Squalus pristis) verlängert. / b) Arten der Dreiecksmuschel, Donax, nam. D. denticulata. — 4) als Bstw. (zum Teil zu sägen), z. B.: Sägeblatt [1]; Sägeblock, in Bretter zu zersägender; Sägebock: a) Kreuzgestell der Holzhacker, das Holz darauf zu zersägen; b) Maschine, um zu zersägende Bäume in die Höhe zu winden und auf den Schragen zu legen; Sägefeile, die Zähne der Sägeblätter zu feilen; Sägefisch [3a]; sägeförmig; Sägegatter, der Rahmen der Säge einer Sägemühle; Sägegestell; Sägehai, -fisch; Sägeholz, -klotz, -block; Sägemehl, -späne; Sägemühle [2], Brett-, Schneidemühle; Sägemüller; Sägemuschel [3b]; Sägeschnäbler [3a], Mergus serrator; Sägespäne, -mehl; Sägewagen, die sich fortbewegende Unterlage des Sägeblocks in Sägemühlen; Sägewerk; Sägezahn. || **sägen,** intr. (haben), tr.: 1) etwas mit der Säge schneiden — und: zu diesem Zweck die Säge hin und her bewegen. — 2) übertr., z. B.: a) auf ein Schneiden, Auseinanderbringen wie mit einer Säge; / b) aufs Hin- und Herbewegen, z. B.: Ich muß die Darmsaiten sägen, fiedeln; Die Arme sägten durch die Luft; mit den Armen durch die Luft sägen, bei heftigem Gebärdenspiel; Den Hafer sägen, durch Hin- und Herziehen des Streichholzes locker abstreichen. / c) von ähnlichen Tönen wie beim Sägen, nam. = schnarchen. — 3) als Bstw., s. Säge 4. || **Säger,** der, —s; nw.: 1) jemand, der sägt. — 2) Art Vögel mit sägeähnlichem Schnabel, Tauchenten, Mergus.

II. **Säge,** die; —n: (landschaftl.) Schleppnetz.

Sagen, tr., intr. (haben): mit Worten etwas äußern, kundtun, ausdrücken, — immer mit Beifügung des Geäußerten, dem Wortlaut oder dem Inhalt nach (vgl. reden, sprechen, auch ohne solche Beifügung): 1) Er sagte: Ja; nein; guten Tag; kein Wort; was er denkt, (seine Meinung) offen, laut, frei von der Leber weg usw. Auch volkstümlich, gleichsam das Unbelebte belebend: Krach! sagt' der einstürzende Taubenschlag. Schlegel. — 2) Einem etwas sagen; Einem guten Tag, Dank sagen; Einem die Wahrheit, seine Meinung sagen, — offen, ehrlich, rund, ins Gesicht, unter die Augen sagen; Was ich dir sage, muß dir eigentlich schon dein eigener Verstand (dein Herz) sagen; Einem etwas sagen lassen (durch einen Boten), u. ä. — 3) Etwas zu einem sagen, was als Bezeichnung für ihn gilt (vgl. 5, mit abhängigem Satz), z. B.: Du zu ihm sagen; Die Kinder sagen meist zu ihren Eltern Papa und Mama; schweiz. auch mit Dat. statt zu: Der ärgste Halunke, dem man Herr sagt. Gotthelf; ähnlich: Einem wüst sagen, ihn ausschimpfen. — 4) Etwas von einer Person oder Sache (über sie) sagen; Du sagst in deinem Brief, — dein Brief sagt — kein Wort davon; Wir singen und sagen vom Grafen so gern. G.; Du hast von Glück zu sagen, kannst von Glück sagen, hast Ursache, dein Glück zu preisen; Das lasse ich nicht von mir sagen, ich dulde nicht, daß man solche Äußerungen über mich macht. — 5) mit einem Satz: Zu mir sagt er: „Du hast recht" (oder: ich habe recht oder: daß ich recht habe) und hinter meinem Rücken sagt er, ich habe unrecht; Er sagte, daß du recht hättest (habest) oder: du hättest (habest) recht; Homer sagt von den Kimmeriern, daß die Sonne sie nie bescheint; Die Kimmerier, von denen Homer sagt, daß ... usw. — 6) Einen totsagen, von einem verbreiteten Gerücht, daß er tot sei; ähnlich: Man sagt Sie hier Bräutigam. Verschieden davon die damit förmlich zusammenfallende Fügung: Sich von etwas lossagen, zur Angabe der Wirkung: sich durch sein Wort davon losmachen. — Ferner —: 7) eingeschoben, in bezug auf einen Ausdruck, den der Sprechende in seiner Rede gebraucht, z. B. als Verbesserung des gebrauchten: Er ist reich, — wohlhabend, wollte ich sagen; ferner: Er ist wohlhabend, man (oder ich) kann wohl sagen: reich; Er ist wohlhabend, ja, es ist wohl nicht zu viel gesagt: reich; Er ist, ich will nicht sagen: reich, aber doch wohlhabend; Das heißt, wie man zu sagen pflegt, den Bock zum Gärtner setzen, zur Einführung der gewöhnlichen (sprichwörtlichen) Redensart; Mit Erlaubnis zu sagen = verzeihen Sie das derbe, harte Wort; ferner als Entschuldigung für einen Ausdruck, den man wählt, weil man eben sonst keinen treffenden, bezeichnenden findet: Wenn ich so sagen darf (kann); Daß ich so sage und bes. oft: sozusagen. — 8) im Mw. der Vergangenheit, z. B. (vgl. 7) eingeschoben: Er ist — offen (oder ehrlich; geradeheraus; im Vertrauen; streng unter uns) gesagt — ein Spitzbube. Nam. B. gebraucht ungut auch sonst das unabhängige Mw.: Dieses gesagt [nachdem sie dieses gesagt hatte; nach diesen Worten], verließ sie ...; ferner: Das ist genug gesagt = deutlich (weiterer Worte bedarf es nicht); häufig: Gesagt, getan (oder geschehen); So gesagt, so getan, zur Bezeichnung, daß die Tat, das Geschehene, vollständig dem Gesprochenen entsprechend oder auch unmittelbar darauf erfolgt ist; ferner: Wie gesagt = wie ich bereits gesagt habe; ferner zuw. im Kanzleistil: Der (vor-,

mehe-) gesagte K. F. Schulz, der erwähnte, besagte; häufiger sächlich, hauptwörtlich: Das Gesagte bleibt unter uns; Ich nehme von dem Gesagten nichts zurück, usw. — 9) Was ich sagen wollte, Redensart des sich darauf Besinnenden, nam. auch des nach einer Unterbrechung oder Abschweifung darauf Zurückkommenden; vgl.: Vergessen Sie — nicht, was Sie nicht sagen wollten, Zuruf eines, der einen in der Rede unterbricht; — ferner: Was (oder wie) ich Ihnen sage [das ist so], Beteuerungs-, Versicherungsformel des Sprechenden; vgl.: Was Sie sagen! Ausruf des Staunens über etwas Gehörtes = das ist kaum glaublich. — **10)** Das muß man sagen; Das kann ich nicht anders sagen; Ich müßte lügen, wenn ich es anders sagte, von etwas, das man der Wahrheit gemäß nicht in Abrede stellen kann, wenn man es vielleicht aus Gründen auch lieber verschwiege. — **11)** Befehlsform, als Ausruf des Staunens (vgl. 9): Sag' [vgl.: ich bitte dich] — um alles in der Welt —, wie ist das möglich?; Sag' einer, was man nicht erlebt!; Nun sag' noch einer, ich habe Glück!, nach dem Geschehenen wird es doch wohl niemand mehr behaupten. — **12)** von etwas, das sich in Worten nicht ausdrücken läßt, allen Begriff übersteigt: Es ist nicht zu sagen; es läßt sich nicht sagen; Er ist so unartig, — ich kann's dir gar nicht sagen (wie) oder: daß es nicht zu sagen ist; vgl. dieselben oder ähnliche Fügungen in verschiedenem Sinn, z. B.: „Er ist schlecht.“ Das kann man nicht sagen [der Ausdruck ist nicht richtig], er ist nur leichtsinnig; „Kommst du morgen?“ Das kann ich nicht sagen, vorhersagen, -bestimmen; vgl.: Wer kann sagen, was geschehen wird? — **13)** Das will ich nicht sagen, das meine ich nicht; Das will ich nicht gesagt haben, darunter nicht verstanden wissen, mehrdeutig, vgl. haben 12; ferner, der wirklichen (ernsten) Meinung oder dem Tun (vgl. 18) entgegengesetzt: Er sagt nur so, es ist nicht sein Ernst — oder: er läßt es bei den bloßen Worten bewenden. — **14)** bei Wiedergabe von jemandes Worten, zur Angabe der sprechenden Person eingeschoben, z. B. in sog. apologischen, lehrhaften Sprichwörtern: Das Beste in der Mitte, sagte der Teufel, da ging er zwischen zwei Pfaffen; ferner nam. oft: sag(te) ich, — sagt er, bei Wiederholung eines Gesprächs usw. — **15)** (vgl. 14) = wiederholen, z. B. zur nachdrücklichen Hervorhebung: Du, ich sage: du hast ihn ermordet; so auch als ein Mittel zur Klarheit, um in größeren Perioden entferntere Satzteile, die dem Gedächtnis des Hörers (oder Lesers) sonst vielleicht nicht mehr gegenwärtig wären, zu wiederholen, zusammenzufassen. — **16)** Man (s. d.) sagt; die Leute sagen, zuw.: sie sagen, von etwas, was allgemein (von der Menge) behauptet wird; vgl.: es heißt. Entsprechend: Etwas sagen hören, durch die allgemeine Stimme vernehmen. Dazu: Das Hörensagen. — **17)** Sich etwas sagen lassen, es hören; auch enger: sich durchs Gehörte bestimmen lassen, darauf hören; öfter: Sich etwas gesagt sein lassen; Sich etwas nicht zweimal, nicht lange sagen lassen. — **18)** oft gegenübergestellt dem Tun, der Ausführung des Wortes (vgl. 8; 13): Das ist leicht zu sagen (gesagt), aber schwer zu tun. — **19)** Gutsagen für jemand, für etwas, Bürgschaft leisten. — **20)** bestimmt von Wort und Äußerung als bedeutsam durch den Inhalt, zunächst mit persönlichem Subjekt, dann verallgemeint, von allem, was eine Bedeutung oder eine Bedeutsamkeit hat: Was will dieser Ausdruck sagen?, was bedeutet er? Mit einer Miene, welche ziemlich deutlich das Gegenteil sagte; Jemand hat etwas zu sagen, sein Wort ist von Bedeutung, Belang, Einfluß; Das hat viel, schon etwas, nichts zu sagen; Das will nichts sagen, auch: viel-, wenig-, nichtssagend.

Sāgen, Sāger: s. bei Säge I.

Sāgenhaft: s. bei Sage.

Sāgo [malaiisch], der, —s; 0: aus dem Mark von Palmen, nam. der Sagopalme (Sagus Rumphii) und des Sagobaumes (Cycas circinalis), gewonnenes, in Graupen gepreßtes Stärkemehl.

Sāhne, die; 0: Milchrahm. Sahn(en)- oder Rahm- (s. d.) -käse; Sahn(en)kuchen; Sahn(en)topf. ‖ **sāhnen,** tr.: rahmen: 1) mit Sahne füllen. — 2) die Sahne abnehmen. ‖ **sāhnig,** Ew.: viel Sahne haltend, fett (von der Milch).

Saibling: s. Säbling.

Saite, die; —n: 1) die aus Därmen oder Metalldraht gefertigten faden- oder schnurartigen Körper, womit musikalische Instrumente bezogen und bespannt werden, — in Mz. auch zur Bezeichnung eines Saiteninstrumentes: Da der Spielmann auf den Saiten spielte. 2. **Kön.** 3, 15; Die Saiten rühren; In die Saiten fingen, rauschen usw.; auch bildlich: Wehmut reißt durch die Saiten der Brust. **G.**; Die gleichgestimmten Saiten verwandter Seelen harmonisch erklingen lassen; ferner z. B. von etwas zur Sprache Kommendem oder Gebrachtem: Eine Saite berühren, anschlagen; sie schlägt, klingt an; ferner: Die Saiten ändern, einen anderen Ton anstimmen; Andere, mildere, gelindere Saiten aufziehen, aufziehen müssen; Seine Saiten [vgl. Forderungen] hoch spannen. — **2)** Saiten oder ähnliche Schnüre zu anderem Gebrauch, z. B.: Durch die Saiten des Garns sauset das webende Schiff. **Sch.** — **3)** als Bstw., z. B.: Saitenbändiger, -künstler; Saitenbezug, s. Bezug 2; Saitengetön; Saitenhalter, Brettchen zum Festhalten der Saiten einer Geige; Saiteninstrument, Tonwerkzeug, durch Schwingung von Saiten tönend (vgl. Bogen- und Tastinstrument), in engerem Sinn: wo die Saiten mit einem Stäbchen (Plektron) oder den Fingern gerissen werden; Saitenklang; Saitenkünstler, vgl. Tonkünstler; Saitenspiel: a) Saiteninstrument, auch bildl.; b) Spiel darauf; Saitenwurm, Fadenwurm, Gordius aquaticus. ‖ **saitig,** Ew.: besaitet, — nam. in Zsstzg. mit Zahlwörtern: Die siebensaitige Leier. ‖ **Saitling,** der, —s; —e: reiner, trockener Darm (urspr. zu Saiten).

Salamánder, der, —s; uw.: 1) Molch, Salamandra; bes. Feuersalamander. — 2) unter den Elementargeistern die, deren Element das Feuer ist; Dazu: Die Salamandrin. — 3) Bezeichnung eines bekannten studentischen Brauches [unaufgeklärten Ursprungs].

Salāt, [it.], der, —(e)s; —e: eig. mit Salz Zubereitetes: 1) ein aus verschiedenen — meist rohen — Pflanzenteilen mit Öl und Essig angemachtes Gericht. Dazu sprichw.: Da haben wir den Salat (die Pastete, die Bescherung). — 2) als Pflanzenname bes. Bezeichnung des Lattichs.

Salbāder, der, —s; uw.: Quacksalber; langweiliger Schwätzer. ‖ **Salbaderei,** die; —en: salbaderndes Geschwätz. ‖ **salbāderhaft, salbād(e)risch,** Ew.: salbadernd. ‖ **salbādern,** intr. (haben): sich als Salbader zeigen; schwatzen, — auch tr.: Etwas (da)hersalbadern.

Sālband, das, —(e)s; Sālbänder [an Band nur angelehnt, eig. Selbende (s. d.)]: 1) (Web.) längs des Tuches hinlaufende schmale Einfassung von gröberer Wolle (Salleiste; Egge). — 2) übertr.: (Bergb.) die zwischen der Gangmasse und dem Nebengestein liegende dünne Trennungsschicht einer davon verschiedenen Felsart. — 3) (anderen Ursprungs?) Ring um den Pflugballen, diesen mit dem Vordergestell zu verbinden.

Sálbe, die; —n; Sälbchen, -lein: 1) (Arzn.) ein äußerlich zum Einschmieren dienendes Heilmittel, dessen Grundlage eine fettige Masse ist; — bes. Weiße Salbe, unschädliches, harmloses, aber auch unzulängliches Mittel, so vielfach übertr.; — auch sonst übertr.: Der Wein.., deinen Wunden zu einer Salbe; Legt nicht die Schmeichelsalb' auf eure Seelen!.. | sie wird den bösen Fleck nur leicht verharschen. **Schlegel,** Hamlet; ferner auch von Mitteln, deren Einschmierung zauberisch wirkt: Eine Salbe, sich schußfest zu machen; Hexen-, Zaubersalbe. — 2) nam. bei den Alten und den Morgenländern: wohlduftende Öle und Fette. zum Einreiben des Körpers, bes. für Hände, Füße und Kopf (jetzt meist nur noch für Haar und Bart), wie auch zu gottesdienstlichem Gebrauch (vgl. Salböl), oft bibl., auch bildl. (vgl. Wohlgeruch). — 3) außerdem hochd. nur in technischen Anwendungen: **a)** (Anat.) (Haut-)Salbe, eine in den Talgdrüsen sich absondernde fettige (Haut und Haar einölende Masse. / **b)** (Schiff.) eine Masse zum Beschmieren des im Wasser gehenden Teiles des Schiffes. / **c)** oberd. (auch: Salb, das) statt Schmiere; Fett usw. und übertr.: eine Rede, worin alles durcheinander ist (Gesalb, Salbaderei), dazu: salben, Salber (Salbader). — 3) als Bstw. (vgl. salben 2), z. B.: Salbenbüchse; salbenduftend; Salbenkram. ‖ **sálben,** tr.: 1) bestreichen, beschmieren: **a)** mit duftenden Salben (s. d. 2). / **b)** auch: Leichen einbalsamieren. / **c)** mit Salböl heiligen, weihen: Etwas salben, bibl.; bes.: Einen salben, zum Priester, zum König salben; Der Gesalbte (des Herrn), von Königen und Priestern; insonderheit = Messias. Übertr.: Gesalbt [geweiht, erkoren] zum Stellvertreter hab' ich dich | der ganzen tollen Dichterlingsgenossenschaft. **Platen.**; auch: Heute war alles friedlich und wie mit einer höheren

Milde gesalbt. **Auerbach.** / **d)** mit Heilsalben bestreichen: Einem die Augen salben (mit Augensalbe) usw. / **e)** mehr mundartl. auch: mit Fett u. ä. beschmieren: Schuhe salben; Die Räder eines Wagens, einer Maschine, den Wagen salben; auch übertr. und z. B. (eig. scherzh.): Einen salben oder: ihm die Hände salben, durch Bestechung bei ihm unsere Angelegenheit in besseren Gang bringen, fördern. / **f)** nam. niederd. allgem. = (be)schmieren, besudeln, auch: Einen salben, anschmieren, betrügen. / **g)** Einem den Buckel mit Buchenholz salben, scherzh.: ihn durchprügeln, vgl. Schmiere. — **2)** als Bstw. (vgl. Salbe 3), z. B.: Salbgefäß; Salbgerät; Salböl, nam. [1c]. || **sálbenhaft,** Ew.: salbenartig. || **sálbicht, sálbig,** Ew.: eingesalbt. || **Sálbung,** die; —en: das Salben, s. d., nam. 1c, und so auch von dem Geist der heiligen Weihe, — nicht selten auch spöttisch von Ton und Sprache schlechter Predigten, dem vermeintwürdevollen Gebaren vieler Geistlichen usw. Dazu: salbungsreich, -voll.

Salbēi, Sálbei, (auch Salvei) [lat.], der, —s; —e; die; —en: Pflanzenname, Salvia.

Sálbling, Sälbling, (auch Sälbling), der, —s; —e: = Sälmling.

Sālbuch, das, —(e)s; Sālbücher: Urkundenbuch, Grundbuch [sal = rechtliche Übergabe eines Gutes]. — Dazu: **sālfrei,** Ew.: (veralt.) abgabenfrei; Salgut (das), Salhof (der), Freigut, Herrenhof.

Salīne [lat.], die; —n: Salzwerk.

Sālleiste: s. Salband 1.

I. **Sálm,** der, —(e)s, (—en); —e, (—en); Sälmchen: Lachs, Salmo salar. || **Sálmling, Sälmling,** der, —s; —e: junger Lachs, Salmo salvelinus (vgl. Sälbling).

II. **Sálm** [griech.], der, —(e)s; —en: nam. niederd. = Psalm, auch übertr. wie Litanei.

Salmiák [lat.], der, —(e)s; (—e): (Chem.) Sal ammoniacum, salzsaures Ammoniak.

Salpēter [lat.], der, —s; uv.: (Chem.) salpetersaures Kali, ein Salz, teils als natürliche Auswitterung des Erdbodens, teils in eigens eingerichteten Anlagen gewonnen, zu arzneilichen und gewerblichen Zwecken benutzt, nam. zur Bereitung des Schießpulvers; auch ausgedehnt auf Verbindungen der Salpetersäure mit anderen Basen zur Darstellung des eigentlichen Salpeters. — Als Bstw., z. B.: Salpeterdampf; Salpetererde; Salpeterfraß; Salpetergeist, -säure; Salpeterhütte; Salpeterlauge; salpetersauer, Salpetersäure (s. Salz 2 und salpeterig); Salpetersieder(ei); Salpeterwand, zur Salpetergewinnung. || **salpēt(e)rig,** Ew.: salpeterähnlich, -haltig; auch: Salpeterige Säure (s. d.) = 1 Maß Stickstoffgas und 1½ Maß Sauerstoffgas (vgl.: Salpetersäure = 1 Maß Stickstoffgas und 2½ Maß Sauerstoffgas).

Sálse [mlat., it.], die; —n: eig. Salzbrühe: **1)** Tunke, heute meist auch in französischer Form Sauce, zuw. Soße; selten, veralt., übertr.: Bittere Salsen = bitteres Leid. — **2)** Schlammvulkan.

Sálve (spr. sálwe) [lat.], die; —n: (eig.: = sei gegrüßt!) Ehrengruß durch Abfeuerung von Geschütz; verallgemeint: das gleichzeitige Abfeuern einer Menge Geschütz.

Salvēi: s. Salbei.

Sālweide, die; —n: urspr. Sale [ahd. salaha; vgl. den lateinischen Namen Salix], Weide.

Sálz, das, —es; —e: **1)** Chlornatrium, eine in der Natur sehr weit verbreitete chemische Verbindung, nam. als Würze der Speisen unentbehrlich (daher: Speise-, Koch-, Küchensalz; vgl. e; g), außerdem von vielfacher Anwendung in der Technik —, teils aus der Erde gegraben (Steinsalz), teils aus dem Meereswasser gewonnen (Seesalz), teils durch Sieden aus Salzquellen oder -brunnen, Solen (Brunnen-, Quell-, Sol-, Sudsalz): **a)** Bei den Alten galt Bestreuen des Bodens mit Salz als Zeichen, daß er wüst und unfruchtbar liegenbleiben solle (während es jetzt in geringerer Menge zum Düngen verwendet wird, Dungsalz). / **b)** Einen Scheffel Salz essen — an einem Ort, lang dort verweilen; mit jemand, lang mit ihm umgehen, so daß man ihn genau kennt. / **c)** Du hättest dem Vogel Salz auf den Schwanz streuen müssen, scherzhafter Spott gegen den, der ihn vergeblich zu greifen suchte. / **d)** Nach dem Volksglauben deutet verschüttetes Salz auf Streit und Zank. / **e)** Salz und Brot, als Bezeichnung des Notwendigsten. / **f)** Kümmel — oder Pfeffer — und Salz, zur Bezeichnung einer schwarz (oder braun) und weiß gesprenkelten Farbe. / **g)** Salz und Schmalz, als das, was Speisen schmack- und nahrhaft macht, oft übertr., vgl.: Ohne Saft und Salz. / **h)** Etwas ins Salz legen, einsalzen; Ins Salz hauen — Fleisch usw., übertr.: Einen ins Salz hauen, ihn bei jemand verdächtigen, verleumden; Noch einen (faulen) Schinken bei jemand im Salz haben, etwas begangen haben, wofür man bei diesem noch zu büßen hat; Im Salz liegen, in der Brühe, Patsche. / **i)** mit Rücksicht auf den scharfen Geschmack, das ätzende, beißende Eindringen des Salzes, von etwas Derbeindringlichem, Gepfeffertem usw.: Einen mit scharfem Salz laugen, reiben; Es, eins, Prügel aus dem Salz kriegen u. ä. / **k)** das, was geistig als Würze dient (vgl. g) und stockende Fäulnis fernhält, z. B. von Geist und Witz, nam. auch von feinem Spott (s. i): Attisches Salz; Salz der Ironie; Eure Rede sei allezeit mit Salz gewürzet. **Kol.** 4, 6; auch von Personen: Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? **Matth.** 5, 13. / **l)** zuw. vom Salzwasser; nam. (dichterisch) vom Meer. — **2)** verallgemeint: chemische Verbindungen, die mehr oder minder dem Kochsalz ähnlich sind, nam.: eine Verbindung einer Säure (s. d. 2) mit einer Basis. Darunter z. B.: Salze als Arzneien und so nam.: Salz = (englisches) Riechsalz (s. d.). — **3)** als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Salzbad, Bad von Salzwasser; Salzbeere, Anabasis; Salzbergwerk; Salzbinse, Triglochin; Salzbrühe, s. Lake; Salzbrunnen, Sole; Salzbüchse, -fäßchen; Salzfaß, ein Faß mit Salz, auch von kleineren Gefäßen, s. Salzmeste, -büchse; Salzflut, Meer; Salzführer, einer, der Salz zum Verkauf umherfährt; Salzgarten, flache Behälter, worin aus dem mit der Flut eintretenden Meerwasser durch Verdunstung des wilden Wassers das Seesalz gewonnen wird; Salzgast, -kunde, in den Salzwerken einer, der sein Salz dort gew. kauft; Salzgebirge; Salzgehalt; Salzgeist, -säure; Salzgraf, Vorsteher und Richter in Sachen des Salzwesens; Salzgras, -binse; Salzgrube, vgl. Erz-, Steingrube; Salzgurke, eingesalzene; salzhaltig; Salzhandel, -händler; Salzhaus, mit einer Salzniederlage zum Verkauf; Salzhecht, Pökelhecht; Salzherr, -junker, adeliger Pfänner (s. d.); Salzknappe, Arbeiter in den Salzkoten; Salzkorb; Salzkorn, kleines Salzkristall; Salzkote, die Siedehütte in Salzwerken; Salzkraut, Salsola Kali; Salzlake, salzige Brühe; Salzlecke, mit Salz vermischter Lehm, dem Wilde zum Lecken hingelegt; auch dessen Ort; Salzmann, -verkäufer; Salzmeste: a) hölzernes Salzkästchen mit Klappdeckel; b) (schles.) die stellvertretende Brautmutter, die die Ehrenhut am Hochzeitstage hat; Salzmiere, Pflanzenname, Ammadenia peploides; Salzmorast; Salznatter, Coluber dione; Salzniederlage, -haus; Salzpfanne, Siedepfanne des Salzwerkes; Salzquelle, Sole; salzsauer, mit Salzsäure chemisch verbunden; Salzsäule (1. **Mos.** 19, 26); Salzsäure, eine durch Einwirkung von Schwefelsäure auf Kochsalz entstehende Flüssigkeit, eine Auflösung von Chlorwasserstoffgas in Wasser; Salzsee; Salzsieder(ei), -sode; Salzsole; Salzspindel, -wage; Salzstein: a) Pfannenstein der Salzpfannen, (Salz-)Schepp; b) Stück Steinsalz; Salzsteuer; Salzstock, in Formen zusammengesinterte Salzmassen; Salzstrauch, Halimodendron argenteum; Salzstube, Sammelbecken für die Sole; Salzstück, -stock; Salzton, salzhaltiger Dolomitmergel, das sogen. Haselgebirge bildend; Salztonne; Salzwage, -spindel, Aräometer zur Bestimmung des Salzgehaltes einer Sole; Salzwasser; Salzwerk, Anstalt zur Salzgewinnung (Saline); Salzwirker, -bereiter; Salzwesen. || **sálz,** Ew.: (selten) gesalzen, salzig (s. d.). || **sálzen,** gesálzen (gesálzt), tr., intr. (haben): mit Salz versehen, eig.: Eine Speise salzen; Steinsalz salzt besser als Brunnensalz; auch übertr., z. B. (s. Salz 1 g; k): Wir wollen mit Lieb' und Freud' jeden Bissen salzen und schmalzen [würzen]. **Auerbach;** Die Unterhaltung, Rede usw. mit Geist, Witz, attischem Salz, feiner Ironie salzen; ferner (s. Salz 1 i): Einem den Buckel salzen, ihn derb durchprügeln. — gesalzen, salzig; auch übertr. (s. Salz 1 g; k und vgl. gepfeffert). || **Sälzer,** der, —s; uv.: Salzsieder, -händler und s. Erbsälzer. || **sálzicht, sálzig,** Ew.: salzhaltig, nach Salz schmeckend. Salzigkeit.

Sāme, der, —n(s); —n; **Sāmen,** der, —s; uv.; Sämchen, -lein: 1) eig.: der aus der Blüte sich entwickelnde, den **Pflanzen**-

keim in sich enthaltende Teil der Pflanze; danach überlr. (vgl. Saat 2a; b): mundartl. auch statt Saat 1; 3, auch bei **Luther**, z. B. Solange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte. 1. **Mos.** 8, 22. — **2**) bei Mensch und Tier der in den Hoden bereitete Zeugungsstoff. — **3**) Sprößling, Nachkomme, Nachkommenschaft, Geschlecht, nam. oft biblisch. — **4**) Brut und Tiere zur Fortpflanzung, nam.: **a**) die Eier der Seidenwürmer (Grains). / **b**) (Fisch.) Ein-, zwei-, dreijähriger Same, die Fisch-, nam. Karpfenbrut im ersten, zweiten, dritten Jahr. — **5**) scherzhaft = Geld. — **6**) als Bstw. (vgl. Saat 6), z. B.: Samenader [2]; Samenbaum [1], -reis; Samenblase [1; 2]; Samenblatt, -lappen [1], Kotyledone; Samenboden, s. Fruchtboden a; Samendohne, s. Saatdohne; Samenbruch [2], Bruch, durch Anhäufung des männlichen Samens verursacht; Samendecke [1]; Samendrüse [2]; Samenfisch [4], zum Besetzen von Teichen, bes. Samenkarpfen; Samenfluß [2], Tripper; Samergang [1; 2]; Samengehäuse [1]; Samenhalter, -boden; Samenhandlung [1]; Samenhaut [1]; Samenholz, -bäume; Samenkäfer [1], Bruchus, in Samen lebend; Samenkapfel [1]; Samenkarpfen, s. Samenfisch; Samenkeim [1]; Samenkelch [1], kelchförmiges äußeres Samengehäuse; Samenklappe, -blatt; Samenknospe [1]; Samenkorn [1]; Samenlappen, -blatt; Samenlode [1], aus Samen aufschießender Schößling; samenlos [1; 2; 3]; Samenmilch [1], Verreibung aus ölhaltigem Samen (s. Mandelmilch); Samenperle, Saatperle, die kleinsten Perlen, s. Perlensamen; Samenreis [1], -lode, nam. als Laßreis (s. lassen 23); Samenröhre [1; 2]; Samenschule [1], aus Samen gezogene Baumschule; Samenstaub [1], Blütenstaub; Samenstrang [2]; Samentierchen [2], Aufgußtierchen im männlichen Samen; Samenträger [1], den Samen tragende Pflanzenteile. ‖ **(sämen,) sämen**, tr.: veralt. statt säen. ‖ **Sämerei**, die; —en: s. Gesäme. Dazu: Sämereihandel, -händler; Sämereiverzeichnis. ‖ **Sämling**, der, —s; —e: aus Samen gezogene Pflanze.

Sämig, Ew.: schleimig, dickflüssig, nam. von Suppen; vgl. seimig.

Sämisch (auch sämisch gespr.), Ew.: **1**) mit Fett gegerbt, wie nam. Felle von Gemsen [frz. chamois]. — **2**) von der Farbe solches Leders, weißgelb; Vd. s. chamois. — **3**) als Bstw.: sämischfarbig; sämischgar; Sämischgerber, -gerberei; Sämischleder.

Sámmeln, **tr.**: bewirken, daß Zerstreutes (nicht beieinander Befindliches) zusammen- (auf einen Haufen) kommt, auch (s. 3) ohne Obj. oder intr. (haben) und (s. 4) entsprechend rbez.: **1**) mit unpersönlichem Obj.: **a**) allgemein (vgl. b; c): Brenngläser, die die zerstreuten Lichtstrahlen sammeln; Sehr leicht zerstreut der Zufall, was er sammelt. **G.**; Die zerstreuten Gedanken sammeln, u. a. / **b**) zur Hervorbringung eines (mehr oder minder) in sich geschlossenen Ganzen: Blumen in einen oder zu einem Kranz sammeln; Seine zerstreuten Aufsätze aus Zeitschriften in ein Buch — etwas anders: in einem Buch sammeln; Gegenstände für ein Kunst-, Naturalienkabinett, Bilder, Münzen sammeln (s. Sammlung); versch. c, vgl.: Numismatiker sammeln Münzen, Geizhälse Geld (c). / **c**) zur Anschaffung eines Vorrates: Vorräte für den Winter, Getreide in die Scheunen, Schätze, Lumpen usw. sammeln; auch: Der Kranke muß erst wieder Kräfte sammeln, die erschöpften ersetzend. — **2**) mit persönlichem Obj.: **a**) hier gilt in der heutigen Prosa sammeln gew. nur, wo die allmähliche Bildung einer Schar, eines Haufens durch nach und nach sich Zusammenfindende hervorgehoben werden soll: Der Feldherr sammelte die flüchtigen, zerstreuten Truppen wieder; Die Werber sammeln Truppen. / **b**) bei Älteren aber auch außerdem für das heute gewöhnliche versammeln, z. B. biblisch: Mose und Aaron sammelten auch die ganze Gemeine am ersten Tage des zweiten Monats. 4. **Mos.** 1, 18, usw.; auch: Zu seinem Volk, zu seinen Vätern ge- (oder ver-) sammelt werden oder: sich (ver)sammeln = sterben. — **3**) ohne Obj., z. B. entsprechend 1 c: Sie sammeln, und wissen nicht, wer es einnehmen wird. **Ps.** 39, 7; und (s. 1 b): Numismatiker, die eifrig sammeln; auch: Für einen Armen, für die deutsche Flotte [Geld] sammeln (kollektieren); Ich habe fleißig für mein oder zu meinem Wörterbuch gesammelt; Lange an etwas sammeln, usw. — **4**) rbez.: **a**) (s. 1 a) Die zerstreuten Strahlen sammeln (selten: versammeln) sich im Brennpunkt; Die Bächlein sammeln sich zu einem Fluß; Etwas sammelt sich (an), es wird durch das nach und nach Zusammenkommende eine Menge, Masse, ein Haufen (s. c). / **b**) (s. 1 a) Jemandes Gedanken sammeln sich; sein Geist, Sinn, Gemüt, Mut sammelt sich; und ähnlich: Jemand sammelt sich [= seinen Geist]; Nun sammle dich, fasse dich! (ungew. so: Sich in sich selbst versammeln); so auch: Recht gesammelt sein, gefaßt; Er war nicht gesammelt (aufmerksam) genug. / **c**) (s. 2a; b; vgl. 4a; d) Um 12 Uhr sollten sich die Bürger auf dem Rathaus versammeln und schon um 10 sammelten sich einzelne Gruppen vor dem Hause; Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler. **Matth.** 24, 28; Die Soldaten sammelten sich um ihre Führer, usw. und so auch statt versammeln. — **5**) als Bstw., z. B.: Sammelbecken, Vd. s. Reservoir; Sammelfleiß, Fleiß im Sammeln; Sammelglas, -linse, zum Sammeln zerstreuter Lichtstrahlen; Sammelname, -wort, eine Gesamtheit von Einzelwesen umfassend (Nomen collectivum); Sammelplatz, -punkt, Platz, wo Personen oder Dinge sich sammeln, zusammenkommen; Sammelschrift, -werk, eine Sammlung verschiedener Aufsätze enthaltend; Sammelsurium, volkstümliche Bezeichnung für einen Mischmasch, nam. für elende Abschreiberei; Sammelwort, -name. ‖ **Sámmler**, der, —s; uv.: **1**) jemand, der — und insofern er — sammelt (s. d., nam. 1 c): Ein Sammler von Anekdoten, Antiquitäten, Münzen, Briefmarken, usw. / **b**) Becken zum Ansammeln von Wasser u. ä., bes. (Elektr.) Akkumulator. ‖ **Sámmlung**, die; —en: **1**) das Sammeln: Mit der Sammlung des Stoffes für mein Wörterbuch beschäftigt. — **2**) das Sichsammeln (s. sammeln 4 b), das Gesammeltsein, im Ggsz. zur Zerstreutheit, vgl. (s. 1): Die Sammlung seiner Gedanken. — **3**) das Gesammelte, das durchs Sammeln Zusammengekommene: **a**) (s. sammeln 1 b) Eine Sammlung von Altertümern, Gemälden u. dgl. / **b**) etwas aus Beiträgen und Beisteuern vieler Zusammenkommendes, nam. an Geld (Kollekte, s. sammeln 1 c; 3): Eine Sammlung für die Abgebrannten; zu wohltätigen Zwecken veranstalten, usw. / **c**) sonst selten von etwas, das sich gesammelt hat: Die Sammlung der Wasser nannte er Meer. 1. **Mos.** 1, 10. / **d**) veralt. statt Versammlung (von Personen).

Sámmet, Sámt [gr.], der, —(e)s; —e: ein sanft und weich anzufühlender (eig. und zumeist seidener) Zeugstoff von eigentümlichem Gewebe, wodurch auf der Oberfläche Fadenschleifen entstehen, die aufgeschnitten eine haarartige Bedeckung erzeugen: Gerissener Sammet, Ggsz. ungerissener, wo die Fadenschleifen nicht aufgeschnitten sind. — Oft als Bezeichnung des Kostbaren (auch für Sammetgewand: In Samt und Seide gehen), ferner teils in Vergleichen, teils geradezu als Bezeichnung des Weichen, zart Anzufühlenden. — Als Bstw., z. B.: sam(me)tartig; Sam(me)tband; Sam(me)tblume: a) aus Sammet; b) mit sammetartigen Blättern, bes. Tagetes erecta; Sam(me)tbürste, zum Bürsten des Sammets; Sam(me)tdecke; Sam(me)tente, Anas fusca; Sam(me)tgras, Lagurus; Sam(me)thaut, sammetweiche; Sam(me)thut; Sam(me)tkleid; Sam(me)tmacher; Sam(me)tmesser, zum Aufschneiden der Fadenschleifen; Sam(me)tnadel, worüber sich die Fadenschleifen beim Weben bilden; Sam(me)tnelke, Agrostemma coronaria; Sam(me)tpfötchen; Sam(me)trock; Sam(me)trose: a) Rosa holosericea; b) Sammetnelke; Sam(me)tschuh; sam(me)tschwarz, tief und glänzend schwarz; Sam(me)tstuhl, Webestuhl für Sammet; Sam(me)tteppich; Sam(me)tvogel: a) Sericulus; b) Art Schmetterling, Papilio Priamus; Sam(me)tweber, -weberei; sam(me)tweich, weich wie Sammet; sam(me)tzart. ‖ **säm(me)ten**, Ew.: **1**) aus, von Samt. — **2**) für das Gefühl oder Gesicht dem Samt ähnlich (samtweich, -zart; samthaft; samtig). ‖ **Sämtling, Sämtling**, der, —s; —e: Samtrock.

Sámstag, der, —(e)s; —e: eig. Sabbatstag: der sechste Wochentag (nordd. Sonnabend). ‖ **sámstäglich**, Ew.: sonnabendlich.

Sámt: **1**) Uw. in der Verbindung samt und sonders, von einer Menge = alle (zusammengefaßt) und jede (vereinzelt); vgl. allesamt. — **2**) Vw. mit Dativ zur Anknüpfung von etwas, das als Zubehör zu etwas anderem, damit vereint, nicht davon gesondert und getrennt ist = das von dem Vw. Abhängige ebenso wie das andere (verstärkt: mitsamt; zusamt); vgl.: Er reist mit dem Fürsten (dieser ist die Hauptperson); Der Fürst samt

seinem Gefolge reist morgen. — Als Bstw., z. B. (veralt.): Samtgemeinde (vgl. gesamt). || **sämtlich,** Ew.: s. gesamt.

Sánd, der, —(e)s; (—e): 1) Mineralkörper in losen Körnchen; im besonderen und gew. = Quarzsand: a) Sand graben; Sand des Meeres, Ufers, der Dünen, Wüsten, Steppen usw. / b) als Bezeichnung einer großen, unzähligen Menge: Wie Sand am Meer usw. / c) nam. bibl. Bezeichnung schwerer Last, z. B.: Schwerer denn Sand am Meer. **Hiob** 6, 3. / d) Sich im Sand verlieren, verlaufen, von Flüssen und übertr. / e) Etwas in Sand schreiben, als leicht verwehbar und spurlos schwindend. / f) Einem Sand in die Augen streuen, so daß er geblendet ist, nicht recht sehen kann; oft übertr. auf Augenverblendung, Täuschung. / g) in vielfachen Anwendungen, z. B. als Formsand; Streusand (dazu sprichw.: Punktum! streu Sand drauf, das ist fertig, abgemacht); Uhr-, Stundensand, so auch früher zuw. Sand zur Bezeichnung der verrinnenden Zeit. — 2) ein aus Sand bestehender, von Sand bedeckter Teil des Erdbodens, z. B.: a) Dieser Acker ist fast reiner Sand [Sandboden]; Der Sand mahlt (s. d. 2). / b) zuw.: der mit Sand bestreute Kampfplatz (Arena); überhaupt der Erdboden, nam. insofern jemand darauf geworfen wird: Einen auf den Sand setzen, auch übertr. (vgl. d). / c) = Ufer, Strand: Ich trat an den Sand des Meeres. **Off.** 12, 18; Über Sand und See, weit weg [über Land und Meer]. / d) (Schiff.) = Sandbank; übertr. (vgl. c): Einen auf den Sand setzen; Auf dem Sand sitzen, sein, u. ä. — 3) eine feinkörnige sandähnliche Masse, vgl. Grieß 1. — 4) als Bstw., z. B.: Sandaal, Ammodytes vulgaris; Sandacker [2a]; sandartig; Sandauster, auf Sandgrund; Sandbad, nam. (Chem.): Erwärmung einer Retorte durch die des sie allseitig umgebenden Sandes; Sandbank, s. Bank 5, nam. 5a; Sandbeere, Arbutus uva ursi; Sandberg; Sandboden [2a]; Sandbohrer, der Brunnengräber; Sandbüchse, Streubüchse mit Streusand; Sanddorn, (Pfl.) Hippophaë rhamnoides; Sanderz, in Sandsteinen brechendes; Sandfaß, -büchse; Sandfeld [2a]; Sandfisch, -aal; Sandfloh, Pulex penetrans; Sandgebirge; Sandgegend; Sandglas, -uhr; Sandglimmer; Sandgräber, auch als Tiername; Sandgras; Sandgrube, wo man Sand gräbt; Sandguß, Metall-, nam. Eisenguß in Formen aus magerem Sande; Sandhafer: a) Avena strigosa; b) Elymus arenarius; Sandhalm, Arundo arenaria; Sandhase: a) Hase in Sandgegenden; b) Art Pfeifhase, Lagomys ogotana; c) beim Kegeln, Ruf, wenn kein Kegel gefallen ist, sondern die Kugel neben die Bahn in den Sand lief; Sandhaufen; Sandhose, vom Winde aufgewirbelter Sand, vgl. Wind-, Wasserhose; Sandhügel; Sandhuhn, Tringa arenaria; Sandilz, -aal; Sandkäfer, Cicindela campestris; Sandkapelle, zu einem Sandbad; Sandkorn, -körnchen; Sandkraut, Arenaria; Sandkrebs, Landkrebs; Sandkuchen, sehr mürbe und sich lang haltend; Sandland [2a]; Sandläufer: a) Sandhuhn; b) Sandkäfer; c) (Schiff.) kleine Sanduhr, Logglas; Sandloch: a) Sandgrube; b) eine Räumlichkeit, meist ein Verschlag unter der Treppe, zur Aufbewahrung von Sand; Sandmann: a) Sandverkäufer; b) scherzhafte Bezeichnung für Müdigkeit, die gleichsam Sand in die Augen streut (Sandmännchen); Sandmeer, -wüste; Sandmordwespe, Ammophila sabulosa; Sandnelke, Pflanzenname, Dianthus arenarius und Armeria vulgaris; Sandpfeife, s. Pfeife 2k; Sandpfeifer, Art Strandpfeifer; Sandreiter [2b], den sein Pferd auf den Sand setzt; Sandrohr, -schilf, -halm; Sandschimmel, weißes Pferd, das wie mit Sand bestreut aussieht; Sandstein: a) ein zusammengekittetes Gemenge von Quarzkörnern; b) eine schlechte Sorte Bernstein; Sandtorte, s. Sandkuchen; Sandtreppe; Sanduhr, eine Vorrichtung, die Stunden nach dem aus einem Gefäß rieselnden Sand zu messen; Sandweg; Sandwespe, Sphex; Sandwurm, ein Borstenwurm, Arenicola piscatorum; Sandwüste. || **sändeln,** tr., intr (haben): (veralt.) zum Schluß eines Schrift-, Aktenstückes Sand (s. d. 1g) darauf streuen, eig. und übertr. || **sänden,** tr.: mit Sand bestreuen, beschütten, z. B.: Das Eisen sanden, beim Schweißen. || **Sänderling,** der, —s; —e: Art Strandvogel, Calidris arenaria. || **sándig,** Ew.: viel Sand enthaltend; aus Sand bestehend; auch zuw.: sandähnlich.

Sandāle [gr.], die; —n: eine Art Riemen- oder Bänderschuh der Alten, auch neuerdings wieder oft getragen.

Sándelbaum, der, —(e)s; Sándelbäume: Bezeichnung verschiedener Bäume, die Sandelholz liefern, bes. Santalum album.

Sánder, der, —s; uv.: ein Fisch, Lucioperca sandra, auch: Zander.

Sánft, Ew., —est: frei von allem Rauhen, Harten, Schroffen, Heftigen, Ungestümen, Verletzenden, Beschwerlichen, und somit: weich, angenehm, wohltuend für die Empfindung (vgl. sacht, (ge)linde, leise, zart), auch von Regungen des Gemüts: ruhig-milde, — im Ggsz. sowohl zu der maßlosen, wildleidenschaftlichen Erregung, wie auch zu der rauhen Härte und lieblosen Strenge; dann auch: solchen Regungen und Gefühlen gemäß und entsprechend; sie hegend; sie ausdrückend und kundgebend; sie erregend; ferner: ohne schroffe Sprünge, in allmählichem Fortschritt und Übergang, nam. von allmählicher Hebung oder Senkung des Erdbodens. — Als Bstw. nam.: Sanftmut, die, sanfter, milder, gelassener Sinn, der nicht leicht in Zorn und Aufwallung gerät (Ggsz. Eifermut), sanftmütig, Sanftmütigkeit. || **Sänfte,** die; —n: 1) (veralt.) Sanftheit, Sanftmut. — 2) bequemer verschlossener Tragsessel. Dazu: Sänftenträger. || **sänften,** tr.: sänftigen (s. d.). || **Sánftheit,** die; —en: das Sanftsein, sanftes Wesen und (mit Mz.) Äußerungen, Kundgebungen eines solchen. || **sänftigen,** tr. (rbez.): sanft machen, lindern, mildern, beruhigen, — häufig im gehobenen Stil (vgl. in der gewöhnlichen Prosa: besänftigen). Dazu: Sänftiger(in), Sänftigung. || **sänftiglich, sänftlich,** Uw.: sanft.

Sáng, der, —(e)s; Sänge: das Singen und —: das Gesungene, Lied (s. Gesang 2; 3): Sang und Klang; Sing und Sang; Flüstre meinem Sang | Melodien zu. G.; Ist denn im Schwabenlande verschollen aller Sang? **Uhland.** — Als Bstw.: sang(es)lustig; sangmäßig; s. auch Gesang und singen. || **sángbar,** Ew.: zum Gesang geeignet, sangmäßig, (ge)sanghaft, singbar. Sangbarkeit. || **sängeln,** intr. (haben), tr.: unbedeutend oder schlecht singen, trallern. || **Sänger,** (auch wohl Sänger gespr.), der, —s; uv.: 1) singende Person (weiblich Sängerin, s. 3): a) (s. Gesang 2a) jemand, der — und insofern er — Vokalmusik vorträgt. Sängerchor. / b) (s. Gesang 3) sowohl vom Rhapsoden wie vom Dichter — in den älteren und ursprünglichen Verhältnissen meist dieselbe Person —, gew. nur im gehobenen Stil. — 2) von singenden Vögeln (s. Gesang 2b), — auch in naturgeschichtlichen Werken als eine bestimmte Zunft von Vögeln (s. Sang-, Singvögel). — 3) Sängerin, ältere Bezeichnung für große Kanonen. || **Sängerei,** die; —en: handwerks-, gewerbsmäßiges Singen. || **sängerhaft,** Ew.: in der Weise von Sängern. || **Sängerschaft,** die; —en: eine Gesamtheit von Sängern — und: ihr Treiben, Wesen (Sängertum); dazu auch: Sängerschafter, Mitglied einer Sängerschaft. || **sánghaft,** Ew.: s. sangbar.

Sánge(l), die; —n: (mundartl.): Ährenbüschel. Dazu: sängeln, Ähren lesen.

Sánk, Ew.: (seem.) so schwer, daß es nicht schwimmen kann, sondern sinkt.

Saphīr, der, —(e)s; —e: ein blauer Edelstein.

Sappermént, sapperlōt: s. sacker...

Sardélle, Sardīne [it.], die; —n: kleiner, heringartiger Fisch.

Sárg, der, —(e)s; Särge; Särglein: kistenartiges Behältnis zur Bestattung von Toten. Sargmagazin; Sargtuch.

Sárraß [poln. ?], der, Sárrasses; Sárrasse: großer Säbel.

Sáß, Sásse, der, Sassen; Sassen: jemand, der — und insofern er — wo angesessen ist, seinen Wohnsitz hat, bes. ein Grundstück besitzt, — in engerem Sinne: ohne eigentlich Bürger zu sein (vgl. Hinter-, Untersaß; Wohner; Beisitzer); weiblich: Sassin. || **Sássenschaft,** die; —en: Genossenschaft von Sassen. || **sássig,** Ew.: seßhaft, angesessen, an einem Ort seinen Wohnsitz habend.

Sátan [hebr.-gr.], der, —(e)s; —e: Teufel (s. d.). Satanspilz, Boletus Satanas. || **satānisch,** Ew.: teuflisch.

Sátt, Ew., —est: 1) genug, nam. verbunden: genug und satt; seltener, ohne Nebenbegriff (s. 2) allein. — 2) gew. (vgl. 1): in einem Genuß dahin gekommen, daß das Verlangen vollkommen befriedigt ist, man also nichts mehr davon

verlangt oder (sich dem überdrüssig nähernd) davon mag: a) neben rbez. Zeitwort: Sich satt essen, fragen, hören, küssen, lachen, schauen, sehen, trinken, weinen, zanken usw. / b) mit nicht-rbez. Zeitwort in verschiedenen Schillerungen z. B.: Etwas zum Genuß satt bekommen (1), genug; soviel man davon bedarf oder genießen mag, nam. an Speis' und Trank; Etwas im Genuß satt bekommen, soviel davon genießen, daß man nicht mehr davon mag; Eine (zu sättigende) Person satt bekommen, ihre Sättigung bewirken; Nicht satt finden (1); Etwas satt haben (1), = bekommen (s. o.), aber auch: Etwas oder einen satt haben, seiner überdrüssig sein, auch mit Genitiv statt Obj.; Satt hab' ich gelüßt, gelebt, geliebt (1 u. a); Einen satt machen, seinen Hunger stillen; Etwas satt schauen, sehen = sich daran satt sehen (a); Satt sein, wie überdrüssig mit Gen., Akk. oder zuw. von; ferner ohne Ergänzung: seine Eßlust oder seinen Hunger befriedigt haben; Satt werden, wie sein, mit Gen., Akk. oder allein. / c) = satt seiend, z. B.: So lebt, so stirbt der Wilde, satt, aber nicht überdrüssig der einfachen Vergnügungen. H. / d) als Beifügung (vgl. 3; 4): Satte Gäste; Ein satter Bauch; Der Satte weiß nicht, wie dem Hungrigen zumute ist usw. — 3) zuw. = Sattheit bewirkend: Satt war sein Tisch; Ein satter Tisch; ferner = Sattheit bekundend. — 4) von etwas, insofern es von einem Stoff mehr oder minder in sich aufnehmen kann: möglichst viel davon in sich aufgenommen habend, z. B. Eine satte Salzlösung; nam. von Farben = lebhaft (intensiv): Tiefe, satte Farbentöne; Sattes Blau; sattblau, -gelb, -grün, -rot usw. || **Sattheit**, die; 0: das Satt-, Gesättigtsein; auch (s. satt 4): Sattheit der Farben. || **sättig**, Ew.: von Speisen: leicht und sehr satt machend. || **sättigen**, tr.: satt machen, Sattheit bewirken: 1) Lebende Wesen, Personen, Tiere, sich, — jemandes Herz, Seele, — Hunger, Verlangen, Begierde usw. sättigen; mit etwas; Dies sättigt ihn; auch ohne Obj.: Speisen, die sehr sättigen; Seine Seele; seinen Hunger; sich sättigen — an (oder von) etwas, in gehobener Rede auch mit Genitiv: Nachdem sie weinend ihr Herz des Grames gesättigt. B.; Da sie sich der Tränen gesättigt. K. F. Meyer. — 2) (vgl. satt 4) Eine Flüssigkeit sättigen (mit einem Stoff), soviel, wie sie davon in sich aufnehmen kann, darin auflösen; Gesättigte Salzlösung; Bis sich die Flüssigkeit mit Chlor gesättigt hat; Ein gesättigtes Blau. — 3) Zu beiden Bedeutungen: Sättigung. || **Sättigkeit, Sättigkeit**, die; 0: Sattheit || **sättsam**, Ew.: genügend, hinreichend, zur Genüge.

Satte [niederd., zu setzen], die; —n: Napf, worin man Milch zum Ansetzen des Rahms hinstellt.

Sattel, der, —s; Sättel, (uw.); Sättelchen, (Sättelchen): 1) ein dem Rücken des Reittiers sich anschmiegender, darauf befestigter Sitz für Reiter; auch übertr., z. B.: Sich in den Sattel schwingen; Fest im Sattel sitzen; Einen aus dem Sattel heben. u. a.; verallgemeint auch von ähnlicher Vorrichtung zum Tragen von Lasten für Pack- und Saumtiere (Pack-, Saumsattel). — 2) vielfach technisch nach der Ähnlichkeit, z. B.: a) (Anat.) die obere Fläche vom Körper des Keilbeins (Sattelbein; Türkensattel); der über den Nasenflügeln befindliche Teil der Nase. / b) (Baul.) ein in die Köpfe zweier Pfähle eingezapftes, sie verbindendes Querholz; zweihängiges (oder Sattel-) Dach. / c) (Geolog.) s. Mulde 2. / d) (Kochk.) eine Beilage von Würsten u. dgl. oben auf Gemüsen liegend. Dazu: Ein Gemüse satteln. / e) (Mus.) Steg von Streichinstrumenten. / f) (Tierk.) Name von Schaltieren: Ostrea ephippium (Sattelmuschel); Anomia ephippium; u. v. a. — 3) als Bstw., z. B.: Sattelbaum: a) die krummen, das Gerippe des Sattels bildenden Stücke Holz (Sattelbogen); b) an Windmühlen die Wellbäume, worauf sich die große Welle der Ruten dreht; c) Name von Pflanzen; Sattelbein [2a]; Sattelbogen, -baum (a); Satteldach [2b]; Satteldecke; sattelfest, fest im Sattel sitzend, auch übertr.; Sattelfisch, Ephippus; Sattelgurt; Sattelkammer, Geschirrkammer; Sattelkissen, Kissen statt Sattels; Sattelknopf; Sattelkrähe, Corvus cornix; Sattelkröte, Brachycephalus ephippium; Sattelmuschel [2f]; Sattelpferd, s. Handpferd b; Sattelplatz, bei Wettrennen; Satteltasche, Tasche am Sattel, mit dem Gepäck des Reiters; Sattelzeug, Sattel und Zubehör. || **satteln**, tr., auch ohne Obj.: einem Reit- oder Packtier den Sattel auflegen und befestigen; s. auch Sattel 2d. || **Sattler**, der, —s; uv.: Handwerker, der Sättel, Pferdegeschirr, Lederarbeit an den Kutschen usw. macht (vgl. Riemer). — Sattlerahle; Sattlerarbeit; Sattlergesell; Sattlermeister; Sattlernadel; Sattlernagel; Sattlerzwecke. || **Sattlerei**, die; —en: Handwerk und Werkstatt eines Sattlers.

Sattheit, sättig, sättigen, Sättigkeit, sättsam: s. bei satt.

Satz, der, —es; Sätze; Sätzchen, -lein: das Setzen, das sich Setzende, das Gesetzte. 1) der Sprung, insofern der Springende über einen Raum hinwegsetzt oder hinwegzusetzen sucht. — 2) das, was aus einer Flüssigkeit an festen Bestandteilen niedersinkend sich zu Boden setzt, Bodensatz. — 3) (veralt.) die Gesamtheit dessen, was bei einem Schmause aufgesetzt (aufgetragen), den Gästen vorgesetzt wird. — 4) eine Anzahl zusammengehöriger Gerätschaften, sofern die einzelnen die zum Gebrauch dienende Gesamtheit bilden und zusammensetzen, z. B.: Ein Satz Gewichte, ein größeres mit den darin befindlichen Einsatzgewichten; ähnlich: Ein Satz Schachteln; Ein Satz Gezähe oder Berggezeug, das, was ein Bergmann an Gerätschaften gew. braucht; Ein Satz Stempel in Pochwerken, die in einem Trog arbeitenden; Ein Satz Kegel (= 9) usw. — 5) ein Gemenge von Bestandteilen in bestimmten Verhältnissen der Zsstzg., nam. im Feuerwerk (vgl. Pulversatz, zur Zsstzg. des Schießpulvers) oder sonst, sofern sie zusammengeschmolzen werden, bei der Glas-, Emailbereitung usw. und im Hüttenw. = Gicht 1. — 6) etwas bestimmt Hin-, Festgesetztes, so: a) ein Gedanke, der, in Worte gefaßt, in bestimmter Form hingesetzt, hingestellt wird; eine Behauptung; der Ausspruch eines Vernunfturteils, -schlusses; vgl. 13; 16; 17. / b) die Festsetzung, Bestimmung, wie es in betreff von etwas zu halten ist, z. B. (veralt.) statt Satzung (s. d. 2): Darum sollen sie meine Sätze halten, daß sie nicht Sünde auf sich laden. 3. Mos. 22, 9; gew. aber in bezug auf Maß und Preis: Zwei Tassen, das ist so mein Satz; Bei diesem Kaufmann hat alles seinen bestimmten Satz; so Brot-, Fleischsatz (oder -satzung), -taxe. / c) eine Geldsumme von festgesetzter Größe; vgl. 23. — 7) bei Ggstdn., die man an den Mund setzt, wie Trinkgefäßen, Blasinstrumenten usw.: das, was damit vom Ansetzen an den Mund bis zum Absetzen geschieht, — nam. weidm.: Stoß ins Hifthorn. — Dazu vielfache technische Anwendungen, z. B.: 8) (Bergb.) a) Satz, Kunst-, Pumpensatz, die Abteilung des durch eine Maschine bewegten Pumpwerkes bis zum Ausguß des Wassers aus den Röhren. / b) s. 4. — 9) (Buchdr.) die Arbeit des Setzers (s. d.), sofern er das zu Druckende aus Lettern zusammensetzt, und: das so von ihm Gesetzte oder zu Setzende. — 10) (Feuerw.) s. 5. — 11) (Fisch.) die in die Fischteiche zur Vermehrung gesetzten jungen Fische, nam. von Karpfen. — 12) (Gerb.) das Einsetzen der Häute in die Lohgruben; ihre Schichtung mit Lohe, auch: die Gesamtheit der so geschichteten Häute. — 13) (Sprachl.) (vgl. 6a): ein in Worten ausgedrückter Gedanke in bezug auf die grammatischen Verhältnisse des Ausdrucks. — 14) (Hüttenw.) s. 4; 5. — 15) (Käs.) die Menge Milch, die man auf einmal käst. — 16) (Denklehre) (vgl. 6a; 13): ein in Worte gefaßter Gedanke in bezug auf seine gedankliche Richtigkeit an und für sich oder in bezug auf Schlußfolgerung. — 17) (Math.) (vgl. 6a; 16): der in Worte gefaßte Ausdruck von etwas mathematisch Bewiesenem oder zu Beweisendem. — 18) (Verslehre) bei Älteren = Strophe. — 19) (Mus.) a) die Kunst, Tonstücke harmonisch zu setzen. / b) ein größerer oder kleinerer, mehr oder minder in sich abgeschlossener Teil eines Tonstückes; ferner auch: jeder musikalisch — in dem Tonstück ausgeführte oder auszuführende — Gedanke. — 20) (Rechenk.) die Art und Weise, etwas Auszurechnendes nach den Regeln der Rechenkunst aufzustellen (anzusetzen) und im einzelnen Fall: die Aufstellung (Ansatz) im Ggsz. zur Ausrechnung. — 21) (Rechtsspr.) a) der schriftliche Vortrag eines Anwaltes, Schriftsatz. / b) oberd. = Hypothek, Unterpfand. — 22) (Schäf.) (vgl. 6b): der festgesetzte Anteil des Gemengschäfers (s. d.) an der Schäferei. — 23) (Spiel) das gesetzte Geld (s. 6c), nam. bei Hasardspielen: das auf eine Karte gesetzte. — 24) (Stick.) ein Stickmuster, aus dessen Wiederholung sich die ganze Stickerei zusammensetzt. — 25) (Weidm.) a) s. 7. / b) Satz, Hornsatz, ein Zierat von Schnüren am Hifthorn. / c) bei den Tieren, bei denen für gebären der Ausdruck setzen üblich ist, nam. bei Hasen: dieses Setzen der Jungen — und: die ge-

setzten Jungen als Gesamtheit. — 26) als Bstw., z. B.: Satzbrief [21 b], Pfandbrief; Satzhase [25 c], Setz-, Mutterhase; Satzkarpfen [11]; Satzschrift [21 a]; Satzweide, Äste von Weiden als Setzlinge (s. d.) zu Kopfweiden; satzweise, in einzelnen Sätzen; Satzzeit [25 c], Setzzeit; Satzzwiebel, getrocknet, um sie zu versetzen, Steckzwiebel. || **Satzung,** die; —en: 1) (mundartl.) Taxe, s. Satz 6 b. — 2) (s. Satz 6 a) die Festsetzung dessen, wie es zu halten ist, und das so Festgesetzte, Angeordnete und Eingerichtete, — nam. auch von den Feststellungen tagender Versammlungen (s. Tagsatzung) und von den Gesetzen von Vereinen usw. (hierfür im BGB. zusammenfassend Ez., sonst aber doch meist Mz.).

Sau, die; Säue, Sauen; Säuchen, -lein: 1) Schwein (s. d.), und zwar sowohl das wilde (Wildschwein), als auch das zahme, hier nam. das ausgewachsene weibliche Tier. In der Mz. gilt Sauen zumeist vom Wildschwein, Säue vom zahmen. — Sprichw.: Wer sich unter die Treber mengt, den fressen die Säue; Seine Perlen vor die Säue werfen (vgl. 2). — 2) übertr. und bildlich: a) verächtliche Bezeichnung von Personen, als unreinlich oder als sittlich in Schmutz versunken, als Freund von Zoten usw. / b) Tintenklecks. / c) ein Fehler, Versehen, z. B. auch im Hüttenw. / d) (veralt.) Verweis wegen etwas Ungehörigen. / e) As im Kartenspiel: Die Sau haben, die beste Karte, und so (nam. burschik.) = Glück, auch Schwein, Sauglück. — 3) als Bstw. (vgl. Schwein 3, dieses mehr in bezug auf zahme, wie Sau auf wilde Schweine), z. B.: Sau- (oder Schweine-) Aas, s. Aas 1b; 2c; Sauauge, auch Pflanzenname, Paris quadrefolia; Saubalg, auch Pflanzenname, Chenopodium rubrum (Sautod); Saubär, Eber, s. Bär III; Saubeere, Solanum nigrum; Saubeller, -finder, zur Saujagd abgerichteter Hund; Saubohne, Vicia Faba major; Sauborste; Saubraten; Saubrot, Pflanzenname: Helianthus tuberosus; Cyclamen europaeum; Lathyrus europaeus; Saubruch, von Wildschweinen umgewühlter Ort; Saudistel, Sonchus; Saufang, s. Fang 1; 3; Saufeder, -spieß (s. Feder 2a Schluß); Saufenchel, Peucedanum officinale; Saufinder, -beller; Saufisch, Delphin; Saufleisch; Saufraß, -fressen, schlechtes Essen wie für Säue; Saugarn, -netz, zum Saufang; Saugarten, eingehegter Platz zum Saufang; Sauglocke, sie läuten = Zoten reißen; Sauglück [2e]; Saugras, Ledum palustre; saugrob; Sauhatz, -hetze, Hetzjagd auf Sauen; Sauherde; Sauherdenton, rüpelhaftes Benehmen; Sauhirsch, meist Schweine-, Eberhirsch, Sus babirussa; Sauhirt; Sauhund: a) Hund zur Saujagd; b) Hund des Sauhirten; c) [2a]; d) Art Haifisch, Squalus centrina; Sauhüter, -hirt; Sauigel, Schweinigel: a) der gewöhnliche Igel, mit längerer Schnauze; b) Stachelschwein; c) [2a], dazu: Sau-, Schweinigelei, sauigeln; Saujagd, -jagen; Saukastanie, Bunium bulbocastanum; Saukerl [2a]; Saukoben; Saukoch [2a], unreinlicher, schmutziger Koch; Saukraut, Hypochoeris; Saulache, worin sich Sauen wühlen; Sauleben [2a]; Sauleder: a) [1], vgl.: schweinsledern; b) [2a] s. Leder 2b; Saumagen: a) nam. mit Füllung als Speise, Schwartenmagen, Sausack; b) [2a]; Saumast; Saumelde, -tod, Chenopodium hybridum; Saumensch (das), [2a]; Saunest, ein sauisches Nest (s. d. 1b γ und Hasennest); Saupacker, Hetzhund; Saupelz [2a]; Saupilz, Boletus luridus; Saurebe, Solanum dulcamara; Saurüde, s. Rüde; Saurüssel; Sausack, -magen [a; b]; Sauschneider, der Schweine verschneidet, kastriert; Sauspieß, Fangeisen bei der Saujagd; Saustall; Sautanne, -gras; Sautod, -melde; Sautrank, vgl. Saufraß; Sautreiber; Sautrog; Sauwirtschaft, sauische; sauwohl, sehr wohl; Sauzote. || **sauen,** intr. (haben): 1) säuisch mit etwas umgehen, damit schmutzen, aasen, — auch tr., rbez., mit Angabe der Wirkung: Einen, sich voll sauen. — 2) schmutzige Zoten treiben und sich darin gefallen. || **Sauerei,** die; —en: Schweinerei, Tun und Treiben eines Sauenden; schmutzige Zote; etwas, das einen mit Ekel und Verachtung erfüllt (Sauwirtschaft usw.). || **sauhaft,** Ew.: in der Weise einer Sau. || **Sauheit,** die; 0: Sauhaftigkeit, Sauerei. || **sauisch, säuisch,** Ew.: sauhaft, schweinisch.

Sauber, Ew.: 1) rein von allem Unflat, Entstellenden und Mißfälligen und somit einen wohlgefälligen, angenehmen Eindruck machend (vgl. nett, zierlich). — 2) behutsam und sorgfältig, wie etwas Feines und Zierliches behandelt werden muß. — 3) oft im Gegensinn (vgl. hübsch 4): so seiend, wie es nicht sein sollte: Ein sauberer Patron, Gast, Zeisig; Eine saubere Gesellschaft, Wirtschaft; Ein sauberes Leben, Treiben usw. || **Saub(e)rer,** der, —s; uv.: (Müll.) schüttelndes Sieb, den Grieß (s. d. 4) von den Hülsen zu trennen. || **Sauberkeit,** die; 0: das Saubersein. || **säuberlich,** Ew.: sauber 1; 2. || **säubern,** tr. (oberd. auch: saubern): sauber machen; von dem Unsaubern, Verunstaltenden, Schlechten usw. freimachen (vgl. reinigen, putzen). Säuberung.

Sauen: s. bei Sau.

Sauer: A. Ew. (saurer, sauerst): eigentlich (Ggsz. zu süß, s. d.): den Geschmacks- (und Geruchs-) Sinn eigentümlich erregend, wie es z. B. der Essig tut; auch: 1) (Chem.) Sauere Salze (s. d. 2), mehr Säure (s. d. 3) enthaltend als die unentschiedenen (neutralen). — 2) Saueres Gras, Futter, vom Vieh verschmäht, nam. aus Sumpfboden wachsend; dann auch = saueres Gras bringend: Sauerer Boden, an Naßgallen leidend, sumpfig; Sauere Wiesen usw. — 3) Sauerer Wind, allgem.: ein unangenehmer (s. 4), eig. und übertr.; bes., nam. bei Windmüllern: Wind bei bedecktem Himmel ohne Regen (zumeist Nordwest- und Nordwind), Ggsz.: spröder Wind, trocken bei hellem Himmel, zumeist Nordost- und Ostwind. — 4) Ungemach, Mühe, Beschwer verursachend oder damit verbunden; unangenehm, beschwerlich: Es sich sauer werden lassen; Einem das Leben sauer machen; Sauer erworbenes Geld; Saure Wochen, frohe Feste, usw. — 5) mürrisch, verdrießlich, unfreundlich, sowohl von der Gemütsstimmung wie von der Miene und dem Aussehen: Ein sauer Gesicht machen. — B. Hw.: das, —s; uv.: das Sauersein (ohne Mz.) oder die Säure — und: etwas Saures, z. B. (Kochk.) ein Gericht aus dem Klein (s. d. 4a Schluß) zu bratender Tiere, in Essig gekocht, — je nachdem es durch beigemischtes Blut dunkelgefärbt erscheint oder ohne solches hell —: Schwarz- oder Weißsauer; ferner mehr mundartlich (auch der) = säuerlich Nachmolke; Essig; Sauerteig. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Sauerampf(er), Rumex acetosa; Sauerbad (Färb.), Bad in verdünnter Säure; Sauerbraten, Essigbraten; Sauerbrunnen, kohlensäurehaltiger Mineralbrunnen; Sauerdorn, Saurach, Berberitze, Berberis vulgaris; Sauerfleisch, mit Essig bereitet; Sauerhonig, Essig mit Honig eingekocht; Sauerkäse, Sauermilchkäse, aus abgerahmter sauerer Milch; Sauerkirsche; Sauerklee, -kraut, Oxalis Acetosella; Sauerkohl, -kraut, geschnittener und eingemachter Kopfkohl; Sauerkraut, s. Sauerklee; Sauerkohl; Sauermaul, = Sauertopf b; Sauermilch, sauere, gestandene Milch (s. Sauerkäse); sauersichtig [1e]; Sauerstoff, (Chem.) Oxygen, — mit dem Stickstoff, Hauptbestandteil der atmosphärischen Luft, dazu Sauerstoffsalze, -verbindungen; sauersüß, sauer und süß zugleich; Sauerteig, in saure Gärung übergegangener Brotteig als Gärungsmittel für den Mehlteig; oft bildlich, s. 1. Kor. 5, 6 ff.; Sauertopf: a) Essigkrug; b) [vgl. 1e]: eine mürrische, sauersichtige Person, dazu: (sauertöpfig,) sauertöpfisch; Sauerwasser, -brunnen; Sauerwurm, ein Rebenschädling, Tortrix ambiguella; — vgl. auch: Sauregurkenzeit, die Zeit der Sommerstille, bes. politisch. || **säuerlich,** Ew.: ein wenig sauer: Säuerlichkeit. || **Säuling,** der, —s; —e: 1) Sauerbrunnen. — 2) Sauerkäse. — 3) von Pflanzen, z. B.: a) Sauerampfer; b) Sauerdorn; c) Sauerapfel; d) Art des Weinstocks; e) unbrauchbare Traube. || **sauern,** intr. (haben, sein): sauer werden, eig.: Die Milch, das Bier, der Teig sauert; bildlich (hergenommen von der Essigbereitung): Es ist noch nicht in dem Faß, worin es sauern muß, die Sache ist noch nicht zu Ende; ferner (s. sauer 4): Was nicht sauert, das süßt nicht, was einem nicht Mühe und Not gemacht hat, gibt einem auch keine wahre Lust. || **säuern,** tr.: sauer machen; mit Säure versehen: Den Teig, das Brot säuern (mit Sauerteig), auch ohne Obj. und: Der Sauerteig säuert gut; auch (Chem.): Der Kalk, verschieden gesäuert [mit verschiedenen Säuren verbunden], als Flußspat und Apatit; vereinzelt auch intr. statt sauern. Säu(e)rung. Volkstümliche Bd. s. Nitrierwerk: Die Säuer. || **Saurach,** der, —(e)s; —e: Sauerdorn. || **Säure,** die; —n: das Sauersein und: etwas Saures: 1) allgem. (vgl. 3): Die Säure des Essigs, unreifer Früchte usw.; Die sich im Magen bildende Säure. — 2) übertr. (vgl. sauer 5) auf die Gemütsstimmung.

— 3) (vgl. Salz 2) eine chemische Verbindung von einer den Basen entgegengesetzten Eigenart (großenteils — doch nicht ausschließlich — sauren Geschmacks): Man unterscheidet nam. zwei Klassen Säuren: Sauerstoffsäuren (wie z. B. Schwefelsäure) und Wasserstoffsäuren (z. B. Chlorwasserstoffsäure); Die Salze (s. d. 2), in denen sich z. B. Schwefelsäure verbunden, heißen schwefelsaure Salze usw. nach Analogie. — 4) als Bstw., z. B.: säurebildend, -haltig.

Sauerei: s. bei Sau.

Säuerlich, Säuerling, säuern, säuern: s. bei sauer.

Saufen, söff, söffe; gesöffen; säufst, säuft, tr., auch ohne Obj. und — mit Angabe der Wirkung — rbez.: von trinken (s. d.) nach hochdeutschem Gebrauch sich unterscheidend wie fressen von essen, z. B.: Das Vieh, das Pferd säuft (Wasser) usw.: Dieser Mensch trinkt nicht, er säuft; Wein, Bier, Schnaps saufen; Sich toll und voll saufen; Einen Zechgenossen unter den Tisch, zu Boden saufen [durch Saufen sinken machen]. — Als Bstw., z. B.: Saufaus (der), Saufbold, Säufer; Saufbruder, -genoß; Saufgelage; Saufgesell(schaft); Saufgurgel, -hals, -hans, -held, Säufer; Sauflust, sauflustig; Saufsack, Säufer. || **Säufer, Säufer,** der, —s; uv.: eine dem Saufen ergebene Person (weibl.: Säuferin); auch eine Raupe, Bombyx potatoria. || **Säuferei, Sauferei,** die; —en: das Treiben eines Säufers, Völlerei; Saufgelage. || **säufisch,** Ew.: dem Soff ergeben. || **Säufling,** der, —s; —e: Säufer.

Saugen, sög, (saugte), söge; gesögen, (gesaugt): tr., intr. (haben), rbez.: eine Flüssigkeit langsam nach und nach in sich ziehen; oft in engerem Sinne von den Jungen der Säugetiere und von neugeborenen Menschen: aus der Mutterbrust Milch in sich ziehend trinken (nam. hier finden sich auch bei guten Schriftstellern Verwechselungen mit säugen); ferner verallgemeint, bildlich: etwas mit fortdauernd an sich ziehender Begier in sich aufnehmen (vgl. schlürfen, trinken, nutschen, lutschen); — auch mit Angabe der Wirkung, tr.: Etwas leer saugen und rbez.: Sich voll, satt, dick saugen; Sich festsaugen an etwas; Wie meine Augen sich an ihren trunken saugen! usw.; zuw. auch rbez. statt paff.: Das saugt sich in der Jugend Ohr [wird eingesogen, dringt ein]. Platen. — Als Bstw., z. B.: Saug(e)ader, Lymphgefäß; Saugferkel, Milchferkel, noch von der Mutter gesäugtes; Saugfisch, sich festsaugender: Echeneïs; Gasterosteus ductor; Saugflasche, -horn, Milchflasche für zu säugende Kinder, als Ersatz der Mutterbrust (Ludel); Saugfohlen; Saugheber, Vd. s. Siphon; Saugkalb, -lamm, s. Saugferkel; Saugloch, des Dachses; Saugluftanlage; Saugpumpe, s. Ggstz. Druckpumpe; Saugrohr, -röhre, z. B. an Saugpumpen; Saugrüssel, bei Kerbtieren; Saugwarze, Brustwarze; Saugwerk, Saugpumpenwerk; Saugwurzel, der Schmarotzerpflanzen. || **säugen,** tr.: Bewirkwort zu saugen (s. d.), einem Säugling (von Menschen und Tieren) die Brust reichen, ihn so tränken, nähren; auch übertr. Dazu: Säugamme; Säugetiere, die Klasse der lebendige Junge gebärenden und sie großsaugenden Rückgrattiere. || **Sauger,** der, —s; uv.: ein saugendes Wesen, lebend oder einigermaßen belebt gedacht, z. B.: 1) von Personen, s. Blutsauger; ferner von Tieren, so: a) Kerbtiere mit Saugrüssel, nam. = Floh; Blattfloh usw. / b) (Landw.) ein noch saugendes Junges, nam. Sauglamm (auch: Säuger). / c) Echeneïs (s. Saugfisch); auch: Säuger. — 2) von Pflanzen, z. B. Aquilicia sambucina; ferner Bezeichnung von Schmarotzerpflanzen, nam. Monotropa hypopithys. — 3) (Maschin.) a) ein Gebläse, das aus Räumen die schädliche Luft saugend wegschafft. / b) Pumpenklappe (Ventil). || **Säuger,** der, —s; uv.: 1) Säugerin, säugende Person. — 2) Säugetier. — 3) s. Sauger 1 b; c. || **Säugling,** der, —s; —e: 1) ein noch saugendes Kind oder Junges. — 2) scherzh. von blutsaugenden Tieren. — 3) ein zu impfender Zweig.

Sauhaft, Sauheit, säuisch, säuisch: s. bei Sau.

I. **Säule, Seule,** die; —n: (landschaftl.) Schusterahle.

II. **Säule,** die; —n; Säulchen: 1) (Bauk.) eine senkrechte, ganz oder teilweise freistehende Stütze für die Last eines Gebäudeteiles; in engerem Sinne: mit kreisrunder Grundform und zur Unterstützung wagerechter, freiliegender Decken (vgl. Pfeiler). — 2) ein aufrechtstehendes Stück Zimmerholz (Ständer), nam. als etwas tragend; so auch von etwas Zusammengezimmertem: Die Säulen einer Bettstelle, eines Kutschkastens usw.; vgl. Pfosten. — 3) ein säulenförmiger Körper, einzeln aufgerichtet als Denkmal. — 4) in Vergleichen und bildlich: a) etwas, das sich nicht rührt und bewegt: (Wie) eine Säule dastehen. / b) die Stütze, worauf etwas ruht: die Säulen des Himmels; auch von Personen: Des Staates festeste Säulen; Guter Cid, du unsres Hauses | Säule. H. — 5) etwas mehr oder minder Säulenförmiges, z. B.: a) Wie des Dampfes Säule weht; Des Springquells flüssige Säule u. ä., auch von etwas, dem man nur durch die Abgrenzung in Gedanken solche Form gibt, z. B.: Der Druck der Luftsäule aufs Barometer. / b) Die Säule des Rückgrats (Wirbelsäule), auch bei nicht aufrecht gehenden Tieren; ferner: am Gewölbe des Gehirns; in der Schnecke des Ohrs; als Teile von Pflanzen; als eine Grundform von Kristallen u. a. / c) (Phys.) Die voltaische oder galvanische Säule. / d) Orgelpfeife von gleicher Weite in ihrer ganzen Höhe. / e) (Kriegsk.) Vd. s. Kolonne. — 6) als Bstw., z. B.: Säulenbaum [2], Säulbaum, von der Dicke zu Säulen; Säulenbündel; säulenförmig; Säulenfuß; Säulengang, Kolonnade; säulengetragen; Säulenhalle; Säulenhaupt, -knauf, -knopf, Kapitell; Säulenheiliger, auf einer Säule stehend, nam. in Vergleichen = starr; Säulenordnung, s. Ordnung 5; Säulenreihe; Säulenschaft, zwischen Fuß und Knauf; Säulenstellung, -weite; Säulenstuhl, Sockel, ein kurzer viereckiger Pfeiler, worauf die Säule steht; Säulenweite, die Entfernung der einzelnen Säulen voneinander. || **säulig,** Ew.: säulenförmig — oder: mit Säulen versehen (gesäult), nam. in Zsstzgn., z. B.: Der achtsäulige Tempel; hoch-, leichtsäulig usw. und in bezug auf die Säulenweite: dick- oder engsäulig; nahesäulig; fein- oder schönsäulig; weitsäulig; fernsäulig.

I. **Saum,** der, —(e)s; Säume; Säumchen, -lein: einfassender Rand, eig. und zunächst von Kleidern oder Kleidungsstücken, nam. im engeren Sinn, insofern der Rand umgeschlagen und mit einer Saumnaht zusammengenäht (gesäumt) ist; dann auch verallgemeint und übertr., ein einfassender (vom Übrigen abstechender) Rand, teils im gehobenen Stil, teils in technischen Anwendungen, und so z. B. auch als Name einiger Schnecken, nach dem Rand der Schale: Der glatte Saum, Buccinum vibex; Der gestreifte Saum, Buccinum erinaceum. || **säumen, säumen,** tr.: mit einem Saume versehen, eig. und übertr. Vgl. II; III.

II. **Saum,** der, —(e)s; Säume: = Saumlast (s. d.), am häufigsten als eine nach Zeit und Ort wechselnde Maß- und Gewichtsbestimmung. — Als Bstw., z. B.: Saumesel, s. Saumtier; Saumlast, die Ladung eines Saumtieres; Saumpfad, für Saumtiere; Saumpferd, -roß, s. Saumtier; Saumsattel, eines Saumtiers; Saumschlag, -steig, -pfad; Saumtier, ein Tier zum Lasttragen (nam. in Gebirgsgegenden), Packtier; Saumweg, -pfad. || **säumen, säumen,** tr.: Lasten durch Saumtiere befördern, nam. in Gebirgsgegenden (auch ohne Obj.); ferner: Ein Tier säumen, ihm den Saumsattel und die Saumlast auflegen. Vgl. I; III. || **Säumer, Säumer,** der, —s; uv.: 1) einer, der die Beförderung mit Saumtieren besorgt (dazu: Säumerei, Gewerbe eines Säumers; säumern, dies betreiben). — 2) Saumtier.

III. **Säumen:** 1) intr. (haben), und rbez.: sich verweilend langsam beweisen (vgl. zögern, zaudern). — 2) tr.: säumen (1) machen, aufhalten, verzögern. || **säumhaft, säumig,** Ew.: säumend, langsam-träge. Säumigkeit. || **Säumnis,** die; ...nisse; das, ...nisses; ...nisse: das Säumen; die Säumigkeit und zuw.: etwas Säumen Verursachendes, das Säumende, s. Versäumnis. || **Säumsal,** die; das, —(e)s; 0: Säumigkeit; nachlässig-schlumpiges Wesen. Dazu: saumselig, seinem Wesen nach säumig, Saumseligkeit.

Säurach, Säure: s. bei sauer.

Saus, der, Sauses; 0: 1) das Sausen, der sausende Laut. — 2) rauschende Lust, Schlemmerei und Wohlleben: Im Saus; im vollen Saus; in Saus und Schmaus; in Saus und Braus leben. || **Säusel,** der, —s; uv.: das Säuseln; linder Saus (s. d. 1), lindes Wehen. || **säuseln:** 1) intr. (haben): leise, linde sausen, — auch (mit sein): sich mit solchem Geräusch bewegen: Da säuselt vom Dach mein Mohrenköpfchen [Täubchen]. V. — 2) tr.: etwas säuselnd aussprechen, kundtun: Die Haine, die Segen des Herrn uns säuselten; und mit Angabe der Wirkung:

Die mir den Kummer aus dem Busen, mich in Schlummer säuseln. Hölderlin. Säuselstimme. || **säusen:** 1) intr. (haben, sein, vgl. säuseln): den durch das Wort selbst bezeichneten Laut hören lassen (vgl. rauschen, brausen, wovon es sich doch durch ein mehr dem Laut des Buchstaben S entsprechendes zischendes Pfeifen unterscheidet) — und: mit solchem Laut (die Luft durchschneidend) sich bewegen. — 2) intr. (haben), tr.: mit säuselnden Tönen (sul sul) in Schlaf singen (vgl. lullen); dann auch = schlafen, nam. niederd. in der Form: susen. — 3) zuw. tr.: etwas sausend hervorbringen: Hörst du den Forst, wie er mit seinen Wipfeln Rätsel saust? Fouqué. — 4) im Saus (s. d. 2) leben. — 5) als Bstw., z. B.: Sausebraus, einer der saust und braust; Sausehorn, Art Schnecke (deren Schale, ans Ohr gehalten, saust), Buccinum; Sauselaut, sausender, wie der durch den Buchstaben S bezeichnete; Sausewein, sausender, schäumender, prickelnder (moussierender); Sausewind, Brausewind: a) sausender; b) Sausebraus. || **Säuser,** der, —s; uv.: = Sausebraus; Sauselaut; nam. aber = Sausewein. || **säusig,** Ew.: sausend.

Sch! Ausruf, wodurch man zum Schweigen, zur Stille mahnt (vgl. st!), in anderen Fällen zurückscheucht (nam. Tiere).

Schābe, die, —n: 1) die Kleider usw. abschabende Motte, und ähnliche Tiere, Blatta; auch: Tinea; Oniscus asellus u. a. Dazu (als Vertreibungsmittel): Schabengift; Schabenkraut, Verbascum Blattaria. — 2) schabendes Werkzeug. — 3) ein krankhafter Zustand, der zum Kratzen und Schaben reizt (vgl. Krätze), auch: Schäbe. — 4) statt Schabsel. — 5) als Bstw., s. 1 und schaben. || **Schābe, (Schēbe,)** die; —n: 1) s. Schabe 3. — 2) die abfallenden Acheln, nam. beim Flachs- und Hanfbrechen. || **schāben,** tr.: 1) mit etwas Scharfem reibend abkratzen (auch begrifftauschend): Mit dem Messer den Schmutz vom Käse, von den Rüben schaben; Den Käse, die Rüben schaben (auch bildl., s. Rübe 1 Schluß), rein schaben, schabend putzen; Äpfel, Rettiche (klein) schaben, schabend zerkleinern; An dem Apfel schaben; Einem den Bart (vom Gesicht); das Gesicht (glatt) schaben, barbierend. — 2) (vgl. kratzen 1): a) vom schlecht-, rauhklingenden Spiel eines Streichinstrumentes. / b) Ein Geiziger schabt (und kratzt; scharrt; schindet); schabt viel Geld zusammen. — 3) als Bstw., z. B.: Schabab (eig. Befehlsform), Bezeichnung für etwas Unbrauchbares, zu Entfernendes; auch Planzenname: Achillea millefolium und Adonis autumnalis; Schabkäfer, Dermestes; Schabzieger, Kräuterkäse, der aufs Brot geschabt wird (Schabziegerklee, Melilotus coeruleus); — ferner: Schab(e)bank, -baum, -block, -bock, -brett, als das, worauf etwas zu Schabendes liegt; Schab(e)blech, -degen, -eisen, -hobel, -klinge, -krücke, -messer, als Werkzeuge, etwas damit zu schaben; Schab(e)hals [2b], Geizhals; Schab(e)rusch, Schafthalm; Schab(e)wolle, Gerberwolle. || **Schāber,** der, —s; uv.: 1) schabende Person: a) eig. / b) Schabehals. — 2) Werkzeug zum Schaben. || **Schaberei,** die; —en: Treiben eines Schabers. || **Schābernack,** der, —(e)s; —s, uv., —e: ein schadenfroh neckender (eig. den Nacken schabender?) und Possen spielender Kobold oder ihm ähnliche Person — und: ein Possen, Streich, wie ihn solche Kobolde spielen; auch: die Gesinnung, aus der solcher Streich hervorgeht. || **schābernacken,** tr.: Einen schabernacken, ihm einen Schabernack spielen. || **schābernackisch, schābernäckisch,** Ew.: Schabernack übend. || **schäbig, schābig,** Ew.: 1) mit der Schabe (s. d. 3) behaftet, räudig, grindig. — 2) kahl, abgeschabt. — 3) alt und schlecht, nichts wert, erbärmlich, lumpig. — 4) lumpigen, verächtlichen Geizes, filzig. || **Schābsel,** das, —s; uv.: das, was man von etwas abschabt.

Schablōne [holl., zu. scampen = schaben], die; —n: in vielen Gewerben eine Vorrichtung, wonach alles dadurch Geformte genau dieselbe bestimmte Gestalt erhält. schablonenhaft, -mäßig.

Schabrácke [türk.], die; —n: reichverzierte Pferde-, nam. Satteldecke.

Schách [pers.]: 1) der, —(e)s; —e, —s: König; Bezeichnung der Würde morgenländischer Herrscher (Schah). Daher (s. 2) in dem aus dem Morgenlande stammenden Brett- (Königs-, Schach-) Spiel die Hauptfigur. — 2) das, —(e)s, (uv.); (—s): a) (vgl. 1) = Schachspiel. / b) Schachbrett. / c) Aus dem Zuruf Schah Rûch, dem Schach oder König [droht] der Roche, entwickelte sich die Bedeutung Schach = eine Stellung, in der dem König (und bei einigen verallgemeint: einer Hauptfigur) Gefahr droht: Aus dem Schach ziehen; Schach dem König! oder bloß: Schach!; Schach und matt (s. d. 1). Auch übertr.: Einem Schach bieten; Im Schach stehen; Einen im oder in Schach halten, ihm immer aufs neue Schach bieten, so daß er nicht zur Ruhe kommt und sich immerdar wehren muß. / d) eine Figur von der Form der Felder im Schachbrett = gleichseitiges Rechteck (Quadrat) und verallgemeint: Raute — bes. solche Figuren in abwechselnder Färbung (z. B.: Wappenk.); dazu: schachweise oder geschacht, in solche Felder geteilt. — 3) als Bstw. zu 2, z. B.: Schachblume [2d], Brettspielblume, Fritillaria Meleagris; Schachbrett, vgl. Dambrett; Schachfeld, Feld des Schachbretts; Schachfigur, -puppe, -stein; schachmatt, s. matt 1; 2; Schachpuppe, -figur; Schachspiel, -spieler; Schachstein, -figur; Schachtafel, -brett; schachweise [2d]; Schachzabel, -brett, -spiel; Schachzug, auch übertr. || **Schächer,** der, —s; uv.: nur scherzhaft = Schachspieler. || **schächlich,** Ew.: aufs Schachspiel bezüglich.

Schácher [jüd.], der, —s; 0: Hausierhandel, Treiben eines Schachernden (s. d.). Schacherhandel; Schacherjude, Schacher treibender. || **Schacherei,** die; —en: das Geschacher. || **Schách(e)rer,** der, —s; uv.: ein Schachernder. || **scháchern,** intr. (haben): handeln, von Schacherjuden oder: in der Weise solcher.

Schăcher, der, —s; uv.: Räuber, Mörder — nam. von den Mitgekreuzigten Christi (dazu: Schächerkreuz, in Form eines lat. Y) —, verallgemeint: Übel-, Missetäter, Bösewicht; dann auch, wie Schelm (s. d.), mit hervortretendem Begriff des Erbärmlichen, Jämmerlichen: Ein armseliger, ein armer Schächer (vgl. Schäker).

Schácht, der, —(e)s; —e, (—en), Schächte; Schächtchen, -lein: 1) ein von oben nach unten niedergehender hohler Raum, dessen Durchschnitt gew. (ziemlich) gleich lang und breit, annähernd ein gleichseitiges Rechteck (Quadrat) oder Kreis ist, nam.: a) (Bergb.) ein von Tag aus mehr oder minder senkrecht niedergehender Grubenbau und als Bstw. in zahlreichen Zsstzgn. / b) (Hüttenw.) ein im Verhältnisse zur Breite sehr hoher hohler Raum, in Erz-, sog. Schacht-, z. B. Hochöfen. / c) (Kohlenbr.) ein niedergehender Kanal im Meiler. / d) (Schuhm.) an Stiefeln die das Bein umfassende Röhre (Schaft). / e) auch außer a—d zuw. = die Tiefe, Schlucht, Grube, das Hohl. — 2) ein kastenförmiges Körpermaß, dessen Grundfläche ein Quadrat, dessen Höhe aber nur $^1/_{10}$ der Quadratseite ist, z. B.: Schachtfuß; Schachtmaß; Schachtrute; Schachtzoll. — 3) (vgl. 1d) statt Schaft (s. d. 3) als Bstw. in Schacht- (auch Schachtel-) Halm, Equisetum.

Scháchtel, die; —n; —chen, Schächtelchen, -ein: 1) ein Behältnis aus biegsamem Stoff (z. B. Pappe, Holz), bestehend aus einem Boden, nach dessen (kreis-, länglichrunder, viereckiger) Gestalt die darum befestigten Seitenwände (Schachtelschienen, -zargen) gebogen sind, auf welche dann ein passender Deckel geschoben oder gestülpt wird, — technisch auch ähnliche Behältnisse. — 2) Alte Schachtel, verächtliche Bezeichnung eines alten, nam. unverheirateten Weibes. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Schachtelboden; Schachtelborsten, die in Schachteln zu Kauf kommen; Schachteldeckel; Schachtelfisch, Ostracion gibbosus; Schachtelgut, -borsten; Schachtelhalm, s. Schacht 3; Schachtelholz, zu Schachteln; Schachtelkraut, -halm; Schachtelmacher; Schachtelmaler, Holzschachteln bemalend; Schachtelschiene, -zarge. || **schächteln,** tr.: 1) mit Schachtelhalm glättend reiben. — 2) = einschachteln.

Schăchten [hebr.], tr.: nach jüdischem Ritus — mit Durchschneiden der Luftröhre schlachten (dazu: Schächter); zuw. verallgemeint = schlachten und bildlich: Einen schächten, bluten (s. d.) lassen, übervorteilen, prellen.

Schāde, der, —n(s); (—n); **Schāden,** der, —s; Schäden; Schädlein: 1) etwas, wodurch jemand (selten etwas) Abbruch erleidet, in einen schlechteren Zustand versetzt wird, — und: der dadurch erlittene Abbruch, Nachteil, Verlust: a) Sprichw.: Durch Schaden klug werden; Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen, u. a. / b) im Nom.: Der größte Schaden dabei ist Ihre. L.; Es soll dein Schaden nicht sein [du sollst dich nicht schlecht dabei stehen], daß du mir nutzest; Durch oder aus etwas entsteht ein

Schaden, erwächst einem ein Schaden; Es soll dir kein Schade [nichts zu nahe] geschehen; Es soll kein Schade dran geschehen [nicht ruiniert werden] usw. / c) im Genit.: Sich seines Schadens (an einem) erholen. / d) im Dat.: Einem Schaden vorbauen, vorbeugen; Seinem Schaden wieder nachkommen. / e) als Obj.: Schaden anrichten; Der Vertreter der Versicherungsgesellschaft hat den Schaden besehen und abgeschätzt; oft spöttisch vom Ergebnis näherer Prüfung des irrig oder falsch zu vorteilhaft Veranschlagten: Als ich den Schaden besah; Einem Schaden bringen (verursachen); Schaden erleiden; Einen Schaden ersetzen, wieder gutmachen; Bei einem Geschäft Schaden haben, leiden, machen; An seinem Vermögen, Leibe, an seiner Seele Schaden leiden, nehmen; Mehr Schaden als Nutzen stiften; Jemand oder etwas tut (einem) Schaden; Einen Schaden gemeinschaftlich tragen; Schaden verhindern, verhüten, vermeiden; Schaden verursachen; Einem Schaden zufügen, u. a. / f) abhängig vom Vw.: Einem für den Schaden Ersatz leisten, bürgen, gutsagen, haften; Einen in Schaden bringen, setzen, stürzen; In Schaden geraten; Ich bin mir dadurch 100 Mark in Schaden gewesen; Etwas mit (Ggsz. ohne) Schaden verkaufen; Fort mit Schaden!; Mit eignem Schaden einem dienen, mit Verletzung des eigenen Vorteils; Zu Schaden kommen; Einen zu Schaden bringen; Etwas gereicht einem zu(m) Schaden. — 2) ein auf Verletzung des Organismus beruhendes Übel des menschlichen und tierischen Körpers und übertr.: Offene, innere, eingewurzelte Schäden, usw.; so auch: Schade auf etwas = der Teufel hole es, — heute abgemildert = was geht mich das an?, ich frag' nichts danach u. ä. — 3) in der Aussage und mit Wegfall des „Es ist“: von dem, was Bedauern erregt: Das ist schade; recht schade; jammerschade (Jammer und Schade); „Er kommt nicht.“ Schade!; Schade, daß er nicht kommt; Es wäre schade, wenn er nicht käme; Schade um die Mühe! — 4) als Bstw., z. B.: Schadenersatz; Schadenfeuer, Feuersbrunst; Schadenfreude, boshafte Freude über anderer Schaden und Unglück: schadenfroh, auch der = schadenfrohe Person; Schadengeld, -ersatz; Schadenluft, -freude; Schadenrechnung, -schätzung, Berechnung eines erlittenen Schadens zum Behuf des Ersatzes; ferner z. B.: Schadbürge, s. Rückbürge; schadlos, so daß kein Schaden erlitten oder der erlittene ersetzt ist, nam.: Einen oder sich schadlos halten (für etwas), s. entschädigen; Schadloshaltung. || **schaden**, intr. (haben): zum Schaden gereichen; Schaden bringen, tun, verursachen (vgl. Ggsz.: nutzen, helfen); auch: Das schadet [tut, macht] nichts, ist ohne hindernden Einfluß; Was schadet das? usw.; ferner: Das schadet ihm nichts, kann ihm nicht schaden, Ausruf bei einem Unfall, der jemand nach dem Urteil des Sprechenden mit Recht (durch sein Verschulden) trifft. || **schadhaft**, Ew.: einen Schaden, d. h. etwas die Vollkommenheit Verletzendes und ihr Abbruch Tuendes an sich habend. Schadhaftigkeit. || **schadig**, Ew.: (selten) schadhaft. || **schädigen**, tr.: Schaden zufügen, verletzen, im gehobenen Stil (vgl. beschädigen), auch: Schädiger, Schädigung. || **schädlich**, Ew.: schadend; Schaden bringend, stiftend (Ggsz.: nützlich, förderlich, heilsam) Schädlichkeit, das Schädlichsein und (mit Mz.): etwas schädlich Wirkendes. || **Schädling**, der, —s; —e: nam. als Bezeichnung Schaden bringender Kerbtiere, Raupen usw. oder von Schmarotzerpflanzen.

Schädel, der, —s; uw.; —chen, —lein: der Kopf ohne Fleisch, Haut und Haar, die bloßen Knochen; in engerem Sinn: die Hirnschale; verallgemeint = Kopf und, wie dieses, zuw. auch als Bezeichnung einer Person: Weiland groß und edel, | nickte dieser Schädel | keinem Gruße Dank. Hölty; Bückst du dich vor manchem hohlen Schädel. Sch. — Als Bstw., z. B.: Schädelbohrer, Trepan der Wundärzte, zum Durchbohren der Hirnschale; Schädelform, -gestalt; Schädelknochen; Schädellehre (Phrenologie); Schädelnaht, Verbindung der Schädelteile; Schädelstätte, Ort, wo Totenschädel umherliegen.

Schäden, schadhaft, schadig, schädigen, schädlich, Schädling: s. bei Schade.

Schaf, das, —(e)s; —e; Schäfchen, -lein, (-el): 1) eine Gattung Wiederkäuer, Ovis, ohne Zusatz gew. das (nam. seiner Wolle wegen gehaltene) Haustier (bestimmter Haus-, Ggsz. wildes Schaf) mit vielen Arten, in engerem Sinne das erwachsene weibliche Tier (Mutterschaf), im Ggsz. einerseits zum männlichen (s. Hammel, Schöps, Stär, Widder), anderseits zum Jungen (s. Lamm). — 2) übertr. auf Personen: a) gew. tadelnd in bezug auf Dummheit; Einfalt; allzugroße Gutmütigkeit und Schwäche, die sich mißbrauchen, sich alles gefallen läßt. / b) aber auch, nam. biblisch, als Bezeichnung frommer Unschuld oder — zumeist verkleinert (vgl. Lamm) — als Bezeichnung einer geliebten Person. / c) außerdem in bezug aufs Verhältnis der Herde zum Hirten, oft biblisch und kirchlich. — 3) wegen einer Ähnlichkeit (nam. verkl.): a) die Kätzchen und Palmen, auch Zapfen mancher Bäume. / b) Kellerassel. / c) Schaumwellen im Meer (dazu: Das Meer schäfelt). / d) Federwolken, Cirrus (dazu: Der Himmel schäfelt sich). — Als Bstw., z. B.: 4) Schafsauge, das eines Schafes; ein ähnliches und: jemand mit solchem, — ähnlich: Schafsgesicht, -nase, -hirn, -kopf, vgl. Dummkopf, auch: schafsköpfig; ferner sprichw.: Ein Wolf in Schafskleidern; — außerdem z. B.: 5) Schafampfer, Rumex acetosella; Schafbein; Schafblattern, -pocken; Schafbock; Schafbremse, Oestrus ovis; Schafbutter; Schafdarm; Schafdieb, -diebstahl; Schafegel, Fasciola hepatica; Schafeuter, auch Name eines Pilzes: Polyporus ovinus; Schaffell; Schaffleisch; Schafgarbe, Achillea Millefolium; Schafgras, Festuca ovina; Schafhaut: a) Schaffell; b) die innerste Eihaut des Fötus; Schafherde; Schafhirt; Schafhürde; Schafhusten, trockener Husten; Schafkamel, Auchenia; Schafkäse; Schafknecht, vgl. Schafmeister, Schäferknecht; Schaflamm, weibliches (Ggsz. Bocklamm); Schafleder, schafledern; Schaflorbeer, -kot, (Schafkötel); schafmäßig, wie ein Schaf (dumm); Schafmeister, der über eine große Schafherde gesetzt ist (s. Schafknecht); Schafmilch; Schafmist; Schafmutter; Schafochs, Moschusochs, Ovibos moschatus; Schafpelz; Schafpocken, -blattern; Schafschere, -scherer, -schur; Schafschwingel, -gras; Schafstall; Schaftrift; Schafwasser, in der Schafhaut (b); Schafweide, -trift; Schafwolle; Schafzecke; Schafzucht; Schafzunge, auch Bezeichnung des Wegerichs. || **schäfeln:** s. Schaf 3c; d. || **Schäfer**, der, —s; uw.: 1) Schafhirt (weiblich: Schäferin), — selten (s. Schaf 2c: Hirt 2) übertr. = Pastor. — 2) eine Person, wie sie in der Idealwelt der Idyllendichter auftreten, wo, wie in einer Art goldenen Zeitalters, Sitteneinfalt und Unschuld, zärtliche Liebe und reines Glück herrschen; auch als Bezeichnung mancher Dichtergesellschaften und -orden, z. B.: Pegnitzschäfer. — 3) als Bstw. (vgl. Hirt 3), z. B.: Schäfergedicht [2]; Schäferhund; Schäferhütte, -karre; Schäferknecht; Schäferleben, nam. [2]; Schäferliebe [2]; Schäferlied, s. Schäfergedicht; Schäfermädchen [1; 2]; Schäfername, bes. auch [2]: ein in Schäfergedichten üblicher; Schäferpfeife; Schäferroman; Schäferspiel [2], Schauspiel, dessen Personen der Schäferwelt angehören; Schäferstab; Schäferstunde [2], die dem Liebesgenuß günstige oder geweihte; Schäfertanz; Schäfertasche; Schäferwelt, nam. [2]; Schäferzeit [2]. || **Schäferei**, die, —en: 1) Schafherde mit allem zur Schafzucht Zugehörigen an Anstalten, Baulichkeiten, Personen usw., wie auch: die Schafzucht oder: die Baulichkeiten für sich. — 2) (vgl. Schäfer 2) dichterische Darstellung aus der Schäferwelt und: eine Genossenschaft von Schäfern (2). || **schäferhaft, schäf(e)risch, schäferlich**, Ew.: in der Weise eines Schäfers (s. d., nam. 2), der Schäferwelt oder -dichtung eignend. || **schäfern**, intr. (haben): sich wie ein Schäfer (s. d. 2) benehmen, liebeln. || **Schäfertum**, das, —(e)s; 0: das Schäfersein, -leben. || **schäfig**, Ew.: schafähnlich, in der Weise eines Schafes, nam. dumm.

Schaff, das, —(e)s; —e, Schäffer; Schäfflein, -chen, Schäffel: (veralt., mundartl.) Bezeichnung für verschiedene hohle Behältnisse, nam. Böttchergefäße (dazu: Schäffler, oberd. = Böttcher) und Hohlmaße (s. Scheffel); niederd. = Schrank. || **Schäffel**, das, —s; uw.: (mundartl.) Kübel. || **Schäffler**, der, —s; uw.: (landschaftl.) Küfer, Böttcher.

Schaffen, tr., intr. (haben): 1) mit starker Abwandlung: schuf, schüfe; geschaffen: etwas ins Dasein rufen; es ins Dasein treten, entstehen, werden machen; sehr oft von Gott, der Natur, Göttern usw., aber auch vom menschlichen Geiste, vom Menschen u. ä.: a) Etwas schaffen; Das Geschaffene (vgl. Schöpfung, Geschöpf). / b) mit Beifügung dessen, woraus das Werdende hervorgeht: Aus nichts hat Gott die Welt geschaffen; Kunst schuf hier aus der Öde einen Garten u. ä. / c) mit zu, teils (entsprechend b) im Sinn des Umwandelns (bestimmter umschaffen), teils ohne diesen zur Angabe dessen, wozu das Ge-

wordene nach seinem Wesen geeigenschaftet oder nach der Absicht des Schaffenden bestimmt ist, auch mit zu und Infin.; vgl.: Gott schuf den Erdenkloß zum Menschen; schuf den Menschen ihm zum Bilde = sein Ebenbild zu sein; nam. auch: Zu etwas (wie) geschaffen sein, nach seinem ganzen Sein und Wesen dazu passen, sich dafür eignen; ähnlich auch: Er ist für die Stelle oder: die Stelle ist für ihn wie geschaffen. / **d**) mit Angabe der Beschaffenheit des Gewordenen, der Art und Weise seines Seins: Gott schuf den Menschen vernunftbegabt oder als ein vernunftbegabtes Wesen usw. / **e**) in ähnlicher Fügung wie d, aber nicht in bezug auf das, was etwas „ist", sondern was es aus etwas andres Gewesenem „wird": Einen oder etwas neu schaffen; Sie verhieß auch, | mich unsterblich zu schaffen. **W.** / **f**) selten rbez.: in naturgemäßer Entwicklung hervorgehen, werden, entstehen. / **g**) ohne Obj.: in einer Tätigkeit und Wirksamkeit sein, wodurch bis dahin Nichtgewesenes ins Dasein tritt, wird, so nam.: Das Schaffen; Der schaffende Geist; Der Schaffende. — **2**) mit schwacher Abwandlung: schaffte, geschafft: in bezug auf etwas zu Wirkendes tätig sein; wirken; arbeiten; tun: **a**) ohne Obj.: Die Hausfrau schafft ohn' Aufenthalt. **Cham.**; Der Mann ... muß wirken und streben, | und pflanzen und schaffen. **Sch.** / **b**) mit Obj., z. B. (veralt.): Das Amt, das sie schaffen [verrichten]. 4. **Mos.** 4, 24; gew. nur mit allgemeinem Fw.: Was hab' ich nicht schon alles schaffen müssen! **G.** / **c**) zu schaffen, abhängig von bestimmten Zeitwörtern, nam.: Zu schaffen [zu tun, Arbeit] haben, bes.: etwas mit einem, mit etwas, etwas, wodurch man mit dem Genannten in irgendwelche Berührung kommt; ferner: Einem zu schaffen geben, machen, ihn in Tätigkeit setzen, ihm Mühe, Sorge machen. / **d**) zuw. (nam. oberd.) rbez. mit Angabe der Wirkung (vgl. 3d): Sich müde, matt schaffen, arbeiten. — **3**) gleichfalls schwach: machen oder bewirken, daß etwas als Ergebnis einer Tätigkeit geschieht, vorhanden oder da ist: **a**) mit abhängigem daß (vgl. 4): Schaff, daß das Essen zur rechten Zeit fertig ist. / **b**) Etwas schaffen; Einem oder sich etwas schaffen, das Vorhandensein des Genannten bewirken; Etwas zur Stelle schaffen (vgl. e); Hilfe, Rat, Ruhe, Frieden schaffen, u. ä. / **c**) bedeutungsvoll in bezug auf den zu erreichenden Zweck: Nichts schaffen [ausrichten] (mit etwas); mehr mundartl. ohne Obj.: Das schafft! [fördert]; Hundertmal schafft [reicht] nicht, daß ... / **d**) (s. b; vgl. 2d) mit Angabe des Erfolges: Etwas fertig; pumpend einen Raum leer; sich seinen Lebensabend hell; jemand heiter, still schaffen usw. / **e**) (s. d) nam. mit Angabe der Ortsveränderung: Etwas von einer Stelle (weg), an eine Stelle (hin); den Brief zur Post; etwas auf die Seite oder beiseite; aus dem Wege; sich vom Halse schaffen u. ä. / **f**) als Bstw. in: Schaffensdrang, =lust. — **4**) schwach: (vgl. 3) etwas, das geschehen soll, anordnen; befehlen, gebieten, — meist mundartl., z. B.: Was schaffen 'S?, (österreich.) Frage des Kellners. — **5**) schwach: (Schiff.) = essen, Mahlzeit halten. ‖ **Schaffer,** der, —s; uv.: **1**) (selten) zum starkformigen schaffen (s. d. 1), gew.: Schöpfer. — **2**) zum schwachformigen schaffen (s. d. nam. 4): (häufiger: Schaffner) Name von Verwaltungsbeamten, denen im zugewiesenen Kreise die Anordnungen obliegen (weiblich: Schaffnerin), z. B.: Schaff(n)er eines Landgutes, Haushalts [Verwalter]; bei der Post, Eisenbahn; in einem Wirtshause [Kellner]; über die Baulichkeiten; Zum Schaffner der Wind' hat ihn [Äolus] geordnet Kronion. **V.** Dazu: Schaff(n)erei, Amt, Amtswohnung und Verwaltungsbezirk eines Schaffners; auch: Brotkammer auf Schiffen. ‖ **schaffig,** Ew.: emsig, arbeitsam. ‖ **schafflich,** Ew.: = schaffig; so daß es schafft (s. d. 3c Schluß). ‖ **Schaffner:** s. Schaffer 2. ‖ **Schaffung,** die; —en: das Schaffen (stark- und schwachformig), vgl. Schöpfung.

Schaft, der, —(e)s; Schäfte, (—e); Schäftchen, =lein: **1**) Stange einer Lanze, eines Wurfspießes usw. (auch zuw. für das ganze Wurfgeschoß); ferner: Stange am Fangeisen, an Fahnen und Feldzeichen. — **2**) übertr., z. B.: **a**) Der Schaft einer [Gänse-] Feder. / **b**) an vielen Geräten ein (aus dem Fuß hervorgehender) aufrechter walzenförmiger Teil als Stamm, Stütze und Träger des Ganzen. / **c**) (Bauk.) Schaft einer Säule; zuw. auch Schaft = Pfeiler. / **d**) (Pfl.) ein sich nicht teilender Stengel; ferner: der glatte Stamm eines Baumes bis dahin, wo er sich in Zweige und Äste teilt. / **e**) (Gewehrfabr.) das Holzgestell des Gewehrs (dazu: Schaftholz, =meißel, =ring u. a.). / **f**) (Nadl.) der Teil der Stecknadeln, woran der Kopf befestigt wird (dazu: Schaftdraht; Schaftschneider). / **g**) (Schuhmach.) die das Bein umschließende Röhre an Stiefeln (vgl. Schacht 1d). / **h**) (Web.) am Webstuhl das Paar wagerechter dünner Holzleisten, Stäbe, wozwischen die Litzen senkrecht ausgespannt sind; auch mit diesen Litzen (vgl. Geschirr 3). / **i**) männliches Glied bei Menschen und größeren Tieren, und — (weidm.) weibliches Glied von Hündinnen und weiblichen Raubtieren. — **3**) als Bstw., s. 2e; f; ferner in Namen von Pflanzen, derer man sich zum Scheuren und Polieren bedient (s. schaben), z. B.: Schafthalm, =heu, Equisetum; Hippuris. ‖ **(schaften,) schäften,** tr.: mit einem Schaft versehen (auch schiften), nam. Waffen (s. Büchsenschäfter); ferner: geschäftet, nam. auch von Pflanzen: mit soundso beschaffenem Schaft: glatt=, hochgeschäftet oder hochschaftig usw.

Schah: s. Schach 1.

Schakal (auch **Schakāl** gespr.) [pers.], der, —(e)s; —e: ein Raubtier, der Goldwolf, Canis aureus.

Schäke, Schäkel, die; —n: Ring, Glied einer Kette. ‖ **schäkeln,** tr.: zur Kette ineinanderfügen.

Schäker, der, —s; uv.: **1**) jemand, der gern schäkert, Scherz treibt, Schalk. — **2**) Schäkerei, Spaß. ‖ **Schäkerei,** die; —en: das Schäkern; das Wesen eines Schäkers und etwas, worin sich dies kundgibt. ‖ **schäkerhaft,** Ew.: schäkernd; in der Weise eines Schäkers. ‖ **schäkern,** intr. (haben): schalkhaft Scherz und Possen treiben; schelmisch spaßen; tändeln, dahlen; auch tr., rbez. mit Angabe der Wirkung.

I. **Schal** [pers.], der, —(e)s; —e, —s; Schälchen: Umschlagtuch.

II. **Schal,** Ew.: fade, zunächst vom widerlich matten Geschmack abgestandener geistiger Getränke ohne Geist; danach übertr.: geist=, würz= und geschmacklos. Dazu: Schalheit.

Schale, die; —n; Schälchen: **1**) in bezug auf etwas Inneres als das Wesentliche, den Kern des Ganzen — das dieses umschließende, umkleidende Äußere (vgl. Hülle, Hülse), z. B.: **a**) im ausdrücklichen Ggsz. zum Kern, eig. (vgl. b) und übertr., und so auch zum Wesen; wahren Sein (Selbst); Innern. / **b**) nam. Umhüllung von Pflanzenteilen, bes. von der Frucht, dem Kern. / **c**) die äußere Umhüllung, die ein Tier in seiner Entwickelung durchbricht, um daraus hervorzugehen, nam.: die äußere harte Bedeckung der Eier. / **d**) die den Leib mancher Tiere schützend umschließende harte Bedeckung: Schale der Schildkröten, Krustentiere, Schnecken, Muscheln usw. (s. Schaltier). / **e**) die umschließende harte Bedeckung einzelner Teile des (tierischen und menschlichen) Körpers (s. Hirnschale), nam. bei Tieren mit mehreren Hufen die Umschließung dieser Fußteile, s. auch das Folgende. — **2**) Gefäß, das hohl mehr oder minder die Form eines Kugelabschnittes hat, — auch vom Inhalt solches Gefäßes, so z. B.: Kalte (s. d. 1a) Schale. — **3**) an einer Wage die Teile, von denen der eine das zu Wägende, der andere die Gewichte aufnimmt, eig. (bestimmter Wagschale) und übertr., bildl. — **4**) in manchen technischen Anwendungen, z. B.: **a**) Schale, Schalbrett, =diele, =holz, =stück, das äußerste der aus einem Baum geschnittenen Bretter, von denen nur eine Seite eben ist, die andere aber die Rundung des Baumes hat. / **b**) Bretter zum schützenden Bekleiden (Aus=, Verschalen) einer Fläche. / **c**) die das Heft bildenden Bekleidungen der Angel (s. d. 2) eines Messers. / **d**) der Einband, Deckel eines Buches. — Als Bstw., z. B.: **5**) Schalenform: a) die Form einer Schale; b) eine gußeiserne Form (Schale, Kapsel) für das Erzgießen, den sog. Schalenguß; Schalengehäuse, z. B. [1d]; Schalenmehl, das noch in den Schalen des zermahlenen Getreides (der Kleie) sitzende; Schalenschneider, =schröter [4c], die Messerschalen fertigend. — **6**) Schalbrett, =diele, =holz, =stück [4a; b]; Schaltier, in einer Schale lebendes Weichtier. ‖ **schalen,** tr.: mit Schalen (s. d., nam. 4b; c) bekleiden. ‖ **schälen,** tr.: **1**) s. ausschalen 2, mit verschiedenem Bezug des Obj., z. B.: Bäume, Stäbe, Kartoffeln, Obst, Eier schälen (abschälen); Die Rinde vom Baum, die Pelle von den Kartoffeln, die Schale vom Obst (ab)schälen; Das Ei aus der Schale (aus)schälen; auch rbez., nam. von abblätternder Haut. — **2**) pflügend die Rasendecke von einem Strich Landes wegnehmen; verallgemeint = roden. — **3**) (Papiermach.) das zu trocknende Papier bogenweise sondern. — **4**) als Bstw., z. B.: Schälgang, Mühlgang, worin Getreide nur geschält oder enthülst

(nicht gemahlen) wird; [Schälhengst (nicht hierhergehörig, von ahd. scölo, Zuchthengst; s. beschälen);] Schälpflug [2]. || **schälig,** Ew.: in der Art einer Schale, blättrig (von Gestein); ferner: mit einer Schale versehen, nam. in Zsstzg., z. B.: dick-, dünnschalig, -schälig, -geschalt usw.

Schálde: s. Schalte 3.

Schálk, der, —(e)s; —e, Schälke; Schälkchen, -lein: 1) (urspr., veralt.) Diener, Knecht. — 2) jemand, der mit Wohlgefallen daran und ohne den Schein davon zu haben, Arglist oder täuschenden Trug gegen andere ausübt: a) entschieden tadelnd, mit hervortretendem Begriff arger Bosheit, so oft in der Bibel. / b) in milderem Sinne, indem es sich um mehr unschuldige, scherzende Täuschung handelt oder der Begriff der Schlauheit hervortritt. / c) kosend, lobend. / d) oft von weiblichen Personen (daneben Schalkin, Schälkin). / e) persönlich aufgefaßt = die Schalkheit in einem, zu a (= arger Trug) und heute häufiger zu b: Den Schalk verbergen; nicht merken; Der Schalk sieht ihm aus den Augen. / f) in einigen Fällen etwas durch sein Aussehen Täuschendes, z. B.: Erde, die wie Salpeter aussieht, aber keinen enthält; ferner: Kopfkohl, dem das Herz fehlt (Schlutterkohl). — 3) als Bstw. zu 2, z. B.: Schalksauge; Schalksfreund [2a]; Schalksknecht; Schalksnarr, Hofnarr; lustige Person; schalkssinnig; Schalkstreiben. || **Schalkereí,** die; —en: Schalkstreiben (verkl.: Schälkelei). || **schálkhaft, schálkig, schálkisch,** Ew.: in der Weise eines Schalks (s. d. 2a und nam. b). || **Schálkheit,** die; —en: Schalkhaftigkeit: 1) Bosheit, Arglist (nam. oft bibl.). — 2) sehr gew.: lose Schelmerei; hinter unschuldiges Aussehen versteckter Mutwille und dessen Kundgebungen, zuw. auch: Verschlagenheit, Schlauheit.

Scháll, der, —(e)s; —e, Schälle: 1) was das Gehör wahrnehmbar — in engerem Sinne: hell und stark wahrnehmbar — berührt: die so erregte Wahrnehmung und Empfindung; das sie Erregende (vgl. Laut, Klang, Hall, Knall, Ton, Geräusch): Der Schall der Trompeten; Der Schall verhallte; Die Lehre vom Schall; Die Luft trägt den Schall weit. — 2) zuw.: der Ruf, den jemand durch sein Tun im Mund der Welt hat: Mich reizet nicht des Ruhmes Schall, | der aus Posaunen tönt. H.; Seines Lebens Schall, der auch zu mir drang. Sch. — 3) bedeutungsvoll zur Bezeichnung des Flüchtig-Nichtigen, Leeren, Inhaltlosen (vgl. schallen 1c): Leerer Schall. — 4) als Bstw., z. B.: Schallboden, Resonanzboden eines Tonwerkzeugs; Schalldeckel, über einer Kanzel; Schallente, Anas clangula; Schallgelächter, schallendes; Schallgewölbe, in dem etwas an einer Stelle leise Gesprochenes an einer anderen laut schallt; Schallhorn, Schalmei; Posaune; Schallstück eines Hifthorns; Schalloch, wodurch sich der Schall verbreitet, z. B. in Glockentürmen, Schallböden usw.; Schallrohr, den Schall verstärkendes (s. Sprachrohr) oder nam.: schallendes Blasinstrument; Schallstrahl, vgl. Lichtstrahl; Schallstück, -trichter, trichterförmiges Stück an Tonwerkzeugen zur Verstärkung des herausdringenden Schalles, z. B. an Trompeten; Schallwelle, vgl. Lichtwelle; Schallwort, tonnachahmendes. || **schállen,** schállte, schóll, schölle; geschállt, geschóllen: 1) intr. (haben, s. a): einen Schall (s. d.) hören lassen, von sich geben, — auch: a) mit Angabe des Woher, Wohin (wobei auch sein als Hilfszeitwort vorkommen kann). / b) unpersönlich: Es schallt von Pauken, usw. / c) zuw. bestimmt von großtönendem Schall ohne entsprechenden Inhalt. / d) (weidm.) Ein Tier, Reh schallt (schaltet, schilt, schalnt), meldet (s. d. 2) sich. — 2) tr.: schallend künden; auch unpersönlich: Aus den Wassern schallt es Antwort. Platen.

Schalmeí, die; —en: Art einfaches, nam. noch bei Hirten und auf dem Lande übliches Blasinstrument. Schalmeibläser; Schalmeienklang; Schalmeienrohr, Arundo donax, zu Schalmeien. || **schalmeíen,** intr. (haben): auf der Schalmei blasen. Schalmeier.

Schalótte, die; —n: Zwiebelart, Allium ascalonicum.

Schálte, die; —n: 1) flaches, dünnes Holzscheit; z. B. auch: Schleusenbrett. — 2) Ruderstange. — 3) das durch Ruderstangen Fortbewegte, Fährkahn (auch Schalde). || **schálten,** intr. (haben), tr.: 1) bei der Flußschiffahrt: a) intr.: Das Schiff schaltet, durchschneidet den Strom aufwärts, gerade und schnell. / b) tr.: Ein Schiff schalten, gegen den Strom führen — mittels der Schalten (s. d. 2) —; verallgemeint: es führen, lenken. — 2) intr.: Jemand schaltet, bestimmt und verfügt frei nach Gutdünken und Belieben, was und wie etwas sein, was statthaben oder geschehen soll usw.; vgl. — oft damit verbunden — walten, wobei aber nicht sowohl das eigenmächtige Belieben des Subjekts hervortritt, als die Machtfülle des Herrschenden in bezug aufs Obj.: Nach Belieben; frei; willkürlich; wo; über etwas; mit etwas (wie mit seinem Eigentum) schalten (und walten). — 3) etwas zum Bleiben an eine bestimmte Stelle hin-, nam. in oder zwischen etwas schieben, zumeist: ein-, zwischenschalten. Dazu: Schaltjahr, eins, in das zur Ausgleichung des bürgerlichen mit dem astronomischen Jahr etwas eingeschoben ist, z. B. ein Monat oder ein Tag: Schaltmonat, -tag. — Vgl. auch schallen 1d. || **Schálter,** der, —s; uv.: 1) einer, der schaltet (s. d. nam. 2). — 2) = Schalte 2. — 3) = Aus-, Umschalter (nam. Elektr.). — 4) (auch die; —n; das, —s; uv.; —chen, —lein, Schälterchen, -lein): der schiebbare Verschluß eines Fensters oder einer fensterartigen Öffnung in der Wand; dann: das ganze Schiebfenster und verallgemeint = Fenster, Fensterladen, -vorsatz (s. Briefschalter).

Schalúppe, die; —n: Art scharfgebauter, schnellsegelnder Boote (Schlupe).

Schám, die; 0: 1) die Teile des Körpers, die zu verhüllen, Zucht und Sitte gebieten; nam. Bezeichnung des Geburtsgliedes. Dazu (vgl. 3) z. B.: Schamband; Schambein; Schambug; Schamdrüse; Schamgegend; Schamglied; Schamhügel; Schamlefze; Schamleiste; Schamseite; Schamteile. — 2) zuw. = Schimpf, Schande, Unehre: Sie müssen mit Schande und Scham gekleidet werden, die sich wider mich rühmen. Ps. 35, 26; Und du müssest dann mit Scham untenan sitzen. Luk. 14, 9. — 3) = Schamgefühl, die aus Ehrgefühl entspringende Empfindung der Scheu in bezug auf etwas Sitte und Zucht Verletzendes oder einem zur Unehre Gereichendes, sowohl einen davon zurückhaltend, als auch über Geschehenes mit Betrübnis, Gram und Zerknirschung erfüllend; auch zuw. mehr oder minder persönlich aufgefaßt: Vor Scham rot werden; Alle Scham abgetan haben; Von allen Tugenden ist Scham die Mutter. Rückert. Dazu: (vgl. 1): Schamerröten; Schamgefühl; schamlos, Schamlosigkeit; schamrot, Schamrot, -röte. || **schämen** (auch schämen gespr.): 1) rbez.: Scham (s. d. 3) empfinden: Sich schämen, z. B.: in jemandes Seele oder für ihn, mit ihm; Sich vor einem (vor sich selbst) schämen, dessen Blick und Urteil im Gefühl der Blöße (Schwäche, Schande) scheuen; Sich vor etwas schämen, scheuen; Sich einer Sache wegen, halber, sich darüber schämen, oder mit Genitiv, zur Angabe der die Scham und Scheu in einem erregenden Person oder Sache; Sich schämen, daß ... Im Infin. als Hw. auch ohne sich: Das Schämen. — 2) tr. (niederd.): Das schämt mich, beschämt mich, erregt meine Scham; und hochd.: Sich [Dat.] die Augen aus dem Kopf schämen. || **schámhaft,** Ew.: Schamgefühl hegend — und: davon zeugend. Schamhaftigkeit. || **schämig,** Ew.: verschämt, in bezug auf einen einzelnen Fall (vgl. schamhaft, als haftende Eigenschaft). Schämigkeit.

Schamfílen, intr., tr.: (Seem.) (sich) durch Reiben oder Anstoßen beschädigen, verletzen.

Schándbar, Ew.: schändlich. || **Schánde,** die; —n: 1) Zustand des Schimpfiertseins; schämenswerter Zustand; etwas, das — und insofern es — diesen Zustand bewirkt, bezeichnet (vgl. Scham, Schimpf, Schmach, Unehre und Ggstz. Ehre), auch: a) Mz. selten, z. B.: Zu tilgen den Trug und die welschelnden Schanden. Arndt; Mit Schanden. Vgl. f. / b) als Aussage: Etwas ist (einem) eine — keine Schande; auch: Es ist 'ne Schande, ('ne Schande wert); Schande und Spott; Sünde und Schande, daß ..., wie ... = schändlich; vgl. als Bstw.: Schand- (oder Spott-) Preis, -gebot, -geld, -kauf, so niedrig, daß es eine Schande ist. Auch von Personen: Ein närrischer Sohn ist seiner Mutter Schande. / c) Aller Schande den Kopf abgebissen haben, ganz schamlos sein. / d) Seine Schande — an etwas arbeiten, schreiben usw., an einem kürzeren u. ä. von einem Tun, mit dem man im Erfolge Schande einlegt. Vgl. f. / e) schandehalber, aus Rücksicht auf die zu meidende; um sich nicht zu sehr schämen zu müssen. / f) Etwas gereicht einem zur Schande; auch (vgl. a): Zu Ehren oder Schanden geboren; und nam.: zuschanden = zunicht; kaputt; ruiniert; so daß es keinen — oder doch keinen rechten — Bestand mehr hat, z. B. mit rbez. Zw. (vgl. d) zur Bezeichnung

der Vergeblichkeit aller aufgewandten Mühe: Sich zuschanden sülen (bei einem Sieb); turnieren, spielen; ferner in bezug auf den Schaden, den das Obj. (hier zugleich Subj.) leidet: Sich zuschanden arbeiten, fallen, heben (an schweren Dingen), sinnen; ähnlich bei intransitiven und transitiven Zeitwörtern: Etwas ist, geht, wird zuschanden Jemandes Vertrauen, Hoffnung, Plan, jemand (mit seinem Plan) wird zuschanden, scheitert; Etwas zuschanden machen, z. B. auch: eine Hoffnung, Erwartung, ihren Nichtfortbestand bewirken; Jemand zuschanden machen, bewirken, daß er, in seiner Blöße dastehend, nicht (mit Ehren) bestehen kann, z. B. als Lügner, auch durch übertriebenes Lob u. a.; Etwas zuschanden [entzwei] machen, hacken, hauen, schlagen, schmeißen, richten. — 2) als Bstw., z. B.: Schandbalg (s. Balg 2), schändliche Person; Schandbube, schändlicher; Schandbühne, -gerüst, Pranger; Schanddeckel, das, womit eine Schande zugedeckt, verhüllt wird (vgl. auch Schandeckel); Schandfleck, schändender Fleck; übertr.: eine Person oder Sache, die einem Schande macht; Schandgebot [1b]; Schandgedicht, ein schändliches oder schändendes, nam. Schmäh-, Spottgedicht (Pasquill); Schandgeld [1b]; Schandgemälde, vgl. Schandgedicht; Schandgerüst, s. Schandbühne; Schandglocke, womit jemandes Schande öffentlich verkündet wird; Schandhure, -balg; Schandkauf [1b]; Schandleben, schändliches; Schandlüge; Schandmal, von jemandes Schande zeugendes (s. Ggsz. Ehrenmal); Schandmaul, Lästermaul; Schandname, Schimpfname; Schandpfahl, -pranger; Schandpreis [1b]; Schandsack, -balg; Schandsäule, -pfahl; Schandschrift, s. Schandgedicht; Schandstein, s. Schandpfahl, Lasterstein; Schandtat, schändliche; Schandwort: a) schändliches; b) schändendes Schimpfwort. || **schänden**, tr., zuw. ohne Obj.: auf schmählich schimpfliche Weise beschädigen und verletzen: 1) körperlich beschädigen, — nam. schweiz.; allgemein hochd. gew. nur mit dem Begriff des Verunstaltens, Entstellens: Mein Pferd | verstümmelt und geschändet. **Cham.** — 2) an der Ehre, Würde, Hoheit, Heiligkeit usw. verletzen; Schande und Schmach zufügen; zuschanden machen (vgl. entehren, entheiligen, entweihen, beschimpfen): Armut schändet nicht. — 3) nam.: lästern, schmähen, schimpfen; volkstümlich auch: schändieren, schandieren. — 4) einem Mädchen durch Beischlaf die Ehre rauben; ausgedehnt auf andere Befriedigungen der Wollust. || **Schänder**, der, —s; uv.: einer der — und insofern er — schändet (s. d., nam. 2; 4). || **schänderisch**, Ew.: in der Weise eines Schänders. || **schändlich**, Ew.: 1) so daß es eine Schande ist, man sich zu schämen hat; höchst verachtungswert; Schande bringend (schandhaft). — 2) (veralt.) = beschämt, im Gefühl der Schande: Also muß Ephraim mit Schanden stehen, und Israel schändlich gehen mit seinen Vornehmen. **Hos.** 10, 6; Wie schändlich hängen sie die Köpfe. **Jer.** 48, 39. — 3) volkstümlich zur ärgerlichen Bezeichnung des der Stärke nach Ungemeinen: Das ärgert mich schändlich, kostet schändlich viel, u. ä. || **Schändlichkeit**, die —en: das Schändlichsein; etwas Schändliches. || **Schändling**, der, —s; —e: ein schändlicher Mensch. || **Schändung**, die; —en: das Schänden.

Schándeckel (fälschlich auch Schánddeckel), der, —s; uv.: (seem.) die oberste Planke am Bord des Schiffes, überhaupt eine hölzerne Schutzbedeckung.

Schánk, der, —(e)s; Schänke: Berechtigung zum Einzelverkauf und Ausschenken geistiger Getränke (in manchen Gegenden auch des Salzes); dieser Verkauf und dessen Ort. Dazu: Schank- (oder Schenk-) Gerechtigkeit oder Recht; Schankstätte, -stube; Schanktisch; Schankwirt.

I. **Schánze** [frz. chance], die; —n: Würfelspiel; der entscheidende Wurf; das aufs Spiel Gesetzte, — verallgemeint von Entscheidungen des Glücks und Zufalls: Eine Schanze gerät, gelingt einem; schlägt ihm um; Eine Schanze wagen, gewinnen, verlieren; Etwas auf die Schanze setzen; in die Schanze geben, schlagen, preisgebend aufs Spiel setzen, u. ä.

II. **Schánze**, die; —n; Schänzchen: (Kriegsk.) ein mit Erdaufwurf umgebener, gegen den Feind gedeckter Platz, — auch übertr. und (Schiff.) = Kastell, das erhöhte Stockwerk auf dem Verdeck von Kriegsschiffen, nam.: das Achterkastell. — Als Bstw. (vgl. schanzen), z. B.: Schanzarbeiter, der beim Graben und Aufwerfen von Schanzen beschäftigt ist; Schanz(en)bau; Schanzgerät, der Schanzarbeiter oder Schanzgräber; Schanzkleid, die Be- oder Umkleidung der Relingen (s. d.) von Tuch oder Holz; Schanzkorb, erdgefüllter, zur Verschanzung und im Deichbau; Schanzkunst; Schanzläufer, einer, der auf Schanzen läuft, nam. auf Schiffen, z. B. der wachhabende Offizier; daher der bei solchen Gelegenheiten dienende kurze, weite Oberrock von dickem Tuch oder Fries und nach der Ähnlichkeit auch eine Art Mantel überhaupt, nam. für Frauen; Schanzpfahl (Palisade); Schanzwerk: a) Schanzarbeit; b) verschanztes Werk; Schanzzeug, -gerät. || **schänzen**: 1) tr.: a) etwas als Schanze (erhöhte Schutzwehr, Wall) aufwerfen, aufrichten, eig. und übertr. / b) etwas mit Schanzen versehen (einschließend oder schützend), s. ein-, um-, verschanzen. — 2) intr. (haben): Schanzen aufwerfen; überhaupt beim Festungsbau arbeiten; verallgemeint: hart, schwer arbeiten.

I. **Schár**, die; —en: s. Pflugschar.

II. **Schár**, die; —en: Heeresabteilung, Trupp: 1) von Personen, zunächst von Soldaten (bestimmter Heerschar), dann von ähnlicher (gereihter oder doch gereiht gedachter) Menge. — 2) von Tieren, z. B.: Scharen der Vögel; Reiher; Kraniche; der Herden; Hunde; von Kamelen usw. — 3) in gehobener Rede auch von mehr oder minder Belebt-Gedachtem: Scharen der Bäume. **Kl.** — 4) als Bstw., z. B.: Scharenführer, -lenker; Scharengewühl; Scharenheer; scharenweise, in ganzen Scharen; ferner (vgl. scharen), z. B.: Scharwache, Streifwache (Patrouille), nam. als Polizeiwache — und: der Raum, wohin sie nächtlich aufgegriffene Häftlinge bringt; Scharwerk: a) Frondienst; daher: b) Arbeit, die Bauhandwerker in den Nebenstunden verrichten; c) allerlei Arbeit, nam. in Haus- und Wirtschaftsgeräten, die jemand, ohne es zünftig erlernt zu haben, verrichtet — und: allerlei solches Gerät; scharwerken, Scharwerk (s. d. a—c) machen, auch verallgemeint, Scharwerker, nam. = Fröner. || **schären**, tr.: zu einer Schar sammeln und reihen, auch rbez. und so Bergb.: Mehrere Gänge scharen [vereinigen] sich (Schargang, -kluft, -kreuz; Scharung).

Schárbe, die; —n: Name von Tauchervögeln, bes. des Kormorans, Carbo cormoranus.

Schárben, schárben, tr.: (landschaftl.) kleinschneiden, z. B. Kohl.

Schárbock, der, —(e)s; 0: Skorbut, eine sich in Verderbnis der Säfte kundgebende Krankheit und = Scharbockskraut, Name von Pflanzen als heilkräftig gegen den Scharbock, bes. Ficaria verna und ranunculoides.

Schäre [schwed.], die; —n: Klippe, bes. an der schwedischen und der finnischen Küste.

Schárf, Ew., schärfst: 1) schneidend, eig. und zunächst im Ggsz. zu stumpf, von Schneidendem, Verwundendem, nam. von solchen Werkzeugen usw. — 2) zuw.: schmal und spitz zulaufend: Scharfe Ecken, Kanten, Berggrate, Vorsprünge; Etwas scharf zuspitzen, auch übertr. (vgl. 3). — 3) übertr., verallgemeint, von etwas, das einen tief eindringlichen, verletzenden, gleichsam schneidenden Eindruck macht (Ggsz. sanft, milde), fürs körperliche Gefühl im allgemeinen (z. B. scharfes Gift, scharfer Wind), ferner für den Tastsinn (z. B. scharfer Sand), den Geschmack (scharfer Senf), den Geruch (scharfer Tabaksqualm), das Gehör (scharfe Töne; vgl. grell, schrill und 4) und in bezug auf Geistiges (scharfer Hohn, scharfe Worte, usw.). — 4) genau und bestimmt hervortretend, zunächst von körperlichen Formen und Umrissen, in bezug auf den Tastsinn, dann auch fürs Auge (scharfe Ränder, Linien); zuw. in bezug aufs Gehör (versch. 3); oft übertr. (eine scharfe Grenze ziehen). — 5) mit raschem, tiefem Eindringen das, worauf es ankommt, genau und bestimmt wahrnehmend, erfassend und unterscheidend, — sinnlich und geistig: Scharf hören, ins Auge fassen, usw. — 6) (s. 5; 3) sorgfältig und genau, dabei streng und unnachsichtlich ohne die geringste Abweichung auf das, wie es sein soll, sehend und haltend: Scharf untersuchen, prüfen, bewachen, u. ä. — 7) in hart angreifender Weise; mit nicht nachlassender Hitze und Heftigkeit: Einem scharf auf den Leib rücken, ihn scharf angreifen; Scharfer Kampf; Es geht hier scharf her; Scharf arbeiten, reiten; Scharfer Trab; Scharf gerüstet, usw. — Dazu in technischen Anwendungen, z. B.: 8) (Arzn.) Scharfe Säfte (oder Schärfen, seltener: Schärfigkeiten) im Körper, Ausschlag und Jucken erzeugend. — 9) (Kriegsk.) Scharf schießen: a) scharf zielend, aus gezogenen Büchsen, dazu: Scharfschützen, Bezeichnung einer bestimmten Truppengattung. / b) (Ggsz. blind)

Kugeln enthaltend und so tief verwundend eindringend, so: Scharf laden; Scharfe Ladung, Patronen usw. — und als Hw.: Das Scharf, scharfe Ladung (vgl. Scharfrennen). — 10) (Münzw.) Scharf münzen, prägen (versch. 4), knapp bis an die äußerste Grenze des gesetzlich noch nicht ungültigen Korns. — 11) (Pferd.) Scharf beschlagen, mit Eisnägeln (s. d.). — 12) (Schiff.) Scharf gebaut, mit schmal und spitz zulaufendem Boden längs des Kieles und so das Meer rasch durchschneidend, scharf (s. 7) segelnd; Das Scharf, der scharf zulaufende Schiffsboden oder Teil des Bodens; so auch allgemeiner: das abgeschrägte Ende eines Brettes oder Balkens. — 13) (Sprachl.) in bezug auf die Aussprache eines Selbstlautes (Ggst. gedehnt): rasch und kurz hervorgestoßen (geschärft). — 14) als Bstw., z. B.: Scharfbauch [2], Art Fisch, Sprotte; Scharfblick [5]; Scharfbolzen [2], s. Bolzen 2a; scharfhakig; scharfkantig; scharfklanig; Scharfkraut, Asperugo; Scharfmacher, bes. übertr.: Befürworter scharfer Maßregeln; Scharfrennen, Turnier mit scharfen Waffen; Scharfrichter, Vollstrecker der Urteile des peinlichen Gerichts, nam. der Todesurteile (mit der Schärfe des Schwerts, Ggst. eig. Henker), Scharfrichterei, Gewerbe und Wohnung des Scharfrichters; Scharfschütz(e) [9a]; Scharfsicht, scharfsichtig, Scharfsichtigkeit [5]; Scharfsinn, scharfsinnig [5]; scharfzackig; scharfzahnig. ‖ **Schärfe**, die; —n: abgeschrägtes, mit einem entsprechenden anderen rechtwinklig zusammenzufügendes Brett-, Balkenende (auch Schärfe). Vgl. scharf 12 Schluß. ‖ **Schärfe**, die; —n: 1) das Scharfsein (selten: Scharfheit). — 2) etwas Scharfes, nam.: a) Schneide von Messern, Äxten, Pfeilen, Schwertern, Bohrern, Feilen u. a. / b) scharfe Ecke, Kante (s. Scharfe). / c) etwas von scharfem Geschmack, Ätzendes, Beizendes, z. B. in der Kochk.; ferner übertr. von verletzenden Worten, und nam. s. scharf 8. ‖ **schärfen**, tr.: 1) scharf (s. d., worauf sich die [ ] beziehen) machen, z. B.: a) [1] Ein stumpfes Eisen, Messer schärfen; auch: Der Adler schärft die Klauen; — auch [2]: Einen Bleistift (an-)schärfen, spitzen; ferner: Die Zunge schärfen, zum Verletzen; Mühlsteine schärfen, zum Zermalmen des Getreides; Einem Pferd die Eisen, kurz: das Pferd schärfen [11], usw. / b) [5] Den blöden Sinn, das Gehör, das Gefühl, den Blick, die Sehe, das Auge auf etwas, das Urteil, die Kräfte des Geistes, das Sprachgefühl schärfen; auch rbez.: Es schärft sich jemandes Blick auf einen, ein Merken auf etwas. / c) Eine Empfindung schärfen (verschärfen), verstärken, erhöhen, z. B.: den Durst, die Erinnerung, den Genuß, den bösen Willen, die Neugier, Geduld schärfen; nam. von Schmerzlichem: Qualen, Martern, Schmerzen, das Übel schärfen; ferner: Jemandes — öfter: ihm das — Gewissen schärfen, machen, daß es sich bei ihm empfindlich regt. / d) [4] Vom Abendlicht geschärft, | die Schatten. Kinkel; Er schärfte seine Konklusionen [sprach sie schärfer hervortretend, eindringlicher aus]. G. / e) (Kochk. [3]) Soßen (ab-) schärfen, würzig (pikant) machen. / f) (Sprachl. [13]) Selbstlaute schärfen. — 2) (Weidm.) = schneiden. — 3) (Buchbind.) das Leder zum Einband an Ecken und Kanten schräg dünn schneiden (auf dem Schärfstein). — 4) (mundartl.) schrammen: Sich an etwas schärfen. ‖ **Schärfigkeit**, die; —en: s. scharf 8. ‖ **schärflich**, Ew.: ein wenig scharf, nam. vom Geschmack. ‖ **Schärfling**, der, —s; —e: Pflanzenname, Scharfkraut, Asperugo.

Schàrlach, der, —(e)s; —e: ein brennendes Rot mit einem Stich ins Gelbe (auch als Ew.), danach = scharlachrotes Zeug, Tuch — und = Scharlachfieber (meist das). — Als Bstw., z. B.: Scharlachbaum, Quercus coccifera; Scharlachbeere, die beerenförmigen Schildläuse auf dem Scharlachbaum, der Scharlacheiche, die Scharlachfarbe liefernd; scharlachfarb(en); Scharlachfieber, fieberhafte Ausschlagkrankheit, nam. von Kindern, wobei der Körper scharlachrot wird und die Haut abschilfert; Scharlachkorn, -laub, s. Scharlachbeere; scharlachrot, Scharlachröte. ‖ **schàrlachen**, Ew.: aus Scharlach; scharlachrot.

Scharlèi, der, —(e)s; (—e): Pflanzenname, Salvia sclarea; fälschlich auch „Scharlach" genannt.

Scharlènzen, intr. (haben): umherschweifen, schlendern (schlenzen, schalanzen).

Scharmützel, das, —s; uw.: plänkelndes Gefecht zwischen wenigen (auch übertr.). ‖ **scharmützeln, scharmützen**, intr. (haben): ein Scharmützel liefern.

Schàrn, Schàrren, der, —s; uw.: (landschaftl.) Fleisch-, Brotbank, Schranne (s. d. 2).

Schärpe, die; —n; Schärpchen, -lein: als Schmuck (nam. um den Leib geschlungene) Binde.

Schàrre, die; —n: 1) das Scharren und dessen Stelle (Harzscharre). — 2) das Werkzeug zum Scharren (Scharreisen, Scharrer). — 3) abzuscharrender Ansatz von Speisen in Gefäßen. ‖ **schàrren** (vgl. Scharn): 1) intr. (haben): mit rauher Fläche über eine andere scharf reibend hinfahren, in bezug auf den Ton (dumpfer: schurren) oder auf das mehr oder minder tiefe Eindringen, nam.: a) Mit den Füßen scharren, von Tieren: Der Bär, die Geiß scharrt; der Hund an der Haustür, Einlaß begehrend; Hühner scharren nach Würmern; Pferde scharren in die, in der Erde, im Sand, in mutiger Ungeduld; — ferner von Menschen — grüßend; als Ausdruck des Mißfallens über Gehörtes, nam. über Äußerungen eines Redners; doch auch als Ausdruck der Freude oder ungeduldiger Erwartung. / b) Mit dem Schnabel, der Hand, einem Werkzeug, Eisen scharren, in der Erde, nach etwas scharren; übertr.: Nach Privilegien scharren. / c) übertr., wie kratzen, schaben, schinden, von Geizigen. / d) (veralt.) wie pochen: wildlärmend, mit trotzigem Ungestüm auftreten. / e) mundartl. von ähnlichen Tönen, z. B.: Mit dem Hals, Mund scharren, räuspern. — 2) tr., mit verschiedenem Obj.: Mit den Füßen (1a), mit dem Schnabel, Eisen (1b) den Boden, die Erde scharren; Ein Loch, Nest in die Erde, auf dem Boden scharren; Etwas auseinander-, — auf einen Haufen oder zusammen-, aus der Erde (hervor-); die Glut unter die Asche; den Brei aus der Pfanne; das Moos, Harz von den Bäumen scharren usw.; auch: Einen Gruß scharren. — 3) rbez.: (s. 2, vgl. graben, wühlen): Die Schneehühner scharren sich durch den Schnee. — 4) als Bstw., z. B.: Scharreisen [1b]; Scharrfuß, s. Kratzfuß; Scharrmaus, Hesperomys (auch Schermaus, Scher, s. d.). ‖ **Schàrrer**, der, —s; uw.: 1) einer, der — und insofern er — scharrt, s. d., z. B. 1c = Geizhals; ferner = Harz-, Pechscharrer; auch Bezeichnung der hühnerartigen Vögel. — 2) s. Scharre 2.

Schàrte, die; —n; Schärtchen: 1) in bestimmten Fällen: Einschnitt in etwas als Lücke: a) ausgesprungene Stelle in der Schärfe eines schneidenden Werkzeuges — auch bildlich, nam.: Eine Scharte auswetzen, durch späteres Tun Schlimmes wieder gut machen. / b) Mauerlücke zu bestimmtem Zweck, nam. = Schießscharte; ähnlich: Einschnitt in Bergen (vgl. Bergschanze). / c) Scharte in einem Deich, Durchfahrt in der Deichkappe. / d) s. Hasenscharte, vgl. Schartennase, Gattung Fledermäuse, Noctilio; Schartenschnäbler, Flamingo. — 2) (Pfl.) Serratula (nach den Einschnitten der Blätter), bes. Serratula tinctoria; Saussurea; Jurinea; ähnlich: Schartendistel; Schartenkraut. ‖ **schàrtig**, Ew.: voller Scharten, nam.: 1) (s. Scharte 1): a) Allzu scharf macht schartig. / b) Schartige Schafe = Schafe mit schartigen, durchs Alter abgenutzten Zähnen. — 2) (s. Scharte 1b) Burg, so schartig und fest. — 3) (s. Scharte 1d) Das Maul krumm, schartig.

Schartèke (auch mit ê gespr.), die; —n; Schartekchen, -lein: verächtliche Bezeichnung eines Buches, verallgemeint = Schund.

Schàrung: s. scharen.

Scharwènzel, (Scherwènzel), der, —s; uw.: 1) Scharrfuß. — 2) der Unter oder Bube im Kartenspiel, nam. im sog. Scharwenzel (Scharwenzeln), wo Buben und Neunen, jene als Haupt-, diese als gemachte Wenzel nach Belieben für jede Karte gelten. Oft übertr.: Person oder Sache, die sich zu allerlei schickt und verwenden läßt, auch zuw.: der Untre. ‖ **Scharwenzelei**, die; —n: das Scharwenzeln (2). ‖ **scharwènzeln**, intr. (haben): 1) Scharwenzel (s. d.) spielen. — 2) kratzfüßeln — und: kratzfüßelnd, als willfähriger, untertäniger Diener sich um jemand herumbewegen, nam. von Hofschranzen oder von Herren, die Damen den Hof machen (auch: scharwenzen (scherwenzen), scharwenzieren (scherwenzieren)); auch tr., mit Angabe des Erfolges: Einen hinwegscharwenzen, scharwenzend verdrängen.

Schàtten, der, —s; uw.: was entsteht, wenn ein undurchsichtiger Körper das Licht in seinem Fortgang hindernd auffängt: 1) das so erzeugte Bild (s. d., vgl. Schemen): a) Sprichw.: Sich vor seinem eignen Schatten fürchten; Ein krummer

Stecken wirft keinen geraden Schatten; Niemand kann über seinen Schatten springen (s. c). / **b)** als Zeitbestimmung: Die Schatten werden kürzer [gegen Mittag], länger, groß [gegen Abend]; übertr. (s. Abend 3): Längern schon sich ihres Lebens Schatten; **Uhland.** / **c)** untrennbarer Begleiter. / **d)** zuw.: ein Abbild von etwas, Bild (vgl. Schattenriß), auch übertr. / **e)** in Vergleichen zur Bezeichnung des Flüchtigen und Nichtigen. / **f)** wie Bild: ein bloßer Schein (Phantom), oft im ausgesprochenen Ggsß. zum Wirklichen, Wesenhaften, Wesen, zur Sache selbst. / **g)** etwas, das — und insofern es — als ein schwaches Abbild von etwas angesehen werden kann, einigermaßen Ähnlichkeit damit, eine Spur davon zeigt, nam. mit verneinenden oder beschränkenden Satzteilchen (nur, noch, wenigstens), die oft hinzuzudenken sind; auch zur Verstärkung der Geringheit: Nicht der Schatten von dem Schatten einer Verschwörung. **Börne.** / **h)** (vgl. f) oft: der Geist, die Seele eines Abgeschiedenen, z. B.: Ein weiblicher Schatten; Das Reich der Schatten. / **i)** Schattenfisch (Meerschatten), Sciaena, nam. Sciaena umbra. — **2)** in bezug auf den Mangel des Lichts und der (vollen) Beleuchtung: **a)** zuw.: Dunkel, Finsternis; dazu: schweiz.: An Schatten [in Haft]. / **b)** gew.: eine nicht — oder nicht voll — beleuchtete Gegend, in der Natur, wie in Gemälden, auch übertr.: Die Verteilung von Licht und Schatten in Gemälden, Schilderungen usw.; Etwas wirft einen (schwarzen) Schatten auf jemand, auf seinen Charakter; Jemand, etwas steht im Schatten (gegen anderes). / **c)** Der starke Schatten auf der Oberlippe, Bärtchen. / **d)** die Abstufungen, in denen eine Farbe nach den verschiedenen Schatten und Lichtern erscheint, Schattierung (s. d.), bes.: (Um) einen Schatten — tiefer sich röten; blässer; bleicher, u. ä. — **3)** in bezug aufs Abhalten der wärmenden oder erhitzenden Sonnenstrahlen und die damit verbundene Kühle: **a)** Im Schatten. Ggsß.: in der Sonne; Die Bäume geben, gewähren Schatten. / **b)** in gehobener Rede: schattende Bäume. / **c)** übertr., verallgemeint: Schirm, Schutz: Unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. **Ps. 91, 1.** / **d)** (schles.) Fächer. — **4)** als Bstw., z. B.: Schattenbaum [3]; Schattenbild [1d; 1f]; Schattenblümchen [2; 3], Majanthemum bifolium; Schattenbühne, z. B. [1d] Schaubühne als Abbild des Lebens; Schattendunkel [2a]; Schattenfisch [1i]; Schattengang [3], schattiger Baumgang; Schattengebilde, s. Schattenbild; Schattengespenst, -gestalt [1f; 1h]; Schattengewölbe [3]; Schattenglück [1e]; Schattenhut [3]; Schattenkönig, des oder eines Schattenreichs (s. d. a; c); Schattenkönigin, auch ein samtschwarzer Schmetterling, Satyrus Proserpina; Schattenland: a) [3] Land, wo es schattig ist; b) [1h] Schattenreich, Aufenthaltsort der Abgeschiedenen; Schattenleben [1h], das — oder wie das — der Abgeschiedenen im Schattenreich; Schattenlicht [2], Halblicht, Helldunkel; Schattenlinde, s. Schattenbaum; Schattenmacht [1f]; Schattenmasse [2b]; Schattennacht [2]; Schattenquell(e): a) [3] Quelle an einem schattigen Ort; b) Quelle des Schattenreiches; schattenreich, nam. [3]: viel Schatten gebend; Schattenreich: [1h] Totenreich, Unterwelt; b) [2] ein Reich, Gebiet des Schattens, der Finsternis; c) [1f] ein Reich, das nur ein Schatten ist, ohne Kraft; Schattenreißer [1d], Verfertiger von Schattenrissen; Schattenriß [1d] (s. Riß 1); eine Zeichnung von etwas, nam. von einem Gesicht, die bloß den Schnitt, Umriß, (das Profil), wie der Schatten, zeigt, (Silhouette), eig. und übertr.; Schattenschnitt, z. B.: der Durchschnitt des kegelförmigen Erdschattens (vgl. Kegelschnitt); ferner: ausgeschnittener Schattenriß; Schattenseite, die im Schatten liegende, s. [2; 3]; auch übertr.; vgl. Nachtseite und als Ggsß.: Licht- und Sonnenseite; Schattensitz [3]; Schattensonne, mit Schattenlicht (s. d.) leuchtend, z. B. die irdische im Ggsß. zum Licht des Paradieses; Schattenspiel [1], mit Figuren der Zauberlaterne (auch übertr.), Schattenspieler; Schattentag [2; 3]; Schattental [2; 3], schattig oder dunkel; Schattenwald [3]; schattenweise, schattenhaft; Schattenweisheit [1f]; Schattenwelt: a) [1f] Idealwelt im Ggsß. zur wirklichen: b) [1h] s. Schattenreich a; Schattenwerk, z. B. [1h] Gaukelspiel von Schatten oder Ähnliches; Schattenzug, z. B.: a) [1f] ein Zug vorüberziehender Schatten, schattenhafter Gestalten; b) [2b] ein Zug im Gemälde, im Gesicht, worauf ein Schatten liegt; c) Zug eines Schattenrisses. ‖ **schátten,** intr. (haben), auch tr. und rbez.: **1)** kühlenden Schatten (s. d. 3) geben; das Schatten Empfangende steht im Dat. oder als Obj. (s. beschatten); — schattend = schattig. Dazu: Schattung. — **2)** dunkelnden Schatten (s. d. 2) werfen, dunkeln, — auch: tr. (s. be-, verschatten): Kein Wölkchen schattete des Himmels Bläue; rbez.: Sich wo schatten, schattend lagern, zeigen. — **3)** (s. Schatten 2d): **a)** eine Abstufung oder Schillerung der Farbe oder des teilweise zurückgehaltenen Lichtes zeigen: Grüner schattet der Wald und bläuer | strahlt der Himmel. **V.** / **b)** solche Abstufung darstellen, — gew.: schattieren. — **4)** (s. Schatten 1d) als Schattenriß zeichnen, (silhouettieren). — **5)** (s. Schatten 1f; h) als Schattengespenst, schemenhaft schweben, weben. ‖ **scháttenhaft,** Ew.: schattenartig, schemenhaft. ‖ **schattíeren,** tr.: s. schatten 3b, eig. und übertr.: Alles gehörig schattiert; nichts von jenen Farbensprüngen; rbez.: Sein Bart fing an, sich ins Graue zu schattieren, überzugehen; intr. (haben): Diese Farben schattieren gut, bilden eine gute Stufenfolge. | **Schattíerung,** die; —en: **1)** das Schattieren. — **2)** Farbenübergang, Abschattung, Schillerung (Bd. s. Nuance), oft übertr. — **3)** eine Gesamtheit von Malerfarben, nach den verschiedenen Abstufungen. ‖ **scháttig,** Ew.: schattend oder beschattet: **1)** kühlen Schatten (s. d. 3) gebend. — **2)** zuw. in bezug auf die nicht volle Beleuchtung, auch auf die Lichtwirkung: Ein schattiges Licht oder einen lichten Schatten; Halb schattig, halb erhellt.

Scháṭz, der, —es; Schätze; Schätzchen, -lein, -el: **1)** Geld: **a)** (veralt.) allgem. / **b)** zur Aussteuer: Bräutlicher (s. Braut-) Schatz. / **c)** Abgabe, Steuer (nach einer Taxe, s. schätzen 1b), nam. in Zssßg. (s. 4). — **2)** heute gew. (vgl. Hort): **a)** wertvolle Kostbarkeiten, Reichtümer. / **b)** etwas Wertvolles, Kostbares; ein teures Gut. / **c)** angewandt auf Personen; nam. auch als Kosewort, z. B. unter Ehegatten; von einem Kinde usw.; bes. = Lieber, Liebste, oft verkl.; dazu: schätzeln; Schatzschaft, Liebschaft. / **d)** aufgehäufter, aufgespeicherter Vorrat wertvollen Besitztums — nam. für Staaten, Staatsoberhäupter u. ä. / **e)** übertr.: reicher Vorrat, reiche Fülle: Ein Schatz von Kenntnissen; zuw. mit verschwindendem Begriff des Wertvollen: Die Köcher rasselten, und ihre Schätze [die Pfeile] klirrten. **Rückert.** / **f)** indem bes. der Begriff des Verborgenen, tief Versteckten hervortritt (woran sich mannigfacher Aberglaube knüpft): Einen Schatz ein-, vergraben; ihn (aus)graben; danach graben; ihn heben; Drachen als Hüter der Schätze, u. a. — **3)** ein Maß: **a)** Hohlmaß für trockene Dinge. / **b)** am Rhein, Flächenmaß nam. für Weinberge ($^1/_3$ Juchert). — **4)** als Bstw., z. B.: schatzfrei [1c], Schatzfreiheit; Schatzgeld: a) [1c]; b) Denkmünze, (Medaille); Schatzgräber(ei) [2f]; Schatzgut [1c]; schatzpflichtiges Landgut; Schatzhaus [2d], -kammer; Schatzherr, s. schätzen 1a; Schatzkammer [2d], Aufbewahrungsort für Schätze, und: die sie verwaltende Behörde; Schatzkasten [2a; d], vgl. Schatzkammer; auch, nam. verkl., übertr.: eine Sammlung, ursprünglich erbaulicher Stellen, dann allgem. als Büchertitel; Schatzmeister, -verwalter [2d], Vorgesetzter der Schatzkammer, s. auch schätzen 1a; schatzpflichtig [1c]; Schatzrat [2d], Verwaltungsbehörde des Schatzes, der Schatzkammer oder jemand daraus mit dem Titel Rat; Schatzschein [2d], Geldschein auf den Staatsschatz (Tresorschein); Schatzverwalter, -verweser [2d]. ‖ **scháṭzbar,** Ew.: schatzpflichtig. ‖ **schä́tzbar,** Ew.: **1)** schätzenswert. — **2)** taxierbar, gew. verneint: jede Taxe — verallgemeint: jede Maßbestimmung übersteigend: Perlen von kaum (oder un-)schätzbarem Werte. ‖ **schä́tzen,** tr.: mit Schatz (s. d. 1c) belegen; Abgaben fordern und eintreiben, auch verallgemeint (s. brandschatzen) plündernd, raubend (veralt. auch: schätzén). ‖ **schä́tzen,** tr., zuw. ohne Obj.: nach gutachtlichem Ermessen Wert, Preis, Menge, Güte von etwas bestimmen: **1)** indem die Feststellung des Wertes als Hauptbegriff erscheint: **a)** taxieren: Den Schaden; ein Haupt Vieh schätzen; Brot, Fleisch schätzen, den Verkaufspreis von Obrigkeits wegen festsetzen; Der Schätzer — und als Ratsherr oder einer Behörde angehörig: Schätz- (oberd.: Schatz-) Herr oder Meister. / **b)** insofern die Feststellung (Taxe) als Maßstab für die von einem zu leistende Zahlung oder Steuer gilt (s. Schatz 1c; schatzen): Ein Prozent des Einkommens nach eigener Schätzung; Schätzungswert, Taxwert (**BGB.**). / **c)** von Wertbestimmung durch geistige Prüfung: Ich weiß die Worte zu schätzen. **G.**; auch: Die genauesten Schätzer des Dichters. **Börne;**

Die moralische, die ästhetische Schätzung. Sch. / d) Etwas, einen hoch-, wertschätzen, Ggstz.: geringschätzen (vgl. e); ferner: Zwei Dinge gleich schätzen, eins über das andere, unter dem andern schätzen; Etwas nicht über seinen Wert, nicht unterm Werte schätzen, u. ä. / e) bestimmt: das Gefühl vom Wert des Objektes haben und diesem Gefühl Ausdruck geben (vgl. d: hochschätzen): Etwas wenig schätzen, ihm wenig Wert beimessen, versch.: geringschätzen (d), schon einen ausdrücklichen Grad der Verachtung einschließend; schätzenswert, -würdig; Was wir anfangs mißgeachtet, erwirbt sich nunmehr unsre Schätzung. G. — 2) indem der Begriff des mutmaßlichen Dafürhaltens bes. hervortritt: a) selten mit abhängigem Satz, z. B. daß ..., als ob ... / b) (oberd.) einschiebend: Ich schätze = meines Dafürhaltens (vgl. halt I). / c) mit auf zur Angabe des Wiehoch?: Jemandes Vermögen, Alter; einen Schaden, Verlust auf soundso viel schätzen. / d) mit Aussage-Bestimmung, teils mit, teils ohne für (als, zu), z. B.: Man schätzt beide für Millionäre; für sehr reich; gleich reich; reicher, als sie sind; Ich schätze beide Entfernungen gleich oder für gleich groß; Sich etwas für (als) eine (oder zur) Ehre schätzen; Etwas für verloren, einen glücklich schätzen, u. ä. || **Schätzschaft:** s. Schatz 2c. || **Schätzung,** die; —en: das Schätzen — und: das von dem Geschätzten zu Zahlende, die nach einer Taxe aufgelegte Steuer.

Schau, die; —en (s. 4): 1) das Geschautwerden, nam.: Zur Schau — bes.: stehen; stellen, legen, führen, tragen und dafür, nam. im Mw. und in Formen, wo auch unecht zusammengesetzte Zeitwörter nicht getrennt werden ohne zur, z. B.: schaugeführt, -gestellt, -getragen; Etwas schaustellen; Schaustehen und sich begaffen lassen; Schaustellung. — 2) das Schauen: a) (vgl. 3) das Anschauen (selten): Den Geweihten, zumal den zur hehren Schau Vollendeten. V. / b) prüfende Besichtigung, Musterung: Eine Schau vornehmen (vgl.: Braut-, Heerschau; Schaumeister); nam. auch: amtliche Untersuchung der gesetzlich bestimmten Beschaffenheit einiger zum Kauf ausgesetzten Lebensbedürfnisse (s. Brot-, Fleischschau, -beschau); Zu leichtes Brot bei der Schau in Beschlag nehmen. / c) = Schauamt, die Behörde und ihr Ort; vgl. Deichschau. — 3) dem Schauenden sich darbietender Anblick (vgl. 2a). — 4) eine öffentliche Ausstellung: Eine Rosenschau, Tierschau, usw. — 5) (Schiff.) Die Flagge in (oder im) Schau wehen lassen, zusammengewickelt hinten im Schiff aufgehißt als zu schauendes Zeichen, nam. für Leute oder Boote am Land, wenn man unter Segel gehen will. — 6) als Bstw. (vgl. schauen), z. B.: Schauamt [2b; c], zum Beschauen und Prüfen von Waren; Schaubegier [2a], Begier zu schauen, schaubegierig; Schaubild [1], zur Schau gestelltes; Schaubrot [1], in der Stiftshütte zur Schau ausgelegtes, für die Priester; Schaubude [1], worin etwas zur Schau gestellt ist; Schaubühne [1], Theater, auch übertr. auf den Schauplatz einer Tätigkeit und Wirksamkeit; Schauende, -falte [1], das feinere, glänzendere, nach außen zur Schau kommende Ende oder diese Lage eines Stückes Tuch, auch übertr.; Schaueisen, -gericht [1], das nur zum Anschauen, nicht zum Essen da ist, auch übertr.; Schaufalte, -ende; Schaufenster: a) [2] Guckfenster; nam.: b) [1] worin etwas den Vorübergehenden zur Schau ausgestellt oder aufgehängt ist; Schauflug [1], von Luftschiffen; schauführen [1]; Schaugeld: a) [1] Schau-, Denkmünze; b) [2a] Geld fürs Schauen; Schaugepränge [1], s. Gepränge; Schaugericht, -essen; Schaugerüst: a) [1] für zu Schauendes, z. B. Schaubühne, auch übertr.; b) [2a] für die Zuschauer (Tribüne); Schaugroschen, -geld; Schauhaus [1]: a) Theater; b) Leichenhaus, Vd. s. Morgue; Schauherr [2b], Ratsherr, dem die Schau oder prüfende Besichtigung gewisser Waren obliegt; Schaukreis, Kreis von Schauenden; schaulegen [1]; Schaulust, schaulustig, s. Schaubegier; Schaumeister [2b], dessen Amt es ist, etwas zu beschauen, zu besichtigen, z. B.: Meister, die bei einem Meisterwerdenden „die Schau führen", aufpassen, daß er sein Meisterstück ohne Hilfe und vorschriftsmäßig fertige; auch = Visitator; Schaumünze, -pfennig, -stück, -geld (a); Schauplatz [1], auf dem etwas zu Schauendes vorgeht, Platz eines Schauspiels, eig. und übertr., vgl. Schaubühne; Schausitz, für Zuschauer; Schauspiel [3]: a) ein sich Schauenden darbietender Anblick; b) dramatische Aufführung, Drama (dazu: Schauspieldichter; Schauspielhaus; Schauspielkunst); c) (bibl.) höhnende Schaustellung und: ein so Ausgestellter, Schauspieler, ein in dramatischen Aufführungen eine Rolle spielender Künstler, dazu: Schauspielerin, schauspielerisch, schauspielern (auch zuw. schauspielen) [sich als Schauspieler behaben], Schauspielertum usw.; schaustehen [1]: schaustellen [1], Schausteller, schaustellerisch, Schaustellung; Schaustück [1], ein zur Schau dienendes einer Sammlung; zuw. = Schauspiel, nam. = Schaumünze; Schaustufe [1], zur Schau dienende Erzstufe; schautragen [1]; Schauturnen [1], turnerische Übungen vor Zuschauern.

Schaub, der, —(e)s; —e, Schäube (als Maß uv.): Schäubchen, -lein: Bund Stroh, Rohr, Heu und dgl. (Schob): 1) zum Dachdecken; auch Bezeichnung der unter solchen Dächern Wohnenden. — 2) bes. früher statt Fackeln. — 3) Stroh- oder Heubüschel als verbietendes, warnendes Zeichen. — 4) als Bstw.: Schaub- oder Schaubendach [1]; Schaubhut, breitrandiger grober Strohhut; Schaubhütte, mit Schaubdach.

Schaubar, Ew.: so, daß es geschaut werden kann.

I. **Schaube,** die; —n: Schaub; auch: Eine Schaube voll Gläser, eine Partie, wie sie strohumwickelt zur Versendung kommen.

II. **Schaube,** die; —n: Name umhüllender Kleidungsstücke, versch. nach Zeit und Ort, z. B. Mantel für Männer und Frauen: wallender Talar und Kaftan, nam. pelzbesetzt; Weiberrock, -kittel.

Schauder, der, —s; uv.: die Empfindung, wobei es einen kalt überläuft und man vor Frost zusammenschüttert; vereinzelt statt Schauer (s. d.), das mehr von ahnungsvollem Grauen, furchtsamem Bangen, heiliger Scheu, tief ergreifender Freude gilt. — Als Bstw., z. B.: schaudererregend, -voll. || **schauderbar, schauderhaft, schaud(e)rig, schauderlich,** Ew.: Schauder erregend; mit Schauder und Grauen erfüllend; auch (vgl. furchtbar) zuw. = ungemein viel; — schauderhaft auch zuw. = Schauder empfindend. || **schaudern,** tr.; intr. (haben und — s. 3 — sein): 1) Schauder erregend wirken: a) Der Schrei schauderte durch die Herzen. / b) nam. Mw. als Ew. (vgl. 2c): Mit schauderndem Wohlbehagen. Sch.; Vor schauderndem Frost. V.; Die schauderndste Szene. Sch. / c) unpersönlich (vgl. 2f): Es schaudert mich oder: mich schaudert('s) vor etwas. — 2) Schauder empfinden: a) „Mich überläuft's!" O schaudre nicht! G. / b) Vor etwas; über sich selbst; ob der unzüchtigen Gebärden schaudern; selten: Dem Winter schaudern; Man schaudre [scheue sich], Böses zu tun. V. / c) (vgl. 1b) Der schaudernde Geist. / d) Das Schaudern = Schauder. / e) Einem schaudert — die Haut, das Herz. / f) (vgl. 1c) Es schaudert mir oder: mir schaudert — vor etwas; es zu denken, usw. — 3) zuw. intr. (sein): sich schaudernd bewegen: Schaudre rückwärts zu des Orkus Schlunde! Sch.; so: zurück-, zusammen-, aufschaudern.

Schauen, intr. (haben), tr. und zuw. (s. 1f; 3e) rbez.: den leiblichen oder geistigen Blick auf etwas richten und es so „wahrnehmen". Vgl. sehen, das auch vom bloßen „Gewahrwerden" dessen gilt, was einem in die Augen fällt, sich dem Auge von selbst darbietet, vgl.: Wer dich siehet, wird dich schauen und betrachten (früher: ansehen). Jes. 14, 16. Einerseits gilt aber auch sehen von dem, der sein Auge mit bewußter Tätigkeit auf Wahrzunehmendes richtet, und anderseits tritt im verallgemeinten schauen der Begriff der bewußten Tätigkeit zurück und verschwindet sogar ganz (nam. südd.), wie es denn selbst (s. 3) von unpersönlichen Subjekten gebraucht wird: 1) tr.: a) allgemein: Jemand, etwas schauen, sehen, erblicken; Gott schauen, nam. von den Verklärten im Himmel; Das Licht der Sonne schauen, leben. / b) Etwas mit den (leiblichen oder geistigen) Augen schauen; auch, wobei der Begriff des Sehens verschwindet: Etwas mit dem Rücken (s. d. 1e) schauen. / c) in engerem Sinn: Etwas schauen, prüfend besichtigen, nam. (s. Schau 2b) von verordneten Aufsichtsbeamten; auch Infin. als Hw.: Ein Schauen [eine Schau] vornehmen. / d) biblisch, bedeutungsvoll vom prophetischen Sehen und Verkünden des so Gesehenen (vgl. 2b). / e) zuw. (s. blicken 2) mit dem, was sich im Blick zu erkennen gibt, als Obj.: Verderben schauen. Kl. / f) mit Angabe des Erfolges: Seine Lust, sein Vergnügen an etwas schauen; Sich [Dat.] fast die Augen aus dem Kopf schauen; rbez.: Sich satt, fast blind schauen. — 2) intr.: a) allein: Er schauete und siehe! da ... / b) bestimmt in bezug auf eigene unmittelbare Wahrnehmung des Wesens gewonnene, jede Täuschung ausschließende Gewiß-

heit: Daß du schauest, nicht schwärmst. G.; Denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. 2. Kor. 5, 7. / c) mit Uw. oder Vw., zunächst örtlich, auch übertr. (vgl. 3c): Hier-, dorthin, vorwärts oder vor sich, zurück oder hinter sich; gen Himmel; vom Himmel auf der Menschen Kinder schauen; Auf etwas oder einen schauen, als Richtschnur; Nach einem schauen, nam. im Sinne von: ihn betreuen (so auch landschaftlich mit zu statt nach); Einem ins Auge, ins Herz, in die Karte schauen, u. a. / d) mit abhängigem Satz: Trau, schau, wem [du traust]; Schau, daß er's recht macht. / e) zuw. nach dem Muster von sehen mit Akk. und Infin.: Ich schau in diesen reinen Zügen | die wirkende Natur vor meiner Seele liegen. — 3) mit nichtpersönlichem Subj. (doch mehr oder minder persönlich aufgefaßt): a) Daß Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Ps. 85, 12; Seine Stätte wird [die Leute dort werden] ihn nicht mehr schauen. Hiob 20, 9; Behagen [der sich behaglich Fühlende] schaut nicht vorwärts, nicht zurück. G. / b) von einer Örtlichkeit, indem der Ausblick, den man von ihr aus hat, gleichsam ihr selbst beigelegt wird: Das Felsenhaupt schaut weit umher. G.; Von des Hauses weitschauendem Giebel. Sch. / c) ähnlich begriffstauschend, wie b, von einem Anblick, der sich nicht dem Subj., sondern den dieses einem anderen darbietet (s. ausschauen, aussehen): Jemand oder etwas schaut aus andern Augen; Die Bäume schauen gespenstisch kahl; mundartl. zuw. rbez. — 4) als Bstw., s. Schau 6.

I. **Schauer,** der, —s; uv.: jemand, der — und insofern er — schaut (weiblich Schauerin): 1) (s. schauen 1a) Schauen der Herrlichkeit Gottes. Kl.; in bezug auf ein Schauspiel meist Zuschauer. — 2) (s. schauen 1c) prüfende Beamte. — 3) (s. schauen 1d) Prophet, Seher.

II. **Schauer,** der, —s; uv.: (Schiff.) Handlanger auf Werften, Arbeiter beim Aus- und Einladen und Ausbessern von Schiffen; gew. Schauermann (Mz. Schauerleute).

III. **Schauer,** der; —s; uv.: (veralt.) Pokal, auch Scheuer.

IV. **Schauer,** der, das, —s; uv.; (veralt.) die; —n: etwas als Schutz und Schirm gegen die Unbilden des Wetters Dienendes, zuw. übertr. || **schauern,** intr. (haben): (landschaftl.) vor einem Unwetter Schutz suchen, sich unterstellen.

V. **Schauer,** der, —s; uv. (mundartl. auch: das, die): 1) ein Husch heftigen Unwetters (auch übertr., z. B. auf Tränengüsse). — 2) ein jemand plötzlich heftig ergreifender, eine Zeitlang andauernder und dann nachlassender Anfall von Krankheiten, z. B. von Fieber, der fallenden Sucht usw.; verkleinert bei Kindern: Das Schäuerchen = Gichter. — 3) = Schauder (s. d. auch für den Unterschied der Bedeutung); dann auch von dem, was mit (ahnungsvollem) Bangen und (heiliger) Scheu erfüllt. — 4) als Bstw., z. B.: Schaueranblick, Schauer erweckender; Schauerbock, schauerlicher Kerl; Schauergefühl; Schauergeschichte; Schauerlicht, Schauer weckendes; Schauernacht; Schauerstille; Schauertat; schauervoll. || **schauerhaft, -schau(e)rig, schauerlich,** Ew.: schauervoll, Schauer (s. d. 3) empfindend oder erregend. || **schauern,** intr. (haben): 1) (s. Schauer 1): Wolken schauern, ziehen dunkel und wetterdrohend; Es schauert, hagelt; Schau'rt der Winter trüb und kalt. B.; übertr.: Schaure Blüten hinab, du Baum [vgl. regnen]. V. — 2) (s. Schauer 3) in den Fügungen wie schaudern (s. d. 1—3 und über die Verschiedenheit der Bedeutung: Schauder). || **Schauernis,** das, ...nisses; ...nisse: (selten) = Schauer 3.

Schaufel, die: —n; Schäuflein, Schäufelchen: 1) ein Gerät, bestehend aus einem an längerem Stil befindlichen Blatt, das unter etwas darin zu Fassendes und so von seiner Stelle zu Schaffendes geschoben wird (vgl. Spaten, Schüppe): auch als Maß, soviel die Schaufel faßt. — 2) etwas von ähnlicher Form wie das breite Blatt der gewöhnlichen Schaufel, nam.: a) = Schaufelzähne, die breiten Vorderzähne, z. B. bei Pferden, Hirschen usw., bes. auch Ersatzzähne der Schafe; nach der Zahl dieser mit den Jahren (bis zur Vollzähnigkeit von acht Schaufeln) zunehmenden Zähne: Zwei, Vier-, Sechsschaufler, ein-, zwei-, dreijähriges; Achtschaufler, zusätziges Schaf. / b) (Müll.) die im Kranz des Wasserrades die Zellen bildenden Blätter. / c) Stege beim ungarischen Sattel. / d) Blatt des Ruders, des Ankers. / e) Gehörn des schon stärkeren Elen- und Damwilds; daher: Schaufler, Schaufelhirsch. — 3) als Bstw., z. B.: Schaufelbein, schaufelförmiges, z. B. der Bienen; schaufelförmig; Schaufelgehörn, -geweih [2e]; Schaufelhirsch, mit Schaufelgeweih; Schaufelkunst, Wasserkunst, wo das Wasser mittels Schaufeln gehoben oder ausgeschöpft wird; Schaufelohr, schaufelförmiges (bei Pferden); Schaufelrad [2b]; Schaufelstiel; Schaufelzahn [2a]. || **Schäuf(e)ler,** der, —s; uv.: einer, der schaufelt (z. B. Totengräber); s. auch Schaufel 2a; e; ferner = Löffelreiher. || **schäuf(e)licht, schäuf(e)lig,** Ew.: schaufelförmig. || **schaufeln,** tr.; intr. (haben): mit der Schaufel (be)arbeiten: Graben und schaufeln; Ein Grab schaufeln; Das Getreide (um)schaufeln; auch: Die Räder des Dampfschiffes schaufeln, stoßen mit den Radschaufeln das Wasser, wodurch das Schiff geschoben wird; rbez.: Sich müde, kreuzlahm schaufeln.

Schaukel, die; —n; —chen, —ein: Vorrichtung, eine Person zu schaukeln; auch übertr.: Schaukelpferd, Wiegenpferd. || **Schaukelei,** die; —en: 1) Geschaukel. — 2) Vorrichtungen zum Schaukeln. || **schaukelhaft, schauk(e)lig,** Ew.: schaukelnd. || **schaukeln:** 1) intr. (mit haben, zuw. sein): auf und nieder, hin und her schweben. — 2) tr.: in schaukelnde Bewegung setzen, und rbez. = 1: Einen, sich schaukeln, z. B. in einer Schaukel; Ein Kind auf den Knien schaukeln; Die Wellen schaukeln den Nachen, er schaukelt sich auf den Wellen.

Schaum, der, —(e)s; Schäume; Schäumchen, -lein: 1) eine als zusammenhangende Bläschenmasse erscheinende Flüssigkeit, z. B.: a) Schweiß bei Pferden. / b) Geifer heftig Erregter, nam. zornig Wütender. / c) Schaum von Flüssigkeiten, Wellen, Wogen, Wasserstürzen. / d) Schaum von Getränken; auch zuw. so: das Schäumende. / e) eine durch Schlagen, Quirlen usw. absichtlich in Schaum verwandelte Masse. / f) oft, wie Blase, als Bild und Bezeichnung des Hohlen, Nichtigen. — 2) sofern beim Kochen, Schmelzen, Gären die oben schwimmende blasige Masse die Unreinigkeiten und das Unbrauchbare enthält: a) sachlich: Den Schaum abfüllen, nam. auch): Schlacke, beim Schmelzen der Metalle, und übertr. / b) veralt. häufig von Personen (gew. Abschaum): Ein Schaum der Übeltäter. L. — 3) als Bstw., z. B.: schaumbedeckt; Schaumbier; Schaumblase; schaumgeboren, aus dem Schaum entstanden (z. B. Venus); Schaumgebraus; Schaumgold [1f], Flittergold, s. Goldschmuck a; Schaumkelle [2a], zum Abschäumen beim Kochen; Schaumkette, Kinnkette des Pferdes; Schaumkraut, Cardamine; Schaumlöffel, -kelle; Schaumperle, s. Schaumblase; Schaumsilber, s. Schaumgold; Schaumwein, schäumender, prickelnder (moussierender); Bd. s. Champagner; schaumweiß; Schaumwurm, die Larve von Cicada spumaria; Schaumzirpe, Aphrophora spumaria, Schaum absetzende Zirpe. || **schaumen,** intr.: (selten) statt schäumen. || **schäumen,** intr. (haben), tr.: 1) Schaum von sich geben, eig. und übertr.: a) Heftig bewegte, geschlagene, gequirlte, — gärende, brausende Flüssigkeiten schäumen; Der Wein im Becher, — der Becher schäumt. / b) Rosse, Eber, Wütende, Rasende schäumen; Die Rache, das Fieber schäumt; tr.: Der Mund des Gottlosen schäumt Böses. — 2) Etwas Kochendes, Schmelzendes schäumen (ab-, verschäumen), den Schaum (2) abfüllend, es reinigen. || **schaumhaft, schaumig, schäumig,** Ew.: schaumartig; schäumend.

Schebe: s. Schäbe.

I. **Scheck,** der, —en; —en: ein Tier, nam. Pferd, weiß mit großen dunkeln — oder dunkel mit großen weißen Flecken. || **Schecke,** die; —n: 1) Scheck. — 2) Wiesenschnarrer. || **schecken,** tr.: scheckig färben, auch rbez. u. bes.: gescheckt = scheckig. || **schecklicht, scheckig,** Ew.: gefleckt wie ein Scheck; mit abwechselnden Farben gefärbt; bunt (vgl. buntscheckig); volkstümlich (vgl. Harlekinsjacke) = närrisch. Dazu: Sich scheckig lachen.

II. **Scheck** [engl.], der, —(e)s; —e, —s: (Bankw.) Zahlungsanweisung.

Scheel, Ew.: 1) (mundartl.) schief. — 2) gew.: schiefblickend, zumeist übertr. als Ausdruck der Mißgunst (vgl. schiel): scheelsichtig, -blickend; Scheelsucht, scheel blickender Neid, scheelsüchtig.

Scheffel, der, —s; uv.: größeres Hohlmaß, nam. für Getreide (danach auch Ackermaß: 12 Scheffel Landes = Land für 12 Scheffel Aussaat); Mit, in Scheffeln oder: scheffelweise (vgl. Löffel 1 1); Sein Licht untern Scheffel stellen (vgl. Schaff), ver-

bergen. || **schéff(e)licht,** Ew.: scheffelweise. || **schéffeln,** intr. (haben): scheffelweise, den Scheffel füllend Ertrag geben (vgl. mandeln 2).

Schéibe, die; —n; Schéibchen, -lein: runde Fläche von geringer Dicke, zunächst zum Drehen oder Rollen, oft ohne den Begriff der Bewegung, zuw. auch ohne den der Ründe: **1)** Scheibe zum Drehen (s. Drehscheibe), z. B. des Töpfers; Scheibe der Elektrisiermaschine; Scheibe einer Rolle, worum das bewegende Seil in einer Rinne liegt. — **2)** Scheibe zum Rollen, Werfen, Schleudern, z. B. Diskus der Alten. — **3)** Rund(lich)e Scheibe ohne Begriff der Bewegung: Äpfel, Rüben, Wurst, Semmel in Scheiben schneiden; Scheibe des Kompasses, der Uhr (s. Zifferblatt); Wenn der Mond sich zur Scheibe ründet. — **4)** Ziel fürs Wettschießen, wobei es aufs Treffen des Mittelpunktes oder möglichst naher Punkte ankommt: Das Schwarze, den Knopf in der Scheibe treffen; Neben, bei der Scheibe vorbeischießen. Zuw. übertr.: jemand als Ziel für Pfeile des Spottes, Witzes usw. (vgl. Zielscheibe). — **5)** Glastafel der Fenster, — jetzt gew. rechteckig; selten vom Glas eines Spiegels. — **6)** in vielen technischen Anwendungen. — **7)** Art Klippfisch, Chaetodon orbis. — **8)** als Bstw., z. B.: scheibenartig; Scheibenauster, Ostrea orbicularis; Scheibenfisch [7]; scheibenförmig; Scheibenhonig, ungeseimter in Scheiben; Scheibenkraut, Peltaria alliacea; Scheibenschießen [4], das nach der Scheibe, nam. als Volksfest; Scheibenstand, von dem aus nach der Scheibe geschossen wird; Scheibenweiser, -zeiger [4], s. zielen 2a. || **schéibeln,** intr.: mit der Scheibe (2) werfen. || **Schéiberich,** der, —(e)s; —e: (Pfl.) Helosciadium. || **schéibig,** Ew.: scheibenförmig. || **Schéibling,** der, —s; —e; eine Gattung Äpfel.

Schéide, die; —n: **1)** (selten) das Scheiden, die Sonderung. — **2)** scheidende, trennende Grenze, örtlich und zeitlich. — **3)** langes, schmales Behältnis für etwas Dareinzusteckendes oder Darinsteckendes, nam. zur Aufnahme schneidender, stechender Werkzeuge, — dann auch von ähnlichen Behältnissen und Umkleidungen, z. B. Anat. (bes. = Mutterscheide), Pfl. u. v. a. — **4)** Name von Tieren, z. B.: **a)** = Scheidenmuschel (Meer-, Wasserscheide), Solen. / **b)** ein Fisch, Wels. — **5)** in einigen technischen Anwendungen (vgl. Scheit): ein schmales, langes Holz. — **6)** als Bstw., s. scheiden 4. || **schéiden,** schied; geschieden: **1)** intr. (sein): sich trennen; aufhören, beisammen (in Verbindung) zu sein (s. 3): Jemand scheidet [oder scheidet sich, entfernt sich, geht weg] von einem andern; aus einer Gesellschaft, Verbindung; Aus einer Körperschaft [aus-]scheiden; Scheiden und meiden; Aus einer Rechtssache scheiden, los-, herauskommen. Verhüllend: Scheiden; von hinnen; aus dem Leben scheiden, sterben. Mit sachlichem Subj.: Das scheidende Jahr; Hier scheiden [sich] unsere Wege; Die Milch scheidet (sich von den Molken), gerinnend. — **2)** tr.: scheiden machen; trennen; sondern; auseinanderbringen, -setzen: Ein Ehepaar (oder die Ehe) scheiden, von Tisch und Bett scheiden; Geschiedene Leute, allgemein: Personen, die nichts mehr miteinander zu teilen haben; Chemische Verbindungen, Gemenge; das Erz vom tauben Gestein; das Gold vom Silber; die Spreu vom Weizen; die Schafe von den Böcken scheiden usw.; Die Sache zu Rechte scheiden [rechtlich entscheiden (eig.: die Parteien)]. **G.** Auch ohne Obj. oder intr. (haben): Das Los scheidet [den Hader] zwischen den Mächtigen; Gott schied zwischen dem Licht und der Finsternis; Der scheidende [trennende] Tod. — **3)** rbez., teils = Passiv von 2, teils = 1. — **4)** als Bstw., z. B.: Scheidebank [2], worauf das Erz vom tauben Gestein durch Abschlagen geschieden wird; Scheideblick [1], Blick beim Scheiden, Abschied; Scheidebrief [1], worin die Scheidung einer Ehe ausgesprochen wird; Scheideeisen, -fäustel [2], zum Scheiden des Erzes (Scheideerz, -werk) vom tauben Gestein; Scheidegang [2], dessen Erz auf der Scheidebank zu scheiden ist; Scheidegruß; Scheidehaken, zur Befestigung der Degenscheide; Scheidejunge [2], das Erz scheidend; Scheidekamm, s. Kamm 11; Scheidekolben [2], zum Scheiden chemischer Verbindungen (Retorte); Scheidekunst [2], Chemie; Scheidekünstler, scheidekünstlerisch; Scheidelinie, Grenzlinie; Scheidemann [2], veralt. statt Schiedsmann; Scheidemauer, -wand [1], etwas voneinander scheidend, eig. und übertr.; Scheidemehl [2], abfallender Staub beim Erzscheiden; Scheidemesser: a) Messer in einer Scheide; b) Messer der Scheidekünstler; Scheidemünze [2], kleine Münze zur Scheidung und Ausgleichung für die Bruchteile der eigentlichen Verkehrsmünze, oft übertr.; Scheidepunkt, Punkt, wo sich die Wege scheiden; Scheiderain, Schiedrain, als Grenze zwischen zwei Feldern; Scheideschlegel, -fäustel; Scheidetrichter, wodurch zwei Flüssigkeiten voneinander geschieden werden; Scheidewand: a) Scheidemauer; b) [2] die steinerne oder eiserne Unterlage, worauf Erze geschieden werden; Scheidewasser: a) [2] verdünnte rauchende Salpetersäure (wegen ihrer Anwendung zum Scheiden von Gold und Silber); b) [1] scherzhaft: beim Scheiden vergossene Tränen; Scheideweg, Stelle, wo verschiedene Wege sich scheiden (vgl. Kreuzweg), auch übertr.; Scheidewerk, -erz. || **Schéider,** der, —s; uv.: **1)** scheidende Person: **a)** (veralt.) = Schiedsmann. / **b)** Arbeiter beim Erzscheiden. / **c)** s. Bescheider. — **2)** sachlich, z. B. Scheidewand eines Blasebalges; der Abteilungen in bergmännischen Schächten usw. || **Schéid(er)ling,** der, —s; —e: Ackergrenze, Rain. || **Schéidung,** die; —en: **1)** das Scheiden verbundener Personen und Verhältnisse (s. Ehescheidung, dazu: Scheidungsklage); selten von bloßem Auseinandergehen (ohne Bruch der Verhältnisse). — **2)** die mit etwas vorgenommene Sonderung, Sichtung, nam. (bergm.): des Erzes vom tauben Gestein. — **3)** (künstlich erzeugte oder von selbst eintretende) Trennung und Sonderung chemischer Mengungen oder Mischungen, eig. und übertr. — **4)** zuw.: das Scheidende, Trennende, nam.: scheidende Grenze. — **5)** Feststellung und Bestimmung des Scheidenden, nam. Grenzscheidenden.

Schéin, der, —(e)s; —e; —chen: **1)** Licht, das, ausströmend, sich dem Gesichtssinn bemerklich macht, eig. und zuw. übertr. (vgl. Glanz; Schimmer): Der Schein des Mondes, der Lampe. / **a)** zuw. bedeutungsvoll: heller, strahlender Glanz: Küß sie [die Knospe] auf zu Duft und Glanz und Schein! / **b)** matter Schimmer: Der Starkranke sieht nur noch einen Schein. / **c)** zuw. der das Licht ausströmende Körper selbst, z. B. = Irrwisch und nam. in älteren Kalendern vom Mond, nach seinen Erscheinungsformen (Phasen): Der neue, alte, volle Schein, vgl.: Jänner-, Horn(ungs)schein usw. = der Neumond des Januars, Februars usw. — **2)** die Art, wie sich etwas zunächst dem Gesichtssinn, dann den Sinnen überh. darstellt, wie es erscheint, das Aussehen, — ohne Rücksicht aufs wirkliche Sein, oft als entschiedener Ggst. dazu, wo dann freilich in manchen Fällen wieder (nam. in der Kunst, ästhetisch) dem Schein eine höhere Wesenheit zugesprochen werden kann als der „gemeinen Wirklichkeit": Der Schein trügt; Etwas ist besser als sein Schein; Sich durch den Schein täuschen lassen; Nach dem Schein urteilen; Der Schein ist gegen mich; Es fehlt ihm die Kunstwahrheit als schöner Schein. **G.**; Von nichts als Scheinen [Illusionen] lebend. **Arndt.**; usw.: **a)** zuw. = Phantom (vgl. Schemen). / **b)** in der älteren Sternkunde = Aspekt, die Beziehung, in der ein Wandelstern zu einem anderen erscheint. — **3)** eine kurze Urkunde, worin der Aussteller etwas bezeugt, bescheinigt. — **4)** (Weinb.) die eben zum Vorschein kommenden Blütenknospen der Weintrauben (Gescheln). — **5)** als Bstw. (nam. zu 2) zur Bezeichnung des täuschenden Scheins, dem das Wesen nicht entspricht, des nur Scheinbaren: Scheinadel; Scheinangriff; Scheinbehelf; Scheinbeweis; Scheinbild; Scheinbuße; Scheinchrist; Scheinding; Scheinfreund(schaft); Scheinfriede; scheinfromm, Scheinfrömmigkeit; Scheingefecht; Scheingelehrsamkeit, scheingelehrt; Scheinglaube; Scheinglück; scheingroß, Scheingröße; Scheingrund; Scheingut; Scheinhandel; scheinheilig, Scheinheiligkeit; Scheinkäfer [1], -wurm, Leucht-, Johanniskäfer; Scheinkauf; Scheinklage; scheinkrank; Scheinleben; Scheinleiche, s. scheintot; Scheinliebe: a) nur scheinbare; b) [1] Liebe zu Schein und Glanz; Scheinsieg; Scheinsucht [1], Sucht, zu scheinen und zu glänzen, scheinsüchtig; Scheintod, tiefe Ohnmacht, in der ein Lebender tot scheint, scheintot; Scheintugend; Scheinverdienst; Scheinwerfer (Elektr.); Scheinwesen: a) was nur ein Wesen scheint, nicht ist; b) Schein, Trug; Scheinwurm, -käfer; Scheinzorn, scheinzornig; scheinzüchtig; Scheinzüchtigkeit. || **schéinbar,** Ew.: **1)** dem nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmenden, falschen Scheine (s. d. 5) nach beurteilt (versch.: anscheinend, s. d.): Er blieb nur scheinbar ruhig und gleichgültig, innerlich kochte er. — **2)** (veralt.): **a)** vielen Schein

des Wahren für sich habend, wahrscheinlich. Scheinbarkeit. / **b**) sichtbar hervortretend. / **c**) durch äußerlich schönes Aussehen in die Augen fallend, Ggstz. unscheinbar. / **d**) glänzend, prächtig, schön, vortrefflich. || **scheinen,** schien, geschienen, intr. (haben, vgl. 2), zuw. (s. 1a) tr.: **1**) mit hellem Schein ins Auge fallen und sichtbar sein; glänzen, leuchten: **a**) bes. oft von den Himmelslichtern (zuw. tr., mit Angabe der Wirkung: Liebe Sonn', uns schienst du trocken | unser Korn). **V.**; auch: Das Licht des Tages, der Tag scheint; ferner z. B.: Das Licht wird auf deinem Wege scheinen. **Hiob** 22, 28; So scheinen dir die buntesten Bilder an deine weiße Wand. **G.** / **b**) überleitend zu 2: durch Glanz des Äußeren in die Augen fallen: Nicht begehrst du zu scheinen in der Montur vor den Mädchen. **G.**; Die Welt ist all ein flüchtig Scheinen. **Freiligrath.** — **2**) den Schein oder Anschein von etwas haben, sofern dieser vom Wesen getrennt aufgefaßt, oft geradezu ihm entgegengesetzt wird — in verschiedenen Fügungen: Sie scheinen reich (zu sein); Es scheint —, daß sie reich sind; sie sind reich; als ob sie reich sind oder seien; als seien sie reich; Sie sind, wie es scheint, reich; Sie sind, scheint es, reich; Sie sind nicht so reich, wie sie (zu sein) scheinen; reicher, als sie scheinen; Abwesend schein' ich nur, ich bin entzückt. **G.** / **a**) Seltenere Fügungen: Mich will Antonio von hinnen treiben | und will [es soll] nicht scheinen, daß er mich vertreibt. **G.**; Sie bestäche seine Zweifelsucht, ohne es zu scheinen [ohne daß sie es zu tun schiene]. **Sch.**; Er scheint mir ganz besonders hochzuschätzen [schätzenswert, — gemieden, weil abhängige Infinitive gew. aktiven Sinn haben]. / **b**) Mw. als Ew.: Das ihm bisher wahr Geschienene. **G.** (obgleich es heißt: Es hat wahr geschienen, vgl.: Das wahr Scheinende). / **c**) Infinitiv als Hw.: Der Unterschied zwischen Scheinen und Sein. || **scheinlich,** Ew.: (veralt.) scheinbar (s. d.). || **Scheinsal,** das, —(e)s; —e: etwas Scheinsames: Scheinsale von außen, Scheusale von innen. **Jahn.** || **scheinsam,** Ew.: durch den Schein blendend.

Scheiß, der, —es; 0; **Scheiße,** die; 0: Kack. || **scheißen,** schiß; geschissen, intr. (haben), tr.: kacken. Dazu (als Abführmittel): Scheißbeere; Scheißkraut; Scheißlorbeer; Scheißmelde; Scheißrübe; — ferner: Scheißfalk, Plautus stercorarius; Scheißkerl, gemeines Schimpfwort = keinen Scheiß wert; — Scheißer; Scheißerei; Einen scheißert; Es ist einem scheißig.

Scheit, das, —(e)s; —e, —er; —chen, —lein (Mz. —erchen, -lein): die Stücke, in die Holz durch gewaltsame Trennung zerteilt ist: **1**) von etwas Zerschellendem, Zertrümmerndem, bes. von gestrandeten Schiffen; danach verallgemeint: Zu Scheitern gehen (vgl. scheitern), stranden; zugrunde, untergehen. (Bei **Kl.** als weibl. Ez. — vgl. Trümmer —: Scheiter). — **2**) Stücke, wie sie durch absichtliches Teilen, Spalten, Hauen des Holzes entstehen (vereinzelt: der Scheit; die Scheiter, als Ez.). — **3**) als Bstw. zu 2, z. B.: Scheitholz, Holz in Scheitern; auch ein rohes Tonwerkzeug von solcher Form; Scheitmeiler, aus Holzscheiten; scheitrecht, gerade, dem Richtscheit entsprechend; — Scheiterhaufen, Holzstoß, — hochd. gew.: zur Verbrennung toter oder lebendiger Personen. || **scheiten,** tr.: Holz scheiten, scheitern, in Scheite(r) hauen. || **scheitern: 1**) intr. (sein, haben): Ein Schiff scheitert, geht zu Scheitern (s. Scheit 1); auch: Die Schiffenden scheitern (vgl. stranden) und z. B.: Hoffnungen, Unternehmungen, Anschläge scheitern, scheitern an etwas (als einer Klippe). — **2**) tr.: **a**) scheitern machen: Scheiternde Klippen. / **b**) s. scheiten.

Scheitel, der, —s; uw.; die; —n; —chen, —ein: **1**) die höchste Stelle des Schädels, wo sich Vorder- und Hinterhaupt scheiden, Wirbel; verallgemeint = Scheitelgegend und oft = Haupt. — **2**) die Teilung der Haare auf dem Vorderhaupt und die Haartracht in bezug darauf (fast nur der): Einen geraden, schiefen, falschen Scheitel tragen. — **3**) Punkt, wo es nach beiden Seiten abwärts geht: Der Scheitel einer Kurve, eines Bogens, Gewölbes; nam. = Berggipfel. — **4**) als Bstw., z. B.: Scheitelbein [1]; Scheitelgegend [1]; Scheitelhaar [1]; Scheitelkreis, ein durch den Scheitelpunkt des Beobachters gehender größter Himmelskreis (s. Höhenkreis); Scheitelpunkt, der Scheitel oder Wirbel auf dem Kopf; der gerade darüber befindliche Punkt des Himmelsgewölbes (Zenit, Ggstz. Fußpunkt, Nadir); übertr.: der höchste Punkt, Gipfelpunkt; ferner: Scheitel oder Spitze eines Winkels; der Schneidepunkt zweier gerader Linien; der Wendepunkt einer Kurve u. a.; scheitelrecht, senkrecht (vertikal); Scheitelwinkel [3], ein Paar Winkel, die den Scheitel gemeinsam haben und bei denen die Schenkel des einen die Verlängerungen der Schenkel des anderen sind. || **scheiteln,** tr.: **1**) das Haar in einen Scheitel (s. d. 2) ordnen. — **2**) im Mw.: mit soundso beschaffenem Scheitel: hochgescheitelte oder hochscheitlige Berge u. a.

Scheiten, scheitern: s. bei Scheit.

I. **Schelch,** der, das, —(e)s; —e: (landschaftl.) großer Kahn.

II. **Schelch,** der, —(e)s; —e: riesiger Hirsch. Im **Nibelungenlied,** auch bei **Jordan.**

Schelfe, Schilfe, die; —n: Schale, Hülse, nam. im Ggstz. zu Kern, Frucht, eig. und übertr.; (Pfl.) bes. = Hülsenklappe. || **schelfe(r)n, schilfe(r)n,** tr., rbez., intr. (haben): in Blättchen oder Schüppchen abschälen: Die Haut schelfert oder schilfert sich (ab). || **schelf(e)rig, schilf(e)rig,** Ew.: blättrig, schuppig.

Schellack, der, —(e)s, —e: Gummilack in Tafelform, schalendünn.

Schellaxt, die; Schelläxte: Gerät zum Zerschellen, Zerschlagen der Steinsalzbänke. || **Schellhammer,** der, —s; Schellhämmer: Hammer der Maurer, zum Zerschellen der Steine beim Grundbau.

Schelle, die; —n; Schellchen: **1**) schallender Backenstreich (s. Maulschelle). — **2**) schallendes Glöckchen, Klingel, z. B.: **a**) an Kleidern: früher als ehrende Auszeichnung (2. **Mos.** 28, 33 ff); jedoch zumeist an Kleidern und Kappe der Hofnarren, daher: Zeichen des Narrentums. / **b**) Tieren angehängt, z. B. dem Vieh in Herden; ferner Zugtieren, nam. vor Schlitten. / **c**) ertönend als Zeichen, daß jemand kommen soll. / **d**) veralt. statt Schlaguhr (s. Glocke 2). — **3**) eine Farbe (s. d. 1g) im deutschen Kartenspiel. Dazu z. B.: Schellenacht, -daus, -bube, -dame, -könig. — **4**) Name von Pflanzen, bes. = Küchenschelle. — **5**) Schelle, Schellenhorn, -schnecke, mehrere Arten Trompeten- und Blasenschnecken: Schellenmuschel, Patella. — **6**) Fessel um Arm und Bein, — vermutlich, sofern diese Bande für die zu öffentlichen Arbeiten Angehaltenen mit Schellen (2) behängt waren; auch: Die Schellen des Falken; ferner auch: Fessel um ein (schadhaftes) Rohr u. dgl. — **7**) als Bstw., s. 3; ferner z. B.: Schellenbaum [4], Cerbera; auch Musikinstrument der Soldaten; Schellenblume [4], Adenophora liliifolia; Schellengeläut [2]; Schellenhorn [5]; Schellenkappe [2a]; Schellenklang; schellenlaut [2a], laut schallend wie eine Schelle; Schellenmuschel [5]; Schellennarr [2a]; Schellenpflanze [4], Nolana; Schellenschlitten [2b]; Schellenschnecke [5]; Schellenwerk [6], öffentliche Arbeit der in Schellen Gehenden, schellenwerken. — Schellente, Anas clangula. || **schellen,** intr. (haben), tr.: klingeln (s. d.), mit der Schelle ein Zeichen geben, läuten. || **schellig,** Ew.: (mundartl.) laut-zornig.

Schellfisch, der, —(e)s; —e: Gadus aeglefinus (von Schaltieren lebend — oder: weil sein Fleisch sich blättert, schält).

Schellhammer: s. Schellaxt.

Schellhengst: s. Schälhengst.

Schellkraut, Schöllkraut, das, —(e)s; 0: Pflanzenname, Chelidonium.

Schelm, der, —(e)s, (—en); —e, (—en); —chen, —lein: **1**) (veralt.) Aas, Luder. — **2**) von Personen (weiblich Schelmin, z. B. a und bes. c): **a**) ehrloser Wicht, — als hartes Schelt- und Schmähwort; verfluchter (s. d., nam. auch für den Übergang in c) Racker, Kerl; zuw. auch ärgerliche Bezeichnung von mehr oder minder Persönlich-Gedachtem. / **b**) die harte Schmähung in Bedauern überführend, bes.: Armer Schelm. / **c**) oft = Schalk (2b—d): Kleiner Schelm! — **3**) (vgl. Schalk 2e) die Schalkheit in einem, z. B.: Sich mit dem Schelmen [= als Schelm] davonmachen; sich in einen Schelm [oder: in eine Schelmenhaut] wickeln; Einen faulen Schelm [oder ein Schelmenbein] im Rücken haben, sich nicht bücken mögen; Einen Schelm im Nacken, hintern Ohren haben, u. ä. — **4**) als Bstw.: Schelm- oder Schelmenauge, schelmäugeln; Schelmenbein [3]; Schelmengesicht; Schelmengezücht; Schelmenhaut [3]; Schelmenstreich, Schelmenstück, das Tun eines Schelms. || **schelmen, tr.:**

zum Schelm machen, harmlos = necken, doch auch = für ehrlos erklären (veralt.: schinden, verstümmeln). || **Schélmentum,** das, –(e)s: 0: die Weise eines Schelms. || **Schelmereí,** die; –en: s. Schalkheit 1 (vgl. Schelmenstück) und 2. || **schélmisch,** Ew.: in der Weise eines Schelms (s. d. 2a; c).

Schèlte, die; –n: Scheltwort; nam.: Schelte bekommen, kriegen. || **schèlten,** schált (schólt), schőlte (schälte); gescholten: schiltst, schilt; schilt! (schèlte!) tr., intr. (haben), rbez.: 1) = nennen. a) (veralt.), mundartl.) allgem.: Wenn die bürgerlichen Demoisellen schlechtweg Fräulein, die adeligen hingegen ausschließlich gnädige Fräulein gescholten würden. **W.** / b) einem einen unverdienten Titel beilegen: Ich darf mich nicht des Glückes Liebling schelten. **Körner**; Sich Ritter, sich den Guten schelten lassen. / c) gew. von einer Bezeichnung, die einen Vorwurf enthält: Jemand (als) einen Dummkopf oder dumm, etwas (als) eine Dummheit oder dumm schelten: Etwas für Schläfrigkeit; sich (als) einen Elenden schelten u. a. — 2) sich laut in unwilligen Vorwürfen über etwas oder einen äußern: a) Jemandes Betragen; ihn wegen seines Betragens, über sein Betragen schelten (von tadeln unterschieden durch den ungestümeren und (bei bestimmtem Anlaß) plötzlichen Ausbruch der Vorwürfe, — vgl. Ggstz. loben). / b) intr., allein oder: Auf etwas oder einen; gegen einen; mit ihm schelten (auch: Sich mit ihm schelten, herumschelten, vgl. ärgern); dichterisch auch mit Dativ statt auf. / c) tr., rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich satt schelten auf etwas; Einen aus der Schule schelten, scheltend treiben, wegschelten usw. — 3) mit lauter (zürnender) Stimme sich vernehmen lassen; (weidm.) = schallen 1d. — 4) im Zunftwesen: in Verruf erklären. — 5) als Bstw. zu 2, z. B.: Schelt- (oder Schmäh-) Rede; Scheltschrift; Scheltwort.

Schēmel, der, –s; uw.; –chen: niederes Brettgestell, Bänkchen, Stühlchen, – zum hockenden Sitzen: etwas daraufzustellen, nam. auch die Füße (s. Fußschemel), so auch: die Fußtritte am Webstuhl, und (nach der Ähnlichkeit) in verschiedenen technischen Anwendungen. — Als Bstw., z. B.: Schemelbein; Schemelbohrer, für die Löcher zu den Schemelbeinen.

Schēmen (auch Schēmen gespr.), der, –s; uw.: leeres Schattenbild, vgl. Schatten 1d–f und 4 (mundartl. auch = Maske, Larve). || **schēmenhaft,** Ew.: schattenhaft.

Schémper, das, –s; 0: (mundartl.; aus Schenkbier entstellt?) fades Dünnbier; auch bildl. übertr.

Schénk: 1) der, –en; –en: (weiblich: Schenkin, die): a) ein Diener, dessen Amt das Einschenken des Getränks ist, Mundschenk; auch von hohen Hof- und Reichsämtern (Erzschenk). / b) (selten) Inhaber eines Schanks (s. d.), auch: Schenkerin. — 2) die; –en (mundartl.): a) Schenkstube. / b) Schenkmaß. / c) Schmaus bei festlichem Anlaß. / d) das Geschenkte, die Gabe (auch das, und gew. das Geschenk. — 3) als Bstw. (teils zu Schenke, schenken), z. B.: Schenkamt [1a], Schenkenamt; Schenkbier [1a] (vgl. Schemper), Dünnbier (Kofent); Schenkfaß, Kühlfaß für Gefäße mit Getränk; Schenkgerechtigkeit [1b], Schankgerechtigkeit; Schenkhaus [1b]; Schenkhochzeit [2d], wobei Geschenke gegeben werden; Schenkkanne, zum Ausschenken von Getränken; Schenkmaß [1b], in Schenken übliches, zum Ausschenken bestimmtes; Schenkraum; Schenkrecht, -gerechtigkeit; Schenkstatt, -stätte [1b]; Schenkstube [1b]; Schenktisch, ein (oft mit einem Schrank verbundener) Tisch mit Getränk und Trinkgerät (Kredenztisch); Schenkwirt [1b]; Schenkwirtschaft. || **Schénke,** die; –n: 1) Schank, z. B. in einigen Gegenden Salzschank, bes. aber in bezug auf (zumeist geistige) Getränke, nam. von einem gewöhnlichen Wirtshaus. — 2) = Schenk 2a, Schenkstube. || **schénken,** tr., auch ohne Obj.; zuw. (s. 5a; b) rbez.: 1) Getränk in Trinkgefäße gießen. — 2) einen Trunk reichen: Trinket des Weins, den ich schenke; auch übertr.: Nimm diesen Becher Weins voll Zorns und schenke draus allen Völkern. **Jer.** 25, 15 ff. — 3) (mundartl.) Die Mutter schenkt ihrem (oder begriffstauschend: ihr) Kind, säugt [tränkt] es; dazu: Schenkamme. — 4) von Schankwirten: Gästen Getränk reichen; Getränk (in einigen Gegenden verallgemeint auch: Salz) im kleinen verkaufen. — 5) (vgl. Letze 2; Bier-, Trinkgeld) freiwillig einem etwas unentgeltlich zum Eigentum geben: a) eig.: Und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. **Matth.** 2, 11; auch rbez., mit Angabe des Erfolgs: Sich arm schenken. / b) übertr., verallgemeint: in wohlwollender Gesinnung einem etwas zuteil werden lassen: Wir schenken einem — die Freiheit, das (verwirkte) Leben, unsere Teilnahme, Freundschaft, Gewogenheit, Gunst, Huld, Herz und Hand; einige Augenblicke (Gehör); auch: Einem oder einer Sache Glauben schenken, beimessen; in bestimmtem Sinne: Wir wollen uns [unsre Aufmerksamkeit u. ä.] ganz dem Künstler schenken, hingeben. **Sch.** / c) im Zunftwesen: Geschenkte (Ggstz. ungeschenkte) Handwerke, wobei die wandernden Gesellen von ihres Gewerkes Meistern in den Städten, wodurch sie kommen, ein „Geschenk" beanspruchen dürfen. — 6) aus wohlwollender Gesinnung einem etwas, das dieser leisten müßte oder was lastend auf ihm liegt, ihn unangenehm träfe, erlassen: Einem eine Schuld, die Züchtigung, Strafe für eine Sünde, für den Betrug, auch: Die Sünde, den Betrug schenken. || 7) Beim Schlagball den Ball (auf-, ein-) schenken, in die Höhe werfend dem anderen zum Schlagen dargeben. || **Schénker,** der, –s; uw.; einer, der – und sofern er – schenkt (s. d., nam. 5). || **Schénkung,** die; –en: das Schenken und das Geschenkte, nam. zu schenken 5 (dazu: Schenkungsakte, -brief, -urkunde); seltener zu schenken 6, z. B.: Schenkung seiner Missetat erlangen.

Schénkel, der, –s; uw.; –chen, –lein: 1) Teil des Beines bei Menschen und Tieren, zerfallend in Oberschenkel (bis zum Knie) und Unterschenkel (von da bis zum Fuß), bei Vierfüßern unterschieden in Vorder und Hinterschenkel; in engerem Sinn = Oberschenkel und bei den Vierfüßern = Oberschenkel des Hinterfußes. — 2) nach der Ähnlichkeit mit dem im Knie gebogenen Schenkel: ähnliche Teile, die von einem Einigungspunkt aus nach verschiedenen Seiten auseinandergehen: Der Schenkel eines Zirkels, einer Zange, Reitstange, Schere usw.; ferner (vgl. Scheitel 3): einer Kurve, eines Winkels (s. gleichschenkelig); eines Gewölbes; des großen und kleinen Gehirns. u. a.; auch in verschiedenen technischen Anwendungen. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Schenkelader; Schenkelbein, -knochen; Schenkeldeich [2], Flügeldeich; Schenkeldruck, des Reiters auf das Pferd; Schenkelmuskel; Schenkelnerve; schenkelrasch. || **schénkeln,** tr.: mit Schenkeln versehen; im Mw.: dick-, dünn-, langgeschenkelt oder -schenk(e)lig.

Schénken, Schénker, Schénkung: s. bei Schenk.

Schéppern, intr. (haben): (mundartl.) klappern, rasseln, klirren, (eig. von Zerbrochenem): Sie scheppern mit den Helmen, und stoßen an. **Hebbel.**

Schēr, der, –(e)s; –e: (mundartl.) Maulwurf. Schermaus, s. Scharrmaus; Schermäuser (der), Scherer, Maulwurfsfänger.

Schèrbe, die; –n; Schèrbchen, -lein: 1) (mit Nebenformen: Scherben, Scherbel, Schirbel, der, –s; uw.) a) ein Stück von einem zerbrochenen Gefäß, bes. eines solchen aus Ton oder Glas: In Scherben zerbrechen, zerfallen, auch übertr., verallgemeint, wie Trümmer. / b) ganzes Geschirr aus hartgebranntem Ton: Vertrocknet, trocken wie eine Scherbe, z. B. = Milchsatte; flacher Tiegel (nam.: Probierscherbe oder Test); Topf, bes. oft = Blumentopf. — 2) (Schiff.) die Art, wie zwei Hölzer oder Planken miteinander „verscherbt", d. h. mit den zueinander passendgeschnittenen Enden zu einem längeren Stück zusammengefügt werden, und die so entstandene Fuge. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Scherbenblume [1 b], Topfblume, in einer Scherbe gezogen; scherbendürr; Scherbengericht [1a], (Ostrazismus) im alten Athen die zehnjährige Verbannung eines Bürgers, dessen Macht dem Staat gefährlich werden zu können schien (wobei die Stimmenden den Namen auf Scherben schrieben); Scherbengewächs, s. Scherbenblume; Scherbenkobalt [1a], Schirbenkobalt, wie aus Scherben zusammengesetzt erscheinend; Scherbenkuchen [1b], Napfkuchen; Scherbennelke, s. Scherbenblume. || **Schèrbel** (Schirbel), der, –s; uw.: 1) s. Scherbe 1. — 2) (Eisenh.) die großen Stücke, in die der Deul (s. d.) zerschroten (zerschirbelt) wird. || **Schèrben,** der, –s; uw.: s. Scherbe 1. || **schèrben,** tr.: (Zerscherben, in Scherben (zer)brechen.

I. **Schēre:** s. Schäre.

II. **Schēre,** die; –n; Schērchen, -lein: 1) ein schneidendes Werkzeug, bestehend aus zwei verbundenen, übereinander liegenden, mit ihren Schneiden sich gegeneinander bewegenden Blättern: Die Schere des Schneiders, des Gärtners, der Parzen (des

Geschicks) usw. — **2**) etwas von Ähnlichkeit mit 1, z. B. die gegeneinander beweglichen Teile an der Spitze der vorderen Füße bei Krebsen, Skorpionen, Asseln; dann etwas in zwei Arme Geteiltes, z. B. = Gabeldeichsel; Lenkstange der Pumpenkolben; zuw. auch nur: eine Kerbe oder ein Einschnitt (von der Form der geöffneten Schere); ferner (Turnk.): eine Art Wendesprung. — **3**) als Bstw., meist zu 1, z. B.: Scherenassel [2]; scherenförmig; Scherenschleifer; Scherenschmied; Scherenstock, an der Stockschere. || **schêren,** schōr (schêrte), schōre; geschōren (geschêrt); schierst (schêrst), schiert (schêrt); schier (schêr(e))! tr., rbez., zuw. (s. 3) intr.: **1**) scharf über eine Oberfläche hinwegfahren mit einem schneidenden Werkzeug, bestehe dieses nun aus einem Blatt (Schermesser) oder aus zwei, mit den Schneiden gegeneinander wirkenden (Schere), z. B. eig. (vgl. 2): **a**) Einem den Bart oder ihn scheren, barbieren. / **b**) Einem das Haar oder ihn scheren; kurz, kahl, glatt scheren; ihm eine Platte, Glatze; ihn zum Mönch scheren usw. / **c**) Tiere, z. B. Hunde (Pudel), nam. Schafe, die Herde scheren; Die Wolle vom Schaf scheren (abscheren). / **d**) von Pflanzen, z. B.: Die Hecken, Bäume scheren, glatt scheren (mit der Gartenschere); Die geschorene [gemähte] Wiese. / **e**) von verfertigten Gegenständen, z. B.: Tuch scheren; Geschorener Samt, u. ä. — **2**) bildl., übertr., z. B.: Alles über einen Kamm scheren; Sein Schäflein scheren, seinen Vorteil wahrnehmen; Ein Despot ist ein Hirt, der seine Schafe schiert und melkt. **Heinse**; Es gibt keine Schere, die schärfer schiert, | als wenn der Bettler zum Herren wird. **Gotthelf**; allgem.: = plagen, hudeln, placken (vgl. Schererei), ausbeuten, doch auch zuw. milder: = necken: **a**) tr., mit persönlichem Subj.: Jetzt muß ich die Pfaffen scheren, die Kerls kann ich nicht ausstehen. **G.** / **b**) mit sachlichem Subj.: Daß sie nicht lassen können, was mich schiert; So hat mich noch nichts geschoren; bes.: Etwas (das) schiert mich wenig, nicht, nichts, kümmert, geht an; fragend: Was schiert (oder schert) 's dich? / **c**) rbez. (vgl. b): Sich um etwas — nicht oder: den Teufel — scheren; Was schere | ich mich um seine Dudelei? **W.** / **d**) Mw. als Ew.: Wie ich geschoren [geplagt] bin!; Das geschorenste Geschöpf!; vgl.: Einen ungeschoren lassen. — **3**) zumeist rbez. (nach der Grundbedeutung = absondern): sich packen, trollen, fortmachen: Sich seiner Wege; zum Teufel; ins Nest; schlafen; heim scheren; nam. niederd. auch intr.: Der scher ans Paternoster hin! **B.** — **4**) (niederd.) Fäden, Seile der Länge nach ausspannen, eig. um dadurch etwas abzutrennen, dann allgem.; dazu hochd.: **a**) (Web.) Die Kette (s. d. II 3 d) scheren, schweifen, vgl. (Seil.): Ein Tau anscheren = das Garn aufschweifen. / **b**) (Schiff.) Ein Tau in den Block (ein)scheren; durch den Block (durch)scheren, ziehen, Ggst.: ausscheren, herausziehen. — **5**) als Bstw., z. B.: Scherbecken [1 a], Barbierbecken; Scherbeutel [1a]; Schergarn [4a], Kettengarn; Scherhaare [1, nam. 1e], die ersten Abschnittlinge des geschorenen Tuchs; Scherhaken [1e], zum Befestigen des zu scherenden Tuchs auf dem Schertisch; Scherkanter, -kasten, -kufe, -latte [4a], ein neben dem Scherrahmen stehendes Holz- (sog. Schweif-) Gestell, von wo die Fäden der Garnspulen auf den Scherrahmen übergeleitet und aufgewickelt werden; Scherkind [4a], Tuchscherergesell; Scherkufe, -latte, -kanter; Schermaus, s. Scher; Schermesser [1a]; Schermühle; Scherrahmen [4a], s. Scherkanter; Schertisch [1e], der Tuchscherer; Scherwand, Trennungswand; Scherwolle, -haare. || **Schêrer,** der, —s; uv.: jemand, dessen Beruf das Scheren (s. d. 1; 4 a) ist, z. B.: **1**) Barbier; Bader; (niederer) Wundarzt, s. Feldscherer. — **2**) = Schafscherer. — **3**) = Tuchscherer. — **4**) = Kettenscherer. || **Schererei,** die; —en: Hudelei, Plackerei (s. scheren 2).

Schèrf (meist verkleinert: **Schèrflein**), der, —(e)s; —e; —chen, —lein: eine geringe Münze; Bezeichnung für etwas Geringes, nam.: geringe Beisteuer zu etwas.

Schèrge, der, —n; —n: Diener als Vollstrecker der Befehle eines Machthabers, — meist mit gehässigem Nebensinn, nam. von Polizei- und Gerichtsdienern (auch ein störartiger Fisch, Accipenser stellatus). Schergenamt, -dienst; schergenmäßig. || **schèrgenhaft, schèrgisch,** Ew.: schergenmäßig. || **Schèrgentum,** das, —(e)s; 0: Amt und Treiben eines Schergen.

Schèrl: s. Schörl.

Scherwènzel: s. Scharwenzel.

Schèrz, der, —es; —e: urspr.: muntere Bewegung. **1**) bloßes Spielwerk, Tand. — **2**) ein Spiel des Geistes, nam. Witzes, zu heiterer Lust, oft im Ggst. zu Ernst (s. d., vgl. Spaß, Jux): Ist das Scherz oder Ernst?; Etwas im Scherz, im Ton des Scherzes sagen und ernst meinen; Ohne Scherz!; Scherz beiseite; Die Sache ist außer allem Scherz; Etwas nur aus, zum Scherz sagen; über alles seine Scherze machen; Sich einen Scherz mit jemand machen, mit oder gegen jemand erlauben; Ein feiner, witziger, grober, plumper Scherz; Scherz verstehen [als Scherz aufnehmen]. — **3**) persönlich aufgefaßt, als kleine tändelnde Gottheit (Scherzgott). — **4**) als Bstw., z. B.: Scherzbrief; Scherzfrage; Scherzgedicht; Scherzlied; Scherzrede; scherzweise, scherzhaft; Scherzwort. || **schèrzeln,** intr. (haben): leicht scherzen, tändeln. || **schèrzen: 1**) intr. (haben): **a**) schäkernd sein Spiel treiben, sowohl harmlos wie in unzüchtigem Sinne. / **b**) Scherz (s. d. 2) machen, treiben, bes. in der Rede; vgl. spaßen. — **2**) tr.: **a**) scherzend sagen usw.: Das kann dein Ernst nicht sein, das scherzest du; Wird ein Bild aufs Papier gescherzt [scherzend, im Scherz gezeichnet]. **G.**; Des Lebens Gram von dannen scherzen, durch Scherz vertreiben. / **b**) (veralt.) Einen scherzen, verhöhnen, verspotten. || **schèrzhaft,** Ew.: scherzend; in der Weise eines Scherzes; zum Scherz geneigt (veralt.: scherzig, scherzlich). Scherzhaftigkeit.

Schēu: A. Ew.: —est: **1**) in zaghaftem Bangen vor etwas zurückschreckend und es zu meiden suchend: Fliehen wie das scheue Wild; auch (einigermaßen belebt): Wann der Stamm zum Himmel eilet, | sucht die Wurzel scheu die Nacht. **Sch.**; und in bezug auf Persönliches: Scheuer Blick; Scheues Auge, Ohr; Scheuer Fuß; Scheue Flucht; Scheu fliehen, sich zurückziehen; Scheu werden; Einen, die Rosse scheu machen. — **2**) (mundartl.) häßlich, schlecht: Da sieht's denn schon gewaltig scheu um unsre Lehre aus. **G.** — B. Hw.: die; (—en): **1**) (ohne Mz.) ein banges Gefühl, das einen von etwas fernhält, zurückschreckt: Ohne (alle) Scheu; Fromme, heilige, ehrfurchtsvolle Scheu; Scheu haben vor etwas; Aus Scheu vor ihm, gegen ihn; Die Scheu, etwas zu tun. (Vereinzelt der (vgl. Abscheu): Bei allem Scheu vor Alltäglichkeiten. **V.**). — **2**) (veralt.) etwas Scheu (1) Erregendes: Alles, was nicht Floßfedern und Schuppen hat, soll euch eine Scheu sein. 3. **Mos.** 11, 10; auch der: Einen strohlumpenen Vogelscheu. **G.** (s. Scheuche). — C. als Bstw.: Scheuklappe, -leder, Blendleder, seitlich an den Augen der Pferde, um ihr Scheuwerden zu verhüten; scheulos, ohne Scheu, Schamgefühl; dreist, unbedenklich; (scheuselig, zu Scheusal). || **Schēuche,** die; —n: ein zum Scheuchen der Vögel in Äckern, Gärten usw. aufgestelltes Schreckbild in Mannsgestalt, eig. und übertr., auch: Acker-, Feld-, Vogelscheuche. Vgl. Scheu B 2; Scheuel. || **schēuchen: 1**) tr.: in die Flucht treiben, eig.: scheu machend, dann verallgemeint: Herden; die Vögel (aus dem Garten), einen scheuchen; Der Sommer scheucht die Kühle; des Morgens Tritte den Schlaf, usw. Vgl. verscheuchen. — **2**) mundartlich statt scheuen (s. d.). || **Schēue,** die; —n: s. Scheu B. || **Schēuel,** der, —s; uv.: (veralt.) Scheusal; z. B. **Hes.** 8, 10; nam.: Scheuel und Greuel. || **schēuen: 1**) tr.: Scheu vor einem oder etwas empfinden: Gott; Gottes Angesicht scheuen; Tue Recht und scheue niemand!; — nam. = fürchten und meiden: Gebrannte Kinder scheuen das Feuer; Keine Müh und Kosten; die Gefahr; den Kampf; die Schmach, Schande, Sünde; das Licht scheuen, u. ä. — **2**) intr. (haben): Scheu empfinden: Vor (seltener: an) einem oder etwas scheuen, veralt. mit Genit.; ferner mit Infin. und zu. — **3**) rbez., gew. statt 2: Sich scheuen — vor einem oder etwas; etwas zu tun; zuw. mit Genitiv: Fast scheu ich mich des Sonderlings. **L.** || **Scheuheit, Schēuigkeit,** die; 0: das Scheusein, s. Scheu A; B 1. || **Schēusal,** das (selten: der), —(e)s; —e: **1**) ein lebendes oder belebtgedachtes Wesen, dessen — leiblicher oder geistiger — Anblick mit Grauen und Abscheu erfüllt (vgl. Scheuel, scheuselig). — **2**) zuw. = Scheuche (s. d.). || **schēusam,** Ew. (selten): furchtsam, voll banger Scheu. || **schēuselig,** Ew.: wie ein Scheusal, scheußlich. || **schēußlich,** Ew.: scheuselig, höchst abscheulich; auch: Scheußlich [fürchterlich, ungemein] reich; Die Scheußlichkeit seines Aussehens, seiner Tat.

I. **Schēuer,** die; —n: (auch Scheure, Scheune, s. d.) Gebäude als Wetterschutz (vgl. Stadel): **1**) zum Ziegeltrocknen (Trocken-, Ziegelscheuer). — **2**) zum Ausdreschen und Aufbewahren des Getreides (Getreide-, Kornscheuer), eig.; übertr.

II. **Schēuer:** s. Schauer III.

Schēuern, tr.; rbez.; intr. (haben): hart eingreifend reiben: **1**) Das Hemd scheuert mich auf dem Rücken; mir den Rücken wund (oder durch); Etwas hat sich oder ist kahl (oder ab-), entzwei-

(oder durch-)gescheuert, usw. — **2)** scheuernd reinigen: **a)** Herd und Haus-, Küchengerät, Geschirr scheuern; den Fußboden; die Dielen; die Steine des Estrichs; die Stube; das Haus (spiegelblank) scheuern, vgl. (s. 1): Den Schmutz von den Dielen scheuern; auch ohne Obj., nam. in bezug auf den Fußboden, wie ausscheuern bes. auf Haus- und Küchengerät. Dazu: Scheuerbürste; Scheuerfrau, -magd; Scheuerhader, -lappen, -tuch, -wisch; Scheuerkraut, Schafthalm zum Scheuern von Kannen; Scheuersand; Scheuerstein, (Schiff.) zum Scheuern des Decks. / **b)** technisch: Die Nadeln in Scheuersäcken, -fässern, -tonnen, auf Scheuermühlen scheuern, glätten, polieren: bei Älteren auch allgem. = glänzend rein, lauter machen (vgl. fegen).

Scheūheit, Scheūigkeit: s. bei Scheu.

Scheūne, die; —n: s. Scheuer I. Dazu: Scheunendach; Scheunentor; Scheunknecht, der erste unter den Dreschern; Scheuntenne.

Scheūsal, scheūsam, scheūselig, scheūßlich: s. bei Scheu.

Schi: s. Ski.

Schicht, die; —en; —chen, —lein: Grundbegriff: geordnete Abteilung und dadurch entstehende Teile: **1)** am häufigsten in bezug auf etwas, das in gewisser Ordnung übereinander eine Reihe von Lagen (s. d. 2) nebeneinander ausgebreiteter Dinge enthält, oft Schichte, die (selten Schicht, der): **a)** allgemein, zuw. mit zurücktretendem Begriff des Übereinanderliegens: Die in den Hochofen gestürzten Schichten Kohle und Erz, hier zugleich (s. 4a) als Maß. Übertr.: In allen Schichten der Gesellschaft, des Staates u. ä. / **b)** (bes. Gesteinslehre): die mehr oder minder gleichlaufenden plattenförmigen Lager von Versteinerungen. — **2)** (ältere Rechtsspr.) Abteilung (s. abteilen 2 und Erbschicht). — **3)** (in manchen Gewerben, nam. Berg-, Hüttenw.) die nach bestimmten Ordnungen eingeteilte und zugemessene Arbeitszeit — und Arbeit — bis zur Pause; auch: die in dieser Zeit gemeinsam schaffende Arbeiterabteilung. — **4)** Maß: **a)** Schicht, Erz-, Schmelzschicht, soviel Erz in einem Tagwerk, in einer Schicht (3) zum Schmelzen kommt. / **b)** (Bergb.) Schicht, /₄ Zeche = 1/32 Kux. — **5)** die nach beendigtem Schaffen eintretende Ruhezeit, zunächst im Bergbau (angekündigt durch den Ruf: Schicht ist's!), dann bei Handwerkern und verallgemeint (vgl. Feierabend): (Mit etwas) Schicht machen, ein Ende. — **6)** als Bstw., z. B.: Schichtamt [3] = Hütten-, Bergamt; Schichtarbeit: Schichtarbeiter [3], Tagarbeiter im Hütten- und Bergwesen; Schichtglätte [4a], die in einer Schmelzschicht gewonnene Glätte (s. d. 2); Schichtholz [1], aufgeschichtetes, z. B. (Kohlenbr.) die zu verkohlenden Schichtklöppel; Schichtlohn [3]; Schichtmeister [3], Aufseher über Arbeiter, die in oder nach Schichten arbeiten, nam. im Berg- und Hüttenwesen; Schichtsemmel [1], Reihensemmel; Schichtteilung [2]; schichtweise: a) [1] auch schichtenweise; b) [3]; Schichtzahn, s. schichten 1; — Schichtenfolge [1b]. ‖ **Schichte,** die; —n: s. Schicht 1. ‖ **Schichtel,** das, —s; uv.: Schichtchen, s. Zwickel 1e. ‖ **schichten:** **1)** intr. (haben), tr.: durch den Ausbruch (das Schieben, s. d. 1i) der bleibenden Zähne die Milch- oder Wechsel- (Schiebe-, Schicht-) Zähne verlieren, — von Menschen. — **2)** tr. (s. Schicht): **a)** ordnend ab- und einteilen, eig. und übertr., z. B. auch: Die Erbschaft schichten; Erbschichtung. / **b)** etwas in Schichten, geordneten Lagen übereinanderlegen, auch: Schichtung der Gebirgsmassen. / **c)** (Hüttenw.) die Erz- und Kohlenschicht (oder Gicht) ordnen und beschicken.

Schick, der, —(e)s; —e: **1)** (ohne Mz.) = Geschick 2, gehörige (schickliche) Anordnung, Schicklichkeit, Anstand: Etwas ist in oder außer Schick; kommt außer, wieder in Schick; Es aus dem Schick; wieder in Schick bringen; Jemand, etwas hat seinen rechten Schick; Er besitzt den rechten Schick für dieses Gewerbe, usw. — **2)** (oberd.) Gelegenheit zu Kauf und Verkauf; vorteilhaftes Geschäft; etwas Vorteilhaftes (schweiz. auch = Landgut). ‖ **schick,** Ew.: geschickt, hübsch, fein, zierlich (meist noch sätschlich chic — Mz. chice! — geschrieben; dieses französische Wort ist aber unser deutsches!); oft gute Vd. f. elegant. ‖ **schicken:** **1)** tr.: **a)** vom Geschick (s. d. 3): etwas geschehen, werden, kommen lassen (vgl. 2a): Gott schickte [fügte] es wunderbar, daß ...; Die Schickung, Gott schickt einem etwas (zu), vgl. c; selten ohne Rücksicht auf betroffene Personen: Es regnete, was Gott nur schicken [regnen lassen] konnte. G. / **b)** zuw. (s. 2b): etwas so gestalten und einrichten, wie es sein muß, z. B. biblisch: Sein Haus [be-] schicken; Sein Herz zu Gott, Gott zu suchen [an-] schicken. / **c)** gew.: durch Verfügung oder Anordnung das (persönliche oder sachliche) Objekt zurecht- und von sich weg nach einem andern Ort hin gelangen machen (vgl. senden = in feierlicher Weise schicken): Einem oder an einen etwas, z. B. Briefe, Pakete, Boten schicken; Briefe, Boten nach einem Ort schicken; Ich habe nach Antwerpen um ihn geschickt; Das Kind zu Bett oder schlafen schicken; Jemand auf Reisen schicken; Um den oder nach dem Arzt schicken; Einen ins Elend, in die Verbannung, in den April (s. d.); Einem jemand über den Hals; Einem etwas auf den Hals schicken; Einen zum Teufel, Kuckuck schicken, gehen heißen; Einen nach der oder in die Hölle, Unterwelt schicken, töten; Etwas in die Welt schicken, in Umlauf setzen, z. B. ein Buch [veröffentlichen]. — **2)** rbez., vgl. fügen 2, nam.: **a)** (s. 1a) Etwas schickt sich, gestaltet sich durch Fügung des Geschickes so; macht, fügt, trifft, ereignet sich: Es schickt sich wohl noch. / **b)** (s. 1b) Etwas oder jemand schickt sich, ist geschickt zu (versch. d) oder für etwas oder einen, ist diesem gemäß, dazu passend, geeignet, sich wohl fügend, in Übereinstimmung damit; Er schickt sich gut ins Dorf, in die Verhältnisse; Der Einwurf schickt sich nicht auf alle Fälle. / **c)** Etwas schickt sich [ist passend, geziemend, dem Anstand gemäß] — nicht für dich, bei Tisch, in Gesellschaft; Es schickt sich nicht, daß ... / **d)** (zu 1b) Jemand und zuw.: etwas schickt sich, ist noch nicht (vgl. b) in dem gehörigen, passenden, erforderlichen Stand, sondern setzt sich erst darein: Sich in etwas, in die Zeit, Welt, Umstände, Lage schicken; Sich auf oder häufiger zu etwas schicken, rüsten, fertigmachen; auch: Sie schickten sich, zu streiten, s. anschicken; ferner ohne abhängige Verhältnisse: Jemand oder etwas wird, soll sich schon schicken, fügen, bequemen. / **e)** Mw. geschickt als Ew.: s. b und bes. = tauglich, kundig, verständig u. ä. — **3)** intr. (haben): (mundartl.) ausreichen. ‖ **schicklich,** Ew.: dem Schick oder dem, wie es sein soll, gemäß; was und wie es sich schickt (s. d. 2, nam. 2c); vgl. passend, gehörig, geziemend. Schicklichkeit. ‖ **Schicksal,** das, —(e)s; —e: Geschick (s. d. 3), Schickung: Das Buch, die Hand, das Gewebe, der Neid, die Mißgunst, die Gunst des Schicksals; Merkwürdige Schicksale erfahren, erleben, haben. — Als Bstw., z. B.: Schicksalsdeuter; Schicksalsfügung; Schicksalsgang; Schicksalsgöttin; schicksalshaft; schicksalslos; Schicksalsmacht; Schicksalsprobe, -prüfung; Schicksalsschlag; schicksalvoll. ‖ **schicksalig,** Ew.: (selten) voller Schicksal, Vd. f. fatal. ‖ **schicksam,** Ew.: schicklich, paßlich. ‖ **Schickung,** die; —en: Schicksal (s. d.).

Schieben, schōb, schōbe; geschōben: **1)** tr., auch ohne Obj.: etwas von sich ab, vor sich hin drückend fortbewegen, eig.: übertr.; verallgemeint, z. B.: **a)** Das vorgespannte Pferd zieht, der dahinter befindliche Mann schiebt den Karren vorwärts; Den Karren (s. d.) in den Dreck schieben; Am Rad schieben, die Sache fördern. / **b)** Ochsen schieben den Pflug, wenn das Joch ihnen vor der Stirn —, ziehen ihn, wenn es ihnen um den Hals liegt. / **c)** Einen Stein im Dambrett aufs nächste Feld; den Deckel auf die Schachtel; den Daumen übern Zeigefinger; Teile an-, in-, über-, durcheinander-; die Sache in die Richte; den Zeiger oder die Uhr vor-, rückwärts-; Etwas an die Stelle von etwas anderem; einen, etwas beiseite-; den Schieber vor die Öffnung; Einen, etwas in die Lücke, zwischen anderes schieben; Du glaubst zu schieben und du wirst geschoben; Einem etwas in den Sack, in die Schuhe, in den Busen schieben, ihn dafür verantwortlich erscheinen lassen; Einem etwas ins Gewissen schieben, es ihm zur Gewissenssache machen; Eine Last von sich (ab-); die Schuld, Fehler auf jemand, auf etwas schieben, usw. / **d)** Landstreicher werden (über die Grenze) geschoben, auf dem Schub (s. d.) oder zwangsweise an die zuständigen Behörden befördert. / **e)** Wechsel, Schuldscheine schieben, sie scheinbar weitergeben oder geringwertige unterschieben. / **f)** Mw. ge- (gew. ver-) schoben, von etwas, dessen Teile durch Schieben ihre gegenseitige Lage geändert haben. / **g)** übertr. aufs Zeitliche: Etwas zu Tuendes von einem Tag auf den andern; auf die lange Bank schieben. / **h)** rbez., s. c, z. B.: Die Hose hat sich in die Höhe geschoben; Hals und Busen schob sich bloß; Kein fremder Mund soll zwischen uns sich schieben [drängen]. Sch., ferner: sich (nam. langsam und unmerklich) fortbewegen, bes. von Personen, wie sich drücken (s. d. 2c), so in gewöhnlicher Rede auch intr. (vgl. abschieben). / **i)** von etwas, das in allmählichem Wachstum hervorbricht,

z. B.: Die Zähne haben oder sind geschoben und: Das Pferd hat (die Zähne) geschoben — wofür bei Menschen auch schichten gilt; ferner: Sprößlinge, Schößlinge, Triebe, Blätter von Pflanzen schieben; Der Baum, die Pflanze schiebt den Schößling, u. ä. — 2) (Kegelsp.) mit verschiedenem Obj. und ohne Obj. = werfen: Die Kugel (die Bahn hinunter) schieben, rollend werfen; Kegel (oder Holz), alle neune, ein Loch [nichts] schieben, u. a. — 3) als Bstw. (und als Nebenform bei allen auch Schub-) nam. zu 1, z. B.: Schieb(e)bock, -karre; Schiebebühne, (Eisenb.) Gleiskarren, verschiebbare Stücke Bahngleis; Schieb(e)deckel, in eine Nut zu schiebender; Schieb(e)fach, -kasten; Schieb(e)fenster, in einer Nut auf- und abzuschiebendes; Schieb(e)karre(n) (s. Karren, Radbahre), Schieb(e)kärrner; Schieb(e)kasten, -lade, in einen Tisch, einen Schrank u. dgl. ein- und auszuschieben, auch: Kasten, Lade mit Schubfächern (vgl. Schubladenstück, ein Stück, Schauspiel aus Szenen, die ohne tieferen Zusammenhang zusammengeschoben sind; auch: kleines, zum Ausfüllen eintretender Lücken einzuschiebendes Stück); Schieblehre, Werkzeug (s. Lehr; Lehre 1); Schieb(e)ochs [1 b]; Schieb(e)sack, Kleidertasche, etwas hineinzuschieben, Ficke; Schieb(e)stange, etwas fortzuschieben; Schieb(e)tür, die in die Wand geschoben werden kann; Schieb(e)zange, durch Auf- und Niederschieben eines Ringes geöffnet oder geschlossen; Schieb(e)zeug, Vorrichtung, wodurch etwas geschoben wird, nam. in Sägemühlen. || **Schieber,** der, —s; uv.: 1) jemand, der etwas schiebt, z. B. Karren-, Kegel-, Wechselschieber (s. schieben 1e). — 2) Schiebochs. — 3) s. Backschieber bei backen 5. — 4) Schieblade. — 5) Teile zur Verlängerung eines Eßtisches durch An-, Aus-, Einschieben. — 6) ein in einer Nut sich bewegender oder sonstwie schiebbarer Verschluß, z. B.: Schieber eines Kastens und nam. von Schiebfenstern, auch: Schiebling. || **Schiebung,** die; —en: das Schieben (s. d., bes. 1e).

Schied: als Bstw., z. B.: Schied- (oder Scheide-) Mauer oder Wand; Schiedrain; ferner: Schieds(freund), -mann, -richter, einer, der streitende Parteien vermittelnd durch seinen entscheidenden Ausspruch scheidet, zuw. verallgemeint: Entscheider, schiedsrichterlich; Schiedsspruch, schiedsrichterlicher. || **schiedlich,** Ew.: eig.: dem Schiedsspruch sich fügend, — gew. nur: Friedlich und schiedlich, verträglich, ohne Streit.

Schief, Ew.: von der senk- oder wagerechten Lage abweichend und geneigt dagegen (vgl. schräg); oft, sofern jene Lage als die richtige gehörige gilt, und so auch übertr.: 1) eig.: Schiefe Ebene; Schiefe (Ggstz. rechte) Winkel; Die Mauer ist schief, nicht lotrecht; Die Tischplatte oder der Tisch ist, steht schief, nicht wagerecht; Den Hals, Kopf schief halten, u. a. — 2) Einem steht der Mund schief (s. 1); übertr.: Einem ein schiefes Maul machen, ziehen, es zur Fratze verziehend; Einen durch schiefe Gesichter aushöhnen; Mit schiefer Miene, als Ausdruck der Unlust, Verdrossenheit; Einen schief ansehen, mit verdrossenem oder drohendem Seitenblick; Schiefer [scheeler] Blick (s. 3). — 3) (vgl. 2) in bezug auf ungehörige, falsche Auffassung: Wie der schiefe Blick das Bild verzeichnet; Etwas von der schiefsten Seite; aus einem schiefen Gesichtspunkt; in einem schiefen Licht; schief sehen; Schief urteilen, denken; Schiefe Urteile, Köpfe, Ausleger; auch: Etwas schief [krumm] nehmen, übel deuten; Schief daran, schief gewickelt sein, im Irrtum. — 4) bildlich: Etwas steht schief, ist nicht so, wie es sein sollte; nicht in Ordnung, Richtigkeit; Etwas geht schief oder: es geht schief damit, geht schief aus, läuft schief ab, von Mißglückendem. — 5) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Schiefauge, schiefäugig; Schiefbein, schiefbeinig; schiefeckig; Schiefkopf [1; 3]; Schiefkreuz, Schrägkreuz; Schiefmaß, zur Bestimmung schiefer Winkel, s. Schrägmaß; Schiefohr [1; 3]; schiefwink(e)lig. || **Schiefe,** die; —n: das Schiefsein (ohne Mz.), eig. und übertr. und: etwas Schiefes (s. d., z. B. 3): Narrheiten, Schiefen, Krümmen des Herzens. || **Schiefheit, Schiefigkeit,** die; —en: Schiefe.

Schiefer, der, —s; uv.: schieferiges, d. h. in tafelförmige Teile sich zertrennen lassendes Berggut; im besondern = Tonschiefer, und zwar der geradschiefrige, der sich in dünne, gerade Tafeln spalten läßt und seine Hauptanwendung zu Rechentafeln und zum Dachdecken findet. — Als Bstw., z. B.: schieferblau; Schieferbruch, s. Steinbruch; Schieferdach; Schieferdecker; Schieferfarbe, schieferfarb(ig); Schieferflöz; Schiefergebirge; Schiefergestein; schiefergrau; Schieferhammer, der Schieferdecker; Schieferkohle; Schieferlatte, s. Dachlatte; Schiefernagel, der Schieferdecker; Schieferplatte; Schieferstein; Schieferstift, Griffel; Schiefertafel; Schiefertisch, oben mit einer Schieferplatte; Schieferton. || **schief(e)richt, schief(e)rig,** Ew.: von Gesteinen: aus plattenartig sich spaltenden Teilen bestehend. || **schiefern:** 1) intr. (haben), rbez.: schieferig sein, sich so spalten. — 2) tr.: mit zerhacktem Schiefer bestreuen, düngen.

Schiefheit, Schiefigkeit: s. bei schief.

Schiel, Ew.: scheel. Schielauge; Schieltier. || **schielen,** intr. (haben): seitwärts sehen: 1) gew. mit Angabe dessen, wohin verstohlene, möglichst unbemerkte Blicke geworfen werden —, von solchem Blick als Miene, nam. sofern man nicht geradeauf- oder auszusehen wagt, z. B. in ängstlicher Scheu oder lauernden versteckten Sinns (vgl. niederd. bes. schulen), zumal auch von tückischer Bosheit, neidischer Mißgunst (s. Scheelsucht), auch zuweilen mit sachlichem (mehr oder minder persönlich aufgefaßtem) Subj.; zuw. tr.: Einen Blick auf jemand schielen, schielend werfen; liebeschielend, vgl. liebeblickend. — 2) fehlerhaft schräg sehen, indem das Auge von der richtigen Sehachse abweicht; übertr. (s. 3; schief 3) auf geistigen Blick: Der Wahl tappender und schielender Redakteuren vertrauen. Fichte. — 3) übertr. auf Sachliches, nam. wenn dessen Sein und Wesen nicht in unzweideutiger, bestimmter und entschiedener Weise hervortritt, sondern schwankend in Angrenzendes hineinspielt, so nam. vom Ausdruck für Gedachtes: Ein Satz, Beispiel, Ausdruck, eine Erklärung, Begriffsbestimmung schielt, ist schielend; und von Farben (s. Wechselfarbe): Das Haar ins Rosige schielend; Bunt, wie ein Taubenhälschen schielt (heute meist: schillern). || **Schieler,** der, —s; uv.: 1) jemand, der schielt (s. d. 2); Schielerin. — 2) Bleichert, weißer, ins Rote spielender (s. d. 3) Wein, Schiller. || **schielicht, schielig,** Ew.: schiel.

Schiele, die; —n: ein Fisch, Zander (Schill).

Schiemann, der, —(e)s; Schiemänner: (Seem.) Unteroffizier. Schiemannsgarn, Bindfaden.

Schiene, die; —n; Schienchen, -lein: 1) der lange Knochen des Unterschenkels, nach dem Oberschenkelknochen der längste des Knochengerüstes. — 2) in vielen technischen Anwendungen etwas von Ähnlichkeit mit dem Schienbein, meist ein langer, aber dünner und schmaler Körper, nam. sofern etwas damit belegt, umkleidet, befestigt wird, aber auch zu anderem Zweck, so (a—c): Holzschienen, lange, schmale Brettchen oder Holzstreifen, z. B.: a) = Reißschiene (s. d.). Dazu: (ab-, ver-) schienen, markscheiderisch vermessen; (Ab-, Ver-, Berg-) Schiener, Markscheider, Bergingenieur; (Ab-, Ver-) Schienung, markscheiderische Vermessung (auch Schien). / b) Holzstreifen zu Flechtwerk (Körben, Sieben) und breitere zu Schachteln. / c) (Wundarzn.) Brettchen oder statt derer Stücke Pappe, Leder, Blech u. a., die man nach Einrichtungen von Knochenbrüchen oder von Verrenkungen um den leidenden Teil als Schutz gegen Verschiebung legt, Schindeln, u. ä. m. / Ferner (d—f): Metallschienen, z. B.: d) = Harnischschienen, als Bekleidung der Gliedmaßen, so: Arm-, Beinschienen. / e) Metall-, nam. Eisenstäbe, womit etwas beschlagen, belegt wird, bes. dieses zusammenhaltend, gegen Abnutzung schützend usw., nam. oft vom Beschlag der Wagenräder (Radschienen). / f) jetzt bes.: bei Eisenbahnen die in ihrer Verbindung das Fahrgeleise bildenden Eisenstäbe; u. ä. m. — 3) (Bergb.) s. 2a, Schluß. — 4) als Bstw., z. B.: Schienbein [1]; Schieneisen [2d—f], Eisen zu Schienen; Schiennagel [2e], Radnagel; Schienzange, zur Handhabung des Schieneisens; — ferner z. B.: Schienenbahn, -strang, -weg [2f], Eisenbahn; in Schienenhöhe, in gleicher Ebene mit den Bahngeleisen, schienengleich, von Wegübergängen; Schienenräumer, Vorrichtung vor der Maschine, Hemmnisse wie Schnee u. a. wegzufegen. || **schienen:** 1) tr.: mit Schienen versehen, z. B.: Eine Achse, ein Rad schienen, s. Schiene 2e; Ein gebrochenes Bein schienen, s. Schiene 2c; usw. — 2) s. Schiene 2a.

I. **Schier,** Ew., nam. niederd.: 1) rein glänzend-weiß: Die weiße schiere Milch. — 2) glatt, eben: So glatt und schier geht's nicht. — 3) schön, schmuck: Schmuck und schier. — 4) lauter (s. d. A 1; 2): Etwas in schierer Butter braten; Schieres Fleisch, ohne

Knochen, Fett usw.: auch: Das ist eine schiere [reine] Unmöglichkeit oder schier unmöglich (vgl. II).

II. **Schier,** Uw.: bald (s. d.): 1) (veraltend) zeitlich: binnen kurzem: Hüter, ist die Nacht schier hin? Jer. 21, 11. — 2) = fast, beinahe: Schier dreißig Jahre bist du alt.

III. **Schier,** der, —(e)s; 0: Art klarer, durchsichtiger Leinwand (Schiertuch), dazu: schieren, Ew.: aus Schier.

Schierling, der, —s; —e: Name von Giftpflanzen, Conium maculatum; Cicuta virosa; Aethusa; auch = Schierlingssaft. — Als Bstw.: Schierlingsbecher, s. Giftbecher; Schierlingsgift; Schierlingssaft; Schierlingssilge, Conioselinum tataricum; Schierlingstanne, Tsuga canadensis; Schierlingstrank.

Schieße, die; —n: Schieber, Backschaufel. ‖ **schießen,** schöß, schösse; geschossen: 1) intr. (sein): pfeil-, blitzschnell sich fort-, dahinbewegen (vgl. fahren 1 g; fliegen), zumeist mit Angabe der Richtung, des Woher, Wohin usw., auch mit räumlichem Akk., — z. B.: a) fliegend, springend, laufend, schwimmend usw. oder wie im Fluge, Sprunge usw. sich dahinbewegen, von leblosem und belebtem Subj.: Es schießen — Pfeile, Geschosse, Blitze, Strahlen durch die Luft; Blicke auf einen oder etwas in die Ferne; Schiffe durchs Wasser; Raubvögel auf die Beute; Die Pferde schossen ihren Weg, usw.; / b) fließend, strömend, z. B. von Gewässern; ferner: Tränen schießen einem ins Auge; Der Strom des Blutes schießt wild durch die Adern; Einem schießt das Blut aus dem Herzen (ein hohes Rot, Purpur) ins Gesicht, in die Wangen u. ä.; / c) (vgl. 6) fallend, stürzend: [Er] sprengte auf ihn zu, daß er vom Pferde schoß; Etwas, das man hält, schießt einem aus der Hand! Mauern, Gebäude schießen in Klumpen (oder ein); auch: Ein Stern schießt (vom Himmel), s. Sternschuß; Einem schießt das Zäpfchen im Hals, u. a. / d) schießen lassen, zu a—c, z. B.: Blicke auf jemand; Wasser auf, in die Räder; ein Seil, die Leine, die Zügel, eig.: dem Pferd, oft übertr.: der Laune, den Begierden; (Den Hund) schießen lassen, ihm mehr Freiheit an der Leine geben. / e) von etwas, das blitzschnell auf den Menschen einwirkt, z. B. körperlich: Ich bin kreuzlahm; so ist's [die Aufregung] mir in den Leib geschossen [gefahren]; Es (s. d. 7), der Schreck ist mir in den Leib, in die Gedärme geschossen oder gefahren, in bezug auf den durch die Angst bewirkten Durchfall; nam. aber geistig: Etwas schießt einem — durch den Kopf, Geist, Sinn, die Seele, durchs Gewissen; — in den Kopf, Sinn, die Gedanken, Seele; aufs Herz, u. ä. / f) wachsend, sprießend treiben (auch bildlich): Tausend junge Gefühle schossen aus meinem Herzen, wie die Blumen aus dem Erdreich. Sch.); auch mit in zur Bezeichnung des hervorgetriebenen, gewachsenen Teils, eig. und übertr.: In Ähren, Blätter, Samen, Saat schießen; Des Geistes Feuer schießt in Lieder. / g) zuw. verallgemeint: plötzlich entstehend oder hervortretend zum Vorschein kommen: Da schoß sofort | ein Fuchsschwanz aus dem Kleide (s. auch verschießen). — Ferner bewirkend zu 1, tr. mit verschiedenem Obj. oder ohne Obj., z. B. (vielfach ineinandergreifend): 2) intr.; tr.: in bezug auf Schießgewehre (vgl. 10), z. B.: Ein Gewehr schießt gut, sicher, weit; Die Kanone schießt 20 Pfund (s. Pfünder 2), und bes. oft mit persönlichem Subj. in verschiedenen Fügungen, z. B.: Mit dem Pfeil vom Bogen seinem Kind einen Apfel vom Kopf schießen; Mit Pfeilen, Kugeln; mit der Armbrust, Büchse; aus einer Büchse, Pistole schießen; Blind, Ggsz. scharf schießen; Auf jemand schießen, um ihn zu treffen; Nach jemand oder etwas schießen, mit dem Bogen schießen, als Ziel; unpersönlich: Es [= man] schießt; Einen schießen, schießend treffen, verwunden; bei Tieren gew. = totschießen, erlegen; Den Vogel im Flug; einen Hirsch weidwund; einen tot, lahm, zum Krüppel schießen; Einem einen Pfeil ins Herz; eine Kugel in die Brust, vor den Kopf schießen; auch: Einem oder einen vor den Kopf, auf den Pelz, ins Herz schießen; Mit einer sehr gekröpften Flinte schießt man leicht zu kurz, erreicht das Ziel nicht; übertr.: Mit dem Geld zu kurz schießen, nicht auskommen; Ein Loch in die Wand, einem eine Wunde in den Fuß schießen; Eine Salve schießen; Viktoria von den Wällen schießen, schießend verkünden; Nach der Scheibe schießen; Ins Blatt, Schwarze, schwarze Fleck schießen, auch übertr., nam.: Nahe zum — Ggsz.: weit vom — Ziel, daneben (vgl.: fehl-, vorbei-) schießen. — So auch (Bergb.): = sprengen; Einen Fuchs (s. d. 2 r) schießen; dazu: Schießer = Sprenger (während für Schießen mit Schußwaffen Schütz gilt). — 3) tr., mehr übertr.: Darauf schießt die Sonne die Pfeile (s. d. 1 Schluß) des Lichts: Schieß nicht zorn'ge Pfeil' aus bleiren Augen!; so: Strahlen, Glanz, Feuer schießen; Einen Blick, Augenblitz auf jemand, in sich selbst schießen; auch: Zweifel in jemandes Seele schießen; Verderben schießt der Schlangenfisch. — 4) tr.: in schießende Bewegung setzen; schleudern, werfen usw., verallgemeint: mit raschem Zug oder Griff stellen, legen; nam.: a) bei Spielen: Auf der Peilketafel schießen [die Kugel fortschieben]. Freytag. / b) Bei einem Bau schießen die Handlanger die Steine [einander zu, auf], werfen sie sich zu. / c) Etwas zu Ordnendes schießen, mit raschem Wurf sondernd. / d) (Bäck.) Das Brot in den —, aus dem Ofen schießen oder schieben, auf dem Schießer oder Schieber (s. d. 3). / e) (Buchb.) Weißes Papier zwischen die Blätter eines Buches oder in das Buch schießen; dieses mit Papier durchschießen. / f) (Buchdr.) die Kolumnen vom Schiff aufs Setzbrett schieben. / g) (Schiff.) Den Ballast ins, aus dem Schiff schießen, laden; Die Harpune schießen, werfen. / h) (Web.) Den Einschlag, das Weberschiff durchs Fach, die Spule durch die Kette schießen. / i) Geld schießen, wurfweise zählen — oder: zahlen, zur Bestreitung zu machender Ausgaben; vgl. ein-, vor-, zu-, zusammenschießen. / k) (Stud.) Kleinigkeiten entwenden, wegnehmen; vgl. Schütz II 6; 7. — 5) (vgl. 1 f) Die Saat schießt Ähren; Samen schießen; Die Wurzeln tief ins Erdreich schießen. — 6) (vgl. 1 c) Einen Purzelbaum; Kobolz; einen Bock schießen. — 7) (Schiff.) Die Sonne schießen, ihre Höhe nehmen. — 8) Eigentümlich im Mw.: geschossen sein, närrisch; — in jemand, verliebt. — 9) Infin. als Hw.: ohne Mz. nach den Bedeutungen 1—8; mit Mz. auch = Schützenfest; scherzhaft übertreibend in gewöhnlicher Rede: Das ist zum (Tot-)Schießen, eig. wohl = zum Kobolzschießen (s. 6). — 10) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Schießbaumwolle, ein Sprengmittel; Schießbedarf (Munition); Schießbeere, Scheißbeere, Prunus padus; Schießbolzen; Schießfisch, Hornfisch; Schießgeld, für das Schießen eines Wildes; Schießgewehr, nam. Feuergewehr; Schießgraben, trockener, zum Schießen nach der Scheibe benutzt; Schießhaus, Schützenhaus; Schießherd, Vogelherd, wo man die Vögel durch abgeschossene Pfeile ins Garn treibt; Schießhund, Spür-, Birschhund, bes.: Aufpassen wie ein Schießhund; Schießhütte, von der aus man schießt (s. Krähenhütte); Schießloch: a) Schießscharte; b) [2 Schluß] Bohrloch zu Sprengarbeiten (Schuß); Schießmal, Ziel des Schützen auf der Scheibe; Schießmeister [2 Schluß]; Schießpferd, schußbändig abgerichtetes, zur Jagd; Schießplan, -platz, zu Schießübungen; Schießprügel, verächtlich statt Schießgewehr; Schießpulver, s. Pulver 2; Schießrohr: a) Feuerrohr; b) [2 Schluß] verkleinert: pulvergefülltes Röhrchen als Zünder bei Sprengarbeiten; Schießscharte, Lücke in Mauern und Brustwehren zum Schießen; Schießscheibe, s. Scheibe 4; Schießstand, Standort des Schützen, nam. beim Scheibenschießen; Schießstatt, -stätte, -platz; Schießübung; Schießwand, hinter der Scheibe, als Kugelfang; Schießwolle, -baumwolle; schießwütig, (allzu) gern schießend. ‖ **Schießer,** der, —s; uv.: einer, der schießt; s. auch bes. schießen 2 Schluß; 4 d (doch auch = Bäckergeselle). ‖ **Schießerei,** die; —en: Geschieße.

Schiff, das, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) in der häufigen Verbindung: Schiff und Geschirr, das nötige Gerät zum Betrieb von etwas, nam. von Feld- und Ackerwirtschaft; in engerem Sinn = Wagen. — 2) Wasserfahrzeug, zuw. allgemein, — gew. aber nur von großen auf Flüssen (Flußschiff) und Meeren (Meer-, Seeschiff), seemännisch nur von Meerschiffen und hier in engerem Sinne nur von denen mit drei Masten und fregattischer Zutaklung (Vollschiff); oft bildl. (z. B.: Das Schiff des Staates; Das Schifflein des Lebens.); auch verallgemeint: etwas, das einen dem Meere vergleichbaren Raum durchzieht, z. B.: Schiff der Wüste = Kamel (vgl. Luftschiff); auch ein Sternbild. — 3) nach der Ähnlichkeit mit 2, teilweise auch allgemeiner: a) — Gefäß (s. Kühlschiff), nam.: kupferner Hafen für kochendes Wasser auf dem Herde. / b) in Kirchen der mittlere Hauptraum im Ggsz. zu den Abseiten. / c) (Buchdr.) das Gerät des Setzers, worauf er die gesetzten Zeilen stellt. / d) (Web.) Werkzeug des Webers zum Einschießen der Fäden (Schütze), oft bildl. / e) schiffförmige Pflanzenteile, Schaltiere. — Als Bstw., nam. zu 2, z. B.: 4) (vgl. 5) Schiffsarzt; Schiffsbohrwurm, Teredo navalis; Schiffsfreund, -partner, Mitreeder; Schiffseigner; Schiffshalter, ein Fisch, der sich ansaugt, Echeneis naucrates; Schiffshauptmann, Kapitän; Schiffsjunge; Schiffskoch, -küche; Schiffsladung; Schiffs-

makler; Schiffsmannschaft; Schiffspartner, =freund; Schiffsraum, s. Raum 2b; Schiffstaufe, feierliche Namengebung beim Stapellauf; Schiffsvolk, =mannschaft; Schiffswerft; Schiffszoll. — 5) (vgl. 4; die mit * bezeichneten Wörter kommen auch mit =s= vor) z. B.: Schiffbau, =bauer, =baukunst, =baumeister; Schiffbein, Kahnbein; Schiffbienen, in Bienenkörben auf einem Flußschiff, damit sie von beiden Ufern sammeln können; *Schiffboot, auch [3e], Nautilus; *Schiffbrot, =zwieback; Schiffbruch, das Scheitern eines Schiffs, auch bildl. und verallgemeint; schiffbrüchig, Schiffbruch leidend und —: verursachend; *Schiffbrücke, über leichte Fahrzeuge, die in einer Reihe liegen, mittels Planken und Bohlen aufgerichtet; Schiffahrer, Seefahrer, Schiffahrt, Schiffahrtsgesetz; *Schiffracht; *Schiffknecht; *Schifflände, =landeplatz; *Schifflast, ein bestimmtes Maß; *Schiffleute, *=mann; *Schiffmühle, in Flüssen auf kleinen Schiffen ruhende Wassermühle, *Schiffmüller; *Schiffnagel, zum Schiffbau; *Schiffpech; Schiffpfund, ein schweres Gewicht; *Schiffprediger; *Schiffpumpe; *Schifftau; *Schiffteer; *Schifftreppe; *Schiffzimmermann; *Schiffzwieback, zweimal gebackenes, sehr trockenes und darum sich sehr lang haltendes Backwerk als Schiffbrot. ‖ **schiffbar,** Ew.: Schiffe tragend, von Flüssen. Schiffbarkeit. ‖ **schiffen: 1)** intr. (gew. sein), tr.: auf dem Wasser fahren, zuw. verallgemeint (vgl. Schiff 2 gegen Schluß): **a)** intr.: Jemand, zuw.: ein Fahrzeug schifft — von, nach einem Ort, übers Meer; Wolken, Segler der Lüfte! | ...Wer mit euch schiffte! **Sch.**; Durch die Luft schiffen. / **b)** tr.: Waren, Truppen nach Frankreich schiffen, zu Schiff hinschaffen (s. aus=, ein=, hinschiffen); Ihr aber schifft ein Meer, das keinen Hafen hat, gew. beschiffen, schiffend befahren. — **2)** intr. (haben): (burschik.) = pissen. ‖ **Schiffer,** der, —s; uv.: einer, der ein Wasserfahrzeug fährt, führt, z. B. in bezug auf kleine, von einer Person zu lenkende Fahrzeuge (auch weiblich: Schifferin); ferner auf eigentliche Schiffe = Schiff(s)mann, Matrose, nam. in Mz.; streng seemännisch aber (zumeist in Ez.): der Führer eines Schiffs. — Als Bstw. in: Schiffer= (oder Matrosen=) Hose; Schiffermütze; Schifferrock usw.

I. **Schiften:** s. schäften.

II. **Schiften** (Nebenform zu schichten), tr.: (mundartl.) teilen, sichten, anordnen; (Bauw.) Balken durch Nägel verbinden.

Schild, der (1—3; seltener bei 4—8), —(e)s; —e; das (4—8; seltener bei 1—3), —(e)s; —er; —chen, —lein (Mz.: Schilderchen, =lein): **1)** ältere, gew. am linken Arm getragene Schutzwaffe zum Auffangen eindringender Waffen und Geschosse: Einen auf den Schild heben, in ehrender Auszeichnung als den, dem man folgen will. — **2)** etwas Schirmendes, Schirm, Schutz: Jemandes Schirm und Schild sein, u. ä., bes. auch an Kopfbedeckungen.. — **3)** Schild mit Wappen; dann = Wappen: **a)** Zu Schild und Helm geboren, adlig. / **b)** Schild auf Münzen, vgl. Bild; veralt. = Schildtaler. / **c)** Etwas im Schilde führen, eig. und übertr., gew. von geheimen Absichten und Vorhaben. — **4)** ein am Hause ausgehängtes Zeichen des dort getriebenen Gewerbes; auch verallgemeint bildl. und übertr. (vgl. Aushängeschild). — **5)** kleines Schild als Tracht von Personen: **a)** als Schmuck und ehrende Auszeichnung, gew. von edlem Metall, an Ketten usw. / **b)** als Abzeichen, meist aus gewöhnlichem Blech und aufgeheftet: Schild der Kofferträger, der Postillione, Pförtner, Amtsboten usw., an Arm, Brust, Hut, Mütze. **6)** (dichterisch) die runde Scheibe der Sonne, des Mondes. — **7)** (Tierk.) **a)** ein durch seine Färbung sich abzeichnender mehr oder minder schildförmiger Fleck. / **b)** harte, schirmende (schildähnliche) Bedeckung eines Körperteils. / **c)** Name von Tieren, z. B.: Art Napfschnecke, Patella compressa. — **8)** außerdem, nam. in technischen Anwendungen, nach der Ähnlichkeit mit einem Schild (1—5). — **9)** als Bstw. (vgl. schildern), z. B.: Schildamsel [7a], =drossel, Turdus torquatus; Schildamt [3a], Adel; Schildbaum, Adenanthera falcata; schildbedeckt; schildbewaffnet; Schildblume, Chelone; Schildbürger, urspr.: ein schildtragender Bürger; dann verächtlich wie Spießbürger (s. d.), und dann auf die Bewohner von Schilda umgedeutet, das dadurch in den Ruf des deutschen Abdera gekommen ist; Schilddrossel, =amsel; Schilddrüse, vorm Kehlkopf; Schildente [7a]; Schildfarn, Aspidium; Schildferkel [7b], Dasypus; Schildfisch [7b], Echeneïs; Centriscus scutatus; Schildflechte Hundsflechte, Peltigera canina; Schildfloh [7b]; schildförmig; Schildgerechtigkeit [3a]; schildgewappnet; Schildhahn [7a], Birkhahn; Schildhalter: a) [1] Schildträger, =knappe, auch übertr.; b) [3] Wappenhalter, die den Wappenschild haltende Figur; Schildhecht [7b], Esox osseus; Schildherr [3a]; Schildigel [1c], ein Seeigel, Clypeaster; Schildkäfer [7b], Cassida viridis; Schildklee, Trifolium clypeatum; Schildknappe, (=knecht), =halter (a); Schildknorpel, Teil des Kehlkopfs; Schildkrabbe [7b]; Schildkrat (das), Schildpatt, die hornartige obere Bekleidung, die die obere Schale der Schildkröte bildet, bes. sofern sie zu technischer Verwendung sich eignet; Schildkröte [7b], Testudo, Emys, Chelonia; auch übertr. auf Menschen in bezug auf Langsamkeit; bei den Alten Maschinen mit schützendem Dach für die darunter arbeitenden Belagerungssoldaten; Schildlaus [7b], Gattung Pflanzenläuse, Coccus; Schildlehen [3], Ritterlehen; Schildnatter [7b]; Schildpatt, Schildkrot, schildpatten, aus Schildpatt; Schildraupe [7b; c], die des Bläulings; Schildreiher [7a], Ardea nycticorax; Schildriemen [1]; Schildträger [1], =knappe; auch [7b] als Bezeichnung von Tieren; Schildwache, (=wacht) [1], ein einzelner Soldat, der (eig. in voller Rüstung und mit dem Schild) auf einem Wachtposten steht, — und: der Wachdienst eines solchen, nam.: Schildwache stehen, auch verallgemeint: auf der Lauer stehen, einen Punkt beobachtend, schildwachen, s. schildern 1a. ‖ **schilden,** tr.: im Mw.: geschilde(r)t, mit einem Schild (s. d. 1; 7) versehen. ‖ **Schilderei,** die; —en: ein mit Farben (eig. auf einem Schilde) ausgeführtes Bild, Gemälde, eig. und übertr. ‖ **schildern: 1)** intr. (haben): **a)** als Schildwache auf= und abgehen. Dazu: Schilderer; Schilderhaus, mit Raum für eine stehende Person, zum Schutz der Schildwache bei schlechtem Wetter. / **b)** (weidm.) Die Rebhühner schildern, sind so weit ausgewachsen, daß man am Schild (s. d. 7a) Männchen und Weibchen unterscheiden kann. — **2)** tr.: s. schilden; ferner — hergenommen vom Malen der Wappen= und dann der Aushängeschilder — farbig malen: **a)** eig. (veralt.) von Gemälden, auch: Schilderer, Schilderung (vgl. c; 1a). / **b)** noch zuw.: an=, bemalen: Die Masten, Rahen, Fensterrahmen schildern; ferner beim Kattun=, Tapetendruck: an Stellen des Musters, wo keine scharfe Begrenzung nötig ist, die Farben mit einem Pinsel auftragen (was durch Schildermädchen geschieht). / **c)** zumeist übertr.: durch Worte dem Geist ein anschauliches, lebendiges Bild von etwas darstellen. Dazu (vgl. a): Schilderer, Schilderung. ‖ **Schildner,** der, —s; uv.: Schildträger.

Schilf, das, (der), —(e)s; —e: wie Ried, schwankende Bezeichnung der gewöhnlichen Sumpfgräser = Schmiele, Binse, Rohr, bes. Phragmites communis. — Als Bstw. in: schilfbekränzt; schilfbewachsen; Schilfdach; Schilfgras; Schilfklinge, schilfähnliche dreiseitige Degen= (oder Hohl=) Klinge; Schilfmeer; Schilfrohr; Schilfschwätzer, Rohrsperling. ‖ **schilfen: 1)** aus Schilf bestehend: Die schilfene Hütte, mit Schilfdach. — **2)** tr.: Fugen mit Schilf verstopfen (ver=, zuschilfen). ‖ **schilficht, schilfig,** Ew.: beschilft.

Schilfern: s. schelfern.

Schill: s. Schiele.

Schiller, der, —s; uv.: **1)** s. Schieler 2. — **2)** schillernder Glanz, Farbenspiel. — **3)** als Bstw. zu 2, z. B.: Schillerbolz (Schillebold), Libelle; Schillerfarbe; schillerfarben; Schillerglanz; Schillertaffet. ‖ **schill(e)rig,** Ew.: schillernd. ‖ **schillern,** intr. (haben): s. schielen 3: in Wechselfarben spielen, glänzen, eig. und übertr. Schillerung, Bd. s. Nuance.

Schilling, der, —s; —e: **1)** eine nach Zeit und Ort verschiedene Münze, meist teils zu 12, teils zu 30 Pfennig, — (nach Zahlwörtern als Maß in uv. Mz.); auch verallgemeint statt Geld: Das soll uns einen hübschen Schilling einbringen. — **2)** eine Anzahl teils von 30 Stück (= $^1/_2$ Schock), teils von 12 (= Dutzend), dieses nam. schlesisch. — **3)** scherzh. übertr.: eine Tracht Schläge als Züchtigung.

Schimmel, der, —s; uv.; —chen, —ein: Grundbedeutung: weißer Schimmer: **1)** an feuchten Stoffen und Körpern

sich erzeugende Pilzchen, bes. Penicillium glaucum; oft übertr. wie Moder. Schimmelkraut, Filago. — 2) Pferd, dessen Farbe oder doch Grundfarbe weiß ist: a) eig.: Schimmelhengst, -stute. / b) scherzh. statt Esel, bes.: Grauschimmel. / c) Alter Schimmel, von Personen = Graukopf, Greis. || **schimm(e)licht, schimm(e)lig,** Ew.: 1) mit Schimmel (1) bedeckt, eig. und übertr., vgl. moderig. — 2) (selten): weißhaarig, vgl.: rotgeschimmelt. || **schimmeln,** intr.: 1) schimmlig (s. d. 1) werden, vgl. modern, verschimmeln. — 2) (landschaftl.) beim Tanze nicht aufgefordert werden, sitzenbleiben.

Schimmer, der, —s; uv.: 1) Lichtschein: a) entgegengesetzt dem gänzlichen Fehlen des Lichtes, dem Dunkel; auch übertr.: Wenn noch ein Schimmer [Funke] von Ehrgefühl, von Vernunft in ihm ist. / b) entgegengesetzt dem vollen Licht: Das matte Licht zum Schimmer, | der Schimmer schnell zum höchsten Glanz erhöht. W. / c) von blendendem Schein, dem das innere Sein nicht ganz entspricht: Erborgter, äußerer Schimmer u. ä. / d) oft von funkelndem Lichtschein: Der Schimmer der Edelsteine, Sterne usw. / e) oft, ohne daß eine der Abschattungen a—d bes. hervortritt, eig. und übertr. (vgl. Glanz, Licht): So hoher Schönheit Schimmer. Cham.; Deines Ruhmes Schimmer wird unsterblich sein. Sch., usw. / f) (mundartl.) wie Schummer = Abenddämmrung. — 2) als Bstw., z. B.: Schimmerblick; Schimmergewölk; Schimmerglanz; Schimmerglück [1c]; Schimmerlicht; schimmerlos; schimmerreich; Schimmerwitz; Schimmerwolke. || **schimmerhaft,** Ew.: schimmernd, blendend. || **schimmern,** intr. (haben): Schimmer (s. d. 1a—e) von sich geben (vgl. blenden, funkeln, glänzen, leuchten, scheinen, strahlen); zuw. tr.: Ihr Name hätt' im Feldpanier | den Rittern Mut geschimmert [schimmernd eingeflößt]. B.

Schimpf, der, —(e)s; —e: 1) (veralt.) Scherz, Spaß, — noch zuw.: Schimpf und Ernst; Ohne Schimpf und ohne Spaß. G. — 2) zunächst: scherzender Spott, Hohn; dann aber: etwas, wodurch jemandes Ehre gekränkt, verletzt wird, leidet: Schimpf und Schande; Spott und Schimpf; Einem einen Schimpf antun, zufügen; Ihn mit Schimpf überschütten; Ihm zum Schimpf, usw. — 3) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Schimpfname; Schimpfrede; Schimpfschrift; Schimpfwort. || **schimpfen,** intr. (haben), tr. (Mw. mundartl. und auch sonst scherzhaft: geschumpfen): 1) (veralt.) scherzen, spaßen. — 2) Etwas schimpft einen (gew.: beschimpfen), gereicht ihm zum Schimpf. — 3) gew.: Jemand schimpft, stößt ehrenrührige Reden aus; Einen; auf ihn; auf etwas schimpfen. || **Schimpferei,** die; —en: Schimpfreden, Geschimpfe. || **schimpfieren,** tr., intr. (haben): (Volksspr.) = schimpfen, be-, verschimpfen. || **schimpflich,** Ew.: 1) (veralt.) scherzend, — nam. auch (s. 2): spöttisch. — 2) Schimpf bringend; ehrenrührig; ehrverletzend. Schimpflichkeit.

Schindel, die; —n; —chen, —ein: 1) Brettchen zum Dachdecken. — 2) (Wundarzn.) s. Schiene 2c. — 3) (Wappenk.) schmale Rechtecke nebeneinander. — 4) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Schindeldach; Schindeldecker; Schindelhauer, -macher, -reißer; Schindelnagel, zum Befestigen der Dachschindeln. || **schindeln,** tr.: mit Schindeln (s. d. 1—3) versehen: Dächer schindeln; Beinbrüche, jemand (mit einem Beinbruch) schindeln oder schienen; Geschindelte Wappen.

Schinden, schünd, (schindete,) schünde; geschunden, tr., intr. (haben): 1) eig.: die Haut von etwas abstreifen: a) (mundartl.) ohne Nebensinn: Gefällte Bäume schinden; Getötete Tiere für die Küche schinden, usw. — Allgem. hochd.: b) mit verächtlichem Nebensinn in bezug aufs Subjekt: Krepiertes Vieh, Aas schinden, s. Schinder und als Bezeichnung eines Filzes: Er schünde eine Laus um des Balges willen (vgl. 2). / c) mit Rücksicht auf die Verletzung, Schändung, Verunstaltung des Objektes, nam. von lebenden Wesen; auch rbez., unabsichtlich: Sich im Fallen schinden; Sich das Bein schinden. — 2) übertr. (vgl. 1c): a) schändend verunstalten, schmählich verhunzen. / b) mit unbilliger, schändlicher Rücksichts- und Schonungslosigkeit verfahren, nam. in bezug auf das, was das Obj. einem zu leisten hat: Leute schinden und — aussaugen, placken; Sich schinden und plagen; (stud.) = unentgeltlich mitgenießen, mühelos erwerben u. ä.: Eine Vorlesung schinden usw.; auch ohne Obj. von filzigem Geiz: Schinden und — schaben, scharren. — 3) als Bstw., z. B.: Schindaas, für den Schinder gehöriges; Schindanger, -grube, -leich, zum Abdecken gefallenen Viehs; Schindluder, -aas (sprichw.: Schindluder mit einem spielen, treiben, ihm schändlich mitspielen); Schindmähre, -kracke, schlechtes Pferd, das nur für den Schinder taugt; Schindmesser. || **Schinder,** der, —s; uv. (s. schinden): 1) eig.: Abdecker. Schinderhund; Schinderkarren; Schinderknecht. — 2) (landschaftl.) ein (eig. dem Schinder verfallenes) verbrauchtes Pferd, Schindmähre. — 3) übertr. (s. Leuteschinder): a) Placker, Quäler. / b) Wucherer. || **Schinderei,** die; —en: 1) Abdeckerei, Wohnung und Gewerbe des Schinders. — 2) Treiben eines Schinders (s. d. 3), Plackerei, Quälerei, Schererei; Wucher. || **schinderhaft, schind(e)risch,** Ew.: in der Weise eines Schinders (1; 2).

Schinken, der, —s; uv.; Schinkchen, -lein: 1) veralt., nur noch in gewöhnlicher Rede von Menschen statt Schenkel, Bein. — 2) der Oberschenkel von Tieren, die Keule, nam. sofern sie eingesalzen und geräuchert ist oder wird, bes. vom Schwein, und zwar ohne Zusatz gew. = Hinterschinken: Mit einer Wurst einen Schinken (oder eine Speckseite) abwerfen, durch kleine Gabe Großes erlangen. — 3) alte verräucherte Scharteke, Schmöker. — 4) Name von Muscheln: Pinna, Schinken(muschel); Tellina rostrata, Schinkchen.

Schinn, der, —(e)s; —e: Abschilferung der Kopfhaut, Kopfkleie.

Schippe (auch Schüppe), die; —n; Schippchen, -lein: 1) Schaufel. — 2) (Kartensp.) Mz. = Pik. || **schippen** (auch schüppen), tr., intr. (haben): schaufeln.

Schirbel: s. Scherbel.

Schirken, intr. (haben): zirpen.

Schirm, der, (mundartl. auch das), —(e)s; —e: —chen, —lein: 1) etwas, wodurch man gegen das, wovor man Schutz sucht, gedeckt ist, z. B.: Schild und Schirm; Schirm und Obdach; Schirm und Schutz — gegen Wind und Wetter; vor Gefahr; Sei du ihr Schirm (Schutz) vor dem Verstörer; Der Herr ist ein Schirm wider die Hitze; Unter dem Schirm (Schutz) einer Person oder Sache; Sich in jemandes (Schutz und) Schirm begeben, usw. — 2) im besonderen von Vorrichtungen zum Schutz und zur Deckung, näher bestimmt durch Zsstzgn., statt deren oft das Grundwort genügt, z. B.: a) Wandschirm, dazu: Bett-, Feuer-, Ofenschirm. / b) Stockschirm, dazu: Regen-, Sonnenschirm. / c) Licht-, Augen-, Lampenschirm. / d) Mützenschirm. — 3) (Pfl.) Dolde (nach der Ähnlichkeit mit einem ausgespannten Regenschirm). — 4) als Bstw., z. B.: Schirmbaum [2b], Magnolia tripetala; Schirmdach [1], Wetterdach; Schirmfabrik, nam. [2b]; Schirmfutter [2b], -überzug; Schirmherr [1], -vogt, Schutzherr, Patron, Schirmherrin, -herrschaft; Schirmhut [1], schirmender, z. B. Fallhut; Schirmkraut, Trientalis; schirmlos; Schirmmacher, nam. [2b]; Schirmmoos, Splachnum; Schirmmütze [2d]; Schirmpalme, Corypha; Schirmpflanze [3]; Schirmpilz, Agaricus procerus; Schirmrecht, das Verhältnis zwischen Schirmherrn und Schützling; Schirmvogt, -herr; Schirmwand, eine als Schirm dienende Wand, nam. [2a]. || **schirmen,** tr.: mit einem Schirm (s. d. 1) oder als Schirm schützen, decken: Einen, eine Stadt vor Gefahr schirmen (und schützen); Schirmendes Obdach. Schirmung. || **Schirmer,** der, —s; uv. (weibl. Schirmerin): schirmende Person, s. auch Retter 2. || **Schirmschaft,** die; —en: Vd. f. Protektorat, Patronat; vgl. Schirmherr, -herrschaft.

Schirpen, intr. (haben): zirpen.

Schirr, das: s. Geschirr 7. || **schirren,** tr.: Pferden das Geschirr anlegen: Die Pferde schirren; an, vor den Wagen, — umgekehrt: Den Wagen schirren. Dazu: Schirrmeister, auch im Eisenbahnwesen und sonst: Schirrvogt.

Schirting [engl.], der, —s; —e, (—s): Art Baumwollzeug.

Schiß, der, Schisses; Schisse: das Scheißen und: der Kot

Schlabbe(r)n: s. schlappe(r)n.

Schlacht, die; —en: 1) (veralt.) Geschlecht, Art (vgl. schlagen 1c). — 2) (Wasserb.) a) (Senk-)Schlacht, aus geschlungenen Faschinen geschlagener Damm, auch Schlenge. / b) Uferbefestigung aus eingeschlagenen Pfählen; verallgemeint = Kai; Arche (6). — 3) tötendes Schlagen, Schlachten (veralt.): a) das Schlachten durch den Fleischer, Metzger. / b) die in etwas angerichtete Verheerung, Verwüstung. — 4) Kampf auf Leben und Tod, — heute gew. vom Kampf zwischen zwei

Heeren: Eine Schlacht liefern (dem Feind); schlagen; gewinnen; verlieren; Heiße, mörderische, blutige, entscheidende Schlacht; zuw. auch von Tieren. — 5) als Bstw., nam. zu 4 (vgl. Krieg), teils zu schlachten 2 (= Schlacht 3a), z. B.: Schlachtenbummler; Schlachtendenker, -dürster, -sinner, -träumer; Schlachtengott; schlachtenkühn; Schlachtenmaler; — ferner (zum Teil zu schlachten): Schlachtbank [3a] und übertr.; Schlachtbär, s. Schlachter 2b; Schlachtbeil [3a]; Schlachtbericht; schlachtberühmt; Schlachtfalk, s. Schlachter 2b; Schlachtfeld, -gefilde; Schlachtgeld: a) [3a]; b) [2b] Kaigeld; Schlachtgemälde; Schlachtgesang; Schlachtgeschrei; Schlachtgetümmel; Schlachtgewicht [3a], eines Stückes Vieh; Schlachtgewühl; Schlacht(en)glück; Schlachthaufe: a) ein Haufe zur Schlacht geführter Soldaten; b) [3a] ein Haufe Schlachtvieh; Schlachthaus, -hof [3a]; Schlachtlied; Schlachtlinie, s. Linie 7b; Schlachtmesser [3a]; Schlachtochs [3a], s. Mastochs bei Mast II; Schlachtopfer [3a] und bildlich; Schlachtordnung; Schlachtplan; schlachtreif, schlachtbar; Schlachtreihe, s. Schlachtlinie; Schlachtraß [4; doch auch: 3a]; Schlachtruf, vgl. Schlachtgeschrei; Schlachtschiff; Schlachtschild; Schlachtschwert; Schlachtsteuer [3a], von geschlachtetem Vieh; Schlachtstück: a) Schlachtgemälde; b) ein zu schlachtendes Stück Vieh oder auch ein Stück von einem geschlachteten; Schlachttag: a) [3a] Tag des Viehschlachtens; b) Tag einer gelieferten Schlacht; Schlachtvieh [3a]. || **schlachtbar,** Ew.: so beschaffen, daß es wohl geschlachtet werden kann. || **schlachten: 1**) intr. (haben): Nach einem schlachten, ihm nachschlachten, nacharten (vgl. Schlacht 1; schlagen 1c). — **2**) tr., auch ohne Obj.: lebende Wesen metzelnd, metzgend töten: **a**) sofern das Fleisch zur Nahrung bestimmt ist, — auch (begrifftauschend): Fleisch schlachten; Dieser Schlachter schlachtet wöchentlich zweimal; Wir haben geschlachtet [für die Wirtschaft, nam.: ein Schwein]. / **b**) als Opfer (s. d.), auch übertr. / **c**) übertr., s. b; ferner = hinmorden, metzeln, wobei bes. teils die Ohnmacht, Wehr- und Widerstandslosigkeit des Objekts, teils die Unbarmherzigkeit des Subjekts, oft beides zugleich hervortritt. || **(Schlachter,) Schlächter,** der, —s; uv.: jemand, der — und insofern er — schlachtet (s. d. 2)): **1**) der gewerbsmäßig Vieh schlachtet (Fleischer, Metzger). Schlächterbank; Schlächterbeil; Schlächterbursche; Schlächtergeselle; Schlächtergewerbe, -handwerk; Schlächterhund; Schlächtermeister; Schlächterzunft. — **2**) übertr.: **a**) Verderber, Vernichter, nam.: einer, der Personen niedermetzelt, blutiger, grausamer Mörder. / **b**) von Tieren, z. B.: starker, reißender (oder Schlacht-) Bär; Schlachtfalk, Falco communis. || **Schlachterei, Schlächterei,** die: —en: Schlachtergewerbe, -haus, -zunft.

I. **Schlack:** A. Ew.: (mundartl.) schlapp, gehaltlos. — B. Hw.: der, —(e)s; 0: (mundartl.) breiige Masse; (allgemein hochd.) schmutziges Wetter mit Regen und Schnee. || **Schlacke,** die; —n: (mundartl.) Weiches, Breiiges; auch: = Mastdarm (Schlackdarm) und die darin gestopfte Wurst (Schlackwurst). || **schlacken,** intr. (haben): unpersönlich: Es schlackt oder schlackert, regnet (und schneit) anhaltend, so daß der Boden aufweicht. Schlack- (oder Schlacker-) regen, -wetter, -wind. || **Schlacker,** der, —s; uv.: Schlackerwetter. || **schlack(e)rig,** Ew.: in bezug aufs Wetter: naß, so daß der Boden aufweicht. || **schlackern,** intr. (haben): **1**) schlaff und haltlos sich bewegen: Schlackernde Segel. — **2**) s. schlackern. || **schlackig,** Ew.: schlackerig.

II. **Schlacke,** die; —n: (Hüttenw.) die im Feuer aus den erdigen Verunreinigungen und Metalloxyden sich bildende und von den Erzen sich ausscheidende glasige Masse (auch vielfach übertr.). — Als Bstw. in: Schlackenblei; Schlackenerz; Schlackengrube, am Herd; Schlackenhalde; Schlackenzieher, Arbeiter am Dampfkessel. || **schlacken,** intr. (haben): Das Erz schlackt sehr, gibt viel Schlacken. || **schlackenhaft,** Ew.: schlackenartig, schlackenähnlich. || **schlackicht, schlackig,** Ew.: schlackenhaltig, -artig.

Schlāf, der, —(e)s; (Schlāfe); Schlǟfchen, -lein: **1**) (gew. ohne Mz.) der dem Wachen entgegengesetzte Zustand, worin die der Willkür unterworfenen Körperteile sich ausruhen (vgl. Schlummer, Traum) auch verallgemeint, bildl. und persönlich aufgefaßt (vgl. Sandmann, Mohn, Schlafgott). — **2**) die Gegend des Kopfes zwischen Auge und Ohr, wo die Hirnschale am dünnsten ist, und auf der liegend man zu schlafen pflegt, auch: Schläfe, die; —n. Dazu: Schläfen- (oder Schlaf-) Ader; Schläfenbein; Schläfengegend; Schläfengrube; Schläfenmuskel; Schläfennerv; Schläfenzweig. — **3**) als Bstw., z. B.: Schlafapfel, Atropa mandragora; Atropa Belladonna (Schlafbeere); ein vom Stich der Rosengallwespe verursachter Auswuchs (Schlafkunz) der Hundsrose und diese selbst; Schlafbank, s. Bettbank a; Schlafbeere, s. Schlafapfel; Schlafbett; Schlafbursche, Bettgänger, der nur eine Schlafstelle mietet; Schlafdeich, der durch einen neuen, dem Wasser näheren überflüssig geworden ist (gleichsam schläft); Schlaffieber; Schlafgeld, für eine Schlafstelle, z. B. in der Herberge; Schlafgemach; Schlafgenoß, -gesell; Schlafgewand, Nachtgewand; Schlafgott, Morpheus; Schlafhaube, Nachthaube; auch übertr. wie Schlafmütze; Schlafkamerad (mundartl.: Schlaf); Schlafkammer, s. Schlafgemach; Schlafkasten, -bank; Schlafkraut, Name betäubender Kräuter; Schlafkunz, s. Schlafapfel; Schlafläuse, volkstümliche Bezeichnung der in den Augen zuckenden Schläfrigkeit; Schlaflied, zum Einlullen; schlaflos (auch: Schlaflose Nächte); Schlaflosigkeit; Schlafmaus, -ratz, Bilchmaus; Schlafmittel, den Schlaf beförderndes; Schlafmoos, Hypnum cupressiforme; Schlafmütze, s. Nachtmütze, schlafmützig, in der Weise einer Schlafmütze (von Personen), Schlafmützerei; Schlafpelz, s. Schlafrock; Schlafratz, s. Ratte 1; Schlafrock, weit und bequem; Schlafsaal, s. Schlafgemach; Schlafstätte; Schlafstelle, Lager, nam. auch: gemieteter Ort zum Übernachten; Schlafstube; Schlafstuhl, bequemer, zum Schlafen; Schlafsucht, krankhafte Neigung zum Schlafen, auch übertr., schlafsüchtig; Schlaftrank, ein Trank als einschläfernde Arznei; Schlaftrunk: a) Schlaftrank; b) Trunk, den man vor dem Schlafengehen genießt; schlaftrunken, in dem Taumelzustand zwischen Schlafen und Wachen, von Schläfrigkeit hingenommen, Schlaftrunkenheit; Schlafwagen, zum Schlafen eingerichtet, jetzt nam. im Eisenbahnwesen; Schlafwandler(in), Nachtwandler(in), (Somnambule); Schlafweizen, Lolch; Schlafzeit, die, in der —, wie lange man schläft; Schlafzimmer. || **Schlǟfe,** die; —n: s. Schlaf 2. || **schlǟfeln,** intr. (haben): schlummern, drusen. || **schlāfen,** schlief; geschlāfen; schlǟfst, schlǟft, intr. (haben): im Zustande des Schlafes (s. d. 1) sein, eig.; übertr. (vgl. schlummern, ruhen; Ggst. wachen): **1**) Lebende Wesen, nam. Personen schlafen, z. B.: **a**) Im Bett liegen und schlafen; Schlafen [zu Bett] gehen, legen, schicken; Schlaf wohl! Fest, tief, leise, sanft schlafen. Oft, nam. bibl., übertr. auf Todesschlaf: ferner: in untätiger Ruhe sein. / **b**) mit Akk.: Soundso viel Stunden schlafen; Eine ruhige Nacht schlafen; Einen festen, tiefen Schlaf schlafen, vgl.: Festen Schlafs schlafen. / **c**) mit Angabe des Erfolgs: Zur Mumie schlafen, schlafend erstarren; rbez.: Sich gesund schlafen, durch Schlaf genesen. / **d**) Bei (seltener: mit) jemand schlafen, verhüllend = sich mit ihm fleischlich vermischen; vgl. beschlafen. / **e**) unpers.: Schläft's irgend vielleicht in meinem Vorsaal auch? Sch. — **2**) Ein Glied des Körpers schläft: **a**) als Bezeichnung der Person selbst: Die Augen(lider) schlafen lassen. / **b**) bes. von den Gliedmaßen: Der Arm, die Hand, das Bein schläft einem, ist in Betäubung, in einer Art vorübergehender Lähmung. — **3**) Etwas [mehr oder minder persönlich, belebt gedacht] schläft, ist im Zustand der Ruhe und Gebundenheit, der Untätigkeit, Unwirksamkeit, nicht rege: Im Schlafe wacht, | im Wachen schläft ihr Geist. L. In gehobener Rede zuw. nur statt liegen: Keller, wo so manches Tönnlein schlief. — **4**) Mw.: **a**) Schlafende Personen usw. / **b**) (Gärtn.): Schlafendes Auge, das erst im nächsten Frühjahr zur Entwicklung kommt, Ggst.: treibendes. / **c**) mit passivem Sinn: Nach einer schlecht schlafenden [geschlafenen] Nacht; Eine wohl [zu] schlafende Nacht wünschen. || **Schlǟfer,** der, —s; uv.: **1**) schlafende Person (Schläferin); vgl. Lang-, Siebenschläfer. — **2**) von Nichtpersonen, z. B. eine Gattung Fische, Eleotris; ferner = Schlafmaus; Schlafdeich. || **schlǟf(e)rig,** Ew.: Trieb zum Schlaf verspürend, auch: von solchem Triebe zeugend oder ihn erregend (eig. u. übertr.). Schläf(e)rigkeit, s. auch: zweischläferig. || **schlǟfern,** tr.: in Schlaf bringen, schläfrig machen (gew.: einschläfern); bes. unpersönlich: Es schläfert einen oder: ihn schläfert; dann auch persönlich intr. (haben): Er schläfert, ist, gebart sich schläfrig. || **Schlāfung,** die; —en: das Schlafen; landschaftl. auch ≐ Schlafstätte, -stelle.

Schláff, Ew.: schlapp, der spannenden Kraft ermangelnd, — körperlich und geistig. ‖ **schláffen,** intr. (sein): schlaff sein; tr.: schlaff machen (s. erschlaffen). ‖ **Schláffheit, Schláffigkeit,** die; 0: das Schlaffsein.

Schlafittchen, das, —s; uv.: s. Fittich.

Schlāg (zuw. Schlág betont, bes. 25), der, —(e)s; Schlǟge; Schlǟglein, -elchen: **1)** schlagende Bewegung an und für sich: Schlag der Fittiche, Flügel; Schlag mit der Zauberrute. Vgl. 3. — **2)** schlagende Bewegung in bestimmtem Gleichmaß: Schlag der Wellen (ans Ufer), einer Taschenuhr, des Pulses, Herzens (übertr.: Tyrannenhaß war meines Herzens Schlag usw.); ferner = Vers-, Musik-Takt. — So bes.: **a)** von der taktmäßig schlagenden Bewegung gemeinsam Arbeitender: Schmiede, Drescher, Straßenpflasterer, Ruderer usw. müssen Schlag [Takt] halten. / **b)** verallgemeint, nam. niederd.: In den Schlag [die Reihe], auf den Schlag kommen; Den Schlag [die richtige Art der Handhabung] von etwas wissen. — **3)** schlagende Bewegung, sofern sie ein Obj. trifft oder treffen soll (vgl. 4), z. B.: **a)** Ein Schlag mit der Faust auf den Tisch; Die Türe durch Schlǟge mit dem Kolben zerschmettern; Von ihrer Äxte Schlǟgen | krachend stürzt der Fichtenwald. Sch. / **b)** nam. oft: empfindlicher Hieb (s. d., vgl. Streich), den ein belebtes Wesen empfängt, heute nur mit nichtschneidendem oder ohne Werkzeug (s. Prügel): Ein Schlag ins Gesicht; Eine Tracht Schlǟge; Schlǟge mit der Hand, Rute, dem Stock. — Übertr. in bezug teils aufs empfindliche, teils aufs plötzliche Treffen, oft beides, z. B.: **c)** Schlǟge des Schicksals; Ein harter Schlag; Sich von dem Schlag erholen, der alle seine Entwürfe niederzustürzen schien. / **d)** treffender, schmetternder Blitz (vgl. 4): Kalter, heißer Schlag; Ein Schlag aus blauer Luft (auch übertr.) und von Ähnlichem: Elektrischer Schlag; Der Schlag, der die Mine entzünden sollte; Mit dem Schlag weniger Worte durchzuckte er die Gemüter. / **e)** Schlag auf Schlag, ohne Pause, in ununterbrochener Folge; Mit einem Schlage [Male], nicht absatzweise. — **4)** (vgl. 3; Klapp) Schall, den — oder wie ihn — etwas schlagend Niederfallendes erregt: Mit dumpfem Schlag hinstürzen; Da tut es einen entsetzlichen Schlag [Donner, vgl. 3]. — **5)** das Schlagen, wodurch Tonwerkzeuge zum Tönen gebracht werden, und die dadurch erregten Töne: Schlǟge der Trommeln; nam.: Der Schlag des Klöppels an die Glocke, danach auch: Der Schlag (versch. 16) der Glocke (s. d. 1; 2); der Uhr (versch. 2), wodurch die Stunde angegeben wird; Mit dem Schlag der zehnten Stunde; Schlag zehn [Uhr]; Auf den Schlag [pünktlich] kommen, u. ä. — **6)** der schmetternde Gesang oder Ruf mancher Vögel: Schlag der Nachtigall, Lerche, Amsel, des Finken, Lockvogels. — **7)** (vgl. 3) das Schlagen, sofern das getroffene Obj. dadurch bearbeitet wird, z. B. (vgl. 2a): Der Schlag des Hammers aufs Eisen; Der Schlag einer Ölmühle, eines Stampf-, Prägwerks usw.; so in bezug auf Münzen = das Prägen und: Gepräge (s. 8). — **8)** (vgl. 7; Schlacht 1) die Art: **a)** Von soundso beschaffenem, von altem, leichtem, diesem, meinem, unserem Schlage; auch: Leute, Vorbilder seines, jenes, solchen, gewöhnlichen Schlages. / **b)** veraltend: Auf solchen, diesen, den Schlag = so. / **c)** Die Heirat ist just so nach meinem Schlage, wie ich's gern habe. / **d)** Die einheimischen Arten und Schlǟge vielfach gekreuzt; Ein schöner Schlag Pferde (s. Rasse); bes. von Personen: Ein liebenswürdiger, guter Schlag Menschen; Ich kenne diesen Schlag von Weibern; auch von einer Person: Daß er ein ganz guter Schlag von Fürsten gewesen. W.; und ohne abhängigen Zusatz: Der ehrliche Schlag [Kerl]. — **9)** etwas vor einer Öffnung Befindliches, das auf- und zu-, oder auf- und niedergeschlagen werden kann, je nachdem der Eingang frei oder versperrt (verschlossen) sein soll, z. B.: **a)** Der Schlag [Schlagbaum] des Tors. / **b)** Die beiden Schlǟge der Flügeltür. / **c)** bes. oft: Tür einer Kutsche. — **10)** (vgl. 9) zuw. ein Behältnis mit einer Falltür: **a)** Taubenhaus, -schlag. / **b)** Falle zum Fang von Meisen usw. (Meisenschlag). — In vielen technischen Anwendungen: **11)** (Arzn., vgl. 3c; d; rühren 1): eine die Nerventätigkeit plötzlich zerstörende oder zerrüttende Krankheit, Schlagfluß (Apoplexie). — **12)** (Bergb.) eine unterirdische, mehr oder minder wagerecht gehende Veröffnung des Gebirgs. — **13)** (Teichb.) **a)** = Schlacht 2a. / **b)** (Teich-)Schlag, s. Pfand 3. — **14)** (Feuerw., vgl. 4): pulvergefüllte, mit Bindfaden umwundene, beim Entzünden stark knallende Kästchen, z. B.: Kanonen-, Mord-, Raketenschlag. — **15)** (Forstw.) s. Hau 2. — **16)** (Glockeng., vgl. 5); der Teil der Glocke, woran der Klöppel schlägt, s. Kranz 2e). — **17)** (Hüttenw.) **a)** s. Hammerschlag c. / **b)** eine Partie zugleich geschlagener Stanniolblätter. — **18)** (Landw.) **a)** eine zusammenhangende, in einer Art (s. d. I) bestellte Abteilung des Feldes. / **b)** Verkauf auf den Schlag des erst noch zu mähenden Getreides = auf dem Halm. — **19)** (Meßk.) = $^{1}/_{2}$ Rute. — **20)** (Müll.) (Hau-)Schlag, die in die Mühlsteine eingehauenen Furchen und Rinnen. — **21)** (Mus., vgl. 2a): rasch anzuschlagende Verzierungen von Hauptnoten, so: Vor-, Nach-, Zwischen-, Doppelschlag. Der Schlag eines Trillers (Trillerschlag). — **22)** (Ölmüll.) **a)** s. 7. / **b)** Lein- oder Hanfsamen zum Ölschlagen und — ein Maß davon (= $^{1}/_{2}$ Simmer). — **23)** (Schiff.) **a)** der Stoß der windgetriebenen Wellen gegens Schiff. / **b)** der Teil des Schiffes, gegen den die Wellen hauptsächlich schlagen, bei der Fockrüste. / **c)** Planke an der Unterkante des Steuerruders. / **d)** Schlag des Ruders, s. 2a. / **e)** der Weg, den ein kreuzendes Schiff in gerader Linie macht, ohne zu wenden. / **f)** Schlag eines Taues, der um etwas herumgeschlagene oder sich schlagende (schlingende) Teil eines Taus. / **g)** Schlag der Pumpe, das Auf- und Niederziehen des Pumpenschuhs. — **24)** (Spiel) im Damspiel ein Zug, womit man Steine des Gegners schlägt — u. ä. m. — **25)** als Bstw., wobei der Selbstlaut meist etwas gekürzt ausgesprochen wird (vgl. schlagen), z. B.: Schlagader [2], Pulsader (Arterie); Schlaganfall [11]; schlagartig [11], (apoplektisch)); Schlagball, Art Ballspiel und der Ball dazu; Schlagbalsam [11], als heilkräftig bei Schlaganfällen; Schlagbauer, das [10b]; Schlagbaum: a) [9a] ein niederzulassender Baum, um Tore damit für Pferde und Wagen zu sperren; b) (weidm.) Art Falle, worin Tiere durch einen niederfallenden Baum gefangen werden; Schlagbrücke [10], Zugbrücke; Schlagfaß, etwas darin verpackend einzuschlagen; Schlagfeder: a) Schwungfeder; b) eine das Zuschlagen von etwas, z. B. das des Hahnes am Gewehr bewirkende Feder; schlagfertig, -bereit, fertig zum Zuschlagen; Schlagfertigkeit; Schlagfluß [11]; Schlaggarn, -netz (b); Schlaggedanke, vgl. Schlagwort; Schlaggewicht [5], das Schlagwerk einer Uhr in Bewegung setzend; Schlaggold: a) geschlagenes Blattgold; b) [4] Knallgold; Schlaghahn, Colymbus cristatus; Schlaghammer, zum Schlagen, z. B. der Buchbinder, Goldschläger; Schlagholz, z. B.: a) schlagbares, zum Fällen bestimmtes Holz; auch = Busch-, Unterholz; b) Stück Holz, zum Schlagen — z. B. des Schlagballs, der Saite des Fachbogens beim Hutmacher; Schlaghüter [15], Baum, der bei Abholzung eines Schlages zu dessen Besamung stehenbleibt; Schlagkorn [7], das Korn (s. d. 9), der Gehalt, den die Münzen haben müssen; Schlagkraut [11], Name von Kräutern als heilkräftig gegen Schlagfluß; Schlagladen, nach außen aufzuschlagender Fensterverschluß (s. Laden I1); Schlaglawine, bei Tauwetter aus feuchtem Schnee entstehend; Schlagleiste, an Fenstern und Türflügeln, gegen die der andere Flügel schlägt; Schlaglicht, eine scharf hervortretende Beleuchtung, in Gemälden, Gegenden, Ggstz. Schlagschatten; Schlaglot, s. Lot 5; Schlagnetz: a) Netz mit einem Stiel zum Schlagen des Balles (Rakett); b) aufgestelltes, bei der Berührung zuschlagendes Netz, Fallnetz; Schlagpulver: a) [11] Arzneipulver gegen Schlagflüsse; b) [4] Knallpulver, Pulvermischung, wobei der laute Knall die Hauptsache ist; Schlagrahm, -sahne; Schlagregen, heftig niederschlagender; Schlagring, ein Schlaggerät, auch beim Zitherspiel; Schlagröhre, Zündröhre; Schlagsahne, zu Schnee geschlagene; Schlagschatten, den wohlerleuchtete Körper auf hellen Grund werfen (s. Schlaglicht); Schlagschatz [7], Abgabe in betreff des zu schlagenden Geldes; Schlagseite, auf die sich ein Schiff bei ungleicher Ladung neigt; Schlagtaube [10a], die gew. in Taubenschlǟgen gehaltenen; Schlaguhr [5], Glockenuhr; Schlagwand, -garn; Schlagwasser [11], gegen Schlagfluß wirksam; Schlagwerk: a) Rammaschine oder Werke mit ähnlicher Einrichtung; b) [5] Räderwerk, wodurch die Glocke einer Schlaguhr schlägt; Schlagwort, Stichwort: a) ein Wort, das schlagend, in bedeutsamer Kürze das zu Bezeichnende zusammenfassend bezeichnet, — bes. in bezug auf das, was zur Zeit gerade an der Tagesordnung ist; b) = Merkwort; Schlagzither, deren Saiten geschlagen werden. ‖ **schlāgbar,** Ew.: s. haubar. ‖ **Schlāge,** die; —n: **1)** in vielen Gewerben, Werkzeug zum Schlagen (s. Schlegel 1d; Heie). — **2)** Schlitten-

bahn. ‖ **Schlägel:** s. Schlegel. ‖ **schlāgen,** schlūg, schlǖge; geschlāgen; schlägst, schlägt, tr.; rbez. und — vgl. flammen, flattern — intr. (sein, haben): **1)** intr.: in heftig-rascher Bewegung, ohne wahrnehmbares oder merkliches Verweilen auf dem zwischenliegenden Raum, irgendwohin kommen, — versch. abgetönt, wobei oft das Auftreffen und der erzeugte Schall hervortritt — mit Vw. (a—i) oder Uw. usw. (k) zur Angabe der Ortsveränderung oder (l) ohne solche: **a)** Die Welle schlägt ans Ufer; Schnee ans Fenster; das Herz an die Rippen; ein Ton ans Ohr. Vgl. 18. / **b)** Es schlägt jemand fallend auf den (oder zu) Boden; mit dem Kopf auf den Stein; der Hagel auf die Saaten; der Dampf, Qualm einem auf die Brust. / **c)** Es schlägt Feuer aus dem Boden; Zornes Lohe, Liebe aus den Augen; ein Pferd, übertr.: jemand aus dem Geschirr, aus den Strängen; Aus (seltener außer) der Art schlagen, Ggstz.: in die Art der Mutter, nach der Mutter schlagen (oder arten); aber auch: So schließ' ich, du schlagest aus edlem Geschlechte. **Jordan.** / **d)** Ein elektrischer Funke —, Tinte schlägt durchs Papier. / **e)** Der Wind schlägt [fällt] in die Segel, füllt sie; Jemand schlägt (hineinfallend) ins Zimmer; Er ist ins Zimmer, der Blitz hat in die Eiche geschlagen; Der Liebe Götterstrahl schlägt in die Seele; Es (s. d. 7) ist mir in den Leib oder in die Gedärme, in die Glieder geschlagen; Die Wagschale, der Preis einer Ware, die Ware schlägt in die Höhe (oder auf), steigt plötzlich; Die Flamme, Lohe schlägt in die Höhe, in die Wolken (oder zum Himmel); Die Gemsen schlagen [ziehen sich, s. 3] in die Höhe, in die Tiefe; Etwas schlägt in ein Fach (s. einschlagen 7g); In sein Herz (1. **Kön.** 8, 47), gew.: in sich schlagen oder gehen (s. d. 5g); Ein Funke schlägt in Flammen; eine Pflanze, dein Fleiß in Blüten [aus]. Vgl. c Schluß; 20. / **f)** Die (Zunge der) Wage schlägt nach dieser Seite; s. ferner c Schluß. / **g)** Die Wellen schlagen einem übern Kopf (zusammen); auch (vgl. c): Pferde —, Personen schlagen über die Stränge. / **h)** Die Lohe schlägt um den wallenden Kessel; Zappelnd mit Händen und Füßen úm sich schlagen. / **i)** Zu Boden (b), zum Himmel (e) schlagen; Der kalte Brand ist zu der Wunde geschlagen, getreten; Wenn ihm Fehl zu Fehle schlägt; Das schlägt ihm zum Glück [aus]. / **k)** Wohin das wägende Zünglein schlage; Die daher schlagende Flut; Die Flamme schlägt aufwärts (e); das Kind hinten-, kopfüber; jemand schlägt vorwärts, kommt (geldlich) vorwärts, bringt etwas vor sich: Ein Anschlag schlägt zurück oder geht hinter sich. / **l)** Ein schlagendes [wallendes] Blütenmeer. **JP.**; Ein Kind schlägt zappelnd mit Händen oder Füßen; ein Vogel fliegend mit den Flügeln (oder die Flügel, s. 2). — An Nr. 1 schließen und daraus entwickeln sich, vielfach ineinandergreifend, die folgenden Bedeutungen: **2)** bewirkend zu 1, wie bringen zu kommen: **a)** Der Sturm schlägt den Regen an die Fenster; Einen ans Kreuz schlagen, heften. / **b)** Kein Auge, keinen Blick auf jemand schlagen, richten; Steuern auf etwas schlagen, legen; Die Unkosten auf die Ware schlagen, beim Verkaufspreis sie mit einrechnen; Etwas auf die Zeit schlagen, hinausschieben, der Zeit die Vollendung überlassend; Vieh auf (in) die Weide, Mast schlagen, treiben. / **c)** Den Boden aus dem Faß schlagen; Den Feind aus dem Feld, aus seinem Vorteil schlagen; Sich etwas aus dem Kopf, Sinn schlagen; ferner: Etwas über- (s. g) oder In- (s. e) einander (oder Zusammen-) Geschlagenes [Gefaltetes, Gelegtes] auseinanderschlagen; Feuer aus dem Stein, Wasser aus dem Felsen schlagen, schlagend hervortreten machen, ähnlich: Welt, | die der schaffende Geist einst aus dem Chaos schlug. **Sch.** / **d)** Gekochte Erbsen durch ein Sieb schlagen, s. Durchschlag. / **e)** Die Augen in die Höhe oder auf(wärts)-, emporschlagen; Die Hände, Finger ineinanderschlagen, vgl. c; Gewänder in Falten schlagen, legen; Holz in Klafter (oder zu Faden) schlagen; Die Schußfäden in die Kettenfäden schlagen, einschießen; Ein Paket, Buch in Papier schlagen, wickeln, vgl. (h): Papier ums Paket schlagen; Das Salz in die Kasten schlagen, vgl.: Die Kasten voll Salz, den Wagen voll Maien schlagen; Sich den Bauch, Leib, Wanst, die Haut, Jacke voll schlagen = sich satt essen; Das Bier ins Faß; das Wasser aus dem Teich in den Kanal schlagen (s. abschlagen); Eier in die Pfanne, in die Suppe schlagen; Einen in Fesseln, Ketten, Bande schlagen, legen; Schweine zur Mast in die Wälder schlagen, vgl. b; Vater, der du diesen Götterfunken | Himmelsinns in unser Wesen schlugst [legtest, s. c Schluß]. **Seume**; Etwas in die Schanze (s. d. I), in den Wind (s. d.) schlagen. / **f)** Die Haare nach hinten; ein Tuch über die Schulter (s. g) nach vorn schlagen. / **g)** Eine Hülle über etwas, ein Tuch übern Kopf schlagen; Alles über einen Leisten (s. d.) schlagen; Etwas übereinanderschlagen (s. c), z. B. die Beine. / **h)** Einen Mantel um den Leib schlagen; Die Arme um jemand schlagen, schlingen. / **i)** Die Traurigkeit vón sich schlagen, jagen; Etwas von der Hand schlagen. / **k)** Die Augen zu Boden schlagen (niederschlagen); Etwas zu etwas anderem schlagen, diesem einverleibend zulegen; Etwas zu Faden schlagen, vorläufig mit Heftfäden befestigen; übertr.: ans Werk gehen, beginnen (vgl. anfädeln); dagegen: Holz zu Faden (s. d. 2b) schlagen, kleinmachen. / **l)** Das Auge aufwärts, einen Blick dorthin schlagen. / **m)** Die Flügel schlagen (s. 11); Die Karte auf jemand schlagen oder legen (s. d. 31); Wie ein Schlag [des Webers] tausend Verbindungen schlägt. **G.** / **n)** (Seil.) Ein Tau (oder Reep) schlagen, aus den übereinandergeschlagenen Duchten (s. d. II) zusammendrehen. Vgl. g. — **3)** rbez.: **a)** vereinzelt = 1: An dessen Seite sich die See mit linden Wellen schlägt. / Nam. aber zu 2, z. B.: **b)** Sich rechts, links, seitwärts, weiter ab (vgl. f) schlagen, wendend begeben. / **c)** Sich auf die Seite der Verschworenen schlagen. Vgl. g. / **d)** Zur Flucht gedrängt, suchte [ich] durch die Klüfte mich zu schlagen. **Cham.**; Zu (vgl. g) dem Vater, der in Nöten war, | sich durch der Elbe reißend Wasser schlagen. **Sch.**; Die wilden Schweine schlagen sich [fliehen] durchs Zeug, vgl. (zu 12): Sich mit dem Schwert durchs Land; sich durchs Leben, durch Leiden schlagen, sich kämpfend den Weg bahnen. — **e)** Er schlug sich seitwärts in die Büsche. **Seume**; Etwas schlägt sich [verläuft] in den Sand; Sich ins Mittel (s. d. 1f) schlagen. / **f)** Von der bildlichen Phantasie schlägt der Weg des bildlichen Witzes sich weit ab. **JP.** / **g)** Unterwegs schlug [gesellte] sich ein junger Mensch zu uns. **G.**; Sich zum Feind, zur Partei der Feinde, zu einer Meinung schlagen usw., vgl. c; d. — Ferner (4—12): in schlagender Bewegung (s. 1) zu treffen suchen oder treffen, nam. in bestimmter Absicht, zumal mit eindringenden, empfindlich treffenden, verletzenden, beschädigenden Streichen: **4)** intr. (haben), s. 1 und hauen 1: **a)** Mit der Faust auf den Tisch; mit der — oder (s. 6): die — Hand in die Kohlen schlagen; Auf den (oder 7a: den) Sack; auf den Strauch (s. d.) schlagen; Der Schmied schlägt mit dem Hammer — oder: sein Hammer schlägt — aufs Eisen; Mit den Schlegeln auf die Trommel schlagen, usw. / **b)** Mit der Hand, Peitsche, dem Stock, Schwert schlagen; um sich; nach einem; auf einen (ein- oder los-); unter die Menge; drunter-; dreinschlagen; Daß Schlagen allemal wehe tue, man möge es wichsen oder prügeln nennen. **Möser**; Das Pferd schlägt (mit dem Fuß nach Personen); Die wilden Schweine schlagen mit dem Gewehr, die Raubvögel mit den Fängen. / **c)** (vgl. 12b) Als wir bei Dessau mit dem Mansfeld schlugen [kämpften]. **Sch.** / **d)** Im Schachspiel ziehen die Bauern gerade und schlagen schräg. — **5)** (vgl. hauen 2a): **a)** (s. 4b) Einem arge Schläge, eine Maulschelle schlagen, s. 8. / **b)** (s. 4c) Eine Schlacht schlagen. — **6)** (vgl. hauen 2b) Die Schlange schlägt die giftigen Zähne in die Brust [ein], s. 8; Einen Nagel ins, durchs Brett schlagen; Eine gute Klinge (s. d. 1) schlagen. — **7)** (vgl. hauen 2c): **a)** Die Schmiede schlagen (bearbeitend) das Eisen; Beim Bau Pfähle [in die Erde] schlagen; Die Trommel (s. 15); den Ball; die Welle (mit dem Ruder); die Ader (mit dem Schnepper); den Baum mit der Axt schlagen; Der Hochwald wird alle achtzig Jahr geschlagen [gefällt]. / **b)** (vgl. 1a) Ein himmlischer Gesang schlug [traf] meine Ohren; häufiger von harten, verletzenden Schlägen: Wenn nun ein solcher Fall mir Herz und Ohren schlüge; Ein Blitz schlägt den Baum; Hagel die Saat; Geschlagen hat auch dich des Schicksals Tücke. **Cham.** / **c)** (s. 4b) Das Kind mit der Rute, der Hand schlagen; ferner (s. b): Weinstöcke mit Hagel (**Ps.** 78, 47), einen mit Blindheit, Krankheit, Stumpfheit schlagen. Vgl. g. / **d)** = erschlagen (totschlagen), z. B.: Den Drachen, der dies Land verheert, | schlugst du mit tapfrer Hand. **Sch.**; Vieh schlagen [schlachten]; Wilde Tiere schlagen ihre Opfer: der Löwe das Schwein, der Fuchs die Ente, das Wiesel den Hasen, usw. / **e)** (s. 4c) Den Feind, das Heer schlagen; aufs Haupt (s. d. 5) schlagen, in der Schlacht besiegen. / **f)** (s. 4d) Einen Stein im Schach (mit einem andern) schlagen. / **g)** im Mw. d. V.: Ein Heer (s. e), übertr.: jemand ist geschlagen, besiegt; ferner (s. c): unglücklich (von Schicksalsschlägen getroffen), nam.: Ein geschlagener Mann. — **8)** [2c] Einem oder einen auf die Achsel, die Finger, den Kopf, das Maul; hinter, an die Ohren; ins Gesicht (s. d.); dem oder das Kalb ins Auge schlagen, — eig. und übertr.; — vgl. (mit ausgedrücktem Obj., s. 5a; 6): Einem einen Schlag auf den Kopf, eins hinter die Ohren schlagen; Dem Teufel das Kreuz ins Angesicht schlagen; Dem Schüler das Heft —, scherzh.: sich die Welt um die Ohren (s. d. 1k) schlagen. — **9)** (vgl. hauen 2d): **a)** (s. 7b; c) Einen braun und blau; windelweich; blutig; lahm; zum Krüppel; zu Tod schlagen (totschlagen), auch (her-

genommen von den Märtyrern) als Ausdruck innigsten Überzeugtseins: Sich auf etwas totschlagen lassen (oder sterben); ferner übertr.: Geld, die Zeit (mit etwas) totschlagen; — Einem die Haut (Jacke) voll schlagen; Einem die Rippen im Leib entzweischlagen; Etwas entzwei-, in Scherben, Stücke, Trümmer; zu Trümmern schlagen; Einen, alle Zweifel zu Boden schlagen; Das Wetter schlägt einen in den Grund; der Hagel die Frucht zuschanden. / **b)** (s. 7a) Den Boden der Tenne fest und eben; einen Nagel fest; den krummen Nagel gerade; die Bleikugel platt und breit; jemand breit- (s. d. 2) schlagen; Gold zu Goldblättchen, zu Dukaten; Eier zu Schnee; Seife zu Schaum; einen zum Ritter schlagen; so begrifftauschend (vgl. 11): Eine Tenne; Kapellen oder Teste; Goldblättchen; Geld, Münzen; Schnee; Schaum; Ritter schlagen. / **c)** Der Hirsch schlägt (oder fegt) den Bast vom Gehören. — **10)** (vgl. hauen 2e) Sich aneinander müde; sich satt; sich die Flügel wund schlagen. — **11)** (vgl. hauen 2f) Einem Wunden; ein Loch in den Kopf schlagen; Löcher, Wunen ins Eis; Stufen ins Gestein schlagen; ferner: Mit dem Stahl Funken schlagen; Feuer (an)schlagen; ferner 9b und nam. (Bauk.): Aus Pfählen ein Pfahlwerk, einen Rost schlagen; ferner (zunächst in bezug auf ziehende Truppen): Ein Zelt, Lager, eine Wagenburg (auf)schlagen und nam.: Brücken schlagen, auch übertr. — **12)** (vgl. hauen 3) wechselbezüglich: schlagend einen Kampf mit jemand bestehen: **a)** sich duellieren: Sich mit einem auf Pistolen schlagen. / **b)** (s. 4c) Unsre Truppen schlugen sich brav; auch: Ein Schiff schlägt sich. **G.** / **c)** übertr.: Muß ich mich schlagen | mit der und jener Angst. — **13)** (s. 1a; l) Das Herz, der Puls, die Ader, die Brust, der Busen schlägt einem — ruhig, bang, wild; Mein Herz schlägt — den ersten Schlag der Ehrbegierde; [sehnend] nach einem; für einen oder dichterisch: einem; bedeutungsvoll: Das Herz = das Gewissen schlägt einem. — Ferner (14–18) in bezug auf den Schall (vgl. anschlagen 9): **14) a)** Hinter ihnen her vernahm man Hufe schlagen; Himmelan schlagendes Jauchzen, usw. / **b)** tr.: Den Takt schlagen, durch schlagende Bewegung bezeichnen; Ein Knippchen schlagen, erschallen machen. / **c)** bes. von etwas Schmetterndem mit zerstörender Wirkung: Die Büchse schlägt [knallt] stark, nam. = sich entladen, entzünden; aufflammen (explodieren): Schlagende Wetter; Der Sprengschuß hat gut geschlagen, viel Gestein weggerissen oder gelockert. — **15)** (s. 7) Die Trommel, Pauke, Zimbel, Leier, Harfe; die Saiten der Harfe schlagen. — **a)** [Der Tambour] schlägt manchen guten Wirbel, | Revell' und Zapfenstreich. **Zedlitz.** / **b)** zunächst von Zeichen (Signalen), dann verallgemeint: Den Marsch; Alarm, Lärm, Helden-, Sturmlärm; Sturm, burschik.: Skandal, Randal schlagen. / **c)** intr.: Die Trommel schlug zum Streite. **Uhland**; Heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch. **Sch.** — **16)** vom Schlag (s. d. 6) der Singvögel. — Danach: **17)** Der Sänger schlug — in vollen Tönen; die vollen Töne, sang; ferner: Einen Triller schlagen, singend oder auf Instrumenten, von denen allgem. nicht schlagen gilt, wohl mit Bezug auf die Schnelligkeit in der Bewegung der Töne. — **18)** Der Klöppel schlägt an den Kranz der Glocke, der Hammer an die Glocke der Uhr; Die Glocke, die Uhr oder es (s. d. 7) schlägt; schlägt eins, zwölf, Mittag; Die Uhr schlägt keinem Glücklichen. **Sch.** — **a)** Eine — oder jemandes — Stunde schlägt, hat geschlagen, kommt, ist da. / **b)** Soundso viel geschlagene Stunden, Glockenstunden, Tage, Jahre = volle, so daß nichts daran fehlt, nach der Glocke oder Schlaguhr gemessen. — **19)** (Fisch.) = streichen, laichen. — **20)** tr., mit bestimmtem Obj., das etwas bezeichnet, was erst durch das Schlagen hervorgebracht wird oder entsteht; vgl. 11; 9b, z. B.: Alarm schlagen (15b); Pflanzen schlagen [treiben] Blätter, Blüten (s. 1e; vgl.: Wurzel schlagen); Falten schlagen; Ein Feuer, Blitz schlägt Flammen (s. 1e); Ein Knippchen schlagen (14); (Mit dem Zirkel) einen Kreis schlagen, durch rasche Bewegung des Zirkels beschreiben; (Mit den Fingern) ein Kreuz, das Zeichen des Kreuzes schlagen, in der Luft beschreiben; Lärm schlagen (15b); Einen Purzelbaum schlagen, in raschem Fall beschreiben (vgl.: Kreis, Rad schlagen); Ein Rad (s. d. 2) schlagen (vgl.: Kreis schlagen); Randal schlagen (15b); Rat (s. d. 3; 9a) schlagen; Falten und Runzeln schlagen; Ein Schnippchen schlagen (14); Skandal, Sturm schlagen (15a); Den Takt schlagen (14); Triller schlagen (17); (Mit der Karte) die Volte schlagen; Das Meer schlägt Wellen (s. 9b: Schaum); Wurzel schlagen (vgl.: Blätter schlagen), usw. — **21)** Mw. als Ew.: **a)** treffend (den Nagel auf den Kopf): Schlagende Antworten, Vergleiche, Widerlegungen; Aufs schlagendste widerlegt. / **b)** zündend (blitzartig), z. B. eig. (s. 14c); übertr.: Der rasche, schlagende Dialog. — **22)** Befehlform als Hw.: Der Schlagetot = Totschläger; Ein tüchtiger Schlagezu. ‖ **Schläger,** der, —s; uv.: (landsch.) (ein)schlagende, ohrenfällige, leicht ins Ohr fallende, zündende Melodie; auch verallgemeint = Treffer. ‖ **Schläger,** der, —s; uv.: **1)** einer, der — und sofern er — schlägt (s. Zsstzgn. wie Ballschläger; Goldschläger; Kartenschläger; Reeoschläger; Trommelschläger), ohne Zusatz gew. = Raufbold, Haudegen. — **2)** von Tieren: **a)** (aus)schlagendes Pferd. / **b)** ein schlagender (s. d. 16) Singvogel. — **3)** Werkzeug zum Schlagen bes. = Rapier, Degen und Tennisschläger. ‖ **Schlägerei,** die; —en: Prügelei.

Schläks, der. Schläkses; Schläkse: Schlaps, Schlingel.

Schlámm, der, —(e)s; (—e, Schlämme): **1)** (ohne Mz.) eine aus Mischung erdiger Teile mit Wasser entstandene breiige Masse; auch übertr., bildlich; nam. = Schmutz (Schlamm der Gemeinheit, Sünden, Sinnlichkeit usw.). — **2)** solche absichtlich bereitete Masse, z. B.: **a)** bei den Töpfern. / **b)** (Hüttenw.) das Erzmehl bei der nassen Aufbereitung. Vgl. Schlich 3c. — **3)** als Bstw., z. B.: Schlammfang, Vorrichtung zum Auffangen des Schlammes; Schlammfisch, ein Lungenfisch, Protopterus annectens; Schlammfliege, Eristalis tenax; Schlammherd [2b]; Schlammhering, Amia; Schlammkäfer, Parnus; Schlammpelzger, Wetterfisch, Cobitis fossilis; Schlammrinne [2b]; Schlammschlich [2b]; Schlammschnecke, Limnaea; Schlammviertel, schmutziges, verrufenes Stadtviertel; Schlammvulkan; Schlammwerk [2b]. ‖ **schlämmen, schlámmen: 1)** tr.: **a)** Ein Gewässer, einen See, Teich, Hafen schlämmen (schlemmen), von Schlamm reinigen, baggern. / **b)** bei Körpern, die die Form kleiner Körnchen (Pulver) haben oder erhalten, durch Waschen das Brauchbare vom Unbrauchbaren sondern (vgl. Schlamm 2): Sand, Ton, Kreide schlemmen; Erz schlämmen; Ihr schlammt aus dem Sande der Flüsse die Körner wohl heraus. **Gutzkow.** Dazu (Hüttenw.): Schlämmer; Schlämmarbeit; Schlämmgraben; Schlämmherd; Schlämmkreide. / **c)** Eine Wand schlämmen, ihr tünchend den Grundanstrich geben mit dem Schlämmpinsel. — **2)** intr. (sein): sich schlammig wälzen, ergießen (selten): Herüber schlemmt er [der Fluß] über die Wiesen, es ist ein Brei. **G.**; vgl. rbez.: Da die reine Flut . . | sich nicht mit Erde schlämmt [verunreinigt]. **W.** Vgl. schlemmen. ‖ **(schlámmicht), schlámmig,** Ew.: voller Schlamm (s. d. 1); übertr.: schmutzig. ‖ **Schlámmling,** der, —s; —e: Pflanzenname, Limosella aquatica.

Schlámp, der, —(e)s; —e: (mundartl.): **1)** Schmauserei, Schlemmerei. — **2)** Schleppe. — **3)** nachlässiger, unordentlicher Mensch. ‖ **schlampámpen,** intr. (haben): schlampen und pampen; üppig schmausen; schlemmen; in Saus und Braus leben (selten = schlampen 2). ‖ **Schlámpe,** die; —n: **1)** schmutziges, schlotteriges Weibsstück (Schlumpe, Schlampalie, Schlampampe). — **2)** eine mehr oder minder flüssige Speise fürs Vieh, — zumeist: Schlámpe, und jetzt amtlich nur Schlémpe —, nam. = Branntweinspülicht. — **3)** eine lappig-weiche, aufgeschwemmt-kraftlose Masse. ‖ **schlámpen,** intr. (haben): **1)** schlürfend, schlabbernd fressen oder saufen; dann (verallgemeint) = schlemmen. — **2)** schlottern, latschen, auch (mit sein): sich so bewegen. ‖ **Schlamperei,** die; —en: Schlumperei; schlotteriges, unordentliches Wesen. ‖ **schlámpig,** Ew.: **1)** Schlampiges [der Schlämpe ähnliches] Essen. — **2)** Schlampiges [schlackriges] Wetter. — **3)** lappig-weich. — **4)** schlumpig, nachlässig.

Schlánge, die; —n; Schlänglein, -elchen: **1)** eine Ordnung Kriechtiere mit langgestreckt-walzigem, schuppenbedecktem Leib, ohne Füße, durch Seitenbiegung der zahlreichen Wirbel sich in raschen Windungen fortbewegend (schlängelnd) —, viele durch Giftzähne gefährlich (s. Natter; Otter; Drache; Lindwurm; Klapper-, Riesenschlange): Falsch, glatt, giftig, listig, klug wie die Schlange; Sich winden und krümmen wie eine Schlange; Eine Schlange im Busen hegen und füttern, erwärmen, Freundschaft einem zuwenden, der sie übel lohnt (vgl. 2a); Es lauert eine Schlange unter Blumen (Rosen) usw. — **2)** übertr.: **a)** falsche, böse, verführerische Person; biblisch auch vom Satan (s. Drache 2). **b)** gefährliche, verhaßte Person. / **c)** etwas tief, tödlich Verwundendes. — **3)** nach Ähnlichkeit der Form, z. B.: **a)** überhaupt etwas Gewundenes: Locken, braune Schlangen! **G.**; In freieren Schlangen [Windungen] durchkreuzt die Felder ein schlu-

mernder Streif. Sch.; / bes. aber: **b)** Art veralteter Geschütze mit sehr langem Rohr; / **c)** ein Sternbild; / **d)** schlangenförmig gewundenes Rohr am Destillierkolben (Schlangenrohr, -röhre, s. Kühlschlange). / **e)** (Festgb., veralt.) der gekrümmte Weg innerhalb der Festungswerke vom Ausgang der Stadt bis zum Festungstor. / **f)** langer biegsamer Schlauch für Feuerspritzen. / **g)** sich schlängelnde Feuerwerkskörper. / **h)** (Schiff.) (Wasser-) Schlange, Länge, eine lange Röhre von Leder oder geteertem Segeltuch, mittels deren man das Wasser durch ein Druckwerk in die Wassertonnen des Schiffes bringt. / **i)** Name von mehr oder minder schlangenähnlichen Tieren, z. B. von Schnirkelschnecken (Helix ungulina, Schlangenhorn), Röhrenwürmern (Serpula anguina, Schlangenpfeife), von Fischen, z. B. Muraena serpens, (Meer- oder See-) Schlange. — **4)** als Bstw., z. B.: Schlangenart; schlangenartig; Schlangenauge, auch Art versteinerter Fischzähne, und Pflanzenname, Asperugo procumbens; Schlangenbalg; Schlangenbaum, Ophiospermum; Rhamnus colubrinus; Schlangenbeere, Antidesma alexiteria; Schlangenbiß; Schlangenbrut [1; 2], vgl. Brut 2; 3; Schlangenbusen [2], voll giftiger Falschheit; Schlangeneidechse, Lacerta anguina; Schlangenfisch, ein schlangenähnlicher, nam.: Ophidium; auch = Zitteraal; schlangenförmig; Schlangengeschmeidigkeit; Schlangengewinde, schlangenförmiges; Schlangengezisch; Schlangengezücht, -brut; Schlangengift; schlangenglatt; Schlangengurke, Trichosanthes; Schlangenhaar der Furien, schlangenhaarig; Schlangenhaß [2], heimtückisch giftiger; Schlangenhaupt, -kopf, der Kopf einer Schlange oder: mit Schlangenhaar, auch: Pflanzenname, Echium vulgare; Schlangenhaut; Schlangenherz, -busen, schlangenherzig; Schlangenholz, Pflanzen als heilkräftig gegen Schlangenbisse, z. B. Calla palustris; Schlangenhorn: a) Horn einer gehörnten Schlange; b) [3i]; c) schlangenförmig gewundenes Blasinstrument (Serpent); schlangenklug, Schlangenklugheit, s. 1. **Mos.** 3, 1 ff.; **Matth.** 10, 16; Schlangenkopf, -haupt, ferner: die Kamelhalsfliege; mehrere Porzellanschnecken; eine Art Bohrmuschel; Schlangenkraut (vgl. Schlangenholz); Schlangenkrümme, -krümmung, -windung; Schlangenlauf, in sich schlängelnder oder Schlangenlinie; Schlangenlist; Schlangenloch, s. Schlangennest; Schlangenmann: a) Schlangenbändiger; b) Schlangenträger, ein Sternbild; Schlangenmord, eine Pflanze, Scorzonera humilis; Schlangennuß, die giftigen Kerne eines brasilischen Baumes, Cerberus ahovai; Schlangenpfeife [3i]; Schlangenrohr, -röhre, schlangenförmig gewunden, z. B. [3d]; Schlangenseele, vgl. Schlangenherz; Schlangenspritze [3f]; Schlangenstab, schlangenumwundener; Schlangenstein, für giftaussaugend gehalten; Schlangenstern [3i], ein Seetier; Schlangenstich, -biß; Schlangenträger, s. Schlangenmann (b); schlangenumwunden; Schlangenvogel, Plotus; Schlangenweg, Weg in Schlangenwindungen, eig. und bildlich; Schlangenwerk [3a], geschlängelter Zierrat; schlangenwindig, sich schlängelnd, Schlangenwindung, -krümmung; Schlangenwurz, vgl. Schlangenholz; Schlangenzahn, auch bildlich und: Versteinerungen; Schlangenzunge (Natterzunge), auch: stechende, giftige, verleumderische Zunge; Person mit solcher; Pflanzenname, Ophioglossum; Art Versteinerung; schlangenzüngig. || **Schlängelei,** die; —en: Geschlängel, schlängelnde Windung. || **schläng(e)licht, schläng(e)lig,** Ew.: schlängelnd. || **schlängeln: 1)** tr.: in Schlangenwindungen schlingen: Geschlängelte Wege, Züge; Sie schlängelte sich goldne Schnüre in die Zöpfe. **Brentano.** — **2)** rbez.: sich in Schlangenwindungen schlingen oder bewegen. — **3)** (veralt.) intr. (haben) = 2, z. B.: Schlangen, Eidechsen, Flüsse, Ströme, Blitze schlängeln [sich]; Schlängelnde Bäche, Pfade, Krümmungen. || **schlängen,** tr.: (selten) = schlängeln. || **schlängenhaft,** Ew.: in der Weise von Schlangen. Schlangenhaftigkeit. || **schlänglicht,** Ew.: schlänglicht.

Schlánk, Ew., —(e)st: **1)** rank; lang und gerade gewachsen, aufgeschossen, z. B. von Pflanzen, Personen, Tieren, Körpergliedern, aufsteigenden Säulen, Bauten usw. — **2)** schlankwèg, schlecht-, schlicht-, glattweg, ohne weiteres. — **3)** als Bstw. in: Schlankjungfer, Libelle, Colopteryx virgo. || **Schlánkel,** der, —s; uv.: Schlingel. || **(Schlánke), Schlánkheit,** die; 0: das Schlanksein.

Schláppp: A. Ausruf: **1)** zur Bezeichnung schlürfenden Tones — beim Essen, Gehen u. a. — **2)** = klapp, schwapp, vom Schall eines Schlages. — B. Hw.: der, —(e)s; —e: Klapp. || **schláppp,** Ew.: schlaff (s. d.). Dazu: Schlappschwanz, in gewöhnlicher Rede Bezeichnung eines schlappen Menschen (bursch. auch: Schlappier (spr. schlappje)). || **Schláppe,** die; —n: **1)** Klaps, Schlag, — eig. und nam. oft übertr.: empfindlich verletzender Schlag, den man z. B. durch eine Niederlage im Krieg, Kampf usw. oder geldlich oder an seiner Ehre erleidet. — **2)** Pantoffel, Latsche, Schlarfe (auch landschaftl.: der). — **3)** Art Kopfbedeckung, Mütze (Schleppe, Schlapphut). || **schláppen,** intr., tr.: **1)** essend, trinkend schlürfen; auch: sabbern, geifern, mit Nassem besudeln, — auch: schlapper(n), schlabben, schlabbern. Dazu: schlapp(e)rig, schlabb(e)rig = labberig (s. d.). — **2)** schlarfen, latschen. — **3)** schlapp sein. || **schláp(p)erig, schláppern:** s. schlappen 1. || **Schláppheit,** die; 0: Schlaffheit. || **schláppicht,** Ew.: schlaff. || **Schláps,** der, Schlápses; Schlápse: Flaps. Dazu: schlap(p)sig.

Schlaráffe, der, —n; —n: ein nur auf Genuß bedachter Müßiggänger (als Schimpfwort: Faulpelz, Dummkopf). Schlaraffenland, gefabeltes Land des müßigen Wohllebens, wo einem „die gebratenen Tauben in den Mund fliegen"; Schlaraffenleben. || **schlaráffen,** intr. (haben): ein Schlaraffenleben führen. || **Schlaráffentum,** das, —(e)s; 0: Schlaraffenleben.

Schlárfe, Schlárpe, die, (der); —n: s. Schlappe 2. || **schlárpen,** intr. (haben, sein): gehen, ohne die Füße gehörig zu heben, latschen; auch: schlarren, schlorren, schlurren, schlurfen, schlürfen, schlurken.

Schlau, Ew., —(e)st: seinen Zweck fein, auf unvermerkte (versteckte) Art zu erreichen wissend oder strebend (vgl. verschlagen, listig): Schlauer Patron, Kunde, Gast, Fuchs, Kopf, Betrüger; Schlaue Vorsicht; Schlau — auf den Raub; zu Fischfang; um Beute, Schlaukopf, schlauköpfig, schlausinnig; auch: Schlauberger, -meier. || **Schläue,** die; 0: (nur in scherzhafter Rede) Schlauheit. || **Schlauheit, Schlauigkeit,** die; —en: das Schlausein (ohne Mz.), auch persönlich aufgefaßt — n.: eine schlaue Handlung u. ä.

Schlaube, die; —n: Hülse im Ggstz. zum Inneren. || **schlauben,** tr.: von der Schlaube freimachen. || **schlaubig,** Ew.: viel Schlaube, wenig Kern habend.

Schlauch, der, —(e)s; Schläuche; Schläuchlein, -elchen: **1)** dichter Sack zur Aufbewahrung und zum Befördern von Flüssigkeiten, pulverförmigen Körpern, wie Mehl usw. — **2)** (vgl. Faß 2 b) dicke Person. — **3)** dichte, biegsame Röhre zur Leitung von Flüssigkeiten, z. B. an Feuerspritzen; ferner: Getränke in Fässer und Keller zu leiten (zu „schlauchen"), — übertr. = Säufer (eig. zur Urbedeutung = Schlund); ferner: Pulverschlauch zu einer Mine. — **4)** schlauchförmige Körper (zu 3), z. B. solche Teile an Pflanzen; auch eine Gattung Wasserpflanzen; Art Fischernetz, u. a. — **5)** als Bstw., z. B.: schlauchförmig; Schlauchkraut, Utricularia; Schlauchspritze [3]. || **schlauchen,** tr.: s. Schlauch 3. || **schlauchhaft, schlauchig,** Ew.: schlauchartig.

Schlauder, die; —n: **1)** (Bauk.) Gabelanker. Dazu: schlaudern, tr.: Mauern durch Anker, Strebehölzer u. ä. befestigen. — **2)** Schlumpe. — **3)** s. Schleuder. || **Schlauderei,** die; —en: das Schlaudern (s. d.). || **schlauderhaft, schlaud(e)rig, schlaud(e)risch,** Ew.: schlotterig, unachtsam, nachlässig (auch schluderhaft, schluderig, schluderisch). || **schlaudern: 1)** intr. (haben): **a)** schlotternd sich hin und her bewegen (schludern). / **b)** unordentlich umherliegen. / **c)** liederlich und huschelig arbeiten (schludern). / **d)** Mit einer Ware schlaudern (schleudern), sie verschlaudern, um sie schnell loszuwerden, sie unterm Preis losschlagen (auch bildlich). — **2)** tr.: **a)** s. Schlauder 1. / **b)** s. schleudern.

Schlauf, der, —(e)s; —e; **Schlaufe,** die; —n: etwas, wohinein, -heraus, -hindurch man schlieft; landschaftl. auch = Schleife.

Schlauheit, Schlauigkeit: s. bei schlau.

Schlècht, Ew., —est: **1)** (veralt.): **a)** gerade (Ggstz. krumm). / **b)** glatt, eben (Ggstz.: rauh, höckrig). — **2)** schlicht (s. d.), einfach: **a)** lobend oder ohne Nebensinn, — in solcher

Anwendung (s. 3) veralt., außer wo durch ein mit und angeknüpftes sinnverwandtes Wort der Mißdeutung vorgebeugt ist: schlicht und schlecht und nam.: schlecht und recht. / **b**) einfach und gewöhnlich; niedrig und gering, im Ggsz. zu etwas, das mehr, höher, vornehmer, besser ist (vgl. 4), z. B.: Mich, einen schlechten Reitersjungen. **G.**; Du bist ein Philosoph, ich bloß ein schlechter Gärtner. **Pfeffel**; Die Suppe, schlecht und ohne Schmalz, war gut. **Karschin**; Die gehet schlecht einher … | Wie reizend würde sie in schönen Kleidern sein! **Nicolai**; Schlecht [oder gering] gerechnet (s. d. 2c); Schlechte Hirsche, Spießer. — Als Bstw.: Schlechtfalke, Falco communis (Blaufuß); Schlechtfärber (Schwarzfärber), Ggsz.: Schön-, (Blau-) Färber. In Fällen, wo Mißdeutung zu befürchten ist (s. 4), heute gemieden. / **c**) Nicht schlecht, oft = nicht wenig oder gering; gehörig: Die werden nicht schlecht böse mit ihr sein. — **3**) Uw. (veralt.): **a**) = bloß; nur: heute gew.: schlechthin, -weg, ohne weiteres; dazu in schlechtem Deutsch ein Ew.: schlechthinnig. / **b**) = durchaus, unbedingt; heute gew.: schlechter- (oder platter-) dings. — **4**) (vgl. 2b) heute gew. als Ggsz. zu gut (s. d., vgl. böse; arg; schlimm): bes.: **a**) bei Wörtern, die gew. in gutem Sinn stehen (vgl. übel 1), z. B.: Ein schlechter Trost = kein Trost oder vielmehr: etwas Niederschlagendes; Schlechter Dank; Ein schlechtes Vergnügen; Schlecht entzückt davon; Meine Lage hatte sich schlecht gebessert. / **b**) als Aussage von Personen: Jemand ist, wird schlecht, z. B. sittlich; aber auch in bezug auf den Gesundheitszustand = krank; ferner (kaufm.) in bezug auf Vermögensverhältnisse, Zahlungsfähigkeit usw.: außerdem: Einen schlecht machen, durch Reden in jemandes Meinung herabsetzen, verdächtigen. / **c**) Weil ein vornehmer Herr den Schlechten an ihr gemacht [sie verführt hatte]. **Scherr.** / **d**) als Bstw., z. B.: schlechtwüchsig. || **Schlèchtheit, Schlèchtigkeit,** die; —en; (vereinzelt: **Schlèchtnis,** das, …nisses; …nisse): das Schlechtsein (ohne Mz.) — und: schlechte Tat.

Schlèck, der, —(e)s; —e: Leckerei, Schleckerei: **1**) Leckerbissen. — **2**) Leckerhaftigkeit. || **schlècken,** tr.; intr. (haben): leckend schlürfen und schlucken; naschen, auch in bezug auf Liebesfreuden, Küsse. || **schlècker,** Ew.: (selten) lecker, speisewählerisch. || **Schlècker,** der, —s; uv.: **1**) Leckermaul. — **2**) (weidm.) Hirsch, der ohne regelmäßigen Wechsel dem guten Geäß nachzieht; schlechter Jagdhund. — **3**) als Bstw., z. B.: Schleckerbissen; Schleckermaul; Schleckertafel; Schleckerwerk. || **Schleckerei,** die; —en: s. Schleck 1; 2. || **schlèckerhaft, schlèckig,** Ew.: leckerhaft. || **schlèckern,** intr. (haben): Nach etwas schleckern, leckern (s. d.).

Schlēef, der, —(e)s; —e: (nordd.) hölzerner Kochlöffel; übertr.: grober, ungehobelter Mensch.

Schlēet, das, —(e)s; —e: (nordd.) Sparren.

Schlēgel, der, —s; uv.: —chen, —ein: **1**) Werkzeug zum Schlagen: **a**) von Personen (selten, **Kinkel**). / **b**) von Trommeln, Pauken, Tamburinen. / **c**) zum Ballspiel. / **d**) in vielen Gewerben: Keule, Klotz, Hammer, Fäustel. — **2**) **a**) (Kochk.) = Keule (s. d.) oder Oberschenkel eines Tiers. / **b**) Ort, wo der Bergmann mit dem Schlegel (1) arbeitet. / **c**) Zapfen eines Fischteichs. / **d**) ein Flüssigkeitsmaß. || **schlēgeln,** intr. (haben): **1**) zappeln. — **2**) hinken. — **3**) einen groben Fehler begehen.

Schlēh, Ew.: matt, stumpf; bes. von Messern, und von den Zähnen nach dem Genuß von Obst. || (**Schlēh,** der, —(e)s: —e;) **Schlēhe,** die; —n: die herbe schwarze Frucht des Schwarz- (oder Schleh-) Dorns, Prunus spinosa; und: dieser selbst. — Schleh- oder Schlehenblüte; Schlehenbusch; Schleh(en)dorn; Schlehengeistchen, -motte, Pterophorus pentadactylus; Schlehenstrauch; Schlehenwein, herber.

Schleiche, die; —n: Kriecheidechse, s. Blindschleiche. || **schleichen,** schlich; geschlichen, intr. (sein): rbez. (s. 4); zuw. (s. 3b) tr.: sich leise, kaum hörbar fortbewegen, wobei oft das Langsame, oft das Heimlich-Versteckte bes. hervortritt: **1**) ohne Angabe der Ortsveränderung, intr.: Die Schlangen schleichen; Pirschende Jäger schleichen; Bäche schleichen, fließen langsam; Die Zeit, der Tag schleicht; Heimtückische Leute schleichen; Die Pestilenz, das Gift schleicht im Finstern, breitet sich heimlich aus, ehe der offene Ausbruch erfolgt. — **2**) Mw. als Ew.: Schleichender Gang; Eine schleichende Krankheit. — **3**) mit Akk.: **a**) (s. gehen 4b); [Im Alter] schleicht | sie [die Luft] den Gang der Schnecken, schneckenhaft; Mit leisen Tritten schlich er seinen bösen Weg. **Sch.** / **b**) selten tr., mit Angabe des Erfolgs: Blindschleichen, die nach dem Volksglauben, übers Gesicht kriechend, einen Menschen „blind schleichen“. — **4**) mit Angabe der Ortsveränderung, sowohl (s. 1) intr., als rbez., letztes nam. bei hervortretender Absicht: Schleiche dich zu ihr | und schleiche wieder weg! **G.**; Sich in jemandes Vertrauen schleichen; Zähren schleichen (sich) aus dem Auge, u. a. — **5**) als Bstw., z. B.: Schleichdruck(er), diebischer Nachdruck(er); Schleichhandel, Schleif-, Schmuggelhandel, Handel mit Schmuggelware; Schleichhändler (auch übertr.), Schleichware; Schleichweg, heimlicher für Schleichende: a) Pirschweg; / b) verbotener, unerlaubter Nebenweg (Schleifweg), eig. und übertr. || **Schleicher,** —s; uv.: **1**) jemand, der — und sofern er — schleicht; jemand, der — und sofern er — versteckt (auf Schleichwegen) sein Ziel zu erreichen sucht; zu beiden weiblich: Schleicherin. — **2**) von Nichtpersonen: **a**) schleichende Tiere, z. B. die marderartigen Säugetiere. / **b**) eine Pflanze, Serpicula. / **c**) in Saugwerken zum Auspumpen von Sümpfen, eine allmählich sinkende Röhre. / **d**) heimlicher Magenwind. || **Schleicherei,** die; —en: das Schleichen; Wesen und Treiben eines Schleichers.

Schlei(e), die; —en: ein Fisch, Tinca vulgaris; früher auch: Schleihe.

Schleier, der, —s; uv.; —chen, —lein: **1**) ein lockeres, durchsichtiges Gewebe oder Gespinst. — **2**) ein Stück solchen Zeugs, sofern es, nam. als Tracht des weiblichen Geschlechts ums Haupt geschlagen und mehr oder minder tief herabfallend, teils nur das Haar, teils auch Gesicht, Oberleib oder auch den ganzen Leib verhüllend bedeckt, nam.: **a**) als Tracht der Jungfrauen und bes. der Bräute. / **b**) als Tracht der Himmelsbräute, Nonnen. / **c**) als Tracht trauernder Frauen. / **d**) zur Verhüllung der Leichen im Sarg, auch männlicher. / **e**) als Tracht sagenhafter und sinnbildlicher Frauengestalten: Der Schleier der Isis; der Nacht; Empfange … aus Morgenduft gewebt und Sonnenklarheit | der Dichtung Schleier aus der Hand der Wahrheit. **G.** / **f**) ungemein oft übertr. (s. Flor II) zur Bezeichnung von etwas Verhüllendem, Verdeckendem: Über etwas einen Schleier breiten; Unter dem Schleier des Geheimnisses, usw. — **3**) nach der Ähnlichkeit: **a**) das die Häupter der Farnkräuter bedeckende Käppchen. / **b**) Kranz der Glocke. / **c**) bei manchen Vögeln ein Federkreis, nam. bei Eulen um Augen und Ohren. — **4**) als Bstw., z. B.: Schleiereule [3c], Strix flammea; Schleierfarn [3a]; Schleierflor [1; 2; 2f]; Schleierlehen [2], Weiberlehen; Schleierleinwand [1], -tuch; schleierlos [2; 2f]; Schleiermeise [3c]; Schleiernatter, Coluber vittatus; Schleierschwanz, langschwänziger Goldfisch; Schleiertuch [1; 2], s. Schleierleinwand; schleierweiß [2]. || **schleierhaft, schlei(e)richt,** Ew.: schleierartig; geschleiert; in gewöhnlicher Rede oft = unklar (vgl. Schleier 2f). || **schleiern,** tr.: in Schleier (s. d. 2) hüllen, eig. und übertr.; auch: Den Kolben einer Wasserkunst schleiern, durch Umwicklung dicht schließend machen.

I. **Schleife,** die; —n: Schleifchen, -lein: eine aus etwas Biegsamem gemachte Schlinge, nam. auch: **1**) ineinandergeschlungenes oder schlingenförmig zusammengenähtes Band zum Putz. — **2**) (Weidm.) Schlinge zum Fang von Tieren. — **3**) als Bstw. in: Schleifkanne, große Kanne mit Henkeln, gleichsam Schleifen. || **schleifen,** tr.: etwas Biegsames zu einer Schleife zusammenschlingen; auch (vgl. binden 4): Den Knoten auseinanderschleifen.

II. **Schleif,** der, —(e)s; —e: (mundartl.) Gleitbahn, Holzrutsche. || **Schleife,** die; —n: **1**) Bahn, worauf man sich oder etwas schleifend, gleitend fortbewegt, z. B.: **a**) Bahn zum Glandern (oder „Schleifen“) auf Gossen, — niederd.: Schlidder, Schlitze. / **b**) Holzrutsche. — **2**) etwas, das schleifend fortbewegt wird, z. B.: **a**) schlittenartiges Gestell, räderlose Unterlage für etwas darauf Fortzuschaffendes, dann auch zu anderem Behuf. / **b**) Kleiderschleppe. / **c**) (Fisch.) Schiebe-, Schleppnetz, Schleppe(r). / **d**) (weidm.) eine Kirrung, die man auf der Erde schleppend fortzieht, um durch ihre Witterung Raubtiere zu den Fallen zu locken, Schleppe. || **schleifen:** A. schliff; geschliffen: **1**) intr. (sein, haben): schlüpfen, gleiten, sich an- und aufstreifend be-

wegen. In dieser Bedeutung, die der bewirkenden (B) zugrunde liegt, im allgemeinen veraltet und in den noch üblichen Anwendungen schwankend zwischen starker und (s. B.) schwacher Abwandlung: **a)** veralt. statt schliefen (s. d.), schlüpfen. / **b)** sich über dem Boden und an ihm hinbewegen. / **c)** schlarfen. / **d)** schleifend tanzen (auch mit Obj.). / **e)** auf dem Eis sich gleitend fortbewegen, glandern (schleißen, schlittern, schlitzen). — **2)** tr.: etwas durch gleitendes Reiben mit fein-rauhen, in die Oberfläche eingreifenden Stoffen bearbeiten, nam.: **a)** glättend und Glanz gebend; / **b)** das Obj. formend oder auch in seine Oberfläche bestimmte Figuren einschneidend. / **c)** schneidig machen, schärfen, wetzen. / **d)** (s. a—c) übertr.; bes.: geschliffen = poliert, fein, Ggsz.: ungeschliffen. — **3)** (weidm., vgl. 2c): Der balzende Auerhahn schleift, läßt (nach dem Hauptschlag) dem Sensenwetzen ähnliche Töne hören. — **4)** (vgl. 2a) die Kernseife mit etwas Wasser sieden, wodurch die sog. „glatte" (nicht kristallinische) Seife entsteht. — B. schleifte, geschleift: **1)** tr.: vgl. A1; ferner bewirkend zu A1: etwas so, daß es am Boden an- und aufstreifend sich hinbewegt, fortziehen (vgl. schleppen), z. B.: **a)** Die Panier' am Boden schleifend. Schlegel; Rasselnde Ketten schleifen; Bäume, Steine ins Tal schleifen. — **b)** Das Pferd schleift den im Steigbügel hangenden Reiter; Bei den Füßen geschleift; auch übertr. / **c)** Der den einen Fuß schleifte. / **d)** zuw. auch nur (vgl. b): wohin schleppen, mit Gewalt ziehen: Ap. 17, 6. / **e)** auf der Schleife (s. d. 2a) befördern. / **f)** rbez.: sich schleppen, langsam und mit Anstrengung bewegen. / **g)** intr. (haben): mit der Schleife (s. d. 2c; d) — fischen, kirren; ferner (s. a; b): Die Schleppe, das Kleid, die Kette; der Kopf des Reiters schleifte auf der Erde. — **2)** Bauten auseinanderreißend (die Teile hierhin und dorthin schleifend, s. 1a) und dem Boden gleichmachend zerstören; auch übertr. — **3)** Laute, Töne schleifen, sie nicht abgebrochen hervorstoßen, sondern gedehnt, gleichsam in einem Zug erschallen lassen. — **4)** (Bauk.) Feuermauern, Schornsteine schleifen, schief (statt senkrecht) auf- oder fortführen. — **5)** (Kartensp.) eine zuzuwerfende Karte verleugnen (s. Unterschleif). — C. als Bstw., nam. zu A2, z. B.: Schleifbank, Drehbank der Glasschleifer; Schleifgarn, -hamen; Schleifhaken, der Scherenschleifer zum Anhängen der Scheren; Schleifhamen [B1g], s. Schleife 2c; Schleifhandel, -händler (A1), Schleichhändler; Schleiflaut, s. Schleifer 5; Schleifmittel, zum Schleifen dienendes; Schleifmühle, eine durch Räderwerk oder auch nur durch eine Kurbel umgetriebene Vorrichtung zum Schleifen; Schleifpulver, Schleifmittel in Pulverform; Schleifreis [A 1b], Reiser, die, hinten an bergabfahrende Karren gehängt, diese schleifend hemmen; Schleifsand, Sand als Schleifmittel; Schleifschale, -schüssel, zum Schleifen optischer Gläser; Schleifscheibe, Drehscheibe zum Schleifen; Schleifstein, vgl. Wetzstein; Schleiftrog: a) das Wassergefäß, worin beim Naßschleifen der Schleifstein mit seinem untern Teil geht; b) Hemmschuh (s. Schleifreis); Schleifweg [A 1], Schleichweg. || **Schleifer**, der, —s; uv.: **1)** jemand, der etwas schleift, s. z. B.: Glas- und nam. Scherenschleifer. — **2)** Kratzfuß. — **3)** Art Tanz (Rutscher). — **4)** (Mus.) geschleifter Vorschlag. — **5)** (Sprachl.) Reibelaut, Bd. s. Fricativa. || **Schleiferei**, die; —en: Kunst und Gewerbe, auch Werkstatt eines Schleifers (s. d. 1). || **Schleifsel**, das, —s; uv.: Abfall beim Schleifen (s. d. A 2). || **Schleifung**, die; —en: das Schleifen (s. d. A; B).

Schleihe: s. Schlei.

Schleim, der, —(e)s; —e: eine schlüpfrige, zähklebrige Feuchtigkeit, allgem., nam. auch im menschlichen und tierischen Körper; als Grundstock der Pflanzen und dann auch): Heil- oder Nahrungsmittel ganz oder großenteils aus Pflanzenschleim bestehend. — Als Bstw., z. B.: Schleimaal, Myxine glutinosa; Schleimabsonderung; Schleimapfel, Aegle marmelos; Schleimdrüse; Schleimfieber, von gestörter Schleimabsonderung herrührend; Schleimfisch, -aal; Schleimharz, Gummiharz; Schleimhaut, mit Schleimdrüsen; Schleimhöhle, im Keilbein; Schleimnetz, die innerste Schicht der Oberhaut; Schleimpilz, auf verwesenden Pflanzen; Schleimtier, Gliedertier ohne Knochen; Schleimwurm, -aal. || **schleimen**: **1)** intr. (haben): **a)** schleimhaft werden, beim Kochen. / **b)** Schleim verursachen im Körper. — **2)** tr.: **a)** Zuzubereitendes vom Schleimüberzug reinigen (abschleimen). / **b)** (weidm.) das Gewölle ausspeien. || **schleimhaft, schleimicht, schleimig**, Ew.: schleimartig; Schleim enthaltend; auch übertr. || **Schleimsel**, das, —s; uv.: (weidm.) Gewölle.

Schleiße, die; —n: **1)** langer Kienspan zum Leuchten. — **2)** unbrauchbare Rippe der Feder nach abgezogener Fahne; auch: anliegende Daune. — **3)** Zupfleinwand (Scharpie). — **4)** als Bstw. zu **1**, z. B.: Schleißen- oder Schleißbaum, -holz, -kiefer, -stamm, zu Schleißen oder Leuchtspänen: Schleißenschnitzer, Messer zum Schnitzen der Schleißen: Schleißenstock, zum Aufstecken der brennenden Schleißen. || **schleißen**, schliß; geschlissen (öfter auch schleißte, geschleißt), intr. (sein), tr.: **1)** zerreißen, abnutzen (s. 2 und verschleißen): Geschlissen nicht ist mein Schuh. Freiligrath. — **2)** auseinanderreißen, nam.: Federn schleißen oder reißen (s. d. 2e); Kienholz schleißen (s. Schleiße 1); Die Rinde, den Bast vom Hanf schleißen (schälen). — **3)** als Bstw., s. Schleiße 4, ferner: Schleißfeder; Schleißhanf.

Schlemm [engl.], der, —(e)s; —e, —s: in einigen Kartenspielen — ähnlich wie in anderen Matsch (s. d. I) — ein Spiel, wobei die eine Partei die Stiche alle oder bis auf einen hat. Dazu als Ew.: schlemm machen, werden.

Schlemmen, intr. (haben): üppig schmausen und zechen: Schlemmen und dämmen (s. d. II). Dazu: Schlemmer, Schlemmerei, schlemmerisch.

Schlempe: s. Schlampe 2.

Schlender, der, —s; uv.: **1)** die in denkträger Gemächlichkeitsliebe immer weitergeführte alte Weise (Schlendrian). — **2)** Art schleppenden Frauenkleids. || **schlendern**, intr. (haben, sein): sich lässig und gemächlich einherbewegen, im Schlendergang. || **Schlendrian**, der, —(e)s; —e: = Schlender 1. Dazu: schlendrianen (nach dem alten Schlendrian verfahren), schlendrianisch.

Schlenge, die; —n: eine Art Faschine aus verschlungenem Reisig, nam. zum Uferbau.

Schlenkel, der: s. Schlankel. || **schlenke(l)n**, s. schlenkern. || **schlenk(e)rig**, Ew.: schlenkernd, schlotterig. || **schlenkern**, tr., intr. (haben): etwas oder sich in heftigem Wurf, also schnellend, schleudernd, doch auch anderseits nachlässig bewegen: Etwas von sich, es wohin schlenkern; Jemand schlenkert die Arme, Füße oder: mit den Armen, Füßen; auch): Die Arme schlenkerten, die Augen wackelten; Das Schlenkern (oder Schlingern) des Schiffs. Schlenker- (oder Schlotter-) Bein, schlenkerbeinig.

Schlenzen: s. scharlenzen.

Schlepp, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: an Fürstenmänteln und Frauenkleidern eine auf der Erde nachschleppende Verlängerung (Schlamp, Schwanz, Schweif). || **Schleppe**, die; —n: **1)** Schlepp. Schleppenträger. — **2)** schleppende Langsamkeit. — **3)** jemand, der Spielgaunern die zu rupfenden Vögel zuschleppt (Schlepper). — **4)** (Bergb.) **a)** Stangen, worauf Schlepptröge fortgeschleift werden. / **b)** eine neben einem Gang sich schleppende (s. d. 2d) Kluft. — **5)** s. Schleife II 2c; d. || **schleppen** (vgl. schleifen B 1): **1)** tr. (zuw. ohne Obj., vgl. 3): etwas ziehend fortbewegen, wobei teils das Schleifen des Objektes auf dem Boden, teils die Anstrengung des Subjektes und, damit verbunden, die Langsamkeit der Bewegung hervortritt, eig. und übertr., z. B.: **a)** Etwas, z. B. ein Kleid (versch. e), eine Schleppe (s. d. 1; 5), Kette u. a. hinter sich her schleppen, schleifen. / **b)** mit Anstrengung fortziehen: Die Pferde können den Wagen kaum aus dem Kot schleppen; Die Förderungsart des Schleppens im Bergbau (durch Schlepper); Ein Schiff schleppt das andere, nimmt es aufs, ins Schlepptau (s. 4); Einen Widerstrebenden wohin schleppen, auch verallgemeint. / **c)** Schweres, Lasten u. ä. mit Anstrengung tragen, auch z. B.: Krank am Herzen, | schleppt' ich meine langen Tage [ich trug verdrossen die lästigen]. G. / **d)** etwas Lästiges, z. B. überflüssiges Gepäck, Gefolge usw. mit sich führen (vgl. 2c). / **e)** Ein Kleidungsstück schleppen (vgl. a), es viel und ohne Sorgfalt für die Erhaltung tragen; auch (vgl. f): Es zuschanden, entzwei-, (ver-)schleppen. / **f)** mit Angabe der Wirkung, s. e; ferner (vgl. c): Sich die Schultern wund; sich müde, tot schleppen. — **2)** rbez.: **a)** s. 1 f. / **b)** (vgl. 1 b) Sich wohin schleppen, mit Mühe die Hemmungen überwindend, langsam und kaum aus der Stelle rückend, sich bewegen, z. B. von Personen; ferner: Die Sache schleppt sich ihren alten Gang; [Die Gesetze] schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte, usw. / **c)** Sich mit etwas schleppen, z. B. eig.: mit einer Last; mit Bündeln;

dann auch verallgemeint: mit etwas Lästigem, Hinderndem, Schlimmem, z. B.: mit vielem Gepäck; mit einer liederlichen Person; mit einer (schleichenden, langwierigen) Krankheit. / **d**) (Bergb.) Zwei Gänge schleppen sich, scharen (s. d.) sich. — **3**) intr. (haben): **a**) schleifen (s. d. B 1); am Boden an= und aufstreifend sich bewegen (vgl. 1 a). / **b**) (vgl. 2 b) mit lästiger Langsamkeit, kaum aus der Stelle rückend, sich bewegen; nam.: schleppend, in langer, langweiliger Dehnung (und Eintönigkeit) sich hin=ziehend, bes. vom Stil, Ton der Rede u. ä. — **4**) als Bstw., z. B.: Schleppdampfer [1 b], der ein Schiff ins Schlepptau nimmt; Schleppgarn, =netz; Schlepphaken [1 b], etwas fort=zuschleppen (Bergb., Schiff.); Schleppharke, Hungerharke; Schleppkasten (bergm.), Gestein und Erz darin fort=zuschleppen; Schleppkleid, =mantel, mit einer Schleppe; Schleppnetz, s. Schleife II 2 c; Schlepprock, s. Schleppkleid; Schleppsäbel, der nachgeschleppt wird; Schleppsack: a) Schlepp=netz; b) [3 b] trödelnde, langsame Person; c) [2 c] liederliches Weibsstück; Schleppschiff, =dampfer; Schleppseil, =tau, wo=mit etwas zu Schleppendes, ein Fahrzeug, Walfisch ans schleppende Schiff befestigt wird (Schlepper); Schlepptrog, =kasten; Schleppzange, Art Drahtzange. ‖ **Schlèpper,** der, —s; uv.: **1**) jemand, der — und sofern er — etwas schleppt: **a**) s. schleppen 1 b. / **b**) s. Schleppe 3; bes. verallgemeint = Zu=führer, Anwerber, u. ä., nam. bei Wahlen. — **2**) sachlich, z. B. **a**) Dampfschiff, das größere (nam. Güter=) Schiffe schleppt (s. d. 1 b). / **b**) Schleppgarn. / **c**) Schleppharke. / **d**) Schlepptau (s. schleppen 1 b). ‖ **Schlepperèi,** die; —en: das Schleppen, Geschlepp.

Schleūder, die; —n: **1**) s. Schlauder. — **2**) ein Werk=zeug zum Schleudern von Steinen u. ä., gew. (als Handschleuder) aus einem Riemen bestehend. — **3**) Lederriemen, womit der Mäher die Sense am Arm befestigt. ‖ **Schleuderèi,** die: s. Schlauderei. ‖ **Schleūd(e)rer,** der, —s; uv.: einer, der schleudert, — nam. Schleuderschütz. ‖ **schleūderhaft, schleūd(e)rig:** s. schlauderhaft. ‖ **schleūdern: 1**) tr.: mit heftigem Schwung werfen, z. B.: Steine (mit der Schleuder) schleudern; auch bloß: Schleudern; Etwas wohin schleudern, auch z. B.: Einem einen Vorwurf ins Gesicht schleudern; Ein Sturz, Sturm Ungewitter, Windmühlflügel schleudert einen wohin, usw. — Schleuderhonig, mittels der Honigschleuder (Zentrifuge) ge=wonnen. — **2**) intr.: s. schlaudern, nam. 1 d. Dazu: Schleuder=geschäft, =händler, =preis, =ware.

Schleūnig, Ew.: sofort, ohne Aufenthal und schnell erfolgend. Schleunigkeit.

Schleūse (früher auch: **Schleūße**), die; —n: eine Vor=richtung, das Wasser stauend zu sammeln und abzulassen und: der Verschluß solcher Vorrichtung; auch bildlich und übertr., und zuw.: etwas Ähnliches. — Als Bstw., z. B.: Schleusen=bau; Schleusengeld, als Abgabe der durchfahrenden Fahrzeuge; Schleusenmeister Aufseher bei der Schleuse; Schleusentor.

Schlich, der, —(e)s; —e: **1**) (selten) das Schleichen. — **2**) Schleichweg und: das Wandeln solcher (unerlaubter und versteckter) Wege zum Ziel, eig. und übertr., vgl. Kniff. — **3**) Schlamm, z. B.: **a**) des Meeres (gew. Schlick). / **b**) des Schleifsteins beim Naßschleifen (auch Schliff, Schlick). / **c**) (Hüttenw.) das Erzmehl bei der nassen Aufbereitung (Schlammschlich) und ein ähnliches (trockenes) Erzeugnis des Siebsetzens in Sandform (Kernschlich), — auch Schliech. Dazu: Schlichfaß, =kasten, =kübel.

Schlicht, Ew., —est: eig. niederd. = schlecht (s. d.), aber nach heutigem Gebrauch da, wo dieses als zweideutig gemieden wird, dafür eingetreten, also seltener: recht und schlicht; schlicht=hin, =weg, dagegen sehr gew.: **1**) einfach: Schlichte Natürlichkeit; Schlichtes Wesen; Ein schlichter Mann; Ein schlichtes Kleid, usw. — **2**) vom Haar: glatt (Ggstz. kraus). — **3**) als Bstw., s. schlichten 1 b; 2. ‖ **Schlichte,** die; —n: **1**) statt Schlichtheit. — **2**) ein Brei zum Einschmieren, nam.: **a**) (Web.) zum schmeidigenden Steifen (Schlichten, Schmeichen) der Kette, Schmeiche, Schmitze; / **b**) (Gieß.) zum schmeidigenden Glätten (Schlichten) des Kern=lehms. ‖ **schlichten,** tr.: schlicht (s. d. und schlecht 1) machen: **1**) ordnen, so daß nichts verworren ist (auch rbez.): **a**) ordnend packen, schichten. / **b**) Struppiges, Verwirrtes schlichten, z. B. Flachs mit der Hechel schlichten und bes. oft: Die Haare schlichten — mit dem Frisier= oder Schlichtkamm. / **c**) sehr häufig übertr.: Ver=wirrung, einen Streit, Streitigkeiten, Fehden, eine Sache schlichten. — **2**) glatt, eben, gerade machen, nam. technisch, s. Schlichte 2: ferner: glatt — behauen (mit Schlichtäxten, =beilen), feilen (mit Schlichtfeilen), hämmern (mit Schlichthämmern), hobeln (mit Schlichthobeln), drechseln (mit dem Schlicht=meißel, =stahl) usw. und bei den Gerbern: die Unebenheiten der (mit Schlichtrahmen) ausgespannten Häute mit einem kreisrunden Messer (Schlichtmond) wegschaffen. ‖ **Schlicht=heit,** die; 0: das Schlichtsein, Einfalt (Schlichte). ‖ **Schlichtung,** die; —en: das Schlichten.

Schlick, der, —(e)s; —e: **1**) fetter, zäher Schlamm (s. d. und Schlich 3), wie er sich nam. auf dem Boden von Gewässern findet. — **2**) eine Sorte unreinen Bernsteins. — **3**) als Bstw. zu 1, z. B.: Schlickdeich, =fänger, zur Auffangung des Schlickes und Bildung von Vorland; Schlickgrund; Schlick=land, aus dem vom Wasser abgesetzten Schlick entstanden; Schlickläufer, Leute, die zur Zeit der Ebbe im bloßgelegten Meeresgrund den Schlick nach Krabben, Fischen u. a. durch=suchen. ‖ **schlicken,** tr.; rbez.; intr. (sein): mit Schlick füllen, sich füllen, schlickern. ‖ **schlick(e)rig, schlickig,** Ew.: voller Schlick, s. Schlipper.

Schlīef, der, —(e)s; —e: **1**) klitschige Stelle in Brot, Klößen usw., auch Schliff. Dazu: Schliefiges (schliffiges) Brot. — **2**) eingebackene eckige Stücke verhärteten Tons im Salzton. ‖ **schlīefen,** schlóff, schlöffe; geschlóffen, intr. (sein): schlüpfen (s. d.), kriechen. ‖ **Schlīefer,** der, —s; uv.: Muff (für die einschliefenden Hände); ferner = Dachsschliefer. ‖ **schlīefig** (auch schliefrig), Ew.: s. Schlief 1.

Schlīeren, intr. (sein): (Schiff.) gleiten, rutschen: Ein Knoten schliert (zu), ist falsch geschlungen, so daß er, sich fest zu=sammenziehend, nicht leicht wieder aufgemacht werden kann.

Schlīeße, die; —n: in bestimmten Fällen etwas zum Schließen, Festhalten Dienendes, z. B. = Schließhaken: Knippschloß; Bücherkrampe; Spleiße, Splint, d. i. um=gebogenes, das Zurückgehen hinderndes Eisen in Schließ=ankern, Schließbolzen und: diese selbst; Schutzbrett bei Mühl=schleusen. ‖ **schlīeßen,** schlóß, schlösse; geschlóssen, tr.; ohne Obj. oder intr. (haben); rbez.: **1**) mit Schloß und Schlüssel schließen: Die Tür, das Fenster, Tor schließen; auch: Den Schrank, das Haus, einen Koffer schließen (= ver=, zuschließen); ferner: Einen Laden (auf längere oder kürzere Zeit) schließen; Sonntags ist das Ge=schäft geschlossen; endlich: Geld in den Kasten, einen Hund an die Kette (und wieder von der Kette!) schließen. Vgl. 2 h. Dazu auch: Dieser Schlüssel — und dieses Fenster usw. — schließt (nicht) gut; und: Die Tür schließt (sich) von selbst; mit Dativ: Einem die Türe vor der Nase schließen. — **2**) verallgemeint: bewirken, daß etwas nicht offen ist, daß keine Öffnung, Lücke darin ist, durch Nähe=rung, Verbindung der Teile oder durch etwas in die Öffnung Hineingebrachtes, sie Ausfüllendes (s. zumachen), z. B.: **a**) Jemand schließt den Mund, die Hand; die Augen im Schlaf, im Tod; Der Schlaf, Tod schließt (ihm) die Augen; Die Zeit wird die Wunde schließen, u. a. / **b**) Die Wunde, das Auge, die Hand, der Mund, Schlund, Abgrund, die Kluft schließt sich, geht zu. / **c**) Die Öffnung in einem Gegenstand (oder den Gegenstand) mit etwas darauf, darein, davor Passendem, mit einem Deckel, Schieber, einer Klappe schließen; auch (vgl. d): Der Deckel schließt die Schachtel. / **d**) Der Deckel, Schieber, die Klappe schließt (vgl. c), paßt genau auf, in die Öffnung, so daß keine Lücke, kein Zwischenraum bleibt: Luftdicht schließende Kolben; auch: Ein Kleid schließt, sich genau dem Körper anschmiegend; Der Reiter schließt (hat Schluß), reitet geschlossen, seine Schenkel liegen fest am Leib des Pferdes. Vgl. h. **e**) Etwas schließen, zumachen, so daß und damit es unzugäng=lich ist, man nicht hinzukommen kann (vgl. 1), z. B.: Den Hafen mit dem (Schließ=) Baum, mit der Kette schließen, versperren: Das Land sperren und schließen; Die Schule auf drei Wochen schließen. Die Polizei hat die Vereine, die Versammlung geschlossen, auf=gehoben (vgl. 3); auch: Die Jagdzeit ist geschlossen, es darf nicht mehr gejagt werden (s. Schonzeit und 7 b). / **f**) etwas fest zu=machen, so daß und damit es (zusammen)hält, z. B.: Einen Brief schließen, zusiegeln (versch. 3); Der Setzer schließt die Form mittels des Schließzeugs; Die Kette eines Gefangenen, begriff=tauschend: ihn schließen, hart, scharf schließen; Ihn krumm (oder zusammen=)schließen, die Kette so anziehen und befestigen, daß

er sich nicht geraderichten kann. — g) etwas ineinanderfügen, -schlingen, in Verbindung miteinander bringen, so daß ein lückenloses, ununterbrochenes Ganzes entsteht, z. B. (Bauk.): Einen Bogen, ein Gewölbe schließen, durch Einsetzung des Schlußsteins (s. 3); Einen Kreis (s. d. 4; 5) schließen; So schließt sich der Kreis; Einen Reigen (s. d. 2; 3) schließen; Die voltaische Säule, ihre Kette schließen; Die Reihen und Glieder der Soldaten schließen, sie so nahe aneinandertreten lassen, daß keine Lücke bleibt, auch intr.: Stellung, bei der die Rotten so dicht aufeinanderschließen wie möglich; rbez.: Es schlossen die Haufen sich; So schön sich die Güter auch schließen [aneinander, s. h]. Vgl. 7a. / h) mit (zunächst) örtlicher Bestimmung, nam. durch abhängige Verhältniswörter, z. B. (zum Teil zu 1): α) Einen oder etwas wohin schließen, schließend dorthin bringen und befestigen, z. B. (s. f): Den Gefangenen an die Wand; den Hund an die Kette schließen; ferner (s. d): Dieser [falsche] Bart schließt nicht recht ans Kinn; Einen an die Brust, ans Herz schließen, ihn eng und innig umarmen (s. u.: ins Herz); Etwas an etwas anderes (an-) schließen, damit zum Ganzen vereinigen; Hieran schließen wir oder: schließt sich die Bemerkung (an), vgl. knüpfen, reihen; Ein mäßig Feld, daran ein Garten schließet (gew. rbez.). Hagedorn; Ich nur bedacht, mich fest auf meinen Gaul zu schließen [(s. d), durch Schluß der Schenkel festzusetzen]. Nicolai; Jemand in Fesseln schließen, s. f; Einen Vogel in den Käfig schließen; Einen ins Gefängnis schließen, sperren, versch. (s. f): ihn im Gefängnis schließen; Etwas in den Schrank schließen; Jemand in die Arme schließen, eng umarmen; Einen ins Herz schließen, ihn sehr lieb und wert halten; Ein Geheimnis ins Herz schließen, drin fest und sicher verwahren; Einen mit in sein Gebet (ein-)schließen, ihn davon mitumfaßt, mitinbegriffen sein lassen; Etwas schließt etwas anderes in sich, umfaßt es zugleich) mit (vereinzelt auch mit in und Dat. statt Akk.). — β) Ferner (s. binden 4) ins Gegenteil übergehend durch Kraft des Vw.: Sie hat die Ketten von meinem Halse geschlossen [gelöst]. G.; Wenn sie die Knospe der Rosenlippe halb voneinander schlösse [öffnete]. JP.; vgl.: Etwas offen- (oder auf-)schließen; ferner: Einen aus dem Haus schließen, es schließen, so daß er nicht hineinkann, draußen bleiben muß; ihn aussperren (ausschließen); Einen oder etwas aus etwas (aus-)schließen, nicht mit drin begriffen sein oder bleiben lassen. — 3) (vgl. 2 g) endigen (s. d.), insofern durchs Ende das Ganze (äußerlicher oder innerlicher aufgefaßt) fertig wird, seinen Abschluß erhält, z. B.: a) tr.: Die Reihe (s. d. 1a) schließen; Der Vorsitzer schließt die Verhandlung, die Besprechung, die Versammlung (versch. 2e); Die Akten dieses Verfahrens sind noch nicht geschlossen; Ich schließe den Brief (versch. 1f) mit der Versicherung ...; Eine Predigt, Rede mit einem Gebet schließen; Jemandes Rechnung (Konto) im Buch (ab-)schließen, durch Ausgleichung von Soll und Haben; Die Tage der Weinlese, indem sie den Sommer schließen und zugleich den Winter eröffnen. G. / b) rbez.: Indem das 16. Jahrhundert sich schließt [aufhört] und das 17. anfängt. G.; Damit schließt der erste Akt. / c) intr. oder ohne Obj.: Das Stück schließt mit einem Rundgesang; Besaße Kotzebue die Kunst, zu schließen, wo er [äußerlich] aufhörte. Zelter; Die Rechnung schließt mit einem Fehlbetrag (ab); Der Gottesdienst hatte (oder war, s. a) um elf Uhr geschlossen. — 4) veralt. = beschließen 4 (s. d.). — 5) Verträge (ab-)schließen, bündig zustande bringen (als Endergebnis der Unterhandlung), z. B.: Einen Bund, ein Bündnis; Frieden; Waffenstillstand; einen Handel, Kauf, Vergleich, Heiratsvertrag; ein Ehebündnis, eine Ehe; eine Wette; einen Pakt schließen; auch rbez.: Der Bund, Handel, Vertrag schloß sich, kam zustande. — 6) als Ergebnis (bündig) ineinandergreifende Urteile folgern, z. B. tr.: Woher schließen Sie das? — und mit abhängigem Satz: Eben daraus schließe ich wider dich, daß ...; vgl. rbez.: Daraus schließt sich, daß ...; ferner intr.: Von oder aus einem Umstand auf etwas schließen; aber auch mit sachlichem Subj.: Das schließt [spricht] für mich. L.; Sonst schließen meine Sätze nicht [sind nicht bündig]. Kant; Wie schließend [beweisend] das Stillschweigen sei. L. — 7) Mw. als Ew.; bes.: a) (s. 2 g) lückenlos zusammengefügt, verbunden: Ein (in sich) geschlossenes Ganzes; Das geschlossene Gebiß der Raubtiere; Die geschlossenen Glieder der Soldaten; verallgemeint = fest, straff: In seinem ganzen Behaben war etwas Strammes, Geschlossenes. Auerbach. / b) in bestimmten Fällen (zu 1e): wo nichts Fremdes Zutritt hat, eintreten darf, z. B.: Geschlossene Gesellschaften, Versammlungen, Zünfte [nur eine gewisse Anzahl Meister aufnehmend]; Wiesen [mit Gartenrecht]; Territorien; Jagdgebiete usw.; — so auch: Geschlossene Zeit, in der gewisse Tätigkeiten geschlossen sind, z. B. = Schonzeit; Zeit, wo das Vieh nicht frei, ungehütet umherlaufen darf; Fastenzeit; Adventszeit (sofern darin keine Trauungen stattfinden). / c) Geschlossenheit, das Geschlossensein, z. B. = Verschlossenheit, nam. aber zu a. — 8) als Bstw., z. B.: Schließanker, s. Gabelanker; Schließbaum [2e], s. Hafenbaum; Schließbolzen, s. Bolzen 2a und Schließe; Schließfeder, eine Feder (s. d. 3), zum Schließen z. B. des Zifferblatts im Uhrgehäuse, am Zündnadelgewehr; Schließgeld, das der Schließer oder Stockmeister erhält; Schließhahn, Hahn am Faß, dessen Dreher mit einem eigenen Schlüssel umgedreht wird; Schließhaken, der ins Schloß eingreift oder worein dessen Riegel schnappt; Schließkappe, das den Riegelkopf aufnehmende Gehäuse; Schließkette [2e]; Schließkohl, mit geschlossenem Kopf (Kopfkohl); Schließmuskel, der Muscheln; Schließrahmen, -zeug; Schließschnecke, Clausilia, die ihr Gehäuse zu schließen vermag; Schließzeug [2f]. || **Schließer,** der, —s; uv.: 1) jemand, der — und insofern er — schließt, nam. der die Schlüssel von etwas unter Händen hat, z. B.: a) Pförtner, Hausmeister, Wächter. / b) Schließerin, Wirtschaftsaufseherin, Schaffnerin (schles.: Schleißerin, in Städten auch als ehrendere Bezeichnung bloßer Stubenmädchen). / c) Gefangenwärter, dazu: Schließerei, Gefängnis. — 2) Schließmuskel. || **schließlich,** Ew.: ab-, beschließend, z. B.: bei Aufzählungen: drittens und schließlich; Die Sache schließlich abzutun. || **Schließung,** die, —en: das Schließen.

Schliff, der, —(e)s; —e: 1) s. Schlief 1. — 2) das Schleifen (s. d. A 2), dessen Spur, die dadurch bewirkte Glätte, eig. (s. auch Schlich 3 b) und übertr., — nam. die äußere Bildung. || **schliffig,** Ew.: s. Schlief 1.

Schliffel, der, —s; uv.: Schlingel, auch: Schlüffel, dazu: schlüfflich.

Schlimm, Ew.: 1) (veralt.) schief, schräg. — 2) durch nachteilige Wirkung bedauerlich schlecht (s. arg 1; böse 1, vgl. unangenehm, fatal): Es steht schlimm mit einem, etwas; Es geht mir schlimm; Schlimmes Wetter; Die Sache nahm eine schlimme Wendung. — 3) schlecht handelnd, nam.: zu schaden bedacht. — 4) zuw. wie böse 2 = unwillig, zornig. — 5) (vgl. arg 2): Schlimm nach etwas; schlimm hinter etwas her sein, gierig, erpicht darauf, schwer davon zurückzuhalten. — 6) Ich bin schlimm, zuw. = unwohl, krank. — 7) Mir ist oder wird schlimm, ich fühle mich hinfällig, schwach; häufiger: ich fühle Neigung zum Erbrechen: Davor kann einem schlimm oder übel werden. — 8) von Körpergliedern: krank und schmerzend durch Entzündung, Anschwellung oder Geschwüre: Schlimme Augen; Einen schlimmen Finger, Hals haben u. ä. || **schlimmern:** (selten) s. verschlimmern. || **Schlimmheit,** die; 0: das Schlimmsein. || **Schlimmling,** der, —s; —e: (selten) schlimmer, böser Mensch.

Schlinden, schlund, schlünde; geschlunden; tr. (mundartl., sonst veralt.): verschlucken, verschlingen.

Schlinge, die; —n; Schlingchen, -lein: 1) biegsam sich Schlingendes oder Geschlungenes, z. B.: a) Pflanzenranke (vgl. 3a). / b) Drahtschlinge, -öse. — 2) bes.: sich zusammenziehende Schlinge oder Schleife (s. d. I), z. B.: a) um den Hals eines zu Erhängenden; in der man einen kranken Arm trägt, u. a., — bes. zum Fang, z. B.: b) schleudernd geworfen (Wurfschlinge, Lasso): Einem die Schlinge über den Nacken, um den Fuß werfen, vgl. c. / c) verborgen gelegt oder aufgestellt (s. Dohne; Schleife I 2), eig. und übertr. (vgl. b): Einem, seiner Unschuld Schlingen legen; Die Schlinge sehen, fliehen, zerreißen; Jemand fällt, rennt, wirft oder stürzt sich blind — in die Schlinge; fängt sich, liegt in seiner eigenen Schlinge; zieht den Kopf oder sich aus der Schlinge u. a. — 3) (Pfl.) a) (vgl. 1a) die Gattung Periploca mit schnurförmig sich schlingenden Stengeln. / b) Schlinge (Kot-, Wegschlinge), Schlingbaum, Viburnum lantana.

Schlingel, der, —s; uv.: wie Schliffel, Schlankel, Scheltwort nam. für junge Burschen, zunächst sofern sie sich faulenzend und auf lose Streiche sinnend umhertreiben, dann verallgemeint, etwa = Taugenichts, Nichtsnutz, wobei der scheltende Sinn zuw. zurücktritt. || **Schlingelei,** die; —en: Schlingelstreich. || **schlingelhaft,** Ew.: in der Weise eines

Schlingels. || **schlingeln:** 1) intr. (haben): sich schlingelhaft umhertreiben, benehmen. — 2) tr.: einen „Schlingel" schelten.

I. **Schlingen,** schlang, schlänge; geschlungen; tr.; intr. (haben): statt schlinden = schlucken (s. d.), nam. gierig, — eig. und übertr.; auch rbez. (mit Angabe der Wirkung): Sich voll schlingen. — Als Bstw. (vgl. II 6) in: Schlingrabe, Seerabe.

II. **Schlingen,** schlang, schlänge; geschlungen, tr., rbez.: (sich) winden; in Windungen bewegen oder so aneinanderfügen, z. B.: 1) Etwas oder sich um, in, durch — einen Ggstd. oder -einander schlingen. — 2) (vgl. binden 4) Ineinandergeschlungenes, z. B. Fäden auseinander-schlingen. — 3) mit Beifügung des durchs Schlingen Entstehenden (vgl. 4): Ein Band in eine Schleife, zum Knoten; Fäden zur Masche; Blumen zum Kranz schlingen; Das Band schlingt sich zur Schleife. — 4) (vgl. 3) mit dem durchs Schlingen Entstehenden als Obj.: Knoten, Schleifen, Maschen, Kränze; Reigen, Tänze schlingen (um etwas); Schlingen sich des Festes Tänze. G. — 5) zuw. auch sonst ohne örtliche Bestimmung, — nam. mit Wegfall des sich im Infin. als Hw. und im Mw. der Gegenwart, ferner: geschlungen = in schlangenförmiger Windung. — 6) als Bstw. (vgl. I) z. B.: Schlingbaum, s. Schlinge 3b; Schlinggewächs, -kraut, -pflanze, sich um andere Gewächse schlingend, rankend. || **schlingern,** intr. (haben): (Schiff.) nach beiden Seiten schwanken (vgl. schlenkern). — Schlingerkiel, Seitenkiel, der das Schlingern verhindern soll.

Schlipf, der, —(e)s; —e: (schweiz.) herabglitschende Masse; Berg-, Erdrutsch. || **Schlipp,** die; —en: (Schiff.) eine Art Helling. || **Schlippe,** die; —n: 1) Schlagfittich. — 2) Brandgasse. — 3) Rockzipfel. || **Schlipper,** der, —s; 0: abgerahmte, (schlüpfrige) dicke Milch. Schlipper- (Schlicker-) Milch; dazu: schlipperige (schlickerige) Milch, gerinnende; schlippe(r)n (schlickern), gerinnen. || **Schlips** [eig. engl.], der, Schlipses; Schlipse: Halsbinde, -schleife.

Schlitten, der, —s; uv.: 1) räderloses Fuhrwerk zum Hingleiten (s. Schleife II 2a), gew. auf Eis- und Schneebahn. Dazu z. B.: Schlittenbahn; Schlittenbaum, -kufe, den Schlittenkasten tragend; Schlittendeichsel; Schlittenfahrt; Schlittengeläute, -schellen; Schlittenpferd. — 2) technisch für mehr oder minder schlittenähnliche Vorrichtungen zum (gleitenden) Schieben, z. B. der daraufstehenden Gefäße bei der Antimonseigerung; ferner in Stampfkalandern, Flintenbohrbänken, Kattundruck-, Papierschneide-, Stickmaschinen; ferner vielfach (Schiff.), z. B. das gleitende Gerüst, auf und mit welchem ein Schiff vom Stapel läuft (dazu: Schlittenbalken); ferner (Reepschläg.): schlittenartig sich fortschiebende Vorrichtung zum festen Zusammendrehen der Taue. || **schlitten,** tr., intr. (sein, haben): auf Schlitten fahren (auch: schlitteln, schlittnen). Dazu: Schlitt(n)er. Vgl.: Schlitt- (oder Schritt-) Schuh, Stahlschuh zum Gleiten auf dem Eis; Schlittschuh laufen (schlittschuhlaufen). || **schlittern,** s. schleifen II A 1e.

Schlitz, der, —es; —e; —chen, —lein: langer, schmaler Schnitt oder Einschnitt, z. B. vom engen Augenspalt der Mongolen; ferner von solchen absichtlich gemachten Schnitten und Öffnungen: Der Schlitz des Kleides, Hemdes, Ärmels; Durch Schlitz und Zapfen verbundene Holzarbeiten der Tischler. — Als Bstw. (vgl. schlitzen), z. B.: Schlitzauge, schlitzäugig; Schlitzfenster; schlitzförmig; Schlitzgraben, schmaler Graben; Schlitzmesser, zum Aufschlitzen. || **Schlitze,** die; —n: Schlitz. — Vgl. Schleife II 1a. || **schlitzen,** tr.: einen Schlitz in etwas machen, s. auf-, zerschlitzen. — Vgl. schleifen II A 1e. || **schlitzig,** Ew.: mit Schlitzen versehen.

Schlóck(e)rig, Ew.: schlotterig, wackelig. || **schlóckern,** intr. (haben): schlottern.

Schlōh: als Bstw. in schlohweiß, ganz weiß (vgl. schloßweiß bei Schloße).

Schlórfen, schlorren: s. schlarfen.

Schlóß, das, Schlosses; Schlösser; Schlößchen, -lein, Mz.: Schlösserchen, -lein: 1) eine mittels eines Schlüssels zu schließende und zu öffnende Vorrichtung (bestimmter Schlüsselschloß): Das Schloß an einer Tür, einem Kasten; Hinter Schloß und Riegel; auch übertr.: Ein Schloß an seinen Mund legen, so daß dieser sich nicht zum Sprechen öffnet. — 2) auch eine Vorrichtung, wodurch etwas ohne Schlüssel verschlossen wird oder ist, z. B. durch einschnappende, zukneifende Federn (Knippschloß), durch eingreifende Haken, Gewinde: Schloß an Geldtäschchen, Bügeltaschen, Armbändern, Kutschwagen usw. — 3) schließende Teile des tierischen (und menschlichen) Körpers, z. B.: a) die scharnierartige Verbindung der Schalen einer Muschel. / b) die Beckenhöhle und: dort befindliche Teile. — 4) an Feuergewehren die mittels einer Feder bewegliche, zum Abfeuern dienende Vorrichtung. — 5) umschlossenes und befestigtes Gebäude (Burg); dann auch, und so heute zumeist: Gebäude als Sitz und Wohnung von Fürsten und hohen Herren; zuw. auch (vgl. Dorf) für die Bewohnerschaft. Sprichw.: Schlösser (vgl. Häuser) bauen auf einen oder etwas; Schlösser in die Luft (s. Luftschlösser) bauen, ähnlich: spanische, böhmische Schlösser. — 6) als Bstw. (meist zu 5) z. B.: Schloßband [3a], an der Malermuschel; Schloßbein [3b], Schluß-, Hüftbein; Schloßberg, worauf ein Schloß liegt; Schloßbewohner; Schloßblatt, -blech [1; 4]; Schloßfeder [1; 4]; Schloßflügel, s. Flügel 2b; Schloßfrau; Schloßgarten; Schloßgraben, vgl. Burggraben; Schloßhauptmann, vgl. Burghauptmann; Schloßherr; Schloßhof; Schloßholz, = Schloßnagel b; Schloßkapelle; Schloßkirche; Schloßmacher [4], Verfertiger von Gewehrschlössern (vgl. Schlosser); Schloßmauer; Schloßnagel: a) [1] zur Befestigung von Türschlössern; b) = Schlußnagel; Schloßplatz, freier Platz, wo das Schloß steht; Schloßprediger, s. Schloßkirche; Schloßsaal; Schloßtor; Schloßverwalter; Schloßvogt; Schloßwache; Schloßzähne [3a], in der Malermuschel. || **Schlósser, (Schlósser),** der, —s; uv.: Handwerker, der Sicherheitsschlösser und dann überh. kleinere Schmiedearbeit fertigt, Kleinschmied (vgl. Schloßmacher). Dazu: Schlosserarbeit; Schlossergesell; Schlossergewerk; Schlosserhandwerk; Schlossermeister; Schlosserwerkstatt; Schlosserzunft. || **Schlosserei,** die; —en: Handwerk und Werkstatt eines Schlossers. || **schlóssern,** intr. (haben): Schlosserei betreiben.

Schlōße, (landschaftl., auch bei Sch., **Schlósse**), die; —n: Hagelkorn (Schloßenkorn, -stein); ferner: Schloßenschauer; Schloßensturm; Schloßenwetter; Schloßenwolke; auch: schloßweiß, gew.: schlohweiß (aus niederd. schlotweiß?). || **schlōßen, (schlóssen),** intr. (haben): s. hageln.

Schlōt, der, —(e)s; —e, Schlöte; (**Schlótt,** der, —(e)s; —e, Schlötte): Schornstein; übertr. auch = Abzugsgraben. Dazu: Schlotfeger, -kehrer. || **Schlótte,** die; —n: hohler Pflanzenstengel, Rohr; auch, wie Schlot, Abzugsrohr u. ä.

Schlótter: 1) der, —s; uv.: a) (schweiz.) das Beben. / b) (Salzw.) Schlamm, der nach Auslaugung des Salzes aus dem ausgebrochenen Herd bleibt. — 2) die; —n: a) Kinderklapper: Schlotterlein; Schlötterlein. / b) Schlotter, Schlottermilch = Schlippermilch. || **schlótt(e)richt, schlótt(e)rig,** Ew.: schlotternd. Schlotterigkeit. || **schlóttern,** intr. (haben, sein): ohne Halt und Festigkeit hin und her schwanken, z. B.: Dinge in einer Kiste; etwas Hangendes (Segel, Wimpel); zu weite Kleidungsstücke schlottern; Der Körper, Leib, die Glieder, Füße, Beine, Knie schlottern einem — vor Angst, Frost usw.; Jemand schlottert mit den Knien, Beinen; auch: Die Alte, die .. durch die Reihen schlotterte. **Rückert.** — Als Bstw., z. B.: Schlotterapfel, -kern, Klapperapfel, mit schlotternden Kernen; Schlotterbein, schlotterbeinig; Schlotterfaß, die um den Leib schlotternde faßähnliche Wetzkiste des Mähers; Schlotterhose, Pluderhose; Schlottermilch, s. Schlotter 2b.

Schlúcht, die; —en, (Schlüchte): enge, schmale Höhlung (Schluft, Kluft), nam.: enges Gebirgtal, auch = Bachfahrt, -furche.

Schlúchzen, intr. (haben), zuw. tr., rbez.: 1) wiederholt und heftig schlucken: Schluchzen, Schluck(s)en besteht in abgebrochenen kurzen und tiefen, heftigen und schnell aufeinanderfolgenden tönenden Inspirationen, die nur vom Zwerchfell erzeugt werden; Sich außer Atem schluchzen. — 2) als Folge körperlicher Zustände: Die Seiten hinab | sind von lang schluchzendem Krampfe gedehnt. V.; Das — auch: den Schluchzen, häufiger: den Schlucken, Schluckauf — haben. — 3) in Folge von Betrübnis, heftigem oder unterdrücktem Weinen; auch: schluchzend etwas äußern, hören lassen: Das letzte Lebewohl schluchzend. — 4) zuw. von ähnlichen Tönen,

nam.: Die Orgelpfeifen schluchzen, bei ungleichmäßig zuströmendem Wind. || **Schlúchzer,** der, —s; uv.: 1) ein Schluchzender. — 2) der Schluchzen. || **Schluchzereí,** die; —en: das Geschluchze.

Schlúck, der, —(e)s; —e, Schlúcke, (uv. als Maßeinheit); Schlúckchen, -lein: der Zug eines Schluckenden; soviel man auf einmal von einer Flüssigkeit herunterschluckt (vgl. Bissen, von Speisen), bes. oft von geistigen Getränken, auch ohne Nennung des bekannten, so nordd. nam. = Schnaps (s. d.). || **schlúcken,** tr., intr. (haben) und — mit Angabe der Wirkung — rbez.: 1) (s. schlinden; schlingen I) etwas mittels Muskeltätigkeit durch den Schlund in den Magen bringen und: die dazu nötige Muskelbewegung machen (vgl. 2); — auch übertr., z. B.: Die Einnahme; den Gewinn; Sporteln schlucken; ferner: Er schluckte an seinem Schmerz, kämpfte, den ausbrechenden zu bewältigen und niederzuhalten (vgl. verschlucken). — 2) zuw. = schluchzen, s. d. 1; 2. || **Schlúcken,** der, —s; 0: Schluckauf (s. schluchzen, vgl. 2). || **Schlúcker,** der, —s; uv.: 1) Name von gierig schluckenden Vögeln (Schlingrabe; Taucherganś; Ziegenmelker). — 2) der Schlucken (s. d.). — 3) armer, hungriger Wicht, der gierig und gern schluckt (s. Freischlucker); verallgemeint: mitleidige oder verächtliche Bezeichnung armer oder armseliger Personen. || **schlúcksen:** = schluchzen.

Schlūder: s. Schlauder.

Schlúff, der, —(e)s; —e, Schlúffe: (mundartl.): 1) Schlupfwinkel. — 2) Muff (s. d. II). — 3) Art sandiger Ton.

Schlúffel: s. Schlüffel.

Schlúft, die; Schlúfte: Schlucht.

Schlúmmer, der, —s; uv.: 1) Schlaf (s. d.), nam.: leiser oder Halbschlaf, aus dem man leicht erwacht, eig. und bildlich; auch persönlich = Schlummergott. — 2) (selten) Schlaf-, Nachttrunk. — 3) als Bstw. (s. schlummern; Schlaf), z. B.: schlummerbetäubt; Schlummerduft, einschläfernder; Schlummergott, Morpheus; Schlummerkraft, einschläfernde; Schlummerlied; schlummerlos; Schlummerrolle, Polster; Schlummersaft, mit Schlummerkraft; Schlummerstätte; schlummertrunken. || **Schlúmm(e)rer,** der, —s; uv.: s. Schläfer. || **schlúmmerhaft,** Ew.: schlummerähnlich. || **schlúmm(e)rig,** Ew.: schläferig. || **schlúmmern,** intr. (haben): in Schlummer liegen (vgl. schlafen); auch mit Akk. der Zeitdauer und zuw. tr., mit Angabe der Wirkung (Sich im feuchten Grase die Gicht in den Leib schlummern); ferner unpersönlich: Mich schlummert, schläfert.

Schlúmp, der, —(e)s; —e: Glückszufall: schlumps oder schlumpsweise = durch einen Schlump; Schlumpschlag, -schuß, von ungefähr glückend. || **Schlúmp(e),** die; —en: 1) unreinliche Weibsperson, Schlampe. — 2) (schweiz.) Wollkamm, Krempel. || **schlúmp(e)lig,** Ew.: schlotterig, schlaff hangend. || **schlúmpen:** 1) intr. (haben, sein): a) zufällig glücken. / b) schlottern. — 2) tr.: a) Wolle krempeln. / b) etwas nachlässig, überhastend betreiben. || **Schlúmper,** der, —s; uv.: Schlepp; Schleppkleid; Kotrand an schleppenden Kleidern; eine in Kleidung und Haltung nachlässige Person. || **schlúmp(e)rig,** Ew.: schlumpig. || **schlúmpern,** intr. (haben, sein): schleppend hangen oder sich bewegen. || **schlúmpicht, schlúmpig,** Ew.: schlotterig-nachlässig in Kleidung, Gang, Haltung, Wesen. Schlumpigkeit. || **schlúmps(weise):** s. Schlump.

Schlúnd, der, —(e)s; Schlúnde; Schlúndchen, -lein (zu schlinden): eig.: die schlingende Halsöffnung, der Anfang der Speiseröhre, dann diese ganz; übertr. (vgl. Rachen): die enge Öffnung einer tiefen Höhle, Schlucht; ein verschlingender oder drohend einem entgegengähnender Abgrund: Schwarzer Schlund, auch Name einer Schnecke. — Als Bstw. (eig.), z. B.: Schlunddrüse; Schlundkopf; Schlundmuskel; Schlundröhre.

Schlúnze (mundartl.), die; —n: = Schlumpe 1. Dazu: schlunzen (nachlässig sein, gehen) und schlunzig.

Schlūpe: s. Schaluppe.

Schlúpf, der, —(e)s; Schlúpfe; (landschaftl. auch (2; 3; 4): **Schlúpfe,** die; —n): 1) das Schlüpfen. — 2) Ort zum Durch-, Ein-, Unterschlüpfen; Schlupfwinkel. — 3) Schleife, Schlinge (mundartl. Schlupp). — 4) Muff. — 5) als Bstw. zu 1; 2, z. B.: Schlupfhafen, kleiner natürlicher Hafen, als Schutz kleiner Fahrzeuge vor heftigen Winden; Schlupfkönig, Zaunkönig; Schlupfloch, -winkel; Schlupfwespe, ihre Eier in andere Kerbtiere legend; Schlupfwinkel, in den man hineinschlüpfend sich zurückzieht und birgt, eig. und übertr. || **(schlúpfen,) schlúpfen:** 1) intr. (sein): gleitend oder wie gleitend, schnell, behend, unvermerkt durch eine enge Öffnung, einen eng umschlossenen oder so gedachten Raum sich bewegen, gew. mit — vereinzelt auch ohne — Absicht (= gleiten, fallen), eig. und übertr. — 2) zuw. tr., bewirkend zu 1: Sie möchte ihr müdes Haupt aus dem Joche ihres Jammers schlüpfen. Gervinus. || **Schlúpfer, Schlúpfer,** der, —s; uv.: Muff (s. Schliefer). || **(schlúpferig,) schlúpf(e)rig,** Ew.: 1) leicht entschlüpfend, schwer festzuhalten; zuw. = schlüpfrig machend: Mit Öl und schlüpfrigem Fette ... gesalbt. G. — 2) so, daß man leicht darauf ausgleitet: Schlüpfrige (Fuß-)Pfade; Auf dem schlüpfrigen Boden, Grund. — 3) übertr., z. B.: a) gefährlich, mißlich: Sich aus einer so schlüpfrigen Lage heraushelfen. W. / b) keinen rechten Halt bietend: Unter einem schlüpfrigen Vorwand. Sch. / c) leichtfertig: Der mit hübschen Mädchen handelte und ein feines Sortiment dieser schlüpfrigen Ware beisammen hatte. W. / d) Eine schlüpfrige Zunge haben, schwatzhaft sein. / e) zweideutig, nam. durch verdeckte Behandlung des Wollüstigen gefährlich für die Sittenreinheit; auch von Personen = wollüstig. || **Schlúpfrigkeit,** die; —en: das Schlüpfrigsein (ohne Mz.) — und: etwas Schlüpfriges (s. d. 3 e).

Schlúrf, (Schlúrf), der, —(e)s; Schlúrfe; Schlúrfchen, -lein: Schluck, Nippe. || **schlúrfbar, schlúrfbar,** Ew.: so, daß es geschlürft werden kann. || **schlúrfen, schlúrfen:** 1) intr. = schlarfen (s. d.), auch von ähnlichen Tönen: Sangen so näselnd, so schlürfend. Heine. — 2) tr.: eine Flüssigkeit mit hörbarem Einatmen langsam in sich saugen und verallgemeint, — zuw. auch mit Teil Genitiv statt Obj. (Schlürften des Taus); ferner ohne Obj. und auch mit Angabe der Wirkung: Seinen Tod; sich satt schlürfen.

Schlúrken, schlúrren: s. schlarfen.

Schlúß, der, Schlússes; Schlússe; Schlúßchen, -lein: 1) (s. schließen 1; 2 d) das lücken-, fugenlose Anschließen und dessen Stelle: Es ist Zug, wenn Tür und Fenster keinen rechten Schluß haben; Der Schluß des Kolbens, des Deckels, Schiebers, der Schachtel, des Gewindes, der Muschel (s. Schloß 3 a); Der Schluß, worauf beim Reiten alles ankommt. G. — 2) die Zeit, wo etwas „geschlossen“, d. h. nicht offen für die Benutzenden, für die Allgemeinheit ist und: das Schließen (s. d. 2 e) für diese Zeit: Noch gerade vor Schluß des Tors, der Post ankommen: Von der Eröffnung bis zum Schluß — der Kurzeit, des Bades, der Jagd usw. — 3) das den Verlauf von etwas abschließende Ende: Der Schluß des Briefes, der Predigt, des Schauspiels, des Aufzuges, der Besprechung, der Untersuchung, der Akten usw. — 4) das Beschlossene, das festgestellte Ergebnis der Beratung mit sich selbst oder mit anderen (in der gewöhnlichen Prosa häufiger: Be-, Entschluß, s. d.): Einen Schluß fassen; Der Schluß der Götter, des Himmels, der Sterne, des Schicksals; Schlüsse einer beratenden Versammlung; In einen, zu einem Schluß stimmen; Des Schlusses eins, einig werden; auch zuw.: Der Schluß (gew. Abschluß) eines Vertrages, vgl. Friedensschluß. — 5) (zu schließen 6) Folgerung aus etwas: Einen richtigen, einen falschen Schluß aus etwas ziehen; Der Schluß von der Tat auf den Täter, u. a. — 6) als Bstw., z. B.: Schlußakt [3]; Schlußart, z. B. [5]; Schlußbalken [1], den Schluß des Daches bildend, worin die Sparren zusammengehen; Schlußbein, Schloßbein; Schlußbemerkung [3]; Schlußbier [1], Schmaus für die Maurer beim Schluß eines Gewölbes; Schlußfolge, -folgerung [5]; Schlußgesang [3]; Schlußkette [5], Vernunftschluß (Syllogismus); Schlußleiste [3], (Buchdr.) unter einem Abschnitt; Schlußpunkt [3], am Schluß befindlicher, s. Punkt 1 b; 2 a; Schlußrechnung [3], das Endergebnis eines gemachten Geschäfts enthaltend; Schlußrede: a) [3] den Schluß von etwas bildend; b) [5] Vernunftschluß; Schlußreihe: a) [3] Schlußzeile; b) [5] Schlußkette; Schlußsatz, vgl. Schlußrede a; b; Schlußscheín [3], -zettel, (Börsenspr.) über den Abschluß eines Geschäfts; Schlußstein [1], einen Bogen oder ein Gewölbe schließend und bildlich; Schlußtag [3]; Schlußwort [3]; Schlußzeichen [3]; Schlußzettel, s. Schlußscheín. || **Schlüssel,** der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) das Werkzeug zum Schließen und Öffnen eines Schlosses (s. d. 1); auch: Der goldene (oder Kammerherren-) Schlüssel, als Sinnbild der Kammerherrenwürde. — 2) übertr.: a) Der Schlüssel zu etwas, das, wodurch

einem das sonst Verschlossene, das Geheime offenbar, das Dunkle klar wird: Der Schlüssel zu dem Geheimnis oder: des Geheimnisses. / b) Der Schlüssel einer Geheim- (Chiffre-)Schrift, wodurch man sie entziffert (dechiffriert): ähnlich (Mus.): Schlüssel, Notenschlüssel, ein Zeichen, durch dessen Stand auf den Notenlinien die Bedeutung der Noten bestimmt wird, z. B.: Der C-Schlüssel der, je nachdem er auf der ersten, dritten, vierten Linie steht (jedesmal hier das eingestrichene C bezeichnend), Diskant-, Alt-, Tenorschlüssel heißt. / c) zuw. bildlich in bezug aufs Verschließen: Der Schlüssel des Herzens; Weit offen ließ ich des Gedankens Tore | und warf die Schlüssel weiser Vorsicht weg. Sch. / d) als das, was zur freien Schaltung über etwas Macht und Gewalt gibt: Schlüssel zur Geisterwelt, u. ä. / e) auch biblisch, bes.: Schlüssel des Himmelreichs. Matth. 16, 19; s. ferner: Off. 1, 18; 3, 7; 9, 1; 20, 1. / f) (Kriegsk.) ein wichtiger Ort, dessen Besitz einem ein Land, eine Gegend öffnet und in Gewalt gibt. / g) (Pfl.) (Himmels-)Schlüsselchen, Schlüsselblumen, Name von Pflanzen, Primula. — 3) schlüsselähnliche Hebel, durch deren Drehung man eine bestimmte Wirkung hervorbringt, z. B.: zum Stimmen der Klavier-, Harfensaiten usw. (Klavierschlüssel); zum Ausdrehen von Schrauben, Schraubenmuttern (Schrauben-, Mutterschlüssel), zum Aufziehen von Uhren (Uhrschlüssel), zum Ausziehen von Zähnen (Zahnschlüssel) usw. — 4) als Bstw., z. B.: Schlüsselbart, s. Bart 2g; Schlüsselbein, zur Seite des Halses; Schlüsselblume [1g]; Schlüsselbüchse, aus einem Schlüssel gemachte Schießbüchse; Schlüsselbund (das), ein Bund Schlüssel am Schlüsselring; Schlüsselgeld, Herdgeld b; Schlüsselhaken, zum Anhängen von Schlüsseln; Schlüsselloch, im Schloß zum Hineinstecken des Schlüssels; Schlüsselring, s. Schlüsselbund; Schlüsselrohr, -röhre; Schlüsselroman, -stück, worin mit veränderten Namen leicht zu erratende Zeitverhältnisse geschildert werden. ‖ **schlüssig,** Ew.: entschlossen: Schlüssig sein; Schlüssig werden [beschließen], etwas zu tun; Eine Folgerung ist schlüssig, bündig; dazu: Schlüssigkeit.

Schlútte, die; —n: Judenkirsche, Physalis Alkekengi.

Schmāch, die; (—en): was zu ehrenkränkender Geringschätzung und Verachtung gereicht: die Kundgebung — und zuw. der Ggstd. einer solchen (vgl. Schimpf, Schande usw. und als Ggstz. Ehre). — Als Bstw., z. B.: schmachbedeckt, -beladen; schmachvoll.

Schmāchteln, intr. (haben): ein wenig schmachten (vor Liebe), den Schmachtenden spielen. ‖ **schmāchten,** intr. (haben): bis zur Hinfälligkeit kraftlos sein in Entbehrung des zum Gedeihen Notwendigen, wie Speise und Trank: allgemeiner: nach Entbehrtem mit heißem Sehnen verlangen; solchem Verlangen Ausdruck geben (vgl. lechzen): Nach einem Tropfen Wassers; nach Labung; nach Regen; vor Hunger, Durst, Liebesqual; in Kummer und Elend schmachten; Schmachtende Pflanzen, Personen, Liebhaber, Blicke, Augen; dichterisch auch tr.: Der Gesang schmachtete Zärtlichkeit; liebeschmachtend, u. ä. — Als Bstw., z. B.: Schmachtharke, Hungerharke; Schmachtkorn, kleine, verkümmerte Getreidekörner; Schmachtlappen, spöttische Bezeichnung eines Hungerleiders, eines Schmachtenden; Schmachtlocke, seitliche (frühere Haartracht): Schmachtriemen, um den Bauch gegürteter, nam. zur Bewältigung des Hungers. ‖ **schmāchtig,** Ew.: voll (Liebes-)Schmachtens; hungrig und bes.: hager, dünn (mit oder ohne Nebenbegriff des Schwächlichen). Schmächtigkeit, das Schmächtigsein. ‖ **Schmāchtling,** der, —s; —e: magerer Mensch.

I. **Schmáck,** der, —(e)s; (Schmäcke): (veralt.) = Geschmack, s. d. 1; 4; 6. ‖ **schmáckhaft,** Ew.: wohlschmeckend. Schmackhaftigkeit.

II. **Schmáck,** der, —(e)s; 0: statt Sumach, eine Pflanzengattung und bes. die daraus zum Gerben und Färben dienenden Teile: schmackgar; Schmackgerber(ei); schmackschwarz (mit Schmack gefärbt).

III. **Schmáck(e),** die; —en: flaches Schiff.

Schmádder, die; —n; (mundartl. der, —s; 0): Lichtschnuppe; feuchter Schmutz. ‖ **schmáddern,** intr. (haben), tr.: sudeln.

Schmähen, tr.; intr. (haben): (zu Schmach): durch Tat und zumal durch Worte jemandes Ehre verkleinern (vgl. schimpfen, lästern): Eine Person oder Sache; auf, gegen, über sie schmähen. — Als Bstw., z. B.: Schmähhandel, (Injurienprozeß); Schmährede; Schmähschrift; Schmähsucht, schmähsüchtig; Schmähwort. ‖ **Schmäher,** der, —s; uv.: ein Schmähender. ‖ **schmâhlich,** Ew.: schmachvoll, schändlich (s. d.), auch = ungemein: Es ist schmählich heiß; eine schmähliche Hitze. ‖ **Schmâhlichkeit,** die; —en: Schändlichkeit; etwas Schmähliches. ‖ **Schmähung,** die; —en: das Schmähen.

Schmāl, Ew., —st, schmälst: 1) eig.: Ggstz. von breit (s. d. 2). Dazu: Schmäle, Schmalheit, das Schmalsein. — 2) knapp, kärglich. Dazu: Die Schmalheit meines Schmauses. — 3) (weidm.) mager. — 4) als Bstw., z. B.: schmalbäckig, eingefallene Backen habend; Schmalbeet, schmales zur Einfassung; Schmalente; Schmalhans [2] (Da ist Schmalhans Küchenmeister, zur Bezeichnung eines Haushalts, wo es schmal hergeht); Schmalholz, kleines Holz (nam. Kohlenbr.); Schmalkopf, schmaler Kopf und: ein Wesen mit solchem, z. B. eine Schlange, ein Fisch; Schmalleder, Fahlleder; Schmalreh, -ricke, Rehkalb nach der ersten Brunst; Schmalsaat, Abersaat; Schmalspur (Eisenb.): Schmaltier, s. Schmalreh; Schmalvieh, Kleinvieh. ‖ **Schmäle,** die: s. schmal 1 und Schmiele. ‖ **schmālen,** intr. (haben), tr.: 1) von Personen: gereizt und unwillig über etwas sich in scheltenden Worten ergehen (eig. schmal machen, verringern): Auf etwas oder einen; mit einem; einen oder etwas schmälen. — 2) (weidm.) Das Tier schmält, meldet (s. d. 2) sich. ‖ **schmālern,** tr.: 1) eig.: schmäler, minder breit machen (meist verschmälern); auch rbez.: schmäler werden, und im Mw. der Gegenwart als Ew. (ohne sich): In schmälernden Beeten. — 2) beeinträchtigend verringern, verkleinern. Schmälerer, Schmälerung. ‖ **Schmālheit,** die: s. schmal 1; 2.

Schmálte, (landschaftl. auch **Smálte**), die; —n: Schmelz(glas), blaues glasiges Färbemittel, Schmelzblau.

Schmálz, das, —es; (—e): 1) schmierweiches Tierfett: a) durch Ausbraten (Ausschmelzen) gewonnenes oder zu gewinnendes, nam. zum Kochen dienend oder aufs Brot zu streichen (zu schmieren), bes.: Schweine- und Gänseschmalz. / b) oberd. allgemeiner, z. B. = Tran, oder vom Fett des lebendigen Tiers. / c) abgeschäumte Butter; überh.: Kochfett; dazu (eig. und übertr.): Salz und Schmalz. / d) oberd. auch von ungeschmolzener Butter. / e) Sprichw.: Im Schmalz, in einer Schmalzgrube sitzen, in Wohlstand, in einer fetten Gegend. / f) Öl, Fett zum Einschmieren. / g) s. Ohrenschmalz. — 2) als Bstw., z. B.: Schmalzbirne, sehr saftige; Schmalzblume, Butterblume: Schmalzbrot, mit Schmalz geschmierte Brotschnitte; Schmalzfisch, Cyclopterus liparis; Blennius gunnellus; Schmalzgrube [1e]; Schmalzhafen, -topf; Schmalzkraut, Valeriana locusta. ‖ **schmálzen, (schmälzen),** tr.: fetten, — nam. (Kochk.): Salzen und schmalzen, auch übertr. ‖ **schmálzig,** Ew.: voll Schmalz; fett. ‖ **Schmálzling,** der, —s, —e: Art Pilz (Butterpilz); Art Apfel.

(Schmánd,) Schmánt [slaw.], der, —(e)s; —e: Milchrahm (Schmetten); auch übertr. (wie Crème) zur Bezeichnung des Feinsten; ferner: etwas von der schmierigen Dickflüssigkeit des Rahms, nam. im Bergb. und Hüttenwesen (Berg-, Grubenschmant).

Schmarótzen, (schmarútzen), intr. (haben): sich einfinden, wo man auf anderer Kosten schmausen kann; freischlucken; als Parasit leben. ‖ **Schmarótzer,** der, —s; uv.: 1) von Personen: Freischlucker, (Parasit); — 2) von Pflanzen und Tieren, die, auf andern lebend, diesen die Nahrung entsaugen: Schmarotzerpflanzen, -tiere. ‖ **Schmarotzereí,** die; —en: Wesen und Treiben eines Schmarotzers. ‖ **schmarótzerhaft, schmarótzerisch,** Ew.: parasitisch.

Schmárre, die; —n: lange (Hieb-) Wunde, nam. im Gesicht, und Narbe davon. ‖ **schmárren,** tr.: eine Schmarre versetzen. ‖ **schmárrig,** Ew.: voller Schmarren (vgl. narbig).

Schmárren, der, —s; uv.: (südostd.): 1) Art Mehlspeise. — 2) übertr.: unnützes, nichtswertes Ding.

Schmátz, der, —es; —e, Schmätze; Schmätzchen, -lein: 1) schmatzender Kuß. — 2) eine Gattung Vögel, Schmätzel, Schmätzer, Saxicola. ‖ **schmátzen,** intr. (haben), tr.: einen klatschenden Laut der Lippen, des Mundes hören lassen, nam. beim Essen oder Küssen; mit solchem Laut essen oder küssen.

Schmaúch, der, —(e)s; (—e, Schmäuche): 1) dickender, qualmender Rauch. Dazu: Schmauchfeuer, (Töpf.) mäßiges

Feuer. — 2) Paff, Zug aus der Tabakspfeife. || **schmäuchen,** intr. (haben), tr.: 1) Schmauch von sich geben, qualmen. — 2) Tabak; eine — oder: aus einer — Pfeife schmauchen, rauchen. — 3) (veralt.) tr. (auch, richtiger: schmäuchen): den (gew. widrigen) Wirkungen des Schmauchs aussetzen: Bienen aus dem Stock, Füchse aus dem Bau schmäuchen, räuchern: Verbrecher, Hexen schmäuchen, durch Feuer erstickend töten. || **Schmäucher,** der, —s; uv.: Tabaksraucher (s. ferner Schmöker). || **schmäuchig,** Ew.: räucherig.

Schmaus, der, Schmauses; Schmäuse; Schmäuschen, -lein: Festmahl, -kost, eig. und übertr. (vgl. Augen-, Ohrenschmaus). Schmausbruder, -schwester, s. Schmauser. || **schmausen,** intr. (haben), tr.: Schmaus halten; festlich, lecker essen, tafeln. || **Schmauser,** der, —s; uv.: einer, der schmaust, gern schmaust. || **Schmauserei,** die; —en: Schmaus. || **schmauserisch,** Ew.: in der Weise von Schmausern.

Schmecke, die; 0: (landschaftl.) Geschmack: Eine gute, schlechte Schmecke haben. || **schmecken,** intr. (haben), tr.: 1) oberd. statt riechen (s. d. 1; 2), doch auch statt stinken. — 2) auf das Geschmackswerkzeug, die Zunge wirken, eig. und übertr.: Etwas schmeckt (einem) süß, bitter, sauer (wie Essig), herb, salzig, gut, wohl, schlecht; Der Tod schmeckt immer bitter, usw.: a) oft verengt = wohl, gut schmecken. / b) Nach etwas schmecken, dessen Vorhandensein oder Einwirken spüren lassen, verraten, — eig. durch den Geschmack, oft verallgemeint, z. B.: Wörter, die stark nach der Schule schmecken. — 3) etwas durch den Geschmacksinn wahrnehmen, unwillkürlich oder absichtlich (vgl. kosten 3 bei Kost 1), — auch übertr., verallgemeint, z. B. (ineinandergreifend): a) Einen nicht schmecken [leiden] können, ihn nicht mögen. / b) Der Geschmack ist eine Sache, die sich ohne eine gewisse Feinheit des Seelenorgans, womit man schmecken soll, durch keine Kunst erlangen läßt. W. / c) etwas Unangenehmes, empfindlich Treffendes erdulden: Den Tod schmecken. Hebr. 2, 9; Matth. 16, 28; Wir schmeckten des Elends volle Genüge. V. / d) erproben. / e) etwas erfahren, genießend empfinden: So ihr anders geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist. 1. Petr. 2, 3; auch Hebr. 6, 4 ff. / f) etwas genießend benutzen: Laßt den kurzen Mai uns miteinander schmecken. || **Schmecker,** der, —s; uv.: 1) einer, der — und sofern er — schmeckt (s. d.), bes.: jemand von feinem Geschmacksinn oder: ein dem Wohlgeschmack Huldigender. — 2) das Schmeckorgan (vgl. Riecher).

Schmeele, Schmehle: s. Schmiele.

Schmeer: s. Schmer.

Schmeiche, die; —n: s. Schlichte 2a. || **Schmeichelei,** die; —en: das Schmeicheln (auch persönlich aufgefaßt) und: dessen Äußerungen und Kundgebungen. || **schmeichelhaft,** Ew.: 1) von Personen: sich mit sanft gefälligem Wesen anschmiegend. — 2) Etwas ist schmeichelhaft, berührt angenehm: Ein schmeichelhaftes Lob kann wahr und gut gemeint sein, ein schmeichlerisches verrät Falschheit. || **schmeich(e)lig, schmeich(e)lisch,** Ew.: s. schmeichlerisch. || **schmeicheln,** intr. (haben), tr., rbez. (vgl. liebkosen): 1) durch sanftes Anschmiegen, Streicheln usw. Freundlichkeit zu erkennen geben, bes. von Hunden und Katzen. — 2) jemand geistig sanft und angenehm berühren, wohltuende Empfindungen in ihm erregen, wobei oft das Täuschende, Trügliche daran hervortritt, und, wenn das Subj. eine Person (oder etwas Persönlich-Gedachtes) ist, dessen selbstische Absicht, sich beliebt zu machen: a) ohne abhängige Verhältnisse: Jemand schmeichelt; Das Schmeicheln; Gemälde schmeicheln, Schilderungen lügen; Solches Lob schmeichelt, u. ä. / b) Mw. der Gegenwart als Ew.: Schmeichelnde Personen; Lüfte, Weste; Hoffnungen, Träume; Schmeichelnd sprechen. / c) etwas schmeichelnd sagen: So schmeichelt er: „Mein Putchen". / d) Einem schmeicheln (vgl. h), z. B.: Der Maler hat ihm geschmeichelt, ihn im Bildnis verschönt (s. k); Wenn der Aberglaube, statt unsrer Eitelkeit zu schmeicheln, ihr in den Weg tritt. G. / e) passiv zu d (vgl. i): Ihm, seiner Eitelkeit, seinen Hoffnungen wird geschmeichelt. / f) Einem mit etwas schmeicheln. / g) Ich schmeichle mir mit etwas, z. B. mit der Hoffnung; [damit], daß ...; auch: Das schmeichle ich mir, vgl. l). / h) mit Obj. statt Dativ (s. d), wie frz. flatter, z. B.: Es hat mich sehr geschmeichelt, daß ... L.; Schmeichle [du] mein Leid mit dem Bericht. Schlegel. / i) entsprechend zu h im Passiv (vgl. e; s. folgen 2a) sehr gew.: Ich bin oder fühle, finde mich — geschmeichelt von, durch, über etwas; Verfassungen, wie meine, wollen | geschmeichelt sein. Sch.; Personen, die in ihren Bildnissen geschmeichelt sein wollen. W. / k) Versch. von i ist die passive Fügung in Fällen, wo nicht das als Subj. erscheint, dem geschmeichelt wird oder ist, z. B.: Geschmeichelt [verschönt] ist das Bild, sie ist ja häßlich, wofür es nicht heißen könnte: Dem Bilde ist geschmeichelt, sondern vielmehr: der abgebildeten Person (s. i Schluß); Ungeachtet der wenig geschmeichelten Abschilderungen, die ... W.; auch kaufm.: Geschmeichelte (oder geschminkte) Probe, wonach man die Ware besser erwarten muß, als sie in der Tat ist. / l) rbez.: Ich schmeichle mich, mit Genitiv (vgl. g), z. B.: dessen; Wenn umständliche Nachrichten sich einer guten Aufnahme schmeicheln dürfen. G. / m) tr., rbez. mit Angabe der Wirkung: Das schmeichelt Aug' und Herz so froh. V.; Einem etwas ins Ohr, Herz; aus den Händen; einen beiseite, zur Ruhe schmeicheln; Etwas schmeichelt sich einem ins Ohr, ins Herz, usw. — 3) als Bstw., z. B.: Schmeichelblick; Schmeichelkatze, schmeichelnde Katze und — Person; Schmeichellaut; Schmeichellob; Schmeichellust; Schmeichelmund; Schmeichelname; Schmeichelrede; Schmeichelklang; Schmeichelton; Schmeichelwort. || **schmeichen,** tr.: s. Schlichte 2a. || **Schmeichler,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — schmeichelt, gew. mit dem Begriff selbstischer Falschheit (weiblich: Schmeichlerin). Schmeichlervolk. || **Schmeichlerei,** die; —en: s. Schmeichelei. || **schmeichlerisch,** Ew.: schmeichelnd, meist (vgl. schmeichelhaft), doch nicht ausschließlich mit dem Begriff der Falschheit.

Schmeidig, Ew.: schmiegsam (s. geschmeidig). Schmeidigkeit. || **schmeidigen,** tr.: schmeidig machen.

Schmeiß, der, —es; (—e): Auswurf des Afters, Kot. Schmeißfliege, ihre Eier in faules Fleisch legend, Musca vomitoria. || **Schmeiße,** die; —n: Schmeißfliege. || **schmeißen,** schmiß, geschmissen: 1) (auch: schmeißte, geschmeißt) intr. (haben), tr.: den Schmeiß von sich geben (vgl. scheißen). — 2) tr. (auch ohne Obj.): a) schlagen, hauen. / b) mit heftig raschem Wurf (wie schleudernd) werfen, — als kräftig derber Ausdruck statt werfen (s. d.).

Schmelche, Schmele, die; —n: Schmiele.

Schmelz, der, —es; —e: etwas von glänzendglatter (eig. und zunächst so durch Schmelzen hervorgebrachter) Oberfläche und: solche Fläche, z. B.: 1) Schmelzglas oder Glasfluß (Email) als Überzug von Metall, wie es z. B. bei der Schmelzmalerei vorkommt — und: diese selbst. — 2) perlartige Röhrchen aus Schmelzglas, zu Stickereien, Verzierungen usw. — 3) der glasig-glänzende Überzug der Zahnkrone, (Zahn-) Schmelz. — 4) oft übertr.: frischer, lebhafter Glanz: Schmelz der Farben; Schmelz und Duft; Du Schmelz der bunten Wiesen! — 5) (Mal.) das Ineinanderschmelzen der Farben. — 6) Kot der Falken, dazu: schmelzen. — 7) als Bstw.: s. schmelzen 3. || **schmelzbar,** Ew.: sich schmelzen lassend. Schmelzbarkeit. || **Schmelze, (Schmélze),** die; —n: 1) das Schmelzen (s. d.): a) intr., z. B.: Schneeschmelze, die Zeit, wenn der Schnee schmilzt und: die dadurch entstehende Wasserfülle. / b) tr.; nam.: das Erzschmelzen; die mit einmal zum Schmelzen kommende Masse und: die dazu dienende Anstalt nebst Baulichkeiten. — 2) (Email-,) Glassatz. || **schmelzen** (eig. nur intr. so), **schmélzen** (eig. nur tr. so): 1) intr. (sein) schmolz, schmölze; geschmolzen; schmilzt (schmilzest, schmilzt), schmilz!: a) eig.: durch Einfluß der Wärme aus dem festen in den flüssigen Zustand übergehen. / Oft übertr., z. B. (teilweise ineinander übergehend): b) vom Aufgehen in weiche Gefühle, dann auch von Kundgebung solcher Gefühle (vgl. 2a): Es schmilzt mein Herz in wonnig weiches Sehnen. Kinkel; Wie sanft ihr Auge schmilzt [schmachtet, von weicher Empfindung zeugend]! W. / c) hergenommen von der Gießerei: Einen Geist, weich und bildsam genug in alle Formen zu schmelzen. Sch.; Der Marmor [soll] schmelzen unter Hammers Schlägen [Gestalt und Form annehmen]. Sch. / d) hinschwinden (wie schmelzendes Eis); auch von allmählicher Abnahme und Verringerung (vgl. ein-, zusammenschmelzen). / e) Schon schmilzt im Ozean | der Sonnenrand zu Gold [verschwindet, die Flut vergoldend]. W. — 2) bewirkend zu 1: schwankend zwischen der (richtigen) schwachen schmélzte; geschmélzt; schmélzt (schmélzest, schmélzt), schmélze und (s. 1) der starken Abwandlung: a) eig. (nam. Hüttenw.) und übertr.: Erz, Metall schmelzen; Zwei Stücke in eins (oder zusammen-) schmelzen; Die Sonne schmelzt das Eis, hat den Schnee geschmelzt; Mitleid schmelzt zur Lieb' ein Herz. Ramler; Da die Harmonie .. die

Seelen bald in Liebeswehmut schmelzte. W.; Mw. der Gegenwart (sich vermischend mit 1 b): Schmelzende Töne, Überredung, Zärtlichkeit. / b) den Schmelz (s. d. 4; 5) der Farben bewirken. / c) emaillieren (s. Schmelz 1). — 3) als Bstw., nam. zu 2 a, z. B.: Schmelzarbeit: a) Arbeit des Schmelzens [2a; c]; b) mit Schmelz (1) überzogene Arbeit, Ware; Schmelzblau, Schmalte; Schmelzfarbe (Glasmal.), Farbe, die, in gelindem Feuer schmelzend, mit der Unterlage sich verbindet; Schmelzfeuer, zum Schmelzen, nam. von Metallen; Schmelzgemälde, Erzeugnis der Schmelzmalerei; Schmelzglas, s. Schmelz 1; Schmelzhafen, zum Glasschmelzen; Schmelzherd, zum Metallschmelzen; Schmelzhitze, wobei Körper, nam. Metalle schmelzen; Schmelzhütte, zum Erzschmelzen; Schmelzkachel, Glanzkachel, glasierte, mit Schmelz überzogene; Schmelzkessel, Mauerkessel zum Schmelzen des Wachses, leichtflüssiger Metalle; Schmelzkosten, Kosten des Erzschmelzens; Schmelzküche, chemisches Laboratorium; Schmelzmaler, Schmelzmalerei, mit Schmelzfarben, vgl. Glas-, Porzellanmalerei; Schmelzofen: a) zum Erzschmelzen; b) mit Schmelzkacheln; Schmelzpfanne, etwas darin zu schmelzen; Schmelzraum, das Innere eines Schmelzofens (a); Schmelzstahl, Rohstahl; Schmelztiegel, feuerfester zum Erzschmelzen; Schmelzwerk: a) Schmelzhütte; b) Schmelz (1; 2). ‖ **Schmèlzer,** der, —s; uw.: jemand, der — und sofern er — schmelzt, nam. (Hüttenw.). ‖ **Schmelzerei,** die; —en: Schmelzarbeit und -hütte. ‖ **Schmèlzung,** die; —en: das Schmelzen (s. d., nam. 2).

Schmēr, das, (der), —(e)s; 0: schmieriges Fett, nam. im menschlichen und im Tierkörper und ausgeschmolzen. — Als Bstw., z. B.: Schmerbauch, -wanst, viel Schmer enthaltender, und: Person mit solchem; Schmerwurz, Name verschiedener Pflanzen, bes. Tamus communis.

Schmérgel: s. Schmirgel.

Schmérl, der, —(e)s; —e: Zwergfalke, Falco aesalon. Vgl. Schmerle.

Schmèrle, die; —n; (zuw. **Schmèrl,** der, —(e)s; —e;) **Schmèrling,** der, —s; —e: Art Fische, nam. Cobitis barbatula.

Schmèrz, der, —es, (—ens); —en: die bewußte Empfindung gestörten (aufgehobenen) Wohlgefühls, körperlich, geistig und seelisch (vgl. Pein, Leid, Qual, Weh, Ggstz. Freude, Lust); auch zuw. das Schmerzerregende: Du, sonst unser Stolz, nun unser Schmerz! Uz. — Als Bstw., z. B.: schmerzbeladen; schmerzfrei; Schmerzgefühl; schmerzlos; schmerzstillend, von Arzneimitteln; schmerzvoll; — Schmerzenbändiger; schmerzenfrei; Schmerzen(s)geld, als Vergütung für verursachte Schmerzen gezahlt; auch übertr.; Schmerzenlager; Schmerzenlinderer; schmerzenreich; — Schmerzensgefühl; Schmerzenskind; Schmerzenslager; Schmerzensnachricht, -post; schmerzensreich; Schmerzensruf, -schrei; Schmerzenstag. ‖ **schmèrzen,** intr. (haben), gew. nur in der dritten Person: Etwas schmerzt, erregt Schmerz, die Empfindung des Schmerzes, körperlich (vgl. weh tun) und geistig (vgl. kränken): 1) ohne persönliche Beziehung: Die Wunde der Hand; die Hand; solcher Verlust schmerzt (sehr heftig); — Das Schmerzen, vgl. Schmerz; — Schmerzende Wunden, Verluste, usw. — 2) mit persönlichem Akk. zur Bezeichnung des Schmerz Empfindenden: Es schmerzt mich, daß . . .; Mich schmerzt der Kopf. — 3) mit persönlichem Dativ, gew. einem besitzanzeigenden Fw. entsprechend: Mir schmerzt — die Wunde; der Kopf von etwas = Meine Wunde, mein Kopf schmerzt; doch auch (minder richtig) sonst statt 2: So wird das zwar mir und der Mutter inniglich schmerzen. W.; so auch bei H.; L.; W. ‖ **schmèrzhaft,** Ew.: 1) Schmerz erregend. Schmerzhaftigkeit. — 2) (oberd.) Schmerz empfindend: Die schmerzhafte Mutter. ‖ **schmèrzlich,** Ew.: mit Schmerzgefühl verbunden.

Schmètten [slaw.], der, —s; 0: Rahm, Sahne; s. Schmand. ‖ **Schmètterling,** der, —s; —e: das bekannte, aus der Raupe durch die Mittelstufe der Puppe hervorgegangene vollkommene Kerbtier mit vier großen, farbigen, schuppenbedeckten Flügeln (urspr. = Rahmnascher; vgl. Buttervogel; Molkendieb; niederd. Schmantleder); oft bildlich, nam. in bezug auf die leichte Flatterhaftigkeit, zumal in der Liebe. — Als Bstw., z. B.: Schmetterlingsblume, -blüte, deren vier Blütenblätter einem Schmetterlingsflügel ähneln: Schmetterlingsfang; Schmetterlingsflügel; schmetterlingsförmig; Schmetterlingsjagd; Schmetterlingskescher, -netz; Schmetterlingssammlung; Schmetterlingsspanner, ein Nachtfalter, Geometra papilionaria.

Schmèttern (lautmalend): 1) tr.: mit erschütternd krachender Heftigkeit werfen, schleudern, schlagen; auch dichterisch = schmetternd treffen; s. ferner 3. — 2) (selten) intr. (sein): mit schütterndem Krachen stürzen. — 3) intr. (haben): gellend und schütternd, dem Schmettern des Donners mehr oder minder ähnlich, schallen, — nam. von schrill tönenden Blechinstrumenten (Trompeten u. dgl.): ferner vom wirbelnden Gesang (Schlag) mancher Vögel, — auch tr.: Die Nachtigallen schmettern schwellende Jubeltöne; die Trompeten den Kriegern Lust ins Ohr, Herz, u. a.

Schmicke, die; —n: Rute; Treibschnur oder Schweif (Schmitze) der Peitsche. ‖ **schmicken,** tr., intr.: peitschen.

Schmied (nordd. Schmid(t) gespr., vgl. die noch häufige Schreibung als Eigenname), der, —(e)s; —e: 1) jemand, der schmiedet: a) Handwerker, der Metalle hämmernd bearbeitet, — ohne Bstw. (vgl. Anker-, Klein-, Nagel-, Waffenschmied) gew. = Grobschmied. / b) bildlich, z. B.: (sprichw.) Seines eignen Glückes, Schicksals Schmied sein, es sich selbst machen; Die Schmiede des Despotismus haben zu der Kette, welche die Völker gefesselt, noch einige Ringe gefügt. Börne; Du Schmiedin meiner ewigen Ketten. Vgl. Ränkeschmied und schmieden 2. — 2) Name von Tieren, z. B. = Springkäfer; ein Fisch, Chaetodon faber; verkl.: Schmiedel = Weidenzeisig. — 3) als Bstw. zu 1 a (z. T. zu Schmiede, schmieden), z. B.: Schmiedeamboß; Schmiedearbeit; Schmiedebalg; Schmiedeeisen, Stabeisen (dazu Ew.: schmiedeeisern); Schmiedeesse; Schmiedefeuer; Schmiedegesell; Schmiedehammer; Schmiedehandwerk; Schmiedeknecht, -gesell, auch [2] = Springkäfer und ein Fisch, Trigla gurnardus; Schmiedekohle; Schmiedekunst; Schmiedemeister; Schmiedeschlacke, -sinter, s. Hammerschlag; Schmiedestock, Untersatz des Ambosses; Schmiedezange. ‖ **schmiedbar,** Ew.: sich schmieden lassend: Schmiedbares Eisen. ‖ **Schmiede,** die; —n: Werkstatt des Schmiedes (s. d. 1 a). Sprichw.: Vor die rechte Schmiede — gehen, einen weisen, da, wo man das findet, was man braucht; übertr.: Aus der Dichtkunst güldnen Schmiede | als ein Lied hervorgegangen. Heine. ‖ **schmieden,** tr., auch ohne Obj.: 1) eig.: Metalle hämmernd bearbeiten. — 2) bildlich, übertr.: etwas fertigend zustande bringen oder zu bringen suchen, z. B.: a) Brüder durch | ein edler Band, als die Natur es schmiedet. Sch.; Hört den Rat an, | den geschmiedet euer Meister. Cham. / b) nam. mit Bezug auf die Mühe und Anstrengung des Hervorbringens: Hat nicht mich zum Manne geschmiedet | die allmächtige Zeit? G.; Den Vers recht mühsam schmieden, u. ä. / c) etwas, das nicht vorhanden ist und deshalb vermißt wird, künstlich oder künstelnd hervorbringen: Sich einen Zusammenhang schmieden; Neue Wörter, ein Orakel schmieden, u. a. / d) von künstlich angelegten Unternehmungen usw., nam. von arglistigen, gegen jemand gerichteten (vgl. spinnen, anzetteln), z. B.: Anschläge (gegen jemand); Arglist; falsche Beschuldigungen; einen Betrug; Bubenstücke; Intrigen; Kabalen; Lügen; Pläne; Ränke; Uneinigkeiten zwischen Eheleuten; Unternehmungen; Verrat schmieden u. a.; auch z. B.: Am Verrat schmieden. ‖ **Schmiedung,** die; —en: das Schmieden; z. B. Schmiedung eines Planes.

Schmiege, die; —n: 1) Biegung; schräger Abschnitt und der dadurch entstehende schiefe Winkel (Schmiegung). — 2) zusammenlegbares Werkzeug zum Messen der Schmiege (1), Schrägmaß, -winkel, Gehrmaß. ‖ **schmiegen:** 1) rbez.; auch tr., intr. (haben): in geschmeidiger Windung drückend biegen und so bewegen (vgl. ducken): Sich schmiegen und biegen; Dies Schmiegen und Biegen; Sich dem Joche schmiegen; Sich an einen oder etwas (an-); sich durch eine Öffnung (hindurch-); sich in die Ecke, in Verhältnisse (hinein-) schmiegen; Der Efeu schmiegt die Zweige oder sich um die Ulme; Sich nach jemandes Willen schmiegen (und biegen); Sich vor einem oder etwas schmiegen, in Anerkennung von dessen Macht beugen. — 2) (Bauk.) schiefe Winkel mit der Schmiege (s. d. 2) messen, sie danach bestimmen: Sparren aneinanderschmiegen. ‖ **schmiegsam,** Ew.: sich leicht schmiegend. Schmiegsamkeit. ‖ **Schmiegung,** die; —en: das Schmiegen, s. auch Schmiege 1.

Schmiele, die; —n: Art dünnes langhalmiges (schmieliges) Gras, auch Schmel(b)le, Schmelche, Schmäle, Aira.

Schmier, das, –(e)s; –e: 1) Schmer (s. d. und Wagenschmier). — 2) übertr.: a) (s. schmieren 1 l) = Bestechung. / b) (s. Schmiere 1c). ‖ **Schmiere,** die; –n: 1) eine fettig-klebrige, zur Schmeidigung dienende Masse, z. B.: a) womit zur Verminderung der Reibung Teile von Maschinen (Zapfen, Pfannen usw.), Achsen von Wagenrädern u. dgl. bestrichen werden. / b) von Stoffen im menschlichen und tierischen Körper, z. B.: Haut-, Gelenkschmiere. / c) zur Schmeidigung ledernen Schuhzeugs. Übertr. (vgl. Wichse) = Prügel, zunächst sofern der Geschlagene dadurch geschmeidig-fügsam gemacht wird: Schmiere, die schönste (oder schönsten) Schmiere kriegen. — 2) auch ohne Begriff der Schmeidigung, z. B.: a) eine sehr weiche (schmierige) Salbe, nam. bei den Schäfern für räudiges (oder Schmier-) Vieh. / b) etwas unangenehm Beschmutzendes, nam.: In der Schmiere [vgl. Patsche] sitzen und verallgemeint, nam. burschik., wie Geschichte, — auch von einer Gesellschaft Personen, mit verächtlichem Nebensinn: Die ganze Schmiere; bes. auch von Schauspieler-, Kunstreiterbanden u. dgl. ‖ **schmieren,** tr., auch (s. 1i) ohne Obj.: 1) etwas, das mehr oder minder von der Dichtigkeit der Schmiere ist, wohin streichen und —: einen Ggstd. damit bestreichen: a) eig.: Teer auf die Wagenachse; die Achse, den Wagen (mit Teer) schmieren; Butter, Schmalz aufs Brot; Brot (mit Butter) schmieren; Lehm in die Fugen des Ofens; die Fugen, den Ofen (mit Lehm) schmieren; Den Tiegel mit Fett (aus-) schmieren: Die Türen schmieren, daß sie nicht knarren, u. a. / Dazu (nam. in der Volksspr.) teilweise ineinandergreifend: b) verächtlich statt salben, s. d. 1c. / c) mit dem Nebenbegriff des Besudelns, Verunreinigens. / d) Einem einen Brei ins Maul schmieren, eig. und übertr., ihn in bezug auf geistige Kost wie ein Kind behandeln, dem man kein selbständiges Denken zutrauen darf. / e) Einem das Maul schmieren (mit Honig), ihm trüglich und, um ihn zu berücken, süße Hoffnung erregen; Geschmierte [glatte, falsche] Worte. Vgl. f. / f) Den Wein schmieren, durch schädliche Zusätze verkäuflicher machen. / g) Man schmiert das nicht jedem aufs Brot, sagt's nicht jedem. / h) Wie man schmiert, so fährt man; Etwas geht wie geschmiert, ohne alle Hindernisse, glatt und schnell. / i) malend, schreibend (in bezug auf Stil und Handschrift) — in Hast, ohne Sorgfalt sudeln. / k) Die Gurgel schmieren, saufen. Vgl. l. / l) Einem die Hände schmieren oder salben (s. d. 1e), ihn durch Bestechung geschmeidig machen; Einem die Kehle schmieren, ihn durch Speis' und Trank bestechen (vgl. k). / m) Einem den Buckel; ihn schmieren, prügeln; s. Schmiere 1c. — 2) als Bstw., z. B.: Schmierbaum: a) Harzbaum; b) an den Seiten des Schiffs hangende Bäume (urspr. mit Fett beschmiert), die das Anstoßen von Lasten an die Berghölzer verhüten; Schmierbrand, Brand (s. d. 13a), wobei die zermalmten Ähren schmierig sind; Schmierbuch [2i], Kladde; Schmierbüchse, -eimer, -faß, Teerbüchse; Schmierfink(e), Schimpfwort; Schmiergeld [1l]; Schmierhammel, s. Schmierschaf; auch von unreinlichen Personen, vgl. Dreckhammel, Schmierpelz; Schmierholz, beschmierte Holzklötze, die unter den Kiel eines Schiffs getrieben werden, damit es leichter von Stapel laufe; Schmierkammer, (Wagn.) in der Nabenbüchse; Schmierkäse, weicher, aufs Brot zu schmierender; Schmierkissen, -holz; Schmierlappen, schmieriger, auch [2i] ein gesudeltes Gemälde; Schmierleder, mit Tran geschmiertes; Schmieröl; Schmierpelz, -hammel: Schmierquast; Schmierschaf, -vieh, s. Schmiere 2a; Schmierschuh, s. Schmierstiefel; Schmierseife, weiche, die sich schmieren läßt; Schmierstiefel, deren Oberleder zu schmieren (nicht zu wichsen) ist; Schmiervieh, -schaf. ‖ **Schmierer,** der, –s; uv.: einer, der schmiert, nam. auch: Schäfer, der Schmiervieh hat, — und (s. schmieren 1i): Sudler, schlechter Maler. ‖ **Schmiererei,** die; –en: Geschmier, das Schmieren; etwas Schmieriges; Treiben und Erzeugnis eines Schmierers. ‖ **schmierig,** Ew.: voller Schmier — oder: wie Schmier, klebrig und besudelnd-schmutzig, eig. und übertr.

Schminke, die; –n: 1) ein Mittel, durch dessen Anstrich man sichtbare Teile des Körpers täuschend (verschönernd) färbt; übertr.: täuschender, auf Täuschung berechneter Schein; seltener von einer hohen Farbe, ohne Nebenbegriff der Täuschung: Die Schminke des Wohlbehagens färbte ihre Wangen. **Thümmel.** — 2) (Bienen-) Schminke, etwas, womit die Bienenkörbe zur Anlockung der Bienen bestrichen werden. — 3) Pflanzenname, Lithospermum; Bauernschminke, Lithospermum arvense, Schminkwurz. ‖ **schminken,** tr.: mit Schminke (s. d. 1) bestreichen, eig. und übertr.: Mit Lächeln heuchlerisch des Herzens Kummer schminken. **W.** — Als Bstw., z. B.: Schminkbeere, Blitum; Schminkbohne, Phaseolus, woraus Schminke bereitet wird; Schminkbüchse, -dose, -glas; Schminkläppchen, leinene, mit Pflanzensaft getränkt, zum Schminken; Schminkpflästerchen, Schön(heits)-Pflästerchen; Schminkpinsel; Schminkrot (das); Schminktopf, -büchse; Schminkweiß (das); Schminkwurz, s. Schminke 3.

I. **Schmirgel,** der, –s; uv.: ein nam. als Schleifstoff wichtiger, dem Saphir nah verwandter Mineralkörper; auch Schmergel. — Schmirgelfeile; Schmirgelholz; Schmirgelkluppe; Schmirgelpapier; Schmirgelscheibe, mit Schmirgel, zum Schleifen. ‖ **schmirgeln,** tr.: mit Schmirgel schleifen.

II. **Schmirgeln,** intr. (haben): 1) nach Schmer, Fett riechen. — 2) in Schmer braten; auch tr.

Schmiß, der, Schmisses; Schmisse; Schmißchen, -lein: 1) Schlag, Hieb, Duellwunde. — 2) Kot. ‖ **Schmitz,** der, –es; –e: 1) Hieb, Schmiß. — 2) ein Streifen. — 3) (Web.) je ein Umgang des Kettengarns um den Schweifrahm. — 4) etwas Schmieriges, Beschmierendes, Beschmutzendes: Einem einen Schmitz (oder eine Schmitze) anhängen, Schandfleck. ‖ **Schmitze,** die; –n: s. Schmitz; schmitzen 2 und Schmicke. ‖ **schmitzen,** tr., auch ohne Obj.: 1) schlagen, schmeißen. — 2) beflecken, meist: schmutzen (s. beschmitzen); zuw. auch nur: mit etwas (der sog. Schmitze) zu bestimmtem Zweck beschmieren, z. B.: Felle, Leder schmitzen, färben; s. ferner Schlichte 2a.

Schmöker, der, –s; uv.: (niederd.) Raucher; auch verächtliche Bezeichnung schlechter Bücher. ‖ **schmökern,** intr. (haben): 1) schmauchen. — 2) Schmöker lesen.

Schmollen, intr. (haben): das Gesicht verziehen: 1) (oberd. = lächeln, schmunzeln, auch bei Sch.). — 2) durch Einstellen der gewohnten Freundlichkeit zeigen, daß man verletzt, auf jemand böse sei. — 3) als Bstw. zu 2: Schmollkämmerchen, -stübchen, -winkel, wohin man sich schmollend zurückzieht, dann auch statt Boudoir, kleines vornehmes Zimmer, nam. für Damen, sich zurückzuziehen.

Schmoren, intr. (haben); tr.: 1) (Kochk.) s. dämpfen 3. — 2) den Einwirkungen einer dumpfen, brütenden Hitze ausgesetzt sein — oder: ihr etwas aussetzen. — 3) als Bstw., z. B.: Schmorbraten [1]; Schmorhitze [1; 2]; Schmorstück [1], ein zu schmorendes oder geschmortes Stück Fleisch; Schmortopf [1]. ‖ **schmorig,** Ew.: wo geschmort wird.

Schmorgen, intr. (haben), auch tr.: knausern, darben: Was auch der Filz von dem Leibe sich schmorgt. **G.**; Schmorgen und sorgen.

Schmu [hebr.], der, –s; 0: Nutzen; eig. Nachricht (vgl. Schmus), aus der man also Vorteil ziehen kann.

Schmuck: A. Ew.: vornehm, zierlich, schön, geschmackvoll, fein: Schmucke Mädchen, Kleider, Waffen; Sich schmuck machen. — B. Hw., der, –(e)s; –e: das, wodurch etwas schmuck (A) ist, was ihm höheren Schönheitsglanz verleiht oder verleihen soll, — im engeren Sinn kostbares Geschmeide aus edlen Metallen, Steinen, Perlen u. dgl.; auch (vgl. Krone 3): Ein Gaul, der Schmuck [= das schönste] von weißen Pferden. **Gellert.** — C. als Bstw., z. B.: Schmuckangel, mit glänzendem Blech, die Fische anzulocken; Schmuckfeder; Schmuckgeld, Geld zu Schmuck, nam. als Teil der Mitgift; Schmuckkasten, -kästchen, Geschmeide-, Juwelenkasten, auch übertr. = zierlich und sauber eingerichtetes Haus u. ä.; schmucklos; Schmucknadel; Schmucksachen; Schmuckschrank; Schmuckstück. ‖ **schmücken,** tr.: durch Schmuck verschönern; mit Schmuck versehen, aufputzen; auch: etwas absichtlich in falschem, verschönerndem Licht erscheinen lassen (vgl. beschönigen).

Schmuddel, der, –s; 0: (landschaftl.) Schmutz; auch: Schmutzfink. ‖ **Schmuddelei,** die; –en: Schmutz, Unsauberkeit. ‖ **schmuddelig,** Ew.: schmutzig, unsauber. ‖ **schmuddeln,** intr. (haben), auch tr.: unsauber arbeiten.

Schmuggel, der, –s; uv.: Schleichhandel, Schmuggelhandel. ‖ **Schmuggelei,** die; –en: der Schmuggel, das Schmuggeln. ‖ **Schmugg(e)ler,** der, –s; uv.: 1) Schleichhändler. — 2) Fahrzeug zum Schmuggeln. ‖ **schmuggeln,** intr. (haben), tr.: Schleichware einschwärzen; paschen.

Schmünzeln, (schmünzen), intr. (haben): mit wohlgefälligem Behagen verstohlen lächeln, schmunzlächeln.

Schmūs [hebr.], der, Schmūses; 0: Rederei, Geschwätz; vgl. Schmu. ‖ **schmūsen,** intr. (haben), tr.: töricht reden, schwätzen. Dazu: Schmuser (der).

Schmŭtz, der, –es; 0: schmierige Unreinlichkeit; auch übertr., nam. von Zoten. — Als Bstw., z. B.: Schmutzärmel, Überziehärmel zum Schutz vor Beschmutzung; Schmutzbuch, Schmierbuch; Schmutzfink, Bezeichnung des Edelfinken als Verkündigers schlechten Wetters; ferner übertr. zur Bezeichnung schmutziger Menschen (vgl. Mistfink); Schmutzfleck; Schmutzpapier (Makulatur); Schmutztitel, ein (gew. kürzerer) Buchtitel, der auf einem Blatt vor dem Haupttitel gedruckt ist, diesen vor Beschmutzung schützend; Schmutzwasser; Schmutzwort, zotiges. ‖ **schmŭtzen:** 1) intr. (haben): leicht Schmutz annehmen, schmutzig werden. — 2) tr.: schmutzig machen (beschmutzen), auch rbez. und ohne Obj. ‖ **Schmutzerei,** die; –en: schmutziges (s. d.) Hantieren, Treiben; bes. auch = Geiz und — Zote. ‖ **schmŭtzig,** Ew.: voller Schmutz, eig. und übertr.: Schmutzige [zotige] Worte, Reden; Schmutziger [gemeiner] Geiz; schmutzige Gewinnsucht. Schmutzigkeit.

Schnābel, der, –s; Schnäbel, Schnäbelchen, -ein: 1) eig.: der hornartige Vogelmund, danach auch vom Saugrüssel der Kerbtiere (bei Älteren überh. von hervorragenden Mundteilen anderer Tiere); ferner vom menschlichen Mund, z. B.: a) in bezug aufs zimperlich gezierte Spitzen; — doch auch ohne solchen Bezug, übertr., — scherzh. oder verächtlich, z. B.: b) sprichw.: Wie einem der Schnabel gewachsen ist, nach seiner natürlichen Weise. / c) in bezug auf die helle grüngelbe Farbe des Schnabels junger Vögel, — von unerfahrenen Personen: Noch zu gelb, zu grün um den Schnabel sein, vgl. Gelbschnabel. / d) Etwas ist für jemandes Schnabel (gerecht), mundet seinem Schnabel, Mund, Gaumen. / e) Den Schnabel weit aufsperren, wie hungrige Nestlinge. / f) Den Schnabel [Mund] halten: Ihm steht der Schnabel nicht einen Nu still. / g) spöttisch wie Fratze, von einem feinen Gesicht: Sich auf seinen Schnabel viel einbilden, u. ä. — 2) Bezeichnung schnabelähnlicher Teile an etwas, spitzer Hervorragungen u. dgl., z. B.: Schnabel der Schreibfeder, die (die Tinte in sich aufnehmende) gespaltene Spitze; Schnabel an Gefäßen, zum Ausguß; Schnabel eines Blasebalgs, Schiffs; auch (Pfl.): Kiel einer Schmetterlingsblume; Würzelchen des Keims. — 3) ein Fisch, Oxyrhynchus; auch: Schnäbel, Schnäpel. — 4) als Bstw., z. B.: Schnabeleisen, schnabelförmiges, z. B. zum Haarkräuseln: Schnabelfisch, Chaetodon rostratus; Balaena rostrata; Schnabelflöte, Blockflöte mit schnabelförmigem Mundstück; schnabelförmig; Schnabelkerf, eine Ordnung der Kerbtiere; Schnabelschuh, vorn schnabelförmig umgebogen; Schnabeltasse, mit schnabelförmigem Ausguß; Schnabeltier, Ornithorhynchus paradoxus; Schnabelweide, leckere Speise. ‖ **schnabelieren, schnabulieren, (schnābeln),** intr. (haben); tr.: (scherzh.) schmausen. ‖ **schnābeln** (auch schnäbeln gespr.), intr. (haben), tr.: 1) mit dem Schnabel küssend oder wie küssend berührend, — eig. und zunächst von Tauben, dann verallgemeint; auch: Schnäbelnde Ecken, deren Schnäbel oder Gehrungen genau passen (vgl. küssen). — 2) Soundso geschnäbelt (oder geschnabelt), mit solchem Schnabel versehen.

Schnăck [niederd.], der, –(e)s; (–e, Schnäcke): Geplauder, Gerede, Geschwätz, lustige Erzählung; auch: Etwas ist — oder: es ist damit — ein ganz anderer Schnack, ein ganz anderes Ding, unvergleichlich besser; nam. oft aber: Alberner, einfältiger und bes.: dummer Schnack und so auch bloß: Ach, Schnack!, dummes Zeug, Unsinn (oft: Schnickschnack). ‖ **schnăcken,** intr. (haben), tr.: 1) einen Schnack halten, machen; plaudern, schwatzen. Schnacker(in). — 2) (landschaftl. vielfach einfach lautmalend) = knallen, klatschen; z. B. auch: Die Tür schnacken, laut zuschlagen; Mit der Peitsche — auch: Schnacke(!) — schnacken; Nasse Wäsche schnacken, um sie zu dehnen und zu glätten. ‖ **Schnackerei,** die; en: Geschnack, Klatscherei. ‖ **schnăckig,** Ew.: gern schnackend, geschwätzig.

I. **Schnāke,** (der, –n; –n); die; –n: = Einfall, Scherz, aus Schnake II (vgl. Mücke), angelehnt an Schnack. ‖ **schnākig, schnākisch,** Ew.: kurzweilig, spaßhaft.

II. **Schnāke,** die; –n: Mücke.

III. **Schnāke** [niederd.], die; –n: Ringelnatter. Vgl. engl. snake.

Schnălle, die; –n; Schnällchen: 1) ein beweglicher, zuw. federnder, „schnellender" Dorn in einer Einfassung zum befestigenden Schluß von Gürteln, Gurten u. dgl., dann auch als Schmuck dienend; — danach auch von anderen Schließen, z. B. = Türklinke, -falle; — (Buchdr.) Träger, worauf, wenn der Tiegel gehoben wird, der Preßbengel liegt. — 2) Schneller, Schnippchen, Knips mit dem Finger; auch: Schnaller, Schnalling. — 3) Klatschrose, Schnallrose. — 4) (Weidm.) weibliches Geschlechtsglied, bes. bei Füchsin und Wölfin; danach in gewöhnlicher Sprache = Hure. — 5) als Bstw. zu 1, z. B.: Schnallenbürste, zum Putzen von Schnallen; Schnällendorn, -zunge; Schnallenriemen; Schnallenschuh. ‖ **schnăllen:** 1) tr.: mit einer Schnalle befestigen oder schnüren, auch (s. binden 4): Etwas vom Leibe (oder ab-) schnallen. — 2) intr. (haben): knallen, schnalzen. ‖ **Schnălz,** der, –es; –e; Schnälzchen, -lein: 1) ein schnalzender Ton, Knips. — 2) s. Schneller 2 f. ‖ **schnălzen,** intr. (haben), zuw. tr.: einen schnappend-knallenden Ton hören lassen, z. B. von balzenden Vögeln, schnappenden Fischen u. a., ferner von Tönen des menschlichen Mundes, nam. der an den Gaumen geschlagenen Zunge, z. B. zum Antreiben von Pferden usw. und als Ausdruck verschiedener Empfindungen, auch von schmatzenden Küssen; ferner: Mit den Fingern schnalzen, knipsen; Mit der Peitsche schnalzen, knallen.

Schnāpel: s. Schnabel 3.

Schnăpp: A. Ausruf: im Hui, im raschen Zug wie beim gierigen Zuhappen nach etwas: Schnipp, schnapp, schnurr! — B. Hw.: der, –(e)s; –e: eine kurze, schnell zufahrende Bewegung; etwas mit dem durch den Ausruf (A) bezeichneten raschen Zug und Laut, z. B.: 1) Happ; — 2) Einschnitt mit raschem Zug der schnippenden (schnappenden) Schere (Schnipp); — 3) Schneller, Nasenstüber; auch übertr., nam. bei Älteren: Einen (guten) Schnapp nehmen = eine Schnappe kriegen = Schlappe. — 4) als Bstw. (zum Teil zu schnappen), z. B.: Schnapphahn, einer, der seine Beute erschnappt, nam. Wegelagerer, Dieb; Schnapphaspel, -weife; Schnappmesser, Klappmesser; Schnappsack, Knappsack; Schnappschloß; Schnapptuch, Jagdtuch, mit einer Einrichtung, es plötzlich fallen zu lassen und zu heben; Schnappweife, Schnellweife, die Zahl der geweiften Fäden durch ein schnappendes Brettchen angebend. ‖ **Schnăppe,** die; –n: 1) s. Schnapp B 3. — 2) Peitschenschmicke. — 3) Schnapptuch. — 4) schnappendes Maul. ‖ **schnăppeln:** s. schnappern. ‖ **schnăppen,** intr. und zuw. (s. 3b; c) tr.: einen Schnapp hören lassen; etwas oder sich im Schnapp bewegen: 1) (mit haben) = schnalzen: Schnappende Auerhähne; Mit den Fingern schnappen. — 2) (mit sein; haben) Ein Brett schnappt [schnellt, fährt] in die Höhe; Wie ein Taschenmesser schnappt, zufallend sich schließt. — 3) (mit haben) Nach etwas schnappen, gierig zufahrend greifen: a) zuw. von der Hand; / b) zumeist vom Mund, — eig. und übertr.: Nach einem Bissen, nach Beute schnappen; auch tr. = erschnappen. / c) Nach Luft oder: Luft schnappen, beklemmt, im Gefühl der knappen Luft den Mund, Atem schöpfend, weit und hörbar öffnen. ‖ **Schnăpper, Schnäpper, Schnĕpper,** der, –s; uv.: 1) ein lebendes Wesen, das — und sofern es — schnappt, nam. eine Zunft Vögel (Mückenfresser, Fliegenschnäpper); auch = kleiner Hecht. — 2) schnappender Laut. — 3) schnappende Federn, Werkzeuge, z. B. zum Aderlassen; kleine Armbrust, u. a. ‖ **Schnăpps:** A. Ausruf = schnapp A; auch: Im oder: in einem Schnapps [Nu]. — B. Hw.: der, Schnäppse(s); Schnäppse: das Schnappen. S. auch Schnaps. ‖ **Schnāps,** der, Schnāpses; (Schnäpse,) Schnäpse; Schnäpschen, -lein: eig. Schnapps (s. d. A; B), ein schneller, schnappender Schluck; dann ein mit solchem zu leerendes Glas Branntwein und — Branntwein überh. Dazu: Schnapsbulle, -buttel, -flasche; Schnapsglas; Schnapskneipe; Schnapssäufer, -trinker. ‖ **schnăpsen,** intr. (haben): Schnaps trinken. ‖ **schnăpsig,** Ew.: nach Schnaps schmeckend.

Schnărchen, intr. (haben): 1) mit Erzitterung des Gaumensegels und Zäpfchens stark hörbar aus- und einatmen, nam. im Schlaf; daher auch = tief schlafen, eig. und übertr. — 2) von ähnlichen Tönen, z. B. schnaubender Pferde; auch (veralt.) = pochend reden, nam. von solchen, die von sich groß und von anderen verächtlich denken. ‖ **Schnărcher,** der, –s;

uv.: **1**) schnarchende Person. — **2**) schnarrende Vögel, z. B.: Gras-, Wiesenschnarcher. — **3**) (vgl. Seufzer) der Ton des Schnarchens. || **schnárpen,** intr. (haben): Tonwaren von den in etwas Hartes schrotenden Zähnen. — **Schnárre,** die; —n: **1**) Knarre. — **2**) die schnurrende Garnwinde. — **3**) Vögel von schnarrender Stimme, z. B. Misteldrossel (auch Schnärre); Wachtelkönig (auch: Wiesenschnarcher). || **schnárren,** intr. (haben), und zuw. (s. 3 b) tr.: einen durch das Tonwort selbst bezeichneten, eigentümlich zitternden klanglosen Ton hören lassen, z. B.: **1**) Eine Schnur kann bei straffem Anschnüren zugleich schnurren und schnarren, auch in hellerem Ton schnirren; Spinnräder, Webstühle, Bratenwendern, Tonwerkzeuge schnarren. — **2**) von der Stimme vieler Vögel. — **3**) von der menschlichen Stimme, z. B.: **a**) von einer fehlerhaften Aussprache des R; / **b**) im Ggsz. zur klangvoll tönenden Rede; auch mit Angabe des Gesprochenen. / **c**) (vgl. schnarchen 2) brummen, schelten. — **4**) als Bstw., z. B.: Schnarrente [2]; Schnarr(heu)schrecke, Acridium; Schnarrposten, (Heerw.) wohl von dem schnarrenden Rufe „Herraus!“ beim Nahen des Vorgesetzten; scherzh. Schnarchposten; Schnarrwachtel [2], Wachtelkönig; Schnarrwerk, in Orgeln. || **schnárzen,** intr. (haben): schnarren; farzen.

Schnāt(e), die; —en: **1**) (schles.) Reis, Schößling. — **2**) Grenze einer Flur (Schneide).

Schnatterei, die; —en: Geschnatter. || **Schnátt(e)rer,** der, —s; uv.: einer, der schnattert. || **schnátterhaft, schnátt(e)rig,** Ew.: gern und viel schnatternd. || **schnáttern,** intr. (haben): sich in der durch das Tonwort selbst bezeichneten Weise hörbar machen: **1**) von Gänsen und Enten; dazu: Schnatterente; Schnattergans; — **2**) von Personen = schwatzen; dazu: Schnatterhans, -liese, -maul, -tasche. — **3**) zuw. von ähnlichen Tönen, nam. vom Zähneklappen.

Schnau [niederd.], die; —en: zwei- oder dreimastiges, eig. geschnäbeltes Schiff mit besonderen Spieren (Schnaumasten) hinter den eigentlichen Masten für die Schnau- (oder Schoner-) Segel.

Schnauben (selten schnieben, schniefen), schnob, schnaubte, schnöbe; geschnoben, geschnaubt, intr. (haben), tr.: den Atem hörbar durch die Nase einziehen und ausstoßen (vgl. schnaufen); dann auch von etwas mit solchem Schnauben Verbundenem, nam. als Ausdruck heftiger Gemütsbewegungen (1 b; c) und zuw. von ähnlichen Tönen (1 d): **1**) intr.: **a**) Roß und Reiter schnoben; Die Nase schnaubt. / **b**) Saulus schnaubete mit Drohen und Morden wider die Jünger. / **c**) mit dem schnaubend Ausgestoßenen oder sich im Schnauben Kundgebenden als Subj. (wie 2 b als Obj.): Rosse, denen Feuer (s. a), feuriger Schlachtmut (s. b) aus den Nüstern schnaubt. / **d**) Der Tauwind schnob durch Welschland trüb und feucht. **B.** / **e**) zuw. (mit sein): sich schnaubend bewegen. / **f**) Nach Luft schnauben (zu a); Nach Beute; nach Rache schnauben (zu b). — **2**) tr.: **a**) Die Nase schnauben (ausschnauben), schnaubend reinigen, schneuzen. / **b**) (vgl. 1 c) Feuer, Flammen (aus der Nase); Rache, Wut und Verderben gegeneinander schnauben, u. ä. || **schnaubern,** intr.: schnüffeln, schnobern. || **schnaubig,** Ew.: schnaubend. || **schnaufeln,** intr. (haben): schnüffeln; näselnd sprechen (vgl. schnäufeln, ein wenig schnaufen). || **schnaufen,** intr. (haben): stark schnauben (s. d.), heftig atmen, von Tieren und Personen, auch: Er traut sich kaum zu schnaufen [aufzuatmen, zu verschnaufen] und von (Schnaufen erregender) Anstrengung und Eile: Viel schwitzen und schnaufen müssen; zuw. tr.: Kein Wort schnaufen, sagen. || **Schnaufer,** der, —s; uv.: **1**) einer, der schnauft, z. B. sich hochmütig aufbläst. — **2**) Atemzug.

Schnauz, der, —es; Schnauze: **1**) Schnurrbart, Schnauzbart (Schnauzer); auch: jemand mit solchem. — **2**) Hund, nam. Hundename, auch: Schnauzer. — **3**) derber Verweis (vgl. Nase 1 f Schluß). || **Schnauze,** die; —n; Schnäuzchen, -lein: **1**) der vorragende, Mund und Nase umfassende Gesichts-, Kopfteil, von Tieren, verächtlich auch von Personen (vgl. Maul II 1). — **2**) ein Wesen nach der Beschaffenheit der Schnauze (1), z. B.: Grobe Schnauzen! und nam. in Zsstzgn. — **3**) schnauzenartige Vorragung (vgl. Schnabel 2): Schnauzen an Töpfen, Lampen usw. Dazu: Schnauzkanne, -topf. || **schnauzen,** intr. (haben), tr.: in grober, ungestüm anfahrender Weise sich äußern, s. anschnauzen. || **schnäuzen:** s. schneuzen. || **Schnauzer,** —s; uv.: s. Schnauz 1; 2. || **schnauzig,** Ew.: schnauzend, grob.

Schnèck, der, —en; —en: (veralt.) Schnecke. || **Schnècke,** die; —n; Schnèckchen, -lein: **1**) eine vielumfassende Ordnung von Weichtieren, im Ggsz. zu den zweischaligen Muscheln, entweder und zumeist mit einschaligem (gew. gewundenem) Gehäuse oder ohne solches (sog. nackte Schnecken), — mit ausstreckbaren Fühlern am Kopf und einer ihnen zum Kriechen dienenden fleischigen Scheibe (Sohle) am Bauch. Oft auch in Vergleichen oder bildlich: **a**) zur Bezeichnung der Langsamkeit, Trägheit. / **b**) Stille, wie eine Schnecke, die sich in ihr Haus zieht; Wie die Schnecke ihre Hörner hervorstreckt. / **c**) Fett wie Schnecken und so als Bezeichnung fetter Leute: Fettes Schneckchen, aber auch ohne solche Beziehung als Kosewort: Mein Schneckchen! / **d**) zuw. statt Schneckenhaus. — **2**) vielfach nach der Ähnlichkeit mit den Windungen der Schneckengehäuse, z. B.: **a**) im Ohr, der vordere Teil des Labyrinths; / **b**) schneckenförmige Verzierungen am Säulenknauf; / **c**) Wendeltreppe; / **d**) in Taschenuhren ein Teil, auf den beim Aufziehen die Kette gewunden wird; / **e**) (Maschin.) Schraube ohne Ende; / **f**) Art gedrehter Nudeln; / **g**) = Schneckenbohrer. — **3**) als Bstw., z. B.: Schneckenauge [2], Mittelpunkt einer Schneckenlinie; Schneckenbewegung; Schneckenblut, Saft der Purpurschnecke; Schneckenbohne [2], Phaseolus caracalla; Schneckenbohrer [2], mit schneckenförmiger Windung; Schneckenfeder [2], Spiralfeder; schneckenfett [1c]; schneckenförmig [1; 2]; Schneckengang: a) [1a] langsamer; b) [2] schneckenförmig gewundener; Schneckengehäuse [1]; Schneckengewölbe [2], auf schneckenförmig gewundenen Widerlagern ruhend; Schneckenhaus [1], auch übertr.; Schneckenhorn: a) [1] Fühlhorn einer Schnecke; b) [2] schneckenförmig gewundenes Horn, nam. als Blasinstrument; Schneckenkegel [2d]; Schneckenklee [2], Medicago; Schneckenkreis [2], -linie; schneckenlangsam [1a]; Schneckenlinie [2], Spirallinie; Schneckenloch, z. B.: a) [1] Luftloch eines Schneckengehäuses; b) [2a]; Schneckennerv [2a]; Schneckenpost [1a], langsam sich fortbewegend; oft bildlich; Schneckenrad, z. B.: a) [2d]; b) [2e] archimedische Wasserschraube; Schneckenröhre [2]; Schneckenschale; Schneckenschlich, -schritt, -tanz, s. Schneckengang a; Schneckenstiege, -treppe [2c]; Schneckenwindung [2]; Schneckenzug: a) [1a] langsamer; b) [2] in Schneckenwindungen. || **schnècken,** intr. (haben, sein): kriechen. || **schnèckenhaft,** Ew.: schneckenartig, z. B. in bezug auf langsame Bewegung oder auf Schneckenwindungen.

Schnedderedéng! Ausruf: Nachahmung von Trompetengeschmetter.

Schnee, der, —s, (—es); (—e, —en): **1**) der kristallische (sternförmige) Niederschlag gefrorener Dünste: Es fällt Schnee; (Sich mit) Schnee ballen. — **2**) Schneeähnliches, bes. in bezug: **a**) auf die Weiße; / **b**) aufs massenhafte Niederfallen (s. schneien 2b). / **c**) (Kochk.) Eiweiß zu Schnee schlagen, zu festem Schaum. — **3**) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Schneealge, Protococcus nivalis; Schneeammer, Emberiza nivalis; Schneebahn, Schlittenbahn; Schneeball(en) (Mz. Schneebälle, -ballen): a) eig.; — nach der Ähnlichkeit auch: b) die weißen Blumen des Schneeballenbaums (Viburnum Opulus) und dieser Strauch selbst; c) Art Gebäck; schneeballen, mit Schneebällen werfen; Schneebaum [2a], Chionanthus; schneebedeckt; Schneebeere [2a], Symphoricarpos racemosa; Schneeberg, schneebedeckter; schneeblaß, -bleich; Schneeblende, das Geblendetsein vom Schnee, schneeblind; Schneeblume, Name von Blumen im Schnee oder von schneeweißen Blumen; Schneebruch: a) Lawine; b) durch die Last des Schnees an Bäumen bewirkter Schaden; Schneebrust [2a]; Schneedahle; Schneeeule; Schneefeld, mit Schnee bedecktes oder (in den Alpen) aus Schnee gebildetes; Schneefink; Schneeflocke; Schneegans, Hagelgans; Schneegarn, zum Rebhuhnfang beim Schnee; Schneegebirge, s. Schneeberg; Schneegefilde; Schneegestöber; Schneegewölk; schneeglänzend; Schneeglöckchen, Name von Blumen, Leucoium vernum und Galanthus nivalis; Schneegrenze, die Höhe des liegenbleibenden Schnees begrenzend; Schneehand [2a]; Schneehase: a) Alpenhase, Lepus variabilis, im Winter weiß; — b) auch Bezeichnung des weißen Birkhuhns; Schnee-

haube, -garn; Schneehuhn, weißes Feldhuhn, Lagopus albus, vgl. Schneehase a; Schneekönig: a) s. Zaunkönig; b) Schneemann; Schneelawine; Schneelerche, Alpenlerche; Schneemann, aus zusammengeballtem Schnee aufgerichtete Figur; Schneemeise; Schneenetz, -garn; Schneepflug, -räumer, nam. vor Eisenbahnmaschinen; Schneereif; schneerein, rein wie Schnee; Schneeschaufel; Schneeschuh, zum Gehen und Gleiten über Schneeflächen; Schneewasser, aus geschmolzenem Schnee entstehend; Schneewebe, Gewebe aus Schnee (Rückert); Schneewehe, s. Wehe 1; vgl. Windwehe; schneeweiß, Schneeweiße; Schneewetter; Schneewolke. || **(schnēeicht,) schnēeig,** Ew.: 1) voller Schnee. — 2) schneeweiß.

Schnēgel, der, —s; uv.: Schnecke, nam. die hauslose (Limax).

Schneid, (nordd.) der, —(e)s; 0; (südd.) die: 0: Schneidigkeit, Tatkraft. || **Schneide,** die; —n: 1) die Schärfe (s. d. 2a) schneidender Werkzeuge: a) eig., s. Ggstz. Rücken III 4 c; / b) zuw. nach dem Hauptteil (s. a) das schneidende Werkzeug selbst: Bald suchen sich die Schneiden | wohl auch im offnen Feld. Freiligrath. / c) in bezug auf die geringe Breite der Messerschneide, sprichw.: Etwas steht, schwebt auf des (Scher-)Messers Schneide; ferner körperlich = Grat (s. d. 1; 2) in der Baukunst und bei Bergen. / d) bildl. und übertr., z. B. auf das scharf Treffende in geistiger Beziehung; so auch (nam. oberd.) = Tatkraft (vgl. Schneid). — 2) s. Schnat 2. — 3) als Bstw., s. schneiden 2. || **schneideln:** s. schneiteln. || **schneiden,** schnitt, geschnitten, tr., intr. (haben): 1) (eig.) die Schärfe eines Messers oder ähnlicher Werkzeuge in etwas eindringen machen, z. B.: a) Mit dem Messer, mit der Schere schneiden, in etwas schneiden, etwas schneiden; Etwas in Stücke, in Brocken, entzweischneiden; Etwas zurechtschneiden, z. B.: eine Feder [zum Schreiben]; Geschnittener Sammet (s. d.); Einen Streif von etwas, einen Zipfel vom Rock; Trauben (vom Weinstock) schneiden; Getreide, Korn, die Ernte schneiden, mit der Sichel (s. mähen), so auch bloß: schneiden = ernten (vgl. Schnitter) und so scherzhaft: Geld schneiden, verdienen (s. Schnitt 2 b); Ein Stück aus etwas (heraus-)schneiden; Dem Hund den (Toll-)Wurm [aus der Zunge] schneiden; [Dem Steinkranken] den Stein [aus der Blase] schneiden; Einen Bruch schneiden, schneidend entfernen; Einem Tiere die Hoden aus dem Leib schneiden oder: es schneiden (kastrieren); Aus ganzem Holz, aus vollem Zeug schneiden; Aus fremdem Leder Riemen; [aus dem Rohr] Pfeifen; [aus dem Kork] Pfropfen schneiden; Stroh zu Häckerling. — Häckerling, Futter schneiden: Eine Scheibe Brot (vom Laib) schneiden; Brot schneiden; ein Butterbrot schneiden, eine Brotscheibe schneiden und mit Butter schmieren; Bretter schneiden, mit der Säge; Glas schneiden (s. u.) mit dem Diamanten, es in vorgezeichneter Richtung springen machend; In Holz schneiden, s. Holzschnitt, ähnlich (vgl. schleifen): Glas schneiden (s. o.); Stein schneiden, vgl. gravieren; Geschnittene Edelsteine; Stempel schneiden; Das Schraubenschneiden .. Schraubengewinde zu verfertigen, u. v. a.; — danach auch verallgemeint das Mw.: Soundso geschnitten sein, solchen Schnitt (s. d. 5), solche Form und Gestalt haben, in bezug auf die Gesichtzüge oder auf den Belauf eines Schiffes; Eine fein, griechisch geschnittene Nase; Orientalisch geschnittene Augen; Schiff mit scharfgeschnittenem Rumpf; vgl. sprichw. zur Bezeichnung großer Ähnlichkeit: Einem wie aus den Augen, aus dem Gesicht geschnitten sein. / b) schneidend verwunden: Einen oder sich beim Barbieren schneiden; Jemand oder sich [Dat. oder Akk., vgl. beißen 2] in die Backe, Hand schneiden; — danach übertr.: Sich (gewaltig, höllisch) schneiden (mit etwas), sich (darin) irren, so daß einem eine unangenehme Enttäuschung bevorsteht; danach vielleicht auch: Jemand schneiden, nicht beachten. / c) mit dem zum Schneiden dienenden Werkzeug oder scharf Eindringenden als Subj.: Das Messer darf nicht zu tief ins Fleisch schneiden; Diese Messer, Scheren, Sicheln, Äxte schneiden [sind scharf], schneiden nicht [sind stumpf]; Schneidende Werkzeuge, zum Schneiden dienende, mit einer Schneide oder Schärfe versehene; Die schneidende [scharfe, spitze] Zacke des Felsen, u. ä.; — übertr., z. B.: Es (s. d. 7) schneidet mir im Leibe, erregt Schmerzen, als würde drin geschnitten; Der Wind schneidet einem ins Gesicht, dringt scharf und wie verwundend drauf ein; in bezug auf tief verletzende geistige, seelische Empfindungen: Etwas schneidet mir ins, durchs Herz, in, durch die Seele. Bes. oft eigenschaftswörtlich das Mw. der Gegenwart: Schneidender [scharfer] Verstand; Schneidender [scharf absprechender] Ton; Schneidender [greller] Pfiff; Im schneidenden [grellen] Widerspruch damit; Schneidende [tief verletzende] Gewalttätigkeiten, Reden; Schneidendes Weh; Schneidender [scharfer] Nordwind, Frost, u. a. / d) Der Vogel schneidet [fliegt] durch den Äther, ihn im Fluge teilend, s. durchschneiden. / e) (Math.) Zwei gerade Linien schneiden einander oder sich; Eine gerade Linie schneidet eine andere oder eine Kurve, geht hindurch; (Bergb.) Gänge schneiden [durchsetzen] einander; danach allgemein: Wege, Straßen, die sich schneiden. / f) (Billardsp.) Einen Ball schneiden, ihn mit dem Spielball seitlich treffen. / g) (Kartensp.) in der Voraussetzung, daß der Gegner keine höhere Karte habe, mit einer anderen stechen, um einen Stich mehr zu machen. / h) (Buchdr.) Es schneidet sich, wenn ein Rand des Rähmchens sich auf die Schrift legt, so daß diese beim Abdruck nicht erscheint. / i) (Winz.) Den Wein (ver)schneiden, mit Wasser oder schlechterem Wein vermischen. / j) in bezug aufs Verziehen des Gesichts (vgl. Posse 2): Gesichter, ein Backs-, Jammergesicht; Grimassen, Fratzen, Faxen, eine gleichgiltige, spöttische Miene schneiden. Ähnlich auch: Eine Kapriole; Kratzfüße; einen Knicks schneiden, machen; Einer Dame Komplimente schneiden (vgl. drechseln), die Kur schneiden usw. — 2) als Bstw., z. B.: Schneidebank, Schnitzbank, Bank mit beweglichem Tritt zur Bearbeitung von Holz usw. mit dem Schnitzmesser; Schneidebohnen, Schnitzbohnen, deren Schoten zum Kochen geschnitten werden; Schneidebohrer, Gewindebohrer; Schneidebrett, darauf zu schneiden; Schneideeisen: a) eiserne Werkzeuge zum Schneiden, z. B. der Zähne in Kämme, der Schraubengewinde usw.; b) glühend in Streifen geschnittenes Eisen; Schneidelade, Häcksellade; Schneidelahn, fürs Schneiden, z. B. von Brettern; Schneidemesser, z. B.: a) Schnitzmesser, Messer mit zwei Handhaben zum Bearbeiten von Holz auf der Schneidebank; b) in Küchen das Wiegemesser; Schneidemühle, Sägemühle, zum Brettschneiden, Schneidemüller; Schneidewalze, -werk, zum Zerschneiden glühender gewalzter Eisenschienen; Schneideware, allerlei schneidende Werkzeuge; Schneidezähne, vorn mitten im Gebiß; Schneidezeug: a) reiner Stahl zur Schneide, Ggstz. Rückenzeug, eisenschüssiger zum Rücken von Schneidewerkzeugen; b) Maschine zum Einschneiden der Schraubengewinde, Radzähne u. dgl.; Schneidezirkel, zum Ausschneiden von Scheiben. || **Schneider,** der, —s; uv.: -chen, —lein: 1) einer, der schneidet, gew. in Zsstzgn. (z. B.: Brett-, Steinschneider u. a.), so nam. auch früher = Tuch-, Gewand-, Wandschneider, Schnitthändler in Tuch, dazu 2. — 2) Kleidermacher (vgl. 1 Schluß), — oft gehöhnt als gliedersteife, feige Schwächlinge, Fröstlinge, Diebe u. ä. (vgl. Bock 2). Dazu: Schneiderin, Frau eines Schneiders oder (häufiger): selbst schneidernde Frau. — 3) scherzhaft-verächtliche Bezeichnung für Leute von schimpflich-schwacher Leistung, z. B. im Skat-, im Puffspiel usw.; so auch: Schneider werden, weniger als 30 oder 31 Augen bekommen; Aus dem Schneider sein, scherzhaft übertr. = älter als 30 Jahre sein; ferner (weidm.): ein Jäger, der nichts geschossen hat, so sprichw.: Schneider werden, leer ausgehen. — 4) als Bezeichnung von Tieren, teils sofern sie schneiden, z. B. ein die Rebknospen abschneidender Käfer, Lethrus cephalotes; teils zu 2; 3, z. B.: die schmächtige Libelle; eine dünnbeinige Spinne (Weberknecht, Phalangium opilio); kleine schlanke Fische (Schneiderfische), nam. Cyprinus aphya; Alburnus lucidus; ferner (weidm.): ein schlecht jagdbarer Hirsch. — 5) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Schneiderarbeit; Schneiderbraten, scherzhafte Bezeichnung für brandigen Geruch, wie ihn die Schneider mit dem Bügeleisen verursachen; Schneiderbursche; Schneiderfisch [4]; Schneidergesell; Schneiderkarpfen, scherzhaft statt Hering; Schneiderkleid, Art eng anliegendes Frauenkleid; Schneidermäuslein, -muskel, der längste Schenkelmuskel, der das Schienbein so nach innen biegt, daß beide Beine sich übereinanderschlagen; Schneidermeister; Schneiderrechnung; Schneiderseele [4], Dämmerungsfalter; Schneidervogel [4], Motacilla sartoria; Schneiderzunft. || **Schneiderei,** die; —en: Gewerbe, Tätigkeit eines Schneiders; auch ihr Ort. || **schneiderhaft, schneiderisch,** Ew.: in der Weise eines Schneiders, auf seine Tätigkeit bezüglich. || **Schneiderling,** der, —s; —e: 1) verächtlich für Schneider 2. — 2) Schnitzel. || **schneidern,** intr. (haben), tr.: Schneiderarbeit fertigen. || **schneidig,** Ew.: 1) Schneide (s. d. 1 a; d) habend; scharf, mutig, tapfer. Schneidigkeit. — 2) (Bergb.) Schneidiges Gestein,

zu dessen Trennung es eiserner oder stählerner Gerätschaften bedarf. ‖ **Schneidling,** der, —s; —e: junges Reis (vgl. Schnat 1).

Schneien, intr. (haben und zuw. — s. 2a — sein), tr.: **1)** eig.: Es [s. d. 7] schneit, es fällt Schnee, sprichw.: Es hat ihm in die Bude, Hütte geschneit, von unangenehmen Ereignissen. — **2)** übertr.: schneegleich fallen oder so fallen lassen, nam.: **a)** in bezug auf das Plötzliche, Unvorbereitete des Kommens: Sie ist mir einmal ins Haus geschneit. / **b)** in bezug auf die Fülle: Wenn's gleich eitel Bischöfe schneite; Die Blätter schneien von den Bäumen herunter.

Schneise, (Schneiße), die; —n: ausgehauener breiter Weg oder Steig im Wald, Durchhau (Allee), häufig zu Aufstellen von Jagdzeug, Dohnen usw.; auch diese selbst.

Schneiteln, tr.: Bäume, Reben schneiteln, schneideln, beschneiden; Nebenzweige daran ausschneiden.

Schnell, Ew.: **1)** sehr geschwind (s. d. u. rasch, Ggsz. langsam). — **2)** (Forstw.) von Holz: windschief. — **3)** als Bstw. (zum Teil zu schnellen), z. B.: schnellbeschwingt; Schnellbote; Schnellboot, -dampfer, schnell fahrender; Schnellfalle, mit krummgebogener emporschnellender Stange; Schnellfeuer(geschütz); schnellfüßig; Schnellgalgen, Wippgalgen, die Verbrecher daran in die Höhe zu schnellen und wieder herunterfallen zu lassen; Schnellglaube, schnellgläubig, vgl. leichtgläubig; Schnellkäfer, Springkäfer, Elater; Schnellkraft, Federkraft (Elastizität), schnellkräftig; Schnellkugel, Knippkugel, Schusser; Schnellauf, -läufer; Schnellot, Weichlot (Ggsz. Hart-, Strenglot), zum Schnellöten; Schnellpost; Schnellpresse, schnell arbeitende Druckerpresse; Schnellschreiber; Schnellschrift, Bd. s. Stenographie; Schnellschritt; Schnellwage, worauf man Körper von verschiedenem Gewicht mit einerlei Gegengewicht abwägt (Desemer); Schnellzug (Eisenb.). ‖ **Schnelle,** die; —n: **1)** (ohne Mz.) das Schnellsein (Schnellheit, Schnelligkeit). — **2)** abschüssige Stelle im Lauf eines Gewässers. — 3) Schnellgalgen. — **4)** Knippchen, s. Schnalle 2. ‖ **schnellen: 1)** tr., auch ohne Obj.: **a)** mit Schnellkraft fortbewegen: Einen Pfeil schnellen, vom Bogen, aus Ziel; Etwas fortschnellen; u. ä. / **b)** mit den Fingern knipsen. / **c)** prellen (vgl. d. 2c), übervorteilend betrügen: Einen (um etwas) schnellen. / **d)** (weidm.) Den Leithund schnellen, ihm einen Schneller [Ruck mit dem Hängeseil] geben (vgl. b). / **e)** Es hat mich geschnellt [verdrossen, geärgert]. Auerbach. — **2)** rbez. oder gew. intr. (sein): sich mit Schnellkraft fortbewegen: Etwas schnellt in die Höhe. Vgl. 1a. — **3)** als Bstw., s. schnell 3. ‖ **Schneller,** der, —s; uw.: **1)** jemand, der etwas schnellt. — **2)** etwas Schnellendes, z. B.: **a)** (Anat.) (Samen- oder Harn-) Schneller, ein Muskel. / **b)** (Pfl.) an Lebermoosen, den Samen fortschleudernde Fäden (Schleuder). / **c)** Schnellgalgen. / **d)** Stecher am Stechschloß der Büchse. / **e)** an den Wänden des Vogelherds, u. ä. m.; vgl. scherzhaft zur Bezeichnung einer Sache, deren Einrichtung man nicht näher beschreiben kann oder will: Ein Ding(s) mit einem doppelten Schneller. / **f)** die Vorrichtung an der Schnapphaspel zur Bestimmung der Fadenlänge und danach als Maß: Schneller oder Schnalz, ein Gebinde von einer bestimmten Anzahl Fäden: Die Haspel' ich schnellerweis. Uhland. / **g)** Schnellkügelchen. — **3)** Knips, Schnippchen; s. auch schnellen 1d. — **4)** (s. schnellen 1c) Überlistung; dann auch = Überraschung. ‖ **Schnellheit, Schnelligkeit,** die; 0: s. Schnelle 1.

Schnepfe, die; —n; Schnepfchen, -lein: **1)** eine Gattung Vögel, mit langem Schnabel, Scolopax, nam. Sc. gallinago —: **a)** bildlich (vgl. Gimpel): Ihr wißt zu gut, wie man Schnepfen fängt. G. / **b)** übertr. = feile Dirne (meist in der niederdeutschen Form Schneppe). / **c)** (bursch.) Schnepfen = Geld. / **d)** (bursch.) Gute Nacht, Schnepfen!, die Sache ist rettungslos verloren. / **e)** Schnepfchen, Art Walzenschnecke. — **2)** als Bstw., z. B.: Schnepfendreck, der Darminhalt gebratener Schnecken; Schnepfenfang; Schnepfenfisch, Meerschnepfe, Centriscus scolopax; Schnepfenfliege, Tanzfliege mit umgebogenem Saugrüssel; Schnepfenflucht, -flug, -zug; Schnepfengasse, Gang, wo die Schnepfen gern laufen; Schnepfenjagd; Schnepfenkopf, auch Name mehrerer Schnepfen und [1a] = Dummkopf; Schnepfenschnabel, auch Name von Schnecken; Schnepfenstrich, auch zu 1b; Schnepfenzug, -flug, -strich.

Schnepp, der, —(e)s; —e; —chen, —lein; **Schneppe,** die; —n: schnabelähnliche Spitze, z. B. Ausguß am Gießlöffel, und nam. im weiblichen Putz an Stirnbändern, Gürteln, vorn am Kleiderleib. ○ Auch (II) niederdeutsche Form für Schnepfe (s. d., bes. 1 b). ‖ **Schnepper:** s. Schnapper **1; 3.**

Schnetterdengl: s. schnedderedeng.

Schneuze (früher auch: Schnäuze), die; —n: Putzschere (Lichtschere). ‖ **schneuzen** (früher auch: schnäuzen): **1)** intr. (haben): mit verschlossenem Mund durch die Nase kräftig ausatmen; auch tr. — **2)** tr.: **a)** s. 1. / **b)** Die Nase schneuzen; sich schneuzen, die Nase schnaubend reinigen. / **c)** ein Licht von der Schnuppe reinigen, putzen, auch: Nach der rohen Volksphysik schneuzen und putzen sich die Himmelslichter. Humboldt. Vgl. Sternschnuppe. / **d)** Einen (um Geld) schneuzen, prellen, betrügen. — **3)** als Bstw. in: Schneuzstern, scherzhaft = Sternschnuppe.

Schnickelweg, der, —(e)s; —e: gewundener, sich schlängelnder Weg. Frenssen.

Schnicken, intr.; tr.: schnellend zucken (schnickern, schnippen), s. auch: Schnack. ‖ **schnicker,** Ew.: (niederd.) zierlich, hübsch. ‖ **schnickern,** intr., tr.: **1)** schnicken. — **2)** schnitzen. Schnickermesser.

Schnieben, schniefen: s. schnauben.

Schniegeln, tr.: mit peinlicher Sorgfalt für die Kleidung putzen: Er war geschniegelt und gebügelt.

Schniepel, der, —s; uw.: (bursch.) Frack. ‖ **schniepeln,** tr., rbez.: in einen Schniepel kleiden.

Schniffeln: s. schnüffeln.

Schnipfel: s. Schnippel.

Schnipp: A. Ausruf: auch schnips, wie knipp, knips (s. d., vgl. schnapp A). — B. Hw., der, —(e)s; —e; —chen, —lein: **1)** s. Schnapp B 2. — **2)** = Knipp, Schneller; auch: Er gab auf seine Kollegen nicht einen Schnips [nicht das]; bes. verkl.: Ein Schnippchen schlagen, nam.: einem, trotzend, höhnend. ‖ **schnipp,** Ew.: schnippisch. ‖ **Schnippel,** der, das, —s; uw.; —chen, —ein: **1)** = Schnitzel, auch Schnipfel, Schnippsel. — **2)** Schniepel. ‖ **schnippeln,** tr., intr. (haben): schnitzeln, kleine Stücke abschneiden, nam. mit einer schnippenden (oder Knipp-) Schere, auch: schnipfeln, schnippe(r)n. ‖ **schnippen,** intr., tr.: **1)** knipsen, wippen, schnicken, schnellen, z. B.: **a)** Mit den Fingern schnippen (schnipsen), auch = ein Schnippchen schlagen; / **b)** von Vögeln: Mit dem Schwanz schnippen; / **c)** von der Stimme mancher Vögel: Die Amseln schnippen, schnipsen, vgl. zippen. / **d)** intr. (sein): Da schnippte der Ring mit großer Schnellkraft an die Nase des Herrn. — **2)** = schnippeln (s. d.), auch schnippern. ‖ **(schnippig,) schnippisch,** Ew.: schnabelschnell, kurz angebunden in rasch abfertigender Rede. ‖ **Schnippsel,** das, —s; uw.: s. Schnippel **1.**

Schnirkel: s. Schnörkel. Dazu: Schnirkelschnecke, Helix.

Schnirre, die; —n: Schleife.

Schnirren: s. schnarren.

Schnitt, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: **1)** das Schneiden. — Bes. **2)** das Schneiden (oder Scheren) des Tuchs mit der Schere; das (Be-)Schneiden der Bäume, der Reben und nam.: das Schneiden mit der Sichel usw. bei der Ernte: **a)** = Ernte. / **b)** übertr. (vgl. Geld schneiden, s. d. 1): Einen guten, prächtigen Schnitt, seinen Schnitt bei etwas machen, übermäßig verdienen. — **3)** das Auseinanderschneiden, z. B. eines Knotens; nam. (s. schneiden 1 b) von Verwundungen, und zwar von unabsichtlichen oder von absichtlichen ohne planmäßig durch das Schneiden zu bewirkenden Zweck oder insonderheit von chirurgischen Heilschnitten (Operationen). — **4)** in bezug auf die durch — oder wie durch — Schneiden entstandenen Vertiefungen: Schultische durch Schnitte verderben; Schnitte in der Platte des Kupferstechers (vgl. Holzschnitte); Schnitte (oder Furchen) auf dem Acker, in der Handfläche, u. a. — **5)** die durch Schneiden gegebene Gestalt, Form usw., z. B.: **a)** Form und Machart von Kleidungsstücken (Fasson); so auch: das papierene Muster (s. d. 4) solches Schnitts. / **b)** übertr.: Daß die Natur den Stoff wirkt und das System nichts als der Schnitt des Stoffs. G.; Ein Lied vom neusten Schnitt. G.; Hat alles einen großen Schnitt [geht groß her]. Sch. / **c)** (s. schneiden 1 a) Der Schnitt (oder Belauf) eines Schiffs: Eine Nase von feinem, von griechischem Schnitt; Der Schnitt des Gesichts, u. ä. / **d)** (Steinschn.) Die verschiedenen Schnitte der Edelsteine;

(Stempelschn.): Lettern von gleichem Schnitt. — **6**) eine durch Abschneiden erzeugte Fläche, z. B.: **a**) (Buchb.) der beschnittene Rand eines Buches. / **b**) (Gärtn.) Ein Reis in den Schnitt okulieren. / **c**) (Math.) s. Kegelschnitt. — **7**) ein abgeschnittenes Stück, z. B.: Kein Schnittchen Papier, s. Schnitz; nam. von Speisen: Ein Schnitt (eine Schnitte) Braten, auch von abgeschnittenen Scheiben Brot, Semmel u. dgl., häufiger: Schnitte (die) und Schnittchen = belegtes Brötchen, Semmel; — Englischer Schnitt, Schnittkuchen. — **8**) Art Hasardspiel, wobei der Bankhalter durch eine verwendet hineingeschobene Karte das Spiel Karten in zwei Teile teilt (schneidet). — **9**) die Hälfte des gewöhnlichen Trinkmaßes. — **10**) als Bstw., z. B.: Schnittbank, Schneidebank; Schnittbohne, Schneidebohne; Schnittbrenner, einer Gaslampe (Ggstz. Lochbrenner); Schnittfläche [6]; Schnitthandel, -handlung, Ausschnitt-, Kleinhandel, Einzelverkauf; Schnitthobel, Beschneidehobel der Buchbinder; Schnittholz: a) Blindholz; b) Sägeholz; Schnittlauch, Allium Schoenoprasum, der nach dem Abschneiden weiterwächst und kleingeschnitten als Würze dient; Schnittlinie, schneidende; Schnittmesser, s. Schneidemesser; Schnittpunkt, zweier Linien, auch z. B. zweier Täler; schnittreif, reif zur Ernte; Schnittriß, Riß, Zeichnung, wonach Steine geschnitten oder behauen werden; Schnittware, Ausschnittware, die nach der Elle ausgeschnitten und vereinzelt wird; Schnittwunde. || **Schnitte,** die; —n; Schnittchen, -lein: s. Schnitt 7 und Bemme. || **Schnitter,** der, —s; uv.: Mähder (s. d.), eig. nur der mit der Sichel schneidende; weiblich: Schnitterin. — Als Bstw., z. B.: Schnitterblume, Gnaphalium arenarium; Schnitterlohn; Schnittermädchen; Schnittermahl, -schmaus. || **schnittig,** Ew.: **1**) reif zum Schnitt (vom Korn). — **2**) scharf umrissen. — **3**) (landschaftl.) mutig (von Tieren). || **Schnittling,** der, —s; —e: **1**) Schnitzel. — **2**) abgeschnittener Zweig zur Fortpflanzung (s. Schnittholz a). — **3**) Schnittlauch. — **4**) noch nicht ausgeheiltes, verschnittenes Pferd oder Rind. — **5**) jemand mit kurzgeschnittenen Haaren.

Schnitz, der, —es; —e, —en; —chen, —lein: **1**) kleines abgeschnittenes Stück (vgl. Schnitt 7, Schnitzel, Schnippel), z. B.: **a**) von Speisen. / **b**) bes. = geschnittenes Backobst (Spalt, vgl. Hutzel). / **c**) Abfälle, Zeugflicken; auch: Kleine Schnitzen von Briefen usw.; Wir geben nicht einen Schnitz [das geringste] darum. — **2**) als Bstw. (s. schnitzen), z. B.: Schnitzarbeit; Schnitzbank, Schneidebank; Schnitzbild, geschnitztes; Schnitzmesser, s. Schneidemesser; Schnitzwerk, Schnitzerei. || **Schnitzel,** das, (der), —s; uv.; —chen, —ein: Schnitzchen; Art Fleischspeise; = Schnitz 1 b; ferner von kleinen Abfällen, eig. und übertr. — Schnitzeljagd, ausgestreuten Papierschnitzeln folgend. || **Schnitzelei,** die; —en: das Schnitzeln; kleines Schnitzwerk. || **schnitzeln,** tr.; intr. (haben): fein und zierlich schnitzen, oft mit dem Nebenbegriff kleinlicher Künstelei. Dazu: Schnitzler. || **schnitzen,** tr., intr. (haben): Figuren — oder: etwas in eine bestimmte Figur schneiden (s. schnitzeln), eig. und übertr.: Er ist aus keinem bessern Holz geschnitzt | als andre Knaben. **W.** || **Schnitzer,** der, —s; uv.: **1**) jemand, der Figuren schnitzt, nam. in Holz. — **2**) bei vielen Handwerkern: ein Messer. — **3**) Fehler, Verstoß (etwa = Schnitzel, Kleinigkeit oder zu sich schneiden 1 b). || **Schnitzerei,** die; —en: das Schnitzen und: die geschnitzten Figuren. || **schnitzern,** intr. (haben): Schnitzer (s. d. 3) machen.

Schnöbbern, schnöbe(r)n, schnüppern, intr. (haben), zuw. tr.: in hörbaren, raschen, kurzen Zügen die Luft in die Nase ziehen, spürend, witternd, zumeist von Tieren, z. B. Nagern, bes. von Hunden; dann auch von Personen, eig. und übertr., vgl. schnüffeln.

Schnödder, Schnöder, der, —s; uv.: Rotz. || **schnödd(e)rig,** Ew.: rotzig; übertr.: vorlaut, dreist, frech.

Schnöde: A. Ew.: verächtlich: **1**) Verachtung verdienend, wertlos, schlecht, schändlich, zuw. auch von Personen (nicht zu verwechseln mit 2); auch — unangenehm, widerwärtig, peinlich (Ein schnöder Irrtum) (veralt. = körperlich) häßlich und noch mundartl. — wie schlecht — = ärmlich, niedrig, gering). — **2**) höhnische Verachtung beweisend, ausdrückend: Jemand schnöde abweisen. — B. Hw.: die; 0: Schnödigkeit. || **Schnödheit, Schnödigkeit,** die; —en: das Schnödesein; etwas Schnödes.

Schnödel, Schnüdel, der, —s; uv.: Rotz; auch: Schnoder (s. Schnodder). Dazu: Schnudelbube; Schnudeltuch.

(Schnöpern,) schnöppern: s. schnobbern.

Schnörkel, der, —s; uv.; —chen, —ein: Schneckenlinie (vgl. Schnirkel(schnecke)); eine Verzierung nach dieser oder ähnlichen gewundenen Linien (bes. in der Baut., zumal in der gotischen); verallgemeint oft von überladenen, geschmacklos verkünstelten Verzierungen, auch übertr. in der Musik; auch als Bstw.: Schnörkelbeet; Schnörkelverzierung; Schnörkelzug, z. B. beim Schreiben. || **Schnörkelei,** die; —en: Geschnörkel. || **schnörkelhaft, schnörk(e)lig,** Ew.: voller Schnörkel. || **schnörkeln,** tr., intr. (haben): schnörkelhaft gestalten; sich so gestalten: geschnörkelt = schnörkelhaft.

Schnörr, usw.: s. Schnurr.

Schnück, der, —(e)s; 0: das Schluchzen beim Weinen. || **schnücken,** intr. (haben): weinend schluchzen.

Schnücke, die; —n: Art kleiner Schafe; s. Heid(e)schnucke. Dazu: Schnuckelchen, als Kosewort für Kinder (auch: Schnuck); schnuck(e)rig, (landschaftl.) lieb, hübsch usw.

Schnüdel: s. Schnodel.

Schnüffelei, die; —en: das Schnüffeln, Geschnüffel. || **Schnüff(e)ler,** der, —s; uv.: einer, der schnüffelt, nam. schnüffelnd spürt (Horcher). || **schnüffeln (schnüffeln),** intr. (haben), tr.: vgl. näseln: **1**) durch die Nase — sprechen oder — beim Sprechen tönen. — **2**) schnobern.

Schnüllen, intr. (haben): saugen, suckeln. || **Schnüller,** der, —s; uv.: Lutschbeutel.

Schnüpf, der, —(e)s; 0: (schweiz.) Schnupftabak. || **schnüpfeln:** = schnüffeln 2. || **Schnüpfen,** der, —s; uv.: Nasenverschleimung; zuw. übertr.: Den Schnupfen haben, nichts riechen können. Nebenf.: Schnuppe (die) und bes.: Schnuppen (der). — Als Bstw.: Schnupfenfieber; Schnupftuch, Nasen-, Taschentuch, zum Ausschnauben der Nase. || **schnüpfen,** tr., intr. (haben): **1**) etwas mit der Luft in die Nase hinaufziehen, z. B. den Nasenschleim und nam. Schnupftabak: (Tabak) schnupfen. Dazu: Schnupfer. — **2**) (mundartl.) = schluchzen, schnucken; auch: schnüpfen. — **3**) Etwas schnupft einem in, vor die Nase (verschnupft ihn), macht ihn betreten und unwillig. — **4**) (Bergb.) Die Zeche schnupft (schnuppt), läßt in ihrer Ergiebigkeit plötzlich nach. || **schnüpfenhaft,** Ew.: schnupfenähnlich; schnupfig. || **schnüpfig,** Ew.: mit Schnupfen behaftet, verschnupft. || **Schnüppe,** die; —n; Schnüppchen, -lein: **1**) s. Schnupfen. — **2**) Ösel am Docht; auch (in gewöhnlicher Rede) = Nichtswertes, Gleichgültiges: Es ist mir schnuppe. — **3**) auch (s. schneuzen 2 c) = Sternschnuppe (s. d.). || **schnüppen,** tr., intr. (haben): **1**) schnupfen. — **2**) die Lichtschnuppe abbrechen, das Licht putzen. || **schnüppern:** s. schnobern.

I. **Schnür,** die; —en, Schnüre: (nur noch mundartl. und in gehobener Rede) Schwiegertochter.

II. **Schnür,** die; —en, Schnüre; Schnürchen, -lein: dünne Leine (s. d., vgl. Litze), zu verschiedenem Behuf (s. Achselschnur; Angelschnur; Meßschnur; Peitschenschnur; Uhrschnur; die Schnüre als Abzeichen des Einjährig-Freiwilligen, u. a.), auch bildl.; ferner: **1**) in bestimmten Verbindungen, abhängig vom Vw.: Personen am Schnürchen haben, führen, leiten (wie Drahtpuppen); ferner von etwas, das man ohne Stocken hersagen kann: Etwas am Schnürchen haben, hersagen; Aus oder von der Schnur zehren, leben, weil nichts verdient wird, das Grundvermögen angreifen (wahrscheinlich hergenommen vom Aufschnüren des Geldbeutels, vgl. Bindriemen); ferner in bezug auf die innezuhaltende, durch die Meßschnur bezeichnete Linie (vgl. 2): Bei der Schnur, innerhalb, diesseits der Schnur bleiben, Ggstz.: jenseits der Schnur gehen; über die Schnur hauen, treten u. ä.; ferner: Nach der Schnur, Reihe, Richtschnur, strengen Ordnung. — **2**) etwas in gerader Linie Fortgehendes, vgl. 1 Schluß und z. B.: Er halte klug der Straße weitem Bogen | die Schnur des Pfades vorgezogen. **Nicolai**; auch (veralt.) von der Linie (s. d. 5) eines Geschlechts. — **3**) etwas auf einer Schnur Aufgereihtes: Schnüre Perlen; Die Schnur glanzheller Edelsteine. — **4**) etwas mit der Schnur einem Zugemessenes, z. B. **Jos.** 17, 5; 19, 9; im Bergb.: ein Lehen von sieben Lachtern. — **5**) etwas Schnurähnliches (s. Nabelschnur). — **6**) als Bstw., z. B.: Schnuraal [5], Stylephorus cordatus; Schnurassel [5], Tausendfuß; Schnurbesatz, schnurbesetzt; Schnureben [2], wie nach

der Schnur (s. schnurgerade); schnurförmig; schnurgerade, schnurgleich, wie nach der Schnur abgemessen; Schnurmacher, Posamentier; schnurrecht, -gerade; Schnurrock, mit Schnurbesatz; schnurstracks, s. stracks (vgl. schnurgerade). ‖ **schnüren:** 1) intr. (haben): a) (Bergb.) Zwei Zechen schnüren [grenzen] miteinander. / b) (weidm.) in schnurgerader Linie traben (auch: schnuren), vom Wolf, Luchs, Fuchs. — 2) tr., zuw. ohne Obj., zuw. rbez.: a) mit — oder wie mit — um- oder durchgeschlungener Schnur binden (s. d., auch 4): Einen Riemen um etwas —, es mit dem Riemen schnüren; Der Riemen schnürt es; Es aus dem Riemen schnüren; Das Kind in (und: aus den) Windeln schnüren; Die Zofe schnürt eine Dame (am Mieder, an der Schnürbrust (s. d.)), auch ohne Obj.: Die Dame schnürt sich; Geschnürte — Dame, übertr.: Schreibart, gezwungen, steif, ohne freie Bewegung. / b) s. binden 7. / c) Ein Tier schnüren, durch Abbinden der Hoden verschneiden. / d) zuw.: mit Schnüren versehen. / e) mit der Rötelschnur zeichnen; mit der Richt-, Meßschnur bezeichnen. / f) auf eine Schnur reihen: Perlen schnüren. / g) Einen schnüren, prellen. — 3) als Bstw. zu 2, z. B.: Schnürband, zum Schnüren, nam. der Schnürbrust, s. Schnürleib; Schnürboden: a) (Bühn.) Boden, auf dem die Schnüre für die Ausstattungsteile befestigt sind; b) (Schiff.) Boden, auf dem die Verhältnisse eines zu bauenden Schiffes abgeschnürt werden (vgl. abschnüren); Schnürkleid, zum Zuschnüren; Schnürleber, -magen, der Frauen, durch zu starkes Schnüren entartet; Schnürleib (das, der), ein mit Fischbein ausgesteiftes zuzuschnürendes, unterm Kleid getragenes Leibchen, das bessere Haltung und Gestalt geben soll (Korsett); Schnürloch, zum Durchziehen des Schnürbandes; Schnürmieder, -leib; Schnürnadel, stumpfe, weitöhrige Nadel zum Schnüren von Kleidungsstücken; Schnürnestel, -riemen, -band; Schnürschuh, zum Zuschnüren; Schnürsenkel, -band; Schnürstiefel, s. Schnürschuh.

Schnúrr, Ausruf: Bezeichnung dumpfen Schnarrens. — Als Bstw.: Schnurrpfeife, Pfeife, womit umherziehende Lumpensammler (Schnurrpfeifer) sich ankündigen, um Lumpen gegen allerlei geringen Kram (Schnurrpfeifereien), z. B. Kinderpfeifen zu ertauschen; dann auch zuw. = Schnurrpfeiferei, Tand, wertloser Kram, Krimskrams (vgl. Schnurre 2c), auch mit fremder Endung: Schnurrantien. ‖ **Schnurránt,** der, —en; —en: (verächtl.) umherziehender Musikant, Schnorrant (s. schnurren 4). ‖ **Schnúrre:** 1) der, —n; —n: (burschik., verächtl.) Nachtwächter (vgl. 2d); Häscher; Pedell. — 2) die; —n: a) ein schnurrendes Ding (vgl. Schnarre), z. B.: Hohlkreisel; schnurrendes Spinnrad; Knarre des Nachtwächters (vgl. 1). / b) die (schnurrende) Schnauze bei Tieren, bes. Katzen, die Borstenhaare ums Maul. Dazu: Schnurrbart, schnurrbärtig. / c) Posse, verächtl. = Krimskrams, albernes Zeug; — possenhafte, Lachen erregende Einfälle, Geschichtchen, Anekdoten. / d) ein eingeschnurrtes, eingeschrumpftes altes Weib (vgl. schnurren 5). ‖ **schnúrren,** intr. (haben, vgl. 3): den mit schnurr (s. d., vgl. schnarren) bezeichneten Ton hören lassen: 1) mit leblosem Subjekt: Gespannte Schnüre, Saiten, Sehnen; Spinnräder, Spindeln schnurren; auch mit Obj.: Der Brummbaß schnurrt den Takt dazu. — 2) von der Stimme belebter Wesen: a) bloß in bezug auf den Klang; / b) als Ausdruck inneren Wohlbehagens, von „spinnenden" Katzen usw.; / c) wie brummen, knurren, als Ausdruck des Unwillens, gereizter Stimmung, übler Laune. / d) (veralt.) Pochen (s. d. 2) und schnurren. — 3) vom Ton des raschen Fluges, rascher Fortbewegung überh. (hier auch — bei Hervorhebung der Ortsveränderung — mit sein). Dazu: Die eigentlichen Schwärmer, Abendfalter oder Schnurrer. — 4) betteln, schnorren (auch tr.), vgl. Schnurrant. — 5) schrumpfen, nam.: ein-, zusammenschnurren. ‖ **schnúrrig, (schnúrrsam),** Ew.: (s. Schnurre 2c) possierlich, drollig, sonderbar. Schnurrigkeiten, schnurrige Dinge.

Schnüte [niederd.], die; —n; Schnütchen: Schnauze.

Schōb: s. Schaub. ‖ **Schōber,** der, —s; uw., (Schöber); Schöberchen, -lein: aufgeschichteter Haufe (s. Feim II), auch als Maß = 60 Bündel, und verallgemeint: ‖ **Schōberling (Schöberling),** der, —s; —e: ein eßbarer Pilz (Eichhase); auch: Korallenschwamm. ‖ **schōbern,** tr.: in Schober setzen.

Schóck, das, (der), —(e)s; —e, uw. (vgl. Fuß 4): 1) Haufe (mundartl. auch: Schoch), z. B. — wenn nicht Verallgemeinerung von 2, wie hundert, = viel —: Sie hat ein Schock Kinder und in Flüchen: Ein Schock Donnerwetter. — 2) als Maß, wechselnd nach Zeit, Ort und Verhältnissen, meist = 1/2 Großhundert (s. d.) = 4 Mandel = 60: Etwas nach Schocken zählen, verkaufen; Zwei Schock Nüsse, Käse, Garben; Ein Schocker 30 = etwa 30 Schock; schockweise; dazu auch: schocken (vgl. mandeln 1a; b; 2); — ferner (Forstw., vgl. Malter 3b): Haufe von (gew. 60) Reisbündeln; — (veralt.) von Geld, nam. = Schock Groschen; — und nach Schocken veranschlagte Grundsteuer. — 3) (weidm.) die Ringe an den Hörnern des Steinbockes.

Schócken, tr., intr. (haben): erschüttern; schwingend werfen oder sich so bewegen, nam.: 1) (Schiff.) Ein Schiff schockt, fängt nach dem Festsitzen an, flott zu werden und sich fortzuschieben. — 2) (Turnk.) mit einer Hand werfen.

Schōf, der, —(e)s; —e, Schöfe: Schaub (s. d.).

Schōfel [hebr.], Ew.: schlecht, nichtswürdig (auch: schofelig) und als Hw.: Der, das Schofel, vgl. Schofelware; Schofelwelt.

(Schöff, der, —(e)s; —e, —s;) **Schöffe,** der, —n; —n: beisitzender Urteilsprecher; heute: Laienrichter; daneben, früher: Schöpf(e), Schöpp(e). Dazu: schöffenbar (schöpf-, schöppenbar), zum Schöffen wählbar (was früher nur „Freigeborene" waren); Schöffentum, Schöffenwürde; Schöffenbarkeit; Schöffen- oder Schöppenbank; Schöffengericht; Schöffenstuhl.

Schokoláde [mexik.], die; —n: innige Mengung von zerquetschten Kakaobohnen mit Zucker, Gewürzen usw.

I. **Schólle,** die; —n; Schöllchen: fester Klumpen, nam.: 1) Erdklumpen (Erdscholle), z. B. bes. in bezug auf den Ackerbau; ferner bildl.: das Stück Erde, worauf man lebt: An der Scholle kleben; an die Scholle gebannt sein. — 2) Klumpen Eis (Eisscholle). ‖ **schöllern,** intr. (haben, sein): dumpf schallend kollern, rollen, rutschen. ‖ **schóllig,** Ew.: voller (Erd-) Schollen.

II. **Schólle,** die; —n: ein Fisch, Pleuronectes platessa; vgl. Butt.

Schöllkraut: s. Schellkraut.

Schōn, Uw. (zu schön: eig. sorgfältig, dann: ganz und gar usw.): 1) bereits; früher als erwartet oder zu erwarten ist oder war; nicht zu spät, rechtzeitig (Ich werd' es dir schon sagen, wenn's nötig ist); auch in Wunschsätzen (Wenn er doch nur schon käme!). — 2) = ohnehin: Gib ihm nichts, er hat so schon genug. — 3) als Ausdruck, daß etwas zu einem bestimmten Ergebnis genügt, nichts darüber hinaus nötig ist: Schon der bloße Anblick entzückt; Es wird schon gehen; Schon gut! — 4) etwas einräumend, nam. in Bedingungssätzen (vgl. gleich 3c): Das ist schon wahr, aber du durftest es ihm doch nicht ins Gesicht sagen; Wenn- (oder ob-)schon es wahr ist, oder: Ob es schon wahr ist, oder: Ist es schon war, so durftest du doch… ‖ **schön,** Ew.: 1) ein vollkommenes, unparteiisches sinnliches Wohlgefallen erregend (vgl. als nahe angrenzend: reizend, angenehm, hübsch; Ggst. häßlich). — 2) eig. und zunächst von Wahrnehmungen des Gesichtssinns, — nam. von körperlicher Wohlgestalt, bes. von Menschen: a) Das schöne Geschlecht, zur Bezeichnung des weiblichen, wobei zuw. der eigentliche Begriff des Schönen zurücktritt; so für einzelne Personen: Ein schönes Kind und nam. als Hw.: Eine oder die Schöne = Frau, Mädchen (z. B. ohne Bezug auf Schönheit: Eine ziemlich mißgeschaffene, klapperdürre Schöne. Engel; in Genit. und Dat. der Ez. gew. (richtig): einer oder der Schönen, doch findet sich auch): Hier tat mit seiner Schöne | der Herr sich trefflich bene. B.; ohne Artikel in der Mz.: Schöne, doch auch): Andre Schönen; zuw. verkl. als Kosewort: Guten Abend, Schönchen). / b) in bezug auf Putz und Schick des äußeren Erscheinens: Der Ball versammelt, was zur schönen Welt sich zählt; Sich schön machen, schmücken, auch übertr.; (Seem.) Schön Deck machen, es abspülend; — schöntun, sich zieren. — 3) verallgemeint vom Gesichtssinn auf die übrigen Sinne: Etwas klingt, riecht, schmeckt schön. — 4) in bezug auf den geistigen Geschmack, das künstlerische Urteil: Ein Kunstwerk, Gemälde, Gedicht ist schön; Ein schöner Stil; Etwas ins Schöne, Schönere malen. Dazu: Die schönen Künste, Wissenschaften; Ein schöner Geist, s. Schöngeist. — 5) auf dem Gebiet des Sittlichen: Schöne [vgl. edle] Taten, Handlungen; Eine schöne Seele. — 6) das Gesamtgefühl wohltuend und angenehm berührend; so wie man es wünscht (vgl. gut A5), z. B.: a) Schönes Wetter, eig. und zunächst: heiteres,

mit hellem Sonnenschein; Wir wollen den nächsten schönen Tag dazu benutzen; Ein schöner Morgen (vgl. g); In schönen Sommernächten. / b) Der schönste Tod ist der fürs Vaterland; Kein schöneres Glück, keine schönere Lust als...; Die schönen Tage in Aranjuez | sind nun zu Ende. Sch. / c) Das (Aller-)Schönste [Belustigendste] bei dem ganzen Spaß ist, daß... / d) (vgl. gut A 6): Alles recht schön — aber man kann die Sache nicht übers Knie brechen. / e) (vgl. gut A 10) Sie haben schön [können leicht, wohl] lachen, reden. / f) freundlich: Ich bitte, danke, grüße schön, schönstens, zum schönsten; Einen schönen (oder: Schön-) Dank; Auch sage ich ihnen nicht so viel schöne Sachen [Artigkeiten, Komplimente]; Lauter schöne Reden (Worte) und nichts dahinter; Er tut ihr schön, sie erwidert's; Mit einer Dame, Partei usw. schöntun. / g) (vgl. hübsch 2) fast überflüssig: Dann bleiben beide schön ruhig; Eines schönen Morgens, Tages, s. gut A 17. / h) (s. hübsch 3) = gehörig, tüchtig, zur Bezeichnung eines hohen Grades: Du kannst die schönsten Prügel bekommen; „Achtzig Jahr, das ist ein schönes Alter." Achtzehn ist ein schöneres (vgl. b); als Uw.: Er wird sich schön wundern, erschrecken; auch (s. lieb 1): Da geht ein schönes Geld oder: ein Schönes drauf; Manch schönes Mal. / i) oft im Gegensinn: Eine schöne Geschichte, Patsche; Ihr kämt mir schön! [wärt höchst unwillkommen]; Da kennst du ihn schön [schlecht]; Ein schöner Trost!; „Zahl!" anstatt „empfang!" O schön! — 7) hell, lauter, von Getränken (vgl. schönen 1 b). — 8) als Bstw., z. B.: Schönadel, -edel, ein Sorte Trauben, Wein; schönarmig; schönäugig; Schönbart, Larve (urspr. Schembart, von Schemen); Schönbaum, Lärche; schönblind, von Pferden: am schwarzen Star blind (weil kein Schönheitsfehler damit verbunden ist); schönduftig; Schöndank [6 f]; Schöndruck, (Buchdr.) die zuerst bedruckte Seite des Bogens im Ggstz. zur Rückseite (Widerdruck); Schönfahrsegel, nur bei schönem Wetter benutztes (?); Schönfärber(ei) (s. schlecht 2b Schluß), auch scherzhaft, wie: Schönmaler(ei); Schönfleck(chen), -pflästerchen, aus schwarzem Taft, ins Gesicht geklebt, um die Hautfarbe zu heben; Schöngeist [4], einer, der die schönen Wissenschaften treibt, Schöngeisterei, Treiben eines Schöngeists, schöngeisterisch, schöngeistern, schöngeistig, in der Weise eines Schöngeists, Schöngeistler; Schönmaler(ei), ins Schöne malend, verschönernd; Schönpflaster, -fleck; Schönredner, einer, der schöne Reden hält, oft tadelnd, sofern es sich bloß um leeren Redeschwall handelt (ohne entsprechende Taten), Schönred(n)erei, schönrednerisch; Schönschreibekunst, -schreiber, (Kalligraph(ie)); Schönsicht, Ort mit schöner Aussicht; schöntun [2b; 6f), Schöntuer; schönwangig; schönwissenschaftlich [4]. ‖ **Schöne,** die; —n; Schönchen: 1) s. schön 2a. — 2) (ohne Mz. und Verkl.): a) (schweiz.) schönes Wetter. / b) Schönheit (s. d. 1). ‖ **schonen:** sorgfältig (vgl. schon), eig. „schön" behandeln; Rücksicht in der Behandlung von etwas walten lassen, so daß es nicht zu sehr verletzt, beschädigt, angegriffen wird (vgl. verschonen): 1) tr.: Einen Schwachen, seine Schwäche schonen; Ich muß meine Gesundheit, Augen, Brust schonen; Schone meine Lunge!, laß mich nicht zu viel sprechen; Jemand schont seine Kleider, Sachen; Das Wild, die Fische, einen Forst schonen, die für Erhaltung und Fortbestand nötige Rücksicht walten lassen (vgl. Schonung), dazu: Schon(ungs)zeit; scherzhaft: Die Wahrheit schonen (oder sparen), lügen. — 2) rbez.: Der Kranke muß sich schonen; Schon(e) dich! Zuruf an den zu feurigen Hund; auch: Was schon' ich mich [spar' ich mich auf] größeren Stürmen? W. — 3) mit Genit. statt Obj. in der älteren und gehobenen Sprache (nur früher vereinzelt auch mit Dat.). — 4) veralt. mit Infin. und zu: aus rücksichtsvoller Scheu etwas zu tun unterlassen: Er schonte, zu nehmen von seinen Schafen und Rindern. 2. Sam. 12, 4. — 5) mit Weglassung des leicht ergänzbaren Obj. (s. 1; 2): Und will weder schonen noch übersehen. Jer. 13, 14; Hes. 9, 5 usw. und veralt. (s. 4) des Infin.: Rufe getrost, schone nicht! Jes. 58, 1. — 6) Infin. und Mw. als Hw., — niederd. auch: Ein arbeitsamer und schonender [sparsamer, das Seine zu Rat haltender] Mensch, vgl. schonsam. ‖ **schönen,** 1) tr.: schön machen: a) (Färb.) Fertiggefärbtem durch Behandlung in einem Bad ein schöneres Aussehen geben (ähnlich in der Photographie). / b) (Winz.) Den Wein schönen, durch Behandlung (gew. mit Hausenblase) klären. Schönung. / c) vereinzelt statt verschönen; beschönen. — 2) intr. (haben): (schweiz.) schön werden, aufklären (vom Wetter). ‖ **Schoner,** der, —s; uv.: 1) jemand, der — und sofern er — schont. — 2) Decke, Sofaschoner u. ä. ‖ **Schönheit,** die; —en: 1) allgemein begrifflich (ohne Mz.): das Schönsein — und bestimmt: das, wodurch etwas schön ist: Er kehrt von allen Schönheiten der Natur zu den Schönheiten des Menschengeistes als den höhern zurück. — 2) eine schöne Frau. — 3) Schönheiten [Artigkeiten] sagen. — 4) als Bstw. zu 1, z. B.: Schönheitsfehler, als Fehler doch verschönernd wirkend; Schönheitsgefühl, -sinn; Schönheitsmittel, -milch, -seife, -wasser; schönheitsreich, -voll. ‖ **Schönheitelei,** die; —en: etwas, das verzärteltem, kleinlichem Geschmack für Schönheit gilt. ‖ **schönlich,** Ew.: im Geschmack der Schönheitelei. ‖ **Schönling,** der, —s; —e: 1) Zierling. — 2) ein schönfarbiger Fisch, Regenbogenfisch, Labrus julis (Meerjunker). ‖ **schonsam,** Ew.: auf das Instandhalten von Sachen (nam. Kleidern) bedacht; doch auch allgemein = schonend. ‖ **Schonung,** die; —en: 1) das Schonen. — 2) (Forstw.) ein geschontes Revier; danach scherzhaft: Eine Schonung (im Gesicht), ein Bart im Werden, den man nicht abschneidet. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: schonungslos, vgl. erbarmungslos; Schonungszeit, s. schonen 1.

Schoner (Schooner) [engl.], der, —s; uv.: zweimastiges Segelschiff.

I. **Schopf,** der, —(e)s; Schöpfe; Schöpfchen, -lein: 1) der Wirbel am Kopf und: dessen Gegend. — 2) Haar, Haarbüschel auf dem Schopf (1), Schopfhaar. Eig. und bildlich: Einen beim Schopf haben, halten, packen, s. auch Gelegenheit 4. — 3) ähnlich bei Tieren, z. B. bei Pferden, der Haarbüschel vom Wirbel gegen die Stirn hin und nam.: Federbüschel auf dem Kopf von Vögeln; dazu: Schopfente; Schopflerche; Schopfmeise; Schopfpapagei. — 4) ragender Blätterbüschel an Pflanzen, auch Schopfstrauß; dazu z. B.: Schopfhyazinthe; Schopflilie. — 5) (Forstw.) der spitze, dünne Gipfel eines Baumes, Zopf, Zopf-, Schopfende. — 6) Berg-, Felsengipfel, Kuppe. ‖ **schopfig,** Ew.: mit einem Schopf versehen (geschopft).

II. **Schopf,** der, —(e)s; Schöpfe: leichtes Brettergebäude als Schauer, Wetterdach; vgl. Schoppen, Schuppen.

I. **Schöpfe,** der, —n; —n: (veralt.) Schöffe (s. d.).

II. **Schöpfe,** die; —n: 1) Schöpfgefäß. — 2) Stelle an Flüssen, die (durch niederführende Stufen) zum bequemen Wasserschöpfen hergerichtet ist, — auch, als zum Wäschespülen dienend: Spüle, Wasche. ‖ **schöpfen:** 1) tr. und ohne Obj.: a) aus einer Flüssigkeit usw. etwas in einen hineingetauchten hohlen Raum (Behältnis, Gefäß) fassen und herausnehmen: Wasser — mit der Hand, Gelte, Kelle, dem Eimer; aus (oder in) dem Fluß, Bach, Brunnen; aus einem großen Gefäß in ein kleineres; jenes leer, dieses voll schöpfen. / b) Eisengießerei durch Schöpfen (mit Kellen). / c) (Papiermach.) das flüssige Ganzzeug mit der (Schöpf-)Bütte auf die Form ausbreiten: Geschöpftes (oder Bütten-) Papier. / d) Die Sonne [einigermaßen persönlich gedacht] schöpft (oder zieht) Wasser, man sieht in den Wolken auf Regen deutende Streifen. / e) (weidm.) Der Habicht, Falke schöpft, trinkt; bewirkend: Den Falken schöpfen, ihm Wasser geben, zum Trinken oder Baden. / f) (Schiff.) Den Wind in die Segel schöpfen, fassen. / g) bildlich und übertr. zu a: Aus einer Quelle (s. d. 2f) schöpfen; Tief; an, von der Oberfläche schöpfen; Woher schöpfen Sie diese Weisheit, Kenntnis, Kunde? usw. / h) sehr oft vom Atmen, eig. (sofern dadurch der Brustkasten mit Luft gefüllt wird) und übertr.: Atem, (frische) Luft schöpfen; Wir schöpfen und atmen den Morgen mit Wonne; Ein geschöpfter Ruheseufzer, u. a. / i) mit Begriffsnamen als Obj. (zu g): Aus, von, über etwas Argwohn schöpfen, fassen; Geduld; Hoffnung; Lust aus etwas; Mut; Trost; Verdacht; Vergnügen, Wonne aus etwas schöpfen, usw. / k) (veralt., Rechtsspr.) Ein Urteil schöpfen, finden; Einem einen Namen schöpfen, finden, geben, schaffen: so auch sonst veralt. statt schaffen (s. d. 1, vgl. Schöpfer, Schöpfung). / l) (s. a) leck, nicht wasserdicht sein und so Wasser eindringen lassen: Der Kahn schöpfte schon Wasser. / m) von Pflanzen: befruchtet werden, Frucht ansetzen; scherzhaft auch von Frauen: empfangen. — 2) als Bstw., nam. zu 1a, z. B.: Schöpfbrunnen; Schöpfbütte [1c]; Schöpfeimer; Schöpfgefäß; Schöpfgelte; Schöpfkelle; Schöpflöffel; Schöpfmühle, Mühlwerk, Wasser aus Gräben, Teichen zu schöpfen; Schöpfrad: a) s. Schöpfmühle; b) s. ausheben 2b; Schöpfrüssel, der Fliege; Schöpfwerk, s. Schöpfmühle; Pumpwerk. ‖ **Schöpfer,** der, —s; uv.: 1) (vgl. schöpfen 1 k)

jemand, der — und sofern er — etwas erschafft: Der allmächtige Schöpfer [Gott]; Natur, erschaffne Schöpferin. Dazu z. B.: Schöpfergeist; Schöpferhand; Schöpferhauch; Schöpferkraft; Schöpferruf; Schöpferwort. — 2) jemand, der — und insofern er — schöpft; bes. techn., in Salinen, Papiermühlen (s. schöpfen 1 c), dazu: Schöpferstuhl. — 3) Schöpfgefäß und danach: Art Leistenschnecke. — 4) s. ausheben 2 b. || **schöpferisch,** Ew.: mit Schöpferkraft ausgerüstet. || **Schöpfung,** die; —en: 1) (selten) das Schöpfen. — 2) das Schaffen, Erschaffen — und: das durch das Schaffen Erzeugte als ein in sich Abgeschlossenes (vgl. All, Welt; versch.: Geschöpf). Dazu z. B.: Schöpfungsgeschichte; Schöpfungsmorgen, -stunde, -tag, -woche; Schöpfungswonne; Schöpfungswort.

Schöppe: s. Schöff(e).

I. **Schoppen,** der, —s; uv.; Schöppchen, -lein: ein Flüssigkeitsmaß für Wein und andere Getränke. Dazu: schöppeln, zechen.

II. **Schoppen:** s. Schopf II.

III. **Schoppen,** tr.: (landschaftl.) stopfend füllen.

Schöps, der, Schöpses, (Schöpsen); Schöpse, (Schöpsen): 1) verschnittener Schafbock, Hammel: Schöpsenbraten; Schöpsenfleisch; Schöpsenkeule. — 2) übertr. Dummkopf. Dazu: schöpsenhaft, schöpsig; Schöpsheit.

Schore, die; —n: 1) (Schiff.) Stütze eines Schiffes, nam. auf dem Stapel, auch: Schorbaum. — 2) (Deichb.) Pfahl zum Schutz gegen das Wasser. || **Schornstein** (eig. (veralt.) Schorstein, hervorragender, Kragstein), der, —(e)s; —e: Rauchfang, Esse, Schlot: Eine Schuld in den Schornstein schreiben [wo die Schrift durch den Ruß bedeckt wird], sie aufgeben. Dazu: Schornsteinfeger.

Schorf, der, —(e)s; (—e): s. Grind 1. || **schorfig,** Ew.: schorfbedeckt, voller Schorf.

Schörl, der, —(e)s; —e: Name von Versteinerungen, bes. der Salzsteine (wozu der Turmalin gehört), aber auch für: Wolfram.

Schornstein: s. bei Schore.

Schoß, der, (das), Schosses; Schosse, (Schosse, Schossen): Schößchen, -lein (zu schießen; vgl. Geschoß): 1) an Pflanzen hervorgeschossene Triebe, Halme, Zweige, Ranken (vgl. Schößling), eig. und übertr. — 2) zu entrichtende Abgabe, Steuer (vgl. schießen 4 i). — 3) (Bergb.) eingeschossenes, eingestürztes Erdreich oder Gestein. — 4) (landschaftl.) Schublade. — 5) verkl.: a) eine behufs der Lüftung für sich zu öffnende Scheibe (oder Türe) in einem Fensterflügel. / b) Hänfling (vom schießenden Flug), Schößlein, Schößle, Schösserlein. — 6) als Bstw., z. B.: Schoßbalg [1], die Schoßtiele einschließend; Schoßbuch [2], Schoßregister; Schoßfaß, in Brauereien, das gekochte Bier hineinschießen zu lassen; schoßfrei [2]; Schoßgerinne: a) woraus das Wasser auf die Räder schießt; b) worin das Wasser in Pochwerken aus dem Pochtrog abschießt, und: das kleingepochte Erz, das so fortgeführt wird; Schoßhering, Hohlhering; Schoßherr [2], dem man Schoß zu zahlen verpflichtet ist; Schoßjahre, Jahre des Indiehöheschießens, Wachstums; Schoßstelle, hinten befindlicher Raum an einem Wagen für Gepäck; auch Kutschersitz eines Lastwagens; Schoßstiel [1], die jungen Halme des schossenden Getreides; schoßpflichtig [2]; Schoßrebe [1], Rebschoß; Schoßreis [1]; Schoßrinne, zwischen Dach und Schornstein für das abschießende Regenwasser; Schoßstein, Donnerstein, -keil; Schoßwurz, Erythronium. || **schoßbar,** Ew.: schoßpflichtig. || **Schosse,** die; —n: s. Schösser 2. || **schossen:** 1) tr., auch ohne Obj.: Schoß (s. d. 2) zahlen. — 2) intr. (haben, sein): von Pflanzen: aufschießen, Schößlinge treiben. || **Schösser:** s. Schösser 1. || **Schösser,** die; —s; uv.: 1) die obrigkeitliche Person, die den Schoß (s. d. 2) einnimmt (auch: Schosser). — 2) die Schaufel, womit die Bäcker das Brot in den Ofen schießen (schles.: Schosse). — 3) s. Schoß 5 b. || **Schösserei,** die; —en: Amt und Amtswohnung eines Schössers. || **Schößling,** der, —s; —e: = Schoß 1, eig. und übertr., vgl. Sprößling (versch. Schößling bei Schöß).

Schöß, der, —es; Schöße; Schößchen, -lein: 1) die den Schoß (2) umhüllenden Zipfel der Kleidung, nam.: die Schleppen (Schlagfittiche) am Mannsrock. — 2) der beim Sitzen entstehende, von den Schößen (1) bedeckte Bug des menschlichen Leibes, gebildet durch Schenkel und Unterleib, und: diese jenen Bug bildenden Teile: a) Auf oder in jemandes Schoß sitzen, z. B. in Abrahams (s. Luk. 16, 22 ff., von den Seligen); dem Glück im Schoß u. ä. / b) Die Hände in den Schoß legen, müßig sein. / c) oft von dem das Kind in sich tragenden Mutterleib und danach bildlich, zur Bezeichnung des Inneren, etwas in sich Bergenden, Umfangenden (vgl. Busen). — 3) als Bstw., nam. zu 2 a, z. B.: Schoßbein, im Becken; Schoßhund, kleiner, zierlicher, wie ihn Damen auf dem Schoß zu halten und mit ihm zu spielen pflegen; Schoßjünger, Lieblingsjünger; Schoßkind, Lieblings-, Hätschelkind, auch überkr. (Schoßkind des Glücks); Schoßneigung, Lieblingsneigung, ähnlich Schoßsünde. || **Schößling,** der, —s; —e: 1) Schoßkind, Liebling (versch. Schößling bei Schöß). — 2) Rockschoß.

I. **Schote** [hebr.], der, —n; —n: Narr.

II. **Schot(e)** [niederd. = Schoß 1], die; —n: (Schiff.) s. Hals 4.

III. **Schote,** die; —n; Schötchen, -lein: Hülse als Samenbehältnis, und zwar botanisch = Siliqua, wo die Samen an beiden Nähten sitzen; doch im gewöhnlichen Leben auch allgemeiner = Legumen, so nam. von dem Samenbehältnis der grünen Erbsen und von diesen selbst. Als Bezeichnung anderer Pflanzen z. B.: Gelbe Schoten, Lotus corniculatus. — Als Bstw., z. B.: Schotenblume, Anemone alpina; Schotendorn, Akazie; Schotendotter, s. Schöterich; Schotenfrucht; Schotenklee, Lotus. || **Schöterich,** der, —(e)s; —e: (Pfl.) Erysimum.

Schott, das, —(e)s; —e; **Schotte,** die; —n: (Schiff.) Querwand zur wasserdichten Abtrennung einzelner Teile eines Schiffes.

Schotten, der, —s; uv.: 1) Molke, nam. Nachmolke. — 2) Quark aus Molken süßer Milch (wie Topfen, saurer) Schottenkäse. || **schottig,** Ew.: molkig.

Schotter, der, —s; uv.: Geschiebe oder Steinstücke von Erbsen- bis Haselnußgröße. Schotterstraße, mit Schotter beschüttelt, ge- oder beschottert.

Schottisch, Ew.: auf Schottland und dessen Bewohner (die Schotten) bezüglich; auch: buntgewürfelt nach Art der schottischen Plaids; Der Schottisch(e), Tanz.

Schraffieren [holl., it.], tr., intr. (haben): dichte Reihen gleichlaufender Striche machen. Schraffierung.

Schräg, Ew.: in einer Richtung, die mit der geraden einen schiefen Winkel macht: Schräg gegenüber; Schräge Linien, Masten, Schlachtordnung. Schrägmaß, -winkel, s. Schmiege 2. || **Schräge,** die; —n: die schräge Richtung, und: etwas Schräges, die scharfe Kante (vgl. First). || **schrägeln,** intr. (haben): sich in schräger Richtung bewegen; mit geschränkten Beinen gehen. || **Schragen,** der, —s; uv.: 1) die Figur, die durch zwei sich schneidende schräge Linien dargestellt wird; nam. von Hölzern und Balken, die so ineinandergefügt sind, z. B. von der Verbindung der Dachsparren. — 2) ein Gerüst, Gestell, das auf Schragen (1) ruht oder doch ursprünglich ruhte, z. B.: Sägebock; solche Bank, u. a. — 3) Ruhebank, -bett (Sofa). — 4) Gerüst, Gestell, worauf der Tote ruht (vgl. Bahre). — 5) (Forstw.) ein Haufe verschränkt geschichtetes Scheitholz, als Maß. || **schrägen,** tr.: Balken zu Schragen verbinden. || **schrägen,** tr.: 1) schräge machen, schneiden. — 2) mit einem Geschräge (s. d.) versehen, bes.: ein-, um-, verschrägen, vgl. verschränken.

Schram, der, —(e)s; Schräme: (bergm.) schmaler, langer, tiefer Aushieb ins Gestein; mundartl. auch verallgemeint = Schramme. Dazu: Schramhäuer, (der), auch: Schrämmer; schrämen. || **Schramme,** die; —n; Schrämmchen, -lein: langer, schmaler Ritz in der Oberfläche von etwas, nam.: solche Wunde und: die Narbe davon. || **schrammen,** intr. (haben, sein): scharf an etwas anstreifen; tr.: ritzend eine Schramme machen. || **schrammig,** Ew.: voller Schrammen.

Schrank, der, —(e)s; Schränke; Schränkchen, -lein: 1) ein urspr. und gew. aus Holz gefertigtes Behältnis, in Form eines auf seiner kleinsten Fläche stehenden Kastens, dessen vordere Fläche als (einfache oder Flügel-) Tür zu öffnen, in einzelnen Fällen auch offen ist (vgl. Schrein, Spind), z. B.: Bücher-, Kleider-, Küchenschrank. — 2) vereinzelt statt Schranke (s. d.). — 3) technisch, z. B.: a) (weidm.) der geschränkte (s. schränken 1) Schritt eines Hirsches. / b) (Landw.) eine eigen-

tümliche Schlinge, in welche das Korn gebunden wird. / c) (Web.) s. Gelese 2. — 4) als Bstw., z. B.: Schranknagel [3c], worüber der Schrank (das Fadenkreuz) eingelesen („geschränkt") wird; Schrankschloß [1]; Schrankschlüssel [1]; Schranktür [1]. || **Schränke,** die; —n; (**Schränken,** der, —s; uv.): **1)** ein als Hindernis fürs Überschreiten gelegtes Querholz, z. B. Hasenbaum, vor den Eisenbahngleisen u. ä. — **2)** absperrende Einfriedigung eines Raums durch verschränkte Holzstäbe (Gitter), Stangenzäune, Geländer und: der so umschlossene Raum, — nam.: **a)** in bezug auf Wettrennen und -spiele, von der Laufbahn, eig. und übertr. / **b)** von Fecht-, Turnierplätzen usw., eig. und übertr. / **c)** vom Gerichtsplatz. / **d)** zuw. statt Schranne (s. d. 3). — **3)** übertr.: das, wodurch etwas in bestimmter, nicht zu überschreitender Ausdehnung gehalten, eingeschlossen wird (vgl. Grenze): Eine selbstgesetzte Schranke; Keine Schranken haben, ohne Schranken sein; Einer Person oder Sache Schranken setzen; Einen, etwas, sich in Schranken halten; In seinen Schranken bleiben; Etwas in Schranken bannen, schließen; Aus den Schranken treten, schreiten; sie überschreiten, durchbrechen, u. a. — **4)** als Bstw. in: schrankenlos, Schrankenlosigkeit (nam. übertr.); Schrankenwärter (Eisenb.). || **schränken: 1)** intr. (haben): von der geraden Linie seitwärts abweichen, — gew. nur noch (weidm.) von der Fährte des Hochwilds (s. Schrank 3a; grätschen). — **2)** tr.: **a)** schräge abweichen machen, z. B. (veralt.): Anrennend den Spieß schränken; ferner: Die Zähne der Säge schränken, seitwärts aus der Ebene des Blattes biegen (mittels des Schränkeisens, der Schränkklinge). / **b)** kreuzweise (oder schränkweise, schränkicht) übereinanderlegen, verschränken; auch: so durch- oder ineinanderschlingen: Das Holz in einem Holzstoß; den Holzstoß schränken; Die Arme über die Brust; die Hände faltend; die Beine über-, durcheinanderschränken; Fäden über-, ineinanderschränken; Das Gewebe . ., indem sich Notwendiges und Zufälliges durcheinanderschränkt, u. a. / **c)** in enge Schranken einschließen (einschränken). || **schränkicht,** Ew.: s. schränken 2b.

Schranne, die; —n: **1)** Bank, z. B. worauf ein Auszuhauender liegt, der Angeklagte sitzt; Schulbank u. a. — **2)** (vgl. Bank 2) Verkaufsraum für Waren der Fleischer und Bäcker, Schar(re)n. — **3)** Getreidemarkt. Schrannenpreis. — **4)** Schreibstube.

Schranz(e), der, —en; —en; Schränzchen, -lein: verächtliche Bezeichnung eines Höflings (Hofschranze), verallgemeint: Speichellecker. Schranzenart; Schranzenpack. || **schranzen,** intr. (haben): sich nach Schranzenart (schranzenhaft) gebaren; mundartl. auch: gierig essen.

Schrape, die; —n: Werkzeug zum Schrapen oder Abkratzen (Schraper). || **schrapen, schrappen,** tr.: kratzend schaben. || **Schraper, Schrapper,** der, —s; uv.: **1)** einer, der schrappt. — **2)** Schrape.

Schrat, der, —(e)s; —e; **Schretel,** der, —s; uv.: Waldgeist, Waldteufel.

Schraube, die; —n; Schräubchen, -lein: **1)** eine Walze mit erhaben eingeschnittenen, gleich weit voneinander abstehenden Windungen oder Gängen, die sog. Spindel —, gew. in einer Mutter (s. d. 2c), der sog. Binnenschraube, sich bewegend; auch: Spindel und Mutter zusammen; eig. und bildl.: Lasten mittels der Schraube bewegen; die Schrauben der Presse anziehen, zu- und wieder aufdrehen; In der Maschine —, in jemandes Kopf ist eine Schraube los, wackelt eine Schraube; Etwas steht auf Schrauben, nicht fest; schwankend; u. ä. — **2)** etwas Schraubenähnliches, -förmiges, nam.: **a)** eine Gattung Schnecken, Turbo (Schraubenschnecke). / **b)** die zur Fortbewegung eines Schiffes dienende, einer großen Schraube vergleichbare Vorrichtung. — **3)** als Bstw. (vgl. schrauben 2), z. B.: Schraubenbaum, -bohne, Helicteres; Schraubenbohrer, mit Schraubengewinde; Schraubeneisen, (-blech, -schneideisen), Stahlplatte mit Gewindelöchern zum Abdrehen von Schrauben; Schraubendampfer [2b], Ggstz. Raddampfer; Schraubenflieger [2b], Art Flugmaschine; schraubenförmig; Schraubengang, s. Gang 16; Schraubengemse, mit schraubenförmig gewundenen Hörnern; Schraubengewinde; Schraubenkopf; Schraubenlinie, schraubenförmig gewundene; Schraubenmutter, s. Mutter 2c; Schraubenreif, ein mit Schrauben zugezogener Notreif; Schraubenschlüssel: a) zum Auf- und Zudrehen von Schrauben; b) Schlüssel mit Schraubengängen statt des Barts; Schraubenschnecke [2a]; Schraubenschneideisen, -schneidzeug, s. Schraubeneisen, -zeug; Schraubenschnur, schraubenförmig gewundene; auch Art schmaler halbseidener Bänder; Schraubenspindel, Schraube; Schraubenstahl, -eisen; Schraubenwinde, zum Zusammenziehen der Dauben; Schraubenzeug, Schneidezeug für Schrauben; Schraubenzieher, Werkzeug, das, in den Einschnitt des Schraubenkopfs gesetzt, zum Umdrehen der Schraube dient. || **schrauben,** schraubte, schrob, schröbe; geschraubt, geschroben: **1)** tr., auch ohne Obj.: eine Schraube drehen und —: dadurch eine bestimmte Wirkung erzeugen: **a)** Etwas fest(er), loser; zusammen-, auseinanderschrauben. / Auch bildlich, z. B.: **b)** Wenn man, wie Kinder, uns noch an den Schultisch schraubt [festhält, fesselt]. **Körner.** / **c)** mit drängender Gewalt bewegen: Was zieht mich hinaus? | und windet und schraubt mich | aus Zimmer und Haus? **G.** / **d)** (vgl. drehen) langsam und unmerklich bewegen, nam. rbez. / **e)** etwas künstlich mit Windungen zustande bringen, bes. auch: geschraubt (vgl. f). / **f)** in eine den gewöhnlichen, natürlichen Verhältnissen nicht entsprechende Höhe hinauftreiben, — auch hier oft: geschraubt (geschroben) = sich gleichsam auf Stelzen bewegend, gezwungen, geziert (affektiert). / **g)** Einen (um etwas) schrauben, es ihm übertölpelnd abpressen, vgl. h. / **h)** Einen schrauben, eig. mit Daumschrauben foltern, ihn aufziehen; in (wirklicher oder vermeinter) geistiger Überlegenheit ihn zum Ggstd. des Spottes machen. — **2)** als Bstw. (vgl. Schraube 2), z. B.: Schraubbolzen, am unteren Ende mit einem Gewinde zum Aufschrauben einer Mutterschraube; Schraubstock, zangenförmige Vorrichtung zum Festschrauben zu bearbeitender Ggstde., ähnlich: Schraubzwinge. || **Schrauberei,** die; —en: das Schrauben (s. d., nam. 1h), Geschraube, Aufziehen. || **schraubig,** Ew.: mit Schrauben versehen.

Schreck, der, —(e)s; —e: **1)** Sprung in etwas, Spalt, auch: Schrack. Schrick. — **2)** die in schütterndem Zusammenfahren des Körpers sich kundgebende Empfindung der Überraschung, nam. durch plötzlich erregte Furcht; auch: etwas Schreck erregendes (z. B. weidm. = Schrecktuch); daneben: der (und das) Schrecken. — Dazu als Bstw., z. B.: **3)** (vgl. 4; 5) Schreckbild, schreckliche Erscheinung; schreckerregend; Schreckgeist, -gespenst, -gestalt; Schreckherd, Vogelherd, wo die Vögel durch Habichte eingeschreckt, d. h. in den Strauch oder Herd getrieben werden; Schreckmittel, zum Abschrecken; Schreckpille, -pulver, zur Beruhigung nach einem Schreck einzunehmen; Schreckschuß, der bloß zum Erschrecken abgefeuert wird, oft übertr. — auf leere Drohungen, wodurch man einen abschrecken will; Schrecktuch, Jagdtuch zum Zurückschrecken flüchtigen Wildes; Schreckwasser, s. Schreckpille; schreckweit, von den Augen: vor Schrecken weit aufgerissen. — **4)** (vgl. 3; 5), z. B.: Schreckenbild; schreckenbleich, bleich vor Schrecken; Schreckengeheul; schreckenstarr; schreckenstumm; schreckenvoll. — **5)** (vgl. 3; 4) z. B.: Schreckensbild, schreckensbleich; Schreckensbote, -botschaft; Schreckensgespenst, -gestalt; Schreckenshand, -macht; Schreckensherrschaft (Terrorismus); Schreckenskind, Vd. s. enfant terrible; Schreckensnacht; Schreckensort; Schreckenspost, -nachricht; Schreckensruf, im Schreck ausgestoßen oder: schreckerregend; Schreckensstunde; Schreckenstag; Schreckenstat; Schreckenswort. || **Schrecke,** die; —n: **1)** Wachtelkönig. — **2)** s. Heuschrecke. || **Schrecken,** der, (das), —s; uv.: s. Schreck (2; 3—5). || **schrecken: 1)** intr. (haben): s. melden 2. — **2)** intr. (sein) schrecken, schrak, schräke; geschrocken; schrickst, schrickt; schrick!: **a)** spaltend springen, bersten. / **b)** die Einwirkungen eines plötzlichen Absprungs der Luftwärme erfahren (vgl. 3b), auch rbez. / **c)** einen Schreck (s. d. 2) empfinden, davon ergriffen werden, meist in Zsstzgn., z. B.: auf-, er-, zurückschrecken; auch Infin. als Hw., s. Schrecken (der). — **3)** tr., bewirkend zu 2: schrecken, schreckte; geschreckt; schreckst, schreckt; schrecke, z. B.: **a)** (veralt.) springen machen; noch seem. = rucken (meist: schricken, schrickt usw.). / **b)** (vgl. 2b) an etwas Heißes plötzlich etwas Kaltes heranbringen oder umgekehrt (nam. Kochk.; Glash.; Hüttenw.). / **c)** (vgl. 2c) in Schreck setzen, erschrecken. || **schreckhaft** (schreckhaft), Ew.: **1)** leicht in Schrecken geratend (schreckig); dazu: Schreckhaftigkeit. — **2)** schreckerregend (schrecklich). || **schrecklich** (schrecklich), Ew.: **1)** schreckerregend, furchtbar. Dazu: Schrecklichkeit, in Mz. auch = schreckliche

Dinge. — **2)** (vgl. furchtbar) ungemein: Schrecklich viel usw. || **Schrecknis** (Schrécknis), das, …nisses; …nisse; die; …nisse: Schreck (s. d. 2) und bes. oft: etwas Schreckerregendes.

Schrei, der, —(e)s; —e: der Ton, den ein schreiendes (s. d.) Wesen hören läßt (vgl. Geschrei), bes. von Personen, auch von Tieren; ferner: Der Schrei des Zinns (beim Biegen); selten übertr. (vgl. schreien 1 c): Der Schrei [das Grelle] der Farben. — Als Bstw. (s. schreien), z. B.: Schreiadler; Schreihals, -maul, Schreier; Schreipuppe, die schreiende Töne hören läßt; Schreiton. || **schreien,** schrie; geschrie(e)n, intr. (haben); tr. (2; 5); rbez. (5): die Stimme laut und mit Anstrengung ausstoßend hören lassen: **1)** ohne abhängige Verhältnisse: **a)** von Personen: Sie deklamieren und singen nicht, sondern schreien; Schreien Sie nicht so, ich bin nicht taub; auch als Ausdruck sehr verschiedener Empfindungen und Gefühle: Klagend, kläglich, mörderlich; vor Schmerz, Weh, Angst, Furcht schreien; Jauchzend, jubelnd, vor Lust, Wonne schreien, usw. / **b)** von Tieren, z. B. von Vögeln, sofern sie nicht „singen"; ferner: Affen, Elefanten, Hasen, Hirsche schreien. / **c)** mit leblosem Subj., z. B. mehr oder minder persönlich gedacht: Wo diese werden schweigen, da werden die Steine schreien. Luk. 19, 40 (vgl. 3; 6); ferner in bezug auf einen dem Schrei ähnlichen Ton: Umgebogenes Zinn, die Stuhlrolle, der Schnee schreit; ferner von Farben, die grell hervortreten, bes. in unharmonischer Zusammenstellung (vgl. 6). — **2)** mit Beifügung der ausgestoßenen Laute oder Worte: Ach (und) Weh; Zeter (und) Mord — über, um etwas —; Rache; Triumph; Hoch; Heil schreien; auch mit ganzem Satz: Sie schrieen: Heil sei dem, der… Off. 7, 10. — **3)** mit abhängigem Vw. (vgl. 1; 2): Da schrie das Volk zu Pharao um Brot; Deines Bruders Blut schreit zu mir von der Erde; Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser; Mit jemand schreien, schreiend sprechen, u. a. — **4)** in gehobener Rede mit persönlichem Dativ, wie zuschreien (vgl. 3; rufen). — **5)** tr., rbez., mit Angabe der Wirkung: Einem die Ohren voll; einen aus dem Schlaf, wach; sich blau, matt, milde, heiser schreien. — **6)** (zu 1 c) Mw. als Ew.: grell hervortretend: Der schreiendste Verrat; Schreiende Gewalt, Farben, u. a. — **7)** Infin. als Hw. = Geschrei. — **8)** als Bstw., s. Schrei. || **Schreier,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — schreit, weiblich: Schreierin (s. Schreihals). || **Schreierei,** die; —en: Wesen und Tun eines Schreiers. || **schreierhaft, schreierisch, schreiicht,** Ew.: schreiend. || **Schreiling,** der, —s; —e: Schreier.

Schreiben, schrieb; geschrieben: tr., auch ohne Obj., rbez.: **1)** durch Striche mit spitzem Werkzeug lesbare Schriftzüge hervorbringen: **a)** ohne Rücksicht auf den Inhalt: Lesen und schreiben lernen; Eine schöne Handschrift; schön, deutlich (versch. f), leserlich schreiben; Buchstaben, Noten schreiben. u. a. / **b)** begrifftauschend: Diese Federn schreiben (mir) gut; Die Tinte schreibt zu blaß. / Ferner mit Rücksicht auf den Inhalt nach verschiedenen Beziehungen: **c)** mit dem durchs Schreiben Erzeugten als Obj.: Die Schüler schreiben Klassenarbeiten, Aufsätze; Der Anwalt schreibt eine Eingabe im Entwurf, die der Kopist dann ins reine schreibt; Der Komponist schreibt die Partitur, aus der die Notenschreiber dann die einzelnen Stimmen schreiben; Rechnungen, Briefe, Bücher, Verordnungen; an einem Brief, Buch schreiben, usw. / **d)** mit abhängigem Satz: Mein Freund schreibt in seinem Brief (vgl. h), daß…; Der Berichterstatter schreibt in der Zeitung —, kurz: Die Zeitung schreibt, daß…; Er hatte nicht geschrieben, | ob er gesund geblieben. B.; zuw. verkürzt (versch. o): Ich werde mich wohl krank schreiben [melden]. / **e)** in bezug auf Rechtschreibung: Ein Wort richtig, falsch schreiben. / **f)** in bezug auf den Stil: Einen schönen, fließenden Stil; schön, deutlich (versch. a), gut, knapp; weitschweifig, schwülstig schreiben. / **g)** mit Angabe dessen, wohin die Schriftzüge gesetzt werden: Etwas an die Wand, auf die Tafel, ins Buch schreiben; bildlich: Etwas in den Sand, in den Schornstein schreiben; Sich etwas hinters Ohr schreiben; Etwas ist, steht im Buch des Schicksals, in den Sternen geschrieben. / **h)** in bezug auf Briefwechsel: Einem, an einen schreiben; Nach oder um etwas schreiben, u. a. / **i)** in bezug auf schriftstellerische Tätigkeit, vgl. f. / **k)** in bezug auf Buchhaltung, eig. und übertr.: Einem etwas zugute (oder gut-)schreiben. / **l)** von der Zeitangabe (zu h): Den wievielten schreiben wir?; Man schrieb damals [es war im Jahr] 1792. / **m)** (vgl. h) Er schrieb sich [hieß] Glöckner. / **n)** Etwas schreibt sich [rührt] von da und da [örtlich oder zeitlich] her. / **o)** mit Angabe der Wirkung (vgl. d Schluß): Sich das Herz leicht; sich die Grillen aus dem Kopf; sich gesund, heiter, matt, müde, stumpf; sich und seine Spießgesellen um den Hals schreiben, u. a. / **p)** Infin. als Hw., z. B. (ohne Mz.): Das Schreiben wird mir sauer, aber auch (mit Mz.): das Erzeugnis des Schreibens, veralt. = Schrift, Buch; heute gew. = Brief, in bezug auf den in bestimmter Form abgefaßten Inhalt. — **2)** als Bstw., z. B.: Schreib- (selten: Schreibe-) Art, Stil; Schreibblei, Reißblei; Schreibbock, -stuhl; Schreibbuch, zu Schreibübungen; schreibfaul, -träge, lässig im Schreiben; Schreibfeder; Schreibfehler; schreibfertig; Schreibfinger, die Feder haltend; Schreibgebühr, -geld; Schreibheft; Schreibkasten, mit Schreibgerät; Schreibknecht, -maschine; Schreibkrampf, in der Hand; Schreibkunst, -künstler (Kalligraph); Schreiblehrer, -meister; Schreiblust, schreiblustig; Schreibmaschine; Schreibpapier, Ggsz. Druckpapier; Schreibpult; Schreibrohr, bei den Alten statt Schreibfeder; Schreibschrank, zugleich als Schreibtisch dienend; Schreibschrift, -lettern, Ggsz. Druckschrift; Schreibschule, -schüler; schreibselig, -lustig; Schreibsessel, s. Schreibstuhl; Schreibstift, Griffel; Schreibstube (Kontor; Bureau); Schreibstuhl, am Schreibtisch; Schreibstunde, in der Schule; Schreibtafel, zum Schreiben; auch = Brieftasche; Schreibtisch, s. Schreibpult, Schreibschrank; schreibträge, -faul; Schreibübung; Schreibweise; Schreibzeug, -gerät, nam. in einem Behältnis und: dieses (s. Schreibkasten). || **Schreiber,** der, —s; uv. (weiblich: Schreiberin): **1)** jemand, der — und sofern er — schreibt: **a)** Verfasser, — gew. mit abhängigem Genitiv: Der Schreiber des Briefs, Buchs, Romans usw. / **b)** in bezug auf die Art, wie die Worte auf dem Papier niedergeschrieben werden: Ein rascher, guter Schreiber, vgl.: Schnell-, Schönschreiber. / **c)** Kopist, bestimmter: Abschreiber. / **d)** ein Angestellter oder Beamter, dessen Haupttätigkeit das Schreiben ist, wo das Wort teils eine ganz unselbständige (s. c), teils eine mehr selbständige Tätigkeit bezeichnet (im letzten Fall häufiger: Sekretär). Dazu: Schreiberamt, -dienst, -posten, -stelle; Schreiberlohn. — **2)** übertr. als Bezeichnung von Tieren, z. B.: Cyprinus nasus, Schreiberfisch, nach der Schwärze des Bauchfells. || **Schreiberei,** die; —en: das Schreiben (s. d.) in verschiedener Hinsicht; das Erzeugnis des Schreibers (das Geschriebene); die Tätigkeit oder Stelle eines Schreibers. Schreibereiverwandter, Kanzleiverwandter, zur Kanzlei Gehöriger. || **schreiberisch,** Ew.: in der Weise eines Schreibers. || **Schreiberling,** der, —s; —e: verächtlich für Schreiber. || **schreibern,** intr.: als Schreiber tätig sein, auch unpersönlich: Mich schreibert('s), ich empfinde Schreiblust. || **Schreiberschaft,** die; —en: eine Gesamtheit von Schreibern. || **Schreibung,** die; —en: das Schreiben, die Schreibweise, nam.: = Rechtschreibung.

Schreien, Schreier, schreierisch usw.: s. bei Schrei.

Schrein, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: Holzbehältnis für etwas Hineinzuschließendes, z. B. = Kasten; Schrank; Sarg (schwarzer oder Totenschrein); Behältnis zur Aufbewahrung von Heiligtümern (Heiligenschrein) — und übertr.: Etwas im Schrein des Herzens, der Seele bewahren. — Als Bstw.: Schreinhalter, Archivar; Schreinpfand, verschließbares oder Faustpfand. || **Schreiner,** der, —s; uv.: Tischler (s. d.). Schreinerarbeit; Schreinergeselle; Schreinerholz; Schreinermeister. || **Schreinerei,** die; —en: Tischlerei. || **schreinern,** intr. (haben), tr.: tischlern.

Schreiten, schritt; geschritten, intr. (sein): einen Schritt machen, d. h. die Beine voneinanderspreitend das eine vors andre setzen; dann auch von Schritten in anderer Richtung (seitwärts, rückwärts); ferner von einer Reihe fortgesetzter Schritte = gehen, doch gew. mit dem Nebenbegriff des Abgemessenen, Bedächtigen, Festen, auch zuw. mit nicht persönlichem Subj. in bezug auf dessen Vorrücken, und oft übertr.: Zu etwas schreiten (verschreiten), darangehen, es ins Werk zu setzen, sich dazu anschicken; auch mit Akk.: Er schreitet Heldenschritt; Ich kann vier Fuß schreiten; Wir schreiten diese Bahn, u. a. — Als Bstw., z. B.: Schreitfuß, zum Schreiten, z. B. bei Schmetterlingen und Vögeln. || **schreitlings,** Uw.: s. reitlings; schrittlings. || **Schreitung,** die; —en: das Schreiten (bes. in der Tanzkunst).

Schrénz, der, das, —es; 0: Löschpapier, Schrenzpapier.

Schrētel: s. Schrāt.

Schrift, die; —en: 1) die Art, wie man schreibt: a) in bezug auf die Verschiedenheit der geschriebenen Zeichen, nam. nach Verschiedenheit der Sprachen und Völker: Die deutsche, lateinische, griechische Schrift, usw. / b) in bezug auf die Verschiedenheit derselben Schriftzeichen je nach der Hand des Schreibenden: Eine leserliche, schöne, zu kleine, schlechte Schrift. / c) übertr. auf gedruckte Lettern: Die Schrift hat einen schönen Schnitt; Schwabacher Schrift, usw.; auch zur Bezeichnung sämtlicher Buchstaben von ein und derselben Gattung, gleicher Größe und gleichem Schnitt. — 2) das durch Schrift (1) Lesbargemachte: a) zuw. aus wenig Worten bestehend: Dan. 5, 7; 2. Mos. 39, 30; Kopf oder Schrift [auf Münzen]; Abdrücke vor der Schrift, ehe die Unterschrift sich auf der Platte befindet; — zumeist aber von einigem, doch nicht sehr bedeutendem Umfang, z. B.: b) schriftliche Urkunde als Versicherung (vgl. Schein 3). / c) gerichtlicher Aufsatz, Eingabe, Schriftsatz (vgl. Akten); Einem eine Schrift aufsetzen, machen usw. (veralt.: stellen); Die Schrift eingeben, überreichen; Mit einer Schrift einkommen, u. a. / d) Brief, Sendschreiben: Ap. 15, 23; Esth. 3, 14; 8, 8; 13, usw. / e) in Mz.: Papiere (s. d. 1b), Briefschaften (Skripturen). / f) etwas für Leser Geschriebenes oder Gedrucktes, sei es ein einzelner Aufsatz, eine Sammlung solcher, eine Zeitschrift, ein Buch (gew. geringeren Umfangs). / g) vorzugsweise: die „heilige" Schrift, die Bibel: Röm. 9, 17, usw. / h) übertr., z. B.: Linien, die des Landmanns | Eigentum scheiden... Freundliche Schrift des Gesetzes. Sch. — 3) Abriß, wonach die Zähne auf einem Rade verteilt werden. — 4) als Bstw., z. B.: Schriftausleger [2f, nam. 2g]; schriftfähig: a) gewandt im schriftlichen Ausdruck; b) schriftsässig; Schriftfarn, Ceterach officinarum und Schriftflechte, Graphis scripta, geritzt wie mit Buchstaben; Schriftführer, Bd. s. Protokollführer, Sekretär usw.; Schriftgebrauch, vgl. Sprachgebrauch; schriftgelehrt, nam. [2g]; schriftgemäß, der Schriftsprache gemäß; Schriftgießer(ei) [1c]; Schriftkasten [1c] des Setzers; Schriftkegel [1c], (Buchdr.) Dicke der Lettern; Schriftleiter, Bd. s. Redakteur; Schriftleitung (Redaktion); Schriftlohn (Honorar); Schriftmutter [1c], s. Mutter 2c, Matrize; Schriftpunze [1c], Patrize; Schriftsaß, schriftsässig (veralt.), Kanzleisaß, unter der Jurisdiktion der Kanzlei stehend; Schriftsatz: a) [1c]; b) [2c] (vgl. Satz 21 a); Schriftschneider [1c]; Schriftsetzer [1c], s. Setzer; Schriftsold, -lohn; Schriftsprache [2f], wie sie in Schriften üblich ist, Ggsz. Umgangssprache; Schriftstecher (Graveur); Schriftstelle, nam. [2 g]; Schriftsteller, urspr. [2c] Konzipient, — heute gew.: einer der berufsmäßig Schriften [2 f] verfaßt, dazu: Schriftstellerei; schriftstellerisch; schriftstellern; Schriftstellerschaft; Schriftstellertum; Schriftstück, Aufsatz, Urkunde usw.; Schriftwort: a) Wort der Schriftsprache; b) [2 g]; Schriftzeichen [1], Buchstabe, Letter; Schriftzeug [1c], das zum Gusse von Schriften benutzte Metall; Schriftzug [1], Züge der Schriftzeichen und diese selbst. || **Schriftei,** die; —en: Schreibstube, Bd. s. Kontor. || **Schrift(en)tum,** das, —(e)s; (Schrift(en)tümer): Literatur. || **Schriftler,** der, —s; uw.: (schlechter) Schriftsteller. || **schriftlich,** Ew.: mittels der Schrift oder in einer Schrift, Ggsz. mündlich. || **Schriftling,** der, —s; —e: verächtliche Bezeichnung für Schriftsteller (Schriftner). || **Schrifttum:** s. Schriftentum.

Schrill, Ew.: grell tönend (schrillig). || **schrillen:** intr. (haben), schrill tönen, auch tr., mit Angabe der Wirkung: Die Frösche schrillen mir den Kopf wüst. G.

Schrimpf: s. Schrumpf.

Schrinden, schrund (schrand), schründe; geschrunden, intr. (sein): berstend Risse bekommen und tr., bersten und reißen machen; vgl. (niederd.): schrin(n)en, stechend schmerzen (wie Hautschrunden).

(Schripfe), Schrippe, die; —n: (nordd.): Art flaches Weißbrötchen.

Schritt, der, —(e)s; —e, (uw., s. 4); —chen, —lein: 1) das einmalige Schreiten, d. h. das Auseinanderspreizen der Füße, durch dessen gleichmäßige Wiederholung sich der Schritt (2) erzeugt: Mit fliegenden Schritten; Mit zwei Schritten war er hin; aus; Er tat, statt Schritte, Sprünge; — auch (eig. und bildl.): Schritt (vor oder) für Schritt, langsam, allmählich. — 2) die schreitende Bewegung und Gangart (gew. in Ez., vgl. 1) von Tieren, von Personen, sowohl einzelnen, als gemeinsam einherziehenden (marschierenden): Sie gehen ihren stillen Schritt. G.; — Im (im) Schritt — oder nur: Schritt — fahren, reiten; — Im [gleichmäßigen] Schritt bleiben; aus dem Schritt kommen; Schritt halten; auch übertr., z. B.: Mit etwas Schritt halten. — 3) übertr.: ein Tun, wodurch man zu etwas ins Werk zu Setzendem schreitet: Extreme Schritte sind nicht deine Sache. G.; Sich zu einem Schritte entschließen; Jemandes Schritte (ihn auf Schritt und Tritt) überwachen, u. ä. — 4) als (wechselndes) Maß, in der Mz. nach Zahlwörtern uw. (s. Fuß 4), doch auch zuw. gebeugt. Bildlich: Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode. 1. Sam. 20, 3; Die Rangsucht... Wie sie aufpassen, einander ein Schrittchen abzugewinnen. G. — 5) als Bstw., z. B.: Schrittmacher [2] (nach dem engl. pace-maker), bei Radrennen usw. dem Wettfahrer vorausfahrend und ihm die nötige Schnelligkeit usw. angebend; auch übertr. = Vor-, Einführer u. dgl.; Schrittmesser [1], Schrittzähler; Schrittschuh, zu Schlittschuh (s. d.) umgedeutet; Schrittweg, Bd. s. Trottoir; schrittweise. || **schrittlings,** Uw.: 1) reitlings, mit ausgespreiteten Beinen. — 2) Schritt vor Schritt; im Schritt.

Schrō, Ew.: (landschaftl.) herb, rauh, roh, derb.

Schrōbel: s. Schrubbel.

Schróff, —(e)s; —en; **Schróffen, (Schróffer),** der, —s; uw.: Felsklippe; ragender Fels. || **schróff,** Ew., —(e)st: eig. von Felsen, Bergen, Gebirgen: rauh durch scharfe, starrende Hervorragung und — oft zugleich — jäh abschüssig; übertr.: allzu scharf und rauh hervortretend; auch: grob. || **Schróffe,** die; —n: 1) Schroff(en). — 2) (ohne Mz.) Schroffheit. || **Schróffheit,** die; —en: das Schroffsein — und (mit Mz.): schroffe Äußerung. || **schróffig,** Ew.: schroff. Schroffigkeit.

Schröll, der, —en; —en; **Schröllen,** der, —s; uw.: 1) Klumpen, Scholle. — 2) Lümmel. || **Schrölle,** die; —n: = Schroll 1. — Vgl. Schrulle. || **schröllen,** intr.: schollern. || **schröllenhaft, schröllig,** Ew.: schollig; klumpig; vierschrötig. — Vgl. schrullenhaft.

Schröpfen, (schräpfen, schrépfen), tr., intr. (haben): 1) (Arzn.) a) Schröpfköpfe (s. Kopf 1d) setzen, nam. verbunden mit Blutentziehung durch Einschnitte, doch auch: Blind (s. d. 4a) oder trocken schröpfen. / b) intr. = sich schröpfen lassen. / c) übertr.: einen bluten (s. d. 1b) machen, ihm Geld abnehmen. — 2) (Gärtn.) Fruchtbäume schröpfen, die Rinde ritzen. — 3) (Landw.) Die Wiesen schröpfen, nachmähen; ferner: das Getreide, die Saaten schröpfen (schrüpfen, schrippen, schrappen), s. grasen 2a. Dazu: Die (Weizen-) Schröpfe oder Schrapfe, das Schröpfen und das Abgesichelte als Viehfutter. — 4) Holz schröpfen, bewaldrappen. — 5) Die Räder am Wagen schröpfen, hemmen. — 6) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Schröpfeisen, -flinte, -schnäpper; Schröpfglas, -horn, -kopf; Schröpflampe, über deren Flamme man die Luft in den Schröpfköpfen verdünnt; Schröpfwunde; Schröpfzeug, -gerät. || **Schröpfer,** der, —s; uw.: 1) jemand, der schröpft (s. d. 1a; c). — 2) sachlich, z. B.: a) = Schröpfhorn. / b) Hemmschuh (s. schröpfen 5).

Schrōt (zuw. auch Schrót gespr., nam. 2c), der, das, —(e)s; —e, (Schröte); Schrötchen, -lein: etwas Ge- oder Zerschrotenes, allgemeiner: abgeschnittenes Stück, vielfach technisch, danach auch übertr. — Nam.: 1) von Holz: a) walzenförmiger Baumabschnitt, runder Block, Klotz, — oft von bestimmter Länge und so als Maß mit uw. Mz.; — übertr. auf Personen (vgl. Block, Klotz). / b) rohe Holzblöcke, wie sie im Bergbau zur Verzimmerung, ferner zu einfachen Bauten verwendet werden, dann auch: die Verzimmerung und die Bauten daraus. / c) s. 7a. — 2) von Metall: a) = Scherbel 2; auch: Schrötling. / b) (Münzw.) die aus den Zainen ausgeschnittenen runden Platten von bestimmtem Gewicht, so oft (eig. und übertr.): Schrot und Korn (s. d. 9), auch allein: Ein Mann von altem, feinem, echtem Schrot. / c) ursprünglich: abgehackte Stücke Eisen, Blei usw. als Ladung für Schießgewehre, — an deren Stelle jetzt runde gegossene Bleikörner getreten sind (s. Hagel 2b). — 3) (Kammach.) Hornabschnitt von der Höhe der daraus zu biegenden Platte, (Horn-) Schrot. — 4) (Müll.) grobgemahlenes ungebeuteltes Getreide zur Viehfütterung. — 5) (Schlächt.) ohne Ablösung der Rippen der Länge nach durchgehauene Speckseiten kleiner Schweine (Schrotschweine), Schrotspeck. —

6) hochdeutsch selten = Abschnitt überh. — **7)** Abfall beim Schroten, Schneiden, Abschrot, Schröt(er)lein; z. B.: **a)** (versch. 1) Holz-, Sägeschrot; Hornschrot (versch. 3); Steinschrat, bei Steinmetzen. / **b)** auch das nach dem Ausstoßen der runden Scheiben Übrigbleibende, z. B. im Münzw., von den Zainen (s. 2a); Oblatenschrot. — **8)** eine Bahn (s. d. 3) Leinwand. — **9)** Salband von Tuch (Ab-, Anschrot). — **10)** als Bstw., z. B.: Schrotaxt, -beil [1b]; Schrotbaum, runde Hölzer zum Schroten (s. d. 3) von Lasten; auch verbunden zu Schrotleitern; Schratbeutel [2c]; Schratbohrer [7a], zum Bohren der Pumpenröhre mit einem die Späne herausziehenden Haken am Ende; Schrotbüchse [2c]; Schroteisen, etwas abzuschroten; Schrotform [2c]; Schrotgießerei [2c]; Schrothaken, Drehhaken mit bogenförmiger Schneide, s. Schrotstahl; Schrothammer, zum Ab- oder Zerschroten, vgl. Schrotmeißel; Schrothobel, Scharfhobel; Schrotkleie [4], vom Grieß abgesiebte; Schrotkorn: a) [4]; b) [2c]; Schrotkügelchen; Schrotleiter, s. Schrotbaum; Schrotmaus, Bilchmaus; Schrotmehl [4]; Schrotmeißel, zum Durchschroten von Metallen; Schrotmühle [4]; Schrotsack: a) Sack zu oder mit Schrot, nam. [4]; b) [2c] Art Kartätsche, Traubenhagel; Schrotsäge, etwas schrotend zu zersägen; Schrotschere, etwas zu durchschroten, nam. bei den Nadlern; Schrotschwein [5]; Schrotseil, zum Auf- und Abschroten von Fässern; Schrotsieb [2c], das gröbste beim Körnen des Schießpulvers; Schrotspeck [5]; Schrotstahl, s. Schrateisen; Schrotstück: a) ein abgeschrotenes Stück von etwas; b) [2c] Art 48-Pfünder; Schrotturm [2c], turmartiges Gebäude, von dessen Höhe man die gegossenen Schrotkörner in Wasser tropfen läßt; Schrotwage, Blei-, Setz-Wage; Schrotwerk [1], Zimmerung im Schrot. ‖ **schrōten,** tr. (schrōtete, geschrōten): **1)** schräg oder der Quere nach und mit hörbarem Geräusch (welche beide Begriffe doch zuw. zurücktreten) schneiden, hacken, bohren, nagen, malmen, trennend zerstücken, z. B.: **a)** Mit den Zähnen schroten. / **b)** Getreide schroten, zu Schrot (s. d. 4) zermalmen. / **c)** harte, feste Körper mit schneidenden Werkzeugen (s. Schrotaxt, -bohrer, -eisen, -meißel, -säge, -schere, -stahl) trennen, durchschneiden oder etwas davon abschneiden, gew. in gewerblicher Anwendung (s. Schrot 1—3). / **d)** (Bergb.) quer durchs Gestein arbeiten. / **e)** (veralt.) Zeugstoffe zuschneiden. — **2)** mit Holzschroten, Baumstämmen bauen. — **3)** (Mw. besser geschrotet) Lasten schroten, zunächst auf untergeschobenen Baumschroten (s. Schrotbaum), dann z. B. an Tauen fortschiebend wälzen; selten übertr. ‖ **Schrōter,** der, —s; uv.: **1)** Bezeichnung nagender, nam. Holz zerschrotender Käfer, Bockkäfer, bes.: Feuer- oder Hirschschröter, Lucanus cervus. — **2)** ein das Schroten (s. d. 1b) verrichtender Arbeiter; auch = Schrothammer, -meißel. — **3)** Arbeiter, die nam. Bier-, Weinfässer u. dgl. aus den Kellern und in diese schroten (s. d. 3), Bier-, Weinschröter. — **4)** Schröterlein, s. Schrot 7. ‖ **Schrötling,** der, —s; —e: = Schrot 2a.

Schrúbbel, auch **Schrōbel,** die; —n; der, —s; uv.: Wollkrempel, -kratze, Kartätsche. ‖ **schrúbbeln,** tr.: leicht schrubben. ‖ **schrúbben,** tr.: **1)** mit etwas scheuernd Rauhen, bes. solchem Besen (Schrubber) über etwas eingreifend hinfahren (schrubbern). — **2)** mit dem Schärf- oder Schrubbhobel hobeln (schruffen).

Schrúlle, die; **—n:** wunderlicher Einfall, Grille. Dazu: schrullenhaft.

Schrúm(m), auch: schrm! Ausruf zur Bezeichnung eines harschen, plötzlichen Klanges. Dazu auch: schrummen.

Schrúmpf, der, —(e)s; 0: das Schrumpfen, bes.: Maßverlust an gespeichertem Getreide durch Eintrocknen (Boden-, Fruchtschrumpf; Kastenschwand). ‖ **Schrúmpfel,** die; —n: Runzel; auch: runzlige Frau. ‖ **schrúmpf(e)lig,** Ew.: runzlig. ‖ **schrúmpfe(l)n: 1)** intr. (sein), rbez.: innerlich einschwinden, sich zusammenziehen, nam. sofern dabei die Oberfläche sich runzelt, — und tr.: einschrumpfen machen. — **2)** intr. (haben): rumpeln. ‖ **schrúmpfig,** Ew.: runzlig, verschrumpft.

Schrúnd, die; —(e)s; Schründe; **Schrúnde,** die; —n: durch Schrinden (s. d.) entstandener Riß, Spalt, z. B.: **1)** Bergriß, Schsucht, Kluft. — **2)** Risse durch Aufspringen der Haut, z. B. bei Bäumen, nam. aber von lebenden Wesen. ‖ **schrúndig, schrúndig,** Ew.: voller Schründe.

Schrūte, die; —n: (landschaftl.) = Puter (s. d.), Trute (wie dieses nach ihrem eigentümlichen Geschrei). Schruthahn, -huhn.

Schūb, der, —(e)s; Schūbe (uv., s. 4; 5 b): das Schieben, zuw. auch: der Schiebeplatz und das Geschobene, z. B.: **1)** Stoß, wodurch etwas beiseitegeschoben wird (eig. und übertr.): Einem einen Schub (oder Schupps) geben. — **2)** Bewegung, wodurch etwas an eine Stelle hingeschoben wird, auch: das so Fortbewegte, z. B. auch: **a)** in bezug aufs Hineinschieben von Speisen in den Mund. / **b)** von Personen, die sich (in einem Zuge) schiebend fortbewegen oder so wohin befördert werden: Ich kam mit dem ersten Schub hinein. Vgl. 6. / **c)** das Schieben (s. d. 1i) der Zähne, Zahnwechsel, nam. bei Pferden. — **3)** Schieb- (oder Schub-) Kasten; auch = Tasche, Schubsack. — **4)** (Bäck., zu 2): die Gesamtheit des mit einem Male in den Ofen geschobenen Gebäcks: Zwei Schub Semmel. — **5)** (Kegelsp.) **a)** das Kegelschieben und der Kegelplatz. / **b)** Ein Schub Kegel, soviel zum Spiel gehören. — **6)** (Polizei, zu 2 b); Zwangsbeförderung von Landstreichern usw. — **7)** als Bstw., z. B.: Schubfach, -fenster, -karre, -kasten, -lade u. a., s. schieben 3. ‖ **Schūbling,** der, —s; —e: **1)** einer, der über die Grenze geschoben (s. schieben 1d; Schub 6) werden soll. — **2)** = Schiebfenster.

Schúbbejack, Schúb(b)iak [russ.], der, —(e)s, —en; —e, —s, —en: erbärmlicher, schäbiger, armseliger Wicht, Schuft.

Schūchtern: A. Ew.: furchtsam-scheu. — B. Zw. (selten), tr.: schüchtern machen, ein-, verschüchtern. ‖ **Schúchternheit,** die; 0: schüchternes Wesen.

Schúck: Ausruf bei Kältegefühl. — Dazu (mundartl.) schuckig, kalt, ungemütlich; es schuckert mich.

Schúft, der, —(e)s, (—en); —e, (—en; Schúfte): verächtlicher erbärmlicher Wicht. Schuft(en)streich, Schurkenstreich. ‖ **schúften,** intr. (haben): (in gewöhnlicher Rede) hart arbeiten. ‖ **Schufterei,** die; —en: Wesen und Tun eines Schuftes, Schurkerei. ‖ **schúftig, schúftisch,** Ew.: schurkisch.

Schūh, der, —(e)s; —e, (uv., s. 3); Schühchen, -lein: **1)** die (gew. lederne) Bekleidung des Fußes bis zum Enkel (vgl. Pantoffel; Stiefel); sprichw., z. B.: Wissen, wo einen der Schuh drückt; Umgekehrt wird ein Schuh draus; Alle Schuhe über einen Leisten (s. d.) schlagen; An der Armut will jeder die Schuhe wischen; Einem die Schuhe austreten, sich in seine Stelle drängen; Etwas an den [Kinder-] Schuhen längst zerrissen, abgelaufen, abgetreten haben; Einem etwas in die Schuhe schieben (s. d. 1c), gießen, schütten; u. a. — **2)** übertr.: etwas der Fußbekleidung (1) mehr oder minder Ähnliches, z. B.: Die Hand im Schuh von Leder [gew. Handschuh]. Freiligrath; ferner statt Schlittschuh; auch = Huf der Pferde; Hufeisen; Eisenbeschlag usw. — und in vielen technischen Anwendungen (für kleine Behältnisse und Hülsen). — **3)** (vgl. Fuß 4) ein Längenmaß, Werkschuh. — **4)** als Bstw., z. B.: Schuhband, zum Einfassen oder Zubinden der Schuhe; Schuhbürste, zum Reinigen des Schuhzeugs; Schuhdraht, Pechdraht; Schuhflicker, Altflicker; Schuhhader, Fußhader, zum Reinwischen der Fußbekleidung (s. Schuhputzer); Schuhknecht, Schustergesell; Schuhladen; Schuhlappen: **a)** Schuhhader; b) ein Flicken auf Schuhzeug; geflicktes Schuhzeug; sprichw.: Sich auf die (Schuh-)Lappen [Socken, Strümpfe] machen, sich davonmachen; Schuhlapper, -flicker; Schuhleisten; Schuhmacher, -macherei, Schuster, Schusterei; Schuhmaß, wonach die Schuhe gefertigt werden; Schuhnadel, Nähnadel der Schuhmacher; Schuhnagel; Schuhnestel, -riemen; Schuhpinne; Schuhputzer, auch übertr. (vgl. Schuhwisch; Schuhlappen) = Schuhhudel: [schuhriegeln, s. schurigeln]; Schuhriemen, zum Zuschnüren, Zubinden der Schuhe; Schuhschacht [3], s. Schacht 1d; Schuhschmiere; Schuhschnalle; Schuhsohle, auch: Gebäck von ähnlicher Form; Schuhwachs, -wichse, zum Blanken von Schuhwerk, -zeug, d. i. lederner Fußbekleidung; Schuhwaren, fertig zu verkaufende Schuhe und Zubehör; Schuhwisch, -hader; Schuhzwecke. ‖ **schuhen,** tr.: mit Schuhen (s. d. 1; 2) bekleiden, z. B.: Nie schuht ein Eisen ihren Huf; bes.: geschuht [beschuht].

Schūhu, der; —s; uv., —s: s. Uhu.

Schúld, die; —en: **1)** die Verbindlichkeit eines, der sich auf der Sollseite (s. Soll 2) befindet, und das demgemäß von ihm zu Leistende, zu Zahlende, eig. und zunächst in bezug auf

Geld, dann auch verallgemeint (s. 2): zumeist vom Standpunkt des zur Leistung Verpflichteten (des Schuldners), aber auch zuw. des die Zahlung zu fordern Berechtigten (des Gläubigers): Schulden machen; haben; In Schulden stecken, sich stürzen; In jemandes Schuld sein, stehen, bleiben; Eine Schuld berichtigen, entrichten, bezahlen usw., z. B. auch übertr.: Eine Schuld der Dankbarkeit abtragen; Die Schuld der Natur bezahlen, sterben; — Eine Schuld anerkennen, leugnen; (Ausstehende) Schulden einkassieren, eintreiben; einklagen, u. a. — 2) ein Vergehen in bezug auf die zu leistende Buße und Sühne und auf die Verletzung und Nichterfüllung des Gesollten: **a**) Im allgemeinen wird die Mz. (vgl. 1) gemieden, außer: Zu Schulden (zuschulden) — sich etwas kommen lassen u. ä.; doch z. B. noch: Vergib uns unsre Schulden; Ich will ... | stille leiden meine Schulden. **G.** / **b**) Stehende Verbindungen, s. a und 3: Die Schulden (von etwas) auf einen (auch s. 3): auf einen Umstand legen, schieben, wälzen, werfen; Die Schuld einem beimessen, zuschreiben; Einer Person (oder s. 3) einem Umstand etwas schuld geben; An etwas schuld haben; Etwas ist jemandes Schuld, die Schuld der Umstände, Verhältnisse (s. 3); Die Schuld (von etwas) liegt an einem oder etwas; (Die) Schuld tragen (von etwas); Ohne Schuld (an etwas) sein; Ohne meine Schuld; Außer Schuld sein (bei etwas); Eine Schuld auf sich laden, nehmen. — 3) die Ursache, Veranlassung zu etwas, — gew. sofern dies nicht so ist, wie es sein sollte, doch auch zuw. verallgemeint, — zumeist in der Aussage: Jemand oder etwas ist schuld an etwas; daran, daß ...; Daß dich nicht gleicher Trieb in gleiche Not gebracht, | ist Auferziehung schuld, das dankst du ihr. — Als Bstw., z. B.: 4) schuldbefleckt [2]; schuldbeladen [2]; Schuldbeweis [2]; schuldbewußt, Schuldbewußtsein [2]; Schuldbote [1], Vollstreckungsbeamter (Exekutor); Schuldbrief [1], -verschreibung (Obligation); Schuldbuch [1]; Schulderlaß [1]; Schuldforderung [1]; Schuldgebühr [1]; Schuldgefängnis, -haft [1], für Schuldner; Schuldheiß, s. Schultheiß; Schuldklage [1], womit man eine Schuld einklagt; schuldlos [2], vgl. unschuldig; Schuldmann [1], Schuldner; Schuldopfer [2], zur Sühnung einer Schuld; Schuldpost(en) [1], vgl. Geldposten; Schuldregister [1]; Schuldsache [1]; Schuldschein, -brief; Schuldturm, -gefängnis; Schuldverschreibung, -brief; schuldvoll [2]. — 5) nur zu 1, z. B.: schuldenbelastet; schuldenfrei; Schuldenlast; Schuldenmasse; Schuldentilgung. || **schúldbar,** Ew.: Schuld tragend. Schuldbarkeit, Schuld, Verschuldung. || **schúlden,** tr.: schuldig (s. d.) sein: 1) Einem etwas schulden, z. B. Geld; auch: Was ich auch bin, dir schuld' [dank'] ich es nur. **Cham.** — 2) Etwas schulden, sich zuschulden kommen lassen; Unrechtes begehen, s. verschulden. || **schúldhaft,** Ew.: schuldbar. || **schúldig,** Ew.: 1) (gew. ohne Steigerung) zur Zahlung oder Leistung von etwas verpflichtet (s. Schuld 1): **a**) in bezug auf Geldzahlung: Einem (soundso viel) Geld — für die Ware —, kurz: die Ware schuldig sein, u. ä. / **b**) allgemein: Schuldig sein, etwas zu tun; Einem Dank, viel schuldig sein, zu danken haben; Einem keine Pflicht schuldig sein; Wie ich es schuldig bin (schuldigermaßen, -weise); Die schuldige [gebührende] Dankbarkeit, Rücksicht, Ehrfurcht; Mit schuldiger [im Kanzleistil auch: schuldigster] Hochachtung; Einem die Antwort schuldig bleiben, usw. — 2) schuldbeladen: Schuld (s. d. 2) habend: **a**) ohne abhängige Verhältnisse: Schuldig oder unschuldig, schuldlos; Der Schuldige; schuldige, schuldigere Teil; Mit schuldiger Hand; Die Richter haben | ihr „Schuldig" ausgesprochen über euch; usw. / **b**) mit Genitiv zur Angabe der Schuld, des Vergehens, auch höhnend: Aufmerksamkeiten, deren sich seine Großmut nie wieder schuldig machte. **Sch.** / **c**) mit Genitiv zur Angabe der verwirkten Strafe: Des Todes, des höllischen Feuers, des Rats, Gerichts schuldig. / **d**) biblisch: Einem schuldig sein (s. 1 a), sich gegen ihn versündigt haben; ähnlich: An einem oder etwas schuldig sein (vgl. 3). — 3) An etwas schuldig sein (vgl. 2 d), gew.: schuld (s. d. 3). || **schúldigen,** tr.: 1) (veraltend) Einem etwas schuldigen, schuldig sein, schulden (s. d.). — 2) (veralt.) Einen schuldigen, — um etwas; mit Genitiv oder mit daß ..., s. an-, beschuldigen. || **Schúldiger,** der, —s; uv.: nam. biblisch = Schuldner. || **Schúldigkeit,** die; —en: 1) die Verpflichtung, etwas zu leisten; Pflicht. — 2) eine schuldige Geldsumme. || **Schúldner,** der, —s; uv.: einer, der — und sofern er — in jemandes Schuld (s. d. 1) ist, allgemein (z. B. **Röm.** 1, 14; 8, 12) und bes. in bezug auf Geldschulden; weiblich: Schuldnerin. || **Schúldtum,** das, —(e)s; 0: Schuldigkeit, Verpflichtung.

I. **Schūle,** die: —n; Schülchen: 1) Anstalt, in der eine Gesamtheit von Zöglingen (Schüler) Unterricht empfängt: **a**) allgemein: Eine, die Schule besuchen; In die, nach der Schule gehen, versch.: Hinter, neben die Schule gehen = die Schule schwänzen, versäumen (vgl. auch schulen II); ferner auch übertr.: Durch die Schule gelaufen sein, sie flüchtig durchgemacht und sich dabei manches, wenn auch nicht gründlich, angeeignet haben; Bei einem in die oder zur Schule gehen; Aus der Schule plaudern, schwatzen, usw. / **b**) in bezug auf höhere, gelehrte Schulen im Ggstz. zur Anwendung im Leben (versch. e): Wörter, die nach der Schule schmecken; Er versetzte die Beredsamkeit aus dem Leben in die Schule, usw. / **c**) zuw. = Unterricht in der Schule: Freie Schule haben; Der Schullehrer hält, gibt Schule; Die Schule aussetzen, schließen; Heute ist keine Schule; die Schule fängt um 8 Uhr an und ist um 12 aus. / **d**) zuw. (vgl. Dorf): die Gesamtheit der Schüler: Die ganze Schule gerät in Aufregung; Ein Begräbnis mit der ganzen (halben) Schule usw., s. i. / **e**) übertr. (vgl. a, versch. b): das, wo (oder wovon) man etwas lernt, anwendbare Tüchtigkeit in etwas gewinnt und ausbildet: Die harte Schule der Widerwärtigkeit, Not, des Elends; Jammer, die Schule großer Geister und starker Charaktere; In guter Schule | hat er des Schmeichelns Künste ausgelernt. **Sch.**; Die Schule des Krieges; Eine Schule der Ausschweifung. **W.** usw. / **f**) oft als Titel von Büchern, die in geordneter Reihenfolge Anweisungen und Übungen für etwas zu Erlernendes (nam. für die Grundlehren) enthalten: Schule des deutschen Stils; der Kalligraphie; des Klavierspiels (Klavierschule), usw.; — ähnlich: (Mal.) Übungsstücke für Augenmaß und Festigkeit der Hand; — (Reitk.) die Gesamtheit der Gangarten, sowohl in bezug auf das zuzureitende Tier als auf den, der das Reiten erlernt. / **g**) eine durch Gleichartigkeit der Richtung verbundene, eig. und zunächst um einen bestimmten Meister sich scharende Gesamtheit im Gebiet der Künste und Wissenschaften (z. B.: Dichter-, Malerschule): Die Tizianische Schule; Ein Quidam sagt: Ich bin von keiner Schule. **G.** / **h**) in bezug auf Juden = Synagoge, sofern sie zugleich Bet- und Lehrhaus war, s. **Matth.** 4, 23; 6, 2. / **i**) übertr. in Baum-, Pflanzschule (s. d.). / **j**) bei den Walfischfahrern: Eine Schar zusammen schwimmender Wale, Tümmler usw. / [**k**) Der Wind läuft Schulen, richtiger: schulen (s. d. II).] — 2) als Bstw., nam. zu 1 a, z. B.: Schulamt, -dienst, -posten, Lehreramt; Schulanstalt; Schularzt, zur gesundheitlichen Überwachung der Schule; Schulaufseher; Schulbank; Schulbeispiel, -fall, besonders lehrreicher und bezeichnender Art, Lehrbeispiel (Exempel), Vorbild; zuw. Bd. s. Präzedenzfall; Schulbekannter, -bekanntschaft, s. Schulfreund; Schulbesuch; Schulbube, -knabe; Schulbuch; Schuldienst, -amt; Schuleinrichtung; Schulerziehung; Schulfall, s. Schulbeispiel; Schulfeierlichkeit; Schulferien; Schulfreund, -freundschaft, von der Schulzeit her; Schulfuchs, Kleinigkeitskrämer (Pedant), Schulfuchserei, schulfuchsig; Schulgebäude; Schulgeld, für Schulunterricht; Schulgang, Gang in die Schule; Gang des Unterrichts; Schulgebäude; Schulgeld, für den Schulunterricht zu entrichtendes; Schulgelehrsamkeit, auf Schulen erworben, Schulgelehrter; Schulgenoß, -kamerad; schulgerecht, den Vorschriften der Schule gemäß; Schulgesetz; Schulgezänk, Gezänk der Schulgelehrten; Schulhalter, einer, der Schule hält; Schulmeister einer Klippschule, Schulhalterei; Schulhaus; Schulherr (meist veralt.): a) Rektor einer Schule; b) obrigkeitliche Person, die die Aufsicht über die Ortsschulen führt; c) Patron einer Schule; Schuljahr: a) wonach man in der Schule rechnet, der Lehrgang bestimmt ist; b) (Mz.) Schülerjahre; Schuljunge, -knabe; Schulkenntnisse; Schulkind, die Schule besuchendes; Schulklasse; Schulknabe, s. Schulkind; Schulkrankheit, s. faulkrank; Schulkasten, die von einer Stadt für ihre Schulen zu tragenden; Schullehrer; Schulmann, des Schulwesens Kundiger; schulmäßig, der Schule, ihren Vorschriften gemäß, s. schulgerecht; Schulmappe; Schulmeister, Lehrer (selten weibl. Schulmeisterin), — heute gew. nur mit verächtlichem Nebensinn, z. B. auch: einer, der in der Gesellschaft den kleinlichen Lehrton, wie im Unterricht von Schulkindern, hat, schulmeisterlich, schulmeistern, als Schulmeister wirken; so schalten; sich so gebaren, etwas so lehren; einen so belehren oder ziehen (vgl. hof-, lehrmeistern); Schulordnung; Schulpferd [1 f], geschultes, abgerichtetes; schulpflichtig, ver-

pflichtet, in die Schule zu gehen; auch: In das schulpflichtige Alter kommen; Schulposten, -amt; Schulprüfung, (-examen); Schulrat, als Titel einer dem Schulwesen vorgesetzten Behörde oder Person; Schulranzen; Schulrede, bei Schulfeierlichkeiten; Schulregel; Schulreiter(in) [1f]; Schulsack, -ränzel, auch übertr., in bezug auf den Inhalt = Schulweisheit; Schulsattel [1f], zum Gebrauch in Reitschulen; Schulschiff, auf dem Seesoldaten ausgebildet werden; Schulschrift, nam. auf die Schule Bezug habend (Schulprogramm); Schulstaub, vgl. Bücherstaub, oft bildlich zur Bezeichnung von Kleinigkeitskrämerei; Schulstrafe; Schulstube; Schulstunde; Schultisch; Schulübung; Schuluhr; Schulunterricht; Schulverordnung; Schulvorstand, -vorsteher; Schulweisheit; Schulwesen, alles zur Schule Gehörige; Schulwissenschaft; Schulwitz, Ggstz. Mutterwitz; Schulzank, -zänkerei, -gezänk; Schulzeit, Zeit des Schulbesuchs, der Schulstunden; Schulzucht, (-disziplin); Schulzwang, -pflichtigkeit. || **schúlen:** 1) tr.: in die Schule nehmen und in einem Wissen oder Können fest und sicher einüben, eig. und übertr. (vgl. ziehen, abrichten, dressieren), auch rbez.; ferner: Ein Pferd schulen, es zureiten und: es die Schule (s. d. 1f, oder schulmäßig) gehen lassen. Dazu: Schulung. — 2) (oberd.) ohne Obj. oder intr. (haben): a) Schule halten, schulmeistern. / b) lernen. || **Schüler,** der, —s; uv.; —chen, —lein (weiblich: Schülerin): 1) jemand, der — und sofern er — eine Schule (s. d., nam. 1a) besucht, im Verhältnis zum Lehrer (s. d.), vgl. Schulkind. Schülerarbeit; schülermäßig. — 2) jemand, der — und sofern er — zur Schule (s. d. 1g) eines Meisters gehört. || **Schülerei,** die; —en: schülerhaftes Tun, Treiben, Erzeugnis. || **schülerhaft,** Ew.: schulbubenmäßig. Schülerhaftigkeit. || **schülern:** 1) intr. (haben): sich schülerhaft behaben. — 2) unpersönlich: (scherzh.) Mich schülert, mich verlangt, Schüler zu sein. || **Schülerschaft,** die; —en: 1) das Schülersein (Schülertum). — 2) Gesamtheit von Schülern. || **schülisch,** Ew.: sich auf die Schule beziehend.

II. **Schúlen** [niederd.], intr. (haben): sich verbergen, geschützt sein; auch: seitwärts lauernd blicken. Dazu: Schulen laufen, nam. von Schulkindern, die, statt die Schule (s. d.) zu besuchen, weglaufen und sich verstecken, — anklingend an hochd.: Hinter die Schule laufen; übertr.: Der Wind läuft schulen, läßt sich nicht mehr spüren, verbirgt sich.

Schúlp, der, —(e)s; —e: die kalktragende Schale des Tintenfisches. || **Schúlpe** [niederd.], die; —n: Muschelschale, Muschel; auch Ähnliches.

Schúlter, die; —n; —chen, —lein: der oberste Teil des Rückens (s. d., vgl. Nacken und nam. Achsel); ferner übertr., z. B.: Etwas auf seine Schulter nehmen, laden; Auf beiden Schultern tragen, zwei Herren dienen; Auf jemandes Schulter stehen, von einem, der seinen Vorgänger, eben weil er auf ihm fußt und sich auf seine Vorarbeiten stützt, mit leichter Mühe überragen kann. — Als Bstw., z. B.: Schulterbein; Schulterblatt, das unter der Achsel liegende fast dreieckige breite Bein; Schulterbucht, -bug; Schultergräte, Leiste am Schulterblatt; Schulterjoch, s. Joch 5; Schulterkleid, nur von den Schultern getragenes, miederloses Frauenkleid (Reformkleid); Schulterknochen; Schulterstück, Achselstück, -klappe. || **schúltern,** tr.: 1) auf die Schulter nehmen, nam.: Das Gewehr schultern, auch ohne Obj. — 2) breit-, hochgeschultert oder -schulterig, mit soundso beschaffenen Schultern.

Schúltheiß, der, —en; —en: eig. ein Aufseher, der „die Schuldigkeit leisten heißt", dann vielfach als Titel des Ortsvorstehers, sowohl in Städten, als nam. auf dem Lande (zusammengezogen: Schulze). — Schultheißerei, Amt, Wohnung, Gebiet des Schultheißen. || **Schúlze,** der, —n; —n: Schultheiß (s. d.). Dazu z. B.: Schulzenschaft, Schulzentum, Schulzerei und als Bstw. z. B.: Schulzenamt, -gericht; Schulzenwürde.

Schúmmel, die; —n: eine wild umherschwärmende Person. || **schúmm(e)lig,** Ew.: in der Weise einer Schummel. || **schúmmeln:** 1) intr. (sein): huschend sich wegstehlen, umhertreiben. — 2) tr. (zu 1): Einen wegschummeln, treiben, jagen; Etwas (weg)schummeln, heimlich wegschaffen, beseitigen (vgl. beschummeln).

Schúmmer, der, —s; uv.: Dämmerung (vgl. Schimmer). Schummerstunde, -zeit. || **schúmm(e)rig,** Ew.: dämmerig. || **schúmmern:** 1) unpersönlich: Es schummert, dämmert, wird schummerig. — 2) tr.: schraffieren, schattieren. Dazu: Schummerung.

Schúnd, der, —(e)s; 0: Abfall beim Schinden; oft übertr., verächtliche Bezeichnung für etwas durchaus Unbrauchbares, Schlechtes. — Schundgrube, Kotgrube; Schundfeger, -könig, Abortreiniger; Schundkerl, -pack, -zeug, vgl. Lumpenkerl usw.

Schúnkeln (mundartl.), intr. (haben): sich wiegen, hin und her neigen, schaukeln; auch: schunken (dies auch = Jungfern werfen bei Frenssen). Dazu: Schunkelwalzer.

Schúpf(en): s. Schupp II.

I. **Schúpp,** der, —en; —en: Waschbär; dessen Fell. Dazu: Schuppenfell (vgl. Schuppe III 1), Schuppenpelz.

II. **Schúpp,** der, —s; —s: niederd. statt Schub (s. d. 1, oberd. auch: Schupf, Schupfer). || **schúppeln,** tr.: schiebend bewegen und intr.: geschoben rollen. || **schúppen,** tr.: 1) mit einem Schub oder Schup(p)s stoßen, fortbewegen, auch: schupfen, schupsen. — 2) Einen schuppen, beschuppen, (be)schnellen, betrügen. — 3) (niederd.) nam. rbez.: durch Jucken veranlaßt, reiben, schaben. || **Schúp(p)s,** der, Schúpses; Schúpse: s. Schupp. || **schúp(p)sen,** tr.: s. schuppen 1.

III. **Schúppe,** die; —n; Schüppchen, -lein: 1) die natürliche Bedeckung der meisten Fische, vieler Lurche, der Schlangen und Eidechsen, ferner bei einzelnen andern Tieren. — Als Bstw. in: Schuppeneidechse; Schuppenfell (vgl. Schupp I); Schuppenfisch; Schuppenpolyp, Coryne; Schuppenqualle, Stephanomia; Schuppentier, Manis macrura, Art Ameisenfresser; Schuppenwurm, Eumolpe squamata. — 2) etwas mehr oder minder Schuppenähnliches, -förmiges: a) (Anat.) der vordere Teil des Schläfenbeins; Schuppenbein, -teil. / b) (Arzn.) Abschilferungen der Oberhaut. Auch sprichw.: Einem fallen die Schuppen von den Augen, er wird sehend. / c) (Pfl.) verschiedene Pflanzenteile. — Als Bstw. in: Schuppenapfel, Anona; Schuppenblüten; Schuppeneibe; Schuppenriet, Kobresia caricina; Schuppensame; Schuppentanne; Schuppenwurz, Lathraea Squamaria. / d) Art Zwiebelmuschel, Anomia squamosa. / e) als Teile einer Art Panzer (Schuppenpanzer). || **schúppen,** tr.: 1) der Schuppen berauben: Einen Fisch schuppen (ab-, entschuppen); auch rbez. (s. Schuppe 2b): Die Haut schuppt [oder schilfert] sich (ab). — 2) mit Schuppen versehen, — nam. im Mw.: Geschuppte (oder schuppige) Drachen; — blaugeschuppt, (-schuppig), usw.; zuw. auch rbez.: Aussatz schuppte [legte schuppenartig] sich mir . . um den Leib. || **schúppicht, schúppig,** Ew.: s. schuppen 2.

IV. **Schúppe:** s. Schippe.

V. **Schúppen,** der, —s; uv.: leichtes Brettergebäude, vgl. Schopf II.

Schúr, die; —en: 1) das Scheren (s. d. 1), auch in bezug auf die Zeit, den Ertrag usw., nam.: a) Schur der Schafe. — Schurwolle, Ggstz. Sterblingswolle. / b) selten (wegen a) vom Schnitt der Haare = Frisur. / c) in bezug aufs Scheren (s. d. 1d) von Pflanzen: Taxuswände, welche aus aller Schur gewichen; mundartlich auch: das Abmähen eines Grasplatzes und, was abgemäht wird; Abtrieb eines Waldes und das dabei gewonnene Holz; Ernte jeder Art, es sei an Gras, Getreide, Holz; Abteilung einer Gemeindeflur, Zelge. — 2) ohne Mz., auch der = Schererei, Plackerei, Schabernack. — 3) Pelz mit rauher Außenseite als Wetterschutz: Schur, Wild-, Walfischschur.

Schúrben, intr.: mit schnurrendem Ton sich fortbewegen.

Schüren, tr., auch ohne Obj.: das Feuer gehörig brennen machen, nam. darin stochernd, störend, die Brände auseinanderziehend usw., eig. und übertr. (vgl. Feuer): Die Schürknechte schüren das Feuer durch die Schürlöcher mit den Schüreisen, -haken; Daß meine Liebe | nur eures Hasses Flammen heft'ger schüre. Sch. || **Schürer,** der, —s; uv.: 1) einer, der — und sofern er — schürt, eig. und übertr. — 2) Werkzeug zum Schüren, Schüreisen.

Schúrf, der, —(e)s; Schürfe: 1) in die Erde gemachte Grube, Öffnung, nam. bergm.: zur Auffindung bauwürdiger Lagerstätten. Dazu: Schurfarbeit; Schurfbau. — 2) schram-

mende Verletzung. ‖ **schürfen,** tr., intr. (haben): (Bergb.) einen Schurf machen. Dazu: Schürfer, Schürfung; Schürffreiheit, -gerechtigkeit.

Schürgen, tr., intr.: schiebend fortbewegen. ‖ **Schürger,** der, —s; uv.: Gepäck-, Kofferträger. ‖ **schürigeln** (eig. schürgeln), tr.: einen hin und her stoßen, placken. Schurigelei, Schurig(e)ler.

Schúrke, der, —n; —n: niederträchtig-ehrloser Kerl. Schurkenstreich, -tat = **Schurkerei,** die; —en. ‖ **schúrkenhaft, schúrkisch,** Ew.: niederträchtig. Schurkenhaftigkeit.

Schúrre, die; —n: Gleitbahn, Rutsche. ‖ **schúrren,** intr.: dumpferen Lautes scharren und —: so sich fortbewegen, rutschen.

Schúrz, der, —es; —e, Schürze; Schürzchen, -lein: **1)** verhüllende Bekleidung der Schamteile: 1. Mos. 3, 7; Badeschurz usw. — **2)** eine Bedeckung des Unterleibes, die man zum Schutz der Kleidung über- oder vorbindet, bald mehr, bald minder weit herauf- und herumgehend, also zuw. auch die Brust oder das Gesäß, zuw. auch beides mitbedeckend. Schurzfell, ein gegerbtes Fell als Schurz. — **3)** zuw.: etwas, worin oder womit etwas zusammengeschürzt ist, auch in bestimmten Fällen: lebende Wesen, die — und sofern sie — zusammengeschürzt sind (vgl. Koppel), nam.: **a)** in größeren Landwirtschaften, wo die Schweine je nach ihrem Alter in verschiedenen Stallungen gebuchtet sind, je eine Gesamtheit so zusammengestallter; / **b)** bei Abschätzungen je ein Vertreter der einen und der anderen Partei zusammen. — **4)** (Kochk.) bei Geflügel, die Haut vom Brustknochen bis zum Bürzel. ‖ **Schürze,** die; —n; Schürzchen, -lein: sehr gew. statt Schurz, s. d., nam. 2, so als Tracht gewerbetreibender Personen und als gewöhnliche Tracht von Frauen (und Kindern); daher: Die Art, die Schürzen trägt oder geradezu: Schürze = Frau, Mädchen, z. B.: Hinter jeder Schürze herlaufen; Jeder Schürze den Hof machen usw. und als Bstw. z. B.: Schürzenamt, -stipendium, das man einer Schürze dankt; Schürzenjäger. ‖ **schürzen,** tr., rbez.: **1)** Kleidungsstücke zur leichteren Bewegung in die Höhe bindend kürzen, — auch begrifftauschend, vgl.: Die Ärmel, — die Arme schürzen; Den Rock, — sich schürzen, oft übertr.: sich zu einer Verrichtung fertig und bereit machen (auch: geschürzt); auch verallgemeint, z. B.: Die Lippe schürzen, in die Höhe ziehen. — **2)** bindend schlingen und rbez. —: sich schlingen. Dazu: Schürzung des Knotens, — der Fabel usw. — **3)** geschürzt, mit einer Schürze versehen; auch verallgemeint: glanz-, glutgeschürzt (-umhüllt), u. a.

Schúß, der, Schússes; Schüsse (uv., s. 3b); Schüßchen, -lein: **1)** die schießende (s. d. 1), unaufhaltsam schnelle Bewegung: Etwas oder jemand ist im Schuß, kommt in Schuß; Einem in Schuß [Gang] helfen; Die [Eis-]Schollen rollten Schuß auf Schuß; Der pfeilgerade, blitzgeschwinde Schuß der Schlangen, u. a. — **2)** von Pflanzen und etwas ihnen im Wachstum Verglichenem: das Emporschießen, Treiben — und: der Trieb, Schöß (s. d. 1). — **3)** das Schießen mit Schießwaffen; dessen Wirkung in bezug auf den getroffenen Ggstd.; die Ladung; Richtung und Bereich des Schießens: Einen Schuß tun; Der Schuß knallt, trifft, fehlt; Scharfe, blinde Schüsse; Weit davon ist gut vorm Schuß; Außer Schuß[-weite] sein, auch übertr.; Einem in den Schuß [Weg] laufen, kommen, auch übertr.; Den Schuß einer Armbrust weit von meinen Gesellen. G. (vgl. b); Den Schuß [die Ladung] aus der Büchse ziehen; Den letzten Schuß in der Flinte haben (vgl. b); Keinen Schuß Pulver wert; Der Schuß [die Schußwunde] ging gerade durchs Herz. u. a.: **a)** übertr.: Auf den ersten Schuß | ihr Herz so tief verwunden. W. (vgl. Liebespfeil); In die Stickluft dieser Tage | dieses Büchleins kecken Schuß! Freiligrath. / **b)** uv. Mz. als Maß (s. Fuß 4): Nicht zwei Schuß Pulver dran wenden; vgl.: Kaum zwei Büchsenschuß davon. — **4)** Einen Schuß haben = geschossen (s. schießen 8) sein = närrisch, vgl. 3a; Hasenschrot; Hieb 1 b. — **5)** Schnellkügelchen (Schusser). — **6)** als Maß (Mz. uv., vgl. 3b): **a)** Ein Schuß Geld, ein Wurf; soviel man beim Zählen jedesmal hinwirft; auch übertr., z. B. Einen Schuß gesunder Urteilskraft besitzen u. ä. / **b)** (Bäck.) soviel man backend mit einem Male in den Ofen schießt, Gebäck. / **7)** (Bergb.) s. Schießloch b. — **8)** (Web.) Einschlag, die nach der Breite hingehenden Fäden des Gewebes, im Ggsz. zur Kette (s. schießen 4 h), auch Einschuß. — **9)** als Bstw., meist zu 3, vgl. schießen 10, z. B.: schußbändig, von Pferden, so abgerichtet, daß sie beim Schießen nicht scheuen; Schußbaum [1], im Bergb. über einem Schacht, die Arbeiter vor einschießenden, einstürzenden Massen zu schützen; schußfertig; schußfest, unverwundbar; Schußflucht, Laufbahn der Kugel in der Wunde; schußfrei, geschützt, sicher vor Schüssen; Schußgarn [8]; Schußgeld, Schießgeld; schuß(ge)recht, angemessen in bezug auf den Schuß, dem Schuß erreichbar; Schußgerinne [1], eines Wasserrades; Schußlinie, die ein Schuß macht; Schußwaffe, Ggsz. Hieb-; Stoßwaffe; Schußwasser, Wundwasser für Schußwunden; Schußweite, -bereich; Schußwunde.

Schüssel, die; —n; —chen, —ein: **1)** Geschirr, worin ein Gericht bei Tisch aufgetragen wird: Flache Schüssel, tellerförmig, tiefe Schüssel, schalenförmig. — **2)** oft = Gericht, Speise, — auch übertr. — **3)** zuw. etwas von der Form einer Schüssel (vgl. Napf 3). — **4)** als Bstw., z. B.: Schüsselflechte, Parmelia olivacea; schüsselförmig; Schüsselhecht, in einer Schüssel gekocht oder zu kochen; Schüsselknecht, Holzgestell, das aufgewaschene Küchengeschirr zum Trocknen daraufzustellen; Schüsselmuschel, -schnecke, Napfschnecke, Patella (Schüsselchen); Schüsselpfennig, Hohlpfennig, Brakteat.

Schússer, der, —s; uv.; Schüsserchen, -lein: Knipp-, Schnellkugel. ‖ **schússern,** intr. (haben): mit Schussern spielen. ‖ **Schüßling,** der, —s; —e: s. Schößling.

Schūster (landschaftl. auch Schúster), der, —s; uv.; —chen, —lein: **1)** Verfertiger von Schuhzeug; Schuhmacher. — **2)** verächtlich = Angeber (Denunziant). — **3)** (Brettsp.) Schuster oder kaputt werden, ein doppeltes Spiel verlieren; Einen zum Schuster machen. — **4)** (Tierk.) **a)** Afterspinne (Weberknecht). / **b)** Schabe. / **c)** Bockkäfer. — **5)** (Pfl.) Saupilz. — **6)** als Bstw., z. B.: Schusterahle; Schusterarbeit; Schusterbude; Schusterbursche; Schusterdraht, Pechdraht; Schusterfisch, -karpfen, Schleie; Schustergewerk; Schusterherberge; Schusterjunge; Schusterkneif, -messer; Schustermeister; Schusterpech; Schusterpfriem; Schusterschwärze; Schusterzwecke. ‖ **Schusterei,** die; 0: Tätigkeit und Handwerk eines Schusters. ‖ **schūstern,** intr. (haben), tr.: **1)** Schusterei treiben; Schuhzeug oder etwas, wie Schuhzeug fertigen. — **2)** (Brettsp.) gleich in der ersten Hälfte des Brettes sechs doppelte Steine stehen haben (und somit Aussicht, den Gegner zum Schuster zu machen).

Schūte, Schütte, die; —n: Art Schiff, nam. zum Ziehen und Schieben bestimmt.

Schútt, der, —(e)s; 0 (s. 1c): ein aufgeschütteter oder sich aufschüttender Haufe, nam.: **1)** Erdmüll, z. B.: **a)** Grus von Baustoffen, als Bauabfall (s. b) oder bes. als Trümmer der Zerstörung, — oft auch übertr. / **b)** solcher Schutt, verwendet zur Wegebesserung, zum Aufschütten von Dämmen, Erdwällen usw. / **c)** bei Älteren: aufgeschütteter Erdwall, auch Mz.: Schütte. / **d)** Erdgrus, z. B. über aufzugrabenden Quellen; ferner, wie er von Bergen rutscht, von Strömen fortgeschwemmt wird u. ä. — **2)** von Getreide, z. B.: **a)** (Landw.) als Lohn der Drescher, Hirten. / **b)** (Brauer.) das zu einem Gebräu aufgeschüttete Malz. — **3)** als Bstw., nam. zu 1: Schutthaufen; Schuttkarren; Schuttkegel, -halde. ‖ **Schütte,** die; —n: **1)** (aberd.) ein Haufe auf- (oder wie auf-) einandergeschütteter Dinge, vgl. Schutt. — **2)** Kornspeicher, Schüttboden. — **3)** von Regen, Hagel, ein Guß, Schauer. — **4)** ein Bund Langstroh, Schüttenstroh. ‖ **schütteln: 1)** tr., zuw. ohne Obj.: etwas in kurzen Schwingungen, wie zitternd, hin und her bewegen (vgl. schüttern, das sich auf eine weit heftigere Bewegung, auf ein bebendes Schwingen in kurzen, raschen Stößen auf und nieder bezieht: Rütteln (s. d.) und schütteln; Wirbelwind schüttelt das Röhricht. B.; Das Sieb, die Lose, die Locken schütteln; Etwas durcheinanderschütteln; Etwas von sich schütteln (abschütteln); Etwas aus dem Ärmel (s. d.) schütteln; Die Obstbäume, kurz: das Obst schütteln; Den Kopf (s. d. 2d) oder: mit dem Kopf schütteln, kopfschütteln, seltener so bloß: schütteln; Den Bauch schütteln, lachend; Einem die Hand (s. d. 5) schütteln; Das Händeschütteln; auch: Etwas schüttelt einen, macht ihn zittern, erbeben, z. B. das Fieber, der Frost, auch (s. es 7): Mich schüttelt's, blaß wenn ich euch sehe. Holtei. — **2)** rbez.: Sich schütteln, wie ein Hund, der aus dem Wasser kommt; Sich rütteln und schütteln; Brr! sagte er, sich schüttelnd; Sich innerlich bei einem Gedanken schütteln.

erbeben; Vor einer Spinne schütteln [entsetzen] wir uns; Mir ekelt! Nasen, Augen, Ohren schütteln sich. Sch. — 3) als Bstw., z. B.: Schüttelfrost, heftiger Fieberfrost; Schüttelreim, mehrsilbiger und gleichsam durcheinandergeschüttelter (z. B.: Bronnensonde: Sonnenbraude; Triebe trogen: Liebe logen; im lauten Spiel: mein Lautenspiel u. ä.; Schüttelrost, schüttelbarer an Füllöfen. ‖ **schütten,** tr.; rbez.; intr. (haben): 1) veralt. statt schütteln (s. d.), so hochd. nur noch rbez.: Sich vor Lachen schütten (s. ausschütten 2b). — 2) etwas mit heftiger Bewegung und in Masse rieseln, fließen, strömen, sich ergießen machen, vgl. gießen 1a, z. B.: a) Etwas (Festes oder Flüssiges) wohin; aus einem Gefäß, Behältnis in ein anderes; jenes leer, dieses voll schütten; Einem des Glückes Füllhorn vor die Füße schütten; Seinen Zorn, Grimm über, auf einen schütten (ausschütten), usw. / b) zuw. rbez.: Er stach ihn in den Bauch, daß sein Eingeweide sich auf die Erde schüttete. 2. Sam. 20, 10. / c) unpersönlich: Es schüttet, gießt, regnet heftig. / d) zuw. beziehungslos = etwas verschütten: Schütt' nicht! / e) (Forstw.) Ein Baum schüttet [die Blätter, Nadeln], läßt sie massenhaft fallen; Das Schütten. / f) (weidm.) von manchen Tieren, nam. Hunden, Wölfen usw. = gebären, Junge werfen. / g) (Landw.) Das Getreide schüttet reichlich, mittelmäßig, soundso viel, scheffelt (s. d.), gibt Körnerertrag. / h) (Bergb.) Ein Bergwerk, eine Zeche schüttet, gibt Ausbeute. / i) (Brauer.) Malz ins Gebräu tun (wie gießen vom Wasser), in bezug auf ein bestimmtes Maßverhältnis (s. Schutt 2b). / k) Getreide schütten (aufschütten), auf den Schüttboden; nam. auch: den Schutt (s. d. 2a) in Getreide entrichten. — 3) (vgl. Schutt 1c; d) durch Anhäufung von zusammen- oder aufeinandergeschütteter Erde etwas bilden, nam.: a) aus Erde aufwerfen, z. B.: Wälle, Dämme, Gräber. / b) von Flüssen: Erdreich anschwemmen (anschütten). — [4) (niederd. = hochd. schützen!) Vieh, das in fremdem Gebiet Schaden angerichtet hat, pfändend zurückbehalten. Dazu: Schütter, s. Schütz II 4). — 5) als Bstw., z. B.: Schüttboden [2], Kornboden, Speicher; Schüttgabel [2], gabelförmiges Holz, das ausgedroschene Stroh aufzuschütten und so die noch darin befindlichen Körner zu gewinnen; [Schüttgelb, Art gelbe Farbe (eig.: Scheißgelb);] Schüttgeld [4], zur Auslösung gepfändeten Viehs; Schütthaus [2], Kornhaus; Schüttmohn, in der Reife seinen Samen ausschüttend; Schüttplatz, z. B. (weidm.) wo den Wildsauen Futter vorgeschüttet wird; Schüttrecht [4]; Schüttweg, Vd. f. Chaussee (Arndt). ‖ **schüttern** (s. schütteln, erschüttern), intr. (haben): bebend sich heftig bewegen, — und tr.: sich so bewegen machen, auch ohne Obj. = schütternd schallen, dringen durch etwas: Jammergeschrei, das durch Mark und Bein schüttert. ‖ **Schüttung,** die; —en: (Straßenbau) Beschotterung.

Schutz, der, —es; 0: die vor feindlich Andringendem, vor Angriffen usw. sichernde Abwehr und: das so Abwehrende (oft auch eine Person), s. Schirm, auch Schütz I. — Als Bstw., z. B.: Schutzbefohlener; Schutzblattern, -pocken, zum Schutz gegen die eigentlichen Blattern eingeimpft; Schutzblech; Schutzbrett, nam. auf- und abschiebbares Brett bei Wassermühlen, zum Schützen, Hemmen des Wassers; Schutzbrief, landesherrliche Urkunde über verheißenen Schutz; Schutzbrille, gegen Schneeblendung, Staub u. dgl.; Schutzbund, -bündnis, Ggsz. Trutzbündnis; Schutzdach; Schutzdamm; Schutzdeck, der Kriegsschiffe, durch Panzerplatten geschützt; Schutzdecke; Schutzengel, schützender; Schutzfarbe, der Tiere, sie ihren Feinden schwerer erkennbar zu machen; Schutzförderung (Protektorat); Schutzgatter, Fallgatter; auch Art Gatter bei Schleusen und Deichen; Schutzgebiet, durch Schutzbrief unter deutscher Oberhoheit stehende Ansiedlung; Schutzgeist (Genius), s. Schutzengel; Schutzgeld, Geld, Abgabe für gewährten Schutz; Schutzgenosse, Volksgenosse in fremdem Lande; Schutzgott; Schutzhafen; Schutzheiliger, (-patron); Schutzheiligtum, schützendes (Palladium); Schutzherr, -herrschaft (Protektorat); Schutzjude, in Ländern, wo die Juden noch nicht Bürger waren, ein im bloßen Schutzverhältnis lebender Jude; schutzlos; Schutzmann, einer, der zum Schutz, zur Sicherheit dient, z. B. ein zur Sicherheitspolizei Gehöriger; auch = Schutzzöllner; Schutzmannschaft, Gesamtheit der Schutzmänner; Schutzort, schützender (Asyl); Schutzpfand, Pfand, das man einem nimmt, um sich dadurch vor Eingriffen in sein Recht zu schützen, schutzpfänden (vgl. schütten 4); Schutzpocken, -blattern; Schutzrecht, das Rechtsverhältnis zwischen Schützer und Schützling; Schutzrede: a) Verteidigungsrede; b) Einrede des Verklagten; Schutzschrift, s. Schutzrede a; b; Schutztruppe, Heeresteil in deutschen Ansiedlungen, dazu Schutztruppler; Schutzverwandter, -genoß, nam. ein Einwohner, als Nichtbürger, im bloßen Schutzverhältnis; Schutzwache; Schutzwaffe; Schutzwehr, schützende, eig. und übertr.; Schutzzeuge, Entlastungszeuge; Schutzzoll, Zoll auf ausländische Erzeugnisse als Schutz der inländischen Verfertiger gegen Wettbewerb; Schutzzöllner, jemand, der der Einrichtung des Schutzzolls huldigt (Ggsz. Freihändler), schutzzöllnerisch.

I. **Schütz,** das, —es; —e; **Schütze,** die; —n: Schutzbrett (s. d.), Schleusenbrett und verallgemeint: ähnliche Vorrichtungen (niederd.: Schott, Schütt, das). Dazu: Schützenöffnung, -schleuse, -wehr. ‖ **schützen,** tr.: 1) Wasser in seinem Lauf hemmen, durch einen Damm u. ä. und nam. durch ein Schutzbrett (s. d.): Das Wasser, kurz: die Mühle, das Rad schützen. Dazu (Bergb.): Schützer, der beim Kehrrad das Wasser schützende Arbeiter (s. 3). — 2) zuw. und richtig statt schütten 4. — 3) zum Schutz gereichen und —: mit etwas als Schutz decken, verteidigen (s. d. und schirmen): Etwas schützt einen —, jemand schützt ihn oder sich (damit) — vor, gegen, wider etwas oder einen; Einen in, bei etwas schützen, usw.; sprichw.: Alter schützt vor Torheit nicht. Dazu: Schützer(in), schützende Person (vgl. 1). ‖ **Schützling,** der, —s; —e: einer, der — und sofern er — unter jemandes Schutz steht, der Beschützte, zu Schützende.

II. **Schütz(e),** der, —en; —en: 1) jemand, der — und sofern er — mit Schießwaffen schießt (weibl. Schützin), — nam. auch: a) Schützen im Heer, z. B. bei den Alten = Bogenschützen; heute als eine auf scharfes, sicheres Schießen (mit Büchse oder Gewehr) bes. eingeübte Truppengattung (Scharfschützen). / b) (weidm.) ein Jäger in bezug auf Schießfertigkeit. / c) Teilnehmer an einem Lust-, Scheibenschießen, bes. Mitglied der Schützengilde. — 2) ein Sternbild, eins der zwölf Zeichen im Tierkreis. — 3) Name von Fischen, die mit ausgespritztem Wasser Kerbtiere herunterschießen, so Chaetodon rostratus; Toxotes jaculator (Schützenfisch). — 4) in manchen Gegenden ein obrigkeitlich bestellter Wächter, Polizeiaufseher, -diener (nach der ursprünglichen Bewaffnung) s. Flurschütz. — 5) (Schachsp.) veralt. statt Läufer (s. d. 3q). — 6) scherzh.: jemand, der etwas „schießt" (s. d. 4k), stibitzt. — 7) in der ältern Schulsprache: die jüngeren Schüler, die, den „Bacchanten" untergeben, für diese Gänse „schießen" mußten (s. 6). Danach noch: Abece-, Fibel-, Schulschützen, und verächtlich: Lateinischer Schütze [Student]. — 8) (s. schießen 4h) = Webe(r)schiff. — 9) als Bstw., nam. zu 1c, z. B.: Schützenbruder, Mitglied der Schützenbrüderschaft, -gesellschaft, -gilde [dies auch = Schützenfest], -zunft; Schützenhaus der Schützengilde; Schützenhof: a) Hof des Schützenhauses; b) Schützenhaus; c) Schützengilde; Schützenkönig, der den besten Schuß getan hat; Schützenplan, -platz, -wiese; — Schützenfeuer [1a]; Schützengraben [1a], (Heerw.) die Schützen deckend; Schützenlinie [1a]; — Schützenhalter, -kasten, -wechsel [8]. ‖ **Schützenschaft,** die; —en; **Schützentum,** das, —(e)s; 0: das Schützesein; eine Genossenschaft von Schützen (s. Schützengilde).

Schützen: s. bei Schütz I. ‖ **Schützenschaft, Schützentum:** s. bei Schütz II. ‖ **Schützling:** s. bei Schütz I.

Schwabacher, die; 0: (Buchdr.) eine besondere zur Hervorhebung einzelner Worte im Satz angewandte Frakturschrift.

Schwabb! = quapp! (s. d.), häufiger: schwapp, auch z. B.: Schwipp, schwapp! schlug er ihm den Kopf ab, auch: Schwabs, schwap(p)s. ‖ **Schwabbelei,** die; —en: Geschwabbel, Geschwätz. ‖ **schwabb(e)lig,** Ew.: quabbelig (s. d.). ‖ **schwabbeln,** intr. (haben): 1) quabbeln (s. d.) oder: schwankend sich bewegen von gallertigen und nam. von flüssigen Massen, die dabei anklatschend schallen (auch): schwappeln, schwappen, schwappern; schweppern; schwatteln): Geschwabbelt voll. — 2) sich in Wortschwall ergießen, salbadernd schwatzen, auch: schwafeln, schwalbeln, schwarbeln. ‖ **Schwabber,** der, —s; uv.: (Schiff.) Wischer: 1) ein Quast, etwas damit auf- oder auszuwischen, z. B. das Deck. — 2) Matrose, der das Aufwischen und Austrocknen des Decks besorgt. ‖ **schwabbern:** 1) tr.: das Deck scheuern und aufwischen. — 2) intr. — schwabbeln 1; 2.

I. **Schwābe** [wohl scherzhaft umgeformt aus Schabe], die; —n: Küchenschabe. Schwabengift, Giftmehl, Arsenik in Pulverform.

II. **Schwābe,** der, —n; —n: ein deutscher Volksstamm; der einzelne daraus: Schwabe, auch: Ich bin ein plumper Schwab'. B.; weiblich: Schwäbin. Dazu: schwäbisch; schwäbeln, intr.: in der Mundart die Eigentümlichkeiten der Schwaben zeigen. — Als Bstw., z. B.: Schwabenalter, das vierzigste Lebensjahr, in welchem sprichwörtlich die Schwaben erst zu Verstand kommen sollen; Schwabenland; Schwabenstreich, ein unbesonnener, unbedachter Streich.

Schwach, Ew., schwächst und schwächst: Ggstz. von stark (s. d.): 1) wenig Halt und Kraft in sich habend: Schwaches Rohr, Reis; Jemand ist schwach, körperlich, geistig, sittlich schwach; schwach auf den Füßen, im Rückgrat; schwach von Begriffen, von Kopf; schwach im Glauben; schwach im Widerstand gegen die Sünde: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach; Sich schwach zeigen gegen — einen, seine Bitten, Verführung [nicht widerstehen könnend]; In einem schwachen Augenblick, in einer schwachen Stunde (versch. 3); Zu schwach sein — gegen jemand, zu oder für etwas, auch mit Dat.; Die schwache Seite einer Festung, Person usw.; Einen bei der schwachen Seite, beim schwachen Teil fassen; Auf schwachen Füßen stehen; Das schwache Geschlecht, die Frauen; Die Kranken und Schwachen; Schwache [leicht angegriffene] Augen; Schwache Suppe (vgl. 2), wenig kräftig und kräftigend, usw. — 2) wenig Kraftwirkung äußernd; gering an Stärke; nicht stark hervortretend; unbedeutend: Schwache Wirkung; Schwacher Schimmer (von Hoffnung); Schwache Hoffnung; Ein schwaches Abbild; Schwacher Versuch, Widerstand, Puls; Schwache Stimme, Töne. — 3) zuw. in bezug auf Maßausdehnung: nicht ganz voll (Ggstz.: gut A 3): Eine schwache Stunde (versch. 1). — 4) als Bstw., z. B.: schwachgläubig, kleingläubig; schwachherzig, Schwachherzigkeit; Schwachkopf, schwachköpfig; Schwachmut, schwachmütig; schwachnervig; Schwachseligkeit, Lässigkeit; Schwachsinn, schwachsinnig, =mütig, =köpfig. ‖ **Schwäche, Schwäche,** die; —n: Ggstz. Stärke: 1) der Zustand des Schwachseins und —: das, worin dieser sich äußert; die schwache Seite von etwas (s. Schwachheit); auch: Eine Schwäche (Vorliebe) für etwas haben. — 2) (Fechtk.) der untere, dünne Teil der Klinge. ‖ **schwächeln,** intr. (haben): schwächlich sein. ‖ **schwächen (schwächen),** tr.: 1) schwach, schwächer machen. — 2) (veralt.) an der Ehre kränken, — so noch: Eine Jungfrau schwächen, entehren (durch Beischlaf). ‖ **Schwachheit,** die; —en: 1) = Schwäche 1. — 2) eine Schwäche in jemandes Wesen mit dem Begriff der Eigenheit, Wunderlichkeit. — 3) wo Schwäche unüblich ist: a) Neigung für einen oder etwas, sofern sie einen beherrscht und man ihr mehr folgt, als man sollte: Eine Schwachheit (häufiger Schwäche) für jemand haben, behalten u. ä. / b) Bilden Sie Sich keine Schwachheiten ein!, nichts Irriges, Falsches. / c) eine aus Willensschwäche hervorgegangene Handlung: Schwachheitssünde. ‖ **schwächlich,** Ew.: von haftender Schwäche. Schwächlichkeit, auch in Mz.: schwächliche Dinge. ‖ **Schwächling,** der, —s; —e: einer, dem es an Kraft gebricht, Schwachmatikus, Schwachmatiker. ‖ **Schwächung** (auch Schwächung gespr.), die; —en: das Schwächen [bes. 2].

I. **Schwād,** der, (das,) —en(s); —en; **Schwāde,** die; —n; **Schwāden,** der, —s; uv.: Reihe gemäheten Grases oder Getreides — und: der Raum, den der Schwung der Sense durchmißt (vgl. Breite 6).

II. **Schwādem, Schwāden,** der, —s; uv.: Brodem (auch: Schwad, der), z. B. über kochendem Wasser; ferner = Dunst, Nebel und bes. (Bergb.): mit kohlensaurem Gas geschwängerte Luft. ‖ **schwād(e)men:** 1) intr. (haben): Schwaden ausströmen. — 2) tr.: über kochendes Wasser halten; dem Dampf, Schwaden aussetzen.

III. **Schwāden,** der, —s; uv.: einige Grasarten und ihr eßbarer Same, nam. Glyceria fluitans, Mannagras, Schwabe, Schwadengras, =grütze.

Schwādern (entstellt: schwadronieren), tr., intr.: (landschaftl.) schnattern, auch: töricht schwätzen.

Schwadrōn [it.], die; —en: Geschwader, Reiterschar.

Schwāfeln (vgl. schwabbeln und schwefeln), tr., intr.: schwadern.

Schwāien, schwājen, tr., intr.: (seem.) schwingen.

Schwāger, der, —s; Schwäger; Schwägerchen, =lein: 1) (weiblich Schwägerin) das Gemahl eines Geschwisters oder das Geschwister eines Gemahls, auch die Gemahle von Geschwistern untereinander, zuweilen verallgemeint: ein Verschwägerter. — 2) Bezeichnung eines Befreundeten; auch hier und da, wie: Guter Freund! Anrede an einen Fremden: usw. bes. = Postillion; Kutscher. — 3) scherzhaft, höhnisch: der einen zum Hahnrei Machende (durch Gemeinsamkeit des Weibes Verbundene). ‖ **schwägerlich,** Ew.: in der Weise eines Schwagers (vgl. brüderlich). ‖ **(Schwägerschaft,) Schwāgerschaft,** die; —en: das Verschwägertsein und: eine Gesamtheit Verschwägerter. ‖ **Schwāher,** der, —s; uv. (weiblich: Schwäherin, selten): 1) Schwiegervater. — 2) gegenseitige Bezeichnung von Personen, deren Kinder ein Ehepaar sind. — 3) zuw.: ein Verschwägerter. ‖ **Schwāherschaft,** die; 0: das Schwähersein.

Schwaige, die; —n: (mundartl.) Rinderherde; deren Weideplatz; Viehgehöft, Meierei, Sennhütte. Dazu: schwaigen, Käse bereiten; Schwaiger(in) = Senner, Senner(in).

Schwājen: s. schwaien.

Schwalbe, die; —n: Schwälbchen, =lein: 1) Name von Vögeln, Hirundo, die sich im Sommer bei uns aufhalten, raschen Fluges, mit weitem Rachen Kerbtiere schnappend, — auch ausgedehnt auf verwandte Gattungen und ähnliche Vögel, unterschieden durch (teilweise schwankende) Zsstzgn. — 2) übertr.: Art Porzellanschnecke; Art Miesmuschel. — 3) Ohrfeige. — 4) als Bstw., z. B.: Schwalbenfalke, =geier; Schwalbenkraut, Chelidonium; Schwalbennest, auch scherzhaft: Schulterstück der Militärmusiker; Schwalbenschwanz, auch: etwas von ähnlicher Form, z. B. ein dreieckig ausgeschnittener Zapfen, womit zwei zu verbindende Stücke ineinandergefügt werden: Art Dachziegel; ferner als Name von Vögeln und Faltern: Schwalbenwurz, Vincetoxicum officinale.

Schwālch, der, —(e)s; —e: 1) (Gieß.) am Gießofen die Öffnung in der Zwischenmauer, wodurch die Flamme auf das zu schmelzende Metall schlägt. — 2) (niederd.) Schlund; Schwelger; Schwelgerei, — richtiger: Schwalg. — 3) vgl. Schwall. ‖ **schwālchen,** intr. (haben): blaken, schwelen. ‖

Schwall (vereinzelt: Schwālch), der, —(e)s; —e: 1) (ohne Mz.) das Anschwellen einer Wassermasse, Flut und: die so schwellend ausgedehnte Masse, oft übertr. (vgl. Flut) zur Bezeichnung einer ungemein großen Menge, Fülle usw.: Mit einem Schwall (oder Schwalm) von Redensarten, vgl. Wortschwall. — 2) Nebenkanal, Rinnsal, das angeschwellt werden kann. ‖ **schwallen,** intr.: schwellen.

Schwamm, der, —(e)s; Schwämme; Schwämmchen, =lein: Bezeichnung einiger sehr durchlässiger, weicher, lappiger Körper, nam.: 1) ein Meererzeugnis, Pflanzentier, das z. B. zum Ab= und Aufwischen, Waschen, Baden usw. benutzt wird, Spongia (bestimmter: Meer=, See=, Wasch=, Badeschwamm), auch bildlich, übertr.: Finanzminister, einer jener großen Schwämme, die den Schweiß des Volkes abtrocknen, um ihn einzusaugen. Börne; Mit dem Schwamm über etwas hinfahren, es auszulöschen. — Ferner nach der Ähnlichkeit in der Dichtigkeit (der schwammigen Beschaffenheit): 2) = Pilz (s. d.): Über Nacht emporgeschossene Schwämme; z. B.: a) = Erdschwamm, Erdpilz, Agaricus. / b) = Baumschwamm, Polyporus, auf Bäumen wachsend, z. B. zum Blutstillen und bes.: als Zunder (s. d.) dienend, Feuerschwamm. / c) = Haus=, Holzschwamm, Polyporus destructor, das Holz zerstörend; auch übertr., bildlich. — 3) nach Feuerschwamm (s. 2b) ähnlich: Gut zündender Platinaschwamm (Platina in fein verteiltem Zustand); auch: die im Hochofen schmelzenden Eisenstücke; die dunkeln Auswüchse des Dochts u. ä. — 4) (Arzn.) mehr oder minder schwammähnliche Auswüchse und Wucherungen im menschlichen und tierischen Körper, nam.: Schwämmchen, Mundschwämmchen, Aphthae, zumal bei Säuglingen. — 5) eine Art Flechte, Lichen aphthosus, als heilkräftig gegen den Mundschwamm (4). — 6) die Hornwarze am Pferdeschenkel (Kastanie, Spat). — 7) (bursch.) Der ganze Schwamm = die ganze Geschichte, Pastete. — 8) als Bstw.: Schwammbaum [2b; c]; Schwammbüchse [2b], zur Aufbewahrung von Zunder; Schwammdose: a) Schwammbüchse; b) Abguß an Pfeifenköpfen, worin sich der beim Rauchen

entstandene Tabaksseifer sammelt (Wassersack); Schwammmotte, -spinner [2b], Sericaria dispar, Kritzelvogel, und Sericaria monacha, Name. || **Schwämmerling,** der, —s; —e: Pilz. || **schwämmicht, schwämmig,** Ew.: schwammähnlich; löcherig, durchlässig und locker, lappig-weich usw.

Schwān, der, —(e)s, —en; Schwäne (auch Schwāne gespr.), Schwänen; Schwänchen, -lein: 1) ein Schwimmvogel, den Gänsen verwandt, doch größer und langhalsig, Cygnus (mit verschiedenen Arten), weiblich: Schwänin; der König der Wasservögel; bei den Alten dem Gesangsgott heilig; Sinnbild der Dichtkunst; auch geradezu = Dichter; auch außerdem zuw. bildliche Bezeichnung einer Person; in Sagen und Märchen als Gespann vorm Wagen der Venus, der Feen usw. — 2) Wirtshausschild und danach Bezeichnung des Wirtshauses. — 3) ein Sternbild. — 4) etwas von Schwanenform (vgl. Schwanenhals), z. B. Art Schlitten. — 5) etwas von Schwanenweiße, z. B. solches Pferd, auch Name einiger Schmetterlinge. — 6) zumeist ohne Artikel: a) in Ez. = Schwanenfell (als Pelzwerk). / b) in Mz.: Schwanen = Schwanendaunen, vgl. Eider. — 7) als Bstw., z. B.: Schwanenarm [5]; Schwanenbett [6b]; Schwanenblume, Butomus umbellatus, Wasserliesch; Schwanenbrust, -busen [5]; Schwanendaunen, -dunen [6b]; schwanenfarb [5g]; Schwanenfeder, volkstümlich: Schwansfedern bekommen, etwas ahnen (vgl. schwanen); Schwanenfell [6a]; Schwanenflaum; Schwanengans, Anas cygnoides; Schwanengesang, den der Schwan vor seinem Tod anstimmen soll, oft bildlich; Schwanenhals, der (schön gebogene lange) Hals eines Schwans und dem Ähnliches [4], z. B. von Pferden, auch: ein Pferd mit solchem Hals; ferner an Kutschgestellen hinterm Vorderwagen die gebogenen Eisen, woran der Kutschkasten hängt; auch eine Art leichter Wagen; im Schiff mehrere gebogene Teile; ferner ein Knierohr an Feuerspritzen; (weidm.) eine Art Fangeisen, u. ä.; Schwanenhand [5]; Schwanenkiel; Schwanenkrebs, Squilla scyllarus; Schwanenlied, -gesang; Schwanenmuschel, Mytilus cygneus; schwanenrein [5]; Schwanensang, -gesang; Schwanenteich; Schwanenwagen; schwanenweich [6b]; schwanenweiß, Schwanenweiße [5]; Schwanenwirt [2]. || **schwānen,** intr. (haben): dunkel ahnen, wie der vor dem Tode singende Schwan: Einem (seltener: einen) schwant etwas. || **schwānig,** Ew.: schwanenähnlich.

Schwáng, der, —(e)s; 0: Schwingung, Schwung (s. d.), gew. nur abhängig von in, übertr.: Etwas ist, geht, erhält sich im Schwang; kommt in Schwang; es in Schwang bringen = in Gang, Brauch und Übung.

Schwánger, Ew. (ohne Steigerung): von einem Mann befruchtet, — zuw. auch von Tieren (Hiob 39, 1; vgl. trächtig); oft übertr.: Mit etwas, z. B. mit Gedanken, Plänen schwanger gehen, sein; Mit Unglück, Verderben schwanger; Italien schwanger | von gewaltigen Reichen und Kriegsgetümmel. B.; Dieser Augenblick ist schwanger an großen Folgen, usw. || **schwángern,** tr.: schwanger machen: 1) eig., gew. von unehelichem Beischlaf; dazu Schwäng(e)rer, Schwängerung. — 2) bildlich: a) befruchten. / b) durchdringend füllen (imprägnieren) (nam. Chem.). || **Schwángerschaft,** die; —en: das Schwangersein einer Person.

Schwánk, der, —(e)s; Schwänke; Schwänkchen, -lein: ein loser Streich, eig. Schwung, nam.: ein lustiger, Lachen erregender und: die Erzählung eines solchen. || **schwánk,** Ew.: unfest sich hin und her bewegend, z. B. von dünnen, sich leicht biegenden und schwingenden Körpern; ferner: hin und her wankend, unsicher. || **schwánken,** intr. (haben): schwank sich hin und her bewegen, eig. und übertr.: unbestimmt sein, unentschieden im Entschluß, sich zweifelnd hin und her neigen. || **Schwánkheit,** die; 0: das Schwanksein. || **schwánkig,** Ew.: schwank. || **Schwánkung,** die; —en: das Schwanken.

Schwánz, der, —es; Schwänze; Schwänzchen, -lein, -el: (Grundbedeutung: Schwankendes, Schwingendes. 1) ein Anhängsel, Anhang an etwas, etwas Nachschleppendes, dann auch verallgemeint, z. B. = Haarzopf hinten am Kopf usw.: Schwanz oder Schweif eines Kometen; eines Papierdrachen; = Schleppe am Kleid; Zäpfchen an der gegossenen Kugel; Schwanz [Schnörkel] an einem Namenszug: Der Herzog ... und hinterdrein ein Schwanz [sich anschließender Schwarm] von Neubegierde. Müllner. — Bes. 2) bei Tieren ein als verlängerndes Anhängsel erscheinender Teil des Hinterleibs, in verschiedener Form bei verschiedenen Tierklassen und Tieren (vgl. Schweif, Wedel, Sterz), danach z. B. auch: Der Teufel mit Schwanz und Klauen. — 3) das männliche Glied, — ursprünglich ehrbar verhüllender, heute derber Ausdruck. — 4) (Volksspr.) geringschätzige, aber sonst unbeleidigende Benennung alles Männlichen. — 5) bildlich, übertr., sehr oft als Ggstz. zu Kopf (s. d. 4a): das Ende, Letzte von etwas; vielfach technisch. — 6) (bursch.) durch Schwänzen (s. d. 2b) entstandene Lücke im Kollegienheft; auch: nachzuholende Prüfung. — 7) s. schwänzen 3. — 8) als Bstw., meist zu 2, z. B.: Schwanzbein; Schwanzfeder; Schwanzflosse; Schwanzhaar; Schwanzhammer [5], in Hammerwerken, so eingerichtet, daß die Daumen der Radwelle auf der dem Hammer entgegengesetzten Seite des Hammerstiels aufschlagen; schwanzlos; Schwanzlurche, Ordnung der Lurche, Salamander usw., Ggstz. Froschlurche; Schwanzmeise, Parus caudatus, langschwänzig; Schwanzstern [1], Komet. || **Schwänzelei,** die; —en: das Schwänzeln. || **schwänzeln,** intr.: 1) von Tieren: wedeln — und: schwanzwedelnd sich bewegen. — 2) von Personen: a) den Schwanz (s. d. 1) oder Schlepp hin und her werfen; stolzierend oder geziert einhergehen; scharwenzeln. / b) hündeln; den Fuchsschwanz streichen; sich geschmeidig kriechend, schmeichlerisch behaben. || **schwänzen,** intr., tr.: 1) = schwänzeln 1 (selten). — 2) von Personen: a) = schwänzeln 2a; / b) müßig umhergehen und tr.: etwas müßiggängerisch versäumen: Die Schule, eine Vorlesung schwänzen, usw.; / c) = schwänzeln 2b. — 3) Etwas schwänzen, es auf heimliche, unerlaubte Weise nehmen (es auf den Schwanz klopfen; Schwänzelpfennige machen); auch: Einen um etwas schwänzen. — 4) tr.: mit einem Schwanz versehen, eig. (gew. nur im Mw.): Ein Schwarm geschwänzter Gäste [Katzen]; Stolz geschwänzte Pfauen; und bildlich: Eine Note schwänzen, einen (ihren Zeitwert um die Hälfte verkürzenden) Schwanz oder Strich daranfügen; Am Ende eine lange Coda darangeschwänzt [angehängt]. || **schwänzig,** Ew.: geschwänzt.

Schwápp, schwáppeln usw.: s. Schwabb.

(**Schwār,** der, —(e)s; —e; —chen, —lein;) **Schwāre,** die; —n; **Schwāren,** der, —s; uv.: eine von Eiter, der sich darunter zusammenzieht, entstehende Hauterhöhung (s. Geschwür); übertr.: das Übel, Sitz des Übels. || **schwāren,** schwōr (schwūr), schwōre (schwūre); geschwōren, intr. (mit haben): Eiteransammlung erzeugen, — (mit sein): sich mit Eiter füllen: Der Splitter im Finger schwärt (schwiert); der Finger schwärt vom Splitter; Der Splitter hat —, der Finger ist geschworen. || **schwārig,** Ew.: voller Schwären.

Schwárk, der, —(e)s; —e: (niederd.) Regen-, Gewitterwolke.

Schwárm, der, —(e)s; Schwärme; Schwärmchen, -lein: 1) eine wild und schwirrend (brausend) sich durcheinanderbewegende dichte Menge, Gewimmel: a) eig. und zunächst von Bienen, nam. von solchen, die aus dem Mutterstock ausziehen. / b) ähnlich von anderen schwirrenden Kerbtieren; ferner von anderen Tieren und oft von einer dichten Schar Personen (versch. c), zuw. auch: ein dichtes Gewimmel von (mehr oder minder belebt gedachten) Dingen: Ein Schwarm von Übeln, Grillen usw. / c) bildlich in bezug auf die dem Weisel nachfolgende Menge (Anhang): Ein Schwärmer, der fanatisiert und Schwarm macht. — 2) Saus und Braus: rauschende, wild lärmende Lustbarkeit. — 3) mundartlich: etwas, das den Geist schwärmen (s. d. 3) macht, ihn durch falsche Einbildungen aus dem Geleise bringt: Einen Schwarm haben; Der Schwarm steigt ihm in den Kopf; auch: Sie ist mein Schwarm, ich schwärme für sie. — 4) (weidm.) Der Leithund bekommt den Schwarm, schwärmt (s. d. 1c) plötzlich. — 5) als Bstw., z. B.: Schwarmbeben [1], schwarmartig auftretende Erdbeben; Schwarmbruder [1c; 2]; Schwarmfähnlein [1c], -gruppe; Schwarmgeist, Schwärmgeist, schwärmender; Schwärmerei; schwarmweise [1], scharenweise; Schwarmzeit, Schwärmzeit [1a], Zeit des Bienenschwärmens. || **schwärmen,** intr. (vgl. 3 Schluß): 1) eig. und zunächst von einer wimmelnden Menge, dann auch von einem einzelnen Subj., — schwirrend und brausend in unstetem Schweifen sich hin und her bewegen, — meist mit haben, doch bei Hervorhebung

der Ortsveränderung mit sein: a) (s. Schwarm 1a) von Bienen, nam. von ausziehenden. / b) (s. Schwarm 1b) Mücken schwärmen im Sonnenschein; Eine Wespe, Hummel, ein Käfer, Schmetterling schwärmt um eine Blume; Plänkler schwärmen; Liebe schwärmt auf allen Wegen, | Treue wohnt für sich allein. G. / c) (Weidm.) Jagdhunde schwärmen, schweifen plötzlich von der Fährte (s. 3). / d) unpersönlich: Es schwärmt [wimmelt] von (seltener mit) etwas, zur Bezeichnung dichtgedrängter Menge. — 2) (zu Schwarm 2) in Saus und Braus leben, wild lärmend (bacchantisch) einherziehen usw. — 3) Ihm schwärmen [schweifen] abwärts immer die Gedanken | nach seiner Väter Hallen. G.; so auch: Jemandes Geist, Herz, Phantasie schwärmt, ergeht sich, begeistert und außer sich, in ungezügeltem Schweifen, den wirklichen Verhältnissen die bloß gedachten (idealen) unterschiebend; — bes. oft: Jemand = sein Geist, Herz] schwärmt, auch zuw. (zur Bezeichnung des Gemachten in der Empfindung): schwärmelt; — Über einen Punkt schwärmen; Für jemand oder etwas schwärmen, begeistert sein und sich so äußern; auch mit Obj.: Ich schwärme keine eitlen Träume. Iffland, und rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich zum Helden, Tugendritter schwärmen u. ä. — 4) (vgl. 3; 1a und Schwarm 1c) wie die Bienen vom Mutterstock sich trennend, mit Irrlehren Schwarm machen, nam. auf religiösem Gebiet, von Sektierern. || **Schwärmer,** der, —s; uw.: 1) jemand, der — und sofern er — schwärmt (weiblich: Schwärmerin): a) (vgl. schwärmen 1b) flatterhafter Liebhaber (vgl. 2b und Schmetterling). / b) s. schwärmen 2, vgl. Nachtschwärmer. / c) s. schwärmen 3, vgl. Enthusiast. Schwärmergeist. / d) s. schwärmen 4: jemand, der mit anderen Schwarm macht (Fanatiker), bes.: Sektierer: Schwärmereifer. — 2) (vgl. schwärmen 1b) von Tieren: a) (weidm.) schwärmender (s. d. 1c) Jagdhund; / b) (Naturgesch.) Art Klippenfisch; Netzspinne und nam. = Abendfalter. — 3) (zu schwärmen 1) (Feuerw.) kleine Raketen, entweder aus größeren fallend oder mit der Hand geworfen. || **Schwärmerei,** die; —en: Wesen und Treiben eines Schwärmers (s. d. 1a—d). || **schwärmerisch, schwärmerlich,** Ew.: in Schwärmerei gegründet.

Schwárte, die; —n; Schwártchen, -lein: 1) die äußerste dicke, behaarte Haut: a) von Menschen, auch: Jemand auf die Schwarte klopfen, greifen; ihn (ab)schwarten, prügeln; Fressen, hungern, lügen, — einen prügeln, rühmen, preisen, daß (einem) die Schwarte knackt oder kracht = aufs äußerste. / b) von Tieren, nam.: Dachsschwarte; Schweinsschwarte, dazu: Schwart(en)- oder Saumagen, mit Schwarte als Bestandteil der Füllung. / c) wie Haut (s. d. 2) zuw. Bezeichnung der Person selbst: Eine arme, gute Schwarte, auch: Ein armer Schwartenhals. / d) Buch in Schweinsleder und — verallgemeint (verächtlich): altes Buch. — 2) das, was von einem Baumstamm, um ihn zu kanten, zuerst mit der Rinde abgeschnitten wird, Schwartenbrett, Schwärtling. — 3) begraste Ackerrinde, grasüberwachsenes Brachfeld. — 4) Haut, die sich auf etwas ansetzt, z. B. auf Speisen. || **schwárten,** tr.: s. Schwarte 1a. || **schwártig,** Ew.: schwartenähnlich; mit einer Schwarte versehen.

Schwárz, Ew., schwärzest: Ggstz. von weiß, Bezeichnung des durch gänzliche Abwesenheit des Lichtes hervorgebrachten tiefen Dunkels als Farbe, wie sie rein nam. die Kohle zeigt, dann auch oft von einer dem eigentlichen Schwarz sich mehr oder minder nähernden Farbe, dunkel (z. B. auch: Die Straße war schwarz von Menschen), auch (nam. von Wäsche) = schmutzig; oft übertr. = düster, traurig, trübe, unheilbringend; ferner zur Bezeichnung des Haß und Abscheu Erregenden: 1) als beigefügtes Ew., s. auch Blattern; Brett 2c; Buch 4; Farbe 1e; Fleck 1b; Galle 9; Holz 4; Kunst 1g; h; Mann 2a; Star II; Tod 1d. — 2) neben Zeitwörtern, z. B.: Schwarz gekleidet, verschleiert; Sie war schön und weiß von Angesicht, aber garstig und schwarz von Herzen. Grimm; Zum Verräter werde nicht! Das ist schwarz, | schwarz wie die Hölle. Sch.; Sich ärgern, warten, — daß (oder bis) man schwarz wird; Es wird einem schwarz vor (den) Augen; Einen oder etwas (bei jemand) schwarz machen oder ihn anschwärzen, schwarz anschreiben, als gefährlich schildern; Schwarz oder (s. 4) ins Schwarze, mit schwarzen Farben malen, in düsterem Licht; Schwarz sehen, in vergällter, finsterer Stimmung; Waren kommen schwarz oder geschwärzt (s. schwärzen 2) herein. — Ferner als Hw. (3—5): 3) Der Schwarze, z. B. = der schwarze Ritter, in schwarzer Rüstung, nam. aber: a) Mohr, Neger; / b) Teufel; / c) ein schwarzes Pferd, Rappe. / d) Die Schwarzen, die Schweine. / e) Die Schwarzen, Pfaffen, Ultramontanen (als Partei). — Das Schwarze, z. B.: im Auge; in der (Schieß-)Scheibe und so oft: Ins Schwarze schießen, treffen; Ins Schwarze oder (s. 2) schwarz malen — und zur Hervorhebung entschiedener Ggstze.: Das Schwarze und Weiße recht nah aneinander malen. — 5) ungebeugt ohne und mit Artikel: a) Die jener Wolke Schwarz umfliegt. Freiligrath; Er liebte das totengräberische Schwarz nicht. Gutzkow. / b) Schwarz auf Weiß, geschrieben, gedruckt. / c) zur Bezeichnung entschiedener Ggstze.: Sich von Schwarz auf Weiß ändern; Aus Schwarz Weiß machen. / d) Die Bank gesprengt in Rot (s. d. 1i) und Schwarz. / e) in bezug auf die verschiedenen Farbentöne: Das reine oder bläuliche Schwarz. / f) von bestimmten Farbstoffen, z. B.: Frankfurter Schwarz, durch Verkohlung — von Weintrebern, spanisch Schwarz — von Korkabschnitzeln, s. Bein-, Rußschwarz. — 6) als Bstw. (vgl. blau), z. B.: Schwarzamsel, -drossel, Turdus merula; Schwarzauge, ein schwarzes und: ein Wesen mit solchem; auch Art Porzellanschnecke; schwarzäugig; Schwarzback, Baumfalk; Schwarzbäcker, Schwarzbrot backend; Schwarzbart, schwarzer und: ein Wesen mit solchem, auch: Bluthänfling; Art Papagei, schwarzbärtig; Schwarzbeere, Vaccinium myrtillus; Schwarzbinder, Faßbinder für Gefäße von Eichenholz; schwarzblau, Schwarzblech, unverzinntes; schwarzbohren, rauhbohren, die Gewehrläufe, Ggstz. weißbohren, polieren; schwarzbraun; Schwarzbrot, Roggenbrot; Schwarzdorn, Schlehdorn (mit schwarzen Beeren), Prunus spinosa; Schwarzdrossel, -amsel; Schwarzerle, Alnus glutinosa; Schwarzerz, -gültigerz; Schwarzfärber, -färberei, auch übertr. und zuw. verächtlich für Pfaffen(wesen); Schwarzfichte, Pinus nigra; schwarzgallig, melancholisch; schwarzgelb, gelb ins Schwarze spielend und: schwarz und gelb; schwarzgelockt, -lockig; schwarzgrau; Schwarzgültigerz, Art Silbererz; schwarzhaarig; Schwarzhafer, Avena fatua; Schwarzholz: a) Nadelholz; b) Faulbaum: Schwarzkäfer, Mehlkäfer, Tenebrio molitor; Schwarzkappe, vgl. Rotkappe; auch ein Singvogel, Motacilla atricapilla; Schwarzkehlchen, vgl. Rotkehlchen, Motacilla phoenicurus; Saxicola; Schwarzkirsche; Schwarzkittel, scherzhaft = a) Wildschwein; b) Pfaffe; Schwarzkohle, Steinkohle, von tiefschwarzer Färbung, vgl. Braunkohle; Schwarzkopf, schwarzer Kopf und: ein Wesen mit solchem, z. B. von Personen und naturgeschichtlich, als Name von Tieren, schwarzköpfig; Schwarzkümmel, Nigella (sativa); Schwarzkunst, s. Kunst 1g, schwarzkünstig, Schwarzkünstler, Zauberer; Schwarzkupfer, unreines metallisches Kupfer vor der Garung; schwarzlockig; Schwarzmalerei; Schwarzmeerflotte, Flotte im Schwarzen Meer: Schwarzmehl, das gröbste oder Aftermehl; Schwarzmeise, Parus major; Schwarznessel, Ballota nigra; Schwarzpappel, Populus nigra; Schwarzplättchen, -köpfchen, Mönchsgrasmücke; Schwarzreiter, Art Forelle; Schwarzrock, schwarzer und: jemand in solchem, nam. = Pfaffe; schwarzrot, dunkelrot; schwarz und rot; Schwarzsauer, Speise aus Gänseblut und Essig; Schwarzschecke, schwarzscheckicht; Schwarzschimmel, mit schwarzen Flecken; Schwarzschwanz, z. B.: ein dem Rotschwanz verwandter Vogel; ein Fisch, Sparus melanurus; Schwarzseher (Pessimist); Schwarzspecht, Picus martius; Schwarzwild, wilde Schweine; Schwarzwurz, Symphytum officinale, Beinwurz; Schwarzwurzel, Scorzonera hispanica. || **Schwärze,** die; —n: 1) das Schwarzsein, eig. und übertr. = Düsterheit; Abscheulichkeit, Verruchtheit; auch eine Krankheit des Hopfens. — 2) in bestimmten Fällen etwas Schwarzes: a) Farbe zum Schwärzen, z. B. Druckerschwärze, auch (Schiff.): Schwärzel, der, zum Anstreichen (Schwärzeln) der Berghölzer, Rahen usw. / b) (Bergb.) Name verwitterter Erze, z. B.: Eisen-, Kupfer-, Silberschwärze. / c) (Hüttenw.) der noch Quecksilber in sich haltende Schmutz. || **schwärzen,** tr.: 1) schwarz machen, eig. und übertr., mit persönlichem Subj. (a—f) und mit sachlichem (g—i); z. B.: a) körperlich schwarz anstreichen. / b) dichterisch: Zeus schwärzt den Himmel mit Gewölk. / c) Wäsche schwärzen, schmutzig machen. / d) (Kohlenbr.) Den Meiler schwärzen, mit Kohlenklein bedecken. / e) (selten) geistige Finsternis verbreiten. / f) das Obj. in nachteiligem Licht erscheinen — schwarzen Schatten darauf fallen lassen. / g) Etwas

schwärzt einen Gegenstand, macht ihn körperlich schwarz, dunkel, trübe aussehen: Der Rauch schwärzt den Balken, die Küche; Gewölk den Himmel, usw. / **h**) bildlich zu g: Nun schwärzte seine Seele | der Zorn. B. / **i**) beflecken: Die Laster, die ihn schwärzen. Heine. — **2**) etwas schmuggelnd wohin bringen, eig. und übertr. || **Schwärzer,** der, —s; uv.: Schmuggler. || **schwärzlich,** Ew.: an Farbe dem Schwarz ähnlich.

Schwätz, der, —es; —e; Schwätzchen: das Schwatzen und dessen Inhalt, Geschwätz. — Als Bstw. (s. schwatzen) in: Schwatzmarkt, Ort, wo man zum Schwatz zusammenkommt, viel geschwatzt wird; Schwatzmaul; Schwatzsucht, schwatzsüchtig. || **Schwätzelei,** die; —en: leichtes Geschwätz. || **schwätzeln,** intr. (haben): ein bißchen schwatzen (auch: schwätzeln). || **schwätzen, (schwätzen),** intr. (haben): plaudern, — nam. oft tadelnd; auch tr.: Er schwatzet Erdichtung und tr., rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich, einen halbtot schwatzen; Die ihr mich in das Joch geschwatzt. G.; auch rbez.: Die Sache hatte sich weiter geschwatzt, durch Schwatzen verbreitet. || **Schwätzer,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — schwatzt (weiblich: Schwätzerin); auch eine Gattung Vögel, Cinclus. || **Schwätzerei,** die; —en: Geschwätz. || **schwätzerisch, schwätzig, schwätzhaft,** Ew.: in der Weise eines Schwätzers, zum Schwatzen geneigt.

Schwēb, der, —(e)s; 0: (selten) die Höhe (s. d. 8) eines großen Gewässers. || **Schwēbe,** die; (—n): **1**) Schweb. — **2**) etwas, worauf — und sofern darauf — etwas oder jemand sich schwebend befindet: Hoch in der Schwebe des Baumes. V.; häufiger (ohne Mz.): der Zustand des Schwebens: Eine Person oder Sache ist, befindet sich in der Schwebe; sie in der Schwebe lassen, halten; Sich in der Schwebe halten, in die Schwebe bringen. — **3**) als Bstw., z. B.: Schwebebahn, elektrisch in einem Gerüst hangend betriebene; Schwebeband, s. Hagel 4; Schwebeestrich, s. Estrich 2; Schwebefliege, Bombylius; Schwebeforelle, oben schwimmende, Ggsz. Grundforelle. || **schwēbeln,** intr.: haltlos schweben; vgl. nebeln. || **schwēben,** intr.: sich in einer (tropfbaren oder dehnbaren) Flüssigkeit in Gleichgewichtslage befinden; sich darin in solcher Lage sanft und unmerklich bewegen: verallgemeint: wie schwebend, sich wo befinden oder bewegen, wobei dann auch zuw. (im Ggsz. zum Stehen auf festem Grund und Boden) die Bedeutung des schwankenden Hin und Her, des Unentschiedenen hervortritt — meist mit haben, doch bei Hervorhebung der Ortsveränderung mit sein, vgl.: Er hat über dem Abgrund geschwebt, und —: Er ist auf leichtem Fittich über den Abgrund (hin=)geschwebt; Zwischen Furcht und Hoffnung schweben; Der Ton schwebt zwischen C und Cis; Der Tonansatz (die Intonation) schwebt [über oder unter dem zu treffenden Ton], ist unrein; auch zuw. mit der Fügung eines zielenden Zw.: Wenn er . . je sich erkühnt, zu schweben | Tänze des Liedes. Kl. (vgl. Einen Flug fliegen); Schon schwebet ihr in ungemeßnen Fernen | den sel'gen Göttertraum. G. || **Schwēber,** der, —s; uv.: ein Schwebender; auch = Schwebefliege; Kolibri u. a. || **Schweberei,** die; —en: schwankende Unbestimmtheit. || **schwēblich,** Ew.: (Bergb.) mehr in söhliger als seigerer Richtung, schwebend.

Schwēde, der, —n; —n: Einwohner Schwedens; ferner: Art Kegelspiel; schwedisches Pferd; schwedische Münze, verallgemeint statt Geld; schwedisches Streichholz; — Alter Schwede, volkst. = alter Freund, ehrlicher Kerl.

Schwēder, der, —s; uv.: Kalbsbröschen.

Schwēfel, der, —s; uv.: **1**) ein bes. in vulkanischen Gegenden gewonnenes Berggut von gelber Farbe, das mit blauer Farbe und erstickendem Dampfe brennt, zu mannigfachem Zweck verwendet (s. 3; Pulver 2), bei den alten Griechen auch zur entsühnenden Räucherung; biblisch auch im Höllenfeuer. — **2**) = Schwefelpaste, Abdrücke von Gemmen in Schwefel: Schwefelsammlung. — **3**) als Bstw., z. B.: Schwefelabdruck [2]; Schwefelbad, dessen Wasser schwefelhaltig ist; Schwefelbande, Mordbrennerbande; Schwefelblumen, =blüte, ein aus sehr kleinen Schwefelkristallen bestehendes Pulver; Schwefelbrech, Ranunculus flammula; Schwefeldampf; Schwefelerz; Schwefelfaden, schwefelgetränkter, früher üblich statt der Schwefelhölzchen; schwefelfarb(en), =gelb; schwefelhaltig; Schwefelholz, =hölzchen, schwefelgetränktes Zündholz (s. d.); Schwefelhütte, s. Hütte 4a; Schwefelkies, s. Kies 2; Schwefelleber, ein leberbraunes Gemenge von schwefelsaurem Kali und Schwefelkalium: Schwefellicht, s. Schwefelfaden, =holz; Schwefelmännchen, der beim Sprengen des Gesteins zur Entzündung des Pulvers aufs Schießröhrchen gestellte Schwefelfaden; Schwefelofen, zur Gewinnung von Schwefel aus Schwefelerzen oder von Schwefelsäure aus Schwefel; Schwefelpfuhl, bes. = Hölle; Schwefelpulver, Schwefelblumen, nam. als Abführpulver; Schwefelquelle, s. Schwefelbad; Schwefelregen, wobei es Schwefel regnet (s. 1. Mos. 19, 24) oder geregnet zu haben scheint (durch die Menge des schwefelgelben Blütenstaubes der Fichte); Schwefelsalz, eine chemische Verbindung zweier Schwefelmetalle, wovon eins die Säure, das andere die Lauge (Basis) vertritt; Schwefelsammlung [2]; schwefelsauer, Schwefelsäure in chemischer Verbindung enthaltend; Schwefelsäure, die chemische Verbindung von je 1 Atom Schwefel und 3 Atom Sauerstoff; Schwefelsee, s. Schwefelpfuhl; Schwefelwasser, schwefelhaltiges; Schwefelwasserstoff, mit Schwefel verbundener Wasserstoff. || **schwēfelhaft,** Ew.: schwefelartig. || **schwēf(e)licht, schwēf(e)lig,** Ew.: schwefelhaft, schwefelhaltig: Schweflige Säure, aus 1 Atom Schwefel und 2 Sauerstoff. || **schwēfeln,** tr.: **1**) mit Schwefel verbinden: Den Zunder schwefeln; Geschwefeltes Wasserstoffgas. — **2**) etwas der Einwirkung des Schwefeldampfes aussetzen, z. B.: Bienen totschwefeln; Das Faß, den Wein schwefeln und bes.: (mittels schwefliger Säure) bleichen: Wolle, Seide, Stroh=, Korbgeflecht schwefeln usw. — Dazu: Schwef(e)lung. — **3**) intr.: nach Schwefel riechen. — **4**) tr., intr.: unnützes, törichtes Zeug reden (vielleicht = blauen Dunst machen, wie der Schwefel; s. auch schwafeln).

Schwēgel, Schwiegel, die; —n: Art Quer=, Hirtenpfeife, Schwegelpfeife; auch: Flötenwerk der Orgel. — Dazu: schwegeln, schwiegeln, auf der Schwegel pfeifen; Schweg(e)ler, Kunstpfeifer.

Schwehlen: s. schwelen.

Schweif, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: urspr. Schleppe (dazu: Schweifträger), Nachschleppendes, so auch noch oft übertr.; bes. aber: voller, großer Schwanz (s. d. 2), z. B.: Schweif des Löwen, Pferdes, Fuchses, Hundes, Teufels usw., auch von Vögeln, nam.: schöngefiederter Schwanz: Schweife von Pfauen, Paradiesvögeln u. ä.; auch (wo das unedle Schwanz unüblich ist) von prächtigen Schweifen als Schmuck und Ehrenzier, s. Helm=, Roßschweif. — auch zuw. Ggsz. von Kopf; ferner z. B. von begleitendem Gefolge; so auch): Er geht, ihm folgt ein Schweif wohlriechender Pomade; auch in verschiedenen technischen Anwendungen. — Als Bstw. in: Schweifstern, Komet; schweifwedeln, vom — und wie ein — Hund. || **schweifeln,** intr. (haben): schweifwedeln (s. schwänzeln 1; 2b). || **schweifen:** **1**) intr. (haben, sein, vgl. irren 1): ohne Ziel oder ohne Rücksicht auf die gerade Richtung zum Ziel sich bald hierhin, bald dorthin bewegen, eig. und übertr.: Den Blick, die Augen, den Sinn, die Gedanken wohin schweifen lassen; Willst du immer weiter schweifen? G. — **2**) tr. (zuw. ohne Obj.): **a**) in den Umrissen bogen=, wellenförmig gestalten: Mit der Schweifsäge ein Brett schweifen; Blechgefäße auf dem Schweifstock, =horn schweifen; Geschweifte Augenbrauen, u. a. / **b**) schwenken, spülen. / **c**) ausfegen, fiedern. / **d**) (Wb.) s. scheren 4a. / **e**) mit einem Schweif versehen, gew. nur im Mw.: Geschweifte Kometen; feuer=, langgeschweift oder =schweifig. — **3**) rbez.: (selten) sich schweifend ausdehnen.

Schweigen: **1**) intr. (haben) (schwieg; geschwiegen): die Lautäußerung zurückhalten, — von allem, was sich dem Ohr vernehmlich zu machen imstande ist, bes. oft von Personen, sofern sie nicht sprechen wollen, z. B. auch in bezug auf zu bewahrende Geheimnisse, ferner nam. im gehobenen Stil, z. B.: Die Musik; Leier; der Gesang; der Vogel im Walde; der Wald; die Wüste; der Wind; der Donner (der Geschütze), das Geschütz; der Lärm; die Stimme des Herzens, das Herz, das Gewissen schweigt, usw.: **a**) mit abhängigem Vw.: Von oder über etwas schweigen, nicht sprechen; Zu etwas schweigen, still sein, keine Einwendungen dagegen laut werden, es sich ruhig gefallen lassen; Vor einem oder etwas (Persönlich=Gedachtem) schweigen, aus Ehrfurcht, sich davor beugend; Gegen jemand schweigen, die Mitteilung gegen ihn zurückhaltend; Einem gegenüber schweigen; auch: Davon,

dagegen, demgegenüber muß ich schweigen, verstummen, kann ich nichts sagen; Auf eine Frage schweigen; Vor Erstaunen, Verwunderung, Schreck schweigen, usw. / b) veralt. mit Genitiv statt von (s. a): Ich schweige der Freuden und muß mein Leid in mich fressen. Ps. 39, 3. / c) mit Dativ in gehobener Rede = gegen, vor: Schweigt dir die Stimme des Prophetengeistes? Sch.; Gott schwieg meiner Bitte. Gleim; Weil du geduldig solcher Torheit schweigst. Körner; auch zuw. = zu (s. a), vgl. (mit Dativ der Teilnahme): Davon schwieg mir usw. / d) einschaltend, s. geschweigen 1. / e) Mw. als Ew., — auch begrifftauschend: Sie trägt's in schweigender [schweigend in] Geduld; Jeden zum lauten oder schweigenden Beistimmen nötigen (s. stillschweigend); als Uw.: Das gesteht er schweigentlich. Rückert. / f) Infin. als Hw.: Das Schweigen der Musik; Sein tiefes Schweigen brechen; Einen oder etwas zum Schweigen bringen; Beredtes Schweigen (s. Stillschweigen); selten zur Bezeichnung einer schweigenden Person. — Ferner mit Obj.: g) Was ihr schweiget [schweigend kundgebt], was ihr tönt; Sie schwiegen beide ein verständliches Ja. / h) Etwas schweigen, in der Prosa meist verschweigen (s. d.). / i) mit Angabe der Wirkung (auch rbez.): Etwas totschweigen; Sich alle vom Halse schweigen. — 2) tr. (schweigte, geschweigt; selten starke Formen): schweigen (1) machen, zum Schweigen bringen, beschwichtigen; auch: Schweige deine Zunge! || **Schweiger,** der, —s; uv.: ein Schweigender, Schweigseliger. || **schweigsam,** Ew.: schweigenden Wesens, verschwiegen. Schweigsamkeit, verstärkt: Schweigseligkeit.

Schweimel: s. Schwiemel.

Schwein, das, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) Sau (s. d. 1), Sus. — ohne Rücksicht aufs Geschlecht, und zwar sowohl: Das zahme, als: das wilde Schwein; außerdem in Zssgn. (z. B. Meer-, Stachel-, Sumpf-, Warzenschwein) auch verallgemeint. — 2) (vgl. Sau 2): a) verächtliche Bezeichnung unsauberer, in Schmutz (und Gemeinem) sich gefallender Personen und Wesen. / b) Art steifborstiger Kehrbürsten. / c) Tintenklecks; Fehler, Versehen. / d) (bursch.) Glück, nam. unverdientes. — 3) als Bstw. (vgl. Sau 3), z. B.: Schweine- oder Schweinsbraten; Schweinefleisch; Schwein(e)hund, nur als Schimpfwort; Schweinigel, Schweinigelei, schweinigeln; Schweinskopf; Schweinsleder, schweinsledern; Schweinsrücken, auch übertr. (Schiff.): schräges Lager für den Anker; Schweinestall, usw. || **Schweinerei,** die; —en: Sauerei; nam. Zote. || **schweinern,** Ew.: (südd.) vom Schwein; bes.: Schweinernes, Schweinefleisch. || **schweinisch,** Ew.: sauisch. || **Schweinling,** der, —s; —e: Schweine-, Saupelz.

Schweiß, der, —es; (—e): 1) die feuchte, aus den Hautlöchlein (Poren) in Tropfenform hervordringende Ausdünstung des Leibes, z. B. durch Hitze, durch anstrengende Arbeit erregt (und so nam. im gehobenen Stil oft: solche Arbeit und: das dadurch Geschaffte, Geschaffene, Erworbene), ferner vielfach in Krankheiten auftretend, in heftiger Angst, im Todeskampf: Der Schweiß bricht einem aus; rinnt von der Stirn; Von Schweiß triefen; In Schweiß kommen, geraten; Den Schweiß abwischen, trocknen; Viel Schweiß bei etwas vergießen; Im Schweiße deines Angesichts; Des Schweißes der Edeln wert; Der kalte Schweiß der Angst, des Todeskampfes; Mußt deinen sauren Schweiß [das sauer Erworbene] andern lassen, usw. / a) Mz., sowohl die einzelnen Schweißausbrüche und Schweißtropfen, als auch: die Mühen, Anstrengungen: Erliegend den Schweißen des Tages. / b) (Woll-) Schweiß, der sich in der Wolle festsetzende und hier durch äußere Einflüsse veränderte Schweiß der Schafe (Die Wolle entschweißen). / c) eine Krankheit des Rindviehs. / d) Der englische Schweiß, Schweißfieber, -sucht, eine im 15. und 16. Jahrhundert wütende Fieberkrankheit. — 2) eine nach Art des Schweißes sich wo ansetzende oder hervordringende Feuchtigkeit, nam.: / a) die auf der inneren Seite der Fenster sich aus den Wasserdämpfen des Zimmers niederschlagende Feuchtigkeit. / b) aus Felsen hervorschwitzende Wasseradern (Bergschweiß), Sole (Salzschweiß). / c) Pechgalle. — 3) Feuchtigkeit: a) s. schweißen 3. / b) Blut, — nam. noch weidm. — 4) als Bstw., meist zu 1, z. B.: Schweißausbruch; Schweißbeere, Viburnum opulus; schweißbedeckt; schweißbefördernd; Schweißblatt, unter den Achseln in Frauenkleidern; Schweißdrüse; Schweißeisen [3a]; Schweißfieber [1d]; Schweißfeuer [3a]; Schweißfuchs, braunrotes Pferd, dessen Haar ins Gelbliche fällt; Schweißgeruch, -gestank; Schweißhengst, s. Schweißfuchs; Schweißhitze, nam. [3a], wobei Eisen geschweißt wird; Schweißhund [3b], abgerichtet, das angeschossene Wild auf der Spur des Blutes zu verfolgen; Schweißleder, innen im Hut; Schweißloch (Pore); Schweißmeister [3a]; Schweißmittel: a) schweißbeförderndes, Schwitzmittel; b) Mittel zum Zusammenschweißen zweier Stücke Eisen; Schweißofen [3a]; Schweißseuche, -sucht [1d]; Schweißstahl, -eisen; schweißtreibend, -befördernd; schweißtriefend; Schweißtropfen; Schweißtuch, Taschentuch, zunächst zum Abwischen des Schweißes, dann allgemein. || **schweißbar,** Ew.: sich schweißen (s. d. 3) lassend. || **schweißen:** 1) intr. (haben): veralt. statt schwitzen (s. d.). — 2) intr. (haben): statt bluten, nam. noch weidm. — 3) tr., intr. (haben, sein): Schweiß bedeutet zuerst: Flüssigkeit, davon bei den Schmieden: das Eisen schweißt, fließt in der Glut; Eisen (zusammen)schweißen, das so fließende hämmernd vereinigen; auch verallgemeint und bildlich. || **schweißenzen,** intr. (haben): nach Schweiß riechen. || **schweißig,** Ew.: voller Schweiß (schwitzig), — weidm. auch statt blutig.

Schweizer, der, —s; uv.: 1) Bewohner der Schweiz (vgl.: schweizerisch, zur Schweiz gehörig, darauf bezüglich). Dazu: Schweizerdegen (s. Degen I 2), Drucker, der auch setzen kann; Schweizerdeutsch; Schweizerhaus; Schweizerhose, auch Blumen- und Birnenname; Schweizerkäse; Schweizerland, usw. — 2) in bes. Verwendung: a) Milchknecht, Kuhwärter, Küher; Milchwirt, Vorsteher einer Milchwirtschaft. / b) Türsteher, (Portier). / c) Erdeichhorn. / d) Bergrabe. / e) (Billardsp.) Verläufer (s. d. und Reisläufer). || **Schweizerei,** die; —en: Meierei (s. Schweizer 2a).

Schwēlen (früher auch: schwēhlen): 1) intr. (haben): ohne helle Flamme brennend, sich langsam in sich verzehren. — 2) tr.: durch schwelendes (1) Brennen bereiten: Kohlen, Teer schwelen. Teerschweler, Teerschwelerei.

Schwèlgen, intr. (haben): Grundbedeutung: (ver-) schlucken; jetzt: in Überfülle wollüstigen Genusses sich unersättlich gütlich tun, zunächst schmausend und zechend, dann verallgemeint: Es schwelgt das Herz in Seligkeit; auch tr. und rbez. mit Angabe der Wirkung: Einen, sich arm schwelgen; Sich satt, voll, schläfrig schwelgen. || **Schwèlger,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — schwelgt. Schwelgerlust. || **Schwelgerei,** die; —en: das Schwelgen, schwelgender Genuß. || **schwèlgerhaft, schwèlgerisch,** Ew. in der Weise eines Schwelgers; schwelgend, üppig.

I. **Schwèlle,** die; —n: (Bauk.) wagerechter Balken (zuw. auch von Stein) als Grundlage und Stütze, ohne nähere Bestimmung meist = Haus-, Türschwelle und so oft Bezeichnung des Eingangs zum Haus, und verallgemeint: zu etwas zu Betretendem: An der Schwelle des neuen Jahrhunderts; zuw. auch des Ausgangs: In einem so hohen Alter und gleichsam an der Schwelle des Lebens (vgl.: des Todes); oft auch = Eisenbahnschwelle. || **schwèllen,** tr.: mit einer Schwelle versehen: Ein Haus (ver)schwellen.

II. **Schwèlle,** die; —n: Schwellung, z. B.: 1) am Säulenschaft; — 2) ins Meer hinauslaufende Sandbänke; — 3) anschwellendes Wasser, z. B. in der Brandung, auch in Flüssen ansteigendes, und: Vorrichtung zum Anschwellen des Wassers. || **schwèllen,** intr. (sein): schwoll, schwölle; geschwollen; schwillst, schwillt; schwill!; **schwèllen,** tr. und (selten) rbez. (= intr.) schwellte, geschwellt (beide in den Formen vielfach vermischt und verwechselt): zu größerem Umfang sich ausdehnen oder ausdehnen machen: Mir schwoll das Herz von verschiedenen Leidenschaften, sowie der Wind die Segel schwellte. Heinse; Schwillst du von Ruhmsucht? W.; Schwellt dich die Liebe nach Ruhm? H.; Der Keim, die Knospe schwillt; Die warme Zone, | die kraft'ge Knospen noch zu Früchten schwellt. Herrig; Die Brust, das Herz schwillt von einem Gefühl, von Mut, Unmut usw.; Ein Gefühl schwellt die Brust, den Busen, das Herz u. ä.; Eine Wonne, unter der sein Herz sich in stolzen Schlägen schwellte. Lewald; Das Blut in den Adern, die Zornader, die Galle, der Kamm schwillt einem; Entzücken, das seine Adern schwellte. Gutzkow; Wo des Putervolks Gekoller | rote Kämme schwellt. V.; Wo dieser Strom von häufigen Regengüssen zu einer ungewöhnlichen Höhe schwillt. Sch.; Wie ein ungestümer Tag | die Silberbäch' aus ihren Ufern schwellt. Schlegel; Das Segel schwillt. G.; Der Wind, der unsre Segel schwellt G.;

Vom Tone, der im Nebel schwillt [anwächst]. **W.**; Die Luft . . schwellte süß | jeden Gang des Flötenrohres. **Platen**; ferner (Gerb.): Man schwellt (treibt) die Häute, legt sie in eine Beize (Schwellfarbe), wodurch sie schwellen und zur Aufnahme der Lohbrühe geeigneter werden; Die geschwollene Brust der Wöchnerin; Von Jugend und Kraft geschwellt war seine Brust. || **Schwèllung,** die; —en: das Schwellen und die dadurch entstandene Erhöhung, Ausdehnung, Anschwellung. Vgl. Schwelle.

Schwémme, die; —n: das Schwemmen, nam. von Tieren, und dessen Ort; auch = Holzflöße. || **schwémmen,** tr.: **1)** eine strömende Flut (spülend) aufs Obj. wirken lassen: Ich schwemme mein Bett [mit Tränen]. **Ps.** 6, 7; Auf sein Gesicht einen Ozean von Tränen schwemmen. **Schlegel**; Die Wasser schwemmen etwas von einer Stelle (fort) an eine andre (hin); Etwas mit der Flut fort-, wo hinschwemmen, z. B.: Holz ins Tal [flößen]; Ein Tier schwemmen [spülend baden] im Schwemmteich. — **2)** schwammartig anschwellen, s. aufschwemmen. || **Schwémmer,** der, —s; uv.: Art Salzschiff. S. ferner: Schwimmer 2d.

Schwénden, tr.: eig. schwinden machen: Ein Feld (ab)schwenden, durch Verbrennen des Holzes oder Grases artbar machen.

Schwéngel, der, —s; uv.: in bestimmten Fällen, ein Teil, der hin und her schwingt oder: der etwas hin und her schwingen macht, z. B.: Glockenschwengel; Pumpenschwengel; vgl. scherzh. (von Personen): Galgen-, Ladenschwengel.

Schwénkel, der, —s; uv.: Troddel, nam. an Bannern. || **schwénken,** tr., auch rbez.; intr.: etwas schwingend, nam. im Bogen bewegen: Den Hut, das Tuch, die Fahne schwenken; Einen, einander oder sich schwenken, z. B. im Tanz, im Ringkampf; Den Leib oder sich schwenken, z. B. beim Gehen; Einen Offizier, Schüler schwenken, entsetzen, wegjagen usw.; Truppen schwenken sich, machen eine Wendung im Bogen (Schwenkung); Die Truppen schwenken rechts, links (ab, um); Trinkgeschirre schwenken, schwingend mit Wasser ausspülen — im Schwenkbecken, -kessel; danach oberd. auch überh. = reinigen, z. B.: Den Fußboden schwenken. || **Schwénker,** der, —s; uv.: **1)** einer, der schwenkt, nam. Fahnenschwenker. — **2)** Jacke mit Schnüren. || **Schwénkung,** die; —en: das Schwenken; Wendung im Bogen, eig. (von Truppen) und übertr.: Eine Schwenkung machen.

Schwēr (vereinzelt schwêr gespr.), Ew.: **1)** soundso viel wiegend, — mit Akk.: Dieses Stück ist sieben Pfund schwer. — **2)** (vgl. Ggst. leicht) viel wiegend, und zwar sowohl an und für sich, als auch im Verhältnis zur Größe (spezifisch schwer, Stoffgewicht; vgl. leicht 1); danach auch: drückend, lastend; von Drückendem bedrängt; Mühe, Pein verursachend oder: damit verbunden, auch: wichtig, bedeutsam, vgl. beschwerlich; schwerfällig; plump; wichtig; wuchtig und die mit schwer verbundenen Wörter, nam. solche, wo es in der Verbindung eine besondere Färbung annimmt, z. B.: Angst 2; Hand 1g; Menge 2c; Not 2c (auch mit den Weiterbildungen: Schwerenöter usw.) u. a.; ferner: Etwas ist, wird, fällt (s. d. 1f) einem schwer; Es hält (s. d. 14) schwer; ferner z. B.: schwer(-)beladen; schwer(-)besoffen, (-)betrunken; schwer(-)bewaffnet; auch: schwer = reich an Geld, bestimmter: schwer reich; — von Frauen: Ihre schwere Stunde [Entbindung] erwarten; Schwer oder schweren Fußes [hochschwanger] gehen; — ferner in bezug auf die Fügung: Schwer [vgl. reich] an etwas, z. B.: an Gehalt, Inhalt, Bedeutung usw.; Der Frühling von neuen Blüten schwer. **Scherr**; Die Frucht ist dort gefallen, | von der eignen Fülle schwer. **Sch.**; auch: Schwer von Begriff(en) sein, schwer begreifend, fassend; dichterisch: Einen Stier . . ., schwer des Fettes. **V.** — **3)** als Bstw. (vgl. leicht 13), z. B.: schwerblütig, schweres Blut habend, Schwerblütigkeit; Schwererde, Baryterde, s. Schwerspat; schwerfällig, dem die Bewegung schwer fällt, plump, unbehilflich (Ggst. leicht, gewandt, zierlich), Schwerfälligkeit; Schwergewicht, nam. übertr.; schwergläubig; schwerhörig, harthörig, Schwerhörigkeit; Schwerkraft, Anziehungskraft der Schwere; schwerleibig (korpulent); (schwerlehrig,) -lernig, hartlernig; schwerlötig, plump, eig. und übertr.; Schwermut, durch traurige Gedanken, denen man nachhängt, das Gemüt beschwerende oder niederdrückende Stimmung oder solcher Sinn, schwermütig, schwermut(s)voll; Schwerpunkt, Mittelpunkt (s. d.) der Schwere, oft übertr.; schwersinnig, -mütig; Schwerspat, schwefelsaure Baryterde; Schwerverbrecher, der ein schweres Verbrechen begangen hat. || **Schwēre,** die; —n: das Schwersein; der Druck, das Gewicht und überh. die Wirkung, die etwas Schweres als solches ausübt und: die dieser Wirkung zugrunde liegende Kraft (Schwerkraft); auch bildl., übertr., z. B.: Gebt acht auf die ganze Schwere [das Gewicht, die Bedeutsamkeit] des Worts. **Sch.**; Die Schwere [Größe] der Strafe, der Verpflichtung, des Verbrechens; Nach der Schwere = viel, sehr, in hohem Grade; Die Schwere [der Druck, das Lastende] des Amts, Jochs usw.; Gott helf' uns aus der Schwere [Not]. **Uhland.** || **schwērlich,** Ew.: veralt. statt schwer, — jetzt gew. nur noch Uw. = nur mit Mühe, kaum: häufig mit überflüssiger Verneinung, z. B.: Schwerlich niemals [je]. **L.** Vgl. leicht 12b.

Schwêrt, das, —(e)s; —er; —chen, —lein, —el (Mz.: —erchen, -lein): **1)** die große, wuchtige, breit- und geradklingige Hiebwaffe: Das Schwert [nicht: Degen, Säbel, s. d.] des Henkers; Hat einst des Deutschen Arm das breite Schwert geführt, | . . . lenkt jetzt des Franzen Hand des leichten Degens Spitze; Mit dem Schwerte dreinschlagen; — oft bildl., z. B. als Bezeichnung für Krieg: Daß uns nicht widerfahre Pestilenz oder Schwert. 2. **Mos.** 5, 3; **Jes.** 51, 19; für das Verwundende: Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen; Ihre Zungen sind scharfe Schwerter, u. a.; — selten: ein das Schwert Führender: Er ist das beste Schwert in unserm Lande. — **2)** etwas mehr oder minder Schwertförmiges, z. B.: **a)** derartige Geräte in vielen Gewerben, vgl. Schwinge 2b; / **b)** die schwertartige Waffe mancher Tiere, z. B. beim Schwertfisch, Xiphias gladius, Schwertwal, Delphinus aries. / **c)** (Pfl.) verkl.: Schwertlein, Schwertel (der), Schwertlilie, Iris. — **3)** als Bstw., z. B.: Schwertbohnen [2]; Schwertfeger (s. fegen 1b), verallgemeint: Waffenschmied; Schwertfisch [2b]; schwertförmig; Schwerthieb; Schwertlehen, nur auf männliche Verwandte (die Schwertmagen) erbend, Ggst. Kunkellehen; Schwertlilie [2c]; Schwertorden, ein Ritterorden, dazu: Schwertritter; Schwertscheide; Schwertschlag, -streich; Schwertwal [2b]; — ferner z. B.: Schwertergeklirr; Schwertertanz. || **Schwêrtel,** der, —s; uv.: s. Schwert 2c, vgl. ferner als Pflanzenname: Schwertelgras; Schwertelriet; Schwertelwurz.

Schwēser, der, —s; uv.: Schweder.

Schwēster, die; —n; —chen, —lein; **schwēsterlich,** Ew.; **Schwēsterschaft,** die; —en: s. Bruder usw.

Schwibbogen, der, —s; uv.: (schwebender Bogen,) Gewölbe, überwölbter Raum; vereinzelt auch: **Schwibbe** (die).

Schwichten, tr.: ruhig machen: **1)** (Schiff.) zwei gespannte Taue durch eine sie im Zickzack verbindende Leine fester spannen. Schwichting, Schwichtung, das Schwichten und: die Taue, Leinen dazu. — **2)** schweigen machen; auch: schwichtigen, gew.: beschwicht(ig)en (s. d.).

Schwiegel: s. Schwegel.

Schwieger, der, —s; uv.; die; —n: der Vater und die Mutter des — männlichen oder weiblichen — Ehegatten. — Als Bstw. zur Bezeichnung einer durch Heirat entstandenen Verwandtschaft, z. B.: Schwiegereltern, schwiegerelterlich; Schwiegerkind; Schwiegermama, -mutter (oder Schwieger), schwiegermütterlich; Schwiegerpapa; Schwiegersohn (s. Eidam, Tochtermann), schwiegersöhnlich; Schwiegertochter (s. Schnur I; Söhn(er)in), schwiegertöchterlich; Schwiegervater (s. Schwäher), schwiegerväterlich. || **Schwiegerin,** die; —nen: **1)** Schwiegermutter. — **2)** Schwiegertochter. — **3)** Schwägerin. || **schwiegerlich,** Ew.: nam. = schwiegermütterlich. || **Schwiegerschaft,** die; 0: Verwandtschaft durch Verheiratung.

Schwiele, die; —n; Schwielchen: harte Hautanschwellung, z. B. bei Dromedaren, nam. aber zurückbleibend von Quesen (s. d.) und Striemen. || **schwielicht, schwielig,** Ew.: voller Schwielen.

Schwiemel (Schweimel), der, —s; uv.: **1)** Schwindel, Taumel. — **2)** = Schwiem(e)ler, s. schwiemeln. || **schwiemelig,** Ew.: schwindlig. || **schwiemeln,** intr. (haben, sein): taumeln, hin und her wanken, daher: als Zechbruder — oder Schwiemel(er) — leben, ähnlich: schwieren. || **schwiemen,** intr. (haben, sein): hin und her wanken, taumeln; ohnmächtig hinsinken. || **Schwiemer,** der, —s; uv.: Lerchenfalk (auch Schwimmer).

Schwieping, die; —en: (Schiff.) das zugespitzte Ende eines Taues.

Schwierig, Ew.: 1) schwärend, voller Schwären (schwärig, schwürig). — 2) übertr., meist umdeutend an schwer angelehnt: a) Glieder des Staatskörpers sind schwierig (vgl. unterschworen), in einem Zustand der Unzufriedenheit, der freilich noch nicht zum vollen Ausbruch gekommen ist. / b) von einzelnen Personen: voller Bedenklichkeiten, peinlich. / c) Eine Sache ist schwierig, schwer, d. h. viel Bedenken und Mühe verursachend (in dieser heute gewöhnlichsten Bedeutung nach Adelung noch „im Hochdeutschen ungewöhnlich"): Schwierige Aufgaben, Arbeiten; Die für den Erklärer schwierigste Stelle; Ein schwieriger, rauher Weg, usw. ‖ **Schwierigkeit,** die; —en: das Schwierigsein und: etwas Schwieriges (s. d., nam 2c).

Schwimmen, schwamm, schwömme, (schwämme); geschwommen: 1) intr. (haben, sein): in oder auf einer Flüssigkeit schweben oder sich schwebend bewegen: a) Leichte Körper schwimmen, schwere sinken unter, wo die Flüssigkeit nicht genannt ist, natürlich in bezug auf die gewöhnlichste, das Wasser. / b) Im Wasser lebende Tiere schwimmen, — aber auch Tiere, deren eigentlicher Aufenthaltsort nicht das Wasser ist: Der Hund schwimmt, kann gut schwimmen; so nam. auch von Personen; zuw. übertr., bildl.: Mit dem, gegen den Strom (s. d.) schwimmen; Weder schwimmen, noch waten [sich auf keine Weise helfen] können. / c) Schiffe schwimmen auf dem Wasser; auch: (In einem Boot, Nachen) auf dem Wasser schwimmen; auch: Schwimmende [auf schwimmenden Fahrzeugen ruhende] Batterien, Werke u. dgl.; Schwimmende Brücken, Inseln u. ä. / d) Wie auf sanfter Meeresfläche | die entwölkte Luna schwimmt. Matthisson; Das Bild, das auf der Woge schwamm. Sch. / e) übertreibend: Die Speise schwimmt in Fett, Butter; In Blut schwimmen; kurz begriffstauschend: Das Blut schwamm [strömte] auf dem Boden, der Wein auf den Tischen, u. ä. / f) Wie ihre Freundin so in der Politik schwamm und plätscherte [sich darin mit Behagen bewegte]. Gutzkow; nam. aber (vgl. e) zur Bezeichnung der Fülle: In einem Meer (s. d.) von Glück, auch bloß: in Wonne, Freude, Seligkeit, Wollust; in Üppigkeit, in Gold; in lauter Liebe schwimmen, usw. / g) vom Auge, in verschiedener Abschattung, z. B. (vgl. e): Das Auge, der Blick schwimmt in Tränen, vgl.: Die Tränen schwimmen im Auge; ferner in bezug auf den feuchten Glanz schmachtender Augen: Die trunknen Augen schwimmen. Sch. (vgl.: Im feuchten Auge schwamm Gefühl. Sch.); auch (vgl. f): In ihren in Liebe schwimmenden Augen. W.; Mein Auge schwamm [schwelgte] in der Trunkenheit des ihren. G. S. auch i. / h) sanft schweben, z. B.: Im Tanze voller Anmut schwimmen; nam.: in der Luft, z. B. von Vögeln, Gewölk, Nebel; Geweihte Lippel schwimmen | ... durch den Wald. Tiedge. / i) sich in leisem Schwanken, wie schwebend hin und her bewegen: Sein irres Auge schwamm in des Äthers Bläue (versch. g). Meißner; auch, in bezug auf die nicht fest erscheinenden Umrisse: Gegenstände schwimmen im Abendduft, im Nebel; auch unpers.: Mir schwimmt es vor den Augen. / k) schwankend ineinanderfließen, — in der Prosa meist verschwimmen; doch auch (Bergb.): Schwimmendes Gebirge, im höchsten Grade rollig (s. d. 2), Ggsz.: festes, vgl. Schwimmsand. / l) von nicht anschließenden Kleidungsstücken: Das weiche Gewand, das um ihn schwimmt [wallt]; vgl.: Schuhe, worin der Fuß schwimmt, u. ä. — 2) als Bstw., z. B.: Schwimmanstalt (vgl. Badeanstalt), Schwimmbad, -bahn [1b]; Schwimmblase: a) [1a] der Fische; b) [1b] Schweins-, Rinderblase als Hilfsmittel zum Schwimmen für Personen; Schwimmbruch [1c], s. Bruch II; Schwimmdock, in das ein Schiff im Wasser hineingefahren werden kann und das dann gehoben wird; Ggsz. Trockendock; Schwimmfarn, Salvinia natans; Schwimmfuß, dessen Zehen durch eine Schwimmhaut verbunden sind, bei Schwimmtieren; Schwimmgürtel, Personen das Schwimmen zu erleichtern; Schwimmhaut, s. Schwimmfuß; Schwimmkäfer, schwimmende; Schwimmkrabbe, Carcinus maenas; Schwimmlehrer, -meister; Schwimmschnecke, Neritina fluviatilis; Schwimmschule, -anstalt; Schwimmtier; Schwimmvogel. ‖ **Schwimmer,** der, —s; uv.: 1) schwimmende Person (weibl.: Schwimmerin). — 2) (ohne besondere weibliche Form): a) Bezeichnung für Zünfte schwimmender Tiere. / b) s. Schwimmer und schwimmen 1 b. / c) eine schwimmende Pflanze, Aponogeton. / d) in Federn hangende Kutsche (Schwemmer). / e) Art Senk-, Schwimmwage (Aräometer). / f) mit Abwehren versehene Barken an schlaffen Ankertauen zur Deckung einer Schiffsbrücke. / g) Bezeichnung der leichtesten Sorte mancher Dinge aus Metall, z. B. sehr leichter Münzen; vgl.: Wasserschwimmer, kleine Schloßnägel, wovon 1500 in einer Eierschale auf dem Wasser schwimmen.

I. **Schwind,** Ew.: (veralt.) schnell, geschwind (s. d.). ‖ **Schwinde,** die: —n: sich geschwind ausbreitende Flechte (s. d. 3), Schwindflechte. ‖ **Schwinderling,** der, —s; —e: (mundartl.) (schnell ausgeteilte) Maulschelle.

II. **Schwind,** der, —(e)s: —e: s. Schwund. ‖ **Schwindel,** der, —s; uv.: (vgl. auch Schwingel 3) 1) der Taumel durch die erregte Vorstellung, daß man selbst oder die Ggstde. um einen schwanken: Ein Schwindel ergreift, packt, überfällt einen, wandelt ihn an; Willst fliegen du und bist vorm Schwindel nicht sicher. G. — 2) übertr.: a) Taumel, der jemandes Geist oder die Geister der Menge, wie berauschend, ergreift. / b) ein der gediegenen Grundlage ermangelndes Tun, nam. sofern es auf betrügliche Täuschung anderer berechnet ist. — 3) als Bstw., vgl. schwindeln, z. B.: Schwindelbeere [1], Atropa belladonna; schwindelfrei [1]; Schwindelgeist [2a; b]; Schwindelhafer [2a], Lolch; Schwindelhöhe [1]; Schwindelkopf, nam. [2b], schwindelköpfig; Schwindelkorn [1], z. B. Schwindelhafer; Kubebe; Schwindelplan. ‖ **Schwindelei,** die; —en: = Schwindel 2b. ‖ **Schwind(e)ler:** s. schwindeln 5. ‖ **schwindelhaft, schwind(e)licht, schwind(e)lig,** Ew.: 1) durch Jäheit Schwindel (s. d. 1) erregend. — 2) am Schwindel (s. d. 1; 2a) leidend, eig. und übertr. — 3) auf Schwindel (2b) beruhend. ‖ **schwindeln,** intr. (haben): 1) Ich schwindle (versch. 4), empfinde Schwindel; Mein Kopf, Gehirn, Geist schwindelt oder: Der Kopf schwindelt mir (s. 2) von etwas; Mit schwindelndem Gehirn. W. — 2) häufiger unpersönlich: Es schwindelt mir, dem Geist, vereinzelt (s. 3): mich. — 3) = schwindeln machen, selten außer im Mw.: Der schwindelnde Taumel. Kl.; Mit schwindelndem Drehen. Sch.; und bes. oft von etwas Jähem: Schwindelnde Höhe, Abstürze, Abgründe; Schwindelnd steil, usw. — 4) Einer schwindelt (versch. 1), treibt Schwindeleien, — auch rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich von etwas los, um etwas herum schwindeln u. dgl. — 5) dazu: Schwindler, selten zu 1, gew. zu 4, mit Fortbildungen: Schwindlerhafte, schwindlerische Unternehmungen, Geschäfte usw. ‖ **schwinden,** schwand, schwände (schwünde), geschwunden, intr. (sein): in einen Zustand übergehen, wo das Subj. für die sinnliche Wahrnehmung nur noch in geringerem Umfang oder gar nicht mehr vorhanden ist, z. B.: 1) sich allmählich verringern, kleiner werden, abnehmen: a) (Techn.) von eintrocknendem Holz, Ton, erkaltenden Metallen beim Guß u. a. / b) (Arzn.; vgl. c) von Körpergliedern, einschrumpfend kleiner werden. / c) (Arzn.: vgl. b) an Ab- oder Auszehrung vergehen: dazu: Schwindsucht, schwindsüchtig. / d) vielfach außerdem, sich der Bedeutung 2 nähernd: Die Hoffnung, der Mut, die Kraft schwindet mehr und mehr; Sah ich her das Fahrzeug gleiten | . . . und schwinden zwischen mir und ihm die Wellen. Cham. — 2) durch Entfernung aufhören, wahrnehmbar (nam. sichtbar) dazusein (vgl. 1d): Geschwundner Asche Rest. G.; Wie des Dampfers Säule weht, | schwinden alle Erdengrößen. Sch.; Aus jemandes Augen; vom Schauplatz schwinden; Ineinander schwinden, allmählich übergehen; Schwand die Röte des Zorns in Blässe. B.; Vor etwas schwinden, erblassend; auch dichterisch mit Dativ: Nun schwand die Freiheit herrlichem Machtgebot. B.; ferner: Etwas schwinden [fahren] lassen, aufgeben. — Als Bstw. in: Schwindgrube, (landschaftl.) Abortgrube (vgl. Schundgrube). ‖ **Schwindler:** s. schwindeln 5. ‖ **schwindlig:** s. schwindelig.

Schwinge, die; —n; Schwingchen, -lein: 1) die zum Auf- und Fortschwingen dienenden Flügel und Flug- (oder Schwung-)Federn, eig. und bildl., nam. in gehobener Rede: Eines Geistes Schwingen. — 2) vielfach technisch, z. B.: a) Wanne, das Korn von der Spreu schwingend zu sondern (Futterschwinge), auch: ähnlich geformte Behältnisse (Mulden) für Geld u. a. / b) das Schwert (s. d. 2a), womit Flachs oder Hanf geschwungen, d. h. von der Schäbe gereinigt wird, Schwingmesser. / c) (Bergb.) Hölzer, die den Stangen eines Feldgestänges eine schwingende Bewegung mitteilen. / d) Schwingenflieger, Flügelflieger, Art Flugmaschine. ‖ **Schwingel,** der, —s; uv.: 1) (veralt.) Glockenschwengel. — 2) (Turnk.) = Schwingpferd. — 3) eine Gattung schwanker Gräser, Festuca (Nebenf.: Schwindel). | **schwingen: 1)** schwingte, geschwingt, tr.: mit Schwingen (s. d. 1) versehen, — fast nur

im Mw. als Ew.: Eure Flügel sind wohl nicht mehr die geschwingtesten; Die braungeschwingte [oder braunschwingige] Zikade, usw.; s. beschwingen. — **2)** schwáng, schwänge (schwünge): geschwúngen, tr., rbez., intr. (haben): raschen Zuges in (oder wie in) einer Bogenlinie bewegen, sich bewegen: **a)** tr.: Vögel, Cherubim schwingen die Flügel; Personen schwingen — die Sohlen im Tanz (**Sch.**); den Hut, den Becher; Fahnen; Waffen; den Zauberstab; die Sense; Einen im Ringkampf; eine im Tanz, Reigen, — auch: den Reigen mit ihr — schwingen; — auch mit abhängigem Vw.: schwingend wohin bringen, setzen: Auf das Schildrund schwang er das Kind. **G.** (vgl. 2); — zuw. ohne Obj. (vgl. 3): Du mußt stärkere Federn einsetzen, sonst schwingt's nicht [fehlt der Schwung]. **G.**; bes. (technisch): schwingend oder mit der Schwinge (s. d. 2**a**; b) reinigen, — auch bildlich, z. B. **Jer.** 4, 11. / **b)** rbez.: Sich wohin, aufwärts, aufs Roß, in den Sattel, aus dem Sattel, in oder durch die Luft, gen Himmel schwingen u. a. / **c)** intr., vgl. a; ferner nam. von Pendeln = oszillieren. / **d)** geschwungen, auch: in der Form einer krummen Linie, eines Bogens, (einer Kurve), wie etwas Geschwungenes sie beschreibt: Die schöngeschwungenen Brauen, u. ä. — **3)** als Bstw., z. B.: Schwingfeder, Schwungfeder, eig. (die großen Schaftfedern an den Flügeln) und übertr.; Schwingfest [2**a** Schluß], (landschaftl.) beim Flachsschwingen; Schwinghede, -werg [2a Schluß]; Schwingkraft, Schwungkraft, die Kraft, etwas oder sich (empor) zu schwingen; Schwingmesser [2a Schluß], s. Schwinge 2b; Schwingpferd, Turngerät zum Schwingen (Schwingel); Schwingseil, Schwungseil, womit etwas geschwungen wird, z. B. eine Glocke usw., jemand schaukelnd, u. a.; Schwingstock, woran der mit dem Schwingmesser zu schlagende Hanf hängt; Schwingwanne, s. Schwinge 2a; Schwingwerg, -hede, Abfall von Flachs beim Schwingen. || **Schwingung,** die; —en: **1)** das Schwingen, der Schwung. — **2)** geschwungene, krumme Linie, Bogen, (Kurve).

Schwipp: A. Ausruf: s. schwabb, ähnlich: schwip(p)s, schwupp(s). — B. Ew.: schwank, sich hin und her schwingend. Dazu vielleicht [oder entstellt aus Sipp-]: Schwippschwager, -schwägerin, Bruder, Schwester des Schwagers, auch entfernterer Verwandter überhaupt. || **Schwippe,** die; —n: das schwippe Ende einer Gerte, (Angel-)Rute, Pritsche usw., auch: Schwuppe. || **schwippen,** intr. (haben, sein): (sich) schwipp bewegen; tr.: schnellen. || **schwippig,** Ew.: schwippend. || **Schwips:** A. Ausruf: s. schwipp A. — B. Hw.: der, Schwipses; Schwipse: Schlag (Streich mit der Schwippe), ähnlich: Schwups; — auch: kleiner Rausch, leichte Trunkenheit.

Schwirbel, der, —s; uv.: Wirbel, Schwindel, Taumel. || **schwirb(e)lig,** Ew.: schwindlig. || **schwirbeln,** intr. (haben, sein): sich wirbeln, drehen, taumeln.

Schwirr, Ew.: schwirrend. || **schwirren,** intr. (haben, sein): hell schütternd tönen; mit solchem Ton sich bewegen, z. B.: Es schwirren — die Grillen, Heimchen; Lerchen [wirbelnd]; fliegende Vögel, Fledermäuse, Kerbtiere (Insekten), z. B. Käfer, Bienen(schwärme), Schwärmer; Pfeile; die Bogensennen, der Bogen; die Saiten; Einem ums Haupt schwirren; Die Gäste schwirren durcheinander; auch unpersönlich, von wirrem Durcheinander: Es schwirrt einem — um die Ohren, vor den Augen, in Kopf und Herzen; zuw. mit Obj.: Der jetzt ein langes Abendlied | mit seinem Weibe schwirrte. **Langbein.**

Schwitz, der, —es; —e: Schweiß. || **Schwitze,** die; —n: (Gerb.) der Zustand des Schwitzens (s. d. 2a), vgl. Schwöde. || **schwitzen: 1)** intr. (haben), zuw. tr.: Schweiß von sich geben, ausdünsten: in Schweiß sein: **a)** Tiere und nam.: Personen schwitzen (transpirieren); Die Füße, Hände schwitzen; Zu schwitzen einnehmen; Schwitzen, wie in einem Bade, wie ein Braten, 'was Redliches; In der Hitze, bei der Arbeit, unter einer Last, vor Angst schwitzen; Angstschweiß, Todesangst schwitzen; oft = es sich sauer werden lassen; sich mühen usw.; auch zuw.: Etwas aus dem Leib schwitzen, wie: es ausschwitzen (s. d. 2b; c). / **b)** (vgl. 3; Schweiß 2) von Sachen: Die Fenster, Steine schwitzen; Die Schinken brodeln und schwitzen am Spieß; tr.: Was Palästina schwitzt = Balsam. — **2)** intr. (sein): als oder wie Schweiß aus dem Inneren heraus-, hervorkommen, tropfenweise aussickern; Die aus den Pflanzen schwitzenden Harze. — **3)** tr.: schwitzen machen, in bestimmten Anwendungen: **a)** (Gerb.) Die Häute schwitzen (in die Schwitze legen), behufs der Enthaarung, mit Salz bestreut, in einen dichtverschlossenen erwärmten Raum bringen, vgl. schwöden. / **b)** (Kochk.) in Fett, Butter braten. — **4)** als Bstw. (vgl. Schweiß), z. B.: Schwitzbad; Schwitzbank, Bank im Schwitzbad; dieses selbst, auch übertr.: Auf der Schwitzbank sitzen, es sich sauer werden lassen; Schwitzkur; Schwitzmittel, Schweißmittel (a). || **schwitzig,** Ew.: schweißig.

Schwöde, die; —n: Ort und Zustand geschwödeter Felle. || **schwöden,** tr.: Felle behufs des Enthaarens kalken (vgl. schwitzen 3a).

Schwōf, der, —(e)s; —e: (bursch.) Gesindeball, gewöhnliches Tanzvergnügen; dazu: schwofen, einen Schwof mitmachen.

Schwögen, intr. (haben), tr.: langweilig schwatzen.

Schwören, schwūr oder schwōr (selten, ungut: schwōrte), schwǖre (schwōre); geschwōren, intr. (haben), tr. und zuw. (s. 1f; l) rbez.: **1)** bei einer Beteuerung sich auf etwas Heiliges als Bürgschaft für die Wahrheit feierlich berufen (s. Eid): **a)** Unnütz, bei jedem Anlaß schwören; Hoch und — heilig, teuer schwören; Stein und Bein schwören; Einen Schwur, Eid, Meineid schwören usw. / **b)** Schwören, daß . . ., s. auch f: Ich schwör' euch, ihr vergehn die Sinnen. **G.**; Einen schuldig, sich rein schwören, schwören, daß er, man es sei (vgl. l). / **c)** mit Infin. und zu: Er schwor, zeitig zur Stelle zu sein. / **d)** mit einem Eide geloben: Urfehde schwören; Einem ewige Freundschaft, Treue, Haß, den Tod, Verderben schwören, u. a. / **e)** mit persönlichem Dat. ohne Obj. = Treue schwören, huldigen; auch mit Dat. von etwas mehr oder minder Persönlich-Gedachtem: Einer gewissen Philosophie; der Tugend, der Sünde schwören. — Ferner mit abhängigem Vw., z. B.: **f)** Auf etwas schwören, davon, daß es so ist, so fest überzeugt sein, daß man keinen Eid darauf scheut: Ich schwöre — möchte, wollte darauf schwören, — daß . . .; Man schwüre (drauf), er sei natürlich (vgl. b). **W.** (vgl.: Ist er wirklich tot? Ich schwöre nicht dafür [statt darauf]. **G.**); Auf jemandes Worte schwören, ihnen den unbedingtesten Glauben schenken, blind folgen, so auch: Auf ihn schwören; ferner: Auf die Bibel, den Altar, die Hostie schwören, feierlich das Heiligtum berührend; auch rbez.: Daß | ein falscher Eid sich schwören kann auf heil'gen | Altar. **H. Kleist.** / **g)** Bei etwas, das einem heilig ist, schwören, dieses anrufend. / **h)** Für etwas schwören, s. f; Für einen schwören, von seiner Unschuld so überzeugt sein, daß man nicht scheuen würde, sie mit einem Eid zu bekräftigen. Vgl. i Schluß. / **i)** In jemandes Hand schwören, z. B. ein Gelöbnis; auch (vgl. l): Als er heilig sich und glühend | in die Hand der Tugend schwur. **Tiedge**; Das wollte ich in ihre Seele schwören, in ihrem Namen, für sie. / **k)** Zur Fahne, zum Kalbfell; zu einer, zu jemandes Fahne, zum Katholizismus schwören, usw. / **l)** mit Angabe des Erfolges, **tr.**: Einen an den Galgen schwören; und rbez.: Sich von der Strafe frei, los; sich einem untertan, zu seinem Knecht, sich ihm zu eigen, sich um Willen und Freiheit schwören, u. a. / **m)** s. geschworen. — **2)** zuw. = fluchen. — **3)** als Bstw., z. B.: Schwörhand.

Schwúbber: s. Schwupper.

Schwúddern, intr. (haben): ein liederliches Wirtshausleben führen.

Schwūde! (veralt.) Fuhrmannsruf: links! (auch zwuder), Ggstz. hott.

Schwül, Ew.: **1)** beklemmend und drückend heiß, wie Gewitterluft; auch übertr.: Auch über der einzigen freundlichen Stelle des Edikts schwebt etwas Schwüles, das uns ängstlich macht. **Börne**; Schwüle Augen, Träume. **Eichendorff.** — **2)** angst, bang: Einem ist, wird schwül (oft: schwul) — zumute, ums Herz, usw. Dazu: In Schwulibus [Ängsten, Nöten] sein; Schwulität, die; —en. || **Schwüle,** die; —n: das Schwülsein (eig. und übertr.).

Schwúlst, der, —(e)s; die; Schwǘlste: fehlerhafte Geschwollenheit, übermäßige Anschwellung: **1)** körperlich, s. Geschwulst. — **2)** geistig: Aufgeblasenheit, Stolz. — **3)** im Stil = Wortschwall (Bombast), wie 2, zumeist männlich. || **schwúlstig, schwǘlstig,** Ew.: übermäßig aufgeschwollen, — nam. bildlich = übertrieben; hochtrabend, (bombastisch); dünkelhaft aufgeblasen. Schwülstigkeit. || **Schwǘlstling,** der, —s; —e: aufgeblasener Geck.

Schwúnd, der, —(e)s; (—e): das Schwinden (s. d. 1, nam. 1b; c), bes. (Arzn.): Die Atrophie, der Schwund, die Verkleinerung eines Teiles durch Verminderung seiner Gewebsbestandteile, auch: der Schwind.

Schwúng, der, –(e)s; Schwünge: Schwingung (s. d. 1; 2, vgl. Schwang), z. B.: Schwung der Glocke, des Schwertes, der Geißel, des Ruders; übertr.: Die Komödie bekam dadurch einen tragischen Schwung. W.; Eine Sache in Schwung setzen; In Schwung kommen, bringen; im Schwung sein; ferner von der gleichsam fliegenden, schwebenden Fortbewegung: Sturm war sein Schweben und Blitze | seine Schwünge. Kl. und vom Emporschwingen und Hebung auf geistigem Gebiet: Rednerischer Schwung; Schwünge der Beredsamkeit. V.; — auch: geschwungene Linie: In großen Schwüngen und Bogen; Einen Schwung unter den Namenszug machen; — (bursch.) Ladendiener (von seiner schmiegsamen Dienstbeflissenheit). — Als Bstw. (vgl. schwingen 3), z. B.: Schwungbrett, der Luftspringer; Schwungfeder, Schwingfeder; Schwungkraft, Schwingkraft; schwunglos; Schwungrad, ein schwingendes, nam.: an großen Maschinen, die eine ungleichförmige Last zu überwinden haben, ein zu deren Ausgleichung dienendes, schnell umlaufendes großes Rad; schwungreich, -voll, schwunghaft. || **schwúnghaft,** Ew.: Schwung habend; auch: in Schwung (oder Schwang) seiend.

Schwúnitz, Schwúnz, der, –es; –e: Grünfink.

Schwúpp: s. Schwipp. || **Schwúpper,** der, –s; uv.: (landschaftl., in gewöhnlicher Rede) Schnitzer (s. d. 3), kleiner Fehler; auch: Schwubber.

Schwúr, der, –(e)s: Schwüre; Schwürchen: 1) das Schwören und der Ausruf, die Worte des Schwörenden, vgl. Eid = feierlicher Schwur, z. B.: Wie denn einem Menschen ein Schwur [nicht: Eid] entfahren mag, ehe er's bedächte. 3. Mos. 5, 4; Einen Schwur (oder Eid) schwören, leisten, brechen. — Als Bstw.: schwurvergessen; Schwurfinger; Schwurgericht, kurz statt Geschworenengericht. — 2) (veralt.) Beschwörung(sformel). — 3) biblisch (vgl. schwören 2): Fluch: Und sollt euren Namen lassen meinen Auserwählten zum Schwur. Jes. 65, 15; 4. Mos. 5, 21, usw.

Sèch, das, –(e)s; die; –en: Pflugseche, -eisen, -messer.

Sèchs (spr. sex), zuw. (volkstüml.) alleinstehend: sechse: 1) Zahlw. (s. acht 1; drei): Zweimal drei ist sechs (6); Sechs Tage sollst du arbeiten; Es waren ihrer sechse; Gegen, um sechse = sechs Uhr; Mit sechsen [mit sechs Pferden] fahren. Auch als Hw. (die): Baff! da liegen sie, alle die Sechsen, beim Würfeln; beim Kartensp.: Die vier Sechsen. — Als Bstw., s. acht 11; drei 4; Woche 7. — 2) als Beteuerungsformel (unsicheren Ursprungs): Bei meiner Treu! bei meiner Sechse (statt Seele)!, auch: Bei meiner Six(en); Mein Six(chen)! — 3) als Bstw., z. B.: Sechseck, -flach; sechsfäumig (s. Bespannung); sechserlei. || **Sèchser,** der, –s; uv.: s. Achter; Dreier, z. B. als Münze (gew. = Sechspfennigstück, auch: Sechsling); = Sechsender; eine sechszeilige Strophe (Sechsling); Lichte, wovon sechs aufs Pfund –, Eisenblech, wovon sechs auf ½ Zentner gehen: Wein, wovon der Schoppen 6 Kreuzer kostet, usw. || **sèchst:** Ordnungszahl zu sechs (vgl. acht, dritt): Die sechste Klasse; Zum sechsten oder sechstens. Dazu: Sechstel (vgl. Drittel), das; auch: Ein sechstel Pfund; sechsteln, tr., in sechs gleiche Teile teilen. || **sèchzehn:** Zahlw. = sechs und zehn (s. d.), dazu: der sechzte (Ordnungszahl): ein sechztel (Bruchzahl). || **sèchzig,** Zahlw.: zehnmal sechs (s. zig), dazu: Der sechzigste; ein sechzigstel.

Sèchter, der, –s; uv.: Maß und Maßgefäß, auch: Sester.

Séckel: s. Säckel.

Sée: 1) die; –n: a) Meer (s. d.): Hohe (versch. b), offene, weite, geraume See; In See gehen, stechen; Die See halten = sich auf der See halten, ohne in einen Hafen einlaufen zu müssen; Reisen, Handel zur See; Über Sand (s. d. 2c) und See; auch (vgl.: weit weg sein oder, hergenommen von der Seekrankheit: Er war etwas über See [betrunken] und schlief sogleich ein (engl. to be half seas over, niederd.: halver see oder söe wesen, hochd.: halb sieben sein). Mz. selten (vgl. 2): In diesen eisigten Seen. Forster; selten übertr., wie Meer (s. d.), z. B.: Goß eine See von Glanz auf das betaute Land; Er schwimmt in einer See mehr denn gewünschter Wonne; Die wallende See der Saat im Winde; Wo sich in eine See von Liebe | die Seele taucht. W. ; b) (Schiff.) Wasserwoge, Welle: Kurze, Ggsz.: lange Seen; Hohle oder schwere See; Hohe (versch. a), große See; Das Schiff nahm fortwährend große Seen über; Eine See nahm ihn mit über Bord; auch von Ebbe und Flut: Tiefe –, hohe und volle See. — 2) der, –s; –n; –lein, –chen: eine Wassersammlung in einem rings von Land umschlossenen Becken oder Kessel, bestimmter: Binnen- oder Landsee. — 3) als Bstw., nam. zu 1, vgl. Meer; ebenfalls bes. häufig in naturgeschichtlichen Bezeichnungen: Seeaar, -adler, Haliaëtos; auch statt: Seeheld und: Art Roche, Raja aquila; Seeaffe, Art Seefisch, Chimaera monstrosa; Seeamt, Behörde für Seeunfälle; Seeanker, von den beiden, die ein nahe am Land ankerndes Schiff auswirft, der größere, nach der Seeseite zu, Ggsz. Wallanker; seeartig; Seebad, in der See — und: Ort für solche Bäder; Seeball: a) Seeigel; b) Seequitte; Seebär, Art Seehund (a), Otaria ursina; scherzh. = Seemann; Seebaum, Hafenbaum; Seebeben, Erdbeben auf dem Meeresgrund; Seebecken; seebefahren, im Seedienst bewandert; Seebein, s. Seefuß; Seebesen, Art Korallen; Seeblase, blasenähnliche Seetiere; Seeblume: a) Pflanzenname, Nymphaea; Hydrocharis; b) Art Polyp, Seenessel; Seeboot, -dampfer; Seebrief, Geleitsbrief, Paß eines Schiffes; Seedattel, eine Bohrmuschel, Lithodomus; Seedorn, Hippophaë rhamnoides; Seedrache, Name von Fischen; Seeente; Seefahrer, -fahrt, Schiffahrt auf offner See; Seefeder, eine Polypenart, Pennatula; seefest, z. B. von Schiffen, die die See halten können; von Personen, die nicht von der Seekrankheit ergriffen werden; Seefisch, Ggsz. Flußfisch; Seefuß, Füße, wie sie der Seemann braucht zum Feststehen und Klettern auf schlingerndem Schiff; Seegang, Wogenrollen; Seegefahr, bei Versicherungen; Seegefecht, Gefecht zur See; Seegesicht, Fata Morgana; Seegott; Seegras, Tang, Zostera marina; Seegurke, Cucumaria cucumis; Seehafen; Seehand: a) s. Seefuß; b) eine Pflanze, Alcyonium exos; Seehandel, Ggsz. Landhandel; Seehase, eine Meerschnecke, Aplysia depilans; Seeheld, Held zur See; Seehund: a) eine Gattung flossenfüßiger Säugetiere mit Raubtiergebiß (Robbe, Seekalb, Phoca), — auch übertr. auf Menschen: ein mit dem Meer vertrauter Seemann und als Schimpfwort; b) Art Hai, Squalus catulus; Seeigel, Strahltiere, deren Haut mit langen, beweglichen Stacheln dicht besetzt ist, Echinus; Seekabel; Seekadett; Seekalb, -hund (a); Seekanne, Limnanthemum nymphaeoides; Seekarte, geographische Karte zum besonderen Gebrauch für Seefahrer; Seekatze: a) Tintenfisch; b) Art Panzerfisch; c) Seebär; Seekennung, Kenntnis von der Tiefe und Beschaffenheit des Meergrundes; seeklar, zum Auslaufen bereit (von Schiffen); seekrank, leidend an der Seekrankheit, dem krankhaften Zustand, der, vom Schaukeln des Schiffes verursacht, Seefahrende ergreift; Seekrebs; Seekrieg, Ggsz. Landkrieg; Seekuh, eine Kühen verglichene Art Wale; Seeküste; Seelerche: a) ein Vogel, Charadrius minor; b) Art Schleimfisch, Blennius galerita; Seeleuchte, Leuchtturm; Seelilie, Haarstern, Pentacrinus caput Medusae; Seelöwe, verschiedene Arten Robben; Seeluft; Seemacht, zur See herrschende, seemächtig; Seemann, (Seeleute), der Seefahrt kundig, sie treibend, seemännisch, Seemannschaft; Seemeile, gew. = ¼ geographische Meile; Seemöwe; Seenot, Schiffbruch; Seeohr, eine Schneckenart, Haliotis; Seeotter, Mustela lustris; Seepferdchen, ein Fisch, Hippocampus brevirostris; Seepocke, eine Krebsart, Balanus crenatus; Seerat: a) Admiralität; b) von den Seeoffizieren abgehaltener Kriegsrat; Seeraub; Seeräuber, Pirat, Korsar, Seeräuberei; Seeraupe, ein Borstenwurm, Aphrodite aculeata; Seerecht, zur See geltendes; Seereise; Seerose, Nymphaea alba (weiße) und Nuphar luteum (gelbe; Mummel); auch eine Polypenart; Seesalz, aus dem Meerwasser gewonnen, seesalzig; Seeschaden, zur See erlitten; Seescheide, ein Manteltier, Ascidia; Seeschiff; Seeschlacht, s. Seekrieg; Seeschlange, nam. ein Seeungetüm, wovon viele Zeitungsberichte fabeln, daher auch: Zeitungsente; Seeschule, Navigationsschule, zur Ausbildung von Seemännern; Seeschwalbe, eine Möwenart, Sterna; Seesoldat; Seespiegel: a) Spiegel zu Sonnenbeobachtungen auf der See; b) spiegelglatte Meeresfläche; Seespinne, eine Krebsart, Hyas; Seestaat, s. Seemacht; Seestadt, an der See gelegen, Seestädter, seestädtisch; Seestern, eine Gattung Strahlentiere, Asterias; Seestrand; Seestück, Gemälde, dessen Ggstd. die See ist; Seesturm, Sturm auf der See; Seetang, eine Algenart; Seeteufel, ein Fisch, Lophius piscatorius; Seetier, in der See lebendes; Seetreffen, -schlacht; Seetrift, allerlei in der See herumschwimmende und treibende Dinge;

Seetruppen, -soldaten; seetüchtig, zur Seefahrt geeignet; Seeufer [2]; Seeungeheuer, -ungetüm, vgl. Seetier, Meerwunder; Seevogel, s. Seetier; Seevolk: a) an der See wohnendes, Seefahrt treibendes Volk; b) Schiffsvolk; seewärts; Seewarte, Beobachtungsstelle fürs Seewesen; Seewasser; Seeweg, Ggstz. Landweg; Seewind, s. Ggstz. Landwind; Seewolf: a) gefräßige Seefische, nam. Hai; b) wilder Seemann, bes.: Seeräuber; Seezeichen, Boje, Bake usw.; Seezug, Zug (Expedition) zur See; Seezunge, Bezeichnung eines Fisches (wegen seiner platten Form), Scholle, Pleuronectes solea. || **seeisch,** Ew.: der See angehörig.

Seele, die; —n; Seelchen: das, was, ein Ganzes durchwaltend, es zum eigenartig belebten, empfindenden Wesen macht und wodurch und worin sich dessen eigentümliches, persönliches Leben und Gefühl ausspricht: **1**) (selten noch) das Belebende des tierischen Leibes: Allein merke, daß Du das Blut [des Rindes] nicht essest; denn das Blut ist die Seele, darum sollst du die Seele nicht mit dem Fleisch essen. 5. **Mos.** 12, 23. — **2**) bes. oft von Personen, z. B. = Leben, nam. biblisch: Wenn jemand sich über seinen Nächsten macht und schlägt ihm seine Seele tot. 5. **Mos.** 19, 11; Seele um Seele, Auge um Auge, usw. 21; ferner: das Wirkende im lebenden Menschen und was ihn vom bloßen Leichnam unterscheidet (vgl. 5), verschieden abgeschattet nach den verschiedenen Kundgebungen, nam. im engeren Sinn: das Fühlende und Empfindende und dessen lebhafter Ausdruck (vgl. seelenvoll), im weiteren auch das Begehrende, das Denkende im Menschen, und somit teils sinnverwandt mit —, teils geschieden von Geist, Herz, Gemüt, Sinn, Verstand usw., im besonderen: **a**) (vgl. Geist 2c) oft verkörperlicht und versinnlicht: Die Sehnen der Seele anspannen; Mit den Augen der Seele lesen; Ins Mark der Seele sehen, dringen; Die Liebe lief mit schaudernder Hand über alle Saiten seiner Seele. / Ferner (b—n) in stehenden Verbindungen abhängig von Verhältniswörtern, z. B.: **b**) Das Wasser, etwas Ergreifendes geht einem (bis) an die (innerste) Seele; Einem an die Seele (ans Herz) gewachsen sein. / **c**) Etwas auf der Seele (auf dem Herzen) haben, was man gern aussprechen möchte; auch: Einen auf der Seele (dem Gewissen) haben; Etwas brennt jemand auf der Seele. / **d**) Einem etwas auf die Seele binden, angelegentlichst anempfehlen, zur Gewissenssache machen; Etwas fällt einem auf die Seele, aufs Herz; ferner (vgl. 7): Entkleiden muß sie sich bis auf die Seele [bis aufs Innerste, splitternackt]. **W.** / **e**) Aus (oder wie aus) jemandes Seele sprechen, schreiben; Sie sang nur als Echo aus seiner Seele in seine Seele. **H.** / **f**) Bei meiner (armen) Seele! oder: Meiner Seele!; mein Seel!, Beteuerung, Schwur. / **g**) Etwas geht, fährt, schneidet einem durch die Seele. / **h**) In der Seele, in tiefster, innerster, in der tiefsten Seele bewahrt, sinnt man etwas; freut, ergreift, packt es einen; ist einem etwas zuwider; ärgert, schämt man sich, usw. Vgl. i; k. / **i**) (vgl. h) In, bis in, tief in die Seele, in die innerste Seele (hinein) — sich schämen, erröten, betrübt werden; freut einen etwas, kränkt es ihn, tut es ihm weh, schneidet es ihm. / **k**) (vgl. e) In die Seele eines andern [sich hinein versetzend] etwas äußern, tun; auch mit Dat.: Ich freue mich in der Seele so manches gefühlvollen Menschen. / **l**) Mit Leib und Seele; Mit Herz und Seele; Mit ganzer Seele (vgl. n), ganz und gar; Mit Seele [gefühlvoll] singen. / **m**) Ohne ihn sind wir ein Leib ohne Seele, so gut wie tot, nichts. / **n**) (vgl. l) Von ganzem Herzen und von ganzer Seele Gott lieb haben, suchen; Sich etwas von der Seele wälzen. / **o**) als Aussage: Sie sind ein Herz und eine Seele, ganz eins; Der lauter Auge, Ohr und Seele für seine Göttin war. **W.**; Sie ist so ganz Seele, daß ihr Leib nur ein Abglanz derselben scheint. **W.**; ferner: Es ist eine Seele von Kind, von ausgezeichnet gutem Gemüt, so auch: Wie kann man sich mit einer solchen Seele von (einem) Menschen entzweien? — **3**) nach einer gewöhnlichen Redensart als Bezeichnung einer Person, sofern die Beziehung auf die Seele (2) bes. hervortritt, z. B. biblisch: Wollte Gott, eure Seele wäre an meiner Seele Stelle [ihr wäret an meiner Stelle]. **Hiob** 16, 4; Die Seele, die [= wer] da reichlich segnet. **Spr.** 11, 15; Des Seele [= der] soll ausgerottet werden. 1. **Mos.** 17, 14; und z. B. in einer Tierfabel: Wie erschrak des Geißbocks Seele. **Lichtwer**; Wer auch nur eine Seele | sein nennt [einen mitfühlenden Genossen (versch. 4 b)]. **Sch.**; Wenn eine Seele [jemand] sündigen würde; bes. oft verneint: Nicht eine oder keine Seele, menschliche, sterbliche; Menschen-, Christen-, Mutterseele = niemand; Die Seele des Gerechten = die gerechte Seele = der Gerechte; Jemand hat (s. 2) oder ist eine soundso beschaffene Seele; Bekenntnisse einer schönen Seele; Er ist eine edle, große Seele; Geh, liebe S.... Du Seele voll Liebe, bete für mich! **G.**; Daß sie das zarte Seelchen | ja nicht beleid'ge! **G.**; Die gute Seele von Nilpferd (vgl. 2o). **Immermann.** Ohne Ew. als Anrede der Geliebten. — **4**) (vgl. 3) = Person, in bestimmten Fällen ohne hervortretenden Bezug auf 2, nam.: **a**) sofern es sich von der Zahl einer größeren oder geringeren Gesamtheit von Personen, bes. ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht handelt: Eine Stadt mit 10000 Seelen; Jakob und seine ganze Freundschaft, 75 Seelen; usw. S. Seelenregister. / **b**) biblisch, bes. auch von Sklaven: **Off.** 18, 13; vgl. Seelenhändler, -käufer, -verkäufer und bes.: Bekanntlich nennt man die Leibeignen in Rußland Seelen. **Kohl.** — **5**) (vgl. 2) die Seele als ein vom (irdischen) Leib getrenntes und für sich bestehendes Wesen: Die Seelen der Verstorbenen im Paradies, im Fegefeuer, in der Hölle (christl.), — im Elysium, Tartarus, in der Unterwelt (altgr.). Dazu sprichw.: Nun hat die arme (oder liebe) Seele Ruh, von etwas, um dessen Erlangung man peinigende Unruhe in sich spürte. — **6**) verallgemeint, in bezug auf etwas, das mehr oder minder als ein belebtes Ganzes aufgefaßt wird: Thales schrieb dem Magnet und dem Bernstein eine Seele zu. **Humboldt**; ferner: Volks-, Weltseele; und nam.: Jemand oder etwas ist die Seele von etwas, dessen belebender Kern, Lenker und Leiter, worin dessen wahres Wesen und inneres Sein beruht und ohne welchen es der lebendigen Äußerung und Wirkung ermangeln würde. — **7**) in bestimmten technischen Anwendungen: etwas im Inneren Befindliches (vgl. 2d), z. B.: **a**) das weißliche Gefaser im Bauche der Heringe. / **b**) bei Posen das vom Schaft in die Mitte des Kiels sich hineinziehende Gefaser. / **c**) Stift in der Mitte der Weberschütze, worauf die Spule steckt. / **d**) Stäbchen unterm Steg im Inneren der Geige (Stimmstock). / **e**) Schnur des Rosenkranzes. / **f**) das ins Innere eines zu wickelnden Knäuels Gesteckte. / **g**) Kern, worüber etwas gegossen wird. / **h**) Höhlung des Geschützlaufes. / **i**) die eingebohrte Höhlung in der Mitte des eingefüllten Raketensatzes. — **8**) Name von Tieren: **a**) (vgl. 5) Die verlorene Seele, ein südamerikanischer Vogel von klagendem Ruf. / **b**) Name junger (heuriger) Fische, Cyprinus leuciscus, Salmo lavaretus. — Als Bstw., z. B.: **9**) (vgl. 10) Seelenachse [7h]; Seelenadel; seelenallein, mutterseelenallein; Seelenamt, -messe [5a], Totenamt, Messe, abgehalten zur Erlösung der Seelen aus dem Fegefeuer; Seelenangst; Seelenarzt; Seelenauge [2a]; Seelenblicker, Gott; Seelenbräutigam, kirchliche Bezeichnung für Christus; Seelenbund; Seelenfischer; Seelenfreude; Seelenfriede(n); seelenfroh, herzensfroh; Seelenführer, Charon; Seelengabe; Seelengefühl; Seelengröße; seelengut, seelensgut, Seelengüte; Seelengut; Seelenhaltung, vgl. Lebenshaltung; Seelenhändler [4b]; Seelenheil; Seelenheiterkeit; Seelenhirt, s. Hirt 2 und Seelsorger (10); Seelenhoheit; Seelenkampf, den die Seele kämpft, z. B. Selbstüberwindung; Seelenklang, seelenvoller; Seelenkraft; seelenkrank, Seelenkrankheit; Seelenkummer; Seelenkunde, -lehre (Psychologie); seelenkundlich; Seelenleben; Seelenlehre; Seelenleiden; Seelenliebe; seelenlos, Ggstz. seelenvoll; Seelenmesse, -amt; Seelennot, -pein, -plage, -qual; Seelenrausch; Seelenregister [4a], Verzeichnis der zu einer Gemeinde gehörenden Personen mit Verzeichnung der Hinzukommenden und der Abgehenden; seelenreich [4a]; Seelenretter; Seelenruhe, seelenruhig; Seelenschatz, nam. als Titel von Erbauungsschriften; Seelenschlaf, -schlummer; Seelenschmaus, vgl. Augen-, Ohrenschmaus; seelenschmelzend, s. schmelzen 2a; Seelenschmerz; Seelenschwung; Seelenspiegel, worin sich die Seele spiegelt, auch: die Seele als Spiegel; seelenstark, Seelenstärke; Seelenstille, Ggstz. Seelensturm; Seelentrost; Seelenvergnügen, seelenvergnügt; Seelenverkäufer [4 b], auch Bezeichnung der zum Seedienst oder zur Unzucht werbenden Menschenmäkler; ferner: ein leicht umschlagender Klotzkahn für nur eine Person; seelenvoll, empfindungs-, gefühl-, ausdrucks-, lebensvoll; Seelenwanderung [5], die Wanderung, der Übergang der Seele nach dem Tode des Leibes in einen anderen Leib; Seelenwärmer, scherzhafte Bezeichnung für wollene Jacken; Seelenwunde. — **10**) (s. 9) Seelamt; seelerfreuend, -erquickend; Seelgerät, das von der Hinterlassenschaft eines Verstorbenen zum

Heil seiner Seele einer geistlichen Anstalt für Seelenmessen u. dgl. Vermachte; Seelmesse [9]; Seelsorge, für Seelenheil, wie sie nam. den Geistlichen als Seelenhirten in betreff ihrer Herde obliegt, Seelsorger, seelsorgerisch, seelsorg(er)lich. || **seelenhaft,** Ew.: seelenvoll. || [**seelig** (veraltete Schreibung), Ew.: s. selig.] || **seelisch,** Ew.: der Seele eignend oder auf sie bezüglich (psychisch).

Segel, das, (der), –s; uw.: –chen, –ein: 1) (Schiff.) am Mast, an den Rahen, Stagen usw. befestigtes Tuch zum Auffangen des Windes: Mit vollen [vom Wind gefüllten] Segeln fahren, oft übertr.; Ein Schiff streicht die Segel, nam. ein höheres begrüßend, danach oft übertr.; auch: Sein Zorn streicht die Segel, legt sich; Unter Segel gehen, absegeln: Segel setzen, bergen, abschlagen; Segel kanten, sie geraderichten; Die Segel aufziehen; ausspannen oder beisetzen; bergen oder einziehen, usw. — 2) etwas aus Segeltuch Gefertigtes, z. B. die Bekleidung der Windmühlflügel. — 3) übertr., s. 1, ferner dichterisch (vgl. rudern 2; Schiff 2): Der Schwan . . spannt des Fittichs Segel auf. E. Kleist; Des Liebes Segel schwellen, u. a. — 4) = Schiff (s. Mast 12); z. B.: Eine Flotte von vierzig Segeln. — 5) nach der Ähnlichkeit, z. B.: a) (Pfl.) Flügel einer Schmetterlingsblume. / b) (Anat.) Teile in den Hemisphären des Gehirns. — 6) als Bstw., z. B.: Segelbalken, der längste Deckbalken; Segelbaum, Mast; Segelboot; Segelfalter, -vogel; segelfertig, fertig zum Segeln oder unter Segel zu gehen; Segelgarn, zum Nähen der Segel; Segelkahn; Segelkammer, -koje, zur Aufbewahrung der Segel auf Schiffen; segelklar, -fertig; Segelleinwand, -tuch; Segelmacher; Segelnadel, zum Nähen der Segel; Segelschiff, Ggst. Ruder-, Dampfschiff; Segelstange, Rahe; Segeltuch, grobe, starke Leinwand zu Segeln; Segelvogel, Art Schmetterling (Schwalbenschwanz); Segelwerk, Gesamtheit der Segel eines Schiffes. || **Segeler:** s. Segler. || **segeln,** intr. (haben, sein) zuw. mit Angabe der Wirkung tr., rbez.: eig. von Schiffen, mit beigesetzten Segeln fahren, auch: Auf den Grund segeln oder: sich fest-, totsegeln; Ein anderes Schiff — in den Grund segeln; totsegeln (es überholend); bildlich: Mit jedem Wind zu segeln wissen; — verallgemeint: Der Fisch segelt mit bewegter Flosse ferne hin. Platen; Durch die Luft segeln, von Luftschiffern, Vögeln usw.; Ein Trunkner segelt und schrägelt durch die Straße. || **Segler,** (Segeler), der, –s; uw.: 1) jemand, der — und sofern er — segelt, Schiffer; auch: ein Schiff, sofern es segelt: Guter Segler. — 2) übertr.: a) Wolken! Segler der Lüfte! Sch.; / b) von Tieren: α) Nautilus. — β) Art langflügliger Schwalben, Cypselus. — γ) Segelfalter. — δ) drehkrankes Schaf.

Segen, der, –s; uw.: 1) (aus lat. signum) das Zeichen des Kreuzes, sofern ihm eine übernatürliche Wirkung beigemessen wird. — 2) Monstranz. — 3) eine Formel, der eine übernatürliche Wirkung, eine besondere (göttliche oder dämonische) Kraft beigemessen wird, z. B.: a) ein die Gnade Gottes und Gedeihen ankündender oder anwünschender feierlicher Spruch (vgl. 4): Meine Erstgeburt hat er dahin; und siehe, nun nimmt er auch meinen Segen. 1. Mos. 27, 36; auch spöttisch: Er fluchte grimmig. . . Ich erschrak, den schönen Segen zu hören. G. / b) Gebet für bestimmte Zeiten und Gelegenheiten, z. B. Abend-, Morgen-, Tischsegen. / c) Zauber-, Beschwörungsformel, s. Feuer-, Hexen-, Waffen-, Wetter-, Wundsegen u. ä. — 4) (vgl. 3a) Heil und Gnade Gottes und deren wohltätige Wirkung, das Gedeihen, die reiche Fülle von etwas Gutem oder von einem Gut: Es werden über dich kommen alle diese Segen [Segnungen]. 5. Mos. 28, 2; Die sind . . . sein rechter Lohn und Segen. Claudius, usw. — Biblisch auch: a) Gaben, Geschenke: 1. Sam. 25, 27; 30, 26; 1. Mos. 33, 11; usw. / b) ein Gesegneter: Und sollst ein Segen sein. 1. Mos. 12, 2; Ps. 21, 7; usw. — 5) als Bstw., z. B.: segenlos; segenschwer, schwer an Segen, Glück usw.; Segensprecher, s. Segner; — ferner: Segensernte; Segensflur; Segensformel; Segensfülle; Segensgefilde; Segenshand; Segenshaus; Segenskraft; Segensland; Segensquell(e); segensreich; Segen(s)spruch; Segensspur; Segensstunde; Segenstau, -tropfen; segensvoll; Segenswort; Segenswunsch. || **segnen** (veralt. segenen), tr., rbez. und ohne Obj. (meist zweisilbig): 1) mit dem Kreuz (s. d. 2e, vgl. Segen 1) bezeichnen: Sich kreuz(ig)en und segnen; Sich segnen und fliehen, u. a.; auch mit vor zur Angabe dessen, wovor man sich entsetzt, wovor bewahrt zu bleiben man den Himmel anfleht. — 2) einen Segen (s. d. 3; 4) auf etwas wirken lassen, ausüben, gew. und zunächst in bezug auf den wohltätigen Einfluß nam. göttlicher Gnade und das dadurch bewirkte Gedeihen in reicher Fülle: Gott oder eine Gottheit, Fortuna, das Glück segnet einen oder etwas mit etwas; Ein Priester segnet einen, etwas, (ein)weihend; Jemand segnet einen, etwas, wünscht ihm Glück, Heil, Gedeihen, usw.: a) zuw. spöttisch, nam.: Einem das Bad (ge-)segnen. / b) Mw. d. V.: Der Gesegnete des Herrn; Gesegnete Mahlzeit (s. d.)! wohl bekomm's!; Gesegnete [reiche] Jahre, Ernte, Fluren usw.; höhnisch: Mit etwas Schlimmem, z. B. mit Fehlern gesegnet [reich daran] sein, u. ä. Oft verhüllend statt schwanger, z. B.: Sich gesegnet, gesegneten Leibes fühlen; In gesegneten Umständen, usw. / c) Mw. d. G. = Segen spendend, bringend, segensreich: [Wenn Gott] segnende Blitze | über die Erde sät. G. — 3) Ggst. zu (ver)fluchen: mit Lob und Dank die vom Obj. ausgegangenen Wohltaten anerkennen (vgl. 5): Ich segne Tag und Stunde, da ich dich fand; Jemandes Andenken segnen. — 4) (vgl. 2; Segen 3c) zaubernd beschwören: Das Feuer, Fieber, Vieh segnen usw. — 5) (veralt., bibl.) Einem oder einen segnen, fluchen, lästern: Hiob 1, 5; 11; 1. Kön. 21, 10 (jetzt: „absagen“). — 6) veraltend: das Obj. verlassen, davon Abschied nehmen: Daß du die Heimat hast gesegnet. Rückert; nam. von Sterbenden: Das Zeitliche; die Welt und seine Lebenszeit segnen. || **Segner** (veralt. Segener), der, –s; uw.: einer, der segnet (s. d., nam. 4), Beschwörer, Segensprecher. || **Segnung** (veralt. Segenung), die; –en: das Segnen (s. d., nam. 2; 3, vgl. Segen 4).

Segge, die; –n: (niederd.) Riedgras, Carex.

Sehe, die; –n: die Sehkraft, das Auge, die Pupille. || **sehen,** sah, sähe; gesehen (s. 5c); siehst, sieht; sieh(e)! (s. 1a): gewahr werden oder wahrnehmen mit dem Blick, Auge — zunächst des Leibes, dann auch des Geistes (s. schauen): 1) intr. (haben): a) allein oder mit Bestimmung des Ortes, der Art usw.: Nicht oder nicht gut sehen können bei Licht, ohne Brille; Scharf, weit sehen, usw. In eingeschalteten Sätzen: Er ist —, sehe ich oder: wie ich sehe, — nicht hier; Wenn ich recht sehe . . .; zur Hinlenkung der Aufmerksamkeit auf etwas, zur Vergegenwärtigung und Verlebendigung der Darstellung nam. im ausrufartigen Imper.: Siehe (da)! (während im eigentlichen Imper. die heutige gewöhnliche Rede das einsilbige sieh vorzieht); ferner in Frageform: Da fliegt ein Vogel, siehst du?, danach volkstümliche Bezeichnung ungestümer Schnelle = im Hui: Hast du nicht gesehn? / b) mit abhängigem Vw., s. a; ferner z. B.: Auf etwas sehen, sein Augenmerk richten, achten; Einem scharf auf die Finger (s. d. 1) sehen; Wenn er aus [= mit] meinen Augen sähe, so urteilte wie ich (versch. c); Nicht aus den Augen sehen können, sie nicht oder kaum öffnen können; Durch eine Brille, ein Fernrohr sehen; Durch ein eichenes Brett sehen können, einen durchdringenden Blick und Scharfsinn haben; Einem durch die Finger (s. d. 1) sehen; In die Sonne, in den Spiegel sehen; In eine Sache sehen; einen Einblick tun; Einem ins Spiel, in die Karten, ins Auge, Gesicht, Herz sehen; Mit eignen, nicht mit fremden Augen sehen (s. o.: aus); Nach etwas sehen, hinsehen, nam. auch forschend, spähend; Nach dem oder zum Rechten sehen (s. recht A 2n); Zu etwas sehen, ein achtsames Auge darauf haben zur Abwehr drohenden Schadens, erwachsender Gefahr; Sieh zu deinen Worten!, nimm dich damit in acht. — Zuw. tritt der Begriff des eigentlichen Sehens zurück: So saß er eine Leiche . . . Nach dem Fenster noch das bleiche | stille Antlitz sah [es war dorthin gerichtet]. Sch.; Die Zehen [gleichsam belebt] sehen aus den Schuhen (heraus); Einem sieht der Schelm, die Schelmerei aus den Augen; auch nam., wie schauen 3b (s. d.): Das Fenster, Zimmer sieht auf die Straße, nach dem Markt, u. ä. / c) (vgl. b, Schluß; schauen 3c) begrifftauschend, von einem Anblick, der sich nicht dem Subj. darbietet, sondern den dieses (persönl. oder sachl.) einem andern darbietet, z. B.: Jemand sieht soundso drein; Jemand oder etwas sieht aus andern Augen, einem ähnlich oder gleich usw.; im übrigen heute überwiegend: aussehen (s. d. 2b). — 2) mit Obj.: Einen, etwas sehen; Es ist so dunkel, man sieht — nichts; nicht das geringste, keinen Stich, nicht die Hand vor Augen; Ich habe ihn, es mit keinem Auge gesehen; Etwas, sich sehen lassen [zeigen]; Etwas ist zu sehen, für Geld zu sehen; Wer das nicht gesehen hat, hat gar nichts gesehen (übertreibend: dagegen ist alles andere so gut wie nichts); Einen oder etwas nicht (nicht vor Augen) sehen können, nicht sehen

mögen, von Verhaßtem; Die Sonne, das Licht der Sonne sehen, noch am Leben sein; Reisen und die Welt sehen; Gute Tage sehen, erleben; Seine Lust, Freude an etwas sehen; Du sollst Wunder, dein blaues Wunder sehen; Etwas im (un)günstigsten Lichte; von der schlechtesten Seite; alles trübe, dunkel, schwarz — rosig, im rosigsten Licht sehen; Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen, usw. — 3) mit Angabe der Wirkung, z. B. tr.: Sie sah in manch Männerherz Wunden. **Langbein**; und bes. rbez.: Sich müde, matt, satt, stumpf sehen an etwas; Nach etwas sich [Akk.] fast blind, sich [Dat.] die Augen aus dem Kopf sehen, u. ä. — 4) mit abhängigem Satz (vgl. 5): a) Ich sehe [erkenne durchs Gesicht oder durch meine Wahrnehmung überh.], daß — wie, wie sehr — er sich quält; wo er hinauswill usw. / b) sich Mühe gebend versuchen: Ich will sehen, daß — wie, ob — ich es dir verschaffe; es dir zu verschaffen, u. ä. — 5) mit Akk. und Infin. (ohne zu): unmittelbar das Statthaben von etwas durchs Gesicht wahrnehmen: a) Die Sonne aufgehen sehen; Sie sah den Alten sich noch einmal nach ihr umblicken; Da sah er aus dem Gartenhag | ein rosig Mädchen schauen. **Uhland.** / b) Ist der abhängige Infin. transitiv, so stehen vollständig zwei Akkusative (das Subj. und das Obj.) dabei, wovon ein oder der andere wegfallen kann, vgl. Ich habe den Künstler das Bildnis malen sehen und —: Ich habe den Künstler —, ich habe das Bildnis malen sehen (vgl. c); danach doppeldeutig: Ich habe ihn malen, schlagen sehen, wie er malte, schlug — oder: wie er gemalt, geschlagen wurde. Man beachte die rbez. Fürwörter bei den dem Passiv entsprechenden Infin.: Der Affe lächelte, als er sich fragen [oder — s. 6a — gefragt] sah. **Gellert.** Nur vereinzelt passiver Infin.: Wir sehen Feste gefeiert werden [gew.: feiern]. / c) Zu a und b (s. dürfen; hören 5) die infinitive Mw.-Form: Ihr habt sie aufwachsen sehen (doch daneben auch nicht selten: gesehen). / d) unüblich im Passiv, s. 6. — 6) mit einer zum Obj. hinzutretenden Aussage, die ein Hw. sein kann mit oder zuw. ohne als (beim rbez. Fw. im Nom. oder Akk.), ferner ein Ew., nam. oft ein Mw., wozu auch ein zu ergänzendes seiend zu rechnen ist: Ich werde dich noch als mächtigen Herrscher, — herrschend, gekrönt, auf dem Thron [seiend, sitzend] sehen; Ich will ihn gekrönt, bestraft sehen (oder wissen, haben); Er sah sich schon gekrönt und unumschränkter [oder: unumschränkten] Meister, als Herr oder als Herrn dort; Er sah sich [= fand sich, war] getäuscht; Bis wir von ebendenselben Fluten uns überschwemmt gesehen. **G.**; Man sieht diese Vögel selten fliegend oder (s. 5a) fliegen; im Passiv gew. nur: Diese Vögel werden selten fliegend gesehen. Auch in bedeutungsvoller Gegenüberstellung von Vergangenheit und Gegenwart: Wir sehen die Pflanzen nicht wachsend (oder wachsen), nur gewachsen; Ich will das Kind nicht gestorben, sterben will ich es sehen. **L.** — 7) als Bstw., z. B.: Sehachse, Augenachse; Seheisen (scherzh.), Sehglas, Augenglas, Brille; Sehhügel, Knollen vor den großen Hirnschenkeln; Sehkraft; Sehkreis, -linie, Gesichtskreis; Sehlinse, Kristallinse des Auges; Sehloch: a) Pupille; b) Loch in der Augenhöhle, wodurch der Sehnerv eintritt; Sehrohr, Fernrohr; Sehweite, Weite, -Bereich des Sehens; Sehwerkzeug, -organ; Sehwinkel, Gesichtswinkel; — sehenswürdig, Sehenswürdigkeit. || **Seher,** der, —s; uv.: 1) einer, der sieht; dichterisch = Sternseher; bedeutungsvoll: jemand, der sehend Verborgenes erkennt, so biblisch = Prophet; weiblich: Seherin. — 2) Werkzeug zum Sehen, nam. weidm. = Auge der niederen Raubtiere. || **Seherei,** die; —en: Gebaren und Treiben eines Sehers, gew. tadelnd. || **seherisch,** Ew.: prophetisch.

Sēhm, sehmig: s. Seim.

Sêhne, die; —n; Sêhnchen, -lein: 1) (Anat.) biegsame, feste, wenig ausdehnbare faserige Hilfswerkzeuge der Muskeln zu ihrer Befestigung, Spannung, Bewegung; auch übertr.: Die Sehnen der Seele anspannen. Ältere Nebenf.: Senne. — 2) Strang, nam. zum Spannen des Bogens, sofern dazu hauptsächlich Sehnen (1) von Tieren dienen; oft: Senne. — 3) (Math.) die die Endpunkte eines Bogens, nam. Kreisbogens, verbindenden Grade. — 4) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Sehn- oder Sennader, veraltend = Sehne; ferner z. B.: Sehnenfaser; Sehnenschmiere. || **sehnicht, sehnig:** 1) aus Sehnenfasern bestehend. — 2) viel Sehnen enthaltend. — 3) (s. 2, vgl. nervig) kräftig, stark (sennig). — 4) (Hüttenw.) Sehniges Eisen, zäh wie Sehnen.

Sēhnen: nach etwas Vermißtem bangend und schmerzlich verlangen, — zumeist rbez.: Wir sehnen uns — nach Ruhe: zu ruhen: aufs Land; heim zu den Unsern; Sich zugrunde, sich tot sehnen (nach etwas); unpersönlich: Mich sehnt darnach, Sie zu sehen. **Sch.**; tr., gew. mit Angabe des Wohin: Die Ratsherren sehnen [wünschen] heim | dich wieder nach Athen. **B.**; Einen, etwas herbeisehnen; intr. (haben): Wie nach mir du sehnest! **Rückert**; bes.: sehnend = sich sehnend, auch begrifftauschend: Sehnende Freude = Freude eines Sehnenden; — Das Sehnen, vgl. stärker: Sehnsucht (Sehnsuchtsruf, -schmerz, -träne, sehnsuchtsvoll), dazu: sehnsüchtig. || **(sehniglich,) sehnlich,** Ew.: voll Sehnens, schmerzlichen Verlangens; es erregend.

Sēhr, Uw., zur Bezeichnung eines hohen Grades, (Urbedeutung, veralt.: verletzt, schmerzlich, vgl. (selten) sehren, tr. beschädigend verletzen, gew. versehren, — auch veralt., noch bei **Rückert**: das Sehr, die Sehre = Schmerz, Verletzung) — als Komparativ gilt mehr (s. d.; veralt.: sehrer); — altertümelnd auch als Ew. statt groß, z. B.: Mit sehrem Fleiß. **G. Keller.**

Sēiber, Sēifer, der, —s; (uv.): fließender Speichel (vgl. Geifer 1). Dazu: seibern, seifern, sabbern.

Sēich, der, —(e)s; 0; **Sēiche,** die; 0: Harn. || **seichen,** intr.: harnen; (bursch., übertr., vielleicht angelehnt an seicht) seichtes Zeug reden; dazu als Schimpfwort: Seichbeutel.

Sēicht, Ew., —est: niedrig, flach: 1) zunächst und gew. vom Wasserstand (vgl. untief): Seichtes Wasser; Seichte Stellen im Wasser; auch bildl.; ferner (selten) z. B.: Seichte [schnell trocknende] Tränen; Seichte Lampe, mit wenig Öl; (begrifftauschend mundartl.) Seichte [flache] Schüssel. — 2) nicht in die Tiefe dringend: a) körperlich: Seichte Wunde; Seicht pflügen, u. a. / b) geistig (vgl. oberflächlich): Seicht gelehrt; Seichte Köpfe; Gründe, Kenntnisse; Seicht urteilen, denken, usw. — 3) (Bergb.) Seichte [nicht hohe, flache] Berge. || **Sēichte,** die; —n: 1) (ohne Mz.) das Seichtsein (s. sein, nam. 1; 3b), Seichtheit, Seichtigkeit. — 2) seichte Stelle im Wasser, Untiefe.

Sēide, die; (—n): 1) das Gespinst der Raupe (Seidenraupe, -wurm) eines zu den Nachtfaltern gehörenden Schmetterlings (Maulbeer- oder Seidenspinner, Bombyx mori), wie es von den Puppen („Kokons") abgehaspelt und dann weiter verarbeitet wird: Rohe, gezwirnte Seide; sprichw.: Mit Seide näht man keinen groben Sack; Bei etwas keine Seide spinnen, keinen Vorteil haben, sich nicht gut stehen. — 2) Gewebe aus Seide (1), als Kleidung: In (Samt und) Seide gehen, rauschen; Seide tragen, usw. — 3) der Seide Ähnliches, z. B.: a) Der Herbst überspinnt das Feld mit bunter Seide [Blumen]. **B.** / b) etwas Seidenweiches (vgl. Samt), z. B. solche Hand, Locken usw. / c) Pflanzen: Cuscuta (Flachs-, Zaunseide, Seidenkraut); Antirrhinum linaria; Periploca graeca. — 4) als Bstw., z. B.: Seidenaffe, Hapale; seidenartig; Seidenband; Seidenbau (s. Bau 1d), Seidenkultur, -zucht; Seidenbaum: a) Maulbeerbaum; b) Kettenbaum der Seidenweber; Seidenei, Kokon; Seidenfabrik; Seidenfaden; Seidenfärber, Seidenfärberei; Seidengarn; Seidenglanz; Seidenhaar, seidenweiches; Seidenhandel; Seidenhändler; Seidenhase, mit Seidenhaar; Seidenhaspel; Seidenkleid; Seidenkraut [3c]; Seidenpapier, sehr dünn und fein; Seidenpflanze, Asclepias syriaca; Seidenraupe [1]; Seidenschwanz, Art Vögel mit seidenweichem Schwanz, Ampelis; Seidenspinner [1]; Seidensticker, Seidenstickerei; Seidenstoff; Seidenware; Seidenweber, Seidenweberei; seidenweich, wie Seide; Seidenwurm [1]; Seidenzeug; Seidenzucht, -bau. || **Sēidelbast,** der, —es; —e (älter Zeiland, Zeidelbast, aber an Seide angelehnt): (Pfl.) Kellerhals, Daphne mezereum. || **seiden,** Ew.: 1) aus Seide: Seidene Stoffe, Kleider usw. — 2) zuw.: in Seide gekleidet: Seidene Buben. **G.** — 3) zart, weich, sanft, wie Seide — fürs körperliche Gefühl und fürs geistige Empfinden, auch: seidenhaft, seidig.

Sēidel, das, (der), —s; uv.: Name verschiedener Hohlmaße, z. B. für Erz, Getreide usw. und heute nam. für Bier (dazu: seideln, zechen).

Sēife, die; —n: 1) (Chem.) Verbindung einer Fettsäure mit einer Salzlauge, — gew. in engerem Sinne, sofern die Lauge Kali oder Natron (Soda) ist, nam. zum Waschen dienend, von Fett und Schmutz reinigend, — auch zuw. von seifenähnlichen Massen. — 2) (Bergb.) lockeres Geröll von

aufgeschwemmten Massen, welche durch Wascharbeit zu gewinnende Mineralien (nam. Gold, Platina, Zinnstein, Diamanten) mit sich führen, und: die Gesamtheit der zur Gewinnung dieser Mineralien dienenden Anstalten. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Seifenapfel: a) Seife in Apfel- oder Kugelform; b) Frucht des Seifenbaums, Sapindus, und dieser selbst; Seifenbau [2]; Seifenblase, Blasen aus Seifenwasser, wie sie Kinder spielend durch Blasen mittels einer Röhre oder Tonpfeife erzeugen, — in der Sonne bunt schillernd und rasch zerplatzend, so oft übertr.; Seifenerde, Walkerde; Seifenfisch, Anthias saponaceus; Seifengold [2], Waschgold; Seifengraupen [2], aus den Seifenwerken gewonnene Zinngraupen; Seifenkessel, zum Seifesieden; Seifenkraut, Saponaria; Seifenkugel, s. Seifenapfel, Fleckkugel; Seifenlappen, wollener, mit Seife bestrichen, zum Waschen; Seifennapf; Seifenschaum; Seifensieder, Seifensiederei; Seifenstein: a) Speckstein; b) [2] durch Seifen gewonnener Zinnstein (Seifenzinn); Seifenwasser; Seif(en)werk [2]; Seifenwurz, -kraut; Seifenzinn, -stein. || **seifen**, tr., auch ohne Obj.: 1) mit Seife einreiben, z. B. etwas zu Glättendes, bes. aber behufs des Reinigens usw., s. einseifen. — 2) (Bergb.) Mineralien durch Auswaschen gewinnen, auch: seif(e)nen. Dazu: Seif(e)ner, Besitzer eines Seifenwerks; Arbeiter darin. || **Seifer**, der, —s; uv.: s. seifen 2. || **seifenhaft, seificht, seifig**, Ew.: seifenartig; voller Seife. || **seifnen, Seifner**: s. seifen 2.

Seifer: s. Seiber.

Seige: s. Seihe

Seiger: A. Ew.: (Bergb.) blei-, senkrecht. Seigerhöhe; Seigerschacht. Vgl. seigern. — B. Hw.: der, —s; uv.: 1) Bleiwage, -lot, (Perpendikel). — 2) Uhr (vgl. Zeiger 2). || **seigern**, tr.: (Bergb.) Einen Schacht (ab)seigern, ihn seiger (s. d. A) in die Tiefe führen (absenken, abteufen), oder den seigeren abmessen (absenkeln).

Seigern, tr., zuw. intr. (sein): 1) intr. = sickern und tr. = seihen (auch seihern). — 2) (Hüttenw.) aus einer Verbindung das leichter schmelzbare Erz herausschmelzen und intr., von solchem Erz: schmelzend herauströpfeln, -sickern. Dazu: Seigerblei; Seigerherd; Seigerschlacke. || **Seihe, (Seige)**, die; —n: 1) Vorrichtung, etwas zu seihen (s. d.). Daneben: Seiger, Seiher, der. — 2) (ohne Mz.) der beim Seihen bleibende unbrauchbare Rückstand, nam. die Treber. — 3) als Bstw. (vgl. seihen), z. B.: Seihe- (oder Seig-) Faß; Seihekorb; Seihesack; Seihetuch; Seihezeug. || **seihen, (seigen)**, tr.: Flüssiges, um darin enthaltene gröbere Teile abzusondern, durch etwas „sickern" (tröpfelnd hindurchlaufen) lassen (filtrieren). Dazu: Seiher, (Seiger).

Seil, das, —(e)s; —e, (—er); —chen: ein durch Zusammendrehen gefertigtes Band von bedeutender Stärke und Dicke (zwischen Leine und Tau), nam. aus Hanf, z. B. zum Binden, Halten, Fesseln usw. (oft auch übertr.); ferner z. B.: Mit jemand an einem Seil ziehen, hergenommen von Zugtieren; Auf einem (ausgespannten) Seil tanzen; Etwas hängt an Seilen; Etwas an (mit) einem Seil befestigen, schwingen (z. B. eine Glocke), niederlassen, emporziehen. — Als Bstw., z. B.: Seilfähre; Seiltanz, auf dem Seil, Seiltänzer. || **seilen**: 1) tr.: (selten) mit Seilen ziehen oder binden. — 2) intr. (haben): Seile fertigen, auch: seilern. || **Seiler**, der, —s; uv.: Verfertiger von Hanfseilen (Reepschläger). Vgl. Mit des Seilers Tochter [= Strick] Hochzeit halten — am Galgen. — Als Bstw., z. B.: Seilerarbeit; Seilerbahn; Seilergesell; Seilerhandwerk; Seilermeister. || **Seilerei**, die; —en: Reepschlägerei.

Seim, der, —(e)s; —e: 1) der Honigsaft und so Bezeichnung des Süßen. — 2) eine Flüssigkeit von der Dicke des Honigsaftes, — nam. Kochk., z. B. Graupen-, Haferseim, oder (niederd.) -sehm || **seimen**: 1) tr.: Den Honig (ab-, aus-)seimen, aus den Waben als Seim darstellen. — 2) intr. (haben): (Kochk.) Die Graupen seimen (niederd.: sehmen), geben Seim, kochen sich seimig. || **seimicht, seimig**, Ew.: 1) voller Honigseim. — 2) von der Dichtigkeit des Seims (sehmig).

I. **Sein**, intr. (sein), war, wäre; gewesen; Präs.: ich bin, du bist, er ist, wir sind, ihr seid, sie sind; Konjunkt.: ich sei usw.; Imperat.: sei! seid! Mw.: seiend: 1) als Zeitwort, welches das Band (die Kopula) des Satzes darstellt. — Danach: 2) einerseits im Sinn des Vorhandenseins, sowohl bedeutungsvoll (vgl. 4 b; wesen, Ggsz. scheinen 2; werden), wie auch minder scharf, z. B. mit Angabe des Ortes: sich wo befinden (vgl. 5); — 3) anderseits als Hilfszeitwort. — 4) Infin. als Hw.: a) zu 1, z. B.: „Er ist gut." Was das Gutsein betrifft... / b) zu 2, bedeutungsvoll: das Vorhandensein und das Vorhandene (Seiende), in bald mehr, bald minder scharfer und reiner Auffassung, bes. in bezug aufs Wie (vgl. Existenz, Wesen, Wesenheit, Dasein und Ggsz. Schein 2): Du rufest meine Träume bald ins Sein. Cham.; Der Streit der Natur zwischen Sein und Aufhören [Leben und Tod]; Verstehen sie, vom Sein den Schein zu trennen | und jeder schwört, das sei das Sein. G.; Unser ganzes Wesen und Sein; Du [Gott] .., Kraft der Kräfte, tiefstes Sein | jedweden Seins! H.; usw. — 5) in vielen Verbindungen (s. die verbundenen Wörter), z. B. mit Genitiv (so: Der Meinung, Ansicht sein; Des Todes sein), bes. auch besitzanzeigend (daneben auch mit Dat., vgl.: Daß ich keines andern sein will als Ihnen. Zschokke; vgl. auch dein 1); mit abhängigem Vw. (s. d.), oft in eigentümlicher Färbung; ferner mehr oder minder verschmelzend mit Uw. u. dgl. (s. d.), z. B.: Ab, auf, aus, bei, beisammen, da (-)sein.

II. **Sein**, Fw., s. dein (auch über seiner, seinig, seinesgleichen, seinethalben), außerdem bei besitzanzeigendem Genit., z. B. ein Hw. ersetzend: Ihre Gewalt, wie des Zeitgeists seine. JP.; oder (nam. Volksspr.) überflüssig beim Hw.: Meines Herrn sein Vieh; auch mit Dat. statt Gen.: Dem König von Garba seiner Braut. G.; Gegen dem seine Weisheit. L. u. a.

Seisen, tr.: (Schiff.) mittels einer Seising zusammenbinden. || **Seising**, die; —e(n): kurzes, aus zusammengerollten Kabelgarnen geflochtenes plattes, spitz zulaufendes Tau; auch: das Geseistjein.

Seit (veralt. sint, sider): 1) Vw. mit Dativ, seltener Genitiv (seit alters): vom angegebenen Zeitpunkt an bis in die Gegenwart: Seit einem Jahre, seit diesem Tage; seit damals, seitdem, seit kurzem, seit heute, usw. — 2) Uw., veraltend statt seitdem (s. 1), vgl.: seither: in der der Gegenwart vorangegangenen Zeit bis auf diese, entweder von einem angegebenen Zeitpunkt (= seitdem) oder ohne solche Angabe (wo denn aber besser bisher stände); dazu als Ew.: seitherig. — 3) Bw. = seitdem (daß), z. B.: Seit ich dies sah, seit er hier wohnt, usw.; veralt. auch (vgl. da 2) grundangebend, so nam.: Seit einmal oder seit(e)mal, am häufigsten noch — doch auch so heute freilich gew. nur noch in der (schleppenden) Kanzleispr. und in deren Ton: sintemal, auch: sintemal und alldieweile ...

Seite, die; —n: 1) eine Grenzfläche von etwas in bezug auf ihre Lage: Die obere, untere; vordere, hintere; äußere, innere; linke, rechte; die eine, die andere; diese, jene Seite usw. — 2) Wo die Dicke nicht in Betracht kommt, unterscheidet man nur zwei Seiten: Die eine, die andere Seite des Blattes; Ein Bogen hat acht Blätter oder sechzehn (Blatt-)Seiten; Die rechte und die unrechte (oder linke) Seite eines Zeugstoffes, Tuches, Strumpfes, usw. — 3) (Math.) die Grenze eines Vielflachs (Polyeders) (bestimmter: Seitenfläche) oder eines Vielecks (Polygons): Die sechs Seiten eines Würfels; Die drei Seiten eines Dreiecks, usw. — 4) Bei Ggstdn., die ein entschiedenes Vorn haben, gilt Seite ohne weitere Bestimmung von der Übergangsfläche zwischen Vorn und Hinten, so nam.: a) in bezug auf den Leib von Tieren und Menschen: Die rechte, linke Seite des Leibes; Der Schlag hat ihm die rechte Seite, ihn an der rechten Seite gelähmt; An jemandes Seite [neben ihm] stehen, gehen, auch übertr.: Jemand oder sich einem an die, zur Seite [gleich-]stellen; Mit dem Degen an der Seite(n); Ein Blick von der Seite, nicht geradeaus; Schlafend nicht auf dem Rücken, sondern auf der Seite liegen; sprichw.: Auf der faulen Seite liegen; sich auf die faule Seite legen. / b) in engerem Sinne in bezug auf den Oberleib des Menschen, also der Teil von der Achsel bis zur Hüfte, insbesondere die Weiche: Die Hände in die Seiten stemmen; Sich die Seiten halten müssen vor Lachen; Schmerzen, Stiche in der Seite haben, u. a. / c) umstandswörtlich, abhängig vom Vw., zur Bezeichnung eines Ortes, wo etwas sich der Beachtung entzieht: An die Seite, auf (die) Seite, beiseite gehen, treten; Sich auf die Seite [heimlich weg-] machen; Einen auf die Seite, beiseite nehmen usw.; Beiseite sprechen, nam. von Schauspielern (auch als Hw.: Das Beiseite); Beiseite (vgl. zurück-)stehen; Etwas auf (über) die Seite, beiseite bringen, heimlich weg; seltener: es abtun.

fertigschaffen, so daß es beseitigt ist; Etwas über, beiseite, auf die Seite schaffen, weg; Etwas beiseite, zur Seite schieben; Etwas beiseite, auf die Seite setzen, beiseite stellen (vgl. hintan); Spaß beiseite! weg damit; ohne Spaß, usw. / **d)** der Teil des Schiffes zwischen Vor- und Achtersteven und dem Kiel. — **5)** (vgl. 4a) von Schweinen: der speckbewachsene Teil vom Vorderbug bis zu den Schinken, nam. geräuchert: Eine Seite Speck, Speckseite. — **6)** (Gerb.) **a)** (vgl. 5) nam. bei amerikanischem Rindleder, das, im Rücken der Länge nach durchschnitten, in den Handel kommt, je eine Hälfte. / **b)** Die innere oder Aas-, die äußere oder Haar-, Narbenseite. — **7)** ein Ort, Punkt im Raum in bezug auf seine Lage zu etwas oder seine Richtung gegen etwas, vgl. (s. 1): Alle Seiten eines Körpers, Ggstds. betrachten und: Ihn von, nach allen Seiten betrachten, ansehen, eig. und übertr. (vgl. 10b); Nach dieser, jener Seite [Richtung] hin; Nach allen Seiten hin blicken, sich wenden; Von allen Seiten kommen, herbeiströmen, usw. — **8)** so nam. in bezug auf geographische Lage: Die östliche (oder Ost-) Seite, vgl. Sommerseite. — **9)** in bezug auf etwas als Grenze, Scheide: die dadurch geschiedenen Teile hier und dort, das hüben und drüben Gelegene: Die rechte, linke Seite des Flusses; An dieser, jener Seite des Flusses, Berges usw. (vgl. dies-, jenseits); Die beiden Seiten einer Gleichung, rechts und links vom Gleichzeichen (=). — **10)** zur Bezeichnung der Verschiedenheit, die etwas in seinen verschiedenen Teilen hat, z. B.: **a)** Die schwache oder starke Seite einer Festung, Person, Sache; Einen bei seiner schwachen, empfindlichen, weichen Seite fassen, nehmen; ihm die schwache Seite abgewinnen, u. ä.; vgl.: Die blinde Seite, zunächst scherzhafte Bezeichnung des menschlichen Rückens, dann auch (vgl. b): die unvorteilhafte, schwache Seite. / **b)** (vgl. **a**; 7) nam. in bezug auf den Gesichts- und Standpunkt des Sehenden: Jedes Ding hat seine zwei Seiten, seine Licht- und Schattenseite; Etwas von oder auf der guten, schönen, lachenden, vorteilhaftesten, glänzendsten; schlechten, schlimmsten, ungünstigsten, einer andern Seite sehen, betrachten, auffassen, zeigen, schildern, dar-, vorstellen, kennen; Von dieser Seite kenne ich ihn nicht, u. ä. — **11)** (vgl. 12) als Uw., abhängig von Vw. oder im Gen. (in der Form: seitens oder bei hinzutretendem Fw., Ew.: -seits) zur Bezeichnung der Beziehung, in der Personen oder Sachen zu etwas stehen, der von ihnen ausgehenden Einwirkung usw.: Mein Oheim von mütterlicher, von Muttersseite; mütterlicherseits; Von (oder ab) seiten oder: seitens der Regierung steht nichts im Wege; Landesherrlicher- und ständischerseits genehmigt; Von seiten des Herzens wäre nichts dagegen zu sagen, dagegen um so mehr seitens des Kopfes; Fürchte nichts von meiner Seite [von mir] oder meinerseits; So konnt' es geh'n und stehen, | wenn er ungefähr so viel | von seiner Seite nachgesehen. **G.**; — Foppereien von seiten des Knaben [da bei Anwendung des bloßen Genitivs (als subjektiv oder objektiv) es zweideutig wäre, ob sie von ihm ausgegangen wären oder ob er sie erfahren hätte; im übrigen, wie auch -seits möglichst zu meiden]; — Jeder an seiner Seite, an seinem Teil; was ihn betrifft. — **12)** eine Partei, sofern ihr eine andere gegenübersteht: Auf jemandes Seite stehen, treten, sich schlagen; Mich denkt ihr auf der Seite des Verrats | zu finden? **Sch.**; Die rechte, linke Seite des Parlaments; Hier stehen sich zwei Meinungen gegenüber und auf der einen Seite sind so gute Gründe wie auf der andern. — **13)** als Bstw., nam. zu 4, z. B.: seitab; seitwärts [4c], nach der Seite hin gerichtet, gewendet (vgl. seitlich); seitwegs, abseits; — ferner z. B.: Seitenansicht, von der Seite her (Profil); Seitenblick [4a], von der Seite, im Ggsz. zum geraden; oft auch, wie Achselblick, ein höhnischer, verächtlicher; auch: eine versteckte, feine Anspielung, Beziehung; Seitenbrett; Seitendeckung (Heerw.); Seitenerbe; Seitenfläche [3; 4]; Seitengebäude, Neben-, Ggsz. Hauptgebäude; Seitengewehr [4b], an der Seite (Weiche) umgeschnallt, — Degen; Seitenhieb, von der Seite her, nam. übertr.; seitenlang [2]; Seitenlehne; Seitenlinie: a) Linie an der Seite; b) Nebenlinie eines Stammes oder Stammbaumes (Seitenverwandte); Seitenschiff, einer Kirche; Seitenschmerz [4b]; Seitenschritt, seitwärts; Seitenschwimmer [4a], Gattung Fische, Pleuronectes; Seitensprung, Sprung seitwärts; Seitenstechen, -stiche [4b]; Seitenstoß [4b]; Seitenstraße; Seitenstück: a) an der Seite befindliches; b) Gegenstück (Pendant), (eig., von Gemälden, und übertr.); Seitentasche; Seitenteil, -stück (**a**); Seitentor, -tür, Nebentor; Seitenverwandtschaft, s. Seitenlinie; Seitenwand; Seitenweh, -schmerz; Seitenwind, von der Seite wehend; Seitenzahl [2]: a) Zahl der Blattseiten (Pagina); b) [3] Vielecke von ungerader Seitenzahl. ‖ **seitens**, Vw.: s. Seite 11. ‖ **seitlich**, Ew.: seitwärts befindlich. ‖ **seitlings**, Uw.: seitwärts.

Sekt, der, —(e)s; —e: Trockenbeerwein [it. vino secco]; verallgemeint auch: edle Weinsorten, heute aber meist nur = Schaumwein. Sektkellerei.

Sekte [lat.], die; —n: eine im Glauben der richtigeren Erkenntnis von der Allgemeinheit sich absondernde Genossenschaft, bes. auf religiösem Gebiet. Sektengeist, -wesen. Dazu: Sektierer.

Sekunde [lat.], die; —n: **1)** $^1/_{60}$ Minute, nam. von der Zeit. Sekundenpendel, das in jeder Sekunde eine Schwingung macht; Sekundenuhr, auch die Sekunden zeigend, mit einem Sekundenweiser, -zeiger. — **2)** (Fechtk.) die zweite Stellung. — **3)** (Buchdr.) das zweite Blatt eines Bogens und das Zeichen darauf. — **4)** (Mus.) der zweite Ton vom Grundton aus.

Selb, Fw.: **1)** = selbst- (s. d.); veralt. und nur noch vereinzelt (nam. bei **Rückert**) — außer: **a)** mit Zahlwörtern, und zwar zunächst mit Ordnungszahlen, z. B.: Selbzwanzigster gefangen [= mit 19, so daß ich selbst als zwanzigster dabei war]; selbdritt [= mit noch zweien]; dann auch mit Hauptzahlen: selbzwanzig; selbdrei; selbfünfe u. a., vgl.: selbander, zu zweien, mit noch einem (auch: das, —s; uv.: das Zusammensein zu zweien (tête-à-tête)) und entsprechend: selbselbst, um alle Mehrheit schlechterdings zu verneinen, jede andere Person auszuschließen. / **b)** als Bstw. in: Selbend(e), das, —(e)s; —e(n): s. Salband; selbständig (minder gut: selbstständig), unabhängig von andern, für, in und durch sich selbst bestehend, — in bald mehr, bald minder bedeutungsvollem Sinn: Selbständige Personen, Charaktere, Urteile, Arbeiten, Kunstwerke; Selbständig sein, werden usw., z. B. sein eigner Herr; Selbständigkeit. — **2)** als Ew.: **a)** zur (mehr oder minder scharfen) Bezeichnung der Einerleiheit = der nämliche (s. d. 2), kein anderer, — gew. (verschmelzend) mit dem bestimmten Artikel: Der- (, die-, das)selbe und verstärkt, z. B.: Ganz, gerade, ebenderselbe; ein und derselbe; scherzhaft auch gesteigert: „Du bist es selbst?" Der selbeste. **B.**; zuw. auch ohne Artikel (vgl. b): In selber ruhiger Weise; Um selbe [jene] Zeit; Die an selber Stätte wohnen; usw. / **b)** abgeschliffener, auf ein vorangegangenes Hw. zurückweisend, nur etwas nachdrucksvoller als er oder dieser und bes. in Fällen üblich, aber auch nur dann zu empfehlen, wo dieses — er, dieser — des Wohlklanges oder der Deutlichkeit wegen vermieden werden muß (vgl. er 2), auch zuw. ohne Artikel: Welcher, statt den Geist zu sammeln, selben [oder denselben, besser ihn] zerstreut. **G.**; Deinen Brief an Gruber habe ich durch selben (besser diesen, ihn) erhalten. **Platen**; Daß ihr selbes braucht, usw. / **c)** veraltend als höflich untertänige Bezeichnung der angeredeten Person: Dieselben (vgl. Sie), nur noch hin und wieder mit vorgesetztem hoch, höchst, allerhöchst, von der zweiten und dritten Person. / **d)** selten statt des bezüglichen Fürworts: Die Kreise zu überschauen, innerhalb derselben [deren] sich jene hohen Geister bewegten. **Heine.** / **e)** Nebenform (zu **a**; b): selbig, bes.: der-, die-, dasselbige, vgl.: Langweilige Dasselbigkeit des Daseins. **Sch.**, auch: Dieselbigkeit [Einerleiheit usw., Identität]; — auch zuw. ohne Artikel: Belsatzar ward aber in selbiger [jener] Nacht | von seinen Knechten umgebracht. **Heine**, und zu b: So nahmen sie sein Haupt und aufgesteckt am Tor . . | ward selbiges. **Schlegel** (veralt.: selbt, derselbte). ‖ **selber**: sehr häufig statt selbst (1; 2); auch verkl. (Kinderspr.): Selberlein! ruft Max, wenn ihm die Lindenwirtin helfen will. **Auerbach**. ‖ **Selbheit**, die; —en: z. B. bei **Rückert** (vgl. selb 1) = Selbstheit (s. d.), die eigene Persönlichkeit, Eigenartigkeit, Individualität (in ihrer Beschränktheit) und: die Selbstsucht. ‖ **selbig**: s. selb 2e. ‖ **selbs**: veralt. statt selbst. ‖ **selbst**: **1)** Umstandsfürwort zur Bezeichnung, daß eben nur der genannte Ggstd. (sachlich oder persönlich) in seiner Wesenheit, nicht ein anderer gemeint sei; daß das Gesagte eben nur von ihm gelte, von ihm allein ausgehe, nicht von einem andern, usw.; z. B.: **a)** Die Person, die Sache selbst; Er, sie, seiner, ihm, sich selbst; Ich selbst habe ihn gesehen, nicht etwa ein anderer; Ich habe ihn selbst gesehen, nicht etwa einen andern; Das Außenwerk ward

neu; | er selbst, der Hut, blieb alt. **Gellert.** / **b**) veralt. bei besitzanzeigendem Genitiv oder Fw. statt des heute gewöhnlichen eigen: Wider sein „selbs" Gewissen. **Luther.** / **c**) häufig bei zurückgegebenen Schimpfwörtern: „Esel!" Selbst Esel! / **d**) Oft (vgl. Person 2e) zur Bezeichnung, daß jemand eine Eigenschaft im hohen Grade besitzt: Er ist sie [gleichsam die verkörperte] selbst, z. B.: Er ist ja die Leutseligkeit und Dienstfertigkeit selbst; Wer zweifelt .., daß ihr nicht | die Ehrlichkeit, die Großmut selber seid. **L.** / **e**) Von selbst (selber); aus sich selbst (selber), ohne fremdes Zutun; ohne daß eine Beihilfe nötig wäre. / **f**) oft verschmelzend mit passivem Mw., z. B. (s. a): Eine selbsthervorgebrachte Natur, die man selbst hervorgebracht hat; selbstgebacken, -gemacht usw. und (s. e): Gärten von selbstgewachsenen Pomeranzen, die von selbst gewachsen sind. — **2**) Uw. (s. 1) = sogar (s. d.), zumeist vor dem hervorgehobenen Wort und, wenn dieses von einem Vw. abhängt, vor diesem (wie in Bedeutung 1 gew. nachstehend); doch auch zuw. unmittelbar nachgestellt, z. B.: Jedes glückliche Geschöpf, | die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte. **Sch.** — **3**) als Hw. zu 1 [das, uv., —(e)s; (—e); —chen], nam. (vgl.: das Ich): das, worin jemandes eigenstes Wesen beruht, die Eigentümlichkeit, Persönlichkeit (Individualität): Die beiden Hälften seines Selbst; Die Kräfte unsres kleinen Selbstes; In euren kleinen Selbstchens [Kindern als zweiten Selbstheiten der Eltern]. **G.** — **4**) als Bstw., s. 1f; ferner (vgl. eigen 5), z. B.: Selbstachtung, die Achtung, die man vor sich selbst hat, sich selbst schuldig ist; Selbstanklage, die man gegen sich selbst erhebt; Selbstaufopferung; Selbstbefleckung, Unzucht am eigenen Leibe (Onanie); Selbstbefriedigung: a) Selbstzufriedenheit; b) Befriedigung seiner selbst, seiner eigenen Leidenschaft usw.; Selbstbeherrschung, Beherrschung seiner selbst, der eigenen Leidenschaften usw.; Selbstbekenntnis, -geständnis; Selbstbeobachtung; Selbstbeschauung, beschauliche Versenkung ins eigene Selbst; Selbstbeschränkung; Selbstbespiegelung; Selbstbestimmung, wonach man über sich selbst bestimmt; Selbstbetrachtung; Selbstbetrug, -täuschung, wobei man sich selbst betrügt, Selbstbetrüger(in); Selbstbeurteilung; Selbstbewunderung; selbstbewußt, Selbstbewußtsein, Bewußtsein des eigenen Selbsts, seines eigenen Wertes (häufig tadelnd); Selbstdenker, selbständiger Denker; Selbstdünkel, Eigendünkel (s. Dünkel); selbsteigen, eigen (verstärkt); Selbstentlader, selbsttätiges Gerät zum Entladen von Schiffen; Selbstentzündung, von selbst [1e] entstehende; Selbsterhaltung, Selbsterhaltungstrieb; Selbsterhebung, -überhebung; Selbsterkenntnis; Selbsterniedrigung; Selbstfahrer (Automobil); Selbstfolge, selbstverständliche; Selbstgefallen: a) Willkür; b) Selbstgefälligkeit; selbstgefällig, an sich selbst Gefallen findend, Selbstgefälligkeit; Selbstgefühl: a) Gefühl des Zustandes, worin man sich selbst befindet; b) Gefühl des eigenen Wertes; Selbstgelehrte (der) (Vd. f. Autodidakt); Selbstgenügen, -zufriedenheit, selbstgenügsam, Selbstgenügsamkeit; Selbstgenuß, der aus dem eignen Selbst entspringende; Selbstgeschoß, -schuß, Stellrohr; Gewehr, das so aufgestellt ist, daß es sich bei einer Berührung von selbst entladen muß; Selbstgespräch, das man mit sich selbst führt (Monolog), Ggsz. Zwiegespräch; Selbstgeständnis, das man — sich selbst — oder: über sich selbst macht; Selbstherr, unabhängiger, freier Herr, selbstherrlich; Selbstherrscher, Autokrat, selbstherrscherlich, Selbstherrschaft; Selbsthilfe, die man sich selbst verschafft, nam.: eigenmächtige, wodurch man sich selbst zu seinem Recht verhilft; Selbstkostenpreis, Preis, den einen etwas selbst kostet; Selbstlaut(er) (Vokal), Ggsz. Mitlaut; Selbstliebe, Eigenliebe; selbstliebig; Selbstlob, Eigenlob; selbstlos: a) des Selbsts beraubt; b) häufiger: das Selbst verleugnend, ohne Selbstsucht (unegoistisch), — Selbstlosigkeit; Selbstmacht, Eigenmacht, selbstmächtig; Selbstmensch (Egoist); Selbstmißtrauen, das man gegen sich selbst, gegen die eigene Kraft hegt; Selbstmord, Selbstmörder, selbstmörderisch; Selbstpeiniger, -peinigung; Selbstprüfung; Selbstqual, -quäler, -quälerei, selbstquälerisch; Selbstrache, -rächer, selbstrācherisch; selbstredend, -verständlich, offenkundig; Selbstruhm, s. Selbstlob; Selbstschänder, -schändung, s. Selbstbefleckung; Selbstschuß, -geschoß; selbstsicher, -bewußt (doch nicht tadelnd wie dieses), in sich selbst gefestigt, Selbstsicherheit; selbstständig, s. selbständig; selbststreng, gegen sich selbst streng; Selbstsucht (Egoismus), Selbstsüchtelei, selbstsüchtig, Selbstsüchtling; selbsttätig, mit eigener Kraft, aus sich selbst, nicht durch fremden Antrieb tätig, Selbsttätigkeit; Selbsttäuschung; Selbstüberhebung; Selbstüberwindung, Überwindung des eigenen Gefühls; Selbstverachtung; Selbstverblendung; selbstvergessen, Selbstvergessenheit, Vergessen des eigenen Seins; Selbstvergötterung; Selbstverlag (Buchh.); Selbstverleugnung, vgl. Selbstüberwindung, -aufopferung; Selbstvernichtung; selbstverständlich, aus sich selbst verständlich; Selbstverstümmelung; Selbstvertrauen, -zutrauen, zu sich selbst; Selbstverwaltung; Selbstwille, Eigenwille, selbstwillig; Selbstzucht; selbstzufrieden, Selbstzufriedenheit, s. selbstgefällig, Selbstgefälligkeit; Selbstzünder, Luftzünder, Körper (in Pulverform), der sich in der Luft von selbst entzündet; Selbstzutrauen, -vertrauen; Selbstzwang, den man sich selbst auflegt; Selbstzweck, ein Zweck, der nicht als Mittel dient, sondern selbst Zweck ist. || **sèlbsten,** Uw.: (Volksspr.) = selbst (1; 2). || **Sèlbstheit,** die; —en: **1**) das Selbst (s. d. 3), das eigene Sein und: das Halten daran und Sorgen dafür, bald untadelhaft, bald tadelnd (s. Selbheit). — **2**) Einerleiheit (Identität). || **sèlbstig,** Ew.: an dem Selbst hangend, nam.: egoistisch (selbstisch). Selbstigkeit = Selbstheit (1), nam. = Selbstsucht. || **Sèlbstler,** der, —s; uv.: **Sèlbstling,** der, —s; —e: Selbstsüchtler, -süchtling.

Sélchen, tr.: dörrend räuchern: Geselchtes oder (Selch-) Fleisch. Dazu: Selcher, Wursthändler; Selcherei.

Sèlfkante [niederd.], die; —n: Selbstkante, Selbend, Salband.

Sēlig, Ew.: beglückt. **1**) in einem Zustand sich befindend, wo der Geist in voller, ganzer Befriedigung zu wonnevollem Wohlgefühl und Glück nichts weiter bedarf; solchen Zustand gewährend, ihm gemäß (vgl. glücklich): **a**) allgem., von Personen: Jemand ist, fühlt sich selig in, durch etwas; Dies macht ihn selig; Ihn selig preisen; Dreimal selig!; von Sachen: hoch beglückend; Geben ist seliger als Nehmen; Das waren mir selige Tage!; Ein seliges Gefühl; Selige Wonne. / **b**) bedeutungsvoll von Gott und heidnisch von den Göttern. / **c**) (scherzh.) vollständig betrunken. — **2**) im christlichen Sinne: **a**) von Personen: der himmlischen Wonne der Frommen teilhaftig, nam. nach dem Tode: Der Aufenthalt der Seligen; Die allein seligmachende Kirche; Der Seligmacher, Heiland. / **b**) so auch ehrfurchtsvoll von Verstorbenen, z. B. als Einschaltung: Gott hab' ihn (sie) selig oder als Ew., gebeugt zwischen Artikel (Fw.) und Hw.: Des seligen Herrn; Meiner seligen Mutter oder nachgestellt, hier auch ungebeugt: Der Großvater selig; Mein Mann seliger. / **c**) in der katholischen Kirche Bezeichnung Verstorbener, die infolge ihrer Tugend als den Heiligen zunächst stehend anerkannt sind; dazu: Seligsprechung. || **Sēligkeit,** die; —en: das Seligsein; selige Wonne usw.

Sèllerie, der, —s; (—s); die; (—n): ein Küchengewächs, Apium graveolens. Selleriesalat; Selleriewurzel.

Sèlten, Ew.: Ggsz. zu häufig (s. d.): Er kommt selten: Er ist so gut, wie man es selten findet oder (volkstümlich, aber ungut): Er ist selten gut; Das war nicht selten [= häufig] der Fall; versch.: Das war selten nicht [= meist] der Fall; Ein seltener [ungewöhnlicher] Gast, Besuch; Ein seltener und seltsamer (s. d.) Mann; Der seltene Mann will seltenes Vertrauen. **Sch.**; Mir erzählt ihr nichts Neues und Seltenes [Unerwartetes]; Eine [in] jenen Gegenden seltenere Ausbildung. **G.** || **Sèltenheit,** die; —en: das Seltensein, das seltene Vorkommen (ohne Mz.); ein seltenes Vorkommnis. || **sèltsam,** Ew.: **1**) als Uw. (veralt.) = sehr: Seltsam lustig. **Uhland.** — **2**) veralt. statt selten. — **3**) von dem Gewöhnlichen abweichend und dadurch befremdend, — auch noch zuw.: seltsamlich. Dazu: Seltsamkeit, das Seltsamsein (ohne Mz.) — und: etwas Seltsames.

Sémde, die; —n: (mundartl.) Binse.

Sèmmel, (der, —s; uv.;) die; —n: —chen, —ein: feines Weizenbrötchen; urspr. = — und veralt. statt — Semmelmehl; — semmelblond, -falb; Semmelkloß, aus geriebener Semmel; Semmelpilz, (semmelähnlich), Polyporus confluens.

Sèmperfrei: s. Send 1.

I. **Sènd**, der, —(e)s; —e; die; —en: (veralt.) geistliches Gericht (= Synode). Dazu: sendbar (gerichtsbar, schöffenbar) oder sempersrei; und als Bstw. z. B.: Sendgericht; sendpflichtig; Sendrichter.

II. **Sénde**, die; —n: Sendung, Botschaft. ‖ **sénden**, sandte, séndete; gesandt, geséndet = schicken (s. d. 1c) mit dem Nebenbegriff des Förmlichen oder als edlerer Ausdruck der gehobenen Sprache, s. Gesandter. — Als Bstw. (vgl. Send I), z. B.: Sendbote, entsendeter Bote (Apostel; Missionar; Gesandter); Sendbrief, -schreiben, nam. an mehrere gerichtet zur Zusendung untereinander. ‖ **Sénder**, der, —s; uv.: der Sendende (s. Absender). ‖ **Séndling**, der, —s; —e: ein mit einer Sendung (s. d. 3) Betrauter, Sendbote. ‖ **Séndschaft**, die; —en: Botschaft (Arndt.) ‖ **Séndung**, die; —en: 1) das Senden. — 2) das mit einem Male Gesandte. — 3) Mission, Auftrag.

Sènf, der, —(e)s; (—e): 1) Name von verschiedenen scharfschmeckenden Pflanzen, bes. Sinapis. — 2) der Same von Sinapis, bes. in seiner Zubereitung für Apotheken und Küchen (s. Mostert). — Sprichw.: Einen langen Senf machen (vgl. Brühe), sich weitläufig über etwas vernehmen lassen; Ich halte seinen ganzen Senf [Vortrag] für erlogen; oft zur Bezeichnung eines Vortrages, worin jemand seine Ansicht, Weisheit usw. wohlgefällig auftischt: Einen Senf dazu geben, u. ä. — 3) als Bstw., z. B.: Senfbrühe; Senfbüchse; Senfkorn, -samen; Senfkraut, Erysimum; Senfmehl, aus gemahlenen Senfkörnern; Senföl; Senfpflaster; Senfsamen; Senfteig, zu Umschlägen; Senftunke; Senfweißling, Art Schmetterling.

Séngen: eig. singen (oder knistern) machen: 1) tr., auch ohne Obj.: a) durch Einwirkung des Feuers, der Hitze auf etwas, die darauf befindlichen Fasern (Haare, Federn u. dgl.) entfernen. / b) verallgemeint, zunächst sofern durch Einwirkung der Hitze etwas an seiner Oberfläche (mit brandigem Geruch) sich bräunt, dunkelt usw., dann überhaupt von der versehrenden Einwirkung des Feuers: Ein zu heißes Plätteisen sengt [die Wäsche]; Der Feind sengt und brennt, usw. / c) dichterisch auch von der versehrenden (dörrenden) Wirkung des Frostes. — 2) intr. (haben): die (versehrende) Einwirkung von etwas Sengendem (1) erleiden: Die Wäsche sengt, wenn das Plätteisen zu heiß ist. ‖ **séngerig**, Ew.: brandig, brenzelig.

Sénke, die; —n: 1) eine niedrige Gegend. — 2) = Senkgarn. — 3) = Gesenk 4. — 4) s. senken 1c. — 5) am Helm (Visier). — 6) Schling-, Senkgrube. ‖ **Sénkel**, der, —s; uv.: 1) Senkblei; Lot des Markscheiders. — 2) = Gesenk 3. — 3) Nestel, Schnürband. Dazu: Senknadel; Das Mieder senkeln, schnüren; Senk(e)ler, Nestelmacher. ‖ **sénken**: 1) tr.: sinken (s. d.) machen; allmählich niederwärts, hinab bewegen: Den Sarg in die Gruft; Etwas ins Wasser, in Lethes Flut, in Vergessenheit; den Stahl, Dolch in jemandes Herz senken; Das Auge, den Blick senken in etwas, tief eindringen lassen; Das Auge, den Blick, den Kopf, die Ohren senken, nam. als Zeichen der Niedergeschlagenheit, Scham usw.; Das Knie senken, beugen; Den Fluch, Fittich; den Ton, die Stimme senken; Den Samen in die Erde senken; Die Pflanze, — übertr. z. B.: Die Schauspielkunst senkt eine tiefe Wurzel in den Boden. — Technisch, z. B.: a) (Bergb.) Einen Schacht senken (gew. sinken), abteufen. / b) (Brunnenmach.) Die Mauer senken, durch Wegnehmen der Erde (mittels des Senkspatens) niedersinken machen, um die Quelle einzufassen. / c) Zweige, Reben (ab-)senken, abbiegend in die Erde senken, damit sie dort Wurzel fassen und so losgetrennt zu Setzlingen (Senkern, Senkenden) dienen: Das Senken oder die Senke. — 2) rbez.: sinkend sich allmählich niederwärts bewegen: Es senkt sich — ein Gelände nach dem Meere hin; ein Gebäude [sackt]; ein fliegender Vogel, sein Flug; der Schlaf auf jemandes Auge; das Wasser; der Ton, die Stimme; jemand in die Flut, ins Meer der Freude usw. — 3) als Bstw., z. B.: Senkblei, s. Lot 3; Senkende [1c]; Senkgarn, mit Bleistücken ins Wasser zu senkendes Fischergarn; Senkgrube, Senke (s. d. 5), Schlinggrube; Senkhammer, mit Furchen auf der Bahn, um Rinnen ins Eisen zu senken (s. Gesenk 4); Senknadel: a) Sonde; b) Senkelnadel; Senkpfahl [1c], zum Anheften der ausschlagenden Senkreben; senkrecht, lotrecht (s. Senkblei); Senkreuse, auf den Grund des Wassers gesenkte Fischreuse; senkrückig, von Pferden mit eingefallenem Rücken; Senkspaten [1b]; Senkwage, zur Bestimmung des Stoffgewichts der Flüssigkeit, in die sie gesenkt wird (Aräometer). ‖ **Sénker**, der, —s; uv.: 1) s. senken 1c. — 2) Senkgarn. — 3) = Versenker, Versenkbohrer, zum Versenken von Schrauben. ‖ **sénkig**, Ew.: in bezug auf Gelände: gesenkt, niedrig gelegen. ‖ **Sénkung**, die; —en: das Senken; das Sichsenken, auch z. B.: ein sich senkendes Gelände; ferner in der Verslehre = Thesis (Ggstz.: Hebung = Arsis); — Senkung der Angel, das Maß, wieweit sie ins Wasser sinken muß.

I. **Sénn**, der, —(e)s; —e; **Sénne**, der, —n; —n: Hirt, der sommers auf der Alp die Käsebereitung besorgt, auch Senner, Sennt, Sennd; weiblich: Sennin, Sennerin, Senntin, Sendin. — Dazu: senn(n)en, die Geschäfte eines Sennen besorgen; Sennerei, Sennenwirtschaft; Sen(n)te, die (Senntum, das): 1) Alpenviehherde; 2) Senn(en)hütte.

II. **Sènne**, die; —n: (landschaftl.) Heide; auch: halbwildes Gestüt in Heidegegenden, dazu: Senne(r)pferd, Senner, Pferd aus solchem Gestüt.

III. **Sènne**: s. Sehne.

Sènnesbaum, der, —(e)s; ...bäume: eine Staude, Cassia senna. Dazu: Sennesblättertee, ein Abführmittel.

Sènse, die; —n: das Werkzeug zum Mähen (s. d., vgl. Sichel; Hippe 2). — Dazu: Sensenbaum, -stiel; Senseneisen, Stabeisen zu Sensen; Sensenklang; Sensenklinge; Sensenmann, -träger, mit der Sense als Waffe, so auch: der Tod; Sensenschmied; Sensenwurf, die Handhabe am Sensenstiel.

I. **Sénte**: s. Senn I.

II. **Sénte**, die; —n: (Schiff.) biegsame Latte, die, um danach den Belauf der Seitenplanken zu ordnen, auf die Spanten gespickert werden.

Septèmber, der, —s; uv: der neunte Monat des Jahres, vgl. April, Mai, März usw.

Sèrbe(l)n, intr. (haben): hinwelken, siechen (Ggstz.: gedeihen). ‖ **Sèrbling**, der, —s; —e: serbende Pflanzen, Geschöpfe.

Sèsel [gr.], der, —s; uv.: Bergfenchel.

Sèssel, der, —s; uv.; —chen, —ein: bequemer Ruhestuhl (gew. mit Lehne und Polster); zuw. auch = Wagensitz, -bank. ‖ **sèßhaft**, Ew.: ansässig. Seßhaftigkeit.

Sèster, der, —s; uv.: Art Hohlmaß; auch: Sechter.

Sètzen, tr. und rbez. (1—22); unpers. (23) und intr. (haben, sein, 24): mit Grundbedeutung: sitzen machen: 1) mit Uw. zur Bestimmung des Wohin: Einen, sich — hierher, dorthin; oben-, untenan setzen; verallgemeint, auch von Sachen, von denen nicht sitzen gilt, z. B.: Soll ich den Stuhl, Tisch hierher oder dorthin setzen [stellen]? Hieran schließen sich abhängige Vw. (2—18) — (vereinzelt mit Dativ statt Akk., vgl. 19d) — zunächst örtlich, dann auch verallgemeint, s. die verbundenen Wörter: 2) An den Tisch setzen — ein Kind, sich, den Stuhl; Einen an die Luft (s. d. 1a) setzen = auf die Straße; vor die Tür; ihm den Stuhl vor die Tür setzen; Einen, sich, etwas an eines andern Stelle setzen; Einem das Messer an die Kehle, Gurgel setzen; Gott setzte Lichter an die Feste, usw.; und mit Hervorhebung dauernden Haftens = ansetzen, z. B.: Einen Tisch an den andern setzen, schieben; Knöpfe an den Rock setzen, nähen, u. ä., — auch: Etwas an (oder gegen) etwas andres setzen (vgl. 20i), wettend; und verallgemeint: Ein Objekt an etwas setzen, jenes wagen, aufs Spiel (s. 3b) setzen, um dieses zu gewinnen; oft: Etwas d(a)ransetzen, z. B.: sein Leben, seine Haut, alles usw. — 3) Auf: a) mit persönlichem Obj.: Einen, sich setzen — auf den Stuhl; auf den Thron [als Herrscher]; sich aufs (oder zu) Pferd; sich aufs hohe Pferd setzen; Einen auf die Straße (vgl. 2); auf den Sand; aufs trockne setzen; Einen auf freien Fuß; sich auf einen vertraulichern Fuß oder Ton gegen jemand; einen oder etwas auf die Probe; einen auf schmale Kost setzen, usw. / b) mit sachlichem Obj.: Die Schüssel auf den Tisch; den Hut auf den Kopf; den Fuß auf die Erde; einem die Pistole auf die Brust: Tressen aufs Kleid [nähend]; Etwas auf die Seite (oder beiseite) setzen; Ein Getränk auf ein andres setzen [trinkend folgen lassen]; Jemandes Geduld auf die Probe setzen; — im Hasardspiel und danach übertr.: Geld auf eine Karte, etwas auf eine ungewisse Schanze, auf einen Wurf, aufs Spiel setzen; Ich stellt mein Sach auf Ruhm..., ich setzt mein Sach auf Kampf. G.; Einen Preis, Lohn auf etwas setzen; Große Hoffnungen, sein Vertrauen auf (oder in) einen, etwas setzen; auch (vgl. 20g): Musik auf ein Gedicht; etwas auf (oder für) die Laute setzen, usw. / c) rbez., mit sachlichem Subj.: Ein Schiff setzt sich auf den Grund, strandet; Die Hefen setzen sich auf den Boden, u. a. — 4) Aus der Sonne etwas (in den Schatten) setzen; Etwas aus den

Augen setzen; auseinandersetzen, sondern und scheiden, z. B.: **a**) etwas, durch Darlegung die einzelnen Teile in ihrem Zusammenhange deutlich machen; / **b**) das Mein und Dein; / **c**) Personen (in betreff des Mein und Dein, ihrer Ansprüche usw.); / **d**) sich mit einem, z. B. durchs Los. — **5**) Etwas außer (allem oder allen) Zweifel, Streit; außer Kraft, Wirksamkeit, Kurs setzen; Einen außerstand setzen, etwas zu tun. — **6**) Etwas beiseite setzen. — **7**) (selten) Der sein Leben | für solchen Kampfpreis willig setzt. Sch.; s. auch 3b Schluß. — **8**) Etwas gegen etwas andres setzen, z. B. vergleichend; wettend (vgl. 2 Schluß): Sich gegen (oder wider) etwas setzen, Widerstand leisten. — **9**) Etwas hinter die Tür setzen, auch bildlich wie: beiseite. — **10**) mit in: **a**) örtlich: Einen, sich in den Lehnstuhl, Wagen setzen; Etwas in die Mitte, Ecke setzen; Sich, den Stuhl in — den Schatten, die Zugluft, den Zug setzen; Keinen Fuß ins Haus setzen; Die Lettern in den Winkelhaken setzen (vgl. 20b); Der Staub, Geruch setzt sich [dringt haftend] in die Kleider, u. a. / Ferner in stehenden Verbindungen, z. B.: **b**) mit persönlichem oder belebtem Obj. (die mit * bezeichneten auch rbez., vgl. versetzen): Einen in ein Amt setzen; Jemand in Angst — Furcht, Schrecken, Sorge, Unruhe — setzen; Einen bei jemand in Ansehen — Kredit, Gunst, Tee, Mißkredit, Ungunst usw. — setzen*; Mit etwas in Bekanntschaft setzen*, bekannt machen; In den Besitz, in den früheren Besitzstand setzen*; In Bewegung, Tätigkeit, Übung, Handlung setzen*; In Eifer, Feuer, Flammen, Wärme, Glut, Leidenschaft, Wut, Zorn setzen; In Freiheit setzen; Diese Gedanken setzen mich in Freude, Behagen (vgl. 19a); Das Pferd oder sich in Galopp, Trab setzen*; In Gefahr setzen*; Ins Gefängnis setzen; In Kontribution, Kosten, Unkosten, Vorschuß setzen*; In eine (un)angenehme Lage, in Vorteil, Nachteil, Schaden, Unbequemlichkeiten, Ungelegenheiten, Verlegenheiten, Umstände setzen*; In gute, schlechte Laune, (un)behagliche Stimmung setzen; In die Notwendigkeit setzen*; In Ruhe (vgl. c δ; 18; 22b), in den Ruhestand setzen*; Einen oder (s. c δ) etwas in Schatten setzen, überstrahlend; In Sicherheit setzen*; Die Sonate hatte ihn ganz in Wasser [Schweiß] gesetzt; Kinder in die Welt setzen; usw. / **c**) mit sachlichem Obj., z. B.: α) Die Steine usw. in Haufen; das Holz in Faden, Klafter; das Getreide in Hocken, Mandeln, das Heu in Schober setzen. — β) Hoffnung, Vertrauen, Mißtrauen in einen oder etwas setzen. — γ) In etwas das Ziel seines Strebens, seinen Stolz, Ehrgeiz, Ruhm, seine Ehre, Freude setzen, das mit in Genannte als dasjenige festsetzen (bestimmen, ansehen), worin sich für einen das Obj. gleichsam sammelt, vereinigt. — δ) Etwas, z. B. Himmel und Hölle in Bewegung setzen (s. b); In Essig setzen, einmachen; Die Einbildungskraft in Feuer und Flammen setzen; Etwas ins Geld setzen, zu Geld machen, versilbern; Dinge ins Gleichgewicht setzen, auch rbez.; Etwas in jemandes Hand setzen, geben; Etwas — in Handlung; sich in den Kopf; ins Licht (Ggst.: in Schatten) setzen; Geld in die Lotterie; ein Lied in Noten; etwas in Punkt; das Gemüt in Ruhe; etwas in Szene, in Schatten, instand, in Übung, ins Werk, in Wirksamkeit setzen, usw. — **11**) Sich mit jemand setzen, gütlich vergleichen. — **12**) Sich neben jemand setzen. — **13**) Einen Punkt übers i setzen; Keinen Fuß über die Schwelle setzen; Jemand übers Haus, über die Baulichkeiten setzen, als Aufseher, Vorsteher; Einen Schüler über die andern setzen, auf höheren Platz (Ggst. unter sie); Der Fährmann soll uns übers Wasser setzen (vgl. 24). — **14**) Etwas unter Wasser setzen; Jemand unter einen setzen, niedriger (s. 13); Einen unter (oder in) die Zahl der Heiligen, ihn unter die (oder zu den) Heiligen setzen; Seinen Namen unter eine Schrift setzen. — **15**) Den Topf vom Feuer setzen; Einen vom Amt setzen (absetzen), vom Hof setzen (abäußern), u. a. — **16**) Einen vor die Tür setzen (s. 2); Ein „Van" vor den Namen setzen. — **17**) Sich wider einen oder etwas setzen (vgl. 8). — **18**) mit zu: **a**) Einen oder sich zu jemand, zu seiner Rechten setzen; Sich zu Pferd setzen; Etwas zu etwas andrem setzen, hinzusetzen; Einen zur Rede; sich zur Ruhe, zur Wehr setzen; Etwas zurecht- (s. d.) setzen; Der Schutt setzt sich zu Boden (vgl. 3c; 22c). / **b**) Das Obj. zu (oder als) etwas setzen, durch feststellende Bestimmung dazu machen, z. B.: Einen zum Richter und Obersten; den Bock zum Gärtner setzen; Etwas zum Pfand setzen. — **19**) mit aussagendem Ew., z. B.: **a**) Einen, sich behaglich setzen. / **b**) Sie soll Gott danken, daß sie sich so bequem setzen kann [in so bequeme Lage, so gute Verhältnisse kommt]. **Iffland.** / **c**) Sich jemandes Augen bloßsetzen, -stellen. / **d**) Festsetzen, z. B. einen [= gefangen], auch mit Angabe des Wo, z. B. im tiefsten Loche des Turms; etwas, als festgeltend, z. B. eine Theorie, einen Preis; den Preis auf eine Mark; den Termin auf den sechsten Mai; rbez. von Personen und Sachen: festen Halt gewinnen: Sich in jemandes Gunst, Zuneigung festsetzen; Die Feinde haben sich dort festgesetzt; Eine Sitte, ein Mißbrauch setzt sich fest, u. a. / **e**) Einen freisetzen, freimachen; / **f**) Einen gefangensetzen. / **g**) Jemand einem andern gleichsetzen, schätzen. / **h**) Einen oder sich sichersetzen, sicherstellen. / **i**) Einen warm setzen, vgl. b; spöttisch = d; f. — Ferner (20—22) ohne aussagendes Ew. (s. 19) oder Ortsbestimmung (s. 1—18), so: **20**) tr. mit nichtpersönlichem Obj.: **a**) (Bergb.) Feuer setzen, an das mürbe zu machende Gestein. / **b**) (Buchdr.) aus den Lettern den Drucksatz zusammenstellen (s. u). Dazu: (**Schrift-)Setzer.** / **c**) (Gärtn.) pflanzen: Bäume, Pflanzen, Blumen setzen. / **d**) (Hüttenw.) Die Gichten setzen, aufgeben; Die Erze setzen, aus dem Grubenklein durch nasse Aufbereitung scheiden; Das Siebsetzen (Siebsetzer). / **e**) (Mal.) Die Farben (in einem Gemälde) setzen, in gehöriger Abstufung ordnend zusammenstellen. / **f**) (Musik.) vertonen, komponieren (in Musik setzen). / **g**) (Spiel) Im Brettspiel die Steine setzen. / **h**) (Spiel) Geld setzen, als Beteiligter am Spiel, z. B. auch bei Lotterien, Wetten usw. (auch ohne Obj.). / **i**) (Schiff.) Segel setzen, entfalten. / **k**) (Töpf.) Öfen setzen, bauen. / **l**) (Wundarzn.) (Einem) Egel, Schröpfköpfe setzen, an die Stelle, wo Blut entzogen werden soll. / **m**) (weidm.) von Tieren = Junge gebären, jungen, mit und ohne Obj. / **n**) Steine setzen, g; ferner in einem Bau; Steine des Straßenpflasters; Grenzsteine, usw. / **o**) (bibl.) Du sollst vor dem Blinden keinen Anstoß setzen [ihm keinen Anstoß in den Weg legen]. 3. **Mos.** 19, 14. / **p**) Einer Person oder etwas Belebt-Gedachtem Grenzen, Schranken, ein Ziel, Maß setzen, festsetzen, bestimmen; so auch: Einem oder sich einen Termin, eine Frist setzen; Taxierend einem Gegenstand seinen Preis, Wert setzen. / **q**) Einem ein Denkmal, eine Ehren-, Bildsäule, ein Grabmal, einen Grabstein setzen, auf-, errichten; veralt. auch: Häuser, Tore, Städte setzen, bauen. / **r**) Stühle setzen, an ihre Stelle. / **s**) Die Füße setzen, tanzend, gehend. / **t**) Die Worte setzen, in betreff des Ausdrucks und der Wahl der Worte, auch nach ihrer Stellung. / **u**) schreibend die einzelnen Buchstaben zu Wörtern verbinden. / **v**) Schrift-, Satzzeichen, Interpunktion, Komma und Punkt setzen, an die gehörige Stelle. / **w**) Einen Rest setzen, einen Abmangel in der Kasse machen. / **x**) Etwas setzen, im Ggst. zu negieren, es als wirklich seiend, vorhanden hinstellen (der Wirklichkeit gemäß oder in bloßer Annahme), es behaupten, annehmen: Setzen wir den Fall; Gesetzt, er käme ... — **21**) tr. mit persönlichem Obj. (vgl. 20): **a**) Einen setzen, festsetzen (vgl. 19d; f), ins Gefängnis setzen. / **b**) Einen setzen, in eine einzunehmende Stellung oder Stelle hineinbringen (einsetzen), z. B. von einer sog. Brotstelle (vgl. 22b) und nam. in bezug auf amtliche Stellungen und Würden. / **c**) (burschik., begrifftauschend): Einen setzen, mit einem Satz (s. d. 3) bewirten, — eig.: das Getränk usw. den Gästen setzen. — **22**) rbez. (vgl. 20), mit persönlichem Subj. (a; b) und mit unpersönlichem (c—e): **a**) eig.: sitzend Platz nehmen. / **b**) sich wo niederlassen (domizilieren). / **c**) Der Bodensatz in einer Flüssigkeit, die Hefe setzt sich [zu Boden] und umgekehrt: Die Flüssigkeit setzt [klärt] sich. / **d**) in der Anschwellung nachlassen, von Geschwulst, Wasser usw., vom Teig (Ggst. aufgehen); bildlich. / **e**) Mein Leben, das sich setzen und gestalten sollte. **Cham.**; Seine Stimme setzt [bricht] sich eben. **Gutzkow.** — **23**) unpersönlich: Es setzt etwas, gibt etwas ab, z. B.: Verdruß und Händel, eine Szene, Schläge usw. — **24**) intr., mit Wegfall des Objektes, s. 20h; m; ferner (vgl. Satz 1) andringend sich bewegen (vgl. springen, sprengen), z. B.: An, in die Feinde setzen; durchs Wasser; über die Mauer setzen u. a. — **25**) Mw. d. V. gesetzt als Ew.: **a**) Kein Glas über sein Gesetztes [Maß] trinken (vgl. 20p). / **b**) (vgl. 22e) ruhig und maßvoll; auch: In gesetzten Jahren, in gesetztem Alter, in vorgerückterem, wo man schon „gesetzt" (ruhig und bedächtig) zu sein pflegt. / **c**) s. 20x. — **26**) als Bstw., z. B.: Setzbauer, -wirt; Setzbrett [20b], worauf der Setzer den in Kolumnen aus gebundenen Satz bringt („schießt"); Setzei, in geschmolzene Butter in die Pfanne gesetztes weiches Ei; Setzerde, die auf die aufgeworfene Erde des Deiches gesetzten Rasen; Setzhamen, viereckiges Netz; Setzhase [20m], Häsin, die Junge setzt; Setzkasten, z. B. [20b] des Setzers, Schriftkasten; Setzkunst [nam. 20f]; Setzpflanze, Setzling [1]; Setzschiffer, s. Setzwirt; Setzteich, zum Einsetzen junger Fische; Setzwage.

Grund-, Bleiwage; Setzwirt, -bauer, (eingesetzter) Verwalter eines Bauernhofes (also Ggst.: Eigentümer). || **Setzer,** der, —s; uv.: einer, der setzt (s. d., bes. 20 b), — nam. = Schriftsetzer. || **Setzling,** der, —s; —e: **1)** junge Pflanze zum Versetzen; auch übertr. — **2)** junge Fische, die zur Vermehrung in die Teiche gesetzt werden.

Seuche, die; —n: **1)** (bibl.) langwierige Krankheit, Siechtum: Und heilte allerlei Seuche und Krankheit im Volk. **Matth.** 4, 23; 10, 1; übertr. 8, 17. — **2)** jetzt meist: ansteckende Krankheit, Epidemie, nam. von der Pest und pestartigen Krankheiten; auch übertr.: Diese Begierde, fürs Theater zu arbeiten, ist fast zur Seuche geworden (vgl. Sucht). **G.** || **seuchenhaft,** Ew.: in der Art einer Seuche (nam. 2), epidemisch.

Seufzen: 1) intr. (haben): langsam und tief den Atem tönend einziehen und ausstoßen, als Ausdruck der Herzensbeschwerde, Betrübnis, des Bangens, Sehnens usw. (vgl. ächzen, stöhnen): Nach, um etwas, jemand seufzen, schmerzlich verlangend, sehnend; über jemand, etwas seufzen, klagend; Unter einem Druck seufzen; auch von Nichtpersonen, als Ausdruck der Klage (persönlich aufgefaßt) oder nach der Ähnlichkeit des Tones. — **2)** tr., z. B.: Einen Seufzer, ein Ach seufzen; Die Flöte seufzt klagende Töne; und mit Angabe des Erfolges: Einem die Ohren voll, den Schläfer wach seufzen usw.; auch rbez.: Sich müde seufzen. — **3)** Die Seufzallee, | wo die Verliebten girrten. **Blumauer.** || **Seufzer,** der, —s; uv.: **1)** jemand, der seufzt (weiblich: Seufzerin). — **2)** gew.: der Laut oder die Laute, worin man seufzend dem Herzen Luft macht; auch: der Ggstd. des Seufzens: Sie war der ewige Seufzer des Sterbenden. — **3)** Seufzerallee, vgl. seufzen 3.

Seule: s. Säule I.

Sich: rückbezügliches Fw. der dritten Person für alle drei Geschlechter in Ez. und Mz., als Dativ und Akkusativ; bei Mz. auch oft = einander.

Sichel, die; —n; —chen, —ein: **1)** Werkzeug mit kreisbogenförmiger Klinge zum Schneiden des Grases oder Getreides (s. Sense), auch bildlich: Der Zeit verheerende Sichel, | was sie an Jahren läßt, mäht sie an Freuden uns ab. — **2)** sichelförmig Gebogenes, nam.: **a)** Die Sichel des Mondes, Mondsichel. / **b)** Scheidewand im Gehirn. / **c)** Name von Fischen, Clupea alosa; Cyprinus cultratus (Sichling). — **3)** = Sichelblume. — **4)** als Bstw., z. B.: Sichelbein (vgl. Säbelbein), sichelbeinig; Sichelblume, Kornblume; Sichelente, Anas falcata; Sichelfisch, Cepola trachyptera; Sichelflosse, Fischnonne, Chaetodon punctatus; Labrus falcatus; Sichelflügel, Schmetterling, Geometra falcataria; sichelförmig; Sichelfrone, Frondienst mit der Sichel; Sichelklang; Sichelklee, schwedische Luzerne, Medicago falcata; sichelkrumm; Sichelmöhre, Falcaria vulgaris; Sichelschmied; Sichelschnäbler, s. Sicheler; Sichelschwanz, ein sichelförmiger und: Tier mit solchem, z. B. Art Scholle; Sichelwagen, Art Kriegswagen der Alten; Sichelwespe, Foenus jaculator. || **Sich(e)ler,** der, —s; uv.: **1)** ein Sichelnder. — **2)** Sichelschnäbler, Numenius; Tantalus. || **sichelhaft,** Ew.: sichelförmig. || **sicheln,** tr., intr. (haben): mit (oder wie mit) der Sichel schneiden (vgl. mähen); auch: gesichelt, mit einer Sichel versehen; sichelhaft; Der Mond sichelt sich, erscheint sichelhaft. || **Sichelten,** die; uv.: (schweiz.) Erntefest (Sichellege, -henke. || **Sichet,** das, —(e)s; —e; **Sichte,** die; —n: (mundartl.) sichelförmiges Gerät. || **Sichling,** der, —s; —e: **1)** s. Sichel 2c. — **2)** die mit einem Sichelschnitt gemähte Menge, Handvoll.

Sicher, Ew.: frei von Furcht, Besorgnis usw.: **1)** sorg-, furchtlos: **a)** von Personen: Sicher sein, leben; Einen sicher machen; Den sichern Feind überfallen, usw. / **b)** selten begrifftauschend (vgl. 2 b): Weh denen, die auf dich vertraun, an dich | die sichere Hütte ihres Glückes lehnen [= die dort sicher gewähnte]. **Sch.** — **2)** gefahrlos; frei von Besorgnis-Erregendem, Drohendem usw.: **a)** von der Person selbst, die nichts zu besorgen, zu befürchten hat: (Wo) sicher sein, wohnen, ruhen, wandeln, leben; Sicher gehen, einen Weg, ein Verfahren einschlagen, wobei man auf keinen Fall etwas zu befürchten hat, ähnlich: Sich sicher stellen; Einen sicherstellen, Vorkehrungen treffen, die ihn vor jedem (nam. geldlichen) Schaden bewahren; Einen sicher leiten; Er hält ihn sicher, er hält ihn warm. **G.**; Sicher vor einem oder etwas: gegen Gewalt, usw. / **b)** begrifftauschend: Etwas (oder jemand) ist sicher, in bezug auf eine Person, sofern diese ohne Besorgnis sein kann: Sicher steht — etwas (so daß kein Fall —), ein Kapital (so daß kein Verlust zu besorgen ist); Es sicherstellen; Der Strand ist sicher [Sicherheit gewährend] vor Gefahr; Sichere Boten, Gelegenheiten, Türschlösser, Behältnisse, Häfen usw., Wohnungen, Festungen; Für 100 Mark ist mir der Schuldner noch sicher; Sicher ist sicher, schützende Vorsicht schadet jedenfalls nicht; Nummer (s. d. 4) Sicher; Das Sicherste ist, ihn zu töten, usw. — **3)** frei von Ungewißheit, Zweifel, Schwanken-Erregendem: **a)** von der Person selbst, die ihrer Sache gewiß ist: Sicher auf etwas oder einen zählen, rechnen, bauen, vertrauen; Etwas sicher wissen, gelernt haben, können; Sicher treffen; Sichere Schützen; Sehr sicher, nicht sicher in etwas sein; Einer oder seiner Sache sicher sein, sowohl in bezug auf zu Wissendes, als ins Werk zu Setzendes; Jemandes sicher sein, sicher auf ihn rechnen, über ihn verfügen können; Seines Lebens nicht sicher sein, dafür fürchten müssen; seltener: Von, über etwas sicher sein; Ich bin sicher, daß — nicht sicher, ob — er kommt, usw. / **b)** begrifftauschend (vgl. 2 b): Etwas ist sicher, so daß man dessen sicher sein kann; Die Wirkung ist so sicher, wie bares Geld; Sichere Merkmale, Beweise, Nachrichten; Das Sichere für das Unsichere nehmen, was man gleich haben kann, wählen statt eines später möglicherweise Erreichbaren, aber Zweifelhaften; Haben ist sicherer als kriegen; oft Uw. = ohne Zweifel (sicherlich): Ich tu's sicher = du kannst sicher sein, daß ich es tue. — **4)** mundartl. = gewiß (s. d. 3 b). — **5)** als Bstw., s. sichern 1 und z. B.: Sichermal (veralt.), Ziel des Schützen; Sicherpfahl, bei Wassermühlen ein Pfahl, der die Höhe des Fachbaumes bezeichnet und sichert; — sicherstellen, s. sicher 2a, dazu: Sicherstellung = Bürgschaft, Kaution usw.; aber: sicherstellig, fähig, etwas sicher zu behaupten (**G.**); und: Sicherstelligkeit (Spielhagen). || **Sicherheit,** die; —en; **1)** (ohne Mz.) das Sichersein: **a)** Unbesorgtheit; sorgloses Vertrauen. / **b)** der Zustand des Geschütztseins vor Gefahr, Drohendem. / **c)** das Freisein von Schwanken, Zweifel u. dgl. — **2)** etwas Sicherheit (1 b) Gewährendes, nam. vor Verlust Sicherstellendes, als Bürgschaft dagegen Dienendes. — **3)** als Bstw., z. B.: Sicherheitsanstalt; Sicherheitsgeleit; Sicherheitshafen; Sicherheitshahn, -ventil; Sicherheitslampe, in Kohlengruben vor gefährlichen Aufflammungen sichernde Lampe; Sicherheitsmaßregel; Sicherheitsnadel, bei der man durch eine Vorrichtung vor dem Gestochenwerden in Sicherheit ist; Sicherheitspolizei; Sicherheitsschloß, besondere Sicherheit gegen Eröffnung gewährend, s. auch Sicherung; Sicherheitsventil, an Dampfkesseln, zur Sicherung vor Explosionen. || **sicherlich,** Uw.: s. sicher 3 b. || **sichern: 1)** tr.: (Bergb.) in flacher Mulde (Sichertrog) verwaschend, den Erzschlich (von Gold, Silber, Zinn) von fremden Beimengungen scheiden. — **2)** intr. (haben): (weidm.) vom Wild: vorsichtig die Sicherheit prüfen; auch verallgemeint. — **3)** tr., rbez.: sicherstellen: **a)** vor Drohendem, Schadendem: Etwas, einen, sich sichern — gegen, vor etwas; Weil ihr mich meines Lebens habt gesichert [vor Gefährdung oder in betreff des Lebens]. **Sch.** / **b)** in bezug auf etwas zu Besitzendes, das einem für die Zukunft entweder sicher bleibt oder (vgl. zusichern) sicher zuteil wird: Einem, sich etwas sichern; seltener: Etwas [zeichnend] mit zarten Linien auf dem Papier sichern, festhalten, (fixieren). / **c)** in bezug auf Sicherheit, Gewißheit einer Kunde, eines Wissens, gew.: versichern (s. d.). || **Sich(e)rung,** die; —en: das Sichern; auch — wie Versich(e)rung, Sicherheitsschloß, eine Vorkehrung am Gewehrschloß, die hindert, daß es von selbst losgeht; danach auch allgemein = Sicherheitsvorrichtung.

Sichet, Sichling, Sichte: s. bei Sichel.

Sicht, die; —en: das Sehen, in einigen bestimmten Anwendungen: **1)** (selten) Schon bei erster Sicht; Bei genauerer Sicht. — **2)** In Sicht, in solcher Stellung, Lage, daß man es sehen kann (sichtbar), Ggst.: außer Sicht — bes. seem. — **3)** (kaufm.) die Vorzeigung eines Wechsels als Zeitpunkt für die von da an gerechnete Zahlungsfrist und: diese selbst; Auf Sicht, sofort beim Vorzeigen; Soundso viel Zeit nach Sicht; Wechsel von kurzer, von langer Sicht usw. || **sichtbar,** Ew.: so daß es gesehen werden kann, zu sehen ist: Das Sichtbare und Unsichtbare; sichtbarlich; Sichtbarlichkeit; auch: Ist die Baronin schon sichtbar [zu sprechen]? || **sichten,** tr.: (seem.) in Sicht bekommen.

Dazu: Sichtweite, wie weit etwas gesehen werden kann. || **sichtig,** Ew.: (seem.) Sichtiges Wetter, klares. || **sichtlich,** Ew.: 1) sehend: Mit sichtlichen Augen. — 2) sichtbar.

Sichten [niederd.], tr.: eig. sieben; das Unreine, Schlechte aus etwas schüttelnd, nam. durch ein Sieb, aussondern (mit verschiedenem Obj.), danach bildlich und verallgemeint: Zu sichten | den Glauben von dem Wahne, den Weizen von der Spreu. **Cham.**; Den Weizen, die Spreu sichten. || **Sichter,** der; —s; uw.: ein Sichtender, nam.: Bäckerbescheider. || **Sichtung,** die; —en: das Sichten.

Sicke, die; —n: s. sie 2b.

Sickern, intr. (sein, haben): allmählich und tröpfchenweise fließen, hervor — dringen, und —: dringen lassen: Die Flüssigkeit, das Faß sickert; Die aus den Wänden sickernde Feuchtigkeit usw.

Sie: 1) Fw.: s. er. — 2) Hw.: die; —n; —chen: ein weibliches Wesen, s. er 5: **a)** zuw. von Personen: Führst du auch aus unsern Pforten | mit dir keine teure Sie. **Platen.** Dazu: Siemann, ein Mann ohne Mannhaftigkeit, nam. ein unterm Pantoffel der Frau stehender; auch: eine im Haus als Mann oder Herr schaltende (den Pantoffel führende) Frau. / **b)** von Tieren, nam. von Vögeln (s. Hahn 3), auch: Die Siele (Sicke).

Sieb, das, (der), —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) ein Gerät, bestehend aus einem in einer Einfassung (Kranz) befindlichen durchlöcherten Boden, wodurch Gröberes und Feineres rüttelnd voneinander geschieden (gesiebt, gesichtet) wird. — Auch: a) sprichw.: Durchsichtig; voller Löcher wie ein Sieb; Wasser in ein Sieb lassen, mit einem Siebe schöpfen, sich vergeblich mühen. / **b)** im Volksglauben: Ein Sieb, nam. Erbsieb (ererbtes), zum Erkennen des Diebes: Das Sieb drehen, laufen lassen. / **c)** übertr.: Des Teufels Sieb, das Sieb der Anfechtung, zur Sichtung der Frommen und Gottlosen; Das Sieb des Eratosthenes, ein Verfahren zur Anfertigung einer Tabelle der Stamm-, Primzahlen durch allmähliches Ausscheiden der zusammengesetzten (oder Nichtprim-)Zahlen. — 2) als Bstw. (vgl. sieben), z. B.: Siebbein, Schädelknochen zwischen Keil- und Stirnbein, aus vielen dünnen, feinlöcherigen Knochenplatten zusammengesetzt; Siebbiene, -wespe; siebförmig; Siebmacher; Siebplatte, siebartig durchlöcherte, s. Siebbein; Siebrand; Siebsetzer, -wäscher, s. setzen 20d; Siebtuch, Beuteltuch; Siebwerk, Siebvorrichtung, z. B. in Mühlen; Siebwespe, Crabro cribrarius. || **sieben,** tr.: durch ein Sieb sichten, eig. und übertr.

Sieben, Zahlw.: die Zahl zwischen sechs und acht (s. d. I, vgl. drei). — 1) im besonderen, nam. biblisch, als runde Zahl (s. auch 3: Siebensachen); als heilige Zahl; ferner: Sieben gerade (s. d. I) sein lassen; Nummer (s. d. 4) Sieben; Halb sieben sein (s. See 1a); Eine böse Sieben, böses Weib (in die siebente Bitte — s. d. — gehörend?); Die vier Sieben (seltener: Siebenen) im Kartenspiel. — 2) Weiterbildungen: **a)** die Ordnungszahl: sieb(en)t, dazu Uw.: sieb(en)tens; Bruchzahl: Sieb(en)tel, das, —s; uw. / **b)** Sieb(e)ner, der, —s; uw.: (s. Achter bei Acht I), — nam. als Münze (= 7 Kreuzer); ferner: einer der gew. in der Zahl 7 aufgestellten geschworenen Sachverständigen in Bau-, Flur-, Grenzbesichtigungsgegenständen einer Gemeinde; als Gesamtheit: Siebnerei (s. siebengescheit); ferner: siebnerlei, s. Lei I. / **c)** sieb(en)zehn = zehn und sieben; sieb(en)zig = zehnmal sieben, dazu: siebzehnt, -zehntel, -zehntens und sieb(en)zigst, siebzigstel, siebzigstens; siebenhundert, siebenmal 100. — 3) als Bstw. (vgl. drei 4), z. B.: siebenarmig; Siebeneck, siebeneckig; siebenfach, -fältig; Siebengebirge, mit sieben Hauptgipfeln, nam. als Eigenname für den nordwestlichen Vorsprung des Westerwaldes; siebengescheit, neunklug (s. 2b); Siebengestirn, Plejaden; Siebenhügelstadt, auf sieben Hügeln erbaut, nam.: Rom; siebenjährig; siebenmal; Siebenmonatskind, sieben Monat nach der Empfängnis zur Welt gekommenes; Siebensachen (s. Sache 2d), Allerlei; Siebenschläfer: a) eig., nach einer Legende von sieben Heiligen, die Jahrhunderte hindurch geschlafen haben; auch ihr Tag, der 27. Juni; danach auch = Langschläfer; b) Schlafratz, Bilch, Myoxus glis; c) Schlafapfel; d) eine Blume, Pulsatille; Siebenstern, -gestirn; auch eine Pflanze, Trientalis europaea. || **Sieb(e)ner, sieb(en)t** usw.: s. sieben 2b; a.

Siech, Ew.: mit langwieriger (schleichender) Krankheit behaftet. — Als Bstw. (s. krank), z. B.: Siechbett; Siechtage, Krankheit; Siechenhaus. || **siechen,** intr. (haben): siech sein, kranken. || **Siechheit,** die; 0: das Siechsein. || **Siechling,** der, —s; —e: siechender Schwächling, Kränkling. || **Siechtum,** das, —(e)s; 0: Siechheit.

Siede, die; 0: gesottenes Viehfutter, s. Gesott. — Dazu: Siede- (oder Häcksel-)Bank, -Bottich, -Faß; Siedekasten; Siedelade; Siedeschneider. || **sieden,** sott, siedete; gesotten (gesiedet), intr., tr.: meist = kochen (s. d. 1a; b; 2): Das Wasser siedet, wallt, kocht: Kartoffeln, Eier, Fische, Krebse, Kaffee sieden; Gesottenes und Gebratenes; übertr.: Siedender Haß; außer als Ausdruck der Küche auch vielfach technisch (vgl. Sieder); außerdem, — wo kochen unüblich ist — zuw. von der Empfindung des Sodbrennens: Der heiße Magen, der Sod siedet einen. — Als Bstw., s. Siede, ferner z. B.: Sied(e)grad, Grad des Siedepunkts; siedeheiß, siedendheiß, Siedehitze; Siedehütte, s. Hütte 4; Siedepfanne; Siedepunkt, der Punkt des Wärmemessers für die Siedehitze, nam. des Wassers. || **Sieder,** der, —s; uw.: einer, der etwas siedet, bes. in Zsstzgn., wie Alaun-, Seifen-, Tran-, Zuckersieder, entsprechend: Zuckersiederei usw., vgl. Siedehütte. || **siedig,** Ew.: siedend.

Siedel (veralt.): 1) das, der, —s; uw.: Sitz, Bank, Schemel. — 2) der, —s; uw.: Siedeler. || **Siedelei,** die; —en: die Wohnung eines Siedelers. || **Sied(e)ler,** der, —s; uw.: jemand, der, — und sofern er — siedelt, d. h. an einem für sich bestehenden Wohnsitz sich niederläßt, s. An- und nam. Einsiedler (auch Siedel). || **siedeln,** intr. (haben), rbez.: sich wo seßhaft machen, niederlassen; tr., bewirkend, zuw. in bezug auf nur zeitweiligen Aufenthalt, gew. aber auf dauernden Wohnsitz. — Siedelland, zur Ansiedelung geeignet oder benutzt, Kolonie; s. Siedelung. || **Siedler:** s. Siedeler. || **Sied(e)lung,** die; —en: Ansiedlung, Kolonie; auch: Siedelland.

Sieg, der, —(e)s; —e: der im Kampf errungene Vorteil über den unterliegenden Gegner, eig. und zunächst von streitenden Heeren, dann verallgemeint: Den Sieg (über den Feind, Gegner; über die Nebenbuhler, Mitbewerber; über das eigne Herz, seine Leidenschaft usw.) gewinnen, erfechten, erkämpfen, davontragen u. ä.; auch zuw. persönlich gedacht (wie Viktoria, Siegesgöttin), z. B.: Ihn krönt der Sieg. — Als Bstw., z. B.: 1) siegbedeckt, -gekrönt; sieggewohnt; siegklatschend (Siegklatschende Adler. **Arndt**); Sieglauch, s. Siegwurz; sieglos; siegprangen, mit Siegesgepränge einherziehen; verallgemeint: triumphieren; siegreich, reich an Siegen, sieghaft; Siegwurz, Allermannsharnisch, Schwertel, Gladiolus. — 2) Siegesaufzug, Triumphzug; Siegesbahn, siegreiche Laufbahn; Siegesbogen, Bogen (s. d. 2) für den Siegesaufzug; Siegesdenkmal; Siegesfahne; Siegesfeier, -fest; Siegesgepränge; Siegesgesang; Siegesgeschrei; siegesgewiß, Siegesgewißheit; Siegesgöttin; Siegesjubel; Siegeskranz; Siegeskrone; Siegeslauf; Siegeslied; Siegeslohn; Siegeslust; Siegesmarsch: a) Musikstück; b) siegreiches Vorwärtsschreiten; siegesmutig; Siegespforte, s. Siegesbogen; Siegesrausch, -taumel; Siegesschmuck; siegestrunken, Siegestrunkenheit; Siegeswagen, Triumphwagen; Siegeszeichen. || **siegen,** intr. (haben): den Sieg (s. d.), die Oberhand gewinnen: über jemand, über alle Hindernisse siegen; Es siegt in uns die Stimme der Natur. **Sch.**; Die siegenden Feinde, Gründe; auch rbez., mit Angabe des Erfolges: Sich zu Tode siegen. || **Sieger,** der, —s; uw.: der Siegende; weiblich: Siegerin. || **siegerisch,** Ew.: dem Sieger eignend, gemäß; sieghaft. || **sieghaft,** Ew.: siegend (nam. als haftende Eigenschaft), siegreich.

Siegel, das, (der), —s; uw.; —chen, —lein: Petschaft, nam. amtliches; das darauf eingeschnittene Bild; dessen Abdruck, als bekräftigende Beglaubigung für etwas dienend oder als Verschluß, — nach beiden Beziehungen oft übertr.: Das Siegel auf etwas drücken, es ihm aufdrücken, als Bekräftigung, Bestätigung; Aus deiner Hand | der Rettung schönes Siegel zu empfangen. **G.**; Brief —, Hand, Pfand — und Siegel; Etwas unter (Schloß und) Siegel legen, nam. gerichtlich; Das Siegel der Verschwiegenheit, des Geheimnisses; Ein Buch mit sieben Siegeln, dessen Sinn einem verschlossen ist; Das Siegel (auf-, er-)brechen, lösen, z. B. von einem Geheimnis. — Als Bstw., z. B.: Siegelbewahrer, Titel von

Beamten; Siegelbild; Siegelerde, mit dem Siegel des Fundortes versehene Bolar-, d. i. seine Tonerde; Siegelgeld, das der Kanzleibediente fürs Siegeln einer Urkunde erhält; Siegellack, aus Schellack, Terpentin und einem Farbstoff bereitete Masse, zum Siegeln, vgl. Mundlack; Siegelring, dessen man sich als Petschaft bedient (Petschierring); Siegelwachs. || **siegeln,** tr., auch ohne Obj.: ein Siegel auf etwas drücken, eig. und übertr.: Einen Brief (ver-), eine Urkunde (be-)siegeln; Soll ein Lebewohl | bebend auf ewig unsere Trennung siegeln? G.; — gesiegelt, mit einem Siegel versehen.

Sieh(e): s. sehen.

I. **Sieke:** s. sie 2 b.

II. **Sieke,** die; —n: (Klempn.) Saum. Dazu: sieken, säumen; Siekeneisen, -hammer.

Siel, (veralt. Siehl), der, das, —(e)s; —e: **1)** in Ostfriesland: als Hafen dienende, kleine Bucht. — **2)** Schleuse, sich dem abfließenden Binnenwasser öffnend, dem aufwärts fließenden Flutwasser sich schließend; allgemeiner: Kanal. || **sielen,** tr.: das Wasser durch ein Siel ableiten; s. auch sühlen.

Siele, die; —n: Brustriemen z. B. der Karrenschieber und nam. am Pferdegeschirr, in Mz.: dieses selbst = Sielengeschirr, -werk, Siel(en)zeug; — auch übertr.: In den Sielen sterben, mitten in der Arbeit.

Siezen, tr.: mit „Sie“ anreden; vgl. duzen.

Sigel, das, —s; uv.; **Sigle,** die; —n: Kürzungszeichen, nam. in der Kurzschrift (Stenographie).

Sigrist, der, —en; —en: Sakristan, Küster usw.

Silbe, die; —n; Silbchen: ein Laut, der — oder: eine Lautverbindung, die — mit einmaliger Mundöffnung ausgesprochen wird, bes. als Wortteil: Ein Wort von vielen (zwei usw.) Silben, ein viel-, (zwei-)silbiges Wort (vgl. auch einsilbig); Keine Silbe, nicht das geringste. — Als Bstw. in: Silbenfall, Gleichmaß, Rhythmus; Silbenmaß, -messung, s. Versmaß; Silbenrätsel, Scharade; Silbenklauber, (Silbenklauberei, silbenklauberisch), Silbenstecher, s. Wortklauber, Silbenstecherei.

Silber, das, —s; (uv.): ein edles Metall, glänzendweiß, helltönend, an Wert das nächste nach Gold und Platin: **1)** Gediegenes, vererztes; reines, feines, sechzehnlötiges Silber. — **2)** Verarbeitetes, getriebenes, gesponnenes, geschlagenes, gemünztes Silber. — **a)** = Silbergeld. / **b)** = Silbergeschirr, z. B.: Auf Silber speisen. / **c)** = Silberfaden, z. B.: Mit Silber gestickt, durchwirkt. — **3)** Bezeichnung des Wertvollen: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. — **4)** etwas an Farbe oder Glanz dem Silber Ähnliches, z. B.: **a)** (Wappenk.) = Weiß; / ferner dichterisch: **b)** Es sprenkelte Silber [silberweißes Haar] die Schläfe. B. / **c)** Des Mondes Silber. / **d)** von hellblinkendem Gewässer: Das Silber des Sees, Baches. / **e)** Lebendiges Silber, s. Quecksilber. — **5)** als Bstw., z. B.: Silberader, s. Erzader; Silberahorn, Acer rubrum; Silberarbeit, -arbeiter; silberartig; Silberauflösung, silberhaltige; Silberauge, Art Rabe, Brachsen; Silberbach [4d]; Silberband [2c]; Silberbarren, s. Barren 1; Silberbart [4b]; Silberbaum: a) Name von Pflanzen, Protea; Populus alba; b) eine baumförmige Zusammenfügung eines Silberamalgams, das aus einer Auflösung von salpetersaurem Silberoxyd durch Quecksilber niedergeschlagen wird (Dianenbaum); Silberbergwerk; Silberblatt: a) Silber in Blattform; b) Pflanze: Lunaria, Mondblume; silberblau; Silberblech; Silberblick, das kurze Leuchten auf der Oberfläche des geschmolzenen Silbers, wenn bei der Treibarbeit durch Oxydation das Blei verschwindet, oft bildlich (s. Lichtblick); silberblinkend; Silberborte [2c]; Silberdiener [2b], an Höfen die Aufsicht übers Silbergeschirr führend; Silberdraht; Silbererz; Silberfaden; silberfarb(en), Silberfarbe, silberfarbig; Silberfisch, mit Silberglanz (vgl. Goldfisch), Argentina; Silberflimmer, -flitter; Silberfuchs, weißer; Silbergehalt; Silbergeld; Silbergerät; Silbergeschirr; Silbergespinst; Silberglanz, silberglänzend; Silberglas, Glaserz; Silberglätte, s. Glätte 2; Silberglöckchen, von — oder wie — von Silber; Silbergras, Weingaertneria canescens; silbergrau; Silbergroschen, als Münze = Neugroschen ($^1/_{30}$ Taler); Silbergrube; Silbergulden, Guldenstück aus Silber; Silberhaar, silberhaarig [4b]; silberhaltig; silberhell: a) helltönend wie Silber; b) hellglänzend wie Silber; Silberhochzeit, ungut statt „silberne (s. d. 4b) Hochzeit“; Silberhorn, z. B.: a) mit Silberton; b) des Mondes; Silberhütte, s. Hütte 4a; Silberkammer [2b], Aufbewahrungsort fürs Silbergeschirr — und (an Höfen): die damit betrauten Personen, unterm Silberkämmerer; Silberklang, s. silberhell a; Silberkranz; Silberkrätze, s. Krätze 2; Silberlachs; Silberladen, mit Silberwaren; Silberlahn; Silberlaut, -klang; Silberlicht, s. silberhell b; Silberlocke [4b]; Silberlöwe, mähnenloser amerikanischer, Puma, Leo concolor; Silbermöwe, Larus argentatus; Silbermünze; Silberpappel, Populus alba; Silberquelle, silberhell; Silberraute, Artemisia glacialis; silberrein, -hell (a; b); Silberschaum, s. Goldschaum; Silberschmelze; Silberschmied; Silberstahl, silberhaltiger; Silberstift, vgl. Bleistift; Silberstimme, silberreine; Silberstoff, mit Silberlahn durchwebt, silberstoffen; Silberstrahl [4]; Silberstreif; Silberstrich, ein Schmetterling; Silberstrom: a) silberheller; b) Geldstrom; Silberstück: a) Stück Silber; b) Geldstück von Silber; c) Silberstoff; d) Art Kegelschnecke; Silberstufe (s. Stufe 3b); Silberteich [4d]; Silberton, -klang; Silbertresse [2c]; Silberware; Silberweide, Felberweide, Salix alba; silberweiß; Silberwelle [4d]; Silberwurz, Dryas octopetala. || **silberhaft, silb(e)rig,** Ew.: silberartig, nam. dem Aussehen, der Farbe nach. || **Silberling,** der, —s; —e: Silbermünze. || **silbern:** A. Ew.: **1)** (ohne Steigerung) aus Silber: Silberne Becher, Schüsseln, Löffel, Münzen; auch in bezug auf Teile, wovon des Ganzen Wert und Preis mit abhängt, z. B.: Silberne Uhren [mit silbernem Gehäuse], Messer [mit silbernem Stiel] usw. — **2)** silberglänzend: Der silberne Streifen des Flusses; Silberne Blüten; Das Mondlicht wurde silberner, u. ä. — **3)** wie Silber tönend: Silberner klingt mein Klavier; Wohllaut des silbernen Stimmleins, usw. — **4)** ferner in besonderen Verbindungen: **a)** Das silberne Alter (s. d. 1c), Zeitalter. / **b)** Silberne Hochzeit, die erste Jubelhochzeit (nach 25 Jahren), wie die goldene (nach 50). / **c)** Silberner Mann (s. d. 10). — B. Zw.: **1)** intr.: silberhaltig —, silberglänzend sein. — **2)** tr.: silbern machen; mit — oder wie mit — Silber überziehen (s. versilbern).

Silge, die; —n: Pflanzenname, Selinum Carvifolia.

Sill, das, —(e)s; —e; **Sille,** die; —n: **1)** (Weidm.) Band, womit der Lockvogel „angeläufert“ wird. — **2)** Brustriemen am Pferdegeschirr; vgl. Siele. — Dazu: Sillscheit, zum Befestigen der Zugriemen.

Simmer, das, —s; uv.: ein Getreidemaß (= Sester), auch: Simri.

Simpel [frz.]: A. Ew.: einfach; einfältig. — B. Hw., der, —s; uv.: Einfaltspinsel.

Sims, der, das, Simses; Simse; —chen, —lein: hervorragende Einfassung oben am Rande von Mauern, Wänden, Wandteilen usw., s. Gesims.

Simse, die; —n: Binse, Scirpus, Heleocharis, Rhynchospora.

Sinau: s. Sinnau.

Sinflut: s. Sündflut.

Sing, der: in der Verbindung Sing und Sang (s. d.). || **singbar,** Ew.: sangbar. || **singeln,** intr. (haben), tr.: sängeln, singen. || **singen,** sáng, sänge; gesúngen, intr. (haben), tr.: **1)** ein Lied (s. d.) erschallen lassen, z. B.: **a)** von Tieren (s. Gesang 2b; c), bes. von Singvögeln, aber z. B. auch von Zikaden, Grillen: Mücken, summt und singt | mich in den Arm des Traumes; / bes. oft von Personen, und zwar: **b)** eig. und zunächst (s. Gesang 2a), indem es sich hauptsächlich um das Musikalische, nam. um die Tonweise handelt: (Glocken-)rein; unrein; falsch; mit oder ohne Ausdruck (Seele); im Chor; ein Solo; eine Arie; ein Duett; die zweite Stimme; vom Blatt; Tenor; Alt; Baß singen; / dann auch (c—f) mit Bezug auf den Inhalt (s. Gesang 3; vgl. h), z. B.: **c)** Fromme, geistliche —, Lob-, Freude-, Klage-, Trink-, Zotenlieder singen; Dem Herrn Lob (und Preis) singen, usw. / **d)** in engerem Sinne von Gesängen (s. d. 3c) beim Gottesdienst, der Messe u. ä.: Die Messe singen; Einen ins Grab singen u. a. / **e)** als Dichter (s. Sänger 1b) das den Sinn Erfüllende in Gesängen (s. d. 3a) aussprechen: Ein Lied von etwas singen; Von etwas oder einem singen, singen und sagen (s. d. 4), dichterisch auch: Etwas oder einen singen (wo das Obj. mehr den Inhalt, wie bei besingen den Ggstd. des Gesangs bezeichnet,

vgl. auch: Einem, nam. biblisch: dem Herrn singen, sofern das Lied ihm gilt, geweiht ist), auch (s. b; d) in bezug auf die Begleitung: Ein Lied in die Leier —, zur Flöte singen. / f) sprichw.: Ein Lied (s. d.) von etwas zu singen wissen. / g) sprichw.: Das war oder ward mir nicht an der Wiege gesungen, nam. in bezug auf die Not jemandes, der bessere Tage gesehen hat. / h) in bezug auf den dem Singen sich nähernden Tonfall der Rede. / i) mit Angabe des Erfolges, z. B. rbez.: Sich heiser, außer Atem singen (b); Wo ein Caffarelli sich zum Herzog singt (b). **Möser**; Singt [Dichter] euch um die Ewigkeit! (e). **Gellert**; Singt euch berühmt an Lied' und Wein! (e) **Gellert**; und tr., z. B. mit persönlichem oder belebtgedachtem Obj.: In Schlummer, Schlaf, Träume, — zur Ruhe singen — ein Kind, die Gedanken, die Sinnlichkeit; Einen aus dem Schlaf oder wach; in die Flucht singen; Hinweg aus dieser Unterwelt, | gen Himmel singt sie meine Seele. **B.**; und mit sachlichem Obj.: Einem etwas ins Herz, in die Seele singen; sich Zufriedenheit in sein Gemüt, die Sorgen aus dem Kopf; sich die Arbeit leicht, den Weg kurz singen, u. a. / k) unpers.: Wie sang es (s. d. 7) hier von süßen Nachtigallen! / l) rbez.: Es (s. d. 7) singt sich schön im Wald; Dies Lied singt sich leicht, usw. / m) Infin. als Hw.: Das laute Singen strengt an; auch zuw. = Gesang. — 2) mit sachlichem Subj.; nicht bloß (mehr oder minder belebt): Ihn singt das Tal, ihn singt der Hain. **Tiedge**; Diese Geige singt sehr schön; sondern auch mehr ausschließlich in bezug auf den Ton: Durch seine Mähne pfeift (s. d. 1 a) des Windes Singen. **Freiligrath**; Die Kugel singt [pfeift]; Das Ohr singt [klingt] einem; bes.: Das kochende Wasser, der Kessel singt. — 3) als Bstw., nam. zu 1 b, z. B.: **Singdrossel** [1a], Turdus musicus; **Sing(e)kunst**; **Singlehrer**, **-meister**; **Singmücke** [1a], Culex pipiens; **Singnoten**; **Singpult**; **Singsang**, s. Sang; **Singschule**; **Singschwan** [1a], Cygnus musicus, s. Schwanenlied; **Singspiel**, Operette; **Singstimme**, der einzelne Part in einem Gesangstück; **Singstunde**; **Sing(e)tanz**, mit Gesang begleiteter; **Singvogel**; **Singweise**, Melodie; **Singzikade** [1a]. ‖ **Singer**, der, —s: uv.: s. Sänger. Dazu: **Singerei**; ferner: Mir ist **singerig** oder **singerlich** zumute, ich fühle mich zum Singen aufgelegt.

Singrün [altes sin = stark, dauernd; vgl. Sinflut, Sinnau], das, —(e)s; 0: Immergrün, Vinca.

Sinken, sank, sänke; gesunken: 1) intr. (sein): allmählich sich niederwärts, herab bewegen, eig. u. übertr. (vgl.: sich senken; fallen; Ggsz.: steigen; sich erheben); Auf die, zur Erde; auf den, zu Boden sinken; Vor Scham fast in die Erde, in den Boden sinken; Vor jemand auf die Knie, ihm zu Füßen sinken; Die Sonne sinkt, sich dem Sehkreise zuneigend; Bis in die sinkende Nacht hinein; Das Wasser sinkt, an Höhe abnehmend; Das Quecksilber im Thermometer, das Thermometer sinkt — um drei Grad, bis auf den Gefrierpunkt; Der Preis einer Ware; jemandes Hoffnung, Vertrauen, Kraft, Ansehen sinkt; Jemand sinkt in der öffentlichen Meinung; sinkt sittlich, mehr und mehr, immer tiefer; Das Haupt auf die Brust, die Hände in den Schoß, die Flügel, den Mut sinken lassen; Jemand sinkt in einen tiefen Schlaf, in Ohnmacht; Etwas sinkt in Asche, Schutt, Staub; in gehobener Sprache auch mit Dativ zur Bezeichnung desjenigen, was sinken macht: Dem Sturm, Streich, Stoß; dem Silberbogen Apollos sinken. — 2) tr.: (Bergb.) in die Tiefe graben: Einen Schacht sinken. Dazu: **Sinker**, Bergmann.

Sinn, der, —(e)s; —e, (—en): 1) (ohne Mz.) dasjenige in lebenden Wesen, was sie äußere Eindrücke mit Bewußtsein empfinden läßt: Wo Dichterblumen sprossen, | den äußern Sinn, den innern Sinn erquicken. **G.** — 2) Sofern der Sinn (1) durch verschiedene Werkzeuge (Organe) wahrnimmt, unterscheidet man verschiedene Sinne, nam. Tast- oder Gefühls-, Gesichts-, Gehör-, Geschmacks-, Geruchssinn; Stark in die Sinne fallend; An allen Sinnen scharf, von Augen wie ein Luchs. / a) Seine fünf Sinne haben, körperlich und geistig gesund sein, nam. von Menschen: seinen rechten Schick haben (vgl. 3); Das sagen mir meine fünf Sinne, daß ...., der gesunde Menschenverstand ohne besonderes Nachdenken. / b) Zuw. werden mehr als fünf Sinne angenommen; Der sechste Sinn.., der Geschlechtstrieb; Der sechste Sinn im Magen; und volkstümlich: Seine sieben Sinne beisammen haben. / c) Die Schädellehre (Phrenologie) rechnet eine Menge einzelner Sinne auf, für die sie entsprechende Werkzeuge (Organe) im Gehirn (Schädel) annimmt, z. B. als Hauptabteilungen: die niederen, die Gemüts- und die Verstandessinne; dazu bes. z. B.: Liebs-, Farben-, Kunst-, Orts-, Schönheits-, Zahlensinn usw., vgl. 3 c. — 3) das geistige Empfinden des Menschen (vgl. dagegen 4) überh. oder nach den einzelnen Beziehungen, sofern es sich im Bewußtsein, im denkenden Urteil, im begehrenden Streben und Wollen usw. kundgibt (sinnverwandt: Gemüt, Verstand, Geist, Seele, Herz, Kopf, Gedanken, Meinung, das Trachten), auch zuw. als Bezeichnung der Person selbst (vgl. Herz 1): a) im allgemeinen sehr gewöhnlich, z. B.: Sein Sinn [oder er] sehnt sich danach; Also bewähret die Trübsal des Menschen Sinn [= den Menschen]; Hoffärtig in ihres Herzens Sinn [Trachten]; Der die Herzen forschet, weiß, was des Geistes Sinn sei; Dem ist kein Sinn in dem Haupte. **G.**; s. die stehenden Fügungen (e—s). / b) Die Mz. in bezug auf die einzelnen Sinneskräfte, oft in ihrer Gesamtheit = Ez. (s. a): Ihre Sinne sind verstockt; Verblendung, die deine Sinne umnebelt; Ihr vergehen die Sinnen, usw. / c) Sinn für etwas haben, Empfänglichkeit, wonach man es leicht und gern in sich aufnimmt, auffaßt usw. (vgl. 2 c); auch (vgl. Auge 1 b; Ohr 1 a Schluß): Er war ganz Sinn für die neue Erscheinung; Daß die Venetianer den Sinn der Farbe bei sich so bald aufgeschlossen gefühlt. **G.** (vgl. Farbensinn); Er war nicht ohne poetischen Sinn; Mir ward nicht der Sinn, für dgl. zu schwärmen, u. ä. / d) Wie Geist, Gemüt, Herz, Verstand, oft mit beigefügtem Ew.: vgl. f usw.; ferner in verschieden gefärbter Bedeutung ein und desselben Ausdrucks: Der Graf trug hohen [edlen] Sinn, | doch höher .. schlug | das Herz, das der Bauer im Kittel trug. **B.**; Der hohe Sinn [Verstand, Einsicht] des Papstes. Er sieht das Kleine klein, das Große groß. **G.**; So hohe Sinnen | müssen andern Dank gewinnen | als ein kriechend Erdegeist [ein aufs Hohe gerichtetes Streben]. **Logau**. / Ferner in stehenden Verbindungen: e) als Subj. oder Obj. (vgl. b): Viel Köpfe, viel Sinne, sprichw. in bezug auf Verschiedenheit der Meinungen, Ansichten usw.; Einem vergehen die Sinne, das Bewußtsein; Hier stehen einem die Sinne still, der Verstand, — bei etwas Unbegreiflichem; Sein Sinn [Sinnen, Trachten] steht danach; seinen Sinn darauf stellen, richten, setzen u. ä.; Einem unseren Sinn [= Absicht] entdecken, enthüllen. / f) Genit., z. B.: Soundso beschaffenen Sinnes oder: so gesinnt (s. d.) sein, z. B. demütigen, stolzen, hohen, niedrigen, (un)edlen Sinns; Mit jemand eines oder gleiches Sinns sein, dasselbe wollen; Ich war Sinn(e)s [willens], es zu tun; Anderes Sinn(e)s werden; Seiner Sinne mächtig oder bei Sinnen sein. / Ferner abhängig von Vw.: g) (selten) Einem etwas an Sinnen sein (meist ansinnen), vgl. anmuten. / h) Auf seinem Sinn [Willen] bestehen, beharren, bleiben. / i) Aus den Augen, aus dem Sinn [Gedanken], sprichw.; Aus dem Sinn — einem etwas rücken, bringen, sich etwas schlagen; Das will mir nicht aus dem Sinn, ich muß immer dran denken. / k) Bei (Ggsz. von) Sinnen sein (vgl. f Schluß), bei vollem, klarem Bewußtsein und gesundem Verstand, vgl.: bei (Ggsz. außer) sich. / l) Einem durch den Sinn fahren — mit persönlichem Subj.: dessen Willen und Absichten entgegentreten; mit unpersönlichem: blitzartig die Gedanken durchzucken, vgl. m; Gegen den Sinn, s. r. / m) Etwas liegt einem im Sinn (vgl. i), man muß immer dran denken; Etwas im Sinn behalten, teils bloß: im Gedächtnis (z. B. eine Zahl), teils vom Begehrungsvermögen als zu erstrebendes Ziel, z. B.: Der seine frühere Liebe hartnäckig im Sinn behalten. **G.**; Etwas kommt einem in den Sinn (vgl. s); es sich in den Sinn kommen [einfallen] lassen; Etwas im Sinn haben, beabsichtigen; Das will mir nicht in den Sinn [Kopf], ich kann's nicht fassen; Ich dachte so in meinem Sinn, bei mir; In jemandes Sinn handeln, etwas tun, äußern, so wie dieser im vorliegenden Fall handeln würde (vgl. o; 5). / n) Mit Sinn, mit denkendem Bewußtsein in dem, was man tut; Ggsz. p. / o) Nach jemandes Sinn (vgl. m; 5), so wie er es will, möchte. / p) (s. Ggsz. n) Leidenschaftlich ohne Sinn. / q) Von Sinnen (vgl. k) sein; Von seinen Sinnen nicht(s) wissen, besinnungs-, bewußtlos daliegen. / r) (s. Ggsz. o) Wider — gegen — jemandes Sinn handeln; Es geht mir wider den Sinn, widerstrebt meinem ganzen Sein. / s) (vgl. m) Etwas kommt, fällt, steigt einem zu Sinne, es fällt ihm ein; Sich etwas zu Sinne [Kopf, Gemüt] ziehen; (veralt.) Etwas ist einem zu Sinn [= angenehm]. **Musäus**. — 4) immer in Mz.: im Ggsz. zum Reingeistigen, das auf irdischen, leiblichen Genuß gerichtete Empfindungs- und Begehrungsvermögen (vgl. sinnlich 2): Eine Liebe, an der das Herz und der Geist mehr Anteil hat als die Sinne; Allen Lüsten der Sinne und des Fleisches absagen; usw. — 5) Der Sinn eines Wortes, einer Rede, Schrift, die Bedeutung; das, was damit gesagt, ge-

meint, wie es aufzufassen ist (vgl. 3m; o): Nicht nach dem Buchstaben, sondern nach dem Sinne des Gesetzes; Was ist der langen Rede kurzer Sinn?; Im wörtlichsten, in einem höheren, im höchsten Sinn usw.; In diesem Sinn, Betracht, in dieser Weise der Auffassung; Euch gehört es zu, in jedem Sinn. G.; usw. — Ferner als Bstw.: 6) sinnbegabt, mit Sinn, mit Sinnen begabt; sinnbetörend; Sinnbild, ein sinnliches Zeichen für etwas Unsinnliches (Allegorie); sinnbilden, ein Sinnbild, etwas sinnbildlich darstellen; sinnbildern, (sinn)bildlich darstellen (allegorisieren, symbolisieren); sinnbildlich, als Sinnbild, in der Weise eines solchen; Sinngedicht (Epigramm); [Sinngrün: s. Singrün]; sinnlos: a) ohne Besinnung oder Bewußtsein; b) ohne Besonnenheit; c) von Sinnen verrückt, ohne Verstand (vgl. unsinnig); Sinnlosigkeit(en); Sinnpflanze, Mimosa pudica, deren Blätter sich bei der Berührung zusammenlegen; sinnreich (vgl. geistreich; sinnvoll): a) reich an Sinn und Bedeutung; b) reich an den Eigenschaften, die das Wohlausgesonnene kennzeichnen, und: mit einem dementsprechenden Geist begabt (Eine sinnreiche Deutung zeigt uns mehr den Scharfsinn und Witz des Deutenden, während die sinnvolle sich mit inniger, liebevoller Hingabe in das zu Deutende vertieft und daraus den Sinn zu entwickeln sucht, vgl. sinnig), Sinnreichheit; sinnschwer [5], bedeutungsschwer, -voll; Sinnspruch [5], sinnreicher, -voller Denkspruch; sinnverwandt [5], von verwandter, ähnlicher Bedeutung (synonym); Sinnverwandtschaft; sinnverwirrt; sinnvoll, s. sinnreich (a; b), sinnschwer. — 7) (nam. zu 4): Sinnenall, -welt [2], das All des sinnlich Wahrnehmbaren; Sinnending (Ggstz. Gedankending), Bd. f. Konkretum; Sinneneindruck [2]; sinnenfällig [2], in die Sinne fallend, vgl. augenfällig; Sinnengenuß, sinnlicher; Sinnenglück; Sinnenknechtschaft; Sinnenliebe; Sinnenlust; Sinnenmensch, den Sinneneindrücken gehorchend; Sinnenrausch; Sinnenreiz; Sinnenschärfe [2]; Sinnenschlaf der Seele, wodurch sie in den Banden der Sinnlichkeit liegt; Sinnensklave; Sinnentaumel; Sinnentäuschung [2], Täuschung durch die Sinne; Sinnentrieb; Sinnentrug, Sinnentäuschung; Sinnenverrückung [2], Verrückung der Sinne, des Verstandes; Sinnenwelt, -all, Erscheinungswelt; Sinnenwesen, vgl. Sinnenmensch. — 8) Sinnesänderung [3], Umstimmung des Sinnes und Wollens; Sinnesart, Gesinnung; Sinnesgenosse, Gesinnungsgenosse; Sinneskraft [1; 2]; Sinneswechsel, -änderung; Sinnesweise, -art; Sinneswerkzeug (Organ). ‖ **sinnen,** sánn, sänne und sönne; gesónnen — oder (s. 1; 2; 3b) schwachformig —, intr. (haben und — s. 3 — sein), tr. und (s. 1e) rbez.: 1) sich mit etwas, das einem im Sinn liegt, seine Gedanken fortwährend in Anspruch nimmt, nachdenkend beschäftigen (vgl. denken, grübeln): a) ohne abhängige Verhältnisse (vgl. f): Sinnend dasitzen; Wie auch der Pfaffe sinnt und schleicht. G.; Nicht Zeit ist's mehr, zu brüten und zu sinnen | ... Jetzt muß | gehandelt werden. Sch.; mundartl. schwachformig (vgl. 2); — Infin. als Hw.: Mein Sinnen und — Denken; — Trachten, u. ä. / b) mit abhängigem Satz: Ich sann, was — und wie ich es — zu tun hätte, usw. / c) mit abhängigem Vw., nam.: Auf etwas sinnen, z. B.: auf schwere Taten, auf eine List, auf Rache; seltener: Wie sie in die Ferne sann, | wohl her zu ihm. Geibel; über etwas sinnen. / d) mit abhängigem Kasus, nam. sächlichem Fw. und Ew. als Obj.: Was [worauf] sinnt ihr?; Was er sinnt, ist Schrecken. Uhland; Was sinnst du mir?.. Verderben? G.; Sinnst du auch nichts Gefährliches? Sch.; seltener: Ob ich Irdisches denk' und sinne [obschon Irdisches mein Denken und Sinnen beschäftigt]. G.; Wir .. sinnen, | ach, ein frohes Wiedersehn [hoffend; vgl. 2]. V.; auch: [Auf] Rache, Verderben sinnen; — das Mw. verbunden: fluch-, unheil-, tod-, rache-, ränkesinnend; — vereinzelt mit Genit.: Wer fröhlich singt, mag nicht des Sterbens sinnen [denken]. Grün; und Dat.: Seinem Kummer sinnen, nachsinnen, sinnend nachhangen. / e) rbez., mit Angabe des Erfolges usw.: Sich zuschanden sinnen; Sich tief in Gottes Wunder sinnen [sinnend versenken]. Rückert. / f) Mw. d. G. als Ew., s. a; d; auch: von Sinnen zeugend: Die sinnenden Runzeln. G.; Das sinnende Haupt. Sch. — 2) verallgemeint = denken, nam. schweiz., schwachformig: Ich habe mehr an Vreneli gesinnet als an Elisi. Gotthelf. — 3) das Mw. d. V. mit sein in Bedeutung der Gegenwart (vgl. meinen 2a), und zwar: a) mit Infin. und zu = Sinns oder willens, entschlossen sein (gewillt sein = wollen): Ich bin gesonnen, das Geschäft aufzugeben; Der König ist gesonnen, | vor Abend in Madrid noch einzutreffen. Sch., — auch mit das, einen Infin. mit zu ersetzend: „Sie wollen mich | doch nicht ermorden?" ... Das bin | ich sehr gesonnen. Sch.; zuw. auch schwachformig (vgl. b): Wie er nicht gesinnt sei, ihm nachzugeben. G.; vgl.: Auf die Arbeit gesinnt, mit — auf die Arbeit gerichtetem Sinn. / b) Soundso gesinn(e)t (s. d.) sein. ‖ **Sinnentum,** das, —(e)s; 0: das Sinnliche in seiner Gesamtheit, der Materialismus. ‖ **sinnieren,** intr. (haben): sinnend denken. ‖ **sinnig,** Ew.: 1) (niederd.) bei Sinnen. — 2) verständig. — 3) (nach)sinnend, in Sinnen vertieft. — 4) von tiefem, das Ganze durchwaltendem Sinn zeugend. — 5) von zart anmutendem Sinn (vgl. sinnvoll). ‖ **Sinnigkeit,** die; 0: das Sinnigsein (s. sinnig, bes. 5). ‖ **sinnlich,** Ew.: in das Gebiet der Sinne fallend, ihnen angehörig, eignend — und: durch sie bestimmt, nam.: 1) in bezug auf die lebhafte Fühlbarkeit der Wahrnehmung (vgl. sinnenfällig, anschaulich): Die sinnliche Empfindung, Vorstellung, Darstellung usw. — 2) in bezug auf den Sinnengenuß und hier oft (vgl. Sinn 4) entgegengesetzt dem Geistigen, Sittlichen. ‖ **Sinnlichkeit,** die; —en: 1) sinnliche (s. d. 1) Wahrnehmung und so Wahrnehmbares. — 2) sinnliche (s. d. 2) Lust, Begierde. ‖ **Sinnling,** der, —s; —e: sinnlicher Mensch.

Sinnau (früher auch: Sinau), der, —(e)s; —e: Pflanze, Alchemilla; eig. Immertau (älter: Sindau, vgl. Singrün).

Sinne [lat.], die; —n: (mundartl.) Eichamt. ‖ **sinnen,** tr.: (mundartl.) eichen (lat. signare). Dazu: Sinner.

Sintemal: s. seit, nam. 3.

Sinter, der, —s; uv.: 1) Schlackenabfall, nam. beim Eisen (Zunder, Zünder). — 2) durch Sintern (s. d. 1) entstehende Gesteinmasse: Der Prozeß der Sinterbildung, des Tropfsteins. — 3) Asche von faulem, morschem Holz: Sinter, Sinterasche. — 4) (Bauk.) der hangende Buckel, Schlußstein eines Gewölbes. ‖ **sintern,** intr. (sein): 1) sickern, — von Wasser, das in sich Teile aufgelöst enthält, die nach Verdunstung des Flüssigen als feste Gebilde zurückbleiben, dann auch von den so entstehenden Gebilden, und zuw. übertr.; auch tr., Wasser filternd, seihend durch durchlässige Körper hindurchsickern lassen. — 2) (zusammen)sintern, sich zu einer dichten, derben Masse zusammenballen, nam. durch Einwirkung des Feuers: Sinternde (oder Sinter-) Kohle.

Sintflut: s. Sündflut.

Sipp, der, —en; —en: Verwandter (altertüml. und in gehobenem Stil), weiblich: Sippin. ‖ **Sippe: 1)** der: = Sipp (s. d.). — 2) die; —n: eine Gesamtheit von Sippen (1), Familie. ‖ **Sippschaft,** die; —en: Verwandtschaft (s. d.): 1) das Verwandtsein. — 2) die Gesamtheit der Sippen, eig. und übertr., oft spöttisch, mit verächtlichem Nebensinn (vgl. Gelichter).

Sirēne [gr.], die; —n: weibliches Wesen der griechischen Fabelwelt, die Schiffer berückend; danach übertr. in bezug teils auf die verderbliche Lockung, teils nur auf den Ton, so auch Name eines Tonwerkzeugs, auch Bezeichnung der Seekühe. Dazu: sirenenhaft.

Sirren, intr. (haben): mit feinerem Laute surren (s. d.).

Sirup, (veralt. Sīrop) [arab.], der, —(e)s; —e: Zuckerdicksaft, z. B. in Apotheken, — bes. aber in Zuckerfabriken der aus den Formen ablaufende unkristallisierte Saft; übertr. = Süßigkeit, Schmeichelei (Kompliment).

Sitte, die; —n: 1) Gewohnheit: a) veralt. in bezug auf einen einzelnen. / b) gew. aber: das in einem (größeren oder kleineren) Kreise Gewöhnliche, Übliche, der herrschende Brauch: In andern Ländern mag es Sitte sein, | doch hier versagt's Gewohnheit und Gesetz. G.; Die alte Sitte mitmachen; Die Sitte des Gesundheittrinkens, usw. — 2) (vgl. 3) sofern der herrschende Brauch als zu beobachtende Richtschnur fürs Tun gilt: a) = Anstand(sgefühl): Bei einem Weibe wird ein Verstoß gegen die Sitte einem gegen die Sittlichkeit fast gleich geachtet. / b) bibl. oft = Satzung, Gesetz: Daß Du haltest Gottes Sitten, Gebote und Rechte. 1. Mos. 2, 3 usw. / c) heute oft = Sittenkontrolle der Dirnen: Unter Sitte stehen. — 3) die in jemandes Tun und Benehmen sich kundgebende Art des Seins (zusammengefaßt in Ez. oder, in bezug auf die einzelnen Kundgebungen, in Mz.),

beurteilt nach dem: **a**) was recht und gut (moralisch, sittlich), / oder: **b**) was schicklich, der feinen Lebensart gemäß ist, — oft bedeutungsvoll, teils = gute (a), teils = feine (b) Sitte. — **4**) als Bstw., nam. zu 3a, z. B.: Sittenbruch: a) [2c]; b) [3a]; Sittendarstellung, -gemälde, -schilderung [1b; 2]; Sittengericht, s. Sittenrichter; Sittengesetz; Sittenlehre, -lehrer; sittenlos, ungesittet, Sittenlosigkeit; Sittenmeister [3], s. Hofmeister, Erzieher; Sittenpolizei [2c]; Sittenprediger, Moralprediger; auch spöttisch; Sittenpredigt; Sittenregel; Sittenreich, das Gebiet der Moral; sittenrein, Sittenreinheit; Sittenrichter, über die Sittlichkeit der Mitbürger, Mitmenschen zu Gericht sitzend, Sittenrichterei, sittenrichterisch, -richterlich, sittenrichtern; Sittenschilderung, -darstellung; Sittenschule; Sittenspruch; sittenstreng; Sittenstrenge; Sittenverbesserung; Sittenverderbnis; Sittenverfeinerung [3]; Sittenwelt, -reich; Sittenzwang [2]. ‖ **sittig,** Ew.: wohlgesittet, artig, höflich, anständig, bescheiden, manierlich. Sittigkeit. ‖ **sittigen,** tr.: sittig oder gesittet machen (kultivieren). Sittigung. ‖ **sittlich,** Ew.: **1**) wie es Sitte (Brauch) ist, bes. verbunden mit ländlich (s. d. 2), selten sonst: Ich hatte dir die Hochzeitsfackel ja | nicht angezündet wie es sittlich ist. Sch.; und: Gewisse konventionelle Sittlichkeiten. G. — **2**) selten statt sittig = wohlgesittet und: als Ggstz. zu leidenschaftlich, wild erregt. — **3**) moralisch: **a**) bezüglich auf die Sitte (s. d. 3) als die Art des inneren Seins, beurteilt nach dem, was recht und gut ist, — oft im Ggstz. zu sinnlich (s. d. 2): Sittlich gut; Sittlich schlecht; Sittliche Entrüstung; Das sittlich Schöne und Gute, usw. / **b**) bestimmt = sittlich gut: Sittliche und unsittliche Menschen; Und sittlich selbst blieb ihre Leidenschaft. Sch. — Dazu: Sittlichkeit. ‖ **sittlichen,** tr.: sittlich (3 b) machen, versittlichen. ‖ **sittsam,** Ew.: im Benehmen still und bescheiden, sich in den Schranken des Anstands haltend — und: solchem Wesen gemäß. Sittsamkeit.

Sittich, der, —(e)s; —e: Papagei (früher auch: Psittich). Dazu: sittichgrün.

Sitz, der, —es; —e: **1**) (selten) das Sitzen; z. B. die sitzende Lebensweise; — ferner: In einem Sitz, auf einen Sitz soundso viel Geld verspielen oder gewinnen, soundso viel trinken = in einer Tour, in einem Ritt u. ä., von Verrichtungen, wobei die Beteiligten sitzen. — **2**) der Körperteil, worauf man sitzt (gew.: Gesäß). — **3**) ein zum Sitzen dienender — und bes.: ein dazu hergerichteter Platz, so als allgemeiner Ausdruck z. B. für Stuhl, Sessel, Thron, Bank usw.; dazu: In einem Rat usw. Sitz und Stimme (s. d.) haben, das Recht an den Sitzungen (mitstimmend) teilzunehmen; Sitz ohne Stimme; — ferner bes. der unterm Gesäß (s. 2) des Sitzenden befindliche Teil eines Stuhls usw.: Stuhl mit gepolstertem Sitz; Der Sitz des Reiters (s. Sattel 1), des Kutschers (s. Bock 7 b); Kutsche mit vier Sitzen (viersitzige), in der vier Personen sitzen können; usw. — **4**) verallgemeint: Ort des Sitzens, d. h. des festen Verweilens; fester Aufenthaltsort, z. B.: **a**) von Tieren: Der Storch auf hohem Sitze, Nest; nam. weidm. = Lager von Hasen und Rehen (für die der Ausdruck sitzen statt liegen gilt). / **b**) von Personen (bestimmter: Wohnsitz, -ort): Hinter Wismar ist meiner Eltern Sitz. Sch.; nam. auch: = ländliches Gut, Hof. / **c**) von Behörden usw., deren Wirksamkeit sich weiterhin ausdehnt: Diese Stadt ist der Sitz eines Amtsgerichts, der Regierung, usw. / **d**) von etwas (mehr oder minder Persönlich-Gedachtem), sofern dessen Wirksamkeit von einem festen Punkt (Sitz) ausgeht: Der Unterleib, die Milz ist der Sitz der Hypochondrie; Paris ist der Sitz [Herd] der Revolution; Jetzt sind sie [die Klöster] der Sitz geistlosen Gebets, einst waren sie Sitz der Gesittung. Platen. — **5**) als Bstw. (z. T. zu sitzen), z. B.: Sitzarbeit, bei der man sitzt; Sitzbad, das man sitzend nimmt; auch: die Wanne dafür; Sitzbank, z. B. in Booten; Sitzbein [2], Teil des Beckens; Sitzbett, Sofa; Sitzfleisch [2], bes. scherzh.: Ausdauer zum (Still-)Sitzen; Sitzgelegenheit, Vorrichtung, die das Sitzen ermöglicht; Sitzkissen; Sitzstimme, eine turnerische Übung; Sitzleben, sitzende Lebensweise; Sitzplatz, im Theater usw. (Ggstz. Stehplatz); Sitzpolster. ‖ **sitzbar,** Ew.: (ungew.) so beschaffen, daß man drauf sitzen kann: Sitzbare Stühle. ‖ **sitzen,** saß, säße; gesessen, intr. (haben, sein, s. 1c), auch (s. 1f; g) tr., rbez.: **1**) in gebückter Stellung oder sich duckend, den Körper stützend, ruhen, so auf dem Steiß, nam. von Menschen, auch von manchen Säugetieren, z. B. Affen, Bären, Hunden, Katzen und den Nagetieren (s. dagegen liegen 4 f, aber z. B. von Vögeln nur: mehr oder minder geduckt (auf dem Bauch oder auf den Füßen) ruhen, z. B.: Im Nest, brütend, auf den Eiern sitzen; Der Sperling auf dem Dache sitzt | bei seiner trauten Sie. B. — **a**) im allgemeinen, als Zeitwort der Ruhe mit Ortsbestimmung, einem Wo? entsprechend (vgl. b): Hier, dort; auf Stühlen, Bänken; am Tisch; im Lehnstuhl, Wagen; auf dem oder zu Pferde sitzen, reitend; Bei Tisch, Tafel sitzen, essend; übertr., sprichw.: Fest im Sattel sitzen; Auf (oder wie auf) Nadeln, Kohlen, Dornen sitzen. / **b**) daneben oft Fügungen, entsprechend dem Wohin, wodurch sitzen die Bedeutung von sich setzen annimmt: Wohlan, sitzt auf die Rosse! Jer. 45, 9; Befahl er uns, in die Wagen zu sitzen. G.; so nam. noch südd. / **c**) als Hilfszeitwort (vgl. flattern) gilt für b sein, für a haben, doch findet sich auch hier nicht selten sein, z. B.: Bin ich doch täglich gesessen bei euch. Matth. 26, 55; Wir waren zu lange bei Tafel gesessen. W.; auch (s. 2): Noch nie ist der Unmut so auf seiner Stirne gesessen. Geßner. / **d**) versch. von c, obgleich oft nah daran grenzend: gesessen sein = sitzen (vgl. gelegen): Christus ist gesessen [= sitzend] zur Rechten Gottes; bes. mit Ortsbestimmung (vgl. m ζ). / **e**) Mw. d. G. als Ew.: Der sitzende [amtende, regierende] Rat, Bürgermeister, vgl. h β: im Amt sitzen; auch begrifftauschend (vgl. 2a): Sitzendes Leben, Gewerbe; sitzende Lebensart, wobei man viel sitzt. / **f**) mit Angabe des Erfolges rbez., tr.: Sich krumm und lahm; steif; hypochondrisch sitzen; Sich das Zwerchfell zusammensitzen u. a. / **g**) Desto heimlicher saß es (s. d. 7) sich in der Stube. / Ferner mit persönlichem Subj. in verschiedenen Abschattungen, häufig nur = sich befinden: **h**) mit Vw. s. a; b; m; ferner: **α**) Einem auf den Fersen, Hacken, auf dem Nacken, Hals, auf der Haube, dem Gatter, Dach sitzen; Auf einem sitzen, etwa wie auf einem Pferd oder gleichsam wie der mit dem Schnabel hackende Vogel; Auf dem oder (s. β: im) Bloßen sitzen; Sitzt du auf den Ohren? scherzh. = hörst du nicht?; Auf dem (versch.: im s. β) trocknen sitzen, wie ein Schiff (s. 2 f); Auf Rechnung (s. d. 5f) sitzen, als Gutsverwalter; u. a. — **β**) In der Patsche, Brühe, Tinte sitzen; Im Bloßen sitzen (vgl. α); Im (vgl. α) trocknen sitzen, zunächst: geschirmt vor den Unbilden des Wetters, danach verallgemeint; Im Schmalz, Speck; im Hanf (wie der Vogel); in der Wolle (vgl. i: warm); im Rohr [zum Pfeifenschneiden]; in den Kirschen; wie die Laus im Grind; wie in Abrahams Schoß; im Glück; im Vorteil; in schönen Umständen; fest im Sattel sitzen; In einem Amt, in Amt und Würden; im Rat, im Kollegium, im Gericht sitzen (als Mitglied, vgl. ε); Im Gefängnis, Kerker (gefangen) sitzen (vgl. m δ). — **γ**) Über etwas sitzen, z. B. brütend; nam. oft (s. m ε): Über den Büchern sitzen; über (Ggstz. unter) einem sitzen, auf höherem Platz, nam. von Schülern oder bei Tafel; s. ferner ε. — **δ**) Unterm Schirm des Höchsten sitzen, sich befinden. — **ε**) Zu Gericht sitzen (über einen), als Richter, auch bloß: Der Totenbeschauer hat über sie gesessen. Schlegel, Hamlet; Zu Recht sitzen — unter dem Kurfürsten, unter dessen Gerichtsbarkeit stehen. / **i**) mit Angabe des Wie, z. B. eig. (vgl. o): Gerade, krumm, angelehnt sitzen; Ruhig, still, müßig sitzen, eig. und übertr.: sich untätig verhalten; Warm und weich; gut sitzen, in guten Umständen; Nackt und bloß sitzen; festsitzen; gefangensitzen, ferner mit einem als Beifügung zum Subj. tretenden Hw.: Als Richter über jemand sitzen; (Als) Modell sitzen (vgl. l) und im gehobenen Stil: Ich will sein Richter sitzen. / **k**) mit einer Art Auslassung, mit Obj.: (Einem) Beichte sitzen [Beichte hörend]. G. / **l**) mit persönlichem Dat.: Einem (Maler) sitzen zu einem Bildnis; als Modell zu etwas, eig. und übertr. / **m**) allein, wo freilich auch wieder Vw. hinzutreten, z. B.: **α**) von beratenden Versammlungen: Sitzen oder eine Sitzung haben, halten; Das Kollegium sitzt heut nicht, sitzt sehr lange, usw.; — **β**) = bei Tafel sitzen; — **γ**) = zu Pferd sitzen; — **δ**) = gefangensitzen: Bei Wasser und Brot; auf den Tod [angeklagt] sitzen; — **ε**) zu Hause verweilen; nam.: sich wenig Bewegung machen, wenig aus- oder hinauskommen usw. (vgl. hocken): Er sitzt zuviel; In der Stube, hinterm Ofen, über den Büchern sitzen. — **ζ**) wo verweilen, sich aufhalten: Wohl dem, der nicht sitzet, da die Spötter sitzen [Gemeinschaft mit ihnen pflegt]. Ps. 1, 1; so: Bei jemand sitzen; ferner = wohnen, bes. von Völkerschaften, zumal in Zeiten von Völkerwanderungen (auch: gesessen sein, s. d). — **η**) von Hühnern = brüten. — **ϑ**) s. 2f. / **n**) sitzenbleiben, (sitzengeblieben sein), nicht aufstehen; daher (von Mädchen): keinen Tänzer, — dann auch: keinen Freier oder Mann finden — und allgem.: sich

Hoffnungen auf etwas machen, die unerfüllt bleiben: Der Kaufmann bleibt mit seiner Ware sitzen, u. ä. / c) Ein Mädchen sitzen lassen, sie nicht heiraten, — nam. nachdem man ihr Hoffnung dazu gemacht hat; Jemand sitzen [im Stich] lassen. S. ferner 2 d. — 2) mit sachlichem Subj. (vgl. liegen, stecken): a) begrifftauschend, z. B.: Von etwas voll (s. d.) sitzen (vgl. hangen 4): Die Wirtsstuben sitzen voller Gäste; Der Baum sitzt voller Blüten, der Rock dick voll Staub, u. ä. Vgl. 1 e. / Ferner: haftend sich wo befinden, z. B.: b) von etwas mehr oder minder Belebtgedachtem (vgl. 1; thronen): Gesundheit saß auf den vollen Wangen; Hunderte von Äpfeln sitzen auf diesem Baume (vgl. a). / c) Ein Nagel, etwas Angenageltes, Angeklebtes sitzt, sitzt fest, lose; Die Tränen sitzen ihr sehr lose; Der Hut sitzt auf dem Kopf, sitzt zu tief im Gesicht (vgl. g); Den Hut sitzen lassen, nicht abnehmen; Das in der Jugend Gelernte sitzt fest; Der Hieb sitzt; Vorwürfe, Beleidigungen auf sich sitzen lassen, u. a. / d) Braun riß den Kopf aus der Spalte, aber die Haut blieb sitzen, zurück; Etwas sitzen lassen, einbüßen, z. B.: Geld im Spiel, Truppen bei der Belagerung, usw. / e) Mir sitzt — viel Schleim auf der Brust, ein Splitter in der Hand; Da sitzt der Knoten, Haken, Fehler; Im Ganzen, da sitzt die Macht. **Sch.**; Es soll eine moralische Erzählung sein; ich kann nur nicht finden, wo ihr das Moralische sitzt. **L.** / f) Was auf dem Boden sitzenbleibt (s. Bodensatz); Zu wenig gegorener Teig bleibt sitzen [statt aufzugehen]; Das Schiff sitzt fest (auf dem Grund), statt flott zu sein; auch mit persönlichem Subj. (s. h β) und verallgemeint: Da sitzen wir, da hapert's, will's nicht vorwärts. / g) von Kleidungsstücken, s. c; auch: Gut, schlecht sitzen oder kleiden (s. d. 2); Alles saß wie gegossen; Die Weste saß schlottrig; übertr.: Eine Gabe, die ihr so fremde sitzet [steht], | wie jener Eselin die Redseligkeit. **W.** || **Sitzer,** der, —s; uv.: 1) sitzende Person. — 2) verhüllend = der Hintere. — 3) (Schiff.) die auf die Lieger (s. d. 2 c) folgende Verlängerung der Spanten. || **Sitzling,** der, —s; —e: (Schulw.) ein Sitzengebliebener. || **sitzlings,** Uw.: in sitzender Stellung (vgl. rittlings). || **Sitzung,** die; —en: 1) selten = Sitzer 2. — 2) das Sitzen zu bestimmtem Zweck, z. B.: a) behufs Aufnahme eines Bildnisses, / bes. aber von Versammlungen, z. B.: b) zuw. behufs geselliger Unterhaltung; / c) scherzh., von Tafelnden; / d) zumal von beratenden Versammlungen. Dazu: Sitzungsraum, -tag usw.

Six! Ausruf, in der Beteuerung: Meiner Six!; auch: Mein Sixchen!

Skabiose, die; —n: Pflanzenname, Scabiosa und Knautia, Grind-, Krätzenkraut.

Skálde, der, —n; —n: altskandinavischer Volksdichter. Skaldengesang, -lied.

Skāt [it.], der, (das), —(e)s; —e: ein Kartenspiel und —: die dabei als unbrauchbar weggeworfenen Karten: In (den) Skat legen, beseitigen. — Dazu: skaten; Skater.

Ski [dän.], **(Schi),** der, —s; —s, (—er): Schneeschuh.

Skizze [it.], die; —n: Entwurf eines Gemäldes, Handzeichnung; auch übertr. — Dazu: skizzenhaft; skizzieren.

Sklāve, der, —n; —n; (**Sklāvin,** die; —nen): jemand, der — und sofern er — einem Herrn willenlos zu eigen ist (vgl. leibeigen; Knecht), eig. — zumal bei den Alten und noch lange in Amerika — und übertr., so zuw. selbst von (mehr oder minder persönlich aufgefaßten) Sachen: Die Könige sind nur Sklaven ihres Standes. **Sch.**; Der Sklave seiner Leidenschaften, Lüste sein, usw. — Als Bstw., z. B.: Sklavenarbeit; Sklavenaufseher; Sklavendienst; Sklavenfessel; Sklavenhalter; Sklavenhandel, -händler; Sklavenjoch; Sklavenkette; Sklavenmarkt; sklavenmäßig; Sklavensinn; Sklavenstand. || **sklāven,** intr. (haben): wie ein Sklave arbeiten; Einem sklaven, sich sklavisch ihm gegenüber benehmen. || **sklāvenhaft,** Ew.: in der Art von Sklaven, sklavenmäßig. || **Sklāvenschaft,** die; 0; **Sklāventum,** das, —(e)s; 0; **Sklaverei,** die; —en: Zustand eines Sklaven, und: sklavisches Tun. || **sklāvisch,** Ew.: sklavenhaft.

Skorpiōn [gr.], der, —(e)s; —e: 1) ein Kerbtier mit einem Giftstachel am Ende des Schwanzes, Scorpio europaeus; oft bildlich. — 2) verallgemeint: ähnliche Tiere. — 3) ein Sternbild des Tierkreises. — 4) mit Widerhaken versehene Geißel.

Smálte: s. Schmalte.

Smarágd [gr.], der, —(e)s; —e: grüner Edelstein; danach auch Bezeichnung angenehmen Grüns. || **smarāgden,** Ew.: 1) aus Smaragd. — 2) smaragdgrün.

Sō: 1) bezügliches Fw. (nur noch im gehobenen Stil): Die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist; Das gefährlichste Geschenk, so der Himmel verleihen konnte. **Sch.** — **2)** Uw., die Art und Weise einer Handlung oder den Grad einer Eigenschaft bezeichnend, entsprechend dem Wie, z. B.: „Wie mach' ich das?" So; Ebenso wie ich; Soundso, auf die und die Art (s. der 2 a Schluß); So oder so wird's schon gehen, auf die eine oder andere Art; Das geschieht sowieso, in dem einen, wie in dem andern Fall, jedenfalls; Das muß er so schon [= ohnehin] tun; „Wie geht's Ihnen?" Nun, soso, lala (s. d.); Ist das (oder dem) so? verhält sich die Sache so? [wie gesagt wird]; Du hast es selbst gesehen. So? Das wußt' ich nicht; Wieso = wie?, auf welche Art und Weise [wie geht es zu, daß es so ist?]; „Wieviel Geld hat er?" Soviel, daß . . .; Er ist so reich, daß . . .; und als Ausruf: Er hat so [= ungemein, sehr] viel Geld! er ist so reich!; So ein (oder: Ein so) reicher Mann sollte sich schämen, so geizig zu sein; und so zur Verstärkung, fast überflüssig: Er ist (so)eben gekommen und dann (so)gleich weggegangen; Er wird sobald nicht wiederkommen; Das reicht nur so eben, so gerade aus; Erstens . ., zweitens . ., (so)dann . . .; Danach frag' ich nicht soviel, nicht das (s. d. 2), nicht das geringste; So [sprach] der Greis, es folgte dankend Assur; Komm nur so, wie du da stehst und gehst; So (oder sogleich, s. 5), wie (oder sowie, s. 5) er das hörte, lief er weg; So- (oder ebenso-) wohl der Vater, wie (oder als) die Mutter; So der Vater, wie die Mutter; Er sowohl wie oder als sie . . .; Er ist um (eben-)soviel größer, wie ich kleiner bin als du; Sein Edelmut ist nur so(-viel) [= desto] größer, um so mehr anzuerkennen, als er arm ist oder um so [= je] ärmer er ist; Um so [oder je] schneller dieses in ihr vorging, um desto [oder um so] mehr schmeichelte sie äußerlich Eduards Wünschen. **G.**; So machte ich mir [um] so weniger Bedenken, an dich zu schreiben, als öfter wir an dich dachten. **L.**; Aber, so ungern der Kurfürst seine Länder in spanischen Händen sah, soviel weniger konnte er sich entschließen. **Sch.**; So ernsten Grund du hast, dies Licht zu fliehn, | so dringendern hab' ich, daß ich dir's gebe. **Sch.**; ferner: Er ging (eben-)so schnell fort, wie (oder als) er gekommen war; So schnell wie (besser als: als) möglich . . .; So (oder wie) schnell er gekommen war, so langsam ging er weg; Solang er auf der Erde lebt, | solange sei dir's nicht verboten. **G.**; Sooft du kommst, er soll dir offen sein. **Sch.**; Soviel als ich schon unternommen, | ich wußte nie, ihr beizukommen. **G.**; So (oder wie) schnell er auch kommen mag: er wird doch — oder: so (s. 4) wird er doch zu spät kommen; Drum gäb' ich, so sehr ihr auch pochet und prachert, | für euch keinen Deut mehr. **B.**; Weil es gefährlich sei, sich demselben zu nähern, so ein außerordentlicher Herr er auch übrigens sein möge. **G.**, usw.; — in gewöhnlicher Rede = solch: Das sind so Sachen; Mit so Kerlen möchte ich nicht zu tun haben. — **3)** Bw., nam. in Bedingungssätzen für das gewöhnliche wenn, z. B. (formelhaft): So Gott will; außerdem, wie biblisch (z. B. 1. **Mos.** 28, 20 ff.; **Joh.** 8, 31; **Matth.** 5, 11 usw.) nam. noch im gehobenen Stil; ferner z. B.: Er beklagte seinen Sohn als tot, so [da, während] er doch lebte. **Hebel.** — **4)** so = bei dieser Sachlage; unter diesen Verhältnissen; unter dieser Bedingung, z. B.: Kann ich deinen Bruder sprechen? „Er ist nicht zu Hause." So war mein Gang vergebens; danach bes. oft im sog. Nachsatz, gleichsam als Wiederholung des Vordersatzes: Wenn (oder da) er nicht zu Hause ist, so war mein Gang vergebens; auch z. B.: Als du kaum weg warst oder: Kaum warst du weg, so kam er zurück; und mit einer Art Auslassung z. B.: Wenig fehlt [käme das noch hinzu], so beugten sie das Knie. — **5)** in Zusammenschiebungen: sobáld, Uw. [2], vgl. alsbald; und Bw. = sofort, sogleich wenn, mit Präsens und Fut.; gleich nachdem, mit Impf. und Plusqpf., vgl.: sobald, als . . .; oft auch: Nicht sobald . . ., als . . ., zur Bezeichnung der unmittelbarsten Aufeinanderfolge; sodánn [2]; soében [2]; sofèrn [2], soweit, Uw. (hinweisend) und Bw. (bezüglich) = sofern, als, oft mit vortretendem in, s. fern 2; sofórt, -gleich [2], ohne daß eine Zeit dazwischen liegt; auf der Stelle, dazu: sofortige Entlassung, Abhilfe usw.; sogār, s. gar 2 c; sogenannt (abgekürzt sog.); sogleich, -fort (auch — selten — als Bw.); sohin, -mit, -nāch, mithin, folglich, demnach; sotan, sotanig, so getan, so beschaffen, solch, dies (bes. im Kanzleistil); soweit, -fern; sowie [2]; sowōhl [2].

Sócke, die; —n (landschaftl. auch: der Socken): (wie lat. soccus, im Ggsß. zum hochsohligen Kothurn, auf dem die Tragödienspieler einherschritten) die niedrige Beschuhung fürs Lustspiel; auch bildlich; danach: eine Fußbekleidung aus weichem Stoff, nam. auch ohne derbere Sohle und ohne Absatz, wodurch der Gang wenig hörbar wird; kurzer Strumpf: Auf den Socken, leise, nam. auch auf bloßen Strümpfen; Sich auf die Socken machen (oder socken), wie: auf die Strümpfe, eilig gehen. Sockenblume, Epimedium alpinum, Bischofshut. || **Sóckel,** der, —s; uv.: (Bauk.) platter Untersatz als Grundlage eines Gebäudes oder eines auf einem Fuß stehenden Teiles; auch: kleines Fußgestell für Büsten, Vasen usw.; allgemein Unterteil überhaupt. || **sócken:** 1) tr.: mit Socken bekleiden. — 2) intr. (sein): (auf Socken) gehen.

Sōd, der, —(e)s; —e (Söde, Söder) (vgl. Sud): 1) das (einmalige) Sieden. — 2) die dazu gehörige Menge Wasser, nam. in Brauereien. — 3) das Erzeugnis einmaligen Siedens in Siedereien (s. d.). — 4) Brühe (auch die, und: die Sode). — 5) sprichw. (s. nam. 4): a) Aus einem Sode sein, gleichen Schlages; Im eigenen Sode wachsen, im Sode liegen, nach roher Weise (nicht durch die Welt gebildet); In seinem Sode (oder Södchen, vgl. Element) sein, leben, wie es einem nach seiner Weise behagt. / b) Die Hand (mit) im Sode haben, behalten, im Spiel. / c) Im heißen Sode, im Hui. — 6) eine von Säure im Magen herrührende siedende, brennende Empfindung vom Magenmund bis in den Schlund, das Sod- oder Magen-, Wasserbrennen. — 7) das (siedende) Wallen und Brausen eines Wassers und daher = Sodbrunnen, gegrabener Brunnen.

Sōde [niederd.], die; —n: Rasen, nam. abgestochene Rasenstücke (s. Plagge), zum Belegen von Deichen oder als Brennstoff (s. Torf). Dazu: (ab)soden, den Rasen abstechen.

Sōfa [arab.], das, (der), —s; —s: Polsterbank.

Sóff, der, —(e)s; 0: das Saufen (auch Suff); soviel, wie man mit einem Male säuft; Getränk. Dazu: Söffer, Söffling, Söffel, Süffling, Säufer; söffig: dem Soff ergeben — und: gut zum Saufen, trinkbar (so auch: süffig).

Sōg, der, —(e)s; —e: (Schiff.) Strömung des Kielwassers.

Sóggen, intr. (haben), rbez.: vom Salz, sich aus der verdampfenden Sole kristallisierend zu Boden setzen.

Sōhle, die; —n: 1) der untere, den Boden berührende Teil des Schuhes (dazu: Sohlleder); zuw. auch = Sandale, Pantoffel. — 2) der untere Teil des Fußes bei Menschen und auch bei Tieren, der bei aufrechter Stellung wagerecht den Fußboden berührt: Vom Kopf, Scheitel, Wirbel bis zur Sohle; — dazu: von Tieren: Sohlengänger (die Zunft der Bären); Sohlenschnecken, u. a. — 3) etwas von der Form der Sohle, z. B.: a) (Schuh-)Sohle, Art Gebäck. / [b) (Meer-)Sohle (angeglichen, eig. anderes Wort), ein Fisch, Scholle.] — 4) in vielen technischen Anwendungen: der untere (die Grundlage bildende) Teil von etwas, der Boden, nam. bergm. || **sōhlen,** tr.: mit einer Sohle versehen: Stiefel (be-, ver-) sohlen. || **sōhlig,** Ew.: wagerecht (wie die Sohle — s. d. 4 — eines Schachtes). Söhligkeit.

Sōhn, der, —(e)s; Söhne; Söhnchen, -lein: 1) männliches Kind (s. d., vgl. Tochter). — Sprichw., z. B. scherzhaft: Meines Vaters oder: meiner Mutter Sohn = ich; anderseits: Er ist der (echte) Sohn seines Vaters, seiner Mutter, ihm, ihr in seinem Wesen ähnlich; Der verlorene (s. d.) Sohn nach Luk. 15, 32. — 2) erweitert auf ähnliche Verhältnisse: a) = Adoptivsohn; Pflegesohn; Stiefsohn; Schwiegersohn (vgl. oberd. weiblich: Söhn(er)in = Schwiegertochter); Enkel; Nachkomme. / b) als liebevolle, väterlich wohlwollende Anrede an eine jüngere Person; nam. biblisch auch außer der Anrede = Zögling, Schüler, Jünger; ferner, in bezug auf innige Übereinstimmung und Ähnlichkeit des Wesens: Söhne und Erben seines Geistes, und z. B. Heldensohn = Held. / c) Sohn Gottes, biblisch z. B. vom Volk Israel, bes. aber als Bezeichnung Christi, wie an anderen Stellen: Des Menschen Sohn; vgl.: Sohn des Teufels, ein Bösewicht. / d) im gehobenen Stil mit abhängigem (mehr oder minder persönlich aufgefaßtem) Genitiv, zur Bezeichnung einer Art von An- und Zugehörigkeit: Der Sohn der Wüste, der Berge [der dort Lebende]; des Krieges [Krieger]; des Staubs [Staubgeborener]; des Glücks [Glückssohn, -kind, Günstling des Glückes]; des Ungehorsams und der Bosheit [ein Ungehorsamer und Boshafter], usw. / e) von Tieren, in Fabeln und im gehobenen Stil; auch z. B. von einem schnellen, feurigen Roß: Des Windes und des Feuers Sohn. / f) im gehobenen Stil auch von etwas mehr oder minder Persönlich-Gedachtem: Irrtum ist der Übereilung Sohn. G.; usw. / g) (Weinb.) Söhne = Senkreben. / h) (Pfl.) Der Sohn nach dem Vater, Oenothera biennis, eine Pflanze, deren Wurzel im ersten Jahr gegessen wird, die aber erst im zweiten Jahr blüht. — 3) als Bstw. (vgl. Kind), z. B.: Sohnesliebe. || **Sōhne** (veralt.): s. Sühne. || **sōhnen,** tr.: machen, daß Groll, Mißstimmung, Feindschaft ein Ende hat, z. B.: Eine Person (oder etwas Persönlich-Gedachtes) — mit jemand — söhnen, gew.: aus-, versöhnen: Jemandes Herz, Geist, Groll söhnen (seltener sühnen). || **sōhnlich,** Ew.: 1) (veralt.) gütlich (s. d. 1) in Beilegung eines Zwistes durch einen Vergleich. — 2) im Verhältnis, in der Weise eines Sohnes (vgl. kindlich); häufiger: sohnlich. || **Sōhnschaft,** die; 0: vgl. Kindschaft.

Sōhr (mundartl.), Ew.: dürr, welk. || **sōhren,** intr. (sein): verdorren, verwelken.

Sólch, eigenschaftswörtliches Fw.: soundso beschaffen; häufig: so groß; alleinstehend auch als Ersatz für dieser; er; zuw. = der und der: selten bezüglich = wie beschaffen. Dazu: solchenfalls, solchergestalt, solcherlei, solchermaßen.

Sóld, der, —(e)s; (—e): 1) die Bezahlung, die ein Angeworbener für geleistete oder zu leistende Dienste empfängt, und zuw.: das hieraus entspringende Dienstverhältnis: Dienstboten standen im Solde der Polizei als Spitzel gegen die Herrschaften, in deren Lohn (s. d. 3) sie standen; zunächst und bes. oft von Soldaten: Soldsoldat, Mietssoldat. — 2) verallgemeint, ohne Bezug aufs Anwerben, z. B. oft bildlich: das, was der Liebende als Lohn von der Geliebten erlangt oder zu erlangen strebt (s. Minnesold); veralt. auch = Lohn 1, z. B. bibl.: Der Tod ist der Sünde Sold. || **Soldāt,** der, —en, (—s); —en: 1) ein um Sold (s. d. 1) dienender Krieger, nam. sofern er keine höhere Stelle einnimmt (bestimmter: Gemeiner Soldat, Ggsß. Offizier); dann, indem der Bezug auf Sold in den Hintergrund oder ganz zurücktritt: eine zu den Truppen eines Staates als Glied gehörende Person; auch zuw. in Ez. statt Mz.: Ohne den Soldaten könnte der Bürger nicht ruhig leben. — 2) nach der Ähnlichkeit: a) eine Figur, die einen Soldaten vorstellt, z. B. als Kinderspiel; auch = Bauer im Schachspiel. / b) von Tieren = Harnischwels; Art Schnecke (Turbo pica); Bernhardkrebs; bestimmte Gruppen in den „Staaten" der Ameisen und Termiten. — 3) als Bstw., z. B.: Soldatenaushebung; Soldatendienst; Soldateneid; Soldatenlied; Soldatenrock; Soldatenspielerei; Soldatenstand. || **soldātenhaft, soldātisch,** Ew.: in der Weise eines Soldaten, dazu gehörig. || **Soldātenschaft,** die; 0; **Soldātentum,** das, —(e)s; 0: das Soldatsein, Soldatenwesen. || **sólden,** tr.: s. besolden. || **Sóldling,** der, —s; —e: (verächtlich) jemand, der für Sold seine Dienste verkauft (vgl. Mietling, Söldner). || **Sōldner,** der, —s; uv.: Soldempfänger; um Sold Dienender, — nam. = Soldsoldat, im früheren Kriegswesen; dagegen von heutigen Soldaten gew. nur scherzh. oder verächtlich (vgl. Söldling). Dazu: Söldnerei, Söldnerschaft, Söldnertum.

Sōle (früher auch Sohle, Soole), die; —n: salzhaltiges Wasser, sofern daraus Salz gesotten wird, Salzsole. — Als Bstw., s. Salz, z. B.: Solbad; Solbrunnen; Solei, in Salzwasser gesottenes; Solfaß; Solsalz, Brunnensalz; Solspindel, -wage; Solwasser.

Sóll, das, —s, uv.; uv., —s: von sollen (s. d.): 1) ein Gehorsam heischendes Gebot. — 2) (kaufm.) = Debet: Soll und Haben (s. d. I 7), das, was man zahlen soll oder schuldet. || **sóllen,** Hilfszeitwort (vgl. dürfen, nam. fürs Mw. d. V.): Grundbedeutung: schuldig, verpflichtet sein: 1) unter der Bestimmung von etwas stehen, das Befolgung heischt, z. B.: Du „sollt" [veralt. statt sollst] deinen Vater und deine Mutter ehren, es ist Gottes Gebot, Wille, daß ....; Er soll gleich kommen, ich will es; Ich sollte [müßte] dich eigentlich bestrafen; ferner z. B.: Das Pfund soll fünf Mark kosten, der Verkäufer will, verlangt, daß man es so bezahle; Was soll ich da tun?, was ist deine Ansicht, Meinung als Bestimmung des von mir zu Tuenden; Der König soll tot sein, das Gerücht behauptet es, wobei der Gedanke

zugrunde liegt, daß das (persönlich aufgefaßte) Gerücht Glauben für seine Behauptung heische — unentschieden, ob mit Recht oder Unrecht; ferner z. B. verbunden mit erst (s. d. 1 b; 3 d) und noch: So einer soll erst geboren werden, er ist noch nicht geboren, eig.: er harrt noch desjenigen, dessen Machtgebot ihn geboren werden heißt; Und so soll er noch kommen, er ist noch nicht gekommen und wird es wohl auch nicht; auch bei einer bloßen Einräumung oder einem Nachgeben: Es soll denn vergessen sein = sei es denn vergessen; — Es soll nicht noch einmal vorkommen; — endlich ganz abgeschwächt in Wendungen wie: Ich sollte meinen; man sollte sagen, u. ä. — 2) mit Auslassung oder ohne Infin., z. B.: a) Was soll das [bedeuten, sein u. ä.]? Was soll ich? / b) Wem soll denn dieser Strauß [sein, gehören]? .. Soll er mein? **Gellert**; Die Esel sollen für das Gesinde, usw. / c) (veralt.) Der mir fünfzig Mark [zahlen] soll, schuldet (s. Soll 2). / d) Ihr sollt nicht mit Stangen in den Wald [kommen]; Es hätten darauf noch vier leichte Turmspitzen gesollt [oder sollen, kommen sollen]. **G.**; Der Brief soll zur Post (hin, weg); usw. — 3) Infin. als Hw.: Wen verleitet sein Können nicht öfter über sein Sollen hinaus? **L.** — 4) als Bstw. in: Solleinnahme, eines Voranschlages (Ggstz. Isteinnahme); sollmäßig, Bd. s. etatsmäßig.

Söller, der, —s; uw.: die oberen Räume eines Gebäudes; mehr mundartl. auch: erhöhter Fenstertritt behufs freier Aussicht; offener Gang oder Altane um das obere Stockwerk eines Bauernhauses; Vorplatz oder Flur im oberen Stockwerk.

Sómmer, der, —s; uw.: 1) die warme Jahreszeit: a) (astronomisch) vom längsten Tag bis zur Herbstnachtgleiche. / b) im gewöhnlichen Leben bes. in bezug auf die Wärme, und zwar teils, indem man dem Sommer nur den Winter (die kalte Jahreszeit) entgegensetzt, teils mit Bezug auf die Zwischenzeiten, Herbst und Frühling. / c) Nun wird es Sommer, voriges Jahr hatten wir gar keinen rechten Sommer; einen sehr frühen, späten Sommer [= warmes Wetter]; einen nassen, kühlen Sommer [die Zeit des Jahres, die warm sein sollte, war naß und kühl], usw. / d) zuw. auch persönlich aufgefaßt. / e) mit Zahlw., teils von der Jahreszeit als Teil des Jahres: Ich habe zwei Sommer im Bade verlebt, teils aber auch, indem der Teil fürs Ganze steht, = Jahr, z. B.: Sechs Sommer sind vorbei; Erst achtzehn Sommer zählte sie, usw. / f) übertr. (vgl. Frühling 1; Herbst 2; Winter 1 e): Er starb im Sommer seines Lebens, u. ä. / g) = Sommerfaden, Fadensommer (s. d.). / h) s. Maisonntag. — 2) als Bstw., vgl. Frühling und nam. Ggstz. Winter, z. B.: Sommerabend, auch: die Gegend des Sonnenunterganges beim Sommeranfang; Sommeracker, mit Sommersaat bestellt; Sommeraufenthalt, auch der Ort dazu; Sommerfaden [1 g]; Sommerfleck, Laub-, Leberflecken (s. d.), die im Sommer bes. hervortreten; sommerfleckig; Sommerflug, -faden, fliegender Sommer; Sommerfrische, s. Frische 2 a; Sommerfrischler (scherzh. auch Sommerfrischling), Gast in der Sommerfrische; Sommerfrucht, -getreide, im Frühling gesät und noch im selben Sommer zur Reife kommend, im Ggstz. zu der schon im Herbst gesäten und in der Erde überwinternden Winterfrucht; Sommergarten; Sommergast; Sommergerste, -getreide, s. Sommerfrucht; Sommergewächs, nur einen Sommer während (Ggstz. Wintergewächs, mehrjährig, perennierend); Sommerglut; Sommerhaus, ländliches Haus als Sommeraufenthalt; Sommerherd, Vogelherd zum Fang im Sommer; Sommerhitze; Sommerhuhn, im Sommer fälliges Zinshuhn; Sommerhut; Sommerkleid, Sommerkleidung; Sommerkönig, kleiner Vogel, Motacilla regulus, s. Zaun-, Winterkönig; Sommerkorn, -getreide; sommerlang: a) einen Sommer lang; b) lang wie ein Sommertag; Sommerlatte, -lode, das einjährige Buschholz auf einem Hau; Sommerlaube; Sommerluft; Sommerlust; Sommermantel; Sommermonat; Sommermorgen; Sommernacht; Sommerobst, Ggstz. Winter-, Dauerobst; Sommerpelz, der Tiere; Sommerpunkt, Punkt der Sommer- (wie Winterpunkt der Winter-) Sonnenwende; Sommerrappe, nicht ganz tiefschwarz; Sommerregen; Sommerrock, s. Sommerkleid; Sommerroggen, -saat, s. Sommerfrucht; Sommerschlaf, einiger Tropentiere; Sommerseite, Sonnen-, Südseite; Sommersemester; Sommersitz, s. Sommeraufenthalt; Sommersonnenwende; Sommersonntag [1 h], Maisonntag; Sommersprosse, -fleck; sommersprossig; Sommertag; Sommertürchen, (Pfl.) Schneeglöckchen, Leucoium vernum; Sommerveilchen; Sommervogel: a) sommerlicher Vogel; b) gew.: Schmetterling (s. d.), auch bildl.; Sommerweizen, s. Sommerfrucht; Sommerwende, Sommersonnenwende; Sommerwetter; Sommerwohnung; Sommerwolle, im Sommer geschoren; Sommerwurz, Orobanche; Sommerzeit. ‖ **sómmerhaft, sómmerig, sómmerlich**, Ew.: dem Sommer gemäß, eignend; vgl. auch: ein-, vierſömmerig usw. = -jährig. ‖ **sómmern**, intr. (haben): Sommer sein u. ä. (vgl. lenzen): Es sommert vor des Winters Zeiten; Sommernde Sonne, usw. ‖ **sömmern**, tr., rbez., intr. (5): 1) sonnen, die Sonnenstrahlen aufs Obj. einwirken lassen: Die Betten sömmern; Die Hühner sömmern sich; Die Bienen sömmern (sich), fliegen an heiteren Tagen viel außerm Stock herum; Geschlagenes Holz sömmern, den Sommer über in Blöcken liegen und austrocknen lassen. — 2) (Gärtn.) Einen Baum sömmern, ausschneiteln, so daß die Sonnenstrahlen durchfallen können. — 3) Vieh sömmern, den Sommer über auf der Weide gehen lassen, es dort erhalten. — 4) Ein Feld sömmern, es nicht ganz brachliegen lassen, sondern mit Sommerfrucht (Sömmerung, Sommerung) bestellen. — 5) intr.: Ein Baum sömmert: a) treibt Holz; / b) wirft dichten Schatten, nam. sofern darunter kein anderes Gewächs aufkommt. ‖ **sómmers**, Uw.: im Sommer.

Sónder: A. Vw. = ohne, gew. mit Akk., zumeist vor artikellosen Wörtern; vereinzelt mit Dat.; zusammengezogen in: sondergleichen. — B. Ew., altertümlich statt besonder (s. d.), auch als Bstw. (Ggstz. gesamt), z. B.: Sonderabdruck, -abzug, (Buchdr.) Separatabzug; Sonderbund, -bündler, Sonderbündlerei, -bündelei; Sonderinteresse; Sonderrecht; Sonderzug, Extrazug. ‖ **sónderbar**, Ew.: 1) vom Gewöhnlichen abweichend und dadurch befremdend, Verwunderung erregend. Sonderbarkeit, das Sonderbarsein — und (mit Mz.): etwas Sonderbares. — 2) (veralt.), durch Ungewöhnlichkeit Bewunderung erregend, ungemein, sonderlich. ‖ **Sónderheit**, die; —en: vgl. Besonderheit, auch als Bd. s. Partikularismus (**Arndt**); gew. nur umstandswörtlich: insonderheit, zur besonderen Hervorhebung von etwas = be-, insonders. ‖ **sónderlich**, Ew.: 1) (veralt.) abgesondert von allen, für sich allein. — 2) (veralt.) = sonder B. — 3) zuw. = sonderbar 1 (s. absonderlich), dazu oft: Sonderlichkeiten. — 4) ungemein, vorzüglich: a) Ew. / b) Uw. = besonders; vor anderem; in hohem Grade. ‖ **Sónderling**, der, —s; —e: 1) (veralt.) jemand, der sich von den Menschen absondert, nicht mit ihnen verkehrt. — 2) jemand, der sich durch absonderliches Wesen, Sonderlichkeiten auszeichnet. Dazu: sonderlingshaft, -artig. — 3) (Naturgesch.) Bezeichnung einiger sonderbar erscheinenden Tiere und Pflanzen. ‖ **sóndern**: A. Bw., wodurch nach einer Verneinung etwas anstatt des Verneinten gesetzt wird: Er hatte es nicht gesehen, sondern nur gehört; nicht nur gehört, sondern auch gesehen, usw. — B. Zw.: tr.: etwas von etwas anderem entfernen, trennen, so daß es für sich allein ist; auch rbez. — Dazu: Sond(e)rer, Sonderung (Sonderungskraft, Kritik). ‖ **sónders**, Uw.: s. besonders und samt. ‖ **Sóndertum**, das, —(e)s; 0: Partikularismus. Dazu: Sondertümlichkeit.

Sónnabend: s. Sonne 7. ‖ **Sónne**, die; —n; Sönnchen, -lein: 1) am Himmel „das große Licht, das den Tag regiert": a) als hell leuchtend: Die Sonne scheint hell, blendet usw.; Wie ein Adler in die Sonne sehen. / b) als wärmend: Die Wärme, Glut, Hitze der Sonne; Die brennende, stechende Sonne des Sommers; In der Sonne liegen; Einem aus der Sonne gehen, usw. / Ferner (c—e) in bezug auf den höheren oder niederen Stand: c) nach der Tageszeit: Die Sonne geht auf; steigt (seem. reist); steht (im Mittag); sinkt, geht zur Rüste, zu Tale (seem. dalt); geht unter, usw.; — in bezug auf die tägliche Bewegung der Sonne von Ost nach West, d. h. für den nach Süd gewendeten Beobachter von links nach rechts, gelten seem. die Bezeichnungen: Mit der Sonne [= rechtshin]; gegen die Sonne [= linkshin]. / d) nach der Jahreszeit: Die Sonne durchläuft den Tierkreis, steht im Zeichen des Widders, usw. / e) in bezug auf die geographische Breite: Die Höhe der Sonne nehmen; Ein Felsen ..., | verbrannt von scheitelrechter Sonne Gluten. **Cham.** / f) als Mittelpunkt unseres Planetensystems, vgl. 6. / g) sprichw. oder in stehenden Wendungen: Die liebe Sonne; Er ist nicht wert, daß ihn die Sonne bescheint; Unter der Sonne, auf Erden; Es ist nichts so fein

gesponnen, | 's kommt endlich an die Sonnen, ans Licht der Sonnen; Sonne und Wind gleich teilen, eig., von Kämpfern und übertr.; — von Witterungserscheinungen: Die Sonne bettet unter sich [man sieht Haufenwolken unter ihr]; zieht oder schöpft Wasser. / h) Im allgemeinen gilt fürs Vorstehende natürlich die Ez., doch findet sich dichterisch auch die Mz. — 2) bildlich, z. B.: a) in bezug auf Auf- oder Untergehen: Es neigt sich schon die Sonne deines Lebens. **Cham.**; Die Sonne der Gunst stieg ihm auf, usw. / **b)** Bezeichnung des Leuchtenden, des Segen und Gedeihen Spendenden: Dies Kind war und blieb seine Sonne. — **3)** als Bezeichnung der Zeit, nach welcher die Sonne wieder an derselben Stelle erscheint: a) (vgl. 1c) = Tag. / b) (vgl. 1d) = Jahr. — 4) persönlich aufgefaßt, z. B. bei den Alten: Der Sonnengott; auch: Frau Sonne. — **5)** etwas der Sonne Ähnliches, z. B.: **a)** = Nebensonne: Drei Sonnen am Himmel. / **b)** im Wappen, als Heerzeichen, und nam: Er zeigte sich fleißiger in der Sonne (dies war das Schild zu dem Wirtshause). **Sch.**; — dazu: Sonnenwirt. / **c)** ein Feuerwerksstück aus einer Verbindung von Brändern. / **d)** Art Seestern. / **e)** die strahlige Plattmuschel. — **6)** (vgl. 1f) unsrer Sonne ähnliche Himmelskörper: Die blauen Gefilde | mit Sonnen und Erden durchsät. **E. Kleist.** — Als Bstw., z. B.: 7) Sonnabend (s. Abend 4), (nordd.) der Tag vor Sonntag, Samstag; Sonntag, nach der Schöpfungsgeschichte der letzte Tag der Woche, als der christliche Sabbatstag (Ggsz. Werkeltag), sonntägig, sonntäglich; — sonnverbrannt, von der Sonne verbrannt; ferner — **8)** Sonnenaar, -adler, zur Sonne fliegender; Sonnenanbeter; Sonnenangesicht; Sonnenaufgang; Sonnenauge: a) die Sonne als Auge der Welt; b) leuchtendes Auge; c) Art Stein (Katzenauge); d) Pflanze, Heliopsis; Sonnenbad, bei dem man den nackten Körper den Sonnenstrahlen aussetzt; auch: der **Ort** dazu; Sonnenbahn; Sonnenball, s. Ball 4e; Sonnenberg; Sonnenbild; Sonnenblende; Sonnenblick, hellstrahlender, warmer Blick; Sonnenblume, Helianthus annuus; Sonnenbrand, -glut; sonnenbraun; Sonnenbruder, in der Sonne faulenzender Kerl, Eckensteher; Sonnendach, -segel, Marlise; Sonnenfackel, s. Fackel 2a; Sonnenferne, Aphelium, der Stand eines Planeten, wo er in seiner Bahn am entferntesten von der Sonne ist; Sonnenfinsternis, s. Finsternis; Sonnenfisch, Zeus faber; Sonnenfleck: a) Sommerfleck; b) Flecken in der Sonne; sonnenfliegend, sonnenwärts, Sonnenflug; Sonnenglanz; Sonnenglut; Sonnengold, s. Gold 3; Sonnengott [4]; sonnenheiter, heiter wie die Sonne, sonnenhell, Sonnenhelle; Sonnenhitze; Sonnenhof: a) Hof (s. d. 2) um die Sonne; b) Gasthof zur Sonne (5b); Sonnenhöhe; Sonnenhügel; Sonnenhut, Schattenhut; auch Pflanze: Rudbeckia laciniata; Sonnenjahr, nach dem Umlauf der Erde um die Sonne bestimmt (Ggsz. Mondjahr); Sonnenkäfer, -kälbchen, Coccinella; sonnenklar, klar wie die Sonne; Sonnenkleid; Sonnenkreis; Sonnenkugel, -ball; auch Bezeichnung eines Wurzelfüßlers, Urtiers, Heliosphaera actinota; Sonnenlauf; sonnenlicht, -hell, Sonnenlicht; sonnenlos; Sonnenmonat, des Sonnenjahrs; Sonnennähe, s. Sonnenferne; Sonnenpfeil, Pfeil des Sonnengotts, Sonnenstrahl; Sonnenpferd, vor dem Wagen des Sonnengotts; Sonnenpracht; Sonnenpriester(in); Sonnenrand; Sonnenrauch, Herauch; Sonnenröschen, Helianthemum vulgare; Sonnenroß, -pferd; sonnenrot; Sonnenscheibe; Sonnenschein; sonnenscheu, lichtscheu; Sonnenschirm, s. Schirm 2b; Sonnenschuß, -stich; Sonnensegel, -dach; Sonnenseite, die von der Sonne beschienene, vgl. Sommerseite; Sonnenstaub, (-stäubchen): a) Staub, wie er von der Sonne beschienen erscheint; b) Bezeichnung des Winzigkleinsten = Atom; Sonnenstein, Name von Edelsteinen; Sonnenstern: a) [6] Fixstern; b) Art Strahlentier; Sonnenstich, -schuß, Art Gehirnentzündung durch Einwirkung brennender Sonnenstrahlen; Sonnenstrahl, eig. und bildlich, auch eine Art Meerscheide; Sonnensystem, eine Gesamtheit von Weltkörpern um die [1] oder eine [6] Sonne; Sonnentag (versch. 7): a) ein sonnenheller Tag; b) (Sternk.) die Zeit von 24 Stunden zwischen zwei nächsten Kulminationen der Sonne; Sonnental, sonniges; Sonnentau, auch Pflanzenname: Drosera; Sonnentempel; Sonnentierchen, Urtierchen, Heliozoa; Sonnenuhr, die Stunden nach dem mit dem Stand der Sonne wechselnden Stand des Schattens bestimmend; Sonnenuntergang; Sonnenwagen, s. Sonnenpferd; sonnenwarm, Sonnenwärme; Sonnenweiser, -uhr und: deren Weiser; Sonnenwelt: a) Sonnensystem; b) eine Welt von Sonnen; Sonnenwende: a) Solstitium, die Punkte, bei denen die Sonne auf ihrer Bahn sich wendet, und: die Zeit, wo sie sich in diesen Punkten befindet; b) Name von Pflanzen, die sich nach der Sonne wenden (Heliotropium), auch eines Edelsteins; Sonnenwirbel: **a)** Sonnensystem; b) Pflanzenname; Sonnenwirt [5b]; Sonnenzeiger, -weiser; Sonnenzeit, nach der Sonne bestimmt; Sonnenzelt, gegen Sonnenstrahlen schirmend; Sonnenzopf, die Wolkenstreifen, wenn die Sonne [1g] Wasser schöpft. || **sónnen: 1)** tr., rbez.: frei von der Sonne bescheinen lassen (vgl. sömmern): **a)** Betten sonnen; scherzhaft: Seine Taler sonnen, ausgeben, statt sie im Beutel zu halten. / **b)** Lebende Wesen sonnen sich. / **c)** übertr. zu b: Sich an oder in etwas sonnen, erwärmen; sich mit frohem Behagen daran ergötzen. — **2)** intr. (haben): von der Sonne: scheinen — und: sie scheinen lassen, — übertr. auf Sonnenähnliches: Wie im Lande Gosen, sonnt es rings um dich. **G.**; Wie heiß die Augen in mich sonnten [braunten]! **Heinse**; Gott ... regnet | und sonnet über uns. **Rückert.** — **3)** tr., zu 2: Ich ward gesonnt von der Freundschaft Blick; Du sonnest mir noch den Gram aus der Seele. || **sónnenhaft,** Ew.: sonnenartig, -ähnlich. || **Sónnentum,** das, —(e)s; 0: sonnenhaftes Sein. || **sónnicht, sónnig,** Ew: von der Sonne erfüllt, beschienen; sonnenhaft. Dazu: Sonnigkeit.

Sónst, Uw.: mit Nebenf. sonsten, veralt.: sunst(en): **1)** anders als das Genannte oder Gedachte; außerdem; andernfalls; zu einer andern Zeit. Dazu: sonstwie, -wo. — **2)** nam. = ehedem; so auch als sächliches Hw.: Vergleichung des Sonst und Jetzt. || **sónstig,** Ew. zu sonst 1 (= ander) und 2 (= ehemalig).

Sōole: s. Sole.

Sórge, die; —n: **1)** das angelegentliche Sinnen, wie etwas, das einen angeht, ist und nam. wie es werden wird (vgl. 2) und: die aus dessen Ungewißheit entstehende Unruhe: Angst (s. d.) und Sorge; Sorge der — oder: für die Zukunft; der oder: für Nahrung und Kleider; um; über etwas; vor etwas Drohendem; Mich quält die Sorge, daß er vielleicht — oder: ob er etwa — krank sei; In — Ggsz.: außer, ohne Sorgen sein; zuw. mehr oder minder persönlich aufgefaßt: Mit Sorgen kämpfen; Um das Roß des Reiters schweben, | um das Schiff die Sorgen her. **Sch.** — **2)** indem der Begriff der bangen Ungewißheit zurücktritt: die angelegentliche Mühe, die man sich um etwas gibt: Viel Sorge (oder Sorgfalt) auf etwas verwenden; Die Sorge für etwas übernehmen, einem abnehmen; Sorge für (oder (landschaftl.) zu) jemand oder etwas tragen; Sorge tragen, daß ...; und als Aussage: Das ist meine, deine Sorge [Sache], seine erste Sorge, usw. — **3)** im gehobenen Stil zuw.: der Ggstd. der Sorge und Mühe: Schlürft man die Sorge des Winzers [= den Wein]. **G.**; Soll denn im Rauch aufgehen der Rat und die Sorge der Männer? **V.** — **4)** als Bstw., z. B.: Sorgenbrecher, -lindrer, nam. Bezeichnung des Weingotts und Weins; sorgenfrei, -los; Sorgengewühl; Sorgenlast; sorgenleer, -los, ohne Sorgen, sorgenfrei, Ggsz. sorgenvoll (s. u.: sorglos); sorgenschwer; Sorgenstuhl (Sorge-, Sorgstuhl), bequemer Lehnsessel zum Ausruhen (von Sorgen); Sorgentöter, -brecher; sorgenvoll; — ferner: Sorgleine, (Schiff.) fürsorglich angebrachte Leine am Steuerruder, für den Notfall; sorglos (vgl. sorgenlos), ohne Sorge, keine Sorge für etwas tragend oder sich machend, unbesorgt, unbedacht, z. B.: Sorglos um oder für die Zukunft; über etwas; im gehobenen Stil auch mit Genitiv: Sorglosigkeit, Ggsz. sorgfeltig, Sorgfeltigkeit. || **sórgen,** intr. (haben); rbez.; tr.: **1)** Sorge (s. d. 1) haben, empfinden, in Sorgen sein: **a)** intr.: Um etwas sorgen, nam. biblisch auch: für (s. 2a) etwas sorgen, oder mit abhängigem Satz. / **b)** rbez.: Sich sorgen — um etwas oder einen; ferner mit Angabe der Wirkung: Sich grau, sich zu Tode sorgen. / c) tr.: Sorge nur nichts!, so zumeist mit allgemeinem sachlichem Fw. als Obj.; ferner bewirkend: Etwas sorgt einen, macht ihm Sorge. — **2)** Sorge für etwas tragen: **a)** intr.: Die sorgende [sorgsame] Hausfrau; Für, seltener (vgl. 1a): um etwas sorgen, dichterisch auch mit Genit.; ferner mit abhängigem Satz: Sorgen Sie, daß ich's bekomme. / **b)** rbez.: Sich um einen oder

etwas sorgen, angelegentlich mühen. / c) tr. (selten): Hilf mir, [für] mein Bestes sorgen. || **Sórger,** der, —s; uv.: einer, der sorgt (s. d., nam. 2). || **Sórgfalt,** die; 0: Sorgfältigkeit. || **sórgfältig,** Ew.: das Vorliegende in allen seinen Teilen und Verhältnissen genau betrachtend und ernst erwägend und das eigene Verhalten nach dieser Erwägung einrichtend. Sorgfältigkeit, Sorgfalt. || **sórghaft,** Ew.: sorgsam, bedacht. || **sórglich,** Ew.: 1) besorgt: a) sorgsam, sorgfältig. / b) sorgenvoll, ängstlich, — auch mit Genitiv. — 2) (veraltend) Besorgnis erregend, gefährlich. || **Sórglichkeit,** die; 0: das Sorglichsein (s. sorglich). || **Sórgsal,** das, —(e)s; —e: sorgenvoller Zustand. || **sórgsam,** Ew.: 1) (veralt.) bang. — 2) seinem Wesen nach in dem zu Tuenden überall die erforderliche Sorge walten lassend. Sorgsamkeit.

Sórren, tr.: (Schiff.) mit einem Tau festbinden.

Sórte [frz.], die; —n: zunächst kaufmännisch, von Waren, die nach der Güte geschieden werden; eine Art, — danach verallgemeint. Dazu: sortieren, ordnen, sichten.

Sóße [eingedeutschte Form des frz. sauce], die; —n: Tunke, Brühe.

Spách, der, —en; —en; **Spáchten,** der, —s; uv.: stärkerer Holzspan. || **spáche(r)n, spáchten,** intr.; rbez.: durch Austrocknung den Zusammenhang verlieren, bersten.

Spáchtel, die; —n; der, —s; uv.: Spatel. Dazu: spachteln.

Spáck, Ew.: (von Holzgeschirr) leck, — übertr.: hinfällig; auch: eng anschließend.

Späh, Ew.: (veralt.) klug. || **Spähe,** die; 0: das Spähen und: die dazu Verordneten. || **spähen: 1)** intr. (haben): sein Augenmerk auf etwas zu Erkennendes, zu Erkundendes scharf und angestrengt spürend richten: Spähen — auf jemand oder etwas; nach etwas; was dies bedeute; ob . . . — 2) tr.: a) etwas spähend zu erkennen suchen, danach forschen. / b) spähend erkennen, erforschen, erblicken. || **Späher,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — späht (vgl. Lauscher, Kundschafter, Spion). Späherauge; Späherblick; Spähertritt. || **Spähereí,** die; —en: Tun und Treiben eines Spähers, vgl. Spähertum.

Späke, die; —n: (Schiff.) ein mit der Hand zu regierender Hebel.

Spálk [niederd.], der, —(e)s; 0: Lärm. || **spálke(r)n, intr.** (haben): lärmend sich tummeln.

Spált, der, —(e)s; —e; **Spálte,** die; —n; Spältchen, -lein: 1) eine durch — oder wie durch — Spalten erzeugte Öffnung. — 2) in bestimmten Fällen, ein durch Spalten entstandener Teil: a) (Buchdr.) (Blatt-, Druck-)Spalte, gespaltene Kolumne: Jede Seite dieses Wörterbuchs hat zwei Spalten, ist zweispaltig. / b) von einem Holzblock abgespaltenes Stück, Span, Schindel, Holzplatte. / c) s. Schnitz 1 b. — 3) hochd. immer der, zuw. = Spaltung, durch Spalten entstandene Trennung und Scheidung, Kluft. || **spálten,** gespálten (s. 2): 1) intr. (sein): in der Längsrichtung klaffend bersten — und: sich so trennen: gespalten, durch einen Spalt getrennt, eine Spalte in sich habend. — 2) tr., bewirkend zu 1 und übertr. Hier findet sich nicht selten (in einer — doch nicht durchgeführten — Scheidung von 1): Nachdem er gespaltet den Berg; Durch das Prisma spaltet man — oder: es spaltet — den Lichtstrahl in sieben Farben; der Lichtstrahl wird in sieben Farben gespaltet oder gespalten. — 3) rbez. (vgl. 2) = 1, doch in weiterem Sinne: Die Welt spaltete sich in zwei Parteien. — 4) als Bstw., z. B.: Spaltfuß, bei Vögeln; Spaltholz, gespaltenes, Ggstz. Schnittholz; Spaltkeil, zum Holzspalten; Spaltklinge; Spaltmesser; Spaltpilz, die kleinsten bekannten Pflanzen, Bakterien, sich durch Teilung vermehrend; Spalttopf, Blumentopf mit einer Spalte oder einem Längseinschnitt zur Aufnahme abzusenkender Zweige; Spaltzwiebel, Allium fistulosum. || **spáltig,** Ew.: 1) gespalten, Spalten habend; veralt. auch = zwiespältig. — 2) sich leicht spalten lassend, auch: spältig. || **Spältling,** der, —s; —e: = Spalt 2 b; c. || **Spáltung,** die; —en: das Spalten — und: die dadurch entstandene Trennung (s. Spalt 3). || **Spálze,** die; —n: die gespaltenen Hülsen des Getreides als Abfall, vgl. Spelze.

I. **Spān,** der, —(e)s; Spāne (oberd.) Hader, Zwist, Zank, Streit (eig. Spannung).

II. **Spān,** der, —(e)s; Späne; Spänchen, -lein: **1)** dünnes Holzplättchen von größerer oder geringerer Ausdehnung in Länge und Breite: a) Späne reißen; Späne zum Dachdecken (s. Schindel), zu Holzdeckeln für Buchbinder, zu Binnsohlen für Schuhmacher, zum Leuchten (s. Schleiße), Anzünden der Pfeife, als Feuerungsmittel usw. Vgl. g. / b) = Kerbholz. / c) Ein Span aus der Tür oder dem Balken eines verschuldeten Hauses gehauen, gilt als Sinnbild des dem Gläubiger darauf zustehenden Rechtes. / d) in einzelnen Fällen auch von einem Ersatz der ursprünglichen Holzspäne durch einen anderen Stoff, z. B.: Späne aus Pappe (s. Preßspäne); ferner (Buchdr.) = Regletten. / e) nam. Mz.: abspringende Stücke, bes. beim Fällen, Behauen, Bearbeiten des Holzes, danach verallgemeint auch ähnlich bearbeiteter Stoffe. / f) (Hüttenw.) eine sich auf der Oberfläche bildende und leicht abspringende Metallrinde, z. B. Glühspan. / g) bildlich, sprichw., z. B.: Wo man zimmert, fallen Späne; Wer über sich haut, dem fallen die Spän' in die Augen; Zubeißen und den Mund voll Späne kriegen, in seinen Erwartungen sich unangenehm getäuscht finden; Etwas bei einem auf die Späne werfen, es gelegentlich im Gespräch hinwerfen, damit er es sich merke; Späne haben = Geld; Nicht einen Span, nicht das geringste; Dürr wie ein Span, auch geradezu als Bezeichnung eines Hageren. — **2) mundartl.:** a) (Bergb.) (Holz-)Kübel. / b) (Forstw.) Splint.

III. **Spānferkel,** das, —s; uv.: noch saugendes, Milchferkel. Vgl. spänen, säugen; abspänen, entwöhnen. [Zu mhd. spen, Brust, Milch.]

IV. **Spāngrün:** s. Grünspan.

Spánge, die; —n; Spänglein, -el, -elchen: 1) etwas zierlich aus Metall Gearbeitetes, das dazu dient, etwas schließend, fest-, zusammenzuhalten, z. B. Bücherspangen = Klausur; bes.: aber zum Putz und Schmuck gehörig. — 2) (schweiz.) Blech, nam. Flittergoldblättchen und Spielmünze. — 3) ein quer hindurchgehendes Holz, z. B. in Pochtrögen, in Gerinnen, in Holzflößen. — 4) schweiz. statt Spanne. || **Spängler,** s. Spengler.

Spānisch, Ew.: aus Spanien; vgl. deutsch und z. B.: Spanische Fliege (Lytta vesicatoria, auch das aus ihr bereitete Pflaster); Spanischer Reiter, Stiefel; Spanisches Rohr; Spanischer Kerbel, Myrrhis odorata; Spanische Wicke, Lathyrus odoratus; ferner als Bezeichnung des Fremdartigen und Befremdenden: Spanisch — scheint einem etwas; kommt es ihm vor.

Spánn: 1) der, —(e)s; —e: a) Rist des menschlichen Fußes. / b) s. Spanne 1. — 2) das, —(e)s; —e: a) s. Gespann 2 a. / b) (Mz. Spannen): s. Spant. || **Spánne,** die; —n: 1) die ausgespannte Hand, auch als Längenmaß: Fünf Spannen (oder Spann) lang; Spannenbrett; spannenhoch; spannenlang; spannentief. — 2) Spannen messen, mit Bezug darauf, wie dabei die äußersten Enden (der Hand, die Spitzen des kleinen Fingers und des Daumens) ihre Stellen tauschen, auch von der ähnlichen Fortbewegungsart mancher Tiere, z. B. der Blutegel und bes. mancher Raupen, der sog. Spannenmesser oder Spannraupen, Geometra, die im Zustand des entwickelten Kerbtiers (Falters) den Namen Spanner führen, z. B. nach den Pflanzen, auf denen die Raupe lebt: Birken-, Birn-, Fichten-, Föhrenspanner. — 3) verallgemeint, Bezeichnung einer geringen Strecke, räumlich und zeitlich. || **spánnen: 1)** tr.: auf Dehnbares eine die Ausdehnung verändernde Kraft einwirken lassen, so daß das Streben in den ursprünglichen Zustand zurückzuschnellen entsteht, eig. und übertr., z. B.: a) Eine Feder (s. d. 3), Uhrfeder spannen, zusammendrückend; Ein Seil straff spannen; Das Trommelfell, — kurz: die Trommel straff, loser spannen; oft von Schießgewehren: Den Bogen auf jemand [zielend] spannen und übertr. / b) Die Saiten (s. d. 1) hoch spannen, zunächst sofern davon die Höhe des Tones abhängt; bildlich: Seine Forderungen, jemandes Erwartungen, Hoffnungen und Aussichten, Neugier usw. hoch spannen. / c) Jede Muskel, Sehne ist gespannt; Die schlaffen Nerven spannen; Die Augen auf jemand; alle Kräfte auf einen Punkt spannen, u. a. / d) Ein Wasser spannen, stauen. / e) Den Dampf spannen, ihm durch Erhitzung größere Dehnkraft geben. / f) Etwas weit spannen, ausdehnen, Ggstz.: eng spannen. / g) zuw.: beschränkend fesseln, einengen: Weidende Tiere spannen, am Vorderfuß fesseln, tüdern. / h) Eine Kleidung spannt (einen), ist zu eng, knapp (spannig); im Mw. d. G. als Ew. auch nur = eng anliegend. / i) Die Last des Frachtwagens, kurz: den Wagen spannen, mit der Spannkette fest zusammenziehend schließen.

(Spanner, Spänner, Auf= und Ablader). / Ferner (k–n) = etwas spannend befestigen, zumeist mit örtlicher Bestimmung: **k)** Ein Tuch in den Rahmen; das zu Bearbeitende in den Schraubstock; die Meßkette um den Baum spannen. / **l)** Ein Segel, eine Plane über etwas spannen; Ein Zelt spannen; Ein Netz um jemand spannen; bildlich: Du spanntest um mich den Verdacht. / **m)** Einen in den Fußblock, auf die Folter spannen. / **n)** Zugtiere vor den Wagen, Pflug; an, in die Deichsel; ins Joch spannen; Die Pferde neben=, hinter=einander spannen; auch (s. binden 4): Die Ochsen von, aus dem Pflug spannen. / **o)** etwas mit ausgestreckten Körpergliedern umfassen (s. klaftern 1a), auch ohne Obj.: Ich kann so weit nicht spannen. / **p)** s. gespannt. — **2)** rbez. zu 1. — **3)** intr. (haben) oder ohne Obj: **a)** Er mußte erst spannen [den Bogen]. / **b)** Dieser Roman spannt sehr [die Erwartung], ist sehr spannend. / **c)** s. 1h. / **d)** s. 1o. / **e)** Bis keine Nerve mehr spannte [sich; Spannung oder Spannkraft hatte]. / **f)** Die beiden spannen nicht miteinander, bilden kein zusammenpassendes Gespann, ziehen nicht gleichen Strang (vgl. stallen 2). / **g)** Jemand spannt [= ist gespannt, richtet sein Augenmerk] — auf etwas; ob er es bekommen wird; es zu erlangen usw. — **4)** als Bstw., z. B.: Spannader, Sehne; Spannbaum, Brustbaum der Seidenweber; Spanndienst, Frondienst, mit einem Gespann zu leisten, Spanndienster; Spannfeder [1a]; Spannfrone, =dienst; Spannhammer, Bleche auf dem Spannstock hämmernd „auszuspannen“, auszudehnen; Spannkeil; Spannkette [1i]; Spannkraft, Dehnbarkeit; spannkräftig (elastisch); Spannagel: a) Vorder= und Hinterwagen verbindend; b) Nagel, etwas zu Bearbeitendes einzuspannen; spannagelneu, ganz neu; Spannraupe, s. Spanne 2; Spannriegel; Spannriem(en), Knieriem der Schuster; Spannsäge, Rahmsäge, in der das Blatt mittels eines Spanntaues gespannt werden kann; Spannschraube; Spannstock, s. Spannhammer; Spanntag, Frontag für Spanndienste; Spanntau, s. Spannsäge; Spannweite, z. B. eines Bogens. ‖ **Spánner (Spänner),** der, —s; uv.: **1)** von Personen: **a)** Der Spanner des Bogens, usw. / **b)** s. spannen 1i. / **c)** ein zu Spanndiensten Verpflichteter, s. Anspanner. / **d)** s. Ein=, Zweispänner. / **e)** jemand aus einem Gespann (s. d. 2b), nam.: der eine Salzkote mit einem andern gemeinsam Besitzende. — **2)** s. Spanne 2. — **3)** Werkzeug zum Spannen, z. B. der Spannsäge (Knebel). ‖ **spánnig,** Ew.: s. spannen 1h. ‖ **spännig,** Ew.: (Forstw.) Ein spänniger Baum, der nach der Spanne verlauft wird. ‖ **Spánnung,** die; —en: das Spannen und: das Gespanntsein (s. gespannt), auch dessen Grad, Stärke. ‖ **Spánt** (Spann), das, —(e)s; —en: Schiffsrippe (vom Kiel aus „gespannt“).

Spāren, tr.: **1)** mit etwas in seinem Besitz in sorgsamem Bedacht schonend, haushälterisch und genau umgehen, jede nur einigermaßen entbehrliche oder für überflüssig erachtete Verwendung vermeidend, auch mit Genit. statt Obj. und unabhängig oder ohne Obj.: Spar=bei=Zeit [gleichsam als Eigenname] hat's in der Not; Für lachende Erben sparen; Den Kindern sparen. **G.**; Man sparte des Weines nicht. **G.**; Er hat schon tüchtig gespart, usw. — **2)** Etwas nicht sparen, es daran als an dem zum Zweck Nötigen oder Förderlichen nicht mangeln lassen; Keine Mühe, keinen Fleiß sparen usw. — **3)** = ersparen, sparend gewinnen: Durch ein Verfahren viel Geld, Zeit, Mühe sparen; Er hat (sich) schon 3000 Mark gespart; und bewirkend: Dies Verfahren spart mir viel Mühe. — **4)** etwas (als unnötig) unterlassen, — gew., indem man einem in betreff seines Benehmens einen Rat, eine Weisung gibt: Spar' deinen Vorwitz; Spare deine Weisheit bis zu einer anderen Zeit. — **5)** aufschieben: Spare deinen Humor auf meine Hochzeit. **G.** — **6)** aufbewahren, erhalten: Du hast | ihn wohl gespart zu ausgedachten Qualen. **G.** — **7)** schonen: Dem du | das Leben spartest. **L.**; auch (veralt.): Sich in etwas sparen, darin Maß haltend sich eine Beschränkung auflegen. — **8)** als Beschönigung: Die oder der Wahrheit sparen, gleichsam durch Nichtgebrauch sie schonen, also lügen; Sein Weib (mit andern) sparen, ehebrechen. — **9)** Einem etwas (er=)sparen, ihn dessen überheben: Spart mir den Anblick. **Sch.** — **10)** (Weißgerb.) zum ersten Treiben den schon gebrauchten Kalkäscher anwenden; auch kurz: Die Felle sparen. — **11)** als Bstw., z. B.: Sparanstalt, =kasse; [Sparbrett (anderes Stammes!), Handbrett der Maurer, vgl. Sparkalk;] Sparbüchse, zur Bewahrung der Ersparnisse (Sparpfennige) dienend, auch übertr.; Sparendchen, =leuchter, Lichtknecht (Profiter), worauf die Endchen Licht vollständig aufgebrannt werden; Spargeld, =gut, erspartes Geld; Sparhafen, =büchse; Sparhals, Geizhals (**JP.**); Sparherd, mit einer Brennstoff sparenden Einrichtung; [Sparkalk (worin Spar aber anderes Stammes ist), aus Gips gebrannt, Bindekalk]; Sparkasse, Anstalt, wo Ersparnisse zinstragend untergebracht werden können; Sparküche, s. Sparherd; Sparleuchter, =endchen; Sparmund, gleichsam als Eigenname: einer, der sich das Geld am Mund, am Essen abspart; Sparofen, s. Sparherd; Sparpfennig, s. Sparbüchse, =geld; Spartopf, =büchse; auch Bezeichnung einer sparenden, knausernden Person. ‖ **Spārer,** der, —s; uv.: einer, der spart, — Ggstz.: Verschwender. ‖ **spärlich,** Ew.: Ggstz. zu reichlich (s. d., vgl. dürftig, kärglich, knapp, nährlich); zuw. = sparsam. — Spärlichkeit. ‖ **spārsam,** Ew.: **1)** zu sparen beflissen; nichts über das unumgänglich notwendig Erscheinende aufwendend. — Sparsamkeit. — **2)** der Sparsamkeit (1) gemäß (vgl. rätlich): Sparsam brennende Lampe. — **3)** spärlich.

Spárgel, der, —s; uv., (—n): eine Pflanze, Asparagus, nam. Gartenspargel, insbesondere dessen eßbare Sprossen, Pfeifen (s. d. 2f). — Dazu: Spargelbeet; Spargelpflanze; Spargelsalat; Spargelsuppe; — Spargelerbse, Tetragonolobus; Spargelgrün, eine Zierpflanze.

Spárk, der, —(e)s; —e: eine Pflanzenzunft, Spergula (Spergel, Spörgel). — Spärling, Spergularia.

Spărlich: s. bei sparen.

Spárre, die; —n; **Spárren,** der, —s; uv.: **1)** (Bauk.) die das Gerippe eines Gebäudes bildenden Bauhölzer, nam. die des Daches. — **2)** (Schiffb.) Spiere (s. d.). — **3)** (Wappenk.) die Figur zweier zusammengefügter Sparren (∧). — **4)** sprichw.: Einen Sparren zuviel (oder zuwenig) haben, nicht recht im Dach (s. d. 5c) oder im Oberstübchen (s. d.), im Kopf sein, und danach: Sparren = Schrulle (ähnlich: Sporn). — **5)** als Bstw., z. B.: Sparrholz, zu Sparren; Sparrlatte; Sparrnagel; Sparr(en)werk, s. Gesparr; — ferner: Sparrenfeld, zwischen Latten und Sparren; Sparrenkopf, Balkenkopf in Gestalt des vorragenden Endes eines Sparrens. ‖ **spárrig,** Ew.: wagerecht abstehend (vgl. sperrig).

Spārsam: s. bei sparen.

Spárt, das, —(e)s; —e: zu Geflechten dienendes Gras, Spartum, Spartgras.

Spāß (auch **Spáß** gespr.), der, —es (Spásses); Spāße (auch Spásse gespr.); Späßchen, =lein: **1)** munterer, kurzweilender Zeitvertreib, Vergnügen, Lust: Einen Spaß, tausend Spaß mit einem haben; Sich einen Spaß machen; Einem den Spaß an etwas verderben, versalzen; Etwas ist für jemand ein Spaß, etwas Leichtes; ein Spiel; etwas, das ihm keine Anstrengung kostet; Das ist kein Spaß, ist außerm Spaß, geht über den Spaß, usw. — **2)** auf Erregung von Gelächter zielender Scherz (s. d. 2, Ggstz. Ernst). Dazu: Spaßmacher, =vogel; auch: Spaßhammel. ‖ **spāßen, spássen,** intr. (haben): Spaß (s. d. 2) machen (verkl. späßeln): Der Spaßer, Spasser; Die Spaßerei, Spasserei. ‖ **spāßhaft, spāßig, spássig,** Ew.: Spaß machend, — von Personen (s. Spaß 2) und Sachen (s. Spaß 1). — Spaß(haft)igkeit. ‖ **Spāßler,** der, —s; uv.; **Spāßling,** der, —s; —e: Spaßmacher.

I. **Spāt,** der, —(e)s; —e, (Spāte): Name verschiedener Steinarten, ohne Zusatz bes. = Kalkstein (kristallisierter kohlensaurer Kalk; s. ferner Feld=, Flußspat); dazu: spätig, im Gefüge dem (Kalk=)Stein ähnlich.

II. **Spāt,** der, —(e)s; 0: Lähme (Steifheit) der Hinterbeine im Sprunggelenk von Pferden. — Spatlahme oder spatige Pferde.

III. **(Spāt), spāt,** Ew.: —est: s. Ggstz. früh, z. B.: Spät im Jahr, am Tage; Wie spät ist es (am Tage)?; Die Uhr geht zu spät; Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht; Spät, zu spät kommen; Spätestens morgen [gewiß nicht später]; — späterhin. — Als Bstw., s. früh 1; ferner z. B.: Spät= (oder Spat=)Fährte, kalte, nicht mehr frische; Spätfrost, noch spät im Jahr, wo es schon warm sein sollte, eintretend; Spätherbst, nah am Winter; Spätjahr, Herbst (Ggstz. Frühjahr); Spätmahl, Abendessen; Spätnachmittag; Spätrot, Abendrot; Spätsommer, nah am Herbst. ‖ **Spāte,** die; 0: die späte Zeit. ‖ **Spätling,** der, —s; —e: **1)** (oberd.) Herbst. — **2)** ein Wesen,

das — und sofern es — spät oder verspätet erscheint, nachdem die eigentliche Zeit schon vorüber ist, s. Ggstz. Frühling 2a; ferner: die spät fliegenden Tagfalter und = Nachzügler, eig. und übertr.

Spätel, der, —s; uv.; die; —n: kleines spatenförmiges Werkzeug zum Streichen, Rühren; dazu: spatelförmig. || **Spāte,** die; —n; der, —n; —n; **Spāten,** der, —s; uv.: **1)** Grabschaufel, =scheit. Dazu: Spatenstich (versch. 2); Spatentiefe. — **2)** (Kartensp.) = Pik. Dazu: Spatenaß; Spatenkönig; Spatenzwei; Spatenstich (versch. 1).

Spätteln, intr. (haben): (mundartl.) zappeln.

Spátz, der, —en, —es; —en, —e; Spätzchen, =lein: **1)** Sperling (s. d.), weiblich zuw. Spätzin; auch zuw. (vgl. Vogel; Zeisig) von Personen: Ja, ich bin ein alter Spatz, Erfahrener, Schlaukopf. — Als Bstw., z. B.: Spatzenzunge, auch Pflanzenname: Thymelaea. — **2)** (Kochk.) Art kleiner, fester Klöße. || **spätzenhaft,** Ew.: in der Weise von Spatzen [1], z. B. geil.

Spazieren [it.], intr. (sein): sich eine leichte, gemächliche Bewegung zu seiner Erholung machen (vgl. sich ergehen; lustwandeln): Spazierengehen, spazierenfahren, spazierenführen, spazierenreiten, u. ä.; auch): Es spaziert sich hier so traulich. — Dazu: Spazierfahrt; Spaziergang; Spaziergänger; Spazierritt; — scherzhaft: Spazierhölzer = Beine.

Spècht, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: Vögel mit keilförmigem Schnabel, womit sie Löcher in die Rinde der Bäume hacken, um die darunter sitzenden Kerbtierlarven mit der vorgeschnellten Zunge aufzuspießen, Picus, s. Grünspecht; weiblich selten: Spechtin. — Als Bstw., z. B.: Spechtkönig, P. principalis; Spechtmeise, Kleiber, Sitta caesia; Spechtwürger, Bethylus; Spechtwurz(el), Dictamnus.

Spèck, der, (das), —(e)s; 0: zwischen Haut und Fleisch sitzende Fettschicht, z. B. bei Walfischen, Robben usw., nam. aber von Schweinen; scherzhaft auch von Menschen, auch übertr., z. B. auf Wohlhabenheit: Speck auf den Rippen haben; Im Speck sitzen, im Vollgenuß: Den Speck spicken (s. d.), des Guten zu viel tun, nicht Maß halten. — Als Bstw., z. B.: Speckbank, nam. bei Walfischfängern; Speckbückling, Spickbückling, Flickhering; speckfett, spickfett, sehr fett; Speckflosse, Fettflosse, flossenähnliche fette Haut hinter der Rückenflosse; Speckgeschwulst; Speckkäfer, Dermestes lardarius; Speckkönig, =königin, bei Walfischfängern, die den Speck auf die Seite räumenden zwei Matrosen; Speckkuchen; Specklilie, Lonicera; Speckmaus, Fledermausart, Vespertilio murinus; Speckschwarte, auf geräucherten Speckseiten (s. Seite 5) (sprichw.: Leben wie die Mäuse in der Speckseite; Eine Wurst an eine Speckseite — wenden, setzen, nicht scheuen; eine Wurst nach einer — mit der Wurst nach der — Speckseite werfen); Speckstein, einfach kieselsaure Bittererde; Specktran; Speckwanst. || **spèckicht, spèckig,** Ew.: speckartig, fett, glitschig.

Speér, der, (das), —(e)s; —e; —chen, —lein: eine Waffe, teils zum Wurf- teils zum Stoß (vgl. Lanze, Spieß); auch als Fischergerät (vgl. Aalgabel). — Als Bstw., z. B.: speerberühmt, vgl. lanzenberühmt; Speerdistel, Carduus lanceolatus; Speergerassel; Speerkies, Strahlenkies in speerähnlichen Zwillingskristallen; Speerschaft; Speerwurf.

Speiche, die; —n: **1)** die von der Nabe strahlenförmig auslaufenden Stäbe, an denen die Felgen befestigt sind. — **2)** (Anat.) der äußere, kürzere Knochen des Vorderarmes, Spindel, Spille. || **speichen,** tr.: mit Speichen versehen.

Speichel, der, —s; (uv.): die flüssige Absonderung der Speicheldrüsen, z. B.: Bauchspeichel, Ggstz.: Mundspeichel, ohne Bstw. dieser letzte (vgl. Spuck; speien): Speichel lecken (s. d. III 1a). — Als Bstw., z. B.: Speicheldrüse; Speichelfluß; Speichelgang; Speichelkur, Speichelfluß bewirkende; Speichellecker, niedriger, hündischer Schmeichler; Speichelleckerei, speichelleckerisch; Speichelreiz. || **speicheln,** intr. (haben): spucken.

Speicher, der, —s; uv.: ein Gebäude ohne Zwischenwände zur Lagerung bedeutender Vorräte von Getreide oder Waren, ohne Bstw. meist = Kornspeicher; westd. auch = Bodenraum. || **speichern,** tr.: Vorräte in den Speicher bringen.

Speien, spie, (speite); gespien, (gespeit), intr. (haben), tr.: aus dem Munde auswerfen: **1)** von lebenden Wesen: **a)** Speichel auswerfen (s. spucken), z. B.: Beim Rauchen viel speien: auch: In die Hände speien, ein Werk angreifend; ferner bes. (vgl. pfui) als Zeichen der Verachtung: Einem unter die Augen, ins Gesicht speien; In oder auf etwas speien, es mit höchster Verachtung behandeln (veralt.: Einen speien, häufiger verspeien, spotten, verhöhnen, so: Spei= [oder Spott=] Vogel; Speiwerk; Speiwort). / **b)** erbrechen, kotzen; auch übertr.: Verschlucktes wieder von sich geben. / **c)** Ein Drache, Ungetüm speit Feuer und Blut, Rauch; auch von Zorn= und Wutausbrüchen von Personen: Feuer und Flammen, ähnlich): Gift und Galle — gegen jemand — speien; ferner von den dem Mund entströmenden Worten: Lästerungen, Zoten speien, usw. — **2)** von unbelebten Wesen — freilich urspr. mehr oder minder als belebt gedacht —, z. B. von Feuerbergen; Feuer und Kugeln sprühendem Geschütz (vgl. Schlange 3b); von strudelndem Wasser (vgl. Drache 3c). — **3)** als Bstw., s. 1a Schluß; ferner z. B.: Speibecken, =kasten, =napf, Spucknapf; Speigatt, (Schiff.) Loch in der Bordwand, durch welches das eingedrungene Wasser usw. wieder abläuft, gleichsam ausgespien wird; Speiteufel, Feuerteufel: a) Feuerwerkskörper; b) ein Pilz, Russula emetica. || **Speierei,** die; —en: das Gespei. || **Speierling,** der, —s; —e: Sperberbeere, Elsbeere.

Speik, der, —(e)s; —e: Pflanzenname, oberd. nam. für Aurikel.

Speil, der, (das), —(e)s; —e, —en; **Speiler,** der, —s; uv.: dünnes, zugespitztes Stäbchen, das zwischen etwas geschoben oder woran etwas aufgespießt wird. Dazu: speile(r)n, mit einem Speil versehen. Vgl. Spiele II.

Speis, der, Speises; 0: s. Speise 2d. || **Speise,** die; —n: **1)** im Ggstz. zu Trank (s. d.): das, was lebende Wesen essend zu sich nehmen und: was ihnen zur Nahrung dient, zunächst (a—f) von Personen: **a)** Speis' und Trank; Allerlei Speise, Speisen; Warme, kalte, leckre, feine, grobe, nahrhafte Speisen, usw. / Im besondern (b—d): **b)** mehr oder minder puddingartige Gerichte, die mehr des Wohlgeschmackes wegen als zur Stillung des Hungers auf den Tisch kommen; / **c)** im Osnabrückischen = Geschlinge; schweiz. = Käse und Brot; / **d)** der zur Verköstigung dienende Vorrat an Getreide: 1. **Mos.** 41, 35 ff.; 42, 7. / **e)** zuw. verallgemeint auch das Getränk umfassend. / **f)** übertr. auf Nahrung der Seele und des Geistes (Und haben allerlei geistliche Speise gegessen. 1. **Kor.** 10, 3); ferner: das, woran die Sinne sich weiden, die Sinnenlust sich befriedigt (Einem unkeuschen Menschen ist alle Speise süße. **Sir.** 23, 4); ferner zur Bezeichnung dessen, was einem, wie das tägliche Brot ist, immerfort zuteil wird (Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht. **Ps.** 42, 4). / **g)** auch von Tieren, außer Zsstzg. (z. B. Lockspeise), nam. in gehobenem Stil: Wilden Tieren zur Speise werden. **Hes.** 34, 5 ff.; 5. **Mos.** 28, 26. / **h)** bildlich: Speise des Feuers [was vom Feuer verzehrt wird]. 3. **Mos.** 3, 11; 16. — **2)** vielfach technisch: **a)** (Bergb., Hüttenw.) Speise, eine Verbindung mehrerer Metalle, welche von dem vorzüglichsten derselben ihre Benennung erhält, z. B. Kobalt=, Nickelspeise (vgl. Glockenspeise). / **b)** (Färb.) die Kalkmilch, womit die Blauküpe versetzt („gespeist") wird. / **c)** (Glas.) (Kolben=)Speise, das zum Verzinnen mittels des Lötkolbens dienende Gemenge. / **d)** (Maurer=)Speise, der mit Sand gemischte Kalk, Mörtel, auch: Der Speis; dazu: Speisbub, Mörtelmischer. — **3)** als Bstw. s. 2d, ferner z. B. (z. T. zu speisen): Speisenfolge, Vd. f. Menu; — Speisebier, Tischbier; Speisebrei, im Magen gebildet; Speisefische: a) eßbare; b) kleinere Fische in die Teiche als Nahrung für die Raubfische gesetzt; speisegelb [2a], gelb wie Glockenspeise; Speisehaus, wo Gäste gegen Zahlung Mittag= und Abendessen finden; Speisekammer, zur Aufbewahrung der Speisen, nam. des Abhubs; Speisekarte, nach der gespeist wird; Speisekobalt [2a]; Speisekümmel, Carum carvi; Speisemeister, der für die Bewirtung Sorge zu tragen hat (**Joh.** 2, 8 ff.), vgl. Speisewirt; Speiseopfer, aus Früchten, wovon der Opfernde mit aß (Ggstz. Brandopfer); Speisepumpe, den Dampfkessel mit warmem Wasser „speisend"; Speisepunkt, (Elektr.) von wo aus Stadtteile mit „Strom" gespeist werden; Speiserohr, von der Speisepumpe zum Kessel führend; Speiseröhre: a) Speiserohr; b) der vom Schlundkopf in den Magen führende Kanal für Speisen; Speisesaal, Eßsaal; Speisesaft, Chylus, der aus den verdauten Speisen sich abscheidende Milchsaft; Speiseschrank; Speisewasser, (Schiff.)

zum Speisen der Kessel usw.; Speisewein, vgl. Speiesbier; Speisewirt, Wirt eines Speisehauses; Speisezimmer. || **speisen,** tr., auch ohne Obj.: 1) Speise oder als Speise zu sich nehmen: a) mit Obj.: Was wollen Sie speisen, Fleisch, Braten? / b) ohne Obj.: eine Mahlzeit haltend, essen, nam. in vornehmerer Weise. — 2) zuw.: Etwas speist [nährt, sättigt] einen; ohne Obj.: Schwarzbrot speist besser als weißes. — 3) bewirkend zu 1: mit Speise (eig.; übertr.; verallgemeint, s. d) versehen: a) Den Hungrigen speisen; Einen mit Brot; mit Brot und Wasser des Trübsals speisen usw. / b) Einen speisen, ihm das Abendmahl reichen. / c) Einen mit leeren Hoffnungen, mit Gerüchten speisen, usw. / d) in bestimmten (nam. technischen) Anwendungen: mit dem nötigen Bedarf versehen, z. B. (veralt.): Eine Stadt, Festung speisen, mit Mundvorrat, auch Schießbedarf versehen; Einen Wasserbehälter speisen, mit Wasser; Die Blaukülpe speisen, s. Speise 2 b; Die Mühlsteine speisen, Korn aufschütten; Fischteiche speisen, mit Speisefischchen (s. d. b) besetzen; usw. usw. — 4) (veralt.) Etwas speisen, zur Kost reichen. || **speisig,** Ew.: (Bergb.) kobalthaltig. || **Speisung,** die; —en: das Speisen, z. B. auch eines Kessels.

Spellen, tr.: spalten, bes. gewaltsam, s. zerspellen.

Spelt, der, —(e)s; 0: Dinkel (s. d.), Triticum spelta. || **Spelte,** die; —n: Spelze. || **spelten,** Ew.: aus Spelt: Speltene Fladen. || **Spelz,** der, —es; —e: 1) Spelt. — 2) Spelze. || **Spelze,** die; —n: 1) (Pfl.) die Blätter der Graskrone, in denen als der Hülse der Kern mancher Getreidearten, z. B. des Speltes bleibt. — 2) Getreidehülsen und -acheln, als Spreu (s. Spalze). || **spelzig,** Ew.: (Pfl.) in Zsstzg. mit Zahlwörtern nach der Zahl der Spelzen: Bälge einspelzig, oberer zweispelzig.

Spende, die; —n: Spendung (auch = Trankopfer); gespendete Gabe. || **spenden,** tr.: hingeben, als Gabe austeilen, zuteil werden lassen: Trankopfer; Wein (dichterisch: des Weines) spenden (den Göttern); (Einem) Almosen, Gaben, Schätze, Essen und Trinken spenden; Einem wegen seines Benehmens, seinem Benehmen Lob spenden; Ich zahlte und spendete immerfort; auch rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich nimmer müde spenden. Dazu: Spender — köstlicher Gaben; des Segens, usw.; Spendungen; (Volksspr. auch): spendieren, tr.; intr.: freigebig sein; scherzhaft: Die Spendierhosen anhaben).

Spengler, der, —s; uv.: Klempner (eig. Spangenmacher).

I. **Sperbe,** die; —n: Sperberbaum. || **Sperberbaum,** der, —(e)s; ...bäume: Sorbus. Dazu: Sperberbeere.

II. **Sperber,** der, —s; uv.: 1) eine Falkenart, Astur nisus; vgl. in bezug auf das eigentümlich gesprenkelte Gefieder: ge-, besperbert; sperb(r)icht (schweiz. aber: sperbern, scharf auf etwas sehen wie ein Sperber). — 2) nach der Färbung: eine Art Abendfalter, Sesia. — 3) älterer Name für eine Art Geschütz. — 4) als Bstw.: Sperbereule, Strix accipitrina. Vgl. Sperbe I.

Spergel, der, —s; uv.: s. Spark.

Sperling, der, —s; —e: ein sehr gewöhnlicher Vogel, Fringilla domestica (Haussperling) und montana (Feldsperling) (Spatz), bekannt als Getreide- und Garten- (nam. Kirschen-) Dieb; ferner als sehr eifrig im Liebesgenuß; daher bei den Alten den Wagen der Liebesgöttin ziehend. — Als Bstw., z. B.: Sperlingsei; Sperlingsflügel, auch Pflanzenname; Sperlingskopf, Spatzenkopf, auch = Dummkopf.

Sperr: Ew.: 1) drang, klemm. — 2) knusprighart. — 3) weit aufgesperrt. || **Sperre,** die; —n: 1) das Sperren (s. d. 2): a) Die Sperre — eines Tores, Landes, Flusses, usw. / b) (oberd.) Beschlag, der auf etwas gelegt wird. / c) Zu Sperre stehen, sich sträuben, — vom Haar. — 2) zuw.: etwas zum Sperren Dienendes, z. B. = Riegel, vgl. Radsperre. || **sperren,** 1) tr.: weit auseinandertun (vgl. spreizen), gew. — zur Vermeidung von Zweideutigkeit (s. 2) —: Etwas von-, auseinandersperren, z. B. die Beine, Schenkel; seltener: Die Blume sperrt ihre Blätter, der Pfau die Federn; doch in bezug auf das Weitauseinanderstehen von Geschriebenem oder nam. Gedrucktem: Ein Wort sperren. — 2) tr.: mit etwas die freie Bewegung oder den freien Zugang Hemmendem versehen und: so hemmen, schließen usw.: Das Wagenrad durch den (oder mit dem) Hemmschuh, das Maschinenrad mit dem Sperrkegel sperren; Der Hemmschuh, der Sperrkegel sperrt das Rad; Die Straße durch eine Kette, den Hafen mit dem Baum sperren; Die Kette sperrt die Straße, der Baum den Hafen; Maler sperren das Licht, es nur von oben in den Arbeitsraum fallend lassend; Das Tor, die Aus-, Zufuhr sperren, usw. — Besonderes: a) Mw. d. V.: Gesperrte (oder Sperr-) Sitze im Theater, eig. abgesonderte für einzelne Personen, die vordersten zu ebener Erde; Gesperrte Zünfte lassen ihre Zunftgenossen nicht wandern und nehmen keine Fremde auf. / b) (vgl. schließen 2 b α; β) mit Ortsbestimmung in einer Art Auslassung: Die Buchdruckerpresse an die Zimmerdecke sperren, ansperren, sperrend befestigen; Personen ins Gefängnis, Haus, Kloster, Vögel in den Käfig sperren, in den genannten Raum bringen und diesen sperrend schließen; Jemand aus dem Haus sperren (aussperren), das Haus sperren, so daß er nicht hineinkann. — 3) rbez. (vgl. 1): a) (selten) Sich spreizen und sperren, sich breitmachen, großtun. / b) zunächst: sich mit ausgespreiteten Armen und Beinen zur Wehr setzen, dann verallgemeint: sich sträuben: Sich sperren — und weigern; wider jemand oder etwas; etwas zu tun, usw. — 4) als Bstw., nam. zu 2, vielfach technisch, z. B.: sperrangelweit [1], weit aufgesperrt bis zum Türangel und übertr.; Sperrbaum; Sperrbolzen; Sperrdamm; Sperrdruck [1 Schluß]; Sperreisen, z. B. in Sägemühlen; Sperrfeder; Sperrgeld, von den nach der Torsperre Eingehenden zu erlegen; Sperrglocke, zum Einläuten der Torsperre; Sperrgut, (Postw.) sperriges, (s. d.), das eine vorgeschriebene Größe überschreitet; Sperrhahn; Sperrhaken; Sperrholz; Sperrhorn, als Gerät der Metallarbeiter; Sperrkegel; Sperrkette; Sperrleiste, an Rüstwagen; Sperrad; Sperrute, an Webstühlen; Sperrschrift [1 Schluß]; sperrweit, weit aufgesperrt; Sperrwerk; Sperrzeug. || **sperrig,** Ew.: auseinandergesperrt; voneinander abstehend; viel Raum einnehmend. || **Sperrung,** die; —en: das Sperren, die Sperre; auch = Sperrad, -zeug.

Spezerei [it.], die; —en: Gewürzware. Spezereihändler, -laden, -waren usw.

Spicken, tr.: 1) (Kochk.) mit durchgezogenen Speckstreifen zum Fettmachen versehen: Einen Braten mit der Spicknadel spicken. Vgl. Spickaal, -gans, -hering, geräuchert, gedörrt, gesalzen (wie Speck). — 2) übertr.: a) (vgl. fett A 1; 4) reichlich versehen mit etwas: Den Beutel mit Gold; etwas mit Einfällen, Anmerkungen, Lügen spicken; — auch: spicken = lügen, aufschneiden. / b) spießen, in bezug aufs Durchziehen der Spicknadel: Er.. ließ sich den Schild mit Pfeilen spicken, durchbohren. — 3) (mundartl.) spähend abgucken (gleichsam: das Fett abnehmen).

Spiegel, der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) (schweiz.) ein zum Sehen dienendes Glas, Brille (Augen-, Nasenspiegel); Fernglas (Feld-, Fernspiegel). — 2) gew.: eine Fläche, die — und sofern sie durch Rückwerfung (Reflex) der Lichtstrahlen ein Bild der ihr gegenüber befindlichen Ggstde. erzeugt, bes. ein zu diesem Zweck gefertigtes Gerät; ohne nähere Bestimmung (vgl. Hohlspiegel) gew. = Planspiegel, wie sie z. B. in Zimmern an den Wänden hangen oder stehen, bes. behufs des Ankleidens: Den ganzen Tag vorm Spiegel stehen, sich putzend; Das Bild ist wie aus dem Spiegel gestohlen, so ähnlich. — 3) bildl. und übertr. zu 2: a) Einem (in etwas) einen Spiegel vorhalten, worin er etwas zu Schauendes, nam. sich selbst erblickt, erkennt, auch (vgl. e); ein Muster. / b) sofern sich im Spiegel das Ab-, Spiegelbild von etwas zeigt: Die Seele ein Spiegel des Weltalls. H. / c) Weil du dich selbst in dem täuschenden Spiegel des Eigendünkels sahst. W. Vgl. Hohlspiegel. / d) in bezug auf den ungetrübten Glanz: Auch an den reinen Spiegel der Tugend haucht dieser Heuchler die Pest. Sch. / e) hellstrahlendes Musterbild: Ritter Heinrich.., | klarer Spiegel aller Rittertugend. Cham.; Der Spiegel aller Tapferkeit, der Cid. H. / f) Titel von Büchern, sofern man daraus die für ein gewisses Gebiet geltenden Vorschriften klar ersieht: Spiegel der Gesundheit; Spiegel des Lehens-, des Sachsenrechts (Lehens-, Sachsenspiegel), usw. — 4) eine wie ein Spiegel (2) glatte, ebene Fläche, zunächst mit Bezug auf die Spiegelbilder, dann auch ohne solchen, — z. B. von Wasser-, von Eisflächen usw. — 5) nach der Ähnlichkeit (zu 2), bes. in technischen Anwendungen, z. B.: a) (Anat.) Spiegel des Helmont, der sehnige Teil des Zwerchfells. / b) (Baul.) ebenes Feld in der Mitte eines Gewölbes; unter den Gesimsen, u. ä. / c) (Bergb.) spiegelnde Ablösungsfläche. / d) (Chirurgie) Werkzeug zum Offenerhalten oder Erweitern von Körperteilen. / e) (Geschützk.) scheibenförmiger Körper zur Befestigung der

Ladung. / **f)** (Gerb.) bei körnigem, narbigem Leder eine (fehlerhaft) ungekörnte, glatte Stelle. / **g)** (Landw.) der Schiller der in den Gefäßen sich regelwidrig blau oder gelb färbenden Milch. / **h)** (Pferd) eine Stelle auf der Kruppe. / **i)** (Pfl.) die Vereinigung der Markstrahlen im Holz. / **k)** (Scheibenschieß.) Ring ums Zentrum. / **l)** (Schiff.) Hinterseite des Schiffs. / **m)** (Tierk.) Stellen von spiegelndem Glanz in der Bedeckung, an den Flügeln der Vögel, Schuppen der Fische usw. Danach z. B.: Spiegelente; Spiegelfische; Spiegelkarpfen; Spiegelschaf; Spiegelschmetterlinge. / **n)** (Tischl.) Füllung einer Tür (vgl. b). / **o)** (Wappenk.) Figuren im Helm. / **p)** (Weidm.) *α*) eine aus Spiegelglas zusammengesetzte Vorrichtung zum Lerchenfang. — *β*) s. Leiter II 2 Schluß. — *γ*) der Hintere des Hochwildes (scherzhaft auch von Menschen). / **q)** (Zuckerbäck.) Guß (Glace) auf Torten. / **r)** scherzhaft: die glänzenden Flecken an den Gewändern Unsauberer. — **6)** als Bstw., s. 5m; ferner z. B.: Spiegelbild; spiegelblank; Spiegelborke, zur Lohebereitung vorzüglich; Spiegeldecke [5b]; spiegeleben; Spiegelei, Setzei; Spiegeleisen, Art Roheisen; Spiegelfechter, der mit einem Scheinwesen ficht; Spiegelfechterei, Scheinfechterei, Blendwerk; Spiegelfenster: a) Fenster aus Spiegelglas; b) Fenster mit einem Spiegel; Spiegelfläche; Spiegelflut [4]; Spiegelgarn [5p*β*], mit spiegelförmigen Maschen; Spiegelglas: a) weißes Tafelglas zu Spiegeln; b) das Glas in einem Spiegel; spiegelglatt, Spiegelglätte; spiegelgleich, Vd. f. symmetrisch; Spiegelharz, Geigenharz (mit glänzendem Bruch); spiegelhell, -klar; Spiegelkarpfen [5m]; Spiegelmeer [4]; Spiegelnetz, -garn; Spiegelpfeiler, Fensterpfeiler für einen Spiegel bestimmt; Spiegelrahmen; Spiegelsaal, mit Spiegelwänden (s. d. b); Spiegelscheibe, s. Spiegelfenster; Spiegelsee [4]; Spiegeltisch: a) unter einem Spiegel stehend (Pfeilertisch); b) mit einem Spiegel verbundener, ihn enthaltender Tisch (Toilettentisch); Spiegelwand: a) woran ein Spiegel hängt; b) aus Spiegeln bestehende; Spiegelzimmer, -saal. ‖ **spieg(e)licht, spieg(e)lig,** Ew.: **1)** spiegelähnlich, nam. glänzend. — **2)** (weidm.) so gestrickt oder gestellt, wie die Spiegel (s. d. 5p*β*) eines Steckgarns, d. h. nicht mit runden, sondern rechteckigen Maschen. ‖ **spiegeln: 1)** intr. (haben): ein Spiegel oder spiegelglatt, -blank sein, so daß durch Strahlenwurf sich darin ein Bild des gegenüber Befindlichen erzeugt: Wie glänzen und spiegeln die Scheiben!; Spiegelnde Flut, Waffen, u. ä. — **2)** tr.: **a)** durch Wiederschein ein Spiegelbild zeigen oder erzeugen; auch übertr.: Diese Offenheit, die seine Seele auf dem Auge spiegelt. **Sch.** / **b)** etwas im Spiegel betrachten: Sie spiegelte ihre Mienen. / **c)** zuw.: mit einem Spiegel versehen, z. B.: Ein Torte spiegeln (s. Spiegel 5q), bes.: gespiegelt = spiegelig (s. Spiegel 5m). — **3)** rbez.: **a)** zu 2a, eig., auch = **1** und übertr.: In der Vergangenheit spiegelt sich manche Erscheinung der Zukunft. / **b)** zu 2b, eig. und übertr.: In etwas sich spiegeln, sein Bild erblicken oder: ein Musterbild (auch mit an statt in) oder: etwas mit Wohlgefallen betrachten; auch: An etwas sich spiegeln, ein warnendes Beispiel nehmen. — **4)** tr. (schweiz.): **a)** durch einen Feldspiegel beobachten. / **b)** etwas prahlend zur Schau tragen. — **5)** (oberd.) intr. (haben), tr.: Ähren lesen. ‖ **Spiegelung,** die; —en: das Spiegeln und das dadurch erzeugte Bild (Spiegelbild).

Spieke, die; —n: verschiedene wohlduftende, heilkräftige Pflanzen, nam. Lavendel.

Spieker, der, —s; uv.: (niederd.) eig. hölzerne, jetzt eiserne Nägel (Spiekernägel), nam. üblich im Deichbau, Schiffbau. Dazu: (an)spiekern, annageln; Spiekerhaut, außen auf die Hauptplanken des Schiffs gespiekerte Planken.

I. **Spiel,** das, —(e)s; —e; —chen: eine Beschäftigung zur Unterhaltung und Ergötzung, teils auch das Werkzeug dazu. **1)** Spiel musikalischer Instrumente; — auch: das Tonwerkzeug: Faßt seine Leier …, zertrümmert das Spiel; nam. beim Militär = Trommel: Das Spiel rühren; Mit klingendem Spiel. — **2)** für Schauende: **a)** nam. von Wettkämpfen. / **b)** von dramatischen Aufführungen (zuw. verallgemeint: dichterisches Erzeugnis), oft bildl.: Eine Rolle in jemandes Spiel spielen. **Sch.** (vgl. Schauspiel); — danach auch: Darstellungsweise eines Schauspielers. — **3)** als Unterhaltung und Zeitvertreib für die Spielenden, nam. für Kinder; — so auch: Weiß Amor seinem schönen Spiele | doch immer zeitig nachzugehn. **G.**; Dieses kleine Spiel [das Küssen]. **Thümmel**; — ferner im Ggstz. zu Ernst; oft damit verbunden; — auch: Etwas ist einem; ist für ihn; dünkt ihm ein Spiel, etwas Leichtes. — Hierher gehört auch: Sein Spiel mit einem oder etwas treiben (seltener: haben), ihn oder es als bloßes Werkzeug, wie es der gerade waltenden Laune gefällt, benutzen; Der Teufel hat sein Spiel (mit etwas), ist tätig bei etwas, es seinem Wunsch gemäß zu gestalten; Ich stehe sinnend da, ein Spiel von Wahngestalten; Daß er das Spiel versteckter Plane wäre. **G.** Vgl. Spielball. — **4)** von Bewegungen, die in ursprünglicher Auffassung mehr oder minder belebt gedachten Wesen zugeschrieben werden: Die Winde treiben ihr Spiel mit den Nebeln; Nach welcher Regel unsere Erkenntniskräfte ihr Spiel wirklich treiben [sich bewegen]. **Kant**; Ein Spiel der Erinnerung, der Phantasie, Sympathie; Das Spiel der Räder und Triebfedern; der Maschine; der Pumpe; des Steuers; Mienen sind ins Spiel gesetzte Gesichtszüge. **Kant**; Das Spiel aller Lebensbewegungen; Das Spiel der Augen, der Wellen, der Lichter; Welch' ein Spiel der Farben! wie gehen sie gleichsam bewegt ineinander über. — **5)** ein Spiel (vgl. 3), wobei es sich ums Besiegen der Mitspieler und ums Gewinnen handelt. **a)** (Un-)Glück im Spiel haben; Dem Spiel leidenschaftlich ergeben; Ein Spielchen machen; Ein hohes (großes), niedriges (kleines) Spiel spielen. / Oft (b—f) übertr., vgl. Karte, z. B.: **b)** „Sie spielen ein gewagtes Spiel." Ich hab' es | verloren. **Sch.**; Das Spiel gewonnen haben; verlorengeben; Gewonnen(es); gutes; leichtes Spiel haben; Einem gutes, leichtes Spiel geben, machen; Das Spiel [Blatt] wendet sich, kehrt sich um; Einem, sich das Spiel verderben; Das Spiel verpassen; Einem ein böses Spiel bereiten, das Spiel verleiden; Ein falsches Spiel spielen; Ein abgekartetes Spiel. / **c)** Etwas steht auf dem Spiel; Es auf dem Spiel haben, aufs Spiel setzen, wagen, riskieren. / **d)** Seine Nadel aus dem Spiel ziehen; Laß mich aus dem Spiele. / **e)** (vgl. k) Jemand oder etwas ist (mit) im Spiele, beteiligt, wirksam; Die Hand im Spiel haben; Ins Spiel — kommen; etwas ziehen; gemischt werden; sich mischen. / **f)** Des Spiels [der Sache] ein Ende machen; Dem Spiel noch ein wenig zusehen. — **6)** das zum Spiel (3; 5) nötige Gerät: Zu Weihnachten ein Spiel (Spielzeug) geschenkt bekommen; Ein richtiges Spiel Karten; Zwei Spiel [vgl. Fuß 4] Kegel, Würfel; danach auch: Ein Spiel Menschen, Geld, eine große Menge; und: Ein Spiel oder Gang (s. d. 17) Stricknadeln. — **7)** (weidm.) der Schwanz des Fasanhahnes, des männlichen Morasthuhnes u. a. — **8)** als Bstw., oft mehrdeutig (vgl. spielen), z. B.: Spielart: a) die Weise des Spielens; b) eine Art, die sich von der eigentlichen nur durch zufällige, unwesentliche Abweichungen unterscheidet, nam. in der Naturgeschichte; Spielball [3], zum Spiel dienend; übertr.: etwas willenlos Hin- und Hergeschleudertes; Spielbank [5], für Glücksspiele; Spielbein, (Bildh.) das nicht den Boden berührende; Spielbrett, zum Brettspiel; Spielbude, s. Glücksbude; Spieldocke, -puppe; Spieldose, s. Spieluhr; Spielgeist: a) die besondere Anlage des Geistes für Kartenspiele; b) s. Geist 7b, Spielteufel; c) ein vom Spielgeist besessener, Spielratte; Spielgesell, -gesellschaft; Spielhahn [7], Birkhahn; Spielhans, -geist (c); Spielhaus, Raum für Hasardspiele; veralt. statt Schauspielhaus; Spielhölle [5], Ort für Hasardspiele; Spieljacht, -kahn, zu Lustfahrten; Spielkarte, s. Kartenspiel; Spielkatze, Katze oder Person, die gern spielt (s. Spielratte); Spielleuchter, beim Kartenspiel, auf den Spieltisch zu stellen; Spielleute, -mann, nam. [1] = Musikant; Spielmarke, -pfennig [5], beim Glücksspiel; Spielmatz, -hans; Spielochse, Zuchtochse, Bulle; Spielpächter [5], einer Spielbank; Spielplan, Vd. f. Repertoire; Spielplatz; Spielpuppe; Spielratte, -geist c; Spielraum: a) Spielplatz; b) in bezug auf etwas, das sich in einem umschließenden hohlen Raum befindet und bewegt, der dabei freibleibende, nicht ausgefüllte Raum, der ein freieres Hin- und Herbewegen, das sog. Spielen, verstattet (Luftraum, Spielung) und danach übertr.; Spielregel; Spielsaal; Spielsachen, -zeug [3; 6], Gerät, damit zu spielen; Spielschuld [5], von Verlust im Spiel herrührend; Spielschule, für kleine Kinder; Spielstunde [3]; Spielsucht, nam. [5]; Spieltage, arbeitsfreie Tage, Ferien; Spielteufel, -geist b; Spieltisch [5], zum Kartenspiel; Spieluhr [1], Tonstücke spielend; zuw. auch, indem die Uhr als Stundenzeiger ganz wegfällt; Spielverderber [3]; Spielverläufer [3], bei Kindern: einer, der das Spiel verläuft (s. d. 1f), d. h. mittendrin daraus wegläuft;

Spielware, -zeug: Spielwalze, in Spieluhren; spielweise [3], zum Spiel; Spielwert: a) [1] niederd. = musikalisches Instrument; b) [3] etwas, das — und sofern es — einem zum Spiel dient, womit man sich spielend beschäftigt (vgl. Spielsachen); Spielzeit, Bd. f. Saison; Spielzeug, -sachen, -werk(b). || **spielen,** intr. (haben), tr., zuw. rbez.: 1) auf Tonwerkzeugen Musik machen (vgl. Spiel 1): a) Ein Instrument (s. b); auf (selten: mit) Instrumenten spielen; Sonaten, Tänze, zum Tanz spielen (aufspielen). / b) = spielen können: Ein Instrument (s. a); alles vom Blatt, nach dem Gehör spielen. / c) mit dem Tönenden als Subj.: Spieluhren, Drehorgeln, Dudelsäcke spielen, spielen etwas; In der Flöte Gesang | spielt des Donners begleitender Klang. Schwab. / d) mit Angabe des Erfolges: Ein Kind in Schlummer; sich schier zuschanden spielen. — 2) ein Spiel (vgl. Spiel 2) für Schauende bereiten, z. B.: Laßt Simson holen, daß er vor uns spiele. Richt. 16, 25 ff.; 2. Sam. 2, 14; heute gew. nur von dramatischen Spielen: a) eig., auch rbez.: Ein Auftritt spielt sich soundso; intr.: Das Stück spielt [die Aufführung währt] lange; in bezug auf Zeit und Ort des dramatischen Gegenstandes: Wo, wann spielt das Stück? / b) übertr.: Eine Komödie, eine Großmutsszene, einen Roman (mit jemand) spielen. / c) übertr.: Sie spielte Sehnsucht, Schmachten, Glut; vgl. (s. d): die Sehnsüchtige spielen. / d) eig. und übertr.: Eine Rolle, Figur, Person spielen; Er spielte den Betroffenen, Zweifelnden und endlich den Überzeugten. G.; auch ohne Zwiespalt zwischen Sein und Scheinen: Den Sonderling spielen, sich als solchen behaben: Den Herrn, Meister, König spielen; — auch (s. es 7): Wie hübsch spielt's sich den Vater, wenn ... Sch. / e) Die Primadonna singt gut, aber spielt schlecht. — 3) ein Unterhaltungsspiel treiben (vgl. 5 und Spiel 3): a) Spielende Kinder; — Mit Spielzeug, Puppen usw. spielen; Knaben spielen (vgl. 2 d) Pferd, Kaufmann, Räuber, Soldat, Eisenbahn, Elektrische usw.; auch spöttisch von Erwachsenen: Soldaten spielen. Freytag; — Ein Spiel, oberd.: eines Spiels, Greifens und Versteckens spielen (s. 5 d); mit Angabe der Wirkung: Sich rote Backen; sich gesund spielen; auch von Tieren: Mücken, Katzen spielen, usw. / b) (vgl. 4) Mit etwas oder einem spielen, sein Spiel treiben: Mit einem spielen, wie die Katze mit der Maus; Mit seinem Leben spielen, usw. / c) Sich auf der Nase spielen lassen. / d) spielend = leicht: Er hat das Latein spielend gelernt. — 4) von leichten, wie ein Spiel [s. d. 4] erscheinenden Bewegungen, intr. (a—g), tr. (h—k): a) (vgl. 2) Gaukler spielen aus der Tasche. vgl.: Unter einer Decke, unter einem Hut spielen. / b) mehr oder minder persönlich aufgefaßt: Die Natur, Phantasie, der Traum(gott), Zufall spielt soundso; in soundso beschaffenen Bildern; ihre (seine) Spiele. / c) Winde (persönlicher: Zephire), Wellen, Flammen spielen, spielen mit (vgl. 3 b), an, um etwas; Etwas spielt [bewegt sich schwankend] im Winde; Das Schiff spielt (oder giert) vor Anker; auch: Es (s. d. 7) spielt so [ist so ein eignes Weben, Bewegen] in der Luft. / d) Seine Augen über etwas spielen [streifen] lassen; Sonnenstrahlen, Lichter, Farben spielen [glänzen, strahlen] wo, woher, wohin; Ins Bläuliche spielen, schillern. / e) sich leise in der Wirkung zeigend hervortreten: Ineinanderspielende Bedeutungen; Ein holder Zauber spielt um deine Sinnen. Sch.; usw. / f) Teile einer Maschine spielen, haben Spielraum (s. d. b), — auch ungehörigen; Maschinen, z. B. Telegraphen, Pumpen spielen, sind in Bewegung, Gang; Dieses Schloß spielt nicht gut; auch übertr.: Maschinen; Ränke und Kniffe spielen lassen; Die Federn der Einbildungskraft; die Einbildungskraft und durch diese die Leidenschaften spielen machen; Wie in der Natur alles aufeinander spielt und arbeitet! Sch.; Der Kräfte Spiel. G. / g) Die Batterie, Artillerie, das Geschütz spielt — auf die Flotte, aufs Schloß usw.: Das ganze Arsenal der Liebenswürdigkeiten spielen lassen. / h) (vgl. d) Etwas spielt hundert; alle Farben; einen Wechsel der lebhaftesten Farben in unsere Augen. / i) (vgl. a) Betrug, Verrätereien, Bankerott spielen; Einem einen Possen, Schabernack, Streich spielen; es (s. d. 7) einem spielen. / k) Einem etwas aus der — oder in die Hand, Tasche; ins Herz, in die Seele spielen; Den Krieg nach Deutschland spielen; er spielt sich dorthin, usw. — 5) (vgl. Spiel 5) a) Karten; in der Karte; Skat; eine Partie Boston; sechs Stich in Karo spielen usw.; auch als Ggstz. zu passen (s. d. 3a): Eine Karte, Trumpf König (aus-)spielen; Dame oder im Brett; Schach; Kegel; (in der) Lotterie; mit Würfeln spielen; — bedeutungsvoll: = dem Spiel ergeben sein; es als Gewerbe treiben. / b) Um Geld; hoch, niedrig; nur um die Ehre spielen; Um Leben und Tod; um sein Leben; um den Himmel spielen; selten so: Auf etwas spielen; auch: Seinen Kopf; jemandes Ehre spielen, aufs Spiel setzen. / c) eig. und übertr.: Falsch, ehrlich, reine Farbe spielen. / d) sprichw.: Einem die Karten in die Hand spielen, die man stechen kann; ferner (vgl. 3a): Das Gewisse (oder des Gewissen), das Sichere spielen, sich sicherstellen; Das kurzen spielen, kurzen Prozeß machen, Ggstz.: Etwas ins lange Feld spielen. / e) mit Angabe der Wirkung: Sich arm, reich spielen. / f) übertr. auf das über die Militärpflicht entscheidende Los: Sich frei, fest oder dran spielen (losen). || **Spieler,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — spielt (s. d.), weibl.: Spielerin: 1) einer, der ein Tonwerkzeug spielt. — 2) jemand, der Zuschauenden ein Spiel zur Ergötzung bereitet, z. B.: a) von Gaukel-, Marionetten-, Schattenspielen usw., nam. in Zsstzg. / b) der in einem Schauspiel eine Rolle Spielende, eig. und übertr.; s. Schauspiel. — 3) jemand, der ein Unterhaltungsspiel spielt (s. d. 3), vgl. 4: Zu diesem Spiel stellen sich die Spieler in einen Kreis. — 4) jemand, der ein Spiel spielt (s. d. 5), wobei es sich ums Besiegen der Gegner und ums Gewinnen handelt (vgl. 3); — in engerem Sinn: a) einer, der dem engeren Spiel ergeben ist oder es als Gewerbe treibt. / b) in manchen Kartenspielen: jemand, der ein Spiel ansagt, nicht paßt. / c) übertr., z. B.: Falscher Spieler. || **Spielerei,** die; —en: eine Beschäftigung ohne ernsten Zweck und ein Erzeugnis einer solchen (vgl. Spielwerk). || **spielerhaft,** Ew.: in der Weise eines Spielers. || **spielerig,** Ew.: leicht beweglich dahingaukelnd, spielerisch. || **spielerisch,** Ew.: spielerhaft; des rechten Ernstes ermangelnd, auch: spielhaft, spielig.

II. **Spiele,** die; —n: die in der Haut des Geflügels festsitzenden zarten Federkiele (Stoppeln). Dazu: spielen, von Spielen freimachen. Vgl. Spell.

I. **Spier,** der, das, —(e)s; —e; —chen: vorsprießendes Grasspitzchen; übertr.: etwas Winziges (ein Spierchen = ein bißchen). || **Spiere,** die; —n: (Schiff.) lange (urspr. dünne) Stange zu Rahen, Giekbäumen usw. || **Spier(l)ing,** der, —s; —e: 1) Sperberbaum, -beere, Pirus domestica. — 2) Name kleiner Fischchen; auch = schmächtige Person.

II. **Spierstaude,** die; —n; **Spierstrauch,** der, —(e)s; Spiersträucher: (Pfl.) Spiraea.

I. **Spieß,** der, —es; —e; —chen, —lein: 1) eine früher sehr gewöhnliche Waffe, bestehend aus einer (Eisen-)Spitze an langem Schaft (vgl. Lanze, Speer), noch üblich bei der Schweinsjagd. — Sprichw.: Schreien, als ob man am Spieß stäke; Umgekehrt, wie die Bauern den Spieß tragen; Den Spieß umkehren. — 2) zuw. = Spießbewaffneter (Spießer), daher auch = Spießbürger. — 3) als Bstw. (vgl. II 4): Spießbürger, spießbewaffneter Bürger als Fußsoldat, dann zunächst im Munde der Ritter, und jetzt allgem. verächtliche Bezeichnung; dazu: Spießbürgerei, spießbürgerlich, Spießbürgertum; — Spießgesell(e), Kamerad, heute gew. nur im schlimmen Sinne; — Spießschaft, -stange.

II. **Spieß,** der, —es; —e; —chen, —lein: Spitze und so nam. in einzelnen Fällen: 1) spitze Stangen, Hölzer, z. B.: a) zum Feststecken der Steckgarne (auch): Spindel, Spille, Spule, Sprosse). / b) zum Aufreihen der Dochte beim Lichtgießen. / c) zum Zusammenreihen einer Kluppe (s. d. 2 und d) Vögel und = Kluppe. / d) = Bratspieß. / e) (weidm.) bei Hirschen ein bloß aus einer Stange ohne Zacken (Enden) bestehendes Geweih. Dazu: Spießhirsch, -bock, Spieß(er), Hirsch mit solchem Geweih. — 2) (Buchdr.) zu hoch stehender und daher fehlerhaft sich mit abdruckender Ausschluß. — 3) (wohl nach dem ursprünglichen Gepräge) = Sechspfennigstück; daher (burschik.): Spieße, Geld. — 4) als Bstw. (vgl. I 3) z. B.: Spießampfer, Rumex acetosella; Spießbock: a) [1e]; b) ein Käfer, Art Holzbock; Spießbraten, am Spieß [1d] gebraten; Spießente, Anas acuta, mit langen Schwanzfedern; spießförmig; Spießgerte, -rute; Spießglanz, -glas, Antimon; Spießhaar, Borstenhaar; Spießhahn [1d], an den Bratspieß gehörend, Ggstz. Zuchthahn; Spießhecht, Esox sphyraena; Spießhirsch [1e]; Spießkuchen [1d], Baumkuchen, Spießlerche [1c], Alauda spinoletta; Spießrute (Spitzrute), eine spitz zulaufende Rute zum Schlagen; nam. von der Strafe beim Militär, wo ein Verurteilter durch eine Gasse auf ihn mit Spießruten Einhauender hindurchmuß: (Durch die) Spießruten laufen, jagen, auch übertr.; Spießwurzel, Pfahlwurzel. || **spießen,** tr.:

mit etwas Spitzem, Zugespitztem durchbohren; auch: so feststecken. || **Spießer,** der, —s; usw.: s. Spieß 1 e, vgl. I 2. || **spießig,** Ew.: 1) spießförmig. — 2) von Metallen: spröde. — 3) von Leder: nicht gar, nicht durchgegerbt.

Spik(er): s. Spiek(er).

Spill, das, —(e)s; —e: (Schiff.) wagerechte (Bratspill) oder senkrechte (Gang-, Dampfspill) Welle, Walze, nam. als Winde, vgl. Spindel 3 b. || **Spille,** die; —n: 1) Spindel; Spill; Speiler. Dazu: Spillgeld, Nadelgeld; Spillmage, Verwandter von mütterlicher Seite her (vgl. Mage). — 2) = Spilling 1. || **spillen:** 1) tr.: a) versplitternd vergeuden, unnütz vertun: Zeit, Geld spillen. / b) speilern. — 2) intr., von Pflanzen: in Spillen oder spindelförmige Stengel, Halme schießen, spindeln, vgl. spill(er)ig, schmächtig dünn. || **Spilling,** der, —s; —e: 1) Spindelpflaume. — 2) schmächtiger Mensch.

Spinat, der, —(e)s; —e: eine Gemüsepflanze, Spinacia oleracea.

Spind, das, der, —(e)s; —e; —chen, —lein; **Spinde,** die; —n: 1) Schrank. — 2) Getreidemaß.

Spindel, die; —n; —chen, —ein (Nebenf.: Spille): 1) das vor Einführung des Spinnrades allgem. übliche Werkzeug, das Gespinst von der Kunkel (s. d.) abzuspinnen, ein von der Mitte nach den Enden sich zuspitzender Stab, zum Umschwung unten mit einer Scheibe oder einem Ring (Wirtel): a) auch bildl.: Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge | gleichgültig drehend auf die Spindel zwingt. G. / b) Bezeichnung des weiblichen Geschlechts, so: (Kunkel- oder) Spindellehen, vgl. Spillmage. / c) ein der eigentlichen Spindel entsprechender, mit einer Spule versehener Teil am Spinnrad und an Spinnmaschinen. — 2) etwas Spinnförmiges, z. B.: a) (Anat.) s. Speiche 2. / b) (Bauk.) (Turm-)Spindel, der den Turmknopf tragende spitze Baum. / c) (Math.) Kugelzweieck. / d) (Pfl.) Stengel mit dichtgedrängten Blüten. / e) Salzwage, (Aräometer). / f) (Weidm.) s. Spieß II 1a. — 3) übertr. in bezug auf die Drehung der Spindel, z. B.: a) Achse eines Rades; der Drehbank, usw.; übertr.: Die Spindel, um welche sich die Gespräche drehten. / b) drehbare Welle (vgl. Spill). / c) in Taschenuhren die das Schwungrad der Unruhe tragende Walze (Zylinder). Vgl. 4. — 4) in bezug auf die Windung, wie sie der Faden um die Spindel (1) macht, teilweise auch zu 3, z. B.: a) die Stange, worauf der Draht zu den Köpfen der Stecknadeln aufgewunden (gesponnen) wird und: der so aufgewundene Draht. / b) Schraube (s. d. 1). / c) die Säule, worum sich die Stufen einer Wendeltreppe winden. / d) die Säule von Schneckenhäusern. / e) die Säule der Schnecke im Ohr. — 5) Name von Bäumen, deren Holz bes. zu Spindeln dient. — 6) als Bstw., z. B.: Spindelbank [1 c], zur Fertigung des Vorgespinstes in Baumwollspinnereien; Spindelbaum [5], Spillbaum, Euonymus; Spindelbein, spindeldürres; spindelförmig; Spindelholz, s. Spindelbaum; Spindellehen [1 b]; Spindelpflaume, Spilling, Hundspflaume; Spindeltreppe. || **spindeln:** 1) intr.: s. spillen 2. — 2) tr., rbez.: etwas, sich auf (oder wie auf) eine Spindel winden; sich in einer Spirale bewegen.

Spinne, die; —n; Spinnchen, -lein: 1) die Klasse der Gliedertiere mit zweiteiligem Leib und mindestens vier Paar Gliedmaßen im Vorderstück, eig. nur die mit Spinnwarzen am Hinterleib, und zwar nam. sofern sie daraus Netze zum Fang von Kerbtieren spinnen; dann auch ohne Spinnwarzen (Afterspinnen). / a) als Gegenstand des Abscheus: Pfui, Spinne!; Jemand gram sein, ihn hassen wie eine Spinne, vgl.: spinnfeind; Spinnfeindschaft, heftige. / b) als Bezeichnung giftiger, schädlicher Wesen, Personen usw. / c) Einem allerlei Spinnen in den Kopf setzen, vgl. Grille. — 2) eine Stachelschnecke, Murex tribulus, Spinnenkopf. — 3) als Bstw., s. 1a; 2; ferner z. B.: Spinnenaffe; spinnenartig; Spinnendistel; Spinnenfisch; Spinnengewebe, -nest, -netz, -web; Spinnenkrabbe, Partheuope. || **spinnen,** spann, spönne (spänne); gesponnen: 1) tr., auch ohne Obj.; zuw. rbez.: lang (in sich gedrehte) Fäden aus etwas ziehen: a) Wolle, Flachs, Hanf (zu Garn) spinnen; Garn spinnen oder bloß: spinnen; Fein oder feine Fäden spinnen, usw. / b) auch von Spinnmaschinen. / c) Glas spinnen, das flüssige zu Fäden oder fadenfein ausziehen. / d) von Tieren, (s. Spinne), nam. Faltern, die sich in einem Gespinst verpuppen, sog. Spinnern (bes. nach den Pflanzen, worauf sie leben, benannt), darunter nam. von den Maulbeer- oder Seidenspinnern. / e) Seide spinnen, die Puppe, den Kokon abhaspeln (vgl. h). / f) Fäden oder Fadenartiges um etwas winden, vgl. Spindel 4 a: Gold und Silber spinnen, Lahn zu Borten schraubenförmig um einen Faden winden; Tabak spinnen, die Blätter zu Rolltabak. / g) Der Wein spinnt, zeigt faserige Ablagerung der Hefe; von klebrigen Flüssigkeiten: sich fadenförmig ziehen, u. ä. / Oft bildl., übertr., nam. zu a; d (vgl. Faden; Netz; Gewebe): h) tr.: Kein Gold, keine Seide (s. d. 1) spinnen bei etwas, keinen Erfolg haben, Gedanken, die Unterhaltung weiterspinnen; Metaphern zu Gleichnissen (aus)spinnen; Den Prozeß in die Länge spinnen [ziehen]; Ein Gewebe der Intrige; Intrigen; Ränke; Betrug und arge List spinnen, u. a. / i) intr. = Gedanken spinnen: Über etwas sinnen und spinnen (vgl. spintisieren). / k) rbez.: Es spinnt sich — die Sonne in Wolken; List und heimliches Gewebe um jemandes Kopf; die Sage wachsend zum Märchen, usw. / l) nach der Ähnlichkeit des Tones (zu a), vom behaglichen Schnurren der Katzen. — 2) als Bstw., nam. zu 1 a, z. B.: Spinngewebe [1 d], Spinnengewebe; Spinnhaar, (oberd.) Flachs; Spinnhaus, Arbeitshaus (s. d.), wo nam. Frauen mit Spinnen beschäftigt werden: Spinnhütte [1 d], aus Hobelspänen, für die sich einspinnenden Seidenwürmer; Spinnjungfer, spöttisch: Jungfer, wie sie ins Spinnhaus gehört, Hure (s. d. 1), danach = Libelle; Spinnmaschine; Spinnmilbe [1 d], Tetranychus; Spinnmühle, Mühlwerk zum Spinnen [1 f], z. B. des Tabaks, der Borten usw.; Spinnrad, Gerät zum Spinnen, nach dem Hauptteil, dem Rad (s. d. 1 f); Spinnraupe [1 d]; Spinnrocken, s. Rocken; Spinnseide, Art Kupfererz; Spinnstube, wo gesponnen wird, nam. gesellige Versammlung beim Spinnrad (Licht-, Rocken-, Kunkelstube; Spinnicht); Spinnstuhl, worauf man spinnend sitzt; Spinnwarze [1 d]; Spinnweb (das), Spinnwebe (die), -gewebe; Spinnwocken, -rocken. || **Spinner,** der, —s; usw.: 1) spinnende Person, weibl.: Spinnerin. — 2) s. spinnen 1 d. — 3) Spinnerin, Herbstzeitlose. || **Spinnerei,** die; —en: Kunst und Gewerbe des Spinnens — und: Ort, wo es fabrikmäßig betrieben wird. || **Spinnicht,** die; —en: s. Spinnstube. || **spinnig,** Ew.: spinnenartig (spinnenhaft). || **Spinn(e)rich,** der, —(e)s; —e: (vereinzelt) männliche Spinne: Alles zieht ... ins Netz der alte Spinnrich Tod. Liliencron; auch bei Raabe.

Spint, der, das, —(e)s; —e: (mundartl.) Fett und ihm Ähnliches, Speckiges; daher: die weiche, weiße Holzmasse zwischen Rinde und Kern (Splint). Dazu: spintiges Holz.

Spintisieren, intr. (haben): Volksspr. = spinnen 1 i, grübelnd sinnen.

Spirre, die; —n: Art Blütenstand, mit blattgestützten Zweiglein, die büschel- oder rispenartige Blumen tragen; z. B. an der Binse.

Spissen, intr. (haben): von balzenden Haselhühnern, lockend rufen; tr.: durch Nachahmung dieses Rufes sie locken.

Spital, das, (der), —(e)s; Spitäler: verkürzt aus Hospital = Pflegehaus für Arme (Armenhaus), Kranke (Krankenhaus), auch: Spittel. Dazu: Spittler, ein im Spital Lebender.

Spitz: A. Ew., —est (daneben spitzig): 1) sich verschmälernd, in einen Punkt zusammenlaufend: Spitz(ig)e Winkel [kleiner als ein rechter, Ggsß. stumpfe], Schnabelschuhe, Hüte, Gipfel, Dornen, Nadeln, Messer, Federn usw. — Daher 2) übertr.: a) Etwas spitz [klein] kriegen, begreifen. / b) Etwas spitz [genau] nehmen. / c) Spitz [knapp] wiegen. / d) Die spitze Dünnigkeit ihrer hohen Töne, ohne Kraft und Fülle. / e) Das feine, spitze [zarte] Ding ..., | in meiner plumpen Hand zerbräch's. L. / f) Ihr setzt eure Worte sehr — sehr gut, sehr spitz [so daß sie mit Schärfe treffen]. L.; zumeist von verletzendem Spott u. dgl.: Spitze oder spitzige Reden, Antworten u. ä. / g) = spitzfindig: Spitze Unterschiede machen. / h) häkelig (gew.: spitzig). — 3) als Bstw. (zum Teil zu B), z. B.: Spitzahorn, Aceri platanoides; Spitzamboß, kegelförmiger der Kupferschmiede; Spitzarbeiter, Seiler, der nur kurze Arbeiten von bestimmter Länge macht, Ggsß. Stückarbeiter: Spitzbart, spitzer Kinnbart; Spitzberg: a) spitz zulaufender (Pik); b) Art Schnecke, Nerita polita; Spitzbeutel: a) spitz zulaufender; b) in Mahlmühlen beim Spitzen des Weizens vorgehängter Beutel; Spitzbogen, oben

spitz zulaufend; Spitzbohrer; Spitzbolzen; Spitzbube, urspr. wohl, wie Spießbube, verachtende Bezeichnung der spießbewaffneten Landsknechte; danach mit Bezug auf deren Plünderungen und falsches Spielen: jemand, der falsch spielt, bes. aber der sich fremdes Eigentum anmaßt (sinnverwandt: Dieb); dann allgemeiner: schlauer Betrüger; oft auch, wie Scheltworte überhaupt (vgl. z. B. Schelm 2c), in liebkosender Bewunderung, so nam. im weiblichen Spitzbübin, dazu: Spitzbüberei, spitzbübisch; — Spitzeisen, -meißel; Spitzfeile, etwas spitz zu feilen; Spitzfindelei, kleinliche Spitzfindigkeit, spitzfindeln, dgl. treiben, spitzfindig (-fündig), spitz, fein und scharf im Finden, — zumeist von einem auf Unnützes oder zur Verteidigung von Unwahrem aufgewandten Scharfsinn; Spitzflöte, zugespitzte, oben offene Orgelpfeife; Spitzführer, Leiter; Spitzglas, spitz zulaufendes Weinglas; Spitzhacke, -haue; Spitzhafer; Spitzhammer, an einer Seite spitz; Spitzhorn: a) Art Spitzmaus, Cladobates; b) Name von Schnecken, Buccinum; Spitzhund: a) [B3]; b) Art Hai; Spitzhut, Ggsß. Rundhut; Spitzklette, Xanthium; Spitzkopf: a) spitzer Kopf (körperlich) und: Wesen mit solchem, so als Name verschiedener Tiere; b) ein spitzfindiger Kopf oder Mensch; Spitzmarke, spitz den Inhalt kennzeichnend, Kennwort u. ä.; Spitzmaus, Crossopus, Sorex, Crocidura aranea; Spitzmeißel; Spitzmorchel, Morchella deliciosa; Spitzname, wodurch jemand (oder etwas) nach einer bes. hervorstechenden Eigenschaft, nach einem lächerlichen Vorfall od. dgl. gleichsam wie durch die Spitze eines Sinngedichtes bezeichnet wird (vgl. Spottname); Spitznase, spitznäsig; Spitzorchis, Anacamptis pyramidalis; Spitzring, Art scheibenförmiger Feile zum Zuspitzen von Nadeln, Stiften; Spitzsäule, Obelisk; spitzschnauzig; Spitzstahl, Art Drehstahl; spitzwink(e)lig, (nur) spitze Winkel habend. — B. Hw.: der, —es; —e; —chen, —lein: 1) oberd. = Spitze 1. — 2) = Spitze 2, auch: Einen saubern Spitzen | am Kragen. Sch. — 3) eine Rasse spitzschnauziger, hellkläffender Hunde mit aufrechtstehenden Ohren. — 4) leichter, kleiner Rausch, gleichsam nur der Anfang eines solchem. — 5) (mundartl.) Weinfläschchen ($^3/_8$ Maß haltend), Spitzel; spitzen, nippend trinken, sich bespitzen (s. d.). || **Spitze,** die; —n; Spitzchen, -lein: 1) ein spitzes oder doch sich zuspitzendes, danach auch: ein hervorragendes, also nam. (nach Stand oder Lage) das oberste oder das vorderste Ende von etwas (zuw. auch bildl.): a) An der Spitze [vorn, als Führer] des Zuges, Heeres, Staates; Einen, sich etwas an die Spitze stellen, vgl.: Die Spitzen der Behörden, die obersten. / b) Einem, dem Feind, dem Angriff, dem tändelnden Ton die Spitze bieten, kämpfend entgegentreten usw., hergenommen vom Gefecht. / c) (vgl. Schneide 1c) Etwas steht auf der Spitze [Kippe]; Etwas auf die Spitze setzen, stellen; Alles auf die Spitze [aufs Äußerste] stellen, treiben. / d) Die Spitze einer Tabakspfeife, der obere Teil, den man in den Mund nimmt: ähnlich: Spitze für Zigarren. / e) Hauptgedanke (Pointe) eines Sinngedichtes; auch: = spitze Rede, Anspielung, scherzh. (vgl. 2): Mit Spitzen handeln. — 2) = Kante 2d. Dazu: Spitzenärmel, Spitzenband; Spitzenbesatz; Spitzengarn; Spitzengarnitur; Spitzenhandel, -händler; Spitzenhaube; Spitzenklöpplerin; Spitzenkragen; Spitzenschal; Spitzenschleier; Spitzenzwirn. || **Spitzel,** der, —s; uv.: 1) = Spitz B3, Spitzhund. — 2) Polizeispion, gleichsam: der überall die Ohren spitzt. Dazu auch: Spitzelei. || **spitzeln,** intr. (haben), tr.: ein wenig spitzen. || **spitzen,** tr., rbez. intr. (haben): 1) spitz machen (rbez.: es werden); mit einer Spitze versehen: a) Pfähle; Bleistifte, Federn zum Schreiben spitzen. / b) Etwas zum Stechen, Verwunden spitzen; bildlich: Die Feder auf jemand; ein Sinngedicht; seine Antwort spitzen; auch intr.: in Worten mehr oder minder versteckte Anspielungen gegen jemand richten. / c) von Körperteilen: Die Feinheit spitzt, die Gutmütigkeit rundet die Oberlippe (physiognomisch); — rbez.: Das Kinn spitzt sich, wird lang vor Schreck und Verwunderung; Die Nase, das Gesicht spitzt sich, bei Ohnmächtigen, Sterbenden; Das Maul, den Mund spitzen, sofern man nicht mit der Sprache herauswill; nam. erwartungsvoll und so bes.: (Lauschend) die Ohren spitzen. / d) Sich auf etwas spitzen, Hoffnung machen. / e) Die Pferde spitzen, scharf beschlagen. — 2) in bestimmten technischen Anwendungen: die überflüssigen Spitzen entfernen (= abspitzen), nam.: a) (Hutmach.) Die Haare spitzen. / b) (Müll.) Getreide spitzen, die Spitzen der Körner abstoßen. — 3) s. Spitz B5. || **Spitzer,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — etwas spitzt, nam. bei den Nadlern. || **Spitzheit, Spitzigkeit,** die; —en: das Spitzsein usw. || **spitzig,** Ew.: s. spitz A.

Spleiße, die; —n: 1) Span, Splitter. — 2) (Pfl.) Lobelia Dortmanna, mit gespaltener Blume. || **spleißen,** spliß, spleißte; gesplissen, gespleißt, tr.; intr. (sein): spaltend reißen: Holz zu Spänen, Späne spleißen; (Hüttenw.) Kupfer spleißen, zu Scheiben reißen; usw. || **spleißig,** Ew.: sich leicht spleißend. || **Splint,** der, —(e)s; —e: Splitter. Vgl. auch Spint. || **Splinter:** s. Splitter 1a. || **Spliß,** der, Splisses; Splisse: ein (abgesplissenes) Stück von etwas. || **splissen,** tr.: (Schiff.) zwei Splisse oder Stücke vereinigen, verbinden (auch splitzen), nam. zwei Hölzer mittels einer Kluft; ferner die Enden zweier Taue, u. ä. || **splissig,** Ew.: sich leicht spleißend, gesplissen. || **Splitt,** der, —(e)s; —e; **Splitte,** die; —n: Spliß; Dachspan. || **Splitter,** der, —s; uv. (die; —n); —chen, —lein: 1) ein von etwas abspringendes dünnes und spitzes (stechendes) Stück: Sich einen Splitter in die Hand reißen; Der Splitter schwärt (s. d.); Etwas bricht, springt, zerfährt in Splitter; Etwas in Splitter brechen, schmettern; übertr.: Die Kraft in Scherben und der Mut in Splittern. Lenau. — a) Nackter als ein Splitter. W., vgl.: splitter- (oder splinter-)nackt, splitterfasernackt. / b) Die Splitter [gleichsam die bloßen Abfälle] seines Geistes hätten Sie | zum Gott gemacht. Sch. / c) kleines Bruchstück, (Fragment). / d) etwas Winziges, Geringes: Den Splitter im Auge des Nächsten, aber nicht den Balken im eignen Auge sehen (als Splitterrichter); Um keinen Splitter eines Strohhalms ehrwürdiger. W. — 2) als Bstw., z. B.: Splitterbruch, wobei sich Splitter ablösen, nam. solcher Knochenbruch; Splitterholz, Hauholz; splitter(faser)nackt [1a] (vielleicht nach splitterneu (s. d.) oder = nackt bis auf den letzten Splitter; oder = nackt wie ein Splitter oder wie die Stelle, von der er abgesplittert ist); splitterneu, neu wie ein frischer Splitter; splitterrichten [1d], kleine Fehler an jemand lieblos und scharf beurteilen, Splitterrichter, -richterei. || **splitt(e)rig,** Ew.: splitternd (intr.). || **splittern,** tr.: zersplittern, in Splitter teilen; intr. (haben, sein): sich so teilen, zerspringen.

Spónde, die; —n: Bettgestell.

I. **Spōr:** s. Sporn (und Spur). || **spōren:** 1) tr.: s. spornen. — 2) intr. (haben): Daß die Klauen der Katzen sporen, d. i. sich zurücklegen können. || **Spōrer,** der, —s; uv.: Verfertiger von Sporen, Pferdegebissen usw. || **Spórn,** der, —(e)s; —e, (—en,) Spōren; Spōrnchen, -lein: 1) der Stachel an der Ferse des Reiters zum Antreiben des Pferdes: Dem Pferd die Sporen geben. — a) (Goldne) Sporen, als Zeichen der Ritterwürde: Seine Sporen verdienen, nam. an einem, etwas, an ihm zum Ritter (s. d. 1a) werden. / b) bildlich: etwas Anstachelndes, Antreibendes. — 2) etwas Spornähnliches, z. B.: a) an den Füßen, zum sicheren Gehen (z. B. bei Glatteis) befestigte Stacheln. / b) Stacheln in Geißeln. / c) bei alternden Personen: Furchen unterm Auge. / d) sporenartige Hervorragungen an den Füßen von Tieren (z. B. Hahnensporn); an Pflanzen, u. a. / e) Rammspitze am Vordersteven von Panzerschiffen. / f) s. Sparren 4. — 3) als Bstw., z. B.: Spornblatt [2d], Kentrophyllum lanatum; Spornblume [2d], Rittersporn und Centranthus ruber; Spornfuß [2d]; spornstreichs, sporenstreichs, in größter Eile (wie ein mit den Sporen gestrichenes, angetriebenes Pferd); so auch: spornschnell. || **spórnen,** tr.: 1) mit einem Sporn antreiben, eig. und übertr. — 2) mit Sporen versehen: Sich stiefeln und spornen; Gespornt und gestiefelt; Der Fuß des Hahns ist gespornt.

II. **Spōre** [gr.]; —n: (Pfl.) das Keimkorn, bes. bei Farnen, Flechten, Pilzen und Moosen. — Sporentiere, Bezeichnung gewisser Urtiere, nam. Blutschmarotzer. || **spōrig,** Ew.: schimmelig.

Spórt [engl.], der, —(e)s; 0: körperliches Bewegungsspiel, im Freien geübt; dann Liebhaberei überhaupt; Sportleben; Sportplatz. — Dazu auch: Sportler, sportlich.

Spórtel [lat.], die; —n: 1) (mundartl. noch in der Urbedeutung) Körbchen, (Geschenk). — 2 Mz.: Nebengebühren.

Spótt, der, —(e)s; 0: 1) (veralt.) Scherz. — 2) ein Scherz, durch den jemand oder etwas verlacht wird: Spott

und — Hohn, Schimpf; höhnischer, gutmütiger Spott; Spott treiben, seinen Spott haben mit etwas; Spott über, gegen; zuw. mit objektivem Genitiv: Daß ihr siegprangt im Spott | des Jünglings. P.; — Jemandes Spott erfahren, erdulden, ertragen usw. — 3) etwas, das einen dem Spott (2) aussetzt, — nam.: In Spott und Schande bringen. — 4) (veralt.) etwas verächtlich Geringes; noch schweiz.: Um einen hellen Spott oder Spottpreis (vgl. 6). — 5) der Ggstd. des Spottes (2): Jemand zum — oder: jemandes Spott sein; werden; Einen zum Spott machen, halten, haben usw. — 6) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Spottbenennung; Spottbild; spottbillig [4], -wohlfeil, für ein Spottgeld; Spottdrossel, den Gesang vieler Vögel nachahmend, Turdus mimus und Orpheus mimus; Spottgebilde; Spottgeburt, -geschöpf; Spottgedicht; Spottgelächter; Spottgeld [4], unverhältnismäßig billiger Preis für etwas; Spottkauf, spottbilliger; Spottlachen; Spottlied; Spottlust, -sucht, spottlustig; Spottname; Spottpreis [4], -geld; Spottrede; spottschlecht; Spottschrift; Spottsucht, -lust, spottsüchtig; Spottvers; Spottvogel: a) spottender Vogel, s. Spottdrossel; b) eine spottende Person; c) (veralt.) jemand, der — und sofern er — zum Gespött dient; spottvoll, hohnvoll, spöttisch; spottweise, spottenderweise; spottwohlfeil [4], -billig. || **Spöttelei**, die; —en: spöttelnde Äußerung. || **spötteln**, intr. (haben): über etwas, das ernsten Spott nicht zu verdienen oder dessen nicht wert zu sein scheint, in leichtem Ton spotten. Dazu auch: Spöttler. || **spotten**: 1) intr. (haben): Spott äußern: über einen oder etwas spotten; Mit etwas spotten, seinen Spott (frevlen Scherz) treiben; Jemandes, eines Gegenstandes spotten, auch mit unpersönlichem Subj.: Naturkraft, die jedes Widerstandes spottet. Sch.; In einem Grade, der jeder Beschreibung spottet, den keine zu schildern imstande ist; vereinzelt auch mit Dativ statt Genitiv. — 2) tr.: a) Etwas oder einen spotten, heute gew. verspotten, zum Ggstd. des Spottes machen; Einen mit etwas spotten; Sich nicht spotten [vgl. lumpen] lassen. / b) zuw. bedeutungsvoll: Einen soundso spotten, spottend nennen. / c) mit Angabe der Wirkung: Einen zu Tode, zu Boden spotten u. ä., rbez.: Sich satt spotten. || **Spötter**, der, —s; uv.: 1) jemand, der — und sofern er — spottet; weiblich: Spötterin. — Spöttermaul; Spötterzunft. — 2) Name von Tieren, z. B. Coluber vittatus (nach dem zischenden Ton); Art Lachmöve; Spottvogel. || **Spötterei**, die; —en: Treiben und Äußerung eines Spötters. || **spöttisch, spöttlich**, Ew.: 1) spottend; zur Spötterei geneigt; darin begründet. — 2) (veralt.): so, daß es zum Spott ist.

Sprache, die; —n: die Tätigkeit des Sprechens; der Ausdruck von Empfindungen und Gedanken durch Worte (s. d.): 1) das Vermögen, die Fähigkeit, zu sprechen: Die Sprache versagte ihm; Der Schreck, der Schlaganfall hat ihm die Sprache benommen; Die Sprache verlieren; Die Sprache hat sich wiedergefunden, usw. — 2) der Ausdruck: a) dessen, was man denkt: Frei mit der Sprache herausgehen; Nicht recht mit der Sprache herauswollen, usw.; / b) dessen, was man fühlt, empfindet: Die Sprache ist zu arm, hat keine Worte für diese Seligkeit, usw.; / c) dessen, was man will: Stets ist die Sprache kecker als die Tat. Sch. / d) überhaupt (s. a—c), sofern in Worten sich das Innere kundgibt: Das ist die Sprache eines — Biedermanns, Helden, Schmeichlers, der Wahrheit und des Unwillens; Sich eine kühnere Sprache gegen jemand erlauben, usw. — 3) in bezug auf die Stimme: Sie hat eine rauhe, heisere, männliche; stotternde, stammelnde oder schwere; angenehme, unangenehm kreischende Sprache u. a. — 4) in bezug auf den Stil: Der Redner, Schriftsteller, sein Werk hat eine schöne, blühende; gespreizte, gezierte Sprache, u. ä. — 5) die Ausdrucksmittel in ihrer Verschiedenheit nach den verschiedenen Völkern und Völkerstämmen: a) Unsere Sprache, die unseres Volkes (Mutter-, Landessprache), Ggstz.: fremde Sprachen; Eine Sprache verstehen, schreiben, sprechen; Eine arme, reiche, (aus)gebildete, bildsame, wohllautende, rauhe Sprache; Eine leicht oder schwer zu erlernende, leichte, schwierige Sprache; Alte, neue, lebende, tote Sprachen; die griechische, alt-, neugriechische Sprache; Die Sprache, oft eine bestimmte (als bekannt vorausgesetzte): Die Sprache in seiner Gewalt haben, beherrschen; Die Grammatik lehrt die Regeln der Sprache, usw. (vgl. b). / b) mit näherer Bestimmung: ein einzelner Zweig einer Sprache (a), wie sie in bestimmten Kreisen sich eigentümlich gestaltet: Die gewöhnliche; prosaische; dichterische; gehobene; edle Sprache; Die Sprache des gewöhnlichen Lebens; des Umgangs; der Prosa; der Dichter; der Posse; der Kanzel; der höheren, niederen Stände; des Volkes, Pöbels; der Kinder und Ammen; Die Mathematiker in ihrer Sprache, usw. / c) veraltend (vgl. Zunge) = Volk, Volksstamm: Männer aus allerlei Sprache der Heiden. Sach. 8, 23; Off. 11, 9 usw. — 6) (veralt.) wie Gespräch = Besprechung, Zusammenkunft und Beschluß solcher; dazu aber die noch heute allgemein gebräuchlichen Wendungen: Etwas kommt zur Sprache; es zur Sprache bringen, fördern, u. ä. — 7) (mundartl.) das Ausgesprochene, Wort: Weil ich nie von meiner Sprache [einmal ausgesprochenen Preisforderung] abgehe. Immermann. — 8) übertr.: a) der Ausdruck von Empfindungen und Gedanken durch sichtbare Zeichen: Sprache der Augen, Gebärden, Mienen. / b) der Empfindungsausdruck bei Tieren: Die Sprache der Tiere verstehen, usw. — 9) als Bstw., nam. zu 5, z. B.: Sprachengabe, Anlage, Talent für Sprachen; Sprachengewirr; Sprachenverwirrung; — bes. aber: Sprachähnlichkeit, Ähnlichkeit, Analogie in der Sprachbildung; Sprachamt, Bd. f. Akademie; Sprachbau, s. Bau 1c; 2b; Sprachecke, Stelle in Zeitungen, an der regelmäßig sprachliche Dinge erörtert werden; auch: Aufsatz für solche Stelle; Spracheigentümlichkeit; Sprachfehler: a) grammatischer; b) Stottern; sprachfertig [4; 5], -gewandt; Sprachforscher, -forschung; Sprachgebrauch, das in der Sprache Übliche; Sprachgebrechen [3], z. B. Stottern; Sprachgefühl, Gefühl für das Richtige in der Sprache; Sprachgelehrsamkeit, sprachgelehrt; Sprachgemenge; Sprachgesetz; sprachgewaltig [4], die Sprache in der Gewalt habend; sprachgewandt [4; 5]; Sprachhaus, (veralt.) Rathaus; in gewöhnlicher Rede = Abtritt; Sprachkenner; Sprachkenntnis [5]; Sprachkunde, sprachkundig; Sprachlehre, Grammatik; Sprachlehrer, -meister; sprachlos [1]; Sprachmenger, der in die Sprache Fremdes, fremde Wörter einmengt, Sprachmengerei; Sprachregel; Sprachreinheit; Sprachreiniger (Ggstz. Sprachmenger), -reinigung; sprachrichtig, grammatisch richtig; Sprachrohr [3], ein Rohr, das den Schall der Stimme verstärkt und fernhin hörbar macht (ferner: Rufer), oft übertr.; Sprachschatz, den Wortschatz umfassend; auch als Titel von Wörterbüchern; Sprachschnitzer, -fehler; sprachtüchtig, -gewaltig; Sprachübung; Sprachunterricht; Sprachverderber; Sprachverein, der dem Sprachtum gewidmet ist; Sprachwarte, Bd. f. Akademie; Sprachwerkzeug [1], -organ; sprachwidrig, Ggstz. sprachrichtig; Sprachwissenschaft. || **sprachlich**, Ew.: aufs Gebiet der Sprache bezüglich: Sprachliche Eigenheiten, Fehler usw. || **Sprachtum**, das, —(e)s; 0: das Gesamtgebiet der Sprache. Dazu: sprachtümlich: darauf bezüglich oder: ihm gemäß.

Sprasseln, spratze(l)n, intr. (haben): sprühend prasseln. Dazu: Spratzkupfer.

Sprechen, sprach, spräche; gesprochen; sprichst, spricht; sprich!: Worte — oder verallgemeint: etwas, worin, wie in gehörten Worten, Sinn und Bedeutung liegt, sich kundgibt — vernehmen lassen (vgl. reden, sagen). 1) intr. (haben): a) oft alleinstehend: So er spricht, so geschieht's. Ps. 33, 9; Das Kind spricht schon; Dieser Star kann sprechen; / b) ferner (vgl. Sprache 2; 3): Frei, keck, kühn; sanft, schmeichelnd; rauh, heiser; laut, leise; stotternd; gewandt, klar sprechen usw.; Von, über etwas, zu, mit jemand sprechen. / c) übertr.: Alles dieses spricht für, gegen ihn, u. ä.; Aus diesen Zügen spricht kein Herz. Sch.; Wo die Menschlichkeit sprach und die Ehre gebot. Sch. — 2) tr.: bes.: Eine Sprache sprechen; ferner: Ein Urteil, den Segen, das Tischgebet sprechen, u. ä.; auch — wie weder reden noch sagen üblich ist — mit persönlichem Obj.: Einen sprechen = mit ihm sprechen; auch mit Aussage zum Obj., die mit dem Zw. verschmilzt: durch einen Spruch (Ausspruch) erklären, daß es so sei: Einen (oder sich) frei-, schuldigsprechen; Einen mündig-, seligsprechen; vgl.: Auf einen (nicht) gut, schlecht zu sprechen sein; ferner mit Angabe des Erfolges: Einen oder sich zufrieden; einem ins Herz — Mut, Frieden, Trost; sich in Hitze, heiser, müde, außer Atem, in Tränen, um Kopf und Kragen sprechen; ferner rbez.: Etwas spricht sich herum, verbreitet sich durch Sprechen, Gerede; Es spricht sich schwer mit ihr; in diesem Saale. — 3) Mw. d. G. als Ew.: Ein sprechender Beweis: Dieses Bildnis ist sprechend ähnlich; Sprechende Augen haben, usw. — 4) Nennform als Hw.: Das lange (laute) Sprechen greift mich zu sehr an. — 5) als Bstw., z. B.: Sprechart, -weise; Sprechmaschine, (Phonograph);

Sprechsaal, -zimmer, dazu bestimmt, daß Personen dort miteinander sprechen, sich unterhalten; Sprechstunde, in der jemand „zu sprechen" ist. || **Sprēcher,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — spricht, überhaupt und bes. für andere, für eine Gesamtheit, weiblich: Sprecherin; vgl. Wortführer, -halter.

Sprēhe (veralt. **Sprēe**), die; —en: ein Vogel, der Star, Sturnus vulgaris.

Sprēi [niederd.], die; —en: s. Spreite 2.

Sprēißel, Sprēißen, der, —s; uv.: Speil; Splitter, Span. || **sprēiße(l)n: 1)** tr.: spalten. — **2)** intr. (sein): **a)** zersplittern, absplittern. / **b)** reitend dahinsprengen. / **c)** = spreizen; sprießen.

Sprēite, die; —n: Ausgebreitetes; bes.: **1)** eine Lage Flachs, vgl. Breite 5. — **2)** Tisch-, Bettdecke; auch: Sprei. || **sprēiten,** tr.: breitend ausspannen; aus-, hinbreiten.

Sprēize, die; —n: ein eingetriebenes Holz als sich gegenstemmende Stütze, Strebe; s. auch spreizen. || **sprēizen,** tr.: stützend, streckend, sperrend weit voneinanderstehen machen, und rbez.: so stehen, mit gespreizten Gliedern sich gegenstemmen (dazu (als Turnübung): Das Spreizen (die Spreize)); — auch übertr.: Sich spreizen, sich breitmachen (s. breit 2); gespreizt. || **sprēizig,** Ew.: sich spreizend, sperrend.

Sprénge, die; —n: das Sprengen einer Flüssigkeit und: die dazu dienende (Spende). || **Sprēngel,** der, —s; uv.: **1)** Wedel zum Sprengen des Weihwassers, Sprengelbesen. — **2)** figürlich für die Amtsverrichtungen des Geistlichen und deren Bezirk, Diözese, bestimmter Kirchsprengel; danach verallgemeint, z. B. auch: Gerichtssprengel oder -bezirk. || **sprēngen,** tr., rbez. (3b), intr. (4; 5c): **1)** etwas springen, d. h. mit Heftigkeit sich bewegen machen; gew. von belebten Objekten, und zwar: **a)** von einzelnen Wesen: Einen nach einem Ort hin, ins Garn, in den April, aus dem Bett sprengen; Wild aus dem Lager, ins Garn sprengen; Ein Pferd über Gräben sprengen (vgl. 2); / **b)** von verbundenen, die dadurch getrennt werden: Personen auseinander-, die Truppen sprengen; Ein Rudel oder Trupp Wild, ein Volk Rebhühner sprengen; auch rbez.: Es sprengt [vereinzelt] sich. / Ferner: **c)** (Billardsp.) Einen Ball (über die Banden) sprengen. — **2)** intr. (sein): sich in jähem Lauf bewegen, bes. von Pferden und Reitern (nach 1a). — **3)** etwas in Stücke, entzweispringen machen: Festes Gestein, Felsen; Festungswerke; ein Tor; eine Tür; die Fesseln sprengen, usw.; Etwas, einen in die Luft (s. d. 1c) sprengen, eig. und übertr.; auch: Öffnungen durch, in den Fels sprengen, u. ä. — **4)** übertr.: Die Bank (s. d. 4), jemandes Kasse sprengen, durch Abnehmen alles Geldes außerstand setzen; so auch: Einen sprengen. — **5)** Etwas schüttend oder gießend sprengen, so daß es sich in einzelnen Teilchen (körner- oder tropfenweise) verbreitet, — auch: **a)** mit Teil-Genitiv statt Obj. / **b)** begrifftauschend: Den Leib und den Ort mit Nektar sprengen, besprengen; Die Blumen; den — oder (vgl. c) im — Garten sprengen; Die — oder in den — Straßen sprengen, um das Stäuben zu dämpfen, u. ä. / **c)** ohne Obj., s. b; ferner von Tranlopfern; auch: Es (s. d. 7) hat nur gesprengt (Sprengregen). — **6)** (vgl. 5) etwas hie und da, an einzelnen Punkten hervortreten lassen, vgl. einsprengen 1d und Sprengmast; — nam. von Tüpfeln und Pünktchen der Färbung, wie sprenkeln, bes.: gesprengt = gesprenkelt, sprenkelig. — **7)** (Bauk.) Bogen sprengen, sie ohne Unterstützung durch Pfeiler ausführen; Balken sprengen, sie nach einer durch den Zweck bestimmten Krümmung (Kurve) sägen. — **8)** als Bstw., z. B.: Sprengbesen [5], -wedel; Sprengbold [3], Bombenwerfer, Anarchist; Sprenggeschoß [3]; Sprenggrube [3], Mine; Sprengkanne [5], s. Brause 2; Sprengkarre [5b]; Sprengkugel [3], Geschützkugel, deren Stücke zerspringend umherfliegen; Sprengmast [6], wenn an den Bäumen sich nur vereinzelt Mast (s. d. II) für die Schweine findet; Sprengmittel [3]; Sprengöl [3], Nitroglyzerin; Sprengpinsel [5; 6], zum Besprengen mit Wasser, mit Farben usw.; Sprengpulver [3]; Sprengregen [5]; Sprengschlag [3], Zündschlag (Explosion); Sprengschuß [3]; Sprengstoff [3]; Sprengstrebe [7]; Sprengstück [3], Petarde; Sprengwacht, -wage, Wacht, Bracke, hangendes Holz an der Deichsel zum Anschirren der Pferde; Sprengwagen [5b]; Sprengwedel [5], nam. = Weihwedel; Sprengwerk: **a)** [3] Sprengstücke; **b)** [7] eine durch Strebebänder gehaltene und gestützte Balkenverbindung. || **sprénglig,** Ew.: s. sprenkelig. ||

Sprēngsel, der, das, —s; uv.: **1)** Heuschreck (Sprengling; Springsel). — **2)** = Sprenkel 1. || **Sprēngung,** die; —en: das Sprengen.

Sprēnkel, der, —s; uv.; —chen, —ein: **1)** ein zum Kreis gebogenes Reis mit einem bei der Berührung ausspringenden Stellholz und daran befestigter Schleife zum Vogelfang, eig. und übertr. — **2)** andersfarbige Tüpfel in etwas (s. sprengen 6). || **sprēnk(e)licht, sprēnk(e)lig,** Ew.: mit Sprenkeln (2) versehen. || **sprēnke(l)n,** tr.: = sprengen 6, nam. von Färbung. || **Sprēnz,** der, —en; —en; **Sprēnze,** die; —n: Art Sperber. || **Sprēnzling,** der, —s; —e: s. Asch 4.

Sprēu, die; 0: die durchs Dreschen ab- und zerschlagenen Hülsen und Acheln von Getreide und Feldfrüchten (Spreuer); oft Bezeichnung des Leichten, Wert- und Gehaltlosen, im Wind Verwehenden; auch: etwas wie Spreu Zerbröckelndes; ferner (Pfl.): auf dem Fruchtboden um die Kelche stehende dünnhäutige Schuppen (Spreublätter); dazu: spreuig, mit Spreublättern. Vgl. Spreublume, Xeranthemum annuum. || **sprēuen,** tr.: streuen.

Sprichwort, das, —(e)s; Sprichwörter, (-worte): ein Spruch, kurzer Ausspruch, der in stehendgewordener Form wiederholt zu werden pflegt, zuw. von einem einzelnen; nam. aber im Volksmund: Die Sprichwörter [Sprüche] Salomonis, Titel eines Buches in der Bibel; veralt. = bildlicher, verhüllter Ausdruck: Solches hab ich zu euch durch Sprichwörter geredet. Joh. 16, 25; 28. Vgl.: Zum Sprichwort werden, in aller Mund sein; bei persönlichem Subjekt auch: zum allgemeinen Gespött werden. || **sprichwörtlich,** Ew.: in der Weise eines Sprichwortes: Sprichwörtliche Redensarten (Sprichwörtlichkeiten).

Sprickel, sprick(e)lig, sprickeln = Sprenkel 2 usw.

Sprīegel, der, —s; uv.: schmale Schiene, gerade oder gebogen (Bügel). || **sprīegeln,** tr.: mit Spriegeln versehen.

Sprīeße, die; —n; **Sprīeßel,** der, —s; uv.: = Spell; Sprosse 1. || **sprīeßen: 1)** sproß, sprösse; gesprossen, intr. (haben, sein): in gedeihlichem Wachstum vorbrechen und sich verbreiten, — von Pflanzen und übertr.; auch tr., sprießen machen (vgl. sprossen). — **2)** sprießte, gesprießt, tr.: stützen. || **Sprīet,** das, —(e)s; —e: **1)** (niederd.) Gabelstange. — **2)** (Schiff.): **a)** Querstange zum Ausspannen eines Sprietsegels. / **b)** = Bugsegel (s. d.).

Spring, der, —(e)s; —e: **1)** der sich etwas erhebende Vorder- und Hinterteil eines Schiffes. — **2)** von hervorspringendem Wasser: **a)** dieses Hervorspringen, Sprudeln. **b)** der springende Wasserstrahl, nam. = Quell, auch übertr. — **3)** als Bstw., s. springen 3. || **Springel,** der, —s; uv.: Turngerät zu Springübungen. || **springen,** sprang, spränge, gesprungen, intr. (sein, haben) und (s. 1d; 2i) tr., rbez.: **1)** von lebenden Wesen: vom Boden wegschnellend sich bewegen (vgl. hüpfen); danach von ähnlichen Bewegungen: **a)** (landschaftl.) = laufen. / **b)** übertr., sofern das zwischen Ausgangs- und Endpunkt des Sprunges Liegende nicht berührt wird: Die Natur springt nicht, sie geht stufenweise; auch von einem Schauspieler, der Stellen ausläßt. / **c)** von der Begattung der Böcke, Stiere, Hengste usw., z. B. mit auf (1. Mos. 31, 10); gew. aber ohne Vw. (mit haben) oder tr. bespringen. / **d)** mit Obj., z. B.: Sprünge springen; ferner mit Angabe der Wirkung: entzwei-, sich [Dat.] ein Loch in den Fuß; sich [Obj.] lahm, müde, springen u. a. — **2)** von ähnlichen Bewegungen ohne Willen des (oft leblosen) Subj.: **a)** Etwas springt prallend. / **b)** Der Fluß springt (in Wasserfällen) von Fels zu Fels; In den Wangen springt purpurisch Blut. Sch. (vgl. k); Der springende Punkt (im Ei), oft übertr.; auch (s. laufen 3m): Den zickzack über Felsen springenden Stieg. G. / **c)** Etwas springt in die Luft (s. d. 1c, vgl. sprengen 3), auch übertr.; Eine Mine springt; sie springen lassen; bildl.: Ein Goldstück, ein paar Flaschen Wein springen lassen, das Geld nicht ansehen, es flott ausgeben. Vgl. d. / **d)** Wie viele Köpfe haben übers Henkerschwert springen müssen; Über die Klinge (s. d. 1) springen müssen, einen springen lassen, vgl. bildl.: Einen über die Zunge springen lassen, gleichsam: mit der schwertscharfen ihn geistig töten; oft: Jemand muß springen (vgl. c), kann sich in seiner Stellung nicht halten, fällt. / **e)** mit rascher Bewegung hervortreten: Es springt — der Same aus der Schote; der Gedanke aus dem Gehirn; bildl.: Etwas springt [fällt] von selbst in die Augen. **f)** sich rasch und ungestüm öffnen: Die Pforte sprang auf den

Riegel; Als alle Knospen sprangen. Heine. g) von Teilen, die plötzlich mit Heftigkeit von etwas abgehen, sich loslösen: Der Knopf ist vom Rock gesprungen, der Schmelz von den Zähnen, usw. / h) reißend, berstend auseinanderfahren: Etwas springt entzwei, in Stücke usw. / i) Das Schiff springt [bekommt springend] ein Leck. / k) (vgl. e) Eine Flüssigkeit springt, schießt in einem Strahl hervor; bes. von Quellen (auch übertr.); in engerem Sinne von Springbrunnen: Weil Röhren gesprungen sind (s. h), haben heut die Wasser nicht gesprungen. — 3) als Bstw., z. B.: Springauf (der): a) Maiblume; b) s. Purzelmann; Springbecken [2k], Becken eines Springbrunnens; Springbock [1], Felsenbock, bes. Antilope euchore; Springbrunnen [2k]; Springfaden, s. Springglas; Springfeder [1b], s. Feder 3; oft übertr.; Springfisch [1], Art fliegender Fisch; Springflachs [2f], -lein, dessen Samenkapseln aufspringen; Springflut [2k]: a) Springquell; b) hohe Meeresflut, bes. die höchste bei Voll- oder Neumond; Springglas [2h], Glastropfen, die beim Abbrechen der Spitze in Stücke springen, ähnlich Glasfaden, -kolben; Springgurke [2f], Ecballium Elaterium, Momordica Balsamina; Springhafer [1c], für den Springhengst; Springhase [1], Dipus jaculus (Springmaus); Pedetes; Springherd, mit Springwänden umstellter Vogelherd; Springinsfeld (der) [1], ein leichter, lustiger Schalk; Springkäfer [1], Elater; Springkolben, s. Springglas; Springkraut [2e; h], Impatiens Nolitangere; springlebendig, von lebend gefangenen Fischen; Springmaus, -hase; Springochs [1c]; Springpferd, besonders zum Überspringen von Hindernissen u. dgl. abgerichtet; Springquell(e) [2k]; Springrohr, eines Springbrunnens; Springschwanz [1], ein flohartiges Tier, Podura holosericea; Springstange [1], zum Springen dienend; Springstock: a) s. Springstange; b) Fangstange für Entspringende; Springstunde, (Schulw.) freie Stunde zwischen zwei Unterrichtsstunden; Springwand, Garn der Vogelsteller, das berührt zuspringt, zuschlägt (s. Springherd); Springwasser [2k]; Springwurm [1], ein Rebenschädling, Schmetterling, Tortrix pilleriana; Springwurz, Euphorbia lathyris; Springzeit: a) [1c]; b) Zeit der Springflut (b). || **Springer,** der, —s; uw.: 1) jemand, der — und sofern er — springt, bes.: mit künstlichen Sprüngen sich zeigt: Seiltänzer und Springer; weibl.: Springerin. — 2) von Tieren: a) ein männliches Tier zum Bespringen (s. Springhengst, -ochs). / b) drehkrankes Schaf. / c) springendes, schnell laufendes Roß; nam.: zu künstlichen Sprüngen abgerichtetes. / d) (Naturgesch.) Name verschiedener Tiere, z. B. = Springmaus; Tümmler (Delphin), und s. Heuspringer. — 3) sachlich: a) (vgl. 2c und Roß 13d) eine Schachfigur. / b) Hand- und Fußschellen. / c) die leicht zerspringenden knolligen Wassermörtelsteine. || **Springerei,** die; —en: das Gespringe, nam. von künstlichen Sprüngen.

Sprinz: s. Sprenz.

Sprit, Sprit, der, —(e)s; —e: Weingeist (eingedeutschte Form von Spiritus).

Spritze, die; —n; Spritzchen, -lein: 1) Werkzeug, daraus eine Flüssigkeit mittels Drucks durch eine enge Öffnung in einem Strahl fortschießen zu machen, so nam. = Feuerspritze. Dazu sprichw., bildl.: Bei der Spritze [tätig, auf dem Posten] sein; an der Spritze stehen, ein Mann bei der Spritze sein, auch: mitzureden haben, und als Bstw. z. B.: Spritzenhaus; Spritzenleute, -mann; Spritzenmeister; Spritzenrohr. — 2) Name von Tieren, Nautilus siphunculus. — 3) angespritzter Fleck, Spritzer, Spru(t)z, vgl.: Einen Spritzer, Spruz haben, gespruzt sein, nicht recht bei Trost. — 4) (bursch.) Fuhrwerk, und danach: Ausflug in solchem, Spritzfahrt, Spru(t)z. — 5) (bursch.) = Mädchen, bes. Dienstmädchen. || **spritzeln,** intr.: ein wenig spritzen (s. spratzeln). Dazu: spritzelig, spritzelnd. || **spritzen:** 1) intr. (sein): sprühend springen (s. d. 2k; g) auch von Scharen: auseinanderstieben. — 2) bewirkend zu 1, tr., auch ohne Obj. oder (s. 1) intr. (haben), bes. oft: = Wasser ins Feuer spritzen (zum Löschen). — 3) als Bstw., z. B.: Spritzfahrt, (bursch.) gemeinsame Vergnügungsfahrt; Spritzfeuer, umherspritzendes; Spritzfisch, Chaetodon rostratus; Spritzgebackenes, -kuchen, krauses Backwerk, dessen dünner Teig durch eine Spritze in geschmolzenes Fett ring- oder schlangenförmig gespritzt wird; Spritzleder, bei offenen Wagen als Schutz vor Bespritzen übers Knie zu schlagen: Spritzregen, leichter. || **Spritzer,** der, —s; uw.: 1) s. Spritze 3. — 2) leichter Regen. || **spritzig,** Ew.: 1) vom Wein: prickelnd. — 2) von Personen: übermütig, schnippisch.

Spröck: A. Ew.: brüchig, zerbrechlich, spröde. — B. Hw.: der, —(e)s; —e: 1) dürres Holz. — 2) Larve der Frühlingsfliege, Sprock, Sprockaas. — 3) hagerer Schwächling. — C. als Bstw.: Sprockaas [B1]; Sprockholz, dürres Leseholz; Sprockweide, Bruchweide, Salix fragilis. || **spröckeln,** intr. (haben): prasseln, brätzeln.

Spröde: A. Ew.: 1) (Ggsz. geschmeidig) leicht brechend und zerspringend. — 2) übertr.: rauh, hart, schwer zu bewältigen. — 3) auch von Personen, von ihrer Gesinnung und dem, worin diese sich äußert, nam.: kalt und unempfindlich im Punkt der Liebe, zumal von Frauen: Spröde gegen jemand sein; Spröde tun; Spröder Stolz; Spröde Miene, Kälte, Tugend; als Hw.: Eine, die Spröde (vgl. schön 2a). — 4) zuw. brüchig machend: Spröde Kohlen, sprödes Erz liefernd; Spröde Luft, spröder Wind, die Haut spröde machend. — B. die; 0; **Sprödheit, Sprödigkeit,** die; —en: das Sprödesein und: dessen Kundgebungen.

Spröll, der, —(e)s; —e: zweijähriger Karpfen.

Sproß, der, Sprosses; Sprosse; Sprößchen, -lein: etwas Sprießendes, Schoß (s. d. 1), Schößling, eig. (von Pflanzen) und übertr.: Seinem ersten Sprosse, | deinem Enkel. || **Sprosse:** 1) der, —n; —n: = Sproß, z. B. auch: Der (oder die) erste Sprosse des Geweihs. — 2) die; —n; Sprößchen, -lein: a) = 1; bes. Kohlsprossen als Gemüse. / b) Staffeln oder Querhölzer einer Leiter (s. d.), eig. und bildlich; auch verallgemeint: ähnliche Stäbchen, Stangen. — 3) Hautfleck, bes. Sommersprosse. — 4) als Bstw., z. B.: Sprossenbier [1], aus den Sprossen der Sprossenfichte, Pinus canadensis; Sprossenfenster [2b]; Sprossenkohl [1]. || **sprossen,** intr. (haben, sein); tr. (auch ohne Obj.) = sprießen (s. d.). Sproßwort, das sich aus einem Grundwort entwickelt. || **Sprosser,** der, —s; uw.: die große Nachtigall. || **Sprößling,** der, —s; —e: = Sproß. || **Sprott,** der, —(e)s; —e: s. Sprock 2. || **Sprotte,** die: —n: heringsartiger Fisch, Clupea sprattus, der zumeist geräuchert wird; auch: Sprott (der).

Spruch, der, —(e)s; Sprüche; Sprüchlein, Sprüchelchen (nur zu 2): das Sprechen und das Gesprochene: 1) das, was jemand (als Richter) urteilend, entscheidend ausspricht (Urteil) und: das Aussprechen, Fällen des Urteils (s. Urteilsspruch): Die Sache ist zum Spruch vorbereitet, reif; steht auf den (zum) Spruch; Der Spruch des Richters; Des Schicksals Spruch ist erfüllt, usw. — 2) etwas, das zur Beherzigung in gedrungener, dem Gedächtnis sich leicht einprägender Form ausgesprochen wird oder ist: Ein Spruch aus der Bibel; Die Sprüche Salomonis, der sieben Weisen; Goldene, weise, dunkle usw.; alte, abgedroschene, alberne Sprüche. — 3) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Spruchdichter, -dichtung, -gedicht; spruchreif [1]; Spruchsprecher, (veralt.) Art Gelegenheits- und Stegreifdichter; Spruchweisheit, in Sprüchen ausgedrückt; — Sprüchwort, ungut statt Sprichwort (s. d.). || **spruchhaft,** Ew.: spruchartig; in der Weise eines Spruches (2).

Sprudel, der, —s; uw.: das Sprudeln und das Sprudelnde, zunächst von Wasser (z. B. von bestimmten Heilquellen), dann auch übertr.: Ein Sprudel von Humor. — Als Bstw. (vgl. sprudeln), z. B.: Sprudelkopf, Kopf, in dem es sprudelt, und jemand mit solchem; Sprudelquell(e); Sprudelstein, Sinter, z. B. des Karlsbader Sprudels; Sprudelwasser. || **Sprudelei,** die; —en: Gesprudel. || **sprud(e)lig,** Ew.: sprudelnd, nam. sich überhastend. || **sprudeln,** intr. (mit sein): in Fülle, mit wirbelndem Wallen hervorbrechen, sich bewegen — und mit haben oder ganz tr. (mit Obj.), bewirkend: so hervorbrechen und sich bewegen lassen, — zunächst von Flüssigkeiten, quellendem Wasser usw., danach übertr., z. B.: Wie ein natürlicher Quell sprudelt der Witz von seinen Lippen; Seine Lippen sprudeln — von Witz oder — Witze; auch in bezug auf den Ton: Das Licht sprudelte und verlosch; ferner von fauchenden, prustenden Katzen, ähnlich von Personen, die im Reden sich überstürzen, beim Sprechen Speichel verspritzen, nam. wutschäumend geifern usw.

Sprühe, die; —n: das Sprühen, die sprühende Menge (von Wasser, Feuer usw.). || **sprühen,** intr. (sein, haben);

tr.: wie Spreu in dichter Fülle stieben und stieben lassen, spritzen, eig. und übertr.: Das Feuer, die Kohle, der Stahl, das Auge sprüht (Funken); Funken sprühen aus dem Feuer, aus den Augen, usw. — Als Bstw., z. B.: Sprühauge; Sprühregen; Sprühteufel, Feuerwerkskörper; Sprühwelle.

Sprúng, der, —(e)s; Sprünge; Sprünglein, —elchen: **1**) das Springen (s. d. 1), die Bewegung eines, der sich vom Boden empor- oder vorwärtsschnellt; — auch in stehenden Redensarten: **a**) Sprünge machen, sich unfügsam erweisen, sich sperren und einem dadurch zu schaffen machen. / **b**) Keine großen Sprünge machen, nicht weit kommen, es nicht weit bringen. / **c**) Auf dem Sprung stehen, sein, z. B. gleich wieder wegwollen; nam. aber mit Infin. und zu: nahe daran oder im Begriff sein. / **d**) Wieder auf seine alten Sprünge [Gewohnheiten] kommen; Auf oder hinter jemandes Sprünge [Schliche] kommen, auch: ihm etwas ablernen; Einem auf die Sprünge [vorwärts-] helfen. — **2**) der unvermittelte Übergang, wobei das Zwischenliegende übersprungen wird: Zwar machte die Natur auch diesmal keinen Sprung. **W.** Vgl. springen 1 b. — **3**) die Begattung von Hengsten, Stieren, Böcken usw. (vgl. springen 1 c). — **4**) zuw.: der Raum, den man springend zurücklegt, durchmißt, nam. übertr. zur Bezeichnung einer kleinen Strecke; vgl. Katzensprung. — **5**) (vgl. springen 2 h) Borst, Spalt: Das Glas hat einen Sprung. — **6**) Gelenkbein des Fußes, Sprungbein; (weidm.) Sprünge, Hinterläufe des Hasen. — **7**) Angel mit einem Kerbtier daran zum Fang der danach springenden Fische, Sprang. — **8**) als Bstw., vgl. springen 3, z. B.: Sprungbein [6]; Sprungfeder, Springfeder (Sprungfedermatratze, danach als Ersatz: Sprungrahmen, Rahmen mit eingespanntem federndem Drahtnetzwerk); sprungfertig [1]; Sprungfischerei [7]; Sprunggeld [3], das der Besitzer des weiblichen Tieres dem des männlichen zu bezahlen hat; Sprunggelenk [1; 6]; Sprungherd, Kochherd mit einem Schlitz im vorderen Teil der Platte; Sprungriemen: a) unten am Bauchgurt des Pferdes, zwischen den Vorderschenkeln durchgezogen, das Tier am Springen und Schnellen des Kopfes hindernd; b) unten an der Hose befestigt, die angezogene am Stiefel festhaltend, so daß sie sich nicht in die Höhe schieben kann; Sprungtuch, von der Feuerwehr bei Bränden zur Rettung Abspringender ausgebreitet; sprungweise [2]. ‖ **sprúnghaft,** Ew.: sprungartig, -weise (nam. zu Sprung 2); vgl. Die Sprunghaftigkeit der Bewegungen.

Spúck, das, —(e)s; 0: Speichel: Spuckkasten, -napf, Speinapf; spucknäpfeln, speichellecken. ‖ **Spúcke,** die; 0: Spuck. ‖ **spúcken,** intr. (haben), tr.: speien, spützen.

Spūk, der, —(e)s; —e: gespensterhafte Erscheinung, Trugbild; etwas, das nur den Schein des Seins hat: etwas Leeres, Nichtiges; wilder, toller Lärm, wie ihn Polter- (oder Spuk-) Geister treiben; etwas, wobei es nicht mit rechten Dingen zugeht; dumme, mißliche Geschichte, die einem zu schaffen macht. — Als Bstw., z. B.: Spukgeist; Spukgeschichte, -märchen; Spukstunde, Gespensterstunde. ‖ **spūken,** intr. (haben): Spuk, lärmend sein Wesen oder Unwesen treiben. ‖ **Spukereī,** die; —en: Gespuk. ‖ **spūkhaft, spūkig,** Ew.: gespensterhaft.

Spūle, die; —n: **1**) das Gerät der Weber zum Aufwickeln des Garnes, dann auch das am Spinnrad, wozu zuw. früher Federspulen dienen. — **2**) etwas der Federspule Ähnliches: **a**) s. Spieß II 1 a. / **b**) Kiel einer Feder. / **c**) Spulwurm, Ascaris lumbricoides, spulförmiger Eingeweidewurm. ‖ **spūlen: 1**) tr., auch ohne Obj.: Fäden auf die Spulen (s. d. 1) bringen, z. B. spinnend; ferner als Vorbereitung zum Weben: Spulrad. — **2**) intr. (haben): in bezug auf den schnurrenden Ton des Spinnens (s. d. 1 a; l). ‖ **Spūler,** der, —s; uv.: Weber.

Spǖle, die; —n: **1**) Ort, wo Wäsche gespült wird. — **2**) Gosse, Rinnstein. ‖ **spǖlen,** tr., intr. (haben): **1**) tr.: mit Wasser schwenken, reinigen, Wasser spülend wirken lassen: Das Eßgeschirr spülen; Die Seife aus der Wäsche; die Wäsche spülen; Etwas rein spülen. — **2**) von bewegtem Wasser oder Ähnlichem: **a**) tr.: spülend treffen, berühren und nam. mit Angabe der Wirkung: Die Wogen spülen — das Ufer hohl; Bernstein ans Land. u. a. / **b**) intr.: mit leichtem, spielendem Wellenschlag auf etwas treffen, es berühren, eig. und bildlich. — **3**) als Bstw., z. B.: Spülabtritt, mit Spülvorrichtung (Wasserklosett); Spülfaß, zum Spülen von Küchengerät; Spülmagd; Spülstein, ausgehöhlter, in der Küche; Spülwasser. ‖ **Spǖlicht, (Spǖlig,)** das, —(e)s; —e: **1**) das Spülwasser, nam. das, worin das schmutzige Kochgeschirr abgespült ist und das so nam. als „Trank“ für die Schweine dient; daher auch verallgemeint von ähnlichen — nur noch fürs Vieh zu benutzenden — Flüssigkeiten, z. B. = Schlempe. — **2**) (selten) der von Flüssen angespülte Schlamm.

I. **Spúnd,** der, —(e)s; Spünde: klitschige Stelle im Brot, Schlief. ‖ **spúndig,** Ew.: unausgebacken, klitschig, schliefig.

II. **Spúnd,** der, (das), —(e)s; —e, Spünde: das Loch oben in der Mitte eines Fasses, wodurch es gefüllt wird (Spundloch) und der es verschließende Zapfen (Spundzapfen); danach auch von ähnlichen Öffnungen und Verschlüssen, auch in vielen technischen Anwendungen (s. spünden 2). ‖ **(spúnden,) spǘnden,** tr.: **1**) die Öffnung zu einem Behältnis und damit dieses verschließen; auch: etwas in ein Behältnis einschließen (niederd.: spunden = sperren 2 b), allgemein hochd. aber nur in bezug auf Sachliches, das in ein Behältnis geschlossen wird, nam. von dem Verschluß gefüllter Fässer durch Einfügung des Spundzapfens oder des oberen Faßbodens. — **2**) Bretter, Planken ineinander- (oder zusammen-) spünden, durch einen Falz, eine Nute ineinanderfugend verbinden; dann auch: mit so zusammengespündeten Brettern bekleiden. Dazu: Spund, die hohe Kante von Spundbrettern, -dielen usw.

Spūr, die; —en: **1**) der Eindruck, den etwas da, worüber es hinweggegangen ist, hinterläßt: Die Spur eines Wagens, der Räder (vgl. 3); eines Wildes (s. Fährte und 2), danach (eig. und übertr.): Jemandes Spur entdecken, verlieren, (ver)folgen; Ich habe ein ganz ander Wildbret auf der Spur. **L.**; Einem auf der Spur sein, auf die Spur kommen; Einen auf die Spur bringen; Dem Räuber auf der Spur zu jagen, ihm (unmittelbar) folgend; In jemandes Spur treten (vgl. Fußstapfen). — **2**) (vgl. 1 und Eindruck 2) mit zurücktretendem Bild: etwas, woraus man (wie der Jäger aus der Fährte) das Vorhandensein von etwas erkennen und ansprechen kann, und zwar in bezug teils auf bloß früher, teils auf noch Vorhandenes: Die Spuren von etwas (aus-, ver-)tilgen; oft mit Hervorhebung des Geringen, zumal verneint: (Nicht) die geringste, leiseste, kleinste Spur; ein Spürchen (vgl. Spierchen); Keine Spur, nicht das geringste; — spurlos = keine Spur zeigend oder hinterlassend. — **3**) (vgl. 1) = Geleise (s. d.): Spur eines Wagens, Schlittens; Eisenbahnen mit breiter oder schmaler Spur oder Spurweite; Spur halten; Halbe Spur fahren, beim Ausbiegen usw. — **3**) in technischen Anwendungen: Vertiefung zu bestimmtem Zweck, z. B. (Hüttenw.): kreisförmige Vertiefung in der Mitte des Herdbodens für das sich darin ansammelnde Metall: Die Spur im Spurherd mit dem Spureisen oder -messer ausschneiden. — **4**) zuw.: Spürkraft, Witterung. ‖ **spūren,** intr. (haben), tr.: (selten) eine Spur eindrücken, hinterlassen. ‖ **spǖren: 1**) die Spur von etwas (auf)suchen, weidm. und übertr.: **a**) tr.: Die Fährte, das Wild, einen (auf-) spüren. / **b**) rbez.: eine soundso beschaffene Spur (Fährte) zeigen. / **c**) gew. intr.: (Nach etwas) spüren. — **2**) (vgl. Spur 2) etwas durch seine Wirkung empfinden, gewahren: Etwas spüren, in sich, an jemand usw.; auch mit abhängigem Satz: Ich spüre, daß mich der Herr segnet. 1. **Mos.** 30, 27; usw. — **3**) als Bstw. zu 1, z. B.: Spürhund, zum Aufspüren des Wildes; Spürkraft, spürkräftig; Spürnase; Spürohr; Spürschnee (Spurschnee), frischgefallener, worin man die Spur des Wildes leicht entdeckt; Spürsinn. ‖ **Spǖrer,** der, —s; uv.: Spürhund; spürende Person (s. Späher); dazu: Spürerei.

Spúrre, die; —n: (Pfl.) Holosteum umbellatum, ein Ackerblümchen.

Spūten, (spūden), rbez.: sich bei dem, was zu tun ist, so behaben, daß es schnell zustande kommt: Spute dich, aber haste nicht!

Spǘtzen, intr. (haben), tr.: spucken.

St, Ausruf = bst! (s. d.).

Stāaker: s. bei Staken.

Stāat, der, —(e)s; —en; Stätchen: **1**) (veralt.) der Stand, Zustand, worin sich jemand oder etwas befindet: Der Landesherr

soll den Staat des Landes nicht verändern. G. — 2) (veralt.) = Etat, Stand der Einnahmen und Ausgaben und Anschlag darüber, ihre bestimmte Höhe. Dazu die Redensart: Auf einen oder etwas Staat machen [rechnen, sich verlassen] können. — 3) der große, einen Stand auszeichnende äußere Aufwand (urspr. wohl nach 2 von bestimmter Höhe), Prunk, bes. an Kleidern, Dienern, Gefolge: a) von fürstlichen Personen (s. Hofstaat). Dazu: Staatsdame. / b) überh.: Schmuck und Pracht (Prunk), nam. in Kleidern: Viel Geld für Staat ausgeben; Viel Staat (mundartlich auch: sich gern staats) machen; Die Mütze .., | sie ist zum höchsten Staat; Damit kann man Staat machen, glänzen; darauf kann man stolz sein; Die Damen in vollem Staat. — Dazu z. B.: Staatskleid, -kleidung; Staatshaube; Staatsrock; Staatskarosse; Staatskutsche; Staatswagen; Staatspferde; Staatszimmer. / c) auch bildlich, übertr.: Etwas ist nur zum Staat, nicht zu nützlichen Zwecken; Etwas macht großen (Ggstz. schlechten) Staat, erregt Bewunderung; Mit (oder von) etwas großen Staat machen, großtun; Das ist ein wahrer Staat. — 4) in Mz.: die niederländischen Stände (s. Stand 4b), d. h. die Vertreter der Provinzen in den Landesversammlungen, — vgl. Generalstaaten (für sämtliche Provinzen, auch in Frankreich) und 5. — 5) (vgl. 4) ein Land (Reich) und Volk als politischer Körper, als ein in sich geschlossenes, in bestimmter Form regiertes Ganzes: Kleine, große, mächtige Staaten; Die vereinigten Staaten (Nordamerikas); Pflichten gegen den Staat; Das Wohl, zum Besten des Staats; Staat und Kirche; Der Stifter eines geheimen Staats im Staate; auch von Tieren, die in ähnlichen Genossenschaften leben, z. B. Bienen, Ameisen. — 6) als Bstw. zu 5, z. B. in Mz.: Staatenbildung; Staatenbund; Staatengeschichte; Staatenkunde, Statistik; Staatenlenker; Staatenrecht, das Recht der Staaten gegeneinander, Völkerrecht: — nam. aber (vgl. 3b): Staatsamt; Staatsangelegenheit; Staatsanwalt, früher Staatsprokurator; Staatsbahn, -eisenbahn; Staatsbank, Ggstz. Privatbank; Staatsbeamter; Staatsbürger, staatsbürgerlich; Staatsdiener, -dienst, s. Staatsamt; Staatseinkünfte; Staatsgefangener, wegen eines Staatsverbrechens; Staatsgeschäft; Staatsgeschichte; Staatsgesetz; Staatsgewalt; Staatshaushalt; Staatskasse; staatsklug, politisch, Staatsklugheit; Staatskörper, der Staat als politisches Ganzes; Staatskragen, scherzh. = Staatsbeamter; Staatskunde, staatskundig, Staatskunst; Staatsleben; Staatslehre, von der Einrichtung, Verwaltung eines Staats, Staatslehrer; Staatsmann, mit der Staatskunde vertrauter oder in ihr wirkender; staatsmännisch; Staatsminister; Staatsoberhaupt; Staatspächter, der etwas vom Staat gepachtet hat (Generalpächter); Staatspapier, s. Papier 1d; Staatsrat, s. Rat 7b; 8; Staatsrecht, das für die Staatsverwaltung geltende; zuw. = Staatenrecht, Staatsrechtler, Lehrer des Staatsrechts, staatsrechtlich; Staatsruder, s. Ruder 2b; Staatssache, -angelegenheit; Staatssäckel; Staatsschuld, -schuldschein, s. Staatspapier; Staatssiegel; Staatsstreich, ein aus Gründen der „Staatsklugheit" ausgeführter; gew. beschönigender Name für Gewaltstreich, Staatsstreichler, staatsstreichlich; Staatsumwälzung, (Revolution); Staatsverbrechen: a) gegen den Staat, b) schweres Verbrechen; Staatsverbrecher; Staatsverfassung; Staatsverwaltung; staatsweise, -klug, Staatsweisheit; Staatswesen; Staatswirt, -wirtschaft, staatswirtschaftlich; Staatswissenschaft. ‖ **staatisch,** Ew.: Staat machend, stattlich (mundartl. staats, s. Staat 3b). ‖ **staatlich,** Ew.: 1) den Staat (s. d. 5) betreffend. — 2) (s. Staat 3) in seinem Erscheinen prächtig, ansehnlich, heute gew. zur Vermeidung von Zweideutigkeiten: stattlich, vgl. staatisch (und mit fremder Endung: statiös). ‖ **Staatstum,** das, —(e)s; 0: das eigentümliche Wesen eines — oder des — Staates (vgl. Volkstum und dessen Fortbildungen).

Stab, der, —(e)s; Stäbe (und Stäbe); Stäbchen, -lein: 1) etwas in Gestalt einer kürzeren Stange (s. d., vgl. Stock, Stecken) Geformtes, aus verschiedenen Stoffen und zu verschiedenem Zweck: a) als Teil: Stab (oder Stock) der Standarte, Fahne; bes. aber: Stäbe, sofern daraus etwas zusammengesetzt ist oder wird: Stäbe der Gitterungen), Gatter, Roste, Käfige usw. / Öfter etwas für sich Bestehendes, z. B.: b) Metall behufs der weitern Verarbeitung zu Stangen geformt (s. Barre), bes. von Eisen (Stabeisen); nach Zahlwörtern als Maßeinheit (vgl. e; Fuß 4) uv.: / ferner von andrem Stoff, zumal Holz, bes.: c) als Stütze (Stock), so z. B. für daran sich Emporrankendes (auch übertr.); verkl.: Stäbel, dazu: Die rankende Erbse zu stäbeln (in vermeinter Verhochdeutschung (? vgl. Stiefel II): Stiefel, stiefeln); — nam. aber für Personen beim Gehen: Den Stab (s. Wanderstab) nehmen, ergreifen, weitersetzen u. ä.; bildlich, wie Stütze: Dein Stecken und Stab trösten mich. Ps. 23, 4. / d) zuw. als Werkzeug zum Schlagen — lebender Wesen (heute gew.: Stock, Stecken), ferner zum Ausschlagen (Dreschen) von Feldfrüchten. / e) zum Messen (s. Maßstab), auch übertr.; daher auch als bestimmtes Längenmaß (mit uv. Mz., vgl. b) z. B. für Seidenzeug. / f) Stab bestimmter Personen in bezug auf ihren Beruf, ihr Amt usw. und so auch als Zeichen der Würde, z. B.: Bischofs-, Herrscher-, Marschalls-, Richterstab; in bezug auf den letzten z. B.: Den Stab brechen über den verurteilten Verbrecher und danach übertr.; — Stabhalter, Würdenträger. / g) Sofern der Stab (vgl. f) das Zeichen der hohen Würdenträger ist, auch: diese selbst, selten vereinzelt in Mz., gew. als Sammelbegriff, beim Heere: das nicht zu den eigentlichen Kompanien, sondern zum Kommando gehörige Personal (z. B. Bataillons-, Generalstab usw., dazu: Stabsarzt; Stabsoffizier; Stabstrompeter u. a.); zuw. übertr. / h) eine Pflanze, Stabkraut, -wurz, Artemisia Abrotanum. — 2) in technischen Anwendungen: Dinge von mehr oder minder stabähnlicher Gestalt, z. B.: a) (Bauk.): Reifen an geradlaufenden Gesimsen, dann aber auch = Reif (s. d. II 1 f). Dazu: Stabhobel, -zeug. / b) (Böttch., vgl. 1a) = Daube. Dazu: Stabholz (niederd. Staffholz). / c) (Kriegsk., vgl. a) schmale Reifen am Kanonenlauf. — 3) s. Buchstab; dazu: Stabreim, Alliteration (z. B.: Kind und Kegel; Wind und Wetter). ‖ **staben,** tr.: s. buchstaben, noch: einem eine nachzusprechende Formel, nam. Eidesformel deutlich vorsprechen: Einen gestabten Eid schwören; neuerdings (auch intr.) = stabreimen (zu Stab 3).

Stachel, der, —s; —n; —chen: 1) eig.: a) eine stechende Spitze an Pflanzen, vgl. Dorn 1. / b) stechende Teile an Tieren: Stacheln des Stachelschweins, der Bienen usw. / c) ein Werkzeug, dessen man sich zum Stechen bedient, z. B. zum Antreiben der Ochsen, daher sprichw.: Wider den Stachel lecken oder ausschlagen. — 2) übertr., nam.: a) etwas Verletzendes, Verwundendes: Tod, wo ist dein Stachel? 1. Kor. 15, 55; Drück nicht des Vorwurfs Stachel in dein Herz. Sch. / b) (vgl. 1c) etwas Antreibendes, An- und Aufreizendes: Die Herzen ... | erregt' ich mit dem Stachel meiner Worte. Sch. — 3) als Bstw., z. B.: Stachelähre, -heu, Esparsette; Stachelameise, Myrmicida; Stachelbauch, eine Gattung Fische, Tetrodon; Stachelbeere, Ribes grossularia; Stachelbeerspanner, Schmetterling, Abraxas; Stachelfisch, Name von Fischen; aber auch = Seeigel, -apfel; Stachelgürtel, der Büßer (Cilicium); Stachelhäuter, Seewalzen, -igel usw.; Stachelkraut, Bezeichnung der Hauhechel, Ononis spinosa; Stachelnuß, nam. Trapa natans; Stachelrede, -reim, -schrift, spöttische; Stachelschnecke, Murex; Stachelschwein, Hystrix cristata. ‖ **stach(e)licht, stach(e)lig,** Ew.: voller Stacheln, eig. und übertr. ‖ **stacheln,** tr.: 1) mit Stacheln versehen: gestachelt, stachelig. — 2) mit einem Stachel (s. d. 1c; 2b) an-, aufreizend stechen, antreiben. — 3) Stachelreden gegen jemand führen (vgl. sticheln), Stachelung.

Stack: s. bei Staken.

Stadel, der, —s; uv., Stadel (die; —n): Scheune, Schuppen.

Staden, der, —s; uv.: Ufer, Kai, Werft.

Stadt, die; Städte und Stadte; Städtchen, -lein und Stadtchen, -lein: 1) ein (früher gew. mit einer Ringmauer umschlossener, jetzt meist offener) Wohnort einer Menge von Einwohnern (vgl. Dorf; Flecken 2). — 2) oft = die Einwohner einer Stadt (1): Die ganze Stadt weiß es schon. — 3) bildlich, z. B. (bibl.): Die Stadt Gottes, eig.: Jerusalem; dann: das himmlische Jerusalem oder Reich (Gottesstadt). — Als Bstw. z. B.: 4) Stadtadel: a) in der Stadt wohnend, Ggstz. Landadel; b) die edelsten Geschlechter (Patrizier) einer Stadt und ihre Würde; Stadtältester, Titel; Stadtamt, z. B. ein Amt bei der Stadt, städtisches Amt: dazu: Stadtbeamter, -arzt, -baumeister; Stadtbahn, innerhalb einer Stadt (vgl. 5 Städtebahn); Stadtbewohner; Stadtbier, nam. im Ggstz. zu

fremden Bieren; Stadtbuch, städtisches Hypothekenbuch; Stadtbürger, vgl. Staatsbürger; Stadtdiener, nam. der städtische Gerichts- oder Polizeidiener; Stadtflucht, aus der Stadt aufs Land; Stadtflur, städtische Feldflur; Stadtgebiet; Stadtgefängnis; Stadtgericht; Stadtgespräch [2], s. Gespräch 2: Stadtgraben, vgl. Burggraben; Stadthauptmann, Hauptmann der Bürgergarde; Stadthaus, Rathaus; Stadtkämmerei, -kämmerer; Stadtkeller, Ratskeller; Stadtkind, jemand, sofern er in einer Stadt geboren, heimisch ist; Stadtkirche; Stadtknecht, -diener, -soldat; stadtkundig [2]; Stadtleben, Ggsß. Landleben; Stadtmauer; stadtmüde, des Lebens in der Stadt müde; Stadtneuigkeit [2]; Stadtobrigkeit; Stadtpost; Stadtrat, s. Rat 7; 8; Stadtrecht: a) die den Städten im Ggsß. zum platten Land zustehenden Rechte und Gerechtsame; b) das in einer Stadt geltende Recht; Stadtrichter, s. Stadtgericht; Stadtschreiber, -sekretär; Stadtschule; Stadtsoldat, Ggsß. Feldsoldat; Stadtteil, -viertel; Stadttor; Stadtuhr, wonach die Stadt [2] sich richtet (Turmuhr); Stadtverordnete, eine dem Magistrat zur Wahrung des städtischen Wohles beigeordnete Behörde; Stadtvolk, -bewohner; Stadtwappen. — 5) Städtebahn, zwei Städte verbindend; Städtebauer, -erbauer, -gründer; Städtebund, -ordnung; Städtekrieg; Städtetag, vgl. Reichs-, Landtag; Städteverwüster. ‖ **Städter** und **Städter**, der, —s; nv.: Stadtbewohner (Städterin), auch: Städtling, verächtlich: Städtler. ‖ **städtisch** und **städtisch**, Ew.: zu einer Stadt gehörig, darauf bezüglich, ihr gemäß.

Staffel, die; —n: 1) ein Absatz, Tritt in bezug aufs Hinab- und Hinaufsteigen (vgl. Stufe), eig. und übertr. Dazu: staffelförmig, -weise. — 2) = Staffelei. — 3) = Stapel (s. d.). ‖ **Staffelei**, die; —en: ein Gestell für zu fertigende Gemälde, Kupferstichplatten usw., die darauf höher oder niedriger gestellt werden können: Staffeleigemälde, Ggsß. Wandgemälde. ‖ **staff(e)lig**, Ew.: mit Staffeln oder Stufen. ‖ **staffeln**, intr.: sich staffelweise erheben; tr., bewirkend: gestaffelt, staffelig; s. auch stapeln.

Stag, das, —(e)s; —e, —s: (Schiff.) dickes Tau, wodurch Masten oder Stengen nach vorn hin Befestigung erhalten. Stagsegel. ‖ **stagen**, tr.: (Schiff.) stützen.

I. **Stahl**, der, —(e)s; (—e,) Stähle; Stählchen: 1) (ohne Mz.) Eisen mit geringem Kohlenstoffgehalt (nicht über 1½ v. H.), wodurch es ein feinkörniges Gefüge und bes. die Eigenschaft erhält, verschiedene Härtegrade anzunehmen —, auch bildlich, Bezeichnung des Harten, Festen, Kräftigen usw.: Ein Mann von Stahl und Eisen. — 2) etwas aus Stahl (1) Gefertigtes (vgl. Eisen), z. B. = Feuerstahl; Wetzstahl; Schlittschuh; Stahlpanzer; stählernes Handwerksgerät u. a.; oft (im gehobenen Stil) von schneidenden, verwundenden Werkzeugen; ferner z. B. Bolzen in Bügel- und Plätteisen; (veralt.) Stahlbügel einer Armbrust und: diese selbst (Das Stahlschießen). — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Stahlader, stahlharte Stelle im Eisen; Stahlarbeit, -arbeiter; stahlartig; Stahlarzenei, stahlhaltige, z. B. Stahltropfen; Stahlbad, kräftigendes, dessen Wasser stahlhaltig ist; stahlblau, wie angelaufener Stahl; stahlbrennen, Stahl durch Zementation von Eisen mit Kohle darstellen, Stahlbrenner, -brennerei; Stahlbrunnen, stahlhaltiger; stahlderb, (Bergb.) hart wie Stahl; Stahldraht; Stahlfach in der feuer- und diebessicheren Stahlkammer einer Bank; stahlfarbig; Stahlfeder: a) stählerne Springfeder; b) stählerne Schreibfeder; stahlgrau; stahlgrün, s. stahlblau; stahlhaltig; Stahlhammer, s. Hammer 2; stahlhart, Stahlhärte; Stahlhemd, Rüstung; Stahlhütte, s. Hütte 4; Stahlkammer, s. Stahlfach; Stahlkette; Stahlknopf; Stahlofen, zur Stahlbereitung; Stahlpanzer; Stahlplatte; Stahlrüstung; Stahlsaite; Stahlschießen [2]; Stahlschnalle; Stahlschneider, Stempelschneider; Stahlstein, Spateisenstein (als treffliches Rohstahl liefernd); Stahlstich, vgl. Kupferstich; Stahltropfen, s. Stahlarznei; Stahltrosse; Stahlware; Stahlwaffen; Stahlwasser, stahlhaltiges; Stahlwerk: a) Stahlhütte; b) Stahlwaren. ‖ **stählen**: 1) tr.: a) etwas, nam. die Schneide, Spitze von Werkzeugen stählern machen. / b) Flüssigkeiten stahlhaltig machen. c) übertr.: stahlfest, stahlhart machen, stärken, kräftigen. — 2) Ew.: stählern. ‖ **stählern**, Ew.: von Stahl, eig. und übertr.: auch: = stählend.

II. **Stahl**, der, —(e)s; —e; **Stahlen**, der, —s; nv.: 1) = Probe 2a; 3, z. B.: a) Der Schneider brachte den Tuchstahl:n [zum Rock]; Ein Stählchen Wein. — 2) Stempel (Plombe), als Bezeichnung der Güte der Ware. Dazu: Waren stahlen, stempeln (plombieren). — 3) (Färb.) ein zum Erproben der Farbe in die Blauküpe getauchter Tuchlappen: Einen Stahl abziehen = die Küpe (ab)stählen, auf diese Weise prüfen.

III. **Stahl**, der, —(e)s; —e; **Stahlen**, der, —s; nv.: Stütze, Bein, Fuß eines Tisches, Bettes oder ähnlichen Gerätes.

Staken, der, —s; nv.: (niederd.) Pfahl, Stange, Stock, nam. an Zäunen und im Lehm- und Fachwerkbau (Stakenbau); übertr.: hagerer, langer Mensch. ‖ **staken**: 1) tr.: mit Staken versehen; vorwärtsschieben u. a. — 2) intr. (haben, sein): rasch und steif, stakelig gehen. ‖ **Staker**, der, —s; nv.: einer, der stakt; bes. der Fachwerk macht, Kleber, Kleiber: auch: Staaker, Stacker; Stackmeister.

Stall, der, —(e)s; Ställe; Ställchen: 1) eingeschlossener, bedeckter Raum zum Einstellen — ursprünglich allgemein, jetzt nur noch von Vieh; auch bildlich; — in engerem Sinn = Marstall (s. d.), Pferde und Angestellte mitbegriffen. — 2) stallartiger Raum zu anderem Zweck (z. B. Holzstall): auch verächtlich von Räumen zum Wohnen, Schlafen für Menschen usw. — 3) von Pferden: der Harn, das Harnen: Der lautere (oder Lauter-) Stall, Krankheit, wobei das Wasser fast ganz lauter abgeht (Harnruhr). — 4) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Stallbaum, Standbaum, zur Begrenzung des Standes für je ein Pferd im Stall; Stallbruder (veralt.), Kamerad (vgl. stallen 2 Schluß); Stallbube, -junge; Stallbutter, Winterbutter, von den im Stall gefütterten Kühen; Stalldünger; Stallfüllen, das nicht auf die Weide (hinaus-) kommt; scherzhaft = Mutterkind; Ladenhüter; Stallfütterung; (Ggsß. Weidegang); Stallgebäude [1c]; Stallhase, Kaninchen; Stalljacke, des Pferdeknechtes; Stalljunge, -knecht, der im Pferdestall zu tun hat; Stallaterne; Stallmagd; Stallmann, -knecht; Stallmeister [1c], Vorgesetzter eines Marstalls, auch einer Reitschule; Stallmiete; Stallochs, Mastochs; Stallraum, s. Raum 2f; Stallschreiber [1c]; Stallschweizer, Kuhwärter, Küher; Stalltür; Stallvieh. ‖ **stallen**: 1) tr.: veralt. = stellen (s. bestallen); — jetzt nur: Vieh — oder Personen wie Vieh — in einen Stall oder als Stall dienenden Raum stellen, bringen. — 2) intr. (haben): im Stall stehen, liegen; — übertr. (vgl. Stallbruder): Miteinander stallen oder sich stallen, sich vertragen, vereinigen. — 3) (vgl. Stall 3) harnen, — zunächst von Pferden. ‖ **Staller**, der, —s; nv.: 1) (schles.) Pferdeknecht, s. Marstaller. — 2) (veralt.) in Friesland, Holstein: Titel hoher Beamter. ‖ **Stallung**, die; —en: 1) das Stallen. — 2) Stallraum, -gebäude. — 3) (Weidm.) die Stellung der Jagdzeuge und: der damit zugestellte Raum.

Stamm, der, —(e)s; Stämme; Stämmchen, -lein: 1) Schaft von Bäumen und baumartigen Pflanzen. — 2) als Teil fürs Ganze = Baum (s. d. 1), auch bildlich: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm; Da steh' ich, ein entlaubter Stamm. Sch. — 3) etwas Feststehendes, woraus anderes sich abzweigend und entwickelnd hervorgeht — oder auch nur: woran Hinzutretendes sich anschließt, was dafür die feste Grundlage, Stütze, den Kern- und Mittelpunkt bildet: a) Ein vereinzelter Bergast tritt aus dem festen Stamm dieser Berge heraus. Hettner. / b) Geschlecht: Die zwölf Stämme Israel; Der Stamm der Hohenzollern, usw. c) Der Stamm der Besucher, Gäste usw., die ständigen. / d) Auf daß bestehe des Rechtes Stamm [Grundlage = das Recht]. Rückert. e) Stamm, Hauptstamm, Hauptstock, Kapital, in bezug auf die draus erwachsenden Zinsen. / f) (Anat.) = Rumpf 1b. g) (Kriegsk.) Der Stamm eines Bataillons usw. (vgl. c; h), den festen Bestand bildend. / h) (Landw.) das den Bestand eines Gutes bildende und in gleichmäßiger Weise dort forterhaltene Vieh; daher auch (vgl. b) in bezug auf Züchtung — Schlag (s. d. 8d). / i) (Spiel, versch. k) = Talon, Stock, die nach dem Geben übrigbleibenden Karten, woraus die Spieler nach den Regeln des Spiels ihre Karte ergänzen. k) (Spiel, versch. i): das Geld, worum gespielt wird, und: eine um dieses Geld ge-

spielte Partie. / 1) (Sprachl.) sowohl der wurzelhafte Teil eines Wortes (Stammsilbe), als auch (vgl. b): ein Wort, sofern andere davon abstammen, daraus hervorgehen (Stammwort). — 4) (Bergb., veralt): eine (gew. vier Kuxe umfassende) Abteilung einer Zeche; Mz. uw. — 5) als Bstw., z. B.: Stammesbewußtsein; Stammeseigentümlichkeit; — ferner: Stammbaum, nam. [3b] ein (in Gestalt eines Baums verzeichnetes) Geschlechts- oder Stammregister; Stammblatt: a) [1]; b) Stammbuchblatt; Stammbuch: a) [3b] Geschlechtsregister; b) ein — urspr. wohl nur für Verwandte, dann allgemein — für Freunde und Gönner bestimmtes Buch, sich mit einem Denkspruch zur Erinnerung darin einzuzeichnen; Stammeltern [3b], von denen ein Geschlecht stammt; Stammende [1]; Stammerbe [3b], vgl. Stammhalter; Stammform [3l], Wurzelform; Stammgast [3c]; Stammgeld: a) [3e]; b) [3k]; Stammgut [3b], Familiengut, nam. als Fideikommiß; Stammhalter [3b], einer, auf dem die Erhaltung oder Fortpflanzung eines Geschlechtes beruht; Stammhaus [3b], Haus, Wohnsitz, woher ein Geschlecht stammt; Stammholz [1]: a) hochstämmige Bäume und: Holz von solchen; b) Holz vom Stammende; Stammkarte [3i]; Stammkneipe [3c]; Stammland, woher etwas stammt (vgl. Stammhaus, Mutterland); Stammutter, s. Stammeltern; Stammregister [3b]; Stammrolle [3b]; Stammsilbe [3l]; Stammsitz, s. Stammhaus; Stammsprache, von der — und sofern von ihr — andere herstammen; Stammtafel, -register; Stammtisch [3c], dazu halb scherzhaft: Stammtischler; Stammvater, s. Stammeltern; stammverwandt [3b]; Stammvieh [3b]; Stammvolk, vgl. Stammsprache; Stammwert, Bd. f. Substanz (BGB.); Stammwort [3l], von dem andre abstammen. || **stámmen,** intr. (sein): seinen Stamm, Ursprung wo haben, von dort herkommen: Woher stammt dieser Mann, dieses Geschlecht, dieses Wort, diese Pflanze, Sitte, dieser Trieb?; auch zuw.: Ob diese Vollkommenheit auf meine Tochter stammt [durch Abstammung erblich sich fortpflanzt]? || **stámmhaft,** Ew.: 1) stämmig. — 2) (minder gew.): **a**) Stammhafte Familie, alte, edle. / **b**) Stammhafte (oder Stamm-)Wörter. || **stámmig,** Ew.: dicken, starken Stammes (s. d. 1), von Bäumen, danach = kernig, stark und tüchtig, und in bezug auf Körperwuchs und Glieder: dick und stark, gedrungen. || **Stämmling,** der, —s; —e: junger Baumstamm.

Stámmeln, stámmern, intr. (haben), tr.: redegehemmt in abgebrochenen Silben sprechen (vgl. stottern). Dazu: Stamm(e)ler (auch Stammelbock).

Stámpf, der, —es; —e: Stampfe. || **Stámpfe,** die; —n: Werkzeug zum Stampfen (Stampf, Stampfer): **1**) etwas zu formen, nam. bei den Goldschmieden = Stanze (s. d.); veralt. = Stempel (allgemein). — **2**) zum Kleinstampfen, z. B.: **a**) mit scharfer Schneide, z. B. Krautstampfe mit S-förmigem Eisen. / **b**) ohne Schneide, zum quetschenden Stampfen und Zermalmen (s. Stampfmühle). — **3**) zum Feststampfen, nam. der Ladung im Geschütz und (bergm.) in Bohrlöchern. — **4**) Stutzglas mit derbem Fuß zum Aufstampfen auf den Tisch. || **stámpfen,** tr., intr. (haben und — s. 1b — sein): **1**) etwas niederwärts bewegen, so daß es mit hartem, schwerem Stoß auf etwas Entgegenstehendes trifft, z. B.: **a**) Mit dem Fuß (oder: den Fuß) auf die Erde oder: die Erde (mit dem Fuß) stampfen, z. B. tanzend oder in Wut, Ungeduld usw. / **b**) zuw.: hart und schwer auftretend sich fortbewegen (vgl. stapfen). / **c**) Das Schiff stampft, schwankt in der Längsrichtung. / **d**) Etwas auf den Tisch stampfen, z. B. eine Feder, stauchend. — **2**) in bezug auf Erfolg: **a**) mit dessen Nennung: Etwas feststampfen; klein-, in Stücke, entzweistampfen; auseinanderstampfen. / **b**) (vgl. a; Stampfe 1—3) stampfend bearbeiten, z. B.: Trauben stampfen, kelternd; Kraut stampfen, zerstampfen; usw. — **3**) als Bstw., z. B.: Stampfeisen, s. Stampfe; Stampfgang (s. Gang 12b) in Mühlen; Stampfhammer; Stampfloch, in Stampfmühlen, Loch, worein die Stampfe fällt; Stampfsee [1c], Wellen, die das Schiff stampfen machen; Stampftrog; Stampfwerk. || **Stámpfer,** der, —s; uw.: **1**) jemand, der stampft. — **2**) stampfendes (s. d. 1c) Schiff. — **3**) Werkzeug zum Stampfen (s. Stampfe). || **stámpfig,** Ew.: (selten) (mit Füßen) stampfend.

Stánd, der, —(e)s; Stände (s. 5c); Ständchen (s. 10): **1**) das Stehen und der Ort des Stehens, z. B.: **a**) Das Leben .. hat Flug, dann Sprung, dann Schritt, endlich Stand. JP.; Weil bei Berechnung der Sonnenfinsternis auch auf den Stand [Ort] des Beobachters Rücksicht genommen werden muß. / **b**) standhalten (einem), nicht fliehen und weichen, eig. und übertr. / **c**) Platz, wo der Schütze steht, von wo aus er schießt; ähnl.: Stelle des Ablaufs beim Rennen u. a. / **d**) die Verkaufsstelle, Bude eines Krämers auf dem Markt. / **e**) Kirchenstuhl. / **f**) (schweiz.) Gängelwagen, worin gehen lernende Kinder stehen (Standstuhl). / **g**) der durch die Stall- (oder Stand-)Bäume abgegrenzte Platz für ein Pferd im Stall. / **h**) Platz, wo jemand oder etwas gew. steht, z. B. für Personen s. c—e, ferner z. B.: Die Lastträger, die an verschiedenen Plätzen ihre privilegierten Stände haben. G.; Droschkenstand; bes.: = Aufenthaltsort von Hochwild (vierfüßigem und Vögeln). / **i**) ein Amt, worin jemand steht; eine Stelle (s. d. und Brotstelle), die er innehat; Gewerbe. / **k**) von nicht lebenden Wesen und Dingen, die nicht immer an gleicher Stelle, nam. die nicht immer gleich hoch stehen: Der hohe (niedrige) Stand der Sonne, des Wassers, Eises, Barometers, Kurses, Goldes usw. — **2**) die Art und Beschaffenheit, wie etwas —, wie es mit, um etwas steht (vgl. 1k; 3; 4): Etwas ist in gutem, schlechtem Stand, gut, schlecht im Stande; Das Haus ist in baulichem, in baufälligem Stand; Es in baulichem Stand —; etwas im gehörigen Stand und Wesen erhalten; Etwas wieder in den alten (vorigen) Stand setzen, bringen; Sich nach dem Stand des Prozesses erkundigen; Nach dem jetzigen Stand der Sache, der Dinge; Das ist ein harter, schlimmer, schwerer Stand; Der Stand seines Vermögens; Der Personenstand einer Gemeinde (dazu: Standesamt, -beamter, -register). — **3**) so nam. in einigen stehenden Wendungen bedeutungsvoll: der gehörige, für den Zweck erforderliche Stand: **a**) von Sachen: Etwas ist (nicht) imstand; es wieder instandsetzen, herrichten, flicken, (reparieren); Etwas kommt zustande, wird fertig; es zustande bringen; Jemand kommt oder ist mit etwas zustande u. ä. / **b**) von Personen: Jemand ist imstande, etwas zu tun, fähig; kann, vermag es; Ggstz.: außerstande; Das bin ich oder: ich bin es nicht imstande; Jemand in den Stand, außerstand setzen, etwas zu tun. — **4**) von den Abteilungen und Schichten der bürgerlichen Gesellschaft nach der Verschiedenheit des Berufes und der Rangordnung (s. 2, vgl. Kaste): Der Stand der Geistlichen und der Laien, der Adligen und der Bürger; Der dritte Stand, in Frankreich vor der ersten Revolution, die nicht zum Stand der Geistlichkeit oder des Adels Gehörigen; Die höchsten, höheren, mittleren, niederen Stände, usw. Dazu z. B.: Standeserhöhung; Nach Standesgebühr oder standesgemäß, -mäßig; Standesgleichheit. — **a**) bedeutungsvoll (vgl. Rang) = vornehmer Stand: Leute von Stande; Standesperson; bes.: Standesherr, Freiherr, (Baron), Standesherrschaft, Baronie. / **b**) insofern auf Provinzial-, Land-, Reichstagen die hauptsächlichen Stände einer Provinz usw. in Person oder durch ihre Vertreter stimmberechtigt sind: diese stimmberechtigten Glieder: Ständetag; Ständeversammlung; auch vereinzelnd: Landstand = Mitglied der „Landstände". Dazu: Ständische Verfassung, Versammlung; Standschaft, ständische Berechtigung und: die Stände (s. Landstände). — **5**) in einigen Fällen eine Gesamtheit, nam.: **a**) (s. 1h) von Wild an einem Standort, in einem Forst, bes.: Wild-, so Reh-, Fasanenstand. / **b**) (vgl. a) Der Viehstand eines Landgutes (vgl. Stamm 3h). / **c**) Ein Stand Betten = Gebett; als Maßeinheit nach Zahlwörtern uw.: Sie bekommt als Aussteuer vier Stand Betten mit. — **6**) (weidm.) die Füße größerer Vögel, auch: Ständer (s. Gestände). — **7**) ein stehender Posten (Ständer). — **8**) an Elbkähnen die vorstehende Spitze des Hinterteils (vgl. 7). — **9**) zuw. = Stande (s. d.). — **10**) verkl.: Ständchen: **a**) (mundartl.) das Plaudern und Schwätzen im Stehen (Ständerling). / **b**) Abend-, Nachtmusik, Serenade: Einem ein Ständchen bringen, auch spöttisch (vgl. Katzenmusik). — **11**) als Bstw. s. 2 Schluß; 4; ferner z. B.: Standbaum: a) [1g]; b) [1h] ein Baum als Stand für Federwild; Standbein, Ggstz. Spielbein; Standbild (gleichsam Bild, das stehen kann), Bildsäule (Statue); Standbüchse [1c], Standrohr, beim Scheibenschießen, auf einen Stand aufzulegen; standfest [1b], feststehend, standhaft, Standgeld: a) [1d] Budengeld; b) Geld, das man als ständige Vergütung, nam. für einen Arzt ausgesetzt hat; standhalten, s. 1b; Standlager; Standleiter, Stehleiter; Standlinie, bei den Feldmessern die Linie des eingenommenen Standpunktes, aus deren beiden Enden sie die Zeichnung in den Grund legen;

Standort [1], Ort, wo etwas oder jemand seinen Stand hat, nam. auch von Truppen (= Garnison) und Pflanzen; Standpunkt [1], der Punkt oder Ort, auf dem jemand z. B. bei einer Beobachtung, bei seinem Tun usw. steht, den er dabei einnimmt, eig. und übertr. (vgl. Gesichtspunkt); Standrecht, ein abgekürztes (gleichsam im Stehen ausgeübtes) Verfahren, nam. im Krieg und das Gericht mit solchem, standrechten = standrechtlich (nach dem Standrecht) verfahren; Standrede, die der Redner ganz frei dastehend hält, und die man stehend anhört; in engerem Sinne: Grabrede nach Einsenkung der Leiche; doch auch = Strafrede; Standredner; Standriß, s. Aufriß 2; Standrohr: a) Standbüchse; b) an großen Feuerspritzen der Steigeschlauch; Standstuhl [1f]; Standvogel [1h], Ggsß. Strich-, Zugvogel, vgl. Standwild, das seinen Aufenthalt wenig oder nicht verändert. || **Stände**, die; —n; Ständchen: feststehendes hohes Faß, auch Stand, Ständer (niederd. Stanne, Stange, s. d. 5). || **Ständel:** s. Stendel. || **Ständer**, der, —s; uv.: (Schiff.) feststehendes Tau, stehende Kette (Ggsß. laufendes Gut). || **Ständer**, der, —s; uv.: 1) Stande. — 2) schmales Stehpult. — 3) (s. Stand 7) die aufrechtstehenden Teile eines Baues, Gerüstes, Werkes, die die liegenden halten und tragen. — 4) stehender Bienenstock (Standstock). — 5) (Fisch.) a) kleiner Teich, worin man die Fische zum täglichen Gebrauch stehen hat (Halter); / b) aufrechtstehende Rinne zum Ablassen. — 6) (Rechtsspr.) auf einem Grundstück unkündbar stehendes Geld. — 7) s. Stand 6. || **Ständerling**, der, —s; —e: 1) s. Stand 10a. — 2) einer, der überall stehenbleibt. — 3) bei Speisen und Getränken: stehengebliebener Rest. || **Ständetum**, das, —(e)s; 0: im Staatsleben die Sonderung nach Ständen (s. Stand 4b), Ständewesen. || **ständhaft**, Ew.: 1) gegen erschütternde, wankendmachende Einwirkungen feststehend (z. B. im Bergb.: standhaftes Gestein), zumeist von Personen im übertragenen Sinne: Standhaftigkeit. — 2) (selten) wohlbegründet, sicher. — 3) (Bergb.) Das Erz bricht standhaft, sich fortersteckend, nicht bloß in einzelnen Nestern. || **ständig**, Ew.: stehend, d. h. dauernd (vgl. beständig, stetig): Ein Glücksfall, aber das Glück als ein ständig dauerndes; Ständige Mitglieder; Ihre innere Kraft und Ständigkeit. || **ständisch**, Ew.; **Ständschaft**, die; —en: s. Stand 4b.

Standarte [it.], die; —n: 1) Fahne, um die man sich schart, eig. und übertr.; im Seew. auch gekürzt: Stander = dreieckige Flagge. — 2) (weidm.) Schweif bei Fuchs und Wolf.

Stange, die; —n; Stänglein, -chen, -elchen: 1) junger, gerade aufgeschossener Baumstamm, nam. auch im Holzhandel (s. 2). — 2) gerade Stämme oder ähnlich gestaltetes Holz (zu 1; vgl. 4), zu mannigfacher Benutzung, s. Zsstzgn., z. B.: Deichsel-, Leim-, Segelstange usw., statt derer oft das Grundwort genügt; Stange (oder Schaft) des Spießes, der Lanze usw. — 3) übertr. in stehenden Verbindungen: a) Eine lange Stange, Bezeichnung einer hageren, hochaufgeschossenen Person, auch: Bohnen-, Hopfenstange, Latte. / b) Bei der Stange bleiben, nicht abschweifen oder: ausharren: festbleiben; Bei der Stange halten; Sich an der Stange halten, Abschweifungen vermeidend; Zurück zur Stange!; Einen bei der Stange (fest-) halten. / c) Einem die Stange halten, teils: ihn in Schutz, seine Partei nehmen, — teils: ihm das Gleichgewicht halten, ihm gewachsen sein, nicht hinter ihm zurückstehen. — 4) stangenförmige Körper aus anderem Stoff als Holz, z. B.: a) Barren Metall. / b) Siegellack, Schwefel in Stangen; Salpetersaures Silberoxyd, ... die Stängelchen sind unter dem Namen Höllenstein bekannt; Gerstenzucker in gewundenen Stangen; Knaster in zusammengerollten Stangen, usw.; — an einzelnen Orten auch Name eines Gebäcks. / c) kleine Teile, gew. aus Metall (Eisen), wofür auch zuw. bei Abänderung der ursprünglichen Stangenform der Name geblieben ist: Stange am Gewehrschloß; Stangen der Schere; Stange des Pferdegebisses, der das Mundstück in sich fassende Teil, woran der Zügel sitzt; u. a. / d) (weidm.) Stamm des Geweihes. / e) (weidm.) Schweif beim Fuchs, Wolf usw. (vgl. Rute 5; Standarte 2). — 5) s. Stande, daher (nam. berlinisch): hohes rundes Bierglas, auch als Maß. — 6) s. Stänge. — 7) als Bstw., z. B.: Stangenbohne, an Bohnenstangen gezogen; Stangeneisen: a) [4a] Stabeisen; b) [4c] Art Fangeisen; Stangenfeder [4c], die Stange des Gewehrschlosses haltend; Stangengitter [4a]; stangengerade [1 usw.]; Stangenholz [1]; Stangenkäfig [4a], aus Drahtstangen: Stangenknaster [4b]; Stangenpferd [2], Deichselpferd: Stangenzaum [4c]. || **Stänge:** s. Stenge. || **stängeln**, intr. (haben): niederd. = strampeln. || **stängeln**, tr.: Gewächse mit Stangen versehen, daran emporzuranken (vgl. stäbeln).

Stänk, der: s. Gestank. || **Stänker**, der, —s; uv.: 1) stinkendes Wesen (Stinker, Stankhart): a) von Personen. / b) von Tieren: Iltis; Baumhuhn; Totenkäfer. / c) sachlich: Teer; stinkender Käse, Tabak: stinkende Pfeife; Furz; der Hintere. — 2) Zwietrachtstifter, Händelsucher, s. stänkern 2a; dazu: Stänkerer; Stänkerei (auch: Stinkerei). — 3) einer, der in fremden Sachen stänkert (s. d. 2c); auch dazu: Stänkerei. || **Stänkerei**, die: —en: s. Stänker 2; 3. || **stänk(e)rig**, Ew.: stinkend. || **stänkern**, tr., intr. (haben): 1) Stank verbreiten, damit erfüllen. — 2): a) Unfrieden stiften. / b) sich müßig umhertreiben. / c) schnüffelnd, stöbernd durchsuchen, auch: stänkern. || **Stänkhart**, der, —(e)s; —e: s. Stänker 1.

Stänne, die; —n: s. Stande.

Stanniöl [neulat.], das, —(e)s; 0: Blattzinn.

Stänze [it.], die; —n: 1) Reimstrophe. — 2) (Metallarb.) Stampfe, vertiefter Stempel zum Hohlprägen. || **stänzen**, tr.: in einer Stanze (2) pressen.

I. **Stäpel**, der, —s; uv.: 1) Unterlage, worauf etwas ruht, nam.: Gerüst, worauf ein Schiff während des Baues ruht: Das fertige Schiff vom (von) Stapel (laufen) lassen, oft übertr.; verallgemeint = Werft. — 2) Niederlage (s. d. 1d; f), Ort, wo Waren in Menge lagern, nam. auch, wo sie nach dem Stapelrecht lagern müssen, und: dieses Recht selbst. — 3) ein aufgeschichteter Haufe: Ein Stapel Waren, Häute, Holz, Taler usw. — 4) (Landw.) = Stamm 3h. — 5) (Wollhandel) die den Grad der Zucht kennzeichnende Feinheit des Wollvlieses. — 6) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Stapelgerechtigkeit, die Gerechtigkeit (2) eines Stapelplatzes, nam. sofern durchkommende Waren eine Zeitlang dort zum Verkauf lagern müssen; Stapelgut, stapelbares; Stapellauf [1]; Stapelort, -platz, -stadt, mit Stapelrecht oder Stapelgerechtigkeit; Stapelware, -gut. || **stäpelbar**, Ew.: dem Stapelrecht unterworfen. || **stäpeln:** tr.: in Stapel (s. d. 3) schichten, aufhäufen, eig. und übertr.

II. **Stäpeln**, intr.: 1) (mit sein) die Beine hochhebend schreiten. — 2) (mit haben) von fahrenden Schülern usw., wie fechten (s. d. 3) von Handwerksburschen.

Stäpf, der, —en; —en; **Stäpfe**, die; —n; **Stäpfen**, der, —s; uv.: Fußspur (Fußstapfen). || **stäpfen, stäppen, stäpsen**, intr. (haben, sein): stark austretend schreiten.

I. **Stär**, der, —(e)s, —en; —e(n): ein geschwätziger Vogel, der auch sprechen lernt, Sturnus vulgaris (Sprehe, Starmatz).

II. **Stär**, der, —(e)s; —e: 1) das Sehvermögen trübende oder zerstörende Augenkrankheiten: Schwarzer, grüner, grauer oder weißer Star, je nachdem das Übel im Sehnerv, im Glaskörper, in der Kristallinse oder deren Kapsel liegt; Den grauen Star [mit der Starnadel] operieren; Einem den Star stechen, eig. und übertr. Dazu: Starauge, staräugig; starblind, Starblindheit; Starbrille, für Starkranke; Starnadel, zur Staroperation. — 2) vereinzelt = Augenstern, Pupille.

Stär, der, —(e)s, (—en); —e, (—en): Schafbock. || **stären**, intr. (haben): vom männlichen Schaf: bespringen; vom weiblichen: nach dem Stär verlangen; auch: stieren.

I. **Stärk**, Ew., stärkst: Ggsß. zu schwach (vgl. d), bedeutend an Kraft und Wirksamkeit, dem Umfang, der Stärke, dem Grade, der Zahl nach, auch: 1) von Personen, mehrdeutig, z. B.: a) in bezug auf Körperkraft; / b) von großer Macht, Überlegenheit: Das Recht des Stärkeren; Das stärkere Geschlecht [die Männer] usw.; / c) ungebeugt, fest, widerstandskräftig in bezug auf Geist, Seele, Sinnesart, Willenskraft usw.; / d) beleibt, dick, vgl. von Wild für das unweidmännische groß; / e) (veralt.) gesund: Daß er krank und wieder stark worden wäre. Jes. 39, 1: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Matth. 9, 12. — 2) zur Bezeichnung eines hohen Grades als Uw. (vgl. sehr, gewaltig) und entsprechend als Ew., vgl.: Es friert stark; Starker Frost; Stark übertreiben; Starke Übertreibung; Er ist stark [hoch] in den Vierzigen, ein starker Vierziger. u. ä. — 3) eigentümlich zuw.: über das hinausgehend, was man allenfalls noch hinnehmen, ertragen, gelten oder sich gefallen lassen könnte: Der Spaß, den er sich erlaubt, ist stark, zu stark; Eine starke Sache, Zumutung u. ä. — 4) Manche Grammatiker unterscheiden

starke und schwache Abwandlung. — 5) mit Akk., das Maß des Umfangs bezeichnend, vgl.: Wie stark?, z. B.: Das Brett ist einen Zoll, der Aufsatz einen Bogen, das Buch ein Alphabet, die Familie acht Personen, das Heer 8000 Mann stark usw. — 6) mit abhängigen Verhältniswörtern, z. B.: a) Stark an Leib (1a) und Seele (1c), vgl.: stark von Gliedern. / b) Stark in dem Herrn; im Glauben; Worin sie vorzüglich stark sind, was ihre starke Seite (s. d. 10a) ist; Stark zum Streit, u. a. / c) Stark von langem (oder durch langes) Wachstum, s. auch a. / d) Stark [im Widerstand] gegen; biblisch: Jemandes Hand ist stark wider oder über einen, siegreich, überlegen. — 7) als Bstw., z. B.: starkbrüstig; Starkgeist, s. Freigeist, nam. in bezug auf den — als aus Schwäche hervorgegangen bezeichneten — Glauben, Starkgeisterei, starkgeistig, -geistisch; starkgläubig, starken Glaubens, leichtgläubig; starkgliederig, mit starken Gliedern; starkhufig; starklautig; starkleibig; Starkmut (der und die), Gemütsstärke, starkmütig. || **Stärke,** die; —n: 1) der Zustand des Starkseins und: dessen Maß in Kraftäußerung und Wirksamkeit, vgl.: Kraft, Macht und als Ggstz.: Schwäche (1; 2), Schwachheit; — auch z. B.: die starke Seite; das, worin die Stärke von etwas sich äußert: Hierin liegt die Stärke — dieses Mannes, Dichters, der Festung, des Beweises; so auch nicht selten Mz.: Er schmeichelt unsern Schwächen und festigt unsre Stärken. G. — 2) das Starksein in bezug auf den Umfang (s. stark 5): Die Stärke des Heeres beträgt 8000 Mann; Bretter von der Stärke [Dicke] eines Zolls; von Personen = Dickleibigkeit. — 3) Kraftmehl in Pflanzen, Amylum (zunächst, sofern Wäsche damit „gestärkt" oder gesteift wird): Stärkekleister; Stärkemehl; Stärkewasser, mit aufgelöstem Stärkemehl. || **stärken,** tr.: 1) erstarken machen, vgl. kräftigen: Stärkung, Stärkungsmittel, -trank. — 2) mit Stärkemehl steifen.

II. **Stärke:** s. Sterke.

Starr, Ew.: 1) vom Blick: unbeweglich und regungslos (vgl. stier). — 2) unbeweglich-steif; ungeschmeidig; schroff; unbiegsam und unbeugsam, körperlich und geistig, zuw. auch bewirkend, vgl.: Starr vor Frost, Schreck, Entsetzen usw.; Starres [starr machendes] Entsetzen. — 3) als Bstw., meist zu 2, z. B.: Starrauge [1], starräugig; starrblind, s. starblind; Starrkopf, starrer, eigensinniger Kopf und jemand mit solchem, starrköpfig; Starrkrampf, mit Erstarrung; Starrluftschiff, Ggstz. Prallluftschiff; Starrsinn, starrsinnig, -köpfig; Starrsucht (Katalepsie), starrsüchtig. || **Stärre,** die; 0: Starrheit. || **starren,** intr. (haben): 1) starr (s. d. 1) blicken. — 2) starr (s. d. 2) sein, stehen, ragen (vgl. erstarren). || **Starrheit, Starrnis,** die; 0: das Starrsein. || **stärrig,** Ew.: starr.

Stät(ig): s. stet.

(Stätig), stätisch, Ew.: von Tieren: störrisch-widerspenstig, so daß man sie nicht von der Stelle bekommen kann, z. B. von Jagdhunden, bes. aber von Pferden, auch: stät(sch), stettig; Ein stäter Gaul. Dazu: Stätigkeit.

Statt: 1) die; 0: = Stätte (s. d.), noch in Sprichwörtern (Ein gutes Wort findet eine gute Statt) und in gehobener Sprache. — 2) umstandswörtlich, als artikelloses Obj. in stehenden Verbindungen: a) von dem, was man einräumt, zugesteht, gelten läßt, bewilligt, z. B. (vgl. b): Da hat das Schweigen bessere Statt, da schweigt man besser; Dieweil ihr des Statt habt, so lang ihr könnt; Deine Bitte | hat Statt gefunden. Sch.; bes. oft: Die Bitte stattfinden lassen, ihr stattgeben [nachgeben]; Gebt nie dem tollen Wahn des dummen Pöbels statt. Lichtwer. / b) von Vorgängen, die in die Wirklichkeit treten, geschehen: Etwas findet oder hat statt; Das morgen stattfindende, -habende Konzert, auch ungut: Das stattgefundene, -gehabte Konzert (obgleich es heißt: es hat [nicht: ist] stattgefunden). — 3) Vw.: s. anstatt. — 4) in der Form statten: a) Vonstatten gehen (s. d. 5o) = vorwärts; Fortgang haben. / b) Etwas oder jemand kommt einem, einer Sache zustatten, zu Paß, zu Nutzen. — 5) als Bstw., s. 2b; ferner (vgl. 1; 3): Statthalter, der, eines andern Statt oder Stelle haltend, an seiner Statt waltet, z. B. der Verwalter auf großen Gütern, nam. der Stellvertreter eines Regenten, ein Gouverneur, Vizekönig usw., Statthalterei, Amt, Bezirk, Wohnung eines Statthalters, statthalterlich, auf den Statthalter bezüglich, statthaltern, als Statthalter walten, Statthalterschaft, die Würde eines Statthalters und das unter ihm stehende Gebiet. || **Stätte,** die; —n: (s. Statt) feste bleibende Stelle (nam. des Erdbodens), wo etwas — und sofern es darauf — steht oder gestanden hat. || **statthaft,** Ew.: so beschaffen, daß man es als gültig statthaben lassen — muß oder kann (Ggstz.: unstatthaft). Statthaftigkeit. || **stattlich,** Ew.: s. staatlich 2; dazu: Stattlichkeit.

Stau, der; 0: der Zustand des Stehens für fließendes, flutendes Wasser (s. stauen), gew. nur: Im Stau, nam.: Das Wasser ist im Stau [Stehen], zwischen Ebbe und Flut, so auch Stau- (oder stillstehendes) Wasser, ferner nam. (Deichb., Wassermüll.): Das Wasser im Stau haben, halten, dazu bildlich: Es (s. d. 8) im Stau haben, in Fülle und Wohlstand leben; dagegen: Ein Rad geht im Stau (oberd. im Stauch oder stauch) bei unterhalb nicht gehörig abfließendem Wasser.

Staub, der, —(e)s; 0; Stäubchen, -lein: 1) als Sammelbegriff: Körper im Zustand der feinsten Zerteilung: a) zuw. von sprühenden Flüssigkeiten. / b) bes. aber von festen Körpern. / Dazu auch: c) Sich aus dem Staub machen (mit etwas), sich eilig davonmachen, eig. wohl in bezug auf den Staub des Kampf-, Schlachtfeldes: entfliehen, danach verallgemeint. / d) Einem Staub in die Augen streuen, werfen, ihn blenden, täuschen. / e) als Bezeichnung der Niedrigkeit: Staub lecken, küssen, fressen; (Vor einem) sich in den Staub werfen, im Staub liegen; Etwas oder einen im tiefsten Staub wälzen, in den Staub ziehen, zerren, treten usw. / f) Bezeichnung der irdischen Geschöpfe, nam. des Menschen (nach seinem „in Staub zerfallenden" Leib). / g) Für die einzelnen Teilchen des Staubes gilt außer Staubkorn, nam. die Verkleinerung Stäubchen, auch zur Bezeichnung des Geringsten (Atom; Sonnenstaub). — 2) als Bstw., z. B.: Staubbach [1a], im Fallen zerstäubend; Staubbesen, den Staub zu entfernen; Staubbeutel, Staub enthaltend, nam. der den Blumenstaub enthaltende Pflanzenteil (Anthera): Staubblätter, der Pflanzenblüten; Staubbürste, zum Reinigen vom Staub; Staubfaden, den Staubbeutel tragende fadenähnliche Teile der Blume; Staubfeder, die leicht aufstiebenden Flaumfedern; staubgeboren [1f]; Staubgefäß, Staubbeutel und -fäden; Staubgemächt; Staubhaar, Milchhaare, Bartflaum; Staubhanf, der männliche Hanf (mit Staubgefäßen); Staubkamm, enger, zum Auskämmen des Staubes aus den Haaren; Staubkittel, -mantel; Staubkloß [1f], s. Erdenkloß; Staubkorn [1g]; Staubmantel, als Schutz des Anzugs vor Staub übergezogen; Staubpilz, Rost, Brand; Staubregen [1a], Sprühregen, in stäubenden, d. h. ganz kleinen, kaum unterscheidbaren Tropfen; Staubsauger, Reinigungsgerät, Entstäuber; Staubtuch, zum Abwischen des Staubes; Staubweg, Pistill (s. Staubgefäß); Staubwolke. || **Stäube,** die; —n: Staubbach. || **stäuben (stauben):** 1) intr. (haben, sein): stieben (s. d.): a) sprühen; als oder wie Staub, Stäubchen fliegen. / b) rasch dahinsprengen, -fliegen. — 2) tr., bewirkend zu 1: a) (s. 1a) Staub oder Staubähnliches streuen, werfen (gew.: stäuben, selten: stauben, stieben): Auf etwas Sand, Puder, Hexenmehl stäuben; Die Spreu von den Körnern stäuben, sondern; Das Mühlrad stäubt Diamanten (s. Staub 1a), usw. / b) (s. 1b) Die Feinde, ein Volk Rebhühner auseinanderstäuben, -stieben; Einen stäuben, stieben, fliehen machen, jagen. — 3) ohne Obj., z. B.: Die stäubende Blütenzeit (s. Fruchtstaub); Die Brücke, welche stäubt (vgl. Staub 1a). Sch.; nam. aber (im eigentlichen Sinn): Staub erregen, — auch unpersönlich: Es (s. d. 7) stäubt oder staubt hier sehr, vgl. von Schneegestöber: Es stiebte zwischen Schnee und Regen. — 4) tr.: vom Staub reinigen, vgl. ab-, ausstäuben. — 5) intr. (haben): (weidm., von Feldhühnern): a) sich in Staub und Sand baden (auch rbez.). / b) den Kot von sich geben. || **Stäuber,** der; —s; uv.: 1) jemand, der Ggstde. stäubt, vom Staub reinigt, — und: Werkzeug dazu (mundartl. Stöber). — 2) Art kleiner Hunde, Wild aufzustäuben, aufzustöbern, aus dem Versteck zu treiben (Stauber; oft: Stöber); auch bildlich. — 3) Staubpilz. || **staubig,** Ew.: voll Staubes, bestaubt. || **Stäubling,** der, —s; —e: 1) Staubgeborener. — 2) ein Pilz.

I. **Stauch,** der, —(e)s; —e: s. Stau.

II. **Stauche,** der, —ns; —n; die; —n: verschiedene Kleidungsgegenstände: Schleier oder Kopftuch; Ärmel; Muff (Staucher); Handschuh ohne Finger u. a.

III. **Stauche,** der, —ns; —n; die; —n; Stäuchelchen: kleine Haufen, in denen zu trocknende Ggstde. aufgestellt werden (niederd. Stuke); vgl.: Flachs, Hanf stauchen

(s. d. 1 b) oder stuken. || **stauchen,** tr.: **1)** auf etwas einen heftigen Druck und Stoß ausüben, wodurch es kürzer, aber dicker, breiter wird (niederd. stuken), z. B.: **a)** Schmiedend einen Eisenstab stauchen; Das Ende des Nagels stauchend breitquetschen und zum Kopf bilden, u. ä. / **b)** Die zu trocknenden Flachsbündel auf den Boden (auf-)stauchen. / **c)** Die Schreibfeder auf den Tisch stauchen; Jemand mit dem Hintern gegen die Wand stauchen; Fallend sich den Arm (ver-)stauchen, usw. / **d)** gestaucht, Ew. = kurz und dick. — **2)** sich vermischend mit stauen (s. d.): **a)** etwas wohinein stopfen, stoßen. / **b)** Wasser oder stromgleich Andringendes stauchen, hemmen; auch zuw. intr. = rbez. — **3)** (Bergb.) Eine Axt stauchen (vgl. 1 a), ausschmieden. — **4)** (Kochk.) = stoben.

Staude, die; —n; Stäudchen, -lein: **1)** strauchartiges Gewächs. — Sprichw.: Um die Stauden herumschlagen = auf den Busch (s. d. 3) klopfen. — Als Bstw., z. B. in Namen staudender Gewächse (z. B. Staudengerste), ferner: Staudenvogel, Heckenvogel. — **2)** (Papierm.) die Pfosten, wozwischen die Schwingen der Stampfen sich bewegen. || **stauden,** intr. (haben, sein): staudig wachsen, sich ausbreiten. || **Stauderich,** der, —(e)s; —e: (Pfl.) Kochia arenaria (Sandstauderich), Echinopsilon hirsutus (Haarstauderich). || **staudig,** Ew.: staudenartig.

Stauen, tr. (vgl. stauchen 2): **1)** Einen Bach, Strom stauen, anschwellen, stemmen, eig. und übertr.; auch rbez. = intr. (vgl. Stau). Dazu: Stauung. — **2)** die Ladung eines Schiffes gehörig verteilen und verpacken (mit möglichster Ausnutzung des Raumes). Dazu: Stauer (der), Verlader.

Stauf, der, —(e)s; —e: (mundartl.) Becher, Humpen, auch Flüssigkeitsmaß (vgl. so: Stilbchen).

Staunen, intr. (haben): **1)** (schweiz.) still, gedankenvoll oder gedankenlos dastehen, in Sinnen starren. — **2)** allgemein hochd. von dem höchsten, gleichsam starrmachenden Grade des Wunderns: über etwas staunen; dichterisch auch mit Dat. oder Genit.; Das Staunen; staunend, auch zuw. — ungut — bewirkend (z. B. staunend billig; vgl. erstaunen); staunenswert, -würdig.

Staupe, die; —n: **1)** das Stäupen (s. d.), eig.: Einen zur Staupe oder Staupen schlagen, öffentlich aushauen mit dem Staupbesen; Der Staupenschlag, auch: Die Stäupe; übertr. = Züchtigung. — **2)** Seuche — wohl zu 1, als „Züchtigung, Zornrute Gottes" — ein schwankender Ausdruck, z. B. von Tierkrankheiten u. a.; auch bildl. || **stäupen,** tr.: mit Ruten streichen, aushauen, nam. von der öffentlichen Züchtigung Verurteilter; auch übertr.

Stechen, stäch, stäche; gestochen; stichst, sticht; stich! tr.; intr. (haben, vgl. 13 a): **1)** mit (oder wie mit) einer Spitze bohrend, verwundend in etwas eindringen oder sie so eindringen machen, vgl. (auch für die Fügung) beißen 2; 3 a; hauen 2; 3. — **2)** mit spitzen Werkzeugen, wie Grabsticheln u. ä. vertiefte oder erhabene Figuren in einer Fläche erzeugen (gravieren), auch in bezug auf Abdrücke: In Kupfer stechen usw. — **3)** ritterlich mit Lanzen kämpfen in Ernst oder Schimpf; turnieren: Einen vom Roß; aus dem Sattel stechen, heben usw.; übertr. s. rittern 2. — **4)** ein Tier mittels eines Stiches töten, nam.: **a)** Einen Bären stechen, auf der Jagd oder bei Tiergefechten. / **b)** bes.: ein Tier schlachtend. / **c)** vom Fang mancher Wassertiere: Hechte stechen, spießen; Aale, Quappen stechen (vgl. 19). — **5)** das Stechschloß (s. d.) eines Schießgewehrs abdrücken. — **6)** (Arzn.) Einem den Star (s. d. II) stechen; vgl. ferner 18 a. — **7)** (Fechtk.) auf den Stoß fechten; vgl. Ggstz.: hauen 1 (auch übertr.). — **8)** (Gärtn.) Spargel (s. d.) stechen. — **9)** (Holzarb.) mit dem Stechzeug (s. d.) arbeiten. — **10)** (Hüttenw.) das Auge (Stichloch) des Schmelzofens mit spitzem Eisen (Augen-, Stecheisen) öffnen und so das flüssige Erz ablassen (abstechen). — **11)** (Landw.) Rasen, Plaggen, Torf(soden) stechen. — **12)** vom Pferd, mit spitz ausgestreckten (weit vorgreifenden) Vorderfüßen traben. — **13)** (Schiff.) **a)** Das Schiff, der Schiffende sticht [geht] in (die) See, fährt aus dem Hafen, der Reede ins offene Meer; In See gestochen sein; (Dicht) beim oder in den Wind stechen, möglichst dicht beim Winde (s. d.) segeln. / **b)** Zwei Taue an-, aufeinander- (oder zusammen-, auf-)stechen, durch einen Stich, d. h. leicht aufzuziehenden Knoten ineinander befestigen. — **14)** (Spiel): **a)** rittern (s. 3). / **b)** Eine Karte sticht eine andere (zu 3), gilt mehr, trägt über diese den Sieg davon, und: Mit einer Karte eine andere stechen, nehmen; auch übertr. / **c)** Einen Kegel stechen, durch unmittelbares Treffen mit der Kugel umwerfen. — **15)** (Web.) Das (Ried-)Blatt stechen, zum Beginn des Webens mit den Kettenfäden durchziehen. — **16)** (weidm.): **a)** von Tieren, die mit spitzer Schnauze, spitzem Schnabel nach Nahrung in der Erde bohren und wühlen. / **b)** (zu 3) von den Männchen kleiner Vögel, die um die Buhlschaft mit anderen kämpfen: Aufeinander stechen; Finken aufs Stechen fangen. / **c)** Stich!, Ruf an den Hühnerhund, aufzuspringen. — **17)** aus einer Masse mittels eines hineingesteckten (gew. spitzen) Werkzeugs einen Teil herausheben: Wein aus dem Faß stechen, mit dem Stechheber, Butter mit dem Stecher, usw. — **18)** von Empfindungen und Wirkungen, die denen des Stechens mehr oder minder ähneln: **a)** von Schmerzen, leiblich und seelisch: Die Milz sticht; vgl. Seitenstechen. / **b)** Die Sonne sticht, brennt heiß. / **c)** Die Augen stechen, heften sich gleichsam durchbohrend auf ihr Ziel; Ein stechender Blick. / **d)** von spöttischen Äußerungen, nam. von verletzenden, verwundenden: Auf jemand stechen, sticheln, ihn zur Zielscheibe des Spottes machen. / **e)** Vernehmt, was mich am Nachbar sticht, ärgert, verdrießt. / **f)** von etwas, das gleichsam prickelnd einen nicht ruhen läßt: Bedürfnisse, die stechend Befriedigung heischen. Fichte; Einen sticht ein Kitzel, der Mutwille (vgl. Hafer), Wählmut, ein Gelüst; Etwas sticht einem in die Augen, in die Nase, usw. — **19)** Einem eine Maulschelle stechen, geben, auch: eine Quappe, Bremse, auch bloß: eine; auch: Einem eine (Ohrfeige) stecken. — **20)** Einem den Gecken (s. d. 1 c), Mönch stechen. — **21)** Einem etwas stechen, stecken, ihm davon heimlich einen Wink geben. — **22)** (veralt.) Einen mit Geld stechen, s. bestechen. — **23)** Silben stechen, klauben. — **24)** (zu 3) Nach etwas stechen, streben, als dem Ziel; Er sticht gewaltig auf einen Professor. — **25)** Diese Farbe sticht (hat einen Stich) ins Rote, neigt etwas dahin; Der Wein sticht auf Essig (hat einen Stich). — **26)** als Bstw., z. B.: Stechapfel, eine Giftpflanze, Datura Stramonium; Stechbahn [3]; Stechbecken, s. Steckbecken; Stechbeitel; Stechdorn, Name von Pflanzen, Paliurus australis; Stecheiche, Quercus Ilex; Stecheisen, z. B. [10]; Stechfliege, Stomoxys calcitrans; Stechginster, Ulex; Stechhandel, Tauschhandel; Stechhause [4 b], Hause Schlachtvieh; Stechheber [17]; Stechhelm [3], als Schutz bei Turnieren; Stechmeißel; Stechmücke, Culex pipiens; Stechpalme, Ilex aquifolium; Stechpille, Stuhlzapfen; Stechplatz, -bahn; Stechschloß (Büchsenm.), s. Stecher 3 a; Stechschritt, (Heerw.) Paradeschritt, mit gestreckten Füßen; Stechvieh, s. Stechhause; Stechzeug: a) [3] veralt.: Rüstung und — Personen zu einem Stechen oder Turnier; b) [9] nam. die leichteren Meißel der Tischler im Ggstz. zu dem durch starke Hammerschläge in Wirkung zu setzenden Stemmzeuge. || **Stecher,** der, —s; uv.: **1)** jemand, der — und sofern er — sticht, z. B.: Streiter im Turnier; s. ferner: Kupferstecher usw. — **2)** von Tieren, z. B.: **a)** Stechfliege. / **b)** Rüsselkäfer (Sticher). — **3)** sachlich (vgl. Stocher), z. B.: a) Schneller am Stechschloß der Büchse. / **b)** Werkzeug der Siebmacher. / c) breiter Stichdegen. / **d)** Augenglas. || **Stechling:** s. Stichling.

Stecken, der, —s; uv.; Steckchen, -lein: nam. im edleren Stil für Stock (s. d., vgl. Stab, Sticken); doch oberd. gemeinüblich auch für Pfahl, Pflock. — Als Bstw., z. B.: Steckenknecht, Liktor (bei den Römern); Gehilfe des Profossen; Aufseher über Baugefangene usw.; Steckenpferd, ein Stecken, Stock, auf welchem Kinder, als auf ihrem Pferde, reiten, gew. mit vorn dran befestigtem Pferdeleib; oft übertr.: der Ggstd. einer (etwas kindischen) Liebhaberei und: diese selbst. || **stecken,** **stäcken: 1)** intr. (haben, oberd. sein: im Impf. auch stak, stäke): sich wo befinden, wo hingeraten sein, mit verschiedenen Nebenbegriffen, nam. daß das Subj. dort befestigt oder festgehalten ist, so daß es dort bleibt, nicht wegkann usw.; von persönlichen Subjekten: sich in unangenehmen Lagen oder Zuständen befinden, aus denen man sich losmachen möchte; ferner mit dem Begriff, daß das Subj. verborgen ist, sich dem Anblick entzieht; außerdem z. B.: **a)** Voll (s. d. 1 m) stecken, vgl. hangen 4. / **b)** In(s) Stecken [oder Stocken] geraten, kommen. / **c)** steckenbleiben, z. B. rein örtlich; aber auch (vgl. b): Ein Wort bleibt einem im Mund, in der Kehle stecken; Sprich drauf los und bleib nur nicht stecken. / **d)** steckenlassen, z. B. den Schlüssel (im Schloß); einen — bestimmter: in der Patsche, Not, ihm nicht heraushelfen. — **2)** tr., bewirkend zu 1: stehend oder stoßend haften machen: z. B.:

a) Etwas wohin stecken, auch: die Pfeife in den Sack; die Nase in etwas; jemand ins Gefängnis, ins Loch; etwas in Brand stecken (s. anstecken); ferner: Geld in etwas (hinein-)stecken, in ein Geschäft, es darauf verwenden (so daß es darin steckt, s. 1). / **b)** Etwas feststecken, z. B. Nadeln; Etwas mit Nadeln; die Zöpfe; auch bloß: Da sie selbst ihr Halstuch stecken kann; Einer Dame das Haar, den Kopfputz stecken; auch (s. binden): Etwas losstecken, das Festgesteckte losmachen. / **c)** Zuw. bleibt das Wohin als bekannt oder selbstverständlich weg, und dann kann auch ein Wo hinzutreten, z. B.: Stecklinge, Kohl, Erbsen, Melonenkerne stecken [in die Erde] — im Garten; Stangen bei (oder zu) den Bohnen, Reben stecken; Einem ein Ziel stecken, usw. / **d)** verallgemeint: Hauben stecken, Putz machen. / **e)** Einem etwas stecken, s. stechen 21. / **f)** Einem eine (Ohrfeige) stecken, s. stechen 19. — **3)** rbez.: **a)** mit persönlichem Subj. (s. 2a): Stecke dich nicht in mancherlei Händel; Sich zwischen zwei Personen stecken, mengen; Sich hinter einen oder etwas stecken, verbergen; es seine Zuflucht, Ausflucht sein lassen. / **b)** (s. 1b; c) Etwas steckt sich, klemmt sich, stockt. — **4)** als Bstw., z. B.: Steckbecken, ins Krankenbett zu steckendes Nachtgeschirr; Steckbrief, (eig. öffentlich anzusteckende) richterliche Bekanntmachung und Aufforderung an alle Behörden, einen Verbrecher oder Verdächtigen im Betretungsfall zu verhaften und auszuliefern; Steckfluß, s. Stickfluß; Steckgarn, -netz, flach auf die Erde gesteckt, zum Hühner-, Lerchenfang; Steckhusten, s. Stickhusten; Steckkissen, längeres Kissen, in das man kleinere Kinder einbindet, um sie so zu tragen; Steckmuschel, Pinna; Stecknadel [2b], Knopfnadel; Stecknetz, -garn; Steckreis, s. Steckling; Steckrübe [2c], zeitig im Frühjahr gesät, wovon dann die Pflanzen auf dem Feld gesteckt werden, Brassica Napus; ähnlich: Steckzwiebel. ‖ **Stëckling,** der, —s; —e: zum Fortwachsen in die Erde gestecktes Pflänzchen oder Reis.

Stêg, der, —(e)s; —e: (vgl. Steig) **1)** schmaler Fußweg, z. B.: Der Steg durch Schluchten; Am Abgrund leitet der schwindlichte Steg. **Sch.**; Steg und Weg (s. d.); — bes. auch: **a)** bretterbelegter schmaler Weg für Schubkarren; / **b)** schmale Brücke, zumeist aus Brettern. — **2)** in technischen Anwendungen, zur Bezeichnung für etwas Schmales, z. B.: **a)** bei Saiteninstrumenten der Teil, der die gespannten Saiten in bestimmter Höhe über dem Boden hält. / **b)** Sprungriemen an Hosen. / **c)** Querhölzer, die Vorder- und Hinterbaum des Sattels verbinden; u. v. a. — **3)** als Bstw., nam. Stegreif, Steigreif, -bügel (s. d.), z. B.: Er befahl seine Pferde ... und so, wie schon im Stegreife, setzte er sich hin und schrieb, gleichsam schon mit einem Fuß auf dem Pferde; oft so: Aus dem Stegreif, von dem, was ohne Vorbereitung und vorhergehende Überlegung nach Eingebung des Augenblicks erfolgt (improvisiert wird); z. B. auch: Stegreifdichter, -gedicht usw. ‖ **Stêge,** die; —n: Steige, Treppe.

Stēhen, stánd (stúnd), stánde (stúnde); gestánden, intr. (haben, sein), zuw. (s. 6—8) tr., rbez.: mit der Grundbedeutung: auf der kleinsten Fläche emporgerichtet und sich nur auf die Füße stützend ruhen, — wovon aber einzelne Bestimmungen zurücktreten, so daß stehen bald Ggstz. ist zu liegen, sitzen, hangen u. a., bald zu gehen, sich bewegen usw. und im allgemeinsten Sinn bedeutet: „sich wo befinden, nam. in gewissen Umständen, Zuständen, Verhältnissen usw.“; zunächst nur von Menschen und Tieren, doch auch übertr. von leblosen Gegenständen aller Art, z. B. von Tischen, Stühlen, Häusern, Bäumen, Schüsseln usw. usw.: **1)** mit umstandswörtlicher Ortsbestimmung, einem Wo entsprechend: Hier, da, oben(-an), unten, (mitten-)inne stehen; weidm.: Es steht da Wild (hat da seinen Stand). — **2)** mit anderer umstandswörtlicher Bestimmung, nam. einem Wie entsprechend: **a)** Wie er steht und geht; Gerade, schief, krumm stehen; Feststehen; Seine Füße standen weit auseinander; Hoch, niedrig stehen, z. B. auch vom Stand (s. d. 1k) des Wassers, Wetterglases, Börsenpreises, vgl. (veralt.): Etwas steht [kostet] einem soundso viel; heute gew.: kommt ihn oder ihm soundso zu stehen, auch: Etwas steht zu Kauf, zum Verkauf; ferner: Das Geld usw. steht sicher; Die Nachricht, das, soviel — steht fest, ist unumstößlich gewiß; Die Saat steht dicht, dünn, schlecht, jämmerlich, das Land öde usw.; Die Sache (s. d) steht soundso; steht zum — Urteil, Spruch, Konkurs u. ä.; Stillstehen, z. B. von lebenden Wesen, nam. auch von etwas, das in Bewegung, in Gang sein sollte: Die Maschine, das Werk, die Uhr steht (still); bildlich: Der Verstand steht einem still; Etwas steht offen (oder auf); Eine Wohnung steht leer; Vollstehen (s. voll 1m) von etwas; Einem nahe, fern stehen, übertr. nahe-, fernstehen; Etwas steht einem frei, ist ihm unverwehrt; Einem Verdacht bloßstehen; Gutstehen (s. gut A 8) für einen, für etwas, bürgen, haften; häufiger: Einem für etwas, für nichts stehen, vgl.: Ein Mann steht für sein Wort [ein, vertritt es]; Wir stehen alle für einen Mann, vertreten in innigster Gemeinsamkeit eine Sache. / **b)** mit Mw. als Ew.: Festgegründet, festgemauert, aufbewahrt stehen; Das steht geschrieben (zu lesen); (gedruckt) im Buch; Das Geld steht (eingetragen) zur zweiten Hypothek, hinter 1000 Mark; Bei einem soundso angeschrieben stehen; Horchend, lauschend stehen, vgl.: Was steht ihr (zu) horchen? / **c)** Als Bürge, Zeuge stehen; (Als oder zu) Gevatter; einem Maler (als, zu) Modell stehen (vgl. 5; 6). / **d)** Es (s. d. 7), die Sache (s. a) steht soundso, gut, schlecht; Es steht soundso mit, um etwas oder jemand usw. / **e)** Etwas steht [kleidet, s. d. 2] einem soundso (zu Gesicht), eig. und übertr.; auch bedeutungsvoll ohne Uw. = gut stehen, geziemen; Dies Haupt da steht [paßt] zu einer Krone nicht. **Schlegel.** / **f)** rbez.: Jemand steht sich soundso, z. B. gut — mit einem, mit ihm auf gutem Fuß; ferner ohne mit, nam. in bezug aufs Einkommen: Sich an, auf 5000 Mark stehen usw. — **3)** (vgl. 4) mit abhängigem Vw., zuw. (jedoch nur südd.) eine Bewegung bezeichnend, z. B. veralt. dem Woher, häufiger einem Wohin entsprechend (vgl.: sich stellen, treten); An einen Baum stehen; Auf die Zehen, Füße stehen; In die Höhe stehen, vgl.: In die Luft stehen, ragen; Er muß vor seinen Richter stehen. **Sch.**; so auch südd.: Er ist vor den König gestanden. — **4)** (vgl. 3) mit Vw., örtlich dem Wo entsprechend (s. 1) und übertr. (vgl. 2 und nam. die von den Vw. abhängigen Wörter): **a)** (selten) Es steht [hält; die Reihe ist] an dir; Die Sonne steht am Himmel. / **b)** Auf sich selber, vgl.: auf eignen Füßen stehen; Auf etwas [be-]stehen, z. B. auf seinem eignen Kopf; Auf dem Sprung, auf der Wippe, auf dem Spiel stehen; Auf etwas (gew. Akk., selten Dat.) steht [ist gesetzt] eine Belohnung, Strafe, der Kopf (s. d. 2a), Rad und Schwert u. a. / **c)** Jemand steht bei einem [helfend], gew.: ihm bei; Wir standen [hielten] wieder bei unsrer ersten Maxime. **Fichte**; Etwas steht bei einem = in seiner Macht, Gewalt, Hand; ihm frei. / **d)** Wir stehen für unser Land [kämpfend]. **Sch.**; Ich mußte selbst für alles stehen, sorgen, durch eigne Tätigkeit das Nötige beschaffen; Ich stehe für seine Treue und Wahrhaftigkeit, trete ein, bürge dafür. Vgl. 2a Schluß. / **e)** Das Reich Gottes [be-]stehet nicht in Worten, sondern in Kraft. 1. **Kor.** 4, 20; Die Tränen standen ihm im Auge; Das steht gar nicht in meiner Macht, ist für mich unmöglich; In Blüte, in Ansehen, in gutem Rufe stehen. / **f)** Nach etwas stehen, trachten, z. B. auch: einem nach dem Leben; Nach etwas steht — einem der Gaumen, die Gedanken, das Gemüt, Herz, Verlangen, der Sinn, Kopf usw. / **g)** Unter einem stehen, als Untergebener (vgl.: über einem stehen, an Rang), auch: unter Aufsicht, einem Gesetz u. a. / **h)** Wer kann vor dir | und deinem Donner [be-]stehen [standhalten]? **Uz**; Ich darf in jedem Sinne vor ihm stehen [brauche mich nicht zu schämen]. **G.**; Etwas steht einem vor Augen. / **i)** Zu eurem Volke steht!, haltet euch; Mein Gang stand ohnehin zu ihm [war dahin gerichtet; ich wollte zu ihm]. **L.**; Zu jemandes Diensten stehen; ihm zu Gebote, zur Verfügung stehen. Vgl. 2a; e. — **5)** Einem stehen, sich stellen und ausharrend standhalten (s. auch 6); Dem Ungewitter, Sturm, seinem Schicksal stehen; Obgleich ich so ziemlich meiner Rede stehe, dafür einstehe, sie vertreten kann; Der Mann steht seinem Ruhm [zeigt bei persönlicher Bekanntschaft sich seinem Ruhm entsprechend, nicht schlechter]. **L.**; Einem Maler, Bildhauer stehen, s. sitzen 1l. — **6)** mehr oder minder unvollständig, gekürzt, mit danebenstehenden Hw.: s. 2c; ferner (vgl. 5): Einem Red' und Antwort, Rede, Wort, Beichte stehen; Die oder seine Gefahr; die Kosten von etwas; die Probe; den Zweikampf; alle Wetten; seinen (seltener — s. 5 —: seinem) Mann stehen: Seine Lehrjahre stehen, überstehen; Schildwache, Wache (in der Gaunerspr.: Schmiere) stehen. — **7)** (weidm.) Der Hund steht vor dem Hasen, Huhn; steht den Hasen, das Huhn (vgl. 6). — **8)** tr., rbez.: **a)** mit Angabe der Wirkung: Ein Loch in die Erde; sich [Dat.] die Beine steif; sich [Akk.] steif, müde stehen u. ä. / **b)** Es (s. d. 7) steht sich [= man steht] sicherer im Grund. **G.** / **c)** s. 2f. — **9)** mit Inf. und zu, s. 2b, Anfang und Schluß; ferner von Unpersönlichem = es ist zu oder läßt sich, z. B.: Etwas steht — zu fürchten, zu hoffen, zu erwarten; nicht zu ändern; schwerlich zu erweisen usw. — **10)** ohne abhängige Verhältnisse, in verschiedener Be-

deutung (s. o.) je nach dem zu Ergänzenden, wobei etwa folgende Anwendungen bes. hervorzuheben sind: a) = still-stehen (s. 2a), von etwas, das in Gang sein sollte; ferner von etwas, dessen Stillstand man erstrebt, wünscht: Das strömende Blut, die fliehenden Truppen usw. zum Stehen bringen; Burr! und auf einmal standen sie [die Pferde] wie die Mauern. L.; ohne solche Beziehung (s. c): Die Sonne steht [am höchsten, gipfelt]; Die Flut, Ebbe steht; vgl. mehrdeutig: stehen-bleiben (s. b). / b) im Ggsß. zu fallen, um-, hinstürzen: Wer steht, [sehe,] daß er nicht falle. G.; Darum, wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. 1. Kor. 10, 12; Das Haus steht noch, ist stehengeblieben; Solang die Welt steht; Meine Ehre müss' er lassen stehen. Körner. / c) = im Gleichgewicht, in der Schwebe stehen, z. B. beim Kartenspiel: Die Lese steht; Das noch stehende Gefecht, u. a. / d) = im Dienst, Amt stehen: Wo steht er? In Hannover, bei den Dragonern; u. ä. / e) Etwas stehenlassen, so, wie (s. b) — oder: da, wo es ist; auch: Speisen, sie nicht essen, so daß sie übrigbleiben. / f) vom männlichen Glied: steif sein. / g) (Bühnenspr.) Ein Stück steht, ist zur Aufführung ganz fertig vorbereitet. — 11) Mw. d. G. als Ew., z. B.: a) empor-gerichtet, so daß die Längsrichtung bes. hervortritt; mehr oder minder senkrecht (Ggsß. liegend): Stehende Gänge im Bergwerk; Stehende Handschrift. / b) Stehendes, — heute gew.: stehenden — Fußes, sofort, ohne daß man sich erst ruhig hinsetzt. / c) In stehender [während der] Ehe. / d) Stehendes (Ggsß. fließendes) Wasser. / e) fest, unbeweglich: Der stehende Part eines Taues; Stehendes Gut (seem., Ggsß. laufendes Gut); Gedruckt mit stehenden Lettern [Stereotypen]. / f) Stehender Wind, beständig in seiner Richtung (vgl. e). / g) (vgl. e) unverändert immer wieder-kehrend: Stehende Wendungen, Redensarten, Witze usw. / h) (vgl. e) ununterbrochen fortbestehend: Stehende Bühnen, Theater, Heere usw. / i) Stehendreiter (Zirkus). — 12) Mw. d. V. als Ew. (oberd.): Ein gestandener Mann, in gesetztem Alter, vgl.: Zu gestandenen Jahren gekommen sein. — S. auch gestehen 1. — 13) als Bstw., z. B.: Stehauf, vgl. Purzelmann; Stehkragen, emporstehender; Stehleiter, mit einer Stütze, wodurch sie auch unangelehnt feststeht; Steh-platz, im Theater usw.; Stehpult, woran man stehend arbeitet, schreibt.

Stêhlen, stahl, stöhle (stähle); gestohlen; stiehlst, stiehlt; stiehl! tr., auch ohne Obj.; rbez.: 1) heimlich und unvermerkt etwas nehmen: a) eig. von Dieben (s. d.): fremdes Eigentum entwenden (s. auch e). Sprichw.: Jemand oder etwas kann mir gestohlen werden, erscheint in meinen Augen ganz wertlos. / Übertr., z. B.: b) Dem lieben Gott die Zeit stehlen, als Tagedieb (s. d.); Sie werden . . | dir einen um den andern [deiner Anhänger] listig stehlen [entziehen]. Sch. / c) ohne gehässigen Nebensinn, z. B. sprichw.: Stiehl, aber laß jedem das Seine [eigne dir von andern Kenntnisse, gute Eigenschaften usw. an]; Das Bild ist wie aus dem Spiegel gestohlen; Ich muß die Zeit dazu förmlich stehlen (sie mir abstehlen), sie andern Beschäftigungen abbrechen; Einen Blick aus jemandes Augen stehlen; Einem das Herz stehlen, es un-vermerkt für sich gewinnen, auch (vgl. d): Sein Leid stahl mir das Herz. Kinkel. / d) mit sachlichem Subj., z. B. (Schiff.): Ein Segel stiehlt dem andern den Wind, entzieht ihn auffangend; Der Ton, der mir oft Tränen stahl, entlockte; Die Hecke, | die mir ihn stiehlt [mir seinen Anblick entzieht]. L. / e) tr., rbez. mit An-gabe der Wirkung nam. zu a: Den Garten leer; sich zum Krösus stehlen; Er hat sich nicht reich, mich aber arm gestohlen. — 2) rbez.: Sich woher, wohin stehlen, heimlich und unvermerkt begeben, schleichen; auch mit sachlichem Subj.: Es stiehlt sich — ein Strahl ins Heiligtum, ein Seufzer aus der Brust, kein Gräschen durch die Spalten, usw. || **Stêhler,** der, —s; uv.: Dieb, — gew. nur in der Reimverbindung mit Hehler.

Steif, Ew.: so beschaffen oder in solchem Zustand, daß es sich nicht leicht biegt, biegen läßt, vgl. die oft damit ver-bundenen fest; starr, zwischen denen es gleichsam die Mitte hält; ferner stark und als Ggsß. teils biegsam, geschmeidig, gelenk, teils schlaff, schlapp: 1) zuw. ohne Sinn des Fehlerhaften, Ungehörigen, so: a) von Gliedern des Körpers (vgl. 2a) in aufgerichtetem Zustand, Ggsß. schlaff, nam. vom männlichen Glied; auch: Steife Haare, Borsten usw., daher: Steifer Pinsel; Die Ohren (s. d. 1c) steifhalten. / b) von Gegenständen der (und zur) Tracht: Steife Stiefel, Röcke, Hutkrämpen, Leinwand; Die Wäsche ist nicht steif genug. / c) von brei-, gallertartigen Massen: dick(flüssig). d) unbeweglich fest; ohne Wanken standhaltend, so von Schiffen; auch vom Blick: fest und unverwandt; ferner: Steif und fest, außerdem (vgl. 2b) veraltend: Sich steif an die Hoffnung des ewigen Lebens halten. / e) (Schiff.) (vom Wind) stark: Steife Kühlte. / f) stark, von warmen geistigen Getränken: Steifer Grog, Punsch. — 2) (vgl. 1) heute überwiegend mit mehr oder minder hervortretendem Sinn des Fehlerhaften und Un-gehörigen, z. B.: a) der freien, leichten und ungezwungenen Bewegung ermangelnd: Jemand, sein Körper, seine Glieder, Beine, Füße; sein Gang, seine Haltung, Bewegung ist steif; Er geht, tanzt, verbeugt sich steif; Steif vor Frost; Steif gefroren, gesessen; Sich ganz steif sitzen; Steife Handschrift; Steif und — förmlich; — pedantisch; — hölzern; — stolz; Den Nacken steif tragen, von Stolzen, die sich nicht gern bücken. / b) (vgl. 1e) mit mehr oder minder Hart-näckigkeit fest: Recht steif mit seiner Meinung sein; Mit steifem Sinn, u. ä. — 3) als Bstw., z. B.: Steifleinen [1b], -lein-wand, mit Leim gesteift, steifleinen; Steifrock [1b], steifer ausgesteifter (vgl. Reifrock); Steifsinn [2b], steifsinnig. || **Steife,** die; —n: 1) (ohne Mz.) das Steifsein (Steifheit, Steifig-keit). — 2) ein Stoff, womit man — und sofern man damit — Zeuge usw. tränkt, um sie steif (s. d. 1b) zu machen, zu „steifen" (niederd.: Steifels). — 3) Strebestange, Stütze. || **steifen,** tr., rbez.: 1) steif (s. d. 1) machen: a) Das Mieder mit Fischbein steifen; Wenn wenig Jahre dir den schwachen Fuß gesteift (vgl. d). / b) mit Steife (s. d. 2) versehen: Die Wäsche, die Hüte steifen. / c) mit einer Steife (s. d. 3) versehen, stützen: Die Forteln, Ständer, Mauern steifen, absteifen. / d) (vgl. a; c) übertr., bes.: Einen in etwas steifen, bestärken; Sich auf etwas steifen (versch. 2), stützen. — 2) (s. steif 2) Den Rechtsgelehrsamkeit, Amt, Witz und Alter steift. Hagedorn; auch (versch. 1d): Sich auf etwas steifen und stemmen, darauf hartnäckig beharren. || **Steifheit, Steifig-keit,** die; —en: die Steife (1); auch — mit Mz.: das Steife: Steifheiten der Schreibart. || **Steifling,** der, —s; —e: steife Person.

Steig, der; —(e)s; —e: Pfad für Steigende oder Gehende (vgl. Steg; Stieg; Steige), zumeist ein enger, schmaler, oft auch ein steiler Weg; auch übertr. — Als Bstw., s. steigen. || **Steige,** die; —n: 1) Treppe (s. Stiege), nam. eine kleine, enge und steile; zuw. = Leiter. — 2) nach der Gestalt: Art Stachelschnecke, Murex dolarium. — 3) Stelle zum bequemen Übersteigen für Fußgänger, z. B. in Zäunen, Hecken usw., auch: Steigsel (das); Stiegel (die); Stieglitze (die); Steiglitz (der) (Nichtfußgängern den Weg sperrend). — 4) (vgl. 1 und Steig) bergauf oder bergab führender Weg. — 5) (vgl. 1 und Leiter II 2) Gitter aus Stäben oder Latten — und: Verschlag mit solchem, nam. als Be-hältnis für Federvieh. — 6) eine Zahl von 20 (urspr. wohl gewöhnliche Sprossen- oder Stufenzahl einer Steige), auch: Das Steige; die Stiege. || **steigen,** stieg; gestiegen, intr. (sein; haben, s. 1a; d; e) und (3) tr.: sich in die Höhe, aufwärts be-wegen: 1) sofern dieses mit aufgehobenen Beinen (gehend, tretend) geschieht (vgl. klettern): a) Hier wird steigen auch aus-gedehnt auf die entgegengesetzte Richtung, doch muß diese natürlich bes. angegeben werden: Auf das Dach, den Tisch, Baum, Berg steigen (hinaufsteigen); von dem Dach steigen (hinab-, herunter-steigen); Aufs, zu —, vom Pferd; in die —, aus der Kutsche; ins — aus dem Bett, Schiff steigen; Über die Mauer, den Zaun steigen; Auf den Thron steigen, als Regent; vom Thron steigen usw.: bursch.: Ins Examen steigen; In die Kanne steigen lassen (vgl. 3a): Eine Rede, ein Lied steigt, usw. / b) auch mit Akk. der Aus-dehnung, zeitlich und räumlich (vereinzelt mit haben): Man muß 500'; zwei Stunden steigen, ehe man oben ist. / c) zuw.: mit hochgehobenen Beinen, wie ein Steigender, gehen. / d) (weidm.) von Vögeln hoher Jagd: Zu oder vom Baume steigen, treten, baumen. / Ferner (gew. mit haben): e) von Pferden: sich bäumen. / f) von einigen männlichen Tieren: sich begatten, z. B. vom Hengst, Eber, Ochsen. — 2) auch in einigen andern Fällen als 1, doch außer in Verbindung mit dem Ggsß. (auf und ab-, niedersteigen) nur aufwärts: s. Beispiele bei Ggsß.: fallen, sinken, sich senken, auch: Einem steigt — das Haar (zu Berge); die Röte, das Blut ins Gesicht; etwas zu Kopf, zu Sinn; die Galle ins Blut; der Mut und Dünkel; Um soundso viel; zu dem und dem Punkt; bis zu dem und dem Grade steigen; Das Steigen eines Flusses, des Quecksilbers im Thermometer, des Thermometers, der Sonne, des

Kurses, Preises, Grundstücks usw. — 3) tr.: a) (bursch.) Einem ein Glas steigen, vorsteigen, vortrinken; vgl. 1a Schluß. / b) (schwachformig) = steigern. — 4) als Bstw., z. B.: Steigbohne, an Stangen sich aufrankend; Steigbügel, Stegreif am Sattel, worein der zu Pferd Steigende den Fuß setzt; auch nach der Gestalt ein Knöchlein in der Paukenhöhle des Ohrs; Steigeisen: a) Steigbügel; b) Fußeisen zum Steigen auf Eisberge; c) auch in Kanälen, Schornsteinen usw. befestigte; Steigleiter, einbaumige mit beiderseits herausstehenden Sprossen; Steigpreis, den der Ansteigerer bei einer Versteigerung zu zahlen hat; Steigrad, gezahntes in Uhren; Steigriemen, woran die Steigbügel hangen; Steig(e)rohr, -röhre, wodurch eine Flüssigkeit aufsteigt, an Pumpen, Spritzen. || **Steiger,** der, —s; uv.: 1) jemand, der, — und sofern er — steigt. — 2) (Bergb.) Aufseher über die Arbeiter und Grubengebäude. || **steigern,** tr.: 1) bewirken, daß ein Steigen (Wachsen) in etwas eintritt: Etwas; seine Forderung; den Wert, Preis; die Miete; jemand im Preis, mit der Miete; ein Gut durch Sparsamkeit steigern usw.; rbez.: Etwas steigert sich. — 2) (Sprachl.) die Steigerungsstufen bilden, komparieren. — 3) etwas in einer Versteigerung, Gant (durch Mehrgebot) erstehen; auch: Auf etwas steigern, in der Versteigerung bieten. Dazu auch: Steigerer. || **Steigerung,** die; —en: das Steigern (1—3); Versteigerung; (Sprachl.) Komparation (Steigerungsgrade, -stufen). || **Steigung,** die; —en: das Steigen, nam. auch eines Geländes (s. Gefäll 1). || **Steiglitz(e):** s. Stieglitz 3.

Steil, Ew.: in mehr oder minder senkrechter Richtung sich erhebend, — nam. in bezug aufs Ersteigen (vgl. jäh; schroff): Steile Berge, Hügel, Klippen, Ufer, Felsen, Wände, Wege, Pfade, Stiege, Treppen usw.; seltener: Da sprang ich steil aus dem Bett; Die Roggenhalme starrten steil auf. || **Steile,** die; —n: das Steilsein (Steilheit) und: etwas Steiles (Steilung). || **steilen,** intr., rbez.: sich steil erheben (oder senken): Felsenwände, welche ... in die Höhe steilen. G. || **Steilheit,** die; 0; **Steilung,** die; —en: s. Steile.

Stein, der, —(e)s; —e, (—er; uv., s. 2n); —chen, —lein: 1) ganz allgemein = Mineral (vgl. Steinreich): Aus den Steinen schmelzt man Erz. Hiob 28, 2; Das Meer ist seine Bahn, sein Führer ist ein Stein [Magnet]. Haller. — 2) gew. in engerem Sinn: die Mineralien — ihr Stoff —, die sich nicht (wie die Metalle) hämmern lassen und sich doch dabei (wenigstens im allgemeinen) durch eine gewisse Härte und Festigkeit auszeichnen, so daß sie sich nicht (wie die Salze) im Wasser auflösen, noch im Feuer verbrennen, obgleich auch einzelne Körper so heißen, denen, streng genommen, der Name nicht zukommt (z. B. Diamant; Bernstein u. a. — Mehr oder minder sprichw.: (a—i): a) als Bezeichnung des Festen: Die Zeit zermalmet Stahl und Stein; Stein und Bein (s. d. 1). / b) als Bezeichnung des Harten: Sie lag auf Daunen, harte Steine drückten mich; so — nach steinhart — auch bloß verstärkend und steigernd in steinalt, steinreich u. a. / c) als Bezeichnung des Empfindungslosen, — körperlich: Wie ein Stein liegenbleiben; Da erstarb sein Herz in seinem Leibe, daß er ward wie ein Stein; und über zehn Tage schlug ihn der Herr, daß er starb. 1. Sam. 25, 37; — und in bezug auf Regungen und Gefühle des Herzens, nam. auf Mitgefühl: Ein Herz von Stein; einen Stein — statt des Herzens oder im Busen haben; Ein Stein hätte sich — es hätte einen Stein — erbarmt; Seine Sache würde Steinen Vernunft einpredigen. Schlegel; ferner: Auch die Steine in der Mauer werden schreien. Hab. 2, 11; Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien. Luk. 19, 40. / d) als Bezeichnung von etwas Schwerem: Es fällt einem (wie) ein Stein aufs Herz, vom Herzen; ferner von schwierigen Unternehmungen: Den Stein heben, rücken. / e) als Hindernis: Stein im Weg; Über Stock und Stein laufen, eiligst, ohne sich durch Hindernisse aufhalten zu lassen: Jemand einen Stein in den Weg legen. / f) Ein Stein des Anstoßes und des Ärgernisses (nach Joh. 8, 14). / g) unfruchtbares Feld: Die Erzählungen waren nicht auf einen Stein gefallen. G. Vgl. Matth. 13, 5. / h) Tropfen Wassers auf einen heißen Stein, ohne nachbleibende Wirkung; scherzh.: Auf die Steine gießen, zechen. / i) Ein Stein, der rollt (s. d. 1), ins Rollen kommt; ferner: Statt Brot einen Stein geben (Matth. 7, 9); Allen Stein bewegen, alles in Bewegung setzen. Vgl. auch k; l; m; t. / k) Mit Steinen werfen, verletzend, nam. früher auch): Steine aus Schleudern, aus Geschütz werfen; sprichw. (oder zu l?): Zwei Würfe mit einem Stein; ferner vom Töten durch Steinwürfe, dem sog. Steinigen: Einen (den ersten) Stein auf jemand werfen (s. Joh. 8, 7), ihn verdammen. / l) Steine zum Spielen, vgl. Bämmeln; Schusser; ferner: Mit Steinen im Brett (s. d. 2g) spielen, wobei freilich die ursprünglichen Steine durch gedrechselte Figuren ersetzt sind, die aber noch Steine heißen, ebenso die Figuren im Schach; oft bildlich: Einen (großen) Stein bei einem im Brett haben, gut bei ihm angeschrieben sein, viel bei ihm gelten. / m) bei den Alten: Weiße und schwarze Steinchen, als Zeichen der Freisprechung oder Verurteilung; auch übertr. / n) früher: Steine von verschiedener Schwere, als Gewicht dienend; danach auch: Steine als ein bestimmtes (freilich nach Zeit und Ort verschiedenes) Gewicht, meist = $^1/_5$ Zentner: Der seine fünf Stein wog (s. Fuß 4). / o) Steine als Feuer gebend, s. Feuer-, Flintenstein. / p) Steine zur Pflasterung (s. q). / q) Steine als Baustoff, und zwar (wie auch bei p) außer den natürlich vorkommenden auch künstlich bereitete oder gebrannte; bildl. 1. Petr. 2, 5. / r) Steine als Werkstoff des Bildhauers, Steinmetzen und: das daraus Geformte (bibl. = Götzen); auch bildlich. / s) Steine als Kostbarkeiten, oft bestimmter: Edle (oder Edel-) Steine, s. auch: Geschnittene Steine; Unechte, falsche Steine, als Nachahmung der echten oder natürlichen; bildlich: Diese Städte, Länder sind edle, die reichsten Steine in seiner Krone, u. ä. / t) Steine für die — oder in der — Mühle, wozwischen das Getreide zermalmt wird: Zwei harte Steine | mahlen selten kleine. / u) Steine, etwas darauf zu zerreiben, zu schleifen (wetzen); damit zu glätten (polieren); etwas damit zu beschweren, u. a. / v) Steine, die man aufrichtet, nam. auch als Mal. / w) Gehöhlte Steine für Flüssigkeiten; vgl. Rinnstein, Taufstein. / x) Steine, die sich durch besondere Eigenschaften auszeichnen, z. B.: Der bononische Stein, Licht einsaugend und im Dunkeln ausschimmernd: Der lydische Stein, Probierstein; Der lithographische Stein, Art Kalkschiefer, zum Steindruck dienend, u. a. — 3) nach 2, z. B.: a) Körper aus anderem Stoff statt der ursprünglichen Steine oder als Ersatz von Steinen, s. 21; n; q; s; vgl.: Hölzerne Grenz-, Leichensteine u. a. / b) Name chemischer Erzeugnisse, bes. zu Heilzwecken, z. B.: Der göttliche (oder Augen-) Stein, Kupferalaun, als Heilmittel bei Augenentzündungen (vgl. Ätz-, Höllenstein). Dazu aus den Zeiten der Alchimie: Der philosophische Stein oder Stein der Weisen, um unedle Metalle in Gold zu verwandeln (bildl.: das höchste Gut). / c) (Hüttenw.) eine durchs Verschmelzen der Erze mit Kiesen sich ergebende Verbindung mit Schwefel. / d) steinartige Massen im menschlichen und tierischen Körper; bes. = Blasen-, (Harn-, Nieren-) Stein, z. B.: Mittel gegen den Stein, gegen Steinbeschwerden; Einem den Stein schneiden. / e) der Kern des sog. Steinobstes (s. d.). / f) auch außer dem Obigen etwas Steinhartes, z. B.: Zu Stein werden (s. versteinern); Es friert Stein und Bein; schweiz.: Steine = Hagelkörner. / g) zuw. etwas in der Gestalt von Steinkugeln (s. 21; 3e; f), z. B. = Hode; Das Steinchen, Art Schnecke, Buccinum lapillus. / h) nach der Gestalt der Quadersteine = Karo, in Mustern und im Kartenspiel (Schellen). — 4) als Bstw., z. B.: Steinacker [2g]; Steinadler, Aquila chrysaëtus; steinalt, sehr alt [2b Schluß]; Steinamsel, Turdus saxatilis; Steinapfel, versteinerter Seeapfel: Steinarbeit; steinartig; Steinarzt [3d]; Steinbeere, Rubus saxatilis, Brombeerart; Steinbeißer, Name verschiedener Tiere, z. B. von Fischen, Cobitis taenia, von Vögeln [3e] = Kernbeißer; Steinbeschwerde [3d]; Steinbock: a) Capra ibex (weiblich: Steingeiß, -ziege); b) ein Käfer (Holzbock); c) (nach a) ein Sternbild des Tierkreises, in das die Sonne beim Beginn des Winters tritt; Steinbohrer: a) Bohrer, in Stein zu bohren; b) Name von Tieren = Pholade; Steinbrech, (Pfl.) Saxifraga; Steinbrecher, Arbeiter im Steinbruch, s. Bruch 5b; Steinbuche, Weißbuche; Steinbutt (der), -butte (die), Rhombus maximus; Steindamm, aus Steinen geschichteter; Steindruck, Lithographie, das Verfahren, wodurch man mittels der Presse einen Abdruck von etwas auf einen Stein Geschriebenem oder Gezeichnetem erhält und: solcher Abdruck, Steindrucker, Steindruckerei; Steinei, runder Stein, neben dem Grenzstein eingegraben (vgl. Zeuge 2b); Steineiche, Bergeiche, Quercus Robur; Steineule, Strix flammea; ulula; Steinfrucht [3e], der Same in harter Rinde, die wieder mit (meist saftigem) Fleisch umgeben ist; Steingeiß, s. Steinbock; steingrau, grau wie Stein; Steingut, Ware aus sich weiß

brennendem Ton mit einem Zusatz von feingemahlenem Feuerstein (oder Kieselerde), mit einer durchsichtigen farblosen Bleiglasur überdeckt (vgl. Steinzeug); steinguten, aus Steingut gefertigt; Steinhagel, dicht herabstürzende Steine, vgl. Steinschlag; steinhart [2b], hart wie Stein, Steinhärte; Steinhauer, -metz, die vom Steinbrecher gewonnenen Steine hauend oder behauend; Steinhuhn, Perdrix rubra; Steinhummel, Bombus lapidarius; Steinkalk, aus Kalksteinen gebrannt; Steinkauz, Athene noctua; Steinklee, Melilotus; Steinkohle, der verkohlte Überrest früherer Pflanzen, älter als die Braunkohle; Steinkrabbe, Lithodes; Steinkraut, Allyssum; Steinlinde, Phillyrea media; Steinlorbeer, Viburnum Tima (Laurustinus); Steinmarder, Hausmarder, Mustela foina; Steinmetz, -hauer; Steinmispel, Cotoneaster; steinmüde [2b Schluß]; Steinobst [3e], s. Steinfrucht; Steinöl, Erdöl; Steinpflaster, s. Pflaster 2; Steinpilz, Boletus edulis, eßbar; Steinplatte; Steinreich [1], Mineralreich (Ggsz.: Tier-, Pflanzenreich); steinreich [2b Schluß], sehr reich; Steinröschen, Daphne striata; Steinsalz, aus der Erde gegrabenes Kochsalz (Ggsz.: Meer-, Solsalz); Steinsame, Lithospermum; Steinschlag: a) in den Alpen = herabstürzende Steine; b) Schotter; Steinschleifer [2s], s. Steinschneider a; Steinschmack, -schmätzer, Name von Vögeln; Steinschmückel, (Pfl.) Petrocallis pyrenaica; Steinschneider: a) [2s] jemand, der Steine schneidend bearbeitet, nam. in edle Steine graviert, Steinschneiderei; b) [3d] Arzt, der Blasensteine durch Schneiden entfernt; Steinsetzer, Pflasterer; auch: Steinsetzmeister; Steintäschel, Aethionema saxatilis; steintot [2b Schluß], ganz tot; steinüdel [2b Schluß]; Steinweg, mit Steinen belegt, gepflastert; Steinwurf, das Werfen eines Steines; auch zur ungefähren Bestimmung einer Strecke (wie sie ein geworfener Stein durchfliegt); Steinzeichnung, Lithographie; Steinzeit, die vorgeschichtliche der Steinwaffen; Steinzeug: a) allerlei Steine; b) gewöhnliches Steingut; Steinziege, -geiß. || **steinen:** A. Zw., tr.: **1**) veralt.: steinigen. — **2**) mit Steinen versehen, zumal mit edeln (bes.: gesteint), doch auch mit Grenzsteinen. — B. Ew.: steinern. || **steinern,** Ew.: aus — oder wie aus — Stein. || **steinhaft,** Ew.: steinartig fest, hart usw. || **steinicht, steinig:** Ew.: voller Steine — und: steinartig. || **steinigen,** tr.: mit Steinen werfen, gew.: lebende Wesen, nam. als eine in der Bibel häufig vorkommende Art der Todesstrafe. (Steinigung.)

Steiper, der, —s: nw.: unter- oder widergestellte Stütze. Dazu: **steipern,** stützen; rbez. = sich stemmen.

Steiß, der, —es; —e: —chen, —lein: der Hintere. Dazu: Steißbein; Steißfuß, ein Tauchvogel, Podiceps; Steißgeburt, bei der der Steiß zuerst aus dem Geburtsglied hervortritt, Ggsz. Kopfgeburt.

Stéll, das, —(e)s; —e: (Schiff.) Ein Stell — Segel, Masten, soviel zur Betakelung gehören. || **Stélle,** die; —n: Stéllchen: **1**) der Ort (s. d. 2), wo etwas sich befindet (steht), den es einnimmt, einzunehmen hat, usw.: An Ort und Stelle; An der richtigen, an einer falschen, an der gehörigen oder an seiner Stelle stehen; Etwas von seiner Stelle nehmen, rücken, wieder an seine Stelle bringen, setzen; Nicht von oder aus der Stelle kommen, wo man sich eben befindet; auch uneigentlich; Etwas zur Stelle schaffen, bringen, wo es hin soll; Eine rauhe Stelle in einer sonst glatten Fläche; eine harte Stelle in etwas Weichem; Hier ist eine rauhe Stelle; die harte Stelle; die Stelle, wo ich sterblich bin. (**Sch.**), usw.; — Auf der Stelle = sofort; zuw. ebenso: zur Stelle. (**L.**). — **2**) Gut; ländlicher Grundbesitz, Hofstelle. — **3**) ein Satz, der — und sofern er — sich in einem Schrift- oder Musikstück findet: Stellenregister; stellenweise, hier und da. — **4**) der Platz, den Dinge oder Personen einnehmen, zugleich mit Bezug auf die Lage und Verhältnisse, worin sie sich dort befinden; auf das, was sie dort wirken oder zu wirken haben (vgl. 5; 6): An die Stelle von jemand (oder etwas) treten, sich (oder etwas) setzen; Der Geschmack oder wenigstens die Mode, welche dessen Stelle vertritt; Wenn ich an deiner Stelle wäre — oder: ich an deiner Stelle —, ich tät's nicht, usw. — **5**) in bezug auf den Rang, den etwas einnimmt: Die unterste, oberste, erste Stelle einnehmen; Die Stelle, wo eine Ziffer steht, bestimmt ihren Wert; eine Zahl von drei Stellen (dreistellige) enthält Einer, Zehner und Hunderter. — **6**) ein Amt, Posten, Wirkungskreis, den jemand innehat, nam. in bezug teils auf das Einkommen, teils auf den Rang; dazu: Stellengesuch; Stellenjäger, Streber; stellenlos. — **7**) nam. in Österreich auch = Behörde, Kollegium, Departement. — **8**) als Bstw., s. 3; 6 u. stellen. || **stéllen,** tr., rbez. und (10) intr. (haben): **1**) Ein Objekt wohin stellen, an eine Stelle bringen, wo es — und so, daß es dort — steht, örtlich (vereinzelt in Fügungen einem Wo statt Wohin entsprechend) und übertr., s. nam. die von den Verhältniswörtern abhängigen Wörter, ferner stehen und setzen 1—18, wonach nur noch etwa bes. zu erwähnen bleibt: **a**) Einen an sein Amt stellen (s. anstellen); An seinen Ort (s. d. 3f) oder dahingestellt — bleibt etwas, es lassen. / **b**) Das Geschütz auf ein Ziel, sein Augenmerk, seinen Sinn auf etwas stellen, richten (s. 8a); Auf Krieg und Wut ist jedes Herz gestellt; Jemandes ganze Natur oder er ist auf etwas gestellt, gerichtet oder fußend; Ganz auf sich selbst gestellt, angewiesen: Sich auf eigene Füße stellen, nam. bildlich; Einen auf die Probe stellen, u. a. / **c**) Etwas beiseite stellen. / **d**) Etwas in Frage, Zweifel stellen, fraglich, unsicher erscheinen lassen; Etwas in jemandes Belieben, Ermessen stellen = (vgl. 2) es ihm frei-, anheimstellen; Etwas ins Werk stellen, setzen, richten. / **e**) Etwas über oder unter etwas anderes stellen, nam.: (in der Wertschätzung) höher oder niedriger. / **f**) O daß die edelste der Taten sich | hier sichtbar vor mich stellte [meinem Anblick darböte]! **G.**; Vor den Wissenden sich stellen, vor ihn zur Beurteilung hintreten, vgl. (s. 6): Mich vor ihm zu stellen und mich zu verantworten. / **g**) Etwas zur Schau stellen; Einen zur Rede stellen. — **2**) mit Uw. des Ortes (vgl. 1), oder der Art oder mit aussagendem Ew. (vgl. 3), z. B.: Etwas hoch, niedrig stellen, örtlich und übertr. (vgl. 1e) = schätzen; So hoch gestellt [so hohen Ranges, Wertes] ist keiner auf der Erde, | daß ich mich selber neben ihm verachte. **Sch.**; Sich einem gleichstellen = auf gleiche Stufe mit ihm; Einen gut, schlecht stellen, nam. in bezug auf Einkommen; Etwas gerade, schief, fest stellen; Verrückte Gesichtspunkte wieder zurechtstellen; Das Essen warm- (ans Feuer), den Wein kalt- (in Eis); Etwas bereit- (in Bereitschaft); feil- (zum Verkauf) stellen; Einem etwas frei-, (an)heim- (s. 1d), preis-, bloßstellen; Einen zufrieden-, sicherstellen; Etwas stillstellen, stillstehen machen, u. a. — **3**) Sich soundso stellen, solche Gestalt, in seiner Erscheinung solche Beschaffenheit zeigen: **a**) Es stellt sich die Sache anders, besser, günstiger, als ich gedacht hatte; der Preis hoch, niedrig, auf 8 Mark, nach der Beschaffenheit usw. — Bes. mit persönlichem Subj. (vgl. sich anstellen, gebaren), so: **b**) allgemein, von der Weise des Erscheinens: Sich ungebärdig, grämlich, ängstlich stellen usw.; / zumeist aber: **c**) sofern die Weise des Erscheinens eine bloß angenommene, dem Sein nicht entsprechende ist: Wenigstens stellt' er sich so.... Er wußte, sich ruhig zu stellen. **G.**; Sich wie (oder als) ein solcher oder einen solchen stellen; Sie stellte sich —, als ob (als wenn) sie nichts sähe; als sähe sie nichts; sie sehe nichts, usw.; Sich taub stellen; ferner ohne Zusatz: sich anders zeigen, als man ist (sich verstellen). — Ferner (mehr oder minder unvollständig): **4**) etwas in seiner Bewegung hemmend stehen machen: **a**) mit sachlichem Obj.: Das (aus der Wunde strömende) Blut stellen, stillen; Es (s. d. 7) stellte ihm das Blut, machte es in den Adern stocken, gerinnen; Das Räderwerk der Mühle stellen; Einem etwas stellen, ihn daran hindern. / **b**) Lebende Wesen stellen, z. B.: im Gehen Begriffene durch Fragen; bes.: Diebe (durch Zauber), binden, bannen; ferner: Wild (danach auch: einen) stellen, machen, daß es (er) standhaltend den Angriff erwarte. — **5**) etwas zur Stelle schaffen, gegenwärtig machen da, wo es gebraucht, gefordert wird: Einen Zeugen, einen als oder zum Zeugen oder ein Zeugnis stellen (versch. 11); Einen Bürgen, Bürgschaft, Sicherheit (Kaution) stellen; Soundso viel Soldaten, Rekruten, sein Kontingent zum Heer stellen; Einen Stellvertreter oder Mann (s. d. 7a) stellen; Seinen Mann stellen, tüchtig sein; Einen Wagen; einem etwas zur Verfügung stellen. — **6**) rbez. zu 4, 5: Rüste dich gegen mich und stelle dich. **Hiob** 33, 5; Das Wildschwein stellt sich (den Hunden); Sich dem Gericht stellen, sich dort einfinden, um das Urteil über sich ergehen zu lassen (vgl. 1f); Sich zum (Zwei-) Kampf, zur Schlacht stellen; Sich zum Tanz (auf)stellen; Sich stellen, als Soldat; Mein schnell verrauschend Bild | stellt sich's dir nicht einmal [zeigt sich's dir, deinem Blick gegenwärtig]? **G.** — **7**) Sich mit, gegen jemand nicht stellen können, ins richtige, stimmende Verhältnis. — **8**) etwas rückend richten, wie es sein muß oder wie man es haben will, z. B.: **a**) Das Geschütz stellen (vgl. 1b). / **b**) Den (schiebbaren Wand-)Kalender stellen; Den

Zeiger der Uhr, die Uhr stellen, richtig, falsch, auf drei stellen; Die Weichen stellen (Eisenb.) usw. / **c)** Die Segel stellen, nach der Richtung des Windes. / **d)** Das Jagdzeug, die [Jagd-]Tücher stellen, richten (vgl. 10); eig. und übertr.: Fallen, Netze, Garne stellen — einem Tier, einem Menschen; ähnlich: Einem ein Bein stellen; auch mit Wegfall von Netz usw. und begrifftauschend: Dem Hirsch stellen; Dem Hasen mit dem Garn stellen; Nach Vögeln oder: den Vögeln stellen; Wer einem andern stellt, der fängt sich selbst; Einem nach dem Leben stellen, s. nachstellen. / **e)** bildlich: Alles wußt' er beiseite zu lehnen und alles zu stellen. **G.** — **9)** (Brauer.) Die Würze mit Ober- oder Unterhefe stellen, anmischen. — **10)** intr.: Ein Netz, Garn stellt soundso hoch, lang, weit; stellt recht straff und gerade, das gestellte steht so (vgl. 8d). — **11)** etwas gehörig (vgl. 8) in Worte fassen, in geordneten Worten aussprechen, vortragen, vgl.: Die Worte klüglich, nicht übel, in zierlicher [versch.: in zierliche] Ordnung stellen; Als Rechtsanwalt eine Schrift, Bittschrift, ein Gesuch, eine Bitte an jemand; Bücher; einen Brief; einen Antrag, eine Frage stellen; Einem ein Zeugnis stellen = ausstellen (versch. 5). — **12)** etwas, das als feststehende Bestimmung gilt, bestimmen, ordnend festsetzen usw.: (Einem) Recht und Gesetze; den Regungen Gebot; einem eine Grenze, ein Ziel, einen Termin, eine Aufgabe, das Horoskop, die Nativität, das Prognostikon stellen u. ä. — **13)** als Bstw., z. B.: Stellbohrer, für verschiedene große Löcher verstellbar; Stellbottich [9], Gärbottich zum Stellen des Biers; Stelldichein (das), (vgl. einstellen 2) = Rendezvous, verabredete Zusammenkunft; Stellflügel [8d], Flügel (s. d. 2g), d. h. ausgehauener Weg zum Aufstellen des Jagdzeuges; Stellgarn, ein über den ganzen Fluß gestelltes Fischernetz mit doppelten Spiegeln; Stellhefe [9]; Stellholz [8], etwas stellend damit zu richten, aufzustellen; Stellmacher, Verfertiger von Wagengestellen (Wagner, vgl. Rademacher), Stellmacherei; Stellmann, nam. Mz. Stelleute [8d], zum Stellen des Jagdzeugs; Stellrad [8], nam. in Taschenuhren, sie damit schneller oder langsamer gehen zu machen, so auch Stellrechen, -scheibe; Stellstab, -stange [8d], zum Stellen der Jagdzeuge; Stellvertreter, einer, der — und sofern er — jemandes Stelle (s. d. 4) vertritt; Stellwagen, (südd.) Omnibus; Stellweg, -flügel; Stellwerk, (Eisenb.) von dem aus zahlreiche Weichen gestellt werden können. ‖ **Stéllung,** die; —en: **1)** das Stellen. — **2)** die Art, wie etwas oder jemand gestellt ist oder steht (vgl. Attitüde; Position; Positur; Stelle 6); nam.: Eine (hohe, amtliche) Stellung einnehmen, usw. — **3)** (seem.) Brettgestell an der Seite des Schiffes oder am Mast für die Zimmerleute, Stelling. — **4)** (Uhrm.) s. Stellrad. — **5)** (weidm.) Vorrichtung, eine Falle fängisch zu stellen.

Stèlze, die; —n; Stèlzchen, -lein: **1)** Holzstangen unter den Beinen, erhöht darauf einherzuschreiten, auch: **a)** übertr. auf hochtrabendes Wesen, sich großmachendes Gebaren, Stolzieren: Auf Stelzen (einher-)gehen, schreiten; Auf des Sittenspruchs geborgte Stelzen steigen. **L.** / **b)** zuw. = Stelzschuh (s. 5): Hier sind die Stelzchen. **G.** — **2)** = Stelzbein, sowohl: **a)** von natürlichen Beinen, die stelzenähnlich lang und dünn sind, — als auch nam.: **b)** ein hölzernes Bein als Ersatz des fehlenden (mundartl.: Stelz, der, —en; —en). — **3)** eine Gattung langbeinig einherschreitender Vögel, Motacilla, gew.: Bachstelze. — **4)** technisch, z. B.: Stützen beim Göpelbaum; dünne Säulen in Mühlen, u. ä. — **5)** als Bstw., z. B.: Stelzengang, -schritt [1, nam. 1a], ferner: Stelzbein, -fuß [2, nam. 2b], auch jemand mit einem hölzernen Ersatzbein; Stelzschuh, mit hohem, stelzenartigem Absatz (Stöckchen-, Stöckelschuh, Kothurn). ‖ **stèlzen: 1)** intr.: auf Stelzen (s. d. 1; 1a; 2b) gehen, schreiten. — **2)** tr.: bestelzen, mit Stelzen (1) versehen, nam.: gestelzt, zuw. übertr. ‖ **stèlzenhaft, stèlzig,** Ew.: auf (oder wie auf) Stelzen, gestelzt. ‖ **Stèlzer,** der, —s; uv.: einer auf Stelzen, häufiger: mit einem Stelzfuß.

Stémme, die; —n: Stütze. ‖ **stémmen,** tr.: Grundbedeutung: hemmen. **1)** etwas — oder rbez.: sich — mit festem An- und Gegendruck stützend wohin setzen, stellen, lehnen; auch übertr.: Sich auf etwas stemmen und steifen (s. d.); Sich gegen etwas stemmen, Widerstand leistend, sich auflehnend; Ob er kühn sich stemme | anstürmenden Gefahren. **Lenau.** — **2)** Wasser, einen Teich stemmen, stauen (s. d.); Das Wasser stemmt sich; übertr.: Die Idee stockte und stemmte sich. **Gervinus.** — **3)** mit gegengestemmtem Eisen meißeln. — **4)** (Forstw.) Einen Baum (ab-)stemmen (auch stämmen), mit der Stemmaxt vom Wurzelstock hauen, fällen; Den gefällten Baum stemmen, in Schrote teilen. — **5)** als Bstw., s. 4; ferner: Stemmeisen und (als Sammelbegriff) Stemmzeug.

Stémpel, der, —s; uv.; —chen, —ein: **1)** Mörserkeule, Stößel; danach auch anderes Gerät mit aufstampfender Bewegung: **a)** Stampfe in Pochwerken. / **b)** Werkzeug, womit in aufstampfender Bewegung etwas befestigt, fest eingekeilt wird; (Bergb.) Art Hammer, Setzstempel; (Nadl.) in der Wippe, d. h. dem zur Formung des Nadelkopfes und gleichzeitigen Befestigung auf den Schaft dienenden Fallwerk der nach der Größe des Kopfes aus zwei hohlen Halbkugeln (Ober- und Unterstempel) bestehende Teil; / **c)** ein Werkzeug, um aufstampfend etwas damit zu lochen, nam. bei Schmieden; / **d)** (Bergb.) starke Holzstämme, wie sie zur Grubenzimmerung gebraucht werden. — **2)** am häufigsten: eine Vorrichtung, wodurch in aufstampfender Bewegung etwas Eindrücke, Zeichen von bestimmter Form empfängt; dann auch: die so eingeprägten Eindrücke und Zeichen, z. B. eig.: **a)** Stempel zum Prägen. Dazu: Stempelschneider. / **b)** Stempel auf Waren, zur Bezeichnung der Güte, der Fabrik usw.: Stempelwaren. / **c)** zum Bezeichnen und Anweisen der zu fällenden Bäume im Forst, Stempelaxt. / **d)** Stempel auf Briefen, z. B. mit dem Namen des Absenders, ferner vom Postamt herrührend, u. ä. / **e)** aufgedruckt, als Zeichen entrichteter Stempelsteuer, -taxe, -abgabe usw. Dazu: Stempelamt, -kammer, wo sie entrichtet wird; Stempelbogen, -papier, für Schriftstücke, die der Stempelsteuer unterliegen; Stempelmarke. / **f)** (vgl. a und prägen) übertr.: Den Stempel der Demut usw. ausdrücken; Ich muß | mich weigern, diese Stempel auszugeben [= die mit diesem Stempel geprägte Wahrheit]. **Sch.**; Ein Wort, vom heutigen Stempel gemünzet. **V.** — **3)** nach Ähnlichkeit mit **1**: **a)** der Kolben der Luftpumpe. / **b)** (Pfl.) = Pistill (das weibliche Befruchtungswerkzeug). ‖ **stémpeln,** tr.: mit ein- oder aufgedrucktem Stempel (s. d. 2) bezeichnen, eig. und übertr. (vgl. prägen), z. B.: Etwas als selten stempeln, bezeichnen; Wo der Witz alles zu Wahrheit oder Lüge stempeln darf; Jede Albernheit mit dem Siegel der Vollkommenheit stempeln.

Sténdel, (Ständel), der, —s; uv.: Namen von Pflanzen, die dem „stehenden" männlichen Glied ähneln, und denen man darauf eine Wirksamkeit zuschrieb, Satyrium, Orchis u. a. — Stendelwurz, Platanthera.

Sténge, die; —n: die bewegliche Verlängerung der Masten; auch: Stänge. ‖ **Sténgel,** der, —s; uv.; —chen, —ein: der Stamm von Pflanzen (s. d. 2) in engerem Sinn, d. h. mit Ausschluß der Bäume und Sträuche (wofür gew. Stamm —) und der Getreidearten (wofür gew. Halm gilt); botan. allgemein; mehr mundartl. auch = Blatt-, Blumen-, Fruchtstiel; vgl. (nach der Ähnlichkeit) Stengelglas, Weinglas mit langem, dünnem Fuß. S. auch Glimmstengel. ‖ **sténg(e)licht, sténg(e)lig,** Ew.: in Form kleiner Stangen (Stänglein). ‖ **sténgeln:** von Pflanzen: intr. (haben, sein): Stengel treiben, schossen. Vgl. stängeln.

Stèppe [russ.], die; —n: weithin sich dehnende baumlose Heide. Steppenfuchs; Steppenhuhn, Syrrhaptes paradoxus; Steppenkatze; Steppenlerche; Steppenwolf; Steppenziege.

Stèppen, tr., auch ohne Obj.: nähen, so daß die Naht als Verzierung hervortritt. Steppbett, Matratze; Steppdecke, gesteppte; Steppdraht (s. Draht 1), zum Steppen; Steppnaht; Stepprock; Steppseide; Steppstich. ‖ **Steppereí,** die; —en: gesteppte Näherei.

Stèrb, der; **Stèrbe,** die; 0: s. sterben 1 t. ‖ **stèrben,** stárb, stürbe; gestórben; stirbst, stirbt; stirb!, intr. (sein): aus dem Leben scheiden, aufhören zu leben: **1)** eig., von Menschen und Tieren: **a)** ohne abhängige Verhältnisse, z. B.: Ich will das Kind nicht gestorben sehen, sterben will ich es sehen. **L.**; Einen sterben lassen: Als er kam zu sterben [das Nahen des Todes fühlte]. **G.**; ähnlich: Als er sterben wollte, versch. (mit Hervorhebung der Absicht): Man sagt, er habe sterben wollen [den Tod gesucht]. **Sch.**; Man sagt: er stirbt bald, wenn einer etwas gegen seine Art und Weise tut. **G.**; Ich sterbe täglich, bin in beständiger Todesgefahr; ferner nam. biblisch, vom ewigen Verderben (im Ggst. zum ewigen Leben, s. d. B 2 b), von der ewigen Verderbnis. / **b)** mit An-

gabe des Wie (vgl. c): Plötzlich; sanft; schwer, in schwerem Todeskampf; arm und elend, in Armut und Elend; jung, in der Jugend, als Jüngling sterben, usw. / c) (vgl. b) mit Angabe des Wo, z. B.: Im Bett; Wochenbett; auf dem Mist; hinterm Zaun; auf dem Schlachtfeld; am Galgen sterben. / d) mit Akk. oder Gen.: Einen (näher bestimmten) Tod oder eines solchen Todes sterben; auch: Einen Tod oder (eines Todes) kann der Mensch nur sterben (Sprichw.); Und 100000 Tode will ich sterben, | eh' . . . Schlegel; auch als überflüssige Verstärkung: Den Tod, häufiger: des Todes sterben. / e) mit Gen., s. d; ferner: Hungers, seltener: Durstes sterben. / f) mit Dat. (versch. g) zur Angabe dessen, dem der Sterbende sich widmet, gehört: Keiner stirbet ihm selber . . .; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Röm. 14, 7 ff. / g) mit Dat. (versch. f) zur Angabe dessen, dem man sich durch Aufhebung der bestandenen Beziehung und Gemeinschaft entzieht: Ich bin aber durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, auf daß ich Gott lebe. Gal. 2, 19; Dem Vaterlande gestorben. Kl. (s. absterben). / Ferner mit abhängigem Vw., s. b; c, außerdem (h—q), nam.: h) An einer Krankheit; an Gift; an den Folgen der Operation sterben; Sie starb an, bei ihrem Kind. / i) Auf etwas — leben (s. d. A 1e) und sterben oder bloß: sterben. / k) Aus Gram über etwas sterben, vgl. n. / l) Durch jemand; durch oder von jemandes Dolch, Schwert, Hand sterben. / m) O stürb' ich für mein Volk! Vgl. o. / n) Der Faule stirbt über seinem Wünschen, während es noch als Wünschen unerfüllt, unvollendet dauert. Vgl. k. / o) Um (für) jemand, um seinetwillen sterben. / p) Von den Folgen eines Übels sterben (vgl. h; l) / q) Vor Langerweile, vor Liebe, Hungers sterben. / r) rbez.: Es (s. d. 7) stirbt sich schön — in der Kraft, im Zorn. / s) unpersönlich, s. r: ferner (veralt.) von einer Seuche, die viele hinrafft (s. t): Daß es in meinem Lande feindlich starb. / t) Infin. als Hw.: Ich kann nicht zusehen des Knaben Sterben. 1. Mos. 21, 16; Zum Sterben liegen, todkrank sein; Zum Sterben verliebt, langweilig; veralt. (s. s): Das Sterben, auch: der Sterb(en), die Sterbe, eine Seuche, Pest, heute bes. eine Vieh-, Pferdekrankheit. — 2) übertr., nam. Mw. d. G., z. B.: a) von Pflanzen; / b) von erstarrenden, die Empfindung verlierenden Körpergliedern; / c) von erlöschendem Feuer, Licht, Glanz; / d) von schwächer werdenden und verklingenden Tönen: Das Lied der Haine stirbt. Matthisson; Verlor bis zu mir ein sterbender Laut sich. Kl.; Auch weiß ich kein sterbendes Wörtchen Latein [nicht das geringste]. B., vgl.: Hörten sie kein Sterbenswort; auch: Ein Geheimnis mit sich sterben lassen, mit ins Grab nehmen. / e) außerdem von mehr oder minder Belebt-Gedachtem: Nie stirbt ihre Gewissensqual; Jemandes Ruhm, Andenken, Gedächtnis stirbt nicht, u. ä. — 3) (veralt.) tr., schwachformig = töten. — 4) als Bstw., z. B.: Sterbensangst, Todesangst; sterbenskrank; Sterbensläufte [1t]; sterbensmatt, -müde; Sterbensnot; Sterbenswort, -wörtchen [2d]; ferner z. B.: Sterbebett, das Bett, Lager eines Sterbenden; übertr. auch: die Krankheit, woran einer stirbt: das Sterben; Sterbeblick, der des Sterbenden; Sterbedrüse, Pestbeule; Sterbefall: a) der eintretende Tod jemandes (s. Todesfall); b) die von einem Lehnsgut bei eintretendem Todesfall (a) dem Lehnsherrn zu reichende Abgabe (Todfall); Sterbegeld, zur Unterstützung bei Sterbefällen ausgezahltes; Sterbegesang; Sterbegewand; Sterbegewimmer, -gewinsel; Sterbeglocke, die bei Begräbnissen geläutet wird; Sterbehaus, worin die Leiche eines Verstorbenen steht, Trauerhaus; Sterbehemd, worin einer begraben wird, Totenhemd; Sterbehuhn, Leichenhuhn; Sterbejahr: a) Todesjahr in bezug auf eine bestimmte Person; b) ein Jahr, in welchem ein allgemeines Sterben herrscht, Pestjahr; Sterbekasse, Kasse eines Vereins, der bei Todesfällen unter den Mitgliedern die Begräbniskosten bezahlt; Sterbekittel, -hemd; Sterbekleid; Sterbelager, -bett; Sterbelehen, Laudemium, das beim Tode des Besitzers zu entrichten ist und ein damit beschwertes Erbzinsgut; Sterbelied; Sterbestunde, -tag, -woche, s. Sterbejahr a. || **sterblich,** Ew.: 1) dem Sterben unterworfen (Ggsß. unsterblich): Die Sterblichen [Menschen]; Hier ist die Stelle, wo ich sterblich bin. Sch.; Sterbliche Freuden. — 2) Sterblich [zum Sterben] einen lieben; sich verlieben; verliebt; sich langweilen (vgl. sterben 1 q); oberd. auch: Sterbliche [tödliche] Krankheit. || **Sterblichkeit,** die; 1) das Sterblichsein; auch: Aus dieser Sterblichkeit [irdischen Welt] abgefordert werden; selten: Mein Körper scheint aus soviel Sterblichkeiten | als teilbar'n Teilen zu bestehn. Creuz. — 2) das Zahlverhältnis der Sterbenden zur Bevölkerung, auch in bezug auf bestimmten Klassen: Die Sterblichkeit im Militär ist größer als im Zivil. || **Sterbling,** der, —s; —e: ein früh- oder vorzeitig dem Tod verfallenes Wesen, z. B. (dichterisch) der kurzlebende Sterbliche; gew.: schwächliche, nur kurze Zeit über die Geburt lebende Kinder, danach übertr.; ferner: verendetes Schaf: Sterblingswolle.

Sterke, die; —n: Färse, junge Kuh; auch: Störke, Starke.

I. **Stern,** der, —(e)s; —e: (Schiff.) Heck, Spiegel (s. d. 51). (Das Wort ist mit Steuer (2) verwandt.)

II. **Stern,** der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) Himmelskörper, wie wir sie funkelnd am Himmelsgewölbe erblicken, gew. mit Ausschluß von Sonne und Mond, die wissenschaftlich wie unsre Erde, zu den Sternen gehören: Sonne, Mond und Sterne; Die Sterne gehen auf, funkeln; Etwas bis an die Sterne erheben, sehr hoch [in den Himmel]. / a) Ein Stern schneuzt (s. d. 1c; 3), putzt sich; schießt, fällt. / b) in Flüchen: Potz Stern! vgl. Blitz 2c. / c) Die Sterne als Leiter, nam. für Schiffende, zumal der Polstern, eig. und übertr. / d) Nach der Astrologie die Sterne als schicksalbestimmend, z. B.: So stand es in den Sternen geschrieben. G.; War es sein Stern oder mein Schicksal?; Er traut auf seine Sterne. Sch.; Unter (un)glücklichem Stern geboren sein; Sein guter, böser Stern führt ihn dorthin; bedeutungsvoll verengt = Glück (vgl. Unstern): Weder Glück noch Stern haben. / e) oft übertr. in bezug aufs Leuchten (vgl. 2a—c): Dem in der trübsten Nacht | der Hoffnung letzte Sterne schwinden. W.; Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen. Sch.; (bergm.) das Grubenlicht; —oft als Bezeichnung rühmlich sich auszeichnender Personen: Der Kern und Stern der Weiber; Als ein Stern der ersten Größe: Sie ist der Stern unserer Opernbühne. — 2) nach der Ähnlichkeit teils im Glanz (a—c), teils in der Gestalt (c—o), z. B.: a) Pupille, Augenstern. / b) (Schmied.) Daß von dem Eisen starke Funken (Sterne) abspringen. / c) Feuerwerkskörper. / d) Sternförmiges, z. B.: Durch Verlängerung der Seiten eines regelmäßigen Sechsecks entsteht ein sechseckiger Stern; Sterne im berstenden Eis. / e) als Wirtshausschild, danach Bezeichnung des Wirtshauses selbst: Drei Jäger zechen im Stern. Heine. / f) eine Scheibe mit sternförmigen Strahlen als Ziel des Wettschießens (Sternscheibe). / g) Schmuck in der Tracht, bes. Orden. / h) (Arzn.) Star (s. d. II) auf dem Auge; ferner weiße Flecke der Nägel, Geschwüre. / i) (Bäck.) sternförmiges Gebäck (Kuchen); (Bauk.) sternförmige Verzierung über Dächern, usw. / k) (Pfl.) die Überbleibsel der verdorrten Blüte im Kernobst; sternförmige Blüten; Pflanzenname, z. B. Ornithogalum; Weißer Stern, Narzisse. / l) (Buchdr.) Asterisk (*). / m) (Forstw.) sternförmig in einen freien Platz als Mittelpunkt zusammenlaufende Alleen. / n) (Landw.) Blesse und: Tier mit solchem Fleck (s. Blesse 1; 2). / o) (Tierk.) Art Porzellanschnecke. — Als Bstw.: 3) z. B.: Sternanis, eine Pflanze, deren Samen in sternförmigen Hülsen steckt, Illicium anisatum; Sternbild, eine durch Sterne gebildete Figur am Himmel, (Konfiguration); Sternblume, Pflanzenname; Sterndeuter [1d], Astrolog, Sterndeuterei; Sterndienst, Gottesdienst der Sternanbeter; Sterndunen, Eiderdunen; Sterneidechse, Lacerta stellio; Sternfall [1a]; sternförmig [2]; Sterngefilde, -gewölbe, Himmel; Sterngucker, -seher; sternhell, von Sternen erhellt, vgl. mondhell; Sternjahr, das siderische Jahr, die Zeit, in der ein Planet (insonderheit die Erde) um die Sonne den Umlauf gemacht hat, so daß er in bezug auf die Fixsterne wieder den ursprünglichen Stand einnimmt; Sternkarte, Himmelskarte, Karte des gestirnten Himmels; sternklar, -hell; Sternkoralle, Astroides; Sternkraut, Pflanzenname; Sternkreuz, aus Sternen gebildet, z. B. ein Sternbild des südlichen Himmels; sternförmiges Kreuz, z. B. [2g]; Sternkunde, Astronomie, sternkundig; Sternlebermoos, Marchantia polymorpha; Sternmiere, Stellaria; Sternmoos, Mnium undulatum; Sternrad, sternförmig, s. Feuerrad; Stirnrad; Sternschanze, in Sternform; Sternschnuppe, -schuß [1a]; Sternseher, -gucker, -kundiger; Sternstunde, 1/24 Sterntag, s. Sternzeit; Sternsucher, Kometensucher, Nachtfernrohr; sternvoll [1b], sternhagelvoll, im höchsten Grade betrunken; Sternwarte, für astronomische Beobachtungen eingerichtetes Gebäude; Sternwissenschaft; Sternzeit, nach der täglichen Umdrehung der

Erde im Vergleich zu den Fixsternen bestimmt. — 4) (vgl. 3) z. B.: Sternenau, -feld; Sternenaugen, die Sterne unter dem Bild von Augen oder: Augen wie Sterne, leuchtend; Sternenbahn, Bahn der Sterne oder: zu den Sternen führende; Sternenbanner, die Flagge der Vereinigten Staaten von Nordamerika, von denen jeder durch einen Stern angedeutet ist; Sternenbogen, Himmelsbogen; Sternenfeld, -gefild, -höhe, Himmel; sternengleich; Sternenheer; Sternenhimmel, der gestirnte Himmel; Sternenkranz, -krone, Krone von Sternen; Sternenkreis; Sternenlicht; Sternenplan, -raum, -saal, -schein; Sternenstunde [1d], Planetenstunde, eine Stunde, sofern in ihr Planeten, Sterne regieren; sternenwärts, himmelwärts; Sternenzelt, -feld. || **stèrnen:** 1) intr. (veralt.): sternartig oder mit Sternen glänzen, funkeln. — 2) tr.: mit Sternen (s. d. 1; 2) versehen, bes.: gesternt = gestirnt, sternig, vgl.: sternenhaft, sternenähnlich.

Stèrz, der, —es; —e; —chen, —lein: 1) Schwanz; auch = Steiß. — 2) nach der Ähnlichkeit: Handhabe zur Führung des Pfluges, Sterze (die).

Stēt, Ew., —est: 1) fest, nicht hin und her schwankend, eig. und übertr. — 2) beständig, immerwährend, fortdauernd, nam. als beigefügtes Ew. (häufiger stetig), vgl. Uw.: stets. — 3) (oberd.) still, ruhig, auch stät, stat. — 4) s. stätisch. || **Stēte,** die; 0: Stetigkeit, Ausdauer. || **stētig,** Ew.: 1) ununterbrochen fortschreitend oder beharrend, beständig (s. stet 2): Stetigkeit. || **stēts,** Uw. zu stet (s. d. 2): beständig, immer, allezeit.

Steūer (Grundbedeutung: Unterstützung): 1) die; —n: a) (veralt.) Stütze, Unterstützung, zur Förderung Dienendes; bes.: Zu(r) Steuer [zustatten] kommen, mit Dativ und noch oft: Der Wahrheit zur Steuer oder zur Steuer der Wahrheit, Gerechtigkeit usw., etwas aussagen, bekennen. / b) freiwillige Gabe zur Förderung, Unterstützung: Die aus Mazedonien und Achaja haben williglich eine gemeine Steuer zusammengelegt den armen Heiligen zu Jerusalem. **Röm.** 15, 26; 1. **Kor.** 16, 1 ff., usw.; vgl. Aus-, Beisteuer. / c) gesetzlich festgestellte, an die Obrigkeit zu entrichtende Abgabe; zuw. bildlich; ferner = Steueramt, -behörde. — 2) das, —s; uw.: a) das (Steuer-) Ruder (vgl. Ruder 2b), eig. und übertr.: Des Zufalls schweres Steuer zu regieren. **Sch.**; Am Steuer von etwas sein, ans Steuer kommen; über Steuer gehen, rückwärts, verlorengehen. / b) (selten) Es dient nicht ihrem Weh zum Steuer [steuert (s. d. 4) diesem nicht, tut ihm keinen Einhalt]. **Rückert.** — 3) als Bstw., teils (ohne Bezeichnung) zu 1 c, teils zu 2 a, z. B.: Steueramt, Behörde zur Erhebung und Berechnung der Steuern und: ihr Sitzungsraum; Steuerbeamter; Steuerbehörde; Steuerbetrug; Steuerbewilligung; Steuerbord [2a], die rechte Seite des Schiffes (für den nach dem Vorderteil Sehenden), über die man früher mit Riemen (s. d. II) steuerte, Ggst. Backbord; dazu: Steuerbords- (Ggst. Backbords-) Kanone, Seite, Wache u. a.; Steuerbuch; Steuereinnehmer; Steuerfedern [2a], Schwanzfedern zum Lenken des Flugs; steuerfrei, Steuerfreiheit; Steuerklasse, -stufe; Steuermann [2a], Steurer des Schiffes, heute meist ein Deckoffizier, auch übertr.; Steuerpflicht: a) [2a], s. Pflicht 3; b) die Pflicht, Steuern zu bezahlen; steuerpflichtig, zur Steuer verpflichtend; Steuerpflichtigkeit; Steuerrad [2a], zum Drehen des Steuerruders; Steuerrat, s. Rat 8; Steuerregister, -rolle; Steuerruder [2a]; Steuersache; Steuersatz; Steuerschein, -zettel, s. Schein 3; Steuerschreiber; Steuersekretär; Steuerstube, s. Steueramt; Steuerstufe; Steuerverweigerung; Steuervogt; Steuerwesen; Steuerzettel, -schein. || **steūerbar,** Ew.: der Steuer (s. d. 1c) unterworfen, steuerpflichtig, — von Personen und Sachen. || **Steūerer:** s. Steurer. || **steūern (steūren),** tr.; rbez.; intr. (haben, s. 3a): 1) (veralt.) stützen. — 2) Steuer (s. d. 1) geben: a) zuw.: freiwillige (vgl. beisteuern); / b) gew.: auferlegte Steuern, Abgaben zahlen. / Mehr mundartl.: c) Etwas steuern = versteuern, davon Steuer geben. / d) Einen, ein Gut steuern = besteuern, ihm Steuern auflegen, von ihm nehmen. / e) die Steuer einsammeln, eintreiben. — 3) mittels des Steuers (s. d. 2a) ein Fahrzeug lenken: a) Ein Schiff (wohin) steuern; Das Schiff oder sich glücklich durch die Klippen steuern; ferner intr., sowohl: Der Steuermann — als begrifftauschend: das Schiff — steuert; Der Steuermann oder das Schiff hat dorthin gesteuert, die Richtung genommen; Das Schiff ist, wir sind dorthin gesteuert, gelangt (vgl. segeln); zuw. bildlich. / b) verallgemeint, auch von Nichtschiffenden: Den Lauf, Flug dahin steuern; Seine ganze Tätigkeit darauf zu steuern, richten; — rbez.: Er steuerte sich auf einen wohlhabenden Eidam [das war sein Ziel]. **Musäus;** — intr.: Mein Ziel liegt nicht da, wohin Sie steuern; Auch darauf bin ich eben nicht mit dir | gesteuert [dahinaus wollte ich nicht]. **L.** — 4) (vgl. 1) sich entgegenstemmend einer Sache oder Person Einhalt tun, wehren (mit Dat.). || **Steū(e)rer,** der, —s; uw.: jemand, der — und sofern er — steuert (s. d.): 1) (selten) Steuereinnehmer. — 2) gew.: Steuermann. — 3) (selten) Der Steuerer des Mangels [der ihm steuert]. **G.** || **Steū(e)rung,** die; —en; das Steuern (s. d., nam. 3), auch: die lenkende Regelung.

Stēven, der, —s; uw.: (Schiff.) die je Vorder- und Hinterteil des Fahrzeugs bildenden starken Hölzer oder heute Eisenteile; ohne Zusatz = Vordersteven.

Stibitzen, tr., auch ohne Obj.: rasch und gewandt sich zueignen, was einem nicht gehört (s. mausen, stehlen).

Stich, der, —(e)s; —e, (uw., s. 16; 18; 21; 23); —lein: das Stechen (s. d.) und zuw.: etwas dadurch Bewirktes, Hervorgebrachtes: 1) das Eindringen einer verletzenden, versehrenden, verwundenden Spitze — und: die Verletzung, Verwundung damit, — eig.: Der Stich der Lanze, Ahle, der Wespe, Schlange usw.; übertr.: der Zunge [Verleumdung]; Es geht, fährt einem ein Stich durch die Seele, durchs Herz u. ä. — 2) in stehenden Verbindungen: a) Keinen Stich (oder nicht einen Sticken, nicht das geringste) sehen, sehen können, vgl. stichdunkel; seltener: Kein Stich ist wahr davon. / b) (Den) Stich halten, zunächst zu 10; verallgemeint: sich als fest ausdauernd bewähren, von Personen und Sachen. / c) Im Stich lassen (s. d. 19), sich davonmachend, das Obj. zurück-, verlassen, stecken lassen; so auch: Im Stich bleiben, zurückbleiben. / d) Den Stich entscheiden, bei Stimmengleichheit den Ausschlag geben. — 3) (vgl. 13; Hieb 1b) eine gegen jemand gerichtete, ihn zu treffen bestimmte Anspielung (s. sticheln 2): Einem einen Stich versetzen; Den Stich fühlen, usw. — 4) (vgl. 13; Hieb 1b) kleiner Rausch. — 5) etwas, wonach es mit dem Verstand nicht ganz richtig ist: Einen poetischen Stich; einen Stich von Narrheit, von Gelehrsamkeit haben. — 6) (Hahnen-)Stich, Fruchtansatz im Ei; vgl. Hahnentritt und 8. — 7) (vgl. stechen 25) Stich einer Farbe in die andere, das leise Hinüberspielen der nicht reinen. — 8) übertr. zu 7, nam.: Das Bier, der Wein hat einen Stich (ins Saure), zeigt die ersten Spuren der Essiggärung, ist anbrüchig; auch (versch. 6): Das Ei hat einen Stich, ist nicht ganz frisch; Ihre Auffassung der Rolle hatte einen Stich ins Wehmütige. — 9) bei Holzgegenständen (Brettern usw.), die in bestimmter Reihenfolge zusammengehören, die diese Folge bezeichnenden Einkerbungen, Einschnitte. — 10) Stiche, die man nähend (stickend usw.) macht, auch in bezug auf die Art: Die reinlich näht, wie feine, Stich für Stich, wie Perlen, wie gestickt. **G.** — 11) das Stechen (Gravieren, Ätzen) in Metall, nam. von Platten zum Abdruck (auch in bezug auf die Art) und: ein Abdruck der Platte. — 12) (Arzn.) stechende Schmerzen: Stiche im Magen, in der Milz, in der Seite fühlen usw. — 13) (Fechtk.) s. Hieb 2a (vgl. 1; 3—5). — 14) (Fisch.) in den Teichen die Gruben, worin sich beim Ablassen die Fische sammeln. — 15) (Hüttenw.) (Ab-)Stich, das Abstechen des geschmolzenen Erzes; die dazu dienende Öffnung im Schmelzofen und: die abgelassene Masse. — 16) (Kartensp.) das Stechen der gegnerischen Karten mit einer höheren, und die so genommenen Karten, nach Zahlw. als Maß uw. (vgl. Fuß 4). — 17) (Landw.) das Stechen mit dem Spaten usw. — 18) (Müll.) bei Kammrädern, das Maß für die Entfernung der Zähne voneinander. — 19) (Schiff.) (niederd.: Stek), s. stechen 13b. — 20) (Schlacht.) das Stechen (s. d. 4b) des zu schlachtenden Viehs und: die Stelle am Hals, wo es gew. gestochen wird (selten so weidm.). — 21) (Schuhm.) ein kleines Maß. — 22) (weidm.) s. 20; ferner Fang von Vögeln aufs Stechen (s. d. 16b). — 23) (Wirtschaft) Ein Stich Butter, eine kleine Menge, soviel man mit dem Löffel heraussticht (vgl. stechen 17 und Stichprobe). — 24) als Bstw., z. B.: Stichaxt, der Zimmerleute, Queraxt; Stichbalken, kürzerer, nur einen Teil des Gebäudes verbindender, Ggst. Bindebalken;

Stichblatt: a) [1] Platte am Degengefäß vor der Hand, um sie vor Stichen zu schützen; b) [16]; c) Zielscheibe, nam. übertr. wie dieses: Einem zum Stich dienen; stichdunkel [2a], stick-, stockdunkel; Stichentscheid, durch den Vorsitzer bei Stimmengleichheit; stichfest, fest gegen Stiche: auch übertr.; Stichflamme, schmale, hohe; stichhaltig [2b], probehaltig; Stichheber, Stechheber; Stichherd [15]; Stichloch [15]; Stichofen [15]; Stichprobe [23], eine aus der Masse gestochene, bei Wein mit dem Stechheber entnommene Probe, auch oft übertr.; Stichsäge, Lochsäge; Stichstahl, Art Drehstahl; Stichtag, Termin (s. ausstechen 3): Stichwaffe; Stichwahl, bei der zwischen den beiden Bewerbern entschieden wird, die bei der Hauptwahl die meisten Stimmen erhalten haben; Stichwort, bedeutsames, vgl. Schlagwort; (Bühn.) Endwort, nach dem ein anderer Spieler auftreten muß; usw.; Stichwunde [1]. || **Stichel,** der, —s; uw.: Name von Werkzeugen, z. B. zum Gravieren, bei Kupferstechern usw. (Grabstichel); zum Graben in die Erde = Grabscheit und bes.: Pfahleisen. Vgl. sticheln 2. || **Stichelei,** die; —en: Stichelrede, Gestichel. || **stich(e)lig,** Ew.: ein wenig stachlig; zum Sticheln geneigt. || **sticheln,** intr. (haben), tr.: oft und mit kleinen Stichen stechen, nam.: 1) nähen. — 2) (s. Stich 3). Dazu: Stichler; Stichelrede; Stichelwitz; Stichelwort. || **Sticher:** s. Stecher 2b. || **Stichling** (Stechling), der, —s; —e: kleiner stachliger Fisch, Gasterosteus.

Stickel, Ew.: steil.

Sticken, der, —s; uw.; Sticklein, -chen: niederdeutsche Bezeichnung eines dünnen, walzenförmigen Körpers, z. B. = Stricknadel, Streichholz u. a. (vgl.: Stecken; Stich 2a). || **sticken:** 1) intr.: (veralt.) = stecken 1. — 2) tr.: den Atem stocken machen, hindern: dämpfend töten, auch ohne Obj. (bes.: stickend) und intr. (sein) = pass.: gestickt sterben, vergehen, s. ersticken; mundartl. auch rbez. = sich verschlucken. Dazu: Stickdampf, -dunst; Stickfluß, s. Fluß 4b; Stickgas; Stickhusten; Stickluft, worin man nicht oder kaum atmen kann; Stickstoff, der mit dem Sauerstoff in der Luft enthaltene Urstoff (s. Stickluft). — 3) tr., auch ohne Obj.: nähend und so aufheftend erhabene Figuren hervorbringen und: damit verzieren, auch bildlich: Blumen, | schön das Kleid mit Licht gestickt. **Sch.**; Seine [des Lenzes] Veilchen sticken | der Erde junges Kleid. **Platen.** — Dazu: Stickarbeit; Stickgarn, vgl. Stickseide; Stickhäkchen, s. häkeln; Stickmuster; Sticknadel; Stickrahmen; Stickseide; Stickwerk, Stickerei. || **Sticker,** der, —s; uw.: jemand, der — und sofern er — stickt (s. d. 3); weiblich: Stickerin. || **Stickerei,** die; —en: Kunst und Werk des Stickers, der Stickerin. || **stickig,** Ew.: zum Sticken (s. d. 2) dumpfig, beklommen.

Stieben, stöb (stiebte), stöbe: gestöben: = stäuben 1a; b; 2a; b; 3; 5b. || **Stieber:** s. Stöber, Stüber.

Stief, Ew.: gew. nur als Bstw. mit Verwandtschaftsbezeichnungen: in das genannte Verwandtschaftsverhältnis erst durch Wiederverheiratung hineingekommen: Stiefeltern, -vater, -mutter (Stiefmütterchen, Bezeichnung einer Blume, Viola tricolor); Stiefkind, -sohn, -tochter; Stiefgeschwister, -bruder, -schwester; dazu: stiefelterlich, -väterlich, -mütterlich usw., vgl. vereinzelt (angeglichen); [Gott,] zeuch doch wieder ein | dies strenge Stiefgemüte. **Opitz**; Stiefkönig; Stiefnachbar; Stiefvaterland; und als Ew.: Von einer stiefgewordenen [durch die zweite Ehe entfremdeten] Mutter. **G.**; Ich achtete | sie als Geschwister, aber nur als stiefe. **Rückert**; Glück, wie behandelst du mich stief, | nicht als Kind aus rechter Ehe! **Rückert.**

I. **Stiefel,** der, —s; uw., (—n); —chen, —ein: 1) schuhartige Fußbekleidung, die aber mindestens bis zum Knöchel hinaufreicht (nam. für Damen), zumeist aber aufs Bein (s. Schaft 2g). — 2) Spanische (oder Bein-) Stiefel, Art Beinfolter; auch bildlich. — 3) Der Kerl geht seinen Stiefel dir trotz einem [seinen tüchtigen Schritt]. **H. Kleist**; wohl danach verallgemeint, z. B.: Seinen Stiefel (weg) — predigen, schnarchen usw.; bes.: Einen guten Stiefel trinken, was freilich auch gedeutet wird auf das Trinken aus Stiefeln (1) oder stiefelförmigen („gestiefelten") Gefäßen. — 4) wohl nach der Ähnlichkeit mit dem Stiefelschaft: **a)** (Pumpen-)Stiefel, die hohle Walze, worin der Kolben einer Pumpe sich bewegt. / **b)** an Tabakspfeifen, der hohle Raum, worin der Geifer sich sammelt (Wassersack). / c) (Pfl.) röhrenartige Nebenscheide usw. — 5) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Stiefelanzieher, -haken, Gerät zum Anziehen von Stiefeln; Stiefelbürste; Stiefelfuchs, s. Stiefelputzer; Stiefelhaken, -anzieher; Stiefelholz, Block, worüber der Stiefel geschlagen wird (vgl. II); Stiefelknecht, hölzernes Werkzeug zum Stiefelausziehen; Stiefelputzer, -wichser, (bursch.) -fuchs; Stiefelröhre, -schaft; Stiefelsohle: Stiefelwichse; Stiefelwichser, -putzer; Stiefelzieher, -haken. || **stiefeln:** 1) intr. (sein): stapfend schreiten: Da stiefelt er wacker feldaus und feldein. — 2) tr.: mit Stiefeln bekleiden, s. spornen 2; — gestiefelt, s. Stiefel 3.

II. **Stiefel** (zu steif?) der, —s; uw.: Stütze, Stange für Emporrankendes (vgl. Stab 1c). Als Bstw. in Stiefelerbse; Stiefelholz, bei den Fischern ein Holz zu beiden Seiten des Schleppsacks, dessen Mündung zu „stiefeln", d. h. steif und offen zu halten (vgl. Stiefel I 5). || **stiefeln,** tr.: 1) an Stiefeln anbinden (vgl. Stab 1c). — 2) s. o. Stiefelholz.

Stieg, der, —(e)s; —e; —lein, —elchen: Steig (s. d.), Weg zum Steigen und: das Steigen auf solchem. || **Stiege,** die: —n: 1) = Steige 1, Treppe, Stufenweg; (landschaftl.) Über zwei Stiegen wohnen = zwei Treppen hoch. — 2) Zahl von 20 (1/3 Schock) (vgl. Steige 6); auch zu etwa 20 zusammengestellte Garben. || **Stieglitze:** s. Steige 3.

Stieglitz, der, —es, (—en); —e, (—en): 1) Distelfink, Fringilla carduelis. Dazu: Stieglitzenei; Stieglitzenhahn; Stieglitzennest; Stieglitzensie. — 2) nach der Ähnlichkeit, der bunten Zeichnung: ein Fisch.

Stiel, der, —(e)s; —e; —chen: 1) an vielen Werkzeugen und Gerätschaften eine mehr oder minder walzenförmige Handhabe. Sprichw.: Der Axt (s. d.), Hacke, Haue einen Stiel suchen, drehen, finden; Den Stiel umkehren (s. d.), umdrehen. — 2) (Pfl.) ein walzenförmiger Teil, der etwas trägt (vgl. Stengel), z. B.: Stiel oder Strunk des Pilzes; — vgl. sprichw., verallgemeint: Mit Wurzel (Stumpf, Strumpf, Stock) und Stiel — ausrotten, vertilgen, wegschaffen —; zumeist aber von solchen dünnen Teilen als Trägern von Blättern, Blüten (Blumen) und später Früchten. — 3) zuw. auch an tierischen Körpern den Fruchtstielen ähnliche Teile. — 4) (Bauk.) = Säule 112 (s. d., vgl. Ständer 3). — 5) als Bstw., z. B.: Stielblatt; Stielblume; Stieleiche, mit gestielten Früchten, Quercus pedunculata; stiellos; Stielsaat, Pflanzenname, Podospermum. || **stielen,** tr.: mit einem Stiel versehen: Die Haue stielen usw.; — soundso, z. B. kurzgestielt oder kurzstielig usw.

Stier, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) das männliche Rind, in der Schriftsprache als edler Ausdruck, vgl. Ochs, Bulle. Sprichw.: Den Stier bei den Hörnern fassen, packen, eig.: eine Torheit begehen, dann auch: etwas mutig beginnen. — 2) übertr. auf Personen, zur Bezeichnung von Körperstärke oder Geilheit (dagegen gew. Ochs von Dummheit). — 3) (schweiz.) Ein sonderlicher Landsmann, zu diesem Dienst und Hornblasen bestellt, wird genennt der Stier von Uri. **Stumpf**; **Sch.** — 4) Sternbild und Zeichen im Tierkreis. — 5) Fliegender Stier, der gehörnte Feuerschröter. — 6) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Stierfisch, Taurichthys; Stiergefecht, vgl. Stierkampf, Tiergefecht; Stierhirsch, Antilope bubalus; Stierkalb; Stierkampf, Kampf zwischen — oder gew. (s. Stiergefecht) mit Stieren, Stierkämpfer; Stierkopf, übertr.: Einen Stierkopf haben, hartnäckig sein; stierköpfig sein; Stierleder; Stiernacken, Nacken eines oder wie eines Stieres. || **stier,** Ew.: starr (s. d.), nam. von Blick und Mienen. || **stieren,** intr. (haben): 1) stier blicken. — 2) von weiblichen Tieren: nach dem Stier oder Stär verlangen (stierig sein), vgl. stären.

Stiesel, Stießel, der, —s; uw.: (mundartl.) plumper, ungeschickter Mensch, der überall anstößt.

I. **Stift,** der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) kurze, dünne walzenförmige, gegen das Ende zugespitzte Metallkörper zu verschiedener Anwendung. — Danach von ähnlichen Körpern, z. B.: 2) Nachdem die Nudeln erst in Gestalt von gliedslangen Stiften gebracht sind. **G.**, vergl.: Bestreue sie mit stiftlich geschnittenen Mandeln **Scheibler, Kochbuch**; Brot, Äpfel, Mandeln stifteln, in stiftförmige Stücke schneiden. — 3) (Zahn-) Stift, noch fest sitzender (spitzer) Teil eines abgebrochenen Zahnes; dagegen Stiftzahn — künstlicher, der in einer stehengebliebenen Zahn

wurzel mittels eines Stiftes befestigt wird. — **4)** Massen in Stiftform zum Schreiben und nam. zum Zeichnen (s. Griffel; Schreib-, Rechen-, Schiefer-, Blei-, Rot-, Pastellstift). — **5)** (bursch.) Kaufmannslehrling. || **stifteln,** tr.: **1)** s. Stift 2. — **2)** (oberd.) punktieren (stiften). || **stiften,** tr.: **1)** mit Stiften (s. d. 1) versehen. — **2)** s. stifteln 2. || **stiftlich,** Ew.: s. Stift 2.

II. **Stift: 1)** die: —en: (veralt., mundartl.) die Stiftung, das Gestiftete oder Festgesetzte. — **2)** das, —(e)s; —e(r): ein zu (ursprünglich nur frommen) Zwecken für ewige Zeiten ausgesetztes („gestiftetes") Kapital und: die darauf gegründete Anstalt, z. B.: Armen-, Krankenstift und bes. zu gottesdienstlichen Zwecken, so nam. bei den Katholiken, von Klöstern und Kirchen mit allem Zubehör, welche Benennung auch in evangelisch gewordenen Ländern geblieben ist. Dazu: Die Stiftischen, zum Stift Gehörigen; Stiftler, s. Klösterling; Stiftlerinnen, Stiftsfrauen. — Als Bstw., z. B.: Stiftsdame, Stiftsfrau, Stiftsfräulein, Stiftsherr (vgl. Kanonikus); Stiftshütte, (bibl.) ein vor dem Tempelbau die Stelle eines gottesdienstlichen Gebäudes vertretendes Zelt. || **stiften,** tr.: etwas gründen, ins Dasein treten machen, so daß — oder wenigstens in der Absicht, daß — es dauernd ist: **1)** ein Stift gründen, einrichten; auch: etwas dazu Gehöriges (z. B. das nötige Geld) geben, weihen (wobei zuw. der Begriff des Dauernden in der Einrichtung zurücktritt), zunächst zu gottesdienstlichen oder frommen Zwecken; dann auch zu andern und übertr.; scherzhaft auch = schenken in gewöhnlicher Rede. — **2)** allgemeiner: Reiche, Staaten, Städte, Orden, Sekten, Schulen stiften; Einem oder sich ein Gedächtnis, Denkmal, Andenken stiften; Vereine, Verbindungen, Ehen, Heiraten, einen Bund, ein Bündnis, Frieden, Versöhnung, Ordnung in etwas, Gutes, Nutzen stiften usw. — **3)** auch von etwas Schlimmem: Böses, Aufruhr, Hader, Händel, Streit, Zank, Unruhe, Unglück, Unheil, Schaden — und bes. Brand stiften (anstiften). || **Stifter,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — etwas stiftet; weiblich Stifterin. || **stiftisch, Stiftler:** s. Stift 2. || **Stiftling,** der, —s; —e: Insasse eines Stifts (s. d. 2). || **Stiftung,** die; —en: das Stiften (s. d.) und: das Gestiftete (vgl. Stift 2), sowohl von der ganzen Anstalt als auch von den für sie getroffenen Bestimmungen und ausgesetzten Geldbeträgen. — Als Bstw. in: Stiftungsbrief, -urkunde; Stiftungsfeier, -fest; Stiftungsjahr; Stiftungstag usw.

Stil (früher auch **Styl**) [gr.], der, —(e)s; —e: **1)** urspr. Schreibstift, s. Griffel 1. — **2)** das eigentümliche Gepräge, das die Art der Einkleidung (in Worte) dem Gedankenausdruck gibt, Schreibart. — **3)** verallgemeint: das den verschiedenen Gattungen oder Meistern einer Kunst eigentümliche Gepräge des Ausdrucks, z. B. in den bildenden Künsten, in der Musik usw. — **4)** übertr., z. B.: **a)** Nach dem eingeführten Stil, Sprachgebrauch; Es war das so Stil [Brauch] bei uns; usw. / **b)** Im großen Stil [auf großem Fuß]. / **c)** In bezug auf die Zeitrechnung bezeichnet der alte Stil den julianischen, der neue den gregorianischen Kalender. || **stilhaft,** Ew.: in einem ausgeprägtem Stil.

Still, Ew.: ohne — oder doch ohne sehr merkliches — Hervortreten von Laut, Regung, Bewegung (vgl. lautlos, leise, sacht und ruhig): **1)** neben Zeitwörtern: stillstehen, stilliegen, stillsitzen, stillhalten, sich still verhalten u. a.; stillschweigen; Still sein, werden, bleiben; Einen still schaffen, kriegen, bekommen, machen; Etwas stillstellen; Still [leise] beten, seufzen usw.; Bei etwas nicht stillstehen, stehenbleiben, sondern weitergehen; Jemand schweigt (s. d. 1a) oder ist still von — versch.: zu etwas (Stillschweigendes Einverständnis; Stillschweigend(s) zusehen); Man sprach davon, aber jetzt ist es (s. d. 7) oder alles wieder still [man hört nichts] davon; Es ist still (oder stille Zeit, s. 2q) im Geschäft; Es, die Luft, die See ist still, windstill; Während die Stille noch stiller wurde. **W.**; usw. **a)** verstärkt: Kamen sie stille, stille. **G.**; vgl. klein 1a. / **b)** als Ausruf: Still! (zuw. auch: Stille!) = sei oder schweig still!; vgl. Still! — **2)** beigefügtes Ew., darunter bes.: **a)** ohne viel Lärm und Geräusch: Stille Plätze, Gegenden, Wohnungen, Mieter, Nächte, Abende; In stillster Stille; Im allerstillsten Stillen (s. 3b). / **b)** Ein stilles Lied ... Die rauschende Musik ist mir zuwider. **G.**; bes. (Orgelb.) Stille oder still gedackte (oder Still-) Flöte, sanft tönende. / **c)** ohne rauschende Lust: Eine stille, kleine Hochzeit; bes.: Die Stille (oder Kar-) Woche; Stiller Freitag. / **d)** Der stille, wortarme und gründliche Wert neben dieser schreienden (s. d. 6) Vortrefflichkeit. **Sch.** / **e)** (vgl. a; d) Nicht das Schafott ist's, das ich fürchte, Sir; | es gibt noch andere Mittel, stillere [die weniger von sich reden machen]. **Sch.** / **f)** Stiller Wahnsinn, Ggst.: Toben, Raserei; Stilles, dumpfes Hinbrüten. / **g)** Stille Messe (s. d. III 1), Stillmesse, die der Priester liest, im Ggst. zu der vom Chor gesungenen (versch. q). / **h)** ohne lautes Aussprechen in Worten: Stille Gebete, Wünsche; Eine stille Neigung für, zu jemand haben; Stille Übereinkunft; Um stilles Beileid bitten; Ein stilles Glas leeren, auf das Andenken eines Toten (ohne Trinkspruch). / **i)** Ein stiller Geschäftsteilnehmer, dessen Teilnahme nicht bekanntgemacht ist. / **k)** (mundartl.) Mit stillen Worten, schweigend; Mit stiller [ohne] Musik. / **l)** (vgl. a) Dem stillen Trunk, Soff ergeben, heimlich und allein, ohne Zechgenossen. / **m)** Sie gehen ihren stillen Schritt [ruhig-bescheiden, sittsam]. **G.** / **n)** verhüllend: Zu den stillen Männern zählen, tot sein. / **o)** Stille Fischerei, ohne den Zug mit Netzen, in stehenden Vorrichtungen. / **p)** ohne starke Bewegung: von Luft, Wetter, Wasser (vgl. als erdkundlichen Eigennamen: Das Stille Meer, der Stille Ozean); sprichw.: Stille Wasser sind tief; — Stille Weine, Ggst. Schaumwein. / **q)** nicht sehr belebt: Stille Geschäftszeit, Messe (s. d. III 3, versch. g). — **3)** als Hw.: **a)** Das Still = die Stille. / **b)** Im stillen, ohne damit hervorzutreten; für sich; ruhig und unbemerkt (in der Stille). / **c)** Die Stillen im Lande. **Ps.** 35, 20, danach Bezeichnung christlicher Sekten. — **4)** als Bstw., z. B.: Stillflöte [2b]; Stillager, Standlager, Ggst. Marschlager; Stilleben: a) das stille, ruhige Leben; b) [2q] (Mal.) eine Zusammenstellung lebloser Ggstde. in einem Bild; Stillmesse [2g]; Stillschweigen; Stillstand, das Stillstehen, z. B.: a) als Ggst. der Bewegung des Fortschreitens; b) Einstellung der Feindseligkeiten, Waffenruhe (Waffenstillstand); c) Frist, während derer das Rechtsverfahren eingestellt bleibt (dazu (schweiz.): Stillständer, der); stillvergnügt; Stillwein [2p], stiller Wein. || **Stille,** die; (—n): das Stillsein (s. still) und dessen Zustand, bes. = Stillschweigen; ferner im Ggst. zum Sturm, eig. und übertr.; zuw.: der in etwas eintretende Stillstand, Pause; ferner bibl.: Ort, wo Stille herrscht: **Ps.** 94, 17; 115, 17 (Hinunterfahren in die Stille, Unterwelt); ferner (vgl. still 3 b): In der, in aller Stille. || **stillen,** tr.: in etwas einen erwünschten Stillstand eintreten machen; es zur Ruhe bringen: **a)** Das Blut stillen (vgl. stellen 4a), rbez.: es stillt sich leicht; Den Schmerz; den Sturm; das Brausen des Meeres und das Toben der Völker; Hader, Zwist, Streitigkeiten, den Krieg stillen, usw. / **b)** Etwas, das Befriedigung erheischt, stillen, durch Befriedigung zur Ruhe bringen: Den Hunger, Durst; ein Bedürfnis; jemandes Sehnsucht, Ungeduld, Herz, Flehen stillen, u. ä. / **c)** Einen stillen, ihn stillschaffen, zur Ruhe bringen (s. d.). / **d)** Ein Kind stillen, säugen. / Dazu: **e)** Der Stiller — der Not, des Kummers usw. / **f)** Stillung des Blutes, des Hungers, usw. || **Stillheit,** die; 0: das Stillsein (s. Stille).

Stimmbar, Ew.: **1)** (veralt.) stimmberechtigt. — **2)** sich stimmen lassend, bestimmbar. || **Stimme,** die; —n; Stimmchen, -lein: **1)** die Fähigkeit, durch die Atmungswerkzeuge Töne zu erzeugen und: die so erzeugten Töne, in bezug auf Laut und Klang, von Personen, von Tieren und in gehobenem Stil auch von mehr oder minder Belebtgedachtem: Die Stimme des Donners; Körper und Stimme leiht die Schrift dem stummen Gedanken. **Sch.** — **2)** (Mus.) **a)** die menschliche Stimme wie sie dem Gesang dient. / **b)** zunächst bei Vokal-, aber auch bei Instrumentalmusik: der einzelne Part: Die Stimmen aus der Partitur ausschreiben. / **c)** (Orgel-) Stimme, Register. / **d)** bei verschiedenen Instrumenten ein Teil, wovon ihr Klang abhängt: (Geigen-) Stimme = Stimmstock, -holz; (Pauken-) Stimme = Schallstück. — **3)** in bezug auf den Inhalt des ins Ohr Dringenden: Jemandes Stimme erhören, gehorchen; Die Stimme des Dankens, Flehens, Klagens, Weinens; Volkes Stimme ist Gottes Stimme; auch (gleichsam belebt): Vernehmt die Stimme denn uralter Sagen. **Cham.**; und als Titel von Schriften: Stimmen der Zeit; aus dem Morgenland usw.; bes. oft als Ausdruck Erhörung heischender Mahnungen, Verlangen: Die Stimme deines Bruders Bluts schreiet zu mir. 1. **Mos.** 4, 10; Der Stimme des Bluts [dem Verwandtschaftsgefühl] Gehör geben; Die Stimme des Gewissens, der Pflicht, Natur, Wahrheit, des Gesetzes, Schicksals u. ä. — **4)** bei Beratungen, Beschlüssen, Wahlen usw.: der Ausspruch dessen, wofür man sich entscheidet, und: das Recht zu solchem Ausspruch (vgl. Sitz 3). —

5) als Bstw., z. B. (nam. zu 4): Stimmenmehrheit; Stimmenverhältnis usw.; — ferner (vgl. stimmen), z. B.: Stimmbänder [1], in der Höhle des Kehlkopfs; stimmbegabt [2a]; stimmberechtigt [4]; Stimmbruch [2a], Übergang der Knaben- zur Männerstimme; Stimmdame [4], (scherzh.) Verfechterin des Frauenstimmrechts; stimmfähig [4]; Stimmgabel, stählerne, die angeschlagen einen Ton von bestimmter Höhe hören läßt, wonach musikalische Werkzeuge gestimmt werden; Stimmhammer, hammerförmiges Werkzeug zum Stimmen von Klavieren usw.; Stimmholz [2d], bei Geigen das den Schallboden tragende Hölzchen unterm Stege; Stimmhorn, Werkzeug, die kleinen Orgelpfeifen durch Erweiterung oder Verengerung zu stimmen; stimmlos, (Sprachl.) ohne Stimme [2] gesprochen, von den Mitlautern (Ggsz. stimmhaft); Stimmmittel [2a], s. Mittel 3b; Stimmpfeife, von bestimmter Tonhöhe, nam. die Orgelpfeifen danach zu stimmen; Stimmplättchen [1], der Fliegen; Stimmrecht [4]; Stimmrechtlerin [4], Stimmdame; Stimmritze [1], Längsspalte im Kehlkopf zwischen den Stimmbändern; Stimmvieh [4], verächtliche Bezeichnung solcher, die nur „mitlaufen“, keiner selbständigen Ansicht durch ihre Stimme Ausdruck geben; Stimmzähler [4], Stimmzählung; Stimmzettel [4], Wahlzettel. ‖ **stimmen,** intr. (haben), tr., zuw. rbez.: **1)** (in gehobener Spr.) von der Stimme und von Tonwerkzeugen: tönen, tönen lassen, tr. (gew. anstimmen) und intr.: Leander stimmet süße Töne | und singt. **Hagedorn**; [Die Glocke] wird stimmen zu der Andacht Chor. **Sch.** — **2)** intr.: in Einklang sein (überein-, zusammenstimmen), zunächst von musikalischen Tönen in bezug auf Höhe und Tiefe, danach verallgemeint: Die A-Saite stimmt nicht; Die Rechnung stimmt; Das stimmt so recht zu meiner Lage. — **3)** tr.: übereinklingen machen, eig. und übertr.: Ein Klavier stimmen; Verschwiegne Saiten, stimmt euch wieder. **Haller**; Die Saiten, seine Forderungen hoch stimmen, u. a.; Einen stimmen, ihn gleichsam wie ein Werkzeug in unserer Hand unserer Absicht gemäß handeln machen; Etwas stimmt einen soundso (vgl. Stimmung), z. B. ernst oder zum Ernst; froh, zur Freude; Für oder gegen etwas gestimmt; Zu etwas gestimmt, disponiert; heute bes. oft (übertr.): Auf einen soundso beschaffenen (persönlichen, poetischen, leichten, ernsten usw.) Ton gestimmt sein. — **4)** gew. intr.: seine Stimme (s. d. 4) geben: Dafür und dawider stimmen. — **5)** tr., veralt. = bestimmen. — **6)** tr. (mundartl.) = foppen. ‖ **Stimmer,** der, —s; uv.: **1)** jemand, der Tonwerkzeuge stimmt, nam. Klavierstimmer. — **2)** Vorrichtung zum Stimmen mancher Tonwerkzeuge. — **3)** mittönende Pfeife im Dudelsack. ‖ **stimmhaft,** Ew.: (Sprachl.) mit Stimme gesprochen, von Mitlautern (Ggsz. stimmlos, s. Stimme 5). ‖ **stimmig,** Ew.: klingend, tönend. Stimmigkeit, guter Zusammenklang (Ggsz. Unstimmigkeit, Mißklang). ‖ **stimmlich,** Ew.: die Stimme betreffend. ‖ **Stimmung,** die; —en: (selten) das Stimmen; gew.: die Art und Weise, wie etwas gestimmt (s. stimmen 3) ist, von Tonwerkzeugen, bes. auch übertr. von Personen, auch bestimmt: die richtige, passende Stimmung (Ich bin nicht in Stimmung zu Lust und Lärm); ferner — nam. von Kunstwerken — das Zusammenstimmen des Einzelnen zum einheitlichen, wohlklingenden Ganzen. — Als Bstw. in Stimmungsbild, stimmungsvoll.

Stinken, stank, stänke (stünke); gestunken, intr. (haben): übel riechen, auch (vgl. riechen 2c): Hier stinkt's nach Hexerei; bildl.: O, meine Tat ist faul, sie stinkt zum Himmel! **Schlegel**; Stinkende Lügen; Stinkend faul, im höchsten Grade träge; Stinkende Faulheit; Vor Faulheit stinken; bibl.: Jemand stinkt vor einem, ist ihm zum Ekel, verhaßt: Einen (sich) vor oder bei einem stinkend machen. — Als Bstw., z. B.: Stinkapfel, Crataeva tapia; Stinkbaum, Faulbaum, Ahlkirsche; Stinkbeere, des Stinkbaums; Stinkblume, Tagetes; Anthemis cotula; stinkfaul; Stinkfisch, Salmo eperlanus (Stint); Stinkfliege, Hemerobios; Stinkholz, Olax zeilonica; Stinkkäfer, Buprestis; Stinkmorchel, -morchling, Phallus impudicus; Stinknebel; Stinkratz, Iltis; Stinkstein, bituminöser Kalkstein; Stinktier, Mephitis; Stinktopf. ‖ **Stinker, Stinkerei:** s. Stänker(ei). ‖ **stinkig,** Ew.: stinkend.

Stint (Stinz), der, —(e)s; —e: ein Fisch, Salmo eperlanus (Stinkfisch).

Stippe, die; —n; Stippchen, -lein: (mundartl.): Grundbegriff: Winziges (dazu: Stipp(s)besuch, ganz kurzer). **1)** flohstichähnlicher Fleck (auch: Stipp, der). — **2)** Tunke (in die man etwas nur einstippt). ‖ **stippen,** tr., auch ohne Obj.: **1)** tippen. — **2)** tunken (vgl. Tunke 2).

Stirn(e), die; —en; Stirnchen, -lein; **1)** der Teil des Gesichtes (s. d.) über den Augen; oft in bezug auf den Gesichtsausdruck: Auf der Stirne thront Heiterkeit, Frohsinn, sitzt Trübsinn und Schmerz; Frohe, finstre Stirne; Die Stirne falten, runzeln; entrunzeln, entwölken, erheitern; Etwas steht einem an der Stirne geschrieben; Man kann ihm den Galgen an der Stirne ansehen; Die denkende, gedankenvolle Stirne; Sich die Stirne reiben, sinnend; Schamlose, freche, kecke, eherne Stirne, als Bezeichnung der Schamlosigkeit; Die Stirne haben, das und das zu tun; Eh man ihn | mir Stirne gegen Stirne vorgeführt (s. Gesicht 1) [ihn mir gegenübergestellt hat]. **Sch.**; Einem die Stirne bieten. — **2)** übertr.: **a)** An der Stirne [Spitze] des Heers; Diese Schrift trägt — den Namen des Sueton an —; das Gepräge der Lüge auf — der Stirn, u. ä. / **b)** dichterisch: der obere Teil von Bergen, Felsen, Hügeln. / **c)** Vorderseite von Gebäuden und Gebäudeteilen. — **3)** als Bstw., z. B.: Stirnader; Stirnband; Stirnbinde, Diadem; Stirnbein, des Hirnschädels; Stirnhaar; Stirnhammer, Art Hammer eines Eisenwerks; Stirnlocke; Stirnrad, Art Kammrad; Stirnseite, -wand, Vorderseite; Stirnzapfen, am Stirnbein (Horn, Geweih). ‖ **stirnen:** s. gestirnt II.

Stöben, stöwen, tr.: (Kochk.), dämpfen, schmoren (vgl.: Stove, die: geheizter Raum, etwas zu erwärmen, in Zuckersiedereien, Reepschlägereien, beim Schiffbau usw.; Stövchen, Fußwärmer (Kohlenbecken).

Stöber, der, —s; uv.: s. Stäuber 1; 2. ‖ **stöb(e)richt, stöb(e)rig,** Ew.: stöbernd (vom Wetter), auch: stäubericht. ‖ **stöbern: 1)** intr.: im Wind umhergetrieben, als wirbelnde Masse stieben: Stöbernder Regen, Schnee; Stöbernde Flocken; Es (s. d. 7) stöbert; Stöberwetter. — **2)** tr.: stieben machen, jagen. — **3)** tr.: (weidm.) Der Hund stöbert ein Wild (auf), jagt es aus seinem Schlupfwinkel auf; intr.: zu solchem Zweck in allen Winkeln suchen — oft verallgemeint.

Stocheln: s. stochern. ‖ **stochen,** intr.: mit etwas Spitzem in etwas stören (purren), nam. im Ofen (und so landschaftl. geradezu = heizen). ‖ **Stocher,** der, —s; uv.: Werkzeug zum Stochen. ‖ **stochern,** tr.: stochen, auch (stocheln, stöckern); auch: störend stöbern; Einen oder auf einen stochern, sticheln.

Stock, der (s. 14), —(e)s; Stöcke, (—e, uv., s. 14; 20; Stöcker s. 4c; —s, s. 7); Stöckchen, -lein, -el, -elchen: **1)** (Pfl.) Stamm und Wurzel einer Pflanze (Pflanzenstock), jener als auf-, diese als abwärtssteigender Stock. — **2)** in einzelnen Fällen ein Pflanzenwesen, nam.: **a)** von Weinreben (s. Weinstock). / **b)** von Pflanzen, die Blumen in engerem Sinn tragen, als Garten- oder Topfgewächsen (s. Blumen-, Nelken-, Rosenstock usw.). / **c)** von einigen Stauden, z. B.: Johannisbeer-, Stachelbeerstock, -busch; Salatstöcke, u. a. — **3)** ein Stab (s. d. 1a; c; d), zunächst als Teil eines dünnen Baumstammes oder einer Staude, — dann auch aus anderem Stoff. — **4)** Baumstumpf. Dazu sprichw.: **a)** Über Stock und — Block, Stein. / **b)** Da bleibt nicht Stock nicht Stiel; Mit Stock und Stiel ausrotten. / **c)** (vgl. Klotz; Block 1) Wie ein Stock dastehen und geradezu von Personen, vgl.: Laßt uns nicht Stolker, noch Stöcker sein. **V.** — **5)** Wurzel, Stock [Hals] und Krone des Zahnes. — **6)** Ärmel und Stock [Rumpf] des Hemdes. — **7)** der Stamm (s. d. 3) als das Feste, Stehende, die Grundmasse, Grundlage: An Stock [Kapital] und Zinsen; Bewohnt von dem sog. festen Stock der Matrosen; — engl. in Mz.: Stocks, Staatspapiere. — **8)** Eiterstock in Geschwüren, Butzen. — **9)** Schober. — **10)** zusammengesinterte Massen, nam.: (Salz-) Stöcke, Stöckerl. — **11)** (Bergb.) Minerallagerstätte ohne bestimmtes Streichen in unförmlicher Begrenzung, von großer Mächtigkeit, auch: Stockwerk, Gestöcke. — **12)** eine große, mächtige, ragende Gebirgsmasse (s. Berg-, Gebirgsstock). — **13)** (schwäb.) eine zusammenhangende Häusermasse. — **14)** (Bauk.) = Geschoß (urspr. wohl dessen Balkenwerk), auch: wie Stockwerk, Gestock, zuw. sächlich: Er ging in das zweite Stock; Mz. ohne Umlaut: Mit den folgenden Stocken überzubauen und als Maß uv.: Zwei, drei Stock hohe — oder zwei-, dreistöckige — Häuser. — **15)** in Wien: Rang im Theater. — **16)** (schweiz.) ein Wohngebäude nur für Menschen, ohne Scheuer oder Stallung (z. B. als Altenteil). — **17)** ein zu bestimmtem Zweck geformter Stock (Klotz, Stück Holz) oder Ersatz eines solchen, s. Zsstzg. und

z. B.: **a)** Der Amboßstock, worauf der Amboß liegt; aber auch: kleinerer Amboß, Schlagstock. / **b)** Stöckel, Absatz an Stelz- oder Stöckelschuhen. — **18)** die Form eines Holzschnittes und dieser selbst, nam. = Verzierung (Vignette, vgl. Buchdruckerstock). — **19)** ein ausgehöhlter Kloß als Behältnis oder: ein Behältnis, das ursprünglich aus solchem Kloß bestand, z. B.: **a)** Fußblock, Gefängnis. Dazu: Einen stöcken und blöcken (s. d. 2); Stöcker, Stockmeister. / **b)** (vgl. Rumpf 2) Bienenbeute, -korb, auch (vgl. Dorf): Wann ... | sich nun vom alten Stock der junge Schwarm lossagt. **Rückert**; Ein Bienenstock, der eben schwärmen will. / **c)** (Brauer.) Kühlstock oder -schiff; Quellstock oder -bottich. — **20)** als Maß, mit uv. Mz.: **a)** Längenmaß (s. 3; Stab 1e) = Elle, im Leinwandhandel; bei Torfgräbern = 8′. / **b)** Hamburger Getreidemaß = 3 Wispel. / **c)** eine Partie zugleich auszutiefender Kessel. / **d)** ein Gebund Darmsaiten (gew. 30). — **21)** Als Bstw. dient Stock oft zur Verstärkung (vgl. Erz II 2), wohl von stockblirr, -steif ausgehend, meist von Schlimmem oder doch mit tadelndem Nebensinn. — **22)** als Bstw., z. B.: Stockaar, -adler, Falco palumbarius; Stockamboß [17a] der Kupferschmiede, mit rundem Knopf statt der flachen Bahn; Stockamsel, Ringamsel; Stockband [3], zum Anhängen und zur Verzierung des Stockes; stockblind [21]; Stockböhme, stockböhmisch [21]; Stockdegen [3], Degen in einem Stock; stockdick [21]; stockdumm [21]; stockdunkel [21]; stockdürr [21]; stockdüster [21]; Stockente, Anas boschas; Stockerbse [3], Stäbelerbse; Stockerz [11]; Stockeule, Strix stridula; St. scops; Stockfackel [3], die statt des Dochtes einen Stock aus Kienholz hat; Stockfalk, Falco sacer; Stockfäule, -fäulung [2a], das Faulenlassen der Trauben am Stock, wodurch man weniger, aber besseren (edleren) Wein gewinnt (Edelfäule); Stockfeder, -pose, Eckfeder; Stockfiedel, -geige; stockfinster [21]; Stockfisch: a) verschiedene Arten von Gadus, die gedörrt werden; b) übertr.: Dummkopf; Stockfleck, von Feuchtigkeit an verschlossenem Ort entstanden (s. stocken), stockfleckig; Stockfranzose [21]; stockfremd [21]; Stockgeige, schmale, stockförmige (Sack-, Taschengeige); stockgelehrt [21]; Stockgerste, vielzeilige Gerste; Stockhaus [19a]; stockheiser [21]; Stockjude; Stockklen [4]; Stockknopf [3]; Stocklaterne, -leuchte [3], Stangenleuchte, an einem Stock als Handhabe; Stockmaus, Mus arvalis; stockmäuschenstill [21]; Stockmeister [19a], Kerkermeister; Stockmesser [2a], Rebmesser; Stockmorchel, (Pfl.) Gyromitra esculenta; Stocknarr [21]; Stockpose, -feder; Stockpreuße [21]; Stockprügel [3], -schläge; Stockraum, Land, das früher Wald war, aber nun „ausgestockt", ausgerodet ist; Stockrose, Althaea rosea; Stockrusse [21]; Stockschirm [3], an einem Stock befindlich und um diesen zusammenlegbar, — ausgespannt, eine Art tragbaren Daches bildend; Stockschlag, -prügel; Stockschnupfen, stockender, der nicht fließt; Stockschwämmchen, ein Pilz, Pholiota spectabilis; stocksteif [21]; stockstill [21]; stockstumm [21]; stocktaub [21]; Stocktaube, Holztaube; Stockuhr, Stutzuhr; Stockwerk: a) [14]; b) [11]; Stockzahn, Backzahn; Stockziemer, -amsel, Stockzwinge [3]. || **stócken: 1)** intr.: gehemmt ins Stocken geraten, sich nicht fortbewegen: **a)** Es stockt — das Wasser schlammig im Becken; der Quell; das Blut in den Adern; der Puls; das Wort, die Zunge im Munde; das Gespräch; Es stockt einem das Werkzeug in der Hand; das Geschäft, der Handel; die Musik; Da muß Leben, Nahrung und Atem stocken. **G.**; Ins Stocken geraten, kommen, bringen, usw. / **b)** gew. mit haben, doch, wo die Wirkung hervorgehoben werden soll (s. 2), mit sein: Das gestockte [geronnene] Blut; Gestockte Milch. / **c)** unpersönlich: Es (s. d. 7) stockt — mit etwas (mundartl.: es stuckert damit). / **d)** mit persönlichem Subj.: So stocken alle hingebannt | in ihre Stellung. **Nicolai**; Hier stock' ich schon; wer hilft mir weiter fort? **G.**; bes. oft: (Im Reden) stocken und — stammeln, stottern. — **2)** tr.: stocken machen und rbez. = 1. — **3)** die schädliche Einwirkung stockender Feuchtigkeit erfahren (vgl. modern): Die Wäsche hat oder ist gestockt; Schon stockt den Schiffen das Holz. **V.**; In feuchten Räumen stockt es (s. d. 7) leicht. Dazu: stockig, stöckig. — **4)** tr.: **a)** mit einem Stock versehen: Den Anker stocken, mit dem Ankerstock; Pflanzen stocken, stäbeln. / **b)** Tücher stocken, auf- und zusammenrollen. / **c)** Holzscheite stocken, aufstocken, zu Holzstößen zusammensetzen. — **5)** rbez.: Gewächse (be-)stocken sich, bestauden sich. || **stöcken,** tr., **Stöcker,** der: s. Stock 19a.

|| **stóck(e)rig,** Ew.: **1)** dürr und mager, wie ein Stock. — **2)** stockend, haperig. || **stóckern,** intr.: **1)** stelzen. — **2)** s. stochern. || **stóckig, stöckig,** Ew.: **1)** s. stocken 3. — **2)** stocksteif; verstockt und hartnäckig; wie ein Stock sich nicht von der Stelle rührend, auch: stöckisch. || **Stóckung,** die; —en: das Stocken (nam. 1).

Stōf, der, —(e)s; —e: Stauf (s. d.).

Stóff, der, —(e)s; —e: **1)** gewebtes, gewirktes Zeug zu Kleidungsstücken. — **2)** in engerem Sinn = Seidenstoff, nam. mit eingewirkten Blumen; dazu: Gold-, Silberstoff (oder Gold-, Silberstück), mit Lahn durchwebt, beides unter der Bezeichnung: Reicher Stoff. **G.** Dazu: Das stoffene Brautkleid. — **3)** = (und Bd. f.) Material, Materie, — zunächst: das, woraus etwas gefertigt oder gemacht wird, wird, hervorgeht, besteht, als dessen sinnlich wahrnehmbare Grundlage; dann auch: das körperlich Vorhandene im Ggsß. zum Geist; so: Stoffname, -wort (Sprachlehre), ein Wort, das einen Stoff bezeichnet, d. h. eine gleichförmige Masse, wovon der Teil wie das Ganze heißt; — Stoffwechsel, im Körper der Menschen und Tiere und bei Pflanzen. — **4)** (burschik.) Getränk, nam. Bier: Stoffvergeudung. || **stóffen,** Ew.: s. Stoff 2. || **stófflich,** Ew.: den Stoff (s. d. 3) betreffend, materiell. — Stofflichkeit.

Stóffel, der, —s; uv.: Verkürzung des Eigennamens Christoph und so (vgl. Hans) als Bezeichnung eines dummen Kerls, auch: Stöffel, vgl. Töffel.

Stōhnen, intr. (haben), tr.: dumpf und tief ächzen.

Stólle, die; —n: s. Stollen 2; 5. || **Stóllen,** der, —s; uv.; Stöllchen: **1)** Fuß, worauf etwas ruht, Pfosten. — **2)** die Stange, worüber die Weißgerber die garen Felle dehnend recken („stollen"), Stolle. — **3)** die rechtwinklig vorgebogenen Enden der Hufeisen als Vorsprünge. Dazu: Ein Hufeisen stollen. — **4)** Absatz der Messerklinge am Angel. — **5)** längliches Weißbrot (Striezel), bes. üblich als Weihnachtsgabe, Stolle; dazu wohl: Stolle, Stulle, geschmiertes Brot, Bemme. — **6)** wie Kloß, Stock, übertr. auf Personen. — **7)** bei den Meistersängern = Strophe. — **8)** (Bergb.) vom Tag aus ins Gebirg gehende Örter (vgl. Schacht 1a). Dazu: Stöllner, Besitzer eines Stollens; ferner z. B.: Stollenarbeit; Stollenfirste; Stollensohle. || **stóllen,** tr.: s. Stollen 2; 3.

Stólper(er), der, —s; uv.; **Stolpereí,** die; —en: stolpernder Tritt, Fehltritt. || **Stólperer,** der, —s; uv.: einer, der — oder sofern er — stolpert. || **stólp(e)rig,** Ew.: holperig. || **stólpern,** intr. (sein, haben): bei seiner Bewegung ungeschickt anstoßen, so daß man aus dem Gleichgewicht kommt und ein Fall droht, eig. und übertr., vgl. holpern, straucheln.

Stólz: A. Ew., —est: von erhebendem — oft auch: von sich überhebendem — Selbstgefühl erfüllt; in solchem Gefühl begründet, ihm gemäß, von — und in bezug auf — Personen, zuw. auch von mehr oder minder Belebt-Gedachtem (vgl. eitel, hoffärtig, hochmütig, aufgeblasen): Stolz auf, über (ob) etwas, dichterisch auch mit Genitiv; Stolz von Gebärden; Demütig vor Gott, stolz vor den Menschen. — B. Hw.: der, —es; (—e): **1)** das Stolzsein (s. stolz): Edler, echter, falscher, ruhmrediger Stolz; Der Stolz auf etwas; Der Stolz, fürs Vaterland zu sterben; Seinen Stolz in etwas setzen; u. a. — **2)** der Ggstd. des Stolzes (1); das, worauf man stolz ist oder sein kann. || **(stólzen), stolzíeren,** intr.: sich hoch und stolz erweisen, nam. im äußeren Gebaren, prangend, einherschreitend. || **Stōlzling,** der, —s; —e: stolzer Mensch.

Stópf, der: s. Stopfen; stopfen 2b. || **Stópfel:** s. Stöpsel. || **Stópfen,** der, —s; uv.: ein als Verschluß in eine Öffnung hineinpassender Körper, nam. in technischen Anwendungen (vgl. Stöpsel). || **stópfen,** tr.: **1)** etwas drang in einen Raum hineinpressen, so daß dieser davon voll ist: Etwas in den Sack stopfen; Wurst stopfen (in den Darm). — **2)** etwas mit Hineingestopftem versperren, ausfüllen u. ä.: **a)** Ein Obj. mit etwas als darein gehörig Hineingetanem stopfen z. B.: Die Matratzen mit Seegras stopfen; Jemandes oder den eignen Leib, ihn, sich mit Speisen (voll-)stopfen. / In manchen Fällen auch ohne Womit, so: **b)** vollstopfen, z. B.: sich den Wanst, beide Backen; Die vollgestopften Wände des trojanischen Pferdes; Die Kirche war gestopft voll. / **c)** Einem das Maul, den Mund stopfen, ihn schweigen machen. / **d)** Eine Pfeife stopfen [mit Tabak]. / **e)** Ein Kind stopfen, mit Brei; Geflügel stopfen [mit Nudeln], nudeln, schoppen, auch bildl. / **f)** (selten) Gestopfte [gefüllte] Gerichte. / **g)** Ein Leck stopfen; auch

rbez. (s. 3a) = sich zusaugen. / h) Löcher in Geweben, Kleidern, Gewirkten, Strümpfen stopfen, dann auch: Strümpfe stopfen; dazu: Stopf (der), die durchs Stopfen bewirkte Ausfüllung. / i) Die Leibesöffnung, Diarrhöe stopfen, auch bloß: stopfen; Stopfende Mittel; Eine Speise stopft [anderseits auch (s. b), sie füllt den Leib sehr an, sättigt sehr]. / k) Ein Fagott, Waldhorn stopfen, mit der Hand, zur Dämpfung des Tones, auch: Gestopfte (oder Stopf-) Töne, vgl. 3b. / l) selten außer g—k statt verstopfen, z. B.: Der die Quelle des Lichts dir stopfte. W. — 3) (s. 2g; l): a) rbez.: Etwas stopft [staut] sich, drängt sich an einem Punkt so zusammen, daß eine Hemmung eintritt. / b) tr. und ohne Obj.: eine Hemmung, einen Stillstand in etwas eintreten machen, nam. niederd. und so gew.: stoppen (engl. stop), z. B.: Stopfen, stoppen = die Meute aufhalten und sammeln, ähnlich militärisch von Truppen: Den Hochofen stopfen, stoppen, dämmen; Eine Winde, Maschine stopfen, stoppen; Die Dampfmaschine, das Schiff stoppen; Das Schiff stoppt; Stopp! (häufig: Stoppeh!) Befehlsruf. Veralt. ohne solche Beziehungen: So soll mir dieser Ruhm in den Ländern Achajas nicht gestopft werden. 2. Kor. 11, 10. — 4) als Bstw., z. B.: Stopfarznei [2i]; Stopfbüchse, (techn.) Art Stopfen; Stopfgarn [2h]; Stopfnadel [2h]; Stopfnaht [2h]; Stopfnudel [2e], zum Stopfen von Geflügel; Stopfton [2k]; Stopfwachs, Vorwachs, s. Bienenharz; Stopfwasser, Stoppwasser [3b], eine dem Schiff entgegenlaufende Strömung. || **Stópfer**, der, —s; uv.: jemand, der stopft, — und: Werkzeuge zum Stopfen, z. B. zum festen Niederdrücken der Kanonenladung, des Tabaks in Pfeifen usw. || **Stópp!**: s. stopfen 3b.

Stóppel, die: —n: 1) die nach dem Mähen in der Erde übrigbleibenden Halmenenden, oft (z. B. bibl.) als Bezeichnung des Nichtigen, Leeren, dem Feuer Preiszugebenden usw. und in Ez. als Sammelbegriff (so landschaftl. auch der): ihre Gesamtheit = Stoppelfeld: Der Wind weht über die Stoppel(n), es ist Herbst, nach der Ernte. — 2) die in der Haut festsitzenden Federkiele, Härchen u. dgl. Dazu: Geflügel stoppeln, davon freimachen. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Stoppelacker, -feld; Stoppelbart [2]; Stoppelbutter, von den aufs Stoppelfeld getriebenen Kühen, Herbstbutter; Stoppelfeder [2]; Stoppelfeld; Stoppelpilz, -schwamm, Hydnum repandum; Stoppelrübe, Brassica Rapa, gew. in die Roggenstoppel gebaut; Stoppelvogt, Fronvogt, bei der Ernte; Stoppelwerk, ein zusammengestoppeltes. || **stóppelhaft, stópp(e)lig, stópp(e)licht**, Ew.: stoppelartig. || **stóppeln**, tr., auch ohne Obj.: 1) mühsam zusammensuchen, zunächst Ähren aus den Stoppeln: dann verallgemeint und übertr., nam. auf geistigem Gebiet, im Ggstz. zum frischen Schaffen aus dem vollen und ganzen. — 2) das Stoppelfeld zum ersten Male pflügen (stümmeln). — 3) s. Stoppel 2.

Stóppen: s. stopfen. || **Stöpsel**, der, —s; uv.; —chen, —ein: Propfen, nam. als Verschluß von Flaschen (Stöpsel); scherzh. = kleine dicke Person. || **stöpseln**, tr.: mit einem Stöpsel schließen, nam. auch beim Fernsprechamt. Stöpselung.

I. **Stör**, der, —(e)s; —e: Art Knorpelfisch, Acipenser, nam. A. sturio. Als Bstw. in: Störfang; Eingesalzener Störrogen [Kaviar].

II. **Stör**, die; 0: (mundartl.) von Handwerkern: In die Stör gehen, auf die Stör kommen, statt in der eignen Werkstatt, in der Behausung der Kunden arbeiten. Dazu: stören, auf die Stör gehen; dann auch: Arbeit suchend hausieren, herumstreichen; Störer, Störger Storger, Storcher, Hausierer, bes.: umherziehende Quacksalber, Marktschreier.

Stórch, der, —(e)s, (—en); Störche, (—en); Störchlein: 1) ein von März bis August bei uns weilender Sumpfvogel, Ciconia, mit dem langen Schnabel klappernd (Klapperstorch), als „Kinderbringer" geltend (s. Adebar), als gerngesehener Gast behandelt. Fürs Weibchen gilt Störchin, für die Jungen zuw.: Störchling. Häufig als Schild — und danach als Name — von Wirtshäusern. Mit Bezug auf die langen dünnen Beine, von Personen: Mit den Störchen im Prozeß liegen usw. — 2) als Bstw., z. B.: Storchbein, storchbeinige Person; Storchblume, Anemone nemorosa; Storch(en)nest; Storchschnabel: a) eig., — ferner nach der Ähnlichkeit: b) Pflanzenname, Geranium; c) Kran; d) Art Vorrichtung, um Zeichnungen nach beliebigem Verhältnis zu vergrößern oder zu verkleinern; e) Art Zange mit langen spitzen Kneipen: f) verschiedene Leistenschnecken. || **störchen**, intr.: scherzh. von Menschen, wie ein Storch schreiten.

Stórcher: s. bei Stör II.

Stören (vgl. auch bei Stör II), intr. (haben), tr. und (4) rbez.: 1) stochern, purrend stöbern, eig. und übertr.: In ein Wespennest stören; In den Zähnen (oder: die Zähne) stören; Nach etwas stören; vgl.: Störstange oder Störer, die Fische aufzustören und ins Netz zu jagen. — 2) durch beunruhigendes, belästigendes, hinderndes Eingreifen unterbrechen oder (vgl. verstören) aus der Ordnung, aus dem gehörigen, erwünschten Stand bringen: a) Jemand oder etwas stört einen in etwas (z. B. in seiner Arbeit, Ruhe, seinen Gedanken, seinem Vergnügen) oder: stört etwas (sein Vergnügen, die öffentliche Ruhe); Einem sein Vergnügen stören; Störe ich [Sie]? usw. usw. / b) zuw. mit Angabe des Erfolges: Einen aus der Ruhe, dem Schlaf stören. / c) Mw. als Ew.: Das ist mir sehr störend. / d) gestört, als mildernder Ausdruck für verrückt. / e) Störenfried, der, —(e)s; —e: einer, der den Frieden, etwas in seinem ruhigen Bestand stört (vgl. Friedensstörer). || **Störer** (vgl. auch bei Stör II), der, —s; uv.: 1) einer, der — und sofern er — stört (weiblich Störerin). — 2) s. stören 1. || **Störnis**, die; (das, ... nisses); ... nisse: Störung. || **störsam**, Ew.: von störender Beschaffenheit. || **Störung**, die; —en: das Stören (s. d. 2) und: etwas Störendes.

Stórr, der, —en; —en; **Störren**, der, —s; uv.: Baumstumpf, Zahnstumpf, Stummel, Strunk. || **stórr**, Ew.: (niederd.) unschmiegsam, auch starr; ferner: storrig, storrisch und gew.: störrig, störrisch (vgl.: halsstarrig); Störrigkeit, selten: Störrischkeit.

Stóß, der, —es; Stöße; Stößchen, -lein: 1) das Stoßen (s. d.) und dessen Wirkung, nam.: a) in bezug auf das Heftige und Ruckweise des Stoßens: Ein Stoß in die Trompete; ins Horn; des Winds; der Erde, usw. / b) bes. in bezug auf den Ggstd., den das Stoßen trifft: Einem einen Stoß geben, versetzen, mit dem Dolch, Degen, Rade, Schnabel, Horn, Ellbogen; in die Seiten, Rippen, durchs Herz; Jemand gibt seinem Herzen, Mitleid einen Stoß, überwindet sich zu etwas; Auf Hieb und Stoß fechten; den Stoß auffangen. — 2) ein aufgeschichteter Haufe (eig. Zusammengestoßenes, -gelegtes usw.): Ein Stoß Bücher, Akten, Papiere; Waren, Häute, Leder; Holz (s. Holzstoß); übertr.: (schweiz.) Zahlung in Stößen = Ratenzahlung. — 3) zuw.: die Stelle, wo etwas aneinanderstößt, z. B.: die Enden zweier Schienen der Eisenbahn; zweier Schwellen bei Zimmerleuten; zweier Zeugstücke bei Schneidern; mehr mundartl.: Grenze von Ländern, Äckern. — 4) in vielen technischen Anwendungen, bes. = hinteres, stumpfes Ende; z. B. (Näht.) vorstehende Schutzlitze (Stoßlitze) unten am Frauenrock. — 5) als Bstw. (zum Teil zu stoßen), z. B.: Stoßaar, auf die Beute niederstoßende Raubvögel (Stößer); Stoßaxt, Stichaxt; Stoßbahn, Bahn zum Stoßkegelspiel, wobei die Kugel mit einem Kolben gestoßen wird; Stoßbank, Fügebank; Stoßdegen, zum Stoßfechten; Stoßfalk, Jagdfalk (s. Stoßaar); stoßfertig, (von Raubvögeln) bereit herabzustoßen; Stoßgarn: a) (seem.) Garn zum Ausbessern der Taue; b) (weidm.) Garn, Netz mit drin angepflöckter Taube zum Fang daraufstoßender Raubvögel (Stoßnetz; Stoß); Stoßgebet, kurz hervorgestoßenes (Stoßseufzer); Stoßkegelspiel, s. Stoßbahn; Stoßklinge, -degen; Stoßkraft; Stoßlitze [4]; Stoßnaht [3]; Stoßseufzer, -gebet; Stoßvogel, -aar; stoßweise, ruckweise; Stoßwerk, Art Prägewerk; Stoßwind, s. Windstoß; Stoßzahn, des Elefanten. || **Stößel**, der, —s; uv.: 1) s. Stößer 4. — 2) Vorstecknagel am Pflug. || **stóßen**, stieß; gestoßen; stöß(est), stößt: 1) tr.: a) mit kurzem, heftigem Ruck fortbewegen (vgl. schieben), eig. und übertr.: Jemand oder etwas von sich (fort, weg), an eine Stelle (hin), zu Boden, übern Haufen stoßen; Etwas in die Erde (hinein); den Dolch in die Scheide, einem ins Herz stoßen; Einen in: Gefängnis, Elend; aufs Rad (s. d. 1b); aus dem Haus, Land; vom Thron stoßen; Einen mit der Nase (s. d. 1q) auf etwas stoßen; usw.
b) indem der Begriff der Heftigkeit zurücktritt: Einen Tisch an den andern stoßen [schieben]; Zwei Bretter [leimend], zwei Bahnen Zeug [nähend] aneinander- oder zusammenstoßen u. ä.; auch übertr. / c) selten ohne Woher oder Wohin, z. B. von Kindern: Die Zähne stoßen, hervorstoßen, = zahnen. / d) dem Obj. einen Stoß, d. h. einen kurzen und heftigen erschütternden Ruck

versetzen: Einen stößt — jemand (mit dem Ellbogen, dem Fuß, der Faust), ein Ochs (mit den Hörnern); (Einem oder) einen — vor die Brust, vor den Kopf (s. d. 2s); (mit dem Ellbogen) in die Rippen; (mit dem Dolch) ins Herz stoßen; Geschaukelt stießen sich [= einander] die Boote (s. 2); Einen — oder sich den — Fuß (an einen Stein) stoßen; usw. / **e**) mit Angabe der Wirkung (vgl. d; a): Einem oder sich ein Loch in den Kopf; sich die Hand wund, den Fuß lahm stoßen; Leder blank (s. d. 2); Etwas im Mörser (klein, zu Pulver) stoßen; Etwas mit dem Hobel glattstoßen; Eine Kehlleiste stoßen, hobeln; u. a. / **f**) s. 3h. — **2**) rbez., s. 1d, z. B.: **a**) Jemand stößt sich, wo anrennend, an etwas (Akk., zuw. Dat.), eig. und übertr., vgl. Anstoß 3. / **b**) Die Wolken, die sich hier in diesem Sacke stoßen. **G.**; Eine Sache oder es stößt sich an etwas, es hapert daran, dies macht eine Schwierigkeit. — **3**) intr. (außer in den bes. angegebenen Fällen mit haben): **a**) (vgl. 1d) Nach etwas stoßen, es mit einem Stoß zu treffen suchen; auch, nam. von Raub- (Stoß-) Vögeln mit auf; auch — die Ortsveränderung hervorhebend — mit sein: Der Geier ist auf die Taube (herab)gestoßen. / **b**) (mit haben oder sein) sich so bewegen, daß ein Stoß erfolgt: Mit dem Fuß an den Tisch, an einen Stein stoßen, usw. / **c**) (mit sein) von Schiffen: Vom Land; unvermutet ans Land stoßen. / **d**) (mit sein) auf seinem Weg zufällig auf etwas oder einen treffen: Auf Schwierigkeiten stoßen, usw. / **e**) (mit sein) von Truppen: Zu andern Truppen, zum Heere stoßen, sich zum Anschluß dorthin begeben. / **f**) Nur wenig einzelne Glieder stoßen nicht völlig kunstgerecht aufeinander [schließen sich aneinander]. **G.** / **g**) An etwas stoßen, der Lage nach daran grenzen. / **h**) In schmetternde Blasinstrumente stoßen, sie laut in kurzen Sätzen tönen lassen, auch bildl.; zuw. tr.: Ein gutes Horn stoßen. / **i**) Der Wind stößt, weht heftig und ruckweise. / **k**) In einem Bienenstock, der stoßen [schwärmen] will. **Auerbach.** / **l**) mit Auslassung des Obj., z. B.: Was wär' ein Gott, der nur von außen stieße? [die Welt bewegte]? **G.**; Sturm und Strömung stoßen [das Schiff]; u. a. / **m**) Etwas stößt, ist so beschaffen, daß man Stöße davon empfängt: Der Bock stößt, ist stößig; Der Wagen stößt (niederd.: stuckelt), auch: Es (s. d. 7) stößt auf diesem Wagen, Wege usw. ‖ **Stößer,** der, —s; uv.: **1**) jemand, der — und sofern er — stößt, nam. etwas im Mörser stampft. — **2**) Stoßvogel. — **3**) (mundartl.) Beschäler. — **4**) ein Werkzeug, etwas damit stampfend zu stoßen, nam. = Mörserkeule, oft: Stößel. ‖ **stößig,** Ew.: geneigt zu stoßen (s. d. 3m, vgl. bissig), nam. von gehörntem Vieh, dann auch von Personen.

Stotterei, die; —en: hervorgestotterte Rede, Äußerung. ‖ **Stötterer,** der, —s; uv.: ein Stotternder. ‖ **stötterig,** Ew.: stotternd. ‖ **stöttern,** intr. (haben), tr.: stockend und wiederholt anstoßend reden, stammeln (s. d.). Stotterworte.

Stötz, der, —es; —e; **Stötzen,** der, —s; uv.: (oberd.) **1**) Baumstumpf, Klotz. — **2**) stämmiges Bein, (Keule). — **3**) Art Gefäß. ‖ **stötzig,** Ew.: **1**) stämmig, klotzig. — **2**) (schweiz.) steil, abschüssig.

Stövchen, stöwen: s. stoben.

Sträck, Ew.: **1**) straff gerade ausgestreckt und aufrecht stehend: Sich strack und stramm aufstellen; Ein stracker, kühner Gesell; usw. — **2**) vom Haar: schlicht, ungekräuselt. — **3**) in gerader Richtung vorwärts, z. B.: **a**) Die Arme strack, straff ausgestreckt. / **b**) (veraltend) In einer stracken Zeile, in gerader Linie; Stracks Weges, Laufs; vgl. übertr.: Der Justiz ihr stracker Lauf gelassen. / **c**) fest und entschieden, ohne Umschweif und Abweichung: Auf gewissen Rechten strack und streng halten. **G.**! Ein kurzes, strackes Urteil. **G.** / **d**) als Uw. = schnell, sofort (s. stracks). ‖ **Sträckheit,** die; 0: das Stracksein. ‖ **sträcklich,** Ew.: **1**) sofort(ig), schnell. — **2**) streng nach Vorschrift. ‖ **stracks,** Uw. zu strack (s. d.): **1**) gerade: **a**) selten = strack 1: Da fing an sich zu erheben von der Stadt ein Rauch stracks über sich. **Richt.** 20, 40. / **b**) s. strack 3b: Sie gehet nicht stracks auf dem Wege des Lebens. **Spr.** 5, 6. / **c**) s. strack 3c, stracklich 2: (veralt.) Darum halte ich stracks alle Deine Befehle. **Ps.** 119, 128. / **d**) (s. b; gerade IIA 4; 5) Strack gegen mein bestimmt Verbot. **Laube.** — **2**) (s. strack 2d) schnell, sofort.

Sträfbar, Ew.: Strafe verdienend. Strafbarkeit. ‖ **Sträfe,** die; —n: **1**) ein Übel, das einen als Folge begangenen Unrechts trifft, nam. durch einen Urteilspruch (vgl. Buße 2): Daß eine Hölle und äußere Strafen mir eher für sie eine Linderung zu versprechen als eine Häufung der Strafe zu drohen schienen. **G.** — **a**) selten persönlich aufgefaßt: Die Erinnyen mit ihren Dienern, den Strafen. **W.** / **b**) von bestimmten Strafen: Seine [Gefängnis-] Strafe absitzen; bes. = Geldstrafe, z. B.: (Seine) Strafe geben, erlegen, bezahlen; Einen in Strafe nehmen. — **2**) als Bstw. (zum Teil zu strafen), z. B.: Strafabmessung; Strafamt, Amt und Obliegenheit des Strafens; Strafanstalt, Gefängnis; Strafantrag; Strafaufschub; Strafbefehl, amtsrichterliche Verfügung; Straferlaß, -erlassung; Straffall, strafbare Handlung, straffällig, in Strafe verfallen, strafbar; straffrei, keine Strafe erleidend, Straffreiheit; Strafgeld, als Strafe gezahltes oder zu zahlendes; strafgerechtigkeit, sich in Strafen kundgebend; Strafgericht, -urteil, gefälltes oder auch vollstrecktes; Strafgesetz; Strafgewalt, die zu Strafen befugte; Strafhand, strafende; Strafkammer, Gericht für die Entscheidung in Strafsachen; Strafmaß; Strafkasse, Bruchkasse, für Strafgelder; straflos, -frei, Straflosigkeit; strafmündig, alt genug, um wegen einer strafbaren Handlung bestraft werden zu können; Strafort; Strafpfarre, schlechte, wohin man zur Strafe Geistliche versetzt; Strafpredigt, worin man die Angeredeten straft, tadelt; Strafrecht; Straferede, vgl. Strafpredigt; Strafrichter, strafender; Strafrute, s. Zuchtrute; Strafsache, nach dem Strafrecht abzuurteilende; Strafurteil; Strafverfügung, polizeiliche; Strafversetzung, erniedrigende, vgl. Strafpfarre; Strafvollzug, -vollstreckung; Strafwort, strafendes; strafwürdig. ‖ **sträfen,** tr.: **1**) mit einer Strafe belegen; diese für begangenes Unrecht erfolgen lassen: **a**) Einen hart, schwer — für Vergehen, Sünden; wegen eines Vergehens; um ein Vergehen strafen; Gott strafe mich nicht meiner Sünden! **L.** (selten); Sünden, Frevel, den Diebstahl strafen; auch ohne Obj.; Einen an der Ehre; am Leib, Leben, Vermögen, Geld; ihn um soundso viel; den Dieb oder Diebstahl mit Gefängnis strafen; Gott straft einen mit Blindheit, Völker mit Krieg, Pest, usw. / **b**) als Fluch: Gott straf' mich! [wenn ich lüge o. ä.]. / **c**) rbez.: Etwas rächt (s. d. 2) und straft sich. — **2**) (veraltend) (mit Worten) zurechtweisen, tadeln, schelten: Die Menschen wollen sich von meinem Geist nicht mehr strafen lassen. 1. **Mos.** 6, 3; 37, 10, u. ä.; Jedes Zeugnis straft mich einen Schurken. **Schlegel**; Er straft ihn des [darüber] mit harten Worten. **W.**; vgl. lügenstrafen. — **3**) Im Pikettspiel straft beim Ansagen ein höheres Blatt das niedrigere des Gegners, macht dieses fürs Zählen ungültig. ‖ **sträflich,** Ew.: **1**) Strafe oder Tadel verdienend (s. strafbar). — **2**) (s. strafen 1b), wie verdammt, verflucht, zur Bezeichnung eines hohen Grades. — **3**) strafend, streng: Schnell wird er sträflich richten. **G.** ‖ **Sträfling,** der, —s; —e: einer, der eine gerichtliche Strafe zu überstehen hat, vgl. Züchtling.

Sträff, Ew.: Ggsz. zu schlaff: scharf und kräftig angespannt, — eig. und übertr. ‖ **sträffen,** tr.: straff machen, auch rbez.: Es strafft [spannt] sich jegliche Kraft in ihm. ‖ **Sträffheit,** die; 0: das Straffsein.

Strähl, der, —(e)s; —en, (—e); Strählchen: **1**) (urspr., veralt.) Pfeil. — **2**) Blitz (vgl. Donnerpfeil, Blitzstrahl): Der Herr schoß seine Strahlen. **Ps.** 18, 15; 77, 18; Vom Strahl dahingeschmettert. **Sch.** — **a**) wie Blitz (s. d. 2c) als Bstw. = verflucht: Strahlhexe, -hure, -schelm. / **b**) bildlich, von blitzartig Treffendem: Getroffen von der Rache Strahl. **Sch.** — **3**) das von der Sonne — und allgemeiner von leuchtenden Körpern — ausströmende und das Auge treffende Licht (in der Naturlehre ähnlich von der Wärme, dem Schall usw.), vgl.: Der Sommer... schießt senkrechte Strahlen | aus dem Köcher der Sonne; — ungemein oft eig. und übertr., z. B.: Die Strahlen der königlichen Gunst. **Sch.** — **4**) eine aus verhältnismäßig enger Öffnung mit Gewalt hervorschießende (s. d.) Flüssigkeit. — **5**) etwas in Form von geraden Linien oder Speichen aus einem Punkt nach verschiedenen Seiten hin Ausgehendes; die Blumenstiele einer Dolde; die randständigen Blumen einer zusammengesetzten Blüte; die einzelnen Teile von Fischflossen und ähnlichen Gebilden. — **6**) (landschaftl.) Kristall — nach älterem Volksglauben Erzeugnis des Wetterstrahls (s. 2). — **7**) ein etwa der Pfeilspitze (s. 1) ähnlicher Teil des Pferdefußes. — Als Bstw., nam. zu 3, z. B.: **8**) Strahlenangesicht, -antlitz, strahlendes; Strahlenauge; Strahlenblick; Strahlenblume [5]; Strahlenbrechung (vgl. brechen 2), die Ablenkung der Licht-

strahlen von der geraden Linie beim Eintritt in etwas von anderer Dichtigkeit (Refraktion); strahlenhell; Strahlenkranz [3; 5], Strahlenkreis, -krone; strahlenlos; Strahlenmeer, s. Meer 5; Strahlenpilz; strahlenreich, -voll. — 9) s. 2a, ferner z. B.: Strahlader [7]; Strahlglimmer [5]; Strahlkies [5]; Strahlstein [5], Art Hornblende; Strahltiere [5], eine Klasse der Schleimtiere, Radiata. || **strāhlen,** intr. (haben): 1) Lichtstrahlen werfen, leuchten; auch tr. = etwas strahlend — verbreiten; seltener: so hervorbringen, kundtun (Sein Gesicht strahlte Begeisterung). — 2) gestrahlt = strahlig. — 3) von Pferden: harnen (strallen). || **Strāhler,** der, —s; uw.: Bergkristall (s. Strahl 6); auch: (schweiz.) Kristallsucher. || **strāhlicht, strāhlig,** Ew.: mit Strahlen versehen, in Strahlen sich ausbreitend. || **Strāhlung,** die; —en: das Strahlen; Ausstrahlung usw.

Strǟhl, der, —(e)s; —e; **Strǟhle,** die; —n: Kamm. || **strǟhlen,** tr., rbez., auch ohne Obj.: kämmen.

Strähn, der, —(e)s: —e (als Maß uw.); —chen, —lein; **Strähne,** die; —n: 1) eine Gesamtheit Haare als Locke, als Teil einer Flechte; auch: Strang. — 2) ähnlich von Fäden (Garn, Seide usw.), auch als Maß (auch Strang; Strange (die); Strenne; Strähe). — 3) (Nadl.) ein Pack gerichteten Drahts. || **strähnig,** Ew.: aus Strähnen bestehend; bes. in Zsstzg., mit Zahlwörtern.

Strámm, Ew.: straff (s. d. und strack 1). Dazu: Schlaffheit oder Strammheit: Mir fängt es schier | im Gaumen an zu strammen, vor Dürre sich stramm zusammenzuziehen: Die Hosen strammen (oder strämmen, stremmen) mich, zu stramm sitzend; Das stremmte mir den Atem.

Strámp(e)lig, Ew.: strampelnd, zappelig (mundartl.: verrückt). || **strámpeln,** intr. (haben): zappelnd die Glieder bewegen — stehend oder (nam. von Kindern) liegend —, auch rbez., mit Angabe des Erfolges: Sich bloßstrampeln. || **strámpfen,** intr. (haben): von oder mit den Füßen: stampfen.

Stránd, der, —(e)s; (—e, Stränder): 1) das Ufer des Meeres, soweit es bei den höchsten Fluten mit Wasser bedeckt wird: Schiffe, Wassertiere geraten auf den Strand; Einen auf dem Strande sitzen lassen, übertr. — 2) als Bstw., z. B.: Strandbewohner; Strandfisch, -fischerei; Strandgras, -hafer; Strandgut, Gut, das von einem gestrandeten Schiff ans Ufer getrieben wurde; Strandhafer, Elymus arenarius; Strandkiefer, Pinus maritima; Strandläufer, Name von Vögeln, Tringa; Strandmuschel; Strandpfeifer, ein Vogel, Charadrius litoralis; Strandrecht, das Recht in betreff gestrandeter Güter; Strandreiter: a) Beamte, die den Strand zu bereiten haben, nam. in der Provinz Preußen, das unbefugte Sammeln des Bernsteins zu verhindern; b) Strandläufer; Strandroggen, -hafer; Strandsoda, (Pfl.) Suaeda maritima; Strandvogt, -wächter, Aufsichtsbeamter vom Strand, nam. in betreff des Strandguts. || **stránden:** 1) intr. (sein, haben): festsitzend auf den Strand — oder eine Untiefe in der See — geraten, z. B. von Treibholz, von großen Wassertieren usw., nam. aber von Schiffen und den darauf befindlichen Gütern und Menschen; auch tr. und übertr., vgl. scheitern. — 2) tr.: gestrandetes, Strandgut auflesen (Frenssen). || **Stránدling, Strändling,** der, —s; —e: eine Gattung Strandgewächse, Litorella juncea. || **Strándung,** die; —en: das Stranden.

Stráng, der, —(e)s; Stränge: 1) s. Strähn 1; 2. — 2) ein Strick oder Ersatz eines solchen, bes.: a) etwas daran zu ziehen (s. Glockenstrang), nam.: b) Seil oder Riemen zum Anschirren von Zugtieren. Dazu sprichw.: Über die Stränge schlagen (s. d. 1c; g); Wenn alle Stränge reißen, im höchsten Notfall; Seinen Strang ziehen, das Seinige tun; Mit einem denselben oder einen gleichen Strang ziehen (vgl. Joch 2); Alle Stränge anziehen, alles aufbieten. / c) Strick zur Vollziehung des Erhängens. / d) zuw. auch außerdem, z. B. Bogenstrang; / auch: e) etwas Strangförmiges, z. B.: Der Strang des Rückenmarks; vgl. auch Schienenstrang. — 3) als Bstw.: Strangfurche, durch einen Strang [bes. 2c] entstanden; — sonst zu 2b, z. B.: Stranghaken; Strangleder; Strangring; Strangschleife. || **strängen,** tr.: mit Strängen anschirren: Die Pferde an, in die Deichsel strängen, s. auch strengen.

Stráß, der, Strásses; Strásse: falscher Diamant.

Strāße, die; —n; Sträßchen, -lein: 1) ein dem allgemeinen Verkehr dienender, an den Seiten begrenzter Weg (s. d., vgl. Pfad): a) nach einem Ort hinführend, zu Lande (vgl. b): Auf offener, freier Straße; Seine(r) Straße ziehen, gehen, vorwärts, nam.: sich um nichts als um Erreichung des Zieles kümmernd; auch: Nach allen vier Straßen der Welt. Sch. (vgl. Gegend 5); ferner übertr., wie Weg (s. d.) auf den Wandel (s. d.) und die nach einem Ziel hingerichteten Schritte (s. d. 3): Die breite Straße des Herkommens; Auf der Straße des Rechts wandeln. / b) auch von den Wegen der Schiffahrt: Die ozeanischen Straßen des Welthandels; bes. so von Meerengen als Durchfahrten; in engerem Sinn: die von Gibraltar. / c) in Städten: der an seinen Seiten von Häuserreihen begrenzte Weg (vgl. Gasse 1); dazu: straßauf, straßab. — Sprichw.: Von der Straße aufgelesen; nicht auf der Straße gefunden sein; Ich kann ihn doch nicht auf die Straße setzen; — auch für die Bewohner der Straße (vgl. Dorf): Die ganze Straße spricht davon. / d) (Wappenk.) ein Streif von der Linken, Straßenstreif. / e) übertr. außer d, z. B.: Du eilst zur bestirnten Straße [Himmel, vgl. Milchstraße]; zuw. auch (s. c) wie Gasse 2. — 2) (Bergb.) (Erz-) Straße (Strosse, s. d.), eine in Bearbeitung stehende Öffnung aus einem Hauptgrubenbau, die in der Lagerstätte vorkommenden Erze herauszuhauen. — 3) als Bstw. (vgl. Gasse, Weg), z. B.: Straßenbahn [1c]; dazu: Straßenbahner (der), Beamter einer Straßenbahn; Straßenbau(er) [1a]; Straßenbeleuchtung [1c]; Straßenbrücke, über die eine Straße führt; Straßenbube [1c], -junge; Straßendamm [1a; c]; Straßendieb [1c]; Straßengänger [1c], Bd. f. Passant; Straßenjunge [1c], Gassenjunge; Straßenkehrer [1c]; Straßenlaterne [1c]; Straßenname; Straßenpflaster; Straßenraub [1a], auf offener Landstraße, Straßenräuber(ei), straßenräuberisch; Straßenverkehr [1c].

Strāub, Ew.: starrend rauh; borstig; spröde. — Als Bstw., z. B.: Straubhuhn, Strupphuhn, mit strauben, struppigen Federn; Straubkopf, mit straubem Haar oder — Sinn: Straubrad, unterschlächtiges Stirnrad; Straubschnecke, Mitra; Straubzeug, Straubrad mit Zubehör. || **Strāube,** die; —n: 1) das durch Schlagen, Stoßen usw. straube (zerfaserte) Ende eines Steckens (vgl. Bart 2e). — 2) (Bergb.) vom Gezähe abgeschlagene Eisenstücke. — 3) ein krauses Backwerk, Sträuble(in), schweiz.: Strübli. — 4) (verkl.) als Bezeichnung zierlicher Personen, nam. bei Rückert. || **strāuben,** intr. (haben), rbez.: straub, starr emporstehen oder sich emporrichten; sich sperren, zur Wehr setzen. || **sträuben:** strauben (s. d.) machen: 1) tr.: Lebende Wesen sträuben das Haar, Gefieder usw., dieses richtet sich ihnen straub, starrend empor (ähnlich: sträußen); — Zu Stacheln sträubt der Anblick dem Feigen das Haar; bes. haarsträubend als Ew. — 2) rbez.: a) Das Haar sträubt sich (zu Berge), u. ä. / b) sich starr aufgerichtet stemmen, bes.: sich sperren, spreizen, zur Wehr setzen: Sich gegen, wider etwas sträuben (dichterisch auch mit Dat.). — 3) auch mit Wegfall des sich, nam. im Mw. d. G. als Ew. und im Infin. als Hw. || **strāubig, strǟubig,** Ew.: (sich) sträubend (s. d. 3 und 2a; b): 1) struppig. — 2) sich widersetzend.

Strāuch, der, —(e)s; Sträuche, Sträucher; Sträuchlein, -elchen, Mz.: Sträucherchen, -lein: sperrig buschiges Gewächs, nam. mit Holzstengeln: Auf den Strauch [Busch] schlagen. — Als Bstw., z. B.: strauchartig; Strauchbart; Strauchbirke; Strauchdieb, Buschklepper; Strauchherd, Vogelherd im Feld, mit grünen Sträuchern umstellt; Strauchschnecke, Helix fruticum; Strauchweichsel, Art der Sauerkirsche, Prunus acida; Strauchweide, Ggstz. Baumweide; Strauchwerk, Gesträuch. || **strāuchig,** Ew.: mit Gesträuch bewachsen; auch = straubig.

Strāucheln, intr. (sein, haben): einen Fehltritt tun, so daß man das Gleichgewicht verliert und Gefahr läuft zu fallen, eig. und übertr. (vgl. stolpern), veralt.: strauchen. Dazu: Strauch(l)er, nicht bloß: ein Strauchelnder, sondern auch: das Straucheln; der Fehltritt.

1 **Strāuß,** der, —es, —en; —e, —en: ein Wüstenvogel, Struthio, groß mit verhältnismäßig kleinen Flügeln, die ihm nicht zum Flug, nur beim Lauf dienen (vollst.: Vogel Strauß).

Dazu: Strauß(en)ei; Strauß(en)feder; Strauß(en)magen, mit starker Verdauungskraft; — Straußfarn, (Onoclea) Struthiopteris germanica, mit straußfederähnlichen Blättern (viell. zu II 3).

II. **Strauß**, der, —es; Sträuße, (Sträußer); Sträußchen, -lein: Busch, z. B.: 1) Gebüsch, Gesträuch (Gesträuß), vgl: Der straußichte [buschige] Kastanienbaum. — 2) (Feder-) Strauß, Federbusch. Hierzu: Sträußchen, -lein, als Name eines Vogels = Goldhähnchen und als Bstw.: Straußente; Straußfink; Straußmeise; Straußrabe; Straußsperling; Straußtaucher. — 3) (Pfl.): (Blumen-) Strauß, teils = Thyrsus, Rispe mit dichten Ähren, teils = Corymbus, Doldentraube. Dazu: Straußbeere, Ribes alpinum; Straußfarn (s. I); Straußgras, Agrostis. — 4) zumeist = Blumenbusch (Bukett), auch von künstlichen Blumen u. dgl. und bildlich. Dazu: Straußbinderin, -mädchen, Sträußermädchen, auch: Sträußerin. ‖ **sträußen**, tr.: s. sträuben 1.

III. **Strauß**, der, —es; —e, Sträuße: (im gehobenen Stil) harter Kampf: Einen (harten) Strauß mit jemand haben, bestehen, ausfechten, kämpfen. Dazu: Strauß- (oder Kampf-) Hahn, -Huhn, Tringa pugnax. ‖ **straußen**, intr. (haben): (selten) kämpfen: Streiten und straußen, vereinzelt auch: straußieren.

Strebe, die; —n: 1) Spreize (s. d.). — 2) mundartl.: Sich zur Strebe [Wehr] setzen. — 3) (Bergb.) s. 1; ferner: Straße (s. d. 2), quer aus einem Hauptbau auswärts getrieben: Streb(en)bau. — 4) als Bstw., s. 3: ferner (vgl. streben), z. B.: Strebeband [1], -holz; Strebebogen, Bogen auf einem Widerlager, der sich oben an eine Mauer lehnt, um diese in senkrechtem Stand zu halten; Strebeholz, -band; Strebekatze [2]: eine sich sträubende Katze oder Person; auch ein Spiel, wobei zwei Parteien oder Personen ziehend einander vom Platz wegzudrängen streben: Strebekraft, Kraft des Strebens; Strebemauer [1], Stützmauer; Strebepfahl [1]: Strebepfeiler [1], s. Strebebogen; Strebestütze [1]. ‖ **streben**, intr. (haben): 1) gleichsam angestemmt, seine Kraft nach oder auf etwas hin wirkend hervortreten lassen, zunächst von Belebtem, dann überh. von etwas, das in bestimmter Richtung seine Kraft äußert: Wohin streben; Zusammen- oder auseinanderstreben; Nach etwas (hin)streben; Immer strebe zum Ganzen! Sch.; Zum Bessern, zur Vollkommenheit streben; Jemand strebt, vollkommen, — glücklich zu werden (oder nach Vollkommenheit, Glück), etwas zu erreichen, zu tun; Gegen oder wider den Strom streben; Die strebendsten Geister; Sein Leben und Streben; Dies tantalische Streben nach Genuß; auch vereinzelt mit Obj. (erstreben): Wir streben vieles; ferner rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich los-, empor-, hindurchstreben u. a. ‖ **Streber**, der, —s; uv.: ein Strebender; bes. leicht tadelnd = Stellenjäger, Glücksjäger; und höhnisch als Bezeichnung jemandes, der fleißig arbeitet. Dazu: Streberei; streberhaft, streberisch; Streberschaft; Strebertum; auch: strebern, Streberling. ‖ **Strebnis**, das, ...nisses; ...nisse; die: ...nisse; das Streben. ‖ **strebsam**, Ew.: strebend, voll reges Strebens. Strebsamkeit. ‖ **Strebung**, die: —en: das Streben, Bestrebn.

Streckbar, Ew.: sich strecken lassend, vgl. dehnbar. ‖ **Strecke**, die; —n; Streckchen, -lein: 1) Werkzeug zum Strecken, z. B. des Leders, der Wolle, Baumwolle. — 2) etwas sich in die Länge Erstreckendes in bezug aufs Wie lang?: a) räumlich, allgem.: Eine Strecke (Weges); bes. = Bahnstrecke (dazu: Streckenbegehung, Streckenwärter u. a.); bei den Dammsetzern auch als Maß. / b) (Bergb.) stollenmäßiger, aber nicht vom Tage ausgehender Grubenbau. / c) (Weidm.) die in Reihen gelegte Jagdbeute an Hasen, Rehen usw. (vgl. strecken 1c). / d) (landschaftl.) Zimmerplatz. / e) zeitlich. ‖ **strecken**, tr.: strack machen: 1) der Länge nach liegen machen: a) Lebende Wesen (tötend) zu Boden oder hin-, niederstrecken, seltener bloß: strecken; auch (in gehobener Sprache): Einen Baum, Ähren strecken usw. / b) Sich zur Ruhe nieder-, hinstrecken. / c) (weidm.) = erlegtes Wild in einer Reihe vor den Jagdschirm hinlegen. / d) Das Gewehr strecken, zum Zeichen aufgegebener Gegenwehr zu Boden legen, auch übertr. / e) (Schiff.) Den Kiel strecken, ihn legen, gleichsam als Grundstein des Schiffes. — 2) etwas durch Bewegung von innen heraus in gerader Richtung weiter in die Länge reichen machen (vgl. 3; dehnen, recken): a) in bezug auf den menschlichen und tierischen Körper: Den Leib, die Glieder, sich strecken (vgl. 1: Sich wohin strecken); Sich nach der Decke strecken, sich nicht weiter dehnen, als diese reicht; sehr oft übertr.: Die Hand — mit etwas darin — und dann auch: dieses — wohin, nach etwas strecken; Die Zunge aus dem Munde herausstrecken; Sitzend, liegend die Füße weit von sich strecken; Alle viere von sich strecken; Den Kopf aus dem Fenster, in die Höhe strecken; Die Schnecke streckt die Hörner nach etwas; auch zuw. in dichterischer Belebung (vgl. c). / b) Sich im Lauf strecken, rasch vorwärts strebend, nam. von Rossen, dazu: Gestreckter Trab, Galopp; aber auch von eifrig einem Ziel Zustrebenden: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist. Phil. 3, 13; und nam.: Sein äußerstes Vermögen, seinen Einfluß, Fleiß, seine Kraft daran strecken, alles, was man vom Genannten hat, zur Erreichung des Zieles aufbieten, daransetzen. / c) rbez.: lang werden, z. B.: Sich (er)strecken, wachsen, nam. von Fischbrut (s. Streckgut, Streckteich), vgl. a; auch von Nichtlebendem, z. B.: Das Eisen streckt [dehnt] sich, wenn es gestreckt (3) wird; auch: sich lang ausdehnen (ohne Begriff der Verlängerung): Die Küste streckt sich lang und schmal von Süden nach Norden; (Lang)gestreckten Leibes; (Bergb.) Gestrecktes Feld; übertr.: Sich weit strecken, wohin strecken (erstrecken), reichen. — 3) durch Einwirkung von außen etwas gerade und lang dehnen (s. d.): Einen auf der Folter recken und strecken; Metall hämmernd strecken; Die Zaine in der Münze strecken oder auswalzen; Den Filz auf der Walktafel strecken; Die gekratzten Baumwoll-, gekämmten Wollbänder strecken; In Glashütten die aufgesprengten Glaszylinder zu Platten strecken oder glätten; übertr.: Jede tragische Begebenheit zum Drama zu strecken; auch: Wein strecken, überstrecken (s. d.), verfälschen. — 4) als Bstw., nam. zu 3 (vgl. Strecke 2a), z. B.: Streckbank, zum Strecken der Baumwollbänder; Streckbein, einer mit langgestrecktem Bein [2c] und: Bezeichnung des „langhinstreckenden Todes"; Streckbett, zum Strecken eines verwachsenen Körperteils; Streckeisen, der Weißgerber, zum Strecken der Schaffelle; Streckfuß, s. Streckbein, auch Art Spinne, Aranea extensa; Streckgut [2c], Fischbrut; Streckhammer, zum Strecken von Metall; Streckkraft; Streckmuskel [2a], zum Ausstrecken eines Gliedes; Streckofen, s. platten 4; Streckteich [2c], für die wachsende Fischbrut; Streckwalze; Streckwerk. ‖ **Strecker**, der, —s; uv.: nam. = Streckmuskel.

Streich, der, —(e)s; —e: 1) zuckender, und zwar ursprünglich nur flacher, streichender Schlag: a) Hieb, — mit der Hand, mit Züchtigungswerkzeugen, mit Waffen (bes. Fechtk.); auch auf Lebloses. / b) Blitz und Donnerschlag. / c) Wenn die Glocke den zwölften Streich [Schlag] tut. — 2) übertr.: a) Auf einen Streich, auf einmal; Es ersten Streichs [sofort] erraten. / b) etwas auf einen Einstürmendes, ihn verletzend und unangenehm Treffendes: Was für ein neuer Streich auf mein gebeugtes Haupt! L. / c) etwas in rascher und überraschender Weise Ausgeführtes, sei es hervorgegangen aus Unbedacht oder aus Übermut, Mutwillen usw. oder auch mit Bedacht vollführt, nam. so auch: gegen jemand gerichtet (sich nah berührend mit b): Einem einen Streich versetzen, spielen; Dumme, tolle Streiche machen; Lose Streiche anzetteln; vgl. Handstreich, Staatsstreich. Mundartlich: d) Einen Streich (Strich) — haben; zuviel (zuwenig) haben, nicht ganz richtig im Kopf sein. / e) Keinen Streich tun, nicht das mindeste. / f) Mit einem gut zu Streich [zu Gang; aus-] kommen. — 3) als Bstw., s. streichen 4. ‖ **Streiche**, die; —n: 1) (Bäck.) Art Pinsel zum Bestreichen des aus dem Ofen kommenden Gebäcks mit Wasser. — 2) (Festgb.) Flanke. — 3) (Fisch.) Art engmaschiges Netz. — 4) Art Ruder. — 5) Werkzeug der Weißgerber zum Glattschaben der Blößen auf der Fleischseite. — 6) = Kratze 1, vgl. Karde. ‖ **streicheln**, tr.: wiederholt mit sanft wohltuender Berührung streichen: Einem oder einen übern Rücken streicheln usw. ‖ **streichen**, strich; gestrichen: in einem Zuge durch, über, an etwas hin fahren (vgl. streifen): 1) tr.: mit einem Zug etwas die Oberfläche eines Körpers entlang bewegen — auch begrifftauschend mit Angabe der Wirkung: a) (vgl. streicheln) Seinen — oder sich den — Bart, Bauch streichen; Einen oder einem mit der Hand übers Gesicht streichen; Dem Pferd die Mähne streichen; Das Tuch glattstreichen; übertr. = schmeicheln: Den Balg, Bart, Falben, Falten, Flaum, Fuchs(schwanz), Kotzen streichen. / b) Messer (schärfend) auf Streichriemen, auf Wetzsteinen streichen; Zündhölzer an die Wand streichen; Den Rotz von den Fingern (kurz: die Finger) an den Ärmel streichen; Das Übermaß vom Scheffel;

den Scheffel (glatt, eben) streichen; Das Maß vollstreichen; Vollgestrichen oder gestrichen voll; Sich das Haar ins oder aus dem Gesicht, in die Höhe oder niederstreichen; Geld in die Tasche streichen; Die Wolle streichen, karden (s. Streiche 6); Die Felle streichen, die Haare oder den überschüssigen Kalk entfernend; usw. / **c)** Tonwerkzeuge mit dem Bogen streichen; Eins auf der Geige streichen, u. ä. / **d)** Etwas auf einen Ggstd. streichen, so daß es dort anhaftet, — auch begrifftauschend: Den Geigenbogen mit Kolophonium streichen; Butterbrot streichen (schmieren). / **e)** Etwas mit Farben streichen, anstreichen; Bunt, grün gestrichen, u. ä. / **f)** Ziegel streichen, den Ton dazu in Formen. / **g)** sichtbare Striche machen, z. B. Feilstriche; Nimm eine Kohle, streich ihm einen Strich | auf seinen Mantel. **G.**; vgl. h und (Mus.): Das un-, ein-, zweigestrichene c, sofern ein hinzutretender Strich die nächsthöhere Oktave bezeichnet. / **h)** durch einen Strich etwas als ungültig bezeichnen: Eine Null, Ziffer; einen Posten in der Rechnung; die Rechnung; als Zensor etwas in einem Aufsatz streichen, usw. / **i)** (s. Streich 1a) Einen mit Geißeln, Ruten streichen, auch bloß: streichen. / **k)** Lerchen streichen, zur Zeit ihres Streichens (s. 3d) mit Netzen fangen; Das Lerchenstreichen (Lerchenstrich). / **l)** (Schiff.): *α*) mittels Takel oder Taljen niederlassen: Die Flagge, Segel streichen, auch bloß: streichen, als Anerkennung der Überlegenheit (auch übertr.). — *β*) Die Riemen (Ruder) streichen, rückwärts bewegen. — *γ*) Ein Deck streichen, beplanken. — **2)** rbez.: von Personen: **a)** sich möglichst unbemerkt wegmachen, vgl.: sich drücken, schieben. / **b)** (selten) Sich aufs Kanapee streichen, strecken. — **3)** intr. (haben, sein): **a)** vom Gelände: sich in gewisser Längenrichtung erstrecken, hinziehen. / Gew. aber mit Hervorhebung der Bewegung: bes. **b)** von wirklich Belebtem: Wenn er einsam durch die Gegend strich; Auf etwas streichen, als Ziel; Auf den Raub streichen; Mit Klebgarnen nach Lerchen streichen (s. 1k); Um etwas streichen, sich mühend; An einen streichen, ihn streifend, ihm zu nahe kommend; auch (veralt.) mit Akk.: Ein Menuett streichen, tanzend. / **c)** von mehr oder minder Belebt-Gedachtem: Das Schiff streicht durch die Wellen, der Zephir durchs Gezweig, der Nebel aufwärts, das Schicksal einem quer (s. d. 2b) durch den Weg. / **d)** von Fliegendem, nam. von Vögeln, z. B.: Vom Horst streichen flügge werdende Raubvögel; Als Lerchen über Stoppeln strichen (vgl. 1k; Strichvogel). / **e)** von Schwimmendem, von Fischen usw. (versch. g). / **f)** (weidm.) (versch. g) = ranzen 2c, von Hund, Wolf, Fuchs, Luchs. / **g)** (vgl. f) von Fischen (versch. e): sich begattend ziehen, vgl. laichen. / **h)** Etwas streichen [fahren] lassen, nam. niederd., z. B. beim Auf- und Abwinden; auch: Einen (Magenwind) streichen lassen. — **4)** als Bstw., z. B.: Streichbank [1b], die Baumwolle darauf zu streichen oder zu kämmen; Streichbaum: a) Schabebaum der Gerber; b) Teil des Webstuhls; Streichbrett, am Pflug, die vom Boden abgelöste Erde auf die Seite streichend; Streicheisen, Gerät in verschiedenen Gewerben; Streichfisch [3g]; Streichform, zu Ziegeln; Streichgarn: a) Art Fischer- und Jägernetze; b) Garn aus Streichwolle; Streichholz: a) Holz, etwas damit zu streichen, um es zu glätten, zu schärfen oder Überflüssiges abzustreichen; b) Zündhölzer, die durch Streichen oder Reiben Feuer geben; Streichinstrument, Tonwerkzeug, das mit einem Bogen gespielt (gestrichen) wird; Streichkarpfen, -fisch; Streichkäse [1d], den man aufstreichen, -schmieren kann; Streichmaß: a) [1b] gestrichenes (Ggst. gehäuftes); b) Werkzeug der Tischler usw., parallele (gleichstreichende) Linie zu ziehen, Streichmodel; Streichmond [1b], mondförmiges Streicheisen der Weißgerber; Streichmusik [1c]; Streichnadel, Probiernadel; Streichnetz, -garn a; Streichriemen, Schermesser darauf zu streichen und zu schärfen; Streichteich, für die Streichkarpfen; Streichvogel, Zugvogel; Streichwolle, Kratzwolle; Streichzeit, der Hunde, Vögel, Fische usw., da sie zur Begattung streichen [3f; g]. ‖ **Streicher,** der, —s; uw.: **1)** jemand, der — und sofern er — streicht, s. d. (bes. 1c — Ggst. Bläser) und z. B.: Landstreicher, Ziegelstreicher. — **2)** Streichfisch. — **3)** sachlich, z. B.: Wetzstein (zum Streichen und Schärfen von Messern), u. a.

Streif, der, —(e)s; —e: **1)** rascher Zug (nam. einer Schar) in ein Gebiet, um es zu durchsuchen — nach Beute oder nach aufzuhebenden Personen, auch: Streife (die); Streifzug; Streiferei. — **2)** s. Streifen. — **3)** als Bstw. (zum Teil zu streifen): Streifband (das) [2], Kreuzband für Postsachen usw.; Streifhieb, der nur streift: Streifjagd [1], ohne ordentliche Umstellung mit Netzen; Streiflicht, das etwas streifend beleuchtet, solche Beleuchtung, eig. und übertr.; Streifrecht [1]; Streifschuß, streifender; Streifstrumpf, s. Streifling 2; Streifwache, Runde (Patrouille); Streifzug [1]. ‖ **Streife,** die: —n: s. Streif 1; Streifen. ‖ **streifeln,** tr.: s. streifen 1; 3b. ‖ **Streifen,** der, —s; uw.: Streifchen, -lein, -elchen; (zuw. Streifen, der; selten: Streife, die); etwas lang und schmal zwischen zwei gleichlaufenden Grenzlinien sich Erstreckendes. Als Bstw. in: Streifenfarn, Asplenium; Streifenmolch, Molge vulgaris. ‖ **streifen,** tr., intr.: **1)** streichend bewegen, so daß ein unmittelbares Berühren, höchstens ein Schrammen (s. d.), aber kein tieferes Eindringen statthat: **a)** tr.: Die Kugel hat das Bein, den Stiefel gestreift; Streifende (oder Streif-) Schüsse; Die Bildung der Zeit hat ihn nicht ergriffen, doch gestreift. **Scherr**; Sein Blick streifte mich nur kurz; Einen Gesprächsgegenstand nur leicht streifen; u. a. / **b)** rbez.: Sich an etwas streifen, schrammen; aber auch: absichtlich sich dicht andrängend dran vorbeibewegen. / **c)** intr. (haben), vgl. 3: An etwas streifen, daran dicht vorbeikommend rühren; oft übertr.: Etwas streift [grenzt unmittelbar] an etwas, z. B. ans Unglaubliche, Märchenhafte. — **2)** tr.: **a)** etwas in raschem Zug so bewegen, daß es an, über, um etwas Genanntes sich legt, anschmiegend fügt: Ein Netz übers Haar, — begrifftauschend: das Haar unters Netz streifen. / **b)** häufiger umgekehrt: etwas so Anliegendes rasch wegziehen: Das Netz vom Haar; die Kapuze vom Haupt; den Ring vom Finger streifen; (auch): Der Ring streift sich vom Finger); Den Ärmel in die Höhe streifen; Das Laub vom Zweig, die Rinde vom Baum streifen, begrifftauschend: Den Zweig, den Feigenbaum streifen (Laub streifeln); Einem Tier den Balg vom Leib, das Fell über die Ohren streifen, kurz: Ein Tier streifen, abstreifen, (weidm.) von Raub- und niedern Jagdtieren. — **3)** (vgl. 1c) intr. (haben; sein): in raschem Zug an, durch, über etwas hinstreichend (s. d.) sich bewegen: Jemand hat in fremdem — und: ist in fremdes Gebiet gestreift; Durch Länder streifen; Streift nun der Wind die Heide entlang. **Cham.**; Auf einmal | streift ins tiefe Nebeltal | ein erwünschter Sonnenstrahl. **G.**; bes. in engerem Sinn: einen Streif (s. d. 1) oder Streifzug machen: Aufs Streifen reiten. — **4)** tr.: mit Streifen versehen (verkl.: streifeln), auch rbez.: Der Herbst, wo Äpfel rot sich streifen; gestreif(el)t, streifig; Den Acker streifen, quer pflügen. ‖ **Streifer,** der, —s; uw.: einer, der — und sofern er — streift (s. d. nam. 3), von Häschern, Plänklern usw. ‖ **Streiferei,** die; —en: Streifzug. ‖ **streifenhaft, streificht, streifig,** Ew.: streifenartig; gestreift (s. streifen 4). ‖ **Streifling,** der, —s; —e: **1)** Sorten rotgestreifter Äpfel; eine Gattung Blindschleichen; ein Fisch. — **2)** überzustreifende Gamasche (Streifstrumpf).

Streik [engl.], der, —(e)s; —e, (—s): Arbeitseinstellung einer Masse von Arbeitern zur Erzwingung eines höheren Lohnes usw.; Ausstand (s. d. 3). Streikbrecher. ‖ **streiken,** intr. (haben): die Arbeit niederlegen; ausstehen (s. d. 1a). Dazu: Streiker.

Streit, der, —(e)s; (—e): der Zustand, der zwischen solchen obwaltet, von denen der eine über den andern den Sieg zu erringen strebt, und: dieses ihr gegeneinander gerichtete Streben: **1)** (im gehobenen Stil) sofern der Sieg durch Gewalt (s. 2), nam. von Waffen im Krieg erstrebt wird: Die Trommel schlug zum Streite; persönlich aufgefaßt: Weckt nicht den Streit | aus seiner Höhle. **Sch.** — **2)** in gehobenem Stil von mehr oder minder Belebtem: Die Elemente selbst vollführen ihren Streit; In dem fürchterlichen Streite des Lebens und Todes. **G.**; Unsre Begierden stehn mit unsern Pflichten im Streite. — **3)** gew.: Streit zwischen Personen oder Parteien, sofern er nicht durch tätliche Gewalt, sondern durch Gründe, Reden, ein Rechtsverfahren oder den Gang der Ereignisse entschieden wird; veraltend auch, umstandswörtlich in die Rede geschoben: Ohne Streit = unstreitig, sicher (worüber kein Streit obwalten kann). — **4)** als Bstw., z. B.: Streitaxt [1]: a) früher übliche Waffe; b) Donner-Axt (s. d.); Streitbegier(de) [1; 3], streit(be)gierig; streiterfahren [1; 3]; Streitfrage [3], Ggstd. eines Wortwechsels; Satz, worüber gestritten wird, und der Wortwechsel selbst; Streitgeist, Streitsucht und streitsüchtige Person; Streithahn: a) s. Kampfhahn; b) Art Eidechse; Streithammel, streitsüchtiger Mensch; Streithammer [1], veraltete Waffe, ein Hammer an langer Stange; Streit-

handel, s. Handel 2; 3; Streithelm [1]; Streithengst: a) [1] Streitroß; b) Streithammel; Streithuhn: a) Tringa pugnax; b) ein Fisch, Amia; Streitkolben [1], Streitkräfte [1], Heereskräfte; streitkundig; Streitlust, streitlustig; Streitpunkt, s. Streitfrage; Streitroß [1]; streitrüstig; Streitsache, -handel; Streitschnepfe, -huhn (a); Streitschrift [3]; Streitsucht, streitsüchtig; Streitverkündung, Bd. f. Litisdenunziation. BGB.; Streitwagen [1]. || **streitbar,** Ew.: dem Streit, Kampf hold, gew. lobend = mutig, tapfer, mannhaft (schweiz. tadelnd). || **streiten,** stritt; gestritten: **1)** intr. (haben): im Streit (s. d. 1—3) sein (vgl. kämpfen); zumeist von Personen: Mit Waffen, Gründen, Worten streiten; In Worten streiten; Vor Gericht streiten; Mit einem Verbündeten gegen, wider jemand streiten; aber auch: Mit einem Gegner, Nebenbuhler streiten; Mit- oder gegeneinander streiten, auch von Tieren; über etwas Auszumachendes, Festzustellendes, um etwas zu Erringendes streiten; Für etwas oder jemand streiten. Ferner von Sachlichem (vgl. Streit 2): Eure Wollüste, die da streiten in euren Gliedern. **Jak.** 4, 1; Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. 1. **Petr.** 2, 11; Etwas, das wider die Schrift streitet; Aufrichtiges Wollen streitet mit Anmaßung, Natur gegen Herkömmlichkeiten. **G.**; Auch streitet [spricht] für unsre Meinung der Umstand.... **G.**; Die streitendsten Ansprüche; usw. — **2)** tr.: **a)** Einen Kampf streiten — mit einem; gegen sich selbst; Wette (s. d. oder wett-) streiten mit einem. / **b)** mit Angabe der Wirkung (vgl. 3 b): Du hast sie freigestritten, kämpfend befreit. / **c)** (veraltend) etwas in Abrede nehmen, leugnen, nicht gelten lassen wollen, streitig machen, — gew. nur mit abhängigem Satz oder allgemeinem Fw. als Obj., vgl.: Er streitet, daß er es empfangen habe; es empfangen zu haben; und: Er streitet den Empfang ab, bestreitet ihn; Einem etwas (ins Gesicht) streiten, abstreiten; Das ist nicht zu streiten. — **3)** rbez.: **a)** (vgl. 1) in einem hin und her fortgesetzten Streit (s. d. 3) sein: Sich mit jemand; sich mit-, untereinander (herum-); sich über einen Ausdruck; sich um des Kaisers Bart streiten; Tausend Gestalten streiten sich um unsere Aufmerksamkeit. **G.**; / **b)** (vgl. 2 b) mit Angabe der Wirkung: Sich um etwas blutig; sich zu Ehren streiten, u. ä. || **Streiter,** der, —s; uv. (weiblich: Streiterin): jemand, sofern er streitet (vgl. Kämpfer). || **Streiterei,** die, —en: Gestreit. || **streithaft,** Ew.: streitbar. || **streitig,** Ew. (auch strittig): **1)** streitend, hadernd: Mit einem über etwas streitig sein. — **2)** dem Streit unterworfen, z. B.: Die streitigen Artikel, Punkte, Ggstde.; Etwas ist, wird streitig; Einem etwas streitig machen. || **Streitigkeit,** die; —en: das Streitigsein — und: der Streithandel (nam. oft Mz. für den in dieser Bedeutung seltenen von Streit).

Strémmen: s. stramm.

Stréng, Ew.: **1)** (im allgemeinen veralt.) stark, z. B.: **a)** Mit strenger Hand; Diese Arme, die den Bogen | spannten streng und straff (vgl. c). **Sch.** / **b)** Die kräftigste Wirkung haben und das strengste Ergötzen gewähren; Der Strom, welcher etwas streng lief; Wie streng die Buben wachsen, schau! **C. F. Meyer.** / **c)** (vgl. a) ehemaliger Ehrentitel des Adels, meist gestreng. / **d)** (Hüttenw.) von Erzen, den schmelzenden Einwirkungen des Feuers stark widerstehend, strengflüssig, schwer zu erweichen, in Fluß zu bringen. — **2)** mit Heftigkeit, scharf zusammenziehend aufs Gefühl wirkend (Ggstz. mild), z. B.: **a)** Strenge Kälte; strenger Winter, Frost usw. / **b)** Strenger Geruch, Geschmack; Strenger oder barscher Tabak (s. d.), auch bildlich. / **c)** Strenger Urin, Harnzwang oder Harnstrenge wirkend. — **3)** fest im Innehalten, dessen, was fürs Verhalten als Richtschnur dient, ohne alle Abweichung durch irgendwelche Rücksicht, vgl. hart, scharf, schroff, rauh, starr, unerbittlich, unnachsichtlich und als Ggstz.: mild, lind, sanft, weich, zart; ferner z. B.: Streng gegen jemand — sein, handeln, verfahren usw.; dichterisch auch mit Dativ: Sich selbst streng (selten mit für); Streng auf etwas — sein, sehen, achten, dringen, halten, beharren; Streng nach der Vorschrift, dem Befehl handeln, verfahren, sich richten; Strenggenommen ist das nicht richtig; Strengst entgegengesetzt; Strengstens untersagen, sich einer Sache enthalten; In Glaubenssachen streng, strenggläubig sein. || **Strénge,** die; —n: **1)** das Strengsein (s. streng 2; nam. 3): Die Strenge des Winters; Geruchs, Geschmacks; Die Strenge der Sitten, des Verfahrens, Gesetzes, Mönchsordens, der Kriegszucht; Der eignen Milde folge du getrost, | nicht Strenge legte Gott ins weiche Herz | des Weibes. **Sch.**; Nach der Strenge oder: der Strenge nach richten, usw. — Daneben: Strengheit, Strengigkeit. — **2)** (Arzn.): **a)** s. Harnstrenge und streng 2 c. / **b)** eine schnupfenartige Krankheit der Pferde, auch: Strengel, der; die (Strangulina). || **strèngen,** tr.: streng (s. d. 1) oder straff anziehen, anspannen (s. d.), eig. und übertr. (zuw. sich mischend mit strängen, s. d., von Strang, vgl. anstrengen 1). || **Stréngheit, Stréngigkeit,** die; —en: s. Strenge 1. || **stréngiglich,** Uw.: streng. || **Stréngling,** der, —s; —e: **1)** strenger, engherziger Mensch (Rigorist). — **2)** Birne von strengem Geschmack.

Strènze, die; —n: Pflanzenname, Astrantia.

Streū, die; —en: das, was auf den Boden gestreut, als Ruhelager für Vieh, wie auch für — nicht in Betten schlafende — Personen dient (ohne Bstw. meist: Stroh) — und: ein daraus bereitetes Lager. — Als Bstw., s. streuen. || **Streūe,** die; —n: Streu. || **streūen,** tr., auch ohne Obj.: **1)** mit — oder wie mit — werfender Bewegung etwas, das aus einer Menge gleichartiger Dinge besteht, sich verteilen machen, indem man es auf, über, in etwas ausbreitet, zuw. begrifftauschend: **a)** Blumen auf etwas, auf den Weg streuen, begrifftauschend: Den Weg mit Blumen streuen (bestreuen); Sand auf den Boden streuen; kurz: Mit Sand streuen; Einem Sand (s. d. 1 f) in die Augen streuen; Samen streuen, selten bloß: streuen (Du sammelst, da du nicht gestreuet hast. **Matth.** 24, 25); Moos, Stroh streuen im Stall, fürs Vieh, auch bloß: Dem Vieh streuen; Sand aufs Geschriebene, Asche aufs Haupt, Mohn, Zucker auf den Kuchen, Verwehendes in den Wind streuen usw. / **b)** bildlich: Euch will ich unter die Heiden [zer-]streuen; Der Weisen Mund streut guten Rat [aus]; Feindliche Götter streuen | mir Elend auf mein Glück. **G.**; Die Geißblattlaube streut Geruch. **E. Kleist**; Auf den mit immer vollen Händen | die Götter ihre Gaben streun. **Sch.**; Gefährliche Schriften ins Publikum streuen, verbreiten; u. a. / **c)** Eine Flinte streut, hält beim Schießen den Schrot nicht zusammen. / **d)** Der Streudasgut oder -gütteln, Verschwender. — **2)** von Getreide: Ertrag an Stroh (zur Streu) geben. — **3)** als Bstw. zu 1, z. B.: Streublau, die gröbste Schmalte (vgl. Äschel); Streubüchse, mit durchlöchertem Deckel, daraus zu streuen, z. B. Sand, gepulverten Zucker u. ä.; Streugabel, gabelförmiges Holz zum Aufrütteln der Streu; Streuglanz, eine feingestoßene glasichte Masse zum Aufstreuen auf Lackiertes usw.; Streumehl, womit etwas bestreut wird, z. B. auch Bärlappen- oder Hexenmehl; Streupulver, z. B. auf Wunden zu streuendes; Streurechen, -harke, zum Streurechen, Zusammenharken von Streu; Streusand, zum Streuen auf Geschriebenes, das Verwischen zu verhindern; Streustroh, zur Viehstreu; Streuzucker, gepulverter zum Bestreuen. || **Streūer,** der, —s; uv.: Art Fischernetz (Strohgarn). || **Streūling,** der, —s; —e: Streu. || **Streūsel,** das, der, —s; uv.; (die; —n): zum Streuen dienende Schnitzel. Streukuchen, Art Hefenkuchen.

Streūnen (streinen), intr. (haben, sein), tr.: (mundartlich) umherschweifen und: stöbern. Streuner, Landstreicher.

Strich, der, —(e)s; —e, (uv. 3 g; 5; 9); —lein, —el, —elchen: zu streichen, s. d., worauf die Hinweise in [ ] gehen — teils: das Streichen, teils auch das dadurch Erzeugte oder etwas diesem Ähnliches; zuw. auch: das Gestrichene usw.: **1)** das Streichen, z. B. mit einem Pinsel [1 e]; ferner das Streichen von Streichinstrumenten [1 c], auch in bezug auf Bogenführung und Ton. — **2)** das Streichen, sofern dadurch eine bleibende, sichtbare Spur (Linie) erzeugt wird, und: die so erzeugten — wie auch: ihnen ähnliche — Linien, z. B.: **a)** [1 d] Mit dem Metall einen Strich auf den Probierstein (s. d.) machen; dazu, eig. und übertr.: Strich (und Probe) halten, vgl. 12 Schluß. / **b)** [1 g] Striche mit der Feile machen; — bes. aber: **3)** [1 g] in bezug auf Linien, die man — oder wie man sie — schreibend, zeichnend macht, auch oft verkl.; z. B.: **a)** Striche in Zeichnungen, Gemälden; auch übertr.: Etwas nur mit den ersten Strichen zeichnen, skizzieren. / **b)** Striche als Teile der Schrift, der Schriftzeichen, der geschriebenen oder gedruckten Lettern. / **c)** Striche als Satzzeichen, s. Gedankenstrich; Strichpunkt [Semikolon]; Strichelchen = Anführungszeichen. / **d)** Einen Strich unter etwas machen, als Abschluß (auch bildlich); ferner [1 h]: Ein Strich durch etwas, sofern es durch-, ausgestrichen (als ungültig bezeichnet) wird, auch übertr., z. B.: durch die Rechnung, vgl. Querstrich; aber auch uneigentlich: Jemand einen Strich durch seine Rechnung machen, ihm ein unerwartetes Hindernis bereiten; — ferner in Zeitungen der Strich unter dem politischen Teil: Unter

dem Strich = im Unterhaltungsteil (Feuilleton). / e) Strich als Grenze, Scheide (Grenzstrich), eig. und bildlich. / f) zuw. wie Linie 6 = Äquator. / g) in bezug auf die geringe Breite, als kleines Längenmaß = Linie 8; Mz. uw. (vgl. Fuß 4), doch auch: 6 Fuß 4 Striche. / h) Striche, die sich in Körpern von Natur finden, z. B.: Striche und Strichelchen in der Zeichnung von Blumen, Tieren usw.; ferner: Striche [Linien, Furchen] in der Hand, im Gesicht. — 4) [1] die Bewegung (der Zug) von etwas, das streichelnd oder streichend berührt: Die Schmeichelkatze kennt man an dem leisen Strich. Körner; Eisenstäbe durch den Strich mit einem Magnet magnetisch machen. — 5) [1f] soviel Ziegel, wie man auf einmal streicht. — 6) [4; 1a]: Zitze des Euters, sofern man sie melkt („streicht"). — 7) s. Hieb 1b, zunächst = Rausch; dann: etwas, wonach es im Kopf nicht ganz richtig ist; so auch: strichig sein. — 8) Strich (s. Ab-, Aufstrich), von Versteigerungen. — 9) Strich, als Maß (mit uw. Mz.), s. 2g; 5; 17c, auch als ein Hohlmaß für Korn, Kohlen usw. — 10) [3a] (Bergb.) Der Gang führt einen kurzen Strich, streicht nicht weit ins Feld, vgl. 17. — 11) [3b] Er machte einen Strich [strich, streifte, ging] ins Feld hinein. — 12) [3c] Ein empfindlich kalter Strich der Morgenluft weckte ihn, ihr Streichen, Ziehen; bes. aber die Richtung ihres Streichens, vgl. 17, nam. in bezug auf die Einteilung des Kompasses; auch bildlich: Mit ihnen denselben Strich zu segeln; Den Strich halten, vgl. 2a. — 13) [3d] das Streichen (Ziehen) der Zug- (oder Strich-)Vögel und die Zeit des Streichens; dann auch [1k]: der Fang der (nam. zur Begattung, vgl. 15) streichenden, wie: ihr mit Dohnen zum Fang versehener Weg und die Reihe der Dohnen; Auf den Strich gehen, übertr. in gewöhnlicher Rede auch von Dirnen; ferner auch: ein Flug (s. d. 3) zusammen streichender Vögel. — 14) [3e] die Richtung, in der Fische, Nahrung suchend, streichen, d. h. gegen den Strom; daher: (Die Garne) zu Strich stellen. — 15) [3g] das Laichen — und: der Laich, die junge Brut der Fische. — 16) ein Zeugstreif: Strich an einer Haube. — 17) eine sich langhindehnende Strecke: a) Ein großer Strich Weideland; s. das Folgende, nam. d. / b) (See-)Strich, eine Strecke der See. / c) (Landw.) Strichel (Striegel), s. Gelänge. / d) = Zone. / e) Bezirk, soweit etwas sich hinziehend erstreckt (Distrikt). — 18) Stehende Verbindungen, abhängig von Verhältniswörtern: a) Einen auf dem Strich haben (vgl. Korn 10), ihn scharf ins Auge fassen, um bei der ersten Gelegenheit ihm eins zu versetzen; Etwas auf dem Strich(e) haben, es gar nicht leiden können. / b) In einem Strich (fort), ununterbrochen, hintereinander weg. / c) Mit oder nach dem Strich, Ggstz.: gegen, wider den Strich, zunächst in bezug auf die Richtung von Haaren, Fasern usw.; auch übertr.; auch: Nach Strich und Faden, übertr. = gehörig, sehr. — 19) als Bstw., z. B.: Strichgewitter [17e], vgl. Strichregen a; Strichnaht, Verzierung durch Kettenstich; Strichpunkt [3c]; Strichregen: a) nur strichweise fallend (Ggstz. Landregen); b) Regen in feinen Strahlen oder Strichen; Strichscheibe, Schießscheibe mit Strich in der Mitte; Strichvogel [13], der Nahrung wegen in andere Gegenden streichend (s. Zugvogel); strichweise, streifenweise; Strichzeit, Streichzeit. || **stricheln,** tr.: mit Stricheln (Strichlein) versehen, z. B. zeichnend: schwarzgestrichelt.

Strick, der, (das), —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) haltende Schlinge, z. B.: a) zum Fang, eig. und übertr. (vgl. Netz 1): Einem Stricke legen; In jemandes Stricke fallen; Sich aus den Stricken los-, freimachen; In den Stricken der Sünde liegen. usw. / Ferner (vgl. 2): b) zum umschlingenden Halten, Binden, Fesseln: Ein Kalb am Strick leiten; Einem einen Strick um den Hals werfen, u. a. / c) Strick, z. B. als Folterwerkzeug zum Schnüren; ferner zum Schnüren von Paketen usw.; zuw. auch von den Seilen, womit etwas Umzureißendes umschlungen wird. / d) (weidm.) Hängeseil beim Leithund (vgl. Fang-, Hetzstrick). / e) zwei oder drei zusammengehetzte Hunde an der Leine (vgl. d). / f) bes. oft: die um den Hals eines zu Hängenden gelegte Schlinge; / danach: g) Strick, in härterem Sinn: Galgenstrick = Nichtsnutz, Taugenichts; doch auch sehr oft scherzhaft von Kindern: Du bist ein kleiner Strick, Schlauberger u. ä. — 2) Im allgemeinen bedient man sich für die in 1b; c; d; f angegebenen Zwecke kurzer, aus einfachen Fäden zusammengedrehter oder gesponnener Seile und so sehr gew. Strick: ein solches Seil überhaupt. — 3) (vgl. 2) zuw. = Strang, z. B.: Wenn alle Stricke reißen. — 4) als Bstw., zum Teil zu stricken 2b, z. B.: Strickarbeit, Strickerei; strickbändig [1d]; Strickbeutel, fürs Strickzeug; Strickgarn, zum Stricken; Strickholz: a) hölzerne Strickscheide; b) Brett, worüber Netze gestrickt werden; Strickbund [1d]; Strickleiter, wobei die Bäume, oft auch die Sprossen durch Stricke ersetzt sind; Strickmasche, die gestrickt wird; Strickmaschine; Strickmuster, für Strickereien; Stricknadel, zum Stricken von Strümpfen; Stricknaht, Naht in Gestricktem; Strickrolle, -scheide, Scheide (s. d. 3) für die Stricknadeln; Strickschule, fürs Strickenlernen, Strickschülerin; Strickstrumpf, ein Strumpf als Strickzeug; Strickstunde, -unterricht, -schule; Strickwolle; Strickzeug, das Gerät zum Stricken und der Ggstd. oder das Arbeitsstück, die strickend gefertigt werden (Knütte). || **stricken,** tr.: 1) (s. Strick 1) schlingen usw.: a) Eine Schlinge stricken und legen. / b) Um etwas die Arme, den Schlangenleib stricken; Zwei Ringe sieht man sie [die Schlangen] um seinen Hals und noch | zwei andre schnell um Brust und Hüfte stricken. Sch.; Wie um ihren Stab die Rebe | brünstig ihre Ranke strickt. B.; auch rbez.: Um die Mauern strickt sich — die Efeuranke, ein Rebengitter, usw. — 2) ein Maschengeflecht bilden, z. B.: a) Aus goldenen Ringen ist sein Panzerhemd gestrickt; Draht um einen Topf stricken; / bes. aber: b) aus Fäden durch Handarbeit mittels (Strick-)Nadeln; auch ohne Obj.; mit Angabe der Wirkung: Sich müde stricken usw. / c) bildlich: Die Kunst, aus hinterlist'gen Blicken | zum Herzensfang ein Zaubernetz zu stricken. W. — 3) Einen Hasen stricken, mittels einer Drahtschlinge fangen. — 4) mit — oder wie mit — Stricken festbinden: Mit nichts stricket uns eine Schöne mehr an sich, als wenn … JP.; vgl. bestricken. || **Stricker,** der, —s; uw.: 1) strickende (s. d. 2b) Person, weiblich: Strickerin; dazu: Strickerei, Strickzeug. — 2) von Tieren: eine Gattung Netzspinnen.

Striegel, der, —s; uw.: —chen, —lein: 1) (oft die; —n) ein gezahntes Werkzeug, den Schmutz von der Haut herunterzuschaben: a) bei Vieh, nam. Pferden. / b) auch bei Menschen (Badestriegel). / c) übertr.: Etwas mit der Striegel durchhecheln (s. d. und striegeln 1b). / d) (Pfl.) Borsten auf der Oberfläche: dazu: gestriegelt, damit versehen. — Vgl. auch Strich 17c. — 2) Zapfen zum Ablassen des Wassers in Teichen. || **striegeln,** tr.: 1) mit der Striegel reinigen; auch übertr.: a) (blank und) sauber machen. / b) scharf mitnehmen; derb-empfindlich behandeln. — 2) s. Striegel 1d.

Strieme, die; —n; **Striemen,** der, —s; uw.: Striemchen, -lein: 1) Streif (s. d.), nam. von abstechender Farbe; — bes. 2) blutunterlaufener Wulststreif in der Haut, herrührend von Druck usw. und nam. von Schlägen. — 3) als Bstw. in Striemensaat, (Pfl.) Molospermum cicutarium. || **striemen,** tr.: mit Striemen zeichnen. || **striemig,** Ew.: gestriemt.

Striezel, der, (das), —s; uw.; die; —n; —chen: wulstförmiges Gebäck aus Weizenmehl; vgl. Stollen 5.

Striezen, tr.: in gewöhnlicher Rede = stibitzen.

Strippe, die; —n; Strippchen, -lein: zum Anziehen oder Anspannen dienende Riemen- oder Bandschleife, z. B. zum Anpflöcken zu bleichender Leinwand; unten an Beinkleidern (Sprungriemen), bes.: oben am Schaft der Stiefel, sie in die Höhe zu ziehen. || **strippen,** tr.: 1) mit Strippen versehen. — 2) prügeln (eig. mit der Riemenpeitsche), auch: strip(p)sen. — 3) (niederd.) melken.

Strittig: s. streitig.

Ströbel, der, —s; uw.: wirrer Haarschopf. Ströbelkopf. || **ströb(e)lig,** Ew.: wirr, straubig (s. d. 1), von Haaren.

Stroh, das, —(e)s; uw.: 1) (ohne Mz.) trockene Stengel der Feldfrüchte, nam. aber von den Halmen des eigentlichen Getreides, s. Krumm-, Langstroh; Bett-, Dach-, Futter-, Streustroh: a) Stroh als Lager von Personen, nam. im Ggstz. zum eigentlichen Bett: Auf dem Stroh liegen, in der äußersten Armut, Not sein (ferner als Leiche; bayer. auch: in Kindesnöten): Einen aufs Stroh bringen, legen. / b) als leicht Feuer fangend: Wie des Feuers Flamme Stroh verzehrt. Jes. 5, 24; Stroh, ins Feuer werfen (vgl. Öl 1d), spöttisch: Mit Stroh löschen; Ihr seid ja heut wie nasses Stroh | und brennt sonst immer lichterloh. G. / c) als das Leere (Ausgedroschene): Mit Stroh gehet ihr schwanger; Stoppeln gebäret ihr. Jer. 33, 11; (Leeres) Stroh dreschen (s. d. 1); Stroh im Kopf haben, dumm (ein Strohkopf) sein, s. d; Ggstz.: Korn im

Stroh haben. / **d**) in Vergleichen: Dumm sein wie Stroh; Grob wie (Bohnen-)Stroh; Geld haben wie Stroh, in Fülle; Etwas schmeckt wie Stroh, fade. — **2**) als Maß: **a**) eine Anzahl zum Dreschen hingelegter Garben. / **b**) Ein Stroh Bücklinge (s. d.). / **3**) als Bstw., z. B.: Strohband: a) strohgeflochtenes; b) wie Stroh glänzendes, mit Harzwasser gesteiftes Atlasband; strohbedeckt; Strohbett: a) Streulager; b) Strohsack; Strohblume: a) künstliche Blume aus Stroh; b) Helichrysum; Strohbund; Strohbutter, s. Stallbutter; Strohdach; Strohdecke, strohgeflochtene; Strohdecker, Dachdecker für Strohdächer; Strohfarbe, strohfarben, -farbig; Strohfeuer, hell aufflackernd, aber nicht nachhaltig, oft bildl.; Strohfiedel, das „Holz- und Strohinstrument", aus Holzstäben, die, auf Strohrollen befestigt und mit dünnen Stäben angeschlagen, verschiedene Töne geben; Strohflasche, mit Stroh umflochtene Reiseflasche; Strohflechter(ei), -geflecht, strohgeflochten; strohgelb; Strohhalm; Strohhut, aus Strohgeflecht; Strohhütte, mit Strohdach; Strohkopf [1c]; Strohkorb, aus Strohgeflecht; Strohkranz, aus Stroh; auch als Zeichen des nicht mehr frischen Jungfernkranzes, wie in manchen Gegenden geschwächte Personen bei der Trauung einen Strohkranz tragen müssen oder mußten; scherzh. so: Strohpredigt, der jungen Frau am Tag nach der Hochzeit gehalten von dem Strohredner; Strohlager, Streulager; Strohlatte, für Strohdächer; Strohmann, eine männliche Figur oder Puppe aus Stroh, z. B. Vogelscheuche; dann auch von einem Menschen, der eine bloße Puppe ist, nichts vermag und bedeutet; auch: Whist mit dem Strohmann oder Blinden (s. d. 4b) spielen; Strohmatte, aus Strohgeflecht; Strohmist, mit Stroh bereitet zu Dünger; Strohpapier, aus Stroh; Strohsack, strohgefüllter, nam. als Bettsack, bes. als Unterlage für die Federbetten; auch: einer, der auf dem bloßen Strohsack schläft, armseliger Schelm; Strohschaub(e); Strohschneider, Häckselschneider; Strohseil, -band; Strohstuhl, vgl. Rohrstuhl; Strohwein, aus Trauben gekeltert, die man zur Verdichtung des Zuckergehalts auf Stroh getrocknet hat: Strohwiepe(n), -wisch, s. Wisch; Strohwitwe, Ehefrau, deren Mann auf längere Zeit verreist ist, von ihr entfernt weilt; Strohwitwenschaft, Strohwitwer(schaft). ‖ **ströhe(r)n,** Ew. (auch ströhe(r)n): aus Stroh bestehend; übertr. in bezug auf die Unhaltbarkeit: ferner = geistlos, fade. ‖ **ströhig,** Ew.: **1**) Stroh enthaltend: Strohiger Dünger. — **2**) strohfarbig.

Strólch, der, —(e)s, (—en); —e, (—en): jemand, der strolcht. ‖ **strólchen,** intr. (haben, sein): sich lungernd umhertreiben.

Strōm, der, —(e)s; Ströme: **1**) das Strömen einer Wassermasse und dessen Richtung (Strömung), auch bildlich: Mit dem oder gegen (wider) den Strom schwimmen, der herrschenden Richtung folgen oder sich entgegensetzen. — **2**) ein (in einem Bett) dahinströmendes Wasser, sehr gew., nam.: **a**) ein großer mit (dauernder) Wasserfülle strömender Fluß (s. d.). / **b**) auch: Gewässer von einer nam. durch zeitweilige Wasserfülle veranlaßten reißenden Bewegung: Der Fluß wurde durch den Wolkenbruch in einen reißenden Strom verwandelt. / **c**) Ströme im Meer, zwischen den nicht an der Bewegung teilnehmenden Wassern des Meeres wie in einem Bett dahinströmend; doch auch (Schiff.) Strom, von der freien offenen See überh. — **3**) verallgemeint und bildlich, z. B.: **a**) von anderen Massen als Wasser, die in (oder wie in) einem Bett sich ergießend dahinströmen: Der Strom der Lava. / **b**) (Phys.) nam. von der Elektrizität, die in bestimmter Wegesrichtung sich ergießt, hinströmt. / **c**) von der Luft, z. B. (dichterisch vgl. f): Deiner Lüfte balsamischer Strom durchrinnt mich erquickend. **Sch.**; nam. aber von einem in bestimmter Richtung strömenden Luftzug, Wind. / **d**) von einer in dichtgedrängtem Zug sich bewegenden Menschenmasse: Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt. **G.** / **e**) etwas in reicher Fülle Fließendes, sich Ergießendes, Wallendes, Hervordringendes: Ströme von Blut, Tränen, Licht, Schimpfwörtern, Klagen usw.; Es regnete in Strömen. / **f**) auch sonst mit mehr oder minder hervortretendem Bild nach 2, wobei teils (s. 2a) das gleichmäßige Fortströmen, teils (s. 2b) das Ungestüme, Heftige des Andranges mehr hervortritt: Der Strom der Geschichte, Welt, Jahrhunderte, Begebenheiten u. ä. — **4**) als Bstw., z. B.: stromab, -abwärts, Ggtz.: stroman-, auf(wärts), stromoberhalb; — Stromabnehmer [3b], Rolle oder Bügel am elektrischen Bahnwagen, die Leitung berührend; Strombau [2a], Bauten in Strömen; Strombett; Strombrecher, an Brücken, Eisbrecher; Stromenge, Stelle, wo ein Strom sich verengt; Strompfeiler, Brückenpfeiler im Strom; Stromschnelle, s. Schnelle 2; Stromstärke, -verbrauch [3b] (Elektr.); stromweise, in Strömen; strömend. ‖ **strōmen,** intr. (haben, sein): in gewaltiger Fülle — fließen, sich ergießen (eig. und übertr.) und tr., so sich ergießen machen: Du strömst in die Adern reines Blut. **B.**; auch: Der Fluß strömt [schwemmt] Land vom Ufer (ab), ans Ufer (an, hin). ‖ **strōmig, strōmig,** Ew.: strömend, stromreich. ‖ **Strōmling,** der, —s; —e: **1**) Art kleiner Heringe. — **2**) Art Apfel (Streifling). ‖ **Strōmung,** die; —en: die strömende Bewegung und: das strömend sich Bewegende; bes. auch oft übertr.: Die Strömungen des Lebens, nam. auch in Zsstzgn. wie Geistesströmung, Friedensströmung u. a.

Strōmer, der, —s; uv.: umherstrolchender Handwerksbursche u. ä. ‖ **strōmern,** intr.: s. strolchen.

Strōphe [gr.], die; —n: Versgebinde. Dazu: Strophenbau; strophisch.

Strópp, der, das, —(e)s; Ströppe, Strópps (nur 1): **1**) (seem.) Ring, Schlinge im Tau. — **2**) Strippe. — **3**) wie Strick (s. d. 1g): Schlingel. ‖ **Strópper,** der, —s; uv.: Wilderer, der Rehschlingen legt usw.

Strósse, die; —n: s. Straße 2.

Strōter, der, —s; uv.: Strauchdieb, Buschklepper.

Strótzen, intr. (haben): **1**) Von etwas strotzen, in Fülle schwellen und starren. — **2**) Mit etwas strotzen, sich blähend spreizen, großtun, stolzieren. Strotzer.

Strūb(e)lig, strūbb(e)lig, Ew.: straub, struppig; s. strobelig.

Strūdel, der, —s; uv.: **1**) ein „strudelnder" Trichter, Wirbel in einem Gewässer; übertr.: etwas Strudelähnliches; etwas, das, von allen Seiten eindringend, ihm Nahekommendes wirbelnd in seinen Kreis und mit sich fortreißt; Trubel. — **2**) (mundartl.) **a**) Störstange der Fischer. / **b**) Quirl. / **c**) Art wulstförmiger Mehlspeise. — **3**) als Bstw., s. strudeln 1; 2. ‖ **Strudeleī,** die; —en: Gestrudel (s. auch strudeln 2). ‖ **strūd(e)lig,** Ew.: strudelnd (s. d., auch 2). ‖ **strūdeln,** intr. (haben, sein), tr.: **1**) wirbelnd bewegen — sich oder (tr.) etwas: Schneestrudelnder Wirbel; Die Brandung strudelt das Schiff ans Ufer. Strudelwurm, Planaria lactea. — **2**) in wirbelnder Hast, übereilt verfahren. Dazu z. B.: Strudelei; Strud(e)ler; strud(e)lig; Strudelkopf, strudelköpfig, -köpfisch usw.

Strúmpf, der, —(e)s; Strümpfe; Strümpfchen, -lein: **1**) = Stumpf, Rumpf (s. d.): Mit Strumpf und Ästen; bes.: Mit Strumpf und Stiel. — **2**) der Abschnitt eines der Quere nach geteilten („gestrümpften") Ackers, Strümpfung. — **3**) von der ursprünglich aus einem Stück bestehenden Fuß- und Beinbekleidung (s. Beinkleid, Hose), der durch einen Querschnitt abgesonderte untere Teil, auch als selbständiges Kleidungsstück: **a**) Die Hosen gehen gleich als Strümpfe spitz zu bis auf die Füße; Herz und Ehre, alles fällt ihm in die Strümpfe [Hosen]. / **b**) heute gew.: die im Schuhzeug getragene Bekleidung des Fußes und (gew.) des unteren Beines. / **c**) sprichw., s. a; ferner: Sich auf die Strümpfe machen, rasch auf dem Weg; Auf dem Strumpf sein, wohl im Gange. / **d**) zuw. Bezeichnung einer Person, nach der sie auszeichnenden Tracht: Die Märtyrer .., bald ein blauer und bald ein roter Strumpf [Chorherr und Prälat]. / **e**) zuw.: Strumpfartiges, z. B. Bekleidung an Gewehren, zum Schutz vorm Naßwerden (Büchsen-, Gewehrstrumpf); Glühstrumpf bei der Gasbeleuchtung; u. a. — **4**) als Bstw. zu 3, z. B.: Strumpfband; Strumpfhose [3a]; Strumpfstricker(in); Strumpfstuhl, -wirkerstuhl; Strumpfweber, -wirker, -wirkerei. ‖ **strúmpfen,** tr.: **1**) s. Strumpf 2. — **2**) mit Strümpfen bekleiden: rot-, blaugestrümpft oder -strümpfig usw., auch strumpfig.

Strúnk, der, —(e)s; Strünke, (—e); Strünkchen, -lein: derbe (holzige) Pflanzenstengel (bes. Kohlstrunk), im engeren Sinne: Zellenstengel bei Pilzen; auch: Stock, Stamm von Bäumen, nam.: Stammende gefällter Bäume. ‖ **strúnkig,** Ew.: strunkähnlich, -artig.

Strúnse, die; —n: Art Fisch, Cyprinus bipunctatus.

Strünsel, die; —n: Weibsstück, auch: Strunze(l), Strusel. || **strünzen,** intr. (haben, sein): stolz dahergehen, müßig umherstreichen.

Strüpfe, Strüpfe, die; —n: Strippe (s. d.). || **strüpfen,** tr.: durch eine Strupfe zusammenziehen, auf-, abstreifen.

Strüppicht, strüppig, Ew.: wirrstraubig; vgl.: strubb(e)lig, strumwelig. || **Strüwwelpēter,** der, —s; uv.: zu strubbelig.

Stübben, der, —s; uv.; **Stübbe,** die; —n: Baumstumpf.

Stūbe, die; —n; Stübchen, -lein: **1)** (veralt.) zum warmen Bad hergerichtete Räumlichkeit. — **2)** heizbares Gemach zum Aufenthalt für Personen, nam. zum Wohnen, vgl. (für vornehmer geltend) Zimmer. — **3)** als Maß: **a)** Stübchen, s. Stauf. / **b)** unverkleinert, z. B. im oberösterr. Salzbergbau: Stube = 2000 Eimer Sole. — **4)** als Bstw. zu 2, z. B.: Stubenarrest, s. Hausarrest; Stubenfliege, Hausfliege, Musca domestica; Stubengelehrter, der seine Gelehrsamkeit ausschließlich in der Studierstube erworben hat, ohne Kenntnis des werktätigen Lebens; Stubengenoß, mit dem man dieselbe Stube bewohnt; Stubenhocker, einer, der immer in der Stube hockt (s. d.), Stubenhockerei: Stubenmädchen, -magd, Dienstmagd, deren Bereich nam. die Stuben sind, Ggsß. Küchenmagd; Stubenmaler; Stubenschlüssel; Stubensitzer, -hocker; Stubentür; Stubenuhr; Stubenvogel. || **Stübling,** der, —s; —e: Stubenhocker.

Stüber, der, —s; uv.: **1)** Art Scheidemünze. — **2)** übertr., scherzh.: **a)** schnellender Schlag, bes.: Nasenstüber. / **b)** Rausch.

Stück, der, —(e)s; 0: Gips- oder Marmormörtel zur Verzierung bei Bauten — und: diese Verzierungen, auch: Stukko, Stuckarbeit (dazu: Stuckarbeiter; Stuckdecke; Stuckmörtel; Stuckputz, u. a.).

Stück, das, —(e)s; —e, (—en, s. 1; 2b; 7a; 9b; 12 und als zusammenfassende Maßeinheit uv., s. Fuß 4); —chen, —lein: etwas fest Abgegrenztes, das mit anderem zu einem Ganzen gehört, teils: ein selbständiges Einzelwesen aus der Zahl einer Gesamtheit, teils: etwas vom Ganzen Abgetrenntes, — z. B.: **1)** „Ist das das Ganze"? Nur ein Stück davon (vgl. Teil); Stücke von etwas abhauen; In Stücke zerbrechen, tr. und intr., auch oft: in Stücken, vgl.: Stücken von Säulen u. dgl. Reste. **G.** — **2)** (vgl. 7) ein einzelner, mehr oder minder selbständiger Teil von etwas: **a)** Ein Stück Holz, Kreide, Papier, Brot oder Brotes; Ein Stückchen weißer Zucker oder weißen Zuckers. / **b)** Mz.: Stücke (z. B. auch von Schriften: Stücke in Esther), daneben: Stücken Holz, Brot, Fleisches und (nach 7): Zwei Stück Kuchen essen, bes. sofern Stück ein durch Gebrauch bestimmtes Maß bezeichnet: Zwei Stück [Pfund] Butter. / **c)** (Wollhandel) Stücke: die aus getrennten Teilen bestehende Wolle von Schwanz, Füßen, Backen. / **d)** (Kochk.) die einzelnen Teile von Fleisch und Fisch (z. B.: Mittelstück, Bruststück). — **3)** von Personen: **a)** (vgl. 1; 2) Ein Stück von einem Gelehrten, kein ganzer, aber doch einigermaßen ein Gelehrter; Ein Stück Poet; (ungew.): Ein gut Stück [ein guter] Mensch. / **b)** (vgl. 7) Ein leichtfertiges Stück (s. Weibsstück); Ein Stück [Schelm] von Geistlichen hat Lunte gerochen, ein durchtriebener. — **4)** (s. 2, vgl. 10) eine Fläche oder Strecke nach ihrer Ausdehnung: Ein Stück Ackers, Feldes, Weges; Ein gutes Stück zurückbleiben: Ein Stück noch in die Welt hineinleben, eine Zeit. — **5)** (vgl. 4) eine Summe nach ihrer Größe: Ein hübsches Stück Geld; Sie mit einem elenden Stück Geldes abfertigen (versch. 9). — **6)** (vgl. 1) Bestandteil eines Ganzen: **a)** Aus vielen Stücken bestehen; Die Stücke zusammensetzen, -schrauben, -nähen usw., / aber auch: **b)** Nur aus einem Stück bestehen, sein, eig. und übertr.: Aus ganzem Stücke sein; Immer aus dem großen Stück schneiden. / **c)** In einem Stück [oder: in einem] fort, ununterbrochen. — **7)** eins aus der Zahl einer Gesamtheit oder Gattung mit Rücksicht auf die Zahl der Einzelwesen oder -dinge: **a)** In dieser Bude kostet jedes Stück oder Stück für Stück (s. 17a) zwanzig Pfennig; Die Arbeiter nach dem Stück bezahlen, nach der Zahl der gefertigten Gegstde; Stücke aus einer Naturalien-, Kunst-, Gemälde- (vgl. 13b) sammlung, aus einer Zeitschrift usw. (vgl. Nummer); Einige Stücke (selten Stücken). / **b)** Ein Dutzend hat zwölf Stück (nicht Stücke), ein Schock sechzig Stück. Im allgemeinen (s. 8; 10; 11; 12) wird hinter Stück nicht das die Gattung nennende Wort beigefügt, vgl.: „Wieviel Fische?" Acht Stück; „Wieviel Hechte?" Drei Stück, aber gew. nur: Ich habe acht [nicht: acht Stück] Fische, drei Hechte und fünf Barsche gefangen. / **c)** Dagegen kann hinter Stück das Gezählte genannt werden, wenn die beigefügte Zahl von Stücken gleichsam eine zusammenfassende höhere Maßeinheit angibt: Einige tausend Stück Bäume; Ein zwölf Stück [Dutzend] Worte und nam. bei nachfolgender Zahl: Ein Stücker tausend Dukaten; Ein Stücker sechs bis acht weibliche Dienstboten usw. — **8)** ein lebendes Einzelwesen: **a)** von Vieh, Wild usw., auch mit dessen Nennung: Ein Stück Wild; Meute von 140—150 Stück Hunden; vereinzelnd: Ein Dutzend Stücke [Tiere, Elke] warf er nieder. / **b)** auch von Personen gleichsam als Sachen: 100 Stück Sklaven. — **9)** von Geld (versch. 5): eine einzelne Münze, vgl. stückeln 1: **a)** Man nimmt auch leichtes Stück des Bildes wegen; Ein Stück von Achten (spanische Münze von acht Realen); Geldstück; Dreipfennig-, Fünfmarkstück usw. / **b)** entsprechend auch von Gewichten, so: Gewicht-, Lot-, Pfundstück. / **c)** wohl übertr. zu a: Stücke oder: Große Stücke (selten: Stücken) halten (s. d. 11) auf einen oder etwas; Welch großes Stück die Gnäd'ge auf Sie hält. **Freytag.** — **10)** (s. 7, vgl. 4; 6b; c) von Waren, nam. Gespinsten, Geweben usw. ein zusammenhangendes Ganzes von der im Handel üblichen Länge: **a)** Zwei Stück Garn, Band, Zeug, Kattun, Tuch, Leinwand, Tapeten u. a. / **b)** (veralt.) indem der Begriff der bestimmten Länge zurück- und der der Beschaffenheit hervortritt (vgl. Stoff 2): Mit gülden Stücken gekleidet. **Pf.** 45, 14. / **c)** bildlich, übertr.: Mit etwas aus einem Stück sein, ganz übereinstimmend. — **11)** (s. 7; 2b): **a)** großes Weinfaß (von 15 Eimern), Stückfaß. / **b)** ein tonnenförmiges Gefäß der Harzscharrer aus Fichtenrinde. / **c)** Ein Stück [Stock, Fuder] Salz, als Maß. — **12)** (s. 7) jedes einzelne (zum Artilleriepark gehörige) Geschütz (Kanone), bes. oft Mz.: Die Stücke (veralt.: Stücken). — **13)** (s. 7) ein Werk, wobei der Begriff der Zahl oder des Teils gegen andere zurücktreten kann: **a)** von Handwerkern, Künstlern: Das Stück hab' ich schon von andern Taschenspielern gesehen; Das Stück, das ein Handwerker, um Meister zu werden, arbeiten muß; Ein Stück in Arbeit haben, nehmen und fast überflüssig (auch verallgemeint): Ein schweres, unnützes Stück Arbeit, eine schwere; / bes. aber: **b)** ein Werk bildender Kunst, nam.: Gemälde, Zeichnung, z. B. als Teil einer Galerie (s. Blumen-, Frucht-, Brust-, Nachtstück u. a.). / **c)** ein Werk für musikalische Aufführung: Ein lustiges Stück dudeln; Als erstes Stück wurde die „Blaue Donau" gespielt; usw. / **d)** ein Werk für Bühnenaufführung: Es wird ein neues Stück gegeben, aufgeführt; Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken. **G.**; auch übertr.: Der Vorhang fällt, das Stück ist aus. **Heine.** — **14)** eine Tat, in der sich das Wesen des Tuenden kundgibt (s. Freundschafts-, Heldenstück; Buben-, Schelmenstück, usw.), außer in Zsstzg. gew. = Streich. — **15)** (vgl. 14) etwas, das einem begegnet, zustößt (vgl. Geschichte): Ich erlebte ein ärgerliches, schlimmes, komisches Stück; Laß dir ein Stückchen aus meinen Bubenjahren erzählen. — **16)** nam. mit Zahlw. oder bestimmendem Fw. als allgemeiner Ausdruck, wie Ding, Sache, Umstand: Sie ist vernünftig in allen Stücken; Nur in diesem Stück solltest du mir folgen; usw. — **17)** In umstandswörtlichen Verbindungen: **a)** s. 6c. / **b)** (s. 7) Stück für Stück, so daß der Reihe nach nichts zur Gesamtheit Gehöriges ausgenommen ist oder unbeachtet bleibt; veralt.: Stück vor Stück, vgl.: Stück nach Stück; Stück bei Stück; Von Stück zu Stück. / **c)** Aus (von) freien Stücken, von Personen = von selbst, aus eigenem Antrieb, freiwillig. / **d)** (mundartl.) Auf dem Stück [auf der Tat] ergriffen. — **18)** als Bstw., z. B.: Stückarbeit [7a], die nach dem Stück bezahlt wird; Stückarbeiter: a) der Stückarbeit macht; b) [10] Seiler, der lange Seile und Taue (ganze Stücke) arbeitet, Ggsß. Spitzarbeiter; Stückbett(ung) [12]; Stückfaß [11a]; Stückgestell [12]; Stückgießer(ei) [12]; Stückgut: a) aus einzeln verpackten Stücken bestehende Frachtgüter; b) [12] Metallmischung, woraus Kanonen gegossen werden; Stückknecht [12]; Stückkohle, in großen Stücken, Ggsß.: Grus-, Kleinkohle; Stückkugel [12]; Stückmeister [12]; Stückpforte [12], im Schiff, die Schießscharten fürs Geschütz; stückweise, in einzelnen Stücken [2; 7]; Stückwerk: a) Flickwerk; b) Stückarbeit, dazu: Stückwerker; c) [12] Artilleriepark; Stückzinsen, Teilzinsen bis zum Verfalltage. || **stückeln, stücken,** tr.: **1)** in Stücke oder Stücklein teilen, z. B. auch (Münzw.): die Platten

aus den Zainen ausschneiden; Stückelung. — 2) aus Stücklein oder Stücken zusammensetzen, flicken, vgl.: Stückerei und Flickerei.

Stückern: s. stocken 1c.

Stüdel, die; —n: ein auf dem Schloßblech angenietetes klammerartiges Stück; und ein Teil des Gewehrschlosses, worin der Zapfen der Nuß seine Unterstützung findet.

Studènt [lat.], der, —en; —en: ein Studierender, Hochschüler (Bursch.), südd. auch = Gymnasiast. Dazu: Studentenblume, Tagetes patula; Studentenfutter, scherzhafte Bezeichnung für Mandeln und Rosinen; Studentenjahre; Studentenstreich; Studentenwesen; studentenhaft, studentisch, burschikos; Studentenschaft, eine Gesamtheit von Studenten und: das Studentsein (Studententum). || **studèntisch,** Ew.: den Studenten gemäß. || **studieren,** intr. (haben, s. 2); tr.: 1) mit angestrengtem Eifer etwas geistig zu durchdringen und zu erkennen streben: Etwas; auf etwas studieren; auch rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich blaß, krank, ins Grab studieren; Mw. als Ew., bes. tadelnd, im Ggsz. zum Natürlichen, z. B.: Eine studierte Miene aufsetzen. — 2) in engerem Sinn: studierend oder um zu studieren (1) die Universität besuchen: Ein Studierender, Student (auch): Studio, Studiosus); Ein Studierter = einer, der studiert hat (vgl. geschworen). — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Studierlampe, bei der man —, Studierstube, -zimmer, worin man studiert.

Stūfe, die; —n; Stūfchen, -lein: 1) Staffel (s. d.) bei einer Treppe oder etwas Treppenförmigem, gew. nur, wo in der Aufeinanderfolge des Auf- oder Absteigens Absätze (Ruhepunkte) wahrnehmbar sind, während für stetig Fortschreitendes als Maß der Einteilung Grad gilt. — 2) übertr., z. B.: Die Stufen von Lehrling, Gesell und Meister; Entwickelungs-, Rangstufen usw.; Seine Rezitation stieg zu einer hohen Stufe von Wahrheit. G.; Ein Kranker auf der letzten Stufe der Schwindsucht; auch z. B. (Chem.): Höhere und niedere Verbindungsstufen; (Mal.) Farbenstufen, Abschattungen; (Mus.) Stufen der Töne, Spannen (Intervalle); (Sprachl.) Stufen der Komparation bei den Eigenschaftswörtern. — 3) (Bergb.) a) etwas ins Gestein Gestuftes (s. stufen 2), nam. solches Gemerk. / b) ein aus dem Gestein herausgeschlagenes erzhaltiges Stück. / c) $^1/_6$ Bergelle = $^1/_{30}$ Bergklafter. — 4) als Bstw., nam. zu 2, mit dem Begriff des Allmählichen, z. B.: Stufenerz [3b], Erzstufe, nam. sofort verschmelzbare; stufenfällig, in Abstufungen erfolgend, allmählich; Stufenfolge, Reihenfolge in Stufen; stufenförmig [1; 2]; Stufengang, stufenweise auf- oder abwärts führend; Stufengiebel, abgestufter, treppenförmiger; Stufenjahr, bei den Astrologen ein Lebensjahr, dessen Zahl durch 7 oder 9 aufgeht, weil diese als besondere Stufen und Wendepunkte des Lebens angesehen wurden; als bes. wichtig galten das siebenmalsiebente und -neunte und das neunmalneunte (das höchste Stufenjahr); Stufenleiter, nam. übertr.: eine Reihe in gehöriger Stufenfolge, ohne Sprung; stufenmäßig, allmählich; Stufensammlung [3b]; Stufenweg [1; 2]; stufenweise, -mäßig. || **stūfen,** tr.: 1) stufenmäßig machen. — 2) (Bergb.) mit dem Meißel (Stufeisen usw.) hauen: Stuferz, Stufenerz; Stufprobe. || **stūfig,** Ew.: mit Stufen versehen.

Stūhl, der, —(e)s; Stühle; Stühlchen, (Stühlein): 1) ein Gestell auf Füßen zum Sitzen für eine Person: a) Gew. gilt Stuhl heute von tragbaren Sitzgestellen, zumal sofern sie höher sind als der für Hockende dienende Schemel. / b) nam. früher auch von feststehenden Sitzen, s. Kirchen-, Beicht-, Betstuhl u. a.; auch: Seinen eigenen Stuhl in der Kirche haben; schweiz. = Rednerbühne. / c) bes. von dem Sitz, der jemand in seinem Amt und seiner Würde zukommt (s. Lehr-, Richter-, Schöppenstuhl u. ä.), so z. B. vom Sitz des Herrschers (vgl. Thron), oft bibl. (1. Kön. 10, 18 ff.; 1. Mos. 41, 40), auch von Gott und Christus — und noch im gehobenen Stil, z. B.: Jeder deutsche Fürst, den die Wahl seiner Mitstände auf den Stuhl der Ottonen setzte, brach eben dadurch mit dem Apostolischen Stuhl. Sch.; vgl. als Bezeichnung der Herzogswürde im Ggsz. zum königlichen Thron: Statt „Herzogtum" und „Stuhl" sag „Thron" und „Reich". Schlegel; bes. aber von Sitz und Amt geistlicher Herren, zumal des Papstes: Der Römische, Apostolische, Päpstliche, Heilige Stuhl = der Papst, die päpstliche Regierung, Macht; ferner vom Sitz des Richters (s. Freistuhl), oft auch des richtenden Herrschers (Spr. 20, 8), Gottes (Ps. 9, 5 ff.); ferner von Lehrern, Meistern (z. B. bei den Freimaurern: Der Meister vom Stuhl); oft bildl., vgl. d. d) sprichw.: Auf glühendem Stuhl [wie auf Kohlen] sitzen; Sich zwischen zwei Stühle setzen; zwischen zwei Stühlen sitzen, wobei man, während man an beiden teilhaben wollte, nun von beiden nichts hat (übertr.); Einem den Stuhl vor die Türe setzen, eig.: einen hinauswerfen; dann: in grober Weise jede Verbindung mit ihm abbrechen; Seinen oder jemandes Stuhl erhöhen, z. B. über die Sterne; über andere setzen. — 2) verhüllend = Nachtstuhl (s. d.); verallgemeint; Zu Stuhl(e) gehen, nicht zu Stuhl(e) kommen können, von der Verrichtung der Notdurft; auch Stuhl = Stuhlgang (Kot, Auswurf): Die grüne Farbe des Stuhls. — 3) ferner in besonderer (technischer) Anwendung, zuw.: etwas Stehendes; ferner aufgestellte Werke oder Maschinen, Gestelle, Gerüste; etwas, worauf etwas andres steht, ruht, was dieses trägt usw., bes. in Zssgn., statt derer oft das Grundwort genügt; z. B.: a) (Bauk.) = Dachstuhl; Glockenstuhl. / b) (Web.) das aus vielen Teilen zusammengesetzte Gerät zum Weben und Wirken (Webstuhl). — 4) (veralt.) ein auf Zinsen „ausstehendes Kapital" (Hauptstuhl). — 5) als Bstw., meist zu 1, z. B.: Stuhlbein; Stuhlfeier [1c], ein in der katholischen Kirche am 22. Februar zum Andenken an die Gründung des päpstlichen Stuhls gefeiertes Fest; Stuhlfeste (oberd.), Eheverlöbnis; Stuhlflechter, s. Rohrstuhl, -flechter; Stuhlgang [2], oft = Kot, Leibesentleerung; Stuhlkissen; Stuhllehne; Stuhlmacher; Stuhlrichter [1c], (landschaftl.) Vorsitzer eines Gerichts; Stuhlschlitten, Handschlitten mit einem Stuhl als Sitz; Stuhlschlosser [3], die Bestandteile des Strumpfwirkerstuhls fertigend; Stuhlwagen, Krankenwägelchen; Stuhlzapfen [2], Zapfen aus fettigen Stoffen, zur Beförderung des Stuhlganges in den After hineingetrieben; Stuhlzwang [2].

Stülle, die; —n: (nordd.) Butterbrot.

Stūlp, Stülp, der, —(e)s; —e; Stülpchen: in vielen technischen Anwendungen: etwas Umgebogenes, auch z. B. = Hutkrempe. Stülpnase, mit aufwärtsgerichteten Nasenlöchern. || **Stülpe,** die; —n: Stulp, bes.: 1) an hohen Stiefeln das urspr. durch Umkrempen der Schäfte entstandene Kniestück, jetzt gew. bes. aufgesetzt (dazu: Stulp(en)stiefel); ähnlich an Ärmeln und Handschuhen (dazu: Stulphandschuh); und so auch als Bd. f. Manschette. — 2) Topfstürze, Gefäßdeckel. || **stülpen,** tr.: 1) in raschem Zug etwas so wenden, daß das Innere nach außen — oder: das Untere nach oben kommt (vgl. umstülpen, -krempen): Den Pelion auf den Ossa; den Hut, Tschako auf den Kopf stülpen. — 2) zuw.: mit daraufgestülptem Deckel (Stülpe) versehen: Milch in gestülpter porzellanener Kumme.

Stūmm, Ew.: 1) sprach-, wort-, lautlos: a) im strengsten Sinn: überhaupt nicht sprechen könnend: Jemand ist stumm, stumm geboren (s. taubstumm); Ein Stummer, der Stumme. / b) verallgemeint, von Tieren: stimmlos: Die Fische sind stumm. / c) verallgemeint (von Personen, Tieren; dann auch von mehr oder minder Belebt-Gedachtem oder von etwas, das sich in Worten auszusprechen, kundzugeben pflegt): schweigend, — sei es, daß die Stimme augenblicklich benommen ist oder daß man nicht laut werden mag, will, — hier auch mit der für a und b natürlich fehlenden Steigerung: Stummer als ein Fisch, Bild; Stumm wie ein Fisch, Stock; wie das Grab, der Tod; Stumm vor Staunen, Schreck; Stumm jagende, stumme Hunde; Nur euer Reiz | beschwor aus stummstem Gram auf meine Zunge | das herbe Wort. Tieck. — 2) bes.: a) Ein Stummer, an morgenländischen Höfen: Diener, der schweigend des Gebieters Befehl vollstreckt; auch übertr. / b) Stummer Diener (s. d. 1 a) als Bezeichnung kleiner Tische, auch Kleiderständer u. dgl. / c) (Bühnenw.) Stumme Person, Rolle, Szene; stummes Spiel, ohne gesprochene (oder in der Oper: gesungene) Worte. / d) (Sprachl.) Stumme Mitlaute (Stummlaute), die ohne Verbindung mit einem Selbstlaut nicht ausgesprochen werden können; Stumme Buchstaben, die geschrieben, aber nicht ausgesprochen werden. / e) (Theol.) Stumme Sünden, schändliche Unzuchtsünden — wohl eig.: für die der Sprache das Wort fehlt. / f) Der Wein ist stumm (stumpf), ohne Geist, nam. durch zu starkes Schwefeln. || **Stümmheit,** die; 0: das Stummsein.

Stümmel, (Stümmel), der, —s; uv., (—n); —chen: ein kurzes Ende als Bruchstück oder Verkümmerung eines Ganzen (s. Stumpf); bes. = Zigarrenstummel. Dazu z. B.:

Stummelpfeife (oder Stummel), kurze Tabakspfeife; stummelhaft, in der Art eines Stummels. || **stümmeln,** tr.: 1) stümmelhaft machen, verstümmeln. — 2) s. stoppeln 2.

Stümp(en): s. Stumpf. || **stümpeln,** intr. (haben), tr.: (mundartl.) stümpern. || **Stümper,** der, —s; uv.: (mundartl.) Stoß. || **Stümper,** der, —s; uv.; Stümperchen, =lein: jemand, der — und sofern er — nichts Tüchtiges zu leisten imstande ist, vgl. Pfuscher, Ggsz. Meister. || **Stümperei,** die; —en: das Treiben — und: das Werk eines Stümpers. || **stümperhaft, stümp(e)rig,** Ew.: stümpermäßig. || **stümpern,** intr. (haben), tr.: sich als Stümper in dem zu Leistenden zeigen, vgl. pfuschen. || **stumpf,** Ew., —est: Ggsz. zu spitz und scharf: 1) des eigentlichen Endes ermangelnd, wie abgestutzt (vgl. u. Stumpf): Stumpfe kegelförmige Säulenmassen. — 2) (Math.) Ein stumpfer Winkel, der Nebenwinkel eines spitzen (s. d. A 1). — 3) von Werkzeugen, deren Wirkung auf ihrem Spitzsein beruht: ohne Spitze, abgenutzt: Stumpfe Besen, Federspulen, Pfeile, Nadeln, Stacheln usw., auch übertr. — 4) von Werkzeugen, deren Wirkung auf dem Scharfsein beruht: ohne scharfe Schneide: Stumpfe Messer, Schwerter; auch übertr. — 5) in engerem Sinn: Die Zähne werden stumpf, schmerzen, angegriffen von herber Säure, beim Hören schriller Töne usw. — 6) ohne scharf hervortretende Umrisse. — 7) der rechten Wirksamkeit und regen Kraftäußerung ermangelnd (vgl. dumpf), z. B.: Der Wein ist stumpf (oder stumm, s. d. 2 f); Stumpfes Salz, stumpfer Pfeffer; Stumpfgerittene Pferde; Ein stumpfer Segler; bes. aber von Personen, in bezug auf Geist, Empfindung, Herz, Sinne in ihrer Wirksamkeit: Stumpf an inneren Sinnen; Ist dein Geist nicht stumpf vom irdisch trüben Geschäft. **Tieck**; Für diese Wahrheit sind ihre Verstandeskräfte noch zu stumpf. **Sch.**; Daß mich die Gewohnheit gegen ihre Vortrefflichkeiten stumpf hätte machen können. **Sch.** — 8) als Bstw., z. B.: stumpfeckig; Stumpfhorn, stumpfes; auch ein Wesen mit solchem; Name einer Schnecke; stumpfkantig; Stumpfkopf, Butzkopf; Dummkopf; Stumpfnase, stumpfnasig (stumpfnäsig); Stumpfschwanz; Stumpfsinn [7], stumpfsinnig; stumpfwink(e)lig [2]. || **Stumpf,** der, —(e)s; Stümpfe, —e; Stümpfchen, =lein: ein kurzes Ende als Überbleibsel, s. Baum=, Licht=, Pfeifenstumpf; Ohne Hände. . . Die Stahlfeder in den beiden Stumpfen haltend (vgl. Stummel); auch oft: Stumpfen, Stump(en), Stümpchen. || **stumpfen:** 1) tr.: stumpf (s. d.) machen (auch: stümpfen); rbez.: stumpf werden (selten so intr.). — 2) tr.: = stupfen. || **Stumpfheit,** die; 0: das Stumpfsein.

Stunde, die; —n; Stündchen, =lein: 1) Zeitpunkt, Zeit: a) umstandswörtlich im Akk. oder abhängig von Vw.: Bis (auf) diese Stunde, bis jetzt; Von Stund' ab, an; von dieser Stunde an; Zur (oder in der=) selben Stunde; Die Stund', da sie verschieden war, | wird bang dem Buben. **G.**; Zu(r) Stund', jetzt, sogleich; All(e) Stund', immer; Zu keiner Stunde, nie, usw. / b) oft verbunden: Zeit und Stunde (vgl. Ort 3 a), auch: Gebenedeiet sei Stund' und Augenblick. / c) in bezug auf das in der Zeit Geschehende oder Vorzunehmende: Jemandes Stunde (vgl. d; e) kommt, naht, rückt heran, schlägt, ist da; Eine dunkle, schwarze, frohe, (un)glückliche, günstige, gute (versch. 2), schwache (versch. 2) Stunde; Die rechte, kurz: die Stunde; Bis des Handelns Stunde würde schlagen. **Sch.**; Die Stunde der Gefahr, usw. / d) Jemandes Stunde oder Stündlein, oft bestimmt = Todesstunde; — von Frauen = Entbindung: Da sie ihre (schwere) Stunde erwartete. — 2) der vierundzwanzigste Teil eines Tages, astronomisch nach Sternzeit (Sternstunde), gew. aber nach Sonnenzeit: Eine volle, ganze, halbe Stunde, Viertelstunde; Anderthalb, (zwei) Stunden lang; vorher; nachher; Ich stand dort stundenlang; Eine gute (versch. 1 c) oder starke; eine kleine oder schwache (versch. 1 c) Stunde; Bei uns zählt man gew. zweimal zwölf Stunden, von Mitternacht bis Mittag und von da bis Mitternacht und bedient sich für die Bezeichnung der Hauptzahlen, zu denen (nam. bei ganzen Stunden) das Wort „Uhr" hinzutreten kann, z. B.: Es ist 12 Uhr oder 12; ein Viertel auf eins; halb eins; 5 Minuten nach halb eins oder: zehn Minuten vor dreiviertel auf eins usw. — a) sprichw., verallgemeint: In der elften Stunde, im letzten Augenblick, wo es fast schon — aber doch noch nicht — zu spät ist (vgl.: vor Torschluß). / b) schweiz. = Sanduhr. — 3) als Wegemaß: soviel etwa als man (gew. zu Fuß) in einer Stunde (2) zurücklegt = ½ Meile oder 4—5 km: Eine Stunde Weges. — 4) ein nach Stunden (2) erteilter Unterricht: (Französische, Rechen=, Musik=) Stunden geben, erteilen; nehmen, haben usw. — 5) Wie das Zifferblatt der italienischen Uhr in vierundzwanzig Stunden geteilt wird, so auch der Horizontalring des Grubenkompasses, wobei die Stunde 12 = Mittag oder Süden, also 24 = Mitternacht oder Norden, 6 = Morgen oder Osten, 18 = Abend oder Westen ist. — 6) persönlich=gedacht zu 1: Die Stunden, die das Leben spinnen. **Platen**; usw. — 7) nicht selten in Büchertiteln: Stunden der Andacht. — 8) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Stundenblume, Hibiscus mutabilis; Stundenfrau, die nur Stundenarbeit übernimmt; Stundengeber [4]; Stundengeld [4]; Stundenglas [2 b], s. Glas 2 d; Stundenkreis, Abweichungs= (Deklinations=) Kreis eines Gestirns, der durch das Gestirn und den Pol des Äquators gehende größte Himmelskreis; Stundenkreuz, Sonnenuhr in Gestalt eines Kreuzes; stundenlang; Stundenlehrer [4]; Stundenrad, einer Uhr, sich in vierundzwanzig Stunden umdrehend; Stundenrufer; Stundensand [2 b]; Stundenschlag, Glockenschlag; Stundenweiser, =zeiger, einer Uhr, Ggsz. Minutenzeiger; stundenweit, Stunden entfernt. || **stunden,** tr.: für eine zu leistende Zahlung Zeit, Frist gewähren; auch stünd(ig)en; Stundung, Stundungsgesuch usw. || **stündig,** Ew.: in Zssg. mit Zahlw.: soundso viel Stunden während; ferner: = einstündig. || **Stündler,** der, —s; uv.: (schweiz.) Besucher von Betstunden, Betbruder; weiblich Stündlerin. || **stündlich,** Ew.: jede Stunde (statthabend usw.): Stündlich zwei Pillen; Stündliche Gebete; seltener: Stündlich soll mir eine Antwort kommen, ich erwarte sie — möglicherweise — jede Stunde; Bereit, sie stündlich [zu jeder verlangten Stunde] überzuführen.

Stünze, die; —n; **Stünz,** der, —es; —e: hölzernes Gefäß zum Wasserschöpfen.

Stüpf, der, —es; —e; **Stüps,** der, Stüpses; Stüpse, (Stüpse): Stoß, Stutz. || **stüpfen, stüpsen,** tr.: stoßen.

Stür, Ew.: (niederd.) starr, stier (vom Blick). || **stüren,** intr. (haben): stur blicken.

Sturm, der, —(e)s; Stürme: 1) heftiges Ungestüm des Andrangs: Also wird mit einem Sturm verworfen die große Stadt Babylon und nicht mehr erfunden werden. **Off.** 18, 21; Etwas im Sturm beschließen; Stürme der Freude, des Leidens; Sturm und Drang (s. d. 2 c); usw. — s. das Folg. — 2) heftiger (stürmender) Wind: a) eig.: Als der Wind sich zum Sturm steigerte; auch gleichsam belebt: Der Sturm spielt auf zum Tanze, | er pfeift und saust und brüllt. **Heine.** / b) übertr.: Der innre Sturm, der ihm im Busen scholl. **Cham.**; Den Stürmen unsres Bürgerzwists entflohn. **G.** — 3) Zustand schwindliger Erregung, z. B.: Im Sturm sein, einen Sturm haben, betrunken sein; auch überh.: außer sich, nicht recht bei Sinnen, in Wut, Starrsinn usw.; entsprechend (oberd.) als Ew.: sturm sein; Sie würden alle Tage stürmer. — 4) der ungestüme, lärmende Andrang einer zusammenströmenden Menge und diese selbst: Da sich aber ein Sturm erhub der Heiden, sie zu schmähen und zu steinigen. **Ap.** 14, 5. — 5) das Zeichen (Signal), wodurch die Menge zum Sturm (4) aufgeboten wird: Sturm läuten, schlagen, blasen (s. 6); Hört ihr's wimmern hoch vom Turm? | Das ist Sturm [Zeichen einer Feuersbrunst]. **Sch.**; dazu: Landsturm, die Aufgebotenen. — 6) der gewaltsam ungestüme Anlauf und Andrang einer Heeresmasse auf etwas mit gewaffneter Hand zu Nehmendes und (vgl. 5): das Zeichen dazu: Sturm blasen und (eig. und übertr.): Sturm laufen gegen, wider, auf etwas; Einen Sturm ab=, zurückschlagen; Die Festung mit, im Sturm nehmen; bildlich: Ein so unvermuteter Sturm auf mein Herz und auf meine Sinne zugleich. **W.** — 7) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Sturmband: a) Band an der Mütze, das Abfliegen beim Sturm zu verhüten; b) sich kreuzende Zimmerhölzer; sturmbeflügelt; sturmbefreit; Sturmbock [6], s. Bock 4 b; Sturmdeich, Binnendeich; Sturmfahne [6]; Sturmfaß [5], Kufe, Tonne zum Anfahren von Wasser bei Feuersgefahr (wenn die Sturmglocke geht); sturmfest [2; 6], dem Sturm trotzend; Sturmflut, =vogel; Sturmflut [2 a], vom Sturm höher getriebene Meeresflut; sturmfrei, un(er)stürmbar, gegen Überfälle sicher; sturmgehärtet; Sturmgeheul; Sturmgerät [6]; Sturmgeselle, Stürmer (s. d. 1); Sturmgewölk, vom Sturm gejagtes; Sturmglocke [5]; Sturmhaube [6], Pickelhaube; danach Name von Schnecken; Sturmhut, der gegen den Sturm [2; 6] schützt, bes. [6] Eisenhut, auch als Pflanzenname (Aconitum); Sturm

topf, Strudelkopf; sturmklar, (Schiff.) vorbereitet für Sturm; Sturmlauf [6]; Sturmläuten [5]: Sturmleiter [6], zum Sturmlaufen; Sturmlücke [6], Bresche; Sturmmarsch [6]; Sturmnacht, Sturmesnacht, stürmische; sturmreich; Sturmschritt [1], stürmender; Sturmvogel [2a], dessen Erscheinen Sturm verkündet, bes. Procellaria; sturmvoll [2a; b], auch: stürmevoll; Sturmwetter [2a]; Sturmwind [2a]; Sturmzeug [6], -gerät. || **stürm,** Ew.: s. Sturm 3 Schluß; in gewöhnlicher Rede auch) = stürmisch: Dann aber ging es stürm. || **stürmbar,** Ew.: so daß Sturm gelaufen werden kann, vgl. stürmbar, was zu (er)stürmen ist. || **stürmen:** 1) intr. (haben, sein, vgl. flammen): in wildem Ungestüm, mit heftigem Toben — sich bewegen; auf etwas an-, eindringen; sich hören lassen usw., z. B.: a) Der Wind, das Wetter, es (s. d. 7) stürmt; auch) bewirkend: Der Fisch, der . . mit dem Schwanze stürmet [Sturm erregt]. Haller; Schnell stürmst du, [Gott,] daß die Heitre nachtet. V.; auch bildl.: Laß es in mir brausen, aber nur nicht stürmen. Klinger. / b) Es stürmt — auf dem Meer; das Meer, die Flut; bildl.: Die Felsenseele in den stürmenden Wellen des Glückes und Unglückes. Lavater. / c) In einen stürmen — mit Mahnungen und Bitten, heftig dringen. / d) angreifend, bekämpfend andringen: Er hat . . gleich einem Dämon wider mich gestürmt (vgl. e). V.; Mit stürmender Hand erobert. Sch.; Auf ihn stürmte die Liebe und zugleich der Schmerz. Sch. / e) mit Ungestüm sich fortbewegen: Sie stürmeten aber einmütiglich zu dem Schauplatz. Ap. 19, 29; Er ist ins Zimmer (hinein) gestürmt; Kam das Meerschiff | rasch durch die Wogen gestürmt. V. / f) leidenschaftlich erregt lärmen, toben: Wenn mein Vater stürmt, muß ich auch den versöhnen. G.; auch: Wo die Parteien durcheinanderstürmen. Sch. / g) Sturm (s. d. 5) läuten, auch tr.: Die Glocke stürmen. — 2) tr., s. 1g; ferner: a) Sturm (s. d. 6) laufen gegen etwas. / b) mit Angabe der Wirkung: Als müßt' er [der Orkan] eine Welt aus ihren Angeln stürmen; Jemand wach stürmen mit einer entsetzlichen Nachricht, usw.; auch) rbez., z. B. (s. a): An dessen Heldenherz das Glück . . . sich stets zuschanden stürmt. Günther. / c) Ins Saitenspiel Begeistrung stürmen [stürmisch ergießen]. Gotter; Der schaumstürmende Sturz des Rheins, stürmend Schaum erregend. || **Stürmer,** der, —s; uw.: 1) jemand, der — und sofern er — stürmt; nam.: Stürmer und Dränger. — 2) der (gleichsam belebte) Sturmwind. — 3) Art Mütze, nam. als studentische Tracht (gleichsam durch die nach vorn gesenkte Oberfläche dem Sturme trotzend). || **Stürmerei,** die; —en: das Stürmen, Gestürme. || **stürmerisch, stürmig, stürmisch,** Ew.: stürmend (veralt.: Die stürme See).

Stürz, der, —es; (—e), Stürze: 1) entsprechend dem tr. stürzen (s. d. 1) = umstürzen: a) s. Kassensturz. / b) (Bergb.) Platz, wo die Fördergefäße „gestürzt" (ausgeladen) werden, auch: Stürze, Stürzplatz, vgl. (seem.): Sturzgüter, die beim Laden ins Schiff „gestürzt" werden; Sturzkarren, Kippwagen. / c) (Kochk.) ein hoher, hohler Deckel, auf ein Kochgeschirr u. ä. zu stürzen — oder: ein entsprechender Gefäßteil (Stürze, Stülpe). — 2) (Bauk.): a) bei Türen, Fenstern usw. der der Schwelle entsprechende obere (gerade oder gewölbte) Teil. / b) (Herd-)Sturz, Rauchmantel. — 3) Name von Kleidungsstücken: a) Schurz; nam. Schürzlein des Meßpriesters; / b) ans Mieder angenähter Weiberrock; / c) Trauerschleier der Weiber. — 4) entsprechend dem intr. stürzen: a) der ungestüme Fall von etwas, das stehen sollte, eig. und bildl.: Der Sturz des Reiters, vom Felsen; Einen im Sturz mit sich reißen; usw. / b) die abstürzende, jäh abschüssige Fläche eines Berges usw., s. Absturz. — 5) entsprechend dem rbez. stürzen: a) das Ungestüm, womit etwas sich stürzend bewegt, fort-, heraus-, hervorstürzt, sich auf etwas stürzt: Alles mit einem Sturze, auf den Sturz (oder Stutz) tun; Ein Sturz auf sie [die Feinde], so sind sie fort. Gleim. / b) bes. von ungestüm sich bewegenden oder hervorbrechenden (strömenden) Flüssigkeitsmassen: auch: diese selbst, s. Tränen-, Blutsturz; — Sturzsee, heftige Welle, die sich an der Seite und hinten gegen das Schiff bricht und darüber hinstürzt. / c) nam. (vgl. 4) von stürzenden Wasserfällen: Sturzbach; Sturzbad. — 6) etwas als ein (Bruch-, Trümmer-) Stück von einem Ganzen: a) Stürze von den Felsen liegen unten. / b) (vgl. Stumpf) Der Sturz eines Arms, einer (Bild-)Säule [Torso], eines Baumes. / c) bei Faschinen: das Ende, wo sie abgehauen werden (Stürz-, Ggst.: Wipfelende). / d) (weidm.) der kurze Schwanz (gleichsam Schwanzstummel) beim Rotwild. — 7) die Stücke Stabeisen zur Blechfabrikation; dann auch = Eisenblech (Sturzblech, das größere Schwarzblech). Dazu: stürzen, Ew.: aus Eisenblech; Stürzer, Klempner. || **Stürze,** die; —n: s. Sturz 1b; c. || **Stürzel, Stürzel,** der, —s; uw.: stumpfes Ende, Stumpf, z. B. beim Rebenschnitt. Vgl. Sturz 6. || **stürzen,** intr. (sein); rbez.; tr. (zuw. ohne Obj.): 1) tr.: stülpen (s. d.), in raschem Schwung so wenden, daß das Untere nach oben kommt, auch begriffstauschend und übertr., z. B.: a) Ein Behältnis stürzen (um-, ausstürzen) und: das darin Enthaltene aus ihm stürzen (ausstürzen), in ein andres stürzen (einstürzen); so (Bergb.): Die Tonnen, Kübel, Hunde, Karren stürzen; (Kochk.): Die erkaltete Masse auf eine Schüssel stürzen, u. ä.; — Die Ladung ins —, aus dem Schiff stürzen; Die Kasse stürzen bei der Prüfung, Abnahme: Den Wasserkrug stürzen, leeren; u. ä. / b) (Zinngieß.) ohne Kern hohl gießen. / c) (burschik.) Einem einen „dummen Jungen" stürzen, gleichsam: ausschüttend hinschleudern. / d) Ein hohles Behältnis auf etwas stürzen, dieses be- oder zudeckend; Den Scheffel übers Licht, begriffstauschend: das Licht unter den Scheffel stürzen. / e) auch) ohne Bezug auf einen hohlen Raum: das Untere nach oben bringen: Einen Vorhang stürzen; Das Getreide stürzen, umschaufeln; Zwei Gegenstände aufeinander- (oder zusammen-) stürzen, stülpen, klappen, so daß sie mit den inneren Flächen aufeinanderliegen. / f) Das Brachfeld stürzen, pflügend aufbrechen, wobei die Stoppeln umgestürzt werden (stoppeln). — 2) tr. (heute ungew.): Blut stürzen [vergießen]; Der gestürzte [stürzende] Strom. — 3) tr.: Den Hals stürzen, gew. abstürzen, brechen. — 4) tr.: durch einen Stoß fallen machen: Jemand oder etwas zu Boden; einen vom Felsen; in den Abgrund (des Verderbens); ins Verderben; in Schulden; von seiner Höhe; aus seinem Amt stürzen; Den Minister; die Regierung stürzen, usw. — 5) intr.: plötzlich und mit heftiger Erschütterung nieder-, zu Boden fallen: Mit dem, vom Pferde stürzen; Der Felsblock stürzte in die Tiefe, usw.; auch: Mit der Türe ins Haus stürzen, bildl. etwas überstürzend schnell vorbringen. — 6) intr.; rbez.: mit ungestümem Andrang sich fortbewegen: a) Von lebenden Wesen, nam. Personen, hebt das Rückbezügliche stärker die bewußte Absicht des Subjektivs hervor. / b) Von Nichtbelebtem in einer Art von Belebung, z. B.: Hoch von des Berges Haupt stürzt sich die donnernde Last. Sch., wo die Prosa das Intransitiv (s. 5) wählen würde; ferner von Gewässern, die im Sturz niederfließen, rbez. und intr.; und gew. nur intr. (nicht rbez.) von etwas im Sturz Hervorströmendem: Die Tränen stürzen ihm aus dem Auge; das Blut aus dem Mund, aus der Wunde (vgl. 2). — 7) intr.; rbez.: vom Gelände, steil senkrecht niedergehen. — 8) als Bstw., z. B.: Stürzacker [1f], auch Sturzacker; Stürzende, s. Sturz 6c; Stürzpforte, (Schiff.) zum Ablaufen der Sturzseen; Stürzplatz, s. Sturz 1b.

Stüß [hebr.], der, Stüsses; 0: Torheit, Narrheit, lächerlicher Prunk u. ä.

Stüte, die; —n: weibliches Pferd (in niederem Scherz von Frauen). || **Stuterei,** die; —en: Gestüt.

Stüten, der, —s; uw.: (landschaftlich) Kuchen oder Weißbrot von länglicher Form.

Stütz, der, —es; —e: 1) Stoß, Stupf: Auf den Stutz (vgl. Sturz 5a), plötzlich. — 2) Widerspenstigkeit: Stutz und Trutz. — 3) kurzer Federbusch. — 4) mit der Grundbedeutung des Abgestutzten, Verkürzten: a) kurze Perücke, Stutzperücke. / b) kurzes gezogenes Schießgewehr (Büchse), Stutzen, Stutzer. / c) = Stutz- oder (Stand)uhr, Stutzer. / d) Vorsteckärmel, Stutzen, Stützel; Strumpf ohne Fußteil, bes. von Pelz. / e) Art Eimer, Faß, auch: Stutzen; Stütze(n), die; auch als Maß ($^1/_{10}$ Ohm). / f) becherförmiges Trinkglas, Stutzglas, Stutzen (der), Stütze (die), Stutzer (der). / g) Art Schlange mit Fußstummeln, Stutzen. — 5) als Bstw., z. B.: Stutzärmel [4d]; Stutzbart, der abgekürzte oder gestutzte Schnurrbart; Stutzbock: a) Bock mit gestutzten Hörnern; b) Gestell für Perücken; Stutzbüchse [4b]; Stutzglas [4f]; Stutzkopf [2], eigensinniger; auch = eigensinniger Mensch; Stutznase, gestutzte und: ein Wesen mit solcher; Stutzohr, vgl. Stutznase; Stutzperücke [4a]; Stutzschwanz, vgl. Stutzohr; Stutzuhr [2c]. || **Stützen,** der, —s; uw.: s. Stutz 4. || **stützen,** tr.; intr. (gew. mit haben): 1) (mundartl.): a) stoßen. / b) Waren tauschen. — 2) tr.: schneidend verkürzen: Einem Hund die Ohren, den Schwanz; sich die Haare, den Bart, die Nägel stutzen (vgl. 3); Gestutzte (oder Stutz-) Nase, mit

gleichsam abgeschnittener Spitze. — **3)** tr.: dem Obj. den rechten Schnitt, die gehörige Form geben, so daß es die erforderliche oder gewünschte Art des äußeren Erscheinens hat, zunächst von der Tätigkeit des Baders, dann verallgemeint, auch: Einen oder etwas zu einem bestimmten Zweck (zurecht=)stutzen. — **4)** intr.: (in zurechtgestutztem Kleide usw.) prangen; in Putz erscheinen, sich so bewegen. — **5)** intr. (haben): (veralt.) den Lauf, Schritt hemmen; — heute gew. nur: **6)** durch Unerwartetes betreten, scheuen, so daß man sich nicht vorwärtswagt (den Schritt hemmt oder zurückfährt, bedenklich wird), eig. und übertr.; Bei, über etwas; vor einem oder etwas stutzen u. ä. || **Stůtzer,** der, —s; uv.; —chen, —lein: **1)** sachlich, s. Stutz 4b; c; f. — **2)** persönlich (s. stutzen 4): einer von schmuckem Aussehen (weiblich: Stutzerin); gew. aber nur von geschniegelten männlichen Personen, die die Sorgfalt für vornehme Tracht übertreiben: Stutzerbart; Stutzerhut; Stutzerkleid; — ferner: stutzerhaft, stutzerlich, stutzermäßig, in der Weise eines Stutzers; stutzern, sich stutzerhaft gebaren; Stutzertum, Stutzerhaftigkeit, stutzerhaftes Wesen. || **stůtzig,** Ew.: **1)** nicht aus der Stelle wollend, hartnäckig, stätisch, auch stützig (s. stutzen 5). — **2)** stutzend (s. d. 6): Stutzig werden durch, über, vor etwas; Etwas macht einen stutzig; usw. — **3)** abgestutzt, nam. (Gerb.) von Häuten: gedrungen, lederhaft. || **Stůtzung,** die; —en: das Stutzen.

Stůtze, die; —n; Stützchen, =lein: ein steifer und fester Körper, der etwas hält und trägt, so daß es nicht fällt: **1)** Stützen eines Gebäudes, eines Obstbaums usw. — **2)** (Pfl.) Nebenorgane einer Pflanze, zum Anheften. — **3)** bildlich, übertr.: Eine Person ist jemandes Stütze, die Stütze der Wissenschaft, des Throns, Reichs, Hauses; bes. auch: Stütze (des Haushalts) = Haushälterin. — Vgl. Stutz 4e; f. || **stůtzen,** tr.: **1)** eine Stütze für etwas abgeben, so daß es nicht fällt: Ein Stock, der eine Blume stützt; Stark ist der Menschen Arm, wenn ihn die Götter stützen. **Sch.** — **2)** bewirkend zu 1: mit Stützen versehen, auch rbez. (vgl. lehnen): Die Blume mit einem Stab stützen; Die Äste, den Baum, das Haus, die Wand stützen; Das Haus stützt sich [ruht] auf Marmorsäulen; Den Ellbogen, sich auf den Tisch stützen; Worauf stützen — Sie oder sich — Ihre Ansprüche? usw. — **3)** als Bstw., z. B.: Stützbalken; Stützband, s. Band B 5b; Stützholz; Stützleiter, Stehleiter; Stützpunkt, worauf sich etwas stützt.

Sū! Ausruf des Einlullens.

Sūbel, die; —n: Ahle.

Sūche, die; —n: das Suchen und Aufspüren, nam. (weidm.) die Zeit und Jagdart, wo man niederes Wild jagt; auch: die Schützen, die gemeinsam ein Revier absuchen. || **sūchen: 1)** tr.: etwas zu finden streben oder sich mühen, danach trachten (eig. ohne zu wissen, wo es ist): **a)** Etwas Verlorenes, Verlegtes usw. suchen; Jemand mit Laternen —, wie eine Stecknadel in einem Fuder Heu suchen; Die Spur, Fährte suchen; Einander, sich suchen; Nur den eigenen Vorteil suchen; Jemandes Nutzen, Glück, Schaden, Verderben suchen; Trost, Rat, Hilfe, Beistand bei jemand suchen; Eine Stelle suchen; Einen Lehrling suchen usw. / **b)** biblisch: prüfend erforschen: Denn der Herr sucht alle Herzen. 1. **Chr.** 28, 9; usw. / **c)** verallgemeint: Was hast du hier —, du hast hier nichts — zu suchen (oder verloren), zu tun, zu schaffen. / Ferner (d—g) mit Vw.: **d)** (veralt.) Etwas an jemand (Akk. oder Dat.) suchen, von ihm wollen, z. B.: Händel, Streit; und nam. bittend (vgl. ansuchen; Gesuch). / **e)** Etwas nicht hinter (oder in) einem suchen, vermuten, zu finden erwarten. / **f)** mit in, s. e; ferner: Sein Glück, eine Ehre, einen Ruhm in etwas suchen oder setzen; bestimmt: Er sucht etwas darin, nachlässig gekleidet zu gehen. / **g)** Was mag er darunter suchen [dabei für eine verborgene Absicht haben]? (vgl. e). / **h)** haussuchen bei jemand, von Polizei wegen sein Haus durchsuchen; s. Haussuchung. / **i)** mit abhängigem Satz: Der Teufel suchet, welchen er verschlinge. 1. **Petr.** 5, 8; **Hes.** 22, 30, u. ä.; bes. mit Infin. und zu: Sie suchen [streben] mir zu schaden, u. a. — **2)** intr. (haben): **a)** durch Auslassung des Obj., z. B. auch: Verloren! such! Zuruf an Hunde; Das heiß ich: weit gesucht! (s. 4d) Woher schließen Sie das? **G.** / **b)** Nach etwas suchen, suchend forschen, es zu finden suchen. — **3)** rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich fast blind suchen. — **4)** Mw. d. V. als Ew., z. B.: **a)** Das Gesuchte finden. / **b)** = in dessen Besitz viele zu gelangen streben: Eine sehr gesuchte Ware; Er ist ein gesuchter Arzt. / **c)** aus=erlesen: Frisur und Aufsatz waren [aus=]gesuchter. **G.** / **d)** bes. oft im Ggstz. zu dem, was sich einem ohne Mühe, gleichsam von selbst auf dem Wege, natürlich darbietet = gekünstelt: Ein gesuchter Witz, Scherz; dazu: Gesuchtheit, Ggstz. ungesucht, Ungesuchtheit. — **5)** als Bstw., z. B.: Sucheisen, =nadel, Sonde der Wundärzte; Suchhund; Suchort (s. Ort 3q); Suchstollen (s. Stollen 8), zum Aufsuchen von Erzgängen; — auch: Der Suchebier, =trunk, einer, der gern (frei) zecht. || **Sūcher,** der, —s; uv.: ein Suchender; auch Hilfsgerät bei Lichtbildaufnahmen, Fernrohren usw.

Sūcht, die; —en, (Süchte): **1)** Krankheit (zu siech): **a)** näher bestimmt durch Ew. oder häufiger in Zsstzgn.: Die fallende oder Fallsucht; Die gelbe oder Gelbsucht; Rote Sucht, Blutharnen; Milzsucht; Nesselsucht, u. a. / **b)** ohne Bstw., sei es, daß eine nähere Bestimmung aus dem Zusammenhang erhellt oder nicht gegeben werden soll oder kann, bes. von schleichenden Übeln; nam. oberd. auch = Epidemie. — **2)** übertr.: eine krankhafte heftige Begier (s. Sehnsucht) und nam.: solch leidenschaftlicher Trieb, ein Hang zu etwas (an suchen angelehnt): Wäre dieser gesunde Trieb in eine krankhafte Sucht ausgeartet. **Börne.** Der Ehre rege Sucht (Ehrsucht); Schnöde Sucht nach Vorteil; Die dich mit der tollen Sucht zum großen Mann [Großmannssucht] ansteckte. **Sch.**; und bes. mit Infin. und zu, vgl. Zsstzgn., teils dem aktiven, teils dem passiven Infin. entsprechend, z. B.: Lobsucht (gew.: die Sucht, gelobt zu werden); Tadelsucht: die Sucht, zu tadeln. || **Sūchtelei,** die; —en: in kleinlicher Weise sich zeigende Sucht (s. d. 2), nam. in Zsstzgn., ähnlich: süchteln: solche Sucht zeigen (s. Eifersucht). || **sūchtig,** Ew.: durch böse Säfte schlimm krank oder — krank machend; (ungew.) übertr. (veralt.); zumeist in Zsstzgn. (s. Sucht 2), z. B.: eifer=, hab=, selbstsüchtig usw.; vgl. Selbstsüchtling usw., ein so Süchtiger.

Sūckeln, intr. (haben), tr.: (mundartl.) in kurzen Zügen saugen.

Sūd, der, —(e)s; —e, (Süde) (vgl. Sod): **1)** das Sieden. — **2)** das Gesottene.

Sūd, der, —(e)s; —e; **Sūden,** der, —s, (uv.); (uv.): s. Nord 1; 2; bes. die Zsstzgn. unter 4 (bes. auch Südwester); ferner: Süderkreuz, kreuzförmiges Sternbild in der Nähe des Südpols. || **sūdlich,** Ew.; **Sūdling:** s. die entsprechenden nördlich, Nördling.

Sūdel, der, —s; uv.: **1)** Pfütze, Ansammlung von Schmutz usw., eig. und übertr. — **2)** das Unreine, im Ggstz. zur Reinschrift; (Brouillon). — **3)** als Bstw., z. B.: Sudelbuch [2], Kladde; Sudelkoch, s. Sudeler 1, Sudelköcherei; Sudelmagd, schmutzige; Sudelwerk, Sudelei. || **Sudelei,** die; —en: das Sudeln — und: etwas Gesudeltes, z. B.: solche Zeichnungen, Schriften (s. auch Sudel 2), häufig mit Bezug auf Anstößigkeit des Inhalts. || **Sūd(e)ler,** der, —s; uv.: **1)** (s. Sud 1): = Sudel=, Garkoch, nam. im Feldlager, — oft mit Nebenbegriff des Unsaubern: Der Koch ist ein Sudler gegen ihn (s. 2). — **2)** im Ggstz. zum Meister = Stümper, Pfuscher. — **3)** Schmierer, von Schriftstellern, Malern (vgl. Sudelei, bes. Schluß). || **sūdelhaft, sūd(e)lig,** Ew.: in der Weise eines Sudlers, nam. schmierig=unsauber. || **sūdeln,** intr. (haben), tr.: **1)** als Koch sieden. — **2)** manschen (vgl. sühlen); in Unflat wühlen oder damit beschmieren (s. besudeln). — **3)** pfuschen; liederliche, nachlässige Leistungen liefern, z. B.: **a)** von Schauspielern; / bes. aber: **b)** indem der Begriff des Schmierens hinzutritt, so schreibend, von der Handschrift oder von schriftstellerischer Leistung; so auch von Zeichnungen und Gemälden. Vgl. Sudelei, bes. Schluß.

Sūden: s. Süd. || **sūder,** Uw.: von, nach Süden, südlich. || **sūdlich,** Ew.: s. nördlich 1; 2. || **Sūdling,** der: s. Nördling.

Sūff: s. Soff. || **sūffig,** Ew.: angenehm zu trinken (von Wein). || **Sūffling,** der, —s; —e: Säufer, Trunkenbold.

Sūhle, die; —n: **1)** (auch Suhlung, Suhllache) = Sumpfige, naßkotige Orte, wo Hochwild (Reh= und Damwild ausgenommen) sich zu warmer Zeit wälzt (suhlt). — **2)** unsaubere, schmutzige Weibsperson. || **sūhlen,** tr.: rbez.; intr.: in der Suhle (s. d. 1) wälzen, auch: sühlen, sie(h)len.

Sūhne (veralt. Söhne), die; —n: **1)** Herstellung des friedlichen Vertrags. — **2)** die Buße und Genugtuung, wodurch die Sühne (1) bewirkt wird, Sühnung. || **sūhnen** (veralt.

söhnen), tr.: Etwas, eine Unbill usw. sühnen, büßend gutmachen; begrifftauschend: Schuldbeladene Personen sühnen, gew. entsühnen. Sühnopfer. Sühnung.

Sülz(e), Sülze, die; —n: 1) Sole, Salzwerk. Dazu: Sülzer, Salinenarbeiter. — 2) (weidm.) = Salzlecke, =beize, Wild, Tauben zu kirren (sulzen). — 3) (Kochk.) a) Tunke, Soße (s. Salse 1). / b) gallertartige Lake oder Masse, und: das von solcher Umschlossene. Dazu: Gesülzte Gans; Gesulzter Kompost oder Sülzmilch, dicke saure Milch. — 4) überh.: gallertartige Masse, dazu: sulzig.

Sumach [arab.], der, —(e)s; —e: Färberbaum, Rhus; auch: Schmack.

Summ, Ausruf: tonnachahmend (vgl. brumm 1). || **summen:** 1) intr. (vgl. flattern): mit dem durch summ bezeichneten Ton — tönen oder sich bewegen: Summen und brummen (s. d.), surren. — 2) tr.: Ich summe just einen französischen Psalm. G.; und mit Angabe der Wirkung: Mücken, summt und singt mich in den Arm des Traums! Vgl. sumsen.

Summe (daneben noch Summa) [lat.], die; Summen; Sümmchen (s. 3): 1) (Rechn.) Ergebnis (Fazit) einer Zusammenzählung (Addition). — 2) Gesamtzahl, Zahl. — 3) Menge Geldes; hier auch verkl. (oft nur förmlich): Ein bedeutendes, hübsches, rundes Sümmchen. — 4) bildl.: a) Die Summe (1) | der großen Lebensrechnung ziehen. Sch. / b) Wenn sie die Summe (2) [Menge, Zahl] der Laster weder tilgt, noch vermindert. Sch. / c) nam.: der Inbegriff von etwas; der hauptsächliche Inhalt; das die Einzelheiten Zusammenfassende. || **summen** (oft: summieren), tr.: zusammenzählen, addieren; rbez.: aus einzelnen, kleinen Bestandteilen nach und nach zu einer Summe (Menge) anwachsen (sich an=, aufsummen).

Sumpf, der, —(e)s; Sümpfe; Sümpfchen, =lein: 1) morastiges Gewässer (vgl. Pfuhl); auch übertr.: Bis ich ganz | hab' ausgemessen diesen Sumpf der Schändlichkeit. Prutz; so nam. auch (Stud.) = liederliches Leben. — 2) technische Anwendungen, z. B.: a) (Bergb.) die Tiefe des Schachts, wo sich das Wasser sammelt: Eine Grube zu Sumpfe gehen lassen. / b) (Töpf.) Grube zum Einweichen („Einsumpfen") des Tons. / c) Behälter, in die man die Lauge abzieht; worin die Pochtrübe ihre feineren Teile (Sumpfwerk) absetzt, u. ä. / d) der tiefe Vorherd des Schacht= (oder Sumpf=)ofens zum Niederschmelzen der gerösteten Kupfererze. / e) Wassergefäß der Schmiede zum Ablöschen des glühenden Eisens. — 3) als Bstw., z. B.: Sumpfbeere, Moosbeere; Sumpfbiber; Sumpfbinse; Sumpfboden, sumpfiger; Sumpfelche; Sumpfeidechse; Sumpfenzian, Sweertia perennis; Sumpferz, Modererz; Sumpffarn, Polystichum Thelypteris; Sumpffieber, in sumpfiger Umgebung entstehend; Sumpfgegend; Sumpfgewächs; Sumpfherzblatt, Parnassia palustris; Sumpfluft, wie sie sich in Sümpfen entwickelt, Grubengas; Sumpfofen [2d]; Sumpfotter; Sumpfpflanze; Sumpfscheide, (Pfl.) Calla palustris; Sumpfschildkröte, Emys orbicularis; Sumpfschnecke, Paludina (vivipara); Sumpfschraube, (Pfl.) Vallisueria spiralis; Sumpftorf; Sumpfvogel; Sumpfwasser; Sumpfwerk [2c]; Sumpfwurz, Epipactis; Sumpfzypresse, Taxodium distichum. || **sumpfen,** intr.: sumpfig sein oder werden, (stagnieren); übertr. (Stud.): liederlich leben. || **sümpfen,** tr.: (Bergb.) entwässern: Ein Bergwerk sümpfen, das hineingedrungene Wasser entfernen. Sümpfung. || **sumpficht, sumpfig,** Ew.: sumpfartig, morastig.

Sums, der, Sumses; 0: (mundartl.) Gesumme, bes. Geschwätz. || **sumsen,** intr. (haben), tr.: summen; Törichtes reden.

Sund, der, —(e)s; —e: Meerenge (vorzugsweise die zwischen Seeland und der schwedischen Küste); zuw. auch bildl.

Sünde, die; —n; Sündchen, =lein: 1) ein Vergehen wider ein religiöses oder ein Sittengesetz. — 2) im gewöhnlichen Leben oft in abgeschliffenerem Sinn: ein Unrecht, z. B.: Es ist eine Sünde, daß die schöne Suppe nicht gegessen wird; Es ist Sünde und Schande, zu sagen ...; vgl. oft als Rede-Einschiebsel bei Anwendung von Flüchen oder sonst von Ausdrücken, mit denen man vielleicht ein Unrecht begeht: Von ihrer miserabeln (Gott verzeih mir die Sünde!) Kocherei. F. Schlegel. — Als Bstw. (zu 1), z. B.: 3) Sündenbeichte, =bekenntnis; sündenblaß, =bleich; Sündenbock, nach 3. Mos. 16, 20—22 eine Person, der andere ihre Sünden und Vergehen aufbürden, so daß sie dafür zu büßen hat; Sündenbold; Sündenbüßer; Sündenerlaß; Sündenfall, s. Fall 2b; Sündengeld, sündhaft verdientes; sündenkahl, durch Sünden (eines ausschweifenden Lebens) kahl; Sündenknecht, s. Joh. 8, 34 (Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht); Sündenleben, sündiges; sünd(en)los; Sündenlöser; Sündenpfuhl; Sündenschuld; Sündentilger, =versöhner; Sündenweg. — 4) Sündflut, kirchliche Umdeutung des älteren „Sintflut" (wie man auch jetzt noch schreiben darf), ahd. sin(t)vluot, allgemeine, dauernde Flut, Überschwemmung mit bezug auf die durch die Sündhaftigkeit der Menschen veranlaßte noachische Flut (s. 1. Mos. 7, 6), auch verallgemeint und übertr.; sündlos (s. 3 sündenlos); Sündopfer, Sühnopfer; Sündwasser, 4. Mos. 8, 7. || **sünden,** intr. (haben), tr.: (selten) sündigen. || **Sünder,** der, —s; uv. (weiblich Sünderin): 1) jemand, der — und sofern er — sündigt; sündiger Mensch. — 2) Armer Sünder (s. arm II 4a). — 3) als Bstw., z. B.: sünderbleich; Sündergeschlecht; Sünderhemde, Armsünderhemde (Bußgewand); Sündermiene. || **sündhaft, sündig,** Ew.: 1) durch Getanes mit Sünden behaftet, befleckt. — 2) von Taten: eine Sünde (s. d. 1; 2) seiend, unrecht (sündlich). || **sündigen,** intr. (haben): 1) eine Sünde (s. d. 1) begehen: Gegen, wider einen oder etwas sündigen; In den heiligen Geist sündigen; Wir haben dem Herrn gesündigt; An einem oder etwas sündigen; auch tr., nam. mit allgemeinem Fw. als Obj.: Nichts hat er gesündiget wider die Götter; rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich in solcher Sünde zu Tode sündigen. Luther. — 2) (zu Sünde 2) zuw. verallgemeint, ohne bezug auf Sittlichkeit und Religion: Verstöße begehen: In einer Sprache; gegen die ersten Grundsätze sündigen, u. ä. || **sündlich,** Ew.: sündig, 1 — und nam. 2.

Sunk, der, —(e)s; (Sünke): Geländesenkung.

Suppe, die; —n; Süppchen, =lein: eine mit Löffeln zu essende, gekochte, flüssige Speise; auch — nam. in Zsstzgn. — nach dem Hauptbestandteil: eine Mahlzeit, z. B. auch als Höflichkeitswendung: Jemand auf einen Löffel Suppe einladen; vielfach sprichw., übertr.: Einen schlagen, daß die rote Suppe [das Blut] herausspritzt; Einen in die Suppe [Patsche] bringen; Eine Suppe einbrocken, ausessen müssen; Einem die Suppe versalzen; Einem in die Suppe spucken; Es regnet einem in die Suppe, er erlebt Unangenehmes; Die Suppe (oder es) bei einem verschütten; Etwas in jeder Suppe zu fressen kriegen; Das macht die Suppe nicht fett, usw. — Als Bstw., z. B.: Suppenfresser, auch = Schmarotzer; Suppenkloß; Suppenkraut, in Suppen getan als Würze; Suppenlöffel; Suppennapf; Suppenschüssel; Suppenteller. || **suppen,** tr., auch ohne Obj.: (veralt.) Suppe essen; Suppiges essen; schlürfen. || **suppicht, suppig,** Ew.: flüssig wie Suppe.

Surfeln, tr., auch ohne Obj.: schlürfen.

Surmen, surren, intr.: schwirrend summen.

Süß, Ew., —est: 1) eig., den Geschmack eigentümlich anregend, wie es z. B. Honig und Zucker tun (Ggstz.: bitter, herb, sauer); ausgedehnt auf andere Sinne und die Empfindung überh.: wohltuend und angenehm sie berührend: a) Süß schmecken; Süßer Geschmack; Süße (und saure) Kirschen, Milch; Süße (und bittere) Mandeln, usw. / b) Süß tönen, klingen; Süße Töne, Klänge, Lieder, Worte (vgl. 2c); Ein Klingen, | wie Flöten so süß. Sch. / c) Süß duften; Süßer Duft, Geruch, Weihrauch. / d) Süß ruhen, schlafen, schlummern, träumen; Süße Träume, Lust, Wonne; Tränen fließen gar so süß, | erleichtern mir das Herz. G.; Das süße Gefühl; In die Tiefen süßester Neigung sich versenken. G. — 2) im besonderen: a) (s. 1a) trinkbar, von Gewässern, Ggstz. salzig, brackig. / b) (s. 1d) von Personen = lieb, hold; auch (vgl. Holdchen, Liebchen): Ach, Süßchen, laß mich zu dir ein. G. / c) oft von Schmeichelreden: Einer Dame etwas Süßes, tausend süße Sachen sagen; Ein süßes Herrchen; Jemand mit süßen Worten berücken; u. ä. — 3) als Bstw., z. B.: Süßapfel; Süßbast, Seidelbast; Süßherrchen [2c]; Süßholz, Name von Pflanzen mit süßem Holz, bes. Glycyrrhiza glabra, woraus der Lakritzensaft gewonnen wird; scherzh. [2c]: Süßholz raspeln, übertriebene Artigkeiten sagen, nam. einer Dame, Süßholzraspler; Süßkirsche; Süßklee, Hedysarum obscurum; Süßteig, Ggstz. Sauerteig; Süßwasserfisch [2a]; Süßwurzel, Polypodium vulgare. ||

Süße, die; 0: das Süßsein (Süßigkeit). || **süßeln**, intr. (haben): süßlich — sein, sich benehmen, reden; selten tr.: Pfui ihm, der süßelt feigen Rat! Dazu: Süßelei, Süß(e)ler. || **süßen**, tr.: süß machen (versüßen); auch intr., s. sauern. || **(Süßheit)**, **Süßigkeit**, die: —en: die Süße — und: etwas Süßes (s. d., nam. 1a; 2c), eig. und übertr. || **süßiglich**, Uw. (veralt.): süß. || **süßlich**, Ew.: sich zum Süßen hinneigend, eig. und übertr., wobei dann der Begriff des Widerlichen, Kraftlosen, Faden, Gezierten hervortritt (s. süßeln). Dazu: Die Süßlichkeiten der Anakreontiker. || **Süßling**, der, —s; —e: 1) süßliche, süßelnde Person. — 2) (Pfl.) a) Agaricus lactifluus. / b) Tragopogon pratense.

Systēm [gr.], das, —(e)s; —e: 1) eine durch ein gemeinsames Band gegenseitiger Beziehungen zu einem geschlossenen Ganzen vereinigte Gruppe von Zusammengehörigem. — 2) die Anordnung, die man in betreff von etwas nach einem aufgestellten Grundsatz macht, danach das Zusammengehörige ordnend und zu einem wohlgefügten, in sich geschlossenen Ganzen verbindend, — und: das so ausgeführte Ganze (Gebäude). — 3) (Mus.) Notensystem, -linien, -gerippe. || **systemātisch**, Ew.: systemgemäß; auch übertr.: grundsätzlich.

Szēne [gr.], die; —n: 1) Schauplatz; Ort der Handlung für ein — oder in einem — Schauspiel, in engerem und weiterem Sinn, wie auch übertr.: a) = Bühne: Auf öffentlicher Szene; Hinter der Szene; auch: In (die) Szene setzen. / b) in bezug auf ein bestimmtes Schauspiel oder eine Abteilung daraus: der Ort der Handlung: Die Szene ist zu Eger. / c) dann auch in bezug auf die veranschaulichende Darstellung für die Zuschauer (Szenerie). / d) übertr. auf das dem Auge sich zur Schau Darstellende. — 2) Auftritt; auch allgem., insofern die Vorgänge des Lebens usw. unter dem Bilde eines Schauspiels bezeichnet werden; auch: ein heftiger Wortwechsel bei erregten Vorgängen. || **szēnisch**, Ew.: auf die Szene bezüglich; dazu gehörig.

Szèpter: s. Zepter.

T

T (spr. tē), das: der zwanzigste Buchstabe des Abeces. Als Abkürzung = Teufel. (L.). Vgl. T-Eisen, eiserner Balken in Form eines T.

Tābak (auch Tăbak und Tabák betont) [span.], der, —(e)s; —e: eine Pflanzengattung, Nicotiana, nam. N. Tabacum: Tabak bauen; dann auch: die nach dem Zweck der Benutzung verschiedenartig zubereiteten Blätter: Tabak rauchen, kauen, schnupfen (Rauch-, Kau-, Schnupftabak); früher auch: Toback, z. B. (sprichw.): Anno Toback, zur Bezeichnung längst vergangener Zeiten; ferner: Barscher, starker Tabak, von Unangenehmem, schwer zu Verwindendem, auch von Anzüglichem. — Als Bstw., z. B.: Tabak(s)bau, -bauer; Tabak(s)beutel, für Rauchtabak; Tabak(s)blase, s. Blase 1d; Tabak(s)blatt; Tabak(s)blei, dünne Bleiblätter zum Einpacken von Schnupftabak; Tabak(s)dampf; Tabak(s)dose, nam. zu Schnupftabak; Tabak(s)handel, -händler; Tabak(s)pfeife; Tabak(s)pfeifenstrauch, Aristolochia sipho, wegen der pfeifenförmigen Blüten; Tabak(s)qualm; Tabak(s)rauch; Tabak(s)raucher; Tabak(s)schnupfer; Tabak(s)spinner, Tabak(s)spinnerei, s. spinnen 1f; Tabaksteuer, auf Tabakverbrauch usw.

Tăchtel: s. Dachtel.

Tăck: Tonwort, entsprechend dem helleren Tick, oft damit verbunden, z. B. vom Hinundher des Uhrpendels und von ähnlichen Tönen; vgl.: Die Uhr tackt, ticktackt.

Tādel, der, —s; uv.: 1) (veraltend) Mangel, Gebrechen, Flecken, nam. noch (s. 2): ohne Tadel (oder tadellos); Ohne Furcht und Tadel; Keinen Tadel (auch verkl.: Kein Tädelchen) finden — an einem oder etwas. — 2) gew. als Ggstz. zu Lob: der Ausspruch, wonach man einen Tadel (1) an einem oder etwas findet: Der Tadel des Kritikers [subjektiver Genitiv] gegen den Schauspieler; Der Tadel des Schauspielers [objektiver Genitiv] durch den Kritiker; usw. — 3) als Bstw. (zum Teil zu tadeln), z. B.: tadelfrei, -los [1]; Tadellust, tadellustig; Tadelrede; Tadelsucht, tadelsüchtig; Tadelwort, -rede, Tadelswort. || **tādelbar**, Ew.: tadelhaft. || **Tadelei**, die; —en: das Tadeln, Getadel. || **Tād(e)ler**, der, —s; uv.: ein Tadelnder. || **tādelhaft**, Ew.: zu tadeln, tadelnswert (Ggstz.: untadelhaft, untadelig); mundartl. auch = gern tadelnd. || **tādeln**, tr., auch ohne Obj.: einen Tadel an etwas finden und — aussprechen; auch z. B.: Sich satt tadeln. Dazu: Ein Tadelgern, einer, der gern tadelt; tadelnswert, -würdig.

Tāfel, die; —n; Täfelchen, -ein: 1) Platte, gew. in Form eines Rechtecks oder rund, z. B.: Metallne, hölzerne Tafel; Schokolade in Tafeln, usw. — 2) Brett: Dazu: Tafelwerk: ein aus viereckigen Tafeln von verschiedenem Holz zusammengesetzter Fußboden u. ä. — 3) Glasscheibe: Groß sind die Tafeln der Fenster. G. — 4) Scheiben von Honig, Wachs in Bienenstöcken. — 5) Hochebene, gew.: Tafelland (Plateau); österr. auch von bepflanzten Flächen, z. B. Roggentafel. — 6) bes. oft: eine Tafel, sofern etwas darauf geschrieben oder gezeichnet, gemalt ist oder werden soll oder kann, wobei die Bezeichnung auch in Fällen geblieben ist, wo die ursprüngliche Tafel durch anderes ersetzt ist, z. B.: a) beschriebene oder zum Schreiben dienende Tafeln, aus Stein (2. Mos. 31, 18), Pergament u. a., heute meist aus Schiefer (s. Schreib-, Schiefertafel). / b) oft übertr.: Ein Brief Christi .... geschrieben, nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens. 2. Kor. 3, 3; Eine unbeschriebene leere Tafel; Mit dem Schwamm über alles hinfahren, was bisher auf der Tafel der Menschheit verzeichnet worden. G. / c) Verzeichnis (Tabelle), z. B.: Mathematische, logarithmische, geschichtliche, chronologische Tafeln usw. / d) Gemälde; — dazu sprichw. (nach dem Lateinischen): Die Hand von der Tafel!, Zuruf, nichts weiter (keinen Pinselstrich usw.) hinzuzufügen, es beim Bisherigen bewenden zu lassen. / e) ein Blatt mit veranschaulichenden Zeichnungen als Beilage zu einer Schrift u. ä. — 7) ein langer, großer Tisch (s. d.), sofern die Platte sein Hauptbestandteil ist, — nam.: a) sofern sie zu bestimmtem Zweck eingerichtet ist, in vielen Gewerben (Werk-, Fach-, Gießtafel), zu Spielen (Billard-, Balltafel). / b) bes.: Eßtisch, nam. woran viele speisen; auch, wie Tisch, von der Mahlzeit, nur mit hinzutretendem Begriff des Feierlichen usw.: Eine wohlbesetzte, reiche, leckere Tafel; Freie, offene Tafel halten; Die Tafel aufheben, eig. — wie das früher üblich war — die Platten von den Gestellen heben; Bei oder zu Tafel setzen; An der fürstlichen Tafel; dann auch die Mahlzeit selbst: Die Tafel dauerte lange; Vor, während, nach der Tafel, usw. / c) zuw. auch die Gesamtheit der an einer Tafel Sitzenden, in bezug auf die Speisetafel: Beim Trinkspruch erhob sich die ganze Tafel; Die runde Tafel oder Tafelrunde; außerdem gew. nur in Zsstzg., z. B. Liedertafel. — 8) als Bstw., nam. zu 7b, z. B.: Tafelapfel; Tafelaufsatz, s. Aufsatz 2; Tafelbier; Tafelbild [6d]; Tafelbirne; Tafelbrot; Tafeldecker; tafelfähig, vgl. hoffähig; Tafelform [1 usw.], tafelförmig; Tafelfreude; Tafelgelder, zur Bestreitung der Tafel; Tafelgemach, Speisezimmer; Tafelgerät, -geschirr; Tafelglas [3]; Tafelgut, Kammergut zur Bestreitung der Tafel; Tafelland [5]; Tafellied; Tafellust, -freude; Tafelmeister: a) [7a] Brettmeister; b) [7b] in vornehmen Häusern, an fürstlichen Höfen das zur Tafel Gehörige überwachend; Tafelmessing [1]; Tafelmusik, während der Tafel gespielt; Tafelobst; Tafelrunde [7c], Tischgesellschaft (s. Runde 3), nam. die Versammlung der Ritter an des Königs Artus Hof; Tafelsaal; Tafelschiefer, zu Schiefertafeln; Tafelstein [1], tafelförmiger Edelstein mit wenig Schleifkanten; Tafeltuch; Tafeluhr [7], Standuhr; Tafelwein; Tafelwerk [2], Täfelwerk; Tafelzeug, Leinenzeug zum Tafeldecken. || **tāfeln**: 1) intr. (haben): Tafel halten, schmausen, speisen. — 2) tr.:

a) statt täfeln (s. d.). / **b)** etwas auf die Tafel, den Tisch stellen, legen, z. B.: Gefärbtes Zeug tafeln, damit die überschüssige Brühe ablaufe; Tuch (auf=) tafeln, auffalten, gehörig zusammen= (in Falten) legen, usw. ‖ **täfeln,** tr.: Fußboden oder Wände mit Tafeln (s. d. 2) bekleiden, z. B. ganz einfach mit Brettern (dielen, spunden, paneelen) oder, indem zugleich durch verschiedenfarbige Tafeln regelmäßige Figuren gebildet werden (parkettieren). Dazu: Täfel= (oder Tafel=) Werk; auch: Täfelstube; Täfelung (auch Täferung), das Täfeln und: Täfelwerk.

Táffet, Táft [pers.], der, —(e)s; —e: ein aus entschälter Seide leinwandartig gewebter, mit starkem Glanz zugerichteter (appretierter) Stoff. Als Bstw., z. B.: Taffetband; Taffetkleid; Taffetpflaster (sog. engl. Pflaster); Taffetweber. ‖ **táffeten, táften,** Ew.: aus Taft (auch bildl.).

Tāg, der, —(e)s; —e: **1)** das, wann und wo das Licht der Sonne scheint: **a)** die Sonne, ihr Licht, das Hellsein durch dieses und die Zeit dieses Hellseins (vgl. 2 und Ggsz. Nacht): Es sagen's aller Orten | alle Herzen unter dem himmlischen Tage. **G.**; Schön, reizend, gescheit, klug wie der Tag; Ein Unterschied wie Tag und Nacht; Es wird Tag; Der Tag dämmert, graut, bricht an, geht zur Neige, sinkt, geht unter; Vor (Tau und) Tag; Mit dem Anbruch des Tages, mit dem Tag; Am Tage; Bei Tage; bei Tag und Nacht; Arbeiten Tag und Nacht; Des Tages.., des Nachts; Unter Tag(es).., des Nachts aber ...; Den Tag (veralt. des Tages) über; Die kurzen Tage des Winters; Die Nacht zum Tage machen, durch Beleuchtung, Arbeiten, Schwelgen usw.; ferner in bezug auf Aufsein und Schaffen, so auch: Es wird bei einem, in einem Haus früh, spät Tag; übertr.: Das Herz .. wacht, | es lebt den lebendigsten Tag in der Nacht. **G.**; Sie sahn des Vaterlandes Tag [die heimische Sonne, Heimat] nicht wieder. **G.**; Um mir Tag zu machen, Licht in den abzuhandelnden Ggstd. zu bringen; Es wird Tag, mir geht ein Licht auf. / **b)** örtlich, im Ggsz. zur Tiefe, wohin das Sonnenlicht nicht dringt, so dichterisch: Ich übergab dem Tod mich in der Tiefe | und sagte Lebewohl dem Tag dort oben. **Cham.**; (bergm.) die Erdoberfläche: über, unter Tage arbeiten; In einer Teufe von 35 Lachtern unterm Tage; Zutage ausgehen, anstehen; Das Erz liegt am Tage oder zutage; Erz zutage fördern, bringen; ohne Bezug auf Bergbau: So ist's | am Tage, es ist offenbar; Der Grund liegt am Tage; Etwas kommt an (den) Tag, zutage; Etwas an (den) Tag oder zutage bringen, legen, geben, offenbaren, veröffentlichen. / **c)** (veralt.) der Luftraum, die Luft, örtlich: allgemein übertr.: In den Tag [ins Gelag] hinein — reden, schreiben, fragen, leben, usw. — **2)** als Zeitbestimmung, auch die Nacht umfassend: die Zeit, in der die Erde sich einmal um ihre Achse dreht: Der Tag hat 24 Stunden; Der astronomische Tag, von Mittag bis Mittag; Der bürgerliche Tag, von Mitternacht bis Mitternacht und, sofern oft nur der der Tätigkeit gewidmete Teil in Betracht kommt, nahe an 1a grenzend: **a)** Die Einteilung des Jahres, der Monate nach Tagen; Den wievielten (Tag im Monat) schreiben wir? / **b)** Die Tage im Kalender haben bestimmte Namen, zumeist nach dem an dem Tag zu Feiernden, vgl. g und: Am Tage seiner Feier. / **c)** Die Woche hat sieben Tage (s. d). / **d)** mit Zahlw., selten in uv. Mz. (s. Fuß 4); als Bezeichnung für eine und zwei Wochen gew.: Acht, vierzehn Tage; Heut über acht Tage oder in acht Tagen, vor vierzehn Tagen; Am Sonntag acht Tage muß ich anfangen; Eh ein vierzehn Tag ins Land gehn. Schlegel; Auf, in ein Tager oder Tagner (urspr. Tag oder) fünf usw. / **e)** Jahr (s. d. 1b) und Tag. / **f)** Er widmete Tag und Stunde [jede sich ihm darbietende Zeit] der Besichtigung. **G.** / **g)** Tag als Zeit, in der etwas stattfindet oder stattfand (nam. sofern dessen jährliche Wiederkehr gefeiert wird, s. Jahrestag und b): Ein Tag, an dem (Vieh) geschlachtet wird und: der Tag einer Schlacht (für beides: Schlachttag — und so viele Zsstzgn.); — Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt. **V.**; Der Tag der Zerstörung, des Gerichts, des Bluts u. a. / **h)** Tag nach der Empfindung, die das darin Erlebte erregt: Ein Tag der Freude, ein freudiger, froher Tag; Ein Tag des Wehes, ein düsterer, trüber, schwarzer Tag usw.; oft (s. k ff.) in Mz. von einer (aus Tagen bestehenden) Zeit: Ehe denn die bösen Tage kommen; Tage der Wonne; Das waren mir selige Tage; Die schönen Tage in Aranjuez | sind nun zu Ende. **Sch.** / **i)** Sich einen guten Tag oder gute Tage machen; Gute Tage bei jemand haben; als Gruß: Guten Tag!, auch zusammengefaßt als sächliches Hw.: Ein schwermütiges, gepreßtes „Guten Tag". **G.**; Mz.: Da gibt's Gutentags. **G.**; auch: Einem guten Tag und guten Weg sagen, sich weiter nicht mit ihm aufhalten, um ihn kümmern; höhnisch: Ja, guten Tag! = i, warum nicht gar? / Ferner (s. h) bes. die Mz. oft = Zeit, Lebenszeit (k—n): **k)** Meine Tage, usw. (vgl. m); In der Blüte, — im Herbst, am Abend meiner Tage; zuw. in Ez.: Dir, die .. nach eignem Sinn | und Willen ihres Tages sich erfreut. **G.**; ferner die regelmäßige Wiederholung des täglichen Lebens hervorhebend: Wie verbringst du eigentlich den Tag?; Einen guten Tag haben, ein angenehmes, behagliches Leben führen. / **l)** Was wünscht man sich bei jungen Tagen?, in der Jugend; bes. mit besitzanzeigendem Fw.: Nutze deine jungen Tage. **G.**; Jemand in seinen alten Tagen, auf seine alten Tage, als alte Person. / **m)** veraltend: Zu seinen Tagen kommen, das Alter erreichen, z. B. das der Mündigkeit oder das Greisenalter. / **n)** (vgl. k) kurz: Mein, dein Tage, Lebtage = in meinem, deinem ganzen Leben; vgl.: Tage meines Lebens hab' ich niemand so vergnügt gesehn; Die Tage der Welt [solang die Welt steht] vergeß' ich's nicht. **G.** / **o)** Noch in (veralt.: bei) unsern Tagen, noch jetzt; Nicht mehr so groß als bei der Römer Tagen; Nach in den spätesten Tagen [der Welt]; sprichw.: Noch nicht aller Tage Abend ist. **Sch.** / **p)** Der letzte (s. d. 1b) Tag, das Ende, der Tod; Jemandes jüngster Tag (s. jung 7b, vgl. q); ohne Genitiv: Der jüngste Tag, das Weltende; dafür bestimmt: Sie können es an jenem Tage nicht verantworten. / **q)** Jemandes Tag, z. B. der seiner Feier (s. b; g), sein Geburtstag; aber auch (s. p; g) sein Ende: Sie all' erlebten ihren Tag. **Sch.** / Ferner (r—y) als umstandswörtliche Zeitbestimmung ohne (r) oder mit (s—y) Vw.: **r)** Er ist den= (oder am selben) Tage weiter gereist; Eben den Tag auch kam Menelaos. **V.**; Jedes Graße bringt uns Jupiter | nach diesen Tag [noch jetzt (wie früher)]. **Sch.**; Oft hört' ich's schon und diese Tage wieder | hab' ich's gehört [in der jüngsten, letzten Zeit]. **G.**; Dieser Tage, von Vergangenheit und — Zukunft; Nächster Tage; ferner: Heutigen= oder heutigestags, (veralt. heut des oder heutes Tages) = (s. y) heutzutage, in der jetzigen Zeit; Morgen des oder morgendes, morgenden Tages = morgen am Tage, gleich (sofort) morgen; Einen Tag wie alle Tage oder wie den andern = Tag für Tag (s. v), tagtäglich (vgl.: Er spricht keinen Tag wie den andern und tagaus, tagein); ferner: Je den (oder jeden) zweiten, dritten Tag, vgl. dagegen: Sie tun alle sieben Tage [hindurch], was Sie nur einen Tag in der Woche tun sollten. **L.**; Wir werden alle Tage oder jeden Tag älter; Ich erwarte ihn alle Tage oder jeden Tag; Er kann jeden Tag, vielleicht schon heute, kommen; Ich könnte alle Tage Haushofmeister werden [wenn ich wollte]; auch: Alle Tage, die Gott werden läßt; ferner: Eines Tages = einst, von Vergangenheit und Zukunft (indem man die Zeit nicht näher bestimmen kann oder will), auch: Eines schönen (s. d. 6g) Tages. / **s)** An diesem, am heutigen, gestrigen, selben Tage, s. b; ferner fast überflüssig: Noch heut' oder gleich morgen am Tage soll er fort (vgl. r). / **t)** Er ist mit mir auf denselben Tag geboren, s. s; Bis auf diesen Tag, bis heute; s. auch x. / **u)** (vgl. 1a) veralt.: Bei Tag, s. o; y. / **v)** Tag für (veralt. vor) Tag, s. r. / **w)** über, unter Tage (s. 1b); Allemal über den andern Tag = (s. r) je den zweiten Tag = einen Tag um den andern; Um den dritten Tag. / **x)** Von Tage zu Tage, fortschreitend, immer mehr; aber auch (s. z): Von Tag zu Tage, gew.: von einem Tag zum andern leben = von der Hand in den Mund, auch: vom Tag auf den Tag leben, vgl. (s. z): Ein gewöhnliches Mitmachen dessen, was die Verhältnisse des Tages dem Tage auswerfen. **Enfe**; Daß man im nächsten Augenblick den vorhergehenden verspeist, den Tag im Tag vertut. **G.** / **y)** heutzutage (veralt. heut bei Tage), s. r; — Das Erz steht zu Tage an, tritt zu Tage; es wird zu Tage gebracht, gefördert, gezogen [1b]. / **z)** Der Tag, bestimmt: die (jedesmalige) Gegenwart in bezug auf das gerade zur Zeit darin Geltende: Der Abgott, Held, die Stadtgeschichte, das Märchen des Tages; Daß der vorzüglichste Mensch auch nur vom Tage lebt (s. x); Um der Gunst des Tages willen. — **3)** die angesetzte Zeit (Termin) zu einer Unterredung, Verhandlung, Zusammenkunft — und: diese selbst: Da wurde der [Land=] Tag eröffnet; Schon waren die Hirten zu Alp, die Herren zu Tage gefahren; Auf dem Regensburger [Fürsten=] Tage; s. Reichs=, Kreis=, Gerichtstag. — **4)** (Pfl.) Tag und Nacht (s. d. 3). — **5)** (Sternk.) ausgedehnt nach 1a und 2 auf die übrigen Planeten und Trabanten: Die Tage, Tag und Nacht auf dem Uranus, auf dem Mond usw. — Als Bstw., nam. zu 2 und 1a (vgl. Nacht 4), z. B.: **6)** Tag(e)arbeit, =werk, Tag(e)arbeiter, =löhner; Tag(e)bau [1b], Ggsz. Grubenbau; Tag(e)blatt, täglich erscheinendes; tag(e)blind, durch die Tageshelle geblendet, bei Tage nicht

sehen könnend; Tag(e)blume, Hemerocallis; Tag(e)bruch [1b]; Tag(e)buch, für tägliche Eintragungen (Journal), — nam. aber: ein Merkbuch über Vorfallenheiten des Tages [2z], sich daran knüpfende Bemerkungen usw.; Tag(e)dieb, der dem lieben Gott die Zeit stiehlt, d. h. sie unnütz verbringt, tag(e)dieben; Tag(e)dienst, nach Tagen zu leistender Frondienst; Tag(e)erde [1b], Ackererde, als „zu Tage" liegend, von Tau und der Feuchtigkeit der Luft durchdrungen; Tag(e)erz [1b], gleich unter der Tagerde brechend; Tag(e)fahrt: a) Tagereise; b) Fahrt zu einem Tag [3] und dieser selbst, auch = Termin, dazu (selten): tag(e)fahrten; Tag(e)falter, -schmetterling [1a], Ggstz. Abendfalter; Tag(e)frone, -dienst; Tag(e)garn, -netz [1a], zum Fang bei Tage; Taggebäude, (Bergb.) Schachtgebäude; Tag(e)gebet [1a]; Tagegebirge [1b], s. Gebirge 2; Tag(e)gelder, Bd. s. Diäten; taghell; Tagekranz [1b], Schachtmündung; tag(e)lang; tag(e)leisten [3], s. leisten 2, Tag(e)leistung; Tag(e)licht [1], schweiz.: eine statt eines Fensters dienende Öffnung, wodurch das Tageslicht (s. 7) fällt; Tag(e)lied [1a], zur Begrüßung des Tagesanbruchs; Taglilie, Hemerocallis; Tag(e)loch, -licht; Tag(e)lohn, den man mit der Arbeit eines Tages verdient und zwar gew. mit Handarbeit oder doch mit der nach Art einer solchen bezahlten, im engsten und eigentlichen Sinn von Arbeitsleuten, sog. Tag(e)löhnern, dazu: Tag(e)löhnerei, tag(e)löhnerisch, -löhnern, als oder wie ein Tagelöhner arbeiten; Tag(e)marsch; Tagpfauenauge, ein Schmetterling, Vanessa Jo; Tag(e)reise: a) [1a] Ggstz. Nachtreise; b) eine Reise, die einen ganzen Tag währt, und als Maß: eine Strecke, wie man sie an einem Tage zurücklegt; Tag(e)satzung [3], Feststellung einer tagenden Versammlung; diese selbst und die Zeit ihres Tagens; Tag(e)schacht [1b], zu Tage ausgehend; Tagschicht [1a], (Bergm.) Ggstz. Nachtschicht; Tag(e)schläfer, einer der bei Tage schläft, nam. auch von Tieren; Tagschmetterling, -falter; Tag(e)stollen [1b], zur Ableitung der Tagwasser; tagtäglich, Tag für Tag, jeden Tag statthabend; tag(s)über, während des Tages; Tagundnachtgleiche (Aequinoctium); Tag(e)vogel [1a], Ggstz. Nachtvogel, -eule; tagwach, ganz wach; Tag(e)wähler, (veralt., bibl.) Astrolog, der sich die Tage als gute oder schlechte auswählt; Tag(e)wasser [1b], Ggstz. Gruben-, Grundwasser; Tag(e)werk, das, was jemand den Tag über schafft, zu schaffen hat; auch als ein Feldmaß (vgl. Morgen 4); tag(e)werken, sein Tag(e)werk tun, nam. in Tag(e)werk (Tag(e)lohn) arbeiten, Tag(e)werker; Tag(e)wurzel [1b], Tauwurzel, wagerecht, dicht unter der Erde. — 7) (vgl. 6) Tagesanbruch; Tagesangabe; Tagesbefehl [2z], in betreff des für den Tag zu Tuenden; Tagesereignis [2z]; Tagesgeschichte [2z], Geschichte des laufenden Tages, Zeitgeschichte; Tagesglanz, -helle, tageshelle [1a]; Tageslicht [1a]; Tageslosung, (Kaufm.) der Erlös eines Tages; Tagesneuigkeit [2z]; Tagesordnung [2z; 3], die Reihenfolge der für den Tag vorliegenden Geschäfte usw.; nam. des in tagenden Versammlungen zu Besprechenden usw.; auch übertr., bes. An der Tagesordnung sein, gerade gebräuchlich; über etwas zur Tagesordnung übergehen, es links liegenlassen; Tagesstrecke [1b], schräg in die Grube führend; Tagesstunde; Tageszeit: a) die Zeit, Zeitdauer nach Tagen gemessen; b) die Zeit, nach dem Stand der Gestirne (Sonne usw.) bestimmt. ‖ **tāgen:** 1) intr. (haben): Tag (s. d. 1a) oder taghell werden; in Tageshelle glänzen, erscheinen, — eig. (vom Anbruch des Tages) und übertr.: Es (s. d. 7), der Morgen tagt; Jene Religion der Zukunft, die aufdämmernd in heiliger Ahnung schon jetzt in vielen Herzen tagt; usw. — 2) einen Tag (s. d. 3) halten und sich beraten, gew. intr. (dazu: Tagung); selten tr. = tagend beschließen; oder: auf einen oder zu einem Tag laden (betagen). ‖ **tāghaft,** Ew.: taghell. ‖ **tāglich,** Ew.: jeden Tag; alle Tage statthabend; für alle Tage — oder für Alltag — dienend, bestimmt: Die tägliche Erfahrung; Die (all-)tägliche Kleidung; Er wird täglich dreister, usw. — Täglichkeiten, Dinge, wie sie täglich vorkommen.

Tākel, das, —s; uv.: 1) (Schiff). a) Art Hebezeug. / b) alles zur Haltung der Masten und Regierung der Segel dienende Tauwerk, im weiteren Sinn mit Einschluß des Rundholzes, der Blöcke und Segel, Takelwerk, -zeug, Takelage. — 2) (niederd.) Lumpengesindel, Takelpack, -zeug. ‖ **Tāk(e)ler,** der, —s; uv.: einer, der Schiffe auftakelt (Takelmeister). ‖ **tākeln,** tr.: mit Takelwerk versehen, auftakeln, Takelung.

Tákt [lat.], der, —(e)s; —e: 1) (selten) Berührung. — 2) gew.: ebenmäßige Bewegung, der abgemessene, gesetzmäßige Wechsel von Hebungen und Senkungen, nam. der Töne in Tonstücken usw., Gleichmaß; und: etwas nach solchem Wechsel Abgemessenes: Takt halten, von Musizierenden, Tänzern, Dreschern usw.; Im Takt bleiben; Aus dem Takt kommen; Den Takt schlagen; Nach dem Takt; gegen (wider) den Takt, auch übertr. Dazu (nam. Mus.) nach der Einteilung: Gerader (zweiteiliger); ungerader (gew.: dreiteiliger) Takt; näher bestimmt durch Bruchzahlen, z. B.: Vierviertel-, Dreivierteltakt usw. — 3) die einzelnen Glieder des Taktes (2) als Abteilung, z. B. bei Versen (= Versfuß; dazu: Dreitakter usw. = Vers von drei Füßen) und nam. Mus.: Die Takte sind durch Taktstriche gesondert; als Maß (s. Fuß 4) Mz. oft uv.: Fünf Takt(e) Pause(n). — 4) das Gefühl fürs Rechte, Geziemende, Schickliche. — 5) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Taktfehler [2; 4]; taktfest; Taktgefühl [2, 4]; taktgemäß, -mäßig; taktlos [nam. 4]; Taktmesser, Werkzeug zur Abmessung des Taktes nach seiner Geschwindigkeit; Taktnote [3], einen ganzen Takt füllend, ähnlich: Taktpause; Taktstock, zum Taktieren (s. d.); Taktstrich [3]; taktvoll [4]. ‖ **taktieren,** intr. (haben): den Takt (s. d. 2) angeben.

Tāl, das, —(e)s; Täler, Tāle; Tälchen: 1) ein vertieftes Gelände zwischen Höhen, nam. von größerer Ausdehnung: Über Berg (s. d. 1) und Tal; Durch Berge und Täler; Fruchtbare, weite, von einem Fluß durchschlängelte Täler. a) In Halle der niedere die Salzkoten enthaltende Teil der Stadt. Dazu: Talgericht; Talgut; Talhaus; Talleute; Talordnung; Talschöppe. / b) bildlich: Ob ich schon wanderte im finstern Tal. Ps. 23, 4; Das Tal des Todes; Übersprung ins Tal der Leidenschaft. **Thümmel;** Dieser Dichter weilt stets im Tale, erhebt sich nie über das Gewöhnliche. / c) talähnliche Vertiefung, z. B.: Zwischen Berg und Tal ihrer Finger, ihres Busens; eine Furche im großen Gehirn; von Flüssigkeiten: Das Wellental hinter dem Berge. / d) umstandswörtlich: Zu Tal(e), auch verallgemeinert: nieder-, abwärts; auch (Schiff.): Sich zu Tod und Tal segeln, zugrunde gehen. — 2) als Bstw., s. 1a; ferner z. B.: talab(wärts); talan; talaus, Ggstz. talein; Talbach; Talbewohner; Talbuche, Rotbuche; talein, s. talaus; Talfahrt [1d]; Talgehänge, -hang; Talkessel; talnieder; Talsee; Talsohle; Talsperre, hohe Sperrmauer in einem Tale, das Wasser zu sammeln; Talstadt; Talstieg, Abstieg von einem Berge; Talstrom; talüber; Talvogt, übertr. = Talnebel; Talweg, Mitte eines Stromes, Fahrwasser; talwärts. ‖ **Tāler,** der, —s; uv.: eine Münze, eig. eine in Joachimstal geprägte (verkürzt aus: Joachimstaler), ausgedehnt auf ähnliche: Harte Taler; Ein großer Taler (Laubtaler), kleiner Taler; Ein Taler achtzig = etwa 80 Taler; Mit tausend Taler, — nur vermeintlich richtiger (vgl. Fuß 4; Schilling 1): Talern; verallgemeint oft zur Bezeichnung einer Summe Geldes, z. B.: Einen hübschen Taler — Geld, Erspartes haben; 60 000 Pfund ... das ist ein schöner Taler; in Form der Verkleinerung zur Bezeichnung des „lieben" Geldes: Ein hundert Tälerchen etwa. — Als Bstw., z. B.: Talerstück. ‖ **Tālschaft, Tālung,** die; —en: Getal, weites Tal (gleichsam: eine Reihe von Tälern); im Tal gelegene Ortschaft.

Talènt [griech.], das, —(e)s; —(e): 1) eine altgriechische Münze. — 2) die einem von der Natur zugewogene, verliehene Geistesgabe. — 3) eine talentbegabte Person.

Tálg, der, (das), —(e)s; 0: das harte Fett der Wiederkäuer (Unschlitt) und fettige Massen von ähnlicher Dichtigkeit: Talgbaum, -beere, Stillingia sebifera; Talgboden, s. Boden 3; Talgdrüse, vgl. Fettdrüse; Talgkerze, -licht; Talgseife. ‖ **tálgen:** A. Ew.: aus Talg bestehend. — B. Zw.: 1) intr. (haben): a) Der Ochs talgt gut, der geschlachtete liefert viel Talg. b) Milch balgt (s. d. 1) wohl, aber sie talgt nicht, macht als Nahrung nicht fett. / c) Erkaltende Speisen talgen, wenn das Fett darin gerinnt. — 2) tr.: mit Talg — fetten oder schmieren. ‖ **tálgicht, tálgig,** Ew.: voll Talg, talgbeschmiert, talgartig.

Tálje, die; —n: (niederd., Seem.) Flaschenzug, Winde. ‖ **táljen,** tr., intr.: mit dem Flaschenzug aufwinden. — Taljenblock, -läufer, -reep.

I. **Tálk,** der —(e)s; —e: ein sich sehr fettig anfühlendes Mineral aus doppeltkieselsaurer Magnesia: Talkerde; Talkglimmer; Talkgneis; Talkkalk; Talköl; Talkschiefer; Talkspat; Talkstein. ‖ **tálkig,** Ew.: talkartig, -haltig.

II. **Tálk,** der, —(e)s; —e: teigartige Masse; übertr. tölpeliger Mensch. ‖ **tálkicht, tálkig,** Ew.: teigig, nicht ausgebacken; übertr.: tölpelig, albern.

Támp, der, das, —(e)s; —e: (Seem.) Tauende.

Tánd, der, —(e)s; —(e): Eitles, Nichtiges ohne inneren Wert, z. B. Kinderspiel(zeug); Possen; Geschwätz; Tandwerk. ‖ **Tändeléi,** die; —en: 1) das Tändeln (s. d. 1) und dessen Erzeugnis (Spielerei, Bagatelle, Getändel). — 2) Trödelei, Zaudern. ‖ **Tánd(e)ler,** der, —s; uv.: einer, der tändelt (s. d. 1—3). ‖ **tändelhaft, tánd(e)lig,** Ew.: tändelnd, in der Weise einer Tändelei. ‖ **tándeln,** intr. (haben): 1) sich in leichtem, losem Spiel ergehen. — 2) mit altem Kram handeln, trödeln. — 3) trödelnd zaudern. — 4) als Bstw., z. B.: Tändelkram [2], Trödelkram; Tändelmarkt [2]; Tändelpuppe [1]; Tändelschürze [1], kleine, kurze Zierschürze, Ggstz. Arbeitsschürze; Tändelwerk [1]; Tändelwochen [1], s. Flitterwochen.

Táng, der, —(e)s; —e: eine Ordnung von Meerpflanzen (Algen), Fucus und Zostera.

Tángel, die; —n: s. Nadel 2c.

Tánk [engl.], der, —(e)s; —e: gemauerter Behälter für Wasser oder andere Flüssigkeiten. Tankschiff.

Tánn, der, —(e)s; —e; ein weiter Wald. ‖ **Tánne,** die; —n: eine Zunft hoher Nadelbäume, Abies, auch Pinus und Picea (s. Fichte, Föhre, Kiefer): Schlank wie eine Tanne; zuw. = Tannenholz, z. B.: Einfach von Tannen gebaut. — Als Bstw., z. B.: Tann(en)apfel, -zapfen, Samengehäuse der Tanne; Tannenbaum; Tannenbock, s. Dambock; Tannenbord, Tannenbrett; Tannenfink; Tannengehölz; Tannenharz; Tannenhirsch, s. Damhirsch; Tannenholz; Tannenmarder, Baummarder; Tann(en)meise, Parus ater; Tann(en)nadel; Tannenreis; Tannenschwamm; Tannenwald; Tannenwedel, Pflanzenname: Hippuris vulgaris; Tannenwild, s. Damwild; Tann(en)zapfen, -apfel; Tannenzweig. ‖ **Tännel,** das, —s; uv.: eine Pflanze, Elatine. ‖ **tánnen,** Ew.: aus Tannenholz, auch: tänne(r)n. ‖ **Tánnicht,** das, —(e)s; —e: Tannen-, Nadelwald. ‖ **tánnig,** Ew.: mit Tannen bewachsen. ‖ **Tännling,** der, —s; —e: 1) junge Tanne. — 2) Tannenschwamm, Agaricus deliciosus; auch: Tann(e)ling.

Tánte [frz.], die; —n: weibliche Person im Verhältnis zu Neffe oder Nichte, danach auch verallgemeint (vgl. Muhme; Base und als entsprechend fürs Männliche: Ohm, Onkel); auch als scherzhafte Bezeichnung eines Hasardspiels: Meine Tante, deine Tante = Landsknecht.

Tánz, der, —es; Tänze; Tänzchen, -lein, -el: 1) eine Reihenfolge taktgemäßer Körperbewegungen in Schritten und Sprüngen: Ein Mädchen zum Tanz auffordern; Den Tanz versagen, abschlagen; Tänze schlingen, aufführen: Zum Tanze aufspielen; — auch: a) = Tanzfest, z. B.: Auf Tänzen und Kindelbieren. / b) etwas, wobei man den Mitspieler, Gesellschafter, Gegner in Bewegung, Atem setzt und erhält, so auch = Gefecht: Einen Tanz mit jemand wagen; Der Tanz ging los; usw. / c) spöttisch, z. B. von der Bewegung eines Fallenden. / d) auch zuw. in bezug auf Nichtpersonen, z. B.: Der Tanz der Wellen, wie der Tanz der Begebenheiten umtost uns (vgl.: Der Tanz der Horen); Des Hexameters Tanz in bestimmten Wortfüßen nachzubilden. V. — 2) Tonstück zum Tanz. — 3) als Bstw., z. B.: Tanzbär, zum Tanz abgerichteter; Tanzbild, -figur, -gruppe (Tour); Tanzboden, -saal, -platz; Tanzfest; Tanzfliege, Empis; Tanzkunst; Tanzlehrer; Tanzlied; Tanzlust, tanzlustig; Tanzmeister, -meistern, als Tanzmeister walten; sich so bewegen; Tanzmusik; Tanzplan, -platz, -saal; Tanzschritt; Tanzschuh; Tanzstunde, s. Stunde 4. ‖ **tänzeln:** 1) intr. (haben, zuw. sein): wie im Tanzschritt sich bewegen. — 2) tr.: Ein Kind tänzeln, tanzen lassen, d. h. schaukelnd, schwingend hin und her bewegen. ‖ **tánzen,** intr. (gew. mit haben): sich im — oder wie im — Tanz bewegen: a) einen Tanz aufführen, nam. von Personen, aber auch z. B. von Tanzbären, abgerichteten Hunden usw.: Nach jemandes Pfeife tanzen (müssen). — α) Mw. d. G. als Ew., zuw. = mit Tanz begleitet: Tanzendes Siegeslied. H.; Tanzender Tee (thé dansant). JP. — β) mit sein, bei Hervorhebung der Ortsveränderung: Sie sind ins Haus hinein getanzt. / b) von ähnlichen Bewegungen, z. B. von Personen (z. B.: Auf dem Seil tanzen), Tieren (Tanzfliegen, Pferden usw.), ferner z. B.: Wie tanzt mein Herz vor Freuden!; Der tanzende Wiesenquell; Die tanzende Spindel, usw.; auch: Allen tanzt es (s. d. 7) vor den Augen = flirrt. — 2) tr.: a) Einen Tanz, Walzer, den Hochzeitsreigen tanzen u. a. / b) mit Angabe des Erfolges: Einen zu Tode, zu Boden, übern Haufen tanzen; auch rbez.: Sich tot, müde tanzen; Sich um etwas tanzen, tanzend darum bringen. — 3) rbez., s. 2b; ferner: Es (s. d. 7) tanzt sich gut, leicht. ‖ **Tänzer,** der, —s; uv.: der — und sofern er — tanzt, weiblich: Tänzerin. ‖ **Tanzeréi,** die; —en: (verächtl.) das Tanzen. ‖ **Tänzeréi,** die; —en: Tun und Treiben von Tänzern. ‖ **tänzerhaft,** Ew.: in der Weise eines Tänzers. ‖ **tänzerisch,** Ew.: 1) tänzerhaft. — 2) Einem ist es tänzerisch, tänzerig, tanzerlich, tänzerlich = es tänzer(le)t ihn, es ist ihm so zumut, daß er tanzen möchte. ‖ **Tänzerschaft,** die; —en; **Tänzertum,** das, —(e)s; 0: das Tänzersein; auch: Tänzerzunft.

Tapēt [lat.], das, —(e)s; —e: Teppich; gew. nur noch: Etwas aufs Tapet bringen, auf die Bahn, zur Sprache. ‖ **Tapēte,** die; —n: 1) Teppich. — 2) Wandbehang, -bekleidung, z. B. aus Seidenstoffen und nam. aus farbig bedrucktem Papier. ‖ **Tapezíer,** der, —(e)s; —e; Tapezierer (s. d.). ‖ **tapezíeren,** tr.: mit Tapeten bekleiden; auch übertr. ‖ **Tapezíerer,** der, —s; uv.: 1) ein Handwerker, der Zimmer tapeziert, zugleich Möbel polstert. — 2) von Tieren, z. B. eine Gattung Netzspinnen (s. Stricker 2), ferner: eine Gattung Bienen, die ihre Erdlöcher mit zerschnittenen Blumenblättern austapezieren.

Tápfer, Ew.: 1) veralt.: a) ernst, wichtig. / b) tüchtig, z. B. noch — wo die Bedeutung 2 mithervortritt: Den tapfersten Magen hat die Zeit. Tieck, bes. als Uw. zur Bezeichnung eines hohen Grades, sofern sich darin eine Kraft, Kraftanstrengung äußert: Tapfer schmälen, trinken u. ä. — 2) heute gew.: anhaltenden Mutes in Gefahren (vgl. mutig, beherzt, kühn). ‖ **Tápferkeit,** die; (—en): das Tapfersein und Kundgebungen davon.

Tápp: A. Ausruf, Tonnachahmung: Topp, tapp, tipp! — B. Hw.: der, —(e)s; —e: 1) Klapp. — 2) = Stapf, vgl.: Die Tapfen, Fußspuren. — 3) ein ungeschickter, plumper, unbeholfener, zudringlich-ungehobelter Mensch, der gleichsam blind draufzu tappt, auch: Der Tapp-zu; Tapp-ins-Mus und nam.: Tap(p)s. ‖ **Táppe,** die; —n: 1) Tatze, von Fuß und (verächtlich) Hand. — 2) der Eindruck der Tappen, Fußspur, -stapfe, auch: Tapfen. ‖ **táppen:** 1) intr. (haben, sein): stapfen, plump und ungeschickt, aber auch (s. 2a; c) unsicher und schwankend schreiten. — 2) ohne zu sehen (tastend) greifen, fassen usw.: a) intr. (haben): ohne Angabe des Wohin, — sofern man (überh. oder zurzeit) nicht sehen kann, eig. und übertr.: Wie ein Blinder tappet im Dunkeln. 5. Mos. 28, 29; Mit den Händen tappend voranschreiten; Mit seinem unsichern tappenden Gang; auch: Tippen und tappen, und vom Ton: Ließ sich ein leises Tappen an dem Fensterladen vernehmen. / b) mit Angabe dessen, wohin man greift, unsicher und schwankend (tastend) oder —: dreist und geradezu: Nach etwas tappen; Ins Feuer tappen, usw. / c) (vgl. 1) unsicher und schwankend schreiten, weil man sich auf den Tast- statt auf den Gesichtssinn verläßt (bei Hervorhebung der Ortsveränderung mit sein): Ich tappte nun, so gut ich konnte, weiter. / d) rbez. (zu c): Sich wohin tappen, tappend fühlen. / e) tr.: tappend (s. a) fühlen oder greifen; auch: Ein getapptes Gemälde, mit furchtsam unsicherer Hand gemaltes; Jemand tappen, von täppischen Angriffen. ‖ **táppig,** Ew.: in der Weise eines Tapps (s. Tapp B 3), zutappend; auch: tappisch, bes.: täppisch, seltener: tapsig (auch täpsig). ‖ **Táps,** der, Tápses; Tápse; Täpschen: s. Tapp B 3). ‖ **tápsen:** 1) intr. = tappen. — 2) tr.: mit der Tappe oder Tatze fassen. ‖ **tápsig,** Ew.: s. tappig.

Taríf [arab.-frz.], der, —(e)s; —e: ein die zu zahlenden Ansätze usw. enthaltendes, Preisverzeichnis.

Tárnkappe, die; —n: unsichtbar machende Hülle (Kappe oder Mantel).

Tártsche, die; —n: (veralt.) Schild.

Tásche, die; —n; Täschchen, =lein, (=el): 1) ein Behältnis in Form eines platten (sich nicht sehr ausbauschenden), nicht tiefen Sacks oder Beutels aus steifem Zeug, Leder u. dgl.; etwas darin bei sich zu tragen, teils nam. in Kleidungsstücken befindlich, teils für sich bestehend (vgl. Ficke; Kleider=, Geld=, Schul=, Manteltasche u. ä.); bes. oft = Geldtasche: Das muß ich aus meiner Tasche [aus eignen Mitteln] bezahlen; Einem auf oder in der Tasche liegen oder sitzen; sprichw.: Ein Schnippchen (s. Schnipp B 2) in der Tasche schlagen; Etwas kennen wie seine Tasche, sehr genau; Die Augen in der Tasche haben, nicht aufpassen; Einen in die Tasche stecken, ihm überlegen, sein Meister sein; Jemand hat einen in der Tasche, dieser muß tun, was jener will. — 2) mehr oder minder taschenähnliche Öffnungen des tierischen und menschlichen Körpers: Kehlkopftasche; Backentasche; bes. aber (nam. Weidm.): das weibliche Schamglied; auch in gewöhnlicher Sprache = Mund: Halt' die Tasche! — 3) scheltende oder scherzende Bezeichnung einer Weibsperson (vgl. Plaudertasche). — 4) als Bstw. zu 1, z. B.: Taschenausgabe, eines Buches, in Taschenbuchgröße; Taschenbuch, Buch in Taschengröße, und nam.: ein in der Tasche zu tragendes Merkbuch oder ein Almanach; Taschendach, Pultdach; Taschendieb, Leuten etwas aus der Tasche stehlend: Taschendiebstahl; Taschengeld, Geld zur Bestreitung kleinerer Ausgaben für die eigene Person; Taschenkalender, =buch; Taschenkrebs, die größeren Kurzschwänze unter den Krebsen, Cancer pagurus; Taschenmesser, in der Tasche zu tragendes Klappmesser; Taschenpuffer, kleine Pistole; Taschenspiegel, in der Tasche zu tragender; Taschenspiel, Gaukelspiel, zunächst sofern der Gaukler zu seinen Kunststücken sich verborgener Taschen bedient oder aus einer scheinbar leeren Tasche allerhand hervorzaubert, eig. und übertr., Taschenspieler(ei), taschenspielerisch; Taschentuch, Schnupftuch; Taschenuhr, kleine, in der Tasche zu tragende; Taschenwörterbuch, s. Taschenbuch. ‖ **Täschelkraut,** das, —(e)s; 0: (Pfl.) Thlaspi. ‖ **Täschner,** der, —s; uv.: Handwerker, der Ledertaschen fertigt, usw.

Tásse, die; —n; Täßchen, =lein: die nam. zu Tee, Kaffee, Schokolade usw. üblichen Trinkgefäße (vgl. Schale 2; Kopf 1); österr. auch: Untersatz, Platte für Kaffeegeschirr usw. (Präsentierteller, Tablett).

Tást, der, —es; —e: (selten) das Tasten, der Handgriff. ‖ **tástbar,** Ew.: greifbar. ‖ **Táste,** die; —n: bei Orgeln und Klavieren die Griffbrettchen, durch deren Niederdrücken diese Tonwerkzeuge gespielt werden: Tastenreihe, Klaviatur; Tastenspiel, =werk. ‖ **tásten:** von dem nam. in den Fingerspitzen hervortretenden Gefühls= (oder Tast=) Sinn Gebrauch machen: 1) intr. (haben): a) Die Hände tasten; Mit den Händen tasten. / b) Nach etwas tasten, mit der ausgestreckten Hand greifen. / c) wie tappen (2): im Gefühl der Unsicherheit hierhin und dorthin fassen, um sich zurechtzufinden, eig. und übertr. / d) zuw. wie fingern: Auf Harf' und Lauten tasten, spielen. — 2) tr.: a) Etwas tasten, betasten, tastend fassen, halten, befühlen. / b) tastend fühlen, wahrnehmen, eig. und übertr.: Ein Blinder kann es mit Händen tasten; Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern. G. — 3) rbez. (zu 1 c): Sich wohin tasten, tastend bringen. — 4) als Bstw., z. B.: Tastorgan; Tastsinn; Tastwerkzeug. ‖ **Táster,** der, —s; uv.: 1) jemand, der tastet. — 2) Werkzeug zum Tasten, z. B.: a) die gegliederten Fühler am Unterkiefer mancher Kerbtiere. / b) Dickzirkel.

Tāt, die; —en: 1) etwas Gewolltes, das durch die Kraft eines tuenden Subjekts in die Wirklichkeit getreten ist, — oft gegenübergestellt einerseits dem bloßen Wollen, Willen, Gedanken, Wort, Entschluß, Entwurf, Rat usw., anderseits dem bloßen Ereignis, Leiden usw., vgl. auch Handlung 2: Einen Verbrecher auf, in, bei, über der Tat, auf frischer Tat ergreifen, ertappen; Gleich, frisch nach der Tat; Eine Tat tun, vollbringen, vollführen, ausführen, ins Werk setzen, begehen; Taten geschehen; Böse, edle, fürchterliche, grauenvolle, große, gute, herrliche, kühne, verwegene, tapfere, verbrecherische Taten; Leben und Taten eines Helden, Abenteurers, Räubers, usw. — 2) umstandswörtlich: In der Tat (verallgemeint) = in der Wirklichkeit, wirklich, fürwahr. — Als Bstw., z. B.: 3) Tatbericht, Bd. s. Species facti; Tatbestand (Gerichtsspr.); Tatbeweis, Beweis durch die Tat; Tathandlung, im Ggsz. zu einer inneren Seelentätigkeit eine zur äußern Tat gewordene, verwirklichte, — nam auch): gewalttätige („tätliche") Handlung; Tatkraft, eine Tat wirkende Kraft (Energie); tatkräftig; tatlos, Tatlosigkeit; tatrüstig; Tatsache, etwas Geschehenes, das als solches feststeht (Faktum): tatsächlich (faktisch). — 4) tatenarm; Tatendrang; Tatendurst, tatendurstig; Tatenflug; Tatengier; tatenlos; Tatenlust; tatenreich; Tatenruf; Tatenscheu; tatenschwanger; tatensinnend; Tatensturm, vgl. Tatendrang; tatenvoll. ‖ **Täteleī,** die; —en: kleinliche, falsche Tätigkeit. ‖ **täten,** intr. (haben): (s. raten 3) Beschlossenes ausführen. ‖ **Täter,** der, —s; uv. (weiblich Täterin): 1) jemand, der eine Tat getan, begangen hat: Täter erhabener, grauenvoller Taten; in bezug auf begangene Verbrechen: Die Täter entdecken, bestrafen; bestimmt: Seiner Taten Täter sein, sie frei handelnd, mit voller Verantwortlichkeit dafür, nicht als Werkzeug anderer begehen. — 2) seltener: jemand, der — und sofern er — etwas tut, ausübt, es zur Wirklichkeit bringt: Seid Täter des Worts! Jak. 1, 22; So knecht'scher Dienst | fand immer solchen Täter. Schlegel. ‖ **Täterschaft,** die; 0: die Urheberschaft in bezug auf eine begangene (Misse=)Tat. ‖ **tätig,** Ew.: ein auf ein Obj. gerichtetes Wirken an den Tag legend und: in solcher Wirksamkeit gegründet: In seinem Geschäft sehr tätig sein; auch: Tätige [aktive] Zeitwörter. ‖ **tätigen,** tr.: wirklich machen. ‖ **Tätigkeit,** die; —en: 1) das Tätigsein und — Äußerungen eines solchen: Tätigkeitskreis, =trieb. — 2) = Tätlichkeit. ‖ **tätlich** (auch tātlich gespr.), Ew.: durch Taten sich äußernd; bes. von Angriffen, nicht mit Worten, sondern mit der Tat, Faust usw.: Tätlich [handgemein] werden; Tätlicher Angriff; dazu: Diesen Unmut durch Reden oder Tätlichkeiten auslassen. Engel.

Tāta, Tāte: s. Tatte.

Tátsche, die; —n: Tatze, Patsche; Hand. ‖ **tätscheln,** tr.: liebkosend streicheln und klopfen: Tätschelei (vgl. (an)= tatschen, mit der Patsche anfassen).

Tátte, der, —n; —n: (Kinderwort) Vater, auch: Tata; verkl.: Tattel, Tättel.

Tátterich, der, —(e)s; (—e): in volkstümlicher Rede: Zittern, Angst. Dazu: tattern, intr.: zittern.

Tátze, die; —n: 1) Talpe; breite Klaue, zunächst von Raubtieren, dann auch von Personen (zuw. verkl.: Tätzchen, =lein). — 2) Streiche auf die Vorderfinger (Schulstrafe). — 3) (Hebe=) Tatzen = Daumen 5. ‖ **tätzen, (tátschen),** tr.: mit den Tatzen anpacken, anfassen (an=, betatzen).

I. **Tāu,** das, —(e)s; —e: Seil, das stärker als eine Leine ist, nam. Seem., hier (in weiterem Sinn) auch die Leinen mit umfassend: Tauwerk, nam.: die Taue des Takelwerkes; ferner: Tauende. ‖ **tāuen,** tr.: (Seem.) mittels eines Taues: 1) anbinden, befestigen; — 2) von der Stelle ziehen. ‖ **Taueréi,** die; 0: Schleppschiffahrt mittels Ketten (die Schiffe werden an über Räder gehenden Ketten getaut (s. d. 2)). Dazu: Tauer, so zum Schleppen anderer eingerichtetes Dampfschiff, nam. auf dem Rhein.

II. **Tāu,** der, —(e)s; —e: die Feuchtigkeit in der Luft, die beim Erkalten der Erdoberfläche bes. auf Pflanzen niederschlägt und hier Tropfen bildet, nach älterem und noch nach dem Volksglauben vom Himmel fallend: Vor Tau und Tag, sehr früh; Kühler Tau; Perlen des Taus in den Blumen; Unter seinem [des Abends] Einflusse steigen wohltätige Taue von den dunkeln Wiesen. Zachariä; sprichw.: Den Tau fallen hören und das Gras wachsen sehen; dann auch bildlich oder verallgemeint (vgl. lat. ros) etwas Tauähnliches, als das Feuchte, Erquickende, Erfrischende: Die heilsame Ausdünstung, der Tau des menschlichen Körpers, wallt ungehindert fort. Mendelssohn; [Es] trocknete dein Blick | den Tau von meinen Augenlidern ab. G.; Lockt dich dein eigen Angesicht | nicht her in ew'gen Tau [in das erquicklich feuchte Element]? G. — Als Bstw., s. tauen 6. ‖ **tāuen,** intr., zuw. tr.: 1) Es (s. d. 7) taut, es fällt Tau, eig. (vgl. 2): ein nur aus seiner Wirkung Erkennbares läßt Tau fallen, entstehen. — 2) mit bestimmtem Subj.: Tau erzeugen: Wie die Nacht schon taut!; Der tauende Morgen; Am tauenden Bach; s. das Folg. — 3) von Tau befeuchtet, voll Taues sein, eig.: Die tauende Rose. Kl.; Vom Grün, das um ihn tauet, | ist ihm der Blick gestärkt. Uhland, und z. B. vom Tränentau: Ihr vertrocknetes, starres Auge taut. Schwab. — 4) wie Tau herniederfließen: Der Reinigung tauende Tropfen. V.; Ruhe taut aus deinem duft'gen

Kränze. E. Schulze. — 5) mit Obj., bewirkend zu 4, z. B.: Das Auge taut Ruhe auf einen oder Tränen; Du taust mir Wehmut in das Herz; Die Erinnerung taut Trost, u. a. — 6) als Bstw., z. B.: Taubeere, Rubus chamaemorus; taubenetzt, -beträuft: Tauerde, s. Tagerde; taufeucht; taufrisch; Taugewölk, s. Tauwolke; taunaß; Tauperle; Taupunkt, Wärmegrad, bei dem das Tauen beginnt; Tauregen, sanft, tauähnlich; Tauschlag, Fährte im Tau; Tauschnarre, Wachtelkönig; Tautropfen; Tauwolke, Duftwolke, leichte, duftartige; Tauwurzel, s. Tagwurzel. ‖ **tauicht, tauig,** Ew.: voll Taues.

Taub, Ew., —(e)st: 1) nicht hörend; im engeren Sinn: nicht hören könnend, eig. und übertr.: Auf einem Ohr taub; taub geboren; taubstumm [taub und stumm] sein; Ein Tauber, Taubstummer (vgl. Taubstummenanstalt, -lehrer); Taub bei, zu seinen —, für, gegen seine Bitten; seinen Bitten taub; Da jener Buhler | mich täglich spröder fand und täglich tauber. **Platen**; Die blindeste, taubeste, verstockteste Rückwirkung [Reaktion]. **Görres.** — 2) dumpf in bezug auf Empfindung, Gefühl usw., z. B.: Ein Glied ist taub (vgl. schlafen 2b), man hat zurzeit kein oder doch nur ein dumpfes Gefühl darin; Etwas macht einem den Kopf taub; Tauber Schlummer, taube Dumpfheit, taubes Hinbrüten; vgl. betäuben und z. B.: Taubkraut, Lolch. — 3) gerade des Wesentlichen ermangelnd, z. B. (Bergb.) ohne Erz: Taube Berge, Gänge, Gangarten, Gesteine; — Taubes Ei, ohne befruchtenden Keim, ähnlich: Tauber Samen, taube Blüte, taub blühen; Taube [leere] Nüsse, Ähren; Tauber Dunst (s. d. 1 b); Taube Nessel, die nicht brennt; Taubes Salz, dumpfes, das nicht salzt; Tauber Hafer, wie Hafer aussehend, aber nicht zu benutzen; Taube Steinkohlen, nicht zur Feuerung zu benutzen; Taubgerste, -korn, Hordeum murinum; Taubhafer, Avena sterilis, fatua; Taubkohle; Taubnessel, Lamium und Ballote nigra. ‖ **täuben,** tr.: selten statt betäuben. ‖ **Täuberling,** der = Täubling 2. ‖ **Taubheit,** die; 0: das Taubsein. ‖ **Täubling,** der, —s; —e: 1) eine Apfelsorte. — 2) Name von Blätterpilzen, Agaricus.

Taube, die; —n; Täubchen, -lein, (-el): 1) eine Gattung Vögel, Columba, ohne Zusatz gew. = Haustaube: a) Taube, für den Vogel allgem. oder fürs Weibchen, dafür zuw. bestimmter Täubin, wie fürs Männchen: Tauber(t), Täuber(ich). / b) Die Tauben girren, kirren, gurren, ruck(s)en. / c) Tauben, als Vögel der Liebesgöttin; als liebevoll; treu; sanft; unschuldig; ohne Falsch; ohne Galle usw.; so nicht bloß in Vergleichen, sondern oft geradezu von Personen, z. B. oft als Kosewort: Meine Taube, mein Täubchen usw.; ferner sinnbildlich (s. 1. Mos. 8, 8 ff.; **Matth.** 3, 16): Des Glaubens fromme Taube, usw. / d) als Wirtshausschild; — Die Taube Noäh, Sternbild des südlichen Himmels. / e) wortspielend (vgl. taub 2): Tauben und Grillen (s. d. 2) im Kopf haben. — 2) nach der Ähnlichkeit, z. B. auch als Name von Schnecken, Conus columba; Täubchen (Taubenschwanz), ein Schwärmer, Macroglossa stellatarum. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Taubenapfel, (Pigeon); Taubenauge, -blick; Taubenblut; Taubenei; Taubeneinfalt [1c]; Taubenfalk, Falco palumbarius; taubenfromm; Taubenfuß, auch Pflanzenname; Taubengeier, -habicht, -falk; taubengrau; Taubenhaus; Taubenkropf, auch Pflanzenname: Silene (vulgaris) inflata; Taubennest; Taubenpaar; Taubenpost, mittels Brieftauben; Taubenschlag, -haus, s. Schlag 10a; Taubenschnabel, auch Pflanzenname; Taubenschwanz, auch [2]; Taubensinn, Taubenunschuld [1c]; Taubenvogt, -aufseher, Täubler, Täubner; Taubenzecke, Argas reflexus; Taubenzucht. ‖ **taubenhaft,** Ew.: in der Art einer Taube. ‖ **Tauber, Täuber, Täuberich, Taubert,** der: s. Taube 1a. ‖ **Täubin,** die: s. Taube 1a. ‖ **Täubler, Täubner,** der, —s; uw.: Taubenvogt, -züchter, -liebhaber.

Tauchen: 1) tr.: etwas in eine Flüssigkeit hinein bringen, so daß diese es bedeckt; danach verallgemeint, bildl.: Den Kopf, die Hand, das glühende Eisen ins Wasser tauchen; Dein Name sei vergessen, in ewige Nacht getaucht. **Uhland.** — 2) rbez.: Sich [= den Leib] ins Wasser tauchen; Die Sonne tauchte sich ins Meer. **E. Kleist.** Zu sich tauchen = sich in die Flut tauchen, tritt zuw. noch ein Wo, z. B.: Sieh . . den Schwan . . | sich in dem roten Widerschein | des Himmels tauchen. **E. Kleist.** — 3) intr.: a) (mit haben) indem statt des Objektes mit steht: Der mit der Hand [= die Hand] mit mir in die Schüssel taucht. **Matth.** 26, 23. / b) (mit haben, sein, vgl. flattern) = 2: Wer wagt es . . , | zu tauchen in diesen Schlund? **Sch.**; Die Sonne taucht ins Meer, usw.; verallgemeint (sofern man sich durch Tauchen dem Blick entzieht, verbirgt): Sie tauchten aus Zwang in die Mauer. **W.**; Also taucht' er zurück in die Meng' hochherziger Troer. **V.** / c) (mit sein, — vgl. steigen 1) mit Angabe des Woher oder Wohin auch von der Bewegung in entgegengesetzter Richtung: Aus der Flut tauchen; In die Höhe (oder auf-, empor-) tauchen, usw. — 4) als Bstw., z. B. in Namen von Wasservögeln: Tauchente, -gans, -huhn (s. Taucher 2); ferner: Tauchkäfer, Art Schwimmkäfer, Dytiscus; Tauchflott, Pflanzenname: Lemna trisulca; Tauchraum, (Schiff.) Deplacement. ‖ **Taucher, (Täucher),** der, —s; uw.: 1) jemand, der taucht, nam. längere Zeit unterm Wasser verweilt, um dort tätig zu sein. Dazu: Taucheranzug; Tauchergerät; Taucherglocke, s. Glocke 4c. — 2) Sippschaften von Wasservögeln, Colymbus; Podiceps und bes. Mergus. Dazu: Tauchergans; Taucherhuhn; Taucherkönig [Eisvogel]; Tauchermöwe. — 3) das kartesianische Männchen (s. Mann 17). — 4) Taucher, Taucherschiff, unterm Wasser sich fortbewegendes.

Tauen: I. s. bei Tau I. ○ II. s. bei Tau II. ○ III. intr. (haben, sein): durch den Eintritt wärmerer Luft des Frostes enthoben werden: Es (s. d. 7) taut, hat getaut; Wenn der Schnee getaut hat, ballt er gut; Der Schnee ist von den Dächern getaut, durch Tauen verschwunden; selten tr. = tauen machen: Die Sonne taute den Schnee; vgl. auftauen. — Als Bstw., z. B.: Tauwetter, Ggsß. Frostwetter, auch bildlich; Tauwind, Tauwetter bringend; Tauwolke (vgl. bei tauen II), vom Tauwind gebrachte. ○ IV. tr.: lohgares Leder zurichten; dazu: Tauer, der, —s; uw.: Lederzurichter.

Tauer, (Tauerei): s. tauen IV und Tauerei bei Tau I.

Taufe, die; —n: das Taufen als Weihe und — etwas darauf Bezügliches: 1) von dem Sakrament der christlichen Kirche, — auch: das bei der Taufhandlung Dienende (Taufstein, -becken usw.), hochd. gew. nur: Ein Kind aus der Taufe heben; über die Taufe halten; ferner = Taufschmaus: Auf der (Kind-)Taufe ging's lustig her. — 2) übertr.: a) die feierliche Einweihung und Namengebung von Glocken, Schiffen, Kanonen u. dgl. / b) die durch etwas bewirkte reinigende, heiligende Weihe und: das sie Bewirkende (s. Blut-, Feuertaufe). / c) höhnisch, nam. von Bräuchen wie Hänseln u. ä. ‖ **taufen,** tr.: 1) veralt.: in eine Flüssigkeit tauchen: (Wasche dich . . .) Da stieg er ab und taufte sich im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geredet hatte. 2. **Kön.** 5, 14. — 2) gew. nur von religiöser Taufe, nam.: das Sakrament der christlichen Taufe erteilen, — auch: a) in bezug auf den dem Täufling erteilten Namen: Das Kind wurde auf den Namen Ernst oder: es wurde Ernst getauft. / b) Mw. d. V.: Getaufte Juden; In der getauften Welt [Christenheit], usw. / c) eine Kindtaufe feiern: Diese Leute lassen jedes Jahr taufen. — 3) übertr. (vgl. Taufe 2): a) Eine Glocke usw. taufen. / b) einen Namen erteilen, benennen. / c) Den Wein taufen, mit Wasser vermischen. / d) Einen, der die Linie zum ersten Male kreuzt, taufen, ins Wasser tauchen (vgl. Taufe 2c). — 4) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Taufbecken; Taufbund, der durch die Taufe bezeugte mit Gott; Taufessen, nach der Tauffeier; Taufgebühr, -geld; Taufgelübde; Taufgeschenk; Patengeschenk; Taufgesinnte (der), Mennonit; Taufhandlung, -akt; Taufkissen, s. Steckkissen; Taufmahl, -schmaus; Taufmutter, = Taufpatin oder Mutter des Täuflings; Taufname, Vorname (den man bei der Taufe erhält), Ggsß. Familienname; Taufpate, s. Pate; Taufpfennig, -geschenk; Taufschale, -becken; Taufschein, s. Schein 3; Taufschmaus, Kindtaufe; Taufstein, -becken; Taufvater, = Taufpate oder Vater des Täuflings; Taufwasser; Taufzeuge, s. Taufpate. ‖ **Täufer,** der, —s; uw.: der die Taufe vollzieht, bes. Johannes der Täufer. ‖ **Täufling,** der, —s; —e: der die Taufe empfängt.

Taugen, intr. (haben): zu oder für etwas geeignet, brauchbar, zweckmäßig, nützlich, gut sein: Eine Person oder Sache taugt; taugt nicht; taugt etwas, nichts; taugt zu, für etwas; Etwas taugt in jemandes Kram; Jemand taugt (nicht) ins Feld zu ziehen; ins Feld; als Soldat; zum Soldaten; für den Kriegsdienst; Der Mann . . . | taugt zu Verrat, zu Meuterei [ist dazu geeignet, man

kann sie von ihm erwarten]. Schlegel; Schwere Speisen taugen dem Kranken nicht, passen nicht für ihn, schaden ihm; Es taugt nicht oder nichts [ist nicht gut], daß oder wenn .... — Dazu zur Bezeichnung einer Person, die nichts taugt (vgl. Nichtsnutz), das männliche Hw.: Taugenichts, Mz.: Taugenichtse; Fortbildung: taugenichtsig. || **tauglich, taugsam,** Ew.: taugend, brauchbar: Tauglichkeit.

Taucht, taulg: s. bei Tau II.

Taumel, der, —s; (uv.): der Zustand des Taumelns (s. d., vgl. Betäubung, Schwindel, Rausch); auch (s. u.) = Taumellolch. — Als Bstw. (vgl. taumeln), z. B.: Taumelbecher; Taumelgeist, allgemein herrschendes Taumeln; Taumelgott, Bacchus; Taumelkelch, -becher, s. Taumeltrank; Taumellolch, Lolium temulentum; Taumelschritt; Taumeltrank, -trunk; Taumelwahn. || **Taumelei,** die; —en: das Taumeln; Taumelwahn. || **Taum(e)ler,** der, —s; uv.: ein Taumelnder. || **taum(e)lig,** Ew.: taumelnd (vgl. schwindlig). || **taumeln:** 1) intr. (s. flattern): im (oder wie im) Rausch, Schwindel sein und so sich bewegen, eig. und übertr.; auch zuw. in dichterischer Belebung: Gewässer taumeln [stürzen] jetzt in Strömen von den Höhen. — 2) tr.: Ein Menuett taumeln, taumelnd tanzen; und mit Angabe der Wirkung: Einen übern Haufen, zu Boden taumeln.

Tauner, der, —s; uv.: (schweiz.) Tagarbeiter, Taglöhner, Fröner.

Tausch, der, —es; —e, (Täusche): die Handlung oder der Vorgang des Tauschens (s. d.): Einen Tausch mit jemand machen, treffen, schließen; Sie kennen nicht den Tausch der Seelen. Sch. — Als Bstw. in: Tauschgeschäft; Tauschhandel; Tauschlust, tauschlustig; Tauschvertrag, -kontrakt; tauschweise. || **tauschen,** tr., auch ohne Obj.: etwas hingeben, um an dessen Stelle etwas anderes zu empfangen; in engerem Sinn (Kaufm.): Beim Tauschen gibt man für empfangene Ware andere Ware, beim Kaufen dafür Geld, beim Wechseln tauscht man Geldsorten gegen Geldsorten; Zwei Personen tauschen ihren Besitz, ihre Rollen; Sie tauschen mit dem Besitz, mit den Rollen; Jemand tauscht seinen Besitz gegen (an, für, um) den eines anderen; Küsse tauschen; Er tauscht (vertauscht) ein Elend mit dem andern. Tieck; Tauscht den klaren See | der Schwan mit Adlers Felsenhöh? Freiligrath; auch in einer Art Belebung des Subjekts (oder begrifftauschend): Wie Scheidemünze geht von Hand zu Hand, | tauscht Stadt und Schloß den eilenden Besitzer. Sch.; auch rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich reich, sich arm tauschen. || **täuschen:** 1) tr.: Schein für Wirklichkeit geben (vgl. betrügen): a) Einen täuschen (mit, durch etwas); Jetzt täuschte | kein Blendwerk mein Ohr. Sch. / b) mit sachlichem Obj., nicht bloß: Jemandes Vertrauen, Erwartung, Hoffnung täuschen [den Vertrauenden usw.], sondern auch: Während ich schreibe, täusche ich die Schmerzen. Ense; Ich täuschte meine Ungeduld mit Besichtigung des Orts. Thümmel. / c) Einen um etwas täuschen, durch Täuschen darumbringen. — 2) ohne Obj. oder intr.: Der Schall, das Ohr täuscht; Täuschende Hoffnung, usw. — 3) rbez.: Schein für Wirklichkeit nehmen: O, wie möcht' ich gern mich täuschen. G.; Täuschen Sie sich nicht darüber, usw. || **Täuscher,** der, —s; uv.: 1) zuw. = Roßtauscher, -kamm (s. d.). — 2) jemand, der täuscht (weibl.: Täuscherin); auch von Persönlich-Gedachtem. || **Tauscherei,** die; —en: das Getausch, Tauschen. || **Täuscherei,** die; —en: das Getäusch, Täuschung. || **Täuschung,** die; —en: das Täuschen oder Getäuschtwerden, Trug (Illusion).

Tausend: 1) Hauptzahl: zehnmal hundert (s. d.), auch: eintausend (vgl. zweitausend usw.), ohne ein als sogenannte runde Zahl für viel: Tausend Küsse; Nicht anders, als wenn er tausend Augen hätte. Sch.; auch: Viel tausend Leute waren da (vgl. 2). — a) nicht selten verbunden mit Hw. in der Ez., z. B.: Auf tausend (oder tausenderlei) Art; Tausend Dank, Freude, Glück, Spaß usw. / b) in Flüchen: Tausend Schwerenot! etwa: treffe dich; — auch: Der Tausendsappermenter) (etwa = Teufelskerl, ähnlich: Der Tausendsasa) und so — vgl. Taus II — als Ausruf des Staunens, Be-, Verwunderns: Der Tausend (noch einmal)!; Ei der Tausend!; Potztausend. — 2) Hw.: das, —(e)s; —e, (uv.): eine Zahl von tausend (s. 1) als Einheit zusammengefaßt (vgl. hundert; Jahrtausend): (Viele ganze) Tausende von Leuten waren da; Tausende und aber Tausende; Zu Tausenden starben die armen Vögel; Das geht in die Tausende. — 3) als Bstw. (wie bei andern Zahlwörtern, s. drei 4), z. B.: Tausendbein, -fuß, -füß(l)er, Vielfuß, Name von Kerbtieren; Tausendblatt, (Pfl.) Myriophyllum spicatum; Tausendgüldenkraut, Erythraea (Centaurium); Tausendkunst, eine sich tausend-, d. h. sehr vielfach zu wenden wissende oder zeigende Kunst und Geschicklichkeit, wie sie nam. dem Teufel, Kobolden usw. zugeschrieben wird, tausendkünstig, Tausendkünstler; Tausendsapperment(er), Tausendsasa [1b]; Tausendschön(chen), als Pflanzenname, Amaranthus; Bellis. || **Tausender,** der, —s; uv.: (Rechenk.) ein Tausend; auch: tausenderlei. || **tausendst:** Ordnungszahl zu tausend. Dazu als Bruchzahl: Ein Tausendstel eines Ganzen.

Táxe [lat.], die; —n: 1) die Abschätzung dessen, was für etwas zu zahlen ist, und: die nach dieser Abschätzung gemachte Feststellung des zu Zahlenden, eig. und übertr. Taxwert. — 2) (veralt.) Schatzung, Steuer. || **taxieren,** tr.: den Preis oder Wert von etwas bestimmen, feststellen; schätzen, würdern.

Tazètte, die; —n: Art Narzisse, Narcissus tazetta.

Tèchnik [gr.], die; (—en): das Gesamte der Grundsätze und Erfahrungen, die der ausübende Künstler und Gewerbtreibende anzuwenden hat (das Handwerkmäßige in den Künsten — und: das Kunstmäßige im Betriebe der Handwerke). || **Tèchniker,** der, —s; uv.: ein der Technik Kundiger, nam. als Werkmeister usw. || **tèchnisch,** Ew.: der Technik angehörig; darauf bezüglich usw.

Tèchtelmechtel, das, —s; uv.: heimliches Verständnis und Zusammenwirken.

Tèckel, der, —s; uv.: Dachshund.

Tee (veralt. Thee) [chin.], der, —s; —e, —s: 1) eine Gattung chinesischer Sträuche, Thea chinensis; gew. Teestrauch; bes. aber die zubereiteten Blätter, sofern der Aufguß von ihnen als Getränk dient, und: dieses Getränk: Tee kochen, machen; Eine Tasse Tee trinken, usw.; dann auch von anderen Pflanzen, deren wässerigen Aufguß man aus Tassen zu trinken pflegt und: dieser Aufguß, gew. durch Zusätze näher bestimmt (z. B. Brust- Kamillentee u. a.); sprichw. höhnische Abweisung: Laß dir Tee kochen. — 2) (vgl. Kaffee 3) = Teegesellschaft, z. B.: Einen zum Tee einladen; Einen Tee, tanzenden, ästhetischen Tee, Fünf-Uhr-Tee geben, usw. Dazu sprichw. (bursch.): Sich in Tee [Gunst] setzen bei jemand; ähnlich: Tee reiten. — 3) als Bstw., z. B.: Teeabend, -gesellschaft; Teebaum, -pflanze, -staude, -strauch; Teebrett, -geschirr, -gesellschaft, -kanne, s. Kaffeebrett, -geschirr usw.; Teekessel: a) kleiner Kessel, heißes Wasser zu machen, wie er zur Teebereitung üblich ist, aus der halben fast zur ganzen Kugel erweitert, oben mit kleinem Deckel, ferner mit einer Röhre zum Ausgießen des Wassers und einem Bügel als Handhabe; b) übertr.: Bezeichnung eines Tummkopfs, mit dem sich nichts anfangen läßt; Teekopf, -tasse, s. Kopf 1a; Teekraut, Chenopodium ambrosioides; Teelöffel, kleiner in der Teetasse; Teemaschine, zur Teebereitung; Teerose, Rosa indica, zartduftig; Teeschale, -tasse; Teesied, den flüssigen Tee von den abgebrühten Kräutern zu scheiden: Teestaude, -strauch, -baum; Teestunde; Teetasse; Teetisch, an dem man Tee trinkt; Teetopf; Teetrinker; Teewasser; Teezeug, -geschirr.

Teer: 1) der, (das), —(e)s; —e: Name dickflüssig-schmieriger Öle, wie sie aus der Erhitzung und Verkokung von Holz oder Steinkohle gewonnen werden (vgl. Pech, s. auch Bergteer): Teer brennen, schwelen; Mit Teer schmieren, u. a. — 2) (veralt.) der, —s; —s: nach 1, wie engl. tar, als Bezeichnung eines Matrosen, der ja viel mit Teer umzugehen hat, auch: Teerjacke. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: teerbeschmiert; Teerbrenner, -brennerei, -schweler, -schwelerei; Teerbüchse; Teergalle, s. Galle 2; Teergeruch; Teerjacke [2]; Teerofen; Teerpappe, Dachpappe; Teerpinsel, -quast; Teerschweler, -brenner; Teertonne. || **teeren,** tr.: mit Teer beschmieren. || **teericht, teerig,** Ew.: teerartig; voll Teer, usw.

Teianker, der, —s; uv.: Ebb- und Flutanker [vom holl. tij, Strömungswechsel der Ebb und Flut].

Teich, der, —(e)s; —e: kleiner See, dessen Wasser abgelassen werden kann (vgl. Weiher). — Als Bstw., z. B.: Teichfaden, (Pfl.) Zannichellia palustris; Teichfisch, -fischerei; Teichgräber; Teichhuhn, Gallinula chloropus; Teichkarpfen; Teichkolben, Rohrkolben; Teichlinse, Wasser-

linse, Lemna; Teichmolch, Molge vulgaris; Teichmuschel, Anodonta; Teichrohr, -schilf; Teichrohrsänger, Sylvia arundinacea; Teichschnecke; Teichwirtschaft, Fischzucht.

Teiding, das, —s; —e: (veralt., vgl. nur Narrenteiding), eig. Tageding, Anberaumung eines Tages; Gerichtsverhandlung; Übereinkunft. Vgl. verteidigen.

Teig: A. Ew.: weich durch beginnende Fäulnis (s. molsch; teigig). — B. Hw.: der, —(e)s; —e: eine weiche, dickbreiige, knetbare Masse, bes. eine zu backende aus eingerührtem Mehl, nam. zu Gebäck; auch sonst, z. B.: Teig zu Pillen, Pasten usw. und bildlich übertr.: Edler geboren, von anderem Teig [vgl. Ton I] als die übrigen. **Vischer.** ‖ **teigicht, teigig,** Ew.: teigartig; teig.

Teil, der, (das), —(e)s; —e; —chen: **1)** etwas von einem Ganzen: Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war, | ein Teil der Finsternis usw. **G.**; Einen Teil der Welt, einer Stadt, des Körpers, der Zeit des Jahres, usw., halb geschieden. — **2)** so mit Bezug auf die Lage: Der obere, untere, vordere, hintere, mittlere, nördliche, südliche Teil usw. — **3)** mit Bezug auf die Beschaffenheit: Der beste, der schlechteste Teil des Bratens; Der schönste Teil der Stadt; Der schwierigste Teil der Arbeit; Meines Lebens bestes Teil. — **4)** mit Bezug auf Größe (vgl. 5): Gleiche, ungleiche Teile; Der (oder das) größere, größte, kleinste Teil; Ein gut (s. d. A 3) Teil; Es hat (oder haben) ein guter Teil dieser Herren diese Einbildung; umstandswörtlich, s. 14 : 15. — **5)** in engerem Sinn (vgl. 4), sofern die einzelnen Teile untereinander gleich sind, z. B.: **a)** mit Hauptzahlen: Etwas in zwei, drei, acht, in soviele Teile, als Erben da sind, teilen; auch in einer Art Auslassung: So er drei Teile vom Diebstahl abgibt [und einen behält] = $^3/_4$; ähnlich: Zwei Teile = $^2/_3$, usw. / **b)** mit Ordnungszahlen, z. B.: Der vierte Teil von vierzig ist zehn; Das sechste Teil von einem Maß, usw. und mit Wegfall der Beugung der Ordnungszahl und verschmelzend mit dem sächlichen Teil (zumeist verkürzt in tonloses tel): Ein Dritteil oder Drittel; Drei Vierteile oder Viertel; Ein Hundertstteil usw.; vgl.: Ein Wievielteilchen. **L.** — **6)** bei Schriftstücken, -werken, Büchern usw. in bezug auf Ab- und Einteilung des Ganzen: Der erste, der zweite Teil der Predigt; Beide Teile von Goethes Faust in einem Band (s. d. A 1), u. ä. — **7)** (Mus.) eine in sich abgeschlossene Periodengruppe (vgl. 6): Der erste Teil wird wiederholt. — **8)** (Bergb., vgl. 12) (Berg-, Gruben-) Teil = Bergwerksanteil; bestimmter = $^1/_4$ Kux. — **9)** (Hüttenw.) = Teul. — **10)** (Web.) (Ketten-, Schuß-) Teile, je die zusammengehörigen Ketten- und Schußfäden. — **11)** in Mz. zuw. verhüllend = Schamteile. — **12)** (vgl. Anteil 1; 2) dasjenige, was von etwas — und soviel davon — einer Person zukommt, gebührt, zufällt, zu eigen wird oder ist (auch verallgemeint): **a)** Das Teil, welches oder: der Teil, welchen — jemand bei einer Teilung erhält, er sich nimmt, wählt, usw. / **b)** Teil, kein(en) Teil (Anteil) an etwas haben, dabei beteiligt, ein Genosse sein. / **c)** so auch: Anteil an etwas (oder daran teil-)nehmen, rege Aufmerksamkeit, Teilnahme dafür haben. / **d)** umstandswörtlich, s. 14; 15. — **13)** von Personen, die einander gegenüberstehen, Parteien usw., s. 14a. — **14)** umstandswörtlich (vgl. 15), abhängig von Vw.: **a)** (Rechtsspr.) zur Bezeichnung der gegenüberstehenden Parteien (s. 13; 15c): In Sachen des A., Klägers an einem, wider B., Beklagten am andern Teil; Ein Vertrag zwischen A. an einem und B. am andern Teil. / **b)** (s. 12) mit besitzanzeigendem Fw. zur Hervorhebung der bezeichneten Person: soviel diese betrifft, an ihr ist, liegt usw.: Ich an meinem Teil oder (s. 15a): meinesteils, meinerseits; Chorgesang, wozu jedes Glied an seinem Teil zustimmte. **G.**; Ich für mein(en) Teil. / **c)** Einem wird etwas zuteil (s. 12), er empfängt es als das ihm Zukommende, Gebührende; Einem etwas zuteil werden lassen. / **d)** (s. 4) Zum Teil, teilweise, entgegengesetzt dem Ganzen: Ich habe das Buch nur zum Teil gelesen, nicht ganz; Ich kenne es zum größten Teil oder (s. 15b): größtenteils oder entgegengesetzt dem andern Teil: Das war wohl zum Teil Mißgeschick, zum Teil auch eigne Schuld = teils ... teils (s. 15d). — **15)** umstandswörtlich im Gen.: **a)** mit besitzanzeigendem Fw. (s. 14b): Ich meines-, du deinesteils usw. / **b)** (s. 14d) mit gradbezeichnendem Ew.: Es geht größerenteils nach England, kleinerenteils nach der Türkei; meistenteils (oder meistens); mehrenteils, usw. / **c)** (vgl. 14a) einesteils .. andernteils (wie einer-, anderseits), zur Hervorhebung der verschiedenen Beziehung. / **d)** (s. b; 14d) im bloßen Genit., veralt. = einige, z. B.: An teils Orten; Teils spornen schon den Grund, u. a., heute gew. nur in der Gegenüberstellung: teils ..., teils, wobei das Subj. des Satzes ein Hw. mit Artikel oder ein persönliches Fw. ist, vgl. (veralt.): Teils schweifen [sie] dort umher und teils versammeln [sie] sich; Fingerspitzen, deren teils Bau, teils zartes Gefühl [= von denen teils der Bau und teils das zarte Gefühl] ... **Kant**; Teils sind die Gläser grün, teils blau, usw. — **16)** als Bstw. (z. T. zu teilen), z. B.: teilhaben, Teilhaber [12b]; Teilnahme [12c], Anteilnahme, nam. in bezug auf geistigen Anteil, Mitempfindung, teilnahmlos, Teilnahmlosigkeit, teilnehmen(d), Teilnehmer (vgl. Teilhaber), Teilnehmung; Teilscheibe, scheibenförmiges Werkzeug, etwas danach ein-, abzuteilen; teilweise [14d]; Teilzirkel, Teilungs-, Proportionalzirkel. ‖ **teilbar,** Ew.: sich teilen (s. d.) lassend; (Rechenk.) = ohne Rest teilbar: Gerade Zahlen sind durch zwei teilbar. — Teilbarkeit. ‖ **teilen: 1)** tr., auch ohne Obj.: **a)** in Teile sondern, zerlegen, — nam. auch sofern diese für Personen bestimmt sind, denen sie zuteil werden: Etwas in zwei, drei, acht Teile teilen; Etwas auseinanderteilen; Etwas unter soundso viel Personen, unter sich teilen; Die Beute, Erbschaft teilen; Deine Zauber binden wieder, | was die Mode streng geteilt. **Sch.**; Die Ansichten, Meinungen, Urteile usw. sind geteilt (Ggstz. ungeteilt). / **b)** Etwas (mit jemand) teilen, ein Teilnehmer dabei sein, es mit ihm gemein haben: Geteilte Freud' ist doppelt Freude, | geteilter Schmerz ist halber Schmerz; Das Bett mit jemand teilen, usw. / **c)** vereinzelt: Etwas mit jemand teilen = es ihm mitteilen. / **d)** Es [s. d. 8] einem teilen, das ihm Gebührende zuteil werden lassen; Sie sollten jetzt aufhören, sonst wolle man es ihnen teilen, dann aber unsanft. **G.** / **e)** Einen totteilen, ihn bei der Teilung wie einen Toten behandeln (der nichts bekommt). — **2)** rbez.: **a)** sich in Teile trennen, spalten, sondern: Und es ging aus von Eden ein Strom, zu wässern den Garten, und teilte sich von dannen in vier Hauptwasser. 1. **Mos.** 2, 10; Wo sich der Pfad in zwei Arme teilte. **G.**; Man teilt sich zwischen Ja und Nein, in Parteien, usw. / **b)** begriffstauschend: Sich in etwas teilen = es unter sich teilen. — **3)** Mw. d. V. als Ew.: Die Meinung(en) war(en) geteilt. ‖ **Teiler,** der, —s; uv.: **1)** persönlich: jemand, der — und sofern er — teilt. — **2)** sachlich: **a)** auf Schützenscheiben die kleinste noch meßbare Entfernung bei Bestimmung des dem Mittelpunkt nächsten Schusses. / **b)** (Rechent.) eine Zahl, sofern dadurch eine andere (ohne Rest) teilbar ist. ‖ **teilhaft,** Ew.: **1)** (Volksspr., veralt.) sich bequem oder vorteilhaft teilen lassend (teilsam). — **2)** an etwas im Genit. Beigefügtem teilhabend; auch: teilhaftig. ‖ **teils,** Uw.: s. Teil 15. ‖ **Teilung,** die; —en: das Teilen. — Teilungsgrund; Teilungspunkt; Teilungsverhältnis; Teilungszeichen (Divis, =).

Teist, der, —(e)s; —e; **Teiste,** die; —n: nordischer Tauchervogel, Lumme, Cepphus grylle.

Tèlle, die: s. Delle.

Tèller, der, —s; uv.: **1)** ein Eßgeschirr, worauf bei Tisch gew. der einzelne seinen Anteil erhält, in Form einer kreisrunden Scheibe mit erhöhtem Rand: Flache, tiefe Teller; Die schmutzigen Teller wegnehmen und reine hinsetzen, usw. — **2)** solches Geschirr, auch zu anderem Zweck benutzt, z. B. zum Einsammeln von Gaben; zum Hineinlegen von Geld, Marken usw. beim Kartenspiel. — **3)** etwas mehr oder minder von Tellerform, z. B.: **a)** Auftragbrett oder -teller. / **b** scheibenförmige Untersätze aus Strohgeflecht, Holz u. dgl. für Flaschen, Gläser u. a. bei Tisch zur Schonung des Tischtuchs. / **c)** Teller der Luftpumpe, der Teil, worauf die Glocke (der Rezipient) steht. / **d)** Teller der Hand (Handteller), die innere Fläche der Hand ohne die Finger. / **e)** tellerförmige Pflanzenteile, z. B.: Teller [Blumenboden] der Artischocke. / **f)** (Weidm.) tellerförmige Krone des Hirschgeweihs. — **4)** als Bstw., z. B.: Tellerbrett, in Küchen, zum Aufstellen der Teller; Tellereisen, -falle, Art Fangeisen; tellerförmig; Tellerlecker, Schmarotzer; Tellerschnecke, Planorbis; Tellerschrank, -spind, vgl. Tellerbrett; Tellertuch, Mundtuch, Serviette; doch auch in der Küche: Tuch zum Abtrocknen der Teller (Ggstz. Gläsertuch, Handtuch u. a.); Tellerwärmer, Vorrichtung zum Erwärmen der Speiseteller.

I. **Tèmpel** [lat.], der, —s; uv.; —chen, —ein: **1)** ein Gebäude, Heiligtum als Sitz einer Gottheit und des durch ihre Priester ihr geweihten Dienstes; auch verallgemeint, ohne

Bezug auf eigentliche Gebäude: Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist? 1. Kor. 6, 19; Im Tempel der Natur; Zum Tempel des Nachruhms fliegen. Sch.; sprichw. nach Joh. 2, 16: Zum Tempel hinaus — [hinaus von da, wo man gerade ist] springen; einen jagen, schmeißen usw. — 2) zuw. von tempelartigen Gebäuden (nam. in Form von Rundtempeln) ohne religiöse Bestimmung: Tempel [Pavillons] in einem Park, usw. — 3) Wohnung der Tempelherren (s. 5) und Bezeichnung ihres Ordens. — 4) (mundartl.) abgegrenzter, bewachsener Fleck Landes. — 5) als Bstw., z. B.: Tempelbau; Tempeldiener; Tempelhalle; Tempelherr, Ritter des Tempelordens (s. d.), tempelherrisch; Tempelhof, nam.: Wohnung eines Großmeisters vom Tempelorden; Tempelorden, ein Ritterorden, gestiftet zur Befreiung des Tempels zu Jerusalem aus den Händen der Mohammedaner; Tempelraub, -räuber; Tempelritter, -Herr; Tempelschänder; Tempelschatz. || **tèmpeln:** 1) intr. (haben): ein dem Pharo ähnliches Hasardspiel spielen. — 2) tr. (rbez.): niederd.: in die Höhe türmen. || **Tèmpler,** der, —s; w.: Tempelherr, Ritter des Templerordens; vgl. auch: Tempeleise, Gralsritter.

II. **Témpel, Tömpel,** der, —s; w.: (Web.) Spannstock, Sperrute, Zeugspanner.

Tènder [engl.], der, —s; w.: 1) Begleitboot eines Linienschiffes. — 2) Anhängewagen der Lokomotive, für die Kohlen.

Ténn, der, das, —(e)s; —e: (mundartl.) Tenne. || **Ténne,** die; —n: = Diele 2, ein abgegrenzter, geebneter Boden, — in engerem Sinn von festgestampftem Lehm, so nam. als Dreschplatz — sei es im freien Feld (Feldtenne) oder in Scheunen, eig. und übertr.; ferner z. B. = Hausflur und in technischen Anwendungen; dann auch nicht bloß in Vergleichen: Die Straßen glatt wie eine Tenne zu machen. G., sondern z. B. auch: Auf der schönen Tenne, die das Meer weichend zurückläßt. G.: Die sandige Tenne [der Dünen], usw. || **ténnig,** Ew.: tennenartig aus Lehm, geschlagen u. ä.

Tenōr [it.], der, —(e)s; —e, Tenōre: (Mus.) die Stimme vom (kleinen) c bis zum (eingestrichenen) g̅; dann auch = Tenorist, Tenorsänger — und auch: im vierstimmigen Instrumentalsatz die dritte Stimme. (Vgl. Tēnor [lat.] in der Gerichtsspr. = Sinn, Inhalt eines Gesetzes).

Téppich, der, —(e)s; —e: ein gemustertes Gewebe als Decke des Fußbodens oder über Möbel — oder zum Behängen der Wände (Tapete); oft bildl.: Auf dem grünen Teppich der Wiesen. Sch.; Wenn Eos . . | die Teppiche rötet am heiligen Schrein. G. — Als Bstw., z. B.: Teppichbiene, Apis centuncularis; Teppichdrucker(ei); Teppichweber(ei), -wirker(ei), -(webe)baum; Teppich(webe)stuhl.

Termin [lat.], der, —(e)s; —e: eine für etwas Abzumachendes festgesetzte, anberaumte Zeit, Frist; Zahltag u. ä. Dazu: terminweise, in einzelnen Fristen (terminlich); Terminzahlung.

Terpentin, der, —(e)s; (—e): das flüssige Harz der Terebinthe und verschiedener Nadelbäume.

Tèrz [lat.], die; —en: 1) (Mus.) der dritte Ton vom Grundton aus. — 2) (Fechtk.) die dritte Stoßart und Hieb darin. || **Terzètt,** das, —(e)s; —e: (Mus.) dreistimmiges Stück.

Tèsching, das, —s; —e, —s: kleinkalibrige Büchse (nach Teschen in Österreich benannt).

Testamènt [lat.], das, —(e)s; —e: 1) letztwillige Verfügung, worin jemand anordnet, wie es nach seinem Tode gehalten werden soll, — im engeren Sinn: in betreff der Erbeinsetzung. — 2) (Theol.) der Bund Gottes, der Gnadenbund — und: dessen Schriften.

Teüer (teu(e)rer, teuerst), Ew.: Grundbedeutung: wertvoll. 1) vortrefflich, ausgezeichnet, nam. durch Tapferkeit (noch zuw. altertümlich): Der teure Degen. Simrock. — 2) heute gew.: (wegen seiner Trefflichkeit) lieb und wert, in hohem Grade wertgeschätzt; bes. auch in der bei Kanzelrednern beliebten Zssg. teuerwert. — 3) Bei allem, was einem (lieb und) teuer ist, schwören; dann auch: Teuer, hoch und teuer schwören, sich verschwören, versprechen, geloben; Teurer Eid. — 4) hohen Preises, viel, nam. viel Geld kostend (Gegensatz wohlfeil, billig): Teure Waren; Teuer kaufen, verkaufen; Das ist mir zu teuer; Er läßt sich alles teuer bezahlen; Das wird dir teuer zu stehen kommen (auch übertr.); Die Lebensmittel sind teuer; Das Leben in Paris ist teuer; es ist dort ein teures Pflaster; — Wie teuer?; So teuer; Soundso teuer, wie, so — viel kostend; — auch: Der Kaufmann ist sehr teuer mit seinen Waren. — 5) wegen seiner Seltenheit wertgeschätzt, daher: a) selten, knapp, (rar), veralt. außer in: Da war guter Rat teuer. / b) in bezug auf Mißwachs, Hungersnot: Es war im Lande teuer, teure Zeit (oder Teurung); Aussehen wie die teure Zeit, blaß und abgemagert; verallgemeint: Die Zeiten sind, die Zeit ist teuer, es kostet große Mühe und Anstrengung, sich durchzubringen. || **Teū(e)re, Teūerheit, Teūerkeit,** die; 0: der Umstand, daß etwas (im Genitiv Beigefügtes) teuer ist, viel kostet; ohne Genitiv = Teure der Lebensmittel, -bedürfnisse, zumal infolge von Mißwachs, — gew.: Teurung. || **Teūerling,** der, —s; —e: Art Erdschwamm mit Körnern, aus deren Zahl Abergläubische die Kornpreise vorhersagen. || **Teū(e)rung,** die; —en: s. Teu(e)re, vgl. Hungersnot.

Teūfe, die; —n: (Bergb., sonst veralt.) = Tiefe; dazu: teufen, (veralt.) = tiefen.

Teūfel, der, —s; w.; —chen, —ein: 1) in der Theologie und im Volksglauben: ein böser Geist (vgl. Satan; Beelzebub): a) Andere Bezeichnungen, bes. aus Scheu, ihn beim rechten Namen zu nennen (zu „rufen") sind: Der Böse, der Schwarze, der Feind, Widersacher, Versucher, der Leibhafte, der Gottseibeiuns, der Bocks-, Pferdefüßler, Höllenfürst u. a.; Dieser und jener (der); der Geier, Kuckuck, Henker, der Daus (vgl. tausend 1 b), Deiker, Deixel, Deuker. / b) Der Volksglaube kennt eine Menge Teufel, vgl. (nach den verschiedenen Lastern): Vom Teufel der Eitelkeit, des Geizes, der Hoffart, des Neides geplagt, besessen sein; so in vielen Zusammensetzungen. — c) auch weibliche Teufel (vgl. Teufelin), bes. auch: Des Teufels Mutter, Großmutter. — Außerdem in stehenden Verbindungen, z. B.: / d) in Vergleichen: Schwarz, häßlich; listig, schlau (vgl. dagegen 2 a) wie der Teufel; aber auch bloß (vgl. verteufelt) = gewaltig, sehr, zum Verwundern: Pech und Schwefel, das hält wie der oder wie alle Teufel oder teufelmäßig. / e) Kein Teufel, ein verstärktes niemand (eig.: Niemand, selbst nicht der Teufel). / f) als lebhafter Ausdruck der Verneinung, womit man etwas unwillig von sich weist: Der Teufel (, nicht ich), auch ohne das Eingeklammerte, z. B.: Dazu schweige —, das weiß der Teufel, auch: Weiß der Teufel, wer alles da war; Das mag der Teufel bezahlen; Den Teufel auch!; Sich den Teufel [durchaus nicht] um etwas scheren, kümmern, danach fragen; Ich werde dir den Teufel tun; usw. / g) als Ausruf, zuw. mehr oder minder überflüssig: Pfui Teufel!; (Zum) Teufel noch einmal!; Der Teufel! Das verschnupft; Tod und Teufel!; Was Teufel ficht dich an?; Der Teufel [verdammt, s. b], daß ich daniedersank!; Das taugt den Teufel [gar] nichts; auch angeknüpft mit und, z. B.: Krauskopf und zehn Teufel, wie kommst du zu dem Brief?, verdammter Krauskopf. / h) als Aussage (von Personen, s. 2) von Sachen: Das ist eben der Teufel, das Unangenehme, die Schwierigkeit; Das ist ein Teufel, ganz gleich. / i) als Subj., s. o.; ferner: Der Teufel holt einen; soll ihn, soll die ganze Geschichte holen!; Hol mich der Teufel! [wenn ich lüge]; Soll mich der Teufel! das Ding . . .; Der Teufel steckt oder ist in einem; reitet, plagt ihn; ist los (mit einem); hat sein Spiel (mit etwas); legt ein Ei in die Wirtschaft; seinen Schwanz, seine Pfote auf etwas, usw.; Der Teufel bleicht seine Großmutter, scherzhafte Bezeichnung für schnellen Wechsel von Regen und Sonnenschein. / k) als Obj.: Den Teufel austreiben, bannen, verjagen; Man soll den Teufel nicht rufen, nicht an die Wand malen, das Böse nicht durch leichtsinnige Worte gleichsam heraufbeschwören; Einem den Teufel schwarz — und die Hölle heiß machen; Den Teufel auf den Hals — bekommen, sich laden, einem schicken; Den Teufel im Leibe haben; Für Geld kann man den Teufel tanzen sehen, mit Geld macht man vieles möglich; Das hat den Teufel gesehen, ist ein äußerst schwieriges, schlimmes Ding. / l) im Genitiv: In des Teufels, in dreier Teufel Namen; Des Teufels Dank; In des Teufels Küche kommen, bringen; Der Wurf aus der Hand ist des Teufels, gehört diesem, der ihn so gew. zum Bösen lenkt; Die Weiber sind des Teufels, schlimm; Es müßte doch des Teufels sein [mit dem Teufel zugehen; der Teufel müßte sein Spiel haben], wenn . . .; Da möchte ich des Teufels werden, vor Wut außer mir. Auch (vgl. Blitz 2c) als Bstw. = verflucht: Teufelsbube; Teufelsbursche; Teufelskerl; Das Übel ist, daß die Teufelsempfindungen alle inwendig stecken. G.; Teufelsgrillen; Die Teufels

vorrede will nicht heraus. / **m**) im Dativ: Dem Teufel ein Bein brechen, abschwören; Dem Teufel vom Karren gefallen [sehr schlecht], aus der Bleiche gelaufen [sehr schwarz] sein; Dem Teufel die Rechnung, das Spiel verderben, ihn um die gehoffte Beute betrügen; Das wäre dem Teufel ein besonderes Fressen. / **n**) abhängig von Vw., z. B.: Das müßte mit dem Teufel zugehen, nicht mit rechten Dingen; Mit dem Teufel zur Schule gegangen [abgefeimt] sein; Um viel Teufel [um alles in der Welt] nicht; Vom Teufel besessen sein; Zum Teufel! als Beteuerung; Einen zum Teufel jagen; Da war der ganze Verdienst zum Teufel (gegangen); ferner als Fluch: Schert euch zu allen Teufeln!; Geh zum Teufel!, und so oft = weg; Zum Teufel ist der Spiritus. **Sch.** — **2**) Bezeichnung teufelsähnlicher Wesen: Du selber bist dein Teufel oder Engel. **W.**; auch: Du bist ein wahrer Teufel, ein Teufelskerl (s. 1 l), den man bewundern muß; ferner mit Ew.: **a**) Ein so listiger Teufel; aber auch in bezug auf viele Sagen, in denen der Teufel als der Betrogene und Übertölpelte — und auf die geistlichen Spiele des Mittelalters, in denen er als vielgeprügelte komische Figur erscheint: Ein dummer, ein armer Teufel (vgl. Schelm); Der Alte, ein guter Teufel [Kerl], der alles leicht nimmt. **G.**, und mit abhängigem von, z. B.: Ein kleiner Teufel von einem Marder; Das ist ein Teufel von einem Weibe; auch (s. o.): Ich kann es mit den armen Teufeln von Menschen unmöglich so genau nehmen. **G.** / Ferner als besondere Anwendungen, z. B.: **b**) Ein kartesianisches Teufelchen, s. Taucher 3. / **c**) (Feuerw.) Figuren aus angefeuchtetem Pulver, die, angezündet, sprühend verbrennen, Spei-, Spritz-, Sprühteufel. / **d**) Teufel oder Wolf, Maschine zum Auflockern und Reinigen von Wolle oder Baumwolle. / **e**) (Pfl.) Der Teufel im Busch, Nigella damascena. / **f**) Bezeichnung von Tieren, z. B. = Mandrill; Formosanisches Teufelchen, Art Schuppentier; Roter Teufel, Art Fisch; Teufelchen, Fangheuschrecke. — **3**) als Bstw., s. 1 l; ferner z. B.: Teufelsabbiß, eine Pflanze: (Scabiosa) Succisa pratensis; Teufelsadvokat, -anwalt, in der katholischen Kirche derjenige, der bei dem der Heiligsprechung vorangehenden Verfahren diese als Advokat des Teufels bekämpft; Teufelsarbeit, höchst schwierige; Teufelsauge, auch Pflanzenname: Adonis; Teufelsbanner; Teufelsbart, Pflanze: Pulsatilla alpina; Teufelsbaum, Ficus religiosa; Teufelsbraten, schlechter Mensch; Teufelsbrut, Höllenbrut, s. Brut; Teufelsdreck, auch Name eines besonders als Arznei benutzten, widerlich riechenden Harzes, Asa foetida; Teufelsei, s. 1 i, auch wie Hexenei, ein dotterloses; ein Schwamm, Phallus impudicus; Teufelsfinger, Donnerkeil, Belemnit; Teufelsflucht, Pflanzenname; Teufelsgezücht, -brut; Teufelsglück, übermenschliches Glück; Teufelskatze, die Raupe des Fichtenspinners; Teufelskerl [1 l]; Teufelskirsche, Lonicera xylosteum; Bryonia alba; Teufelsklaue, -kralle, auch Pflanzenname: Phyteuma; Teufelskunst, s. Schwarze Kunst; Teufelslarve; Teufelslist; teufel(s)mäßig [1 d]; Teufelsmilch, Pflanzenname; Teufelsnadel, -pferd, Libelle; Teufelsrotte; Teufelswerk; teufel(s)wild, teufelmäßig wild; Teufelswirtschaft; Teufelszwirn, Pflanzenname: Lycium halimifolium. ‖ **Teufelei**, die, —en: **1**) das Wesen, Tun, Treiben eines Teufels oder einer teuflischen Person. — 2) eine Teufelsgeschichte, d. h. ein schlimmer, böser Handel. — 3) Teufelszeug, -geschichten, d. h. Dinge, für die man eine andere Bezeichnung eben nicht weiß oder findet. ‖ **teufelhaft, teufelisch,** Ew.: in der Art eines Teufels; von ihm herrührend; teufelmäßig. ‖ **Teuf(e)lin,** die; —nen: ein weiblicher Teufel (1c; 2a), sowohl von dämonischen Wesen wie auch von Personen. ‖ **teufeln,** intr. (haben): sich teufelhaft behaben. ‖ **Teufeltum,** das, —(e)s; 0: Teufelswesen, Teufelhaftigkeit (Teufelheit). ‖ **teuflisch:** s. teufelhaft.

Teufen: s. Teufe.

Text [lat.], der, —es; —e: (Grundbedeutung: Gewebe, Gefüge) Worte, die — und sofern sie — für etwas als Grund- und Unterlage dienen, z. B.: **1**) Text zur Musik; Textbuch. — **2**) im Ggsß. zu Übersetzungen (Grund-, Urtext). — **3**) eine Schrift oder etwas daraus im Ggsß. zu den beigefügten Erklärungen, Anmerkungen, Glossen; bes. in engerem Sinne: ein Bibelspruch als Grundlage einer Predigt (die Textworte); sprichw.: Zu tief in den Text geraten; Weiter im Text!; Einem den Text lesen (s. d. 2e). — **4**) (Buchdr., die!) eine Schriftgattung (von 20 Punkten).

Theater [gr.], das, —s; uv.; —chen: Bühne (s. d. 1, nam. 1 c; auch lebendig 4 m) mit Zubehör, z. B. auch von den darauf spielenden Künstlern; vgl.: Aufs, zum Theater gehen, Schauspieler werden, versch.: Ins Theater gehen, als Zuschauer; — auch = Theatervorstellung: Das Theater beginnt um acht Uhr; Nach dem Theater; auch übertr.; ferner: theaterartig gebauter Hörsaal; und übertr. wie Schauplatz. — Als Bstw., z. B.: Theaterbesucher; Theatermaler; Theaterprinzessin; Theatersaal; Theatervorhang; Theatervorstellung; Theaterzettel usw. — Dazu: theaterhaft, theatralisch; auch: Theaterei.

Thee: s. Tee.

Thomas [hebr.], der, uv.; Thomasse: männlicher Name; sprichw.: Ungläubiger Thomas (s. **Joh.** 20, 27).

Thron [gr.], der, —(e)s; —e, —en; Thrönchen, -lein: der erhöhte Ehren- und Prachtsitz eines Herrschers, eig., und bildlich = Herrschaft: Auf den Thron erheben; Vom Throne stoßen; usw. (bibl.: Thronen, ein Chor von Engeln, **Kol.** 1, 16). — Als Bstw., z. B.: Thronbesteigung, Regierungsantritt; Thronbewerber, -forderer, Vd. s. Prätendent; Thronerbe; Thronerledigung, Vd. s. Interregnum; Thronfolge, -folger; Thronhimmel, s. Himmel 2a; Thronräuber; Thronrede, womit der Fürst den Landtag eröffnet; Thronsaal, worin ein Thron steht; Thronsitz; Thronwechsel. ‖ **thronen,** intr. (haben): auf — oder wie auf — einem Thron sitzen, eig. und übertr.: Gott thront im Himmel; Die Anmut thront auf ihrer Stirne. — Throner (der), Herrscher.

Thunfisch [gr.], der, —es; —e: Art großer Makrele, Thynnus vulgaris.

Thymian [gr.], der, —(e)s; 0: (Pfl.) Quendelart, Thymus vulgaris, Bien(en)saug.

I. **Tick:** A. Ausruf: s. tack. — B. Hw.: **1**) der, -(e)s; —e, —s (niederd.): **a**) tickende Berührung. / **b**) Untätchen, eig.: die sichtbare Spur, daß etwas berührt, nicht mehr ganz neu und unverletzt ist: An dem Kleid ist noch kein Tick, Tickchen; vgl. Rührchen. — **2**) das, —s; —s: bei vielen Kinderspielen (z. B. beim Greifen) ein bestimmter Platz, den man berühren, erreichen muß, um ruhen zu können. ‖ **ticken,** intr. (haben), tr.: tacken (s. d.), doch mit hellerem Ton und leiserem Aufschlag, auch = tippen (s. d.).

II. **Tick** [frz.], der, —(e)s; —e: Einen Tick (in Mecklenburg: Ticker) haben, nicht ganz richtig im Kopf sein, sofern sich dies in wunderlichen Eigenheiten und Schrullen kundgibt, dann auch: diese selbst.

Tide, die; —n: (niederd.) Gezeit, doch oft = Flut (so auch in: Tidehafen.

Tief: A. Ew.: von der Oberfläche — oder dem Oberflächlichen — durch große Entfernung getrennt; von oben aus weit hinab- oder: von außen her weit hineingehend, -reichend, -dringend usw.; daher übertr.: eindringend, gründlich, (intensiv), vgl. als Ggsß. flach, seicht und zur Bezeichnung der entgegengesetzten Richtung hoch: **1**) als Maßbestimmung mit fragendem wie, dem ein Akk. (veralt. Genit.) antwortet, z. B.: **a**) „Wie tief ist das Wasser, der Brunnen, Schacht, Keller, das Gefäß?" Soviel Fuß tief; Schüsseln, die einen Zoll tief sind; Eine fast einen halben Zoll tiefe Wunde, usw. (vgl. c—h). / **b**) „Wie tief ist das Gebäude?" [wie groß ist seine Ausdehnung von der vorderen Seite aus nach der gegenüberliegenden hinteren]; Soviel Fuß tief; In einer acht Mann tiefen Schlachtordnung. Vgl. g; hoch 1 b. — **2**) ohne Maßbestimmung in ausgesprochenem oder gedachtem Vergleich, z. B. (a—f) entsprechend 1 a: **a**) Tiefe und flache Gefäße, Schüsseln, Teller; Ich dachte, dein Pokal wär' tiefer. / **b**) Hohe Berge und tiefe Täler; Tiefe Schluchten, Schlünde, Abgründe; Tief am Boden liegen; Der tiefst gesunkene oder: tief(-)gesunkenste Mensch; Einen tief, aufs tiefste beugen, demütigen, erniedrigen; Tiefe Demütigung; Tiefer Fall; In tiefer Demut, Scham; Sich tief bücken, (ver)beugen; Von hoch oben bis tief unten; Tief auf der Stufenleiter stehen; Das Barometer, Thermometer steht tief; Tiefe Töne (versch. e), nach der Tonleiter; Das Lied um eine Terz tiefer spielen; Er hat einen sehr tiefen Baß; u. a. / **c**) Tiefes (Ggsß. seichtes) Wasser; Tiefe Flüsse, Meere, Seen; Aus des Meeres tiefem, tiefem Grunde; Den Hammer werf' ich in den tiefsten See [= in den See, wo er am tiefsten ist]. **Sch.**; Tiefer Brunnen, Graben, Schacht; Tief graben, eindringen; Tief eindringender Dolch, Dolchstich; Tiefe Dolchstiche, Wunden; Tief ein-

dringende, tiefe Blicke; Tiefe Einsicht, Forschung; Tiefer Verstand, Geist; Die Wurzeln einer Pflanze gehen tief; Etwas schlägt tiefe Wurzeln, wurzelt tief; Tief wurzelnde, tiefe Überzeugung, Treue; Der Grund liegt tiefer, nicht so auf der Oberfläche; Den Grund tiefer suchen; Etwas tiefer be=. ergründen; Aus tiefer Brust oder tief aufatmen, seufzen; Tiefe Seufzer; Tief im Herzen oder: im tiefen, tiefsten Herzen liegt, ruht, keimt, sproßt etwas; Die tiefsten Töne (versch. b) unsres Herzens; Ein tiefes Gemüt, Gefühl, Mitgefühl; Etwas tief empfinden, fühlen; Tiefer Gram, tiefes Weh, tiefe Wehmut, tiefes Grauen; Leerten sie den Kelch | höchster Lust und tiefsten Leidens. **Heine**; Er fühlt es tief (oder hoch) in seiner großen Seele; Es kränkt mich tief; Etwas aufs tiefste beklagen; Etwas tief verbergen; Ein tiefes Geheimnis; Das tiefe Schweigen brechen; u. a. (s. e). / **d**) Je schwerer das spezifische Gewicht eines schwimmenden Körpers ist, desto tiefer sinkt er ein; Das tief gehende Schiff leichten (s. d. 1 a), lichten; Tief in den Sumpf, Morast, Schnee einsinken; Tiefer Sumpf, Schmutz, Kot; In tiefem (oder hohem) Schnee; Tiefe [sumpfige] Wege, Straßen; Überschuhe anziehen, weil es (s. d. 7) draußen sehr tief ist; Tief im Schlamm, Sumpf, in Not, Elend, Schulden (bis über die Ohren) stecken; Tief in der Patsche oder drin sein oder sitzen; Einen (sehr) tief hineinreiten; In tiefes Elend, in einen tiefen Schlaf, in tiefe Ohnmacht fallen; In tiefen Gedanken stehen, versunken sein; ferner (mit verschiedener Färbung): In tiefer Trauer sein, entweder: tief versunken darin oder (s. c): sie tief (im Herzen) fühlen, s. auch f. / **e**) zuw. zur Bezeichnung der Stärke, des „hohen" Grades einer Eigenschaft, worin etwas gleichsam „versunken" (s. d) ist, z. B.: Man wird nur tiefer dumm, je tiefer daß man sinnt. **G.**; Der tief(=)Erkrankte; Eine tief(=)finstere Miene (s. f); Seine tiefe Gleichgültigkeit dagegen; Sich tief(=)beschämt fühlen; u. a. / **f**) (s. e) bes. von einem hohen Grade des Dunkels: Aus tiefster Nacht (vgl. g) hebt endlich sich die Sonne; Neben dem hellsten Licht auch das tiefste Dunkel zum Kontrast; und von lebhaften, satten Farben (vgl. dunkel A 1): Tiefe, satte Farbentöne; Ein tiefes Schwarz, Blau (— tiefblau, =braun usw.); In tiefer Trauer (s. d Schluß), ganz schwarz (Ggsß. Halbtrauer). / **g**) entsprechend 1 b: Tiefe Gebäude, Schlachtreihen; Geweihte Lispel schwimmen | dann durch den tiefen Wald. **Tiedge**; Tief in den Wald, in die Höhle, Schlucht hineingehen; Tief in See sein = auf hoher, offener See; Tief ins feindliche Land; tief bis nach Indien vordringen; Urteilen Sie nach dem Anfang des Buchs, wie es tiefer hinein aussehen mag. **L.**; Er ist tief in den Fünfzigen, ein tiefer Fünfziger; Tief in der Nacht; Bis tief in die — oder bis in die tiefe — Nacht hinein; Ich schlief noch in den folgenden Morgen tief hinein; Man findet Spuren davon noch bis tief ins sechzehnte Jahrhundert. — **3**) als Bstw. — abgesehen von Zusammenschiebungen, s. 1 e; f — z. B.: tiefäugig, hohläugig, mit tief im Kopf liegenden Augen; Tiefbau, unter (oder an) der Erdoberfläche (Ggsß. Hochbau, in die Luft ragend), dazu: Tiefbauamt u. a.; Tiefblick [2 c], tief eindringender; Tiefbohrung (Bergb.); Tiefdenker [2 c]; Tiefgang, eines Schiffes; tiefgehend, auch übertr.; tiefgründig, bes. oft übertr. [2 c] = tief er= oder begründend oder begründet; Tiefhammer, der Metallarbeiter, zum Auftiefen von Blechwaren usw.; Tiefladelinie, außen am Schiff anzeigend, wie schwer es beladen werden darf; Tiefland, Ggsß. Hochland; Tiefsinn: a) tief eindringender Sinn, Gedankentiefe; b) Versunkensein in Sinnen, in trübe Gedanken, Trübsinn, Schwermut; tiefsinnig, zu Tiefsinn a; b; Tiefstand, der Sittlichkeit, Bildung usw.; Tiefton, Tonlosigkeit einer Silbe; tieftonig. — B. das, —(e)s; —e, —s (s. 2): **1**) ein Wasser, Kanal usw. von gehöriger Tiefe für Schiffe; Fahrwasser zwischen Untiefen, Inseln usw. — **2**) (Mz. meist: —s, vgl. Hoch 2 b γ) Bd. s. „Minimum" in Wetterberichten; dazu: Zwischentief, Randtief. ‖ **Tiefe**, die; —n: **1**) das Tiefsein und dessen Maß: **a**) räumlich, in der Richtung von oben nach unten: Die Tiefe des Wassers, Grabens, Schachtes, Abgrundes usw., Zwischendecks usw. / **b**) räumlich, in der Richtung von vorn nach hinten: Das Gebäude hat eine Tiefe von soundso viel Fuß; Die Aufstellung der Truppe nach einer Tiefe von acht Mann; usw. / **c**) bildlich, übertr. (zu a): Die Tiefe der Auffassung, Betrachtung, Demütigung, Einsicht, des Elends, der Erniedrigung, der Farbe, der Gedanken, des Geistes, des Grames, Leids, der Ohnmacht, der Stimme, des Tones, der Überzeugung usw., vgl. 2. — **2**) etwas Tiefes: **a**) örtlich: Es war finster auf der Tiefe. 1. **Mos.** 1, 2; Da aufbrachen alle Brunnen der großen Tiefe. 1. **Mos.** 7, 11; Die Tiefen tobeten. **Ps.** 77, 17; In die Tiefe rutschen, fallen usw. / **b**) übertr.: Deine Seele ist bis in ihre innersten Tiefen von feindseligen Mächten besessen. **G.** — **3**) als Bstw., z. B.: Tiefensteuer, Ggsß. Höhensteuer, am lenkbaren Luftschiff. ‖ **tiefen**, tr.: **1**) tief, tiefer machen. — **2**) (Schiff.) das Lot werfend, die Tiefe des Wassers bestimmen.

Tiegel, der, —s; uw.; —chen, —ein: **1**) ein meist irdenes oder gußeisernes Kochgerät, niedriger als ein Topf oder Hafen, aber höher als eine Pfanne; wie diese mit einer Handhabe (Stiel) und oft mit drei Beinen, oder bestimmt, auf einen Dreifuß gesetzt zu werden; ferner z. B. (Hüttenw.): Tiegel = feuerfeste Gefäße, Metalle darin zu schmelzen und die flüssigen in Formen zu gießen; auch bildlich. Dazu: Tiegelguß; Tiegelofen. — **2**) (Buchdr.) eine viereckige Gußeisenplatte als Hauptteil der Presse. Dazu: Tiegeldruck.

Tiene, die; —n: (niederd.) Art Hohlgefäß aus Holz, Faß, Zuber usw.

Tier, das, —(e)s; —e; —chen, —lein: ein lebendiges Wesen mit Nerven und selbständiger, eigenwilliger Bewegung (vgl. Pflanze 1): **1**) im engsten, ursprünglichen Sinne von den vierfüßigen Säugetieren, und zwar zunächst: **a**) von den wilden: Vieh, Gewürm und Tiere. 1. **Mos.** 1, 20, usw.; Kein Tier, kein Vogel. **Freiligrath.** / **b**) die zahmen Vierfüßler mit umfassend: Wilde Tiere, zahme Tiere. / **c**) in noch engerem Sinn, sofern in gewissen Gegenden oder Verhältnissen ein Tier, das für sie bes. wichtig und von Belang ist, bloß das Tier heißt, z. B. bei den Grönländern der Seehund, in der Schweiz die Gemse. / **d**) oft = Lasttier oder Reittier: Beladet eure Tiere. 1. **Mos.** 45, 17; (Der Samariter) hub ihn auf sein Tier. **Luk.** 10, 34; usw. / **e**) (weidm.) = Jagdtier; im engeren Sinn = Hirschkuh: altes Tier: von der Zeit an, wo sie zum ersten Mal beschlagen ist (s. Wild 3). — **2**) im weiteren Sinne von allen Tieren im Ggsß. zum Menschen: Tier und Menschen schliefen feste. **Lichtwer**; Seitdem mag das Tier (= die Tierheit) nicht wohnen bei dem Menschen. **Rückert**; So sinkt der Mensch zum Tiere, fällt zurück in das Tier; — scherzhaft: Eure braunen Tierlein [Flöhe]. **Hebel**; in einer Art Belebung: Nimm dich in acht vor dem dreibeinigen Tiere [Galgen]. — **3**) neuer zuw. auch vom Menschen selbst, nach gewissen Ähnlichkeiten: Daß das schönste Tier, das die Natur hervorgebracht, der Mensch sei. **G.**; — ferner aber übertr.: **a**) gew. in schlimmem oder verächtlichem Sinn, z. B. Das Tier in uns (vgl. 2); Die Kreter sind böse Tiere. **Tit.** 1, 11, usw. / **b**) zuw. scherzhaft, z. B.: Ein großes Tier, Person von Bedeutsamkeit, Wichtigkeit. — **4**) als Bstw., z. B.: Tierarznei(schule), =arzt, für (Haus=) Tiere, Viehartzt; Tierbude, auf Jahrmärkten; Tiergarten, eingehegter Wald für Wild (auch = Zoologischer Garten); Tiergefecht, Kampf wilder Tiere untereinander oder mit Menschen; Tierhalter, Halter eines Haus=, Zug=, Arbeitstieres, bes. als verantwortlich für den durch es angerichteten Schaden; Tierheilkunde, =arznei; Tierhetze, Tierkohle, Knochenkohle, Beinschwarz; Tierkreis, Zodiakus, eine der Ekliptik gleichlaufende, zu beiden Seiten von ihr bis auf 10° sich entfernende Zone (s. Zeichen 5); Tierkunde, Zoologie; Tierleben; Tiermaler(ei); Tierquäler(ei); Tierreich, s. Reich B 2 b; Tiersage; Tierschau, s. Schau 4; Tierschutz; Tierseele, s. Seele 1; Tierstück, s. Stück 13 b; Tierwelt. ‖ **Tierheit**, die; 0: das Sein und Wesen eines Tiers, das Tierische (selten: die Gesamtheit der Tiere). ‖ **tierisch**, Ew.: den Tieren oder der Tierheit eignend, angehörig, darauf bezüglich: **1**) ohne Steigerung (s. Tier 1; 2) in nichttadelndem Sinn = animalisch, vgl. Ggsß. pflanzlich. — **2**) (s. Tier 3) in bezug auf Menschen, nam. sofern sie sich vom Tier unterscheiden sollten, = bestialisch (vgl. viehisch): Tierischer als jedes Tier. ‖ **Tierschaft**, die; 0; **Tiertum**, das, —(e)s; 0: Tierheit, das Tierische; z. B. von Menschen: Ins Tiertum zurückfallen.

Tifteln: s. tüfteln.

Tiger [lat.], der, —s; uw.; —chen, —lein: **1**) Name großer, wilder Raubtiere aus dem Katzengeschlecht mit lebhaft gezeichnetem (geflecktem oder gestreiftem) Fell, in engerer Bedeutung nam. der asiatische Tiger, Felis tigris, bestimmter: Königstiger; weiblich: Tigerin. Dazu: Tigerfell; Tigertier. — **2**) oft als Bezeichnung wild=grausamer Personen (auch weiblich: Tigerin). So auch: Tigerblick; Tigergemüt; Tigerherz; Tigerklaue; Tigerwut. — **3**) als Bezeichnung tigerähnlich gezeichneter (getigerter) Tiere, z. B. von

weißen Pferden mit runden Flecken (Tigerpferd), Hunden (Tigerhund), Schmetterlingen (Tigermotte), Käfern, Schnecken (Tigertute, Cypraea tigris; Tigerwecke), Schlangen (Tigerschlange, Python molurus). || **tig(e)risch,** Ew.: tigerartig, tigerhaft. || **tigern,** tr.: tigerartig bunt, fleckig machen: Sommersprossen, die ihn getigert hatten. Freytag; nam.: getigert.

Tilgbar, Ew.: sich tilgen lassend. || **tilgen,** tr.: machen, daß etwas dazusein, zu bestehen aufhört (s. aus-, vertilgen), z. B.: Eine Schuld tilgen, zahlend oder: streichend auslöschen. Tilger, Tilgung (bes. als Vd. s. Amortisation).

Tiliri: s. tirili.

Timpe, die; —n: (niederd.) Spitze, Zipfel; daher (Bauk.) Giebelfeld.

Tingeltangel, der, (das), —s; uv.: Singspielhalle niedrigster Art.

Tinte, (veralt. Dinte), die; —n: 1) die zum Schreiben dienende Flüssigkeit; ohne Zusatz gew. = schwarze Tinte. Sprichw.: Tinte gesoffen haben, verdreht, nicht recht bei Trost sein; In der Tinte [Patsche] sein, sitzen; In die Tinte kommen. — 2) (Mal., hier aber nie Dinte) Färbung, Farbenabschattung. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Tintenfaß, Schreibzeug; Tintenfisch, ein Weichtier mit einer als Malerfarbe benutzten Flüssigkeit in einer Blase, Sepia; Tintenflasche; Tintenfleck; Tintenklecks (vgl. Tintenklecksendes Säkulum. Sch.); Tintenknecht, Schreiberling, Zeilenschinder; Tintenpulver, zur Tintenbereitung; tintenschwarz; Tintenstrich; Tintenwein, Art dunkelroten Weins; Tintenwischer, Federwischer, zum Auswischen der Tinte. || **(tintenhaft,) tintig,** Ew.: tintenartig, -ähnlich; voll Tinte.

Tipp: A. Ausruf zur Bezeichnung eines dem tapp (s. d.) entsprechenden helleren Lautes. — B. Hw.: der, —(e)s; —e; —chen, —lein: ein leiser Tupf, die auftreffende Berührung mit einer Spitze; der dadurch hervorgebrachte Punkt und: die Spitze. || **Tippel,** der, (das), —s; uv.; —chen, —ein: kleiner Tipp, Pünktchen: Der Tippel (Tüpfel) auf dem i; Bis aufs Tippelchen [Kleinste] etwas wissen, ausrechnen. || **tippelig,** Ew.: kleinlich. || **tippeln,** tr.: mit Tippeln versehen, pünkteln. || **tippen,** intr. (haben), tr.: mit einer Spitze auftreffend, leicht berühren, anrühren (vgl. tupfen; ticken); auch Name eines Kartenspiels.

Tirili: Ausruf, nam. Bezeichnung wirbelnden Lerchensangs, auch: tilirí; dazu: tirilieren, tilirieren; vgl. trillern.

Tisch, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) ein Hausgerät, hauptsächlich bestehend aus einer, gew. auf einem oder mehreren Füßen ruhenden, wagerechten Platte, etwas darauf zu stellen, zu legen oder daran sitzend, etwas vorzunehmen, z. B. zu essen, zu arbeiten usw. Bes.: a) Des Herrn Tisch, biblisch = Altar; kirchliche Bezeichnung des heiligen Abendmahls (vgl. 2d). / b) Der grüne (s. d. 1j) Tisch; Etwas auf den Tisch des Hauses legen; Die Vorlage ist unter den Tisch gefallen, übergangen worden. / c) (Den) Tisch rücken, s. d. 2d; e; dazu: Tischrücker(ei). / d) Reinen (s. d. 2h) Tisch machen; vgl. 2. / e) Unter den Tisch setzen, z. B. das Licht (vgl. Scheffel); ferner: Etwas unter den Tisch werfen, als unbrauchbar, unnütz (vgl. b Schluß); Einen unter den Tisch — ähnlich wie: in den Sack (s. d. 1i) — stecken und (s. 2a): Ein Becher fällt unter den Tisch, betrunken; ihn untern Tisch trinken; ferner (s. 2a); Die Füße, Beine wo unterm Tisch haben, untern Tisch stecken, dort (mit)essend, z. B.: Diese Landschmarotzer, die die Füße | beständig unterm Tisch des Kaisers haben. Sch. — 2) nam. der Eß- oder Speisetisch, woran sich (s. 1a; e, vgl. Tafel) besondere Anwendungen reihen: a) Den Tisch decken (s. d. 2a), dazu (nach bekanntem Märchen): Tischchen deck dich!; An einen völlig besorgten Tisch gehen, kommen; Mit am Tisch sitzen; An einem besondern Tisch essen; Einen vom Tisch weisen; Ein Ehepaar von Tisch und Bett scheiden. / b) Mahlzeit, zumeist ohne Artikel, abhängig von Vw., z. B. rein zeitlich: Bei oder über, vor, nach Tisch(e); ferner: Noch bei Tisch sein, sitzen, essen, tafeln, vgl.: Den Tisch (häufiger: die Tafel) aufheben; Von (oder s. a: vom) Tisch aufstehen; Sich zu (oder s. a: an den) Tisch setzen; Zu Tisch gehen, kommen, läuten, rufen; einen laden, bitten usw. / c) Die Gäste wurden nach Tischen gezählt, auf den Tisch zwölf (oder zehn) Personen gerechnet. Freytag; auch): Das Gelächter des ganzen Tisches [der daran Sitzenden] hervorrufen. / d) die Kost, das Essen, die Speise: Gott sollte wohl können einen Tisch bereiten in der Wüste. Ps. 78, 19; bes. aber mit dem Begriff der Wiederkehr: In diesem Haus wird ein guter, schmackhafter, bürgerlicher Tisch geführt; Tisch und Wohnung bei jemand haben; Der Wirt sagt dem Kostgänger oder dieser jenem den Tisch auf; Freien Tisch bei jemand haben; Tische essen, als Kostgänger verschiedener Leute (Tischgänger). — 3) (Wollmanuf.) a) das Vorlegetuch der Schrubbelmaschine. / b) Der zum Scheren auf dem Tisch ausgebreitete Teil eines Tuchstücks heißt Tisch, Tischbreite. — 4) als Bstw. (vgl. Tafel 8), z. B.: Tischaufsatz [2]; Tischbein; Tischbier [2b]; Tischblatt, -platte; Tischbreite [3b]; Tischdecke; Tischecke; Tischfreund [2], nam.: Schmarotzer; Tischfuß, -bein; Tischgänger [2d], Kostgänger; Tischgebet [2b]; Tischgenosse [2b], -gesell, -gesellschaft; Tischgespräch [2b]; Tischglocke [2b], zu Tische rufende oder: zum Schellen der Dienerschaft bei Tisch; Tischkasten, Schubkasten im Tisch; Tischlade; Tischlaken [2], -tuch; Tischlied [2d]; Tischmesser [2b]; Tischnachbar(in) [2b]; Tischplatte, -blatt; Tischrede: a) s. Tischgespräch; b) Trinkspruch; Tischrücker(ei) [1c]; Tischsegen, -gebet; Tischtuch, -laken; Tischwäsche [2]; das zum Tischdecken nötige Leinenzeug; Tischwein [2b], gewöhnlicher, geringster; Tischzeit [2b]; Tischzeug, -wäsche. || **tischeln,** intr. (haben): länger bei Tische sitzen (s. tischen 2). || **tischen,** intr. (haben), tr.: 1) den Tisch decken, bereiten, einem zu essen geben. — 2) tafeln, schmausen (auch: tischeln). || **Tischer, Tischler,** der, —s; uv.: ein Handwerker, der geleimte, durch Schlitz und Zapfen verbundene oder mit eingeschobenen Leisten versehene und mit Zinken geschlossene Holzarbeiten fertigt, z. B. Tische, Schreine (daher Schreiner). — Als Bstw. in: Tischlerarbeit; Tischlerbursche; Tischlergesell; Tischlergewerk; Tischlerhandwerk; Tischlerleim; Tischlermeister; Tischlerwerkstatt, Tischlerzunft. || **Tischlerei,** die; —en: 1) Tischlerhandwerk, -kunst. — 2) Tischlerwerkstatt. || **tischlern,** intr. (haben), tr.: Tischlerarbeit fertigen (schreinern).

Titel, Titel [lat.], der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) die als Auf- oder Überschrift eines Buches oder Buchabschnittes gewählte Inhaltsbezeichnung (dazu: Titelbild, -kupfer; Titelblatt), auch (nam. in juristischen Werken) ein mit einer eigenen Überschrift (Titel) versehener Abschnitt (s. 3). — 2) ein Ausdruck oder Name, der jemandes Amt, Stand, Rang, Würde, gesellschaftliche Stellung usw. bezeichnet; auch übertr. und ausgedehnt von Personen auf Sachen: Das Laster wurde unter dem Titel des Verdiensts aufgemuntert. W. — Dazu: Titelrolle, in einem Schauspiel (Er spielt im Wilhelm Tell die Titelrolle); Titelsucht; Titelwesen. — 3) der Rechtsgrund, unter dem man etwas in Anspruch nimmt oder nehmen kann; die Urkunde oder das Recht, worauf man den Anspruch stützt: Recht und Titel zu etwas haben; Er verschaffte sich unter diesem Titel ganz hübsche Einkünfte.

Töbel, der, (das), —s; uv.: (schweiz.) enges Bergtal, Schlucht.

Toben, intr. (haben): in wild stürmender Erregung sein und tosen (s. d., vgl. rasen, wüten), von lebenden Wesen und (mehr oder minder) belebt-gedachten: Die Wellen, Winde, Stürme, Leidenschaften toben; Gegen oder wider jemand oder etwas toben; So haben wir mit höllischen Latwergen | weit schlimmer als die Pest getobt. G.; Tobend vor Schmerz; Als wild die Tiber an ihr Ufer tobte. Schlegel; zuw. auch tr.: Einen Walzer toben [tobend tanzen], oder mit Angabe der Wirkung tr., rbez.: Den Geist, sich matt, müde toben. — Als Bstw., nam.: Toblust, toblustig; Tobsucht, Koller, Wut, tobsüchtig. || **Toberich,** der, —(e)s; —e: Name betäubenden Unkrautes = Trespe; Lolch. || **tobig,** Ew.: tobend.

Tochter, die; Töchter; Töchterchen, -lein: ein Kind (s. d.) weiblichen Geschlechts, wie männlichen Sohn (s. d.); auch verallgemeint, z. B. = Schwiegertochter oder weiblicher Abkömmling, oder (südwestd.) = Mädchen (vgl. auch sonst landschaftl. Töchterschule); auch als liebevolle Anrede nicht verwandter weiblicher Personen; ferner: Die Töchter eines Landes, die Bewohnerinnen, die dort Geborenen; Töchter der Freude, Freudenmädchen, Dirnen; auch von mehr oder minder Persönlich-Gedachtem, z. B. (im gehobenen Stil) von Tieren: Du Tochter des Meers [Tyrus]. Jes. 23, 10; Die grauen Töchter der bewegten Luft [Wolken]; Weil die Bewunderung eine Tochter der Unwissenheit

ist. **Kant.** — Als Bstw., z. B.: Tochterkind, Enkel; Tochterkirche, s. Mutterkirche; Tochtermann, Schwiegersohn; Tochterstaat, -stadt, Siedelung, Kolonie; — auch zuw.: Töchterschule, besser: Mädchenschule. ‖ **töchterlich,** Ew. (vgl. kindlich): einer Tochter eignend, gemäß usw.

Tócke: s. Docke 1.

Tōd, der, —(e)s; —e: **1**) das Sterben (s. d.) und Gestorbensein; das Ende und die Auflösung des Lebens (s. d.) und der damit und danach eintretende Zustand; auch etwas, das lebende Geschöpfe in diesen Zustand versetzt, und so nam. verlebendigt (vgl. Freund Hein; Klapper-, Knochen-, Sensenmann; Klapper-, Streckbein). Bes.: **a**) Mz.: Wie der Dichter mehrere Tode [Bilder des Todes] kenne. **L.**; ferner im gehobenen Stil, z. B.: Ich habe zehntausend Tode [einen zehntausendfachen Tod] verdient. **G.**; Der Tode sanftesten, den jämmerlichsten aller Tode sterben; Zehntausend Tode laßt ihr, schnell zu siegen, | aus hohlen Schlünden auf die Brüder fliegen [tötende Kugeln]. **E. Kleist.** (Bei Älteren auch: Töde). / **b**) näher bestimmt durch abhängigen Genitiv: Den Tod eines Gerechten, Helden, Feiglings, Missetäters u. a., der Freude usw. sterben (vgl. k). / **c**) näher bestimmt durch abhängiges Vw.: Der Tod aus Altersschwäche, Entkräftung; durch einen Schlagfluß, Ertrinken, durch Henkers Hand, durchs Beil; am Galgen, Kreuz; auf dem Feld der Ehre, Schafott; im Krieg, Wasser usw. / **d**) näher bestimmt durch Ew.: Einen sanften Tod oder: eines sanften Todes sterben (vgl. h; k); Ein schöner, schrecklicher, ruhiger, seliger, schmerzloser, schmerzvoller, jäher, langsamer, (wider-) natürlicher, gewaltsamer Tod; Der bittere, grimme, gewaltsame Tod [persönlich aufgefaßt], aber auch: Der Schwarze Tod, Name einer furchtbaren Seuche des 14. Jahrhunderts; ferner gegenübergestellt: Der leibliche, zeitige Tod und: der geistige, ewige Tod [die ewige Verdammnis]. / **e**) als Aussage: Es ist Tod in dem, was du lachend sagst [etwas Tötendes, Vernichtendes, Schreckliches in deinen Worten]. **Sch.**; bes.: Etwas ist jemandes Tod, eig.: bringt ihn ins Grab; dann auch in Übertreibung: ist ihm höchst zuwider, unangenehm u. ä.; auch von mehr oder minder Persönlich-Gedachtem: Eigennutz und Selbstsucht ist der Tod aller wahren Sittlichkeit, zerstören, vernichten sie. / **f**) in Ausrufen: Tod und Teufel! u. a. / **g**) als Subjekt: Der Tod kommt; naht; ist vor der Tür; pocht an; umnebelt die Augen; ruft, winkt einem; ergreift, packt ihn; streckt ihn nieder; läuft einem übers Grab [man fühlt einen Schauder]. / **h**) im Genitiv: Die Schrecken; die Bitterkeit, Nacht; das Dunkel; der Arm, die Hand; der Engel des Todes; Die Strafe des Todes durchs Beil; Des Todes schuldig sein; Jemand ist ein Kind (s. d. 2d), ein Mann des Todes, auch bloß: So bist du des Todes; Ich will des Todes sein, wenn . . .; Sich des Todes verwundern [so, daß man des Todes ist, ähnl.: Sich auf den Tod oder zu Tode wundern]; Des Todes sterben, verbleichen, vgl. 1d. / **i**) im Dativ: Dem Tode nahe sein; entfliehen; entrinnen; sich preisgeben. / **k**) als Objekt: Den Tod scheuen, fürchten, meiden, Ggstz. suchen; wo finden [sterben]; sich geben [sich selbst morden]; Ich hätte den Tod davon, stürbe auf der Stelle; Einen Tod kann der Mensch nur sterben (s. d. 1d); Jemandes Tod betrauern; wünschen, wollen; Einem den Tod antun; Den Tod [die Strafe des Todes] über einen verhängen; erleiden; persönlich aufgefaßt: Den Tod austreiben (am sog. Totensonntag). / Ferner abhängig von Vw. (l—s): **l**) Am Tode — oder auf den Tod — liegen, todkrank sein. / **m**) Auf den Tod verwundet; Auf den Tod (s. l), auch: auf dem Tode liegen, sein; s. auch h; Auf Tod und Leben kämpfen, wobei es sich um Tod oder Leben handelt; Auf den Tod (gefangen) sitzen, um ein todeswürdiges Verbrechen. / **n**) Bis an den Tod; bis zum Tode; bis über den Tod hinaus lieben, treu sein usw.; Bis zum Tode [aufs äußerste] betrübt; Bis in den Tod verhaßt. Vgl. s; o. / **o**) Im Tode; Im Leben und Tode; In den Tod gehen für jemand; ferner (s. n): In den Tod — ist einem etwas zuwider, mißlich, kann er es nicht leiden; Ich hab's in den Tod hinein [ganz] vergessen; usw. / **p**) Mit dem Tode ringen, kämpfen; Mit Tode (veralt.: Todes halber) abgehen, sterben. / **q**) Du wärst ein Bot' | gar gut zu schicken nach dem Tod, | du kommst nicht bald. **Hans Sachs**; und zeitlich: über das Fortleben nach dem Tode. / **r**) So sei's denn unter uns beiden um Leben und Tod gespielt. **G.**; Etwas Schriftliches — nur um Leben (s. d. B 1 f) oder Tod. / **s**) Zu Tode, bei trans. und rbez. Zeitw., vgl. nahe an tot grenzend, z. B.: Einen totschlagen, schlagend töten, unentschieden, ob absichtlich oder nicht, ob mit einem oder mehreren Schlägen: Einen zu Tode schlagen, prügeln, so lange, bis er tot ist: Sich zu Tode arbeiten, ärgern usw.; ferner (s. n): Zu Tode erkrankt; Himmelhoch jauchzend, | zum Tode betrübt. **G.**; auch: Einen zum Tode [zur Hinrichtung] verurteilen, hinausführen usw.; ihn vom Leben zum Tode bringen. — **2**) übertr.: **a**) eine Spinne, Phalangium opilio. / **b**) der Brand im Weizen. / **c**) der verdorrte Überrest der Blüte an Äpfeln, Birnen usw. — Als Bstw., oft nur stark steigernd: **3**) (vgl. 4 und tot 5), z. B.: todbang(e), zum Tode bange; Todbett, Sterbebett; todblaß, -bleich, totenblaß, -bleich; todbringend; toddrohend; todehrlich (falsch: totehrlich), grundehrlich; Todfall, s. Sterbefall b; todfein, sehr fein; Todfeind, auf den Tod gehaßt, Erzfeind, Todfeindin; Einem todfeind sein, Todfeindschaft; todfroh, sehr froh; todgeweiht; todherb, herb wie der Tod, sehr herb; todhungrig, sehr hungrig; Todkauf, s. Erdkauf; todkrank, sterbenskrank; todmatt, -müde, dem Tode nahe (sterbensmatt); meist nur = sehr müde; todschnaubend; todsicher (nicht: totsicher), sicher, wie der Tod sicher kommt, sehr sicher; todstill, totenstill; Todsünde, die ewigen Tod [1d] wirkt, Ggstz. Laßsünde; todwund, auf den Tod wund. — **4**) Todesangst; Todesanzeige; Todesart; Todesbande; todesbange, Todesbangigkeit; Todesbett [3]; todesblaß, Todesblässe, todesbleich; Todesblock, des Schafotts; Todesbote, -botschaft; Todesengel; Todesfall, s. Sterbefall a; Todesfrost, -kälte; Todesfurcht, Furcht vor dem Tode; Todesgang, Gang zum Tode; Todesgefahr; Todesgefühl; Todesglut, tödliche; Todesgrauen; Todesgraus; Todesjahr, Sterbe-, Ggstz. Geburtsjahr; Todeskampf, todbringender; nam.: Kampf des Sterbenden mit dem Tode (Agonie); übertr.: qualvoller, schmerzlicher Kampf; Todeskrampf, eines mit dem Tode Ringenden; todesmatt, -müde [3], Todesmüdigkeit; Todesnot; Todesopfer, das als Opfer stirbt; Todespein, -qual; Todesschauer, den der Tod erregt; Todesschlaf, -schlummer; Todesschrecken; Todesschweigen; Todesschweiß; Todesstille; Todesstimme; Todesstoß, tödlicher; Todesstrafe, s. Lebensstrafe; Todesstreich, tötender; Todesstunde, -tag, s. Todesjahr; Todessturz, der den Tod zur Folge hat; Todestal; Todesüberwinder; Todesurteil; Todeswunde; Todesweh, -qual; todeswürdig. ‖ **tödlich** (falsch tötlich nach früherem tödtlich), Ew.: **1**) (veraltend) tötbar, sterblich. Tödlichkeit. — **2**) heute gew.: tötend; todbringend; zum Töten: Ein tödliches Geschoß; In diesem tödlich ernsten Augenblick. **Platen**; Ein tödlicher Unfall; Tödlich verunglücken; Die Tödlichkeit einer Krankheit, eines Gifts usw.; übertreibend: Sich tödlich langweilen; Das ist tödlich langweilig; Einen tödlich beleidigen; Mit tödlicher Sicherheit; usw.

Töff, das, —(e)s; —e: volkstümliche Bezeichnung des Kraftwagens (nach seinem Geräusch). Dazu: töffen.

Töffel, der, —s; uv.; Töffelchen: s. Stoffel. Dazu: töffelig, ungeschickt.

Töle, die; —n: (niederd.) Hund, nam. Hündin.

Töll, Ew.: **1**) unsinnig, bes.: rasend und tobend: **a**) von Tieren: Tolle Hunde; Laufen wie eine tolle Kuh. / **b**) von Personen, z. B. in Beifügung: Tolles Volk, das keinen Verstand hat. **Jer.** 5, 21; als Hw.: Einen Tollen bringt man ins Tollhaus; — in der Aussage: Toll sein, werden; Einen toll machen, auch mit abhängigem Vw.: Meine Landsleute auf mich tollen und rasend zu machen. **L.**; Die Dirne ist toll nach Männern; Toll werden über etwas; Toll und blind vor Wut; usw. / **c**) in engerem Sinn von Trunkenen (auch zuw. übertr.): Diese sind vom Wein toll worden. **Jes.** 28, 7; **Hos.** 4, 11; 7, 5; **Jer.** 25, 16; 51, 7; nam auch: toll und voll. / **d**) wie toll, sehr gew. = unbändig: Er gebärdete sich wie toll; Alles tanzte schon wie toll; vgl. nam. niederd.: toll oder doll (= sehr), z. B. laufen, springen, sich freuen usw., vgl. 2d. — **2**) dem Wesen eines Tollen gemäß, wie es sich von solchem erwarten läßt: **a**) als Beifügung: Tolle Gedanken, Geschichten, Streiche; Tolle Wirtschaft; Tolles Zeug; Die tollsten Zumutungen; u. a. / **b**) als Hw.: Das Tollste bei der Geschichte ist, daß . . .; Lustig bis zum Tollen. **L.** / **c**) als Aussage: Dem verständigen Leser wird manches ganz toll und abgeschmackt erscheinen. **G.**; Wenn es (s. d. 7) gar zu toll wird; Es einem zu toll machen; Du darfst mir den Kopf nicht toller machen. **G.** / **d**) als Uw. (vgl. c; 1d): Wo's am tollsten hergeht; Je toller gebraut, je besser das Bier; Recht toll aufjubeln; Einen toll verliebt machen; usw. — **3**) zuw. = toll machend, so in Namen mancher Pflanzen von betäubender Wirkung. — **4**) als Bstw., z. B.: Tollapfel [3], Solanum

melongena; Solanum lycopersicum; Tollbeere, -blatt, -kirsche, -kraut, -wurz [3], Atropa belladonna; Tolldocke, (Pfl.) Isopyrum thalictroides; tolldreist, -kühn, mit einer tollen Zuversicht, Tolldreistigkeit; Tollhaus, Irrenhaus, Tollhäusler; Tollkerbel [3], Chaerophyllum temulum; Tollkirsche, -beere; Tollkopf, ein toller, wilder Kopf, und: Mensch mit solchem (Tollbregen, niederd.); Tollkorn [3], Lolium temulentum; Tollkraut, -beere; tollkühn, Tollkühnheit, s. tolldreist; Tollsinn; Tolltrank, -wasser, toll machend; Tollwurm, ein vermeinter Wurm als Ursache der Tollwut, Hundswut; tollwütig. || **tollen,** intr. (haben): toll, in wilder Ausgelassenheit lärmen und: so lärmend sich bewegen (bei Hervorhebung der Ortsveränderung mit sein); selten: tollern, tolleren. || **Tollerei,** die; —en: Tollheit 2. || **Tollheit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Tollsein, die Tollwut. — 2) tolle Handlungen, Streiche.

Tólle, die; —n: (Nebenform zu Dolde) Büschel, Quaste; nam. = Holle 1; von Vögeln; auch von Personen = Haarschopf. Dazu: tollen, tr.: kraus machen; fälteln, glocken (Wäsche); drehen (Haar).

Tólpatsch [ung.], der, —es; —e: 1) Spottname der ungarischen Fußsoldaten. — 2) = Tölpel I, an dieses angelehnt; dann auch: Art großer Hunde; und: großer, plumper Überschuh. || **tolpatschig,** Ew.: in der Weise eines Tolpatsches.

I. **Tölpel,** der, —s; uw.: eine in ihrem Auftreten plumpe und ungeschickte, bäuerisch-ungeschlachte, dumme Person, Tolpatsch; bei Älteren auch Tölp. || **Tölpelei,** die; —en: Tölpelhaftigkeit; das Tun eines Tölpels. || **tölpelhaft,** Ew.: in der Weise eines Tölpels. || **tölpeln,** intr. (haben, sein): sich tölpelhaft behaben, bewegen. || **tölpisch,** Ew.: tölpelhaft.

II. **Tölpel,** der, —s; uw.: Klotz oder = Dörpel (Türschwelle). Sprichw.: Einen über den Tölpel werfen, stoßen usw. [übervorteilen, übertölpeln]; danach: übern Tölpel fallen [stolpern, fehlen].

Tomáte [span., mexik.], die; —n: Liebesapfel.

Tómbak [malaiisch], der, —(e)s; 0: rotes Messing, Mischung aus Kupfer und Zink. || **tómbaken,** Ew.: aus Tombak; auch bildlich = unecht.

Tömpel: s. Tempel II.

I. **Tōn,** der, —(e)s; —e: eine Verbindung von Kieselerde und Alaunerde mit anderen eingemengten Stoffen, — bes. zu Töpferwaren; auch = irdenes Eßgeschirr; bildlich (s. Jes. 45, 9): Aus gröberem, feinerem, sprödem usw. Ton geschaffen, gebildet; vgl. Teig. — Als Bstw., z. B.: tonartig; Tonboden; Toneisenstein; Tonerde; Tongefäß, -geschirr, tönernes; Tongrube; tonhaltig; Tonkugel; Tonpfeife, irdene Tabakspfeife; Tonröhre; Tonschiefer; Tonstein; Tonwaren. || **tönern,** Ew.: aus gebranntem Ton (s. irden). || **tönicht, tönig,** Ew.: tonhaltig, -artig.

II. **Tōn,** der, —(e)s; Töne; Tönchen, -lein: 1) nach der griechischen Grundbedeutung: der (ohne Mz.) die Spannung und Straffung eines lebendigen Gebildes oder seiner Glieder: Diese harmonische Spannung nennen die Kunstverständigen den Ton. Mendelssohn; Befördert den Umlauf der Säfte und erhält den elastischen Ton der Glieder. H.; Den erschlafften Kräften durch Ergötzlichkeiten Spannung und Ton zurückgeben. Engel; usw. — 2) (Mus.) eig. die Spannung, Hebung der Stimme: a) ein nach seiner Höhe durchs Gehör bestimmt zu unterscheidender, einer bestimmten Note entsprechender Schall, Laut, Klang. / b) in der unserer Musik zugrunde liegenden Reihenfolge von Tönen (a) oder Tonleiter die größere Spanne (Intervall) zweier aufeinanderfolgender Töne, bestimmt: Ganzer Ton in bezug auf kleinere Tonstufen. / c) zuw. = Tonleiter, Tonart: Ein Stück ist aus einem gewissen Ton gesetzt. / d) zuw. = Klangfarbe: Ein Instrument hat einen schönen, hellen, vollen, schlechten, dumpfen, unangenehmen Ton usw. — 3) ein, sei es durch Höhe oder Tiefe (s. 2a) oder durch Klangfarbe (s. 2d) oder durch beides oder sonstwie zu unterscheidender, bes. ein ausdrucksvoller Schall (s. d.) oder Klang (s. d.), bald von diesen sinnverwandten Wörtern geschieden, bald damit vermengt: Den Schall, der zum Ton sich rundet. G.; Sie murmeln sanft mit halbem Ton. Platen; Ein schwer zu erklärender Ton, es war kein Rascheln, kein Rauschen. G. — 4) zuw., wie Schall (s. d. 3) zur Bezeichnung des Inhaltlosen, Leeren. — 5) das, was Silben oder Wörter ausdrucksvoll oder nachdrücklich hervorhebt (Akzent): Haupt-, Neben-, Tief-, Wortton usw. — 6) (veralt., mundartl.) Ton = eine Folge harmonisch verbundener Töne (s. 2c), ein Sang, Lied (in bezug auf Weise und Worte). — 7) übertr. zu 2c, sofern die Tonart, aus der ein Stück geht, bestimmend ist für seine Eigenart: die Art und Weise, die in etwas herrscht, das Ganze durchzieht; bes.: die in jemandes Wort und Sprache und überhaupt in dem Benehmen und Behaben von Personen oder Kreisen herrschende Art: Der Ton der feinen Gesellschaft, der gute, feine Ton erfordert es so; Es herrscht dort ein freier, ein steifer Ton; Das ist jetzt feiner Ton, gilt für (gehört zum) feinen Ton; Einen Ton anschlagen, anstimmen, angeben; Unter den tonangebenden, tonführenden Männern; Sie setzte sich gegen ihn schon auf einen lebhafteren, vertraulicheren Ton; Sich auf solchen Ton stellen; Aus oder in dem und dem, einem anderen Ton pfeifen, singen, sprechen; In einem hohen Ton reden: In (oder auf) den angeschlagenen Ton eingehen, einstimmen, u. a. — 8) eine Farbe, Färbung, sofern sie sich über das Ganze verbreitet, darüber legt, darin herrscht und ihm einen eigentümlichen Ausdruck gibt, Farbenton. — 9) als Bstw., nam. zu 2ff., z. B.: Tonangeber [7]; Tonart, die Bestimmung der Töne, in welchen ein Tonstück sich bewegt, wie sie der Reihe nach in der jedesmaligen Tonleiter zusammengestellt sind; Tonbild, Bd. f. Kinematograph; Tondichter, Komponist; Tondruck [8], Farbendruck; Tonfall, s. Fall 4c; Tonfolge, Aufeinanderfolge der Töne in einem Tonstück; Tongeber, -angeber; Tongemälde, schilderndes Musikstück; Tonhalle, für Musikaufführungen; tonkundig; Tonkunst, Musik, Tonkünstler; Tonlage; Tonleiter, Stufenleiter von Tönen (s. Tonart); tonlos, klanglos, auch [5] unbetont; tonmalend, Tonmalerei, gleichsam in oder mit Tönen; Tonmaß, Zeitmaß, Silbenmaß, Takt; tonnachahmend [3], Bd. f. onomatopoetisch; tonreich (vgl. tönereich); Tonsatz, s. Satz 19, Tonsetzer, Komponist; Tonsilbe [5], betonte; Tonspiel, s. Spiel I1; Tonstück, Musikstück; Tonstufe [4b]; Tonweise, Melodie; Tonwerkzeug, Musikinstrument; Tonzeichen, wodurch ein Ton [2] oder der Ton [5] bezeichnet wird. || **tōnen,** tr.: Papier, ein Lichtbild tonen, ihm einen bestimmten Farbenton geben. || **tönen:** 1) intr. (haben): in oder mit Tönen schallen (s. d.), klingen. — 2) bewirkend zu 1: a) ohne Obj.: Töne hören lassen, hervorbringen (nahe grenzend an 1): Der Herr wird jauchzen und tönen. Jes. 42, 13; Töne, Schwager, ins Horn. G. / b) mit Obj.: Ihr Lied tönte des Schaffenden Lob. Geßner; Tönt die Glocke | Grabgesang. Sch.; Einem etwas ins Ohr, ins Herz tönen; Einen in Schlummer tönen, u. a. — 3) tr.: = tonen. Dazu: Tönung.

Tónne, die; —n; Tönnchen, -lein: 1) ein großes Faß (s. d.), auch in bezug auf den Inhalt und so als ein (nach Zeit, Ort usw. verschiedenes Maß), z. B. bes. = Schiffslast, 1000 kg; ferner: Eine Tonne Goldes = 100 000 Taler oder Gulden usw. — 2) ein Seezeichen, urspr. eine Tonne; Boje, Bake u. ä. — 3) übertr.: a) eine dicke Person. / b) Name tonnenförmiger Schnecken. / c) Kerbtierlarve, aus der die Fliege wie aus einer Tonne herausfriecht, Tonnenpuppe. / d) Art wagerechter Wassermühlräder. — 4) als Bstw. (vgl. Faß), z. B.: Tonnenband, s. Band B5f; tonnenförmig; Tonnengehalt; Tonnengeld, Hafengeld; Tonnengewölbe, Kufengewölbe; tonnenweise; Tonnenschnecke, Dolium.

Tóp: s. Topp II.

Topās [gr.], der, Topāses; Topāse: ein verschiedenfarbiger, zumeist gelber Edelstein. || **topāsen,** Ew.: aus oder wie aus Topas.

Tópf, der, —(e)s; Töpfe; Töpfchen, -lein: 1) ein — urspr. irdenes, dann auch metallenes usw. — Kochgeschirr in Form einer unten geschlossenen Walze (vgl. Hafen; Pott), bestimmter Kochtopf; auch begrifftauschend von dessen Inhalt: Der Topf kann ohne Holz nicht kochen. W.; auch übertr. — Sprichw.: s. Deckel 1; ferner: Alles in einen Topf werfen [über einen Kamm scheren]; Das ist nicht in seinem Topf gekocht, kommt nicht aus seinem Kopf. — 2) ähnlich geformte Gefäße, zu anderen Zwecken, z. B.: Rosen und Nelken in Töpfen (s. Blumentopf); s. ferner Nachttopf. — 3) als Maß, mit uv. Mz.: Ein Eimer hat 20 Topf, minder gut: 20 Töpfe; auch = Seidel, verkl.: Ein Töpfchen Bier. — 4) als Bstw., z. B.: Topfasche, s. Pottasche; Topfbaum, Lecythis; Topfbrett, Brettgestell für Töpfe; Topfgewächs [2]; Topfgucker, einer,

der sich kleinlich um Wirtschaftsangelegenheit kümmert; Topfkuchen, Napfkuchen; Topfmarkt; Topfnelke [2]; Topfpflanze [2]; Topfstein, Giltstein (woraus Töpfe gefertigt werden). || **Töpfer,** der, –s; uv.: Handwerker, der aus gebranntem Ton allerlei Waren, nam. Geschirr, Töpfe usw. fertigt; auch bildlich. Dazu: Töpferarbeit; Töpferbursche; Töpfererde; Töpfergesell; Töpferhandwerk; Töpferlatein, Küchenlatein; Töpfermeister; Töpferofen; Töpferrad; Töpferscheibe; Töpferton; Töpferware; Töpferzeug. || **Töpferei,** die; –en: 1) (ohne Mz.) Töpferhandwerk, -kunst. — 2) Anstalt, Ort, wo Töpferwaren gefertigt werden. — 3) Töpferware, -zeug. || **töpfern:** A. intr. (haben), tr.: Töpferware fertigen; auch wie niederd. pöttern = irdenes Geschirr zerbrechen. — B. Ew.: tönern.

Tópfen, der, –s; 0: (mundartl.) Quark (s. d. 1).

I. **Tópp:** Ausruf einverstandener Billigung = es gilt oder gelt!; so ist's! oder so sei's!; nam. das Einschlagen beim Abschluß einer Wette, eines Handels usw. begleitend; auch: Topp machen, handelseins werden: Topp halten, standhalten.

II. **Tópp,** der, –s; –s: eig. niederd. statt Zopf (s. d. und Töppel), hochd. gew. nur seem.: das oberste Ende eines aufrechtstehenden Holzes, bes.: Topp der Masten und Stengen; dann auch Bezeichnung des ganzen Mastes. Dazu: Toppsegel. || **Töppel,** der, –s; uv.: Federbüschel auf dem Kopf von Vögeln (vgl. Holle, Haube): Töppelente, -huhn, -lerche; auch: getöppelt, mit einem Töppel versehen.

I. **Tōr,** das, –(e)s; –e: Tür (s. d. 1), Pforte (s. d. 1) von solcher Größe und Weite, daß sie als Durchfahrt dient: Das Tor einer Scheune, Burg, eines Schlosses, Palastes usw.; ohne Zusatz nam. = Tor einer Stadt; auch zuw., wie Pforte 3, von Pässen als Eingängen eines Landes; bildlich: Der du mich erhebest aus den Toren des Todes. **Ps.** 9, 14; auch: Einem Mißbrauch, der Unordnung usw. Tor und Tür öffnen. — Als Bstw., z. B.: Torfahrt, -weg; Torflügel, s. Flügel 2b; Torgeld, das beim Eingang ins Tor erlegt werden muß, s. Torsperre; Torglocke, am Tor, nam. die Torsperre einläutend; Torhüter, -wächter; Torriegel; Torschluß, das Schließen des Tores und: die Zeit des Schließens, auch bildlich; Torschlüssel; Torschreiber, die Verzeichnisse über das im Tor Aus- und Eingehende, nam. in bezug auf Steuer usw., führend; Torsperre, -schluß; Torwache, -wächter, -wart, -wärter; Torweg, -fahrt, Durchfahrt durch ein Tor, z. B. einer Stadt und bes. oft eines Gebäudes, und zwar (s. Tür 1) sowohl die Einfahrt selbst als auch ihr sich in den Angeln drehender Verschluß; Torzettel, Steuerzettel, den der Torschreiber gibt oder annimmt.

II. **Tōr,** der, –en; –en: jemand, der nicht die Stimme der Vernunft hört, ohne Sinn oder doch unbesonnen ist, handelt (vgl. Narr), weiblich: Törin, doch als Aussage auch zuw. von weiblichen Personen: Sie wäre ein Tor, wenn sie das täte. Vgl. vereinzelt als Ew.: O tore [törichte], tolle Mutter du. || **tōren:** 1) intr. (haben): töricht handeln. — 2) tr. (rbez.): durch täuschendes Blendwerk trügen, betören. || **tōrhaft,** Ew.: töricht. || **Tōrheit,** die; –en: Tun und Treiben eines Toren. || **tōricht, (tōrig),** Ew.: in der Weise eines Toren; Ggsz. klug, weise.

Tórf, der, –(e)s; –e, Tórfe: eine moorige Erdmasse, nam.: eine solche großenteils aus vermoderten Pflanzen bestehende, humusartige, brennende Masse (ohne Mz.) und: die als Brennstoff dienenden einzelnen Stücke aus solcher Masse: Torf graben, stechen; Tausend Soden Torf oder: Tausend Torf (s. Fuß 4), Torfe, Törfe. — Als Bstw., z. B.: Torfasche, Torferde; Torffeuerung; Torfgräber; Torfgrus; Torfkohle; Torfkorb; Torflager; Torfmoor; Torfmoos, Sphagnum cymbifolium; Torfmull, -streu; Torfsode; Torfstich; Torfwiese. || **tórfen,** tr.: mit Torfgrus und Holzkohle düngen. || **tórfig,** Ew.: torfhaltig, moorig.

Tōrheit, tōricht: s. bei Tor II.

I. **Tórkel** [lat.], –s; uv.; die; –n: Wein-, Obstpresse, die sich durch eine Schraube dreht.

II. **Tórkel,** der, –s; uv.: (mundartl.) Taumel; auch: Schlag, der taumeln macht. || **tórkeln,** intr. (haben, sein): taumeln, von Betrunkenen.

Tornister [slaw.], der, (das) –s; uv.: ein auf die Schultern zu schnallender Ranzen, gew. aus gegerbten Fellen, nam. aus behaarten, deren rauhe Seite nach außen gekehrt ist, für Fußsoldaten, Fußreisende, Schüler usw. Dazu: tornistern, mit dem Tornister marschieren.

Torpēdo [lat.], der, –s; –s: 1) Zitteraal, Zitterrochen, Krampffisch, der elektrische Schläge erteilt. — 2) unterseeisch verwendetes Geschoß; dazu: Torpedoboot; — Torpeder (der), Deckoffizier auf Torpedobooten.

Tórt [frz.], der, –(e)s; (–e): eine jemand absichtlich zugefügte Benachteiligung: Einem geschieht ein Tort; Einem einen Tort (an)tun usw.; Einem zum Tort.

Tórte [frz.], die; –n; Tórtchen, -lein: Art Backwerk, Kuchen.

Tōs, der, Tōses; (Tōse): das Tosen; tosender Braus, Lärm. || **tōsen,** intr. (haben): in ungestüm wilder Bewegung laut rauschend schallen; zuw. (bei Hervorhebung der Ortsveränderung) mit sein; ferner mit Obj.: Was wird sie [die Meerflut Paris] ihm zutage tosen [tosend zutage fördern]? **Freiligrath.**

Tóst, der, –(e)s; –e: Haarbüschel; Helmbusch.

Tōt (früher **tōdt**), Ew.: im — oder wie im — Zustand des Todes, eig. des Lebens beraubt (gestorben); übertr., z. B. aufs Pflanzenleben und verallgemeint: ohne Regung, reges Leben, hervortretende Äußerung einer Kraft, Wirksamkeit usw. (vgl. leblos und Gegensatz lebendig): 1) in der Beifügung: Tote Menschen, Tiere, Körper usw.; Bäume, Zweige u. ä.; Klötze; Du fürchtest dich vor einer toten Flinte?; auch: einer lebendigen, fruchttragenden Wirksamkeit ermangelnd: Totes Hab und Gut; Du hast nur tote Güter zu vergeben. Sch.; Mit totem, unfruchtbarem Golde; Ein toter Glaube; Der tote Buchstabe; Tote Zeichen; ferner: ohne reges Leben und ohne Verkehr: Ein totes Geschäft; Tote Zeit im Geschäft; Tote Örter, Plätze, Gassen, Städte; auch = düster-still und lautlos: Das tote Schweigen; auch in verschiedener Abtönung in bestimmten Verbindungen, z. B.: Toter Arm, eines Flusses; Tote Asche, ganz ausgebrannte; Tote Augen, matt und glanzlos; Tote Be-, Einfriedigung (Ggsz.: lebendige Hecke); Tote Ecke, leere, eines Zimmers; Tote Erde (veralt., Chem.), erdiger Rückstand, nachdem alle wirksamen Bestandteile ausgezogen sind; Tote Farben, matte, glanzlose, z. B.: Ein totes Grau; Totes (oder wildes) Fleisch in Wunden, s. lebendig 1; Der tote Gang, (Mech.) der keine Wirkung hervorbringt, z. B. des Sägeblattes, der Schraube usw.; Totes Gebirge, ohne die Mineralien eines Bergbaubetriebs, nam.: das Hangende eines Kohlenlagers; Totes Gewicht, (Schiff.) das Gewicht des Schiffes selbst mit allem Zubehör und mit der Besatzung (Ggsz. Nutzladung); Tote Hand (s. d. 2); Totes Holz (s. d. 4), ferner vertrocknetes; Totes Kapital, das keine Zinsen, keinen Gewinn trägt; Tote Kohle, ausgebrannte; Tote Kraft (s. d. 6); Totes Metall, oxydiertes; Totes Rennen (s. d. 5b), das keine Entscheidung gibt; Tote Räume, leere, eines verlassenen Gebäudes; Tote Sprache, die nicht mehr von einem Volke gesprochen wird; Toter Strang, der Eisenbahn, nicht für den Durchgangsverkehr; Tote Werke (Theol.), ohne den lebendigen Glauben, aber auch: dem geistigen Tod, Verderben angehörende, sündhafte; Totes Werk (Schiff.), s. lebendig 4o; Totes Wetter (Bergb.), ohne regen Wetterwechsel (s. 2c: legen); Tote Wolle, Sterblingswolle oder von ähnlich schlechter Beschaffenheit; Toter Zaun (Gegensatz Lebendige Hecke); Toter Zeuge (Rechtssprache), Beweisstück (Corpus delicti), als gegen den Täter zeugend. — 2) in der Aussage: a) Tot sein, eig. und übertr.: α) zunächst von lebenden Wesen (Personen und Tieren); auch (vgl. 4): Er ist nicht halb so tot, als wir vielleicht gedacht. **W.**; Mehr tot als lebendig; ferner z. B.: Ein Verschollener ist bürgerlich tot, in bezug auf bürgerliche Rechte; Jemand ist geistig tot, lebendig (s. d. 1) tot; auch mit abhängigem Vw., nam.: Für etwas tot [abgestorben, unempfindlich] sein. — β) mit sachlichem Subj.: Wie der Leib ohne Geist tot ist, also auch der Glaube ohne Werk ist tot. **Jak.** 2, 26; Was nicht reizt, ist tot; Etwas ist tot und ab, tot und hin, tot und nichts, u. ä. / b) neben anderen Zeitwörtern, vom Zustand des Totseins, z. B.: Man versuchte, das totgeborene Kind zu beleben, aber es blieb tot (versch. c); Tot daliegen; Tot hinfallen; Sich tot stellen; Dein König [Karl XII.], den umsonst die Lügen tot geschrieben, | die Bosheit tot gewünscht, die Einfalt tot geglaubt; Der Totgeglaubte (Totgesagte) erschien plötzlich in seiner Heimat; auch: Wie oder für tot daliegen, hinfallen usw.; Für tot gelten; Einen für tot erklären (vgl. Einen totteilen, ihn bei der Teilung als tot behandeln), auch zuw. von sachlichem Subj., z. B. (Bergb.): Das

Totliegende (s. liegen 41); Das Wasser geht tot, ohne rechtes Gefäll; Das Sägeblatt geht tot, ohne zu schneiden; u. a. / c) neben Zeitwörtern das Totwerden, das Übergehen ins Totsein ausdrückend, z. B.: Tot bleiben (s. bleiben 2), z. B. bei einem Unglücksfall, Sturz usw. sofort tot liegenbleiben, versch. b; Einen oder etwas totmachen; Einen tot martern, ärgern, kitzeln u. ä.; Einen, ein Tier totschießen, tottreten; Eine Person, ein Tier oder auch z. B.: die Zeit, sein Geld totschlagen; Eine Geschichte totschweigen; Sich tot fallen, stürzen; Einen totfahren, überfahrend töten; Sich tot saufen, fressen, grämen, weinen, lachen, ärgern usw. Technisch: Die Segel tot [möglichst dicht] anschlagen; Gips, Kalk, Erz totbrennen, zu stark; Die Stollensohle tothauen; so daß die Wasser dort tot gehen (s. b); Ein andres Schiff totlaufen (-segeln), überholen; Daß die Baue keinen Wetterwechsel hätten oder totgelegt sein würden (s. 1: Wetter); Die Lumpen totmahlen, zu klein; Das Erz totpochen, toträsten, zu stark (s. totbrennen); Der Wind ist totgeregnet [durch den Regen], -geschossen [durch den Pulverdampf eines Seegefechts — still geworden]; Sich totsegeln, zugrunde gehen; Ein andres Schiff totsegeln, überholen; Den Strom, die Tide totsegeln, dagegen ansegelnd, sie überwinden, vorwärts kommen. — **3**) als Hw.: **a**) von Personen: Der (die) Tote; Ein Toter; Die Toten. / **b**) sachl., z. B.: Sein Auge hat etwas Totes und Starres; (Bergb.): Das rote Tote oder Totliegende (s. 2b Schluß). — **4**) Steigerung, sofern tot etwas wie im Zustand des Todes bezeichnet (vgl. 2a), z. B.: Toteres als der Alltagswelt | schale Prose gibt es nicht. **Daumer**; Mich, der toter ist als sie [die Gestorbenen]. **H.**; Die toteste von allen Straßen; Unsere Kunstrichter halten sie für die toteste Dichtkunst. **H.** — Als Bstw., z. B.: **5**) (s. Tod 3 und bes. die zahlreichen Zusammensetzungen mit Zeitwörtern oben bei 2b; c); — ferner: totblaß, -bleich; totgeboren; Totgeburt; Totliegende, s. 2b Schluß; totöde; Totschlag, die Handlung, wo man jemand totschlägt oder sonstwie tötet, nam. ohne den Vorsatz der Tötung, bes. im Zorn (vgl. Mord), Totschläger; totsicher, s. todsicher. — **6**) nam. zu 3a (vgl. Leiche 4; sterben 4), z. B.: Totenacker, Kirchhof; totenallein, s. allein 1a; Totenamt, -messe; Totenbahre; Totenbein, gebein; Totenberg; Totenbett, Todbett; totenblaß, -bleich; Totenblässe, Totenblume, Tagetes; Calendula officinalis; Totenbuch, Verzeichnis; Toteneule, Strix passerina; Totenfackel; Totenfarbe; Totenfeier, -fest, -sonntag; Totenfleck, Zeichen der Fäulnis und Blutstockung; Totenfrau, Leichenwäscherin; Totengebein, -bein; Totengeläut(e), der Totenglocke; Totengeleit(e); Totengeripp(e); Totengesang; Totengespräch in der Unterwelt; Totengewölbe; Totenglocke; Totengräber, auch Name eines Käfers, Necrophorus vespillo; Totengruft; Totengrün, Immergrün, Vinca; Totenhalle; Totenhaus, Sterbehaus; Leichenhaus; Totenhemd(e); Totenhügel, Grabhügel; Totenkäfer, s. Totengräber; Totenkammer; Totenklage; Totenkleid; Totenkopf: a) Schädel; b) Name von Tieren (z. B.: ein Schmetterling, Acherontia atropos, Totenvogel) und Pflanzen; c) (Chem.) der Rückstand einer Destillation, nam. = Kolkothar; d) (Feuerw.) Wasserkugel, die während des Brennens Schwärmer auswirft; Totenkranz, -krone, zum Schmuck der Leichen und Särge; Totenkreuz, Grabkreuz; Totenlade: a) Sarg; b) (landschaftl.) Sterbekasse; totenleise. **(JP.)**; Totenlied; Totenmahl, Leichenmahl, -schmaus; Totenmal, Grabmal; Totenmarsch, Trauermarsch; Totenopfer, den Seelen Verstorbener oder zur Erinnerung an sie dargebracht; seltner statt Todesopfer; Totenreich, Schattenreich, Unterwelt; totenruhig; Totensang, -lied; Totensarg; Totenschädel; Totenschau(er), Leichenschau(er); Totenschein, vgl. Geburtsschein: Totenschlaf, s. Todesschlaf; Totenschmied, Bezeichnung des Holzwurms; Totenschragen; Totenschweigen; Totensonntag, s. Tod 1k Schluß; Totenstarre; totenstill, Totenstille; Totentanz, nam. eine früher sehr gewöhnliche sinnbildliche Darstellung, wonach mit dem Tod alle an den Tanz müssen; Totenuhr, Name im Holz pickender Kerbtiere (Anobium pertinax); Totenvogel, Strix noctua; auch ein Schmetterling, s. Totenkopf; Totenwache, -wacht; Totenwecker. ‖ **tötbar,** Ew.: (selten) getötet werden könnend: Menschen sind sie, tötbar | wie wir alle. **Heine.** ‖ **töten,** tr., auch ohne Obj.: tot- oder sterben machen. — **1**) in bezug auf menschliches und tierisches, dann auch auf pflanzliches Leben und vielfach übertr., z. B.: Der Buchstabe tötet. 2. **Kor.** 3, 6; **Röm.** 8, 13; **Kol.** 3, 5; Wo keine Freiheit ist, wird jede Lust getötet. **G.** — **2**) im besonderen auch: **a**) Einen Vertrag töten, ab und tot machen, aufheben. / **b**) (bursch.) Getränk töten, vertilgen. / **c**) Die Zeit töten, mit nichtiger Beschäftigung vertreiben. / **d**) Feuer töten, ersticken. / **e**) Eine Farbe töten, tot, d. h. matt und glanzlos machen; auch: Eine Stelle eines Gemäldes tötet eine andre, vernichtet die Wirkung dieser, sie verdunkelnd. / **f**) (Kürschn.) Die Haare töten, beizen, damit sie Farbe annehmen. / **g**) Quecksilber töten, durch Mischung ihm seine Beweglichkeit nehmen. ‖ **tötenhaft,** Ew.: totenähnlich; tot (in übertragener Bedeutung). ‖ **Töter,** der, —s; uv.: einer, der — oder sofern er — tötet. ‖ **tötlich:** s. tödlich. ‖ **Tötung,** die; (—en): das Töten.

Trā, Ausruf: s. la; ferner: trara (von Trompeten usw.); trarum (von Trommeln und dergl.).

Trāb (zuw. auch Tráb), der, —(e)s; (—e): eine Bewegung zwischen Schritt und Galopp, bes. von Pferden, dann auch von andern Vierfüßern und von Personen: Einen, etwas auf den Trab bringen, drängen, fördern usw. ‖ **trāben,** intr. (haben, sein): sich im Trab bewegen, z. B.: Personen traben, reitend oder laufend; Tiere traben, nam.: Pferde, ferner (weidm.): Luchse, Wölfe, Füchse; s. auch: hochtrabend. ‖ **Trāber,** der, —s; uv.: **1**) trabendes Pferd. — **2**) drehkrankes Schaf mit stolperndem Gang.

Trabánt [ung.], der, —en, (—s): —en: Beiläufer, z. B. von den ihren Hauptplaneten immer begleitenden Nebenplaneten oder Monden; bes. aber persönl. = Leibwächter u. ä. (scherzh. auch von Personen, die lärmend um einen herum sind), bes. Kinder.

Trāber: s. Treber.

Trácht, die; —en: **1**) die Art, sich in Kleidern zu tragen, sich zu kleiden: In einfacher, gewohnter, spanischer, malerischer, prahlerischer Tracht usw.; dichterisch auch in einer Art Verpersönlichung: Da glänzt das Haus in muntrer Tracht. **G.** — **2**) soviel man tragend von etwas mit einem Male fort-, zur Stelle schafft: Zwei Trachten Kleinholz; eine Tracht Kohlen, Geldes, u. a. — **3**) ein Gang (s. d. 11) Speisen; soviel davon auf einmal auf den Tisch getragen, gesetzt wird. — **4**) urspr. scherzh.: Eine tüchtige, derbe Tracht Prügel, soviel man deren auf den Buckel lädt (s. 2) oder nach 3 (vgl. Prügelsuppe). — **5**) Eine Tracht junger Tiere, Junger, Hunde, Katzen u. ä., soviel die trächtige (s. d.) Alte trägt und gebiert, wirft (ein Wurf); auch = Trächtigkeit und (von Frauen) Schwangerschaft und Leibesfrucht (Sie ist um die Tracht gekommen, hat fehlgeboren). — **6**) (vgl. 5) Gebärmutter (Trage). — **7**) (s. 2) = Schulterjoch (s. Joch 5), Trage. — **8**) selten von Frondiensten, wonach man zu Beförderndes fortzutragen verpflichtet ist. — **9**) (Bauk.) die Widerstands- und Tragfähigkeit von hohl liegenden Balken und Gewölben und: der Raum zwischen ihren Stützpunkten. — **10**) (Bien.) s. 2; auch: die Zeit des Honigeintragens und (zusammenfassend) das in dieser Eingetragene. — **11**) (Hüttenw.) ein ins Mauerwerk des Hochofens zum Tragen des Schachtes eingemauerter Eisenkranz. — **12**) (Landw.) Die Tracht eines Ackers, Ertrag. — **13**) beim Pferd: Trachten, Trachtenwände, der Endteil der Hornschuhe. — **14**) (Sattl., vgl. 7) die Krümmung des Sattelstegs nach der Gestalt des tragenden Pferderückens. — **15**) (Schiff.) die Tiefe, wie weit ein Schiff oder sein Vorder- oder Hinterteil ins Wasser geht, Wassertracht. — **16**) (Tuchm.) Das einmalige Überarbeiten eines Stückes Tuch mit den Rauhkarden nennt man Tracht. ‖ **trächtig,** Ew.: etwas in sich, in seinem Schoß tragend: **a**) gew. — wie schwanger von Frauen — von weiblichen Säugetieren: Leibesfrucht tragend; Trächtigkeit. / **b**) außerdem ohne Ergänzung im allgemeinen veralt. und mundartlich = fruchtbar, vgl. noch im gehobenen Stil: Wirkt ein Wort so mächtig, | ist der Gedanke trächtig. **G.**; ferner zuw.: Die Trächtigkeit eines Schiffs = Lastigkeit, auch (s. c): Das Schiff ist soundso viel Lasten trächtig, zu tragen imstande. / **c**) mit Ergänzung (vgl. schwanger): Mit oder von Blitz und Donner trächtig, auch: blitz- und donnerträchtig; und im gehobenen Stil zuw. mit Genit.

Tráchten, intr. (haben), **tr.**: (veralt.) erwägend denken; jetzt nur: in eifrigem Begehren nach etwas Sinn und Streben darauf richten: Dichten (oder tichten) und trachten; Trachte nicht

Böses wider deinen Nächsten. Spr. 3, 29; Nach etwas trachten; (Danach) trachten, daß ..., wie ... oder mit Infin. und zu; Einem nach dem Leben trachten = danach trachten, es ihm zu nehmen.

Träck: s. Trick.

Tragánt, der, —(e)s; (—e): eine Pflanze, Astragalus tragacanthus, Bocksdorn, Bärenschote, und ihr als Klebstoff dienender Schleim, Tragantgummi.

Trāgbar, Ew.: 1) was sich tragen (s. d.) läßt, getragen werden kann. — 2) fruchttragend, fruchtbar: Tragbare Bäume, Erde, Felder, und von Tieren = trächtig. ‖ **Trāge,** die; —n: 1) Tragbahre. — 2) Tragebock. — 3) s. Tracht, 6; 7. — 4) als Bstw., s. tragen 8.

Trāge: A. Ew.: langsam und verdrossen, wo es sich um Tätigkeit und rege Bewegung handelt; auch: solchem langsamen, verdrossenen Wesen gemäß, es bewirkend usw. (vgl. faul, laß). / B. Hw.: die: 0: Trägheit. ‖ **Trägheit,** die; 0: das Trägesein, auch (Mech.) die Eigenschaft des Stoffes, wonach er ohne einwirkende Kraft in seinem Zustand beharrt.

Trāgen, trūg, trǖge; getrāgen; trāgst, trāgt: **tr.** (1; 2); intr. (3) und rbez. (4): 1) tr.: Personen oder Tiere tragen etwas: a) eig. und zunächst, sofern es sich um Fortschaffung eines Objektes handelt, das auf — oder umschlossen von — einem Teil des Körpers ruht und dort seinen Halt hat: Lasten tragen, auf dem Rücken, Kopf, in der Hand tragen; Etwas aus der Stube in die Kammer tragen; Jemand trägt einen andern, das Pferd den Reiter auf dem Rücken über die Brücke, durchs Wasser usw.; Einen in einer Sänfte tragen; Etwas in einem Sack, in der Tasche tragen; Die Bienen tragen Honig in die Zellen; Holz zum Feuer tragen, auch bildl. (hetzend schüren): Einen auf Händen (s. Hand 6c) tragen, usw.; verallgemeinert: Etwas davontragen; Etwas in ein Buch, einen Posten in die Rechnung, jemandes Namen in oder auf die Liste tragen (eintragen). / Ferner, indem der Begriff des Von-der-Stelle-Schaffens zurücktritt, z. B.: **b)** (vgl. 2b) Als Atlas eine Welt der Schmerzen tragen; Einander halten und tragen, stützend und ermutigend. / **c)** von der Frucht im Mutterleib: Ein Kind unterm Herzen tragen; Verflucht der Schoß, der mich | getragen! **Sch.**; auch ohne Objekt, bes.: tragend. / **d)** von Personen: etwas tragen, das an den Leib sich anschließt und (mehr oder weniger) an, auf, zu ihm gehört, aber doch als ein nicht wesentlicher Teil auch entfernt oder anders gestaltet werden kann: Röcke, Jacken; einen Panzer; weiße Kleider; feine, grobe Wäsche; Schuhe, Stiefel; Hüte, Mützen, Helme, Hauben; einen Kranz, eine Krone; Locken, eine Perücke, sein eignes Haar, das Haar gescheitelt, gelockt, getollt; einen Bart, Schnurrbart; eine Brille; Ringe, Ohrringe, Juwelen oder Blumen im Haar, Federn auf dem Hut; einen Orden, Achselklappen; ein Zepter; Waffen; ein Bruchband tragen usw.; Die Jäger tragen gewöhnlich grüne Kleider oder Grün oder sich grün (s. 2c); — sprichw. übertr.: Den Mantel (s. d.) auf beiden Schultern; etwas im Schilde (s. d. 3c), zur Schau (s. d. 1) tragen u. a. / **e)** zuw. mit Angabe des Erfolgs: Den Rock schäbig, die Wäsche schmutzig, die Stiefel schief, sich ein Kleid überdrüssig tragen, usw. / **f)** von Personen und Tieren: Den Leib oder Teile des Leibs soundso tragen, sofern die Haltung in Betracht kommt: Verwundete tragen den Arm in einer Binde (vgl. bildl.: Das Herz [s. d. 2d] auf der Zunge, auf der richtigen Stelle tragen) und bes. mit Uw.: Den Kopf, Hals, Nacken gerade, schief, die Brust recht heraus tragen; Dies Pferd trägt den Schweif hoch; eig. und bildl.: Die Nase, den Nacken, Kopf hoch tragen, auch: hochtragend. / **g)** Jemand trägt etwas im Innern, Herzen, Busen, in der Seele, in sich, hegt es. Daran schließen sich, ohne Beifügung mit in, Verbindungen wie: Für Jemandes Geheimnisse Achtung; Bedenken; Feindschaft wider, Freundschaft für jemand; an etwas Gefallen; Gehorsam gegen einen; einem oder zu ihm, gegen ihn Groll, Haß; Leid; (zu) einem Liebe; hohen Mut; einem Haß oder Neid; Neigung zu etwas; Obsorge; den Verhältnissen Rechnung; Respekt vor etwas; Scheu, etwas zu tun; Sehnsucht nach etwas; Sorge; besseres Verlangen; einem geneigten Willen; (einem) Zorn; keinen Zweifel tragen. / **h)** Jemand trägt — in der heutigen Prosa gew. (vgl. i): er trägt — etwas, nimmt die Einwirkungen des Objekts hin, ohne sich (sei es, daß er es nicht will oder nicht kann) ihnen zu entziehen und ohne sich davon überwältigen zu lassen oder außer sich zu geraten: Des Tages Last und Hitze tragen. **Matth.** 20, 12; Wir sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen. **Röm.** 15, 1; Ich will des Herrn Zorn tragen. **Micha** 7, 9; Ein Jahr hat er's getragen, | trägt's nicht länger mehr. **Sch.** / **i)** (oft nahe an h grenzend) etwas Lastendes, Drückendes, Beschwerendes auf sich haben, unter dessen Einwirkungen stehen, davon betroffen werden, ohne Bezug darauf, wie das Objekt sich dagegen verhält (dadurch versch. von ertragen): Wer mich aber irremachet, der wird sein Urteil tragen. **Gal.** 5, 10; So trage auch nun deine Schande. **Hes.** 16, 52; [Darum] trag ich den schweren Fluch des Brudermords. **Sch.**; Der Sassen viel, die fremde Pflichten tragen. **Sch.**; Die Prozeßkosten, die Schuld, Verantwortung tragen usw. / **k)** (vgl. i) in einigen Verbindungen: etwas auf einen Gelegtes, einem Beigelegtes haben: Ein Amt (vgl. 6), eine Würde, einen Namen tragen; Ein Land, Güter von jemand zu Lehen tragen usw. / **l)** (Mus.) Die Stimme tragen, singend die Töne ineinander verschweben lassen; Getragene Töne, die ineinander verschweben. — 2) tr., mit sachlichem Subj.: **a)** (vgl. 1a) in bezug auf ein fortzubewegendes Obj.: Die Füße, Knie tragen einen nicht weiter; Durch den Riß geborstner Klippen | trägt sie der gewagte Sprung. **Sch.**; Mir träumte ... Es [s. d. 4, etwa = der Traum] trug mich zur Stadt. **Heine**; Die Flotten, | die in der Fremdlinge Stadt tragen den heimischen Fleiß. **Sch.**; Die Luft trägt den Schall so weit; Das Geschütz trägt die Kugel soundso viel Schritt weit, auch ohne Obj.: Diese Büchse trägt sehr weit, ähnl.: Das Fernglas, mein Auge trägt nicht weit [d. h. den Blick]; Die Segel tragen [d. h. das Schiff], Ggstz.: liegen back. / Ferner ohne Bezug auf Fortbewegung, so: **b)** Ein Körper trägt etwas, dient dem darauf Befindlichen als Halt und Stütze; Der bravste Mensch, den die Erde trägt; Das Wasser trägt alle Körper, die an Stoffgewicht leichter sind; Die Füße tragen die Tischplatte, die Säulen das Dach usw. / **c)** bedeutungsvoll: tragen = zu tragen imstande sein: Die Balken sind zu schwach, sie tragen die Last nicht; Das Fundament trägt kein massives Gebäude; Dieser Magnet trägt acht Pfund; Das Eis trägt jetzt schon Menschen, Pferd und Wagen, auch ohne Obj.: das Eis trägt noch nicht; bildl.: Die Ware trägt die Versandkosten nicht, ist zu gering im Preis, als daß die Kosten darauf geschlagen werden könnten. / **d)** (vgl. 1b) Das Subjekt trägt etwas als sein Erzeugnis, als das aus ihm Hervorgegangene, Entsprossene, Entstandene, z. B.: Die Erde trägt Pflanzen, Gras; das Feld Korn; der Garten Blumen; der Acker Unkraut; ein Baum Früchte; der Weizen das zehnte Korn; ein Kapital Zinsen; die gute Handlung den Lohn in sich (s. e); ohne Obj.: Dieses Feld hatte wohl getragen; Bäume, die zum ersten Male tragen. S. auch 4c. / **e)** Etwas (an sich) tragen, z. B. den Stempel des Genies, das Siegel der Wahrheit, die Spuren der Flüchtigkeit u. ä.; Etwas (in sich) tragen, z. B. den Keim des Verfalls usw. / **f)** vereinzelt statt Zsstzgn., z. B.: Übers Meer kann das Porto nicht viel tragen [aus-, betragen]. **G.**; Trägt's mit den Scheren nichts [ein], so werd' ich Menschen schleifen. **Ense.** — 3) intr. (haben): **a)** ohne Obj., s. 1c; 1f; 2a; 2c; ferner z. B.: Zu Neste tragen; Auf beiden Schultern tragen. / **b)** (vgl. 1a) An etwas schwer tragen, zu tragen haben. — 4) rbez., z. B.: **a)** (s. 1a) Trag [pack] dich nach Hause!; Kaum hatte Sinibald, berauscht von seinem Glück | sich selbst und sein Entzücken heimgetragen. **W.** / **b)** (s. 1a, vgl. schleppen 2c) Sich mit etwas tragen, herumtragen = es tragen, doch mit der Hervorhebung, daß man es längere Zeit nicht los wird; auch bildlich: Sich mit trüben Gedanken tragen; Sich mit Stadtgeschichten, Gerüchten tragen; Sich mit einer Absicht, einem Plan tragen, damit umgehen; usw. / **c)** zuw. mit Angabe der Wirkung: Sich müde tragen, auch (s. 2d) z. B. von Bäumen: Sich satt an Früchten tragen. / **d)** Sich soundso tragen: *α*) von Personen oder Tieren in bezug auf Körperhaltung (s. 1f); im Infin. als Hw. mit Wegfall des sich: Der Tanzmeister, der an meinem Tragen und Behaben noch manches ausbesserte. **G.** — *β*) (s. 1d) in bezug auf Kleidung und Tracht: Sich sauber; über sein Vermögen; in Schwarz oder schwarz tragen. — *γ*) (s. 1d) Ein Kleidungsstück, -stoff, -zeug trägt sich soundso, in bezug auf die Haltbarkeit und das Aussehen, das das Getragene annimmt: Das Tuch trägt sich weiß, rauh, schlecht, leicht fadenscheinig u. a. — *δ*) (s. 1a) Eine Last trägt sich soundso, ist soundso zu tragen; Ohne Handhabe trägt sich das unbequem und schwer; u. ä. — 5) Infin. als Hw.: Durch öfteres Tragen verschlissene Kleider; s. auch 4d*α*. — 6) Mw. d. G., z. B. mit Obj. verschmelzend: frucht-, lasttragend usw.; ferner: hochtragend (s. d. und 1f) und medial (s. haben A 19): Kraft meines tragenden Amts; Mit den am Leibe tragenden Kleidungsstücken. — 7) Mw. d. V., z. B.: säulengetragen u. ä.; ferner: In getragener [gehobener] Stimmung. — 8) als Bstw., z. B.: Tragaltar, tragbarer; Tragauge,

-knospe, Fruchtauge; Tragbahre, s. Bahre; Tragbalken, der eine Last trägt (Träger); Tragband, z. B.: a) Reffband; b) Strebe-, Stützband; c) Hosenträger; Tragbaum, eines Wagens; Tragbett, Sänfte; Tragbock, s. Bock 6; Tragbuche, Rotbuche; tragfähig, Tragfähigkeit; Traggabel, (Eisenb.) zum Tragen der Schienen, Schienenzange; Traghebel, einarmiger; Traghimmel, s. Himmel 2a; Tragholz, Fruchtholz; Tragknospe, -auge; Tragkorb, etwas darin zu tragen, nam. Rückenkorb; Tragkraft; Tragkranz, -kringe, ein als Schutz gegen Druck beim Tragen auf dem Kopf um diesen gelegter Wulstring; Tragpfeiler, auf ihm Ruhendes tragend; Tragreff, s. Reff; Tragriemen, woran oder wodurch zu Tragendes befestigt ist; Tragsack, Bärmutter; Tragsattel, Saumsattel; Tragsäule, vgl. Tragpfeiler; Tragschaf, Mutterschaf; Tragsessel, Art Sänfte; Tragstange, als Handhabe beim Tragen; Tragstuhl, s. Tragsessel; Tragweite, eines Geschützes; oft übertr. || **Träger,** der, —s; uv.: **1**) einer, der trägt, von lebenden oder (mehr oder minder) belebtgedachten Wesen (weibl.: Trägerin): **a**) mit objektivem Genitiv oder auch ohne solchen, leicht ergänzbar aus dem Nebenstehenden; / ferner nam.: **b**) = Lastträger; Sänftenträger; zuw. auch von Lasttieren. / **c**) = Leichenträger. / **d**) Hausierer (Trägler). — **2**) auch in bestimmten Fällen rein sachlich, z. B.: **a**) (Anat.) der erste Halswirbel (den Kopf tragend), Atlas. / **b**) (Bauk.) nam. tragende, stützende Balken. / **c**) (Pfl.) Staubfaden (den Staubbeutel tragend).

Trägheit: s. bei träge.

Trallā! Ausruf: s. tra; la; mit Fortbildungen: trallaen; trallaren; trallaleien; trallen; trallern; trällern, intr. (haben), tr.: in Tönen, wie tralla usw., singen, vgl. trillern.

Trām, der, —(e)s; —e, Träme; **Trāmen,** der, —s; uv.: (veralt., mundartl.) Balken. — Als Bstw. in Tramboden (Balkendecke) und in dem aus dem Englischen entlehnten Trambahn. Dazu sonst noch: Trämel (der), Prügel.

Trámpel, der, —s; uv.; die; —n: ungeschickt-plumpe, bäurische Person. — Als Bstw. in Trampeltier (Camelus bactrianus, mit zwei Höckern), das aber nur Umdeutung ist aus „Dromedar"; ferner scherzh. = Trampel. || **trámpeln, trámpen, trámpsen,** intr.: die Füße mit wiederholtem, derbem Aufstampfen bewegen; auch tr.: Das Pflaster auf dem Markt zuschanden trampeln.

Trān, der, (das), —(e)s; 0: öliges Fett von verschiedenen Seetieren: Tranbrenner, -brennerei, -sieder, -siederei; Tranlampe, s. Öllampe; volkstümlich: In Tran getreten haben, im Tran sein, betrunken sein (unerklärt); dazu auch: Einen Transchädel haben. || **tränicht, tränig,** Ew.: tranähnlich; voll von Tran; nach Tran schmeckend, riechend; — in gewöhnlicher Rede = langweilig.

Trāne, die; —n; Tränchen, -lein: **1**) die im Auge von den Tränendrüsen abgesonderte Feuchtigkeit, von der die vordere Fläche des Augapfels und die innere der Augliber fortwährend benetzt wird, bes. sofern diese Feuchtigkeit in Tropfen aus dem Auge heraustritt, auch — insofern dies durch Erregung des Gemütes geschieht, nam. im gehobenen Stil — Zähren genannt; ohne Zusatz gew. = Tränen des Schmerzes oder Mitleids (vgl. weinen). — **2**) nach mehr oder minder hervortretender Ähnlichkeit: **a**) Drüsen unterm inneren Augenwinkel der Hirsche. / **b**) bildlich: Tauperlen auf Pflanzen usw. / **c**) ein zäher Ausfluß von Pflanzen, z. B. das aus den beschnittenen Reben tröpfelnde Naß. / **d**) eine kleine Menge, gleichsam ein Tropfen von etwas. / **e**) (bibl.) zu kelternde Frucht. / **f**) in manchen Fällen: rundliche Körperchen, z. B.: Mastix als Klümpchen und Tränen; Tränen in Glastafeln als Fehlstellen; u. ä. — **3**) als Bstw. zu 1, z. B.: Tränenbach, strömende Tränen; Tränenbein, hinter den Stirnfortsätzen des Oberkiefers; tränenbenetzt; Tränenblick; Tränendrüse; tränenfeucht; Tränenfistel, im Tränensack; Tränenflut, s. Tränenbach; Tränengang, s. Gang 5; Tränengras, Coix lacrima (Hiobstränen); Tränenguß, s. Tränenbach; Tränenkuß; tränenlos; tränennaß; Tränenopfer; Tränenperle, s. Perle 2c; Tränenpunkte, im innern Augenwinkel; Tränenquell(e), s. Tränenbach; Tränenregen, -schauer; tränenreich; Tränensack, Tränenbehältnis im inneren Augenwinkel; tränenschwer; Tränensee, im inneren Augenwinkel; Tränenstrom, s. Tränenbach; Tränentau, tränentauend; Tränentropfen; tränenvoll; Tränenwarze, nach dem inneren Augenwinkel; Tränenweide, Salix babylonica, mit niederhangenden Zweigen, Trauerweide; tränenwert, beweinenswert; Tränenwut, in Tränen ausbrechende. || **tränen,** intr. (haben): Tränen rinnen lassen: Die Augen tränen z. B. vom Schnupfen, vor Schwäche, vom Rauch, von Zwiebeln usw., wo weinen nicht üblich ist, doch auch, wie dieses, zuw. von Tränen aus Gemütserregung; auch: Der du so klagst und tränst und mit mehr oder minder persönlich-gedachtem Subj., bes. oft (mehr sachl.): Die Reben tränen oder weinen; Ein Faß tränt, rinnt, leckt. || **tränicht, tränig,** Ew.: voll von Tränen u. ä.

Tránk, der, —(e)s; Tränke; Tränkchen, -lein: eine Flüssigkeit, die — und sofern sie — getrunken wird: **1**) sofern sie den Durst zu löschen bestimmt ist oder als Nahrungsmittel gilt, als Sammelwort und Verkleinerung: **a**) für Menschen (vgl. Trunk, Getränk), eig. und übertr.: Speis' und Trank; Laß einen Trunk des besten Weins | .. bringen! .. O Trank der süßen Labe! .. Diesen Trunk. **G.**; Das Vergnügen ist ein zu berauschender Trank; usw. / **b**) fürs Vieh, nam. auch für die Schweine das in der Tranktonne gesammelte Spülicht (Tränke). — **2**) eine Flüssigkeit, die, um bestimmte (nam. arzneiliche) Wirkungen zu erzielen, getrunken wird: Pillen, Pulver und Tränkchen; Du siehst, mit diesem Trank im Leibe, | bald Helenen in jedem Weibe. **G.** — **3**) als Bstw., z. B.: Trankfaß, -kübel, -tonne [1b]; Trankgeld [1a], Trinkgeld; Trankopfer [1a], aus Getränk bestehend (vgl. Speiseopfer); Tranksteuer. || **Tränke,** die; —n: **1**) Ort, wo Tiere gew. trinken oder getränkt werden, und: das Trinken oder Tränken dort; dazu: Tränkrinne; Tränktrog; auch: Tränkherd, Vogelherd zum Fang der zur Tränke fliegenden Vögel. — **2**) s. Trank 1 b. — **3**) zuw. das Tränken (s. d. 3) eines Ggstds. mit einer Flüssigkeit. || **tränken,** tr.: bewirkend zu trinken (s. d.): **1**) Lebende Wesen tränken, eig. und übertr.; Vieh tränken, auch rbez. und mit wegfallendem sich: Das Rind, das niedersteigt, um dort zu tränken; Einen Säugling tränken, ihm die Brust oder die Saugflasche gebend; ferner z. B.: Du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom. **Ps.** 26, 9; usw. — **2**) Die dürre (oder dürstende) Erde; Pflanzen tränken; usw. — **3**) auch von ganz unbelebt gedachten Körpern: sie von Feuchtigkeit durchdringen, diese darin einziehen lassen: Papier mit Öl, Holz mit Leim tränken; Man tränkt das Papier mit Kochsalzlösungen, wiederholt diese Tränkungen usw. — **4**) im gehobenen Stil: durchdringend füllen: Ruhe jeder Leidenschaft | tränkt das Herz mit Götterkraft. Seume.

Trápp: A. Ausruf zur Bezeichnung schallender trampender Tritte (s. tripp). — B. Hw.: der, —(e)s; —e: ein dem Ausruf (s. A) entsprechender schallender Tritt, Schritt (vgl. Trab). || **Tráppe: 1**) der, —n; —n: **a**) derbplumpe bäurische Person. / **b**) (auch: die) Name großer, plumper Vögel, bes. Otis tarda: Trappenbüchse; Trappenjagd. — **2**) die: —n: **a**) der Tritt, die Fußspur. / **b**) s. 1b. / **c**) (veralt.) Falle (in die man hineintrappt). || **tráppeln,** intr.: mit kleineren, leichteren Schritten trappen (auch: träppeln, vgl. trippeln). || **tráppen,** intr. (haben, sein), zuw. tr.: in einer dem Lautwort trapp entsprechenden Weise treten, wobei (ineinandergreifend) bald der Schall, bald das Derbe, Plumpe, Ungeschickte, Langsame, Schwerfällige usw. des Trittes hervorgehoben wird, vgl. trampen. || **Trápper,** der, —s; uv.: **1**) ein Trappender. — **2**) (aus dem Englischen entlehnt) nordamerikanischer Pelzjäger (eig.: Fallensteller, s. Trappe 2c). || **tráppsen,** intr.: starkschallend trappen.

Trarā, trarūm, Ausruf: s. tra.

Tráß [holl., aus dem it. terrazzo], der, Trásses; Trásse: weiche, mörtelartige Gesteinmasse.

Trátschen, trätschen, intr. (haben), tr.: ein Geträtsch (d. h. Gewäsch, Geklatsch, sich breitmachendes Gerede) machen, schwätzen; landschaftl. auch: träge gehen. || **Tratscherei,** die; —en: Geträtsch.

Traū, die; —en: Trauung, (Kopulation); Heiratserlaubnis; Verlobungsgeschenk. — Als Bstw. (vgl. trauen und Trauung), z. B.: Traualtar; Traugebühr, -geld, das der Geistliche für die Trauung erhält; Trauhimmel, bei den Juden ein Baldachin, worunter die Trauung vollzogen wird;

Traurede, -redner; Trauring, Verlobungsring; Trauschein; Trauzeuge. || **trauen,** intr. (haben), tr., rbez.: **1)** allgem.: einer Person oder Sache Glauben schenken, sich darauf verlassen: **a)** Auf einen oder etwas trauen, voll Zuversicht sich verlassen. / **b)** Einer Person oder Sache trauen, Glauben schenken und auf sie bauen, sich verlassen: (sprichw.) Dem Frieden, Landfrieden nicht (recht) trauen; Einem nicht um die Ecke, über die Gasse, über den Weg trauen = ihm nicht weiter trauen, als man ihn sieht [im Auge behält] usw.; zuw. mit Weglassung des persönlichen Dat.: Er traut leicht [= fast jedem]; nicht leicht oder schwer; veraltend: wohl trauen, Ggst. übel (oder miß-) trauen, so: Der Trauwahl ritt das Pferd weg. / **c)** zuw. mit abhängigem daß usw., vgl. glauben; (schweiz.): Ich traue, es wird so bleiben. / **d)** zuw., wie häufiger rbez. (s. g) mit Infin. und zu = den Mut haben, wagen. / **e)** Einem etwas (oder sich) trauen, häufiger (an-)vertrauen, zutrauensvoll übergeben oder überlassen. / **f)** selten: Einen wahin trauen, gehen lassen; dagegen gew. (s. i) rbez.: Ich traue oder getraue [wage] mich nicht dorthin, ins Haus, zu ihm [zu gehen], usw. / **g)** Sich etwas trauen oder getrauen, (s. d., auch in bezug auf die Fügung). — **2)** in bezug auf Heirat und die Verbindung zur ehelichen Treue: **a)** ehelich verbinden (kopulieren). / **b)** rbez.: sich ehelich verbinden. / **c)** (mundartl.) jemand heiraten. || **traulich,** Ew.: so beschaffen, daß man sich nicht fremd, sondern vielmehr angeheimelt, zu herzlich liebevollem Anschluß, inniger Hingabe erregt fühlt, und: solcher Beschaffenheit gemäß: Traulichkeit, das Traulichsein. || **traun!:** als Ausruf der Beteuerung = bei meiner Treue; fürwahr. || **Traute:** die; —n: in gewöhnlicher Rede = Vertrauen. || **Trauung,** die; —en: eheliche Verbindung, (Kopulation); s. trauen 2. Dazu: Trau(ungs)feierlichkeit -rede, -schein.

Traube, die; —n; (veralt., noch landschaftl.) **Trauben,** der, —s; uv.; Träubchen, -lein, -el: **1)** (Pfl.) Stielähre, Beerenbüschel. — **2)** bes. die Frucht der Weinrebe (bestimmter: Weintraube); sprichw.: Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? **Matth.** 7, 16 und nach bekannter äsopischer Fabel: Die Trauben sind sauer, hängen zu hoch. — **3)** übertr., bildlich: **a)** Schwärme Bienen wie in Trauben oder traubenweise. / **b)** Knauf hinten am Stoß der Kanone. / **c)** Trauben, Traubenkörner, schwarze Flocken am Pupillenrand des Pferdes. — **4)** als Bstw., z. B.: Traubenapfel, eine Sorte Äpfel; Traubenbeere, Weinbeere; Rubus caesius; Traubenblut [2], Wein; Traubenblüte [2]; Traubenbohrer, s. Brustbohrer; Traubenfarn, Osmunda regalis; traubenförmig; Traubengeländer [2]; Traubengold; Traubenhagel, s. Hagel 2a; Traubenholunder, Sambucus racemosa; Traubenhügel [2]; Traubenkirsche, Prunus padus; Traubenkörner [3d]; Traubenkur; Traubenlese [2]; Traubenmeltau [2], ein Pilz, Plasmopora viticola; Traubenpilz [2], Oidium Tuckeri; traubenreich; Traubensaft, -blut; Traubenzucker [2], aus Trauben gewonnener, Ggst. Rohrzucker. || **traubig,** Ew.: traubenähnlich, -artig; mit Trauben versehen.

Trauen: s. bei Trau.

Trauer, die; (—n): **1)** betrübte, gedrückte Gemütsstimmung über ein Unglück, von dem man betroffen worden ist (vgl. Schmerz, Leid, Betrübnis). — **2)** bes.: die Trauer um einen Verstorbenen, die man nach der Sitte für eine bestimmte Zeit durch äußere Zeichen an den Tag legt: Trauer haben, bekommen; In der Trauer [Trauerzeit]; Trauer [-kleidung] um jemand anlegen; usw. — **3)** als Bstw., z. B.: Trauerbaum, Nyctanthes; Trauerbinde [2]; Trauerfall [2], Todesfall; Trauerflor [2]; Trauerfrau [2]; Trauergedicht; Trauergerüst; Trauergesang; Trauergewand; Trauerhaus; Trauerjahr [2], das erste nach dem Tode des Gatten; Trauerkleid, -kleidung [2]; Trauerlied; Trauermahl [2], Leichenmahl; Trauermantel, s. Trauerkleid; danach Name eines Schmetterlings (Vanessa Antiopa), einer Pflanze (Alchemilla vulgaris); Trauermarsch; Trauermusik; Trauernacht; Trauernachricht, -post; Trauerpein; Trauerrede, Grabrede; Trauersiegel; Trauerspiel; Tragödie; Trauerstätte; Trauerton; trauervoll; Trauerweide, Tränen-, Hängeweide, Salix babylonica; Trauerzeit: a) Zeit der Traurigkeit; b) [2] Zeit des Trauerns um einen Toten; Trauerzug. || **trauern, (trauren),** intr. (haben): in Trauer (s. d. 1; 2) sein: über, um einen oder etwas trauern usw.; auch noch dichterisch, mit Obj. (= um). || **traurig,** Ew.: trübe, gedrückte Gemütsstimmung hegend oder: solche zu erwecken geneigt, ihr gemäß. — Traurigkeit, das Traurigsein.

Traufe, die; —n: **1)** der Tropfenfall am Dach: der vorragende Dachrand; die Dachrinne; die dem Tropfenfall des Daches entsprechende Linie auf dem Erdboden und der zwischen dieser Linie und der Grundmauer liegende Streif, Grenzrand des Gebäudes. — **2)** danach: **a)** traufengleich niederströmende Wasserfülle. / **b)** (bibl.) vom strömenden Worterguß des Redners = Strafpredigt. / **c)** Rand oben an der Schöpfbütte der Papiermacher fürs ablaufende überflüssige Wasser. / **d)** Grenzrand (Brahne) eines Waldes. — **3)** als Bstw., nam. zu 1 (zum Teil zu traufen), z. B.: Trauffaß, zum Auffangen des Traufwassers; Traufhaken, die Dachtraufe tragend; traufnaß, trief(end)-naß; Traufrecht, die rechtliche Befugnis zu einer Dachtraufe auf des Nachbars Gebiet; Traufrinne, Dachrinne; Traufwasser; Traufwein, der vom Faß oder Zapfen abtropft. || **träufeln, träufen, träufen,** tr., intr. (haben, sein): eig. triefen machen; tröpfeln, tropfen, triefen: in — oder wie in — Tröpflein oder Tropfen niederrinnen, -rieseln und —: Tröpflein oder Tropfen — oder etwas, wie Tröpflein, wie Tropfen — niederrinnen lassen (ohne oder mit Obj.).

Traulich: s. bei Trau.

Traum, der, —(e)s; Träume; Träumchen: das zufällige Spiel der Vorstellungen bei im Schlaf aufgehobenem Bewußtsein, und zwar sowohl der Zustand, wie auch dessen einzelne Gebilde, nam. bei den Alten auch persönlich aufgefaßt (Traumgott); dann auch verallgemeint: etwas Traumähnliches, sowohl von einem des hellen, klaren und wachen Bewußtseins ermangelnden Zustand, als auch von einer des wahren, wirklichen Seins ermangelnden Erscheinung, von nichtigem Wahngebilde, leerem Schein usw.: (sprichw.) Nun ist mein Traum aus, erfüllt, er geht aus oder in Erfüllung; Auch (oder selbst) im Traum nicht oder bloß: nicht im Traum — an etwas denken, sich etwas einfallen lassen u. ä.; Einem aus dem Traum helfen, ihn zur klaren, hellen Einsicht über etwas bringen, ihm Aufschluß darüber verschaffen; ferner von schlafähnlichem Zustand, dumpfem Sein, unklarem Hinbrüten: Im oder wie im Traum. — Als Bstw., z. B.: traumartig; Traumausleger, -deuter; Traumbild, Gestalten, wie sie der Traum zeigt; Traumbuch, worin Träume gedeutet werden; Traumdeuter, Traumdeuterei, -deutung; Traumgesicht, s. Gesicht 4; traumgläubig, an Träume glaubend. **(K. F. Meyer)**; Traumgott; Traumkunst, Traumdeuterkunst; Traumwelt. || **träumeln,** intr.: träumen, wo man wachen sollte. || **träumen,** intr. (haben), tr., rbez.: im Traum sein, einen Traum haben, eig. und übertr.: Du träumst, z. B. statt zu wachen; Ich — oder mir — träumte etwas; von etwas; daß ich fiele usw.; Einen Traum träumen; Einem träumt ein Traum; Er träumte — Rad und Galgen; Schlachten; Waffen usw.; Liebe träumt sich in jeder Wüste Elysium. **Sch.**; Sich frei und glücklich; sich in Elysium; sich einen Helden; sich zum Helden träumen; Sich etwas oder von etwas träumen lassen und bes. übertr. in verneintem Sinn: Wer hätte sich's träumen lassen, daß ...?; Das hätte ich mir nie träumen [nicht im Traum einfallen] lassen; Lebhaft träumt sich's unter diesen Bäumen (s. es 4); usw. || **Träumer,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — träumt, nam. träumend sinnt; weibl.: Träumerin. || **Träumerei,** die; —en: Gedanken eines Träumers, Traum, Geträum. || **träumerisch,** Ew.: in der Weise eines Träumers und: solcher gemäß. || **traumhaft,** Ew.: in der Weise eines Traums und: solchem gemäß. || **träumig,** Ew.: träumerisch.

Traun!: s. bei trau.

Traurig: s. bei Trauer.

Traut, Ew., —est: durch inniges Band der Liebe verbunden; inniggeliebt; traulichlieb; auch als Hw.: Der, das Traut, eine traute, liebe Person, weiblich: die Trautin; nam. verkl.: das Trautchen, Trautel(chen), mit Fortbildung: Ich hab heut Nacht getrautelt mit Margarethe, geliebkost. || **Trautheit,** die; 0: das Trautsein.

Trauung: s. bei Trau.

Treber, die; uv., —n: der beim Keltern und Brauen bleibende Rückstand (vgl. Trester).

Trecken [niederd.], tr., auch ohne Obj.: ziehen.

I. **Treff** [frz. trèfle], das, —s; 0: eine Farbe im Kartenspiel (Klee, Eichel): Treffzwei, -drei; Treffbube; Treffas usw.

II. **Treff,** der, —s; —s, —e: 1) derber Schlag. — 2) auch: a) treffende, schlagende Bemerkung. / b) Einen Treff [Hieb, Strich] haben, nicht ganz richtig im Kopf sein. / c) (Versl.) Vd. f. Iktus (Trautmann); Worttreff, Verstreff, Satztreff. Dazu: trefflos; treffig, (starktreffig; dreitreffige Verse; untreffig); treffigen, mit dem Treff versehen, sprechen. — 3) (Weidm.) Treff ist Trumpf. ‖ **treffen,** traf, träfe; getroffen; triffst, trifft, triff! tr.; intr. (zumeist mit haben, doch s. 6b); rbez. (s. 9): auf etwas stoßen, es berühren, zumeist in bezug auf ein dabei ins Auge gefaßtes Ziel, doch auch (s. 6b) ohne solches, durch Zufall usw., eig. und übertr.: 1) tr., mit persönlichem Subjekt: Jemand trifft etwas, z. B.: a) Werfend, schießend, schlagend usw. ein Ziel treffen, aber auch zuw.: fehlend, etwas anderes als das eigentliche Ziel; Das Zentrum der Scheibe, den Nagel auf den Kopf treffen (s. 3); Jemand mit dem Stock, der Schleuder, dem Stein, der Büchse, Kugel, mit den Pfeilen des Witzes, mit einem Witzwort, mit Witz, Spott treffen usw.; Durch eine Bemerkung getroffen — sein, sich fühlen usw. / b) Der Maler hat dich — begrifftauschend: dein Bild, Bildnis getroffen. / c) Den Ton (s. d. 2; 7) treffen, eig. und übertr., z. B.: Er traf gleich den richtigen Ton, aus dem er mit ihm zu sprechen habe. / d) überh. (vgl. c; e): Etwas Gesuchtes treffen, richtig finden, z. B.: die rechte Stelle, die richtige Rede, das Wort des Rätsels, das Rätsel, die Deutung des Traums usw.; Getroffen! / e) auf seinem Wege oder kommend etwas finden, wofür es, wenn dieses selbst etwas sich Bewegendes, Entgegenkommendes ist, auch begegnen (s. d. 1) heißen kann, während antreffen das Verweilen des Obj. an einem Ort hervorhebt: Jemand trifft unterwegs einen Wandrer oder begegnet ihm, aber nur: er trifft ein Wirtshaus an; Man trifft oder begegnet jemand im Wirtshaus, aber nur: einen zu Hause treffen, antreffen; Jemand auf einem Irrtum treffen, betreffen; Einen in Not, in großer Verlegenheit treffen; auch: Jemand trifft es (s. d. 8) gut oder schlecht, das durch den Zufall oder die Fügung der Dinge ihm Zuteilwerdende, gleichsam als Los auf ihn Fallende ist ein angenehmes oder unangenehmes, usw. / f) in einigen stehenden Verbindungen: in dem Glauben, in der Hoffnung, daß man damit das Richtige, Angemessene trifft, etwas wirklich werden lassen, ins Werk setzen, veranstalten: Anstalten, Gegen-, Voranstalten; Vorkehr(ungen), Maßregeln, Einrichtungen, Bestimmungen, Anordnungen, Einleitungen zu etwas, eine Auskunft; eine (gute, schlechte) Wahl, eine Auswahl, Auslese; einen Tausch (mit jemand); ein Überein-, Abkommen; eine gute Heirat, Partie treffen usw. — 2) tr., mit sachlichem Subjekt: Etwas trifft einen, z. B.: Kugeln, Pfeile, Schüsse treffen das Ziel, einen, aber auch hier (vgl. 1a): fehlend etwas andres als das Ziel; Der Blitz trifft einen Baum, eine Person; Einen trifft etwas blitzgleich; Der Schlag hat ihn getroffen; Einen trifft ein Spott, Fluch, Übel, auch: eine Schuld, ein Vorwurf usw.: das Los, die Reihe u. ä., fällt auf ihn; — ferner (s. 1e): Ein Brief, eine Nachricht trifft einen an einem Ort; Die Trauerbotschaft traf ihn gefaßt u. ä.; Unterwegs traf uns ein Regen; usw. — 3) Einem oder einen wohin treffen, z. B. ins Herz, in die Brust usw.; Jemand mit der Faust ins Auge treffen u. a. — 4) mit Angabe der Wirkung, gew. nur: Einen tödlich oder zu Tode treffen. — 5) ohne Obj.: Jemand trifft, ohne abhängige Verhältnisse, gew. (s. a—c) = (vgl. 1a—d) er trifft das Ziel, verfehlt es nicht: a) eig.: Werfend, schleudernd, schlagend, hauend, stoßend, stechend usw. treffen. / b) Ein Bildnismaler trifft (die zu malende Person), die Ähnlichkeit nicht verfehlend; vgl. 1 b. / c) Ein Sänger trifft (die zu singenden Töne), die richtige Tonhöhe nicht verfehlend; vgl. 1c. / d) selten (s. 1e; 6b): Schlimm treffen wir bei Mondenlicht [auseinander]. Schlegel. — 6) a) Wohin treffen, z. B.: Treffen in das Herz des Feindes = dem oder den Feind ins Herz treffen (s. 3); Ins Schwarze; (nah) zum Ziele; zur Sache treffen. / b) ohne daß das Ergebnis von dem Willen des Subj. abhängt oder herbeigeführt wird: auf etwas geraten, stoßen (in der Regel mit sein): Auf einen, auf etwas treffen, auch zuw. mit sachlichem Subjekt, vgl.: Wenn man in einem Kreis Sehnen von der Größe des Halbmessers zieht, so trifft man mit der sechsten — oder: so trifft die sechste — in den Ausgangspunkt; Mein Geburtstag trifft [fällt] diesmal in die Ferien, auf einen Sonntag; usw. — 7) (s. 5a) Jemand trifft mit etwas oder: dies trifft; z. B.: Zeus trifft mit dem Blitz; Der Blitz, der Liebe Götterstrahl, ein Fluch, Spott, Witz, Scherz trifft usw. — 8) Etwas trifft, gew.: trifft überein, paßt, stimmt mit dem, wozu man es hält usw. — 9) rbez.: Etwas trifft sich, macht sich oder tritt ein durch die Fügung der Dinge, der Zufall fügt es (vgl. 1e Schluß): Das trifft sich gut; Es traf sich, daß ... usw. — 10) Mw. d. G. als Ew.: a) (s. 5a; 7; 8) = das Ziel treffend, eig. und übertr.: Treffende Pfeile — des Spotts usw.; Zeichnungen; Bemerkungen; Gleichnisse; Wahrheiten u. ä. / b) (veralt.) wie betreffend = in Rede stehend; worum es sich handelt. — 11) Infin. als Hw., nach den verschiedenen Bedeutungen; aber auch als sinnliches Hw., mit Mz.: a) ein Kampf gegeneinandertreffender Heere oder Heeresabteilungen, Schlacht, eig. und übertr.; auch verallgemeint: Wenn's zum Treffen kommt. / b) Linie der Schlachtordnung. — 12) als Bstw. (vgl. Treff 2c): Treffpunkt; Treffraum, Vd. f. Rendezvous(platz); Treffsicherheit, Sicherheit im Treffen [meist zu 1a]; Trefftag, Mitgliederversammlung, Verbandstag u. ä., Vd. f. Kongreß. ‖ **Treffer,** der, —s; uv.: 1) jemand, der — und sofern er — gut trifft, z. B.: a) von Schützen; / b) von Bildnismalern. — 2) im Ggstz. zu Fehler (s. d. 1), zunächst ein treffender Schuß in die Scheibe, ins Schwarze —, womit man sich einen Gewinst erschießt; dann = Gewinnlos, eig. und übertr. (Ggstz. Niete); auch: das Treffende, Zutreffende. — 3) Einen Treffer haben = Glück; ferner: ratend, malend das Richtige treffen. ‖ **trefflich,** Ew.: durch seine Beschaffenheit lobende Anerkennung verdienend, ausgezeichnet, vorzüglich (veralt. auch überh. zur Bezeichnung eines hohen Grades). ‖ **Trefflichkeit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Trefflichsein. — 2) etwas Treffliches.

Treibe, die; —n: 1) Viehtrift. — 2) Vd. f. Motor. ‖ **Treibel,** der, —s; uv.: ein Holz, den Zünder in die Bombe zu treiben (s. Triebel). ‖ **treiben,** trieb; getrieben, tr., rbez. (4) und (5) intr. (haben, sein): 1) tr.: andrängend bewegen, z. B.: Ein Keil treibt den andern (s. 1k); bewirkend: Einen Keil mit dem andern treiben usw.; — die drängende, bewegende Kraft kann, wie hier eine von außen, so auch eine von innen wirkende sein, z. B.: Die Furcht vor deiner Strenge hat — oder: du hast durch die Furcht usw. — ihn zur Lüge getrieben (s. c). In zahlreichen Anwendungen, eig. und übertr.: a) mit Angabe des Woher, Wohin (s. auch b): α) mit Vw.: Das Vieh aus dem Stall auf die Weide, von der Weide in den Pferch treiben; Reifen an's Faß treiben; Etwas auf den Gipfel, auf die Spitze, aufs Höchste, Äußerste treiben (s. β); ohne Obj.: Ihr Vater treibt [drängt, etwa: sie] auf die Heirat; Aus dem Haus treiben; Einen aus Lohn und Brot treiben [drängen]; Etwas auseinandertreiben; Nägel ins Holz; einen in die Enge, ins Bockshorn, ins Exil, Elend; einem das Blut, die Röte, den Zorn ins Gesicht; die Preise in die Höhe treiben; Nach Hause (oder heim-, s. β) treiben; Einen über die Grenze treiben; Etwas übers Ziel treiben, zu weit (s. übertreiben); Einen von hinnen, etwas voneinandertreiben; Das Vieh zur Krippe oder zum Baren treiben, umgedeutet: zu Paaren (s. Paar 1f); Einen zur Arbeit, Eile, Verzweiflung treiben usw.; ohne Obj.: Hoffart treibt [den Menschen] zu allen Sünden; Einem das Haar zu Berge oder (s. β) bergan treiben u. a. — β) mit Uw., z. B. s. α (Schluß); Das Vieh heim- (oder nach Hause) treiben, auch ohne Obj., s. q; Etwas hoch, weit, zu weit treiben (s. α: auf den Gipfel; übers Ziel); Etwas und rbez.: sich weiter, vorwärts treiben. — γ) oft mit Infin. und zu: Wir haben | ... dich getrieben, ein Mädchen zu wählen. G.; Dich wegzutilgen von dem Licht des Tages, | treibt mich die unbezwingliche Begier. Sch.; zuw. auch rbez.: Die Pferde treiben sich, die Ställe zu erreichen. Hagedorn. / b) (s. c; Es 7) Es treibt einen — in der Wüste irre; vorwärts; fort; wohin; inwendig; Es trieb ihn nach dem Strande. Uhland. / c) Etwas im Innern oder aufs Innere Wirkendes treibt einen (zu etwas), z. B.: Welche der Geist Gottes treibt. Röm. 8, 14; Sie toben, wie vom bösen Geist getrieben. G.; Diese treibt ein hohles Wort des Herrschers, nicht ihr Gemüt. G.; Liebe treibet ohne Rast mich. Platen; Die Sucht nach Abenteuern, die Not, der Hunger trieb ihn usw.; auch mit persönlichem Subj., s. n, außerdem veralt. / d) (vgl. c) Eine Maschine oder einen ihrer Teile treiben, in Bewegung setzen; Der Wind, das Wasser, der Dampf treibt die Mühle, das Schiff; Ein

Rad treibt das andere, das ganze Werk usw.; ohne Obj. nam. im Mw.: Treibende Kraft, Feder (s. Triebfeder), Räder (s. Triebrad) u. a. / e) (vgl. f) Arzneien treiben etwas (aus dem Körper heraus), z. B.: Blut-, harn-, schweiß-, stein-, wurmtreibende Mittel; zuw. ohne Obj.: Der Wein treibt sehr [den Harn]. / f) (vgl. e) Pflanzen treiben etwas (aus ihrem Innern hervor), eig. und übertr., z. B.: Wenn die Hölzer Blüten, Samen oder Früchte treiben; Augen, Knospen, Zweige, Schößlinge treiben; oft ohne Obj.: Treiben — und gedeihen (und reifen); Die Gelehrsamkeit kann auch ins Laub treiben, ohne Früchte zu tragen; bewirkend: Pflanzen in Loh-, Mistbeeten treiben (s. Treibbeet, -haus); Im Süden, wo die Sonne alle Neigungen und Leidenschaften schneller treibt. **Börne**; daher zuw. rbez. = intr., vgl. (mit aktiver Bedeutung): Gut getrieben Land, worin die Pflanzen gut treiben, voll Triebkraft. / g) zuw. = schwellen machen, s. auftreiben (auch ohne Obj.: Ehr' und Reichtum treibt und bläht. **Claudius**); bes. in der Gerberei, vgl. auch i. / h) auseinandertreibend über eine Fläche ausdehnen, z. B.: Den Teig treiben, auswälgern; (Papierm.) Den geschöpften Zeug treiben. / i) (Metallarb., vgl. g; h) Metalle, Bleche mit dem Hammer, Punzen treiben, austiefen; Getriebene Arbeit usw. / Ferner mehr oder minder die durchs Treiben bewirkte Entfernung des Obj. von seinem Ort hervorhebend, z. B.: k) Einen Kreisel treiben, peitschend; den Ball, schlagend; Ein Keil treibt den andern; Treibt der Champagner das Blut in den Adern (vgl. d), setzt es in schnelleren Umlauf. / l) (Bergb.) Erze treiben, fördern, nam. mittels eines Göpels; Infin. als Hw. auch als Maß: die auf einmal gew. geförderte Anzahl Tonnen. / m) (Hüttenw.) Blei, Kupfer usw. von den edlen Metallen durch einen Oxydationsvorgang entfernen, abtreiben; Ein Treiben, auch als Maß: die gew. zur Bearbeitung kommende Masse Werkblei (40 Zentner). / n) (s. c) Einen treiben, ihn da, wo er sich befindet, nicht in Ruhe lassen. / Ferner: Tiere treiben, nam.: o) Last-, Saumtiere treiben, auch ohne Obj. / p) Bären treiben, als Bärenführer, — im 16. Jahrh. auch = kuppeln, verallgemeint. / q) Vieh treiben, als Hirt oder Viehhändler, mit und ohne Obj., dann auch mit sein, wenn nicht sowohl die Tätigkeit des Treibens als die Ortsveränderung hervorgehoben wird: Die Hirten waren abgetrieben. / r) (weidm.) Wild treiben, es vor sich her scheuchen, den fangenden oder schießenden Jägern zu, auch ohne Obj., nam.: Das Treiben, auch als sinnliches Hw. mit Mz., sowohl = Treibjagd, als auch: der dabei von den Treibern umschlossene Raum. / s) Der Rehbock treibt (oder jagt) die Geiß zum Beschlag. — 2) tr.: mit einem erst durchs Treiben entstehenden Obj., z. B.: a) Leise Wellen treibend, | zog der Strom. **Tiedge.** / b) Figuren (in Metall) treiben, s. 1i. / c) nam. aber (Bergb.): in den Berg ein- und vordringend, Grubenöffnungen darin machen: Einen Stollen treiben usw. — 3) tr.: a) (veralt.) Ein Buch treiben und reiben, lesen und wiederlesen. **Luther**; Die getriebensten [betretensten, gebahntesten] Bahnen. **Lavater.** / b) etwas als Geschäft, als gewöhnliche Beschäftigung üben, z. B.: Ein Gewerbe treiben und nach der Art: ein Geschäft, einen Handel, ein Handwerk, eine Hantierung usw. und (wobei der Begriff des Erwerbs zurücktritt oder verschwindet) eine Kunst, ein Studium, eine Wissenschaft treiben; im einzelnen: Ackerbau, Bergbau, Fischerei, Fischfang, Schiffahrt, Viehzucht; einen Groß-, Klein-, Trödelhandel; Buch-, Tuchhandel; das Bäckerhandwerk, die Bäckerei, Brauerei, Gerberei; die Bildhauer-, Tonkunst, Bildhauerei, Musik; neben seinem Brotstudium eine Lieblingswissenschaft, Chemie, Philologie, alte und neue Sprachen treiben usw.; Was man treibt, muß man mit Ernst treiben; ferner mit bestimmten Hauptwörtern (* bedeutet: veraltet): Abenteuer*; großen Aufwand; Blutschande mit jemand; Bosheit*; eitle, unnütze Dinge; das Evangelium*; Falschheit; Geckerei oder den Geck; seinen Geiz*; sein Gelächter, Gespött (mit etwas); ein Getöse; Gewalt*; Hoffart mit etwas*; Hurerei; seine Jagd wo; Kindereien; Kurzweil; Lärm und Zank im Haus; Luxus; Mißbrauch mit etwas; Raub und Mord im Lande; sein Morden und Schlagen*; (seinen) Mutwillen mit einem oder etwas; Narrheit, Narretei, (Narrens-)Possen; Prunk; Raub; schöne usw. Sachen; Schalkheit; (seinen) Scherz; Schinderei; sein Schlagen* (s. oben: Morden); (seinen) Spaß, (sein) Spiel, ein falsches Spiel, (seinen) Spott, (Spelwerk*); böse usw. Stücke; Überfluß* (Luxus) mit etwas; Unrecht; Unreinigkeit*; Unsinn; sein Unwesen; Unzucht; das Werk des Herrn*; sein Wesen; Wucher; Zank*; Zauberei; wildes, dummes Zeug treiben; auch (s. c): Was man noch so heimlich treiben mag. **G.** / c) so auch: Es (s. d. 8) treiben, sein Wesen, Unwesen usw., bes. mit Uw. der Art: Wie man's treibt, so geht's; Es gar zu arg, toll, bunt, treiben; Es so treiben, daß ...; s. auch 6b. — 4) rbez.: a) s. 1f am Schluß. / b) wie getrieben sich bewegen, sich tummeln: Warum treibt sich das Volk so und schreit? **G.**; Er trieb sich allerwegen | Gebirg und Wald entlang. **Uhland**; s. auch (je am Schluß) 1aβ und γ. / c) zuw. mit Angabe der Wirkung, z. B. (s. 3b): So hatte ich mich doch schon an solchen Dingen müde getrieben. **G.** — 5) intr.: a) eig. tr., mit Auslassung eines leicht ergänzbaren Obj., s. 1aα (auf; zu) und β; d; e; f; g; m; n; o; q; r; / ferner entsprechend dem Sinn nach etwa dem Pass. oder Rbez. (s. 4b), wo dann bei Hervorhebung der Ortsveränderung sein als Hilfszeitwort gilt, nam.: b) von Flut und Strömung fortgetrieben, sich bewegen, bes. von Schiff und Schiffenden, eig. und übertr.: Das Schiff treibt — vor Anker, wenn dieser es nicht hält; vor Topp und Takel, so daß es keine Segel führen kann; an den Strand, usw.; minder gew. von absichtlich nach bestimmtem Ziel gelenkter Fahrt: Kühnere Banden, denen die ausgeraubte Küste keine Beute mehr darbot, trieben in die Mündung der Ströme. **Sch.** / c) von windbewegtem Gestöber (vgl. Schneetreiben). / d) von einer in wilder, heftiger Bewegung sich befindenden Flüssigkeitsmasse, z. B.: α) in bezug auf Fortbewegung: Weg | treibt über alle Pflanzungen der Menschen | der wilde Strom in grausamer Zerstörung. **Sch.** — β) von innerer Bewegung: Das Bier treibt [gärt] — aus dem Faß (vgl. α); Die Blauküpe treibt; Wie der Saft im Holz treibt; übertr.: Trieb's denn in mir nach Tatenwonne nicht auch? **Hölderlin.** / e) minder gew.: sich um etwas wirbelnd drehen: Er läßt den abgegriffenen Hut | im Kreis um seinen Daumen treiben. **W.** / f) zuw. von lebenden Wesen: Ich treibe [gehe suchend] von Straße zu Straße; Die Möwen trieben, wie weiße Pünktchen, auf den Wellen; Sein Saumtier treibt auf allen Straßen, zieht | durch alle Wüsten. **L.** — 6) Infin. als Hw.: a) s. 1l; m; r. / b) (vgl. 3c; 5d) ein geschäftiges Sich-Regen und Tun in bezug auf dessen Art: Jemandes Tun und Treiben; Ein lustiges Tollen und Treiben; Das Treiben auf der Straße, im Tanzsaal usw.; Das Treiben dieser Heuchler usw. — 7) als Bstw., z. B.: Treibanker, ein Anker als Notmittel zur Verminderung der Abtrift bei heftigem Sturm; Treibarbeit [1m]; Treibbake, Schwimmbake; Treibbeet [1f], vgl. Loh-, Mistbeet; Treibblatt, Trifolium arvense; Treibbogen, Bogenbohrer der Goldschmiede; Treibeis [5dα], auf dem Wasser treibendes, schwimmendes Eis; Treibfarbe [1g], Schwellbeize; Treibfaß [1g], der Gerber; Treibhammer [1i]; Treibhaus: a) [1m] (Hüttenw.) Gebäude, wo die Treibarbeit zur Scheidung des Silbers vom Blei vorgenommen wird (Treibhütte); b) [1f] Gebäude, wo durch künstliche Wärme Gewächse zu einer Zeit oder in einem Klima, wo sie sonst nicht fortkämen oder reiften, zur Reife getrieben werden (Glas-, Warmhaus), auch übertr., so auch Treibhausfrucht, Treibhauspflanze usw.; Treibherd [1m]; Treibholz: a) Holz zum Heizen des Treibherdes; b) [1h] Wälgerholz; c) [5dα] vom Wasser, nam. von der Meeresströmung fortgetriebenes; Treibhütte, -haus a; Treibjagd, -jagen [1r], auch übertr., wie Hetzjagd; Treibkeil; Treibkraft; Treibleute [1r], Treiber der Treibjagd; Treibofen [1m]; Treibpunzen [1i]; Treibrad [1d]; Treibriemen [1d]; Treibsand; Treibschacht [1l]; Treibstange [1d], Bleuelstange; Treibwehr [1r]. ‖ **Treiber,** der, —s; uv.: 1) (weiblich Treiberin) jemand, der — und sofern er — treibt (s. d., worauf die Hinweise in ( ) deuten); z. B.: a) (1o) vgl. Säumer; so auch: bei Werken, die durch Tiere umgetrieben werden, wie Roßmühlen usw., der Lenker der Tiere. / b) (1q). / c) (1r), vgl. Treibleute. / d) (1n) jemand, der Personen treibt, mit verschiedenen Abschattungen, z. B.: α) (vgl. a) Sklavenfronvogt und überhaupt unbarmherziger Dränger; — β) der zu etwas antreibt, die Triebfeder ist usw., auch von Persönlich-Gedachtem. / f) (1l) Arbeiter am Göpel eines Treibschachts. / g) (1m) beim Treiben des Silbers usw. beschäftigter Arbeiter. — 2) sachlich: a) z. B. Werkzeug zum Antreiben der Reifen, Triebel; Kurbel des Spinnrades, s. Treibe. / b) Art Fischerkahn mit nachtreibendem Netz. / c) ein Leesegel des Besans, Brotgewinner. / d) (Web.) ein die Schnellschütze fortschnellendes Klötzchen. ‖ **Treiberei,** die; —en: das Treiben in tadelndem Sinn, Getreibe; auch = Hetzerei. ‖ **Treibling,** der, —s; -e: durch Trommeln abgetriebene Bienen.

Treidel, der, —s; uv.: Zugtau für stromauf zu ziehende Fahrzeuge, Treil. Dazu: treideln, treilen; Treidelbahn; Treideler; Treidelste(i)g, =weg; Treidelet.

Trèmse, die; —n: blaue Kornblume.

Tréndel, der, —s; uv.: 1) Kreisel. — 2) langsame, nicht vom Fleck kommende Person. ‖ **tréndeln:** 1) tr.: Gerste trendeln, röllen (zu Graupen). — 2) intr. (haben): sich bewegen, ohne recht vom Fleck zu kommen, zaudern, trödeln, trenteln.

Trénnbar, Ew.: sich trennen lassend. ‖ **trénnen:** (vgl. scheiden, sondern, spalten): 1) intr. (veralt.): aufhören zusammenzuhangen, verbunden zu sein. — Heute gew.: 2) tr., bewirkend zu 1: Den Kopf vom Rumpfe trennen; Zusammengenähtes oder die Naht; etwas Verbundenes, die Verbindung, den Ehebund, die Ehe, das Ehepaar trennen; Den Schein vom Wesen trennen, unterscheiden usw. oder — loslösen usw.: Die Berge trennen uns für immer; auch ohne Obj.: Trennte der Stand nirgends, er trennte doch hier. **Sch.**; Die trennenden Verhältnisse; Im Sondern und Trennen. — 3) rbez. = 1, z. B.: Wenn Seel' und Leib sich trennen. **B.**; Sich voneinander trennen; usw. — 4) als Bstw. (vgl. Trennung), z. B.: Trennmesser, nam. zum Trennen von Nähten; Trennsäge. ‖ **Trénnung,** die; —en: das Trennen, Sichtrennen: Trennungsbangigkeit; Trennungspunkte, Trema (die Trennung zweier Laute bezeichnend, die sonst einen Doppellaut bilden); Trennungsschmerz, =weh; Trennungsstunde, =tag, =zeit, s. Scheidestunde.

Trénse [niederd.], die; —n: 1) Schnur, Litze. — 2) leichter Zaum, dessen Mundstück ohne Stangen ist — und: dieses Mundstück. ‖ **trénsen,** tr.: (Schiff.) die Zwischenräume zwischen den Kardeelen eines dicken Taus mit einem darumgeschlängelten dünneren ausfüllen.

Tréppe, die; —n; Tréppchen, =lein: ein aus einer größeren Anzahl breiterer Stufen bestehender Gang, nam. an oder in Gebäuden: Drei Treppen (Stiegen) hoch wohnen; Treppe auf und ab, häufiger: treppauf, treppab; auch von Treppenähnlichem. — Als Bstw., z. B.: Treppenabsatz; Treppenarm, =lauf; treppenartig, =förmig; Treppenfenster; Treppenflucht; Treppengeländer; Treppenhaus, der die Treppen umgebende Teil des Hauses; Treppenläufer, =teppich; Treppenleiter, Stufenleiter, Leitertreppe; Treppenstufe; Treppenwange, Seitenteil einer Treppe; Treppenwitz, verspäteter, der einem gleichsam erst auf der Treppe beim Weggehen einfällt. ‖ **treppen,** tr.: auf Stufen oder stufenförmig aufführen, bauen; meist nur Mw.: getreppt.

Trèspe, die; —n: Unkraut im Getreide, nam. Bromus secalinus, Lolch, Schwindelhafer. ‖ **trèspig,** Ew.: voller Trespe.

Trèsse [frz.], die; —n: 1) Gold= oder Silberborten mit demselben Muster auf beiden Seiten: Tressenbesatz; Tressenhut; Tressenkleid; Tressenrock. — 2) Flechte zu Perücken.

Tréster, Tréstern, Mz.: Treber, nam. von Weinbeeren.

Trêten, trât, trâte; getrêten; trittst, tritt; tritt!: 1) intr.: den Fuß mit einem gewissen (größeren oder geringeren) Druck wohin setzen, wo haben als Hilfszeitwort gilt — und (mit sein) zunächst: auf solche Weise mit einem oder einigen Schritten sich fortbewegen; dann auch verallgemeint, indem der Bezug aufs Aufsetzen des Fußes verschwindet, z. B. auch mit nicht belebtem Subjekt: a) mit bloßem Uw. der Art (des Ganges), gew. nur: Leise treten (oder auftreten, Ggstz. gew. nur: derb auftreten), bes. übertr., s. Leisetreter; außerdem heute unüblich, z. B.: Und stellte meine Füße auf einen Fels, daß ich gewiß treten kann. **Ps.** 40, 3. / b) mit örtlichem Uw.: Jemand tritt hierher, dorthin, hinauf, einen Schritt vorwärts oder zurück; ferner: Jemand oder etwas tritt einem nahe (s. d.); Einem zu nahe treten; Das Wasser tritt immer höher, die Geschwulst immer weiter usw. / c) mit abhängigem Vw.: Ans Fenster treten; Jetzt tritt der Tod | ihm an das Herz. **Sch.**; — Etwas tritt ans Licht, an die Stelle von etwas anderem usw.; Auf die Rednerbühne, den Schauplatz, auf jemandes Seite, Partei; auf den Weg der Sünder treten; Jemand tritt (ist getreten) auf seine Füße, Zehen, auf die Hinterfüße (s. d.) usw.; Jemand tritt (hat getreten) auf einen, auf jemandes Fuß, Nacken usw., ihm (oder auch: ihn) auf den Fuß, Nacken; ähnlich: Das [= dem] Pferd in die Weiche treten, vgl. in gleicher Fügung, aber anderm Sinn (vgl. 2h): Ich trete dich, Wurm, — wohin? — in den Staub; — Aus dem Dunkel, Schatten (ins Helle) treten; Die Sonne tritt aus dem Zeichen des Widders (in das des Stiers); Ein Edelknecht . . | tritt aus der Knappen zagendem Chor. **Sch.**; Aus einem Bunde, einer Verbindung treten, austreten; — Jemand tritt (ist getreten) ins Haus, in die Versammlung, den Kreis, die Reihe, in jemandes Spur, Fußtapfen; Ins Gewehr treten, es schulternd; In ein Amt, einen Orden, Stand, den Ehestand, die Ehe, ins männliche, ins Greisenalter, ins soundsovielte Jahr, in Unterhandlung mit jemand, ins Mittel, in die Bresche, in (häufiger: vor) den Riß; einem in den Weg treten usw.; Der Hirsch tritt in die Brunst; die Sonne ins Zeichen des Steinbocks, das Wasser in die Röhre; Tränen einem ins Auge; der Schweiß einem ins Gesicht (oder vor die Stirn); Die Materie tritt in die Erscheinung. **G.**; Ein Traum tritt ins Leben, etwas in sein altes Recht, in Schatten gegen etwas anderes, in Beziehung zu etwas, in den Vorder=, Hintergrund; Der Sauerstoff tritt in Verbindung mit dem Kalium; ferner: Jemand hat in den Kot oder in etwas getreten, in Tran (s. d.) getreten, eig.: hat tretend den Fuß darein gesetzt, usw.; — über die Schnur (s. d. II 1) treten; Der über seine Ufer tretende Strom; — Er ist mitten unter euch getreten; Einem unter die Augen treten; Unter die Waffen (vgl.: ins Gewehr) treten; Ich habe unter sie getreten, daß alles zerschmettert ist. **Luther**; Sie sind schnell von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe. 2. **Mos.** 32, 8; — Vor einen hin treten; Vor den Riß treten; Vor den Richterstuhl treten; Schreckbilder treten einem vor die Augen, den Geist; Kalter Schweiß trat ihm vor die Stirn; — Zu jemand treten — wider einen; Der Auerhahn steigt oder tritt zu Baum, oder vom Baum, vgl. baumen; — Wenn der Mond zwischen die Erde und die Sonne tritt; — dazwischentreten, hindernd oder fördernd, vgl.: ins Mittel. — 2) tr.: a) Einen oder etwas treten, den Fuß daraufsetzen, unabsichtlich oder absichtlich, nam. im letzten Fall auch übertr. (vgl. einen auf den Fuß treten, 1c): Der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird; Einen oder etwas mit Füßen, unter die Füße treten. / b) (bursch.) Einen treten, ihm mit einer Forderung auf den Leib rücken. / c) von Vögeln: Der Hahn tritt, betritt das Huhn, die Sie, vollzieht die Begattung. / d) Etwas treten, schreitend, wandelnd darauf treten, nam. im gehobenen Stil, z. B.: Einen Weg treten, gehen, wandeln; Es ist der Weg des Todes, den wir treten. **G.** (versch.): Einen Weg durch den Schnee, durch die Wiese treten usw., vgl. h); im gewöhnlichen Leben: Das Pflaster treten, sich müßig auf den Gassen umhertreiben, bummeln; Wasser treten, schreitend oder wie schreitend, — in aufrechter Stellung ohne unterzusinken — sich auf dem Wasser fortbewegen. / e) dichterisch (vgl.: Einen Tanz tanzen): Ernsteren Tanz treten. **Platen** (vgl.: Tritt tanzen mit mir!). / f) Den Takt treten, durch Treten mit dem Fuß bezeichnen. / g) Etwas treten, tretend bearbeiten; um eine bestimmte Wirkung zu erzielen, wiederholt darauf treten, z. B.: α) Den Tritt, Fußtritt einer dadurch zu bewegenden Maschine, des Spinnrads, Webstuhls usw., das Spinnrad, den Webstuhl treten; begrifftauschend: Getretene (oder Fuß=) Arbeit, die mittels Schäfte und Tritte gewebt wird. — β) Einen Blasbalg treten, mit den Füßen bewegen; Einem die Brücke (s. d.) treten. — γ) Felle; den Ton treten. — δ) Die Kelter, Trauben treten, s. keltern. / h) mit Angabe des durchs Treten Entstehenden oder der Wirkung: Die Felle schmeidig (s. gγ), den Ton mürbe treten; Etwas entzwei=, zu Boden, in den Staub treten; Eine Schlange tottreten; Sich einen Dorn in den Fuß; sich den Fuß wund treten; Die breitgetretene Straße des Herkommens. **Jahn**; Der Gebräuche tiefgetretne Spur. **Sch.**; auch rbez.: Der Bälgetreter hat sich ganz matt, außer Atem getreten. — 3) als Bstw., z. B.: Tretbrief [2b], Mahnbrief; Trethaspel, Radhaspel mit Tretrad; Tretmühle, umgetrieben durch ein Tretrad (das Menschen oder Tiere durch fortwährendes Treten in Bewegung setzen), oft als Bild rastlosen, schweren, eintönigen Sich=Abarbeitens; Tretrad, durch Treten bewegtes, s. Tretmühle; Spinnrad.

Treu, Ew., —(e)st: in truglosem Tun und Leisten zuverlässig sich bewährend, so daß der Trauende nicht getäuscht wird: Jemand ist treu; Einem treu sein; Ein treuer Gatte, Liebhaber, Vater, Freund, Verwalter, Haushalter, Diener, Knecht usw.; Einem Herren hold (s. d. A 1) und treu sein; Einem; der Wahrheit; seinem Vorsatz, Eid, seiner Pflicht treu bleiben; Treue Schilderung [genau dem zu Schildernden entsprechend], Übersetzung [genau der Urschrift sich anschließend], Bemühung [sich mit ganzem Ernst und

voller Hingabe dem zu Erstrebenden widmend]; Mit treuem Eifer; Treuer Dienst; Einem treu dienen; treueifrig, -fleißig, -gehorsam u. ä.; Im Kleinsten, in der Pflichterfüllung, gegen jemand treu sein. — Als Bstw. in: treuherzig, ein treues, d. h. vertrauensvolles Herz habend und von solchem zeugend; in schuldloser Unbefangenheit keinen täuschend und keiner Täuschung sich versehend. || **Treue** (zuw. Treu), die; (—n): das Treusein und: das, worin es sich kundgibt: 1) nach den verschiedenen Abschattungen des Ew.: Die Treue — des Gatten gegen die Gattin; des Freundes; Verwalters; der Schilderung; des Gemäldes; der Übersetzung; der Bemühung, des Eifers, des Gedächtnisses; Einem Treue geloben, schwören; die Treue bewahren, halten, brechen, verletzen; Jemandes Treue erproben; (An) einem Treue beweisen; Jemandes Treue auf die Probe stellen; Etwas mit aller Treue verwalten; usw. — 2) persönlich aufgefaßt: Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Ps. 85, 11; Liebe schwärmt auf allen Wegen, | Treue wohnt für sich allein. G. — 3) Auf Treu und Glauben (s. d. 1b); — als Versicherungsformel: Auf meine Treu; (Bei) meiner Treu!; — die sonst seltene Mz. abhängig vom Vw. im Dat.: In Treuen; in allen, in guten Treuen u. ä. — 4) als Bstw. (vgl. treu), z. B.: Treubruch, treubrüchig; Treueid; Treuhänder, dem etwas „zu treuen Händen", zur Verwaltung übergeben ist (Kurator); Treuhandgesellschaft (Börs.); treulos, gegen die pflichtmäßige Treue in böslicher, verräterischer Absicht verstoßend, Treulosigkeit; Treupfand, ein für die Treue, für treue Pflichterfüllung bürgendes Pfand, Treupfennig; Treuring, s. Treupfand und Trauring; Treuschwur. || **treulich**, Ew.: treu, nam. als Uw.

Trichine [gr.], die; —n: haarfeines Würmchen mit sehr durchsichtigem und gew. schraubenförmig aufgerolltem Körper, Trichina spiralis, im Fleisch mancher Tiere lebend und durch Genuß von Schweinefleisch auch in den menschlichen Körper übergehend.

Trichter, der, —s; vw.: —chen, —lein: ein Gerät, gew. in Form eines unten in eine Röhre auslaufenden Hohlkegels, etwas dadurch in ein enges Behältnis zu gießen, laufen zu lassen; scherzhaft, sprichw. in bezug auf etwas, wodurch man einem, ohne daß er Mühe davon habe, ein Wissen gleichsam in den Kopf gießt — „(ein)trichtert"; ferner vielfach als Bezeichnung für etwas Trichterförmiges, so auch als Bstw. in: Trichterblume, Petunia; Trichterlilie, Paradisea Liliastrum. || **trichtern**, tr.: etwas durch — oder wie durch — einen Trichter in etwas hineingießen.

I. **Trick**, Ausruf: vgl. tick, nam. verbunden: Tricktrack, auch als Name eines Würfel- oder Brettspiels.

II. **Trick** [engl.], der, das, —s; —e, —s: im Whistspiel jeder Stich über den sechsten, — nach Zahlwörtern auch uw. in Mz.: Zwei Trick.

Trieb, der, —(e)s; —e: s. treiben, worauf sich die Hinweise in ( ) beziehen: 1) Trift (1 g): a) das Recht, sein Vieh wo zu treiben. / b) der Weideplatz und Viehweg. / c) die Gesamtheit des getriebenen Viehes, Herde, — auch verallgemeint = Schar. — 2) die Kraft in den Pflanzen, mittels derer sie treiben (1 f), Keimkraft — und: das Hervorgetriebene, der Keim, Schößling, — auch bildlich. — 3) die Kraft, womit etwas vorwärtsgetrieben (1 d; k) und -bewegt wird; dann auch in bestimmten Fällen von treibenden Teilen in Maschinen usw., s. 5. — 4) das in einem lebenden Wesen, wodurch es sich zu etwas getrieben (1 c), gedrängt fühlt, oft Bd. s. Instinkt: Ein innerer Trieb; Der Trieb zu etwas; Die sinnlichen, tierischen Triebe usw. — 5) als Bstw., z. B.: triebartig [4], Bd. s. instinktiv; Triebfeder [3], s. Feder 3 und übertr. [4] = Beweggrund; Triebkraft [2; 3]; Triebleben [4], Geschlechtsleben; triebmäßig, -artig; Triebrad [3; 4], vgl. Triebfeder; Triebsand, loser, treibender Sand (vgl. Flugsand); Triebwagen [3], der elektrischen Bahn; Triebwelle [3]; Triebwerk [3; 4], Getriebe. || **Triebel**, der, —s; vw.: 1) s. Treiber 2a. — 2) Böttcherhammer. || **triebhaft**, Ew.: triebmäßig. — Triebhaftigkeit. || **triebsam**, Ew.: 1) das Treiben der Pflanzen fördernd. — 2) betriebsam.

Triefen, troff, tröffe; getroffen: treufst, treuft; treuf! — oder schwachformig — intr. (haben, sein), tr.: träufen (s. d.): Der Schweiß trieft von der Stirne, begrifftauschend: Die Stirne trieft von Schweiß; Die schweißtriefende Stirne; Die Lippen triefen dir von Honigseim; Honig triefen deine Lippen. H.; usw. — Als Bstw., z. B.: Triefauge, triefäugig; Triefnase, triefnasig; triefnaß. || **triefig**, Ew.: triefend.

Trieze, die; —n: Vorrichtung, etwas emporzuwinden. || **triezen**, tr.: 1) mit der Trieze emporziehen. — 2) quälen, placken, (vexieren).

Trift, die; —en: 1) = Trieb 1: a) das Weide- oder Hutrecht (Triftrecht, -gerechtigkeit). / b) Platz, wo Vieh getrieben wird, werden kann, darf, z. B.: α) Weg sowohl für Saumtiere, wie auch nam. für Weidevieh (Viehweg). — β) Weideplatz, Weide (vgl. Anger, Matte); im engeren Sinne = Brachfeld als Viehweide. / c) eine Gesamtheit getriebenen Viehes, nam.: Herde von Weidevieh. — 2) (Schiff., oft niederd.: Drift, auch das): auf dem Wasser treibende, schwimmende Körper (Seetrift), s. triften. — 3) (Hüttenw.) eine Sandanhäufung vorm Wallstein des Hochofens zum Abfluß der Schlacken (Schlackentrift). || **triften**, intr. (sein): = treiben 5 b; tr.: Holz triften, auf sog. Triftbächen schwemmen. || **triftig**, Ew.: I. (zu Trift): 1) im Wasser treibend, triftend. — 2) der Triftgerechtigkeit unterworfen. — 3) betriebsam, eifrig. — 4) (s. treiben 1 f) von Pflanzen: vollkräftig gedeihend und reichen Ertrag gebend: Tellus und Ceres. | Diese schafft dem Gewächs Triftigkeit, jene Gedeihn. V. ○ II. (zu treffen): 1) zutreffend, inhaltsvoll und -schwer, (prägnant.). — 2) wohlbegründet und so beschaffen, daß man damit durchdringen muß: Die Triftigkeit der Gründe, Entschuldigungen usw.

Trillen: s. drillen I 1. || **Triller**, der, —s; vw.: 1) eine Tanzbewegung, wobei die Füße im schnellen Hin und Her gleichsam zwitzernd, zitternd und flirrend erscheinen (entrechat): Schlägt mit den Silberfüßchen Triller. — 2) am häufigsten: ein Hin und Her zweier aneinandergrenzender Töne in schneller, gleichmäßiger Abwechslung, z. B. vom wirbelnden Tirilieren der Lerchen, Schlag der Nachtigall usw., nam. aber: Der musikalische Triller, wobei die zwei abwechselnden Töne in der ganztonigen (diatonischen) Tonleiter unmittelbar aufeinanderfolgen; Triller schlagen usw. || **trillern**: 1) tr.: drillen. — 2) intr. (haben): in raschem Hin und Her wie zitternd und schwirrend sich bewegen. — 3) (s. Triller 2): Trillertöne erschallen lassen, sowohl vom eigentlichen Trillerschlagen, als auch verallgemeint: (wirbelnd, zwitschernd) singen, intr., tr. und (mit Angabe des Erfolgs) auch rbez.

Trimmen [engl.], tr.: (Seem.) in Ordnung bringen; einüben; das Gleichgewicht berechnen. Dazu: Trimmer (der), Schiffsarbeiter.

Trine, die; —n: Abkürzung für Katharine, nam. als tadelnde Benennung einer weiblichen Person: Dumme, faule, schmutzige Trine usw.

Trinkbar, Ew.: was zu trinken ist, sich trinken läßt. || **trinken**, trank, tränke; getrunken, intr. (haben), tr. und (s. 3c) rbez.: zunächst von lebenden Wesen: Flüssigkeit mittels des Mundes in sich ziehend aufnehmen, dann verallgemeint sowohl in bezug auf Subj. als Obj. (s. Durst): 1) intr., ohne Nennung des als bekannt vorauszusetzenden Getränks, bes. (a: b) von Personen: a) Wenn man erhitzt ist, muß man nicht trinken; Ein Glas [Wasser, Bier, Wein], eine Tasse [Kaffee, Tee] trinken usw.; Das Kind will nicht trinken [saugen]; über den Durst trinken; Auf jemandes Gesundheit (s. d. 1b), Wohl(ergehen) trinken; Mit einem (auf) Brüderschaft trinken; auch tr.: Jemandes Gesundheit, Brüderschaft mit ihm (in Rheinwein, in Schaumwein usw.) trinken; Einem Bescheid trinken; übertr.: Trinkt er aus der Sorgen Schale? / b) in engerem Sinne: gewohnheitsmäßig berauschende Getränke zu sich nehmen (stärker: saufen). / c) von kleineren Tieren; im edlern Stil auch von größeren (s. saufen). / d) selten von Unbelebtem: Er sah ihn [den Becher] stürzen, trinken | und sinken tief ins Meer. G. — 2) mit Nennung — eig. des Getränks und übertr. (s. b): dessen, was das Subj. gleichsam mit gierigem Durst in sich aufnimmt: a) zuw.: Von etwas trinken: Er wird trinken vom Bache auf dem Wege. Ps. 110, 7; Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken. Matth. 26, 29; im gehobenen Stil mit Genit. der Teilung: Und da er des Weins trank, ward er trunken. 1. Mos. 9, 21; Und er trank des Bachs. 1. Kön. 17, 6; — nam. aber mit Obj., z. B.: Wasser, Milch, Wein, Kaffee trinken; Berauschende Getränke trinken; Der Wein ließ

sich trinken, war trinkbar; ferner von Brunnen-, Molkenkuren: Karlsbader Wasser, Molken trinken usw.; auch (s. es 8; Liebestrank): Die Alte hat's dem Menschen angetan, sie hat es ihm zu trinken gegeben. W. / **b)** bildlich, s. Becher; Kelch und 3a; Wir haben das Bittre der sämtlichen Jahre getrunken. G.; Laß mich in vollen, durstigen Zügen | trinken die freie, die himmlische Luft! **Sch.**; Töne; das Licht; die Strahlen der Abendröte trinken usw.; auch: Das Licht (der Sonne, des Tags) trinken = am Leben sein. / **c)** mit sachlichem (mehr oder minder belebtgedachtem) Subj.: Die Erde trinkt den Regen, Ströme Bluts; Der Dolch trinkt bald des Prinzen Blut; Weiche Nebel trinken | rings die türmende Ferne [verschlingen sie gleichsam, sie in sich aufnehmend]. G. — **3)** mit Angabe der Wirkung, des Erfolgs: **a)** mit bloßem Obj., das dem Subj. zuteil wird, — sich nahe berührend mit 2b: Dort wollen wir … Liebe und Ruhe trinken. **Heine**; Vergessenheit aus Lethes Wellen trinken. **Sch.**; usw. / **b)** mit hinzutretendem rbez. Dat.: Sich einen Rausch, Haarbeutel; sich eine große Zeche ans Bein; sich Erquickung, Mut; sich den Tod an etwas; sich Menschenhaß aus der Fülle der Liebe trinken; Der isset und trinket ihm (sich) selber das (jetzt: zum) Gericht. 1. **Kor.** 11, 29. / **c)** tr., rbez. mit Aussage: Einen oder sich arm; sich besoffen; sich frei; sich gesund, jung, krank, kühn; die Becher leer; das Herz leicht; sich lustig; sich wieder nüchtern; sich satt; sich den Kopf schwer; sich tot; sich toll und voll trinken; auch: Sie tranken mich voll, insofern der Zechbruder Bescheid tun muß, und mit sachlichem Subj.: Ihre Kleider, die sich schwer getrunken [voll Wasser gesogen]. **Schlegel,** Haml. 4, 7. / **d)** mit abhängigem Vw.: Einen untern Tisch trinken; Trinkt euch den Sinn zum Schweben, | die Erde grillenleer!; Die Luft … trinkt von der heißen Wange mir die Glut [kühlt sie]. **Sch.**; rbez.: Sich in Schlaf; von Sinnen; um den Verstand; zu Tode; zum Tier trinken usw. — **4)** Infin. als Hw., auch = das gewöhnliche Getränk, nam. = Kofentbier. — **5)** als Bstw., z. B.: Trinkbecher; Trinkbruder; Trinkgast; Trinkgefäß, -geschirr; Trinkgeld, kleines Geldgeschenk als Erkenntlichkeit für erwiesene Dienste oder Gefälligkeiten usw.; Trinkglas; Trinkhalle, bes. in Badeorten; Trinkhaus, Wirtshaus für Trinkgäste, Schenke; Trinklied; Trinkspruch (Toast); Trinkstube; Trinkwasser, zum Trinken. ‖ **Trinker,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — trinkt, nam. gewohnheitmäßig berauschende Getränke (s. trinken 1b).

Tripp: A) Ausruf: Tripp, trapp (s. d.). — B) Hw.: der, —(e)s; —e: ein dem Ausruf (s. 1) entsprechend schallender Tritt. ‖ **trippeln,** intr. (haben, sein): **1)** tröpfeln. — **2)** mit kurz und rasch wiederholter Bewegung der Beine die Fußspitzen auf den Boden setzen — und: sich so fortbewegen: Trippeln und trappeln. ‖ **trippen:** = trippeln 1; 2; z. B.: Tripp- (oder Tropf-)Schwefel. ‖ **Tripper,** der, —s; uv.: eine Krankheit der Harnröhre.

Tritt, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: **1)** der Schritt (s. d.) eines Dahertretenden, eig. und übertr., oft: Schritt (s. d. 2d) und Tritt: Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. **Ps.** 17, 5; Einen falschen Tritt tun; usw. — **2)** Längenmaß, richtig mit uv. Mz. — **3)** die Spur der Tritte (1) auf dem Boden: Wir sahen neben uns der Ahnherrn Tritte | und ihres Erdelebens Spuren kaum. G.; An ihres Fußes Tritte | heftet sich der Grenzgott an. **Sch.**; Tritte im Grase sehen; usw. — **4)** das Treten eines nicht dabei Fortschreitenden, z. B.: **a)** (s. 5a) sofern man dadurch eine Maschine in Bewegung setzt. / **b)** ein Stoß, den man einem tretend mit dem Fuß versetzt. — **5)** in bestimmten Fällen: etwas, worauf man tritt: **a)** an Maschinen, die durch Tritte (s. 4a) in Bewegung gesetzt werden: der getretene Teil, ein bewegliches Brett (Trittbrett): Tritt oder Trittel des Spinnrads (Trittrads); Tritte am Webstuhl usw. / **b)** etwas, worauf man steigend tritt, z. B.: *α*) (selten) Leitersprosse, — gew.: *β*) die an Kutschen usw. angebrachte Vorrichtung zum Einsteigen (versch. d *α*), Trittbrett. — *γ*) treppenartiges Gestell mit einigen Stufen, — zunächst daraufzusteigen (s. d.), dann auch etwas daraufzustellen, nam. Blumentöpfe (Blumentritt) usw. / **c)** ein Fußschemel; auch ein an den Tischfüßen befestigtes Brett, sitzend die Füße daraufzustellen. / **d)** ein etwas erhöhter Platz für Personen zum Stehen oder Sitzen (vgl. b *γ*), z. B.: *α*) an Kutschen (versch. b *β*) ein hinten angebrachtes Brett für den draufstehenden Bedienten. — *β*) (Papierm.) Ort für den Schöpfer an der Bütte (Büttenstuhl). — *γ*) erhöhtes Gestell am Fenster usw. als Sitz. ‖ **Trittling,** der, —s; —e: **1)** Schuh mit niedergetretenem oder ohne Fersenleder. — **2)** Treppenstufe.

Triúmph [lat., gr.], der, —(e)s; —e: eig. bei den alten Römern die feierliche Einholung und der Einzug des siegreichen Feldherrn; danach verallgemeint: Sieg, Siegesjubel, -ehre u. ä. — Als Bstw., s. Sieg 1 und nam. 2. — **(triúmphen), triumphíeren,** intr. (haben): Triumph feiern, rufen usw., eig. und übertr.

Trócken, Ew. (oberd.: treuge, niederd.: dröge): **1)** nicht naß, feucht oder flüssig: Die Wäsche ist nicht mehr naß, aber noch feucht, doch wird sie bald trocken sein; Manche Pflanzen wachsen nur auf nassem oder Sumpfboden, andere nur auf trockenem, doch keine auf ganz dürrem (s. d.). — **2)** als Hw.: Das Trockene (1. **Mos.** 1, 9). — **a)** Den Arm eines Flusses ins trockene (häufiger: trocken-)legen, durch Ableitung des Wassers, / **b)** Ein Schiff [das flott sein sollte] ist auf dem trockenen (versch. c), daher sprichw.: Einen aufs trockene setzen, ihn in eine unangenehme Lage bringen, woraus er sich nicht leicht losmachen kann usw.; Auf dem trockenen sein, bleiben, in Verlegenheit. / **c)** (versch. b) zur Bezeichnung des vor den Unbilden des nassen Elements Geschützten: Im trockenen (oder trocken) sitzen, z. B. geschützt vorm Regen, ferner zunächst in bezug auf Landung oder Bergung: Die noch rettbaren Gegenstände aufs trockene bringen; Sein Schäfchen ins trockene bringen; Im oder auf dem trockenen sein; usw. / **d)** s. 3; 4. — **3)** übertr. in tadelhaftem Sinn: in einer gewissen Starrheit, des lebendig regen Gefühls ermangelnd, wie auch dessen, was auf die Einbildungskraft wirkt, sie anmutig anregt (vgl. kalt 2; nüchtern A5): Das Griechische war mir von je zu trocken. **Platen**; auch (s. 2): Man verfällt leicht ins Trockene, wenn man bloß mit dem Verstand arbeitet. — **4)** (vgl. 3; 5; dürr 3) mit einem gewissen barschen, — durch keine gefällige Einkleidung oder durch keine freundliche Miene, durch kein Lächeln usw. gemilderten Ernst: Einem trocken oder mit trockenen Worten die Wahrheit sagen; Ein trockener Empfang; Trockene Späße, usw. — **5)** zuw. (vgl. 4) = ohne weiteres: Das ist trocken ein (oder ein trockener) Verdienst von 100 Mark; s. bei 6: Brot; Messe; Wechsel. — **6)** Ans Vorstehende reihen sich bes. abgeschattete Verbindungen mit Hauptwörtern und einzelnen Zeitwörtern, z. B.: Trockene (Ggstz. Säug-) Amme; Mit trockenem [tränenlosem] Auge; Trockenes Bad, in warmer Asche, Sand; Trockenes Blatt, Art Ziefer, Phyllium siccifolium; Trockene Bleiche, Rasenbleiche ohne Begießen oder Brausen; Trockenes Brot, ohne etwas dazu, nam. ungeschmiert; Trockener Deich, den das Wasser nicht leicht erreicht; Trockenes Eisen, strengflüssiges; Keinen trockenen Faden auf dem Leib haben; Trockene (oder Pastell-) Farben; Trockene Fäulnis, das Vermodern; Trockene Frevel, Schläge (ältere Rechtspr.), durch welche kein Blut fließt; Trockenen Fußes wohin gelangen, durchs Meer schreiten; Trockener Gastgeb (veralt.), Speise- (Ggstz. Schenk-) Wirt, vgl.: Trockene Mahlzeit, trockener Tisch, trockenes Gedeck, ohne Getränk; Trockener Graben, ohne Wasser; Trockenes (Kaufmanns-) Gut, trockene Waren, in Ballen (Ggstz.: nasse, in Fässern); Trockener Husten, ohne Auswurf; trockenlegen, s. 2a; auch von Wickelkindern; Trockene Luft, ohne viel Feuchtigkeit, Wasserdämpfe; Trockene Mahlzeit, s. oben Gastgeb; Trockene Messe, ohne Abendmahl; Einen Gast mit trockenem Mund (oder trocken) sitzenlassen, ihm nichts an Trank und Speisen reichen; Trockene Naht, einer — bloß durch Heftpflaster — verbundenen Wunde; Noch nicht trocken hinter den Ohren (s. d. 1g) sein; (Erz) trocken pochen, ohne Wasser; Trockene Rinder, trockenes Vieh, vgl.: Die Kuh steht trocken oder güst (s. d.); Trockene galvanische Säule; Trockene Scheidung oder Scheidung auf trockenem Weg (Chem.), ohne Anwendung einer Flüssigkeit, nam. des Scheidewassers; Trockene Schläge, s. oben Frevel; trocken schleifen (s. d. IIA2); Trockene oder blinde (s. d. 4a) Schröpfköpfe; trocken sitzen, s. oben Mund und 2c; trocken stehen, s. oben Rind; Trockener Tisch, s. oben Gastgeb; Trockene oder kalte (s. d. 1a) Vergoldung; Trockenes Vieh, s. oben Rind; Trockene Ware, s. oben Gut, ferner: Trockenweberei, wo der Einschlag trocken [ohne Schlichte] eingetragen wird. Solche trockene Ware; Trockene oder eigne Wechsel (kaufm.), wobei der Aussteller zugleich der Zahlungleistende ist, also ohne weitere Person im Ggstz. zu gezogenen Wechseln; Trockener Weg, s. oben Scheidung; Trockenes Wetter, ohne viel Feuchtigkeitsniederschläge, vgl.: Trockene Wolken; Trockener Zwieback, hart und knusprig gebacken. — **7)** in falscher Über-

setzung des italienischen secco beim Schaumwein = herbe. — 8) als Bstw., s. trocknen, z. B.: Trockenbeerwein, Sekt, vgl. Strohwein; Trockenboden, zum Trocknen von Wäsche, Papier u. a., ähnlich: Trockenhaus, -kammer, -platz, -saal, -stube; Trockenleine, -schnur, zum Aufhängen des zu Trocknenden; Trockendock, in dem Schiffe auf dem trockenen Land ausgebessert werden; Trockenlegung (s. 2a; 6); Trockenwohner, der ein neues Haus zuerst bezieht, es gleichsam trocken wohnt. || **Tröckene:** s. Trockne. || **Tröckenheit,** die; —en: das Trockensein, eig. (auch Trockne, Trocknis) und übertr. (s. trocken 3; 4), auch mit Mz.: etwas Trockenes (s. d. 3): Von Phantasmen und von den Trockenheiten des meisten Schulunterrichts gleich entfernt. **Gervinus.** || **Tröckne,** die; 0: die Trockenheit (eig.) und zuw.: das Trockne, nam. festes Land. || **tröcknen:** 1) intr. (sein): trocken werden (eig.); aufhören, naß, feucht zu sein. — 2) tr. (und rbez.): trocken machen. — 3) Die Trocknung der Sümpfe; Der Trockner der Tränen. || **Tröcknis,** die; Tröcknisse: Trockenheit; Trocknung.

Tröddel, die; —n; —chen: niederhangendes Fäden- und Fransenbüschel, bes. als Zierat (vgl. Quast); auch dem Ähnliches: Troddelmütze; Troddelperücke; s. auch Trottel. — Troddelblume, Soldanella.

Trödel, der, —s; uv.: 1) Handel mit Trödel, auch bildlich. — 2) ein Allerlei alter, abgebrauchter Hausrat-, Wirtschafts-, nam. Kleidungsgegenstände. — 3) verallgemeint, verächtliche Bezeichnung (wie Kram, Zeug) für Überflüssiges und Unbrauchbares, Wertloses, der Rumpelkammer Angehöriges. — 4) (burschik.) ein tolles Durcheinander; buntes Treiben; lustige Wirtschaft: auch: Etwas macht einem Trödel, Spaß, Vergnügen. — 5) Ort, wo Trödel feilgeboten wird. — 6) (schweiz.) Verwicklung am Garn. — 7) als Bstw. zu 2 (und 5: 1), z. B.: Trödelbude; Trödelfrau; Trödelhandel; Trödeljude; Trödelkram; Trödelleute; Trödelmann; Trödelmarkt; Trödelware; Trödelweib. || **trödelhaft,** Ew.: 1) in der Weise des Trödelmarkts. — 2) in langsamer und langweiliger Weise, nicht vom Fleck kommend. || **Trödelei,** die; (—en): das Trödeln (s. d., bes. 1). || **trödeln,** intr. (haben): 1) sich bewegen oder etwas tun, ohne vom Fleck zu kommen. — 2) mit Trödel handeln. — 3) (s. Trödel 5) lustige, tolle Streiche machen. — 4) (schweiz.) unebene, nam. zu feste Fäden spinnen. || **Trödler,** der, —s; uv.: 1) jemand, der — und sofern er — trödelt (s. d., nam. 2; 3). — 2) Trödlerin, Name einer Schnecke, die allerlei mit sich schleppt, Trochus conchyliophorus.

Trōg, der, —(e)s; Tröge; Tröglein, -el, -elchen: 1) (veralt.) = Kasten, Truhe überh. — 2) jetzt gew.: ein oben offenes, länglich-viereckiges, kastenähnliches Behältnis, eig. und zunächst aus einem Stück gehauen, dann aber auch aus mehreren zusammengesetzt, — näher bestimmt durch Zsstzgn., statt derer oft das Grundwort genügt, z. B.: Back-, Brunnen-, Futter-, Waschtrog usw.; Trogscharre, zum Auskratzen des Backtroges.

I. **Tróll,** der; **Trólle,** die: s. Droll(e); Trulle. || **tróllen,** intr. (sein), rbez.: mit kurzen Schritten trotten, traben; sich packen.

II. **Tróll** [lat.]: nur in Trollblume, die; —n: Trollius, Goldköpfchen.

Trómm, Ausruf: wie trarum, den Trommelschlag nachahmend. || **Trómmel,** die; —n; —chen: 1) Name von Tonwerkzeugen, und zwar: a) ohne Zusatz gew.: eine kurze hohle Walze, an beiden Seiten mit Pergament oder Kalbfell überspannt, wovon das obere mit Klöppeln (Trommelschlegeln, -stöcken) geschlagen wird: Die Trommel schlagen (s. d. 15), rühren, wirbeln; Die Trommel schlug (s. d. 15c) zum Streite; Der Trommel folgen, als Soldat, vgl. Kalbsfell; usw. / Ferner gew. mit näherer Bestimmung, so: b) Die große oder türkische Trommel, bei der türkischen Janitscharenmusik. / c) Kesseltrommel, Pauke. / d) Tamburin (Hand-, Schellentrommel). / e) zuw. auch für Maultrommel (s. d.). — 2) nach der Ähnlichkeit in der Form mit 1a, in vielfacher Anwendung, z. B. von hohlen Geräten aller Art, bes. zu technischen Zwecken (Kaffeetrommel, Gebäcktrommel, Pflanzen-, Botanisiertrommel usw.); auch: das mittlere Ohr, Trommelhöhle, vgl. Pauke 2b. — 3) als Bstw., z. B. (z. T. zu trommeln): Trommelbaß, einförmige Baßbegleitung in trommelartigen Tönen; Trommelfeder [2], Uhrfeder in der „Trommel" oder im Federhaus; Trommelfell, auch [2], das Häutchen über der Trommelhöhle des Ohrs; Trommelfisch, trommelähnliche Töne von sich gebend, Pogonias; Trommelhaut, -fell; Trommelhöhle [2]; Trommelrahmen [2], Art Stickrahmen mit Walzen; Trommelschlag; Trommelschläger; Trommelschlegel; Trommelstock; Trommelstuhl [2], Art Webstuhl zu gezogener Arbeit; Trommelsucht, Krankheit, Windsucht des Bauchs, wobei er trommelartig gespannt erscheint; Trommeltaube, mit trommelndem Ton; Trommelwirbel. || **Trommelei,** die; —en: Getrommel. || **Trómm(e)ler,** der, —s; uv.: 1) Trommelschläger. — 2) Trommeltaube. || **trómmeln:** 1) intr. (haben): Laute, wie die durch tromm bezeichneten, hören lassen, hervorbringen: a) eig. und zunächst vom Ton der Trommel (s. d., nam. 1a): Jemand, die Trommel, es (s. d. 7) trommelt. / b) von ähnlichen Tönen mancher Tiere, z. B.: der Trommeltauben, Trommelfische usw., auch der Spechte, Dachse u. a. / c) Mit einem Holz auf dem Kübel trommeln (als Zeichen des Hohns); Mit den Füßen, Händen, Fingern, mit etwas darin Gehaltenem trommeln, z. B. als Zeichen des Mißfallens; aber auch als Ausdruck des Behagens. / d) wie trommelnd auf etwas schlagen: Nicht auf sich trommeln lassen. Sch. / e) wie Trommeltöne (mit eintönigem Wirbeln) schallen: Der trommelnde (oder Trommel-) Baß. — 2) tr.: a) Einen Marsch — auf der Trommel (s. 1a), auf der Fensterscheibe (s. 1c) trommeln; Einen Wirbel, den Zapfenstreich, Feuer(lärm) trommeln usw. (s. 1a); Gott sei's getrommelt und gepfiffen (s. pfeifen 3c); Ein Stück auf dem Klavier trommeln oder pauken, lärmend, aber ausdruckslos spielen. / b) mit Angabe der Wirkung: Einen aus dem Schlaf trommeln, eig. (1a) und übertr.: durch lärmendes Klopfen wecken; auch rbez.: Sich müde trommeln. || **(Trommēte), Trompēte,** die; —n; Trompētchen: 1) ein schmetterndes Blase-Instrument: Die oder auf der Trompete blasen; In die Trompete stoßen; Mit Pauken und Trompeten, usw.; auch = Trompetenwerk, -zug, -register, in der Orgel, von trompetenähnlichem Klang; — bildlich in bezug aufs laute Verkündigen: Des Ruhms, Rufs, der Fama Trompeten; Sei du unsres Grimms Trompete, Verkündiger. — 2) nach Ähnlichkeit der Form: a) (Anat.) Die eustachische oder Ohrtrompete, der Gaumengang des mittlern Ohrs; Die Muttertrompeten, fallopischen Trompeten oder Eileiter. / b) Name von Fischen = Trompetenfisch, Syngnathus acus; Zanclus cornutus. / c) = Wassertrompete, -hose (s. d.; Hose 2b), Trombe. — 3) als Bstw., s. 1; 2b; ferner: Trompetenbaum, Bignonia Catalpa; Trompetenklang; Trompetentierchen, trompetenförmige Aufgußtierchen, Stentor polymorphus; Trompetenton; Trompetenvogel, Agami. || **trompēten,** (trommēten): 1) intr. (haben): a) in die Trompete stoßen, sie blasen: Es hat trompetet usw. / b) von ähnlichen Tönen: Wilde Gänse mit ihrem trompetenden Geschrei u. ä. — 2) tr.: Einen Marsch, Tusch trompeten usw. und mit Angabe der Wirkung: Einen aus dem Schlaf, ihn wach trompeten u. a. || **Trompēter,** der, —s; uv.: 1) Trompetenbläser. — 2) = Trompeterfisch, Aulostoma chinensis. — 3) als Bstw., s. 2; ferner zu 1 z. B.: Trompetergang, (Bauk.) Balkon, Austritt an Türmen, für die Trompeter; Trompetertisch, Musikantentisch.

Trópf, der, —(e)s; Tröpfe; Tröpfchen, -lein: 1) veralt. statt Tropfen. — 2) (s. 1, frz. goutte) veralt. = Schlagfluß. — 3) heute gew. (wahrscheinlich, weil „Tropfen" Winziges bedeutet) Bezeichnung einer verstandesschwachen, einfältigen Person; auch (vgl. Narr 1d; Schelm 2b) in mitleidigem Sinn: ein Bedauernswerter: Armer Tropf; Ein gutes, armes Tröpfchen u. ä. Auch von weiblichen Personen, bestimmter: Tröpfin. Nebenform: Der Tropfen (s. d.) und zuw. Mz.: Die Tropfe. — 4) als Bstw. zu 1 (vgl. Tropfen und tropfen), z. B.: Tropfbad, Dusche; Tropfhahn, Tröpfelhahn, wodurch bei Gradierwerken die Sole aus den Tropftrögen oder Tropfkasten tröpfelt; tropfnaß, triefnaß; Tropfrinne, aus der etwas tropft, z. B. die Sole bei Gradierwerken (Tröpfelrinne); Tropfschwefel, der bei der Destillation sich tropfend in den Vorlagen sammelnde Rohschwefel; Tropfstein: a) Kalksinter, Tropfsteinbildungen, -höhle usw.; b) Filterstein, durchlässiger (poröser) Sandstein zum Filtern usw.; Tropftrog, s. Tropfhahn; Tropfwein, Traufwein. || **tröpfbar,** Ew.: flüssig in der Art, daß sich Tropfen bilden können (Ggsz: gasförmig); ungew. statt

tröpfelnd. || **Trópfe,** der, (die); —n; —n: veralt. statt Tropfen. || **tröpfeln,** intr. (haben, sein, vgl. flammen, lecken I 1); **tr.: 1)** in Tröpflein niederfallen. — **2)** Tröpflein niederfallen lassen: **a)** ohne Obj.: Die tröpfelnden Bäume; Es (s. d. 7) tröpfelt usw. / **b)** mit Obj.: Eine Arznei auf Zucker tröpfeln u. ä. || **Trópfen,** der, —s; uv.; Trópfchen, =lein, (Trópfel, Trópfelchen); vgl. Tropf 1: **1)** kleine Flüssigkeitsteile, die sich zur Kugel gestalten: So ähnlich, wie ein Tropfen Wasser dem andern; bildl.: Den Tropfen am Eimer, .. die Erde. **Kl.**, vgl. **Jes.** 40, 15: Siehe, die Heiden sind geachtet wie ein Tropfen, so am Eimer bleibt; — scherzh. = Wein: Dort wächst, das ist ein guter, recht zweifelhafter Tropfen. — **2)** oft als Bezeichnung des an Menge Geringen, eig. und übertr., bes. oft verkl.: Ein Tropfen ins Meer, auf einen heißen Stein; Nach einem Tropfen frischen Wassers schmachten; Jeden Tropfen Luft mit Ach und Weh erkaufen; Einen Tropfen Zeit zur Ewigkeit machen, usw. — **3)** in Mz.: eine nach Tropfen zu nehmende Arznei: Hoffmanns, Eisen=, Magentropfen usw. — **4)** etwas Tropfenähnliches, z. B. Perle von reinem Wasser (Perlentropfen); farbloser Beryll oder Topas (Wassertropfen); ferner Name von Porzellanschnecken. — **5)** als Bstw., z. B.: Tropfenfall, auch = Traufrecht; tropfenförmig, tropfenweise, in Tropfen. || **trópfen,** intr., tr. (vgl. tröpfeln): **1)** in Tropfen niederfallen; auch tr. mit Angabe der Wirkung: Den Stein tropft Regen hohl. — **2)** bewirkend zu 1: **a)** ohne Obj.: Das Auge, die Wunde tropft usw.; Es (s. d. 7) tropft, regnet, fließt. / **b)** mit Obj.: Gift in den Kelch tropfen; Die Sterne .. tropfen in dunkle Herzen | die Ruhe wie Perlentau. **Groth.** — **3)** getropft = tropfenförmig. || **trópfenhaft, trópfig,** Ew.: in der Weise eines Tropfens oder — Tropfes.

I. **Tróß,** Ausruf: veralt. = trott.

II. **Tróß** [frz.], der, Trósses, (Tróssen); Trósse, (Tróssen): eig. Bündel: **1)** das Gepäck beim Heer und die Personen dazu, im Ggsz. zum eigentlichen Heer. — **2)** ein einher=, nam. nachziehender Haufe, Gefolge u. a., als ununterschiedene Masse und Gesamtheit: Der Troß der Diener; von Höflingen u. ä. — **3)** übertr.: eine Menge beschwerlicher, hindernder Dinge. — **4)** als Bstw. zu 1: Troßbube, =junge, =knecht; Troßpferd; Troßwagen. || **Trósse** (auch: Tróß), die; —n: (Schiff.) ein Tau aus Hanf oder Draht, das stärker ist als eine Leine; Troßweise geschlagenes Tauwerk.

Trōst, der, —(e)s; 0: **1)** veraltend (s. 2): **a)** vertrauensvolle, frohe Zuversicht, Hoffnung: Die Leute, auf die du deinen Trost setzest. **Obadja** 7: Ist nicht deine Gottesfurcht dein Trost, deine Hoffnung die Unsträflichkeit deiner Wege? **Hiob** 4, 6. / **b)** das, was einem Trost (a) gewährt oder gewähren kann: Hab ich zu dem Goldklumpen gesagt: Mein Trost? **Hiob** 31, 24; Das ist der Mann, der Gott nicht für seinen Trost hielt. Ps. 52, 9; usw. — **2)** heute in engerem Sinn: was in Kummer und Trübsal einen aufzurichten und froher zu stimmen, zu erfreuen imstande ist (vgl. 1 b), wie auch (vgl. 1 a): die dadurch gewirkte Stimmung: Etwas erfüllt einen Betrübten, sein Herz mit Trost; Trost in etwas finden, aus etwas schöpfen; Einem Trost ein=, zusprechen, spenden; Etwas gereicht einem zum Troste, gewährt ihm Trost, ist ihm ein großer Trost, auch: Ein schlechter (s. d. 4a), schlimmer, leidiger, spöttisch: schöner Trost usw. — **3)** Nicht, nicht recht, nicht wohl bei Trost sein und fragend: Bist du bei Trost, bei Sinnen? — **4)** als Bstw. zu 2, z. B.: Trostbrief; Trostgefühl; Trostgrund; trostleer, =los, keinen Trost habend oder genießend; keinen bietend, gewährend oder auch nur zulassend, Trostlosigkeit; Trostpredigt; Trostquell(e); Trostrede; trostreich; Trostschreiben, =schrift, s. Trostbrief; Trostwort. || **trōstbar,** Ew.: (selten) Trost bringend (tröstlich). || **trōstbar,** Ew.: zu tröstend, — bes. verneint: Kaum, nicht (oder un=)tröstbar. || **trōsten,** tr., auch ohne Obj.; rbez.: **1)** Trost (s. d. 2) — spenden oder gewähren: **a)** mit bloßem Obj.: Und alle seine Söhne und Töchter traten auf, daß sie ihn trösteten; aber er wollte sich nicht trösten lassen. **1. Mos.** 37, 35; Dieser Gedanke tröstet mich; usw. / **b)** mit Beifügung des schmerzlich Empfundenen, wofür man des Trostes bedarf: Einen in seinem Leid, Schmerz, Unglück usw. trösten; Einen oder sich über, wegen, um etwas trösten; im gehobenen Stil auch mit Genit. (vgl. 2a; 3; 4): Also schwatzte die Kleine, bereits getröstet des Unfalls; auch (s. c): Er tröstet sich seines kümmerlichen Lebens damit: wenn es nur hält, solang ich lebe. / **c)** mit Beifügung dessen, was Trost gewährt oder gewähren soll: Einen oder sich mit etwas (über einen Verlust usw.) trösten; Einen durch etwas trösten; Sich an etwas trösten und aufrichten; auch: Einen auf Künftiges trösten, vertrösten, tröstend verweisen. / **d)** statt des Obj. mit an: An dem Gärtner hatte sie zu trösten über manche Verwüstung; ohne Obj.: Von meiner Mutter Leib an hab' ich gerne getröstet. **Hiob** 31, 18, nam. oft: tröstend, auch: Mit leisem Trösten. — **2)** zuw. verallgemeint: erfreuen, z. B.: **a)** rbez.: Der Berg Zion, des sich das ganze Land tröstet. **Ps.** 48, 3; Er tröstet sich wohl dieses guten Lebens. **Ps.** 49, 19; Blüten, deren sich tröstet mein Herz. **Rückert.** / **b)** tr. (bestimmt): selig machen; Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. **Matth.** 5, 4; so als Zwischenzusatz: Gott tröste ihn = hab' ihn selig. — **3)** rbez. mit Genit. (vgl. 2a) oder an: sich mit etwas zufrieden geben, dabei beruhigen; s. getrösten. — **4)** rbez.: seinen Trost (s. d. 1), sein Vertrauen auf etwas setzen, sich darauf verlassen, mit Zuversicht darauf hoffen, rechnen, selten mit auf, gew. mit Genit.: Des wir uns trösteten, des müssen wir uns jetzt schämen. **Jer.** 3, 25; **Klag.** 4, 20; **Am.** 6, 13; Tröste dich nur deiner Schar. **Rückert**; usw. — **5)** (veralt.) Einen trösten, vertrösten, ihn sicherstellen über etwas, ihm dafür Sicherheit gewähren. — **6)** als Bstw. in: Trösteinsamkeit, etwas, womit man sich in der Einsamkeit tröstet; Tröstwinter, scherzhafte Bezeichnung des Ofens. || **Trōster,** der, —s; uv.: **1)** jemand, der — und sofern er — tröstet; Trostspender; bes. bibl. vom Heiligen Geist; auch von weiblichen Wesen, gew. aber: Trösterin. — **2)** von Sachlichem (persönlich aufgefaßt): Du Tröster in Beschwerden, mein goldner Schlaf! usw.; bes. aber: **a)** scherzhafte Bezeichnung — urspr. wohl eines Gebetbuches, dann = Scharteke, alter Schmöker u. ä. / **b)** höhnisch: Stock zum Prügeln. || **trōstlich,** Ew.: **1)** von Personen (veralt.): **a)** = getrost. / **b)** zu trösten, zu helfen geneigt und bereit (s. 2). — **2)** von Sachen (s. 1 b): so beschaffen, daß es zum Trost gereicht, gereichen kann, — auch verallgemeint, ohne Bezug auf vorhandenes Wehgefühl: wohltuend fürs innere Gefühl, erfreulich, angenehm usw. || **trōstsam,** Ew.: Trost erquickendes Heil spendend. || **Trōstung,** die; —en: (selten) das Trösten; gew.: etwas Trost Gewährendes, Trostmittel, Trost (bes. auch in Mz., wo Trost unüblich ist).

Trótt: A. Ausruf: = trapp! (s. d., vgl. troß). — B. Hw.: der, —(e)s; —e: **1)** Trab (s. d.), bes. von Wagen= und nam. oft von Reitpferden. — **2)** Viehtrift. — **3)** als Bstw., s. trotten 1. || **Trótte,** die; —n: (landschaftl.) Kelter, Fruchtpresse. || **Tróttel,** der, —s; uv.: (landschaftl.) = Kretin, ein Stumpf=, Blödsinniger mit mißgestaltetem Körper. || **tróttein,** intr.: mit kleineren, langsameren Schritten trotten (s. d. 2). || **trótten: 1)** tr.: keltern (s. d. und Trotte). — **2)** intr. (haben, sein, s. flattern): traben (s. d.), nam. mit härterem Schritt. — **3)** intr. (haben) im Zweitakt dreschen. Dazu: Trotter, die starken Dreschstreiche zum Schluß. — **4)** als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Trottbaum, Kelterbaum; Trottbett; Trottgänger [2]; Trottknecht; Trottspindel. || **Trótter,** der, —s; uv.: **1)** Traber 1. — **2)** Art Tanz. — **3)** s. trotten 3.

Trótz (veralt., doch noch in gehobener Sprache: **Trútz,** bes. in: Schutz und Trutz), der, —es; 0: **1)** kühner, zuversichtlicher Mut und: dessen Kundgebung im Behaben, wie in der älteren, noch in der gehobenen Sprache. Die Frommen werden gar bald über sie herrschen, und ihr Trotz muß vergehen. **Ps.** 49, 15; Du verbirgst sie heimlich bei dir vor jedermanns Trotz. **Ps.** 31, 21; Was ist das für ein Trotz, darauf du dich verlässest? 2. **Kön.** 18, 19; Den Trotz des Bürgers würden Sie nicht dulden. **Sch.**; usw. — **2)** zuw. das, worauf sich der Trotz (1) stützt, was das Herz mit Mut und Vertrauen füllt: Der Weg des Herrn ist des Frommen Trotz. **Spr.** 10, 29; Denn der Herr ist dein Trotz; der behütet deinen Fuß, daß er nicht gefangen werde. **Spr.** 3, 26; usw. — **3)** das Gefühl, daß man nicht zu weichen brauche, — und: dessen Kundgebung im Behaben, zunächst (vgl. 4; 5) als Widersetzlichkeit da, wo man weichen, sich fügen sollte: Der Trotz eines Kindes gegen Eltern, Lehrer usw.; Aus Trotz — etwas nicht tun, mit den Füßen trampeln; Jemandes Trotz brechen, ihm den Trotz austreiben; Ihr Trotz gegen die ewigen Götter. **Heine**; Dieser eitle Trotz wird schnell verschwinden. **Sch.**; usw. — Dazu (4; 5) verallgemeint in stehenden Verbindungen: **4)** Trotz bieten, mit Dativ: **a)** Jemand oder etwas bietet einer Person oder Sache Trotz, trotzt (s. d. 1 c) ihr, leistet ihr, sie — wirklich oder gleichsam —

höhnend, Widerstand: Einem, der Gefahr Trotz bieten; Lager, die jedem Angriff —; Krankheiten, die der ärztlichen Kunst Trotz bieten; Trotz bot euch der Abscheuliche! **Sch.**; usw. / **b**) wie frz. défier: Einem Trotz bieten, ihn zum (Wett-)Kampf herausfordern, es mit ihm aufnehmen, eig. und übertr.; auch: Ich biete ihnen allen Trotz, daß . . . = ich gehe die Wette gegen sie alle ein, — wette —, daß nicht . . .; bes. mit Infin. und zu, z. B.: Ich biete aller Welt Trotz, mir ein einziges solches Exemplar zu zeigen [sicherlich kann niemand mir eins zeigen]. **L.**; usw. / **c**) veraltend, mit Wegfall des Zeitworts oder wie ein Ausruf, z. B. (s. a): Auf, füll' in Peru (Trotz sei Flut und Winden!) | dein Schiff mit Sünden! **E. Kleist**; und bes. (s. b): Trotz! und mache sich einer an Joab! [ich fordere jeden auf, sich an ihn zu machen; es soll's sicher niemand tun]. 2. **Sam.** 20, 11 (so früher, jetzt: Wer's mit Joab hält und für David ist, der folge Joab nach!); Doch Trotz dem Grillenkopf, der ihn ergründen will, | wann . . . [es wird ihn sicher kein Grillenkopf ergründen]. **Haller**. — **5**) zu(m) Trotz. Trotz bietend (s. 4): **a**) seltener (s. 4 b): Wir liebten uns zu Trotz und scherzten um die Wette [wir wetteiferten in der Liebe]. **Günther**; Trüffeln, | die ich dem Spürer zum Trotz aufstöberte. **V.** / **b**) gew. nach 4 a: Einer Person oder Sache [Dat.] zu oder zum Trotz, auch: zum Trotz einer Person oder Sache (Genit.), vgl.: zum Possen, Schabernack. — **6**) durch Wegfall des zu(m) wird Trotz zum Vw. (vgl. Kraft 2 Schluß), daher mit kleinem Anfangsbuchstaben: **a**) (s. 5a) trotz einem = in der Wette mit ihm; es mit ihm aufnehmend; so gut wie er. / **b**) (s. 5 b, vgl. das sinnverwandte ungeachtet) trotz mit Gen. (wie der entsprechende Ggstz. wegen) oder Dat.: trotzdem; trotz alledem usw. = dennoch; zuw. ohne hervortretende Beugung: Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang; Trotz ein [= etwa] 40 Landfrieden. **G.** / **c**) als Bw. (vgl. b), gew.: trotzdem, daß oder bloß: trotzdem = obgleich); ungewöhnlich: Napoleon mußte den Ort beschießen trotz, daß er ein eignes Haus darin hat. **Hebel**; Und trotz dies mein Freund ist, so ist doch . . . **Rahel**. — **7**) als Bstw., z. B.: Trotzkopf, ein trotziger Kopf, Sinn, und: jemand mit solchem, trotzköpfig; Trotzwort. ‖ **trotzen**, (**trutzen**, vgl. Trotz): **1**) tr., im allgemeinen veralt.: **a**) (eig.) Einen trotzen, zum Kampf höhnisch herausfordern. / **b**) höhnen, verspotten. / **c**) (vgl. 2 b) Trotz (s. d. 4 a) bieten: Die Eiche trotzt den Wind, der weiche Pappeln bricht. **Lohenstein**; Trotzt' ich nicht ungestraft die Stärke seiner Flotten? **J. E. Schlegel**. / **d**) (vgl. 2 a) Trotz (s. d. 4 b) bieten, mit dem Obj. wetteifernd es aufnehmen. — **2**) intr. (haben), z. B. (a—c) mit Dat. statt des früheren Obj.: **a**) wetteifernd Trotz (s. d. 4 b) bieten: Daß nun bald das deutsche Theater in Wien allen Theatern in der Welt trotzen würde. **L.** / **b**) höhnen, verspotten: Im Leben gilt der Stärke Recht, | dem Schwachen trotzt der Kühne. **Sch.** / **c**) nam. aber = Trotz (s. d. 4 a) bieten: Höhnenden Blicken, dem Sturm, dem ganzen Höllenheer trotzen usw.; statt des Dat. auch mit gegen oder wider. / **d**) Mit jemand trotzen, Trotz (s. d. 3, in engerem Sinn) an den Tag legen durch Schmollen über vermeinte Kränkung. / **e**) Auf etwas trotzen, pochen (s. d. 2); selten ohne tadelnden Nebensinn: im Vertrauen auf etwas mutbeseelt sein. / **f**) (selten) Um etwas trotzen, mit Trotz, als Ausdruck des Gefühls, daß es einem gebühre, um etwas anhalten, es fordern. / **g**) (selten) Du trotzest von Mut, dein Mut gibt dir Trotz (s. d. 1), unbändige Kühnheit. / Ferner (h—j) auch ohne abhängige Verhältnisse, nach dem Obigen, z. B.: **h**) beharrlich Widerstand leisten: Aber standhaft trotzte stets die Jungfrau. **Platen**. / **i**) sich schmollend zurückziehen. / **j**) = pochen 2, z. B.: Laßt euer groß Rühmen und Trotzen. 1. **Sam.** 2, 3; Daß der Mensch nicht mehr trotze auf Erden. **Ps.** 10, 18; usw. / **k**) zuw. auch mit abhängigem Satz = trotzend sagen, prahlen: Es hemme sie, trotzt man, nichts. **V.** / **l**) zuw. in Belebung des Nichtbelebten: hart und ungeschmeidig sein; ferner: fest, kraftvoll dastehen, ragen (vgl. strotzen). ‖ **Trotzer**, der, —s; uw.: jemand, der — und sofern er — trotzt (weiblich: Trotzerin); auch als Name einer Säugetiergattung, Trutzer, Mormops. ‖ **trotzerhaft**, Ew.: in der Weise eines Trotzers. ‖ **trotzhaft**, Ew.: trotzig. Trotzhaftigkeit. ‖ **trotzig**, Ew.: voll Trotzes (s. d. 1; 3); dichterisch auch von Leblosem (s. trotzen 2l) = starr. Dazu Trotzigkeit. Daneben noch im gehobenen Stil: trutzig und veraltend: trotziglich, trutziglich (nam. Uw.); trözig, trötzlich, trutzlich, auch: trotz und getrotzt. ‖ **Trotzling**, der, —s; —e: Trotzkopf.

Trüb(e), Ew.: eig., der vollen Durchsichtigkeit ermangelnd und somit im Ggstz. zu hell (s. d. 2) und klar (s. d. 1), dann auch zu heiter (s. d.): Eine Flüssigkeit, das Wasser usw. ist trüb(e); Im trüben fischen, oft bildlich; die Luft, der Himmel, das Wetter ist trüb(e) — durch Nebel, Wolken usw.; Trübe Nebel, Wolken, Gewölke; Trübe Augen, Spiegel, Gläser u. ä.; Ein Licht, eine Lampe ist, brennt trüb; Jemandes Sinn, Stimmung, Ahnung ist trübe; Trübe Erfahrungen machen; Trübe Stunden, Trübes erleben; usw. — Als Bstw., z. B.: trübäugig; trübrötlich; trübselig, voll Trübsal (s. d.); Trübsinn, Schwermut, Traurigkeit, trübsinnig. ‖ **Trübe**, die; 0: **1**) das Trübsein (Trübheit) und: das Trübe (s. 2): Heiterkeit und Trübe; In der blauen Trübe [Luft] usw. — **2**) (Hüttenw.) das mit dem Pochmehl abfließende Wasser (Herd-, Pochtrübe). ‖ **trüben**: **1**) tr.: trübe machen, z. B.: **a**) Das Wasser trüben — mit den Füßen usw., sprichw.: Kein Wässerchen trüben, ganz unschuldig sein. / **b**) Kein Wölkchen trübte den Himmel; vgl. (auch bildlich): Die Aussicht trüben. / **c**) Die Tränen trüben das Auge, den Blick; auch: Etwas trübt das geistige Auge, die Einsicht, den Geist u. ä. / **d**) die Reinheit stören: Das Irdische wächst . . ., das Göttliche tritt zurück und wird getrübt. **G.**; Wo kein Nebelschleier | ihres Urstoffs Reinheit trübt. **Matthisson**. / **e**) die Heiterkeit stören, mit Kummer füllen (in der Prosa gew.: betrüben): Des Ganges heitre Schritte trübe nicht. **G.**; usw. — **2**) (s. 1, nam. 1c; d) rbez.: trübe werden, — selten so intr. ‖ **Trübheit, (Trübigkeit)**, die; 0: das Trübsein. ‖ **trüblich**, Ew.: sich zur Trübheit neigend (etwas weniger als trüb. ‖ **Trübnis**, die; Trübnisse; das, Trübnisses, Trübnisse: Trübheit; bes. aber: Betrübtsein — und: was dieses erregt (vgl. Betrübtsein, Trübsal). ‖ **Trübsal**, das, —(e)s; —e; die; —en: tiefe Betrübnis, Not, Wehe (dazu: trübselig); auch: O holde Trübsal, still! [= du im Trübsal, du Betrübte]. **Schlegel**; sprichw.: Trübsal blasen, traurig sein (etwa zunächst: einen Trauermarsch blasen). ‖ **trübsam**, Ew.: (selten) trübe, getrübt, vgl. betrübt. ‖ **Trübung**, die; —en: das Trüben und das dadurch erzeugte Trübe (s. Trübe 2).

Trubel [frz.], der, —s; uw.: Unruhe und Wirrwarr.

Truche, Truchse, die; —n: s. Truhe.

Truchseß, der, Truchsessen, (Truchsesses); Truchsessen, (Truchsesse): in der älteren Sprache gedeutet als: der die Schüsseln (Truhen!?) auftragende (und die Speisen zerlegende) Diener, nam. als Amt an fürstlichen Höfen (s. Erbamt); wahrscheinlich aber = Vorsitzer des Gefolges (ahd. truht).

Trude, die; —n: Drude (s. d.), Hexe. — Trudenfuß, (Pfl.) Lycopodium clavatum, Bärlapp, als gegen Hexen wirksam gedacht. ‖ **Trudel**, (der, —s; uw.;) die; —n: Dirne; kleine, dicke Weibsperson. ‖ **trudeln**, tr., intr. (sein): kollern, rollen, (sich) wälzen.

Trüffel, die; —n; —chen: ein eßbarer, unter der Erde wachsender Pilz, Tuber cibarium: Trüffelfliege, Helomyza, den Trüffelsuchern die Spur zeigend; Trüffelhund, abgerichtet zum Trüffelsuchen. ‖ **trüffeln**, tr.: mit Trüffeln füllen, würzen u. ä.

Trug, der, —(e)s; (Trüge): **1**) Bienendreck, s. After 3 a. — **2**) trügende Täuschung: Lug und Trug; List und Trug; Trug und Wahn usw. — **3**) als Bstw., z. B.: Trugbild; Trugdolde, Afterdolde; Truggebilde; Truggestalt; Truggewebe; truglos; Trugschluß: a) (gew. absichtlicher) Fehlschluß; b) ein Schluß, der keinen eigentlichen Abschluß, kein Ende bildet, nam. in einem Tonstück; Trugsinn, trugvoller; trugvoll, trügerisch. ‖ **trügen** (veralt. **triegen**), trog, tröge; getrogen; tr. auch rbez.: in nachteiliger Weise täuschen: auch ohne Obj.: Der Schein trügt; Das Lügen und Trügen; Das trügende Bild, usw. ‖ **Trüger**, der; —s; uw.: jemand, der — und sofern er — trügt, weiblich: Trügerin; vgl. Betrüger. ‖ **Trügerei**, die; —en: Trug, Betrug. ‖ **trügerisch, (trügisch), trüglich, trughaft**, Ew.: trügend, trugvoll. ‖ **Trugnis**, die; Trugnisse; das, Trugnisses; Trugnisse; **Trugsal**, das, —(e)s; —e: Trug.

Truhe, (veralt. Truche, Truchse), die; —n; Trühlein: **1**) Lade (s. d. 1) und ähnliche Behältnisse (vgl. Schrein). — **2**) im besonderen auch: **a**) Sarg: Die schwarze Truhe, Totentruhe. / **b**) (Bergb.) Grubenhund, Berg-, Lauftruhe, Truche, Truhne; Truhen-, Truchenlaufer, Arbeiter, der den Hund fortschiebt. / **c**) Gemeinschaftliche Truhe, Truche, Geldkasse (s. Lade 2). /

d) sprichw.: Etwas in die lange Truhe (Truhne) bringen, legen = auf die lange Bank schieben.

Trülle, die; —n: ≗ Drolle (s. d.), gew. verächtlich von Weibspersonen, Dirne usw.

Trümm (auch Trum, s. 2), der, das, —(e)s; Trümmer, (Trümme, Trümme): ein Stück von etwas, und zwar: **1)** als Überrest von etwas Zerstörtem, Zerbrochenem, zumeist in Mz. Trümmer (s. d.), was selbst als neue Ez. gilt. — **2)** (Bergb., auch: Trum; Trümer) = Teil eines Ganges oder Flözes, das sich von seiner Hauptlagerstätte abgetrennt und in ihr Hangendes oder Liegendes verlaufen hat; Nebenspalte. — Trummerz, Erz in Trümmern. — **3)** das Endstück, Ende von Fäden, z. B. (Web.) der Kette; auch: In einem Trumm fort [eig.: ohne daß der Faden abbricht; dann verallgemeint = ununterbrochen], z. B. singen, schlafen u. ä.; Den Trumm [Faden] verlieren u. ä. — **4)** ein Teil eines größeren Ganzen, sofern es für sich doch ein mehr oder minder selbständiges Stück (s. d.) bildet, z. B.: **a)** Ackerbeet als Teil eines „Beifangs". / **b)** Teil von einem Tuch oder Webstück von bestimmter Länge. / **c)** Teil eines Baumstamms. / **d)** Sein Trumm, Teil; soviel auf einen kommt. / **e)** wie Stück, Ende usw. zur Bezeichnung einer Entfernung: Ein gutes, ganzes Trumm näher u. a. / **f)** (vgl. Klumpen) ein großes Stück (eig. und übertr.); etwas in seiner Art Riesiges: Ein Trumm von einem [ein sehr starker] Kerl. ‖ **trümmen,** tr.: in Stücke teilen. Dazu: Trummsäge. ‖ **Trümmer** (unverstandene Mz. von Trumm als Ez.), die; —n; (der, das, —s; uv.,) —chen: = Trumm 1; Zu Trümmern gehen; Trümmerhaufe u. ä. ‖ **trümmerhaft,** Ew.: trümmerartig, ruinenhaft. ‖ **trümmern,** intr. (sein): in Trümmer zerfallen, zu Trümmern gehen — und tr. oder bewirkend (s. zertrümmern).

Trümpf, der, —(e)s; Trümpfe; Trümpfchen, -lein: I. (Bauk., vgl. Trumm 4 c und abtrummen): In Fällen, wo in der Decke weite Öffnungen z. B. für Treppen, Schornsteine usw. erforderlich sind, werden einige Balken „abgetrumpft" oder abgeschnitten und dann „vertrumpft", d. h. auf angebrachte Querhölzer (die sog. Trümpfe) befestigt, welche ganze Einrichtung auch Wechsel heißt. ○ II. (Kartensp.) **1)** die Karten, die nach den Regeln des Spiels die übrigen stechen, bes. die für eine Spielrunde als beste geltende Farbe und: die Karten in dieser Farbe: Trumpfzwei, -drei; Trumpfbube, -dame; Trumpfkarte usw. — **2)** übertr., z. B.: **a)** Etwas ist Trumpf, gilt als Höchstes. / **b)** Seine Trümpfe (aus-)spielen, sich seines Vorteils bedienen. / **c)** Noch einen Trumpf aufsetzen, das Bisherige überbieten. / **d)** Der letzte Trumpf, ein für die letzte Entscheidung aufbewahrtes Hilfsmittel. / **e)** eine entschiedene, derbe Äußerung, womit man dem Gegner zu Leibe rückt. / **f)** Sehen, merken, zeigen, was Trumpf ist, wie die Sache sich verhält. / **g)** Stich, Stichelei. ‖ **trümpfen,** intr. (haben), tr.: mit Trumpf (s. d. II) stechen; auch übertr., s. abtrumpfen.

Trünk, der, —(e)s; Trünke, (—e); Trünkchen, -lein (vgl. Trank, Soff): **1)** einmaliges Trinken: Einen Trunk tun; Das Glas auf einen Trunk [Zug] leeren, usw. — **2)** Trinkgelage: Zum Trunk zusammenkommen; Beim Trunk gehört ein König. B. — **3)** das gewohnheitsmäßige Trinken berauschender Getränke: Sich dem Trunk ergeben. — **4)** das, was —und nam.: soviel davon, wie man auf einmal trinkt: Du hast uns einen Trunk Weins gegeben, daß wir taumelten. Ps. 60, 5; Die Kellnerin gab ihm einen frischen Trunk; Zu schöpfen den Trunk des kühlen Gewässers. V.; usw. (vgl. Trank 1 a); hier auch Mz. und Verkleinerung. — **5)** als Bstw. zu 3 in: trunkfällig, -süchtig; Trunkfälligkeit, Trunksucht. ‖ **trünken,** Ew.: berauscht (s. d. und Ggstz. nüchtern), eig. und zunächst durch Trinken, dann auch verallgemeint; ferner bildlich von Belebt-Gedachtem, das sich in etwas gleichsam satt getrunken hat (s. trinken 2 b; 3 c): Trunken sein, eig. (in der Prosa gew.: betrunken); Ein Trunkener; Einen trunken machen; Trunken vom Wein; vom Wein der Hurerei; vom Blute der Heiligen; von Liebe; von süßer Hoffnung usw.; vor Freude (s. freude-, liebestrunken); Trunken des Weines; Trunkene Begeisterung; Das trunkene Herz wird ernüchtert; Ein Tag der Rache, da das Schwert .. von ihrem Blut voll und trunken werden wird. Jer. 46, 10; usw. ‖ **Trünkenbold,** der, —(e)s; —e: ein dem Trunk Ergebener. ‖ **Trünkenheit,** die; —en: das Trunkensein.

Trüpp, der, —(e)s; —s, (—e): Trüppchen, -lein, (Trüppel): in einem Haufen befindliche Menge, z. B.: **1)** von Personen: Ein Trupp Reichsvölker, Schauspieler usw.; Teilen wir das Heer in Trupps zu hundert; Auf, in einem Trupp stehen, sitzen usw.; Das Trüppchen der sieben Schwaben schwenkte ab. — **2)** von Tieren: Trupps von Papageien, von Gemsen usw. (vgl. Rudel). — **3)** Ein Trüppel Bäume. — **4)** truppweise, in Trupps. ‖ **Trüppe,** die; —n: = Trupp 1; bes.: **1)** Gesellschaft, die Schauvorstellungen gibt, nam. eine umherziehende (vgl. Bande 2). — **2)** eine Heeresabteilung, bes. oft in Mz.: Die Truppen [Soldaten]; auch bildlich: Meiner Sache mit einigen leichten Truppen zu Hilfe kommen. — Truppengattung; Truppenmacht; Truppenschau, s. Heerschau. ‖ **trüppen,** rbez.: (Weidm.) von Rot- und Damwild: sich in Trupps sammeln (vgl. rudeln).

Trüsche, die; —n: eine Schellfischart, Aalraupe.

Trüt, der, —en; —en; **Trüte,** die; —n: = Truthahn, -huhn, Meleagris gallopavo, mit rotem, überm Schnabel herabhangendem Fleischzapfen und kollernder Stimme, auch: Koller-, Put-, Schrut-, Kuhnhahn, -huhn (Kalkuhn, Kalekut).

Trütschel, die; —n: teils scheltende, teils kosende Bezeichnung einer dicken, kleinen Person.

Trütz, trützen, trützig: s. Trotz, trotzen, trotzig.

Tüch, das (s. 3), —(e)s; Tücher, Tüche (s. 1 b; 2); Tüchlein, -el, -elchen: **1)** (ohne Verkleinerungen) Name verschiedener glattgewebter Stoffe, näher bezeichnet durch Bstw., ohne solche aber nur: **a)** Leinwand, — gew. nur oberd. Dazu: Tischzeug, welches sie selbst spinnen und tuchen [weben] ließ. / **b)** nach allgemeinem Gebrauch: ein glattes (leinwandartiges) Wollengewebe mit einer durch Walken (s. d. und Loden II 1) bewirkten filzartigen Decke: Das Tuch weben, walken, rauhen, scheren usw.; Ein Stück grobes Tuch; Zweierlei Tuch, volkstümlich = Soldatenrock. Die Mz., wie bei ähnlichen Stoffen für die verschiedenen Arten, und zwar in richtiger Unterscheidung von 3, s. auch 2 — Tuche, doch findet sich (wodurch freilich leicht Mißdeutungen möglich sind) auch Tücher. — **2)** (veralt.) ein Stück (s. d. 10 a) Tuch von bestimmter Länge, gew. — von Leinwand (s. 1 a) = 50 Ellen, von Wollentuch (s. 1 b) = 32 Ellen. Die Mz.: Tücher, richtiger: Tuche und nach Zahlwörtern (vgl. Fuß 4) uv., vgl. (s. 3 e und Jagdtuch): Das Zwangtreiben ist anderthalb Tuch lang. — **3)** aus gewebtem Stoff ein Stück gew. in Form eines gleichseitigen Vierecks oder doch nicht sehr lang gestreckten Rechtecks (vgl. Laken) zu verschiedenen Zwecken, näher bezeichnet durch Zsstzgn., statt derer oft das Grundwort genügt — niederd. oft männlich: der — (vgl.: Hals-, Kopf-, Taschen-, Umschlagtuch usw.): Seidene, leinene, wollene Tücher u. a.; auch: **a)** zuw. bildlich: Hier grüne junge Saaten, dort die gelben großen Tücher der nordischen Ölpflanze [Raps]. Gutzkow. / **b)** (Mal.) wie Leinwand, die Fläche auf der der Maler malt. / **c)** (Maschin.) Die Siebtrommel mit ihrem Tuch ohne Ende (s. d. 2 c). / **d)** (Schiff.) = Segel. / **e)** (Weidm.) aus Leinwand gefertigte Wände zum Umstellen eines Jagdreviers, bestimmt: Jagdtücher, zusammengefaßt: Zeug. — **4)** zuw. zur Bezeichnung einer Person: **a)** (vgl. 3; Hut 1) eine mit einem (Umschlage-)Tuch bekleidete: Manches grellrote Tuch mit hohem Hut schritt heute allein zur Kirche. Gerstäcker. / **b)** Ein leichtes Tüchel, leichtfertige Person, vgl. Ware 2. — **5)** als Bstw., nam. zu **1b**, z. B.: tuchartig; Tuchfabrik; Tuchfärber; Tuchgeschäft, -handlung; Tuchgewölbe, -laden; Tuchhalle, Kaufhalle der Tuchhändler, Gewandhaus: Tuchhandel, -händler, -handlung, unterschieden davon (s. 3): Tücherhandlung; Tuchhose; Tuchkleid; Tuchknappe, Tuchmachergesell; Tuchknecht, Tücherknecht [3e], Zeugknecht, der die Jagdtücher abladen und aufstellen hilft; Tuchladen; Tuchlappen [1a; 3e], Tücherlappen, s. Lappen 1; Tuchmacher, -machergesell, -macherei; Tuchmantel; Tuchnadel [3]: a) starke Nadeln zum Aufhängen der zu trocknenden Tücher; b) Schmucknadel, ein Halstuch usw. zusammenzuhalten, Brust-, Busennadel; Tuchpresse; Tuchrahmen, zum Aufspannen des zu trocknenden Tuches nach dem Färben (Wandrahmen); Tuchrasch, s. Rasch II: Tuchrock; Tuchschau, s. Schau 2 b; c; Tuchscherer; Tuchweber, -weberei; Tuchweste. ‖ **tüchen,** Ew.: aus Tuch (s. d. 1b). ‖ **Tüch(l)er,** der, —s; uv.: Tuchmacher, -händler.

Tüchtig, Ew.: tauglich; alles das, was zur Bestimmung erforderlich ist, in der Fülle und Stärke besitzend, daß nichts mangelt usw.: dann auch (vgl. derb, gehörig) zur Bezeichnung eines hohen Grades: Tüchtig sein — in einem Fach, zu etwas;

Tüchtige Kenntnisse besitzen; Etwas Tüchtiges gelernt haben; Tüchtige Prügel; usw. || **tüchtigen,** tr.: (selten) tüchtig machen. || **tüchtighaft,** Ew.: (selten, G.) derb. || **Tüchtigkeit,** die; 0: das Tüchtigsein.

I. **Tück,** Ausruf: Tonnachahmung für den Lockruf des Huhns oder Hahns: danach auch Lockruf für die Hühner. Dazu: Das Huhn tuckt.

II. **Tück, (Tück),** der, —(e)s; Tücke: 1) (veralt. ohne tadelnden Nebensinn, s. 2) ein Streich, den man (hastig) ausübt; das Tun. — 2) ein Streich, den man hinterhaltig gegen jemand führt, um ihm zu schaden, und: die solchem zugrunde liegende Gesinnung; versteckt boshafte Gesinnung, — dafür heute gew. die (aus der Mz. entstandene) Ez.: Tücke, mit der neuen Mz.: Tücken, vgl. Heimtücke und Tuck- oder Duckmäuser. || **Tücke,** die: —n: s. Tuck 2. — Als Bstw., z. B.: Tückebold, -bote, Bezeichnung des (lebendig gedachten) Irrlichts, als voll Tücke Wanderer in Sümpfe verlockend. || **tücken,** tr.: Einen tücken, ihm einen Tück, eine Tücke spielen, ihn foppen. || **tückisch,** Ew.: 1) voll Tücke — und: solcher Gesinnung gemäß, die zuw. auch Persönlich-Gedachtem beigelegt wird: Der tückische Ostwind usw. — 2) (vgl. böse 2, muckisch) auf jemand grollend und mit ihm maulend.

Tüder, Tüder, der, —s; uv.: Strick, womit man weidende Tiere an einen eingeschlagenen (Tuder-)Pfahl bindet („tudert, tüdert"), vgl. spannen 1g.

Tüer, der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — etwas tut. — Tuerei, nam. im Sinne von Anstellerei (s. anstellen 7).

Tüff, der, —(e)s; —e: Art Kalksinter (it. tufo), Tuffstein, auch: Tuft-, Tauch-, Tug-, Duckstein (in der letzten Form auch als Name eines Biers, gebraut in Königslutter mit einem aus Tuff entspringenden Wasser); Tuffkalk, Kalksinter.

Tüfteln, (tifteln, düfteln), intr., tr.: in Kleinlichem sorgfältig und genau geschäftig sein, nam. grübelnd usw. Tüftler; Tüftelei.

Tügend, die; —en: 1) vortreffliche, tauglich machende oder taugliche Eigenschaft und Kraft, die in etwas oder einem wirksam ist, zuw.: von Sachen: Keine Tugend haben, nicht viel wert sein; Die Tugenden der Edelsteine, des Weines, einer Quelle usw., ferner von lebenden Wesen, nam. von Personen, z. B.: Daß der Mensch sich in mehrere Tüchtigkeiten zu teilen und in mehrern Tugenden zu üben hat. G.; bes.: a) sittliche Vortrefflichkeit, Ggstz. Laster (s. d.), — so in Ez. (die Tugend) vom einträchtigen Gesamtstreben aller Kräfte nach dem Guten und vereinzelt (eine Tugend; Tugenden) von den einzelnen Äußerungen und Ausflüssen dieses Gesamtstrebens: Die Tugend besteht in der Selbstüberwindung. Kant. Aus der Not eine Tugend machen; Die Tugend, sie ist kein leerer Schall. Sch. / b) ungew. von der göttlichen Vortrefflichkeit: Daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat. 1. Petr. 2, 9; vgl. heilig 2a. / c) bestimmt, nam.: Keuschheit, — bes. von Frauenzimmern. / d) zuw. höhnisch oder im Gegensinn. / e) persönlich aufgefaßt. — 2) jemand, sofern ihm Tugend innewohnt, s. 1a und nam. 1c: Die Prinzessin wurde für eine strenge Tugend gehalten. — 3) als Bstw., z. B.: Tugendadel, s. Adel 4; Tugendbahn; tugendbegabt; Tugendbild, ein Bild, Muster an Tugend; Tugendbund; Tugendfreund; Tugendfülle; Tugendgefühl; Tugendheld, der im Kampf mit schweren Versuchungen als tugendhaft und Sieger besteht, oft spöttlich wie: Tugendhelderei; Tugendheuchler; Tugendkind, tugendhaftes; Tugendlauf, tugendhafter Lebenslauf; Tugendleben, tugendhaftes; Tugendlehre, Ethik; Tugendliebe: a) Liebe zur Tugend; b) tugendhafte Liebe; tugendlos; Tugendmuster, -bild, -spiegel (auch spöttisch); Tugendpfad; Tugendprediger, der Tugend predigt (oft höhnisch)); tugendreich; Tugendschranke; Tugendschwätzer, der von Tugend schwatzt, statt sie zu üben; Tugendsinn, nach Tugend strebender; Tugendspiegel, -muster; tugendstolz, Tugendstolz, -dünkel; tugendvoll; Tugendwächter; Tugendwandel, tugendhafter; Tugendweg, zur Tugend führend. || **tügendhaft,** Ew.: Tugend besitzend und ihr gemäß (auch zuw. mit spöttlicher Färbung, vgl. fromm 2c): Tugendhaftigkeit. || **tügendlich,** Ew.: tugendhaft, fromm, sittsam. Tugendlichkeit. || **tugendsam,** Ew.: tugendlich.

Tülich, (tünlich), Ew.: was (an und für sich — oder mit Rücksicht auf Zweckmäßigkeit) sich tun läßt, angeht (vgl. möglich, ausführbar, ratsam). Tu(n)lichkeit.

Tüll, der, —(e)s; —e: baumwollnes Dünntuch, nach dem ursprünglichen Fabrikort Tulle in Frankreich: Tüllhaube; Tüllkragen usw.

Tülle, die; —n: an vielen Werkzeugen eine kurze Röhre, etwas hineinzustecken usw., bes. in Leuchtern, Laternen usw., in Lampen (für den Docht) usw.; auch: Dille.

Tülpe, die; —n: 1) eine Blume, Tulipa, bes. Tulipa Gesneriana (Gartentulpe) mit vielen Spielarten, ausgedehnt auch auf mehr oder minder ähnliche Pflanzen. — 2) nach der Ähnlichkeit: a) mehrere Schnecken und Muscheln. / b) (veralt.) volkstümliche Bezeichnung des preußischen Helms. / c) (landschaftl.) ein kleineres tulpenförmiges Seidel, Bierglas. / d) (Gas)lichtglocke. — 3) als Bstw., z. B.: Tulpenbaum, Magnolia grandiflora; Liriodendron tulipifera; Tulpenbeet; Tulpenflor; tulpenförmig; Tulpenzwiebel, s. Blumenzwiebel.

Tümmel, der, —s; 0; —chen: 1) Zustand, in dem man taumelt; Schwindel und nam. Rausch. — 2) wildes Getreibe, Getümmel. — 3) Tummelchen, Tümmelchen, Tummelbecher, halbkugelförmig ohne Fuß, so daß er hingestellt umfallen würde und also mit einem Male geleert werden muß. — 4) als Bstw., z. T. zu tummeln, z. B.: Tummelbank, Tümmelbank, in der Kajüte eine Bank, deren Rücklehne an den Endstützen beweglich ist, so daß sie bald nach der einen, bald nach der anderen Seite gelegt werden kann; Tummelbaum, (Bergb.; Schiff.) senkrecht stehende Winde; Tummelplatz, Platz zum Umhertummeln, eig. und übertr.; Tummelsattel, Schulsattel für zu tummelnde Pferde; Tummeltaube, Purzeltaube, im Flug wie taumelnd oder purzelnd. || **Tümm(e)ler,** der, —s; uv.: 1) von Personen, z. B.: a) Gaul-, Rossetummler, rossetummelnder Reiter. / b) Tänzer. / c) Zecher. — Ferner (auch: Tümmler): 2) von Tieren: a) Tummeltaube. / b) Delphin, Phocaena communis. — 3) sachlich: a) großer Tummelbecher. / b) Obertritt am Seidenwebstuhl. || **tümmelhaft,** Ew.: sich wacker tummelnd, rasch (von Pferden und Personen). || **tümm(e)lig,** Ew.: 1) taumelig, schwindlig. — 2) tummelhaft, tummelnd. || **tümmeln:** 1) tr.: im (oder wie im) Kreis drehen; dann: hurtig und rastlos hin und her bewegen, nam. andrängend und treibend, z. B.: Ein Roß tummeln, als Reiter auf der Reitbahn, im Krieg usw.; Jemand tummeln; Ihr Poltergeister mögt ihn tummeln; Bevor ich die Troer genug im Kampfe getummelt. V., und mit gleichsam belebtem Obj.: Wenn der Nord .. Wolken | tummelte. V. — 2) rbez. nach 1, sehr gew.; zuw. auch mit Angabe der Wirkung: Sich müde tummeln usw. — 3) intr. (haben): a) = rbez. / b) veralt. (s. Getümmel): lärmen: Was tummelt und weinet ihr? Mark. 5, 39. / c) mundartl. = taumeln.

Tümpel, (Tümpfel), der, —s; uv.; —chen: 1) Wasserloch: a) von stehenden Wassern, Pfühl, Pfütze. / b) eine tiefe Stelle in einem Gewässer, auch = Strudel. — 2) (Hüttenw.) Teile des Hochofens und Frischherds.

Tün, tāt, (tāt, s. 2b), tāte; getān, tr.; intr. (haben), zuw. rbez., mit der Grundbedeutung: legen, stellen; geschehen (s. d.) machen; in hervortretender Kraft die Ursache einer Wirkung sein, von leblosem, wie lebendem Subj., vgl. machen, handeln, verrichten, wirken, schaffen und als Ggstz. leiden; (unter-) lassen; denken, wallen, reden, sagen: 1) ohne abhängige Verhältnisse: Tun lehrt tun; Wir müssen tun und dürfen ans Bilden nicht denken. G.; usw. — 2) mit abhängigem Infin. als Umschreibung des Zeitworts: a) in bedeutsamer Umstellung, indem der abhängige Infin., nachdrücklich hervorgehoben, voransteht: Loben tu ich ohne Bedenken; tadle ich aber... G., auch (s. 3): Und einem ins Gesicht sehen, das tat er noch weniger. / b) solche nachdrückliche Hervorhebung durch Voranstellung, mit nachfolgendem Infin., mehr überflüssig, sehr gew. im Volksmund und so im Volkston auch durchaus berechtigt in der Schriftsprache: Solange der tut walten. Sch.; Tut euch der Teufel plagen? Sch.; Drum nahm ich meinen Stock und Hut | und tät das Reisen wählen. Claudius. / c) mit zu, hochd. nur in der Fügung: Einem etwas zu wissen [= kund-, s. 7] tun. — 3) ein vorangegangenes bestimmtes Zeitwort vertretend, gew. mit das oder es als Obj.

(jenes häufiger vor= als nach=, dieses immer nachstehend), dafür nur vereinzelt (nach dem Englischen) so, dagegen gew. das bezügliche als oder wie (mit oder ohne nachfolgendes es, das): Er besorgt mir den Auftrag besser als du (es) je getan hättest; Bestreiche mein rechtes Auge, wie du das linke getan [bestrichen], vgl.: wie du es mit dem linken getan; usw. — **4)** nichts tun als…, nur, ausschließlich das im nachfolgenden Zeitwort Genannte tun: Er tut nichts als — schimpfen oder: daß er schimpft; Er hat nichts getan als — schimpfen oder: geschimpft usw. — **5)** Soundso tun, sich so behaben, gebaren, benehmen; durch die Art wie das (persönliche) Subj. sich äußert, schließen lassen, daß es in der angegebenen Weise ist, vgl.: sich stellen, immer mit der bestimmten Angabe, daß das äußere Gebaren ein bloß angenommenes, nicht dem Sein entsprechendes ist: **a)** Er tat, als ob, als wenn…; Tust du doch, als stünde dir ein Treffen vor. **L.**; usw. / **b)** (s. a) selten mit Infin. und zu statt als ob: Daß man ihn nicht zu kennen tat. / **c)** (vgl. a) zuw. mit einem durch als angeknüpften Hw.: Nicht ja geziemt dir, | noch als Knabe zu tun. **V.** / **d)** (vgl. a; c) sehr häufig mit aussagendem Ew. (vgl. 6): Bärbeißig; breit, dick (s. d. 6) — Ggstz. dünn; ehrbar; empfindlich; fremd und — kühl; patzig; fröhlich; fromm; geheim; geschäftig; groß (s. d. 2b); jungfräulich; keck (und trotzig); kläglich; patzig; schämig; schön (s. d. 2b; 6f); sittsam; spröde; still; auf etwas stolz; trotzig; wie verrückt; vornehm; wichtig; wild; wüst; zähe; züchtig tun usw. / **e)** Nur so tun, den äußeren Schein annehmen; ähnlich: Dergleichen (s. d.) tun, nam. verneint: Nichts dergleichen tun, sich nichts merken lassen. / **f)** zuw. auch mit bloßem sehr: Sehr nach, um etwas tun oder sich haben. — **6)** in der Fügung von 5d; e (vgl. 7), doch in verschiedener Bedeutung: in angegebener Weise handeln, verfahren, z. B.: Wie müßten wir tun — oder: ihm tun —, wenn wir's nicht hätten?; Was Eure Fürstlichkeit bewegen mag, | also zu tun an Ihrem Herrn. **Sch.**; Tue recht und scheue niemand; Da tun sie übel, wohl, recht daran; „Was Gott tut, das ist wohl getan."… Gott hat an mir nicht wohl getan. **B.**; in engerem Sinn: Einem wohltun, ihm Gutes (s. 10a) tun, Wohltaten erzeigen usw. (vgl. 8a); Gut (s. d. A 20) tun, dazu das Hw.: Der Tunichtgut (vgl. Taugenichts); mehr mundartl.: Schön genug, wenn sie nur schön tun (versch. 5d); Langsam tun, sich Zeit lassen; geschwind tun, sich hasten; usw. — **7)** Außer 5; 6 findet sich tun mit Ew. oder Uw., nam. noch: **a)** Etwas tut (einem) soundso, berührt ihn in seinem Empfinden so; Nicht wissen, wie etwas tut; Etwas tut einem sacht, sanft, wohl usw. —, leid, weh, (ahnd) u. a.; Die Arznei hat dem Kranken gut getan usw. / **b)** Etwas tut einem not (s. d. 3b), nötig, vonnöten; ähnlich: Tut's ihm so eilig?, ist es seinem Gefühl nach so dringend? / **c)** Jemand tut einem — oder gew.: sich — gütlich (s. d. 2); einem zu nah, zu viel (s. 10), tritt ihm zu nahe; Einem genug= (s. d. 1c) tun. / **d)** tr.: Einem etwas gut (s. d. 21) tun, vergüten; kundtun (s. 2c); Es (s. d. 7) einem in etwas gleichtun, ihm darin gleichkommen, usw. / **e)** selten rbez.: Sich bloß= (s. d. 2) tun; Da tut sich Herz und Keller los [zeigt sich frei von allen Schranken]. **G.** — **8)** (schweiz.) Und getan haben wir, welches wilder, wir haben um die Wette gestrebt, jeder der Wildeste zu sein. — **9)** tr., mit Ortsangabe des Woher, Wohin, eig. und übertr.: Tu [gib] mir das Brot her, es ihm hin (auch): Ich will dir's tun, geben); Etwas in den Sack (hinein=), aus dem Sack (heraus=, fort=, weg=)tun; Salz an die Speisen tun; Meine Tochter tat ich in Pension, in ein Kloster; Einen, etwas in den Bann tun; Einen Makel von sich tun; Etwas beiseite tun, beseitigen; Etwas hinzutun usw. — **10)** tr. ohne Ortsangabe, — mit Tat oder sinnverwandten Wörtern; mit sächlichem Ew. oder Fw. als Obj., z. B.: **a)** mit persönlichem Subj.: Eine Tat; Große, gute, kühne usw. Taten, Werke; eine (schwere) Arbeit, ein Ding, seine Schuldigkeit oder das Seinige, sein Mögliches, sein Bestes, ein Übriges tun; Gutes, Böses; etwas, alles, nichts, viel (s. 7c), wenig tun; Einem viel Gutes, Liebes, ein Leides (s. p) tun; Dies getan (s. sagen 8), geht sie…; usw. / **b)** als verhüllender Ausdruck: **α)** vom Vollzug fleischlicher Vermischung: Es (einer) tun. — **β)** = scheißen. / **c)** Es (s. d. 8) einem tun; gew.: antun; ihn bezaubern. / **d)** gew. mit sachlichem Subj. (vgl. e): Etwas tut es (s. d. 8), bringt die gewünschte erforderliche Wirkung hervor; ist das, worauf es ankommt: Wasser tut es freilich nicht; Es tut's [geht] nicht, usw.; vgl. 11b. / **e)** (vgl. d) Eine Sache tut viel, wenig, nichts, bringt eine große, kleine, keine Wirkung hervor, ist von großem, geringem oder keinem Einfluß auf den Erfolg: Tut nichts! der Jude wird verbrannt. **L.**; Was tut das (zur Sache)?; „Der Topf hat einen Spalt." Das tut ihm nichts, hindert nicht. / **f)** mit persönlichem oder zuw. sachlichem Subj. (vgl. a; e): Einem etwas tun = zuleide; auch ohne Dat.: Etwas tun, verschulden, verbrechen: Wen flechten sie auf das Rad zur Stund'? | was hat er getan? **Cham.** / **g)** Etwas tut soundso viel, beträgt, gilt, kostet, in bezug auf Rechnung, Preis usw. / **h)** (s. a) Einem etwas zuliebe (s. Liebe 2), zuleide (s. Leid 2a) tun; Einem, sich etwas zugute (s. gut A 21) tun. / **i)** (s. a) Etwas dazu oder zur Sache tun, etwas sie Förderndes; Ich kann nichts dazu tun; Was ich dazu tun kann, soll geschehen, usw.; auch ohne Obj.: Da hab' ich gleich dazu getan [dem Übel abzuhelfen]. / **j)** (s. a; schaffen 2c) Viel, wenig zu tun [Geschäfte] haben; Sich etwas zu tun machen; Es [s. d. 8) mit einem oder etwas zu tun haben, auch ohne es, sich damit abgeben müssen, in einen Handel damit verwickelt sein. / **k)** (s. a) Die Sache, es ist mit etwas getan, damit fertig, abgemacht, es bedarf nichts weiter. / **l)** Es ist (einem) um etwas zu tun, es handelt sich darum, darauf kommt es an; es gilt, betrifft dies, bedarf dessen usw.; ähnlich: Es ist (einem) um oder (s. h) mit etwas getan (versch. m). / **m)** Es ist um etwas getan (versch. l), geschehen, damit unwiederbringlich vorbei. / **n)** mit bestimmten Hauptwörtern (die man vergleiche) als Obj. in stehenden Verbindungen, z. B.: Sein Amt; ein Gebet; eine Bitte, Ab=, Fehl=, Vorbitte; tiefe Blicke, Einblicke in etwas; Botschaft wohin; Abbruch; Buße; Dienst; einem eine Ehre; einen Eid; eine Fahrt, Bet=, Pilger=, Wallfahrt; einen Fall, Fuß=, Kniefall; einen Einfall in Feindes Land; einem einen Gefallen; einen Fang; einen Befehl; Fragen, Kreuz=, Querfragen; Fuhren; einen Gang, Botengang; einem eine Gnade; Genüge; einen Griff, An=, Fehl=, Mißgriff; einem Einhalt; eine Heirat; eine Erklärung, Ehrenerklärung; einem ein Leid, Leides; einem eine Liebe; ein Gelübde; Meldung; einen Mord; eine reiche Partie; seine Pflicht; einem einen Possen; eine (Gast=)Predigt; Rechnung; einem sein Recht, ein Unrecht; eine Rede; einem Handreichung; eine Reise; einen Riß; einen Ritt; einen Ruck; den Aufruf, einen Ausruf; eine Runde; einen Satz (s. d. 1); Einem einen Schabernack; Schaden; einem eine Schalkheit; Bescheid; einen Schlag (s. d., z. B. 4); einen Schluck; einen Schnitt; einen Schrei; einen Schritt, Rückschritt; einem Vorschub; seine Schuldigkeit; einen Schuß; einen Schwur; ein Einsehen; Versicherungen; Ein=, Fürsprache oder =spruch; Versprechungen; einen Sprung, Fehlsprung; Widerstand; eine Vorstellung gegen etwas; einen Stich; Streiche, Luftstreiche; einen Sturz, Versuche auf einen; eine Sünde; Beteuerungen; einem einen Antrag, einen Beitrag zu etwas, einer Sache Eintrag; einen Tritt, Fehl=, Mißtritt; seinen Abend=, Morgentrunk; einer Sache Erwähnung; einem oder sich Gewalt; ein Werk; eine Wette; jemandes Willen; eine Wirkung; zärtliche Worte an einen, jemandes Wort (vgl. Befehl), einem das Wort [ihn verteidigend]; Wunder; einen Wunsch; einen Wurf; eine Mahlzeit; Verzicht; einen Zuck; einen Zug tun usw. — **11)** rbez.: **a)** (s. 9.) Sich wohin tun, begeben; Warum tust du dich nicht von mir? **Hiob** 7, 19; So du aber dich beizeit zu Gott tust. **Hiob** 8, 5; Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich tut. **Matth.** 5, 47; usw. / **b)** (s. 10a) „Entfernen Sie die lästigen Umgebungen!" Das tut sich auch so!, als ob sich das so leicht tun, machen ließe; und (s. 10d): Es tut sich [geht] nicht. — **12)** Mw. d. G. (in passivem Sinn, s. haben 19), formelhaft: Auf tuender Tat ertappt, während er sie tut. — **13)** Infin. als Hw.: **a)** Das Tun und Lassen (s. d. 10); Im Tun oder Unterlassen; Richtschnur alles Lebens und Tuns; Sein Tun und Treiben, Wesen und Tun usw. / **b)** Das war nicht meines Tuns, meine Sache. / **c)** Das ist alles ein Tun, eine Sache, einerlei, gleichgültig; auch: Das ist ein Tun, Abmachen. / **d)** Im Tun sein, in der Mache, im Werden sein. ‖ **tunlich,** Ew.: s. tulich.

Tünch, der, —(e)s; —e; **Tünche,** die; —n: **1)** der äußere Anstrich einer Wand mit Kalk oder Erdfarben. — **2)** verallgemeint oder bildlich: ein leichter Anstrich (s. d. 1) an der Oberfläche. — **3)** als Bstw. zu 1 (vgl. tünchen), z. B.: Tünchfarbe; Tünchpinsel; Tünchscheibe; Tünchtopf. ‖ **tünchen, tr.:** mit einer Tünche (s. d. 1; 2) überziehen; anstreichen, färben. ‖ **Tüncher, (Tünchner),** der, —s; uv.: einer, der die Wände tüncht (Weißer, Weißbinder); bibl.: Tüncher mit losem Kalk = Scheinheiliger. ‖ **Tüncherei,** die; —en: das Tünchen, die Tünche.

Tunke, die; —n: **1)** Flüssigkeit, in die man etwas tunkt. — **2)** Brocken in der Brühe, verkl.: Tünklein. — **3)** Bd. f.

Sauce (Soße). ‖ **túnken: 1)** tr.: den vorderen Teil von etwas oder es mit diesem Teil in eine anhaftende Masse hineinhalten, s. stippen, vgl. tauchen, z. B.: **a)** wo tauchen nicht gebräuchlich ist: Etwas in Salz, Pfeffer usw. tunken. / **b)** wo auch tauchen, und zwar als edlerer Ausdruck stehen könnte: Den Rock ins Blut; den Bissen in Essig; die Feder ins Tintenfaß, in Unsauberkeit; den Schnabel ins Wasser tunken u. a. — **2)** rbez., selten statt sich tauchen. — **3)** in engerem Sinn, wo auch stippen, aber nicht tauchen üblich ist: eine zu genießende Flüssigkeit nicht trinken, sondern dadurch zu sich nehmen, daß man eine feste Speise hineinhält und dann die so damit getränkte ißt: Ein Schälchen Kaffee tunken; auch ohne Obj.: Sie tunkten und tranken abwechselnd aus dem Topf.

Tūnlich: s. bei tun.

Túnnel [engl.], der, —s; —s: **1)** ein unterirdischer Weg: **a)** unter einem Wasser. / **b)** durch einen Berg — für Eisenbahnen usw. / **c)** übertr. — **2)** Wirtschaft im Kellergeschoß.

Túpf, der, —(e)s; —e; Túpfchen, Túpfchen, -lein, -el, -elchen: ein durch die Färbung usw. sich unterscheidender Fleck; Punkt: Das Tüpfelchen auf dem I, auch übertr. = der letzte Schliff u. ä. ‖ **Túpfel** (vgl. Tippel), das, der, —s; uv.: s. Tupf. — Tüpfelfarn, Polypodium; Tüpfelgefäße, -zellen in Pflanzen. ‖ **túpf(e)lig,** Ew.: getüpfelt. ‖ **túpfeln,** tr., auch ohne Obj.: pünkteln (s. d.): Schwarz und weiß getüpfelt. ‖ **Túpfen,** der, —s; uv.: Tupf. ‖ **túpfen, (túpfen),** tr.: **1)** bes. im Mw. d. V.: mit Tupfen, farbigen Flecken versehen: Rotgetupfte Forellen usw. — **2)** leicht und leise oder rasch oder mit der Spitze berühren (vgl. tippen). — Ferner mundartl.: **3)** Ein Tier tupfen, schießend treffen. — **4)** Ein Kind tupfen, impfen (s. d. 2 b).

Tür(e), die; —en; Türchen, -lein: **1)** die Eingangsöffnung zu einem umschlossenen Raum mit ihrem sich in Angeln drehenden Verschluß, und: dieser, der gew. die Form eines Rechtecks hat, in der Regel in lotrechter Stellung, doch auch zuw. (s. Falltür) in wagerechter oder schräger; zuw. übertr.: Im weiteren Sinn gilt Tür: sofern man dadurch ins Innere eines umschlossenen Raumes hineinkommt, überh. z. B.: die Tür eines Schranks, Ofens, an einer Bratröhre usw., auch Türlein = Pumpenventil; im engeren Sinn: sofern man dadurch hineingeht, z. B.: Die Türen der Häuser, Stuben, Keller, Ställe, Höfe, Kutschen usw.; die Tür zum Hof, Keller, Boden; bes. oft = Haustür (s. u.), auch: Zwei Türen [Häuser] weit davon u. ä., während, sofern man hindurchfährt, gew. die Bezeichnung Tor [s. d. I] gilt. — In vielen stehenden Wendungen, z. B.: Ihm stehen alle Türen offen, er wird überall gern gesehen; Einem oder etwas Tür und Tor öffnen; Offene Türen einrennen, -treten, -stoßen; Sich eine Tür offenhalten; Einem die Tür zeigen, weisen, ihn in derber, unverhüllter Weise gehen heißen; Mit der Tür ins Haus (s. d. 1) fallen; Vor der Tür, vorm Haus, draußen; Ein jeder fege vor seiner eigenen Türe; Einem den (Stroh-)Sack, Bündel vor die Tür werfen = ihm den Stuhl (s. d. 1d) oder: ihn vor die Tür setzen; Vor der Tür [sehr nahe] sein; Zwischen Tür und Angel (s. d. 3). — **2)** die in manchen Gegenden zur Ausfüllung der Felder in den Windmühlenflügeln statt der Segel dienenden Schindeln; dazu: Die Flügel (ein)türen, solche Türen einsetzen (bei schwachem Wind). — **3)** als Bstw., z. B.: Türangel; türängeln (meist fälschlich auf dem ä betont), in die Enge treiben; Türband, s. Band 5c; Türbekleidung; Türbeschlag; Türflügel, s. Flügeltür; Türgericht, -gerüst, -gestell, das die Türöffnung einfassende hölzerne Rechteck; Türhand, (veralt.) Klinke; Türhüter, -steher, (Portier); Türklinke; Türklopfer; Türnische; Türöffnung; Türpfosten; Türriegel; Türritz(e); Türschließer; Türschloß; Türschlüssel; Türschwelle; Türsteher, -hüter; Türstock: a) Türpfosten; b) (Bergb.) Ständer bei der Stollenzimmerung; Türsturz, Oberschwelle; Türverkleidung. ‖ **túren,** tr.: s. Tür 2.

Túrke, der, —n; —n: **1)** von Personen: **a)** jemand aus der Türkei (weiblich: Türkin); sprichw.: Wie ein Türke — eifersüchtig; fluchen u. a. / **b)** bes., nam. früher: der Herrscher der Türken, Sultan (Großtürke). / **c)** zuw. verallgemeint = Mohammedaner. / **d)** volkstümliche Bezeichnung eines wilden grausamen Menschen. — **2)** von Tieren: **a)** türkisches Pferd. / **b)** häufiger Hundename (wie Sultan), auch: Türkel. / **c)** scherzh. von Ungeziefer: 1000 Türken schlägt er (der sechsgebeintnen Art). — **3)** sachlich, z. B.: **a)** ein Kleid nach türkischer Art. / **b)** Türken, Türkel, der, türkischer Weizen, Mais (s. d.). — **4)** als Bstw., z. B.: Türkenbund, türkischer Kopfbund, auch: Art Kürbisse (Türkenkopf) und bes. die Lilienart Lilium Martagon; Türkenglaube [1c]; Türkenkopf, s. Türkenbund; auch türkischer Pfeifenkopf; Türkenkorn [3b]; Türkenmus, aus Türkenkorn; Türkenpfeil; Türkensattel, s. Sattel 2a; Türkensteuer, früher zu den Kriegen gegen die Türken (den Türkenzügen). ‖ **Türkis,** der, Türkises; Türkise: ein hellblauer Edelstein. ‖ **túrkisch,** Ew.: zur Türkei oder zu den Türken gehörig, darauf bezüglich, daher stammend usw., auch (s. Türke 1d): Ganz türkisch metzgerte man hier [grausam]. Blumauer. — türkischrot, auch als Hw. (das).

Túrm, (veralt. **Túrn**), der, —(e)s; Türme; Türmchen, -lein: **1)** ein Gebäu, dessen Höhe sehr groß im Verhältnis zu der gew. kreisrunden oder gleichseitig- vier- oder achteckigen Grundfläche in Form einer auf dieser Grundfläche stehenden Rund- oder Kantsäule, oft nach oben zu verjüngt und sich zuspitzend, zumal bei den sog. Dachreitern: Die Türme dienten nam. früher zur Befestigung; als Warten usw.; auch wandte man bei Belagerungen bewegliche Türme an, setzte Türme auf die Kriegselefanten usw.; auch heute noch hat man Türme als eigene Gebäude zu bestimmtem Zweck, nam. häufig aber sind sie bei hohen über die übrigen Häuser ragenden Gebäuden als schmückende oft mit Turmuhren versehene Teile; auch: Panzertürme auf Kriegsschiffen. — **2)** = Gefängnis, wofür die Bezeichnung in manchen Fällen auch trotz der veränderten Raumform blieb: Du hast uns lassen in den Turm werfen. Ps. 66, 11. — **3)** übertr. auf Personen, sofern sie hervorragen (s. 4), fest und unerschüttert stehen usw.: Der ein Turm war in der Schlacht. **Sch.** — **4)** etwas hoch Emporragendes. — **5)** nach größerer oder geringerer Ähnlichkeit der Form, z. B.: eine lange sich verengende Röhre, die zur Verstärkung des Zuges auf den chemischen Ofen gesetzt wird; Name verschiedener Schnecken; eine Figur im Schachspiel (Roche) u. a. — **6)** als Bstw., z. B.: turmartig; Turmbau; Turmfahne; Turmfalke, Falco tinnunculus; Turmglocke; Turmhahn; Turmhelm; turmhoch; Turmknopf, s. Knopf 1; Turmkraut: Turritis glabra; Turmschwalbe, Cypselus apus, Segler; Turmspitze; Turmuhr; Turmwächter, -wart, -wärter. ‖ **túrmen,** tr.: **1)** wie einen Turm (turmartig, turmhoch) emporragen machen, aufbauen, aufhäufen usw.; auch intr. = rbez.: so ragen, sich heben, bes. oft: türmend. — **2)** getürmt: zu 1; auch: mit Türmen versehen. — **3)** (schweiz.) Einen türmen, eintürmen, in den Turm (s. d. 2) sperren, gefangensetzen. ‖ **Túrmer,** der, —s; uv.: **1)** Turmwächter. — **2)** (s. Turm 2) Gefängniswärter. ‖ **túrmig, túrmig,** Ew.: getürmt.

Turnéi, der, das, —(e)s; —e: Turnier. ‖ **turnéien,** intr. (haben): ein Turnei halten; im Turnei fechten. ‖ **túrnen,** intr. (haben): **1)** selten statt turneien. — **2)** nach den Regeln der (von Jahn begründeten) Turnkunst körperliche Übungen treiben: Turnanstalt; Turnanzug; Turnfest; Turngerät; Turnhalle; Turnhose, -jacke, -kleid(ung); Turnkunst: Turnlehrer; Turnlied; Turnmeister; Turnplatz; Turnriege; Turnschuhe; Turnspiel; Turnübung; Turnverein; Turnwart; Turnwesen. ‖ **Túrner,** der, —s; uv.: **1)** jemand, der — und sofern er — turnt: Turner- (oder Turn-) Anzug usw. ‖ **Turneréi,** die; 0: das Turnen. ‖ **túrnerisch,** Ew.: dem Wesen eines Turners gemäß. ‖ **Túrnerschaft,** die; —en: Genossenschaft von Turnern. ‖ **Túrnertum,** das, —(e)s; 0: die Turnerei und ihr Wesen. ‖ **Turníer,** das, —(e)s; —e: das Lanzenstechen, eig. und übertr.: Turnierdank, s. Dank 3b; turnierfähig; Turnierhelm; Turnierlanze; turniermäßig; Turnierplatz, s. Stechplatz; Turnierrichter; Turnierschranken. ‖ **turníeren,** intr. (haben): turneien.

Túrtel, die; —n; —chen: Columba turtur, Turteltaube, oft (vgl. Taube 1c) bildl. und bes. als Sinnbild trauernder Witwenschaft. ‖ **túrteln,** intr. (haben): (von Turteln) girren.

I. **Túsch:** Ausruf, womit man einem zuwinkt, er möge sich still verhalten. ‖ **túscheln,** intr. (haben), tr.: leise flüstern. ‖ **túschen,** intr. (haben), tr.: **1)** zum Schweigen mahnen. — **2)** tr.: löschen, dämpfen, beschwichtigend unterdrücken (tüschen): Der fast getuschte Brand. **G.**; Die Gegenwart des Amtmanns tuschte einen Aufruhr. **G.**; Die Frauen suchten vergebens das Feuer zu tüschen. **G.**

II. **Túsch,** der, —es; —e: Begrüßung mit (Pauken und) Trompeten: Musikbegleitung bei einem Hoch.

III. **Túsch** [frz.], der, —es; —e: (bursch.) Beleidigung, worauf ein Zweikampf (Duell) gehört.

IV. **Túsch** [frz.], der, —es; —e; **Tusche,** die; —n: **1)** feingeriebene und dann mit Gummi oder Leimwasser zu Täfelchen geformte Lack- oder Erdfarben behufs der Malerei; bes.: schwarze Tusche aus China (frz. encre de Chine): Mit der Rabenfeder und Tusche auf holländisch Papier schreiben. Dazu: Tuschkasten, Farbenkasten; Tuschnäpfchen; Tuschpinsel; Tuschschälchen; tuschschwarz. — **2)** die Darstellungsweise auf einem Gemälde. || **túschen,** tr., intr. (haben): mit Tusche (1) malen, — auch übertr.

Tüt! Ausruf: den Ton des Hornblasens nachahmend. || **tüten,** intr. (haben): ins Horn (Tuthorn) stoßen, blasen.

Tüte, Tüte, die; —n: Tütchen, -lein: s. Deute. || **tüten,** tr., in Tuten (Deuten, Rollen) einwickeln, einrollen (von Geldstücken); auch: duten.

Tútte, die; —n: Brustwarze. Vgl. Tutte. || **Tüttel,** der, das, —s; uv.; —chen: eig. Wärzchen, danach = Punkt, nam. als Bezeichnung des Geringsten.

Zwálch, der, —(e)s; 0: Dolch.

Zwátsch, Ew.: s. dwatsch.

Zwing, der, —(e)s; —e: **1)** feste Burg. — **2)** Gerichtsbarkeit, Bezirk eines Ortes.

Twist [engl.], der, —(e)s; —e: Baumwollgarn.

Tyránn [gr.], der, —en; —en: **1)** Gewaltherr usw., bei den Alten ein unumschränkter Herrscher, nam. in einem sonst freien Staate: bei den Neueren gew.: ein ungerechter, grausamer Herrscher; verallgemeint: Wüterich u. ä.; weiblich: Tyrannin. — **2)** übertr.; z. B. auch: eine Gattung würgerähnlicher Raubvögel. || **Tyrannei,** die; —en: tyrannische Herrschaft; tyrannisches Tun. || **tyránnen,** tr.: tyrannisieren. || **Tyránnentum,** das, —(e)s; 0: Tyrannenherrschaft (Tyrannis) || **tyránnisch,** Ew.: in der Weise eines Tyrannen, grausam, gewalttätig. || **tyrannisieren,** tr.: tyrannisch beherrschen, behandeln.

U

U, das: der einundzwanzigste Buchstabe des Abeces, in älterer Schreibweise nicht von V geschieden, daher mit Bezug auf die römischen Zahlzeichen (X = 10; V = 5): Einem ein X für ein U machen, ihm 10 statt 5, also das Doppelte anschreiben; ihn betrügen; Sich kein X für ein U machen lassen. Gewöhnliche Abkürzungen: u. = und; usw. = und so weiter; uff. = und so fort.

Übel: A. Ew.: nicht gut, soweit eine widrige Empfindung damit verbunden ist, — und so nam. auch als Uw. im Ggsz. zu wohl. **1)** (vgl. schlecht 3a) zuw. neben Wörtern, die gew. im guten Sinne stehen und so den Gegensinn annehmen: übel (oder un-) zufrieden; Sich übel freuen; Etwas gefällt, gerät einem übel; Wie übel ziemt es sich für dein Geschlecht!; Einem übel dienen, einen übeln Dienst erweisen; usw. — **2)** mit sein, werden usw. in bezug auf Personen: **a)** allgemein: Jemand ist übel daran = in einer übeln (oder schlimmen) Lage. / **b)** Jemand ist, wird übel auf, in bezug auf den Gesundheitsstand, gew.: Er befindet sich übel, vgl.: Warum siehst du so übel [aus]? / **c)** Einem ist oder wird übel, zuw. allgemein (vgl. a) vom Zustand des Unbehagens, nam. aber (vgl. schlimm 7; übelkeit) von einem Zustand, in dem man erbrechen möchte; selten so persönlich: Ich werde übel. / **d)** übel auf einen zu sprechen sein; übel zu Fuß sein usw. — **3)** als Ew. in der Beifügung: Etwas hat einen übeln [unangenehmen] Geruch = riecht übel, stinkt; Eine Speise hat einen übeln Geschmack (schmeckt übel); Jemand hat einen übeln Geschmack, z. B. das Gefühl der Übelkeit (s. d. und 2c) im Mund oder (s. Geschmack 2) = Urteil übers Schöne; Das übele Aussehen einer Person, ihre Häßlichkeit oder (s. 2b), insofern es auf Übel-, Unwohlsein schließen läßt: In einer übeln Lage, in übeln Verhältnissen sein; Einen in übele Nachrede bringen; Übele Angewohnheit, Händel, Laune; übeler [böser] Wille führt keine gute Nachrede; usw. — **4)** neben Zeitwörtern, z. B.: Etwas übel aufnehmen; Es geht einem übel aus [= es nimmt einen übeln, schlimmen Ausgang mit ihm]; Einem etwas übel auslegen; Sich übel befinden; Etwas bekommt einem übel; Übel bestehen, von einem denken; Einem etwas übel deuten; Ich bin da übel gefahren; Etwas übel finden [gew.: übelnehmen]; Es geht einem übel; Einen übel halten [behandeln]; Übel handeln [tun]; Etwas kleidet einen übel; Etwas übelnehmen (s. u.); Von einem übel reden; Er tut übel (vgl. übeltat, übeltäter); Etwas übel verstehen (mißverstehen); Einem übelwollen (s. 8); — ferner: Einem etwas für übel nehmen, halten, haben (vgl. verübeln); Einem etwas zum übeln (s. 8) auslegen. — **5)** Wohl oder übel, zu bezeichnen, daß etwas jedenfalls statthabe und geschehe, freilich ohne Rücksicht aufs Wie oder die Art und Weise des Geschehens, also gleichviel z. B., ob diese gut oder schlecht, angenehm oder unangenehm sei, ob es gern oder ungern geschehe usw.; bes. auch: Wollten sie wohl oder übel, so mußten sie . . . — **6)** Nicht übel (vgl. bitter 4) zur Bezeichnung des Gegensatzes von übel: Das wäre nicht übel = das sollte mir (oder dir) wohl gefallen, behagen u. ä.; Das klingt, schmeckt nicht übel; Das Mädchen ist kein übler Bissen, ist hübsch; Du schlägst nicht übel, führst eine gute Klinge; auch gleichsam überflüssig: Ich habe nicht übel Lust dazu; bin nicht übel willens, dorthin zu gehen; u. ä. — **7)** in bezug auf unangenehm Berührendes, zur Bezeichnung eines hohen Grades = sehr (vgl. arg A 2): Einen übel schelten, (zer)plagen; Das verdrießt mich übel, usw. — **8)** als sächliches Hw. (vgl. B): übles — tun; einem tun; von jemand sprechen, reden; ihm wünschen, gönnen, wollen usw.; Was Menschen übles tun, oder: das üble, das sie tun, das überlebt sie. Vgl. 4 Schluß. — B. Hw.: das, —s; uv.: etwas, das — und sofern es — übel (A) ist, einen nicht guten, mit widriger Empfindung verbundenen Zustand bewirkt: **1)** allgemein, z. B. sprichw.: Aus übel Ärger machen (s. Arg B Schluß); Von zwei übeln das kleinere wählen; ferner z. B.: Was drüber ist, das ist vom Übel. **Matth.** 5, 37; Erlöse uns von dem übel. **Matth.** 6, 13; Geiz ist eine Wurzel alles Übels. 1. **Tim.** 6, 10; Die Sorge, die mehr als selbst mir das Übel verhaßt ist. **G.**; Der Übel größtes ist die Schuld. **Sch.**; Es ist ein großes übel um die Unwissenheit. **W.**; usw. — **2)** in engerem Sinne: Krankheitsleiden. — C. als Bstw., in Zusammenschiebungen, ferner (s. A und Ggsz. Wohl), z. B.: übelartig, -geartet, -gebildet; übelbefinden [A 2b]; übelgeruch; übelgesinntheit; übelhörig, schwerhörig; übelklang, vgl. Mißklang; übellaune, übellaunig (oder übelgelaunt), übellaunigkeit; übellaut, vgl. übelklang; übelsein [A 2b; c]; übelstand: 1) (selten) ein schlimmer Zustand, übele Lage; 2) Mißstand; übeltat (vgl. das stärkere Missetat), übeltäter, übeltätig; übelwollen, übelwollend [A 4; 8]. || **Übelkeit,** die; —en: der Zustand, in dem einem übel (s. d. A 2c) ist, man Neigung zum Erbrechen verspürt. || **übeln,** intr.: (selten) Auch übel läßt man übeln [ihrem Wesen nach als Übel bestehen]. **V.** || **Übligkeit,** die; —en: Übelkeit (selten).

I. **Üben,** Uw.: auf der einen Seite im Ggsz. zur gegenüberliegenden (zu über, wie unten zu unter): Hier, dort üben, gew.: hüben, drüben.

II. **Üben,** tr., auch ohne Obj. und rbez.: **1)** Etwas üben, in dem als Obj. Genannten oder in bezug auf dieses tätig wirksam sein, so daß es in gehöriger Wirksamkeit da ist, z. B.: Acker-, Feldbau, ein Gewerbe, eine Kunst, Wissenschaft, ein Handwerk üben, treiben (versch. 2a), ferner z. B. (häufig biblisch): Aufsicht; Barmherzigkeit; Bosheit; Bubenstücke; Duldung (**Cham.**); Ehebruch (**V.**); Erbarmen; Frömmigkeit; Gastlichkeit; das Gastrecht; Geduld (**G.**); Gerechtigkeit (**Sch.**); Gerichte, Strafgerichte an einem; das Gesetz; Gewalt; Gnade; Greuel; Heimlichkeiten (**V.**); Herrschaft über etwas (**Sch.**); Hochmut, Hohn an einem; den Kampf mit etwas; mit zirpender Stimme die Klage üben (**V.**); Etwas übt eine heiligende Kraft (**Sch.**); Leichtfertigkeit üben; Liebe; eine Macht; ein Meisterstück [fertigen]; Milde; seinen Mutwillen an jemand (**G.**); Rache an

einem; Treu' und Redlichkeit (Hölty); eine gute Ritterschaft; Schadenfreude (G.); Spott gegen jemand; Strafe, Strafgericht; Treue; Tücken (Musäus); Tugend (Sch.); Verrat; göttliche Werke; seinen Willen; seinen Witz an jemand üben (Sch.); Etwas übt einen Zauber über, auf jemand; Züchtigung an einem üben — Mw. d. G. als Ew. ohne Obj.: Welch ein früh wissendes und spät [das Gewußte] übendes Geschöpf ist doch der Mensch! G. — 2) von einer zur Erwerbung der Fertigkeit wiederholt getriebenen Beschäftigung: a) mit dem als Obj., worin man die Fertigkeit erlangen soll oder will (oft nahe grenzend an 1): Wer die Kunst (das Handwerk usw.) nicht übt, bringt's nicht zur Meisterschaft; Das Gelernte fleißig (nach=)üben; Ein Tonstück (ein=)üben u. ä.; auch ohne Obj.: Der Klavierschüler muß fleißig üben. / b) mit dem als Obj., das Fertigkeit in etwas erlangen soll oder will: α) mit bloßem Obj.: Einen oder sich; das eigene Urteil, das des Schülers; Fähigkeiten, Kräfte üben usw.; Soldaten üben, drillen; Pferde üben, zureiten, u. a.; — ferner: Seine Augen, Hand, sein Gedächtnis üben u. ä.; Mw. d. V. als Ew.: Geübte Arbeiter, Sinne usw.; Wer nicht geübt ist, der versteht wenig. — β) Einen oder sich in etwas, in einem Fach, einer Kunst, Rolle üben usw.; veralt. auch mit Gen. statt in. — γ) Einen, sich an etwas üben, woran man seine Fertigkeit prüft, zu größerer emporsteigt usw. — δ) Einen, sich auf, zu etwas üben, als Ziel des Strebens. — ε) Einen oder sich üben, etwas zu tun, zu leisten. — ζ) Es (s. d. 7) übt sich unter solchen Verhältnissen nicht leicht, man kann sich nicht leicht üben. — 3) über (der): jemand, der — und sofern er — etwas übt. || **üblich,** Ew.: in Übung und allgemeinem Brauch; allgemein bräuchlich. Dazu: Üblichkeit (die). || **Übung,** die; —en: 1) (ohne Mz.): a) das Üben, Ausüben von etwas: Übung macht den Meister; Übung der Geduld. / b) der Zustand, daß etwas geübt, ausgeübt wird, in Brauch und Gang ist: Jemand ist, bleibt in Übung, ist aus der Übung gekommen, kommt wieder in Übung, usw.; auch: Etwas, z. B. eine Sitte ist in Übung, außer Übung u. ä. — 2) etwas, das man vornimmt, um sich in etwas zu üben, zu vervollkommnen, es zur Fertigkeit zu bringen: Übungen der Soldaten, Turner u. ä.: Übungen vornehmen, um Geläufigkeit, Fingerfertigkeit zu erlangen u. ä. — 3) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Übungsgeschwader; Übungslager; Übungsplatz; Übungssatz; Übungsstück; Übungsstunde; Übungszeit.

Über: 1) Vw. mit Dativ und Akk. (vgl. überm; übern; übers = über dem; das): a) mit der räumlichen Grundbedeutung des Höherseins in bezug auf minder Hohes, Niedrigeres (Ggstz. unter): Der Vogel fliegt — über dem Dache [kreisend, verweilend] —, über das Dach [hinüber]; aber nur: Der Ball fliegt über das (oder übers) Dach; Das Wasser ging ihm über den Nabel; Er ist mir über den Kopf gewachsen: mit Auslassung im Befehl: Das Gewehr [nehmt] über!; auch bildl.: Er steckt bis über die Ohren in Schulden. / b) zur Bezeichnung der Ausdehnung, Ausbreitung auf der Oberfläche, wobei nicht das Höhersein, sondern das Verhüllen, Bedecken, Beschirmen, Beschatten usw. ausgedrückt wird: Decken, Teppiche über etwas decken, breiten, spreiten, ausspannen usw.; Der Vogel breitet seine Fittiche über die (oder den) Jungen aus; Finstre Vergessenheit | breitet die dunkelnachtenden Schwingen | über ganzen Geschlechtern aus; Der Vogel brütet über den Eiern; Über dem Rock einen Mantel tragen; Schuhe über den Leisten schlagen; Mit der Hand über die Backe fahren, streichen u. ä.; Die Tränen flossen ihm über die Backen, usw.; — bildl.: Über einem Mordplan brüten (vgl. f); Über jemandes Haupte schwebt etwas, eine Wolke, Gefahr usw.; Über der Sache schwebt Dunkel, ein Geheimnis; Als die Menschen sich über die Erde aus=, verbreiteten; Eiskalt lief es [s. d. 7] mir über den Rücken; Einem das Fell über die Ohren ziehen. / c) bildl.: über etwas [Akk.] gesetzt sein, als Vorgesetzter, Aufseher u. dgl.; über etwas herrschen, schalten, walten, gebieten, siegen; Herr, Meister sein; die Aufsicht, die Herrschaft, Macht, Gewalt haben oder bekommen; über einem sitzen, stehen usw., dem Range nach; so auch: Keinen über sich haben; Über jemand herfallen; Sich über einen oder etwas (her)machen; Etwas über einen vermögen, können; Etwas über sich gewinnen, über sein Herz bringen; auch: Etwas über (= auf) sich nehmen, über sich ergehen lassen. / d) zur Bezeichnung des Weiterhinausgehens, so daß das von über abhängige Wort hinter einem oder etwas zurückbleibt, zurückgelassen wird: Über den — oder übern — Fluß, über die Brücke, über den Berg, über die Wiese, Grenze gehen, hinübergehen; auch: Dieser Weg führt über den Berg; Über dem (oder überm) Fluß, Wasser, Meere, Berge, Gebirge wohnen, jenseits davon; über alle Berge [hinweg] sein; Der Fluß trat über die Ufer; Über Bord gehen, fallen, stürzen, werfen usw. Über Köln nach Paris reisen; Über die Schnur hauen, über die Stränge schlagen; Über etwas hinaus sein, z. B.: über die Dreißiger; über die Kinderjahre, über die Kindereien; Etwas geht — über den Spaß; über alle Begriffe; über die Grenze, das Maß des Erlaubten; über seine Kräfte, seinen Verstand; Etwas oder einen über alles gern haben, lieben; Etwas geht einem über alles andre; Über etwas hinaus sein, sich über es wegsetzen; Über alles Erwarten, Vermuten, Hoffen — schön, glücklich usw., begegnet mir etwas u. ä.; Über Gebühr; Ein Glas über den Durst trinken; Ernst über seine Jahre, mehr, als es nach seinen Jahren zu erwarten ist, als diese erfordern; über [mehr als] dreißig; Das Haus ist über 9 Meter breit; Das Kindchen wog über sechs Pfund; Er war über vier Wochen verreist; auch: über die Hälfte (vgl. 2). / e) zur Bezeichnung des Beweggrundes, — nach heutigem Gebrauch, gemäß der Bedeutung des Bewegenden, mit Akk.; doch bei Älteren (vgl. l) mit Dat.; daher noch einzelne Schwankungen: Über etwas oder einen klagen, weinen, seufzen, trauern, sich grämen, sich freuen, jauchzen, jubeln, sich (ver)wundern, staunen, sich ärgern, zürnen, grollen, schelten, schmähen, zanken, streiten; erschrecken; traurig, betrübt, froh, freudig sein, werden; Schmerz, Kummer, Freude, Glück, Ärger, Groll, Neid, Schreck empfinden; Über etwas sich keine grauen Haare wachsen lassen: Über eine — oder (s. l) über einer — Sache eine andre vergessen, versäumen, vernachlässigen, usw. / f) = in betreff von, z. B.: über etwas [Akk.] sprechen, plaudern, schreiben, denken, nachdenken, sinnen, grübeln, brüten (s. b); Über jemand etwas hören, erfahren; Gedanken, Schriften, Aufsätze über etwas, über einen Ggstd., so in Titeln von Büchern, Aufsätzen, Abhandlungen: Über die Unsterblichkeit der Seele usw.; Nachrichten, Meldungen, Mitteilungen über etwas u. a. / g) in Ausrufen, z. B.: Fluch [komme] über dich!; Weh [rufe ich] über die Mörder; Pfui über das Weibsstück!; Ach, über die ewige Lyrik!; Über die feilen Weiberknechte! Republiken wollen sie stürzen, können einer Metze nicht schweigen! usw. / h) zur Bezeichnung des Aufeinandergehäuften, wobei das Folgende das Vorangehende übertrifft, dagegen hervorragt: Fehler über Fehler; Plane über Plane; Witze über Witze; einen Witz, lustigen Streich über den andern machen; Einmal übers andre; Sie nannte mich einen lieben Herrn Schlicht über den andern; Er schalt ihn einen Esel über den andern, Esel über alle Esel; Tausend über tausend werben; Das ist sonderbar über sonderbar; usw. / i) außer dem Genannten und noch dazu, es übertreffend: Über dein Elend soll noch die Verachtung eines Bruders auf dir schwer werden; Wenn ich Marien noch über all ihr Unglück auch ihren Bruder raubte!; überdas, =dies, =dem. / j) zur Bezeichnung einer von einem Zeitpunkt an gerechneten und in der Zukunft, vor dem Eintritt von etwas erst zurückzulegenden Frist: Heute (gestern, morgen, Sonntag) über acht, vierzehn Tage; über drei Wochen, übers Jahr; auch mit Auslassung von heute, z. B.: übers Jahr (versch. l), übers Jahr, | wenn man Träublein schneidt, | kehr' ich ein, mein Schatz, bei dir; veraltend auch: über eine [nach einer] Weile, Zeit, vgl.: über kurz (s. d. 2a) oder lang: selten: Über Tage = tagsüber (vgl. 2c). / k) mit Dat. zur Bezeichnung des Verweilens bei etwas, das einen beschäftigt, in Anspruch nimmt, — woran sich oft (vgl. weil) der Begriff der Ursache, des Beweggrundes schließt (vgl. e), z. B.: über [bei] den Büchern, der Arbeit sitzen, hocken, (einschlafen), alles andre vergessen, versäumen; über [während, bei] der Mahlzeit, Tafel, dem Essen; auch: über Tische, während der Mahlzeit; über dem [bei dem — und: durch das] Balgen fielen ihre langen Haare herunter; Über der langen Reise ist er grau geworden; Über dem Feuerlärm erwachten wir; Über dem Geschrei überhörten wir alles andere; Über den neuen Freunden die alten vergessen; Über der Sorge ums tägliche Brot kam er nicht dazu, an anderes zu denken; Über einem Verbrechen betroffen werden; veralt.: Es kam sie hart an über die Geburt. / l) außerdem in vereinzelten zeitlichen Anwendungen: Über Nacht (s. d. 1e) = während der Nacht: so auch landschaftl.: über Sommer, über Jahr (versch. j): — ferner: über den (oder jeden) andern Tag (Sonntag) = einen Tag (Sonntag) um den andern. / m) österr.: Über Antrag = auf Antrag. — 2) Uw.: a) (vgl. 1d Schluß) = mehr als: Es ist noch über ein Zentner davon da; Ich kann dir mit etwas über einem Zentner davon dienen; auch: Einem über [= überlegen] sein; / b) über und über, zur Bezeichnung des

vollen (eig., s. a, des Über=)Maßes: Sie errötete über und über; minder gew.: Es geht mit etwas über und über, statt drunter und drüber (selten: über und drunter). / c) unmittelbar hinter einem Hw. der Zeit im Akk. oder Genit., zur Bezeichnung des Sich=Ausdehnens über den genannten Zeitraum hin in seiner ganzen Dauer (s. 1 b und durch 2): Er ist den Vormittag (oder ungut: des Vormittags) über immer im Geschäft, des Nachmittags aber nur einige Stunden; Den Tag, die Nacht, das Jahr über, weniger gut: Tags, Nachts, Sommers, Winters über; tag(e)süber, tagüber. / d) außerdem hinter Hw., in einer Art Auslassung: α) Der auf seinem Klepper, den Leib über [nach vorn über oder vorüber geneigt], durch die Wüste fegt; Pferd über, Mann unter ins Wasser stürzen, so daß das Pferd oben, der Mann unten ist; Gewehr über! S. auch bes.: kopfüber. — β) zuw., indem das nachstehende Uw. etwa dem vorstehenden Vw. gleich ist¹, z. B.: Bergüber reisen; bordüber rollen; meer=, seeüber blicken, fliehen, bringen u. ä. / e) nach Uw., z. B.: fernüber, von fern herüber; hint(en)= oder rück=, — vorn= oder vorüber, nach hinten — oder vorn über=geneigt; gerad=, schräg=, quer=, zwerchüber oder =gegenüber usw.; vgl. als innigere Zsstzg.: dar=, hier=, vor=; her=, hin=; gegenüber. / f) (landsch.) über = übrig: Er hatte noch drei Mark über, usw. / g) Etwas ist einem über, man hat es über, es widersteht einem. — 3) Als Bstw. entspricht über den verschiedenen Bedeutungen von 1 (nam. 1 d); 2 a (so nam. nach übermensch in zahlreichen neuen Wörtern, wie: Überbeifall, Überbildung, Überengel, Übergemüse, Überklavier, Überpilz, Überpreis), ferner von übrig (in überbehalten, überbleiben, überhaben, übersein u. a.).

Überackern, intr.: Er hat übergeackert, über seine Grenze. — **überáckern** (vgl. überárbeiten) rbez.: sich ackernd übermäßig anstrengen; tr.: Das Feld muß noch einmal überackert werden, oberflächlich beackert. || **überall,** so nam. hervorhebend, sonst meist: **überáll,** Uw.: an allen Orten und zu allen Zeiten (versch. von dem nur örtlichen allenthalben); daher zuw. (landschaftl.) = überhaupt: Ich habe ihn überall nicht gesehen; Davon war überall nichts zu spüren, überall keine Rede, usw.; auch = durchaus (zumal verneint), vgl.: Er wächst nicht überall im deutschen Reiche, [sondern nur am Rhein] und: Er wächst überall [gar, durchaus] nicht im deutschen Reiche; doch auch zuw.: nichts überall = durchaus nichts und: Überall wird er nicht zu gebrauchen sein, nirgend, durchaus nicht); — überall! (Schiff.) = alle Hände auf Deck! Der Befehl, der alle dienstfähigen Leute aufs Deck ruft. — Als Hw.: Hans Überall [in allen Gassen]; Der Überall und Nirgendwo. Vgl. noch: all und überall; allüberall; überallher, überallhin. || **überánstrengen,** tr., rbez.: übermäßig anstrengen. Dazu: Überanstrengung. || **überántworten,** tr.: s. ausantworten, überliefern. Dazu: Überantwortung. || **überarbeiten:** 1) tr.: a) hinüberarbeiten, durch Arbeit hinüberschaffen; auch rbez. / b) (selten) = überarbeiten 2. — 2) intr.: über die bestimmte Zeit arbeiten. — **überárbeiten:** 1) tr., rbez.: übermäßig anstrengen; auch: bei der Arbeit das Maß des Gehörigen überschreiten. — 2) tr.: etwas Gearbeitetes noch einmal in Arbeit nehmen, um ihm die letzte Vollendung, die endgültige Form zu geben. || **Überärmel,** der, —s; uv.: zur Schonung der Rockärmel übergezogen. || **überaús,** Uw.: über das Gewöhnliche hinausgehend; in sehr hohem Grade, ungemein. Bei Arndt auch als Ew., auch überausig.

Überbau, der, —(e)s; —e, —ten: 1) der obere, über den unteren vorragende Teil eines Gebäudes. — 2) ein Bau über darunter Befindlichem. — 3) im BGB. = Bau über die Grenze. || **überbauen,** tr.: etwas so bauen, daß es übers Untere vorragt: Nicht allein mit dem ersten, sondern auch mit den folgenden Stocken überzubauen. G.; richtig unterschieden: Das überbaute Stockwerk, das obere vorragende; das überbaute, das untere. — **überbáuen,** tr.: 1) ein Bauwerk über das darunter befindliche Obj. aufrichten; mit etwas be= und überdecken, — auch übertr. und zuw. rbez.: Wie das mineralische Wasser sich selbst überbauen, Erhöhungen hervorbringen könne. G. — 2) bauend überladen. — 3) rbez. s. 1; ferner: über sein Vermögen bauen, sich arm bauen. || **überbefriedigen,** tr.: mehr als, übereich befriedigen (s. über 2 a). || **überbehalten,** tr.: 1) etwas als Bekleidung Übergenommenes nicht abnehmen. — 2) übrig behalten. || **Überbein,** das, —(e)s; —e: krankhafte Erhöhung, verhärteter Auswuchs an den Gelenksehnen von Händen, Füßen, Knien. || **überbekommen,** tr.: (Seem.) Wasser überbekommen, eine Sturzsee bekommen. || **Überberger,** der, —s; uv.: seltene Bd. f. Ultramontane. || **überbéssern,** tr.: vgl. überarbeiten 1; 2. || **überbeugen, überbiegen,** tr., rbez.: über etwas hin biegen. || **überbieten,** tr.: Ich bot 20 Mark für den Spiegel, er bot aber noch 2 Mark über [mehr, darüber, vgl. über 2 a]. — **überbíeten,** tr.: Etwas überbieten, einen höheren Preis dafür bieten: Einen überbieten, ein höheres Gebot tun als er und ihn dadurch abbieten: Ich bot 20 Mark für den Spiegel, er überbot mich aber um 2 Mark (vgl. überbieten); oft übertr.: sich zu mehr anheischig machen als ein anderer, ihn übertreffen; auch rbez.: sich selbst übertreffen; das Höchste, wozu man fähig ist, leisten. || **überbilden,** tr., rbez.: im Übermaß bilden, worunter das innere Wesen auf Kosten der äußeren Form leidet (vgl. verbilden). || **überbinden,** tr.: das Obj. über etwas, es darüber binden. — **überbínden,** tr.: 1) mit etwas Übergebundenem (s. überbinden) bedecken. — 2) (mundartl.) bindend, d. h. verpflichtend übertragen. || **überblatten,** tr.: 1) (Zimm.) zusammenblatten, verlaschen; auf Halbholz, bündig überschneiden; so auch von Eisenbahnschienen. Überblattung. — 2) selten = überblättern 1. || **überblättern,** tr.: 1) mit Blättern überdecken (überblatten). — 2) beim Blättern übersehen, unbeachtet lassen. — 3) blätternd oberflächlich ansehen, durchzählen (zuw. überblättern). || **überbläuen, überbläuen,** tr.: 1) mit Blau überziehen. — 2) zu blau färben; an Bläue übertreffen. || **überblechen,** tr.: mit Blech überdecken. || **überbleiben,** intr.: übrigbleiben. Im Mw. selten überblieben (wie hinterblieben), wo es sich um die Hinterlassenen eines Abgeschiedenen handelt. || **Überbleibsel,** das, (der), —s; uv.: das Übergebliebene, Überrest (Reliquie), Rückstand. || **Überblick,** der, (e)s; —e: Blick von hohem Standpunkte aus, wovon man etwas übersieht. || **überblicken,** tr.: einen Überblick übers Obj. haben. || **überblühen:** 1) tr.: mit Blüten — überdecken, — überragen. — 2) rbez.: a) zu reichlich blühen. / b) Eine Schönheit hat sich überblüht, vgl. überlebt. || **Überbot,** (der), das, —(e)s; —e: Bot, Gebot eines Überbietenden. || **überbráusen,** tr.: 1) brausend das Obj. übertönen. — 2) mittels einer Brause über=, begießen. || **überbreiten,** tr.: über etwas (aus=) breiten. — **überbréiten,** tr.: mit Übergebreitetem, (s. überbreiten) bedecken. || **Überbrettl,** das, —s; uv.: Art Tingeltangel. || **überbringen,** tr.: hinüberbringen. — **überbríngen,** tr.: von einem zum anderen hinüberbringen als Vermittler, Bote (Überbringer, Überbringung). || **überbrücken,** tr.: als — oder mit einer — Brücke überdecken. Überbrückung. || **überbrüllen,** tr.: brüllend übertönen. || **überbürden,** tr.: übermäßig beladen. Überbürdung.

Überdach, das, —(e)s; Überdächer: ein Dach als schützender Überbau, vgl. Vor=, Obdach. || **überdächen,** tr.: mit einem Dach überbauen. || **überdampfen,** tr.: Bd. für destillieren. || **überdáuern,** tr.: länger dauern als das Obj., es an Dauer übertreffen; auch: es überstehen. || **Überdecke,** die; —n: Oberdecke. || **überdecken,** tr.: das Obj. als Decke über etwas legen. — **überdécken,** tr.: mit Darübergelegtem bedecken. || **Überdeich,** der, —(e)s; —e: ein im Halbkreis vorragender Teil eines ausgebesserten Deiches. || **überdém,** Uw.: s. über 1 i. || **überdénken:** 1) tr.: über das Objekt denken; es überlegen; denkend überblicken. — 2) rbez.: a) mehr denken, als gut ist; sich dumm denken. / b) überlegen. || **überdíes:** s. über 1 i. || **Überdrang,** der, —(e)s; 0: übermächtiger Drang. || **überdrängen,** tr.: hinüberdrängen. — **überdrängen,** tr.: übermäßig drängen, bedrängen; nam.: überdrängt. || **überdringen,** tr. andringend, mit Überdrang ergreifen, überwältigen. || **Überdruck,** der, —(e)s; 0: 1) das Übertragen von etwas beim Drucken oder durch den Druck, und: das so Gedruckte. — 2) Aufdruck, Querdruck. — 3) (Buchdr.) Zuschußbogen. — 4) übermäßiger Druck beim Dampfkessel usw. || **Überdruß,** der, Überdrusses; 0: Unlust an etwas, das durch Mangel an Abwechselung ermüdet, abstumpft, Widerwillen und Ekel erregt, Übersättigung; zuw. auch das sie Erregende. || **überdrüssig,** Ew.: Überdruß empfindend; mit Gen. oder Akk. || **überdunkeln,** tr.: verdunkeln, nam. das Obj. überstrahlend.

Übereck(s), Uw.: s. Eck. || **Übereile,** die; 0: übermäßige Eile. || **übereifrig,** Ew.: übermäßig eifrig. || **übereignen,**

tr.: als oder zum Eigentum übergeben. Übereignung. || **übereilen**, tr.: 1) Einen übereilen, durch größere Eile einholen, überholen, überraschen, ereilen. — 2) Etwas übereilen, übermäßig schnell zu erledigen suchen, abhetzen usw.; nam. oft: übereilt, unbedacht, ohne Überlegung. — 3) Einen übereilen, zu sehr antreiben; auch rbez.; auch: übereilt, vorschnell. — 4) Übereilung: das Übereilen, und: übereilte Handlung. || **überein**, Uw.: gleichförmig, miteinander stimmend; selten bei denken, kleiden, klingen, sein, sich zeigen; (vgl.: Ja, wenn die Oberalten alle übereins dächten); aber bes. in: übereinkommen, das Übereinkommen, die Übereinkunft; übereinstimmen, die Übereinstimmung (veralt., auch: übereinstimmig). || **übereinander:** bes. in Zsstzg. mit Zeitwörtern, z. B.: übereinandergreifen, -kollern, -purzeln, -sitzen, -stehen usw. usw. || **übereisen**, tr.: mit Eis überdecken, beeisen. || **überessen**, tr.: von etwas so viel essen, daß es einem zuwider wird. — **überessen**, rbez.: mehr essen, als man vertragen kann; sich den Magen verderben: Er hat sich übereſſen oder übergeſſen.

Überfahren, tr., intr.: hinüberfahren (vgl. übersetzen, s. auch) überfahren 5. — **überfahren**, tr.: 1) über etwas hin fahren, z. B.: Flüsse, Meerbusen, Kanäle, Brücken usw. überfahren; Eine Tafel mit dem Schwamm [auslöschend]; etwas mit Leimwasser [bestreichend]; Geschriebenes mit raschem Blick [lesend, ansehend] überfahren: Als plötzlich seinen Rücken es [s. d. 7] eisig überfuhr [=lief]. — 2) (Bergb.) Einen Gang überfahren, der Breite nach durchbrechen; Das Haltzeichen überfahren, darüber hinaus fahren; — (veralt.) Einen Bund überfahren, überschreiten, -treten. — 3) Jemand mit dem Wagen usw. überfahren (s. 1), so fahren, daß das Fuhrwerk, seine Räder über ihn hingehen; versch.: Durch die Droschken sind auch die Eckensteher überfahren worden, verdrängt (vgl. überholen). — 4) Den Acker mit Mist überfahren, mit draufgefahrenem Mist überdecken. — 5) Der Kutscher hat die Pferde überfahren, beim Fahren übermäßig angestrengt. — 6) Fanden wir die Stadt von Fuhrwerk überfahren [überdrängt, übermäßig besetzt]. G. || **Überfahrt**, die; —en: die Fahrt hinüber, nam. übers Wasser — und: ihr Ort und ihre Gelegenheit (Fähre); vgl. auch Überführung. || **Überfall**, der, —es; Überfälle: 1) das Überfallen, Überrumpeln. — 2) (mundartl.) das Zäpfchen im Hals. — 3) (techn.) allerhand Überhangendes u. ä. || **überfallen**, intr.: (techn.) überragen, überhangen. — **überfallen**, tr.: sich einem schnell und unvermutet nahen und über ihn herfallend, ihn ergreifen, überraschen, überrumpeln; auch scherzhaft = besuchen. || **überfällig**, Ew.: eig. mehr als fällig; länger ausbleibend, als nach der Regel zu erwarten wäre (bes. von Schiffen). || **überfangen**, tr.: (Glasm.) weißes mit buntem Glas bedecken; auch sonst technisch ähnlich. || **überfeilen**, tr.: feilend überarbeiten. || **überfein**, Ew.: besonders, mehr als fein. Überfeinheit. || **überfeinern**, tr.: überfein machen; allzusehr verfeinern. || **überfirnissen**, tr.: mit Firnis überziehen. || **überflammen**, intr.: flammend überfließen, über eine Grenze hingehen. — **überflammen**, tr.: 1) flammend überziehen: Vom Abendpurpur überflammt. Geibel. — 2) flammend überschreiten: Das Feuer überflammt den Herdkreis. — 3) an Röte, Glut übertreffen: Es überflammt des Trinkers Nase | den Purpurwein in seinem Glase. || **überflattern**, intr.: hinüberflattern. — **überflattern**, tr.: flatternd über etwas schweben oder fortgelangen; etwas flatternd überdecken. || **überflechten**, tr.: ein Flechtwerk vom Objekt über etwas machen. — **überflechten**, tr.: mit einem Flechtwerk überziehen. || **Überfleiß**, der, —es; 0: übergroßer Fleiß. || **überfliegen**, intr.: hinüberfliegen; auch übermäßig hoch fliegen: Überfliegende Gedanken. Dazu: Überflieger (der), schneller als andere lernender und vorwärtskommender Mensch. — **überfliegen**, tr.: 1) über das Objekt hin fliegen, drüber hinaus gelangen — teils der Längenausdehnung nach, — teils in bezug auf die Höhe, so auch: Einen überfliegen (überflügeln), fliegend überholen, übertreffen; auch: Sich überfliegen, sich fliegend übernehmen. — 2) Etwas mit den Augen überfliegen, rasch überblicken. — 3) etwas im Fluge, im raschen Überblick übersehen, d. h. unbemerkt lassen. — 4) etwas fliegend überziehen, überdecken. || **überfließen** (zuw. falsch überfließen), intr. (sein): fließend über seine Grenzen, Schranken treten; nam. auch übertr: Er überfließt [statt fließt über] von Dank. W. — **überfließen**, tr.: fließend überdecken. || **überflittern**, tr.: mit Flittern überziehen. || **überfloren**, tr.: mit einem Flor (s. d., nam II.) überziehen. || **Überflug**, der, —(e)s; (Überflüge): 1) überdeckender Ausflug. — 2) übermäßig hoher Flug. || **überflügeln**, tr.: 1) (Kriegsk.) mit den Flügeln des Heeres, der Schlachtordnung sich weiter ausdehnen als der Feind und ihm so in die Flanken kommen oder gar in den Rücken, auch übertr. — 2) s. überfliegen 1. — 3) (selten) mit den Flügeln überdecken. || **Überfluß**, der, Überflusses; (Überflüsse): ein überreicher Erguß, überströmendes Maß von etwas, Überfülle, Unnötiges, Ggstz.: Mangel. || **überflüssig**, Ew.: überfließend, überreichlich, nam. oft mit dem Nebenbegriff des schädlichen Zuviel, von etwas Unnötigem, Unnützem, was besser fehlte. || **Überflut**, die; —en: überströmende Flut. || **überfluten, überfluten:** s. überfließen. || **überfordern**, tr.: überteuern (einen); einen zu teuern Preis für etwas fordern (etwas). || **Überfracht**, die; —en: die Fracht für das Gepäck, das ein Reisender über ein festgesetztes Maß hat. || **überfrachten**, tr.: übermäßig befrachten, überladen. || **überfragen**, tr.: (landschaftl.) zu viel fragen; durch Fragen mundtot machen. || **überfrech**, Ew.: übermäßig frech. || **überfressen, überfressen:** s. überessen. || **überfrieren**, intr. (sein): mit einer Eisdecke sich überziehen; nur im Mw. überfroren. || **überfromm**, Ew.: übermäßig fromm. || **überführen**, tr.: hinüberführen, nam.: über einen Fluß; auch: Etwas aus einem Zustand in einen anderen überführen. — **überführen**, tr.: 1) den Acker mit Dung, die Landstraße mit Kies überführen, s. überfahren 1. — 2) Der Markt ist mit Waren überführt, überfüllt, es sind zu viel dorthin geführt; kurz: Die Waren sind überführt. — 3) Einen überführen, unleugbar überzeugende (s. d.) Beweisgründe für etwas, dessen er beschuldigt wird und das er leugnet, beibringen. || **Überführung**, die; —en: das Hinüberführen. — **Überführung**, die: —en: 1) (veralt.) Überzeugung; meist zu überführen 3. — 2) (Eisenb.) Leitung eines Weges oder einer anderen Bahnstrecke über eine Bahnstrecke oder über eine Straße (südd. auch Überfahrt). || **Überfülle**, die; 0: überreiche Fülle. || **überfüllen**, tr.: hinüberfüllen, durch Füllen etwas aus einem Gefäß ins andere hinüberschaffen; s. auch überfüllen. — **überfüllen**, tr.: allzusehr füllen; mehr in einen Raum hineinbringen, als hineingehört; füllend das Maß überschreiten, überladen; ohne Objekt auch überfüllen betont. Überfüllung. || **überfunkeln**, tr.: funkelnd überstrahlen. || **überfüttern**, tr.: übermäßig füttern.

Übergabe, die; —n: das Übergeben, Überliefern, wodurch etwas in den Besitz eines andern übergeht. || **Übergang**, der, —(e)s; Übergänge: 1) das Übergehen (s. d., nam. übergehen 2; übergehen 6): Der Übergang über einen Fluß, Berg; vom Guten zum Bösen, vom katholischen zum evangelischen Bekenntnis; in die Vierzig; zur Tagesordnung, usw. — 2) das, wodurch von etwas zum andern übergegangen wird, was die Lücke zwischen beiden ausfüllt, allmählich hinüberleitend: Übergänge aus einer Tonart in die andre; aus dem Schatten ins Licht; von einem Ggstd. der Rede zum andern, usw. — 3) etwas bald Vorübergehendes: Es ist nur ein Übergang, sagte der Fuchs, als man ihm das Fell über die Ohren zog (wortspielend mit 1). — 4) als Bstw., z. B.: Übergangsscheibe (Eisenb.); Übergangsstil; Übergangsstufe. || **übergar**, Ew.: mehr als, übermäßig gar; nam. von Kupfer, Roheisen, Stahl. || **übergären, übergären:** gärend überfließen (s. d.). || **übergeben**, tr.: über etwas hin geben, so daß dies davon bedeckt, der Quere nach getroffen wird: Einem ein Tuch; eins mit der Reitpeitsche übergeben (überhauen) usw. — **übergeben**, tr.: 1) Etwas, einen, sich — einem übergeben, in die Hand —, dann auch: in die Gewalt, Macht — des andern förmlich hingeben, überliefern (vgl. ergeben); häufig ohne Dativ = aufgeben, verlassen, preisgeben: Der Feldherr übergab die Festung; — auch: (Eisenb.) Eine neue Strecke dem Verkehr übergeben, sie eröffnen. — Übergebung. — 2) Sich übergeben, sich erbrechen. || **Übergebot**, das, —(e)s; —e: höheres Gebot, nam. bei Versteigerungen, Überbot. || **übergehen**, intr. (sein): 1) von etwas in einem Behältnis — nam. von Flüssigkeiten: über dessen Grenzen gehen und begriffstauschend auch von dem Behälter (vgl. überlaufen): Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über; Die Augen gehen einem über, tränend. — 2) aus dem Ort — häufiger übertr.: aus dem Zustand, Besitz, worin man sich befindet, in einen andern sich hinüber bewegen: Der Ballast geht

[schießt] über, rollt beim Schlingern des Schiffs nach der Gegenseite; Zum Feind, zu einer andern Partei, Religion übergehen; Eine Festung geht über; Der Druckfehler ist in alle folgenden Ausgaben übergegangen, findet sich auch in diesen; Zur Tagesordnung, zu einem andern Punkt übergehen; Das Adagio geht aus C-Dur in A-Moll über; Von der Trauer zur Ausgelassenheit übergehen; In Gärung, Fäulnis übergehen; usw. — **3)** (mundartl.) Einem übergehen, ihn übertreffen, s. übergehen 1. — **4)** (selten) Vor einem übergehen, ihm vorübergehen. — **5)** Etwas geht über, überhin, vorüber, dauert nicht lang. — **6)** zuw. ungenau tr. statt übergehen 4. || **übergēhen,** tr.: **1**) (veralt.) übertreffen: Er überging den Vater hoch in der Kraft. **B.** Vgl. übergehen 3. — **2)** selten statt überschreiten; über eine Grenze hinausgehen. — **3)** (veralt.) Ein Gebot, Gesetz, Gottes Wort übergehen, übertreten. — **4)** (auch zuw. mit sein) über etwas hin, darüber hinweg gehen, ohne es zu beachten, ohne darauf Rücksicht zu nehmen: es, einen unberücksichtigt lassen: Ich übergehe bei der Erzählung das minder Wichtige; Etwas mit Stillschweigen übergehen; Einen bei der Austeilung übergehen, usw.; auch: Der Leithund übergeht (eine Fährte), auch ohne Obj. und rbez.: Er übergeht sich, schießt in der Hitze über die Fährten hinaus. — **5)** Etwas übergehen, es seiner ganzen Oberfläche nach beaufsichtigend begehen. — **6)** etwas auf seiner Oberfläche nach ihrer ganzen Ausdehnung bearbeiten, in vielen technischen Anwendungen: Etwas mit Bimsstein, mit Gummiwasser usw. übergehen. — **7)** etwas überblickend durchgehen. — **8)** zuw. ungenau intr., statt übergehen 2; nam. auch weidm.: Übergangene Frischlinge, über ein Jahr alt, von Frischlingen zu Keilern oder Bachern übergegangen. — **9)** rbez.: sich durch zu vieles Gehen schaden, entkräften; s. auch 4. — **10)** Übergehung, bes. zu 4 (versch. von Übergang). || **übergelēhrt,** Ew.: infolge allzugroßer Gelehrsamkeit verdreht, überstudiert. || **übergēllen,** tr.: gellend übertönen. || **übergenūg,** Ew.: mehr als genug. || **Übergewalt,** die; (—en): überwiegende Gewalt. || **übergewältig,** Ew.: übermäßig gewaltig. || **Übergewicht,** das, —(e)s; (—e): **1**) Überschuß an Gewicht. — **2**) das Mehrgewicht, wodurch das Gleichgewicht aufgehoben wird und das, was Mehrgewicht hat, überwiegt (s. d. 1). || **übergießen,** tr.: **1)** so gießen, daß etwas überläuft. — **2)** das Obj. über etwas gießen (= dies mit jenem übergießen, s. d. 1). — **3**) etwas in ein andres Gefäß gießen, hinübergießen. — **übergīeßen,** tr.: **1)** gießend überdecken (s. übergießen 2), auch bildlich; auch: Es (s. d. 7) übergoß ihn purpurrot. — **2**) übermäßig begießen: Die Blumen übergießen. || **übergipsen,** tr.: mit Gips überziehen. || **überglänzen,** tr.: **1**) glänzend überziehen, mit Glanz, mit glänzenden Farben überdecken. — **2)** durch Glanz übertreffen und so verdunkeln. || **überglāsen,** tr.: mit oder wie mit Glas, Glasigem überziehen. || **Überglaube,** der, —ns: 0: Aberglaube. || **übergläubig,** Ew.: allzu gläubig. || **übergleißen,** tr.: **1)** an blendendem Glanz übertreffen. — **2)** mit Gleiße überziehen (s. überfirnissen). || **überglücklich,** Ew.: mehr als glücklich. || **überglühen,** tr.: **1**) an Glut übertreffen. — **2)** mit Glut, Röte überziehen. || **übergōlden,** tr.: mit Gold überziehen, vergolden. || **übergreifen,** intr.: sich über etwas hinaus erstrecken, eingreifen. || **Übergriff,** der, —(e)s; —e: Eingriff. || **übergrōß,** Ew.: übermäßig groß. || **Übergröße,** die; 0: übermäßige Größe. || **Überguß,** der, Übergusses; Übergüsse: das Übergießen und Übergegossenes, z. B. auf einem Gewölbrücken usw. || **übergrünen,** tr.: mit Grün überdecken.

Überhaben, tr.: **1**) Ein Kleidungsstück überhaben, übergenommen haben. — **2)** übrig haben (meist geschrieben: über haben). || **überhalb,** Uw.: vereinzelt statt oberhalb. || **überhalten,** tr.: **1**) das Obj. über etwas halten. — **2)** (Kegelsp.) das in einer Kasse Überbleibende der nächsten zugute rechnen; auch sonst = übrig behalten. || **Überhand** (Nebenform für Oberhand), die; 0: heute nur in der Wendung: Die Überhand haben, kriegen, gewinnen und artikellos und angewachsen bei überhandnehmen (und dann vielfach auf der dritten Silbe betont), von etwas Üblem oder Unangenehmem (veralt. auch in gutem Sinn): so zunehmen, daß es nicht zu bewältigen ist. || **Überhang,** der, —(e)s; Überhänge: **1)** das Überhangen und nam. etwas Überhangendes, z. B. Erker eines Hauses; ferner von Bergen usw.; nam. auch zusammenfassend: die ins Gebiet des Nachbars überhangenden Zweige und Früchte. — **2)** übermäßiger Hang. — **3**) ein über etwas Gehängtes, Decke, Vorhang. || **überhangen,** intr.: über etwas hinüber hangen. — **überhängen,** tr.: hangend über-, bedecken. || **überhängen,** tr.: etwas über die Schulter hängen, z. B.: ein Gewehr. — **überhängen,** tr.: = überhangen. || **überhärschen,** tr.: mit harscher Rinde überziehen, überdecken. || **überhārt,** Ew.: übermäßig hart. || **überhärten,** tr.: überhart machen, allzu sehr härten. || **überhāsten, tr.,** rbez.: s. übereilen 2. || **Überhau,** der, —(e)s; —e: **1**) (Forstw.) überständiger Hau (s. d. 2). — **2)** (Bergb.) schwebende Strecke. || **überhauchen,** tr.: hauchend überziehen, -decken. || **überhauen: 1**) intr.: über etwas hinüberhauen. — **2)** tr.: s. übergeben. — **überhauen,** rbez.: sich beim Hauen übernehmen, zu stark ausholend hauen. || **überhäufen,** tr.: häufend überschütten, im reichen oder Übermaß womit versehen: Mw. auch begrifftauschend: überhäufte Geschäfte, womit man überhäuft ist; oft = übermäßig, überreichlich. || **überhaulg,** Ew.: s. überständig. || **überhaupt,** Uw.: im ganzen und allgemeinen im Ggst. zum Einzelnen und Besondern; mundartl. oft aber geradezu = hauptsächlich, besonders (!). || **überheben,** tr.: hinüberheben. — **überhēben: 1)** tr.: einen (rbez. sich) über etwas hinwegheben, so daß er (man) davon frei ist, — mit Genitiv; auch: Wenn ich es [= dessen] ganz überhoben sein könnte. **L.** — **2)** rbez.: hebend sich überarbeiten, übernehmen und dadurch sich einen Schaden zufügen (sich verheben). — **3)** rbez. mit Genitiv: sich wegen des Genannten einen überhohen Wert beilegen, darauf übermäßig stolz sein (s. erheben 2a): Überhebe dich deiner Gewalt nicht. — Überhebung. || **überheiß,** Ew.: übermäßig heiß. || **überheizen,** tr.: übermäßig heizen. || **überhelfen,** intr.: über etwas kommen helfen, hinüberhelfen, eig. und übertr. (veralt. überhelfen). || **überhēr,** Uw.: (veralt.) = überhin. || **überhèrren,** tr.: (veralt.) (durch eine Menge) überwältigen. || **überhèrrschen,** tr.: über etwas herrschen; es herrschend überragen, übertreffen. || **überhin,** Uw.: **1)** über etwas hin sich ausbreitend. — **2)** über etwas hinweg; auch (veralt.): überhin gehen = vorübergehen. — **3)** oberflächlich und flüchtig, obenhin. — **4)** mundartlich statt überdies. || **überhitzen,** tr.: übermäßig erhitzen, eig. und übertr.; bes.: Den Dampf, das Eisen überhitzen; Dazu: Überhitzer, am Dampfkessel; Überhitzung(srohr). || **überhöhen,** tr.: an Höhe überragen, übertreffen. Überhöhung, z. B. eines Gewölbes; der äußeren Schiene bei Biegungen (Kurven) usw. || **überholen,** tr., nam. Seem.: **1)** ans andre Ufer, hinüber holen, fahren. — **2)** Die Segel überholen, wenden, umlegen. — **3)** selten statt überholen. — **überhōlen,** tr.: **1)** einen, der einen Vorsprung hat, nicht nur einholen, sondern ihm sogar zuvorkommen und ihn hinter sich lassen, gew. mit Absicht. — **2)** übertr. = übertreffen; überlisten. — **3)** (landsch.) durchsehen, nachprüfen (vgl. wiederholen). || **überhören,** tr.: **1)** Etwas überhören, darüber hinweg hören, es nicht hören: **a)** zuw. absichtlich (vgl. übersehen). / **b)** gew. unabsichtlich. — **2)** Einen überhören, ihn über etwas auswendig zu Wissendes fragen, um zu sehen, ob er es weiß, — auch mit beigefügtem sachlichem Ak., wo denn auch (vgl. lehren) die Person im Dativ stehen kann. || **überhulen,** tr.: über etwas hin huien, huschen || **überhüllen,** tr.: darüber hüllen. — **überhüllen,** tr.: mit Übergehülltem verdecken. || **überhüpfen,** tr.: übers Obj. hinweghüpfen, es unberührt lassen.

Überirdisch, Ew.: über das Irdische erhaben; auch = oberirdisch; Die überirdischen, Geister, Götter. || **überjagdbar,** Ew.: altjagdbar. || **überjāgen,** tr.: **1)** übermäßig jagen; auch: durch Jagen übermäßig anstrengen. — **2)** durch Jagen (Eilen) überhōlen (s. d.): **a)** wider die Absicht. / **b)** überrumpeln, -raschen, -tölpeln. || **überjähren,** intr. (sein): über die Jahre hinauskommen, zu alt werden.

Überkalken, tr.: mit Kalk überdecken, -setzen. || **überkämmen,** tr.: so kämmen, daß es etwas bedeckt: Die Narbe durch Überkämmen des Haares verdecken. — **überkämmen,** tr.: (Zimm.) in verschiedenen Ebenen liegende und sich in der Höhe nur wenig deckende Hölzer verknüpfen. || **überkarren,** tr.: mit einer Karre überfahren; schweiz. verkarren. || **überkaufen,** rbez.: sich verkaufen: **1)** zu teuer kaufen; — **2)** über das Bedürfnis oder über seine Zahlungsfähigkeit kaufen. || **Überkehr,** die; (—en); **Überkehricht,** das, —(e)s; 0: die vom gedroschenen Getreide durch Überkehren abgesonderten Abgänge. || **überkēhren,** tr.: über das Obj. kehrend oder fegend hinfahren. ||

überkippen, intr. (sein), tr.: s. kippen. ‖ **überkitten**, tr.: mit Kitt überziehen. ‖ **überkleben**, tr.: klebend über etwas befestigen. — **überklében**, tr.: mit Übergeklebtem überziehen. ‖ **Überkleid**, das, —(e)s; —er: über andere Kleidungsstücke gezogenes, vgl. Oberkleid. ‖ **überkleíden**, tr.: mit einem Kleid oder mit etwas wie ein Kleid Deckendem überdecken, und zwar sowohl einfach tr. wie auch bewirkend (vgl. bekleiden): Seidenstoffe überkleiden die Wände; sie mit Seidenstoffen überkleiden. ‖ **überkleistern, überkleístern**, tr.: s. überkleben. ‖ **überklettern, -klimmen**, intr.: hinüberklettern. — **überklèttern, -klimmen**, tr.: kletternd übersteigen. ‖ **überklinge(l)n**, intr.: hinüber klinge(l)n. — **überklinge(l)n**, tr.: übertönen, durch hellern Klang das Obj. überhören machen. ‖ **überklúg**, Ew.: übertrieben klug und so nam. das Einfachste übersehend; **Überklugheit** ‖ **überknallen**, tr.: knallend übertönen. ‖ **überkochen**, intr. (sein): kochend überlaufen (s. d. 2). ‖ **überkommen**, intr.: hinüberkommen. — **überkómmen**: 1) intr.: Etwas überkommt, wird übersendet, überliefert, nam. (vgl. 2a): Etwas ist einem überkommen, überliefert, zuteil geworden. — 2) tr.: Ich überkomme etwas: a) es wird mir zuteil, ich bekomme, erhalte es. / b) ich bekomme es in meine Gewalt, überwinde es. — 3) Etwas überkommt mich (s. 2b), es kommt über mich, überfällt, überschleicht mich: — neben dieser vollständig transitiven Fügung findet sich: Wenn ihn nicht ein Husten überkommen wäre [statt hätte] und Dat. der Person statt des Akk. ‖ **überköten**, intr.: fehlerhaft gehen (von Pferden). ‖ **Überkraft**, die; Überkräfte: übermäßige, übersprudelnde Kraft. ‖ **überkräftig**, Ew.: übermäßig, kräftig. ‖ **überkriechen**, tr.: überschleichen. ‖ **überkrüsten**, tr.: mit einer Kruste überdecken. ‖ **überkugeln**, intr. (sein), rbez.: kugelnd sich überschlagen. ‖ **Überkunft**, die: 0: das Hinüberkommen von einem Platz nach dem andern; Ankunft. ‖ **überkünsteln**, tr.: allzu sehr künsteln.

Überladen, tr.: hinüberladen, umladen, von einem Wagen auf den andern. — **überláden**, tr.: übermäßig laden oder beladen. ‖ **Überlandpost**, die; —en: Post, die über Land geht. ‖ **überláng**, Ew.: übermäßig lang. ‖ **überlassen**, tr.: 1) übrig lassen. — 2) hinüberlassen, nam. den Übergang über einen Fluß gestatten. — 3) vereinzelt statt überlassen. — **überlássen**, tr.: etwas im Besitz oder in der Gewalt eines andern sein lassen, sei es, daß man sein Anrecht darauf diesem abgetreten oder nur unfreiwillig aufgegeben hat oder daß man überhaupt gar keine Ansprüche darauf machen kann und will: Einem etwas freiwillig, käuflich als Beute überlassen; Überlassen Sie das mir, meiner Sorge; Ich überließ es seinem Ermessen; Jemand seinem Schicksal überlassen; Sich ganz allein überlassen sein; oft rbez. = sich hingeben: Sich seinen Gedanken, dem Zorn usw. überlassen. ‖ **Überlast**, die; —en: 1) was über die bestimmte oder gehörige Last ist. — 2) eine übergroße, allzuschwere Last, nam.: etwas allzu oder sehr Beschwerliches, zur Last Fallendes, das man loswerden möchte. ‖ **überlásten, (überlástigen)**, tr.: s. überladen. ‖ **überlästig**, Ew.: 1) zur Überlast fallend. — 2) allzu (oder über-)lästig. ‖ **überlauben**, tr.: mit Laub — oder wie mit einer Laube überkleiden. ‖ **Überlauf**, der, —(e)s; Überläufe: 1) der Zustand, wo jemand von lästigen Personen überlaufen wird, und die daraus erwachsende Überlast. — 2) das Über- oder Hinüberlaufen über etwas. — 3) Überschuß, Belauf der Einnahmen über die Ausgaben. — 4) Schiffsdeck. — 5) Rohr, aus dem das überschüssige Wasser ablaufen kann, Überlaufrohr. ‖ **überlaufen**: 1) tr.: a) (Bergb.) hinüberkarren. / b) einen übern Haufen laufen (auch überlaufen). — 2) intr. (sein): a) von einer Flüssigkeit, die über den Rand des Behälters steigt — und begrifftauschend, vom Behälter: Das kochende Wasser im Topf —, der Topf; das Wasser des Flusses, der Fluß, das Meer läuft über; Die Augen laufen einem über (von Tränen), so auch: Die Galle, Geduld usw. läuft einem über (zuw. auch überlaufen, s. d. 2b). / b) sein Gebiet verlassen und in ein anderes laufen, sich mit Schnelligkeit hinüber verbreiten (s. a); nam. von Personen: Zum Feinde, zur andern Partei überlaufen, verächtlich übergehen (s. d. 2, vgl. übertreten); dazu: Überläufer, Überläuferei. — **überláufen**, tr.: 1) s. überlaufen 1b; auch: Einen mit dem Degen überlaufen, überraschend auf ihn zu laufen; — Einen überlaufen, sich ihm in einer durch Ungestüm und allzu häufige Wiederholung lästigen Weise nähern. — 2) über eine Fläche hin laufend und sich verbreitend, sie bedecken (vgl. überlaufen 2a): a) Das Land soll ganz wie mit einem Wasser überlaufen werden. Am. 8, 8; Die Menge von Schlingstauden, womit die Wälder durchwachsen und überlaufen waren. / b) Ein Schauder oder es (s. d. 7) überläuft einen, ungew.: einem, wie auch): Es überlief ihn [statt ihm] die Haut mit einem kalten Schauer. / c) Etwas (mit den Augen) überlaufen, rasch überblicken, betrachten, eig. und übertr. — 3) laufend überholen; — auch): Etwas überlaufen, drüber hinauslaufend es verfehlen: Der Leithund überläuft — die Fährten, — sich. — 4) rbez., s. 3 Schluß; ferner: durch übermäßiges Laufen sich abmatten, schaden. — 5) intr. (sein): Die Hände wurden kalt und überliefen schwarz. s. anlaufen. — 6) Überlaufene Frischlinge (s. übergehen 8) oder Überläufer. ‖ **Überläufer**, der, —s; uw.: 1) s. überlaufen 2b. — 2) s. überlaufen 6. — 3) einzelne über die Oberfläche des Vlieses stehende Wollhaare bei Schafen. ‖ **überlauschen**, tr.: schleichend überrumpeln. ‖ **überlaut**, Ew.: übermäßig laut: veralt.: überlaut, vernehmlich, öffentlich usw. ‖ **überleben**, intr.: hinüberleben (in eine spätere Zeit); bes.: Die Überlebenden. — **überlében**: 1) tr.: das Obj. erleben und darüber hinaus leben. a) Jemandes Tod oder jemand; eine Nacht: den Schreck, Schmerz, Verlust nicht überleben; Er hat seinen Ruhm überlebt, diesen noch bei seinen Lebzeiten vergehen sehen, zu lange für seinen Ruhm gelebt. / b) rbez.: Sich überleben, zu lange leben und dadurch die Lebenskraft einbüßen: Er hat sich und seinen Ruhm —; sein Ruhm; diese Einrichtung hat sich überlebt; dazu: Ein überlebter Greis; Überlebtheit. / c) selten ohne Obj.: In mir überlebt sein ernster Geist, lebt nach seinem Tode fort. — 2) (selten) Die hier ihr Leben von neuem überlebt. JP., es überdenkend, in der Erinnerung gleichsam noch einmal lebend. ‖ **überlébensgroß**, Ew.: über Lebensgröße (von Bildwerken). ‖ **Überlebsel**, das, —s; uw.: (selten) lebendiges Überbleibsel. ‖ **überlégen**, Ew.: einen im Dat. Genannten übertreffend und besiegend, hergenommen vom Ringkampf, wo der Schwächere unten (oder unter-), der Stärkere oben (oder ob-) liegt. Dazu: Überlegenheit. ‖ **überlegen**: 1) tr.: a) das Obj. über etwas legen, z. B.: ein Pflaster [über die Wunde]; einen [über das Knie, die Bank, um ihn zu prügeln]. / b) das Obj. nach der anderen Seite hinüber legen (wenden, umlegen), nam. seem., auch intr.: Mit dem Schiff über- (oder um-)legen. — 2) rbez., intr.: sich überbeugen. — **überlégen**, tr.: 1) mit Übergelegtem bedecken: Die mit Tuch überlegte Brücke, usw. — 2) übermäßig, mit zu großer Last belegen: Fanden wir die Stadt von Truppen überlegt. G. — 3) Geld von der Einnahme übrig behaltend, zurücklegen. — 4) etwas nach allen Beziehungen, die auf jemandes Verhalten bestimmend einwirken können, erwägen; auch rbez. (s. es 7): So 'was überlegt sich nicht. L. Dazu: Überlegt, Ew., auch in mehr aktivem Sinn (vgl. bedacht), Überlegtheit, vgl.: überlegsam, Überlegsamkeit; Überlegung. ‖ **überlei**, Ew., meist Uw.: (landschaftl.) übrig, überflüssig, mehr als genug, unnötig. ‖ **überleiten**, tr., intr.: einen Übergang bilden, hinüberleiten. ‖ **überlenken**, tr., intr.: hinüberlenken. ‖ **überlernen, überlèrnen**, tr.: oberflächlich durchlernen; aber auch): nochmals lernen. ‖ **überlesen**, tr.: durchlesen — **überlésen**, tr.: 1) durchlesen. — 2) bei flüchtigem Lesen etwas übersehen, nicht drauf achten, drüber weg lesen. — 2) rbez.: sich durch zu vieles Lesen schaden; so auch Mw. als Ew.: Eine überlesene und überspannte Person. ‖ **überleuchten**, tr.: 1) an Licht, Glanz übertreffen. — 2) nach der ganzen Oberfläche beleuchten. ‖ **überlichten**, tr.: übermäßig oder auf der Oberfläche licht machen. ‖ **überliefern**, tr.: einem etwas übergeben, es in seine Hände, in seinen Besitz, zu seiner Kunde gelangen lassen. ‖ **Überlieferung**, die; —en: das Überliefern und: das Überlieferte, nam. auch (wie Tradition) das Fortpflanzen einer Kunde vom Vater auf den Sohn usf., und: die so fortgepflanzte. ‖ **überlisten**, tr.: einen durch List überwinden oder besiegen, vgl. belisten. ‖ **überlodern, überlódern**: s. überflammen. ‖ **überlugen**, tr.: über das Obj. hinüberlugen: Gleich sah sie den Siegfried | leuchtend überlugen die Lippe des Bechers. Jordan. ‖ **überluven**, tr.: (Schiff.) das Schiff so drehen, daß der Wind etwas von vorn kommt.

Übermachen, tr.: über etwas machen, legen, ziehen usw. — **übermáchen**, tr.: 1) mit etwas Übergemachtem überziehen. — 2) (Bauk.) überkleiden, übertünchen. — 3) (veralt.) das rechte Maß überschreiten; übertreiben. — 4) Einem etwas

übermachen, daß es von uns zu ihm übergehend ihm zukomme; übergeben, -senden, -schicken, -mitteln. || **übermächt,** Ew.: übermäßig; sehr (zu übermachen 3). || **Übermacht,** die; Übermächte: überlegene, überwiegende Macht; auch nam.: eine in bezug auf andere zu große, ihnen gefährliche Macht. || **übermächtig,** Ew.: allzu mächtig; von überwältigender Macht. || **übermalen,** tr.: über etwas drunter Befindliches malen. — **übermalen,** tr.: 1) Ein Bild mit einem anderen [dies verdeckenden] übermalen, vgl. übermalen. — 2) mit Farben oder Farbigem überziehen; nam. in bezug auf Farbengebung bei Gemälden (lasieren), ferner auf fertige, aber der Nachbildung bedürftig erscheinende Bilder (retuschieren). || **übermannen,** tr.: überfallend bezwingen, überwältigen (auch mit sachlichem Subj.). || **Übermaß,** das, —es; —e: das, was am Maß über das Nötige, Erforderliche, Gewöhnliche vorhanden ist; ein überfließendes Maß; etwas das Maß Überschreitendes, Übergroßes, Überflüssiges. || **übermäßig,** Ew., Uw.: das Maß überschreitend; im Übermaß; allzusehr. || **übermastet,** Ew.: (Schiffb.) mit zu hohen oder schweren Masten versehen. || **übermehren,** tr. (schweiz.): durch Stimmenmehrheit überwiegen, besiegen. || **übermeistern,** tr.: 1) bemeistern, überwältigen, überwinden. — 2) (veralt.) in überklugem Dünkel anders und dem Wahn nach besser machen. || **Übermensch,** der, —en; —en: ein Mensch von übermenschlichem Wesen; bes. begabter, überragender Mensch usw. Dazu auch Übermenschentum. || **übermenschlich,** Ew.: mehr als menschlich; das Wesen, die Kräfte eines Menschen übertreffend oder übersteigend; einem höheren Wesen als dem Menschen gemäß, angehörig; auch (wie unmenschlich) als Bezeichnung eines hohen Grades. || **übermessen,** tr.: 1) beim Messen ein Übermaß geben. — 2) beim Messen sogleich aus einem Raum in einen anderen bringen. — **übermessen,** tr.: 1) messend einen Überschlag machen, das ungefähre Maß von etwas angeben. — 2) etwas in seiner ganzen Ausdehnung bis ans Ende hin überblicken. — 3) rbez.: Messungen vornehmen, denen die Kräfte nicht gewachsen sind. || **übermitteln,** tr.: Einem etwas übermitteln, als Mittelsperson es ihm übermachen, zukommen lassen. Übermittelung. || **übermögen,** tr.: einen zu überwinden vermögen, ihn an Macht und Stärke überwinden, stärker sein, bewältigen; bes.: überwindend zu etwas vermögen. || **übermoosen,** intr. (sein), rbez.: mit Moos überwachsen, vgl. bemoosen. || **übermorgen** (eig. über Morgen), Uw.: an dem auf morgen folgenden Tag, dazu als Ew.: übermorgend, übermorgig. || **übermüde,** Ew.: durch allzulanges Wachen oder übergroße Anstrengung ermattet und doch zugleich aufgeregt. || **übermüden,** tr., rbez.: übermüde machen; intr. (sein): es werden; dazu: Übermüdung. || **Übermut,** der, —(e)s; 0: die Stimmung oder der Sinn, die für ihre Äußerungen und Kundgebungen kein Maß und keine Schranke kennen und sich alles erlauben, gew. mit Überhebung verbunden; auch zuw. für übermütige Personen. || **übermütig,** Ew.: allzu mutig, von übergroßem Mut erfüllt. — **übermütig,** Ew.: voll Übermuts.

Übernachten: 1) intr. (haben, vgl. 2a): über Nacht, die Nacht über wo bleiben, nam. Unterkunft haben. — 2) tr.: a) (zu 1) einen die Nacht über beherbergen. / b) mit Nacht, Dunkelheit überdecken. || **übernächtig,** Ew.: 1) die Nacht über (oder durch) dauernd; die Nacht über wach, in Wirksamkeit, Tätigkeit gewesen und dessen Einwirkungen spürend oder zeigend, bes. oft von Personen: von überlangem (übernächtigem) Wachen angegriffen und matt (zuw. ungut übernächtigt). — 2) über Nacht entstanden; nur über Nacht dauernd, vergänglich: Ein übernächtiges Geschöpf der Hofgunst. Sch. || **Übernahme,** die; —n: die Handlung, durch die man etwas übernimmt. || **übernähren,** tr., rbez.: überfüttern (s. d.). || **Übername(n),** der, ...mens; ...men: Zu-, Beiname, und zwar meist ein Spottname. || **übernatürlich,** Ew.: über die (sinnliche oder Erfahrungs-) Natur seiend (vgl. wunderbar, außer-, widernatürlich). || **übernehmen,** tr.: 1) hinübernehmen. — 2) überdeckend, über sich nehmen. — 3) (Kartensp.) eine stechende Karte mit einer höheren nehmen. — 4) (Seem.) Wasser übernehmen, eine Sturzsee über Deck. — **übernehmen,** tr.: 1) etwas von einem anderen auf uns Übergehendes, uns von ihm Übergebenes annehmen, dessen Besitz antreten usw. — 2) etwas auf sich nehmen, sich ihm unterziehen, sich dazu anheischig machen (vgl. 1). — 3) Etwas übernimmt einen, ergreift ihn überwältigend, nam. von Gefühlen. — 4) (landschaftl.) Jemand übernehmen, mehr von ihm fordern, als recht und billig ist, z. B.: Käufer [überteuernd]; Pferde [übermäßig anstrengend]. — 5) rbez.: das gehörige Maß, nam. in bezug auf seine Kräfte, sein Vermögen überschreiten (vgl. 4): Sich im Essen, Arbeiten, Laufen übernehmen; Sich übernehmen, überheben. || **überneigen,** rbez.: sich hinüberneigen. — **überneigen,** tr.: mit Übergeneigtem bedecken: Ein Tal, von Eichenwäldern überneigt.

Überordnen, tr.: ordnend über etwas (Untergeordnetes) stellen; dazu: **Überordnung** (Ggst. Unterordnung).

Überpacken, tr.: 1) packend über etwas legen. — 2) Gepacktes in einen andern Raum packen. — 3) zuw. statt überpacken 2. — **überpacken,** tr.: 1) mit Übergepacktem (s. überpacken 1) bedecken, oben bepacken. — 2) übermäßig bepacken (zuw. auch überpacken). || **überpfeffern,** tr.: allzusehr pfeffern (vgl. überwürzen, verpfeffern). || **Überpflanzen,** Mz.: Bd. f. Epiphyten, Schmarotzerpilze, die die Oberfläche ihrer Nährpflanzen überdecken. || **überpflanzen,** tr.: eine Pflanze (oder ihr Vergleichenes) von ihrem Boden weg in einen anderen pflanzen (verpflanzen). — **überpflanzen,** tr.: mit Gepflanztem überdecken. || **überpflastern,** tr.: mit einem Pflaster überdecken. || **überpflügen, überpflügen:** s. überackern. || **überpichen, überpichen:** s. überkleben. || **überpinseln, überpinseln:** s. überstreichen. || **überpoltern,** rbez.: polternd sich überstürzen (veralt. tr.: polternd schelten). || **Überprüfung,** die; —en: zweite, spätere, Nachprüfung, Bd. f. Kontrolle. || **überpurpurn,** tr.: mit Purpur überziehen. || **überpurzeln,** rbez., intr. (sein): purzelnd sich überschlagen.

Überquellen, intr.: überfließen. — **überquellen:** 1) tr.: quellend überdecken, überströmen: Tränen überquallen sein schönes Angesicht. JP. — 2) intr.: zuw. falsch statt überquellen: Die Wunde überquoll von Blut. C. F. Meyer. || **überquer,** überzwerch, Uw.: querüber.

Überragen, intr.: hinausragen. — **überragen,** tr.: höher ragen als das Obj. — Bes. Mw. d. G. überragend als Bd. f. dominierend. || **überranken,** intr.: 1) rankend überragen. — 2) übermäßig wuchernd ranken. — **überranken,** tr.: rankend überziehen. || **überraschen,** tr.: einem unerwartet kommen und dasein — mit persönlichem Subj. (vgl. überfallen, überrumpeln) und sachlichem. Dazu: Überraschung (die): das Überraschen und: etwas Überraschendes. || **überrasen:** I. (tr.), rbez., intr. (sein): (sich) mit Rasen überdecken. ○ II. tr.: rasend übertreten (die Ufer), überbieten, übertreffen. || **überrauschen,** tr.: 1) rauschend übertönen. — 2) über das Obj. hin rauschen. || **überrechnen,** tr.: 1) rechnend einen Überschlag machen. — 2) flüchtig durchrechnen (auch: überrechnen). || **überreden,** tr.: durch die überlegene Macht der Rede jemand für seine An- oder Absicht gewinnen, so daß er gegen seine eigene (ursprüngliche) Absicht etwas für wahr zu halten oder zu tun sich entschließt (vgl. — auch für die Fügung — bereden 2b; 3); häufig im Ggst. zu überzeugen. — Überredung, Überredungsgabe, -kunst usw. || **überreich,** Ew.: übermäßig reich. || **überreichen,** tr., intr.: hinüberreichen. — **überreichen,** tr.: 1) einem etwas zur Entgegennahme hinreichen und geben. — 2) (selten) das Obj. nicht bloß erreichen, sondern darüber hinaus reichen. || **überreichlich,** Ew.: mehr als reichlich. || **überreif,** Ew.: reifer als nötig und dienlich ist; dazu: Überreife. || **überreifen:** I. intr. (sein): überreif — werden und tr. — machen. ○ II. mit Reifen überspannen. ○ III. tr.: mit Reif überdecken. || **überreiten:** 1) intr.: hinüberreiten. — 2) einen übern Haufen reiten, zu Boden reiten; landschaftl. auch = übertölpeln. — **überreiten,** tr.: 1) = überreiten 2. — 2) einen im Reiten überholen, überwinden. — 3) ein Pferd reitend übermäßig anstrengen. — 4) (oberd.) einen Bezirk bereiten (s. d. II 1); dazu: Überreiter, Grenzaufseher. || **Überreiz,** der, —es; —e: übermäßiger und daher schädlicher, abstumpfender Reiz. || **überreizen,** tr.: einen Überreiz aufs Obj. ausüben. || **überrennen,** tr.: übern Haufen rennen, umrennen. — **überrennen,** tr.: 1) = überrennen. — 2) rennend überholen. — 3) sich einem in einer lästigen Weise immer wieder ungestüm nähern. — 4) sich über eine Fläche rennend ausbreiten und sie bedecken. — 5) die Grenze überschreiten, überspringen. — 6) rbez.: sich im Rennen übernehmen. || **Über-**

rest, der, —es; —e: der übrige, übriggebliebene Rest. ‖ **überrheinisch,** Ew.: jenseits des Rheins seiend, herstammend usw. ‖ **überrieseln,** tr.: rieselnd überströmen und: so machen. ‖ **überrinden,** tr.: mit einer Rinde überziehen. ‖ **überringeln,** tr.: (Bortenweberei) eine Schnur mit einer dünneren überspinnen. ‖ **Überrock,** der, —(e)s; Überröcke: 1) Überzieher. — 2) Gehrock. — 3) (Heerw.) Uniformrock, der nur im „kleinen Dienst" oder außer Dienst getragen wird, Bd. s. Interimsrock (Ggst. Waffenrock). — 4) bei der Frauenkleidung Ggst. zu Unterrock. ‖ **überrötten,** tr.: übermäßig rotten (s. d. I), vom Flachs. ‖ **überrümpeln,** tr.: durch unvermutet überraschenden Überfall Verwirrung erregen, so daß keine Gegenwehr möglich ist, als Kriegsausdruck und übertr. — Überrumpelung.

Übersäen, tr.: besäen; in dichter Menge überdecken; meist im Mw. übersät. ‖ **übersalzen,** tr.: 1) zuw. statt übersalzen. — 2) übermäßig salzen. — **übersälzen,** tr.: oberflächlich salzen. ‖ **übersatt,** Ew.: übermäßig satt, mehr als satt. ‖ **übersättigen,** tr. (rbez.): übersatt machen, auch (Chem.): über den Sättigungs- oder Neutralisationspunkt hinaus mit einem Stoff erfüllen. ‖ **Übersatz,** der, —(e)s; Übersätze: (veralt.) übermäßig hoher Preis; Übervorteilung.

Überschallen, tr.: s. übertönen. ‖ **Überschar,** die; —en: (Bergb.) das, was zwischen zwei Fundgruben im Vermessen überbleibt. ‖ **überschatten,** tr.: schattend überdecken. ‖ **überschätzen,** tr.: das Obj. über seinen Wert, zu hoch schätzen. Überschätzung. ‖ **Überschau,** die; 0: s. Überblick, Übersicht. ‖ **überschauen,** tr.: von hohem Standpunkt aus mit einem das Obj. im ganzen Umfang umspannenden Blick etwas schauen (s. d., auch 3). ‖ **überschäumen,** intr.: schäumend überfließen, auch übertr. ‖ **überscheinen,** tr.: s. überglänzen. ‖ **überschicken,** tr.: s. übersenden. ‖ **überschießen: 1)** tr.: statt hinüberschießen. — 2) intr. (sein): durch Überneigen stürzen, fallen (s. überschießen 6). — 3) (s. schießen 1 b) überfließen. — 4) über das Nötige vorhanden sein, als Überschuß (s. d.). — 5) s. überschießen 4. — **überschießen,** tr.: rbez. (6), intr. (7): 1) Einen Platz überschießen, seiner ganzen Ausdehnung nach beschießen. — 2) Wild überschießen, durch zu hoch —, wie unterschießen durch zu niedrig — gehendes Geschoß verfehlen, vgl. 4. — 3) Sie soll im Fliehn | so hurtig sein, daß kaum ein Pfeil sie überschießet. Nicolai (vgl. überfliegen . . .; überholen . . .). — 4) in Eile über etwas hingehen und es beiseite lassen, z. B. weidm.: Der Hund überschießt die Fährte oder ohne Obj. (hier richtiger: schießt über); ferner: Das Ziel überschießen (vgl. 2): Beim Lesen etwas überschießen, absichtlich oder unabsichtlich (vgl. überschlagen). — 5) etwas nach einem Überschlag berechnen. — 6) rbez.: überpurzeln. — 7) intr. (sein): s. beschießen 2a. ‖ **überschiffen,** intr. (sein), auch tr.: hinüberschiffen. — **überschiffen,** tr.: Ein Gewässer überschiffen, schiffend darüber hinfahren, gelangen. ‖ **überschimmeln,** tr.; intr.: (sein): mit Schimmel (sich) überziehen. ‖ **überschimmern,** intr.: Das Geld schimmert [geht schimmernd] ins Rot über. — **überschimmern,** tr.: s. überglänzen 1; 2. ‖ **überschlafen: 1)** tr.: a) s. beschlafen 3. / b) Eine Zeit, etwas überschlafen, schlafend darüber wegkommen. / c) einen an Langschläferei übertreffen. — 2) rbez.: zu viel, zu lang schlafen. ‖ **Überschlag,** der, —(e)s; Überschläge: 1) Ausschlag der Wage. — 2) ungefähre Berechnung über etwas (s. überrechnen 1; Anschlag 4). — 3) äußerliche Heilmittel, die — und sofern sie — über (oder um) einen kranken Körperteil geschlagen (gelegt) werden, Umschlag. — 4) (Baul.) der Riemen (s. d. 5a) als oberstes Glied. — 5) der über-(oder um-)geschlagene Teil eines Kleidungsstücks (Umschlag, vgl. Aufschlag 4) oder der Kleidung, bes. = Kragen. — 6) (Tuchsch.) eine beim Scheren überschlagene, d. h. ungeschoren gebliebene Stelle. — 7) ein bestimmter Schlag im Vogelsang (vgl. überschlagen 3b). — **überschlagen: 1)** intr.: schlagend, d. h. mit heftig-raschem Zug sich hinüber bewegen, meist mit Verschweigung dessen, wohinüber sich das Subjekt bewegt, z. B.: a) Elektrische Funken, Blitze schlagen [springen] über: Die See, Welle schlägt über [über das Deck]. / b) schlagend überkippen: Das Zünglein der Wage schlägt über; Der Stuhl schlug über; usw. / c) übertr.: Etwas schlägt in etwas anderes über (oder um), geht (mit plötzlichem Fall) in dies über. — 2) tr.: überschlagen (1) machen, z. B.: a) Ein Tuch usw. überschlagen, über etwas damit zu Bedeckendes schlagen oder legen (vgl. überschlagen 2d). / b) etwas faltend zusammenlegen und übereinanderschlagen. / c) Das Bier, die Würze überschlagen, aus dem Maisch- in den Zapfbottich abschlagen. — **überschlagen: 1)** intr. (sein): a) s. beschlagen 2. / b) s. abschlagen 9d; auch: überschlagenes [lauwarmes] Wasser. — 2) tr.: a) überschlagen (1b) machen: Daß sein erster Wink die Wagschal' überschlägt [überschlagen macht]. Haller; vgl. 3a. / b) etwas überspringen, sich rasch darüber fortbewegen, ohne es zu berühren (oder mitzunehmen): Sonst überschlägt das Fuchseisen den zu fangenden Marder; nam.: Etwas lesend usw. überschlagen, nicht mitlesen, absichtlich oder unabsichtlich; Einen Posttag überschlagen, an ihm nicht schreiben; u. ä. / c) übermäßig und schädlich schlagen, nam. (weidm.): Einen Hund über (oder ver-) schlagen, durch Schläge verschüchtern; vgl. 3b. / d) mit etwas Übergeschlagenem (s. überschlagen 2a) bedecken (unrichtig auch statt überschlagen 2a; b). / e) einen Überschlag (s. d. 2) über etwas rechnend, messend, erwägend machen. — 3) rbez.: a) (s. 2a) Ein Wagen, Pferd, jemand überschlägt sich, fallend und wiederholt umkippend, auch von absichtlichem Radschlagen. / b) (vgl. 2c) Singvögel überschlagen sich, übernehmen sich schlagend (s. d. 16). ‖ **überschleichen,** tr.: schleichend überfallen, überraschen, beschleichen. ‖ **überschleiern,** tr.: schleiernd überdecken. ‖ **überschlichten,** tr.: (Metallarb., Tischl.) mit dem Schlichthammer glattschlagen. ‖ **überschlucken,** tr.: (landschaftl.) verschlingen. ‖ **überschmieren,** tr.: schmierend, mit Schmiere bestreichen. ‖ **überschnappen,** intr.: schnappend über das Ziel, die bestimmte Grenze hinausfahren: Der Riegel des Schlosses, das Schloß hat, ist übergeschnappt, über die Zuhaltung; die Stimme, in die Kopfstimme, Fistel; Einem schnappt der Sinn, der Witz usw. über, ins Gebiet des Wahnsinns; so auch: Jemand ist —, es hat bei, mit ihm — übergeschnappt. — **überschnappen,** intr.: vereinzelt fälschlich statt überschnappen. ‖ **überschneiden,** tr.: 1) schneidend treffen (von Kreisen, Straßen usw.) — 2) (Zimm.) gurten, überblatten, aufblatten. ‖ **überschneien,** tr.: mit — oder wie mit — Schnee überdecken. ‖ **überschnellen,** tr.; intr: hinüberschnellen. — **überschnellen,** tr.: s. schnellen 1 c. ‖ **überschrauben,** tr.: schraubend überspannen (s. d. und verschrauben): Überschraubte oder überschrobene Eitelkeit, Person usw.; Überschraubtheit, Überschrobenheit. ‖ **überschreiben,** tr.: 1) oberhalb beischreiben; vgl. überschreiben 3. — 2) schreibend übertragen; vgl. überschreiben 1. — **überschreiben,** tr.: 1) = überschreiben 2. — 2) = beschreiben 1. — 3) mit einer Auf- oder Überschrift versehen, vgl. überschreiben 1. — 4) etwas in (oder mit) einem Schreiben überliefern, schriftlich mitteilen. — 5) einen durch Schreiben überwinden. — 6) rbez., nam.: sich als Schriftsteller überleben. ‖ **überschreien: 1)** tr.: a) schreiend übertönen. / b) über einen Raum hin schreien. — 2) rbez.: sich schreiend übernehmen. ‖ **überschreiten,** intr.: hinüberschreiten. — **überschreiten,** tr.: 1) über das Obj. hinschreiten. — 2) über das Obj. hinweg-, hinausschreiten; nam. auch in bezug auf innezuhaltende Schranken, z. B.: Gesetze überschreiten, übertreten; Kostenanschläge überschreiten; Überschreitung(en). — 3) einen schreitend überholen. ‖ **Überschrift,** die; —en: die über etwas befindliche kurze Inschrift (s. d.), z. B.: einer Münze, eines Buches, Briefes usw., vgl. Umschrift, Aufschrift, Anschrift. ‖ **Überschritt,** der, —(e)s; —e: Übergang. ‖ **überschroben, Überschrobenheit:** s. überschrauben. ‖ **Überschuh,** der, —(e)s; —e: über die eigentlichen Schuhe gezogen (Galosche). ‖ **überschulden,** tr.: mit Schulden überladen; meist Mw. überschuldet; Überschuldung. ‖ **überschuppt,** Ew.: mit Schuppen über und über bedeckt. ‖ **Überschuß,** der, Überschusses; Überschüsse: das über ein Bestimmtes, nam. über das Notwendige, den Bedarf hinaus Vorhandene, nam. das gegen den Voranschlag Übriggebliebene (vgl. überschießen 4). Dazu: überschüssig. ‖ **überschütten,** tr.: das Obj. schüttend überlaufen machen. — **überschütten,** tr.: schüttend überdecken: Etwas überschüttet einen Ggstd. und bes. bewirkend: ihn damit überschütten, eig. und übertr.: einem etwas in Überfülle zukommen lassen. ‖ **Überschwall,** der, —(e)s; 0: das Überschwellen; schwellender Überfluß usw. ‖ **Überschwang,** der, —(e)s; (Überschwänge): überströmende Fülle, Übermaß. ‖ **überschweben:** s. überfliegen. ‖ **Überschwelle,** die; —n: Oberschwelle. ‖ **überschwellen,** intr.: tr.: übermäßig anschwellen (machen). — **überschwellen,** tr.: schwellend überfließen (s. d.). ‖ **überschwemmen,** tr.: mit —

oder wie mit — einer Flut überdecken, überschütten. Dazu: **Überschwémmung.** || **überschwénglich** (selten noch): überschwenglich), Ew.: durch seine Beschaffenheit sich über das Maß und die Grenzen (des Gewöhnlichen) hinausschwingend, im Überschwang vorhanden und davon zeugend, unermeßlich (vgl.: unüberschwenglich, nicht als Ggstz., sondern als Verstärkung: so beschaffen, daß man sich gar nicht darüber hinausschwingen kann, s. unübertrefflich). || **überschwímmen,** tr.: schwimmend darüber kommen. || **überschwíngen,** tr.: überfliegen. G. || **überschwingend,** Ew.: (selten) übermäßig schwingend, überschwenglich. || **Überschwung,** der, —(e)s; Überschwünge: 1) das (die Wage überschlagen machende) Zuviel, Übergewicht, Übermaß (s. Überschwang) — 2) Schwung hinüber ins Jenseits.

Übersee (auch Übersee betont), die; 0: die „über See" liegenden Länder; meist ohne Artikel: In, nach, von Übersee usw. — Als Bstw., z. B.: Überseebrief; Überseedampfer; Überseegebiet; Überseehandel; Überseepapier, ganz dünnes Briefpapier; Überseepolitik; Überseeverkehr. Dazu auch Überseer, (der): einer, der in oder nach Übersee zu tun hat. || **überseeisch,** Ew.: 1) (zuw.) über dem Meere (jenseits) sich befindend. — 2) (gew.) über die See, jenseits von ihr sich hinaus erstreckend usw. || **übersegeln,** intr.; tr.: hinübersegeln. — **überségeln,** tr.: 1) Ein anderes Schiff übersegeln (versch. 2), im Segeln drauf stoßen. — 2) Ein anderes Schiff übersegeln (versch. 1), totsegeln, segelnd überholen. — 3) Sein Schiff, einen Mast übersegeln, zu viel Segel beisetzen. — 4) Einen Ort übersegeln, über ihn hinaus segeln. — 5) Ganze Weltmeere übersegeln, durchsegeln. || **übersehbar,** Ew.: sich übersehen (s. d. 1; 2) lassend. || **übersehen,** tr.: 1) über etwas hinwegsehen, so daß der Blick es nicht trifft, — mit oder ohne Absicht, Willen; auch mit Dativ: Einem etwas übersehen, es ihm durchgehen lassen, nicht anrechnen. — 2) von hohem Standpunkt aus mit einem das Objekt im ganzen Umfang umspannenden Blick etwas sehen (s. d. auch 1 b), eig. und übertr., z. B.: etwas in seinem ganzen Umfang ermessen, erkennen, einsehen usw.; ferner — mit besonderer Hervorhebung des höheren Standpunkts: — einem (an, in etwas) weit überlegen sein. — 3) den Blick über etwas nach seiner Oberfläche in der ganzen Ausdehnung hingehen lassen, wobei teils das Oberflächliche, teils das Umfassende mehr hervortritt: Sich seine Aufgabe noch einmal übersehen (auch zuw. übersehn); Der Fürst der Scharen | übersah der Völker Zahl [sie musternd]. Sch. || **übersein,** intr. (sein): 1) übergeblieben-, (übrig-) sein. — 2) vorüber-, vergangen sein. — 3) übergegangen sein (in Feindes Hand). — 4) zum Überdruß geworden sein. — 5) überlegen sein. || **überseit,** Uw.: beiseite. || **überselig,** Ew.: mehr als selig. || **übersenden,** tr.: hinübersenden. — **übersénden,** tr.: sendend überliefern, übermachen. Übersendung. || **übersetzen:** 1) intr. (sein): über etwas hinwegsetzen, springend (von Pferden usw.) oder sprengend (von Reitern usw.); vgl. übersetzen 1. — 2) intr. (sein), tr.: über ein Wasser hinüberfahren; vgl. übersetzen 1. — 3) intr.: (Bergb.) Ein Gang setzt über, einen andern durchschneidend (vgl. übersetzen 2). — 4) tr.: (veralt.) = übersetzen 3. — 5) tr.: Einen Topf, Kessel übersetzen, übers Feuer. — **übersétzen,** tr.: 1) (selten) Etwas übersetzen, darüber setzen, springend, schiffend (vgl. übersetzen 1; 2). — 2) (Bergb., vgl. übersetzen 3): Ein Gang übersetzt einen andern, verwirft ihn. — 3) etwas aus einer Sprache in die andere (um-)setzen, übertragen (s. d.), auch zuw. bildlich verallgemeint. Dazu: Übersetzer; Übersetzung: das Übersetzen und: ein übersetztes Werk. — 4) übermäßig besetzen (s. d.) mit etwas: Übersetzung des Handwerks (mit Meistern). — 5) Einen (um soundso viel) übersetzen, ihm das zu Zahlende, den Preis wucherisch, übermäßig ansetzen. — 6) Ein Haus übersetzen, mit daraufgesetztem Kalkbewurf versehen, berappen (veralt. auch: mit daraufgesetztem Stockwerk versehen). — 7) Übersetzung, (techn.) an Rädern, zur Fortpflanzung, Übertragung der Bewegung (Bd. s. Transmission). || **Übersicht,** die; —en: 1) Überblick; der über ein weites Gebiet sich erstreckende Blick, leiblich und geistig, — wobei nam. das Allgemeine und die Hauptpunkte hervortreten, das Einzelne dagegen zurücktritt. — 2) das prüfende Über-, Durchsehen, -lesen usw. || **übersichtig,** Ew.: die Augen fehlerhaft so richtend, daß man über das vor einem liegende Nächste hinwegsieht, leiblich und geistig (ungew. statt übersichtlich). Übersichtigkeit. || **übersichtlich,** Ew.: eine Übersicht (s. d. 1) gewährend. Übersichtlichkeit. || **übersiedeln,** intr. (sein), tr.: von einem Ort an einen andern hinsiedeln (auch zuw. ungut: übersiedeln). Übersied(e)lung. || **übersieden:** = überkochen. || **übersiegen,** tr.: siegend überwinden. || **übersilbern,** tr.: mit — oder wie mit — Silber überziehen, versilbern. || **Übersinn,** der, —(e)s; —e: dem Übersinnlichen gewidmet, angehörend: Alles, was keinen sicheren, festen Boden mehr hat..., wird leicht aus Übersinn zum Unsinn. Auerbach. || **übersinnen,** tr.: sinnend überdenken || **übersinnlich,** Ew.: über das Gebiet des Sinnlichen (der Sinnenwelt) hinausgehend. || **übersintern,** tr., intr. (sein): mit Sinter (sich) überziehen. || **übersonnen,** tr.: sonnig überscheinen. || **überspannen,** tr.: spannend über etwas befestigen: Eine Leinwand, ein Tuch usw. überspannen. — **überspánnen,** tr.: 1) mit Übergespanntem bedecken; ausspannend überdecken; auch: Mit einem Kreuzgewölbe überspannt. — 2) spannend (s. d. 1 c) über etwas hinaus reichen. — 3) allzusehr an- oder aufspannen, zu hoch spannen: Den Bogen überspannen; bes. übertr.; dazu: überspannt (extravagant, exzentrisch), Überspanntheit, -spannung. || **überspinnen,** tr.: mit Gespinst überziehen. || **überspreiten, überspréiten:** s. überbreiten. || **überspringen,** intr. (sein): hinüberspringen, eig. und übertr.: Zum entgegengesetzten Äußersten überspringen; Eine Sehne ist übergesprungen, an eine ungehörige Stelle; Jemand, dem es (s. d. 7) im Kopf übergesprungen ist (vgl. überschnappen), vgl. auch überspringen 1. — **überspríngen,** tr.: 1) Etwas überspringen, darüber hin, hinweg springen, — in bezug teils auf das Drüberhinauskommen, teils auf das Nichtberühren des Objekts (vgl. überschlagen 2 b): Das Fieber überspringt immer einen Tag (und ohne Obj.: springt über; Überspringendes [intermittierendes] Fieber). — 2) Einen überspringen, im Springen übertreffen. — 3) Sich überspringen, sich im Springen übernehmen. || **überspritzen,** tr., intr.: hinüberspritzen. — **übersprítzen,** tr.: über das Objekt hin oder weg spritzen. || **übersprudeln,** intr.: sprudelnd überlaufen. — **übersprúdeln,** tr.: sprudelnd übertretend das Objekt bedecken. || **übersprühen, übersprǘhen:** s. überspritzen. || **Übersprung,** der, —(e)s; Übersprünge: nam. ein sprunghafter Übergang. || **überspülen,** tr.: hinüber-, wegspülen. — **überspǘlen,** tr.: 1) spülend bedecken. — 2) flüchtig spülen.

Überständig, Ew.: z. B. von Bäumen, die man über die Zeit forstmäßiger Bewirtschaftung hat stehen lassen, und übertr.; auch z. B. von Früchten, die man zu lange auf dem Baum gelassen hat; von verwittertem Erz; von abgestandenen Speisen und Getränken usw. || **überstäuben,** tr.: s. bestäuben. || **überstechen, überstéchen:** s. übernehmen 3. || **überstehen,** intr.: 1) über etwas Darunterbefindlichem stehen, nam.: überstehende Flüssigkeit, in bezug auf den Bodensatz, Niederschlag. — 2) überragend hervorstehen. — 3) Heiße Speisen überstehen lassen, s. überschlagen 1 b, abschlagen 9 d. — **überstéhen,** tr.: 1) Von Bäumen überstanden, überschattet. — 2) s. bestehen 1 d. || **übersteigen,** intr. (sein): 1) hinübersteigen. — 2) überfließen. — **überstéigen,** intr. (sein): 1) von Gewässern: überfließen (s. d.). — 2) tr.: a) über das Obj. hinwegsteigen, steigend hinwegkommen; es steigend überwinden: Berge, Schwierigkeiten übersteigen usw. / b) (s. 1 und c) Ein Fluß übersteigt das Ufer. / c) höher steigen als das Obj.: darüber hinausgehen, bes. übertr., mit sachlichem Subjekt: Etwas übersteigt allen Glauben, meine Kräfte usw. / d) rbez.: sich steigend übernehmen; zu hoch steigen, so daß man nicht weiter kann (sich versteigen), nam. übertr.; dazu: überstiegen, Überstiegenheit; Übersteigling, (Jahn) Transzendentalphilosoph. || **übersteuern,** tr.: mit Steuern überbürden. || **überstimmen,** tr.: (selten) hinüber-, umstimmen. — **überstímmen:** 1) zu hoch stimmen (so daß die Saite zu reißen droht). — 2) übertönen. — 3) durch Stimmenmehrheit nicht zur Geltung kommen lassen. || **überstopfen,** tr.: übermäßig stopfen. || **überstrahlen:** s. überglänzen 1; 2. || **überstrecken:** s. strecken 3 Schluß. || **überstreichen,** tr., intr.: hinüberstreichen. — **überstréichen,** tr.: mit Daraufgestrichenem überziehen, bedecken, auch übertr. || **überstrengen,** tr.: (veralt.) = überanstrengen. || **überstreuen,** tr.: das Obj. über etwas streuen. — **überstréuen,** tr.: bestreuend überdecken. || **überstricken,**

tr.: s. bestricken. || **überströmen, überstrudeln, überströmen, überstrudeln:** s. überfließen; überschwemmen. || **überstudieren:** 1) rbez. und Mw. d. V. als Ew.: durch Studieren überschnappen. — 2) tr.: in rascher Übersicht durchstudieren (auch: überstudieren). || **überstülpen,** tr.: das Obj. über etwas stülpen. — **überstülpen,** tr.: übergestülpt — oder: mit Übergestülptem bedecken. || **Überstunde,** die; —n: über die regelmäßige Zeit hinaus zur Arbeit angewandte Stunde. || **überstürmen,** intr.: 1) hinüberstürmen. — 2) stürmisch überfließen. — **überstürmen:** 1) tr.: stürmisch überrumpeln. — 2) rbez.: sich überstürzen. || **überstürzen:** 1) tr.: überstülpen. — 2) intr. (sein): a) überkippend stürzen. / b) stürzend, mit heftigem Ungestüm übergehen, hinüberdringen in etwas. — **überstürzen:** 1) tr.: stürzend überdecken. — 2) rbez.: ein allzugroßes und darum nachteiliges Ungestüm in der Fortbewegung zeigen (vgl. sich überschlagen 3; überspringen 3) — und tr. oder bewirkend = sich überstürzen machen; dazu: Überstürzer; Überstürzungen.

Übersüß, Ew.: übermäßig süß. || **übersüßen,** tr.: übersüß machen.

Übertätig, Ew.: im Übermaß (und dadurch zum Nachteil) tätig. || **übertäuben,** tr.: durch übergroßes Lärmen, Schreien betäuben; so lärmen oder so aufdringlich auftreten, daß das Obj. — z. B. wie taumlig davon wird, die Besinnung verliert usw. — oder: dagegen schweigen muß, nicht aufkommen, sich nicht geltendmachen kann. Übertäubung. || **übertauen,** intr.: tauend überfließen (s. d.). — **übertauen,** tr.: mit Tau oder tauend überdecken, überziehen (betauen). || **überteuer,** Ew.: übermäßig teuer. || **überteuern,** tr.: 1) etwas übermäßig verteuern. — 2) Einen überteuern, ihm zu teure Preise abnehmen, abfordern (übersetzen, -fordern). Überteu(e)rung. || **übertischen,** tr.: übermäßig mit Schüsseln, Speisen besetzen: Satt vom übertischten Mahle. G. || **übertölpeln,** tr.: einen „über den Tölpel (s. d. II) stoßen", zum Tölpel (s. d. I) machen. Übertölp(e)lung. || **übertönen,** tr.: lauter tönen als das Obj. und so bewirken, daß dieses nicht gehört oder nicht beachtet wird. || **Übertrag,** der, —(e)s; Überträge: das Übertragen eines Rechnungspostens auf die nächste Seite und das Übertragene; Bd. s. Transport. || **übertragen,** tr.: 1) ein Kleidungsstück über andern tragen. — 2) hinübertragen. — 3) (veralt.) = übertragen 1. — **übertragen,** tr.: 1) etwas auf eine andere Stelle, auf ein anderes Gebiet, in eine andere Bedeutung hinübertragen, so daß es auch dort Geltung und Bedeutung hat, z. B.: Etwas auf jemand: es ihm übertragen; Ein Buch (in eine andere Sprache) übertragen; Ein Wort in übertragener (metaphorischer) Bedeutung usw.; auch rbez.: Die Krankheit überträgt sich auf Menschen. Übertragung. — 2) ertragend über etwas hinwegkommen, es ertragen: Die Jugend überträgt jeden Verlust. Ense; usw. — 3) (selten) von dem, was ge- oder ertragen werden muß, erleichternd etwas auf sich nehmen. — 4) rbez.: durch übermäßiges Tragen Schaden leiden, z. B. von lebenden Wesen in bezug auf Lasten; ferner von Bäumen in bezug auf Früchte usw. || **übertreffen,** tr.: das Obj. nicht bloß erreichen, sondern darüber hinausragen: Er übertrifft mich im mündlichen Vortrag an Geläufigkeit um vieles oder bei weitem; usw. || **übertreiben,** tr.: 1) hinübertreiben, z. B. bes. (Chem.) durch Destillation. — 2) intr. (sein): treibend überfließen (s. d.). — **übertreiben,** tr.: 1) Das Vieh übertreiben, treibend überanstrengen; Das Gesinde, sich übertreiben, überhasten, abhetzen. — 2) von Bäumen, rbez., vgl. überblühen 2a; übertragen 4. — 3) bes. oft begrifflich: die innezuhaltende Grenze bei etwas nicht innehalten; das Maß überschreiten; es zu weit treiben. Dazu: Übertreiber, Übertreibung; übertrieben, Übertriebenheit. || **übertreten,** intr. (gew. mit sein): 1) Etwas tritt über, über die Grenzen, Schranken hinaus, innerhalb derer es bleiben sollte: Der Fluß war übergetreten. — 2) Ein Pferd ist (oder hat) übergetreten (mit dem rechten Vorderfuß), über den Strang. — 3) eine Seite, Partei, ein Gebiet usw. verlassend, auf die oder das andere (entgegengesetzte) hinübergehen, örtlich usw. und nam. von Religions- und Parteiwechsel. — **übertreten:** 1) tr.: Sich [Dat.] das Bein — oder: sich [Akk.] übertreten, tretend das Bein verrenken. — 2) (veralt.) = übertreffen. — 3) (vgl. übertreten 1) über die innezuhaltende Grenze treten: Eine Türschwelle, eine Grenze übertreten usw.; bes. aber übertr.: sich über die zu befolgende Richtschnur des Handelns hinwegsetzen: Ein Gesetz, Gebot u. ä., eine Satzung, Vorschrift usw. übertreten; veralt. auch ohne Obj. = sündigen. Dazu: Übertreter, Übertretung. || **übertrieben,** Ew.: s. übertreiben 3. || **übertrinken,** rbez.: trinkend sich übernehmen. || **Übertritt,** der, —(e)s; —e: das Übertreten (s. d. 3; verschieden Übertretung, s. übertreten 3). || **übertrumpfen, übertrümpfen:** s. übernehmen 3; tr., auch bildlich. || **Übertum,** das, —(e)s; 0: Überwesen; über das rechte Maß hinausgehende Art. || **übertünchen,** tr.: betünchen, eig. und übertr.

Überverfeinern, tr.: überfein machen. Überverfeinerung. || **übervölkern,** tr.: übermäßig bevölkern. Übervölkerung. || **übervoll,** Ew.: übermäßig voll. || **übervorteilen,** tr.: einen überlistend bevorteilen. Übervorteilung.

Überwachen: 1) tr.: wachend beaufsichtigen. — 2) rbez.: sich durch Wachen übermäßig anstrengen. Bes. Mw. als Ew.: überwacht (= überwach), übernächtig u. ä. || **überwachsen,** intr.: über etwas hinüberwachsen, auch bildlich: Das Vaterherz wuchs [schwoll] über; Das Didaktische wächst über, so daß das andre dagegen verschwindet; usw. — **überwachsen:** 1) verdeckend bewachsen (s. d.), tr. und intr. (sein). — 2) tr.: etwas wachsend überragen, übertreffen, — so daß (vgl. überwachsen) es gegen das Subj. verschwindet. — 3) rbez.: sich zu seinem Nachteil im Wachsen übernehmen (vgl. überblühen 2a). || **überwägen:** s. überwiegen 1—3. || **überwähren,** tr.: (veralt.) = überdauern. || **überwallen,** intr.: wallend überströmen. — **überwallen:** 1) tr.: wallend das Obj. überdecken, überströmen, sich über es hin oder her ausdehnen; ergießen usw. — 2) intr.: ungut = überwallen. — 3) intr.: (Forstw.) von Wunden an Bäumen: sich überwachsend schließen. — 4) (Kochk.) intr. (sein): in raschem Aufwallen leicht sieden; auch tr.: aufwallen machen (richtiger: überwällen). || **überwalten,** intr.: das Übergewicht habend — oder: über seine Schranken hinaus — walten. || **überwältigen,** tr. (auch ohne Obj.): durch Übergewalt bezwingen; übermannend bewältigen. Überwältigung. || **überwärts,** Uw.: veralt. statt aufwärts; oberwärts. || **überwärzeln,** tr.: mit Wärzchen bedecken. Jordan. || **überweben,** tr.: webend oder mit Gewebe überziehen, überdecken. || **überweg,** Uw.: 1) hinüber. — 2) überein: Mit jemand überweg kommen. || **überwehen,** tr.: s. bewehen 1; 2. || **überweinen,** rbez. (und Mw. d. V.): I. sich im Weingenuß übernehmen, berauschen. ○ II. zu viel weinen. || **überweise,** Ew.: s. überklug. || **überweisen,** tr.: 1) einem etwas zuweisend übergeben. — 2) = überführen, gew. in bezug auf eine geleugnete Beschuldigung (nur noch selten allgemein = überzeugen): Eine kurze Erfahrung überwies mich — meines Irrtums; daß ich geirrt habe, usw. || **überweltlich,** Ew.: über die Welt hinausreichend, darüber erhaben. || **überwendlich, überwendlings,** Uw.: Überwendlings nähen, durch Stiche zwei Teile unmittelbar an ihrer äußersten Kante verbinden, über die der Faden hinüber gewendet oder gesteckt wird. Überwendlingsnaht (auch überwendliche Naht). || **überwerfen,** tr.: 1) hinüberwerfen. — 2) das Obj. über einen Ggstd. werfen, so daß es auf diesem liegt, ihn bedeckt, er sich darunter befindet; Einen Schleier überwerfen usw. (s. Überwurf). — **überwerfen,** tr.: 1) auf der ganzen Oberfläche bewerfen: Die Wand mit Kalk überwerfen. — 2) einen im Werfen übertreffen, überwinden. — 3) einen so werfen, daß er sich überschlägt, und rbez.: sich überschlagen. — 4) Sich mit einem überwerfen, entzweien. || **überwerten,** tr.: überschätzen; Ggstz.: unterwerten. Überwertung. || **Überwesen,** das, —s; 0: Übertum (s. d.). || **überwichtig,** Ew.: mehr als vollwichtig; gar zu wichtig. || **überwiegen:** 1) intr.: das Übergewicht bekommen oder haben; meist übertr. (vereinzelt: überwiegen). — 2) tr.: Etwas überwiegt etwas andres, wiegt schwerer als dies, hat ein Übergewicht (s. d. 2) darüber, eig. und übertr. (vgl. 1). — 3) (veralt.) das Obj. aus dem Gleichgewicht bringen, bes. = überwältigen, überwinden. — 4) (veralt.) überlegend erwägen. — 5) sich wiegend über dem Obj. schweben. || **überwinden,** tr.: 1) hinüber winden. — 2) das Obj. über etwas windend wickeln, binden, s. überwinden 1. — **überwinden,** tr.: 1) mit Übergewundenem (s. überwinden 2) bewickeln. — 2) (urspr. überwinnen, vgl. gewinnen) ringend, kämpfend den Sieg über das Obj. davontragen, es besiegen usw., eig. und übertr.; auch:

Sich (selbst) überwinden, das eigene Gefühl; es über sich gewinnen; und ohne Obj. = siegen. Dazu: Überwinder; Überwindung, z. B. der Feinde, der Schwierigkeiten usw.; ohne Genitiv = seiner selbst (Selbstüberwindung). || **überwintern,** intr. (haben): den Winter über wo bleiben, ihn überdauern — und tr., bewirkend: das Obj. den Winter über erhalten. Überwinterung. || **überwogen,** tr.: wogend überfluten, überdecken. || **überwölben,** intr., tr.: wölbend hinüberragen und — =ragen machen. — **überwölben,** tr.: wölbend überdecken. || **überwölken,** tr., rbez.: mit Wolken überziehen. || **überwuchern,** intr.: im Übermaß, allzu üppig wuchern — und: von so Wucherndem voll sein. — **überwüchern: 1)** intr.: = überwuchern. — **2)** tr.: **a)** wuchernd etwas überdecken, überziehen. / **b)** wuchernd einen übervorteilen. || **Überwuchs,** der, Überwuchses; 0: allzu üppiges Wachstum und die Triebe eines solchen. || **Überwucht,** die; 0: wuchtendes Übergewicht. || **Überwurf,** der, –(e)s; Überwürfe: **1)** das Überwerfen eines Gewandes und —: ein überzuwerfendes. — **2)** (Schloss.) Überfall, Schließband für ein Vorhängeschloß.

Überzahl, die; (–en): 1) eine Zahl, die — und sofern sie — über die bestimmte, gesetzte Anzahl hinausgeht. — 2) eine überwiegende Anzahl; Mehrzahl. || **überzahlen,** tr.: 1) durch Zahlung übermitteln. — 2) übermäßig, über den Preis bezahlen. — 3) durch Zahlung an Wert übertreffen. || **überzählen: 1)** tr.: überblickend zählen, das Wieviel bestimmen. — **2)** rbez.: sich im Zählen irren (sich verzählen). || **überzählig,** Ew.: über die volle, gehörige Zahl hinaus vorhanden. || **überzart,** Ew.: übermäßig zart. Überzartheit. || **überzeugen,** tr.: durch Zeugen oder Zeugnisse, überh. durch etwas Gewisses machen, daß jeder Zweifel, jede Einrede usw. aufhört (z. B. veralt.: Etwas überzeugen, zweifellos dartun, beweisen; Einen Angeklagten überzeugen, überführen, überweisen; seine Schuld unleugbar dartun), heute gew.: Einen (oder sich) überzeugen, ihm (oder sich) zweifellose Gewißheit über etwas schaffen, geben, — von etwas; (davon,) daß ...; im gehobenen Stil auch mit Genit. statt von; auch: Ich bin es (s. d. 9) oder: Das (s. d. 4) bin ich überzeugt; scherzh. überzogen statt überzeugt. || **überzeuglich,** Ew.: überzeugend. || **Überzeugung,** die; –en: das Überzeugen — und: das Überzeugtsein und die daraus hervorgehende Ansicht als zweifellose. Überzeugungslosigkeit, Überzeugungstreue. || **überziehen,** tr.: 1) Etwas überziehen, es über etwas anderes ziehen als Bedeckung, vgl. überziehen 3. — 2) Einem einen Hieb oder eins überziehen mit dem Stock, Degen usw., s. übergeben. — 3) etwas durch Ziehen sich überneigen machen usw. — 4) intr. (sein): übersiedelnd nach einem anderen Ort ziehen. — **überziehen,** tr.: 1) Etwas überzieht ein Objekt, verbreitet sich ziehend darüber und bedeckt es: Trauer, Schamröte überzog ihr Gesicht, usw.; auch bewirkend: Es damit überziehen (s. 3), und rbez.: Es überzieht sich damit. — 2) Ein Land mit einem Heer, mit Krieg überziehen. — 3) (vgl. 1; überziehen 1) Das Obj. mit etwas überziehen, dies als Bedeckendes darüberziehen: Ein Bett (mit Bettwäsche); Koffer mit Leder; etwas mit Gold; Mandeln, Fenchelkörner usw. mit Zucker überziehen, usw. — 4) ziehend, vorrückend sich fortbewegen und das Obj. überholen. — 5) (Weidm.) Die Fährte überziehen, vgl. überschießen 4. || **Überzieher,** der, –s; uv.: ein über den vollständigen Anzug zu ziehender Rock, Überrock. || **überzuckern,** tr.: mit Zucker überziehen. || **Überzug,** der, –(e)s; Überzüge: 1) Übersiedelung (s. überziehen 4). — 2) (selten) das feindliche Überziehen (s. d. 2) eines Landes. — 3) meist: etwas, das — und sofern es — etwas anderes bedeckend überzieht oder so darüber gezogen ist, z. B.: Bettzieche; etwas, womit Möbel, Gerätschaften u. a. bekleidet sind; ein über die Kleidung zu ziehender Kittel; eine Masse, womit etwas überzogen ist usw.; auch: etwas, womit sich von — oder wie von — selbst etwas überzieht. || **überzwerch,** Ew., meist Uw.: überquer usw.

Übig, Ew.: (selten) auf der anderen Seite (zu üben I).

üblich, Üblichkeit: s. bei üben II.

Übligkeit: s. bei übel.

übrig, Ew. (ohne Steigerung): über etwas, das — wirklich oder in Gedanken — hinweggenommen oder zu nehmen ist, hinaus und außer ihm vorhanden: 1) (veralt.) überflüssig, überschüssig: Kein übriges Wort; bes. hauptwörtlich sachlich: Sie haben alle von ihrem Übrigen eingelegt, von dem, was sie übrig hatten; — noch: Ein Übriges tun, über das Nötige usw. — 2) übriggeblieben: **a)** als Aussage (auch über): Etwas ist, bleibt übrig; Etwas übrig lassen, behalten, haben. / **b)** als Beifügung: Die übrigen Brocken aufheben; Die von meinen andern Arbeiten übrige Zeit; In Frankreich ..; im übrigen Europa; Wir beide gehen; die übrigen Personen (oder, s. c: die Übrigen) bleiben hier. / c) hauptwörtlich: α) von Personen: s. b Schluß. — β) sachlich: Soviel für heute, das übrige [andere] nächstens; Was das übrige anbetrifft oder: im übrigen = übrigens. / **d)** selten als Uw.: Er ist zum Doktor übrig klug, mehr als ausreichend. || **übrigen,** (selten): 1) tr.: Einen eines Dinges übrigen, überheben. — 2) intr.: übrigbleiben: Es übrigt noch zu beweisen, daß ... || **übrigens,** Uw.: (s. übrig c β) zur Anknüpfung einer das Vorangehende ergänzenden, berichtigenden Bemerkung: Er ist für sein Alter verständig, übrigens ist er oder: er ist übrigens — älter, als du glaubst.

Übung: s. bei üben II.

Üchse (spr. ückse), die; –n; (landschaftl.) auch: Uchs, (die); Uchsel (die); Uchsen (die): Achselhöhle.

Ucht, die; (–en): (niederd.) Morgendämmerung.

Uf: s. uff.

Ufer, das, –s: der Erdrand eines Gewässers (vgl. Bord; Küste; Strand); zuw. übertr.: Welt von dem Ufer antiker Einfalt verschlagen. G.; Dann mag der Strom der wildbewegten Welt | ans sichre Ufer dieser Berge schlagen. Sch. — Als Bstw., zumal in Namen von Pflanzen und Tieren nach dem Standort, z. B.: Uferaas (s. Aas 1d); Uferbaukunst, vgl. Wasserbaukunst; Ufergelände; Uferhang; Uferlerche; Uferlevkoje; uferlos, auch oft übertr., Uferlosigkeit; uferbar (= uferlos: Dieses Meer ...., | das keine Grenzen kennt, grundlos und uferbar. **Freiligrath**); Uferrecht, Strandrecht; Uferschwalbe, Hirundo riparia; Uferstaat; Uferstadt; Uferweide.

Uff! Ausruf eines erschöpft Keuchenden, Schnaufenden. || **Uh!** als Ausruf, z. B. des Staunens, der Wonne, des Schauders usw.

Uhr, die; –en; –chen, Ührchen, =lein: **1)** zur Angabe der Stunde des Tages, — heute gew. nur in Ez., z. B. fragend: Was oder wieviel ist die Uhr? Wieviel Uhr ist's? und nam. nach Hauptzahlen (wo auch Uhr wegbleiben kann): Es ist, schlägt, zeigt zwei Uhr oder zwei; Von ein Uhr bis vier Uhr (von eins bis vier); Punkt oder Schlag zwölf (Uhr); Ein, drei Viertel (s. d. 2c) auf sieben (Uhr); bei ungefährer Angabe auch: Heute gegen Uhrer viere. — **2)** ein Gerät zur Bestimmung der Stunden (s. Stundenweiser, =zeiger; und als Arten z. B.: Sonnen=, Sand= und heute meist Räderuhr, dazu z. B.: Taschen=, Turmuhr usw.), oft auch bildlich und übertr.; — Ein Mann nach der Uhr, von pünktlicher, selbst kleinlich=peinlicher Ordnung; Die Uhr seines Schicksals, seine Uhr ist abgelaufen, u. a. — **3)** als Bstw. zu 2 (nam. in bezug auf Taschenuhren), z. B.: Uhrband, =schnur, woran die Taschenuhr befestigt ist, ähnlich: Uhrkette; Uhrdeckel; Uhrfeder, s. Feder 3; Uhrgehänge, Berlocke; Uhrgehäuse; Uhrgewicht, s. Gewicht 4; Uhrglas, s. Glas 2e; Uhrglocke, s. Glocke 2; Uhrhammer, s. Hammer 3c; Uhrkasten; Uhrkette: a) s. Uhrband; b) s. Kette II 1c; Uhrmacher; Uhrrad; Uhrschlüssel, zum Aufziehen der Uhren; Uhrschnur, =band; Uhrtasche; Uhrweiser, =zeiger; Uhrwerk, Räderwerk, eig. und bildlich; Uhrzeit, nach der Uhr gemessen.

Uhu! Ausruf: Geheul nachahmend, bes. von Nachtvögeln. || **Uhu,** der, –s, (uv.); –e, (uv., –s, –en): Name der Ohreulen, Bubo ignavus (auch Schuhu), auch — wie Eule (s. d.) — bildliche Bezeichnung lichtscheuer und düsterer Personen. || **uhuen,** intr.: uhu schreien, heulen.

Uk(e)lei [poln.], der, –(e)s, (uv.); –s, –e; (auch: Ükelei): ein kleiner Weißfisch.

Ulan [poln.], der, –en; –en; Ulänchen: Art lanzenbewaffneter leichter Reiter. Dazu: Ulanka (die), ihr Waffenrock.

Ulk, der, –(e)s; –e: (bursch.) etwas, wobei es lustig oder toll hergeht. || **ulken,** intr. (haben): einen Ulk machen. || **Ulkerei,** die; –en: das Ulken: ulkiger Streich.

(**Ulm,** der, –(e)s; –e;) **Ulme,** die; –n: ein Baum, Rüster, Ulmus, nam. Ulmus campestris: Ulmenblatt; Ulmenblüte; Ulmenholz. || **ulmen,** Ew.: aus Ulmenholz.

Úm: 1) Vw., in der Regel (vgl. f) mit Akk. (ums = um das): **a**) mit der örtlichen Grundbedeutung: im — oder wie im — Kreis, Kreisbogen in bezug auf etwas als Mittelpunkt: Um das Haus liegt ein Garten; Wir gingen um das Haus; Ein Tuch um den Hals binden; Einem um den Hals fallen; Um sich sehen, hauen, greifen usw.; Viel Dienerschaft um sich haben; Um die Ecke gehen, auch in gewöhnlicher Rede = sterben. / **b**) (vgl. herum, Schluß) = ungefähr, etwa, nam. zeitlich: Um Ostern; Um die Mitte des Jahrhunderts; Um diese Zeit; Um Mittag; Um die sechste Stunde (doch bei Bestimmung der Zeit nach der Uhr durch Hauptzahlen auch in bestimmterem Sinn: Wir fuhren um halb 9 Uhr ab und kamen um 12 an); — Ich brauche so um hundert Taler herum; u. ä. **c**) auch bildl., zur Bezeichnung des geistigen Mittelpunktes einer Bewegung, Tätigkeit, ihres Angelpunktes usw., vgl.: Der Angelpunkt, um den —; die Hauptsache, um die — sich alles dreht; Es handelt sich, ist einem zu tun um etwas; Sich um etwas bemühen, bekümmern, bewerben; Um die Hand eines Mädchens, um das Mädchen werben; so auch für den Beweggrund bei Gemütserregungen: Um etwas — Schmerz, Groll, Neid, empfinden; klagen, weinen, sich grämen; sorgen; grollen, zürnen, einen hassen; einen beneiden; streiten, kämpfen. Zuw. auch mit Auslassung: Ei, was [kehre, kümmere ich mich] um das bißchen Strafe?; Es ist (jammer=) schade um den Verlust (= es ist darum zu jammern, zu klagen); usw. / **d**) = in betreff u. ä., oft nahezu überflüssig: Wie steht's um die Sache? = wie steht sie?; Um etwas wissen, wissen, wie es darum steht, wie es sich damit verhält; Sich um (oder nach) etwas erkundigen; Um etwas fragen, ersuchen, bitten; Es ist eine schlimme Sache oder: etwas Schlimmes ums Lügen, vgl.: Das Lügen ist eine schlimme Sache, etwas Schlimmes. / **e**) zur Bezeichnung des Lohnes, des Preises usw. für etwas: Um Lohn arbeiten; Etwas um etwas anderes tauschen, erhalten, usw.; auch z. B.: Das tät' ich um — wer weiß, wie viel —, um alles in der Welt nicht; südd. noch allgemein auch bei Preisangaben: Etwas um 2 Mark kaufen; Dieser Schrank ist um 100 Mark feil, usw. / **f**) In der Verbindung: um — willen mit zwischengeschobenem Genit. (vgl. dein A) zur Angabe des zum Tun usw. Bewegenden: Um Gottes, um des Himmels willen erbarmt euch!; oft geradezu = wegen, halber, wobei häufig um wegbleibt: Was tut man nicht (um) des lieben Friedens willen? (ähnlich auch: um des Friedens wegen, halber), seltener mit Weglassung von willen, so daß um mit dem Genit. erscheint: Wie lieb' ich dich um dieser unerschütterlichen Treue gegen meinen Bruder! **Sch.**; Nicht bloß deines Vaters wegen | schenkt' ich meine Gnade dir, Alasnam, | nein — um deiner selbst. **Platen.** **g**) zur Bezeichnung für das Maß eines Unterschiedes, Abstandes usw.: Das Tuch ist um einen Zoll — schmaler —, zu schmal; Um so viel ärmer, reicher; Um viel, um nichts gebessert; Nicht um ein Haar (breit) weichen; Um ein Haar [es fehlte nur sehr wenig, so —, oder: beinah] wäre er ins Wasser gefallen; Um soviel er an Geld gewinnt (reicher wird), um soviel büßt er an Achtung ein; Er hat um soviel oder (um) desto mehr Grund dazu, als sie ihn verspotten; Kann sie [die Liebe] gar das Lied durchdringen, | wird's um desto besser klingen; usw. / **h**) zur Bezeichnung dessen, was man verliert, einbüßt: Um etwas kommen (s. d. 10n); bewirkend: Einen um etwas bringen (s. d. 4l); Um etwas [gekommen, gebracht] sein, z. B.: Um die 100 Mark bist du; Um seine Ruhe ist es geschehen; Einen um 100 Mark strafen (veralt. büßen); Einen um etwas betrügen; Sich ums Leben, um den Hals, Kopf reden, sich durch Reden darum bringen; Sie können dich doch nicht um dein Ansehen lachen, durch ihr Lachen darum bringen. / **i**) zur Bezeichnung abwechselnder Aufeinanderfolge, gew. mit wiederholtem artikel= (und beugungs=) losem Hw. — vor und nach um — oder statt dessen mit ein und der andere, z. B.: Ausgesendet wurde Bot' um Bote [sonst im Akk.: Boten] oder: ein Bote um den andern; Tag für Tag und Jahr um Jahr; Umschichtig (s. d.) ging es, Schlag um Schlag; auch: Tag um Tag oder einen Tag (s. d. 2v) um den andern; Einen um den andern Tag regnet es, d. h. ein Regentag wechselt immerfort mit einem Nichtregentag ab; selten bloß: Um den andern Tag. **B.**; ähnlich: Wir werden um den [= jeden] dritten Tag auf die Wache ziehen müssen. **Möser**; (Immer) ums dritte Wort [kommt] eine Lüge; Immer um den dritten Gedanken dein Bild! — 2) Bw.: **a**) veralt. (s. 1f): um [des willen], daß ... oder weil ... (statt weil). / **b**) (s. 1g) Je mehr er hat, um desto mehr will er haben. / **c**) um — zu mit Infin., nam. als verkürzter Absichtssatz, entsprechend einem vollständigen mit damit, aber auch nach einem das Übermaß bezeichnenden zu, entsprechend einem als daß, z. B.: Er ist zu klug, um seinen Ärger zu zeigen. — 3) Uw.: **a**) in der verstärkenden Verbindung: um und um = von allen Seiten (s. 1a), ganz und gar; ähnlich auch (veralt.): um und an. / **b**) mit Auslassung, eig. als betontes Vstw. (s. 4) ausgelassener Zeitwörter, z. B.: Säbel um! die Gurte straff gezogen! = Nehmt, schnallt den Säbel um; Linksum [kehrt oder wendet euch]!; s. auch: umsein, =haben, =nehmen. — 4) als Vstw., s. die folgenden Wörter. Unter den Zeitwörtern gibt es hier nam.: **a**) Transitive, (oder echte Zsstzgn.), entsprechend einem: um das Objekt herum, z. B.: Die Soldaten umstanden den Feldherrn, sie standen um ihn herum (s. b und umgeben); Wir umfuhren die Insel, die Stadt, fuhren um sie (rings) herum oder auch mit der Hervorhebung, daß man (im Bogen) an dem Obj. vorbei, darüber hinaus kommt (s. d): Wir umfuhren das Vorgebirge, den Sumpf, den Zoll; Wir umgehen so die Schwierigkeit. / Im übrigen sind die Zsstzgn. unechte: **b**) in der Bedeutung: um etwas herum, ohne Obj. (intr.) oder tr., begrifftauschend zu a, z. B.: Die Umstehenden, die um einen oder um etwas Herumstehenden; Ich gebe einem den Mantel um = um die Schultern herum; ähnlich: Den Mantel umnehmen, =haben, =behalten; Ich binde ein Band um, um etwas herum; begrifftauschend: Ich umbinde etwas mit einem Band; ähnlich: Er gürtete sein Schwert um, um die Lenden; Er umgürtete seine Lenden, sich mit dem Schwert. / **c**) zur Bezeichnung des Umher, des Hin und Her, des Hier und Dort der Bewegung in einem Bezirk, s. umgehen 5d; umirren; umlaufen 2b. / **d**) entsprechend dem Verhältnis des weitern (Kreis=)Bogens zu der die Endpunkte verbindenden kürzesten Linie, der geraden Sehne (vgl. unter den Hauptwörtern nam. Umweg), z. B.: Wir sind — oder wir haben uns — eine Meile umgegangen, umgefahren usw., gehend, fahrend einen Umweg von einer Meile gemacht. / **e**) in bezug auf den Kreislauf (s. d.) der Zeit, z. B.: Eine Zeit, Frist ist um, ist umgelaufen, vorüber. / **f**) in bezug auf die Wendung im — oder wie im — Kreis oder Kreisbogen, wobei Vorn und Hinten, Rechts und Links sich ganz oder zum Teil drehen, z. B.: Einer Taube den Hals umdrehen (vgl. abdrehen); Jemand dreht, wendet den Kopf, das Gesicht, sich mit dem Gesicht um, sieht sich um usw.; Den Wagen umwenden; Der Fuhrmann oder Wagen wendet um. / **g**) so auch: von einer Bewegung, wobei das Obere nach unten kommt: Etwas fällt, stürzt, sinkt um; Etwas umstürzen; Den Baum umfällen, =hauen; Etwas umstoßen, =werfen, =reißen, =rennen; Den Acker umgraben oder umarbeiten (s. h); Das Zeug des Rocks, den Rock umkehren, umwenden; usw. / **h**) ferner zur Bezeichnung des Anderswerdens oder =machens, wodurch etwas Neues entsteht, z. B.: Etwas (oder sich) umändern, umformen, =gestalten, =bilden, =modeln; Etwas umschaffen, =arbeiten u. a. / **i**) endlich zur Bezeichnung des Hinüberschaffens aus einem Raum, Behälter in einen andern: Das Bier umfüllen; Das Getreide umsacken, usw. / **k**) (landsch.) um = zurück bei Zeitwörtern der Bewegung, s. umeilen, =fahren u. a.

Úmackern, tr.: durch Ackern: **1**) den Boden úmwenden [um 4g]; — **2**) etwas úmwerfen [um 4g], z. B. Bäume umackern. — **3**) umschaffen [um 4h], z. B.: Die Saat, das Feld umackern. — **umáckern,** tr.: mit gepflügten Furchen umgeben: Ein See, von dessen Ufern man Getreide gewinnen will, wird umackert (aber: Der Zirknitzer See, auf dessen Boden man erntet, wird umgeackert, s. umackern 1). ‖ **úmändern,** tr.: anders machen [um 4h]; oft mit in, zu. ‖ **úmarbeiten,** tr.: durch Arbeiten abändern, umgestalten [um 4g; h]. ‖ **umármen,** tr.: (mit den Armen) umfassen, umschlingen. Umarmung(en). ‖ **úmarten,** intr. (sein), rbez.: sich zu einer andern Art umgestalten; auch tr., bewirkend [um 4h]. ‖ **umātmen,** tr.: mit seinem Atem, Hauch umgeben.

Úmbacken, tr.: durch Backen umändern [um 4h]. ‖ **Úmbau,** der, —(e)s; —ten: **1**) Neubau [um 4h]: **a**) das bauende Umgestalten. / **b**) das so umgestaltete Gebäude. — **2**) das Aufführen eines Baues um etwas dadurch Eingeschlossenes — und: der umschließende Bau [um 4b]. / **úmbauen,** tr.: durch Bauen ändern, umgestalten [um 4h]. — **umbāuen,** tr.: bauend umgeben [um 4a]. ‖ **umbēben,** tr.: bebend umgeben [um 4a]: Das Gold der sinkenden Sonne umbebte die Ähren. **Hölty**; Wo künftig, von Graswuchs umbebt, | mein Hügel sich hebt. **Salis.** ‖ **úmbehalten,** tr.: úmliegen lassen [um 4b]. ‖ **úmbekommen,** tr.: úmlegen [um 4b], úmwenden [4f], úm=

stoßen [4g] können u. ä. || **umbèllen,** tr.: bellend umspringen [um 4a].

I. **Úmber** [lat.], der, –s; –(n): ein Fisch, Äsche. Sciaena umbra.

II. **Úmber** [lat.], der, –s; (**Úmbra,** die; 0): Bergbraun, umbrische Erde, Umbererde.

Umbessern, tr.: bessernd úmändern, úmgestalten [um 4h]. || **úmbetten,** tr.: in ein anderes Bett bringen [um 4i]. Umbettung (auch von Leichen, die aus einem Grabe in ein anderes geschafft werden). || **úmbeugen,** tr.: úmdrehen usw. [um 4f; g]. || **úmbewaffnen,** tr.: mit anderen Waffen ausstatten [um 4h]. Umbewaffnung. || **úmbiegen,** tr.: biegend úmdrehen usw. [um 4f; g]. || **úmbilden,** tr.: bildend úmformen, úmgestalten, in allmähliche Entwicklung aus einer Gestalt in eine andere hervorgehen lassen [um 4h]. Umbildner (der). || **úmbinden,** tr.: 1) um etwas, darum binden [um 4b]. — 2) neu und besser, d. h. für einen bestimmten Zweck passend binden [um 4h]; übertr.(Bergb.): durch Zusammenschmieden der Strauben an den Bergeisen usw. die Werkzeuge in brauchbaren Stand setzen. — **umbínden,** tr.: mit etwas Darumgebundenem umgeben [um 4a]. || **úmblasen,** tr.: blasend úmwerfen [um 4g]. — **umblāsen,** tr.: blasend umgeben [um 4a]. || **úmblättern,** intr.: blätternd úmschlagen, das Blatt umwenden [um 4g]; auch tr. = durchblättern usw. || **Úmblick,** der, –(e)s; –e: 1) Blick umher [um 4b]. — 2) Blick nach hinten gewendet [um 4f]. || **úmblicken,** intr., rbez.: 1) rings umher, nach allen Seiten blicken [um 4b]. — 2) sich nach etwas blickend úmdrehen [um 4f]. || **umblinken,** tr.: blinkend umgeben [um 4a]. || **úmblitzen,** tr.: blitzend úmwerfen [um 4g]. — **umblitzen,** tr.: blitzend umgeben, umfunkeln, umglänzen [4a]. || **umblöcken,** tr.: mit Blöcken umgeben [um 4a]. || **umblöken,** tr.: blökend umgeben, umspringen usw. [um 4a]. || **umblühen,** tr.: blühend umgeben [um 4a]. || **umblūmen,** tr.: mit Blumen umgeben [um 4a]. || **umbóllwerken,** tr.: mit Bollwerken umgeben [um 4a]. || **úmbördeln, umbördeln,** tr.: (Klempn.) einen Rand umbiegen [um 4f], mit einem Rand versehen [4a]. || **úmborden,** tr.: von einem Schiff auf ein anderes laden [um 4i]. — **umbórden,** tr.: mit einem Bord umgeben [4a]. || **úmbrassen,** tr.: brassend dem Winde die entgegengesetzte Seite des Segels als bisher darbieten [um 4f]. || **umbrausen,** tr.: brausend umgeben [um 4a]. || **úmbrechen,** tr.: 1) brechend úmreißen, úmwerfen [um 4g]. — 2) brechend úmwühlen [4g]. — 3) durch Brechen úmschlagen [4f]: Papier mit (um)gebrochenem Rand; auch): Briefe, Mundtücher umbrechen, sie in andere Form brechen, umformen. — 4) [4h] s. umbrechen. — **umbrèchen,** tr., auch ohne Obj.: (Buchdr.) die Wörter anders auf die Zeilen verteilen, die Zeilen auf die Seiten; auch überh.: den Satz zu Seiten bilden (dazu: Umbruch, der). || **úmbringen,** tr.: (eig. úmkommen (s. d.) machen); zugrunde richten, bes.: ums Leben bringen, zumal gewaltsam und widerrechtlich. || **umbrüllen,** tr.: brüllend umgeben, umspringen, umwehen usw. [um 4a]. || **umbrünnen,** tr.: mit einer Brünne umgeben [um 4a]. || **umbuhlen,** tr.: buhlend umgeben, umschmeicheln, umwerben [um 4a]. || **umbúschen, umbüschen,** tr.: mit Gebüsch usw. umgeben [um 4a].

Úmdämmen, tr.: anders dämmen [um 4h]: Die Straße muß umgedämmt werden, usw. — **umdämmen,** tr.: mit einem Damm umgeben [um 4a]. || **umdämmern,** tr.: mit Dämmer(licht) umgeben [um 4a]. || **umdampfen,** tr.: mit Dampf, dampfend umgeben [um 4a]. || **úmdecken,** tr.: 1) etwas als Decke umnehmen [um 4b]. — 2) etwas anderes decken als bisher [um 4h]: Ein Dach umdecken usw. — **umdécken,** tr.: deckend umgeben [um 4a]. || **úmdeuten,** tr.: deutend úmwandeln, úmgestalten [um 4h]. || **úmdichten,** tr.: dichtend úmgestalten [um 4h]. || **umdónnern,** tr.: donnernd umschallen [um 4a]. || **umdórnen,** tr.: mit Dornen umgeben [um 4a]. || **úmdrängen,** tr.: drängend úmwerfen [um 4g]. — **umdrängen,** tr.: drängend umgeben, allseitig bedrängen [um 4a]. || **úmdrehen,** tr.: drehend úmwenden, auch rbez. [um 4f; g]; dazu: Umdrehung, Umdrehungsachse, -geschwindigkeit, -zahl eines Rades. Sprichw.: Jeden Pfennig umdrehen, ehe man ihn ausgibt; Wie man die Hand umdreht, im Nu; Den Spieß umdrehen, den Gegner mit seinen Waffen, Gründen usw. bekämpfen; Sich im Grabe umdrehen; Das Herz dreht sich mir im Leibe um; Einem das Wort im Munde umdrehen; u. a. || **umdrōhen,** tr.: mit drohenden Schrecknissen umgeben [um 4a]. || **Úmdruck,** der, –(e)s; –e: (Buchdr.) eine besondere Art der Vervielfältigung. || **úmdrucken,** tr.: 1) zu Umdruck. — 2) anders drucken [um 4h]. || **umdúften,** tr.: mit Duft, duftend umgeben [um 4a]. || **umdúnkeln,** tr.: mit Dunkel(heit) umgeben [um 4a]. || **umdúnsten,** tr.: mit Dunst umgeben [um 4a]. || **umdüstern,** tr.: mit Düster(keit) umgeben [um 4a].

Úmeilen, intr. (sein): zurückeilen [um 4k]. — **umèilen,** tr.: eilig umgeben; um etwas herumlaufen [um 4a]. || **umeisen,** tr.: mit Eis umgeben [um 4a]. || **úmenden,** tr.: (veralt., Sprachl.) Bd. f. flektieren [um 4h].

Umfächeln, umfächen, tr.: fächelnd umgeben [um 4a]. || **úmfahren:** 1) intr.: a) zurückfahren [um 4k]. / b) den kürzesten Weg verfehlen [um 4d]. / c) umherschweifen [um 4c]; auch): Er fuhr mit dem Quirl darin um, herum, bewegte ihn darum umher. — 2) tr.: fahrend úmwerfen [um 4g]. — **umfāhren,** tr.: um das Obj. herum fahren [um 4a]. || **Úmfahrt,** die; –en: Fahrt umher. || **Úmfall,** der, –(e)s; Úmfälle: das Umfallen, der Umsturz; bes. übertr.: plötzlicher Gesinnungswechsel. || **úmfallen:** 1) intr. (sein): a) von etwas, das gestanden hat und durch das Fallen zu liegen kommt [um 4g]. / b) übertr.: plötzlich die Gesinnung wechseln. — 2) tr.: (selten) im Fallen etwas mit úmreißen. || **úmfällen,** tr.: fällen [um 4g]. || **úmfalten,** tr.: 1) etwas Faltiges úmtun, úmgeben [um 4b]. — 2) in andere Falten legen [um 4h]. — **umfälten,** tr.: faltig umgeben [um 4a]. || **úmfalzen,** tr.: anders falzen [um 4h]. || **Úmfang,** der, –(e)s; Úmfänge: die etwas umfangende, umschließende Grenze, und dann: die Ausdehnung, die etwas in bezug auf diese Begrenzung einnimmt; der Raum, wie weit etwas reicht, der Inbegriff usw. — umfangreich, von großem Umfang. || **umfángen,** tr.: umgeben, umschließen, umarmen usw. [um 4b]. || **úmfänglich,** Ew.: bedeutenden Umfang habend, ausgedehnt. || **úmfärben,** tr.: anders färben [um 4h]. — **umfärben,** tr.: (selten) färbend umgeben [um 4c]. || **úmfassen,** tr.: 1) zuw. statt umfassen. — 2) anders fassen [um 4h]: Der Brillantschmuck soll umgefaßt werden. — **umfássen,** tr.: fassend umgeben, allseitig in sich schließen, umschließen, umfangen usw. [um 4a]; bes. Mw.; umfassend als Ew.: von weitem Umfang, viel in sich schließend. Umfassung(smauer). || **umfeiern,** tr.: feiernd umgeben [um 4a]: Eine viel umfeierte Schönheit. || **umféſſeln,** tr.: fesselnd umschlingen [um 4a]. || **umfittichen,** tr.: umfliegen [um 4a]. || **umflackern, umflámmen,** tr.: flackernd, flammend umgeben [um 4a]. || **úmflattern,** tr.: etwas flatternd umwerfen [um 4g]. — **umflättern,** tr.: flatternd umgeben, umschwärmen [um 4a]. || **úmflechten,** tr.: 1) um etwas, darum flechten [um 4b]. — 2) anders flechten, flechtend umgestalten [um 4h]. — **umflèchten,** tr.: flechtend oder mit Geflecht umgeben [um 4a]. — **úmfliegen:** 1) intr. (sein): a) zurückfliegen [um 4k]. / b) fliegend einen Umweg machen [um 4d]. / c) herum-, umherfliegen [um 4c]. — 2) tr.: etwas fliegend úmfallen machen [um 4g]. — **umfliegen,** tr. [um 4a]: 1) fliegend umgeben. — 2) fliegend um etwas herum gelangen, es im Fluge umgehen, vermeiden. || **úmfließen,** intr. (sein): (von einer Zeit) verfließen, so daß sie um [um 4e], vorüber ist. — **umfließen,** tr.: etwas fließend umgeben [um 4a]. || **umflimmern, umflirren,** tr.: flimmernd, flirrend umgeben [um 4a]. || **umflōren,** tr.: mit — oder wie mit — einem Flor umgeben [um 4a]. || **Úmflug,** der, –(e)s; Úmflüge: Flug rings umher. || **umflügeln,** tr.: mit — oder wie mit — Flügeln umgeben [um 4a]. || **Úmfluß,** der, Úmflusses; Úmflüsse: Verfluß einer Zeit (s. umfließen). || **umfluten,** tr.: (wie) flutend umgeben [um 4a]. || **úmformen,** tr.: in eine andere Gestalt formen, úmbilden [um 4h]. Dazu (techn.): Umformer (der), Bd. f. Transformator. || **Úmfrage,** die; –n: eine an einen Kreis von Personen gerichtete Frage, nam. behufs der Einsammlung von Stimmen. || **úmfragen,** intr. (haben): Umfrage halten. || **umfrieden,** tr.: schützend umschließen [um 4a]. Umfried(ig)ung. || **úmführen,** tr.: 1) umher-, herumführen [um 4c]. — 2) einen Umweg führen [um 4d]. || **úmfüllen,** tr.: in ein anderes Gefäß

füllen [um 4 i]. || **umfunkeln,** tr.: mit funkelndem Glanz umgeben [um 4 a].

Umgaffen, intr. (haben): gaffend (sich) umsehen [um 4 f]. || **Umgang,** der, —(e)s; Umgänge: 1) das Um- oder Umhergehen, z. B.: a) von lebenden Wesen, bei Personen, nam. oft von mehreren zu einem Zug vereinten (Prozession, Aufzug usw.). / b) von sich drehenden Dingen, z. B. Rädern u. ä., auch z. B. das durch solche Umdrehung auf eine Haspel usw. jedesmal Aufgewickelte. — 2) Von etwas Umgang nehmen, haben, es umgehen (s. d. 3), vermeiden. — 3) (Bauk.) ein Gang, der etwas umgibt und zum Umhergehen dient. — 4) das Umgehen, Verkehren mit Personen und: die Gesamtheit dieser Personen. || **umgänglich,** Ew.: von Personen: 1) gern mit anderen umgehend. — 2) so beschaffen, daß man leicht mit ihnen umgehen kann. || **umgarnen,** tr.: mit Garnen umstellen, umstricken, berücken, fangen [um 4a]. || **umgaukeln,** tr.: (selten) gaukelnd umgestalten, umschaffen [um 4 h]. — **umgaukeln,** tr.: gaukelnd umgeben [um 4 a]. || **umgeben,** tr.: Einem etwas, z. B. den Mantel, ein Umschlagtuch umgeben [umhängen]; seltener ohne Dativ: etwas der Reihe nach herumgeben [um 4 b]; auch = zurückgeben [um 4 k]. — **umgeben,** tr.: etwas allseitig einschließen [um 4 a], auf allen Seiten um etwas herum sein oder —: sein machen: Die Mauer, der Fluß umgibt die Stadt rings; bewirkend: Die Stadt mit einer Mauer umgeben (vgl.: Sie ist von dem Fluß — mit einer Mauer umgeben usw.); Die Leibwache umgibt den Fürsten; Er umgab sich mit einer Leibwache. || **Umgebung,** die; —en: das, wovon etwas umgeben ist, was sich in dessen Nähe befindet und um es herum ist: Die Umgebung des Fürsten, der Stadt usw. || **Umgegend,** die; —en: umliegende Gegend. || **umgehen,** intr. (sein, vgl. 5 c): sich drehend im Kreise bewegen, dann auch: sich in einem Kreisteil, im Bogen bewegen: 1) sich drehen [um 1 f]: Die Räder gehen um, z. B.: die die Werke im Hüttenbau treibenden, kurz: die Hütten gehen um; Wenn man schwindlig ist, geht das Zimmer mit einem [her]um; Es geht einem — wie ein Rad im Kopf; vieles im Kopf; der Kopf um u. ä.; Der Wind geht [springt] um. — 2) vorübergehen, vergehen, den Kreislauf vollenden [um 4 e]; Acht Tage waren umgegangen; Das Jahr ging um, usw. — 3) zuw.: um etwas im Akk. Genanntes rings herum gehen [um 4 a]: Sie ging den Turm wohl um und um. H. Vgl. umgehen 1. — 4) Etwas geht der Reihe nach um [vgl. d. 4 i], in bezug auf abwechselnde Folge; Foppen geht um, die Reihe des Foppens, Höhnens kommt auch einmal wieder an den Verhöhnten; auch: Mit um- [oder rück-] gehender (veralt. umlaufender) Post antworten: so auch: umgehend = sofort(ig). — 5) in einem Kreis, Bezirk umhergehen [4 c]: a) allgemein, von Personen (nam. in gehobener Sprache): Ich will in der Stadt umgehen auf den Gassen; ... die Wächter, die in der Stadt umgehen. Hohel. 3, 2, 3; usw. (vereinzelt auch tr., s. umgehen). / b) = nachtwandeln. / c) (als Gespenst) spuken, — auch unpersönlich: Es (s. d. 7) geht um (hier mit haben). / d) Etwas geht im Volk um, ist im Umlauf, im Gang (zirkuliert). — 6) nicht den geraden Weg, sondern im Bogen gehen, einen Umweg machen [um 4 d]: Sie müssen weit umgehen durch's Gebirg. Sch.; mit Akk. des Maßes: Er ist eine Stunde umgegangen. — 7) mit abhängigem Vw., z. B.: a) (veralt.) Auf etwas umgehen, ausgehen, jetzt gew. nur mit mit (s. d). / b) Mit jemand umgehen, gesellig verkehren; auch verhüllend für geschlechtlichen Verkehr. / c) Mit etwas umgehen, sich beschäftigen, zu tun haben (vgl. d), auch z. B. biblisch: Mit Gottes Wort; mit Zaubereien umgehen; Ob ihr mit Wahrheit umgeht [die Wahrheit sagt] oder nicht: Mit Lug, Trug, Ränken, Verräterei umgehen usw. / d) Mit einem Gedanken, Plan, Vorhaben umgehen, sich tragen; Er geht damit um [beabsichtigt], sein Haus zu verkaufen; u. a. / e) Mit etwas oder einem in angegebener Weise umgehen, verfahren. — 8) zurückgehen [um 4 k]: Du mußt noch einmal umgehen und mir meine Handschuhe holen. — **umgehen,** tr.: um etwas herumgehen [um 4 a]. 1) im Kreis ums Objekt gehen; bes.: Die Geschworenen umgehen [begehen] die Grenzen, sie besichtigend; — Etwas umgeht einen Raum, zieht sich um ihn, umgibt ihn. — 2) Den Feind umgehen, so gehen, daß man ihm in den Rücken kommt; übertr.: Wie wirst du mich schlau umgehen noch bereden, berücken. — 3) Etwas umgehen, im Bogen herumgehen, um daran vorbeizukommen, z. B.: Das Zollhaus, den Zoll und übertr., z. B.: das Gesetz umgehen, einen Weg einschlagen, wodurch man, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen, tut, was dadurch eig. verhindert werden sollte; Umgehungen des Gesetzes: Das läßt sich —, man kann es — nicht umgehen, man kann nicht darum hinkommen (es ist unumgänglich); Ich kann nicht umgehen (oder umhin, vermeiden), dies zu tadeln, ich muß es tadeln. || **Umgeld:** s. Ungeld. || **umgestalten,** tr.: in eine andere Gestalt, Form bringen [um 4 h]. || **umgießen,** tr.: 1) etwas so gießen, daß es ein anderes umgibt, daß dies davon umgossen ist [um 4 b]. — 2) gießend umformen [um 4 h]. — 3) in ein anderes Behältnis gießen [um 4 i]. — 4) durch heftiges Begießen umfallen machen [um 4 g]: Die jungen Pflanzen umgießen. — **umgießen,** tr.: etwas gießend mit etwas umgeben [um 4 a]; auch übertr. || **umgittern,** tr.: mit Gitterwerk umgeben, umschließen [um 4 a]. || **umglänzen, umglühen, umgolden,** tr.: mit Glanz, Glut, Gold umgeben [um 4 a]. || **umgraben** [um 4 g], tr.: 1) grabend umwühlen: Den Acker umgraben. — 2) durchs oder beim Graben umfallen machen. — **umgraben,** tr.: 1) rings ums Obj. graben; es mit Gräben umgeben [um 4a]. || **umgrauen** [um 4a], tr.: I. mit Grau, mit Dämmerung umgeben, umdüstern. ○ II. grausig oder mit Grauen umgeben. || **umgrausen:** s. umgrauen 2. || **umgreifen,** intr.: sich weit umher erstrecken, ausdehnen; um sich greifen. — **umgreifen,** tr.: umspannen, umfassen [um 4a]. || **umgrenzen,** tr.: allseitig begrenzen [um 4a]. || **Umgriff:** s. umgreifen. || **umgrinsen,** tr.: grinsend umgeben [um 4a]. || **umgrünen,** tr.: mit Grün, grünend umgeben. || **umgucken,** intr., rbez.: seitwärts, rückwärts gucken, schauen [um 4 f]. || **umgürten,** tr.: 1) etwas als Gurt oder mittels eines Gurtes umbinden [um 4b]. — 2) anders gürten [um 4 h]. — **umgürten,** tr.: 1) als Gurt oder mit einem Gurt umgeben [um 4a], eig. und übertr. — 2) zuw. ungut statt: umgürten 1: Dieses Schwert umgürte Dir. Sch.

Umhaben, tr.: umgehängt haben, nam. von Kleidungsstücken [s. um 4 b]. || **umhacken,** [um 4 g], tr.: 1) durch Hacken umwerfen. — 2) umwühlend mit der Hacke bearbeiten. — **umhacken,** tr.: ringsum behacken [um 4a]. || **umhallen,** tr.: hallend umgeben, umtönen [um 4a]. || **umhalsen,** tr.: einem um den Hals fallen, ihn umarmen [um 4a]. || **Umhang,** der, —(e)s; Umhänge: das um etwas Hangende oder häufiger: das darum Gehängte; bes. auch als Frauenkleidungsstück. || **(umhangen,) umhängen,** tr.: 1) um etwas hängen [um 4b]. Dazu: Umhäng(e)tuch. — 2) anders hängen [um 4 h]. — **umhangen, umhängen,** tr.: hangend umgeben oder mit etwas Hangendem umgeben [um 4a]. || **umhauchen,** tr.: hauchend umfallen machen [um 4g]. — **umhauchen,** tr.: mit einem Hauch oder hauchend umgeben [um 4a]. || **umhauen,** tr.: durch Hauen umfallen machen, niederhauen [um 4g]. — **umhauen,** tr.: ringsum behauen [um 4a]. || **umhegen,** tr.: mit einem Hag oder etwas Hagähnlichem umschließen [um 4a]. || **umher,** Uw. (vgl. herum): 1) etwas umgebend, in einem Kreis oder Kreisbogen oder in einer diesen sich mehr oder minder annähernden Linie [um 4a]. Der umgebene Ggstd. wird dabei meist nicht genannt: Einen Tisch und eine goldene Leiste umher (vgl.: eine Leiste um den Tisch her); rings-, rundumher: Die Stadt und die Gegend umher usw. Neben Zeitwörtern: umher- [nach allen oder doch nach vielen Seiten] sehen, -blicken, -horchen, -fühlen, -breiten, -gießen, -ranken, -schallen, -tönen usw.: bei einigen auch in der Bedeutung: von vielen Seiten her: Das Echo tönt, hallt, schallt (rings-)umher u. a. — 2) in verschiedenen Richtungen, bald hierher, bald dort(hin), ohne ein bestimmtes Ziel, mit allen Zeitwörtern der Bewegung [um 4c]: umher(-) gehen, fahren, reiten, segeln, laufen, kriechen, schweifen, irren usw.; Er treibt sich den ganzen Tag auf der Straße umher; Etwas sich umhertreiben lassen und so auch neben einigen Zeitwörtern der Ruhe: Die Sachen liegen (stehen) umher, zerstreut, teils hier, teils da, in Unordnung u. ä. || **umheulen,** tr.: heulend umgeben [um 4a]. || **umhin,** Uw.: um etwas hin, so daß man dieses nicht berührt; üblich nur noch in der Fügung mit können: Wenn ich irgend umhin [es umgehen (s. d. 3), vermeiden] kann; Ich kann nicht umhin, zu gestehen ... = ich kann nicht anders, ich muß. || **umhören,** rbez.: sich hörend, erkundigend nach etwas umtun, oft gute Bd. s. orientieren; vgl. sich umsehen. || **umhüllen,** tr.: darumhüllen; etwas als Hülle um etwas legen, es so umnehmen [um 4b]. — **umhüllen,** tr.: mit etwas Umgehülltem oder hüllend umgeben [um 4a]. ||

úmhüpfen, tr.: hüpfend umstoßen, umwerfen [um 4g]. — **umhüpfen,** tr.: hüpfend umgeben [um 4a].

Úmirren, intr. (sein): umherirren, =schweifen [um 4c]. — **umirren,** tr.: irrend, schweifend um oder in etwas umhergehen [um 4a]. || **umjammern, umjauchzen, umjubeln,** tr.: jammernd usw. umgeben [um 4a].

Úmkanten, tr.: mit dem Hebebaum von einer Kante auf die andere bringen. || **Úmkehr,** die; 0: das Umkehren (s. d. 1), eig. und übertr. || **úmkehren: 1)** intr. (sein) — entsprechend: die Umkehr —: sich auf den Rückweg begeben, sich statt weiter vorwärts in der entgegengesetzten Richtung, nach dem ursprünglichen Ausgangspunkt hin bewegen, vgl. zurückkehren, das das Erreichen dieses Ausgangspunkts mit bezeichnet [um 4f]: Dem Zurückkehren geht das Umkehren (die Umkehr) voran; Der Wagen kann in der Gasse nicht umkehren; Auf dem Wege der Sünde oder: von der Sünde umkehren zur Tugend; usw. — **2)** tr. — entsprechend: die Umkehrung [auch z. B. bei **Arndt** als Vd. f. Revolution, vgl. d]; verstärkt: um= und umkehren —: etwas in die gerade entgegengesetzte Richtung bringen, vgl. verkehren: aus der rechten, gehörigen Lage bringen [um 4f; g]; Wer den Strumpf verkehrt angezogen hat, muß ihn umkehren usw.: **a)** eig., s. o.; ferner z. B.: Den Wagen umkehren, damit umwenden, so daß die Deichsel in die gerade entgegengesetzte Richtung kommt; ähnlich: Den Spieß umkehren, nam. übertr. (s. b); Die Hand umkehren, so daß die innere Fläche nach oben kommt; Die Taschen umkehren; Sich im Bett umkehren, so daß das Gesicht nach der entgegengesetzten Seite kommt; usw. / **b)** daher sprichw.: Wie man eine Hand umkehrt, im Nu; ferner: Für etwas nicht die Hand umkehren, sich nicht der geringsten Mühe unterziehen; Den Stiel, Spieß umkehren, die Waffen des Angreifers gegen ihn selbst richten; zuw. auch nur (s. c): das Gegenteil des Bisherigen beginnen; so auch: Umgekehrt!, gerade das Gegenteil gilt; im Gegenteil (Umgekehrt wird ein Schuh draus u. ä.); Das Spiel, Blatt wird sich umkehren; Die Medaille umkehren, in bezug darauf, daß „jedes Ding zwei Seiten" hat, etwas aus dem entgegengesetzten Gesichtspunkt betrachten (vgl. Kehrseite). Ferner zur Bezeichnung von etwas tiefschmerzlich Ergreifendem: Das Herz im Busen, im Leibe; alles kehrt sich in einem um (und um) usw.: ähnlich von etwas, das die Entrüstung Verstorbener erregen würde: Wenn sie das hörte, sähe u. ä., im Grabe kehrte sie sich um! Ferner von einem sich schwer zu Ausgaben Entschließenden: Den Pfennig dreimal umkehren, ehe man ihn ausgibt. / **c)** ins gerade Gegenteil umwandeln: Gleich ist er umgekehrt: die wilde Zanksucht flieht. **G.** / **d)** durch eine Umwälzung, Zerstörung das Bestehende vollständig umwandeln; auch mit in und zu zur Angabe des durch die Umkehrung Entstehenden. / **e)** etwas zerstören, zunächst von Häusern, Städten usw. / **f)** (Math.) Einen Lehrsatz umkehren, einen neuen daraus bilden durch Vertauschung der Thesis (Behauptung) und der (ganzen oder teilweisen) Hypothesis (Voraussetzung): Die Umkehrungen werden meistens apagogisch (d. h. aus der Unhaltbarkeit des Gegenteils) bewiesen. / **g)** (Mus.) Ein Intervall umkehren, den unteren Ton in der höhern Oktave über den obern oder den obern in der tiefern unter den untern setzen. || **umketten,** tr.: mit Ketten oder kettenartig umschließen [um 4a]. || **úmkippen,** intr. (sein): kippend úmschlagen, und tr.: kippend das Oberste zu unterst bringen [um 4g]. || **umklaftern,** tr.: mit ausgebreiteten Armen, Flügeln usw. umspannen, umschlingen [um 4a]. || **umklammern,** tr.: klammernd umschlingen [um 4a]. || **úmklappen,** tr.: klappend úmschlagen [um f; g]. || **úmkleben,** tr.: **1)** um etwas herumkleben [um 4b]. — **2)** anders kleben, klebend úmgestalten [um 4h]. — **umkleben,** tr.: klebend oder mit etwas Umgeklebtem umgeben [um 4a]. || **úmkleiden,** tr., nam. rbez.: anders kleiden, kleidend úmgestalten [um 4h]. Umkleidung. — **umkleiden,** tr.: **1)** Etwas umkleidet einen Gegenstand, umgibt, umhüllt ihn, als oder wie ein Kleid [um 4a]. — **2)** Einen Gegenstand mit etwas umkleiden, umhüllen, ihn mit einer Kleidung umgeben. || **umklettern, umklimmen,** tr.: um etwas herum klettern usw. [um 4a]. || **umklingen, umklirren,** tr.: klingend usw. umgeben [um 4a].

úmknicken, intr. (sein): knickend umsinken und tr.: umsinken machen [um 4g]. || **umknien,** tr.: kniend umgeben [um 4a]. || **úmknüpfen,** tr.: **1)** knüpfend herumschlingen [um 4b]. — **2)** anders knüpfen [um 4a]. — **umknüpfen,** tr.: umschlingen [um 4a]. || **úmkommen,** intr. (sein): **1)** zurückkommen [um 4k]. — **2)** zuw. statt herumkommen, z. B. von der Zeit [um 4e]: Da das Jahr umkam. 2. **Sam.** 11, 1; von einem herumgetragenen Gerede [um 4c]; ferner: Wenn es um= und umkommt, so … = am Ende, im Grunde usw. — **3)** ums Leben kommen [um 4h]; dann auch von Leblosem: zugrunde, verlorengehen. || **umkrallen,** tr.: krallend umschlingen [um 4a]. || **umkränzen,** tr.: mit Kränzen umgeben [um 4a]. || **Úmkreis,** der, Umkreises; Umkreise: ein etwas umgebender Kreis; der Kreis in bezug auf den Mittelpunkt; die Kreislinie (Peripherie); verallgemeint = Umfang. || **umkreischen, umkreisen,** tr.: kreischend, kreisend umgeben [um 4a]. || **úmkrempen,** tr.: krempend úmschlagen [um 4f; g]. || **úmkriechen,** intr. (sein): umherkriechen [um 4b]. — **umkriechen,** tr.: **1)** um etwas herumkriechen, sich kriechend herumwinden [um 4a; c]. || **úmkriegen,** tr.: úmbekommen (s. d.). || **úmkrümmen,** tr.: krümmend úmschlagen usw. [um 4f; g].

Umlächeln, umlachen, tr.: lachend umgeben [um 4a]. || **úmladen,** tr.: anders laden [um 4h; i]. || **Úmlage,** die; —n: **1)** die Verteilung aufzubringenden Geldes unter die Beisteuernden. — **2)** zuw. = umliegende Gegend usw. || **úmlagern,** tr.: anders lagern [um 4h]. — **umlagern,** tr.: lagernd umgeben und umringen [um 4a]. || **Úmland,** das, —(e)s; Umländer: das umliegende Land. || **umlärmen,** tr.: lärmend oder mit Lärm umgeben [um 4a]. || **umlauben,** tr.: rings mit Laub umgeben, umkränzen [um 4a]. || **umlauern,** tr.: lauernd umgeben, umstellen; rings belauern. || **Úmlauf,** der, —(e)s; Umläufe: **1)** Kreislauf. — **2)** die nicht stockende Bewegung, wodurch etwas von einem zum andern übergeht, (Zirkulation) [um 4c]. — **3)** Umlaufschreiben, Rundschreiben (Zirkular). — **4)** (Bauk.) = Umgang 3. — **5)** Fingerwurm. || **úmlaufen: 1)** tr.: **a)** zurücklaufen [um 4k]. / **b)** umrennen, laufend umstoßen [um 4g]. — **2)** intr. (sein): **a)** sich im Kreis bewegen [um 4b]. / **b)** im Umlauf (s. d. 2) sein (zirkulieren), [um 4b]: Geld, ein Gerücht läuft um usw. / **c)** von der Zeit: ihren Lauf vollenden [um 4e]. / **d)** (Schiff.) Der Wind läuft oder springt, schießt um, ändert seine Richtung in bezug auf die Windrose. / **e)** Mit umlaufender Post (s. umgehen 3). / **f)** veraltend = umgehen 5a und noch zuw. = 5b, von Nachtwandlern. / **g)** sich ringsum erstrecken [4b]. / **h)** laufend einen Umweg machen [4d]. — **umlaufen,** tr.: Etwas umlaufen, um es laufen [4a]; von lebenden Wesen, doch auch mit sachlichem Subj. (vgl. umlaufen 2g): Rings umläuft ihn [den Hof] die Mauer. **V.** || **Úmlaut,** der, —(e)s; —e: ein getrübter Selbstlaut (versch. Ablaut) [um 4h]: Ä, ö, ü, äu sind die Umlaute von a, o, u, au. || **úmlauten,** intr.: den Umlaut (s. d.) annehmen und tr.: mit dem Umlaut versehen. || **umleben,** tr.: lebend oder mit Leben umgeben [um 4a]. || **umlecken,** tr.: ringsum belecken [um 4a]. || **úmlegen,** tr.: **1)** um etwas anschmiegend herumlegen [um 4b]. — **2)** aus dem Stehen ins Liegen bringen, umbiegen (dazu Umleg(e)kragen), umwerfen usw.; so bes. (Weidm.) mit sicherem Schuß niederstrecken [um 4g]. — **3)** anders legen [4h]: Die Ziegel eines Dachs, das Dach umlegen, umdecken; Die Ruder, die Segel, das Schiff umlegen, wenden, auch ohne Obj. — **umlegen,** tr.: mit etwas Herumgelegtem umgeben [um 4a]. || **úmleiten,** tr.: anders leiten [um 4h]; einen Umweg leiten [um 4d]. || **úmlenken:** umwenden, von dem bisherigen Weg weg in einen andern lenken [um 4f], eig. und übertr., tr. und intr. (haben, sein). — **umlenken,** tr.: (selten) etwas lenkend umfahren [4a], vgl. umgehen 3. || **úmlernen,** tr.: anders lernen, lernend umgestalten [um 4h]. || **úmleuchten,** intr. (haben): mit der Leuchte ringsum leuchten, z. B. suchend. — **umleuchten,** tr.: rings mit Licht (eig. und übertr.) umgeben. || **úmliegen,** intr.: **1)** um etwas herum liegen [um 4b]: Die umliegenden Ortschaften. — **2)** umgeworfen liegen [4g]. — **umliegen,** tr.: liegend umgeben [4a]. || **umlispeln,** tr.: lispelnd umgeben [um 4a]. || **umlocken,** tr.: [um 4a]: I. mit (Haar=)Locken umgeben. ○ II. mit Lockungen umgeben. || **umlodern, umlohen,** tr.: lodernd, lohend umgeben [um 4a]. || **umlorbeeren,** tr.: mit Lorbeer umgeben, bekränzen [um 4a].

Ummachen, tr.: **1)** etwas, das um etwas anderes gehört, darum machen [um 4b]. — **2)** úmfallen machen [um 4g]. — **3)** anders machen, umarbeiten usw. [um 4h]. — **um=**

ummáchen, tr.: mit etwas Umgemachten umgeben. || **úmmalen**, tr.: 1) malend úmformen oder anders machen [um 4 h]. — 2) um etwas herum malen; auch: an einem Bildnis etwas Umhangendes malen [um 4 b]. — **ummālen**, tr.: mit Malerei umgeben [um 4 a]. || **úmmauern**, tr.: 1) etwas Gemauertes anders mauern [um 4 h]. — 2) um etwas herum mauern [um 4 b]. — **ummāuern**, tr.: mit einer Mauer umgeben, auch übertr. [um 4 a]. || **úmmodeln**, tr.: modelnd ändern [um 4 h]. || **úmmünzen**, tr.: münzend úmgestalten, auch übertr. [um 4 h].

Umnáchten, tr.: mit nächtigem Dunkel umhüllen; auch rbez. [um 4 a]. || **úmnähen**, tr.: 1) um etwas anderes herumnähen [um 4 b]. — 2) nähend umgestalten [um 4 h]. — **umnähen**, tr.: ringsum benähen [um 4 a]. || **umnêbeln**, tr.: mit einem Nebel umhüllen, eig. und übertr. [um 4 a]. || **úmnehmen**, tr.: um sich nehmen, von Kleidungsstücken [um 4 b]. || **úmnennen**, tr.: mit einem anderen Namen benennen, den Namen umwandeln [um 4 h]. || **úmnieten**, tr.: anders nieten [um 4 h]. — **umnieten**, tr.: mit Nieten umgeben [um 4 a].

Úmordnen, tr.: anders ordnen, ordnend umstellen [um 4 h]. Umordnung.

Úmpacken, tr.: 1) anders packen [um 4 h]. — 2) herumpacken, packend um etwas herumlegen [um 4 b]. — 3) etwas packen oder ergreifen, indem man den Arm usw. darumschlingt [um 4 h]. — **umpácken**, tr.: 1) mit Umgepacktem (s. umpacken 2) bedecken [um 4 a]. — 2) wie umpacken 3. || **umpánzern**, tr.: mit Panzer umgeben [um 4 a]. || **umpfählen**, tr.: mit Pfählen, Pfahlwerk umgeben [um 4 a]. || **úmpflanzen**, tr.: 1) anderswohin pflanzen [um 4 i]. — 2) pflanzend úmgestalten [um 4 h]. — **umpflánzen**, tr.: mit Gepflanztem umgeben [um 4 a]. || **úmpflügen, umpflügen**, tr.: s. umackern. || **úmprägen**, tr.: prägend úmgestalten [um 4 b]. || **úmpurzeln**, intr.: purzelnd úmfallen [um 4 g]. || **úmpusten**, tr.: pustend umwerfen [um 4 g].

Umquálmen, tr.: mit Qualm umgeben [um 4 a]. || **úmquartieren**, tr.: in ein anderes Quartier bringen [um 4 i]. Umquartierung. || **umquéllen**, tr.: quellend umströmen [um 4 a]. || **úmquirlen**, tr.: mit dem Quirl umrühren [um 4 f].

Umrágen, tr.: ragend umgeben [um 4 a]. || **úmrahmen**, tr.: anders einrahmen [um 4 h]. — **umráhmen**, tr.: einrahmen, mit einem Rahmen umgeben [um 4 a]. || **umrändeln, umránden, umrándern**, tr.: mit einem Rand umgeben [um 4 a]. || **umránken**, tr.: rankend umflechten [um 1 a]. || **úmrasen**, tr.: 1) rasend úmwerfen [um 4 g]. — 2) umherrasen. — **umrásen**, tr. [um 4 a]: in rasender Weise, mit rasendem Lärm usw. umringen. || **umráuchen, umräuchern**, tr.: als — oder mit — Rauch umgeben, umhüllen [um 4 a]. || **umráuschen**, tr.: rauschend umgeben usw. [um 4 a]. || **úmreichen**, tr.: herumreichen. — **umréichen**, tr.: etwas in seinem ganzen Umfang umfassen [um 4 a]. || **úmreisen**, intr. (sein): 1) zurückreisen [um 4 k]. — 2) reisend einen Umweg machen [um 4 d]. — **umréisen**, tr.: reisend umfahren, etwas nach seinem ganzen Umfange bereisen [um 1 a]. || **úmreißen**, tr. [um 4 g]: 1) reißend umstürzen machen. — 2) reißend das Untere nach oben bringen, z. B.: pflügend. — **umréißen**, tr.: etwas in seinen Umrissen (s. d.) zeichnen [um 1 a]. || **úmreiten**: 1) intr. (sein): a) reitend einen Umweg machen [um 4 d]. / b) In seinem Rentamt umzureiten, den Umritt zu halten, untersuchend [4 e]; auch tr. (s. umreiten 3): es zu umreiten. — 2) tr.: reitend umwerfen [4 g]. — **umréiten**, tr. [um 4 a]: 1) ums Objekt herum reiten. — 2) es reitend umringen. — 3) s. umreiten 1 b. || **úmrennen**: 1) intr.: (selten) sich rennend im Kreise bewegen, drehen; auch: rennend einen Umweg machen [um 4 b]. — 2) tr.: rennend umfallen machen [um 4 g]. — **umrénnen**, tr.: um das Objekt herumrennen [um 4 a]. || **umrieseln**, tr.: rieselnd umgeben [um 1 a]. || **umrinden**, tr.: mit einer Rinde umgeben [um 4 a]. || **umringeln**, tr.: ringelnd umschlingen [um 4 a]. || **umringen**, tr.: einen oder etwas eng umschlingen; dicht, andrängend umgeben, umschließen, — in gehobener Rede oft starkformig. || **umrinnen**, tr.: rinnend umgeben [um 4 a]. || **Úmriß**, der, Umrisses; Umrisse: die Umfangslinien eines Körpers und eine Zeichnung davon, vgl. Riß 3. || **Úmritt**, der, —(e)s; —e: feierlicher Umzug zu Pferde. || **umröcheln**, tr.: röchelnd umgeben [um 4 a]. || **úmrollen**, tr.: 1) im Kreise wälzen und — rbez. und intr.: sich so wälzen, drehen [um 4 b]. — 2) um eine Walze rollend schlingen. — 3) rollend úmgestalten, anders rollen [um 4 h]. — 4) rollend úmfallen machen [4 g]. — **umróllen**, tr.: rollend umgeben [um 4 a]. || **umröten**, tr.: mit Rot umgeben, ringsum röten [um 4 a]. || **úmrudern**: 1) tr. und intr.: rudernd umwenden [um 4 k]. — 2) tr.: rudernd úmfallen machen [um 4 g]. — **umrúdern**, tr.: rudernd umschiffen [um 4 a]. || **umrúhen**, tr.: ruhend oder ruhevoll umgeben: Von ihren weichen Armen sanft umruht. Cham.; Von Herden umruhte Hügel, u. ä. || **úmrühren**, tr.: rührend durcheinanderbewegen [um 4 f]. || **úmrütteln**, tr.: durcheinanderrütteln [um 4 f].

Ums: statt um das.

Úmsacken, tr.: in andere Säcke packen [um 4 i]. || **úmsargen**, tr.: in einen anderen Sarg legen, auch übertr. [um 4 i]. || **úmsatteln**: 1) tr.: anders satteln [um 4 h]. — 2) intr.: als Reiter aus dem Sattel, in dem —, von dem Pferd, auf dem man sitzt, ab — auf ein anderes Pferd, in einen anderen Sattel springen, nam. übertr., z. B. ein anderes Berufsfach ergreifen. || **Úmsatz**, der, —es; Umsätze: der Geschäftsverkehr, sofern dadurch Waren usw. úmgesetzt (s. d. 4) werden, (roulieren); auch übertr. || **umsäuseln, umsausen**, tr.: säuselnd umgeben, umschweben usw. [um 4 a].

Úmschaffen, tr.: schaffend úmgestalten [um 4 h]. || **umschälen**, tr.: mit einer Schale umgeben [um 4 a]. || **umschállen**, tr.: schallend, mit Schall umgeben [um 1 a]. || **úmschalten**, tr.: (Telegr., Elektr.) mittels des Ausschalters eine andere Verbindung herstellen. || **umschánzen**, tr.: ringsum verschanzen [um 4 a]. || **umschátten**, tr.: allseitig beschatten [um 4 a]. || **Úmschattung**, die; —en: Abschattung, Bd. f. Nuance. Arndt. || **Úmschau**, die; 0: Rundschau. || **úmschauen**: 1) intr., rbez.: im Kreis umher schauen [um 4 b]. — 2) rbez.: sich schauend umdrehen [4 f]. — **umscháuen**, tr.: allseitig beschauen [4 a]. || **úmschaufeln**, tr.: schaufelnd úmwenden, úmwandeln usw. [um 4 g]. || **umschäumen**, tr.: schäumend umfließen [um 4 a]. || **umschéinen**, tr.: rings bescheinen [um 4 a]. || **umschérzen**, tr.: mit Scherzen oder Gauteleien umgeben [um 4 a]. || **úmschichten**, tr.: anders schichten [um 4 h]. || **úmschichtig**, Ew.: abwechselnd, umzechig (wohl zunächst, sofern das Schaffen und „Schichtmachen" umgeht). || **úmschießen**: 1) tr.: durch Schießen umfallen machen [um 4 g]. — 2) intr.: s. umlaufen 2 d. — **umschíeßen**, tr.: rings beschießen [4 a]. || **úmschiffen**, tr.: aus einem Schiff ins andre laden [um 4 i]. — **umschíffen**, tr.: um etwas zu Schiff herumfahren [4 a]. || **umschimmern**, tr.: mit Schimmer umgeben [um 4 a]. || **umschírmen**, tr.: rings beschirmen [um 4 a]. || **Úmschlag**, der, —(e)s; Úmschläge: 1) s. umschlagen 2. — 2) = Aufschlag 2 und 4. — 3) eine um etwas herumgeschlagene (oder -gelegte) bieg- und schmiegsame Umhüllung, z. B.: a) Umschlag um ein Paket, um den Einband eines Buchs, um einen Brief usw. / b) (Arzn.) s. Überschlag 3. / c) (Pfl.) = Mantel 4 a; b. / d) (Kaufm.) = Schau-Ende. / e) (Schneid.) s. Überschlag 5. — 4) = Umsatz. — 5) (vgl. 4) Bezeichnung eines großen Jahrmarkts in norddeutschen Städten, z. B. in Kiel. — 6) (vgl. 4) (veralt.) Gewinn, Zinsen usw. || **úmschlagen**: 1) intr. (sein): rasch umkippen [um 4 g]: Der Kahn schlug um, usw. — 2) intr. (sein): (übertr. zu 1) mit rascher Wendung plötzlich entschieden anders werden, selten rbez. (dazu: der Umschlag, s. d. 1): a) in etwas andres übergehend, mit in oder zu: Ins Gegenteil umschlagen; Zum Unrecht umschlagen, usw.; / ferner ohne Angabe des Wohin, z. B.: b) Umschlägt — das Wetter, der Wind; die Krankheit; die Stimme, sich brechend, usw. / c) bes. oft von einer Wendung ins Schlechtere: Umschlägt — jemandes Glück; eine Unternehmung, ein Handel, eine abgeschlossene Verbindung usw., wonach nichts daraus wird; Die Schwangerschaft schlägt um, es erfolgt eine Fehlgeburt. / d) Umschlägt — die Milch in der Hitze [gerinnend]; das Bier, der Wein [sauer werdend]; der Sauerteig, der Essig, die Säure verlierend, usw.; so von ähnlichem Verderben durch Einwirkungen der Luft. — 3) tr.: etwas durch Schlagen Gefertigtes (z. B. Münzen, Taue) anders schlagen, umformen [4 h]. — 4) tr.: (veralt.) Die — oder mit der — Trommel umschlagen, trommelschlagend umhergehen; unter Trommelschlag etwas verkünden. — 5) etwas sich Anschließendes um einen Ggstd. herum schlagen (oder legen) [4 b]: Reifen und Bänder umschlagen (ums Faß); Papier umschlagen (um ein Paket); Den Mantel um

schlagen (um die Schultern), usw.; s. Umschlag 3 und z. B.: Umschlag(e)tuch, großes Tuch, das Frauen mantelartig um den Oberleib nehmen oder „umschlagen". — **6**) tr.: etwas schlagend umbiegen (s. d.) [4 f; g]: **a**) mit auftreffenden Schlägen, z. B.: Einen Nagel, ein Blech umschlagen u. ä. / **b**) etwas so biegen oder wenden, daß das Innere nach außen kommt; auch, sofern dies von (oder wie von) selbst geschieht, intr. (vgl. a). — **7**) in raschem Geschäftsbetrieb etwas úmsetzen (s. d. 4). — **umschlāgen,** tr.: **1**) in schlagender Bewegung etwas umgêben [um 4 a]: Der Rock ... umschlägt ihr im Gehen die Knöchel. **G.** — **2**) = umschlagen 5b (Buchdr.) ‖ **umschlängeln,** tr.: schlängelnd umgêben [um 4a]. ‖ **úmschleichen,** intr.: schleichend umhergehen [um 4 c]. — **umschleichen,** tr.: schleichend umgēhen oder umgêben [um 4 a]; auch: Einen umschleichen, schleichend ihm in den Rücken zu kommen suchen. ‖ **umschleiern,** tr.: mit einem Schleier umhüllen, nam. übertr. [um 4 a]. ‖ **úmschleifen,** tr.: A. (schliff úm; úmgeschliffen): durch Schleifen (s. d. A 2) úmformen [um 4 h]. — B. (schleifte úm; úmgeschleift): I. hin und her schleifen (s. d. B), schleppend ziehen [um 4 c]. — II. mittels einer Schleife (s. d. I) úmbinden [um 4 b]. ‖ **úmschließen,** tr.: schließend den Schlüssel úmdrehen. — **umschließen,** tr.: rings einschließen, umfangen usw. [um 4 a]. ‖ **úmschlingen,** tr.: um etwas herum schlingen [um 4 b]. — **umschlingen,** tr.: schlingend umfássen, umármen usw. [um 4 a]. ‖ **umschmeicheln,** tr.: schmeichelnd umgêben [um 4 a]. ‖ **úmschmeißen,** tr.: heftig, rasch úmwerfen [um 4g]. ‖ **úmschmelzen,** tr.: schmelzend úmformen, auch übertr. [um 4 h]. — **umschmélzen,** tr.: mit Geschmolzenem umgêben [4 a]. ‖ **úmschmieden,** schmiedend úmformen, auch übertr. [um 4 h]. — **umschmieden,** tr.: mit etwas Geschmiedetem umgêben [um 4 a]. ‖ **umschmiegen,** tr.: eng anschmiegend umschlingen [um 4 a]. ‖ **umschmücken,** tr.: rings schmücken [um 4 a]. ‖ **úmschnallen,** tr.: mittels einer Schnalle um etwas befestigen [um 4 b]. ‖ **umschnauben, umschnaufen, umschnobern, umschnüffeln,** tr.: schnaubend usw. umgêben [um 4 a]. ‖ **umschnüren,** tr.: schnürend umschlingen [um 4 a]. ‖ **umschórfen,** tr.: mit Schorf umgêben [um 4 a]. ‖ **úmschränken,** tr.: **1**) herumschränken [um 4 b]. — **2**) anders schränken [um 4 h]. — **umschränken,** tr.: mit Schranken oder einschränkend umschließen [um 4 a]. ‖ **úmschreiben,** tr.: **1**) schreibend umformen, umgestalten [um 4 h], auch: Eine Hypothek umschreiben, auf einen andern Namen. — **2**) etwas um einen Ggstd. herum schreiben [4 b]. — **umschreiben,** tr.: **1**) mit etwas Umgeschriebenem oder einer Umschrift versehen [4 a]. — **2**) zuw.: eine in sich geschlossene Linie beschreiben (s. d. 3). — **3**) einen Ggstd. mit etwas in sich Geschlossenem umgrénzen, körperlich und übertr. [4 a]. — **4**) etwas durch mehr Worte, die denselben Sinn in sich schließen, ausdrücken [4d]. ‖ **umschreiten,** tr.: schreitend umgēhen [um 4 a]. ‖ **Úmschrift,** die; —en: Inschrift um etwas [um 4 b]. ‖ **úmschütteln,** tr.: hin und her, durcheinanderschütteln [um 4 g]. ‖ **úmschütten,** tr.: **1**) umstoßend verschütten [um 4 g]. — **2**) in ein anderes Gefäß schütten oder überh.: durch Schütten anders machen [4 h; i]. — **umschütten,** tr.: ringsum beschütten [4a]. ‖ **úmschwärmen,** tr.: umherschwärmen [um 4 b; c]. — **umschwärmen,** tr.: schwärmend umgêben [um 4 a]. ‖ **umschwêben,** tr.: schwebend umgêben, auch übertr. [um 4 a]. ‖ **Úmschweif,** der, —(e)s; —e: ein nicht gerade aufs Ziel losgehender, sondern durch eine Biegung und Wendung darauf hinführender Weg und: diese Biegung und Wendung (bes. auch techn. am Schloß), eig. und übertr. [um 4 d]. ‖ **úmschweifen,** intr.: umherschweifen [um 4 b; c]. — **umschweifen,** tr.: um das Obj. herum schweifen [um 4 a]. ‖ **umschwéllen,** tr.: schwellend umgeben [um 4 a]. ‖ **úmschwenken,** tr.: durch Schwenken wenden, stürzen usw. [um 4f; g]. ‖ **umschwimmen,** tr.: schwimmend umgêben, umfließen [um 4a]. ‖ **úmschwingen,** tr.: im Kreis oder umherschwingen [um 4b]. — **umschwingen,** tr.: schwingend oder mit etwas Geschwungenem umgeben [um 4 a]. ‖ **umschwirren,** tr.: schwirrend umgêben [um 4 a]. ‖ **Úmschwung,** der, —(e)s; Umschwünge: das Sich-Umschwingen, nam. oft übertr.: plötzliche Änderung usw.

Úmsegeln: 1) segelnd umwerfen, tr. und intr. [um 4g]. — **2**) intr.: (selten) segelnd einen Umweg machen [um 4 d]. — **umsēgeln,** tr.: segelnd um das Obj. herumkommen [um 4 a]. ‖ **úmsehen,** rbez., (intr.): **1**) sich umwenden, umdrehen nach etwas zu Sehendem [um 4 f]: Eh man sich umsieht oder: Im Umsehen = im Nu. — **2**) ringsum im Kreis sehen: sich sehend umtun [4 b; c]. — **umsêhen,** tr.: von allen Seiten besehen [4 a]. ‖ **úmsein:** s. um 4 e. ‖ **úmsetzen,** tr.: **1**) etwas herumsetzen um etwas (als Einfassung) [um 4b]. — **2**) etwas an eine andere Stelle hinsetzen [um 4 i], z. B.: Bäume umsetzen, umpflanzen; Etwas in eine andere Sprache umsetzen, übersetzen; nam. oft von mehreren Objekten in bezug auf ihre gegenseitige Stellung und Reihenfolge. — **3**) Etwas umsetzen, in etwas anderes umsetzen, es darein übergehen machen, umwandeln [um 4 h]; z. B. (Kaufm.) durch Umtausch, Wechsel; (Chem.) Durch Schwefelsäure wird Stärkemehl umgesetzt, setzt es sich in (oder zu) Zucker um; allgemein z. B.: Begriffe in Intuitionen umsetzen, auch ohne in, z. B.: Ein Schiff setzt seinen Lauf um; Das Wetter, der Wind setzt (sich) um, vgl. umschlagen 2b. — **4**) Waren umsetzen, in umlaufendem Geschäftsverkehr absetzen. — **umsétzen,** tr.: ringsum besetzen [um 4 a]. ‖ **Úmsicht,** die; —en: **1**) Rundsicht, Umblick (leiblich und geistig). — **2**) allseitige Erwägung der zu berücksichtigenden Umstände, dazu: umsichtig. ‖ **úmsinken,** intr. (sein): úmfallen [um 4 h]. ‖ **úmsitzen,** intr. (haben): um etwas als den Mittelpunkt herum sitzen [um 4b]; nam.: Die Umsitzenden. — **umsitzen,** tr.: sitzend umgêben [um 4a]. ‖ **umsónst,** Uw.: um nichts: **1**) ohne Entgelt. — **2**) vergebens, vergeblich. ‖ **úmspähen,** intr. (haben): spähend umherblicken [um 4 b]. — **umspähen,** tr.: allseitig bespähen [4 a]. ‖ **úmspannen,** tr.: **1**) das Obj. um etwas herumspannen [um 4 b]. — **2**) anders spannen [4 h], z. B.: die Saiten; die Pferde umspannen. — **umspánnen,** tr.: **1**) mit etwas Umgespanntem (s. umspannen 1) umgêben [4 a]. — **2**) spannend umfássen, eig. und übertr. ‖ **umspielen,** tr.: spielend umgêben [um 4 a]; vgl. umgaukeln. ‖ **úmspinnen,** tr.: **1**) spinnend um etwas herumwinden; auch übertr. [um 4 b]. — **2**) spinnend umgestalten [4 h]. — **umspinnen,** tr.: mit (oder wie mit) Gespinst umhüllen [um 4 a]. ‖ **úmspringen: 1**) tr.: springend umfallen machen [um 4 g]. — **2**) intr.: **a**) [4 c] Mit einem oder etwas umspringen (wie die Katze mit der Maus), in der Behandlung der Person oder Sache seine überlegene Meisterschaft kundtun. / **b**) [4 h] sich plötzlich ändern, s. umschlagen 2. ‖ **umsprössen, umsprudeln, umsprühen,** tr.: sprossend usw. umgêben [um 4 a]. ‖ **umspülen,** tr.: rings bespülen [um 4 a].

Umstählen, tr.: rings bestählen, mit Stahl umgêben [um 4 a]. ‖ **Úmstand,** der, —(e)s; Úmstände: **1**) (mundartl.) die umherstehenden Personen. — **2**) die besonderen Einzelheiten und Verhältnisse, unter denen etwas geschieht, sich findet (vgl. 4): Der Umstand, daß ...; Unter allen Umständen; Unter Umständen, Vd. s. eventuell; Unter diesen, sotanen, den (ob)waltenden Umständen usw.; Wie es die Umstände so mit sich bringen; Der und jener Umstand darf nicht unberücksichtigt bleiben; Ein glücklicher Umstand rettete ihm das Leben, usw.; Mildernde Umstände, u. ä. Dazu auch: Umstandswort, Vd. s. Adverb. — **3**) das, was vorangeht, ehe man zur Sache kommt, gew. in Mz. (vgl. Förmlichkeiten, Komplimente, Weitläufigkeiten): Ich bin kein Freund von Umständen; (Viele) Umstände machen; Ohne (große) Umstände; Wenig Umstände mit jemand machen; usw. Dazu: Umstandskrämer. — **4**) die Lage, worin sich eine Person befindet, gew. in Mz.: **a**) allgemein: In übeln, glücklichen Umständen sein, usw. / **b**) in bezug auf Glücksgüter, Vermögensverhältnisse. / **c**) von Frauen = schwanger: In andern, in gesegneten Umständen. Dazu: Umstandsmieder, -rock u. ä. — **5**) (Kochk.) Sauerkraut mit Umständen, mit darin gekochtem Fleisch; so auch: Umstandsbrot, belegtes Butterbrot. ‖ **úmständlich,** Ew.: **1**) die einzelnen Umstände (s. d. 2) betreffend und ausführend (vgl. ausführlich): Etwas umständlich durchsprechen. — **2**) mit vielen Umständen (s. d. 3) verknüpft, weitläufig. ‖ **umstárren,** tr.: starrend umgêben [um 4 a]. ‖ **úmstauen,** tr.: (Seem.) anders verpacken [um 4 i]. ‖ **úmstechen,** tr.: [um 4 g; i] Ein Beet umstechen, umgraben; Getreide, Malz umstechen, umschaufeln. — **umstèchen,** tr.: rings bestèchen [um 4a]. ‖ **úmstecken,** tr.: anders stecken [um 4 h]: Den Kopfputz umstecken. — **umstécken,** tr.: rings bestecken [4 a]. ‖ **úmstehen,** intr.: **1**) nam. im Mw.: **a**) herumstehen [um 4 b]. / **b**) von Geschriebenem: auf der Seite, wenn man umschlägt, stehend. — **2**) (landschaftl.) von Tieren und geistigen Getränken: um-

kommen, verderben. — **umstēhen,** tr.: stehend umgében [um 4a]. ‖ **úmsteigen,** intr. (sein): aus einem Raum in einen anderen steigen (nam. Eisenb.) [um 4i]. ‖ **umsteinen,** tr.: mit Steinen umgében [um 4a]. ‖ **úmstellen,** tr.: úmordnend stellen [um 4h]. — **umstéllen,** tr.: gestellt — oder: mit etwas Gestelltem umgében [4a]. ‖ **úmstempeln,** tr.: mit einem andern Stempel versehen [um 4h]. ‖ **umstèrnen, umstirnen,** tr.: (wie) mit Sternen umgében [um 4a]. ‖ **úmsteuern,** tr.: nach anderer Richtung steuern, auch von Dampfmaschinen [um 4h]. — **umsteūern,** tr.: steuernd umfahren [4a]. ‖ **úmstimmen: 1)** intr.: nach der Reihe herum abstimmen [um 4c]. — **2)** tr.: anders stimmen [4h]. ‖ **umstöbern,** tr.: rings bestöbern [um 4a]. ‖ **úmstoßen,** tr.: stoßend úmwerfen [um 4g]. ‖ **umstrāhlen,** tr.: strahlend umgēben [um 4a]. ‖ **úmstricken,** tr.: strickend umarbeiten [um 4h]. — **umstrícken,** tr.: rings bestricken [4a]. ‖ **umströmen,** tr.: strömend umgēben [um 4a]. ‖ **úmstülpen,** tr.: stülpend úmdrehen; auch rbez. = úmstürzen, úmkippen [um 4g]. ‖ **úmstürmen,** tr.: stürmend úmwerfen [um 4g]. — **umstúrmen,** tr.: stürmend umgében, rings bestürmen [4a]. ‖ **Úmsturz,** der, —(e)s; Umstürze: das Umstürzen (tr. und intr.), eig. und bildlich: Umsturzpartei (Ggst. Ordnungspartei). ‖ **úmstürzen,** [um 4g]: **1)** intr.: stürzend úmfallen. — **2)** tr.: stürzend úmdrehen oder úmwerfen. ‖ **Úmstürzler,** der, —s; uv.: Mitglied der Umsturzpartei, umstürzlerisch.

Umsúmmen, umsúmsen, tr.: summend, sumsend umgében [um 4a].

Úmtanzen, tr.: tanzend umwerfen [um 4g]. — **umtánzen,** tr.: tanzend umgében [4a]. ‖ **Úmtaufe,** die; —n: Umtaufung. ‖ **úmtaufen,** tr.: durch eine Taufe umwandeln [um 4h], z. B. in bezug auf den Glaubens-, bes. aber auf den Namenwechsel. ‖ **úmtaumeln,** intr.: taumelnd umfallen [um 4g]; tr.: so umwerfen. — **umtāumeln,** tr.: taumelnd umgében. ‖ **Úmtausch,** der, —(e)s; Umtäusche: gegenseitiger Austausch. ‖ **úmtauschen,** tr., rbez.: gegeneinander tauschen. ‖ **umtōben,** tr.: tobend umgében [um 4a]. ‖ **umtōnen,** tr.: tönend, mit Tönen umgében [um 4a]. ‖ **úmtragen,** tr.: **1)** rings, überall hintragen, herumtragen [um 4c]. — **2)** anderswohin tragen [4i]. ‖ **úmtreiben,** tr.: hin und her (umher) — oder: im Kreise treiben [um 4b; f]. ‖ **Úmtrieb,** der, —(e)s; —e: **1)** das rastlose Hin- und Hertreiben oder -getriebenwerden: **a)** im Ggst. zur Ruhe; / **b)** im Ggst. zum Stillstand; so bes. in Mz.: von einem geschäftigen, rastlos tätigen geflissentlichen, Böses stiftenden Treiben, nam. Parteitreiben. — **2)** ein Treiben, Bewegen im Kreislauf, auch verallgemeint, wie Umlauf 2. — **3)** das forstmäßige Abtreiben eines Gehölzes nach bestimmten Gehauen. ‖ **úmtrinken,** intr.: im Kreis herumtrinken. ‖ **Úmtrunk,** der, —(e)s; Umtrünke: Rundtrunk. ‖ **úmtun: 1)** tr.: **a)** Getanes umtun, durch Tun umgestalten [um 4h]. / **b)** [4b], vgl. umgeben, umnehmen; auch zuw. passivisch: Eine Jungfrau, umgetan mit einem Gürtel. **Raabe.** — **2)** rbez.: in geschäftiger Regsamkeit sich nach dem, was man sucht, bedarf usw., umsehen, bemühen. ‖ **umtürmen,** tr.: türmend oder mit Türmen umgében [um 4a].

Umūfern, tr.: mit Ufern umgében (umborden) [um 4a].

Umwáchen, tr.: wachend oder als Wache umgében [um 4a]. ‖ **úmwachsen,** tr.: um etwas herumwachsen [um 4b]. — **umwáchsen,** tr.: ringsum bewachsen [4a]. ‖ **umwálden,** tr.: rings bewalden [um 4a]. ‖ **umwállen,** tr.: [um 4a]: I. das Obj. mit einem Wall umgében. ○ II. das Obj. wallend (s. d. II 1) umgében. ‖ **umwálten,** tr.: waltend das Obj. umgében, umschwében [um 4a]. ‖ **úmwälzen,** tr.: **1)** rund herumwälzen: Umwälzungen der Gestirne usw. [um 4f]. — **2)** wälzend das Obere nach unten bringen [4g]; etwas úmstürzen, úmkehren: Politische (oder Staats-)Umwälzungen; Umwälzung aller Verhältnisse u. ä. — **umwálzen,** tr.: wälzend oder mit Gewälztem umgében [um 4a]. ‖ **ūmwandeln: 1)** intr.: umherwandeln [um 4c]. — **2)** tr., rbez.: verwandelnd umgestalten [4h]. — **umwándeln,** tr.: wandelnd umschreiten [4a]. ‖ **úmwandern,** intr. (sein): **1)** hin und her, umher wandern [um 4c]. — **2)** wandernd einen Umweg machen [4d]. — **umwándern,** tr.: um das Obj. herumwandern [4a]. ‖ **umwánken,** tr.: wankend umgében [um 4a]. ‖ **úmweben,** tr.: **1)** webend umgestalten [um 4h]. — **2)** das Obj. um etwas herumweben [um 4b]. — **umwēben,** tr.: mit einem Gewebe — oder: webend das Obj. umgében, umziehen [4a] (vgl. umwalten, umschweben u. ä.). ‖ **úmwechseln: 1)** intr. [um 1i]: Zwei Dinge wechseln um, wechseln, wechseln ab. — **2)** tr., intr.: Jemand wechselt die Anzüge (oder mit den Anzügen) um, wechselt damit, bald den einen, bald den anderen tragend. — **3)** tr.: Ein Goldstück gegen Silbergeld; ein Buch in der Leihbibliothek umwechseln u. ä., das eine hingebend, um das andere dagegen zu empfangen. — **umwèchseln,** tr.: wechselnd umschwében [4a]; So umwechselten mich bange | Furcht und Hoffnung. **Langbein.**

Úmweg, der, —(e)s; —e: im Ggst. zu dem gerade aufs Ziel losgehenden Wege der sich krümmende usw., auch übertr. [um 4d], vgl. auch Umschweif. ‖ **úmwehen,** tr.: wehend úmfallen machen [um 4g]. — **umwēhen,** tr.: allseitig bewehen, wehend umgében [um 4a]. ‖ **umwēhren,** tr.: mit einer Wehr, Befestigung umgében [um 4a]. Umwehrung(smauer). ‖ **umweisen,** tr.: weisend umgében [um 4a]. ‖ **Úmwelt,** die; —en: die umgebende Welt, bes. als Vd. f. Milieu. ‖ **úmwenden:** tr., rbez., intr.: auf die entgegengesetzte Seite, in die entgegengesetzte Richtung wenden [um 4h], vgl. umdrehen. ‖ **umwèrben,** tr.: zum Mittelpunkt des Werbens machen [um 4a]. ‖ **úmwerfen: 1)** intr., rbez.: [4f] Das Wild wirft um, wendet sich fliehend um; Das Wetter hatte sich umgeworfen, war umgeschlagen. — **2)** tr.: [4b] etwas um einen Ggstd. herum werfen, so daß es um diesen geschlungen ist, ihn umgibt, umhüllt. — **3)** tr.: [4f; g] werfend oder wie werfend bewirken, daß die Lage, die gegenseitige Ordnung der Teile eine andere wird. — **4)** tr.: [4h] werfend oder wie werfend umfallen machen u. ä., auch intr.: Der Kutscher wirft um (den — oder mit dem Wagen); bildlich: Umwirft — ein Kaufmann [Bankerott machend]; ein Redner [steckenbleibend]; eine Schwangere [fehlgebärend]. — **umwèrfen,** tr.: rings bewerfen [um 4a]. ‖ **úmwerten,** tr.: anders werten, bewerten [um 4h]. Umwertung. ‖ **umwèttern,** tr.: um das Obj. herum wettern [4a]. ‖ **úmwickeln,** tr.: **1)** um etwas herumwickeln [um 4b]. — **2)** Gewickeltes anders wickeln [4h]. — **umwíckeln,** tr.: mit etwas Umgewickeltem umgében [um 4a]. ‖ **umwímmeln,** tr.: wimmelnd umgében [um 4a]. ‖ **umwímmern,** tr.: wimmernd umgében [um 4a]. ‖ **úmwinden,** tr.: **1)** das Obj. um etwas winden, schlingen [um 4b]. — **2)** etwas Gewundenes anders winden [um 4h]. — **3)** windend etwas um-, auf die andere Seite drehen [um 4f]. — **umwínden,** tr.: **1)** (selten, ungut) = umwinden 1. — **2)** mit etwas Umgewundenem umgében [um 4a]. ‖ **úmwirbeln,** tr.: wirbelnd úmdrehen, tr. — oder rbez., intr.: sich so drehen [um 4f]. — **umwírbeln,** tr.: um das Obj. herum wirbeln [um 4a]. ‖ **umwíttern,** tr. [um 4a]: **1)** als die — oder wie eine — um das Obj. webende Witterung, Luft es umgében, umschwében. — **2)** gewitterhaft, gewitterdrohend umgében, umschwében. ‖ **úmwogen,** tr.: (selten) wogend úmwerfen, úmfallen machen [um 4g]. — **umwōgen,** tr.: mit, in Wogen oder wogend umwállen [4a]. ‖ **umwōhnen,** tr.: ringsumher um das — oder zuw. auch auf dem — Obj. wohnen [um 4a]. ‖ **Úmwohner,** der, —s; uv.: der Umwohnende. ‖ **umwólben,** tr.: wölbend umgében, umschließen [um 4a]. ‖ **umwöllen,** tr.: mit Wolken umziehen [um 4a]. ‖ **úmwühlen,** tr.: wühlend das Unterste zu oberst kehren [um 4g]. — **umwūhlen,** tr.: rings um das Obj. wühlen [um 4a]. ‖ **Úmwurf,** der, —(e)s; Umwürfe: **1)** das Umwerfen (s. d. 4). — **2)** ein Kleidungsstück, das man sich umwirft, vgl. Überwurf.

Umzángen, tr.: (wie) mit einer Zange umfassen [um 4a]. ‖ **úmzaubern,** tr.: zaubernd úmwandeln, úmgestalten [um 4h]. — **umzāubern,** tr.: mit — oder wie mit — Zauber umgében, umhüllen [4a]. ‖ **umzäunen,** tr.: mit — oder wie mit — einem Zaun umschließen [um 4a]. ‖ **úmzechig,** Ew.: umschichtig. ‖ **úmzeichnen,** tr., [4h]: **1)** Waren usw. umzeichnen, mit einem anderen Zeichen versehen. — **2)** Bilder umzeichnen, zeichnend umgestalten, — in engerem Sinne: mit Vertauschung von Rechts und Links (wie im Spiegel) behufs des Abdrucks. — **umzeichnen,** tr.: ringsum bezeichnen [um 4a]. ‖ **úmziehen: 1)** in bezug auf Anzug, Kleidungstücke, tr: **a)** mundartl.: etwas zum Anzug Gehöriges úmnehmen [um 4b]. / **b)** Stiefel, Schuhe usw. umziehen, so anziehen, daß,

was früher auf dem rechten Fuß war, nun auf den linken kommt [4f]. / **c**) Ein Kind; sich umziehen, anders anziehen, úmkleiden [4h]. — **2**) tr.: etwas durch Ziehen úmfallen machen [4g]. — **3**) tr.: Einen umziehen [4c] (veralt.), herum-, hin und her ziehen (bildl.: an der Nase). — **4**) intr. (sein): (veralt.) Jemand zieht im Land (oder: das ganze Land) um, darin umher [4c]. — **5**) intr.: ziehend einen Umweg machen, von Personen und Straßen [4d] (hier auch rbez.). — **6**) aus einer Wohnung in eine andere ziehen — und: von Dienstboten: in einen anderen Dienst ziehen [4i]. Dazu (für beides): **Umzug, Umzugszeit, Umzugskosten, umzugshalber** usw. — **7**) tr.: die Linien des Umrisses (s. d.) ziehen [4b]. — **umzíehen,** tr. [4a]: **1**) (vgl. umziehen 7) mit Linien umschließen. — **2**) Personen umziehen etwas, ziehen (gehen, bewegen sich) um es herum. — **3**) Etwas umzieht das Obj., zieht sich um es herum, so daß es davon umgeben, umschlossen ist; bewirkend: Das Obj. mit etwas umziehen, vgl. rbez.: von — oder gleichsam wie von — selbst, z. B.: Der Himmel umzieht sich (mit Wolken) usw. || **umzíngeln,** tr. [um 4a]: Etwas umzingelt ein Obj. und bewirkend: Jemand umzingelt es (mit etwas), umschließt es rings, so daß und damit es nicht entweichen kann, — in der Prosa gew. mit lebendem Obj., im gehobenen Stil auch verallgemeint. || **umzírkeln, umzírken,** tr. [um 4a]: in, mit einem Kreis umschließen, rings bezirken. || **umzíschen,** tr.: zischend umgêben [um 4a]. || **umzíttern,** tr.: zitternd umgêben [um 4a]. || **umzúcken,** tr.: zuckend umgêben, umspíelen usw. [um 4a]. || **Úmzug,** der, —(e)s; Umzüge: **1**) s. umziehen 6. — **2**) ein einen gewissen Kreis, ein Gebiet umfassender Aufzug. — **3**) das Sich-Umziehen, -Umkleiden. — **4**) (veralt.) der Umriß und: das Umrißzeichnen. — **5**) zuw.: das, womit oder wovon etwas umzogen ist: Der Umzug eines Himmelbetts, die Vorhänge.

Ún-, Vorsilbe vor Ew. (auch Mw.) und Uw. und Hw. (vgl. ohne 3): **1**) das Nichtstatthaben des Grundwortes oder oft dessen Gegenteil bezeichnend. Die Zahl dieser Zsstzgn. ist unerschöpflich, nam. bei den verneinten passiven Mittelwörtern (Etwas unbesprochen lassen; Die Ausstellung ist noch uneröffnet, usw. usw.) und bei den Verbal-Eigenschaftswörtern auf -bar — teilweise auch auf -lich —, die bezeichnen, daß das im entsprechenden Zeitwort Liegende nicht getan werden kann, mit den Fortbildungen der adjektivischen Mittelwörter auf -heit, der Verbal-Eigenschaftswörter auf -keit. Da im allgemeinen die Einzelaufführung unnötig ist, weil keine weitere Erklärung erforderlich ist, so folgen nur wenige Beispiele, nam. solche, die zu einer besonderen Bemerkung Anlaß geben, oder von denen das Grundwort ungewöhnlich oder doch minder gewöhnlich ist. Man beachte, daß, wo eigene Wörter für den geraden Ggstz. vorhanden sind, die Zsstzgn. mit un-, als nur den Mangel einer Eigenschaft bezeichnend, schwächer sind, wie auch ihre Verneinung (durch nicht, kein usw.) schwächer ist als der positive Ausdruck, z. B.: vgl. Unfleiß und Faulheit; unfleißig und faul; unbeliebt oder ungeliebt und gehaßt; unwohl und krank usw.; ferner: Eine nicht unfleißige Schülerin, Arbeit u. ä., schwächer als: eine fleißige usw.; Ich bin nicht (gerade) unwohl, aber doch auch nicht ganz wohl; Das ist mir nicht unangenehm, versch. von dem positiven: Es ist mir angenehm usw. — **2**) Insofern das Grundwort bedeutungsvoll (prägnant) das in seiner Art Gehörige usw. bezeichnet, gibt seine Zusammensetzung mit un- das Ungehörige, Schlechte an usw.; s. Unart; Unfall; Unkosten; Unkraut; Unmensch; Unmut; Unnatur; Untier; Unsinn; Unstern; Untat; Unwesen; Unwetter, -gewitter usw.; unförmlich, (Unform); ungestalt usw. — **3**) In einigen Zsstzgn. nam. bei Zahlbegriffen, bezeichnet un- etwas wegen seiner Größe nicht Bestimmbares, das Maß Überschreitendes, nimmt also verstärkenden Sinn an, z. B.: Unzahl, dazu: unzählig; Unmasse; Unmenge; Unsumme; Unter usw.; ferner: Untiefe, in der Bedeutung: unergründliche Tiefe, u. a. — **4**) In den meisten Zsstzgn. rückt der Hauptton auf die Vorsilbe oder bei manchen Verbal-Ew. auf die Stammsilbe des Zeitwortes, bei manchen herrscht auch Doppelbetonung, je nachdem mehr die Verneinung oder der im Zeitwort liegende Begriff hervorgehoben werden soll; vgl. unabänderlich und unabänderlich; unzweifelhaft und unzweifelhaft usw.

Unabänderlich, Ew.: nicht abzuändernd; dazu: Unabänderlichkeit (vgl. abänderlich). || **únabhängig,** Ew.: von nichts abhangend; s. abhängig 2. Dazu: **Unabhängigkeit.** || **unablässig, unabläßlich,** Ew.: nicht ablassend (unnachlassend). || **unablēgbar, unablēglich,** Ew.: was sich nicht ablegen —, auch von Kapitalien usw.: abtragen, ablösen läßt. || **unabsêhbar, unabsêhlich,** Ew.: was sich nicht ab-, nicht zu Ende sehen läßt. || **unabtrāgbar,** Ew.: s. unableglich. || **unabtrénnbar, unabtrénnlich,** Ew.: was sich nicht abtrennen läßt. || **unabweīsbar, unabweīslich,** Ew.: sich nicht abweisen lassend. || **unabwéndbar, unabwéndlich,** Ew.: sich nicht abwenden lassend. || **únachtsam,** Ew.: nicht sorgsam aufmerkend usw.; vgl. achtsam. Dazu: Unachtsamkeit. || **Únadel,** der, —s; 0: **1**) die Gesamtheit der Nichtadligen. — **2**) der Mangel an Adel oder edeln Eigenschaften. || **únadelig,** Ew.: nicht adelig. || **únähnlich,** Ew.: nicht ähnlich. || **únanbringlich,** Ew.: (Postw.) nicht bestellbar. || **únangänglg,** Ew.: nicht angängig, unmöglich. || **únangenehm,** Ew.: nicht angenehm. || **unángesehen,** Ew. (veralt.): ohne Rücksicht auf usw. (ungeachtet); auch mit Genit. wie ein Vw. || **únannehmlich,** Ew.: **1**) = unannehmbar. — **2**) unangenehm: **Unannehmlichkeiten,** unangenehme Dinge, Verdrießlichkeiten. || **únansehnlich,** Ew.: s. ansehnlich; nam.: von keinem guten An- oder Aussehen. || **únanständig:** s. anständig 2a; b. Dazu: **Unanständigkeiten.** || **únanstellig,** Ew.: nicht ánstellig (s. d.). || **únanstößig,** Ew.: nicht anstößig (s. d.). || **unantástbar,** Ew.: was sich nicht ántasten läßt. || **Únart,** Hw.: A. die; —en: die Abweichung von der guten, rechten Art; Unsitte; üble Angewohnheit; Verstoß gegen die Lebensart. — B. der, —s; —e: eine unartige (s. d.) Person. || **únartig,** Ew.: schlecht geartet, nicht ārtig (s. d. 2). || **unaufháltbar, unaufháltsam,** Ew.: sich nicht aufhalten (hemmen) lassend. || **unaufhörlich,** Ew.: ohne Aufhören. || **unauflösbar, unauflöslich,** Ew.: was sich nicht auflösen läßt. || **únaufmerksam,** Ew.: nicht āufmerksam. Dazu: **Unaufmerksamkeit.** || **unaufschíebbar, unaufschíeblich,** Ew.: was sich nicht aufschieben läßt. || **unausbleīblich,** Ew.: nicht ausbleibend, nicht ausbleiben könnend. || **unausführbar,** Ew.: was sich nicht ausführen läßt. || **unāusgesetzt,** Ew.: ohne auszusetzen, unaufhörlich. || **unauslöschbar, unauslöschlich,** Ew.: was nicht ausgelöscht werden kann. || **unaussprèchbar,** Ew.: sich nicht aussprechen lassend, z. B.: Unaussprechbare Mitlautverbindungen. || **unaussprèchlich,** Ew.: = der Empfindung nach unaussprechbar: Unaussprechlich elend, froh; Unaussprechliches Elend; Unaussprechliche Kleidung, für die uns die Bezeichnung fehlt, bes.: Die Unaussprechlichen, statt Hosen. || **unausstēhlich,** Ew.: nicht zum Ausstehen (s. d. 2), unerträglich. || **unausweīchbar, unausweīchlich,** Ew.: so beschaffen, daß man ihm nicht ausweichen kann, unvermeidlich.

Unband, der, —(e)s; —e, Únbände: ein Unbändiger, Wildfang. || **únbändig,** Ew.: **1**) nicht zu bändigen. — **2**) ungemein usw., zur Bezeichnung eines hohen Grades. || **únbarmherzig,** Ew.: ohne Barmherzigkeit. || **únbärtig,** Ew.: ohne Bart. || **unbāuwürdig,** Ew.: (Bergb.) nicht bauwürdig (s. Bau 3). || **unbeáchtet,** Ew.: nicht beachtet. || **unbeáchtlich,** Ew.: der Beachtung nicht wert. || **unbeántwortet,** Ew.: nicht beantwortet, ohne Antwort. || **unbeántwortbar, -beántwortlich,** Ew.: was sich nicht beantworten läßt. || **Únbedacht,** der, —(e)s; 0: Gedankenlosigkeit. || **únbedacht,** Ew.: gedankenlos; unbedachtsam, **Unbedachtsamkeit.** || **únbedarft,** Ew.: (mundartl.) unbedeutend. || **únbedeckt,** Ew.: nicht bedeckt. || **únbedeutend,** Ew.: inhalt-, gehalt-, bedeutungs-, wertlos, nichtssagend. Dazu: **Unbedeutenheit.** || **unbedíngt,** Ew.: s. bedingen 2c. || **únbefahren,** Ew.: (Seem.) s. befahren II. || **únbefangen,** Ew.: s. befangen 3. Dazu: **Unbefangenheit.** || **únbefleckt,** Ew.: nicht befleckt. || **únbefriedigend,** Ew.: nicht befriedigend. || **únbefriedigt,** Ew.: nicht befriedigt. || **únbefugt,** Ew.; nicht befugt; unbefugterweise. || (**únbegreifbar,**) **únbegreiflich,** Ew.: was sich nicht begreifen läßt. || **únbegrenzt,** Ew.: grenzenlos. || **Únbehagen,** das, —s; 0: Ggstz. von Behagen (s. d.). || **únbehaglich,** Ew.: nicht behaglich. || **únbehelligt,** Ew.: nicht behelligt. || **únbehilflich, únbeholfen,** Ew.: s. behelfen 2. || **únbeirrbar,** Ew.: sich nicht beirren lassend. || **únbekannt,** Ew.: nicht bekannt. Dazu: **Unbekanntschaft.** || **únbekehrt,** Ew.: nicht bekehrt. || **ún-**

bekümmert, Ew.: sorglos. Unbekümmertheit. || **únbeliebig,** Ew.: vgl. mißliebig. || **únbemerkt,** Ew.: nicht bemerkt. || **ún-bemittelt,** Ew.: ohne Mittel; arm. || **únbenannt,** Ew.: s. benennen. || **únbenommen,** Ew.: s. benehmen 1 b. || **ún-bequem,** Ew.: nicht bequem (s. d.). || **únberèchenbar,** Ew.: was sich nicht berechnen läßt. || **unberūfen,** Ew.: s. berufen 1 c; g. || **únberühmt,** Ew.: nicht berühmt. || **únberührt,** Ew.: nicht berührt, unschuldig. || **únbeschadet:** (wie ein Vw. mit vor- oder nachstehendem Genit. oder Dat.) ohne daß das Genannte oder die Rücksicht darauf von hinderndem Einfluß ist, sein kann oder darunter leidet. || **únbescheiden,** Ew.: nicht bescheiden, anmaßend, frech. Unbescheidenheit. || **ún-bescholten,** Ew.: s. bescholten. Unbescholtenheit. || **ún-beschränkt,** Ew.: nicht beschränkt. || **unbeschreiblich,** Ew.: dem Grade, der Stärke nach unbeschreibbar, d. h. sich nicht beschreiben lassend. || **únbeschrien,** Ew.: s. beschreien 5. || **un-besiegbar, unbesieglich,** Ew.: was sich nicht besiegen läßt. || **únbesinnlich,** Ew.: nicht besinnlich (s. d.). || **únbesonnen,** Ew.: nicht besonnen (s. d. II). Unbesonnenheit. || **únbesorgt,** Ew.: sorglos (s. besorgen 4). || **Únbestand,** der, —(e)s; 0: Ggstz. von Bestand (s. d. 1). || **únbeständig,** Ew.: keinen Bestand habend, unstet usw. Unbeständigkeit. || **unbestèchbar, unbestèchlich,** Ew.: s. Ggstz. bestechbar. || **unbestéllbar,** Ew.: was sich nicht bestellen läßt, nam. von Poststücken. || **ún-bestimmt,** Ew.: nicht bestimmt, schwankend usw. Unbestimmtheit. || **unbestritten,** Ew.: nicht bestritten, unwiderlegbar u. ä. || **únbeugsam,** Ew.: was sich nicht beugen läßt. || **únbewēglich,** Ew.: s. beweglich 1 (unbewegbar, unbewegsam). || **unbewūnden,** Ew.: s. unumwunden. || **únbewußt,** Ew.: s. bewußt A 1 a. || **unbezwingbar, unbezwinglich,** Ew.: was sich nicht bezwingen läßt. || **Únbild,** das, —(e)s; —er (s. 3): **1)** Ungestalt; Wahn-, Trug-, Scheinbild. — **2)** bei den Kartenmachern: die Karten, die keine Bilder sind. — **3)** = Unbill (s. d.), Mz.: Unbilde, auch zur weiblichen Ez. geworden mit der neuen Mz.: Unbilden. || **Únbilde,** die; —n: s. Unbild 3. || **un-bildlich,** Ew.: nicht bildlich (s. d.). || **Únbildung,** die; 0: Mangel an Bildung, an Kultur. || **Únbill,** die; (der, das, —s); 0 (vgl. Unbilde): verletzende Handlung mit bezug auf den, dem sie widerfährt. || **únbillig,** Ew.: s. billig 1. Unbilligkeit. || **únbotmäßig,** Ew.: nicht botmäßig (s. d. bei Bot). || **ún-brauchbar,** Ew.: nicht brauchbar, benutzbar usw. || **ún-brüderlich,** Ew.: nicht der Gesinnung eines Bruders gemäß. || **únbußfertig,** Ew.: nicht bußfertig (s. d.).

Únchrist, der, —en; —en: **1)** ein Nichtchrist. — **2)** einer, der den Namen Christ nicht verdient, seiner unwert ist (vgl. Unmensch). || **únchristlich,** Ew.: s. Unchrist, nam. 2.

Und: 1) Bw. mit der Grundbedeutung des Verbindens und Anknüpfens von etwas Hinzutretendem: **a)** bes. zur Anknüpfung beigeordneter, gleichstehender (koordinierter) Sätze oder Satzteile, nam. des als Schluß oder zuletzt Hinzutretenden. / **b)** zwischen einem Wort und seiner unmittelbar darauf folgenden Wiederholung, z. B. zur Bezeichnung des ununterbrochen, unausgesetzt sich Wiederholenden: Ich sinne und sinne und kann mich nicht besinnen, wer es gesagt hat; Da war nur Schnee und Schnee und kein Zeichen einer Wohnung; ferner bei Komparativen die fortwährende Steigerung bezeichnend: Immer größer und größer; Er wird schwächer und schwächer usw. (ähnl. auch): Bis du dich wert | und werter ihr zu' Füßen legen kannst); ferner bei Zahlwörtern verteilend: Zwei (oder je, immer zwei) und zwei usw. (vgl. auch aber 1); ferner verstärkend: durch und durch; fort und fort (für und für); je und je; nach und nach; nimmer und nimmer (nun und nimmer); über und über; um und um; — anderseits unbestimmt aussagend, im Sinne von oder: der und der, soundso. / **c)** zur Hervorhebung des durch keine (oder fast keine) Zwischenzeit Unterbrochnen: Ich das hören und hinspringen war eins; Das sehn und rips raps! war ich auch in meiner blanken Rüstung; usw. / **d)** Und? erwartungsvolle Frage des aufs Folgende Gespannten. / **e)** in höhnischer Auslassung zwei Dinge verbindend, deren Verbindung der Sprechende als undenkbar ansieht: Du, Lungerer! Du und ein gutes Geschäft! ja! Du siehst mir danach aus! **Musäus;** u. ä. / **f)** und zur Anknüpfung eines zwischengeschobenen (parenthetischen) Satzes: Ich teile es dir (und das bitte ich wohl zu beachten) im strengsten Vertrauen mit; usw. / **g)** und, bestimmt und abgeändert durch hinzutretende Bindewörter, z. B.: Er ist fleißig und hat auch gute Anlagen; Sein Urteil ist gerecht und doch auch (oder: und doch zugleich) milde; Ich bin wohl zu beneiden, | bin arm und bin doch reich; Unsre Wirtschaft ist nur klein | und doch will sie versehen sein; Du sollst es haben, und zwar werde ich es dir schon morgen schicken; ferner: und sogar; und noch (dazu), usw. / **h)** und vor Bedingungssätzen (durch eine Art Auslassung) fast = selbst, sogar, z. B.: Den Teufel spürt das Völkchen nie, | und [zwar spürt es ihn selbst dann nicht] wenn er sie beim Kragen hätte; Er müsse haben die Stadt Stralsund, | und wär sie mit Ketten an den Himmel geschlossen, usw. / **i)** Es findet sich die Form beigeordneter, durch und verbundener Sätze auch zuw., wo im Grunde zwischen beiden Sätzen eine Art Abhängigkeitsverhältnis obwaltet, z. B.: **α)** Sei so gut (hab die Güte; tu mir den Gefallen, die Liebe u. ä.) und schreib ihm = ihm zu schreiben; Ich werde so frei sein (mir die Freiheit nehmen) und hierbleiben = hierzubleiben; Er will sich unterstehn | und hier sein Hokuspokus treiben?; Denkst du, ich soll der Tor sein und dich ziehen lassen?; Er übte die Tücke aus (tat ihm den Schabernack) und blieb; auch: Schäme dich und rede nicht so = so zu reden; ferner: Der Mann soll gehn und es anzeigen = gehn, es anzuzeigen, fast = er soll es anzeigen; ähnlich: Er fing an und besah es, vgl.: Spute dich und mach mir auf = mach mir schnell auf; Er irrte sich und schrieb [er schrieb irrtümlich] eine 8 statt einer 5; usw. — **β)** Ihr seid ja heut wie nasses Stroh, | und brennt sonst immer lichterloh! = während ihr sonst doch immer lichterloh brennt; Ein Kerl, der spekuliert, | ist wie ein Tier, auf dürrer Heide | von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt, | und rings umher liegt grüne Weide; Muß ich so dich wieder finden? | und hoffte mit der Fichte Kranz | des Sängers Schläfe zu umwinden; ferner = wenn doch, z. B.: Warum fasten wir und du siehest es nicht an? **Jes.** 58, 3. — **γ)** Rast nicht die Welt in allen Strömen fort? | und mich soll ein Versprechen halten? = während doch die ganze Welt rasend fortstürmt, soll mich ...; Kein Mensch muß müssen: und ein Derwisch müßte?; usw. — **δ)** (veraltend) und = so daß ...: Der deinen Mund fröhlich machet, und du wieder jung wirst wie ein Adler. **Ps.** 103, 5; Kein Füchschen ist so jung und läßt sich zweimal prellen. **Günther.** — **ε)** Harre aus: und du wirst deinen Lohn erhalten = Wenn du ausharrst, so wirst du ...; Magst Priester oder Weise fragen: | und ihre Antwort scheint nur Spott; usw. / **j)** Die Umstellung des Subjektes (z. B.: Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und lautete das Urteil auf ein Jahr Gefängnis) nach und ist ungut, höchstens u. U. zulässig, wenn und die Bedeutung und so, und daher u. ä. hat, und wenn kein Mißverständnis zu befürchten ist. — **2)** zuw. als Hw.: Kein „Und“, kein Bindewörtchen darf außenbleiben.

Úndank, der, —(e)s; 0: das Vergelten von Gutem mit Bösem, zuw. unterschieden von „Nichtdankbarkeit“, Mangel an Dank. Dazu: undankbar, Undankbarkeit.

Únde, die; —n: am Strumpfwirkerstuhl ein wagrechter Hebel zur Bewegung der fallenden Schweifbleche (Platinen).

Undénkbar, Ew.: **1)** was sich nicht denken läßt; s. denkbar. — **2)** = undenklich. || **undénklich,** Ew.: **1)** undenkbar. — **2)** aus einer über Menschengedenken hinaus liegenden Vergangenheit, auch: unvordenklich. || **úndeutlich,** Ew.: nicht deutlich, nicht erkennbar. Undeutlichkeit. || **úndeutsch,** Ew.: im Ggstz. zu der guten, reinen deutschen Art, nam. in bezug auf Sprache und so auch = undeutlich, unverständlich. || **ún-dicht,** Ew.: nicht dicht (s. d.). Undichtheit, Undichtigkeit. **Úndienst,** der, —(e)s; —e: Ggstz. von Dienst (s. d. B 8), nachteilige Handlung, Vereitelung: Wenn Bemühungen von weiterem Belange durch die nämlichen Undienste scheitern könnten. **L.** || **ún-dienstfertig,** Ew.: nicht dienstfertig (s. d.). || **Únding,** das, —(e)s; —e: etwas Nichtvorhandenes, nam. wegen innerer Widersprüche Nichtdenkbares, Widersinniges; zuw. auch: = ein widersinniges Geschöpf, dem man als solchem die Wesenheit abspricht; ferner = Chaos, als der Zustand, wo die Welt — d. h. die geordnete Welt — noch nicht da war. || **undurch-dringlich, úndurchlässig, úndurchsichtig,** Ew.: kein Durchdringen, Durchlassen, keine Durchsicht gestattend.

Úneben, Ew.: **1)** nicht eben (s. d. 1). Dazu (selten): Die Unebene, Unebenheit; Zu sanften Wellen geunebenet. **Humboldt.** — **2)** unangemessen, nicht ohne Geschmack usw. (s. eben 3), — zumeist verneint: Das ist nicht uneben; Er ist kein unebener Mensch, usw. || **únecht,** Ew.: nicht echt (s. d.). || **ún-**

edel, Ew.: nicht edel (s. d.). ‖ **Unehe,** die; —n: Kebsehe, wilde Ehe, (Konkubinat). ‖ **unehelich,** Ew.: außerehelich. ‖ **Unehre,** die; 0: Ggsß. von Ehre (s. d. 2), milder als Schande; dazu (veralt.): unehren, tr.: dem Obj. Unehre erweisen, es nicht in Ehren halten. ‖ **unehrlich,** Ew.: s. ehrlich 3; 4. Unehrlichkeiten, unehrliche Handlungen. ‖ **uneigennützig,** Ew.: nicht auf seinen eigenen Nutzen bedacht. ‖ **uneinbringlich,** Ew.: was sich nicht einbringen (s. d., bes. 2; 3) läßt. ‖ **uneingeschränkt,** Ew.: nicht eingeschränkt. ‖ **uneinheitlich,** Ew.: nicht einheitlich. Uneinheitlichkeit. ‖ **uneinig,** Ew.: s. einig 1. Uneinigkeit. ‖ **uneinnehmbar,** Ew.: was sich nicht einnehmen läßt. ‖ **uneins,** Uw.: uneinig (s. ein 14). ‖ **unempfänglich,** Ew.: Ggsß. von empfänglich (s. d.). ‖ **unempfindlich,** Ew.: Ggsß. von empfindlich (s. d.). Unempfindlichkeit. ‖ **unendlich,** Ew.: s. endlich 2: — bis ins Unendliche. ‖ **unentbehrlich,** Ew.: was nicht entbehrt werden kann. ‖ **unentfliehbar, (unentfliehlich), unentrinnbar,** Ew.: etwas, dem man nicht entrinnen kann. ‖ **unentgeltlich,** Ew.: ohne Entgelt oder Bezahlung. ‖ **unentschieden,** Ew.: was nicht entschieden ist; sich nicht entscheiden, entschließen könnend. ‖ **unentwegt,** Ew.: sich nicht „entwegen", vom Wege, Standpunkt abbringen lassend (urspr. schweiz., jetzt allgemein). Dazu: Unentwegtheit; unentwegbar. ‖ **unentweiht,** Ew.: nicht entweiht. ‖ **unerachtet,** Ew.: s. ungeachtet 2. ‖ **unerbittlich,** Ew.: durch keine Bitte zu erweichen. ‖ **unerfahren,** Ew.: nicht erfahren (s. d. B). ‖ **unerfindlich,** Ew.: was nicht zu erfinden (s. d. 1; 3), auszufinden ist. ‖ **unerforschlich,** Ew.: nicht zu erforschen. ‖ **unergründbar, unergründlich,** Ew.: was sich nicht ergründen läßt. ‖ **unerheblich,** Ew.: unwichtig, keinen Ausschlag gebend. ‖ **unerhört,** Ew.: s. erhören 1 (und 3). ‖ **unerkannt,** Ew.: nicht erkannt; auch = sich nicht zu erkennen gebend, Bd. s. inkognito. ‖ **unerläßlich,** Ew.: was nicht erlassen werden kann, unverzeihlich. ‖ **unermeßlich,** Ew.: so groß, daß es nicht zu ermessen ist (veralt.: unmeßlich). ‖ **unermüdlich,** Ew.: nicht zu ermüden; nicht ermüdend. ‖ **Unernst,** der, —(e)s; 0: Leichtsinn, Oberflächlichkeit. ‖ **unersättlich,** Ew.: nicht zu ersättigen (veralt.: unsättig, unersättlich). ‖ **unerschöpfbar, unerschöpflich,** Ew.: nicht zu erschöpfen. ‖ **unerschrocken,** Ew.: nicht erschrocken, mutig, usw. ‖ **unerschütterlich,** Ew.: nicht zu erschütternd. ‖ **unerschwinglich,** Ew.: nicht erschwinglich (s. d.). ‖ **unersetzbar, unersetzlich,** Ew.: was sich nicht ersetzen läßt. ‖ **unersteigbar, unersteiglich,** Ew.: was sich nicht ersteigen läßt. ‖ **unerträglich** (vgl. erträglich), Ew.: was sich nicht ertragen läßt. ‖ **unerwartet,** Ew.: nicht erwartet, plötzlich u. ä. ‖ **unerwecklich,** Ew.: so, daß kein Erwecken möglich ist.

Unfähig, Ew.: nicht fähig (s. d.) Unfähigkeit. ‖ **Unfall,** der, —(e)s; Unfälle: etwas Unangenehmes, Schlimmes, das einen befällt; nam. von einem das Gelingen eines Vorhabens vereitelnden Zufall, der noch kein „Unglück" zu sein braucht. ‖ **unfehlbar,** Ew.: was nicht fehlen — d. h. nicht trügen, sich nicht trügen, nicht ausbleiben — kann. Unfehlbarkeit. ‖ **unfein,** Ew.: Mangel an Feinheit zeigend, vgl.: grob. ‖ **unfern,** Ew.: nahe, unweit — auch, wie dieses, als Vw. mit Dat. oder Genit. oder von. ‖ **unfertig,** Ew.: nicht fertig. ‖ **Unflat,** der, —(e)s; 0: 1) Kot, ekelhafter Schmutz, auch übertr. aufs Sittliche. — 2) ekelhaft schmutzige Person = Unfläter. ‖ **Unfläterei,** die; —en: Unflätigkeit; Treiben, Wesen eines Unflats. ‖ **unflätig,** Ew.: ekelhaft-schmutzig, zotig, sündhaft usw. ‖ **Unfleiß,** der, —es; 0: Mangel an Fleiß (gelinder als „Faulheit"). Dazu: unfleißig. ‖ **Unform,** die; —en: stärker als Mißform; auch: unförmlicher, häßlicher Ggstd. ‖ **unförmig,** Ew.: unförmlich (s. d. 1). ‖ **unförmlich,** Ew.: 1) eine Unform habend, ungestalt: Unförmlichkeiten, unförmliche Ggstde. — 2) ohne Beobachtung der Formen: Unförmlichkeiten, [Formwidrigkeiten] in einem Prozeß. ‖ **unfraglich,** Ew.: unzweifelhaft, fraglos. ‖ **unfrei,** Ew.: nicht frei. ‖ **unfreund** (dazu: Unfreund, der), Ew.: glimpflicher als Feind (s. d. A; B 1). ‖ **unfreundlich,** Ew.: nicht freundlich, unangenehm usw. ‖ **Unfriede(n),** der, ...ns; 0: vgl. Zwietracht, Zwist, Feindschaft. ‖ **unfruchtbar, (unfruchtig),** Ew.: keine Frucht hervorbringend. ‖ **Unfug,** der, —(e)s; 0: Ggsß. von Fug (s. d.), Unrecht; nam.: unpassendes, unziemendes, ungebührliches Treiben (veralt. so auch: Unfuhr). ‖ **unfühlend,** Ew.: fühllos.

Ungang, Ew.: von Eisen und Stahl usw.: rissig. ‖ **ungar,** Ew.: nicht gar (s. d. 1). ‖ **ungeachtet,** Ew.: 1) nicht geachtet. — 2) Vw. (vor- oder nachstehend) mit Genit. oder Dat. (veralt. auch Akk.) und Bw. (nam. bei Älteren mit beigefügtem daß) — veraltend auch ohngeachtet; ungeachtet oder ohnerachtet — wie die sinnverwandten: trotz; trotzdem, daß; obgleich usw. als Ggsß. von wegen, weil usw., die Erfolglosigkeit, Unwirksamkeit eines Bestehenden, das Nichteintreten der davon zu erwartenden Wirkung bezeichnend: Ungeachtet [Vw.] der hohen Anforderungen der Rebellen; Ungeachtet der kräftigen Gegenvorstellungen ...; Ungeachtet [Bindew.] es um dieselben nichts weniger als schlecht stand; usw. ‖ **ungeahndet,** Ew.: s. ahnden I. ‖ **ungeahnt,** Ew.: s. ahnen II. ‖ **Ungebärde,** die; —n: Unmanier; häßliche, entstellte, verzerrte Gebärde. ‖ **ungebärdig,** Ew.: unmanierlich; mit Ungebärde sich behabend, sich widersetzend usw. ‖ **ungebildet,** Ew.: ohne Bildung. ‖ **ungebrannt,** Ew.: nicht gebrannt; z. B. (scherzh.): Ungebrannte Asche, Prügelstock. ‖ **Ungebühr,** die; 0: was gegen die Gebühr (das sich Gebührende) ist, sie verletzt; Unbill. ‖ **ungebührend, ungebührlich,** Ew.: was sich nicht gebührt. Ungebührlichkeit. ‖ **ungebunden,** Ew.: nicht gebunden; z. B. von Büchern (= uneingebunden), s. binden 1; 2; ferner nam. zu binden 5, z. B.: Ungebundene Rede [Prosa] und bes.: Ungebundenes Leben; Ungebundenheit. ‖ **Ungeduld,** die; 0: Ggsß. von Geduld (s. d.). ‖ **ungeduldig,** Ew.: keine Geduld habend, zeigend usw. ‖ **Ungefähr,** (veralt. Ohngefähr), das, —s; 0: eig. ohne Gefahr, ohne schlimme Absicht; jetzt: das Unabsichtliche, Zufällige, der Zufall; auch: von ungefähr, durch Zufall, zufällig. ‖ **ungefähr:** 1) Uw.: a) (veraltend) = von ungefähr (s. Ungefähr). / b) = etwa, zur Bezeichnung einer ungenauen nur aufs Geratewohl gemachten, also nur annähernd geltenden Angabe. — 2) Ew.: a) zufällig. / b) etwaig, annähernd geltend. ‖ **ungefährlich:** 1) Ew.: ohne Gefahr, gefahrlos. — 2) (veralt.) Uw. = ungefähr 1 a; b. ‖ **ungefärbt,** Ew.: nicht gefärbt: auch bildl., s. färben 1 c. ‖ **ungefochten,** Ew.: auch aktivisch = ohne gefochten zu haben, ähnlich: ungefrühstückt; ungegessen. ‖ **ungefüge, ungefügig,** Ew.: sich nicht leicht fügend, wild, roh, ungeschlacht, ungeschickt, plump, schlimm. ‖ **ungegründet,** Ew.: unbegründet, grundlos. ‖ **ungehalten,** Ew.: nicht gehalten, nam. auch = unwillig: Auf einen, über, um etwas ungehalten sein; Die Ungehaltenheit. ‖ **ungeheißen,** Ew.: ohne Geheiß; ohne daß es einem geheißen ist. ‖ **ungeheuer** (oft ungeheuer betont), Ew.: 1) (veralt.) widerwärtig, unangenehm, übel. — 2) in hohem Grade unheimlich, Grauen erregend. — 3) von übermächtig auf die Sinne wirkender, von diesen im ganzen Umfang nicht oder kaum zu fassender, staunenerregender Größe; übermäßig groß. — 4) (vgl. furchtbar) oft übertreibend = ungemein groß. ‖ **Ungeheuer,** das, —s; w.: ein in hohem Grade unheimliches, ein unnatürlich gestaltetes Wesen, (Monstrum); grauenerregendes Ungetüm; Scheusal; etwas übermäßig Großes. ‖ **ungeheuerlich,** Ew.: ungeheuer (s. d. 2; 3) oder in der Weise eines Ungeheuers: Ungeheuerlichkeiten. ‖ **ungehobelt,** Ew.: nicht gehobelt; bes. übertr. wie ungeschliffen (s. d.). ‖ **ungehorsam,** Ew.: nicht gehorsam. Dazu: Ungehorsam (der). ‖ **ungekünstelt,** Ew.: nicht gekünstelt; einfach, natürlich usw. ‖ **Ungeld** (Umgeld), das, —(e)s; —er: etwas, das man gibt, ohne es als Verpflichtung, als „Gülte" anzuerkennen, was dann aber allmählich als Verpflichtung beansprucht und so auch gegeben wurde, nam.: 1) (Schiff.) Unkosten außer der eigenen Fracht. — 2) Abgabe, Zoll, Akzise. ‖ **ungelegen,** Ew.: nicht wohlgelegen, passend (vgl. gelegen 2). ‖ **Ungelegenheit,** die; —en: etwas Ungelegenes — und: etwas dgl. Verursachendes, Mühe, Beschwerde usw. ‖ **ungelehrt,** Ew.: nicht gelehrt. ‖ **Ungemach,** das, —(e)s; 0 (vgl. Gemach B 1): das Üble, die Widerwärtigkeit, welche die behagliche Ruhe gefährdet und stört — und: der Zustand, in dem man solches Übel empfindet. ‖ **ungemächlich,** Ew. (vgl. gemächlich 2—4): unbequem, unbehaglich usw.: Ungemächlichkeiten, Ungelegenheiten. ‖ **ungemein** (oft ungemein betont), Ew.: nicht gemein (s. d. 3) oder alltäglich; ungewöhnlich; außerordentlich; oft zur Bezeichnung eines hohen Grades. ‖ **ungemessen,** Ew.: durch kein Maß beschränkt; kein Maß haltend (vgl. ungebunden, unermeßlich): Ungemessenheit, das Ungemessensein — und: etwas Ungemessenes. ‖ **ungemütlich,** Ew.: nicht gemütlich

(s. d. 2); unangenehm. || **úngenannt,** Ew.: nicht genannt: auch als Hw. = N. N. || **úngenießbar,** Ew.: was sich nicht genießen läßt: ungenießbar gemacht, Bd. s. denaturiert. || **ún=genossen,** Ew.: s. genießen, nam. auch 5. || **úngeneigt,** Ew. (dazu Ungeneigtheit): s. geneigt 2; 3. || **úngenügend,** Ew.: nicht genügend. || **úngerade,** Ew.: 1) nicht gerade (s. d. I) und unpaar. — 2) ungehörig, nicht der Ordnung gemäß. || **úngeraten,** Ew.: 1) (zu raten) z. B.: Ungeratene Rätsel. — 2) (zu geraten 1; 2) mißraten, nicht wohlgeraten. || **úngerechnet,** Ew.: s. rechnen, nam. auch 2d. || **úngerecht,** Ew.: nicht gerecht, Ungerechtigkeit. || **úngereimt,** Ew.: s. reimen 2 und nam. 1 = albern, abgeschmackt. || **Úngereimtheit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Ungereimtsein. — 2) ungereimte Dinge. || **úngern,** Uw.: s. gern 1. || **úngerochen,** Ew.: I. (zu riechen) nicht gerochen. ○ II. (zu rächen) nicht gerächt. || **úngesalzen,** Ew.: ohne Salz (s. d. 1; 1g; 1k), eig. und bildl. || **úngesäumt,** Ew.: I. ohne Saum. ○ II. ohne Säumen, sofort. || **úngescheut,** Uw.: ohne Scheu. || **Úngeschick: 1)** das, —(e)s; 0: s. Geschick 2b. — 2) der, —(e)s; —e: ungeschickte Person. || **úngeschicklich,** Ew.: 1) ungeschickt. — 2) unschicklich. — Zu 1; 2: Ungeschicklichkeit(en). || **úngeschickt,** Ew.: nicht geschickt (s. d.): untauglich, ungewandt. || **úngeschlacht,** Ew.: (veraltend) nicht die rechte, gute Art habend; heute gew.: nicht die feine Art habend, unmanierlich, rauh, roh, täppisch, plump usw. — Ungeschlachtheit. || **úngeschliffen,** Ew.: nicht geschliffen (s. bei Schleif 2: schleifen A 2, nam. 2d): Ungeschliffener Lümmel: Ungeschliffenheit, das Ungeschliffensein — und (mit Mz.): Kundgebungen davon. || **Úngeschmack,** der, —(e)s; 0: schlechter, übler Geschmack, z. B.: 1) (vgl. Geschmack 4) Den Ungeschmack des Wassers zu benehmen. — 2) das Gefühl der Übelkeit im Munde, auch Un= (oder Um=)schmack. — 3) (vgl. Geschmack 2) Geschmacklosigkeit. || **úngeschmack,** Ew.: übelschmeckend, abgeschmack(t), ungeschmackt. || **úngeschoren,** Ew.: s. scheren 1; 2d. || **ún=gestalt,** Ew.: mißgestalt, häßlich, unförmlich; auch: ungestaltet. Dazu: Ungestaltheit. || **Úngestalt,** die: 0: 1) Ungestaltheit. — 2) ein ungestaltes Wesen. || **úngestüm,** Ew.: wild erregt in andringend heftiger Bewegung, auch: Sie sind ein Ungestüm [= Ungestümer]. Dazu: Ungestümheit (veralt.: Ungestümigkeit). || **Úngestüm,** der, das, —(e)s; 0 (veralt. auch die): das Ungestümsein — und: etwas Ungestümes, Sturm, Andrang; s. auch ungestüm. || **úngesucht,** Ew.: nicht gesucht; ohne daß es gesucht ist; sich von selbst ergebend; freiwillig, gewöhnlich, alltäglich. || **Úngetier,** das, —(e)s; —e: s. Untier. || **ún=getreu,** Ew.: nicht getreu. | **Úngetüm,** das, —(e)s; —e: ein ungeheueres, schlimmes oder großes Getüm (s. d.), Ungeheuer. || **úngetüm,** Ew.: ungeheuer(lich), auch: ungetümlich. || **ún=gewiß,** Ew.: nicht gewiß, unsicher: Ich blieb im ungewissen. || **Úngewitter,** das, —s; uv.: Unwetter (s. d.), ungestümes Gewitter. || **úngezählt,** Ew.: nicht gezählt; meist ungut im Sinne von zahllos, unzählbar, unzählig usw. || **Úngeziefer,** das, —s; uv.: schädliches, unangenehmes, unnützes Geziefer (s. d.) oder Getier, — eig. und bildl. (veralt.: Unziefer). || **ún=gezogen,** Ew.: nicht gezogen, — nam.: nicht wohlgezogen: der guten, feinen, sittigenden Zucht ermangelnd; dazu: Ungezogenheit, das Ungezogensein — und (mit Mz.): ungezogene Handlung. || **úngezwungen,** Ew.: nicht gezwungen; natürlich. Ungezwungenheit. || **Únglaube,** der, —ns; 0: der Mangel an Glauben, nam. als Ggsz. von Aberglauben; der Zweifel an etwas zu Glaubendem: auch persönlich und als Sammelbegriff: die Gesamtheit der Ungläubigen. Daher, nam. früher, auch Bezeichnung einer nach der Ansicht des Sprechenden falschen Religion, sofern sich darin eben der Mangel des wahren Glaubens zeigt. || **únglaubhaft,** Ew.: nicht glaubhaft. || **úngläubig,** Ew.: 1) ohne Glauben. — 2) mißtrauisch. || **un=glaublich,** Ew.: nicht glaublich. || **únglaubwürdig,** Ew.: nicht glaubwürdig. || **úngleich,** Ew.: 1) von etwas Verglichenem verschieden; s. gleich 1. — Ungleichheit. — 2) als Uw. neben Komparativen = unvergleichlich, bei weitem. — 3) (veraltend) von Zahlen = ungerade (s. d. 1). || **Únglimpf,** der, —(e)s; —e: Unfug, Unbill, Unrecht, Schändung, Schande; Mangel an Schonung: Härte usw. || **únglimpflich,** Ew.: nicht glimpflich (s. d.). || **Únglück,** das, —(e)s; —e (meist und besser: Unglücksfälle): ein ungünstiges, schlimmes Geschick, ein Unfall, Übel, das einen — zumal unverschuldet — trifft. — Als Bstw. (vgl. Glück) z. B.: Unglücksbote; Unglücksfall; Unglücksflut; Unglücksgefährte; Unglückskind; Unglücksort; Unglücksstern; Unglücksstreich; Unglückstag usw. || **únglücklich,** Ew.: nicht glücklich (s. d.). || **únglückselig,** Ew.: s. unselig. || **Úngnade,** die; —n: die abgeneigte Gesinnung, der Unwille einer Person gegen jemand, an deren Huld und Gnade ihm gelegen ist. || **úngnädig,** Ew.: nicht gnädig (s. d.). || **Úngott,** der, —(e)s; Ungötter: böser Dämon, der Teufel usw. || **úngöttlich,** Ew.: Ggsz. von göttlich (s. d.). || **Úngrund,** der, —(e)s; 0: das Ohnegrundsein, das Unbegründetsein (vgl. Grund 13). || **úngründlich,** Ew.: nicht gründlich; oberflächlich. || **úngültig,** Ew.: nicht gültig; wertlos. Ungültigkeit. || **Úngunst,** die; 0: Ggsz. von Gunst (s. d.). || **úngünstig,** Ew.: nicht günstig. | **úngut,** Ew.: nicht gut, nicht zu billigend; zumeist in den Wendungen: Etwas für ungut [übel] nehmen; Nichts für ungut. || **úngütig,** Ew.: auch: Etwas ungütig [für ungut] aufnehmen.

Únheil, das, —(e)s; 0: das einen treffende Übel, sofern es das Heil, den erwünschten Zustand gefährdet, stört oder zerstört. — unheilbringend; Unheilstifter; unheilvoll. || **unheilbar,** Ew.: nicht heilbar. || **únheilig,** Ew.: Ggsz. von heilig (s. d.). || **(únheimelig,) únheimlich,** Ew.: unbehagliches, banges Grauen erregend. || **únheimisch,** Ew.: keine Heimat habend oder aus der Heimat entfernt; fremd; sich fremd fühlen. || **únhold,** Ew.: 1) einen widerwärtigen, widrigen Eindruck erregend, häßlich. — 2) unfreundlich, unwirsch. — 3) widriggesinnt, übel= oder mißwollend. || **Únhold,** der, —(e)s, (—en); —e, (en) (weibl.: Unholdin): 1) widerwärtig häßliche oder verhaßte Person. — 2) eine böswillig zu schaden bedachte Person, tückischer Feind. — 3) Teufel(in); Hexe; Spukgetüm; teuflisch=gesinnte Person; Scheusal usw. — 4) als Bstw., von Pflanzen (die man mit dem Hexentum in Zusammenhang brachte), z. B.: Unholdenkerze; Unholdenkraut. || **únholdselig,** Ew.: Ggsz. von holdselig (s. d.) || **Únhorn,** das, —(e)s; —e: (Pfl.) Fratzenorchis, Aceras anthropophora. || **Únhuld,** die: 0: Ggsz. von Huld (s. d.): Nun birgt er seines Sinnes Unhuld | hinter der Mienen Unschuld. Rückert.

Únk! Schallwort, den Ruf der Wasserkröten oder Unken (s. d. 2) nachahmend. || **Únke,** die; —n: 1) (mundartl.) Hausschlange, Natter, Hausunke. — 2) Feuerkröte, Bombinator igneus. Feuerunke: Der Unken Glockenklang; — Unkengesang; Unkenruf. || **únken,** intr. (haben): sich mit dumpfer Stimme hören lassen; auch übertr. = schwarzsehend Unheil verkünden.

Únkénnbar, únkénntlich, Ew.: nicht zu erkennend. || **Únkenntnis,** die; ...nisse: Ggsz. von Kenntnis (s. d.); vgl. Unwissenheit. || **únkeusch,** Ew.: unzüchtig, unrein usw.; dazu: Unkeuschheit. || **únkindlich,** Ew.: nicht kindlich (s. d.); dazu: Unkindlichkeit. || **únklar,** Ew.: nicht klar (s. d.): Im unklaren sein, bleiben über etwas. Dazu: Unklarheit. || **únklug,** Ew.: nicht (recht) klug, sinnlos, verrückt usw. Dazu: Unklugheit. || **únköniglich,** Ew. (vgl. königlich 3): einem König, seiner Würde unangemessen. || **únkörperlich,** Ew.: keinen Körper habend, vgl. geistig, seelisch. || **Únkosten,** die (Mz.): verstärktes Kosten (s. un 2), nam. (vgl. Ungeld) die zum eigentlichen Preis hinzukommenden, ihn verteuernden Kosten, dann allgemein: unangenehme Kosten; auch übertr.: Auf Unkosten einer Person oder Sache. || **Únkraft,** die; 0: Mangel an Kraft. || **Únkraut,** das, —(e)s; Unkräuter: gew. als Sammelbegriff: unnütze Pflanzen, z. B. im Munde des Kräutersammlers: die nicht heilkräftigen, nicht offizinellen: nam. aber (Landw.) Pflanzen, die, wild zwischen den angebauten wachsend und wuchernd, diesen die Nahrung entziehen oder sie gar ersticken, danach oft übertr. || **Únkunde,** die; 0: Unkenntnis. || **ún=kundig,** Ew.: nicht kundig, ohne Kenntnis.

Únland, das, —(e)s; Únländer: 1) unbebautes Land. — 2) kein rechtes Land. || **únlang,** Uw. der Zeit: 1) nicht lange (= kurze Zeit). — 2) vor kurzem, neulich; zumeist: unlängst. | **únlauter,** Ew.: nicht lauter (s. d. A 1). Unlauterkeit. | **únleidlich,** Ew.: 1) unerträglich. — 2) (veralt.) unfähig, etwas zu leiden, zu ertragen: verdrossen, mißmutig. || **unleugbar,** Ew.: was sich nicht leugnen läßt. || **únlieb,** Ew.: nicht lieb (s. d., bes. 6). || **únliebsam,** Ew.: unangenehm. || **Únlust,** die; 0: 1) der unangenehme Zustand, wo man die

Lust entbehrt und vermißt: Mißvergnügen, Unbehagen. — 2) der Zustand, wo man keine Lust zu etwas hat, es nicht mag; Abneigung. — 3) (veralt.): a) Mangel an Eßlust. / b) etwas Unlust (1; 2) Erregendes. / c) etwas Ekel Erregendes, Schmutz, Kot, Wust. / d) Haß, Unfriede. || **únlustig,** Ew.: keine Lust, vielmehr Unlust, Unmut, Überdruß, Widerwillen usw. — habend oder: erregend.

Únmacht, die; 0: 1) Machtlosigkeit, der Mangel an Macht (seltener: Ohnmacht). — 2) vereinzelt statt Ohnmacht (s. d.). || **únmächtig,** Ew.: zu Unmacht 1; 2. || **Únmann,** der, —(e)s; Unmänner: ein Mann ohne Mannhaftigkeit; der kein (wahrer) Mann ist. || **únmännlich,** Ew.: Ggstz. von männlich (s. d. 3b). || **Únmasse, Únmenge,** die; —n: große Masse usw. (s. un 3). || **únmaßgeblich,** Ew.: was nicht maßgebend ist oder sein soll, also nicht bestimmt ist, als Richtschnur zu dienen (unvorgreiflich). || **únmäßig,** Ew.: kein Maß haltend; übermäßig. Unmäßigkeit. || **Únmensch,** der, —en; —en: ein Mensch ohne Menschlichkeit (s. d. 3), nam. ohne menschliches oder Mitgefühl. || **únmenschlich,** Ew.: 1) (vgl. menschlich 3) nach der Weise eines Unmenschen, ohne Menschengefühl, grausam. — Unmenschlichkeit. — 2) übermenschlich, ungemein, auch verallgemeint als Bezeichnung eines sehr hohen Grades. || **unmèrkbar, unmèrklich,** Ew.: was nicht — oder kaum — bemerkbar ist. || **únmilde,** Ew.: Ggstz. von milde (s. d.). || **únmittelbar** (oft unmittelbār betont), Ew.: ohne vermittelnde Zwischenglieder; auch: ohne dazwischenliegende Zeit, sofort; oft Bd. s. direkt. || **unmöglich,** Ew.: nicht möglich, ausführbar: Sich unmöglich machen, sich zu sehr bloßstellen. Unmöglichkeit. || **únmündig,** Ew.: nicht mündig. Unmündigkeit. || **únmündlich,** Ew.: nicht mundgerecht. C. F. Meyer. || **únmustern,** Ew.: unpaß, unwohl, unbehaglich. || **Únmut,** der, —(e)s; 0: unzufrieden-unwillige Stimmung (vgl. Mißmut), dazu: unmutig (bibl. auch: Unmuts) sein, unmutsvoll.

Unnachahmbar, Ew.: was nicht nachgeahmt werden kann, **unnachahmlich,** nam. in seiner nicht zu erreichenden Vortrefflichkeit (s. unvergleichlich). || **unnáchbarlich,** Ew.: nicht nachbarlich (s. d.). || **únnachsichtig, únnachsichtlich,** Ew.: nicht nachsichtig (s. d.). || **únnachteilig,** Ew.: nicht nachteilig (s. d.). || **unnáhbar,** Ew.: dem man nicht nahen kann. || **Únname,** der, —ns; —n: Miß-, Spottname (zuw. auch nur = Über-, Beiname). || **Únnatur,** die; 0: das der wahren Natur Ungemäße und Widersprechende, ihr Entfremdete, nam. sofern es als das Rechte und Wahre gelten will und soll. || **únnatürlich,** Ew.: der Natur ungemäß: Unnatürlichkeiten, unnatürliche Dinge. || **unnénnbar,** Ew.: was sich nicht nennen läßt; wofür einem der Ausdruck fehlt. || **únnötig,** Ew.: nicht nötig, überflüssig (Kanzl., auch): Etwas ist von unnöten oder unvonnöten). || **únnütz,** Ew.: 1) keinen Nutzen bringend, wo man Nutzen haben möchte oder erwartet (vgl. nutzlos). — 2) nichtsnutz (s. d. und 1), nichtstaugend, unwert, schlecht, schändlich: Seid nicht so unnütz, unartig; Einem unnütze Worte geben, ihn ausschimpfen; ähnlich: Sich unnütz machen, sich mit übermütigen, kecken Äußerungen hervortun. || **únnützlich,** Ew.: nicht nützlich, nicht nützend, unnütz (1): Unnützlichkeit.

Únordentlich, Ew.: nicht ordentlich (s. d. 3; 6a). || **Únordnung,** die; 0: Ggstz. von Ordnung (s. d. 2).

Únpaar, Ew.: s. paar 2. Dazu: Unpaarhufer, vgl. Paarhufer. || **únparteiisch, únparteilich,** Ew.: nicht parteiisch, parteilich. Unparteilichkeit. || **únpaß,** Ew. (s. Paß 6c): unwohl, gew. nur als Uw. oder aussagendes Ew. || **únpassend, únpaßlich,** Ew.: nicht passend: unschicklich. Unpaßlichkeit(en). || **únpäßlich,** Ew.: unpaß (s. d.). Unpäßlichkeit. || **únpersönlich,** Ew.: nicht persönlich (s. d. 3b). || **únpflegsam,** Ew.: unsorgsam. || **Únpflicht,** die; —en (s. Pflicht 1a und Ungeld): Steuer, Abgabe, nam.: übermäßige.

Únrast: 1) die; 0: Ruhelosigkeit. — 2) der, —(e)s; —e: unruhig lärmende, tobende Person. Dazu: unrastig. || **Únrat,** der, —(e)s; 0: 1) (veralt.): a) Verschwendung dessen, was „zu Rat (s. d. 1a) gehalten werden" sollte. / b) Bezeichnung dessen, wodurch etwas, statt „in Rat und gut Wesen zu kommen", sich im Gegenteil davon befindet (mißrät), — mißliche Lage, Unfall, Unglück, Unheil, Schaden — allgemein üblich noch in der Verbindung: Unrat merken, wittern, drohendes Unheil. — 2) Unbrauchbares, was nur zum Wegwerfen taugt; daher: verhüllender Ausdruck für ekle Unreinigkeit, Kot usw. || **únrätlich, únratsam,** Ew.: nicht rätlich, ratsam (s. d.). || **únrecht,** Ew.: nicht recht (s. d. A 2). || **Únrecht,** das, —(e)s; 0: Ggstz. von Recht (s. d. B): Ein Unrecht begehen; Das geschah zu (mit) Unrecht; Er war entschieden im Unrecht, hatte unrecht. || **únrechtlich,** Ew.: nicht rechtlich (s. d. 2). Unrechtlichkeit. || **únrechtmäßig, únrechtschaffen,** Ew.: nicht rechtschaffen usw. (s. d.). Unrechtmäßigkeit, Unrechtschaffenheit. || **únredlich,** Ew.: nicht redlich (s. d. 1). Unredlichkeit. || **únregelmäßig,** Ew.: regelwidrig. Unregelmäßigkeit. || **únreif,** Ew.: nicht reif (s. d. I 1). Unreife (die). || **unreímbar, únreimisch,** Ew.: ungereimt (s. d.). || **únrein,** Ew.: Ggstz. zu rein (s. d. 2a–f; 3). || **Únreinheit,** die; —en: das Unreinsein. || **Únreinigkeit,** die; —en: 1) Unreinheit. — 2) etwas Unreines, Verunreinigendes. || **únreinlich,** Ew.: nicht reinlich (s. d.), unsauber. Unreinlichkeit. || **unréttbar,** Ew.: nicht zu rettend. || **únrichtig,** Ew.: nicht richtig (s. d. 2). — Unrichtigkeit, das Unrichtigsein und — (mit Mz.): etwas Unrichtiges, Fehler, Irrtum. || **Únruhe,** die; —n: 1) Ggstz. von Ruhe (s. d. 2): Er ist in ewiger Unruhe, er bleibt nicht 'ne Minute auf einer Stelle; Der Fieberkranke hat solche innere Unruhe, er wirft sich im Bett hin und her; In Unruhe [Sorge] über (um) etwas sein. — unruhvoll. — 2) Störung der öffentlichen Ruhe, der geordneten Staatszustände; in Mz. nam. von Erregungen einer unzufriedenen Volksmasse: Es sind Unruhen ausgebrochen: Unruhstifter. — 3) etwas in Unruhe, in rastloser Bewegung Befindliches: a) von Personen: ein Wildfang, Unband (s. d.), auch der: Der kleine Unruh (vgl. Unrast 2). / b) Dämmerungsfalter. / c) bei den zweiflügligen Kerbtieren die am hinteren Ringel stehenden, beim Flug schütternden Schwingkolben. / d) in Uhren das die Bewegung regelnde Schwungrad. || **únruhig,** Ew.: Ggstz. von ruhig (s. d.). || **únrühmlich,** Ew.: Ggstz. von rühmlich (s. d.). || **únrüstig,** Ew.: (niederd.) unordentlich.

Úns: s. ich 1.

Únsacht, Ew.: Ggstz. von sacht (s. d. 2a). || **unságbar, unsäglich, unsäglich,** Ew.: von solcher Beschaffenheit und Stärke, daß es sich nicht sagen läßt, vgl. unbeschreiblich; Unsagbarkeit, auch verhüllend = Zote. || **únsanft,** Ew.: nicht sanft (s. d.). || **únsättig,** Ew.: (selten) = unersättlich. || **únsauber,** Ew.: Ggstz. von sauber (s. d.). Unsauberkeit. || **únsäuberlich,** Ew.: schmutzig, zotig usw. || **únschädlich,** Ew.: keinen Schaden bringend oder stiftend: Unschädliche Mittel; Einen unschädlich machen, ihn in eine Lage bringen, daß er nicht schaden kann. || **Únscham,** die; 0: Schamlosigkeit. || **unschätzbar,** Ew.: Ggstz. von schätzbar (s. d. 2). || **unschéinbar,** Ew.: wenig oder nicht gut in die Augen fallend; unbedeutend erscheinend (vgl. scheinbar 2c). || **Únschick,** der, —(e)s; —e: was nicht so ist, wie es sein sollte (vgl. Schick 1). || **únschicklich,** Ew.: unangemessen, unpassend usw. Unschicklichkeit.

Únschlitt (das): s. Inschlitt, Inselt.

Únschlüssig, Ew.: unentschlossen, schwankend. Unschlüssigkeit. || **Únschmack,** der, —(e)s; 0: s. Ungeschmack 2. || **únschmackhaft,** Ew.: nicht schmackhaft. || **únschön,** Ew.: nicht schön (vgl. häßlich). Unschönheit. || **Únschuld,** die; 0 (s. Schuld 2): das Unschuldigsein; auch persönlich aufgefaßt = die Göttin der Unschuld; ferner = unschuldige Person. — unschuld(s)voll; Unschuld(s)blümchen, Omphalodes linifolia. || **únschuldig,** Ew. (s. schuldig 2; 3): 1) mit an oder (in gehobener Sprache) Genit.: ohne Schuld an etwas; frei von Verschuldung dabei. — 2) ohne abhängige Verhältnisse: a) ohne Schuld in bezug auf etwas Schuldgegebenes. / b) (veralt.) straflos: So soll, der ihn schlug, unschuldig sein. 2. Mos. 21, 19. / c) rein und frei von Schuld überh. / d) nach Weise argloser Kinder ohne Kenntnis und Ahnung von Schuld und Sünde. / e) von Unpersönlichem: unschädlich: Unschuldige Arzneien, Vergnügen usw. Hierzu zuw.: Solche Unschuldigkeiten [unschuldige Dinge], während zu den übrigen Bedeutungen Unschuld gehört. || **únschwer,** Ew.: nicht schwer (s. d.); gew. nur als Aussage oder Uw.: keine Schwierigkeit machend oder ohne Schwierigkeit. || **únschwesterlich,** Ew.: s. unbrüderlich. || **Ún-**

segen, der, —s: 0: Ggstz. von Segen (s. d.); vgl. Fluch. || **únselbständig,** Ew.: nicht selbständig (s. d.). Unselbständigkeit. || **únselig,** Ew.: unglückselig — und, wie dieses — oft = leidig, unheilvoll, (fatal).

Únser: 1) Genit. zu wir (s. ich 1 und dein, auch über: unserthalben, -wegen, -willen), daneben ungut: uns(e)rer: Unser aller Vater. — 2) besitzanzeigendes Fw.: s. dein, auch über die Fortbildungen: der uns(e)rige usw.

Únsicher, Ew.: nicht sicher (s. d.): Wir sind noch im Unsichern. Unsicherheit. || **únsichtbar,** Ew.: nicht sichtbar (s. d.). Unsichtbarkeit. || **únsichtig,** Ew.: (Seem.) vom Wetter: trübe, dunstig, neblig usw., keine Weitsicht gestattend. Unsichtigkeit. || **Únsinn,** der, —(e)s; 0: 1) der Zustand, in dem man seiner Sinne nicht mächtig, nicht bei sich ist. — 2) etwas ohne Sinn und Verstand. || **únsinnig,** Ew.: rasend, toll usw. Unsinnigkeit. || **únsinnlich,** Ew.: nicht sinnlich. || **Únsitte,** die; —n: eine schlechte, tadelnswerte Sitte. || **únsittig,** Ew.: Ggstz. von sittig (s. d.). || **únsittlich,** Ew., nicht sittlich (s. d. 3). || **únsorgsam,** Ew.: sorgenlos — und: sorglos.

Únsrig usw.: s. unser 2.

Únstarr, Ew.: (Luftschiff.) nicht starr (von Luftschiffen, deren Luftsäcke von keinem Gerippe umgeben sind, vgl. starr, halbstarr). || **(únstät), únstet,** Ew.: unbeständig; ohne Festigkeit, hin und her schwankend; auch mit Unterbrechungen, bald statthabend, bald nicht; auch: (unstätig), unstetig. Dazu: Unstetheit, Unstetigkeit. || **Únstatten:** (veralt.) Mit (oder: nicht ohne) Unstatten, Ungelegenheit, Unbequemlichkeit, Nachteil. || **únstatthaft,** Ew.: nicht statthaft (s. d.). || **unstèrblich,** Ew.: nicht sterblich (s. d. 1). Unsterblichkeit. || **Únstern,** der, —(e)s; —e: Unglück(sstern) (s. Stern 1 d): auch von Personen = Unglücks-, Pechvogel. || **unstillbar,** Ew.: sich nicht stillen lassend. || **únstimmig,** Ew.: nicht übereinstimmend. Unstimmigkeit, Bd. s. Differenz. || **unsträflich,** Ew.: unstrafbar (s. strafbar). || **unstreitbar,** Ew.: 1) unwehrhaft. — 2) = unbestreitbar. || **unstreitig,** Ew.: s. Streit 3 Schluß. || **unsühnbar,** Ew.: sich nicht sühnen oder nicht versöhnen lassend. || **Únsumme,** die; —n: übergroße Summe (s. un 3). || **unsündig, unsündlich,** Ew.: nicht sündig (s. d.) usw.

Untàdelhaft, untàd(e)lig, Ew.: tadellos. || **Úntat,** die: —en: 1) entsetzliche Tat (s. un 2), stärker als Missetat. — 2) ein Fehler an etwas, wodurch es entstellt wird; gew. verkl. Untätchen, Untätlein. || **úntätig,** Ew.: nichtstuend, müßig. Untätigkeit. || **úntauglich,** Ew.: nicht tauglich. Untauglichkeit. || **unteilbar,** Ew.: sich nicht teilen lassend. || **únteilhaft(ig),** Ew.: nicht teilhaft(ig). || **únteilnehmend,** Ew.: teilnahmlos. Dazu: Unteilnahme.

Únten, Uw.: s. den Ggstz. oben (auch Beispiele), auch als Hw.: Das Oben und Unten; ferner z. B.: Von unten [= von der Pike (s. d.)] auf dienen; untenan; untenhin.

Únter (teils Ggstz. zu über, teils lateinischem inter = zwischen entsprechend): 1) Ew., mit dem Superl.: unterst, auch umstandswörtlich und als Hw.: Die Unteren; Der, das Unterste; s. — auch für die Beispiele — den Ggstz. ober 2 und vgl. das teilweise sinnverwandte nieder 2a. — (Kartenspiel) Der Unter, —s; uv.: Wenzel. — 2) Vw. mit Dat. und Akk. (vgl.: unterm, untern, unters = unter dem, den, das) und vereinzelt (s. f) mit Genit.: a) Ggstz. zu über (s. d. 1a; b; c) örtlich und danach bildlich, verallgemeint, z. B.: Etwas liegt unter dem (oder unterm) Tisch; es unter den (oder untern) Tisch legen, werfen usw.; Mit jemand unter einer Decke liegen; Unter der Hand (s. d. 60); Sein Licht unter den Scheffel stellen; Einen unter die Erde bringen, ins Grab, auch übertreibend (vgl.: ihn totärgern); Den Kopf unters Wasser tauchen; Die Wiese unter Wasser setzen; Alle unter einen Hut bringen wollen; Unterm Joch sein, seufzen; Ein Volk unters Joch bringen, zwingen (s. unterjochen); Unter den (oder in) Waffen [bewaffnet] sein, stehen; unter die Waffen treten, das Volk rufen; Unter Schloß und Riegel — liegt etwas; etwas legen; Unter dem Siegel des Geheimnisses; Ich selbst, der ich unter höherem Befehle stehe, habe Soldaten unter mir; Etwas unter jemandes Hand, unter seine Macht, Gewalt geben; Unter einem Fürsten, unter seiner Regierung — stehen, leben, geschieht etwas (vgl. e); Unter dem Schutz, Schirm eines Herrschers stehen; sich unter seinen Schutz stellen; Das Schiff fährt unter deutscher Flagge; Unter dem Deckmantel, unter der Larve, dem Schein der Freundschaft einen betrügen; Unter dem Vorwande; Er reist unter dem Namen eines Grafen von Brandenburg; Unter diesem Namen ist er, es am bekanntesten; Was meinst, verstehst du unter diesem Ausdruck?, usw.; auch in bezug auf Obwaltendes (s. d.), z. B.: Unter den obwaltenden (oder diesen) Umständen; Unter Umständen (abgekürzt u. U.), Bd. s. eventuell; Unter diesen Verhältnissen; Unter dieser Bedingung; Ein Dorfkind erwächst noch unter urtümlichen und naturgemäßen Zuständen usw. / b) = niedriger als; weniger als; geringern Werts, Ranges als usw., — in der Regel durch den Ton hervorgehoben, z. B.: Jemand steht an Rang, Würde, Wert, Trefflichkeit (weit) unter einem andern; wir stellen (in unserm Urteil) ihn (weit) unter diesen; Der Hofmarschall stellte, setzte ihn unter die Adligen, mit ganz verschiedenem Sinn, je nachdem das Vw. oder das davon abhängige Hw. betont wird, im ersten Fall = er stellte, setzte die Adligen über ihn, im zweiten (s. c): er stellte ihn zu den Adligen, vgl. (mit unbetontem Vw.): Einen Dichter unter die Klassiker, unter die Schriftsteller ersten Ranges stellen, rechnen — und (mit betontem): Ich lese seine Schriften ganz gern, aber ich stelle ihn doch (weit) unter den Homer, Shakespeare und ähnliche Schriftsteller ersten Ranges; Daß ich nicht ihnen mich gleich, noch unter die Dinge mich setze. Knebel; Jemand, etwas ist unter dem Nachtwächter; Etwas ist unter der Kritik; unter aller Würde; Sie sind unter meinem Zorn, niedriger, als daß Sie diesen verdienten; Wir haben uns lange genug elend beholfen, unter unserm Stande, unter der Würde meiner großen Vorfahren leben müssen; Etwas unter seinem Werte, unterm Preise losschlagen, verkaufen, usw. Hierbei beachte man die ganz richtige Nichtbeugung der maßbestimmenden Hauptwörter nach Zahlwörtern, z. B.: Leute unter 5 Fuß (s. d. 4), drei Zoll usw. und so auch — was Adelung, das Sachverhältnis verkennend, als einen „Fehler des großen Haufens" bezeichnet —: Ich gebe es nicht unter 50 Taler (nur vermeintlich richtiger: Talern); ferner beachte man (vgl. über 2) das dem Vw. entsprechende umstandswörtliche unter, z. B.: Etwas ist unter einen Fuß hoch, unter einen Taler wert usw., wo der Akk. nicht von unter, sondern von hoch, wert abhängt, vgl. nam.: Laß keine Witwe erwählet werden unter [Vw.] sechzig Jahren. 1. Tim. 5, 9, — bei Eß: Eine Witwe werde erwählt, die nicht unter [Uw. = weniger als] 60 Jahre alt ist, ferner mit nicht gebeugtem ein, z. B.: Brüche unter ein halb werden weggelassen, über ein halb für voll gerechnet; Mit einem Pfannkuchen fang' ich gar nicht an, unter ein paar, unter ein viertel Dutzend tu' ich's nicht, usw. / c) = in der Zahl von etwas oder: in etwas befindlich und dazu gehörig, z. B.: Unter den Zuschauern sitzen, stehen; Sich unter die Zuschauer setzen, stellen; Einer unter (oder von) ihnen; Der größte, klügste unter (oder von) ihnen, unter allen usw.; Unter zwei Übeln das kleinste wählen; Unter den Äpfeln den größten, den besten aussuchen; Er sagte, erwähnte unter andern Dingen (oder unter andrem) auch dieses; Er war bisher unter den Linientruppen, geht nun aber unter die Landwehr; Die Kritiker stellen (vgl. b), zählen; rechnen diesen Dichter — oder: er zählt, gehört unter die Klassiker; Eine Karte unter die andern, die Karten untereinander mischen; Wer sich unter die Treber mengt, den fressen die Schweine; Sauerteig unters Mehl, Rüben unters Futter tun usw. / d) im Kreise von Zusammengehörigem, eine Einheit Bildendem: Ein Zwist unter Eheleuten, eine Mißhelligkeit unter Freunden; — unter uns = in unserm engen Kreise, z. B.: Das bleibt unter uns (beiden); Unter uns gesagt u. ä.; Unter vier Augen (s. d. 1 c) einem etwas sagen; Unter dem Volk herrscht dieser Aberglaube; Etwas, ein Geheimnis unter die Leute bringen; Wenn's unter die Leute kommt, bekannt wird usw. / e) zeitlich = während, z. B.: Unter dem oder veraltend: unter währendem Essen, Lesen usw.; Unter dem Gottesdienst oder unter der Kirche sind die Läden geschlossen; Unterm Lernen vergißt er's schon wieder; Er sprach unter (fortwährenden) Jubelrufen; Unter Tränenvergießen, unter Tränenströmen bekannte er seine Schuld; usw. / f) auch in wenigen stehenden Verbindungen mit Genit.: Unter Essens; unter Lichts (s. d. B 1); unter Tages (s. d. 1 c); ferner: unter Weg(e)s oder unterweg(e)s (s. d.), eig.: während man auf dem Weg ist, sich noch (dem Ziel zu) fortbewegt; unterdes oder gew.: unterdessen (s. d.) = während dessen. — 3) Uw., s. 2 b; ferner mit Auslassung, s. z. B. unterlein und 4.

Únterabteilen, tr.: etwas Abgeteiltes noch weiter abteilen. Unterabteilung. || **Únteracht,** die; 0: Ggstz. von Oberacht (s. d.). || **únterackern,** tr.: mittels des Pfluges in oder unter die Erde bringen. || **Únteramt,** das, —(e)s; Unterämter:

Ggſtz. von Oberamt. — Unteramtmann. ‖ **Unterarm,** der, —(e)s; —e: der Teil des Armes vom Ellbogen bis zur Hand. **Unterart,** die; —en: Unterabteilung der Hauptart. ‖ **Unterarzt,** der, —es; Unterärzte: unterm Oberarzt stehend. ‖ **Unteraufseher,** der, —s; uw.: unterm Oberaufseher stehend.

Unterbalken, der, —s; uw.: Architrav. ‖ **Unterbau,** der, —(e)s; —e, —ten: Grundbau. ‖ **Unterbauch,** der, —es; Unterbäuche: der untere Teil des Bauches. ‖ **unterbauen,** tr.: etwas unter etwas Darüberbefindliches bauen, als Stütze usw.; vgl. unterbauen. — **unterbauen,** tr.: 1) das Obj. durch etwas Daruntergebautes stützen: Wer ein Haus zu unterbauen hat, baue keine gebrechlichen Stützen unter (ſ. unterbauen). — 2) bauend unterminieren, untergraben. ‖ **Unterbaum,** der, —(e)s; Unterbäume: ſ. Oberbaum a; d. ‖ **Unterbeamte,** der, —n; —n: unterm Oberbeamten stehend. ‖ **Unterbefehlshaber,** der, —s; uw.: unterm Oberbefehlshaber stehend. ‖ **Unterbeinkleid,** das —(e)s; —er: Unterhose. ‖ **unterbekommen,** tr.: unterkriegen. ‖ **Unterbett,** das, —(e)s; —en: Ggſtz. zu Oberbett (ſ. d.). ‖ **unterbetten,** tr.: etwas als Bett oder Lager unterlegen. ‖ **Unterbewußtsein,** das, —s; 0: ein unbestimmtes traumhaftes Bewußtsein. ‖ **unterbiegen,** tr.: hinunterbiegen. ‖ **unterbinden,** tr.: das Obj. unter etwas binden. — **unterbinden,** tr.: etwas an seinem unteren Ende biegen und zusammenschnüren, um es an seiner Fortbewegung zu hindern, nam. auch um dadurch die zuströmenden Säfte zu hemmen und es absterben und vertrocknen zu lassen, auch übertr. ‖ **unterbleiben,** intr. (sein): unter etwas bleiben, nicht weggenommen werden. — **unterbleiben,** intr. (sein): überh. nicht zum Vorschein kommen, ungeschehen bleiben (versch. aus-, fort-, wegbleiben, die sich auf ein Fertiges beziehen, das nur an einem bestimmten Platz nicht erscheint). ‖ **unterbrechen,** tr.: eine Tätigkeit in ihrem Fortgang auf eine Zeitlang hemmen, sie zeitweilig aufhören machen: Jemandes Vortrag, Rede usw., ihn unterbrechen; (Un-)unterbrochener Vortrag; Die Unterbrechungen. ‖ **unterbreiten,** tr.: das Obj. breitend unter etwas legen. — **unterbreiten,** tr.: Einer Person oder Sache etwas unterbreiten, es ihnen als ausgebreitete Unter-, als Grundlage geben; beſ. oft (Kanzl.): Einem eine Verfügung und dgl. zur Unterzeichnung unterbreiten, vorlegen. ‖ **unterbringen,** tr.: das Obj. unter etwas bringen, z. B. = unterackern; beſ.: unter ein schützendes Dach, Obdach; dann auch allgemein: etwas eine Zeitlang hindurch sicherstellen. ‖ **Unterbruch,** der, —(e)s; Unterbrüche: (landschaftl.) Unterbrechung.

Unterdes, unterdessen, Uw. und Bw.: = indessen, währenddessen, z. B.: Unterdessen (daß) dies vorfiel; Unterdessen schleichet auf dem Gange | häuslich spät die Mutter noch vorbei. **G.**; Ich habe nichts gehört, unterdessen [jedoch] ist es meine Schuldigkeit . . . **G.** ‖ **(unterdrücken), unterdrücken,** tr.: etwas nicht aufkommen lassen, zu Boden drücken: Unterdrücker, Unterdrückung. ‖ **unterducken,** tr.: hinunterducken; unter etwas ducken. ‖ **unterdükern,** tr.: Einen Kanal unterdükern, mittels eines Dükers unter einem Hindernis durchführen. Unterdükerung. — **unterdükern,** tr.: Einen Bahnkörper unterdükern, einen Kanal mittels Dükers unter ihm herleiten. Unterdükerung.

Unterernährt, Mw.: mangelhaft ernährt. ‖ **Unterernährung,** die; 0: mangelhafte Ernährung. ‖ **unterfahren,** tr., intr.: hinunterfahren, nam. unter ein schützendes Obdach. — **unterfahren,** tr.: Etwas unterfahren, so fahren, daß man es über sich hat oder bekommt; auch (Bauk.): eine nicht auf festen Grund gelegte Grundmauer stückweise übermauern; Einen unterfahren, ihn rasch unterbrechen. ‖ **unterfangen,** rbez. mit Genit. (bei allgemeinem Fürwort auch Akkuſ.) oder Infin. mit zu: Etwas unternehmen, nam. wobei man sich etwas herausnimmt: Sich etwas zu tun; sich eines Abenteuers unterfangen usw.; Alles, dessen — oder was — er sich unterfängt; Das Unterfangen = Unternehmen. ‖ **Unterfahrt,** die, —en: (südd.) Unterführung (ſ. d. und Überfahrt; Überführung). ‖ **unterfassen,** tr.: 1) das Obj. von unten fassend unterstützen. — 2) einen unter den Arm fassen. — **unterfassen,** tr.: einen von unten fassen, um ihn umzuwerfen. ‖ **unterfaulen,** intr. (sein): unterkötig werden. ‖ **Unterfeldherr,** der, —n; —n: unterm Oberfeldherrn stehend. ‖ **unterflechten,** tr.: das Obj. flechtend unter etwas bringen. — **unterflechten,** tr.: verflechtend untermischen. ‖ **unterfliegen,** intr. (sein): unter etwas Schützendes, unter ein Obdach fliegen. ‖ **Unterförster,** der, —s; uw.: unterm Oberförster stehend. ‖ **unterfressen,** tr.: fressend unterhöhlen. ‖ **unterfruchtig,** Ew.: nicht vollfruchtig. Unterfruchtigkeit. ‖ **unterführen,** tr.: das Obj. unter etwas führen; z. B.: Eine Straße unterführen, unter die Eisenbahn, unter ihr durch. — **unterführen,** tr.: unterführen. Unterführung. ‖ **Unterfutter,** das, —s; uw.: das Futter unterm Oberzeug. ‖ **unterfuttern,** tr.: das Obj. als Futter unter etwas nähen. — **unterfüttern,** tr.: das Obj. mit daruntergesetztem Futter versehen.

Untergang, der, —(e)s; Untergänge: 1) Niedergang (ſ. d. und Ggſtz. Aufgang). — 2) das Zugrundegehen, Zerstörtwerden. ‖ **untergärig,** Ew. zu **Untergärung,** die; 0: Gärung, bei der die Hefe sich auf den Boden setzt; ſ. Obergärung. ‖ **untergeben,** tr.: 1) einem etwas Unterzulegendes geben, z. B. Fußdecken. — 2) (Kartenſp.) eine niedrige Karte zugeben. — 3) Jemand wo untergeben, unterbringen, in Kost und Wohnung usw. — **untergeben,** tr.: Einem etwas untergeben, ihn darüber setzen, damit er darüber walte; es für unter ihm stehend erklären usw.; so auch: Der Untergebene, im Ggſtz. zum Vorgesetzten, unter dessen Befehl er steht. ‖ **untergehen,** intr. (sein): 1) untersinken, so daß es verschwindet, unsichtbar wird, nam. von Gestirnen. — 2) untersinken, zugrunde gehen, eig. von Schiffen; dann übertr.: zerstört, vernichtet werden; aufhören zu sein; oft auch mit in und Dat. (vgl. versinken). — 3) darunter, hinunter gehen, d. h. gebracht werden können, dort Spielraum haben. — **untergehen,** tr.: 1) (selten) Die Grenzen untergehen, ſ. umgehen 2. / b) (veralt.) Etwas untergehen, z. B. Gefahren, Abenteuer, auf, über sich nehmen, sich dem unterziehen. ‖ **Untergericht,** das, —(e)s; —e: Niedergericht. ‖ **Untergestell,** das, —(e)s; —e: unteres Gestell, z. B. eines Wagens. ‖ **Untergewand,** das, —(e)s; Untergewänder: Unterkleid. ‖ **Untergeschoß,** das, Untergeschosses; Untergeschosse: unteres Erdgeschoß. ‖ **Untergewehr,** das, —(e)s; —e: Seitengewehr. ‖ **untergraben,** tr.: durch Graben nach unten bringen, z. B. Dünger u. a. — **untergraben,** tr.: 1) etwas durch Graben unter der stützenden Fläche dem Sturz nahebringen (unterminieren), eig. und übertr. — 2) schneidend, ätzend aushöhlen, vertiefen. ‖ **Untergrund,** der, —(e)s; 0: der unter etwas befindliche Grund; auch übertr. — Anders, nach unter (dem) Grunde: Untergrundbahn, unterirdische Eisenbahn.

Unterhaben, tr.: 1) ein Kleidungsstück unter einem andern anhaben, tragen. — 2) etwas unter Händen, unter sich haben, auch z. B. (ſ. haben A 19): Seine unterhabenden Soldaten; ferner: Einen unterhaben, unter den Fäusten, auf ihn losschlagend u. ä. ‖ **unterhalb,** Vw. mit Gen. oder Dat.: ſ. oberhalb. ‖ **Unterhalt,** der, —(e)s; 0: was zum Bestehen von etwas erfordert wird, insbesondere die Anschaffung der zum Leben notwendigen Bedürfnisse und das dazu Erforderliche selbst. ‖ **unterhalten,** tr.: das Obj. unter etwas halten. — **unterhalten,** tr.: 1) (veralt.) durch etwas Untergehaltenes stützen, nicht sinken lassen: Aaron aber und Hur unterhielten ihm seine Hände, auf jeglicher Seite einer. Also blieben seine Hände fest, bis die Sonne unterging. 2. **Mos.** 17, 12. — 2) übertr.: für das Fortbestehen von etwas durch Beischaffung des zur Erhaltung Nötigen Sorge tragen; etwas aufrecht, im Gang, bei Bestand erhalten: Wenn man das Feuer nicht unterhält, erlischt es; Eine Leidenschaft, jemandes Haß unterhalten, nähren; Er unterhielt mit H. ein geheimes Verständnis. **Sch.**; Einen unterhalten, ihm seinen Unterhalt geben, beſ. auch: Ein Frauenzimmer unterhalten, aushalten (ſ. d. 3); (veralt.) Ein Heer, einen Bedienten unterhalten usw. Dazu: Unterhalt, seltener Unterhaltung: Unterhaltungsbeiträge, Bd. ſ. Alimente (**BGB.**). — 3) einen unterhalten, seinem Geist eine angenehme Beschäftigung gewähren, im Ggſtz. anstrengender Tätigkeit, so daß die Zeit angenehm ausgefüllt wird und kein Gefühl der Leere oder Langweile entsteht; oft Bd. ſ. interessieren, amüsieren (im guten Sinn): Die Musik, das Spiel unterhält einen; Der Wirt unterhielt seine Gäste durch Musik, Spiel, Tanz; Das Kind kann sich stundenlang mit einem einfachen Spielzeug unterhalten; ferner: Einen von etwas unterhalten, ihm davon erzählen; Sich mit einem von, über etwas unterhalten, darüber zur angenehmen Ausfüllung der Zeit plaudern. — Dazu (seltener zu 2, ſ. d.): Unter-

haltung, auch (mit Mz.) das zum Unterhalt Dienende, Unterhaltungsgabe, -kunst; unterhaltsam (auch unterhaltlich), Bd. s. interessant, amüsant usw. || unterhándeln, intr.: tr.: in betreff eines Punktes zwischen zwei Personen oder Parteien auf eine Einigung hinwirken, das Zustandekommen einer solchen zu bewirken suchen, von den Parteien selbst oder einem Dritten (vgl. vermitteln, das immer von einem Dritten, in der Mitte Stehenden gilt, sofern er Einigung bewerkstelligt oder bewirkt, nicht bloß darauf hinwirkt): „Ist der Vertrag geschlossen?“ Nein, wir unterhandeln noch — oder sind, stehen noch in Unterhandlung — darüber; Sie unterhandelten lange vergeblich durch Gesandte (über) den Frieden, bis der König von Preußen ihn vermittelte; Die Unterhandlungen sind abgebrochen worden; auch: Unterhändler(in) (jetzt meist Unterhändler betont, eine dritte Person, sofern sie zwischen zwei Parteien Unterhandlungen pflegt, für die eine mit der andern unterhandelt, auch Bd. s. Parlamentär (vgl. Vermittler = eine selbständig zwischen den Parteien stehende Person oder Macht). || únterhauen, tr.: hauend unter etwas bringen. — unterháuen, tr.: 1) (Bergb.) den unteren Teil weghauen, so daß der obere überhängt. — 2) (bursch.) flüchtig unterschreiben. || Únterhaus, das, Unterhauses; Unterhäuser: vgl. Oberhaus: 1) ein unteres Haus, nam. die englische zweite Kammer, das Haus der Gemeinen. — 2) der untere Teil eines Hauses, Untergeschoß. || Únterhefe, die; 0: s. Oberhefe. || unterhöhlen, tr.: untergraben 1. || Únterholz, das, —es; Unterhölzer: 1) Buschholz. — 2) ein Holz als Unterlage. — 3) der untere Teil eines hölzernen Ggstds., z. B. eines Schiffes. || Únterhose, die; —n: unter der eigentlichen (oder Ober-) Hose getragen.

Únterirdisch, Ew.: unter der Erdoberfläche daseiend, auch: Die Unterirdischen, Art kleiner Erdgeister, Gnome. || Únterjacke, die; —n: Nachtjacke; vgl. auch Unterhose. || Únterjagd, die; —en: Niederjagd. || únterjährig, Ew.: (von Kindern) noch nicht ein Jahr alt: Die Sterblichkeit der Unterjährigen hat ständig abgenommen. || unterjóchen, tr.: unters Joch (s. d.) bringen; einen oder etwas bezwingen und sich so unterwürfig, dienstbar machen: Unterjocher, Unterjochung.

Únterkiefer, der, —s; uv.: s. Oberkiefer. || Únterkleid, das, —(e)s; —er: = Niederkleid (s. d.). || Únterkohlrübe, die; —n: s. Oberkohlrübe. || únterkommen, intr. (sein): 1) unter ein Obdach kommen; Aufnahme —, verallgemeint: einen Dienst, eine Stelle, Versorgung usw. finden; so auch: Das Unterkommen. — 2) (landschaftl.) = unterlaufen 2b. || unterkómmen, tr.: (veralt.) durch Dazwischentreten verhindern. || Únterkönig, der, —(e)s; —e: ein unter einem noch Höheren stehender König, z. B. Vizekönig. || Únterkörper, der, —s; uv.: der untere Teil des menschlichen Körpers, im Ggsz. zum Oberkörper. || únterkötig, Ew.: unter der Vernarbung forteiternd und schwärend; übertr.: innerlich faul bei äußerlich gesundem Schein (so auch: unterschworen). || únterkriechen, intr. (sein): unter etwas Schützendes, Deckendes kriechen; sich duckend ein Unterkommen finden; (Bergb.) mit dem Bau unter der Erde den Anfang machen; Ein Gang ist untergekrochen, sinkt unter ein Gestein in die Tiefe, oder: es liegt noch ein Dach von Gesteinen über ihm. — unterkríechen, tr.: durch Kriechen unter das Obj. gelangen. || únterkriegen, tr.: das Obj. unter sich kriegen, bewältigen. || Únterkunft, die; Unterkünfte: das Unterkommen. Unterkunftsraum.

Únterlage, die; —n: etwas Untergelegtes, worauf etwas liegt oder ruht, auch übertr., wie Grundlage. || Únterland, das, —(e)s; Unterländer, s. Ggsz. Oberland. || Únterländer, der, —s; uv.: Bewohner des Unterlands. || Únterlaß, der, Unterlasses; 0: Ohne Unterlaß, unaufhörlich, ununterbrochen; vgl. unterlassen. || únterlassen, tr.: einen untertreten lassen, unter etwas Schirmendes usw. — unterlássen, tr.: eig. = unterbrechen; jetzt überhaupt: etwas, wozu man eine Bestimmung fühlt, nicht tun (so daß es unterbleibt, s. d.), mit Infin. und zu oder Infin. als Hw. oder mit sinnverwandtem Hw. Dazu: Unterlassung (s. Unterlaß); Unterlassungsfehler, -sünde usw. || Únterlauf, der, —(e)s; Unterläufe: Ggsz. Oberlauf a; b. || únterlaufen: 1) tr.: (Bergb., s. laufen 1c) etwas mit dem Laufkarren wohin unterbringen. — 2) intr. (sein): a) sich laufend unter etwas hin begeben, z. B. unter ein Obdach treten. b) s. mitlaufen: Etwas läuft (mit) unter. — unterláufen: 1) tr.: Eine Person oder ihre Waffe unterlaufen, sich duckend darunter wegbegeben und sie unschädlich machen; (Weidm.) Den balzenden Auerhahn usw. unterlaufen, -springen, sich mit einem Lauf zum Schuß nähern. — 2) intr. (sein): etwas Darunterlaufendes auf der Oberfläche durchscheinen lassen, gew. von der Haut des Körpers: Die Haut, die Striemen unterlaufen mit Blut, sind mit Blut unterlaufen, u. ä. || Únterleder, das, —s; 0: s. Oberleder. || únterlegen, tr.: 1) unter etwas (in unmittelbarer Berührung oder Beziehung) legen, eig. und übertr.: Papier beim Schreiben; eine Folie; dem Huhn Eier zum Brüten; einer Melodie einen Text, Worte; einer Allegorie einen Sinn unterlegen usw. — 2) Pferde unterlegen, an einer Zwischenstation zum Vorlegen bereithalten. — unterlégen, tr.: 1) mit etwas Untergelegtem versehen. — 2) nicht selten, aber ungut statt unterlegen. || unterlégen: s. unterliegen. || Únterlehrer, der, —s; uv.: s. Oberlehrer. || Únterleib, der, —(e)s; (—er): s. Oberleib. || únterliegen, intr.: 1) veralt. statt unterlegen. — 2) unter etwas oder darunter liegen, ihm zugrunde liegen. — unterlíegen, intr. (sein; seltener: haben): im Ringkampf unten liegen, besiegt werden, daniederliegen; auch: Das unterliegt keinem Zweifel, Bedenken usw. = darüber herrscht, waltet keins (s. unterwerfen 2). Das Mw. unterlegen zuw. im Ggsz. zu überlegen (s. d.); dazu dann auch: Unterlegenheit. || Únterlippe, die: —n: die untere Lippe; s. Oberlippe. || Únterluft, die; 0: die untere Luftschicht; s. Oberluft.

Úntermalen, tr.: unter etwas Darüberbefindlichem malen. — untermálen, tr.: die Grundfarben in einem zu übermalenden (s. d.) Bild auftragen; auch: ein Gemälde ohne Übermalung malen: Untermalungen. || Úntermann, der, —(e)s; Untermänner: s. Obermann. || Úntermast, die, 0: Erdmast, im Ggsz. zur Baummast. || úntermauern, tr.: unter etwas mauern, mauernd befestigen. — untermáuern, tr.: mit Untergemauertem oder unterhalb mit Mauerwerk versehen. || úntermeerisch, Ew.: unterm Meer(wasser) befindlich; vgl. unterseeisch. || úntermengen, tr.: darunter mengen. — unterméngen, tr.: mit Unter- oder Darunter-gemengtem versehen, vermischen. || Úntermensch, der, —en; —en: scherzhafte Gegenbildung zu Übermensch. || Úntermiete, die; —n: Weitervermietung, Aftermiete (BGB.). Dazu: untermieten; Untermieter. || unterminíeren, tr.: minierend untergraben, -bauen, -höhlen. || úntermischen, untermíschen, tr.: s. untermengen. || Úntermütze, die; —n: unterm Hut usw. getragen.

Úntern, der, —s; uv.: (landschaftl.) eine Zwischenmahlzeit, das sog. Neun- und nam. das Dreiuhrbrot, Vesper. || úntern, intr.: Mittagsruhe halten (vom Vieh auf der Weide, dann auch von Personen).

Unternágen, tr.: nagend unterhöhlen. || únternehmen, tr.: etwas so nehmen, daß es unter etwas kommt. — unternéhmen, tr.: sich entschließen, an die Ausführung einer Sache zu gehen, die Kraft, Anstrengung, Mut usw. erfordert, sie beginnen; auch: unternehmend, voll Unternehmungsgeist; Das Unternehmen oder die Unternehmung, auch beides (mit Mz.): etwas Unternommenes oder zu Unternehmendes, dazu: Unternehmungsgeist, -lust, unternehmungslustig; Der Unternehmer eines Baues, Balls, nam. aber auch sonst volkswirtschaftlich.

Únteroffizier, der, —(e)s; —e: Soldatenbefehlshaber vom Feldwebel abwärts. || únterordnen, (unterórdnen), tr.; rbez.: ordnend unter etwas Übergeordnetes stellen (subordinieren). Unterordnung.

Únterpacht, die; —en: Weiterverpachtung, Afterpacht; vgl. Untermiete. Dazu: Unterpächter. || Únterpfand, das, —(e)s; Unterpfänder: Pfand (s. d. 1a—d), nam. = Hypothek. Dazu: unterpfändlich. || Únterpflasterbahn, die; —en: Untergrundbahn (s. d.). || únterpflügen, tr.: s. unterackern.

Unterréden, rbez.: sich mit jemand besprechen, redend unterhalten: Sich mit einem; sich über, von etwas unterreden; Die sich Unterredenden, auch: Unterredner, eine an einem Zwiegespräch teilnehmende Person; Unterredung. || Únterricht, der, —(e)s; 0: fortgesetzte Unterweisung eines Schülers in dem zu Erlernenden durch den Lehrer, als der Inbegriff

der erteilten Lehrstunden und des darin Gelehrten: Unterrichtsgegenstände. Dazu auch: unterrichtlich, Ew. || **unterrichten,** tr.: 1) einem Kenntnis von etwas geben, das zu wissen ihm wichtig oder not ist, sowohl von etwas, das geschehen ist, als das geschehen soll: Er unterrichtete mich — von dem Vorgefallenen oder über das Vorgefallene; was er getan habe und zu tun gedenke usw.; Ein genau unterrichteter Gewährsmann; Er war unterrichteter als ich, usw.; veralt. mit Genit.: Einer Sache unterrichtet sein. — 2) in engerem Sinn: einem Unterricht (s. d.) erteilen, ihn lehrend unterweisen: Schüler in einer Wissenschaft, Sprache usw. unterrichten; Ein sehr unterrichteter Mann: Der Unterrichtende oder der Unterrichter. || **Únterrichter,** der, —s; uv.: Ggstz. Oberrichter. || **Únterrock,** der, —(e)s; Unterröcke: bei Frauen die unterm Oberrock getragenen Röcke (ohne Leibchen); auch (vgl. Schürze) = Frauenzimmer, z. B.: Alle Unterröcke zitterten, und sogar die Männer ergriff eine unheimliche Furcht. Heine. || **Únterroggen,** der, —s; 0: die unteren Nebenhalme des Roggens.

Untersāgen, tr.: bestimmen, daß etwas nicht geschehen dürfe (vgl. verbieten): Der Arzt untersagte ihm das Weintrinken; den Wein; Wein zu trinken; daß er (keinen) Wein tränke usw. || **Úntersaß,** der, Untersassen; Untersassen: Untertan, Untergebener (vgl. Hintersaß). || **Úntersatz,** der, —es; Untersätze: 1) etwas, das — und sofern es — unter etwas darauf Ruhendes, davon Getragenes gesetzt wird; landschaftl. Bd. f. Tablett. — 2) s. Obersatz. — 3) eine Pferdekrankheit.

Únterschale, die; —n: Unterteil einer Tasse. || **Únterscheid,** der, —(e)s; —e: (veralt.) = Unterschied (s. d.) || **unterscheidbar,** Ew.: was sich unterscheiden läßt. || **unterscheiden,** unterschied; unterschieden, tr., rbez. und intr. (haben): Gegenstände voneinander scheidend sondern, insofern das Gesonderte sich als verschiedenartig, als nichtübereinstimmend darstellt: Wir unterscheiden die Menschen (nach ihrer Schädelbildung) in fünf Rassen; Wir unterscheiden zwischen Europäer und Neger; den Europäer vom Neger; Die Schädelbildung unterscheidet die Rassen; Die Rassen unterscheiden sich in der — oder: durch die Schädelbildung; Unter zwei Dingen unterscheiden, einen Unterschied machen; bedeutsam: Einen unterscheiden, vor andern auszeichnen. Dazu: unterschieden, nicht übereinstimmend, verschieden — und (wie dieses) auch zuw. verallgemeint zur Bezeichnung der mannigfaltigen Mz. im Ggstz. zur Ez. (In unterschiednen [mehrfachen] Lebensverhältnissen. G.); Unterschiedenheit = Verschiedenheit; unterschiedlich = unterschieden (meist leicht höhnend); ferner: Unterscheidung, Unterscheidungsgabe, -vermögen; Unterscheidungszeichen. || **Únterschenkel,** der, —s; uv.: der untere Schenkel; s. Oberschenkel. || **únterschieben,** tr.: 1) hinunterschieben. — 2) etwas unvermerkt (und täuschend) an die Stelle von etwas andrem schieben: Untergeschobene Kinder, Testamente usw. — **unterschieben,** tr.: nicht selten, aber ungut statt unterschieben. || **Únterschied,** der, —(e)s; —e: 1) etwas, wodurch ein Raum in zwei verschiedene Räume geteilt wird (Scheidewand); ungew.: einer der dadurch entstandenen Räume, Abteilung, Fach. — 2) das, wodurch Dinge (als nichtübereinstimmend) voneinander unterschieden sind oder werden (vgl. Unter-, Verschiedenheit): Es ist ein (großer, geringer) Unterschied unter, zwischen diesen zwei Dingen, Personen; Ich mache einen Unterschied dazwischen; Feine Unterschiede wahrnehmen; Ohne Unterschied, ohne daß einer ist oder gemacht wird: „Seine Untertanen sind wir alle!" Mit Unterschied! Sch.; Nur oder jedoch mit dem Unterschied, daß … Oft mit bedeutsamer Wiederholung desselben Wortes zur Hervorhebung der Verschiedenheit des Seins bei Übereinstimmung der Bezeichnung: Es ist ein Unterschied zwischen (oder unter) Schreiben und Schreiben oder: Schreiben und Schreiben ist ein Unterschied, u. ä. — unterschiedslos. — 3) (Rechenk.) = Differenz, das, worum eine Zahl größer ist als die andere. || **unterschieden, Unterschiedenheit, unterschiedlich:** s. unterscheiden. || **Únterschiff,** das, —(e)s; —e: der Unterteil des Schiffes unterm Wasser (lebendiges Werk), Ggstz. Oberschiff (totes Werk). || **únterschlächtig,** Ew.: von Mühlrädern, bei denen das Aufschlagwasser in die unteren Schaufeln fällt, vgl. oberschlächtig. || **únterschlagen,** tr.: 1) (selten) Ich schlage die Augen unter, nieder. — 2) Mit untergeschlagenen Beinen sitzen, sich setzen, so daß man auf den kreuzweise übereinandergeschlagenen sitzt; ähnlich: Die Arme unterschlagen, sie getrennt unter die Brust legen. — 3) Einem ein Bein unterschlagen (vgl. stellen), es ihm mit rascher Bewegung so unter seine Beine bringen, daß er fällt; danach übertr. — 4) (selten) das Obj. als Halt, Stütze unter etwas legen, bringen. — 5) zuw. statt unterschlagen. — **unterschlāgen,** tr.: etwas, das man an jemand abzuliefern hätte, betrüglich für sich behalten (vgl. Unterschleif 2b). || **Únterschleif,** der, —(e)s; —e: 1) (oberd.) Herberge (zum Unterschliefen), Schlupfwinkel. — 2) Betrug: a) durch Schmuggeln. / b) durch Unterschlagen (s. d.). || **únterschliefen,** intr.: unterschlüpfen. || **Únterschlupf,** der, —(e)s; Unterschlüpfe: = Unterschleif 1. || **únterschlupfen, únterschlüpfen,** intr.: hinunterschlüpfen, unter ein Obdach. || **únterschlürfen,** tr.: hinunterschlürfen. || **unterschneiden,** tr.: an der unteren Seite beschneiden. || **únterschreiben,** tr.: unter etwas Darüberbefindliches schreiben. — **unterschreiben,** tr.: etwas zur Bestätigung, Anerkennung usw. mit dem untergeschriebenen Namen versehen (vgl. unterzeichnen): Einen Brief, Wechsel (mit seinem Namen); begrifftauschend: seinen Namen, sich unterschreiben; Ich unterschreibe mich als Ihr — oder Ihren — Freund; (selten) Sie war [hatte] nicht unterschrieben. Stifter. || **unterschreiten,** tr.: Den Kostenanschlag unterschreiten, Ggstz. zu überschreiten (s. d.); u. ä. || **Únterschrift,** die; —en: die unter etwas gesetzte Schrift. || **unterschwären,** intr. (sein): unterkötig (s. d.) schwären; bes. Mw. unterschworen. || **Únterschwelle,** die; —n: die untere, die eigentliche Türschwelle; Ggstz. Oberschwelle. || **unterschwellen,** tr.: mit (neu) untergelegter Schwelle versehen (verschwellen).

Únterseeboot, das, —(e)s; —e: Boot, das, unter dem Wasser zu fahren vermag. || **únterseeisch,** Ew.: unterm Wasser befindlich; vgl. untermeerisch. || **úntersein,** intr.: Die Sonne ist unter[gegangen]. || **Únterseite,** die; —n: die untere Seite; Ggstz. Oberseite. || **úntersenken,** tr.: hinabsenken. || **úntersetzen,** tr.: das Obj. unter etwas, als daruntergehörig, setzen. Dazu: Untersetzer (der) = Untersatz (1). — **untersetzen,** tr.: 1) mit etwas Daruntergesetztem versehen. — 2) untersetzt, Ew.: a) = gemischt. / b) in bezug auf die Gestalt, von Personen: klein und dick, gedrungen; Untersetztheit. || **untersiegeln,** tr.: bestätigend mit untergedrücktem Siegel versehen (vgl. unterschreiben). || **únterſinken,** intr. (sein): sinkend untergehen (s. d.). || **unterspringen,** tr.: s. unterlaufen 1. || **unterspülen,** tr.: spülend unterhöhlen.

Únterst: s. unter. || **Únterstab:** s. Oberstab. || **Únterstand,** der, —(e)s; —e: 1) der untere, niedere Stand. — 2) (landschaftl.) Obdach; dazu: unterstandslos. || **Únterstecher,** der, —s; uv.: Nachtgeschirr, das Kranken im Bett zur Verrichtung der Notdurft untergeschoben wird. || **únterstecken:** unter etwas stecken: 1) intr.: Es steckt Hexerei mit unter. — 2) tr.: örtlich — und auch: etwas, als Teil, einer Gesamtheit einverleiben. — 3) rbez.: sich unter etwas bergend stecken. — **unterstecken,** tr.: mit Untergestecktem versehen. || **únterstehen,** intr. (sein, doch auch: haben): unter ein schirmendes Dach usw. treten und drunter stehen. — **unterstehen:** 1) intr. (sein): Das untersteht [unterliegt] keinem Zweifel; Einem unterstehen, untergeben sein. — 2) (veralt.) tr.: vorbauend etwas verhindern. — 3) etwas unternehmen, — heute gew. tadelhaft, sofern man dabei das überschreitet, was einem seiner Berechtigung oder dem Maß seiner Kräfte nach zusteht, und zwar eig. rbez.: Sich unterstehen mit Infin. und zu oder mit Genit.; auch (s. das 4, es 9): Er untersteht — es sich; sich das; sich alles und danach auch zuw.: Ich unterstehe mir das nicht; Ich unterstände mir nicht, den Mund aufzutun, u. a. Dazu: Das Unterstehen = Wagnis. || **Úntersteiger,** der, —s; uv.: s. Ggstz. Obersteiger. || **únterstellen,** tr.: unter etwas stellen: Ein Gefäß unterstellen; Es waren ihnen Krippen untergestellt; Eine Behörde ist einer anderen untergestellt (auch unterstellt); landsch. auch intr. = untergebracht werden, z. B.: Hier können Kraftwagen unterstellen; dazu: Unterstellung. — **unterstellen,** tr.: 1) statt unterstellen. — 2) Eine Ansicht, Behauptung u. dgl. unterstellen, unterschieben, als Grund annehmen, behaupten, voraussetzen; auch sehr oft ohne Obj.: dazu: Unterstellung. || **unterstreichen,** tr.: in einer Schrift etwas durch einen wagerechten Strich darunter (wie vorstreichen, durch einen senkrechten davor) auszeichnen, hervorheben; oft übertr., bildlich. || **únterstützen,** tr.: etwas als Stütze stellen unter etwas. — **unterstützen,** tr.: mit etwas Untergestütztem versehen; auch bildlich und

oft verallgemeint: Hilfe, Beistand leisten; fördern usw. — Unterstützung; unterstützungsbedürftig; Unterstützungskasse; Unterstützungspunkt.

Untersúch, der, —(e)s: —e: (schweiz. Gerichtsspr.) = Untersuchung. || **untersúchen**, tr.: mit tieferem Eindringen zu erforschen suchen: Untersucher; Untersuchung, auch in engerem Sinn: das Verhören; dazu: Untersuchungshaft; Untersuchungsrichter; Untersuchungsverfahren usw.

Úntertan, Ew.: eig. Mw. zu untertun (mit Weglassung des ge) = untergeben, unterworfen, zu Gehorsam verpflichtet, bes. in der Aussage: Einem Untertan sein; Sich etwas untertan machen usw.; seltener in Beifügung: Ein ruhiger Beherrscher eines ihm untertanen Herzens. L.; veralt. hauptwörtlich: Ein Untertaner. || **Úntertan**, der, —en, —s; —en: 1) eine untertane (s. d.) Person, früher allgem.; nam. aber: der im Rechtsverhältnis der Pflichtigkeit zu einem Herrn Stehende (z. B. von Leibeigenen), heute nam. ein Staatsangehöriger im Verhältnis zum Staatsoberhaupt (genau genommen nur in Staaten mit „absoluten" Herrschern; aber auch verallgemeint und bildl.); oft als Sammelbegriff die Ez. statt Mz.: bei Hervorhebung des weiblichen Geschlechts: Untertanin. — 2) scherzh.: Sein Untertan, Schemel und bes. Mz. von den Beinen. || **Úntertanenschaft**, die; —en; **Úntertanentum**, das, —s; 0: das Untertansein — und: eine Gesamtheit von Untertanen. || **úntertänig**, Ew.: untertan; im Verhältnis eines Untertanen gegründet usw., auch in veraltenden Demütigkeitsformeln: Ich bitte untertänigst; In tiefer Untertänigkeit; so auch: ... Und meine Untertänigkeit [= Wenigkeit]. K.F.Meyer. || **Úntertasse**, die; —n: Untersatz einer Tasse, Unterschale. || **úntertauchen**, intr., tr.: unters Wasser tauchen (s. d.). || **Únterteil**, der, das, —(e)s; —e: der (das) untere Teil; s. Ggsz. Oberteil. || **únterteilen**, tr.: unterabteilen. || **Únterton**, der, —(e)s; Untertöne: Nebenton, nam. übertr. || **untertreíben**, tr., nam. ohne Obj.: Ggsz. von übertreiben. Vgl. unterschreiten. || **úntertreten**: 1) intr. (sein): unter etwas herunter treten, z. B. unter ein schirmendes Dach. — 2) tr.: tretend untersinken machen. — **untertrêten**, tr.: 1) das Obj. unter die Füße treten, unterdrücken. Dazu (veralt.): Untertreter. — 2) (bibl.) einem ein Bein unterschlagen, ihn betrügen. || **úntertun**, tr., rbez.: das Obj. unter etwas tun: Sich wo untertun, sich dort ein schirmendes Dach, ein Unterkommen schaffen; s. auch: untertan. || **Untertúnnelung**, die; (—en): Führung eines Tunnels unter etwas her: Die Untertunnelung der Spree, der Leipziger Straße. || **Úntertür(e)**, die; —en: die untere Tür; s. Ggsz. Obertür.

Unterwáchsen, Ew.: durchwachsen. || **Únterwagen**, der, —s; uv.: unterer Teil des Wagens; s. Ggsz. Oberwagen. || **únterwärts**, Uw.: veralt. statt abwärts; vgl. ober-, überwärts. || **unterwáschen**, tr.: waschend unterhöhlen. || **unterwég(e)s, unterwégen(s)**, Uw.: 1) während man noch auf dem Wege ist. — 2) Etwas bleibt unterweg(e)s, es unterweg(e)s lassen = es unterbleibt; es unterlassen. || **unterweíl(en)**, Uw.: 1) mittlerweile, unterdessen (auch als Bindewort). — 2) bis-, zuweilen. || **unterweísen**, tr.: einem durch Lehre oder Unterricht Anweisung zu etwas geben: Einen in etwas unterweisen; früher auch mit doppeltem Akk. — Unterweisung, auch im besondern = Kinderlehre und als Vd. s. Instruktion. || **Únterwelt**, die; (—en): 1) im Ggsz. zu einer obern Welt, z. B.: Hölle, Hades. — 2) die Erde, im Ggsz. zum Himmel. — 3) selten: Was ihm [dem Bergbewohner] die Kinder der Unterwelt [tiefer gelegenen Gegend] mitteilen. || **únterwerfen**, tr.: unter etwas hin werfen. — **unterwèrfen**, tr.: 1) das Obj. unter Botmäßigkeit bringen: Der Feldherr unterwarf die Provinz — dem König oder sich [Dat.]; rbez.: Sie unterwarf sich [Akk.] ihm. — Danach verallgemeint: 2) unterworfen sein, unter dem Einfluß und den Einwirkungen des im Dat. genannten Waltenden sein (vgl. unterliegen; ausgesetzt sein): Der Sünde, der Feuersgefahr unterworfen sein u. a. — 3) tr., rbez.: dem im Dat. Genannten das Obj. preisgeben, aussetzen; es aufs Obj. einwirkend walten lassen: Etwas, sich einer Prüfung unterwerfen oder unterziehen. || **unterwèrten**, tr.: etwas unter seinem Werte schätzen. Unterwertung. || **únterwertig**, Ew.: minderwertig. Unterwertigkeit. || **unterwínden**, rbez.: Sich einer Sache unterwinden, sie über sich, auf sich nehmen; heute gew. nur von einem kühnen oder schweren Tun, dem man sich unterzieht, s. auch für die Fügung: unterfangen. || **unterwóhnt**, Ew.: (landschaftl.) = verwohnt. || **unterwölben**, tr.: unten mit Wölbungen oder Gewölben versehen. || **Únterwuchs**, der, Unterwuchses; 0: Gebüsch niederer Pflanzen, nam. = Unterholz. || **únterwühlen**, tr.: hinunterwühlen. — **unterwühlen**, tr.: wühlend unterhöhlen. || **unterwúrfig**, Ew.: in der Weise eines Unterworfenen, sehr untertänig. — Unterwürfigkeit; Unterwürfling.

Únterzahn, der, —(e)s; Unterzähne: Zahn im Unterkiefer: s. Ggsz. Oberzahn. || **únterzeichnen**, tr.: etwas unter etwas Darüberbefindliches zeichnen. — **unterzeíchnen**, tr.: unterschreiben (s. d.), eig. nur mit dem Namenszeichen, dann auch mit Namensunterschrift und verallgemeint: Die Unterzeichner, Unterzeichnungen der Aktien, der Adresse, des Friedens usw.; auch rbez.: Er unterzeichnete sich; dazu: Der Unterzeichnete. || **únterziehen**, tr.: das Obj. ziehen, so daß und damit es sich unter etwas befinde, das meist, als bekannt vorausgesetzt, verschwiegen wird, z. B.: 1) Den Wagen, die Pferde unterziehen, unter den Schuppen, ein Obdach usw. — 2) Kleidungsstücke unterziehen, solche anziehen, worüber andere gezogen werden (s. Unterkleid, -rock, -jacke, -hose). — 3) Futter unterziehen [unter ein Kleid], Leinwand [unter ein auf Papier gemaltes Bild] u. a.; vgl.: Kleider mit Futter; Gemälde mit Leinwand unterzogen. — 4) (Bauk.) etwas den Bau Tragendes, Stützendes unterziehen: dagegen: Das Haus mit Stützen, mit einer Schwelle, Mauer unterziehen. — **unterzíehen**, tr.: 1) das Obj. mit etwas Daruntergezogenem bekleiden, versehen, s. unterziehen 3; 4. — 2) etwas zu Tragendes auf oder über sich nehmen, — selten mit dem tragenden Körperteil als Obj.; zumeist rbez., und zwar: (schweiz.) Sich (einem) unterziehen, sich (ihm) unterordnend fügen; (oberd.) Sich eines Dings unterziehen, bemächtigen; allgem. üblich, aber rbez. mit Genit. oder häufiger Dat.: etwas Lastendes, nam. die Mühewaltung, die mit etwas zu Leistendem verbunden ist, auf seine Schultern — über sich nehmen. — 3) s. unterwerfen 3. || **Únterzug**, der, —(e)s; Unterzüge: (Bauk.) das Unterziehen eines den Bau stützenden, tragenden Teils, Holzes usw. und: das so Untergezogene.

Úntief, Ew.: von geringer Tiefe; nam. von Gewässern: seicht. || **Úntiefe**, die; —n: 1) (ohne Mz.) Seichtigkeit. — 2) seichte Stelle im Wasser, wo Schiffe leicht festsitzen; auch übertr. — 3) zuw.: unergründliche Tiefe, Abgrund usw., eig. und übertr. (vgl. un 3). || **Úntier**, das, —(e)s; —e: ein Ungetüm von Tier; Ungetüm.

Úntig, Ew.: (selten) untenstehend u. ä.; vgl. obig.

Unträglich, Ew.: veralt. statt unerträglich. || **untrénnbar**, Ew.: sich nicht trennen lassend. || **úntreu**, Ew.: nicht treu; treulos. || **Untreue**, die; 0: Treulosigkeit. || **untröstlich**, Ew.: 1) keinem Trost zugänglich (untröstbar). — 2) nicht tröstlich (s. d.), keinen Trost gewährend, unerfreulich. || **untrüglich**, Ew.: so beschaffen, daß damit kein Trug statthat, statthaben kann, akt. und pass. || **úntüchtig**, Ew., untauglich. || **Úntugend**, die; —en: etwas Schlimmes, Tadelnswertes, das einem anhaftet (vgl. den unverneinten Ggsz. von Tugend: Laster). || **untugendhaft, untugendlich**, Ew.: nicht tugendlich (vgl. lasterhaft). || **úntu(n)lich**, Ew.: sich nicht tun lassend; unausführbar.

Únüberlegt, Ew.: ohne Überlegung. Unüberlegtheit. || **unüberschwénglich**, Ew.: verstärktes überschwenglich: so beschaffen, daß man sich gar nicht darüber hinausschwingen kann, also das Höchste bezeichnend. Vgl. un 3. || **unübersèhbar, unübersèhlich**, Ew.: sich nicht übersehen lassend. || **unübersétzbar, unübersétzlich**, Ew.: was sich nicht übersetzen läßt. || **unübersteíglich**, Ew.: was sich nicht übersteigen läßt. || **unübertrèffbar, unübertrèfflich**, Ew.: was sich nicht übertreffen läßt, — vgl. (nicht als Ggsz., sondern als sinnverwandt): übertrefflich — mehr als trefflich; ferner: unübertroffen. || **unüberwindbar, unüberwíndlich**, Ew.: nicht zu überwinden, vgl.: unüberwunden. || **unüblich**, Ew.: nicht üblich: ungebräuchlich. || **unumgänglich**, Ew.: 1) nicht umgänglich (s. d.). — 2) so beschaffen, daß es sich nicht umgehen läßt, unvermeidlich. || **unumschränkt**, Ew.: s. unbeschränkt. || **unumstößlich**, Ew.: was sich nicht umstoßen, entkräften läßt u. ä. || **únumwúnden**, Ew.: unverhüllt, offen, rückhaltlos

— in bezug auf Äußerungen. — Unummwundenheit, ebenso (veralt.): unbewunden, Unbewundenheit. || **únunterbróchen**, Ew.: ohne Unterbrechung.

Unväterländisch, Ew.: unpatriotisch. || **únväterlich**, Ew.: nicht der Weise, dem Sinn eines Vaters gemäß. || **únverächtlich**, Ew.: nicht zu verachten. || **unveränderlich**, Ew.: was sich nicht verändert. || **unverántwortlich**, Ew.: so beschaffen, daß es sich nicht verantworten läßt (s. verantwortlich). || **únveräußerlich**, Ew.: was sich nicht veräußern läßt. || **unverbánnbar**, Ew.: was sich nicht verbannen läßt. || **unverbésserlich**, Ew.: was sich nicht verbessern läßt: 1) so schlecht, daß man an aller Besserung verzweifeln muß. — 2) so vortrefflich, daß es sich gar nicht besser machen läßt. || **únverbindlich**, Ew.: nicht verbindlich (s. d. 1; 2). || **unverblümt**, Ew.: nicht verblümt: offen und ehrlich. || **unverböserlich**, Ew.: scherzhafte Nebenbildung zu unverbesserlich. || **unverbrénnbar, unverbrénnlich**, Ew.: was nicht verbrannt werden kann. || **unverbrieft**, Ew.: nicht verbrieft. || **unverbrüchlich**, Ew.: unverletzlich, so daß es nicht gebrochen wird. || **unverbürgt**, Ew.: nicht verbürgt; ungewiß. || **unverdächtig**, Ew.: keinen Verdacht erregend. || **unverdaulich**, Ew.: was sich nicht verdauen läßt. || **unverdient**, Ew.: nicht verdient; unberechtigt. || **unverdrossen**, Ew.: nicht verdrossen; keinen Überdruß empfindend; durch Beschwerden und Mühen sich nicht abschrecken lassend. — Unverdrossenheit. || **unvereinbar(lich)**, Ew.: unverträglich. || **unverfälschbar, unverfälschlich** (vgl. fälschen), Ew.: was sich nicht verfälschen läßt. || **únverfälscht**, Ew.: nicht verfälscht; echt. || **unverfänglich**, Ew.: unbedenklich. || **unverfroren**, Ew.: nicht verfroren, frostig; unverzagt, keck, frech. Unverfrorenheit. || **unvergänglich**, Ew.: was nicht vergehen kann. || **unvergébbar, unvergéblich**, Ew.: was sich nicht vergeben läßt (s. unverzeihlich). || **únvergéssen**, Ew.: nicht vergessen (s. vergessen, akt. und pass.). || **únvergeßlich**, Ew.: so daß man es nie vergessen kann. || **unvergleichbar, unvergleichlich**, Ew.: so daß nichts den Vergleich damit aushält, vollkommen; scherzhaft: Ein unvergleichlicher Advokat, der jeden Vergleich ablehnt. || **unvergnüglich, unvergnügsam**, Ew.: ungenügsam. || **únvergnügt**, Ew.: mißvergnügt; unzufrieden. || **unvergólten**, Ew.: nicht vergolten. || **unverhálten**, Ew.: unverhohlen (s. verhalten 1). || **unverhältnismäßig**, Ew.: nicht verhältnismäßig; übermäßig, sehr, zu(sehr). || **unverhófft**, Ew.: ungehofft, unerwartet. || **unverhóhlen**, Ew.: ohne daß man etwas verhehlt (s. d.). || **unverjährbar, unverjährlich, (unverjährig)**, Ew.: durch Verjährung unverlierbar. || **unverjährt**, Ew.: nicht verjährt. || **unverkénnbar, unverkénntlich**, Ew.: was nicht zu verkennen ist; klar und deutlich. || **unverlétzbar, unverlétzlich**, Ew.: was nicht verletzt werden kann. || **unverlétzt**, Ew.: nicht verletzt. || **unverlíerbar**, Ew.: was nicht verloren werden kann. || **unverlóren**, Ew.: nicht verloren. || **unverlöschlich**, Ew.: was nicht verlöscht werden kann. || **unvermeidbar, unvermeidlich**, Ew.: was nicht vermieden werden kann. || **unvermérkt**, Ew.: unbemerkt, unmerklich. || **Únvermögen**, das, —s; 0: das Nichtvermögen, das Nichtimstandesein, das Unvermögendsein, der Zustand, daß man nichts vermag (Impotenz). || **únvermögend**, Ew.: s. vermögend: 1) mit Infin. und zu: nicht imstande, etwas zu tun. — 2) ohne Infin.: nicht imstande, etwas zu leisten: kraftlos, schwach (nam. auch in bezug auf Zeugungskraft: impotent). — 3) kein Vermögen besitzend, arm. || **Únvermögenheit**, die; 0: das Unvermögendsein (s. unvermögend 1—3). || **únvermöglich**, Ew.: unvermögend (1—3). Unvermöglichkeit. || **únvermütet, (unvermütlich)**, Ew.: unerwartet; als Uw. auch: unvermutens. || **unvernéhmlich**, Ew.: was sich nicht vernehmen läßt; undeutlich. || **Únvernunft**, die; 0: der Mangel der Vernunft, nam. wo man Vernunft beanspruchen darf; ein unvernünftiges Tun, solche Handlung. Dazu: unvernünftig; Unvernünftigkeit. || **únverrichtet**, Ew.: Unverrichteter Dinge, ohne das Beabsichtigte verrichtet, ausgerichtet zu haben. || **unverrückbar, unverrücklich, unverrückt**, Ew.: nicht von der Stelle zu rücken oder gerückt; unwandelbar; fest; ohne Wanken; stetig. || **únverrufen**: s. berufen 1g. || **únverschämt**, Ew.: ohne Scham, schamlos; von solchem Sinn zeugend (ausverschämt). — Unverschämtheit. || **unverschúldet**, Ew.: nicht verschuldet. || **unversehen**, Ew.; **unversehens**, Uw.: 1) unwartet, überraschend. — 2) unabsichtlich; ohne daß man es (eig.) wollte. || **unversehrbar, unversehrlich**, Ew.: unverletzlich. || **unversehrt**, Ew.: unverletzt. || **unversiegbar, unversieglich**, Ew.: was nicht versiegen kann, vgl.: **unversiegend; unversiegen** (veralt.) oder **unversiegt**. || **unversöhnbar, unversöhnlich**, Ew.: sich nicht versöhnen lassend; vgl.: **unversöhnt**. || **Únverstand**, der, —(e)s; 0: 1) Wesen und Tun eines Unverständigen (vgl. Torheit, Dummheit, Unvernunft); auch persönlich aufgefaßt und als Sammelbegriff. — 2) eine unverständige Person: Wollt ihr gehn, ihr kleinen Unverstände! Freiligrath. || **únverstánden**, Ew.: nicht verstanden. || **únverständig**, Ew.: nicht verständig. Unverständigkeit. || **únverständlich**, Ew.: nicht verständlich; undeutlich. Unverständlichkeit. || **Únverständnis**, das, ...nisses; 0: Mangel an Verständnis. || **unversúcht**, Ew.: nicht versucht. || **únverträglich**, Ew.: nicht verträglich. Unverträglichkeit. || **unverwándt**, Ew.: 1) nicht mit jemand verwandt (s. d.). — 2) ohne den Blick, das Ohr, den Geist, sich usw. von etwas als dem Ziel abzuwenden. || **unverwéhrt**, Ew.: nicht verwehrt. || **unverweigerlich**, Ew.: was nicht verweigert werden kann. || **unverweilt**, Uw.: ohne Verweilen. || **unverwélklich**, Ew.: nicht verwelken könnend. || **unverwérflich**, Ew.: was nicht verworfen werden kann. || **unverwéslich**, Ew.: was nicht verwesen kann. || **unverwindbar, unverwindlich**, Ew.: nicht zu verwindend. || **unverwórren**, Ew.: 1) = unverwirrt. — 2) Unverworren mit etwas — bleiben; sich, einen, etwas halten, usw., fern von Berührungen und Beziehungen, die zu Wirren führen könnten. || **unverwischbar, unverwischlich**, Ew.: nicht verwischt werden könnend. || **unverwúndbar, unverwúndlich**, Ew.: nicht verwundet werden könnend. || **unverwüstbar, unverwüstlich**, Ew.: unzerstörbar. || **unverzagt**, Ew.: nicht verzagt. Unverzagtheit. || **unverzéhrbar, unverzéhrlich**, Ew.: sich nicht verzehren lassend. || **unverzeihbar, unverzeihlich**, Ew.: was nicht verziehen werden kann. || **unverzüglich**, Ew.: ohne Verzug, unverweilt. || **únvollendet**, Ew.: nicht vollendet. Unvollendetheit, Unvollendung. || **únvollkómmen**, Ew.: nicht vollkommen. Unvollkommenheit. || **únvollständig**, Ew.: nicht vollständig. Unvollständigkeit. || **únvollzählig**, Ew.: nicht vollzählig. Unvollzähligkeit. || **únvonnöten**: s. unnötig. || **únvordénklich**, Ew.: s. undenklich 2. || **unvorgreiflich**, Ew.: unmaßgeblich; ohne damit anderen vorgreifen zu wollen. || **únvorsätzlich**, Ew.: nicht vorsätzlich. || **Únvorsicht**, die; 0: Mangel an Vorsicht. Dazu: unvorsichtig, Unvorsichtigkeit. || **unvórteilhaft**, Ew.: nicht vorteilhaft.

Unwägbar, Ew.: nicht wägbar. || **únwahr**, Ew.: der Wahrheit ermangelnd, nicht wahr. Unwahrheit; unwahrhaft(ig), Unwahrhaftigkeit. || **únwahrscheinlich**, Ew.: nicht wahrscheinlich. Unwahrscheinlichkeit. || **unwándelbar**, Ew.: s. wandelbar 1; 2. || **unwánkelbar, unwánkend**, Ew.: nicht wankend. || **Únweg**, der, —(e)s, —e: den Namen Weg nicht verdienend: Er macht sie irre auf einem Unweg, da kein Weg ist. Hiob 12, 24. Vgl. un 2. || **únwegsam**, Ew.: nicht wegsam. || **Únweib**, das, —(e)s; —er: den Namen Weib (in edlem Sinn) nicht verdienend (vgl. Mannweib; un 2); dazu: **únweiblich**. || **unweigerlich**, Ew.: ohne Weigerung oder Widerrede; ohne daß solche statthat, statthaben kann, darf. || **únweise, únweislich**, Ew.: nicht weise. Unweisheit. || **únweit**: s. unfern. || **unwélkbar**, Ew.: unverwelklich. || **únwert**, Ew.: nicht wert, geringen Wertes; wertlos. Dazu: Der Unwert. || **Únwesen**, das, —s; uw.: ein Wesen, wie es nicht sein sollte (vgl. un 2): 1) (s. Wesen 4) Unfug. — 2) (s. Wesen 5; 6) ein ungestaltes, unförmliches Wesen (vgl. Unding). || **únwesentlich**, Ew.: nicht wesentlich, bedeutend. || **Únwetter**, das, —s; uw.: arges Mißwetter (vgl. un 2). || **únwichtig**, Ew.: nicht wichtig. Unwichtigkeit. || **unwiderlégbar, unwiderléglich**, Ew.: was sich nicht widerlegen läßt. || **unwiderrúflich**, Ew.: nicht widerrufbar. || **unwidersétzlich**, Ew.: unwiderstehlich. || **unwidersprechlich**, Ew.: wogegen kein Widerspruch möglich ist; unbestreitbar. || **unwiderstéhlich**, Ew.: so daß kein Widerstand dagegen möglich ist. || **unwiderstréblich**, Ew.: unwiderstehlich. || **unwidertreiblich**, Ew.: unwiderleglich. || **unwiederbringlich**, Ew.: so, daß der ursprüngliche Zustand nicht wieder

zurückgebracht, wieder hergestellt werden kann, unersetzlich, un(wieder)herstellbar; unwiederkehrlich. || **Ünwille,** der, —ns; 0: 1) veraltend: a) Ungeneigtheit, Unlust. / b) abgeneigt feindliche Mißstimmung, Feindseligkeit. / c) walgender Ekel und Widerwille. — 2) das Gefühl des Ungehalten-, des Aufgebrachtseins und der zürnenden Mißstimmung über etwas. || **ünwillfährig,** Ew.: nicht willfährig, unfreundlich. || **ünwillig,** Ew.: 1) nicht wollend; widerstrebend. — 2) voll Unwillens (s. d. 2) und: solchem gemäß. || **ünwillkommen,** Ew.: nicht willkommen; unangenehm. || **ünwillkürlich,** Ew.: nicht willkürlich; nicht vom freien Willen abhängig. || **unwirklich,** Ew.: nicht wirklich; der Wirklichkeit ermangelnd. || **unwirksam,** Ew.: keine Wirkung hervorbringend oder machend. || **ünwirsch,** Ew.: Verstärkung (vgl. un 3) des selteneren wirsch: in übler Zorneslaune, aufgebracht, wild, mürrisch-unfreundlich. Unwirschheit. || **unwirtbar,** Ew.: nicht geeignet, Gäste aufzunehmen und zu beherbergen; auch: unwirtlich, unwirtsam, Unwirtlichkeit, Unwirtsamkeit. || **ünwirtschaftlich,** Ew.: nicht den Grundsätzen guter Wirtschaft und Haushaltung gemäß; auch: unwirtlich. || **ünwissend,** Ew.: ohne Wissen (s. d.): **1)** der nötigen Wissenschaft oder Kenntnis als Dummkopf ermangelnd. — **2)** ohne Kunde oder Erkenntnis oder (klares) Bewußtsein dessen, was geschieht, vorgeht usw., ohne Steigerung und meist in Aussage oder als Uw. (auch: unwissenderweise oder unwissentlich, teils ohne abhängige Verhältnisse, teils mit Genit. oder von; über, oder mit abhängigem Satz (eingeleitet durch daß oder Fragewörter); auch (veraltend) als Einschiebung im sog. absoluten Genitiv: unwissend meiner = ohne mein Wissen (vgl. 3). — **3)** passivisch: Mir ist nicht unwissend [unbekannt] was ... und eingeschaltet (vgl. 2 Schluß): mir unwissend. || **Ünwissenheit,** die; —en: (ohne Mz.) das Unwissendsein, die Unkenntnis (vereinzelt: Unwissenschaft) — und: Äußerungen, Kundgebungen davon. || **ünwissenschaftlich,** Ew.: nicht der Wissenschaft gemäß. Unwissenschaftlichkeit. || **ünwissentlich,** Ew.: s. unwissend 2: Unwissentlich sündigen; Unwissentliche Sünder, Sünden. || **ünwitzig,** Ew.: witzlos. || **ünwohl,** Ew.: sich nicht wohl befindend; dazu: Das Unwohlsein, nam. von dem monatlichen der Frauen. || **ünwöhnbar, ünwöhnlich,** Ew.: so beschaffen, daß man dort nicht wohnen kann; ungemütlich. || **ünwürdig,** Ew.: nicht würdig.

Ünzahl, die; 0: ungeheure, unendliche Anzahl (vgl. un 3). || **unzählbar, unzählig,** Ew.: was sich nicht zählen läßt; in Unzahl vorhanden, zahllos. || **ünzart,** Ew.: nicht oder wenig zartfühlend. || **ünzärtlich,** Ew.: nicht zärtlich.

Ünze, die; —n: I. [lat.] ein kleines Maß, nam. als Gewicht. ○ II. [it.] Name von Raubtieren aus dem Katzengeschlecht, Felis uncia.

Ünzeit, die; —en: eine unpassende, ungehörige Zeit. Vgl. un 2. || **ünzeitgemäß,** Ew.: nicht zeitgemäß, (modern); (unmodern). || **ünzeitig,** Ew.: 1) zur Unzeit erfolgend. — 2) unreif. || **unzerbrechlich,** Ew.: nicht zerbrechbar. || **unzergänglich,** Ew.: was nicht zergehen kann. || **unzerreißbar, unzerreißlich,** Ew.: was sich nicht zerreißen läßt. || **unzerstörbar, unzerstörlich,** Ew.: sich nicht zerstören lassend. || **unzertrennbar, unzertrennlich,** Ew.: sich nicht zertrennen lassend. || **Ünzeug,** das; —(e)s; 0: unnützes, wertloses Zeug u. ä. || **ünziemend, ünziemlich,** Ew.: ungeziemend. || **Ünzier(de),** die; —en: das, wodurch etwas verunziert wird. || **ünzierlich,** Ew.: nicht zierlich. || **ünzögerlich,** Uw.: ohne zu zögern. || **ünzübereitet,** Ew.: nicht zubereitet. || **Ünzucht,** Hw.: A. die; 0: **1)** (veralt) Ungezogenheit, Unsitte, Unmanier usw. — **2)** Unkeuschheit. — B. (zu A 1; vgl. Unart B) der; —(e)s; Ünzüchte: eine unartige Person, nam. solches Kind (noch mundartl.) || **Ünzüchter, Ünzüchtler,** der, —s; uw.; **Ünzüchtling,** der, —s; —e: unzüchtige Person. || **ünzüchtig** (vereinzelt: ünzüchtlerisch), Ew.: unkeusch. || **ünzufrieden,** Ew.: nicht zufrieden. || **ünzugängbar, ünzugänglich,** Ew.: nicht zugänglich; ohne Zugang. || **unzukömmlich,** Ew.: 1) unzulänglich. — **2)** nicht so passend, wie es einem zukommt. — Zu 1; 2: Unzukömmlichkeit. || **ünzulänglich,** Ew.: nicht zulänglich, ausreichend u. ä. Unzulänglichkeit. || **ünzulässig,** Ew.: nicht zulässig, statthaft, erlaubt. || **ünzurechnungsfähig,** Ew.: nicht zurechnungsfähig. || **ünzureichend,** Ew.: nicht zureichend, genügend. || **ünzusammenhängend,** Ew.: nicht zusammenhängend. || **ünzuständig,** Ew.: nicht zuständig; (inkompetent). || **ünzuträglich,** Ew.: nicht zuträglich, vorteilhaft, heilsam usw. Unzuträglichkeit. || **ünzuverlässig,** Ew.: nicht zuverlässig, vertrauenswürdig. Unzuverlässigkeit. || **ünzuversichtlich,** Ew.: nicht zuversichtlich; ängstlich. || **ünzweckmäßig,** Ew.: nicht zweckmäßig, (praktisch). Unzweckmäßigkeit. || **ünzweideutig,** Ew.: keine andere Deutung zulassend. || **unzweifelhaft, unzweifelig,** Ew.: nicht zweifelhaft.

Üppig, Ew.: in reicher, wuchernder Überfülle vorhanden, strotzend usw.; bes.: 1) von Pflanzenwachstum; auch bildlich. — 2) auch sonst, z. B.: **a)** Die üppigen Rinder und Schafe, | Helios' Trift [in fröhlichem Wachstum und Fülle des Körpers gedeihend]. **V.**; Schmelzen, wie Frost an den üppigen Strahlen des Frühlings. **Platen**; Üppiger Haarwuchs u. ä.; Ein Frauenzimmer von üppigem [vollem, quellendem, strotzendem] Wuchs, Körperbau, Busen usw., nam. sofern dies dem sinnlichen Liebesgenuß willkommen erscheint. / **b)** wollüstig. / **c)** schwelgend in Fülle des Genusses, schwelgerisch. / **d)** übermütig, in stolzer Überhebung u. ä. || **Üppigkeit,** die; —en: das Üppigsein und (mit Mz.) dessen Äußerungen, etwas Üppiges.

I. **Ür,** der, —(e)s, (—en, uw.); —e, (—en): s. Auer 1; 2. Urhahn, Urhuhn.

II. **Ür-:** untrennbare Vorsilbe zur Bezeichnung der Beziehung auf den ersten Anfang, von wo etwas ausgeht, des Freiseins von Fremdem usw. (vgl. Typus). [Ahd. noch als Vw. ur (got. us und gehäuft ut us, s. aus), mhd. nur noch als Vorsilbe in Zsstzg. mit Hw. (und davon abgeleiteten Zw.), während in Zsstzg. mit Zw. das tonlose er [ahd. ir, ar, ur] erscheint, vgl. nam. neben erlauben: Urlaub (teilweise noch mit ursprünglicher Kürze des u, wie allgem.: Urteil, urteilen). In den neueren Zsstzgn. tritt wie schon in Ursprung (s. d., neben erspringen) entschieden die Beziehung auf den ersten (oder Ur-) Anfang hervor (s. o.) und so in Fortbildungen, vgl. Urheit; Urtum usw.]. Zuw. als Hw.: Sohn, Enkel, Urenkel, Ururenkel und Ur, Ur, soviel man will; Er war, uneingeschränkt von Zeit und Raum, | lichtaufgelöst im großen, ew'gen Ur (vgl.: Urall); vgl. auch: von uran = seit uralters.

Ürahn, der, —(e)s; —en; **Ürahne,** der, —n; —n: der erste, älteste Ahn (weibl. Urahne (die), Urahnin). || **Ürall,** das, —s; 0: das All, als ein ursprüngliches, ewiges. || **üralt,** Ew.: in hohem Grade alt. || **Üralter,** das, —s; 0: hohes Alter; Urzeit: Von, seit, vor uralters. — **Uraltertum; uraltertümlich.** || **Üranfang,** der, —(e)s; Üranfänge: der erste Anfang, dem nichts vorangeht; **üranfänglich,** Uranfänglichkeit. || **Üranlage,** die; —n: die erste ursprüngliche Anlage. || **Üraufführung,** die; —en: (Theater) allererste Aufführung überhaupt (versch. Erstaufführung: erste an dem betr. Orte).

Ürbar, das (der), —(e)s; —e: (veralt., aus ur = er und bären = tragen; also = Ertrag): Zins- oder Lehnsabgabe: Gut, das solche trägt. Davon: Das Urbarbuch, latinisierend Urbarium, verkürzt: Urbar = Zins-, Grund-, Lagerbuch. || **ürbar,** Ew.: zunächst von Grund und Boden: **1)** (veralt.) zinsgebend, Lehnsabgaben entrichtend. — **2)** für den Ackerbau bebaut und bestellt; danach auch bildl.: Urbarmachung.

Urbe, die; —n: s. Orf.

Ürbedeutung, die; —en: die ursprüngliche Bedeutung. || **Ürbegeisterung,** die; 0: Begeisterung voll ursprünglichen Feuers. || **Ürbeginn,** der, —(e)s; 0: Uranfang. || **Ürbegriff,** der, —(e)s; —e: der ursprüngliche Begriff. || **Ürbestandteil,** der, —(e)s; —e: Grundbestandteil. || **Ürbewohner,** der, —s; 0: die ersten, ursprünglichen, denen keine anderen vorangegangen sind. || **Ürbild,** das, —(e)s; —er: in bezug auf ein Ab- und Nachbild die ursprüngliche Erscheinung, das Wesen selbst. || **Ürbildung,** die; —en: ursprüngliche Bildung; nam. auch: die Entstehung von lebenden Gebilden ohne Keim, Generatio originaria. || **Ürborn,** der, —(e)s; —e: Urquell.

Ürch, ürchig, Ew.: (veralt.) urhaft, echt, rein, ehrlich, kräftig.

Ürdeutsch, Ew.: ursprünglich; kerndeutsch.

Ürei, das, —(e)s; —er: 1) ein Ei als Keim des Ualls. — **2)** ein Ei, als die Keime aller nachkommenden Erzeugungen enthaltend. || **üreigen,** Ew.: ursprünglich eigen; eigenst: **Ureigenheit, ureigentümlich,** Ureigentümlichkeit. || **Üreinwohner,** der, —s; uw.: Urbewohner. || **Üreltern,** Mz.: die

ersten Stammeltern. — **Ūreltermutter, Ūreltervater:** Urgroßmutter, -vater. — **Ūrenkel,** Urenkelin, jemand in bezug auf den Urgroßvater oder Urahnen; eines Enkels Kind. ‖ **ūrerst,** Ew.: das Erste von Urbeginn an. ‖ **ūrewig,** Ew.: verstärktes ewig.

Ūrfehde, die; —n: im Mittelalter, Fehdelosigkeit: Urfehde schwören, eidlich versprechen, sich wegen erlittener Unbill oder Strafe nicht zu rächen (vgl. Urfriede). ‖ **Ūrfeind,** der, —(e)s; —e: Erb-, Erzfeind. ‖ **Ūrfels,** der, Ūrfelsen; Urfelsen: Felsen des Urgebirges (Urgestein). ‖ **Ūrform,** die; —en: ursprüngliche Form; ein Wesen in solcher. ‖ **Ūrfreund,** der, —(e)s; —e: alter Freund. ‖ **Ūrfriede(n),** der, —ns; 0: Urfehde.

Ūrgebirg(e), das, —(e)s; —e: Grundgebirge, die tiefsten und ältesten Gebirgsschichten ohne Reste von Lebewesen. ‖ **Ūrgeheimnis,** das, ...nisses; ...nisse: ein tiefes, anderem zu grunde liegendes Geheimnis. ‖ **Ūrgeist,** der, —(e)s; 0: ursprünglicher, uranfänglicher Geist. ‖ **ūrgemütlich,** Ew.: verstärktes gemütlich. ‖ **Ūrgepräge,** das, —s; 0: ureigenes Gepräge. ‖ **Ūrgeschichte,** die; —n: Geschichte der — oder aus der — Urzeit. ‖ **Ūrgestalt,** die; —en: Urbild; Urform. ‖ **Ūrgestein,** das, —(e)s; —e: s. Urfels. ‖ **Ūrgewässer,** das, —s; uv.: Gewässer der Urzeit. ‖ **Ūrgicht,** die; —en: (veralt.) Eingeständnis (vgl. Gicht II). ‖ **Ūrglaube,** der, —ns; 0: Urreligion; der Glaube, wie er ursprünglich war. ‖ **Ūrgroßeltern,** Mz.: die Eltern der Großeltern; ähnlich: **Ūrgroßmutter, Ūrgroßvater;** dazu: urgroßmütterlich usw. ‖ **Ūrgrund,** der, —(e)s; Urgründe: das, worauf alles andere gegründet ist.

Ūrhahn (Ūrhuhn): s. Ur I.

Ūrheber, der, —s; uv.: der, der etwas bewirkt, ins Dasein gerufen hat: Urheberin. Urheberschaft. ‖ **Ūrheimat,** die; —en: die ursprüngliche Heimat.

Ūrheit, die; 0: ursprüngliches Sein, Wesen.

Ūrian, der, —(e)s; —s, —e: ein ersonnener Eigenname, dessen man sich bedient, wo man eine männliche Person bei ihrem wahren Namen nicht nennen will oder kann; so auch Bezeichnung des Teufels.

Urin [lat.], der, —(e)s; 0: Harn. Dazu: urinieren, intr., tr.: Harn lassen.

Ūrkeim, der, —(e)s; —e: der erste, ursprüngliche Keim von etwas. ‖ **Ūrkirche,** die; —n: die ursprüngliche Kirche (s. d. 1; 4). ‖ **Ūrkraft,** die; Ūrkräfte: ursprüngliche Kraft. ‖ **ūrkräftig,** Ew.: verstärktes kräftig. ‖ **Ūrkunde,** die; —n: 1) die Be(ur)kundung, das Zeugnis: Des zur Urkund'. — 2) ein für etwas als bleibendes Zeugnis dienender, es bekundender Ggstd., nam. solch schriftliches Denkmal. — 3) vereinzelt statt Urschrift, Urtext. ‖ **ūrkunden,** intr. (haben): von etwas urkundlich Zeugnis ablegen; tr.: es so bezeugen (beurkunden). ‖ **ūrkundlich,** Ew.: als Urkunde dienend; auf Urkunden beruhend, ihnen gemäß, (diplomatisch).

Ūrlaub, der, —(e)s; 0: Erlaubnis, — heute gew. nur: die von einem höheren Vorgesetzten erteilte, eine Zeitlang aus dem Dienst frei zu sein — und: die Zeit dieses Freiseins; auch als Höflichkeitsausdruck: Urlaub nehmen, sich bei Personen (hohen Ranges) verabschieden und von ihnen entlassen werden. Vgl. beurlauben und: Urlauber (der): auf Urlaub entlassener Soldat. ‖ **ūrlauter,** Ew.: von ursprünglicher, durch nichts Fremdes getrübter Lauterkeit (urrein). ‖ **Ūrlicht,** das, —(e)s; 0: das ursprüngliche, ewige Licht, als Quelle alles Lichts.

Ūrling, der, —s; —e: im Urwesen Erfahrener.

Ūrmaß, das, —es; —e: Eichmaß. ‖ **Ūrmensch,** der, —en; —en; der Mensch in seinem Urwesen, in seiner Ursprünglichkeit, in der Urzeit, in seinem Urzustand; das Urbild eines Menschen usw. (ähnlich): Urmann, -weib, vgl. Urpflanze, -tier). ‖ **Ūrmutter,** die; 0: (erste) Stammutter.

Ūrnacht, die; 0: die uranfängliche Nacht und Finsternis (das Chaos). — urnächtlich.

Ūrne [lat.], die; —n; Ürnchen, -lein: runde, zierliche Gefäße, wie sie den Alten zu mannigfachen Zwecken dienten, z. B. nam.: 1) bestimmt zur Aufnahme von Wasser u. dgl.; auch als Abzeichen von Flußgottheiten. — 2) die Überreste Verstorbener enthaltend (Aschenurne); ferner in oder auf Grabmälern und als Sinnbild und Bezeichnung des Todes: Der Geschichtsschreiber sagt dies an seiner Urne. — 3) Gefäß, das die zu ziehenden Lose enthält oder zur Aufnahme der bei Wahlen, Abstimmungen usw. abzugebenden Kugeln, Zettel dient (Wahlurne), eig. und übertr. — 4) (Pfl.) Staubbeutel der Moose.

Ūrning [angeblich nach Venus Urania gebildet], der, —s; —e: ein der Knabenliebe Ergebener, Päderast, Homosexueller. Dazu: urnisch, Ew.

Ūrochs, (Ūrochse), der, —en; —en: I. Auerochs. ○ II. vgl. Urmensch.

Ūrpflanze, die; —n (vgl. Urmensch): 1) Pflanze, die als Urbild aller dienen kann. — 2) Pflanze aus der Urwelt. ‖ **ūrplötzlich,** Ew.: ganz plötzlich.

Ūrquell, der, —(e)s; —e: Ursprungsquell; das, woher etwas seinen Ursprung hat; auch: **Ūrquelle,** (die).

Ūrrede, die; —n: die erste Rede, Jungfernrede. ‖ **ūrrein,** Ew.: urlauter. Urreinheit.

Ūrsache, die; —n: Grund(sache), Veranlassung: 1) (veralt., z. B. bibl.) Ursache an jemand, haben, finden, Anlaß oder Grund zu einem (Rechts-)Verfahren wider ihn; so noch jetzt: Ursache geben. — 2) der Grund, warum etwas ist oder geschieht: a) oft verbunden: Ursache und Wirkung (s. d.), ferner allein — ohne abhängige Verhältnisse (vgl. b—e) — z. B.: Es wirken hier mehrere Ursachen zusammen; Sprich nicht davon! ich habe meine Ursachen [dazu, c]; Alles hat seine Ursache; Die Bosheit sucht keine Gründe, nur Ursachen [c, Anlässe, Vorwände]; Eine Ursache vom Zaun brechen (z. B. c, zum Zank, Streit usw.); „Ich danke." Keine Ursache [zum Dank]; Ohne Ursache; Ohne gegründete Ursache; Nicht ohne besondere, bewegende Ursachen; Um einer Ursache (willen); Aus einer ähnlichen Ursache, aus bewegenden Ursachen; Aus was für — veraltend: aus was — Ursachen?, weshalb, warum?, vgl. (veraltend): Aus Ursache, daß ... oder weil ... = weil und (veralt.) bindewortartig: Ursach (ist), daß ... / Ferner mit abhängigen Verhältnissen, z. B.: b) mit Genit. der aus der Ursache entspringenden Wirkung: Die Ursache der Krankheit, seines Todes, des Krieges; ähnlich auch: Die Ursache davon. / c) mit zu, im Sinne von Beweggrund: Ursache zur Traurigkeit, Freude usw. Statt: Ursache dazu haben findet sich auch nicht selten: Er hat es (s. d. 9) Ursache. / d) zuw.: An etwas Ursache [schuld] sein. / e) mit abhängigem Satze, z. B.: Die Ursache, warum (oder weshalb) dies geschieht; Ich habe meine Ursachen [dazu], daß er es nicht erfahren soll; es ihm zu verheimlichen; zu weinen (oder, s. c; zum Weinen, zu Tränen). ‖ **ūrsachen,** tr.: veralt. statt verursachen, dazu: Ursacher. ‖ **ūrsachlich, ūrsächlich,** Ew.: eine Ursache bildend oder habend; aus einer Ursache hervorgehend, darin begründet; (kausal). ‖ **Ūrsage,** die; —n: aus der Urzeit stammende Sage. ‖ **ūrschön,** Ew.: verstärktes schön. Urschönheit. Vgl.: urlauter; ideal*isch*, Ideal. ‖ **Ūrschrift,** die; —en: Original, im Ggsß. zur Übersetzung, zur Abschrift. ‖ **Ūrselbst,** das, (der), —(e)s; —e: Original (im Ggsß. zur Nachahmung). ‖ **Ūrsitz,** der, —(e)s; —e: Stammsitz. ‖ **Ūrsonne,** die; —n: vgl. Urlicht. ‖ **Ūrsprache,** die; —n: eine ursprüngliche, z. B. Stammsprache; auch: Sprache des Urtextes im Ggsß. zur Übertragung usw. ‖ **Ūrsprung,** der, —(e)s; Ūrsprünge: 1) Spring, Quell, — heute gew. nur: als Beginn und Anfang eines fließenden Wassers. — 2) übertr.: der erste (oder Ur-)Anfang von etwas; das, woher es entspringt: Die Ursprünge und Quellen erforschen und gründlich verstopfen. ‖ **ūrsprünglich,** Ew.: uranfänglich (s. d., vgl. urtümlich). Ursprünglichkeit. ‖ **Ūrstamm,** der, —(e)s; Ūrstämme: ursprünglicher Stamm. ‖ **Ūrstand,** der, —(e)s; Ūrstände: 1) der ursprüngliche (oder Ur-)Zustand. — 2) (veralt.) etwas Selbständiges, woraus — und sofern daraus — etwas hervorgeht. ‖ **Ūrständ,** die; 0: (veralt.) Auferstehung. ‖ **Ūrstier,** der, —(e)s; —e: I. s. Ur I. ○ II. der Stier der Urwelt. ‖ **Ūrstoff,** der, —(e)s; —e: Grundstoff, Element. ‖ **ūrstracks,** Uw.: urplötzlich. ‖ **Ūrstrahl,** der, —(e)s; —en: ein ursprünglicher Strahl.

Ūrte, ūrte, die; —n: (mundartl.) Wirtsrechnung, Zeche; auch: Örte.

Ūrtel: s. Urteil.

Ūrteil, der, —(e)s; —e: die ursprünglichen, ersten (Bestand)teile = Element und (bes. verkl.): Atom.

Úrteil (veralt., mundartl. Úrtel), das, –(e)s; –e: 1) richterlich entscheidender Spruch, — auch) übertr. — 2) verallgemeint: eine auf wirkliche oder vermeinte Gründe sich stützende Ansicht, Meinung über etwas — und: der Ausspruch dieser. — 3) zuw. = Urteilskraft. — 4) im allgemeinsten Sinn, im philosophischen Sprachgebrauche: ein in einen Satz gefaßter oder zu fassender Satz. — 5) Dazu z. B.: urteilsfähig [2]; Urteilskraft, -vermögen [2], Beurteilungskraft; urteilslos [2; 3]; Urteilsspruch [1; 2]; Urteilstag [1]; Urteilsweiser, s. weisen 5. || **úrteilen** (veralt. úrteln), intr. (haben) und — veraltend — tr.: ein Urteil (s. d. 1 und bes. 2; 4) fällen, abgeben, sprechen: Urteilen über etwas; von etwas, wie der Blinde von der Farbe; von einem Teil aufs Ganze; von sich auf andre; nach sich von andern oder über andre; aus oder nach dem Erfolg, nach dem Schein; Zwischen den Leuten recht urteilen; Urteilen, ob —, daß etwas sich soundso verhält; wie es sich verhält usw., ferner veraltend tr.: Einen, etwas urteilen, — auch) mit Angabe, wie das Urteil lautet, z. B.: Einen rein; für unrein; zum Leben, zum Tode; eine Lehre zum Feuer urteilen u. ä. Dazu: Urteiler, der Urteilende, mit Fortbildungen: Die unbefugte Richterei und Urteilerei.

Úrteufel, der, –s; uv.: Erzteufel usw. || **Úrtext,** der, –(e)s; –e: Grundtext (s. Urschrift). || **Úrtier,** das, –(e)s; –e: Bd. s. Protozoen, Protisten; vgl. Urpflanze.

Úrtum, das, –(e)s; 0: Urheit. Dazu häufiger: **úrtümlich,** Ew.: ursprünglich, dem Urzustand gemäß (oft Bd. s. original oder primitiv); Urtümlichkeit.

Úrurahn, der, –en; –en: der Ahne des Urahnen; ähnlich: Ureltern; Urenkel; Urgroßvater; Ururvater usw.

Úrvater, der, –s; Úrväter: s. Urmutter; Altvater. Dazu: urväterisch; urväterlich. || **úrverwandt,** Ew.: von uran verwandt. || **Úrvolk,** das, –(e)s; Úrvölker: Stammvolk.

Úrwahl, die; –en: z. B. bei indirekten oder Zwischenwahlen: die Wahl der Wahlmänner; oder die direkte ohne Zwischenwahlen; dazu: Urwähler und Urwahl- oder Urwählerversammlung. || **Úrwahrheit,** die: –en: Grundwahrheit. || **Úrwald,** der, –(e)s; Urwälder: uralter Wald im Urzustande. || **Úrwasser,** das, –s; 0: 1) Urgewässer. — 2) ein Wasser als Ursprung aller. || **Úrweib,** das, –es; Úrweiber: s. Urmann. || **úrweiblich,** Ew.: dem weiblichen Wesen gemäß. || **Úrwelt,** die; 0: 1) die Welt der Urzeit. — 2) die Welt in ihrer Urgestalt. || **úrweltlich,** Ew.: der Urwelt (1) angehörig, vgl. (ur)vorweltlich. || **Úrwesen,** das, –s; 0: ein ursprüngliches, dem Seienden zugrunde liegendes Wesen. || **Úrwort,** das, –(e)s; Úrworte, -wörter: aus der Urzeit oder ursprüngliches. || **Úrwortlaut,** der, –(e)s; 0: Urtext. || **Úrwuchs,** der, Úrwuchses; 0: Urwüchsigkeit. || **úrwüchsig,** Ew.: naturwüchsig (originell). Urwüchsigkeit.

Úrzeichen, das, –s; uv.: ursprüngliches Zeichen. || **Úrzeit,** die: –en: uralte Zeit. urzeitlich. || **Úrzeugung,** die; 0: elternlose Entstehung organischer Wesen. || **Úrzustand,** der, –(e)s; Úrzustände: s. Urstand 1. || **Úrzweck,** der, –(e)s; –e: der von Urbeginn her zugrunde liegende Zweck; s. Endzweck.

Ússel: s. Ösel.

Usw.: Abkürzung für „und so weiter". || **u. U.:** Abkürzung für „unter Umständen"; Bd. s. eventuell.

Úz [Koseform zu Ulrich? oder hebr.?], der, –es; –e: (rhein.) Fopperei, wobei man jemand zum besten hat; auch: Fopper. || **úzen,** tr. und ohne Obj.: Uz treiben; foppen. **Uzerei,** die; –en: Uz.

V

V (spr. fau), das: 1) der zweiundzwanzigste Buchstabe des Abeces, vgl. U. — 2) Weißes V, Art eckflügliger Tagfalter, Vanessa V Album (vgl. C 3). — 3) als Abkürzung: v. = von; V. = Vers; v. M. = vorigen Monats; v. J. = voriges Jahr.

Váland (Voland, Faland), der, –(e)s; –e: Teufel. || **Válentin,** der, –s: männlicher Eigenname (entsprechend weibl.: Valentine), verkürzt Velten; auch als Name eines Heiligen: Sankt Valentin; Valentinstag (14. Febr.); daher auch, nach englischer Sitte, eine am Valentinstag als Vielliebchen erkorene Person; ferner: Sankt Valentin kann das Fallendbhin oder die Fallendsucht heilen. Fischart; Sankt Veltens Krankheit; Daß dich Sankt Velten ankomme! — und als Fluch: Bei Sankt —, beim —, potz Velten, auch) — den Ursprung ganz verwischend —: potz (alle) Welt (s. d.); ferner, wie Teufel (ähnl.: Sankt Veit, s. Veitstanz), z. B.: Das tue Sankt Velten (Velt), nicht ich!

Vámpir (spr. wámpier, besser als wampīr) [serbisch], der, –(e)s, (–en); –e, (–en, –s); Blutsauger: 1) Art Fledermäuse, Phyllostoma spectrum. — 2) von gespenstischen Wesen.

Vanille (spr. wanill(e), besser als wanilje) [frz.], die; 0: die würzigen Schoten einer zu den Orchideen gehörigen Schlingpflanze, Vanilla claviculata, bes. zu Eis und zu Schokolade benutzt; auch zuw.: das daraus Bereitete.

Vasáll (spr. wasáll) [mlat.], der, –en, (–s); –en, (–e): Lehensmann, eig. und übertr. Dazu: Vasallentum; vasallisch.

Váse (spr. wāse) [lat.], die; –n; Väschen: rundes Gefäß mit einem Hals, antik oder in antiker Form.

Váter, der, –s; Väter; Väterchen, -lein: 1) der Erzeuger in bezug aufs Kind (s. d.), wie entsprechend Mutter für die Gebärerin (s. auch Papa). Besonderes: a) Jemand hat keinen Vater, von Verwaisten (bestimmter durch beigefügtes mehr), oder von einem, dessen Vater, dem Blute nach, doch kein Vaterherz für ihn hat; nam. aber von dem Sohn einer Hure, die bei der Menge von Männern, mit denen sie Umgang gehabt hat, den Vater des Kindes nicht zweifellos anzugeben vermag. / b) zur Hervorhebung der Ähnlichkeit (oder Gleichheit) zwischen Vater und Kind, z. B.: körperlich: Er ist seinem Vater wie aus den Augen geschnitten; ferner allgemein: Er ist — seines Vaters echter, rechter Sohn; der ganze, leibhafte Vater, vgl.: Du wirst [wie] dein Vater; Der wird nicht sein Vater, sonst ging' er mit in' Stall. G. / c) mit abhängigem Beugungsfall oder Bw. (vgl. 5 f), gew. mit Gen.: Der Vater dieses Kindes oder sein Vater; auch mit von, nam. wo die Beugung zur Bezeichnung des Gen. (bei artikelloser Mz.) nicht hinreicht, vgl.: Sie machte ihn zum Vater eines Knaben, — zum Vater von Zwillingen; ferner mit zu, zur Hervorhebung der Vaterschaft (s. d.), wonach man der wirkliche Erzeuger eines Kindes ist oder wenigstens als solcher anzusehen ist, angesehen wird, zumeist ohne Artikel: Ihr beneidet den schlechtesten eurer Bauern, daß er nicht Vater ist zu diesem. Sch.: Zu euren Zwillingen als Vater stehn zu müssen. W.; vgl. übertr. (s. 5 e) auf geistige Urheberschaft, Erzeugung: Der Verfasser der „Liebesgötter", zu denen ich ebenso unschuldig Vater sein muß. W. d) Über das artikellose Vater, zunächst als Vokativ, dann aber auch als Bezeichnung der Person im Munde der Kinder oder gleichsam aus ihrem Sinn heraus, s. Mutter 1 a: Dat. und Akk. uv., aber auch: Vatern. — 2) von Tieren, z. B. im gehobenen Stil; nam. wo man auf Abstammung bes. achtet, z. B. bei edlen Pferden und überhaupt bei Tierzüchtung; ferner in Fabeln oder in deren Ton. — 3) in der christlichen Theologie: Gott Vater, s. Dreieinigkeit und Person 2 a. — 4) (Bühnensp.) ein Rollenfach. — 5) erweitert auf männliche Personen, deren Verhältnis zu jemand dem des leiblichen Vaters mehr oder minder ähnlich ist, z. B.: a) in bezug auf wirkliche Verwandtschaft durch Blut, Anheiratung, Adoption. / b) = Ahn, Vorfahr, Stammvater; bes. oft in Mz., vgl.: Väter- (oder Ahnen-) Art, -Weise, -Sitte; Vätersitz; Vätertugend; Väterzeit. / c) Dieser war der Vater (vgl. b; e) aller [= von diesem sind hergekommen die] Zither- und Flötenspieler, vgl. (s. g): Unser Vater und Lehrer Shakespeare. / d) von Gott oder

heidnisch (s. Jer. 2, 27: Die zum Holz sagen: Du bist mein Vater) von einem Gott als Schöpfer (s. e), Herr, Schützer (s. f) und Wohltäter. / e) jemand, von dem — und sofern von ihm — etwas herrührt, kommt: Wer ist des Regens Vater? **Hiob** 38, 28; Er war der Vater dieses Gedankens; Du warest stets der Vater guter Zeitung. **Schlegel, Hamlet.** Vgl. c. / **f**) jemand, der väterlich waltet, mit Rat und Tat einem zur Seite steht, hilft, schützt, schirmt; bes. (s. 1c) mit Gen. oder besitzanzeigendem Fw.: Vater des Vaterlandes (vgl. Landesvater); der Witwen und Waisen u. ä.; auch mit Dat.: Vater war ich den Dürftigen; ferner mit abhängigem Vw.: Ein Vater an, gegen jemand; über alles, was da Kinder heißt; Daß er nicht mehr Vater zu ihm sein wolle; usw. / **g**) so biblisch als Anrede und Bezeichnung für: Prophet, Priester, vom göttlichen Geiste erfüllter Lehrer usw.; daher noch = Pater (vgl. Beichtvater); Heiliger Vater, Titel des Papstes; ferner Bezeichnung der auf die Apostel folgenden Kirchenlehrer (s. Kirchenvater). / **h**) Geistlicher Vater = Gevatter (s. d.). / **i**) Vater (soviel als Ratgeber) des Königs, morgenländisch = Wesir, s.: Des Landes Vater. 1. **Mos.** 41, 43. / **k**) Väter, Bezeichnung des Senats, z. B. in Rom; Die Väter der Stadt, der Stadtrat. / **l**) als Anrede und Bezeichnung eines bejahrten Mannes (s. Mutter 1 f). — **6**) auch von mehr oder minder Verlebendigtem: Die Verwesung heiße ich meinen Vater und die Würmer meine Mutter und meine Schwester. **Hiob** 17, 14; Überraschung gebiert Schrecken, Schrecken ist der Vater der Verzweiflung; Der Vater Rhein; usw. — **7**) (Bergb.) der erste Schacht, der auf einem gemuteten Feld gesunken ist, Vaterschacht; Der Beweis vom Vater (her), wodurch die Nämlichkeit einer streitigen Erzlagerstätte mit dem Vaterschacht nachgewiesen wird. — **8**) als Bstw. s. 5 b; ferner (vgl. Mutter, Eltern), z. B.: Vaterarm; Vaterauge; Vaterblick; Vaterbruder; Vaterbrust; Vatererbe, -gefild(e), Heimat; Vaterfluch; Vaterfreude; Vatergefühl; vatergleich, Ew.: väterlich, wie ein Vater; Vaterglück; Vatergüte; Vaterhand; Vaterhaus; Vaterherd; Vaterherz; Vaterhuld; Vaterland, Geburtsland, Heimat; dazu: Vaterlandsart, -freund, -gedanke, -gedicht, -liebe, vaterland(s)liebend usw.; vaterländisch, dem Vaterland angehörend, gewidmet, zugetan; Vaterliebe; vaterlos; Vaterlust; Vatermilde; Vatermord; Vatermörder, auch als Name einer Art Herrenhalskragen von Leinwand (vgl. Würger 2); Vatername, Familienname; Vaterpflicht; Vaterrecht; Vaterschacht [7]; Vaterschwester; Vatersegen; Vatersorge; Vaterstadt, Heimats-, Geburtsstadt, vaterstädtisch; Vaterstatt, -stelle vertreten; Vaterteil, Erbteil vom Vater; Vatertreue; Vatertrieb; Vaterunser [5 d], Hw. (das), nach dem bekannten Gebetsanfang: das damit beginnende Gebet (vgl. Paternoster), auch als Zeitbestimmung: Es währt kaum ein Vaterunser (lang); — ferner: Vatersbruder, -mutter, -schwester u. a. ‖ **väterhaft**, Ew.: in der Weise des (oder eines) Vaters. ‖ **väterlich**, Ew.: dem Vater oder den Vätern eignend; davon stammend, herrührend; in Weise des Vaters oder der Väter (vgl. mütterlich): Ein Bild mildester Väterlichkeit. ‖ **vätern, vatern**, rbez.: dem Vater nacharten. ‖ **Väterschaft**, die; (—en): das Vatersein, eig. (s. Vater 1c) und übertr., z. B.: Das Amt geistlicher Vaterschaft (s. Vater 5 h).

Veen: = Fenn (s. d.).

Veil, der, —(e)s; —e; die; —en: Pflanzenname, ohne Zusatz bes. Viola, auch **Veiel** und verkl.: **Vei(g)elein**, nam. aber üblich: **Veilchen**, bes. Viola tricolor und als Bstw.: Veilchenaugen, dunkelblau wie Veilchen; veil- oder veilchenblau, violett; Veilchenblüte; Veilchenduft; Veilchenessig; veilchenfarb, -blau; Veilchenholz, von Veilchenduft und -farbe; Veilchenkranz; Veilchensteinalge, Chroolepus iolithus; Veilchenstrauß; Veilchenwurzel, Schwertlilienart, Iris florentina; Veilchenzucker, vgl. Rosenzucker.

Veit, der, —s; —e: männlicher Name, s. Valentin, vgl.: Veitsbohne: „weil sie spät im Frühjahr bis zum Veitstag (15. Juni) gepflanzt werden kann" (**Adelung**), oder weil sie um diesen Tag zu blühen beginnt — wahrscheinlich aber Umdeutung aus Fiz(e)-, Fisebohnen; (Sankt-) Veitstanz: eine mit Fortdauer des vollen Bewußtseins einhergehende klonische Krampfkrankheit der willkürlichen Muskeln, durch welche ungewöhnliche und seltsame Bewegungen der Glieder oder des Rumpfes, Kopfes und Gesichtes absichtslos ausgeführt werden; als ansteckende Tanzwut früher sich über ganz Europa ausbreitend (benannt nach Sankt Veit als Nothelfer dagegen). **Voß.**

Veitel: s. Feitel.

Velten: s. Valentin.

Venn: = Fenn (s. d.).

Ver: Vorsilbe in echt (oder untrennbar) zusammengesetzten Zeitwörtern, teils tr., teils intr. (in der Regel mit sein), woran sich abgeleitete Hauptwörter und Eigenschaftswörter schließen; mit der Grundbedeutung „vorwärts, weg", aus der sich weitere mit zahlreichen Abschattungen entwickelten, so die des Verschwindens oder Aufhörens, des Gegensatzes, des Unrichtigen und Verkehrten, des Zuviel oder Zulange, des völligen Ausnutzens, des Veränderns, des Verhinderns, des Verwandelns usw. usw.

Veraasen: 1) intr.: zum Aase werden; übertr.: verludern (s. d.). — 2) tr.: durch unsaubere, liederliche Behandlung etwas verderben. ‖ **verabfolgen, tr.:** (Kanzl.) abliefern, überreichen. ‖ **verabreden, tr.: 1)** Etwas verabreden, abreden (s. d.), Abrede (s. d. 1) darüber treffen; auch rbez. (wo abreden unüblich ist): Sich mit jemand verabreden —, etwas (gemeinsam) zu tun; sich wo zu treffen u. ä. — Verabredungen. — **2)** (mundartl.) etwas in Abrede (s. d. 2) stellen. ‖ **verabreichen, tr.:** Einem etwas verabreichen, es ihm als das ihm Zukommende, Gebührende verabfolgen, reichen. ‖ **verabsäumen, tr.:** es an der nötigen Aufmerksamkeit in betreff von etwas fehlen lassen, es vernachlässigen (vgl. versäumen 1). ‖ **verabscheuen, tr.:** Abscheu vor dem Obj. empfinden oder äußern. — verabscheuens-, verabscheuungswert. ‖ **verabschieden, tr.:** Einen verabschieden, ihm den Abschied geben; bes. auch: Einen Gesetzvorschlag verabschieden, ihn durchberaten u. beschließen; Sich verabschieden von (bei) einem, Abschied nehmen. Verabschiedung. ‖ **verachten, tr.:** für unwert (oder auch zuw.: keiner Beachtung wert) erachten und demgemäß behandeln (vgl. mißachten, geringachten). verachtenswert, verachtenswürdig. ‖ **Verächter,** der, —s; uv.: einer, der — und sofern er — etwas verachtet; weibl.: Verächterin.

verächtlich, Ew.: 1) verachtend. — 2) Verachtung verdienend. — Zu 1; 2: Verächtlichkeit. ‖ **Verachtung,** die, 0: Zustand des Verachtens wie des Verachtetwerdens und zuw. der Ggstd. des Verachtens. — verachtungsvoll, verachtungswert, verachtungswürdig. ‖ **verächzen, tr.:** ächzend hinbringen; vgl. verseufzen. ‖ **veralbern, tr.:** albern verhöhnen, reizen. ‖ **verallgemeine(r)n, tr.:** etwas ausdehnen, so daß es allgemeine oder allgemeinere Gültigkeit bekommt. Verallgemein(er)ung. ‖ **veralten, intr.:** nicht mit der Zeit fortschreiten, sondern dahinter zurückbleiben; überalt werden; durch die Länge der Zeit aufhören zu sein, was es gewesen ist; unbrauchbar werden, außer Gebrauch kommen, — zumeist von Sachen, doch auch von Personen; veralt., selten = alt werden, ohne Nebenbegriff des Verderbens; auch zuw.: veraltern. ‖ **verähnlichen, tr.:** ähnlich machen. Verähnlichung. ‖ **veränderbar,** Ew.: was verändert werden kann. ‖ **veränderlich,** Ew.: sich leicht, von selbst ändernd; seiner Natur nach der Änderung unterworfen. Veränderlichkeit. ‖ **verändern,** tr., rbez. (zuw. auch ohne Obj.): ändern, so daß das Obj. wesentlich anders wird; (landschaftl.) Sich verändern, von Dienstboten: eine andere Stellung annehmen; auch: sich verheiraten. ‖ **Veränderung,** die; —en: das Verändern; das Sichverändern — und: das dadurch Hervorgebrachte. ‖ **verängstigen, tr.:** durch Angst verschüchtern. ‖ **verankern, tr.:** durch Anker (s. d. II, nam. 1; 2 b) befestigen. ‖ **veranlagen, tr.:** Einen Steuerpflichtigen veranlagen, den von ihm aufzubringenden Betrag feststellen. — veranlagt, auch: befähigt. Veranlagung. ‖ **veranlassen,** veranlaßte; veranlaßt, tr.: den Anlaß (s. d. 2) zu etwas geben oder abgeben. ‖ Veranlasser, Veranlassung(en). ‖ **verannehmlichen, tr.:** annehmlich machen. ‖ **veranschaulichen,** tr.: anschaulich machen. ‖ **veranschlagen,** veranschlagte; veranschlagt. tr.: einen Anschlag (s. d. 4), berechnende Schätzung über etwas machen, vgl. anschlagen 13 (schlug an; angeschlagen). ‖ **veranstalten, tr.:** etwas durch Anstalten, die vom Subj. ausgehen, ins Werk setzen. Veranstalter, Veranstaltung. ‖ **verantworten, tr.:** eine begangene Handlung als nicht rechtswidrig, nicht der Pflicht entgegen nachweisen und verteidigen und die Folgen dafür auf sich nehmen; rbez.: sich durch solchen Nachweis gegen

eine Beschuldigung verteidigen. Verantwortung, Verantwortungsschrift u. ä. || **verántwortlich,** Ew.: von Personen: die Verantwortung für etwas tragend (vgl. unverantwortlich). Verantwortlichkeit. || **verárbeiten,** tr.: 1) etwas als Stoff zur Arbeit verwenden, arbeitend gestalten und verbrauchen. — 2) Etwas (im Gemüt) verarbeiten, durch Arbeit überwinden und es so los werden. — 3) Eine Zeit verarbeiten, mit einer Arbeit verbringen. — 4) Einen verarbeiten, gehörig geißeln, nam. in Worten. — 5) Sich verarbeiten, sich abarbeiten (s. d. 3); bes. Mw. verarbeitet. || **verárgen,** tr.: Einem etwas verargen, es ihm zum argen deuten, verdenken, verübeln. || **verármen,** intr.: arm werden; und tr.: arm machen. Verarmung. || **verárten,** intr., rbez.: allmählich anders arten oder ausarten und tr., ausarten machen. || **Verárztung,** die; 0: die Bereitstellung der nötigen Anzahl Ärzte für eine bestimmte Gruppe von Menschen; z. B.: Die Verarztung der Arbeiterschaft der Eisenhütte in M. || **veráschen,** intr., tr.: in Asche (sich) verwandeln, verbrennen. || **veráste(l)n,** tr., meist rbez.: (sich) in Form von Äst(ch)en verbreiten, verzweigen. Verästelungen, Verastungen. || **verátmen:** 1) tr.: ausarten. — 2) intr.: a) (mit haben) verschnaufen. — b) (mit haben; sein) atmend hinschwinden, sterben, vergehen. || **veráusgaben,** tr.: als Ausgabe verbrauchen; in Ausgabe stellen. || **veräußern,** tr.: 1) (vereinzelt) äußerlich machen. — 2) sich eines Besitzes entäußern, so daß er einem andern zuteil wird; vgl. verkaufen. — veräußerlich, verkäuflich; Veräußerung.

Verbácken, verbuk; verbacken: 1) tr.: backend verbrauchen, verwenden. — 2) intr.: backend mißraten. || **verbállasten,** tr.: mit Ballast beladen. || **verbállen,** tr.: Sich den Fuß verballen, zumal von Pferden, den Huf, nam. dessen Ballen quetschen oder erschüttern, so daß Entzündung eintritt. || **verbállhornen,** tr.: verschlechtern, indem man zu verbessern meint (nach der Weise Joh. Ballhorns). || **Verbánd,** der, —(e)s; (—e), Verbände: 1) Verbindung; die Handlung des Verbindens und das dadurch Entstandene, nam. auch ein größerer Verein mit Zweigvereinen. Dazu: Verbändler (der). — 2) das, womit eine Wunde verbunden wird. Verbandstoff, =zeug u. ä. || **verbándeln,** tr.: verbinden, verknüpfen. || **verbángen,** tr.: unter Bangen verbringen (eine Zeit); auch intr.: in Bangnis dahinleben. || **verbánnen,** tr.: 1) durch einen Spruch aus einem Gebiet verweisen (Verbannung, Exil, Elend); auch verallgemeint: vertreiben, wegschaffen, ausschließen, verpönen. — 2) heute minder gew.: a) Geister verbannen, bannen (s. d. 1; 2a; b). / b) mit bannender Kraft wohin versetzen. / c) in den Kirchenbann tun. / d) unter Flüchen verpflichten: Und verbanneten sich, weder zu essen noch zu trinken, bis ... Ap. 23, 12. / e) etwas für heiliges Eigentum eines Höheren erklären, — nam. biblisch: für gottgeweiht (So will ich ihr Gut dem Herrn verbannen. Mich. 4, 13; 3. Mos. 27, 28), dann auch: für gottverflucht — und es der Vertilgung preisgeben: Wir verbannten alle Städte. 1. Mos. 2, 34; Und alles Volk verbannte er mit des Schwertes Schärfe. 5. Sam. 15, 8. || **Verbärmnis,** das, ...nisses; 0: Erbarmen: Mich erfaßte ein tiefes Verbärmnis über diesen Worten eines Unmündigen. C. F. Meyer. || **verbáuen,** tr.: 1) durch Bauen ver-, absperren, eig. und übertr., auch rbez. — 2) bauend verwenden, verbrauchen. — 3) (selten) Scheunen zu Häusern verbauen, umbauen. — 4) fehlerhaft bauen; auch rbez. | **verbáuern,** intr. (sein): zum Bauern werden, zuw. auch tr.: zum Bauern machen. || **verbeißen,** verbiß; verbissen: 1) tr.: a) an der Spitze abbeißen. / b) Der Redner verbeißt viele Wörter, verschluckt sie, nam. die Endsilben. / c) Etwas verbeißen, die Zähne zusammenbeißend, es nicht zum Vorschein kommen lassen, z. B.: Den Schmerz; (sich) das Lachen verbeißen u. ä. / d) Sich die Zähne an etwas verbeißen, beißend verderben. — 2) rbez.: a) Sich (in etwas) verbeißen, so festbeißen, daß man nicht wieder loskann, zunächst von Jagdhunden, dann auch übertr., von Menschen; dazu: verbissen, Verbissenheit. / b) Die wilden Enten verbissen sich ins Rohr, beißen untergetaucht, sterbend sich dort fest, so daß sie der Hund nicht finden kann. **verbéllen,** tr.: (Weidm.) von Hunden, die das Wild zum Stehen bringen: den Standort durch Bellen anzeigen: so auch von Polizeihunden. || **verbérgen,** verbárg; verbórgen, tr.: dem suchenden Blick, dem Anblick, den Augen entziehen (vgl. verdecken, =hüllen, =hehlen, =heimlichen, =stecken): Etwas oder sich verbergen; es, sich einem oder vor einem verbergen; Es, sich wo oder wohin verbergen usw. || **verbéssern,** tr.: besser machen, durch etwas außer dem Ggstd. auf ihn Wirkendes. Verbesserer; verbesserlich; Verbesserung, verbesserungsfähig; Verbesserungsvorschlag. || **verbéugen,** rbez.: beugend sich verneigen. Verbeugung. || **verbíegen,** verbog; verbogen, tr.: dem Obj. eine falsche, es verderbende Biegung geben; auch rbez. || **verbíestern** (landsch.), tr.: biester (s. d.), verwirrt machen, rbez.: verwirrt werden: verbiestert sein. || **verbíeten,** verbot; verboten, tr.: 1) gebieten, daß etwas nicht geschehe, daß es als unerlaubt unterlassen werde (vgl. untersagen): Einem etwas (zu tun) bei Strafe, hoch verbieten, oft mit einer Art Auslassung, vgl.: einem zu reden, — die Rede, das Wort, den Mund; den Eintritt ins Haus, das Haus, die Tür, die Stadt verbieten u. ä. Im abhängigen Satze oft mit überzähliger Verneinung: Verbot ihnen, daß sie niemand sagen sollten... Mark. 9, 9. — 2) vereinzelt statt verbitten. — 3) noch in der Sprache der Zünfte = vorladen (zitieren), (auch: verboten). || **verbílden,** tr.: eine falsche, verkehrte Bildung geben. Verbildung. | **verbíldlichen,** tr.: bildlich dar-, vorstellen. || **verbínden,** verband; verbunden, tr.: 1) etwas falsch binden, nam. bei Buchbindern: Blätter und Bogen an falsche Stelle binden. — 2) bindend verwenden, verbrauchen. || 3) bindend verschließen; bedecken: Dem Ochsen das Maul, einem die Augen, eine Wunde — **kurz:** ihn verbinden. || 4) durch ein Band vereinigen (auch zuw. mit dem dadurch entstehenden Ganzen als Obj.: Ein Faß, eine Mauer, ein Haus fest verbinden); Der Chemiker verbindet Säuren und Basen —, sie verbinden sich miteinander — zu Salzen; Als ehelich Verbundene empfehlen sich...; Eng, innig, treu verbunden; Die Verbundenen oder Verbündeten (Alliierten); sehr oft verallgemeint: Zwei Städte durch eine Eisenbahn, Flüsse durch Kanäle verbinden; Weisheit und Bescheidenheit zeigt er verbunden; usw. — 5) Einen oder sich zu etwas verbinden, durch etwas Bindendes verpflichten: Ich bin Ihnen dafür sehr verbunden [zu Dank]. || **verbíndlich,** Ew.: 1) (aktiv) verbindend, verpflichtend, nam. auch: durch Gefälligkeit, Höflichkeit usw. — 2) (pass.) verbunden, verpflichtet, nam. auch von dem freundlichen, höflichen Benehmen gegen jemand, dem verbunden, zu Dank verpflichtet zu sein man dadurch zu erkennen gibt. — Zu 1; 2: Verbindlichkeit. | **Verbíndung,** die; —en: das Verbinden, dessen Art und Weise — und: eine zu gemeinsamem Handeln zusammengetretene, verbundene Gesellschaft, nam. bei den Studenten. Verbindungsart, =formel, =kunst, =linie, =wesen, =zeichen. | **Verbíß,** der, Verbisses; Verbisse: (Weidm.) das Verbeißen; nam. auch der Schaden, den das Wild an jungem Holz durch Anbeißen verursacht. || **verbíssen,** Ew.: s. verbeißen 2a. || **verbítten,** verbat; verbeten: 1) rbez.: (veralt.) Sich bei einem verbitten, ihn um Verzeihung bitten; zuw. ohne sich, minder stark als abbitten. — 2) tr.: (Sich) etwas verbitten, Ggsz. von erbitten, durch Bitten etwas abwenden; bitten, daß etwas unterbleibe; oft auch (s. ausbitten) von der entschiedenen Forderung, etwas zu unterlassen: Ich verbitte mir solche Grobheiten; versch.: verbieten: Was man sich verbittet, davon wünscht man dringend, daß es unterbleibe; was man verbietet, das zu unterlassen, gebietet man als ein dazu Berechtigter, das darf nicht geschehen. || **verbíttern:** 1) tr., rbez.: bitter, unangenehm machen und so verderben (vgl. vergällen). — 2) intr. (sein), rbez.: bitter werden in der Stimmung, in Bitterkeit übergehen und tr., bewirkend (vgl. erbittern). Verbitterung. || **verbläsen,** verblies; verblasen: 1) blasend — verbringen, verwenden, verbrauchen und nam. vertreiben: Der Virtuose verbläst — täglich vier Stunden; seinen Kummer; Der Glasbläser verbläst die Glasmasse zu Flaschen; Der Wind verblies die Nebel; Beim verblasenen [Tabak=] Rauch; auch: Im Hüttenbau wird beim Gold- und Silberscheiden das Antimon verblasen, durch Erhitzung mittels eines Gebläses vertrieben; begriffstauschend: Das Gold wird verblasen; — Als der Erlös verblasen [verjubelt] war. — 2) (Mal.) a) die Farben dünn und schwach auftragen, so daß sie gleichsam hingehaucht erscheinen. / b) (vgl. vertreiben 2a) sie so ineinander übergehen machen. Das Mw. verblasen so übertr. = verschwommen: Verblasenheit. — 3) falsch blasen: Ungeübte Glasbläser liefern nur zu leicht verblasene Ware; rbez., nam. beim Spiel von Blaseinstrumenten. — 4) rbez., auch ohne Obj. = intr.: zum ruhigen Atmen kommen (verschnaufen, verpusten). || **verblássen:** 1) intr.: den hellen Farbenglanz verlieren,

ganz blaß werden. — 2) tr.: verblassen machen. ‖ **verblatten,** tr.: (Zimm.) Hölzer aneinander befestigen, indem man beiden an der Stelle, wo sie aufeinander aufliegen, die Hälfte ihrer Dicke nimmt. Verblattung. ‖ **verblättern,** tr.: beim Blättern (in einem Buch) verschlagen. ‖ **Verbleib,** der, –(e)s; 0: das Verbleiben. ‖ **verbleiben,** verblieb; verblieben, intr. (sein): 1) unveränderlich bleiben; fortdauernd in einem Zustand verharren; (Kanzl.) Es hat sein Verbleiben dabei. — 2) übrigbleiben. — 3) (veralt.) weg=, aus=, unterbleiben; nicht eintreffen. ‖ **verbleichen,** verbleichte, verblich; verbleicht, verblichen, intr.: ganz erbleichen (s. d. und verblassen). ‖ **verbleien,** tr.: 1) Fenster verbleien, in Blei einfassen. — 2) Erz verbleien, mit Blei zusammenschmelzen, um das Metall auszuscheiden; Ein Erz verbleit sich selbst, ist bleihaltig, bedarf beim Schmelzen keines Bleizusatzes. ‖ **verblenden,** tr.: 1) der Einsicht berauben, täuschen; s. blenden 1b; 2b. — 2) dem Anblick entziehen; s. blenden 4. ‖ **verbleuen,** tr.: gehörig durchprügeln. ‖ **verblichen,** Ew.: (s. verbleichen) gestorben; bes. als Hw.: Die Verblichenen. ‖ **verblinden,** intr.: erblinden; zuw. tr. statt verblenden: blind machen. ‖ **verblöden,** tr., intr.: stumpf, schüchtern, stumpfsinnig machen und werden. Verblödung. ‖ **verblüffen,** tr.: einen im höchsten Grade verwirren, betäuben, ganz außer Fassung und Besinnung bringen; — intr. = pass. — verblüfft, Verblüfftheit. ‖ **verblühen,** intr.: zu Ende blühen, abblühen, — mit sein und haben, jenes nam., wenn das Verwelken; dieses, wenn der darauf erfolgende Fruchtansatz hervorgehoben werden soll. ‖ **verblümen,** tr.: mit Blumen bedecken, — zumeist mit Redeblumen, Anspielungen: (un)verblümt. ‖ **verbluten:** 1) tr.: Sein Blut für einen verbluten, hinbluten, hinströmen lassen. — 2) intr., rbez.: bis zur Erschöpfung bluten: Eine Wunde hat (sich) verblutet, hört auf zu bluten: Eine Person hat sich oder ist verblutet, ist durch Blutverlust ganz erschöpft (oder selbst: gestorben); Eine Sache hat sich verblutet, ist tot, wird nicht mehr empfunden, besprochen. ‖ **verbodmen,** tr.: s. Bodmerei bei Bodmer. Verbodmung. ‖ **verbohren,** tr.: 1) Das Zimmerwerk, ein Gebäude verbohren, die Teile durch Bohrlöcher und hineingeschlagene Holzlöcher verbinden. — 2) Eine Röhre verbohren, falsch, schlecht bohren (auch rbez.: Sich verbohren). — 3) rbez.: s. 2; ferner: sich festbohren, sich auf etwas steifen. — 4) verbohrt: a) unbrauchbar, weil falsch gebohrt [2]. / b) wie verdreht, von Personen [2: 3]. ‖ **verbollwerken,** tr.: mit Bollwerk versehen. ‖ **verbolzen,** tr.: mit Bolzen befestigen. Verbolzung. ‖ **verborgen:** I. tr.: ausborgen, borgend austun (vgl. verleihen). ○ II. Ew.: Mw. von verbergen (s. d.): Es ist im verborgenen [unaufgeklärt] geblieben. Dazu: Verborgenheit: das, was —; der Ort, wo man — verborgen ist: Geheimnis: Heimlichkeit; Versteck (dies auch vereinzelt: Verborgnis, das). ‖ **Verbot,** das, –(e)s; –e: Gebot, etwas zu unterlassen. ‖ **verboten,** tr.: s. verbieten 3. ‖ **verbrämen,** tr.: s. brämen. Verbrämung. ‖ **Verbrand,** der, –(e)s; Verbrände: Verbrauch an Brennstoffen und diese selbst. ‖ **verbraten,** verbriet; verbraten: 1) tr: bratend verbrauchen. — 2) intr.; tr.: bratend verderben. ‖ **Verbrauch,** der, –(e)s; 0: das Verbrauchen und das Verbrauchte. ‖ **verbrauchen,** tr.: 1) brauchend verwenden. — 2) zu Ende, aufbrauchen; abnutzen. ‖ **verbrauen,** tr.: 1) brauend verbrauchen, z. B. Malz. — 2) brauend verderben: Das Bier ist verbraut, mißraten. ‖ **verbräunen:** 1) intr.: ganz braun werden. — 2) tr.: braun machen = verbräunen. ‖ **verbrausen:** 1) intr. (sein, haben): zu Ende brausen; sich im Brausen erschöpfen. — 2) tr.: Sein Leben versausen und verbrausen, in Saus und Braus hin=, verbringen. ‖ **verbrechen,** verbrach; verbrochen, tr.: 1) durch Abbrechen kürzen. — 2) (Weidm.) durch Brüche, d. h. abgebrochene grüne Äste etwas bezeichnen oder verdecken. — 3) (veralt., mundartl.) entzwei=, zerbrechen; auch intr. — 4) so nam. bildlich: Den Bund, Eid, Glauben verbrechen, heute gew.: brechen, verletzen. — 5) Etwas (nichts, viel) verbrechen, durch Verletzung eines Gesetzes sündigen, eine strafbare Handlung begehen; Es mit etwas verbrechen, dadurch strafbar werden (vgl. verderben 2, Schluß). — 6) (veralt.) etwas durch gesetzwidrige Handlungen verwirken. — 7) (Bergb.) Alte verbrochene Stollen und Schächte, die wieder eingegangen, nicht mehr offen sind. — 8) Dazu in allen Bedeutungen: Das Verbrechen, begrifflich; aber auch sinnlich zu 5: Verletzung eines Gesetzes, Handlung wider ein Strafgesetz. ‖ **Verbrecher,** der, –s; uw.: der ein Verbrechen begangen hat. ‖ **verbrecherisch,** Ew.: in der Weise eines Verbrechers oder seines Tuns. ‖ **verbreiten** (s. ausbreiten), tr.: weithin ausdehnen; auf eine große Entfernung hindringen lassen; rbez.: weithin sich ausdehnen, hindringen; auch: sich in (breiter) Ausführlichkeit über etwas aussprechen. Verbreiter, Verbreitung. ‖ **verbreitern,** tr.: breiter machen. Verbreiterung. ‖ **verbrennen,** verbrannte; verbrannt: 1) intr.: vom Feuer verzehrt werden. — 2) tr.: vom Feuer verzehren lassen; etwas durch Feuer, übermäßige Hitze oder ähnlich Wirkendes brennend zerstören, beschädigen, verletzen; übertr., sprichw.: Sich den Mund verbrennen, sich durch Hitze, Unbesonnenheit im Reden schaden; Sich die Finger, die Hand verbrennen, durch eine Handlung empfindlichen Schaden leiden. Verbrennung; Verbrennungsgase. ‖ **verbrennlich,** Ew.: leicht verbrennend (vgl.: verbrennbar, was verbrannt werden kann). Verbrennlichkeit. ‖ **verbriefen,** tr.: 1) durch Urkunden feststellen, sichern. — 2) einen Pfand=, Schuldbrief über etwas ausstellen — Verbriefung. ‖ **verbringen,** verbrachte; verbracht, tr.: etwas hinbringen; machen, daß es vergeht, zu Ende kommt: Seine Zeit mit Spielen; sein Vermögen verbringen u. a. (veralt. statt vollbringen). ‖ **verbröckeln** (s. zerbröckeln), tr.: zu Bröckeln zerkleinern; rbez., intr.: in Bröckel zerfallen. ‖ **verbrüdern,** tr., rbez.: einen zum Bruder machen; sich mit ihm als Bruder verbinden: Verbrüderung, Verbrüderungsfest. ‖ **verbrühen,** tr.: durch Brühen verderben, verletzen. ‖ **verbuhlen,** tr.: durch Buhlen verbringen. verbuhlt, Ew.: der Buhlerei ergeben, buhlerisch, geil, liederlich. ‖ **verbündeln,** rbez.: Verschwörungen anzetteln. Verbündelung. ‖ **verbünden,** tr., rbez.: durch einen Bund verbinden. Verbündete (der); Verbündung. Verbundmaschine, Vd. f. Compoundmaschine. ‖ **Verbündnis,** das, ...nisses; ...nisse: Bündnis. ‖ **verbürgen,** tr., rbez.: Einem etwas verbürgen; sich gegen einen für jemand, für etwas verbürgen, Bürgschaft, Sicherheit geben, Gewähr leisten; Das ist nicht verbürgt. ‖ **verbürgern,** tr., rbez.: einbürgern. ‖ **verbüßen,** tr.: Etwas verbüßen, Buße, Strafe dafür erleiden; Seine Strafzeit verbüßen, büßend absitzen; vgl. büßen 2a. ‖ **verbutten,** intr.: körperlich oder geistig unentwickelt bleiben.

Verdacht, der, –(e)s; 0: die auf Umstände, welche zum Beweis nicht hinreichen, sich gründende Mutmaßung, daß jemand etwas (meist Unrechtes) begangen habe oder vorhabe (vgl. Argwohn). Verdachtsgründe. ‖ **verdächtig,** Ew.: in Verdacht seiend; Verdacht erregend. ‖ **verdächtigen,** tr.; rbez.: verdächtig machen, in Verdacht bringen. Verdächtigung. ‖ **Verdachung,** die; –en: an Türen usw. die Bekrönung. ‖ **verdammen,** tr.: das persönliche oder sachliche Obj. für schlecht, schuldig, strafwürdig erklären vom sittlichen Standpunkt aus (vgl. verurteilen, vom rechtlichen aus); oft bibl. von Gott, dann auch von der Kirche, in bezug auf die ewigen Strafen im Ggsz. zu den zeitlichen des weltlichen Richters; daher oft = verwünschen, verfluchen (s. d.), auch im Mw. verdammt als Ew. ‖ **verdämmen,** tr: dämmend versperren. ‖ **verdämmern,** intr.: in mattem Licht, Glanz verschwinden; tr.: so verschwinden machen, verdunkeln; verträumen; dämmernd (in Untätigkeit) verbringen. ‖ **verdammlich,** Ew.: verdammenswert. ‖ **Verdammnis,** die; ...nisse; (das, ...nisses; ...nisse): Verdammung, das Verdammtsein, nam. von den ewigen Strafen, Fluch, Hölle usw. ‖ **verdampfen,** intr.: in Dampf verschwinden; tr.: in Dampf verschwinden machen; auch abkühlen. Verdampfung. ‖ **verdänen,** tr.: dänisch machen; intr.: es werden: Die Verdänung Nordschleswigs. ‖ **verdanken,** tr.: Einem etwas verdanken, sich ihm dankbar dafür zeigen; Einem etwas zu verdanken haben, vgl. danken 2a und bes. b. ‖ **verdarben,** tr.: darbend hinbringen: Schmerz und Klage | über ohne dich verdarbte Tage. K. F. Meyer. ‖ **verdauen,** tr.: Speisen verdauen, die genossenen auflösend in Nahrungssaft umwandeln; auch rbez.: Sie verdauen sich leicht, schwer, sind so zu verdauen (bewirkend: Etwas verdaut, befördert die Verdauung); übertr., z. B. auf Nahrung des Geistes; ferner: Etwas nicht verdauen, [leiden, verwinden] können. Verdauung (oder Dauung), Verdauungsgeschäft; Verdauungskraft; verdauungslos; Verdauungssaft; Verdauungswerk; Verdauungswerkzeug. ‖ **verdaulich,** Ew.: leicht verdaubar (oder zu verdauen). ‖ **Verdeck,** das, –(e)s; –e: Deck (s. d.); auch:

die gewölbte Decke eines Wagens. || **verdécken,** tr.: das Obj. durch Darübergedecktes dem Anblick entziehen, verbergen. || **verdéhnen,** tr.: Die Zeit verdehnen, in Trägheit, sich dehnend und streckend verbringen. || **verdénken,** verdáchte; verdácht, tr.: Einem etwas verdenken, verargen; urteilen, daß etwas von ihm Getanes unrecht und ihm unangemessen sei (veralt.: Einen verdenken, übel von ihm denken; ihn beargwohnen; ihm etwas verdenken). || **Verdérb,** der, das, —(e)s; 0: das Verderben, der Ruin. || **verdérben: 1)** intr., verdárb, verdürbe; verdórben; verdirbst, verdirbt; verdirb: seine Tauglichkeit und Brauchbarkeit ganz oder teilweise verlieren und einbüßen; Schaden leiden, beschädigt, schlecht werden, zugrunde gehen usw. (vgl. 2; 3): Rosten und verderben; Verdorben und gestorben; Ein verdorbener Gelehrter; An dir ist ein Schauspieler verdorben (verloren), du hättest bei gehöriger Ausbildung einer werden können, hast die Anlage dazu; Du bist zum (als) Schauspieler verdorben, bist als solcher unbrauchbar, taugst nicht, hast keine Anlage dazu. — **2)** tr., bewirkend zu 1 (meist mit derselben (starken) Abwandlung, richtiger aber: verdérbte; verdérbt; verdérbst, verdérbt; verdérbe): machen, daß etwas verdirbt; unbrauchbar machen; beschädigen; ruinieren, zugrunde richten, zuschanden machen; auch: Sich den Magen verderben, [durch Überladung]; Einem, sich das Spiel, den Spaß, die Lust, die Freude verderben, (zer)stören; Die Zeit verderben, töten, mit unnützen Dingen hinbringen; Es (s. d. 9) durch etwas mit einem verderben, das Verhältnis, worin man zu ihm steht, schlecht machen, ihn sich unfreundlich, ungünstig stimmen (vgl. verbrechen 5). — **3)** Bes. nahe berühren sich verderbt (schlecht gemacht) und verdarben (schlecht geworden), sofern alles Verderbte auch verdorben ist, aber nicht umgekehrt: durch Luthers Gebrauch in der Bibel ist hier die schwache Form für sittliche Beziehungen besonders üblich geworden, vgl.: Verderbte Herzen, Taugenichtse; Verdorbene Genies; — dazu: Verderbheit der Sitten, des Herzens; Wenn das Alte in seiner ganzen Verdorbenheit zurückkehren sollte. — **4)** Das Verderben zu 1 und 2 (vgl. Verderb, Verderbnis): Ins Verderben rennen; (einen) stürzen, stoßen; Aus dem Verderben retten; Etwas gereicht einem zum Verderben; An jemandes Verderben Schuld haben; — verderbenschwanger, -trächtig; Verderbenstifter. || **Verdérber,** der, —s; uv.: jemand, der Verderben bringt, etwas verdirbt; bibl. = Würgengel, Satan. || **verdérblich,** Ew.: **1)** Verderben bringend. — **2)** (seltener) leicht verderbend, dem Verderben ausgesetzt. || **Verdérbling,** der, —s; —e: ein verdorbenes, verkrüppeltes Wesen, Mensch oder Tier. || **Verdérbnis,** die; ...nisse; das, ...nisses; ...nisse: das Verderben; der Zustand des Verdorbenseins oder -werdens; (seltener) etwas Verderbliches, Verderben zu bringen Geeignetes. || **Verdérbtheit,** die; —en: s. verderben 3. || **verdeútlichen,** tr.: deutlich machen. Verdeutlichung. || **verdeútschen,** tr.: deutsch machen; ins Deutsche übertragen, übersetzen. Verdeutschung. || **verdíchten,** tr.: I. dicht machen, (komprimieren); auch rbez.: dicht werden. Verdichtung. ○ II. (selten) Seine Zeit verdichten, Gedichte machend, dichtend verbringen. || **verdícken,** tr.: dick machen; rbez.: es werden. || **verdíenen, 1)** tr.: **a)** (veralt.) für etwas Zuteilgewordenes Dienste leisten, es durch Dienste erwidern, nam.: Ein Lehen verdienen. / **b)** Die Militärzeit verdienen, aus-, abdienen. / **c)** etwas als entsprechenden Lohn für Dienstleistungen oder allgemeiner für eine Tätigkeit erwerben: Viel Geld verdienen. / **d)** indem der Begriff des Erlangens hinter den des entsprechenden Lohns noch mehr zurücktritt: Etwas verdienen, etwas tun, dem das Genannte als Lohn und Vergeltung entspricht, das dessen wert ist: Er, seine Tat verdient Lob, Tadel; gerühmt, gebrandmarkt zu werden usw.; selten mit Genit. statt Akk. — **2)** rbez.: im guten Sinne: sich durch sein Tun ein Anrecht auf Anerkennung erwerben: Sich um einen oder etwas verdienen, häufiger (s. 3) verdient machen. — **3)** das Mw. d. V. mit aktivem Sinn von einem, der sich um etwas verdient gemacht, ein Verdienst erworben hat, dessen Tätigkeit Lohn verdient: Ein sehr verdienter Mann. || **Verdíenst,** der, das, —es; —e: **1)** (in der Regel der): das, was man durch entsprechende Tätigkeit an zeitlichen Gütern erwirbt oder verdient. — **2)** (in der Regel das): **a)** das (sei es eine Tat oder Eigenschaft), wodurch man sich verdient macht, ein Anrecht auf Anerkennung erwirbt — und: dieses Anrecht: verdienstlos; verdienstvoll; verdienstlich. / **b)** das, was einer verdient (s. d. 1 d), d. h. dessen er würdig ist, die entsprechende Vergeltung des Getanen, sei dies nun gut oder böse. || **verdíent:** s. verdienen 3). || **Verdíng,** der, —(e)s; —e: das Verdingen und: der Kontrakt, wodurch es geschieht, Verdung. — Verdingarbeit, Bd. s. Akkordarbeit. || **verdíngen,** verdáng (verdúng), verdingte; verdingt, verdúngen, tr., rbez. (vgl. dingen): eine Übereinkunft über zu Leistendes treffen: **1)** das Subj. ist der zur Leistung Verpflichtete: Seinen Sohn, sich als Knecht verdingen; Ein Fuhrmann verdingt sein Fuhrwerk, ein Schiffer sein Fahrzeug. — **2)** das Subj. ist der Verpflichtende: Ich verdinge eine Arbeit, einen Bau, so daß sie, er mir vertragmäßig geleistet werden muß; Einen, sich als Fahrgast auf ein Fuhrwerk verdingen. Verdingung. || **verdólmetschen,** tr.: dolmetschend (s. d.) übersetzen. || **verdónnern: 1)** intr. (haben): aus-, zu Ende donnern. — **2)** tr.: **a)** andonnern, nam.: verdonnert, auch wie verteufelt, verdammt zur Bezeichnung eines hohen Grades. / **b)** mehr scherzhaft: durch Richterspruch verurteilen. || **verdóppeln,** tr.: doppelt machen (s. doppeln 1 a), auch = vervielfachen, vermehren, verstärken. Verdopp(e)ler; Verdopp(e)lung. || **verdórben,** Verdorbenheit: s. verderben 3. || **verdórnen,** tr.: durch Umhegung mit Dornen versperren, ungangbar machen. || **verdórren,** intr.: dorrend vergehen; tr.: dorrend vergehen machen. || **verdörren, (verdárren),** tr.: etwas beim Dörren oder Darren verderben. || **Verdráng,** der, —(e)s; 0: Verdrängung, Bd. s. Deplacement. || **verdrángen,** tr.: wegdrängen. Verdrängung (vgl. Verdrang). || **verdréhen,** tr.: falsch drehen; durch Drehen aus der gehörigen Lage bringen (s. verkehren); auch: etwas ist verdreht, verkehrt, verschroben (s. d.); Jemand ist verkehrt, verschroben, verrückt (s. d.); Die Verdrehtheit einer Person, ihrer Ansicht. Verdreher, Verdrehung. || **verdréifachen,** tr.: s. verdoppeln; ähnl.: vervier- (fünf-, sechs-) fachen usw. || **Verdríeß,** der, —es; 0: (veralt.) Verdruß. || **verdríeßen,** verdróß, verdrösse; verdróssen; verdrießest (verdrießt), verdrieß(e)t (verdreußt), verdrieß(e): Etwas verdrießt mich; es verdrießt mich, etwas zu tun, ich empfinde Überdruß an der Sache, sie erregt mir Unlust, Widerwillen, Unwillen, Unmut (veralt. mit persönlichem Dat. statt Akk.; noch zuw. mit sächlichem Genit.: Mich verdroß der Arbeit, des Lebens); auch: Etwas verdrießt mich auf einen [erregt meinen Unwillen gegen ihn]; an, von einem; Ich lasse mich (vereinzelt: mir) etwas nicht verdrießen, es mir nicht leid sein, es nicht meinen Unmut erregen; ich bereue, bedauere es nicht. || **verdríeßlich,** Ew.: **1)** Verdruß, Unlust, Unbehagen empfindend; in schlechter Stimmung, Laune; auch übertr. auf das, worin sich diese Stimmung kundgibt: In der Verdrießlichkeit etwas äußern. — **2)** verdrießlich (1) machend, Unbehagen erregend, (fatal): Viel Verdrießlichkeiten haben. || **verdríngen,** verdráng, verdränge; verdrúngen, tr.: heute gew. verdrängen. || **verdröhnen: 1)** intr.: dröhnend verhallen. — **2)** tr.: **a)** beim Fall etwas erschüttern. / **b)** Die Zeit verdröhnen, mit eintönig langsamem Reden verbringen. || **verdróssen,** Ew.: verdrießlich (s. d., nam. 1). Verdrossenheit. || **verdrúcken,** tr.: **1)** falsch drucken (auch — wie Druckfehler — von Fehlern des Setzers). — **2)** druckend verbrauchen. || **verdrücken: 1)** tr.: nieder-, zerdrücken. — **2)** rbez.: (Bergb.) Ein Gang verdrückt sich, seine Mächtigkeit nimmt plötzlich ab (Ggsß.: er tut sich auf). Dazu: Verdruck (der); Verdrückung. || **Verdrúß,** der, Verdrússes; Verdrüsse: **1)** die empfindliche Stimmung des Unbehagens über etwas und: dieses sie Erregende (vgl. Ärger, Verdrieß). — **2)** (scherzh.) Einen Verdruß haben, Buckel. || **verdrússig,** Ew.: verdrießlich. || **verdúften,** intr.; rbez.: eig. duftend, dann überhaupt (scherzh.) — verschwinden. || **verdúmmen,** intr.: dumm werden; tr.: dumm machen. Verdummung. || **verdúmpfen,** intr.: dumpf werden; tr.: dumpf machen. Verdumpfung. || **Verdúng,** der, —(e)s; 0: s. Verding. || **verdúnkeln,** tr.: dunkel machen, erscheinen lassen (s. überdunkeln); rbez.: dunkel werden. Verdunk(e)lung. || **verdünnen,** tr.: dünn machen; rbez.: dünn werden (s. Ggsß. verdichten, verdicken). Verdünnung. || **verdúnsten,** intr.: dunstend verschwinden; tr.: dunstend verschwinden machen (verdünsten). Verdunstung. || **Verdúrbling,** der, —s; —e: unzeitige Geburt. || **verdúrsten,** intr.: durstend verschmachten. || **verdüstern,** intr.: düster werden; gew. tr.: düster machen. || **verdútzen,** tr.: bedutzen; vor den

Kopf stoßen; verwirrt, betroffen machen: verdutzt, Verdutztheit.

Verèbben, intr.: durch die Ebbe langsam abnehmen: übertr.: flau werden. || **verêbenen,** tr.: ausgleichen und ebenen, (nivellieren). || **verécken,** intr.: (Weidm.) Der Hirsch hat —, das Gehörn ist vereckt, das Geweih ist wieder erwachsen, und die Ecken oder Enden sind hart geworden. || **verēdeln,** tr.: edel, edler, wertvoller machen; bes. auch: Obstbäume, Rosen veredeln; rbez.: edel, edler werden. Vered(e)lung. || **verēhelichen,** tr., rbez.: verheiraten. Verehelichung. || **verēhren,** tr.: **1**) in hohem Grade achten; Ehrerbietung vor dem Obj. hegen und kundgeben. Verehrer (nam. auch = Liebhaber); Verehrung, verehrungswert, -würdig. — **2**) Einem etwas verehren (veralt.: ihn damit verehren, s. 1), ihm ein (Ehren-) Geschenk damit machen. Verehrung, (Ehren-)Geschenk. || **verēhrlich,** Ew.: zu verehrend, löblich, nam. noch als Titel. || **vereīd(ig)en,** tr.: durch einen Eid verpflichten. Vereid(ig)ung. || **Vereīn,** der, —(e)s; —e: Vereinigung, Verbindung, — begrifflich; bes. oft aber: die dadurch gebildete Gesamtheit. Dazu: Vereinler in zahlreichen Zsstzgn., z. B. Flottenvereinler, Sprachvereinler usw.; — Vereinsmeier(ei), Vereinswesen. || **vereīnbar,** Ew.: sich miteinander vereinen lassend; Ggstz. unvereinbar. || **vereīnbaren: 1**) tr.: (veraltend) vereinigen, verbinden. — **2**) Etwas vereinbaren; sich darüber vereinbaren, eine gütliche Vereinigung darüber treffend, es feststellen. Vereinbarung, Vd. s. Kompromiß. || **vereīnfachen,** tr.: einfach (s. d.) machen. Vereinfachung. || **vereīn(ig)en,** tr., rbez.: zu einer Einheit, Gemeinschaft, Gesamtheit verbinden. Verein(ig)er, Verein(ig)ung. || **vereīnnahmen,** tr.: Geld vereinnahmen, einnehmen (s. d. 3), in Einnahme stellen (Ggstz. verausgaben). || **vereīnsamen,** tr.: einsam machen; rbez., intr.: einsam werden. Vereinsamung. || **vereīnzeln,** tr.: absondern, trennen (isolieren): nam.: etwas Größeres, Ganzes in einzelnen Stücken verkaufen. Vereinzelung. || **vereīsen,** intr.: zu Eis werden; tr.: zu Eis machen. || **vereīteln,** tr.: etwas eitel, d. h. zunichte machen, zuschanden werden lassen. Vereit(e)lung. || **vereītern,** intr., rbez.: eiterig werden. || **verēkeln,** tr., auch rbez.: zum Ekel machen. || **verēlenden,** tr., intr.: elend machen, werden. Verelendung. || **veréuden,** intr. (haben, sein): sterben (nam. Weidm.) || **veréngeln,** tr.: zum Engel machen. || **verénge(r)n,** tr.: enge, enger machen; rbez.: enge(r) werden. Vereng(er)ung.

veréngländern, tr., intr.: englisch machen, werden. Verengländerung. || **verèrben: 1**) tr.: **a**) Einem oder auf einen etwas vererben, es ihm erblich hinterlassen. / **b**) einem etwas als erbliches Eigentum (nam. gegen Erbzins) übertragen. / **c**) ohne Obj.: Ein Tier vererbt gut [seine Stammeigenschaften], erzeugt ähnliche Junge. — **2**) intr.: durch Erbschaft auf einen gelangen oder übergehen. Vererbung. || **verèrbpachten, verèrbrechten,** tr.: in Erbpacht, zu Erblehen geben. || **verêrden,** intr.: zu Erde, erdig werden; tr.: erdig machen (nam. = oxydieren). || **verērzen,** intr., rbez.: von Metallen: in Erz übergehen, d. h. in Verbindungen, wie sie in der Natur vorkommen und aus denen das gediegene Metall erst durch eine Scheidung zu gewinnen ist; tr.: in Erz verwandeln. || **verèssen,** tr.: essend verbringen. || **verēwigen: 1**) tr., rbez.: ewig machen, nam. ewigdauernd im Gedächtnis, unvergeßlich. Verewigung. — **2**) verewigt, Ew.: in die Ewigkeit übergegangen, verstorben.

Verfāhren: 1) intr.: **a**) (mit sein, haben) Mit etwas, mit einem, gegen einen in angegebener Weise verfahren, es, ihn in dieser Weise behandeln. Dazu: Das Verfahren; Ein kurzes, rasches, hartes Verfahren usw.; vgl.: Verfahrungsart, -weise. / **b**) (mit sein) Todes verfahren, sterben. — **2**) tr.: **a**) fahrend verbrauchen: Geld, Zeit verfahren. / **b**) Waren verfahren, fahrend anderswohin schaffen (transportieren): auch ähnlich seem. / **c**) (veralt.) Den Zoll, die erbauten Landstraßen, Zollhäuser verfahren, umfahren. / **d**) (Bergb.) das Feld oder einen Gang mit Schächten und Strecken öffnen. — **3**) rbez.: falsch fahren, fahrend sich verirren oder verwickeln, so daß man nicht loskann. || **verfālben,** intr., rbez.: falb werden. || **Verfāll,** der, —(e)s; 0: das Verfallen, z. B.: **1**) bei Wechseln, Pfändern usw.: Der Tag des Verfalls; Verfalltag, -zeit. — **2**) Etwas kommt, gerät in Verfall, verfällt (s. verfallen 1), z. B.: der Hausstand, der Staat, die Kunst, auch: eine Gewohnheit, hergebrachte Sitte, wenn sie allmählich nicht mehr ausgeübt wird. || **verfāllen,** intr.: **1**) Etwas verfällt, gerät in Verfall (s. d. 2), zeigt deutliche Spuren, daß es allmählichen, zerstörenden Einwirkungen, nam. der Zeit, nicht zu widerstehen vermag (versch. zerfallen). — **2**) In etwas verfallen, in einen (übeln) Zustand geraten, z. B.: in Schwermut, in eine Krankheit, Sünde, wieder in das alte Laster usw. (vgl. versinken); auch: in Strafe oder bloß: verfallen, s. 5 und bewirkend: Einen in Strafe **verfällen.** — **3**) Auf etwas verfallen, darauf, auf einen Gedanken, Einfall geraten, mit dem Nebensinn des Überraschenden, Plötzlichen. — **4**) (Seem.) von seinem Lauf abfallen und hingeraten, wohin man nicht will. — **5**) Etwas verfällt einem, fällt ihm anheim, zu; geht in seinen Besitz über, oft durch den Tod oder durch Versäumnis und Verschulden des bisherigen Besitzers, aber auch allgemein und übertr. — Dazu: **a**) Ein Wechsel, eine Schuld ist verfallen, fällig, die Zahlungszeit ist gekommen; Die Zeit, Frist ist verfallen, verstrichen, ist um. / **b**) mit beigefügtem Akk.: Etwas verfallen — sein oder mundartl. tr.: haben (vgl. verwirken). — **6**) mundartl.: **a**) (Todes) verfallen, sterben. / **b**) zu Boden fallen: Es ist nicht eins verfallen aus allen seinen guten Worten. 1. Kön. 8, 56. / **c**) Herabfallendes Obst verfällt (sich), ein Fallender verfällt ein Glied, verdirbt, verstaucht es. || **Verfāllenheit,** die; 0: das Verfallensein (s. verfallen 1). || **verfālschen** (auch verfälschen gespr.) tr.: fälschen; betrüglich falsch machen. || **verfāngen: 1**) rbez.: **a**) sich in etwas verwickeln, so daß das Subj. nicht herauskann, auch übertr. / **b**) begriffstauschend: Menschen, Tiere verfangen sich, wenn sie Wind schlucken, wenn die Luft sich in der Lunge verfängt (s. a); Das Verfangen. / **c**) (Bergb.) Das Erz verfängt sich, wird an der Luft blasser. / **d**) zuw. = sich etwas unterfangen (s. d.). — **2**) tr.: **a**) bewirkend zu 1a: Die Hitze verfängt die Milch des Melkviehs, so daß es keine Milch gibt. / **b**) (Rechtsspr.) Etwas ist verfangen, mit Beschlag belegt, der freien Verfügung entzogen. Dazu: Verfangenschaftsrecht, wonach das dem überlebenden Ehegatten zufallende Vermögen den Kindern verfangen bleibt. / **c**) (Seem.) = fangen; abfassen, festmachen u. ä. / **d**) (Seem.) = ablösen: Posten, Ruder verfangen usw. — **3**) intr. (haben) unpersönlich: eine beabsichtigte Wirkung hervorbringen, frommen, nützen, ausrichten: Etwas verfängt nicht oder nichts. || **verfānglich,** Ew.: worin man sich leicht verfangen, verwickeln kann; bedenklich, mißlich. || **verfārben: 1**) tr.: **a**) färbend verbrauchen. / **b**) färbend verderben, dem Obj. eine schlechte, falsche Farbe geben. — **2**) rbez.: die Farbe verändern, wechseln; zuw. ohne sich oder intr. (haben): Sein Gesicht verfärbte; nam. Weidm.: Weil die Hirsche meist schon im Mai verfärbt haben. || **verfāssen,** tr.: **1**) (veralt.) = fassen, fassend verbinden usw. — **2**) allgemein üblich noch von der Anordnung und Darstellung eines Stoffes in einer Schrift, einem Schriftwerk, zumal von der freien und selbständigen Ausarbeitung (vgl. abfassen 2). — **3**) Einen Edelstein verfassen, schlecht fassen, durch die Fassung entstellen. — **4**) Das Verfassen, gew. Verfassung. || **Verfāsser,** der, —s; uv.: Der Verfasser, die Verfasserin einer Schrift, der sie verfaßt hat (s. verfassen 2), (Autor). Dazu: Verfasserschaft, Urheberschaft in bezug auf ein Schriftwerk; Verfasserrechte u. a. || **Verfāssung,** die; —en: **1**) das Gerüstet-, das Vorbereitetsein auf etwas; dann allgemein: der Zustand, worin man oder etwas sich befindet, wie etwas eingerichtet ist, die Lage. — Daher nam.: **2**) = Gemütsstimmung. — **3**) = Konstitution, von der gesetzlichen Anordnung und Einrichtung, wodurch die Form einer bürgerlichen Gesellschaft, nam. eines Staatswesens, und das Verhältnis der Mitglieder zum Ganzen und ihre Rechte festgesetzt sind. Dazu z. B.: verfassungslos; verfassungsmäßig; Verfassungsstreit, -streitigkeit; Verfassungsurkunde; verfassungswidrig u. a. || **verfāulen,** intr.: durch Fäulnis zergehen, verderben. || **verfèchten,** tr.: etwas fechtend, kämpfend verteidigen. — Verfechter. || **verfēhlen,** tr., intr.: Etwas verfehlen (oder mit Genit. statt Obj.), fehlen; das, was man treffen wollte oder sollte, nicht treffen; auch mit abhängigem Satz: Etwas verfehlte nicht, — konnte nicht verfehlen [ermangeln], Aufsehen zu erregen. — verfehlt, oft = mißlungen; Verfehlung, bes. = leichtes Vergehen. || **verfeilschen,** tr.: (zu) billig verkaufen. **Arndt.** || **verfeīnden,** tr.: Jemand mit einem andern; zwei Leute verfeinden,

sie zu Feinden machen; auch rbez. || **verfeine(r)n,** tr. (rbez.): fein oder feiner machen, Ggstz. vergröbern. Verfeinerung. || **verfemen,** tr.: in die Acht, in den Bann tun, für vogelfrei, einer Gewalt für verfallen erklären (s. Fem). || **verfertigen,** tr.: fertigen (vgl. machen; fabrizieren). Verfertiger; Verfertigung, zuw. auch (mit Mz.): das Gefertigte. || **verfestigen,** tr.: festmachen. || **verfilzen,** tr.: zu Filz machen: rbez., **intr.**: zu Filz werden, sich ineinanderwirren. || **verfinstern,** tr.: finster machen: rbez.: finster werden. — Verfinst(e)rer, Verfinsterung, s. Finsternis. || **verfirsten,** tr.: Ein Dach verfirsten, die First eindecken. Verfirstung. || **verfitzen,** tr.: Fäden u. ä. verwirren. || **verflachen,** intr.: flach werden = rbez.; **tr.**: flach machen (mit Obj. auch: **verflächen**). Verflachung. | **verflacke(r)n,** intr.: flackernd verlöschen. | **verflattern: 1)** intr.: flatternd verschwinden, verwehen. — **2)** rbez.: sich flatternd verirren. — **3)** tr.: verflattern machen; flatternd verbringen. || **verflechten, tr.: 1)** ineinanderflechten; übertr.: verwirren, verweben. Verflechtung. — **2)** flechtend verbrauchen. — **3)** falsch flechten. || **verfliegen: 1)** intr.: fliegend verschwinden, vergehen, sich verflüchtigen. — **2)** rbez.: sich fliegend verirren, verlieren (selten ohne sich). || **verfließen,** verfloß; verflossen: **1)** intr.: dahin fließen; fließend verschwinden, verschwimmen, sich verlieren u. ä.; auch übertr., bes. von der Zeit. — **2)** rbez.: sich auflösend verlieren. || **verflitzt, verflixt,** Ew.; s. verfluchen 2. || **verflocken,** intr.: in Flocken vergehen; rbez. sich zu Flocken ballen. || **verflößen,** tr.: 1) ineinander verfließen, übergehen machen (vgl. verschmelzen); auch rbez. — **2)** fort-, wegflößen: Holz verflößen u. ä. || **verfluchen,** tr.: **1)** in leidenschaftlicher Erregung einen Ggstd. zur Strafe und Vergeltung mit Flüchen (deren Wirkung sich freilich je nach der Macht des Verfluchenden bestimmt) treffen: Jemand verflucht — einen oder sich selbst [ruft die Strafe Gottes oder der Götter für sein Tun auf sein Haupt herab]; — etwas, verwünscht es, erklärt es in leidenschaftlicher Erregung für strafwürdig böse oder doch schlecht, für die Quelle seines Unglücks usw. — **2)** Das Mw. verflucht als Ew., auch oft nur als lebhafte Bezeichnung des, was einem ärgerlich, verdrießlich ist, ja selbst als Ausruf der Bewunderung, zur Bezeichnung eines hohen Grades (vgl. verdammt), verhüllend: verflixt, verflizt u. ä. || **verflüchtigen,** tr.: verfliegen machen; rbez.: verfliegen, nam.: in Dämpfen verschwindend. Verflüchtigung. || **Verfluß,** der, Verflusses; 0: das Verfließen einer Zeit. || **verflüssigen,** tr.: flüssig machen. Verflüssigung. || **verfluten:** = verfließen (s. d.). || **Verfolg,** der, —(e)s; 0: **1)** der Verlauf, den etwas nimmt; dessen weitere Entwicklung. — **2)** (veralt.) die Fortsetzung, das Folgende. — **3)** (selten) das Verfolgen. || **verfolgen,** tr.: nachfolgend das Obj. zu erreichen suchen: **1)** in feindlicher Absicht: Hunde, Jäger verfolgen das Wild; Einen Flüchtling verfolgen; Einen mit Steinen, Schmähungen, Steckbriefen verfolgen usw.; auch verallgemeint: Einen verfolgen, sich ihm mit tätigem Hasse feindlich beweisen; ihn (wie ein gehetztes Wild) ängstigend nicht zur Ruhe kommen lassen; auch von peinigenden Dingen: Unglück; eine trübe Ahnung verfolgt einen u. ä. — **2)** ohne den Begriff des Feindseligen: unablässig nachfolgen, nam.: etwas durch unausgesetztes Streben zu erreichen suchen (z. B.: einen Zweck, eine Absicht u. ä.); ferner: auf einem angefangenen Wege fortgehen, etwas Begonnenes fortführen usw.: Einen Weg, eine Laufbahn, Spur; sein Recht verfolgen u. a.; selten ohne Obj. = seine Rede verfolgen, fortfahren. || **Verfolger,** der, —s; uv.: ein Verfolgender (s. verfolgen, nam. 1). || **Verfolgung,** die; —en: das Verfolgen (s. d., nam. 1; vgl. Verfolg); dazu: Verfolgungsgeist; Verfolgungssucht, verfolgungssüchtig. || **verfrachten,** tr.: **1)** Frachtschiffe, Frachtwagen vermieten. — Verfrachter. — **2)** etwas als Fracht versenden oder befördern. || **verfratzen,** tr.: fratzenhaft entstellen. || **verfremden:** intr. (sein): fremd werden; tr.: fremd machen, s. entfremden. || **verfressen: 1)** tr.: fressend verzehren. — **2)** **rbez.**: sich überfressen. — **3)** verfressen sein, freßgierig. Verfressenheit. || **verfrieren: 1)** intr.: erfrieren. — **2)** Das Mw. verfroren als Ew.: frostig, leicht zu frieren geneigt. | **verfrühen,** tr.: zu früh eintreten lassen; rbez.: zu früh eintreten. || **verfügen: 1)** tr.: Jemand verfügt etwas, er als Befugter ordnet an, daß es geschehe; ähnlich intr. (haben): über etwas verfügen, Anordnung treffen (disponieren): Verfügungen; Etwas zur Verfügung, darüber zu verfügen haben. — **2)** tr.: zu bestimmten Zwecken absenden; daher rbez.: Sich wohin verfügen, begeben. — **3)** tr.: (techn.) ineinanderfugen. || **verführen,** tr.: **1)** in Verbindung mit bestimmtem Obj. = vollführen, zur Umschreibung eines Zeitwortes, mit dem Nebensinn des Übermäßigen usw.: Einen Lärm, ein Geschrei, Hallo, Gelächter, Geschwätz; ein Laufens und Befehlens; wunderliche Reden verführen u. a. — **2)** Sachen, Waren, Güter zu Schiff, auf der Achse verführen, fortschaffen, (transportieren). — **3)** auf einen falschen Weg hinführen: **a)** eig. | **b)** übertr., zumal auf Sittliches: zu unrechtem Tun bewegen: bes.: Ein Mädchen verführen, zu Fall bringen: zuw. auch nur: einen bewegen, etwas zu tun, was ihm nachher leid ist: Jemand oder der billige Preis verführt einen zu Geldausgaben, u. ä. | **c)** ohne Obj., allgemein: so beschaffen sein, daß man dadurch verführt werden kann, und daher viele verführen; verführerisch, verlockend sein: Der billige Preis dieser Dinge verführt zum Kauf, usw. || **Verführer,** der, —s; uv.: jemand, der verführt (s. d. 3b; c). || **verführerisch,** Ew.: s. verführen 3c. || **Verführung,** die; —en: s. verführen, nam. 3b. || **verfüllen,** nam. rbez.: sich mit Eiter füllen: unterlötig werden. || **verfumfeien,** tr.: **1)** Etwas verfumfeien, (eig. fiedelnd) verjubeln, verschwenden (vgl. verjuchheien): in wildem, lustigem Treiben darum kommen, es so verlieren. — **2)** durch ungeschickte Behandlung das Obj. verderben; auch: Sich verfumfeien, verplempern. || **verfüttern,** tr.: 1) als Futter (s. d. 1; 2) verwenden, verbrauchen. — **2)** durch schlechtes, z. B. übermäßiges Füttern verderben.

Vergaben, tr.: verschenken, als Gabe weihen, nam. an Klöster, Kirchen. Vergabung. | **vergaffen,** rbez.: durch Gaffen sich an etwas hingeben, daran verlieren: durch den Anblick des Äußeren sich darin verlieben usw.: auch: In jemand vergafft [verliebt] sein. || **vergähnen** (auch vergähnen gew.), tr.: gähnend verbringen: Die Zeit vergähnen. | **vergällen,** tr.: **1)** Einen Fisch vergällen, beim Ausnehmen die Gallenblase zerreißen und ihn dadurch bitter schmecken machen. — **2)** Bd. s. denaturieren: Vergällter Spiritus, Branntwein. — **3)** übertr.: Einem etwas, z. B. eine Freude vergällen, verderben (vgl. verbittern, versalzen); Ein vergälltes (oder vergalltes) Herz, Gemüt, verbittertes, galleerfülltes. | **vergaloppieren,** rbez.: (volkstüml.) sich irren, einen Mißgriff tun u. ä. **Vergang,** der, —(e)s; 0: **1)** das Vergehen (s. d.), im Sinn des Zuendegehens. — **2)** (selten) = Vergangenheit. — **3)** s. vergehen 3b. || **vergangen:** s. vergehen 1a. **Vergangenheit,** die; —en: **1)** das der Zeit nach Vergangene; bedeutsam: Eine Vergangenheit haben, eine bewegte; allerhand auf dem Kerbholz haben u. ä. — **2)** die vergangene Zeit (auch sprachlehrlich = Präteritum). Dazu: vergangenheitlich, auf die Vergangenheit bezüglich. | **vergänglich,** Ew.: seinem Wesen nach leicht vergehend, keinen Bestand habend. **Vergänglichkeit,** die: —en: (ohne Mz.) das Vergänglichsein — und (mit Mz.): Vergängliches. || **verganten,** tr.: versteigern: für bankbrüchig erklären. Vergantung. **vergasen,** intr., tr.: in den Gaszustand übergehen (machen). Vergasung. **vergattern,** tr.: I. mit einem Gatter (s. d.) versehen, vgl. vergittern. ○ II. [niederd.; vgl. engl. gather] Die Soldaten vergattern; die (oder zur) Vergatterung trommeln, schlagen, blasen, sie zusammentrommeln. | **vergaukeln,** tr.: gaukelnd vergehen machen. || **vergeben, tr.: 1)** falsch geben: Die Karten —. rbez.: sich vergeben; auch: Sich vergeben, anderes geben als man wollte. — **2)** Einen (noch mundartl. richtiger: einem), sich vergeben (mit Gift), vergiften. — **3)** (mundartl.) Waren vergeben, die Abgaben davon geben: versteuern. — **4)** Etwas vergeben, weggeben, so daß man es nicht mehr besitzt, nicht mehr darüber verfügen kann: **a)** Stellen, Ämter, Stipendien vergeben, — an Unwürdige, nach Gunst usw.: Die Hand seiner Tochter, seine Tochter vergeben. **b)** verschenken: auch rbez.: Sich [Akk.] vergeben, durch zu große Freigebigkeit in Not bringen. — **5)** Einem, sich [Dat.] von seinem Recht, seiner Würde etwas vergeben, ihm (sich) dadurch zu nahe treten: ihn (sich) dadurch beeinträchtigen, daß man von seinem Recht usw. etwas weg-, aufgibt; dann auch ohne persönlichen Dativ, versch. mit sachlichem Dativ oder Akk.: Wer seinem Recht (etwas) vergibt, schmälert es; wer sein Recht vergibt, gibt es ganz hin, behält nichts davon. — **6)** Einem, sich [Dat. ein Unrecht vergeben, verzeihen, schenken, erlassen, so daß es in bezug auf die Büßung

gleichsam weg ist, als nicht begangen angesehen wird; in der dritten Person auch rbez. = pass.: Taten.., | die sich nie vergeben und vergessen. Sch.; zuw. mit sachlichem Dat.: Vergeben Sie meiner Verlegenheit, haben Sie Nachsicht mit ihr (gleichsam persönlich aufgefaßt). Als Höflichkeitsausdruck ist verzeihen üblicher, aber: Vergebung, z. B.: Verzeihen Sie — um Vergebung — wohnt hier Herr N.? — 7) Das Mw. vergeben, als Ew. = dem gewöhnlicheren vergeblich, eig.: verschenkt, so daß man nichts dafür hat, erfolg-, fruchtlos: Vergebener Gram, Wunsch; Kampf; Vergebene Worte, Mühe; Vergebenes Mühen, Flehen, usw. Als Ew. in der Aussage und als Uw. veralt., heute gew.: vergebens (veralt. und noch schweiz. auch = umsonst, in der Bedeutung: unentgeltlich. — 8) Vergebung, bes. zu 4; 6. || **vergēblich,** Ew.: 1) s. vergeben 7. — 2) vergebbar, verzeihlich. || **vergēgenwärtigen,** tr.: der Einbildungskraft als gegenwärtig darstellen. Vergegenwärtigung. || **vergēhen,** verging; vergangen: 1) intr.: hinschwinden, im Ggsz. zum bleibenden Sein, dauernden Bestehen usw.: a) von der Zeit (s. Vergangenheit). Dazu: vergangen, Ew. (wie verwichen, vorig, Ggsz. kommend), das unmittelbar, das nächst Vergangene: Im vergangenen [letzten] Jahr, Monat; Vergangenen Freitag usw. (mundartl. Uw. = neulich, jüngst). / b) Etwas vergeht, verschwindet, schwindet hin, hört auf zu sein: Ein Geschlecht vergehet, das andre kommt. Pred. 1, 4; Sie werden vergehen, aber Du bleibest. Ps. 102, 27, usw.; auch von Personen: Vergehen wie ein Schatten, Rauch, Traum, hinschwinden, hinsiechen; Vor Schmerz, Angst, Reue, Wut usw. vergehen, davon gleichsam aufgerieben werden. / c) mit persönlichem Dativ: Etwas vergeht einem, es entschwindet einem, man verliert es, nam.: der Atem; das Gesicht; Hören und Sehen; die Kraft, der Hunger, die Lust, das Lachen oder die Lachlust usw.; Sich [Dat.] etwas vergehen lassen, die Lust dazu fahren lassen, aufgeben. — 2) rbez.: sich gehend vom rechten Wege entfernen, irregehen, — eig. (veralt.); häufig übertr. als milder, beschönigender Ausdruck = gegen das Recht verstoßen (vgl. fehlen; Verfehlung): Sich im Zorn, Trunk wider (gegen) einen, seltener: an einem — mit Worten, tätlich vergehen; Sich gröblich, schwer wider das Gesetz vergehen u. a. Dazu: Vergehen, das, —s; Uw.; Vergehung, die; —en: das Verstoßen — und: der Verstoß gegen das Recht. — 3) tr.: a) Die Zeit vergehen, mit Gehen hinbringen. / b) Sich die Grillen, die Steifigkeit der Beine, die steifen Beine vergehen, durch Gehen vertreiben, wegschaffen; mundartl. auch: Sich [Dat.] die Beine; sich [Akk.] vergehen, vertreten, sich Bewegung machen; dazu auch: Einen kleinen Vergang machen. || **vergēhren,** tr.: nach der Gehre (Diagonale) geschnittene Teile zusammenfugen. || **vergeigen,** tr.: geigend verbringen (die Zeit); vertreiben (sich die Grillen); übertr. = verlieren: Ein Spiel vergeigen. || **vergeilen,** intr.: ganz geil werden, nam.: vergeilt. || **vergeisten:** 1) tr.: zu Geist machen, vergeistigen. — 2) intr., von geistigen Getränken: verrauchen, den Geist verfliegen lassen. || **vergeistern,** tr.: 1) = vergeistigen. — 2) einen zu einem Geist, d. h. gleichsam unkörperlich machen, ihn durch gewaltige Erregung, Schreck, Entzücken usw. außer sich bringen. || **vergeistigen,** tr.: geistig machen. Vergeistigung. || **vergeizen,** intr.: gew. nur Mw. vergeizt, im höchsten Grade geizig, gleichsam zum persönlichen „Geiz" geworden. || **vergelben,** intr.: ganz gelb werden (vergilben). || **Vergelt,** der, das, —(e)s; 0: Entgelt, Lohn, Vergeltung. || **vergelten,** vergalt; vergolten, tr.: 1) (veralt.): a) wiedererstatten; für etwas zum Ersatz etwas von demselben Werte geben: So soll er einen Ochsen um den andern vergelten. 2. Mos. 21, 36. / b) bezahlen; eine Schuld, etwas, wozu man verpflichtet ist, entrichten. — 2) gew. übertr. zu 1 b: einem etwas als das seinem Tun, dem von ihm Ausgegangenen Entsprechende zukommen lassen, ihm sein Tun so erwidern: Einem Gleiches mit Gleichem, Böses mit Bösem, Wohltat mit Undank vergelten usw. Dazu: Vergelter(in); Vergeltung (die): das Vergelten: das, wodurch etwas vergolten wird, Strafe, Belohnung; auch: eine vergeltende Macht: Vergeltungsrecht; Vergeltungstag. || **vergemeinschaften, vergesellschaften,** tr., rbez.: gesellen, verbinden; zu einer Gemeinschaft, Gesellschaft machen. Vergemeinschaftung, Vergesellschaftung. || **vergessen,** (vergaß, vergäße; vergessen; vergisset (vergißt); vergißt; vergiß!), tr.: aus dem Bereich des Gedächtnisses verlieren, nicht darin behalten; an etwas nicht denken, und zwar entweder überhaupt nicht mehr, oder im gegebenen Augenblicke nicht: 1) mit abhängigem Satz oder Infinitiv mit zu. — 2) mit abhängigem Akk.: a) Etwas vergessen. / b) Einem etwas vergessen, es ihm nicht gedenken (im guten oder bösen). / c) Einen vergessen, nicht an ihn, an seine Angelegenheiten denken. — 3) statt des Akk. oft der Genit. (vgl. noch Vergißmeinnicht). — 4) selten mit Vw. (vgl. denken): An, auf etwas vergessen. — 5) oft mit Beifügung dessen, was, einen beschäftigend und in Anspruch nehmend, das Vergessen des Objektes bewirkt, mit über (und Dat. oder Akk.); zuw. mit ob; vor. — 6) Jemand, etwas läßt, macht einen (minder gut: einem) etwas vergessen. — 7) rbez.: a) Etwas vergißt sich, es wird vergessen, man vergißt es (s. vergeben 6). / b) Jemand vergißt sich (selbst), s. 2 c; vergißt sich (oder seiner) selbst über etwas (vgl. 5), ist davon so in Anspruch genommen, daß er an sich nicht denkt. / c) Sich vergessen, außer sich geraten und so die Schranken überschreiten, in denen man bleiben müßte: Wie konntest du dich so weit vergessen, ihn zu schlagen? — 8) Das Vergessen: Ein ewiges Vergessen | bedecke das unselige Vergehen. Sch. — 9) Mw. d. V.: Sich auf etwas Vergessenes besinnen. — 10) Das Mw. d. V. mit aktivem Sinn, nam. zur Bezeichnung einer dauernden Eigenschaft, stärker als das nur auf einen besonderen Fall sich beziehende vergessend, allein (s. vergeßlich) oder mit Infin. und zu oder mit Genit.: Die Jugend ist vergessen; Weißt du, Vergessene, dieses denn nicht mehr? || **Vergessenheit,** die; —en: das Vergessen; das Vergessensein (s. vergessen 9; 10), aktiv und passiv; auch persönlich aufgefaßt. || **vergeßlich,** Ew.: 1) leicht vergessend. — 2) was vergessen werden kann, nam. verneint, s. unvergessen. — Vergeßlichkeit (zu 1; 2). || **vergeuden,** tr.: in überströmender Fülle rücksichts- und nutzlos hingeben, hingießen, verschwenden. Vergeuder, vergeuderisch; Vergeudung. || **vergewältigen** (selten, veralt.: vergewälten), tr.: einem Gewalt antun, ihn bewältigen. Vergewaltigung. || **vergewerk(schaft)en,** tr.: das Bergwerkseigentum in Kuxe teilen und durch deren Weggabe an eine Gewerkschaft (s. d.) bringen. || **vergewisse(r)n,** tr.: gewiß, sicher machen, versichern: 1) Etwas vergewissern, bestärken, bestätigen. — 2) Einen (oder sich) vergewisse(r)n, versichern, überzeugen, mit abhängigem — Satz oder Genit. oder Vw. (über; von; wegen). || **vergichtet,** Ew.: von der Gicht arg mitgenommen. K. F. Meyer. || **vergießen:** 1) tr.: a) verschütten, hingießen, wo es nicht sein sollte. / b) ohne den Begriff der Ungehörigkeit = fließen lassen: Tränen, Zähren vergießen, weinen; Sein Blut fürs Vaterland vergießen, hingeben; Jemandes Blut vergießen, ihn töten; usw. / c) Blumen vergießen, durch Begießen verderben, nam. durch zu starkes. / Ferner in bezug auf das Gießen von Metallen: d) etwas beim Gießen verderben. / e) etwas zum Gießen verwenden oder aufbrauchen. / f) etwas durch Gießen befestigen. — 2) rbez.: a) sich durch Ausgießen erschöpfen. / b) nicht richtig gießen. || **vergiften,** tr.: 1) das Obj. mit Gift versehen, erfüllen, giftig machen; rbez.: sich mit Gift erfüllen, giftig werden, — auch übertr. — 2) durch Gift töten; auch rbez. — Vergifter, Vergiftung. || **vergilben,** vergelben (s. d.). || **vergipsen,** tr.: mittels Gipses festmachen. || **vergissen,** rbez.: (seem.) sich irren (vgl. gissen). || **Vergißmeinnicht,** das, —(e)s, uv.; uv., (—s,) —e; —chen: Bezeichnung einer Pflanze, Myosotis, Mauseöhrchen. || **vergittern,** tr.: mit einem Gitter versehen, verschließen. || **verglasen:** 1) intr.: glasig, gläsern werden (bes.: verglast); tr.: glasig machen. — 2) tr.: mit Glas versehen. || **Vergleich,** —(e)s; —e: 1) die gütliche Beilegung eines Streites und der Vertrag, den die sich vergleichenden (s. d. 2) Parteien schließen. — 2) Vergleichung (s. d.). Dazu z. B. (1; 2): vergleichsweise. || **vergleichbar,** Ew.: zu vergleichen (s. d. 3). || **vergleichen,** tr.: 1) gleich, gerade, eben machen; einem Ding die gehörige, passende Form, Schwere geben: Eisenstangen vergleichen [geraderichten]; Hügel vergleichen [ebnen], usw. — 2) übertr. zu 1: Eine Spannung, Uneinigkeit, etwas Streitiges, die streitigen Parteien vergleichen, durch gütliche Übereinkunft den Streit beilegen, ordnen, ins gleiche bringen; auch rbez.: Die Parteien haben sich verglichen. — 3) etwas mit etwas anderem, als Maß Dienendem prüfend zusammenhalten, um zu sehen, ob und inwieweit überh. oder in bezug auf ein bestimmtes Merkmal eine Ähnlichkeit, Übereinstimmung zwischen beiden

stattfinde; — dies wird allgemein bezeichnet durch das Vw. mit, während der bloße Dat. die Zusammenstellung von wirklich Übereinstimmendem, Gleichem bezeichnet, auch rbez. ‖ **Vergleichung,** die: —en: das Vergleichen (1 und nam. 3, — während für 2 gew. Vergleich gilt). Vergleichungsgrad; Vergleichungspunkt Vergleichungsstufe; vergleichungsweise. ‖ **vergleiten,** intr.: gleitend verschwinden, weggleiten. ‖ **verglimmen,** intr., (selten rbez.): glimmend vergehen, verglühen. ‖ **verglühen: 1)** intr.: nach und nach aufhören zu glühen; glühend vergehen; durch Glut zerstört werden. — **2)** tr., rbez.: das Obj. durch Glühen verderben, beschädigen. — **3)** tr.: Porzellan usw. brennen. ‖ **vergnügen,** tr., rbez.: **1)** (veralt.): **a)** genug, die volle Zahl, den vollen Wert, Ersatz geben. / **b)** Einen, seine Forderungen, Wünsche vergnügen, befriedigen, ihnen Genüge leisten: Des Fragers eitle Neugier zu vergnügen. Sch. / **c)** rbez.: sich mit etwas begnügen. / **d)** vergnügt: befriedigt, zufrieden. — **2)** heute gew.: Einen vergnügen, ihm eine angenehme Empfindung erwecken, ihn erfreuen, in heitre, zufriedene Stimmung versetzen; Sich an, mit etwas vergnügen, belustigen; dadurch angenehme Empfindungen haben oder sich verschaffen; — vergnügt, Ew.: froh, heiter; Das Vergnügen, das Vergnügtsein und das, was dieses bewirkt, auch mit Mz. = Vergnügung(en), dazu: Vergnügungssucht, vergnügungssüchtig; Vergnügungszug (Eisenb.). ‖ **vergnüglich,** Ew.: vergnügt und vergnügend; zufrieden; angenehm. Vergnüglichkeit. ‖ **Vergnügling,** der, —s; —e: **1)** ein Vergnügungssüchtiger. — **2)** Bd. s. Dilettant. ‖ **vergnügsam,** Ew.: sehr genügsam. ‖ **vergolden,** tr.: übergolden, auch bildl.: Die Pille vergolden, einer bitteren Wahrheit eine gefällige Form geben. Vergolder; Vergoldung, das Vergolden und: der goldene Überzug selbst. ‖ **vergönnen,** tr.: **1)** aus Gunst, Geneigtheit einem etwas — verstatten; seltener —: zukommen, zuteil werden lassen. — **2)** (veralt.) mißgönnen. ‖ **vergotten, vergöttern,** tr.: zu einem Gott machen; in den Himmel erheben; wie einen Gott verehren, feiern. Vergottung, Vergötterung. ‖ **vergöttlichen,** tr.: göttlich machen. Vergöttlichung. ‖ **vergötzen,** tr.: zum Götzen machen, fälschlich vergöttern. Vergötzung. ‖ **vergraben,** tr.: **1)** (selten) durch Gräben versperren. — **2)** begraben (s. d.): **a)** eig., ohne Nebensinn veralt., noch üblich aber mit dem des Heimlichen oder Unehrenvollen, wie verscharren. / **b)** etwas in der Tiefe, Abgeschiedenheit verbergen. / **c)** rbez.: sich in etwas vertiefen; so auch: In, unter etwas vergraben sein. ‖ **vergrämen,** tr.: **1)** Das Leben vergrämen, in Gram hinbringen; es sich durch Gram verbittern. — **2)** Einen vergrämen, ihm Gram bereiten; häufiger rbez.: Sich vergrämen, sich in Gram aufzehren; vergrämt. ‖ **vergrasen: 1)** tr.: s. grasen 2a. — **2)** intr. (sein): mit Gras überwachsen. ‖ **vergrauen,** intr.: die Farbe, Frische verlierend grau werden. ‖ **vergreifen,** tr., rbez.: **1)** falsch, fehl greifen: **a)** tr.: Die Saite, den Ton, eine zu spielende Rolle vergreifen. / **b)** häufiger rbez.: Sich bei der Wahl, in dem Stoff usw. vergreifen. / **c)** Sich an etwas, an einem vergreifen, nicht von einem versehentlichen Tun (vgl. b), sondern von einem, das ungehörig, unrecht, sündhaft ist: Sich an fremdem Eigentum, an einem Mädchen vergreifen, usw.; bibl. auch ohne an und so: Vergreifung = das Vergehen, die Sünde. / **d)** Sich (Dat.) die Hand vergreifen, Sich (Akk.) vergreifen, durch falschen Griff die Hand verrenken, verletzen. — **2)** Eine Ware vergreifen, sich als Käufer darum reißen, sie durch Zugreifen, Abnehmen aufbrauchen; bes.: Sie ist —, auch rbez.: hat sich vergriffen. — **3)** tr., zuw. durch Greifen abnutzen (abgreifen). ‖ **vergrillen,** tr.: grillig machen; vergrillt; Vergrillung. ‖ **vergröbern,** tr.; rbez.: gröber machen. Ggsz. verfeinern. Vergröberung. ‖ **vergrößern,** tr.: größer machen; rbez.: größer werden; Ggsz. verkleinern (vgl. vermehren, Ggsz. vermindern). Vergröß(e)rung; Vergrößerungsglas; Vergrößerungslinse, s. Linse 2; Vergrößerungsspiegel. ‖ **vergrübeln,** tr.: mit Grübeln verbringen, verderben; rbez.: sich grübelnd in etwas vertiefen. ‖ **vergrünen,** intr.: **1)** das Grün verlieren, so: **a)** verwelken, eig. und übertr. / **b)** (Färb.) Das aus der Indigküpe genommene Zeug vergrünen lassen, das grün erscheinende der Einwirkung der Luft aussetzen, wodurch es sich blaut. — **2)** grün werden. ‖ **vergucken,** rbez.: sich versehen; sich vergaffen. ‖ **vergülden,** tr.: (altert.) = vergolden.

‖ **Vergünst,** die; 0: (s. Gunst 2a) Erlaubnis; Vergünstigung. ‖ **vergünstigen,** tr.: (veralt.) erlauben, vergönnen, — aber noch gew.: Vergünstigung. ‖ **vergüten,** tr.: etwas dadurch gut machen, daß man für das Fehlende etwas von gleichem Wert als Ersatz bietet. Vergütung, Bd. s. Honorar usw. (selten: Vergütigung).

Verhack, der, —(e)s: —e: Verhau; Versperrung aus niedergehauenen Bäumen: auch übertr. ‖ **verhacken,** tr.: zerhacken. — **2)** durch ein Verhack versperren. ‖ **Verhaft,** der, —(e)s; (—e): das Festnehmen in gerichtlichen Gewahrsam (Arrest): Verhaftsbefehl. ‖ **verhaften,** tr.: **1)** mit Haften oder Hefteln befestigen; auch übertr. — **2)** etwas festhalten, haften machen, so daß es der freien Bewegung beraubt ist. — **3)** zumeist: in Verhaft nehmen (arretieren). Verhaftung. — **4)** etwas als Unterpfand verschreiben. — **5)** Einem verhaftet sein, verpflichtet, so daß er ein Anrecht auf uns hat. ‖ **verhageln,** tr.; intr.: durch Hagel verderben. — verhagelt (s. Hagel 5), auch, wie verwettert, verflucht (s. d.). ‖ **verhagern,** intr.: hager werden. ‖ **verhallen,** intr.: hallend an Stärke allmählich abnehmen und verschwinden. ‖ **Verhalt,** der, —(e)s; (—e): das, wie sich etwas verhält, das Verhalten (s. Sachverhalt; Verhältnis). ‖ **verhalten: 1)** tr.: etwas, das strebt, sich zu äußern, hervorzutreten, laut zu werden, zurückhalten: Den Atem, den Harn, die Seufzer, die Tränen, die Winde, das Lachen verhalten usw.: nam. im Mw. d. V.: Mit verhaltenem Zorn usw.; — auch: verschweigen, verhehlen, verbergen: Ich will es dir nicht verhalten; auch zuw. begrifftauschend: etwas zuhalten, um daraus Hervordringendes zurückzuhalten: Das Schreien einer Frau, der man den Mund verhält. W. — **2)** zu **1**: **a)** intr.: Der Atem verhält, stockt. / **b)** rbez.: Das Wild verhält sich, hält sich zurück, im Dickicht verborgen. — **3)** Mit verhaltenem Zügel, mit verhängtem (s. d. 1c). — **4)** tr.: (selten) anhalten, veranlassen: Zu so etwas kann ich nicht verhalten [gezwungen] werden. — **5)** rbez. (von Sachen) in angegebener Weise — sein, statthaben, — (von Personen) sich benehmen, entweder an und für sich oder in bezug auf anderes, damit Verglichenes, darauf Wirkendes usw.: Die Sache verhält sich — so, wie du sagst; deinem Bericht gemäß; anders; Es verhält sich damit anders, nicht ganz so; Jemand verhält sich ruhig, still usw.; untätig (passiv) bei etwas; standhaft, als ein standhafter Mann im Unglück; Ton verhält sich ganz anders in der Hitze als Wachs, dieses schmilzt, jener wird hart; Dreiecke und Gleisecke (Parallelogramme) von gleicher Grundlinie und Höhe verhalten sich wie 1 zu 2, die Dreiecke sind die Hälfte der Gleisecke (s. Verhältnis). Dazu: Das Verhalten [Benehmen] jemandes, auch z. B.: gegen Gott, den Nächsten und sich selbst; Man unterscheidet Säuren und Basen durch ihr Verhalten gegen das Lakmuspapier = dadurch, wie sie sich dagegen verhalten [es rötend oder bläuend]; Verhaltungsbefehl, -regel, -maßregel, wie man sich zu verhalten hat. ‖ **Verhältnis,** das, ...nisses; ...nisse; (die; ...nisse): die Beziehung, worin etwas zu anderem steht, die Art und Weise, wie es sich in bezug auf etwas verhält, z. B.: (Math.) die Maßbeziehung, wie eine Größe in einer andern enthalten ist, entweder als Teil in der Summe (Arithmetisches Verhältnis) oder als Glied (Faktor) im Vielfachen (Produkt) (Geometrisches Verhältnis); Verhältnisgleichung, Proportion; Verhältnisansatz, -regel (Regula de tri); — ferner z. B.: Der Gewinn wird nach Verhältnis [Maßgabe] der eingelegten Gelder verteilt; Verhältnisanteil (Quote); Im Verhältnis zu der Arbeit ist der Lohn gering, mit der Arbeit verglichen, danach gemessen; Der Lohn steht nicht im —, steht in keinem — Verhältnis zur Arbeit, nicht im richtigen; Verhältniswahl, nach dem Stimmenverhältnis, so daß jede Partei ihrer Stimmenzahl entsprechende Vertretung erhält (Proporz); — In Verhältnis [Beziehung, Verbindung], in freundschaftlichen, in gespannten Verhältnissen mit (zu) jemand stehen; Ein Verhältnis mit einem Mädchen haben = Liebesverhältnis, Liebschaft; so auch = Geliebte: Er geht jeden Sonntag mit seinem Verhältnis aus; — Unter den obwaltenden Verhältnissen; Die Verhältnisse, in denen er lebt, seine Lage; Seine [Vermögens-]Verhältnisse erlauben ihm solche Ausgaben nicht; Sie lebt in ärmlichen Verhältnissen. — Als Bstw. s. o.; ferner z. B.: verhältnismäßig, nach Verhältnis, entsprechend, angemessen, (proportioniert), ziemlich; Verhältniswort, Präposition. ‖ **verhandeln: 1)** tr.; intr. (haben): über etwas behufs einer Feststellung in geordnetem Geschäftsgang oder in der Weise eines solchen sprechen. — **2)** tr.: etwas zum

Ggstd. eines Handels machen, mit Nebensinn des Eigennützigen (vgl. verschachern, verschieden davon: verkaufen). — 3) tr.: etwas, das man besessen hat, durch den Handel verlieren, d(a)rumkommen. — 4) Verhandlung, zu 1—3, nam. zu 1. || **verhängen,** (verhing, verhängte; verhangen, verhängt): 1) tr.: a) durch Vorgehängtes verdecken, eig. und übertr.: Verhangen und verfinstert das göttliche Gebot. **Cham.**; Die Fenster waren mit Bildern verhangen. / b) an eine andere, falsche Stelle hängen. / c) Dem Pferde die Zügel verhängen, schießen lassen, im Ggsz. zum straffen Anziehen; Mit verhängtem Zügel, vom Ritt in stürmender Eile usw. / d) übertr. von c (veralt.): etwas geschehen lassen, gestatten, einem nachgeben; — heute in tätiger Bedeutung: geschehen lassen, d. h. etwas, das einen trifft, also zumeist etwas Unangenehmes, ein Übel über jemand bestimmen, es beschließen und verfügen, von Mächtigen, zumal von Gott (vgl. Verhängnis): Der Fürst hat eine Untersuchung über ihn verhängt; Da verhängt' es Gott, | daß solch ein grausam mördrisch Ungewitter | jählings herfürbrach. **Sch.**; bes.: verhängt, von einer höheren Macht angeordnet und festgesetzt, nam. vom Schicksal bestimmt. — 2) rbez.: sich hangend verwickeln und verstricken. || **Verhängnis,** das, ...nisses; ...nisse: das über einen verhängte Geschick — und: die dieses verhängende (s. d. 1d) Macht. Verhängnisglaube, verhängnisgläubig; verhängnisvoll, schicksalsvoll, (fatal, ominös). || **verhärmlost,** Ew.: (zu) harmlos gemacht, dargestellt o. ä. || **verhärmen,** tr.: Sein Leben verhärmen, in Harm hinbringen; Sich verhärmen, ganz abhärmen; verhärmt. || **verharren,** intr.: (haben, sein): beharrend verbleiben. || **verharschen,** intr.: harsch werden; tr.: harsch machen. || **verhärten: 1)** intr.: hart werden, wie es nicht sein sollte (auch: verharten). Verhärtung. — 2) tr.: hart machen; rbez. = 1. || **verharzen,** intr., rbez.: zu Harz werden; tr.: zu Harz machen. || **verhaspeln,** tr., rbez.: haspelnd verwirren (verheddern). || **verhäßlichen,** tr.: häßlich machen, Ggsz.: verschöne(r)n. || **verhaßt,** Ew.: in hohem Grade dauernden Abscheu und Widerwillen mit feindseliger Gesinnung erregend. || **verhasten,** tr.: überhasten. || **verhätscheln,** tr.: hätschelnd verziehen, verzärteln. || **Verhau,** der, (das), —(e)s; —e: Verhack. || **verhauchen: 1)** tr.: hauchend verbreiten oder von sich fort-, (aus-)stoßen; (seltener) hauchend verderben. — 2) intr.: wie ein Hauch vergehen; auch = auskommen: Das Geheimnis konnte verhauchen. **Sch.** || **verhauen,** tr.: 1) durch Abhauen verletzen, verstümmeln; zuw. statt zerhauen. — 2) tüchtig hauen, durchprügeln. — 3) durch Hauen verbrauchen, so daß nichts davon übrigbleibt. — 4) falsch, schlecht hauen und dadurch verderben, z. B. von Bildhauern; so auch rbez., bes. (Fechtt.): Sich verhauen, so hauen, daß man dem Gegner eine Blöße gibt, nam. auch sich überhauend; häufig übertr. — 5) durch abgehauene Bäume usw. absperren; vgl. Verhau. — 6) Mw. d. V.: Ein verhauener [verschlagener, s. d. 5] Kerl, nur in gewöhnlicher Rede. || **verheben: 1)** tr.; rbez.: Sich [Dat.] den Arm, die Schulter verheben, hebend verrenken; Sich [Akk.] verheben, überheben, durch Heben sich einen Schaden tun. — 2) tr.: falsch heben oder abheben. || **verheddern,** tr., rbez.: (landschaftl.) verwirren. || **verheeren,** tr.: eig. mit einem Heere überziehen; dann: in ausgedehntem Maße gewaltsam zerstören und verderben. Verheerer, Verheerungen. || **verheften,** tr.: zusammenheften; falsch heften, heftend verbrauchen. || **verhehlen,** tr.; rbez.: hehlend verbergen. (Mw. d. V. als Ew.: verhohlen, heimlich, versteckt, s. Ggsz. mit un-). || **verheien,** tr.: zerschlagen, verderben (zu Heie). || **verheilen: 1)** intr., rbez.: heil werden; tr.: heil machen, von Wunden (vgl. zuheilen). — 2) tr.: verschneiden, (kastrieren). || **verheimlichen,** tr.: etwas verbergen, so daß und damit es der Wahrnehmung entzogen sei, man nicht davon wisse, — mit persönlichem (oder persönlich aufgefaßtem) Subj.; auch rbez.: Wie verheimlichte sich [ließe sich verheimlichen] Vaterliebe! Verheimlichung. || **verheiraten,** tr.: eine Person —, rbez.: sich mit einer Person — durch Heirat verbinden: Mit oder an jemand verheiratet sein; auch übertr. — Verheiratung. || **verheißen,** verhieß; verheißen, tr.: Ich verheiße einem etwas, gebe ihm durch ein ausgesprochenes Wort oder durch etwas, woraus es sich mit Sicherheit erkennen läßt, die Versicherung, daß ihm das Obj. zuteil werden soll (vgl. versprechen, geloben, zusagen); selten rbez. mit Infin. und zu. — Verheißungen. || **verhelfen,** intr. (haben): Einem (veralt.: einen, tr.) zu etwas verhelfen, helfen, daß er dazu komme oder gelange, ihn in dessen Besitz bringen (veralt. mit aktivem Sinn = behilflich sein: verholfen sein). || **verhenkert,** Ew.: verteufelt, verdammt (s. d.). || **verherrlichen,** tr.: herrlich machen, mit Herrlichkeit schmücken, versehen; bes.: herrlich erscheinen lassen. Verherrlicher; Verherrlichung. || **verhetzen,** tr.: 1) aufhetzen, aufwiegeln, durch Hetzen verfeinden (s. d.); auch rbez. — Verhetzer, Verhetzungen. — 2) durch Hetzen rastlos fortjagen; matt-, abhetzen. — 3) (Weidm.) Hatzhunde durch Fehlhetzen verdrossen machen. || **verhexen,** tr.: durch Hexerei verwandeln (vgl. behexen); — verhext = verteufelt. || **verhimmeln: 1)** tr.: himmlisch machen, auch: verhimmlischen. — 2) intr.: himmelnd, in überschwenglicher Gefühlsseligkeit verschweben; tr.: so darstellen. — 3) intr.: sterben. || **verhinderlich,** Ew.: (veralt.) hinderlich. || **verhindern,** tr.: Etwas verhindern oder einen an etwas verhindern, machen, daß es nicht geschehe oder zustande komme; bei abhängigem Satz (nam. mit daß) oft mit überflüssiger Verneinung. || **verhochdeutschen,** tr.: hochdeutsch machen (nam. Mundartliches); ins Hochdeutsche übertragen. Verhochdeutschung. || **verhoffen,** intr. (haben): veralt. statt hoffen, nam. mit abhängigem Satz; noch allgemein üblich: Wider (alles) Verhoffen, Erwarten, Vermuten; s. auch: unverhofft. || **verhohlen,** Ew.: s. verhehlen. || **verhöhnen,** tr.: höhnend verspotten (volkstümlich auch: verhohnigeln). || **verhöke(r)n,** tr.: hökernd verkaufen. || **verholen,** tr.: 1) (Seem.) Ein Schiff verholen, es mittels eines am Ufer befestigten Taues weiterziehen. — 2) (Tuchm.) Die Presse verhalen, sie schärfer anziehen. || **verholmen,** tr.: Ein Pfahlwerk verholen, die Holme mit den Pfählen verzapfen. || **verholzen,** intr.: holzig, steif werden, vgl. verknöchern. || **Verhör,** das, —(e)s; —e; (veralt.: die; —e): das Vernehmen und Abhören einer Person, nam. gerichtliches. || **verhören,** tr.: 1) Einen verhören, Fragen an ihn richten, um seine Antworten darauf zu hören: Den Verklagten, die Zeugen verhören; Die Schüler verhören, auch mit sachlichem Obj.: sie ihre Lektion verhören und ohne persönliches Obj.: Ich werde morgen die unregelmäßigen Zeitwörter verhören. — 2) (Weidm.) Hirsche, Hühner, Auerhähne usw. verhören, durch das Hören auf ihren Brunft- oder Balzruf ihren Aufenthalt erkunden. — 3) Etwas verhören: a) überhören (s. d. 1). / b) falsch hören, mißhören; häufiger rbez.: Sich verhören. || **verhudeln,** intr.; tr.: durch Liederlichkeit oder Hudeln zugrunde — gehen oder — richten. || **verhüllen,** tr., rbez.: hüllend verbergen. — Verhüllung, das Verhüllen, und — Verhüllende (Hülle). || **verhundertfachen,** tr.: hundertfach machen; s. verdreifachen, verdoppeln. || **verhungern,** intr.: durch Hunger aufgerieben werden, verschmachten; selten tr.: durch Hunger aufreiben. || **verhunzen,** tr.: verstümmelnd verschimpfen, schlecht machen und verderben. Verhunzung. || **verhüpfen,** tr.: hüpfend verbringen, vertreiben. || **verhuren,** tr.: 1) Geld verhuren, durch Hurerei verbringen. — 2) Ein Mädchen verhuren, zur Hure machen; bibl. auch rbez.: Sich an etwas verhuren, durch Abgötterei versündigen. — 3) verhurt, Ew.: der Hurerei ergeben (vgl. vergeizt u. ä.). || **verhüten,** tr.: 1) Etwas verhüten, sein Eintreten verhindern und so davor bewahren (nach daß auch mit überflüssiger Verneinung). — 2) Vieh verhüten, falsch, schlecht hüten, mißhüten. — 3) veralt. statt behüten, bewachen. || **verhütten,** tr.: in den Schmelzhütten verarbeiten (s. verschmelzen 1a). || **verhutzeln,** intr. (sein): zusammenschrumpfen.

Verinnerlichen, verinnern, tr.: innerlich machen. || **verinnigen,** tr.: innig machen; rbez.: innig werden. || **verirren,** intr., meist rbez.: vom rechten Wege abkommen; selten tr.: irre machen, verwirren. || **verjagen: 1)** tr.: a) vollständig wegjagen, so daß man zugleich die Rückkehr des Verjagten verhindert; rasch und heftig vertreiben. / b) Eine Zeit verjagen, auf der Jagd verbringen. — 2) rbez.: sich jagend verirren, versteigen. || **verjähren: 1)** intr.: die Einwirkung der Jahre erfahren, hochd. nur von Dingen, nam.: a) durch den langen Bestand Kraft und Festigkeit erlangen, Wurzel schlagen usw., zumeist: verjährt, altehrwürdig, durch das Alter heilig, durch langen Besitz zum ferneren Besitz berechtigt, eingewurzelt u. ä. Verjährung. / b) (im Ggsz. zu a) durch Einwirkung der Jahre veralten, nam. (Rechtsspr.) von Anrechten, Forderungen u. dgl., die durch Nichtgeltendmachung in einer Reihe von

Jahren ihre Kraft und Berechtigung verlieren. Verjährung, Verjährungsfrist; Verjährungsgesetz; verjährbar, verjährlich, der Verjährung unterworfen (bes. Ggsz. mit un-). / c) zuw.: verjährt = alt (ohne Nebensinn). — 2) rbez. = 1 b. — 3) tr. (selten): etwas durch Verjährung (s. 1a) erwerben. ‖ **verjämmern: 1)** tr.: Eine Zeit verjammern, jammernd verbringen. — **2)** intr.: jammernd vergehen. ‖ **verjauchzen,** tr.: jauchzend verbringen. ‖ **verjochen,** tr.: ganz unterjochen. ‖ **verjübeln,** tr.: unter Jubel, in Saus und Braus verbringen, durchbringen (mundartl.: verju(ch)heien, verjuchwalzen, verjuchsen (verjuzen), verjucke(r)n). ‖ **verjüngen: 1)** tr.: jung machen; rbez.: jung werden. — Verjüngung. — **2)** nam. in den bildenden Künsten: etwas in kleinerem Maße darstellen; dann auch in bezug auf die Teile eines Körpers: Ein allmählich verjüngter (oder sich verjüngender) Kegel u. ä.; (Hüttenw.) Verjüngte Probe, mit geringem Teil, woraus man, in der Voraussetzung, daß für diesen dieselben Verhältnisse wie fürs Ganze stattfinden, auf diese schließen kann; Ein Erz verjüngen, einen Teil zu solcher Probe darstellen. — Verjüngung. ‖ **verjunkerieren, verjünkern,** tr.: junkernd, in Müßiggang und Wohlleben verbringen.

Verkälben, intr. (haben): kalbend verwerfen oder fehlgebären. ‖ **verkälken,** intr.: zu Kalk (s. d. 2), d. h. zu einem kalkartigen, bröckligen, staubigen Körper, insonderheit zu einem Oxyd werden und tr.: dazu machen. ‖ **verkälten,** tr., rbez.: schädlich erkälten (s. d.) ‖ **verkämmen,** tr.: (Zimm.) zwei Stücke Holz durch einen Kamm verbinden. ‖ **verkämpfen,** tr.: **1)** kämpfend erschöpfen. — **2)** zu Ende, auskämpfen. — **3)** (Weidm.) Sich verkämpfen, von Hirschen, im Kampfe die Geweihe so fest ineinanderrammen, daß sie nicht mehr getrennt werden können; bes. Mw. verkämpft. ‖ **verkäppen,** tr.: **1)** mit einer Kappe versehen (techn.), s. kappen I 1. — **2)** Einen, sich verkappen, durch eine Verhüllung unkenntlich machen; unter falscher Hülle verbergen, s. verhüllen. Verkappung. ‖ **verkärren,** tr.: **1)** (schweiz.) Den Weg verkarren, durch vieles Karren, Fahren ausfahren, verderben. — **2)** auf Karren verfahren. — **3)** (schweiz.) überkarren, überfahren. ‖ **verkärstet,** Ew.: unfruchtbar (geworden). Verkarstung. ‖ **verkästeln,** tr.: in Kästchen verpacken, einschachteln: kästchenartig einteilen; auch übertr. ‖ **verkätert,** Ew.: durch übermäßiges Trinken in Katerstimmung geraten (vgl. Kater Schluß). ‖ **Verkauf,** der, —(e)s; Verkäufe: das Verkaufen (vgl. Kauf). Verkauf(s)preis. ‖ **verkaufen: 1)** tr. (rbez.): etwas um einen dafür zu zahlenden Preis weggeben (vgl. veräußern, verhandeln): Etwas, einen, sich — teuer, wohlfeil, für (um) soundso viel, unterm Wert usw. verkaufen; Einem oder an einen etwas verkaufen; Eine Person oder sich als (zum) Sklaven, in eine Dienstbarkeit verkaufen; Er hat sich der (oder an die) Gegenpartei verkauft, von ihr erkaufen, bestechen lassen; Einem Brillen (s. d. 1) verkaufen, ihn betrügen; (Wie) verraten und verkauft sein, so daß man sich nicht zu raten und zu helfen weiß; Nichts mehr zu verkaufen; schon verkauft haben, mit seiner Weisheit zu Ende sein; Ein Objekt für etwas verkaufen, für etwas andres (gew. Besseres) als es ist ausgeben und an den Mann bringen; auch rbez. = pass.: Es verkauft sich [läßt sich verkaufen] — etwas schwer, langsam; der Habicht nicht für einen Falken. — **2)** rbez.: sich beim Kauf versehen und so benachteiligen; einen schlechten Kauf tun. ‖ **Verkäufer,** der, —s; uv.: der etwas verkauft, feil hat. ‖ **verkäuflich,** Ew.: **1)** leicht zu verkaufen. — **2)** Uw.: mittels eines Verkaufs. ‖ **verkegeln,** tr.: kegelnd verspielen (s. d.), auch verallgemeint. ‖ **verkehlen,** tr.: mit Kehlleisten versehen. ‖ **Verkehr,** der, (das), —(e)s; (—e): ein Treiben, das mit Hin und Her von Kommenden und Gehenden verbunden ist, — allgem.: die gegenseitige Beziehung zwischen Personen (und persönlich aufgefaßten Ggstdn.), die in einer gewissen Verbindung und Gemeinschaft miteinander stehen, z. B. nam. durch Handel und Gewerbe, Umgang usw.: Hier herrscht ein lebhafter Verkehr; Verkehr mit jemand haben (vgl. verkehren 2). — Als Bstw., z. B.: Verkehrsanstalt; Verkehrserleichterung; Verkehrssitte, Bd. s. Usus; Verkehrsstockung; Verkehrstruppen; Verkehrsverein, zur Hebung des Fremdenverkehrs; Verkehrswesen; auch: verkehrsfeindlich. ‖ **verkehren: 1)** tr. (rbez.): s. umkehren 2: **a)** aus der rechten, gehörigen Richtung und Lage bringen, anders machen, als es der Ordnung und Regel nach sein sollte (vgl. verdrehen): Die Augen; die Ordnung der Natur verkehren; Jemandes Worte verkehren, usw.; nam. biblisch auch: vom rechten Weg, vom Wege Gottes ablenken zum Laster (Ggsz. bekehren); verkehrt, vom Rechten abweichend; anders, als es der Regel, der Ordnung nach sein sollte (wo es von Menschen und ihrem Treiben gilt, eben um des häufigen biblischen Gebrauchs willen sich bes. oft aufs Herz und dessen Triebe beziehend, während verdreht gew. auf die Ansichten des Kopfes geht); Verkehrtheit. / **b)** verwandeln, in den entgegengesetzten Zustand versetzen, zumeist mit in, zuw. auch mit zu, selten (wegen a) ohne Vw. / **c)** Das Verkehren, Art Brettspiels. — **2)** intr. (haben): Verkehr (s. d.) haben, in Verkehr stehen: Mit jemand verkehren, Verkehr haben, in Verkehr stehen (häufig verhüllend = geschlechtlichen Umgang haben); Es wird hier viel verkehrt, ist viel Verkehr; Vor Jahren verkehrte ich viel in deines Vaters Hause, führten mich meine Beziehungen oft dorthin; Über der Menschen Tun und Verkehren | blickt sie mit ruhiger Klarheit hin. Sch. ‖ **verkeilen,** tr.: **1)** durch Keile festmachen. — **2)** (burschik.) etwas losschlagen, verkaufen. ‖ **verkennen,** tr.: **1)** das Obj. mißkennen (s. d.), es für etwas andres nehmen als es ist. — verkannt, Verkanntheit: Verkennung. — **2)** nicht (er-)kennen. ‖ **verketten,** tr.: mit Ketten — oder häufiger: kettenartig verbinden; wie die Glieder einer Kette ineinander verschlingen. ‖ **verketzern: 1)** tr.: für ketzerhaft erklären und so behandeln (mundartl.: vernichten, verderben). — **2)** intr.: zum Ketzer werden. — Verketzerer; Verketzerung. ‖ **verkiesen,** tr.: (Eisenb.) die Schwellen mit Kies verfüllen. Verkiesung. ‖ **verkippen,** tr.: umkippen; allgem. verderben u. ä. ‖ **verkitschen,** tr.: (landsch.) zu Geld machen; verschleudern. ‖ **verkitten,** tr.: kittend verbinden, verschließen, verbrauchen. ‖ **verklagen,** tr.: **1)** gegen jemand klagbar werden, vgl. anklagen. — **2)** mit Klagen (s. d. 2a: b) verbringen, z. B.: Die Tage verseufzen und verklagen; Sein Geld verprozessieren und verklagen. — **3)** Mw. d. V. zu veralt. rbez.: sich durch Klagen entstellen, abhärmen; vgl. vergrämen. ‖ **Verkläger,** der, —s; uv.: Kläger, Ankläger. ‖ **verklämmen,** intr.: vor Kälte erstarren. Mw. d. V.: verklam(m)t, daneben: verklom(m)t; verklommen, auch übertr. ‖ **verklämmern,** tr.: mit Klammern befestigen, schließen. ‖ **verkläppern,** tr.: **1)** durch Klappern verjagen. — **2)** verplaudern. — **3)** in Kleinigkeiten (Klappereien) oder schnell klappernd verausgaben. ‖ **verklaren,** tr.: (veralt., niederd.) erklären, eine Erklärung abgeben. Verklarung, (Schiff.) eidliche Aussage bei Seeschaden, daß dieser unverschuldet sei. ‖ **verklären,** tr. (rbez.): mit durchdringendem Lichtglanz erfüllen, so daß das Dunkle und Trübe darin verschwindet, eig. und übertr., z. B. biblisch mit strahlendem Himmelsglanz, mit dem Strahlenglanz der Herrlichkeit, des Ruhms, der Freude. Verklärung. ‖ **verklätschen,** tr.: klatschhaft verleumden, verplaudern; verklatscht, Ew.: höchst klatschhaft. ‖ **verkleben, verkleiben,** tr.: klebend verbrauchen; durch Klebendes verdecken, verbinden, verschließen. ‖ **verkleiden,** tr.: **1)** (selten) für Kleidung verbrauchen. — **2)** bekleidend verdecken, z. B. (techn.): Etwas mit Holz verkleiden; ferner: Etwas verkleiden, verhüllend verbergen; Einen, sich verkleiden, durch veränderte Kleidung unkenntlich machen, so daß man ein anderer erscheint, als man ist: Sich als — oder in einen — Spanier verkleiden; Unsere schlimmsten Feinde pflegen sich in Engel des Lichts zu verkleiden. — Verkleidung(en). ‖ **verkleinerlich,** Ew.: verkleinernd, — nam.: dem Wert oder der Würde von jemand oder etwas Abbruch tuend. ‖ **verkleine(r)n,** tr.: **1)** zerkleinern. — **2)** etwas klein erscheinen lassen, klein darstellen, Ggsz. vergrößern (vgl. verjüngen 2), eig. und übertr., z. B.: eigenes Verdienst aus Bescheidenheit, fremdes aus Gehässigkeit, Neid usw. Dazu: Verklein(er)er seiner Verdienste, Würde; Verklein(er)ung, Verklein(er)ungsglas, verkleinerndes Augenglas; Verklein(er)ungsmaßstab; Verklein(er)ungssilbe (-chen, -lein), Verklein(er)ungswort. ‖ **verkleistern,** tr.: s. verkleben. ‖ **verklettern,** rbez.: sich kletternd versteigen; sich festklettern. ‖ **verklettern,** tr.: mit Klecksen ver-, beschmieren, verklecksen. ‖ **Verklicker,** der, —s; uv.: (Schiff.) Art Flügel an der Luvseite des Steuerrades, die Windrichtung anzuzeigen; Windstander. ‖ **verklingen,** intr.: mit seinem Klang verschweben und verschwinden, eig. und übertr. ‖ **verklommen, verklom(m)t,** Ew.: s. verklammen.

|| **verklópfen,** tr.: **1)** (selten) klopfend verstopfen. — **2)** durchklopfen, gehörig schlagen, eig. und übertr.: Geld verklopfen, totschlagen, durchbringen; (bursch.) etwas verkaufen, versetzen. || **verknácken,** tr.: in gewöhnlicher Rede = verurteilen. || **verknállen:** verpuffen: **1)** intr.: knallend verhallen. — **2)** tr.: knallend verbrauchen, verschießen. || **verknáppen,** tr.: knapper machen. Verknappung. || **verknéchten,** tr.: zum Knecht machen. Verknechtung. || **verknéifen,** tr.: durch Zusammenkneifen verstecken, verzwicken (s. d.); Ein verkniffenes Gesicht; — Sich etwas verkneifen, entsagungsvoll darauf verzichten, z. B. das Lachen. Verkneifung. || **verknéipen,** tr.: kneipend (s. d. II) verbringen. || **verknírschen,** tr.: knirschend verbeißen. || **verknístern,** intr.: knisternd verschwinden, z. B. verbrennen. || **verkníttern,** tr.: knitterig machen, zerknittern. || **verknöchern,** intr.; selten tr. und rbez.: knöcherig — werden und — machen, auch übertr. (Verknöcherung); ähnlich: **verknórpeln** (Verknorpelung), **verknórren, verknórzen** (s. knorpelig, knorrig). || **verknöt(ig)en,** tr.: zu einem Knoten verschlingen; auch verknöteln. || **verknúpfen,** tr. (rbez.): **1)** Etwas mit etwas anderem verknüpfen, verbinden (s. d.), knüpfend verschlingen. Verknüpfung. — **2)** verwirrend knüpfen (mundartl.: verknüppern). || **verknúrren,** tr.: (bursch.) verdonnern; verurteilen. || **verkóchen: 1)** intr.: **a)** kochend verderben. / **b)** kochend verfliegen; übertr.: Sein Zorn verkocht bald. — **2)** tr.: **a)** kochend verbrauchen. / **b)** etwas so lange kochen, bis es zerfällt oder die Kraft, den Geschmack verloren hat. / **c)** eine leidenschaftliche Erregung in sich verarbeiten. || **verkóhlen:** I. (zu Kohle): **1)** intr.: zu Kohle — werden; tr.: dazu machen. Verkohlung des Holzes, Torfes usw. — **2)** tr., rbez.: mit Kohlenstoff verbinden. ○ II. (zu Kohl 2) tr.: (bursch.) verulken. || **verkóken,** tr., intr.: zu Koks machen oder werden. Verkokung. || **verkómmen,** intr.: **1)** allmählich zugrunde gehen: Verkommenheit. — **2)** mundartl.: **a)** (s. 1) vergehen, hinschwinden; auch: abhanden kommen. / **b)** wirr werden, steckenbleiben, den Zusammenhang verlieren. / **c)** begegnen. / **d)** fortkommen, Fortgang haben. || **Verkómmnis,** das, ...nisses; ...nisse; die; ...nisse: **1)** (schweiz.) Übereinkommen; Vertrag. — **2)** Verkommenheit (s. verkommen 1). || **verkóppeln,** tr.: koppelnd verbinden. Verkopp(e)lung. || **verkórken,** tr.: mit einem Korkpfropfen versehen, schließen. || **verkórksen,** tr.: (volkst.) verderben, verpfuschen. || **verkörperlichen,** tr.: mit einem greiflichen Körper versehen (Ggstz. vergeistigen). || **verkörpern,** tr.: in körperlicher Gestalt darstellen. Verkörperung. || **verkósen,** tr.: kosend verbringen. || **verkósten,** tr.: kostend schmecken. || **verköstigen,** tr.: Einen, sich verköstigen, beköstigen, mit Kost versehen. || **verkráchen,** intr. (sein): krachend vergehen; bes. übertr.: bankbrüchig werden (zu Krach B 4). || **verkrámen,** tr.: **1)** im einzelnen verkaufen. — **2)** etwas kramend, räumend verlegen, so daß man es nicht finden kann. — **3)** kramend verbringen. || **verkránken,** intr.: krankend hinschwinden. || **verkrémpen,** tr.: umkrempen. || **verkríechen,** rbez.: **1)** sich kriechend erniedrigen. — **2)** sich kriechend verbergen oder verstecken: Sich (vor, gegen etwas) verkriechen [verstecken] müssen, als unvergleichbar dagegen zurücktretend. || **verkrópfen, verkröpfen: 1)** tr., intr.: durch übermäßiges Fressen, Überstopfen verderben; verallgemeint = verbutten. — **2)** tr.: **a)** mit einem Kropf oder kropfähnlichen Wulst versehen, bes. dadurch entstellen. / **b)** Simsstücke verkröpfen, unter einem Winkel zusammensetzen. || **verkrümeln,** tr., rbez., intr.: in Krümel zerbröckeln; bes. rbez.: sich in Kleines, Unbedeutendes auflösen und verlieren, so allmählich verschwinden. || **verkrúmmen,** intr.: sich zusammenziehend ganz krumm werden. || **verkrümmen,** tr.: krümmend verziehen, verstellen. || **verkrüppeln,** intr.: krüpplicht werden; tr.: krüppelicht machen. Verkrüpp(e)lung. || **verkühlen,** intr., rbez.: sich ganz abkühlen (landsch. = sich erkälten); tr.: kühl machen. || **verkümmern: 1)** tr.: **a)** eig. kümmerlich machen; verkümmern machen, nam. auch: durch etwas Trübendes, Störendes schmälern, verkürzen, verderben. / **b)** mit Beschlag (Arrest) belegen. — **2)** intr.: **a)** (selten): vor Kummer vergehen. / **b)** statt zur vollen, nur zu einer kümmerlichen Entwicklung gelangen, kümmernd vergehen. — **3)** Verkümmerung, zu 1; 2. || **verkünd(ig)en,** tr.: kündigen, künden; kundtun, -machen. Verkünd(ig)er, Verkünd(ig)ung. || **verkúndschaften,** tr.: auskundschaften, kundschaftend entdecken oder kundmachen. || **verkúngeln,** tr.: auf unerlaubte Art, heimlich vertauschen. || **verkünsteln,** tr.: künstelnd verderben, verbilden. || **verkúpfern,** tr.: überkupfern. || **verkúppeln,** tr.: kuppelnd (s. d. 1; 2) vereinigen oder verbinden; kuppelnd (2) verschachern. || **verkürzen,** tr.: kürzen (s. d.); auch von dem, was den Regeln, dem Fluchtbilde (der Perspektive) gemäß dem Auge kürzer erscheint und beim Zeichnen in dem Maße kürzer gemacht wird. Verkürzung.

Verláchen, tr.: **1)** mit Lachen verspotten, verhöhnen. — **2)** lachend verbringen; weglachen. || **verláden,** tr.: **1)** zur Versendung, zur Beförderung laden, verpackend laden. — **2)** Ein Gewehr verladen, schlecht laden, durch Laden verderben. || **Verlág,** der, —(e)s; Verläge, (Verläge): **1)** das zur Anschaffung von etwas nötige, bar auszulegende Geld, nam. die zum Betriebe eines Geschäftes oder Gewerbes nötigen Mittel. — **2)** im Buchhandel auch: ein Geschäft, das Bücher „verlegt", d. h. das Eigentumsrecht daran erwirbt und sie auf seine Kosten drucken läßt, um sie zu verkaufen; ferner: die so verlegten Bücher. — Verlags(buch)händler; Verlags(buch)handlung, -geschäft, -kosten (s. 1); Verlagslager, Verlagsrecht; Verlagswerk. || **verláhmen,** intr.: ganz erlahmen (s. d.); tr.: ganz lahm machen (auch verlähmen). || **verlánden,** intr. (sein): von Gewässern, zu Land werden, versanden, verschlammen. || **verlángen: 1)** intr. (haben), auch persönlich: Ich verlange — oder: mich (vereinzelt: mir) verlangt nach einem oder etwas, eig. mir wird es zu lang, — ich empfinde Sehnsucht —, mein Gemüt strebt sehnend und begehrend danach; auch (oberd.) mit Genit. statt nach; ferner mit Infin. und zu; auch: Ich verlange oder bin verlangend [begierig] auf, nach etwas, etwas zu sehen. — **2)** tr.: fordern (s. d.), — nur daß bei diesem mehr das Anrecht ans Begehrte, bei verlangen mehr das Begehren, der Wunsch hervortritt, s. nam.: Eine Person verlangen, ihr Erscheinen an einer Stelle, in einem Verhältnis wünschen oder begehren; auch mit unpersönlichem Subj.: Dies Werk verlangt [erfordert] Sorgfalt und Umsicht, einen umsichtigen Mann, u. ä. — **3)** Mw. als Hw.: Das Verlangen, —s; uv.: **a)** (zu 1) die Begierde, Sehnsucht, der Wunsch nach etwas zu Erlangendem; zuw. auch der Ggstd. des Verlangens. / **b)** (zu 2) Forderung. || **verlänge(r)n,** tr.: langgedehnt oder länger machen, ausdehnen; rbez.: länger werden. Verläng(er)ung: das Verlängern — und (mit Mz.): das Stück, worum etwas verlängert ist. || **verlángsamen,** tr.: langsam machen, Ggstz. beschleunigen. || **verláppen,** tr.: **1)** mit Lappen versehen, nam. weidm. (s. lappen 2c). — **2)** zerlappen. || **verläppern,** tr.: läppernd (s. d.) verbringen. || **verlárven: 1)** tr.: durch eine Larve verkleiden, unkenntlich machen, auch übertr. (vgl. vermummen). — **2)** rbez. von Kerbtieren: zur Larve (s. d. 4) werden. || **verláschen,** tr.: mittels Laschen verbinden. Verlaschung. || **Verláß,** der, Verlässes; 0: **1)** Zuverlässigkeit. — **2)** (mundartl.): **a)** das von einem Verstorbenen Hinterlassene, Nachlaß. / **b)** getroffene Verabredung (zu verlassen 1 f). / **c)** (mundartl.) Schleuse. || **verlássen: 1)** tr.: **a)** von etwas weggehen, sich wegwenden, nicht dort bleiben, allgem.; dann auch hervorhebend, daß die Beziehungen der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit, die zwischen Subj. und Obj. bisher bestanden, aufgehoben werden (dazu: verlassen, Ew. = allein und hilflos; Verlassenheit); auch mit sachlichem Subj.: Die Kraft, Besinnung, Geistesgegenwart, die Krankheit, das Fieber verläßt einen, usw. / **b)** (veraltend) zurück-, hinterlassen, — nam. auch sterbend (dazu: Verlassenschaft); / ferner: **c)** Einem etwas verlassen, überlassen. / **d)** Eine Ware verlassen, ablassen, verkaufen; / auch: **e)** weggehend etwas beordern; verallgemeint: verabreden. / **f)** (veralt.) Einem etwas verlassen, erlassen. — **2)** rbez.: Sich auf eine Sache oder Person verlassen, stützen, sich dem sicheren Vertrauen hingebend, daß sie einen nicht täuschen, nicht im Stich lassen werde. || **Verlássenheit,** die; (—en): das Verlassensein (s. verlassen 1 a). || **Verlássenschaft,** die; —en: das von einem Verstorbenen Hinterlassene (s. verlassen 1 b), nam. als Gesamtheit (Nachlaß, seltener: Verlaßtum). || **verlässig, verläßlich,** Ew.: so daß man sich darauf verlassen kann (zuverlässig). || **verlästern,** tr.: Einen verlästern, lästern (s. d.); nam. auch: ihm Schändliches nachsagen und so ein schlimmes Gerede von ihm verbreiten. || **verlátschen,** tr.: zerlatschen, mit latschen Füßen

zertreten; durch latschiges Wesen verderben. ‖ **Verlaub**, der, –(e)s; 0: gew. nur als höfliche Einschaltung: Mit Verlaub, als Entschuldigung für das, was man sagen oder tun will = wenn Sie erlauben, nichts dagegen haben. ‖ **Verlauf**, der, –(e)s; Verläufe: 1) das Verlaufen, zeitlich: Nach Verlauf einiger Jahre. — 2) die Art, wie etwas verläuft, sich fortentwickelt (s. Verfolg 1): Im Verlaufe dieser Geschichte; Der Verlauf seines Lebens. usw. ‖ **verlaufen**: 1) tr.: a) (Bergb.) mit dem Laufkarren wegschaffen, verfahren. / b) mit Laufen verbringen, eine Zeit. / c) durch Laufen vertreiben, vergehen machen: Sich die Grillen, die Blähungen verlaufen. / d) durch Laufen verdauen. / e) Einem etwas verlaufen, abschneiden, so daß er nicht dahin gelangen kann, z. B.: den Weg, Steg, das Wasser. / f) (veraltend) Etwas, das man innehat, verlaufen, indem man es aufgibt, davonlaufen, s. Spielverläufer. — 2) rbez.: a) sich laufend verirren (seltener intr.); zuw. auch: mit Absicht sich entfernend, sich auf einen unrechten Weg hin begeben. b) (veralt.) sich vergehen, sündigen; bes. auch von ehelicher Untreue. / c) (Billardsp.) Der Spieler oder der (Spiel-) Ball verläuft sich, in ein Loch laufend, in das vielmehr der Ball des Gegners zu treiben war. / d) von einer Menge: auseinanderlaufend sich zerstreuen und verlieren; oft intr. / e) so von Gewässer: verfließen, auch intr. und sodann heute gew. von der Zeit. / f) mit Angabe des Wohin: sich allmählich verbreiten. / g) vom Gelände: sich allmählich senken und abdachen, auslaufen, sich ausdehnen. / h) (Mal.) Die Farben verlaufen (sich) ineinander, gehen allmählich durch Abstufungen ineinander über. / i) Eine Sache verläuft (sich) soundso, nimmt den Verlauf, entwickelt sich in angegebener Weise. — 3) intr.: a) sich laufend verirren; s. 2a. / b) auseinanderlaufend sich zerstreuen; s. 2d. / c) verfließen; s. 2e. / d) ineinander übergehen; s. 2h. / e) sich entwickeln; s. 2i. ‖ **Verläufer**, der, –s; uv.: einer — und nam.: ein Billardball, — der sich verläuft (s. Schweizer). ‖ **Verlaut**, der, –(e)s; 0: gew. nur: Dem Verlaut nach, wie verlautet. ‖ **verlautbaren**: 1) tr.: lautbar machen, kundtun. Verlautbarung. — 2) intr.: lautbar, kund, (publik) werden, verlauten. ‖ **verlauten**, intr. (haben; sein): 1) = verlautbaren 2; bes. auch: Sich etwas verlauten lassen = sich darüber äußern. — 2) ungewöhnlich bei G.: in Lauten oder Worten ausgedrückt kund werden. ‖ **verläuten**, intr., tr.: = ausläuten 1a; b; 2b. ‖ **verleben**: 1) tr.: a) lebend, mit dem Leben, durch Lebensgenuß vergehen machen; bes. auch: Eine Zeit verleben, hin-, zubringen mit Angabe des Wie, Wo usw. / b) (mundartl.) = etwas überleben. — 2) intr., rbez. (selten): mit dem Leben zu Ende gehen. — 3) verlebt, Ew.: a) vergangen, entschwunden (s. b). / b) durchs Leben abgenutzt, von aufgezehrter Lebenskraft. Dazu: Verlebtheit. / c) = verstorben. ‖ **verlebendigen**, tr.: lebendig — machen, hervortreten lassen usw. Verlebendigung. ‖ **verlechzen**, intr.: lechzend zugrunde gehen, z. B. austrocknen — und nam. von Lebendem: verschmachten. ‖ **verleckert**, Ew.: s. lecker 2. ‖ **verlegen**, tr.: 1) weglegen, wohin legen, räumlich und zeitlich: Die Kirchhöfe außerhalb der Stadt verlegen: Die verlegten Bauern; Die Verlegung der Bauern; Die Verlegung der Residenz; Die Handlung eines Schauspiels nach Rußland verlegen; Den Bußtag auf einen anderen Tag, auf einen Sonntag verlegen, usw.; bes. auch technisch im Sinne von auslegen, ausbreiten, hinlegen: Gasrohre, Kabel in ein(e)r Straße, Linoleum in einer Kirche verlegen usw.; Steine, Dielenbretter, Schienen verlegen u. a.; Die Freitreppe soll auf städtisches Gelände verlegt werden, nicht etwa anders als sie bisher lag, sondern von vornherein an einem Neubau. — 2) etwas falsch hinlegen, nam.: versehentlich so, daß es nicht zu finden ist. — 3) Einem den Weg, die Straße verlegen, versperren. — 4) veralt. statt widerlegen. — 5) mit dem nötigen Vorrat an Waren usw. oder mit dem Geld zur Anschaffung von Waren versehen: Einen Markt, einen Kaufmann mit Waren; ein Wirtshaus mit Getränk verlegen u. ä.; so: einem den Verlag (s. d. 1) vorschießen: Einen Handwerker mit Geld, mit den Kosten, Waren — oder: ihm Geld verlegen (s. Verleger 1); — und bes.: Bücher in Verlag (s. d. 2) nehmen, s. Verleger 2. — 6) zuw.: Leute in ein Haus verlegen, einquartieren. — 7) rbez.: Sich auf etwas verlegen, z. B. aufs Bitten. ‖ **verlegen**, Ew.: 1) eig. Mw. von verliegen (s. d. 2). — 2) (s. ebenda 3) befangen und verwirrt, so daß man sich nicht recht zu verhalten oder zu benehmen weiß: Um etwas Fehlendes verlegen sein, nicht wissen, wie man es sich verschaffen soll; auch: dem Zustand eines Verlegenen gemäß: Verlegene Antworten, Blicke usw. und zuw. = verlegen machend. ‖ **Verlegenheit**, die; –en: der Zustand eines Verlegenen (s. d. 2) und: was diesen bewirkt. ‖ **Verleger**, der, –s; uv.: 1) (s. verlegen 5) einer, der vielen die Mittel zum Betrieb des Geschäfts gibt, das sie so gleichsam in seinem Sold betreiben, z. B. die die Kosten vorschießenden Gewerken im Bergbau. — 2) (s. verlegen 5) Verlagsbuchhändler.

verlehnen, tr.: s. verleihen. ‖ **verleibdingen**, tr.: mit einem Leibgedinge versehen. ‖ **verleiben**, tr.: s. einverleiben. ‖ **verleiblichen**, tr.: verkörpern. ‖ **verleiden**: 1) tr.: entleiden. — 2) intr. (veralt. mundartl.): leid werden. ‖ **verleihen**, tr.: leihend vergeben, und zwar: 1) (s. leihen 1) Geld auf oder ohne Zins; Pferde, Bücher usw. für Geld oder umsonst verleihen. Verleiher, der (BGB.). — 2) etwas als Lehen (s. d.) weggeben. — 3) (vgl. leihen 2b) verallgemeint: einem etwas gleichsam aus oberherrlicher Machtvollkommenheit freiwillig und ungezwungen geben, ihn damit begaben: Gott, der Schöpfer, die Natur verleiht (einem Wesen) Gaben, Talente, Kräfte, Stärke, gewisse Eigenschaften, Waffen zur Verteidigung usw.; Gott verleihe uns — Glück; daß wir das Werk glücklich zu Ende führen; es glücklich zu Ende führen usw.; Einem Orden, Titel, ein Amt verleihen u. ä. ‖ **verleimen**, tr.: s. verlieben. ‖ **verleiten**, tr.: einen auf einen falschen Weg hin leiten, bes. übertr.: durch erregte Vorstellungen zu etwas bewegen, was er nicht beabsichtigte oder was nicht recht ist. ‖ **verleitgeben**, tr.: ausschenken. Vgl. Leitgeb bei Leit 1. ‖ **verlenken**, tr.: 1) fälschlich lenken. — 2) (ungew.) das Obj. durch Lenken vermeiden, daran vorbei lenken. ‖ **verlernen**, tr.: 1) Etwas verlernen, dahin kommen, daß man das Gekonnte, Gewußte nicht mehr kann; seltener: Etwas oder einen verlernen, nicht mehr kennen. — 2) lernend verbringen. ‖ **verlesen**: 1) tr. (s. lesen 1b): rein aus-, erlesen: Erbsen verlesen u. ä. — 2) (s. lesen 2): a) tr.: mit Lesen verbringen. / b) tr.: durch Lesen etwas den Beteiligten, denen, für die es bestimmt ist, bekanntmachen (s. vorlesen 2). / c) tr., rbez.: falsch lesen, sich beim Lesen versehen. / d) rbez.: sich ins Lesen allzusehr vertiefen. — Mw. als Ew.: verlesen: aufs Lesen versessen. — 3) (mundartl., vom Verlesen des Urteils): Verlesen und verloren sein. ‖ **verletzbar**, Ew.: so beschaffen, daß es verletzt werden kann, vgl.: verletzlich, leicht verletzbar. ‖ **verletzen**, tr.: das Obj. beschädigen, so daß es nicht unversehrt, nicht ganz, nicht heil bleibt: Etwas körperlich verletzen; Eine Person geistig, ihren Geist, ihre Seele, ihr Gefühl, ihr Recht verletzen, ihr zu nahe tretend, z. B. schadend und häufiger: kränkend, beleidigend; — Etwas Abgezogenes, Begriffliches verletzen, dagegen an- oder verstoßen, dawider handeln, so daß dieses darunter leidet, so auch: Einen in bezug auf dgl. verletzen (s. o.), vgl.: Das verletzt die Symmetrie, mein Gefühl für Symmetrie, meinen Schönheitssinn usw.; Seine Pflicht, die Treue, einen Schwur verletzen. — Verletzer, Verletzungen. ‖ **verleugnen**, tr.: durch Wort oder Tat wissentlich das Seiende als nichtseiend, das Bestehende als nichtbestehend erscheinen lassen, z. B.: Sich verleugnen lassen, Besuchern gegenüber sagen lassen, man sei nicht zu Hause, wenn man es doch ist; Gott verleugnen, entweder in Worten oder in Handlungen, die gegen den wohlbekannten Willen Gottes verstoßen, sich als Nichtbekenner Gottes zeigen; auch: Sich selbst verleugnen, sich dem in einem herrschenden Triebe und Wesen entziehen und davon freimachen: Ein Geiziger verleugnet den Geiz oder sich, wenn er den Geiz bezwingt; auch rbez.: Sein Geiz verleugnete sich in diesem Falle ganz, war durchaus nicht wahrzunehmen, war überwunden. — Verleugner, Verleugnung des Glaubens, des Geizes, des eigenen Selbst usw. ‖ **verleumden**, tr.: ohne Grund in übeln Leumund bringen (veralt. auch = beleumden 1). — Verleumder, verleumderisch, Verleumdung. ‖ **verliebeln**, tr.: mit Liebeleien verbringen.

verlieben: 1) tr., vgl. verliebeln. — 2) rbez.: in plötzlich entstehender leidenschaftlicher Liebe sich an etwas Erblicktes verlieren: außer sich geratend, sich ihm ganz hingeben; auch übertr. Dazu: verliebt, Ew., auch: dem Wesen eines Verliebten gemäß, darauf bezüglich usw. — und: sich leicht verliebend; Verliebtheit (Verliebnis, Verliebung). ‖ **verlieblichen**, tr.: lieblich machen. ‖ **verliederlichen**, tr.: durch Liederlichkeit verbringen, zugrunde richten; intr.: so verkommen, zugrunde gehen.

verliegen: 1) tr.: a) Eine Zeit verliegen, liegend verbringen. /

b) etwas durch zu langes Liegen versäumen, verpassen. — 2) intr. (sein): liegen, von etwas, das nicht liegen, das in Bewegung, im Umlauf, in Gang sein sollte: also: unbenützt, nutzlos oder schädlich liegen oder: durchs Liegen ins Stocken geraten, schlechter werden, an Wert verlieren usw. (s. 3). Dazu Mw. als Ew.: verlegen. — 3) rbez.: durchs Liegen Nachteil erleiden, verderben, nicht fortkommen usw.; z. B. auch weidm. vom Hund, wenn er lange nicht geführt wird; ähnlich von Menschen, deren Geist durch Untätigkeit ins Stocken gerät (vgl. verlêgen 2). || **verlieren,** verlor, verlöre; verloren: Grundbedeutung: los werden: 1) tr. (im Aktiv): a) ohne es recht oder zunächst zu merken, dahin kommen, daß man etwas, das man gehabt hat, nicht mehr hat, daß es für einen hinweg ist, vgl. als minder allgemein: Um etwas kommen (s. d. 10 n) = ein Gut verlieren: Etwas einbüßen: Dieses Kind hat früh seine Eltern verloren; Der König hat bei diesem Sieg seinen besten Feldherrn verloren; Geld verlieren; Das Leben, ein Auge, einen Zahn verlieren; Durch das Schleifen verliert der Stahl die Rostflecken; Das Gehör, die Geduld, den Mut, die Geistesgegenwart verlieren; Die Besinnung, den Kopf verlieren (dieses auch sinnlich = enthauptet werden); usw. — Zuw. im Mw. d. G. mit passivem Sinn: In verlierendem Fall = im Fall des Verlustes. — Auch mit abhängigem Vw. neben dem Objekt oder ohne Nennung eines Objektes, z. B.: / b) Etwas an eine Person verlieren, so daß es durch unsern Verlust an diese kommt, ihres wird (s. g; 2); (Geld) an — seltener: auf — einer Ware verlieren, Ggsz.: gewinnen: Geld an einem Schuldner verlieren. Ferner: Ich habe an (in) ihm einen Freund verloren, ich besaß, hatte an dem Verlorenen einen Freund. Ferner mit an statt des Obj. zur Bezeichnung, daß von dem Genannten ein Teil, nicht das Ganze verloren ist, vgl.: Der Wohlgeruch hat seinen Duft verloren, duftet nicht mehr; hat an (oder: von seinem) Duft verloren, duftet nicht mehr so wie früher. / c) Geld aus der Tasche verlieren; Einen, etwas aus dem Gesicht, aus den Augen verlieren, nicht im Auge behalten (vgl.: Den Ring vom Finger verlieren; Jemand von der Seite verlieren, indem er von der Seite des Begleiters abkommt). Ferner: Aus Zerstreutheit, Unachtsamkeit, etwas verlieren usw. / d) In, s. b. / e) Wer über gewisse Dinge seinen Verstand nicht verliert, zur Angabe des den Verlust Bewirkenden, s. auch 3 b. / f) Von, s. b; c. / g) im Ggsz. zu gewinnen, wo Personen gegeneinander handeln, tätig sind, z. B.: Ein Spiel, eine Wette, eine Schlacht, einen Rechtsstreit, Prozeß (gegen jemand) verlieren, auch ohne Obj.: Im Spiel, Krieg, Prozeß gegen jemand verlieren, s. b. / h) etwas vergeblich, nutzlos, ohne Erfolg anwenden; verbrauchen, so daß es nutzlos dahin ist; verschwenden: An einem ist Hopfen und Malz verloren; Mit, bei einem Unternehmen Zeit und Geld verlieren u. ä. / i) bewirkend, gew. mit persönlichem Dat.: Sein Auftreten verlor ihm [= er verlor dadurch] die Liebe des Volkes. — 2) rbez., s. 1, z. B.: Jemand verliert seine Würde, sein Ich, — sich selbst; Sein Herz oder sich an jemand verlieren; Sich in Anschauen, in Gedanken verlieren, sich so darein vertiefen, daß man darüber sich oder das eigne Ich vergißt; usw. Ferner: Etwas verliert sich, verschwindet allmählich und unbemerkt; Jemand verliert ein Kind — und: es verliert sich — im Gedränge, unter der Menge; dagegen: Jemand verliert sich ins Gedränge, unter die Menge, sich (absichtlich) hineinmischend, wobei Dat. und Akk. oft ungemein nahe sich berühren. — 3) Mw. d. V.: a) (zu 1; 2) Etwas wird oder geht, ist verloren; es verloren achten, geben, als verloren ansehen; Alle Müh und Arbeit ist verloren (s. 1 h), umsonst, vergeblich; Verlorene Mühe; Jemand ist in Gedanken, in Anschauen, in sich selbst verloren (s. 2); Der verlorene Sohn, s. Luk. 15, 32; danach verloren oft = verdorben: Ein verlorenes Mädchen; Verlorene Posten, Schildwachen, der Gefahr am meisten ausgesetzt und (gleichsam) preisgegeben. / b) (vgl. 2: sich verlierend) entfernt, verschwunden: Hoch herauf bis zu mir trägt keines Windes Gefieder | den verlorenen Schall menschlicher Mühen. Sch. Die Musik fing an, stiller und verlorener zu tönen; auch — vgl.: sich (ineinander) verlierend —: Ihre verlorensten Abschattungen, ihre leisesten Übergänge; Etwas verloren, verlorenerweise machen, oberflächlich, nur obenhin, flüchtig (bes. in technischer Anwendung). / c) Fortbildung: Verlorenheit, das Verlorensein. — 4) Die ersten Gewinner, die letzten Verlierer. || **Verlies,** das, Verlieses; Verliese; (**Verließ,** das, —es; —e): tiefer, unterirdischer Keller, der sich — oder in dem man sich — verliert, nam.: Gefängnis in alten Burgen. || **verlóben,** tr., rbez.: 1) durch ein Gelübde zu etwas verpflichten, verbinden, weihen: Das Gesetz des Verlobten [der ein Gelübde getan hat]. 4. Mos. 6, 13 ff.; nam.: Einen oder sich mit jemand verloben, durch feierliches Eheversprechen, durch förmliches Angeloben der Ehe verbinden; auch: Einem seine Tochter verloben; Ein verlobtes Paar; Der, die Verlobte; Verlobung, das Verloben und dessen Feier; Verlobungsanzeige; Verlobungsfeier; Verlobungskarte; Verlobungsring; Verlobungszeuge. — 2) (veralt.): a) durch ein Gelübde etwas verschwören. / b) etwas durch Loben verrufen, beschreien. || **Verlöbnis,** das, ...nisses; ...nisse; (die; ...nisse): Verlobung. || **verlócken,** tr.: vom rechten Weg ablocken, verführen. || **verlódern,** intr.: lodernd vergehen, verbrennen usw. || **verlógen,** Ew.: der Lüge verfallen, höchst lügenhaft. Verlogenheit. || **verlóhen,** intr.: verlodern. || **verlóhnen:** 1) unpersönlich: Es verlohnt — die oder (sich) der — Mühe, auch bloß: es verlohnt (sich), das und das zu tun, ist der Mühe wert; Das verlohnt keines so großen Opfers. — 2) (selten) tr.: Eine Arbeit verlohnen, den Lohn dafür zahlen. || **verlóren,** Ew.: s. verlieren 3. || **verlöschen:** 1) intr. (sein) (verlösch, verlösche; verlöschen; verlisch(e)st, verlischt; verlisch; ungut: schwachformig): erlöschen (s. d.), vom Feuer, Licht usw., auch von ihnen Verglichenem, von Farben, Schriftzügen u. a., doch gew. nicht in der verallgemeinten Bedeutung wie erlöschen 1 b. — 2) tr. (verlöschte; verlöscht; verlösch(e)st, verlöscht; verlösche): a) Feuer verlöschen, gew.: löschen, auslöschen. / b) Etwas Geschriebenes verlöschen, es verderbend und fälschlich auslöschend verwischen. || **verlósen,** tr.: Etwas verlosen, durchs Los bestimmen, an wen es fällt. || **verlöten,** tr.: durch Löten verbinden oder verschließen; vgl. verkleben. || **verlóttern, verlúdern,** tr.; intr.: vgl. verliederlichen. Verlotterung. || **verlúften,** tr.: auslüften. || **verlügen,** tr.: an-, belügen; s. auch verlogen. || **verlümmeln,** intr. (sein): zum Lümmel werden. Verlümmelung. || **verlúmpen:** 1) von Kleidungsstücken, intr. (sein): zu Lumpen zerfallen; tr.: ablumpen, zerlumpen, zu Lumpen vertragen. — 2) intr.: in der Wirtschaft, in seinen Vermögensverhältnissen zurückgehen, oft auch zugleich in bezug auf sittliches Verkommen; so auch: zugrunde gehen; — tr.: durch Lumpen, durch liederliche Wirtschaft verbringen, zugrunde richten. || **Verlúst** (zuw. noch Verlúrst), der, —(e)s; —e, (Verlúste): das Verlieren eines Gutes und: der dadurch entstandene Schaden, Nachteil. || **verlústig,** Ew.: Eines Gegenstandes verlustig — gehen (werden, sich machen), ihn verlieren, darumkommen; — sein, darumgekommen sein (veralt.: Eines Gegenstandes verlustigt werden).

Vermáchen, tr.: 1) als allgemeiner, die Art und Weise unbestimmt lassender Ausdruck: schließen, so daß nichts eindringen kann, versperren: Den Weg mit Dornen; die Fugen mit Lehm vermachen u. ä. — 2) (mundartl.) durchbringen, vertun. — 3) Ich vermache einem etwas, mache, daß mit meinem Willen etwas aus meinem Besitz in den des Genannten übergeht; allgemein üblich: ich verfüge durch letztwillige Erklärung darüber, daß dieses, mein Eigentum, nach meinem Tode sein Eigentum werde. || **Vermächtnis,** das, ...nisses; ...nisse: die Urkunde, wodurch ein Erblasser etwas vermacht (s. d. 3) und: das Vermachte selbst (Legat). Vermächtnisnehmer, Bd. s. Legatar (**FWB.**). || **vermágern,** intr. (sein): mager werden. || **vermáhlen,** vermahlte; vermahlen, tr.: 1) durch Mahlen in Mehl verwandeln. — 2) durch schlechtes Mahlen verderben, nam. Lumpen bei der Papierfabrikation. || **vermählen,** tr., rbez.: als Gemahl, ehelich verbinden; auch übertr. (wie gatten, paaren): vereinigen, verbinden. Vermählung, Vermählungsfeier(lichkeit), -fest, -tag usw. || **vermáhnen,** tr.: wiederholt und eindringlich, ja drohend ermahnen. Vermahnung. || **vermaledeien** [lat.], tr.: verfluchen, nam. Mw. d. V.; Vermaledeiung. || **vermannigfachen, vermannigfältigen,** tr.: mannigfach machen, gestalten; rbez.: mannigfach werden. || **vermänteln,** tr.: bemänteln. || **vermárkten,** tr.: 1) verkaufen. — 2) mit Nachteil verkaufen. || **vermáuern,** tr.: 1) zum Mauern brauchen oder verwenden und verbrauchen. — 2) mit Mauerwerk verschließen, umgeben: a) ummauern. / b) einmauern. / c) Jemand lebendig vermauern (versch. b), einkerkern. / d) etwas zumauern: Ein Fenster, eine

Türe, einen Eingang, Weg vermauern usw. || **vermausern,** intr. (sein): durch die Mauser leiden, kahl werden usw. || **vermehren,** tr., rbez.: mehren (s. d. 1); vgl. vergrößern. Vermehrung. || **vermeiden,** vermied; vermieden, tr.: meiden (s. d.); dazu: vermeidbar, vermeidlich, Ew.: was sich vermeiden läßt (häufiger verneint: unvermeidlich). || **vermeinen,** tr.: aus rein innerlichen Gründen glauben, mit abhängigem daß oder Infin. und zu. — Mw. d. V.: vermeint, aus rein innerlichen, nur gedachten Gründen — und daher oft: ungegründet, fälschlich — für etwas gehalten; so auch): vermeintlich, Ew. || **vermelden,** tr.: melden, nam. förmlich, feierlich. || **vermengen:** 1) tr. (rbez.): a) gehörig untereinandermengen. / b) bes. oft: etwas, das gesondert, getrennt bleiben sollte, verwirrend durcheinanderbringen. Vermengung. — 2) rbez.: Sich mit etwas vermengen, bemengen, befassen. || **vermenschen, vermenschlichen,** tr.: zu Menschen, menschlich, menschenähnlich machen. Vermenschlichung. || **Vermerk,** der, (das), —(e)s; —e: Bemerkung, Anerkennung, (Notiz). || **vermerken,** tr.: 1) bemerken, wahrnehmen, gewahr werden, verspüren. — 2) sich etwas merken, so daß es im Gedächtnis bleibt, — durch Einprägen ins Gedächtnis oder durch Aufschreiben. Auch: Etwas gut, übel vermerken, so aufnehmen und in diesem Sinn in Gedanken bewahren. || **vermessen,** vermaß; vermessen: 1) tr.: a) das Maß von etwas durch Messungen bestimmen, es vollständig, nach allen Richtungen hin messen, nam. in bezug auf Teile der Erde: Ein Feld vermessen usw. — Vermessung; Vermessungskunst, -wesen. / b) Etwas an oder unter gewisse Personen; es ihnen vermessen, nach bestimmtem Maße verteilen. — 2) rbez.: a) sich beim Messen versehen oder irren. / b) indem man seine Kräfte in bezug auf zu Leistendes mißt oder schätzt, sich kühn dazu anheischig machen oder es wirklich unternehmen, oft (vgl.: verwägen, verwegen) mit Überhebung und Anmaßung oder mit Überschreitung des Maßes und der Schranken, also: zu etwas, dem die Kräfte kaum oder nicht gewachsen sind, oder zu etwas, das nicht sein sollte, zu etwas Ungehörigem entweder sich anheischig machen oder es unternehmen, — teils ohne abhängige Verhältnisse, teils mit Genit., statt dessen auch — nam. bei allgemeinem Fw. — mit Akk.: ferner mit abhängigem Satz (mit daß; Infin. und zu usw.); zuw. auch, einigermaßen verkürzt, mit Vw., z. B.: Sich über etwas [zu äußern] vermessen; Sich auf etwas [verlassend] vermessen u. ä. — 3) Mw. d. V. als Ew.: in Überhebung und Anmaßung Ungehöriges oder die Kräfte Übersteigendes unternehmend oder wagend (vgl. 2b und verwegen). Dazu: Vermessenheit: das Vermessensein — und (mit Mz.): eine vermessene Handlung; vermessentlich, vermessen, nam. Uw. || **vermetzen,** tr.: Das Korn vermetzen, die Mahlmetze davon entrichten. || **vermieten:** 1) tr., rbez.: das Obj. zur Miete überlassen, in Mietsverhältnis weggeben. Vermieter, Vermietung. — 2) rbez.: einen Fehlgriff im Mieten machen, schlecht mieten. || **vermindern,** tr., rbez.: mindern. || **vermischen,** tr., rbez.: 1) (s. vermengen 1): a) gehörig und durcheinandermischen; Mw. d. V. als Ew. = allerhand. / b) was gesondert bleiben sollte, verwirrend durcheinanderbringen. — 2) Sich mit einer Person (fleischlich) vermischen, ihr beiwohnen. || **vermissen,** tr.: missen (s. d. 2). || **vermitteln,** tr.: als Mittelsperson oder als Mittelglied etwas ins Werk setzen, zustande bringen, nam. Einigung bewirken. Vermitt(e)ler, Vermitt(e)lung. || **vermittels, vermittelst,** Uw.: ungute Nebenform zu mittels (s. d.). || **vermöbeln,** tr.: 1) mit Möbeln versehen, ausstatten (möblieren). — 2) etwas, das zu bleibendem Besitz bestimmt war, zur „fahrenden Habe" machen, d. h. es losschlagen, verkaufen (vgl. versilbern 2). — 3) übertr., nur in gewöhnlicher Rede: durchprügeln (wie ein Polstermöbel durch Klopfen gereinigt wird?); auch: gehörig ausschimpfen. || **vermodern,** intr.: modernd zugrunde gehen. Vermoderung. || **vermöge,** Vw. mit Genit.: zufolge, in Gemäßheit, nach Maßgabe usw. (vgl. kraft). || **vermögen,** vermochte; vermocht, tr.: 1) mit Infin. und zu: imstande oder fähig sein, die Kraft haben, das durch den Infin. Bezeichnete ins Werk zu setzen (vgl. können). — 2) mit Infin. ohne zu, gew. nur voranstehend und durch es wiederholt. — 3) mit zu ergänzendem Infin.: a) nam. oft mit allgemeinem Fw. als Obj.; auch mit abhängigem Vw.: Etwas, viel, alles, nichts usw. an, auf, bei, durch, gegen, über, wider jemand vermögen; Du vermagst viel über die Gemüter; aber was wirst du über diese Balken und Steine vermögen?; / b) so auch z. B.: Er teilte einem jeglichen mit von seinen Gütern, was er [mitzuteilen] vermochte. Tob. 1, 9; Unter den Jüngern beschloß ein jeglicher, nach dem er vermochte, zu senden eine Handreichung den Brüdern. Ap. 11, 29; auch (mehr veralt., mundartl.) ohne nachstehendes Zw., woraus der Infin. zu ergänzen wäre: Wer eine arme Hebe vermag [wessen Mittel dazu ausreichen]. Jes. 40, 20; Soundso viel Gulden vermögen, im Besitz haben, besitzen. — 4) Jemand zu etwas vermögen, durch den auf ihn geübten Einfluß ihn dazu bestimmen, bringen, bewegen usw. — 5) (schweiz.) Sich einer Sache nicht(s) vermögen, nichts dafür können, nicht schuld daran sein. || **Vermögen,** das, —s; uv. (der hauptwörtlich gebrauchte Infinitiv des vorigen Wortes): 1) das Können und Imstandesein; die einem Wesen eignende Kraft, wodurch es diesem möglich wird, etwas zu tun oder zu wirken, heute zumeist nur von persönlichen oder persönlichgedachten Wesen und wo keine Mißdeutung (vgl. 2) zu befürchten ist, z. B. zusammengestellt mit ähnlichen Infinitiven: Jemandes Können und —; Wollen und — Vermögen usw.; ferner nam. von den Kräften der Seele, des Geistes; zuw. auch: das ganze geistige Sein, nach dem Umfang alles dessen, was es vermag, aller seiner Kräfte; ferner mit Infin. und zu (s. 1a) und in einigen Verbindungen: Soviel in meinem Vermögen [in meiner Macht] steht; Das steht in meinem —, geht über mein Vermögen; Nach (bestem, äußerstem) Vermögen, soviel man (irgend) vermag: usw. — 2) (s. vermögen 3 b) das, was jemand an Hab und Gut besitzt: Ein großes Vermögen erben, erwerben, verschwenden usw. Vermögen(s)bestand; Vermögen(s)steuer; Vermögen(s)umstände; Vermögen(s)verwalter, -verwaltung. || **vermögend,** Ew.: 1) (s. vermögen 1; 3 a) Vermögend sein, mit Infin. und zu = vermögen; imstande sein; ferner ohne Infin., nam. mit allgemeinem Fw.: Alles, etwas, nichts, viel vermögend sein; Eure Sache führ' ich hinaus und bin es vermögend; Der alles vermögende Herr usw. — 2) (s. vermögen 3 b; Vermögen 2) ein namhaftes Vermögen besitzend, wohlhabend (vermöglich). || **Vermögenheit,** die; (—en): das Vermögendsein (s. vermögen), das Vermögen (s. d. 1), Kraft usw. || **vermöglich, (vermögsam),** Ew.: vermögend: 1) mit Infin. und zu. — 2) zuw.: rüstig, kräftig, stark. — 3) nam.: wohlhabend, bemittelt. — Vermöglichkeit. || **vermönchen,** tr., intr.: zum Mönche machen, werden. || **vermoosen,** intr.: ganz moosig werden; verwitternd mit Moos bewachsen; tr.: moosig machen, s. bemoosen. || **vermorschen,** intr.: morsch werden und verfaulen, zerbröckeln. || **vermuffen,** intr. (sein): durch und durch von Muff erfüllt sein, muffig riechen. Dann auch: schmächtig und schwächlich werden und bleiben; — tr.: (auch vermüffen) so machen. || **vermummen,** tr.; rbez.: einmummend verhüllen. Vermummung. || **vermünzen,** tr.: zu Münzen prägend verbrauchen, verwenden; auch übertr. || **vermutbar,** Ew.: was vermutet werden kann; vgl. vermutlich. || **vermuten,** tr.: aus Gründen, von denen man weiß, daß sie tatsächlich nicht zu einem sicheren Schluß ausreichen, doch nach innerlichem Gefühl oder Ermessen etwas meinen (vgl. mutmaßen): Etwas vermuten; Vermuten, daß es so sei; Sich [Dat.] etwas —, sich [Akk.] eines Dings — vermuten oder — vermutend (auch: vermuten) sein. — Der Infinitiv als Hw. nam. in den Wendungen: Wider, gegen alles Vermuten; Dem Vermuten nach, usw. — Vermutung, das Vermuten und: dessen Inhalt (das Vermutete). || **vermutlich,** Ew.: wie zu vermuten (s. d.) steht (vgl. mutmaßlich), bes. als Uw.; als Ew. dagegen gew. nur bei Zeitworts-Hw. (sonst gew.: wahrscheinlich): Vermutliche Heimkehr; Vermutlicher Verlust, usw.

Vernachlässigen, tr. (rbez.): das Obj. nachlässig behandeln, nicht die gehörige Sorgfalt darauf wenden. Vernachlässigung. || **vernageln,** tr.: 1) Ein Schiff vernageln, mit den nötigen Holznägeln versehen, vgl. verspiekern, mit Eisennägeln. — 2) durch Nageln verderben, nam.: ein Pferd beim Beschlagen. — 3) etwas nagelnd verschließen, zunageln, nam. (vgl. 2) sofern es offen sein sollte: Eine Kanone, Tür vernageln; so auch: (Im Kopf) vernagelt sein, vgl.: Ein Brett vorm Kopf haben. || **vernarben:** 1) intr. (sein), rbez.: sich mit einer Narbe schließen, von Wunden (eig. und übertr.). — 2) auch tr.: vernarben (1) machen. || **vernarren:** 1) intr. (sein): zum Narren

werden. — **2**) tr.: in, mit Narreteien hinbringen. — **3**) rbez.: sich (bis zum Närrischwerden) in etwas vergaffen, verlieben; ähnl.: vernarrt, Ew. ‖ **vernáschen: 1**) tr.: naschend verschwenden. — **2**) vernascht, Ew.: im höchsten Grade naschhaft, genäschig (vgl. vergetzt). ‖ **vernêhmbar,** Ew.: so daß es vernommen werden kann (vgl. hörbar; vernehmlich). ‖ **vernêhmen,** vernāhm; vernómmen, tr.: **1**) das Vorhandensein von etwas durch einen der Sinne (s. 3) unterscheidend und mit Bewußtsein inne- oder gewahrwerden, wahrnehmen, gewahren. — **2**) durch den geistigen Sinn wahrnehmen und auffassen (vgl. Vernunft), z. B. noch in der Bibel und zuw. im gehobenen Stil; ferner rbez.: Sich aus etwas vernehmen, es begreifen, sich daraus zurechtfinden. — **3**) heute gew. nur: mit dem Gehör wahrnehmen, hören, z. B.: a) einen Schall, Laut, — teils ohne Bezug auf seine Bedeutung, teils (und häufiger) in bezug auf einen zugleich geistig erfaßten und das Gemüt berührenden Inhalt des Gehörten: Vernimm mein Schreien, mein Gott!; — Sich vernehmen lassen. / **b**) durch Mitteilung anderer durchs Gerücht etwas erfahren: Ich habe nichts davon vernommen. — **4**) Jemand vernehmen, in Verhör nehmen, verhören. Dazu: Vernehmung der Zeugen usw. — **5**) rbez., s. 2 Schluß; ferner: Sich mit jemand vernehmen oder benehmen, verständigen, ins Einvernehmen setzen (s. 6). — **6**) Infin. als Hw., z. B.: Das Vernehmen eines Lautes, Wortes usw. (zu 3); eines Zeugen, Angeklagten usw. (zu 4); Dem Vernehmen nach (s. 3 b); nam. aber auch (zu 5): die Beziehung und das Verhältnis, worin zwei Personen in betreff ihrer Gesinnung gegeneinander stehen; die Art, wie sie sich gegeneinander benehmen (vgl. Verständnis; Einvernehmen). ‖ **vernēhmlich,** Ew.: wohl vernehmbar; deutlich zu hören und zu verstehen. ‖ **vernēigen,** rbez.: neigend eine Verbeugung machen. ‖ **vernēinen,** tr.: **1**) das Nichtsein, Nichtstatthaben (von etwas) aussagen (s. Ggstz. bejahen, vgl. leugnen). — **2**) seltener: zu etwas zu Gewährendem Nein sagen, es versagen. ‖ **Vernēinung,** die; —en: das Verneinen — und: etwas Verneinendes, (Negation). ‖ **vernēue(r)n,** tr.: **1**) = dem üblichern erneuern, auch rbez. — **2**) neuern, (modernisieren) — und nam.: dadurch verderben. ‖ **vernichten,** tr.: **1**) zunichte, nichtig machen (auch: vernichtigen). Vernichter, Vernichtung. — **2**) (veralt.) für nichts achten, verachten. ‖ **vernickeln,** tr.: mit Nickel (s. d. 2) überziehen. ‖ **vernieten,** tr.: nietend verbinden, verschließen. ‖ **vernōtwendigen,** rbez.: (schlechtes Kanzleideutsch) nötig werden. ‖ **vernúchtern: 1**) rbez.: etwas fürs Nüchterne oder gegen die Nüchternheit genießen, sich entnüchtern. — **2**) tr.: nüchtern (s. d., nam. A 5), schal machen; rbez., intr.: es werden. ‖ **Vernúnft,** die; 0: urspr. die Tätigkeit des „Vernehmens“, Erfassens: **1**) das Denkvermögen des Geistes, — in schärferer Auffassung geschieden vom Verstand (Das Vermögen, das Mögliche deutlich vorzustellen, ist der Verstand. .. Das Vermögen, den Zusammenhang der Wahrheiten einzusehen, heißet Vernunft. **Chr. Wolff**), oft aber auch nahe daran grenzend. — **2**) zuw. auch: das für einen bestimmten Fall, für bestimmte Verhältnisse als vernünftig Erscheinende: Vernunft annehmen, hören, sprechen, einem predigen usw. — **3**) als Bstw. zu 1, z. B.: vernunftbegabt; vernunftgemäß; vernunftlos; vernunftmäßig; Vernunftschluß, Vd. f. Syllogismus; Vernunftwahrheit; vernunftwidrig. ‖ **Vernünftelei,** die; —en: das Vernünfteln und: ein dadurch gewonnener Schluß. ‖ **vernúnfteln,** intr. (haben): Vernunftschlüsse machen (Vd. f. räsonieren), zumeist in tadelndem Sinn mit dem Begriff des Spitzfindigen, (Sophistischen), Ungehörigen. Vernünftler, Vernünftlung. ‖ **vernúnftig,** Ew.: Vernunft habend und beweisend; ihr gemäß; darin gegründet (vgl. verständig). Vernünftigkeit, das Vernünftigsein, vernunftgemäßes Wesen und Tun. ‖ **vernútzen, vernützen,** tr.: etwas benutzend verbrauchen, ganz ab-, vollständig ausnutzen.

Verōden: intr. (rbez.): öde werden; tr.: öde machen. Verödung. ‖ **veroffenbāren,** tr., rbez.: kundtun, äußern; s. offenbaren. ‖ **veröffentlichen,** tr.: öffentlich bekanntmachen. Veröffentlichung, das Veröffentlichen und die dieses bewirkende Anzeige. ‖ **verōlmen,** intr.: olmig, moderig werden. ‖ **verōpern,** tr.: zur Oper umarbeiten; opernhaft, opernmäßig behandeln. Veroperung. ‖ **verórdnen,** tr.: anordnend verfügen; durch Verfügung bestimmen, wie es gehalten werden, was geschehen solle: Etwas; einem etwas (z. B. dem Kranken eine Arznei, ein Bad usw. verordnen; Verordnen, daß . . .; Eine Person zu etwas verordnen, einsetzen, erwählend bestimmen. Verordnungen der Obrigkeit, des Arztes usw.

Verpāāren, tr., rbez.: paarend verbinden. ‖ **verpáchten,** tr.: einem Pächter überlassen (vgl. vermieten). Verpachter, Verpächter. ‖ **verpácken,** tr.: **1**) gehörig einpacken. Verpackung, das Verpacken und: das dazu Dienende (Emballage). — **2**) (selten) zum Einpacken verbrauchen. — **3**) packend, räumend, ordnend verlieren. ‖ **verpánschen,** tr.: panschend mischen, vereinigen usw. ‖ **verpánzern,** tr., rbez.: mit einem Panzer verhüllen, verwahren. ‖ **verpäppeln,** tr.: verweichlichen. ‖ **verpāpsten,** tr.: in einen Papst verwandeln: päpstisch machen; intr.: so werden. Verpapstung. ‖ **verpássen,** tr.: **1**) passend, wartend eine Zeit verbringen, etwas so an sich vorübergehen lassen. — **2**) das zu Erpassende versäumen. ‖ **verpätzen,** tr., intr.: (mundartl.) verderben. ‖ **verpêsten** (auch verpésten gespr.), tr.: mit der Pest, mit Pestgift füllen, eig. und übertr. — Verpestung. ‖ **verpfählen,** tr.; rbez.: durch Pfahlwerk verschanzen (verpalisadieren), auch bildl.: Verpfählung, das Verpfählen — und: Pfahlwerk. ‖ **verpfánden,** tr.: einem das Obj. als Pfand geben, setzen. ‖ **verpfêffern,** tr.: allzusehr pfeffern (s. d.): pfeffernd verderben; vgl. versalzen. ‖ **verpfeīfen,** verpfiff; verpfiffen, tr.: durch Pfeifen vergehen machen. ‖ **verpflánzen,** tr.: auf eine andere Stelle hinpflanzen; pflanzend versetzen, eig. und übertr. (selten: an eine falsche Stelle, an den unrechten Ort hinpflanzen). ‖ **verpflêgen,** tr.: einen pflegend versorgen; ihm die nötige Pflege angedeihen lassen; heute fast nur noch: mit Speise und Trank versorgen. Verpflegung(s)amt; Verpflegung(s)anstalt; Verpflegung(s)geld; Verpflegung(s)wesen. ‖ **verpflichten,** tr.: durch eine Pflicht verbinden (s. d. 5); in Pflicht nehmen: Sich zu etwas verpflichten usw. — Verpflichtung, Verbindlichkeit, Pflicht. ‖ **verpflöcken,** tr.: mit Pflöcken befestigen, versperren. ‖ **verpfründen,** tr., rbez.: einem, sich die Erhaltung durch vertragmäßig zu reichenden Unterhalt verschaffen. ‖ **verpfúschen,** tr.: pfuschend verderben. ‖ **verpíchen: 1**) tr.: verpichend verkleben (s. d.). — **2**) Auf etwas verpicht, erpicht (s. d.). ‖ **verpláppern, verplāudern: 1**) tr.: **a**) durch oder unter Plaudern hinschwinden machen: Einem die Langeweile, die Grillen verplaudern usw.; Den Morgen verplaudern. / **b**) etwas plaudernd verraten (s. 2): Ein Geheimnis verplaudern. / **c**) etwas überm Plaudern vergessen, versäumen. — **2**) rbez.: durch unbedachtes Plaudern sich verraten; sagen, was man nicht sagen wollte. — **3**) Mw. verplaudert: plauderhaft (vgl. vergetzt). ‖ **verplèmpern: 1**) tr.: verschlendern, in unnützen Kleinigkeiten verschwenden; aus träger Gemächlichkeit um etwas kommen oder es so zugrunde gehen lassen. — **2**) rbez.: sich verlieben, nam. sofern eine jugendliche, zuerst nicht so ernst gemeinte Tändelei (zumeist mit einer nicht standesgleichen Person) sich zu einem ernsteren, bindenden Verhältnis gestaltet, von dem man nun nicht mehr los kann. ‖ **verpōbeln: 1**) intr. (sein): pöbelhaft werden. — **2**) tr.: pöbelhaft machen. ‖ **verpōnen,** tr.: etwas bei Pön (d. h. Strafe, Buße) verbieten. ‖ **verposamentīeren,** tr.: (bursch.) zu Zieraten, dann allgem. verbrauchen. ‖ **verpōwern** [frz.], tr., intr.: verarmen. Verpowerung. ‖ **verpráſſeln,** intr.: prasselnd verfliegen. ‖ **verpráſſen,** tr.: prassend verbringen, vergeuden. ‖ **verpreußzen,** intr., tr.: preußisch werden oder machen. Verpreußung. ‖ **verproviantīeren** [frz.], tr.: mit Proviant versehen. ‖ **verprozèſſen, verprozeſſīeren** [lat.], tr.: durch Rechtsstreite verbringen. ‖ **verp(r)ūdeln,** tr.: verpfuschen. ‖ **verpúffen: 1**) intr.: puffend vergehen, nam. platzend; auch übertr. — **2**) tr.: verpuffen machen. Verpuffung. ‖ **verpúlvern,** tr.: zu Pulver machen; übertr.: verpuffen, vergeuden. ‖ **verpúmpen,** tr.: (bursch.) verborgen. ‖ **verpúppen,** rbez.: einpuppen. Verpuppung. ‖ **verpūsten,** intr. (haben), rbez.: sich verschnaufen, von der Erschöpfung sich aufatmend erholen. ‖ **Verputz,** der, —es; (—e): Häuserbewurf; s. Abputz. ‖ **verpútzen,** tr.: **1**) mit Putz verbringen. — **2**) allgem.: etwas verbringen, vertun, verbrauchen. — **3**) putzen, aufputzen, schmücken. — **4**) Ein Haus verputzen, abputzen (s. d. 2).

Verquáckeln, tr., rbez.: = verplempern 1; 2. ‖ **verquālen,** tr., rbez.: durch Quälen verderben, zugrunde richten. ‖

verqualmen, intr.: qualmend verrauchen (s. d.); verqualmt (Feuerw.), mit Qualm erfüllt, durch Qualm unzugänglich usw. Verqualmung. ‖ **verquasen**, tr.: veraasen (s. d. 2). ‖ **verquatschen**, tr.: (landschaftl.) vergeuden; auch: verwöhnen. ‖ **verquellen**, verquoll; verquollen: 1) intr.: a) quellend verfließen. / b) durch eindringende Feuchtigkeit sich fehlerhaft ausdehnen. / c) von einem Leck, Spalt usw.: durch Quellen sich schließen. — 2) (verquellen; verquellte) tr.: Einem die Schnauze verquellen, durch Schläge anschwellen machen (s. 1 b); ähnlich: Verquollene Augen. ‖ **verquer**, Uw.: (mundartl.) quer. ‖ **verquicken**, tr., rbez.: eig.: eine Quecksilberverbindung bilden, (amalgamieren); danach: innig verbinden. ‖ **verquient**, Ew.: siech, kränkelnd, verwachsen. ‖ **verquisten**, tr.: unnütz vertun, verderben, verquasen.

Verrämme(l)n, tr.: durch Eingerammtes — und dann allgem.: durch schwer zu beseitigende Hindernisse verschließen, versperren. ‖ **verrannt**, Verranntheit: s. verrennen 3. ‖ **verrasen**: I. intr. (sein): sich mit Rasen bekleiden, s. be-, überrasen. — II. intr.; tr.: = ausrasen. ‖ **Verrat**, der, —(e)s; 0: Handlung, wodurch man jemand verrät (s. d. 2a), und die sich darin kundgebende schändliche Gesinnung des Treubruchs usw. (Verräterei). ‖ **verraten**, verriet; verraten: 1) rbez. (selten): falsch, fehl raten. — 2) tr.: a) treubrüchig und falsch gegen jemand handelnd, auf schändliche Weise ihn in eine gefährliche Lage bringen: Einen verraten (an seine Feinde); (Wie) verraten und verkauft sein. / b) etwas Geheimzuhaltendes zu jemandes Schaden oder doch gegen dessen Willen offenbaren und ausschwatzen: Jemandes Geheimnis, — kurz: ihn verraten (versch. a); auch rbez.: Sich verraten = sein eigenes Geheimnis, vgl. c. / c) auch oft, indem der Begriff des Geheimzuhaltenden zurücktritt, — ohne Absicht des (oft sachlichen) Subjekts, etwas sehen, erkennen lassen; erkennbar zeigen (so daß es nicht verborgen bleibt), tr., rbez.: Jemand (durch sein Werk); sein Werk verrät —; in seinem Werk verrät sich Talent; Der Rauch verrät das Feuer; es verrät sich durch den Rauch, usw. ‖ **Verräter**, der, —s; uv.: einer, der etwas verrät (s. d. 2, nam. 2a), — gew.: mit schändlicher Pflichtverletzung und treubrüchig (ungew. zu verraten 2c). ‖ **Verräterei**, die; —en: Tun und Handlung eines Verräters (s. Verrat). ‖ **verräterisch**, Ew.: in der Weise eines Verräters, zuw. auch von (persönlich-gedachten) Sachen (veraltend: verräterlich). ‖ **verrauchen**: 1) intr.: a) (zuw.) in Rauch aufgehen, verbrennen. / b) von Rauchendem, Rauch, Dampf und Dunst Aushauchendem: in einen Zustand übergehen, wo es nicht mehr raucht. / c) als Rauch (Dampf, Dunst) aufsteigen und sich verflüchtigend verschwinden (verdampfen, verdunsten) — und: die sich so verflüchtigenden Teile verlieren. / d) übertr. zu b; c, z. B.: Die Hitze des Gemüts, der Eifer, Zorn, Grimm, die Leidenschaft, der Geist des Weins im Kopf, der Rausch, der Rausch der Liebe, die Liebe verraucht, auch (vgl. 2b): verraucht sich. — 2) tr.: a) durch Tabakrauchen hinschwinden machen, hin-, verbringen. / b) zuw. bewirkend zu 1c; d. / c) zuw. bewirkend zu 1a = verbrennen. / d) verraucht, verräuchert, Ew.: räucherig. ‖ **verräumen**, tr.: wegräumen; aufräumend verlegen. ‖ **verrauschen**, intr.: dahin rauschen, rauschend entschwinden; auch übertr. ‖ **verrechnen**: 1) tr.: in Rechnung bringen, berechnen. — 2) rbez.: sich im Rechnen versehen. ‖ **verrechten**, tr.: verprozessieren. ‖ **verrecken**, intr.: eingehen, krepieren, — vom Vieh und höchst verächtlich von Personen. ‖ **verreden**, tr.: 1) ein Gelübde tun, etwas zu vermeiden, zu unterlassen (vgl. verschwören 4). — 2) Einen verreden, redend verlästern, verleumden. — 3) ohne Obj.: etwas Falsches sagen, — häufiger rbez.: etwas anderes sagen als man sagen wollte, teils allgem. (vgl. versprechen 2), teils nam.: durch unbedachte übereilte Rede sich verraten, sich schaden. ‖ **verregnen**, tr.: regnend verderben, zerstören. ‖ **verrehren**, tr.: (mundartl.) fallen lassen. ‖ **verreiben**, verrieb; verrieben, tr.: reibend verarbeiten, fein verteilen usw. ‖ **verreisen**: 1) intr.: von Hause wegreisen (vgl. ausreisen 1 b). — 2) tr.: durch oder mit Reisen verbringen. ‖ **verreisern**, tr.: (weidm.) mit Reisern umstellen oder verdecken. ‖ **verreißen**, verriß; verrissen, tr.: 1) statt zerreißen; übertr. — schlecht machen, scharf tadeln u. ä. — 2) Eine Ware wird förmlich verrissen, findet reißenden Abgang. — 3) ungehörig wegreißen. ‖ **verreiten**, verritt; verritten: 1) intr. (sein): (mundartl.) aus-, wegreiten. — 2) tr.: a) reitend verbrauchen, verbringen. / b) durch Reiten vergehen machen, z. B.: Seinen Kopfschmerz, Ärger verreiten usw. / c) durch Reiten verderben: Ein Pferd verreiten. / d) Einem den Weg, die Brücke verreiten, reitend verlegen, versperren. / e) Einen, sich verreiten, fest reiten, hineinreiten. — 2) rbez., s. 1e; ferner: fehl-, irrereiten. ‖ **verrenken**, tr.: renkend verdrehen. Verrenkung. ‖ **verrennen**, verrannte, verrannt, tr.: 1) Zeit verrennen, mit Rennen verbringen. — 2) Einem etwas verrennen, (durch) Rennen ihm zuvorkommend), es ihm versperren, eig. und übertr. — 3) Einen, häufiger: sich verrennen, festrennen (s. rennen 1c); auch: (In etwas) verrannt sein. — Verranntheit. ‖ **verrichten**, tr.: etwas, das dem Subj. zu tun obliegt, tun (besorgen) und vollbringen: Etwas Aufgetragenes, einen Auftrag, ein Geschäft, eine Arbeit, sein Gebet; seine Not (s. d. 2 b), Notdurft verrichten usw. — Verrichtung: das Verrichten — und: das zu Verrichtende, die Obliegenheit. ‖ **verriechen**, verroch; verrochen, intr. (rbez.): sich verflüchtigen, Geruch und Kraft verlieren (s. verrauchen 1 c). ‖ **verriegeln**, tr.: riegelnd verschließen. ‖ **verrieseln**, intr.: rieselnd verrinnen. ‖ **verringern**, tr.: geringer machen; rbez.: es werden; auch: Die Münzen verringern, geringhaltiger prägen. — Verringerung. ‖ **verrinnen**, verrann; verronnen, intr.: dahinrinnend verschwinden. ‖ **verritzen**, tr.: (Bergb.) ritzend angreifen: Infeste, noch unverritzte Gebirge. ‖ **verröcheln**, tr., intr. (haben): ausröcheln. ‖ **verrohen**, intr. (sein): roh werden; nam. übertr.: auch tr.: roh machen. — Verrohung. ‖ **verrollen**, intr.: sich rollend verlieren, rollend vergehen: 1) in bezug auf den Ton. — 2) von der Zeit: verfließen, verrinnen. ‖ **verrömern**, tr., intr. (sein): römisch machen, werden. ‖ **verrosten**, intr.: durch Rosten verderben, auch übertr. ‖ **verrotten**, intr.: (s. rotten I) verfaulen, vermodern: selten tr.: verfaulen machen. ‖ **verrucht**, Ew.: im höchsten Grade ruchlos, gottlos, schändlich. ‖ **Verruchtheit**, die; —en: das Verruchtsein und: verruchte Tat. ‖ **verrücken**, tr., rbez.: von seiner Stelle wegrücken, nam. von der rechten, gehörigen in eine falsche, ungehörige (selten intr. = rbez.). Verrückung. ‖ **verrückt**, Ew.: geistesirre — und: in dem Zustand eines Geistesirren begründet. ‖ **Verrücktheit**, die; —en: das Verrücktsein und: dessen Äußerungen. ‖ **Verruf**, der, —(e)s; —e: Art Bann, wonach jemand oder etwas als von ehrenwerten Genossen zu meiden bezeichnet wird (vgl. Verschiß). ‖ **verrufen**, verrief; verrufen, tr.: 1) s. berufen 1 g. — 2) (veralt.) Geld verrufen, es durch öffentliche Bekanntmachung außer Kurs setzen, für ungültig erklären, auch übertr. — 3) einen oder etwas in Verruf erklären: auch: Etwas als oder für Unsinn verrufen. — Mw. verrufen als Ew.: in Verruf erklärt, übelberüchtigt. ‖ **verrühmen**, tr., (oberd.) berühmen; nam. Mw. verrühmt. ‖ **verrühren**, tr.: rührend zu einer gleichartigen (breiigen) Masse verarbeiten. ‖ **verrunzeln**, intr.: runzlig werden, runzelnd verschrumpfen. ‖ **verrußen**, intr. (sein): rußig werden; tr.: rußig machen. ‖ **verrussen**, tr., intr. (sein): russisch machen, werden.

Vers (auch zuw. Vers gespr.) [lat.], der, Verses; Verse: Verschen, -lein, Verselchen: 1) Zeile eines Gedichtes; dann auch = Strophe und: ein (kleines) Gedicht; auch sprichw.: Sich aus (auf, über) etwas keinen Vers machen können, es nicht reimen (s. d.), nicht begreifen können. — 2) Ein Vers in der Bibel, von den Absätzen, in die die Kapitel geteilt sind. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Versart; Versbau; Versdrechsler; Versfuß, s. Fuß 6; Verskunst, -künstler; Verslehre; Versmacher; Versmaß, Maß der Verse, nach Versfüßen (s. Silbenmaß), Versmessung; Verszeile. ‖ **verseln**, intr. (haben): Verslein machen, dichten (in mehr oder minder verächtlichem Nebensinn). Dazu: Verselei (die).

Versacken: 1) tr.: in Säcke vermessen, verladen. — 2) intr.: sich sackend (s. d. 3) senken. ‖ **versagen**, tr.: 1) etwas Begehrtes, Gewünschtes nicht gewähren, eig.: die Nichtgewährung erklären oder kundtun: a) mit Obj. und persönlichem Dat.: Du hast dem Hungrigen dein Brot versagt. **Hiob** 22, 7; Hab' ich den Dürftigen ihr Begehren versaget? **Hiob** 31, 16; Dem Faun ... | versagt die Schönste den Tanz nicht leicht. **G.**; Einem eine Bitte versagen; Ich kann es mir nicht versagen, usw.; auch mit unpersönlichem Subj. (s. 3): Die Füße, Knie, Zunge versagen einem den Dienst; ferner mit rückbezüglichem Fw. — als Obj. (vgl. b): Nicht versagte | Tiwisade sich dem kühnen Freier [sie gab sich ihm hin]. **Platen**, — und als Dat.: Sich etwas versagen. / b) auch

ohne persönlichen Dat.: Versagte Dienste, Freuden usw. und rbez.: Die heute sich hingibt und morgen sich spröde versagt. Immermann. / c) zuw. auch ohne Obj.: Der Gerechte gibt, und versagt nicht. Spr. 21, 26; Man spricht vergebens viel, um zu versagen; | der andre hört von allem nur das Nein. G.; Die wahre Freundschaft zeigt sich im Versagen. G. — 2) etwas Begehrtes einem zusagen oder gewähren, sofern es dadurch den Mitbegehrenden (Mitwerbern) versagt (s. 1) ist: Die Dame hat sich (oder ist) zum nächsten Tanz, hat den Tanz, hat ihre Hand versagt. Die Person, der das Obj. zugesagt wird, steht zuw. im Dat., häufiger (vgl. 1a) mit an: Ankomm ich, und ihr Vater sollte sie | an einen andern eben jetzt versagen? G. — 3) (vgl. 1c) mit sachlichem Subj., intr. (haben) oder eig. mit Auslassung: Etwas versagt (einem) — [d. h.: den Dienst], z. B.: Ein Gewehr versagt, der Schuß geht nicht ab (dazu: Versager (der), versagendes Geschoß oder versagender Schuß; auch übertr.; Ggstz. Zünder); Streichhölzer, die nie versagen, immer zünden; Die Natur hat ihm das und das versagt; Einem versagt — die Kraft; der Augen Licht; die Stimme; der Atem usw. — 4) zuw. tr., bewirkend zu 3: Eine gewisse Scheu.. versagte ihr die Kraft, machte, daß ihr die Kraft versagte; Einem das Gewehr versagen [versagen machen]. ‖ **versälzen**, tr.: durch Salz verderben, ungenießbar machen, nam. von Speisen; danach übertr.: Einem eine Freude, das Vergnügen versalzen. ‖ **versámmeln: 1)** tr.: a) mit belebtem Obj., s. das minder gewöhnliche sammeln 2: Die Gemeinde, die Ältesten, den Senat versammeln; Die Fürsten waren alle versammelt. / b) mit sachlichem Obj., wobei in der ungebundenen Rede sammeln (s. d. 1) üblicher ist: Der Stengel versammelt an seinem Ende mehrere Blätter um seine Achse. G. — 2) rbez.: a) zu 1a, sehr gewöhnlich, s. sammeln 4c. / b) zu 1b, selten, s. sammeln 4a. / c) s. sammeln 4b. ‖ **Versámmlung**, die; —en: das Zusammenkommen einer Menge Personen zu einem Zweck und: die so Zusammengekommenen als Gesamtheit. Versammlungshaus; Versammlungsort: Versammlungsplatz; Versammlungssaal; Versammlungstag: Versammlungszeit. ‖ **Versánd**, der, —(e)s; 0: das Versenden, die Versendung. versandbereit, -fertig; Versandkosten usw. ‖ **versánden**, intr., rbez.: durch Flugsand überschwemmt, verschüttet werden; tr., bewirkend. ‖ **versándt:** s. versenden. ‖ **Versátz**, der, —es; Versätze: 1) das Versetzen eines Ggstds. als Pfand und das so Versetzte. — 2) vielfach technisch, z. B.: a) (Baut.) Art Verbindung bei einem Sparrenwerk. / b) (Bergb.) das Ausfüllen unterirdischer Öffnungen mit taubem Gestein; ferner: das Versetzen (Verschließen) von Strecken durch Wettertüren und: die zum Verschluß dienende Vorrichtung. / c) (Gerb.) s. Satz 12. / d) (Schloss.) ein das Zurückweichen der Fallen beim Drehen des Schlüssels verhinderndes Blech. / e) (Tuchsch.) die bahnenweise Fortrückung des zu scherenden Tuches und: die so nach und nach zum Scheren kommenden Bahnen. / f) Legierung von Metallen, nam. von Zinn. ‖ **versäuern: 1)** intr. (sein): sauernd verderben, eig. und übertr., vgl. verbittern; auch, nam. von Personen: die geistige Frische verlieren. — 2) tr.: sauer machen; richtiger: versäuern. ‖ **versaufen**, versoff; versoffen: 1) tr.: mit Saufen verbringen, verschwenden: Sein Geld, seine Zeit, seine Gesundheit versaufen, usw. — 2) intr. (sein) = ersaufen (1—3), nam.: versoffen, Ew.: bes. von Bergwerken; und von Personen: dem Soff ergeben (vgl. verhuren 3); dazu: Versoffenheit. ‖ **versäumen: 1)** tr.: etwas zu Benutzendes unbenutzt vorüber-, etwas zu Tuendes ungetan lassen; wo man zugegen sein sollte, nicht zugegen sein usw., sei es aus Nachlässigkeit und Saumseligkeit (s. verabsäumen), sei es Schuld der Umstände: Nichts zu versäumen haben; Versäumtes nachholen; Die Gelegenheit, den Bahnzug versäumen: Ich habe versäumt, ihn zu besuchen; Da habt ihr viel, wenig versäumt; Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen; usw. — 2) tr.: Einen versäumen (versch. 1) = ihn versäumen (1) machen, die Ursache des Versäumens sein, ihn aufhalten, verzögern. — 3) rbez.: a) (s. 1) sich vernachlässigen, verabsäumen. / b) (s. 2) die Zeit versäumen; durch Säumen zu spät kommen, zurückbleiben. ‖ **Versäumnis**, die; ...nisse; das, ...nisses; ...nisse: das Versäumen und: der dadurch entstandene Verlust usw. Versäumnisurteil (Rechtsspr.). ‖ **versäuseln**, intr.: säuselnd verschweben. ‖ **versausen: 1)** intr. (haben): aufhören zu sausen. — 2) intr. (sein): sausend vergehen, verschwinden. — 3) tr.: versausen (2) machen: im Saus verbringen u. ä.

Verschäben, tr.: schabend abnutzen (abschaben); schabend verbrauchen. ‖ **verschächern**, tr.: schachernd verhandeln, verkaufen. ‖ **verschäffen**, tr.: 1) (verschuf; verschaffen; s. schaffen 1): a) schaffend verwandeln, nam. in Schlechteres: Zum häßlichsten Zwerge verschafft dich mein Wort. B. / b) (selten) schaffend ver-, aufbrauchen, so daß nichts übrigbleibt. — 2) (verschaffte; verschafft) Einem oder sich etwas verschaffen, bewirken, daß es ihm zuteil wird, zur Verfügung steht, gew. etwas Erwünschtes: Einem Geld, eine Stelle, ein Unterkommen; sich Licht, Recht gegen einen verschaffen; Seine schöne Stimme verschaffte ihm manchen Erfolg u. ä. — 3) mundartl. (mit schwankender Abwandlung): a) etwas zum Gebrauch Dienendes herbeischaffen (ohne persönlichen Dat., vgl. 2). / b) Einem etwas verschaffen, durch Verfügung über-, zuweisen, nam. letztwillig vermachen. / c) etwas, das geschehen soll, anordnen; gebieten. ‖ **verschälen: I. tr.:** 1) mit einer Schale bekleiden. — 2) mit einer Bretterschalung verkleiden. Verschalung. ○ II. intr. (sein): schal werden. Verschalung. ‖ **verschálken**, tr.: (Schiff.) Die Luken verschalken, gegen eindringendes Seewasser schützen. ‖ **verschállen**, verschallte, verscholl; verschallt, verschollen, intr.: 1) verhallen, verklingen: Seine Rede verscholl im Winde; Wenn der letzte Laut verschallte. Börne; Die Nachtigallen waren längst verschollen. Heine. — 2) der Kunde und dem Gedächtnis der Menschen verschwinden, so daß nichts mehr davon gehört wird, nam. im Mw. als Ew.: verschollen, so bes. auch (Rechtsspr.) von Personen, die aus der Heimat weggegangen sind und so lange nichts haben von sich hören lassen, daß sie nach gesetzlichen Bestimmungen für tot erklärt werden, wenn sie, auf ergangene Vorladung, sich nicht melden. Dazu: Verschollenheit; Verschollzeit. ‖ **verschämt** (auch verschämt gespr.), Ew.: in blöder Scham befangen — und: von solchem Sinn zeugend: Verschämtheit. ‖ **verschändeln, verschänden**, tr.: schänden, entstellen, verhäßlichen, verunstalten. Verschandelung. ‖ **verschänzen**, tr., rbez.: mit Schanzen umschließend verwahren, eig. und übertr. — Verschanzung, das Verschanzen und: die dazu dienenden Werke. ‖ **verschärfen**, tr.: schärfen (s. d., nam. 1c), bes.: empfindlich Treffendes noch schärfer eindringlich machen. ‖ **verschárren**, tr.: scharrend verdecken. ‖ **verschätten**, tr.: 1) schattend (s. d., nam. 2) verdecken; verschattet = schattig. — 2) rbez.: schattig, dunkel werden. — 3) schattieren. ‖ **verschäumen: 1)** tr.: abschäumen (s. schäumen 2). — 2) intr.: schäumend verrinnen, verfliegen. ‖ **verschéiden**, verschied; verschieden, intr.: scheidend weggehen, nam.: sterben; s. ferner verschieden. ‖ **verschéinen**, verschien; verschienen, intr.: von etwas Scheinendem: vergehen, so daß es nicht mehr scheint: Die Sonne, der Tag ist verschienen; verallgemeint, von der Zeit: vergehen. ‖ **verschénken**, tr.: 1) Getränke verschenken, ausschenken (s. schenken 4). — 2) als Geschenk weggeben. ‖ **verschérzen**, tr.: 1) hinscherzen, unter Scherzen verbringen. — 2) durch Scherzen einbüßen; nam.: durch Mangel an Ernst, durch Unbedacht, Leichtsinn oder Mutwillen sich — und zuw. einen andern — um etwas bringen: Jemandes Gunst, einen Vorteil usw. verscherzen; Sich, einem andern etwas verscherzen. ‖ **verschéuchen**, tr.: 1) wegscheuchen. — 2) verscheucht, Ew.: schüchtern (vgl. vergelzt). ‖ **verschicken**, tr.: wegschicken, wohin schicken. ‖ **verschieben**, verschob; verschoben, tr.: 1) etwas aus seiner Stelle, Lage usw., nam. aus der gehörigen fort-, wegschieben, auch rbez.: Einem ist der Kopf, hat sich was im Kopf verschoben; bes. auch (Eisenb.) Bd. s. rangieren, dazu: Verschiebebahnhof. — 2) auf eine spätere Zeit hinausschieben. — 3) Wechsel verschieben = schieben (s. d. 1e); so auch: Waren verschieben. ‖ **verschieden**, Ew.: I. Mw. zu verscheiden (s. d.) = tot. ○ II. (s. unterschieden): 1) Unterschiede habend; anders seiend (Ggstz. gleich, ähnlich): Ein Ggstd. ist von dem andern — an Größe, in der Farbe, durch die Gestalt verschieden. — 2) mannig-, mehrfach, mehr: Ich habe verschiedenes (versch. Verschiedenes (1)) erhalten; Ich habe verschiedene Gründe dazu. — 3) Zu 1; 2, nam. als Uw.: verschiedentlich, in verschiedener Art; öfters daneben verschiedlich, verschiedenfach, verschiedenerlei. — 4) Zu 1: Verschiedenheit, das Verschiedensein — und (mit Mz.): Ungleichheit, Unterschied. ‖ **verschienen**, tr.: 1) mit Schienen versehen. — 2) s. Schiene 2a. ‖ **verschießen**, verschoß; verschossen: 1) tr.: s. schießen 2: a) Pfeile verschießen, fort-, wegschießen; nam. oft (mit oder

ohne Zusatz) zwecklos, s. b; Pulver 2. b) den Schießbedarf auf-, verbrauchen, eig. und übertr.; oft auch rbez.: Sich verschießen, verschossen haben, keinen Schießbedarf mehr haben, auch übertr. / c) nam. rbez.: fehlschießen; verallgemeint: sich irren. — 2) (s. schießen 8) Sich in jemand verschießen, verlieben; In ihn verschossen sein. — 3) (s. schießen 1) intr.: a) eilig verfließen. / b) in jäher Bewegung an eine falsche Stelle geraten, z. B. (Bien.): Der Weisel verschießt, fliegt in einen unrechten Bienenkorb; auch rbez.: Jagdhunde verschießen sich, verlaufen sich beim Jagen. / c) (s. abschießen 2c) Farben verschießen, verlieren ausbleichend Glanz und Ansehen; Verschossene Kleider; Die Verschossenheit. — 4) (Buchdr., vgl. schießen 4f) Die Kolumnen verschießen, falsch ausschießen (s. d. 6). — 5) (Mal.) Licht und Schatten, Farben usw. nach Maßgabe der Entfernung abstufen: Der Verschieß, diese Abstufung. — 6) (Schiff.) a) intr.: Teile des Schiffes verschießen gegeneinander soundso, sind so gegeneinander geordnet, haben solchen Gang. / b) tr.: Die Scherben (s. d. 2) gegeneinander verschießen, in der für die feste Verbindung des Schiffes nötigen Weise anordnen. ‖ **verschiffen,** tr.: zu Schiff versenden. ‖ **verschilfen:** 1) tr.: mit Schilf zu-, verstopfen, z. B. Fugen. — 2) intr. (sein): vom wachsenden Schilf verstopft werden. ‖ **verschimmeln,** intr.: schimmlig werden. ‖ **verschimmern,** intr.: Etwas verschimmert, sein Schimmer verschwindet. ‖ **verschimpfen, verschimpfieren,** tr.: schändend verunstalten. ‖ **verschinden,** verschund; verschunden, tr.: zerschinden. ‖ **Verschiß,** der, Verschisses; 0: (Stud.) Verruf. ‖ **verschlacken,** intr., rbez.: schladig, schlackenhaft werden: tr.: schlackig machen. ‖ **verschlafen,** verschlief; verschlafen: 1) tr.: a) Eine Zeit verschlafen, mit Schlafen ver-, hinbringen. / b) Die Zeit oder rbez.: sich verschlafen, selten ohne Obj. oder intr. (haben): durch Langschlafen sich verspäten. / c) etwas durch Schlafen einbüßen, verlieren: (Sich) den Verstand, ein Glück verschlafen, usw. / d) durch Schlafen über etwas hinwegkommen: Den Hunger, sein Leid, seinen Rausch verschlafen, u. ä. — e) = beschlafen 3, überschlafen 1a. — 2) Mw. als Ew. verschlafen: dem Schlaf verfallen, schlaftrunken, schläfrig. Verschlafenheit. ‖ **Verschlag,** der, —(e)s; Verschläge: 1) s. Abschlag 3. — 2) = Rehe bei reh II. ‖ **verschlagen,** verschlug; verschlagen: 1) intr.: a) Heiße und nam.: kalte Getränke verschlagen [laulich werden] lassen (s. abschlagen 9d); Nur verschlagenes Wasser trinken. / b) Schiffend wohin verschlagen = verschlagen werden (s. 4e), auch übertr. — 2) intr. (haben): a) Etwas verschlägt, bewirkt ein merkliches Anderswerden (niederd.), — hochdeutsch gew. nur in verneinten (oder fragenden) Sätzen, nam.: Etwas (ein Umstand) verschlägt nichts, nicht viel, wenig usw., ist gleichgültig, (irrelevant), macht keinen (erheblichen) Unterschied in der Sache, auch mit persönlichem Dat. (vereinzelt statt dessen Akk.). / b) Ein Pferd, Hund hat oder ist verschlagen, durch Unterdrückung der Ausdünstung mit Steifheit der Glieder erkrankt (mundartl. so auch von Menschen); auch tr.: Ein Pferd verschlagen (versch. 4d), reh (s. d. II) reiten. / c) (Weidm.) Der Hirsch hat verschlagen, den Bast vom Gehörn ganz abgeschlagen, gefegt; Das Birkwild hat verschlagen, aufgehört zu locken (vgl. schlagen 16). — 3) rbez. (Weidm.), vgl. 4e: Ein Schuß verschlägt sich, geht hin, wo er nicht sollte, geht verloren; Weidwunde Tiere verschlagen sich, dem Jäger verlorengehend (vgl. schlagen 3b); Ein Wild verschlägt [verwickelt] sich in dem Zeug. — 4) tr., z. B.: a) etwas zu einem Werk, das durch Schlagen (Hämmern usw.) gefertigt wird, verwenden und verbrauchen: Zum Blattgold werden meist Dukaten verschlagen. / b) Welche Nächte | verschlug [verbrachte, verlebte schlagend, s. d. 13] mein Herz an deiner Brust! / c) Eine aufgeschlagene (s. d. 2d) Stelle im Buch, ein Buch verschlagen, umschlagend verblättern. / d) durch Schlagen verderben, z. B. (Bergb.): Die Eisen verschlagen, auf dem Gestein stumpfhauen; (Hufschm.) Ein Pferd verschlagen (versch. 2b), vernageln (s. d. 2); (Weidm.) Einen Hund verschlagen, überschlagen (s. d. 2c). / e) etwas schlagend hintreiben, wo es nicht sein sollte, z. B.: Den Ball verschlagen, so daß er nicht wieder zu finden ist; bes.: Der Wind, Sturm, die Wellen verschlagen ein Schiff, die Schiffenden, von der Fahrt, an eine Insel usw.; s. 1b. / f) Sich etwas, z. B. eine gute Partie, ein Glück, seine Kunden verschlagen, durch rücksichtsloses Benehmen (es gleichsam von sich schlagend) sich selbst darum bringen, es verscherzen. / g) (selten, s. e): eine Richtung einschlagend, etwas verfehlen: Den rechten Weg, die Spur verschlagen. / h) Etwas in ein Gefäß verschlagen, einschlagen. / i) verschließen usw., zunächst eig.: durch etwas auf die Öffnung Geschlagenes; dann bildlich und verallgemeint: Einem den Platz, die Aussicht verschlagen, versperren; Das Glück lähmte ihr die Zunge, verschlug ihr den Atem; Eine Salzquelle verschlagen, versperren, der Benutzung entziehen usw. / k) Einen Raum verschlagen, s. abschlagen 4. / l) Ein Pferd verschlagen, s. 2b. — 5) Mw. verschlagen als Ew.: versteckt listig, schlau, verschmitzt. Dazu: Verschlagenheit. ‖ **verschlammen,** intr. (sein): durch angehäuften Schlamm verderben, auch bildlich. ‖ **verschlämmen,** tr.: verschlammen machen (selten verschlammen). ‖ **verschlaudern,** tr.: s. schlaudern 1d. ‖ **verschlechtern,** tr.: schlechter machen; rbez.: es werden (Ggst. verbessern). Verschlechterung. ‖ **verschlecken:** s. vernaschen 1; 2. ‖ **verschleichen,** verschlich; verschlichen: 1) intr.: schleichend vergehen, von der Zeit. — 2) rbez.: sich schleichend verlieren. ‖ **verschleiern,** tr., rbez.: schleiernd verhüllen. ‖ **Verschleif,** der, —(e)s; —e: Warenabsatz, Verschleiß. ‖ **verschleifen,** tr.: 1) (verschliff; verschliffen): a) stark abschleifen. / b) durch schlechtes Schleifen verderben. — 2) (verschleifte; verschleift): a) durch Unterschleif entfremden (verschleppen). / b) etwas auf eine schleppende (langsame und nutzlose) Weise sich hinziehen lassen (verschleppen). / c) Waren verschleifen, vertreiben, verschleißen. / d) Töne verschleifen, ineinanderschleifen (s. schleifen B 3). ‖ **verschleimen,** tr.: Schleim verursachen, im Körper: verschleimt sein, Bd. f. Katarrh haben: Verschleimung, Bd. f. Katarrh. ‖ **Verschleiß,** der, —es; —e: (österr.) s. Verschleif. ‖ **verschleißen,** intr.: verschliß; verschlissen; tr.: verschleißte; verschleißt: 1) intr., rbez.: schleißend sich abnutzen, entzweigehen; tr.: abnutzen usw. — 2) Die Zeit verschleißt, geht zu Ende, hin; veralt. tr.: sie hinbringen. — 3) tr.: Waren verschleißen, verschleifen (s. d. 2c), vertausend absetzen. ‖ **verschlemmen,** tr.: durch Schlemmerei vergeuden, verprassen; auch: verschlemmt, Ew.: ganz der Schlemmerei ergeben (vgl. vergeizt). ‖ **verschlendern,** tr.: mit Schlendern verbringen. ‖ **verschleppen,** tr.: 1) etwas von der Stelle wegschleppen: a) zuw. ohne Nebensinn, gew. aber: b) so daß das Obj. da, wo es sein sollte, nicht mehr ist, nicht zu finden ist, — durch Nachlässigkeit, liederliche Wirtschaft, Veruntreuung usw. / c) (Bergb.) Ein Flöz verschleppen, verwerfen. — 2) Ein Kleid verschleppen, s. schleppen 1e. — 3) s. verschleifen 2b. ‖ **verschleudern,** tr.: 1) fort-, wegschleudern; bes.: 2) in leichtsinniger Nichtachtung des wahren Wertes hingeben, verwenden. ‖ **verschlicken,** tr., intr.: mit Schlick (sich) füllen. ‖ **Verschließ,** der, —es; —e: 1) Verschleiß. — 2) Verschluß. ‖ **verschließbar,** Ew.: zu verschließen. ‖ **verschließen,** verschloß; verschlossen, tr. (rbez.): 1) zuschließen, versperren, — auch verallgemeint. — 2) einschließen, schließend verwahren. — 3) durch Schließen verderben, nam. (Buchdr.) verbiegen. — 4) statt verschleißen. — 5) (zu 1) verschlossen, Ew., auch von Personen, im Ggst. zu den offen sich hingebenden: Verschlossenheit. ‖ **verschlimmbessern,** tr.: verschlimmern, was man gerade verbessern wollte. Verschlimmbesserung. ‖ **verschlimmern** (selten: verschlimmen): tr.: schlimmer machen; rbez., intr.: es werden. Verschlimmerung. ‖ **verschlingen,** verschlang: verschlungen: I. tr.: verschlucken (s. d. 1), in sich hineinschlingen (s. schlinden 1), eig. und übertr., wobei bes. teils die hastige Gier des Subjekts, teils das Verschwinden des Objekts, teils natürlich oft beides zugleich hervortritt. ○ II. tr., rbez.: in- oder durcheinanderschlingen (s. schlingen II). ‖ **Verschloß,** das, Verschlosses; 0: ein verschlossener, durch Verschließung verwahrter Raum und: die Verschließung. ‖ **verschlossen, Verschlossenheit:** s. verschließen 5. ‖ **verschlucken:** 1) tr.: einschlucken, eig. und übertr., auch: etwas verbeißend (s. d. 1c) — und danach auch: etwas, das gehört werden sollte, durch undeutliche Aussprache — nicht hören lassen usw.: selten mit unpersönlichem Subj., vgl. verschlingen I. — 2) rbez.: falsch schlucken, so daß etwas in die „unrechte Kehle" kommt, auch: sich verschluckern. ‖ **verschlummern,** tr.: vgl. verschlafen 1a; c. ‖ **verschlürfen,** tr.: schlürfend verschlucken. ‖ **Verschluß,** der, Verschlusses; Verschlüsse: das Verschließen; das, wodurch oder womit etwas verschlossen ist, und: der verschlossene Raum (s. Verschloß). Verschlußlaut, Bd. f. Muta; Verschlußteil, -schraube, -stück, -tür u. a. ‖ ver-

schmachten: hinschmachten: **1)** intr.: schmachtend vergehen. — **2)** tr.: **a)** bewirkend zu 1. / **b)** eine Zeit usw. schmachtend hinbringen. ‖ **verschmächtigen,** tr.: schmächtig, dünn von Gestalt machen; rbez.: es werden. ‖ **verschmähen,** tr.: **1)** schmähend verachten: Alle, die sie ehrten, verschmähen sie jetzt. **Klag.** 1, 8; Die ihr das Recht verschmähet. **Mich.** 3, 9. — **2)** gew.: mit Geringschätzung und Verachtung zurückweisen. ‖ **verschmälern,** tr., rbez.: statt schmälern 1, seltener 2. ‖ **verschmausen,** tr.: schmausend verzehren, verbringen. ‖ **verschmecken,** tr.: schmeckend kosten, genießen; mit Bewußtsein und Behagen genießen. ‖ **verschmelzen: 1)** tr. richtig: verschmelzte; verschmelzt (s. schmelzen 2): **a)** schmelzend verwandeln, nam. Erz verschmelzen, verhütten. / **b)** Etwas zu oder in etwas verschmelzen, darein unmerklich übergehen machen; Etwas mit etwas, Teile zu einem Ganzen verschmelzen, innig verbinden usw. (auch rbez.). / **c)** schmelzend vergehen machen. — **2)** intr. (richtig: verschmelzen, verschmolz; verschmolzen): **a)** (zu 1a) sich schmelzend verwandeln. / **b)** (zu 1b) schmelzend übergehen in —, sich verbinden mit etwas. / **c)** (zu 1c) hin-, zerschmelzen. ‖ **verschmerzen,** tr.: Etwas verschmerzen, das Schmerzgefühl darüber verwinden. ‖ **verschmieren,** tr.: **1)** schmierend verbrauchen. — **2)** schmierend verdecken, verschließen. ‖ **verschmitzt,** Ew.: durchtrieben und schlau-verschlagen: Verschmitztheit. ‖ **verschmoren: 1)** intr.: schmorend vergehen, tr., so vergehen machen. — **2)** tr.: zum Schmoren, Kochen verbrauchen. ‖ **verschmutzen,** intr.: in Schmutz verkommen usw.; tr.: in Schmutz verkommen lassen, machen. ‖ **verschnappen: 1)** tr.: schnappend verzehren. — **2)** rbez.: Sich in etwas verschnappen, hineinschnappen, so daß man nicht loskann (s. verbeißen 1a); bes. oft: in übereilten Reden etwas sagen, was man verschweigen wollte oder sollte. ‖ **verschnarchen,** tr.: s. verschlafen 1a; c; d. ‖ **verschnauben, verschnaufen,** intr., rbez.: von einer Anstrengung (schnaubend) wieder zu Atem kommen (auch bildl.), auch tr., mit dem als Obj., wovon man sich zu erholen hat. ‖ **verschneiden,** verschnitt; verschnitten, tr.: **1)** etwas schneidend zustutzen, in bestimmte Gestalt schneiden (oberd. auch statt schneiden; beschneiden). — **2)** schneidend aufbrauchen. — **3)** schneidend verderben, verstümmeln: Der Rock ist verschnitten; — nam. = kastrieren; dazu: Ein Verschnittener, Eunuch, Hämling. — **4)** (wohl nach 3) Wein verschneiden, mit schlechten Zusätzen verfälschen. — **5)** Leute verklatschen, auch ohne Obj. ‖ **verschneien,** tr., intr.: in oder wie in Schnee verhüllen oder verhüllt werden. ‖ **Verschnitt,** der, —(e)s; —e: das Verschneiden (s. d., nam. auch 4). ‖ **verschnörkeln,** tr.: schnörkeln. ‖ **verschnupfen,** tr.: **1)** mit persönlichem Subjekt: **a)** durch Tabakschnupfen verbrauchen. / **b)** durch Schnupfen verwinden. — **2)** Etwas verschnupft einen (dazu: er ist verschnupft): **a)** es verursacht ihm den Schnupfen. / **b)** es macht ihn betreten und unwillig, s. schnupfen 3. ‖ **verschnüren,** tr.: **1)** mit Schnur besetzen. — **2)** schnürend verschließen. — **3)** durch den Zwang des Schnürens verderben. — **4)** (ungewöhnlich) Einem den Kropf verschnüren, abschnüren. — **5)** mit der Schnur vermessen, markscheiderisch. ‖ **verschollen, Verschollenheit:** s. verschallen 2. ‖ **verschonen,** tr.: dem Obj. das Widrige nicht zukommen lassen, das ihm zugedacht war, auch mit Gen. statt Obj.; doch gew. nur: Einen mit etwas verschonen, ihn damit nicht behelligen. ‖ **verschönen,** tr.: schön machen, rbez.: es werden, vgl.: **verschönern,** schöner machen: Das Häßliche verschönen, das Schöne verschöne(r)n. Verschönerer; Verschönerung. ‖ **verschossen:** I. **1)** tr.: (s. schossen 1) versteuern. — **2)** intr. (haben, sein): aufhören zu schossen (s. d. 2), Schößlinge zu treiben. ○ II. Ew.: s. verschießen 2; 3c: Verschossenheit. ‖ **verschrämen,** tr.: (Bergb.) verritzen (s. d.). ‖ **verschränken,** tr.: **1)** s. schränken 2b. — **2)** (veraltend) = umschränken; auch: Einem etwas verschränken, verwehren. ‖ **verschrauben,** tr.: **1)** schraubend verschließen. Verschraubung, das Verschrauben und: der Schraubenverschluß. — **2)** s. verdrehen, eig. und übertr., dazu: An Geist verschroben; Die wunderlichen Verschrobenheiten, Kundgebungen verschrobenen Wesens. ‖ **verschrecken,** tr.: schreckend vertreiben. ‖ **verschreiben,** verschrieb; verschrieben, tr.: **1)** schreibend verbrauchen, verbringen: Da hast du viel Zeit, Federn umsonst verschrieben. — **2)** versehentlich falsch schreiben: Ein Wort verschreiben; rbez.: Sich (in, bei einem Wort) verschreiben. — **3)** (Sich) Waren, Arbeiter verschreiben usw., um das Obj. schreiben, es sich anderswoher kommen lassen. — **4)** Einem Kranken eine Arznei, begrifftauschend: ein Rezept verschreiben, schriftlich verordnen; auch übertr. — **5)** zuw.: etwas niederschreiben, verzeichnen. — **6)** Einem etwas verschreiben, durch eine ausgestellte Schrift (Urkunde) ihm das Anrecht darauf übertragen oder zusichern, es ihm schriftlich übermachen, eig. und übertr.: Einem sein Hab und Gut verschreiben; Sich dem Teufel verschreiben. Dazu: Verschreibungen [Obligationen] auf 1000 Mark; vgl. Pfand-, Schuldverschreibung: auch rbez.: Sich für einen verschreiben, schriftlich für ihn bürgen. — **7)** durch die Tätigkeit des Schreibens verderben: Weil auf das Gedächtnis unserer zu früh verschriebenen jungen Leute selten Verlaß ist. ‖ **verschreien,** verschrie; verschrien, tr.: **1)** s. beschreien 3. — **2)** einen in ein übles Geschrei bringen (vgl. verrufen 3): Wegen etwas verschrien sein; Bei der so großen Verschrienheit meiner Ketzereien. — **3)** zuw. auch = verrufen 2. — **4)** zuw. durch Schreien vergehen machen. — **5)** rbez.: falsche Töne schreien (schreiend singen). ‖ **verschreiten,** verschritt; verschritten, intr.: Zu etwas verschreiten, schreiten (s. d.). ‖ **verschroben, Verschrobenheit:** s. verschrauben 2. ‖ **verschroten,** tr.: **1)** zu Schrot verarbeiten. — **2)** = erschroten. ‖ **verschrullt,** Ew.: schrullenhaft, schrullig. ‖ **verschrumpfen** (verschrumpeln), intr.: schrumpfig werden; tr.: schrumpfig machen. ‖ **Verschub,** der, —(e)s; Verschübe: **1)** Aufschub. — **2)** das Verschieben, dazu: Verschubbahnhof (vgl. verschieben 1 Schluß). ‖ **verschüchtern,** tr.: schüchtern, scheu machen. ‖ **verschulden: 1)** tr.: **a)** mit Schulden beladen: Die Güter — auch: sich — verschulden; Sehr verschuldet sein. / **b)** Einem verschuldet sein, in dessen Schuld, ihm verpflichtet, — vgl. (veralt.): Einem etwas mit Dank verschulden, danken, vergelten. / **c)** gew. nur mit allgemeinem sachlichem Fw. als Obj.: Etwas, nichts verschulden (gegen jemand), sich etwas zuschulden kommen lassen, sündigen. / **d)** Etwas verschulden, durch Schuld des Subjekts als Folge eintreten machen; bewirkend schuld am Eintreten oder Statthaben des Obj. sein. / **e)** etwas (Schlimmes) als Folge unseres Tuns durch unser Tun verdienen: Das haben wir an unserem Bruder verschuldet. 1. **Mos.** 42, 21. — **2)** rbez.: s. 1a; ferner (s. 1c—e): sich versündigen: Sich an einem oder gegen ihn; sich an oder mit etwas verschulden oder (veralt.): verschuldigen. — **3)** Infin.: als Hw.: Durch sein eigenes Verschulden; Ohne mein Verschulden. ‖ **verschusteln,** tr.: verpfuschen. ‖ **verschütten,** tr.: **1)** ungehörig, fälschlich ausschütten; wegschütten, was überhaupt nicht weg- oder doch nicht dahin, wo es hingerät, geschüttet werden sollte; auch bildlich: Den Brei; das Kind mit dem Bade verschütten; Es (s. d. 8) bei, mit einem verschütten, verderben. — **2)** durch Darauf-, Darein-, Davorgeschüttetes verdecken, verschließen, versperren. ‖ **verschwächen** (auch verschwächen gespr.), tr.: schwächer machen; auch = verjüngen (s. d. 2). ‖ **verschwägern,** tr., rbez.: durch Verheiratung zu Verwandten machen. Verschwägerung. ‖ **verschwärmen: 1)** intr. (haben): aus-, zu Ende schwärmen, nam. von Bienen. — **2)** rbez.: **a)** sich schwärmend verfliegen (s. d. 2). / **b)** sich durch Schwärmen (s. d. 2) abmatten: Verschwärmt sein. — **3)** tr.: Eine Zeit verschwärmen, schwärmend (s. d. 2; 3) verbringen. ‖ **verschwärzen,** intr. (sein): in schlimmer Weise schwarz werden. ‖ **verschwärzen,** tr.: **1)** verschwarzen machen; sehr dunkel machen. — **2)** anschwärzend verleumden. — **3)** Waren (ver-) schwärzen, schmuggelnd einführen. ‖ **verschwätzen, verschwatzen,** tr.: **1)** durch oder unter Schwatzen hinschwinden machen. — **2)** Etwas verschwatzen, ausschwatzen; auch: Sich verschwatzen, sagen, was man verschweigen wollte oder sollte. — **3)** Einen verschwatzen, verleumden. — **4)** Sich verschwatzen, sich durch Schwatzen versäumen (s. d. 3b). — **5)** verschwätzt: **a)** geschwätzig. / **b)** durch vieles Schwatzen verdorben, verzerrt. ‖ **verschweben,** intr.: schwebend verschwinden, verfließen; selten tr., dies bewirken. ‖ **verschweigen,** verschwieg; verschwiegen: **1)** tr.: etwas in Schweigen verbergen, hüllen. — **2)** rbez.: sich durch Schweigen Schaden zufügen. — **3)** intr.: (Weidm.) plötzlich schweigen. — **4)** verschwiegen, Ew.: zum Verschweigen geflissen; Verschwiegenheit. ‖ **verschweißen,** tr.: zusammenschweißen. ‖ **verschwelen,** intr. (sein): langsam verbrennen. ‖ **verschwelgen,** tr.: schwelgend verprassen. ‖ **verschwellen:** I. (verschwellte; verschwellt) tr.: Ein Haus verschwellen, mit einer Schwelle versehen. ○ II. **1)** intr.: (ver-

schwellen, verschwoll; verschwollen): fehlerhaft, krankhaft schwellen. — 2) (verschwellen, verschwellte; verschwellt) tr.: a) bewirkend zu 1: Einem die Augen verschwellen, durch Schlagen verschwellen machen. / b) Wasser verschwellen, stauen. / c) (schweiz.) mit einem Schwall von Getränken begießen (zechend). ‖ **verschwemmen,** tr.: schwemmend fortreißen, verschütten usw., auch übertr. ‖ **verschwenden,** tr.: (eig. verschwinden machen), vergeuden: Sein Geld, seine Zeit seinen Witz verschwenden; Verschwenden an mit Dat., wenn die Nutzlosigkeit des Aufgewendeten —, mit Akk., wenn die reiche Fülle des Hingegebenen hervorgehoben werden soll; zuw. rbez., z. B.: Sich arm verschwenden an jemand; auch ohne Obj.: Die vielsamige Natur . . ., wie sie verschwendet. H. Dazu: Verschwender, Verschwenderin; verschwenderisch; Verschwendung. ‖ **verschwestern:** s. verschwistern. ‖ **verschwiegen, Verschwiegenheit:** s. verschweigen 3. ‖ **verschwimmen,** verschwamm; verschwommen, intr.: schwimmend vergehen, ineinander verfließen; bes. auch übertr. von Farben, Klängen usw.; verschwommen, Verschwommenheit. ‖ **verschwinden,** verschwand; verschwunden, intr.: schwindend vergehen oder sich entfernen: In (sein) Nichts verschwinden; Vor, gegen, neben etwas verschwinden, davor zurücktretend. ‖ **verschwingen,** rbez.: sich wegschwingen. ‖ **verschwistern,** tr., rbez.: als oder wie Geschwister verbinden, innigst vereinigen. ‖ **verschwitzen:** 1) intr., rbez.: schwitzend verfliegen; tr.: so verfliegen machen. — 2) intr. (haben): zu Ende schwitzen. — 3) tr.: a) Eine Zeit verschwitzen, schwitzend verbringen. / b) durch Schweiß oder Schwitzen verderben. / c) Etwas verschwitzen, ausschwitzen (s. d. 2c), verlernen, vergessen. / d) Nun ist's ja verschwitzt [vorüber]. Sch. ‖ **verschwommen:** s. verschwimmen. ‖ **verschwören,** verschwur, verschwor; verschworen, tr.: 1) (veralt.) Den Teufel verschwören, beschwören. — 2) verwünschen, verfluchen. — 3) Seine Seele, sich verschwören, mit unabhängigem oder abhängigem Satz als Inhalt des Schwurs —, gleichsam: seine Seele für die Wahrheit des Gesagten verpfändend, schwören; selten so ohne Obj. = schwören: Der Liebe wahren Zweck verschwuren sie zu hassen, außer mit nachfolgender Verneinung, wo diese auch als überflüssig aufgefaßt und verschwören zu 4 gezogen werden kann: Ich habe verschworen, nicht mehr an sie zu denken. — 4) schwören, etwas zu unterlassen: Er verschwur, jemals (oder nie, s. 3) irgendeine Stelle anzunehmen; Er verschwor alle Stellen auf ewig; Den Wein, das Spiel verschwören usw. — 5) = abschwören 4: Gott verschwören, verleugnen. — 6) Einem etwas oder sich verschwören, zuschwören, durch einen Schwur widmen. — 7) rbez.: sich mit jemand durch einen Schwur verbünden, — gew. von einem Geheimbund gegen jemand, eig. und übertr. Dazu: Ein Verschwor(e)ner, Verschwörer, einer, der sich verschworen hat; Verschwörungen.

Versegeln, intr.: fort-, wegsegeln; Das Schiff ist versegelt, vom Land aus nicht mehr sichtbar. ‖ **versehen,** versah; versehen: 1) tr.: a) Ein sachliches oder persönliches Objekt mit etwas versehen, machen, daß ihm dies nicht mangle (vgl. versorgen unter d). / b) bestimmt: Einen versehen, ihm die Sterbesakramente reichen. Dazu: Versehgang. / c) Etwas versehen, verwalten, das dazu oder darin Nötige tun, besorgen: Die Wirtschaft, die Küche, den Stall; jemandes Amt, Stelle, Dienst versehen; auch mit sachlichem Subj.: Die Decke versieht die Stelle eines Mantels. / d) von einer höheren, waltenden Macht: erwählend und anordnend etwas bestimmen; bibl. bestimmter: zur Seligkeit bestimmen. / e) Ein Objekt für etwas versehen, irrtümlich dafür ansehen. / f) Etwas versehen, aus Unachtsamkeit etwas, das man nicht sollte, tun, gew. mit sächlichem allgemeinem Fw. oder Ew. als Obj. (s. 2b): Etwas, nichts, etwas Großes, etwas im Amt versehen; Es (s. d. 8) bei jemand versehen; Es darin versehen, daß . . . / g) zuw.: durch Unachtsamkeit sich ums Obj. bringen, es verscherzen; Eine Gelegenheit; sein Glück; das Spiel durch einen falschen Zug versehen usw. / h) (vereinzelt): Er versieht (ersieht, s. d. 1c) seinen Husch. Rückert. / i) s. 2e. — 2) rbez.: a) Sich mit etwas versehen, s. 1a. / b) aus Unachtsamkeit einen Irrtum begehen; etwas tun, das man nicht wollte: „Ich habe mich versehen"; Versehen ist auch verspielt. Vgl. 1f. / c) (selten) durch Sehen sich verlieben (s. vergaffen): Versah dein Herz an seinen Augen sich? / d) von Schwangeren: Sich an einem oder etwas versehen, durch dessen Anblick eine an der Leibesfrucht sich sichtbar machende Einwirkung erleiden. / e) nach dem, was man von den Verhältnissen (Umständen) weiß, voraussehend, das Eintreffen von etwas erwarten: Sich eines Dinges (zu jemand) versehen, es (von ihm) mit einer Art Sicherheit erwarten (vgl. Zuversicht); auch (s. das 4; es 9): Wer hätte das zu Ihnen sich versehen?; Ehe man sich's versieht. Hier wurde nun bald der Genit. es als Obj. und der Akk. sich als Dat. gefaßt, und demgemäß heißt es: Ehe ich mir's versehe; Daß du dir die Gnade nicht versehen hättest; Ich versah mir — nichts Gutes zu ihm; eher des Himmels Sturz usw.; seltener: Sich auf etwas versehen, gefaßt machen. — 3) Infin. als Hw., auch als sinnliches Hw. (mit Mz.) zu 2b; 1f: etwas, das man aus Unachtsamkeit anders tut, als man wollte oder sollte. ‖ **versehentlich,** Uw.: aus Versehen (s. d. 3). ‖ **versehren,** tr.: beschädigend verletzen, s. Unversehrtheit; Versehrung. ‖ **verseichten,** intr.: seicht werden; tr.: seicht machen, vgl.: verseichtern, seichter machen. ‖ **verseifen,** intr., rbez.: von fettigen Stoffen: sich durch Zusätze in Seife umwandeln; tr., bewirkend. ‖ **verseigen** (veralt.), versieg; versiegen, intr.: sickernd oder wie sickernd abnehmen und verschwinden, eintrocknen, eig. und übertr. — Heute gew. (nach dem Mw.): versiegen (versiegte; versiegt): Wie ein Strom versieget. Hiob 14, 11; Du lässest versiegen starke Ströme. Ps. 74, 15; auch tr.: eintrocknen lassen. ‖ **verselbständigen,** tr.: selbständig machen. Verselbständigung.

Verselei, verseln: s. bei Vers.

Versenden, versandte; versandt, tr. (s. verschicken und senden): Einen; Waren versenden; Es versendet — jemand die Blicke; das Herz seinen Drang ins Leere; die Sonne glühenden Brand; ein Baum Schatten usw. — Versender, Versendung. ‖ **versengen,** intr.: sengend versehrt werden; tr. (rbez.): sengend versehren. ‖ **versenken,** tr.: versinken machen, z. B.: Eine Schraube versenken, so tief einlassen, daß sie nicht zu sehen ist (mittels des Versenkbohrers oder Versenkers); Ein Schiff versenken; nam. tr., rbez. mit in und Akk. (auch, mit leichter Abschattung, vgl. begraben, versunken) mit in und Dat.: Sich ganz in die (oder in der) Erinnerung versenken; — Versenkung, das Versenken und nam. (Bühnenw.): die Vorrichtung, etwas auf der Bühne versinken (unterwärts verschwinden) zu lassen. ‖ **versessen,** Ew.: Auf etwas ver- (oder er-)sessen, wie besessen erpicht. Versessenheit. ‖ **versetzen:** 1) fehlsetzen: a) intr. (haben): fehlgebären, — nam. weidm., von Tieren. / b) tr., rbez.: Der Setzer hat den Satz — oder: sich (in dem Satz), hat dies Wort versetzt; außerdem selten: unabsichtlich an eine falsche Stelle hinsetzen. — 2) tr.: das Obj. an eine andere Stelle hinsetzen, s. 4b; c und z. B.: a) in betrüglicher Absicht in eine falsche: Die Mark-, Grenzsteine versetzen, verrücken. / b) s. umsetzen 2, worin mehr die Veränderung gegen die frühere Stellung hervortritt, wie in versetzen das Hingelangen in die andere; so verallgemeint auch: in andere Lage, Verhältnisse, in einen gewissen Zustand setzen; auch rbez.: Er hat sich dadurch in eine schlimme Lage versetzt [gebracht] und bes.: Sich (in Gedanken) wohin versetzen — an einen Ort, in eine frühere Zeit, in eine Lage usw. / c) von mehreren Objekten, in bezug auf gegenseitige Stellung und Reihenfolge: Die Schüler untereinander versetzen; Die Wörter eines Satzes, die Buchstaben eines Wortes versetzen, u. a. / d) (mundartl.) etwas ganz wegsetzen, so daß man es nicht mehr hat. / e) etwas als Pfand weggeben in jemandes Besitz (vgl. verpfänden), nam. von beweglichen, doch auch von unbeweglichen Dingen. / f) Eine Geldsorte gegen eine andere versetzen, umsetzen. / g) (Bauk.) Steine, Werksteine versetzen, an die richtige Stelle hinsetzen (vgl. verlegen 1 Schluß). — 3) tr.: etwas — als das Hauptsächliche — mit einem sich innig damit vermischenden Zusatz verbinden: Wein mit Wasser; eine Farbe mit einer andern versetzen usw. — 4) tr.: durch vorgesetzte Hindernisse versperren, z. B.: Den Eingang mit Steinen versetzen; Bäume, die ihm den Weg versetzen; Etwas versetzt [benimmt] einem den Atem, die Luft, die Stimme: a) rbez.: Die Winde, Blähungen versetzen sich (in den Gedärmen) usw. / b) Etwas versetzt dem Wasser den Lauf; begriffstauschend (s. 2): versetzt es; Der Strom, das Fahrwasser versetzt sich. / c) Ein Krankheitsstoff versetzt sich, schlägt, wirft sich auf einen andern Teil. — 5) tr.: Einem einen Hieb, Stoß, Schlag, Streich, Tritt usw.; eins; etwas versetzen, zustoßend beibringen.

— 6) in einer Unterredung erwidern, entgegnen: „Siehe!“, versetzte die Frau. — 7) Versetzung, zu allen Bedeutungen. || **verseuchen,** intr. (sein): von einer Seuche ergriffen werden. || **verseufzen,** tr.: mit oder unter Seufzen verbringen, hinschwinden machen. || **versichern,** tr., rbez.: 1) sicherstellen (wie sichern 3a), im allgemeinen veraltend, doch gew. in der besonderen Bedeutung: durch Zahlung an eine Anstalt sich beim Eintreten gewisser Ereignisse die Auszahlung eines bestimmten Geldbetrages sichern: Sein Haus (gegen Feuerschaden), ein Feld (gegen Hagelschaden) mit soundso viel versichern; Sich gegen Einbruch versichern; Bei welcher Gesellschaft sind Sie (mit Ihrem Hause = ist Ihr Haus) versichert? — Versicherer; Versicherung (vgl. 5), Versicherungsanstalt; Versicherungsgeld; Versicherungsgesellschaft; Versicherungsmakler; Versicherungsschein; Versicherungswert. — 2) den Besitz verbürgen u. ä. (s. sichern 3b) (veraltend): Nur euer Tod versichert ihren Thron. **Sch.**; Diese einzige Stimme versichert mir alle übrigen. **W.** — 3) Sich eines Gegenstandes versichern, sicher bemächtigen, sich in seinen sicheren Besitz setzen, körperlich und geistig; auch: Des Erfolgs versichert [sicher] sein, sich halten, u. ä., s. 4. — 4) Einen versichern, ihn mit beteuernden Worten gleichsam in den Besitz von etwas setzen; ihm sagen, daß er dessen gewiß sein, sicher darauf rechnen könne: a) (vgl. 5) Einen versichern mit Genit., auch (s. das 4; es 9): Das versichre ich dich; Ich versichre es dich usw., zuw. auch mit von statt Genit. / b) Versichert [sicher, überzeugt] sein, mit abhängigem Satz (veralt. so auch rbez.). / c) eingeschobnes versichert = sicherlich, veralt., doch noch bei **L.** / d) sehr häufig tr. mit abhängigem Satz, nicht bloß mit sachlichem Subj. (vgl. b; Ihr ganzes Bezeigen versichert [überzeugt] mich, daß ...), sondern auch mit persönlichem Subj., fast ganz = 5. — 5) sagen, daß etwas wirklich statthat: Er versicherte (mir) das Gegenteil, vgl. (s. 4a): mich des Gegenteils; Er versicherte ihm — oder (s. 4d): ihn —, daß er das Geld ausgegeben habe; es ausgegeben zu haben usw. Dazu: Jemandes Versicherungen (versch. 1) keinen Glauben schenken usw. || **versichtbaren,** tr.: (veralt.) sichtbar machen. || **versickern,** intr.: sickernd verrinnen. || **versiechen,** intr. (sein): krank werden, dahinsiechen; tr.: durch Siechen verderben u. ä. || **versieden,** versott, versiedete; versotten, versiedet: 1) intr.: durch starkes Sieden verderben oder (nam. von Flüssigkeiten) verdampfen, auch übertr. — 2) tr.: a) bewirkend zu 1. / b) siedend verbrauchen, verwenden, verarbeiten. || **versiegeln,** tr.: mit einem Siegel versehen — als Verschluß und selten, aber öfters übertr. — zur Beglaubigung; vgl. besiegeln 1; 2. Versieg(e)lung. || **versiegen:** s. verseigen. || **versilbern,** tr.: 1) mit Silber überziehen (vgl. vergolden); scherzhaft: Einem die Hände versilbern, ihn bestechen; übertr.: etwas silberfarben oder -glänzend machen; auch rbez. — 2) etwas zu Silber, d. h. zu Geld machen (vgl. vermöbeln 2). — 3) Versilberer, Versilberung. || **versimpeln,** intr. (sein): zum Simpel, blöde, einfältig werden. || **versingen,** versang; versungen: 1) tr.: durch oder mit Singen hinbringen, vergehen machen usw. — 2) intr. (haben): a) aus-, zu Ende singen. / b) falsch singen, auch rbez.: sich im Singen irren. || **versinken,** versank; versunken, intr.: (eig. und übertr.) so sinken, daß man ganz verschwindet, weg ist, aufgeht in etwas anderm, nam. mit in und Akk. oder Dat., je nachdem das Wohin oder Wo bezeichnet wird. Dazu: Versunkenheit. || **versinnbilden, versinnbildlichen,** tr.: sinnbildlich darstellen. || **versinnen,** versann; versonnen, rbez.: 1) sich sinnend vertiefen, versenken; nam. Mw. versonnen. — 2) mit Genit.: sich einer Sache (zu jemand) versehen. — 3) sich besinnen. || **versinnlichen:** 1) tr. (vgl. veranschaulichen): sinnlich wahrnehmbar machen; rbez.: es werden. — 2) rbez.; intr.: sinnlich, genußsüchtig werden. || **versippen,** rbez.: sich verschwägern, verwandt werden; bes. Mw. versippt. || **Versittigung,** die; 0: Bd. s. Zivilisation, Kultur. || **versittlichen,** tr.: sittlich (s. d. 3b) machen. Versittlichung. || **versitzen,** versaß; versessen: 1) tr.: a) Eine Zeit versitzen, sitzend verbringen (versch. b). / b) (veralt.) durch Stillsitzen verpassen, z. B.: eine Zeit (versch. a), den Termin usw. / c) etwas zur Verfallzeit zu lösen versäumen. / d) das Obj. durch Sitzen verlieren. / e) das Obj. durch Sitzen verderben, s. 2; 3a. — 2) rbez.: zu seinem Nachteil fortwährend sitzen und hocken; s. ferner versessen. — 3) intr.: a) = 2: Stände, welche in einem kleinlichen, körperlichen Geschäft versitzen; bes. im Mw.: Die in Stuben und Qualm versessenen Menschen. / b) (Landw.) Die Gerste versitzt, bleibt versitzen, geht nicht auf. || **versklaven,** tr.; intr. (sein): zum Sklaven machen, werden. Versklavung. || **versöffen,** Ew.: s. versaufen 2. || **versohlen,** tr.: Stiefel versohlen, mit Sohlen versehen; bildl.: Einem die Haut, ihn versohlen (vgl. gerben), durchprügeln. || **versöhnen,** tr., rbez.: aussöhnen; sühnen: Einen versöhnen; Jemand oder sich mit einem oder mit etwas versöhnen, aussöhnen; So wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes. **Röm.** 5, 10; Die Sünde, Missetat, versöhnen, sühnen; Den Haß, den Groll versöhnen, stillen. — Versöhner, z. B. bibl. von Christus; Versöhnung, Versöhnungsfest (z. B. religiöses der Juden); Versöhnungsopfer; Versöhnungstag, -fest; Versöhnungstod (z. B. Christi); Versöhnungswerk. || **versöhnlich,** Ew.: zur Versöhnung geneigt. Versöhnlichkeit. || **versonnen,** Ew.: schwärmerisch u. ä.; s. versinnen 1. || **versorgen,** tr.: 1) Einen oder sich mit etwas versorgen, versehen, so daß für das Bedürfnis gesorgt ist; selten mit sachlichem (gleichsam persönlich gedachtem) Obj. (Mit Riegeln wohl versorgte Gewölbe); oft bloß: Einen versorgen [mit dem Nötigen], nam. auch bestimmter: ihn in Verhältnisse bringen, wo man nicht weiter für ihn zu sorgen braucht (bes. von Kindern, durch Begründung eines eigenen Haushalts, einer Brotstelle usw.). — 2) zuw.: Etwas oder einen versorgen, besorgen (s. d. 3), Sorge tragen, daß in betreff des Obj. das Nötige, Erforderliche geschehe: Sein Haus, Geschäft, (Predigt-)Amt usw., die Gemeine Gottes versorgen. — 3) versorgt, Ew.: durch Sorge vergrämt, abgehärmt; nicht mehr der Sorge bedürftig (Ggsß. unversorgt). — 4) Zu 1; 2: Versorger; Versorgung, das Versorgen und: eine Stelle, in der jemand versorgt ist. || **versparen,** tr.: auf spätere Zeit aufsparen, aufschieben, verwahren. || **verspäten** (veralt. verspätigen; Ggsß. verfrühen), tr.: bewirken, daß etwas erst zu einer späteren Zeit eintritt; auch mit persönlichem Obj.: Etwas verspätet einen, bewirkt, ihn aufhaltend, sein spätes Kommen; rbez.: später eintreffen, als das Subjekt wollte oder sollte. — Verspätung (Verspätigung). || **verspeichen,** tr.: Ein Rad verspeichen, die Speichen hineinsetzen. || **verspeien,** verspie, verspeite; verspien, verspeit, tr.: (veraltend) verhöhnen (zunächst durch Anspeien). || **verspeisen,** tr.: speisend verzehren. || **verspellen,** tr.: spalten. || **verspenden,** tr.: spendend verteilen. || **versperren,** tr.: 1) verschließend sperren. — 2) einsperren. || **verspicken,** tr.: spickend verwenden, verbrauchen. || **verspiekern,** tr.: (Schiffb.) benageln (vgl. Spieker). || **verspielen,** tr.: 1) Eine Zeit verspielen, spielend verbringen. — 2) ein Spiel oder im Spiel verlieren, auch übertr.: Es (s. d. 8) verspielen. — 3) ausspielend verlosen. — 4) verspielt, Ew.: aufs Spiel versessen u. ä. || **verspillen,** tr.: zersplitternd vergeuden; unnütz vertun. || **verspillern,** intr. (sein): von Pflanzen, in die Halme schießen. Verspillerung. || **verspinnen,** verspann; versponnen, tr.: 1) eine Zeit mit Spinnen verbringen. — 2) spinnend verarbeiten, auch übertr. — 3) in ein Gespinst hüllen (vgl. einspinnen 2). || **verspitzen,** rbez.: Sich auf etwas verspitzen, spitzen (s. d. 1d). || **versplittern,** tr.: verspillen. || **verspotten,** tr.: zum Ggstd. des Spottes machen. — Verspotter, Verspottung. || **versprechen,** versprach; versprochen, tr.: 1) die feste Versicherung geben, daß etwas geschehen werde (vgl. verheißen): a) Jemand verspricht (einem) — etwas, oder: daß ... oder mit Infin. und zu; (Einem) etwas fest, heilig; sicher; gewiß; unverbrüchlich usw.; mit Handschlag; mit Hand und Mund; In die Hand versprechen; u. a. / b) Jemand verspricht sich, bindet, verpflichtet sich durch ein Versprechen; bes. von Eheverlöbnissen: Sich mit jemand versprechen, verloben; Einem, mit einem versprochen sein. / c) Jemand verspricht sich [rechnet in seiner Erwartung mit Bestimmtheit auf] etwas, Erfolg von einem Unternehmen; Freude usw. / d) mit sachlichem oder persönlichem Subjekt: durch seine Art des Seins die Hoffnung und Erwartung auf etwas erregen: Die rüstige Jugend verspricht auch ein glückliches Alter. **G.**; Er versprach ein Paganini zu werden; Mancher Knabe verspricht einen großen Maler, usw.; zuw. auch von schlimmen Erwartungen: In diesen | traurigen Tagen, die uns noch traurige Tage versprechen. **G.**; zuw. bedeutungsvoll ohne Obj.: Das verspricht!; macht Erwartungen rege, so bes.: versprechend (vgl. vielversprechend). / e) Ein Ver-

sprechen, eine Versprechung (mit Mz.); = auch (s. b) Verlobung. — 2) Sich versprechen, sich beim Sprechen irren; etwas anderes sagen, als man sagen wollte. — 3) Eine Zeit mit jemand versprechen, verplaudern. — 4) (veralt., mundartl.) tadeln, schelten u. ä. ‖ **verspreiten,** tr.: spreitend verbreiten. ‖ **versprengen,** tr.: 1) (schweiz.) bersten machen. — 2) zerstreuend auseinander- oder wegsprengen. ‖ **verspritzen,** tr.; rbez.: spritzend verbreiten, vergießen usw. ‖ **Verspruch,** der, —(e)s; (Versprüche): 1) das Versprechen, nam. = Verlobung. — 2) Urteilsspruch. ‖ **versprudeln, versprühen,** intr., tr.: sprudelnd, sprühend verströmen. ‖ **verspülen,** tr.: spülend — wegtreiben, verdecken, auflösen. ‖ **verspünden,** tr.: spündend (s. d. 1; 2) verschließen, verbinden. Verspundung, Verspündung. ‖ **verspüren,** tr.: etwas durch seine Wirkung empfinden, gewahren, s. spüren 2.

Verstaatlichen, tr.: staatlich, zu staatlichem Eigentum machen usw. Verstaatlichung. ‖ **verstäben,** tr.: Bauwerke, Kanonen verstäben, mit Stäben (s. d. 2) oder Reifen (Verstäbungen) versehen. ‖ **verstädtischen,** (falsch nach verstaatlichen: machen verstädtlichen), tr: städtisch, zu städtischem Eigentum usw. Verstädtischung, (Verstadtlichung). ‖ **verstählen,** tr.: stählen, bestählen. ‖ **verstalten,** tr., rbez.: umgestalten, nam. zum Nachteil (verunstalten). ‖ **Verstand,** der, —(e)s; (Verstände): 1) (s. Vernunft 1) Vermögen der Erkenntnis durch Begriffe: Verstand haben; Keinen Verstand haben; Der Verstand steht mir still, bei etwas Unbegreiflichem; Bei Verstand sein; Den Verstand verlieren; Von Verstand, wieder zu Verstand kommen; Ohne Sinn und Verstand; Der gesunde (Menschen-) Verstand; — Einer Sache Verstand haben, sie verstehen, zu beurteilen vermögen. — 2) der Sinn, in dem etwas zu verstehen ist, die Bedeutung; Im eigentlichen, uneigentlichen Verstande des Wortes usw. — 3) Zu 1, z. B.: verstandlos; Verstandesbegriff, Verstandskasten (scherzh. statt Hirnkasten, Kopf); Verstandesschärfe; Verstandesschwäche; Verstandeswelt; Verstandeswesen. ‖ **verständig,** Ew.: Verstand bekundend (vgl. vernünftig): Verständige Personen, Reden, Handlungen usw.: In irgendetwas verständig sein, z. B. Maß halten, usw. Verständigkeit. (Veralt. mit Genit., wie erfahren, kundig, vgl.: arznei-, bau-, rechtsverständig usw.). ‖ **verständigen,** tr., rbez.: 1) einen von etwas in Kenntnis setzen: a) ohne abhängige Verhältnisse: einen aufklären, ihm seinen Irrtum benehmen; Sich gegeneinander verständigen, sich aussprechen. / b) Einen über etwas verständigen oder mit Genit. oder mit abhängigem Satz. — 2) heute gew. von Ausgleichung und Beseitigung dessen, was das Verständnis und die Übereinstimmung hindert: Ich muß euch doch zusammen [miteinander] verständigen; Ich muß mich darüber verständigen, erklären, aussprechen; bes.: Sich mit jemand (über etwas); sich (gegenseitig) verständigen, z. B.: Man verständigt sich in Briefen immerfort, ohne sich am Ende doch zu verstehen (s. d.). — Verständigung. ‖ **verstandlich,** Ew.: den Verstand betreffend, ihm gemäß, usw. ‖ **verständlich,** Ew.: 1) so beschaffen, daß man es verstehen kann. Verständlichkeit. — 2) (veralt.) auf den Verstand sich beziehend. ‖ **Verständnis,** das, ...nisses; ...nisse; (die; ...nisse): 1) objektiv: der Sinn, wie etwas zu verstehen ist — und subjektiv: das Auffassungsvermögen dafür. — 2) die Beziehungen, wonach Personen sich im geheimen miteinander verstehen, und: die Verabredungen darüber. verständnisinnig. — 3) verallgemeint, ohne den Begriff des Geheimen = Vernehmen (s. d. 6): In gutem, schlechtem Verständnis mit einem leben usw. ‖ **verstärken,** tr.: etwas durch Hinzutretendes stärker und kräftiger machen, sowohl dem Umfang als der Zahl und auch dem Grade nach. Verstärkungen, nam. das Verstärkende. ‖ **verstarren,** intr., tr.: ganz erstarren. ‖ **verstatten,** tr.: gestatten; statthaben lassen; vergönnen. Verstattung. ‖ **verstauben:** 1) intr.: a) arg bestauben. / b) vom Schneegestöber bedeckt, (verschneit) werden. / c) zu (oder wie) Staub verfliegen (auch: verstieben, verstäuben). — 2) tr.: s. verstäuben 1. ‖ **verstäuben:** 1) tr.: als oder wie Staub verfliegen machen; auch verstauben. — 2) intr.: = verstauben 1c. — 3) rbez.: = verstauben 1. ‖ **verstauchen,** tr.: durch Stauchen verderben: Sich die Hand, den Arm verstauchen. Verstauchung. ‖ **verstauen,** tr.: Güter gehörig verteilen und verpacken. ‖ **verstechen,** verstach; verstochen, tr.: 1) (Näht.) Ein Loch verstechen, stopfen. — 2) Speere verstechen, im Turnier brechen. — 3) Seine Trümpfe oder sich verstechen, sie stechend verbrauchen. — 4) Waren verstechen, vertauschen; Tauschhandel treiben. — 5) Weine verstechen, durchmischen. — 6) oberd. statt erstechen. — 7) landsch. statt verstecken. ‖ **Versteck,** der, das, —(e)s; —e: das Verstecken (auch als Spiel) und: dessen verborgener Ort. ‖ **verstecken,** tr.: 1) Etwas, einen, sich verstecken, verbergen, — mit wo; wohin?; Verstecken(s) spielen (mit einem oder etwas); Sich vor einem verstecken (müssen), weit hinter ihm zurückstehen; — versteckt, (allgem.) nicht offen daliegend, bes.: nicht offen und ehrlich, von Personen und ihrem Sinn, Handeln usw.; dazu: Verstecktheit. — 2) selten — wegen Verwechslung mit 1 — in anderen Bedeutungen, z. B.: a) steckend verbrauchen. / b) steckend versperren. / c) etwas unabsichtlich an einen falschen Platz hinstecken (vgl. verlegen), auch rbez. (s. 1): Man war sicher, daß sich nichts versteckte und verlor. ‖ **verstehen,** verstand; verstanden: 1) (veralt.): a) intr.: durch Säumnis in Erfüllung der Verbindlichkeiten verfallen (s. d. 5). / b) intr.: im Fluß gehemmt, stillstehen, stocken, z. B. von Blut aus Wunden usw. / c) rbez.: von lebenden Wesen: sich steif stehen. — Ferner, entsprechend dem Hw. Verstand, mit ineinandergreifenden Bedeutungen, tr. (2; 3) und (4) rbez.: 2) den Sinn und die Bedeutung von etwas erkennend fassen: Etwas richtig, falsch verstehen; Ich verstehe jedes Wort, aber den Zusammenhang, den Sinn nicht; usw. — Bes.: a) Scherz (s. d. 2); auf, über etwas keinen Spaß, Scherz; den Spaß, das Ding unrecht verstehen, u. ä. / b) Was versteht man unter diesem Ausdruck? usw. / c) mit abhängigem Satz: Ich verstehe nicht, was das ist, heißen soll; Ich verstand, daß ich heute kommen sollte; usw. / d) zu verstehen geben = andeuten, z. B.: einem etwas oder mit daß; als wenn usw.; auch ohne Obj. (vgl. f). / e) Einen verstehen, z. B. teils: seine Worte, teils: Sinn und Bedeutung seines Wesens, Handelns usw., teils: seine Meinung, Absicht: so auch: Einander oder sich verstehen (s. 4a). Zuw. tritt auch das sachliche Obj. hinzu: Ich kann ihn (oder — s. lehren — ihm) nicht alles verstehen. / f) ohne Obj.: Er versteht [einen] aufs halbe Wort; Verstanden? = hast du mich verstanden?, weißt du nun, was ich will und wonach du dich zu richten hast? / g) s. 4b; e. / h) im Mw. d. V. als Ew., auch bedeutungsvoll: Nie verstandene [gefühlte] Entzücken; Zum verstandensten [mit dem tiefsten Verständnis aufgefaßten] Ausdruck; usw. — 3) Etwas verstehen, gefaßt, innehaben (vgl. können 1): Ein Fach, eine Wissenschaft, eine Kunst usw. gründlich verstehen; Von einer Sache nichts verstehen; auch mit Infin. und zu: Sie versteht gut vorzulesen. Vgl. auch 4d. — 4) rbez.: a) Personen verstehen sich = einander (s. 2e); Sich aufs halbe Wort zu verstehen geneigt. G. / b) Zwei Personen verstehen sich oder: der eine versteht sich mit dem anderen, sie werden oder sind infolge (oder wie infolge) getroffener Verabredung einig, z. B. auch: über etwas usw.; selten: Mit jemand verstanden (gew.: einverstanden) sein. / c) Jemand versteht sich zu etwas, willigt darein, bequemt sich dazu. / d) Jemand versteht sich auf etwas, versteht es (s. 3), kennt es, weiß damit Bescheid. / e) Etwas versteht sich, — von selbst; am Rande u. ä., bedarf keiner Bemerkung, ist selbstverständlich); selten passivisch: Das war von selbst verstanden. / f) Die Preise dieser Recke verstehen sich ohne Reckstangen; u. ä. — 5) Versteher (z. B.: Die Zahl seiner Versteher und Bewunderer wächst). ‖ **verstehlen** (veralt.), verstahl; verstohlen: tr. = stehlen; rbez. = sich wegstehlen; s. oben verstohlen. ‖ **versteifen:** 1) intr.: steif werden, die freie, ungezwungene Bewegung einbüßen; tr.: steif machen. Versteifung. — 2) rbez.: Sich auf, in etwas versteifen, mit Hartnäckigkeit darauf beharren, bestehen. ‖ **versteigen,** verstieg; verstiegen, rbez.: 1) so hoch steigen, daß man nicht weiter- oder zurückkann, eig. und bildl. (s. übersteigen 2d); auch: Das Versteigen; verstiegen, Ew.: bes. übertr. = zu hoch, hinaufgeschroben, überspannt; Verstiegenheit. — 2) zuw. ohne den Begriff der Höhe: zu weit gehen, sich entfernen. ‖ **versteigern,** tr.: dem Meistbietenden verkaufen, verganten. Versteigerung; Versteiglasser, der eine Versteigerung Erwirkende. ‖ **versteinen,** tr.: 1) (oberd.) = steinigen. — 2) mit Grenzsteinen abmarken (versteinigen) oder mit Meilensteinen versehen. — 3) unfruchtbar machend, mit Steinen verdecken: Daß ihr [Gärten] ... versteint, verödet liegt. **Uhland.** — 4) = versteinern. ‖ **versteinern,** tr.: steinern (zu Stein) machen; rbez., intr.: es werden, eig. und übertr. — Versteinerung, das Versteinern — und bes. oft (eig.): ein zu Stein gewordener Körper (Petrefakt); Versteinerungskunde (Paläontologie). ‖

98*

verstéllen, tr.: 1) in bezug auf mehrere Ggstde: sie ihre Stelle untereinander vertauschen machen. — 2) etwas von seiner Stelle rücken, gew.: an eine ungehörige. — 3) durch Gestelltes versperren. — 4) (schweiz.) Gemsen, Ziegen verstellen sich oder (intr.) verstellen, können (oder wollen) nicht aus der Stelle. — 5) (selten) = entstellen: Ein Schwanenhals würde mich nicht verstellen. **L.** — 6) durch Veränderung in der Erscheinung täuschend etwas unkenntlich machen: Sein Aussehen, Gesicht, seine Stimme, Handschrift, seinen Gang verstellen, nam. oft: sich verstellen; auch: Eine ins Grobe verstellte Frauenhand; Sich in fremde Gestalt, in einen (oder zum) Engel verstellen usw. — Mw. als Ew.: verstellt, täuschend, anders als man ist, sich gebend — und: so sich zu geben beflissen; Verstelltheit; Verstellung, Verstellungskünste. || **verstémpeln,** tr.: stempeln, in bezug auf zu Versteuerndes. || **verstèrben,** verstárb; verstórben, intr.: sterben, aus dem zeitlichen Leben scheiden. || **verstēuern,** tr.: Steuer von etwas geben. || **verstíeben,** verstōb; verstōben: s. verstauben 1 c. || **verstíegen, Verstíegenheit:** s. versteigen 1. || **verstímmen,** tr.: 1) in schlechte Stimmung bringen: Instrumente, jemand, einen Ton verstimmen usw.; Jede Stimmung, | die in Trübsinn sich verstimmt; Er verstimmte sich, häufiger: wurde verstimmt; Verstimmtheit; Verstimmung. — 2) selten: verstimmte [gedämpfte] Trommeln. **Sch.** || **verstócken:** 1) intr.: die schädliche Einwirkung stockender Feuchtigkeit erfahren. — 2) intr., rbez.: starr (wie ein Stock) werden; bes.: starr und hartnäckig gegen alle heilsamen Einwirkungen im Bösen beharrend; tr., bewirkend: Jemand verstockt sein Herz; Gott, etwas verstockt ihn, ihm das Herz; bes.: Er ist ganz verstockt; Verstocktheit. || **verstōhlen,** Ew. (Mw. von verstehlen): 1) heimlich, so daß und damit es nicht gesehen, bemerkt werde. — 2) dem Diebstahl ergeben. || **verstōhnen,** intr.: stöhnend verhallen; stöhnend sterben, u. ä. || **verstópfen,** tr.: etwas stopfend verschließen (vgl. zustopfen, gew. nur absichtlich): etwas, das zusein soll), auch unabsichtlich und etwas, das offenbleiben sollte, auch rbez.: Der Schlamm verstopfte die Röhre; sie verstopft sich; Quellen, Brunnen, Kanäle verstopfen; auch von den Öffnungen und Gängen des Leibes: Die Dattel verstopft die Milz. **L.**; Verstopft sein, keine Leibesöffnung (Stuhlgang) haben. Verstopfung. || **verstṓpseln,** tr.: stöpselnd verschließen. || **verstórben,** Ew.: 1) gestorben, tot (ehrfurchtsvoller als diese Ausdrücke). — 2) (landschaftl.) verwaist, verwitwet (d. h. also durch das Sterben anderer alleingelassen). || **verstṓren,** tr.: störend aus der Ordnung, aus dem gehörigen, erwünschten Stand bringen, vgl.: Jemand im Schlummer oder: seinen Schlummer stören, ihn erwachen machen; Jemandes Schlummer, ihm die Nächte verstören, bewirken, daß er nicht gehörig (ordentlich) schlafen kann; Einen verstören, außer sich bringen usw. — Verstörtheit; Verstörung. — 2) zuw.: störend zerstreuen, verjagen. — 3) veralt. = zerstören; z. B. **Jes.** 33, 1. || **Verstōß,** der, —es; Verstöße: 1) das, wodurch man gegen etwas verstößt, Fehler, Versehen (veralt. Verstoßung). — 2) (mundartl.) In Verstoß geraten, verlorengehen (vgl. verstoßen 2 b). || **verstōßen,** verstieß; verstoßen: 1) intr. (haben): **a)** Jemand oder etwas verstößt gegen etwas, stößt dagegen an, ihm nicht gemäß seiend, es verletzend; auch: Sich in etwas verstoßen, irren. / **b)** die Gärung beenden, vergären. — 2) tr.: **a)** Das Pferd hat eine Ader verstoßen, durch einen Fehltritt verrückt. / **b)** (mundartl.) verbergen. / **c)** (veralt.) etwas aus Not verkaufen. / **d)** = verschlagen 4 e: Und ward vom Sturm verstoßen. **Uhland.** / **e)** am häufigsten: Einen verstoßen, mit Härte von sich stoßen, indem man nichts mehr von ihm wissen, mit ihm gemein haben will, zuw. auch mit Beifügung des Woher oder Wohin. || **verstrāhlen:** 1) intr.: aufhören zu strahlen, verlöschen. — 2) tr.: etwas mit strahlendem Glanz verbreiten, ausstrahlen. || **verstrêben,** tr.: (Bauw.) mit einer Strebe versehen. Verstrebung. || **verstreichen,** verstrich; verstrichen: 1) intr. (sein): **a)** dahinstreichen, bes. von der Zeit. / **b)** streichend, streifend vom rechten Weg abkommen, sich verirren (auch rbez.). — 2) intr. (haben): das Streichen (s. d. 3 g) oder Laichen vollenden. — 3) tr.: **a)** eine Masse ebenstreichend, gleichmäßig verteilen. / **b)** verschmieren, — sowohl: schmierend auf-, verbrauchen, als auch: so zu-, verdecken, ausfugen. / **c)** überstreichend tilgen, verlöschen. / **d)** durch (Blei-) Federstriche usw. verderben. || **verstreiten,** verstritt; verstritten, tr.: 1) eine Zeit mit Streiten verbringen. — 2) durch Streiten (Prozessieren) einbüßen. — 3) Einen Satz verstreiten, verteidigen. — 4) = bestreiten, streitig machen. || **verstrēuen,** tr.: 1) streuend, nam. zur Streu verbrauchen. — 2) hierhin und dorthin stellen: **a)** ohne Nebenbegriff: Weil das Glück aus seiner Tonnen | die Geschicke blind verstreut. **Sch.** / **b)** sofern dadurch das bisher Beisammengewesene auseinandergerät. / **c)** sofern das Obj. dabei nachlässigerweise verlorengeht. || **verstrícken,** tr.: 1) strickend (ein Maschengeflecht bildend) — verbrauchen; verwenden; eine Zeit hinbringen; Fehler machen (nam. rbez.). — 2) mit festhaltender Verschlingung bestricken (s. d. 2), umstricken, verknüpfen, verwickeln: Einen, sich verstricken in etwas (Akk. oder Dat.). Verstrickung. || **verströmen:** 1) intr., tr.: hinströmen; strömend (sich) er-, vergießen. — 2) tr.: durch die Strömung von der rechten Bahn abbringen. || **verstūfen,** tr.: 1) (Bergb.) mit eingestuftem Gewerk versehen (vgl. Stufe 3 a). — 2) stufenweise teilen, gliedern. || **verstúmmeln,** tr.: stümmeln, stümmelhaft machen. Verstümmelung. || **verstúmmen,** intr. (sein): erstummen; stumm werden, nam.: betreten, nicht zu laut werden wagen; selten tr.: erstummen machen. || **verstúrmen:** 1) tr.: stürmend verschlagen (s. d. 4 e), zerzausen u. ä.: Verstürm' uns auch der Wind nach Ost und West; Von des Sands verstürmtem Meere sind die Pforten ausgefüllt. **Rückert**; Mit verstürmten Haaren. **K. F. Meyer**; bildlich: Er ist ein verstürmter Geist. — 2) intr. (sein): stürmend vergehen, vgl. ausstürmen 2. || **verstúrzen:** 1) tr.: **a)** stürzend verstreuen, zerschmettern; veralt. auch: Sein Blut verstürzen. / **b)** stürzend ver-, zudecken. — 2) verstürzt, Ew. (veralt.): bestürzt. || **verstútzen,** tr.: 1) abstutzend verschneiden. — 2) stutzig machen; verstutzt, Verstutztheit, vgl. verdutzt.

Versúch, der, —(e)s; —e: 1) ein Tun, wodurch man sich überzeugen will, ob etwas möglich ist, angeht; vgl. Probe. — versuchsweise. — 2) ein Verfahren, das man mit etwas anstellt, dem man dies unterwirft, um dadurch prüfend dessen Verhalten zu erkennen (Experiment). — 3) eine Leistung, die nichts Vollendetes sein soll, sondern in der man nur seine Kräfte versucht hat. || **versūchen,** tr.: 1) einen Versuch mit etwas machen; sehen, ob und wie es damit geht: **a)** mit abhängigem Satz: Jemand versucht, — etwas zu tun; ob er es kann; ob es geht; wie weit er damit kommt; was daraus wird, entsteht usw. / **b)** Etwas versuchen, z. B.: sein Glück in der Lotterie; sein Heil mit etwas oder jemand, bei jemand; seine Kräfte (s. f), Künste versuchen; Einen Angriff versuchen; auch: Nichts unversucht lassen. / **c)** so auch ohne Obj., nam. im Mw. d. G. und Infin. / **d)** Es (s. d. 8) versuchen — mit einem oder mit etwas. / **e)** (veralt.) Sich [ethischer Dat.] etwas, viel versuchen. / **f)** mit persönlichem Obj., nam. rbez., z. B.: Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid. 2. **Kor.** 13, 5; Sich (= seine Kräfte) versuchen in, an, mit einer Sache, darin tätig sein, so daß aus der Leistung sich ermessen läßt, wieviel man vermag, wieweit die Kräfte reichen. / **g)** versucht, Ew.: sich viel versucht habend, erprobt, geübt. — 2) etwas schmeckend kosten (probieren). — 3) Einen versuchen: **a)** ihn auf die Probe stellen, um zu sehen, ob und wie er sich bewähre. / **b)** einen zu etwas zu verlocken suchen, ihn dazu reizen, verführen (auch: Versucht sein, sich versucht fühlen, etwas zu tun): Einen in Versuchung führen; Den Versuchungen widerstehen, unterliegen; Versucher, nam. auch (bibl.) = Teufel; versucherisch. / **c)** (bibl.) Gott versuchen, aus Mangel gläubigen Vertrauens ihn gleichsam auf die Probe stellen (4. **Mos.** 14, 22), nam. auch: sich unnötig in offensichtliche Gefahr begeben, gleichsam von Gott verlangend, daß er einen trotzdem darin nicht zugrunde gehen lasse. || **versūchlich,** Ew.: reich an Versuchungen; leicht zu versuchen (3 b); versucherisch. Versuchlichkeit. || **versūdeln,** tr.: sudelnd oder besudelnd verderben, sudelig machen. Versudelung. || **versúmpfen,** intr.: zum stehenden Sumpf werden, der frischen Bewegung ermangelnd, nam. auch übertr., dazu: Versumpfung: tr.: sumpfig machen. || **versúmsen,** tr.: Sein Geld versumsen, dúrchbringen. || **versünden:** (veralt.) statt versündigen. — Versündung. || **versündigen,** tr., rbez.: sündig machen, mit Sünden verunreinigen: Sich (an einem oder etwas) versündigen, eine Sünde begehen. — Versündigungen, auch: sündliche Handlungen. || **versúnken, Versúnkenheit:** s. versinken. || **versüßen,** tr.: 1) süß machen: **a)** Saures, Bitteres wird versüßt, Süßes-versüßert [süßer gemacht]; Die bittre Pille; einem das Leben versüßen usw.; rbez.: Als der erste bittre Eindruck

sich etwas versüßte. b) (Chem., veralt.) Ätzendes, Saures durch Verbindungen milder machen. / c) zuw. (nam. nach dem Englischen) wohlriechend machen (Tieck). — 2) (selten) übermäßig süßend verderben.

Vertäfeln, tr.: täfeln. Vertäfelung. ‖ **vertāgen:** 1) tr.: a) (veralt.) vor Gericht zur Verantwortung laden. / b) (veralt.) zu Gast einladen; einen Tag mit einem verabreden. c) (noch allgemein) auf eine spätere Zeit hinausschieben. — Vertagung. — 2) Vertagte Wechsel, Schulden usw., deren Verfalltag da ist. ‖ **vertändeln:** 1) tr.: durch Tändeln — verbringen oder — versäumen. — 2) rbez.: sich verplempern. ‖ **vertánzen,** tr.: durch oder unter Tanzen etwas verbringen, drüber hinkommen. ‖ **vertāuen:** s. verteien. ‖ **vertāumeln,** tr.: im Taumel verbringen; rbez.: so vergehen. ‖ **vertāuschen,** tr.: 1) Etwas vertauschen, tauschend für etwas anderes hingeben, das auch hinzugefügt wird mit an; für; gegen; mit; um. — 2) zuw. = verwechseln, irrtümlich etwas anderes nehmen als man wollte. — 3) Vertauschung. ‖ **vertāusendfachen, vertāusendfältigen:** s. verdoppeln. ‖ **verteīdigen** (zu Teiding, s. d.), tr.: (eig.) vor Gericht als Fürsprach jemand gegen Angriffe vertreten und schirmen; danach verallgemeint: einen (sich) oder etwas gegen — wörtliche oder tätliche — Angriffe schirmen und schützen. — Verteidiger; Verteidigung, Verteidigungsanstalt; Verteidigungsbündnis; Verteidigungskrieg; Verteidigungsrede; Verteidigungsschrift; Verteidigungswaffe; verteidigungsweise. ‖ **vertēīen** (auch **vertäuen,** als wenn zu Tau gehörig), tr.: (Schiff.) mit Teiankern (s. d.) befestigen. ‖ **verteīlen:** 1) tr.: teilen, so daß die Teile einzeln und gesondert hierhin und dorthin an bestimmte Empfänger oder Stellen gelangen; auch rbez.: Das Blut verteilt sich vom Herzen aus in die Schlagadern; Die Steuern verteilen sich ja auf die einzelnen Provinzen. — Verteilungen von Almosen usw. — 2) rbez.: sich beim Teilen versehen, nam.: austeilend, so daß man selbst zu kurz kommt. ‖ **verteūern,** tr.: Etwas verteuern, teurer, d. h. im Preis steigen machen. Verteu(e)rung. ‖ **verteūfeln:** 1) tr. (rbez.): zum Teufel oder teufelhaft machen, so darstellen. — 2) verteufelt, Ew.: verdammt, nam. auch zur Bezeichnung eines hohen Grades. ‖ **vertīefen,** tr.: 1) tief machen: a) eig. (vgl. austiefen). / b) übertr.: Aristoteles, der das Wissen . . erweiterte und vertiefte. / c) (Mal.) tief, d. h. dunkel erscheinen machen. — 2) in die Tiefe senken: a) selten tr.: Den wehmutsvollen Gedanken, | der dich traurig vertieft. **Kl.**, tief in Trauer versenkt (vgl. Tiefsinn b), zumeist rbez. oder Mw. d. V., so: b) zuw. eig. / c) (Mus.) Ces ist der vertiefte halbe Ton zu C. / d) gew.: sich geistig tief in etwas versenken, mit in und Akk. oder Dat.; auch mit Infin. und zu. — 3) Zu 1; 2: Vertiefung, das Vertiefen, Sichvertiefen und: etwas Vertieftes.

vertīeren, intr. (sein): zum Tier, tierisch werden; tr.: zum Tier, tierisch machen. ‖ **vertilgen,** tr.: austilgend vernichten (scherzhaft, nam. burschik.: Speisen, Wein, Stoff vertilgen, verzehren). Vertilger; Vertilgung, Vertilgungskrieg. ‖ **vertōben:** 1) intr. (sein, haben), tr.: austoben. — 2) tr.: tobend verbringen. ‖ **vertōnen,** tr.: I. in Töne, in Musik setzen, Vd. s. komponieren. Vertoner, Vertonung. ○ II. (Seem.) eine Zeichnung, Vertonung machen. ‖ **vertǒnen,** intr.: tönend verklingen. ‖ **vertōsen:** vgl. vertoben. ‖ **verträckt,** Ew.: 1) verzogen (niederd. vertreckt), verzerrt, verdreht: a) körperlich. / b) geistig. — 2) wie verdammt usw., als unwillige Bezeichnung für Peinliches, Unangenehmes, seltener als Ausdruck der Bewunderung. — 3) Zu 1: Vertracktheit: das Vertracktsein — und: etwas Vertracktes. ‖ **Vertrāg,** der, —(e)s: Verträge: 1) (ohne Mz.) der Zustand, da Personen oder Sachen sich miteinander vertragen, nicht im Widerstreit miteinander sind. — 2) eine Übereinkunft zwischen zwei zu gewissem Zweck verbundenen Personen oder Parteien mit Feststellung der gegenseitigen Verbindlichkeiten und Rechte — und: die Urkunde darüber. Als Bstw., z. B.: vertrag(s)mäßig; Vertragspunkte; Vertragschließende, (der, die), Vd. s. Kontrahent: Vertragsstrafe, Vd. s. Konventionalstrafe; vertragswidrig. ‖ **vertrāgen,** vertrūg; verträgen, tr.: 1) wegtragen, verbreitend, befördernd, verteilend; doch auch bes.: verstreuend (auch: Sein Vermögen vertragen, vergeuden); verbergend usw.: Einem etwas vertragen, es ihm entziehen, z. B.: Ein Kunde verträgt einem Kaufmann das Geld, bei einem andern kaufend. — 2) Kleider vertragen, tragend verbrauchen. — 3) bei Älteren — ertragen; heute nam.: Eine Person oder Sache verträgt etwas, ist so beschaffen, daß ihr dies nicht schadet, sie nicht davon verändert wird: Diese Pflanze verträgt viel Nässe; Mein Magen verträgt solche Speisen nicht, usw. — 4) Vertrag (s. d. 1), Frieden zwischen Streitenden stiften, ihre Uneinigkeit ver-, ausgleichend, und zwar sowohl: Die Personen, als auch: ihre Uneinigkeit, Sache, ihren Streit vertragen; zuw. ohne Obj.: Mit einem vertragen. — 5) einen Vertrag (s. d. 2) schließen, einen Vergleich eingehen, Frieden schließen: Wir haben es so miteinander vertragen; oder ohne Obj. — 6) rbez.: a) (s. 4) die bestandene Entzweiung ausgleichend aufheben: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich; Komm, wir wollen uns wieder vertragen, im hauptwörtlichen Infin. auch ohne sich. b) Sich soundso (miteinander) vertragen, in bezug auf den Vertrag (s. d. 1), der zwischen Zusammenlebenden oder durch näheren Umgang Verbundenen im gegenseitigen Betragen statthaben soll: soundso zueinander stehen; ohne Zusatz = sich gut vertragen; verallgemeint, bes.: Etwas verträgt sich mit etwas anderem, ist damit wohl vereinbar, paßt dazu. ‖ **verträglich,** Ew.: vertragmäßig (zu Vertrag 2). | **verträglich** (auch verträglich) gespr.), **(verträgsam),** Ew.: geeignet, sich wohl zu vertragen (s. d. 6 b), von Personen (vgl. friedfertig; Verträglichkeit, Vertragsamkeit) und Sachen = wohl miteinander vereinbar, Vd. s. kompatibel. ‖ **vertrāuen:** 1) tr.: (veralt., s. trauen 1) durch Ehegelöbnis verbinden, verloben; bes. vertraut (s. d.). — 2) intr. (haben): einer Person oder Sache Glauben schenken, sich darauf verlassen: Auf einen; einem vertrauen; Er vertraut leicht; Ich vertraue [hoffe mit Zuversicht], daß . . . — 3) tr., rbez.: Einem etwas oder sich vertrauen: a) ihm, weil man ihm vertraut (s. 2), das Obj. übergeben, überlassen: heute häufiger: anvertrauen. / b) im besonderen in bezug auf Mitteilungen, Eröffnungen, die man einem macht. ‖ **Vertrāuen,** das, —s; 0: vertrauende Gemütsstimmung (Ggst.: Mißtrauen): 1) Vertrauen auf (in) einen oder etwas haben, setzen; zu einem oder etwas haben, hegen usw. — 2) ohne abhängiges Vw.: Jemand oder etwas erweckt, erregt Vertrauen; Jemandes Vertrauen erwerben, haben, genießen, verscherzen; Voll Vertrauen(s) oder: vertrauen(s)voll, auch: ganz, lauter Vertrauen sein; Des Vertrauens sein, daß . . .; zuw. auch persönlich aufgefaßt: Mit dem Frieden ziehn geselliges | Vertrauen und holde Eintracht lächelnd ein. **Sch.** — 3) zuw.: der Ggstd. des Vertrauens; das, worauf es sich stützt: Daß ich der Schreck der Starken bin | und das Vertrauen der Schwachen. **Rückert.** ‖ **vertrāuern:** 1) tr.: trauernd verbringen (eine Zeit). — 2) rbez. sich trauernd zugrunde richten. | **vertrāulich,** Ew.: 1) vertrauend, vertrauensvoll; bes. auch = heimlich (zu vertrauen 3 b): Vertrauliche Mitteilung, Besprechung usw. — 2) in traulicher und vertrauter Weise des Umgangs sich anschließend, verkehrend, und solcher Weise gemäß. Dazu: Vertraulichkeit, das Vertraulichsein — und (mit Mz.): ein Tun, worin sich Vertraulichkeit kundgibt: Einem kleine Vertraulichkeiten erlauben usw. ‖ **verträumen:** 1) tr.: a) eine Zeit träumend verbringen. b) Einen Traum verträumen, träumen. c) etwas träumend vergehen lassen oder: so verscherzen. — 2) rbez.: sich in Träumereien vertiefen; verträumt, Ew. ‖ **vertrāut,** Ew.: eng bekannt; auf innige Bekanntschaft gegründet, ihr gemäß: Mit jemand vertraut sein, umgehen, auf vertrautem Fuß stehen, vertrauten Umgang pflegen (dies oft auf Geschlechtsverkehr bezogen); Jemandes vertrauter Freund; Sein Vertrauter, nam. auch: dem er Geheimnisse vertraut; Mit etwas vertraut [genau bekannt] sein, sich vertraut machen; Seine vertraute Bekanntschaft oder Vertrautheit mit den alten Sprachen u. a. ‖ **vertreīben,** vertrieb: vertrieben, tr.: 1) etwas fort-, wegtreiben, so daß und damit es nicht mehr da ist, — eig. und übertr. (vgl. verjagen): Einen vertreiben —, aus seinem Besitz, aus dem Haus, Land; von Haus und Hof; Den Feind, die Diebe, die Gespenster vertreiben; Die Furcht vertrieb ihn; Der Lärm hat das Wild vertrieben; Ein Arzt oder die Arzenei vertreibt eine Krankheit; Einem (oder sich) die Langeweile, die Zeit mit etwas vertreiben, usw.; Die Vertreibung der Könige, der Lange(n)weile usw. — 2) in einigen Fällen: etwas von einem Punkt aus sich über einen Raum hin verbreiten machen, nam.: a) (Mal.) Die Farben in einem Gemälde vertreiben: so daß sie in allmählicher Abstufung ineinander übergehen (auch bildl.): Vertreibung der Farben; Vertreibpinsel oder Ver-

treiber. / **b**) (Kaufm.) Waren vertreiben, verkaufend, absetzend unter die Leute bringen. Dazu: Vertrieb (Absatz). ‖ **vertrêtbar,** Ew.: Bd. s. fungibel (**BGB.**). ‖ **vertrêten,** tr.: **1**) (s. übertreten 1): Sich [Dat.] das Bein; Sich [Akk.] vertreten, tretend das Bein verrenken u. ä. — **2**) (versch. 1) Sich die Füße oder: sich vertreten, die durch langes Sitzen steifgewordenen Beine tretend, schreitend wieder in Gang bringen. — **3**) tretend zerstören, verderben: Die Spur wurde vertreten; Der Samen ist vertreten worden; Viel Schuhwerk vertreten; sprichw.: (Sich) die Kinderschuhe vertreten. — **4**) vortretend einem das Obj. versperren: Einem den Weg, einen Schlupfwinkel, die Türe vertreten. — **5**) Die Stelle einer Person oder Sache oder: diese selbst vertreten, ihre Stelle und das, was sie an dieser zu leisten, zu verrichten hat, ein= oder übernehmen, auch: Die Schlafmäuse sind hier durch die Siebenschläfer vertreten; auch mit sachlichem Obj.: Ein großer Stein vertrat die Stelle des Tisches. — **6**) Jemand oder dessen Sache vertreten, — bei einem, vor dem Richter usw., des Gedachten sich annehmend, dafür ein= und auftreten, es verteidigen; auch: Einen Staat bei einem andern vertreten (als Gesandter usw.); Eine Meinung, Behauptung vertreten u. ä. ‖ **Vertrêter,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — einen und dessen Sache vertritt (s. vertreten 5; 6): Der Vertreter eines Soldaten (Stellvertreter, Einsteher), eines Angeklagten (Anwalt); Die Kammern als Vertreter des Landes, auch von der Gesamtheit (Körperschaft): Vertreterschaft. ‖ **Vertrêtung,** die; —en: das Vertreten (s. d. 5; 6) und: Vertreterschaft. ‖ **Vertríeb,** der, —(e)s —e: s. vertreiben 2b. ‖ **vertríefen,** intr. (sein): vgl. verströmen. ‖ **vertrínken,** tr.: vgl. versaufen. ‖ **vertróčknen,** intr.: die zum rechten Fortbestand nötige Feuchtigkeit einbüßen (auch übertr.); tr.: trocken machen. ‖ **vertrö́deln,** tr.: **1**) Eine Zeit (mit etwas) vertrödeln, trödelnd (s. d. 3) verbringen. — **2**) trödelnd (s. d. 2) verkaufen. ‖ **vertrö́pfeln, vertrö́pfen,** tr., intr.: vgl. verströmen. ‖ **vertrö́sten: 1**) rbez. (veraltend): Sich einer Sache vertrösten, getrost darauf bauen, sich verlassen. — **2**) tr., rbez.: Einen (oder sich) vertrösten — auf etwas, für die Entbehrungen der Gegenwart auf etwas zu Hoffendes, zu Erwartendes verweisen, — zumeist, sofern dies als ein mehr oder minder Unsicheres erscheint. Vertröstungen auf die Zukunft. ‖ **vertrö́tteln,** intr. (sein): trottelhaft werden. Vertrottelung. ‖ **vertúckeln,** tr.: (landsch.) verheimlichen. ‖ **Vertū́er** (veralt. Vertuner), der, —s; uv.: Verschwender. vertuerisch, vertuerlich. ‖ **vertū́n,** vertāt; vertān: **1**) intr. (haben): selten vollständig das zu Tuende (das Seinige) tun; auch tr.: Etwas, nichts vertun. — **2**) Etwas hat oder ist vertan, es ist damit vorbei; auch tr. — **3**) tr., s. 1; 2; ferner: **a**) voneinander tun, verteilen. / **b**) etwas wegtun, bes.: weggeben, verleihen, an den Mann bringen. / **c**) etwas verbrauchen, so daß nichts davon übrigbleibt, nam. sofern man es nicht recht zu Rat hält (vgl. verschwenden), auch ohne Obj. — **4**) rbez.: **a**) sich wegbegeben: Sich nicht weit vom Haus vertun. / **b**) Sich mit häuslichen Geschäften vertun, beschäftigen. / **c**) etwas tun, was man eig. nicht tun wollte, sich beim Tun vergaloppieren. ‖ **vertúschen,** tr.: tuschend (s. d. I 1) verdecken, verheimlichen.

Verǘbeln, tr.: Einem etwas verübeln, für übel aufnehmen, verargen (s. d.), verdenken. ‖ **verǘben,** tr.: etwas mehr oder minder Tadelnswertes begehen und ausführen (ausüben); selten von untadelhaftem Tun. ‖ **verúlken,** tr.: verhöhnen. ‖ **verúnedeln,** tr., rbez.: unedel machen (s. veredeln). ‖ **verúnehren,** tr.: vgl. entehren, schänden. ‖ **verúneinigen,** tr., rbez.: entzweien. Veruneinigung. ‖ **verúnglimpfen,** tr.: mit Unglimpf, Ehrenkränkung behaften; beschimpfen u. ä. ‖ **verúnglücken,** intr.: **1**) durch ein betreffendes Unglück empfindlich beschädigt, sehr verletzt werden; so heute auch in etwas schwächerem Sinne: verunfallen. — **2**) mißglücken, mißlingen. — Verunglückung. ‖ **verúnheiligen,** tr.: entheiligen. ‖ **verúnmöglichen,** tr.: (selten) unmöglich machen. ‖ **verúnreinigen,** tr.: unrein machen, besudeln. — Verunreinigung. ‖ **verúnstalten,** tr.: ungestalt machen, entstellen. Verunstaltung. ‖ **verúntreuen,** tr.: untreu verwalten, nam. durch Unterschlagung und Entwendung, wobei zuw. das Verwaltete, häufiger das Entwendete als Obj. erscheint. Veruntreuung. ‖ **verúnwill(ig)en,** rbez.: in Unwillen, aufgeregte Mißstimmung gegen jemand geraten. ‖ **verúnzieren,** tr.: entstellen, verunstalten. ‖ **verúrsachen,** tr.: die Ursache zu etwas sein, es bewirken (veralt.: Einen zu etwas verursachen, veranlassen, bewegen). Verursacher, Verursachung. ‖ **verúrteilen,** tr.: durch ein Urteil für straffällig erklären (vgl. verdammen). Verurteilung.

Vervéttern, tr., rbez.: durch Vetterschaft verbinden. ‖ **vervíelfachen, vervíelfältigen,** tr., rbez.: vielfach, vielfältig machen; auch Bd. s. multiplizieren. Vervielfältigung. ‖ **vervíerfachen,** tr.: vierfach machen; s. verdreifachen; verdoppeln. ‖ **vervóllkommlich,** Ew.: vervollkommnungsfähig. Vervollkommlichkeit. ‖ **vervóllkommnen,** tr.: vollkommen oder vollkommener machen, rbez.: es werden. Vervollkommnung, vervollkommnungsfähig. ‖ **vervóllständigen,** tr.: vollständig machen. Vervollständigung. ‖ **vervóllzähligen,** tr.: vollzählig machen. ‖ **vervórteilen,** tr.: (selten) = übervorteilen (s. d.).

Verwáchen: 1) tr.: **a**) wachend verbringen, z. B.: Nächte. / **b**) (veralt.) bewachen; wachend verwahren, hüten. — **2**) rbez.: sich durch übermäßiges Wachen schaden (vgl. überwachen 2). ‖ **verwáchsen: 1**) tr.: **a**) Ein Kleidungsstück verwachsen, auswachsen (s. d. 2e); so auch: Ihr Kleidchen war verwachsen. / **b**) so wachsen, daß dadurch das früher sichtbare Obj. verschwindet (vgl. 3a): Eine Wunde, Narbe, einen Gesichtszug verwachsen. — **2**) rbez.: **a**) = sich überwachsen 3. / **b**) Sich zu etwas verwachsen, in fortschreitendem Wachstum zu seinem Nachteil sich darein verändern. / **c**) Sich mit etwas verwachsen, damit zusammenwachsen, s. 3c. — **3**) intr.: **a**) durch fortschreitendes Wachstum von innen heraus ausgefüllt werden u. ä. (vgl. 1b): Die Wunde verwächst usw. / **b**) durch etwas von außen Hineinwachsendes ausgefüllt, bedeckt werden: Die Schrift auf dem Grabstein verwächst mit Moos; der Pfad, Berg mit Gestrüpp, u. a. / **c**) wachsend sich miteinander verbinden, ineinanderschlingen, eins werden (s. 2c): Mit etwas verwachsen; auch: In etwas (Dat. oder Akk.) verwachsen; Das Gebüsch ist dicht verwachsen. / **d**) fehlerhaft, widrig, verkrüppelt wachsen: Die Ähre verwächst, ohne Frucht zu bringen; bes.: verwachsen, Ew., in bezug auf Körperwuchs. ‖ **verwāgen,** tr.: in die Schanze schlagen. ‖ **verwāgen:** s. vermessen: **1**) (auch verwiegen): **a**) tr.: eine Ware usw. wägen, nam. sofern dafür nach dem Gewicht zu zahlen ist (z. B. vom Käufer, Versteuernden usw. / **b**) rbez.: sich beim Wägen versehen, irren. — **2**) = vermessen 2b, ohne Ergänzung oder mit Genit. oder mit Infin. und zu, z. B.: Der ist des Todes ..., | der je des Frevels sich verwäget | und .... **W.**; Der sich verwog, der Christen Gott zu lästern. **W.**; Hat sich der Landmann solcher Tat verwogen? **Sch.**; Es hätte sich's [= dessen, s. es 9] keiner verwogen. **Sch.** — **3**) (s. 2 und vermessen 3) im Mw. d. V. als Ew.: in Nichtachtung des Beachtung Verdienenden furchtlos mit kühnem — und zwar gew. mit überkühnem — Wagemut und: in solchem Mut gegründet: verwogen oder häufiger in der älteren Form: verwegen, als Uw. auch: verwegentlich; — Verwegenheit (Verwogenheit). — **4**) (veralt.) rbez. mit Genit.: auf etwas verzichten, es aufgeben, fahren lassen. ‖ **Verwā́hr,** der, —(e)s; (—e): Gewahr, Verwahrung: In Verwahr nehmen, halten usw. ‖ **verwā́hren,** tr.: Anstalten und Vorkehrungen behufs der Bewahrung treffen, vgl. bewahren, z. B.: Wer Geld so verwahrt, daß es ihm entwendet wird, hat es nur schlecht ver= und gar nicht bewahrt; Sein Geld vor Dieben, gegen Einbruch in einem Schrank verwahren u. ä.; Geld in Verwahrung haben, halten, bekommen (dazu: Verwahrer, Bd. s. Depositar, **BGB.**); Eine Person in Verwahrung [Haft] nehmen; Muß ich der Gewalt weichen und kann ich mein Recht augenblicklich nicht bewahren, so will ich wenigstens es verwahren oder mich dagegen verwahren, dagegen Verwahrung einlegen usw., auch bloß: sich verwahren gegen wirklich oder mögliche Rechtskränkung, gegen etwas, das man dulden muß; auch im abhängigen Satz mit Verneinung: Verwahren [hüten] Sie sich, daß sie es nie [= je] erfahre. ‖ **verwā́hrlich,** Ew.: in Verwahr oder Verwahrung. ‖ **verwā́hrlosen,** tr.: das Obj. in einen von Mangel der nötigen Achtsamkeit zeugenden Zustand geraten lassen, durch Fahrlässigkeit verderben (selten intr.). Verwahrlosung. ‖ **Verwā́hrsam,** das, —(e)s; —(e): Gewahrsam, Verwahr(ung): Im (oder in) Verwahrung etwas haben, halten, einem geben; es in Verwahrsam nehmen usw. ‖ **verwáisen,** intr.: waise (s. d.), zur Waise werden; tr.: waise, zur Waise machen. Mw. d. V.: waise; auch: Alles Trostes verwaist, beraubt. ‖ **verwállen,** intr.: dahinwallend

vergehen. Verwalfung. || **verwallen,** tr.: in wallendes, kochendes Wasser behufs der Zubereitung legen. || **verwalten,** tr. (zuw. ohne Obj.): etwas waltend führen, leiten, handhaben usw., bes.: etwas, das einem übergeben und aufgetragen ist: Jemandes Vermögen verwalten, als Vormund, Pfleger, Geschäftsführer usw. (Volkswitz: Er hat das Vermögen seines Mündels verwaltet, durch sein Walten verbracht); Ein Amt, ein Gut verwalten usw. || **Verwalter,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — etwas verwaltet, bes.: Verwalter eines Gutes, Hauses u. dgl · auch als Amtstitel, nam. in Zsstzgn., z. B.: Amtsverwalter; Bauverwalter; Gerichtsverwalter; Hammerverwalter; Hüttenverwalter u. a. Als Fortbildung: Verwalterschaft. || **Verwaltung,** die; —en: das Verwalten (Administration), auch: die verwaltende Behörde. Dazu: Verwaltungsbehörde; Verwaltungsfach; Verwaltungsrat; Verwaltungswesen. || **verwandeln,** tr.: das Obj. in etwas anderes übergehen oder dazu werden lassen; rbez.: in etwas anderes übergehen oder dazu werden (s. wandeln 2; umwandeln 2): Etwas verwandeln; es verwandelt sich, — auch: in etwas, zu etwas; bes. auch (Bühnenspr.): Die Szene, der Schauplatz — oder es (s. d. 7) — wird verwandelt, verwandelt sich, durch Veränderung der Versatzstücke usw. Dazu: Verwandlungen, z. B. der Szene; von Menschen in Tiere usw. || **verwandern,** tr.: wandernd verbringen. || **verwandt,** Ew.: 1) = verwendet (Mw. von verwenden, s. d.), nam. = ab-, weg-, umgewendet. — 2) durch Beziehungen der Gemeinschaft mit einem oder mit etwas verbunden, in solcher Beziehung stehend, z. B.: a) (vgl. b) Der lutherischen Religion verwandte und zugetane Prediger; Was von Weltgeistlichen, Edelleuten, Künstlern einigermaßen mit der Literatur verwandt ist; Ein Mann, der seiner Kleidung nach mit Malta verwandt sein konnte [einem Malteser glich]; Eine geistreiche, in Hochschätzung Byrons mit uns verwandte Freundin; Endlich ward er mit dem traurigen Gedanken immer mehr verwandt und befreundet; Der Mensch, von einer Seite den Geistern des Äthers verwandt; usw. / b) so bes. oft: durch Familienbande (Sippschaft) verbunden, vgl.: Dem Mann, der ihr als Bruder oder Ohm, | als Vetter oder sonst als Sipp verwandt. L.; In diesem Sinne heute so überwiegend, daß andere Anwendungen (s. a), nam. ohne nähere Bestimmung (bes. in Zsstzgn.), gemieden werden: Jemand ist mit einem, ist ihm verwandt, nahe, entfernt, im soundsovielten Grade verwandt usw. — Vgl. d. / c) auch von Nichtpersönlichem: Verwandte [ähnliche] Formen; Gesinnungen; Pflichten; Gefühle; Zwecke usw.; Das Gehörige, welches verwandt ist mit dem Schicklichen. G.; Hier sind Recht und Unrecht nah verwandt. G.; Chemische Stoffe, die verwandt sind, sich miteinander verbinden; u. a. / d) als Hw., z. B. (vgl. c): In manchem Granitgeschiebe fand ich Geschwister und Verwandte meiner Kabinettsstücke. G.; ferner (zu a): Die sämtlichen Verwandten der [geistlichen] Brüderschaft. W.; nam. aber zu b: Ein Verwandter; eine Verwandte; Mz.: Verwandte; Der, die Verwandte; Mz.: die Verwandten; weiblich auch): eine, die Verwandtin. || **Verwandtschaft,** die; —en: das Verwandtsein (s. verwandt 2): Sie sind süß, die Verwandtschaften des Bluts, aber wieviel süßer noch sind die Verwandtschaften der Seele. Engel; Bezüge und Verwandtschaften unorganischer Wesen untereinander. G. — und: eine Gesamtheit von Verwandten (s. d. 2d). || **verwandtschaftlich,** Ew.: der Verwandtschaft gemäß, darauf bezüglich u. ä. || **verwanzt,** Ew.: über und über von Wanzen besetzt, von Betten usw. || **verwarnen,** tr.: 1) (veraltend) auf Drohendes zur Abwehr aufmerksam machen. — 2) heute gew.: unter Hinweis auf die drohenden Folgen eines Tuns jemand zu bewegen suchen, daß er es nicht tue, davon ablasse. || **verwaschen,** tr.: 1) (s. waschen 1), z. B.: a) waschend verbrauchen: Wasser, Seife verwaschen. / b) mit Waschen verbringen. / c) fort-, wegwaschen, z. B.: Flecke usw., auch rbez.: Tintenflecke verwaschen sich schwer. / d) durch Waschen verderben, — nam. auch vom Verbleichen der Farben in der Wäsche, s. g. / e) (Mal.) Farben verwaschen, vertreiben (s. d. 2a). / f) (Hüttenw.) Erz mittels nasser Aufbereitung gewinnen. — g) Mw. d. V. als Ew.: verschwommen, ohne entschiedenen Charakter (vgl. d). Dazu: Verwaschenheit. — 2) (s. waschen 2) = verplaudern 1; 3. || **verwässern,** intr., tr.: durch Zumischung von Wasser oder Wässerigem verderben; kraft- und geistlos, fade und schal — werden und — machen. || **verweben:** 1) intr., rbez.; tr. = verwehen, von etwas, das keinen rechten Bestand mehr hat, schwach geworden, in sichtbarer Abnahme begriffen ist, veralt., auch im Mw. d. V. als Ew.; verwebt oder verweppt. — Verwebtheit. — 2) tr., in bezug auf Gewebe: a) webend verarbeiten. / b) webend verbrauchen. / c) von Spinnen usw.: webend verschließen, mit Spinnweb verdecken; auch übertr. / d) webend verbinden, verknüpfen, in etwas oder ineinanderschlingen, auch rbez.: bes. auch übertr.: Diese Meinung hatte sich so mit seinem Selbst verwebt, daß ...; Sein Bild hat sich mir mit jenen Kunstschätzen so in eins verwoben, daß ... || **verwechseln,** tr.: 1) (veralt.) Geld verwechseln, eine Sorte gegen die andre wechseln, vertauschen. — 2) irrtümlich eins für das andre nehmen: Etwas mit etwas andrem verwechseln; Zum Verwechseln ähnlich, gleich. Verwechs(e)lung. || **verwegen,** Verwegenheit: s. verwägen 2. verwegentlich. || **verwehen:** 1) tr.: a) wegwehen, wehend verschwinden machen —: / minder gew.: b) das Obj. von da, wo es sein sollte, wegwehen. / c) wehend verbreiten. — 2) intr. = Passiv von 1, nam. zu 1a. || **verwehren,** tr. = wehren 2 (s. d., vgl. abhalten, verhindern). || **verweiben,** intr. (sein): von Männern, weibartig, weibisch werden. || **verweichen:** 1) (verweichte; verweicht) intr., tr.: zu weich — werden oder machen, auch übertr., ähnlich: verweicheln, verweichlichen, Verweichlichung. — 2) (verwich; verwichen): von der Stelle rücken, bes. verfließen, von der Zeit: nam. im Mw.: verwichen = vergangen; mehr mundartl. auch umstandswörtlich = jüngst, neulich. || **verweigern,** tr.: Einem etwas verweigern, sich weigern, es zu leisten; es versagen, nicht gewähren, auch ohne Dat. und statt des Objektes mit Infin. und zu: Den Gehorsam — oder: zu gehorchen verweigern; Die Steuern (zu bezahlen) verweigern usw. || **verweilen:** intr. (haben), rbez.: eine — kürzere oder längere — Weile verziehen und sich aufhalten; tr., bewirkend, bes. in gehobenem Stil: Kann nichts dich, Fliehende, verweilen. Sch.; (schweiz. auch im gewöhnlichen Leben: Einen Gast, Besuch verweilen, zu längerem Bleiben nötigen, auffordern). || **verweinen:** 1) tr.: a) weinend vergießen. / b) durch Weinen erschöpfen: Der Tränen Quell ist verweint. / c) Eine Zeit verweinen, in oder mit Weinen hin-, verbringen. / d) in lindernden Tränen ver-, ausströmen: Den Schmerz, Gram verweinen. / e) durch Weinen verderben, aufreiben: Verweine nur deine schönen Augen nicht!, nam. Mw. d. V. als Ew.: Verweinte Augen; Verweint aussehen. — 2) rbez.: a) sich durch Weinen aufreiben. / b) durch Weinen sich in etwas verwandeln, mit dessen Angabe: Niobe, die zur Quelle sich verweint. H. || **Verweis,** der, Verweises; Verweise: strafender Tadel über begangenes Unrecht. || **verweisen,** verwies; verwiesen, tr.: I. von einem Ort an einen anderen hin weisen oder sich wenden heißen: 1) Jemand an den Richter; den Leser auf eine frühere Stelle (zurück-)verweisen; In dem Wörterbuche finden sich manche Verweisungen auf frühere oder spätere Stellen; usw. — 2) sofern dem Obj. das Verweilen an einem Orte untersagt wird: Einen aus dem Lande, ihn des Landes verweisen; auch mit sachlichem Obj.: Von Hüons Auge bleibt | der süße Schlaf die Nacht hindurch verwiesen. W. — Verweisung, aus dem Lande usw. ○ II. Einem etwas verweisen, vorwerfen, nam.: etwas von ihm Verschuldetes mit zurechtweisendem Tadel strafen. || **verwelken,** intr.: welkend vergehen; auch tr.: welk machen. || **verwelklich,** Ew.: dem Verwelken ausgesetzt, s. unverwelklich. || **verweltlichen,** intr.: weltlich werden; tr.: weltlich machen; nam. auch: Klöster verweltlichen, säkularisieren. Verweltlichung. || **verwenden,** tr.: 1) fort-, wegwenden, nam.: Das Auge, den Blick verwenden, zumal verneint; auch rbez.: Kein Auge verwandte sich von ihnen; vgl.: Unverwandt sah er hin. — 2) auf die Gegen-, Rückseite wenden: Mit der verwendeten oder verwandten Hand. — 3) zuw. im gehobenen Stil: Etwas oder sich in etwas verwenden, verwandeln. — 4) zu bestimmtem Zweck und es dafür hingebend, Gebrauch von dem Obj. machen (vgl. an-, aufwenden): Etwas zu seinem —, in seinen Nutzen verwenden; Seine Mittel, Kräfte, Zeit zu oder an etwas, viel Fleiß auf etwas verwenden usw.; — Die Verwendung des Meerschaums zu Pfeifenköpfen, usw. — 5) so auch rbez.: Sich verwenden — bei jemand — für einen oder etwas, fürbittend zu dessen Gunsten seine Macht, seinen Einfluß anwenden; so auch: Durch oder auf jemandes Verwendung etwas erhalten. || **verwerfen,** tr.: 1) falsch, fehlwerfen, in verschiedener Anwendung, z. B.: a) fehlgebären, gew. von Tieren, ohne Obj. / b) werfend, versehentlich etwas an eine falsche Stelle

bringen, auch (s. f) rbez. / c) die einzelnen Teile von etwas ungehörig durcheinanderwerfen. / d) (Bergb.) Einen Gang, eine Schichte, ein Flöz verwerfen, aus der Richtung bringen; Verwerfungen der Schichten; Verwerfungsspalten, auch nach Erdbeben entstandene; Solche, einen Gang verwerfende Klüfte heißen auch Verwerfer. / e) rbez.: sich krumm werfen oder ziehen, nam. durch ungleiche Ausdehnung der Teile. / f) rbez.: sich im Werfen versehen, irren, s. b; ferner bei wurfweisem Zählen, beim Kegeln usw. — 2) etwas fort-, weg-, hinwerfen, — nam.: a) so daß man es nicht mehr hat. / b) als untauglich beiseitewerfen. / c) so verallgemeint: gegen etwas sich einem zur Wahl, zur Annahme Darbietendes als etwas nicht Gewolltes erklären, es von sich weisen: Einen Vorschlag, Rat, eine Annahme usw. verwerfen; — Die Verwerfung eines Zeugen u. ä. / d) (bibl., vgl. Gnadenwahl) Gott verwirft [verdammt] einen; — dazu: verworfen, Ew.: in hohem Grade lasterhaft; niederträchtig, schändlich usw.; Verworfenheit; Verwerfung. / e) (mundartl.) rbez. = sich wegwerfen, sich auf schändliche Weise erniedrigen. || **verwerflich,** Ew.: so beschaffen, daß es verworfen (s. verwerfen 2c) zu werden verdient. || **verwerten,** tr.: etwas so umsetzen und verwenden, daß man den Wert dafür empfängt, einem ein Ersatz dafür zugute kommt; auch Bd. s. diskontieren. Verwertung. || **verwesen:** I. tr.: etwas verwalten, ihm verwaltend vorstehen, — bes. stellvertretend. Dazu: Die Verwesung, der Verweser des Amts, Reichs usw. ○ II. intr. (zuw. noch stark abgewandelt, im Mw. verwesen): aufhören, zu sein; in den Zustand des Nichtseins übergehen, in engerem Sinne von Lebendem: nach Aufhören der Lebenstätigkeit durch Fäulnis vergehen. — Verwesung, Verwesungsprozeß. || **verweslich,** Ew.: dem Verwesen (s. d. II) ausgesetzt, s.: unverweslich. || **verwetten,** tr.: 1) wettend aufs Spiel setzen. — 2) durch eine Wette verlieren, verwirken. || **verwettern,** tr.: 1) (schwäb.) zerschmettern, entzweimachen. — 2) verfluchen (s. d.), bes. Mw. d. V. — 3) Mw. d. V.: a) vom Wetter zerstört. / b) die Spuren davon tragend, daß man den Unbilden des Wetters viel ausgesetzt gewesen ist. / c) s. 2. || **verwetzen,** tr.: durch Wetzen abnutzen. || **verwichen,** Ew.: s. verweichen 2; auch als Uw. = jüngst, kürzlich. || **verwichsen,** tr., nam.: in lustig flottem Leben verbringen, verjubeln. || **verwickeln,** tr., rbez.: wickelnd verwirren, verschlingen, eig. u. übertr.: Etwas, einen, sich verwickeln in (mit Akk.; seltener Dat.) oder mit etwas; — verwickelt, Ew. (Ggstz. einfach): nicht leicht zu lösen. || **Verwick(e)lung,** die; —en: das Verwickeln und Verwickeltsein: Eine Verwicklung von Umständen; Verwicklungen entwirren, schlichten; Verwicklung [s. Knoten 4c] in einem Roman, Drama u. ä. || **verwiegen:** s. verwägen 1. || **verwilde(r)n,** intr., rbez.: wild werden; tr.: wildmachen. Verwilderung. || **verwilligen:** 1) tr.: bewilligen. — 2) (veralt.) intr. = willigen, in etwas. || **verwimmern,** intr.: unter Wimmern vergehen; tr.: so verbringen. || **verwinden,** tr.: 1) in Windungen verwickeln, verschlingen. — 2) etwas Unangenehmes, übel Empfundenes überwinden und darüber hinwegkommen, so daß man die Wirkungen nicht weiter verspürt. || **verwirken,** tr.: 1) wirkend verarbeiten. — 2) mißwirken, Strafwürdiges begehen: — dabei steht als Obj.: a) die begangene Handlung: Der hat einen Frevel verwirkt. 3. **Mos.** 20, 14. / b) das, was man durch das Begangene verdient hat, was einem als Lohn oder zur Buße dafür gebührt: Eine Strafe verwirken: Haß verwirken u. a. / c) am häufigsten das, was man zur Strafe für das Begangene einbüßen muß, was dadurch verfallen ist: Er hat das Leben, den Hals, sein Recht verwirkt usw. d) rbez.: sich vergehen. || **verwirklichen,** tr.; rbez.: wirklich machen (realisieren) und — werden. Verwirklichung. || **verwirren,** tr.: in die Wirre (s. d.) oder in Wirren bringen; rbez.: darein geraten usw.; wirr (s. d.) — machen und — werden. Im Mw. d. V. bezeichnet verworren (= wirr) den Zustand, worin etwas sich befindet, während bei verwirrt mehr oder minder der Gedanke daran hervortritt, daß es durch etwas oder durch einen in diesen Zustand versetzt worden ist, z. B. gew. nur: Jemand hat etwas —, es ist von ihm verwirrt worden; häufiger: Etwas hat sich verwirrt als verworren; ferner: Jemand ist verwirrt, (augenblicklich) außer Fassung gebracht (konsterniert); ihn verwirrt machen; Jemand ist verworren (häufiger als verwirrt), dauernd geistesabwesend (konfus), der Klarheit und Ordnung des Denkens ermangelnd: Das absichtlich Verwirrte und das durch Nachlässigkeit Verworrene entwirren. Demgemäß: Verwirrtheit und Verworrenheit, nam. dies auch (mit Mz.): Äußerungen und Kundgebungen des Verworrenseins, vgl.: Verwirrung, das Verwirren und das Verwirrtsein. || **verwirtschaften,** tr.: eine schlechte Wirtschaft mit dem Obj. treiben, es dadurch zugrunde richten. || **verwischen,** tr.: 1) bei Pastellmalerei: die Striche mit dem „Wischer" ineinander übergehen machen, verschmelzen (vgl. 3). — 2) das Obj., daran hinwischend oder streifend, in Unordnung bringen: Dem ich sein gepicht und gekräuselt Haar von ungefähr mit dem Ärmel verwischet. **G.** — 3) durch — oder wie durch — Wischen etwas verlöschen, so daß es nicht scharf und deutlich erscheint, hervortritt, eig. und übertr.; auch rbez., intr. = pass.: auf solche Weise verlöschen. || **verwittern:** 1) intr.: ver-, zerfallen, durch die stetige angreifende Einwirkung — zunächst der Witterung, dann auch verallgemeint: der Zeit usw.; auch tr. bewirkend. — 2) tr. (weidm.): das zum Fang Dienende mit Witterung bestreichen. || **verwitwen,** intr.; tr.: zur Witwe oder zum Witwer werden oder machen, bes. Mw. d. V., auch (verallgemeint) = vereinsamt. Verwitwung. || **verwitzeln,** tr.: durch Witzeln ver-, entstellen. || **verwogen:** I. intr.: dahinwogend vergehen. ○ II. s. verwägen 2; 3. || **verwohnen,** tr.: etwas Bewohntes herunterbringen (ruinieren). || **verwöhnen:** 1) tr., rbez.: tadelhaft oder in einer Weise, wie es nicht sein sollte, gewöhnen; bes. auch: verziehend gewöhnen. — Verwöhntheit; Verwöhnungen. — 2) tr. (mundartl.): Etwas verwöhnen, verlernen; sich davon entwöhnen. || **verwölben,** tr.: wölbend verdecken, verschließen. || **verwölkt,** Ew.: in Wolken verhüllt. || **verworfen, Verworfenheit:** s. verwerfen 2d. || **verworren, Verworrenheit:** s. verwirren. || **verwühlen:** 1) tr.: durch Wühlen — verderben, zerstören; aus seiner Lage, Ordnung bringen; verwischen; vergraben (s. 2). — 2) rbez.: Sich in etwas verwühlen, vergraben, vertiefen. || **verwundbar,** Ew.: was zu verwunden ist. || **verwunden,** tr., rbez.: dem Obj. eine Wunde versetzen, eig. und bildlich, z. B. in bezug auf Schmerzgefühl. Verwundung. || **verwunderlich,** Ew.: Verwunderung erregend, befremdlich, seltsam. || **verwundern:** 1) tr.: a) einen in Staunen setzen (auch ohne Obj.). / b) (veralt.) statt bewundern. — 2) rbez.: sich über etwas als in hohem Grade befremdend wundern: Sich verwundern — über etwas oder mit Genit.; mit Infin. und zu; auch: verwundert, vgl.: (sich) verwundernd, erstaunt; Zum Verwundern, erstaunlich; Verwund(e)rung, verwunderungsvoll. || **verwünschen,** tr.: 1) unter den Bann eines bösen Zauberwunsches, Zauberfluches legen, verzaubern; im Mw. d. V. auch in der hochdeutschen Schriftsprache nicht selten die oberdeutsche Form: verwunschen. — 2) auch von nicht-zauberkräftigen bösen Wünschen und Flüchen = verfluchen (s. d.): Ein ganz verwünschter Spaß. — Verwünschungen. || **verwürfeln,** tr.: mit Würfelspiel verbringen. || **verwurzeln,** intr., rbez.: wurzelnd verwachsen, sich verzweigen. || **verwürzen,** tr.: 1) durch Würzen verderben. — 2) der Würze berauben: Das darf nicht Fürstenkunst verwürzen. **B.** — 3) durch Würzhaftigkeit vertreiben: Die dir so manches Leid durch ihren Kuß verwürzt. **Günther.** || **verwüsten,** tr.: wüst machen, verheeren, verderben, zugrunde richten; selten intr. = wüst werden: Gib uns Samen, daß das Feld nicht verwüste. 1. **Mos.** 47, 19. — Verwüster, verwüsterisch (verwüstend); Verwüstung, das Verwüsten und das Wüstsein.

Verzagen: 1) intr. (haben, s. 2): zag werden, den Mut verlieren (vgl. verzweifeln): Verzweifeln — an etwas; (daran), daß . . . oder mit Infin. und zu (auch mit überzähliger Verneinung: daß nicht . . .). — 2) Mw. d. V. als Ew.: ganz in Zagen verloren, aufgegangen, vgl. (s. 1): Jemand hat an etwas verzagt — und: er ist, wird verzagt; ihn verzagt machen usw. Dazu: Verzagtheit. || **verzählen:** 1) rbez.: sich im Zählen versehen, irren. — 2) tr.: niederd. statt erzählen. || **verzahnen:** 1) intr. (haben): das Zahnen vollenden. — 2) tr.: mit Zähnen zum Eingreifen in etwas versehen, eig. und übertr.; auch rbez.: Sich ineinander verzahnen, ineinander eingreifen. — Verzahnung: die Einteilung der Einschnitte (Zähne) bei Getrieberädern u. ä. und: die eingreifenden Zähne, vorspringenden Zacken selbst. || **verzanken:** 1) tr.: zankend verbringen. — 2) rbez.: Sich mit einem verzanken, zankend entzweien; Verzankt sein, usw. || **verzapfen,** tr.: 1) Getränke zapfend aus-

schenken (auszapfen); (bursch.) allgemein verabreichen. — 2) mittels eingreifender Zapfen verbinden, ähnlich verzinken: Verzapfungen des Holzes u. ä. || **verzäppeln,** intr., rbez.: sich zappelnd abarbeiten, bis man nicht mehr kann, aufhört. || **verzärteln,** tr.: 1) durch Zärteln verwöhnen, allzuempfindlich gegen alles Rauhe machen (wobei zuw. der tadelnde Sinn zurücktritt); Verzärt(e)ler, Verzärtelung. — 2) (selten): a) Eine Zeit verzärteln, zärtelnd (liebkosend, in zärtlichen Verhältnissen) hinbringen. / b) etwas durch die Art der Darstellung zarter erscheinen lassen, als es in der Tat ist. || **verzaubern,** tr.: mit — oder wie mit — wirksamem Bann bezaubern (s. d. und verwünschen 1); Verzauberung. || **verzaudern,** tr.: versäumen, vertrödeln (s. d. 1). || **verzäunen,** tr.: mit (oder wie mit) einem Zaun verwahren, verschließen, versperren, eig. und übertr. — Verzäunung, das Verzäunen — und: der Zaun. || **verzausen,** tr.: zerzausen. || **verzechen,** tr.: zechend verbringen. || **verzehnfachen:** s. verdreifachen. || **verzeh(e)nten,** tr.: den Zehnten zahlen, steuern. || **verzehnen,** tr.: Bd. s. dezimieren (JP.). || **Verzehr,** der, —(e)s; 0: Verbrauch an Zehrung (Konsum). || **verzehren,** tr.: aufzehren; zehrend verbrauchen, vertilgen, eig. und übertr.; auch rbez. oder intr.: sich aufzehren; durch Auf-, Auszehrung hinschwinden, vergehen. || **verzeichnen,** tr.: 1) fehlzeichnen, auch rbez.: Ein Bild, sich verzeichnen. — 2) zeichnend festhalten, (fixieren) (vgl. 3; aufzeichnen 1). — 3) so auch: schriftlich aufzeichnen (s. d. 2), (notieren), bes.: die zu einer Gesamtheit gehörigen einzelnen Stücke aufzählend aufzeichnen, aufschreiben; s. Verzeichnis. || **Verzeichnis,** das, ...nisses; ...nisse: schriftliche Aufzeichnung, nam. sofern darin das einzelne, woraus etwas besteht, aufgezählt wird (Katalog, Liste, Register). || **verzeihbar,** Ew.: was verziehen werden kann, vgl. verzeihlich. || **verzeihen,** verzieh; verziehen: 1) verzichten auf etwas, ihm entsagen, es aufgeben: a) (veralt.), rbez. mit Genit. / b) intr.: (haben): Auf etwas verzeihen. / c) Einem etwas verzeihen, darauf verzichtend, es ihm erlassen, — als zweideutig (s. 2) gemieden. — 2) tr.: auf die Rache oder Genugtuung für etwas verzichten; es nicht ahnden; vergeben (s. d. 6), auch in abgeschliffenerem Sinne = entschuldigen: Einem etwas verzeihen, auch ohne Dat. oder Obj. oder zuw. (in einer Art Belebung) mit sachlichem Dat.: Verzeih — mir mein Unrecht; mir; mein Unrecht; meinem Unrecht; daß ich dieses Unrecht begangen habe, usw. — Verzeihung, verzeihungswert, verzeihungswürdig. || **verzeihlich,** Ew.: leicht verzeihbar. || **verzerren,** tr., rbez.: verunstaltend, entstellend zerren: Das Gesicht, den Mund verzerren; Der Mund, das Gesicht verzerrt sich; Etwas in ein Zerrbild (Karikatur); die edle Einfalt ins Lächerliche verzerren. — verzerrt, Verzerrtheit; Verzerrungen; auch: verzerrbildlichen, Bd. s. karikieren. || **verzetteln,** tr.: I. 1) (selten): verweben, webend verbrauchen. — 2) etwas, das zusammengehalten werden sollte, einzeln verstreuen, so daß viel davon verlorengeht; aus Unachtsamkeit etwas verlorengehen lassen, — auch: es dahin, wohin es nicht sollte, geraten lassen usw. (zu Zettel I). ○ II. (zu Zettel II): 1) Laut verzettelter Abrede, worüber Zettel, Schriften ausgefertigt sind. — 2) für ein Zettelverzeichnis verarbeiten. — Zu I; II: Verzettelung. || **Verzicht,** der, —(e)s; —e: die Handlung, wodurch man auf etwas verzeiht (s. d. 1), sich seiner entsagend begibt: Der Verzicht auf etwas; Verzicht leisten; Verzichtleistung. || **verzichten,** intr.: statt des seltneren verzeihen 1: Ich verzichte auf etwas; (darauf), daß ... usw. || **verziehen,** verzog; verzogen, tr.; rbez.; intr.: 1) ziehen, wie es nicht sein sollte, z. B.: a) tr.: Ein Kind verziehen, nam. durch nachgiebige Schwäche schlecht erziehen: verzogen, Verzogenheit, Verziehung. / b) rbez.: eine ungehörige Gestalt annehmen (nam. durch ungleichförmige Ausdehnung der einzelnen Teile): Das Holz, der Stahl beim Härten verzieht sich; auch: In nicht ebenen Spiegeln verzieht sich jedes Bild mehr oder minder (s. verzerren unter c); zuw. tr., bewirkend: Die Gicht hat ihm alle Glieder verzogen; Eilend und rauschend indes verzog die schwankende Fläche [des rinnenden Baches] | stets das bewegliche Bild. G.; Ein zuckendes Lächeln verzog sein Gesicht. G. (s. c). / c) Das Gesicht, den Mund, eine Miene verziehen; auch rbez. (vgl. b; verzerren). / d) Sich eine Sehne verziehen, vgl. verrenken. / e) Eine Linie in einer Zeichnung verziehen. / f) einen falschen oder irrtümlichen Zug in Brettspielen tun, bes. rbez. — 2) intr. (sein): fort-, wegziehen, z. B.: a) mit belebtem Subj., bes.: nach einem andern Ort hinziehen, den Wohn- oder Aufenthaltsort wechseln. / b) Etwas verzieht, — häufiger rbez.: sich, verschwindet weg-, abziehend, z. B.: Ein Wetter, Gewitter; Wolken; eine Geschwulst; Schmerzen usw. — 3) tr.: (selten) ziehend verpflanzen. — 4) tr.: ziehend verschlingen, ineinanderschlingen, zumeist Mw. d. V.: Verzogener Name [Namenszug]. G. — 5) (vgl. 4; 6) Wo im Sande der Weg verzogen fortschleicht. Kl., sich mit Windungen dehnend hinzieht. — 6) tr., rbez.: verzögern, hinausschieben, aufhalten; intr. (haben): zögern, säumen, verweilen, z. B.: a) Etwas verzieht sich, zieht sich hin, hinaus, in die Länge. / b) zuw.: Etwas verzieht: Die frohe Zeitung kann nicht mehr verziehn. W.; auch (veralt.) mit Infin. und zu: Die Sonne verzog unterzugehen. Joh. 10, 13. / c) Jemand verzieht, hat verzogen, — wo; lange usw.: Verzieht, und eilet nicht so stolz | darüber. L.; Warum und wo hast du so lang verzogen. Sch.; auch mit Infin. und zu: Er verzog so lange, ihnen die Auflösung zu geben. B. / d) Jemand verzieht etwas = verzögern, aufschieben; selten = ausdehnen. — 7) tr.: (Bergb.) Eine Grube verziehen, mittels des Markscheidezugs aufnehmen oder vermessen. || **verzieren,** tr.: 1) mit Zierendem versehen, (aus-)schmücken; auch: Die schöne Verziertheit des Triumphwagens. G.; — Verzierung: das Verzieren — und: das Verzierende, vgl. Zierat; Bühnendekoration. — 2) auch mit dem Nebenbegriff des Übertriebenen in Zieraten oder im Zierlichen. || **verzierlichen,** tr.: (vgl. verzieren 1; 2) auf zierliche Weise verfeinern. || **verziffern,** tr.: etwas in Geheim-, Ziffer-, (Chiffre-)schrift bringen, so daß nur, wer den Schlüssel hat, es lesen kann, eig. und bildl. (vgl. entziffern). || **verzimmern,** tr.: durch Zimmerung versichern, verwahren, z. B. Schiffb., Bergb. usw. || **verzinken,** tr.: 1) s. verzapfen 2. — 2) (vgl. vergolden) mit Zink überziehen, wie: verzinnen, mit Zinn. || **verzinsen:** 1) tr.: Zins — und nam.: Zinsen von etwas geben: Ein Kapital (mit 5% oder vom Hundert) verzinsen. — 2) rbez.: Zinsen bringen (rentieren). — Verzinsung. || **verzinslich,** Ew.: zu verzinsend. || **verzischen:** 1) tr.: auszischen, zischend verhöhnen. — 2) intr.; zischend verlöschen. || **verzittern,** intr.: zitternd sich verlieren, verschweben, verklingen. || **verzogen, Verzogenheit:** s. verziehen 1a. || **verzögerlich,** Ew.: Verzögerung verursachend. || **verzögern,** tr.: durch Zögern etwas auf-, hinhalten, hinausschieben, verlangsamen; es später kommen oder eintreten machen; rbez.: durch Zögerung sich hinziehen, später eintreten; — Verzögerung. || **verzollen,** tr.: Zoll von etwas geben (vgl. versteuern): Verzollung, seltener: Der Verzoll. || **verzotteln,** tr.: zottelnd durcheinanderwirren. || **verzucken:** 1) tr.: zuckend verziehen, verzerren: Verzuckungen des Gesichts, der Glieder; vgl. verzücken. — 2) intr.: auszucken, zu Ende zucken. || **verzücken,** tr.: entzückend (s. d. 2) wohin versetzen, nam.: (bis) in den dritten, oder siebten Himmel; zu höheren Himmeln; zur Ewigkeit usw., auch ohne Nennung des Wohin, bes. oft: verzückt, Ew.: außer sich; auch: dem Wesen eines Verzückten gemäß: Verzücktheit; Verzückung. || **Verzug,** der, —(e)s; (Verzüge): 1) das Verziehen (s. d. 6), das Verzögern, die Verzögerung, der Aufschub: Die Sache leidet keinen Verzug; Daß das ohne Verzug in die Landschaft gebracht werde. Sch.; Es ist Gefahr (s. d.) im Verzuge; Im Verzuge sein; in Verzug geraten; — Verzugszinsen. — 2) der Wegzug (s. verziehen 2, bes. a). — 3) ein Kind, das man — und insofern man es — verzieht (s. d. 1a), mit übergroßer Liebe und Zärtlichkeit behandelt; selten in entschieden tadelndem Sinn: eine verzogene oder durch falsche Erziehung verdorbene Person. || **verzupfen,** tr.: s. zerzupfen. || **verzürnen:** statt erzürnen. || **verzwackt:** s. verzwicken. || **verzwängen,** tr.: 1) zurückzwängen, -halten. — 2) zwängend verdrehen. || **verzwatzeln,** (verzwatscheln), intr.: (mundartl.) verzappeln, zappelnd vergehen, nam. vor Ungeduld, Sehnsucht usw. || **verzweifeln,** intr. (haben, sein): dahin kommen, daß man alle Hoffnung aufgegeben hat (seltener tr., bewirkend): An etwas verzweifeln; [Daran] verzweifeln, daß ... oder mit Infin. und zu; Jemand ist verzweifelt, in einer Lage, wo er keine Hoffnung weiter —, wo er nichts zu verlieren hat; begrifftauschend: Etwas und dann auch: jemand ist verzweifelt, so beschaffen, daß man nicht das geringste Gute hoffen kann; danach verallgemeint, wie: verdammt, verflucht. || **Verzweif(e)lung,** die; —en: der Zustand des Verzweifeltseins, zuw. auch: was ihn erregt, und per-

sönlich aufgefaßt. Als Bstw., z. B.: Verzweif(e)lungsmut; Verzweif(e)lungsruf; Verzweif(e)lungstat; Verzweif(e)lungstod; verzweif(e)lungsvoll; Verzweif(e)lungswut. ‖ **verzweigen,** rbez.: in auslaufende Zweige (eig. und übertr.) sich verbreiten und verschlingen, verflechten; tr., be wirkend. — Verzweigungen, auch: die auslaufenden, sich verbreitenden Zweige. ‖ **verzwèrgen,** intr.: zwerghaft werden, vgl. verkrüppeln. ‖ **verzwicken,** tr.: **1**) Die Weinstöcke verzwicken, die Spitzen der Zweige abzwicken (geizen). — **2**) Eine Mauer verzwicken, mit eingefügten Stücken ausbessern. — **3**) Die Augen verzwicken, zusammenkneifend verdrehen. — **4**) zumeist: Etwas verzwicken, bildl.: es so machen, daß man es nicht leicht auseinanderbringen kann, das Einfache verwickelnd, verwirrend, verdrehend, entstellend usw., nam.: verzwickt, Ew. (oft: verzwickt und verzwackt), Verzwicktheit. ‖ **verzwiefachen:** s. verdoppeln. ‖ **verzwillingen,** tr., rbez.: zwillingshaft paaren. ‖ **verzwingen,** tr.: unnatürlich zwingen, bes.: verzwungen, Ew. ‖ **verzwirbeln,** tr.: wirbelnd verdrehen; bes. Mw. d. V.

Vèsper [lat.] (gespr. wesper, doch nicht selten: fesper), die (vgl. 3); —n: **1**) (kirchl.) die vorletzte der sieben Tageszeiten oder kanonischen Horen und: der um diese Zeit gehaltene Gottesdienst: (Die) Vesper lesen; auch zuw. übertr. (vgl. Abend). — **2**) Die Sizilianische Vesper (1282), ein Aufstand auf Sizilien, wobei zur Zeit des Vesperläutens alle Franzosen ermordet wurden. — **3**) = Vesperbrot (auch das Vesper), die Mahlzeit zur Vesperzeit, zwischen Mittag- und Abendbrot. — **4**) schles. = Südwest, Winterabend. — **5**) als Bstw., z. B.: Vesperbrot [3]; Vesperglocke [1]; Vesperprediger, -predigt [1]; Vesperstern, Abendstern; Vesperstunde, -zeit. ‖ **vèspern,** intr. (haben), tr.: Vesper essen.

Vèttel, die; —n: Weibsstück: Alte Vettel; Leichtfertige, verrufene Vettel. ‖ **(vèttelhaft), vèttelisch,** Ew.: in der Weise einer Vettel.

Vétter, der, —s, (n); —n, (uv.); —chen, —lein: ein männlicher Verwandter (Cousin), und zwar in engerem Sinne heute gew. zur Bezeichnung der Verwandtschaft zwischen Geschwisterkindern, aber auch noch zuw., wie urspr. = Vaterbruder; in weiterem Sinn aber überh. ein entfernterer männlicher Verwandter. ‖ **vétterlich,** Ew.: in der Weise eines Vetters (selten: vettersam). ‖ **véttern,** tr.: Vetter nennen. ‖ **Vétterschaft,** die; —en: **1**) die zwischen Vettern statthabende Verwandtschaft. — **2**) eine Gesamtheit von Vettern.

Vieh (zuw. Viech, s. 3), das, —(e)s; (—e, —er; —chen, —lein): unvernünftige Tiere: **1**) gew. von Haus- und Nutztieren, und zwar ohne Zusatz (vgl. Federvieh) zumeist von den vierfüßigen Nutztieren; in engerem Sinne mit Ausschluß des bloßen Zugviehs oder der Huftiere = Klauen- und Hornvieh, nam. das letzte (s. 4), — zumeist als Sammelbegriff: Das liebe Vieh; Viel Gut an kleinem und großem Vieh; Viel Vieh halten, usw.; seltener vereinzelt: Ein Vieh, auch Mz., z. B. (von Pferden): Die guten Viehe. **Tieck.** — **2**) verallgemeint überh. = (unvernünftiges) Tier, z. B. sammelnd: Menschen und Vieh und vereinzelnd: Der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel ... und Tier (wohl = zahmem Tier) auf dem Felde seinen Namen; [Der Mensch] muß davon wie ein Vieh. **Ps.** 49, 13; 21. — **3**) in Vergleichen oder geradezu, verächtlich von Menschen (und zwar in ganz gewöhnlicher Rede zuw. in der Form Viech), sei es, daß sie sich nicht übers Vieh erheben (vgl. in bezug auf Dummheit die Zsstzgn.: Rind-, Horn-, Hauptvieh), sei es, daß sie sich zum Vieh erniedrigen, nam. in roher, wüster, nicht durch Vernunft beherrschter Leidenschaftlichkeit (vgl. viehisch): Dumm wie ein Vieh, wie das liebe Vieh; Er ist ein wahres Vieh von einem Menschen, usw.; auch in sinngemäßer Fügung: [Er war] ein gutes Vieh, den nie der Kitzel stach, nach Wann, Warum und Wie | ... zu fragen [ein gutmütig dummer Bursch]. **W.** — **4**) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Vieharzenei, Tierarzenei; Vieharzt; Viehbremse; Viehfutter; Viehhandel, -händler; Viehherde; Viehhirt; Viehhof; Viehknecht; Viehlager; Viehmagd; Viehmarkt; Viehstall; Viehstand; Viehtreiber; Viehtrift; Viehwagen; Viehweg; Viehweide; Viehzucht, -züchter; Viehzug (Eisenb.). ‖ **viehhaft,** Ew.: viehähnlich. ‖ **Viehheit,** die; 0: Viehhaftigkeit. ‖ **viehisch,** Ew.: in der Weise eines Viehs (s. d. 3), (brutal, bestialisch).

Viel, Ew.: Ggstz. zu wenig (s. d.), zur Bezeichnung der Menge und Fülle: **1**) Für die Steigerungsgrade gilt mehr (s. d.) und meist (s. d.). — **2**) Die Bedeutung von viel wird abgeschattet durch davortretende Wörter (s. d.), z. B.: sehr; gar; recht; ziemlich; zu, allzu; so; wie; welch (selten: Welch vieles Volk ist hier versammelt! **Sch.** = welche Menge Volks); etwas; ein wenig; ein bißchen; gleich; eben(so) usw. — **3**) Vor Zahlwörtern (vgl. manch 7), z. B.: Viele acht Tage [Wochen]: bes. oft: Viel(e) hundert, tausend, hunderttausend, Millionen. In Schlesien und der Lausitz (z. B. bei **L.**): Viel(e) zwanzig, zur Bezeichnung einer unbestimmten Menge. — **4**) Wo es sich um Menge und Zahl handelt, stehen Hauptwörter neben viel in der Mz. (und als Hw. sächlich: vieles, s. g); wo es sich aber nicht um eine Zahl von unterschiedenen einzelnen Ggstdn., von einer Menge handelt, sondern um eine Fülle, stehen Hauptwörter (z. B. Stoff- und Begriffsnamen) in der Ez. (und als Hw. sächlich: viel, s. 5). Das Teilungsverhältnis wird bezeichnet durch die von viel abhängigen Verhältniswörter von, uns, unter oder den Genit. (s. b): **a**) Steht vor dem Ew. viel in der Beifügung das bestimmte Geschlechtswort oder ein besitzanzeigendes Fw. usw., so wird viel immer gebeugt, ganz in gewöhnlicher Weise: Das viele Geld; Sein vieles Geld; Trotz seinem vielen Gelde; Die vielen Gelder unterbringen; Die viele Sorge —, die vielen Sorgen, die er hat, usw.; — auch als Hw., in Mz. von Personen: Die vielen, die dir huldigen; ferner in sächlicher Ez.: „Ich würde ohne Marwood vieles nicht wissen." Vieles? Was ist das viele? **L.** — Vgl. g und 5 b. / Ohne Artikel usw. findet sich das Ew. viel in der Beifügung gebeugt und ungebeugt, und zwar: **b**) im Nomin. ist Nichtbeugung das Gewöhnlichere für die Ez. der männlichen und sächlichen Hauptwörter (Viel Lärm um nichts; Viel Geschrei und wenig Wolle; Viel guter Wein) und etwa gleich üblich mit der Beugung bei Infin. als Hw. (Viel(es) Sorgen macht vor der Zeit grau; Viel(es) Sitzen schadet), für weibliche gew. in Ez. (Viel(e) Milch, Butter) und für Hw. in Mz. (Viel(e) Hunde sind des Hasen Tod); dagegen gilt Beugung gew. beim Teilungsverhältnis (wie auch in den übrigen Kasus): Viele von (oder unter) diesen Büchern; viele dieser Bücher sind unbrauchbar; Wer sich der Blumen recht viele verflicht. **G.**; doch s. 5 h. / **c**) im Akk., ohne Bw., wie in b, und mit Bw., wo sich Beugung und Nichtbeugung das Gleichgewicht halten: Dies Land erzeugt viel(en) Wein, viel(es) Getreide; Einem viel Glück und Segen wünschen; Ich scheue viel(es) Schreiben; Die Kuh gibt viel(e) Milch; Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen. **G.**; So saß er viele Tage, | saß viele Jahre lang. **Sch.**; Durch viel(en) Fleiß, durch viel(e) Arbeit, durch viel(es) Arbeiten, Studium ist er dahin gelangt; usw. / **d**) im Dativ, gewöhnlicher mit als ohne Beugung: Mit wenig Witz und viel [oder vielem] Behagen. / **e**) Im Genitiv überwiegt die Beugung, durch die oft allein das Kasusverhältnis erkennbar ist (vgl. drei 1 a): Er ist im Besitz vieler Gemälde (vgl.: von hundert Gemälden), vieler schönen Gemälde, auch: vieler [und] schöner Gemälde; Er erfreut sich vieler Freunde, vielen Lobes, vieler Ehre; Vieles Lichtes bedürftig; usw. / **f**) als Hw. in Mz. von Personen = viele Leute usw., immer gebeugt als Genit., fast immer als Dativ und zumeist auch als Nomin. und Akk.: In Gegenwart vieler, von vielen; Gegen viele hegt er Mißtrauen; usw. / **g**) als Hw. in sächlicher Ez. — Schon oben wurde der Unterschied erwähnt, daß vieles dabei die Vereinzelung bezeichnet (= viel einzelnes), viel (s. 5) dagegen zusammenfaßt, ein Gesamtes, ein in sich geschlossenes Ganzes bezeichnend, nach seiner Fülle und Stärke, z. B.: „Zuviel arbeiten müssen kann ihn um den Namen Künstler bringen." Ich meine nicht: vieles, sondern: viel, ein weniges aber mit Fleiß. **L.**; in anderen Fällen tritt dieser (allerdings für ein feineres Ohr immer noch wahrnehmbare Unterschied minder scharf hervor, wie denn z. B. im Dativ (der Genitiv wird gemieden) fast immer Beugung gilt, z. B.: Mit vielem hält man Haus; | mit wenig kommt man aus; auch: Um vieles besser, größer usw.; Um vieles nicht, vgl.: um oder für vieles Geld nicht; um alles in der Welt nicht; auch (freilich seltener) mit unbestimmtem Artikel: Er hätte ein vieles drum gegeben; Um ein vieles ruhiger; Kein Lebend'ges ist ein Eins, | immer ist's ein Vieles [Vielfaches]. **G.** — **5**) Beugungsloses viel: **a**) als Ew. in der Beifügung, s. 4. / **b**) als Aussage, z. B.: 100 Mark ist nicht viel; ist viel, sehr viel, ein bißchen viel; ist zu viel, viel (s. 5 g) zuviel; Nein, was zuviel ist, ist zuviel!; 2 mal 2 oder 4, das ist

gleich viel; Zelle Buhlerinnen, denen es gleich viel ist [oder gilt], von wessen Beute sie sich bereichern L.; Sei Christin oder Jüdin oder keines; | Gleichviel. L.; Der Prozeß ist gewonnen oder soviel [= so gut] als gewonnen; ferner: Es ist viel [= bewundernswert], daß er das kann; Es ist so viel; ich weiß nun, woran ich bin [wenn's auch nicht mehr ist, was ich erreicht habe]. Hieran schließt sich viel als Hw. mit Artikel (versch. c): Es kommt nicht aufs Viel, sondern aufs Wie an, nicht auf die Menge, sondern auf die Beschaffenheit; vgl. mit Zahlwörtern: Drei Viel und drei Wenig sind höchst schädlich, drei Dinge, wobei es „viel" heißt; bes.: Ein Zuviel, Allzuviel usw. / c) (vgl. 4g) als artikelloses sächliches Hw., z. B.: Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; usw.; — bes. auch: *α*) Zuviel essen usw.; Allzuviel ist ungesund usw. — *β*) So viel [= das] ist klar, bestimmt usw.; So viel weiß ich: er tut's nicht wieder; und anknüpfend, mit Wegfall des bezüglichen wie, z. B.: Tu, soviel du kannst, in deinen Kräften steht u. ä.; Soviel ich weiß, meines Wissens; Soviel ich gehört, erfahren habe, mich besinne usw.; Nicht ein bißchen haben Sie mich lieb, nicht so viel; Um soviel ist das Band zu schmal; um soviel schmäler; Um soviel mehr, als....; Soviel man auch dagegen einwenden mag, so ist doch.... usw. — *γ*) (vgl. *β*) Wieviel? nach der Zahl fragend; dazu, entsprechend den Ordnungszahlen: Der wievielste oder wievielte. / **d**) viel neben Zeitwörtern, nicht als Subjekt oder Obj., sondern als Uw., meist die Stärke, den Grad (vgl. sehr), doch auch die Häufigkeit (vgl. oft) bezeichnend: Sich viel und angelegentlich mit etwas beschäftigen, um etwas bemühen; Viel außerm Hause sein; Wir haben viel gelacht, usw., auch in manchen Verbindungen sehr häufig höhnisch: Ich weiß viel [= nicht]; Ich habe zu leben und frage viel nach eurem Gelde usw. / **e**) neben Mw., z. B. der Gegenwart: vielleidend, -duldend; -bedeutend, -sagend, -versprechend usw.; und bes. der Vergangenheit: vielgereist, -bewandert, -geliebt, -gelesen, -bestritten u. a. / **f**) als Uw. neben Ew. (vgl. g), bes. bei Älteren und in der Volks- und Dichtersprache: Viel schön, viel schön ist unser Wald. **Claudius.** / **g**) Allgem. üblich aber ist viel als Uw. (= um vieles, s. 4g: weit) bei Komparativen und vor dem das Übermaß bezeichnenden zu, z. B.: Er ist viel reicher usw.; Er ist viel zu reich, als daß... usw. / **h**) Beugungsloses viel mit abhängigem Genitiv: *α*) der Ez. ohne Artikel: Er hat viel Weins getrunken, eine Fülle, Menge Weins s. 4: viel(en) Wein; Viel Rühmens, Preisens usw. von etwas machen; Wo viel Weisheit, da ist viel Grämens; u. a. — *β*) mit Genitiv der Ez. mit Artikel: Man kann auch des Guten zu viel tun; Sie vermögen mir des Bösen nie so viel zu tun, daß... — *γ*) mit Genitiv der Mz. mit und ohne Artikel, nicht zu verwechseln mit 4b; f, wo der Genitiv einen großen Teil von dem übrigen schärfer absondert, vgl.: Viele der Feinde flohen, andre wurden niedergehauen, dagegen (wobei man die Ez. des Zeitwortes beachte): Wie sind meiner Feinde so viel! [eine so große Menge]. **Ps.** 3, 2; Ihm helfen viel der [= viele] Degen; Sie haben viel seltsamer Bräuche; usw. — Der hier angedeutete Unterschied zwischen viel und viele macht sich auch mehr oder minder bemerklich, wo in 4 der heutige Sprachgebrauch Beugung oder Nichtbeugung verstattet. — **6**) als Bstw., s. 5e; ferner (vgl. acht I 1; drei 4; mehr; ein 6), z. B.: vielerlei; vielerorten, vielerorts, viel(en)orts; vielerwärts; — ferner z. B.: vielarmig, viel Arme habend; vielartig, reich an Arten; vieläftig; vieldeutig, viel Deutungen zulassend; Vieldulder; Vieleck, (Polygon); vieleckig; Vielehe, (Polygamie); vielfach (ungut auch = oft); Vielfalt (die), Mannigfaltigkeit; vielfältig; vielfarbig; Vielflach (das); vielförmig; Vielfraß (der), gefräßiges Wesen, z. B. von Personen, auch von Tieren, darunter als eigentümlicher Name bes. für ein Säugetier, Gulo, aus der Familie der fleischfressenden Sohlengänger; Vielfuß, ein Wesen mit vielen Füßen, so als Name von Tieren = Kellerassel, Polyp usw.; vielgestaltig; Vielgötterei, Verehrung vieler Götter (Polytheismus); vielhändig; Vielherrschaft; vieljährig; vielköpfig; vielleicht, Uw.: möglicherweise; es ist möglich, daß....; auch zum sächlichen Hw. erhoben, in Genitiv und Mz. uv. oder mit s; vielleichtig, Ew.: (selten) = eventuell; Vielliebchen (das), eine Art Wette mit Zwillingsmandeln und ihr Preis: Ein Vielliebchen mit jemand essen; Ich mußte ihr ein Vielliebchen schenken; vielmalig, -mals; Vielmännerei, Ehe einer Frau mit vielen Männern (umgekehrt Vielweiberei); vielmännig, nam. von Pflanzen: viele auf dem Fruchtboden befestigte Staubfäden habend; vielmehr, Uw.: eine Berichtigung von etwas begleitend, z. B., wo für den nicht ganz genauen Ausdruck ein eigentlicherer und passenderer — oder wo für die Verneinung, durch die nur das Nichtstatthaben von etwas angezeigt wird, etwas wirklich Statthabendes gesetzt wird (= im Gegenteil); vielmeilig; vielnamig; Vielschreiber, Schriftsteller, dessen Hauptzweck die Menge der von ihm gelieferten Schriften ist (auch Name eines Käfers, Dermestes polygraphus); Vielschreiberei; Vielseit (das), Vieleck; vielseitig (versch.: vielsaitig); vielsilbig; vielsprachig; vielstimmig; vieltönig; Vielweiberei, s. Vielmännerei; Vielwisser, ein Mann von vielem Wissenskram; Vielzahl, s. Mehrzahl; vielzüngig, viel Zungen habend; in viel Zungen redend. || **Vielheit,** die; 0: das Vielsein (veralt.: Viele, die, vgl. Menge, nam. auch von einer ungezählten oder zahllosen Vielheit); auch bei einigen (mit Mz.) = Plural. || **vielleicht, vielmehr:** s. viel 6.

Vier, Zahlwort: eins über drei (s. d. und acht I): Vier (4) Männer, Frauen, Kinder; Unter vier Augen; Die vier Elemente, Himmels-, Weltgegenden; In seinen vier Pfählen, Wänden bleiben; Nicht vier zählen können; Unser waren vier(e); Es ist vier Uhr (s. d. 1) oder vier(e); Um vier(e); nach, vor vier(en); Er fährt mit vier Pferden oder mit vieren; Das Tier streckt alle viere [vier Beine] von sich, auch von Menschen, in bezug auf die Gliedmaßen (Hände und Füße): Auf allen vieren gehen; ferner z. B.: Von vieren [vier Personen] getragen; Man saß dort zu vieren, vgl.: selbvier oder selbviert. — **2**) als weibliches Hw., z. B. für die Ziffer: Eine arabische (4), eine römische (IV) Vier; ferner: Würfelnd eine Vier (oder einen Vierer), zwei Vieren werfen; Die vier Vieren [im Kartenspiel]. — **3**) als Bstw., vgl. drei 4; viel 6, wonach einige Beispiele genügen: vierarmig; Vierball, Spiel mit vier Bällen gleichzeitig; vierbeinig; Vierblatt, z. B. im Pikettspiel, eine Reihe von vier aufeinanderfolgenden Karten; ferner: vierblättrige Pflanze, z. B. solcher Klee und als Pflanzenname = Einbeere, Paris; Vierbund; Viereck, viereckig, wobei zu beachten ist, daß oft bei Körpern, nam. in Balken- oder Würfelform statt der Ecken des Körpers die einer Seitenfläche gezählt werden; vierfach, -fältig; Vierflach (das), Vd. s. Tetraeder; Vierfürst, Tetrarch, Fürst über den vierten Teil eines eigentlichen Fürstentums; Vierfüß(l)er, z. B. vierfüßige — Verse, Tiere, in engerem Sinn (wie Quadrupeden): die Säugetiere; Viergespann, Gespann von vier Pferden usw.; Viergroschenstück; Vierhänder, naturgeschichtliche Bezeichnung für die Affen, deren vier Gliedmaßen einen Daumen (s. d. 1 und Hand 1 k) haben; vierhändig, z. B. auch von Tonstücken für zwei Spieler auf einem Klavier; vierhundert; vierjährig; Vierkant (der); vierkantig; Vierkuppler (Lokomotive); viermal(ig); Vierpaß (der), (Bauk.) vierbogiges Maßwerk; Vierpfünder; vierpfündig; viersaitig; vierschrötig, plumpviereckig; überh.: plump, derb, — bes.: großen und starken, derben, plumpen Körperbaues; Vierschrötigkeit; Vierseit (das), vierseitig; vierspännig, vgl. Viergespann; vierstimmig; viertausend; Viertell, s. viertel; vierteilen, s. vierteln 1, in der vollen Form gew. von dem Zerstücken Verurteilter durch den Henker in vier Teile; vierteilig; vierundzwanzig usw.; vierwöchig; vierwöchentlich; vierzeh(e)n (ausgesp. virzehn, mit ähnlicher Verkürzung in: viertel und vierzig), s. zehn; vierzeilig; vierzinsig, zu 4% verzinslich; 4 v. H. einbringend; vierzöllig. || **Vierding,** der, —s; —e: eig. = $^1/_4$, z. B. Name kleinerer Münzen; ähnlich als Gewicht. || **vieren,** tr.: s. geviert B. || **Vierer,** der, —s; uv.: s. Achter bei Acht I; vier 2; Vierling 2. || **Vierling,** der, —s; —e: **1**) ein Viertel eines größeren Maß- oder Gewichtganzen, auch: **Viering.** — **2**) ein Ganzes aus vier Einheiten (Vierer), z. B.: Vierpfennigstück; vierzeilige Versstrophe (Quatrain). || **viert,** Ew.: Ordnungszahl zu vier (vgl. dritt usw.); viertehalb = $3^1/_2$; dazu als Uw.: viertens. || **Viert,** das, —(e)s; —e: $^1/_4$ Scheffel usw., als Maß nach Zahlwörtern in uv. Mz.: 3 Viert Kartoffeln, Roggen usw. || **Viertel** (spr. virtel): Bruchzahl (s. Teil 5b; Achtel 1 bei Acht I; Drittel usw.): **1**) als Ew.: Ein(e) und eine viertel Mark oder: Fünf viertel Meter, auch: Viertelelle; Viertelpfund (dazu: viertelpfündig); Viertelhufe, -hüfner; Vierteljahr (dazu: vierteljährig, -jährlich); Viertel

stunde (dazu: viertelstündig, -stündlich). — 2) als Hw. (das, —s; nw.), z. B.: a) Drei Viertel von 20 ist 15; Ein Viertel von der Erbschaft, vom großen Los usw. Oft mit Verschweigung des (als bekannt vorausgesetzten) Ganzen: Wir spielen zusammen zwei Viertel [Lose]; Ein Viertel [Pfund] Butter; Ein Viertel Wein, teils 1/4 Flasche, teils 1/4 Anker, Eimer usw.; / bes.: b) sehr gew. als ein (nach Ort und Zeit wechselndes) Getreidemaß (vgl. Viert). / c) bei Bestimmung der Zeit nach der Uhr (s. d. 1a): Es ist ein Viertel, drei Viertel (auf) 7 (Uhr), vgl.: halb 7, auch, wenn die ganze Stunde als bekannt vorausgesetzt wird, bloß: Es ist 5 Minuten vor 3 Viertel; Es ist ein Viertel nach (z. B. Fünf. / d) von Schlachttieren, z. B.: Ein Hammel-, Kalbs-, Rinder-, Vorder-, Hinterviertel. / e) von den Lichtgestalten (Phasen) des Mondes; entsprechend auch: Die Mondbewohner sehen die Erde im ersten oder letzten Viertel, wenn wir den Mond im letzten oder ersten Viertel sehen. / f) Stadtbezirk (verallgemeint), Quartier (s. d. 2): Viertelsherr; Viertelsmeister. / g) (Wappenk.) = Quartier 6. || **vierteln** (spr. virteln): 1) tr.: in Viertel teilen, zerlegen (vgl. vierteilen), auch): Malmend zerstampfet das Feld mit gevierteltem Trabe der Hufschlag (wobei man die Schläge der vier Hufe hört). V. — 2) intr. (haben): a) Eine Uhr viertelt, schlägt die Viertel (s. d. 2c). / b) Das Getreide viertelt gut, vgl. scheffeln und Viertel 2b. || **viertens,** Uw.: s. viert. || **Vierung,** die; —en: 1) Des Zirkels Vierung, Quadratur des Kreises, d. h. Darstellung eines dem Kreis an Flächeninhalt gleichen Quadrats. — 2) Geviert (s. d. 2), Viereck, ohne Zusatz nam. = Quadrat; (Bergb.) der zu einem verliehenen Gang gesetzmäßig mitgehörende Gebirgsraum im Geviert. || **vierzig** (spr. virzig), Zahlwort mit Fortbildungen: s. Zig.

I. **(Viōle,) Viōla** [it.] (spr. wiola), die; Viōlen, (Viōlas): italienischer Name für geigenartige Tonwerkzeuge. || **Violine,** die; —n: 1) Geige (s. d.), auch übertr.: Die erste Violine spielen. Violinbogen, -spiel(er). — 2) (Schiff.) Die Violinen (Backen) des Bugspriets, nach der Ähnlichkeit der Form mit 1; Violinblock. || **Violinist,** der, —en; —en: Geigenspieler.

II. **Viōle** [lat.], die; —n: = Veilchen): violblau u. a.; übertr. (Weidm.): die veilchenduftende Drüse am Fuchsschwanz. || **violett,** Ew.: violblau, veilchenblau (violetten, violig); dazu: violettlich, ins Violett spielend.

Viper [lat.] (spr. wiper), die; —n: eine Giftschlange, Otter (s. d. II); auch übertr., auf Personen.

Visier [frz.] (spr. wisier), das, —(e)s; —e: 1) der das Gesicht bedeckende Teil des Helms bei Rittern; Helmgitter. — 2) das Absehen zum Richten — von Geschütz (s. Korn 10), ferner bei mathematischen und astronomischen Meßinstrumenten: Sehspalt, Zielkorn. || **visieren:** 1) intr. (haben): Nach etwas visieren (s. Visier 2), sein Auge darauf richten, eig. und übertr. — 2) tr.: a) (s. Visier 2) messen, — bes.: durch Längenmessen den Rauminhalt von etwas bestimmen, z. B. auch von Hohlgefäßen (s. ohmen bei Ohm II): Ein Faß mittels Visierstab oder -schnur visieren usw.

Vitriōl [neulat.] (spr. witriol), der, das, —(e)s; —e: Bezeichnung für schwefelsaure Salze, bes.: Grüner oder Eisen-Vitriol; blauer oder Kupfer-Vitriol; weißer oder Zink-Vitriol. — Als Bstw., z. B.: Vitriolerde, -erz, vitriolhaltig; Vitriolgeist, -öl, -säure, Schwefelsäure (aus Eisenvitriol dargestellt); Vitriolhütte, -siederei, -werk, Ort und Anstalt der Vitriol-Bereitung.

Viztum [lat. vicedominus], der, —(e)s; —e: stellvertretender Stiftsvogt.

Vlies (daneben: Vließ; veralt. Fließ), das, Vlieses (Vließes); Vliese (Vließe): ein (wolliges) Fell: Das Goldene Vlies, griech. Heldensage; auch Name eines Ordens.

Vogel, der, —s; Vögel; Vögelchen, Vög(e)lein: ein geflügeltes, fliegendes Tier. — 1) allgemein veralt. (vgl. Tier 1c), z. B.: Die Biene ist ein kleines Vögelein (vgl. 3). — 2) von Schmetterlingen, gew. nur noch in Zsstzgn., so: Butter-, Sommer-, Tag-, Abend-, Dämmerungsvogel; Zitronenvogel; selten allein: Ich will mich eine Zeitlang als ein häßlicher Wurm einspinnen, um wieder als ein glänzender Vogel an das Licht zu kommen. L. — 3) gew. nur von den geflügelten und befiederten zweibeinigen, mit hornigem Schnabel versehenen Wirbeltieren: a) von den gewöhnlichen Hausvögeln (dem sog. zahmen Geflügel, Federvieh) gebraucht man allgemein nur selten den Ausdruck Vogel, z. B. von einer Gans: Gib das Schwein und nimm den Vogel. Cham. / b) zuw. vor dem bestimmten Namen eines Vogels, bes.: Vogel Strauß; Vogel Bülow (Pirol); Das Ei des Vogel Rocks oder Roch (märchenhaft). / c) zuw. Ez. statt Mz. als Sammelbegriff: Wenn der Ruhrvogel so hin und her flattert, verjagt er den ankommenden Vogel. / d) Vögel als Verkünder von etwas Geheimem, was der Mensch sonst nicht erfährt, z. B. schicksalverkündend (s. 3. Mos. 19, 26: Ihr sollt nicht auf Vogelgeschrei achten, noch Tage wählen; — Vogelschauer): Ob rechts die Vögel fliegen oder links. Sch.; ferner in der Volksdichtung als Boten (vgl.: Sacht! ihm erzählt es ein Vögelchen oder sein Finger (s. d. 1). W.; Die Vögel auf den Bäumen erzählen davon). / e) in Vergleichen: Frei wie ein Vogel (in der Luft); Es ist ihm so wohl wie dem Vogel im Hanfsamen; Ich singe, wie der Vogel singt. G. / f) in bezug auf den Fang von Vögeln, eig. und übertr. auf Personen (vgl. g): Einen Vogel (vgl. Gimpel) ins Garn, Netz locken, ziehen; Den Vogel ködern, kirren, berücken, fangen, haben, festhalten; entwischen, aus der Hand lassen; Die Vögel sind flügge geworden, ausgeflogen, auf und davon, vgl.: Das leere Nest (s. d. 1 b) finden. / g) sprichw. (vgl. f): Vögel von gleicher Feder fliegen zusammen; Jeder Vogel singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist; Böser Vogel, böses Ei; Das muß ein böser Vogel sein, der sein eignes Nest beschmutzt; Jedem Vogel gefällt sein Nest; — Vögel unter dem Hut haben, den Hut nicht lüften; Man erkennt den Vogel an den Federn, am Gesang, oft von Personen; auch z. B.: Möchten wissen, was für eine Gattung von Vögeln mein junger Herr ist. W. (vgl. Kauz 2; Fink 2; Zeisig 2); Arger; durchtriebener; frecher; leichtfertiger; leichtsinniger; loser; lustiger; sauberer; schlauer Vogel; Galgen-, Pechvogel usw.; auch zuw. in einer Art Belebung des Sachlichen (vgl. h), z. B. von ins Wasser geflogenem Papiergeld: Da schwammen die Vögel. / h) Ein seltener Vogel, eig. und übertr.: etwas Seltenes. / i) Vögel rupfen (s. d.), auch von Personen. / k) bes. verkl., zur Bezeichnung lieber, geliebter Personen (vgl. Taube 1c). / l) in bezug auf flugschnelle Bewegung. / m) hergenommen vom Abrichten des Falken: Vogel, friß oder stirb! — 4) auch von dem Bild eines Vogels: a) nam. als Ziel der Schützen, s. Vogelschuß; Adler 2. Dazu: Den Vogel abschießen, auch übertr. / b) Einen Vogel bekommen, = den Roten Adlerorden. / c) Gelber Vogel, Goldstück (wegen des Reichsadlers darauf; doch auch, weil es leicht ausgegeben wird, wegfliegt, vgl. 3g Schluß). — 5) verkl.: der Vogelkeim im Ei (Hahnentritt, Narbe). — 6) Art Perlmuschel, Mytilus hirundo. — 7) (Kochk.) Art Backwerk als Schüsselverzierung. — 8) Einen Vogel haben, nicht ganz richtig, etwas närrisch sein. — 9) als Bstw. zu 3, z. B.: Vogelauge, auch Art Primel; Vogelbauer, s. Bauer II A; Vogelbeere, Beere des Vogelbeerbaums (Sorbus aucuparia) und: dieser selbst; Vogeldarm, auch Name eines Röhrenwurms; Vogeldeuter, Vogelflugdeuter, Vogelschauer; Vogeldunst, s. Dunst 2; Vogelfalk, Finkenfalk, Sperber; Vogelfang, -fänger; Vogelflinte, Dunstflinte; Vogelflug; vogelfrei: a) (selten, s. b) frei, ungebunden wie ein Vogel; b) gew. = geächtet, d. h. jedem preisgegeben, wie ein Vogel in der Luft (vgl. Klag. 3, 52), oder den Vögeln preisgeben wie der Verbrecher am Galgen; Vogelfuß, auch (nach der Ähnlichkeit) Art Flügelschnecke, Strombus pes pelecani; eine Pflanze, Ornithopus (Vogelklaue); Vogelfutter, s. Futter 1; Vogelgarn, -netz, s. Garn 2; Vogelgarten, Garten, wo Vögel unter ausgespannten Drahtgittern, Netzen usw. gehalten werden; Vogelgesang; Vogelhandel, -händler; Vogelhaus, größerer Vogelbauer; Vogelhecke, s. Hecke II; Vogelherd, s. Herd 5; Vogelhirse, Lithospermum officinale; Vogelhütte: a) des Vogelstellers beim Vogelherd; b) Vogelhaus; Vogelkeim [5]; Vogelkien, der beste, harzige Kien; Vogelkirsche, Prunus padus (Traubenkirsche); Prunus avium (Süßkirsche); Pirus aucuparia (Eberesche); Vogelklaue, s. Vogelfuß; Vogelkloben, s. Kloben 4; Vogelknöterich, (Pfl.) Polygonum aviculare; Vogelkraut, Name verschiedener Pflanzen; Vogellausfliege, Ornithomyia viridis; Vogellaut; vogelleicht, leicht, beweglich wie ein Vogel; Vogelleim, ein klebriges Weichharz zum Vogelfang (s. Leimrute), aus der grünen Rinde der Stechpalme oder aus Zweigen und Beeren der Mistel gewonnen; auch = Mistel, Viscum album; Vogelmiere, Name von Pflanzen, z. B. Stellaria media; Vogelmilbe, Dermanyssus avium; Vogelmilch, (Pfl.) Ornithogalum; Vogelnapf, Futter-, Trinknapf für Vögel in Käfigen;

Vogelnest, auch als Pflanzenname (Neottia Nidus avis); vogelnestig, vogelnestähnlich (Sudermann); Vogelnetz, -garn; Vogelpfeife, kleine Pfeife zum Vogelfang (Lockpfeife) oder zum Abrichten von Singvögeln; Vogelsang, -gesang; Vogelschar; Vogelschau: a) die Schau des Augurs (Vogelschauers) nach dem Vogelflug, um daraus zu weissagen; b) die Schau, der Anblick aus dem Gesichtspunkt eines wie ein Vogel über dem Ggstd. Schwebenden (Vogelperspektive); Vogelscheuche, s. Scheuche; Vogelschießen, -schuß [4a], Schützenfest; vogelschlecht, wagerecht (von der Richtung von Geschütz); vogelschnell, schnell wie ein Vogel; Vogelschreck (der), Vogelschrecke (die), -scheuche; Vogelschrot, s. Schrot 2c; Vogelschuß, -schießen; Vogelspieß, s. Spieß II 1c; Vogelstange: a) Leimstange; b) das Ziel des Vogelschusses tragend; vogelstellen, Vogelsteller, -fänger, den Vögeln Netze stellend (s. d. 8d); Vogelwicke, Vicia cracca und hirsutum; Vogelzunge: a) Zunge eines Vogels; b) (Pfl.) Polygonum convolvulus; c) Art Versteinerung; d) Feile von eiförmigem Querschnitt. || **Vög(e)ler,** der, —s; uv.: Vogelsteller, Finkler. || **vögeln,** intr. (haben): **1)** vogelstellen (veralt., s. 2). — **2)** auch tr. (meist vögeln): niedriger Ausdruck für die Begattung, urspr. nur der Vögel.

Vogt, der, —(e)s; Vögte: im allgem. veraltete Bezeichnung für jemand, der — und sofern er — über etwas beaufsichtigend, schirmend waltet, herab von der höchsten Würde bis zu niederen Beamten- und Dienerstellen (vgl. Schirmherr, Walter, Verwalter, Vorgesetzter, Kurator, Inspektor usw. und Zsstzgn., wie Acker-, Armen-, Bettel-, Land-, Schirm-, Stadtvogt u. a.); weibl. Vögtin. || **Vogtei,** die; —en: **1)** Amt, Gebiet, Gewalt, Einkünfte eines Vogts. — **2)** an manchen Orten = Gefängnis (Fron-, Haus-, Stadtvogt). || **vogteilich,** Ew.: der Vogtei gemäß, darauf bezüglich, dazu gehörig. || **vögten,** tr. (schweiz.): **1)** (als Vogt) beherrschen. — **2)** bevormunden. || **Vogtschaft,** die; —en: Würde eines Vogtes; Vormundschaft.

Voland: s. Valand.

Volk, das, —(e)s; Völker (s. 2); Völkchen, -lein: eine Menge zusammengehöriger und eine Gesamtheit bildender Einzelwesen: **1)** eig. die Heerschar, Mannschaft, nam. im Heer (= Soldaten, — Ez. und Mz.; vgl. Fuß-, Kriegsvolk u. ä.), eines Schiffes (= Matrosen, gew. Mz.; vgl. Schiffsvolk. — **2)** in manchen Gegenden, in bezug auf den Hausherrn; seine Leute, Dienstboten, zumeist Volk, doch auch: Völker und Völkchen. — **3)** = Nation, nur daß dieses die Gesamtheit als Staat bezeichnet, während Volk mehr allgemein alle die Beziehungen umfaßt, durch die sich die große Gesamtheit stamm- und (sprach-) verwandter Menschen als ein in sich geschlossenes Ganzes darstellt; hierzu sehr häufig von verschiedenen Nationen die Mz. (biblisch auch — im Ggst. zum Volk Jehovas, dem auserwählten Volk, als Bezeichnung der Israeliten —: Völker = Heiden). — **4)** der die große Masse in einer Nation, einem Volke [3], bildende Teil, mit verschiedenen Färbungen des Begriffs, nam. nach dem Standpunkt des Sprechenden: die sog. niederen Stände, die der feineren Bildung und einer mehr oder minder bevorrechteten Stellung nicht teilhafte große Masse, einerseits in verächtlichem Sinn an Pöbel grenzend, anderseits (vgl. über-, Verbildung): der unverdorbene, gesunde und kräftige Teil, der Kern der Volkheit: Das Volk; das gemeine, niedere, eigentliche Volk. — **5)** allgemein: Leute (s. d.), Sammelbegriff ohne Mz., oft in sinngemäßer Verbindung mit Mz., z. B.: **a)** eine große Menge Leute, nam. als Gesamtheit: Da das alles Volk sah, frohlockten sie. 3. Mos. 9, 24; Da riß alles Volk seine güldenen Ohrenringe von ihren Ohren. 2, 32, 3. / **b)** eine Klasse von Leuten, die eine Gesamtheit bildet — oft (und so nam. auch in Zsstzgn.) mit mehr oder minder hervortretendem verächtlichem Nebensinn: Sind doch ein wunderlich Volk, die Weiber! **G.**; Es gibt boshaftes, argwöhnisch Volk, vor deren Afterreden ein Derwisch selbst nicht sicher ist. **W.**; und verkleinert: Den Teufel spürt das Völkchen nie, | und wenn er sie beim Kragen hätte. **G.** — **6)** übertr.: **a)** von Tieren, — wobei (vgl. Fuß 4) nach Zahlwörtern, wenn es sich um eine Zahlbestimmung handelt, durchaus richtig Volk auch uv. bleibt: Zwei bis drei Volk Rebhühner usw. / **b)** selten von nicht lebenden Wesen und immer nur in einer Art von Belebung: Der Bäume Volk, das aus der Erden | mit schwachen Sprossen dort sich drängt. **J. A. Schlegel.** — **7)** als Bstw., z. B.: **a)** volkreich, vgl. bevölkert; / ferner, z. B.: **b)** (vgl. c) nam. zu 4: Volksaberglaube; volksableitlich, Bd. f. volksetymologisch; Volksart; Volksbad; Volksbank; Volksbeglücker; volksbeliebt; Volksbewaffnung; Volksbildner; Volksbuch, Buch fürs Volk; Volksdichter, -dichtung; Volksfeind; volksfeindlich; Volksfest; Volksfreund, volksfreundlich. Volksführer; Volksgeist, s. Volksseele, Zeitgeist; Volksgesang; Volksgewühl; Volksgunst; Volkshaufen; Volksheer; Volksherrschaft, Demokratie; Volksklassen; Volkskraft; Volkskrieg, Nationalkrieg; Krieg, woran das ganze Volk teilnimmt; Volkskunde; Volkslehrer; Volkslied, volksliedlich (= volksliedmäßig); Volksmann, volkstümlicher, volksbeliebter Mann; Volksmärchen; volksmäßig; Volksmenge; Volkspark; Volkspartei, -parteiler; Volksrecht (vgl. in c: Völkerrecht); Volksredner; Volkssage; Volksschrift, volkstümliche (populäre); Volksschule, -schullehrer; Volksseele, was die Vielheit der Einzelwesen zur Gesamtheit, zum Volk verbindend beseelt (s. Volksgeist, Volkstum); Volksstimme; Volkston, Ton des Volksliedes; Volksversammlung; Volksvertreter; Volkswirtschaft, Bd. f. Nationalökonomie, Volkswirtschaftler; Volkszählung; Volkszeitung. / **c)** (vgl. b), nam. zu 3, z. B.: Völkerbeschreibung, Ethnographie; Völkerfrühling; Völkergericht; Völkerhirt, patriarchalische Bezeichnung für König; Völkerkrieg, den Völker gegeneinander führen; Völkerkunde, völkerkundlich (ethnographisch); völkerlos; Völkerrecht, das Recht in der Wechselbeziehung der Völker zueinander (versch. Volksrecht, das dem Volk als solchem zustehende), völkerrechtlich; Völkerschlacht, Bezeichnung der Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813; Völkersegen; Völkerstifter (**Arndt**); Völkerwanderung, wobei ganze Völker, ihre Wohnsitze verlassend, in andere hinziehen (nam. die durch die Hunnen veranlaßte im Beginn des Mittelalters; Völkerzwist. || **Völkerschaft,** die; —en: gleichsam ein Völker-Einzelwesen, nam. sofern mehrere solche Wesen eine größere Gesamtheit, ein Volk (Gesamtvolk) bilden — wofür oft auch Volk stehen kann (vgl. Landschaft 1, zu Land); zuw. auch von kleineren Gesamtheiten und ferner ähnlich wie Nation für Nationalität. || **völkerschaftlich,** Ew.: auf eine Völkerschaft bezüglich. || **Völkertum,** das, —(e)s; 0: Nationalität, nam. als das die verschiedenen Völker Scheidende. || **Volkheit,** die; 0: die Gesamtheit des Volkes und sein Wesen; vgl. Volksseele und z. B. Kindheit zu Kind. || **völkisch,** Ew.: Bd. f. national. || **volklich,** Ew.: sich aufs Volk beziehend, dem Volk gemäß, eignend, dazu gehörig usw. || **Volkstum,** das, —(e)s; Volkstümer: **1)** das innwohnende Wesen und Leben des Volkes; das, worin seine Wesenheit sich kundgibt usw. — **2)** auch, sofern das Volk einzelnen (bevorrechteten) Ständen oder dem Herrscher gegenübergestellt wird: In einer Zeit, wo man das Königtum als einen Ggst. des Volkstums betrachtet. — Dazu verächtlich: **Volkstümelei, volkstümeln, Volkstümler** (vgl. Deutschtümelei usw.), von gezwungen-geziertem oder einseitig-übertriebenem Streben fürs Volkstum. || **volkstümlich,** Ew.: dem Volkstum gemäß; im Volke wurzelnd oder Wurzeln schlagend, lebendigen Anklang findend u. ä. (national, populär): Volkstümlichkeit, das Volkstümlichsein; auch (mit Mz.): 1) volkstümliche Ggstde.; 2) Völkerschaft mit besonderem Volkstum.

Voll, Ew., —(e)st, (vollest): **1)** eig. (Ggst. leer): so viel von etwas in sich habend, enthaltend — als hineingeht usw.: dann auch: daß nichts fehlt, mangelt; daß nichts mehr dazu nötig ist, die Fülle da ist usw.: **a)** mit Genit. als Ergänzung, sehr gew. in Aussagestellung oder bei Zeitwörtern (doch nicht leicht in der Beifügung). / **b)** seltener mit Dat.: Voll unerschrockenstem Mut. **Arndt.** / **c)** Nur selten erscheint die Ergänzung in deutlich erkennbarer Form des Akkusativs (Voll stummen Dank. **JP.**); häufiger wird das artikellose Hw. ungebeugt nach voll gesetzt, zuw. mit —, bes. oft aber ohne Ew.: Ein Büchlein ... | voll Pergament und weiß Papier. **G.** / **d)** mit unmittelbar vor voll stehender Ergänzung: Die Welt ist falsch und Untreu voll. **Luther,** meist verschmelzend zu mehr oder minder innigen (auch als beigefügte Ew. üblichen) Zsstzgn.: ahnungs-, erwartungs-, liebe-, schmerzvoll usw. / **e)** Statt voll findet sich auch in der Aussage voller, veralt. vor Hw. im Genit. mit bestimmtem Artikel, nach heutigem Gebrauch nur vor artikellosem Hw., z. B.

mit Ew.: Voller tiefen (oder tiefer) Sorgen; Voller boshafter Schnurren; bes. aber ohne Ew. und Flexion: Voller Menschen, Leute; Läuse, Flöhe; Furcht, Angst; Bücher; Stroh usw. / f) mit einer durch von angeknüpften Ergänzung: Voll von etwas — sein, werden, auch (s. m) hangen, liegen, stehen, sitzen, stecken u. a.: Die Augen standen ihr voll von Tränen; Er steckt voll von Dummheiten; bildl.: Jemand ist voll von etwas, von einer Begebenheit usw., sein ganzer Sinn ist davon erfüllt und ergießt sich in lebhaften (entzückten) Äußerungen; s. k; auch (s. p) als beigefügtes Ew.: Ein volles, ganz von einer Empfindung volles Herz. / g) mit einer durch mit angeknüpften Ergänzung, zuw. (vgl. f): Voll mit etwas sein, nam. aber (vgl. füllen): Mit etwas voll machen (vgl. l), gießen, schütten, laden usw. / Ferner (vgl. a—g) ohne Ergänzung, bes.: h) in bezug auf höhere oder niedere Grade des Vollseins, z. B.: Ganz oder nur: zum Teil, halb, viertel voll; ferner zur Hervorhebung hohen Grades von Vollsein (so daß kein — oder doch nur ein möglichst geringer — leerer Raum bleibt): Voll bis oben (an), bis zum Rand (randvoll): wie ein Ei; (bis) zum Brechen; so, daß kein Apfel zur Erde kann; Drückend, gedrängt, drang, gepfropft, gesteckt (veralt.: steck-), strotzend voll u. ä.; auch gesteigert: Um so viel vergnügter und guter . . . Hoffnungen voller. W.; Im vollsten Maße; veralt.: völler: Am völlesten. / i) voll sich unmittelbar an ein vorhergehendes Hw. anschließend: Ein Glas(-)voll Wein, soviel Wein, als in ein Glas hineingeht, der Inhalt eines Glases; Zwei Glas(-)voll, der doppelte Inhalt; dagegen: Da stehen noch zwei [einzelne] Gläser voll [mit] Wein; Ein Löffel, eine Messerspitze, eine Hand, ein Arm, ein Mund(-)voll usw. Nahe daran grenzend, doch versch. ist bei denselben oder ähnlichen Hauptwörtern betontes voll, sich nam. ans Zeitwort schließend: Den Mund, das Maul, die Backen voll nehmen; Sich den Bauch, Wanst, Leib voll(-)fressen, schlagen, wo doch voll, wenn dasjenige, womit man den Bauch füllt, dahinter steht, den Ton auf dieses Wort wirft: Der frißt sich heut früh den Leib so voll Kirschen, daß . . .; ferner z. B.: Sich den Leib voll ärgern; Einem die Haut, den Buckel voll — schlagen, hauen, lügen; Einem die Ohren voll schreien. / k) aussagendes voll, mit Ergänzung (s. a—g) und ohne solche, vgl. m und z. B.: Der Becher ist voll [Wein]; Der Eimer läuft voll [Wasser], ist voll(-)gelaufen; Die Stube war voll [Menschen]; Das Schauspielhaus war sehr voll [Besucher], auch: Es (s. d. 7) war sehr voll im Theater; Der Koffer ist voll [Sachen], es geht nichts mehr hinein; Der Beutel ist voll [Geld]; Ich bin voll [von Speis' und Trank = satt, s. 2] bis oben; Das Euter ist strotzend voll [Milch], aber auch: Der Busen dieses Mädchens ist rund und voll, Ggstz. schlapp; ähnlich: Der Körper, die Formen des Körpers, die Glieder, der Wuchs ist voll usw., anderseits auch (vgl. f, Schluß): Mein Busen, Herz ist voll; ferner: Das Maß, die Summe, Anzahl ist voll, es fehlt nichts daran; Der Mond ist voll, s. Vollmond; auch (in einer Art Auslassung): Die Uhr ist, schlägt, zeigt voll [8 Uhr]; Nun flötet's immer voll, in vollen Tönen, s. p; auch: Einen für voll ansehen, nehmen, als erwachsen, gebildet genug usw. / l) ferner in einer Art Auslassung: Den Becher voll gießen, so viel hineingießen, daß er voll wird, ihn gießend füllen; Etwas voll stopfen, pfropfen usw., voll gepfropft und (s. h): gepfropft voll; s. ferner i Schluß und z. B.: Ein Buch, das Papier voll schreiben; Das Taschentuch voll weinen; Etwas voll machen, z. B.: das Maß, die Zahl, die Summe, aber auch verhüllend: voll Schmutz, Kot: Die Hosen, sich voll machen; — Voll haben, z. B. den Kopf — von etwas oder mit Genitiv; auch: voll füllen. / m) begrifftauschend: Der Tisch ist voll darauf liegender Bücher, — liegt voll(er) Bücher; Die Stube sitzt voll von Menschen; Die Wiese steht voll von Blumen; Voll hangen, sitzen, stecken usw. / n) Für voll [so daß nichts daran fehlt] nehmen, gelten, gelten lassen, rechnen; halten u. ä. / o) zuw. als Uw. (veralt.): Gott voll danken, in vollem Maße, genug; Ist das Elend voll ganz über uns gekommen; heute oft: voll und ganz. / p) als beigefügtes Ew., zunächst in bezug auf einen hohlen Raum, der durch Hineinkommendes (mehr oder minder) ausgefüllt wird: Volle Gefäße, Koffer, Kasten, Beutel, Schauspielhäuser; Eine Geiß mit vollem Euter; Bei vollen Gläsern, zechend; Aus dem vollen Topf wirtschaften, s. q; auch: Mit vollen [windgefüllten] Segeln, vgl.: Voll und bei!, Befehl, beim Wind zu steuern, doch so, daß die Segel vollstehen, nicht killen; Aus, mit vollen Backen rühmen; Das volle Herz (s. f); ferner: so daß nichts daran fehlt: Das volle Maß; Ein volles Pfund; In vollem, im vollsten Maß; Volle sieben Mark; Die volle Summe, Zahl; Eine volle Stunde; Ein volles, rundes Jahr; Der volle (oder Voll-) Mond; Die volle, ganze Wahrheit sagen; Die volle Kraft; Der Sänger . . . schlug in vollen Tönen; auch: Aus voller Brust, Kehle; aus vollem Halse; ferner: In voller Blüte; in vollem Wuchs; In voller Tätigkeit; In vollem Lauf; Mit vollem Recht; Ein voller Bogen, einen vollen Halbkreis bildend; (Gärtn.) Volle oder gefüllte (s. füllen 3) Blumen; ferner in bezug auf runde, schwellende Körperformen: Volle Busen, Glieder, Arme, Wangen usw. / q) hauptwörtlich: Im vollen [in Fülle] leben; Aus dem vollen wirtschaften, vgl. (s. p): aus dem vollen Topf; Ins volle greifen; mundartl. auch: zu vollem = vollends. — 2) (vgl. 1 k) voll = angefüllt mit Speise oder Trank, — daher = besoffen, berauscht: Voll sein, werden, einen machen, sich saufen, trinken; Toll und voll; Kinder und volle Leute sagen die Wahrheit; Ein Voller, die Vollen; verstärkt z. B.: blind-, sternhagelvoll u. ä. — 3) als Bstw., z. B.: vollährig, volle Ähren habend; vollauf, in Fülle, in reichem Maße (bis oben heran voll), auch als Hw.: Das, der Vollauf, die Fülle; Vollbahn (Eisenb.), Ggstz. Nebenbahn; Vollbauer (Ggstz. Halbbauer), Besitzer einer vollen Bauernhufe; vollbeerig, volle Beeren habend; vollberechtigt; vollbereiten, tr.: ganz fertig machen, ausrüsten; Vollbesitz, voller, unbeschränkter; Vollbinder (Bauk.), s. Binder 2; Vollblut, s. Halbblut; Vollblüter, Vollblutpferd; vollblütig: a) echten Vollbluts; b) Überfülle von Blut habend, auch: An Vollblütigkeit leiden; vollbringen, tr. (auch ohne Obj.): etwas vollständig zu Ende bringen, ausführen: Vollbringer, Vollbringung; Vollbruder, Ggstz. Halbbruder; scherzh. auch [2]: Völler, Saufbruder; vollbürtig, Ggstz. halbbürtig; vollbusig; Volldampf (Masch., Schiff.); vollenden, tr., rbez., intr.: vollständig enden, so daß nichts fehlt; etwas vollbringen, vollführen, zur Vollkommenheit, zum Abschluß bringen; auch: Er hat vollendet, ist gestorben; Vollendete Tatsache u. a., Staatsmänner, Bösewichter usw.; Vollender, Vollendung; vollends, s. u.; vollfrei, gänzlich frei; vollführen, tr.: etwas Angefangenes zu Ende führen, so daß es vollständig ist, nichts daran fehlt (s. vollenden); in der heutigen Prosa nam. (s. ausführen 2): etwas vollständig in die Wirklichkeit treten lassen, verwirklichen; Vollgefühl; Vollgehalt, der volle Gehalt, zunächst von Münzen, danach übertr., s. vollhaltig; Vollgenuß, voller, vollständiger, unverkürzter, nichts ermangelnder Genuß; Vollgesicht, Gesicht von vorn; Vollgewalt, volle, unbeschränkte; Vollgewicht; Vollgewinn, woran nichts mangelt; vollgültig; vollhaltig, den vollen (oder Voll-) Gehalt in sich habend; vollhandiges Wetter (Schiff.), wo man mit Führung der Segel „alle Hände voll“ zu tun hat; Vollhering, der noch Milch oder Rogen bei sich hat; vollherzig, ein volles, gefühlvolles Herz habend oder davon zeugend; Vollhufe, volle Bauerhufe, Vollhüf(e)ner; volljährig, großjährig, die zur Mündigkeit erforderlichen Jahre voll habend; vollkantige Bäume, in voller Balkenform; Vollklang, volltönender; vollkómmen (zuw. ungut vóllkommen betont), Ew. (eig. Mw. d. V. = zum Ziele gekommen): a) ganz das, was — und ganz so, wie — etwas seiner Bestimmung nach sein soll, seiend (bald in strengerem, bald in unbestimmterem Sinn); b) (Pfl.) von Blumen, die zugleich männlich und weiblich sind; c) (Math.) von Zahlen, deren Wurzel eine durch Brüche genau angebbare, eine Rational-Zahl ist; d) von Kleidungsstücken: reichlich weit; e) im gewöhnlichen Leben = dick, stark, völlig, (korpulent); Vollkommenheit, das Vollkommensein (s. vollkommen a) und (mit Mz.): eine dazu dienende Eigenschaft; Vollkraft, volle, ungeschwächte Kraft, vollkräftig; Vollicht, volles; s. auch Vollmond; vollötig, s. vollwichtig, vollhaltig; Vollmacht, die volle Macht zum Handeln, nam.: die einem von jemand erteilte volle Macht, in dessen Namen zu handeln und: die Urkunde, worin ihm diese Macht erteilt wird (Vollmachtbrief; in Vollmacht, Vd. s. per procura); landsch., veralt. auch = Bevollmächtigter; Vollmann, Vollmännlichkeit; Vollmatrose; Vollmilch, nicht entrahmte; Vollmond, der Mond, wenn er uns als volle, runde Scheibe erscheint, und die Zeit dieses Erscheinens: Vollmondgesicht, rundes volles, Vollmondnacht; vollpfropfen, s. 1 l; vollsaftig; Vollschiff, Dreimaster; Vollsitzung, -versammlung, Vd. s. Plenarsitzung; Vollspänner, Ggstz. Halbspänner; Vollspur (Eisenb.), Ggstz. Schmalspur; vollständig, ganz, so daß nichts Nötiges daran

fehlt; komplett (vgl. vollkommen): Vollständigkeit: vollstimmig, zunächst in der Musik von der vollständigen Besetzung aller Stimmen, danach übertr.: vollstopfen, s. 11; vollstrecken, tr.: strack (s. d. 3b) vollziehen: Vollstrecker, Vollstreckung eines Urteils, Testaments, usw.; Vollstreckungshandlung, Vd. f. Exekution **(BGB.)**: volltönend, volltönig; vollwangig; vollwertig; vollwichtig; Vollwort, volle, entscheidende Zustimmung und Einwilligung: auch Vd. f. Autorität; Vollwuchs, voller, vollwüchsig; vollzählig, die volle Zahl habend, so daß nichts daran fehlt (vgl. vollständig); Vollzapf [2], Säufer; vollziehen, tr.: etwas Beschlossenem die Wirklichkeit geben; handelnd es ins Werk setzen (vgl. vollbringen, vollenden, vollführen, vollstrecken), auch rbez.: Etwas vollzieht sich, geht vor sich, vollendet sich: Vollzieher, Vollziehung oder Vollzug. || **Völle,** die; 0: s. Vollheit. || **vóllends,** Uw.: **1**) völlig; ganz und gar bis zu Ende, so daß es voll ist, nichts daran fehlt (veralt.: vollend); zuw. = von Anfang bis zu Ende. — **2**) außerdem noch, gar erst, zumal. || **Völlerei,** die; 0: (s. voll 2) der übermäßige, schwelgerische Genuß von Trank (und Speise). || **Vóllheit,** die; 0: das Vollsein, vgl. Fülle (noch bei **Rückert**: Völle), auch: Völlerei. || **völlig,** Ew.: **1**) voll, so daß nichts daran fehlt; in vollem Maße, ganz und gar. — **2**) veraltend = vollkommen. — **3**) in bezug auf Körperfülle: stark (korpulent) (vgl. vollkommen d).

Vóm = von dem (vgl. am). || **vón,** Vw. mit Dat. mit der örtlichen Grundbedeutung des Woher?; aus ihr entwickeln sich abgezogenere, bes. auch zeitliche (Vom Morgen bis zum Abend; von heute an), ferner Stoffbezeichnungen (Kleider von Wolle, Ringe von Gold), Maßbezeichnungen (Ein Dorf von 400 Einwohnern), Eigenschaftsbezeichnungen (Leute von Geschmack), Mengebestimmungen (Einer von vielen) usw. (über vonnöten s. Not 3f.); auch **vor** Namen zur Bezeichnung des Adels: so auch als Hw.: Die das Von nicht führen: — ferner als Ersatz sonst undeutlicher Wesfälle: Die Verhältnisse von Menschen dieser Art sind sehr traurig; Die Eroberung von Metz usw. — Über voneinander, von seiten, vonstatten s. ein I 4a; Seite 11; Statt 4. — vonvornig, Vd. f. apriorisch.

Vōr: 1) Vw. (vgl. für) mit Dat. und Akf. — auch verschmelzend mit dem Artikel (vgl. am usw.): vōrm; vōrn (versch. vórn); vōrs = vor dem oder einem; vor den oder ein; vor das —: **a**) örtlich, Ggsz. zu hinter: Er stand vor der Tür, stellte sich vor die Tür usw. / **b**) zeitlich: α) = früher als (Ggsz. nach): Dieses Ereignis war vor dem Krieg, fällt vor den Krieg; Vor Neujahr; Vor diesem Termin; Vor diesem oder vordem, (vor Zeiten), vorzeiten = vor der jetzigen Zeit, in einer frühern Zeit als der jetzigen, auch: vor alters. — β) = es ist soundso lange her: Vor 14 Tagen war ich dort; Heute vorm Jahr. / Daran reihen sich abgezogenere Bedeutungen, z. B.: **c**) im Angesicht, in Gegenwart von. / **d**) zur Bezeichnung, daß das abhängige Wort hinter dem Genannten (Subj.) zurückbleibt, daß dieses den Vorzug dagegen hat: Vor allem; vor andern; Gnade vor Recht ergehen lassen. / **e**) zur Bezeichnung der Rücksichtnahme auf etwas Gegenwärtiges oder wie gegenwärtig Erscheinendes: Furcht, Scheu, Achtung vor einem oder etwas; Sich davor fürchten, verstecken, verbergen; Davor fliehen, sich hüten, in acht nehmen; Geschützt, sicher, in Sicherheit davor, usw. / **f**) Ich konnte dich vor dem Baum nicht sehen, dieser war meinem Sehen im Wege, weil du dahinter warst; Den Wald vor Bäumen nicht sehen; Vor dem lauten Toben | kann der milde Laut von oben | nicht in unsre Herzen ein; Bis niemand vor Wegegeld reisen kann; Vor Freude konnte er nicht sprechen, verstummte er, weinte er, wurde er rot, wo vor das im Hintergrunde Wirkende bezeichnet: Er zittert vor Frost, Kälte, usw. / **g**) Schritt vor Schritt; Punkt vor Punkt; Wort vor Wort; Mann vor Mann — in welchen Wendungen heute gew. für statt vor gilt — eig.: so daß immer ein Schritt usw. vor dem unmittelbar nachfolgenden ist oder, wenn man in umgekehrter Reihenfolge es betrachtet, ein Schritt unmittelbar nach dem andern kommt und sich anschließt. — **2**) (zu 1a; b) hauptwörtlich in der Verbindung mit Ggsz.: Das Vor und — Nach (s. d. 2b) —, Zurück. — **3**) Uw.: **a**) = vorher, früher, zuvor, z. B. in Schriftstücken: vorerwähnt, vorgemeldet, vorgenannt; auch sprichw.: Vorgetan und nachbedacht | hat manchen in groß Leid gebracht; außerdem im allgemeinen veralt., z. B.: Lerne vor selbst, ehe du andere lehrest; hilf dir vor selbst, ehe ...: doch noch allgemein üblich: nach (s. d. 2b) wie vor, vgl.: vor und nach; (veralt.) vor und nun; vor und eh. / **b**) als Bstw. — mit betontem Grundwort in den Partikeln: vorab; voran; vorauf; voraus (oder voraus); vorbei; vorher (auch vorher), dazu vorherig; vorhin; vorüber, vorunter —, während im übrigen (mit Ausnahme z. B. von vortrefflich, vorzüglich, vornehmlich) vor den Ton hat, wonach z. B. die Zeitwörter sog. unechte oder trennbare Zsstzgn. sind (z. B.: vorgehen; ich gehe vor; vorgegangen; vorzugehen usw.). Kurz wird das o ausgesprochen in Vorteil, vorwärts, aber wieder gedehnt in Zusammenstellungen, wie: Vor- und Nachteil; vor- und rückwärts.

Voráb, Uw.: was vor andrem abgenommen wird, vornehmlich, besonders. || **Vōrabend,** der, —(e)s; —e: der Abend (die Zeit) vor einem Tage, Ereignisse. || **vōrächzen,** tr.: Einem etwas vorächzen, in seiner Gegenwart, so daß er es hört. || **Vōracker,** der, —s; Vōräcker: vor den übrigen liegend. || **Vōrahn:** s. Vorfahr. || **vōrahnen, tr.**: ein ahnendes Vorgefühl haben. || **Vōralpen,** die (Mz.): Vorberge der Alpen. || **vorán,** Uw.: vorne mit Rücksicht auf das Hinterdreinfolgende, sich Daranreihende, oder auch auf das Zurückbleibende, zuw. auch das Vorzüglichere bezeichnend (s. vorauf, voraus): Einem voran(=)eilen, gehen, fahren, schreiten usw.; Einem voran jagen, so daß er zurückbleibt; Einen voran jagen, so daß er die übrigen hinter sich bekommt. || **Vōranschlag,** der, —(e)s; Vōranschläge: vorläufiger Plan, nam. Berechnung. || **Vōrarbeit,** die; —en: der eigentlichen Arbeit vorangehend. || **vōrarbeiten: 1**) intr.: Einem vorarbeiten, ihm im Arbeiten zuvorkommen, seltener: ihm durch Tätigkeit zuvorkommen, um die Wirkungen seines Tuns erfolglos zu machen. — **2**) tr., zuw. ohne Obj.: Einem (etwas) vorarbeiten, so daß es ihm als Muster zum Nacharbeiten dient; Einem, sich (etwas) vorarbeiten, vor der eigentlichen Arbeit, so daß es dieser zustatten kommt, sie abkürzt. || **Vōrarbeiter,** der, —s; uw.: erster Arbeiter. || **Vōrarm,** der, —(e)s; —e: Vorderarm: Vorderschenkel von Pferden. || **voraūf,** Uw.: voran, doch schärfer die Zusammengehörigkeit mit dem Nachfolgenden bezeichnend. || **voraūs,** Uw.: **1**) örtlich (vgl. 3): früher als etwas Nachfolgendes, davon Getrenntes ans Ziel gelangend (versch.: voran, das nicht die Trennung in sich schließt: Der Führer geht dem Zug voran, ein Bote eilt, ihn ankündend, voraus; Voraus laufen, rennen, schicken, sein; (Seem.) Frei voraus machen; usw. — **2**) zur Bezeichnung eines Vorzugs, Vorsprungs usw.: Einem im Billardspiel 10 Punkte vorausgeben; Einem Kinde etwas voraus vermachen; Etwas vor einem voraus(=)haben, fordern, verlangen; daher auch = vorzüglich, besonders, zumal: Alle, voraus du usw. — **3**) (vgl. 1) zeitlich, vgl. vorher, doch immer mit dem Begriff des notwendig in Verbindung stehenden Nachfolgenden: Er wollte mich überraschen, hatte aber geschwätzig es mir vorher selbst gesagt; Ein Prophet sagt ein künftiges Ereignis voraus [als notwendig eintreffend]: Etwas voraus(=)verkünden, sehen, wissen; Voraussicht, voraussichtlich (wie sich voraussehen läßt); Etwas voraus(=)bestellen, bestimmen, bezahlen; Acht Tage voraus; Nimm voraus den lauten Dank | für meine Rettung an. **G.**; Etwas voraussetzen, als eintretend, statthabend, als Vorbedingung usw., Voraussetzung, solche Annahme; voraussetzlich, von vornherein; wie vorauszusetzen; Etwas vorausschicken, vorher erzählen, berichten usw. — **4**) als Hw. (Voraus und Voraus betont; der): das, was ein Bevorzugter — nam. aus einer Erbschaft vor den Miterben — erhält: Einen Voraus (ein Vorausvermächtnis) erhalten; ferner: Im oder zum voraus = voraus.

Vōrbahnen, tr.: Einem einen Weg vorbahnen, voran gehend bahnen, zeigen. || **Vōrbau,** der, —(e)s; —e, —ten: **1**) vorspringender Bau oder Teil eines Gebäudes. — **2**) die oberste Schicht des Bienenharzes. — **3**) Vorkehrung; Mittel, einer Sache vorzubauen. || **vōrbauen,** tr., intr. (haben): **1**) das Obj. so bauen, daß es vor etwas anderem steht. — **2**) einen Teil vorspringend bauen. — **3**) bildl.: Einer Sache vorbauen, vorbeugen, sie durch getroffene Maßregeln verhüten; auch allgem.: Ein kluger Mann baut vor. **Sch.** — **4**) (selten) bauend für etwas Vorsorge tragen: Einem Zwecke vorbauen. || **Vōrbedacht,** der, —(e)s; 0: das Vorbedachtsein: die Erwägung und Überlegung vor dem Tun. || **vōrbedächtig,** Ew.: mit Vorbedacht. | **vōrbedenken,** tr.: vor dem Tun bedenken;

bes. d. M. d. V. vorbedacht. || **vōrbedeuten,** tr.: als Vorzeichen für Kommendes gelten, darauf hindeuten: Vorbedeutung, (Omen). || **Vōrbeding,** der, —(e)s; —e: Vorbedingung, Vorbehalt. || **vōrbedingen,** tr.: vorausbedingen. || **Vōrbehalt,** der, —(e)s; —e: das Vorbehalten, wodurch man ein gemachtes Zugeständnis bedingt, indem man etwas als nicht darin mit einbegriffen ausnimmt (Reservation). Vorbehaltsgut (BGB.) || **vōrbehalten,** tr.: 1) etwas Vorgebundenes nicht abnehmen usw. — 2) (veralt.) vorenthalten. — 3) Einem etwas vorbehalten, aufbewahren, so daß es für ihn vorhanden bleibt, so daß er darüber zu verfügen hat, so auch: Einem, sich etwas vorbehalten, (reservieren), einen Vorbehalt zu seinen Gunsten machen. || **vōrbehaltlich, vōrbehältlich,** Ew.: mit Vorbehalt; vorbehalten; oft als Vw. mit Genitiv benutzt. || **vorbei,** Uw.: Es bezeichnet die Bewegung vor einem Ggstd. hin und bei (d. h. neben) ihm fort, also ohne ihn zu berühren oder zu treffen; es ist deshalb meist ganz gleichbedeutend mit vorüber, sofern dieses ebenfalls die Bewegung vor einem Ggstd. hin, aber über ihn hinaus bezeichnet. Ein feiner Unterschied bleibt nach dem Gesagten, außerdem daß vorbei mehr der Umgangs-, vorüber der gehobenen Sprache angehört, z. B.: Vorbeihauen, -schlagen, -stoßen usw.; Bei oder neben der Scheibe vorbeischießen, wo das Nichttreffen den Hauptbegriff bildet; Nicht Blitzen gleich, die schnell vorüberschießen | und plötzlich von der Nacht verschlungen sind. Sch.; Mein ganzes Leben ging, vergangenes | und künftiges in diesem Augenblick | an meinem inneren Gesicht vorüber [vorbei gäbe hier den falschen Nebenbegriff des Nichtberührtwerdens]. Sch. — Beide Wörter gehen aus der örtlichen Bedeutung in die zeitliche über = weg, verschwunden, vergangen, vollendet, z. B.: Weise bist du und siehest das Künftige, | nicht vorüber ist dir das Vergangene. G.; aber ebenso: Und das Vergangene ist dir nicht vorbei [es ist deinem anschauenden Blick noch gegenwärtig]. G.; Es ist vorbei, zu Ende usw.; vorbei-, häufiger: vorübergehend, zeitlich, wo überh. die Zsstzgn. mit vorüber gewöhnlicher sind. — vorbei und vorüber finden sich in Zsstzg. mit allen eine Richtung oder Bewegung bezeichnenden Zeitwörtern; dabei der Ggstd., neben dem etwas sich hinbewegt, mit Vw., nam. mit an, bei, neben, vor oder mit bloßem Dativ: Gewißlich geht kein Engel gleichgültig einem Grabhügel vorbei, aber auch mit Akkus., und zwar nicht bloß im Sinn des Übergehens, wo auch das Pass. gew. ist: Wie Konrad I. alle die Seinen vorbeigeht und ihn zu seinem Nachfolger vorschlägt. Claudius; Das wird als bekannt vorbeigegangen (vgl. auch): Sie träumen, scherzen, singen, küssen | ihr Dasein unbemerkt vorbei [sie träumen usw., bis ihr Dasein vorbei, entschwunden ist]. W.); — sondern auch sonst: Die Schäfer sehn's und gingen schamrot und geschwind | die Neidbeschämenden vorbei. Burmann; Schlummernde necket sie stets, Wachende fliegt sie vorbei. G.; u. o. — Auch in Hauptwörtern: Vorbeigang, -marsch usw. || **vōrbekommen,** tr.: vornehmen, vorholen usw. || **vōrbenannt,** Ew.: s. vor 3a. || **vōrberaten,** tr.: den Beschluß vorbereitend beraten: Vorberatung. || **vōrbereiten,** tr.: 1) Etwas vorbereiten, alles tun, was vorangehen muß, damit das genannte Obj. ins Werk trete, sich verwirkliche; rbez.: Etwas bereitet sich vor. — 2) mit persönlichem Obj.: Einen oder sich zu, auf, für etwas vorbereiten. — 3) Vorbereitung, Vorbereitungsschule, -stunde usw. || **Vōrberge,** Hw., Mz.: in bezug auf die Hauptberge, den Kern eines Gebirges, die niedrigeren, vorliegenden (s. Voralpen, -gebirg). || **Vōrbericht,** der, —(e)s; —e: ein zum Verständnis des Nachfolgenden vorangeschickter. || **vōrberührt, vōrbesagt,** Ew.: s. vor 3a. || **Vōrbescheid,** der, —(e)s; —e: 1) vorläufiger. — 2) Vorladung zum Termin. — 3) Vorbehalt. || **vōrbescheiden,** tr.: vor Gericht bescheiden, vorladen. || **Vōrbesitzer,** der, —s; uv.: Vorfahr im Besitz. || **vōrbestimmen,** tr.: voraus-, vorherbestimmen: Vorbestimmung (Prädestination). || **vōrbeten,** tr., intr. (haben): laut beten für Nachbetende (s. d. 1; 3): Vorbeter der Gemeinde. || **vōrbeugen,** tr.: 1) nach vorn hin beugen. — 2) mit Dativ: vorbauen, durch getroffene Vorkehrung hindern. Vorbeugung; Vorbeugungsmaßregeln, Bd. s. Präventivmaßregeln. || **Vōrbewußt,** der, —es; 0: das Vorwissen. || **vōrbiegen,** tr.: s. vorbeugen 1. || **Vōrbild,** das, —(e)s; —er: 1) vorbedeutendes Bild. — 2) Musterbild, vorleuchtendes Bild. || **vōrbilden,** tr.: 1) eine vorbereitende Bildung geben. — 2) etwas Späteres vorbedeutend darstellen. — 3) dem Auge (auch dem geistigen) ein Bild vorführen, etwas anschaulich darstellen. — 4) so auch von falschen Vorstellungen: vorspiegeln. — 5) ein nachzuahmendes Vorbild geben (s. vorschreiben, -zeichnen): Etwas Vorgebildetes nachbilden. Vorbildung. || **vōrbildlich,** Ew.: in der Weise eines Vorbildes (s. d. 1), vorbedeutend; zuw. Bd. s. ideal. || **vōrbinden,** tr.: 1) im Ggstz. zu nachbinden, sowohl: mit dem Binden vorangehen, als auch: es einem bindend zuvortun, ihn übertreffen und ihm bindend ein Muster geben usw. — 2) bindend nach vorn bringen; etwas vor etwas anderes binden, um dies zu bedecken, zu schützen u. dgl. || **Vōrbitte,** die; —n: Bitte, wodurch man sich oder andere vor etwas bewahren will, s. ferner Fürbitte; dazu: vorbitten, eine Vorbitte einlegen. || **vōrblasen,** tr.: z. B.: 1) in Gegenwart anderer blasen, damit diese es hören oder nachblasen. — 2) hervorblasen, z. B. etwas Hintenliegendes nach vorn; usw. || **vōrbleiben,** intr. (sein): vor etwas bleiben. || **Vōrblick,** der, —(e)s; —e: Blick nach vorn, nach dem Kommenden gerichteter Blick; Im Vorblick, auch Ggstz. zu: im Hintergrund. || **vōrblicken, vōrblinken, vōrblitzen,** intr.: hervorblicken usw. || **vōrbohren,** tr.: nam.: mit kleinerem Bohrer bohren, um dann „nachzubohren“, das Loch bohrend zu erweitern. || **vōrbörslich,** Ew.: vor der Börse(nzeit) seiend, festgestellt usw. || **Vōrbote,** der, —n; —n: was etwas Kommendes vorher verkündet, persönlich und sachlich; An- und Vorzeichen eines zu Erwartenden. || **vōrbrechen,** intr. (sein): hervorbrechen. || **vōrbringen,** tr.: 1) statt hervorbringen. — 2) etwas an dem gehörigen Ort, gleichsam vor dem zuständigen Gerichtshof usw. aussprechen: Gründe, Wünsche, Entschuldigungen, Klagen vorbringen u. ä.; Ich traue seinem Vorbringen [seiner Angabe] nicht. || **vōrbuchstabieren,** tr.: buchstabierend vortragen. || **Vōrburg,** die; —en: 1) die Gebäude außerhalb der Burgmauer (vgl. Vorstadt). — 2) ein Ort, sofern er als schirmende Burg vor einem anderen liegt.

Vōrdach, das, —(e)s; Vördächer: vorspringendes Dach. || **Vōrdecke,** die; —n: Decke vor etwas. || **vōrdecken,** tr.: etwas als Vorhang vor etwas decken, als Decke vornehmen usw. || **Vōrdeich,** der, —(e)s; —e: Deich, der vor einem andern liegt. || **vordēm,** Uw.: ehedem, vor diesem [s. vor 1bα]. || **vōrdenken,** tr.: vorausdenken; vorbedenken.

Vōrder, Ew., —st (veralt.: vörderst): 1) (s. Ggstz. hinter 2) vorn befindlich, im Vergleich zu etwas hinten Befindlichem, als Ew. im Posit. und Superl.; auch als Hw.: Das Vord(e)re, Vorderste; Die Vordersten im Zuge; Uw., s. zuvörderst. Als Bstw. vor Hw. (s. die Gegensätze in hinter 3), z. B.: Vorderachse; Vorderansicht; Vorderarm, -beln, -fuß (dieses aber auch, wie Vorderarm, = vorderer Teil des Fußes) usw.: Vorderfläche; Vordergrund; Vorderrad; Vordersatz; Vorderteil usw. usw.; — vgl. noch (Rechtsspr.): Vorderurteil, früheres Urteil in derselben Sache. — 2) zeitlich: als Ew. (veralt.) = früher, vorig; als Hw.: Die Vordern (vgl. Alt-, Vorvordern) = die Vorfahren. || **vördersam:** s. fördersam.

Vōrderhand (vgl. Vörderhand bei vorder), Uw.: vorläufig: Es ist vorderhand noch nichts dabei zu machen. || **vordēs, vordēssen,** Uw.: vordem. || **vōrdeuten,** tr.: vor bedeuten; deutend vorbilden. || **vōrdrängen,** tr., rbez.: nach vorn hin drängen. || **vōrdringen,** intr.: nach vorn, vor etwas anderes hin dringen; auch rbez., s. vordrängen. || **vōrdringlich,** Ew.: sich vordrängend. || **Vōrdruck,** der, —(e)s; —e: 1) s. Nachlaß 3. — 2) das Drucken in bezug auf nachfolgende Verrichtungen. — 3) Vorgedrucktes, Bd. s. Formular. || **vōrdrucken,** tr.: als Muster drucken usw.

Vōreifrig, Ew.: bes. eifrig, zuvorkommend usw. || **vōreilen,** intr.: vorwärts-, vorauseilen, nam.: Einem voreilen, so daß dieser dahinter zurückbleibt. || **vōreilig,** Ew.: vorschnell, übereilt. Dazu auch (selten): Voreile (die). || **vōreingenommen,** Ew.: durch ein Vorurteil eingenommen für etwas. — Voreingenommenheit. || **Vōreltern,** Mz.: Vorfahren, Ahnen; dazu: voreltertlich. || **vōrempfinden,** tr.: 1) vorausempfinden, vorfühlen, ahnen. — 2) vorwiegend empfinden (G.). || **vōrenthalten,** tr.: einem das ihm Zukommende, worauf er Ansprüche hat, nicht zuteil werden lassen, ihn davon entfernt halten, indem man es vor ihm bewahrt. || **Vōrentscheidung,** die; —en: Bd. s. Präjudiz (BGB.). || **Vōrerbe:** 1) der, —n;

—n: der Erbe, der etwas vor den übrigen vorausbekommt. — 2) das, —s; (uv.): Erbteil des Vorerben. ‖ **Vōrerinnerung,** die; —en: vorausgeschickte Erinnerung oder Bemerkung. ‖ **Vōrernte,** die; —n: Ggſtz. Nach= (z. B. Grummet=) Ernte. ‖ **vōr=ernten,** tr., intr.: Vorernte halten. ‖ **vorērſt,** Uw.: vorläufig; zuvor; vor allem. ‖ **vōrerwähnt,** Ew.: ſ. vor 3a. ‖ **vōreſſen,** tr.: eſſend vorwegnehmen, nam.: Vorgegeſſen Brot, von etwas, das man ſchon als Vorſchuß aus Notdurft vorwegnimmt, ſo daß für die Zukunft, wofür es eig. beſtimmt iſt, nichts bleibt. ‖ **Vōreſſen,** das, —s; uv.: ein Gericht, das einem Haupteſſen vorangeht.

Vōrfahr, der, (—s,) —en; —en: Vorgänger; einer der Voreltern. ‖ **vōrfahren,** intr., tr.: z. B.: Bei einem vorfahren, ihn zu beſuchen; Der Wagen iſt vorgefahren, vor die Tür; Einem vorfahren, fahrend voraneilen; uſw. ‖ **Vōrfahrer,** der, —s; uv.: (veralt.) Vorfahr. ‖ **Vōrfall,** der, —(e)s; Vōrfälle: 1) (Arzn.) das Abweichen eines Gliedes oder Körperteils aus ſeiner richtigen Lage mit Hervortreten nach außen. — 2) etwas Vorgefallenes, eine Begebenheit, die ſich zugetragen hat, nam. ſofern ſie plötzlich kommt und als etwas Einzelnes, ſich beſ. bemerklich Machendes hervortritt (verſch. Vorgang, das allmählich ſich Entwickelnde und Abſpinnende). ‖ **vōrfallen,** intr.: vor etwas hin fallen; nach vorn fallen, — nam. aber: Etwas fällt vor, ereignet ſich (ſ. Vorfall 2). ‖ **Vōrfallenheit, Vōrfälligkeit,** die; —en: (ſelten) Vorfall 2. ‖ **vōrfaſſen,** tr.: etwas früher, vorher in ſich aufnehmen, — nam.: vorgefaßt, von Meinungen, Anſichten uſw., die man faßt und ſich bildet, ehe man ihren Ggſtd. erkannt hat (vgl. Vorurteil). ‖ **vōrfechten,** intr.: Einem vorfechten, als Muſter; vor ihm ſtehend und ihn dadurch ſchirmend; Vorfechter, ſ. Vorkämpfer. ‖ **Vōrfeier,** die; —n: der eigentlichen Feier eines Tages vorangehend. ‖ **Vōrfeile,** die; 0: der feineren Schlichtfeile vorangehend. ‖ **vōrfeilen,** tr.: mit der Feile vorarbeiten. ‖ **vōrfinden,** tr.: etwas vor ſich, vorhanden, vorrätig, bei ſeiner Ankunft gegenwärtig finden; auch rbez. = paſſiv. ‖ **vōrfindlich,** Ew.: vorfindbar, vorhanden. ‖ **vōrfliegen,** intr. (ſein): 1) hervorfliegen. — 2) einem Nachfliegenden als Wegweiſer, Muſter uſw. voranſchreiten. — 3) einem im Fliegen zuvorkommen, ihn überholen. ‖ **Vōrflut,** die; (—en): Beginn der (Meer=) Flut. ‖ **vōrflutig,** Ew.: (ſelten) vorſündflutlich. ‖ **Vōrfrage,** die; —n: der eigentlichen Hauptfrage vorangehende Frage. ‖ **Vōrfrucht,** die; Vōrfrüchte: Frucht, die vor einer andern auf dem Felde gebaut wird. ‖ **Vōrfrühling,** der, —s; —e: der Beginn des Frühlings oder die dem Frühling vorhergehende Zeit. ‖ **vōrfühlen,** tr.: 1) Künftiges ahnend vorausempfinden. — 2) in bezug auf einen Nachfühlenden. — 3) etwas durchs Gefühl als vorwiegend bemerken. ‖ **vōrführen,** tr.: 1) vorwärts=, nach vorn hin, vorausführen. — 2) Einem etwas vorführen, es vor ihn hinführen, zur Schau, Prüfung, Unterſuchung, Muſterung; vgl.: Vor die Schranken, die Augen, den Geiſt führen. ‖ **Vōrfund,** der, —(e)s; —e: das Vorgefundene (Inventar).

Vōrgabe, die; —n: eine vorweg gereichte Gabe. ‖ **Vōrgang,** der, —(e)s; Vōrgänge: 1) das Vorausgehen vor anderen, zeitlich und örtlich, wobei auch das Nachfolgende teils als nach dem Vorausgehenden ſich richtend, teils als das ihm im Rang oder in der Vorzüglichkeit Nachſtehende erſcheint. — 2) das Hervorgehen, Vorrücken uſw. — 3) das beim Branntweinbrennen zuerſt Übergehende (Vorlauf). — 4) etwas, das vorgegangen iſt, ſich ereignet hat (ſ. Vorfall 2). ‖ **Vōrgänger,** der, —s; uv.: 1) einer, der einem Nachfolgenden (Nachgänger) vorgeht (weibl. Vorgängerin). — 2) (Seem.) an Tauen und Leinen ein ihnen vorangehendes Ende oder Stück (Vorläufer). ‖ **vōrgängig,** Ew.: 1) vorhergehend. — 2) vorläufig. ‖ **vōr=gaukeln,** tr.: Einem etwas vorgaukeln, durch Gaukelei vor die Augen führen (vorſpiegeln). ‖ **vōrgeben,** tr.: 1) Ein Theaterſtück vorgeben, andern vorausgehen laſſen. — 2) Einem etwas vorgeben, vorausgeben, einen Vorſprung gewähren. — 3) Einem etwas vorgeben, ſo daß es ſich vor ihm befindet, z. B.: dem Kind ein Mundtuch; dem Vieh Futter vorgeben uſw. — 4) Etwas vorgeben, Reden vorbringen, nam. in bezug auf Äußerungen, woran man zu zweifeln Urſache hat uſw., zumal auch von einem Grunde, der einem als Ablehnung für etwas dient (vgl. vorſchützen, vorwenden): Das Vorgeben, die vorgegebene Äußerung.

‖ **Vōrgebirge,** das, —s; uv.: 1) vor dem eigentlichen oder Hauptgebirge liegend. — 2) ein bergartiger Vorſprung des Landes ins Meer, Kap. ‖ **vōrgeblich,** Ew.: dem Vorgeben nach (vgl. angeblich). ‖ **vōrgedacht,** Ew.: ſ. vor 3a. ‖ **vōr=gefaßt,** Ew.: vor genauerer Überlegung gefaßt: Vorgefaßte Meinung. ‖ **Vōrgefühl,** das, —(e)s; —e: das auf etwas Künftiges ſich beziehende, ihm vorausgehende Gefühl, Ahnung, Vorausgefühl; — ungew.: Bei einem großen Vorgefühl ſeiner ſelbſt [vorwiegenden Selbſtgefühl]. G. ‖ **Vōrgegenwart,** die; 0: (Sprachl.) Bd. ſ. Perfektum. ‖ **vōrgehen,** intr.: 1) ohne Dat.: a) Die Uhr geht vor, Ggſtz.: nach. / b) vor einem her gehen: nam., wo es ſich um einen Vorrang, Vorzug handelt, auch von Sachen, ſ. 2a (auch: voran=, vorauf=, vorausgehen). / c) ſich nach einem vorderen Raume, Zimmer u. dgl. begeben. / d) Mit etwas vorgehen, herausrücken, dazu ſchreiten. / e) bei Bauten = vorſpringen; ferner (Kriegsk., Bauk.): Mit dem einen Flügel etwas vorgehen, vorrücken. / f) Etwas geht vor, ereignet ſich, trägt ſich zu uſw. — 2) mit Dat.: a) (ſ. 1b) Meiner Hypothek geht noch eine mit 2000 Mark vor; Eine Perſon oder Sache geht einer anderen vor, hat den Vorrang vor dieſer. / b) Einem vorgehen, als Muſter, Führer für den Nachfolgenden. / c) Einem vorgehen, zuw.: ſo gehen, daß man dadurch vor ihn hin gelangt. / d) Etwas geht einem vor, ahnt ihm, ſchwebt dem Geiſt dunkel vor. ‖ **Vōrgeiß,** die; —en: die den Trupp führende weibliche Gemſe. ‖ **Vōrgelege,** das, —s; uv.: etwas Vorgelegtes, vor etwas anderm Liegendes; beſ. (Maſch., Mühlenb.): eine ineinandergreifende Verbindung von gezahnten Rädern vor dem zu bewegenden Ggſtd. ‖ **Vōrgemach,** das, —(e)s; Vōrgemächer: Vorzimmer. ‖ **vōrgemeldet, vōrgenannt,** Ew.: ſ. vor 3a. ‖ **vōrgenießen,** tr.: im voraus genießen. ‖ **Vōr=genuß,** der, Vōrgenuſſes; Vōrgenüſſe: das wonnige Vorgefühl des eigentlichen Genuſſes. ‖ **vōrgeordnet,** Ew.: ſ. Ggſtz. nachgeordnet. ‖ **Vōrgericht,** das, —(e)s; —e: Voreſſen. ‖ **Vōr=geſang,** der, —(e)s; Vōrgeſänge: einleitender Geſang. ‖ **Vōr=geſchichte,** die; —n: 1) Vergangenheit; der eigentlichen Geſchichte vorangehende Geſchichte. — 2) eine etwas künftig Geſchehendes vordeutende (prophetiſch vorbildende) Erſcheinung. ‖ **Vōrgeſchmack:** ſ. Vorſchmack. ‖ **Vōrgeſetzte,** der, —n; —n: Herr, (Chef). ‖ **vōrgeſtern,** Uw.: den Tag vor geſtern, ehegeſtern (ähnlich: vorvorgeſtern, drei Tage vor heute); dazu als Ew.: vorgeſtrig. ‖ **Vōrgiebel,** der, —s; uv.: Giebel vorn am Haus. ‖ **vōrglänzen,** intr.: vor andern glänzen; hervorglänzen; glänzend vorgehen (vorleuchten). ‖ **Vōrgraben,** der, —s; Vōrgräben: Außengraben vor der Feldbruſtwehr (Glacis). ‖ **vōrgraben,** tr.: z. B. grabend vorzeichnen. ‖ **vōrgreifen,** intr.: 1) zeitlich: etwas vorwegnehmen, (antizipieren); oft mit Dat.: dem Genannten zuvorkommen, — häufig mit dem Nebenbegriff des Unbefugten: Einem vorgreifen, das tun, was dieſem gebührt, zukommt. — 2) örtl.: nach vorn hin ſtrecken uſw. — 3) (weidm.) Den Leithund vorgreifen [die verlorene Fährte wiederſuchen] laſſen. ‖ **Vōrgriff,** der, —(e)s; —e: Vorwegnahme. ‖ **Vōrgrund,** der, —(e)s; Vōrgründe: Vordergrund; Ggſtz.: Hintergrund. ‖ **vōrgucken,** intr. (haben): hervorgucken, =ſehen.

Vōrhaben, tr.: 1) etwas vorgebunden uſw. haben. — 2) Eine Perſon oder etwas ſchon Vorhandenes (verſch. 3) vorhaben, das Obj. vorgenommen, vor ſich habend ſich damit beſchäftigen; im medialen Mw. (ſ. 3): Den vorhabenden [vor liegenden] Fall; — auch: Ich habe ihn vorgehabt (vorgenommen), zur Rede geſtellt. — 3) (verſch. 2) etwas erſt Zukünftiges, Bevorſtehendes, Auszuführendes vor ſich, d. h. im Sinne haben, ſich etwas vorgeſetzt haben uſw., auch (ſ. 2): Die vorhabende Fahrt, Reiſe, Arbeit; vgl.: die vorgehabte, ferner im Infin. als Hw.: das, was man vorhat, ins Werk zu ſetzen beabſichtigt: Ein löbliches, ein böſes Vorhaben; von ſeinem Vorhaben abſtehen. ‖ **Vōrhalle,** die; —n: Halle vor einem Gebäude uſw., auch übertr. auf das, was dem eigentlichen Gebäude, Gefüge (Syſtem) in bezug auf eine Kunſt, eine Wiſſenſchaft vorangeht. ‖ **Vōrhalt,** der, —(e)s; —e: 1) das, was man einem vorhält, z. B. Vorwurf, Vorſtellung. — 2) (Muſ.) Töne, die aus einem vorigen Akkord noch bleiben, während der folgende ſchon eingetreten iſt. ‖ **vōrhalten,** tr.: 1) Das Gewehr (oder intr.: mit dem Gewehr) vorhalten, auf ein zu ſchießendes Tier nicht als auf den Zielpunkt halten oder zielen, ſondern etwas mehr nach vorn mit Rückſicht auf die Vorwärtsbewegung des

Tieres. — **2)** Etwas vorhalten, vor einen Ggstd. halten, um diesen zu be- oder verdecken, zu schützen: Beim Gähnen die Hand, bei Zahnweh ein Tuch vorhalten, vor den Mund; Sich eine Maske vorhalten, vors Gesicht: Ich kann nicht sehen, was er schreibt; er hält die Hand vor; usw. — **3)** Einem etwas vorhalten, entgegenhalten, so daß er es vor sich, vor Augen hat; — daher auch: einem als zu ihm in Beziehung stehend oder gedacht ein begangenes Unrecht vor die Augen führen (vgl.: Einem etwas vorrücken, vorwerfen), auch: Einem Vorhaltungen machen. — **4)** (veralt.) statt vorenthalten; vorbehalten. — **5)** intr. (haben): gegenhalten; trotz der Einwirkungen, wodurch etwas mit der Zeit abnimmt und verschwindet, bestehen, vorhanden sein. — **6)** nur techn.: leihweise zur Benutzung überlassen. ‖ **Vōrhand,** die; (Vōrhände): s. Ggstz. Hinterhand (a—d), ferner: Oberhand c. ‖ **vorhánden,** Ew.: s. Hand 6q: auch (veralt., bibl.) = nahe bevorstehend. ‖ **Vōrhang,** der, —(e)s; Vōrhänge: eine vor etwas gehängte bewegliche Decke, z. B. vor Bildern, Fenstern, bes. Guckfenstern in Türen usw. und nam. vor der Schaubühne; auch übertr. ‖ **vōrhangen,** intr. (haben): vor etwas hangen; vorragend hangen. ‖ **vōrhängen,** tr.: vor etwas hängen, dazu: Vorhänge- (oder Vorlege-) Schloß, das vor etwas dadurch zu Schließendes eingehängt, gelegt wird. ‖ **vōrhauen,** tr.: vgl. vorbohren. ‖ **Vōrhaupt,** das, —(e)s; Vōrhäupter: **1)** Vorderhaupt, Stirn. — **2)** (Wasserb.) die Vorsetzung oder das bekleidete Ufer an beiden Seiten einer Brücke. ‖ **Vōrhaus,** das, Vōrhauses; Vōrhäuser: **1)** Vorplatz eines Hauses; Flur. — **2)** Ggstz. von Hinterhaus. ‖ **Vōrhaut,** die; Vōrhäute: die die Eichel des männlichen Gliedes bedeckende Haut; bibl. oft, mit Bezug auf die Beschneidung, übertr. aufs Unreine. ‖ **Vōrhemd(e),** das, —(e)s; —en: ein nur die Brust bedeckender, übers Hemd zu bindender Ersatz des Oberhemdes. ‖ **vōrher, vorhêr,** Uw. (s. Ggstz. nachher, vgl. vorhin): **1)** örtlich (veralt.). — **2)** zeitlich früher als das Geschehen des in Rede Stehenden: Lange, kurz, viele Jahre vorher; Etwas vorher (oder voraus, s. d. 3) berechnen, bestimmen, sagen, sehen, verkünden, wissen usw.; Vorherbestimmung (Vd. s. Prädestination), Vorherverkündung; Die dem Krieg vorher- (oder voran-) gehenden Ereignisse; Man kann das Nachfolgende ohne das Vorhergehende nicht verstehen. ‖ **vorhêrig,** Ew.: was oder wie es vorher (s. d.) gewesen ist. ‖ **Vōrhering,** der, —s; —e: vor der eigentlichen Fangzeit gefangener Hering, Grashering. ‖ **vōrherrschen,** intr. (haben): herrschend vorragen; vorwiegend gelten und walten. ‖ **vōrheucheln,** tr.: Einem etwas vorheucheln, heuchelnd vorreden. ‖ **vōrheulen,** tr.: Einem etwas vorheulen, so daß es ihm heulend vor den Ohren klingt. ‖ **Vōrhimmel,** der, —s; uv.: Vorhof des Himmels, zur Seligkeit des Himmels vorbereitender Aufenthalt, eig. und übertr., vgl. Vorhölle. ‖ **vōrhin, vorhín: 1)** örtlich (veralt.) statt voran, voraus. — **2)** zeitlich: **a)** vor kurzem, / ferner (veralt.): **b)** vorher, in früherer Zeit, ehedem. — **3)** ohnehin. ‖ **vōrhinein,** Uw.: Im vorhinein, von vornherein. ‖ **vorhinnig,** Ew.: (Kanzl.) vorig, jüngstvergangen usw. ‖ **Vōrhof,** der, —(e)s; Vōrhöfe: **1)** ein eingefaßter unbedeckter Platz vor einem Gebäude, z. B. Tempel; oft übertr. (wie Eingang) das zu etwas als dem eigentlichen Hauptggstd. Hinführende, das als Vorbereitung Vorangehende usw.: auch: Vorhof des Labyrinths im Ohre. — **2)** der vordere Teil des Hofes, Vorderhof. ‖ **vōrholen,** tr.: hervor-, nach vorn holen usw. ‖ **Vōrhölle,** die; (—n): s. Ggstz. Vorhimmel. ‖ **Vōrholz,** das, —es; Vōrhölzer: Randholz, Randgehölz. ‖ **vōrhören: 1)** tr.: etwas als vortönend heraushören. — **2)** intr.: hörend, sich erkundigend wo vorsprechen. ‖ **Vōrhügel,** der, —s; uv.: vgl. Vorberg. ‖ **Vōrhut,** die; —en: s. Ggstz. Nachhut 1; 2.

Vōrig, Ew.: früher; (letzt-)vergangen: Voriges Jahr; vorigen Monat (oft abgekürzt: v. J.; v. M.): vorvorig.

Vōrjagd, die; —en: das Recht, in einem Revier zu jagen, ehe ein anderer sein Jagdrecht dort ausüben darf. ‖ **vōrjagen: 1)** tr., intr. (sein): hervor-, nach vorn, vorwärtsjagen. — **2)** intr. (sein): Einem vorjagen: **a)** vor ihm einherjagen. / **b)** durch Jagen, stürmisch, in Eile vor ihn hin gelangen. / **c)** die Vorjagd (s. d.) auf seinem — des Nachjagenden — Gebiet ausüben. ‖ **Vōrjahr,** das, —(e)s; —e: **1)** ein Jahr, das andern, nam. dem laufenden, vorangeht. — **2)** (niederd.) Frühjahr. ‖ **vōrjährig,** Ew.: dem vorigen Jahr angehörig. ‖ **vōrjammern,** intr. (haben): vor jemand jammern, so daß und damit er es hört, — ähnlich: **vorjauchzen, vorjubeln.** ‖ **vorjètzt,** Uw.: für jetzt; vorläufig; fürs erste.

Vōrkammer, die; —n: **1)** s. Vorgemach. — **2)** Vorkammern des Herzens. ‖ **Vōrkampf,** der, —(e)s; Vōrkämpfe: **1)** Kampf in der vordersten Reihe, den Mitkämpfern voran. — **2)** ein dem Hauptkampf vorangehender; Vorspiel des Kampfes. ‖ **vōrkämpfen,** intr. (haben), im Kampf vorangehen (räumlich oder zeitlich), nam. auch: den Nachfolgenden als Vorbild dienend: Vorkämpfer. ‖ **vōrkauen,** tr.: Einem etwas vorkauen, es kleinkauen, damit er das so in den Mund Gesteckte nur herunterzuschlucken braucht, eig. und übertr. (s. einkauen). ‖ **Vōrkauf,** der, —(e)s; Vōrkäufe: **1)** das Vorrecht jemandes, an die Stelle des Käufers in dem zwischen dem Verkäufer und einem andern Käufer geschlossenen Vertrage einzutreten (Näherkauf; Vorkaufsrecht). — **2)** das Kaufen der zu Markt kommenden Waren vor Beginn des Marktes, zum Wiederverkauf. ‖ **vōrkaufen,** tr.: Waren aufkaufen, bevor sie zu Markte kommen: Vorkäufer. ‖ **Vōrkehr,** die; —en: Anstalten — gleichsam als eine geschickte Wendung —, die man in Voraussicht dessen, was für etwas Kommendes erforderlich ist, im voraus trifft (Vorkehrung): Vorkehr treffen. ‖ **vōrkehren,** tr.: **1)** hervorkehren. — **2)** (veralt.) eine Vorkehr (s. d.) — oder Vorkehrung — treffen: Anstalten zu, gegen etwas: Mittel, das Nötige vorkehren usw. ‖ **Vōrkenntnis,** die; ...nisse: die zu einem Wissen vorbereitenden, dessen Grundlage bildenden Kenntnisse. ‖ **Vōrklage,** die; —n: **1)** eine Äußerung, wodurch man beklagend und eingestehend, daß etwas nicht recht und nach Wunsch ist, der Anklage und Beschuldigung andrer zuvorkommt und so gleichsam vorbauend sich entschuldigt. — **2)** (Rechtsspr.) **a)** erste Klage (Konventionsklage) des Klägers. / **b)** eine Klage, die man, um zu der eigentlichen Klage berechtigt zu sein, zuvor durchführen muß. ‖ **vōrklagen,** tr., intr. (haben): **1)** eine Vorklage (s. d. 2) anstellen. — **2)** vgl. vorjammern. ‖ **Vōrklang,** der, —(e)s; Vōrklänge: Vd. s. Präludium. (Arndt). ‖ **vōrklingen,** intr.: **1)** klingend vorangehen. — **2)** vor den Ohren klingen, klingend vorschweben. — **3)** vorherrschend klingen, so daß man es vor dem übrigen heraushört. ‖ **Vōrknecht,** der, —(e)s; —e: oberster, ältester Knecht. ‖ **vōrkommen,** intr. (sein): **1)** hervorkommen. — **2)** Jemand kommt bei einem vor: **a)** spricht bei ihm vor; kommt —, da der Weg ihn doch ohnehin vorbeiführt, also — gelegentlich zu ihm; / **b)** er wird vorgelassen; ähnlich: Eine Sache kommt bei einem Gericht vor, zur Verhandlung, wird vorgenommen. — **3)** Etwas kommt vor, kommt zum Vorschein, zur Erscheinung, tritt auf, findet sich (vgl.: ereignet sich), — auch mit persönlichem Dat.: Solche Unverschämtheit ist mir noch nie vorgekommen. — vorkommendenfalls. Infin. als Hw.; auch (mit Mz.) — nam. in der Erdgeschichte (Geologie): das Vorkommende selbst (vgl. Vorkommenheit, Vorkommnis). — **4)** Etwas kommt einem soundso vor, tritt ihm so vor die Sinne, erscheint ihm so, z. B.: Das kommt mir erlogen —, wie eine Lüge — vor; Es kommt mir vor, daß er lügt; als ob er löge usw. — **5)** früher kommen, nam.: Einem vorkommen, den früher voraus Befindlichen hinter sich lassen, ihn überholen. — **6)** Etwas Drohendem vorkommen, vorbauen, vorbeugen, durch getroffene Vorkehrungen das Eintreten hindern; bei Älteren auch tr.; vgl. (mundartl.): Etwas vorkommen, es bestreitend bewältigen, ihm gewachsen sein. — **7)** (Stud.) vortrinken, auch tr. (vgl. nachkommen). ‖ **Vōrkommenheit,** die; —en; **Vōrkommnis,** die; ...nisse: das Vorkommen (s. d. 3), Vorkommende, Ereignis; das, was sich (nam. erdgeschichtlich) vorfindet. ‖ **Vōrkopf,** der, —(e)s; Vōrköpfe: (Zimm.) der Teil eines Holzes, Balkens vom Ende bis zu einem Zapfenloch. ‖ **Vōrkost,** die; 0: ein Gericht, das vor dem eigentlichen Hauptgerichte bei Tisch, d. h. vor dem Fleisch oder Braten gegessen wird — wie Zukost, das dazu Gegessene, — jenes also nach dem gewöhnlichen Gebrauch ein Gemüse als eigenes Gericht, dieses das Zugemüse (Dunstfrüchte) usw.; zuw. auch): Essen, das der eigentlichen oder Hauptmahlzeit voraufgeht. ‖ **vōrkosten,** tr.: **1)** dem eigentlichen Essen oder Trinken vorangehend kosten. — **2)** Einem andern vorkosten, kostend prüfen, ob das ihm Bestimmte gut ist, und es ihm dann reichen, kredenzen: Vorkoster. ‖ **vōrkragen,** tr., intr.: (Bauk.) ausladen (s. d. 3). Vorkragung.

Vōrladen, tr.: 1) beim Laden nach vorn hin packen oder legen. — 2) Bd. s. zitieren: Vorladungen zum Termin. || **Vōrlage,** die; -n: etwas Vorgelegtes, z. B.: 1) etwas das Fortrollen eines Wagens, einer Tonne usw. Verhinderndes. — 2) etwas zur Besprechung, Erörterung, Beratung Vorgelegtes. — 3) (Buchdr.) die Handschrift bei Tabellen usw. — 4) (Chem.) Aufnahmegefäß (Rezipient), das vor die Öffnung des Destillierkolbens gelegte birnförmige Gefäß — 5) (Bauk.) vortretender Gebäudeteil (Risalit). || **Vōrland,** das, —(e)s; Vōrländer: ein vorliegendes Land, z. B. bei Deichen; bei Flüssen, Seen; bei Gebirgen usw. || **vōrlängst,** Uw.: vor (sehr) langer Zeit. || **Vōrlaß,** der, Vōrlasses; Vōrlässe: 1) das Federspiel, den Falken, wenn er nicht gefangen hat, zurückzulocken. — 2) (Weidm.) Einem Hühnerhund den Vorlaß geben, ihn mit einem (lebendigen) Feldhuhn an einer Leine zum Vorstehen abrichten. — 3) das beim Keltern, wie beim Überdampfen, Destillieren zuerst Ablaufende (Vorlauf, Vorsprung). — 4) das vom ersten Grießaufschütten erhaltene Mehl. — 5) das Vorlassen oder Vorgelassenwerden (Audienz). || **vōrlassen,** tr.: 1) etwas hinten Befindliches vorkommen lassen. — 2) einen in jemandes Gegenwart, vor ihn kommen lassen. || **vōrlastig,** Ew.: (Schiff.) vorn tiefer gehend als hinten; Ggstz. hinterlastig. || **Vōrlauf,** der, —(e)s; Vōrläufe: 1) s. Vorlaß 3, auch bildlich. — 2) veralt. statt Vorläufer. — 3) Vorsprung beim Wettlauf. — 4) musikalischer Lauf als Vorspiel. || **vōrlaufen:** 1) tr.: auf dem Laufkarren vor den Schmelzofen hinfördern u. ä. — 2) intr. (sein): voranlaufen, nach vorn laufen; einem im Laufen zuvorkommen, ihn hinter sich lassen: Nachfolgenden als Muster laufen usw. || **Vōrläufer,** der, —s; uv: 1) eine Person oder Sache, die vorangehend auf das Nachfolgende hindeutet und es verkündet (vgl. Vorbote). — 2) (Seem.) s. Vorgänger 2. — 3) (Hüttenw.) der das Nötige vor den Schmelzofen hin läuft. — 4) Ruhrvogel. || **vōrläufig,** Ew.: fürs erste, so daß später anderes nachfolgen kann und wird. || **vōrlaut,** Ew.: voreilig laut werdend, z. B. (weidm.) von Hunden; ferner: vorwitzig, naseweis sich vordrängend usw. Dazu: Vorlautheit, Vorlautigkeit, vorlautes Wesen. || **Vōrlaut,** der, —(e)s; —e: ein Laut, sofern er Nachfolgendes ankündet, vgl. Vorzeichen. || **vōrleben,** intr.: Die Vorlebenden, früher Lebenden; Einem vorleben (auch mit Obj.): lebend ein Muster geben. || **Vōrleben,** das, —s; 0: 1) das dem eigentlichen Leben vorangehende. — 2) das bisherige, oder oft: das Leben in früheren Jahren. || **vōrlegen,** tr.: 1) einen Ggstd. unmittelbar vor etwas legen, wovor er gehört: Schloß und Riegel vorlegen, vor die Tür (Vorlegeschloß); Pferde vorlegen, vorspannen; Den Rezipienten vorlegen, vor den Kolben; Einen Stein vorlegen, vor etwas, damit es nicht fortrolle, auch rbez.: Etwas legt sich (als Hemmnis) vor; ferner: Einem etwas vorlegen, zur An-, Durchsicht, zur Begutachtung, Prüfung, Wahl, Annahme: bes.: Einem, sich Speisen vorlegen: (Den Gästen) vorlegen, bei Tisch die Speise verteilen, dazu: Vorlege- (oder Tranchier-) Löffel; Vorlegemesser; Der Vorleger. — 2) nach vorn hin legen; auch: vornüber beugen. || **vōrlehnen,** tr.: nach vornüber lehnen. || **vōrlehren,** tr.: Einem etwas vorlehren, lehrend vortragen. || **vōrleiern,** tr.: leiernd vorspielen, vorbringen. || **Vōrlese,** die; —n: 1) Anfang der Weinlese. — 2) das Weinlesen vor einem andern, dem also nur die Nachlese bleibt, eig. und übertr. || **vōrlesen,** tr.: Ggstz. nachlesen: 1) im Weinberg usw. Vorlese halten. — 2) Einem etwas vorlesen, das Vorliegende lesend vortragen, zum Hören, nam. zum Genuß oder in bezug auf die künstlerische Wirkung: Vorleser; Vorlesung: das Vorlesen und: etwas Vorgelesenes, auch: etwas in einem Hörsaal Gelesenes, nam. auf Hochschulen = Kolleg. || **vōrletzt,** Ew.: zunächst vor dem letzten; vorvorletzt. || **vōrleuchten,** intr. (haben): leuchtend und den Weg zeigend vorangehen oder -sein. || **Vōrlicht,** das, —(e)s; —er: vor dem eigentlichen Lichte: [Es] graute eben das erste fahle Vorlicht des Morgens. Jordan. || **vōrlieb:** s. fürlieb || **Vōrliebe,** die; 0: Liebe, die auf vorgefaßter Meinung beruht und der gemäß man etwas vorzieht. || **vōrliegen,** intr.: 1) vor etwas liegen: Es liegt ein Schloß vor, vor der Tür, dem Koffer; Die vorliegenden Werke, im Festungsbau. — 2) Etwas liegt (einem) vor, liegt (ihm) vor Augen, liegt vorhanden da, — allgem.: ist vorhanden, da, gegenwärtig: Es hat gar kein Grund dazu vorgelegen. || **vōrloben,** tr.: vorrühmen. || **vōrlügen,** tr.: lügend vorspiegeln.

Vōrm: statt vor dem.

Vōrmachen, tr.: 1) etwas, das vor etwas andres gehört, davormachen. — 2) etwas machen als Muster, wie es gemacht werden soll. — 3) Einem etwas vormachen, es machen, damit er (als Zuschauer) es sehe, es ihm vor Augen sei, — nam. auch: um ihn zu täuschen, ihm etwas vorspiegeln, vorgaukeln usw. || **Vōrmagen,** der, —s; uv.: worin die Speisen erweicht und für die Verdauung vorbereitet werden, ehe sie in den eigentlichen Magen gelangen. || **Vōrmäh(d)er,** der, —s; uv.: der erste unter den Mähdern, dem die anderen nachmähen. || **vōrmähen,** tr.: den andern Mähdern zur Nachfolge vorangehen, auch verallgemeint. || **vōrmalen,** tr.: malend (eig. und übertr.) vor die Augen stellen; auch mit dem Nebenbegriff des trügerischen Scheins: Einem etwas vormalen, vorgaukeln. || **vōrmalig,** Ew. zum Uw. vormals, ehemals. || **Vōrmann,** der, —(e)s; Vōrmänner: ein in der Reihe vor anderen befindlicher, ihnen vorangehender Mann, z. B. in der Reihe der Soldaten, der Kartenspieler, der Salinenarbeiter usw.; auch das erste der hintereinander segelnden Schiffe; auch = Vorgänger, der Erste, Führer u. a.; in Mz. = Ahnen, Vorfahren. || **Vōrmarsch,** der, —(e)s; Vōrmärsche: das Vorrücken. || **vōrmarschieren,** intr. (sein): vorrücken. || **vōrmärzlich,** Ew.: mit Bezug auf die im März 1848 beginnende politische Bewegung. || **Vōrmast,** der, —es; —en: Fockmast, vor dem Hauptmast. || **Vōrmauer,** die; —n: eine vor etwas befindliche, schützende Mauer, nam. übertr., vgl. Bollwerk, Schutzwehr. || **Vōrmeister,** der, —s; uv.: vorstehender Meister (z. B. Altmeister); auch: oberster Büchsenmeister (Oberkanonier) usw. || **vōrmerken,** tr.: vorläufig aufzeichnen, zur Kenntnis nehmen. || **Vōrmittag,** der, —(e)s; —e: die Zeit vor Mittag (vgl. Morgen): Heute vormittag; — vormittags, des Vormittags. Vormittagsprediger, -schule. || **vōrmittägig, vōrmittäglich,** Ew.: am Vormittag stattfindend. || **Vōrmonat,** der, —(e)s; —e: ungut, weil undeutlich, statt: der vorige Monat (vgl. Vorjahr 1). || **Vōrmund,** der, —(e)s; —e, Vōrmünder (veralt.: Vōrmünder, der, —s; uv.): jemand, der von Rechts wegen dazu bestimmt und eingesetzt ist, die Angelegenheiten einer — wirklichen oder moralischen — Person, welche sich rechtlich nicht allein vertreten kann, schirmend wahrzunehmen und sie zu vertreten, — am gewöhnlichsten in engerem Sinne: die nach dem Tode des Vaters für minderjährige Kinder (für Unmündige) als Verwalter des Vermögens und Vertreter ihrer Angelegenheiten eingesetzte Person, weibl.: Vormünderin. Vgl. mundtot. || **Vōrmundschaft,** die; —en: Amt eines Vormundes. || **vōrmundschaftlich,** Ew.: zur Vormundschaft gehörig; darin begründet, darauf bezüglich. || **Vōrmutter,** die; Vōrmütter: weiblicher Vorfahr, Ahnin.

Vórn, (vórne, vórnen): 1) Uw.: Ggstz. zu hinten (s. d.): auf der der hinteren oder Rückseite entgegengesetzten Seite, auf der Vorderseite usw.: a) unabhängig von Vw.: Vorn am Eingang; vornan stehen; Etwas vornehin rücken; vornüber; vorn(e)weg. / Ferner abhängig von Vw., z. B.: b) rein örtlich: Nach vorn (hin); Von vorn(e) (her). / c) Von vorn, neu anfangend, beginnend; (wieder) von neuem. / d) Von vornherein (auch: im vornherein, -hinein), a priori; ohne daß es weiterer Erfahrung dazu bedürfte; ohne weiteres; selbstverständlich usw. — 2) als sächliches Hw.: Das Vorn und das Hinten.

Vōrnahme, die; —n: die Handlung, da man etwas vornimmt. || **Vōrname,** der, —ns; —n: im Ggstz. zum Familiennamen der den Einzelnen in der Familie unterscheidende Nenname, bei Christen Taufname. || **vōrnehm,** Ew.: 1) so beschaffen, daß es vor anderen genommen zu werden —, allgemeiner: den Vorzug verdient, vorzüglich. In diesem allgemeinen Sinn (vgl. 2) nur als Ew. im Superl. (vgl. vornehmlich): Eine der vornehmsten Ursachen; Die vornehmste Stadt im Lande; usw.; — 2) bes. in bezug auf Rangunterschiede im Ggstz. zu dem gewöhnlichen oder gemeinen Volk, den höheren Ständen angehörig und: in der Weise: Vornehme Herren, Damen, Besuche, Gesellschaften, Kreise; Vornehmer Anstand; Die Vornehmen; Vornehme und Geringe (auch: vornehm und gering); Sich vornehm behaben; Vornehm tun; Vornehmtuerei. Dazu: Vornehmheit, Vornehmigkeit, (Vornehmlichkeit), vornehmes Wesen. ||

vōrnehmen, tr. (vgl. vorhaben), z. B.: 1) als Vorsprung nehmen beim Wettlauf, Billardspiel usw. — 2) Eine Schürze vornehmen [vorbinden]; eine Schleife [vorstecken]; einen Fächer [vorhalten] u. ä. — 3) das (sachliche oder persönliche) Obj. vor sich nehmen als Ggstd. der Beschäftigung: Die unregelmäßigen Zeitwörter vornehmen; Einen vornehmen, ihn ermahnen usw. — 4) etwas Durch- oder Auszuführendes beginnen, darangehen: Eine Prüfung, Untersuchung, Arbeit vornehmen. — 5) Sich etwas vornehmen, vorsetzen, es zu tun beschließen. — 6) Das Vornehmen, auch (zu 4; 5) = das Vorgenommene (vgl.: das Vorhaben; Vorsatz), z. B.: Von seinem Vornehmen abstehen; darauf beharren usw. || **vornēhmlich: 1)** (veralt.) als Ew. statt vornehm 2. 2) Uw.: vor anderem; in höherem Grade als dieses; vorzüglich. || **Vōrnehmling,** der, —s; —e: ein Vornehmtuender. || **vōrneigen,** tr., intr.: vorwärts, nach vorn neigen (vorüber neigen). || **Vōrneigung,** die; —en: 1) das Vor-, Vorüberneigen. — 2) vorgefaßte oder vorherrschende Neigung (vgl.: Vorliebe).

Vōrort, der, —(e)s; —e: **1)** kleinerer, vor einer Stadt liegender Ort. Dazu: Vorortler. — 2) (schweiz., doch jetzt auch allgemein), ein Ort, der unter mehreren zusammengehörigen den Vorrang hat, den Vorsitz führt, die Vorortschaft hat; der führende, leitende Ort für einen Verband u. dergl.

Vōrpfahl, der, —(e)s; Vōrpfähle: **1)** vor etwas eingeschlagen, um dessen Ausweichen zu hindern. — 2) Pfahleisen, als Vorbohrer für einzurammende Pfähle. || **vōrpfeifen:** vgl. vorsingen. || **Vōrplatz,** der, —es; Vōrplätze: der vor etwas liegende Platz. || **vōrplaudern, tr.:** in jemandes Gegenwart, so daß er es hört, etwas plaudernd sagen, und zwar gew.: **1)** damit er es glaube, obgleich es sich nicht so verhält; — **2)** behufs des Nachplauderns. || **Vōrposten,** der, —s; uv.: vorgeschobener Posten; Feldposten, außer oder vor dem Lager aufgestellt, — auch übertr. || **vōrprahlen, tr.:** prahlend vorreden. || **vōrpredigen,** tr.: Einem etwas oder von etwas vorpredigen, so daß und damit er es hört, glaubt, sich zu Herzen nimmt.

Vōrquellen, intr.: hervorquellen.

Vōrragen, intr.: hervorragen. || **Vōrrang,** der, —(e)s; 0: Rang vor andern. || **Vōrrat,** der, —(e)s; Vōrräte: eine aufgehäufte Menge, wodurch für späteren Bedarf im voraus gesorgt ist: Etwas im Vorrat haben, halten, anschaffen; Große Vorräte von Lebensmitteln; Vorratshaus-, -kammer, -schrank. || **vōrrätig,** Ew.: als Vorrat vorhanden. || **vōrrechnen, tr.:** etwas rechnen, so daß und damit es andere hören, sehen usw. || **Vōrrecht,** das, —(e)s; —e: Recht, das man vor andern voraus hat. || **Vōrrede,** die; —n: **1)** eine Rede, die man vorausgehen läßt (Ggstz. Nachrede), nam. oft: eine einem Buche vorangestellte Abhandlung für den Leser (vgl. Vorwort, Vorbericht). — 2) (selten; ungut) Rede des Vorredners. || **vōrreden, tr., intr.: 1)** Einem etwas oder von etwas vorreden, redend vorspiegeln. — **2)** eine Vorrede zu etwas machen (Vorreder, Prolog). || **Vōrredner,** der, —s; uv.: **1)** ein Redner, sofern er vor andern, d. h. früher als sie spricht. — 2) der den Vorspruch (Prolog) sprechende Schauspieler und der Vorspruch selbst (Vorreder). — **3)** Verfasser der Vorrede (eines Buches). — **4)** zuw. auch: einer, der für jemand, d. h. zu dessen Gunsten spricht. || **Vōrreiber,** der, —s; uv.: drehbarer Wirbel als Fenster- oder Türverschluß. || **Vōrreigen,** der, —s; uv.: s. Vortanz. || **vōrreiten: 1)** intr.: **a)** vor einem her reiten (voranreiten, voraufreiten). / **b)** vorwärtsreiten, weiter nach vorn reiten. / **c)** einem reitend zuvorkommen, nam. (weidm.): dem Wild an seinen Wechsel hin durch kürzeren Weg. / **d)** Einem vorreiten, ihm reitend zeigen, wie er reiten muß; auch **tr.:** Einem den Galopp, Trab vorreiten; burschik., verallgemeint = vormachen, nam. vortrinken. — **2)** tr., s. 1 d; ferner: Ein Pferd vorreiten, z. B.: nach vorn hin (s. 1 b), nam. aber: es reitend vorführen, damit man sehe, wie es beschaffen ist; übertr.: Etwas vorreiten, gleichsam wie ein Paradepferd vorführen. || **Vōrreiter,** der, —s; uv.: **1)** ein dem Wagen hoher Personen vorreitender Diener (auch übertr.). — **2)** beim Sechsgespann ein auf einem der Vorderpferde sitzender Reitknecht. || **vōrrichten, tr.: 1)** etwas so richten, daß es weiter vorwärts kommt: Das Geschütz, die Uhr vorrichten, vorrücken. — **2)** etwas für den Gebrauch vorher, vorbereitend vollständig herrichten, vorrüsten. || **Vōrrichtung,** die; —en: das Vorrichten (1; 2) — und: ein zu bestimmtem Zweck dienende besondere Einrichtung, wodurch für das zum Gebrauch Nötige gesorgt ist. || **Vōrriß,** der, Vōrrisses; Vōrrisse: ein vorher gemachter, etwas Späterem zugrunde liegender Riß (s. d. 1). || **vōrrücken,** tr.: **1)** vorwärtsrücken, tr. (s. vorrichten) und intr. (sein). — **2)** Einem etwas vorrücken, aufrücken (s. d. 2 c), vor Augen rücken, zur vorwurfsvollen Erinnerung daran. || **vōrrufen,** tr.: hervorrufen. || **vōrrühmen,** tr.: Einem etwas vorrühmen, so daß und damit er es hört. || **vōrrüsten,** tr.: s. vorrichten 2.

Vōrs: statt vor das.

Vōrsaal, der, —(e)s; Vōrsäle: **1)** zuw. = Vorzimmer (Antichambre). — **2)** gew.: Flur, Diele, Raum vor den Zimmern. || **vōrsagen,** tr.: **1)** vorher sagen, erwähnen, (vgl. vor 3 a). — **2)** zum voraus sagen, was jemand später erfahren (finden) wird, — nam. vom Prophezeien der Zukunft, häufiger: voraussagen, vorhersagen. — **3)** jemand etwas sagen, so daß und damit er es hört: **a)** ohne Nebensinn. / **b)** zuw. mit dem Nebenbegriff der beabsichtigten Täuschung. / **c)** einblasen, zuflüstern. / **d)** behufs des Nachsagens. || **Vōrsang,** der, (e)s; Vōrsänge: das Vorsingen; einleitender Sang. || **Vōrsänger,** der, —s; uv.: der einem Chor vorsingt; vgl. Vorbeter. || **Vōrsatz,** der, —es; Vōrsätze: **1)** das, was jemand zu tun sich vorsetzt (vornimmt) und: der deshalb gefaßte Entschluß (s. d., vgl. das Vornehmen, Vorhaben); bibl. auch vom Ratschluß Gottes. — **2)** etwas, das vor etwas anderes gesetzt wird, vielfach techn.: Vorsatz (oder Vorsetzer) eines Fensters; Vorsatzpapier im Buchdeckel. — **3)** (Bergb.) eine von fehlerhafter Anlage herrührende Unebenheit (Stufe, Absatz) in dem Unterboden eines Stollens (der bekanntlich streng söhlig sein soll). || **vōrsätzlich,** Ew.: absichtlich, mit Vorsatz (s. d. 1), auf Vorsatz beruhend; daraus hervorgehend.

Vōrschau, die; (—en): **1)** das Vorherschauen der Zukunft und das Vorhergeschaute. — **2)** einer Hauptschau vorausgehende Schau, z. B. bei Rennen usw. || **vōrschauen,** tr., intr.: **1)** vorausschauen, -sehen. — **2)** vor sich hin, vorwärtsschauen. — **3)** hervorschauen. || **vōrschauspielern,** tr.: Einem etwas vorschauspielern, wie ein Schauspieler schauspielerisch vortragen. || **Vōrschein,** der, —(e)s; —e: **1)** Zum Vorschein kommen [aus der Verborgenheit hervortretend erscheinen], bringen [kommen machen]. — **2)** (selten) vorglänzender Schein. || **vōrscheinen,** intr.: **1)** scheinend, glänzend vorschweben. — **2)** glänzend hervordringen, vorragen. || **vōrschicken,** tr.: vorausschicken. || **vōrschieben,** tr.: **1)** nach vorn oder hervorschieben; bildlich: Truppen vorschieben, vorrücken lassen. — **2)** vor etwas hin schieben, eig. und übertr., z. B.: Jemand vorschieben, vors Loch, als Deckung des Dahinterstehenden; Etwas vorschieben, als Vorwand (s. d.) oder: um etwas dem Blick zu entziehen usw. || **Vōrschieber,** der, —s; uv.: **1)** Schieber vor einer Öffnung, z. B. vor den Fluglöchern des Bienenstocks. — **2)** Füllenzahn. — **3)** (Bauk.) Stichanker. || **vōrschießen,** tr.: **1)** mit einem Schießgewehr vor jemand schießen, z. B. damit er es sehe; als Muster usw. — **2)** intr. (sein): vorwärts- oder hervorschießen; in (oder wie in) schießender Bewegung hervorstürzen, -treten usw., auch z. B.: Das Dach schießt [ragt] eine Elle vor. — **3)** tr.: Einem Geld vorschießen, darschießen, vorstrecken, es ihm geben zu einer Zeit, wo er dessen bedarf, mit Rücksicht auf die erst in späterer Zeit folgende Rückzahlung oder Abrechnung; Vorschüsse, Vorschußzahlung. || **Vōrschiff,** das, —(e)s; —e: Schiffsvorderteil. || **Vōrschlag,** der, —(e)s; Vōrschläge: **1)** bei taktmäßig schlagender Bewegung gemeinsam Arbeitender der erste Schlag (s. d. 2 a): Beim Dreschen, Hämmern den Vorschlag (Nachschlag) haben; Vorschlaghammer. — **2)** das, was man einem, damit er darauf eingehe, vorlegt, vorschlägt: Vorschläge machen; Etwas in Vorschlag bringen; Das ist ein Vorschlag zur Güte; usw. — **3)** Preisforderung des Verkäufers für seine Ware, bes. aber: das Zuviel in seiner Forderung, das er sich abhandeln läßt. — **4)** etwas vor etwas anderes zu dessen Schutz und Halt Geschlagenes oder Befestigtes, in technischen Anwendungen. — **5)** (Buchdr.) der leere Raum oben auf einer Anfangsseite. — **6)** (Mus.) s. Nachschlag 1. — **7)** (Weidm.) Maul, Geäse des Hirsches. || **vōrschlagen: 1)** intr.: mit raschem Zucken vortreten und tr.: so vortreten lassen. —

2) intr., zuw. übertr. = vorwalten; sich vorherrschend in etwas geltendmachen. — 3) etwas mit auftreffenden Schlägen vor etwas anderem befestigen. — 4) zuw.: etwas mit rascher Bewegung vor etwas dadurch zu Verdeckendes bringen. — 5) einen Vorschlag (s. d. 2) machen: Einem etwas vorschlagen; Er schlug einen Spaziergang vor; schlug vor —, wir wollten (oder sollten) spazierengehen; spazierenzugehen; Einen zu einem Amt vorschlagen. — 6) (Mus.) Den Takt vorschlagen, durch schlagende Bewegung bezeichnen; Auf der Trommel einen Wirbel vorschlagen, vortrommeln, zur Nachahmung; Eine Note rasch vorschlagen, nachschlagen (vgl. Nachschlag 1); auch: Nachtigallen schlugen | mir .. in einem Zauberchor | den Vorgeschmack des Himmels vor, vgl. vorsingen. — 7) (Kaufm.) einen Preis fordern, wovon man sich etwas abhandeln läßt — mit dem Zuviel der Forderung als Obj., oder ohne Obj. — Ferner in technischen Anwendungen. ‖ **Vörschläger,** der, —s; uv.: einer, der vorschlägt: nam. auch ein spitzes Gerät, um Löcher für große Haken und Klammern vorzuschlagen. ‖ **vörschleifen,** tr.: grob schleifen; dem Objekt den ersten Schliff geben. ‖ **Vörschmack,** der, —(e)s; Vörschmäcke: Vorgeschmack, Schmeckprobe, eig. und übertr., vgl. Vorgefühl. ‖ **vörschmecken,** tr.: 1) hervorschmecken, auch intr. — 2) einen Vorschmack von etwas haben. — 3) vorkosten. ‖ **vörschmeicheln,** tr.: Einem etwas vorschmeicheln, schmeichelnd vorreden. ‖ **vörschneiden,** tr.: 1) vor anderen, ihnen zum Muster schneiden (vgl. vormähen). — 2) Speisen vorschneiden, zerschneidend vorlegen. ‖ **vörschnell,** Ew.: voreilig. ‖ **vörschreiben,** tr.: 1) das Genannte vor etwas hin schreiben. — 2) als nachzuahmendes Muster für die Handschrift schreiben. — 3) verbindliche Regeln des Verhaltens zur Befolgung und Richtschnur aufstellen (zunächst schriftlich, dann allgemein). ‖ **vörschreien:** 1) intr.: schreiend vortönen. — 2) tr.: Einem etwas vorschreien, so daß er es hört; zum Nachschreien usw. ‖ **vörschreiten,** intr. (sein): 1) vorwärts-, fortschreiten. — 2) Einem vorschreiten, schreitend vorangehen. ‖ **Vörschrift,** die; —en: 1) Vorlegeblatt für Schönschreiben, Zeichnen usw., auch übertr. — 2) vorgeschriebene Regel des Verhaltens: vorschriftsmäßig. ‖ **Vörschritt,** der, —(e)s; —e: Fortschritt: Schritt, wodurch man vorrückt (Ggstz. Rückschritt). ‖ **Vörschub,** der, —(e)s; Vörschübe: 1) Unterstützung, wodurch man jemand in dem von ihm Beabsichtigten fördert: Einem Vorschub leisten. — 2) s. Nachschub 2. ‖ **Vörschuh,** der, —(e)s; —e: der Schuh am Stiefelschaft. ‖ **vörschuhen,** tr.: Stiefel mit Vorschuhen versehen. ‖ **Vörschule,** die; —n: Vorbereitungsschule, eig. und übertr. Vorschullehrer. ‖ **Vörschuß,** der, Vörschusses; Vörschüsse: s. Nachschuß 1—4 und vorschießen 3. Vorschußlorbeeren, voreilige Lobeserhebungen; vorschußweise. ‖ **vörschütten,** tr.: 1) Dem Vieh Futter vorschütten usw. — 2) Dämme vorschütten, als Schutz vor dem Wasser aufschütten. ‖ **vörschützen,** tr.: eine Schutzwehr aufführen, um dahinter geborgen zu sein, nam. übertr., vgl. vorgeben 4. ‖ **Vörschwarm,** der, —(e)s; Vörschwärme: s. Ggstz. Nachschwärme. ‖ **vörschwatzen:** s. vorreden 1. ‖ **vörschweben,** intr.: vor den Augen, vor dem Sinn schweben: Etwas hat (seltener ist) einem vorgeschwebt. ‖ **vörschwindeln,** tr.: schwindelnd vormachen (s. d. 3 Schluß). ‖ **Vörsegel,** das, —s; uv.: Vordersegel.

Vörsehen, tr.: 1) Etwas vorsehen, voraus-, vorhersehen. — 2) mit weiter reichendem Blick erwägen, bedenken. — 3) in Voraussicht für etwas Sorge tragen, Vorkehrungen treffen. — 4) Sich vorsehen, sich vor Schaden hüten, in acht nehmen, — vor etwas oder einem; daß nicht ... usw. — 5) Sich auf etwas vorsehen, es voraussehend, sich darauf vorbereiten. ‖ **Vörsehung,** die; (—en): s. Vorsicht: 1) die alles Geschehende durchwaltende höhere Macht — und: ihr Walten. — 2) (Kanzleispr.) Wegen einer Sache Vorsehung tun, s. vorsehen 3. ‖ **vörsetzen,** tr.: 1) mit bloßem Obj.: a) vorwärtssetzen. / b) etwas vor einen Ggstd. setzen, so daß dieser sich dahinter befindet: Eine spanische Wand, einen Schirm vorsetzen usw.: — ist das Vorgesetzte zu einem Ganzen verbunden mit dem, wovor es gesetzt ist, so steht dieses im Dativ (s. 2): Seinem Namen ein „von" vorsetzen; Dem einzubindenden Buche einige Blätter vorsetzen; Der Note ein Kreuz, ein ♭ vorsetzen; Vorsetzblätter oder Vorsetzpapier, beim Einbinden einem Buch vorgesetzt; Vorsetzblech, vor eine zu schließende Öffnung gesetzt; Vorsetzsilbe, Vorsilbe (Präfixum); Vorsetzwörtchen. / c) (Kartensp.) Eine hohe Karte vorsetzen, spielen, so daß der Folgende einem den Stich lassen oder, um ihn zu bekommen, eine noch höhere Karte einsetzen muß. / d) (Schachsp.) Einen Stein vorsetzen, als Schutz vor einen andern. / e) (mundartl.) Pferde vorsetzen, vorspannen zu den schon angespannten. — 2) mit Dat.: a) s. 1b. / b) Einem Gegenstand einen andern vorsetzen, vorziehen, ihm den Vorrang geben. / c) Einem etwas zu Genießendes vorsetzen, darbieten. / d) Einem oder sich ein Muster, etwas als Muster vorsetzen, vor die Augen; Sich einen Zweck, ein Ziel vorsetzen; Sich etwas vorsetzen, fest vornehmen. / e) Jemand einem Amt, dem Heer, dem Münzwesen vorsetzen, ihn an die Spitze des im Dat. Genannten stellen und dieses seiner Leitung untergeben. Dazu: Der Vorgesetzte; Sein Vorgesetzter. ‖ **Vörsetzer,** der, —s; uv.: s. Vorsatz 2; Fenster-, Ofenvorsetzer. ‖ **Vörsetzung,** die; —en: das Vorsetzen (s. d. 1), zuw. das Vorgesetzte: 1) (Mus.) Vorzeichnung, die dem Tonstück vorgesetzte Bezeichnung der Tonart (durch die Vorsetzungszeichen, auf den entsprechenden Linien des Notensystems). — 2) (Wasserb.) Bekleidung der Erde von Holz oder Steinen. ‖ **vörseufzen:** s. vorjammern. ‖ **Vörsicht,** die; —en: 1) Voraussicht, das Voraussehen von Künftigem. — 2) (veralt.) die göttliche Vorsehung (s. d. 1). — 3) vor Schaden sich hütende Bedachtsamkeit: Vorsichts(maß)regel, -mittel. ‖ **vörsichtig,** Ew.: Vorsicht (s. d. 3) hegend oder davon zeugend: Vorsichtigkeit. ‖ **vörsiegen,** intr.: obsiegen. Gottsched. ‖ **Vörsilbe,** die; —n: Vorsetzsilbe. ‖ **vörsingen,** tr.: vor jemand singen, damit er's höre; auch in bezug aufs Nachsingen. ‖ **vörsin(t)flutlich:** s. vorsündflutlich. ‖ **Vörsitz,** der, —es; 0: Amt des Vorsitzenden (Präsidium). ‖ **vörsitzen,** intr.: 1) einem vorsitzen, im Rang vorgehen. — 2) die Leitung des im Dat. Genannten haben, (präsidieren): Der (oder die) Vorsitzende (Präsident), auch: Vorsitzer(in). ‖ **vörsohlen,** tr.: in gewöhnlicher Rede = vorschwindeln. ‖ **Vörsommer,** der, —s; uv.: die letzte Zeit des Frühjahrs; s. Nachsommer. ‖ **Vörsorge,** die; —n: die Sorge, die man frühzeitig für etwas oder jemand in betreff der Zukunft trägt (oft mit Fürsorge vermischt); oft auch von dem Walten der göttlichen Vorsehung (s. d. 1) und zuw.: diese selbst. Dazu: vor- (oder für-)sorgen, Vorsorge für etwas tragen; Vorsorger; vorsorglich, vorsorgend, auf Vorsorge beruhend; zuw. Bd. s. eventuell. ‖ **Vörspann,** der, —(e)s; —e: das Vorspannen von Zugtieren zur Weiterbeförderung eines Fuhrwerks — und: die vorgespannten Tiere (Vorspanndienst; Vorspannpferd; Vorspannrechnung; Vorspannwesen); auch übertr., wie Vorschub. ‖ **vörspannen,** tr.: das Obj. vor etwas spannen, z. B.: Ein Seil, Tuch vorspannen; bes.: Zugtiere vor ein Fuhrwerk spannen, in engerem Sinn: noch zu den schon davor befindlichen. ‖ **vörsparen,** tr.: 1) auf die Zukunft vorsorgend sparen. — 2) vorbehalten. ‖ **vörspiegeln,** tr.: Einem etwas vorspiegeln, vorgaukeln: Vorspiegelungen. ‖ **Vörspiel,** das, —(e)s; —e: Ggstz. Nachspiel: ein kleines Tonspiel (Präludium) oder Bühnenstück als Vorläufer und Vorbereitung des folgenden Hauptspiels und übertr. ‖ **vörspielen,** tr.: vor Anwesenden — Hörenden oder Schauenden — spielen; auch: als Muster der Nachahmung. — 2) ein aufs Kommende vorbereitendes Spiel (Präludium) geben, auch übertr. ‖ **vörspitzen,** tr.: vorn anspitzen. ‖ **Vörsprache,** die; —n: s. Fürsprache. ‖ **Vörsprang,** der, —(e)s; 0: was beim Worfeln am weitesten vorspringt: das Beste. ‖ **vörsprechen,** tr.: 1) Einem etwas vorsprechen, — damit er es höre; gew.: damit er es nachspreche. — 2) Jemand spricht bei einem vor: hat (seltener: ist) bei ihm vorgesprochen, s. vorkommen 2a. — 3) Etwas spricht vor, tritt in seiner Wirkung lebhaft (vor anderem) hervor. — 4) s. fürsprechen. ‖ **vörspringen,** intr.: 1) hervorspringen, von lebenden Wesen. — 2) von Teilen: gegen das übrige, das damit keine gerade Linie bildet, sondern dahinter zurückbleibt, hervortreten: Die Türme an den Toren springen vor usw. — 3) Einem vorspringen: a) (mit haben) damit er es sehe oder nachmache (auch mit Obj.). / b) (mit sein) ihm springend voreilen. ‖ **Vörspruch,** der, —(e)s; Vorsprüche: Bd. s. Prolog. ‖ **Vörsprung,** der, —(e)s; Vörsprünge: 1) ein vorspringender (s. d. 2) Teil. — 2) (s. Vorlauf 3) der Vorteil, den man dadurch vor jemand hat, daß man — und: die Entfernung, um welche man — ihm voraus ist, eig. (in bezug aufs Einholen beim Laufen und Springen) und übertr. — 3) a) s. Vorlaß 3. / b) im Ggstz. zum Hinter-

korn das beim Worfeln nach vorn hin springende Getreide (vgl. Vorsprang). || **Vōrspuk,** der, –(e)s; –e: Spuk, der Zukünftiges vordeutet. || **vōrspuken,** intr.: vordeutend spuken.

Vōrstadt, die; Vōrstädte: ein vor den Toren gelegener Stadtteil. || **Vōrstädter,** der, –s; uv.: Vorstadtbewohner. || **vōrstädtisch,** Ew.: der Vorstadt angehörend usw. || **Vōrstand,** der, –(e)s; Vōrstände: 1) eine Körperschaft von Vorstehern – und: ein einzelner daraus; auch = Vorsteher. — 2) ein Gehölz, das als Schirm vor Lawinen steht. — 3) ein Vorschuß als Sicherstellung, Bürgschaft. — 4) das persönliche Erscheinen vor Gericht (wo man vor den Schranken steht) und: der Termin, wo es statthat. — 5) (oberd.) Zu jemandes Vorstand [Gunsten] sprechen, etwas anführen u. ä. || **Vōrstandschaft,** die; –en: 1) das Vorstandsein (s. Vorstand 1). — 2) = Vorstand 1 (als Körperschaft). || **vōrstarren,** intr. (haben): hervorstarren. || **vōrstechen:** 1) intr.: hervorstechen, eig. und bildl.: scharf hervortretend in die Augen fallen. — 2) tr.: vgl. vorbohren. || **vōrstecken:** 1) vor etwas stecken, intr.; tr. — 2) tr.: Einem oder sich ein Ziel, etwas als Ziel vorstecken, vorsetzen. — 3) tr.: etwas weiter nach vorn hin stecken. || **Vōrstecker,** der, –s; uv.: 1) Nagel u. ä. zum Vorstecken (s. d. 1), Vorstecknagel, -pflock usw. — 2) ein vorzusteckender und ins Mieder zu schnürender Brustlatz (Vorstecklatz). || **vōrstehen,** intr.: 1) hervorstehen. — 2) vor etwas stehen, örtlich. Dazu: Vorsteher: Drüse dicht vorm Hals der Harnblase. — 3) Der Hund steht (s. d. 7) vor [dem Hasen]; Vorstehhund. — 4) hindernd im Wege, entgegenstehen. — 5) zeitlich = bevorstehen. — 6) s. Ggstz. nachstehen 1a; b; — Das Vorstehende, vorher Gesagte; im vorstehenden, in vorstehendem. — 7) beaufsichtigend über etwas gesetzt sein und so walten: Dem Haus, Gut, den Werkleuten vorstehen usw.; dazu: Vorsteher, vgl. Vorstand 1. — 8) Einem Amt usw. vorstehen, es verwalten. — 9) (oberd.) vor Gericht erscheinen. — 10) vor Augen stehen, vorschweben. || **vōrstellen,** tr.: 1) stellend weiter vorrücken. — 2) das Obj. vor etwas hinstellen, örtlich z. B. auch: Etwas deckend, schirmend vorstellen; Sich vorstellen, vor etwas dem Anblick zu Entziehendem; vor einem Angegriffenen; vor den Riß usw.: Sich etwas zum Muster vorstellen: Einem verschiedenes zur Wahl vorstellen, vorlegen; Einem Gesetz und Rechte vorstellen, vorschreiben. — 3) Einem eine Person vorstellen, vorführen, um sie ihm (in gewisser Eigenschaft) bekanntzumachen: Vorstellung. — 4) Einem etwas vorstellen, anschaulich vorführen, darstellen, nam. auch schildernd. — 5) Einem, der sich über etwas zu entscheiden hat, etwas vorstellen, um auf seine Entschließung einzuwirken: Einem Vorstellungen gegen, über etwas machen. — 6) eig. und zunächst bei dramatischen Aufführungen: Eine Person, Rolle vorstellen, spielen, (agieren); dann auch: Eine Szene vorstellen und so: Vorstellung, nicht bloß von der Darstellung einer einzelnen Rolle, sondern auch: eine dramatische Aufführung und verallgemeint (vgl. Schauspiel) auch bei Seiltänzern, Kunstreitern usw. — 7) Jemand stellt etwas vor, auch bedeutungsvoll: ist eine stattliche Erscheinung. — 8) Ein Ggstd. stellt etwas vor, bedeutet, (repräsentiert) das Genannte: Was soll das vorstellen?, bedeuten, heißen. — 9) (vgl. 4) Sich etwas (soundso) vorstellen, sich im Geist davon einen (solchen) anschaulichen Begriff machen; es sich (soundso) denken: Sich vorstellen, daß …; wie …; ob … Dazu: Vorstellung, das Sich-vorstellen und nam.: das, was man sich vorstellt (vgl. Begriff; Idee). — Vorstellungsart; Vorstellungsfähigkeit, -kraft, -kunst, -vermögen. || **vōrstellig,** Ew. (zu vorstellen 4): 1) Etwas vorstellig machen, anschaulich vorführen. — 2) Vorstellig werden (bei einer Behörde), eine Eingabe machen. || **Vōrstoß,** der, –es; Vōrstöße: 1) (Schneid.) ein zur Verstärkung untergesetzter Zeugstreif; Aufschlag, Biese, Paspel u. ä. (zu vorstoßen 1c). — 2) Vorragungen anderer Art (zu vorstoßen 2b). — 3) Vormarsch usw. (zu vorstoßen 2a). || **vōrstoßen:** 1) tr.: a) hervorstoßen. / b) nach vorn hinstoßen. / c) vorn anstoßen oder anfügen. — 2) intr. (sein): a) mit einem Stoß, Prall vorrücken (von Truppen). / b) vorragen. || **Vōrstrafe,** die; –n: früher erlittene Strafe. || **vōrstrahlen,** intr.: 1) strahlend hervortreten, bes. auch: vor anderen, sie überstrahlend. — 2) vorleuchten. || **Vōrstrand,** der, –(e)s; (–e): vgl. Vorland. || **vōrstreben,** intr.: 1) vorwärts streben. — 2) etwas im Dativ Genanntes hinter sich zu lassen streben oder: es strebend hinter sich lassen. || **vōrstrecken,** tr.: 1) hervor-, vor etwas hin strecken. — 2) Einem Geld vorstrecken, vorschießen (s. d. 3). || **Vōrstube,** die; –n: vor dem Hauptgemach liegende Stube, s. Vorgemach. || **Vōrstück,** das, –(e)s; –e: 1) (Buchdr.) Stücke, die vor der ersten Signatur befindlich sind. — 2) Bugstück b. — 3) ein Bühnenstück als Vorspiel. || **Vōrstufe,** die; –n: die vor etwas liegende und dazu führende Stufe, nam. bildlich. || **vōrstürmen, vōrstürzen,** intr.: stürmend, stürzend vordringen.

Vōrsuch, der, –(e)s; –e; **Vōrsuche,** die; –n: (Weidm.) s. Besuch 1. || **vōrsuchen:** 1) intr.: Vorsuch halten. — 2) tr.: hervorsuchen. || **vōrsündflutlich,** Ew.: aus der Zeit vor der Sünd- (oder Sint-) Flut (antediluvianisch).

Vōrtag, der, –(e)s; –e: ein Tag, insofern er einem anderen oder einem Ereignis vorhergeht. || **Vōrtanz,** der, –(e)s; Vōrtänze: Amt und Anrecht des Vortänzers. || **vōrtanzen,** intr., tr.: zur Schau oder zur Nachahmung tanzen; nam. aber: den Reigen führen: Vortänzer, ein Vortanzender, Tanzordner. || **Vōrteil,** der, –(e)s; –e: Ggstz. zu Nachteil: das, wodurch man sich besser steht, man in günstigerer Lage ist; was zum Nutzen, Gewinn, zur Fördernis gereicht usw.: Die Vorteile [Kunstgriffe] des Handwerks, einer Kunst u. ä.; Etwas bietet, bringt einem Vorteile; Seinen — oder: sich den — Vorteil; sich des Vorteils ersehen; Vorteil aus etwas ziehen; Auf seinen oder jemandes Vorteil sehen, sich verstehen; Für seinen Vorteil sorgen usw.; — Die Vōr- und die Nachteile dieses Verfahrens. || **vórteilen:** 1) intr.: Etwas vorteilt einem, bringt ihm Vorteil, nützt ihm. — 2) tr.: Vorteil für sich ziehen, — auch mit dem Nebenbegriff des Betrüglichen, gew.: be-, übervorteilen. || **vórteilhaft,** Ew.: 1) Vorteil bringend, gewährend; zum Vorteil gereichend, auch: vorteilig (Ggstz. nachteilig). — 2) voll eigennütziger Gewinnsucht, auch: vorteilisch. — 3) angenehm, ansprechend, günstig: Ein vorteilhaftes Äußeres haben; Sich sehr vorteilhaft von einem anderen unterscheiden. || **Vōrtier,** das, –(e)s; –e: Vorgeiß. || **Vōrtod,** der, –(e)s; 0: ein dem eigentlichen Tode vorangehender todähnlicher Zustand. G. || **vōrtönen:** 1) intr.: vor jemandes Ohr tönen, ihm tönend vorschweben. — 2) intr.: lauter tönen als etwas (mit Dat.), es übertönen. — 3) tr.: Einem etwas vortönen, tönend vortragen. || **Vōrtrab,** der, –(e)s; –e: Vorhut des Heeres; auch bildl. || **Vōrtrag,** der, –(e)s; Vōrträge: 1) (ohne Mz.) das Vortragen, sofern man sich damit an Zuhörer – dann auch an Leser – wendet. — 2) (ohne Mz.) die Art des Vortragens: Vortragsart, -weise; Vortragskunst. — 3) das, was jemand mündlich oder schriftlich Personen zu ihrer Kenntnisnahme oder auch zum Nachschreiben (= Diktat) vorträgt. — 4) (Kaufm.): Der Bestand, Ausgleich, Restbetrag, Überschuß, (Saldo) wird auf der neuen Rechnung wieder an erster Stelle ein- („vor-") getragen: Vortrag. — 5) scherzh., bursch.: der volle, weibliche Busen. || **vōrtragen,** tr.: 1) Hinterdreinschreitenden etwas vortragen, vorantragen. — 2) (Kaufm.) s. Vortrag 4. — 3) etwas tragend vor einen hinbringen, es ihm vorsetzen, (veralt.) eig.: Einem Speisen vortragen usw.; gew. übertr.: Hörern oder Lesern etwas vortragen, gleichsam als Nahrung des Geistes, als geistigen Genuß usw. (s. Vortrag 1–3; Ohrenschmaus), auch rbez.: Es trägt Verstand und rechter Sinn | mit wenig Kunst sich selber vor; Vortragender Rat. || **vōrträglich,** Ew.: (mundartl.) zuträglich. || **vōrtreffen,** tr.: (veralt.) Einen oder: einem vortreffen, ihn übertreffen; auch alleinstehend: sich auszeichnen. || **Vōrtreffen,** das, –s; uv.: das Vordertreffen, die vordere Schlachtreihe. || **vortrèfflich,** Ew.: vor anderem oder in hohem Grade trefflich (s. d.): Vortrefflichkeit(en). || **vōrtreiben,** tr.: nach vorn hin; vor einen hin; hervortreiben; nam. auch techn., bes. von Richtstollen beim Tunnelbau. || **Vōrtreppe,** die; –n: Freitreppe. || **vōrtreten,** intr.: 1) nach vorn hin, vorwärts-, hervortreten (Ggstz. zurücktreten), eig. und übertr. — 2) (selten) Bei einem vortreten, vorkommen (s. d. 2a), vorsprechen usw. — 3) vor etwas hintreten, es deckend, verdeckend. — 4) vor einen Hinterdreinschreitenden gehen. || **Vōrtrieb,** der, –(e)s; –e; **Vōrtrift,** die; –en: das Recht der Weidebenutzung vor anderen. || **vōrtrinken,** tr., auch ohne Obj.: vor einem trinken, nam. ihm zutrinken, damit er „nachtrinke", Bescheid tue. || **Vōrtritt,** der, –(e)s; –e: 1) ein Tritt, Schritt vorwärts. — 2) das Vorangehen, bes. in bezug auf den Rang (Vorrang); so auch = Gefolge: Der große Vortritt der

Kellerin. — 3) Altan u. ä. ‖ **Vōrtrupp,** der, —(e)s; —e, —s: Vortrab. ‖ **Vōrtuch,** das, —(e)s; Vortücher: ein vorgebundenes Tuch: nam. = Schürze; auch = Mundtuch, Vd. f. Serviette. ‖ **vōrtun,** tr.: 1) vorher tun; vgl. vor 3a. — 2) etwas tun als Vorbild, Muster zum Nachtun. — 3) Es (s. d. 8) einem (an, in etwas) vortun, zuvortun, ihn besiegen, übertreffen. — 4) Eine Schürze vortun, (=binden); Den Riegel vortun, (=schieben); Die Pferde vortun, (=spannen), usw. — 5) Sich vortun, hervortun. ‖ **Vōrtür(e),** die; —en: Tür vor einer anderen. ‖ **Vōrturner,** der, —s; uv.: erster, bester Turner einer Riege.

Vōrüben, tr., auch ohne Obj.: vorbereitend üben. — Vorübungen. ‖ **vorüber,** Uw.: 1) s. vorbei (mundartl. in zeitlicher Bedeutung auch als Ew. = vergangen, z. B.: Vorübere Dinge sind vorüber; veralt. auch, wie gegenüber, getrennt mit zwischengeschobenem Dat.). — 2) nam. bei **W.**: vor dem im Dat. Genannten und zugleich ihm gegenüber befindlich. — 3) als Ggstz. zu hintenüber (s. d.): nach vorn hin übergeneigt, z. B.: Sich oder: den Kopf usw. vorüber beugen, neigen, lehnen. — 4) in zahlreichen Zsstzgn. zu 1, z. B.: vorübergehen (mit Dat. oder Akk. oder bei), vorüberlaufen, =rauschen, =rennen, =springen usw. usw.; — vorübergehend = kurz dauernd u. ä. ‖ **Vōrurteil,** das, —(e)s; —e: ein Urteil vor der Untersuchung, vorgefaßte Meinung und so oft mit hervortretendem Begriff des Unbegründeten und Fehlsamen: vorurteilsfrei; vorurteilslos, Vorurteilslosigkeit; vorurteilsvoll. ‖ **vōrurteilen,** intr.: 1) ein Urteil vorsprechen (zum Nachsprechen). — 2) vor der Untersuchung urteilen.

Vōrvater, der, —s; Vorväter: Ahne, Vorfahr, — zumeist Mz., vgl. Voreltern, Vorvordern (s. vorder 2). ‖ **Vōrvergangenheit,** die; —en: (Sprachl.) Vd. f. Plusquamperfektum; vgl. Vorgegenwart, Vorzukunft. ‖ **vōrvorgestern, vōrvorig, vōrvorletzt:** s. vorgestern usw.

Vōrwachs, das, Vorwachses; 0: der Stoff, womit die Bienen den Bau an den Seiten des Bienenkorbs befestigen. ‖ **Vōrwagen,** der, —s; uv.: Vorder=, Ggstz.: Hinterwagen. — **vōrwagen,** rbez.: sich vorwärts wagen. ‖ **vōrwägen:** s. vorwiegen. ‖ **Vōrwahl,** die; —en: 1) der eigentlichen oder Hauptwahl vorangehende Wahl, z. B. als Probe. — 2) Hauptwahl, im Ggstz. zur Stichwahl. — 3) vorige Wahl. ‖ **Vōrwall,** der, —(e)s; Vorwälle: der Wall vor etwas; Bollwerk. ‖ **vōrwallen,** intr.: nach vorn hin wallen (s. d. I; II). ‖ **vōrwalten,** intr.: vorwiegend, vorherrschend walten (mit oder ohne Dat.). ‖ **vōrwälzen,** tr.: nach vorn hin — oder: vor etwas als Verschluß hin wälzen. ‖ **Vōrwand:** 1) der, —(e)s; Vorwände: das, was man vorwendet (s. d., vgl. vorgeben 4). — 2) die; Vorwände: Vorderwand (Ggstz.: Hinter=, Rückwand. ‖ **vōrwärmen,** tr.: anwärmen. ‖ **Vōrwärmer,** der, —s; uv.: Vorrichtung zum Vorwärmen. ‖ **vōrwärts,** Uw.: 1) (veralt.) = vorn. — 2) Ggstz.: rück=, hinterwärts; zurück, z. B.: Marschall Vorwärts; vorwärtsmarschieren, =gehen usw.; — vor= und rück=, (hinter=) wärts; selten wie ein Vw. mit Genit. ‖ **vorwèg,** Uw.: 1) voran, vorauf, voraus, in bezug auf Hinterdreinfolgendes. — 2) von vornherein; vor der eigentlichen — oder ohne weitere — Untersuchung; ohne weiteres. — 3) im voraus, d. h. vor dem Zeitpunkt, wo etwas fällig, zu zahlen, zu leisten ist oder überhaupt statthaben sollte, so daß, wenn dieser Zeitpunkt herankommt, es schon weg ist: Etwas vorwegnehmen, haben, erhalten, einem geben usw.; Die Vorwegnahme. ‖ **Vōrwehen,** Mz.: Ggstz. Nachwehen. ‖ **Vōrwein,** der, —(e)s; (—e): der vor dem Pressen schon aus den Trauben laufende Wein. ‖ **vōrweinen:** s. vorjammern. ‖ **vōrweisen,** tr.: vorzeigen, hervorholend weisen. ‖ **Vōrwelt,** die; —en: Ggstz. Mit=, Nachwelt. ‖ **vōrweltlich,** Ew.: der Vorwelt angehörig, s. urweltlich. ‖ **vōrwenden,** tr.: etwas, das nicht der wirkliche oder eigentliche Grund ist, dafür angeben, s. Vorwand 1; vorgeben 4; vorschützen. ‖ **vōrwerfen,** tr.: 1) werfend aus=, vorstrecken. — 2) werfend etwas vor etwas anderes bringen, so daß dies sich dahinter befindet, davon be=, gedeckt, geschirmt ist. — 3) Einem etwas vorwerfen, es vor und für ihn hinwerfen, s. 4. — 4) einem etwas als Unrecht mit Heftigkeit vorrücken (s. d. 2, vgl. vorhalten 3): vorwerfend, auch = zum Vorwurf gereichend. ‖ **Vōrwerk,** das, —(e)s; —e: 1) ein vor der Festung liegendes Werk. — 2) zu einem größeren Hofe oder Gute gehörender Meierhof, Meierei. ‖ **Vōrweser,** der, —s; uv.: (veralt.) Vorfahr, Vorgänger (bes. im Amt). ‖ **vōrwiegen:** 1) intr.: s. überwiegen 1, vgl. vorherrschen. — 2) tr.: Einem etwas vorwiegen, vorwägen, so wiegen, daß und damit er es sehe, nam. sich von der Richtigkeit des Gewichtes überzeuge. ‖ **vōrwimmern, vōrwinseln:** s. vorjammern. ‖ **Vōrwinter,** der, —s; uv.: vgl. Vorsommer, Nachwinter. ‖ **Vōrwissen,** das, —s; 0: 1) das Wissen um ein Vorhaben: Ohne, mit jemandes Vorwissen. — 2) das ahnungsvolle (prophetische) Wissen vom Künftigen (Voraus=, Vorherwissen); vgl.: vorwissend, vorauswissend, =sehend. ‖ **Vōrwitz,** der, —(e)s; —e: 1) Neugier, — und zwar gew. (s. 2): ungehörig und schädlich sich vordrängende Neugier. — 2) eine sich unbefugt über die innezuhaltenden Schranken vordrängende Naseweisheit. — 3) eine vorwitzige Person. ‖ **Vōrwitz(er)chen,** das, —s; uv.: vorwitzige Person; auch als Pflanzenname: Schneeglöckchen, das sich gleichsam vorwitzig aus dem Schnee vordrängende Blümchen; auch = Leberblümchen (Anemone hepatica). ‖ **vōrwitzig,** Ew.: voll Vorwitzes; auf Vorwitz beruhend. — Vorwitzigkeit. ‖ **Vōrwoche,** die; —n: vorige Woche. vorwöchig. ‖ **vōrwölben,** tr.: hervorwölben. ‖ **Vōrwort,** das, —(e)s; —e, Vorwörter: 1) das, was dem eigentlichen Werke als vorbereitende Einleitung vorangeschickt wird, s. Vorrede; Nachwort. — 2) = Verhältniswort (Präposition). — 3) statt Fürwort a. — 4) (schweiz.) vorgeschütztes Wort, Ausrede. ‖ **Vōrwurf,** der, —(e)s; Vorwürfe: 1) was man einem tadelnd vorwirft (s. d. 4, vgl. Tadel): vorwurfsfrei, =los; vorwurfsvoll. — 2) Ggstd. der Betrachtung, geistigen Beschäftigung, künstlerischen Behandlung, Vd. f. Objekt. — 3) (Weidm.) Lockbissen beim Fuchsfang usw.

Vōrzählen, tr.: Einem etwas vorzählen, zählend vor Augen legen, vorführen, eig. und übertr. ‖ **vōrzaubern,** tr.: Einem etwas vorzaubern, zaubernd vorführen. ‖ **Vōrzeichen,** das, —s; uv.: 1) vorbedeutendes Zeichen (Omen). — 2) (Mus.) die zu Anfang eines Tonstückes als für seinen ganzen Umfang geltend vermerkten Versetzungszeichen (Vorzeichnung). ‖ **vōrzeichnen,** tr.: 1) Einem Schüler etwas Nachzuzeichnendes vorzeichnen; Vorzeichnung, s. Vorschrift 1. — 2) einem zeichnend etwas vor die Augen stellen, vorführen; auch verallgemeint. — 3) etwas als Richtschnur Dienendes zeichnen, darstellen, sichtbar machen (vgl. vorschreiben 3). — 4) (Mus.): die Vorzeichen (s. d. 2) vor ein Tonstück setzen. ‖ **vōrzeigen,** tr.: 1) zeigend vorweisen (produzieren): Vorzeiger, Vorzeigung des Passes. — 2) (zuw.) Künftiges vorauskündend anzeigen. ‖ **Vōrzeit,** die; —en: vgl. Vorwelt. ‖ **vorzeiten,** Uw.: in früheren Zeiten; s. vor 1bα. ‖ **vōrzeitig,** Ew.: 1) vor der Zeit, zu früh. — 2) der Vorzeit angehörig, vorzeitlich. ‖ **Vōrzeuge,** der, —n; —n: der vorige Zeuge (weibl. Vorzeugin). ‖ **vōrziehen,** tr.: 1) hervor, nach vorn hin ziehen. — 2) das Obj. ziehen, so daß und damit es sich vor etwas befindet. — 3) wo es einen Vergleich mit anderem gilt, dem Obj. in unserem Urteil oder (bei persönlichem Obj.) auch: in unserem, nam. auf Vorliebe begründeten Benehmen — den Vorrang einräumen: Sie zog den ehelosen Stand vor; zog vor, unverheiratet zu bleiben; usw. — 4) intr. (sein): voran=, auch: aus einem hinteren Raum in einen vorderen ziehen. ‖ **Vōrzimmer,** das, —s; uv.: Vorgemach. ‖ **Vōrzug,** der, —(e)s; Vorzüge: 1) vor einem anderen fahrender Zug (Eisenb.). — 2) vorderer Teil eines Zuges (Luther). — 3) das, wodurch etwas einen Vorrang vor anderem hat, das in dieser Beziehung daher hinter jenem zurückstehen muß — und: solcher Vorrang selbst: Viele Vorzüge haben. Vorzugspreis; Vorzugsrecht; vorzugsweise. ‖ **vorzüglich** (zuw. noch, eig. besser, vōrzüglich betont), Ew.: durch Vorzüge vor dem damit zu Vergleichenden ausgezeichnet, es übertreffend; als Uw. = vornehmlich; vor anderen (vorzugsweise). — Vorzüglichkeit, das Vorzüglichsein — und (mit Mz.): etwas in seiner Art Vorzügliches; auch (veralt.): Vorzug, den jemand vor anderen hat, Vorrecht.

W

W (spr. wē), das: der dreiundzwanzigste Buchstabe des Abeces. Als Abkürzung z. B. = West; Wenden! — WW. = Wiener Währung; u. a. Wortspielend mit Weh (s. d.): Die drei W: Würfel, Weib, Wein.

Waag, das, —(e)s: —e; die; —en: Wasser, Flut, Fluß.

Wábbe, die; —n: (landsch.) Kropf. ‖ **wább(e)lig,** Ew.: wabbelnd, quabbelig (s. d., nam. 2). ‖ **wábbeln,** intr. (s. quabbeln): 1) sich schlotterig hin und her bewegen. — 2) Es wabbelt einem, ihm ist wabbelig, quabbelig (s. d. 2).

Wābe, die; —n; (der, —n: —n): **Wāben,** der, das, —s; uv.: die aus Zellen bestehenden Scheiben oder Tafeln im Bau der Bienen, Hummeln, Wespen.

Wābeln, wābern, intr. (haben): webern, sich stetig hin und her bewegen. Waberlohe.

Wách, Ew.: in dem dem Schlaf entgegengesetzten Zustand reger Lebendigkeit und bewußter Sinnentätigkeit, eig. und übertr.: Wach sein, werden, bleiben; Einen, sich, etwas wach halten; Einen wachrufen; Ein wacher Kopf, Sinn, Mut, Fleiß; begrifftauschend: Bei wachen Stunden, in Stunden des Wachseins oder Wachens; Wache Nächte, Träume usw. — Als Bstw. s. Wache 3. ‖ **wáchbar,** Ew.: (selten) wach; wachsam. ‖ **Wáche,** die: —n: 1) zuw. allgemein: das Nichtschlafen (gew.: Nachtwache, s. d.): [Ich bin] in Mühe und Arbeit, in viel Wachen [gewesen]. 2. Kor. 11, 27; Von langer Wache ermüdet. W. — 2) gew. aber, sofern wachen in engerem Sinn bedeutet „auf dem Posten sein mit der erforderlichen Aufmerksamkeit und Achtsamkeit" — Nebenform: Wacht —: a) solches Wachen, z. B.: Wache halten; Wachhaltender Posten; auch übertr.: Wache halten über (mit Akk., veraltend Dat.); Die Wache haben; Der wach(t)habende Offizier; Wache, Schildwache stehen; — wachstehend; Seine erste Wache tun; Wache gehen. / b) der Posten, Ort, wo der Wache (s. a) Stehende sich befindet (vgl. e): Auf der Wache oder Wacht sein, stehen; Auf die Wache (Wacht) ziehen; sie beziehen usw.; Die Wach(t)en waren verlassen. / c) der, welcher — oder: die Mannschaft, welche wachend auf dem Posten ist: Die Wachen (Wachten) verteilen, ablösen u. ä.; Die Wache salutiert. / d) die Zeit des Wachens, Aufwachseins, — bes. als Zeiteinteilung, z. B. bei den Alten, wo die Nacht in dreimal vier oder in viermal drei Stunden eingeteilt wurde, ferner seem. / e) der Raum für die zur Zeit nicht Wache stehende Wachmannschaft (Wachstube). — 3) als Bstw., nam. zu 2, daneben im militärischen Sinne vielfach Formen mit Wacht —, z. B.: Wach(t)feuer, nam. im Kriegslager; Wach(t)frau, Wächterin, Wartfrau; Wach(t)haus [2e]; Wach(t)mannschaft; Wachtmeister, eig., der die Aufsicht über die Wachposten hat, so noch bei Stadtwächtern, -soldaten; im Kriegsw. aber bei der Kavallerie der erste Unteroffizier (entsprechend dem Sergeanten bei der Infanterie); scherzhaft auch als Bezeichnung von Tabaksqualm; Wach(t)posten; Wach(t)schiff; Wach(t)stube [2e]; wach(t)stübisch, -stüblich, in Weise und Ton der Wachstube; Wach(t)turm, vgl. Wartturm. ‖ **wáchen:** 1) intr. (haben): wach (s. d.) sein, eig. (= nicht schlafen) und übertr. (s. Wache 2), nam mit abhängigen Verhältnissen und danach versch. gefärbt: ein aufmerksames, achtsames Auge auf —, Fürsorge für etwas haben usw., ohne abhängige Verhältnisse (a—d) und mit solchen (e—g): a) mit belebtem oder belebtgedachtem Subjekt: Ich schlafe, aber mein Herz wacht; Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26, 40 ff.; Im Schlafe wacht, im Wachen [s. c] schläft ihr Geist. L. / b) (Schiff.) Eine Bank wacht, liegt trocken oder überm Wasser vorragend; Eine Ankerboje wacht, schwimmt sichtbar auf dem Wasser. / c) Infin. als Hw.: Im Wachen. / d) wachend = wach, auch begrifftauschend: Wachende Träume, Träumerei = eines Wachenden. / e) mit abhängigem Vw.: Am Bett, Lager eines Kranken wachen; Auf der Warte wachen, örtlich; dagegen mit Akk.: Auf etwas wachen, achten; Bei einem Kranken, Gefangenen wachen (s. o.: an); Für etwas wachen, sorgen; Wachen über, gew. mit Akk., doch auch mit Dat., vgl. — bei hervortretendem Wo —: Ich will über dir wachen, wie der Zauberdrache über unterirdischem Golde. Sch. / f) vereinzelt im gehobenen Stil mit bloßem Dat.: Die ihm östers ganze Nächte wachte. W. / g) mit abhängigem Satz, z. B. daß ... oder Infin. und zu. — 2) zuw. tr., z. B.: a) etwas wachend erleben. / b) mit Angabe der Wirkung: Die Wangen (oder sich) bleich wachen; Sich müde wachen, u. ä. — 3) als Bstw. s. Wache 3. ‖ **wáchsam,** Ew.: mit wachem Sinn achtsam: Wachsame Hunde; Ein wachsames Auge auf etwas haben; Wachsam auf, über etwas sein, auch: wachtsam; Wach(t)samkeit.

Wachólder (veralt., falsch: Wachhólder), der, —s; uv.: 1) Pflanzenname, Juniperus. Wachalderbaum, -strauch. — 2) = Wachalderbeeren. — 3) = Wachalderbranntwein. — 4) als Bstw. s. 2; 3; ferner: Wachalderdrossel, Turdus pilaris, Krammetsvogel; Wacholderharz; Wacholderöl. ‖ **wachóldern,** Ew.: aus Wacholderholz.

I. **Wáchs** (spr. wáx), das, Wáchses; 0: 1) die Masse, woraus die Bienenzellen bestehen: Gelb, bleich wie Wachs; Weiß wie [gebleichtes] Wachs; Weich, knetbar wie Wachs; Kerzen von Wachs. — 2) ähnliche Stoffe aus dem Pflanzen- und Mineralreich: Das Wachs des chinesischen Talgbaums, u. a. — 3) bildlich, z. B.: Mein Herz war weiches Wachs in ihrer Hand; ferner in bezug auf den Glanz: Ein Knie [wie] von Wachs. — 4) weiche, angeschwollene Haut auf der Stirn der Vögel, Wachshaut. — 5) Spanisches Wachs, farbiges Wachs (1) zum Siegeln, in Kanzleien (Siegelwachs), dann auch zuw.: das an dessen Stelle getretene Siegellack. — 6) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Wachsabdruck; Wachsbaum [2]; Wachsbeere, Myrica cerifera; Wachsbild; wachsbleich; Wachsbleiche, das Wachsbleichen und —: die Anstalt dazu (Wachsbleicherei); Wachsblume [2], Cerinthe minor; Wachsbohne, wachsgelbe; Wachsfackel; Wachsfarbe, Farbe des Wachses; auch: Farben zur enkaustischen Malerei; Wachsfigur, -puppe; wachsgelb; Wachsgurke, Benincaza cerifera; Wachshaut [4]; Wachskerze; Wachskirsche, gelbe Herzkirsche; Wachsleinen, -leinwand, auf einem Grund von Kleister mit einem Ölfirnis überzogen; Wachslicht, -kerze; Wachsmalerei, enkaustische (mit Wachsfarben); Wachspalme; Wachsperle; Wachspflaster; Wachspresse; Wachspuppe, -figur; Wachsstock, in eine Form aufgewickeltes dünnes, biegsames Wachslicht; Wachsstreichhölzchen, wächsernes Zündhölzchen; Wachsteppich; Wachstuch, -leinen; Wachstuchpapier; wachsweich; Wachszelle; Wachszieher, Wachslichtzieher. ‖ **wáchsen, wáchsen:** A. Ew.: aus Wachs. — B. Zw., tr.: mit Wachs versehen, überziehen, glänzend machen. ‖ **wáchsern,** Ew.: aus — oder wie aus — Wachs, z. B. in bezug auf Biegsamkeit (s. Nase 1 g), Vergänglichkeit, Glanz usw.

II. **Wáchs** (spr. wáx), der, Wáchses; (Wáchse): das Wachsen, Wachstum (vgl. Wuchs). Wachsbeule, -drüse: Drüsen an den weichen Schamteilen bei stark wachsenden Knaben. ‖ **wáchsbar** (spr. wáxbar), Ew.: wachsend, voll gedeihlichen Wachstums. ‖ **wáchsen,** wuchs, wüchse; gewáchsen; wächst (wächsest), wächst, intr. (sein): 1) eig. von Lebendigem: von innen heraus größer werden und (ohne Zusatz) nam. länger: In die Höhe, Länge, Breite wachsen; Um zwei Zoll gewachsen; Was man nicht wachsen sieht, findet man nach einiger Zeit gewachsen; sprichw.: Sich um etwas keinen Bart, sich darüber kein graues (s. d. 1 c) Haar wachsen lassen; Den Hähnen — dann auch: einem wächst der Kamm (s. d. 14 a); Reden usw., wie (oder wozu) einem der Schnabel (s. d. 1 b) gewachsen ist; Das Gras (s. d.) wachsen hören, sehen. — 2) Wo wachsen: a) von Gewächsen, Pflanzen; dort vorkommen (sein, sich finden) und wachsen; auch: Ich habe nie verlangt, | daß allen Bäumen eine Rinde wachse [daß alle eine Rinde haben]. L. / b) verallgemeint: In Italien wächst mein Strick nicht [werde ich nicht gehängt werden]. Sch. / c) dichterisch von heran-, aufwachsenden Personen. — 3) verallgemeint:

größer werden, zunehmen: Die Kristalle wachsen durch Ansetzen von Teilen; Das Wasser wächst, schwillt, steigt; Der Mond ist im Wachsen, Zunehmen; Es wuchs das hergetragne Schiff [ward größer — fürs Auge], zugleich | die Angst in meinem Busen namenlos. Chamisso; Es wächst — eine Stadt, ein Volk(sstamm), ein Vermögen, meine Kraft, sein Ansehen, ihre Einsicht usw. usw. — 4) mit hinzutretender Aussage: Das Gras wächst üppig; Ein Baum wächst gerade, schief, krumm (s. 17a); Daß in ihm der Glaube festwuchs, wachsend sich befestigte (s. 16). — 5) mit Uw. s. 2, ferner z. B.: Aufwärts wachsen; Rückwärts oder zurück wachsen, zuw. das Gegenteil des Wachstums zu bezeichnen = abnehmen; (veralt.) Etwas wächst einem heim, fällt ihm heim, wird sein eigen. — Ferner (6–15) mit abhängigem Vw.: 6) Jemand wächst [nimmt zu] an guten oder schlechten Eigenschaften; ferner: Etwas ist an etwas anderes gewachsen, auch: an diesem fest- (oder an-)gewachsen, durchs Wachstum damit eins geworden, eig. und übertr.; auch: Jemand oder etwas ist einem ans Herz, an die Seele gewachsen, er hängt aufs innigste daran. — 7) Der alle Worte Lands verweist, | die nicht auf deutschem Boden wachsen. L.; Einfälle, die auf seinem Miste (s. d. 1) nicht gewachsen waren. L. — 8) Daß daraus wachs | kein Schad und Unwill, spricht Hans Sachs. H. Sachs; Jemand ist einem aus den Augen, aus der Kunde gewachsen, so herangewachsen, daß man ihn kaum wiedererkennt. — 9) Er ist dafür nicht gewachsen, gemacht, geschaffen, s. 17d. — 10) Die Kräfte wachsen in (oder mit) der Not, Gefahr; Etwas wächst in die Höhe; Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen; Etwas wächst einem in die Hand (s. d. 6i). — 11) Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken. Sch.; Der Mensch wächst mit der Gefahr; s. auch 10. — 12) über etwas ist Gras (s. d.) gewachsen; Einem über den Kopf (s. d. 2p) wachsen. — 13) Die Arbeit wächst Einem unter den Händen (s. d. 6o). — 14) Die von der allgemeinen Fäulnis wachsen, durch sie. — 15) Einem zu Kopf (s. d. 2t) wachsen; Zum Mann heranwachsen. — 16) zuw. rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich fest wachsen, durchs Wachsen befestigen. — 17) Mw. d. V., z. B. zu 1 (a–d): a) (s. 4 und Wuchs); Ein Baum; eine Person ist gerade, hoch, schief usw. gewachsen. / b) (veralt.) statt erwachsen. / c) Etwas ist von selbst (oder selbst-) gewachsen. / d) Jemand ist einer Person oder Sache gewachsen, so gewachsen, von der Größe und Stärke, daß er es mit ihr aufnehmen kann. / e) (s. 3) Gewachsenes [gediegenes] Erz. || **wachsicht, wachsig,** Ew.: voll Wachstums. || **Wachstum,** der, das, –(e)s; 0: das Wachsen usw.: dessen Erzeugnis, eig. und übertr.

Wachsam: s. bei wach. || **wachsen, wachse(r)n:** s. bei Wachs I. || **wachsicht, wachsig, Wachstum:** s. bei Wachs II.

I. **Wacht:** s. Wage 10a; b.

II. **Wacht,** die; –en: = Wache 2. – Als Bstw., z. B.: Wachtbrot; Wachtdienst; Wachtfeuer; Wachthäuschen; Wachtmannschaft; Wachtmeister; Wachtposten; Wachtschiff; Wachtstube; Wachtturm; Wachtwechsel. || **wachtbar,** Ew.: wachbar. || **Wächter,** der, –s; uv.: jemand, dessen Amt es ist, Wache zu halten (s. Kranken-, Nachtwache) (weiblich Wächterin); auch z. B. als Name von Schäferhunden. — Als Bstw. in: Wächtergeld; Wächterhorn; Wächterruf; Wächterstimme; — dazu auch vereinzelt: wächterlich (Scheffel).

Wachtel, die; –n; –chen: 1) ein Vogel, Coturnix communis: Die Wachtel schlägt, gellt, schmettert, lockt, ruft; Fett wie Wachteln. — 2) übertr.: a) Wachtelhund. / b) fliegender Fisch. / c) Art Handgranate. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Wachtelfalk, Falco lanarius; Wachtelfang; Wachtelgarn, -netz; Wachtelhund, Hühnerhund, zum Wachtelfang; Wachtelkönig, ein Vogel, Rallus crex; Wachtelnetz, -garn; Wachtelpfeife, Lockpfeife für Wachteln; Wachtelruf, -schlag: a) Lockruf der Wachtel; b) Wachtelpfeife; Wachtelweizen, Melampyrum arvense.

Wächter: s. bei Wacht II.

Wacke, die; –n; (**Wacken,** der, –s; uv.); Wäckchen, -lein: Kiesel-, Quarz-, Feldstein, Steinblock, Wackenstein, auch Wackerstein; wissenschaftl.: ein Gestein in der Mitte zwischen Tonstein und Basalt, dazu: Grauwacke.

Wackelhaft, wack(e)lig, Ew.: wackelnd, eig. und übertr. || **wackeln:** 1) intr.: a) (mit haben): des Halts und der Festigkeit ermangelnd hin und her schwanken, eig. und übertr. / b) (mit sein) sich wackelnd (a) fortbewegen. / c) (mit haben) Mit etwas wackeln, es wackelnd (a) bewegen, z. B. mit dem Kopf. / d) unpersönl.: Es wackelt mit etwas = dies wackelt, z. B.: Es wackelt mit seiner Gesundheit. — 2) tr.: Einen wackeln, durchwackeln, durchprügeln. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Wackelkinn; Wackelkopf, wackelköpfig; Wackelsterz, Wippsterz, Bachstelze.

Wacker, Ew.: 1) (veraltend) wach, wachsam, munter. — 2) heute gew. = tüchtig, brav, eifrig, rüstig: a) eig., nam. als Ew., bes. von Personen; selten von Sachen. / b) verallgemeint, nam. als Uw., zur Bezeichnung eines hohen Grades (vgl. weidlich, gehörig). || **Wackerheit, Wackerkeit,** die; 0: das Wackersein (s. wacker 2a).

Wackerstein: s. Wacke.

Wad, das, –(e)s; 0: Manganerz.

Waddike, die; –n: (mundartl.) Käsewasser, Molke; auch Wate.

Wade, die; –n; Wädchen, -lein: die von Muskeln gebildete dicke, gewölbte Stelle an der hintern Fläche des Unterschenkels. — Als Bstw. in: Wadenbein, der hintere Knochen des Unterschenkels; Wadenstrumpf, zu Kniehosen — (natürliche oder künstliche) pralle Waden zeigend; Wadenstrümpfler: 1) Gebirgsbewohner. — 2) Hofschranze.

Wafeln, wafern, intr. (haben): als Vorspuk wabern (s. d.).

Waffe, die; –n: 1) Werkzeug zum Angriff oder zur Verteidigung, nam.: a) künstliches, womit sich der Mensch zu dem angegebenen Zweck versieht (vgl. Gewehr), am häufigsten in Mz., doch auch — bes. im gehobenen Stil — in Ez., daneben altertümlich: Das Waffen. / b) oft bildlich, übertr., z. B.: Dem (disputierenden) Gegner Waffen in die Hände geben; Ihn mit seinen eigenen Waffen schlagen, bekämpfen. / c) von der natürlichen Wehr, womit die Natur ihre Geschöpfe ausgerüstet hat, im besonderen (weidm.) von Tieren, s. Gewehr 1; auch (Pfl.): harte, stechende Pflanzenteile. — 2) nach 1a: Bezeichnung der Waffen tragenden Mannschaft, Truppe: Die feindlichen Waffen haben gesiegt; Bei der berittenen Waffe eintreten; usw. — 3) als veralteter Hilfsruf (Alarm). — 4) verallgemeint (vgl. 1b) = Werkzeug; so noch bei einigen Handwerken; (Stud.) = Glas Bier. — 5) statt Wappen (s. d.). — 6) als Bstw. zu 1a (vgl. Krieg), z. B.: Waffenarbeit, Krieg; Waffenbruder, Kampfgenoß, -gefährte; Waffendrang; Waffenentscheidung, Entscheidung durch die Waffen; Waffenfabrik; waffenfähig, fähig die Waffen zu führen; Waffenfeld, Schlachtfeld; Waffengattung; Waffengefährte, -genoß, -bruder; Waffengenossenschaft; Waffengeschmeide, s. Geschmeide 2a; Waffengewalt; Waffenglück; Waffenhalle; Waffenhaus, -kammer; Waffenknecht; waffenlos; Waffenlust; Waffenplatz, Platz, wo Waffen angehäuft sind, s. Platz III 1; Waffenrecht: a) Kriegsrecht; b) Recht der Truppenbewaffnung; Waffenrock, s. Ggst. Überrock 3; Waffenruhe, s. Waffenstillstand; Waffensaal, -halle; Waffenschau; Waffenschmied; Waffenspiel; Waffenstillstand, s. Stillstand b; Waffentanz; Waffenträger: a) ein Bewaffneter; b) Schildknappe; c) Art Motte; Waffenübung. || **Waffen,** das, –s; uv.: s. Waffe 1a. || **Waffentum,** das, –(e)s; 0: = Waffe 2. || **waffnen,** tr. (altertümliche Nebenform: wappnen, s. d.): mit — oder wie mit — Waffen versehen (s. bewaffnen), eig. und bildlich: Einen, sich waffnen — gegen etwas; Sich mit Mannheit, mit Geduld waffnen; auch ohne Obj. oder intr. = rüsten, mobil machen.

Waffel, die; –n: flaches viereckiges („wabenartiges") Gebäck mit rautenförmigen Erhabenheiten auf beiden Seiten, Waffelkuchen, gebacken im „Waffeleisen".

Waffen(tum), waffnen: s. bei Waffe.

Wage, die; –n: 1) Werkzeug zur Bestimmung der Schwere (des Gewichts), — von verschiedener Einrichtung (s. Brücken-, Schnellwage), in der gewöhnlichsten, nam. früher bestehend in einem horizontalen (wagerechten) Balken (Wagebalken), an dessen beiden Enden je eine Schale (Wag(e)schale) hängt, und in dessen Mitte sich die den Ausschlag der einen oder andern anzeigende Zunge befindet, eig. und bildlich, auch = Wagschale: Jedes Wort auf die Wag(schale) legen; Seinen Degen in die Wage legen, u. ä. — 2) ein Sternbild und Zeichen im Tierkreis: Die Sonne tritt in die Wage, der Herbst beginnt. — 3) ein Raum, Gebäude, worin sich eine Wage (1) zu öffentlichem Gebrauch befindet, so: Amts-, Rats-, Stadtwage. — 4) Hydrostatische (oder Wasser-)Wage, zur Bestimmung des spezifischen Gewichtes. — 5) Werkzeug, das

dazu dient, die wage- oder die lotrechte Lage, wie auch die Größe der Abweichung von ihr zu bestimmen, z. B.: Die Wage der Markscheider, s. Blei-, Richt-, Setz-, Wasserwage. — **6)** ein Gewichtsmaß, nam. für Eisen (auch Woge). — **7)** die Lage, der Zustand des Gleichgewichts, wobei die Zunge der Wage (1) einsteht, nam.: Etwas hält dem anderen die Wage, das Gleichgewicht. — **8)** die wagerechte Lage (Horizontalität); auch beim Turnen. — **9)** der Zustand der Kippe, wo etwas, sich eben nur im Gleichgewicht haltend, fortwährend in Gefahr des Umschlagens, Umkippens schwebt: Etwas liegt auf der Wage, steht auf dem Spiel; Auf der Wage liegt | das große Schicksal unsres Hauses. **Sch.** [es steht auf dem Spiel]; Es auf die Wage setzen, s. wagen; daher auch = das Wagen, Wagnis: Er wagt die kühne Wage; Mit allzukühner Wage. **G.**; Wenn dich die Wage schreckt. **W.** — **10)** in manchen Fällen: ein gleicharmiger Hebel, woran sich etwas im Gleichgewicht hält, z. B.: **a)** Schulterjoch zum Tragen einer Fahrt Wasser, Wacht. / **b)** der Klippschwengel an der Deichsel, Wacht. / **c)** in technischer Anwendung. — **11)** als Bstw., nam. zu 1 (ohne Bemerkung), z. B. (vgl. wagen 8): Wag(e)balken; Wagegeld [3], Gebühr fürs Wiegen auf einer öffentlichen Wage; Wagehaus [3]; Wagemeister [3], Vorgesetzter der Ratswage; Wageordnung [3]; wag(e)recht [5; 8] söhlig, wasserrecht (horizontal); Wagschale, s. Schale 3; Wagscheit [10], Zug-, Ortscheit; Wagezettel [3], vom Wagemeister über das Gewicht gewogener Sachen ausgestellt. || **wāgen,** tr.: etwas auf die Wage (s. d. 9) setzen (riskieren): Gefährliches tun; in kühnem Vertrauen aufs Geratewohl handeln usw.: **1)** ohne abhängige Verhältnisse: Wer nicht wagt, gewinnt nicht; Wagen gewinnt; Ein wagendes Herz; usw. — **2)** mit Infin. und zu: Etwas zu tun wagen usw.; seltener rbez. (vgl. sich getrauen, erkühnen). — **3)** mit etwas als Obj., wovon der Wagende hofft oder wünscht, daß es ihm glücken, gelingen möge: Ich wage — etwas zu tun, zu unternehmen, zu behaupten; — eine Tat, Unternehmung, Behauptung; Einen Sprung, ein Spiel, eine Schanze, es (s. d. 8) wagen; Es auf etwas [vertrauend] wagen; Es mit einem Gegner wagen = den Kampf gegen ihn, mit ihm wagen. — **4)** mit etwas als Obj., das der Wagende aufs Spiel setzt, hingibt: Wage Haus und Hof und dich [= dein Leben]. **G.**; Die Kosten, das Leben an etwas wagen; Sein Leben, sich für etwas, gegen jemand wenden; usw. — **5)** mit Angabe des Woher, Wohin: Er wagt seinen Fuß nicht aus dem Haus [zu setzen]; Sich nicht aus dem —, ins — Haus wagen; usw. — **6)** Ein Abenteurer wagt falsche Würfel [zu gebrauchen]; Sie wagen den Pranger, etwas, das sie an den Pranger bringen kann; usw. — **7)** gewagt, Ew. = gefährlich; wobei viel zu wagen ist, gewagt wird; (riskant). — **8)** als Bstw. (vgl. Wage 11), z. B.: Wag(e)hals, einer, der seinen Hals leicht wagt, sich unbesonnen in große Gefahr begibt, verwegener, tollkühner Abenteurer, wag(e)halsen, Wagehalsiges unternehmen, wag(e)halsig, tollkühn; Wagelust, wagelustig; Wagemut, kühner, wagender Mut, wagemutig; Wag(e)stück, ein gewagtes Unternehmen. || **Wāger,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — wagt. || **wāghaft, wāglich,** Ew.: **1)** kühn, wagend. — **2)** mit Wagnis verknüpft, gefährlich. || **Wāgling,** der, —s; —e: Wager, Wagehals. || **Wāgnis,** das, …nisses; …nisse; (die; …nisse): das Wagen und: etwas Gewagtes; ein Wagestück, Abenteuer.

Wāgen, der, —s; uv., (Wägen); Wäg(e)lein, -elchen: **1)** Fuhrwerk mit (gew. vier) Rädern (vgl. Zsstzgn. und Karren): Auf einem [Leiter- usw.] Wagen; In einem [Kutsch-] Wagen; Reise zu Wagen; sprichw.: Das fünfte Rad am Wagen; Die Pferde hintern Wagen spannen; Einem an den Wagen fahren, ihm zu nahe treten; dichterisch, gemäß älterer Volksanschauung: Der Wagen des Sonnengotts, der Sonne. — **2)** als Maß: soviel als ein Wagen (1) enthält, ein Wagen voll (bes. im Hüttenw.). — **3)** als Sternbild: Der große und der kleine Wagen oder Bär (von denen dieser den Polstern enthält). — **4)** mehr oder minder wagenartige Vorrichtungen als Teile an Maschinen usw. (vgl. Schlitten 2), z. B. in Brettsäge-, Spinn-, Schermaschinen u. a. — **5)** als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Wagenachse; Wagenbank; Wagenbau, -bauer; Wagenburg, eine aus zusammengefahrenen Wagen gebildete Verschanzung im Kriege; Wagendecke; Wagenfeder; Wagenfenster; Wagenfirnis; Wagenflechte, geflochtener Korb an Wagen; Wagengeleise; Wagengeschirr; Wagengestell, -kasten; Wagenkuppelung (Eisenb.); Wagenladung; Wagenleiter, am Leiterwagen; Wagenlenker, auch Vd. f. Chauffeur; Wagenmeister, Oberaufseher über die Wagen, Schirrmeister; Wagennagel, Vorder- und Hinterwagen verbindend, Schlußnagel; Wagenpferd, Ggstz. Reitpferd; Wagenrad; Wagenrennen, Wettrennen zu Wagen; Wagenrungen; Wagenschlag (s. Schlag 9c); Wagenschmiere, zum Schmieren der Wagenachse; Wagenschoppen, -schuppen, -remise; Wagenspur; Wagentritt(brett); Wagenwärter (Eisenb.); Wagenwechsel (Eisenb.); Wagenwinde, zum Emporwinden nam. eines schweren (beladenen) Oberwagens, z. B. wenn die Achsen geschmiert werden sollen usw. || **Wāg(e)ner,** der, —s; uv.: Handwerker, der die Holzgestelle für Wagen fertigt (s. Stell-, Rademacher). Wagnerarbeit; Wagnerholz.

Wǟgen, wōg und wägte, wȫge und wägte; gewōgen und gewägt: **1)** intr. (haben): ein angegebenes Gewicht haben, eig. und übertr. — Das Gewicht wird bezeichnet durch ein Uw. oder einen Akk. und allgem. üblich ist hier statt des nur vereinzelt vorkommenden wägen starkformiges wiegen: Etwas wiegt (wog) leicht, schwer, einen Zentner usw.; Vergiß nicht, was ein Freund wiegt in der Not. **Sch.**; usw. — **2)** tr. mit Angabe der Wirkung: Etwas zu Boden wiegen oder wägen, vgl. auf-, überwiegen. — **3)** tr. (auch ohne Obj.), bewirkend zu 1: das Gewicht von etwas bestimmen oder zu bestimmen suchen, eig. und übertr. Im Impf. und Mw. in der Regel starkformig (s. o.); doch auch (mehr vereinzelt) schwachformig: wägte; gewägt. Im übrigen gilt in der eigentlichen Bedeutung in der Sprache des gewöhnlichen Lebens gew. wiegen, dagegen wägen in der gehobenen Sprache und bes. übertr. und bildlich: Das Glück deiner Tage | wäge nicht mit der Goldwage! **G.**; „Lobst du den, der, was er tut, nicht schätzt?" | Man tadelt den, der seine Taten wägt. **G.**; Man muß die Stimmen wägen und nicht zählen. **Sch.**; Du stutzest, wägst [mißt] mich mit dem Auge? **L.**; Du siehst, wie ich die Sage wäge; bedenk sie auch. **J. v. Müller**, vgl. erwägen; Gold muß ihnen jede Landschaft wägen [in bestimmter Gewichtsmenge zollen]. **Sch.**; usw. — **4)** An 3 schließen sich folgende minder gewöhnliche Anwendungen: **a)** etwas mit und nach der Wasserwage messen (nivellieren). / **b)** (im gehobenen Stil) etwas so einrichten, daß es im Gleichgewicht schwebt: Die Meisterhand, | die Welten wägt und Himmelssphären wälzt. **Kosegarten**; Nur die eine große Idee der Allmacht ist's, die dies Getriebe gegeneinander wog. **H.** — und (schwachformig, vgl. 3): Bonarotti | wägte des Pantheons Dom stolz in den Äther hinauf. **Schlegel**; Wo noch nicht gewägt auf luft'gen Bogen | stand des Kapitoles Herrlichkeit. **W. Humboldt**. / **c)** rbez.: im Gleichgewicht schweben, eig. und übertr. / **d)** schaukelnd, schwingend im Gleichgewicht hin und her bewegen. In der angegebenen Bedeutung gilt in der Regel schwachformiges wiegen (s. d.), doch findet sich auch nicht bloß in unmittelbarem Anschluß an 3: Etwas in der Hand wägen, um dessen Gewicht danach zu schätzen, sondern auch ohne Bezug auf Gewichtsbestimmung: Da ich zweifelnd in der Hand ihn [den Helm] wog [hielt]. **Sch.**; Wie er den Erdball in der Hand wägte. **Forster**; Er.. | wägt in der schreckenden Rechte[n] dann den Mond und die Sonne, — in der Linken die Morgensterne [gleichsam als Geschoß]. Da kommt er und tötet! **Kl.**; — ferner: zum oder im Flug, im Gleichgewicht schwingen: Umsonst von seines Staubes Hügel | blickt auf der Geist und wägt die Flügel. **B.**; auch): Mit welchem Anstande sie sich in den Hüften wog. **Lichtenberg** und in Stabreim oder Reimverbindung: Daß wir nicht.. uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre. **Eph. 4, 14**, hin und her schaukeln; Sie wegt sich, sie regt sich, | doch ändert sich nicht. **G.**; s. bewegen. — **5)** s. gewogen. || **Wǟger,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — wägt.

Wāgener: s. bei Wagen. || **Wāger:** s. bei Wage. || **Wǟger:** s. bei wägen. || **wāghaft, wāglich, Wāgling:** s. bei Wage. || **Wāgner:** s. bei Wagen. || **Wāgnis:** s. bei Wage.

Wāhl, die; —en: **1)** die Entscheidung, mit der man sich unter mehreren Objekten für dasjenige von ihnen erklärt, das man (vorzieht und) will: Wer die Wahl hat, hat die Qual; Ich habe —, mir bleibt keine Wahl; Einem die Wahl lassen; Eine (gute, schlechte) Wahl treffen; Zum Kaiser, durch die Wahl des Volks [subjektiver Genit.] ernannt; Die Wahl eines Kaisers [objektiver Genit.], Papstes, Abgeordneten usw.; Seine Wahl als (oder zum)

Bürgermeister wird nicht bestätigt; Die Wahlen der Abgeordneten sind ausgeschrieben, angesetzt, liberal ausgefallen u. a.; Zur Wahl schreiten; Auf (in) die engere Wahl kommen; usw. — 2) zuw.: das, was man wählt, wofür man sich wählend entscheidet: Das Getümmel | der großen Welt ist niemals meine Wahl. Sch.; Jemandes Wahl billigen (nahe an 1 grenzend); dagegen nur noch mundartlich: das Auserwählte, Beste. — 3) als Bstw., z. B.: wahlberechtigt; Wahlbezirk; wahlfähig, fähig zu wählen und gewählt zu werden; Wahlfeld, Wahlplatz auf freiem Feld (vgl. Walfeld); wahlfrei, frei für die oder zur Wahl; oft Bd. f. fakultativ; Wahlfürst: a) s. Kurfürst; b) gewählter, Ggstz. erblicher; Wahlfürstentum, mit wählbarem (nicht erblichem) Fürsten, Wahlreich; Wahlgang; Wahlgesetz; Wahlhandlung; Wahlkaiser, -könig, s. Wahlfürst b; Wahlkönigreich, s. Wahlreich; Wahlkreis: a) Wahlbezirk; b) Kreis von Wählern; wahllos, oft = blindlings; Wahlmann, Wähler; Wahlort, -platz, s. Wahlfeld a; b; Wahlraum; Wahlrecht, dazu: Wahlrechtler(in), Verfechter(in) des Wahlrechts; Wahlreich, s. Wahlfürstentum; Wahlspruch, erlorener Sinnspruch (Devise); Wahltag; Wahlumtriebe; Wahlversammlung; wahlverwandt, in Wahlverwandtschaft stehend, urspr. von chemischen Stoffen, die in einer Art Wahl (gleichsam wie belebte Wesen) aus Verbindungen scheiden, um andere zu schließen, — danach verallgemeint; — Wahlzimmer, -raum. || **wählbar,** Ew.: gewählt werden könnend. || **wählen: 1)** intr. (haben): eine Wahl treffen (vgl. küren): Wählen; unter zweien oder mehreren, zwischen ihnen wählen usw. — **2)** tr., mit bloßem Obj.: **a)** wählend (1) das Obj. nehmen (erwählen), — auch mit besonderem Bezug auf die bei der Wahl bewiesene Sorgfalt (auswählen). / **b)** (veraltend) Einen Trumpf wählen, aufwerfen, auch wo dies nicht Sache der Wahl, sondern des Zufalls ist. — **3)** gewählt, s. 2a; aber auch als Ew.: von Sorgfalt in der Wahl zeugend; auch zuw. mit aktivem Sinn = wählerisch. || **Wähler,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — wählt (s. Urwähler u. a.) || **Wählerei,** die; —en: das Tun und Treiben von Wählern. || **wählerisch,** Ew.: in der Wahl heikel (s. d.). || **Wählerschaft,** die; —en: **1)** die Würde eines Wählers. — **2)** die Gesamtheit der Wähler (Wählertum). || **wählig,** Ew.: wählerisch.

Wähl, die; 0: (niederd.) Wohligkeit oder Wohlgefühl, Wählmut (mundartl. Wellmut und (umgedeutet) Willmut), zuw. sich steigernd bis zum Übermut. || **wählig,** Ew.: voller Wähl.

Wählbar, wählen, Wähler(ei), wählerisch, Wählerschaft: s. bei Wahl. || **wählig:** s. bei Wahl und Wähl.

I. **Wāhn,** Ew. (veralt.): leer, mangelhaft. — Als Bstw. noch in: wahnbürtig, unehelich; Wahnholz, wahnkantiges Holz, schiefgewachsenes, wovon — um es vollkantig (s. d.) zu machen, — viel abgesägt werden muß (Wahnkante, das Abzusägende); Wahnkorn, leeres, taubes Korn; wahnschaffen (niederd.: wahnschapen), mißgestalt, unförmig; Wahnsinn, der kranke, irre Zustand, in dem man die Gebilde der Phantasie für Wirklichkeit hält und: solchem Zustand Entsprechendes (in gehobener Rede auch ohne den Begriff des Krankhaften: Des Dichters Aug', in schönem Wahnsinn rollend), wahnsinnig; Wahnwitz, Aberwitz, Wahnsinn, wahnwitzig.

II. **Wāhn,** der, —(e)s; (—e, Wähne): **1)** (veralt.) Glaube, — gew. nur noch (s. 2): Falscher, irriger, leerer Wahn usw. — **2)** eine ungegründete, irrige Meinung. — **3)** als Bstw., z. B.: Wahnbegriff; Wahnbild, Trug-, Scheinbild; Wahngefühl; Wahnglaube; Wahnsucht, die Sucht (Krankheit), die Wahn und Wesen verwechselt. || **wāhnen,** intr. (haben), tr. (s. Wahn 1; 2): glauben, meinen, denken, dafür halten, — zumeist, sofern man das Meinen usw. als ein irriges, unbegründetes bezeichnet. || **wāhnhaft,** Ew.: wahnerfüllt, auf Wahn gegründet; eingebildet.

I. **Wāhr,** Ew., —(e)st: das, was es scheint oder, was es sein soll, wirklich seiend: **1)** als beigefügtes Ew.: **a)** indem der Ton auf dem daneben stehenden Hw. ruht, fast überflüssig, nur hervorhebend, daß der gewählte Ausdruck — freilich oft genug nur als Übertreibung — mit vollem Recht seine Anwendung finde, ganz der Wirklichkeit entspreche (ohne Steigerung): Er brachte ein wahres Lügengewebe hervor; Ein Sturm, ja ein wahrer Orkan von Schimpfreden; usw. / **b)** mit betontem Ew., — im Ggstz. zu dem nur Scheinbaren, Falschen, der wahren Wesenheit Ermangelnden: Eine wahre [Ggstz. erdichtete] Geschichte; Lügen! es ist kein wahres Wort daran u. ä.; Wahre Zeit, wahrer Mittag, bestimmt durch die „wahre" (am Himmel sichtbare) Sonne (Ggstz.: mittlere Zeit): oft im Superlativ; selten (des Mißlauts halber) im Komparativ. — **2)** (s. 1b) als sächliches Hw.: Es ist etwas —, nichts Wahres an der Sache; Das Wahre von (an) der Sache ist, scheint, daß . . .; Ein Gewebe von Falschem und Wahrem, usw.; auch zuw.: Die Scheidewand zwischen Wahr und Falsch, vgl.: Er redet, spricht, sagt wahr [= die Wahrheit], wo wahr gew. als Uw. gefaßt wird. — **3)** neben Zeitwörtern, s. 2 (Schluß) und 5; bes. aber als Aussage, z. B.: **a)** Jemand ist wahr, so daß die Art, wie er sich äußert, benimmt, zeigt, vollkommen derjenigen, wie er ist, entspricht, darin kein Widerspruch waltet usw.: Ich will in dieser Sache ganz wahr gegen dich sein; usw. / **b)** Etwas ist, scheint wahr; erscheint, ergibt sich als wahr; ich finde es wahr, erkenne es als wahr (an), halte es für wahr; Das muß (s. d. 2a) wahr sein; Das ist leider nur zu wahr; usw. / **c)** (s. b, vgl. zwar, wenngleich) mit nachfolgendem aber. / **d)** Etwas wird wahr, geht in Erfüllung; Es wahr machen, in Erfüllung bringen; auch: die Wahrheit des Objektes beweisen. / **e)** Etwas nicht wahr (nicht Wort) haben wollen, es nicht gelten lassen, nicht zugestehen wollen. / **f)** (s. b) mit Wegfall des Satzbandes, z. B. als Ausruf der Zustimmung: Sehr wahr!; Ach, allzu wahr!; ferner fragend: Nicht wahr?, anzuzeigen, daß man eine bejahende, zustimmende Antwort erwartet. — **4)** In Beteuerungen, Schwüren usw.: **a)** So wahr — ich lebe; ein Gott lebt; zweimal zwei vier ist!; So wahr soll ich gesund sein, selig werden usw., wie das geschieht. / **b)** mit Auslassung: Wahr und wahrhaftig!, s. auch: fürwahr. — **5)** wahrnehmen, s. 6 und gewahr. — **6)** als Bstw., z. B.: wahrsagen: **a)** s. [2]. / **b)** mit übernatürlicher oder so erscheinender oder dafür ausgegebener Einsicht etwas vorausverkünden (prophezeien), weissagen, zur Unterscheidung von a oft als untrennbare Zsstzg.: Er wahrsagt, hat gewahrsagt, versteht zu wahrsagen, z. B. aus den Karten, Sternen, der Hand usw. Dazu: Wahrsager (vgl.: Weissager), Prophet; Wahrsagerei; wahrsagerisch; wahrsagern, Wahrsagerei treiben; Wahrsagung; — wahrscheinlich: dem Anschein nach als wahr glaublich (nicht selten auch: Es scheint mir wahrscheinlich statt ist); Wahrscheinlichkeit: das Wahrscheinlichsein — und (mit Mz.) etwas Wahrscheinliches; — Wahrspruch, Verdikt, Spruch der Geschwornen. || **wāhrhaft,** Ew.: **1)** zuw. statt wahr 1; 2. — **2)** als Ew., in Beifügung und Aussage, zunächst von Personen: von Wahrheitsstreben erfüllt, die Wahrheit liebend; dann auch von Wort und Tat: solchem Streben gemäß. — **3)** als Uw., wo wahr im allgemeinen unüblich ist, vgl.: Ein wahrer oder wahrhafter Freund; Wahre oder wahrhafte Liebe usw., aber gew. nur: Wer wahrhaft unser Freund ist, uns wahrhaft liebt, es wahrhaft treu mit uns meint usw. || **wāhrhaftig,** Ew.: = wahrhaft 1—3; ferner als Schwur und Beteuerung (mit betonter zweiter Silbe: wahrhāftig), vgl. wahrlich, fürwahr, traun, in der Tat; auch: Wahr (s. d. 4b) —, wirklich —, gewiß — und wahrhaftig! || **Wāhrhaftigkeit, Wahrhāftigkeit,** die; 0: das Wahrhaftsein (s. wahrhaft 2). || **Wāhrheit,** die; —en: **1)** (ohne Mz.) das Wahrsein; die Eigenschaft, wonach etwas wahr ist, wonach das Innere und das Äußere, das Geäußerte und das zu Äußernde, das Bezeichnete und das zu Bezeichnende usw. in vollständiger Übereinstimmung einander entsprechen; oft auch (mehr oder minder) persönlich aufgefaßt (die Göttin der Wahrheit) und nam. biblisch: Gott (als der im höchsten Sinne Alleinwahre und (= wahrhaftige). — **2)** (mit Mz.): etwas Wahres, nam.: eine wahre Behauptung, ein wahrer Ausspruch, Satz usw. — vgl. Wahrhaftigkeit, Wirklichkeit und als Ggstz.: Dichtung, Erdichtung, Fabel, Irrtum, Lüge, Märchen, Schein, Trug, Wahn. — **3)** als Bstw., z. B.: Wahrheitseifer; Wahrheitsforscher; Wahrheit(s)freund; Wahrheitsgefühl; wahrheitsgemäß; Wahrheit(s)liebe; wahrheit(s)liebend; Wahrheitsstreben; wahrheitswidrig. || **wāhrheitlich,** Ew.: der Wahrheit gemäß. || **wāhrlich** (oft wärlich gespr.), Ew.: gew. ausrufartig als Beteuerungsformel (vgl. wahrhaftig).

II. **Wāhr** (= Aufmerksamkeit), nur noch in: **wahrnehmen,** einen Gegenstand oder eines Gegenstandes: **1)** ihn gewahr- (s. gewahr) oder innewerden, von dem, was so in die Sinne fällt, daß man sich dessen bewußt wird, sein Vorhandensein weiß,

zunächst durch den Sinn des Gesichtes, dann verallgemeint auch auf die übrigen, wie auch auf den inneren geistigen. — 2) aufmerksam und erwägend betrachten. — 3) auf etwas als Richtschnur des Tuns achten. — 4) für etwas Sorge tragen, sorgsam darauf achten. — 5) auf etwas zu Benutzendes achten, um es nicht zu versäumen; es achtsam abpassen. — 6) (Kaufm.) Seine Kosten, Spesen, Auslagen usw. wahrnehmen, sich gleich dafür bezahlt machen (s. nachnehmen 2). — 7) (selten) sich in acht nehmen, vorsehen. Dazu: Wahrnehmung: das Wahrnehmen (s. d., nam. 1) und — mit Mz. —: das Wahrgenommene; Wahrnehmungsvermögen; — **Wahrschau**, die; 0: Geschautes als Wahrzeichen, sich danach zu richten. — **wahrschauen**: 1) intr.: wahrsagend, seherisch schauen. — 2) tr.: einen durch Vorherverkündigung warnen; — **Wahrtonne**, (die), an der Stelle, wo der Anker liegt; Boje; — **Wahrzeichen**, das, —s; uv.: 1) (veralt.) ein zum Gewahrwerden gegebenes Zeichen (Signal). — 2) Zeichen, woran man gewahr wird, daß etwas soundso ist, nam. so, wie es sein soll; wodurch es bewährt wird. — 3) Wahrzeichen eines Orts, Sehenswürdigkeiten, die, als von besonderem Wert, selten ein Besucher in Augenschein zu nehmen verabsäumt und durch deren genaue Schilderung man sich gleichsam als wirklich am Ort gewesen ausweisen kann. — 4) ein aufgerichtetes Zeichen zum Gewahrwerden und sich danach zu richten, eig. und bildlich. — 5) ein Vorzeichen (Omen) als Richtschnur. || **wahren**, tr.: ein wachsames Auge auf etwas haben, es (schützend) in acht nehmen, hüten (s. d. und be-, verwahren): Ein Objekt — oder seiner — wahren; Das Objekt vor (seltener: gegen) etwas wahren, auch rbez.: Sich vor etwas wahren usw. Dazu: Wahrung.

Wāhren, intr. haben: eine angegebene Zeit hindurch nicht aufhören, sondern fortfahren zu sein; fortbestehen (vgl. dauern). || **während**, Mw. von währen (s. d.): 1) als Ew.: Noch; ewig(-)während; fort(-)während usw. — 2) veraltend, im unabhängigen Genit.: Währenden Redens, unterm Reden; in der Zeit, daß es währte; auch: Unter oder in währendem Reden, Lesen usw. — 3) als Vw., in der Regel mit Genit. doch auch bei mustergültigen Schriftstellern mit Dat.; so auch: Während dessen oder dem usw. — 4) als Bw., das gleichzeitige Statthaben des im Haupt- und Nebensatz Ausgesagten bezeichnend, wobei oft auch dessen Gegenüberstellen in einem gewissen Gegensatz hervortritt (verstärkt durch beigefügtes dagegen): Während daß; während als; während dem, daß ..., zumeist aber bloß: während ... || **währschaft**, Ew.: (schweiz.) dauerhaft, kräftig, derb. || **Währschaft**, die; —en: 1) (veralt.) Dauer. — 2) Gewähr, Gewährschaft (Garantie). || **Währung**, die; —en: 1) Dauer: Eine Uhr von 8 Tagen Währung, die 8 Tage geht, bis sie abgelaufen ist. — 2) festgesetzte Geltung: a) bes. in bezug auf den Münzfuß: Gulden Wiener Währung. / b) allgem. (s. Wehrgeld): Daß der Adel diejenige Würde und Währung erhalte, welche ...; An solcher Namen echte Währung [Wert] glaubt das Volk. — 3) Gutsinventar.

Wāhrhaft, wāhrhaftig, Wāhrheit, wāhrlich: s. bei wahr I. || **wāhrnehmen** usw.: s. bei wahr II. || **wāhrsagen** usw.: s. bei wahr I. || **Wāhrschau** usw.: s. bei wahr II. || **Wāhrschaft:** s. bei währen. || **wāhrscheinlich, Wāhrspruch:** s. bei wahr I. || **Wāhrung:** s. bei währen. || **Wāhrzeichen:** s. bei wahr II.

Waīd, der, —(e)s, (uv.); (—e): eine Farbpflanze, Isatis, nam. I. tinctoria, und die daraus gewonnene blaue Farbe, heute meist durch den Indigo verdrängt. Als Bstw. (vgl. Weid), z. B.: Waidbau; Waidfärber(ei); Waidküpe.

Waīse, A. Ew.: (veraltend) in Mitleid erregender, bejammernswerter Verlassenheit (s. verwaist). — B. Hw.: (der, —n; —n); die; —n: Waīschen, -lein: eine waise (A), verwaiste Person, nam.: ein des elterlichen Schutzes durch den Tod der Eltern (oder eines von ihnen) beraubtes Kind, — nach allgemeinem hochdeutschem Gebrauch überwiegend weiblich (von männlichen wie weiblichen Personen). — Als Bstw., z. B.: Waisengeld, Pupillengeld; Waisengericht; Waisenhaus, Anstalt zur unentgeltlichen Erziehung von Waisen; Waisenhäusler, Genoß eines Waisenhauses; Waisenkind, -knabe, -mädchen; Waisenmutter, Mutterstelle bei Waisen vertretend, nam. im Waisenhaus, vgl. Waisenvater; Waisenträne, -zähre.

Wāke, die; —n: I. Eisloch, nam. für die Eisfischerei. ○ II. s. Waddike.

I. **Wāl**, das, —(e)s; 0: die Gesamtheit der auf dem Schlachtfeld Gefallenen; das Schlachtfeld; der Kampfplatz, — gew. nur noch als Bstw. in: Walfeld, -platz, -statt, vgl.: Walhalla, in der altdeutschen Göttersage der Aufenthalt der auf der Walstatt Gebliebenen, die der Schlachtengott (Odin) durch die „Walküren" sich kürt; dann auch = Ehrenhalle.

II. **Wāl**, der, —(e)s; —e: Seeungetüm, — nam. (Naturgesch.) die Zunft der fischartigen (mit Flossen versehenen) Säugetiere, Cetacea, — bes. üblich als Bstw. (mit gekürztem Selbstlaut), z. B.: **Wálfisch** (der): Wal, bes. Balaena mysticetus (dazu: Walfischaas, Clio borealis, den Walfischen als Hauptnahrung dienend; Walfischassel oder -laus; Walfischbarte; Walfischboot; Walfischfahrer, Schiff zum Walfischfang; Walfischfänger; Walfischleine; Wal(fisch)rückendeck eines Schiffes; Walfischtran usw.); **Wálrat**, (der, das): ein in den Höhlen der Schädelknochen mehrerer walfischartiger Säugetiere, nam. des Pottwals vorkommendes kristallisierbares Fett, das zu vortrefflichen Kerzen dient (Walratkerze, -licht; Walratsiederei); **Wálroß**, (das), Art Robbe — Trichechos rosmarus.

Waláche: s. Wallach.

I. **Wálch**, der, —(e)s; —e: der Walgvogel, Didus ineptus.

II. **Wálch**, der, —(e)s; —e: Pflanzenname: Aegilops ovata.

Wáld, der, —(e)s; Wälder; Wäldchen, -lein, Mz.: Wälderchen, -lein: 1) eine dichte Menge von Bäumen als Gesamtheit (vgl. Waldung, Gewälde; Busch, Gebüsch; Forst; Hain; Halde II 1; Holz, Gehölz); sprichw.: Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen. Wie man in den Wald schreit, so schallt's heraus; — auch: a) Name waldbewachsener Gegenden und Gebiete, nam. solcher Gebirge —, auch wenn der Wald in späteren Zeiten mehr oder minder gelichtet oder verschwunden ist. / b) übertr.: Ein edler Fels im Walde deutscher Dichtung (vgl. Baum; Hain). — 2) (Forstw.) das Gezweige eines Baumes; dazu: Einen Baum (aus-)walden ihn vom Gezweige (Rauchwerk) freimachen. — 3) eine dichtgedrängte, große Menge von etwas, z. B.: Halmen-, Lanzen-, Lockenwald u. ä. — 4) so auch, zunächst nach lat. silvae: Wälder als Titel von Sammlungen, z. B.: Poetische; Altdeutsche Wälder u. ä. — 5) als Bstw. zu 1, so in Namen von Pflanzen und Tieren nach ihrem Standort, z. B.: Waldameise; Waldammer; Waldapfel; wilder Apfel, Holzapfel; waldaūs, s. waldein; Waldbach; Waldbart; Wasserbart (Pflanzenname); Waldbauer, Holzbauer; Waldbaum, Ggst. Gartenbaum; waldbedeckt; Waldbeere, bes. Waldheidelbeere; waldbekränzt; waldbewachsen; Waldbewohner; Waldbiene, wilde Biene; Waldbirne, Holzbirne; Waldbock, Zecke; Waldbrand, Feuer, die Bäume im Walde ergreifend und zerstörend; Waldbruder, Einsiedler; Walddunkel, Waldesdunkel; Waldeber, Wildeber; waldeīn, -einwärts; in den Wald (vgl.: Waldaus. waldein); Waldeinöde, -einsamkeit; Waldeisen, -hammer, Malaxt (s. d. bei Mal 2); Walderdbeere, Ggst. Gartenerdbeere; Waldesel, wilder Esel, Onager; Waldfarn, Asplenium Filix femina; Waldfrevel, mutwillige Beschädigung von Waldbäumen; Waldgebirge, bewaldetes; Waldgeist, s. Geist 7 b; Waldgeschrei, Jagdgeschrei; Waldglocke, Art Glockenblume; Waldgott; Waldgras; Waldhaar, eine Rietart, Carex brizoides; Waldhammer, -eisen; Waldhorn (s. Horn 2 b), ein gewundenes messingenes Blasinstrument; auch etwas von ähnlicher Form, so als Name von Schnecken; Waldhuhn, Tetrao; Waldhüter; Waldkauz, Syrnium aluco; Waldmann: a) Waldbewohner; b) Waldgeist; c) Hundename; d) s. Waldmeister b; Waldmeise, Holzmeise; Waldmeister: a) Oberforstmeister; b) Pflanzenname, nam. Asperula odorata; c) Art Schlange; Waldmensch: a) im Walde lebender Mensch, nam. ein Wilder, im Urzustand; b) Name einiger bes. menschenähnlicher Affen; Waldnacht; Waldochse, der wilde Auerochs, Büffel; Waldrappe (die), [Umdeutschung des ital. gualdrappa], Schabracke, kostbare Pferdesatteldecke; Waldrauch, Nadelholzharz als Weihrauch; Waldrebe, Clematis; waldreich, vgl. wälderreich; Waldschau, -besichtigung; Waldschnecke, Arion empiricorum; Waldschnepfe, Scolopax rusticula;

Waldschrat, -geist, Faun; Waldsee (der); Waldstädte (Mz.), am Rhein: Waldshut, Laufenburg, Säckingen, Rheinfelden; Waldstätte, (Mz.), die Urkantone am Vierwaldstätter See; Waldstreu, aus Laub, Moos; Waldstrich, bewaldeter Landstrich; Waldteufel: a) s. Waldgeist; b) eine Affenart (vgl. Waldmensch b); c) Art Schmetterling; d) dünne Papierwalzen, die, mit Pferdehaaren an einen Stil befestigt, beim Schwingen brummend tönen; Waldumgang (Forstw.); Waldviertel, Waldstrich, bes. der Wiener Wald, dazu Waldviertler; Waldvöglein, auch als Pflanzenname: Cephalanthera; waldwärts, (walderwärts); Waldweg; Waldwiese; Waldwirtschaft: a) Waldbewirtschaftung; b) Wirtshaus im Walde; Waldwolle, Fichtennadelwolle. || **wálden,** tr.: s. Wald 2. || **Wáldicht,** das, —(e)s; —e: waldiges Dickicht. || **wáldig,** Ew.: bewaldet, waldbewachsen (ungew.: Ein waldiger Ölstab, im Wald gewachsen, vgl. wildern). || **Wáldler, Wäldler, Wáldner,** der, —s; uv.: Waldbewohner. || **Wáld-schaft,** die, —en: (selten) Waldlandschaft. || **Wáldung,** die; —en: bewaldete Fläche, Wald (dichterisch auch = Holz, als Stoffname; seltener so: Wald).

Wāle, der, —n; —n: der Welsche, Romane. Vgl. Walnuß.

Wálfisch: s. bei Wal II.

Wálgen, wálgern, wälgern (mundartl.): **1)** tr., rbez.: wälzen, rollen: Den Teig mit dem Walger- (oder Weller-) Wergelholz walgen, vgl.: Wälger, Gänsenudel; — Walgvogel, s. Walch I. — **2)** intr.: das dem Erbrechen vorangehende Wühlen empfinden.

Walhálla: s. bei Wal I.

Wálke, die; —n: das Walken; Walkmaschine. || **wálken,** tr.: **1)** Walken nennt man eine mechanische Arbeit, die in anhaltendem Stoßen, Schlagen oder Durchkneten eines schmiegsamen Stoffes besteht und hauptsächlich in der Hutmacherei, bei der Tuchfabrikation und beim sämischgaren Leder vorkommt; auch intr. (haben) = rbez.: sich soundso in der Walke gestalten: Wonach das Gewebe schlecht walkt usw. — **2)** oft übertr.: mit Prügeln bearbeiten, durchbleuen. — **3)** als Bstw. zu 1, nam. in bezug aufs Walken von Tuchen, z. B.: Walkbürste; Walkerde, Walkererde, Art Tonerde; Walkhammer, bes. der Walkmühle, Walkmüller; Walkware. || **Wálker,** der, —s; uv.: **1)** jemand, dessen Geschäft das Walken ist, = Walkmüller; bei den Alten = Wäscher, nam. der weißen, wollenen Gewande: Walkererde. — **2)** Name eines Käfers. || **Walkereí,** die; —en: das Walken (s. d. 1; 2) und —: die Anstalt dazu (Walkmühle).

I. **Wáll,** der, —(e)s; Wälle: **1)** aufgetürmte Erderhöhung, die etwas abzuhalten dient: **a)** (Festgb.) Wall und Graben; Wälle und Mauern; auch: Wälle, als Schießplätze, Spaziergänge, usw. / **b)** als Einfriedigung von Feldern. / **c)** den Andrang der Flut abhaltend, künstlich oder natürlich. — **2)** (Schiff.) Ufer, Küste. — **3)** bildlich, z. B. von Gebirgen usw. — **4)** ein in die Länge aufgesetzter Torfhaufen. — **5)** als Bstw., bes. zu 1a, z. B.: Wallanker [2], Küstenanker; Wallbank, zum Hinauftreten für die Schießenden; Wallbruch, s. Bruch III 1c; Wallbüchse, schwere, vom Walle aus abzuschießen; Wallgang: a) der innere Gang auf einem Wall; b) (Schiffb.) wasserdichte Gänge an der Bordwand: Wallgangsschott; Walllatze, Werk in einem Wall, daraus das Feld ringsum zu beschießen; wallumgürtet u. ä.; Wallwind [2], vom Ufer her wehend, Landwind.

II. **Wáll,** der, —(e)s; —e: das Wallen einer Flüssigkeit, nam. beim Kochen: aber auch: Die Flut im Walle | und die Ebb' im Falle. **Rückert.** || **wállen: 1)** intr.: sich in — oder wie in — Wellen, bewegen, wogen, z. B. (vgl. Wallung) von bewegtem Gewässer; kochenden siedenden Flüssigkeiten: ferner z. B.: Die wallende See der Saat im Spiel der Winde; Das Laub, der Baum, der Hain; die Blumen des Beets, das Beet wallt, vom Wind bewegt; Wallender Nebel, Rauch, Dampf; Wallende Segel, Fahnen, Locken, Mähnen usw.; Die Brust, der Busen wallt; Das Blut wallt [vgl. siedet] in den Adern; sehr oft in bezug auf Regungen verschiedener Gefühle, Empfindungen usw. — **2)** tr., bewirkend zu 1: siedend wallen lassen; auch: wällen. — **3)** als Bstw. in: Wallwurz, Symphytum officinale. || **Wállung,** die; —en: wallende Bewegung, Erregung, z. B.: Die Wallung des Sees; Das Meer ist in Wallung; Des grünlich schimmernden Roggens Wallungen; Die ganze Republik ist in Wallung. **Sch.**; Die Wallungen im Blut, Geblüt; Jemand ist in Wallung [Erregung, Zorn]; Wallungen = Regungen des Herzens; auch: eine Gefühlsregung als nur augenblicklich Hervortretendes. || **Wálm,** der, —(e)s; —e: **1)** Wasserwirbel. — **2)** (Bauk.) ein in schrägen Dachflächen aufsteigender Giebel: Ein Dach (de)walmen, mit einem Walm versehen: Walmdach. — **3)** Heuhaufe.

III. **Wáll** [schwed.], der, das, —(e)s; —e, uv.: ein Maß im Fischhandel, meist 80 Stück.

Wállach, der, —(e)s, —en; —e(n): verschnittenes männliches Pferd (nach dem Völkernamen: Walache (der); des Walachen usw.; weibl.: Walachin; dazu z. B.: Die walachischen Pferde); scherzh. auch von zeugungsunfähigen Männern. || **wállachen,** tr.: zum Wallach machen, verschneiden.

I. **Wállen,** s. bei Wall II.

II. **Wállen,** intr., mit persönlichen oder persönlich aufgefaßtem Subj., im gehobenen Stil: dahinziehend sich fortbewegen, nam. in — oder wie in — einer Pilger- (oder Wall-) Fahrt, eig. und übertr.; zuw. nicht entschieden zu trennen von wallen I, z. B.: Strömend wallt sie [die Menge] in sich selbst, neugierig Mitleid treibt | in Wogen sie um das Gefängnis her. **G.** — Als Bstw.: Wallbruder, Pilgrim (s. Bruder 3); wallfahren (wallfahrte; gewallfahrt), auch wallfahrten, eine Pilgerfahrt machen; dazu: Wallfahr(t)er, Wallfahrt (Wallfahrtskirche, -ort usw. || **Wáller,** der, —s; uv.: **1)** Pilger; weiblich: Wallerin. — **2)** ein großer Flußfisch, Silurus glanis, Wels.

Wállung, Wálm: s. bei Wall II.

Wálnuß, die; Walnüsse: welsche (s. d.) Nuß (s. d. 2; 3), Juglans (Walnußbaum). Vgl. Wale.

Wálrat, Wálroß: s. bei Wal II. || **Wālstatt:** s. bei Wal I.

Wálten, intr. (haben) und (3c) tr.: sein Wesen in herrschender Wirksamkeit hervortreten und sich verbreiten lassen, wirkend herrschen usw. (s. schalten 2): **1)** ohne weitere Bestimmung als die des Wo und Wie, mit persönlichem Subj.; ferner mit sachlichem z. B.: Es waltet | der Zorn, der Rachedurst. **Cham.**; Wo rohe Kräfte sinnlos walten. **Sch.**; Unter den waltenden Umständen (s. obwalten); Das Waltende, die im Werdenden und Geschehen den sich kundgebende Macht, das Geschick, Schicksal. — **2)** mit abhängigem Vw.: walten über mit Dat. (vgl. waltend schweben) oder Akk. (vgl. waltend herrschen); ferner z. B.: Ich lasse Gott für das übrige walten [waltend sorgen]; Mit etwas schalten und walten; auch: Ein freundlich Gastrecht walte | von dir zu uns. **G.** = laß zwischen den deinen und uns ein freundlich Gastrecht walten, wo die Verhältniswörter sich an Gastrecht schließen. — **3)** mit abhängigem Kasus (in gehobenem Stil): a) gew. mit Genit., bes. zur Bezeichnung des Ggstds., dem die (schirmende) Sorge, Sorgfalt des Wartenden zugewandt ist: Walte deines Amtes, des Reiches; Wohl waltest du mein, wie ein Vater des Sohnes. **B.**; nam. formelhaft: Des — heute aber zumeist: das (s. c) — walte Gott!; in der älteren Sprache auch in allgemeinerem Sinn, z. B. in Flüchen: Walt' euer der Teufel! und noch: Wer ... spricht | zu seinem Bruder: Wicht, des waltet das Gericht [der ist dem Walten des Gerichts verfallen]. **Rückert.** / b) selten mit Dat.: Denen besondre Gunst waltet [waltend zuteil wird]. **Ense.** / c) (s. a) Das (s. d. 4) walte Gott!, danach z. B. auch: Das Ende walte Gott!; Was möget ihr [Sterne] denn wohl dort oben walten [waltend schaffen]. **Werner.** || **Wálter,** der, —s; uv.: **1)** jemand, der — und sofern er — waltet: Gott, der mächtige Walter (auch als Eigenname). Vgl. Sachwalter. — **2)** Walterchen = Deichselzunge, die Wage, womit das Zugvieh an die Pflugdeichsel gehängt wird.

Wáltrappe: s. Waldrappe bei Wald.

Wálze, die; —n; Wälzchen, -lein: **1)** eine um ihre Achse sich drehende (wälzende) Rolle, Röhre, Welle, z. B.: a) etwas darauf fortzubewegen; / b) Walzen über den Boden fortgezogen, ihn zu ebnen, die Schollen zu zerbrechen usw. / c) Walzen in den Maschinen der Spinnereien usw. / **d)** Walzen, zwischen denen Körper, ihrem Druck ausgesetzt, sich hindurchbewegen, z. B. zum Bedrucken mit Farben; zur Bearbeitung und zum Strecken von Metallen usw. usw. / e) (Buchdr.) Walzen zum Auftragen der Farbe, zum Schwärzen der Formen u. a. / f) Walzen mit Drahtstiften in Spieluhren, Drehorgeln u. ä. — und in ähnlichen Anwendungen mehr. — **2)** (vgl. Rolle) walzenförmige Körper, z. B.: a) (Mathem.) Zylinder. b) (Forstw.) Walze, Walzenscheit — Knüppel 3. / c) Walze,

Walzenschnecke, Voluta. mit vielen Arten, vgl. Walzentute, Conus. — **3**) (Mus.) ein Lauf, bestehend aus vier gleichwertigen, sich stufenweise fortbewegenden Tönen, wovon der erste und dritte (eigentliche Walze) oder der zweite und vierte (Halbzirkel) dieselben sind. — **4**) Ort, wo man sich wälzt, nam. weidm.; ähnlich auch in der Sprache der Handwerksburschen: Auf die Walze gehen, von Ort zu Ort wandern. ‖ **wálzen: 1**) tr., rbez., veralt. statt wälzen (s. d.); so auch intr. = rbez. (s. 2): sich drehen, rollen; nam. noch: walzend in einzelnen Fällen, im Ggstz. zu dem, was bestimmt an seiner Stelle bleiben muß, z. B.: Walzende (Ggstz. Erb-) Gerichte, wo das Richter- und Schulzenamt reihum geht; Walzende [teilbare] Güter u. ä. — **2**) sich im Walzer (s. d. 2) drehen; Walzer tanzen: Mit einer Dame walzen, auch mit Obj. (s. tanzen 2): Walzt den alten Rundetanz!; Einen oder sich tot, schwindsüchtig walzen usw. — **3**) tr. (zuw. ohne Obj.): etwas dadurch, daß man eine Walze (s. d. 1) darüber- — oder es zwischen Walzen hindurchgehen läßt, bearbeiten: Den Acker walzen, ebnend: Metalle walzen, strecken; Gewalztes Blech, Blei (Walzblei), Stabeisen (Walzeisen); Walzwerk, s. Walze 1d. — **4**) tr.: walzenförmig runden, z. B.: Ein Flintenrohr schmiedend walzen; Die Zähne eines Uhrrades (ab-) walzen, rundfeilen; u. ä. ‖ **wälzen: 1**) tr.: in — oder wie in — allmählicher Umdrehung schiebend fortbewegen, eig.: Einen Stein vor die Türe wälzen, und übertr.: Eine Last, Schuld auf jemand; sie von sich, sie sich vom Herzen, von der Seele wälzen usw.; Den Krieg in die österreichischen Lande zu wälzen; Etwas im Sinn und Herzen, im Busen, im Gemüt (umher-) wälzen, hin und her bedenken; u. a. — **2**) rbez.: Sich auf der Erde; sich im oder in den Kot wälzen; Es wälzet sich ein Rad von Freud' und Schmerz | durch meine Seele. **G.**; Jemand wälzt sich — schlaflos im Bett (umher); Jemand wälzt sich, möchte, will sich wälzen, als Ausdruck verschiedener Gemütsstimmungen, z. B.: vor Lachen, vor Ärger; so auch: Das ist zum Wälzen (s. 3). — **3**) intr. oder mit Wegfall des sich (s. 2), gew. im Infin. als Hw.; selten sonst: Ströme Erzes wälzen nach der Tiber. **Freiligrath.** ‖ **Wálzer,** der, —s; uv.: **1**) jemand, der — und sofern er — walzt. — **2**) ein Tanz im Dreitakt — und: das Tonstück dazu. — Dazu: Walzermusik; Walzertänzer; — Walzerkönig, Bezeichnung von Johann Strauß. ‖ **Wälzer,** der, —s; uv.: **1**) einer, der wälzt; auch eine Gattung Asseln. — **2**) (scherzh.) ein dickleibiges Buch. ‖ **wálzig,** Ew.: walzenförmig, (zylindrisch).

Wámme, die; —n: **1**) (veralt.) Mutterleib; — gew. aber nur: **2**) der Bauch von Tieren als (gew. hellfarbigeres) Pelzwerk, auch Wämpe; — **3**) der Bauch, sofern er mit Speisen gefüllt wird oder ist, zumeist Wampe (vgl. Wanst), dazu: (voll-)wampig. — **4**) Bauchfleisch, Wampe, Wammel, Wampel. — **5**) Flanke, Dünnung, bes. (weidm.) von Sauen. — **6**) herabhangende Haut unterm Hals wie beim Rindvieh, Wampe. Dazu: Hunde.., wammig wie Thessaliens Stiere. **Schlegel.** ‖ **Wámmer,** die; —n: im Holz verwachsener Ast; — dazu: Wammeriges (wimmeriges) Holz. ‖ **wámmig,** Ew.: s. Wamme 6. ‖ **Wámpe:** s. Wämme. ‖ **Wáms,** das (der), Wámses; Wämser (Wámse, Wämse); Wämschen, -lein: Jacke, Koller, (Kamisol): Einander aufs Wams greifen, prügelnd. ‖ **Wámse,** Mz.: Prügel, Schläge. ‖ **wámsen,** tr.: **1**) mit einem Wams bekleiden (bewamsen). — **2**) aufs Wams hauen; prügeln.

I. **Wánd,** das, —(e)s; Wänder: im allgemeinen veralt. statt Gewand (s. d.): **1**) Kleid, Kleidung. — **2**) Zeug zur Kleidung = Laken, Tuch, — ohne Bstw. gew. nur noch landschaftl. = Wollentuch (s. Beider-, Leinwand). Vgl. Wat. — Als Bstw. in: Wandrahmen, s. Tuchrahmen; Wandschneider [2a], s. Schneider 1.

II. **Wánd,** die; Wände: **1**) eine senkrecht stehende ebene Fläche als eine der einschließenden Grenzen eines Raumes, bes. von Wohnräumen und Bauten (s. u.), vgl.: Spanische Wand, ein Schirm von der Ausdehnung einer Wand, der je nach dem Bedürfnis aufgestellt oder zusammengelegt und weggenommen werden kann; allgemeiner: Die Wände eines Kastens, einer Bettstelle, Lafette usw. — Sprichw.: In oder zwischen den vier Wänden (vgl. Pfahl); Der Horcher an der Wand | hört seine eigne Schand; Man muß den Teufel nicht an die Wand malen; Etwas den Wänden vorerzählen, vier kalten, tauben Wänden sagen; Wände hoch springen, vor Freude; Vor Schmerz die Wände angehen, anrennen; Mit dem Kopf (s. d. 2n) durch die Wand wollen; Er ist so dumm, man kann mit ihm Wände einrennen; ferner in bezug auf bleiches Aussehen: Aussehen, wie eine neugekalkte Wand; Blaß, bleich, weiß, wie die Wand. — **2**) eine durch Glätte und steiles Ansteigen einer Wand ähnliche Felsmasse; auch: größere in der Grube gewonnene Stücke. — **3**) eine Form der Wolken. — **4**) bei Höhlungen des menschlichen und tierischen Körpers die sie einschließenden Flächen. — **5**) (Weidm.) eine Reihe aufgestellter Netze (und Tücher), so auch (Fisch.): Wand oder Want auf Heringsbüsen = Netz. — **6**) (Schiff.) die Gesamtheit stehender Taue, die einen Mast oder eine Stenge nach den Seiten hin festhalten, — oft: Want, Mz.: Wanten. — **7**) als Bstw., nam. zu 1 (vgl. Wand I), z. B.: Wandbank, an der Wand befestigte; Wandbehang, -bekleidung; Wandbewurf; wandfest, in oder an der Wand festsitzend; Wandflechte, (Pfl.) Parmelia parietina; Wandhaken, an der Wand; Wandkarte, an die Wand zu hängende, von größerem Umfang, nam. für den erdkundlichen Unterricht in Schulen, vgl. Wandtafel; Wandlaus, Wanze; Wandleuchter, Hängeleuchter an der Wand, Blaker; Wandnachbar, dessen Wand unmittelbar an die unsere stößt; Wandpfeiler, in der Wand befindlich, nur zum Teil heraustretender Pfeiler (Pilaster); Wandsäule: a) vgl. Wandpfeiler; b) Ständer in einer Wand; Wandschmied, ein in den Wänden „hämmernder" (klopfender) Käfer, Termes pulsatorius (Totenschmied, -uhr); Wandschrank, in einer Wandvertiefung; Wandspiegel; Wandtafel, an der Wand befindliche, nam. in Schulen, wo die Schüler sie ins Auge fassen sollen; Wandtau [6], Wandtroß, das einzelne Tau einer Wand (Wanttau); Wandteppich, Tapete; Wanduhr, an der Wand hangende (Gewicht- und Pendel-) Uhr; Wandverkleidung. ‖ **Wándung,** die; —en: umschließende Wand (in allgemeinerem Sinn).

Wándel, der, —s; 0: eig. das Wenden, Umkehren: **1**) Wechsel, wodurch an die Stelle von etwas etwas anderes tritt, Änderung: Es ist nicht alles mehr, | wie sonst; es ist ein Wandel vorgegangen. **Sch.**; Ohne Wank und Wandel (wandellos), versch. 2 b; ferner (nam. Rechtsspr.): Etwas erleidet Wandel; Dem besorglichen Stand der Angelegenheit Wandel zu schaffen. Vgl. Lautwandel, Bedeutungswandel. — **2**) veraltend, auch das und Mz. uv.: **a**) Rückgang eines Handels, Vertrages. / **b**) Gebrechen, Fehler, nam.: Ohne Wandel (versch. 1), z. B. biblisch bei **Luther** von Opfertieren; ferner: Ein frommer Mann und ohne Wandel. / **c**) Ersatz, Buße. — **3**) Verkehr, nam.: Handel (s. d. 4) und Wandel. — **4**) das Wandeln, Gehen, der Gang: **a**) eig. (in gehobener Sprache). / **b**) mit dem Nebenbegriff des häufigen, gewöhnlichen Gehens an einem Orte, nam. noch weidm. (vgl. 2): Des Hirsches Wandel, Stand und Wechsel. / **c**) gew. übertr.: die Art, wie man in bezug aufs Sittliche durchs Leben geht, wandelt, die Art des sittlichen Verhaltens. — **5**) als Bstw., z. B.: Wandelgang [4a]: a) Spaziergang, der Gang Wandelnder; b) Wandelhalle; wandellos [2], Wandellosigkeit; Wandelmut [1], Wankelmut; Wandelstern [4a], Planet, Ggstz. Fixstern. ‖ **wándelbar,** Ew.: **1**) dem Wandel (s. d. 1), Wechsel unterworfen, veränderlich, wechselnd usw. (Ggstz. unwandelbar): Mitten unter den Wandelbarkeiten seiner äußeren Erscheinung bleibt er innerlich unbeweglich. — **2**) (veralt.) einen Wandel (s. d. 2 b), Gebrechen habend. — **3**) der Festigkeit ermangelnd und gebrechlich, baufällig. — **4**) (selten) so beschaffen, daß man dort wandeln, gehen kann (praktikabel), Ggstz. unwandelbar (mundartl. auch aktivisch = wandelnd, reisend). ‖ **Wándeler:** s. Wandler. ‖ **wándelhaft,** Ew.: **1**) = wandelbar 1; 3. — **2**) (veralt., s. Wandel 2 c) straffällig. ‖ **wándeln: 1**) tr.: an die Stelle von etwas etwas anderes treten lassen, durch Tausch (vgl. 2): **a**) Alten Freund für neuen wandeln. / **b**) bes. in der älteren Rechtsspr.: Ersatz (Buße) für etwas geben, s. 3. — **2**) etwas in etwas andres übergehen, dazu werden lassen, im gehobenen Stil (vgl. ver-, umwandeln): **a**) tr.: Das Obj. in oder zu etwas wandeln; zuw. auch ohne Nennung dessen, wozu es wird = anders machen, ändern, und so kirchlich = in der Messe das Brot in den Fronleichnam verwandeln (s. Wandlung). / **b**) rbez. Etwas wandelt sich in, zu etwas; auch ohne Nennung dessen, wozu es wird: Wenn Sonne und Mond sich wandeln, auch mit Wegfall des sich (vgl. wechseln): Wie ein Gewand wechselst du sie und sie wandeln; so bes. wandelnd: Die strenge Grenze doch umgeht gefällig | ein Wandelndes, das mit und um uns wandelt. **G.**; Der Körper

wandelnde Gestalten. W. — 3) (s. 1 b; Wandel 2c) veralt.: Einen wandeln, abwandeln, büßen, strafen. — 4) gehen, dahinschreitend sich fortbewegen, gew. nur in gehobenem Stil, und zwar (vgl. wallen II; wandern) von leichtem, gemächlichem, anstrengungslosem Gang, auch zuw. von mehr oder minder belebtgedachtem Subj., ferner übertr., vom Wandel (s. d. 1 c) auf der Lebensbahn: **a)** intr. mit haben und sein, z. B.: Euch wegzulocken von dem guten Pfade, | auf dem ihr 40 Jahre seid gewandelt. **Sch.**; auch: Eine wandelnde Leiche (s. d. 2) oder: ein wandelndes Gerippe; Das wandelnde Blatt (s. d. 3 Schluß), Art Heuschrecke. / **b)** mit Akk.: Den Weg der Sünde, der Tugend wandeln; Ein Weib ... wandelt | auch den Umweg, geschickt zu ihrem Zweck zu gelangen. **G.** / **c)** mit Angabe des Erfolges: Daß ich bloß spazierengehen wollte, um mir das Zwerchfell auseinanderzuwandeln, das ich mir über dem Druck von Klopstocks Oden etwas zusammengesessen hatte. **Seume**; bes. rbez.: Sich müde wandeln. / **d)** rbez., s. c; ferner: Hier wandelt es (s. d. 7) sich anmutig usw. — 5) handeln und wandeln, Handel und Wandel (s. d. 1d) treiben. || **Wándelung:** s. Wandlung. || **Wánd(e)rer,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — wandert, eig. (auch: Wandersmann, Mz. -leute); weibl.: Wand(r)erin, vgl. Abenteurer; auch bildlich, nam. in bezug auf die Wanderschaft durchs Leben: Ja wohl bin ich nur ein Wandrer, ein Waller auf der Erde. **G.** || **wándern,** intr.: von einem Orte zum andern ziehen, um dort längere oder kürzere Zeit zu verweilen (vgl. wandeln 4; reisen): 1) von Personen, eig. und übertr.: Handwerker müssen einige Jahre wandern, ehe sie Meister werden (s. Wanderjahre; Wanderschaft); Wandernde Schauspieltruppen; Durch viele Länder wandern; Aus seiner Heimat wandern (s. auswandern); Mit einem durchs Leben (s. d. B 2d) wandern; Wir aber wollen nach der Mühle wandern. **G.**; Das Wandern ist des Müllers Lust; Er kommt ans Ufer mit wanderndem Stab. **Sch.** [begriffstauschend: wandernd, als Wandrer mit dem Stabe]; Eilende Wolken! Segler der Lüfte! | wer mit euch wanderte! mit euch schiffte! **Sch.**; — **a)** gew. mit sein, so auch: Ein (viel-, fern-) gewanderter Mann. / **b)** auch mit haben (s. reisen c): Krämer, ihr habt schon weit aus der Nachtherberge gewandert. **V.**; Hatte in seinen jungen Jahren lange gewandert. **W.** / **c)** mit hinzutretendem Akk.: Das ist der Weg, den die Kultur bisher gewandert hat (oder ist s. a; b); auch: Seines Weges wandern. / **d)** tr., rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich [Akk.] müde wandern; Sich [Dat.] die Füße wund wandern u. ä. — 2) von Geistern, Seelen, Gespenstern: **a)** mundartl.: Es (s. d. 7) wandert, spukt, geht um. / **b)** Daß die abgeschiedenen Seelen in Tiere wandern, s. Seelenwanderung. — 3) von Tieren, nam. sofern sie scharenweise ziehen, so z. B.: Wanderameise; Wanderdrossel; Wanderfalke; Wanderheuschrecke, Pachytylus migratorius; Wanderratte, Mus decumanus; Wandertaube, Columba migratoria; Wandervogel (vgl. Zugvogel). — 4) mit sachlichen Subj.: a) mit Angabe des Wohin: Bücher, die in den Käseladen wandern; Der Ertrag seines Raubes wanderte getreulich in die Hände seiner Geliebten. **Sch.**; Er ließ von einem Reiz zum andern | die ungewissen Blicke wandern. **W.** / **b)** ohne Wohin: nicht auf einer Stelle bleiben: Die Dünen „wandern"; Uns gehört der Boden nicht mehr, es wandern die Schätze. **G.** — 5) als Bstw. s. 3; ferner — außer Wandersmann (s. Wanderer) — z. B.: Wanderbuch: a) (veralt.) Reisebeschreibung (Itinerarium); b) polizeilich ausgestelltes Buch mit Bemerkungen über das zunftmäßig erlernte Handwerk für einen Gesellen auf der Wanderschaft, ihm zugleich als Paß dienend; Wanderjahre, Jahre der Wanderschaft, bes. bei den Handwerkern, wo sie den Lehrjahren folgen und dem Meisterwerden vorangehen, auch bildlich; Wanderlehrer; Wanderrose, s. Rose 2; Wanderstab, Stab des (Fuß-) Wanderers, eig. und bildlich; Wandertag; Wandertrieb; Wanderzeit, s. Wanderjahre. || **Wánderschaft,** die; —en: die Reise, Fahrt eines Wandernden, eig. und übertr.: wanderschaftlich, der Wanderschaft gemäß. || **Wánd(e)rung,** die; —en: das Wandern (s. d. 1; 3): Wanderungslust, wanderungslustig. || **Wándler,** der, —s; uv.: ein Wandelnder; auch einigermaßen persönlich aufgefaßt: Mond und Sterne, | die Wandler droben. **Arndt.** || **Wándlung,** die; —en: das Wandeln, s. d., nam. 2: der Wechsel, wodurch etwas in etwas andres übergeht; auch kirchlich: die Verwandlung der Hostie in den Leib Christi; auch Bd. s. Redhibition (**BGB.**).

Wándung: s. bei Wand.

Wánge, die; —n: 1) (fast nur noch in gehobener Sprache) die Oberfläche der Backe (s. d.), und zwar zunächst der unter den Augen liegende Teil, — auch verkleinert: Wängelein, Wängel, Wängelchen. — 2) übertr., bildlich: **a)** Teile, die die Wange bedecken, z. B. an Helmen, Masken usw. / **b)** vielfach technisch als Bezeichnung der Seitenteile, z. B.: Die Wangen eines Hammers, Hobels, des Gestells einer Drehbank, eines Mastes, bergmännischer Örter, einer Treppe usw. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Wangenbein; Wangengrübchen; Wangenhobel [2 b], unten breiter als oben; Wangenmuskel; Wangennerve; Wangenrose, Wangenrot, wangenrot, vgl. rosen-, rotwangig. || **wángen,** tr.: Einen Mast, eine Rahe (be-)wangen, mit Wangen (s. d. 2 b) versehen.

Wánk, der, —(e)s; (Wänke): 1) das Wanken, nam.: Ohne (oder sonder) Wank. — Ferner (mundartl.): 2) Schritt, Gang. — 3) Wink. || **wánk(el),** Ew.: wankend; ohne Stetigkeit und Festigkeit; veränderlich; unbeständig; hin und her schwankend; auch: wankbar und bes.: wankelbar, wankelisch (**Arndt**). Dazu: wankelherzig; Wankelmut, wankelmütig; Wankelrede; Wankelsinn. || **wánkeln,** intr. (haben): wankel sein. || **wánken,** intr. (haben; zuw. sein): ohne festen Halt sich hin und her neigend bewegen, eig. und übertr. (vgl. schwanken), zuw. ohne Nebensinn, gew. aber mit dem des Abweichens von etwas Innezuhaltendem. || **Wánker,** der, —s; uv.: Seitenschuß, sofern der Schütze (wankend) nicht die Richtung innehält.

Wánn: 1) Partikel der Zeit (wofür früher auch wenn galt): **a)** in unabhängiger Frage: Wann [in welcher Zeit] geschieht das? geschah das? wird das geschehen? usw.; Wann denn?; Wann eh oder eher?; Seit wann?; Von wann an und bis zu wann? / **b)** in abhängiger Frage: Weißt du, — wann; wann eh; seit wann ... / **c)** bindewörtlich: Jedenfalls, wenn und wann [falls und zu der Zeit, da] Sie nach Frankfurt kommen, finden Sie mich ...; Wann der Abend | ... sich auf Tal und Waldung senkt; | wann die Wolken röter werden ....: | wonneträumend | staun' ich säumend | dann vom Damm die Gegend an. **Salis.** / **d)** umstandswörtlich: Irgendwo und irgendwann, zu irgendeiner Zeit; bes.: dann (s. d.) und wann, zuweilen. / **e)** als Hauptwort: Das Wie und Wann der Zahlung [Art und Zeit]; Des Angriffs Wo und Wann. — 2) veralt.: **a)** (s. 1 c) statt wenn (s. d.) als Bedingungswörtchen: Wie ein Damm ... nie dem Strome weicht, wann schon der wilde Schwall | ... sich stürzet übern Wall. **Haller**; / **b)** örtlich statt wannen; / **c)** statt als nach Verneinungen und Komparativen: Besser Ritter wann Knecht; / **d)** statt denn (grundangebend).

Wánne, die; —n; Wännchen, -lein: 1) Schwinge (s. d. 2a) zum Reinigen des Getreides von der Spreu. — 2) übertr.: ein mehr oder minder wannen-, muldenförmiges Gefäß: Bad in einer Wanne (Badewanne); Feuchtwanne zum Anfeuchten des zu bedruckenden Papiers. — 3) mundartl.: Schwinge der Vögel, vgl. wannen 2. || **wánnen:** 1) tr.: mittels der Wanne (s. d. 1) reinigen, eig. (das Korn) und übertr. — 2) intr. (haben) von Vögeln: sich auf einem Punkt schwebend erhalten, s. rütteln 2. Dazu: Wanner oder Wannenaar, -weher, Falco tinnunculus (Rüttelgeier).

Wánnen, Uw. des Ortes — von wo; woher, fragend und bezüglich, entsprechend dem dannen (s. d.), meist mit überflüssigem von: von wannen.

Wánst, der; —es; Wänste; Wänstchen: Panzen (s. d.) der Wiederkäuer; verallgemeint = Bauch (Schmerbauch), auch von Menschen; bes. aber in bezug auf das Füllen des Bauches oder von starkleibigen Personen; und so auch für die Person selbst, sofern der Wanst bei ihr bes. hervortritt (Dickbauch oder Dickwanst; Bauchdiener, übertr. auch: Mammonsdiener). || **wánstig,** Ew.: dickbäuchig.

Wánt, die; —en: s. Wand 6.

Wánze, die; —n: 1) Wandlaus, Cimex lectularia (Bett-, Hauswanze); ausgedehnt auf mehr oder minder ähnliche Kerbtiere. — 2) Art Schnecke, Helix scarabaeus. — 3) als Bstw. zu 1, nam. Pflanzennamen, wie: Wanzendill; Wanzenkraut, Cimicifuga foetida; Wanzensame; Wanzentod; Wanzenwurz. || **wánzen,** intr. (haben): (landschaftl.) beim Kartenspiel lästiger und störender Zuschauer sein (so lästig wie Wanzen? vgl. kiebitz; kiebitzen). || **wánzig,** Ew.: voller Wanzen.

Wáppen, das, —s; uw.: (urspr. Nebenform von Waffe) Figuren usw., welche Adels- oder Fürstenhäuser, danach auch Staaten, Städte und Bürgerliche im Schild (s. d. 3), Wappenschild führten — und: das Schild selbst. — Als Bstw., z. B.: wappenberechtigt; Wappenbild; Wappenbinde; Wappenbrief; Wappenbuch; Wappendecke; Wappenfeld; Wappenfigur; Wappengenoß, zum wappenberechtigten Stand gehörend; Wappenhalter, Schildhalter b; Wappenhelm, s. Helm I 1; Wappenherold, -könig; Wappenkunde, wappenkundig, Wappenkunst, Heraldik; Wappenschau; Wappenschild (der; das); Wappenseite einer Münze; Wappenspruch (Devise). || **wápp(e)nen,** tr.: 1) waffnen, auch rbez., nam. oft übertr.: Sich mit Geduld usw. wappnen. — 2) mit einem Wappen versehen. || **Wápp(e)ner,** der, —s; uw.: der dem Ritter die Waffen zum Turnier Reichende; dann auch = Waffenträger.

Wār: Impf. von sein (s. d. I); auch zuw. als Hw.: „Ach, es war nicht so schön!" ruft er, und dieses „War" [diese Vergangenheit] rufen ihm seine Geräte zu.

Wardēin, der, —(e)s; —e, (—s): jemand, der — und sofern er — edle Metalle wardiert (s. d.), im Berg- und Münzwesen; danach übertr. || **wardīeren,** tr.: den Wert prüfen und bestimmen, werten, würdern (taxieren).

Wāre, die; —n: 1) Handelsgegenstand, -artikel (einzeln und als Sammelbegriff): Viel Ware oder Waren absetzen; Kurze (s. d. 6a), Ggst.: lange (oder Ellen-)Ware; — Essende Ware, veralt. statt Eßware, heute gew. von lebenden Handelsgegenständen, für die Nahrungsmittel erforderlich sind. — 2) übertr., z. B. auch von Personen: Als wäre diese treffliche Seele eine verdächtige Ware, die man am Ende dem Käufer doch noch nachwirft; auch ohne so hervortretende Beziehung auf 1, z. B.: Die Mädchen sind doch gar zu leichte Ware; Die alte Ware da, der Meister Klug. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Warenaufzug; Warengattung; Warengewölbe; Warenhaus; Warenkenntnis; Warenlager; Warenpreis; Warenrechnung; Warenstempel; Warensteuer; Warenverkehr; Warenzoll.

I. **Wárf,** der, das, —(e)s; —e: Gewebeaufzug (s. Werft I).

II. **Wárf,** die; —en: Schiffsbauplatz (s. Werft II).

Wárm, Ew., wärmst: Ggst. zu kalt (s. d., wie das einen höheren bezeichnende heiß) und zu kühl, zur Bezeichnung einer Temperatur, wie sie z. B. durch die Ausstrahlungen der Sonne, eines Feuers usw. erregt und durchs Gefühl wahrgenommen wird, der sog. Wärme — und zwar: Wärme in sich habend oder: Wärme erregend, bewahrend (sie nicht entweichen lassend); auch übertr. vom körperlichen Gefühl aufs Gebiet des Geistigen, die Empfindungen der Seele usw. (s. Ggst. lau 3). Bes.: Einem warm machen, ihm zusetzend, ihn in Hitze bringen; Einem den Kopf (s. d. 2d) — mit etwas — warm machen; Warm werden, z. B. beim Streit; in einer Untersuchung, für etwas; Ein Lager, Bett, Nest ist warm; (Wo) warm sitzen, sich in guten Umständen, behaglich befinden; spöttisch: Einen warm setzen, ihn in Sicherheit bringen, einsperren; An einem Ort warm werden, sich einleben; Sich (Akk.) oder: sich (Dat.) den Magen warm halten, sich vor Erkältung — übertr.: vor Schaden usw. schützen; Einen oder etwas warm halten, so erhalten, daß dessen Gutes uns noch später oder dauernd zunutze kommt; Noch warm, noch nicht abgekühlt (bes. auch übertr.); Warm [innig] danken, anbeten usw.; auch: Etwas Warmes genießen, zu sich nehmen, von Speis' und Trank; ferner (Mal.): Warme Farben, Tinten, Töne, s. kalt 4; Des Baumes Blatt so hell und warmgrün; Von etwas; für jemand warm werden. Außerdem als Bstw., z. B.: Warmbier, warmes Getränk aus Bier, Zucker und Gewürz; Warmblüter, Säugetiere und Vögel (Ggst. Kaltblüter); warmblütig; Warmbrunnen, warme Quelle; Warmflasche, Wärmflasche; Warmhaus, s. Treibhaus b; warmherzig. || **Wärme,** die; (—n): das Warmsein (s. warm), vgl. Hitze, Ggst. Kälte: 1) eig.: Wärme zeigt erstens eine allgemein bekannte Empfindung an; zweitens bezeichnet Wärme den Zustand der Körper, in dem sie unserm Gefühl bei der Berührung diese Empfindung verursachen; endlich wird der Name der physischen Ursache dieser Erscheinungen beigelegt, welche schicklicher den Namen Wärmestoff führt. Dazu z. B.: Wärmemesser (der), Thermometer; Wärmegrad. — 2) (Schmied.) = Glühhitze. — 3) übertr.: Geistige, seelische Wärme; Die Wärme der Leidenschaft, Begeisterung usw. — 4) (s. kalt 4) Die Wärme des Kolorits, der Farben, Tinten usw. || **wärmen,** tr., rbez.: warm oder erwarmen machen: Wärmflasche, mit heißem Wasser oder Sand gefüllt, das Bett zu wärmen; Wärmstein, heißgemachter Stein zum Erwärmen von Körperteilen, Betten usw.; Wärmteller, Tellerwärmer, Vorrichtung zum Wärmen oder Warmerhalten der Speiseteller. || **Wärmer,** der, —s: uw.: etwas zum Wärmen Dienendes, Wärmflasche u. ä. || **wärmlich,** Ew.: ein wenig warm.

Wárnen, tr., auch ohne Obj.: 1) auf Bevorstehendes die Aufmerksamkeit lenken (s. 2): **a)** (schweiz.) mit der Glocke den Anfang des Gottesdienstes andeuten. / **b)** von Uhren: zum Schlagen ausheben (s. d. 2b). — 2) die Aufmerksamkeit auf etwas lenken, sofern man sich in acht zu nehmen, vor Schaden zu hüten hat: Jemand vor einem oder vor etwas warnen; Ich warne euch: seid stumm oder: sprecht nicht; Ich warn' [fast = rat'] euch, — stumm zu sein; nicht zu sprechen, aber auch: Ich warn' euch — vor dem Sprechen oder [davor], zu sprechen; Doch warn' ich dich, dem Glück zu trauen. **Sch.** [in unabhängiger Rede: trau' dem Glücke nicht!]; mit überflüssiger Verneinung: Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe. **G.**; Als wenn sie warnen wollte, sich nicht zu verraten. **G.**; usw. || **Wárner,** der, —s; uw.: einer, der warnt. || **Wárnung,** die; —en: das Warnen und: die Reden usw., wodurch man warnt: Warnungsbote: Warn(ungs)farbe, an Tieren, als Schutz gegen ihre Feinde, Warn(ungs)ruf; Warn(ungs)stimme; Warn(ungs)tafel; Warn(ungs)traum; Warn(ungs)wort; Warn(ungs)zeichen.

I. **Wárp,** der, —(e)s; —e: ein Zeug mit leinenem Aufzug, wollenem Einschlag und flächsenen Streifen.

II. **Wárp,** der, —(e)s; —e: (Seem.) Verhol-, Bugsieranker, Warpanker. || **wárpen,** tr.: mit dem Warp verholen; auch werpen.

Wárt: 1) der, —(e)s; —e: (selten) Hüter, s. Wärtel, Wörter; Burg-, Hauswärter. — 2) die; 0: Wartung. || **Wárte,** die; —n: 1) ein hoher Ort, von dort aus etwas zu beobachten, zu erspähen, nam. ein Turm zu solchem Behuf (auch bildl.): Wartburg; Wartschanze; Wartturm. — 2) nur noch vereinzelt: **a)** das Spähen, die Wache. / **b)** jemand, der Wache hält, auf Wache steht. / **c)** Anwartschaft. / **d)** Wartung, hütende Pflege. || **Wártel,** der, —s; uw.: Wärter, nam. beim Zweikampf (s. d. und Wart 1; Kreiswärtel). || **wárten,** intr. (haben), tr.: auf etwas hinschauen, sein Augenmerk richten: 1) Imperativ auch ausrufartig, z. B. die Aufmerksamkeit aufs Kommende erregend: Warte nur! ich krieg' ihn schon; bes. aber in Drohungen: Wart! ich will es dir gesegnen! — 2) hütend, pflegend sein Augenmerk auf etwas richten; verallgemeint = pflegen, hüten, mit Obj. oder Gen.: Die Pferde warten; Einen Kranken, ein Kind warten; Eines Amtes warten; Da saß ein Mann und wartete der Fähre. **Sch.**, usw.; — veralt. (vgl. 1c) mit auf; auch: (Einem) auf den Dienst warten (vgl.: ihm aufwarten), heute gew. nur noch spöttisch. — 3) lauernd, harrend (s. d.) auf etwas Kommendes ausschauen und verweilen, bis es kommt, — danach verallgemeint, indem der Bezug aufs Ausschauen zurücktritt, selbst mit unpersönlichem Subj.: **a)** ohne andere abhängige Verhältnisse als Orts- oder Zeitbestimmungen: Warten Sie hier so lang; Einen Monat, bis an den jüngsten Tag warten; „Bezahl ihn doch!" Er kann warten; Wartet draußen vor des Schlosses Toren | der Krieg? **Sch.**; Das lange Warten; ferner in scherzhaften Hauptwortformen: Ein goldnes Wartein weilchen (s. nichts 3g); Der Warteinwenig, Drehkreuz an Fußwegen. / **b)** mit abhängigem Satz, vgl.: Ich warte, — bis er kommt, bis zu seiner Ankunft [s. a], — ob er kommt; [darauf, s. c] daß er kommen soll; usw. / **c)** mit abhängigem Vw.: Jemand wartet (und harret; paßt; hofft usw.) auf einen oder etwas; Aller Augen warten auf Dich, Herr; Auf jemandes Tod, einem aufs Ende warten; ferner mit gleichsam persönlich-gedachtem Subj.: Alles vorherbestellt und zugerichtet, eine Hand wartete auf die andere. **Hebel**; Die Steine waren zugehaun | und warteten aufs Kalken [waren so weit fertig]. **Rückert**; versch.: Etwas wartet auf einen, steht, als ihm zuteil werdend, ihm bevor, z. B.: Die Strafe, ein Amt, eine Belohnung, ein Glück wartet auf dich (= wartet deiner, s. d); Mit etwas warten, es hinzögernd hinausschieben: Mit dem Essen auf jemand warten. / **d)** mit abhängigem Kasus, nam. mit Genit. = auf (s. c): Jemand wartet eines Kommenden (Person oder Sache); Etwas wartet seiner,

steht ihm bevor (nam. schles. und schweiz., in beiden Fällen auch mit Dat.: Es warteten mir noch heiße Tage); ferner: Jemand wartet — veraltend mit Genitiv, veraltet mit Objekt = ist des Genannten gewärtig, macht oder hält sich darauf gefaßt, erwartet es. / c) rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich müde warten. — 4) als Bstw. (vgl. Warte 1), z. B.: Wartefrau [2]; Wartegeld, Entschädigung eines Anwärters; Wartesaal, -zimmer [3], worin man wartend verweilt, z. B. = Vorsaal, Vorzimmer, ferner nam. Wartesaal, bei Eisenbahnen für die auf den Abgang des Zuges dort wartenden Reisenden. || **Wärter,** der, —s; uv.: jemand, dessen wartender (s. d. 2) Obhut etwas anvertraut ist, vgl. Wart, Wärtel; Kranken-, Kinderwärterin. || **Wärtung,** die; —en: das Warten (s. d., nam. 2, die Obhut, Pflege.

Wärts, Uw.: wohin gewendet, zur Bezeichnung der Richtung, die veralt. noch außerdem durch Vw. bezeichnet werden konnte: Gegen Abend wärts; nach dem Kloster wärts; heute gew. nur verschmelzend, z. B.: abend- oder westwärts; morgen- oder ostwärts; erdwärts; himmel-, meer-, see-, landwärts; s. ferner: ab-, auf-, auswärts usw.

Wärtung: s. bei Wart.

Warúm: 1) = weshalb, in abhängigen und unabhängigen Fragesätzen, denen als Antwort ein Satz mit weil (oder: darum, weil) entspricht: Wo aber ist sie, warum kommt sie nicht? Sch.; Das ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt. G.: auch als Hw. (das), in Genit. und Mz. mit oder ohne s. — 2) Für um mit sachlich fragendem oder bezüglichem Fw. (um was; um welchen, welche, welches; um, den, die, das) steht richtiger worum (s. wo 4), z. B.: Um was oder worum handelt es sich?; Der Punkt, um den (welchen) —; die Sache, um die (welche) —; das Ding um das (welches) — oder worum es sich handelt; „Warum bittest du?" Weil ich nicht fordern darf; „Worum bittest du?" Um eine Gabe, um Verzeihung; doch findet sich hier nicht selten, auch bei unsern besten Schriftstellern das freilich minder gute warum.

Wárze (auch Wärze gespr.), die; —n; Wärzchen, -lein: 1) naturwidrige fleischige Hautauswüchse von mehr oder minder rundlicher Form. — 2) naturgemäße warzenförmige Erhöhungen am und im (menschlichen und tierischen) Körper, z. B. Brustwarze; Zungen- oder Geschmackswärzchen; Spinnwarzen der Spinnen, u. a. — 3) warzenähnliche Erhöhungen: a) als Auswüchse oder Teile von Pflanzen und andern Naturkörpern. / b) an Werkzeugen und Maschinen. — 4) als Bstw., z. B.: Warzenbeißer, eine Art Heuschrecke, Decticus, als Mittel gegen Warzen benutzt; Warzenflechte, (Pfl.) Verrucaria muralis. || **wärzig,** Ew.: voller Warzen.

I. **Wás:** s. Wasen I.

II. **Wás:** 1) fragendes Fw., in unabhängiger Frage, in abhängiger (wonach was auch die Art eines bezüglichen Fürworts annimmt) und in Ausrufsätzen: a) alleinstehend, — eig. und zunächst allgem. nach Sachlichem fragend, wie wer nach Personen, auch abhängig von Vw.: Mit, nach, von, vor, zu was? (häufiger: womit, wonach usw.); dann auch z. B. = warum; ferner als Ausruf der Bewunderung = wieviel, wie sehr, aber auch im Gegensinn. — Über waserlei vgl. Lei f. / b) verbunden mit Hw., — urspr. abhängig von was, im Genitiv: Hei! was er großer Ehren gewann! Simrock; dann aber, indem was und heute gew. was für (vgl. welch) als ein unveränderlicher eigenschaftswörtlicher Begleiter des Hw. (in Ez. und Mz.) aufgefaßt wird: Was Ehren er auch hat; Was innere Gaben | mag nicht ein solcher Stutzer haben. Lichtwer; Was für Sachen, Menschen usw. — 2) als eigentliches bezügliches Fw., s. das 5. — 3) statt etwas (s. d.), so auch: irgendwas (s. irgend). — 4) als sächliches Hw.: „Sie merken was" (s. 3). Aber das Was ist nicht das Rechte; Das Was des Kunstwerks interessiert die Menschen mehr als das Wie. G.; Ein unbekanntes Was, das . . .; — vgl. auch: Gebote, die man bei der Katechismuslehre nur kümmerlich in dem Wasistdas nachschleppt. G. [in der mit dieser Frage beginnenden Erklärung].

Wásch: 1) der, —es; 0: Gewäsch, Geschwätz; vgl. waschen 2. — 2) die; 0: (mundartl.) = Wäsche. || **Wásche,** die; —n: 1) südd. = Wäsche. — 2) s. Schöpfe II 2. — 3) waschhafte Person, auch: Wäsche (der; die). — 4) s. Watsche. || **Wäsche,** die; —n: 1) das Waschen, sofern es als eigentliche Arbeit aufgefaßt wird, daher: a) nur, sofern dieser Nebenbegriff (gew. scherzh.) hervorgehoben wird, vom Waschen des Leibes: Die Mutter nimmt jeden Sonnabend große Wäsche mit ihren Kindern vor; Katzenwäsche; Mohrenwäsche; / gew. aber: b) das Waschen von Kleidungs- und Wirtschaftsgegenständen aus gewebten Stoffen usw. (vgl. 2): Wäsche haben, halten; Die Hemden, Tischtücher sind in der Wäsche; sie in die Wäsche geben; Das Zeug läuft in der Wäsche ein; usw. / c) Wäsche der Wolle, um sie vom Schmutz zu befreien, vor oder nach der Schur. / d) α) das Verwaschen oder die nasse Aufbereitung der Erze — und: β) die ganze Vorrichtung dazu mit den Baulichkeiten (Waschwerk, Wäscherei). — 2) sinnlich: a) s. 1 d β. / b) (zu 1 b) das zu waschende oder gewaschene Zeug: Schmutzige oder schwarze Wäsche; Die Wäsche waschen, aufhängen, trocknen, rollen, plätten usw.; auch ohne so hervortretenden Bezug auf 1 b von Leinen, Weißzeug, z. B.: Bett-, Tafel- oder Tisch-, Leibwäsche, ohne Zusatz nam. = Leibwäsche, z. B.: Reine Wäsche anziehen; Häufig die Wäsche wechseln; Saubere, feine Wäsche tragen, u. a.; so auch: Schmutzige Wäsche, vielfach übertr. Auch als Bstw. (vgl. waschen 3), z. B.: Wäschefest, scherzh. = Wäsche 1 b; Wäscheschrank, zum Aufbewahren des Weißzeuges; Wäscheverzeichnis, -zettel, des in die Wäsche gegebenen Weißzeuges usw. || **wáschen** (landsch. auch wắschen), wūsch (ungut: wúsch), wüsche (ungut: wǘsche); gewáschen; wäsch(e)st, wäscht; wásch (ungut: wäsche), tr.; intr. (haben): 1) mit Wasser oder einer anderen Flüssigkeit reiben: a) eig. und zunächst behufs der Reinigung: Ein Kind, sich waschen; Einem oder sich das Gesicht, die Hände, Füße waschen; — sprichw.: Eine Hand wäscht die andere; Einen Mohren weißwaschen wollen; Die Küchengeschirre waschen und spülen; Den Boden, die Zimmer waschen, scheuern; Die schmutzige Wäsche waschen, oft auch ohne Obj. / b) oft übertr.: wie durch Waschen reinigen: So wasche nun dein Herz von der Bosheit. Jer. 4, 14; Er hat sich reingewaschen, seine Unschuld erklärt; Seine Hände in Unschuld waschen, u. ä. / c) Hände waschen (versch. b), wie waschend reiben, vor Verlegenheit. / d) Etwas hat sich gewaschen, ist prächtig, vortrefflich, so glänzend und rein, wie wenn es sich gewaschen hätte. / e) Einem den Kopf (s. d. 2 d) — mit scharfer Lauge — waschen; ähnlich bloß: Einen waschen. / f) (vgl. a) etwas mit einer Flüssigkeit — nicht zum Zweck der Reinigung — reiben, einreiben: Die verrenkte Hand mit Seifenspiritus, das Auge mit einem Augenwasser, den Ohnmächtigen mit Essig waschen usw. / g) (vgl. baden) mit einer Flüssigkeit in Fülle benetzen: Mit Weinen von Burgund . . | muß ich die Kehlen ihrer Lober waschen. Sch.; Sich die Gurgel waschen, zechen; usw. / h) durch Wasser — ohne Reiben — reinigen oder sondern, sofern das Unbrauchbare obenauf oder mit fortschwimmt, z. B.: Die Bäcker waschen den Weizen usw. und bes. (Hüttenw.): Aufbereitung der Erze durch Pochen und Waschen. / i) (Mal.) = lavieren, die aufgetragenen Farben mit Wasser vertreiben, so daß die Grenzen ineinander übergehen. / k) auch mit der bewegten, spülenden Flüssigkeit als Subjekt: Dort . . . | wäscht die See der ertrunkenen Schiffer Gebein. Freiligrath; Der Tau wusch die bestäubten Fluren. Lichtwer. — 2) plaudern (s. d.), schwatzen; auch = klatschen (s. d. 1 d): Aus dem Rat, aus der Schule waschen usw. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Waschanstalt; Waschbalge, -faß; Waschbank, z. B. als Gestell fürs Waschfaß; Waschbär, Procyon lotor; Waschbecken, -schüssel; auch = Riesenmuschel; Waschbleuel; Waschbrett; Waschbühne [1h], Tisch, worauf die zu waschenden Erze gestürzt werden; Waschbürste; Waschbütte; waschecht, echt von Farbe, so daß es in der Wäsche nicht ausgeht; vielfach übertr.; Wascherde, Walkerde; Waschfaß, -balge, worin man die schmutzige Wäsche wäscht; Waschfrau, deren Geschäft es ist, schmutzige Wäsche zu waschen (s. Wäscher 1); Waschgerät, s. Waschtisch; Waschgold [1h], s. Goldwäsche; Waschhandschuh, aus Waschleder; Waschhaus, -küche, zum Vornehmen der Wäsche vorgerichtete Baulichkeit; Waschherd [1h]; Waschholz, -bleuel, zum Klopfen der zu reinigenden Wäsche; Waschjunge [1h]; Waschkaue (Bergb.); Waschkessel, Mauerkessel, benutzt zum Waschen der Wäsche; Waschkraut, Seifenkraut, Saponaria officinalis; Waschkübel; Waschküche, -haus; Waschlappen, bes. übertr. = schlapper Mensch, dazu auch waschlappig, Ew.; Waschlauge; Waschleder, das sich waschen läßt, waschlederne Handschuhe u. a.; Waschmarkt [2], scherzhaft: Ort, wo sich Schwatzende zusammenfinden; Waschmaschine; Waschmaul [2], waschhaftes Maul solcher Personen; Waschnapf, -schüssel, sich darin zu waschen; Waschschwamm, Badeschwamm; Waschseife; Waschsteiger [1h], Aufseher

über die Erzwäscher; Waschtag; Waschtisch, (-toilette), mit Waschgerät, sich zu waschen; Waschtrog; Waschwanne; Waschwasser, Wasser, sich damit zu waschen; auch von Riech- und Schönheitswasser; ferner [1 f]: wässerigflüssige Heilmittel, die äußerlich bei Entzündungen, Wunden u. dgl. gebraucht werden; Waschweib, -frau; auch [2] = Waschmaul; Waschwerk [1 b], s. Wäsche 1 d β; Pochwerk; Waschzettel, Wäschezettel (s. d.); oft übertr. = buchhändlerische Voranzeige eines Buches, in der dessen Hauptvorzüge aufgezählt werden; Waschzinn [1 b], Seifenzinn. ‖ **Wäscher,** der, —s; mv.: jemand, der — und sofern er — wäscht: 1) in bezug aufs Waschen von Wäsche; bes. Wäscherin: ein Frauenzimmer, das berufsmäßig schmutzige Wäsche wieder in brauchbaren Stand setzt, vgl. Waschfrauen, -weiber, die gew. im Taglohn nur die gröbern Arbeiten dabei, das eigentliche Waschen, Trocknen, Rollen usw., nicht aber z. B. das Plätten besorgen: Diese Wäscherin beschäftigt viele Waschfrauen. — 2) ein beim Waschen (s. d. 1 h) des Erzes beschäftigter Arbeiter. — 3) (s. waschen 2) ein Waschhafter, Schwätzer. ‖ **Wäscherei,** die; —en: 1) das Waschen, bes. Anstalt und Vorrichtung zur gewerbmäßigen Wäsche (s. d.), nam. 1 d, vgl. Wäscher 2; Waschwerk. — 2) Geschwätz. ‖ **wäschhaft (wäschig),** Ew.: schwatzhaft: Waschhaftigkeit. ‖ **Wäschung,** die; —en: das Waschen.

I. **Wasen,** der, —s; mv. (auch Wās, der, Wāsen; Wäsen): (landsch.) Bündel Reisholz oder Stangenholz.

II. **Wasen,** der, —s; mv.: Rasen (s. d. 1), feuchte Erde. Als Bstw. nam.: Wasenmeister, Abdecker.

III. **Wasen,** der, —s; mv.: (landsch.) Dunst.

Wasser, das, —s; mv., Wässer; Wässerchen, -lein: 1) (ohne Mz. und Verkl.) die auf der Erde weitverbreitetste Flüssigkeit, die, wenn ganz rein, bloß eine chemische Verbindung von Sauerstoff und Wasserstoff ist, ohne Farbe, Geschmack und Geruch, die es nur den darin aufgelösten Beimischungen dankt: Wasser zum Trinken, Waschen, Kochen, Brauen, Begießen von Pflanzen; Reines, destilliertes; kalkhaltiges, hartes — weiches; untrinkbares, salziges, brackiges, Ggst.: süßes Wasser; Nur Wasser trinken; Bei Wasser und Brot gefangen sitzen; Wasser holen, schöpfen; bildl.: Die Sonne schöpft oder zieht Wasser; Ein Schiff zieht oder macht Wasser, ist leck; ferner: Einem nicht oder kaum das Wasser, Handwasser (s. d.) reichen (s. d. 2 c), bieten (können); sprichw.: Hier wird auch nur mit Wasser gekocht, geschieht nichts Außergewöhnliches; Das Eis, der Schnee wird zu Wasser, schmilzt, zerrinnt; daher oft bildlich: Etwas wird zu Wasser; Es zu Wasser machen; ferner: Wie Wasser, zur Bezeichnung der Fülle, des reichlich Vorhandenen: Sie haben Blut vergossen wie Wasser. **Ps.** 79, 3; so auch in bezug auf fließendes, nicht stockendes Sprechen und Zungenfertigkeit: Er spricht Französisch wie Wasser; — auch (mit Mz.): a) Heiliges, geweihtes Wasser, s. Weihwasser; So sollen dir diese bittern verfluchten Wasser nicht schaden. 4. **Mos.** 5, 19. / b) (Tuchm.) Das Rauhen, Scheren aus dem ersten, zweiten, dritten Wasser, das erste usw. Rauhen, Scheren. — 2) Wasser als sog. Gesundbrunnen (Mineralwasser); Selterser, Fachinger, Pyrmonter Wasser (auch ohne Wasser). — 3) = Gewässer (s. d.), eine Ansammlung von Wasser in einem hohlen (ausgetieften) Raum der Erde, sei es ein stehendes in einem Becken oder fließendes in einem Rinnsal, Bett: Ein stehendes, fließendes, kleines, großes Wasser; Das Wasser steigt, tritt aus den Ufern, überschwemmt die Gegend, sie steht unter Wasser; Im trüben Wasser ist gut fischen; Das Wasser hat keine Balken; auch bildlich: Das Wasser geht einem bis an den Hals, Kragen; Sich nur mit Not überm Wasser [flott] erhalten; In allen Wassern erfahren sein; Kein Wasser (oder Wässerchen) trüben; Stille Wasser sind tief; Das ist Wasser auf seine Mühle (s. d. 1 c); Einem das Wasser abgraben, übertr. = ihm den Wind aus den Segeln nehmen. — 4) die flüssigen Bestandteile des Körpers, — nam. auch: a) Tränen: Das Wasser steht ihm in den Augen. / b) = Harn, Urin: Wasser lassen, machen; danach auch zur Bezeichnung von Krankheiten: Das rote Wasser (Blutharnen). / c) = Schweiß: Das Wasser lief ihm von der Stirne. / d) (s. Wassersucht, -kopf): Wasser in den Beinen, im Körper haben; Einem Wassersüchtigen das Wasser abzapfen; bildl.: Der muß auch kein Wasser im Kopf gehabt haben, kein Dummkopf gewesen sein. / e) sprichw.: Der Mund steht, läuft einem voll Wasser, das Wasser läuft ihm im Mund zusammen, in lüsterner Gier. — 5) zuw. bildlich (zu 1) zur Bezeichnung von Geist-, Kraft-, Gehaltlosem, Mattem und Schalem. — 6) zur Bezeichnung mancher Flüssigkeiten, die mehr oder minder wie Wasser (1) aussehen, z. B.: a) von branntweinartigen Getränken: Gebranntes Wasser; Süße, abgezogene Wasser; Kirchwasser usw. / b) Flüssigkeiten (Essenzen), die nam. zu Waschungen dienen, z. B. als Wohlgerüche (Riechwasser), als sog. Schönheitsmittel oder -wasser oder zu Heilzwecken (z. B. Augen-, Gift-, Brech-, Fieberwasser u. a.): Ungarisches (oder Schlag-) Wasser; Kölnisches Wasser (Eau de Cologne); Hatte ein Glas mit köstlichen Wassern und goß es auf sein Haupt. **Matth.** 26, 7. / c) von einigen scharf ätzenden Flüssigkeiten, bes. in Zssgn., s. Scheide-, Königswasser. — 7) bei Diamanten und Perlen der Grad ihrer Klarheit und Reinheit; daher übertr.: Ein Reaktionär vom reinsten, vom konservativsten Wasser. — 8) als Bstw., nam. zu 1: Wasserader: a) in der Erde, Ggst. Erzader; b) [4] Gefäße, die dem Blut die wäßrige Feuchtigkeit zuführen; Wasseraloe, Stratiotes aloides; Wasserampfer, Rumex aquaticus; Wasseramsel, Charadrius; Sturnus cinclus; wasserarm, Ggst. wasserreich; Wasserassel, Asellus aquaticus; Wasserast, wilder, den Fruchtästen Saft entziehender; Wasseraufzug, hydraulischer; Wasserbad; Wasserbau, -baukunst; Wasserbecken, -behälter [3], (Bassin); Wasserberg, berghohe Welle; Wasserbiene, Drohne; Wasserblei, Reißblei; Wasserdampf; wasserdicht, dicht, so daß kein Wasser durchdringt; Wasserdost, (Pfl.) Eupatorium cannabinum; Wassereimer; Wasserfaden, (Pfl.) eine Algenart, Conferva bombycina; Wasserfahrt, zu Schiff; Wasserfall [3], das Herabfallen eines Gewässers aus der Höhe und: dessen Ort; Wasserfalle, (Pfl.) Aldovrandia vesiculosa; Wasserfarbe, mit Wasser aufgetragen, Ggst. Ölfarbe; Wasserfaß; Wasserfeder, (Pfl.) Hottonia palustris; Wasserfenchel, (Pfl.) Oenanthe Phellandrium (aquatica); Wasserfeuerwerk, auf dem Wasser brennendes; Wasserflasche; Wasserfloh, Daphnia pulex; Wasserflut; Wasserfrosch, Rana esculenta; Wasserfurche, zur Ableitung des Wassers; Wassergalle: a) Regengalle, Stück Regenbogen; b) quellige Stelle auf einem Acker; Wassergang, Rinne rund ums Schiff; Wassergarbe, garbenförmiger Springquell; Wassergefahr, vgl. Feuersgefahr; Wassergefäß: a) worin man Wasser hat; b) s. Wasserader b; Wassergeist: s. Geist 7 b; Wasserglas: a) ein Glas als Wassergefäß, vgl. Bier-, Weinglas; b) in kochendem Wasser lösliches Glas, eine Verbindung der Kieselsäure mit Alkalien; Wassergleiche (die), -wage; Wassergöpel, durch Wasserkraft bewegt; Wassergraben, voll Wasser oder: zur Ableitung von Wasser; Wasserhahn, der Wasserleitung; Wasserhaltung, (Bergb.) Wasserbeseitigung; Wasserhammer: a) Pulshammer; b) vom Wasser getriebener Hammer; wasserhart, von Ton: ziemlich, doch nicht völlig getrocknet; Wasserhelm, (Pfl.) Utricularia; Wasserholz, s. Wasserast; Wasserhose, s. Hose 2 b; Wasserhügel, s. Wasserberg; Wasserhuhn, Fulica atra; Wasserhund, Pudel; Wasserjagd: a) Jagd, wobei das Wild im Wasser ist oder getrieben wird; b) s. Jagd 5; Wasserjungfer, Libelle, Libellula quadrimaculata; Wasserkäfer, Hydrophilus piceus; Wasserkanne; Wasserkante (die), Küstengegend; Wasserkaraffe; Wasserkitt, unterm Wasser erhärtend; Wasserklappe, (Schiff.) Sturzpforte; Wasserknöterich, (Pfl.) Polygonum amphibium; Wasserkopf, ein von widernatürlicher Anhäufung wäßriger Feuchtigkeiten ungew. dicker Kopf — und: jemand mit solchem, wasserköpfig; Wasserkraft, die Kraft strömenden Wassers, nam. zur Elektrizität benutzt; Wasserkrug; Wasserkunst, s. Kunst 2; Wasserlauf, (Bergb.) unterirdischer; Wasserläufer, eine Wanzenart, Hydrometra lacustris; wasserleer; Wasserleitung, s. Leitung; Wasserlilie, Schwanenblume, Butomus umbellatus; Wasserlinse, Entenflott, Lemna; wasserlos; Wasserlosung, -lösung, s. Wasserhaltung; Wassermalerei, mit Wasserfarben; Wassermann: a) Wasserträger; b) ein im Wasser lebender Mann, Nix; c) ein Sternbild im Tierkreis; d) = Wasserjungfer; e) eine Pflanze, Nymphaea; Wassermarke, -zeichen; Wassermelone, Citrullus vulgaris; Wasserminze, Mentha aquatica; Wassermühle, durch Wasserkraft umgetrieben, Wassermüller; Wassernabel, (Pfl.) Hydrocotyle vulgaris; Wassernase, (Bauk.) Ablaufrinne; Wassernot: a) Wassermangel; b) (Wassersnot) Not und Bedrängnis durch Überschwemmung, z. B. im Bergbau (dazu: wassernötig); Wasser-

nuß, (Pfl.) Trapa natans; Wasseröde, -wüste, das öde, wüste Meer; Wasserorgel, durch bewegtes Wasser zum Tönen gebracht, nam. noch bei Wasserkünsten; wasserpaß, Ew.: wagerecht, (horizontal), gleichlaufend mit der Fläche des Wassers; Wasserpaß (der): a) die wagerechte Linie und: die zu ihrer Bestimmung dienende Wasserwage; b) s. Paß 5b; c) (s. Paß 3) eine durch sumpfiges Gelände, Gewässer usw. gebildete Wegeenge; Wasserpest, (Pfl.) Elodea canadensis; Wasserpfeffer, (Pfl.) Polygonum Hydropiper; Wasserpresse: a) womit das Wasser z. B. aus dem Papier gepreßt wird; b) durch den Druck von Wasser wirkende, (hydraulische); Wasserrad, durch Wasserkraft bewegtes; Wasserralle, Art Wasserhuhn, Rallus aquaticus; Wasserratte, Schermaus, Microtus amphibius; Wasserrecht (das), das auf dem Wasser (3) geltende; wasserrecht, -paß, wagerecht; Wasserreis: a) der: in Wasser gekochter Reis; b) das, s. Wasserast; Wasserröhre, zur Wasserleitung; Wasserscheide [3]: a) (s. Scheide 2) Stelle, über die hinweg kein Wasser fließt, sondern von wo an es nach verschiedenen Seiten hinabströmt; b) eine Muschel, s. Scheide 4a; Wasserschenkel, Hohlkehle an Fenstern zum Wasserablauf; Wasserschere, (Pfl.) Stratiotes aloides; Wasserscheu, die: Scheu vorm Wasser, nam. als Anzeichen der Hundswut, wasserscheu, Ew.: an der Wasserscheu leidend; Wasserschierling, Cicuta virosa; Wasserschlacht [3], Seeschlacht; Wasserschlauch, auch (Pfl.) Utricularia vulgaris; Wasserschoß, -ast; Wasserskorpion, Nepa cinerea; Wassersnot, s. Wassernot b; Wasserspeier, Abtraufe an Dachrinnen; Wasserspiegel [3], s. Spiegel 4; Wasserspinne, Argyroneta aquatica; Wasserspitzmaus, Crossopus fodiens; Wasserspritze, s. Spritze 1; Wasserstadt [3], am Wasser gelegen oder von Wasser umgeben; Wasserstand [3], s. Stand 1k; Wasserstaub, s. Staub 1a; Wasserstein, Spülstein; Wasserstelze, Bachstelze; Wasserstern, (Pfl.) Callitriche vernalis; Wasserstiefel, hoch und wasserdicht für Fischer usw.; Wasserstoff, das mit dem Sauerstoff zu Wasser verbundene Element (Wasserstoffgas); Wasserstraße, Kanal oder schiffbarer Fluß; Wasserstreif, -striefe, -strieme, streifige, in Farbe und Dichtigkeit sich von der übrigen Masse abzeichnende Ungleichförmigkeit, nam. vom Splint im Brot u. a.; wasserstreifig; Wasserstube, (unterirdischer) Wasserbehälter; Wassersturz, s. Wasserfall; Wassersucht [4d], Krankheit, beruhend auf übermäßiger Ausscheidung von Blutwasser durchs Zellgewebe und die blutwässerigen (serösen) Häute; wassersüchtig; Wassersuppe; Wasserteufel, das schwarze Wasserhuhn; Wassertier, im Wasser lebend; Wassertopf; Wassertracht, s. Tracht 2; 7; 15; Wasserträger: a) s. Träger 1a; b) als Name von Tieren = Wasserbiene; Kropfgans; Wassertreter, s. treten 2d, vgl. Taucher, auch ein Vogel, Phalaropus; Wassertrinker; Wassertrog; Wassertrombe, -trompete, -hose; Wassertropfen, s. Tropfen 1; 4; Wassertümpel; Wasseruhr, von ähnlicher Einrichtung wie die Sanduhren; Wasserverdrang, -verdrängung, eines Schiffes, Bd. s. Deplacement; Wasservogel, s. Wassertier; Wasserwage; s. Wage 4; 5; Wasserwältigung, s. Wasserhaltung; Wasserwanze, -skorpion; Wasserwerk: a) [3] allerlei Gewässer: b) Wasserkunst: c) Hauptgebäude für eine Wasserleitung, auch deren ganze Einrichtung; Wasserwoge; Wasserwurzel, Tagwurzel; Wasserwüste; Wasserzeichen, Fabrikzeichen im Papier; Wasserzypresse, Taxodium distichum. || **wässerhaft,** Ew.: wasserartig, -ähnlich. G. || **wässericht, wäßricht,** Ew.: dem Wasser ähnlich. || **wässerig, wäßrig,** Ew.: voll Wassers: Einem den Mund, das Maul (nach etwas) wässerig (oder wässern) machen; außerdem gew. nur: voller Wasser- oder wässerichter Teile (dazu: Wässerigkeit, das Wässerigsein — und: etwas Wässeriges), eig. und übertr. || **wässerlen,** intr. (haben): Wasser lassen, harnen. || **Wässerling,** der, —s; —e: Art sehr saftiger Birne. || **wässern:** 1) Ew.: aus Wasser (als Stoff) bestehend: Die Schiffe flogen auf wässerner Rennbahn. — 2) intr. (haben): Wasser fließen lassen: **a)** (s. Wasser 4a) Ihm wässern die Augen; bewirkend: Daß unsre Leiden fremde Augen wässern. **Sch.** / **b)** (s. Wasser 4b) harnen. / **c)** (s. Wasser 4e) Einem wässert der Mund, das Maul, die Lippe, der Zahn (nach etwas); Einem den Mund wässerig machen, auch bewirkend: Er wässert mir das Maul wie ein gebeizter Hase. **G.** / **d)** Es (s. d. 7) wässert, fällt Naß, regnet. / **e)** veralt. (vgl. waschen 2): sich in geschwätzigem Redefluß ergehen. — **3)** tr.: **a)** bewirkend zu 2a (s. d.); 2c (s. d.). / **b)** mit Wasser versehen: *α*) Ein Land wässern (bewässern), mit befruchtender Feuchte versehen, wobei das Subj. das Wasser, Gewässer oder eine Person sein kann. — *β*) einwässern, in Wasser legen, einweichen (bes. Kochk., vgl. ab-, auswässern). — *γ*) verwässern, mit Wasser vermischen, verdünnen, eig. und übertr. / **c)** mit wellig erscheinenden Streifen versehen, bes.: Zeuge wässern (moirieren); auch von ähnlicher Zeichnung in der Natur: Auf den grau gewässerten Flügeln. || **Wässerung,** die; —en: das Wässern (s. d. 3).

Wāt, die; —en: (altert.) Zeug, Kleid, Gewand: Vierfällig Tuch zur Wat. **Uhland.** — Watsack, Mantelsack, Felleisen (Wetsch(g)er).

Wāte, die; —n: Zuggarn, womit man einen fischreichen Ort umspannt, um es dann mit beiden Enden ans Land zu ziehen.

Wāten, intr. (haben; sein): in oder durch etwas, worein die Füße einsinken, gehend sich bewegen, eig. und übertr. (In Sünden waten). — Watbeine der Watvögel, Sumpfvögel.

Wāterkant, die; —en: (niederd.) Wasserkante, Küste.

Wátsch, Ausruf: wie patsch, quatsch. || **Wátsche, Wátschel,** die; —n; **Wátschen,** der, —s; uv.: Ohrfeige; auch Wasche.

Wátschelig, Ew.: watschelnd. || **wátscheln,** intr.: wie Enten hin und her wackelnd gehen: Watschelente; Watschelgang.

I. **Wátt,** das, (der), —(e)s; —e, (uv.); die; —en: ein seichter Ort im Wasser, bes. die bei der Ebbe trockenlaufende Abflachung der Ufer des Marschlandes: Wattgrund; — Wattenfahrer, plattes Fahrzeug, das über die Watten wegfahren kann.

II. **Wátt,** das, —s; uv.: (Elektr.) eine Maßbezeichnung, benannt nach dem schottischen Techniker James Watt, dem bekannten Vervollkommner der Dampfmaschine (1736–1819): die Maßeinheit der Kraftwirkung. Als Bstw. in: Wattstunde.

Wátte, die; —n: 1) ein als erwärmendes Unterfutter, nam. als Steppfutter in Kleidern usw. dienendes, weiches, lockeres Erzeugnis, gew. aus Baumwolle, die, auf der Kratzmaschine aufgelockert und ausgebreitet, äußerlich mit einem Anstrich von Leimpapier oder aufgeklebtem Seidenpapier versehen ist; auch der Stoff dazu; Wattenfabrik. — **2)** die behufs der Verspinnung wattenartig aufgelockerte Baumwolle oder Wolle. — **3)** beim sog. Pikee der in den gew. rautenförmigen Figuren des Musters als Füllung lose liegende Faden. || **wattieren,** tr.: mit Watte füttern. Wattierung.

Wätz, der, —es; Wätze: männliches Schwein, Eber.

I. **Wau,** Ausruf: Tonnachahmung des Hundegebells und ähnlicher Laute. Dazu: Der Wauwau (—(e)s; —e, —s) = Hund; ferner Bezeichnung eines (heulenden) Schreckgespenstes = Popanz.

II. **Wau,** Ew.: (Schiff.) Der Wind ist wau, wenn er ganz ruht.

III. **Wau,** der; —(s); (—e): ein Farbkraut, Reseda luteola und der daraus gewonnene gelbe Farbstoff (Waukübe), vgl. als Bezeichnung der ganzen Zunft: Die Wauden.

Wēbe, die; —n: s. Gewebe: **1)** das Weben von Zeugstoffen und: der so gewebte Stoff; in engerem Sinn: ein Stück Leinwand. — **2)** die Art des Webens: Stoffe von grober Webe. — **3)** Spinngewebe, -netz. — **4)** (bibl.) eine Art hin und her bewegten („gewebten") Opfers, so: Webebrust, -schulter. — **5)** s. Webe 1. || **wēben** (wēbte, wōb; wöbe; gewēbt, gewōben): **1)** ein Gewebe (s. d. 1–3) machen: **a)** eig.: durch regelmäßige Verschlingung von Fäden am Webstuhl, — mit und ohne Obj. (vgl. wirken 2); auch rbez. (s. es 7): Dies Muster webt sich leicht, schwer usw. / **b)** (vgl. Gewebe 3c) von spinnenden Kerbtieren. / **c)** (Seem.) Weben (wewen); die Webeleinen (s. 4) an die Wanten schlagen. / **d)** (vgl. Gewebe 2d) bildl.: Was die Parzen weben; Er webte fein mit falschem Mund | das Netz, womit er sie umschlang. **Cham.**; Die Hand, welche das Gewebe unsrer Schickungen webt. **W.**; zuw. rbez.: Daß alle List | und alles heimliche Gewebe sich | allein in meinem Kopfe spinnt und webt. **G.** / **e)** so auch — schlingen, knüpfen, flechten: Da werde der lustige | Reigen gewebt. **Matthisson**; Sein Lob in meine Rede weben; Ehret die Frauen,

sie flechten und weben | himmlische Rosen ins irdische Leben. **Sch.**; auch rbez.: Wie alles sich zum Ganzen webt. **G.** / **f**) etwas wirkend schaffen, hervorbringen usw. – sich nahe berührend mit 3, vgl. auch e; g; h –: Die glücklichen Züge, welche die Natur auserkoren hat, um daraus die Schönheit zu weben; Der Nebelrauch webt undeutliche Gestalten. **G.**; Ein Weib, | aus Rosenglut und Lilienschein gewoben. **W.**; auch zuw. rbez.: Als rasch zum Sturz der Franken | der mächt'ge Bund sich wob. **Platen.** / **g**) so auch von Tieren: Wenn der Vogel... | mit der sie ein Nestlein webt. **Hebel**; bes. vom Bau der Bienen (s. Wabe). / **h**) von Pferden: sich wie ein Weber (s. d. 1a) fortwährend mit Kopf und Vorderleib hin und her bewegen (s. 2), auch: leineweben, weisen: Pferde, die diese Unart an sich haben, heißen (Leine-)Weber. — **2**) intr. (haben): sich – eig. wie beim Weben – regen und bewegen, körperlich und geistig; häufig in der Bibel, wo es in neuernden Ausgaben unnötig zu wehen geändert ist; auch oft bei **G.** (Der Frühling webt schon in den Birken); **H.**; **Sch.** (Hoch über der Zeit und dem Raume webt | lebendig der höchste Gedanke); **W.**; **W. u. a.**, ähnl. auch: **webeln, webern** (s. d.); heute noch allgemein in: Leben und weben; Weben und wirken. — **3**) tr., bewirkend zu 2, z. B. bibl., s. Webe 3; ferner: Wenn der Herr .. die Hand über sie weben [jetzt schwingen] wird. **Jes.** 19, 16; Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebt wird. **Jak.** 1, 6; ähnlich noch bei **B.**; **H.** u. a. — **4**) als Bstw., nam. zu 1a, z. B.: Web(e)baum, Weber-, Garn-, Kettenbaum; Webebrust, s. Webe 3; Webeleine [1c], dünne Leinen, quer über die Wanttaue gezogen, als die Stufen, worauf die Matrosen auf den Mast steigen (auch: Weweleine; Weweling, die); Webeschiff, s. Schiff 2d, Weberschiff; Webeschulter, s. Webe 3; Webestuhl, s. Stuhl 3b. || **Wëber**, der, –s; uw.: **1**) jemand, der – und sofern er – (nam. berufsmäßig) webt, weibl.: Weberin: **a**) eig. (in engerem Sinn = Leinweber und – wie dieses – volkstümliche Bezeichnung feiger Schwächlinge usw. / **b**) bildl.: Zwar ist's mit der Gedankenfabrik, | wie mit einem Webermeisterstück | .. Das preisen die Schüler allerorten | sind aber kein Weber geworden. **G.**; Es rauscht der Webestuhl der Weltgeschichte, | die Weberin Natur wirkt ohne Rast. **Mosen.** — **2**) von Tieren: **a**) Weber, Webervogel, Textor alecto. / **b**) eine Gattung Spinnen. / **c**) ein Käfer, Lamia textor. / **d**) Weber, Weberfisch. Cyprinus alburnus, vgl. Schneiderfisch. / **e**) von Pferden, s. weben 1h. — **3**) als Bstw., nam. zu 1a, z. B.: Weberbaum, Webebaum; Weberblatt, s. Blatt 3; Rietblatt; Weberdistel, Kardendistel; Weberfisch [2d]; Webergesell, Weberknappe; Weberkamm, -blatt; Weberkarde, Dipsacus fullonum; Weberknecht, -gesell; übertr.: Art langbeiniger Spinnen, Phalangium opilio, Schneider (s. d. 4); Weberknoten; Webermeister; Weberschiff(chen), Webeschiff; Weberschütze (s. Schütze 1); Webervogel [2a]. || **Weberei**, die; –en: **1**) die Kunst, das Gewerbe eines Webers (s. d. 1a) – und – (wo es fabrikmäßig betrieben wird) die dazu dienenden Räume mit Zubehör. — **2**) das Erzeugnis des Webens, Gewebe, auch bildl. || **wëbern**, intr.: weben (s. d., nam. 2).

Wëchsel (spr. wexel), der, –s; uw.: **1**) der Vorgang, wonach an die Stelle von etwas etwas anderes tritt: **a**) ein einzelner solcher Vorgang: Doch ein Wechsel wird geschehen | und Krieg ist in der Luft. **Freiligrath**; Ein Wechsel des Schicksals, der Person; Der Wechsel der Wohnung, usw. / **b**) eine Kette, Reihe solcher Vorgänge, Veränderungen, wobei denn auch die Reihenfolge eine bestimmte sein kann, und worin oft eine regelmäßige Wiederkehr herrscht: Der Wechsel der Tages-, Jahreszeiten, der Zeit(en) Mondformen; Der Wechsel von Tag und Nacht; Der rasche Wechsel von Hitze und Kälte; Der schöne Wechsel zwischen Entbehren und Genuß; In ew'gem Wechsel wiegt ein Weh | und schnelle Leiden unsre Freuden auf. **G.**; Ob alles in ewigem Wechsel kreist, | es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist. **Sch.**; usw. — **2**) der Vorgang, wonach für Gegebenes etwas empfangen wird (vgl. Tausch): Der Wechsel oder das Wechseln der Ringe als Sinnbild der Verbindung eines Paares; Briefwechsel u. a.; — vgl. auch 7. — **3**) (Bauk.): **a**) bei Mauern aus Mauersteinen die Einrichtung, wonach die Steine der folgenden Reihe nicht einen ganzen, sondern zwei halbe der vorangehenden bedecken. / **b**) s. Trumpf 1. / **c**) ein Stück Bauholz, das an die Stelle eines weggefaulten oder sonst schadhaft gewordenen gebracht wird, auch im Bergbau. — **4**) (Bergb.): **a**) s. 3c. / **b**) s. Rücken 5b. / **c**) s. Absatz 2cα. / **d**) die Ablösung der Arbeiter in der Schicht (s. d. 3). / **e**) s. wechseln 3c. — **5**) (Stud.) Geld, das der Student zur Bestreitung seines Unterhalts während des Studiums von Hause empfängt, – früher gew. in Wechseln (7b) übersandt. — **6**) (Hüttenw.) ein Doppelbalg, aus dessen Sammelbehälter, wenn der eigentliche Balg Luft ansaugt, gepreßte durch die Düse ausströmt. — **7**) (Kaufm.): **a**) (s. 2) veralt. = Kaufhandel – heute gew. nur (s. tauschen), sofern Geldsorten gegen Geldsorten nach dem Kurs umgesetzt werden. / **b**) eine in gesetzlich bestimmter Form ausgestellte schriftliche Anweisung, wodurch der Aussteller und, wer in dessen Verbindlichkeit getreten ist, eine darin genannte Summe zu der darin festgestellten Zeit an einem bestimmten Ort bei Strafe gerichtlicher Beschlagnahme zu zahlen übernimmt (auch verkl.: Wechselchen). — **8**) (Uhrm.): die den Stunden- und Minutenzeiger herumführenden Räder. — **9**) (Wagn.) der Ort, wo zwei Felgen in der Mitte zusammenstoßen. — **10**) (Wasserkunst): **a**) der Ort, wo zwei Röhren zusammenstoßen; / **b**) eine kleine Röhre, die zwei größere verbindet (auch: Hahn an einem Faß). — **11**) (Weidm.): **a**) (s. wechseln 3b) der von Hochwild gew. eingeschlagene Weg, s. Paß 2. / **b**) Wechsel ist der Ort, wo Jagdtücher und Netze untereinander verbunden sind ... Netze verbinden heißt wechseln. — **12**) als Bstw., nam. zu 1 (vgl. wechseln und wechselseitig), z. B.: Wechselbalg, ein von Hexen oder Kobolden ausgetauschtes Kind (s. Kielkropf, Wechseling); scheltende Bezeichnung eines häßlichen, ungezogenen Kindes usw., einer untergeschobenen Person oder Sache u. ä.; Wechselbank [7a], s. Bank 3; Wechselbeziehung, wechsel-, gegenseitige, Wechselbezug; Wechselbrief [7b], s. Bank 2; wechselfähig [7b]; Wechselfall, z. B. der Silbenfall (s. d.) mit seinem Wechsel von kurz und lang; ferner (Mz.): die wechselnden Schicksalsfälle; Wechselfarbe, die je, von verschiedenem Standpunkt gesehen, verschieden erscheint (Changeant), wechselfarbig, Wechselfeld, Jahrfeld (mit jährlich wechselnder Bestellungsart); Wechselfieber: a) aussetzendes Fieber, wo die wesentlichen Zufälle nach jedem Anfall nachlassen; bes. auch die Malaria, veranlaßt durch ein Sporentierchen (Plasmodium); b) [7b] scherzh.: der unangenehme Zustand eines von Wechselschulden Bedrängten; Wechselgesang, wobei die Sänger miteinander abwechseln; Wechselgeschäft [7a; b]; Wechselgespräch, Gespräch sich Unterredender; Wechselgläubiger [7b]; Wechselglück, wechselndes; Wechselhandel, -handlung [7a; b]; Wechselhaus [7a; b], s. Haus 7; Wechseljahre der Frauen, in denen das Monatliche (s. d.) aufzuhören pflegt; Wechselkind, ein ausgewechseltes, gegen ein anderes vertauschtes, nam. sowohl ein Wechselbalg (s. d.), als auch: das an dessen Stelle von den Kobolden hingelegte Kind; Wechselklage [7b], wegen Wechselschulden; Wechselklang, wechselnder; Wechselkurs [7b]; Wechsellauf, wechselnder, s. nam. Lauf 2e; Wechsellaune, wechselnde, Aprilslaune; Wechselliebe: a) Liebe, Neigung zum Wechsel; b) wechselseitige Liebe; wechsellos, keinem Wechsel, keiner Verwandlung unterworfen, wandellos; Wechsellust, -liebe a; wechselmäßig [7b], dem Wechselrecht gemäß; Wechselmord, ein Mord, wobei zwei Personen sich wechselseitig morden; Wechselplatz, nam. [7a; b] ein größerer Handelsplatz mit einer Börse für Wechselgeschäfte; Wechselrad, an Drehbänken; Wechselrechnung [7a], Kursrechnung; Wechselrecht [7b], das in Wechselsachen geltende; das Recht des Wechselgläubigers vor anderen; Wechselrede, Gespräch; auch Bd. s. Diskussion; Wechselreiten [7b], s. reiten 2b, Wechselreiter(ei); Wechselsache [7b]; Wechselsang; Wechselscherz, den man wechselweise treibt; Wechselschieber [7b], s. schieben 1e; Wechselschuld [7b], Wechselschuldner; Wechselschwur, wechselseitiger; wechselseitig, gegenseitig (s. d. 2), die Wechselbeziehung bezeichnend, vgl. das oft verbundene einander (oder dafür sich), Wechselseitigkeit; Wechselsieg, mit Niederlage abwechselnder; Wechselspiel, abwechselndes; Wechselstreit: a) wechselseitiger; Streit widereinander; b) [7b] Streit in Wechselsachen; Wechselstrom (Elektr.); Wechseltanz, mit Abwechselung; Wechseltausch, wechselseitiger; Wechseltierchen, Amoeba proteus; Wechselverhältnis, Verhältnis der Wechselseitigkeit; wechselvoll, Ggst. wechsellos; wechselwarme Tiere, neuere Bezeichnung der Kaltblüter unter den Wirbeltieren im

Ggſtz. zu den Warmblütern; wechſelweiſe (wechſelsweiſe): a) abwechſelnd (alternierend); b) wechſelſeitig; Wechſelweizen, der als Sommer- und Winterfrucht gebraucht werden kann; auch Triticum compositum (Doppel- Joſephweizen); Wechſelwert [8], auch verallgemeint: etwas, das einen Kreislauf bewirkt; Wechſelwild [11a]; Wechſelwind: a) unbeſtändiger, die Richtung wechſelnder; b) regelmäßig wiederkehrender; Wechſelwinkel, bei zwei von einer dritten durchſchnittenen geraden Linie je ein Paar äußerer oder innerer Winkel, die an verſchiedenen Seiten der Schneidenden liegen, ohne Nebenwinkel zu ſein; Wechſelwirkung, wechſelſeitige; Wechſelzahlung [7b], in Wechſeln; Wechſelzahn, ſ. ſchlchten 1. ‖ **wèchſelbar,** Ew. (ſelten): 1) dem Wechſel unterworfen, veränderlich. — 2) ſich wechſeln laſſend. ‖ **Wechſelei,** die; —en: 1) fortwährendes, wiederholtes Wechſeln (Gewechſel). — 2) Wechſelgeſchäft. ‖ **Wèchſeler:** ſ. Wechſler. ‖ **wèchſelhaft,** Ew.: 1) wechſelbar 1. — 2) wechſelmäßig. ‖ **Wèchſeling,** der, —s; —e: Wechſelkind. ‖ **wèchſeln,** tr.; intr. (haben, ſ. 3); zuw. (ſ. 1; 2; 3c) rbez.: 1) Etwas, zuw. auch: eine Perſon wechſelt, ändert ſich; iſt oder erſcheint erſt ſo, dann anders — oder auch: bald ſo, bald anders (ſelten rbez.): Entſetzlich wechſelt mir der Grimm im Buſen. G.; Das Wetter wechſelt; Der Mond wechſelt; Seine Meinung hat gewechſelt; Von den wechſelndſten Empfindungen umhergeworfen. — 2) Etwas wechſelt mit etwas anderem, tritt an deſſen Stelle; auch: beides wechſelt (miteinander), bald erſcheint das eine, bald das andere — und rbez.: Wie ſich Jammer und Glück wechſeln in liebender Bruſt. G. — 3) den Ort verändernd ziehen, ſich fortbewegen — wobei (ſ. flattern) bei Hervorhebung des Woher, Wohin ſein als Hilfszeitwort gilt —, z. B.: a) Die Wolken wechſeln über die blaſſe Sonne. G.; Ich bin dieſen Mond ſatt; ich wollte, er wechſelte [der den Mond Darſtellende ginge ab]. Schlegel. / b) (Weidm., ſ. Wechſel 11a) Das Wild hat oder iſt (über den Weg uſw.) gewechſelt, hin- und wiedergezogen. / c) (Bergb.) Die Wetter wechſeln (ſich), haben ihren gehörigen Zug (oder Wechſel). — 4) Eine Perſon oder ein belebtes oder (mehr oder minder) belebtgedachtes Weſen wechſelt etwas, es tritt an die Stelle des Objektes beim Subj. ein anderes; dafür, wenn die Änderung nicht eine am Subj. ſelbſt von innen heraus vorgehende iſt, auch: Mit etwas wechſeln, z. B. nur: Das Chamäleon, ein Errötender, Erbleichender wechſelt die Farbe; aber: im Kartenſpiel die — oder mit der — Farbe wechſeln, eine andere Farbe ausſpielen; Eine Hausfrau, die oft ihre — oder mit ihren — Dienſtboten wechſelt (vereinzelt mit von ſtatt mit oder Obj.); — ferner: Den (Wohn-)Ort, ſeine Stelle; den Anzug, die Kleider, die Wäſche wechſeln; Dieſes Kind hat die Zähne noch nicht gewechſelt; Wir mußten dreimal die Pferde wechſeln; Seine Stimme wechſelt; Er hat ſeine Anſicht gewechſelt; uſw. — 5) (ſ. Wechſel 2) etwas weggeben, -ſchicken uſw., um dafür Entſprechendes zu nehmen, zu empfangen: Geld wechſeln (vgl. tauſchen) oder bloß: Wechſeln; Mit jemand wechſeln (ſ. 6); Gold gegen oder für Silbergeld wechſeln; Mit jemand den Ring, der Treue Pfand, der Liebe Zeichen; freundliche, zornige Blicke; Grüße; Zeichen; Briefe; Worte wechſeln (ſ. wortwechſeln); u. a. — 6) Zwei Städte wechſeln miteinander, es beſteht ein Wechſelkurs zwiſchen ihnen. — 7) nur vereinzelt intr., entſprechend dem Paſſiv von 5, z. B.: Gold und Glas mag man ihr nicht gleichen, noch um ſie gülden Kleinod wechſeln [ſie iſt wertvoller, als daß ſie um gülden Kleinod (ein)gewechſelt, gekauft werden könnte]. Hiob 28, 17; Unſre Briefe wechſeln lebhaft. G. — 8) (Weidm.) Netze wechſeln, verbinden, ſ. Wechſel 11 b. ‖ **Wèchſler,** der, —s; uv.: einer, der Wechſelgeſchäfte macht; Bankier (zuw. bildlich).

Wèck, der, —(e)s; —e; **Wècke,** die; —n; **Wècken,** der, —s; uv.: 1) (veralt.) Keil, den man zum Spalten in etwas hineintreibt. — Daher (vgl. Strlezel): 2) ein Stück Butter (mehr oder minder keilförmig); — 3) Name verſchiedenen Gebäcks aus Weizenmehl (urſpr. wohl in Keilform); — 4) keilförmige Figur im Wappen.

Wècken, tr.: wach machen oder zu machen ſuchen (ſ. erwecken), eig. und übertr.: rege machen. — Als Bſtw., z. B.: Weckglocke; Weckruf; Wecktrommel; Weckuhr, Pendeluhr mit einem Wecker oder einer Vorrichtung, die, auf eine beſtimmte Stunde — wo man erwachen will — geſtellt, zu dieſer Zeit klingelnd erſchallt. ‖ **Wècker,** der, —s; uv.: 1) jemand, der — und ſofern er — weckt (weiblich Weckerin), auch von Perſönlich-Gedachtem. — 2) ein Gattung Vögel: Der gemeine Wecker, Coracias strepera. — 3) (Weidm.) a) Wachtelpfeife, die Hähne zum Schlagen zu ermuntern. / b) Strohwiſch am Lerchennachtgarn, die zu ruhigen Lerchen aufzuwecken. — 4) = Weckuhr (ſ. d.). — 5) ähnliche Vorrichtungen, z. B. bei Telegraphen; in Mühlen: ein Glöckchen, ertönend, wenn der Rumpf leer iſt, u. a.

Wēdel, der, —s; uv.; —chen, —ein: 1) ein Werkzeug, damit fächelnd zu wehen, z. B. Fliegenwedel. — 2) verallgemeint: etwas Schwankes, am Ende Büſchelförmiges, nam.: a) ein Werkzeug, Flüſſigkeiten (beſ. Waſſer) damit zu ſprengen, z. B. Spreng-, Weihwedel. / b) der Schwanz von Tieren, z. B. weidm. des Rot-, Elen- und Damwilds. / c) die blattartigen Teile der Farnkräuter. ‖ **wēdeln,** intr. (haben): 1) wehend fächeln, auch tr.: Wedelnd den Fächer, | ſo wie ein Möpschen den Schwanz [hin und her bewegend; vgl. 2]. V., und beſ. mit Angabe der Wirkung: Einem die Fliegen vom Leibe (ab-, fort-, weg-) wedeln. — 2) von Tieren: den Wedel ſchmeichelnd hin und her bewegen: Mit dem — oder den — Schwanz wedeln: auch mit Dat.: Einem wedeln, zuwedeln. — 3) ſo auch: hündiſch kriechen und ſchmeicheln.

Wêder: 1) Fw. (veralt.): welcher von beiden; auch in Doppelfragen beim erſten Gliede, wie oder beim folgenden = was von beiden? (lat. utrum), was die heutige Sprache bei unabhängigen Fragen wegläßt, bei abhängigen durch ob erſetzt. — 2) Bw.: nach Komparativen = als, heute nur noch mundartlich, altertümlich. — 3) Bw., um zu bezeichnen: nicht das eine und auch das andere nicht, — ſo zuw. wiederholt: Bin weder Fräulein, weder ſchön. G.; zumeiſt aber: weder ...., noch (ſ. d. 2).

Wēēd, Wēēt, die; —en: unmauerte Pferdeſchwemme.

A. **Wēg,** der, —(e)s; —e: 1) die Linie, die etwas ſich Bewegendes im Raume beſchreibt, und: dieſe Bewegung ſelbſt. — 2) ein beſtimmter, abgegrenzter Teil des Raumes, der — und ſofern er — für ſich bewegende Sachen oder nam. Perſonen als Weg (ſ. 1) dient: Weg und Steg. — 3) übertr.: das, was einen an ein Ziel führt oder führen ſoll; die Art und Weiſe, wie man an ein Ziel gelangt oder gelangen will: Mittel und Wege uſw. — 4) Verkleinerung Weglein, gew. nur zu 2, nam. oberd.: a) ein nicht breiter Weg, Steig; / b) eine nicht lange Strecke Wegs. — 5) zu 1—3 mit Angabe des Woher, Wohin: Der Weg von Berlin nach Hamburg geht über Wittenberge; Wo geht der Weg zur Armut hin?; Auf dem langen Wege aus dem Auge durch den Arm in den Pinſel, wieviel geht da verloren! L. — 6) mit Ew. oder eigenſchaftswörtlichem Fw., z. B. zu 2: Chauſſierter, breiter, ſchmaler Weg; Auf offnem Weg; ferner eig. und übertr. (1—3): Ein langer, kurzer; gerader, krummer; guter, ſchlechter; beſchwerlicher, angenehmer Weg uſw.; Dieſer, jener Weg (zum Ziel zu gelangen) u. a. — Beſonderes hierzu: a) Guten Weg! (vgl.: Glückliche Reiſe!), als Zuruf an einen Weggehenden, Reiſenden, beſ. in der (oft höhniſchen) Verbindung: Guten Tag (ſ. d. 2i) und guten Weg! / b) Etwas hat gute Wege, eig. und zunächſt: es geht gut, man braucht keine Sorge darum zu haben; dann auch: Es hat mit oder um etwas gute Wege, damit keine Eile, nam. ſpöttiſch: es ſteht in weitem Felde, kommt ſo bald nicht o. ä. / c) Der letzte Weg, in bezug auf den Tod, z. B. des zu Beſtattenden zum Kirchhof; des Hinzurichtenden zum Schafott. / d) Scheidung auf dem trocknen (ſ. d. 6), naſſen Wege. / e) Papier den langen Weg oder Steg falzen, der Länge nach; Den langen Weg [der Länge nach, langwegs] hinfallen. / f) Die erſten Wege, der häutige Kanal vom Mund bis zum After, der die umzuwandelnden Nahrungsſtoffe zuerſt aufnimmt. / g) Auf dem geraden Wege wohin ſein, beſ. umſtandswörtlich: (Geraden Weges oder) gerade(s)wegs. / h) Auf dem halben Wege [auf der Hälfte, Mitte des Weges]; Halben Weg(s), ſ. halbwegs. / i) (vgl. k und 3) Auf oder in keine Wege, auf keine Weiſe, durchaus nicht, ſ. keineswegs. / k) (vgl. i) In alle Wege; Alle Wege, durchaus, ganz und gar, jedenfalls; immer; überall, ſ. aller-, vgl. anderwegen. — 7) mit abhängigem Genitiv oder beſitzanzeigendem Fw.: Der Weg (1) eines Schiffes, den es macht, beſchreibt; eines Pendels; einer Perſon (2; 3) eig. und übertr.: Eure Wege ſind nicht meine Wege, ſpricht der Herr. Jeſ. 55, 8; aber auch: Die Wege Gottes, des Herrn, die er dem Menſchen zu wandeln vorgeſchrieben hat; Der Weg der Religion, Tugend, des Laſters [wie ihn Laſterhafte

gehen], der Sünde, des Ruhmes [der zum Ruhme führt = zum Ruhm], der Ehre [ihr gemäß], der Schande usw.; Den Weg alles Fleisches gehen, sterben; Auf (in) dem Wege des Prozesses, Rechtens, des Vergleiches u. ä., wodurch man sein Ziel zu erreichen sucht; Der Weg der Zerlegung, Untersuchung (Analyse), Zusammensetzung, Verbindung (Synthese), der chemischen Scheidung usw. — 8) als Subjekt, nam. zu 2: Hier ist, geht kein Weg; Wohin führt der Weg?; Hier scheiden, trennen sich unsere Wege; Ein Weg geht, läuft, führt steil hinan usw. — 9) als Obj.: Einen Weg — oder (s. 10b) eines Weges — gehen, ziehen, kommen usw.; Ruhig seinen Weg gehen; Den Weg oder des Weges (ver)fehlen; Einen Weg einschlagen, wählen, beschreiten, nehmen; Den Weg unter die Füße, zwischen die Beine nehmen; Der wird seinen Weg schon machen, ans Ziel kommen; Einen Weg zurücklegen; überblicken; bahnen, ebnen; Einem den Weg verlegen, versperren; Einem den (rechten) Weg weisen; Einem die Wege weisen, ihn gehen heißen. — 10) im Genitiv, unabhängig von Vw.: a) abhängig von Hw.: Die Länge, die Beschwerden des Weges, nam.: Soviel Stunden, Meilen Weges; Ein Stück, eine Strecke, ein Ende Weges usw., s. Feld 5; / ferner: b) Woher des Wegs? und nam. abhängig von Zeitwörtern: Seiner Wege gehen; Geh deines Weges!; Kam ich desselbigen Wegs gefahren. **Rückert**; Alle Wandrer, die des Weges fahren. **Sch.**; Des Weges zog ein Metzger. **Cham.**; Alle ziehen ihres Weges fort. **Sch.**; vgl. 9 Anfang. — 11) im Dat.: Gib du meinem Weg die Richte! **G.** — 12) abhängig von Vw., z. B.: a) (veralt.) Ab (dem) Weg, vom Weg ab, entfernt, fort, eig. und übertr., s. abwegs. / b) Am Wege blühen Blumen, steht ein Wirtshaus usw. / c) Auf dem Weg von hier nach Berlin (2; 5); Einem auf Weg und Steg folgen; Auf diesem, jenem Wege (2; 3) zu etwas gelangen, s. 6; 7; ferner: Jemand, etwas ist auf dem Wege, in bezug auf Herannahendes, Heranrückendes, zu Erreichendes usw.; auch: Ob vielleicht etwas auf dem Wege [= unterwegs, d. h. ob sie schwanger] sei, vgl. m. / d) Sich auf den Weg machen, begeben; Einem etwas mit auf den Weg geben, usw. / e) Einem aus dem Wege gehen, um das Zusammentreffen, den Zusammenstoß mit ihm zu meiden; Etwas oder einen aus dem Wege räumen (s. d. 1); Etwas liegt aus oder außer meinem Wege, mir fern. / f) (meist mundartl.) Jemand ist bei Wege, im Gang; auf; so daß man ihn sprechen kann (vgl. 1); ferner: Gut bei oder zu (s. o) Wege sein, gut im Gange sein; sich wohl befinden, so daß einem nichts fehlt. / g) Sie zogen durch einen andern Weg; Einem quer (s. d. 2b) durch den Weg streichen. / h) Im Wege Rechtens, s. 7; Jemand oder etwas steht einem im Wege, hindernd. / i) In den Weg — einem sich stellen; treten; einen Stein legen, wälzen, werfen usw.; Jemand kommt, läuft einem in den Weg, so daß man ihn packen kann; Etwas in die [richtigen] Wege richten, legen, leiten. / k) Einem nicht über den Weg trauen (s. d. 2b). / l) Jemand ist um den Weg, um die Wege, in der Nähe, bei der Hand (s. f). / m) Ich labte mich unter [gew. auf] dem ganzen Wege daran, gew. aber: unterwegs (s. d.). / n) Vom Wege abweichen; — von wegen = von seiten; auf Anlaß; mit Rücksicht auf; um willen, mit nachfolgendem oder zwischengeschobenem Gen.: Von Amts, Obrigkeits, Rechts, Staats wegen usw.; auch (s. dein I): Sag ihm von meinetwegen. Oft mit Wegfall des von, s. wegen. / o) Etwas zu Wege [oder zuwege, zustande, fertig, zurecht] bringen, schaffen, machen, stutzen u. ä.; Mit etwas zuwege kommen, sein usw. Auch: Jemand ist gut zuwege, s. f. — 13) als Bstw., nam. zu 2, z. B. (versch. B 2a): Wegbegleiter (**Platen**); Wegbereiter (s. bereiten I; versch. u.); wegfertig (**K. F. Meyer**); Weggenosse; weggewohnt; Wegtaufe, Not-, Jochtaufe, für die der Pfarrer einen Weg machen muß (versch. Wegtaufung B 2a); wegversprengt, vom Wege versprengt; wegweisen, den Weg weisen [7], bes. Mw. d. G.: Wegweisende Sterne usw.; seltener: Der einst ihn .. zu den Quellen des Rheins wegweisete; bes. aber: Wegweiser, jemand, der einem den Weg weist, eig. und bildlich, auch von Nichtpersonen, z. B.: Der Polarstern als Wegweiser in den Wasserwüsten; Wobei mir die Methode als Wegweiser diente; nam. aber: Armsäule (s. d.); Wegzehrung: a) Reisezehrung (Viatikum); b) (vgl. Zehrung 2) die sog. Sterbesakramente; — ferner: Wegeamt, -aufsichtsbehörde; Wegeaufseher; Wegebau, Straßenbau, Wegebaumeister; Wegebereiter (versch. o.), s. bereiten II 1; Wegebesserer, -besserung; Wegeblatt, -breit (der, das), -tritt, Wegerich, Pflanzen, die am Wege wachsen, Plantago; Wegedistel, Carduus marianus; Wegedorn, Rhamnus catharticus; Wegeenge; wegefertig, reisefertig; auf der Reise begriffen; Wegegeld, Geld zur Ausbesserung und Unterhaltung der Wege, nam. auch sofern es die darauf Fahrenden zu entrichten haben (Chaussee-, Dammgeld); Wegegott, Merkur; Wegehaus, Haus, wo das Wegegeld gezahlt wird; Wegekarte; Wegelagerer, ein Wegelagernder, wegelagern, auf den Wegen, Landstraßen lagern, um Reisende zu überfallen und zu berauben, Wegelagerung; wegelos, pfadlos, unwegsam; wegemüde, (wegesmüde), vom Wege, von der Reise müde; Wegenarr, Art Molch; Weg(e)säule, am Weg aufgerichtete Säule als Wegweiser (s. o.) oder Meilenzeiger; Weg(e)scheide (die), Wegscheid (der), Scheideweg; Wegeschnecke, nackte Schnecke, Limax; Wegesenf, wilder Senf; Wegestein, Chaussee-, Meilenstein; Wegestroh, (Pfl.) Galium; Wegetritt, -blatt; Weg(e)unterführung, -überführung (Eisenb.), Ggsz. Wegübergang (in Schienenhöhe); Wegewarte, die: (Pfl.) Cichorium Intybus, auch: Wegeweis (veralt. auch = Anweisung des einzuschlagenden Weges); Wegezoll, -geld.

B. **Weg,** Uw.: auf den Weg, vorwärts, fort (s. d. 3); nicht mehr da: 1) neben sein, z. B.: a) Der Reiz ist hin, ist weg; Weg ist alles, was du liebtest; Husch zum Fenster hinaus! weg war er; usw. / b) übertr.: Jemand ist ganz weg, außer sich, — nam.: entzückt, z. B.: von einem oder etwas. / c) über etwas weg (hinweg) sein, drüber hinaus. / d) D(a)runter weg (oder durch) sein, unter Überlegenen verloren, nichts vermögend, verspottet sein. — 2) neben andern Zeitwörtern, eig. und zunächst der Bewegung, dann auch verallgemeint, z. B.: a) Weggehen, -eilen, -fahren, -marschieren (Wegmarsch), wegreiten, -segeln, -fallen, usw.; Etwas wegbringen, -schaffen, -schleppen, -tragen, -tun, -werfen (wegwerfend = abfällig (s. d. 3); Wegwerfungszeichen, Bd. f. Apostroph, wegnehmen (Wegnahme, -nehmung), wegtrinken, -lassen (Weglassung); weghaben (a) = es erfaßt haben; b) = es davontragen); Einem etwas wegschwatzen; Etwas wegdenken, wegdeuten, wegweisen, u. ä.; Gut oder schlecht bei (über) etwas wegkommen; Sich über etwas (hin)wegsetzen; usw. — Vgl. ferner z. B.: Einen wègweisen, von der Türe und: wˆgweisen (s. A 13). Ferner Ableitungen der Zeitwörter, wie: Wegfall: Weggang; Wegnahme; Wegreise; Wegtaufung, wodurch die Katholischen den Evangelischen oder umgekehrt die Kinder einander wegtaufen (versch. Wegtaufe A 13); Wegzug; Wegweisung; wegwerfend. / b) über etwas weg (oder hinweg-) sehen, -blicken, es nicht beachten; Ich horchte über das Buch weg; usw. / c) selten = fort 2; weiter (s. 3; 4c), z. B.: Etwas wegbehalten. **Alexis.** — 3) nach einem nicht eigentlich als Obj. zu fassenden Akkus.: Ruhig seinen Gang weggehen u. ä.; s. bes. Stiefel 3. — 4) nach von Vw. abhängigen Wörtern: a) s. 1b; c; 2a; b. / b) Von der Faust (s. d.), Hand; von der Leber, Zunge weg; usw. / c) (vgl. 2c) In einem weg; Acht Nächte nach- oder hintereinander weg; An einem Faden, am Schnürchen weg. — 5) als Ausruf (ohne Zw.): Weg!, bes. auch mit abhängigem mit: Weg mitdiesem Firlefanz! — 6) mit davorstehendem Uw. (s. d.), oft zusammengeschoben, z. B.: dreist-, flott-, frei-, frisch-, glatt-, gerade-, kurz-, leicht-, rein-, rund-, schlankweg, schlecht-, schlicht-, stramm-, wildweg; s. ferner: durch-, hin-, vorweg. || **wegbar,** Ew.: als Weg gangbar (s. d. und wegsam), Ggsz. unwegbar. || **wegen:** A. Vw. (s. halb B; willen 101 und Weg A 12n, — bei hinzugefügtem oder zu denkendem doch, auch im Sinne von ungeachtet, trotz usw. —) mit nachfolgendem Genitiv oder (auch bei mustergiltigen Schriftstellern) Dativ oder mit voranstehendem Genitiv [vgl. auch Verschmelzungen, wie: meinet-; deren(t)-; dessen(t)- oder deswegen usw.; ferner: ehren(t)-; gewohnheits-; höflichkeitswegen], auch z. B.: Um (s. d. 1 f) der Leute wegen [wie willen] brauchst du's nicht zu tun. — B. Zw., tr.: 1) ältere Schreibweise für wägen. — 2) veralt. statt des örtlichen bewegen, z. B.: Er weget die Erde aus ihrem Ort, daß ihre Pfeiler zittern. **Hiob** 9, 6; rbez., bes.: Sich regen und wegen. || **Weger,** der, —s; uw.: (landsch.) Straßenarbeiter, -wärter. || **Wegerich,** der, —(e)s; —e: Wegeblatt, -tritt, Plantago. || **wegsam,** Ew.: statt des selteneren wegbar.

Weh: A. Ausruf: ein Ruf bei betreffendem Übel als Ausdruck des Schmerzes, Leides, der Klage usw., z. B.: Weh! O weh! — ich Armer! —, mir Armen! usw.; O weh des sündigen Volks!; O weh der Lüge! sie befreiet nicht. **G.**; Weh, ach und weh schreien, rufen über einen, etwas usw.; O wehe, daß wir so

gesündigt haben! — B. Ew.: eine Schmerzempfindung verursachend; mit solcher verbunden: **1)** als Ew. in der Beifügung (bes. oberd.): Hatte sehr wehe Augen; Eine wehe Empfindung; Die weheste Stelle, die ich berührt habe, usw. — **2)** Gew. neben Zw. als Aussage od. Uw., so: **a)** mit sein, gew. unpersönlich: Es ist mir weh — zu Mut, zu Sinn, ums Herz, — von vieler Arbeit usw.; ferner mit zu, häufiger nach zur Bezeichnung dessen, wonach man ein banges Sehnen oder Verlangen empfindet; auch mit abhängigem Satz, vgl.: Mir ist weh — nach der Heimat; —, die Heimat zu sehen; Mir ist ganz weh und bang [ich fürchte], daß unsre Freude | in Rauch aufgehe. **Sch.** — Mundartl. verstärkt: Es ist (wird, macht) mir wind (s. d. Il) [oder winn] und Weh. / **b)** mit werden, — gew. unpersönlich: Sie gebiert, ehe ihr wehe wird (s. C 2c); Einem wird bange (s. d.) und weh vor etwas; weh und übel (s. d. A 2c) ums Herz; usw. / **c)** mit tun (s. d. 7a) von körperlich oder seelisch schmerzlich Empfundenem, mit einer Person oder Sache als Subjekt oder unpersönlich: Einem tut der Kopf, Zahn, Bauch weh; Es tut mir weh im Herzen; Ich tat mir wehe mit Fasten; Die, die ihm am wehesten getan, usw., s. C 2d. — **3)** seltenere Verbindungen, z. B.: Etwas um so weher fühlen, empfinden; Etwas spricht einen wohl oder weh an; Sich die Finger wund und weh spinnen. — C. Hw. (österr. auch **Wēhe**), das, —(e)s; uw., —e, —en (s. 2c; d): **1)** der Wehruf (s. A): Ein Weh ist dahin; siehe, es kommen noch zwei Wehe nach dem. **Off.** 9, 12 (vgl. 8, 13); Mit Ach und Weh usw. — **2)** etwas schmerzlich oder als Übel Empfundenes und diese Empfindung: **a)** von körperlichen Schmerzen und Krankheiten, gew. nur mit näherer Bestimmung, z. B. veralt. mit Ew.: Fallend Weh; Kaltes Weh, Fieber; Rotes Weh, Ruhr; allgemein mit Bstw.: Kopf-, Zahnweh usw. / **b)** dichterisch auch: das den Schmerz Verursachende: Als er aus der Wunde | das galdne Weh [den Pfeil] zog. **Ramler.** / **c)** bes.: der mit dem Gebären verbundene Schmerz, eig. und übertr. zumeist in Mz.: Die Wehen; dazu (seltener) als Ez.: das Weh und: die Wehe: Bei der ersten Wehe wurde das Kind geboren. / **d)** etwas, das dem Gefühl (sowohl dem körperlichen (s. a), — wie auch dem geistigen, seelischen) schmerzlich ist, Schmerz, Leid usw., gew. in Ez.: Wo ist Weh, wo ist Leid?; Da wird ein Wohl im Weh, so süß und bang. **G.**; Einem ein Weh tun, antun (vgl. B 2c Schluß); Einem geschieht, widerfährt ein Weh usw.; seltener Mz.: Das ist das schwarze Weh der ältesten Wehen. **Arndt**; Der Menschheit Angst und Wehen | fühlet mein gequältes Herz. **Sch.** / **e)** Übel, Unheil, Unglück (Ggstz. Wohl, vgl. d): über Wohl und Weh des Ganzen entscheiden; Wovon das Wohl oder Weh meines Lebens abhängt; Die Lust ein Gut, den Schmerz ein Weh zu nennen; usw. — D. als Bstw., z. B.: Wehausruf [A; C 1]; Wehfrau, -mutter; Wehgefühl, Schmerzgefühl; Wehgeheul; Wehgesang; Wehklage, laute von tiefem Weh hervorgerufene Klage; auch zuw. Bezeichnung einer kläglichen Person; wehklagen, Wehklage erheben; mit lautem Jammer klagen und beklagen (intr.; tr.): Sie hätte mich oder um mich gewehklagt; Wehlaut; wehleidig, leicht klagend; traurig; Wehleidigkeit; Wehmut (die), eine schmelzende, das Gemüt mit sanftem (oder selbst süßem) Reiz umstrickende traurige Stimmung: Wehmut(s)schauer; wehmut(s)voll; wehmuttrapfende Augen; wehmütig, von Wehmut erfüllt, sich darauf beziehend; Wehmutter [C 2c]; Hebamme, Gebärenden beistehend; Wehruf; Wehtag (niederd.), Weh, Schmerz; Wehwart, s. Wehausruf. ‖ **Wēhe:** s. Weh A; B; C; bes. C 2c. ‖ **Wēhsal,** das, —(e)s; —e; **Wēhtum,** das, —(e)s; 0: das Weh, der Schmerz.

Wēhe, die: —n: **1)** ein vom Winde zusammengewehter Hause Schnee, Sand u. ä., auch Webe; schweiz.: Wehete, Wechte. — **2)** das frischgemähte in langem, niedrigem Haufen liegende Gras (s. Schwaden). ‖ **wēhen: 1)** intr. (haben, s. d): sich hauchend, im Hauch oder wie ein Hauch bewegen: **a)** Es weht ein Lüftchen, eine Brise, der Wind (s. d.), Sturm usw.; auch: Es (s. d. 7) weht rauh, kalt; Des Windes Wehen; — bildlich: Er merkte, daß kein guter Wind wehte, und lief weg; und begrifftauschend: Die wehenden Krümmen des Berges [in denen es wehte]. **V.** / **b)** im gehobenen Stil: Zum Lande, | wo ihr Atem weht. **Sch.**; auch (vgl. weben 1): Was in Goethes Iphigenie als geheimer Lebensatem der Gegenwart weht und wirkt. **Ense**; Ängstigende Ahnung weht um mich. **Tieck**; Das Wehen (und Weben) der Ahnung, des Geistes. / **c)** von etwas Festsitzendem: (im Winde) hin und her flatternd sich bewegen: Die Fahnen, Flaggen, Wimpel wehen; Die wehenden Helmbüsche, Zweige, usw. / **d)** vom — oder wie vom — Winde getrieben sich fortbewegen: Der Schnee — dafür auch: es (s. d. 7) — weht; Die Wolken wehen; Wie des Dampfes Säule weht [vgl. verweht], | schwinden alle Erdengrößen. **Sch.** — Hier auch (s. flattern mit sein): Der Schnee ist fort, in die Schlucht geweht, s. 2a. — **2)** tr., z. B.: **a)** wehend bringen, tragen, bes. mit Angabe des Woher, Wohin (s. d. 1d): Der Wind weht den Schnee von den Dächern, auf einen Haufen (oder zusammen); usw. / **b)** wehend bewegen: Trugen die Rosse pfeilgeschwind | die Kön'ge zueinander, als wehte sie der Wind. **Simrock.** / **c)** (Einem) etwas wehen, zuwehen, wehend zuführen, erzeugen: Alles weht und lispelt Ruh. / **d)** zuw. mit Angabe der Wirkung auch außer der Ortsveränderung (s. a): Von Stürmen selber zu erwarten, | daß auch sie den Halm zur Reise wehen. **Tiedge.**

Wēhl, das, —(e)s; —e; **Wēhle,** die; —n: eine vom Wasser „aufgewühlte" Vertiefung.

Wēhne, die; —n: fehlerhafte Erhöhung, Beule, Geschwulst usw.

Wēhr: 1) der, —en, (—s); —en, (—e): (altert.) der wehrhaft freie Mann, z. B. bei **Möser, H., Arndt** usw. — **2)** die; —en: **a)** das Sichwehren, -verteidigen gegen einen Angriff, bes. abhängig von zu: Sich zur Wehr stellen, setzen. / **b)** Waffen — urspr. zur Wehr (a), Schutzwaffen, dann auch zum Angriff, bes. oft: Wehr und Waffen; ferner z. B.: Jegliche Wehre, die ihr getragen. **G.**; Noch hat der Deutsche eine Hand | und eine starke Wehr. **Herwegh**, usw.; — In voller Wehr sein (landsch. auch übertr.: in der Wehr sein = bereit, geschäftig sein usw.; vgl. k); veralt. auch: Das Wehr, wie Gewehr. / **c)** (Festgb.) ein Werk, aufgeführt zum Schutz und zur Verteidigung, zur Abwehr des andringenden Feindes: Die zerschossenen Wehren. / **d)** Schutz, Schirm: Der eine Wehr bedrängter Unschuld ist. / **e)** das vorm Herunterfallen schützende Treppengeländer. / **f)** eine zum Schutz und zur Verteidigung aufgebotene dienende Mannschaft, Truppe, s. Feuer-, Landwehr u. ä. / **g)** (Weidm.) Lebendige Wehr, Treibwehr, Reihe von Treibern. / **h)** ein das Wasser stauender Damm, der es, bevor es eine bestimmte Höhe erreicht hat, abzufließen hindert, oft sächlich (das), schweiz. Wuhr(e); z. B. auch beim Salzbergbau Verdämmungen der Laugwerke. / **i)** (Fisch.) Metallkette an der Hechtangel statt der sonst gewöhnlichen Schnur. / **k)** Die Hufe eines freien Mannes und der Mann selbst (s. 1) . . hieß Wehr. Man fragte nach dem Tode eines Bauers: „Wer von den Kindern hat die Wehr bekommen?; Ist das Gut wohl in der Wehr?" d. h. ist Vieh, Saat, Feldgerät, Feldbestellung, wie sie sein sollte? **Arndt.** — **3)** das, —(e)s; —e: **a)** s. 2b. / **b)** s. 2h. — **4)** als Bstw., z. B.: Wehrbaum [2h; 3b], Querholz vor dem Gerinne eines Wehres; Wehrdamm [2h]; Wehrgehänge, (-gehenk) [2b], s. Gehänge 4; Wehrgeschmeide [2b], s. Geschmeide 2a; Wehrgut [2k], wehriges Gut, dessen Besitzer mit zur gemeinen Verteidigung dienen mußte; Wehrkraft, eines Landes, Volkes; Wehrlehne, Wallböschung; wehrlos, ohne Wehr [2b]; außerstand sich zu wehren; Wehrlosigkeit; Wehrmann (Mz. Wehrmänner, -leute), Krieger, der wehrend schützt; Wehrmannschaft; Wehrpflicht, Dienstpflicht; Wehrschatz; Wehrsiedler, Vd. s. Militärkolonist; Wehrstand, Kriegerstand; Wehrstein, Prellstein; Wehrwort [2a], ein Wort, womit man etwas von sich abwehrt, sich verteidigt; Wehrzahn [1b], Hauzahn der Eber. ‖ **wēhrbar,** Ew.: eine Wehr (s. d. 2b) tragend; imstande, sich zu wehren; mannhaft im Kampf, wehrhaft usw. ‖ **Wēhre,** die; —n: s. Wehr 2. ‖ **wēhren,** tr., rbez. (auch ohne Obj.): **1)** verteidigen, schützen, schirmen. — veralt. tr. (auch ohne Obj.): Sie wollten ihrem König das Reich helfen wehren. **Simrock**; — gew. rbez.: Sich wehren; Sich aus Leibeskräften, aus oder mit aller Macht, mit Hand und Fuß wehren; Sich (mit etwas) gegen oder wider einen oder etwas wehren: Sich um oder für etwas zu Schirmendes, zu Bewahrendes wehren; Sich seines Lebens, Leibes, seiner Haut wehren (= für, um); ferner mit Genit. fast = gegen, zur Angabe des Fernzuhaltenden, Abzuwehrenden (vgl.: sich erwehren): Wehr dich damit deiner Feinde!; auch ohne Obj. (sich nahe berührend mit 2), bes. im Infin. als Hw.: Mit jungfräulichem Wehr | zog sie die Hand zurück. **Gatter.** — **2)** mit Widerstand und entgegenwirkender Kraft fern-, abhalten; hindern; wirken, daß etwas fern , unterbleibe usw.: **a)** Einem etwas

wehren: α) ihn davon abhalten, daran hindern: Wer will's mir wehren? — β) (selten) es von ihm fernhalten (abwehren): Dem Kranken die Fliegen wehren. / b) (s. a α) Einem oder einer Sache wehren: Wehre ihnen!; auch z. B.: Dem Bösen mit harter Strafe wehren; Wehre deinem Fuß vor ihrem Pfad. / c) (s. a α) Etwas wehren: Wer will es wehren? vgl. b und verwehren. / d) Einen oder etwas von etwas wehren, vgl. a α. / e) selten mit Genit. statt eines sachlichen Objektes (s. c): Er wehrte des Verbandes. **Körner.** / f) (s. a α; c) mit abhängigem Satz statt Obj., z. B. mit daß, oft mit überflüssiger Verneinung: Wehre du mir nicht, daß ich | hinuntersteige. **Sch.**; Gott wehrte, daß sie nicht treffen sollen. **Luther**; — oder mit Infin. und zu: Wehret Ihnen nicht, zu mir zu kommen. **Matth.** 19, 14; usw. (auch hier zuw. mit überflüssiger Verneinung). / g) ohne abhängige Verhältnisse (vgl. 1 Schluß). — 3) mit einer Wehr versehen, im Mw. d. B.: Mit gewehrter Hand. || **wēhrhaft,** Ew.: wehrbar; Wehrhaftigkeit. || **wēhrig,** Ew.: s. Wehrgut. || **wēhrlich,** Ew.: wehrhaft; Wehrlichkeit. (Arndt). || **wēhrsam,** Ew.: zur Wehr zu dienen geeignet. || **Wēhrschaft,** die; —en: eine wehrhafte Mannschaft; Gesamt Waffentragender.

Wēhsal, Wēhtum: s. bei Weh.

Weib, das, —(e)s; —er: —chen, —lein, Mz.: —erchen, —er, —lein (in grammatischer Fügung: Ein Weib, das ...; oft in sinngemäßer: die ...): 1) eine Person von dem dem männlichen entgegengesetzten Geschlecht (s. Ggstz. Mann, vgl. Frau): a) allgem. ohne Rücksicht auf Verheiratet- oder Nichtverheiratetsein, auf hohen oder niederen Stand, — in der älteren und noch in der gehobenen Sprache: Und siehest unter den Gefangenen ein Weib, und hast Lust zu ihr, daß du sie zum Weibe (b) nehmest. 5. **Mos.** 21, 11; Ein Weib soll nicht Mannsgeräte tragen. 5. **Mos.** 22, 5; Und zog hervor Männer und Weiber, und überantwortete sie ins Gefängnis. **Ap.** 8, 3; Da schwebte, von den Wolken hergetragen, | ein göttlich Weib vor meinen Augen hin. **G.**; Sind doch ein wunderlich Volk, die Weiber! **G.**; Dies schöne, göttergleiche Weib; Bin doch ein töricht, furchtsam Weib! (Gretchen im Faust). **G.** usw. / b) in engerem Sinne: verheiratetes Frauenzimmer, Ehegenossin —, wo nur die innige Verbindung mit dem Mann hervorgehoben werden soll, ohne Rücksicht auf Rang und Stand, die bei der zum Titel gewordenen Bezeichnung Frau mehr hervortritt (vgl. c): Mann und Weib | ist ein Leib; Komm, flieh mit mir und sei mein Weib! **Heine**; Ihr seid mein echtes, ehrenwertes Weib; auch: Seine Freiheit [gleichsam persönlich aufgefaßt] ist des Normanns Weib. **H. Kleist.** / c) heute gew.: ein (älteres) Frauenzimmer von niederem Stand. / d) Die Verkleinerung, worin der Begriff des Niedrigen (s. c) verschwindet, schließt sich an a, indem bes. der Begriff des Lieben, Feinen, Zierlichen usw. (zuw. auch mehr oder minder spöttisch) hinzutritt (s. 3). — 2) verächtlich als Bezeichnung eines Mannes, der diesen Namen nicht verdient, weil er sich wie ein Weib benimmt (vgl. weibisch), bes. Altes Weib. — 3) verallgemeint, auch von Tieren, zumeist Weibchen (ohne Rücksicht auf Kleinheit): Wilde Ochsen ... Einige Weibchen von den letztern; Der Adler in Gesellschaft eines Weibchens, usw. — 4) zuw. von Pflanzen, s. weiblich; Mann 4b. — 5) Altes Weib (s. 1c), als Name von Tieren: a) mehrere Fische, bes. Balistes vetula; Labrus vetula; / b) ein Vogel, Cuculus vetula; / c) verschiedene Schnecken, z. B. Murex anus; vgl. auch: Armes Weibchen, Voluta paupercula; Weibchen, Cypraea tigris. — 6) als Bstw. (vgl. Frau 8) z. B.: Weibsbild, Weib, niedriger als Frauenbild (s. d. und Mannsbild), oft mit verächtlichem Nebensinn; Weibsleute; Weibsperson; Weibsstück, s. Stück 3b; Weibsvolk, s. Volk 5b; — ferner z. B.: Weiberadel, s. Kunkeladel; Weiberart; Weiberfeind, -hasser; Weibergeschwätz, -gewäsch; Weiberhand; Weiberherz; Weiberknecht; Weiberkrieg, -zorn, (landsch.) Bezeichnung der Hauhechel, Ononis spinosa; Weiberlehen, Kunkellehen; Weiberliebe, der Weiber oder — zu Weibern; Weiberlist; Weibernarr, s. Narr 1a; c; Weiberputz; Weiberränke; Weiberschöne (die); Weibertränе; Weibertreue; — neuerdings auch: Weibart; Weibberuf; Weibwesen; auch Weibleinsweisheit. || **weibeln,** intr.: nach Art der Weiber sein. || **weiben,** intr. (haben), tr.: sich ein Weib zugesellen: heiraten. || **weiberhaft,** Ew.: in Weiberart. || **Weibheit,** die; 0: s. Mannheit 1a. || **weibisch,** Ew.: s. männisch (veralt. ohne tadelnden Nebensinn = weiblich). || **weiblich,** Ew.: s. männlich (1—3). || **Weiblichkeit,** die; —en: 1) (ohne Mz.) weibliches Sein, Wesen in seiner Gesamtheit. — 2) einzelne Eigenschaften und Äußerungen der Weiblichkeit (1). — 3) eine Gesamtheit weiblicher Personen (Weibspersonal). — 4) weibliche Schwachheit. — 5) weibliche Geschlechtsteile. || **Weibling,** der, —s; —e: weibischer Mann. || **Weibsen,** das, —s; uv.: Weib (s. d. 1b; c, vgl. Weibsbild, -stück, -volk und Mann 16e). || **Weibtum,** das, —(e)s; 0: Weiblichkeit (s. d. 1).

Weibel, der, —s; uv.: Name von Beamten: 1) nam. schweiz. bei Gerichten, ohne Zusatz ein niederer Beamter, bes. = Gerichtsbote, -diener (vgl. dagegen z. B.: Groß-, Landweibel). — 2) im älteren Kriegswesen = Sergeant, vgl. Feldweibel. || **weibeln,** intr. (haben): geschäftig sich umtun, nam. werbend, z. B. bei Wahlen. S. auch bei Weib. || **Weibelschaft,** die; —en: Amt, Stellung eines Weibels.

Weiben, weiberhaft, Weibheit, weibisch, weiblich, Weiblichkeit, Weibling, Weibsen, Weibtum: s. bei Weib.

Weich: A. Ew.: Eindrücken leicht nachgebend oder weichend, Ggstz. hart (s. d.): 1) eig., z. B.: Weich wie Samt, Seide; wie Flaum, Daunen; wie Wachs, Brei, Butter, Dreck; Weich gekochte oder weiche Eier; Die durchs Tauwetter weichen und tiefen Wege; Weiches [kotiges] Wetter; Mit der Nase ins Weiche [verhüllend = Dreck] fallen; usw. — 2) in bezug aufs Gemüt, aufs Herz und dessen Empfindungen: für milde, sanfte Gefühle, nam.: der Rührung, des Mitleids u. ä. empfänglich, ihren Eindrücken und Einwirkungen leicht zugänglich usw. und: solchem Wesen gemäß. — 3) der nötigen Widerstandskraft, der erforderlichen Festigkeit ermangelnd, auch (s. 2) in bezug aufs Gemüt. — 4) in bezug auf den Eindruck, den etwas aufs Schönheitsgefühl macht: Was schreit diese Stimme, die sonst so weich und harmonisch klang? **Klinger**; Die weiche Manier dieses Künstlers fällt zuweilen ins Weichliche. — 5) in besonderer Anwendung: a) Weiches Wasser, s. hart 8. / b) Weiches Getreide, Hafer. / c) (Anat.) Weiche Hirnhaut (pia mater), die innere, Ggstz. harte (die äußere, dura mater); Weicher Gaumen, Gaumensegel. / d) (Hüttenw.) Weiche (Ggstz. harte) Schlacke, eisenreiche Garschlacke, auch: das (Hammer-) Weich. / e) (Mus.) Weiche (oder Moll-) Tonleiter, Tonart, Dreiklänge, s. hart 7. / f) (Sprachl.) Weiche Konsonanten, s. hart 7. — B. Hw.: das, —s; 0: 1) s. A 5d. — 2) [als Bstw. in Weichhaus, Weichbild, zu ahd. wîh, Stadt: Weichbild: a) das städtische Gebiet; b) ein Ort mit Mauern, wohin man vor dem Feinde weichen kann; c) Stadtrecht; Weichhaus, Haus oder Turm zur Befestigung im Mittelalter]. — C. als Bstw., ohne Bemerkung zu A, z. B.: Weichbottich, zum Einweichen des Malzes, Quellbottich; Weichbrand, beim Ziegelbacken; Weichfisch, bloß gedörrter Kabeljau; Weichflosser, eine Gattung Fische, Ggstz. Stachelfisch; weichgesotten, Ggstz. hartgesotten; weichgrasig; weichhaarig; weichherzig; Weichkäfer, Leuchtkäfer u. a.; Weichlot, s. Hartlot; Weichmut, weichmütig [A 2]; Weichpflaster, erweichendes; weichschalig; Weichstock, -bottich; Weichteil(e) (vgl. Weiche 2); Weichtier, Mollusk, Schleimtier. || **Weiche,** die; —n: 1) das Weichsein, die Weichheit und (mit Mz.): worin sich diese kundgibt, äußert. — 2) (meist Mz.) eine Stelle des Rumpfes (Leibes), die knochenlos (weich) ist, nam. (s. Dünne 2b): Teil des Bauches über den Hüftbeinen: Weichenbruch; Weichendrüse. — 3) das Eingeweichtsein — und: Gefäß dazu. — 4) bei Eisenbahnschienen der Teil und die Stelle, wo ein Wagenzug auf ein anderes Geleise ausweicht: Weichensteller, -wärter, (-zieher), der, wenn der Zug die Weiche überschritten hat, ein Zeichen aufzieht; ferner: Weichenbock, -hebel, -schiene, -schwelle, -sicherung, -stuhl, -weiser, -winkel. — 5) Meeresbucht, niederd.: Wiek, Iwiek. — 6) Scharpie, auch: Wieche, Wieke. || **weichen:** 1) (weichte; geweicht) erweichen (s. d.): a) intr. (haben, sein): weich werden, bes. von Feuchtigkeit durchdrungen; seltener: mild, lind werden. / b) tr., bewirkend zu a, z. B.: Das Leder, den Stockfisch (im Wasser) weichen, aufweichen (s. d. und einweichen). — 2) (wich; gewichen) intr. (gew. mit sein, vereinzelt mit haben): einem Druck, Eindruck, einer Einwirkung nachgebend, von seiner Stelle rücken, sich entfernen, nicht bleiben, auch verallgemeint: Vom Wege weichen; Keinen Schritt von seinem Recht weichen; (Vor) dem Feind weichen; Einem an etwas weichen müssen, ihm darin nachstehen. || **Weicherling,** der, —s; —e: Art Apfel. || **Weichheit,** die; —en: das Weichsein, lobend und tadelnd (s. Weiche 1; Weich-

lichkeit). ‖ **weichlich,** Ew.: kraftlos, weich und solchem Wesen gemäß: Weichlichkeit. ‖ **Weichling,** der, —s; —e: 1) von Personen: a) ein Weichlicher, Zärtling. / b) Lüstling, Wollüstling, nam. der unnatürliche Wollust treibt. — 2) Pflanzen: a) Pfirsich. / b) eine Blume, Mollugo.

I. **Weichsel** (spr. weixel), die; —n, (uw.); —chen, —ein: Sauerkirsche, Prunus acida, Weichselkirsche (die Frucht und der Baum). Dazu: Weichselrohr, Pfeifenrohr aus einem Schößling der Steinweichsel (Prunus mahaleb); Weichselwein (vgl. Kirschwein).

II. **Weichsel** (spr. weixel), die; 0: Flußname. Dazu z. B.: Weichselgegend; Weichselkahn; Weichselschiffahrt; Weichselufer: — Weichselzopf, eine nam. in der Weichselgegend vorkommende Krankheit, die sich in Verfilzung der Haare äußert, auch übertr. auf ähnliche Haarleiden bei Pferden usw. und bildlich; daneben: Wichtelzopf, wovon vielleicht Weichselzopf bloß ärztliche Umdeutung der ursprünglichen sagenkundlichen Benennung ist, vgl. Alp-, niederd. Mahrzopf; vielleicht aber ein polnisches Wort (wieszczyce).

Weid, die; 0: 1) (selten) Jagd: Eichenwälder ..., mit Bahnen rings durchhauen für die Weid (auch Fischweid, Fischfang. — 2) heute gew. nur als Bstw., z. B. (s. auch Weide 3; Weidling 2): weidgerecht: Weidgeschoß; Weidehaufen, s. Jägerei 2; Weidmann, der gelernte, zunftgerechte Jäger (Einem einen Weidmann setzen oder machen, einem Jäger durch Zaubern seine Büchse verderben, so daß er nichts schießen kann); Weidmannssprache; weidmännisch; Weidmesser: a) Waffe der Jäger (Nickfänger); b) die Strafe für ein weidmännisches Vergehen, in drei Schlägen mit dem Weidmesser bestehend; c) = Zunge des Hirsches; — Weidnachen (s. Weidling 2); Weidsack: a) Jagdsack, -tasche; b) Magen des Wildes; Weidschrei, Jägerruf; Weidspieß, Jagdspieß; Weidspruch, eig. Weidmannsspruch; dann = Gemeinspruch (umgedeutet: Spruch, woran man sich weidet); Weidtasche, -sack; Weidwerk, Jagd; Wildbret; Weidwort, weidmännischer Ausdruck; weidwund, s. weidewund. ‖ **Weide,** die; —n: 1) ein gras- und krautbewachsener Platz, auf dem Tiere — bes. in engerem Sinn: eine Viehherde — grasend, äsend ihre Nahrung suchen; diese Nahrung — und: das Grasen, Äsen daselbst; nam. biblisch auch übertr. (vgl. Herde; Hirt; Schaf): Gott, warum bist du so grimmig zornig über die Schafe deiner Weide? Ps. 74, 1. — 2): a) (Weidm.) das im Magen und in den Gedärmen des Wildes befindliche Gras. / b) zuw.: Nahrung, der ein Tier aufsuchend nachgeht, auch wenn sie nicht in Gras und Kräutern besteht. / c) zuw.: Nahrungs- und Aufenthaltsort von Tieren: Wo ist nun die Wohnung der Löwen, und die Weide der jungen Löwen. Nah. 2, 12; Und wird eine Behausung sein für Schakale und Weide für die Strauße. Jes. 34, 13. / d) öfter bildlich: Nahrung und: etwas, das — und sofern es — einem zum freudigen Genuß und zur Wonne dient, woran man sich letzt, labt, erfreut (weidet): Das Dritte, deutscher Männer Weide, | am hellsten soll's erklingen sein! | Die Freiheit heißet deutsche Freude. Arndt; — s. Augenweide. — 3) als Bstw. zu 2 (vgl. Weide II; s. auch Geweide), z. B.: Weideacker, der, abgeerntet oder brachliegend, zur Weide dient; Weidebruch, Eingeweide-, Darmbruch, bei Vieh (uneig. zuw. = Blutharnen); Weid(e)darm, Mastdarm s. [2a]; Weidefisch, Futterfisch, Ggsg. Raubfisch; Weidefreiheit, -gerechtigkeit; Weidegang, das Gehen des Viehes auf die Weide und die Viehweide selbst; Weidegrund; Weideland; Weid(e)loch [2a], After beim Wild; Weideplatz; Weiderecht; Weiderind; Weidevieh; weid(e)wund, (weidm.) so verwundet, daß der Schuß ins Geweide geht: Weid(e)wunde. ‖ **weiden,** intr. (haben), tr., rbez.: auf die Weide (s. d. 1) gehen und führen, eig. und übertr.: 1) mit Tieren oder tierischen Wesen als Subj.: auf die Weide gehen, intr. und rbez.: Die Kühe weiden auf der Weide; Die weidende Herde; auch zuw. mit Obj.: Die Herden weidete Laub und Blatt. Rückert; Gras; die Trift weiden und rbez. mit Angabe des Erfolges: Sich dick, satt weiden. — 2) tr.: als Hirt auf die Weide führen, eig. und übertr. (s. Hirt 2), z. B.: Er weidet mich auf einer grünen Aue. Ps. 23, 2; auch: Sich selbst weiden, statt fürs Wohl der Herde nur für den eigenen Vorteil sorgen; ferner begrifftauschend: Die Alp weidet [nähret] soundso viel Vieh. — 3) bildlich (s. Weide 2d): Jemand weidet seine Augen, die Blicke, seine Seele, sein Herz, sich an etwas; Das Auge, das Gefühl, die Nase weidet sich an etwas; seltener ohne sich; bildlich auch: Sich vom oder am Wind weiden; Wind weiden; der Wind weidet einen, s. Wind als Bezeichnung des Leeren, Nichtigen. — 3) tr.: ausweiden (s. d.). ‖ **weidlich,** Ew.: eig. jagdgemäß, weidgerecht, dann tüchtig, wacker, brav, gehörig; nam. als Uw. auch zur Bezeichnung eines hohen Grades. Weidlichkeit. ‖ **Weidling,** der, —s; —e: 1) ein gew. auf Weidplätzen und Angern wachsender Pilz, Angerling. — 2) (mundartl.) Fischernachen, auch: Weidnachen, -schättig, -zille. ‖ **Weidner,** der, —s; uw.: Weidmann (auch = Hirschfänger). Weidnerei, Weidwerk.

I. **Weide:** s. bei Weid.

II. **Weide,** die; —n: 1) ein durch Biegsamkeit seiner (vielfach zu Flechtwerken benutzten) Zweige ausgezeichneter Baum oder Strauch, Salix, mit vielen Arten, auch zuw. ausgedehnt auf mehr oder minder ähnliche Pflanzen, z. B.: Spanische oder wilde Weide, Ligustrum vulgare; Schwarze Weide (oder Wiede), Prunus padus; Viburnum lantana; s. ferner auch Wiede. — 2) als Bstw., z. B.: Weidenbach, mit Weiden am Ufer; Weidenband, aus Weidenzweigen, s. Wiede; Weidenbaum; Weidenblatt, auch Art Fisch (Plötze); Weidenbohrer, ein Rüsselkäfer; eine holzzerstörende Raupe, Cossus ligniperda; Weidenbusch: a) Weidenstrauch; b) Weidengebüsch; Weidendorn, Hippophae; Weidenflöte, aus Weidenrinde; Weidengebüsch; Weidengerte; Weidenhahn, ein Käfer, Chrysomela vitellina; Weidenholz; Weidenlaubvogel, Sylvia rufa; Weidenpfeife, -flöte; Weidenraupe; Weidenröschen, Epilobium; Weidenrute; Weidenstrauch; Weidenstumpf; Weidenwürger, Cuscuta Cesatiana; Weidenzeisig, Silvia rufa. ‖ **weiden,** Ew. (ohne Steigerung): vom Weidenbaum, und zwar gew. von Weidenholz. ‖ **Weiderich,** der, —(e)s; —: 1) ein Singvogel, Motacilla salicaria. — 2) Name von Pflanzen: Lysimachia; Lythrum Salicaria (Blutweiderich). ‖ **Weidicht, (Weidig),** das, —(e)s; —e: weidenbewachsener Ort; Weidengebüsch.

Weiden: s. bei Weid und Weide. ‖ **Weiderich, Weidicht:** s. bei Weide. ‖ **weidlich, Weidling, Weidner:** s. bei Weid.

Weiel: s. Weihel.

Weife, die; —n: Haspel (s. d. 2: 3c), Fäden darauf zu winden; dann auch = Sägegatter. ‖ **weifen,** tr.: mit der Weife haspeln (s. auch weben 1h).

Weigand, der, —(e)s; —e, (—en): (altert.) Kriegsheld, Held, auch Wi(e)gand.

Weigern, tr., rbez.: der Gesinnung, wonach man etwas nicht will, es von sich oder zurückweist, Ausdruck geben (veralt. auch wegern, widern): 1) Einem etwas weigern, verweigern (s. d.), versagen, nicht gewähren, auch ohne Dat. — 2) Sich weigern mit Genit., vereinzelt mit Dat., bes. oft mit Zusin. und zu; vereinzelt mit daß; oft ohne abhängige Verhältnisse. — 3) zuw. ohne Obj. oder sich, so bes. auch: Das Weigern, vgl. Weig(e)rung; Im Weigerungsfall.

Weih, (Weihe), der, (—(e)s), —en; (—e,) —en, (—er); **Weihe,** die; —n: Name von Raubvögeln, bes. falkenartigen, ohne Zusatz zumeist = Gabelweihe, Roter Milan, Milvus regalis.

Weihe, die; —n: die Handlung und die Zeit des Weihens (s. d.) und: die dadurch erteilte Kraft usw.: 1) eig., in bezug auf bestimmte, nam. religiöse, kirchliche Förmlichkeiten; — ferner übertr. und verallgemeint: 2) in bezug auf hohe, heilige Kraft, die einem Ggstd. oder Wesen verliehen gedacht wird. Dazu: weihevoll; weihelos. — 3) die Einweihung, zunächst sofern dadurch etwas, das Ungeweihtem (Profanem) unzugänglich ist, eröffnet wird; danach verallgemeint. ‖ **Weihel** [umgedeutet aus lat. velum], eig. und besser: Weiel, der (das), —s; uw.; die; —n: Schleier, nam. der Nonnen. ‖ **Weih(e)ling,** der, —s; —e: einer, der die Weihe empfängt, geweiht wird. ‖ **weihen,** tr.; rbez.: 1) mit Dat. beim Obj.: a) eig. (vgl. 2a): der — oder einer — Gottheit heiligend zu eigen geben. / b) verallgemeint: zu eigen oder hingeben, widmen. — 2) mit bloßem Obj.: a) eig. (vgl. 1a): die Förmlichkeiten mit dem Obj. vornehmen, wodurch es das heilige Gepräge und die damit verbundene Kraft und Wirkung empfängt, durch die es von dem Gemeinen und Profanen unterschieden wird. b) verallgemeint: mit — oder wie mit — einer geheimnisvollen, wunderbaren

Kraft erfüllen, vgl. segnen, feien und 3 b. — 3) mit abhängigem Vw., z. B.: a) Einen dem Herrn (s. 1 a) oder bloß (s. 2 a): ihn, sich — zum Priester; ein Haus zum Tempel; etwas zum Gottesdienst weihen usw.; auch (s. 2 b): Zur Ahnentugend wir uns weihen. / b) Sie weihen mit geheimer Kraft [s. 2 b] | ihn gegen Wind und Wetter (schirmend). / c) selten: Einen in etwas weihen, einweihen (s. d.). — 4) geweiht zu 2 a; ferner zu 1 b; 2 b = heilig (versch. s. Geweih). — 5) als Bstw., z. B.: Weihaltar, geweihter; Weihbild, an einem heiligen Ort gestiftetes, geweihtes Bild; Weihbischof, zum Bischof geweiht, aber ohne Sprengel, Chorbischof, Stellvertreter eines Bischofs; Weihbrot, Hostie; Weihbrunnen, -wasser; Weihfasten, Fronfasten; Weihgesang, -lied; Weihgeschenk, geweihtes; Opfergeschenk; Weihkessel, Weihwasserkessel; Weihkranz; Weihlied; Weihnacht: a) heilige, geweihte Nacht) zur Unterscheidung von b oft Weihenacht); b) in der christlichen Kirche die Nacht der Geburt Christi und dann das auf den 25. Dezember fallende Christfest überhaupt; das nam. durch die „Bescherung“ (s. c) auch ein Kinderfest ist; sehr oft: Weihnachten (entstanden aus dem alten Dat. der Mz.) als Nom. der Mz. und (häufiger) der Ez., und zwar die; der; das. — c) = Christ- (oder Weihnachts-)bescherung, und zwar gew.: Weihnachten, der, das. — d) als Bstw.: Weihnachtsabend; Weihnachtsapfel; Weihnachtsfest; Weihnachtsfreude; Weihnachtsgabe; Weihnachtsgeschenk; Weihnachtslied; Weihnachtsmarkt; Weihnachtsnacht; Weihnachtstag; Weihnachtswoche; Weihnachtszeit usw. — e) dazu: weihnachtlich; — Weihrauch: a) wohlduftender Rauch zu geweihtem (gottesdienstlichem) Gebrauch und die dazu dienenden Stoffe (Harze), s. e; b) bildlich: Einem Weihrauch opfern, streuen u. ä., ihn hoch ehren, lobpreisend verherrlichen; c) Wohlduft; d) Muskatellertraube; e) als Bstw., nam. zu a, z. B.: Weihrauchbaum, -fichte, -kiefer, Pinus taeda; Weihrauchdampf; Weihrauchduft; Weihrauchfaß; Weihrauchpfanne; Weihrauchspille, -staude, -strauch, Boswellia glabra; Weihrauchvogel, Oriolus gadbula; Weihrauchwolke; — weihräuchern, einem, Weihrauch (s. d. a; b) streuen; Weihwasser, von Priestern geweihtes Wasser (s. d. 1 a); Weihwedel, zum Sprengen des Weihwassers. || **Weiher,** der, —s; uv.: 1) jemand, der — und sofern er — weiht. — 2) Weihwedel. || **weihlich,** Ew.: weihemäßig (R. Wagner). || **Weihling:** s. Weihelling. || **Weihnis,** das, ...nisses; ...nisse; **Weihtum,** das, —(e)s; Weihtümer; **Weihung,** die; —en: das Weihen, die Weihe.

Weiher, der, —s; uv.: I. s. bei Weihe. ○ II. kleinerer Teich: Weiherbinse; Weiherfisch; Weiherwirtschaft, Teichwirtschaft.

Weil, Bw.: 1) (altert.): a) so lange als: Man muß das Eisen schmieden, weil es warm ist. / b) während: Die hier, weil ihre Brüder darbten, praßte. Rückert. — 2) heute überwiegend zur Angabe des Grundes, entsprechend dem fragenden warum? Auch als Hw.: Halte dich ans Weil und frage nicht, warum? || **weiland,** Uw.: vor Zeiten, vordem (altert. — und so nam. sowohl im Kanzlei-, wie im gehobenen Stil). || **Weile,** die (—n): die sich hinziehende, über etwas hingehende Zeit nach ihrer Dauer, z. B.: 1) als ein ungefähres (auf Schätzung beruhendes) Zeitmaß: Es währte eine Weile; eine ganze, geraume, lange; eine kleine, kurze Weile (oder: ein Weilchen), bis ...; ehe ...; Bleib eine Weile; — in der Verslehre zuw. (Trautmann) als Vd. f. mora (dazu: einweilig, zweiweilig usw.). — 2) die Zeit, sofern sie einem schnell oder langsam zu verfließen scheint: Einem ist, wird, währt die Weile lang, und so zuw. auch = Lang(e)weile (s. d.): Doch dünkt mir daneben, euch plage viele Weile. B.; Des Kerkers traur'ge Weile zu verkürzen. Sch. — 3) selten = Aufschub: Die Lust des Glücklichen kennt keine Weile. Cham. — 4) Außer 1—3 wie Zeit (auch damit verbunden) nur noch in einigen stehenden Verbindungen: a) veraltend als Obj. (wofür oberd. bei persönlichem Obj. auch der Teilgenitiv steht): Gut Ding will Weile haben (Sprichw.); Jemand hat (der) Weile, Muße; Es hat mit etwas Weile, gute Weile, keine Eile (gute Wege); Sich (der) Weile lassen, nehmen, zu etwas; Zeit und Weile verlieren mit etwas; usw. / b) umstandswörtlich: (Bei) nächtlicher Weile, bei Nachtzeit; Mit der Weile, mit der Zeit, nach und nach. || **weilen,** intr. (haben): eine Weile verziehen und sich aufhalten; auch zuw. mit Dat. zur Bezeichnung dessen, was weilen macht (Ohne sich umzusehen, wo ein Gott selbst weilte dem Anblick); oder mit Infin. und zu; ferner rbez.: gew.: Sich verweilen, und tr., bewirkend: Was denn weilst [verzögerst] du den Fall der erhabnen Troja? B.

Weiler [lat.], der, —s; uv.: einzelnes Gehöft, kleines Dorf.

Weimutskiefer, die; —n: nach dem Amerikaner Weymouth, der sie einführte, benannte Kiefernart, Pinus Strobus.

Wein, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) der gewonnene Saft der Weinbeeren (s. Most; Rebenblut, -saft); auch vertl., zunächst als Ausdruck des Wohlgefallens, dann aber auch zuw. spöttisch; oft bildlich (vgl. Becher 1; Kelch 1; Trank 1 a; trunken): Einem reinen (s. d. 2 b) Wein einschenken; Den Wein der Freiheit nippt man nicht, man trinkt ihn aus dem vollen. Prutz. — 2) die Weinreben und -trauben, Vitis (vinifera): Wein pflanzen, hacken, binden, anpfählen; Der Wein blüht, reift, ist erfroren; Efeu und wilder Wein (Ampelopsis quinquefolia) hatte sich in den Ritzen des Mauerwerks eingenistet; usw. — 3) verallgemeint, auch von andern berauschenden, weingeisthaltigen Getränken, zumeist mit einer die Verwechslung mit 1 hindernden nähern Bestimmung: Gebrannter (oder Brannt-) Wein; Verfertigung von Wein aus Gartenfrüchten (s. Apfelwein usw.). — 4) als Bstw., z. B.: Weinapfel, weinsaurer, zu Apfelwein; Weinbau [2], weinbauend, Weinbauer; Weinbeere [2]; Weinberg [2], rebenbepflanzter Berg (s. Weingarten); Weinbergschnecke, Helix pomatia; Weinblatt [2], auch, nach der Ähnlichkeit des Blattes: Bergahorn; Weindrossel, Turdus iliacus; Weinessig; Weinfaß, s. Faß 2; 2 b; Weinflasche; Weingarten, s. Weinberg, Weingärtner, s. Winzer; Weingärung, geistige, wobei Weingeist oder Alkohol entsteht; Weingegend [1; 2], wo Wein wächst; Weingeist, das Geistige im Wein und überhaupt in berauschenden Getränken, nam. der wasserfreie Branntwein (s. Weingärung); Weingelände(r) [2]; Weinglas, Ggstz. Bierglas; Weingott, Bacchus; weingrün: a) Ew.: von Fässern, worin schon Wein gelegen hat, und die also den Holzgeschmack verloren haben; übertr. auf Trinker; b) das: Immergrün, Vinca; Weinhandel, -händler, -handlung; Weinhänfling, Fringilla cannabina; Weinhaus, Trinkhaus, Weinschenke; Weinheber, s. Heber 2 c; Weinhefe; Weinjahr [2; 1], in dem der Wein gut gedeiht, s. Jahrgang; Weinkaltschale; Weinkanne; Weinkauf, Geld, das beim Abschluß eines Handels gezahlt wird, urspr. und noch großenteils zum Vertrinken (vgl. Trinkgeld); die Zeche und der Schmaus nach Abschluß des Kaufes: nam. auch = Laudemium, Lehenware; Weinkeller; Weinkelter; Weinkirsche; Weinkost, -probe, s. kosten I 1—4; Weinkrankheit: a) [2] Traubenkrankheit (vgl. Kartoffelkrankheit); b) vom Genuß des nam. mit Bleiglätte verarbeiteten Weins herrührende Krankheit; Weinküfer, -küper; Weinlager; Weinland; Weinlaub, -blatt; Weinlaube; Weinlaune, vom Wein angeheiterte Stimmung; Weinlese [2], s. Lese 1, Weinleser; Weinlied; Weinmaß; Weinmonat, -mond, Oktober; Weinmost; Weinpalme, mit weinartigem Saft (s. Palmwein); Weinpfahl; Weinpresse; Weinprobe; Weinrausch; Weinrebe [2]; Weinrechnung; Weinrose, Rosa rubiginosa; weinsauer, -säuerlich, angenehm sauer wie Wein; Weinsäure; Weinschädling, ein Pilz; Weinschank, -wirtschaft; Weinschenk (der), s. Schenk 1 a; b; Weinschenke, s. Weinhaus; Weinschlauch; Weinschröter, s. Schröter 3; Weinschwärmer, ein Schmetterling, Sphinx elpenor; Weinstein: a) saures weinsaures Kali, wie es sich, aus dem Wein sich ausscheidend, als Kruste an die inneren Wandungen der Fässer setzt; b) die aus dem Schleim des Speichels sich an die Zähne setzende Kruste; Weinsteuer; Weinstock, -rebe, s. Stock 2 a; Weinstube, -wirtschaft; Weinsuppe; Weintraube [2]; Weintreber; Weintrester; Weintrinker; weintrunken; Weinvogel, -schwärmer; Weinwachs [2], Wachstum, Ertrag der Reben; Weinzecher; Weinzieher, Winzer. || **weinhaft, weinicht, weinig,** Ew.: in der Art des Weines; weinartig, weinähnlich. || **Weinling,** der, —s; —e: Name weinsaurer Früchte, z. B. Äpfel; auch = Berberitze.

Weinbar, Ew.: geweint werden könnend: Stille, den Engeln nur weinbare Tränen. Kl. || **weinen,** intr. (haben), tr.: Tränen (s. d.) vergießen: Weinen; über jemand oder etwas weinen; blutige, bittere Tränen weinen; Aus Mitleid, Angst; vor Schmerz, Freude weinen; Freuden-, Dankestränen weinen; Einem Dank weinen,

durch Weinen, Tränen äußern; Könnte der Mensch sein Leiden nicht weinen, | ach, wie ertrüg' er es! **Kl.**: Sich die Augen rot, das Tuch naß, das Herz leicht weinen; Sich blind, satt, tot oder zu Tode weinen; Alle schönen Sünderinnen, | die zu Heil'gen sich geweint. **G.**; bildlich auch von Pflanzen, nam. Weinreben, denen nach dem Schnitt Tropfen entquellen. || **weinerlich,** Ew.: in der Stimmung und deren Äußerung gemäß: Weinerlichkeit, das Weinerlichsein — und (mit Mz.): etwas Weinerliches.

Weis, Ew.: (urspr.) wissend, kundig, gewahr und so (im allgem. veralt.): Eines Dings weis sein, werden, einen machen; heute gew.: Einem (seltener: einen) etwas weismachen, eig.: ihn es wissen lassen, aber meist spöttisch: ihn etwas nicht Wahres glauben machen, es ihm ein- oder vorreden. Als Bstw. in: weissagen (Umdeutung aus dem ahd. wissagôn), voraussagen, prophezeien, durch Ahnung Verborgenes erkennen und kundtun (vgl. wahrsagen); dann auch — nam. mit sachlichem Subj. —: etwas zu erkennen geben, kundtun, verkünden: Die Ahnung hat mir nichts Gutes geweissagt usw.; dazu: Weissager, Weissagerin; weissagerhaft, weissagerisch; Weissagung (auch Weisspruch). || **weise,** Ew.: 1) (veraltend) erfahren, verständig, geschickt: Weise, verständige und erfahrene Leute; auch: Die weise Mutter oder Frau = Hebamme; versch. (s. 2 Schluß): Die weise Frau, eine, der übernatürliches Wissen zu Gebote steht, z. B. = Kartenlegerin. — 2) in hohem Grade und in löblicher Weise klug (s. d.), z. B. enger von Gott: Demselbigen Gott, der allein weise ist, sei Ehre. **Röm.** 16, 27; ferner: Weise Männer, Ratschläge, Lehren, Bemerkungen; Sehr weise bemerkt; Sich weise dünken; als Hw.: Der Weise; die Weisen; Ein Weiser, Mz.: Weise; Gotterfüllte Weise (minder gut: Weisen): Der Weiseste ist der, der mit dem geringsten Aufwand von Mitteln die größten Zwecke erreichen kann. **Hebel.** In älterer Zeit (s. 1 Schluß): Ein Weiser, Bezeichnung für jemand, dem ein geheimes, höheres Wissen, Erkenntnis des Verborgenen usw. zu Gebote steht: Da kamen die Weisen vom Morgenland. **Matth.** 2, 1 ff. [Sternseher]; Der Stein (s. d. 3 b) der Weisen [Alchimisten]. || **Weise,** die; —n: 1) eig.: das Wie der Richtung —, dann allgem.: das Wie; die Beschaffenheit, wie etwas sich zu verhalten pflegt (vgl. das sinnverwandte, oft verbundene Art): Die Weise des Seins oder zu sein; Das ist doch sonst seine Weise nicht; Bei seiner (alten, gewöhnlichen) Weise bleiben; Von seiner Weise abgehen; Jeder hat seine eigene (besondere) Weise; seine Weise zu schreiben, eine Sache anzugreifen oder wie er die Sache angreift; usw. Oft umstandswörtlich, z. B.: **a)** Auf welche oder was für eine (bei Älteren: auf was); auf diese, dieselbe, eine andere Weise; Auf alle Weise, jedenfalls, durchaus; auf keine Weise, durchaus nicht; Ich habe ihn auf die feinste Weise sondiert und, da er nicht hören wollte, auf die geradeste Weise befragt. **G.** / **b)** (veraltend) Aus oder außer der Weise, ungewöhnlich, ungemein. / **c)** In welcher Weise?; In dieser, jener, keiner(lei), seiner Weise; In der Weise eines Scherzes oder (veraltend): in Scherzweise; vgl. f. / **d)** Nach der Weise der Alten, der Griechen; Nach der heutigen Weise; Jeder nach seiner Weise. / **e)** mit Ew. (oder Fw.) im Genit. — meist verschmelzend, s. f —, z. B.: Andrer Weise, sonst: Ausschließlicherweise = ausschließlich (Uw.): Begreiflicherweise konnte er nicht anders; Daß muß billigerweise berücksichtigt werden; Gewohnter-, gleicher-, glücklicher-, lediger- (s. d. 2 b), merkwürdiger-, möglicher-, notwendiger-, unbedachter-, unbegreiflicher-, unglücklicher-, vernünftiger-, wahrscheinlicher-, zufälligerweise usw.; auch: Welcher Weise?, wie; Solcher, sotaner Weise, so. / **f)** im Akkus., veralt., außer in Zsstzg. / **g)** in Zsstzg. zunächst als Uw. (vgl. ital. —mente, frz. —ment als Umstandswortendung), dann auch als (steigerungslose) Ew., z. B.: Ausnahmsweise; In ausnahmsweisen Fällen; auszugsweise; bandweise; bedingungsweise; beispiel(s)weise; beziehungsweise; bittweise; bogenweise; dutzendweise; flaschenweise; geschenkweise; gesprächsweise; gliederweise; groschenweise; haufenweise; hundertweise; kreuzweise; leihweise; massenweise; mietweise; monatweise; paarweise; partienweise; pfundweise; quantsweise; reihenweise; ruckweise; rudelweise; satzweise; scharenweise; scheffelweise; scherzweise; schichtweise; schockweise; schrittweise; spattweise; sprungweise; staffelweise; stoßweise; streckenweise; streifenweise; strichweise; stromweise; stückweise; stufenweise; stundenweise; tag(e)weise; teilweise; tonnenweise; tropfenweise; truppweise; vergleichungsweise; versuchsweise; vorzugsweise; wechsel(s)weise; wochenweise; zeitweise; zonenweise; zwangsweise usw. usw. — 2) in engerem Sinn = Melodie, oft verbunden: Wort [Text] und Weise; auch übertr. || **Weisel,** der, —s; uv.: Führer — nam. des Bienenvolks oder -schwarms, Bienenkönig(in), Weiser. || **weisen,** wies; gewiesen (veralt. weiste; geweist): 1) nur noch mundartl.: anfassend leiten, lenken, führen: Die Mutter weist das Kind am Gängel- oder Weisband; — gew.: das Wohin, den einzuschlagenden Weg, die Richtung zeigend bestimmen, angeben, z. B.: Einen oder etwas wohin weisen, eig. und übertr., bes. mit abhängigem Vw., z. B.: Einen gleich an (oder vor) die rechte Schmiede; ihn mit seiner Bitte an die Behörde weisen; Einen auf den rechten (falschen) Weg weisen; Einen aus der Stadt, aus der Schule (ver-, aus-) weisen; Einen ins Quartier weisen; Etwas von der Hand (s. d. 6 p) oder von sich weisen; Einen zur Gebühr; ihn, seine Neugier zur Ruhe weisen; bes. auch: Einen (zu Recht oder) zurechtweisen (s. zurecht). — 2) zuw.: Einen weisen, durch Erinnerung, Ermahnung zurecht- oder auf den rechten Weg weisen, z. B.: Ich muß euch weisen [tadeln, s. verweisen] vor der Landsgemeinde, | daß ihr .. den Frieden stört. **Sch.** — und bes.: Sich weisen lassen, zurechtweisende Belehrung annehmen. — 3) Einem (vereinzelt: einen) den Weg [s. d. 9; 13 (wegweisen)] weisen; spöttisch: Einem die Wege (s. d. 9), die Türe (s. d. 1) weisen, barsch ihn gehen heißen. — 4) Mw. d. V. in einigen Wendungen = fest bestimmt; in Ordnung: Etwas hat seine gewiesenen Wege; Das Vieh hat sein ihm gewiesenes Futter, es lüstert nicht nach andrem; ähnlich: Das hat seine gewiesten Schubsäcke (oder: sein Gewiestes), ist erwiesen, in Ordnung. — 5) (s. weis) kundtun, -machen; verkünden, nam. in der älteren Rechtssprache: Das Recht, Urteil weisen, dazu: Urteilweiser, Schöffe. — 6) Etwas weist wohin, ohne Obj.: hat die angegebene Richtung, zeigt (übertr.: deutet) dahin; auch: Der Zeiger der Uhr, kurz: die Uhr weist auf 12; auch (im eigentlichen Sinn) ohne Wohin: Die Uhr, der Zeiger weist richtig, falsch. — 7) Jemand weist wohin (ohne Obj.), zeigt dahin, um die Aufmerksamkeit darauf zu lenken; auch mit persönlichem Dat., versch. 1, vgl.: Einem und: einen aufs Rathaus, zum Bürgermeister weisen, jenes: dem des Weges Unkundigen den Weg angeben; dies: ihn dorthin gehen heißen oder (s. hinweisen) ihn wirklich hinführen, hinbringen. — 8) Etwas; einem etwas weisen, zeigen (s. d.), sehen lassen, kundtun (vgl. 5—7); auch rbez. Sein Geist | sich nicht auf der Wachparade weist. **Sch.**; Das wird sich in der Folge weisen. || **Weiser,** der, —s; uv.: 1) jemand, der — und sofern er — weist, gew. nur in Zsstzgn, z. B.: Wegweiser, vgl. 3. — 2) von Tieren, z. B. = Weisel (s. d.); ferner eine Flügelschnecke. — 3) sachlich, bes. an Uhren der auf dem Zifferblatt die Zeit zeigende Teil (Zeiger), s. ferner: Wegweiser. || **Weisheit,** die; (—en): 1) das Weisesein und: das, um dessentwillen der es Besitzende weise (s. d. 2) heißt, vgl. Klugheit. — 2) ein weises Wesen, z. B.: **a)** eng bestimmt (wie Allweisheit); die die Welt mit Weisheit regierende Macht. / **b)** persönlich-gedacht: Die Weisheit klagt draußen und läßt sich hören auf den Gassen. **Spr.** 1, 20 ff.; 8, 1 ff. / **c)** von Personen, nam. höhnisch: Er meint, er ist die Weisheit selbst (s. b); Zwischen mir und dieser zwanzigjährigen Weisheit, diesem Gelbschnabel. / **d)** als veralteter Titel: Ew. Weisheit. — 3) als Bstw., z. B.: Weisheitsdünkel; Weisheitsforscher, -freund; Weisheitshaß; Weisheitslehre; Weisheitsliebe; Weisheitstrieb; weisheitsvoll; Weisheitszahn, der letzte Backzahn (den man erst in reiferen Jahren erhält). || **weislich,** Ew.: auf weise Art, mit gutem Bedacht, zumeist Uw. (vgl. klüglich). || **Weistum,** das, —(e)s; Weistümer: 1) (ältere Rechtsspr., s. weisen 5) Rechtsweisung. — 2) (selten) Weisheit. || **Weisung,** die; —en: 1) Weistum. — 2) (veralt.) Melodie (s. Weise 2). — 3) die Verordnung, die einen anweist, wie man sich zu verhalten hat. — 4) selten: **a)** das einem den Weg Weisende. / **b)** = Anweisung auf eine Zahlung. / **c)** zurechtweisender Tadel, Verweis.

Weiß, Ew., —est: im Ggstz. zu schwarz (s. d.), Bezeichnung der hellsten, lichtesten Farbe, wie sie rein z. B. der Schnee zeigt, dann auch von einer dem eigentlichen Weiß sich nähernden Farbe, nam. wo Gegenstände von hellerer Farbe entsprechenden von dunklerer gegenübergestellt werden; auch — rein (z. B. von Wäsche); ferner als Bezeichnung des Unbefleckten, Reinen, der Unschuld, des Himmlischen usw. — Vgl. blau. — 1) als beigefügtes Ew., vgl. (wo es einer besonderen Bemerkung bedürfte) die verbundenen Hauptwörter: Ein weißes [unbeschriebenes] Blatt Papier; Weißes Brot; Ihr weißer [guter oder Schutz-] Engel; Die weiße Fahne aufziehen; als Zeichen des

Unterhandelns (Parlamentierens); Der weiße Fluß (s. d. 4 b); Sich einen weißen Fuß machen [wie der Wolf im Märchen von den sieben Geißlein], sich hinterlistig einschmeicheln; Weißes Haar, des Greises; Weiße [Glas-] Hütte, wo weißes Glas gefertigt wird, Ggsß. grüne; Weißes Nicht (s. d. I); Weiße [verschneite] Ostern, grüne Pfingsten; Ein weißer Rabe, Sperling, etwas Seltenes; Weiße Rübe; Weiße Salbe, unschädliche (oft bildl.); Der Weiße Schrecken, der unblutige „Terrorismus" der „Reaktion" nach dem Roten Schrecken der „Revolution" (1793); Weißer Sonntag, der erste nach Ostern (von den weißen Kleidern der Abendmahlskinder); Weißes Wachs, gebleichtes; Eine weiße Weste haben, unbescholten sein. — **2**) neben Zeitwörtern: Weiß sein wie Schnee, wie Wachs; Weiß gekleidet, geschminkt, gefärbt usw.; Silber weiß sieden oder brennen (s. d. 8); Sich weiß brennen (s. d. 9 b) wollen; (Einem etwas weiß machen, fälschlich statt weis, s. d. 2); Einen Mohren weiß waschen wollen, sich vergebens bemühen. — Ferner **3**) als Hw.: **a**) Der Weiße, ein Weißer, die Weißen, zur sog. kaukasischen Menschenrasse gehörig; seltener = Blondling. / **b**) Die Weiße (Mz. uv.), eine Weiße, ein Glas Weißbier (s. blond). / **c**) Das Weiße (s. d), z. B.: Das Weiße und das Schwarze recht nah aneinander malen, die Gegensätze; Das Weiße im Ei [Ggsß.: das Gelbe oder Dotter], im Auge; sprichw.: Einem nicht das Weiße im Auge gönnen; Einem ins Weiße [im Auge] sehen [ihm dreist entgegentreten] können; Einem das Weiße im Auge zeigen, ihm streng entgegentreten; (Weidm.) Das Tier hat viel Weißes oder Weiß, Feist, Talg; — auch = Weißer Fluß; — ferner: Das Weiß(e) über sich kehren, von Fischen = sterben. — **d**) Das Weiß (s. c und schwarz 5): *α*) die weiße Färbung: Das Weiß ist die Farbe der Unschuld; Ein schönes, mattes Weiß usw. — *β*) zuw.: etwas Weißes, s. 3 c; ferner: Schwarz auf Weiß; Etwas schwarz auf weiß [schriftlich] haben u. ä.; — Weiß [weiße Schminke] auflegen. — **4**) als Bstw., s. blau und die Farbwörter überh., z. B.: Weißarm, jemand mit weißen Armen, weißarmig; Weißauge, ein Laufkäfer; eine Porzellanschnecke; weißäugig; Weißbäcker, nur Weißbrot backend; Weißbaum, Acer campestre; Populus alba; weißbereift; Weißbier (vielleicht entstellt aus Weizenbier), Ggsß. Braunbier (vgl. 3 b); Weißbinder: a) Kleinbinder, bes. das weiße Fichtenholz verarbeitend; b) Tüncher, Anstreicher; Weißblessel, (südd.) das weißstirnige Wasserhuhn; weißblau; Weißblech, verzinntes; weißbohren, s. schwarzbohren; Weißbrot, Weizenbrot; Weißbuche, Hagebuche, Carpinus Betulus (Ggsß. Rotbuche), weißbuchen; Weißdorn, Hagedorn Crataegus Oxyacantha (monogyna) (Ggsß. Schwarzdorn); Weißerle, Alnus incana; Weißerz, Weißgüldenerz, Art Silbererz; Weißfisch, mit silberglänzenden Schuppen, Leuciscus; auch allgemein die sog. Speisefische; weißgar: a) mit Alaun gegerbt; b) im Ggsß. zum gemeinen (grauen) Roheisen die aufs Spiegeleisen an Weiße folgende Sorte; weißgelb; Weißgerber(ei), s. weißgar a; Weißglocke, Art Glockenblume; weißglühend, s. rotglühend; Weißglühhitze; weißgrau; Weißgüldenerz, s. Rotgüldenerz und Weißerz; Weißholz, Name von Bäumen; Weißkehlchen, Name von Vögeln; Weißkohl, weißer Kopfkohl; Weißkopf, weißer Kopf und: Wesen mit solchem, z. B. = Greis; Name von Vögeln; eine Gattung Klippfische; Art Natter; Weißkraut, Kopfkohl; Weißkrötling, ein Pilz; Weißkümmel, Carum carvi; Weißkupfer, eine Kupfermischung von Silberfarbe; Weißmehl, Weizenmehl; Weißmoos, Leucobryum vulgare; Weißnacken, Art Sperling; Weißpappel, Populus alba; Weißpfennig, kleine Silbermünze; Weißpinsel, Tünchpinsel, zum Weißen (s. d.); Weißschimmel, ganz weißes Pferd; weißschimmernd; Weißschnabel, Name von Vögeln; Weißspecht; Weißsud, das Weißsieden und: die Flüssigkeit dazu; Weißtanne, Abies alba (pectinata); Weißwurm, ein Wasserkerbtier, die Eintagsfliege, Uferaas, Ephemera vulgata; Weißwurz, Polygonatum; Weißzahn, (Pfl.) eine Moosart, Leucodon sciuroides; weißzahnig. || **Weiße,** die; 0: das Weißsein. Vgl. weiß 3b. || **weißen,** tr.: weiß machen, nam. von der Arbeit des Tünchers (Weißers); minder gew., z. B.: Seine Weste mit Kreide weißen; Geweißt [ergraut] ist das Haar; Wäsche weißen, bleichen. || **Weißheit,** die; —en: (selten) = Weiße. || **weißlich,** Ew.: ins Weiße fallend (vgl. bläulich). || **Weißling,** der, —s; —e: bes. als naturgeschichtliche Bezeichnung, z. B.: **1**) eine Gattung weißer, schwarzgeaderter Schmetterlinge, Pieris. — **2**) von Vögeln, z. B. Anas albeola. — **3**) Weißfische. — **4**) Art Mondschnecke. — **5**) von Pflanzen, z. B. eine Gattung Pilze, weißgepunktete Apfelsorte. — **6**) Mensch mit weißen Haaren und roten Augen, Kakerlak. — **7**) (selten) scherzhaft als wörtliche Übersetzung von Kandidat.

Weistum, Weisung: s. bei weis.

Weit, Ew., —(e)st: von großer Ausdehnung: **1**) nach allen Richtungen hin, (s. Ggsß. eng): **a**) eig.: Sich nach allen Seiten weit(-hin) ausdehnen; Weite Räume, Plätze; Die weite Welt, See; Auf weitem offenem Feld (versch. 2); Weite Aussicht; Weite Kleidungsstücke; sie sind, sitzen zu weit; Enge Öffnungen, Spalten weit, weiter machen; Die Türe, die Augen, den Mund weit öffnen, aufmachen; usw. / **b**) übertr.: vielumfassend: Ein weiter Begriff; Eine Deutung, Erklärung ist zu eng, wenn sie nicht alles darunter zu Befassende —, zu weit, wenn sie mehr als dieses umfaßt; Im weitesten Sinn des Worts; In engeren und weiteren Kreisen; usw. — **2**) in bezug auf eine — die Längen- — Richtung, sinnverwandt mit fern (s. d.), auch übertr.: Nah war der Freund, nun ist er weit. **G.**; Weit davon ist gut vor'm Schuß; Weit entfernt von etwas; Es war nicht weit vom Schlagen, dieses war nah; man hätte sich beinahe geschlagen; Die Tränen waren mir nicht weit, ich hätte beinahe geweint; Wie weit ist's von hier bis dort hin? Eines Bogenschusses oder einen Bogenschuß weit; Auf zwei Meilen weit hörbar; Weite Entfernung, Trennung, Strecke, Reise, Wanderung, Wege, Gänge; Mein Weg ist der weiteste; Ein weiter Abstand, Unterschied; Etwas ist, steht noch weit im Feld (s. d. 4), begrifftauschend: im weiten Felde; Jemand oder etwas ist: — es ist damit — nicht weit her (s. d. 1 a); Etwas weit herholen (s. d.); Weit sein = weit vorgeschritten, vorgerückt; Können wir gehen? bist du so weit?, fertig [mit deinen Zurüstungen]; Wenn das Mittagbrot —, wenn die Köchin mit dem Mittagbrot — so weit ist, ruft mich; Sehr weit zurück sein, bleiben, stehen; Weit über etwas hinaus sein, z. B. über seine Jugend; Weit über etwas hinweg sein; Er ist manchmal sehr weit weg (s. B 1b) mit seinen Gedanken, nicht recht bei sich; Jemand oder etwas geht (s. d. 2a) weit, so weit, zu weit; Weit, weiter schweifen; Weit vor-, zurückschreiten; Die Verzweiflung kann einen so weit bringen (s. d. 2a), daß ...; Es weit, weiter bringen (s. d. 2b); Etwas weit, zu weit treiben (s. d. 1 a *β*); Etwas reicht weit; — weitreichend (z. B. von Plänen); weit(-)wirkend, (-)ausschauend, (-)aussehend, (-)greifend; weit(-)berühmt, (-)bewohnt, (-)bewundert; weit(-)gelegen, (-)verbreitet, (-)verzweigt, (-)gestreckt u. ä. — **3**) als Hw.: **a**) Das Weite, die weite Ferne (vgl.: die Weite); Das Weite suchen [sich davon machen], gewinnen; Schon im Weiten sein; Etwas liegt, steht im weiten, weiten Feld (s. 2), ist unsicher; Sich ins Weite verlieren, statt sich zu beschränken. / **b**) Das geht ins weite, ins Unglaubliche. / **c**) Von weitem oder weiten, aus der Ferne, von fern her, eig. und übertr. / **d**) (vgl. 4) Bei weitem oder weiten, zur Bezeichnung eines hohen Grades, in Sätzen, die ausgesprochen oder mittelbar eine Vergleichung enthalten. / **e**) Des Weit und Breiten, in großer Ausführlichkeit, ausführlich; Davon belehrt uns die Geschichte eines oder des Weiteren. — **4**) Uw. = bei weitem (s. 3 d): **a**) beim Superlativ: Weit (oder gew.: weitaus) das meiste. / **b**) beim Komparativ (s. d): Weit mehr, größer usw.; Weit ein oder: ein weit größerer Abstand u. a. / **c**) zuw. bei der Verneinung: Es reicht weit nicht aus. / **d**) in Wendungen, die mittelbar einen Komparativ enthalten: Weit unter, über einem stehen = tiefer, höher; Sich der Vollendung ungewöhnlich weit nähern = näher kommen; Erst weit nach [= später als] Mittag; Einen weit übertreffen, überragen, besiegen usw. / **e**) (vgl. 2) bei einigen Zeitwörtern, den großen Abstand zu bezeichnen: Es fehlt (s. d. 2d) weit, daß ...; Weit gefehlt; Weit entfernt; Weit verschieden; Du irrest weit (sehr). — **5**) (s. fern 2) Uw.: (In-)soweit, eig.: bis zu diesem Punkte, dieser Grenze, dahin, — und relat. (oder bindewörtlich): bis wohin: Die Bildung eines Menschen ist also nur insoweit seine Bildung, als sie mimisch ist; aber auch, soweit sie mimisch ist, ist sie sein; Sie ist zwar soweit [= im übrigen, sonst] ein recht frömmiges Mädchen, vgl. auch (hinweisend): Bis so weit und (fragend): In oder bis wie weit; Ich weiß nicht, (in) wie weit ich ihm trauen kann; Inwieweit das richtig ist, wird die Zeit lehren. — **6**) Der Komparativ steht in eigentümlicher Anwendung (s. fern 3 c): **a**) als Uw. = fort (s. d. = weg), dann auch zur Bezeichnung des Fortfahrens, der Fortsetzung,

des noch Folgenden, — auch zeitl.: So weit (bis hierher) und nicht — oder und noch — weiter; Immer weiter und weiter; Weiter lesen, schreiben; Weiter im Text!; Sollen wir singen, was weiter [drauf] geschehn. **G.**; Ausflüchte werden nicht weiter geduldet; Keine Ausflüchte weiter!; Unsre Verwandten. „Und wer weiter?" [außer den Genannten]; Niemand weiter; Weiter niemand, nichts; bes. auch formelhaft: Und so weiter (abgekürzt: usw.) = und so fort, wo man abbricht, weil das noch Folgende, sei es nach Ähnlichkeit oder als bekannt, leicht ergänzt werden kann; auch verhüllend. — Auch: weiterhin, fernerhin, im weiteren Verlauf und oberd.: weiters. / **b)** Ew. in Beifügung z. B.: Er forschte weiter (s. a) nach und die weiteren [vgl. näheren] Nachforschungen ergaben ...; Sich in noch weitere (oder noch weiter in) Widersprüche hineinreden; auch (gleichsam überflüssig): Ohne weitere Umstände, Redensarten usw., s. c. / **c)** als Hw.: Wir werden bald Weiteres, das Weitere erfahren, was weiter geschehen ist; Ich hab's eingeleitet; das Weitere mußt du selbst besorgen, das sich daran Schließende; Bis auf weiteres, vorläufig, fürs erste; Ohne weiteres, ohne weitere Umstände, s. b; Des weiteren [ferner] nicht daran denken, s. auch 3e. — **7)** das, —(e)s; —e: s. Weite 1a. — **8)** als Bstw., s. 6a Schluß und 2 Schluß; ferner z. B.: weitab; weitästig, mit weitreichenden Ästen; Weitauge, Art Porzellanschnecke; weitäugig, mit weit offenen Augen; weitaus, weithin; s. auch [4a]: Weitblick; Weitfeld (Ggstz. Heimfeld), außerhalb des Dorf- oder Gutsbezirkes liegendes Feld; weither, s. 2; weitherzig, Ggstz. engherzig; weithin; weitläuf(t)ig: a) einen weiten (Gewehr-) Lauf habend; b) weit auseinanderlaufend, voneinander entfernt, nicht zusammenstehend; — weitläufig gesät, gepflanzt, geschrieben, mit jemand verwandt usw.; c) von großem, weitem Umfang, z. B.: *α*) in bezug auf den Körper (selten); *β*) von Räumlichkeiten; *γ*) übertr. auf Geistiges: Die weitläufigsten [umfassendsten] Kenntnisse und bes. tadelnd; *δ*) in bezug auf die weite oder enge Auffassung eines Begriffes; *ε*) im Ggstz. zu dem kurz Zusammengedrängten, Flüchtigen (Summarischen) und rasch Erledigten = ausführlich, ausgedehnt, viel Zeit in Anspruch nehmend u. ä., oft mit tadelhaftem Nebensinn der unnötigen Ausführlichkeit (vgl. weitschweifig, -schichtig) oder der Absichtlichkeit, womit man etwas durch Dinge, die von der Hauptsache abführen, hinzuhalten strebt, es nicht rasch zum Ziel oder Ende kommen läßt (vgl. Weiterung); *ζ*) s. Weitläufigkeit b; — Weitläuf(t)igkeit, das Weitläufigsein und (in Mz.): a) Dinge, womit man etwas hinhält; b) (nordd.) Ungehörigkeiten, lose Streiche (Allotria), dazu: Ein weitläufiger Bursch, Patron usw., der auf allerlei lose Streiche bedacht ist; — weitmaulig, -mäulig; weitnützig; weitplanig; weitschichtig, eig.: dessen Schichten weit auseinander liegen: dann übertr.: weit ausgedehnt, vielumfassend, vgl. weitläufig; Weitschiff, Schmack; weitschweifig (s. weitläufig c): a) von weitem Umfang; sich weit erstreckend; b) durch Umschweife, Windungen sich weit ausdehnend, und so gew. übertr. im Ggstz. zu: kurz gefaßt, knapp, scharf, genau: Weitschweifigkeit; — weitsichtig, weit reichenden Blickes, eig. und übertr.: in engerem Sinne, eig.: nur in der Ferne deutlich sehend (Ggstz. kurzsichtig); Weitsichtigkeit; — weitspannend; weitstrahlend; weitspurig, s. breitspurig; Weitstab, (Bauk.) am Steinfenster, Kämpfer (s. d. 2). ‖ **Weite,** die; —n: 1) das Maß, wie weit etwas ist: **a)** (s. weit 1a): Die Weite eines Hohlraumes, Schiffes, (hier auch: das Weit), Hutes, Stiefels usw.; bildlich: Die Weite der Anschauung u. ä. / **b)** (s. weit 1b) Entfernung, (Distanz). — **2)** (s. 1a) etwas sich weithin Ausdehnendes, Ausbreitendes, ein weiter Raum (vgl. Weitung 2). — **3)** (s. 1b) Ferne: In die Weite ziehen. — **4)** (Bergb.) s. 2; Weitung 3. ‖ **weiten:** **1)** tr., rbez.: weit (s. d. 1a) ausdehnen. — **2)** selten: **a)** tr.: lang machen (Ggstz. kürzen). / **b)** intr.: sich entfernen (Ggstz. nahen). ‖ **weiter:** s. weit 6. ‖ **weitern** (s. weiten 1), tr.: weiter machen, ausdehnen; rbez.: weiter werden, sich ausdehnen, s. erweitern. ‖ **Weiterung,** die; —en: Weitläufigkeiten statt rascher und glatter Abwicklung einer Angelegenheit. ‖ **Weit(l)ing,** der, —s; —e: weite Schüssel zum Milchrahmen (Satte, Asch). ‖ **Weitung,** die; —en: **1)** das Sicherweiten, Erweiterung. — **2)** (vgl. Weite 2) ein weiter, freier Platz, Raum. — **3)** ein hohler weiter Raum im Bergbau.

Weizen: A. Hw.: der, —s; (uv.): eine Art Getreide, Triticum, nam. Triticum vulgare. — Sprichw.: Die Spreu (s. d.) vom Weizen scheiden, sichten; Mein Weizen blüht, ich habe gute Aussichten. — Mit näherer Bestimmung auch von anderen Pflanzen, nach Ähnlichkeit, nam. des Mehls, z. B.: Türkischer Weizen, Mais (s. auch Zsstzg., z. B. Buchweizen). — B. Ew.: (selten) aus Weizen bestehend: Aus dem besten weizenen [oder Weizen-] Mehl. — C. als Bstw., z. B.: Weizenacker, -feld; Weizenähre; Weizenälchen, Fadenwurm, der eine Krankheit des Weizens verursacht, Tylenchus; Weizenbau; Weizenbier; Weizenboden, Boden, (Erdreich), das sich zum Weizenbau eignet; Weizenbrand, ein Staubpilz, Tilletia caries; Weizenbrot; Weizenernte; Weizengarbe; Weizengraupen; Weizenkleie; Weizenkorn; Weizenmalz; Weizenmehl; Weizenmücke, eine getreideschädliche Gallmückenart; Weizensaat; Weizenschrot; Weizenstroh. ‖ **Weiz(e)ner,** der, —s; uv.: Rebhuhn. ‖ **Weizling,** der, —s; —e: ein Pilz, Weißkrötling.

Wèlch (auch wèlch gespr.): **1)** fragendes Fw.: wie beschaffen, was für ein usw.: „Das hat ein Mann gesehn." Welcher Mann?; Welchen Mann, welche Frau, welches Kind meinst du? Wer sagt das? „Mein Bruder." Welcher von deinen Brüdern?; Mit welchem Recht behauptet er das?; Welches sind die leitenden Grundsätze? Welch andrer Sünde klagt das Herz dich an? **Sch.**; auch in abhängigen Sätzen: Ich frage, ich möchte wissen, welcher Mann das gesehen hat; welchen Mann du meinst; welcher von deinen Brüdern und mit welchem Recht er es behauptet; — entsprechend in Ausrufen: Welcher oder welch ein Mann, welch (ein) vortrefflicher Mann ist dein Bruder!; Mit welchem (oder welch einem) Eifer, mit welcher (oder welch einer) Begeistrung widmet er sich dem Guten!; Von welchen Erfolgen war nicht seine Tätigkeit gekrönt!; Welch traurig Los ist ihr beschieden! — **2)** unbestimmtes Fw., bes. mit vorstehendem irgend- (s. d.) = irgendein und dessen Mz. vertretend (s. auch etwelch): Sind schon Kinder hier? „Es sind welche hier"; — auch in aufeinanderfolgender Wiederholung (vgl. einig 3): Welche auf Bäume kletternd, | welche in Klüfte schmetternd, | welche an Stämme prallend, | welche ins Wasser fallend. **Rückert**; Hier ist Fleisch, welches gekocht und welches gebraten. — **3)** bezügliches Fw., s. der 3. — **4)** als Bstw.: welcherlei [1—3], s. Lei I, z. B.: Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen; und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen. 2. **Kor.** 15, 48; Denn mit welcherlei Gerichte ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden. **Matth.** 7, 2; vgl. welcherart, welchergestalt.

Wèlf, der, (das), —en, —(e)s; —en, —e, (—er); —lein, —chen: das Junge von Hunden und wilden Jagdtieren, bes. Löwen; auch zuw. bildlich, übertr. auf Personen. ‖ **wèlfen,** intr. (haben); tr.: Welfe werfen (s. jungen).

Wèlk, Ew.: **1)** der lebendigen Frische und Spannkraft ermangelnd, zunächst von Pflanzen und Pflanzenteilen (s. 2), danach auch bildlich, verallgemeint. — **2)** absichtlich gedörrt: Welkes Obst; dazu: Welk- [oder Darr-] Boden; Welkofen. ‖ **Wèlke,** die; —n: Darre, Welkboden. ‖ **wèlken:** **1)** intr. (sein): welk werden, eig. und übertr. — **2)** tr.: welk (s. d. 1; 2) machen.

Wèlle, die; —n; Wellchen: **1)** die in einer bewegten Flüssigkeit statt der wagerechten Fläche abwechselnd erscheinenden Erhöhungen (Wellenberge) und Vertiefungen (Wellentäler): **a)** eig. von tropfbaren Flüssigkeiten, zumal Wasser, bes. Gewässern (vgl. Woge) und: die bewegte oder bewegliche Flüssigkeit. / **b)** dichterisch auch zuw. statt Wasser ohne Bezug auf Wellenbewegung: Besprengt sie den Altar mit heil'gen Wellen. **Sch.** / **c)** (landsch.) = Quellwasser; auch: solches enthaltender Boden. / **d)** dichterisch: etwas wie die Welle (a) Bewegliches, Veränderliches: Auf der Welle ist alles Welle, | auf dem Meer ist kein Eigentum. **Sch.** / **e)** auch von spannkräftigen Flüssigkeiten, der Luft usw. / **f)** etwas Wellenförmiges, nam. etwas so auf und ab sich Bewegendes, Wallendes usw., auch bildlich, vgl. d: Der Saaten grüne Wellen; Des jungen Busens sanfte Wellen. **W.**; Des Kampfes, Krieges Wellen; Die Wellen des Gefühls, des Gesanges; Die Wellen ihrer Locken; Die wechselnden Wellen des Bodens; usw. — **2)** (Maschin.) eine um ihre Achse sich bewegende Walze (Zylinder), durch die etwas daran Befestigtes bewegt wird. — **3)** ein mehr oder minder walzenförmiges Bündel Reisig, Stroh. — **4)** (Turnk.) die fortgesetzte

Bewegung des Leibes um das Reck. — Als Bstw.: **5**) nam. zu 2, z. B.: Wellbaum, starke Welle in Mühlen usw. und: ein Baum von gehöriger Stärke, um solche zu liefern; Wellblech, gewelltes; Wellfleisch, s. wellen 5; Wellhorn [1 f], eine Seeschnecke, Buccinum undatum; Wellring, eiserner Reif, womit ein Wellbaum beschlagen ist; Wellzapfen, s. Zapfen 2b. — **6**) nam. zu 1a (vgl. Woge), z. B.: Wellenbad, Bad mit Wellenschlag; Wellenberg; Wellenbewegung; Wellenbrecher, Damm; wellenförmig; Wellenfurche; Wellengebirge, berghohe Wellen; Wellengipfel; Wellengrab, Begräbnis, Tod in den Fluten; Wellenholz: a) [2] Holz zu Wellen, Wellbaum; b) [3] Reisigholz in Bündeln; Wellenkamm, -gipfel; Wellenkreis, wie ihn ein ins Wasser geworfener Körper erregt; Wellenlinie, wellenförmige; wellenlos; Wellenpapagei [1 f], mit welligen Querstreifen, Melopsittacus undulatus; wellenreich; Wellenreich, s. Wasserreich; Wellenschlag, Anschlag der bewegten Wellen; Wellenbewegung; Wellenschwung, geschwungene Wellenlinie; Wellental. || **wèllen**, tr.: **1**) walgern. — **2**) (Hüttenw.) auf dem Rennherd das Eisen zusammenhämmern. — **3**) wellenförmig, in einer Wellenlinie (sich) bewegen, darstellen: **a**) tr., z. B. in Zsstzg.: Schreibend ein Wort unterwellen, mit einer welligen Linie unterstreichen; bes. Mw. d. V. gewellt = wellig: Gewellte Ebene; Gewelltes Gelände; Gewellte Haare; Gewelltes Eisenblech. / **b**) rbez.: Das Gelände wellt sich in Hügel und Tal, hebt und senkt sich abwechselnd. / **c**) intr. = wallen 1 bei Wall II. / **d**) Dazu (selten): Wellung(en). — **4**) (Web.) auf die Welle oder den Wellbaum winden (bäumen). — **5**) s. wallen 2 bei Wall II; dazu: Wellfleisch (vgl. Quellfleisch). || **wèllenhaft**, Ew.: wellenartig, wogenhaft. || **Wèller**, der, —s; uv.: **1**) walziges Stück Ton zu Pfeifen. — **2**) die Wülste aus Lehm und Stroh zur Kleibarbeit, Wellerstock. Dazu: **wellern** = kleiben; Wellerarbeit; Wellerdecke; Wellerwand. || **wèllig**, Ew.: wellenhaft; gewellt.

Wèllmut, der: s. Wahlmut.

Wéls, der, Wélses; Wélse: Silurus glanis; s. Waller 2 bei wallen II.

Wélsch, Ew.: fremdländisch, — vgl. Wale, Ausländer romanischer Zunge, nam. Italiener —: **1**) in Verbindung mit bestimmten Hauptwörtern (s. d.), z. B.: Welscher Hahn (Welschhuhn), Truthahn, Meleagris gallopavo; Welsches Korn, Welschkorn, Mais; Welsche Nuß, Welschnuß, Walnuß; vgl.: Welschland, Italien. — **2**) in bezug auf die Sprache = romanisch, nam. italienisch (vgl. kauder-, rotwelsch; welschen). — **3**) in bezug auf Volksart, oft in gehässigem Sinn im Ggstz. zur deutschen (s. d. 2) Treue, Biederkeit, Ehrlichkeit: Ein Hauptmann von der Schar, die da heißt die welsche; Gaukeln wieder euch die Welschen | mit dem Freiheitsaffentanz? **Arndt**; Welsche Tücke; usw. || **wélscheln**, intr. (haben): (verächtlich) welschtümlich sein oder sich behaben. || **wélschen**, intr. (haben), tr.: **1**) welsch —, ausländisch und unverständlich sprechen, eig. und übertr. — **2**) tr.: welsch machen (verwelschen). || **Wélschheit**, die: **Wélschtum**, das; 0: welsches Wesen, mit Fortbildungen, vgl. Teutschtum.

Wèlt, die; —en; —chen: Urbedeutung: Menschenalter, Zeitalter (s. 2f; g); dann: Menschenmenge, Gesamtheit aller Menschen, ihr Wohnplatz; und schließlich: die Gesamtheit des Seienden oder des als seiend nach dem jedesmaligen Gesichtspunkt in Betracht Kommenden: **1**) mit bestimmtem Artikel ohne weiteren Zusatz: **a**) der Inbegriff aller Ggstde. möglicher Erfahrung; das All — auch als geordnetes, im Ggstz. zum Chaos: Ehe die Erde und die Welt geschaffen wurden. **Ps.** 90, 2; usw. **b**) die Erde: Endlich betrachten sie die Oberfläche der Welt. **G.** / **c**) die Erde als zeitweiliger Aufenthalt der Sterblichen: Das Licht der Welt erblicken; zur oder auf die Welt kommen; Kinder in die Welt setzen; Aus der Welt — gehen, scheiden; Einen aus der Welt räumen, schaffen, auch bildl., z. B.: eine unangenehme Geschichte (vgl.: sie totmachen). Oft dem Himmel (s. d. 1d) gegenübergestellt, z. B.: Wandelt ... | vom Himmel durch die Welt zur Hölle. **G.** / **d**) das bewegte Leben und Treiben der Menschen (draußen) und dessen Schauplatz: Aus der Welt sich in die Wüste, die Einsamkeit, das Kloster zurückziehen; Eine Rolle in der Welt spielen; So geht's in der Welt; Das ist der Lauf der Welt; Sich in die Welt schicken, fügen; Sich durch die Welt helfen, schlagen; Es bildet ein Talent sich in der Stille, | sich ein Charakter in dem Strom der Welt. **G.**; Die Welt ist noch anderswo; ich fordre meine Entlassung. **Sch.**; Am Ende der Welt = sehr weit weg; „Er geht weit weg, nach England". Na, das ist doch — noch in der — oder: nicht aus der — Welt. / **e**) (vgl. d; 2c; 5a) bestimmt = die große Welt: Ich verließ auf Sitte mich und Höflichkeit, | auf den Gebrauch der Welt. **G.** / **f**) (s. c; d) die Gesamtheit des irdischen Seins und Treibens, nam. im Ggstz. zum Göttlichen und Ewigen, — oft mehr oder minder persönlich aufgefaßt: Sie sind von der Welt, darum reden sie von der Welt; und die Welt höret sie. 1. **Joh.** 4, 5; Gott und der Welt dienen; Feindlich ist die Welt | und falsch gesinnt. **Sch.**, usw. / **g**) die Menschen, das Menschengeschlecht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. **Joh.** 1, 29; Also hat Gott die Welt geliebt, ... nicht daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. **Joh.** 3, 16 ff. usw. / **h**) (vgl. g) die Leute: Gott und die Welt; Wir haben die Welt von uns reden machen. **G.**; auch: Die ganze Welt sagt's, vgl. 6d. / **i**) s. 2f. / **k**) als verstärkender Zusatz, z. B.: Den größten Thron der Welt zu besteigen; Er ist die wohlmeinendste Seele auf der Welt; Kein Mensch auf der Welt; Alles, nichts in der Welt; Man lernt doch in der Welt Gottes nichts daraus; Was in der Welt wiegt diesen Rausch des Entzückens auf? **Sch.**; Um alles in der Welt nicht! — **2**) mit beigefügtem Ew.: **a**) (zu 1a; b) Die große, weite (versch. b), weit- und breite, unendliche Welt; Die schöne, ordnungsvolle Welt (Ggstz. Chaos). / **b**) (zu 1d) Wie die weite Welt (versch. a) die Nächsten nicht ersetzt. **G.**; Der Strom der weltbewegten Welt. **Sch.** / **c**) (zu 1c; vgl. i und Leben B2) Die irdische, auch: diese, Ggstz. jene Welt; Die zukünftige Welt; In einer andern, bessern, höhern Welt. / **d**) (zu 1f) Die gottlose, böse (vgl. e), die falsche, trügerische, heuchlerische Welt. / **e**) (zu 1h) Die gottlose, (boshafte, malitiöse) Welt behauptet, er sei ... / **f**) = Menschenalter, Geschlecht (Generation), mit zeitbestimmendem Ew.: Ein Mann aus oder nach der alten Welt (versch. h); Die jetzige, die frühere, vorige, eine künftige, spätere Welt; auch ohne Ew. in der Verbindung mit Vor- oder Nachwelt: Wie ihn die Welt verehrt, so wird die Nachwelt ihn verehrend nennen. **G.**; ferner, wo die Zeitbestimmung im Zeitwort liegt: Und Woinarowski nannte mich die Welt. **Cham.** / **g**) (vgl. f) = Zeitalter: Schöne Welt, wo bist du? kehre wieder, | holdes Blütenalter der Natur. **Sch.** / **h**) (zu 1b) Die Alte Welt (versch. f), der den Alten bekannte Teil der Erde, Ggstz.: Die Neue Welt (versch. k); zusammen: Beide Welten. — Vgl. Andere Welten, die man sich um andere Sterne denkt (s. 4b). — / **i**) Die ganze Welt (zu 1a, versch. 1h); Die irdische Welt (vgl. c), die Gesamtheit und das Gebiet des Irdischen; Die sinnliche, die überirdische, übersinnliche (transzendentale), außerweltliche Welt; Die sittliche Welt; die wirkliche, die ideale Welt usw. / **k**) (vgl. i) Eine kleine Welt, ein in sich abgeschlossenes Gebiet, das im Umfassen des Zugehörigen gleichsam ein All im kleinen darstellt: ähnlich: Eine fremde, neue, schöne Welt; Eine utopische und verkehrte Welt. / Ferner: eine Gesamtheit von Einzelwesen, denen das zu Welt gefügte Ew. zukommt, und ihr Kreis und Gebiet, z. B.: **l**) Die ganze christliche Welt, Christenheit; Zwischen der jüdischen und der heidnischen Welt; Die Menschen der römischen Welt, usw. / **m**) Die jetzige literarische Welt; Die gelehrte, die wissenschaftliche Welt usw. / **n**) Die junge Welt; Die ganze weibliche Welt; auch (versch. o): Die schöne (s. d. 2a) Welt. — Vgl. Halbwelt. / **o**) Die schöne (s. d. 2b, — versch. n), die feine, vornehme, große (s. d. 2i) Welt, auch kurz: Die Welt (z. B. Ein Mädchen in die Welt einführen; vgl. 1e); Daß in der großen Welt man kleine Welten [s. k = Zirkel, Kreise] macht. **G.** — **3**) mit abhängigem Genitiv: **a**) (zu 2i) zur Bezeichnung dessen, was diese Welt ausmacht, worin sie besteht, des Gebietes, dem sie angehört usw.: Die Welt des Sinnlichen, der Sinne; der Träume, Ideale, des Romans; Die allbeseelte Welt der Pflanzen; auch (vgl. 4g; h) zur Bezeichnung der Fülle von etwas: Hier ist keine Leidenswelt, sondern eine Welt des Wohllauts. **Ense.** / **b**) zur Bezeichnung des Einzelwesens, für welches das Genannte eine Welt ist, so auch mit besitzanzeigenden Fürwörtern: Der Wurm, dessen Welt ein einziges Blatt ist; Wenn du je | aus deiner Welt [Sphäre] in meine schauen magst. **G.** — **4**) mit unbestimmtem Artikel, entsprechend in Mz. mit oder ohne Zahlw., auch mit bestimmtem Artikel, z. B.: **a**) ein All, ein Etwas, von reicher, umfassender Fülle, — auch (s. 2k; 3b): etwas, das einem alles ist oder sein soll: Die Freunde sind sich eine Welt; Eine Welt zwar bist du, o Rom, doch ohne die Liebe | wäre die Welt nicht die Welt. **G.**; Mein Busen war so voll und bang, |

von hundert Welten trächtig. **G.**; usw. / **b)** ein Himmels- (oder Welten-)körper oder eine Gruppe (ein System) von solchen: Wenn der Stern ... aus seinem Gleise tritt, sich brennend wirft | auf eine nächste Welt. **Sch.** auch (nam. scherzh.) verkl. — Vgl. auch 2h Schluß. / **c)** nam. in Mz., auch zuw. = Ländergebiet, Länder, Reiche: Helden ... haben Welten bewegt und Welten zertrümmert. **Börne**; Wandert aus durch alle Welten! **G.** / **d)** zur Bezeichnung einer Fülle von Reichtümern, eines großen Schatzes: Die Steuern einer Welt; Ein Weib wie dies ist mehr als eine Welt. **W.**; Was ihr mir wiedergebt, ersetzen keine Welten. **W.** / **e)** eine große (unendliche) Menge von Personen: Wenn eine Welt sich hübe, Mitringer drum zu sein. **Arndt.** / **f)** ungemein viel (sachl.): Wir haben uns eine Welt zu erzählen. / **g)** (s. f; h) Eine Welt voll, zur Bezeichnung dessen, was eine Fülle, ungemeine Menge in sich enthält: Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. **Jak.** 3, 6; Eine Welt voll Leid. / **h)** (s. e—g) auch: Es fand sich eine Welt von Sachen hier aufgehäuft; Eine Welt von Leuten, Feinden, Gedanken, Flüchen, usw. — **5)** ohne Artikel, nam.: **a)** (zu 1e) Lebensart: Welt, viel Welt haben; Ohne Welt (oder weltlos) sein; Ein Mann von Welt; Das ist nicht Freundschaft, das ist Welt. **Gellert.** / **b)** zuw. als Aussage = weltlich, der irdischen Welt (s. 1f) angehörig, huldigend: Wirf alles das, was Welt ist, von dir hin. **Opitz.** / **c)** in Ausrufen: O Welt!; Alle Welt!; Potz (alle) Welt! (vgl. Valentin). — **6)** mit Fw. als Ew., s.: Diese, jene Welt (2c); ferner mit besitzanzeigendem, s. 3b; außerdem: Alle Welt, z. B.: **a)** = die ganze Welt. / **b)** = die weite Welt, z. B.: Er ist in alle Welt. / **c)** (s. immer 4) zunächst als Verstärkung bei Fragewörtern, z. B.: Wie in aller Welt [in der ganzen Fülle denkbarer Möglichkeiten] sollte das kommen?; Wer, was, wo in aller Welt?; dann auch z. B.: Er fragte, in aller Welt, nach der Ursache = was in aller Welt die Ursache sei (vgl.: Alle Welt! im Ausruf, s. 5c und all 1g; als Bstw.: Allerwelts-, teils (s. d) die Beziehung zu aller Welt, zu allen hervorhebend: Ein Allerwelts- (oder Allermanns-)freund ist keines Menschen wahrer Freund; teils hierher gehörig zur Be- oder verwundernden Hervorhebung (vgl. Blitz 2e): Ein Allerweltskerl, auch loser vorangestellt: Was für ein allerweltsschnurrigs Dings! / **d)** (zu 1h) = alle Leute, alle: Ein Trank, der alle Welt erquickt. — Als Bstw.: **7)** (vgl. 8) z. B.: Weltachse, Himmelsachse; Weltall (Weltenall), s. All 2a; Weltalter [2g], s. Alter 1c; Weltanschauung, -ansicht, Betrachtung der Welt, und daraus hervorgegangene Überzeugung; Weltapfel (s. Apfel 4; Weltkugel): a) [1b] Erdkugel; b) Reichsapfel; Weltauge, z. B.: a) Gott; b) Sonne; c) Art Opal; Weltausstellung, von allen Ländern der Welt zu beschickende; Weltball [1b; 4b], vgl. Erdball, Weltkörper; Weltbau, s. Bau 1c; 2b: Weltbegebenheit [1d], eine wichtige Begebenheit, von Einfluß auf die Welt; Weltbeherrscher, -bezwinger; weltbekannt [1g], allbekannt; weltberufen, -berühmt; Weltbeschreibung [1a; b]; Weltbezwinger [1b; 4c]; Weltbürger (s. Bürger 2b), Kosmopolit, Weltbürgerin, weltbürgerlich, Weltbürgerei, -bürgerschaft; Weltende, s. Ende 2a; weltentrückt [1f]; Weltentstehung; welterfahren, Welterfahrenheit, -erfahrung [1d], Lebenserfahrung; Welterhalter [1a], Gott; Welteroberer [4c]; Welterschaffer [1a]; weltförmig, der Welt [1d] angemessen; weltfremd [nam. 1f], wildfremd, vollständig fremd; Weltfreund [1f]; Weltganzes, -all; Weltgebäu(de), -bau; Weltgegend, s. Gegend 5; Weltgeist, s. Geist 7c; Weltgeistlicher [1f], Ggstz. Ordensgeistlicher, Weltgeistlichkeit; Weltgericht, z. B.: a) das jüngste Gericht, beim Weltende; b) das Gericht, Urteilsspruch über die Weltbegebenheiten; Weltgeschichte, die Geschichte (s. d. 4) der Weltbegebenheiten, weltgeschichtlich; weltgesinnt [1f]; Weltgetöse, -getriebe, -getümmel, -gewirr [1d usw.]; weltgewandt, -erfahren, sehr gewandt; Welthandel [1b], ein über die Welt ausgebreiteter Handel; Welthändel, politische Händel, Weltbegebenheiten; Weltherr, -herrschaft, -herrscher, über die Welt [1; 2; 4c usw.]; Weltjahr, s. Jahr 5; Weltkarte [1b], Karte von der ganzen Erde; Weltkenntnis [1d]; Weltkind [1f], weltkindlich; weltklug [1d], lebensklug, Weltklugheit; Weltkönig, z. B.: a) Gott; b) Sonne; Weltkörper [4b], ein Körper, der eine ganze Welt ist, Himmelskörper; Weltkreis, die Welt; Weltkugel [1b], Erdkugel und der sie sinnbildlich darstellende Reichs- (s. Welt-) Apfel; Weltkunde, Kunde der Weltbegebenheiten; weltkundig: a) die Welt kennend; b) der Welt bekannt; Weltlauf, s. Lauf 2e; weltläufig, wie es in der Welt geläufig ist; auch: weltgewandt; Weltläufigkeit; Weltleben: a) [1] das Alleben, s. Weltseele; b) [1d] das Leben im Treiben der Welt; Weltlicht, die Welt erleuchtendes, z. B. [1b] = Sonne; weltlos, z. B. [5a], s. ferner gottlos; Weltlust [1f]; Weltmacht: a) eine Macht, die von der (äußeren) Welt ausgeht, Ggstz.: Eigen-, Selbstmacht; b) eine sich über die Welt erstreckende Macht (s. d. 1i); Weltmann [1d; e], ein Mann, der sich in der großen Welt bewegt und zu bewegen weiß, zuw. auch [1f]: ein weltlich gesinnter; weltmännisch; Weltmeer: a) Ozean; b) ein Meer von weltgeschichtlicher Bedeutung; Weltmensch, -mann; weltmüde; Weltordnung [1a], die in der Welt herrschende, sie durchwaltende oder als waltend darin angenommene Ordnung; Weltpol, Himmelspol; Erdpol; Weltpriester, s. Weltgeistlicher; Weltraum: a) [1a] der das Weltall, die Gesamtheit der Welten umfassende Raum; b) (s. a) ein großer Teil davon, ein eine Welt [s. 4] umfassender Raum; c) ein weltgeschichtlicher Zeitraum; Weltregierer, Gott, Weltregierung; Weltreich [4c], ein weltumfassendes, sich sehr ausdehnendes; Weltrichter, Weltenrichter, Gott, Christus; Weltsatz, Bd. s. Rekord; Weltschande, ungeheure; Weltschmerz, Zerrissenheit; Weltschöpfer, Gott; Weltseele, s. Seele 6, vgl. Weltgeist; Weltsinn, Sinn eines Weltmanns, nam. [4f]; Weltsitte [5a], feine Lebensart; Weltsprache, auf der ganzen Welt verbreitete oder bekannte; auch künstliche, die für die ganze Welt gelten soll (dazu: Weltsprachler); Weltstadt, Großstadt; Weltstrich [1b], s. Erdstrich; Weltsturm, z. B. eine stürmische Bewegung in der Weltgeschichte; Welttafel [1b], -karte; Weltteil, ein Teil der Welt, nam. [1b], s. Erdteil; Weltton [5a], s. Ton 7; Welttreiben [1d]; Weltuhr, z. B.: a) die Welt, das Weltall (unterm Bild einer Uhr); b) die Weltgeschichte in ihrem Vorrücken; weltumfassend, s. Weltreich; Weltumsegler [1b]; Weltumwandler (**Arndt**), Bd. s. Globetrotter; Weltuntergang, -ende; Weltverbesserer, z. B. [1g]; weltverloren [1f]; Weltverstand, -klugheit; Weltverwüster [1b; 4c], -zerstörer; weltweise: a) [1d] veraltend: in weltlichen Dingen und nach dem Urteil der Welt weise, verständig, erfahren; auch [1f] tadelnd; b) gew. als Hw.: ein Gelehrter, dessen Studium aber nicht die Gottesgelehrtheit ist, in engerem Sinn = Philosoph (dazu: Weltweisheit); weltweit (weltenweit), weit ausgedehnt wie die Welt, himmelweit; weit ausgedehnt, verbreitet über die Welt; Weltwesen: a) die in ihrer Gesamtheit die Welt [1a] ausmachenden Wesen; b) [1d] Welttreiben; Weltwunder [1g], etwas die Be- oder Verwunderung der Welt Erregendes; Weltzerstörer, -verwüster. — **8)** (vgl. 7) Weltenall; Weltenbau [4b]; Weltenbummler, Bd. s. Globetrotter; Weltenbürger; Weltenmeer [4b], eine meergleiche Fülle von Welten oder Weltkörpern; Weltenraum [4b]; Weltenrichter; Weltenrund, vgl. Erdrund; weltenstürzend; Weltenuhr, s. Weltuhr a; weltenweit, weltweit. ‖

wèltlich, Ew. (gew. ohne Steigerung), der Welt angehörig oder darauf bezüglich: **1)** zuw. allgemein: Wie schön sich die weltlichen Dinge gegeneinander verhalten. **G.** — **2)** sofern die Welt (s. d. 1f) dem Ewigen und Göttlichen entgegengesetzt wird, dann auch dem Religiösen und Gottesdienstlichen und endlich dem Geistlichen (s. d. 2; 3): **a)** in mehr oder minder tadelndem Sinn: der Welt und ihrer Lust und Eitelkeit frönend; dem Irdisch-Sinnlichen — statt dem Ewigen, Göttlichen — zugewandt; diesem gemäß (wo auch Steigerung möglich ist): Weltliche Freuden, Lüste, Nichtigkeiten usw. / **b)** anderseits (vgl. a) auch in Aufhebung jener Gott und Welt trennenden und das Sinnliche als gottlos verdammenden Anschauung: Eine gesund weltliche Lebensentwicklung. / **c)** nicht der Religion, dem Gottesdienst angehörig oder darauf bezüglich (Ggstz. geistlich, kirchlich). / **d)** nicht dem geistlichen (s. d. 3), sondern dem Laienstand angehörig, ihn betreffend, darauf bezüglich. ‖ **Wèltlichkeit,** die; —en: **1)** (ohne Mz.): **a)** das Weltlichsein (s. weltlich 2a—c). / **b)** Laienstand. — **2)** ein weltlicher (s. d. 2d) Herrscher; weltliche Macht, Herrschaft, Rechte, Stiftungen. ‖ **Wèltling,** der, —s; —e: ein weltlich (s. d. 2a) Gesinnter.

Wêm: s. wer.

Wēme, die; —n: (landsch.) Einsegnung (Konfirmation). Wem(e)lind (Konfirmand).

Wēn: s. wer.

I. **Wénde,** der, —n; —n: Name eines Volksstammes; bes. früher auch als Schimpfwort; auch in bezug auf die Sprache. Dazu: wendisch.

II. **Wénde,** die; —n: 1) das Wenden, die Wendung, bes. von Übungen beim Turnen (s. auch: Wendefahrt). — 2) der Punkt, die Stelle, wo etwas (sich) wendet, z. B.: a) Biegung, Ecke. / b) Pol. **Kl.** / c) Änderung. / d) die Grenze, der Punkt, wo eine neue Zeit eintritt, und: die durch diesen Wendepunkt bezeichnete Zeit. / e) s. Sonnenwende a. — 3) ein Ackermaß (s. Gewend 3). — 4) als Bstw. (zum Teil zu wenden), z. B.: Wendeacker, -fahrt: a) Anwand; b) der gewendete, nach dem Brachen oder Stürzen zum zweiten Male gepflügte Acker; Wendebecken, -höhle, einer Schleuse; Wendehals, ein Wesen, das seinen Hals leicht wendet und dreht, nam. eine Art Klettervogel, Jynx; Wendehut (Raabe), vgl. Wendemantel; Wendekreis, die beiden um die Schiefe der Sonnenbahn (Ekliptik) vom Gleichen (Äquator) zu dessen beiden Seiten abstehenden Breitenkreise (Tropen), bei denen die Sonne auf ihrem Jahreslauf sich gleichsam wendet; Wendemantel (Arndt), den man nach dem Winde wendet; Wendepflug: a) zum Wenden (s. d. 6) des Ackers; b) mit doppeltem oder beweglichem Streichbrett und doppelschneidiger Schar, der sogleich umgewendet und womit so Furche an Furche gepflügt werden kann (Leiterpflug); Wendepunkt, Punkt wo sich etwas wendet; Wendeschemel, ein drehbares Holz am Rüstwagen, um ihn zu wenden; Wendezehe, die äußere, wendbare des Uhus; Wendezirkel, -kreis. ‖ **Wéndel,** die; —n: 1) Pflanzenname, Epidendrum. — 2) als Bstw., vgl. wenden, z. B.: Wendelacker, Wendeacker; Wendelboden, Windelboden; Wendelschnecke, -steig, -stein, -stiege, -treppe, eine schneckenförmig gewundene Treppe, auch Name von Schnecken (Scalaria). ‖ **wénden,** wándte, wendete, Konjunkt.: wéndete; gewándt, gewéndet, tr., rbez. und zuw. (7) intr. (haben): eig. winden machen, d. h. eine Richtung, nam. eine andere, geben — oder nehmen (vgl. richten, kehren, drehen, lenken): 1) Etwas oder sich wenden, mit Uw., nam. des Ortes; dann aber auch der Art, z. B.: so, anders; Günstiger hat sich der Dinge Lauf gewendet usw. — 2) tr., rbez. mit abhängigem Vw., z. B.: a) Sich an eine Person wenden, von der man etwas will, auch: an etwas mehr oder minder Persönlich-Gedachtes; ferner tr.: Etwas an eine Person oder Sache wenden, es ihr zuteil werden lassen, nam. mit einem gewissen Aufbieten seiner Kraft, seines Vermögens. / b) mit auf zur Bezeichnung des Zieles, wohin sich — oder man — etwas richtet, auch (s. a und aufwenden): Viel Zeit auf etwas wenden und bes. in bezug auf Ausgaben: Etwas auf sich wenden. / c) Seine Schritte, sich aus dem Hause wenden. / d) Das Schiff bei dem oder durch, gegen den Wind, über Stag wenden, stagen; vor dem Wind wenden, halsen (s. 6i). / e) mit gegen, teils bloß zur Bezeichnung der Richtung (Und wandten sich gegen Sodom. 1. **Mos.** 18, 16), teils im Sinne des Angriffs. / f) mit in zur Bezeichnung des Wohin (örtlich und übertr.): Sich ins Freie wenden; Etwas ins Lächerliche wenden; auch: Etwas in etwas anderes wenden; umwandeln, übergehen machen. / g) mit mit, s. 4b. / h) mit nach, zur Angabe des Wohin, aber auch dessen, wonach etwas sich richtet, wodurch seine Veränderung bestimmt wird. / i) Etwas oder sich von etwas oder einem wenden, ab-, wegwenden. / k) Etwas oder sich zu etwas wenden, hinwenden; auch (s. f): Das Edelste wandte sich [wurde] ihm zur Qual; Nun ist's mir zur Freude gewandt, gewandelt. — 3) mit Infin. und zu, z. B.: Den Fuß oder sich wenden zu fliehen = (s. 2k) zur Flucht. — Ferner (4—7) mit bloßem Obj.: 4) Jemand oder ein belebtes Wesen wendet sich: a) = sich anders; sich hin und her wenden (s. 1). / b) = sich nach einer andern Seite hin, sich ab-, weg-, umwenden; ähnlich: Sein Gesicht wenden; Sich mit dem Gesicht wenden. — 5) Etwas wendet sich: a) nimmt eine andere Richtung, z. B.: der Wind, das Gespräch; Nun muß sich alles wenden; vgl. c; 6c; 7b. / b) sich umdrehen (umwenden): Das Blatt, Spiel hat sich gewandt, gewendet; Eh eine Hand sich wenden mag. / c) (vgl. a; b; 6b; 7c; aufhören, in der bisherigen Weise zu sein, nachlassen oder endigen: Bleib eine Weile bei ihm, bis sich der Grimm deines Bruders wende. 1. **Mos.** 27, 44. — 6) tr. mit bloßem Obj. (vgl. 7): a) selten: Einen wenden, machen, daß er sich wendet, umkehrt. / b) bewirkend zu 5c (vgl. abwenden): Ein Übel, den Schaden, etwas Schlimmes wenden; Warum gabst du mir zu sehen, | was ich doch nicht wenden kann? **Sch.**; Gott wende das! usw. / c) bewirkend zu 5a: Etwas wenden, ihm eine andere Richtung geben, die in einzelnen Fällen auch die gerade entgegengesetzte sein kann (umwenden), körperlich, so daß, was rechts war, nach links; oder, was vorn, nach hinten; oder, was oben, nach unten kommt (vielfach techn.) und übertr.: Jemandes Herz, Sinn wenden; Den Rücken (s. d. (III) 1a) wenden; Das Heu wenden, damit es trockene; Den Braten wenden, in Drehung erhalten, so daß seine Seiten gleichmäßig der Einwirkung des Feuers ausgesetzt sind; Den Acker wenden, pflügend die Schollen (um-)wenden; Kleidungsstücke wenden, so daß die innere Seite nach außen kommt; Das — oder (s. 8) mit dem — Fuhrwerk, Fahrzeug wenden, auch rbez.: Es wendet sich leicht. — 7) intr.: a) s. 6 Schluß. / Ferner zuw. statt des Rückbezüglichen, z. B.: b) = 5a, bes. mit abhängigem Vw. (s. 2; 1a), noch zuw. im gehobenen Stil: Ins dunkle Land, | von wannen nimmer Wandrer wenden [wiederkehren]. **Arndt**; Als der Wagen nach dem Tore wendete; Den Frieden zu finden, | wohin soll ich wenden | am elenden Stab? **Sch.** / c) veralt. (s. b; 5c) sich nicht weiter erstrecken; seine Grenze, ein Ende haben; aufhören: Dieser Flammenstrom würde nicht wenden, bis er ganz Europa durchgebrannt. / d) (kaufm.) Mit wendender [umgehender] Post. — 8) Vgl.: Ein Wenddenmantel; Ein Wendunmut, der dem Unmut ein Ende macht; s. auch Wendehals. — 9) gewandt (s. d.). ‖ **wéndig,** Ew.: z. B. von Luftschiffen: leicht lenkbar. Wendigkeit. ‖ **Wéndung,** die; — en: das Wenden und die Art und Weise, wie etwas gewendet wird oder sich wendet, zuw. auch der Ort des Wendens, z. B.: 1) Die Wendung des Wagens, Schiffes; Die Wendung der Augen, des Gesichts usw. — von einem Gegenstand usw. weg, zu einem Ggstd. hin usw. — 2) Krümmungen und Wendungen, vgl. Windung. — 3) Einer Sache eine Wendung, diese, jene, eine andere, unschuldige Wendung geben, sie so, anders, unschuldig wenden, sie von dieser, jener Seite erscheinen lassen usw. oder: ihr diese Abänderung des Seins geben; Die Sache nimmt, bekommt eine andere Wendung, Art des Verlaufs u. ä.; so auch: die Art, wie man seine Gedanken darstellend wendet (Ausdrucksweise) und ihre Verbindung und Aneinanderreihung vermittelt (Übergang). — 4) das Ende des Ackers, wo man mit dem Pflug wendet (Anwand).

Wēnig, Ew.: Ggst. viel (s. d.), gering an Menge und Fülle (vgl. für die Steigerung minder): 1) Artikelloses wenig bei Hw., die in der Mz. stehen, wo es sich um ihre Menge, — in der Ez., wo es sich um ihre Fülle handelt (bei Begriffs- und Stoffnamen): a) (vgl. viel 4b; c) Im Nom. und Akk. überwiegt die ungebeugte Form: Er ißt wenig — Kuchen, Butter, Brot, Kartoffeln; weniger Kuchen als Brot; Er hat wenig Lust dazu; Wenig oder wenige Menschen, Personen, Fälle, Ausnahmen, wo die gebeugte Form das einzelne als solches schärfer hervorhebt; im Kompar. gew. unflektiert, doch z. B. vor hauptwörtlich gebrauchten Ew.: Weit wenigere Freisinnige, da weniger als Uw. gefaßt werden könnte (Leute, die weniger freisinnig sind). / b) Im Dativ halten sich die gebeugten und die ungebeugten Formen etwa das Gleichgewicht, — wo für eins oder das andere auch Rücksicht auf Zweideutigkeit mit entscheidet, z. B. lieber: Das kannst du mit wenig Mühe erreichen, da weniger auch als Komparativ zu fassen wäre; dagegen: Er hat es wenigen treuen Freunden mitgeteilt, da wenig auch Uw. sein könnte (= Freunden von wenig Treue). / c) im Genitiv gew. mit Beugung, wodurch oft allein das Kasusverhältnis erkennbar ist: Das Geheimnis ist im Besitz — weniger Personen; weniger (und zwar) treuer Freunde; Mit Ausnahme weniger beschränkten Köpfe. **G.**; Er hat sich wenigen Beifalls und weniger Gunst zu erfreuen, usw. — 2) (s. 1; 7b) in Mz. als Hw. = wenig(e) Personen (s. viel 4f), immer gebeugt als Genitiv, fast immer als Dativ, zumeist auch als Nom. und Akk.: Das wissen nur wenig(e), ist nur wenigen bekannt, ist ein Geheimnis weniger. — 3) als Hw. mit sächlicher Ez. in Beugeform (vgl. 6; viel 4g): Du bist über wenigem (oder: über weniges) getreu gewesen; Mit wenigem auskommen, viel leisten; Etwas weniges; Ein (sehr oder klein) weniges (s. 5b); Das wenige, s. 4f; s. ferner 6a. — 4) mit vorstehendem bestimmtem Artikel oder besitzanzeigendem Fw. usw., immer gebeugt (vgl. viel 4a), als Ew. (a—d) oder als Hw. (vgl. e; f), z. B.: a) Das wenige Geld; Sein weniges Geld;

Trotz seines wenigen Geldes zufrieden; Die wenigen Gelder (Kapitalien) unterbringen; Er hat die wenigste Sorge, die wenigsten Sorgen, usw. / **b**) statt des üblicheren gering, z. B.: Meine wenige Hoffnung, ihn zu retten; Sein weniges Talent. / **c**) veraltend neben mein, unser usw. als Ausdruck der Bescheidenheit (s. b; Wenigkeit 3): Ich meines wenigen Orts, Teils u. ä.; Ich für meine wenige Person. / **d**) zuw. für das bestimmtere „der Mangel an“, z. B.: Die Unreinlichkeit und wenige Bequemlichkeit der Häuser. G. / **e**) (s. 2) Die wenigen, die 'was davon erkannt. G.; Das wissen die wenigsten. / **f**) (s. 3) Das wenige, das ein Gerechter hat. Ps. 37, 16; Dies wenige; Das wenige verschwindet leicht dem Blick, | der vorwärts sieht, wieviel noch übrig bleibt. G.; Das ist das wenigste, z. B. = was am wenigsten in Betracht kommt, hindert und dgl. — **5**) Ein wenig, ungebeugt (vgl. Paar 3) = ein bißchen (s. d.) d. h. etwas, obgleich nicht viel: **a**) vor Hw. wie ein Ew.: „Das macht Ihnen wohl ein wenig Mühe?“ Nein, es macht mir wenig [fast keine] Mühe; Mit ein wenig Vernunft, u. a. / **b**) (vgl. 3) wie ein Hw. ohne Hw. oder mit abhängigem, zur Bezeichnung der Teilung mit von oder im gehobenen Stil im Genitiv: Ich nehme noch ein wenig; ein wenig von der Speise; Ein wenig Wassers. / **c**) als Uw.: Ein wenig schnell; Ein wenig — oder um ein wenig — schneller; Ein ganz klein wenig zögern, eilen u. a. — **6**) ungebeugtes wenig als Hw. (vgl. 3; 7a; 9): **a**) Mit vielem hält man Haus, | mit wenig kommt man aus; Es ist (um) wenig zu klein, kleiner; Wenig fehlt, so beugten sich die Knie. G.; im Kompar. (vgl. 1b): Manche Heil'ge ward von weniger [oder: von wenigerem, s. 3] berückt; So kommt | mein Fächer um weniger [oder um Wenigeres, Geringeres] nicht in eine weibliche Hand. W. / **b**) (s. a; viel 5b) Die Mitte zwischen dem Zuviel und Zuwenig; Hast du wenig, so gib doch „das Wenig“ [besser: wenige, s. 4f] mit treuem Herzen. / **c**) (s. a) veralt., nam. bei Fichte, wie ein Bindewort: Um wenig daß, z. B. der Staat fortgedauert habe = schon nach kurzer Fortdauer des Staates. / **d**) schwäbisch, z. B. bei Sch.: Wie wenig = wenigstens (s. 12); wenn ich wenig (oder das wenigste) annehme; schlecht gerechnet; gering angeschlagen; Ein Graben, der wie wenig seine acht Schuh breit war. Sch. — **7**) (vgl. 6; 1) Zur Hervorhebung des Teilungs-Verhältnisses dienen Verhältniswörter (von, aus, unter) oder — nam. im gehobenen Stil — der Genitiv: **a**) wenig als Ez. ungebeugt, mit von oder Genit. (vgl. 5b; viel 5h): Du reichst mit wenig — von der (oder: der) besseren Butter weiter als mit viel von der schlechteren; Wenig Ertrag(s); Es ist (es gibt, wir haben) hier auf Erden der Freude, der Lust, des wahren Glückes so wenig; usw. Man beachte den Genitiv zur Vermeidung von Zweideutigkeit: Zehn Gramm in sehr wenig heißen Wassers gelöst = in eine sehr geringe Menge, während in sehr wenig heißes Wasser gelöst auch bedeuten könnte: in Wasser von sehr geringem Hitzegrad; vgl.: Er wird schon von wenig starken Weins — und: von wenig starkem Wein — berauscht. / **b**) wenig als Mz. (vgl. 1a; 2) nam. bei Älteren ohne, bei Neueren meist mit Beugung, außer wo wenig als Aussage mit dem Genitiv erscheint: Nur wenige — die wenigsten — von (oder unter) den Tieren sind so gelehrig; Es sind der Tiere nur wenig oder wenige, die so gelehrig sind; Laß deiner Worte wenig sein. Vgl. 8b. — **8**) als Aussage (vgl. 7): **a**) (s. 6a) 10 Mark ist — sehr wenig, viel zu wenig, (um) 3 Mark weniger als mir zukommt; usw. / **b**) Wir sind — oder (s. 7b) es sind unser — nur wenig; Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens; usw. — **9**) wenig als Uw. bei Zeitwörtern (vgl. viel 5d; e) zuw. nahe ans Obj. grenzend, vgl.: Leisewitz hat wenig geschrieben [Obj. = wenig Bücher]; Sie beklagen sich, daß du wenig [selten] schreibst, du mußt öfter schreiben; Er sorgt wenig für sich; weniger für sich als für andere; am wenigsten für sich selbst; Er wird sich nicht wenig [= sich sehr, ungemein] freuen, ärgern u. a.; bindewörtlich (vgl. weder — noch): Daß Wahrheit so wenig als Glück einen dauernden Sitz auf der Erde gewinnen können [oder kann]. G.; So wenig dieser einer Naturnotwendigkeit zu widerstehen vermag, so wenig können wir ... (beides ist gleich unmöglich). G. — **10**) als Uw. neben Ew. und Uw.: **a**) Diese Quelle ist wenig [nicht sehr] ergiebig; Eine wenig ergiebige Quelle; Nicht wenig [sehr] ergiebig; Er ist ebenso wenig gelehrt als klug; u. ä. / **b**) im Kompar. (vgl. minder 1; Ggst. mehr A 2): Diese Quelle ist weniger ergiebig; Eine weniger ergiebige Quelle; Er ist weniger gelehrt als klug (vgl. 11a); Mit nichts weniger [mit allem mehr] zufrieden, als mit ... = mit nichts so unzufrieden; vgl. 11d. / **c**) Superlativ: Die wenigst oder häufiger: am wenigsten brechbaren Strahlen. — **11**) (vgl. 10b; mehr) Besondere Anwendungen des Komparativs: **a**) weniger als = nicht sowohl als: Er ist weniger (ein) Narr als (ein) Geck. / **b**) mehr (s. d. B 7) oder weniger, zur Bezeichnung, daß das Gesagte ausnahmslos gilt, nur mit Gradverschiedenheit, vgl. hauptwörtlich: Das Mehr oder Weniger; Ein Mehr und Weniger. / **c**) nicht weniger als, zur umschreibenden Hervorhebung, vgl.: weder mehr (s. d. B 3) noch weniger als ...; Das ist noch etwas weniger [fast = mehr] als unwahrscheinlich, u. ä. / **d**) nichts weniger als = durchaus nicht (s. 10b). / **e**) nicht weniger = ebenso (auch, ferner); Das Land ist mit schönen Wiesen geziert, nicht weniger ist es fischreich. / **f**) nichtsdestoweniger (vgl. desto) = trotzdem, dessenungeachtet; vgl. bejahend: „Er ist arm.“ Desto (s. d.) (oder um so) weniger darf er verschwenden. / **g**) viel weniger, zwischen zwei Sätzen, zu bezeichnen, daß das Nichtstatthaben fürs Zweite in noch höherem Grade als fürs Erste gilt: Er durfte es nicht dulden, viel (oder noch, um so) weniger selbst tun, vgl. fragend: um wie viel weniger selbst tun? — **12**) Superlativ zur Bezeichnung, daß das Angegebene als das Mindeste, Geringste des zu Sagenden gelten darf (vgl. 6d; mindest 1b): wenigstens, zum wenigsten, auf das oder aufs wenigste. || **Wēnige**, die; 0: (veralt.) die geringe Anzahl. 3. Mos. 25, 16. || **Wēnigkeit**, die; —en: **1**) (ohne Mz.) das Wenigsein, das geringe Maß: Die verhältnismäßige Wenigkeit und Kleinheit der Flüsse dieses Erdstrichs. H. — **2**) ein weniges, eine Kleinigkeit: Es kostet mir nichts oder eine Wenigkeit; Unsere Wenigkeiten [wenigen Sachen, geringen Habseligkeiten] einzuordnen. G. — **3**) Meine Wenigkeit für ich, als Ausdruck der Bescheidenheit, Demut usw.; Unsere Wenigkeiten, wir (vgl. wenig 4c). || **Wēnigling**, der, —s; —e: (selten) Kind, das schlecht wächst.

Wènn: **1**) veraltend = wann (s. d.) als Zeitpartikel, noch oft bei L.; vereinzelt auch noch bei G.; H.; JP.; Sch.; W. — Vgl. 2cβ. — **2**) heute allgemein als Bindewort zur Anknüpfung eines Bedingungssatzes (vgl. falls; angenommen, daß; gesetzt, daß): **a**) Um die Annahme mit ihrer Folgerung als eine nicht statthabende zu bezeichnen, dient in der Regel im Bedingungs- und Hauptsatz der Konjunktiv des Impf. und Plusqpf. — so auch, mit Verschweigung des Hauptsatzes in wünschenden Ausrufen: Wenn er doch käme! — gekommen wäre! usw. — Nur vereinzelt findet sich im Haupt- oder im Nebensatz oder in beiden der Indikativ des Impf. statt des Konj. Plusqpf.: Wenn du ein wenig früher nach Rom kamest, so ließ ich die zwei Kronen machen. G. / **b**) wenn ergänzt oder näher bestimmt durch hinzutretende Partikeln, z. B.: α) wenn anders (s. d. 4). — β) wenngleich (vgl. ob I); wenn auch; wenn schon; auch: und wenn, z. B.: Das tu ich nicht, und wenn er sich auf den Kopf stellt. — γ) als (s. d. B 3) wenn, gew. mit Konj. Impf. oder Plusqpf. (s. a), auch: wie wenn und gehäuft: Es ist immer eine Resolution, als wie wenn man ins kalte Wasser soll. G. / **c**) wenn in Sätzen, die nur die Form der Bedingung haben, aber als wirklich gelten: α) Wenn [= da] man zugestehen muß, daß ..., so... — β) (vgl. 1) wenn = während dagegen, z. B.: Fehlet Bildung und Farbe doch auch der Blüte des Weinstocks, | wenn die Beere gereift, Menschen und Götter entzückt. G. / **d**) als Hw. (zu a). Das Wenn, eine Bedingung, woran etwas geknüpft ist: Man wiegt die Wenn und Aber ab (auch: die Wenns und Abers).

Wènzel, der, —s; w.: **1**) männlicher Name, gekürzt aus Wenzeslaus, vgl. Hans, Matz, bes. häufig in Böhmen, so z. B. Bezeichnung des Bartscherers: Der Badewenzel in Karlsbad, der die Badegäste bedienende (s. ferner Lausewenzel). — **2**) in manchen Kartenspielen mit deutschen Karten: der Bube (vgl. Unter 1 — Ober 4b —; Scharwenzel). — **3**) wie Hans, Matz, Name des Rotkehlchens und verwandter Vögel, z. B. Brustwenzel, die Gattung Motacilla; dazu: Bunt-, Hecken-, Kloster-, Rotwenzel.

Wēr, Fw. (Genit.: wessen oder wes; Dat.: wem; Akk.: wen; — wer gilt für Personen, das zugehörige sächliche was (s. d.) für Sachen): **1**) in unabhängiger oder abhängiger Frage = welche Person, z. B.: An wem und an was (s. d.) soll ich diese Wut auslassen?, usw.; im Heerw. Anruf der Wache: Wer da? (auch als Hw. das Werda, und dazu: Werdaruf (der), Werdarufen (das). **a**) Daß nach einer Mz. von Personen gefragt wird, kann durch hinzugefügtes alles bezeichnet werden: Wer kommt denn alles?; Ich weiß nicht, wen alles er eingeladen hat; wem alles er eine Einladung geschickt hat — oder wenn wer bei sein als Aussage erscheint, wo auch das Geschlecht hervorgehoben

werden kann: Wer sind die Schauspieler(innen)?; Können Sie mir sagen, wer die Schauspielerin ist?; Wer ist denn deine Scharmante? **Körner.** / b) hauptwörtlich: Eine Frage . .: wer soll fallen? . . Das Wer ist berechtigt: nun zum gleichwichtigen Wie! **Sch.** / c) Wer es auch immer — oder: wer auch immer es — sein mag, er wird streng bestraft werden. — 2) als eigenschaftswörtliches Fragewort (bei Hauptwörtern) = welcher, was für ein?: a) gew. nur im einsilbigen Genit. (während für 1 in der Prosa gew. wessen gilt): Wes Geistes Kind — ist er?; — er auch sein mag; Aus welchem Land? wes Namens? **Schlegel.** / b) (selten) Wer [welcher] Künstler möcht's erdenken?; vgl.: „Soll er oder ich?" Wer Er? und Wer Teufel?; Wer Henker? — 3) = derjenige, welcher, eine Gattung bezeichnend, wie der (s. d. 3 b) ein Einzelwesen: Wer wagt, gewinnt; Wer mittun will, sage es laut; auch: Niemand, wer . . . Bei hervortretendem Bezug auf weibliches Geschlecht oder Mz. wählt man lieber andere Wendungen, vgl.: Wer [oder: wenn ein Frauenzimmer] lange Mamsell gewesen ist; Wer sich jetzt gegenseitig besuchte, durfte voraussetzen, freundlicher aufgenommen zu werden = wenn sich jetzt welche . . besuchten, durften sie . . .; Wes das Herz voll [ist], des geht der Mund über. — 4) = jemand, einer, z. B.: Ist wer, der's leugnen will, der komme!; auch: Weiß es denn jetzt noch irgendwer?; usw.

Wèrb, der das, —(e)s; —e: (veralt.) auszurichtendes Geschäft. ‖ **Wèrbe,** die; —n: Wirbel, Strudel. ‖ **Wèrbel:** s. Wirbel. ‖ **wèrben,** wárb, wúrbe; gewórben; wirbst, wirbt; wirb! intr. (haben), tr.: eig. sich drehen (vgl. Werbe; Wirbel): 1) Um eine Person oder Sache werben, um die zu erlangende sich umtun, sich geschäftig mühen: Um ein Mädchen; um ihre Gunst; Liebe, Neigung, Hand werben; Um die Tochter bei den Eltern — für sich oder einen andern werben; Man feilscht und wirbt . . | ums Allerlei im Lädchen. **G.**; Wohl darf die Liebe werben um die Liebe. **Sch.** — 2) Nach etwas werben, z. B. nach Lob, nach hohem Preise, nach Liebe. — 3) Einen zu etwas werben, ihn bestimmen — oder zu bestimmen suchen — daß er sich willig und bereit erkläre, in das genannte Verhältnis einzutreten: Junge Leute zu Soldaten, zum Kriegsdienst werben; Ein Mädchen zur Magd, zur Gattin werben; Einen zu einer Rolle werben; Er möcht sie alle werben | zu dieser Wanderschaft. **Eichendorff**; s. 4. — 4) Einen werben, ohne Nennung des Wozu, nam.: a) zum Kriegsdienst, Soldatenstand werben, auch bildl.: Rekruten, Truppen werben usw.; Rousseau, der aus Christen Menschen wirbt. **Sch.** / b) Ein Mädchen werben, zur Liebe, zur Ehe (vgl. 1; 7 a). — 5) Etwas an einen werben (s. 6 e; 7 c), ihn geschäftig darum anliegen, wobei das Obj. auch (veraltend) durch einen Satz ausgedrückt werden kann. — 6) mit bloßem sachlichen Obj., nam.: a) (s. 1) mit geschäftiger Mühe etwas erstrebend suchen und erlangen (vgl. erwerben): Geld werben; Für sie den großen Tod zu werben | ist deutsche Ehre, deutsche Lust. **Arndt.** / b) etwas auf unserem Lande Wachsendes als Ertrag gewinnen, nam. sofern es von selbst wächst: Heu, Rohr, Schilf werben. c) (s. 5) etwas geschäftig ausrichten oder auszurichten suchen, nur noch altert., im gehobenen Stil: Ich will nicht essen, bis daß ich zuvor meine Sache geworben habe. 1. **Mos.** 24, 33; Werbt eure Botschaft! **Uhland.** — 7) intr. ohne um, nach usw. (s. 1; 2), z. B.: a) (s. 1; 4 b) — um ein Mädchen werben: Ich würbe gern, doch wag' ich nicht zu reden. **Schlegel.** / b) (s. 4 a) = Truppen, Rekruten werben. / c) (s. 5) ein Ansuchen an jemand stellen; etwas von ihm fordern und zu erlangen suchen; auch in dichterischer Belebung: Und die Trompete | lassen wir werben, | wie zu der Freude, | so zum Verderben. **G.** / d) (veralt.) zweckgemäß geschäftig tätig sein, hantieren. / e) (s. 6 a) Gewerbe (s. d. 2) treiben, durch geschäftige Tätigkeit seinen Lebensunterhalt zu gewinnen suchen (veraltend, wie gewerben): Diese Leute sind friedsam bei uns und wollen im Lande wohnen und werben. 1. **Mos.** 34, 21. / f) (vgl. e) begrifftauschend im Mw. d. G. (Kanzleistil): Werbendes Vermögen, Kapital, zum Gewerbebetrieb dienend usw. — 8) als Bstw., nam. in bezug aufs Werben von Soldaten, z. B.: Werbegeld; Werbehauptmann, -offizier; Werbekasse; Werbeplatz; Werbetrommel; — ferner: Werbekraft Anziehungskraft. ‖ **Wèrber,** der, —s; nw.: jemand, der wirbt (weibl. Werberin), z. B.: 1) (veralt.) s. werben 6 c: Ein gottloser Bote bringet Unglück, aber ein treuer Werber ist heilsam. **Spr.** 13, 17. — 2) s. werben 4 b: Braut-, Freiwerber. — 3) zumeist: einer, der Rekruten wirbt (s. d. 4 a), auch verallgemeint. ‖ **Werberei,** die; —en: das Treiben eines Werbers (s. d., nam. 3), in verächtlichem Sinne. ‖ **Wèrbung,** die; —en: das Werben, s. d., z. B. (veralt.) 6 c; 7 c; ferner 7 a; 7 b.

Wèrch: s. Werg.

Wêrde, das, —s; —s: der hauptwörtliche Imperativ von werden (s. d. 1): Ein Schauder überläuft die Erde; | ich [Dämon des Krieges] ruf' ihr zu ein neues Werde. **G.**; Gottes Werderuf. ‖ **wêrden,** wárd, wúrde (alleingeltend in Mz.), würde; gewórden (s. 9 d α); wirst, wird; wêrde!, intr. (sein): entstehen; ins Dasein treten: ins Sein oder in einen Zustand des Seins übergehen usw., mit verschiedenen Abschattungen: 1) Ein (sachliches oder persönliches) Subjekt wird, ohne weiteren Zusatz = entsteht, entwickelt sich, z. B.: Es werde Licht; und es ward Licht (vgl.: das Werde); Also ist Himmel und Erde [ge]worden; Unter seinen Augen bin ich geworden, habe ich mich entwickelt, ausgebildet; Man weiß nicht, was noch werden mag; Was will werden?; Da wird ein augenblicklich Brausen und Bewegen. **Sch.**; vgl. auch: Dazu; des; das; es kann Rat werden [geschafft werden]; ferner: Jung (s. d. 1 a) werden = geboren werden; — Mw. werdend: Dein werdend Lied; Das werdende Wunder; Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen, | ein Werdender wird immer dankbar sein. **G.**; — geworden; Manches werdende Talent ist noch kein gewordenes; — das Werden. — 2) Die Fügung von 1 auch enger = in gewünschter Weise sich gestalten, sich entwickeln u. ä., z. B.: Der Kranke wird wieder, genest; Es wird schon wieder [gut] werden; Der Knabe wird, schlägt gut ein, wird tüchtig; Die Sache wird, kommt zustande, nimmt einen guten Verlauf; Daraus wird nichts; — dazu auch der ungeduldig treibende Ausruf dessen, dem das Geheischte nicht schnell genug kommt oder da ist: Nun! wird's (bald)?; auch: Wird's mit dem Wagen? u. ä. (s. 4). — 3) Aus etwas wird etwas (vgl. 8), z. B.: Aus Kindern werden Leute; Aus dem Most wird durch Gärung Wein; Aus dem Knaben wird etwas Tüchtiges, bedeutungsvoll: etwas, Ggstz.: nichts (s. 2). — 4) (vgl. 3) in der Frage: Was wird [geschieht] mit dieser Person, Sache?; Erst will ich wissen, was in Frankreich mit dir werden wird. — 5) Einem wird etwas, er empfängt es als sein Teil, als das ihm Zugeteilte: a) Dir ward, was du gewollt; Welche Antwort wurde dir?; Ehre ward euch und Sieg. / b) So gut ist es (s. d. 7) mir — vgl.: solch Glück ist mir — nicht geworden. / c) mit zu (versch. 8), z. B.: Etwas wird einem — zum Lohn, zur Belohnung, zum Dank, zur Strafe usw., zu eigen, zuteil usw. — 6) mehr mundartl. mit Angabe der Ortsveränderung, des Woher, Wohin = sich begeben, gehen — was im Präs. auch durch einen zu ergänzenden Infin. (s. 9 c) erklärt werden kann: Nach Leipzig; über Feld werden [reisen], auch: Ich ward [geriet] halb außer mir. — 7) mit Beifügung des, wie das Subj. wird oder sich gestaltet, oft ganz nahe grenzend an 8, wie denn als Ersatz der Satzaussage, wo der Engländer so anwendet, nach deutschem Sprachgebrauch es (s. d. 2), das gilt: „Wär' ich denn wirklich so klug?" Die ganze Welt sagt's . . . und weil ich es auch gern würde — „Je nun, wenn Er das werden will." **Engel**; Ihr werdet nie gescheit werden. „Wird man das?" **G.** — a) mit persönlichem (oder belebtem) Subj.: „Wie ist der Knabe unter seiner Zucht geworden?" Er ist ganz anders geworden; so geworden, wie wir es gewünscht haben; ganz nach Wunsch geworden; gut, brav, tüchtig geworden. „Und was [s. 8] ist er geworden?" Ein (tüchtiger) Kaufmann; Der Knabe wird ganz wie — oder: er wird — sein Vater (s. d. 1 b); Durch Schaden wird man klug; Jemand wird arm, (immer) ärmer; reich; krank; bald rot, bald blaß; einer Sache müde, satt; etwas gewahr, inne, los; Sie werden einig, eins, handelseins, schlüssig, rätig, Rats oder zu Rat, zu Rede; Jemand wird anderen Sinnes oder andersgesinnt, anderer Meinung; frohen Mut(e)s; Sie wird guter Hoffnung, schwanger; Sie wird mein und keines andern [eigen]; Da möchte ich des Teufels werden; usw. / b) mit sachlichem Subj.: „Wie wird die Ernte?" Sie wird gut, nach Wunsch, eine Mittelernte; „Wie wird das Bildnis? ähnlich oder unähnlich?" Es wird zum Sprechen; Das Eisen wird hart, härter, rostig, magnetisch (s. 8); Das Wetter (s. c) ist warm, wärmer, kalt, rauh geworden; Die Tage werden länger, die Nächte kürzer; Die Zeit ist mir sehr lang geworden; usw. / c) mit es (s. d. 7) als Subj.: Wie wird es [oder: die Sache]?, auch: Wie wird es mit der Sache, mit dir?; So kann's nicht bleiben, es muß anders werden (damit); Es oder das Wetter (s. b) wird warm, kalt, Frost-, Tauwetter; Es wird jetzt früh dunkel oder Nacht, spät hell oder Nacht; Es wird spät, Mittag, eh wir fertig werden; Morgen wird es ein Jahr oder jährig, daß . . .; Es wird nötig, dringend notwendig,

Zeit, die höchste Zeit, daß wir aufbrechen; usw. / d) so auch mit hinzutretendem persönlichem Dat., wobei es wegfällt, wenn ein anderes Wort an die Spitze des Satzes tritt: Es wird mir — oder: mir wird — soundso zu Mut, zu Sinn; schwer ums Herz; schwindlig, drehend vor Augen; Wie ward mir, Königin… Wie wurde mir, als …? — 8) ferner mit Beifügung des, was das Subj. wird, in was es übergeht, sich verwandelt, wozu es sich gestaltet; dies kann eine einfache Satzaussage sein (Ew. oder Hw.) oder mit zu angeknüpft, das mit dem bestimmten Artikel, z. B. beim Superlativ, wie mit dem unbestimmten — außer wenn noch eine nähere Bestimmung dem Hw. vorangeht — gew. verschmilzt (zum, zur): Der Wein wird — sauer; Essig; zu starkem Essig; zum stärksten Essig, vgl. (s. 3): Aus dem Wein wird Essig; Der Schnee wird (zu) Wasser; Das Unternehmen wurde zu Wasser (s. d. 1); Das Eisen wird dadurch — magnetisch (s. 7 b); ein Magnet; zu einem oder häufiger: zum Magnet; zu einem sehr starken Magnet; Das Kind wurde ihr zur Last; Der Jüngling ist zum Manne geworden; Das Wort wurde zum Sprichwort; Er ward mein zweiter Vater; Alle meine Hoffnungen sind zuschanden geworden; Das wird etwas Rechtes, oder bedeutungsvoll: etwas, Ggsz. nichts (vgl. 3). — 9) verbunden mit Formen des Zeitworts: a) im Mw. d. G., vgl. 7 und: Er wird, ward zornig (s. 7) oder zürnend, wütend; Da ward das ganze Heer laufend [es fing an zu laufen] und schrien und flohen. **Richt.** 7, 21; usw. / **b**) mit Infin. statt des Mw. d. G., im Sinn von anfangen zu, häufig in der früheren, teilweise auch noch in der heutigen Schriftsprache: Moses aber ward zittern(d). **Ap.** 7, 32; Die Sieben wurden erschrecken. **Uhland.** / c) Aus b entwickelt sich die heute allgemein geltende Verbindung des Präs. und Konjunkt. Impf. von werden mit dem Infin. Präs. und Perf. zur Bildung des ersten und des zweiten Futurs und des Konditionalis, zum Teil mit verschiedenen Abschattungen: α) einfach als Bezeichnung der Zukunft: Man wird sie Männin heißen. 1. **Mos.** 2, 23; Ihr werdet mitnichten des Todes sterben. 1. **Mos.** 3, 4; usw. — β) die Form von α auch volkstümlich statt der Gegenwart, z. B.: Warte! hm! wo werde ich nun den Schlüssel haben? **Iffland**; Ich werde Martin Krumm heißen und werde .. Vogt sein. **L.** [= ich heiße … und bin … eig.: wie es sich ergeben wird; wie Sie von mir das Nähere erfahren werden]. — γ) als Drohung: Wart! euch werd' ich (bringen, kuranzen)! nam. oft mit Weglassung des Infinitivs. — δ) zur Bezeichnung des als wahrscheinlich Vermuteten, bes. im zweiten Futur: Es ist Blut; die Könige haben sich mit dem Schwert verderbet, und einer wird den andern geschlagen haben. 2. **Kön.** 3, 23; Es werden ungefähr 400 Leute in dem Saale beisammen gewesen sein; usw. — ε) mit Konj. Impf., z. B. in abhängiger Rede: Wie der Mensch allerlei lebendige Tiere nennen würde [nannte], so sollten sie heißen, vgl. unabhängig: Wie du sie nennen wirst, so sollen sie heißen; ferner (nam. oberd., doch auch schon allgemeiner) in Bedingungssätzen (als sog. Konditionalis): Wenn du das tun — oder getan haben — würdest [statt des hier besseren tätest oder getan hättest], so würde es mir lieb — gewesen sein = so wäre es mir lieb (gewesen) und z. B. den Gedanken nur halb aussprechend: Die Mutter würde mich [bringen usw., wenn ich das täte]; auch hauptwörtlich: Dies Würde [= dies Wenn]. — ζ) das Mw. d. G. mit dem Infin. ist unüblich, vgl.: Für in Zukunft Dürstende (statt für Dürsten Werdende) sorgend; Hast du künftig Drohendes bedacht? usw. / d) mit Mw. d. V. (vgl. 7) zur Bildung der Zeiten des Passivs. — α) Hierbei gilt im Mw. worden ohne ge, vgl. nam. Fälle, wo Eigenschaftswörter nur Mittelwortform haben, z. B.: Das ist bekannt [= kund] geworden — und: Der Verbrecher hat seine Schuld bekannt; passivisch: sie ist von ihm bekannt worden; Dadurch ist er bei der einen Partei verhaßt und bei der anderen beliebt geworden — und: Er ist von der einen Partei gehaßt und von der andern geliebt worden; Die Gäste sind betrunken geworden, weil so viel Wein getrunken worden ist, usw. Selten findet sich statt dieses worden — geworden; häufiger, wie in der älteren Sprache gew., umgekehrt worden statt geworden. — β) Das Mw. d. G. ist hier selten, doch nicht ganz unüblich: Eine werdende Großstadt; Das Wort „Bildung" [gilt] sowohl von dem Hervorgebrachten als von dem Hervorgebrachtwerdenden. **G.** — 10) als Bstw., z. B.: Werdefest; Werdegang, Entwickelung; Werdelust, die Lust am Werden und Werdenden; Werdetag.

Wèrder (auch Wẽrder gespr.), der, —s; mv.: —chen, —lein: ein in oder an einem Gewässer gelegenes, erhöht über es emporragendes und vom übrigen Lande mehr oder minder abgeschnittenes Stück Land, gew. mit reichem Pflanzenwuchs, — auch Wert (der, das).

Wèrf, der: s. Werft 1. || **Wèrfel,** der, —s; mv.; die; —n: an Maschinen usw. etwas zur Umdrehung Dienendes, Kurbel, Radwelle. || **wèrfen,** warf, würfe (wärfe); geworfen; wirfst, wirft; wirf! tr., auch rbez. und zuw. (s. 6) ohne Obj. oder intr. (haben): **1**) mit Obj. und Angabe des Woher, Wohin usw.: etwas mit — oder wie mit — einem Schwung von sich fort an eine andere Stelle hin bewegen, dahin fallen machen u. ä., eig. (vgl. schmeißen, schleudern, legen) und übertr., zumeist mit persönlichem oder doch belebtem Subj., doch auch mit sachlichem: a) mit Uw. des Ortes: Etwas fort-, weg-, her-, hin-, hin und her, herab-, umher-, zurückwerfen; Die Erde warfen sie einwärts; Werft sodann die Gebeine der großen Erzeugerin rückwärts **V.**; Der Schaum, der sich beim Alaunsieden obenaufwerfe. **G.** / Ferner mit abhängigem Vw., wofür im eigentlichen Sinn Beispiele kaum nötig sind, während für die Übertragungen die verbundenen Hauptwörter zu vergleichen sind: **b**) Einem Steine an den Kopf werfen; Sich einem an den Hals, Kopf werfen u. ä. / c) Etwas auf den Boden werfen; Einen Stein auf jemand werfen; Die Sorge [gleichsam persönlich-gedacht] warf ihn aufs Krankenlager; Seine Gedanken aufs Papier werfen; Sein Anliegen, seine Sorge auf den Herrn werfen, es, sie ihm übertragen, überlassen, übergeben; Die Augen, den Blick auf etwas werfen, richten; Alle Schuld auf einen werfen; Auf jemand ein Auge, eine besondere Freundschaft, seine Liebe, Gunst, einen Haß, Groll, Zorn werfen; Leidenschaftliches Interesse, sein ganzes Studium auf etwas werfen (s. u.: sich); Ein lächerliches, ungünstiges Licht, einen Schatten auf jemand werfen, auch mit sachlichem Subj.; Die Umstände werfen einen Verdacht auf ihn = lassen fallen; Ich werfe einen Verdacht auf ihn, entweder: der Verdacht wird bei mir rege — oder: von mir bei andern erregt; ferner rbez.: Jemand wirft sich auf die Erde, auf die Bank, aufs Bett, aufs Pferd, auf den Feind, aufs Knie usw.; auch (vgl. legen 3): Sich auf ein Studium werfen, es mit Ungestüm an-, ergreifen, um es sich zu eigen zu machen (s. h); Die Krankheit wirft sich auf die edlern Teile, aufs Herz. / **d**) Die Feder aus der Hand; Einen aus dem Haus, aus der Tür; aus dem Sattel werfen. / **e**) Etwas beiseite werfen. / **f**) Etwas durch eine Öffnung werfen; Alles durcheinanderwerfen. / **g**) Etwas hinter — die Bank, seinen Rücken, sich werfen, als etwas nicht zu Beachtendes. / **h**) Etwas ins Wasser, ins Feuer werfen; Einen ins Gefängnis; alles in einen Topf; das Hundert(ste) ins Tausend(ste); etwas in den Winkel werfen; Einem etwas — in den Schoß; in den Weg (z. B. Steine, Hindernisse); Staub in die Augen; etwas in den Bart, ins Gesicht werfen; Etwas in die Höhe werfen, z. B. einen Ball, den Kopf; Etwas in jemandes Herz werfen; Einige Worte darein- oder dazwischenwerfen = reden; Feuer, Bomben in die Stadt werfen; Truppen, Besatzung, Mundvorrat in die Stadt, Festung werfen, hineinbringen, ehe es der Feind hindern kann (s. u. rbez.), vor erdkundlichen Eigennamen gew. mit nach statt in; Die Flinte ins Korn werfen, nam. bildl.; Truppen in die Flucht werfen oder schlagen (s. 2 i); rbez.: Die Truppen werfen sich in die Festung, nach Gazza (s. o.); Sich einem in den Weg; sich in den dichtesten Haufen der Feinde werfen; Sich einem in die Arme werfen; Sich in etwas werfen, sich mit einem gewissen Ungestüm ihm hingeben, widmen, damit beschäftigen (s. c), z. B. ins Entfernteste, in die Musik, in wilde Zerstreuungen; ferner: Sich in seine Kleider werfen; Sich ins Zeug werfen, auch bildl.: sich entschlossen zusammennehmen; Sich in die Brust werfen, sich brüsten. / **i**) Der Feldherr wirft eine Besatzung oder sie wirft sich nach dem und dem Ort, s. h; Steine nach einem Ziel, nach dem Hund werfen, vgl. 4. / **k**) Eine Decke, einen Schleier über etwas; einen Mantel über — oder um (l) — die Schultern; ein Netz über einen; einem das Seil über (oder um) die Hörner, den Kopf, Hals werfen; Einen übers Seil, übern Tölpel werfen; Etwas übers Dach, über Bord werfen. / **l**) Die Arme wirft [schlägt, schlingt] er um die Schlang'. **Uhland**; s. k. / **m**) Etwas unter die Bank; Geld unter die Menge; etwas unter- (oder durch-, s. f) einanderwerfen; Etwas unters alte Eisen werfen, bes. bildlich; usw. / **n**) Etwas vón sich werfen; Den Kummer vom Herzen oder vón sich werfen; Maschen von der Nadel; ein Brautpaar von der Kanzel (s. Kanzelsprung) werfen; auch: Etwas wirft Strahlen, einen Glanz, Schimmer von sich u. ä. / **o**) Seine Perlen vor die Säue; einem den Sack vor die Tür werfen. / **p**) Etwas zu dem übrigen werfen; Etwas, einen zu Boden werfen; Sich einem zu Füßen werfen. / **q**) Ein Wort dazwischen oder darein (s. h) werfen und rbez., nam. hindernd:

Mein bist du und wärfen Höll' und Himmel sich zwischen uns. **Sch.** — 2) tr., ohne Woher, Wohin: **a)** selten: Einem etwas werfen, hin-, zuwerfen; z. B. auch: Einem Schauspieler Kränze werfen. / **b)** schleudernd in Schwungbewegung fliegen machen: Den Ball, die (Kegel-) Kugel werfen, auch: mit dem Ball werfen oder allein; Bomben, Raketen werfen (s. 1 h); Die Bahn geworfener Körper. / **c)** Körperteile wie werfend bewegen: Beim Gehen die Hände (oder: mit den Händen) werfen; So warf er den Kopf. / **d)** Kleidungsstücke mit einem Schwung bewegen, sofern sich darin eine gewisse Kunst des Faltenwerfens zeigt: Der Tanzmeister, der sie im Heben und Werfen der Schleppe unterweiset. **JP.** / **e)** zuw. = zu Boden werfen (s. 1 p): Den Stecken werfen; bes.: Ein Tier werfen, nam. behufs eines vorzunehmenden ärztlichen Eingriffs; bildlich): Einen Kaufmann werfen, seinen Fall, Bankbruch verursachen (vgl. h); (Weidm.) Der Wolf wirft oder reißt ein Tier; Kegel werfen; usw. / **f)** auch zuw. = aus-, an eine bestimmte Stelle hinwerfen, z. B.: Den Köder, die Angel werfen; (Den) Anker werfen, auch mit zutretendem Wo; veralt. = säen: So streuet er Wicken, und wirft Kümmel, und säet Weizen und Gerste. **Jes.** 28, 25. / **g)** zuw.: Den Grund werfen, legen (s. d. 21). / **h)** Bauern(höfe) werfen, legen (s. d. 35), vgl. e. / **i)** Getreide werfen, umwerfen, umschaufeln. / **k)** (Papierm.) das geleimte Papier zum Trocknen bogenweise auseinandernehmen. / **l)** in die Flucht werfen, schlagen: Da ward geworfen der Etrusker Macht. **Uhland**; Beim ersten Ansturm wurde der Feind geworfen. / **m)** Ein Los (s. d. I 1) werfen, vgl. n. / **n)** Die Würfel, einen Wurf werfen, eig. (auch ohne Obj.) und übertr.: Soundso viel Augen, einen Pasch werfen. / Ferner (o; p) von Tieren: **o)** von Hirschen (veralt.): Das Gehörn werfen, abwerfen. / **p)** gebären, — mit und ohne Obj.; danach in verächtlicher Belebung: Krieg, der beinah stets trächtig, | Schlacht dann und Seuche dann warf. **Kl.** / Ferner mit unpersönlichem Subjekt (in einer Art Belebung): etwas wie werfend (in einer gewissen plötzlichen Bewegung) machen, erzeugen (s. 5), so: **q)** Eine Flüssigkeit wirft Blasen, Schaumblasen; Die See wirft Wellen; usw. / **r)** Etwas wirft Blitze; Blitze(-)werfendes Schwert; — feuer-, flammen-, funken-, strahlenwerfend usw. / **s)** Schatten werfen. / **t)** Ein Kleidungsstück wirft Falten. / **u)** (Bergb.) Der Gang wirft einen Haken (s. d. 1). — 3) rbez.: ohne Woher, Wohin, nam.: durch ungleiche Ausdehnung der einzelnen Teile sich krummziehen: Das Holz beim Trocknen, — der Stahl beim Härten wirft sich (krumm, s. 5); im Infin. als Hw. und Mw. d. V. auch ohne sich, z. B.: Beim Härten krummgeworfene Arbeitsstücke. — 4) begriffstauschend, indem nicht der in Bewegung gesetzte Ggstd. — der durch mit angeknüpft werden kann — sondern der getroffene als Obj. erscheint, vgl. nach statt des Objektes, wo nur das Ziel angegeben wird, unentschieden, ob wirklich getroffen oder nicht, wie denn auch (vgl. 2) das Ziel unbezeichnet bleiben kann: Einen; nach einem mit Steinen werfen; Mit Steinen werfen; Einem (oder einen) mit Steinen an den Kopf werfen (s. beißen 2); Mit der Kugel nach den Kegeln werfen; Soundso viel Kegel, alle neun(e), den König werfen (s. 2 e); Wer Vögel fangen will, wirft nicht mit Knütteln drunter; Mit etwas nach allen Seiten oder um sich werfen, auch bildlich: Mit Fremdwörtern um sich werfen, sie im Übermaß anwenden; ferner (s. 2 c): Mit den Händen, mit dem Kopf werfen; usw. — 5) tr., rbez., mit Angabe der Wirkung, z. B.: Einen (mit Steinen) tot-; einem ein Loch in den Kopf, ein Auge aus dem Kopf; etwas in Scherben, zu Trümmern, in Klumpen, übern Haufen werfen; Mit Steinen Früchte vom Baum; sich kegelnd matt und müde werfen; usw. — S. auch 2 n und mit sachlichem Subjekt 2 q—u; 3. — 6) intr., s. 2 b; c; n; p; 4; auch außerdem zuw. durch Weglassung des Objektes, z. B.: Der Falke wirft, schmeißt (s. d. 1) [den Kot aus dem Leib]. — 7) als Bstw., z. B.: Werf- oder Wurfpfeil (s. d.); Werfspieß; Werfzeug. || **Wërfer,** der, —s; uw.: 1) ein Werfender: Der Werfer des Speeres usw. — 2) von Tieren, z. B.: **a)** Schweißhund, abgerichtet zum Niederwerfen angeschossenen Wildes. / **b)** Art Haustauben (s. Tümmler). || **Werferei,** die; —en: das Werfen, Gewerfe. || **Wërft,** der, —(e)s; —e: (Web.) Kette (s. d. 1 d) eines Gewebes. Vgl. Warf I. || **Wërfte,** die; —n: (landsch.) Kornrolle; stehendes Sieb, wodurch das Korn geworfen wird.

I. **Wërft,** der: s. vorher am Schluß von werfen.

II. **Wërft** [holl.], das, —(e)s; —e; die; —en; **Wërfte,** die; —n: Arbeitsplatz; bes. (vgl. Warf II) ein zu Bauten am Meer dienender Platz: 1) Platz, wo Schiffe gebaut und vom Stapel gelassen werden. — 2) auf den Halligen die für die darauf zu erbauenden Häuser aufgeworfenen Erhöhungen, niederd. Warft(e), auch Wurt. — 3) (nur die Werft) Ansiedlung der Eingeborenen in Südafrika; auch die Bewohner selbst (vgl. Dorf): Die ganze Werft hatte sich zerstreut.

I. **Wërfte:** s. am Schluß von werfen.

II. **Wërfte:** s. Werft II.

III. **Wërfte** [slaw.], die; —n: (landsch.) Weide, Salix caprea, Sal-, Werftweide.

Wërg (früher auch Wërch, Wërk, vielleicht dasselbe Wort wie Werk), das (der), —(e)s; 0: Hede (s. d., auch Werrig), Flachs, Hanf. — Wergzopf, (Schiff.) zum Kalfatern. || **wërgen,** Ew.: aus Werg; heden (auch vereinzelt: wirken).

Wërgeld (früher falsch Wehrgeld), das, —(e)s; —er: Manngeld [zu ahd. wër = Mann]; Geldbuße für Mord oder schwere Beleidigung nach dem Stand des Getöteten oder Verletzten. Vgl. Werwolf.

Wërk, das, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) etwas durch Schaffen Hervorgebrachtes, das Erzeugnis schaffenden Tuns und zuw. dieses selbst (vgl. Arbeit): **a)** bedeutungsvoll: Der Charakterlose folgt unmittelbar wie Isolani; seine Taten sind eben daher nicht seine Werke, sondern nur Ereignis, ein Durchgang äußerer Verkettungen durch einen Menschen. **Vischer**; Wort und Werk, Wort und Tat sind zwei Ding. **Agricola**; Den Willen für das Werk annehmen. **W.**; ferner in bestimmter Entgegensetzung von Ez. und Mz.: Von jener Wirksamkeit [der Aufklärer] ist das Werk geblieben [das Erzeugnis und Ergebnis ihres Tuns und Wirkens], von dieser [der Männer von Geist und Genie] aber auch die Werke [das, wodurch sie die Wirksamkeit hervorgebracht haben]. **Hegel.** / **b)** Das Werk, die Werke Gottes, eines Menschen; seiner Hände; seiner Kunst; seines Fleißes usw.; Ein Werk der (schaffenden) Natur, der Kunst, der (schöpferischen) Phantasie, des Witzes u. a.; Etwas, z. B. mein Glück, Unglück ist dein Werk, du hast es zuwege gebracht, bewirkt; Das Werk vieler Jahre, weniger Stunden, von einem Augenblick; usw. / **c)** Ein mühevolles, schwieriges, großes, schönes, wunderbares, herrliches Werk; vgl. h. / **d)** Ein Werk schaffen; beginnen, anfangen, angreifen, anfassen; fort-, zu Ende führen, vollenden; einstellen; liegen (oder ins Stocken geraten) lassen usw.; Das Werk bleibt liegen, gerät ins Stocken, wird wieder aufgenommen, hat guten Fortgang, naht der Vollendung; Ans Werk — gehen, Hand anlegen, sich machen; Etwas ist im Werke, im Gange; man betreibt, daß es werde, ins Dasein trete; Etwas ins Werk setzen, richten; Zum Werk gehen, schreiten, greifen, es beginnend; Soundso zu Werke gehn, in seinem Tun verfahren; Auf etwas zu Werk legen, die Vorbereitungen dazu treffen. / **f)** das, was eine Person tut, zu tun pflegt, zu tun liebt: Komplimente sind mein Werk [meine Sache] nicht; Sein Werk aus etwas machen, es sich angelegen sein lassen; s. p. / **g)** mit Genitiv = Handlungen, Taten, Geschäfte, wie sie zu dem im Genit. Genannten gehören, sich dafür geziemen: Werke des Krieges, der Liebe, der Hölle, usw. / **h)** eine Handlung in bezug auf ihr Verhältnis zur Sittlichkeit oder zur Religion: Gute, böse Werke; Ein gutes Werk, Werk der Barmherzigkeit, Liebe an einem tun, ausüben usw. / **i)** Werk eines Künstlers, das von ihm als solchem geschaffene. / **j)** (vgl. i) Werke eines Schriftstellers, Schriften, Bücher, die er verfaßt. / **k)** für i und j heute oft ungut nach dem Englischen: das Werk = die [gesamten] Werke: Das Werk Richard Wagners; Das radierte Werk Max Klingers, usw. / **l)** (vgl. i) etwas kunstvoll Zusammengesetztes, Aufgebautes, Errichtetes, ein Bau, eine Maschine, bes.: ihre wesentlichen Teile im Ggsz. zum Gehäuse, der Einfassung usw.; eine Maschinerie. / **m)** die Masse, der Stoff, woraus etwas künstlich gebildet wird, bes. techn. (s. u.). / **n)** verallgemeint wie Zeug(s), gleichsam als Sammelwort zu Ding(s), bes. auch in Zsstzgn., z. B.: Ast-, Holz-, Strauchwerk u. ä. / **o)** bes. in zahlreichen Zsstzgn.: die Gesamtheit der zum Betrieb von etwas dienenden Anstalten und Einrichtungen, z. B.: Anstalten und Werke zur Gewinnung der Metalle und so Werk = Bergwerk, s. d.; vgl. Kohlenwerk, Silberwerk, Kupferwerk, Stahlwerk, Ölwerk usw. / **p)** Werk von etwas machen (s. f), sich angelegentlich damit beschäftigen; bes.: Viel, wenig, groß Werk(s) aus, von etwas machen (s. d. 1 g; i) = Wesen(s). — Ferner in zahlreichen technischen Anwendungen, z. B.: 2) (Alchimie) Das große Werk, Stein der Weisen. — 3) (Baut.)

a) (s. 1 l) Gebäude, Baute. / **b)** (vgl. Stockwerk): Attisches Werk, Attika, Halbgeschoß zwischen zwei Stockwerken. / **c)** (s. 1 m; 19) = Werkstück. — **4)** (Bien.) = Wabe (s. 1 l). — **5)** (Buchdr.) s. 1 j. — **6)** (Glash.) (s. 1 m) Glasmasse, Fritte. — **7)** (Hüttenw.) ein durch Schmelzen erhaltenes Metallgemisch, nam. das silberhaltige Blei (Werkblei), woraus durch Treiben (s. d. 1 m) das Silber gewonnen wird; s. auch 12. — **8)** (Kartenfabr.) das Zusammenkleben der die Kartenpappe bildenden Bogen. — **9)** (Köhl.) Liegende Werke, Meiler. — **10)** (Kriegsk.) (s. 1 l) Bauten und Anstalten für die Belagerung, sowohl zum Angriff als auch nam. zur Verteidigung und Verschanzung. — **11)** (Kürschn.) (veralt.) Ein Werk Felle = 1000 Stück. — **12)** (Münzw.) (s. 7; 1 m): die gehörig legierte Metallmischung. — **13)** (Orgelb.) das gesamte Innere der Orgel (s. 1 l) oder ein einzelnes Register. — **14)** (Papierm.) (s. 1 m) der flüssige Zeug in der Schöpfbütte. — **15)** (Salzw.) = Saline (Salzwerk). — **16)** (Schiff.) Lebendig(ig)es (s. d. 4 o), Ggsz. totes Werk. — **17)** (Uhrm.) (s. 1 l) die Gesamtheit dessen, was den Gang der Uhr oder eines bestimmten Teiles von ihr berührt: Das Ausheben des [Schlag-] Werkes, ehe die Glocke schlägt. — **18)** (Web.) a) (s. 1 l) = Geschirr (s. d. 3). / b) (veralt.) = Gewirl, Gewebe. — **19)** als Bstw., z. B.: Werkarbeit; Werkbank, -tisch; Werkbiene [4], Arbeitsbiene; Werkblei [7]; Werkbrett, bei Handwerkern, zum Zuschneiden, s. Werktisch; Werkeisen, -messer; Werkführer, s. Werkmeister; Werkhaus, s. Arbeitshaus; werkheilig, sich durchs Verdienst der eigenen guten Werke [1 h] für heilig haltend, Werkheiligkeit; Werkholz: a) Nutz-, nam. Geräteholz; b) [7] zum Heizen des Treibherds; Werkleute, s. Werkmann; werklos: a) arbeitsscheu, träge; b) der Werke ermangelnd, nam. (Theol.): Werkloser Glaube, der sich nicht in entsprechenden Werken [1 h] äußert; Werkmann, Ausdruck der gehobenen Sprache, Handwerker und Künstler umfassend; Werkmeister, der einem Werk Vorstehende, es Einrichtende und Leitende, z. B. in Fabriken (Werkführer), auch bei vielen Handwerkern der die andern leitende Geselle, auch bildl.; veralt. = Feldzeugmeister; Werkmesser, Zuschneidemesser der Lederarbeiter; Werkofen [6]; Werksatz (Zimm.), Gerippe eines Gebäudes; Werkschuh, s. Schuh 3; Werksilber: a) Bruchsilber; b) [7]; Werkstatt, -stätte, -stelle, -stube, Arbeitsstätte usw. eines Handwerks und übertr.; Werkstein, -stück; werkstellig, ins Werk gestellt, s. bewerkstelligen (auch werkstelligen); Werkstoff, Bd. s. Material; Werkstück, die großen Steinstücke zu einem Bau (Quader); Werkstuhl, in vielen Gewerben ein fürs vorzunehmende Werk eigens eingerichteter Stuhl oder ein derartiges Gestell; Werktag, Werkeltag, Arbeitstag im Ggsz. zu Sonn- und Feiertag = Alltag (s. d.), Wochentag: Werk(el)tagskleid, -rock, -seele; Werktagstisch; Werktagswelt; werk(el)tägig; werktäglich (auch als Uw. = werk(el)tags); werktätig, wirkend tätig, vgl.: werkeltätig, tätig im Werkeltagsberuf; Werktisch, Arbeitstisch für Handwerker; Werkvoll [4], Bienen; Werkzeug, das, (veralt. der), Gerät, das als Mittel dient, etwas hervorzubringen, zu bewerkstelligen: a) bei mechanischen Arbeiten oder beim mechanischen Teil einer Arbeit (Instrument). — dann auch bildl., verallgemeint: etwas, das — und sofern es — einen gewissen Zweck zu erreichen, eine bestimmte Wirkung hervorzubringen dient, so: b) etwas Sachliches (vgl. d); c) von Personen: Wir waren | das blinde Werkzeug fremder Leidenschaft. Sch.; d) bei Naturkörpern die Teile, womit die Natur sie zu bestimmten Lebenszwecken ausgerüstet hat, (Organ). ‖ **werkeln**, intr. (haben): werken: Werkel- oder Werktag (s. d.), werkeltätig, Werkeltätigkeit. ‖ **werken:** (selten): 1) intr. (haben): geschäftig tätig sein, arbeiten. — 2) tr.: bearbeiten (s. auch wirken). ‖ **Werker,** der, —s; uw.: einer, der werkt, Arbeiter (Werkmann, Werkner). ‖ **werklich,** Ew. (veralt.): 1) künstlich, kunstvoll. — 2) possierlich, wunderlich. — 3) wirkungsvoll, wirksam.

Wermut (auch Wermut gespr.), der, —(e)s; (—e); die; 0: Pflanzen von sehr bitterem Geschmack, nam. Artemisia Absinthium; auch bildl. als Bezeichnung von Bitterem, Bitterkeit usw. — Als Bstw.: Wermutbecher; Wermutbier; Wermutbitter; Wermutkraut; Wermutöl; Wermuttrank; Wermutwein.

Werpen: s. Warp II.

I. **Werre,** die; —n: Gerstenkorn am Auge.

II. **Werre,** die; —n: Maulwurfsgrille, Gryllotalpa vulgaris.

Werrig: s. Werg.

Werst, die; —e; **Werste,** die; —n (als Maß uw.): die russische Meile.

I. **Wert,** der, das: s. Werder.

II. **Wert:** A. Ew., —est: **1)** ohne Ergänzung, nur mit Nennung des Schätzenden: geschätzt: hochgehalten im Urteil: **a)** in der Aussage: Jemand oder etwas ist einem wert (und teuer), lieb und wert; Ihn, es wertschätzen, -achten, -halten (Wertschätzung usw.); Was ihn euch widrig macht, macht mir ihn wert. Sch. / **b)** in der Beifügung, von Personen (Mein werter Freund) und Sachen, gew. nur, sofern sie von Personen herrühren oder zu Personen in einem Bezug stehen: Ein wertes Geschenk, Andenken; Ihr wertes Schreiben oder bloß: Ihr Wertes vom 3. d. M.; usw. — Ferner mit Ergänzung, gew. in Aussage (doch s. 3 a), so: **2)** mit abhängigem Satz: Jemand oder etwas ist wert [verdient], daß ..., ist so beschaffen, daß das Genannte ihm als gebührend zukommt: Dieser Stein ist wert, — daß man ihn in Gold fasse; daß er in Gold gefaßt werde; in Gold gefaßt zu werden; usw. — **3)** mit Genitiv zur Bezeichnung dessen, wie hoch etwas — oder was ihm als gebührend und zukommend gehalten wird: Der Arbeiter, die Arbeit ist des Lohnes wert; Eigner Herd ist Goldes wert; Das ist des Schweißes der Edlen wert; usw. — Zusammengeschoben mit dem Genit. — auch (s. 2) des Infin. und vgl. 4 —, in mehr oder minder losen Zssgn. (in Aussage und Beifügung, vgl. die entsprechenden Zssgn. von würdig), z. B.: achtens-, achtungswert; anerkennenswert; anteilwert; auslachenswert; beachtenswert oder -würdig usw. usw. — **4)** mit Akk. statt Genit.: **a)** (s. es 9) von allgemeinen sachlichen Fw.: Das ist es, viel, mehr, nichts wert; Was ist es wert. / **b)** nach heutigem Gebrauch fast ausschließlich der Akk., wo es sich um eine wirkliche Preisbestimmung in Geld handelt: Das ist eine, hundert Mark —; keinen Groschen, Heller wert (veralt. würdig); auch (vgl. d; 2): Ein eigner Herd, | ein braves Weib sind Gold und Perlen wert. G.; Mein Leben acht' ich keine Nadel wert. Schlegel Das ist Geld wert! [eine köstliche Geschichte]; usw. / **c)** zuw.: Jemand ist soundso viel wert, hat so viel Vermögen oder Einkommen. / **d)** (vgl. 3) auch sonst sehr gew.: Er ist den Galgen, den Strick, nicht (einmal) einen Schuß Pulver wert; Dieser Dienst ist einen Gegendienst wert; Ich bin diesen Argwohn wert, verdiene ihn; seltner: Ich bin dich nicht wert. — B. Hw.: der, —(e)s; —e: **1)** (ohne Mz.) das Wertsein (s. A); das, was — oder wieviel etwas wert ist, z. B.: **a)** Etwas hat — an und für sich, in sich oder für jemand — einen hohen, großen, geringen Wert; bedeutsam: Es hat Wert, Ggsz.: keinen Wert; Eine Sache von Wert, ohne Wert; Auf etwas Wert, hohen, großen, keinen Wert legen; ihm Wert beilegen; Etwas nach seinem Wert würdigen; es überm, unterm Wert schätzen, verkaufen; usw. / **b)** in bedeutsamer Gegenüberstellung: Wert und Preis (s. d. 2 g); ferner: Zwischen Würd' [des Amts] und Wert [der Person] ist eine große Kluft. V. — **2)** zuw.: etwas, sofern es einen bestimmten Wert (1) hat: Wert erhalten, in Rechnung [auf Wechseln]; Einem nicht eines Talers Wert borgen; Wenn alle Buch führen wollen, wer wird die Werte erzeugen, die die Feder verrechnet?; neuerdings bes. von gedanklichen Begriffen: Sittliche Werte; Neue Werte; Umwertung aller Werte. — **3)** als Bstw. zu 1, z. B.: Wertbestimmung; wertlos; Wertpapiere; Wertsache; wertvoll; Wertzuwachssteuer, Steuer vom Wertzuwachs eines Grundstücks oder Gebäudes, der zwischen zwei Verkäufen entstanden ist. ‖ **werten,** tr.: **1)** etwas nach seinem Werte schätzen (taxieren); vgl. wardieren, würdern; neuerdings sehr häufig statt schätzen; auch intr. (haben) mit Akk. des Maßes: Eine Tonne Kohle wertete dieses Jahr durchschnittlich 14 Mark. — **2)** mit Genit.: des Genannten wert erklären: Zwölf Richter . . . | die werten nicht des Heldenmahles mich. Uhland. ‖ **werthaft,** Ew.: Wert habend, wertvoll. ‖ **wertig,** Ew.: werthaft; bes. in Zssgn. Wertigkeit. ‖ **Wertung,** die; —en: Schätzung.

Werwolf (früher falsch Wehrwolf), der, —(e)s; Werwölfe; eig. Mannwolf (vgl. Wergeld); ein Mensch, der Wolfsgestalt angenommen hat (nach weitverbreiteter Sage, daher auch: ein grimmiger, Furcht erregender oder ein gieriger Mensch).

Wes: s. wer.

Wêsen: A. intr. (sein): s. sein; außer den dort erwähnten Formen und dem noch altertümlichen Impf. was (Mz. waren) und noch mundartlichen Mw. gewest — auch noch im gehobenen Stil bedeutsam = vorhandensein in der dem inneren Sein gemäßen Weise, bes. bei **G.** (Ottilie west nun in Berlin; Gabriele webet und weset in der vornehmeren Welt), auch im schwachformigen Impf. wes(e)te; ferner im Mw. d. G. wesend und im Infin. als Hw. (s. B). — B. Hw.: das, —s; uv.; (—chen): **1**) (ohne Mz.) das Sein, Dasein, Vorhandensein, der Bestand: Du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen. **Off.** 4, 11; Ich will vertilgen von dem Erdboden alles, was das Wesen hat, das ich gemacht habe. 1. **Mos.** 7, 4. — **2**) bedeutungsvoll: das wahre, innere Sein und, worin dieses begründet ist, d. h. das, was zum Sein von etwas notwendig gehört und ohne das es aufhören würde, zu „wesen" oder zu sein, was es ist, im Ggstz. zum Zufälligen, Unwesentlichen, vgl. auch (als oft mit Wesen verbundene Gegensätze): Bild, Schatten, Schein, Schatten-, Scheinbild, Nichts. — **3**) die Art und Weise des Seins; das, wie etwas ist; bes.: das, wie und worin sich das innere Sein (s. 2) äußert, kundgibt, nam. von Personen, sowohl: das Wie der Eigenart, Sinnesart, Denkweise, des inneren Menschen, das sich in seinem Tun und Treiben, in seinen Handlungen kundgibt, als auch das Wie des Benehmens: Sein ganzes Wesen — Tun, Treiben, Leben, Behaben — gefällt, mißfällt mir; Er hat ein (un)angenehmes; (un)bescheidenes; schüchternes, mildes, sanftes, freundliches; rauhes, abstoßendes, finsteres Wesen; Gottseliges, göttliches, gottloses, böses Wesen, sehr häufig in der Bibel. — **4**) Sein Wesen treiben (s. d. 3 b), in der dem inneren Sein gemäßen Weise tätig, geschäftig, wirksam sein, so walten und schalten; ähnlich: Sein Wesen wo haben, sich dort, nach seiner Weise schaffend, wirkend, tätig seiend, aufhalten, z. B.: Darnach kam Jesus und seine Jünger in das jüdische Land, und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen, und taufte. **Joh.** 3, 22; 11, 54 und oft biblisch; — außerdem nam. von (Polter-) Geistern. — **5**) ein ganz allgemeiner Ausdruck zur Bezeichnung für etwas, wovon eben nichts ausgesagt werden soll, als daß es ist; ein Etwas, ein Seiendes, ein Ding, Dings: Wesen nennen wir das, was ist, oder das Seiende selbst. **Schelling**; Träume werden um mich her zu Wesen. **Sch.**; Rauch ist alles ird'sche Wesen. **Sch.**; usw. — **6**) bes. von Lebendem: Gott ist das vollkommenste Wesen; Höhere, niedere, gute, böse Wesen; Edel sei der Mensch, | hilfreich und gut! denn das allein | unterscheidet ihn | von allen Wesen, die wir kennen. | Heil den unbekannten, | höhern Wesen, | die wir ahnen! **G.**; in bezug auf weibliche Wesen zuw. auch in sinngemäßer Fügung: Ein Wesen, das trotz dieses besseren Gefühles von ihrer leicht, ihr einmal zur anderen Natur gewordenen Art nicht lassen kann. **Gutzkow.** — **7**) das, wo man sich nach seiner Weise schaffend und wirkend aufhält, die ganze für dies Treiben erforderliche (häusliche) Einrichtung mitumfassend, die Wirtschaft, das Besitztum (s. An-, Haus-, Heimwesen). — **8**) ein vorhandenes, größeres Ganzes mit seiner gesamten Einrichtung, dem zugehörigen Treiben und Schaffen und allem Zubehör, so nam.: Das gemeine (oder Gemein-) Wesen; ähnlich: Seine Verdienste um das abderitische Wesen. **W.**; auch (s. 5): allgemeiner Ausdruck, wofür man keinen bestimmteren weiß oder gebrauchen will, bes. in zahllosen Zsstzgn. (vgl. Werk, Kram). — **9**) ähnlich wie Wirtschaft (s. 7) in bezug auf lärmendes Treiben — verbunden mit machen = Lärm, Aufhebens, (Spektakel) usw.: Ein (großes), viel Wesen(s) von, aus, um etwas machen usw. — **10**) Das böse Wesen, Bezeichnung für Fallsucht; bayer. auch bloß: das Wesen; danach Wesen als Ausruf des Unwillens, der Verwunderung. — **11**) als Bstw. nam. zu 6, z. B.: Wesenkette, -leiter, -reich; Wesenlehre, Ontologie; wesenlos [1 usw.], ohne Wesenheit; ferner zu 3: Wesenseigentümlichkeit; wesensfremd; wesenssicher. || **wêsenhaft,** Ew.: ein Wesen oder wirkliches Sein habend und diesem gemäß: Wesenhaftigkeit. || **Wêsenheit,** die; —en: **1**) (ohne Mz.) das Sein (s. Wesen B 1; 2); bes. Bd. s. Charakter. — **2**) ein Seiendes, s. Wesen B 5. || **wêsentlich,** Ew.: **1**) (ohne Steigerung) wesenhaft, wirklich. — **2**) zum inneren Wesen (s. d. B 2) von etwas gehörend; worauf dieses beruht: Das Zufällige vom Wesentlichen unterscheiden; Wesentlichkeit. — **3**) hauptsächlich: Teil mir das Wesentlichste aus seinem Brief mit; Im wesentlichen ist dies genau das gleiche. — **4**) (mundartl.) mit An-, Heimwesen versehen. — **5**) von kleinen Kindern: lebhaft, die ersten Anfänge seines vernünftigen Wesens zeigend.

Weshálb, Fragewort: um wessen willen? weswegen?

Wéspe, die; —n; Wéspchen: **1**) bienenartige Kerbtiere, Vespa (Papierwespe), nam. Vespa vulgaris (Erdwespe); auch bildlich, übertr. von Personen. — **2**) (vgl. stechen 19) Maulschelle. — **3**) als Bstw. zu 1, z. B.: Wespenfalk, -fresser, Falco apivorus; Wespennest, auch bildlich: In ein Wespennest stören, stechen, sich gefährlich stechende Gegner erwecken; auch Name von Backwerk; Wespenstich; Wespentaille, schmächtige. || **wéspenhaft, wéspisch,** Ew.: wespenartig.

Wèssen, Genit. zu wer (s. d.) und was (s. d.). || **wèsserlei:** s. Lei I.

Wèst, der, —(e)s; —e; **Wèsten,** der, —s, (uv.); 0: **1**) ohne Mz.: **a**) = Abend- oder Westpunkt (vgl. Ost; Nord; Süd). / **b**) die Himmelsgegend um den Westpunkt. / **c**) die nach Westen (b) gelegenen Teile der Erde, die westlichen Länder, Reiche — und: deren Bewohner (vgl. Okzident, Ggstz. Orient, Osten). — **2**) gew. nur West = Westwind (Zephir), oft Mz.: Die Weste (veralt.: Westen), bes. auch dichterisch Bezeichnung eines sanften, lauen Windes (auch persönlich aufgefaßt), so: Westgelispel; Westhauch. — **3**) als Bstw., s. 2 und Ost 3; bes.: Westmächte, westmächtliches Bündnis. || **Wèster,** der, —s; uv.: **1**) (selten) Westwind. — **2**) Seemannshut, Südwester. || **Wèst(er)ling,** der, —s; —e: Bewohner westlicher Gegenden. || **wèstlich,** Ew.: s. nördlich 1; 2.

Wèste [frz.], die; —n; Wèstchen, -lein: ein jackenartiges Kleidungsstück, zumeist ohne Ärmel unterm Rock zu tragen, doch auch mit Ärmeln als eine Art Wams; zuw. auch Bezeichnung für jemand nach seiner Tracht. — Als Bstw., z. B.: Westenfutter; Westenknopf; Westenkragen; Westentasche; Westenzeug.

Wèsten: s. West.

I. **Wèster:** s. bei West.

II. **Wèster,** die; —n; das, —s; uv.; —chen, —lein: Bekleidung des Täuflings, Westerhemde, -hut; auch = Glückshut (s. d.).

Wèst(er)ling, wèstlich: s. bei West.

Weswêgen, Fragewort: wegen wessen? weshalb?

Wétt, Ew.: so beschaffen, daß die Leistung des einen die Forderung des andern ausgleicht und dieser vor jenem nichts mehr voraushat; quitt, — wie dieses, gew. nur in Aussage: Wir sind, werden wett; Etwas wett machen (oder spielen) u. ä. — Als Bstw., s. Wette 2; 3. || **Wétte,** die; —n: **1**) ein wegen eines zu entscheidenden Streites geschlossener Vertrag, wonach der im Streite Unterliegende ein Festgesetztes an den Siegenden verliert, und: das Festgesetzte (das Pfand, der Preis usw.), worum es sich dabei handelt, eig. und übertr.: Es gilt eine (hohe) Wette; Was gilt die Wette?, Ausruf dessen, der bereit ist, über das, was er sagt, jede Wette einzugehen; Einem eine Wette bieten; Die Wette annehmen, eingehen, schließen; gewinnen, verlieren; entscheiden, usw. — **2**) umstandswörtlich zur Bezeichnung des Eifers, womit einer den andern zu besiegen, es ihm zuvorzutun, den Preis über ihn zu gewinnen strebt: In die oder um die Wette, zuw. auch: zur Wette (mit einem) arbeiten, laufen, springen, singen, trinken, sich beeifern u. a.; Die Küsse regnen in die Wette; Stürme brausen um die Wette; auch ohne Vw.: Schneller als Krähn, die Wette fliegen wollen. **Freiligrath**; Mit einem Wette streiten. **B.**, gew. zusammengeschoben und dabei meist ums End-e verkürzt, auch in abgeleiteten Hw., z. B.: Wettbewerb(schaft), Wettbewerber, Vd. s. Konkurrenz, Konkurrent; Wetteifer, wetteifern, Wetteiferer; wettfliegen, Wettflug; Wettgesang; Wettkampf, wettkämpfen, Wettkämpfer; Wettlauf, wettlaufen, Wettläufer; wettrennen, Wettrennen, -renner; Wettsegler; wettsingen; Wettstreit, wettstreiten; Wetturnen, usw.; vgl. auch: So lieben wir mit frohem Schritt | uns durch das Leben wett (s. d.). **H.** — **3**) (Bergb.) Wette bauen; sich wett(e) bauen, den Bergbau aus Mangel an Ausbeute aufgeben müssen. || **wétten,** tr.; intr. (haben): eine Wette eingehen und deren Preis setzen: (Um) eine bestimmte Summe über etwas wetten; Zehn Taler gegen einen, zehn gegen eins wetten; Mit, gegen jemand wetten; Ich wette, daß er kommt; Auf etwas wetten, wetten, daß es eintreffe; Auf einen wetten, wetten, daß er siegen werde; So haben wir nicht gewettet

= so geht's (gilt's) nicht, das duld' ich nicht; usw. — (Ungew. = wetteifern.) — Dazu: Wetter (der), ein Wettender.

Wètter, das, —s; uv.: 1) die jeweilige Beschaffenheit der Luft, sofern deren Veränderungen sich uns bemerklich machen, nam. in bezug auf Wärme, Luftströmungen, Gewölk und Wolkenentladungen (vgl. Witterung), gew. nur in Ez. (doch z. B.: Die warnenden Kenner der Wetter und Winde. **Hagedorn**); auch bildlich: Hurra! gut Wetter für Kuppler. **Sch.** — 2) ein mit ungestümen Ausbrüchen und Entladungen, z. B. Sturm und nam. Donner und Blitz sich kundgebendes Wetter (1, vgl. Gewitter): **a**) eig.: Rasch knatternd schlägt ein Wetter auf dich ein. **G.**; Es ist ein Wetter im Anzug, usw.: oft auch stabreimend: Gegen Wind und Wetter geschützt. / **b**) Wie ein (oder das) Wetter (vgl. Blitz 2b; Wind), zum Verwundern schnell, wunderbe-hende; dann auch zuw. nur = zum Verwundern (s. c). / **c**) in Flüchen, als Ausruf der Ver-, Bewunderung (vgl. Blitz 2c): Donner (s. d. 2) und Wetter!; auch als Bstw.: Ein Wetter- (oder verwetterter, Blitz-) Junge!; ferner als Bezeichnung fluchenden Lärmens, Scheltens usw.: Wenn der Alte kommt, so ist das Wetter [vgl. der Teufel] los. / **d**) übertr. (vgl. Blitz 2d, Wolke): Die Wetter des Krieges; Des Zweifels finstre Wetter zogen | sich um der Wahrheit Sonnenbild. **Sch.** — **3**) (Bergb.) die Luft in den unterirdischen Räumen: Frische, gute; matte, faule, böse; schlagende (s. schlagen 14c) Wetter. Vgl. auch lösen 9. — **4**) als Bstw. s. 2c; ferner z. B.: Wetterableiter, Blitzableiter; Wetterabzug [3]; Wetteranzeichen; Wetterbach, Gießbach; Wetterbaum, Windbaum: baumförmiges Gewölk; Wetterbeobachtung; Wetterbericht; wetterbeständig, von Baustoffen; Wetterbrand [2]; Wetterbläser [3]; Wetterdach, als Schutz gegen Regen; Wetterdienst, öffentliche Wetterbeobachtung; Wetterfahne, Windfahne; auch bildlich; Wetterfang [3]; wetterfest, dem Wetter trotzend; fest gegen seine Unbilden; Wetterfisch, Schlammbeißer, Cobitis fossilis, bei nahendem Gewitter unruhig werdend; Wetterfrosch, Laubfrosch, als Wetterverkünder; Wetterführung [3], -losung; Wettergalle, s. Galle 8; Wettergewölk [2]; Wetterglas, Barometer, sofern sein Steigen oder Fallen die Veränderungen des Wetters vorhersagt; Wetterglocke [2], beim Gewitter geläutet; Wetterhahn (s. Hahn 10), Wetterfahne, auch Name des Sauerklees (Wetterklee); Wetterhaltung [3], -losung; wetterhart, -fest; Wetterhaufen, mittelmäßige Haufen, in die das Heu zum Schutz gegen den Regen auf der Wiese gesetzt werden; Wetterhaus, Art Hygrometer, bei dem infolge des Verlängerns oder Kürzerwerdens einer Darmsaite je nach der Feuchte der Luft eine Figur aus einem Häuschen herauskommt oder sich hineinbegibt; Wetterherr [2], Schutzheiliger bei Gewittern; Wetterhexe, das Wetter machende; doch auch [2c]; Wetterhut: a) breitrandiger, als Schutz gegens Wetter; b) [3]; Wetterhütte, Schuppen, Getreide usw. vor Regen zu schützen; Wetterkasten [3]; Wetterkeil [2], s. Donnerkeil; Wetterklee, s. Wetterhahn; Wetterkluft, Eiskluft, wetterklüftig; wetterkühlen, s. wetterleuchten; Wetterkunde, Meteorologie, wetterkundig; Wetterlappen, herabhangende Seitenteile einer Wagendecke; Wetterlaune, vom Wechsel des Wetters abhängige (vgl. auch Aprillaune), wetterlaunig, -launisch, s. wetterwendisch; Wetterläuten, s. Wetterglocke; wetterleuchten, blitzen — zumeist mit dem Nebenbegriff des Fernen, so daß man dabei keinen Donner hört (wetterkühlen; das Wetterleucht(en); Wetterleich, -kuhlung; Wetterlicht, -schein; Wetterloch, Windloch, Felsspalt mit je nach dem Wetter wechselndem Luftzug; Wetterlosung [3], Lüftung; Wetterlotte [3], Luftrohr; Wettermann: a) eine das Wetter anzeigende Figur; b) [2c]; Wettermaschine, -ofen [3], zur Zuführung frischer Luft; Wetternacht [2]; Wetterprophet, -verkünder, -prophezeiung; Wetterrad [3], Art Wetterlosung; Wetterregel; Wetterrose, Malve; Art Eibisch; Wettersatz, -sauger [3], -maschine; Wettersäule [2], Wasserhose; Wetterschacht [3]; Wetterschaden [2]; Wetterscheibe [2], Art Amulett gegens Einschlagen des Wetters; Wetterscheide [2] (s. Scheide 2), Örtlichkeit, worüber Wetterwolken nicht leicht wegziehen; auch bildlich; Wetterscheln [2], s. Wetterleuchten; Wetterschenkel, Wasserschenkel; Wetterschirm [2]; Wetterschlag [2], s. Blitz-, Donnerschlag; wetterschnell [2]; Wettersegen [2], s. Segen 3c; Wetterseite, Nordseite (Ggst. Sommerseite); Wetterstange [2], -ableiter; Wetterstrahl [2], Blitzstrahl, wetterstrahlen, wie ein Wetterstrahl treffen. Wetterstrecke [3], s. Strecke 2b; Wetterstreich [2]; Wettersturm [2]; Wettersturz, plötzlicher Witterungswechsel; Wettertrommel, -tür [3], Trommel, Tür der Wetterlosung; Wetterumschlag; Wetterverkünder, -prophet; Wetterversorgung [3], -losung; Wettervogel, wetterverkündender; schweiz. = Wetterglas; Wetterweg [3]; wetterwendisch, -launisch, unbeständig, wie das wechselnde Wetter; Wetterwinkel [2]; Wetterwolke [2], Gewitterwolke; Wetterzug [3]. || **wètterlich,** Ew. (mundartl.): **1**) das Wetter betreffend. — **2**) gewitterhaft. — **3**) verwettert —, zur Bezeichnung des hohen Grades. || **wèttern: 1**) unpersönlich: Es wettert (wittert), mit Beifügung des Wie, das Wetter ist in der angegebenen Weise. — **2**) ohne Wie: es gibt ein Wetter (s. d. 2), gewittert: Es, der Himmel, Zeus; bildlich: das Verhängnis wettert; auch = donnernd tönen; so sprechen, sich hören lassen, zuw. mit Obj.: Einem Beifall wettern; intr. (sein): sich donnernd fortbewegen; tr.: Einen wettern (s. 3), ihm wie ein Wetter auf den Hals kommen. — **3**) (s. Wetter 2c) fluchen: Auf, über, gegen etwas wettern usw. — **4**) rbez.: sich sonnen. — **5**) intr. (sein): von der Witterung verändert werden, nam.: gewettert. || **Wètterung,** die; —en: (niederd.) Zuggraben, der das Wasser wohin leitet.

Wètzen: 1) tr., schneidende Werkzeuge durch Hin- und Herstreichen auf etwas Rauh-Scharfem schärfen (s. d., vgl. schleifen). — **2**) tr., übertr.: **a**) Der Stier wetzt die Hörner; der Eber die Hauer oder Zähne; der Raubvogel die Fänge, den Schnabel, auch: Zahme Vögel wetzen den Schnabel, ihn, wie wetzend, hin und her streichen (s. 3); scherzhaft von Personen: Den Schnabel wetzen, zum Einhauen (s. d.) bei Tisch; bes. oft: Den Zahn, die Zähne wetzen — gegen einen; auf etwas; an einem, in verletzender Weise sich an ihm reiben und sein Mütchen auslassen. / **b**) Den Geist, Verstand, Witz, Sinn; die Kräfte; sich wetzen usw. / **c**) Was den Gaumen zum Trinken wetzt, reizt. / **d**) Die Kehlen wetzen zum Empfang, vorbereiten, sich räuspernd. / **e**) Einem das Leder wetzen, ihn durchhauen. — **3**) tr., intr. (haben): etwas wie wetzend, hin und her streichen, z. B. burschik.: Den — oder mit dem — Degen wetzen (auf dem Steinpflaster). — **4**) intr. (haben): nach der Ähnlichkeit des Tones, bes. weidm., z. B. von balzenden Auerhähnen, zähneklappenden Sauen usw. — **5**) tr., intr. (haben): an etwas scheuernd, es streifend rühren. — **6**) intr. (haben): mundartl. von Frauenzimmern: Schleppkleider auf dem Boden schleifen lassen — und (mit sein): sich in solcher Weise bewegen. — **7**) als Bstw. zu 1, z. B.: Wetzkiste, Schlotterfaß (s. d.), mit dem Wetzstein; Wetzschiefer; Wetzstahl; Wetzstein.

Wibbeln: s. wiebeln.

Wichs (spr. wix), der, Wichses; Wichse: nam. burschik.: **1**) (ohne Mz.) Anzug, bei dem man sich „in vollem Glanz" zeigt: Die Studenten waren in vollem Wichs. — **2**) Prügel (s. Wichse 3).

Wichse, die; —n: **1**) Schuhwachs (eine Mischung von Wachs, Kienöl und Kienruß oder Beinschwarz) — und was an dessen Statt zum Blanken von Lederzeug dient. — **2**) = Bartwachs, bestimmter Bartwichse; ähnlich auch zuw.: = Polierwachs u. a. — **3**) (vgl. 1; Schmiere 1c) Prügel. || **wichsen,** tr.: **1**) eig.: mit Wachs einreiben, steif und fest, glänzend machen: Fäden (zum Nähen) wichsen, wächsen; Gewichste (oder Wachs-)Leinwand; Den Fußboden; Möbel wichsen. — **2**) allgemein: blank und glänzend machen, zumeist mit Wichse, nam. Schuhzeug (dazu: Wichsbürste), aber auch (s. Wichse 2): Den Bart wichsen. — **3**) gewichst, in Wichs (s. d. 1); Ein gewichster Bursche, der sich in strammer Haltung und sauberem Wesen sehen lassen kann. — **4**) (s. Wichse 3) prügeln. || **Wichser,** der, —s; uv.: einer, der wichst; bes. Schuhputzer; aber auch: feingekleideter Student (meist mit fremder Endung Wichsier, spr. wixieh).

Wicht, der, —(e)s; —e, (—er); —chen, —lein, —el: ein (unbedeutendes) Geschöpf, Wesen, Ding usw.: **1**) von Geistern, gespensterhaften Wesen, Kobolden, Zwergen. — **2**) von Personen: **a**) ein verächtliches, nichtswürdiges Geschöpf. / **b**) Scheltwort für eine Person, die des Sprechenden Unwillen erregt. / **c**) in abgeschliffenerem Sinn, wie Kerl, Bursche: Ein armer; ein kleiner; ein kluger Wicht. / **d**) Die Bärchen ..., ein jedes Mädchen mit seinem Wicht, Burschen. / **e**) Mädchen. / **f**) kleines Kind. — **3**) Wichtlein, der kleine Finger (s. 1a, vgl. Däumerling).

Wichtel, das, der, —s; uv.: s. Wicht: **1**) Koboldchen, Wichtel-

mann, Wichtelmännchen. — 2) Art krankhafter Verfilzung des Haares, Wichtelzopf; vgl. Weichselzopf. — 3) Kauz (s. d. 1; 2), Eule zum Vogelsang. Dazu: Wichtelpfeife (oder Wichtel), Lockpfeife, den Ruf des Käuzchens nachahmend.

Wichtig, Ew.: 1) von Münzen usw.: das volle, gehörige Gewicht habend (voll-, gewichtig): Die Wichtigkeit der Dukaten. — 2) bedeutend an Gewicht: a) eig., von körperlicher Schwere, gew.: gewichtig (s. d. 2a und wuchtig). / b) übertr.: sehr ins Gewicht (s. d. 5) fallend; bedeutend an Wirksamkeit); einfluß-, belang-, folgenreich: Wichtige Personen [vielvermögende]; Begebenheiten, Umstände, Folgen, Gründe; Etwas ist einem sehr wichtig; Etwas wichtig nehmen (s. d. 11c); Wichtig tun (s. d. 5d), sich machen (s. d. 11); Wichtigmacher, -macherei, -tuer, -tuerei; Die **Wichtigkeit** einer Person, Sache, Ursache; Etwas von Wichtigkeit; auch in Mz.: Alle diese Wichtigkeiten, wichtigen Angelegenheiten.

I. **Wicke,** der: s. Wieche.

II. **Wicke,** die; —n: eine den Erbsen verwandte Pflanzengattung, Vicia, und ihre Frucht, nam. Vicia sativa, Futterwicke (aber auch ausgedehnt auf mehr oder minder ähnliche Gewächse, z. B.: Spanische Wicke, Lathyrus odoratus). Sprichw. (vgl. Nuß 3): In die Wicken gehen, deren dichtes Gerank unsichtbar macht; Keine Wicke [nicht das geringste] für etwas geben. — Als Bstw., z. B.: Wickenernte; Wickenfeld; Wickenfutter; Wickenklee, Esparsette.

Wickel, der, s; uv.; (auch, nur 1d; 2b: die: —n;) —chen, —ein: 1) etwas, das — und sofern es — um etwas oder zusammengewickelt wird, z. B.: a) das zum Abspinnen um den Spinnrocken Gewickelte. / b) die von der Wattenmaschine als Watte auf eine Walze aufgewickelte Baumwolle. / c) Papier, das um das in die Tülle des Leuchters zu steckende Ende des Lichts gewickelt ist, damit es drin feststehe (Lichtmanschette). / d) Band, womit Wickelkinder umwickelt werden (auch die; Mz. Wickeln): Wickelband. / e) die „Einlage" der Zigarre, Ggsz. Deck- (oder Wickel-)blatt. / f) (Pfl.) Blütenstand, wobei sich der Strauß nach unten rollt. / g) (veralt.) der in der Wadengegend zusammengewickelte obere Teil der Männerstrümpfe. / h) (Kochl.) Fleischfüllsel in Mehlteig gewickelt und gesotten (frz. papillote, vgl. 2b). / i) Docht [mit Wieche (s. d. und Wicke I) verwechselt; als „zusammengewickelter" gedacht]; so auch Scharpie. — 2) zuw. auch: etwas, worauf — oder worein (s. 1) — etwas gewickelt wird, z. B.: a) die Seele (s. d. 7f) eines Knäuels. / b) das, worauf (oder worein) man zu ordnende, nam. zu kräuselnde Haare aufwickelt und befestigt (auch die). — 3) hinten zusammengewickeltes Haar, Schopf, (Perücke) — bes. übertr.: Einen beim Wickel kriegen, nehmen, packen, festhalten. — 4) Klebkraut, Galium aparine. — 5) als Bstw. (z. T. zu wickeln), z. B.: Wickelband [1d]; Wickelblatt [1e], Wickelfrau [1d], deren Geschäft es ist, Kinder zu wickeln; Wickelkind [1d]; Wickelschnur [1d]; Wickelschwanz, ein Schwanz, der sich um Äste u. a. wickelt und: ein Tier mit solchem; Wickelstrumpf [1g]; Wickeltraube [1f]; Wickelzeug [1d]. Vgl. wickelwackeln, ablautend zu wackeln. ‖ **wickeln,** tr.; rbez.: 1) Etwas Biegsames um etwas (herum-)wickeln, es windend darumschlagen, -schlingen; Sich um einen Finger (s. d. 1) wickeln lassen, schmiegsam sein. — 2) Einen Gegenstand auf etwas wickeln, darumwickeln, so daß und damit er darauf eine bestimmte Gestalt annehme: Papier, Fäden auf eine Rolle wickeln usw. — 3) Einen Gegenstand in etwas wickeln, einwickeln, dies um ihn herumwickeln, so daß es ihn umgibt, umhüllt; bildl. (s. Mantel 1b): Sich in seine Tugend, in einen Schelm wickeln; auch): Einen in Schlingen, in Händel wickeln, verwickeln. — 4) (vgl. binden 4) Einen Gegenstand aus etwas ihn Umhüllendem; Zusammengewickeltes auseinander-; sich aus einer Schlinge, aus dem Handel wickeln, usw. — 5) mit Nennung des durchs Ineinanderwickeln Entstehenden: Baumwolle zu einem (oder in ein) Knäuel; Haare zu, in Locken; Tabaksblätter zu Zigarren wickeln, usw. — 6) mit bloßem Obj.: a) (s. 2) Ein Paket wickeln [in Papier]; Ein Kind wickeln [in Windeln]; usw. / b) (s. 5) Ein Knäuel oder Baumwolle; die Haare oder Locken; Zigarren wickeln, usw. / c) Sprichw.: Schief (s. d. 3) gewickelt, im Irrtum. ‖ **Wickler,** der, —s; uv.: einer, der wickelt, von Personen und Tieren, nam. in Zsstzg. (Zigarrenwickler; Blattwickler; Apfel-, Buchenwickler usw.).

Widder, der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) das männliche Schaf, gew.: das nicht der Zeugungsfähigkeit beraubte. — 2) übertr., bildl.: a) Sternbild — und Frühlingszeichen — des Tierkreises. / b) ein Belagerungswerkzeug der Alten. / c) Art Kriegsschiffe mit sog. „Widder" am Bug, zur Zerstörung von Panzerschiffen usw., Widderschiff. / d) Widderlein, Widderchen, Widderschwärmer, mottenartige Schwärmer mit gewundenen Fühlern, Zygaena. — 3) als Bstw., z. B.: Widderhorn: a) [1]; b) Name von Schnecken, z. B. = Ammonshorn; Widderschiff [2c]; Widderschwärmer [2d].

Widem, das, —s; —e: 1) (veralt.) Brautgeschenk (vgl. Wittum). — 2) (der Kirche gewidmetes) Pfarrgut, Widmut (s. d.).

Wider [urspr. = wieder; während dieses den Sinn von zurück und nochmals, aufs neue hat und zumeist als Uw. erscheint, ist wider gleichbedeutend mit gegen, entgegen und kommt hauptsächlich als Vw. vor]: 1) Vw. mit Akk. (nur noch vereinzelt mit Dat.): gegen, — z. B. nur noch selten bloß die Richtung bezeichnend: Setzte sich auf einen Armstuhl, der wider dem Verschlag des Eingangs stand. G.; häufiger mit dem Begriff des Gegenstemmens, des gegen etwas gerichteten Drucks, bes. aber mit dem Begriff der Gegenwirkung, bes. des Entgegenstrebens, des Feindlichen: Er hielt das Kind mit beiden Armen wider seine Brust; Er hat einen alten Groll wider mich; auch in Gegenüberstellung mit für (s. d. 2; 3): Wer nicht für mich ist, ist wider mich; auch ohne Nennung des Abhängigen (s. 4) und so als Hw.: Das Für und (das) Wider, — 2) (veralt.) als Aussagewort neben sein mit persönlichem Dat.: a) widerstrebend, feind, (konträr): Der Wind war ihnen wider. / b) Widerwillen erregend, widerwärtig, verhaßt (heute gew. zuwider): Es war mir wider, dies tun zu müssen. — 3) selten als beigefügtes Ew.: Wides Einerlei! gew.: widerwärtiges. — 4) als Uw.: s. 1 Schluß; auch in Zsstzgn.: dawider, hierwider, wowider, zuwider (s. d.). — 5) als Bstw., s. die folgenden Wörter (vgl. das in manchen Fällen noch nah angrenzende wieder; ferner durch 3).

Widerart, die; —en: Gegenart, widersprechende Art; widerartig.

Widerbart, der, —(e)s; Widerbärte: (Pfl.) Epipogon. ‖ **widerbelfern, widerbellen, Widerbeller(in):** vgl. widersprechen, gegenbelfern. ‖ **widerbiblisch,** Ew.: sich gegen die Bibel richtend.

Widerchrist, der, —es; —en; —e(n): Gegner Christi und des Christentums, Antichrist, vgl. Unchrist.

Widerdruck, der, —(e)s; —e: (vgl. Wiederdruck), Gegendruck: auch Ggsz. zu Schöndruck (s. d.); Widerdruckbogen.

Widerfahren, intr. (sein): Mir widerfährt etwas, es begegnet, geschieht mir, wird mir zuteil; ich erfahre es usw.: Es ist ihnen eine Ehre widerfahren u. ä.; Widerfahrnis. ‖ **widerfechten,** tr.: (veralt.), gegen das Obj. streiten, es bekämpfen, widerlegen.

Widergelt, (das, der), —(e)s; 0: (veralt.) Erstattung, Ersatz (vgl. Entgelt). ‖ **widergesetzlich,** Ew.: ungesetzlich, gegen das Gesetz. ‖ **widergesinnt,** Ew.: feindlich gesinnt. ‖ **Widergewicht,** das, —(e)s; —e: Gegengewicht. ‖ **Widerglanz,** der, —(e)s; 0; widerglänzen: vgl. widerspiegeln. ‖ **widergut,** Ew.: Ggsz. zu gut.

Widerhaarig, Ew.: rauh, borstig, widerstrebend. ‖ **Widerhaken,** der, —s; uv.: ein Haken an etwas, der dessen Bewegung in bestimmter Richtung widerstrebt: Pfeile mit Widerhaken (auch eine Pflanze, Ancistrum). widerhakig. ‖ **Widerhall,** der, —(e)s; —e: Rückhall, Echo. ‖ **widerhallen,** intr. (auch widerhallen betont) und tr.: zurück- und so aufs neue tönen, hallend zurückgeben und: von dem so Zurückgetönten erklingen: Durch die Wellen ruf' ich, durch die Wogen, | ach, sie widerhallen leer; Dann hallt im Felstal wider | das Lied; Das Waldtal hallt es wider. ‖ **Widerhalt,** der, —(e)s; 0: Gegenhalt, Stütze. ‖ **widerhalten,** tr., intr.: gegenhalten, einen Widerhall gewähren. Dazu: widerhaltig.

Widerklage, die; —n: Gegenklage. ‖ **Widerklang,** der, —(e)s; Widerklänge; **widerklingen, widerklingen:** vgl. Widerhall, -hallen.

Widerlage, die; —n: 1) etwas, das gegen oder wider etwas gelegt ist, das darin Stütze und Widerhalt findet, z. B. bei Gewölben die Mauer, worauf ein Gewölbebogen mit seinem unteren Rande ruht (**Widerlager**). — 2) (Rechtsspr.) das der Frau für ihre Aussteuer im Ehevertrag ausgesetzte

Wittum, Gegengeld (vgl. Widergelt). || **widerlēgbar, widerlēglich,** Ew.: sich widerlegen lassend. || **widerlēgen,** tr.: 1) als irrig darlegen und beweisen. — 2) (selten): Etwas widerlegen, dafür bürgen. Dazu: Widerlegung. || **widerleuchten,** intr.: s. widerstrahlen.

Widerlich, Ew.: 1) ekel=unangenehm, (fatal) = widerwärtig 2; Die Widerlichkeit des Geschmackes, Geruches usw. — 2) (seltener) feindlich = widerwärtig 1. — 3) (selten) Widerwillen verratend, mürrisch, verdrießlich. || **widern,** intr. (haben): widerlich (s. d. 1) oder zuwider sein: Etwas widert einem, oder: einen; auch: Es widert einem (einen) vor etwas; selten tr.: Ich widre etwas, empfinde Widerwillen, Ekel davor und veralt. rbez. = sich weigern.

Widernatur, die; 0: Unnatur. || **widernatürlich,** Ew.: der Natur widerstreitend.

Widerpart, der, —(e)s; —e; (veralt. die; —en): Gegenpart 1; 2.

Widerraten, tr.: vom Obj. abraten. || **widerrechtlich,** Ew.: wider das Recht verstoßend (nicht von Personen, sondern nur von ihrem Tun); Widerrechtlichkeit. || **Widerrede,** die; —n: Gegenrede, Widerspruch. || **widerreden, widerrēden,** tr., intr.: gegenreden, widersprechen. || **Widerrist, (Widerrüst),** der, das, —es; —e, bei den Vierfüßlern die durch die 4—5 höchsten Dornfortsätze der Rückenwirbel gebildete Partie. || **Widerruf,** der, —(e)s; (Widerrufe): 1) Widerrufung. — 2) Widerhall. — 3) (landsch.) Pflanzenname Herba hederae terrestris. || **widerrufen,** tr.: etwas, das man als gültig aufgestellt hat, zurücknehmen, es für ungültig erklären. Widerrufung. Vgl. wiederrufen. || **widerrūflich, widerrūfbar,** Ew.: was widerrufen werden kann (bes.: unwiderruflich).

Widersacher, der, —s; uv.: 1) eig.: Gegner im Rechtshandel; Gegenpart. — 2) ein einem feindlich zu schaden bedachter, verfolgungssüchtiger Gegner. || **widersacherisch,** Ew.: in der Weise eines Widersachers. || **widersāgen,** tr.: 1) (veralt.) absagen (s. d. 1), Fehde ankündigen; dazu Widersager, vgl. Widersacher. — 2) widersprechen, sich widersetzen. || **widersätzig,** Ew.: widersetzlich. || **Widerschall,** der, —(e)s; —e; **widerschallen** (auch zuw. widerschällen): s. widerhallen. || **Widerschein,** der, —(e)s; —e: Gegenschein (Reflex). || **widerscheinen,** intr., tr.: s. widerspiegeln. || **Widerschlag,** der, —(e)s; Widerschläge: Rückprall, auch = Reflex. Vgl. Wiederschlag. || **widerschlagen,** tr., intr.: 1) Schläge mit Schlägen erwidern. — 2) in rascher, heftiger Bewegung widerstreben. || **Widersee,** die; —n: der Rücklauf einer gegen eine Küste oder Klippe aufgerollten Welle. || **widersētzen,** rbez. mit Dativ, seltener mit gegen: sich gegen etwas oder einen setzen, dagegen ankämpfend, Widerstand leistend. Widersetzung. || **widersētzlich,** Ew.: 1) sich widersetzend, zum Widersetzen geneigt. — 2) vereinzelt statt widergesetzlich. || **Widersinn,** der, —(e)s; 0: 1) Gesinnung, die sich im Widerspruch, im Entgegentreten gegen jemand kundgibt. — 2) Unsinn (Absurdität). — 3) Gegensinn; so (veralt.) widersinns = verkehrt. || **widersinnig, (widersinnisch, widersinnlich),** Ew.: 1) widergesinnt; feindlich; sich widersetzend. — 2) dem als Regel geltenden, dem Gewöhnlichen zuwiderlaufend oder entgegengesetzt. — 3) dem gesunden Menschensinn zuwider (absurd). || **(widerspännig), widerspenstig,** Ew.: einem Willen, dem man sich fügen müßte, ungehorsam, störrig und eigenwillig widerstrebend; auch von mehr oder minder Belebt=Gedachtem, das sich nicht fügen will: Widerspenstigkeit. || **widerspiegeln,** tr.: zurückspiegeln, spiegelnd zurückwerfen, (reflektieren). || **Widerspiel,** das, —(e)s; —e: s. Gegenspiel 1; 2. || **Widerspitze,** die; —n: Widerhaken (s. d). || **widersprēchen,** tr., intr.: etwas Gesprochenes als falsch bezeichnen und bestreiten; auch: Einem etwas widersprechen, wobei Dat. oder Obj. oder beides wegbleiben kann: Jemand widerspricht einem, sich selbst (in etwas), auch mit sachlichem Subj.: Etwas widerspricht [widerstreitet] meinem Gefühl, der gesunden Vernunft usw. || **Widerspruch,** der, —(e)s; Widersprüche: 1) das Widersprechen jemandes gegen etwas. — 2) die Verbindung einander widersprechender, widerstreitender Begriffe. || **Widerstand,** der, —(e)s; Widerstände: die Kraft, womit etwas oder jemand widersteht — und: die Äußerungen dieser Kraft: widerstandsfähig; widerstandslos. || **widerstēhen,** intr.: 1) einem oder etwas fest entgegenstehen, so daß dessen Wirken gehemmt, aufgehalten wird; Widerstand leisten (vereinzelt mit sein statt haben). — 2) Etwas widersteht einem, ist ihm zuwider. || **Widerstoß,** der, —(e)s; Widerstöße: Name von Pflanzen, Statice Limonium. || **widerstoßen,** intr.: gegen etwas anstoßen. || **Widerstrahl,** der, —(e)s; —en: Gegenstrahl, =schein (Reflex). || **widerstrahlen,** intr.: von zurückgeworfenem Licht, im Abglanz von etwas strahlen und tr.: strahlend abspiegeln. || **widerstrēben,** intr.: 1) ein der Wirksamkeit des im Dat. Genannten entgegengesetztes, ihr entgegenwirkendes Streben hervortreten lassen, von Personen und Sachen; auch ohne Dat. — 2) Etwas zu Tuendes widerstrebt einem, seinem Sinn, Gefühl, Herzen usw., ist ihm zuwider; er, sein Sinn sträubt sich dagegen. || **Widerstreit,** der, —(e)s; —e: Streit, worin gegenseitig sich Bekämpfendes sich befindet, von Personen und Sachen (veralt. als Uw. = um die Wette). || **widerstreiten,** intr. (haben): gegen etwas (im Dat. Genanntes) streiten; auch tr.: Etwas widerstreiten, bestreiten.

(Widertan), Widerton, (Widertod), der, —(e)s; —e: Bezeichnung einer Moosart, Polytrichum commune. || **widertönen,** intr.: s. widerhallen.

Widerwart, die; 0: Widerwärtigkeit. || **widerwärtig,** Ew.: 1) (veraltend) entgegengesetzt, — zunächst der Richtung nach, dann verallgemeint: widerstrebend, widersetzlich, feindlich, (konträr); auch hauptwörtlich: So will ich deiner Feinde Feind und deiner Widerwärtigen Widerwärtiger (jetzt: Widersacher Widersacher) sein. 2. Mos. 23, 22; Widerwärtigkeit und Zwist. — 2) einem zuwider, in hohem Grade unangenehm, (fatal); Widerwärtigkeit, das Widerwärtigsein — und (mit Mz.): etwas Widerwärtiges, Mißgeschick. || **Widerwille(n),** der, —ns; 0: (vgl. Unwille): 1) die Empfindung, wonach einem etwas zuwider ist, Ekel (Antipathie). — 2) widerstrebende Unlust. — 3) gehässige Mißstimmung, Feindschaft. — 4) (selten) Gefühl des Ungehaltenseins. || **widerwillig,** Ew.: nicht wollend und widerstrebend und — (begrifftauschend): so beschaffen, daß man widerstrebend es nicht will. || **Widerwind,** der, —(e)s; —e: Gegenwind. || **Widerwort,** das, —(e)s; —e: Gegensatz; Widerspruch.

Widmen, tr., rbez.: zu eigen geben oder bestimmen (nicht so feierlich wie weihen): Einem ein Buch widmen, zueignen (dedizieren): Einem oder einem Geschäft, Beruf sein Leben, seine Tätigkeit, sich widmen; Das Kloster einem Heiligen; Weihgeschenke einer Gottheit, sie in den Tempel widmen, usw. || **Widmung,** die; —en: das Widmen, nam. eines Buches: Widmungsbrief, =schreiben, =schrift. || **Widmut,** die; (—en): (eig.: der Kirche gewidmetes) Pfarrgut (vgl. Widem, Wittum).

Widrig, Ew.: zuwider seiend: 1) entgegenstehend, =gesetzt, in Widerspruch stehend (konträr): **a)** Widrige Winde. / **b)** Widrige Schicksale, Begebenheiten (oder Widrigkeiten) usw. / **c)** Ein Herz, das .. vor jeder andern Stimme widrig [sich abwendend, sich ihr widersetzend] sich verschließt. **G.**; Ein Gesetz .., | das befolget, uns Glück, widrig [im entgegengesetzten Fall, dem des Dawiderhandelns] die Strafe gebeut; vgl.: (im widrigen;) widrigenfalls; (widrigens): im entgegengesetzten Fall, sonst usw. **d)** Die widrigsten [entgegengesetztesten] Wirkungen. **G.** / **e)** als Ggslz. zu gemäß (s. d.), zumeist mit Vstw., z. B.: bundes=, gesetz=, regelwidrig usw. — 2) Widerwillen, Ekel erregend, unangenehm, (fatal): Die Widrigkeit des Anblicks; auch = verhaßt: Was ihn euch widrig macht, macht mir ihn wert. **Sch.**

Wie: 1) Uw., entsprechend dem so (s. d. 2) in unabhängigen und abhängigen Fragen und Ausrufen, zunächst in bezug auf die Art (= in welcher Art, s. 3), dann auch auf den Grad (z. B.: wieviel (oder wie viele), wie groß, lang, lange, oft usw.); auch ohne Zw., z. B.: Wie? — wie meinen Sie? oder Wie!, Ausruf der Verwunderung; Wie denn anders? [sollte es sich verhalten?]; Wie [wäre es,, wenn er nun gar nicht käme? usw. Vgl. irgendwie; anderswie. — 2) Bw.: **a)** in Vergleichen, s. als B 2; 3; so 2; gleich 3d. **b)** auch außerdem, entsprechend einem (ausgedrückten oder leicht ergänzbaren) so = in der Art, Weise, in der...; in den Verhältnissen, in der (Sach=)Lage, in der..., z. B.: Ich will es geben, wie ihr es heischet; Je ein Männlein und Fräulein, wie ihm der Herr geboten hatte; Nehmt die Sache völlig, wie sie liegt; Das war — wie ich bereits gesagt, erwähnt habe oder: wie gesagt — nicht der Fall; Jeder schwur...., aus seines Vaters Hand | den Ring zu haben (wie

auch wahr), vgl.: wie er ihn denn (s. d. 3) auch wirklich vom Vater hatte. / c) zuw. = in dem Maße, wie, z. B.: Und wie sein Leib durchs Alter garst'ger wird, | verstockt sein Sinn sich; so nam. schweiz.: Wie [je]..., desto (s. d.). / d) oft in Sätzen, wie die folgenden: Er wird, schlau, wie er ist, — oder: schlau, wie er ist, wird er — sich schon durchhelfen, = bei seiner Schlauheit, die man als tatsächlich (unbestreitbar und unbestritten) hinstellt und ihr gemäß; Sie schlief zuletzt, bewegt und ausgeweint, wie sie war, in ihren Kleidern ein; Wenn er, empfänglich, wie er war, leicht aufloderte; usw. / e) mit ausgedrücktem oder zu ergänzendem doch, dennoch, wie ob (s. d. I) in obwohl, z. B.: Schlau, wie er ist — oder: wie schlau er auch (s. d. 4) ist — oder: wiewohl er sehr schlau ist —, wird er sich doch schwerlich durchhelfen können = bei all seiner (zugestandenen) Schlauheit; Dann, wie bedrängt auch immer, erduld' es; Nicht mehr sei dieses Gesprächs, wie herzlich wir trauern. / f) zeitlich (s. da 1 c; als 4) = in demselben Augenblick, in dem; zu der Zeit, da oder wo; sobald als usw. (zuw. sowie), z. B.: Und, wie er winkt mit dem Finger, | auftut sich der weite Zwinger; Und wie er erwacht in seliger Lust, — da spülen die Wasser ihm um die Brust; Er wirft, sowie die Flamme sich prasselnd erhebt, hinein | mit seltsamem Tun und Reden viel kräftige Spezerein; dann auch in bezug auf Vergangenheit: Zur Zeit, wie [als] Christus zum Tode verurteilt wurde, hatten die Hohenpriester... die Urteilweisung; So sprach der Deutsche, wie er noch dem römischen Gelde fluchte. / g) zuw. fast = daß, doch gew. mit dem zugrunde liegenden Begriff von 1: Er sagte uns, wie [vgl. wie sehr] er es bedauere, daß...; Da ihr alle mir das Zeugnis geben werdet, wie ich immer bereit bin, zu Lob und Ehre Gottes... mich tätig finden zu lassen. **G.**; Mich selbst befremdet, wie [in welcher Weise] auf einen solchen Sturm in meinem Herzen | so eine Stille plötzlich folgen können. **L.**; vgl.: wie es möglich ist, daß... — Hieran schließt sich auch gehäuftes wie daß, z. B.: Da hätt' er lernen können, | wie daß ein Volk kein Hundejunge sei. **Freiligrath**; Er wußt' es nicht..., | wie daß sein Kraut auch Ketten sprengen kann. **An. Grün**; Der mit Jammer angesehn, | wie daß der edle Herzog York erlag. **Schlegel** und oft bei Älteren. — 3) als Hw. (zu 1): Das Wie, bes. = die Art und Beschaffenheit; (Genit. und Mz. uv. (oder zuw. Wies). — 4) als Bstw. in Zusammenschiebungen, z. B.: wiefern, inwiefern (s. fern 2); wieso (s. so 2), fragend: auf welche Art; wie geht es zu, daß es so ist? weshalb? usw., z. B.: Wieso weißt du das?; Ich möchte wissen, wieso er das weiß; wiewohl [2 e].

Wiebel, der, —s; uv.: Kornwurm, Curculio und ähnlicher Käfer; bildlich von lebhaften, zappeligen Kindern. ‖ **wiebeln,** intr. (haben): 1) ein Durcheinander lebendig regen Webens zeigen, auch: (kribbeln und) wibbeln; (krimmeln und) wimmeln (s. d.) — 2) (landsch.) = webeln (s. weben 2), stopfen, flicken.

Wieche, der, —ns; —n; die; —n: Docht; auch Scharpie für Wunden; auch Wicke (s. d. I), Wickel (s. d. 1 i). — Wiechengarn, für Dochte.

Wiede, die; —n: ein aus Zweigen, Ruten — nam. von Weide (s. d. 1) geflochtenes Band, z. B. Garbenband, auch: Weide. Dazu: Wiedel (das), auch Wiel, kleine Wiede; Gebinde Garn.

Wiedehopf, der, —(e)s; —e, (Wiedehöpfe); (die; —en): ein bekannter Zugvogel, kurz vorm Kuckuck ankommend und im Ton des Rufens (upp-upp) ihm ähnlich (daher auch: Kuckucksküster), mit schöner Krone auf dem Kopf und von hübschen Farben, doch als schmutzig und stinkend verrufen („Kothahn"), Upupa epops.

Wieder, Uw.: 1) aufs neue; abermals; nochmals usw., s. 3; ferner z. B.: Pfui und aber pfui und wieder pfui; Für (oder um) nichts und wieder nichts und gehäuft, z. B.: Neu erwacht die Hoffnung wieder. **Sch.**; Wieder und wieder; Wiederum und immer wieder, auch: Der sich so schnell wieder in sein altes Gebahren.. wieder (oder wider — zurück?) hineinfindet. **Auerbach**; Dies ließe sich wieder durch die geringe Assekuranz wiedergewinnen. **Lichtenberg.** — In dieser Bedeutung wird wieder bei Zeitwörtern am besten abgetrennt geschrieben: wieder bekommen = nochmals bekommen (vgl. 4: wiederbekommen = zurückbekommen usw. usw.). — 2) zuw. = anderseits: Es war mir lieb und doch (auch) wieder unangenehm. — 3) zurück: hin und wieder = hin und her (vgl. hin 7; her 2); so nam. überaus oft neben Zeitwörtern (s. 4). — 4) In zahllosen Zusammensetzungen (vgl. 1 Schluß, wider 5), — teils, nam. bei Zeitwörtern = zurück, teils = wiederholt: Wiederabdruck (der), neuer Abdruck; wiederabdrucken; wiederauffinden, Wiederauffindung; wiederaufheben, rückgängig machen; wiederaufrichten, Wiederaufrichtung; — wiederbekommen, zurückerhalten; wiederbeleben, Wiederbelebung; wiederbezahlen; wiederbringen, zurückbringen; auch (nam. bibl.) in den Urzustand der Reinheit und Seligkeit; — Wiederdruck (der), Neudruck (vgl. Widerdruck); — wiedereinführen, an den alten Platz zurückführen; Wiedereinführung; ebenso: wiedereinsetzen, Wiedereinsetzung; wiedererhalten, zurückerhalten; wiedererinnern, zurückerinnern, in die Erinnerung zurückrufen; wiedererkennen, Bekanntes erkennen; wiedererlangen, Wiedererlangung; wiederersetzen, -erstatten, zurückerstatten, Wiedererstattung; wiedererzählen, erzählend verbreiten, weitererzählen; — wiederfinden, Verlorenes; wiederfordern, zurückfordern; — Wiedergabe (die), s. wiedergeben b; Wiedergang, Zurückgang (nam. weidm.); wiedergebären, neu-, umgebären, bes. bibl. 1. **Petr.** 1, 3; 23, vgl. **Joh.** 3, 3; doch auch sonst z. B. (ungew. als untrennbare Zsstzg. wie wiederholen): Zu meinem Erstaunen stammelte er nicht, er wiedergebiert [wiederholt] sonst jedes Wort. **JP.**; wiedergeben: a) zurückgeben; b) übersetzen, darstellen; Wiedergeburt (die), Beginn eines neuen Lebens (**Tit.** 3, 5); wiedergewinnen, zurückgewinnen; — wiederhaben, zurückhaben; wiederherstellen, in den ursprünglichen (unverletzten) Zustand zurückversetzen usw.; Wiederherstellung, nam. von der Gesundheit; wiederholen, zurückholen, Wiederholung; wiederhölen, Gesagtes nochmals sagen, Getanes nochmals tun usw.; auch rbez.: Alles wiederholt sich nur im Leben; — Er hat wiederholt, zu wiederholten Malen, wiederholentlich nach ihr gefragt; Wiederhölung, das Wiederhölen und: das Wiederhölte, sich Wiederhölende, Wiederhol(ungs)zeichen; — wiederkauen, wiederkäuen, wiederholt kauen, eig. von den Säugetieren (Wiederkäuern), die die heruntergeschluckten Nahrungsmittel wieder heraufwürgen und zum zweitenmal kauen; danach übertr., oft — und am füglichsten — als trennbare Zsstzg. (käute wieder; wiedergekäut), doch auch nicht selten untrennbar (wiederkäute; wiederkäut); Wiederkauf (der), Rückkauf, Wiederkaufsrecht; wiederkaufen, zurückkaufen, Wiederkäufer; Wiederkehr (die), Rückkehr; wiederkehren; wiederkommen, zurückkommen, Wiederkunft; — Wiederlöse (die), (veralt.) Rückkauf; — Wiedernahme (die), Zurücknahme, wiedernehmen; — wiederrufen, zurückrufen (vgl. widerrufen); — wiedersagen, weitersagen (vgl. wiedererzählen); wiederschicken, zurückschicken; Wiederschlag (der), Schlag, den man zurückgibt, dem Schlagenden versetzt (vgl. Widerschlag); wiedersehen, Wiedersehen (das); — Wiedertaufe (die), die in reiferem Alter an einem, der die Kindertaufe empfangen hat, wiederholte Taufe; wiedertaufen, die Wiedertaufe erteilen, Wiedertäufer (Anabaptist); wiedertun; — wiederum, wieder, aufs neue usw.; dann aber auch bindewörtlich zur Bezeichnung eines mehr oder minder hervortretenden Gegensatzes = dagegen anderseits: In tiefe Täler... gleitend, | wiederum dann schroffe Wände erklimmend; — wiedervergelten, Wiedervergeltung; Wiederwahl, wiederwählen; — Wiederzeit (die), (Seem.) Wiederkehr der Gezeit.

Wiedewal, der, —(e)s; —e: Kirschfink, Oriolus galbula.

Wiefeln: Nebenform von wiebeln (s. d. 2).

Wiefèrn, Bw.: in welcher Hinsicht usw.

Wiegand: s. Weigand.

Wiege, die; —n; Wieglein, -elchen: 1) ein (früher meist zur schaukelnden Hin- und Herbewegung eingerichtetes) Kinderbett (s. Gängel); auch übertr.: Das Grab der Freiheit ist die Wiege der Kunst (vgl. Windel); Weh dem Fahrzeug, das jetzt unterwegs | in dieser furchtbaren Wiege [dem schaukelnden Wasser] wird gewiegt. **Sch.** — 2) in bezug auf die schaukelnde Hin- und Herbewegung, z. B. Wiege = Wiege- oder Gängelmesser (s. d.), mit bogenförmiger Schneide, an den Enden mit zwei senkrechten Handhaben; ferner Werkzeug der Kupferstecher (s. wiegen 9). — 3) als Bstw., s. 2; ferner zu 1, z. B.: Wiegenangebinde, zum Wiegenfest; Wiegenband: a) die Wiege daran zu ziehen und in schaukelnde Bewegung zu versetzen;

b) das Deckbett in der Wiege zu befestigen, damit das Kind nicht herausfalle; Wiegendruck, Erstlingsdruck, Bd. s. Inkunabel; Wiegenfest, Geburtstag; Wiegengesang, -lied, zum Einsingen des Wiegenkindes; Wiegenkraut, (landsch.) Bezeichnung des Wermuts, den man aus Aberglaube in Wiegen legt; Wiegenpferd, ein auf Gängeln (s. d.) stehendes Holzpferd zur schaukelnden Bewegung darauf reitender Kinder; Wiegenzustand, bildlich = Anfang, Urzustand. ‖ **wiegeln,** tr.: 1) leise wiegen, schaukeln. — 2) = aufwiegeln. ‖ **wiegen,** tr. (vgl. wägen 1; 3 und bes. 4d): schaukelnd — oder wie schaukelnd — hin und her bewegen: 1) Ein Kind in der Wiege wiegen; es wiegen; es in Schlaf wiegen; auch bildlich: Einen; jemandes oder das eigne Herz, sich in Träume, in Träumen, mit Träumen, Hoffnungen, Wünschen wiegen; Eine unheimliche Ahnung, das Blut in, zur Ruhe wiegen, usw. — 2) Eine Person im Arm, auf dem Schoß, an der Brust wiegen u. ä. — 3) Das Haupt, den Kopf wiegen, nam.: bedenklich, auch (s. 4 Schluß): Mit pfiffig [sich] wiegendem Köpfchen. — 4) Den Leib wiegen; auch: Der Baum wiegt die Krone, Zweige; bes. oft rbez.; auch ohne sich, nam. im Infin. als Hw.: Das Wiegen der Kutsche und im Mw. d. G.: Der wiegende Gang, Kahn; Wiegende Zweige, Büsche; Sanft wiegend schwimmt gleich einem stolzen Schwan | das Schiff dahin. W. — 5) Wiegt es [das Schiff] schonend, ihr Winde. Sch. — 6) Mit der Kraft des Stranges | wiegt [hebt, schwingt] die Glock' nun aus der Gruft! Sch. — 7) Ein Schiff (das vom Stapel laufen soll) wiegen, in Bewegung bringen — durch Leute, die auf dem Verdeck zugleich von einer Seite zur andern laufen. — 8) (Kochk.) mit der Wiege (s. d. 2) gängeln. — 9) (Kupferst.) Die Platte (zur schwarzen Kunst) wiegen, mit der Wiege aufreißen, d. i. mit einem Werkzeug mit gezahnter bogenförmiger Unterlage; Die Platte mit dem Ätzwasser wiegen, s. Ätzbrett, Ätzwiege. — 10) s. gewiegt.

Wiehern, intr. (haben) und zuw. tr.: 1) eig., von der eigentümlichen Stimme der Pferde (dichterisch Wieherer); dichterisch auch (vgl. blicken 2) mit Obj., z. B.: Das wilde Streitroß wiehert Kampf. Gleim. — 2) übertr.: a) von einem dem Wiehern ähnlichen Gelächter. / b) Das Rauhe, Wiehernde und Unsingbare der deutschen Sprache. W. / c) laut schreien: Der Pöbel ... forderte wiehernd den Purpur [für Fiesko]. Sch.; Er wiehert keine Zoten mehr. / d) sofern sich im Wiehern die Brunst, das giere Verlangen des Hengstes kundgibt: Ein jeglicher wiehert nach seines Nächsten Weibe wie die vollen müßigen Hengste. Jer. 5, 8; Wenn die Rosse der Schlacht gezähmter wüten, | als der schäumende Held nach Lorbeeren wiehert. Kl.; Ein Köder lüsterner, nach Wollust wiehernder Blicke. W.

Wiek, die; —en: (niederd.) kleine Bucht am Meere.

Wieke, die; —n: Scharpie. Vgl. Wicke I; Wieche.

Wiel, das, der, —(e)s; —e: I. s. Wiedel bei Wiede. ◯ II. (Seem.) Rad und Radähnliches; auch: Wieling (die).

Wiem, der, —(e)s; —e; **Wieme,** die; —n; **Wiemen,** der, —s; uw.: zusammengeschlagene Latten zum Aufhängen des Rauchfleisches oder als Hühnersteige.

Wiepe, die; —n: 1) Strohwisch. — 2) Hagebutte.

Wiesbaum, der, —(e)s; Wiesbäume: Heubaum (s. d.), auch: Wiesebaum.

Wiese (niederd. Wische), —n; Wieschen, -lein: Grundstück zur Heuwerbung; verallgemeint auch zuw. nur: eine grasbewachsene Fläche, Anger (s. d., vgl. Matte I, auch mähen II Schluß); auch übertr.: So waren mir die schönen, bunten Wiesen in den Gründen des deutschen Parnasses niedergemäht. G.; Über uns blüht die Wiese des Himmels mit all ihren funkelnden Blumen [Sternen]. Hölderlin. — Als Bstw., z. B.: von Tieren und nam. von Pflanzen nach ihrem Standort: Wiesenammer, Emberiza cia; Wiesenampfer Sauerampfer; Wiesenandorn; Wiesenbach, durch Wiesen fließend; Wiesenblume, auf Wiesen wachsende; bes. Caltha palustris; Wiesenboden, s. Boden 1e; Wiesenerz, Moder-, Sumpferz; Wiesenfeld, grasbewachsenes; Wiesenflachs, Linum catharticum; Wiesenglocke, s. Glockenblume; Wiesengras, auf Wiesen wachsendes, nam. Poa; Wiesengrün, das Grün der Wiesen; Wiesengrund, s. Grund 2; 10; Wiesenhafer, Avene pratensis; Avene elatior; Wiesenhobel, -schleppe, Werkzeug zum Ebnen der Maulwurfshügel; Wiesenklee, Trifolium pratense; Wiesenknarre(r), Wachtelkönig; Wiesenknopf, Pflanzenname, Sanguisorba; Wiesenkönigin, Bezeichnung des Geißbarts; Wiesenkuckuck, Pflanzenname (s. Kuckuck 2g); Wiesenlerche; Wiesenlieschgras, Phleum pratense; Wiesenplan, Gras-, Rasenplan; Wiesenquelle, s. Wiesenbach; Wiesenraute, Thalictrum; Wiesenschleppe, s. Wiesenhobel; Wiesental, mit Wiesengrund; Wiesenwachs (häufiger: Wiese- oder Wieswachs), Graswachs, Grasertrag der Wiesen; Wiesenwolle, Pflanzenname, z. B.: Eriophorum polystachyon; Filago germanica; Gnaphalium dioica. ‖ **wiesenhaft, wiesig,** Ew.: wiesenartig.

Wiesel, (der,) das, —s; uw.; (die; —n;) —chen, —ein: ein marderartiges kleines, munteres, flinkes Raubtier, Mustela vulgaris (auch — nam. in Zsstzgn. — von ähnlichen Tieren); auch: das Fell als Pelzwerk: Besetzt mit Wiesel; — ferner; Weiß Wieselchen, Pflanzenname, Draba verna.

Wieső: s. wie 4.

Wieten, tr.: (mundartl.) jäten.

Wieviel: s. wie 1. ‖ **wiewöhl:** s. wie 2e.

Wigand: s. Weigand.

Wiking, der, —s; —er: nordischer Seeheld. Wikingerschiff.

Wild: A. Ew., —est: 1) (ohne Steigerung) im rohen, nicht durch Züchtung (Kultur) veränderten Naturzustand: a) von Pflanzen: Wild wachsen, von selbst, unangebaut usw.: Wilde Obstbäume, Rosen, unveredelte (s. 7a); bes. oft vor Namen von Kulturpflanzen, ähnliche Gewächse zu bezeichnen, die aber doch nicht die Kulturpflanzen selbst sind. / b) von Tieren (Ggstz. zahm): Wild leben, im Naturzustand, frei und unabhängig von Menschen, nicht in seinem Dienst und unter seiner Obhut stehend: Wilde Tiere, wild lebende (s. B), bes.: reißende oder Raubtiere; ferner vor den Namen von Haustieren zur Bezeichnung entsprechender Tiere, die aber nicht als Haustiere, nicht im zahmen Zustand leben: Wilde Katzen, Schafe, Rinder, Enten, Bienen usw. / c) von ungesitteten, im Naturzustand lebenden Völkern (s. Naturvolk): α) hauptwörtlich: Wilde, die Wilden und von Einzelwesen: Ein Wilder, der Wilde (vereinzelt: die Wildin). — β) nach α: Ein Wilder, Bezeichnung für jemand, der als Glied einer Gesamtheit, sich doch keiner der in ihr bestehenden Genossenschaften und Verbindungen zu- und unterordnet, nam. (burschik.): ein keiner Verbindung angehörender Student; ferner; ein Abgeordneter, der sich keiner Partei anschließt. — 2) im Ggstz. zu ruhig; gesetzt; in den gehörigen Schranken sich haltend usw.: a) von Personen, ihrem Benehmen, Tun, Treiben, ihren Sitten: Ein Weib ... wild und unbändig, daß ihre Füße in ihrem Hause nicht bleiben können. Spr. 7, 11; Starkes Getränk macht wild; Die Wolken flogen wirr und wild. G.; Wildes Zeug treiben; Die Bezähmerin wilder Sitten. Sch.; Wilde Ausschweifungen, Zerstreuungen usw. / b) so auch: Das wilde Heer (s. d. 3), die wilde Jagd (s. d. 2), der wilde Jäger (s. d. 2), vgl. 4c. / c) durch etwas erregt, in Wut gebracht, ganz außer sich (verstärkt fuchs-, teufelswild): Wie wild er schon war, als er nur hörte, daß ... L.; Wild blicken, verstört und außer sich; Und blickst so wild um dich. L.; (veralt.) Die Wilden, Irren, Wahnsinnigen (vgl. Den wilden Mann spielen, von Verbrechern = sich irrsinnig stellen); und noch: Ganz wild auf (oder nach) etwas sein, wie besessen; Ein Pferd wird wild, gerät wie außer sich und ist nicht zu halten (geht durch)); Die Bremsen machen die Kühe wild; usw. d) Ins wilde; wild weg; wild drauf los, ins Gelag, ohne Bedacht und Überlegung: Er spricht ins wilde, sicher ist er toll. Schlegel. e) Wildes Gewässer, Wasser (versch. 5; 6c; d), das sich ungestüm, nicht regelmäßig fließend ergießt. / f) so auch: Wilde Flamme, wildes Feuer (versch. g; 5), das neben dem kunstgerechten hervorbricht, z. B. bei Feuerwerk, in Ziegelöfen usw. g) heftig, ungestüm tobend: Ihrer Bewohner | neue Verbrechen durch wildere Flammen, | durch geschärftere Pfeile des ewigen Todes zu rügen. Kl.; Wilde Pein usw.; vgl. (versch. f): Wildes Feuer, Art Entzündung offener Schäden. — 3) von Menschen nicht gehegt, bebaut, bewohnt oder: zum Anbau, zum Wohnsitz nicht geeignet usw., z. B.: a) (vgl. Wildnis) Ein wilder Wald, Urwald; Wilde, rauhe Gegenden, Gebirge, Wüsten, Wege usw.; Das wilde, unwirtbare Meer; usw. / b) Wilder Boden, die Schicht unter der Ackerkrume. / c) Wilde Fischerei, in nicht gehegten Gewässern. / d) Ein wilder Bart, nicht gehegt und gepflegt; Die Haare hangen ihm wild um den Kopf; Sachen, die wild umherliegen, -geworfen sind u. ä. — 4) in der Wildnis sich befindend, dort lebend und: solchem

Leben gemäß in Sitte, Aussehen (vgl. 1; 3), z. B.: **a)** Wilde, halbwilde Gestüte; Wilde Fasanerie. / **b)** Ein Tier ist wild, scheu, wie in der Wildnis lebend. / **c)** Wilde Räuber, Waldmenschen, Köhler usw., auch von mehr oder minder gespenstischen Wesen, s. 2b; Wilder Mann (s. d. 2a; vgl. 2e und lose Zssgn. (vgl. Armsünder), wie: Ist sein Gered aber eitel Wildemannsarbeit, Irrwisch und Sternschnuppen; Ein Wildermannsgulden, nach dem Gepräge, das einen nackten keulenbewehrten Mann zeigt. — **5)** kunstlos, natürlich (vgl. 1), z. B.: Der wilde Naturfang des Vogels, im Ggsz. zum erlernten Liede; Wildes Wasser (versch. 2e; 6c; d), Ggsz. künstliche Wasserleitung; Wildes (oder Wild-)Bad, natürliches Mineralbad; Wildes (oder Wild-)Feuer (versch. 2f; g), Blitz vom Himmel. — **6)** in einigen Fällen: was nicht benutzt wird oder werden kann, z. B.: **a)** (Bergb.) Wildes Gestein, taubes — oder: wegen seiner Härte nicht zu gewinnendes. / **b)** (Hüttenw.) Wilde Flut: das von einem Poch- oder Waschwerk in die frei fortlaufenden Gewässer abfallende trübe Wasser; vgl. c. / **c)** (Müll.) Wildes Wasser (versch. d; 2e; 5e); Das Wasser wild laufen lassen, dessen Kraft nicht für die Mühle benutzt wird. / **d)** (Salzw.; vgl. c): Wildes Wasser, das aus der Sole wegzuschaffende. — **7)** in einigen Fällen zur Bezeichnung des Nichtechten, z. B.: **a)** (s. 1a) Wilde [unechte, unveredelte] Rosen; Wilder Wein, ohne schmackhafte Traube; usw. / **b)** Wilde Blattern, Pocken. / **c)** In wilder Ehe oder wild miteinander leben, vgl. 8a. / **d)** Wildes Fleisch in einer Wunde. / **e)** Wilde Wehen, Kupfer (s. d. 2). — **8)** veralt., mundartl., z. B.: **a)** unrecht, ungesetzmäßig (s. 7c). / **b)** grellfarbig, bunt. / **c)** (schweiz.) schwindelfrei auf Berghöhen: Wild gehen, auf steilen Abhängen, s. Wildheu. — B. Hw.: das, —(e)s; 0 (s. 2a): **1)** (veralt.) wilde (s. A 1b) Tiere: Und welche Seele ein Aas, oder was vom Wild zerrissen ist, isset. 3. **Mos.** 17, 15; 22, 8; — gew. aber: **2)** wild lebende Tiere als Ggstd. der Jagd: a) eig.: Ein Stück (s. d. 8a) Wild oder ein Wild; Das Wild (als Sammelbegriff); selten Mz.: In tiefer Wildnis dieser Täler schreckte | des Jägers Horn die scheuen Wilde kaum. **G.** / **b)** oft übertr.: ein Ggstd. der Jagd, des Fanges: Mein Wild rannte glücklich in den blanken Betrug. **Sch.**; Ich laure auf ein edles Wild [Geßler]. **Sch.** — **3)** (Weidm.) bes. der weibliche Hirsch (s. Tier 1e). — **4)** das eßbare Fleisch der jagdbaren Tiere, des Wildes (2): Heute gibt es Wild; Ich esse gerne Wild, usw. — C. als Bstw., z. B.: Wildacker [B 2] in Tiergärten, fürs Wild mit Feldfrüchten bestellt; Wildadel, Mehlbeerbaum, Crataegus aria; Wildbach [A 2e]; Wildbad [A 5]; Wildbahn: 1) [B 2]: a) Jagdbezirk, -gehege; b) ein geackerter oder aufgegrabener Weg in einem Jagdbezirk, das hin und her wechselnde Wild darauf zu verspüren (Wildfuhre, -fahre); 2) [A 5] im Fuhrwesen: die wilde Bahn, der ungebahnte Weg neben dem gewöhnlichen Fuhrweg: Von drei nebeneinander gespannten Pferden geht das dritte in (auf) der Wildbahn; Wildbann [B 2], das ausschließliche Jagdrecht in einem Bezirk — und: der Bezirk selbst (s. Wildbahn 1a); Wildbraten [B 2; 4]; Wildbret (früher auch: Wildbrät(t), -pret(t): 1) [vgl. B 4] das Fleisch des Wilds (vom alten Brat, Brät = Mett, schieres Fleisch, vgl. Brat-, Mettwurst, — versch. Wildbraten): weidm.: Der Hirsch hat „Wildbrett" und kein „Fleisch"; verallgemeint auch von nicht eßbaren Tieren: Also werden überhaupt alle fleischigen Teile, woraus die Tiere und Vögel bestehen, Wildbret genannt. **Döbel**; 2) = Wild B 2a; b; 3) = Wild B 3; — Wilddieb, -schütz, Wilderer; der unbefugt die Jagd übt; dazu: wilddieben, Wilddieberei; Wildelster [A 1b], Lanius excubitor (Neuntöter); Wildente [A 1b]; Wildfahre, -bahn 1b; Wildfang: 1) [B 2] der Fang (s. d. 1; 3) des Wilds; 2) [A 1b]: a) ein wild eingefangenes Tier, z. B. ein Falk, der, nicht als Nestling, sondern erst, nachdem er wild und frei umhergeflogen ist, eingefangen wurde; in der Wildnis aufgewachsene Pferde, usw.; b) übertr.: ein wilder, unbändiger Mensch (s. Wildling 3c); c) [A 7a] ein wilder, noch nicht durch Pfropfen veredelter Stamm, Wildling; d) (veralt. Rechtsspr.) herrenloser Ausländer: — Wildfeuer [A 2f; 5]; Wildflachs [A 1a], Linum catharticum; Wildforst [B 2], worin Wild gehegt wird; wildfremd [A], s. weltfremd; Wildfuhre, -bahn 1b; Wildgans [A 1b]; Wildgarten [B 2], -park, Tiergarten; Wildgehege [B 2]; Wildgraf, Name eines reichsgräflichen Geschlechts am Rhein, wohl von der wilden [A 3a], waldigen, rauhen Gegend; Wildhafer [A 1a], Avena fatua, Wind-, Flughafer; Wildhaut: 1) [B 2]; 2) [A 1b] Häute (amerikanischer) wilder Rinder, gegerbt: Wild(sohl)leder, auch Wildsohlhaut; Wildheu [A 8c], Kammheu; Wildheuer, einer der Heu wirbt auf Grasplätzen im Hochgebirge, die dem Vieh durchaus unzugänglich sind; Wildholz, Ginster; Wildkalb [B 3], Junges von Rotwild, nam. weiblichen Geschlechts; Wildkammer, wildreiches Gebiet; Wildkatze [A 1b], Felis catus; Wildleder, s. Wildhaut; Wildmeister [B 2], Beamter, der die Aufsicht über das Wild eines Reviers und z. B. das in der Hofhaltung nötige Wildbret zu liefern hat; Wildobst [A 7a]; Wildpark [B 2], -garten; Wildpferd [A 1b], wild im Freien lebendes Pferd; dann auch, wie Himmelspferd = Libelle; Wildprinz [A 7c], unehelicher Sohn eines Fürsten; wildreich [B 2]; Wildruf [B 2], Lockruf für Wild und: das Werkzeug dazu; Wildschaden [B 2], durch ätzendes Wild verursacht; Wildschinder [B 2], der junges Wild der Mutter beraubt oder Nester von Wildgeflügel leert; Wildschuppen [B 2], als Schutz- und Futterplatz fürs Wild im Winter; Wildschur [nur angeglichen; aus poln. vilczur], Wolfspelz (vgl. Schur 3); Wildschütz [B 2], Jäger, nam. aber als milderer Ausdruck (wie Wilderer) für Raubschütz, Wilddieb; Wildschwein [A 1b], Sus scrofa; Wildspinne [A 2c], Pheridium triste; Wildstand [B 2], s. Stand 1b; 5a; Wildtaube [A 1b], Holztaube; Wildtrage [B 2], ein starkes Netz an zwei Stangen zum Tragen des geschossenen Wilds; Wildverbiß [B 2], Beschädigung junger Waldbäume durch Anbisse von Wild; Wildwasser [A 2e], Sturzbach; wildwüchsig [A 1c; 2a], wild aufwachsend (**K. F. Meyer**); Wildzaun [B 2], des Wildparks. ‖ **Wilde,** die; —n: **1)** (ohne Mz.): die Wildheit, Rauheit usw. — **2)** eine wilde (s. d. A 3a) Gegend, Wildnis. — **3)** (schweiz.) **a)** (s. 2) hohe Alp, bes. wo kein Laubholz mehr wächst. / **b)** ungedüngtes Stück Wiese (ohne menschliche Pflege). / **c)** Stromschnelle. — 4) mundartl. als Bstw.: Wildenhirt, Wildenmeister, Aufseher über die Stuten in Gestüten. ‖ **Wild(e)ner,** der, —s; w.: **1)** (schweiz.) Bewohner einer Wilde (s. d. 2; 3a). — **2)** Wildschütz. ‖ **Wildenschaft,** die; —en: (Stud.) Gesamtheit oder Vereinigung der „Wilden" (s. d. A 1c*β*). ‖ **wildenzen,** intr. (haben): Geruch oder Geschmack von Wild(bret) haben, auch wildern, wildzen, wild(p)ern, wildeln. ‖ **Wilderei,** die; —en: Tun und Treiben eines Wilderers. ‖ **Wild(e)rer,** der, —s; w.: Wildschütz. ‖ **wild(e)rig,** Ew.: im oder wie im Naturzustand befindlich. ‖ **wildern,** intr. (haben) und (s. 5) tr.: **1)** das Wesen des Wilden haben oder annehmen, z. B.: **a)** von Pflanzen (s. wild A 7a; 1a): Wilderndes Gesträuch; Wildernde Weinstöcke, usw. / **b)** (s. wild 3a) Nirgend ein freundliches Dach, und spurlos wildert das Umland. **Baggesen**; Ohne des Pflanzers Sorg' … | wildert sie [die Insel] menschenleer. **V.**; auch bildl. / **c)** selten: Wildernde Enten = wilde (s. d. A 1b). — **2)** s. wildenzen. — **3)** sich wild bewegen oder im wilden (s. d. A 2a) Wesen und Treiben. — 4) auf Wild Jagd machen, z. B. von Hunden; bes. aber von Wildschützen (s. d. und Wilderer). — **5)** tr.: **a)** wild machen (verwildern). / **b)** Getreide (ent-)wildern, schieren, die sich auf dem Feld darunter findenden ungehörigen Ähren (einer andern Getreideart) ausrupfend entfernen. ‖ **Wildernis,** die; … nisse: Wildnis. ‖ **Wildheit, (Wildigkeit),** die; —en: **1)** begrifflich (ohne Mz.): das Wildsein, vgl. Wilde 1; Rauheit. — **2)** sinnlich: **a)** Äußerung der Wildheit, wildes Treiben: Bei den banalen Wildheiten der Rennjagd. **G.** / **b)** (selten) Wildnis (s. d. und Wilde 2). / **c)** (s. wild A 6) das Unbrauchbare, Schlechte, nam. im Erz. ‖ **Wildling,** der, —s; —e: **1)** (Gärtn.) Bäume, Sträuche, die durch Impfen, Äugeln usw. veredelt werden können, es aber noch nicht sind. — **2)** ein wildes Tier in seinem wilden Zustand. — **3)** von Personen: **a)** von wilden (s. d. A 1c) Völkern. / **b)** (vgl. 1) einer, der der veredelnden Gesittung und der Entrohung ermangelt. / **c)** einer, der sein Wesen in natürlicher Freiheit und Ungebundenheit walten läßt. — **4)** auch zuw. in einer Art Belebung von freierem Versmaß. ‖ **Wildnis,** die; (das, … nisses); … nisse: **1)** eine wilde (s. d. A 3a) Gegend; im Niederdeutschen auch: ausgedehnte Wälder: Wildnisbereiter, Heidereiter; auch bildl. — **2)** etwas wild Durcheinanderwucherndes und -rankendes, Pflanzengewirr. — **3)** der Zustand ungebundener Freiheit, worin wilde Tiere oder Völker leben. ‖ **wildpern, wildzen,**

intr. (haben): wildenzen; auch z. B.: Es wildzt die innre Natur [die Natur des wilden Tiers äußert sich, tritt hervor]. G. ‖ **Wildpert,** das, –s; 0: Wildbret; auch: Wilpert. ‖ **Wildung,** die; –en: Wildnis.

Wilge, die; –n: Weidenbaum.

Wille (Willen), der, =ns, (=n); =n: das Vermögen, zu wollen (s. d.); die Äußerungen dieses Vermögens in Tun und Handeln und dessen Ausdruck als Gesinnung; die aus diesem Vermögen hervorgehenden Bestimmungen und Anordnungen: 1) im Ggsz. zum Wollen: Ich konnte meinen Willen nicht mehr regen; | denn selbst die Kraft des Wollens war zerschlagen. **Schelling**; Bedingung und Gesetz und aller Wille | ist nur ein Wollen, weil wir eben sollten, | und vor dem Willen [der Sterne, des Geschicks] schweigt die Willkür stille. **G.**; Weil all und jedes Teil von unserm Wollen | in Eurer Hoheit Willen sich ergibt. **Schlegel**; usw. — 2) im Ggsz. zu Tat: Du rascher Sohn des Augenblickes Wille, gebäre rasch die Tat. **Cham.**; und so zu Werk; Wort; Wissen, sowie zum bloßen Naturtrieb. — 3) mit beigefügtem Ew., z. B.: a) Der moralische Wille; Ein fester, entschiedener, unbeugsamer, eiserner; schwacher, unentschiedener Wille usw.; Ein mut'ger Will' ist gut. **Rückert**; Der gewaltige Wille; usw. / b) Freier Wille, wonach man in seinem Tun und Lassen freie Wahl hat, frei schalten und walten kann: Von, aus freiem Willen, vgl.: von, aus freien Stücken; Es war sein freier, guter Wille so; vgl. frei-, gutwillig usw. / c) in bezug auf die Gesinnung, die einen beseelt: die man gegen Personen oder in bezug auf etwas Geschehendes hat, z. B.: Daß sie meinen guten Willen verkannten!; Du stelltest es seinem guten Willen anheim. **W.**; Arger, böser, schlimmer, übler Wille u. a. / d) zuw. als Bezeichnung eines Wesens, dessen Wille herrschend waltet: So manches Jahr bewahrt mich hier verborgen | ein hoher Wille, dem ich mich ergebe. **G.**; Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt, | wie auch der menschliche wanke. **Sch.** / e) = Willensbestimmung, gew. mit Angabe des Wessen? (s. 4), bes. auch: Jemandes letzter [s. d. 1d] Wille = Testament. — 4) mit Angabe des Wessen: Jemandes Wille; Gottes Wille; Sein Wille usw. — 5) selten in Mz.: Mit dem besten Willen leisten wir | so wenig, weil uns tausend Willen kreuzen. **G.** — 6) im Nom. als Subj. oder Aussage, bes. oft zu 4: Des Menschen Wille ist sein Himmelreich; Das ist mein ernstlicher Wille; Dein Wille geschehe; So ist es Gottes Wille; usw. — 7) als Obj., bes. oft zu 4: Jemandes, Gottes Willen kennen, wissen, tun, ausführen, vollbringen usw.; Jemandes Willen nicht beschränken; ihm seinen (freien) Willen lassen; Jemandes Willen brechen, beugen; Einem seinen, den Willen tun; Du sollst deinen Willen haben; Ich gab meinen Willen dazu; usw. — 8) im Dat., ohne Vw., z. B.: Jemandes Willen gehorchen, sich fügen, nachleben, widersprechen, entgegenhandeln usw.; Jesum übergab er ihrem Willen. **Luk.** 23, 25; Also gefällt es dem Willen des übergewaltigen Gottes. **B.**; usw. — 9) im Genit.: Die Festigkeit, Entschiedenheit seines Willens; bes. umstandswörtlich: (Des Willens oder) willens sein, (in) Willens haben, mit Infin. und zu = gewillt sein, die Absicht haben; auch: Was ich jetzt [zu tun] willens bin; ferner: willens oder unwillens. — 10) abhängig von Vw.: a) An seinem Willen lag es nicht. / b) Auf seinem Willen bestehen, beharren. / c) Aus freiem Willen, s. 3b. / d) Bei (oder mit) dem besten Willen kann er es nicht, wenn er auch noch so sehr will. / e) Durch deinen Willen haben sie das Wesen. / f) Das ist gegen meinen Willen geschehen. / g) Etwas in jemandes (freien) Willen stellen; — in willens, s. 9. / h) (veralt.) Mit etwas für (oder vor) Willen, vorlieb und vor Willen nehmen, s. fürlieb; Mit Willen, absichtlich mit Fleiß; auch (oft nahe angrenzend): aus freien Stücken, vgl. (s. 3b): Mit freiem Willen und ungezwungen; Er verkauft sie, jedoch mit ihrem guten Willen, mit ihrer Einwilligung; so daß sie damit zufrieden ist; ferner: Mit Wissen und Willen (wissentlich und willentlich), bewußt und absichtlich; Mit meinem Willen [mit meiner Einwilligung; wenn mein Wille gilt] soll er's nicht tun, usw.; s. auch d. / i) Er hat uns gezeuget nach seinem Willen [(weil und) wie er es gewollt hat]. **Jak.** 1, 18; So magst du der Trauben essen nach deinem Willen [nach Belieben]. 5. **Mos.** 23, 24; Nach ihrem Wink und Willen; auch ohne besitzanzeigendes Fw.: Nach Willen und Belieben. / k) Zwar nicht wider, doch ohne meinem Willen; oft verbunden mit dem sächlichen Infin. Wissen und so als Gruppe heute gew. sächlich: Ohne mein (veralt.: meinen) Wissen und Willen. / l) um — willen (vgl. für die Bedeutung, Fügung und Schreibweise halb B; wegen 1; dein A), wie ein Vw. zur Anknüpfung des zum Handeln in angegebener Weise Bestimmenden im Genit., auch mit Wegfall des um und zuw. des willen, so daß also willen und zuw. um (s. d. 1f) als Vw. mit Genit. erscheint; — bes.: Bist doch nie dummer, als wenn du um Gottes willen gescheit sein solltest, als da, wo man dich um Gottes willen — gerade ganz bes. — gescheit zu sein beschwören möchte; auch als gewöhnliche Formel der Almosenheischenden: Um Gottes willen = umsonst. / m) Von freiem Willen, s. 3b; / n) Vor Willen, s. h. / o) Wider Willen, obgleich man es nicht will, ungern tut: Ich muß es wider (oder gegen) meinen Willen tun; Er hat es wider (gegen) meinen Willen getan; vgl. k. / p) Einem zu Willen sein, leben, etwas tun, was er will, wünscht; sich ihm gefällig erweisen; bes. von gefälligen Frauenzimmern: Dirnen, die dem Fremden gleich zu Willen sind. **G.** — 11) als Bstw., z. B.: a) willenlos, keinen eigenen Willen habend (selten = ohne Testament. **H.**), Willenlosigkeit; — ferner: Willensbestimmung; Willenskraft (Energie); Willensmeinung. / b) willfahren (auch: willfahren; vereinzelt: willfahrten; Mw. d. V.: willfahrt und gewillfahrt), jemandes Willen gemäß verfahren, handeln; ihm zu Willen sein; sich ihm fügen, bequemen usw.; auch tr.: Das hat ihm Gott auch willfahrt [gewährt]; willfährig (auch: willfährig, zum Willfahren geneigt; willig, dienstfertig: Willfährigkeit; Willfahrung; Willkomm, der, –s; –e: (eig.) der Gruß, womit man jemand „willkommen" (s. d.) heißt, — auch: das (und der) Willkommen (–s; uv.); daher auch: Humpen, großer Becher, womit dem Gast zugetrunken wurde und (spöttisch): die Schläge, die im Zuchthaus der neue Ankömmling empfängt; als Bstw. z. B.: Willkomm(s)becher; Willkomm(s)gruß; Willkomm(s)trunk; Willkomm(s)wein; — willkommen, Ew.: zunächst Grußformel für Ankommende, deren Ankunft man damit als erwünscht bezeichnet, dann auch von etwas, das einem zukommt = erwünscht, angenehm: Einen oder etwas willkommen heißen; Willkomm(e)ne Gäste, Botschaft, Kunde, Ereignisse; auch zuw.: O bis [= sei] mir denn willkommen heute, | bis willkomm, schöner Held; — dazu (selten) das schwachformige Zeitw.: Einem oder einen willkomm(n)en, gew.: bewillkomm(n)en (s. d.); — Willkür (die); α) die rein aus dem freien Willen des Handelnden hervorgehende, von nichts anderem abhängige oder beschränkte Bestimmung in der Wahl seines Tuns oder Lassens, — oft mit dem Nebensinn, daß der Handelnde sich über das, was ihn in seinem Handeln bestimmen und beschränken müßte, hinwegsetzt und es verletzt; β) eine nach Willkür (α) schaltende Gewalt; γ) (Rechtsspr.) die aus freier Selbstbestimmung der Gemeinden hervorgegangenen Ordnungen, Gesetzbestimmungen, Satzungen usw.; willküren, frei wählen oder bestimmen: über sich nur durch seine eigenen gewillkürten Mitgenossen urteilen lassen; willkürlich, auf Willkür (s. d. α; β) beruhend, daraus hervorgehend usw.: Willkürlichkeit, das Willkürlichsein (ohne Mz.) — und: etwas Willkürliches. ‖ **Willelei,** die; –en: kraft- und tatloses Wollen: Das bringet das Wollen durch die Irrwege der Willelei zum folgerechten Willen, zum Ausharren. ‖ **Willen,** der, –s; uv.: s. Wille. ‖ **willen,** Vw. mit Genit.: s. Wille 10l. ‖ **willentlich,** Ew.: mit Willen, absichtlich (vgl. wollend): Eine willentliche Übertreibung; — wissentlich und willentlich. ‖ **willig,** Ew.: 1) bereit zu etwas ohne Widerstreben (vgl. willfährig), z. B.: a) als Ew., ohne abhängige Verhältnisse, teilweise auch begriffstauschend: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. **Matth.** 26, 41; Das willige Opfer [das ich willig bringe]. **Ps.** 119, 108; Bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt. **G.**, usw.; — auch in einer Art Belebung: Was ihm sein williger Acker | gerne gebracht. **V.**; Die Schublade ist willig oder (s. c) geht willig [leicht] auf und zu u. ä. / b) mit abhängigen Verhältnissen: Willig sein zu etwas; etwas zu tun; Wie seid ihr ... euch zu bessern willig! **G.**; In dem zum Lächeln willigen Munde, usw.; seltener mit Genit.: Des war er willig; Des Kriegs nicht willig; u. a. / c) als Uw. (vgl. gern), nam. bei Älteren oft: williglich. / d) Dazu: Willigkeit. — 2) mit Willen, absichtlich, willentlich: Wie oft hab' ich mich willig selbst betrogen! **G.** — 3) freundlich geneigt: Und was sonst alles Williges und Unwilliges einen erwartet. **G.** ‖ **willigen,** intr. (haben): seinen Willen zu etwas geben, sich damit einverstanden und zufrieden erklären: In etwas willigen; (Darein) willigen, daß oder mit Infin. und zu; zuw. auch tr.:

Etwas willigen, gew.: bewilligen. (Ungew. = bekennen, bezeugen: So willige ich [so **Luther, jetzt:** gebe ich zu], daß das Gesetz gut sei. **Röm.** 7, 16).

Wilpert, das, —s; 0: s. Wildpert.

I. **Wimmeln,** intr. (haben): **1**) wiebeln (s. d.); sich in lebhaftem Gewühl regen (bei hervortretender Ortsveränderung mit sein); auch: von so sich Regendem voll sein: Fische wimmeln im See; Der See wimmelt — **oder:** es wimmelt im See — von (seltener: mit) Fischen; Die fischwimmelnden Fluten; Es krimmelt und wimmelt von Ameisen, u. ä.; **auch:** Die Gemeinde wimmelte zur Kirche, strömte wimmelnd; selten **tr.:** Ihr Land wimmelte Frösche heraus [stieß die wimmelnden heraus]. **Pf.** 105, 30. — Dazu: **wimmelhaft,** Ew.: wimmelnd.

II. **Wimmeln,** intr. (haben): (mundartl.) Weinlese halten, auch: wimmen; dazu: **Wimmer** (der), Winzer; (die) Weinlese.

I. **Wimmer,** der, die: s. wimmeln II.

II. **Wimmer,** der, —s; uv.; (auch die; —n): **1**) harte Stelle in etwas, z. B. im Holz: Jahresring; Knorren, Knast; Maser. — **2**) übertr.: **a**) (vgl. Knast) grobe, ungehobelte Person. / **b**) harter Fels. / **c**) am Leib: Schwiele; Warze; verkl. (Wimmerl) Hitzblätterchen. ‖ **wimmerig,** Ew.: voller Wimmer. (s. d. 1), knorrig, wammerig, wummerig. Vgl. bei Wimmerer ‖ **wimmern,** intr. (sein): wimmerig, verhärtet werden. Vgl. bei Wimmerer.

Wimm(e)rer, der, —s; uv.: einer, der wimmert (Wimmerling). ‖ **wimm(e)rig,** Ew.: in der Art eines Wimmerers. Vgl. bei Wimmer II. ‖ **wimmern,** intr. (haben), zuw. tr.: ein schwaches Gelfern (s. d.) hören lassen, gew. als Ausdruck des Schmerzes, der stöhnenden Klage u. ä. (dichterisch auch von Leblosem), aber — bei Hunden auch liebkosender Freude. Vgl. bei Wimmer II.

Wimpel, der (das), —s; uv.; (die; —n); —chen, —ein: **1**) (veralt.) schmale Binde, Schleier, Tuch usw. — **2**) eine lange, schmale, vorn schwalbenschwanzartig ausgeschnittene Fahne oder Flagge, nam. auf Schiffen. ‖ **wimpeln,** intr. (haben): als — oder wie ein — Wimpel flattern.

Wimper, die; —n; —chen, —lein: die Haarreihe, womit das Augenlid besetzt ist, und zuw.: dieses selbst; dann auch bildl. und verallgemeint: eine wimper-ähnliche Haar- oder Fädchenreihe, womit etwas besetzt ist, z. B. im tierischen Körper, an Pflanzen (vgl. Wimperfarn, Woodsia ilvensis). ‖ **wimp(e)rig,** Ew.: mit Wimpern versehen (gewimpert). ‖ **wimpern,** intr. (haben): die Wimper zucken, flimmernd bewegen, zwitzern; s. auch wimperig.

Wimperg, der, —(e)s; —e: **Wimperge,** die; —n: Tür- oder Fenstergiebel; Burgzinne.

I. **Wind,** der, —(e)s; —e; —chen, —lein: **1**) Luftbewegung, -strömung (vgl. Luft 2; Brise; Kühle 2; Sturm 2): Die — oder alle — vier Winde; auch verbunden: Wind und Wetter (s. d. 2a); Wind und Wasser; bes. auch übertr.: Hier weht ein anderer, ein böser, kein guter Wind; Merken, wo der Wind her kommt, bläst; oft im Vergleich, nam. in bezug auf die Schnelle: Wie der, wie ein Wind (s. 6); Veränderlich, unbeständig wie der Wind; — Etwas den Winden geben, zum Wegtragen, nam. zum Verwehen; ähnlich: Etwas in (den) Wind schlagen, wie verwehende Spreu (Spreu im Wind), es ganz unbeachtet lassen; In den Wind [= nutz-, erfolglos, nichtig, s. 2] reden, sprechen; Den Mantel nach dem Winde hängen, wetterwendisch sein; ferner nam. in vielen seemännischen und allgemeineren Anwendungen: Sich den Wind um die Nase gehen lassen, weit umherkommen; Einem (andern Schiff) den Wind abgewinnen, abkneifen, ablaufen, aus den Segeln nehmen, ihm das Wasser (s. d. 3) abgraben; Der Wind hat sich gedreht; u. a. — **2**) als Bezeichnung des Leeren, Nichtigen, und — nach dem Bild von Aufgeblasenem — von etwas, woran oder wohinter nichts ist, ob es gleich den Schein von etwas hat: Das ist lauter Wind; Einem Wind vormachen u. ä. — **3**) zunächst weidm., sofern der Wind die durch den Geruch wahrnehmbare Spur (die Witterung) dem Spürenden zuträgt, z. B.: **a**) Der Hund sucht im Winde, mit gehobener Nase; holt Wind, läuft voraus, um mit gutem (vom Wild herkommenden) Wind auf den Jäger zu suchen; **u. a.** / **b**) Ein Tier hat soundso beschaffenen Wind, Geruchssinn, Witterung. / **c**) Das Wild bekommt Wind vom Jäger, wittert ihn, so daß es sich vor ihm hütet; danach übertr.: Kunde von etwas, das einem verborgen bleiben sollte, erhalten. — **4**) (Volksspr.) Bezeichnung einer Krankheit, die einem gleichsam der Wind angeweht hat. — **5**) die in den Därmen eingeschlossene Luft (Blähung, Furz). — **6**) Bezeichnung für etwas Windschnelles, z. B. dichterisch: Hengste .., Winde in Fesseln; vgl.: Des Windes und des Feuers Sohn, sein Rappe; — nam. aber (jedoch anderes Stammes und als zweideutig veraltend) = Windhund, -spiel (s. d.). — **7**) als Bstw., z. B.: Windeseile; Windesflügel; Windesweben; Windeswehen; Windeswirbel (vgl. Wirbelwind); — ferner: Windsbock, Pflanzenname, Rapistrum; Windsbraut, (-brut), auch seltener: Windes-, Windbraut, Windbraus, ein heftiger, brausender Wind, — bes. aber (vgl. auch winden 3 bei Wind II) z. B.: Windball, mit Wind gefüllter, zum Fortschlagen; Windbeutel: a) windgefüllter, der [s. 2] voll scheint und inhaltlos ist; b) nam. übertr. auf unzuverlässige, viel versprechende, aber wenig haltende Menschen, Großsprecher, Prahler u. ä.; c) Art hohles Backwerk; d) ein sich stark aufblasender Frosch, Rana boans; eine Gattung Fische, Tetrodon; (zu b: Windbeutelei, windbeuteliges Tun usw., windbeuteln, als Windbeutel sich behaben, so sprechen, flunkern); Windblattern, -pocken, mit Wind (statt mit Eiter) gefüllt; Windblume, -röschen, Anemone; Windbrett, z. B. an den Windmühlflügeln; Windbruch: a) vom Sturm gebrochenes Holz (Windfall); b) mit Wind gefüllter Bruch (s. d. 2); Windbüchse, Büchse (s. d. 2), woraus eine Kugel durch Preßluft getrieben wird; Winddrache, (Schiff.) plötzlicher Wirbelwind (s. Drache 3e); winddürr, vom Wind ausgedörrt, mager (— oder: krumm und dürr, s. Wind II); Windei [2], taubes, unbefruchtetes; auch: ein Ei ohne Kalkschale; Windeisen, Fenstereisen zum Schutz gegen Wind (versch.: Windeeisen, zum Winden); Windfackel, die der Wind nicht auslöscht; Windfahne, Wetterfahne, die Richtung des Windes anzeigend; bildlich: ein sich „nach dem Wind" drehender, wetterwendischer Mensch; Windfall, s. Windbruch a; Windfang: a) Vorrichtung zum Auffangen des Windes, z. B. bei Blasbälgen, in Mühlen (zur Einführung kalter Luft), im Bergb. (s. Wetterlosung); b) Ort, wo der Wind recht hinkommen kann; c) übertr. auf Menschen, s. Windbeutel b; windfeiern, wegen ungünstigen Windes feiern müssen (**Moltke**); Windfege, s. Fege 2; Windflügel, durch Wind bewegt, s. Windmühle; Windrad; Windfuß, flatterhafter Mensch, vgl. Windbeutel b, Windfang c, Windhund b; Windgalle, s. Galle 6; 8; Windhafer, Flughafer, **Avena** fatua; Windhalm: a) [2] mit leerer Ähre; b) Pflanzenname; Windharfe, Äolsharfe, Saiteninstrument, das, dem Wind ausgesetzt, von selbst ertönt; Windhaube, -fang (a); Windhauch; Windhaufen, kleine Haufen, in die das Heu gesetzt wird, damit der Wind es nicht verwehe; Windhatz, -hetze (die), Windhetzen (das) [6], das Hetzen mit Windhunden auf Hasen, Füchse usw.; Windhetzer, Jäger, der nam. die Windhatz versteht und übt; Windhose: a) s. Hose 2b; b) Windkessel; [Windhund (anderes Stammes, nur angeglichen): a) [6] Art hoher, schlanker, das Wild im Lauf einholender und fangender Jagdhunde (Windspiel); b) [2] ein unzuverlässiger, windiger Mensch, Windbeutel;] Windkammer, -kessel, bei Pumpwerken, nam. Spritzen, ein dichtes Gefäß, worin Luft abgesperrt wird zur Regelung des auszutreibenden Wassers; Windkarte; Windkasten, einer Orgel; Windklappe, Bd. s. Ventil; Windkugel: a) Metallkugel mit enger Röhre für ausströmende Wasserdämpfe; b) [5] Stuhlzäpfchen gegen Blähungen; Windlade: a) (Bergb.) Wetter-, Windkasten; b) (Orgelb.) die den Wind aus den Bälgen nach den Pfeifen leitende Röhre; windleicht, federleicht; Windleine, Seile, das Jagdzeug gegen den Wind zu befestigen; Windlicht, dem Wehen des Windes widerstehendes, z. B. Fackel; ferner: in einer Glasglocke brennendes und so vorm Wind geschütztes Licht; Windloch: a) Wetterloch; b) die Gegend, der Winkel, von wo der Wind gew. herzukommen pflegt; c) an Flöten usw. die Seitenlöcher, wodurch der hineingeblasene Wind strömt; d) [5] Arschloch; Windmacher, -macherei [2]; Windmond, -monat, November; Windmühle, vom Wind umgetrieben, nam. Mahlmühle (s. auch Windfege), Windmühlflügel usw.; Windmüller (auch [vgl. 2] = Windmacher, Lügner, Windmüllerei, windmüllern, flunkern); Windofen, worin

das Feuer durch den Luftzug verstärkt wird; Windpfeife, Kanal für ausströmende Luft, z. B. in Gießformen, Gießöfen, Blasbälgen u. a., auch scherzhaft [5]; Windpfropf, Verschluß der Mündungen der Schiffskanonen; Windpocken, =blattern; Windrad, z. B.: Ventilatorgebläse, wobei eine Achse mit Windflügeln schnell bewegt wird; Windraum, =kessel; Windrichtung; Windriß, =bruch (b): Windrohr, =röhre, =pfeife; Windröschen, =blume, Anemone; Windrose: a) s. Rose 3e; b) Windblume; Windrute, Rute (s. d. 3) der Windmühlflügel; Windsack: a) (Schiff.) Luftzuführer für die unteren Schiffsräume, auch Windsegel; b) großer Windbeutel (s. d. b); Windschaden, durch den Wind verursachter; windschief, s. wind II; Windschirm, Schutz gegen den Wind bietend; Windschlag, =bruch (b); windschnell, schnell wie der Wind: Windsegel, s. Windsack a; Windseite, woher der Wind kommt, s. Luv; [Windspiel [6], Windhund (s. d.);] Windstärke; windstill (s. still 2p), Windstille; Windstoß, s. Stoß 1a; Windstrich, s. Strich 12; Windstrom, s. Strom 3c; Windsturm, vgl. Sturmwind; Windsucht, s. Trommelsucht; windtrocken, s. lufttrocken; Windvogel: a) Scolopax arquatus; b) = Windbeutel b; c) Spielzeug, = Drache 3g; windwärts, luvwärts; Windwebe, -wehe, s. Wehe 1; Schneewind; Windwirbel (Windeswirbel), vgl. Wirbelwind; Windwurf, s. Windbruch b. || **winden,** windete; gewindet (vgl. das starke Zw. bei wind II): 1) intr. (haben): Wind (s. d. 1) in der Luft erregen, bes. unpersönlich: Es (s. d. 7) windet. — 2) intr. (haben): (zu Wind 3) wittern (s. d. 5), durch den Geruch etwas entdecken wollen. — 3) tr. (selten): Daß das arme Rohr nach einer schlimmen Seite hin gewindet [vom Wind bewegt] wurde. || **windig,** Ew.: eig., voll Windeswehen usw.; biblisch (vgl. Wind 2, luftig, Windbeutel usw.) von Wesen, woran oder wohinter nicht viel ist: leer, eitel, nichtig, unzuverlässig; dazu: Windigkeit, windiges Wesen und (in Mz.) windige Dinge. || **windigen,** tr.: Das Getreide windigen, durch den Wind von der Spreu reinigen.

II. **Wind,** Ew.: (veralt.) nur noch in der seltenen Wendung: Mir ist wind (oder winn) [gewunden, verdreht, verkehrt, schief, krumm] und weh (s. d. B 1a Schluß), windeweh, und in anderen Zsstzgn. wie winddürr, s. Wind I 7; windschief, krumm und schief, ganz schief; auch übertr. || **Winde,** die; —n: 1) Name von Pflanzen, die sich windend ranken, bes. Convolvulus, Wind(er)ling. — 2) eine drehbare Vorrichtung: a) etwas windend darauf= — oder: Daraufgewundenes abzuwickeln, z. B. Garn=, Drahtwinde usw. / b) Drehbohrer, Bohrwinde, Windelbohrer. / c) ein Göpel oder göpelartiges Rüstzeug mit stehender (wie Haspel mit liegender) Welle. / d) eine mittels einer Kurbel auf= und niederzuschraubende gezahnte, oben mit halbmondförmigem Ansatz versehene Eisenstange in kastenförmigem Gehäuse, z. B. als Wagenwinde (s. d.), seem.: Daumkraft (vgl. Windas bei winden 3; Windenstock, Zahnstange der Winde). — 3) Schmerz, bei dem man sich winden möchte (bes. noch in Zsstzg. wie Darm=, Harnwinde u. ä.). || **Windel:** 1) die; —n; —chen, —ein: Binden und Tücher, womit ein Wiegenkind umwickelt ist, s. Wickel 1d; auch übertr.: Das liegt noch in den Windeln, steckt noch in den Anfängen. — Als Bstw., z. B.: Windelbemaler, scherzh. = Säugling; windelbleich, (bayer.) = bleich wie ein Leintuch; windelweich, weich wie Stoff zu Windeln. Vgl. Windelbohrer bei Winde 2b. — 2) das, —s; uv.; —chen, —ein: Gebinde Garn, s. Wiedel; Wund 1a. || **windeln,** tr.: in Windeln (s. d. 1) wickeln. || **winden,** wand, wände; gewunden (vgl. das schwache Zw. bei Wind I), tr., rbez.: 1) in (oder nach) einer sich hin und her wendenden, gebogenen Linie bewegen, z. B. rbez.: a) mit oder ohne Angabe des Woher, Wohin: Aale, Schlangen winden sich; Sich schlängelnd winden; Sich winden — wie ein Wurm; in oder aus Demut; vor Schmerzen usw. / b) zuw. mit Angabe dessen, worum das Subj. sich müht: Ich muß, zu dichten, krümmen mich und winden. W. Humboldt; Jener Lorbeer wand sich [flehte als Daphne, sich windend] einst um Hilfe. Sch. / c) mit Angabe des Woher, Wohin, z. B.: Wir wanden uns immer höher. G.; Sich felsenan winden: Er wand sich ihm aus den Händen; Der Weg windet sich in die Höhe; usw. / d) zuw. mit Angabe des durchs Winden Entstehenden (vgl. e): Etwas windet [schlingt] sich in einen oder zum Knoten; Die Blumen winden sich zum Kranz, usw. / e) tr.: machen, daß das Obj. sich windet, — auch begriffstauschend: Garn auf die Winde, Weife, — es von der Weife (ab)winden; Fäden auf einen Knäuel; — einen Knäuel, Knoten; Blumen zu Kränzen; — Kränze winden u. ä.: Ein Tuch um etwas, — doch auch): etwas ins Tuch, Ggstz.: es aus dem Tuch winden, wickeln (s. d. 3; 4); ferner (vgl. 2; ringen II 1), eig. und übertr.: Einem etwas aus den Händen winden u. ä.; seltener: Die Hände winden. / f) Mw. d. G. (zu a—d) mit Wegfall des sich, z. B.: Windende Täler, Schnecken, Treppen usw.; Der windende Gang, Lauf u. ä., auch: In seiner windenden Todesnot [die ihn sich winden macht]. G. / g) Insin. als Hw., entsprechend dem Transit.: Das Winden der Kränze — und dem Rbez.: Mit allem Krümmen und Winden; vgl. Windung. / h) gewunden, auch = sich windend, mit Windungen versehen: Auf dem gewundensten Pfade u. ä. — 2) eine Bewegung des Obj. durch das Winden (1e), Drehen von etwas darauf Einwirkendem hervorbringen, eig. und übertr.: Etwas mit der Winde (s. d. 2c; d) in die Höhe, von der Stelle winden; Was zieht mir das Herz so? | was zieht mich hinaus? | und windet und schraubt mich | aus Zimmer und Haus? G. — 3) als Bstw. (vgl. wind II und Wind I 7): Windas, die, (Windachse), (Seem.) wagerechte Winde (Ggstz. Gangspill; vgl. Winde 2c; d); Windbohne, die sich an Stangen hinaufwindende, Phaseolus vulgaris; — Windebock, Hebezeug; Windeeisen, Gerät zum Winden. || **Winderling,** der, —s; —e: s. Winde 1. || **Windig,** der, —(e)s; —e: Winde (1) — und: Windenschwärmer, Sphinx convolvuli. || **windig,** Ew.: gewunden, voller Windungen, nam. von Holz, auch: windicht, windisch, s. windschief bei wind II. || **Windling,** der, —s; —e: 1) s. Winde 1. — 2) (bayer.) Bohrer. || **Windung,** die; —en: das (Sich=) Winden — und: die sich windende, gewundene Linie, das schlängelnde Hin und Her usw., eig. und übertr.: In des Gesprächs verschlungener Windung.

Winde, Windel, windeln: s. bei wind II. || **winden:** s. bei Wind I; wind II. || **Winderling, Windig:** s. bei wind II. || **windig:** s. bei Wind I; wind II. || **windigen:** s. bei Wind I. || **Windling, Windung:** s. bei wind II.

Wingert, der, —(e)s; —e: Weingarten. Vgl. Bangert.

Wink, der, —(e)s; —e: 1) das Winken (s. d.), das dadurch gegebene Zeichen als Meinungs= oder Willensandeutung usw., eig. und übertr.: Einem einen Wink geben, — von etwas oder: daß ...; mit dem Finger, der Hand, dem Auge; mit einem Zaun=, Laternenpfahl usw.: Den Wink verstehen, merken; Jedes Winkes gewärtig sein; Auf jemandes Wink achten; Auf Wort und Wink; Winke geben; Das war mir Winkes genug; usw. usw. — 2) = Augenblick, Nu: Schnell wie ein Wink; In einem Wink. — 3) etwas kaum Merkliches, eine geringe Spur, Spürchen: Alles ist vorübergegangen! kein Wink der vorigen Welt, kein Pulsschlag meines damaligen Gefühles. G.; Hier ist der Ausdruck um einen Wink verfehlt. Lavater. || **Winkel,** der, —s: uv.; —chen: Grundbedeutung: Krümmung. 1) (s. Ecke) der Raum zwischen zwei Linien, die in einem Punkt — oder zwischen zwei Flächen, die in einer Linie — zusammenstoßen, mit Rücksicht auf das Maß ihrer Abweichung oder Gabelung. — 2) in engerem Sinn = rechter (s. d. A 1) Winkel und: das Werkzeug, etwas danach rechtwinklig zu machen, Winkelmaß, =haken usw. — 3) ein abgelegener, abgeschlossener Ort, z. B.: a) ein geheimer, zum Versteck geeigneter Platz; auch übertr.: Er ließ mich in die verborgensten Winkel seiner Seele blicken. G. / b) ein Ort für etwas Hinzuwerfendes; auch übertr.: Er durchsuchte alle Winkel in seinem Kopfe, ein Mittel zu finden. W. / c) kleines, enges Gemach; auch: ein engbezirkter Wirkungskreis. / d) ein heimliches, stilles, abgelegenes Plätzchen. / e) (niederd.) Krambude, Laden; auch Werkstatt einiger Handwerker; Arbeitsraum in Tabaksfabriken usw. — 4) als Bstw., z. B.: Winkelausstellung [3a; d; e], verächtlich = Nebenausstellung; Winkelband [2], im rechten Winkel gebogener Beschlag, z. B. an Fensterrahmen; Winkelbank [3a]; Winkelehe [3a], heimliche; Winkeleisen [2], rechtwinklig gebogenes Eisen, z. B. Mauerwerk an den Ecken zu verbinden u. ä. (vgl. Winkelband); als Winkelmaß; winkelförmig [1; 2]; Winkelgasse [3a], abgelegene, versteckte Gasse; Winkelhaken [2], ein rechtwinklig gebogener Haken als Werkzeug oder Teil eines solchen, z. B. als Winkelmaß; (Buchdr.) das Werkzeug, worin der Setzer die Zeilen setzt und ausschließt; auch Name einer Art Auster, Ostrea isogonum; Winkelhebel [1; 2], dessen Arme einen Winkel bilden, Kniehebel; Winkelhölzer [3a] suchen, leere Ausflüchte; Winkelklammer

[2], rechtwinklig gebogen; Winkelknie [2], s. Knie 2; Winkelkreuz [2], Ggstz. schiefes (oder Andreas-) Kreuz; Winkellasche (Eisenb.); Winkellinie [1], zwei Winkel einer Figur verbindend (Diagonale); Winkelmaß, nam. [2], s. Winkelmesser; Winkelmesse [3a], eine nicht der kirchlichen Ordnung gemäße, nam. heimlich nicht öffentliche Messe; Winkelmesser, der: **a)** [1] Werkzeug, die Größe von Winkeln zu messen (Transporteur); b) [3a] ein Winkelmessen (s. d.) abhaltender Geistlicher; Winkelmünze [3a], heimliche Münzanstalt und das daraus hervorgehende Geld, s. Heckmünze; Winkelnaht [1], die sog. Lambdanaht im Schädel (nach der Form des griechischen Buchstaben Λ); Winkelprediger, -predigt, s. Winkelmesse; winkelrecht [2], rechtwinklig; Winkelrichter [3a], unbefugter und im geheimen auftretender Richter; Winkelschuld [3a], im Gegensatz zu einer ordentlichen öffentlichen Schuld; winkelständig [1], s. Achsel 2b; Winkelzahn [1], Eckzahn; Winkelzug, ein Zug, eine Bewegung hin und her im winkelbildenden Zickzack statt in gerader Linie oder geradeaus; bes. oft bildl. in Mz.: Trau nicht den Winkelzügen der falschen Otterbrut. **Cham.** || **Winkelei,** die; —en: **1)** Gewinkel, auch übertr. — **2)** eckige Arbeit. || **Wink(e)ler,** der, —s; uv.: bildender Künstler von winkligen, eckigen, steifen Formen. || **winkelhaft,** Ew.: voller Winkel und Ecken. || **wink(e)licht, wink(e)lig,** Ew.: winkelhaft; zuw. = rechtwinklig; ferner in Zsstzgn.: mit soundso beschaffenen Winkeln. || **winkeln,** tr.: **1)** nach einem — und nam.: nach dem — Winkel (s. d. 2) biegen, formen. — **2)** Winkelschreiber u. ä. sein. — **3)** eckig arbeiten (vgl. Winkeler 2). || **winken,** intr. (haben), tr.: **1)** zuw. mit leisem Nicken sich oder etwas bewegen, z. B. vom Blinzeln, Zucken des Auges, Augenlids; vom Nicken des Helmbusches usw. — **2)** zumeist: sofern durch solche Bewegung, nam. auch mit gekrümmtem Finger, ein Zeichen als Meinungs- oder Willensandeutung (s. Wink 1) gegeben wird, eig. und übertr.: **a)** Jemand winkt; winkt einem — mit den Augen, der Hand, dem Finger, dem Taschentuch; scherzh.: mit dem Laternen-, Zaunpfahl, Holzschlegel, Scheunentor; auch: Einem mit einem Geldstück winken, ihn durch die Aussicht auf das zu erlangende zu etwas bewegend; Er winkte mir, — ich sollte herankommen oder: heranzukommen; mit Auslassung (vgl. c): Gott winkte mir ins Leben [zu treten], häufiger (s. e): mich; Auf etwas (hin-) winken, mit einem Wink hindeuten. / **b)** im gehobenen Stil, in einer Art Belebung oder Begriffstausch, mit leblosem Subj.: Ein Gewinst, Schatz, Preis winkt (einem); Die ferne-winkenden Tücher; usw. / **c)** (vgl. a) Einem wohin [zu kommen] winken; Ein Mund, der Küssen winkt, zu Küssen einladet (versch. mit Akk., s. d). / **d)** tr.: (Einem) Winke, Zeichen winken; Er winkt vom Hengst herunter | euch Küsse, wirft winkend euch Küsse, Kußhände zu (vgl. c); (Einem) die Antwort, Befehl, Beifall, Lob, Schmeicheleien, Einwilligung winken, durch Winken aussprechen; Zeus winkt ihm Errettung, verheißt winkend; Einem Stillschweigen winken, winkend gebieten. / **e)** tr. mit Angabe des (erreichten oder beabsichtigten) Erfolges: Einen — vgl.: einem (s. a; c) — weiter, näher, wohin, herbei, beiseite, zur Ruhe winken usw., auch (ohne Akk. oder Dat.): Die Ehre winkt ins Siegesfeld. || **Winker,** der, —s; uv.: **1)** einer, der winkt (nam. Heerw.). — **2)** Art kleiner Krabbe, die einer winkenden Hand ähnelt. — **3)** oberd. = Wink.

Winn: s. wind II.

Winselei, die; —en: Gewinsel. || **Wins(e)ler,** der, —s; uv.: einer, der winselt. || **winseln,** intr. (haben): schmerzlich wimmern (s. d., vgl. pinseln II), auch tr. = winselnd rufen, ausstoßen; auch z. B.: Einem die Ohren voll winseln. Dazu: Winselaffe; Winselstimme.

Winspel: s. Wispel.

Winter, der, —s; uv.: **1)** die kalte Jahreszeit (s. Ggstz. Sommer): **a)** (sternkundlich) vom kürzesten Tag bis zur Frühlingsnachtgleiche. / **b)** im gewöhnlichen Leben bes. in bezug auf die Luftwärme. / **c)** oft mehr oder minder persönlich aufgefaßt: Der Winter ist ein Ehrenmann, | kernfest und auf die Dauer. **Claudius.** / **d)** mit Zahlwörtern, teils von der Jahreszeit als Teil des Jahres, teils = Jahr (als Teil fürs Ganze): Er hat soundso viel Winter gesehen, durchlebt. / **e)** übertr.: Nun hat der Winter [das Alter] mir das Haupt gebleicht. **Cham.**; Um dich Winter, in dir Winter, | und dein Herz ist eingefroren. **Heine.** — **2)** als Bstw. (vgl. Sommer 2), z. B.: Winterabend, auch: die Gegend des Sonnenuntergangs beim Winterbeginn; Winteracker, mit Wintersaat bestellt; Winterapfel, s. Winterobst; Winteraster, eine Art Chrysanthemum; Winterbalg, s. Winterhaar; Winterbirne, im Winter eßbar; Winterbutter, Stall-, Strohbutter (Ggstz. Maibutter); Winterfeld, -acker; Winterfeldzug; Winterfrucht, s. Sommerfrucht; Wintergarten, der im Winter grünende Gewächse enthält; Wintergerste, -getreide, s. Winterfrucht; Wintergewächs, wetterhartes, mehrjähriges, (perennierendes); Wintergott; Wintergrün, Name von Gewächsen, Pirola, Chimophila, Ramischia; Vinca; vgl. Immergrün; Winterhaar, Haar des Winterbalgs, -pelzes; Winterhafen; Winterhafer, s. Winterfrucht; Winterhaus, für den Winter, nam. Gewächshaus; Winterkälte; Winterkleid(ung); Winterkönig, Zaunkönig; auch Spottname für einen machtlosen König, dessen Herrschaft nur einen Winter dauert; Winterkorn, -frucht; Winterkresse, (landsch.) Bezeichnung des Barbenkrauts, Barbaraea; Winterlager, Lager für den Winter, nam.: zum Überwintern für Truppen (vgl. Winterquartiere); Wintermantel; Wintermärchen, als Erzählung für Winterabende; wintermäßig, winterhaft; Wintermonat, -mond, Dezember; Winternacht; Winterobst, Dauerobst; Winterpelz, -balg; Winterpunkt, s. Sommerpunkt; Winterquartier, s. Winterlager; Winterregen; Winterrock, s. Winterkleid; Winterroggen, s. Winterfrucht; Winterruhe, im Winter herrschende, nam. s. Ruhe 4; Wintersaat, -frucht; Winterschauer; Winterschlaf, z. B. des Murmeltiers, der Fledermaus, des Dachses, Hamsters usw.; Winterseite, Ggstz. Sommerseite; Wintersemester; Wintersonnenwende; Wintersport, -sportler; Winterstoppel, vom Wintergetreide; Wintertag; Winterteich, Karpfenteich für die zu überwinternde Brut; Winterweizen, s. Winterfrucht; Winterwende, Wintersonnenwende; Winterwetter; Winterwolle, vgl. Winterhaar; Winterzeit; Winterzwiebel, Allium fistulosum. || **winterhaft, wint(e)rig, wint(e)risch, winterlich,** Ew.: dem Winter eignend, gemäß, in dessen Weise usw. || **Winterling,** der, —s; —e: **1)** Schneeammer. — **2)** im Winter erscheinende Kerbtiere. || **wintern: 1)** intr. (haben): **a)** winterlich sein, werden: Es (s. d. 7) wintert; Trotz dem Orkan, wie er wintere, komm! **V.**; Die Liebe wintert nicht, nein, nein! | sie ist und bleibet Frühlingsschein. **Tieck**; Das winternde [winterliche] Gefilde; Der winternde Hain; Winternder Frost, Regen; Winternde Kälte, usw. / **b)** (veralt.) den Winter über wo sich aufhalten, bleiben (überwintern). — **2)** tr.: mit Fürsorge durch den Winter hindurchbringen, aus-, durchwintern: Wer Hirt ist, wintre ruhig seine Herde. **Sch.** Dazu: Winterung, das Wintern und: die Räumlichkeit dazu (z. B. = Winterhaus; Winterteich).

Winz, der: Name für Katzen, wie Miez.

Winze, die; —n; **Winzel,** die; —n: Weindrossel. || **Winzer,** der, —s; uv.: Weinbauer, -leser: Winzerin.

Winzig, Ew.: ungemein klein; als Uw. gew. nur: Winzig klein. — Winzigkeit, das Winzigsein — und (mit Mz.) winzige Kleinig,eit.

Wipfel, der, —s; uv.; —chen, —ein: der schwank bewegliche Gipfel (s. d. u. Zopfende) eines Baumes; zuw. verallgemeint, wie Gipfel, z. B. von Bergen: Schüttert er des Berges Wipfel. **G.**; selten: Auf dem Wipfel stehen = auf der Wippe (s. d. 1a) — Als Bstw., z. B.: Wipfelbruch, Gipfelbruch; wipfeldürr; wipfelreich. || **wipf(e)licht, wipf(e)lig,** Ew.: mit einem Wipfel versehen (gewipfelt). || **wipfeln: 1)** intr. (haben), rbez.: hoch, mit ragendem Wipfel sich erheben. — **2)** tr.: **a)** des Wipfels berauben (vgl. köpfen 1b). / **b)** s. wipfelig.

Wipp, Ausruf: s. wips. || **Wippe,** die; —n; Wippchen (s. 3): **1)** s. Kippe. — Auf der Wippe sein [= auf dem Sprung, in Bereitschaft], um sich zurückzuziehen. — **2)** s. wippen 1c. — **3)** Name verschiedener Vorrichtungen und Werkzeuge mit schnellender Bewegung, bes. solche zweiarmige Hebel, z. B.: **a)** eine Vorrichtung zum Auf- und Niederschaukeln, bestehend aus einem in der Mitte unterstützten Balken (auch Wippwapp). / **b)** = Wipp-, Schnellgalgen (s. d.). / **c)** Peitsche. / **d)** Stürzkarre. / **e)** in sehr vielen technischen Anwendungen. — **3)** Wippchen: täuschendes Gaukelspiel, Winkelzüge, Flausen, dummes Zeug usw.: Mach' mir keine Wippchen vor. || **wippen: 1)** intr. (haben): sich schnellend oder schaukelnd bewegen, z. B.: **a)** Die Wünschelrute wippt. / **b)** Mit Körperteilen wippen, z. B. mit den

Flügeln, mit dem Schwanz wippen. Dazu: Wippsterz, Bachstelze. Auch rbez.: Der Storch wippt sich mit den Flügeln. Vgl. auch: Wipperlichkeit (Arndt). / c) (Turnk.) Wippen (auch: die Wippe): wiegende Bewegung oder Schwingung des Körpers oder einzelner Körperteile. — **2)** tr.: schnellend, schaukelnd bewegen, z. B.: **a)** Einen oder einander, sich wippen, auf einer Wippe (s. d. 3a) schaukeln. / **b)** stürzen, zum Fall bringen: Der Minister von Manteuffel arbeitet aus allen Kräften, den Grafen von Brandenburg zu wippen. **Ense.** / **c)** auf dem Wippgalgen emporschnellen und martern. / **d)** Münzen kippen (s. d. 2c) und wippen. Dazu: Kipper und Wipper; Kipperei und Wipperei. / **e)** schnell streifend berühren. ‖ **wips!** Ausruf zur Bezeichnung der schnellen Bewegung, auch: wupp(s)! ‖ **wipsen,** intr. (sein): huschen (s. d. 2), flitzen u. ä.

Wir: die sog. Mz. von ich (s. d.), auch zuw. (vgl. man II 2) als Ersatz des Anredefürwortes, z. B.: Was haben wir [Sie für mich] Neues, Marinelli? **L.**; auch als Hw.: „Wir!" So muß dieses Wir überhaupt nicht viel von dgl. Dingen gehört haben. **L.**; dazu als Mz.: Wer sind die Wirs, die…?

Wirbel, der, —s; uv.; —chen, —ein: **1)** die kreisende Drehung — und: so sich Drehendes (vgl. werben), z. B.: Der Weltbau dreht im Wirbel sich um mich. **Sch.**; bes. auch mit dem Nebenbegriff des heftigen Ungestüms in der Drehung, zumal insofern das so sich Drehende das ihm Nahekommende in seine Kreise mit fortreißt, eig. und übertr.: Der Schnee in Wirbeln; In Wirbeln wallt der Rauch auf; Die Strudel oder Wirbel in den Flüssen; Im Wirbel der Freude; Der Wirbel der feindlichen Verhältnisse, der großen Welt, von Zerstreuungen, usw. — **2)** ein Zustand, wobei es einem drehend (s. d. 2b) ist = Schwindel und bes. scherzh. = Rausch. — **3)** selten = umschlingende Windung: Jählings schnürt dich der tödliche Wirbel [der Schlange]. **Sch.** — **4)** eine Stelle des Körpers, wo die Haare nach entgegengesetzten Richtungen gewachsen sind, wie Kreishalbmesser auseinandergehen, z. B.: **a)** von solchen Sternen (s. d. 2n) bei Pferden, Rindern usw. / **b)** die höchste Stelle des Schädels (s. Scheitel 1): Vom Wirbel bis zur Zehe. — **5)** ein Durcheinander in schneller Bewegung: **a)** von Tönen, wie sie z. B. die Lerche hören läßt (vgl. Triller 2), und nam., wie sie auf Trommeln (s. d. 1a) durch ununterbrochene, rasche Bewegung der Schlegel hervorgerufen werden. / **b)** = Triller 1; Kreuzsprung, (Entrechat). — **6)** Name von verschiedenen Teilen, die behufs einer bestimmten, hervorzubringenden Wirkung gedreht werden, z. B.: **a)** zum Auf- und Zudrehen (oder -schließen): Wirbel an Hähnen von Fässern, an Fenstern, Türen usw. / **b)** zum Spannen von Saiten an Tonwerkzeugen. / **c)** Ringe oder ähnliche Teile, die einen in einer Öffnung beweglichen Zapfen tragen, um einen Maschinenteil nach verschiedenen Seiten drehen zu können, u. a. — **7)** (Anat.) die das Rückgrat zusammensetzenden Knochen (vgl. 6). — **8)** als Bstw., z. B.: Wirbelbein, -knochen [7]; Wirbeldost, Pflanzenname, Clinopodium; Wirbelhorn, Name von Schnecken; Wirbelkopf: a) das runde Ende eines Wirbels [6]; b) ein wirbeliger Kopf und: jemand mit solchem; Wirbelrauch, wirbelnder; Wirbelreigen, -tanz, wirbelnder; Wirbelsäule [7], Rückgrat; Wirbelschnecke, -horn; Wirbelstaub; Wirbelstoß, s. Windstoß; Wirbelwind; Wirbelstrom, wirbelnder Strom; Stromwirbel [1]; Wirbelsturm, s. Wirbelwind; Wirbelsucht [2], wirbelsüchtig; Wirbeltanz, s. Wirbelreigen; Wirbeltier [7], Rückgrattier, mit innerem Knochengerüst; Wirbelwind [1], wirbelnder Wind. ‖ **wirbelhaft, wirb(e)licht, wirb(e)lig,** Ew.: **1)** sich im Wirbel drehend: **a)** wild und ungestüm. / **b)** schwindlig. / **c)** berauscht. / **d)** launisch, wunderlich. — **2)** von Haaren: im Wirbel (s. d. 4) gewachsen. ‖ **wirbeln,** tr.; rbez.; intr. (haben, s. 1): **1)** im (oder wie im) Wirbel, in rasender Bewegung, wild, wirr durcheinander sich drehen — oder: so sich drehen machen, drehen; intr. (= rbez.), bei hervorgehobener Ortsveränderung auch mit sein. — **2)** einen Wirbel (s. d. 5a) hören lassen: Die Lerche wirbelt (ihr Lied); Der Tambour wirbelt — die oder auf der — Trommel; Die Trommeln wirbeln ins Klagegeschrei, usw.

Wirken, intr. (haben), tr.: durch eine sich äußernde Kraft als Ursache — oder durch eine geäußerte Kraft und Tätigkeit als Verursachung — etwas hervorbringen oder hervorzubringen streben (Ggst. leiden 2a): **1)** als allgemeiner Ausdruck: **a)** mit dem Hervorgebrachten als Obj. (häufiger bewirken): Jemand oder etwas wirkt Wunder; Er oder sein Beispiel wirkt Gutes usw., z. B.: *α)* mit persönlichem Subj.: Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat. **Joh.** 9, 4; Es ist ein Gott, der da wirket alles in allen. 1. **Kor.** 12, 6; Wirke Gutes, du nährst der Menschheit göttliche Pflanze. **Sch.** — *β)* mit sachlichem Subj.: Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod. 2. **Kor.** 7, 10; Ein alt Vertrauen wirke neuen Bund. **G.**; usw. / **b)** das Obj. durch einen Satz mit daß ausgedrückt: Die Arznei (be-)wirkt — Lösung des Schleims oder: daß der Schleim sich löst; usw. / **c)** nur noch selten tr., rbez. mit in, aus von usw.: wirkend in etwas eindringen, aus etwas herauskommen machen: Könnte ich gegen Ihnen über sitzen und das Drama selbst in Ihr Herz wirken! **G.** / Ferner intr.: **d)** mit aussagender Bestimmung des Subj.: Jemand wirkt als Lehrer oder lehrend; Etwas wirkt beruhigend, als Beruhigung(smittel); usw. / Ferner mit abhängigem Vw. (e—q): **e)** An einer Schule (als Lehrer, s. d) wirken. / **f)** Auf ein Ziel, auf etwas zu Erreichendes (hin-)wirken, wirkend hinstreben (s. r); ferner: Auf — (oder in) eine Person oder Sache (ein-)wirken, seinen Einfluß äußern. / **g)** Aus der Ferne (Ggst.: in der Nähe) wirken. / **h)** Bei etwas (mit-)wirken, als beteiligt. / **i)** Jemand wirkt durch einen Vermittler; die Sonne (erwärmend) durch ihre Strahlen; der Magnet durch seine Anziehungskraft aufs Eisen usw. (s. n); ferner: Durcheinander wirken, so daß die Wirkungen sich durch- oder ineinander verschlingen. / **k)** Für oder gegen einen, etwas wirken. / **l)** mit in und Dat. (versch. m), s. g; ferner das Wo, das Feld, Bereich des Wirkens oder der Wirksamkeit angebend. / **m)** (versch. l) mit in und Akk., s. f. / **n)** Mit einem wirken, gemeinschaftlich; in Übereinstimmung; helfend; ferner (vgl. i): Mit einem Werkzeug, mit etwas als Werkzeug wirken. / **o)** Nach innen, nach außen wirken; Nach einem Plan oder planmäßig wirken. / **p)** Von einem Punkt aus; von außen, von fern wirken. / **q)** Willst du zu diesem Plan nicht tätig wirken?, wirkend helfen, beitragen. / **r)** mit Uw., die das Woher oder Wohin des wirkenden Strebens bezeichnen: Dahin [auf das Ziel] wirken, daß…; Verwitterung, welche von außen hineinwärts wirkt; u. a. / **s)** allein, ohne abhängige Verhältnisse: Ein Mann, der recht zu wirken denkt, | muß auf das beste Werkzeug halten. **G.**; Der Mann … muß wirken und streben. **Sch.**; — auch oft Infin. als Hw., Mw. d. G. als Ew. — **2)** ein nicht glattes, schlichtes, sondern aus Maschen bestehendes oder gemustertes Gewebe hervorbringen (vgl. weben; stricken), eig. und bildl., z. B.: So schaff' ich am sausenden Webstuhl der Zeit | und wirke der Gottheit lebendiges Kleid. **G.** Dazu z. B.: Wirkstuhl, vgl. Strumpfwirkerstuhl. — **3)** knetend — oder wie knetend — durch-, ineinanderarbeiten, z. B.: auf dem Wirkbrett, -tisch. — **4)** Den Huf wirken, auswirken, das Überflüssige oder Schädliche wegschneiden — mit dem Wirkeisen, -messer; kurz: Das Pferd auswirken. ‖ **Wirker,** der, —s; uv.: jemand, der wirkt, s. d. 1; 3; nam. 2, z. B.: Borten-, Strumpfwirker (dazu: Strumpfwirkerei). ‖ **wirklich,** Ew.: **1)** in der Tat seiend, im Ggst. zu dem, was nur in Gedanken oder dem Schein, dem Namen nach vorhanden ist; so auch: Das Wirkliche und umstandswörtlich: = in der Tat, allerdings, als Beteuerungsformel, auch zuw. höhnisch. — **2)** (schwäbisch) Uw. = augenblicklich, gegenwärtig, jetzt: „Was malen Sie aber, Romano?" Szenen aus dem nervichten Altertum. „Und was ist wirklich Ihres Pinsels Beschäftigung?" Er ist weggeworfen… Hier ist meine letzte Arbeit. **Sch.** ‖ **wirklichen,** tr.: s. verwirklichen. ‖ **Wirklichkeit,** die; —en: das Wirklichsein, Vorhandensein, Bestehen (die Existenz) — und: das Wirklichseiende, Wirkliche (Existierende). ‖ **wirksam,** Ew.: wirkend; Wirkung hervorbringend, machend: Wirksamkeit, das Wirksamsein; die wirksame Kraft. ‖ **Wirkung,** die; —en: das Wirken (s. d. 1) und die von der wirkenden Kraft hervorgebrachte Veränderung, das Erzeugnis des Wirkens (Effekt): Wirkungsfeld, -kreis, s. Kreis 4c; wirkungslos, Wirkungslosigkeit; wirkungsvoll.

Wirr, Ew.: im Zustand ordnungslosen Durcheinanders und: solchem gemäß: Wirre Haare; Wirres Durcheinander; Wirr im Kopf (vgl. wirren 4). ‖ **Wirre,** die; —n: **1)** Verfitzung: Fäden in die Wirre, wieder aus der Wirre bringen. — **2)** etwas, das nicht ganz glatt und eben ist; wo man nicht leicht oder ohne Anstoß heraus-, hindurchkommt, nam. so (in Mz.) von Zuständen, in denen man befangen ist und durch die man sich

nicht leicht hindurchwinden kann, zumal auch von — der Schlichtung und friedlichen Beilegung noch ermangelndem — Zwist und Hader. || **wirren:** **1)** tr.: etwas wirr in-, durcheinanderschlingen, -bewegen usw.; auch (vgl. binden 4; schlingen II 2): Etwas auseinanderwirren (entwirren). — **2)** rbez., s. 1; im Mw. d. G. auch ohne sich (s. 3), z. B.: Durch des Lebens | wirrende Beugung [die sich wirr, irrgartenartig windet]. **G.** — **3)** intr. = 2: Jetzt kribbelt's, krabbelt's, wirrt's und schwirrt's; Etwas ist durcheinandergewirrt (s. auch 1) oder zuw.: geworren, s. verwirren. — **4)** zuw. noch: Etwas wirrt einen macht ihn wirr, irre: bringt ihn in Wirren, quält ihn. — **5)** als Bstw., z. B.: Wirrbund, Bund Wirrstroh; Wirrgarn; Wirrjahr, 1848/49 (**Arndt**); Wirrkopf: a) Kopf mit wirrem Haar und: jemand mit solchem Kopf; b) ein geistig verwirrter Kopf und: jemand mit solchem; Wirrstroh, das beim Dreschen geknickte, krumm und wirr in Bündel gebundene Stroh (Krummstroh); wirrvoll, wirrevoll, voller Wirren; Wirrwarr, der, das: wirres Durcheinander. || **Wirrheit,** die; 0: das Wirrsein. || **wirrig,** Ew.: **1)** wirr, (konfus). — **2)** wirrisch. || **wirrisch,** Ew.: rappelig, launisch, von Menschen, denen es im Kopf herumwirrt. || **wirrlich,** Ew.: beweglich, sich hin und her drehend. || **Wirrnis,** die; ...nisse; das, ...nisses; ...nisse; **Wirrsal,** das, —(e)s; —e: Verwirrung, Wirre, Gewirr. || **wirrsalen,** intr. (haben): sich wirr durcheinanderbewegen. || **wirrsam,** Ew.: wirrend, wirrig. || **Wirrung,** die; —en: Gewirr, Wirrwarr.

Wirsch, Ew.: in übler Zorneslaune, aufgebracht, wild, mürrisch-unfreundlich; auch (landsch.): Es (s. d. 7) macht wirsch, ist schlechtes Wetter, regnet sehr usw. — Vgl. unwirsch.

Wirsing, der, —s; 0: Art Kopfkohl, Wirsingkohl.

Wirt, der, —(e)s; —e: —chen, —lein: der als Herr im Hause, im Hauswesen zu schalten und zu walten hat: **1)** als Ausdruck patriarchalischer Zeiten und Verhältnisse: jemand, der — und sofern er — ein eigenes Hauswesen (einen eigenen Herd, eine eigene Wirtschaft) hat, dessen Haupt- und Mittelpunkt er bildet: Und da er sein Haus herzubrachte, einen Wirt nach dem andern. **Jos.** 7, 18; Das Dorf war vor dem Kriege mit sechzig Wirten bewohnt. **Adelung**; Waren dort viele tausend Bauergüter ohne Wirte. **Freytag**; Der Wirt muß vorauf [seinem Gesinde mit dem Beispiel vorangehen]. **Möser.** — **a)** Wirt und Wirtin = Mann und Frau, bestimmter Ehewirt, -wirtin, nam. noch schweiz.: Frau Gertrud, Eure angenehme Wirtin; Bleibt doch, bis meine Wirtin kommt. **Sch.** / **b)** (veralt.) Der Wirt des Landes, Landesherr, Fürst. — **2)** der Hausbesitzer, -eigner im Ggsz. und im Verhältnis zu den Mietern; so auch: Meine Wirtsleute sind sehr zuvorkommend. — **3)** jemand, der die vorteilhafte Verwaltung und Anordnung eines Hausstandes, Haus-, An-, Heimwesens versteht und ausübt; in engerem Sinn: einer, der das Seinige zu Rat zu halten, „haushälterisch" zu walten versteht: Er ist kein guter Wirt. — **4)** jemand, der (einen Gast oder) Gäste bei sich aufnimmt und für sie sorgt: **a)** sofern er dies nicht als Gewerbe betreibt. / **b)** der Besitzer eines gewerbmäßig zur Aufnahme von Gästen bestimmten Gast-, Wirtshauses: Seine Rechnung (s. d. 5 b) ohne den Wirt machen; Der Wirt zum goldenen Löwen (Löwenwirt); Wirtshaus; Wirtsstube; Wirtstafel, -tisch. — **5)** übertr.: (Naturw.) Beherberger eines Schmarotzers. || **wirtbar,** Ew.: von (mehr oder minder belebt gedachten) Örtlichkeiten: Gäste aufzunehmen und zu beherbergen geeignet (vgl. gastlich; unwirtbar). || **wirten:** **1)** intr. (haben): Gastwirtschaft treiben. — **2)** tr.: einen gastlich aufnehmen, gew. bewirten. || **Wirtin,** die; —nen: weiblich zu Wirt (s. d.). || **wirtlich,** Ew.: in der Weise eines Wirtes und solcher gemäß, z. B.: **1)** (s. Wirt 3) den Grundsätzen einer guten Haushaltung und Verwaltung gemäß: Wirtlichkeit, nicht Geiz. — **2)** (s. Wirt 4) gastlich: **a)** zuw. von Personen: Jupiter Xenius ... der wirtliche Gott. **G.** / **b)** bes. aber = wirtbar, auch: wirtsam: Ein wirtlich Dach | für alle Wanderer. **Sch.** || **Wirtschaft,** die; —en: **1)** die Kunst, als Wirt (s. d. 3) zu walten und deren Ausübung (Betrieb), wie auch (s. 2; 4) das Bereich solcher Ausübung und die ganze Einrichtung des in dies Bereich Gehörenden, zunächst in bezug auf Haus- und Landwirte, dann auch verallgemeint: Der ältere Sohn studiert, der jüngere lernt die Wirtschaft; Die Mutter beschäftigt ihre Töchter in der Wirtschaft; Schlechte, gute, vernünftige Wirtschaft, usw. Dazu z. B.: Wirtschaftsaufseher; Wirtschaftsbeamter; Wirtschaftsgebäude; Wirtschaftshof; Wirtschaftskenntnis; Wirtschaftskunst. — **2)** das in sich abgeschlossene Bereich, worin jemand als Wirt waltet, mit allem Zubehör, z. B.: **a)** (s. Wirt **1)**) Haushalt(ung), Hausstand: Eine eigene Wirtschaft haben, gründen; Das Dorf besteht aus zwanzig Wirtschaften; In diesem Hause sind vier Wirtschaften; usw. / **b)** (s. Wirt 4 b) = Gastwirtschaft. — **3)** (zu 2 b) veraltete Art Hofmaskerade. — **4)** Bezeichnung für ein vielgeschäftiges Treiben, nam. (s. 3) für ein wildes, lärmendes, durcheinandertobendes Treiben, oft mit dem Nebenbegriff des Unfugs: Das war heute eine (tolle, lustige) Wirtschaft; Macht nicht solche Wirtschaft! || **wirtschaften,** intr. (haben): Wirtschaft (s. d.) treiben, z. B.: **1)** (s. Wirtschaft **1)**) Auf einem Gut — als Eigentümer oder Verwalter — wirtschaften; Mit dem eigenen Vermögen oder mit dem des Mündels gut, schlecht wirtschaften; Aus dem vollen wirtschaften usw.; auch tr., rbez. mit Angabe des Erfolges: Die Güter, sich zugrunde wirtschaften **u. a.** — **2)** (s. Wirtschaft 2 b) Gast-, Schenkwirtschaft treiben. — **3)** (s. Wirtschaft 4) ein wildes Treiben, Toben, wüstes Lärmen, Unfug vollführen. || **Wirtschafter,** der, —s; uv.: einer der wirtschaftet (s. d. 1), — weiblich Wirtschafterin —, nam.: angestellter Haushalter; Wirtschaftsaufseher in größeren Hauswesen, in Landwirtschaften usw. (Inspektor). || **wirtschaftlich,** Ew.: **1)** zur Wirtschaft gehörig, darauf bezüglich: Wirtschaftliche Gebäude, Zwecke usw. — **2)** der guten Wirtschaft (Ökonomie) gemäß: Die Wirtschaftlichkeit der Hausfrau.

Wirtel, der, —s; uv.: **1)** Ring oder Rolle, wodurch Spindel oder Spule umschwingen. — Als Bstw. in: Wirtelbein, Sprungbein. — **2)** = Quirl (s. d. 3) und etwas Quirlförmiges (Wirt(el)iges).

Wirten, wirtlich, Wirtschaft usw.: s. bei Wirt.

I. **Wisch,** Ausruf: Tonnachahmung des Zischens.

II. **Wisch,** der, —es; —e; —chen: **1)** etwas zum Wischen, Abwischen Dienendes, s. Fleder-, Kehrwisch usw.; Arschwisch. — **2)** ein zusammengewundenes Büschel — wie es zum Wischen dient — zu anderem Zweck (meist veralt.), z. B. auch ein Strohbüschel als Zeichen — ausgehängt, wo etwas (z. B. Bier) feil — oder aufgesteckt, wo etwas nicht zur allgemeinen Benutzung frei ist. — **3)** verächtliche Bezeichnung für beschriebenes oder bedrucktes Papier, Schriften usw. — **4)** Art Kartenspiel. — **5)** als Bstw. (vgl. wischen), z. B.: Wischfang [2], Fang von Vögeln im Winter mittels eines Getreidewisches; Wischgold, Goldschaum; Wischkolben [1], zum Auswischen von Kanonen (Wischer); Wischlappen [1]; Wischpapier [1]; Wischtuch [1]; Wischwasch (s. Wasch 1), Gewäsche, Unsinn, — ausrufartig und als Hw. (der, das), daneben: Wischewasche; Wischiwaschi und Fortbildung: Wischwascher(ei). || **wischen:** **1)** tr.: mit leichtem, sanftem Reiben streichend über etwas hinfahren, z. B.: **a)** Du wischest dir ja den Staub in die Augen statt aus den Augen; Den Schmutz, Staub von etwas; den Rotz von der Nase; Den Schweiß von der Stirn; die Tränen von den Wangen wischen; usw. / **b)** begrifftauschend: durch Wischen reinigen, eig. und übertr.: Einem oder sich die Nase wischen; (Sich) das Maul, den Mund, Bart wischen; Etwas von Staub und Blut rein wischen; usw. / **c)** bei Pastellmalereien, Kreidezeichnungen u. ä. die einzelnen Striche — mit dem Wischer (einer kleinen Papierrolle) darüber hinfahrend — ineinander übergehen machen. — **2)** intr. (sein): schlüpfend — oder wie schlüpfend — sich dahin, fortbewegen, vgl. witschen; wu(t)schen: Das Rauschen der Eidechse, die durchs Gras wischt; Dann wischte er eilig und leise um die Ecke; usw. || **Wischer,** der, —s; uv.: **1)** wischende Person (selten, auch in Zsstzgn.). — **2)** Werkzeug zum Wischen, nam.: **a)** zum reinigenden Wischen (s. d. 1 b und z. B.: Wischkolben). / **b)** bei Goldschmieden u. a.: Hasenfuß zum Glätten der Metalle. / **c)** (Mal.) s. wischen 1 c. — **3)** (vgl. 1 a; ausputzen 5) ein erteilter Verweis. || **Wischling,** der, —s; —e: Nastuch, Taschentuch.

Wische, die; —n: (niederd.) Wiese (s. d.).

Wisent, der, —(e)s; —e: alter Name für Auerochs, Büffel, Bison europaeus.

Wismut, das, der, —(e)s; 0; ein rötliches, sprödes, leicht kristallisierbares, nam. mit Zinn und Blei zu Legierungen, außerdem in Arzneien und als Schminke benutztes Metall. || **wismuten:** A. Ew.: von Wismut. — B. Zw., tr.: mit Wismut löten.

Wispel: I. der, —s; uw.: ein Getreidemaß (auch Winspel). ○ II. die; —n: = Mispel (s. d.).

Wispeln, wispern, intr. (haben): mit leisem, säuselndem Zischen tönen (vgl. fispeln, flüstern). Dazu: Wisperwind od.: die Wisper, Name eines Windes am Rhein im sog. Wispertal; vgl. auch: Wisperlein = Weidenzeisig.

Wißbar, Ew.: so beschaffen, daß man es wissen kann. ‖ **wissen,** wußte, wüßte; gewußt; Präs.: ich, er weiß, du weißt; wir wissen usw; Konjunkt.: ich wisse usw.; Imper.: wisse! tr. — doch gew. nicht passivisch, außer im Mw. d. V., s. 10 —, auch ohne Obj. (s. 5): Kenntnis, Kunde von etwas haben, so daß es einem bekannt ist: **1)** ohne andere abhängige Verhältnisse als ein Obj., — das freilich von abhängigen Wörtern begleitet sein kann, z. B.: Eine Sache oder etwas wissen, genau, bestimmt, sicher wissen; Das muß ich besser wissen; Das glaub' ich nicht bloß, ich weiß es; Etwas auswendig wissen; Ich hab' es früher gewußt, aber es ist mir entfallen; Das weiß Gott, Gott und die Welt, die ganze Welt; niemand, kein Mensch, der Teufel, der Henker, der Geier, der Kuckuck, der Kuckuck und sein Küster; Bescheid — von, mit etwas; mit einem — wissen; Etwas eine Person oder Sache Betreffendes oder: etwas von ihr (versch. 3) wissen; Das Ärgste weiß die Welt von mir, und ich | kann sagen, ich bin besser als mein Ruf. **Sch.**; Er weiß nichts, den Teufel (s. d. 1 f) davon; zuw. auch ohne Obj., z. B.: „Er ist hier." Ich weiß (es) schon; vgl. 5a. — Bes.: **a)** Ich weiß die Zeit nicht, daß ..., übertreibend = es ist sehr lange her, vgl.: Das wissen die ältesten Leute nicht mehr. / **b)** Ich weiß, was ich weiß, als Ausdruck unerschütterlicher Überzeugung, worüber man sich aber in weitere Erörterungen nicht einlassen will. / **c)** Ich weiß viel (s. d. d, Schluß), auch höhnisch; ähnl.: Was weiß ich?; Wer weiß?; Wer kann's wissen?; Das mag Gott wissen, die Unkunde des Sprechenden in betreff des, worum es sich handelt, bezeichnend; so auch: Er ist Gott weiß wohin gelaufen. / **d)** Soviel ich weiß, eingeschaltet = meines Wissens (s. 10a), die Versicherung einschränkend, sofern das Wissen des Sprechenden auch irrig sein kann. / **e)** als eine nicht ganz sichere Verneinung = nein oder nicht (soviel ich weiß), z. B.: Ich wüßte nicht; Nicht, daß ich — oder: daß ich nicht — wüßte. / **f)** eingeschobenes: wie du weißt; wie Sie wissen; auch (versch. g): wissen Sie = bekanntlich. / **g)** Einschiebungen, wodurch der Sprechende sich versichern will, daß der Angeredete das Gesagte nicht unbeachtet läßt (vgl. notabene): Daß, damit du es nur weißt; Wissen Sie (versch. f). / **h)** als Einleitung für etwas Unerwartetes, das folgt: Weißt du, was?; Wissen Sie, was? / **i)** als Schwur, Beteuerung: Weiß Gott (der Himmel)! / **k)** als Bezeichnung, daß etwas von noch unbekannten Umständen abhängt und je nachdem eintreffen kann oder nicht: Man kann nicht wissen; Wer kann's wissen?; Wer weiß? / **l)** Einen (veraltend: einem) etwas wissen lassen (s. d. 3), vgl.: Einem etwas zu wissen tun (s. d. 2c); Kund und zu wissen sei hiemit, daß ... / **m)** Sich nichts wissen machen (s. d. 1 o Schluß). / **o)** Etwas auf oder gegen einen wissen, etwas, dessen man ihn beschuldigen kann. / **p)** wer weiß was = was auch immer: Du kannst ihm wer weiß was vorpredigen, es nützt nichts; aber auch = etwas Besonderes: Er schrie, als ob ihm wer weiß was geschehen wäre. Vgl. 2c. — **2)** mit einem das Obj. vertretenden Satz: **a)** in unabhängiger Anführung des Aussagesatzes: Ich weiß, du tust es gern. / **b)** mit abhängigem daß: Ich weiß, daß du es gern tust; Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, usw.; bei Älteren auch mit dem Subjekt des abhängigen Satzes als Objekt bei wissen: Der Herr weiß die Gedanken der Menschen, daß sie eitel sind. **Ps. 94, 11.** / **c)** mit abhängigem Fragesatz: Ich möchte wissen, ob, wann, wo, wie dies geschieht; — so auch (s. 1 c) zur Bezeichnung des Unbekannten, Unbeschreiblichen, Unbestimmten: Wie ich weiß nicht welch [= irgend usw.] ein magerer Hund, ich weiß nicht welch ein erbärmliches Buch betitelte. **Cham.**; Die Abgelegenheit und ein sonst Ichweißnichtwas, das in der Luft zu liegen schien. **G.**; ferner zur Bezeichnung eines sehr hohen Grades: Dann wär' ich jetzt, wer weiß wie weit? Vgl. 1 p. — **3)** mit Beifügung dessen, woher, woraus man sein Wissen, seine Kunde hat: „Woher wissen Sie das?" Ich weiß es von ihm selbst, aus seinem eignen Munde, durch seinen Bruder usw. — **4)** mit Dat. beim Obj., z. B.: **a)** Einem Dank wissen, in unserem Bewußtsein das Gefühl des Dankes gegen ihn empfinden, — mit für; bei Älteren mit Genit., wofür Neuere den **Akk.** haben. / **b)** Seiner Wut keine Grenzen wissen, kennen; Mit einem Zutrauen, dem (oder für das) ich keinen Namen weiß; Und hätt' ich [bei] dir ein so versöhnlich Herz gewußt [vgl. 9]. **Sch.**; Seinem Leibe (oder seines Leibes), sich keinen Rat [zu helfen] wissen. / **c)** Sich viel wissen — mit (oder auf) etwas, sich viel darauf einbilden, zugut tun. — **5)** intr. (durch Ausfall des Obj.: etwas usw.) mit abhängigem Vw.: **a)** Von einer Person oder Sache nicht (oder nichts) wissen; wissen wollen; Von sich (selbst), von seinen Sinnen, seiner Besinnung nicht(s) wissen, besinnungs-, bewußtlos daliegen; usw. / **b)** Um etwas wissen, wissen, wie es darum steht, sich damit verhält. — **6)** mit Infin. und zu: Etwas zu tun wissen = es verstehen; können; Zu leben wissen, Lebensart haben; Etwas, jemand (wo) zu finden wissen; Sich nicht zu fassen, zu halten wissen; nicht zu bleiben wissen, fast außer sich geraten. — **7)** zu 6, mit Auslassung (selten): Sich zu etwas [hinzufinden] wissen. — **8)** vereinzelt mit Akk. und Infin.: Wenn ich einen hungern weiß = wenn ich einen weiß, der — oder: wenn ich weiß, daß einer — hungert; Sie weiß mich in Wüsten irren. **Sch.**; Ich weiß etwas stehen, liegen; Wir wußten ihn dort wohnen; usw. — **9)** zu 8, öfter mit Ausfall eines sein, z. B.: Sobald ich ihn oder mich hier; bei dir; frei; glücklich weiß; Beide weiß ich kindlich mir geneigt. **Sch.**; Einen, sich in Sicherheit wissen, usw. und bes. (vgl. haben A 12): Etwas getan wissen wollen, wollen (verlangen), daß es getan werde, geschehe; auch, wo das Verlangen, der Wunsch durch andere Ausdrücke als wollen bezeichnet ist, z. B.: Er hätte ihn lieber etwas weniger entschuldigt gewußt; Ein Licht, in welches man alle dergl. streitige Punkte gesetzt zu wissen wünschen möchte. **L.**; Der Schenkwirt, um ihn bald aus seiner Schenke zu wissen, antwortete. **Tieck.** — **10)** Mw. d. V. Von Menschen nicht gewußt | oder nicht bedacht. **G.**; Das Gewußte anwenden und ausüben; usw. — **11)** Mw. d. G., s. unten: wissend. — **12)** Infin. als Hw.: das Wissen: **a)** der Zustand, da man von etwas Geschehendem weiß, Kenntnis, Kunde hat: Ohne mein Wissen und Wollen (s. d. und Wille 10 k); Mit meinem Wissen ist es nicht geschehen; Ich habe keinem ein Leid getan mit Wissen [Vorsatz]; Meines Wissens, soviel ich weiß; Nach bestem Wissen und Gewissen (s. d.); Wider besseres Wissen. / **b)** der Inbegriff dessen, was man weiß; der Kenntnisse, die man hat, und in bezug darauf der Geisteszustand des Wissenden (vgl. Wissenschaft): Unser Wissen ist Stückwerk; Wissen und — Glauben, Handeln, Tun; usw. / **c)** als Bstw. (vgl. 13), z. B.: Wissensdrang, -durst, -gier, -lust, -trieb; Wissensdünkel; Wissensqualm, -wust; wissenswert, -würdig; Wissenszweig, -fach. — **13)** als Bstw. (vgl. 12c) z. B.: Wißbegier(de), seltener Wißgier; wißbegierig; Wißdünkel. ‖ **wissend,** Ew.: das Mw. d. G. zu wissen (s. d.): **1)** in aktivem Sinn: **a)** mit abhängigen Verhältnissen: Bescheid wissend; darum wissend; wohl, nicht wissend, daß ...; ob ...; wo ... / **b)** ohne abhängige Verhältnisse: Welch früh wissendes und spät übendes Geschöpf ist doch der Mensch! **G.**; Wissend, schauend, unverwandt | muß ich mein Geschick vollenden. **Sch.**; bes. auch: in etwas, in ein Geheimnis eingeweiht: Die Wissenden bei der Feme. — **2)** passiv = kund, bekannt: Soviel mir wissend ist; Dem wissend ist, daß ... ‖ **Wissenheit,** die; —en: das Wissendsein, das Wissen, die Kenntnis (vgl. All-, Unwissenheit): Solche notwendige Wissenheiten in den Schulen lernen. ‖ **Wissenschaft,** die; —en: **1)** ein planmäßig zu einem Ganzen verbundener Inbegriff von Kenntnissen, vgl. wissen 12 b und bes. das oft gegenübergestellte, doch nicht immer streng geschiedene Kunst (1 d): Sich auf eine Wissenschaft, auf die Wissenschaften legen; Eine Wissenschaft treiben; Sich einer Wissenschaft weihen, widmen; Die Anwendung der Wissenschaften aufs Leben; Die schönen (s. d. 4) Wissenschaften; Jedes Ding hat seine Wissenschaft (oder Kunst); usw. — **2)** (ohne Mz.): **a)** das Wissen, das jemand in einer Wissenschaft (1) oder in den Wissenschaften besitzt: Ein Mann von vieler Wissenschaft. / **b)** das Wissen (s. d. 12a), die Kenntnis, Kunde, die man von etwas Vorgehendem hat: Von wannen kommt dir diese Wissenschaft? **Sch.**; Ihr hattet Wissenschaft von allem. **Sch.**; Vom kleinsten Schritt erhalt' ich Wissenschaft. **Sch.**; Wenn er ohne deine Wissenschaft gehandelt. **Sch.**; usw. — **3)** als Bstw. zu 1 (vgl. wissen 1c) z. B.: Wissenschaftsdrang; Wissenschaftsdurst; Wissenschaftseifer; Wissenschaftsfach; Wissenschaftskunde; Wissenschaftslehre; Wissenschaftstrieb; Wissenschaftswesen. ‖ **wissenschafteln,** intr. (haben): Wissenschaft treiben (nur verächtlich); ebenso: Wissenschaftelei;

vgl. aber Wissenschaftler). ‖ **Wissenschafter,** der, —s; uv.: einer, der — und sofern er — eine Wissenschaft treibt. Wissenschafterei, Treiben der Wissenschaft. ‖ **Wissenschaftler,** der, —s; uv.: Wissenschafter, urspr. verächtlich, jetzt aber auch ernsthaft, nam. in Zsstzg. (Naturwissenschaftler u. a.). Dazu (nur verächtlich): Wissenschaftlerei. ‖ **wissenschaftlich,** Ew.: der Wissenschaft (1) gemäß, ihr angehörend. Wissenschaftlichkeit. ‖ **wissentlich,** Ew.: **1**) mit Wissen, mit bewußter Absicht — handelnd oder geschehend: Wissentlich und willentlich (s. d.) sündigen; Wissentliche Sünder, Sünden usw. — **2**) veraltend (s. wissend 2): bekannt: kund — ohne hervortretenden Bezug auf die Absicht: Kein einziges Urteil, auf welches ich, mir wissentlich, den geringsten Einfluß gehabt. **L.** ‖ **Wisser,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — ein Wissen hat; auch mit verächtlichem Nebensinn; dazu: Wisserei, das Treiben und Wissen eines Wissers.

Wist! Fuhrmannsruf = links! (wüste).

Witfrau, die; —en; **Witib,** die; —e; **Witling,** der, —s; —e; **Witmann,** der, —(e)s; Witmänner: s. Witwe(r).

I. **Witsch,** Ew.: dumm (Seume).

II. **Witsch,** Ausruf zur tonnachahmenden Bezeichnung einer flitzenden, blitzschnellen Bewegung. ‖ **witschen,** intr. (sein) = wischen 2 (s. d. bei Wisch II und wutschen).

Witscherling, der, —s; —e: = (Wut-)Schierling (auch: Wutscherling; Wüterich).

Witterhaft, Ew.: (Bergb.) voller Schwaden (s. d. II). ‖ **Witterling,** der, —s; —e: ein verwitterliches Gestein. ‖ **wittern,** intr. (haben), tr., rbez.: **1**) mit Angabe des Wie: soundso beschaffenes Wetter werden lassen, geben, z. B.: Es (s. d. 7), Gott, der Himmel, die Luft wittert soundso; Wie's wittert an den 40 Rittern [9. März], | wird's 40 Tage weiter wittern. Vgl. wettern 1. — **2**) (Vgl. wettern 2) ein Gewitter geben, eig. und übertr. — **3**) Es wittert durchs Dach, das Wetter mit Schnee, Regen usw. dringt hindurch. — **4**) das Wetter im Freien genießen, bes.: Die Bienen wittern (sich), wittern (sich) aus, verwittern sich, s. sömmern 1. — **5**) (s. winden 2 bei Wind I), zunächst weidm.: durch den Geruch —, dann verallgemeint — etwas wahrzunehmen, aufzuspüren suchen: Nach der Atzung wittern usw., vgl. 6. — **6**) spürend wahrnehmen: Ich wittre Morgenluft. **B.**; Indessen wittre ich doch einige Schwierigkeiten. **W.**; Wilhelm fing an zu wittern, daß es in der Welt anders zugehe. **G.** — **7**) rbez. — nam. bei schlesischen Dichtern — und intr.: sich spüren lassen; sich wahrnehmbar zeigen; sich regen: Siehst du nicht Furcht in meinem Auge wittern? Ein dumpfes Murmeln begann im Saal zu wittern; auch: Hier wittert's [riecht's] nach der Hexenküche. **G.** ‖ **Witterung,** die; —en: **1**) (zu wittern 1): **a**) das Wie des Witterns, die Beschaffenheit des Wetters, wobei man gewöhnlich eine umfassendere Zeit oder Örtlichkeit im Auge hat: Abwechselnde, beständige Witterung; Witterungskunde, -lehre (Meteorologie); Witterungseinwirkungen; Witterungsverhältnisse; Witterungswechsel. / **b**) übertr.: Vom Augenblick abhängig, Spiel der Witterung. | des Glücks und Unglücks **G.**; Geh also gleich morgen durch Genua und untersuche die Witterung des Staats. **Sch.** / **c**) (Bergb.) die Luftbeschaffenheit in den unterirdischen Räumen und (veralt.): die unterirdische Wärme. — **2**) (zu wittern 5): **a**) der witternde Sinn, eig. und zunächst: Geruchssinn: Die Raubvögel haben eine scharfe Witterung. / **b**) die zu witternde Spur, Fährte, auch übertr. / **c**) (Weidm.) etwas durch seinen Geruch die zu fangenden Tiere zur Falle Herbeilockendes. — **3**) = Wetterung (s. d.).

Wittib: s. Witwe.

Wittum, das, —(e)s; (—e), Wittümer: **1**) veralt., wie Widem (vgl. widmen): das, womit eine — wirkliche oder sog. moralische — Person (bes. eine Kirche) begabt ist, Kirchen-, Pfarrgut, Dotation. — **2**) heute gew. nur noch (angelehnt an Witwe) = Witwenschatz (s. d.), zumal in liegenden Gütern bestehend; auch verallgemeint: das der Gattin für den Fall der Scheidung Ausgesetzte, Zukommende.

Wittling, der, —s; —e: Weißling (s. d., nam. 3).

Witwe, die; —n (auch: Wittib (früher Wittib), vereinzelt: Wibe; ferner: Witfrau; Wittweib: **1**) eine Ehefrau, die — und sofern sie — ihren Mann durch den Tod verloren hat (s. auch Strohwitwe); auch bildl.: **Klag.** 1, 20; Die gestirnte Nacht, des Tages Witwe; im gehobenen Stil auch von Tieren. — **2**) (Naturgesch.) mit Bezug auf die Trauertracht der Witwe, z. B.: **a**) der Traueraffe, Simia lugens. / **b**) Name von Vögeln, z. B. Anas viduata (Witwenente). / **c**) Art Nachtfalter und seine Raupe, Bombyx hebe. / **d**) Die fürstliche Witwe im Trauerflor, Art Schwertlilie. — **3**) als Bstw., z. B.: Witwenauge; Witwenente [2b]; Witwengehalt, -geld, (-pension), einer Beamtenwitwe gezahlt; Witwengut; Witwenjahr: a) Gnadenjahr, in welchem die Witwe noch das Gehalt des Mannes bezieht; b) Jahre der Witwenschaft, in Ez. nam. = Trauerjahr; Witwenkasse, Art Lebensversicherung, die der überlebenden Witwe eines Mitglieds eine Summe Geldes zahlt; Witwenleben; Witwenschatz, der Witwe ausgesetzter Mahlschatz (s. d. unter Wittum 2); Witwenschleier, s. Witwentracht; Witwensitz, der Sitz (s. d. 4b), Wohnsitz einer Witwe; Witwenstand, Stand, Zustand des Witwenlebens (Witwenschaft); Witwenstuhl, als Bezeichnung des Witwenstandes: Den Witwenstuhl verrücken, sich wieder verheiraten; Witwentracht, -kleid(ung), vgl. Witwenschleier. ‖ **witwenhaft,** Ew.: in der Art einer Witwe, ihr gemäß. ‖ **Witwenschaft,** die; —en: **Witwentum,** das, —(e)s; 0: Witwenstand. ‖ **Witwer,** der, —s; uv.: ein Mann, dem seine Frau gestorben ist (Witmann, vereinzelt auch: Witling): Witwerleben; -stand. ‖ **witwerhaft, witwerlich,** Ew.: in der Art eines Witwers. ‖ **Witwerschaft,** die; —en: **Witwertum,** das, —(e)s; 0: Witwerstand.

Witz, der, —es; —e: **1**) veraltend (auch die; —en) Weisheit; Klugheit; Verstand; Sinn; Besinnung; Erfindungsgabe u. ä.: So überwog sein Witz noch seine Tapferkeit; Nun sind wir schon wieder an der Grenze unseres Witzes. **G.**; usw. — **2**) heute gew.: die Fähigkeit des Geistes, in schlagfertiger Verknüpfung den Dingen eine überraschende Seite abzugewinnen und diese in schlagender Kürze anschaulich darzustellen (ohne Mz.) — und — (mit Mz., vgl. 3): eine einzelne Kundgebung dieser Fähigkeit als Einfall, Wort: Witz, viel Witz, einen beißenden Witz haben; Einen Witz oder Witze machen, reißen; usw. — **3**) (bes. burschik.) etwas Belustigendes; etwas, wobei es lustig hergeht, ein Spaß, Ulk usw. — **4**) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: Witzblatt; Witzbold, Witzling; witzerfüllt; Witzfunken; Witzhascher, -jäger, Witzling; Witzhascherei, -jagd; Witzkopf; witzlos; witzreich; Witzreißer(ei); witzsprühend; Witzwort. ‖ **Witzel,** der, —s; uv.; —chen: Witzling. ‖ **Witzelei,** die; —en: das Witzeln — und: witzelnde Äußerung. ‖ **Witz(e)ler,** der, —s; uv.: einer, der witzelt. ‖ **witzeln,** intr. (haben), zuw. tr.: witzhaschend, gehaltlose, schale Witze machen. ‖ **witzen** (selten): **1**) intr. (haben): seinen Witz oder Geist anstrengen. — **2**) tr.: Einen witzen, witzigen, ihn witzig (s. d. 1) machen, d. h. klug, so daß er vor Schaden sich hütet: gewitzt; Witzung. ‖ **witzig,** Ew.: Witz (s. d.) habend; dem Witz gemäß: **1**) veraltend (s. Witz 1): verständig; klug (bes.: sofern man sich vor Schaden hütet). — **2**) zu Witz 2: Witzige Schriftsteller, Köpfe, Schriften, Einfälle usw. ‖ **witzigen,** tr.: **1**) s. witzen 2. — gewitzigt, Witzigung. — **2**) (selten) = unterrichten. ‖ **Witzling,** der, —s; —e: einer, der witzelt.

Wō: **1**) Uw. des Ortes, entsprechend dem da: **a**) fragend (unabhängig und abhängig): Wo steht das?; Ich weiß nicht, wo das steht; Von wo (oder: woher, s. 4) stammt er? usw.; In Rom und — Gott (oder: wer) weiß wo oder wo sonst, wo all (vgl. c). / **b**) bezüglich (s. 2): Der Ort, das Haus usw., wo ...; Da, dort, überall usw., wo ...; Er wandte sich nach England, als [s. d. B 2 Schluß] wo die meiste Freiheit ist = als dahin, wo ...; auch sonst mit wegfallendem oder nachfolgendem da: Wo du hingehst, da will ich auch hingehn; Ich bleibe [da], wo ich bin; Wo auch (nur) immer; wo irgend dergleichen sich findet, usw. / **c**) unbestimmtes Ortsumstandswort = an einem (nicht näher bezeichneten) Ort, z. B.: Du hast wo angestoßen. **G.**; Ob er vielleicht wo erkunde des lieben Vaters Zurückkunft. **V.**; Daß nicht, wō anprallend im Weg, die stampfenden Rosse | beide Geschirr' umstürzten. **V.**; auch: irgendwo (s. irgend 1) und irgendwann zum Vorschein kommen; ferner angelehnt, vgl.: irgendwo hier, da, dort und: Es muß hier (da, dort) wo liegen; Kann ich nicht ein Jahr wo anders leben? und: anders(-)wo; sonst(-)wo usw. (vgl. a). / **d**) Als Hw.: Auf das Wo kommt es an; Das Wo und — Wie, Wann usw.; In immer engern Kreisen | .. reisen | die Sonnen ... | um ein unnennbar Wo. **Kosegarten.** — **2**) bezüglich (vgl. 1 b; 3), auch zeitlich: Die Zeit, Stunde; der Tag;

das Jahr, wo …; Im Februar, wo der Hirsch sich hörnt, usw. — 3) mundartl. als bezügliches Fw. = welcher (Ez. und Mz. aller Geschlechter als Subj. und Obj.), z. B.: Die, wo heiraten wollen; so bei **Auerbach**; **Gotthelf**; **Hebel** u. a. — **4**) verschmelzend mit Vw. — als Bstw. wo, vor Selbstlautern wor (vgl. da 3b) — fragend (s. 1a) entsprechend dem Was und bezüglich (s. 1b), einem auf Sachliches bezüglichen welcher, welche, welches (nur vereinzelt von Personen), ferner (s. 1c) entsprechend einem (irgend-)etwas, z. B.: Woran oder an wen denkst du?; abhängig: Ich möchte wissen, woran oder an wen du denkst; Die Sache, woran — und: die Person, an welche (nur vereinzelt: woran) ich denke; Du mußt doch woran oder an wen gedacht haben = an (irgend-)etwas oder an (irgend-)einen usw. In der Volkssprache auch getrennt: Wo denkst du an?; Das, wo ich an (oder dran) denke; Du mußt doch wo an gedacht haben u. ä. Diese Verschmelzungen sind (vgl. da 3b): woran; worauf; woraus; worein [entsprechend dem in mit Akk.]; worin [entsprechend dem in mit Dat.]; worob; worüber; worum [versch.: warum, s. d. 2]; worunter; — ferner noch zuw.: wornach, gew. (s. u.): wonach; — ferner: wobei; wodurch; wofür; wogegen; woher [= von wo; von welchem Ort her usw.; versch.: wovon = von was], woherab; woheran u. a. (s. her 6); wohin [= nach wo; nach welchem Ort hin; versch.: wonach], wohinab, wohinaus, wohindurch usw. (s. hei 6; hin 8); wohinter; womit; wonach (s. o.: wohin); woneben; woselbst [Verstärkung des bezüglichen örtlichen wo]; wovon [s. o.: woher]; wovor; wowider; wozu; wozwischen. — 5) Vw. = wenn: Wo Jakob ein Weib nimmt von den Töchtern Heth wie diese, was soll mir das Leben? 1. **Mos.** 27, 46; **Hes.** 3, 19; 21; **Ap.** 15, 1 usw.; Wo er wankt, wankt das gemeine Wesen | und, wenn er fällt, mit ihm stürzt alles hin. **G.**; auch in verkürztem Satz: Ich komme, womöglich; Wo nicht …, (so) doch (wenigstens) …, z. B.: Sein Bestes wird, wo nicht vernichtet, doch gestört; Um ihr ähnlich, wo nicht [= oder gar] gleich, zu werden, vgl.: Um ihr gleich, wo nicht, [wenigstens] ähnlich zu werden; ferner (s. fern 2; dafern): wofern, z. B.: Sie könnten den Abgang ersetzen, | wofern er ersetzlich wäre. Ein böses Wofern.

Wóche, die; —n: **1**) nach der üblichen Zeiteinteilung: die Gesamtheit von sieben aufeinanderfolgenden Tagen (s. d. 2c) von einem Sonntag bis zum nächsten: Noch in dieser Woche oder doch anfangs der künftigen Woche; Künftige, nächste (bayer.: auf die) Woche; Heut über oder vor drei, vier Wochen [während man hier ein oder zwei Wochen gew. nach Tagen bezeichnet, s. acht I 1; Tag 2 d]; auch — s. Monat 1 —: Schon manche vier Wochen; Eine vier (sechs, acht) Wochen früher [= 1; 1½; 2 Monat]; auch in förmlicher Verkleinerung: Noch lumpige sechs Wöchelchen, dann ..; — ferner: Er kommt die (oder jede, alle) Woche ein-, zweimal; Die stille (s. d. 2c) Woche; usw. — **2**) Woche gegenübergestellt dem (dann nicht mitgerechneten) Sonntag oder allgemeiner den Feiertagen: Sonntags triffst Du mich immer | aber in der Woche bin ich nicht zu Hause; Saure Wochen! Frohe Feste! **G.** — **3**) Wo eine Zahlung nach Wochen (1) berechnet wird, bezeichnet Woche mit Zahlwörtern auch den für die genannte Zeit zu zahlenden Betrag: Brennt uns mit vierzehn Wochen [mit der vierzehnwöchigen] Miete durch! — **4**) Wo etwas, nam. zu Leistendes, der Reihe nach unter mehreren Personen jede Woche wechselt: Jemand hat die Woche (den Wochendienst u. ä.); es ist seine Woche usw. — **5**) biblisch: **a**) (sofern bei den Juden die Hochzeitsfeier eine Woche dauerte): Halte mit dieser die Woche aus. 1. **Mos.** 29, 27. / **b**) Das Fest der Wochen (Wochenfest), das sieben Wochen nach Ostern gefeierte (s. Pfingsten). / **c**) biblisch zuw. = sieben Jahre, ein Jahrsiebend. — **6**) (schles.) als Umschreibung der Zahl sieben (vgl. 5c). — **7**) als Bezeichnung des Kindbetts nach der Zeitdauer: In den Sechswochen sein u. ä. und mit Fortlassung des Zahlworts: In die Wochen kommen (mit einem Knaben) usw.; dazu: (Sechs-)Wöchnerin, Kindbetterin. — **8**) als Bstw., z. B.: Wochenarbeit; Wochenbesuch [7], bei einer Wöchnerin: Wochenbett [7], Kindbett; Wochenblatt, allwöchentlich erscheinendes (Ggstz. Tag(e)blatt); Wochendienst [4]; Wochenfieber [7], s. Milchfieber; Wochengeld, das jemand wöchentlich erhält; Wochengesell, auf Wochenlohn arbeitend; Wochenkanzel [2], für die Wochenpredigt; Wochenkind [7], Kind in den ersten sechs Wochen; Wochenkleid [2], Alltagskleid; wochenlang; Wochenlohn, vgl. Wochengeld, Taglohn; Wochenmarkt, allwöchentlich statthabend, vgl. Jahrmarkt; Wochenprediger, -predigt [2], Ggstz. Sonntagspredigt; Wochenschau, in Zeitungen, dazu etwas scherzh.: Wochenschauer, der sie schreibt; Wochenschrift, -blatt, vgl. Monatsschrift; Wochenstube [7]; Wochensuppe [7], für die Wöchnerin; Wochentag, nam. [2] Werkeltag, wochentägig, wochentäglich (dies auch als Uw. = wochentags); wochenweise, nach Wochen berechnet; Wochenzettel, Merkzettel über das in der Woche Geschehene oder zu Tuende; Wochenzimmer, -stube. ‖ **wöchentlich,** Ew.: jede Woche vorkommend, wiederkehrend (allwöchentlich); in Zsstzg. auch z. B.: letztwöchentlich oder -wöchig, der letzten Woche angehörig, vgl.: dreiwöchig (-wochig), drei Wochen dauernd; dreiwöchentlich, alle drei Wochen vorkommend. ‖ **wóchnen,** intr. (haben): (mundartl.) die Woche (s. d. 4) haben. Dazu: Wochner, Wöchner. ‖ **Wöchner: 1**) der, —s; uv.: s. wochnen. — **2**) Wöchnerin, die: s. Woche 7.

Wócken, der, —s; uv.: Rocken (s. d. 2a).

Wodúrch, wofèrn, wofür: s. wo 4.

Wōge (vgl. Waag, Woog), die; —n: eine mächtige Welle (s. d. 1), eig. und bildlich, z. B.: Also steigt | und fällt des Urteils wandelbare Woge. **Sch.**; Des Kornes bewegte Wogen. **Sch.**; Wogen von Menschen stürmen herein, usw. (Vgl. auch Wage 6). Als Bstw. (vgl. Welle 6), z. B.: Wogenbad, Wogen (das Meer) als Bad; Wogenberg; Wogendrang; Wogenfahrt, Meerfahrt; Wogengebirg(e); Wogengefild(e), z. B.: Gefilde der wogenden Ähren; Wogengeschwemme, die überschwemmenden Wogen; Wogengetöse, -getümmel; Wogenprall; wogenrauschend; Wogenschaum; Wogenschlag; Wogensturz; wogenweise, in (oder wie in) Wogen, wogend. ‖ **wōgen,** intr. (haben, sein): als — oder: wie — oder: auf — Wogen sich bewegen (vgl. wallen bei Wall II), eig. und bildlich, z. B.: Es wogt die Flut; das Meer; das Meer oder Feld der Ähren; das freude-, schmerzbewegte Herz; das Gefühl des Herzens usw.; Das Feld ergrünt, der Handel wogt lebendig; Das wogende Gedränge der Menschen; Ein Platz oder: es (s. d. 7) wogt von Menschen u. ä.; Unter ihnen | wogte zweifelnd Wahl um Wahl [schwankte hin und her]. **G.**; Schon wogt der Kampf. **Sch.**; Da zeigt sich in den Strudeln | ein Mann, der wogt und ringt [schwimmend]. **Uhland**; Ich woge in einem Wonnestrudel, usw.; Tauben wogen [fliegen wie schwimmend, schweben] überm Dach; auch von einem Tanzschritt bei den Reigentänzen. Zuw. auch rbez.: Nymphen scherzten und wogten sich auf den kristallenen Fluten. **Musäus**; ferner tr.: Der stürzende Bach | wogte Tod [todbringend]. **Kl.**; Das Gewässer …, | vorwärts wogend das Schiff [auf Wogen bewegend]. **V.** ‖ **wōgenhaft, wōgig,** Ew.: wogend; Wogen habend; wogenähnlich.

Wogēgen: s. wo 4.

Wōgen, wōgenhaft, wōgig: s. bei Woge.

Wohêr, woherúm, wohín, wohingēgen, wohínter usw.: s. wo 4.

Wōhl: A. Ew., —st: (Ggstz. zu übel) so beschaffen, wie man es gern will, wünscht, wie es einem behagt; dem Wunsche gemäß u. ä.: bes. in bezug aufs Befinden, Ergehen, die Stimmung einer Person: **1**) neben Zeitwörtern: Jemand ist wohl (oder wohlauf), befindet sich, fühlt sich (nicht) wohl; hofft, — durch die Kur wieder wohl zu werden, oder: daß sie ihn wieder wohl machen werde (s. u.); Es ist, wird ihm wohl; wohl zumute, zu Sinne, ums Herz u. ä.; Es sich wohl sein lassen; Es (er)geht einem wohl; Etwas tut (s. d. 7a) einem wohl; macht (s. d. 1m) ihm wohl; es wird ihm wohl dabei usw. — **2**) Steigerung zu 1 (s. besser): Er ist, fühlt sich usw. wohler; jetzt, hier am wohlsten usw. — **3**) zuw. auch (vgl. Weise 1g; oft 1 Schluß) als beigefügtes Ew.: Das wohle [besser: Wohl-] Aussehen ist noch kein Beweis fürs Wohlsein. — B. Uw. ohne Steigerung (s. besser): in erwünschter Weise, gut; wie sich's gehört; gehörig usw., z. B.: **1**) Wohl oder übel (s. d. A 1). — **2**) Ich wünsche (Ihnen), wohl zu schlafen; wohl gespeist zu haben; Mög' es dir wohl bekommen!; Leb wohl!; Mög' es wohl geraten (s. d. 2); Jemand tut (s. d. 6) wohl — einem oder: an etwas, an einem usw.; Etwas bekommt, behagt einem wohl, sehr, recht wohl; Das gefällt mir außerordentlich wohl; gar (oder nur) zu wohl; Das weiß der Schelm nur allzu wohl; Ich kann (oder mag) ihn wohl leiden; Er hält den Knaben wohl in dem Arm, | er faßt ihn sicher. **G.**; Ihr habt mir wohl vertrauet [so daß euch euer Vertrauen nicht zu reuen braucht]. **G.**; Bedenke wohl die erste Zeile. usw. — Ferner abschließend in solchen Fügungen wie: Siehst du nun wohl, daß ich recht habe?; Ich merke wohl, daß du mich

nicht verstehen willst. — 3) bes. oft beim Mw. auch, wo man in andern Formen zur Unterscheidung von der Partikel statt wohl lieber gut wählt, z. B.: Es schmeckt, riecht, klingt gut (seltener: wohl); dagegen gew. (verschmelzend): wohl(-)schmeckend, -riechend, -klingend, -tönend, -lautend usw.; Der Maler trifft gut; seine Bildnisse sind wohl(-)getroffen; — wohl(-)gesittet, -geartet, -gezogen oder -erzogen; wohlgekleidet; wohlbehalten; von allem wohlunterrichtet, usw. usw. — Vgl. E. — 4) Er sowohl (s. so 2) wie (oder als) du usw. — C. Partikel: 1) ausrufartig, mit Dativ der Person, wie Heil (s. D; Ggsz. weh A): Wohl mir; dir; dem, der ...; mir, daß ich es nicht gesehen habe usw.; Wohl dir ob diesem Umgang!; Wohl mir um diese Gäste!; O wohl mir solches Herren! — 2) als Ausdruck, daß nichts im Wege steht, nichts einzuwenden ist; als Einstimmung, Bejahung, z. B.: a) Ja wohl! als eine jeden Zweifel abweisende bejahende Antwort. / b) Wohl! nun kann der Guß beginnen. **Sch.**; s. wohlan, wohlauf! / c) etwas mit beschränkendem Vorbehalt zugestehend, einräumend (vgl. zwar, allerdings): Er ist wohl reich, aber gleichwohl (s. d.) ist er nicht glücklich, vgl.: ob- oder: wiewohl er reich ist; Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. **G.**; Wohl sah ich ihn von fern, aber ich konnte nicht zu ihm gelangen. / d) fast überflüssig, zumal in erzählenden Gedichten des Volkes oder im Volkston: Es gingen drei Jäger wohl auf die Birsch; Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein. — 3) = nach meinem und in Fragen: deinem Wissen, Denken, Dafürhalten, Vermuten usw. z. B.: Er kommt wohl noch heute, ich denke, daß er kommt; Kommt er wohl heute noch?, meinst du, daß ...; Ist er wohl gestern zurückgekehrt?; Ihr seid wohl ungehalten, daß ich euch im Stiche gelassen habe?; und so überhaupt zur Bezeichnung der Unsicherheit: Sie wird wohl krank sein, sonst wäre sie doch sicherlich gekommen; Vier Monate ist es wohl her, daß ich ihn nicht gesehen habe, usw.; auch als Hw.: Wohl [4 b], Fräulein! wenn euch trösten kann ein Wohl [vielleicht]. — D. Hw.: das, —(e)s; 0: Wohlergehen, Heil (s. d. und den oft verbundenen Ggsz. Weh): Das Wohl einer Person, aller, der Gesamtheit im Auge haben, bezwecken; Das geschieht zu deinem Wohl; Auf jemandes Wohl einen Trinkspruch ausbringen, trinken; usw. — Vgl. C 3 Schluß. — E. Als Bstw. (vgl. Ggsz.: Übel-, Miß-), z. B.: wohlachtbar, als veralteter Titel; wohlán, Uw.: frisch, mutig usw.; gew. als Ruf der Ermunterung, des frischen Entschlusses usw.; Wohlanstand, s. Anstand 1; wohlanständig, -anstehend; wohlauf: 1) [A 1]; 2) Ausruf: s. auf 2c, vgl. wohlan; Wohlbedacht (der): reiflicher Bedacht, reifliche Erwägung; wohlbedacht, -bedächtig; Wohlbefinden [A 1]; wohlbefriedigend; Wohlbehagen [A 1], wohlbehaglich; wohlbehalten [B 3], s. behalten 3, Wohlbehaltenheit; wohlbekannt; wohlbeleibt; wohlbewandert; Wohlduft, -geruch, wohlduftend; wohledel, veralt. Titel, auch wohledelgeboren, vgl. nam. für Geistliche: Wohlehrwürden, wohlehrwürdig; — wohleingerichtet; Wohlergeh(e)n [A], s. Ergehen 3d; wohlerzogen [B 3]; Wohlfahrt, -ergehen; Wohlfahrtsausschuß, Ausschuß, dessen Aufgabe die Wohlfahrt der Gesamtheit ist oder sein soll; Wohlfahrtsanlagen, -angelegenheiten, -einrichtungen; wohlfeil, niedrig im Preis (und dadurch — eig. — leicht verkäuflich)); billig; Wohlfeile, -feilheit, -feiligkeit; wohlgeartet [B 3]; wohlgeboren, nam. noch als (veraltender) Titel; Wohlgefallen, s. gefallen 1 b; wohlgefällig (s. gefällig 2; 3), Wohlgefallen — erregend — und: empfindend; Wohlgefühl, Gefühl des Wohlseins, Wohlbehagens; wohlgemerkt (Vd. f. Notabene); wohlgemut, s. muten 3, auch als Hauptwort (der): Pflanzenname, Origanum; Borrago officinalis; Wohlgenuß, ein wohltuender, mit Wohlbehagen erfüllender Genuß; Wohlgeruch, -duft; Wohlgeschmack, -schmack, angenehmer Geschmack; wohlgesittet [B 3]; Wohlgestalt, Schönheit, Ggsz. Mißgestalt, auch als Ew. = wohlgestaltet; wohlgetan; wohlgetroffen [B 3]; wohlhabend, sich in Wohlstand befindend, dazu: Das Wohlhaben, häufiger: Die Wohlhabenheit; wohlhäbig, behäbig, nam. im Gefühl der Wohlhabenheit, des Wohlstandes; Wohlklang, das Wohlklingendsein (Ggsz. Miß-, Übelklang); wohlklingend [B 3]; Wohllaut: das Wohllauten und: etwas Wohllautendes; wohllautend [B 3], zuw. wohllaut; Wohlleben, ein Leben reich an Sinnengenuß, Schmausen usw., wo man sich nichts abgehen läßt, sich „gute Tage" macht; Wohllust, gew. in der Schreibweise Wollust: 1) ohne tadelnden Nebensinn: Wonne, Entzücken, Befriedigung in angenehmem Genuß des sehnlich Begehrten usw., nam. oft (sich 2 nähernd) in bezug auf sinnlichen Liebesgenuß; 2) von der ungeordneten, ungezügelten, nur nach Sinnlichem trachtenden, entnervenden, sündigen Lust, zumal in bezug auf den Geschlechtstrieb, — sehr häufig, weshalb man den in gehobener Rede nicht seltenen Gebrauch in der Bedeutung 1 im gewöhnlichen Leben meidet; 3) zuw.: der die Wollust (1; 2) erweckende Ggstd. oder solche Person; 4) als Bstw., z. B.: wollustatmend; Wollustbecher; Wollustbett; Wollustgefühl; wollustheiß; wollustreich; Wollusttaumel; wollusttrunken; wollustvoll; 5) dazu: Wollüstelei, wollüste(l)n, Wollust treiben, pflegen, wollüstig, Wollust empfindend, gewährend, davon erfüllt, davon zeugend, ihr gemäß und sie erregend, auch (vgl. geil): allzu üppig wuchernd in seinem Wachstum, Wollüstler, Wollüstling, s. Lüstling; — Wohlmeinen, Wohlmeinenheit, -meinung, Wohlwollen, wohlwollende Gesinnung, wohlmeinend; Wohlnehmen, geneigte Erlaubnis, Genehmigung; Wohlordnung, gute Ordnung, das Wohlgeordnetsein; Wohlredenheit, Beredsamkeit, wohlredend, -rednerisch; wohlriechend [B 3]; Wohlschmack, -geschmack; wohlschmeckend [B 3]; Wohlsein [A 1]; Wohlstand: 1) der Zustand des Wohlergehens, nam. in bezug auf Glücksgüter (vgl. Wohlhabenheit); 2) Wohlanstand; Wohltage, Tage des Wohlergehens, Glück; Wohltat: 1) im Ggsz. zu Übeltat (s. d.), gew.: Guttat; 2) eine Tat aus Wohlwollen gegen jemand, um ihm Gutes zu erweisen, zu nützen usw.; 3) verallgemeint, indem der Begriff der Tat zurücktritt: etwas Wohltuendes; etwas, das einem zugute kommt, ihn fördert u. ä. oder auch das Gefühl angenehm berührt usw.; Wohltätelei, kleinlich-engherzige Wohltätigkeit ohne echtes Wohlwollen, wohltäteln; Wohltäter, jemand, der Wohltaten (2) erweist; Wohltäterei, -tätelei; wohltätig, wohltuend, zumeist mit Hervorhebung der wohlwollenden Gesinnung des Tuenden (s. Wohltat 2), doch zuw. auch ohne Bezug auf eine tuende Person, nur mit Rücksicht auf die Wirkung: Daß wir unser jungfräuliches Herz der ersten lockenden Erscheinung hingeben, die, wenn auch wohltuend, doch nicht wohltätig ist, wohl angenehm berührt, aber nicht fördernd und heilbringend ist; Die Wohltätigkeit eines befruchtenden Regens; wohltönend [B 3]; wohltun: 1) Etwas tut einem wohl, berührt ihn angenehm; 2) Jemand tut [handelt] wohl, recht, gut; 3) Einem wohltun, ihm Gutes tun; ihm Wohltaten (s. d. 2) erzeigen; wohlunterrichtet [B 3]; Wohlverhalten, gutes, pflichtmäßiges Verhalten; Wohlverleih (der), als Pflanzenname, Arnica montana; wohlverstanden; wohlweise, vgl. hochweise, nam. als veraltender Titel; wohlweislich, mit wohlerwogenem Bedacht; wohlwollen, eine geneigte Gesinnung hegen (gegen das im Dat. genannte Wesen); Das Wohlwollen; wohlwollend. ‖ **wöhlen**, intr. (haben): Etwas wohlet einem, berührt ihn in wohltuender Weise, so daß ihm wohl zumute ist. ‖ **wöhlig**, Ew.: so beschaffen, daß man sich wohl und behaglich fühlt; dies Gefühl habend oder es erregend: Wohligkeit.

Wöhnbar, Ew.: so beschaffen, daß man dort wohnen kann: Inwendig kann man es wohnbar, aber nicht wöhnlich (s. d. 1) nennen. **G.** Wohnbarkeit. ‖ **wöhnen: 1**) intr. (haben): an einem Orte seinen Sitz, Wohnsitz, (Domizil), Haus haben und sich so dort bleibend aufhalten: a) eig. und zunächst von Personen und so in Fabeln (vgl. b) auch von Tieren, wie auch von Gottheiten: So wahr ein Gott im Himmel wohnt; auch rbez.: Es (s. d. 7) wohnt sich dort angenehm. / b) von Tieren — außer der Fabel (s. a) — bes. von solchen, die einen Bau haben. / c) (selten) von leblosen Naturkörpern: wo heimisch sein: Diese Pflanze wohnt in China; Golderz wohnt in Ungarn. / d) bildlich: sich wo, als in dem einem zukommenden Gebiet, Bereich, Kreis (be)finden: Gott wohnt im Licht, in der Wahrheit, unter seinem Volke usw.; Sei im Besitze, und du wohnst im Recht. **Sch.** / e) von etwas mehr oder minder Belebt-Gedachtem: wo seinen Sitz haben; dort wirkend weben und sein (s. inne-, ein-, beiwohnen): Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen. **Sch.**; Leicht beieinander wohnen die Gedanken, | doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. **Sch.** / f) (veralt.); Bei einer Person wohnen = ihr beiwohnen (s. d. 2). — **2**) als Bstw., z. B.: Wohnhaus; Wohnort, -platz; Wohnraum; Wohnsitz (der), auch Vd. f. Domizil (**BGB.**); Wohnstatt, -stätte; Wohnstube, -zimmer (Ggsz. Gast-, Eßstube). ‖ **Wöhner**, der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — wo wohnt.

|| **wóhnhaft,** Ew.: wo seinen Sitz (sein Domizil) habend und wohnend. || **wóhnlich, (wöhnlich),** Ew.: 1) zum bequemen Wohnen geeignet (vgl. wohnbar), auch: **wohnsam.** Dazu: Wohnlichkeit, das Wohnlichsein — und (mit Mz.): wohnliche Räumlichkeit. — 2) (selten) bleibend, dauernd. || **Wóhnung,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Wohnen, (Domizil): Seine Wohnung an einem Ort haben, nehmen u. ä. — 2) eine Örtlichkeit, Räumlichkeit wo — und sofern dort — jemand, im besondern eine Familie wohnt: In diesem Haus stehen drei Wohnungen leer; — Wohnungsmangel, -not: Wohnungssuche.

Wóhrde, die; —n: Ackerland am Hause.

Wólben: 1) tr.: a) (Bauk.) die oben schließende Decke eines Raumes bogenförmig aufführen — und: einen Raum mit solcher Decke schließen, auch bildlich. / b) verallgemeint: Wer gab dem Neger das geflachte Haupt | und wölbte Platons hohe Stirne? **Platen.** Vgl. 2 b. / c) (selten) sich so gebaren, daß die als Obj. genannten Teile erhaben gekrümmt hervortreten: Er wölbte die Schultern. **Cham.** — 2) Mw. d. V. gewölbt: a) zu 1a. / b) zu 1b: Gewölbte Schilde, Harfen, Busen, Körperformen usw. — 3) rbez.: gewölbt sich aufbauen, erheben, zeigen u. ä. — 4) zu 3 (mit Wegfall des sich): wölbend fast = 2: Der wölbende Himmel. || **wölbig,** Ew.: gewölbt. || **Wölbung,** die; —en: 1) (selten) das Sichwölben. — 2) die gewölbte Form. — 3) etwas Gewölbtes (s. Gewölbe).

Wólf, der, —(e)s; Wölfe; Wölfchen, -lein: 1) ein zum Hundegeschlecht gehöriges, bes. den Schafherden gefährliches Raubtier, Canis lupus, weiblich Wölfin: auch bildlich von Personen: Benjamin ist ein reißender Wolf. 1. **Mos.** 49, 27; Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. **Matth.** 7, 15, usw.; ferner in einer Art Belebung: Die Könige, | die den Krieg, | den geflügelten Wolf, | hinhetzen | über die Herden der Völker. **Meißner;** Zorn? Dieser heißhungrige Wolf frißt sich zu schnell satt. **Sch.**; — sprichw., z. B.: Der Wolf in der Fabel, von einem der, wenn man eben von ihm spricht, erscheint; Mit den Wölfen heulen, in schlimme Gesellschaft geraten, ihre Sitten mitmachen usw.; s. auch Roggenwolf b. — 2) Bezeichnung einiger wolfartiger Säugetiere. — 3) ein Sternbild des südlichen Himmels. — 4) Schaf und Wolf, Name eines Brettspiels. — 5) Name einiger gefräßigen, verheerenden Kerbtiere; ferner von Fischen, z. B. Gasterosteus aculeatus. — 6) (schweiz.) Kuh mit grauem Rücken. — 7) Wolf, bes. Wölflein statt Welf (s. d.), Welflein. — 8) ferner in mannigfacher Übertragung und bildlicher Verwendung: a) ein der Weide schädlicher (sie verzehrender) Schnee, nach der eigentlichen Schneezeit. / b) der starke, dicke Hauch, den kalte Luft beim Einströmen in ein warmes Zimmer hervorbringt. / c) aus dem Backofen hervorbrechendes wildes Feuer. / d) (Gärtn.) = Dieb 3 b; Räuber 2 b. / e) (Arzn.) Name fressender, zehrender Entzündungen in der Haut, z. B. auch: die schmerzende Entzündung am Hintern, zwischen den Beinen, durch anhaltenden Marsch oder Ritt verursacht. / f) Name von Maschinen, die etwas mit eisernen Zähnen voneinanderzausend und -reißend, es von Staub u. ä. reinigen, z. B. die Lumpen bei den Papiermachern; Baumwolle und Wolle in der Spinnerei (s. Teufel 2d), dazu: Die Wolle wolfen. / g) das schlechteste, magerste Futter, z. B. Borstengras. / h) (Hüttenw.) ein Erz-, nam. Eisenklumpen als Ergebnis des Schmelzprozesses, vgl. Eisensau. / i) grobes graues Tuch; Rock daraus. / j) (Orgelb.) ein dissonierender (heulender) Beiton beim Anschlagen zweier harmonierender Töne. / k) = Rammklotz (vgl. Bär II). / l) Feuerraum der Malzdarre; Krappdarre. / m) ein vor seiner Mündung oberhalb des Daches oben offener gemauerter Rauchfang. / n) (Fisch.) Art Garnsack mit vier Bügeln. / o) (Forstw.) starke, zum Umhauen reife Eiche. / p) Bolzen, woran die Wacht eines Wagens hängt. / q) Zwinge für die mit Schienen zu überflechtenden Reifen an Körben. / r) (Sägemüller) ein ungleich dick geschnittenes Brett. / s) (Schiff.) der nach innen gewölbte Teil des Hinterschiffs, Wulf, Gilling. / t) (Schmied.) ein in einer Bergschmiede als Gesell arbeitender Hufschmied. / u) (Seil.) = Lehr. / v) (Tischl.) = Falzhobel. — 9) als Bstw., z. B.: Wolf(s)balg; Wolf(s)bart, Pflanzenname, Tragopon pratense; Wolf(s)bast, Pflanzenname, Daphne mezereum; Wolf(s)beere, Atropa belladonna (Wolf(s)kirsche, -traube); Wolf(s)bohne, Lupine; Wolf(s)brut; Wolf(s)eisen, Fangeisen für Wölfe; Wolf(s)fang; Wolf(s)fuß, auch Name von Pflanzen, Lycopus vulgaris; Wolf(s)garn, -netz; Wolfsgarten, eingehegter Platz zum Fang durch Luder hingelockter Wölfe; Wolf(s)grube, Fallgrube zum Wolfsfang; Wolf(s)hetze; Wolf(s)hund: a) Bastard von Wolf und Hund; b) Hund zur Wolfsjagd; Wolf(s)hunger, Heißhunger; Wolf(s)jagd; Wolf(s)kirsche, -beere; Wolf(s)klaue, auch Pflanzenname, Lycopodium clavatum; Wolf(s)luchs, Art größerer Luchs; Wolf(s)milch, auch Pflanzenname, Euphorbia Tithymalus; dazu: Wolfsmilchraupe; Wolfsmilchschwärmer oder -vogel, Schmetterling, Sphinx euphorbiae; Wolf(s)monat, Dezember; Wolf(s)netz, -garn; Wolf(s)pelz; Wolf(s)rachen, auch übertr. gespaltener Gaumen beim Menschen; Wolf(s)schlucht, in welcher Wölfe hausen; Wolf(s)spinne, Jagdspinne, Ggss. Netzspinne; Wolf(s)trapp, Pflanzenname, Lycopus europaeus; Wolf(s)wurz, Pflanzenname, Aconitum Lycoctonum, Wolfssturmhut, gelber Eisenhut; Wolf(s)zahn, auch: a) die vor den Backenzähnen sich findenden kleinen überzähligen Zähne bei Ferkeln; b) Art Schnecke, Dentalium dentale; c) Zahn an Sägen (mit bogenförmiger Schweifung zwischen den einzelnen Zähnen); Wolf(s)zeug, Jagdzeug zur Wolfsjagd. || **wólfen,** tr.: s. Wolf 8 f. || **wölfen:** s. welfen. || **Wölfin:** s. Wolf 1. || **wölfisch,** Ew.: in der Weise eines Wolfs.

Wólfram, das, (der), —s; 0: ein seltenes Metall (auch **Wolfart, Walfert**); Wolframerz; Wolframsäure.

Wólger, die; —n: Gänsenudel; Lehmpfropf (Bergb.).

Wólke, die; —n; Wölkchen, -lein: 1) hoch in der Luft schwebender Nebel, in verschiedener Gestalt erscheinend und in verschiedener Weise, z. B. in Regen, Schnee, Hagel oder Gewittern sich entladend; im kindlichen Glauben der Völker den Sitz der Gottheit oder Gottheiten umschwebend und tragend. — Redensarten: Etwas bis an (in) die Wolken erheben, hoch erheben, rühmen; Ich war [wie] aus den Wolken gefallen, aufs äußerste überrascht. — Daher auch: 2) bildlich oder nach der Ähnlichkeit: a) etwas am Himmel wie eine Wolke Erscheinendes: Der Mond ... schwebt am Tage | ein unbedeutend blasses Wölkchen hin. **G.**; u. ä. / b) aufsteigender Rauch, Dampf: Die blauen Wolken meiner Tabakspfeife; Wolken von Weihrauch; usw. / c) etwas in dichter Menge, gleichsam ineinander Verschwimmendes, so daß man das einzelne nicht unterscheiden kann; auch von Belebtem, nam. Durcheinanderwimmelndem oder in dichter Menge Dahinziehendem: Eine Wolke von Pfeilen, Kranichen, Mücken usw. / d) Wetter-, Windhaufe von Heu. / e) scherzhaft: eine das Haupt umwallende Lockenperücke. / f) etwas bauschig Wallendes, z. B. solche Vorhänge, Frauenröcke usw. / g) leichte, flockige Masse, die sich in etwas bildet: Der Harn muß klar ohne Wölkchen sein. / h) etwas die Heiterkeit Trübendes: Wolken des Unmuts, des Kummers usw.; Trübe Wolken am politischen Himmel. / i) etwas das Licht, die Klarheit der Einsicht Verdunkelndes: Wolken der Täuschung, des Argwohns, der Sorgen usw.; auch körperlich: Wölkchen in der Hornhaut des Auges. / k) bildlich, in bezug auf die Entladung in Regen, Gewitter: Daß die düstre Wolke, die auf seinen Augenbraunen lag, mich mit einem Ungewitter bedräue. **W.** / l) ein leeres Luftgebild (Phantom). / m) etwas Verhüllendes: Der Zukunft goldne Wolke. **G.** / n) eine leichte, dünne, durchsichtige (nebel-, florartige) Hülle: Ein Mäntelchen ohne Mieder und leichter als ein Wölkchen ... war all ihr Putz. **W.** (versch. f). o) ein Bild des schnell Verwehten, leicht Vergehenden. — 3) als Bstw., nam. zu 1, z. B.: wolkenauf; Wolkenbahn, der Himmel wo die Wolken ziehen; Wolkenbank; Wolkenbild, Bild, Gestalt einer Wolke, auch [2 l]; Wolkenbogen, Wolkenbruch, das Platzen einer Wolke und ihr plötzliches Verwandeln in Wasser; Wolkenburg, Himmel; Wolkendach, wolkendunkel (auch als Hw., das); Wolkenflor [2 n]; wolkenfrei, frei von Wolken; Wolkenhimmel, z. B.: bewölkter Himmel; auch der Teil der Luft, in dem die Wolken sind; Wolkenhülle; Wolkenkratzer, scherzhafte Bezeichnung der „himmelhohen" amerikanischen Häuser; Wolkenkuckucksheim, Luftschloß; wolkenleer, wolkenlos; Wolkenmeer, Himmel mit den Wolken; Wolkensäule, s. 2. **Mos** 13, 21; Wolkenschieber, Theaterarbeiter; Wolkenschleier [2 n]; Wolkensitz; Wolkensteg, hoher, von Wolken umgebener; Wolkenthron; Wolkenwandler, ein in Wolken, in der Luft

Wandelnder, auch übertr. [21]; Wolkenzug, das Ziehen der Wolken, die ziehenden und: ihre Richtung. || **wölken,** tr.: 1) voll Wolken, wolkig, trübe machen und entsprechend rbez. — 2) in Wolken (s. d. 2f) ausflecken und intr.: so wallen (auch: wolken). || **wölkenhaft, wöllicht, wölkig,** Ew.: in der Weise von Wolken; voll Wolken, bewölkt, eig. und bildlich.

Wölle, die; —n: 1) das Haar der Schafe, das durch seine eigentümliche Beschaffenheit sich zum Verfilzen und zur Verarbeitung durch Spinnen und Weben eignet. — Sprichw., z. B.: (Weich und warm) in der Wolle sitzen; Wolle lassen müssen [wie geschorene Schafe]; Viel Geschrei und wenig Wolle; In der Wolle gefärbt, zunächst von Tuchen: echt, zuverlässig. — 2) ähnliches Haar anderer Tiere. — 3) auch von menschlichem Haar: a) das zuerst sprossende Barthaar (Milchhaar, Flaum). / b) krauses, struppiges Haupthaar. — 4) ähnliche Teile von Pflanzen, bes. Baumwolle. — 5) eine wollähnliche, flockige Masse, z. B.: Philosophische Wolle, s. nicht I. — Als Bstw.: 6) (vgl. 7) Wollenbaum [4], Tomex; Bombax; Populus nigra; Wollengarn; Wollenkleid; wollenreich; Wollenstoff; Wollentier, -vieh, wolletragendes (Schaf); Wollentuch; Wollenware, wollene; Wollenwaren; Wollenweber; Wollenzeug. — 7) (vgl. 6) z. B.: wollähnlich; Wollarbeit, -arbeiter; Wollblume [4], Anthyllis; Verbascum; Eranthemum; Wolldistel [4]; Wolldrucker, -druckerei, Wollfärber, -färberei; Wollfett, -schweiß; Wollfilz; Wollflocke; Wollgarn; Wollgras [4], Eriophorum; Wollhaar [2; 3]; Wollhandel, -händler; Wollkamm, s. Kamm 13, Wollkämmer, -krempel, -krempler; Wollkrabbe, Dromia; Dorippe; Wollkraut [4], Verbascum; Wollmarkt; Wollpelz, -vlies; Wollplüsch; wollreich; Wolljack; Wollsame [4], Bombax; Sisymbrium sophia; Wollsam(me)t; Wollschur, Schafschur; Wollspinner, -spinnerei; Wollvlies; Wollwäscher, -wäscherei; Wollweide, Salix lanata. || **wöllen:** A. Ew. (ohne Steigerung): aus Wolle gefertigt, bestehend. — B. Zw., intr. (haben): Doch wird er scheren sie [die Schafe] im Sommer, wenn sie wollen [Wolle haben]. **Rückert** (selten, wegen Verwechslung mit wollen II); tr. im Mw.: kraus- usw. gewollt oder krauswollig (s. d.). || **wöllicht, wöllig,** Ew.: 1) Wolle habend, tragend usw. — 2) wollähnlich, wollartig.

I. **Wöllen,** Ew. und Zw.: s. bei Wolle.

II. **Wöllen,** intr. (haben), tr.: mit der mehrfach eingeschränkten Grundbedeutung: Vorsatz und Absicht haben, daß etwas geschehe. — Formbemerkungen (1—7): 1) Gegenwart: ich, er will; du willst (veralt. wil(l)t): wir, sie wollen; ihr woll(e)t; Konj.: ich wolle usw. — 2) Impf., Indik. und Konj.: ich wollte usw.; der Konj. zuw. für den der Gegenwart. — 3) Befehlsform, z. B. neben einem Infin. (dessen Befehlsform umschreibend): Kriegsweisen wolle schmettern! [= schmettre]. **Freiligrath**; Woll' es kühn der Welt bekennen. **Rückert**; Wollen Sie ihm nichts beweisen … und (s. d. 1 i ε) mit Geduld werden Sie sicher zum Ziele gelangen. **Lewald**; ferner ohne Infin. daneben: Du kannst! So wolle nur! **G.**; Wolle (vereinzelt: will) du nur recht! usw. — 4) Mw. d. G.: Aus freiem, wollendem Herzen. **G.**; Es, wenn nicht den Wollenden zuführen, doch den Nichtwollenden aufzwingen; Sie dann führt er, wollend, die Wollende heim. **V.**; Das Wollende, wie: das Waltende, als Bezeichnung der Macht, die nach ihrem Willen die Geschicke lenkt (Schicksal, Geschick); s. ferner wohl-, miß-, übelwollend. — 5) Mw. d. V. (vgl. 6): Die gewollte Tat; Das Gewollte vollbringen, ausführen usw. — 6) Mw. d. V. (vgl. 5 und dürfen) in Zeiten der Vergangenheit: a) bei daneben stehendem Infinitiv ohne zu in der Regel wollen, z. B.: Er hat (hatte) es tun wollen; Er wird (würde) es haben tun wollen; Man hat die gemeinen Leser wollen vorbeischießen lassen (**L.**) oder vorbeischießen lassen wollen; in abhängigen Sätzen auch mit Wegfall des haben (s. d. D 3): Weil man die gemeinen Leser [habe] vorbeischießen lassen wollen u. ä. / b) zuw. auch gewollt, bes. beim Wegfall von haben: Daß du mit ausreiten gewollt [= wollen] usw. / c) ohne Infin. daneben findet sich: Du hast es wollen oder gewollt; aber in abhängigen Sätzen gew. nur: Daß, weil usw. du es gewollt hast; Dir ward, was du gewollt; usw. — 7) gewillt (s. d.). — Satzfügung (8—17): 8) wollen mit bloßem Infin. der Gegenwart, z. B.: a) Jemand will etwas tun, hat die Gemütsstimmung, die Absicht und den Vorsatz, es zu tun: Es will der Feind, es darf der Freund nicht schonen. **G.**; Gern hätte | der Rheingraf ihn gerettet, doch er selbst | vereitelt' es; man sagt, er wollte sterben (versch. i). **Sch.** / b) Zuw. ist der von wollen abhängige Infin. selbst wollen (mit oder ohne abhängigen Infin.): Deutschland möchte am Ende gar nicht wollen wollen. **W.**; Wollten wir gerade den Mittelpunkt des Kreises nicht sehen wollen? **H.** / c) statt: Man will etwas tun, zuw. passiv: Es will etwas getan werden. / d) Etwas getan wissen (s. d. 9), sehen, haben wollen, verlangen, daß es getan werde, auch zuw. mit Wegfall des Infin.: Die Feinde wollen meinen Tod (s. 14), sie wollen | mich lebend eingescharrt. **G.** / e) (vgl. a) Jemand will etwas sein oder werden, wobei das „etwas" ein Hw., ein Ew. oder auch ein (passivisches) Mw. sein kann: Ich will nicht hintergangen sein; Die Mutter | will mich nur schonen; Ich will nicht | geschont sein. **Sch.** Vgl. f. / f) Die Fügung von e auch oft da, wo das — oft unpersönliche — Subj. nicht eig. die angegebene Absicht hat, sondern diese ihm nur gleichsam beigelegt, untergeschoben wird, indem durch die Natur des Subjekts für die zu erreichende Wirkung das Angegebene erfordert wird, — also wünschen in bejahenden Sätzen = müssen, in verneinenden = dürfen (vgl. 16): Das Das will — mit Bedacht getan; nicht übereilt sein u. ä. / g) Sofern beim allmächtigen Wesen Wille und Ausführung zusammenfallen, in Wunschsätzen einigermaßen überflüssig: Das wolle Gott (der Himmel) so geben, so fügen usw., verhüten, abwenden u. ä. = Das gebe Gott! usw. / h) auch in anderen Fällen zuw. überflüssig, z. B.: Das will (oder wollte) ich meinen, glauben u. ä.; Etwas will verlauten, verlautet; Jemand, der — oder: etwas, das — man erwartet, will nicht kommen, kommt nicht, bleibt aus; Das Stück will gegen das Ende weder gehen noch rücken; Man will mich versichern, es sei …; Das wollte mir gar wohl gefallen; u. a. / i) zuw. = im Begriff, auf dem Punkt stehen u. ä., z. B. (versch. a Schluß): Ein armer Bauer wollte sterben; Wenn man versinken will, hascht man nach dem Strohhalm; Der Krieg schien sich nun auf deutschen Boden spielen zu wollen. **Sch.** / k) auch zuw. fast = dem Hilfszeitwort werden (vgl. 11 f): Was das nur werden will?; Der geneigte Leser will bereits etwas merken; Ich will es noch erleben, daß …; usw. / l) zuw. fast = sollen: Wie wollt' es auch zu euren Ohren kommen? **G.** / m) fast = können: Ich wollte es malen, wie ich es gesehen habe. **G.** / n) fast = mögen, bes. im Konj. Impf.: So wollte ich wohl wünschen, daß … / o) In den Wendungen: Das will etwas, nichts bedeuten, sagen, heißen usw. — 9) wollen mit Infin. Perf. (s. haben A 12), z. B.: a) (s. 8a) Ich will mir damit die Hände nicht gebunden haben, es ist meine Absicht nicht, sie mir zu binden oder gebunden zu haben. / b) Ich will es gern gelogen haben oder lügen, ich wünsche, daß der Erfolg meine Worte Lügen strafe; Ich will denn doch geraten haben; usw. / c) Ich will's nicht gehört, gesehen, gemerkt haben, will tun, als ob ich's nicht gesehen habe. / d) (s. 8d) Ich will es getan haben, verlange, daß es geschehe; Ich will's nicht gesehen haben (versch. c), es soll's niemand sehen. / e) Er will es selbst gesehen haben, behauptet, daß er es gesehen habe (vgl. 10c). / f) (s. 8k) zuw. = werden: Dann kehren Sie zurück und ich will den Spaß schon eingeleitet haben. — 10) mit abhängigem Satz: a) in Wunschsätzen, z. B. (s. 8g): Wollte Gott —, daß ich das könnte; ich könnte das; ich hätte ihn nie gesehen!; Ich wollte, er schösse mich tot; usw. / b) Was du nicht willst, daß dir geschehe, das tue auch keinem andern; Blößen, in die ich nicht wollte, daß sein Gegner ohne Warnung stieße. **L.** / c) (vgl. 9e) im Sinn von behaupten: Man will, ich sei eines der schönsten Geschöpfe. **L.**; Der Doktor will, er sei im Umkehren [auf dem Wege der Besserung]. **Sch.** — 11) (zu 8a) mit Wegfall des Infin. in Drohungen (sog. Aposiopese): Wart! dich will ich! [kuranzen]; dir will ich! [zu Leibe gehen]; Wenn du nicht bezahltest, wir wollten dich! **Immermann.** — 12) (s. 8) mit einem zu ergänzenden Infin. des Tuns oder Geschehens, z. B.: a) Gut! regn' es dann, so lang es [regnen] will und kann. **Cham.**; usw. / b) (s. mögen 2a) Dem sei, wie ihm wolle; Es sei, wie es wolle; Man sage, was man will; Gib das Buch nur, wem du willst; Nehmt Platz, wo ihr wollt, usw. / c) (s. 8g) Ich komme, will's Gott [so fügen], wieder; So Gott will; Wie Gott will. / d) Sie schreibt steif, wenn man so [sagen] will, doch nie zaghaft. **G.** / e) Daß Karlos nicht gesonnen ist, zu müssen, | wo er zu wollen hat. **Sch.**; Vermengen Sie Wollen nicht mit Können. **W.** / f) Der Kardinal wollte mich fort [haben, schaffen], vgl. 13c. — 13) (s. 8) mit einem zu ergänzenden Infin. der Bewegung, z. B.: a) (selten)

Das Schreiben wollte nicht [recht gehen]. G. / b) mit abhängigem Vw.: Ins Haus will ich nun einmal nicht. L.; Die Kugel will nicht in den —, nicht aus dem Lauf; Etwas will mir nicht in den Sinn, Kopf; nicht aus dem Sinn, Kopf; Einem in die Haare; ans, zu Kleid wollen u. ä. / c) mit Uw.: Sie wollte hierher, dorthin, fort, weg, hinaus; Die Sache will nicht vorwärts, fort; Die Sache will mir nicht ein, in den Sinn: Ich weiß nicht, wo das (wo er) hinaus will; Wenn ich vor will, will er zurück; usw. — 14) (s. 8; 12) Jemand will etwas, er will es haben; sein Begehren und Streben geht darauf als Ziel hin: Du willst nicht meinen Tod. Sch.; Männer, die das Gute ihres Vaterlandes wollen; Ich will euer Bestes, sein Glück; Er wollte nur Geld, sein Erbteil u. ä.; auch: Der seltne Mann will seltenes Vertrauen. Sch. usw.: auch: Etwas von (seltner: an) einem wollen; auch: Was willst du mir? — 15) veraltend mit Teilungsgenitiv statt Obj.: Israel will mein nicht. Ps. 81, 12; ferner: Nichts will ich dein [von dir]. B. — 16) zuw. mit leblosem, mehr oder minder belebtgedachtem Subj. = verlangen, erfordern usw.: Die Blumen wollen Pflege u. ä. — 17) mit persönlichem Dat.: einen (guten oder bösen) Willen, eine geneigte oder abgeneigte Gesinnung gegen das im Dat. genannte Wesen hegen: Einem wohl, besser, übel wollen; auch (ohne Dat.) bes.: wohl-, übel-, mißwollend usw.; Das Wohlwollen. — 18) Infin. als Hw., z. B.: a) (zu 10a) Als ihr Gefallenwollen wirklich Gefallen erregte. G. / b) (s. 17 Schluß). / c) allein (s. 12; 14, vgl. Wille 1): Das Wollen und — das Tun, Vollbringen, Können usw.; Ohne Wissen und Wollen.

Wóllust usw.: s. Wohllust bei Wohl E.

Wólm, der, —(e)s; —e: **Wólmen**, der, —s; uv.: Balkenvorbau eines Gebäudes auf Pfosten.

Wómbat, der, —(e)s; —e: ein murmeltierähnliches Beuteltier.

Womít: s. wo 4. || **womöglich**: s. möglich 2. || **wonách**: s. wo 4.

Wónne, die; —n: Seelenweide; hohe, innige Freude. — Als Bstw., z. B.: Wonneanblick; Wonneausruf; wonnebang; Wonnebeben, wonnebebend; Wonnebecher; wonneberauscht; Wonnebild; Wonneblick; Wonnegedanke; Wonnegefild; Wonnegefühl; Wonnegenuß; Wonnegesang; Wonnegraus; wonnelächelnd; Wonnelaut; Wonneleben; wonneleer; Wonnelied; Wonnelohn; wonnelos; Wonnemond, Mai; Wonnerausch; wonnereich; Wonneruhe; Wonneschauer; Wonnestunde; Wonnetag; Wonnetaumel, wonnetaumelnd; Wonneträne; Wonnetrauer; wonnetrunken, Wonnetrunkenheit; wonnevoll; wonnewarm; Wonneweib; Wonnewirbel; Wonnezähre; Wonnezeit; wonnezitternd. || **wónnesam, wónnig, wónniglich, wónnlich**, Ew.: wonnevoll, -reich, -bringend. Dazu (selten): **wonnigen**, tr.: wonnig machen.

Wóog, der, —(e)s; —e [zu Woge]: (landsch.) Teich; auch: tiefe Stelle im Fluß.

Woran, worauf, woraus, worein: s. wo 4.

Wórfel, die; —n: Wurfschaufel. || **wórfeln, wórfen**, tr.: mit der (Worf- oder) Wurfschaufel das Getreide in die Höhe werfen, um das leichtere vom schwereren (s. Hinterkorn) und von beiden die im Wind verfliegende Spreu (s. d.) zu sondern, eig. und bildl., auch: wurfeln. Dazu: Worf(e)ler, Wurf(e)ler.

Wórgen: s. würgen.

Worin: s. wo 4.

Wórmlein, das, —s; uv.: Tigeriltis.

Wórt, das, —(e)s; —e, Wörter (s. 1; 17); Wörtchen, -lein, Mz.: Wörterchen, -lein: 1) die einzelnen Teile der Rede, von denen jeder schon für sich einen gewissen Sinn hat, durch deren Verbindung aber eben die zusammenhangende Rede entsteht. Werden diese einzelnen Teile ohne Bezug auf den Zusammenhang betrachtet, so gilt heute gew. die Mz. Wörter (verkl.: Wörterchen), außerdem aber (s. die folg. Nummern) Worte: Ein Satz besteht aus Wörtern; aber auch: Ohne Einmischung fremder Worte. G. — 2) Wort, Worte, das Ausgesprochene als Zeichen und Ausdruck des Gedachten, Gefühlten usw., sofern dieses entweder wirklich den wahren, entsprechenden Ausdruck darin findet oder nicht, ogs. verbunden (und gegenübergestellt): Wort und — Bild; Sinn; Begriff; Schall; Phrasen; Tat u. a. — 3) bei einem Liede: die Worte = Text, im Ggsz. zur Weise oder Melodie. — 4) Das Wort des Rätsels (s. d.), das lösende Wort, die Auflösung, eig. und übertr. — 5) (Kriegsk.) = Losung (Parole), eig. und übertr.: Schickt Runden aus! | Zur Sicherheit kann man das Wort noch ändern. Sch. — 6) Wort in Ez. = Spruch (s. d.), zumeist mit Ew.: Ein geistreiches, witziges, wahres, treffendes, schlagendes Wort; Die Worte des Glaubens: Drei Worte nenn' ich euch, inhaltschwer. Sch.; ferner = Dichterwort, Sprichwort usw., z. B.: Ihr kennet jenes alte Wort; | ihr wißt: es findet hier und dort | ein Schwein auch eine Perle. Uhland. — 7) Wort in Ez.: die von jemand ausgesprochene Versicherung, auf die man trauen soll oder kann: Ein Mann, ein Wort!; Ein Mann von Wort, ein zuverlässiger; Das ist ein Wort, soll ein Wort sein; Er hat mir sein Wort darauf gegeben; ich habe sein Wort; Auf mein Wort!; Sein Wort halten, brechen; Seinem Wort treu sein, bleiben; treulos werden; Einen beim Wort halten, nehmen; Was hilft der Mutter Ja? mir fehlt des Vaters Wort; Dein Wort in Ehren, aber es ist schwer zu glauben; u. ä. — 8) in Ez.: Das Wort Gottes, Gottes Wort, nam. als Bezeichnung für Bibel; scherzh. auch = Pastor, bes.: Gottes(-)Wort vom Lande; Gotteswortshandlanger, Küster; auch: Ein Diener des Worts, am Wort, Pastor. — 9) in Ez.: Das Wort, als das Schaffende, das All Durchdringende; (Theol.) die zweite Person der heiligen Dreieinigkeit, s. Joh. 1, 1. — 10) bei Erörterungen, Besprechungen, Verhandlungen, in parlamentarischen Versammlungen usw. (in Ez.): Jemand verlangt das Wort, bittet ums Wort; ergreift, nimmt, hat das Wort; Der Vorsitzende erteilt —, entzieht einem das Wort, schneidet es ihm ab. — 11) scherzh.: Ein Wörtchen von hinten = Furz. — 12) Wort mit dem Artikel oder Zahlwort ein; ferner mit den bestimmten Zahlwörtern: zwei, drei oder mit den unbestimmten: einige, wenige, zur Bezeichnung einer kurzen (mündlichen oder schriftlichen) Mitteilung: Schreiben Sie mir zwei Worte; Mit wenigen Worten; auch bes. einschaltend (= kurz): Mit einem Wort; ferner: Ein Wort für (oder: soviel als) tausend. — 13) mit beigefügtem Ew. (s. d.), z. B.: Einem kein böses (s. d.) Wort sagen, geben; Ums dritte (s. d.) Wort eine Lüge; Drohende (oder Droh-) Worte; Mit dürren Worten; Sein eigen Wort nicht hören können; Feine; freche; freie; freimütige; freundliche; grobe Worte; Immer das große Wort haben, führen; Sich in große Worte einhüllen; Ein gutes Wort findet einen guten Ort; Einem gute Worte geben; Ein gutes Wort für jemand einlegen; Für Geld und gute Worte; Einen aufs halbe Wort verstehen; Ich kann nicht hohe Worte machen, hochtrabend sprechen; Kein krummes Wort leiden; Leere, leichtfertige Worte; Ist das dein letztes Wort?; Lose Worte; Kein sterbendes Wort (s. sterben 2d); Süße [schmeichelnde] Worte; Kein übriges Wort; Es ist kein wahres Wort daran, usw. — 14) als Subj., s. o.; ferner: Einem versagt, stockt, erstirbt das Wort im Munde; Einem entflieht, entfährt, entwischt, entschlüpft ein Wort (aus dem Munde); Ein Wort springt über — bricht durch — den Zaun der Zähne; Es kommt kein (sterbendes) Wort über meine Zunge (Lippen); ferner in bezug auf (freundliches oder streitendes) Wechselreden: Ein Wort gibt das andere. — 15) als Obj., s. o.: 1; 7; 10; 12; 13; 14; ferner z. B.: Ein Wort äußern; Sein Wort bei jemand anbringen; Kein Wörtchen heraus-, hervorbringen; Einem das Wort im Munde umdrehen; Ein Wörtchen von etwas fallen lassen; Möchtest du auch ein Wörtchen sagen, mitreden?; Das Wort führen (s. d.); Etwas nicht Wort haben [zugeben, eingestehen] wollen; Einem oder einer Sache das Wort reden (s. d.), als ihr Fürsprecher; Ohne viel Worte zu machen; Einem das Wort aus dem Munde nehmen; Ein Wort ins Gespräch oder dreinwerfen; usw. — 16) abhängig von Vw., z. B.: a) Auf Wort und Wink; Auf die Worte des Meisters schwören; Auf mein Wort! (s. 7). / b) Einen beim Wort nehmen (s. 7). / c) Etwas Wort für (veraltend: vor) Wort übersetzen, wiederholen usw., vgl. h. / d) Er brach in die Worte aus: Auch du?; Einem ins Wort fallen. / e) Es war weiter mit keinem Wort davon die Rede; Mit Worten spielen; Mit einem Wort (s. 12). f) Nach den Worten oder: den Worten nach läßt sich das so verstehen. g) Ich bin nicht von vielen (oder: viel von) Worten, spreche nicht viel; s. h; 7. / h) (Von) Wort zu Wort, genau und vollständig, ohne Abweichung oder Auslassung (in dem Mitzuteilenden), s. c und wortgetreu; Nicht zu Worte kommen. — 17) als Bstw., z. B. (vgl. 1): Wörterbuch, geordnetes Wörterverzeichnis, Lexikon, meist mit beigefügter Erklärung; ferner z. B.: Wörterhenker (und Silbenschlucker. Gottsched); Wörterkram; Wörterpracht; Wörterstreit; — außerdem z. B.: Wortableitung, Bd. s. Etymologie; wort-

arm; Wortbruch [7], wortbrüchig; wortdeutlich, durch sich selbst deutlich; Worterklärung; Wortfolge, die Reihenfolge der Wörter im Satz; Wortforschung; Wortfügung, Bd. s. Syntax; Wortführer, der für andere das Wort führt, in ihrem Namen spricht; Wortgefecht, Gefecht, Streit in Worten (Disput); Wortgelehrsamkeit, wortgelehrt [2]; wortgetreu [16b]; Wortgezänk; Wortgrübelei; worthabend, als Wortführer, Vorsitzender; Wortheld; Wortkampf, =gefecht; wortkarg; Wortklauber(ei); Wortkram, =krämer(ei), vgl.: Wörterkram; Wortkunde, Bd. s. Onomatik; Wortkunst, Kunst, das richtige Wort zu finden; Wortkünstler; Wortlaut, der wortgetreue Inhalt; wortlos; Wortmacher, =macherei; Wortmeldung [10]; Wortmengerei; Worträtsel, Ggstz. Silbenrätsel; Wortregister; wortreich, Wortreichtum; Wortschall, =schwall; Wortschnitzler (Arndt); Wortsinn, Sinn, Bedeutung nach dem Wortlaut; der wörtliche Sinn; Wortsparer, wortkarge Person; Wortspiel, ein Spiel mit Wörtern, nam. ein Witzspiel mit ähnlich klingenden oder mit den verschiedenen Bedeutungen eines Wortes; wortspielen(d); Wortstreit, ein Streit um Worte oder mit Worten (vgl. Wörterstreit); Wortverbindung; Wortverstand, =sinn; Wortwechsel, wobei ein Wort das andere gibt; das Hin und Her von Worten der Redenden, wortwechseln; wortwörtlich. || **Wörtelēi,** die; —en: das Wörteln. || **wörteln, (wórten),** intr. (haben): 1) Worte miteinander wechseln: a) plaudernd. / b) streitend, auch rbez.: Sich miteinander wörteln. — 2) (verächtl.) sich in Worten (Wortkram, =schwall, =klauberei) ergehen. || **wörtlich,** Ew.: 1) (ohne Steigerung) in ausgesprochenen Worten: Wörtliche und tätliche Beleidigungen; Nicht allein mit bildlichen Darstellungen, sondern auch mit wörtlichen Beschreibungen. — 2) sich dem Wortlaut genau — oder (wo dann Steigerung möglich ist) möglichst genau — anschließend: Die wörtlichste Übersetzung; Die Wörtlichkeit der Übersetzung.

Worüber, worúm, worúnter, woselbst, wovón, wovór, wowíder, wozú, wozwíschen: s. wo 4.

Wráck [niederd.]: A. Ew.: untauglich, unbrauchbar. — B. Hw.: das, —(e)s; —e, —s: 1) Ausschuß (s. d. 5b). — 2) ein zerbrochenes, zertrümmertes, unbrauchbar gewordenes Fuhrwerk oder Fahrzeug, Schiff, auch bildlich. — 3) (Seem.) die Abweichung von der innezuhaltenden Richtung, z. B.: Abtrift des Schiffes; Deklination der Magnetnadel. || **Wräcker, Wräker,** der, —s; uv.: einer, der die schlechte Ware aussondert, beseitigt; nam. Heringswra(c)ker. || **wräckeln,** intr. (haben): etwas Festsitzendes hin und her biegen, so daß es wacklig, lose wird, auch tr. mit Angabe der Wirkung: Einen Zahn loswrackeln.

Wrämpig, Ew.: (niederd.) knorrig, auch: verdrießlich u. ä.

Wränge(l)n, intr. (haben): s. ringen 2.

Wräsen, der, —s; uv.: Brodem; auch: Wrasem.

Wrénschen, intr. (haben): wiehern; vgl. brenschen.

Wribbeln, tr.: zwischen den Fingern wirbelnd drehen und reiben.

Wricken, tr., auch ohne Obj.: kleine, schnelle, wrackelnde Bewegung machen, z. B. ein kleines Fahrzeug mittels eines einzigen Ruders so fortbewegen.

Wringen, wräng, wränge; gewrüngen, tr.: s. ringen II. — Wringmaschine.

Wröhbürger, der, —s; uv.; **Wröhmann,** der, —(e)s; Wröhmänner: (landsch., veralt.) Rügebürger, Rügemeister. (S. Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 23. (1908) Sp. 124).

Wrūke [russ.], die; —n: Kohlrübe.

Wūcher (auch Wúcher gespr.), der, —s; uv.: 1) ohne den Sinn des Schändlichen: a) = Zins(ertrag): Hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher. **Matth.** 25, 27. / b) Gewinn, der einem zuwächst: Warum sollen seinen unerwarteten Wucher nicht mehrere teilen. **L.** / c) bildlich (s. a; b) Wucher mit seinem Pfunde (s. d.) treiben; Mit Wucher (vgl.: mit Zinsen). — 2) heute gew.: Geschäft, bes. Zinsgeschäft, wodurch man sein Kapital auf unerlaubte oder doch unehrenhafte Weise vermehrt und: der so erlangte Gewinn. — 3) als Bstw., z. B.: Wucherblume, Chrysanthemum; Wuchergeld; Wuchergeschäft; Wucherhandel; Wucherjude; Wucherkauf; Wucherpflanze, Schmarotzerpflanze; Wuchersucht, wuchersüchtig; Wucherzins. || **Wucherēi,** die; —en: das Wuchern, der Wucher (s. d. 2). || **Wūch(e)rer,** der, —s; uv.: einer, der Wucher (s. d. 2) treibt, wuchert. || **wūcherhaft, wūch(e)rig, wūch(e)risch, wūcherlich,** Ew.: 1) in der Weise von Wucher, Wuchergeschäften; darauf zielend, darin begründet; zuw. bildlich. — 2) zuw. = wuchernd (s. d. 1a) || **wūchern** (wúchern), intr. (haben): 1) in üppiger Fülle des Wachstums sich vermehren, ausdehnen, ausbreiten: a) eig., nam. von Gewächsen: Wucherndes (oder wucherisches) Unkraut; [Die Rose,] die am vollsten wuchert, wuchert auf den Grüften. / b) bildlich: sich üppig wachsend ausdehnen: Die alten, wie Schlinggewächs wuchernden Unbilden. / c) bildlich: (reichen) Ertrag bringen: Jemandes Geld, Kapital, Pfund wuchert; es wuchern lassen; Zu sammeln, was ihm wuchern wird. — 2) bewirkend zu 1c: a) Wucher (s. d. 2) treiben: Mit etwas wuchern; selten tr.: Es wuchern; dagegen mit Angabe der Wirkung: Ein Vermögen zusammenwuchern; auch rbez.: Sich reich; sich um seinen guten Namen wuchern. / b) in untadelhaftem Sinn (s. Wucher 1), nam. bildlich: Ich wuchre noch mit deinen Gaben. **Cham.** || **Wūch(e)rung,** die; —en: 1) (selten) das Wuchern. — 2) ein wuchernder Auswuchs, z. B. an Gewächsen, am Körper von Menschen und Tieren und bildlich.

Wūchs (spr. wūx, auch wúx), der, Wūchses; Wūchse: 1) von Gewächsen, Pflanzen: das Wachstum: Dankbar lohnte der pflegenden Hand der Wuchs des Gemüses; Einen gleichen Wuchs hatten nur noch die ältesten Schläge des Waldes. **G.** — 2) (vgl. 1; 3) das, wie ein lebendes Wesen, bes. eine Person gewachsen ist, die Form und Gestalt des Leibes (Taille) — und: der Leib selbst in bezug darauf: Groß und gedrungenen Wuchses; Jetzt entwuchs sie . . . jede Befleckung | ihrem reizenden Wuchs. **V.** — 3) zuw.: das Wachsen (Wachstum) eines lebenden Wesens: Als ihr sie gesehen habt, war sie noch im Wuchse. — 4) selten: das aufwachsende junge Geschlecht von Sprößlingen (Auf=, Anwuchs). || **wūchsig,** Ew.: wachsend; nam. in Zsstzgn.

Wūcht, die; —en: ein stark fühlbares Gewicht — und: etwas von solchem, körperlich und geistig; auch: Wucht, Wuchtbaum, starker Hebebaum. — wuchtreich. || **Wūchtel,** die; —n: (Kochk.) Art Mehlspeise aus Hefenteig mit Füllung. || **wūchten:** 1) intr. (haben): mit Wucht lasten. — 2) rbez.: sich mit Wucht wälzen. — 3) tr.: etwas Wuchtiges bewegen, bes. mittels eines Hebebaums es heben. || **wūchtig,** Ew.: Wucht habend (s. gewichtig 2).

Wūdeln, intr. (haben): sich rege bewegen, wimmeln; sich vermehren.

Wūf, der, —(e)s; —e: (altert.) laut und weithin tönendes Geschrei.

Wūhle, (Wū(h)ne, die; —n: 1) Wake (s. d. I). — 2) Wehl (s. d.).

Wūhlen, intr. (haben) und — bes. bei Angabe der Wirkung — auch tr., rbez.: 1) tief eindringend auf= und umrühren, umwälzen, z. B.: a) In der Erde wühlen, von lebenden Wesen (vgl. graben); Schweine wühlen mit dem Rüssel in der Erde; wühlen den Rüssel in die Erde (hinein); wühlen in der Erde nach Wurzeln, Trüffeln; wühlen sie aus der Erde (aus oder heraus); wühlen Löcher in den Boden (hinein); wühlen (oder wälzen) sich im Kot; Mäuse, Wühlmäuse wühlen sich durch die Erde (hindurch); Menschen wühlen in der Erde nach Schätzen, Erzen; Ein Grab wühlen, wühlend machen; usw. / b) In der Erde wühlen, vom Wasser; Sich ein Bett wühlen. / c) In etwas [wo eine Fülle ist] wühlen, bes. auch mit einem gewissen Wohlgefühl, Schwelgen des wühlenden Subj., vgl.: Zwischen tausend schönen Bildern | wühlt umsonst mein Genius [schwankt wählend in der Fülle]. **V.** / d) In etwas wühlen, es in Unordnung bringend durcheinanderwerfen. / e) (vgl. c) In etwas wühlen, aufs Geratewohl hierhin und dorthin greifend: Eine tolle Willkür darf in dem Räderwerk einer geistreichen Ordnung wühlen. **Sch.** / f) Sich wohin wühlen, dahin vor= und eindringend, dort Fuß fassen. / g) in politischem Parteitreiben die Gemüter aufrühren (s. Wühler 3). / h) in bezug auf erregte Empfindungen, z. B. mit persönlichem Subj.: In einer Wunde wühlen; ferner mit unpersönlichem, z. B. von verwundenden Schmerzen, körperlich und geistig, seelisch; auch von gärendem Drang, rumorender Unruhe in Kopf und Herz. / i) (vgl. walzen 2) Es oder z. B. ein eingenommenes Brechmittel, ein Trank wühlt einem im Magen, in den Gedärmen. — 2) intr.:

in — oder wie in — einem Gewühl sich bewegen, durcheinander wimmeln usw. || **Wühler,** der, —s; uv.: einer, der — und sofern er — wühlt, z. B.: **1)** (s. wühlen 1 c) Die Wühler in gelehrtem Schunde usw. — **2)** = Maulwurf. — **3)** (s. wühlen 1 g) s. Ggstz. Heuler. Dazu: Wühlerei, Tun und Treiben eines Wühlers; wühlerhaft, wühlerisch, in der Weise eines Wühlers.

Wü(h)ne: s. Wuhle.

Wühr(d), das, —(e)s; —e: **Wühre,** die; —n: s. Wehr 2 b. Vgl. Wurte.

Wúlst, der, —es; (—e), Wülste; die; Wülste; Wülstchen: eine rundliche Aufbauschung und, was so aussieht, auch vielfach in technischer Anwendung (vgl. Wurst 2). || **wúlsten,** tr.; intr. (sein): wulstig machen oder sein (vgl. wursten 2). || **wúlstig, wúlstig,** Ew.: wulstartig, -förmig.

I. **Wúnd** (zu winden), der, —(e)s; —e: **1)** Ein Wund Seide, s. Bund; Windel 2. — **2)** (Weißgerb.) das Auswinden eines Packs aus der Kleienbeize genommener Felle — und: solcher Pack.

II. **Wúnd,** Ew.: **1)** gew. von Lebendem, Gefühlbegabtem: in der Weise verletzt, daß, was von Haut bedeckt sein sollte, offen und bloß liegt, eig. und — in bezug auf das dadurch entstandene Wehgefühl — übertr.: Sich wund reiben, reiten; Sich die Füße wund gehen; Einen wund hauen, schlagen, drücken; Eine wunde Stelle, den wunden Fleck berühren, treffen; Sich die Knie wund betteln, die Finger wund spinnen usw.; Der . . . den Kranken Heil, den Wunden Lindrung schafft. **G.**; Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen. Salis, usw.; dichterisch auch in einer Art Belebung, z. B.: Wund vom schneidenden Pflug . . die Erde; So sinkt das wunde Schiff. — **2)** als Bstw. (vgl. Wunde), z. B.: Wundarzenei, Wundarzeneikunst, Chirurgie; Wundarzt, wundärztlich; Wundbalsam, heilkräftig gegen Wunden; ähnlich: Wundpflaster, -salbe, -wasser, auch: Wundbaum, -holz, Esche; Wundklee, -kraut, Anthyllis vulneraria u. ä. m.; — Wundeisen, Sonde der Wundärzte; Wundfieber, von einer Wunde herrührend; Wundzettel, wundärztlicher Ausweis über die Beschaffenheit der einem zugefügten körperlichen Verletzungen (Gichtzettel). || **Wúnde,** die; —n: eindringende Verletzung, wodurch ein belebtes oder doch mehr oder minder belebt gedachtes Subj. wund (s. d.) ist; eig. und bildl.: Einem eine Wunde versetzen, beibringen, ritzen, stechen, schlagen usw.; Dem Staate; jemandes Herzen, seinem Stolz usw. eine Wunde schlagen; Die Wunde klafft, blutet, schmerzt, brennt; schließt sich, heilt, verharscht, vernarbt; Die Wunde zunähen, verbinden, kühlen, heilen; Balsam in die Wunde gießen; Eine alte Wunde wieder aufreißen; In der Wunde wühlen; Ehrenvolle Wunden vorn auf der Brust haben; Mit Wunden bedeckt sein; An seinen Wunden darniederliegen, sterben; — dichterisch auch nicht bloß z. B.: Daß ich [Erde] Wunden des hakigen Pfluges, | Wunden des Karstes ertrag'. **V.**, sondern z. B. auch: Weit geöffnet klafft des Tores Wunde [das aufgebrochene]. **Sch.** — Als Bstw. (vgl. wund 2) z. B.: wundenfrei; Wundenmal, vgl. Narbe; wundenvoll. || **wúnden,** tr.: alt und dichterisch statt verwunden.

Wúnder, das, —s; uv.: **1)** (ohne Mz.) das Gefühl staunender Neugier über etwas Befremdendes (vgl. Verwunderung): Ihr Wunder steigt und ihre Neubegier | mit jedem Blick. **W.**; Alle sehen ihn an | voll Wunders über seine herrliche Gestalt. **W.**; Unsere Leser erstaunen, aber wir wollen ihnen sofort aus dem Wunder helfen. **W.**; Jemand hat — oder: es hat ihn, gibt ihm und bes. oft: nimmt ihn (vereinzelt: ihm) wunder —, ob; daß; was; wo . . . usw. — **2)** etwas Wunder (s. 1), Verwunderung, Staunen, neugieriges Befremden Erregendes, zuw. (s. a—d) nahe grenzend an 1, z. B.: **a)** Wunders halben, der Seltenheit, (Kuriosität) halber. / **b)** Das ist kein Wunder, es kann nicht befremden; (Es ist) kein Wunder, daß . . .; (Es wäre) kein Wunder, wenn . . .; Was Wunder, daß . . . oder: wenn . . . / **c)** Man sollte Wunder denken (glauben, meinen) —, wer, was, wie, wo, warum . . ., von etwas, das einer, ohne daß es dies verdient, angestaunt wissen möchte; ähnlich: Er glaubt Wunder — oder Wunders, was er — oder: er tut Wunder, als ob er etwas — Großes geleistet hätte; Der sich Wunder etwas darauf einbildet; usw., s. 3. / **d)** Sein (blaues) Wunder (an etwas) sehen, hören, haben, erleben, etwas, das jemandes Staunen zu erregen geeignet ist. / **e)** Etwas oder jemand ist ein Wunder, z. B. von oder an Schönheit; Dies Kunstwerk ist ein wahres Wunder, Staunen, Bewunderung erregend; Die sieben Wunder der Welt; Larven und gespenstige Wunder; Aus allen Tiefen blaue Wunder, | die hüpfend um den Sänger ziehen [s. Meerwunder]. **Tieck.** / **f)** im gewöhnlichsten Sinn: ein staunenerregendes Geschehnis, worin — oder insofern darin — das Wirken einer überirdischen Macht sich kundgibt: Zeichen und Wunder tun; An Wunder glauben; usw. — **3)** als Bstw., z. B. zu 2 b; c (= wunderbar) in einer Art Zusammenschiebung, nam. in unzähligen Ew., wie: wunderalt; wunderauserwählt; wunderbehende; wunderfein; wunderfreundlich; wundergut; wunderhold; wunderhübsch; wunderlieb(lich); wundermild; wunderprächtig; wunderschön; wunderselig; wunderselten; wunderseltsam; wundersüß; wunderviel; wunderwinzig; — außerdem z. B.: Wunderapfel, Momordica balsamina; Wunderbau; Wunderbaum, z. B., der den ganzen Erdkreis überschatten wird (vom Christentum); nam. aber Ricinus communis; Wunderbild, Wunder wirkendes usw., nam. [2 f]; Wunderblume, Mirabilis; Wunderbrunnen, z. B. aussetzende Quellen, die bei trockenem Wetter Wasser haben, bei feuchtem nicht; Wundererde, farbige Erde, bes.: Art Steinmark; Wundererscheinung, wunderbare; Wundergeschöpf; Wunderglaube [2 f]: a) Glaube an Wunder; b) Wunder wirkender Glaube; Wunderheld; Wunderkind, ein wunderbares, Staunen erregendes; Wunderklang; Wunderknabe, -kind; Wunderkraft; Wunderkunst; Wundermann: a) ein wunderbarer; b) [2 f] ein wundertätiger; Wundernetz, vgl. Zaubernetz, nam.: ein netzförmiges Gewebe von Äderchen am Grunde des Gehirns von Tieren, die mit gesenktem Haupt einhergehen (rete mirabile); wundernehmen, s. 1 Schluß; Wunderpilz, auf feuchten Mehlspeisen rote Flecken bildend, Monas prodigiosa; Wunderquell(e); wunderreich: a) reich an Wundern; b) wunderbar reich; Wundersalz, von wunderbarer Wirkung, z. B. Glaubersalz; Wundersang; Wunderschatz; Wunderspiegel; Wundersucht [2 f], Sucht nach Wundern, wundersüchtig; Wundertat, nam. [2 f], Wundertäter, einer der Wunder tut, wundertätig, Wunder tuend oder wirkend; auch: durch Wunder bewirkt, z. B.: Wundertätige Genesung; Wundertier, ein wunderbares Tier, nam. Schaulustige anlockend, und so übertr. auf staunenerregende Persönlichkeiten; wundervoll: a) wunderbar; b) [2 f] voller Wunder; c) [1] voller Neugier; Wunderwasser, von wunderbarer Wirkung; Wunderweizen, Triticum compositum, vieljähriger Weizen; Wunderwelt, vgl. Zauberwelt; Wunderwerk: a) ein wunderbares, bewundernswertes; b) = Wunder [2 f]; wunderwerken, sich übertrieben wundern; Wunderzeichen [2 f]; s. Zeichen 6. || **wúnderbar,** Ew.: die Weise eines Wunders habend; als Wunder übernatürlich erscheinend; staunenerregend usw. (mundartl. statt wunderlich), auch: wunderbarlich, **wunderhaft, wunderhaftig;** — Wunderbarkeit, das Wunderbarsein und — (mit Mz.): etwas Wunderbares. || **wúnderlich,** Ew.: **1)** (veralt.) statt wunderbar. — **2)** Verwunderung erregend, befremdlich, seltsam; bes. auch in bezug auf Gemütsstimmung und Behaben von Personen, das man nicht recht begreifen, fassen —, in das man sich nicht leicht finden, schicken kann: Wunderlichkeit, das Wunderlichsein — und (mit Mz.): etwas Wunderliches. || **Wúnderling,** der, —s; —e: wunderlicher Sonderling. || **wúndern,** intr. (haben), tr., rbez.: **1)** die Empfindung des Wunders (s. d. 1) oder Staunens, Befremdens usw. erregen oder: sie haben, äußern, z. B.: **a)** Etwas wundert einen (vereinzelt: einem), nimmt ihn wunder, gew. = befremdet ihn; doch auch: erregt Neugier u. ä.; bes.: Das soll mich doch wundern (ob . . .). / **b)** Einen wundert (es) eines Dinges; Jemand wundert, staunt; Zu wundern ist es nicht, wenn . . .; — wundernd, staunend: Ich schüttelte wundernd den Kopf. Vgl. c. / **c)** bes. rbez.: Sich wundern; Sich sehr, höchlich; über die Maßen; des Todes, zu Tode, auf den Tod wundern usw.; — das Staunenerregende noch im gehobenen Stil im Gen., zumeist aber mit über und Akk. (zuw.: ob mit Dat.); auch: Sich [darüber] wundern, daß . . .; Sich wundern, etwas zu hören. — **2)** veralt.: Er hat gewundert, Wunder (s. d. 2 f) getan; Es wollte ihnen nicht wundern, das Wunder wollte ihnen nicht glücken, nicht vor sich gehen. || **wúndersam,** Ew.: wunderbar.

Wūne: s. Wuhle.

Wúnsch, der, —es; Wünsche; Wünschchen, =lein: 1) das im Herzen gehegte oder in Worten ausgesprochene Gefühl, daß uns die — aber nicht von uns selbst zu beschaffende — Verwirklichung von etwas sehr lieb sein und uns sehr erfreuen würde: Einen Wunsch hegen, äußern, aussprechen; Einem jeden Wunsch an den Augen absehen; Jemandes Wunsch erhören, erfüllen, gewähren; Ganz nach Wunsch, über alle meine Wünsche; Empfange meine Wünsche für dein Wohlergehen; Wunsch [sehnsüchtiges Verlangen] nach etwas; usw. — 2) der Ggstd. des Wunsches, das Gewünschte (oft nahe an 1 grenzend): Einem seinen Wunsch gewähren; Du gibst ihm seines Herzens Wunsch. **Ps.** 21, 2; Die Erlangung des Wunsches. **Rückert**; Mädchen, deren Wunsch ein Geck ist und ein Tor ihr Los. — 3) etwas, durch dessen zauberische, geheime Kraft ein Wunsch (1) in Erfüllung geht (vgl. Wünschel): Nimm hier | diesen Talisman … Eines Wunsches Kraft enthält er in sich. **Platen.** — 4) (selten) ahnende Befürchtung eines kommenden Übels: Wenn nun ein solcher Fall (daß Gott den Wunsch betrüge!) | durch deine Todespost mir Herz und Ohren schlüge. **Günther.** — 5) als Bstw.: Wunschbrief, =gedicht, =lied, =wort. || **wúnschbar,** Ew.: wünschenswert. || **Wúnschel:** als Bstw. (vgl. Wunsch 3), z. B.: Wünschelhut; Wünschelrute, Rute, die in der Hand des „Rutengängers“ durch ihr Zucken Erz= und Wasseradern kundtun soll, auch übertr. || **wúnschen,** tr.: einen Wunsch hegen, äußern: Etwas sehnlich, herzlich, von Herzen wünschen; Einem, sich etwas wünschen, als Zuteilwerdendes (s. glückwünschen): Einem alles Gute, dem Feinde alles Böse, Unglück; einem guten Morgen wünschen usw.; mit Beifügung der ersehnten (in Märchen — vgl. Wunsch 3 — auch: der erfolgten) Wirkung: Einen, sich an einen Ort (hin), von einem Ort weg wünschen; Einen, sich glücklich, reich wünschen; ferner mit abhängigem (Objekts=) Satz: Ich wünsche, wünschte, daß …; es wäre zu wünschen, daß …; auch (vgl. hoffen): Da will ich nur nicht wünschen, daß er Sie [= da will ich nur wünschen, daß er Sie nicht] kommen läßt; Ich wünsch(t)e, er käme; Ich wünsche, wohl zu ruhen; wohl geruht zu haben; veralt. auch intr. (haben) mit nach = wünschend, sehnend verlangen. — wünschenswert, =würdig. || **Wúnscher,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — wünscht, Wünsche hegt, vgl.: Wünschler, einer, der die Glückwünsche modischer Höflichkeit übertreibt.

Wúpp, Ausruf: zur Bezeichnung einer schnellen Bewegung; vgl. wips. || **Wúppdich,** der, —s; —s: eine schnelle, gewandte Bewegung; auch scherzhaft: ein Schluck Branntwein. || **Wúppe,** die; —n: = Wippe 3. || **wúppen,** intr. (haben): wippen, schnellen usw.

I. **Würde,** das: s. werden 9c ε Schluß.

II. **Würde,** die; —n: 1) die Bestimmung, Schätzung, wieviel etwas wert ist, und der so bestimmte Wert, z. B. (veralt.) in bezug auf Geldwert: Ist es aber unreines Vieh, so soll man's lösen nach seiner Würde [jetzt: nach seinem Werte]. 3. **Mos.** 27, 27; gew. aber, sofern es sich um Schätzung des inneren Wertes, der Beschaffenheit handelt: Nach Würden, nach Verdienst; Unter aller Würde; Etwas bleibt in seiner Würde, so wie es ist, wird nicht schlechter; Einen, etwas in seiner Würde (be)lassen; usw. — 2) ohne Mz.: gewichtige, ernste Hoheit und Adel, die aus dem inneren Wesen, — d. h. bei Personen: aus sittlicher Größe hervorgehen und solchem Inneren entsprechen (vgl. Wert II B 1b): würdelos; würdevoll. — 3) hoher Rang, Stand, Ehrenstelle: Würde bringt Bürde; — Würdenträger. — 4) verattend als Titel: Seine kaiserliche Würde = der Kaiser; Was sagen Ihro Würden, die Doktoren? (vgl. Ehrwürde). || **würden,** tr.: selten statt würdern; würdigen. || **Würd(e)ner,** der, —s; uv.: Würdenträger. || **würdern,** tr.: schätzend (taxierend), den Wert von etwas bestimmen. — Würderung. || **würdig,** Ew.: (vgl. wert) 1) mit Ergänzung: a) im Gen.: seinem Wesen nach so beschaffen, daß das im Genitiv Genannte ihm entspricht, gemäß ist, — allgemein; im besondern: daß es dieses als ihm Zuteilwerdendes verdient: Daß unser Gott euch würdig mache des Berufs. 2. **Theff.** 1, 11; Wer ist würdig unsrer großen Toten? **V.** / b) zuw. im Dat. (vgl. gemäß, entsprechend), z. B.: Die diesem Talente würdige Anerkennung; auch: Daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn. **Kol.** 1, 10; Wandelt nur würdiglich dem Evangelium Christi. **Phil.** 1, 27; usw. / c) im Akk.: Ich bin's nicht würdig (s. es 9); ferner s. wert II A 4 b. / d) zuw. mit Vw., z. B.: Zu etwas würdig [die nötigen, erforderlichen Eigenschaften habend] sein, erfunden werden usw. / e) mit abhängigem daß: Schreckliche Stunden, und dennoch würdig, daß ich sie zurückwünsche. **Cham.**, usw.; ferner mit Infin. und zu. — 2) ohne Ergänzung: a) indem diese aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist: Ein Kranz ist gar viel leichter binden, | als ihm ein würdig Haupt zu finden [ein Haupt, das seiner würdig ist]. **G.**, u. ä. / b) so beschaffen, daß sich Würde (s. d. 2) darin kundgibt, ausspricht, sowohl von Sachen als auch in bezug auf Personen (vgl. ehrwürdig), hier auch: mit einer Würde (s. d. 3) bekleidet und als Titel geltend: In seiner Kapelle | der würdige Pfaffe. **G.**; Von dem würdigen Dunkel erhabener Linden umschattet. **G.**, usw. || **würdigen: 1) tr.:** Einen würdigen, mit Genit. oder Infin. und zu: in herablassender Weise ihn des Genannten würdig erachtend, es ihm zuteil werden lassen. — 2) tr.: ohne Ergänzung: dem Obj. einen Wert, eine Würde (s. d. 2; selten 3) verleihen. — 3) tr.: den Wert des Obj. abschätzend bestimmen (s. würdern), eig., in bezug auf Geldeswert, und verallgemeint: Etwas nach Verdienst, nach seinem Werte würdigen usw. — Würdigung. — 4) intr. (haben) mit Infin. und zu: etwas zu tun, seiner nicht unwürdig erachten und sich dazu entschließen (vgl. geruhen): Großer, herrlicher Geist, der du mir zu erscheinen würdigtest. **G.**; Wenn Sie mich anzustellen würdigen. **Sch.**; selten rbez. || **Würdigkeit,** die; 0: das Würdigsein. || **würdiglich,** Ew.: würdig (s. d., bes. 1b).

Wúrf, der, —(e)s; Würfe; Würfchen: das Werfen (s. d.); die Bewegung, Richtung, Art und Weise des Werfens; auch zuw.: das Geworfene: 1) sofern man wirft, um ein Ziel zu treffen, nam. in der Absicht des Schädigens, Verletzens usw.: Der Wurf der Lanze, des Steines; Zum Wurf ausholen; Jemand oder etwas kommt (läuft, rennt) einem in den Wurf, eig. von ausstoßender Jagdbeute und übertr.; auch übertr. (versch. 7): Der Wurf des Volksliedes, seine Derbheit, Gewagtheit. — 2) beim Spiel, sofern das Ergebnis des Werfens über Gewinn und Verlust entscheidet, nam. beim Würfeln, auch (bes. vom Brettspiel) übertr. — 3) sofern das Geworfene wo auf=, nieder=, hinfällt, z. B.: Der Wurf — des Säemanns (subjekt. Genit.), der Saat (objekt. Genit.). — 4) = Bewurf (s. d.): Auf nassem Wurf malen, al fresco. — 5) von Körperteilen, die man gleichsam wirft: Der Wurf des Kopfes, der Arme usw. — 6) in bezug auf Gewänder, die man umwirft (s. Um=, Überwurf), das Umwerfen und die dadurch bedingte Gewandform (s. Faltenwurf). — 7) die Art und Weise, wie man seine Gedanken aufs Papier „hinwirft“ und die dadurch für die Arbeit sich ergebende Anordnung, Skizze (versch. 1 Schluß; vgl. Entwurf): Eine Arbeit aus einem Wurf. — 8) (Weidm.): a) (selten) Rüssel des Schweins (womit es die Erde aufwirft). / b) ein Tier, das der Wolf getötet (geworfen, gerissen) hat. — 9) sofern werfen von Tieren = gebären ist: a) Geburt. / b) die geworfenen Jungen. / c) das weibliche Geburtsglied. — 10) (Tierarzn.) Wurf des Hufbeins, das Sich=Werfen (s. werfen 3). — 11) als Zahlmaß für manche Dinge: Geld, Nüsse usw. nach Würfen (oder wurfweise) zählen; Ein Wurf (oder 3) Pipenstäbe. — 12) als Bstw., z. B.: Wurfanker, in gehöriger Entfernung vom Schiff fallen gelassen, als fester Punkt zu dessen Heranziehen dienend; Wurfbewegung; Wurffessel, =riemen, am Fuß des Falken, den aufgeworfenen zurückzuziehen; Wurfgarn, trichterförmiges, bleibeschwertes Fischergarn, das ins Wasser geworfen wird, schnell sinkt und die angetroffenen Fische einschließt; Wurfgeschoß [1]; Wurfgeschütz [1]; Wurfgitter, =sieb (Bauw.); Wurfhaube, =netz, =garn; Wurflinie; Wurfrad, zum Heben des Wassers; Wurfschaufel, zum Auswerfen (Worfeln) des Getreides; Wurfscheibe, Diskus; Wurfspieß [1]; wurfvoll (zu 1 Schluß), **Herder**; wurfweise [11]; Wurfweite. || **Würfel,** der, —s; uv.; —chen, —lein: 1) ein zum Spiel (Würfelspiel) dienender Körper (Spielwürfel), der geworfen wird, gew. die Form eines von sechs gleichseitigen Vierecken begrenzten Vielflachs habend, auf den Seitenflächen Zahlen tragend, die gew. durch Punkte (Augen) bezeichnet sind (doch finden sich auch Spielwürfel von anderer Form), — eig.: Mit Würfeln oder: Würfel spielen; Ein Satz Würfel; und bildlich: Eisern, ehern fallen die Würfel des Krieges, Kampfes, der Entscheidung usw.: Der Würfel ist geworfen, gefallen u. a. — 2) Körper von der Form des gewöhnlichen Würfels (s. 1), in der Mathem., Kristallographie, Bauk. usw. — 3) Würfel, Würfel= oder Kubikzahl, die dritte Stufe (Potenz) einer Zahl; so als Bstw. für Körpermaße (in Würfelform)

oder kubische Maße, z. B.: Würfellinie; Würfelzoll; Würfelfuß; Würfelrute; Würfelmeile. — **4)** als Bstw. s. 3, ferner z. B.: Würfelbecher [1], aus dem man die Würfel wirft; Würfelbein, ein würfelförmiger Knochen des Oberfußes; Würfelbrett, zum Brett- oder Würfelspiel; Würfelerz, würfelförmiges, nam. Kupfererz; Würfelform, würfelförmig; Würfelkohlen, zwischen Kopf- und Faustgröße; Würfelnatter, schwarz und weiß gewürfelt, Tropidonotus tessellatus; Würfelspiel, -spieler; Würfelzucker, in würfelförmigen Stücken. || **Würfelei,** die; —en: Gewürfel. || **würfelhaft,** Ew.: 1) würfelicht. — 2) zweifelhaft. || **würf(e)licht, würf(e)lig,** Ew.: würfelförmig. || **würfeln:** s. worfeln. || **würfeln: 1)** intr. (haben): **a)** mit Würfeln spielen, eig. und bildl. (selten tr.); dazu: Würf(e)ler. / **b)** von Schafen: an der Drehkrankheit leiden: Würfler. — **2)** tr., s. 1a und worfeln; ferner: **a)** Etwas durcheinanderwürfeln, nicht planmäßig, sondern, wie es der Zufall fügt, durcheinanderbringen. / **b)** würflicht machen: Das Fleisch, das Brot würfeln [in Würfel schneiden]; nam. gewürfelt = gerautet, geviert, (kariert); landsch. auch: gewandt, durchtrieben.

Würgen, tr. (1—3; 5); intr. (4); rbez. (2c; 4): **1)** tr.: Einen würgen, am Hals packend festhalten; so auch **a)** in dem oft falsch gedeuteten Sprichw.: Bürgen soll man würgen. / **b)** noch mundartl.: einen umhalsen. / **c)** schweiz.: einem ein Angebinde (s. d.) oder eine Würgete zum Namenstag geben; ihm zu diesem Tag glückwünschen; auch halsen; bayer. drosseln. — **2)** Ein lebendes Wesen würgen: **a)** (er)drosseln. / **b)** verallgemeint: gewaltsam töten, z. B. mit dem Schwert (Würgeschwert, Würgestahl. Hes. 21, 28; Jes. 34, 6); dazu: Würgengel, Todesengel. / **c)** tr., rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich zum Wüterich der Schöpfung würgen; Euer schwarzgewürgtes Gesicht. Sch. — **3)** tr.: die Empfindung des Würgens erregen; auch ohne Obj. würgend, auch: durch Herbheit einem gleichsam den Hals zuschnürend: Würgapfel, -birne. — **4)** intr. (haben), rbez.: die Empfindung haben, daß man etwas aus dem Schlund herausbringen muß, weil es einen sonst zu ersticken droht, und sich demgemäß anstrengen und mühen, eig. und übertr. (auch worgen). — **5)** übertr.: **a)** Etwas würgen, mit einer Schnur, einem Band, Seil umschlingen und dies fest anziehen, z. B.: (Bauk.) bei Errichtung eines Gerüsts das (Würge-)Tau, die Würgeleine, -schnur, um den Richtbaum legen und mittels des (Würge-)Knebels, -knüppels, -knüttels strammziehen; — (Feuerw.) mittels der (Würge-)Schnur auf der (Würge-)Bank zusammenziehen. / **b)** mit großer Anstrengung an etwas arbeiten, sich abarbeiten: Mit Hängen und Würgen; Würgarbeit. || **Würger,** der, —s; uv.: **1)** ein belebtes oder belebt-gedachtes Wesen, das — und sofern es — würgt (s. d., nam. 2b): **a)** von Personen und Persönlich-Gedachtem (vgl. Würgengel): Der Krieg, der entsetzliche Würger; Der Würger Tod; Die Würgerin Pest; usw. / **b)** von Tieren, auch als Name bestimmter, so: eine Gattung Vögel, Lanius; ferner = Wachtelfalk; Art Schlange, Coluber constrictor. / **c)** (Erbsen-, Hanf-)Würger, eine Pflanze, Orobanche. — **2)** (schweiz.) schmales Halsband für Männer, Würgerlein (vgl. würgen 1; Vatermörder). || **Würgerei,** die; —en: Gewürge. || **Würgerich:** s. Würgling. || **würgerisch,** Ew.: würgend; in der Weise eines Würgers (würgerhaft). || **Würgerling:** s. Würgling. || **würgig,** Ew.: (schweiz.) herbe (von Obst); klitschig (von Backwerk); wimmerig (von Holz). || **Würgling,** der, —s; —e: Name von Giftpflanzen, Conium maculatum; Aconitum lycoctonum; Würgerling, Würgrich.

Wúrm, der (das, s. 11), —(e)s; Würmer, (Würme); Würmchen, -lein, Mz. auch: Würmerchen, -lein: kriechendes Geschöpf und: solchem Ähnliches: **1)** In naturgeschichtlichen Werken hat man die Bezeichnung Würmer auf bestimmte Tierklassen zu beschränken versucht, z. B. bei Linné als Bezeichnung der weißblütigen Tiere ohne Fühlhörner und eingelenkte Glieder; Neuere haben davon noch manche Klassen ausgeschieden, z. B. die Weichtiere, die Strahltiere usw. Das allgemeine Sprachbewußtsein aber gebraucht die Bezeichnung nicht nach solcher Beschränkung, und so werden vom Volk und im gewöhnlichen Leben als Würmer viele Tiere bezeichnet, denen Naturgeschichtler diese Namen absprechen müssen: **a)** im engeren Sinn, der heutigen Naturgeschichte gemäß, z. B.: Das Kind leidet an [Eingeweide-, Spul-]Würmern. / **b)** von Käfern, vgl. Korn-, Holzwurm. / **c)** von kriechenden Raupen und den daraus entstehenden Schmetterlingen (s. Seidenwurm). / **d)** von Schlangen, s. Lindwurm u. 9. — An 1 schließen sich: **2)** (sprichw.) Einem die Würmer aus der Nase (s. d. 1a) ziehen. — **3)** (sprichw.) Das war der Kopf des Wurms, das Schlimmste, Gefährlichste, auf dessen Wegschaffung es hauptsächlich ankommt, vgl. Bandwurm; 1d. — **4)** Wurm in Blüten, Früchten usw., als das im Inneren Nagende und heimlich Zerstörende, eig. und übertr.: Er schien an einem heimlichen Wurm zu kranken. G.; Nie untergräbt sein Herz bereuter Laster Wurm. Haller; Entstell' ihn Gram, der Schönheit Wurm. Schlegel; usw. — so auch: **5)** etwas, das im Inneren nagend peinigt: Ich habe den quälenden Wurm in meinem Herzen genährt. Cham.; Der Wurm des Gewissens. — **6)** auch etwas, das von außen her in feindlicher Zerstörungswut an etwas nagt: O Neid, du nagender Wurm der Tugenden. Tieck. — **7)** (vgl. 1) volkstümliche Bezeichnung mancher Krankheiten oder eig. vielmehr Krankheitsursachen, als welche der Volksglaube einen wirklichen Wurm (1) annahm und teilweise noch annimmt, z. B.: Den Hunden den [Toll-]Wurm schneiden oder nehmen; Fingerwurm, Knochenwurm u. ä. — **8)** (vgl. 7; Raupe 3; Grille 2) = Schrulle, Marotte usw. — **9)** (s. 1d, vgl. Schlange 2a; Drache 2) = Teufel, eig. und übertr.: Daß ich dich hasse, hasse, wie den Wurm des Paradieses. Sch.; Wenn der Wurm | der Schmeichelei mein unbewachtes Herz umklammerte. Sch. — **10)** nach der Ähnlichkeit als Bezeichnung kleiner, schwacher, jämmerlicher, niedriger Geschöpfe, bes. solcher Personen (s. 11; Erdenwurm): Sich krümmen, winden wie ein Wurm; Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Ps. 22, 7; Ein Mensch, die Made, und ein Menschenkind, der Wurm! Hiob 25, 6; So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armer Haufe Israel. Jes. 41, 14; Ein furchtsam weggekrümmter Wurm. G.; usw. — **11)** so bes. als Bezeichnung eines Kindes, zunächst im Zustand schwacher Hilflosigkeit, dann aber auch — zumeist scherzhaft — von größeren; oft auch sächlich: Du armes Wurm. — **12)** (Anat.) der Mittelteil des kleinen Gehirns. — **13)** (Buchdr.) der neben der Signatur befindliche kurze Titel (Norm), gleichsam als das unten Kriechende. — **14)** als Bstw., z. B.: Würmerspeise, Speise für Würmer (von Leichen); — ferner: Wurmarzenei, wurmabtreibende, gegen die Würmer im Leib; Wurmarzt, -doktor, bes. von herumziehenden Quacksalbern; Wurmfarn, Aspidium Filix; Polystichum; Wurmfieber, von Würmern herrührend, nam. bei Kindern; wurmförmig; Wurmfortsatz, das wurmförmige geschlossene Ende des Blinddarms; Wurmfraß, der Zustand des von Würmern Zerfressenseins und der dadurch verursachte Schade, das Zerfressene, wurmfräßig, von Würmern zerfressen; Wurmgang, im Holz; Wurmkrankheit, von Würmern, nam. vom Gotthardwurm (Ankylostonum duodenale), herrührend; Wurmkraut, Name von Pflanzen, als wurmabtreibend; Wurmkuchen, Zuckerplätzchen, das ein wurmabtreibendes Mittel (z. B. Zitwersamen) enthält; Wurmloch, von Würmern gebohrt; Wurmlöwe, eine dem Ameisenlöwen ähnliche Larve und deren Fliege; Wurmmehl, die staubförmige Masse in wurmstichigem Holz; Wurmmittel, -pulver, s. Wurmarzenei; Wurmröhre, ein in einer Kalkröhre steckender Wurm, Serpula; Wurmsalat, Helminthia echioides; Wurmsame, s. Wurmkraut, nam. Zitwersame; Wurmschnecke, Vermetus; Wurmschneider, nam. [7], Hunden den sog. Tollwurm schneidend; Wurmstich, -fraß, wurmstichig; Wurmtod, Wermut; Wurmtrocknis, Verdorren der Bäume, herrührend von dem (den Bast zernagenden) Borkenkäfer; Wurmzucker, s. Wurmkuchen. || **würmeln,** intr. (haben): (selten) ein wenig oder leise wurmen (Heine). || **würmen,** intr. (haben) und (s. 5) tr.: **1)** wurmstichig werden; auch: Deine Keule, | mürbgewurmt. — **2)** Jemand wurmt, grübelt, sinnt, in Nachdenken vertieft, oft: wurmisiert. — **3)** (Kohlenbr.) Das Feuer wurmt [kriecht wurmförmig] im Meiler umher. — **4)** Etwas wurmt im Magen, erregt Grimmen. — **5)** Etwas wurmt in Jemandes Inneren, Herzen, Geist, Sinn; in ihm, wirkt dort, wie nagendes — oder auch, wie kribbelndes, krabbelndes, prickelndes Gewürm, so daß er sich nicht zur Ruhe geben kann, auch: Das wurmte beim alten Karl. Sch.; — oft mit persönlichem Dat. und (heute noch üblicher) Akk.: Mir oder mich wurmt [verdrießt, ärgert] etwas. || **würmhaft,** Ew.: **1)** in der Weise von Würmern. — **2)** einen Wurm (s. d. 8) habend. || **würmicht, würmig,** Ew.: **1)** von Würmern zernagt, voll davon. —

2) = wurmhaft 2. — 3) in der Stimmung, daß einen etwas wurmt, verdrießt (**wurmisch**).

Wúrst, die; Würste; Würstchen, =lein, =el: 1) eine Speise, bestehend aus gehacktem Fleisch (gew. vom Schwein) mit verschiedenen Zusätzen, gefüllt in einen Tierdarm, =magen u. ä. — Sprichw.: Wurst wider Wurst, wie du mir, so ich dir; Brätst du mir die Wurst, | so lösch ich dir den Durst. eine Hand wäscht die andere; Wie der Mann ist, so — oder: Nach dem Mann brät — man die Wurst; burschik.: Das ist mir Wurst (s. Pomade II); s. ferner Speckseite. — 2) etwas von der Form der gewöhnlichen (in Därme gestopften) Würste (vgl. Wulst), z. B. auch bei manchen Fuhrwerken (Wurstwagen, =schlitten), ein langer, schmaler Sitz, nam. für rittlings darauf Sitzende — und: ein Fuhrwerk mit solchem Sitz: Ein kleines Jagdwürstel, mit zwei Engländern bespannt. **Holtei**; Auf der Wurst reiten (s. d. 1 e), auch wortspielend mit 1: Wurst= (oder Krippen=)Reiter. — 3) als Bstw., s. 2; ferner nam. zu 1, z. B.: Wurstband, =bendel, die Enden einer Wurst zuzubinden; Wurstblatt, (verächtl.) = Zeitung (vgl. Käseblättchen); Wurstbügel, zum Ausspannen des zu füllenden Darms; Wurstfett, Wurstfleisch; Wursthans, s. Hanswurst; Wurstkraut, Satureia hortensis; Wurstlippe [2], Wulstlippe, wulstige, aufgeworfene Lippen und: Person mit solchen; Wurstsattel, mit Wülsten; Wurstsuppe, Metzelsuppe; Wurstzipfel. ‖ **Würstel,** der, —s; uw.: Hanswurst. ‖ **wúrsteln,** intr. (haben): langsam oder nachlässig arbeiten (wie die Wurst langsam immer mehr gefüllt und gestopft wird). ‖ **wúrsten: 1)** intr. (haben): Wurst machen. — 2) tr.: wurstförmig machen, wulsten. ‖ **Wúrster,** der, —s; uw.: 1) Fleischer, der Wurst macht; auch (landsch.): Wurstler. — 2) Wurstbügel. ‖ **wúrstig,** Ew.: wulstig.

Wúrte, die; —n: Erderhöhung, nam. am Ufer, für Wohnungen. Vgl. Wuhrd; Wehr 2 h.

Wúrz, die; Würze, Würzen: (veralt.): 1) Pflanze, Kraut, Laub; fast nur noch in Pflanzennamen. — 2) Wurzel. — 3) Gewürz. ‖ **Würze,** die; —n: 1) (altert.) Pflanzen, nam. als heilkräftig oder giftig. — und: die daraus gewonnenen Mittel. — 2) = Gewürz 2, eig. und verallgemeint und bildl.: Musik, diese Würze des Lebens. — 3) (Brauer.) Die aus Malz und Hopfen bereitete klare, zuckerhaltige Flüssigkeit, die durch Gärung in Bier übergeht. — 4) als Bstw. z. B.: Würzduft [2], würziger; Würzgarten [1]; Würzhandel, =laden, =händler, =krämer, Materialhandel usw.; Würznägelein, Würznelke, s. Nagel 4; würzreich, würzig; Würztrog [3]; Würzweihe [1], Kräuterweihe, s. Weihe 2; Würzwein, würziger oder gewürzter. ‖ **Wúrzel,** die; —n; (—chen), Würzelchen, Würz(e)lein: 1) der nach unten wachsende, Nahrung einsaugende Teil der Pflanze (s. d. und Baum), oft auch bildlich, z. B.: Wurzel schlagen, fassen, treiben, gewinnen; Etwas mit der Wurzel; die Wurzel des Übels ausrotten; Geiz ist eine Wurzel alles Übels; Hier [im Vaterland] sind die starken Wurzeln deiner Kraft. **Sch.**, usw. — vgl. 3 b; 5; 6. — 2) (vgl.: Wurz) Gewächse, bei denen hauptsächlich die Wurzel in Betracht kommt, z. B.: (Gelbe) Wurzeln, Möhren; vgl. Schwarzwurzeln; —Wurzeln, Wurzelwerk, nam. = Suppenwurzeln; — ferner nam. als Grundwort zahlreicher Pflanzennamen. — 3) übertr.: der untere — zuw. (s. b) der hintere — Teil von etwas, sofern es damit festsitzt, wie die Pflanze mit der Wurzel im Boden, z. B.: a) Wurzel eines Berges [= Fuß]. Gebirges [= Stock]. / b) von Körperteilen: Die Wurzel — der Hand, des Fußes, eines Haars, Nagels, Zahns usw. — 4) Etwas, das einer Wurzel mit Zasern mehr oder minder ähnlich sieht, z. B.: die Zäckchen am Blicksilber; Art Schnirkelschnecke, Helix auricularia u. a. — 5) (Sprachl.) ein Wort oder Wortteil als Stamm. — 6) (Math.) die Grundzahl einer Potenz: Die zweite Potenz (oder das Quadrat), die dritte, vierte usw. von 3 ist 9; 27; 81 usw.; also ist 3 die zweite oder Quadratwurzel (auch bloß Wurzel) von 9; die dritte von 27; die vierte von 81 usw., in algebraischer Bezeichnung: $3 = \sqrt[2]{9}$ (oder $\sqrt{9}$) $= \sqrt[3]{27} = \sqrt[4]{81}$ usw.; Die Wurzel aus einer Zahl ziehen usw. — 7) als Bstw., z. B.: wurzelartig; Wurzelbaum, Mangle; Rhizophora; Wurzelfaser; Wurzelfüßler, eine Klasse der Urtiere, Rhizopoda; Wurzelhaare; wurzellacker; wurzellos; Wurzelmann: a) einer, der Wurzeln, nam. heilkräftige, sucht, ausgräbt und verkauft (vgl. Kräutermann); b) übertr.: einer, der die Wurzeln, den Grund von etwas aufsucht; c) Alraun (s. d. unter Galgenmann); Wurzelkrebs, Schmarotzer mit wurzelartigen Saugfäden; Wurzelmaus, Arvicola oeconomus; Wurzelsilbe [5]; wurzelständig, von Pflanzenteilen: an der Wurzel stehend; Wurzelstock, s. Stock 4; Wurzeltorf, mit Überresten von Wurzeln; Wurzelwort [5]; Wurzelzahl [6]; Wurzelzaser; Wurzelzeichen [6]. ‖ **wúrzelhaft,** Ew.: eine (Sprach=)Wurzel seiend, bildend, solcher angehörig. ‖ **wúrz(e)lig,** Ew.: Wurzeln habend, bes. in Menge. ‖ **wúrzeln: 1)** intr. (haben, sein): Wurzel gefaßt haben und so festgewachsen sein, haften, auch bildl. und übertr. — 2) tr., bewirkend zu 1; auch rbez. = 1: Sich festwurzeln. — 3) intr. (haben): (Weidm.) Der Dachs wurzelt, wühlt nach Wurzeln; scherzh.: Jemand wurzelt, arbeitet, sich in seinen Ggstd. vertiefend und darin wühlend, stilleifrig vor sich hin; auch (landsch.) = gekrümmt gehen oder huschen. ‖ **wúrzen,** tr., auch ohne Obj.: mit Kräutern, nam. mit schmackhaften, zubereiten; würzhaft, würzig machen, — in bezug auf den Geschmack (eig. und bildl.) oder auf den Geruch. ‖ **wúrzhaft, würzig,** Ew.: Geschmack oder Geruch des Gewürzes habend: gewürzt. ‖ **Wúrzling, (Wúrzling),** der, —s; —e: Fechser. ‖ **Wúrzung,** die; (—en): das Würzen, auch bildl.

Wúsch! Ausruf = wisch; wutsch. ‖ **wúschen,** intr. (sein): s. wischen 2.

Wūsel, das, —s; uw.; —chen: etwas, das sich lebhaft bewegt; nam. von Kindern. ‖ **wūs(e)lig,** Ew.: 1) in reger Bewegung, lebhaft u. ä. — 2) artig, nett. — 3) so, daß es einem durch alle Glieder kribbelt, zuckt, vor Schmerz oder Wohlgefühl. ‖ **wūseln,** intr.: sich zappelnd, wimmelnd regen, s. wudeln.

Wūst, der, —(e)s; 0: 1) etwas Garstiges, Ekelerregendes, Unflat, Schmutz, Kot: Wust, Gestank und Grauen. **G.**; Diese Wildnis frechen Städlelebens, dieser Wust verfeinerter Verbrechen. **Heine**; Grobheit und Wust [Zoten]. **L.**; usw. — 2) ein Wirrwarr, Chaos, unordentlich durcheinanderliegender Haufe u. ä., wobei der Begriff des Garstigen, Widerwärtigen (s. 1) bald mehr, bald minder zurücktritt. — 3) als Bstw. in: Wustfeld, (landsch.) Brachland. ‖ **wūst,** Ew., —est: 1) garstig, häßlich, widerwärtig, schlimm u. ä. (so nam. südd.). — 2) wirr (chaotisch); wo alles wild durcheinanderliegt, =geworfen wird; auch z. B.: Der Kopf ist mir wüste vom vielen Schreiben. **G.** — 3) öde (s. d.), bes. von Gegenden und Plätzen, denen es an Bewohnern oder an Anbau, oft an beidem fehlt; seltener, z. B.: Ein Bett steht wüst, leer, unbenutzt. ‖ **Wūste,** die; —n: 1) (veralt.) der Teil zwischen Dünne und Hüfte, die Weiche; daher: Fleisch aus diesem Teil. — 2) der Zustand des Wüstseins (Wüstheit), bes. = Öde (s. 3). — 3) wüster (s. d. 3) Ort, wüste Gegend, im strengsten Sinne: eine sandbedeckte Ebene ohne Pflanzenwuchs; zuw. minder bestimmt (vgl. Heide II, Steppe, Wildnis); oft bildlich; auch mit Rücksicht auf den Zug, das Wandern (bes. der Kinder Israel) durch die Wüste; dichterisch auch von der weithin sich dehnenden Wasserfläche des Meeres (vgl. Sandmeer). — 4) als Bstw. zu 3, z. B.: Wüsten(be)wohner, Wüstentier; Wüstenvogel. ‖ **wūsten: 1)** tr., selten statt verwüsten. — 2) intr. (haben) = 1, ohne Obj.; dann auch: sich wüstem, wildem Treiben hingeben; wüst, wild wirtschaften usw. ‖ **Wūstenei,** die; —en: öde, wüste Gegend. ‖ **Wūstheit,** die; —en: das Wüstsein und zuw. (mit Mz.): etwas Wüstes, z. B.: 1) Öde einer Gegend. — 2) Wesen und Treiben eines Wüstlings. — 3) Bosheit. — 4) Maßlosigkeit, wildes Treiben usw. — 5) Wüstheit und Eingenommenheit des Kopfes, s. wüst 2. ‖ **wūstig,** Ew.: voller Wust (s. d. 1), grauenvoll u. ä. ‖ **Wūstling,** der, —s; —e: 1) ein wüster, wilder Mensch; bes. ein wüster Genußsucht Huldigender (Lebemann, Roué): Wüstlingstreiben, Wüstlingschaft. — 2) Grasmücke; Rotwüstling, Rotkehlchen. ‖ **Wūstnis,** die; —nisse; **Wūstung,** die; —en: Wüstenei (vgl. Verwüstung).

I. **Wūste,** Ausruf: s. Wist.

II. **Wūste, wūsten, Wūstling** usw.: s. bei wust.

Wūt, die; (Wüte): 1) leidenschaftlich heftige Erregung, die einen außer sich bringt, von Personen, dann auch von Tieren und in einer Art Belebung von etwas, das mit Ungestüm aus=, losbricht: Die Wut der Elemente, des Sturmes, des Fiebers; — In Wut [Zorn] über etwas; auf, gegen einen; Wut [Gier] nach etwas: Die Wut, zu schreiben und zu verseln,

vgl. Schreibwut und ähnliche Zsstzgn. — 2) von Krankheitszuständen, z. B.: a) von Personen: Raserei, tobender Wahnsinnsausbruch. / b) von Tieren, die sich dabei wie toll gebaren, nam. von Hunden (s. Hundswut; Tollwurm). — 3) persönlich aufgefaßt (vgl. Furie): über alles schwang die fanatische Wut ihr Mordschwert. B.; Eines Tempels, in welchem die Wut gefesselt war. G. — 4) als Bstw., z. B.: Wutausbruch; Wutausruf; Wutbeere, Tollbeere; wutblaß, blaß vor Wut; wutentbrannt; wuterfüllt; Wutgebrüll; Wutgeheul; Wutgeschrei; Wutschaum, wutschäumend; Wutschierling, Conium maculatum; wutschnaubend. || **wüten,** intr. (haben): in — oder wie in — Wut toben (s. d. und rasen): Jemand; ein wildes Tier; der Sturm; das Meer; das Feuer, z. B. auch): der Leidenschaft; eine Leidenschaft; eine Krankheit; die Pest; der Krieg, Kampf, das Gefecht wütet usw.; Wütende [tolle] Hunde; Das wütende Heer (s. d. 3), die wütende Jagd (s. d. 2), oft bildlich: Ein wütender [höchst eifriger] Parteimann, Sozialdemokrat, Jakobiner usw.; Wider, gegen etwas, einen wüten; Wider, gegen, in seine eigenen Eingeweide wüten; Vor Schmerz, Zorn wüten; Es wütete die Schlacht durch die Reihen; die Pest unterm Volk u. ä.; auch mit Angabe der Wirkung, nam. rbez.: Sich müde, matt wüten. || **Wüter,** der, —s; uv.: jemand, der wütet; s. Wüterich. || **Wüterei,** die; —en: Tun und Treiben eines Wüterichs. || **Wüt(e)rich,** der, —(e)s; —e: 1) ein Wüter (s. d.), nam. ein wilder, harter, grausamer Mensch, blutdürstiger Tyrann. — 2) Wutschierling. || **wüt(e)rich,** Ew.: (veralt.) wütend, wütig, in der Weise eines Wüterichs (s. d. 1), vgl.: Mit wütrischer Gewalt. || **wütig,** Ew.: wütend.

Wütsch! Ausruf = witsch. || **wütschen,** intr. (sein): = witschen.

Wütscherling, Wütscherling, Wützerling, der, —s; —e: Wutschierling.

X

X (spr. icks), das, uv.; uv.: 1) ein Buchstabe, mit dem im Deutschen nur Fremdwörter beginnen. — 2) in der Algebra Bezeichnung (auch: Die xte Potenz) der unbekannten Größe (s. A 5); auch verallgemeint: Was ist denn das für ein Ding, Ihre Seele? Dies X. Cham.; Das hab ich ihm xmal [wer weiß wie oft] gesagt; Außer fabelhaften X-Unzähligkeiten von Stecknadeln; ferner (vgl. N), wo man den Namen nicht nennen, ihn eine „unbekannte Größe" sein lassen will: Die Stadt Xx-Xx. Heine (und dazu: Die Xx-Xxer). — 3) Einem ein X für ein U (s. d.) machen. — 4) (veralt.) Xr. = Kreuzer (sofern das lateinische X die Form eines Kreuzes hat). — 5) als Bstw., s. 2; ferner: X-Beine; mit den Knien nach innen gebogen; xbeliebig, irgend beliebig; xfach (vgl. 2, xmal); X-Strahlen, die von Röntgen entdeckten.

Y

Y (spr. üpsilon, ungut üpsilon) [gr.], das, uv.; uv.: 1) ein Buchstabe, der fast nur noch in Fremdwörtern vorkommt. — 2) s. Ypsilon.

Yacht (veraltete Schreibung): s. Jacht.

Yak (spr. jack), der, —s; —s: Bezeichnung des indischen Hausrinds, Bos grunniens, Yakochse.

Yamswurzel (spr. jämswurzel), die; —n: ein chinesisches Rankgewächs mit sehr langen, eßbaren Knollen, Dioscorea Batatas, Ignamenbatate, Brotwurzel.

Ypsilon (spr. üpsilon), das, —(s); —(s): 1) s. Y. — 2) etwas von der Form dieses griechischen Buchstaben (Y), z. B.: a) Wo die beiden Arme des Wallis ein Y machen. G. / b) das Richteisen bei der Glasgießerei. / c) eine Art Falter, auf dessen Flügeln ein Y sichtbar ist; vgl. E 3.

Ysop [hebr.], der, —(e)s; —e: eine Pflanze, Hysopus officinalis, in der Bibel zum Besprengen dienend: Ysopbüschel; Ysopöl.

Z

Z (spr. zett), das, uv.; uv.: der letzte Buchstabe des Abcees: Von A (s. d. 3) bis Z; Das Z, auch Bezeichnung eines Verwachsenen. In Abkürzung: z. B. = zum Beispiel (z. E. = zum Exempel).

Zabbelig: s. zappelig.

Zabel, der, —s; uv.: Brettspiel (s. Schachzabel).

Zack, Ausruf: zur Bezeichnung einer Bewegung, wodurch etwas mit raschem Ruck von seiner Stelle kommt, vgl. Zickzack, zuck. || **Zacke,** die; —n; **Zacken,** der, —s; uv.: Zäckchen, -lein, -el: 1) Spitzen, wie sie durch Ausschneiden, Auskerben im Zickzack am Rande von etwas entstehen und nam. an weiblichen Kleidungsstücken auch durch angesetzte Spitzen (s. d. 2), nachgeahmt werden. — 2) wie Zinke (s. d. 1, veralt. Zanke) ein spitz hervorragender Körper oder Teil, der mehr oder minder die Form einer nach oben oder vorn sich verjüngenden Walze von geringer Grundfläche hat: Zacken (oder Zinken) von Gabeln; Eggen; Geweihen; Mauerkränzen; Kristallen; Gesteinen; Felsen; Bergen usw.; — (Schiff.) Zacken (niederd. Tacken) eines Bolzens [kurze Widerhaken daran], eines Knies [= Arme] u. ä. — 3) als Bstw., z. B.: Zackenblatt, Blatt mit Zacken; Zackenblitz; Zackenbogen (Bauk.); Zackenfels; Zackenhorn, Art Posaunenschnecke; Zackenkrone; Zackenmoos, Racomitrium canescens; Zackenschote, Bunias; Zackenschwärmer, ein Dämmerungsfalter, Smerinthus; Zackenwalze, Ackerwalze mit Zacken. || **Zackel,** das, —s; uv.: eine Art Schafe mit aufrecht schraubenartig gewundenen Hörnern, Zackelschaf, Ovis strecipheros; Zackelwolle. || **Zacken,** der: s. Zacke. || **zacken,** tr.: zackig machen, mit Zacken versehen; rbez.: sich zackig gestalten: gezackt = zackig; dazu auch: zäckeln, mit Zäckchen versehen. || **zackern,** intr.: im Zuckeltrab reiten, zuckeln, auch: zackeln. || **zackicht, zackig,** Ew.: mit Zacken versehen, gezackt.

I. **Zackern:** s. bei Zack.

II. **Zackern,** tr., auch ohne Obj.: (landsch.) pflügen, eig. „zu Acker gehen".

III. **Zackern,** intr.: nur in „zögern und zackern".

Zackicht, zackig: s. bei Zack.

Zaffer, der, —s; uv.: geröstetes und gesiebtes Kobalterz, bes. zum Blaufärben des Glases dienend.

Zag, Ew.: furchtsam, bang und scheu; als Hw.: Ein Zager; der Zage, vgl. (in manchen Formen damit zusammenfallend): Der Zager, des Zagers und (altert.) ein Zage [= feige

Memme, Feigling], eines Zagen. — Als Bstw.: zagherzig, zagmütig. ‖ **zāgen,** intr. (haben): zag sein; sich so beweisen, vor etwas zurückscheuen u. ä.; — Infin. als Hw.: Mit Zittern und Zagen. ‖ **Zāger,** der, —s; uv.: einer, der zagt (s. d., vgl. zag). Dazu: Zagerei, Zaghaftigkeit. ‖ **zāghaft,** Ew.: zagend, zag, ängstlich. Zaghaftigkeit. ‖ **Zāgheit,** die; —en: Zaghaftigkeit — und (mit Mz.): deren Äußerung, Kundgebung; zaghafte Handlung. ‖ **zāglich,** Ew.: zag. ‖ **Zāgnis,** die; (das, ...nisses); ...nisse: Zagheit.

Zāgel, der, —s; uv., Zägel: (mundartl.) Schwanz; Zopf: Zopfende (Wipfel) eines Baumes. ‖ **zāgeln,** intr.: wedeln; auch: zägeln, zegeln.

Zāgen, Zāger, zāghaft usw.: s. bei zag.

Zäh(e), Ew., —(e)st: 1) von einer Dichtigkeit, die trennenden, zerreißenden, zerstörenden Einwirkungen nicht leicht nachgibt: a) eig. körperlich; z. B. auch: zähflüssig. / Ferner bildlich, z. B.: b) in dem, wie es ist, ausdauernd, beharrend, nicht leicht davon abzubringen. / c) nicht leicht tot zu bekommen (zählebig). / d) sich nicht leicht vom Geld trennend, zu Ausgaben entschließend: Er ist der zäheste Filz (s. d. 4). — 2) (Hüttenw., Bergb.) = fein, klar. ‖ **Zähe, Zäheit, Zähigkeit,** die; 0: das Zähsein.

Zāhl, die; —en (s. 5); Zählchen: eine Größe als Bestimmung des Wieviel: 1) (Rechenk.) Ganze, gebrochene; (un)endliche; (un)gerade; (un)benannte Zahl; Zahlen zusammenziehen, addieren; abziehen, subtrahieren usw.; Das Verhältnis zweier Zahlen zueinander. Für die Kalenderberechnung: Die goldene Zahl. — 2) von benannten Größen zur Angabe, wieviel davon: Die Zahl der Personen, Ggstde. usw. ist (unendlich) groß, klein; Eine bestimmte, gewisse, beschränkte unbestimmte, ungezählte (s. d. u. a) Zahl; Seine Sammlung übertrifft die meinige an Zahl, nicht an Wert der Kunstwerke; usw. — a) Etwas ist ohne (oder sonder) Zahl; es hat keine Zahl; es ist dessen keine Zahl, es ist unzählig (s. d. u. zahllos), dessen soviel, daß man keine Zahl dafür hat, angeben kann: unendlich an Zahl (oft als Übertreibung): Leiden ohne Zahl, usw. / b) Runde (s. d. 3d), ungefähre (s. d. 2b) Zahl. / c) veraltet bei Angabe der Jahreszahl mit Weglassung der größeren Zahl, der Hunderte und Tausende: Anna 24 der kleinen, der wenigeren (s. d. 4b) Zahl. / d) Die Zahl ist, wird voll (s. d. 1k; l); sie voll machen, auch z. B.: bloß als Lückenbüßer. — 3) Zahlen, sofern ihnen gewisse geheimnisvolle Eigenschaften oder Einwirkungen zugeschrieben werden, z. B.: (Un)glückliche (oder Unglücks-)Zahl; Die Sieben galt als heilige Zahl; (Zum Trinken des dritten Glases nötigend:) Ei, für die gute Zahl. — 4) Zahl = Klasse usw. als die umfassende Gesamtheit der dazugehörigen Einzelwesen oder -dinge: Er hat wenig vertraute Freunde; ich gehöre zu der Zahl (zu ihrer Zahl); Das gehört in die Zahl der möglichen, aber nicht wahrscheinlichen Fälle usw. — 5) zuw. als festgesetzte Maßbestimmung (nach Zahlwörtern in Mz. uv., s. Fuß 4) bei etwas, das gezählt wird, z. B.: Eine Zahl [110 Stück] Schollen; bes. beim Garn (vgl. Gebinde 2; Schneller 2f): Des Flachses Steingewicht | gab noch manche Zahlen. G. — 6) (Sprachl.) a) ein Redeteil, sofern er eine Zahl (1) bezeichnet, bestimmter: Zahlwort. / b) das bei manchen Redeteilen durch die Beugung bezeichnete Zahlverhältnis (Numerus) der Einheit (Einzahl, Singular) oder der Mehrheit (Mehr-, Vielzahl, Plural), in manchen Sprachen auch der Zweizahl (Dual), z. B.: Das beigefügte Ew. richtet sich in der Zahl und im Geschlecht nach dem Hw. — 7) zuw. auch = Zeichen für eine Zahl, bestimmter: Ziffer (s. d.): Die arabischen, die römischen Zahlen. — Als Bstw.: 8) (zum Teil zu zahlen), z. B.: Zahlamt, -kammer, Zahlungsamt, Behörde, die Gelder auszuzahlen hat; Zahlbuchstabe, Buchstabe als Zahlzeichen; zahlfähig, zahlungsfähig, fähig, Zahlung zu leisten; (solvent;) Zahlhaspel, -weife [5]; Zahlkammer, -amt; zahllos [2a]; Zahlmeister, Beamter, dem die Auszahlung obliegt; Zahlperlen, größere, die einzeln, nach der Zahl (nicht nach dem Gewicht) verkauft werden; Zahlpfennig, Rechenpfennig; zahlreich, reich an Zahl; in Menge vorhanden; Zahltag, Zahlungstag an dem Zahlungen zu leisten sind; zahlunfähig, Ggsß. zahlfähig; Zahlweife, -haspel; Zahlwoche, vgl. Zahltag (nam. auf Messen); Zahlwort [6a]; Zahlzeichen [7]. — 9) z. B.: Zahlengruppe; Zahlenlotterie, Art Lotterie, wobei von einer bestimmten Anzahl Nummern (gew. 90) eine bestimmte Anzahl (gew. 5) gezogen werden und die Größe des Gewinstes sich danach berechnet, wieviel von den gezogenen Nummern und wie hoch man sie besetzt hat; Zahlenreihe; Zahlensinn, Sinn für Zahlen und Zahlenverhältnisse usw.; Zahlenverbindung; Zahlenverhältnis; Zahlenwert, z. B. eines Zahlbuchstaben. ‖ **zāhlbar,** Ew.: was zu zahlen ist. ‖ **zählbar,** Ew.: was gezählt werden kann. ‖ **zāhlen,** intr. (haben), tr.: zum Empfang für jemand, der etwas an uns zu fordern hat, dies hingeben, — zunächst Geld, es aufzählend — so daß wir dadurch unserer Verpflichtung (Schuld) gegen ihn ledig und quitt werden: 1) Jemand zahlt oder bezahlt (s. d.) etwas. Das Obj. bezeichnet dabei: a) das, was man hingibt: (Einem für etwas) Geld zahlen; Den höchsten Preis zahlen; Strafe zahlen müssen; Einem sein Gehalt, seinen Lohn zahlen; usw. / b) das, wofür man es hingibt: Etwas (oder — s. 3 — für etwas) Gekauftes zahlen; Empfangene Waren (mit dem höchsten Preis) zahlen; Wohl denen, die des Wissens Gut | nicht mit dem Herzen zahlen [erkaufen]. Sch. / c) das, wovon man durchs Zahlen quitt, was dadurch getilgt, [illegible] wird: (Einem) eine Schuld, einen Wechsel, eine Rechnung zahlen; (Das) ist eine heil'ge Schuld, ich will sie zahlen. Sch. — 2) Einen (be-)zahlen, zahlend befriedigen; Beim Hochzeitsfest die Geiger zahlen. W. — 3) ohne Obj.: Der Vater muß für den Sohn (be-)zahlen; Das Handlungshaus kann nicht mehr zahlen; Ich zahle dir in einem andern Leben. Sch.; Der Posten fand sich in der Rechnung. | ... Wir haben noch daran zu zahlen. Sch. — 4) (zu 1; vgl. es 7) rbez.: Solche Summe, Schuld zahlt sich leichter in Teilzahlungen, als auf einem Brett. — 5) mit sachlichem Subj., persönlich aufgefaßt oder begrifftauschend: Hier zahlt [s. 1b, vergilt] die süße Ruh' die Müh'. Haller; Die Wolle zahlt [s. 1a, man zahlt dafür] $1/4$ Groschen Steuer; Bis ein Tag die allgemeine | und die besondre Schuld auf einmal zahlt [s. 1c, tilgt]. Sch. ‖ **zählen,** tr.; intr. (haben); rbez.: 1) die Grundtätigkeit des Rechnens vornehmen, wonach die Zahlen in ihrer Reihenfolge benannt und bestimmt werden (numerieren): Das Kind lernt zuerst an den Fingern bis zehn zählen; Wie weit kannst du zählen; Vorwärts, rückwärts zählen; Nicht über eins, nicht drei zählen können, von Einfältigen oder solchen, die von ihren Sinnen nichts wissen; Ehe man drei zählen konnte, im Nu. — 2) Etwas zählen, dessen Wieviel durch Zählen bestimmen: Sein Geld, das Volk zählen; Etwas nach Zehnern, Dechern, Dutzenden zählen usw.; Etwas nicht zählen, sondern wägen (s. d.), eig. und übertr.; — sprichw., in bezug auf etwas dem Blick Bloßliegendes: Die Fäden [von etwas Fadenscheinigem], die Rippen [von magern Wesen] zählen können; — von kärglich zugemessener, mißgönnter Kost: Einem die Bissen in den Mund zählen; — Der Wolf frißt auch gezählte Schafe; Genau gezählt, neun; mit Angabe der Wirkung: Sich die Finger steif, lahm; sich matt, wirr zählen usw. — 3) in einigen Anwendungen verallgemeint (vgl. 5; rechnen 2): a) Etwas wohin zählen oder rechnen, ihm dort, als dahin gehörig, seine Stelle anweisen: „Wohin (in welche Tierklasse) zählt man die Walfische?" Die Alten zählten sie unter die Fische, wir zählen sie zu den Säugetieren; Ich zähle ihn —; er zählt sich zu meinen Freunden; — auch (vgl. 5) in einer Art Belebung: Die Manga zählt sich [gehört] zu den schönsten Früchten. / b) Etwas soundso zählen oder rechnen, z. B.: Beim Pikettspiel zählt man vier gleiche Karten (für) vierzehn, eine Terz (für) drei; früher oft verallgemeint = schätzen. / c) zuw.: etwas beim Überschlagen in Anschlag, Anrechnung bringen (vgl. mitzählen): Die Tage werden uns gezählt, | uns aufgerechnet, die ... Uz. / d) Auf eine Person oder Sache zählen, rechnen, bei seiner Berechnung darauf bauen; Darauf zählen, daß ... / e) Von diesem Tage an zählen [= rechnen, datieren] die Niederlande alle Stürme, die ... Sch. — 4) zuw.: ein Obj. haben, sofern bei diesem bes. die Zahl in Betracht kommt, nam.: Soundso viele Jahre, Sommer zählen, alt sein; Soundso viele Ahnen zählen; Das Land, die Stadt zählt so viel Einwohner; Die Anstalt zählt acht Lehrer und 100 Schüler; usw. — 5) intr.: Etwas zählt = ist zu zählen (s. 3), z. B. (s. 3b): Im Pikett zählen [gelten] vier gleiche Karten 14; „Ich habe vier Buben." Die zählen nicht, ich habe vier Könige; — Nullen, tretend hinter ein Eins, | würden Tausende zählen. Rückert; Einzelne wenige zählen, die übrigen alle sind blinde | Nieten. Sch.; Sie zählt noch immer — in der Reihe der — oder: zu den schönsten Frauen; usw. — 6) als Bstw., z. B.: Zählbrett, z. B. Geld darauf zu zählen; Zählgeld, z. B. das man fürs Geldzählen bekommt; Zählkarte, im Kartenspiel gewisse Augen, Punkte (Points) zählend. ‖ **Zāhler,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — zahlt: Schlechte,

säumige Zahler u. a. || **Zähler,** der, —s; uv.: 1) jemand, der — und sofern er — etwas zu Zählendes zählt. — 2) eine Vorrichtung, wodurch etwas zu Zählendes gezählt wird. — 3) jemand sofern er zählt (s. d. 5), an seiner Stelle etwas bedeutet, Ggsz. Null (s. d. III 4). — 4) (Rechenk.) Zähler (Dividend) und Nenner (Divisor) eines Bruches (s. d.). || **Zahlung,** die; —en: das Zahlen — und: die gezahlte Summe: Zahlung leisten; Für die Zahlung haften, bürgen; Seine Zahlungen einstellen; An Zahlungs Statt; Zahlungsamt (vgl. Zahl 8); zahlungs(un)fähig; Zahlungsschein; Zahlungssperre. || **Zählung,** die: —en: das Zählen.

Zahm, Ew., —st: Ggsz. zu wild (s. d.), von Tieren, Personen, zuw. auch von mehr oder minder Belebt-Gedachtem; ferner von Pflanzen; oberd. auch z. B.: Machte das Erdreich zahm für den Garten- und Feldbau. Hebel; In den niedern und zahmern Alpen. Tschudi. || **zähmbar,** Ew.: sich zähmen lassend. || **zähmen,** tr.: 1) zahm machen; der Wildheit, des Ungestüms benehmen; bezwingen; bändigen; auch z. B.: Zähm' er sich [= seinen Zorn]. B.; Zähmer, Zähmung, der Widerspenstigen usw. — 2) Sich etwas zähmen, bezähmen (s. d. II 2), zeugen, zugutetun, auf sich wenden. || **Zahmheit, (Zahmigkeit),** die; 0: das Zahmsein.

Zahn, der, —(e)s; Zähne; Zähnchen, -lein: 1) die das Gebiß im Munde bildenden Knochenkörper bei Menschen und Tieren: a) Das Kind macht, bekommt Zähne, zahnt; Sich einen Zahn, der weh tut, ausnehmen, -ziehen, -brechen lassen; Sich einen Zahn einsetzen lassen; Künstliche Zähne; usw. / b) Nagendem (s. d.), Zerstörendem usw. werden Zähne zugeschrieben, so nam. auch bildlich von belebtgedachten oder persönlich aufgefaßten Wesen: Der Zahn des Neids, der Mißgunst, des Zweifels, der Zeit u. ä. / Ferner: c) bestimmt durch Ew., abhängigen Genitiv u. a.: Mit langen (s. d. 1d) Zähnen [hungrig, gierig] essen, stehen; Einem werden die Zähne lang; er macht lange Zähne, fühlt Hunger, ungeduldige Gier; Einem lange Zähne, die Zähne [den Mund] wässern machen; Mit eitlem, stolzem Zahn etwas berühren, kosten, daran nagen, ohne Eßlust zu der Kost, sie mißachtend; Den kritischen (oder Rezensenten-) Zahn wetzen; vgl. auch: Jemand hat einen Apfel-, Kuchen-, Weinzahn, ißt gern Äpfel usw.; Ihm den Apfelzahn ausschlagen; sich ihn ausschlagen müssen. / Ferner ohne nähere Bestimmung: d) als Subj.: Einem tut kein Zahn mehr weh, er ist tot: Einem wässert (s. d. 1c) der Zahn nach etwas. / e) als Obj.: Einem die Zähne weisen, zeigen, wie ein Hund, der zu beißen sich in Stellung setzt; Seinen Zahn wetzen (s. d. 2a) auf, an, gegen etwas oder einen; Einen Zahn [bissigen Groll, Feindschaft] haben auf, gegen, wider einen. / f) im Genit.: Ein Wort springt über — durchbricht — den Zaun der Zähne. / Ferner abhängig von Vw.: g) Bis an die Zähne — ist jemand bewaffnet, gerüstet, verschanzt; geht ihm das Wasser. / h) Einem auf den Zahn fühlen, hergenommen von Zahnärzten, die dadurch erforschen, welches der schmerzende ist; Haare (s. d. II 1b) auf den Zähnen haben. / i) Einem etwas (eine Beute) aus den Zähnen reißen, rücken. / k) Den Wein durch die Zähne reißen. / l) Nichts für seinen Zahn finden, zu essen. / m) Etwas kribbelt einem, tut ihm weh in den Zähnen, nam. von schrillen Tönen; Herausgeifern, was einem in die Zähne schießt, in den Mund kommt; bes.: (Gerade) in die Zähne [gerade ins Gesicht (s. d. 1 Schluß)] lachen, lügen, beweisen usw. / n) Mit Zähnen und Klauen für etwas streiten; sich wehren; festhalten. / o) Etwas zwischen den Zähnen murmeln. — 2) etwas zahnartig Vorragendes, spitzig Zackiges usw., z. B.: a) Zähne einer Gabel [Zinken], eines Kamms, Rietblatts, eines (gezähnten oder Zahn-) Rads, einer Säge, Sichel, Hechel, Kratzmaschine, eines Ankers usw.; an Pflanzenteilen u. a. / b) eine emporragende Bergspitze. / c) fehlerhaft schartige Zacken in schneidenden Werkzeugen (wodurch sie sägeartig werden); die Zäckchen bei schlechten Gänseschreibfedern, deren Spalte zackig statt gerade wird. — 3) als Bstw., z. B.: zähneklappern (auch als Hw.); — ferner aber: zahnartig; Zahnarzt; Zahnbein, die innere Zahnmasse; Zahnbrecher, Zahnarzt, sofern er Zähne ausbricht, auszieht (meist verächtlich = Quacksalber; vgl. Er schrie wie ein Zahnbrecher, wie ein marktschreierischer Quacksalber); Zahnbürste, zum Reinigen der Zähne; Zahnfieber, vom Zahnen der Kinder herrührend; Zahnfleisch, das die Zahnwurzeln umgebende; zahnförmig; Zahngeschwür, Geschwür im Zahnfleisch; Zahnhöhle, worin die Zahnwurzel steckt; Zahnkraut, Dentaria; Zahnkrone, Zahnkünstler, -arzt, der nam. künstliche Zähne, Gebisse fertigt; Zahnlilie, Erythronium Dens canis; zahnlos; Zahnlücke; zahnlückig; Zahnmund, ein Aufgußtierchen, Chilodon cucullus; Zahnpulver, die Zähne damit zu putzen; Zahnrad [2], Zahnradbahn; Zahnsäckchen, im Kiefer, in denen die Zähne entstehen; Zahnschmerz, -weh; Zahnschnecke, Dentalium; Zahnsichel, mit gezahnter Schneide; Zahnstange, der Zahnradbahn; Zahnstocher, spitzes Werkzeug, das sich zwischen oder in die Zähne Setzende damit zu entfernen, zahnstochern; Zahntrieb, das Hervortreiben, der Durchbruch der Zähne; Zahntrost, eine Pflanze, Euphrasia odontides; Zahnwal, Ggsz. Bartenwal; Zahnweh, -schmerz; Zahnwurz, Dentaria. || **zähne(l)n,** tr.: mit kleinen Zähnlein (s. Zahn 2) oder Zacken versehen. || **zahnen:** 1) intr. (haben): die durchbrechenden Zähne, nam. Milchzähne bekommen; s. auch zannen. — 2) tr.: mit Zähnen versehen, auch zähnen, z. B. (s. Zahn 2): Ein Rad zähnen; Gezähnte Briefmarken; Gezahnte Stangen, Walzen, Sicheln; — ferner zu Zahn 1, gew. nur im Mw.: Es sei nun schwächlich und zahnlos | oder mächtig der Kiefer gezahnt. G. || **zahnig, zähnig,** Ew.: gezahnt, voller Zähne: Der Hund mit zähnigem Maul; bes. in Zssg.: fünfzahnig; großzahnig; scharfzahnig, -zähnig, -gezähnt usw. || **Zähning,** der, —s; —e: Zahnmitlauter, Bd. s. Dentalis. Vgl. Gauming. || **Zähnling,** der, —s; —e: junges Kamel. Rückert.

Zähre, die; —n; Zährchen, -lein: Träne (s. d.) als Ausdruck einer Empfindung.

Zährling, der, —s; —e: Berg-, Buchfink.

Zain, der, —(e)s; —e: mundartl. und technisch, bes.: 1) Rute, Gerte, bes. zum Korbflechten. — 2) Rohr. — 3) Pfeilschaft; Pfeil. — 4) (weidm.): a) die männliche Rute: Hirschzain. / b) Schwanz, z. B. des Dachses. — 5) zu weiterer Verarbeitung in Form von Stäben usw. gezogenes Metall. Dazu bes.: Zaineisen; Zainhammer, Hammerwerk zu Zaineisen; Zainschmied. — 6) Draht aus Zainen (5) gezogen. || **Zaine,** die; —n; Zainlein: Flechtwerk, Korb (vgl. Zain 1). || **zainen,** tr.: Metall zu Zainen schmieden. Dazu: Zainer, Zainschmied, auf Kupfer- und Eisenhämmern.

Zander: s. Sander.

Zanella, der, —s; —s: ein atlasähnliches Gewebe.

Zange, die; —n: Zänglein, -chen, -elchen: 1) ein Werkzeug, bestehend aus zwei um einen Punkt gegeneinander beweglichen Teilen (Schenkeln), die, geschlossen, mit ihrem vorderen Teil (Maul) etwas Dazwischenbefindliches kluppenartig festhalten, — mit vielen Arten, s. Zsstzgn., statt derer oft das Grundwort genügt. — 2) übertr.: a) am Körper mancher Tiere zangenartig zum Festhalten dienende Teile. Dazu: Zangenkäfer = Ohrwurm. / b) die mittleren Schneidezähne beim Vieh, Zangenzähne. / c) (weidm.) die Vorderteile des Hirschfußes. / d) in manch anderer technischer Anwendung. || **zängeln,** tr.: mit der Zange fassen. || **zangen,** tr.: (Hüttenw.) aus den durch Frischen (oder Puddeln) gewonnenen rohen Eisen- oder Stahlklumpen hämmernd (oder walzend) die Schlacke heraus- und sie in eine Gestalt zusammenpressen, die mit der Zange leicht gefaßt werden kann.

Zank, der, —(e)s; (Zänke; Zänkchen): ein sich gleichsam in einem bissigen Hin- und Herzerren, nam. aber in heftigen — gehässigen, scheltenden — Worten äußernder Streit. — Als Bstw., z. B.: Zankapfel, eig. (Mythol.) ein Goldapfel mit der Aufschrift: „Der Schönsten!“, wodurch die Zankgöttin Eris Unfrieden unter den Göttinnen stiftete; danach verallgemeint; — Zankeisen, Name eines Spielgerätes; auch = zänkische Person; Zankgeist; Zankgier, zankgierig; Zanklust, zanklustig; Zanksucht, zanksüchtig; Zankteufel. || **Zanke,** die; —n: (mundartl.) = Zinke, Zacke, auch: Zanken. || **zänkeln,** intr. (haben): kleinlich zanken. || **Zanken,** der, —s; uv., Zänken: Zanke. || **zanken,** intr. (haben); tr., rbez.: Zank anfangen, haben; im Zank sein: Jemand zankt; zankt sich mit einem; sie zanken (sich) um, über etwas; auch mit Angabe der Wirkung: Sich satt; einen ins Grab zanken u. a.; seltener: Einen zanken = ihn auszanken. || **Zänker,** der, —s; uv.: einer, der zankt; Zank liebt. || **Zankerei, Zänkerei,** die: —en: Gezänk. || **zänkhaft,** Ew.: zum Zank geneigt. || **zänkisch,** Ew.: zankhaft; selten von Sachen: Zank erregend.

Zánnen, intr. (haben): von Teilen, die geschlossen sein sollten: auseinanderstehen, klaffen: nam. vom Gebiß — und so bewirkend: den Mund verzerren, so daß die Zähne sich zeigen, — von Hunden und Menschen (vgl. greinen, fletschen, blecken).

Zápf, der, —(e)s; Zäpfe: 1) (oberd.) Ausschank; auch: Im Zapf sein. — 2) (oberd.) = Zapfen. — 3) (scherzhaft schimpfend) = Säufer. ‖ **Zápfen,** der, —s; uv.; Zäpfchen, -lein: 1) ein in die Ausflußöffnung eines Behältnisses als Verschluß hineinpassender (meist walzenförmiger) Körper, dessen Herausziehen das Ausfließen der im Behältnis befindlichen Flüssigkeit zur Folge hat, z. B.: a) Der Zapfen am Faß; Wein, Bier vom Zapfen, unmittelbar vom Faß u. a. Dazu auch als Bezeichnung für Säufer: Ein voller Zapfen (vgl. Zapf 3). / b) Zapfen in einem Teich, Weiher, zum Ablassen des Wassers. / c) (Gieß.) Verschluß des Stichlochs. — 2) Daher vielfach als Bezeichnung von Körpern oder Teilen, die etwa die Form eines Zapfens, d. h. mehr oder minder einer nach dem Ende zu sich etwas verjüngenden kurzen, dünnen Walze haben. a) an Pflanzen, z. B. (bayer.) = Rispe; ferner = Kätzchen; bes. aber (bestimmter Fruchtzapfen): das zur Frucht entwickelte Kätzchen mit holzigen Schuppen, Strobilus, Conus, z. B.: Tann(en)zapfen. / b) eine (meist walzenförmige) Hervorragung an etwas, als Handhabe zum Anfassen, auch als Stütze beim Aufliegen. / c) da, wo es sich um eine Verbindung und Ineinanderfügung von zwei Stücken (nam. Holz) handelt: eine Hervorragung an dem einen, die in eine genau entsprechende Öffnung im anderen hineingeschoben wird. / d) (Arzn.) zapfenförmige Körper, zu einem Heilzweck dienend; bes. in eine Öffnung hineingebracht (s. Stuhlzapfen). / e) (Bauk.) ein kegelförmiger Zierat unter den Dreischlitzen der dorischen Ordnung. / f) Nudel zum Stopfen von Federvieh. / g) (Schriftgieß.) = Gießzapfen. / h) s. Eiszapfen. — 3) (Anat.) ein vom Gaumen zwischen den Mandeln herabhangender Lappen, Uvula, meist: Zäpfchen. — 4) als Bstw., z. B.: Zapfenbaum [2a], Protea conifera; Zapfenbeißer, -nager, Kreuzschnabel; Zapfenbier, s. Zapfenwein; Zapfenbohrer, zum Anbohren voller Fässer; Zapfenfeld, das die Zapfen [2b] einer Kanone enthaltende Mittelfeld; zapfenförmig, Zapfenkraut [3], Uvularia, als heilsam gegen Zapfengeschwulst; auch: Ruscus hippoglossum; Zapfenlager, worin der Zapfen [2b] einer Welle liegt; Zapfenloch, zur Aufnahme des Zapfens, z. B. [1a; c]; Zapfenstreich, (-strich), der abendlich die Soldaten ins Quartier rufende Trommelschlag, als Zeichen, in den Bierhäusern für sie die Zapfen [1a] zu schließen; Zapfenträger [2a], Nadelhölzer; Zapfenwein, Faßwein, der vom Zapfen [1a] geschenkt wird — Ggsß. Flaschenwein — und: Wein, der vom Zapfen abtropft (Traufwein). ‖ **zápfen,** tr., auch ohne Obj.: 1) eine in etwas enthaltene Flüssigkeit durch Ausziehen des Zapfens ausfließen machen durch ein Loch — zunächst, aus dem man den Zapfen (s. d. 1) zieht; dann auch verallgemeint: das man bohrt, z. B.: Den Saft aus der Birke; Birkwasser; die Birke zapfen u. ä. — 2) mittels eines Zapfens (2c) verbinden. ‖ **Zäpfer,** der, —s; uv.: einer, der Getränke zapft, nam. als Schenkwirt, auch Zapfler. Dazu: Zapf(l)erei, Schenke.

Zäpp, der, —(e)s; —e: das gemeine Bläßhuhn.

Zäpp(e)ler, der, —s; uv. (weibl. Zapplerin): einer, der zappelt (s. d.). ‖ **zäppelhaft, zäpp(e)licht, zäpp(e)lig,** Ew.: lebhaft zappelnd (zabblig). ‖ **zäppeln,** (zabbeln), intr.: mit wiederholten, kurzen, lebhaften Zuckungen sich regen und bewegen; auch rbez. mit Angabe der Wirkung: Sich müde, matt, tot, zu Tode zappeln.

Zär [russ.], der, —en, —(e)s; —e(n): Bezeichnung des russischen Kaisers; dazu: Zarin; Zarschaft, Zar(en)tum.

Zärge, die; —n: in vielen technischen Anwendungen: die etwas einschließend umfassenden Seitenwände.

Zärt, Ew., —est, (zärtest): eine feine, schonende, rücksichtsvolle Behandlung — erheischend oder ausübend — und nach beiden (oft ineinandergreifenden) Beziehungen verallgemeint = fein, als Ggsß. zu derb, plump, rauh, roh; vgl. zärtlich 2. — Als Bstw., z. B.: zartfühlend, -fühlig, Zartgefühl; zartherzig; Zartsinn, zartsinnig; zartzweigig. ‖ **Zärte,** die; —n: 1) (ohne Mz.) Zartheit. — 2) Art Fisch, Cyprinus vimba, auch: Zarte. ‖ **Zärtelei,** die; —en: zärtelndes Wesen oder Tun, erkünstelte Empfindelei usw. ‖ **zärteln,** intr. (haben), tr.: liebkosen, bes. = hätscheln (s. d.), mit übertrieben zärtlicher Sorgfalt behandeln. ‖ **Zärtheit,** die; —en: das Zartsein (s. Zarte 1) und (mit Mz.) Kundgebungen davon, etwas Zartes. ‖ **zärtlich,** Ew.: 1) liebevolles Wohlwollen gegen jemand hegend, äußernd — und: solchem gemäß: Ein zärtlicher Gatte; Zärtlich für jemand sorgen; usw. — 2) (wegen 1, veraltend) = zart, z. B.: a) sehr empfindlich gegen alle auch nur einigermaßen rauhen und unangenehmen körperlichen Einwirkungen: Muß sie den zärtlich weich gewöhnten Fuß | nicht auf gemeinen rohen Boden setzen? Sch. / b) empfindlich gegen das, was das innere Gefühl zu verletzen geeignet ist: Der zärtliche Geschmack der heutigen Welt. / c) Ggsß. zu plump, derb = fein, so daß rauhe Berührung dafür nicht paßt: Zärtliches Geäder; Zärtliche Hände u. ä. / d) sanft, milde berührend: Es wehen zärtliche Lüfte mich an. Hölderlin. / e) genau, sorgfältig: Zärtlich abgewogenes Gleichgewicht. W. ‖ **Zärtlichkeit,** die; —en: das Zärtlichsein (s. zärtlich 1; 2) — und (mit Mz.): dessen Äußerungen, Kundgebungen. ‖ **Zärtling,** der, —s; —e: zärtlicher, verzärtelter Weichling.

(**Zärte,** die; —n;) **Zärter,** der, —s; uv.: (veralt.) Urkunde über einen Vertrag; Vertrag, bes. Ehezärter.

Zäse, die; —n: Faser. ‖ **Zäsel:** 1) die; —n: a) Zase. / b) Art Moose. — 2) der, —s; uv.: Blütenkätzchen; kleine langgestielte Traube mit wenig Beeren. ‖ **zäseln,** tr., rbez., intr. (haben): fasern. ‖ **Zäser,** die; —n; (der, —s; Zäser); Zäserchen, -lein: Faser, Zase. ‖ **zäserig,** Ew.: faserig. ‖ **zäsern,** tr., rbez., intr. (haben): fasern.

Zäspel, die; —n: durcheinander- oder zusammengeschlungene Fäden; auch als Maß beim gehaspelten Garn (= Zahl 5). ‖ **zäspeln,** intr.: 1) Fäden zusammenbinden, -schlingen. — 2) zappeln.

Zätscheln, tr.: tätscheln.

Zauber, der, —s; uv.: etwas mit übernatürlich erscheinender Kraft oder magisch Wirkendes — und: solche Wirkung oder Kraft, eig. und übertr.: Der Zauber ihrer Lieder, Schönheit usw.; (bursch.) Das ist fauler Zauber, Schwindel. — Als Bstw., in unzähligen Zsszgn. zur Bezeichnung von etwas Zauberhaftem, z. B.: Zauber(an)blick; Zauberbuch; Zauberduft; Zauberflöte; Zauberformel; Zaubergarten; Zauberhand; Zauberkraft; Zauberkraut; Zauberkunst; Zauberlaterne, Vorrichtung, kleine, auf Glas bunt gemalte Bilder im Dunkeln vergrößert auf einer weißen Wand darzustellen; Zauberlied; Zauberluft; Zaubermacht; Zaubermittel; Zauberquelle; Zauberring; Zaubersegen, -spruch, -formel; Zauberspiegel; Zauberstab; Zaubertisch; Zauberton; Zaubertrank; Zaubertrichter, Taschenspielertrichter, ein in Form eines Trichters verkleideter Stechheber; Zauberwelt; Zauberwerk, Zauberei und dadurch Bewirktes; Zauberwesen; Zauberwort. ‖ **Zauberei,** die; —en: die Kunst des Zauberns — und: der Zauber. ‖ **Zaub(e)rer,** der, —s; uv.: einer, der — und sofern er — zaubert; weibl.: Zaub(r)erin (vgl. Abenteurer). ‖ **zauberhaft, zaub(e)risch, zauberlich,** Ew.: auf Zauberei gegründet (magisch); ihr ergeben; in der Art eines Zaubers; bezaubernd. Zauberhaftigkeit. ‖ **zaubern: 1)** intr. (haben): Zauber üben, treiben, wirken. — 2) tr.: Etwas zaubern, durch — oder wie durch — Zauber bewirken, schaffen; Einen zaubern, gew.: bezaubern und bes. mit einem die Wirkung bezeichnenden Zusatz zum Obj.: Einen jung, zum Jüngling zaubern u. a.

Zauche, die; —n: (landsch.) Hündin; auch bildl.: liederliches Frauenzimmer.

Zauderei, die; (—en): das Zaudern. ‖ **Zaud(e)rer,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — zaudert (weibl. Zaud(r)erin). ‖ **zauderhaft, zaud(e)rig, zaud(e)risch,** Ew.: geneigt zum Zaudern. Zauderhaftigkeit. ‖ **zaudern,** intr. (haben): etwas zu tun anstehen und darum nur langsam herangehen oder es stockend betreiben: Mit etwas zaudern; zaudern es zu tun; — zaudernd; Das Zaudern.

Zauen, rbez.: (veralt.) sich sputen.

Zaufen, intr., tr.: (mundartl.) husen (s. d. 1), rückwärts gehen; auch bildl.

Zauke, die; —n: (mundartl.) Maiblume, Convallaria majalis.

Zāum, der, —(e)s; Zäume; Zäumchen, -lein: das, wodurch man sich des Kopfs von Zug- und Reittieren bemeistert, bes. das Lederzeug, wodurch man ein Gebiß im Maul des Tieres befestigt, auch bildl. (vgl. Zügel): Ein Pferd, jemand, eine Stadt, die Bürgerschaft, seine Zunge, Gedanken, eine Leidenschaft, jemandes Mutwillen, die ausschweifende Einbildungskraft usw. in Zaum halten, zähmen, bändigen; Wissen, wo die Zäume hängen, sprichw., Bescheid wissen; Das Pferd beim Schwanz zäumen, etwas verkehrt anfangen; auch: Zaum = Gängelband (bestimmter Kinder-, Laufzaum); bei den Tuchscherern: Zaum oder Zügel der Schere, diese zu handhaben. — Als Bstw., z. B.: Zaumgeld, das der Käufer eines Pferdes dem Stallknecht für den Zaum gibt (Halftergeld); zaumlos, ohne Zaum: auch übertr. (vgl. zügellos), ungebändigt; zaumrecht, von Reittieren: an den Zaum gewöhnt, zugeritten; Zaumzeug. ‖ **zäumen,** tr.: 1) einem Tier den Zaum anlegen, befestigen. — 2) bildl., verallgemeint = zähmen, bändigen. — 3) (Kochk.) Geflügel zäumen, aufzäumen, ihm die gehörige Form — in der es auf den Tisch kommt — geben, (dressieren).

Zāun, der, —(e)s; Zäune; Zäunchen, -lein: Einfriedigung eines Grundstücks aus Gesträuch oder Holz; — sprichw.: Wo der Zaun am niedrigsten ist, da steigt man über, der Schwache muß sich viel gefallen lassen; Durch den Zaun stechen = durchstechen 3; Einen nicht einmal durch den Zaun ansehen; Das ist hinter jedem Zaun zu finden, etwas sehr Gemeines, Wertloses; Hinterm Zaun sterben, im Elend; Etwas vom Zaun brechen, das erste, beste, was einem eben zur Hand ist, nehmen, weil man eben nur etwas in der Art des Objektes zu haben sucht, unbekümmert um dessen weitere Beschaffenheit; — bildl. z. B. = Scheidewand; — ferner: Ein Wort springt über den Zaun der Zähne, Lippen; auch zaunartige Wände, Hürden im Wasser u. ä. — Als Bstw., z. B.: Zaunammer, Emberiza zirlus; Zaunblume, -lilie, Anthericum; Zaunbuche, Hagebuche; zaundürr, ganz dürr; Zauneidechse, Lacerta agilis; Zaungrasmücke, Sylvia curruca; Zaunholz; Zaunkönig, Art kleiner Vogel, Troglodytes parvulus (Zaunschlüpfer); Zaunlilie, s. Zaunblume, Zäunling; Zaunpfahl (sprichw.: Einem mit dem Zaunpfahl winken, (übertr.) einen sehr deutlichen Wink geben); Zaunrebe, Solanum dulcamara; Zaunrose, Rosa canina; Zaunrübe, Bryonia alba; Zaunschlüpfer, -könig; Zaunweide, Ligustrum vulgare; Zaunwinde, Convolvulus sepium. ‖ **zäunen,** tr.: mit (oder wie mit) einem Zaun umschließen (s. ein-, umzäunen). ‖ **Zäunling,** der, —s; —e: Zaunlilie.

Zāupe, die; —n: (landsch.) = Zauche (s. d.).

Zāus(e)ler, der, —s; uv.: eine Maschine zum Auseinanderzausen der Baumwolle. ‖ **(zāuseln), zāusen,** tr.: zupfend zerren, eig. und übertr.

Zāustern, intr. (haben): plaudern, ein lautes Gewäsch treiben.

Zēbra, das, —s; —s: 1) ein zum Pferdegeschlecht gehöriges südafrikanisches Tier mit abwechselnd weiß und schwarzen Querstreifen. — 2) nach der Ähnlichkeit der Zeichnung, eine Art Schnecke, Bulla zebra.

Zēbu, der, —s; —s: das in Ostindien gewöhnliche Rind.

Zèche, die; —n: 1) (ohne Mz.) die Reihe oder Reihenfolge, in der etwas abwechselnd unter Personen umgeht, nam. in bezug auf Reihendienste: Um die Zeche oder zechum (s. umzechig); Nach der Zeche; An mir ist die Zeche; usw. — 2) eine zu solcher Reihe gehörende Gesamtheit von Personen. — 3) verallgemeint: eine zu gemeinsamem Tun, Schaffen usw. verbundene Gesamtheit, Gesellschaft von Personen, z. B. = Zunft von Handwerkern, Gewerbetreibenden usw. — 4) insbesondere: eine Gesellschaft oder Zusammenkunft zu geselligem Vergnügtsein bei Essen und Trinken, sofern die Kosten dabei von der Gesamtheit der Teilnehmer bestritten werden. — 5) verallgemeint: Gasterei, Schmauserei, Trinkgelage. — 6) in der heute gewöhnlichsten Anwendung, — zunächst: der von einem Teilnehmer an einer Zeche (4) zu zahlende Anteil, und verallgemeint: Wirtshausrechnung: Die Zeche ohne den Wirt machen; Frei an der Zeche ausgehen usw.; — auch bildl.: Die Zeche bezahlen, büßen, entgelten; seine Schuldigkeit tun. — 7) das, was Mehrere zu gemeinsamen Zwecken zusammenlegen und in Vorrat halten (vgl. 3), bes. zum Besten einer Kirche und ihres Dienstes. — 8) (Bergb.) das einer Gewerkschaft zu bergmännischer Ausbeutung verliehene und sämtliche Kuxe umfassende Feld. — Als Bstw., z. B.: 9) (nam. zu 8) Zechenhaus, worin die Bergleute sich versammeln: Zechenholz, das zu dem Grubengebäude einer Zeche nötige; Zechenmeister, u. a. — 10) nam. zu 5; 6 (vgl. zechen), z. B.: Zechbruder, Saufbruder; zechfrei, frei von Zahlung der Zeche; Zechgast; Zechgelage; Zechgenoß; Zechgesell, -gesellschaft; Zechhaus; Zechstein [8], nam. eine Abänderung der Kalksteine im Kupferschiefergebirge; zechúm [1]. ‖ **zèchen,** tr. und ohne Obj. (zu Zeche 4—6): 1) eine Zeche, ein gemeinsames Gelage halten. — 2) eine Zeche, Rechnung im Wirtshaus machen. — 3) nam. aber: sich in geistigen Getränken gütlich tun (ähnlich wie schmausen in bezug auf Speisen). — 4) dazu: Zecher, Zecherei, zecherhaft, Zecherschaft (Genossenschaft von Zechern).

Zècke, die; —n; (**Zèck,** der, —(e)s; —e): Kerbtiere, die sich an Säugetiere hängen, um Blut zu saugen; bes. Hundszecke, Ixodes ricinus; — auch bildl.

Zècken, tr.: neckend klapsen, schlagen.

Zéddel: s. Zettel.

Zēder [gr.], die; —n: Name von Nadelhölzern, urspr. und eig. des auf dem Libanon wachsenden hohen Baums Pinus cedrus, und danach auch ähnlicher: Zeder(n)baum, -holz. ‖ **zēdern,** Ew.: aus Zedernholz.

Zēh, der, —(e)s, —en; —e(n); **Zēhe,** die; —n: Zehchen, -lein: die fingerähnlichen Endglieder des Fußes (dazu z. B.: Zehenbeuger, -strecker, Name von Muskeln); auch nach der Ähnlichkeit z. B.: Die Zehen des Seepferdefußes (im Gehirn) und als Teile an den Wurzeln mancher Pflanzen: Eine Zehe Knoblauch, Ingwer. ‖ **zēhig,** Ew.: nur in Zsstzg.: mit soundso beschaffenen oder soundso vielen Zehen versehen.

Zēhend, Zēhent, Zēhnt, das, —(e)s; —e: veralt. **Zēhende,** die; —n: eine Zehnzahl, bes. von Jahren (vgl. Jahrzehnt). Vgl. Zehnte. ‖ **zēhn** (veralt. **zēhen;** volkst. auch zêhne, wenn alleinstehend), Zahlwort (vgl. acht, drei): die unserer (der zehnteiligen) Zahlenordnung zugrunde liegende Zahl, entsprechend der gewöhnlichen Anzahl der Finger an beiden Händen zusammen (10): Die zehn Finger, Gebote; — auch als runde Zahl: Weil dich ihr Herz zehn [vielen] andern vorzog, die… **G.**; Und wär' er zehenmal [noch so sehr] ein Wicht | und hundertmal ein Dieb. **Platen.** Als Hw.: Zehn oder Zehne = zehn Personen oder: zehn (im Vorhergehenden benannte) Wesen, z. B.: Zehen von den 20 [Kamelen] und von den zehen [oder zehnen] neun. **Cham.**; Vor dem Dogen und den Zehnen oder: dem Rat der Zehne; Die Uhr (s. d. 1) ist, zeigt, schlägt zehn(e), halb zehn(e); Kurz vor zehn(e); Im Jahre zehn [mit Weglassung der Hunderte und Tausende]; als weibliche Ez. z. B. als Ziffer: Eine römische Zehn (X); Die Römer bezeichneten 20 durch zwei nebeneinander gestellte Zehn oder Zehnen; im Kartenspiel: Der Bube sticht die Zehn oder Zehne; Die vier Zehne oder Zehnen; als sächliches Hw.: Das siebente Zehn dieses Jahrhunderts (vgl. d. Zehend, Zehnt). — Als Bstw. (vgl. acht, drei), z. B.: Zehneck, zehneckig; Zehnender, Hirsch mit zehn Enden (s. d.); zehnfach, zehnfältig; Zehnfüßler, zehnfüßige Krebse, Decapoda; zehnjährig; Zehnkreuzer(stück); zehnmal(ig); Zehnmarkschein, -stück; Zehnpfünder, zehnpfündig; zehnstündig; zehntägig; zehntausend; zehnteilig, zehnzeilig. ‖ **Zēhner** (veralt. Zêhener), der, —s; uv. (vgl. Achter, Dreier): 1) eine Gesamtheit, die — und sofern sie — zehn Einheiten enthält, z. B.: a) (Rechenk.) In der zehnteiligen Zahlenordnung (dem dekadischen Zahlsystem) bezeichnet die erste Stelle Einer, die zweite Zehner, die dritte Hunderter usw. / b) als Name von kleineren Münzen, z. B. = Zehnpfennig-, Zehnkreuzer-, Zehnbatzenstück. / c) die Zehn im Kartenspiel. — 2) eine Behörde von Zehnmännern und: Ein Zehner, einer aus solcher Körperschaft. — 3) in bezug aufs Alter: In den Zehn stehen, in den Jahren zwischen 12 und 20. — 4) Wein vom Jahre zehn her stammend oder zu einem Zehner (s. 1 b) die Flasche. — 5) von Hirschen = Zehnender. ‖ **zehnerlei:** s. Lei 1. ‖ **zēhnfach, zēhnfältig,** Ew.: s. Fach 3. ‖ **Zēhnling,** (selten Zêhenling), der, —s; —e: in Baden = $^{1}/_{10}$ Pfund. ‖ **zēhnt:** A. Ordnungszahl zu zehn (bei Älteren mit auslautendem d), auch als Hw. (vgl. unten Zehnt): Je den

Zehnten aus dem Heer töten; Das weiß der Zehnte nicht; Das Zehnte bewährt sich nicht, von zehn Plänen mißglücken neun. || **Zēhnt** (vgl. zehnt): 1) der, —en, —s; —en, —e: s. Zehnte. — 2) das: s. Zehend, Zehent. || **zēhntbar,** Ew.: zu verzehnten; zehntpflichtig. || **Zēhnte,** Hw.: 1) die: s. Zehend, Zehent. — 2) der, —n; —n: a) s. zehnt. / b) eine Abgabe, die in dem zehnten Teil des Ertrages besteht oder dach bestand (bei Älteren mit d statt t; Nebenform: Zehent). Dazu: Zehntdrescher, Zehntfröner, dem Gutsherrn für den zehnten Teil des Ertrages zu frönen, zu dreschen verpflichtet; zehntfrei, Ggſtz. zehntpflichtig; Zehntgarbe, je die zehnte Garbe als Abgabe an den Zehntherrn; Zehntgeld, Geldabgabe für den Zehnten; Zehntgerste, -hafer, s. Zehntkorn; Zehntherr, dem der Zehnt zu steuern ist; Zehntholde, zehntpflichtiger Untertan; Zehntkorn, der Zehnte vom Korn; Zehntordnung; zehntpflichtig; Zehntrecht, Recht des Zehntherrn; Zehntregister; Zehntschatz, -geld; zehntschuldig, -pflichtig. || **Zēhntel,** das, —s; uv.: s. Teil 5 b. Dazu: zehnteln, in Zehntel teilen. || **zēhnten,** tr., auch ohne Obj.: den Zehnten einnehmen, eintreiben — und: ihn zahlen, steuern. || **Zēhnter,** der, —s; uv.: 1) einer, der den Zehnten empfängt, einnimmt (auch Zehntner), der Zehntherr und dessen Einnehmer. — 2) Hofdrescher um den zehnten Scheffel. — 3) einer, der den Zehnten zahlt, steuert. || **zēhnthaft,** Ew.: zehntbar, zehntpflichtig. || **Zēhntschaft,** die; —en: Genossenschaft von Zehnen.

Zēhren: 1) tr.: etwas durch — oder wie durch — Nagen daran ätzend, fressend hinschwinden machen: a) bloß in bezug auf das zerstörte, aufgeriebene Objekt: Ehe diese fremden Wespen | zehren sollen unsre Beute. **H.** / b) zugleich in bezug darauf, daß von dem zerstörten, aufgeriebenen Obj. das Subj. sich ernährt, erhält, sein Leben fristet. — 2) ohne Obj. oder intr. (haben), z. B.: a) An etwas zehren, zerstörend, aufreibend nagen (vgl. 3 a). / b) Von etwas zehren (selten, s. 3 f). / Ferner ohne Vw., z. B.: c) Vorauf zehren, vgl. vorgegessen Brot. / d) Der Wein, Tee, das Wasser zehrt, macht mager; / so auch e) Die See-, Landluft, das Baden, Wassertrinken zehrt, bewirkt, daß der Körper viel Nahrung verlangt, reizt die Eßlust. / f) Mw. d. G. als Ew.: Zehrendes Siechtum; Zehrender Kummer u. a. — 3) ohne Obj. oder intr. (haben) (vgl. 1 b), z. B.: a) An etwas zehren (versch. 2 a), z. B. auch bildlich: an unsicherer Hoffnung. / b) Auf andrer Leute Kosten zehren, leben, sich Nahrung, Kost reichen lassen; Auf Borg, Kredit zehren; Aus der Schnur (s. d. II 1) zehren. / c) (vgl. b) Bei einem Wirte zehren. / d) Für sein Geld zehren müssen. / e) Mit jemand zehren [schmausen]. / f) (vgl. a; 2 b) Von etwas zehren, eig. und bildl.: Von früherem Fett, Ruhm zehren; Von der Schnur zehren, s. b. / g) ohne Vw., oberd. = schmausen. — 4) rbez.: Der Ärger zehrte [fraß] sich immer tiefer in ihr Herz. — 5) medial zu 1; 2 oder intr. (haben, sein): durch (oder wie durch) zehrende Einwirkung abnehmen, schwinden, z. B. von Personen, von Getränken im Faß usw. — 6) als Bstw., z. B.: Zehrfieber; Zehrgarten (veralt.), an Höfen statt Speisekammer; Zehrgeld, Geld, das man zur Zehrung braucht oder empfängt, nam. auf der Reise; Zehrpfennig; Zehrwurm, s. Mitesser; Zehrwurzel, Arum; Zehrzoll, s. Zehrung 5 b. || **Zēhrer,** der, —s; uv.: einer, der — und sofern er — Nahrung, Geld usw. (ver)zehrt: Ein Sparer will einen Zehrer haben. || **Zēhrling,** der, —s; —e: ein Zehrer, Freßlustiger. — Vgl. Zährling. || **Zēhrung,** die; —en: 1) das, was und wieviel man bei einem Aufenthalt außerm Hause verzehrt — und: das für solchen Zweck bestimmte Geld (Zehrgeld, -pfennig, Zehrungskosten). — 2) die sog. Sterbesakramente: Die letzte, die heilige Zehrung (Wegzehrung). — 3) bei Raketen ein über der Höhlung stehenbleibendes massives Stück der Ladung. — 4) das Fett, das ein Radzapfen als Einschmierung bedarf. — 5) das zehrende (s. d. 5) Schwinden, z. B.: a) Der Wein muß wegen der Zehrung aufgefüllt werden. / b) Beim Setzen eines neuen Fachbaums gibt man der Zehrung halber an Höhe 1", „den sog. Zehrzoll" zu. / c) die Krankheit des Dahinzehrens (Ab-, Auszehren, Schwindsucht).

Zēichen, das, —s; uv.: etwas sinnlich Wahrnehmbares, sofern es etwas bedeutet oder anzeigt, oder sofern man etwas daraus oder daran erkennt usw.; z. B.: 1) Rote Backen sind — oder gelten als — ein Zeichen von Gesundheit, des Wohlbefindens, daß man sich wohlbefindet; Nimm dies als ein (oder zum) Zeichen meiner Liebe, daß ich dich gern habe; Einem mit der Hand, mit der Trompete ein Zeichen geben, daß — oder wann — er anfangen solle; Sich an etwas ein Zeichen machen oder merken, woran man es erkennen, von anderem unterscheiden kann usw.; Etwas hat alle Zeichen der Echtheit; Die Auguren sahen im Flug der Vögel ein Zeichen für den Willen der Götter; Das ist ein gutes, böses, (un)günstiges Zeichen; usw. — 2) im bes.: Das Zeichen des Kreuzes (s. d. 2), z. B. auf dem Gewand der Kreuzritter; als Namensunterzeichnung und nam., sofern man sich damit segnet. — 3) das, woran man erkennen kann, welches Gewerbe jemand treibt, vgl. z. B. Schild 4. Dazu (auch verallgemeint): Jemand ist seines Zeichens oder nach seinem Zeichen, z. B. ein Schneider; Jurist; Esel u. a. — 4) In vielen Fächern, Wissenschaften usw. haben gewisse Zeichen eine bestimmte Bedeutung, z. B. mathematische, astronomische, musikalische, chemische Zeichen usw. — 5) (Sternk.) s. 4; ferner: a) Die zwölf Zeichen oder Sternbilder des Tierkreises (s. d.). / b) bei den Astrologen = Konstellation; auch von der Phase eines Himmelskörpers, sofern sie für das Geschehende von bedeutsamem Einfluß erachtet wurde. — 6) nam. biblisch: etwas vom gewöhnlichen Lauf der Natur Abweichendes, worin sich Gottes unmittelbare Wirkung zeigt oder zeigen soll: Zeichen (und Wunder) tun u. ä. — 7) gewisse Figuren oder Charaktere, Marken, womit als mit einem Merkmal man etwas bezeichnet, z. B.: a) Das Zeichen der Fabrik auf die Waren setzen, prägen, stempeln. / b) Dem Vieh, den Pferden ein Zeichen einbrennen. / c) Auf dem Begleitzettel muß das Zeichen vermerkt sein, womit das Paket gezeichnet ist. — 8) ein von der Grundfarbe sich abhebender (gew. hellerer) Fleck eines Tieres, Abzeichen. — 9) s. Bohne 2 d, zeichnen 8. — 10) (Weidm.) Ein geschossenes Wild macht Zeichen oder zeichnet (soundso), gibt durch seine Bewegung zu erkennen, daß — und wie — es getroffen ist. — 11) als Bstw. — auch (durch * bezeichnet) zu zeichnen (s. d. 12, vgl. rechnen 3) — z. B.: Zeichenbrett*; Zeichenbuch*, Buch fürs Zeichnen, für den Zeichenunterricht; Zeichendeuter, Zeichendeuterei, Zeichendeutung, Deutung von Zeichen als verhängnisvoll; Zeichenerklärung; Zeichenfeder*, die zum Zeichnen dient; Zeichengeber (Eisenb.); Zeichengerät(schaft)*; Zeichenhammer*, -stempel [7 a], Senkhammer mit dem Zeichen des Meisters; Zeichenheft*; Zeichenkunst*, Kunst des Zeichnens; Zeichenlehrer*, -meister*, im Zeichnen unterrichtend; Zeichenpapier*; Zeichenschiefer*, schwarze Kreide; Zeichenschrift, mittels Zeichen, Hieroglyphen; Zeichenschule*, Schule im Zeichnen, auch als Titel von Büchern; Zeichensprache, mittels Zeichen (Ggſtz. Wortsprache); Zeichenstempel*, -hammer; Zeichenstift*, Stift zum Zeichnen; Zeichenstunde*, -unterricht*, vgl. Zeichenlehrer; Zeichentisch*; Zeichenvorlage*. || **zēichnen** (veralt. zeich e nen): tr., rbez. (5): 1) das Obj. mit einem Zeichen (s. d., bes. 7) versehen, nam. sofern es dadurch von anderem unterschieden oder sofern dadurch angegeben wird, woher es stammt, wohin oder wem es gehört usw., eig. und übertr.: a) Die Waren in der Fabrik; die Pferde des Gestüts; die Leibwäsche; ein Fracht-, Poststück zeichnen usw. / b) (weidm.) Die Röhren, den Dachsbau zeichnen, Reiser u. ä. davor stellen, zum Merkzeichen, ob der Dachs heraus sei oder nicht. / c) Einen zeichnen, ihm eins versetzen, so daß er davon ein Mal, eine Narbe behält, eig. und übertr. / d) Gott hat einen gezeichnet, z. B.: *α*) (s. c) in einer Weise getroffen, worin man Gottes strafende Hand erkennt; — *β*) von Personen, in deren Leibesbeschaffenheit, Haarfarbe usw. der Volksglaube einen warnenden Fingerzeig Gottes, sich vor ihnen zu hüten, erblickt, auch: Ein Gezeichneter. / e) Eine Schrift zeichnen, gew. unterzeichnen (s. d.): *α*) auch ohne Obj. — *β*) (begrifftauschend, s. 3) mit dem Namenszeichen als Obj., z. B.: Seinen Namen unter eine Urkunde zeichnen; auch rbez., als gewöhnlicher Briefschluß: ... und zeichne (falsch: mich) hochachtungsvoll ergebenst N. N. — *γ*) begrifftauschend (s. 3) mit dem als Obj., wozu man sich durch Namensunterschrift verpflichtet, was man damit übernimmt usw.: Zu der Sammlung, zum Denkmal 50 Mark zeichnen; Zehn Aktien zeichnen, usw.; Zeichner, Zeichnung der Aktien. — 2) zuw. begrifftauschend, indem das, womit etwas be- oder gezeichnet wird, als Subj. erscheint: Hier zeichnete kein Stein die Marken grüner Felder, | kein Fleck das eigne Lamm, kein Maibaum fremde Wälder. **Lichtwer**; Den Schild des Helden zeichnet | kaum ein Schriftzug. **Uhland**; usw. — 3) begrifftauschend, mit dem auf etwas gesetzten Zeichen als Obj., z. B.: Das Paket mit **H. W.** —

und: H. W. auf das Paket zeichnen. — 4) verallgemeint, auch ohne Obj.: Figuren, Bilder mittels gewisser Striche darstellen, nam. sofern es kunstgerecht geschieht (vgl. reißen 1; malen 3): Mathematische Figuren zeichnen; Kreise mit dem Zirkel oder aus freier Hand zeichnen; Den Riß zu einem Bau zeichnen; Landkarten zeichnen; Bilder, Bildnisse, Köpfe, Landschaften zeichnen; Mit Bleistift, mit der Feder, mit Kreide, aus dem Kopf, aus freier Hand, nach der Natur zeichnen; Zeichnen lernen, usw.; — übertr., wie schildern (s. d. 2c) auf Darstellung in Worten: Vom Dichter nach dem Leben gezeichnete Figuren. — 5) rbez. (vgl. malen 4): sich nach seinen Formen und Umrissen dem Auge sichtlich darstellen, zeigen, — auch verallgemeint: Da wo sich der Wolken Saum gegen den blauen Himmel zeichnete. G. — 6) zuw. statt schreiben: Etwas in ein Buch zeichnen; s. auf-, ein-, verzeichnen. — 7) Einen Weg zeichnen, mit einer (wirklich oder der Auffassung nach) sichtbar bleibenden Spur beschreiben. — 8) Das Pferd zeichnet noch, hat noch das Zeichen, die Bohne (s. d. 2d), ist unter acht Jahr; zeichnet nicht mehr, hat die Bohne ausgefressen, ist über acht Jahr. — 9) (weidm.) a) s. 1b. / b) (s. 7) Der Hund zeichnet (die Fährte), bewegt sich mit der Nase genau auf ihr. / c) s. Zeichen 10. — 10) Mw. d. G. als Ew., zuw. = plastisch: Zeichnende Künste. — 11) Mw. d. V. als Ew., z. B.: a) s. 1dβ. / b) von Figuren (durch Striche, Punkte, Flecken u. ä.), die sich auf Naturkörpern finden: Schön gefärbte und gezeichnete Raupen; Wie schön der Hühnerhund gezeichnet ist. Dazu: Zeichnung: die Art, wie etwas gezeichnet ist. / c) in bezug auf Form und Umrisse, die etwas zeigt (s. 5): Die regelmäßig gezeichneten Züge des Gesichts; Feingezeichnete Lippen; u. ä. — 12) als Bstw., nam. zu 4, s. Zeichen 11. Falsch sind Formen wie Zeichnenbuch; Zeichnenlehrer; Zeichnenstunde. || **Zeichner** (veralt. Zeichener), der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — zeichnet, s. d. 1eγ und nam. 4, vgl. Maler, z. B.: Raffael, der größte Zeichner unter den Neuern. Dazu: Zeichnerei, das Zeichnen (verächtlich); zeichnerisch, in der Weise, Auffassung eines Zeichners, solcher gemäß. || **Zeichnung**, die; —en: 1) das Zeichnen (s. d. 4) und (mit Mz.) das dadurch Erzeugte, Bild, Figur; auch von dichterischen Erzeugnissen: Hallers Satire ist nur eine lebenswahre Zeichnung der Sittenzustände, vgl. Schilderung. — 2) (s. zeichnen 11b) die Färbung eines Naturkörpers. — 3) zuw. (s. zeichnen 11c) Form und Umrisse (Konturen). — 4) s. zeichnen 1eγ.

Zeidel, das, —s; uv., —n: Name von Pflanzen, bes. Daphne mezereum, auch Zeidelbast, Seidelbast (s. d.), Zeideler, Zeiland; — als Bstw. s. zeideln. || **Zeid(e)ler**, der, —s; uv.: 1) einer, der zeidelt; Bienenwirt, bes. in bezug auf Waldbienen. — 2) s. Zeidel. || **zeideln**, tr., auch ohne Obj.: die Bienenstöcke beschneiden, die Honig- und Wachsernte vornehmen. — Als Bstw., z. B.: Zeidelbär, Honigbär; Zeidelbast, s. Zeidel; Zeidelbaum, in dem Waldbienen bauen; Zeidelweide, Bienenwirtschaft im Walde, Zeidelwirtschaft.

Zeigen: 1) tr.: den Augen (des Leibes oder Geistes) etwas vorführen, sichtbar werden lassen (s. weisen 8), wobei das Obj. auch ein Satz sein kann: Einem etwas zeigen; Er zeigte, was — oder: wie es — geschehen sollte; usw. — 2) rbez.: sich sehen lassen; bemerklich — werden oder sich machen; sichtbar hervortreten usw.: Es zeigt sich — jemand oder etwas; seine Unschuld; daß er unschuldig ist; Sich soundso; sich tapfer; sich als tapferen Helden oder als tapferer Held zeigen; Zeigt euch [als] echte Römer! usw. — 3) intr. (haben): Jemand oder etwas zeigt wohin, weist (s. d. 7), deutet dorthin, gibt den Augen die bestimmende Richtung dorthin: Die Magnetnadel zeigt nach Norden; Der Zeiger, Weiser der Uhr, die Uhr zeigt auf 12, zeigt falsch; Mit Fingern auf einen zeigen; usw. — Dazu: Zeigefinger, der zweite, dem Daumen nächste. || **Zeiger**, der, —s; uv. (s. Weiser): 1) jemand, der — und sofern er — etwas zeigt, gew. in Zsstzgn. — 2) sachlich: a) Zeiger oder Weiser (s. d. 3) einer Uhr; auch verallgemeint (wie Stundenweiser) = Uhr, sich vermischend mit dem veraltenden Seiger (s. d. B 2); bes. auch in bezug auf die verschiedene Art, die Stunden des Tages zu rechnen: Zwänge man dem italienischen Volk einen deutschen Zeiger auf. G. / b) = Zeigefinger / c) Griffel zum Zeigen der Buchstaben. / d) (Festgb.) die den Schnitt (das Profil) der Erdarbeit bezeichnenden Kegel, die man grabend (bis zur Vollendung der Erdarbeit) stehen läßt. / e) (Math.) die die Reihenfolge der Elemente einer Kombination anzeigende Reihe. / f) (Sprachl.) Artikel. — 3) nach der Ähnlichkeit (vgl. 2a), z. B.: a) Art Flügelschnecke, Strombus galli. / b) Grabstichel.

Zeihen, zieh; geziehen (vereinzelt auch: zeihte; gezeiht), tr.: 1) beschuldigen, Schuld geben usw.: a) Einen zeihen — mit Genit.; statt dessen auch (s. es 9) Akkusativform, bes. der allgemeinen Fürwörter; ferner mit abhängigem Satz. / b) zuw.: Einem etwas zeihen, vorwerfen. — 2) (veralt.) Wes oder was zeihst du — dich [was willst du?] oder: mich? [was willst du von mir?].

Zeiland, der, —(e)s; —e: s. Zeidel.

Zeile, die; —n; Zeilchen: Reihe (s. d. 1) von etwas, das in einer (gew. geraden) Linie hintereinandersteht, z. B.: 1) heute zumeist nur noch von (geschriebenen oder gedruckten) Buchstaben, Lettern usw.: Zwei Zeilen an jemand schreiben, einen sehr kurzen Brief: Zeile für (veraltend: vor) Zeile; zeilenweise; Zwischen den Zeilen zu lesen verstehen, auch das, was der Schreibende nicht mit ausdrücklichen Worten sagt. — Zeilenschinder, Zeitungsberichter, der möglichst viele Zeilen zusammenschmiert. — 2) auch z. B.: a) von Personen, die in Reih' und Glied stehen oder sich bewegen: Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen. G.; Eine Heereszeile; usw. / b) Häuserreihe: Durch der Straßen lange Zeile. Sch.; auch als Straßenname in manchen Städten. / c) von etwas in einer Reihe Gepflanztem: Das Kraut wird in Zeilen (zeilenweise) gesteckt; Reben in Zeilen. G. / d) = Zahn (s. d.). / e) Eine Zeile Semmeln. Dazu: Zeil- oder Reihensemmel (s. d.). / f) (Pfl.) bei Ähren eine Körnerreihe: Zeilengerste, vierzeilige Sommergerste usw. / g) (Kürschn.) Die zu verbindenden Felle werden gezeilt, d. h. so aneinandergereiht, daß sie einen langen Streifen bilden. Mehrere Zeilen werden dann zu einem breiten Überzuge verbunden. || **zeilen**, tr.: s. Zeile 2g; — gezeilt, reihenweise geordnet. || **zeilicht**, Ew.: reihenweise, streifenweise. || **zeilig**, Ew.: nur in Zsstzgn. wie zwei-, drei-, vierzeilig usw.; kurz-, langzeilig u. a.

Zein: s. Zain.

Zeischen, Zeislein: s. Zeisig.

Zeise, die; —n: (landsch.) Gebäude, in dem die „Akzise" erhoben wird.

Zeisel, die; —n; —chen: mäuseartige Tiere, Zeiselmaus, Ziesel(maus). Zeist, Spermophilus citellus.

I. **Zeiseln**, intr.: eilen. Als Bstw. in Zeiselfahrt, -fuhr, auf einem Zeisel- (oder Bummel-)Wagen.

II. **Zeiseln**, tr.: (mundartl.) lockend anziehen. Dazu (?): Zeiselbär.

Zeisig, der, —(e)s; —e; Zeischen, -lein: 1) ein kleiner Singvogel, Fringilla spinus u. ä. — 2) (vgl. Vogel 3g) von Personen, z. B.: Ein feiner, sauberer, lockerer Zeisig usw. — 3) nach der Ähnlichkeit der Farbe, scherzhaft = Goldstück. — 4) als Bstw., z. B.: zeisiggrün; Zeisigkraut, Sideritis; Zeisignest.

Zeist, der, —(e)s; —e: s. Zeisel.

Zeit, die; —en: 1) (ohne Mz.) die Aufeinanderfolge des Seins als Grundlage des Denkens für alles Wann (vgl. Raum; Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft; Ewigkeit) — und (mit Mz.): ein Teil der Zeit; auch: a) persönlich aufgefaßt: Die zerstörenden Wirkungen, der Zahn (s. d. 1b) der Zeit; Du wirst es enthüllen, Allrichterin Zeit. Grün: Geduld! die Zeit macht alles offenbar. W.; — sprichwörtlich: Kommt Zeit, kommt Rat = abwarten! / b) bildlich: Die Zeit geht, fließt, rinnt dahin, vergeht, drängt: Ins weite Meer der Zeiten hinzuschwimmen. G.; Den Rost der Welt, der Leidenschaften Spur | hat längst der Fluß der Zeit von ihm hinweggewaschen. W. / c) in stehenden Verbindungen, z. B.: Raum (s. d. 4; 3) und Zeit; Zeit und Ort (s. d. 3a); Zeit und Stunde (s. d. 1b); Zeit und Umstände. — 2) mit abhängigem Genitiv: a) (vgl. 3b) Es ist (Essens Zeit) Essenszeit, die dazu festfestgesetzte: Es ist nicht Haderns Zeit. / b) Die Glocke gab die Zeit [Stunde] des Tages an: Alle Zeiten des Jahres, s. Jahreszeit. / c) zur Bezeichnung dessen, was einem Zeitabschnitt eignet, ihn kennzeichnet, z. B.: Die Zeit der Römer (Römerzeit), der römischen Könige, des Mittelalters, der Kreuzzüge; meines Universitätslebens, meiner Gefangenschaft; der Arbeit, der Ruhe, des Gottesdienstes, der Kirche; des Jubels, des Jammers; des Sonnenaufgangs, Mondwechsels, usw.; ferner (= Saison): Die Zeit der Rosen, Veilchen, jungen Gemüse, der Bade- und Brunnenkuren; Der Winter ist die Zeit der Zeitlichkeiten, Bälle, Theater, Konzerte. — 3) mit abhängigem

Vw.: a) Die Zeit vor und nach dem Ereignis, Torschluß; während des Kriegs; seit dem siebenjährigen Krieg; von der Entdeckung Amerikas bis zum Westfälischen Frieden, usw. / b) Zeit zu etwas, dazu geeignete, passende, dienende, zu benutzende (vgl. 2a; 25a): Jetzt ist die Zeit zur Arbeit, zum Arbeiten (zu arbeiten, s. 4b), zur Ruhe, zum Ausruhen u. ä. — **4)** mit abhängigem Satz: a) Die Zeit, die (oder: während welcher oder: daß) ich dort war; Die Zeit, als (da) ich dort war; Die Zeit, wann oder wo (s. d. 2, vgl. Raum 4), in der dies geschieht; In Zeiten, wo alles zum Werden strebt. **G.**; Die Zeit, bis —, seit(=dem), nachdem, ehe er verheiratet ist, u. a. / b) mit Infin. und zu (s. 3b). — Ferner (5—23) umstandswörtlich, zunächst (bis 21) abhängig von Vw., die nicht von Zeitw. abhangen (s. 27), sondern nur danebenstehen, so nam. auch bei sein, z. B.: **5)** mit an: a) Etwas ist an der Zeit, die Zeitumstände dafür sind da, die richtigen. / b) Wieviel, wie hoch ist's an der Zeit [Uhr]?, auch übertr. — **6)** mit auf: a) Ich will dir's auf eine, einige, kurze Zeit, auf eine Zeit von zwei Monaten geben; vgl. 22c. / b) veraltend: Auf eine Zeit, eines Tages, einmal. — **7)** Aus der Zeit der Republik, stammend, sich herschreibend. — **8)** Außer der [gewöhnlichen, regelmäßigen] Zeit. — **9)** mit bei: a) beizeiten, zur rechten Zeit, eh es zu spät wird, rechtzeitig, früh (vgl. 11b); veraltend: bei Zeit, vgl.: Wir kommen bei guter Zeit an. / b) Bei diesen unsern Zeiten, in der heutigen Zeit, jetzt. — **10)** Gegen die Zeit des Sonnenaufgangs, in der ihr kurz vorangehenden Zeit; vgl. 16. — **11)** mit in: a) (vgl. 21a) In der Zeit oder in den Zeiten des trojanischen Krieges, der Not usw.; In der Zeit, daß ...; In alten, in früheren Zeiten; In all der Zeit haben wir ihn nicht gesehen; / b) (vgl. 9a) In [= bei] Zeiten; auch: Kaufet in der Zeit, so habt ihr in der Not. — **12)** Mit der Zeit, allmählich, mit der fortschreitenden Entwickelung. — **13)** (vgl. 19a) Nach einiger, nach kurzer Zeit; Das war erst nach der Zeit meines Dortseins; Nach der [angegebenen] Zeit, später. — **14)** Seit der Zeit, seitdem; Seit der Zeit des Friedens; Seit langer Zeit. — **15)** Daß er nicht kommt! Es sind zwei Tage über die [für seine Ankunft festgesetzte] Zeit. **G.** — **16)** Um die Zeit der Ernte, etwa zu der Zeit, kurz vor= oder nachher (vgl. 10); Übers Jahr um dieselbe Zeit; Morgen um diese Zeit, Stunde. — **17)** Unter der Zeit [unterdessen] — daß ...; unterzeiten, zuweilen. — **18)** Von Zeit zu Zeit, hin und wieder, ab und zu. — **19)** mit vor: a) (vgl. 13) Lange, kurz vor der Zeit der Perserkriege; Das war vor meiner Zeit; Vor kurzer, geraumer, langer Zeit, gew. in bezug auf Vergangenes = es ist kurze Zeit her, daß ... / b) Vor der [gewöhnlichen oder gehörigen] Zeit. / c) vorzeiten (selten: vorzeit), vor diesem, in früheren Zeiten. — **20)** Während der Zeit [währenddessen] — daß ... — **21)** mit zu: a) (vgl. 11a) Zur Zeit des Kriegs; Zu Abrahams Zeiten; Noch zu diesen Zeiten, jetzt; Zur selben Zeit (als dies geschah); Zu der Zeit, damals; Zur Zeit, als ...; wenn ...; Morgen vielleicht; zurzeit [jetzt, augenblicklich] kann ich nicht; Zu aller, jeder Zeit, immer; Zu keiner Zeit, nie; Zu meiner Zeit, als ich in Tätigkeit, Wirksamkeit war; Zu rechter, gelegener, passender Zeit; Zur rechten Zeit oder zur Unzeit. / b) zuzeiten, zuweilen; vgl. 17. — **22)** umstandswörtlich im Akk.: a) Eine Zeitlang; Die ganze Zeit (hin)durch, über; Lange Zeit (hindurch); Die Zeit über, her (auch: zeither); Die Zeit vor (nach) dem Ereignis oder vor=, nachher (oder hernach) war er still. / b) Alle Zeit oder all(e)zeit = immer (veralt. auch = jedenfalls). / c) mit abhängigem Genit., zumeist von Leben (s. d. B 2c): Zeit (seines) Lebens, die Zeit seines Lebens hindurch (s. a); auch — s. 6a —: Auf zeitlebens. Seltner: Zeit [= in der Zeit, während] meines Aufenthalts; vgl. 23. / d) = zeitig, früh, bes.: Zeit genug: Die Schale des Todes wartet Zeit genug auf uns. **H.**; vgl. 9a. — **23)** umstandswörtlich im Genitiv, entsprechend der Frage wann?: a) mit Fw. als Ew. (s. derzeit; jederzeit) und besitzanzeigendem Fw.: Er ist seinerzeit [als seine Zeit war, zu seiner Zeit] ein tüchtiger Schauspieler gewesen; Ich werde dir das seinerzeit mitteilen [wenn seine, d. h. die dazu passende Zeit ist]; so auch zuw. sein für andere besitzanzeigende Fw.: Wir sind das seinerzeit [statt zu unsrer Zeit] auch gewesen. / b) zuw. mit Ew., z. B.: Sonst ..., neuerer Zeit aber ... **G.**; mittlerzeit, s. mittel 1. — **24)** als verwunderter Ausruf: O du ewige; meine; liebe Zeit. — **25)** als Aussage, wie auch als Obj. bei haben: a) zur Bezeichnung des rechten, geeigneten, zu benutzenden Zeitpunkts (vgl. 2a; 3b; 5a): Wenn sie gar des Narren Lob erhält, | so ist es Zeit, sie auszustreichen. **Gellert.** / b) sofern etwas eintreten muß, weil es nachher zu spät wäre: Es ist Zeit, wird (endlich) Zeit, daß ...; Es ist hohe Zeit, — daß ... oder: etwas zu tun; Wir haben hohe Zeit, auf unsern Abzug zu denken. **W.**; auch (doch als zweideutig gemieden, s. c) ohne das Ew.: Bis es spät war, daß wir Zeit [Eile] hatten, in die Stadt zu gehn. **Freytag.** / c) freie, zu benutzende Zeit bis zu dem Zeitpunkt hin, wo es zu spät ist, — gew. mit hinzutretendem noch: „Ich will nun ins Theater, es ist Zeit (a)". Eile nicht so, es ist — oder: du hast — noch Zeit, noch eine Viertelstunde Zeit; Dazu ist (oder bleibt mir, habe ich) noch immer Zeit; — ohne noch: Du brauchst nicht so zu eilen, du hast Zeit, zwei Stunden Zeit; Die Sache, das hat Zeit [eilt nicht]; Das hat Zeit bis morgen, bis du mal selbst kommst (versch. d). / d) (versch. c) Aber es hat Zeit [es vergeht Zeit darüber, es wird lange währen], bis seine Lehre Gemeingut werden wird. **Stahr.** / e) verhüllend: Sie hat ihre Zeit, das Monatliche (vgl. 33). — **26)** als Obj., z. B. (vgl. die einzelnen Zeitwörter und 25): Die Zeit (die gelegene Zeit, Gelegenheit) benutzen; Seine Zeit (freie Zeit, Muße) gut, schlecht anwenden; auf etwas verwenden, verschwenden; Zeit durch etwas gewinnen; Zeit mit etwas verderben, verlieren; Die Zeit verbringen, verplaudern; Zeit, keine Zeit zu etwas (s. 3b) haben, finden, sich nehmen, einem (oder sich) gönnen, lassen; Die Zeit, seine Zeit, die rechte Zeit (den rechten Zeitpunkt) wahrnehmen; Die Zeit abpassen; verpassen, versäumen; Eine Zeit (Frist, einen Termin) festsetzen, bestimmen; Die Zeit (lange Zeit oder Langeweile) verkürzen, töten, vertreiben; Einem (grüßend) die Zeit, die Zeit des Tages (s. 28f) bieten, wünschen; Ich weiß die Zeit nicht, daß er [er ist sehr lange nicht] hier gewesen. — **27)** nach Vw. (versch. 5ff.), die abhängig von Zeitw. (s. d.) sind: Etwas auf die Zeit schlagen (s. d. 2b), schieben; Mit der Zeit fortgehen, fortschreiten; Mit der Zeit geizen; Sich angenehm um die Zeit betrügen, u. a. — **28)** mit Ew. und Fw. als Ew., s. das Vor= und Nachstehende und z. B.: a) in bezug auf die Zeitverhältnisse für die in einer gewissen Zeit Lebenden: Frohe, schöne, trübe, schwere Zeit, Zeiten; Die kaiserlose, die schreckliche Zeit. **Sch.** / b) Die vier Hohen Zeiten, Feste. / c) = Geschichtsabschnitt: Geschichte der alten Zeit; Die finstern Zeiten des Mittelalters. / d) in bezug auf den Wert der zu benutzenden Zeit: Die Zeit ist edel; Die Zeit war mir knapp (gemessen); Die kostbare Zeit. / e) in bezug darauf, wie die Zeit einem (langsamer oder schneller) zu verfließen scheint: Einem wird die Zeit (und Weile, s. d. 2) lang, die Zeit kurz; Auszufüllen die Leere der Stunden | und die lange, unendliche Zeit. **Sch.**; auch (nam. schweiz.): Lange, kurze Zeit [Weile] haben; Aus, vor langer Zeit [Weile]; auch: Lange Zeit nach einem haben, sehnendes Verlangen. / f) sofern die Zeit (des Tages) nach dem Stand der Gestirne bestimmt wird, z. B. (Sternk.): Wahre, mittlere Zeit (s. mittel 2); vgl.: Welche Zeit [des Tages] ist es?, s. 2b; 5b: Nächtliche, nachtschlafende Zeit. — Noch bleiben im einzelnen zu erwähnen: **29)** (vgl. 28a; c) Zeit, Zeiten = Zeitalter; das darin lebende Geschlecht (Generation); der Geist, der im Geschehenden sich als das dieses Geschlecht Bewegende kundgibt: Der Geist der Zeit; Die Verderbnis der Zeit; Die Sitten der Zeit; Über seiner Zeit stehen. — **30)** Im Frühling meiner Zeit, meines Lebens. — **31)** = festgesetzte Frist (Termin) (vgl. Ziel 3): Drei Monden von nun an bestimm' ich zur Zeit. **B.**; Ich flehe dich um drei Tage Zeit. **Sch.**; — biblisch: Sie werden aber in seine Hand gegeben werden eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit. **Dan.** 7, 25; **Off.** 12, 14. — **32)** (s. 31) = Zeitpunkt der Entbindung. — **33)** = monatliche Reinigung (Menstruation). — **34)** kirchlich, nam. in der älteren Sprache = Hora, Stundengebete und: deren Zeit: Die sieben Zeiten, Gezeiten, Tageszeiten. — **35)** = Zeitmaß, nam. (Mus.) = Takt, Taktteil; vgl. (Versb.): Silben=, Wortzeit. — **36)** (Sprachlehre) = Tempus, Abwandlungsform des Zw. als Bezeichnung des Zeitfalls. — **37)** (Schiff.) Ebbe oder Flut (Gezeit, Tide) — und: deren Zeitdauer. — **38)** als Bstw., z. B.: Zeitenmeer; — ferner: Zeitabschnitt; Zeitalter; Zeitaufwand; Zeitbeere, Ribes nigrum; Zeitberechnung; Zeitbestimmung; Zeitblick, Augenblick, Nu; Zeitbock, der zur Zucht reif, zeitig ist, Bocklamm über zwei Jahr; Zeitbuch, Chronik, Annalen; Zeitdauer; Zeiteinheit; Zeitersparnis, =gewinn; Zeitfall [36]; Zeitfluß, das Hinfließen der Zeit [1b]; Zeitfolge, die Aufeinanderfolge, Reihe der Zeiten, auch [36]: die Regeln von den Zeitformen in abhängigen Sätzen (Consecutio temporum); zeitfolgig, Bd. s. chronologisch; Zeitform, z. B.

[36]; Zeitgeiß, s. Zeitbock; Zeitgeist [29], s. Geist 3; zeitgemäß, der Zeit, dem Zeitgeist gemäß; Zeitgenoß, ein zur selben Zeit Lebender, Zeitgenossenschaft, zeitgenössisch: Zeitgeschichte, Tagesgeschichte (wie sie die Zeitungen bringen): Zeitgeschmack, der in der Zeit herrschende (vgl. Modegeschmack); Zeitgewinn, Gewinn an Zeit, Zeitersparnis; Zeitgleichung, s. Gleichung 4; Zeithafen [37], in den man nur mit der Flut einlaufen kann; Zeithalter, Chronometer; Zeithammel, zweijähriger, nach Zeitbock; zeither [22], (landschaftlich) bis-, seither, zeitherig; Zeitkauf, mit Bedingung, zu bestimmter Zeit zu liefern; Zeitkuh, vgl. Zeitbock; Zeitkunde, Chronologie; zeitkürzend [28e], Zeitkürzer, der einem die Zeit verkürzt, Zeitkürzung, -vertreib; Zeitlauf (Mz. Zeitläuf(t)e), die Zeit in ihrem Verlauf, nach dem, was sich darin begibt; zeitlebens [22c]; zeitlos, von ganz kurzer Dauer: Zeitlose (die), eine Pflanze, Colchicum autumnale, bei der Blätter und Blüten von der gewöhnlichen Zeitfolge abweichen: Zeitmangel; Zeitmaß, z. B. ein Maß für die Zeit; ein Maß von Zeit; in engerem Sinn: Takt der Musik und nam.: das Maß der Silbe nach Länge und Kürze oder ihrer verschiedenen Zeitdauer; zeitmäßig, -gemäß; Zeitmesser, z. B. Metriker (vgl. Zeitmaß, -messung), vgl.: Zeitenmaß, z. B. von der Sonne (persönlich aufgefaßt); Chronometer; Zeitochs, vgl. Zeitbock; Zeitordnung, Reihenfolge in der Zeit der Begebenheiten; Zeitpacht, auf eine bestimmte Zeit (Ggsß. Erbpacht), Zeitpächter; Zeitpunkt, Augenblick, zuw. auch von mehr ausgedehnten Zeitabschnitten; Zeitraum, sich (weit) ausdehnender Zeitabschnitt; Zeitrechnung, Berechnung der Zeit, nam. in bezug auf ihre Einteilung nach bestimmten Abschnitten (Perioden) und Anfängen (Chronologie, Ära); Zeitrind, -schaf, s. Zeitbock; Zeitschrift, (Journal); zeitspielig, zeitvergeudend; Zeitstier, s. Zeitbock; Zeitstrom: a) s. Zeitfluß: b) [37] durch die Gezeit verursachte Strömungen in einem Kanal, Fluß usw. (Zeitweg); Zeittafel, chronologische Tabelle; Zeitumstände, s. Umstand 2; Zeitverlust; Zeitvertreib, -kürzung, Zeitvertreiber, Zeitvertreibung; zeitverwandt, s. Zeitgenoß; Zeitweg, -strom b; zeitweilig, jeweilig; zeitweise, zu Zeiten; auf oder für eine (vorübergehende) Zeit; zeitweilig; Zeitweiser (österr.), Bd. f. Kalender; Zeitwort, nam. = Verbum; Zeitzünder, (Heerw.) zu bestimmter Zeit zündend. || **zeitig**, Ew.: 1) in der mit der Zeit fortschreitenden Entwicklung zur Reife gediehen, reif: Die Trauben sind noch nicht zeitig genug. L.; — ähnlich (landsch.) = trächtig (s. Zeit 32). — 2) der Zeit und den Zeitumständen gemäß, passend; zur rechten Zeit — also nam. nicht zu spät (s. 3) seiend, kommend, sich einstellend (rechtzeitig): Sich durch eine zeitige Flucht der Rache entziehen; Seh'n wir's überglast erscheinen, wird's zum Gusse zeitig sein. Sch. — 3) (s. 2; Zeit 22d) nicht zu spät, — daher: früh (frühzeitig): Sehr zeitig aufstehen; Zeitiger als sonst zu geschehen pflegt. — 4) zurzeit (s. Zeit 21a; 23a) oder derzeit seiend, derzeitig (bes. als beigefügtes Ew.): Der zeitige Bürgermeister. — 5) (oberd. Kanzleispr.): nur eine bestimmte Zeit dauernd: Zeitig abwesend sein. || **zeitigen**, intr. (haben, sein): zeitig (s. d. 1) werden, reifen und tr.: reifen machen. Dazu: Zeitigung. || **zeitlich**, Ew.: 1) der Zeit (im Ggsß. zur Ewigkeit), dem Irdischen angehörig, irdisch: Die zeitlichen Güter. 1. Kor. 6, 3f.; Unsere Trübsal, die zeitig ist. 2. Kor. 4, 17; Den zeitlichen Tod stirbst du für diese Tat. Sch.; — Das Zeitliche segnen, sterben; Zeitlichkeit, das Leben auf Erden. — 2) weltlich (Ggsß. geistlich, kirchlich) dazu: Einen Bischof mit den Zeitlichkeiten [weltlichen Gütern und Gerechtsamkeiten] belehnen. — 3) nur noch selten: a) = derzeitig. / b) = rechtzeitig. / c) = frühzeitig. || **Zeitung** [niederl. tijding, zu tiden = sich begeben; an Zeit angelehnt], die; —en: 1) die Kunde, Nachricht von einem Ereignis: Wie sie sich gebärdete, als die Zeitung kam, Ihr wärt gestorben. Sch. — 2) ein regelmäßig erscheinendes Blatt, dessen Inhalt die Nachrichten über die Tagesereignisse bilden, ohne Zusatz nam. von politischen Tageblättern, deren Mehrzahl freilich auch manches andere in ihr Bereich ziehen; dann aber auch (gew. mit näherer Bestimmung, zumal in Zssgn.) die verschiedensten Fächer und Kreise behandelnd. Als Bstw. in: Zeitungsamt, (= Geschäftsstelle); Zeitungsblatt; Zeitungsdruck; Zeitungsgeld; Zeitungsleser; Zeitungsmann, -leute; Zeitungsnachricht; Zeitungspapier; Zeitungsschreiber; Zeitungsverlag. || **Zeitunger**, der, —s; uw.: (selten) Zeitungsschreiber (Journalist).

Zeite, die; —n: Ausguß an einem Gefäße; auch Zeute, Zotte.

Zeitig(en), Zeitung(er): s. bei Zeit.

Zelg(e), die; —en: Art (s. d. I); Ackerland. || **zelgen**, tr.: 1) ein Feld, nachdem es brachgelegen hat, bestellen; Dreifelderwirtschaft treiben. — 2) eine Zelge einfriedigen.

Zelle, die; —n; Zellchen: 1) der einfach hergerichtete enge Wohnungsraum von Einsiedlern, Mönchen, Nonnen: Zellengang im Kloster. — 2) den Klosterzellen ähnliche Räume als Wohnung, Aufenthalt: Wenn in unsrer [der Studierenden] engen Zelle | die Lampe freundlich wieder brennt. G.; Zellen in einer Badeanstalt, in einem Irrenhaus, Gefängnis; Zellengefängnis, wo die Gefangenen in Einzelzellen gesperrt sind. — 3) wie die Zellen in einem Kloster nebeneinanderliegende hohle Räume, z. B.: a) zwischen den Schaufeln eines Wasserrades, Zellenrades. / b) in den Kiefern die Behältnisse für die Zahnwurzeln (Alveole). / c) die zusammen die Wabe (s. d.) bilden den hohlen Räume im Bau der Bienen, Wespen. — 4) nach einiger Ähnlichkeit mit den Zellen der Bienenwabe (s. 3c) die als Grundlage alles Lebenden dessen Gewebe (s. d. 2c) zusammensetzenden Bläschen: Zell(en)gewebe. — 5) als Bstw., s. 1; 2; 3a; 4; ferner: zellenförmig; — Zellhaut; Zellhorn, Zelluloid; Zellkern; Zellsaft; Zellstoff, Zellulose; Zellteilung. || **zellicht, zellig**, Ew.: Zellen habend, daraus bestehend, bes. (s. Zelle 4): Zellige Gebilde.

I. **Zelt**, der, —(e)s; 0: eine Gangart der Reittiere, Zeltgang; vgl. Paß 1. — Dazu: zelten, im Zelt gehen. || **Zelter**, der, —s; uw.: Pferd, das zeltet; bequemes Reitpferd für Damen, für Reisen usw.; (bei Sch. ungew. von Wagenpferden).

II. **Zelt**, der, —(e)s; —e, —er; —chen, —lein; (**Zelten**, der, —s; uw.): platter scheibenförmiger Kuchen (vgl. Platz II), z. B. aus Brotteig (s. Fladen), bes. aber — zumeist verkl. — Zuckerplätzchen und ähnliches Naschwerk (Konfekt), auch Arzneimittel, nam. für Kinder, enthaltend.

III. **Zelt**, das, —(e)s; —e, (—en, —er); —chen, —lein: 1) ein auf dem jedesmaligen Lagerplatz aus Stangen und umkleidenden biegsamen Stoffen (z. B. Tierfellen, Leinwand und ähnlichem Zeug) aufzuschlagendes und beim Wegrücken wieder abzubrechendes Obdach im Freien. — 2) zeltartiger Bau, (Pavillon) — auch von festerer Aufführung. — 3) an manchen Orten ein Platz, wo früher Lagerzelte gestanden haben. — 4) das sich über uns wölbende Dach eines Baumes, des Himmels usw. — 5) Bügelrock, Zelt(en)rock. — 6) bildl. — 7) (Anat.) Zelt des kleinen Gehirns. — 8) als Bstw., z. B.: Zeltbett, Himmelbett; Zeltbewohner; Zeltdach, eines — oder wie — eines Zeltes [2]; Zeltgenoß, -kamerad, -kameradschaft; Zeltgerät; Zeltlager; Zeltpfahl; Zeltpflock; Zeltrock [5]; Zeltschneider, die Leinwand zu Zelten zuschneidend. || **zelten**, intr. (haben): in Zelten hausen.

Zelten: s. bei Zelt I; III. || **Zelter**: s. bei Zelt I.

Zement [lat.], der, das, —(e)s; —e: eig. Bruchstein; dann: Mörtel, nam. eine durch Brennen von Kalk- und Tonmischungen gewonnene, gepulvert anzuwendende, durch Wasser hart werdende Masse. Dazu: zementieren.

Zemer: s. Ziemer.

Zendel: s. Zindel.

Zenit(h) [arab.], der, das, —(e)s; 0: Scheitelpunkt des Himmels, Ggsß. Nadir; übertr.: Gipfelpunkt.

Zenkel, der, —s; uw.: Nagel.

Zentner [lat.], der, —s; uw.: ein nach Zeit und Ort verschiedenes Gewicht, urspr. von hundert Pfund; auch verallgemeint. — Zentnergewicht, Zentnerlast; zentnerschwer.

Zephir (veralt. Zephyr) [gr.], der, —s; —e: Westwind; lauer, sanfter Wind; auch persönlich aufgefaßt.

Zepter (veralt. Scepter) [gr.], das, (der), —s; uw.: Herrscherstab (s. Stab 1f). — 2) nach Ähnlichkeit der Form, z. B. eiserne Stützen rundum senkrecht auf dem Bord des Schiffs. — 3) als Bstw., z. B.: Zepterspitze; Zeptertau [2], als Geländer durch Stützen gespannt.

Zer-: untrennbare Vorsilbe mit der Grundbedeutung der vollständigen Auflösung (ganz auseinander, entzwei, zunichte)

in zahlreichen, nach Ähnlichkeit leicht zu mehrenden und zu verstehenden Zssgn.

Zerackern: 1) tr.: durch Ackern ganz — oft: zu sehr — zerkleinern; übertr.: auf seiner ganzen Oberfläche zerreißen. — 2) rbez.: sich ackernd zerarbeiten. || **zerarbeiten:** 1) tr.: durch Arbeit auflösen, zerstören; auch: Einen zerarbeiten, gehörig durchprügeln (zerbleuen). — 2) rbez.: sich gänzlich abarbeiten.

Zerbe, die; —n: Zirbeltanne.

Zerbeißen, tr.: durch Beißen arg verletzen, zuschanden, entzweibeißen. || **zerbeizen,** tr.: beizend zerstören. || **zerbersten,** intr.: entzweibersten. || **zerblasen:** 1) tr.: blasend zerstören, zernichten. — 2) rbez.: sich ganz matt blasen. || **zerbleuen,** tr.: zuschanden prügeln. || **zerbohren,** tr.: bohrend zerstören. || **zerbraten:** 1) intr. (sein): bratend zerfallen. — 2) tr.: bratend zerfallen machen. || **zerbrechen,** intr. (sein) und tr.: in Stücke, entzweibrechen. — Dazu: zerbrechlich, Zerbrochenheit. || **zerbröckeln,** tr., rbez. und intr. (sein): vollständig verbröckeln.

Zerdreschen, tr.: auseinanderdreschen; auch = zerbleuen. || **zerdrücken,** tr.: entzweidrücken; durch Drücken zerstören, beschädigen.

Zereggen, tr.: mit der Egge zermalmen.

Zeremonie (auch Zeremonie gespr.) [lat.], die; —n: äußere, festgestellte Form beim Gottesdienst; Förmlichkeit bei feierlichen Handlungen, im Umgang aus Höflichkeitsrücksichten, oft mit dem Nebenbegriff des nur Äußerlichen und Übertriebenen. — Zeremonienmeister, an Höfen das Zeremoniell bei feierlichen Gelegenheiten anordnend.

Zerfahren: 1) tr.: entzweifahren. — 2) intr.: auseinanderfahren, so daß kein Zusammenhang vorhanden ist. — 3) Mw. zerfahren = zerstreut; dazu Zerfahrenheit. || **Zerfall,** der, —(e)s; 0: das Zerfallen. || **zerfallen:** 1) intr.: auseinanderfallen; übertr.: Mit einem zerfallen, sich entzweien. — 2) tr.: Sich den Kopf usw. zerfallen, entzweifallen, fallend beschädigen. Dazu: Zerfallenheit, das Zerfallensein. || **zerfällen,** tr.: fällend zerteilen, zerlegen. || **zerfeilen,** tr.: entzweifeilen. || **zerfetzen,** tr.: in Fetzen zerreißen. || **zerflattern:** 1) intr.: auseinanderflatternd sich verlieren, auflösen. — 2) selten tr.: bewirkend zu 1. || **zerfleischen,** tr.: eig., das Fleisch auf dem Leib in Stücke reißen; übertr. auf Geistiges. || **zerfliegen,** intr. (sein): auseinanderfliegen, sich auflösen. || **zerfließen,** intr. (sein): sich fließend auflösen, zergehen, hinschmelzen. Zerflossenheit. || **zerflößen,** tr.: zerfließen machen, zerschmelzen. || **zerfoltern,** tr.: in hohem Grad foltern. || **zerfressen,** tr.: überall an- und durchfressen und so unbrauchbar machen, zernagen || **zerfrieren,** tr. (sein): durch Frost bersten, zerspringen.

Zergänglich, Ew.: leicht zergehend, s. vergehen. || **zergehen:** 1) intr.: zerschmelzen. — 2) tr.: Sich die Stiefel, die Füße zergehen, entzweigehen. || **zergeißeln,** tr.: tüchtig geißeln.

Zergen, tr. (landsch.): zerren, necken.

Zergerben, tr.: auch = zerbleuen. || **zergliedern,** tr.: in seine Glieder zerlegen (anatomieren, sezieren): Zerglied(e)rer, Zerglied(e)rung (Zergliederungskunst, Bd. s. Anatomie). || **zergrämen,** rbez.: sich durch Gram zerstören, aufreiben.

Zerhacken, tr.: entzwei-, in Stücke hacken. || **zerhadern:** I. tr.: zerfetzen. ○ II. rbez.: sich matt zanken. || **zerhämmern,** tr.: hämmernd zerklopfen. || **zerhärmen,** tr., rbez.: ganz bis zur Vernichtung abhärmen. || **zerhauchen,** tr.: hauchend zerstören. || **zerhauen,** tr.: auseinander-, entzweihauen.

Zerkämpfen, rbez.: sich bis zur Zernichtung, Zerstörung abkämpfen, matt kämpfen. || **zerkauen, (zerkäuen),** tr.: entzweikauen, kauend zermalmen. || **zerkleinen, zerkleinern,** tr.: ganz klein machen. || **zerklitschen,** tr.: klitschend zermalmen (Jordan). || **zerkloben, zerklöben,** tr.: mit einem Kloben zerschlagen. || **zerklopfen,** tr.: ganz klein klopfen; klopfend zermalmen. || **zerklüftet,** Ew.: schroff gespalten u. ä.; auch übertr. dazu: Zerklüftung. || **zerknicken,** tr.: entzweiknicken. || **zerknirschen,** tr.: knirschend zermalmen; nam. übertr. auf den Geist, das Herz: sie durch etwas schwer auf sie Drückendes gleichsam zermalmen, so daß sie unfähig sind, sich durch eigne Kraft wieder zu erheben, so nam. theologisch: im höchsten Grade seiner Sündhaftigkeit bewußt und reumütig: Zerknirschtheit; Zerknirschung. || **zerknittern, zerknüllen,** tr.: ganz verknittern, verknüllen. || **zerkochen:** 1) intr.: durch Kochen zerfallen. — 2) tr.: so zerfallen machen. || **zerkrachen:** 1) intr.: krachend auseinandergehen, zerbrechen. — 2) tr.: bewirkend zu 1. || **zerkratzen,** tr.: entzweikratzen; ganz verkratzen. || **zerkrümeln,** tr., rbez., intr.: vollständig verkrümeln (s. d.). || **zerküssen,** tr.: entzweiküssen.

Zerlachen, rbez.: gleichsam vor Lachen bersten. || **zerlassen,** tr.: zergehen, zerschmelzen lassen. || **zerlästern,** tr.: schändlich verstümmeln, eig. und übertr.; auch: Jemandes guten Namen zerlästern; Sich das Maul zerlästern. || **zerlaufen:** 1) intr.: auseinanderlaufen, zerfließen. — 2) tr.: entzweilaufen. || **zerlech(z)en,** intr. (sein): ganz verlechzen; auch: lechzend zerspringen, bersten. || **zerlegen,** tr.: in seine Teile auseinanderlegen (analysieren); dazu: zerlegbar; Zerleger: der die Speisen zerlegt (Trancheur); Zerlegung. || **zerlesen,** tr.: durch Lesen abnutzen, zerstören; entzweilesen. || **zerlöchern,** tr.: durchlöchernd zerstören. || **zerlumpt,** Ew.: zu Lumpen abgerissen; Zerlumptheit.

Zermadet, Ew.: von Maden zerfressen; auch übertr., z. B.: Ein zermadetes Gedächtnis. || **zermahlen,** tr.: mahlend zerkleinern. || **zermalmen,** tr.: entzweimalmen (s. zerknirschen). || **zermartern,** tr.: bis zur Zernichtung abmartern. || **zermatschen,** tr.: ganz zu Matsch machen; auch breiweich schlagen. || **zermürben,** tr., intr.: ganz mürbe machen oder werden. — Zermürbtheit; Zermürbung.

Zernagen, tr.: entzweinagen, eig. und übertr. || **zernichten,** tr.: vollständig vernichten.

Zerpeitschen, tr.: peitschend zerbleuen. || **zerperlen,** intr., rbez.: sich perlend zerteilen. || **zerpflücken,** tr.: in Stücke pflücken. || **zerpflügen,** tr.: pflügend zerreißen, zerstören. || **zerplatzen,** intr.: zerbersten; auch tr. || **zerplündern,** tr.: ganz ausplündern. || **zerprasseln,** intr.: prasselnd zerbersten. || **zerpressen,** tr.: entzweidrücken; durch Pressen zerstören, zermalmen. || **zerprügeln,** tr.: im höchsten Grade (gleichsam entzwei-) prügeln. || **zerpuffen:** 1) intr.: puffend zerplatzen. — 2) tr.: puffend zertrümmern.

Zerquälen, tr., rbez.: bis zur Zernichtung quälen. || **zerquellen,** intr.: quellend zergehen. || **zerquetschen,** tr.: quetschend zermalmen.

Zerrammeln, tr.: entzweirammeln (s. d. 4), z. B. das Bett. || **zerraufen,** tr.: raufend zerreißen. || **zerreiben,** tr.: entzweireiben. || **zerreißen,** tr., intr., rbez.: entzweireißen; Zerrissenheit, auch: schmerzliche Erregtheit.

Zerren, tr., auch ohne Obj. und rbez.: 1) reißend ziehen: Das Leder recken, recken und zerren, lang zerren; Den Mund breit zerren; Etwas auseinander-; in den Kot; die Kleider einem vom Leib zerren usw.; Sich mit einem (herum-)balgen und zerren; An etwas ziehen, zupfen und zerren; usw. Dazu (s. verzerren): Zerrbild, Fratzenbild, Karikatur, Zerrgemälde: Zerrgesicht; Zerrgestalt. — 2) mit Zerren, — dann verallgemeint: in ähnlicher Weise — einen nicht in Ruhe lassen; ihn quälen; nicht zufrieden lassend, reizen: Einen — oder: einen Hund —; sich mit ihm zerren (zergen). — 3) (Hüttenw.) = zerrennen (s. rennen 1a).

Zerrennen, tr.: (Hüttenw.) Das Eisen zerrennen, im Frischfeuer einschmelzen. Dazu: Zerrennfeuer; Zerrennherd. || **zerringen,** tr.: Die Hände zerringen, wund ringen. || **zerrinnen,** intr. (sein): sich rinnend auflösen, zergehen, zerschmelzen, zerfließen; auch übertr. || **zerritzen,** tr.: ritzend zerkratzen. || **zerrollen:** 1) intr.: rollend zerfließen. — 2) tr.: rollend zerstören. || **zerrühren,** tr.: auseinanderrühren, rührend zerreiben. || **zerrupfen,** tr.: entzweirupfen, rupfend zerstören. || **zerrütten,** tr.: durcheinanderrüttend in Unordnung und Verwirrung bringen, erschütternd verstören; bes. uneig. — Zerrüttetheit; Zerrüttung.

Zersägen, tr.: entzweisägen. || **zerschäumen,** intr. (sein): schäumend zerstieben. || **zerscheitern,** intr., tr.: scheiternd zertrümmern. || **zerschellen,** tr. (zerschellte), **zerschellen,** intr. (zerscholl): schellend zerbrechen, zertrümmern. Zerschellung. || **zerscheuchen,** tr.: scheuchend zerstreuen, auseinanderjagen. || **zerschießen:** 1) tr.: durch Schüsse zerlöchern, zerstören. — 2) intr.: mit schießender Bewegung zerfallen, zerbersten. || **zerschinden,** tr.: gänzlich, arg schinden. || **zerschlagen,** tr.; rbez.: entzwei- oder zuschanden schlagen,

eig. und übertr., auch z. B.: Die großen Güter zerschlagen, zerteilen (parzellieren), das Zerschlagungswesen; — im Mw. auch: Ich bin an allen Gliedern oder: alle Glieder sind mir (wie) zerschlagen, auch (nam. bibl.) geistig = zerknirscht: Zerschlagenheit. || **zerschleißen,** tr.: ganz abnutzen, auseinanderreißen. || **zerschlitzen,** tr.: entzweischlitzen. || **zerschmeißen,** tr.: auseinander-, entzweischmeißen. || **zerschmélzen,** tr. (zerschmélzte), **zerschmèlzen,** intr. (zerschmólz): schmelzend zergehen (machen). || **zerschmettern,** intr., tr.: schmetternd zerbrechen. || **zerschnèiden,** tr.: auseinander-, in Stücke schneiden. || **zerschróten,** tr.: entzweischroten. || **zerschütteln,** tr.: schüttelnd zerrütten. || **zerschwémmen,** tr.: schwemmend zerstören.

Zersétzen, tr.: (Bergb.) mit dem Fäustel zerschlagen; nam. aber: eine chemische Verbindung zerstörend in ihre Elemente auflösen, danach übertr. Zersetzung. || **zersingen,** tr.: 1) vernichtend übersingen. — 2) rbez.: sich ganz matt singen. — 3) durch zu häufiges Singen verderben. || **zersinnen,** rbez.: hin und her sinnen: Ich zersinne mich über diese rätselhafte Sache; auch: Sich den Kopf zersinnen, sinnend zerbrechen. || **zerspálten, zerspéllen, zerspléißen, zersplittern,** tr., intr. (= rbez.): entzweispalten usw. Zersplitterung. || **zersprèngen,** tr.: auseinander-, entzweisprengen. || **zerspringen,** intr. (sein): auseinander-, entzweispringen.

Zerstámpfen, tr.: entzweistampfen; stampfend vernichten. || **zerstäuben, zerstieben,** intr., tr.: auseinanderstieben (machen). Zerstäuber, Gerät. || **zerstèchen,** tr.: entzweistechen, stechend versehren. || **zerstören,** tr.: eingreifend zernichten, z. B.: Die organische Lebendigkeit stören, aber nicht zerstören; Reiche, Städte zerstören usw. (veraltend auch = verstören). Dazu: zerstörbar, Zerstörer, zerstörerisch, Zerstörung; Zerstörnis. || **zerstößen,** tr.: entzweistoßen. || **zerstreuen,** tr.: streuend (oder wie streuend) auseinanderfahren machen, vgl. Ggstz. sammeln, z. B.: 1) Etwas in alle Winde, ein Volk in alle Welt, unter die Heiden zerstreuen; Die Gesellschaft zerstreute sich, ging auseinander; Das Licht, die Lichtstrahlen zerstreuen; Das Licht zerstreut sich; usw. — 2) Das feindliche Heer, das Gewölk, den Nebel; bildlich: jemandes Furcht, Besorgnisse, Verdacht zerstreuen u. ä. — 3) Jemandes Gedanken oder ihn (ähnlich: sich) zerstreuen, seine Gedanken von dem abziehen, was sie sonst ausschließlich in Anspruch nimmt oder nehmen sollte. || **zerstreut,** Ew.: 1) vereinzelt hie und da sich findend. — 2) (s. zerstreuen 3) von Personen: träumerisch seine Gedanken nicht beisammen und auf das gerichtet habend, worauf sie gerichtet sein sollten — und: dem Wesen solcher Personen gemäß, darin begründet. — Zerstreutheit. || **Zerstreuung,** die; —en: 1) (ohne Mz.) das Zerstreuen (s. d., nam. auch 3). — 2) etwas die Gedanken Zerstreuendes. — 3) Mz.: (selten) Anfälle von Zerstreutheit. || **zerstücke(l)n,** tr.: in Stücke, Stücklein zerteilen; selten intr.: darein zerfallen. Zerstückelung. || **zerstümmeln,** tr.: zerstörend verstümmeln. || **zerstürmen,** tr.: stürmend zerstreuen, zerstören.

Zertáuen, intr.: tauend zergehen.

Zèrte: s. Zärte.

Zertèilen, tr.: teilend spalten; teilend zerlegen; etwas Zusammengeballtes (Massenhaftes) auflösend zergehen machen, auch ohne Obj., entsprechend rbez. || **zertéppern, zertöpfern,** tr.: (wie) irdenes Geschirr zerbrechen.

Zèrter: s. Zärte.

Zertöpfern: s. zerteppern. || **zertrámpeln, zertráppen, zertréten,** tr.: trampelnd usw. beschädigen, vernichten usw. || **zertrennen,** tr.: auseinandertrennen. || **zertrümern,** intr.: in Trümer ausgehen (s. Trumm 2). || **zertrümmern,** tr.: in Trümmer zerfallen, zerfallen machen. Zertrümmerung.

Zerwéhen: 1) tr.: wehend zerstreuen, zerstören. — 2) intr. = pass.: wehend zerflattern. || **zerwérfen,** tr.: werfend zerstören; auch rbez.: Sich mit jemand zerwerfen, überwerfen (s. d. 2d), dazu: Zerwürfnis (das, die), Entzweiung. || **zerwinken,** rbez.: sich mit Winken abmühen, sich fast tot winken. || **zerwirken,** tr.: bes. weidm.: Hochwild aus der Haut schlagen und zerlegen. || **zerwirren,** tr.: verwirrend zerrütten; **zerwühlen,** tr.: zerrüttend, zerstörend im Obj. wühlen. || **zerwürfelt,** Ew.: würfelartig zersplittert: Wild zerwürfelter Granit. Jordan. || **Zerwürfnis:** s. zerwerfen.

Zerzäusen, zerzèrren, zerziehen, zerzúpfen, tr.: zausend usw. auseinanderbringen, trennen usw.

Zése, die; —n: Art Fischerzeug, das, an ein Fahrzeug (Zesekahn) befestigt, in geradem Zuge durchs Wasser bewegt wird. || **Zés(e)ner,** der, —s; uv.: ein mit der Zese Fischender.

Zéter, Ausruf und Hw. (das, —s; 0): lauter Klage- und Hilferuf: Zeter, Zeter (und) Mord, zetermordio schreien (über einen). — Als Bstw., z. B.: Zeterach; Zetergebrüll, -geschrei; Zetermordio; Zeterruf, -ton; — ferner wie Blitz 2c; Wetter 2c, z. B.: Schlaues Zeterding; Das Zetergeld (verzeih mir meine Sünde!), das verdammte; usw. || **zétern,** intr. (haben): Zeter schreien; als Zeterruf erschallen, — eig. und übertr.

I. **Zéttel,** der, —s; uv.: (Web.) Kette (s. d. II 3 d) eines Gewebes, eig. und bildl. Vgl. II 4. — Zettelende: Zettelgarn; Zettelrahmen; Zettelspule. || **zétteln,** tr.: 1) Ein Knäuel zetteln, fadenweise abwickeln und ausspannen; daher nam.: a) die Fäden des Grundgewebes oder den Zettel aufspannen und so das Gewebe beginnen (anzetteln). / b) bildlich, von den Fäden eines Ränkegewebes: es einleitend in Gang bringen, anstiften, nam. anzetteln; dazu: Zett(e)ler, Zettelung(en) (Bd. s. Intrigant und Intrige(n)). — 2) an Zettel II angelehnt, etwas einzeln, in geringen Mengen aus-, hin-, verstreuen.

II. **Zèttel,** der, —s; uv.: (die; —n); —chen, —ein: 1) Blatt (s. d. 2), Blättchen, worauf etwas vorgemerkt, aufgezeichnet ist oder werden soll. — 2) solches, eine Anweisung auf Zahlung enthaltendes Blatt, und so bes. von Papiergeld (Bankzettel). — 3) Blatt mit dem „Personen"-Verzeichnis eines Schauspiels, der Liste der Vorträge in einem Konzert usw., Bd. s. Programm; Theaterzettel, Konzertzettel; Anschlagzettel usw. — 4) bildliche Vorschrift auf Papier für den Weber in betreff der Einreihung der Kette in die Schäfte (vielleicht = I). — 5) als Bstw., z. B.: Zettelbank [2], s. Bank 3; Zettelträger [3], nam. Theaterzettel austragend.

Zeüch, zeüchst, zeücht: s. ziehen.

Zeug, das, der, —(e)s; —e: eig. das, wodurch oder womit etwas gezogen wird; allgemein: Gerät, dessen man sich zu einem Zweck, nam. um etwas zu fertigen, zustande zu bringen, bedient; dann: der Stoff, woraus etwas gefertigt wird; zuw. auch: etwas aus einem Stoff (Zeug) Gefertigtes; ferner als allgemeiner Ausdruck, gleichsam Sammelwort zu Ding (s. d. 4) mit verächtlichem Nebensinn und hier (vgl. Dings) mit Nebenform Zeugs (das), — zunächst (1—25) in bestimmten Gewerben usw.: 1) gewebte Stoffe (vgl. 23 a) zu Kleidungsstücken und zu Haus- und Wirtschaftsgeräten; in engerem Sinn, im Ggstz. zum schwereren Tuch und tuchartigen Geweben, so z. B.: Zeug- [Ggstz. Tuch-] Kleid; Zeugmacher oder -weber. — 2) aus Zeug (1) gefertigte Kleidungsstücke und Haus- und Wirtschaftsgeräte (vgl. Bettzeug, Kinderzeug, Leinenzeug, Sonntagszeug, Weißzeug usw.). — 3) (Arzn., schweiz.) die nach dem Rezept gefertigte Arznei, Medizin. — 4) (Bäckerei) a) = Teig. / b) Gärungsmittel zu Semmeln, welches weder Sauerteig noch Bierhefe ist: Auf den Zeug backen, sich solches Mittels bedienen. — 5) (Bergb.) Wasserhebemaschine, Gezeug, Kunst(ge)zeug. — 6) (Färb.) die zu färbenden Stoffe (vgl. 1). — 7) (Feuerw.) = Satz (s. d. 5). — 8) (Fisch.) Gerät zum Fischfang. — 9) (Haushalt) a) s. 4 a. / b) (mundartl.) Dürres Zeug, Dürr-, Backobst; Weißes Zeug, Käse und Schotten. / c) s. 2. / d) wie Geschirr (s. d. 2) = Wirtschaftsgefäße, z. B.: Irdenes (oder Töpfer-), hölzernes, zinnernes Zeug; Kaffee-, Teezeug. — 10) (Hutmacherei) die zum Filz zu verarbeitenden Tierhaare. — 11) (Hüttenw.): a) das zu verhüttende Erz. / b) = Garkönig (s. d.). / c) = Pochmehl. — 12) (Kammacherei) Werkzeug zum Einschneiden der feineren Kammzähne. — 13) (Kriegsw., veralt.): a) Kriegsgerät, Rüstung und Waffen aller Art, Geschütz (Train, Bagage) usw. (s. Zeughaus, -meister). / b) kriegsgerüstete Schar, Heerschar; Der reisige (s. d.) Zeug; — zuw. auch von solcher gerüsteter Schar als Gefolge, Geleit ohne Bezug auf Kriegsführung. — 14) (Landw., schweiz.) Herde Kühe oder eine gemeinschaftliche Haushaltung mehrerer mit Kühen zur Sommerszeit. — 15) (Maschin.) bei Poch- und Stampfwerken, die Stampfen samt der sie hebenden Vorrichtung. — 16) (Maur.) Mörtel. — 17) (Müll.) das Mahl-

oder Gehwerk, auch: Das gangbare Zeug, vgl. für andere Teile Zsstzgn., wie: Das Zuführungs- oder Rumpfzeug; Die Flügel oder das Rutenzeug der Windmühlen. — **18**) (Papierm.) die im sog. Holländer zerstampften Lumpen. — **19**) beim Pferde: Geschirr (s. d. 4), vgl. 27d. — **20**) (Schiff.) Schiffsgerät, bes. Takelwerk. — **21**) (Schriftg.) Der Zeug, das Metallgemisch, woraus die Lettern gegossen werden (ohne Artikel gew.: die abgenützte zum Einschmelzen bestimmte Schrift, die in den Zeugkasten und dann in die Zeugkiste kommt). — **22**) (Seil.) der zum Spinnen bestimmte Hanf. — **23**) (Web.): **a**) s. 1. / **b**) = Geschirr (s. d. 3; Werk 18a). — **24**) (Weidm.) Jagdgerät, Jagdzeug, nam.: Lichte (s. d. A 2) Zeuge = Netze und: Dunkle Zeuge = Tücher (s. d. 3e), bes. diese letzten. — **25**) (Winz.): **a**) die Weinbeeren. / **b**) die Weinstöcke. — **26**) Auch außer den vorstehenden Anwendungen als allgemeiner Ausdruck; eig. und bildlich: **a**) Stoff, woraus etwas gefertigt ist oder wird, besteht, vgl. 27a. / **b**) Gerät, dessen man sich zum Zweck bedient, nam. um etwas zustande zu bringen (s. Werkzeug). — **27**) In stehenden Redensarten: **a**) Jemand hat das Zeug zu etwas, eig. den Stoff, woraus es sich machen läßt, — die Anlagen, Fähigkeiten, Mittel. / **b**) Was (das) Zeug hält, eig.: soviel der Stoff nur irgend von Möglichkeit in sich hält oder darbietet, soviel irgend angeht usw. / **c**) Einem etwas am Zeug flicken (s. d. 1). / **d**) (s. 2; 13a; 19) Ins Zeug oder Geschirr (s. d. 4) gehen, fahren, sich legen, werfen, mit Eifer vorgehen. / **e**) Gut auf dem Zeug sein, sich wohl fühlen. — **28**) Zeug oder Zeugs, gleichsam Sammelwort zu Ding (s. d. 4; 5) mit mehr oder minder hervortretendem verächtlichem Sinn, z. B.: **a**) sachlich: Albernes; dummes; haltloses; kauderwelsches; loses, tolles; wildes Zeug oder Zeugs; Allerhand, allerlei, dgl., solches Zeug(s) usw.; Was soll ich mit dem Zeuge machen, | dem Wasser ohne Saft und Kraft? **Arndt**; Sich den Kopf vollpfropfen mit dem Zeugs, usw. Vgl. Dreckzeug u. ä. / **b**) von lebenden Wesen (vgl. 13b; Pack 2), gew. das (schweiz. auch der): Liederliches Zeug, Gesindel; Und dem verdammten Zeug, der Tier- und Menschenbrut, | dem ist nun gar nichts anzuhaben. **G.**; Und das Zeugs durcheinander: Bettler und Studenten und alte Weiber. Vgl. Viehzeug u. ä. — **29**) als Bstw., z. B.: zeugartig; Zeugbaum [23a], am Webstuhl der Baum (s. d. 2), worauf der gewebte Zeug aufgewickelt wird; Zeugbütte [18]; Zeugdruck [6]; Zeughaus, ein Haus, worin Zeug aufbewahrt wird, z. B.: a) [24]; b) [18], nam. aber: c) [13a]: Rüst-, Waffenhaus (Arsenal); Zeugherr [13a], Ratsherr als Aufseher übers Zeughaus; Zeugjagd [24], wobei das Wild mit Zeug eingestellt wird; Zeugkasten, z. B.: a) [2] vgl. Wäschkasten; b) [21]; c) [18]; Zeugkiste, s. Zeugkasten a; b; Zeugkleid [1]; Zeugknecht [24], s. Tuchknecht; Zeugmacher [1]; Zeugmeister, z. B.: a) [24] Aufseher über Jagdzeuge und Zeugknechte; b) [13] Kriegsbeamter, der die Aufsicht über das Geschütz und die Kriegsgerätschaften führt, s. Feldzeugmeister; Zeugreiher [23a], Weber; Zeugschacht [5], Kunstschacht; Zeugschmied, Zirkelschmied, eiserne Werkzeuge fertigend; Zeugschneider [24], vgl. Zeltschneider; Zeugwagen [24]; Zeugweber, -wirker [1]. || **Zeuge,** der, —n; —n: **1**) jemand, der — und sofern er — bei einem Vorgang zugegen ist und durch sinnliche Wahrnehmung Kenntnis davon hat, was erforderlichenfalls dazu dient, das Wahre des Vorganges festzustellen; dann auch von etwas Sachlichem (s. 2) in mehr oder minder hervortretender Belebung: Er, sie ist; sie sind mein Zeuge; daneben: Sie sind meine Zeugen; Sie ist meine Zeugin; Diese Laube ... war die einz'ge Zeugin meiner Tränen; auch bei Mz. in Ez.: Sie alle waren Zeuge meines Glücks. — **2**) sachl. als Kunstausdruck: **a**) Tote (s. d. 1) Zeugen. / **b**) Steineier (s. d.) als Zeugnisse gegen Verrückung der Grenzsteine. — **3**) jemand, sofern er für die Wahrheit von etwas Zeugnis ablegt; so auch (bestimmt: Blutzeuge) = Märtyrer. — **4**) als Bstw. zu 1, z. B.: Zeugenaussage; Zeugeneid; Zeugenverhör usw. || **zeugen:** A. Ew.: aus Zeug (s. d. 1) gefertigt, Ggstz. tuchen. — B. Zw., intr. (haben), tr., rbez.: **1**) (zu Zeug) schaffend hervorbringen usw., z. B.: **a**) (veralt.) etwas durch Arbeit fertigen. / **b**) (mundartl.) Sich etwas (er-)zeugen, mit Aufwand anschaffen. / **c**) bes.: Ein lebendiges Wesen, Kind, einen Sprößling zeugen, erzeugen, durch geschlechtliche Vermischung, — sofern dabei von beiden Eltern die Rede ist oder vom Vater allein (dagegen veralt. von der Mutter allein, vgl. gebären); — nam. auch verallgemeint und bildl. / **d**) (veralt.) etwas durch daraufgewandte Pflege wachsen machen: Lange Haare zeugen. 1. **Kor.** 11, 14; 15. — **2**) (Schiff.) mit dem zugehörigen Zeug (s. d. 20) versehen, takeln. — **3**) (zu Zeuge) Zeuge sein; Zeugnis ablegen, geben: Personen oder Sachen zeugen; zeugen für, gegen, wider einen oder etwas, zu dessen Gunsten usw.; zeugen von einem, von etwas; auch: Des [= davon] zeuget Cäsars Herz; ferner mit Dat.: dem Genannten mit seinem — oder als — Zeugnis bekräftigend zur Seite stehen; ferner mit Obj. oder Objektivsatz (veralt., heute gewöhnlich bezeugen): Der soll mir's zeugen, ob [= daß nicht] die Fahrt zu wagen. **Sch.**; Die zeugen mir's, ob [= daß] Wahrheit ich geredet. **Sch.** — **4**) (veralt.) einem etwas vor Augen stellen; es ihn sehen, wahrnehmen, erkennen lassen; es ihm zu erkennen geben: Ich habe euren Vätern gezeuget von dem Tage an und zeugete stets und sprach: Gehorchet meiner Stimme. **Jer.** 11, 7; **Ps.** 81, 9; **Off.** 22, 20 usw. — **5**) als Bstw. zu 1c, z. B.: Zeugeendung, -fall, als versuchte Verdeutschung statt Genitiv; Zeugekraft u. a. || **Zeug(en)schaft,** die; —en: das Zeugesein (ohne Mz.) — und: Zeugnis. || **Zeuger,** der, —s; uv.: Erzeuger (s. d.), Vater, — weibl.: Amors grausame Zeugerin, Mutter. || **Zeugin,** die; —nen: s. Zeuge. || **Zeugnis,** das, ...nisses; ...nisse: eine Kundgebung, wodurch — und sofern dadurch — etwas bezeugt (s. d.) wird, z. B.: **1**) bibl.: das den Menschen verkündete Gebot, Wort Gottes. — **2**) etwas, woraus — und sofern daraus — etwas kund wird, sich ergibt, erhellt. — **3**) die Aussage jemandes als Gewährsmannes dafür, wie etwas sich verhält, nam. die eines gerichtlichen Zeugen. — **4**) Bescheinigung, die (— Attest, das) man einem über etwas, nam. über seine Führung ausstellt. || **Zeugung,** die; —en: **1**) das Zeugen (s. d. 1c), eig. — s. Fortpflanzung — und übertr. — **2**) ein erzeugtes Geschlecht, eine Generation. — **3**) als Bstw.: Zeugungs- (oder Geschlechts-) Glied; Zeugungsteile.

Zeute: s. Zeile.

Zibbe, die; —n: Weibchen des Hundes, Hasen, Kaninchens; auch: Ziffe.

Zibet (auch Zibēt gespr.) [arab.], der, das, —(e)s; 0: eine in den Drüsen der Zibetkatze (Viverra) sich findende schmierige, stark riechende Masse, nam. zu Wohlgerüchen benutzt.

Zichōrie [gr.], die; —n: eine Pflanze, Cichorius intybus, und nam. ihre als Kaffeersatz benutzte Wurzel.

Zicke, die; —n; Zicklein, -elchen: junge Ziege (s. d.), nam. vertl., auch z. B.: Rehzicklein, Rehkalb. || **zickeln,** intr. (haben): von Ziegen: jungen; Junge werfen.

Zickzack: 1) Ausruf (s. zack), auch: Zick und zack, zur Bezeichnung einer ruckweisen Bewegung hin und her, die eine gebrochene Linie mit abwechselnd aus- und einspringenden Winkeln beschreibt. — **2**) Hw.: der, (das), —(e)s; (—s,) —e: etwas Zickzackförmiges, z. B. (Festgb.): solcher Laufgraben. — **3**) als Bstw., z. B.: Zickzackblitz; Zickzackflug; zickzackförmig; Zickzacklinie; Zickzackweg; Zickzackzug — und naturgeschichtlich von Tieren usw. nach ihrer Zeichnung: Zickzackmuschel usw., oder nach ihrer Bewegung: Zickzackraupe u. ä. || **zickzacken,** intr.: im Zickzack gehen, sich bewegen. || **zickzackig,** Ew.: ein Zickzack bildend; im Zickzack.

Zider [frz.], der, —s; 0: Apfelwein.

Zieche [lat., gr.], die; —n: Überzug für ein Bett, Bettkissen (Bühre).

Ziefer, das, —s; uv.: (selten) Kerbtier; mundartl. = Federvieh. Vgl. Ungeziefer.

Ziege, die; —n: eine den Schafen verwandte Gattung Wiederkäuer, Capra, und zwar entweder ohne Berücksichtigung des Geschlechts oder bestimmter das Weibchen im Ggstz. zum Bock (s. d. 1), ohne Zusatz, nam. C. hircus, mit vielen Arten, zumal die in einer Gegend gewöhnliche Art (Hausziege), (vgl. Geiß; Hippe; Zicke): Keck, wählig; mager wie eine Ziege usw. — Als Bstw., z. B.: Ziegenbart, auch (Pfl.): eine Pilzart, Clavaria; Ziegenbein, (landschaftl.) Bezeichnung der Kornblume; Ziegenbock; Ziegenfell; Ziegenfleisch; Ziegenfuß, s. Geißfuß; ferner (Pfl.): eine Pilzart, Polyporus Pes caprae; ziegenfüßig, Ziegenfüßler; Ziegenhaar; Ziegenhain, Name eines Dorfes bei Jena, dazu (burschik.): Ziegenhainer, ein knotiger Stock; Ziegenhirt; Ziegenkäse; Ziegenleder; Ziegenmelker, (Geißmelker, Nachtschwalbe, ein Vogel, Caprimulgus europaeus; Ziegenmilch; Ziegenpeter, volkstüm-

liche Bezeichnung der Entzündung der Ohrspeicheldrüse; Ziegenschinder, (landschaftl.) ein den Ziegen schädlicher Wind; Ziegenstall; Ziegenwolle.

Ziegel, der, —s; nv.; (die; —n;) —chen, —lein: Stein aus Lehm geformt und getrocknet, in der Regel dann auch noch gebrannt (s. Backstein), bes. zum Dachdecken (s. Dachstein), zuw. auch von ähnlichen Steinen. — Als Bstw., z. B.: Ziegelboden; Ziegelbrenner, =brennerei; Ziegeldach, =decker; Ziegelerde; Ziegelerz, Art ziegelrotes Kupfererz; ziegelfarbig, =rot; Ziegelform; Ziegelhänfling; Ziegelhütte; Ziegelmehl, zu Staub geriebene Ziegel; Ziegelofen, zum Ziegelbrennen; ziegelrot; Ziegelstein; Ziegelstreicher, =former; Ziegelton. ‖ **Ziegelei,** die; —en: Ziegelbrennerei, =hütte. ‖ **Zieg(e)ler,** der, —s; nv.: Ziegelbrenner: Zieglergeselle. ‖ **ziegelig,** Ew.: aus oder wie aus Ziegelsteinen bestehend. ‖ **ziegeln,** intr. (haben): Ziegel machen.

Zieger, der, —s; nv.: (schweiz.) **1)** die aus dem Käsewasser (der Sirte) geschiedenere festere Masse im Ggstz. zur Nachmolke oder Schotte. — **2)** der aus dem Zieger (1) bereitete Käse, Quark(käse) (Ziegerkäse). — **3)** ein Milchmaß (10 Pfund). — **4)** etwas dem Zieger (1) an Dichtigkeit oder Aussehen Ähnliches. ‖ **zieg(e)rig,** Ew.: dem Zieger ähnlich; aus Zieger gemacht usw.

Ziehbar, Ew.: sich ziehen lassend. ‖ **Ziehe,** die; —n: (mundartl.) Erziehungsanstalt; gew. nur abhängig von in; die Verpflegung und Versorgung eines Ziehkindes (s. d.): Kinder in der Ziehe haben, in die Ziehe geben; — Einen zur Ziehe haben, aufziehen, verspotten. ‖ **ziehen,** zōg, zöge; gezōgen; ziehst (zeūchst), zieht (zeūcht); zieh (zeūch)! tr. (1), wobei aber das Obj. auch ein rückbezügliches Fw. sein kann, also (2) rbez., oder wegbleiben kann, also (3) intr. (haben); anderseits aber auch (4) eig. intr. (sein), ferner (5) Mw. d. V. als Ew. Die in der Anwendung freilich mannigfach abgeschattete Grundbedeutung ist fürs Transitive: etwas in allmählich und stetig wirkender Weise nach sich hin bewegen (vgl. schieben, entgegengesetzt in bezug auf die Richtung, wie reißen, auf den Grad der Bewegung, ferner zerren, dehnen u. ä.) und allgemeiner als Bewirkungswort des Intransitiven, das bedeutet: in stetigem Vorrücken sich fortbewegen: **1)** tr.: **a)** mit einem die Richtung bezeichnenden Uw., auch: Es (s. d. 7) zog mich heim. / Daran schließen sich (b—r) Anknüpfungen von Hauptwörtern mit Verhältniswörtern, wobei die örtliche Bedeutung oft zurücktritt (die dem Wo? entsprechenden (c; f) oder das Mittel (i) bezeichnenden Vw. sind hier mit erwähnt): **b)** mit an und Akk. (versch. c): Das Schiff ans Land ziehen; Etwas ans (Tages=)Licht ziehen; Etwas án sich ziehen, anziehen. / **c)** (versch. b) mit an und Dat.: Einen an (oder bei) den Haaren, am Ärmel, Mantel ziehen. / **d)** mit auf, z. B.: Einen auf die Seite (oder beiseite); auf seine Seite oder Partei; Saiten auf die Geige ziehen; Wein, Bier usw. auf Flaschen ziehen, zapfen; Einen Wechsel (s. d. 7b), eine bestimmte Summe (durch einen Wechsel) auf jemand ziehen (s. x), das Geld auf ihn als den Zahlenden anweisen; Aus etwas (s. e) Schlüsse, Folgerungen auf etwas ziehen; Etwas auf die lange Bank (s. d. 1b) ziehen; Jemandes Aufmerksamkeit auf etwas ziehen, lenken; Etwas oder jemand zieht die Aufmerksamkeit áuf sich; Jemandes Haß áuf sich ziehen; Etwas auf jemand oder sich ziehen, gew. beziehen, es als darauf hindeutend ansehen. / **e)** mit aus, z. B.: Nägel, Schrauben aus dem Holz; den Kork aus der Flasche ziehen; Jemand zieht —, ein Taschendieb zieht ihm — das Taschentuch, die Börse, Geld aus der Tasche; Das Schwert aus der Scheide; die Pferde aus dem Stall; (einen Eimer) Wasser aus dem Brunnen; einem die Würmer aus der Nase (s. d. 1n); einen aus dem Wasser, Kot, der Patsche, Klemme, Gefahr, Not; den Kopf aus der Schlinge ziehen; Die Sonne zieht — Dünste aus der Erde, macht sie aufsteigen; die Farbe aus einem Zeug, Kleid, macht sie ausgehen, bleichen; Etwas Zusammengeschobenes, Ineinandergedrängtes, Verbundenes auseinanderziehen; Einen Zug aus der Zigarre ziehen, tun; ferner, sofern man das Obj. für sich nimmt, gewinnt, erhält, bekommt, hat: Ein Los aus der Urne, dem Glückstopf; Pflanzen aus Stecklingen, Samen(kernen); den Saft, das ätherische Öl aus Pflanzen; einen Auszug, den Stoff aus einem Buch; die Wurzel (s. d. 6) aus einer Zahl; die Summe aus den einzelnen Posten; ein Ergebnis aus etwas ziehen; Die Pflanze zieht durch die Wurzel ihre Nahrung aus dem Boden; Jemand zieht viel Geld aus einem Geschäft, dieses bringt es ihm (in anderem Sinne: er nimmt es daraus weg, entzieht ihm das Kapital); Nutzen, Vorteil, Gewinn aus (oder von) etwas; sich eine gute Lehre, Moral aus etwas; Folgerungen, Schlüsse aus etwas ziehen; (auch vgl. q Schluß; oo): Draht aus Eisen ziehen, durch Ziehen machen; Fäden aus dem Flachs ziehen u. a. / **f)** mit bei (s. c; d). / **g)** mit durch, z. B.: Einen Faden durchs Nadelöhr; etwas durch den Schmutz; einem Vogel, übertr.: einer Person eine Feder durch die Nase; Flachs, übertr.: jemand — durch die Hechel ziehen. / **h)** mit in: Das Pferd in den Stall, das Schiff ins Wasser, etwas in die Höhe (oder empor=) ziehen: begrifftauschend: Den Vogel ins Garn ziehen, ins Garn durch dessen Zuziehen (Rücken) bringen; ferner: Etwas in sich ziehen, einziehen, einsaugen, einschlürfen; Jemand in einen Strudel, Wirbel (hinein=), ins Geheimnis, Vertrauen; die Stirne in Falten, Runzeln; etwas ins enge, kleine, kurze (oder zusammen=); etwas in die Länge (s. d. 4a), ins Lächerliche, Scherzhafte, ins Gebiet (Bereich) des Scherzes, der Posse ziehen; Die Farbe mehr ins Scharlach ziehen (s. 4g); Etwas in seinen Nutzen ziehen, sich nutzbar machen; Etwas (mit) ins Spiel; in Betracht(ung), Erwägung; in Zweifel ziehen. / **i)** mit mit, z. B. (vgl. e): Nägel mit der Zange aus dem Holz ziehen; ferner: Einen oder etwas mit sich ziehen, schleppen. / **k)** mit nach: Das Pferd nach dem (oder: in den) Stall ziehen; Der Zug, der mich nach dieser himmlischen Gestalt zieht; Linien nach einem Punkt ziehen (s. y); Etwas nách sich ziehen, mit persönlichem Subj. und mit sachlichem, hier auch im Sinn von: etwas zur Folge haben. / **l)** mit über: Weinstöcke über die Lauben ziehen, wachsen machen; Ein Kleid über das andere; einen Schleier über etwas; einem das Netz, Garn übern Kopf; einem das Netz, das Fell, die Haut über die Ohren; sich etwas über den Hals (s. d. 1d) ziehen. / **m)** mit um: Ein Gewand um die Schulter; Gräben, Wälle um die Stadt ziehen (vgl. y). / **n)** mit unter: Ein Kleidungsstück unter ein anderes; einen Strich, eine Linie unter etwas; etwas unter eine Rubrik ziehen (ihr unterordnen). / **o)** mit von: Den Hut vom Kopf; einem die Maske, den Schleier vom Gesicht; Vorteil von (oder aus, s. e) etwas ziehen, haben; Die Einkünfte von etwas, Geld von einem ziehen. / **p)** mit vor: Einen Vorhang, Schleier, eine Decke vor etwas ziehen; Der Abzug der Kaiserlichen zog die Böhmen vor Wien, machte sie vorrücken; Einen vor Gericht (s. d. 3a) ziehen. / **q)** mit zu: Einen oder etwas zū sich ziehen; Ein Kind zum Guten ziehen, s. erziehen, vgl. v; Etwas zieht einen zu Boden, zu Grunde; Etwas mit zum Vorhergehenden ziehen, damit verbinden; Einen zur Steuer, Schatzung ziehen, ihn mit steuern lassen; Etwas zu Hilfe ziehen, nehmen; Einen, das Wörterbuch zu Rate ziehen; Einen zur Rechenschaft, Verantwortung, Strafe ziehen; Sich etwas zu Kopf, zu Herzen, zu Gemüt ziehen; — ferner (vgl. s), sofern mit zu das genannt wird, was — oder wozu — das Obj. durch Ziehen werden soll: Sein Kind nicht zur Dame, sondern zur Hausfrau ziehen, erziehen (s. v); Stahl zu Draht ziehen; (Zu Draht) gezogener Stahl. / **r)** mit zwischen: Einen Vorhang zwischen etwas; eine Schachfigur dazwischenziehen. / **s)** mit aussagendem Zusatz, der bezeichnet, was das Obj. durchs Ziehen wird, s. q Schluß; ferner mit aussagendem Ew.: Etwas glatt, straff, fest ziehen; Etwas lang ziehen, dehnen, z. B. auch: die Worte, Silben; Etwas gerade, schief ziehen; Den Mund schief; die Stirne kraus ziehen; Kinder großziehen (s. v). / Ferner ohne Uw. der Richtung oder abhängiges Vw. oder aussagenden Zusatz, z. B.: **t)** Etwas Fortzubewegendes ziehen, nam. von Zugtieren; auch ohne Obj. (3), wobei dann aber weniger die Fortschaffung des Obj. als die Anstrengung des Subj. hervortritt: Zieh, Schimmel, zieh!; An einem Karren ziehen müssen; sprichw.: Seinen Strang, mit einem denselben Strang, am selben Wagen ziehen u. ä. / **u)** (vgl. t) eine Kraft aufs Obj. wirken lassen, äußern, so daß dieses nachfolgen muß: Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat. **Joh.** 6, 44; Halb zog sie ihn, halb sank er hin. **G.**; Was zieht mir das Herz so? **G.**; vgl. 3f. / **v)** durch daraufgerichtete Sorge, Pflege bewirken, daß das Obj. so, wie man es wünscht, wachse, gedeihe, sich entwickle, werde (s. s: großziehen): Gewächse; Seidenwürmer; Federvieh; Kinder ziehen (s. erziehen); zuw. verallgemeint, von falscher, verkehrter Zucht: Auf solchem Feld zieht man nur Unkraut (statt guter Pflanzen); Fromme Herrschaft zieht frommes Gesinde, böse böses. / **w)** (vgl. v) Wo ein Weib 100 Gulden Geld zieht [gleichsam: aus der Wirtschaft erwachsen macht, einbringt], da braucht das andere 100 Gulden. **Gotthelf.** / **x)** Jemand zieht etwas, nimmt es für sich, macht es sich zu eigen, z. B. auch)

(versch. w): Geld, eine bestimmte Summe ziehen (mittels eines auf jemand ausgestellten Wechsels); ohne Obj.: Auf jemand ziehen; kurz mit Begriffstausch: einen Wechsel ziehen. / y) etwas in einer Linie, einem Zug fortgehen oder sich erstrecken machen: Striche, Linien, Perpendikel, Sehnen, Kreislinien, Kreise ziehen; Eine Parallele ziehen, auch bildlich und so: Einen Vergleich zwischen zwei Dingen ziehen; Die Grenzlinie, Grenze ziehen; Eine Furche, ein Geleise ziehen; Gräben ziehen, graben: Mauern, Wälle ziehen, aufführen. / z) Einem einen Hieb, eine Ohrfeige ziehen (vgl. y), mit einem Zug, mit einer rasch die Luft durchfahrenden Bewegung versetzen. / aa) Den Hut, die Mütze ziehen [vom Kopf, s. o] vor einem, grüßend, vgl. auch (s. y): Tiefe, große Reverenzen ziehen, machen. / bb) (s. e) Den Degen, das Schwert ziehen [aus der Scheide], auch ohne Obj., bes. auch: Vom Leder ziehen. / cc) (s. e) Den Beutel, die Börse ziehen [aus der Tasche], nam. um zu zahlen. / dd) (s. e) [Aus dem Glückstopf] ein Los, eine Niete ziehen; Das Hälmchen ziehen, losend; dazu (eig.; übertr.): Den kürzern [d. h. Halm] ziehen; begriffstauschend: (Die) Lotterie [Lose von ihr], das Lotto ziehen; ohne Obj.: Nächsten Dienstag wird gezogen, ist die Ziehung. / ee) (s. d) Die Steine eines Brettspiels ziehen [von einem Feld aufs andre]; kurz: (Mit jemand) Schach, Dame, Mühle ziehen; ohne Obj.: Du mußt ziehen, bist am Zug; auch: Mit einem Stein [= ihn] ziehen. / gg) (s. e) Den Zapfen ziehen, aus dem Zapfenloch. / hh) (s. e) Zähne ziehen, gew. ausziehen. / ii) (s. e) (Kohlenbr.) Die Kohlen ziehen, aus dem Meiler. / kk) (s. e) (Glash.) Proben ziehen, aus dem Glashafen nehmen, den Fortschritt der Glasbildung zu beobachten. / ll) (Lichtfabr.) Kerzen ziehen, durch wiederholtes Eintauchen der Dochte in die geschmolzene Masse bilden (s. Lichtzieher). / mm) (s. g) (veralt.) Schreibfedern, Posen ziehen, durch heiße Asche — und sie dann mit einer Messerklinge abstreifen (abziehen). / nn) (s. d) (Web.) Die Kette, den Zettel, Aufzug ziehen, auf den Webstuhl; auch bildlich. / oo) (s. e) Draht ziehen; Fäden ziehen. / pp) (s. s) Ein freundliches, ein schiefes Gesicht; eine Fratze, das Maul ziehen. / qq) (s. h) Die Achseln, Schultern ziehen, zucken. / rr) Wasser (s. d. 1) ziehen, schöpfen; auch: Die Wasser ziehenden [einsaugenden] Kleider. / ss) (s. h) Atem ziehen, schöpfen; Den letzten Atem ziehen, sterbend. / tt) Etwas zieht Blasen (s. d. 1e), erregt sie auf der Haut, sie gleichsam daraus hervorziehend; auch ohne Obj.: Die spanische Fliege hat stark gezogen. / uu) (s. s) Die Wörter, Silben ziehen, dehnen. / vv) (s. e) Die Summe, das Fazit, Resultat, Ergebnis ziehen, aus etwas. / ww) Den Lauf eines Geschützes ziehen, mit Zügen (s. d. 6), mit Längsfurchen oder Rinnen versehen (vgl. yy). / xx) (Kammacherei) die Ecken und Kanten der zu rundenden Zähne und die querlaufenden Feilstriche beseitigen durch Beschaben mit dem „Zieher". / yy) (Gerb.) Narben ziehen, bei Ledern, die — oder an Stellen, wo sie — keine schönen Narben werfen, mittels gekerbter Walzen (des sog. Walzenzuges) eine künstliche Narbe aufsetzen. — 2) rbez. (zu 1), z. B.: a) (s. 1a) Das Heer, der Fluß, das Gebirge zieht sich nordwärts oder (s. g) nach Norden; / ferner (b—k) mit Vw.: b) Sich auf etwas ziehen, veralt. statt beziehen, berufen. / c) Sich [vgl. den Hals, Kopf] aus der Schlinge ziehen; Sich soundso aus der Sache, aus dem Handel ziehen; s. auch f. / d) Das Gebirge, der Wald zieht sich bis an die Grenze. / e) Etwas zieht sich, wie der rote Faden, durchs Ganze. / f) Die Truppen ziehen sich in die Winterquartiere; Sich in die Einsamkeit ziehen; Die Feuchtigkeit zieht sich [dringt allmählich] in die Poren; Der Geruch zieht [setzt] sich in die Kleider; Der Kopf zieht sich aus (s. c) der plumpen Ründe in ein schöneres Oval, geht aus jener Form in diese über; Die Farbe zieht sich ins Rötliche, geht unmerklich über, neigt dahin (s. 4g); Sich ins Kleine, in die Enge, in enge Schranken ziehen, zusammenziehen; Sich in sich selbst (zurück-)ziehen; Etwas zieht sich in die Länge, dehnt sich, auch zeitlich. / g) Das Gewitter zieht sich nach Westen usw., vgl. a: Die Handschuhe ziehen sich nach der Hand, nehmen, sich dehnend, deren Gestalt an. / h) Gewölk zieht sich um einen Berg, um jemandes Blick; auch (vgl. 1y): Der Graben, der sich ums Lager zog. / i) Ein Band des Verkehrs zieht sich zwischen den Geistern. / k) Der Leim zieht sich zu Fäden oder bloß: zieht sich, ist zäh, so daß man ihn zu einem Faden ausziehen kann. / l) mit aussagendem Zusatz (vgl. 1s) Der Stengel zieht sich krumm; Das Brett hat sich schief gezogen (oder geworfen, s. werfen 3), es wird sich wieder gerade ziehen; Die Sache wird sich zurechtziehen, vgl. m; selten: Etwas zieht sich [wächst] groß. / m) so auch mit ausgelassenem Aussagewort: Etwas Verwachsenes soll sich biegen und [gerade-] ziehen, bes. (s. werfen 3; verziehen): Das Holz, der Stahl beim Härten zieht sich [krumm] und mit Wegfall des „sich": Das Ziehen des Holzes; ferner s. k und (Bergb.): Das Gestein hat sich gezogen (oder es will sich von der Feste lösen). / n) (s. es 7) Mit dergleichen Rückleinen ziehen sich die Wände (s. d. 7a) viel schneller = sie lassen sich (zu-)ziehen. — 3) intr. (haben, vgl. aber g Schluß), z. B. (a—f) mit zu ergänzendem Obj.: a) s. 1t; 1x; 1bb; 1dd; 1ee; 1tt. / b) (zu 1h) nam. burschikos: trinkend einen guten Zug tun (das Getränk in sich ziehen), saufen. / c) Der Tee muß noch einige Zeit ziehen, das Ausziehen der Bestandteile ist noch nicht zur Genüge erfolgt (vgl. (s. 1e): Das auf den Tee gegossene kochende Wasser zieht die aromatischen Bestandteile aus ihm). / d) Bei der Presse ziehen [den Preßbengel]; „Meine Hand ist verrenkt!" Laß mich ziehen [die Hand, um sie einzurenken]; Die Schuster ziehen [das Leder]. / e) Das [den Ggstd.] erdwärts ziehende Gewicht; Diese Wage ist so empfindlich, daß selbst ein so kleines Gewicht darauf zieht [die Schale, die Zunge, — den Ausschlag der Zunge bewirkt], daher bildlich: Dieser Grund zieht bei mir nicht, gibt keinen Ausschlag, wirkt nicht; Das ist kein Tusch, zieht nicht, bewirkt keine Duellforderung. / f) (zu 1u) Etwas zieht, übt seine Anziehungskraft auf die große Menge. / g) Indem statt des Objektakkusativs mit einer Abschattung ein Vw. steht: An etwas ziehen und zerren (s. d.); An oder in einem Karren ziehen (s. 1t); Spöttisch mit dem Mund ziehen (s. 1pp), vgl. (s. 1qq): Mit den Achseln ziehen, zucken; auch (s. 1ee): Man darf nicht mehr rochieren, wenn man mit den König gezogen hat. Wird hierbei die Ortsveränderung hervorgehoben, so steht sein als Hilfszeitwort (auch ohne den Zusatz mit mit): Ich bin (mit dem König) aufs Nebenfeld; (mit dem Stein) in die Gabel gezogen usw., vgl. umgekehrt h. / h) mit haben (vgl. g Schluß): eine mit einer Ortsveränderung des Ziehens (s. 4) verbundene Wirkung hervorbringen, z. B.: α) (Goldschm.) den Treibpunzen vor jedem neuen Hammerschlag nach Erfordernis auf der Arbeit ein wenig fortrücken. — β) Es (s. d. 7) zieht, die durch einen Raum hindurchziehende Luft (s. Zugluft) macht sich empfindlich bemerkbar; auch mit persönlichem Dativ. — 4) intr. (sein, vgl. 3h): in stetigem Vorrücken sich fortbewegen: a) (vgl. 1a) mit Uw., die die Richtung bezeichnen. / b) mit Akk. oder Genit. des Raumes: Seine oder seiner Straße, seinen Weg, seines Wegs; die Kreuz und Quer; die gewohnten Pfade ziehen u. a. / Ferner (c—m) mit Vw. zur Bezeichnung des Woher, Wohin: c) Auf die Wache; auf den Reichstag ziehen. / d) Jemand zieht aus dem Land (in ein anderes), aus der Stadt (in eine andere), von Leipzig nach Berlin, seine Wohnung aufgebend: Der Mieter zieht aus dem Haus, aus der Wohnung (ins Nachbarhaus, nach einer andern Straße, z. B. unter die Linden, vors Tor); Dienstboten ziehen aus unserm Dienst (oder von uns) in einen andern Dienst, zu einer andern Herrschaft; Die Zugvögel ziehen aus unsern Ländern übers Meer in wärmere Gegenden. / e) Er zieht durch Land und Städte; Leise zieht durch mein Gemüt | liebliches Geläute. **Heine.** / f) Gen Norden (oder nordwärts, s. a), gen Augsburg ziehen; Gegeneinander ziehen. / g) In ein andres Land (s. d), in die Fremde, Weite, Welt; in den Krieg, ins Feld ziehen; ferner (vgl. 2f; 1h): Etwas zieht [neigt sich] ins Gelbe; Sein Lachen zieht ins Bittere. / h) (s. a; d) Nach Norden, nach Leipzig ziehen. / i) übers Meer ziehen (s. d); Der Wagen zog quer übern Weg. / k) Von Norden nach Süden (s. a); von Leipzig (nach Berlin, s. d) ziehen: Der Freund, der Dienstbote ist von uns gezogen. / l) Ich ... zog mit dem Sukkurs vor Mantua. Sch. / m) Zu einem ziehen, ins Haus, in den Dienst; Zur Messe, zu Markt ziehen; Der Jäger zieht zu Holz; Der Landmann mit dem Pflug —, der Soldat, das Heer gegen (wider) den Feind zu Felde. / n) nur mit Bezeichnung des Wo (nicht: des Woher, Wohin) oder auch ohne dieses: Auf dem Heerweg ziehen; Hier und da zogen leichte Nebel; Die Wolken ziehen; Mutter, laß mich ziehen!; bes. von Zugvögeln, die ein Land —; von Mietern, die eine Wohnung —; von Dienstboten, die einen Dienst verlassen und sich fortbegeben. — 5) Mw. d. V. als Ew., z. B.: a) Gezogener Stahl (s. 1q Schluß); Gezogene Lichte, Kerzen (s. 1ll); Federn, Posen (s. 1mm); Läufe, Gewehre, Kanonen (s. 1ww); Kalbfelle (s. 1yy); usw. / b) (Web.) Gezogene Arbeit, Zeuge, mit zusammengesetzten Mustern (Figuren), zu deren Hervorbringung es eines Webstuhls mit Zügen (s. d. 22) bedarf. / c) Gezogener Sammet, aus dessen Maschen die Samtnadeln

einfach herausgezogen werden — ohne Aufschneiden (wie beim gerissenen). / **d)** (Wappenk.) durch gezackte oder geschlängelte Linien geteilt. — **6)** als Bstw., z. B. (vgl. Zug 24): Zieharm (s. Arm I 6), Hebearm; Ziehband: a) woran man etwas zieht: b) durch Schrauben anzuziehendes Eisenband: Ziehbank: a) Werktisch zum Ziehen — des Drahtes, des Fensterbleis, der Gewehrläufe; b) Bankhobel, Bretter auf der hohen Kante abzuziehen oder wagerecht zu hobeln; Ziehbrücke, Zugbrücke, zum Aufziehen und Niederlassen; Ziehbrunnen, Brunnen (s. d. 3), woraus das Wasser in einem Eimer in die Höhe gezogen wird; Zieheisen, zum Ausziehen des Drahts (Drahteisen), zum Fertigen der Gesimsleisten usw.; Ziehgarn, Garn, Netz zum Zuziehen; Ziehharmonika, Ggstz. Mundharmonika; Ziehjunge, z. B.: der bei gezogener Arbeit (s. 5b) die Schnüre zieht; Ziehkind, das fremden Leuten zum Großziehen übergeben ist (s. Ziehe): auch = Adoptivkind; Ziehklinge, Schleifstahl; Ziehkraft, Anziehungskraft; Ziehmesser, Schnitzmesser; Ziehmutter, Pflegemutter eines Ziehkindes; Ziehpflaster, Zugpflaster (zu 1tt); Ziehschacht, Förderschacht (die Erze aus den Gruben zu ziehen); Ziehzange, zum Drahtziehen. ‖ **Zieher,** der, —s; uv.: **1)** jemand, der — und sofern er — zieht, weiblich: Zieherin, z. B.: Die nächt'gen Zieher, Einherziehenden; ferner: der einen Wechsel auf jemand Ziehende (Trassant). — **2)** sachlich, z. B. = Pfropfenzieher; ferner: s. ziehen 1xx; auch: etwas, das „zieht" (s. d. 3e; f), in bezug auf den gewünschten Erfolg wirksam ist. ‖ **Ziehung,** die; —en: nam. (zu ziehen 1dd): Die Ziehung der Lose, der Lotterie; Ziehungsliste.

Ziel, das, —(e)s; —e, (—er, s. 3): **1)** ein Punkt, den man als Endpunkt zu erreichen strebt oder streben muß: worauf das Augenmerk gerichtet ist oder sein soll, z. B.: **a)** Das Ziel einer Fortbewegung, Wanderung, Fahrt, eines Wanderers, beim Wettlauf usw., eig. und bildlich (s. b: c): Sich ein Ziel setzen, stecken u. a. / **b)** Das Ziel eines Schützen, das man (schießend) zu treffen strebt, auch bildlich (s. a; c): Das gesteckte Ziel treffen, fehlen; Nahe zum Ziel —, weit vom Ziel —, übers Ziel hinaus schießen usw. / **c)** allgemein: das, wohin etwas — oder wonach man strebt; was man zu erreichen strebt, sich vorgesetzt hat, vgl. Zweck. / **d)** (Sprachl.) Objekt eines transitiven („zielenden") Zeitworts. — **2)** das Ende, als das, wo etwas aufhört, wo es seine Grenze hat usw., z. B.: Vom Beginn zum Ziel; bes.: die Schranke des Aufhörens, worüber es nicht hinausgeht, z. B.: **a)** Einem ein Ziel machen, setzen; Sich Maß und Ziel setzen; Kein —, ohne Maß und Ziel; Wir rühmen uns nicht über das Ziel, sondern nur nach dem Ziel der Regel, damit uns Gott abgemessen hat das Ziel, zu gelangen auch bis an euch. 2. **Kor.** 10, 13; Etwas über sein Ziel treiben, übertreiben; Es ist ihrer Unzucht kein Ziel gesteckt (versch. 3); usw. / **b)** Ende einer Zeit oder des in der Zeit Geschehenden: Er sehnt sich selbst nach dem letzten Ziel. **Cham.** / **c)** Eines Dinges ist, wird kein Ziel, ist kein Ziel zu sehen u. ä. — **3)** nam. oberd.: ein Zeitpunkt, mit dem etwas vollendet ist, etwas einzutreten, stattzufinden hat; bes.: Zahltag, die Frist bis dahin und die zu leistende Zahlung (auch Mz.: Zieler). — **4)** als Bstw., nam. zu 1b, z. B.: zielbewußt [1c]; Zielbüchse, zum Scheibenschießen; ziellos; Zielpunkt [1], Richtpunkt; Zielscheibe, Ziel der Scheiben- (oder Ziel-) Schützen = Zielstatt; übertr.: etwas als Ziel für die Geschosse des Witzes, Spotts usw.; Zieltag [3]. ‖ **zielen,** intr. (haben): **1)** Etwas zielt wohin, geht darauf als auf sein Ziel (s. d. 1) hin, hat es als Ziel — und bewirkend: Jemand zielt wohin, richtet etwas darauf als auf sein Ziel hin: Dahinaus zielte deine — oder zieltest du mit deiner — Teilnahme?; Auf was zielen deine — zielst du mit deinen — Lehren?; Das Wohl der ganzen Welt | ist's, worauf ich ziele [ist mein Ziel]. **G.**; Die Schützen zielen nach dem Zentrum der Scheibe; Alles zielt nach (oder zu) diesem Zweck; Der Schütze zielt, zielt scharf; auch **tr.**: Den Schuß, die Pfeile (z. B. des Spotts — auf einen) zielen; bes. Mw.: Wohl gezielte Schüsse. — **2)** mundartl.: **a)** die auf der Scheibe gefallenen Schüsse bezeichnen, weisen (markieren). Dazu: Zieler, Scheibenweiser. / **b)** Einem oder einen zielen, ihn zu einem Tage (s. Ziel 3) wohin bescheiden. **c)** erzeugen, hervorbringen, als Frucht gewinnen, ziehen.

I. **Ziem,** der: der Schick, so wie es sich ziemt; gew. nur: Das hat Schick und Ziem. ‖ **ziemen,** intr. (haben), rbez.: Etwas ziemt (sich), ist so, wie's sich schickt, gebührt, gehört, paßt, Ggstz.: es ziemt (sich) — nicht; wenig; übel; schlecht; Etwas ziemt einem (vereinzelt fehlerhaft: einen); es ziemt sich einem oder für einen; — ziemend, Uw.: ziementlich, s. geziemen. ‖ **ziemlich,** Ew.: **1)** geziemend, geziemlich (s. d.), angemessen, gehörig, — meist nur noch in den für 2 nicht üblichen Anwendungen, mit abhängigem Dat. oder Vw. oder als aussagendes Ew. oder zum Hw. erhoben oder (als Uw. und beigefügtes Ew.) in Steigerungsgraden. Dazu: Ziemlichkeit. — **2)** in dem Grade oder Maße, so groß, viel, sehr, ganz usw., wie es sich gehört: Von ziemlicher Größe, Schönheit; Eine ziemliche Anzahl u. a.; auch als sächliches Hw.: Noch ein Ziemliches erübrigen. — **3)** = fast, beinahe: Ich bin ziemlich fertig mit meiner Arbeit; Das ist eine ziemlich abgedroschene Redensart; Er ist ziemlich so groß wie sie, u. ä.; so auch: Ziemlich gut in Zeugnissen = fast gut, nicht ganz so gut, wie es sein sollte (versch. 2).

II. **Ziem,** der, —(e)s; —e: (Metzg.) ein bestimmtes Stück Fleisch. ‖ **Ziemer** (selten: **Zēmer**), der, —s; uv.: **1)** bei Zerlegung zahmer und wilder Tiere: der Rücken, bes. des Hinterviertels, — auch das; ferner: Zimmer, Zimmel, Zämmer, z. B. Hirsch-, Rehziemer. — **2)** das männliche Glied größerer Tiere (Zimmel), besonders das des Rinds als Prügelwerkzeug: (Ochsen-) Ziemer. ‖ **ziemern,** tr.: mit dem Ziemer (s. d. 2) prügeln.

I. **Ziemer, ziemern:** s. bei Ziem II.

II. **Ziemer,** der, —s; uv.: (Tonwort) Bezeichnung drosselartiger Vögel; vgl. Zippe.

Ziemlich: s. bei Ziem I.

I. **Ziepen,** tr.: (mundartl.) zupfend ziehen, nam. an den Haaren.

II. **Ziepen,** intr. (haben): den Ton ziep von sich geben.

Zier: A. Ew.: schmuck, fein, schön (nur noch im gehobenen Stil): Das ziere Roß; Die ziere Gazelle; Ein zieres Vöglein, usw. — B. Hw.: die; (—en): das, wodurch etwas zier (s. A), schmuck ist; das es Zierende, Schmückende, der Schmuck, — auch: Zierde, bes. oft in Mz. (die von Zier unüblich ist), vgl. Zierat, heute gew.: das zur Verzierung an etwas Angebrachte oder dazu Dienende (veralt. dagegen, wie Zier, Zierde von etwas Innerlichem, das an dem dadurch Geschmückten selbst haftet, oder von Personen: Er, sie ist der Zierat — gew.: die Zier(de) — unseres Landes). — C. als Bstw. (nam. auch zu zieren, s. d.), z. B.: Zieraffe, Geck; Zierbengel, ein sich zierender Bengel; Zierbock, Bockkäfer, Clytus detritus; Zierbuchstabe; Ziergarten, Lust-, Putz-, Ggstz. Nutzgarten; zierlos, ohne Zier, ungeziert; Zierpuppe, s. Puppe 1k, Zieraffe; Zierschrift, zierliche Titelschriften der Buchdrucker; Zierspargel, Pflanzenname, Spargelgrün. ‖ **Zierat,** der, —(e)s; (—e); (die); —en: s. Zier B (veralt. auch in der Schreibweise Zierrath). ‖ **Zierde,** die; —n: s. Zier B. ‖ **zieren,** tr., rbez.: **1)** Etwas ziert ein Objekt, dient ihm zur Zier, zum verschönernden Schmuck, schmückt es, auch (in einer Art Hohn): Der den Galgen ziert, dort prangt. — **2)** bewirkend zu 1: Jemand ziert ein Objekt (mit etwas), schmückt es damit, — gew. mit sachlichem, seltener mit persönlichem oder persönlich-gedachtem Obj.: Einen oder sich (vgl. 3) mit etwas zieren, schmücken, putzen. Im Mw.: Mit etwas geziert, dagegen ohne mit heute als zweideutig gemieden, s. 3. — **3)** rbez. mit tadelndem Nebensinn: heucheln, sich zwingen, um „zier" oder fein zu erscheinen, nam. auch: in gezwungener Art sich gegen das, wozu man Lust und Neigung in sich hat, sträuben; auch mit Wegfall des sich: Das Zieren; geziert (s. d., vgl. 2). ‖ **Ziererei,** die, —en: Gezier: geziertes Wesen und dessen Äußerungen. ‖ **zier(er)isch, zierhaft,** Ew.: geziert, (affektiert). ‖ **Zierheit,** die; 0: das Ziersein (s. zier A), die Zier. ‖ **zierig,** Ew.: zierlich im tadelnden Sinne. **Jordan.** ‖ **zierlich,** Ew.: **1)** einen gefälligen Eindruck machend, fein, (elegant). Dazu: Zierlichkeit, das Zierlichsein — und (mit Mz.): etwas Zierliches, zierliche Sachen. — **2)** (veralt., Kanzleispr.) feierlich, in aller Form: Ein zierlicher Eid; Sich zierlichst gegen etwas verwahren. **W.**; Anbei zu mehrerer Zierlichkeit | den Handel mit einem Kuß versiegelt. **W.** ‖ **Zierling,** der, —s; —e: gezierter, sich zierender Mensch, Stutzer usw.

Ziese, Zise, die; —n: Getränksteuer.

Ziesel, der, das, —s; uv.; —chen, —ein: Zeiselmaus s. Zeisel.

Ziest, der, —es; 0: eine Pflanzengattung, Stachys.

Ziffe: s. Zibbe.

Ziffer, die; —n; —chen, —lein: 1) (veralt.) das Zahlzeichen für die Null; diese selbst; auch übertr. — 2) allgemein Zahlzeichen; auch zuw.: die dadurch bezeichneten Zahlen. — 3) Schriftzeichen, nam. Geheimschrift (frz. chiffre, s. entziffern). — 4) als Bstw., z. B.: Zifferblatt, an der Uhr die mit Ziffern bezeichnete Scheibe, worauf der Zeiger die Zeit zeigt; ziffer(n)mäßig; Zifferschrift [3], Geheimschrift, (Chiffreschrift). ‖ **ziffern,** intr. (haben), tr.: mit Ziffern (s. d. 2; 3) arbeiten, rechnend, schreibend.

Zig: in Zsstzg. (mit den Zahlwörtern von zwei bis neun als Bstw.) zur Bezeichnung der dem Bstw. entsprechenden Anzahl von Zehnern in der heute gewöhnlichen Form: zwanzig, dreißig, vierzig [spr. firrzig]; fünfzig; sechzig; sieb(en)zig; achtzig; neunzig: 1) Im allgemeinen ungebeugt, doch findet sich, wenn das Zahlwort wie ein beigefügtes steht, ohne daß doch unmittelbar ein Hw. darauf folgt, ein angehängtes e und im Dat. —en: a) nam. bei Bezeichnung des Jahrzehnts, vom Lebensalter, in dem jemand steht: über die zwanzig(e) hinaus; in den dreißigen sein usw. / b) nach zu, zur Bezeichnung von Gruppen von je soundso viel: Wir waren zu dreißig(en) eingeteilt usw. — An die Zahlwörter auf zig schließen sich: 2) Fortbildungen auf —ziger als Ew. (a; b) mit beigefügtem oder zu ergänzendem Jahr u. (c—g) als männliche Hauptwörter: a) (vgl. c; 1a) vom Jahrzehnt des Lebensalters, in dem jemand steht: Aus dem Anfang ihrer zwanziger Jahre; Ein Greis nahe den Achtzigern, u. ä. / b) vom Jahrzehnt des Jahrhunderts (ohne nähere Bestimmung des nächstvergangenen oder des jetzigen), z. B.: In den siebziger Jahren (1870—79). / c) jemand nach dem Jahrzehnt seines Lebensalters (auch weiblich mit in): Er ist ein Vierziger, sie eine (Zweiund-)Zwanzigerin. / d) Wein nach dem Jahrgang: Ein Gläschen Dreiundachtziger usw. / e) jemand aus einer Gesamtheit von soundso viel Personen: Einer von den Vierzigern [40 Mitgliedern der französischen Akademie]; auch: Die Vierziger, Truppen vom vierzigsten Regiment; usw. / f) eine Gesamtheit von soundso viel als Einheit Angenommenen: Der Sechziger, ein Holzmaß = 60 Scheite; beim Pikettspiel die Zahl der gezählten Stiche; ferner: Ein (Vierund-)Zwanziger, Stück von 24 oder 20 Kreuzern u. ä. / g) zuw. auch nach dem, wieviel von etwas auf die angenommene Einheit gehen, z. B. im Edelsteinhandel von Pyropen, Granaten: Zweiunddreißiger, wovon 32 aufs Lot gehen; ferner (Buchdr.) zur Bezeichnung des Formats: wovon 32 Seiten auf den Bogen gehen; usw. — 3) Ordnungszahlen auf —zigst und Bruchzahlen auf —zigstel.

Zigárre [span.], die; —n; Zigärrchen: Rolle aus Tabaksblättern zum Rauchen. — 2) als Bstw., z. B.: Zigarrenasche; Zigarrenkasten, -kiste; Zigarrenraucher; Zigarrenspitze: a) das spitze Ende der Zigarre; b) Pfeifenspitze fürs Zigarrenrauchen; Zigarrenstummel, -stumpf; Zigarrentasche. — (Vgl. **Zigarette,** Papierzigarre; **Zigarillo,** kleine Zigarre.)

Zigeūner, der, —s; uv.: Name eines im Anfang des 15. Jahrhunderts eingewanderten und jetzt noch meist heimatlos umherziehenden Volksstammes, vielfach als arbeitsscheues, diebisches Gesindel verrufen, das sich aber auf allerlei Künste, nam. auf Musik und Wahrsagen versteht; zuw. auch von Personen, die den Zigeunern in etwas ähnlich sind: Was will denn die Zigeunerin? das alte Weib (vgl. die Hexe). — Als Bstw., z. B.: Zigeunerblume, oberösterr. = Wegwarte; Zigeunerkraut, -salat, Bezeichnung der Feigwurz, Ficaria ranunculoides; Zigeunerstreich. ‖ **Zigeunerei,** die; —en: Zigeunerstreich. ‖ **zigeūnerhaft,** Ew.: zigeunerartig; in der Weise der Zigeuner. ‖ **zigeūnerisch,** Ew.: zigeunerhaft. ‖ **zigeūnern,** intr.: zigeunerhaft umherziehen. ‖ **Zigeūnertum,** das, —(e)s; 0: zigeunerhaftes Wesen, Treiben.

Zikāde [lat.], die; —n: ein heuschreckenartiges Kerbtier, Cicada, auch Zirpe genannt.

Zille, die; —n: Flußfahrzeug.

Zimbel [lat.], die; —n: kleine Glocke; schellenartiges Tonwerkzeug.

Zimier, das, —(e)s; —e; die; —en: Verzierung oder Schmuck am Helmwulst.

Zimmel, Zimmer: s. Ziemer 1; 2.

Zimmer, das, —s; uv.; —chen, —lein: 1) Bauholz in ganzen, halben und viertel Stämmen. — 2) noch mundartl.: ein gezimmertes Gebäude, Bau, z. B.: Ein großes Zimmer gebaut, welches Scheune, Speicher und Viehstall in sich vereinigt. **E. M. Arndt;** — so bes. (Bergb.): das gegen Einsturz der Gruben angebrachte Holz. — 3) ein wohnliches Gemach, vgl. Stube. — 4) als Maß im Pelzhandel: eine bestimmte Anzahl (gew. 40) Felle (wohl, weil in einem Zimmer (3) oder wie Bauholz (1) aufgespeichert). — 5) als Bstw., z. B.: Zimmerarbeit; Zimmerart, Zimmermannsaxt, Zimmerbeil; Zimmerblässe [3], vom beständigen Aufenthalt in Zimmern erzeugt; Zimmerfloß, -flöße, von Zimmerholz; Zimmerflucht [3]; Zimmergesell, -handwerk, s. Zimmermann; Zimmerhäuer [2], Zimmerling; Zimmerhof, Bauhof; Zimmerholz, Bauholz; Zimmerkunst; Zimmermaler [3]; Zimmermann, Handwerker, der ein Gebäude, soweit es aus Holz besteht, aufführt, Mz.: Zimmerleute, dazu: Zimmer(manns)geselle, -handwerk usw.; Zimmermeister; Zimmerplatz, -hof; Zimmerreihe [3]; Zimmerwerk, Zimmermannswerk; zusammengezimmertes; auch bildl. ‖ **Zimmerei,** die; —en: das Zimmern, Zimmerhandwerk. ‖ **Zimm(e)rer,** der, —s; uv.: einer, der — und sofern er — zimmert, s. Zimmerling, Zimmermann. ‖ **zimmerlich,** Ew.: (selten) aufs Zimmer beschränkt und solcher Beschränkung (im Ggstz. zum bewegten öffentlichen Leben) gemäß. Zimmerlichkeit, Stubengelehrsamkeit. ‖ **Zimmerling,** der, —s; —e: Zimmerer, bes. im Bergb. (s. Zimmerhäuer). ‖ **zimmern, tr.,** auch ohne Obj.: Holz zum Bau — bearbeiten und verbindend ineinanderfügen; auch verallgemeint und bildl., wobei der Bezug auf den Baustoff zurücktritt. ‖ **Zimmerung,** die; —en: das Zimmern und (bes. Bergb.): das Zusammengezimmerte.

Zimmet, Zimt, der, —(e)s; —e, (uv.): Art Gewürz — und: Name der dieses liefernden Bäume, Cinnamomum zeylanicum. — Zimmetbaum; Zimmetblume, zimmetähnliches Gewürz; zimmetfarb(ig); Zimmetöl; Zimmetrinde; Zimmetrose, mit zimmetartigem Duft. ‖ **zimm(e)ten,** Ew.: aus Zimmet.

(Zimp, zimper), zimperlich (oberd. auch zim(p)ferlich), Ew.: peinlich sich vor allem hütend, was derb, unzart, unfein ist oder so erscheinen könnte. Zimperlichkeit. ‖ **zimpern:** 1) intr. (haben): zimperlich tun, sich behaben. — 2) tr.: a) etwas zimperlich erheucheln. / b) zimperlich sagen.

Zimt: s. Zimmet.

I. **Zindel** [it.], der, —s; uv.: Art Seidenzeug, heute ein leichter Futtertaft, Zindel- (Zendel-)Taft.

II. **Zindel, Zingel,** der, —s; uv., —n: Name von Fischen, Barschen, auch: Zinge (die).

Zinder [engl.], der, —s; uv.: ausgeglühte Kohle, Kokstücke.

I. **Zingel:** s. Zindel.

II. **Zingel** [lat.], der, —s; uv.: umgebende Mauer. ‖ **zingeln,** tr.: umzingeln (s. d.).

I. **Zink,** der, das, —(e); 0: ein leichtschmelzbares, bläulichweißes Metall: Zinkasche, -kalk, -oxyd; Zinkblende, natürliches Schwefelzink von spatigem Gefüge und Demantglanz; Zinkblumen, feinst verteiltes, flockiges Zinkoxyd (s. Nicht I); Zinkbutter, salzsaures Zink; Zinkdach; Zinkgrau, graues Zinkoxyd; zinkhaltig; Zinkhorn, s. Zinke 4; Zinkkalk, -asche; Zinkplatte; Zinkspat, reiner Galmei, bestehend aus Zinkoxyd und Kohlensäure; Zinkvitriol, schwefelsaures Zink. ‖ **zinken,** Ew.: aus Zink bestehend. ‖ **zinkisch,** Ew.: etwas Zink in sich haltend.

II. **Zink,** der, —en; —en: die Fünf auf dem Würfel.

Zinke, die; —n; **Zinken,** der, —s; uv.; Zinkchen, -lein: 1) s. Zacke 2. — 2) Art schwalbenschwanzförmiger Zapfen (s. d. 1a). — 3) bei Kammachern: die unteren Abschnitte (Schrote) eines Horns. — 4) ein helltönendes am Ende gebogenes Blasinstrument: Zinkhorn (s. Horn 2b); dazu: Zinkenbläser. — 5) ein die Zinken (4) nachahmendes Orgelregister: Zinkenzug. — 6) (s. 3) eine Pflanze, Cerato phyllum, Hornblatt. — 7) im Schwarzwald, ein abgesondert liegender Hof. ‖ **zinken,** tr.: 1) auf der Zinke (s. d. 4) blasen, auch ohne Obj. — 2) mittels einer Zinke (s. d. 2) verzapfen. — 3) mit Zinken (s. d. 1) versehen, bes. Mw. d. V.: zweigezinkt oder zweizinkig, usw. ‖ **Zinkenist,** der, —en; —en: Zinkenbläser,

verallgemeint = Musikant. || **zinkig,** Ew.: s. zinken 3. || **Zinkner,** der: s. Zinkenist.

Zinn, das, —(e)s; 0: ein silberfarbiges sehr dehnbares Metall (früher auch „weißes Blei"); dann auch = Zinngeschirr: Mit grobem Zinn (die schlechtiste Edelfrau | würd' es verschmäh'n) bedient man ihre Tafel. Sch. — Als Bstw., z. B.: Zinnasche, -kalk, -oxyd; Zinnbergwerk; Zinnblatt, -blech, Stanniol; Zinnerz; Zinngerät, Zinngeschirr; Zinngießer, -gießerei, Kannengießerei: Zinngras, -heu, -kraut, Bezeichnung des Schachtelhalms; Kannenkraut; Zinngraupen (s. Graupen 2), kristallinisches Zinn; Zinngrube, s. Zinnbergwerk; zinnhaltig; Zinnkalk, -asche: Zinnkies; Zinnknopf, zinnerner; Zinnpfanne, Zinn darin zu schmelzen, nam. beim Verzinnen; Zinnprobe, Probe der Zinnhaltigkeit; Zinnschüssel; Zinnseife, s. Seife 2; Zinnstein, Zinnoxyd als Erz; Zinnstock, s. Stock 11; Zinnteller; Zinnwäsche, s. Wäsche 1d; Zinnwerk: 1) Zinnbergwerk, -seife; 2) Zinngerät: Zinnzwitter, durch Kiese verunreinigtes, in taubes Gestein eingesprengtes Zinnerz. || **zinnen, zinnern,** Ew.: aus Zinn.

Zinne, die; —n: an hohen Bauwerken oder, was ihnen verglichen wird, ein ragender Teil, bes. an Mauern und Türmen, meist zur Aus- oder Umschau mit Ausschnitten versehen. — Zinnenfries, -lücke, -reihe, -schnitt, -zahn. || **zinneln, zinnen,** tr.: mit Zinnen versehen, bes.: gezinnt, vgl.: hochgezinnt oder -zinnig. Zinnelung.

Zinnie, die; —n: eine Zierpflanze, nach dem Naturforscher Zinn benannt.

Zinnober [lat., gr.], der, —s; (uv.): eine schön rote Verbindung von Schwefel und Quecksilber. — Zinnoberrot.

Zins, der, Zinses; Zinse; **Zinse,** die; —n: 1) Abgabe, die man einem Oberherrn zu zahlen hat: Ist's recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Matth. 22, 17. — 2) dem Grundherrn zu zahlende Abgabe. — 3) Abgabe, dem Mietsherrn für Gemietetes zu entrichten (= Miete, Pacht); oberd. auch = Mietswohnung. — 4) das, was man für geliehenes Geld zu entrichten hat; der dadurch entstandene Geldzuwachs, der Ertrag, auch bildlich: Einem etwas mit Zinsen zurück-, bezahlen; Von den Zinsen eines ärmlichen (geistigen) Kapitals zehren; u. ä. — 5) als Bstw., z. B.: Zinseszins [4], wo von den Zinsen des Kapitals wieder Zinsen genommen werden (Zins auf Zins); Zinsen(be)rechnung [3]; Zinsenwucher; — ferner nam. zu 2; Zinsbauer, zinspflichtiger; Zinsei, als Abgabe Zinspflichtiger; zinsfällig, -pflichtig; zinsfrei [1—4]; Zinsfuß (s. Fuß 5), die bestimmte Festsetzung, wieviel Zinsen [4] vom Hundert zu bezahlen sind; Zinsgans, s. Zinsei; Zinsgroschen; Zinsgut, zinspflichtiges; Zinshafer, -hahn, -henne, s. Zinsei; Zinsherr, dem man als Zinsmann zinspflichtig ist; Zinshof, -hufe, s. Zinsgut; Zinshuhn, -korn, s. Zinsei; Zinslehen, s. Zinsgut; Zinsleute, -mann, zinspflichtig; Zinspflicht, Pflicht zur Zahlung von Zins, zinspflichtig; Zinsrechnung [4]; Zinstag, Tag der Zinszahlung; Zinszahl. || **zinsbar,** Ew.: zinspflichtig, eig. und übertr. || **Zinse,** die; —n: s. Zins. || **zinsen,** tr., auch ohne Obj.: Zins geben, zahlen — und zuw.: Zins einfordern, nehmen. || **Zinser, Zinsner,** der, —s; uv.: ein Zinspflichtiger. || **zinshaft,** Ew.: zinsbar. || **zinsig,** Ew.: nur in Zsstzg. wie wachszinsig und ferner drei-, dreieinhalb-, vierzinsig usw. (zu soundso viel vom Hundert verzinslich).

Zipfel, der, —s; uv.; —chen, —ein: eine Ecke, ein spitzes Ende von etwas, worin dieses ausläuft, z. B.: Zipfel eines Kleidungsstücks; Die vier Zipfel des Tuchs, Sacks; Der Zipfel der Nase, des Ohrs; auch = männliches Glied. — Als Bstw., z. B.: Zipfel- (oder Zippel-) Mütze, spitz zulaufend, z. B. solche Schlafmütze; Zipfelpelz, aus Lämmerschwänzen. || **zipf(e)lig,** Ew.: mit einem Zipfel oder mehreren versehen (gezipfelt).

I. **Zipp,** Ausruf: Tonnachahmung; z. B. für den Lockton der Zippdrossel (s. Zippe); auch: Nicht zipp sagen [vor Müdigkeit, Schwäche usw. nicht den geringsten Laut hervorbringen] können. || **Zippe,** die; —n: Zippdrossel (s. zipp; Ziemer II). || **zippen,** intr. (haben): den Laut zipp hören lassen.

II. **Zipp,** Ew.: zimperlich, auch: zipperlich, zips; dazu: Zippheit. || **zippeln, zippern,** intr.: trippeln; zippeln und zappeln. || **Zipperlein,** das (der), —s: 0: Glieder-, nam. Hand- und Fußgicht.

Zirbel, der, —s; uv.; die: —n: ein Nadelbaum, Pinus cembra, Zirbelbaum, -kiefer, Zirm, Zirn; dann auch: die Frucht, der Same in den Zapfen des Baums; Zirbel-, Zirnuß.

Zirbeldrüse, die; —n: oben im Gehirn, — von einigen als Sitz der Seele, des Denkvermögens angesehen. || **zirbeln,** intr.: zwirbeln, wirbeln.

Zirk [lat.], der, —(e)s; —e: (selten) Kreis, Bezirk (s. d.). || **Zirkel,** der, —s; uv.: —chen, —ein: 1) Kreis: a) Kreislinie oder auch zuw. nur ein Teil einer solchen: Kreisbogen, — mathematisch genau oder annähernd: Rings im Zirkel saßen | um ein Feuer... Greise. Platen; Er lehrt die schwebenden Planeten ... bunte Zirkel um die Fürstin ziehn. Sch. / b) die von der Kreislinie eingeschlossene Fläche: So wollen sie vielleicht des Zirkels Viereck finden. Lichtwer. — 2) etwas in Kreisform, z. B. Diadem: Mit der sichern Hand | meint er den goldnen Zirkel schon zu fassen. Sch.; auch = Heiligenschein. — 3) ein Kreis von Personen: a) sofern sie ein in sich geschlossenes verbundenes Ganzes bilden. / b) als Umgebung einer den Mittelpunkt bildenden Hauptperson. / c) von einer gesellschaftlichen Zusammenkunft miteinander umgehender, in Verkehr stehender Personen. — 4) Kreislauf, z. B.: a) Klasse von Schriften, welche dazu bestimmt ist, durch die Lesegesellschaften ihren Zirkel zu machen. Sch. / b) mit Hervorhebung der Rückkehr zum Ausgangspunkt, z. B. (Mus.) ein auf den ursprünglichen Ton zurückführendes Fortschreiten in Stufen (Intervallen); ferner: etwas, wobei man sich — statt von der Stelle zu kommen — „im Kreise dreht", nam.: Kreis-, Zirkelschluß. — 5) Bezirk. — 6) ein Werkzeug zum Ziehen von Kreislinien (vgl. Passer). — 7) als Bstw. (vgl. Kreis 9), z. B.: Zirkelbogen [1a]; Zirkelbrief, Kreisschreiben, das in einem bestimmten Kreis von einem zum andern geschickt wird; zirkelförmig; Zirkelgang, -lauf, im Kreis; zirkelrund; Zirkelsäge, Kreissäge; Zirkelschluß [4]: Zirkelschmied [6], Zeugschmied, der eiserne Zirkel fertigt; Zirkeltanz, Rundtanz. || **zirkeln: 1)** tr.: etwas mit — oder wie mit — dem Zirkel messen und formen (wobei bald die Genauigkeit, bald die ängstliche Peinlichkeit hervorgehoben wird), auch ohne Obj. oder mit Vw.: Einen (oder: an einem) Bauriß zirkeln. — 2) rbez., intr.: sich zirkel-, kreisförmig oder auch im Kreislauf bewegen. || **zirken,** intr. (haben): 1) die Runde machen, (patrouillieren). Dazu: Zirker. — 2) als Bezirk da sein.

Zirke, zirken: s. Zirpe.

Zirm, Zirn, der, —(e)s; —e: s. Zirbel.

Zirpe, die; —n: Zikade und ähnliche Kerbtiere; auch Zirke. || **zirpen** (auch): zirken, (t)schirpen), intr. (haben), tr.: sich mit feinen, schrillen Tönen hören lassen, wie Heimchen, Grillen und andere Kerbtiere; ferner z. B.: Die Vögel zirpten Lieder; Er zirpt seinen Schmerz in die Abendlüfte; usw.

Zisch, der, —es; —e: ein einmaliges Zischen. || **Zischelei,** die; —en: Gezischel. || **zischeln,** intr. (haben), tr.: zischend flüstern, vgl. wispeln, tuscheln. || **zischen,** intr. (haben, s. 1), tr.: tonnachahmendes Zeitwort: 1) von Leblosem, vgl. glischen, z. B. von Glühendem bei der Berührung mit Feuchtem; von Dampf, der aus engen Öffnungen strömt; von etwas die Luft Durchsausendem usw. (bei Hervorhebung der Ortsveränderung auch mit sein). — 2) von Tieren, z. B. von manchen Vögeln, von Fledermäusen und bes. von Schlangen. — 3) von Personen, z. B.: a) bloß zu bezeichnen, wie ihre Sprache oder Aussprache ins Ohr tönt. / b) (veralt.) mit schwacher, matter Stimme sprechen. / c) selten (wie zischeln) = flüsternd sprechen. / d) von undeutlichen Tönen einer Person oder von dem unvernehmlichen Lärmen vieler Durcheinandersprechender. / e) bildlich nach 2; bes., sofern die Rede schlangenartig (glatt, falsch, giftig) ist: Sie schleicht heran und zischt mit glatter Zunge, | die kleine Schlange. G. / f) Gefühlen der Erbitterung, des Spottes, Hohnes usw. in Tönen Ausdruck geben. / g) zuw.: mit dem Ausruf sch! Stille gebieten. / h) durch zischende Töne locken. — 4) als Bstw., z. B.: Zischlaut, -ton —, und als Name von Tieren: Zischeule; Zischmaus; Zischnatter. || **Zischer,** der, —s; uv.: einer, der zischt: ferner = Zischeule; Zischnatter; Zischlaut. || **Zischling,** der, —s; —e: Zischlaut.

Zise: s. Ziese.

Zispern, intr.: zischeln.

Zither [gr.], die; —n: ein musikalisches Saiteninstrument der alten Griechen; und: ein ähnliches, mit der Hand gespieltes Tonwerkzeug. Zitherschlager, =spieler.

Zitronāt, das, —(e)s; —e: eingemachte oder verzuckerte Zitronenschalen. ‖ **Zitrōne,** die; —n; Zitrōnchen, =lein, die Frucht des Zitronenbaums, Citrus medica, länglichrund und zugespitzt, von saurem Geschmack und mit gelber würziger Schale; auch der Baum selbst. — Als Bstw., z. B.: Zitronenfalter, gelber Schmetterling, Colias rhamni; Zitronensaft, =schale usw. ‖ **Zitrūlle,** die; —n: gelber Kürbis; Wassermelone.

Zitscherling, der, —s; —e: der kleine Hänfling, auch: Zitscherlein. ‖ **zitsche(r)n,** intr.: zwitschern.

Zitterhaft, zitt(e)rig, Ew.: zitternd. ‖ **Zitterling,** der, —s; —e: zitternder Schwächling. ‖ **zittern,** intr. (haben): in rasch und ruckweise aufeinander erfolgenden geringen Erschütterungen sich hin und her bewegen, vgl. beben (auch für die Fügung): Berg und Tal zittern; Jemand zittert an Händen und Füßen, an allen Gliedern; Alle Glieder, die Knie zittern ihm; Vor (oder aus) Angst, Furcht, Schreck zittern; Vor einer drohenden Person oder Sache zittern; (Vor Angst) bei dem Gedanken zittern; im gehobenen Stil auch mit Dat. statt vor; ferner: Ich muß [davor] zittern, daß ...; Zittre es, zu denken!; Für (um) jemandes Leben zittern. — Auch örtlich mit Angabe des Woher und Wohin (selten — bei Hervorhebung der Ortsveränderung — mit sein): Sie zitterte [kam zitternd] näher; Hier zittert [fällt zitternd] mir der Griffel aus der Hand; — auch) zuw. tr., mit Angabe der Wirkung: Es [das Lied] bebt und zittert durchs Gemach; | den Chinesen drüben zittert es wach. **Freiligrath.** — Als Bstw., z. B.: Zitteraal, s. Zitterfisch; Zitteresche, =espe, Populus tremula; Zitterfisch, elektrische Fische, bei deren Berührung man einen elektrischen Schlag empfängt, z. B.: Zitteraal, Gymnotus electricus; Zitterroche, Torpedo narke; Zitterwels, Malapterurus electricus; Zittergras, Briza; Zitterlinse, Ervum hirsutum; Zittermal, Schwindmal, Flechte, die kommt und wieder verschwindet; Zitternadel, aus schwachem, gewundenem und deshalb hin und her zitterndem Draht; Zitterpappel, =espe; Zitterroche, s. Zitterfisch; Zitterschein, zitternder Schein, zitterndes Licht; Zitterwels, s. Zitterfisch.

Zitwer [arab.], der, —s; uv.: Pflanzenname, bes. Curcuma cedoaria. — Zitwersamen, Wurmsamen, Art Beifuß.

I. **Zitz** [bengalisch], der, —es; —e: Art feinen Kattuns, Zitzkattun, mit Muster von mindestens fünf Farben auf hellem Grund. ‖ **zitzen,** Ew.: aus Zitz.

II. **Zitz,** der, —es, —en; —e, —en; **Zitze,** die; —n: Brustwarze (s. d. und Titte), nam. der weiblichen Säugetiere, nur in gewöhnlicher Rede auch von Frauen. ‖ **zitzeln, zitzen,** intr. (haben), tr.: saugen.

I. **Zōbel,** der, —s; uv.; —chen, —ein: Art sibirischer Marder, Mustela zibellina; dann auch) = Zobelbalg, =fell, =pelz, vgl. Zobelmütze, mit Zobel verbrämt (s. Pelzmütze).

II. **Zōbel,** der, das, —s; uv.: verächtliche Bezeichnung einer Person, bes. eines Frauenzimmers.

Zōber, Zūber, der, —s; uv.; (Züber): (vgl. Eimer) großes offenes Böttchergefäß mit zwei Handhaben, durch die oft eine Stange gesteckt wird, es daran zu tragen; auch ein (nach Zeit und Ort verschiedenes) Maß.

Zōfe, die; —n; Zöfchen, =lein: Kammerjungfer, =kätzchen; dazu: zofenhaft, zofenhaftig.

Zög(e)rer, der, —s; uv.: ein Zögernder. ‖ **zögerlich,** Ew.: zögernd. ‖ **zögern,** intr. (haben): langsam und nicht ohne Verzug vorwärts= oder vorgehen (vgl. zaudern; säumen III); im gehobenen Stil auch tr., rbez. statt verzögern (s. d.); ferner tr.: Eties Schwindeln zögert | mir vor die Stirn dein Zaudern [erzeugt durch Zögern]. **G.** ‖ **Zögernis,** das, ...nisses; ...nisse; die; ...nisse; **Zög(e)rung,** die; —en: das Zögern und dadurch bewirkte Säumnis. ‖ **Zögling,** der, —s; —e: jemand in bezug auf seinen (oder seine) Erzieher oder auf die Anstalt, in der — und zuw. auch allgemein: auf das, wodurch — er seine Erziehung erhält oder erhalten hat; auch von weiblichen Personen (nur vereinzelt: Zöglingin).

Zōhe, die; —n: (mundartl.) Hündin.

I. **Zōll,** der, —(e)s; —e, (uv. als Maßeinheit nach Zahlwörtern, s. Fuß 4): ein Längenmaß, gew. $^1/_{12}$ oder $^1/_{10}$ Fuß: Ein Kerl, der seine volle [5' und] 7 Zoll mißt; Auf Zoll und Linie (s. d. 8), ganz genau im einzelnen; Er gleicht ihm Zoll für Zoll, ganz und gar; Jeder Zoll [an ihm] ein König; auch: Die Größe der Sonnen= und Mondfinsternisse wird nach Zollen, d. h. nach Zwölfteln des Sonnen= oder Monddurchmessers bestimmt. — Als Bstw., z. B.: zollhoch (Der Schnee liegt zollhoch); Zollmaß; Zollschacht, s. Schacht 3; Zollstab=, stock. ‖ **zöllig, (zollig),** Ew.: = einzöllig, einen Zoll haltend, messend (vgl. Zsstzgn. wie ein=, zweizöllig usw.).

II. **Zōll,** der, —(e)s; Zölle: **1)** Abgabe, die an bestimmter Stelle entrichtet werden muß für etwas diese Stelle Überschreitendes, — in engerem Sinn für Erzeugnisse, die aus einem Lande in ein anderes eingeführt werden (s. Maut). — **2)** bildlich, verallgemeint (ohne Mz.): etwas, das — und insofern man es — zu entrichten, verpflichtet ist: Nimm entgegen meines Dankes Zoll. **Cham.**; Den Zoll der Menschlichkeit bezahlen, u. ä. — **3)** der Ort, wo der Zoll (1) erhoben wird (Zollhaus, =amt). — **4)** als Bstw., nam. zu **1** (vgl. Steuer), z. B.: Zollabfertigung; Zollamt [s. 3]; Zollaufseher, =beamter, =einnehmer (s. Zöllner); Zollbude; zollfrei; Zollgesetz; Zollhaus [s. 3]; Zollinie; Zollordnung; Zollpacht, =pächter; zollpflichtig; Zollrat, Titel; Zollrolle, s. Rolle 1; Zollsatz; Zollspeicher; Zollstempel; Zollverein; Zollwesen; Zollzettel. ‖ **zollbar,** Ew.: zollpflichtig (vgl. steuerbar). ‖ **zollen,** intr. (haben): Zoll zahlen, auch tr., mit dem als Zoll Gezahlten als Obj., bildlich und verallgemeint: Einem Dank, Verehrung, Verachtung zollen usw. ‖ **Zöller,** der, —s; uv.: Zollbeamter, Zöllner. ‖ **Zöllner,** der, —s; uv.: s. Zoller, — im neuen Testament als bes. sündhaft geltend, z. B. **Matth.** 5, 46 ff.; 9, 10 ff., daher auch für Sünder und deshalb im eigentlichen Sinne lieber ersetzt durch Zollbeamter, =aufseher, einnehmer.

Zōne [gr.], die; —n: Gürtel; so nam. bei der Himmels= und Erdkugel die Teile zwischen den Wende= und den Polarkreisen; auch allgemeiner.

Zōpe, die; —n: karpfenartiger Fisch, Cyprinus ballerus.

Zōpf, der, —(e)s; Zöpfe, Zöpfchen, =lein: **1)** ein eingeflochtener oder eingebundener Haarstrang: **a)** bei Frauenzimmern. / **b)** bei Männern, z. B. in China; ferner in Europa nam. üblich (z. B. auch im Heer) in der Zeit vor der ersten französischen Revolution, der sog. Zopfzeit (s. d.). / **c)** in Redensarten, z. B.: Den Zopf hinaufschlagen, sich marschbereit, fertig machen; Einem einen Zopf anstecken, machen, drehen, ihn höhnen; Einem auf den Zopf kommen, spucken, ihm hart auf den Leib rücken. / **d)** als Sinnbild altfränkischen Wesens; starrer, steifer Schulfuchserei, Beschränktheit und Unnatur usw. / **e)** zuw. auch bei Tieren. — **2)** jemand mit einem Zopf, eig. (s. 1 b) und bes. übertr. (s. 1 d): Zum Entsetzen der akademischen Zöpfe in Frankreich. — **3)** etwas von der Form eines Zopfes (1), nam. eines geflochtenen, z. B. Art Gebäck. — **4)** (vgl. 1) buschiger Gipfel, z. B.: **a)** (Pfl.) = Schopf 4. / **b)** (Forstw.) = Schopf 5; Zopfende. / **c)** (mundartl.) buschbewachsener Berggipfel. — **5)** = Rausch (vgl. Haarbeutel). — **6)** als Bstw., z. B.: Zopfband [1 a; b]; Zopfende [4 b]; Zopfhaar [1]; Zopfholz [4 b], vom Zopfende; Zopfkopf [1 b]; Zopflerche [1 e]; Zopfperücke [1 b]; Zopfstil [1 d]; Zopfzeit [1 d], s. Zopftum. ‖ **zöpfen,** tr.: die Haare in Zöpfe flechten. ‖ **zöpfig, (zopfig),** Ew.: mit einem Zopf versehen: **1)** eig. (s. Zopf 1 a; b), auch ge=, bezopft. — **2)** übertr. (s. Zopf 1 d); auch zopfisch. ‖ **Zöpfling,** der, —s; —e: **1)** Anhänger des Zopftums. — **2)** Chinese. ‖ **Zōpftum,** das, —(e)s; 0: das zopfige (s. d. 2) Wesen, vgl. Zopfzeit. Dazu: zopftümlich.

Zōrn, der, —(e)s; (—e; Zörnchen, =lein): leidenschaftlich aufbrausender Unwille (vgl. Grimm, Groll, Entrüstung, Ärger); auch zuw. in einer Art Belebung: Der Zorn der Elemente, Winde, Wellen; selten statt Eifer (ohne den Begriff des Unwillens). — Als Bstw., z. B.: zornentbrannt; zornerfüllt; Zornfeuer; Zorngericht; zornglühend, Zornglut (Zornesglut); Zornmut (Zornesmut), Zorn, zornmütig; Zornrede; zornrot; Zornrute Gottes, von Übeln, die Gott in seinem Zorn über Schuldige verhängt; zornschnaubend; Zornwut, zornwütend, =wütig. ‖ **zörnig,** Ew.: zornerfüllt. ‖ **Zörnling,** der, —s; —e: zorniger Mensch.

Zōte, die; —n; Zötchen, -lein: Unanständigkeit; auf Geschlechtsverhältnisse bezüglicher Scherz, Witz; Schweinerei. — Zotenlied; Zotenreißer(ei); vgl. auch): Zotist; Zotologie. ‖ **zōteln, zōten,** intr. (haben): Zoten reißen. ‖ **zōtelig, zōtenhaft, zōtig,** Ew.: sich in Zoten ergehend.

I. **Zōtte:** s. Zelte.

II. **Zōtte,** die; —n: niederhangender Flausch, bes. von Haaren; auch bei Pflanzen; mehr mundartl. auch) = Quast, Troddel. — Als Bstw., z. B.: Zottenblume, Menyanthe trifoliata; Zottenhaar; Zottenkopf. ‖ **Zōttel,** die; —n: Zotte: Zottelbär; Zottelbart; Zottelhaar; Zottelkopf; Zottellocke; Zottelmähne. ‖ **zōtt(e)lig,** Ew.: voller Zotteln (zottig, gezottelt). ‖ **zōtteln: 1)** tr.: a) mit Zotteln versehen, gew. im Mw. d. V., s. zottelig. / b) Etwas durcheinanderzotteln, wirrend zausen, ziehen (so daß Zotteln entstehen). — **2)** intr.; rbez.: trotteln (s. d.), nam. schwerfällig. ‖ **(zōtticht), zōttig,** Ew.: zottelig, rauh und struppig von Zotten.

Zschirpen: s. zirpen.

Zū: 1) Vw. mit Dat., — verschmelzend mit dem Artikel: zum = zu dem; zu einem; zur = zu der; zu einer —, z. B.: a) mit dem örtlichen Grundbegriff des Annahens, des Wohin (vgl. von), auch in abgezogener Bedeutung und in vielfacher Abschattung, z. B.: Sich zu Tisch setzen; Zu Bett gehen (aber ungut (landsch.): Zu Hause gehen; vgl. d); ferner: Zur Kirche, Schule, zum Brunnen, zu Biere, zu Bette gehen; Zu Felde ziehen; Zu Kreuze kriechen, usw.; auch): Von Haus zu Haus; Von Stufe zu Stufe; ferner nur die Richtung bezeichnend: Auf dem Wege zum Theater ist er gestorben; Sie lehrte sich zu mir um; Zu Gott mußt du emporschauen, usw., und so auch: Zu jemand sprechen, beten u. ä. / b) zur Bezeichnung des Hinzufügens, -tretens, wodurch dann etwas neben etwas anderem ist und dieses begleitet, z. B.: Legt's zu dem übrigen. / c) Bis (s. d. 1) zum Tor gehen; Zum [= aus dem] Tor heraus, hinaus. / d) zur Bezeichnung des Verweilens, des Aufenthalts an einem Ort, entsprechend dem Wo, wie nach dem Wohin, bes. vor Ortsnamen (vgl. in vor Ländernamen): Zu Strelitz in Mecklenburg; Zu Forst in der Lausitz. Daran schließt sich z. B.: Zu Hause; Zu Wasser und zu Lande; Zur See (vgl. f); Zu ebener Erde; Zu Tisch(e) sitzen; Zu Bett(e) liegen; Zur Rechten, Linken stehen usw. / e) zeitlich, entsprechend dem Wann, z. B.: Zu Ostern; Zu Mittag; Zu jener Zeit, damals; Zurzeit, jetzt; Bis (s. d. 1) zum nächsten Tag, Jahr. Auch (vgl. a): Von Tag zu Tag, mit jedem Tag mehr; ferner vor Wörtern in Mz., nam. verbunden mit ganz, zur Bezeichnung der Zeitdauer: Zu ganzen Stunden = ganze Stunden hindurch, lang. / f) zur Bildung umstandswörtlicher Bestimmungen, z. B. der Art und Weise usw.: Zu Wagen, zur Achse, zu Lande; zu Schiff, zu Wasser, zur See; zu Pferde [reitend]; zu Fuß [gehend, als Fußgänger]; Zum (Un-) Glück (= (un)glücklicherweise) war er nicht da; Zur Genüge [genug] haben; Zur Not [notdürftig]; Zum Überfluß; Zum Erstaunen, erstaunlich); Einem zum Trotz, Ärger; Mir ist fürchterlich zumute, usw. (vgl. l). / g) vor Hauptzahlen, ein Zusammenfassen bezeichnend, oft auch in verteilendem Sinn (vgl. paar-, dutzendweise): Zu zweien, zu dreien, vieren usw.; Zu Hunderten, Tausenden, zu Dutzenden; versch.: Wir Bursche frisch hinaus zu siebzehnhundert [zu solcher Zahl herangewachsen, sich ihr nähernd = nahe, fast an 1700]. **Sch.** / h) zuw. vor beugungslosen Ordnungszahlen: Zu dritt, als Dritter (mit noch zweien) = selbdritt. / i) zum zuw. wie aufs vor dem umstandswörtlichen Superlativ: Sich zum schönsten [schönstens] bedanken; Erscheint er als Feldherr zum günstigsten. **G.**; vgl. auch): zuerst, -letzt; zuhinterst, -vorderst; zu äußerst, innerst; zu oberst, zu unterst; verstärkt: zuallererst, als Erster oder Erstes, in erster Stelle; versch.: Zum ersten, zum andern, zum dritten [Mal]; ferner: zumeist (s. meist 2 b); zunächst. / k) bes. bei Berechnungen zur Bezeichnung der Maßgabe, des Verhältnisses: 3 verhält sich zu 6, wie 5 zu 10; Die Kosten zur Hälfte tragen; Was kosten 7 Faß Butter, das Faß zu 100 Pfund, das Pfund zu 30 Pfennig gerechnet? / l) zur Anknüpfung aussagender Bestimmungen (vgl. als, das sich zu diesem zu verhält, wie sein zu werden, die freilich nahe aneinander grenzen und leicht ineinander übergehen): Der Wein wird zu Essig; dann wird er als Essig verkauft; Er war — als Krüppel —, zum Dichter geboren; Pygmalion drückte das Marmorbild als die schönste Gestalt an sein Herz; Mag der Grieche seinen Ton zu Gestalten drücken; Wir waren schon als Knaben zu Tapfern eingeweiht; Ich wähle dich als tapfern Mann zum Führer [jenes bist du, dies wirst du erst durch meine Wahl]; Als Paris sie [Venus] zur Schönsten erkoren; Er ward als oder zum General eingesetzt, jenes sagt, daß er schon vor der förmlichen Einsetzung General war, dieses faßt die Einsetzung als das, wodurch er erst General wird; Gestern ward er zum Schulrat ernannt und künftige Woche wird er als solcher eingeführt; Die Natur schuf dich als Menschen und du erniedrigst dich zum Vieh; Da du [Circe] zu Schweinen mir schufst in deinem Palast die Genossen; Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde; Etwas dient, gereicht mir als oder zum Trost; Er wählte, bekam, nahm, hat sie zur Frau; [Dies dient] zum Beispiel, zur Erklärung; Eine Schachtel zu Zahnpulver [dienend], Geld zu Ausgaben, zum Ausgeben, usw. — **2)** tonloses zu als Anknüpfung eines Infin., bei trennbaren Zsstzgn. (z. B. mit betontem zu) zwischengeschoben, sonst vorm Infin., z. B.: Er wünscht — es zu sehen, es zu besehen, es anzusehen, zuzusehen; landsch. auch ungut statt einfachen Infinitivs bei machen: Jemand zu fürchten machen (auch): zum Fürchten machen). Vor diesem Infin. mit zu können auch Verhältniswörter stehen, z. B. anstatt (s. d. 2); ohne (s. d. 2 b); um (s. d. 2 c). — **3)** Dem von sein abhängigen Infin. mit zu entspricht ein Mw. d. G., vgl.: Der Erfolg ist mehr zu wünschen als zu hoffen: der zu wünschende, zu hoffende Erfolg; Der Wunsch ist leicht (oder nicht) zu erfüllen: der leicht (oder nicht) zu erfüllende Wunsch; Der Brief ist noch zuzusiegeln: der zuzusiegelnde Brief. — **4)** vor Ew. und Uw. bezeichnet zu — verstärkt allzu — ein Übermaß: Das Glück ist zu groß (allzu groß) —, als daß es dauerhaft sein könnte — oder: um dauerhaft zu (s. 2) sein; Ein zu großes Glück ist selten dauerhaft. Etwas anders mit gar (s. d. 2 b), indem der Begriff des Übermaßes in den eines hohen Grades übergeht: Ich freu mich gar zu sehr; Mir ist zuviel geschehen; Sie hatte schon zuviel Leid, zuwenig Angenehmes erfahren; Zu viele Menschen urteilen nur nach dem Schein, zu wenige nach dem inneren Wert; Ein Zuviel ist besser als ein Zuwenig. — **5)** umstandswörtlich oder aussagend = verschlossen (Ggstz. auf; offen): Die Tür ist nicht zu, mach sie zu; Die Geisterwelt ist nicht verschlossen, | dein Sinn ist zu. **G.**; Schläfst du auch mit Augen zu [mit zugemachten Augen]. **Heine**; Draußen ging's Tür auf, Tür zu. **Musäus**; auch in zahlreichen Zsstzgn.: Etwas zumachen, -schließen, -siegeln, -binden, -knöpfen, -halten usw. — **6)** Uw.: ab (s. d. 2 a) und zu = abwechselnd in der Zeit, dann und wann, hin und wieder (ungew. so: auf und zu bei Heine). — **7)** Uw., das Wohin einer Richtung bezeichnend, z. B.: a) Nach, gegen, gen Norden zu; Häuser, die gegen die Straßenecke zu lagen. / b) bes. von einer Bewegung nach einem Ziel hin, von einem Streben darauf los, z. B.: Auf etwas zu- (oder los-) gehen, -stürzen, -eilen usw.; Nach der Insel zu oder (mit leichtem Unterschied): Der Insel zusteuern, -schiffen; Einem Ziel zu(-)streben; Die Stellung wird entweder von der Person ab ... oder auf sie zu geändert. **L.**; auch mit zu ergänzendem Zw.: Er wirft seinen Zobel | sich um und frisch St. Peters Kirche zu [geht's; eilt er]. **W.**; Er drauf zu und reißt mir's weg; nam. auch mit zu ergänzendem Imperativ: Immer zu! [vorwärts, weiter]; Nur zu! / c) ferner neben Zeitwörtern, ein unausgesetztes Fortfahren in der Tätigkeit zu bezeichnen (= drauflos; fort; weiter), z. B.: Er läutete zu wie toll und törig. **G.**; bes. im Imper.: Esset nur zu!; Heraus mit Fluch und Bann! he! donnre zu! Daran schließt sich): Immerzu = immerfort, immer weiter; gehäuft: Ich versprach, was sie begehrte; ich hätte zu und immerzu versprochen. **G.** Vgl.: Es geht in einem zu [hin, weg]. — **8)** Uw., entsprechend 1 b, vgl. hinzu, so z. B. zu- oder hinzufügen, -setzen usw. — **9)** als Bstw., nach den Bedeutungen des Uw., in trennbar oder unecht zusammengesetzten Zw., mit betonter Vorsilbe, wie auch in den Ableitungen (Hw., Ew.), während in den Uw. — teilweise bloßen Zusammenschiebungen — die Vorsilbe tonlos ist, z. B. s. 1 i; ferner: zudem; zufolge; zufrieden (auch als Ew., vgl. zugegen); zugleich; zugrunde; zugunsten; zugute; zuhanden; zuhauf; zuleide; zuliebe; zumal; zumute; zunichte; zunutze; zurecht; zurück; zurzeit; zusammen; zusamt; zuschanden; zuschulden; zustande; zustatten; zutage; zuteil; zuungunsten; zuvor; zuvörderst; zuwege; zuwider; zuzeiten.

Zūackern: 1) tr.: Löcher zuackern, s. zu 5. — **2)** intr., s. zu 7 c; auch): das Ackern vollenden; zur Saat ackern. ‖ **zūarbeiten: 1)** intr.: (s. zu 7 b) Alle Kultur arbeitete [strebte] dem Gipfel zu; Arbeiten Sie zu! — **2)** tr. (s. zu 8): etwas arbeitend hinzufügen. ‖ **zuäußerst:** s. zu 1 i.

Zūbau, der, —(e)s: —ten: **1)** was ein Meier außer dem Gut, worauf er ansässig ist, noch bewirtschaftet. — **2)** hinzugefügtes Bauwerk (Zubaute). ‖ **zūbauen: 1)** tr.: **a)** (s. zu 8) bauend hinzufügen. / **b)** (s. zu 5) etwas Offenes durch einen Bau schließen, auch übertr. — **2)** intr.: die Ackerbestellung vollenden. ‖ **Zūbehör,** (der,) das, —(e)s; 0; die; 0: (s. zu 8) das, was — und sofern es — zu etwas hinzugehört. ‖ **zūbeißen,** intr.: s. zu 7c; 8. ‖ **zūbekommen,** tr.: s. zu 5; 8. ‖ **zūbenam(s)en,** tr.: mit einem Zunamen (s. d. 2) belegen; zubenamt, zubenannt.

Zūber: s. Zober.

Zūbereiten: s. bereiten I 1; 2. ‖ **zūbetten,** tr.: ein Bett, Lager zumachen, schließen (s. zu 5); Die Bienen betten zu, verschließen die Zellen, worin die ausgewachsene Made sich verpuppt. ‖ **zūbiegen: 1)** tr., intr. (s. zu 7b): Der Sturm ergriff's und bog in einem Nu | das lecke Boot der groll'nden Tiefe zu. **Kinkel**; Als sie um die Ecke nach dem Gasthofe zubogen. **Tieck.** — **2)** tr. (s. zu 5): etwas durch Biegen schließen. ‖ **zūbilden,** tr.: etwas Zugehöriges bildend zufügen; auch: bildend etwas (oder sich) einem Ziel, Muster, Zweck nähern, zuführen, anschließen. ‖ **zūbilligen,** tr.: aus Billigkeitsrücksichten etwas zuerkennen, zusprechen (s. d. 1b). ‖ **zūbinden,** tr.: s. zu 7c und nam. 5. ‖ **zūblasen: 1)** intr.: weiter=, losblasen (s. zu 7c). — **2)** tr.: **a)** blasend schließen (s. zu 5): Die Glasröhre zublasen. / **b)** Einem etwas zublasen, einblasen, zuflüstern; dazu: Zubläser, Zubläserei. ‖ **zūbleiben,** intr. (sein): geschlossen bleiben (s. zu 5). ‖ **zūblinken: 1)** intr.: (s. zu 7b) Etwas blinkt einem zu oder entgegen; Jemand blinkt einem zu, winkend, nickend. — **2)** tr.: Einem etwas zublinken, zublinkend (1) mitteilen. ‖ **zūblinzen: 1)** intr. (s. zu 7b): Einem zublinzen, nickend usw. — **2)** tr.: **a)** Die Augen zublinzen, blinzend zudrücken, schließen (s. zu 5). ‖ **zūbringen,** tr.: **1)** Einem etwas zubringen, so daß er es bekommt, z. B. auch: einen Trunk, ihm zutrinken. — **2)** Eine Zeit zubringen, sie bei einer Beschäftigung, die einen in Anspruch nimmt, hinbringen. ‖ **Zūbringer,** der, —s; uv.: **1)** (weiblich: Zubringerin): **a)** Zuträger(in), Klätscher(in). / **b)** Kuppler(in). — **2)** sachlich: eine Vorrichtung, die Maschinen usw. etwas gehörig zubringt, zuführt usw. ‖ **Zūbringling,** der, —s; —e: zugebrachtes, mit in die Ehe gebrachtes, Stiefkind. ‖ **Zūbrot,** das, —(e)s; (—e): Zukost. ‖ **zūbrüllen,** tr., auch ohne Obj.: brüllend zurufen. ‖ **Zūbuße,** die; —n: Geldzuschuß, nam. zur Erhaltung eines Bergbaus, danach übertr. ‖ **zūbüßen,** tr.: **1)** (s. zu 5) zuflicken. — **2)** Zubuße geben; Geld zuschießen.

Zúcht, die; (—en, s. 5; Züchte, s. 3; 6): **1)** das Ziehen (s. d. 1v) von Pflanzen und Tieren zu wirtschaftlichen Zwecken, nam. ihre nutzbare und gewinnbringende Fortpflanzung und Vermehrung; selten (vgl. 2) ausgedehnt auf Erzielung von Nachkommenschaft bei Menschen. — **2)** das Ziehen, Erziehen (s. d.) von Personen, Erziehung: Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters. **Spr.** 1, 8; Mein Kind, verwirf die Zucht des Herrn nicht. 3, 11; Die Furcht des Herrn ist Zucht zur Weisheit. 15, 33; Du bist noch jung genug, daß gute Zucht | dich eines bessern Wegs belehren kann. **G.**; auch: Das ist eine böse Zucht, den Weg verlassen. — **3)** die Wohlgezogenheit, Wohlerzogenheit, die sich streng in den Schranken der Sittlichkeit, Sittsamkeit, Sitte, Keuschheit, Ehrbarkeit, des Anstandes hält, im Ggstz. nam. zu roher Ungebundenheit und wilder Zügellosigkeit: Fasse die Zucht, laß nicht davon. **Spr.** 4, 13; Ein schön Weib ohne Zucht ist wie eine Sau mit einem güldenen Haarband; 11, 22; Daß die Weiber in zierlichem Kleide mit Scham und Zucht sich schmücken. 1. **Tim.** 2, 9; Sie wandelten still und züchtig ... Welche in gleicher Zucht und Sitte dahinwandelten. **G.**; Die gute Zucht und die Scham. **Sch.**; Ein Weib ohne alle Scham und Zucht. **W.**. Hier auch Mz., bes. sofern es sich um die äußeren Formen feinerer Lebensart und Beobachtung der Ehrbarkeit, des Anstands handelt, so: Mit Züchten (zu reden), als Entschuldigung vor Ausdrücken, die die feinere Lebensart nicht ohne weiteres zu erwähnen gestattet; auch: In Züchten; ferner: Ausbund aller Huld und Züchten [Sittsamkeit]. **Heine.**; Verneigte sich in Züchten, usw. — **4)** zuw. mit tadelndem Beiwort, von tadelnswertem Benehmen: Das ist ja eine wilde (tolle) Zucht; auch: Was ist das für eine Zucht! — **5)** sinnlich, von lebenden Wesen, sofern sie groß= oder aufgezogen worden (vgl. Brut, Gezücht): Der Schafe Zucht | drängt [die Schafe drängen] sich aus Stall und Hürde. **Hagedorn**; Der Brüderschaft ergrimmte Zucht [die ergrimmte Brüderschaft] häuft täglich die gewohnten Tücken; Der Mauren Zucht; Der glatten Pferde wohlgenöhrte Zucht. **Sch.**; Die Zucht dieses Jahres; Mz.: Die Zuchten des Seidenwurms sind mißraten. — **6)** die Pflug und Räder zusammenhaltende Kette, Mz.: Züchte. — **7)** als Bstw., z. B. zu 1: Zuchtbiene; Zuchtente; Zuchtgans; Zuchthahn, =henne, =huhn; Zuchthengst; Zuchtkalb; Zuchtochs; Zuchtpferd; Zuchtrind; Zuchtsau; Zuchtschaf; Zuchtstier; Zuchtstute; Zuchttier; Zuchtvieh; Zuchtwidder; — ferner: zuchtfähig [1]; Zuchthaus, Arbeits=, Besserungshaus, Zuchthäusler, =häusling, Zuchthausgefangener; Zuchtknecht, Bettelvogt, Büttel (**Sch.**); zuchtlos [3], der Zucht ermangelnd, z. B. auch: der Mannszucht (s. 2); Zuchtlosigkeit; Zuchtmeister [2; 3]: einer, der die ihm Untergebenen in Zucht hält, früher allgem., jetzt gew. von dem Vorsteher eines Zuchthauses oder doch mit dem Nebenbegriff der strengen Zucht und Züchtigung; Zuchtpolizei(gericht) (veralt.); Zuchtrute; Zuchtschule, eine Schule, in der Personen zu bestimmtem Zweck ge= oder erzogen werden; Zuchtwahl, durch den natürlichen Wettbewerb oder künstlich bewirkte Auslese zur Züchtung. ‖ **zúchten,** tr.: **1)** für das Erzeugen und Großziehen, das Wachstum von etwas Sorge tragen und es bewirken (s. Zucht 1), von Tieren und Pflanzen, die der Mensch für seinen Bedarf zieht; dazu: Züchter. — **2)** in Zucht nehmen, halten, (disziplinieren); (Kinder=)Züchter. ‖ **zúchtig,** Ew.: der Zucht (s. d. 3) gemäß: Den Alten sage, daß sie nüchtern seien, ehrbar, züchtig, gesund im Glauben. **Tit.** 2, 2; Daß sie die jungen Weiber lehren züchtig sein. **Tit.** 2, 4; Betraurt' ich ihn ein züchtig Jahr. **G.**; Ihre Wangen färbt die züchtige Scham. **Sch.**; züchtiglich; Züchtigkeit. ‖ **zúchtigen,** tr.: **1)** veralt. statt züchten. — **2)** auf Entfernung des Zuchtwidrigen hinarbeiten und sie bewirken, z. B.: **a)** in bezug auf das Wegschaffen des — dem Geschmack oder der Sitte — Anstößigen. / **b)** (veralt.) züchtig, fromm, keusch machen. / **c)** Strafen als Mittel der Zucht anwenden, strafen. ‖ **Zúchtiger,** der, —s; uv.: einer der züchtigt (s. d. 2b; c). ‖ **Zúchtigung,** die; —en: das Züchtigen (s. d. 2b; c); Strafe. ‖ **Zúchtling,** der, —s; —e: jemand, der — und sofern er — unter der Zucht steht, z. B.: **1)** (mundartl.) Zögling. — **2)** jemand, der von einem gezüchtigt wird: Dem Züchtling zwar dünkt stets die Peitsche grab. **W.** — **3)** Zuchthäusler: Züchtlingsarbeit; Züchtlingskleidung. ‖ **Zúchtung,** die; —en: das Züchten (s. d. 1); auch dessen Ergebnis.

Zúck, der, —(e)s; —e: eine kurze, blitzschnelle Bewegung; auch Ausruf, zur Bezeichnung einer solchen: Zuck! [= im Zuck, Nu] so bin ich dort. **G.** ‖ **zúckeln,** intr.: mit kleinen, kurzen Schritten sich bewegen. Dazu: Zuckler; Zuckeltrab. ‖ **zúcken,** intr. (haben, s. 1), tr., rbez.: **1)** Etwas zuckt, bewegt sich mit einem Zuck (s. d.), auch mit Beifügung des Wo, ferner des Woher, Wohin (hier dann auch zuw. mit sein): Der Sterbende zuckt; Die noch zuckenden Körper; Blitze zucken; Wie zuckt es dort so feurigrot!; Dem Vater zuckte der Mund; Seine Augen zuckten; Mir zuckt in jeder Nerve die Begier nach ihm. **G.**; Spott zuckte um seinen Mund; Noch jetzt zuckt mir durch alle Glieder ein Kampf. **G.**; Durch die Nacht zuckt ungewisse Helle. **Sch.**; Es zuckte mir in den Händen, usw.: — ferner rbez., mit Angabe der Wirkung: Sich tot, zu Tode zucken; Der Fisch an der Angel zuckt sehr, zuckt sich los. Dazu: Zuckfuß, vom fehlerhaften Gang eines Pferdes, Hahnentritt. — **2)** Jemand zuckt — etwas oder mit etwas, bewegt es zuckend (1) oder mit einem Zuck, nam.: **a)** Teile (oder mit Teilen) des Leibes zucken, unwillkürlich oder absichtlich, z. B.: Die Achseln, mit den Achseln (zu etwas) zucken (vgl. achselzuckend); Die Ärzte zuckten die Schultern, usw. / **b)** Etwas, womit man einen Streich führt, zucken (häufiger: zücken), z. B.: Das Schwert — über, wider, auf einen; für das Land der Väter zücken; begrifftauschend: Ich zuckte schon den zweiten Streich. / **c)** außerdem, wie in der älteren, noch in der gehobenen Sprache: das Obj. mit raschem Ruck (Zuck) fortbewegen — mit oder (seltener) ohne Angabe des Woher oder Wohin: Halb aus des Todes Rachen zuckt' ich ihn. **W.** ‖ **zúcken: 1)** intr. (haben): (selten) = zucken (s. d. 1): Der zückende Blitzstrahl; Die Flamme, die im Auge zückt. **Sch.** — **2)** tr.: = zucken 2b: Das Schwert, das Messer zücken; usw. ‖ **zúckig,**

zúckisch, Ew.: Bd. s. konvulsivisch. || **Zúckung,** die; —en: das Zucken (s. d. 1); zuckende Bewegung.

Zúcker, der, —s; uv.: ein in Wasser löslicher Süßstoff, wie er sich nam. vielverbreitet im Pflanzenreich, teilweise aber auch im tierischen Körper findet; ohne Zusatz nam. der sog. Rohrzucker, d. h. eig. nur der aus dem Zuckerrohr gewonnene, dann aber in weiterem Sinn ausgedehnt auf die chemisch gleichen Stoffe, nam. den Rübenzucker: Süß wie Zucker, und so, ohne Vergleich, als Bezeichnung für etwas Süßes, Wonnevolles, z. B. auch als Bsttw., nam. früher — wie z. B. noch Zuckerkind u. ä. Koseworte. — Außerdem als Bsttw., z. B.: Zuckerahorn, aus dessen Saft Zucker bereitet wird; Zuckerbäcker, Konditor; Zuckerbohne: 1) Art Bohne von süßem Geschmack; 2) Zuckerplätzchen in Bohnenform; Zuckerbrot, des Zuckerbäckers (Konfekt); Zuckerbüchse, =dose, zur Aufbewahrung von Zucker; Zuckererbse, vgl. Zuckerbohne 1; 2; Zuckerform, zur Kristallisation des Zuckers in den Zuckersiedereien; Zuckerfresser, z. B. ein Vogel, Certhia faveola; Zuckergast, ein Kerbtier, Lepisma saccharina; Zuckergebäck, =gebackenes; zuckerhaltig; Zuckerhut, s. Hut I 4a: Zuckerkand (der), Kandis=, Kandelzucker, in großen, zusammenhangenden Kristallen; Zuckerkartoffel, vgl. Zuckerbohne; Zuckerkiste, Zuckerpapier, zum Einschlagen des Hutzuckers; Zuckerplatz, s. Platz II, bes. Zuckerplätzchen; Zuckerpuppe, s. Puppe 1a; i; Zuckerrohr, Saccharum. dessen Saft den Rohrzucker gibt; Zuckerrübe, eine Gattung der Runkelrübe; Zuckersachen, =waren; Zuckersieder, =siederei; zuckersüß, süß wie Zucker; Zuckervogel, Nectarinia, s. Zuckerfresser; Zuckerware, =werk, Leckerwerk von oder mit Zucker; Zuckerwurzel, Sium Sisarum. || **zúck(e)rig,** Ew.: 1) zuckerhaltig. — 2) wobei sich Zucker bildet: Zuck(e)rige Gärung; Zuckerige Harnruhr. — 3) aus Zucker. || **zúckern:** A. Ew.: aus Zucker. — B. Zw., tr.: mit Zucker — bereiten, süßen: gezuckert, auch = zuckersüß.

Zúckig, zúckisch, Zúckung: s. bei Zuck.

Zúdämmen, tr.: dämmend verschließen (s. zu 5). || **zúdecken,** tr.: (s. zu 5) etwas so bedecken, daß es nicht offen ist, nicht bloßliegt; auch scherzhaft: Einen [mit Prügeln] zudecken (s. decken 2b); Einen zudecken, untern Tisch trinken. || **zúdeichen,** tr.: zudämmen (s. d.). || **zudém,** Uw. (s. zu 1b): = dazu kommt ... || **zúdenken,** tr.: 1) denkend hinzufügen (Ggstz. ab=, wegdenken), s. zu 8. — 2) Einem etwas zudenken, wollen, bestimmen, daß einem etwas zukomme, zuteil werde. || **zúdonnern,** tr.: 1) (s. zu 7b) donnernd zurufen. — 2) (s. zu 5) mit donnerndem Lärm zuwerfen oder — intr. — zugeworfen, geschlossen werden. — 3) weiterdonnern, losdonnern (s. zu 7c). || **zúdrängen, zúdringen,** intr. (sein), tr., rbez.: hinzudrängen, =dringen (s. zu 7b). Dazu: Zudrängling, Zudringling. || **zúdrehen:** 1) (s. zu 7b) Einem den Rücken zudrehen. — 2) (s. zu 5) durch Drehen verschließen. || **zúdringen:** s. zudrängen. || **zúdringlich,** Ew.: sich zudringend, aufdringlich: Zudringlichkeit. || **zúdrücken:** 1) tr.: (s. zu 5) drückend schließen. — 2) intr.: stärker zu drücken beginnen (s. zu 7c). || **zúduften,** intr., tr.: (s. zu 7b) Freude duftet mir aus jeder Blume zu; Jede Blume duftet mir Freude zu.

Zúeignen, tr.: Einem (sich) etwas zueignen, zu eigen machen oder geben, beilegen, zuschreiben, widmen: Zueignung [Widmung, Dedikation], Zueignungsschrift. || **zúeilen,** intr.: hineilen (s. zu 7b). || **zúentbieten,** tr.: Einem etwas zuentbieten (s. zu 7b). || **zúerkennen,** tr.: Einem etwas zuerkennen (s. zu 7b), durch ein Urteil (Erkenntnis) zusprechen. || **zuérst:** s. zu 1i. || **zúessen:** 1) tr.: (s. zu 8) Brot zuessen, zum Fleisch. — 2) intr.: losessen (s. zu 7c).

Zúfächeln, tr.: hinfächeln (s. zu 7b). || **zúfahren,** intr., auch tr.: 1) (s. zu 7b) (Den Wagen) dem Dorf zufahren; Auf jemand zufahren, zu=, losspringen. — 2) losfahren (s. zu 7c). — 3) rasch und ungestüm verfahren (s. d. 1a). || **Zúfall,** der, —(e)s; Zúfälle: 1) alles Geschehende, wobei sich keine Absicht, kein Grund, kein Zusammenhang mit den Ursachen, woraus es hervorgeht, keine Gesetz= oder Planmäßigkeit, keine innere Notwendigkeit erkennen läßt: Zufallswort, ein zufälliges, unabsichtliches. — 2) zuw. auch: das, was einem zufällt, zustößt, nam. so von krankhaften Anfällen (Anstoß, Zustand). — 3) (selten) das Zufallen 1. || **zúfallen,** intr. (sein): 1) fallen und dadurch etwas oder sich schließen: Einem fallen die Augenlider, die Augen zu (s. zu 5); Das Loch ist zugefallen, von fallender Erde verschüttet. — 2) (s. zu 7b) zu etwas hin fallen, fallend hingelangen; auch: Einem fällt etwas zu, wird ihm zuteil. || **zúfällig,** Ew.: 1) nur vom Zufall (s. d. 1) abhängig; nicht absichtlich, notwendig, wesentlich usw. — Zufälligkeiten, zufällige Dinge. — 2) (Mal.) Zufällige Lichter, die zu dem Hauptlicht noch hinzu, durch Nebenöffnungen einfallen. — 3) (veralt.) was einem zufällt. || **zúfalten,** tr.: faltend schließen (s. zu 5). || **zúfertigen,** tr.: (s. zu 7b) Einem etwas zufertigen, zusenden. || **zúfliegen,** intr. (sein): 1) fliegend einem Orte, einer Person zueilen (s. zu 7b). — 2) sich fliegend anstrengen: eifrig fliegen (s. zu 7c). — 3) sich fliegend schließen (s. zu 5): Die Tür flog zu. || **zúfliehen,** intr. (sein): hinfliehen (s. zu 7b). || **zúfließen,** intr. (sein): hinfließen, hinzufließen (s. zu 7b; 8): Dem Strom fließen Bäche zu; bildlich: Einem etwas zufließen [zukommen, angedeihen] lassen. || **Zúflucht,** die; —en: (s. zu 7b) die Flucht zu etwas, wovon man Rettung erwartet und dies selbst (von Personen und Sachen); Zufluchtsort, =platz, =stätte. || **Zúfluß,** der, Zúflusses; Zúflüsse: (s. zu 8) das Hinzufließen und das Hinzufließende; auch bildlich. || **zúflüstern (zúflistern),** tr., auch ohne Obj.: entgegen=, hinflüstern (s. zu 7b). || **zufólge** (s. zu 9), Vw.: Eurem Befehl zufolge, ihm Folge leistend; auch: zufolge Eures Befehles; — demzufolge. || **zúfragen,** intr.: anfragen, vorfragen bei einem; auch: drauflos fragen. || **zufríeden,** Ew. [aus zu Frieden entstanden]: zunächst umstandswörtlich: Einen zufrieden lassen, in Ruhe; Einen zufriedenstellen, machen, daß er seine Ansprüche, Beschwerden usw. ruhen läßt, aufgibt; Sich zufriedengeben, sich beruhigen, nichts weiter verlangen; — dann auch: zufrieden sein, urspr. = zufriedengestellt, dann verallgemeint: so gestimmt, daß man nichts mehr und nichts anderes verlangt, als man es hat; so auch als beigefügtes Ew.: Ein zufried(e)ner Mensch, ein zufriedenes Gemüt, der Zufriedene hat immer genug; Ich bin zufrieden mit einem oder etwas, auch zuw. mit von oder mit Genit., auch mit Akk., nam. der allgemeinen sächlichen Fürwörter (s. es 9), seltener: Wir sind die Probe zufrieden. — Zuw. = zufrieden machend: Eine zufriedene Ehe. — Zufriedenheit, die; 0: das Zufriedensein, der Gemütszustand, in dem man nichts mehr und anders verlangt, als es ist. || **zúfrieren,** intr. (sein): sich durch Frost schließen, sich mit Eis zudecken (s. zu 5). || **zúfügen,** tr.: 1) (s. zu 8) hinzu=, beifügen. — 2) Einem etwas zufügen, Unangenehmes antun, widerfahren lassen. || **Zúfuhr,** die; —en: das Zuführen von Lebensmitteln und anderen Bedürfnissen, nam. im Krieg — und: das Zugeführte. || **zúführen,** tr. (s. zu 7b): Einem etwas oder eine Person; dem Kaufmann Kunden; einem eine Braut; dem Lüstling Mädchen; dem Heer Lebensmittel zuführen; Einen bewohnteren Gegenden, dem Verderben zuführen, nahebringen; usw. || **zúfüllen,** tr.: 1) (s. zu 8) zu etwas hinzufüllen. — 2) (s. zu 5) etwas durch Ausfüllen schließen.

Zúg, der, —(e)s; Züge: das Ziehen, etwas Ziehendes oder Gezogenes: 1) (s. ziehen 4) das in bestimmter Richtung vorrückende Sichfortbewegen von lebenden Wesen (a—c, vgl. 2) und unbelebten (d, vgl. 4): a) Der Zug des Führers mit seinem Gefolge (Geleite); des Feldherrn mit seinem Heer; des Heers, der Truppen; Ein Zug, dessen Zweck Raub, Beute usw. ist. / b) von scharenweise ziehenden Tieren: Die Züge der Kraniche, Lemminge, Heringe, Heuschrecken; Die Dohnen, wenn der Zug [die Zugzeit] vorbei ist, abnehmen; u. ä. / c) zuw. von Tieren, die vor etwas gespannt, dies fortziehen: Mit den Milchkühen pflügen und diese im Zuge abmelken, vgl. 2d. d) Der Zug der Wolken, des Baches usw. und bes. von der Bewegung eines Luftstroms, der auf einer Seite ein= und auf der gegenüberliegenden austritt, z. B.: Tür und Fenster stehen auf, es ist so ein Zug; Im Zug stehen u. a., ferner in bezug auf Lüftung, auf Feuerung, auf Brennen der Lampen u. ä.; auch: Die Zigarre, Pfeife hat keinen Zug, keine Luft, ist verstopft. — 2) eine Gesamtheit Ziehender (vgl. 1a—c), z. B.: a) von Personen (vgl. b; 3): Ein Zug Lappländer; Nun ordnet die Züge; Der Argonautenzug; usw. / b) so in der Kriegsk.: eine bestimmte Truppenabteilung. / c) von Tieren (vgl. 1b): Ein Zug Kraniche, Heuschrecken usw. / d) (vgl. 1c; 3) Tiere, die von Menschen zusammengejocht, =gespannt sind u. ä., vgl. Gespann: Die Straße des Gotthards war mit Zügen sehr

schönen Viehes belebt. G.; Ein herrlicher Zug Pferde; Pflug und Zug, alles muß mit fort. — **3**) (Eisenb.; vgl. 2a; d; 7a): die Gesamtheit der von der Lokomotive bewegten, nachgezogenen — oder gleichsam daherziehenden — Wagen: Der (Bahn-, Eisenbahn-) Zug geht ab, setzt sich in Bewegung, kommt an; Mit welchem Zug fahren Sie? usw. — **4**) (vgl. 1d; 5) etwas, das in einer Linie sich hinziehend, als ein Zusammengehöriges daliegt: Wie von Nebeln umschwebt, | der Berge blauer Zug sich hebt, usw.; (Bergb.) mehrere unmittelbar hintereinanderliegende Schachte; ferner: eine Deichstrecke. — **5**) Linien, Striche, die man schreibend, zeichnend, malend zieht (und zuw.: dieses Ziehen), sofern sich in ihnen eine gewisse Eigentümlichkeit kundgibt, eig. und übertr.: **a**) Die Züge einer Handschrift; In goldnen Zügen flammt da euer Name. **Körner**; usw. / **b**) Mit raschen flüchtigen Zügen etwas malen, zeichnen, entwerfen, oft übertr. auf Schilderung in Worten: Etwas in großen Zügen schildern, usw. / **c**) so auch: Die Züge eines Bildnisses, danach auch: eines Gesichts, lebenden Menschen; Ein feiner, lauernder Zug um Mund und Wangen. G.; Aus diesen Zügen spricht kein Herz! **Sch.**; — auch in einer Art Verlebendigung: Der alte Kirchenturm | hält in seinen narbenvollen Zügen | seine Welt noch unsern Tagen vor. **Tiedge.** / **d**) etwas, worin — und sofern darin sich eine bezeichnende Eigentümlichkeit von etwas kundgibt, die zu dessen Gesamtbild mitgehört: Ein geistreicher, witziger Zug; Die glänzendsten Züge des menschlichen Herzens; usw. — **6**) die im Geschützlauf gezogenen (s. ziehen 1ww) Längsfurchen oder Riefen. — **7**) die Bewegung, in die etwas durch Ziehen versetzt, die dadurch hervorgebracht wird, z. B.: **a**) Der Zug mit Pferden, durch Dampfkraft auf der Eisenbahn. / **b**) Einen Zug tun — mit der Peitsche; an der Glocke usw. / **c**) Im Brett-, Schach-, Damspiel einen Zug tun, einen Stein auf ein anderes Feld hinziehen, bes. in bezug auf den sich daraus ergebenden Stand des Spiels. / **d**) Einen Zug mit dem Netz tun, wodurch man etwas darein einschließt, fängt, vom Vogelsteller, Fischer und bildl. / **e**) die Bewegung, die ein Obj. nach oder zu etwas — mehr oder minder unwiderstehlich — hinzieht, nam. jemandes Herz, so daß er gleichsam willenlos der ziehenden, der einwirkenden Kraft folgen muß (vgl. Drang): Den Zug, der mich nach dieser himmlischen Gestalt zieht. G.; Das war meiner Wünsche Zug; Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme. **Sch.**; usw. / **f**) die Bewegung, in die einmal gesetzt, etwas dann gleichsam von selbst in der begonnenen Weise und Richtung fortgeht (vgl. Gang 3), z. B. (teilweise freilich auch zu 1d zu ziehen): Etwas oder jemand ist im Zug, im besten Zug, gut auf dem Zug, kommt in (den) Zug, bleibt im Zuge; Etwas oder einen in Zug bringen, u. ä. / **g**) Zug um (oder für) Zug, zu bezeichnen, daß bei Tausch- oder Handelsgeschäften für jeden einzelnen Posten das Hin und Her, das Geben und Nehmen unmittelbar aufeinanderfolgt. / **h**) In, mit einem Zuge; auf einen Zug, zuw.: eines Zuges = mit einem Male, nicht in mehreren Malen oder Absätzen, nicht ruckweise; vgl. 8; 23. — **8**) die Tätigkeit dessen, der etwas in sich zieht (s. d. 1h), es einschlürfend, einsaugend: Das Glas auf einen Zug leeren (vgl. 7h); Ein Zug aus dem Glas, der Pfeife, Zigarre usw., bildl.: Ich zog den Ton in mich in vollen Zügen. — **9**) das Zucken im Todeskampf und: dieser selbst (die Agonie), heute zumeist: In den letzten Zügen liegen (oft umgedeutet auf die letzten Atemzüge — s. 8 — des Sterbenden); bei Älteren auch: Der letzte Zug; In (den) Zügen liegen; in die Züge(n) greifen; — dazu: Zügenglocke, -glöckchen, zum Gebet für einen Sterbenden mahnend. — Ferner in vielen technischen Anwendungen, z. B.: **10**) Vorrichtung zum Aufziehen der verschlossenen Haustür von innen; — **11**) der von der Klingelschnur nach der anzuziehenden Glocke leitende Draht (s. 7b); — **12**) Vorrichtung, etwas zu Hebendes in die Höhe zu ziehen, z. B. Lasten (vgl. Flaschenzug); ferner bei Pumpen = Kolben; auch = Pfropfenzieher, u. a. — **13**) (Apoth.) = Zugpflaster; verallgemeint = Pflaster. — **14**) (Bergb.) markscheiderische Vermessung, s. ferner 4. — **15**) (Buchdr.) das Anziehen des Preßbengels — und: dieser selbst nebst Zubehör. — **16**) (Drahtfabr.): **a**) das Drahtziehen und die gesamte Vorrichtung dazu. / **b**) Ein Zug Drahtsaiten, ein Satz (s. d. 4) Rollen mit Saiten nach den verschiedenen Nummern. — **17**) (Fisch.) s. 7d; ferner Abzug 6. — **18**) (Gerb., s. ziehen 1yy) gezogene Narben und: die Vorrichtung dazu: (Walzen-)Zug. — **19**) (Müll.) das jedesmalige Aufschütten des Getreides. — **20**) (Mus.) an Tonwerkzeugen ein verschiebbarer Teil, dessen Heben oder Senken auf Stärke oder Farbe des Klanges eine bestimmte Wirkung übt, z. B. bei Orgeln und an Klavieren. — **21**) (Schneid.) eine hindurchgezogene Schnur, wodurch ein Kleidungsstück an einer Stelle ausgelassen oder zusammengezogen werden kann. — **22**) (Web.) an Webstühlen eine Vorrichtung, um die Erzeugung des zur Figurenbildung nötigen Fachs in der gehörigen Abwechslung entweder durch Ziehen von Menschenhand oder mittels eines Getriebes zu bewirken; vgl. ziehen 5b. — **23**) (Weidm., vgl. 7d) das Ziehen, Rücken des Vogelstellers und die dazu dienende Leine oder sonstige Vorrichtung; — u. v. a. — **24**) als Bstw., s. 9; — ferner (vgl. ziehen 6) z. B.: Zugameise [1b], Formica cephalotus, nach ihren Wanderungen; Zugangel, Legangel; Zuganker (s. Anker II 2b), durch Zusammenziehen die sich gegenüberliegenden Bauteile festhaltend; Zugarbeit [22]; Zugbalken, (Zimm.) Bindebalken eines Hängewerks; Zugband, s. Zuganker; Zugbank, vgl. Zugmesser; Zugbrücke, Ziehbrücke; Zugfisch [1b], Fische, die zu bestimmten Zeiten kommen und wegziehen; Zugform, des Zuges der Wandervögel; Zugführer (Eisenb.); Zuggarn, -netz [7d]; Zuggeschirr, der Pferde; Zugglas [1d], Lampenglas, sofern es den Luftzug regelt; Zugheuschrecke [1b]; Zugkraft, Ziehkraft; Zugleine, etwas zu ziehen, bes.: ein Schiff stromauf; Zugloch [1d], für den Luftzug; Zugluft [1d], die durch die Wärmeunterschiede bewegte Luft, wenn sie auf der einen Seite durch eine Öffnung herein-, auf der anderen hinauszieht; Zugmesser, Zieh-, Schnitzmesser; Zugmittel, um Leute zum Kauf usw. heranzuziehen; Zugnetz, -garn; Zugochs, s. Zugvieh; Zugpferd; Zugpflaster, Ziehpflaster, auch (scherzh.): etwas, das Zugkraft hat und übt; Zugramme, mit zu ziehendem Rammtau; Zugrecht, Näherrecht; Zugstiefel, mit gewalkten (oder Zug-) Schäften; Zugstraße, der Wandervögel; Zugstück, das viel Zuschauer ins Theater zieht; Zugstuhl [22]; Zugtier, -vieh [2d]; Zugverspätung (Eisenb.); Zugvogel [1b], vgl. Zugfisch; auch von unsteten Personen und sachlich; Zugwerk, z. B.: a) Maschine zum Ausziehen von Metallen [16a usw.]; b) [20] Werk zur Handhabung der Züge an Orgeln; c) [5a] ineinandergeschlungene (Schrift-) Züge; Zugwind, starke Zugluft; Zugwinde, Göpel; Zugzeit, z. B. [1b].

Zūgabe, die; —n: das Obendrein- oder Zugegebene (s. zu 8). ‖ **Zūgang,** der, —(e)s; Zūgänge: das Zugehen und dessen Ort (s. zu 7b); ein Gang oder Weg, der zu etwas führt. ‖ **(zūgängig), zūgänglich,** Ew.: Zugang gewährend. ‖ **zūgeben,** tr.: **1**) hinzugeben, -tun; eine Zugabe beifügen (s. zu 8). — **2**) (Kartensp.) = beigeben (s. d.); auch übertr.: Klein zu- (oder bei-) geben. — **3**) (Einem) etwas zugeben, schweigend zulassen, gelten lassen oder ausdrücklich zugestehen, einräumen, seine Einwilligung dazu geben. ‖ **zugēgen,** (auch zugêgen gespr.), Uw.: von Personen, sich an dem Ort befindend, wo es vorgeht und — durch die Richtung des Geistes auf den Vorgang — daran beteiligt (vgl. anwesend; gegenwärtig); — dazu (selten): Zugegenheit. ‖ **zūgehen,** intr. (sein): **1**) Ggstz. von aufgehen (s. d. 5): sich von selbst schließen; sich schließen lassen (s. zu 5). — **2**) Auf einen, auf etwas zugehen, hingehen (s. zu 7b); auch — ein Zeitwort umschreibend —: Er ging zu und brach [fast = er brach] das Schloß auf. — **3**) losgehen; sich im Gehen tüchtig dranhalten (s. zu 7c). — **4**) Etwas geht einem zu, kommt einem zu, man empfängt es, z. B.: ein Brief, eine Nachricht. — **5**) Etwas geht soundso zu, vgl. hergehen b, — zugleich mit Bezug auf die Ursache des Hergangs; auf das, was das Geschehene bewirkt: Wie geht's zu, daß …?; Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn … ‖ **Zūgeher** der, —s; uv. (nam. weibl. Zugeherin): (landsch.) nicht bei der Herrschaft wohnende Aufwärterin; Stundenfrau. ‖ **Zūgehör,** das, —(e)s; 0: = Zubehör (s. d.). ‖ **zūgehören,** intr. (haben): **1**) Einer Person oder etwas Persönlich-Gedachtem zugehören, als Eigentum oder als damit in genauer Verbindung und innigem Zusammenhang stehend, als etwas einem Gebührendes und Zukommendes: Mein ist der Helm und mir gehört er zu. **Sch.** — **2**) ungut ohne Dat.: dazugehören: Iß nicht Fleisch allein, es gehört Brot zu. ‖ **zūgehörig,** Ew.: zugehörend (s. d. 1; 2): Das

Haus mit den zugehörigen Gärten; Das meinem Vater zugehörige Haus, usw.

Zūgel, der, —s; uv.: —chen, —lein: 1) die am Zaum (s. d.) befindlichen Riemen zum Lenken des Reit= oder Zug=tieres, eig. und bildlich: Die Zügel schießen lassen (verhängen), — dem Pferd; unsern Begierden, Leidenschaften usw.; Die Bügel straff anziehen u. a. — 2) Bügel oder Zaum (s. d.) der Tuchschere. — 3) bei Vögeln eine nackte Linie von den Augenwinkeln zur Schnabelwurzel. — 4) als Bstw. zu 1, z. B.: Zügelhand, des Reiters Linke; zügellahm, die Zügel nicht halten könnend; zügellos, eig. und übertr. (vgl. ungezügelt, zaumlos); Zügellosigkeit(en), zügellose Handlungen. || **zūgeln: 1)** tr.: im Zügel haben und lenken. — **2)** intr. (haben): (veralt.) die Wohnung wechseln; umziehen.

Zūgemüse, das, —s; 0: Gemüse als Zukost zum Fleisch usw. || **zūgesellen,** tr.: hinzu=, beigesellen (s. zu 8). || **Zū=geständnis,** das, ...nisses; ...nisse: Einräumung (Konzession), die man einem macht. || **zūgestehen,** tr.: gestehend zugeben (s. d. 3), nam. auch: Einem etwas zugestehen, einräumen. || **zū=getan:** s. beigetan. || **zūgewandt,** Ew.: als verbunden zu=gehörig: Die Schweiz mit ihren zugewandten Orten. || **zūgießen:** 1) tr.: etwas zu anderm gießen (s. zu 8). — **2)** tr.: durch Gießen schließen (s. zu 5): Das Loch mit Blei zugießen. — **3)** intr.: rüstig gießen (s. zu 7 c). || **Zūgift,** die; —en: Zugabe.

Zūgig, Ew.: in bezug auf Räumlichkeiten: so beschaffen, daß Zug (s. d. 1d), Zugwind darin herrscht.

Zūglauben, tr.: Einem etwas zuglauben, glauben. || **zu=gleich,** Uw.: zu gleicher Zeit; eins mit dem andern. || **zūgleiten,** intr.: sich gleitend einem Ggstd. nähern (s. zu 7 b).

Zūgler, der, —s; uv.: einer der zügelt; auch = Aus=zügler, Zügling.

Zūgraben, tr.: grabend zumachen (s. zu 5). || **zū=greifen,** intr.: nach etwas greifen, zulangen (s. zu 7 b; c). || **zūgrinsen,** intr.: hingrinsen (s. zu 7 b). || **zugrūnde (gehen):** s. Grund 8. || **zūgucken,** intr.: zusehen (s. zu 7 b). || **zūgürten,** tr.: gürtend schließen (s. zu 5).

Zūhaben, tr.: 1) (s. zu 5) Er hat das Haus zu [=geschlossen], den Rock zu [=geknöpft], u. ä. — **2)** (s. zu 8) Er will beim Tausch noch Geld zuhaben u. ä. || **zūhacken,** tr.: (s. zu 7 b) Auf etwas zuhacken, loshacken. || **zūhäkeln, zūhaken,** tr.: hakend schließen (s. zu 5). || **zūhalten: 1)** tr.: verschließen (s. zu 5) — und: verschlossen halten (dazu: Zuhaltung, der Teil des Schlosses, wodurch der die Verschließung bewirkende Riegel in der ihm gegebenen Stellung festgehalten wird). — **2)** intr.: Auf etwas zuhalten, lossteuern (s. zu 7 b). — **3)** intr.: Mit einem zuhalten, Gemeinschaft mit ihm pflegen, zumal heimliche, unerlaubte geschlechtliche. Dazu: Zuhälter(in), Beischläfer(in). — 4) rbez.: (s. zu 7 c) Sich zuhalten, sich dazu, heran halten, sputen. — **5)** intr.: (mundartl.): **a)** Ein Schuldner hält zu, seine Ver=pflichtung ein. / **b)** Einem beim Gesang zuhalten (s. 3), die Be=gleitung singen. || **zūhämmern,** tr.: hämmernd schließen (s. zu 5); intr.: loshämmern (s. zu 7 c). || **zuhānden:** s. Hand 6 r. || **zūhangen,** intr.: nach etwas hin gerichtet hangen (s. zu 7 b). || **zūhängen,** tr.: durch Vorgehängtes zumachen, schließen (s. zu 5). || **zūharschen,** intr. (sein): harschend sich schließen (s. zu 5). || **zūhauchen,** tr.: hauchend zuströmen lassen (s. hauchen 7 b). || **zūhauen: 1)** intr. (haben): tüchtig auf etwas ein=, loshauen. — **2)** tr.: hauend zurichten, zurechthauen. || **zu=hauf:** s. zu 9: Haufen 2 f. || **zūheilen,** intr. (sein): heilend sich schließen (s. zu 5, vgl. zuharschen). || **zūherrschen,** tr.: herrisch gebietend zurufen (s. zu 7 b). || **zuhinterst:** s. zu 1 i. || **zūhorchen, zūhören,** intr. (haben): jemandes Worten sich zuwenden und Aufmerksamkeit schenken (s. zu 7 b); auch: zu=hörends wie zusehends. — Dazu: Zuhörer, Zuhörerschaft (Auditorium); — aber zuhörig = zugehörig.

Zuinnerst: s. zu 1 h.

Zūjagen: 1) (s. zu 7 b): **a)** intr. (sein): Der Kutscher soll dem Obdach zujagen (s. 2). / **b)** tr.: Einem das Wild zujagen. — 2) (s. zu 7 c) intr. (haben): Jag zu! || **zūjauchzen, zūjubeln,** intr. (haben), tr.: jauchzend zurufen (s. zu 7 b).

Zūkaufen: 1) tr.: durch Kauf zu dem schon Vorhandenen etwas hinzufügen (s. zu 8). — **2)** tr.: mit Hast laufen (s. zu 7 c). || **zūkehren: 1) tr.:** Einem etwas, das Gesicht, den Rücken, sich zu=kehren, zuwenden, zuneigen (s. zu 7 b). — **2)** intr. (mundartl.): **a)** statt einkehren. / **b)** von Kranken: wieder zu Kräften kommen, sich erholen. || **zūkeilen,** tr.: keilend schließen (s. zu 5). || **zū=kette(l)n,** tr.: kettend zuschließen (s. zu 5). || **zūklappen,** tr.: klappend zuschließen (s. zu 5). || **zūklappern, zūklatschen,** tr.: entgegenklappern usw. (s. zu 7 b). || **zūkleben, zūkleistern,** tr.: klebend usw. schließen (s. zu 5). || **zūklettern, zūklimmen,** intr.: kletternd usw. zustreben (s. zu 7 b). || **zūknöpfen, zū=knüpfen,** tr.: knöpfend zuschließen (s. zu 5). || **zūkochen, tr.,** auch ohne Obj., nam.: für Gäste (die zum gewöhnlichen Haus=stand hinzukommen) kochen. || **zūkommen,** intr. (sein): **1)** kom=mend sich nähern (s. zu 7 b). — **2)** Einem kommt etwas zu: **a)** es gelangt zu ihm, wird ihm zuteil: Einem etwas zukommen lassen. / **b)** es gebührt sich, gehört sich, paßt für ihn. — **3)** Mit etwas zukommen, auskommen. — **4)** zukommend, zukünftig (s. d.). — **5)** (Landw.) Der Stier, der Eber ist zugekommen, zur Kuh, zur Sau, sie bespringend — und von dem weiblichen Tiere: Die Sau ist zugekommen, hat empfangen; daher scherzhaft auch: Das Mädchen ist zugekommen, schwanger. || **Zūkömmling,** der, —s; —e: einer, der hinzukommt. || **zūkorken,** tr.: korkend verschließen (s. zu 5). || **Zūkost,** die; 0: als Zugabe zu andern Speisen zu genießen, nam. Zugemüse (s. zu 8). || **zūkriegen,** tr.: **1)** zu=bekommen (s. zu 5). — **2)** hinzubekommen (s. zu 8). || **Zūkunft,** die; 0: **1)** die kommende oder künftige Zeit. Zukunftsmusik, =staat, =staatler. — **2)** (veralt., oft in der Bibel) = Ankunft. || **zūkünftig,** Ew.: künftig.

Zūlächeln, zūlachen, intr., auch tr.: zu einem gewendet lächeln oder lachen (s. zu 7 b). || **Zūlage,** die; —n: **1)** zuge=legtes Geld, nam. in bezug auf Besoldung; dazu: zulagen=hungrig. — **2)** s. Beilage 1. — **3)** Zulage einer Brücke, die obere Bedeckung, womit sie zugelegt wird. — **4)** (Zimm.) Gerüst. || **zūlangen: 1)** intr. (haben): **a)** nach etwas langen und zu=greifen, nam. beim Essen. / **b)** ausreichen, hinlänglich sein. — **2)** tr.: Einem etwas zulangen, zureichen (s. zu 7 b). || **zūlänglich,** Ew.: hinlänglich. || **Zūlaß,** der, Zūlasses; (Zūlässe): Zulassung (s. auch Zulast). || **zūlassen,** tr.: **1)** nicht öffnen; verschlossen lassen (s. zu 5). — **2)** hinzulassen zu einem oder etwas, den Zugang verstatten (s. zu 7 b). — **3)** etwas geschehen oder gelten lassen, es nicht hindern: auch: Einem etwas zulassen, ge=statten. Zulassung. || **zūlässig, zūläßlich,** Ew.: was zuge=lassen (s. d. 3) werden kann; statthaft. || **Zūlast,** die; —en: (am Rhein) Stückfaß, auch: Zulaß. || **Zūlauf,** der, —(e)s; Zū=läufe: das Zuströmen und die zuströmende Menge; zuw. auch = Anlauf. || **zūlaufen: 1)** intr. (sein): **a)** rasch, hurtig laufen (s. zu 7 c); hinzu=, auf etwas hin, nach einem Ziel hin laufen, laufend hinzutreten, sich sammeln (s. zu 7 b). / **b)** Spitz, eng, in eine Spitze zulaufen, sich verengernd endigen, auslaufen. / **c)** sich laufend, mit schneller Bewegung schließen (s. zu 5): Die Löcher im Sand laufen zu. — **2) tr.: a)** (Glash.) Ein Glas zu=laufen, den Hals eng zulaufen (1b) lassen. / **b)** (Bergb.) etwas auf dem Laufkarren wohin fördern (s. zu 7 b). || **zūlegen,** tr.: **1)** durch Legen schließen (s. zu 5). — **2)** legend hinzufügen (s. zu 8). — **3)** Einem; sich etwas zulegen (s. beilegen 1 c), z. B.: eine Frau; so auch kurz verhüllend: Sich etwas zulegen, eine Geliebte; — dann verallgemeint: Sich ein Pferd, einen Garten, einen neuen Rock zulegen, anschaffen, zu eigen machen; minder gew.: Einem etwas zulegen, zueignen, beilegen (s. d. 1 d). — **4)** (Zimm.) Ein Gebäude zulegen, zurecht=, zusammenlegen, das Zimmerwerk zurichten, so daß es sogleich aufgeschlagen werden kann. — **5)** intr. (haben): an Leibesumfang zunehmen. || **zūlehren,** tr.: anlehren (s. zu 7 b). || **zuleide:** s. Leid B 1 Schluß. || **zūleimen,** tr.: mit Leim, leimend verschließen (s. zu 5). || **zūleiten, zūlenken,** tr.: zu etwas hin leiten, lenken (s. zu 7 b). Zuleiter (Elektr.); Zuleitung, Zuleitungsrohr. || **zūlernen,** tr.: **1)** hinzulernen (s. zu 8). — **2)** zulehren, abrichten, (dressieren). || **zulétzt:** s. zu 1 i. || **zuliebe:** s. Liebe 2. || **zū=lieben,** rbez.: (veralt.) sich einschmeicheln. || **zūlispeln,** tr.: zuflüstern. || **zūlöten,** tr.: lötend verschließen (s. zu 5).

Zūlk, Zūlp, der, —(e)s; —e: Lutschbeutel. || **zūllen, zūllen, zūlpen,** intr.: lutschend saugen. || **Zūlker, Zūller, Zūlper,** der, —s; uv.: Lutscher; Lutschbeutel; auch scherzhaft statt: Zigarre.

Zūm: s. zu 1.

Zūmachen, tr.: **1)** machen, daß etwas zu (s. d. 5) oder geschlossen ist, Ggstz. aufmachen. — **2)** zu Gemachtem hinzu-

fügen (s. zu 8). ‖ **zumāl,** Uw.: 1) zugleich, zusamt, auf einmal: Steckten die Stadt an dreiunddreißig Ecken zumal in Brand. **Sch.**; verstärkt: allzumal. — 2) zurzeit, jetzt: Ich haus' in Sturm und Wolken hier zumal. **Cham.**; so bes. dazumal = damals. — 3) besonders; vor allem; vor den übrigen, — auch bindewörtlich = zumal da, wenn ... ‖ **zūmauern: 1)** tr.: mauernd verschließen (s. zu 5). — 2) intr.: tüchtig drauflos mauern (s. zu 7c). ‖ **zumeīst:** s. zu 1h. ‖ **zūmessen: 1)** intr.: drauflos messen (s. zu 7c). — 2) tr.: messend hinzufügen (s. zu 8). — 3) Einem etwas zumessen, es ihm messend, im bestimmten Maß als sein Teil geben, reichen, eig. und übertr. — 4) tr.: (veraltend) Einem etwas zumessen, beimessen, zuschreiben, dazu: Zumessung = Beschuldigung. ‖ **zūmuten,** tr.: 1) anmuten (s. d. 1). Zumutungen. — 2) (selten) = zutrauen.

Zunächst, Uw.: (s. zu 1h; nächst 1b; c), örtlich: in größter, unmittelbarster Nähe: Das Zunächstliegende übersehen; Zunächst bei ihm; Zunächst dem Orte; Jenem zunächst; Zunächst des Meeres, Eingangs, vom Eingang usw. Ferner (ohne abhängige Verhältnisse) rein umstandswörtlich, in bezug auf die Reihenfolge: in erster Linie, vor allem andern. ‖ **zūnageln,** tr.: nagelnd verschließen (s. zu 5). ‖ **zūnahen,** intr.: sich nähern (s. zu 7b). ‖ **zūnähen: 1)** tr.: nähend schließen (s. zu 5). — 2) intr.: unverdrossen und eifrig nähen (s. zu 7c). ‖ **Zūnahme,** die; 0: das Zunehmen, Größerwerden, Ggstz. Abnahme 4. ‖ **Zūname(n),** der, —ns; —n: 1) Familiennamen im Ggstz. zum Vor- (oder Tauf-) Namen; eig. nur früher berechtigt, als der Vorname die Hauptsache, und der Familienname eine nebensächliche Beifügung war; heute wäre der Vorname eher als „Zuname" zu bezeichnen. — 2) Beinamen. ‖ **zūnamen,** tr.: mit einem Zunamen (s. d. 2) belegen, zubenam(s)en.

Zündbar, Ew.: sich zünden (s. d.) lassend, brennbar, entzündbar, entzündlich. ‖ **Zündel,** der, —s; 0: Zunder. — zundelrot, glührot, wie brennender Zundel. ‖ **zündeln,** intr.: zu zünden versuchen, auch bildlich = hetzen. ‖ **zünden: 1)** tr. in Brand bringen (vgl. an-, entzünden); auch ohne Obj. (s. 2): **a)** Etwas Leuchtendes (an-)zünden, auch übertr. auf geistige Erkenntnis: Einem ein Licht zünden. — Ohne Obj. nam. oberd.: (Einem) zünden, mit brennendem Licht leuchten; auch höhnisch: Einem (heim-)zünden, heimleuchten. / **b)** Feuer zum Gebrauch zünden, auch ohne Obj. / **c)** (Ein Feuerwerk) zünden, anzünden. / **d)** verheerend in Brand setzen: Ich zündet' ihre Dörfer; auch ohne Obj.: Sie [die Fackel] strahlt ihm [dem Blinden] nicht, | sie kann nur zünden | und äschert Städt' und Länder ein. **Sch.** / **e)** bildlich: Glut der Empfindung erregen. — 2) zuw. rbez.: in Brand geraten: Daß an ihrer Tat sich zünde unsres Volkes Freiheitssinn. **Kinkel**; häufiger intr. (haben, s. 1): Das Pulver wollte nicht zünden. — 3) als Bstw., z. B.: Zünddraht; Zünd(e)feld, der das Zündloch der Kanone enthaltende Teil des Bodenfeldes; Zündflamme; Zündhölzchen, Hölzchen mit leicht entzündlicher Masse versehen, zum Feueranmachen; Zündhütchen, runde Käppchen aus Kupferblech, mit Zündmasse (meist Knallquecksilber) auf dem Boden, für die Schlagzündergewehre; Zündkegel, eines Geschützes; Zündkraut, Schießpulver, womit etwas entzündet wird; Zündloch, wodurch etwas in Brand gesetzt wird, nam. an Gewehren; Zündmasse; Zündnadel(gewehr); Zündpapier, Fidibus; Zündpfanne, s. Pfanne 2; Zündpulver, s. Zündkraut; (Zündrohr,) Zündröhre, zum Entzünden von Geschütz (Brandröhre, Zünder); Zündschlag, Sprengschlag, Bd. s. Explosion; Zündschnur; Zündschwamm, Feuerschwamm, Zunder; Zündstift; Zündstoff, Brennstoff (s. Zunder 1); Zündstrick, Lunte; Zündvorrichtung. ‖ **Zúnder,** der, —s; (uw.): 1) eine Masse, die dazu dient, die mit dem Feuerstahl geschlagenen Funken aufzufangen und glimmend zu erhalten, um etwas damit anzuzünden; danach auch bildlich, bes. für etwas, worin sich gleichsam glimmend das später in helle Flammen Ausbrechende hält (Zündstoff). — 2) zuw.: was von etwas Verbranntem übrigbleibt, die Asche. — 3) verwechselt und verquickt mit Sinter (s. d. 1). — 4) als Bstw. zu 1, z. B.: Zunderbaum, Krummholzbaum; Zunderbüchse; zunderrot; Zunderschwamm, Pilz, Polyporus fomentarius. ‖ **Zünder,** der, —s; uw.: 1) jemand, der — und sofern er — zündet. — 2) sachlich (s. Sinter 1): **a)** der später anzuzündende Kohlenmeiler; zum Aschebrennen aufgehäuftes Brennholz; das zum Rösten von Erzen aufgeschichtete Brennholz. / **b)** etwas, das hergerichtet ist zum Anzünden — von Pfeifen, Zigarren; Lampendochten; Minen, Geschützen usw. / **c)** Brandröhre in Hohlgeschossen; Zündhütchen. / **d)** Streichhölzchen. / **e)** ein Schuß, der zündet (Ggstz. Versager). / **f)** = Sinter (s. d. 1; vgl. Zunder 3). ‖ **zünderhaft, zünd(e)rig,** Ew.: zunderartig, -ähnlich.

Zūnehmen: 1) tr.: hinzunehmen (s. abnehmen 1). — 2) intr. (haben): **a)** beim Stricken die Zahl der Maschen vermehren und dadurch das Gestrick verbreitern, s. abnehmen 2a. / **b)** wachsen, steigen, größer, stärker werden, sich ausbreiten, vermehren u. ä. (s. abnehmen 2b). ‖ **zūneigen,** tr., rbez. intr.: hinneigen (s. zu 7b). ‖ **Zūneigung,** die; (—en): das Zugetansein aus Neigung (Ggstz. Abneigung). ‖ **zūnennen,** tr.: nebenbei benennen; nam. Mw. zugenannt.

Zunft, die; Zünfte: 1) eig.: die für eine Genossenschaft geltende — eig. sich „ziemende" — Ordnung und danach (heute gew.): die dadurch verbundene Genossenschaft, Gilde, Innung usw.: **a)** in engerem Sinn in bezug auf die mittelalterliche Ordnung des Gewerbebetriebs; auch zuw. = Zunfthaus, -versammlung: Auf die Zunft gehen. / **b)** Bürgerabteilung, -klasse (Tribus). / **c)** verallgemeint: eine zunftartige Genossenschaft von Personen, oft mit tadelndem Nebensinn: Ein Mann aus der lockeren Zunft; Die ganze reimende Zunft; u. ä. / **d)** auch von Tieren, bes.: Einteilung in Klassen, Ordnungen und Zünfte. — 2) als Bstw., nam. zu 1a, z. B.: Zunftbrief, s. Brief 1; Zunftgeist, Korporationsgeist; Zunftgelehrter[1c]; Zunftgenoß; Zunftgesetze; Zunfthaus; Zunftlade; Zunftmahl, -schmaus; zunftmäßig; Zunftmeister: a) Vorgesetzter einer Zunft; b) zünftiger Meister; Zunftordnung; Zunftrecht; Zunfttreiben; Zunftverfassung; Zunftwesen; Zunftzopf, s. Zopf 1d; Zunftzwang. ‖ **Zünftelei,** die; —en: (verächtlich) Zunfttreiben. ‖ **zünften,** tr.: in Zünfte ordnen. ‖ **Zünfter,** der, —s; uw.: Zunftgenosse. ‖ **zünftig,** Ew.: zunftmäßig; einer Zunft angehörig. ‖ **zünftigen,** tr.: zunftgemäß ausbilden (s. zünften). ‖ **Zünftler,** der, —s; uw.: Zünfter; Anhänger des Zunftwesens; — dazu: zünftlerisch; Zünftlertum oder Zunfttum, Zunftwesen. ‖ **Zünftling,** der, —s; —e: Zünftler. ‖ **Zünfttum:** s. bei Zünftler.

Zúnge, die; —n; Zünglein, -elchen: 1) das bewegliche Glied im Munde — bei Menschen und fast allen Säugetieren ein mit Schleimdrüsen und Geschmackwärzchen besetzter muskeliger Körper, — z. B. als Schling- und Geschmacks- sowie ganz bes. als Sprechwerkzeug: Eine schwere; falsche; spitze, scharfe; glatte Zunge haben; Seine Zunge im Zaum halten, zügeln, beherrschen usw.; Einem die Zunge binden; Die Zunge ist mir gelöst; Vom alten Bande löset ungern sich | die Zunge los. **G.**; Einem liegt, sitzt, schwebt etwas auf der Zunge; er hat es auf der Zunge, ist ganz nahe daran, es auszusprechen (z. B. auch von etwas, worauf man sich zu besinnen müht); Das Herz auf der Zunge haben, tragen, offenherzig sein; Sich auf (oder in) die Zunge beißen, um etwas einem „auf der Zunge Liegendes" zu „verbeißen" (s. 3); Nicht auf die Zunge gefallen sein, sie zu gebrauchen wissen; Mit der Zunge anstoßen, lispeln; — ferner z. B.: Höhnend die Zunge gegen einen herausstrecken, ihm die Zunge zeigen, aber auch: Dem Arzt die Zunge zeigen; Die Zunge ist belegt usw. — 2) in einer Art Belebung: Der Überredung goldne Zunge. **G.** und bes. von Tönendem: Mit ehrner Zunge ruft die Glocke schon. **Cham.** — als Bezeichnung einer Person in bezug aufs Sprechen, z. B.: Jemand (hat, s. 1 — oder) ist eine böse, falsche, giftige, spitze, scharfe Zunge; Eine falsche Zunge hasset, der ihn strafet, und ein Heuchelmaul richtet Verderben an. **Spr.** 26, 28. — 4) die Sprache eines Volkes — und: das Volk nach seiner Sprache; bibl. auch: Mit Zungen = mit andern, mit neuen Zungen reden, in fremden Sprachen. — 5) vielfach in technischen Anwendungen, nam. nach Ähnlichkeit der Form mit einer vorgestreckten Zunge, z. B.: **a)** Die Zunge der Wage, der Zeiger des Ausschlagwinkels, — auch bildlich. / **b)** (Erdk.) etwas sich schmal und vorn zugespitzt in ein anderes Gebiet hinein Erstreckendes, s. Landzunge usw. / **c)** (Met.) an Schnallen, Spangen der zum Festhalten dienende spitze Teil. / **d)** (Mus.) Teile von Tonwerkzeugen, s. Zungenpfeife. / **e)** (Naturgesch.) eine Gattung Fische, Pleuronectes (s. Scholle), bes. aber Solea vulgaris; Art Muschelkracke, Lingula anatina. / **f)** (Schiff.) zungenförmige Teile, z. B.: Zunge eines Holzes, Mastes, eines Segels u. a. /

g) Zunge eines Schuhs, der mittlere Teil des Oberleders; Zunge an Brieftaschen, der schmale Teil zu ihrem Schließen; u. v. a. — 6) als Bstw., z. B.: zungenartig; Zungenband, s. Band 5a; Zungenbein, -knochen, am mittleren Teil des Halses; Zungenblatt, -kraut, Pflanze; Zungenblüte, zungenförmige (Flos ligulatus); Zungenbuchstabe, -laut, bei dessen Aussprache nam. die Zunge tätig ist; Zungendrescher, Schwätzer, Maulheld, Rechtsverdreher; Zungendrescherei; Zungendrüse; zungenfertig, sprachgewandt; zungenförmig; Zungenfreund, Maulheld; Zungengedresch, -drescherei; Zungenheld, Maulheld; Zungenkraut, s. Zungenblatt; Zungenkrebs, s. Krebs 4; Zungenlaut, s. Zungenbuchstabe; Zungenloch: a) eine Vertiefung hinten an der Zunge, Foramen coecum; b) an Blasinstrumenten das Mundloch; c) wodurch der Deichselnagel geht; Zungenmuschel [5e]; Zungenpfeife [5d], Pfeife mit einer Zunge, d. h. einer schwingenden Platte, die durch einen Luftstrom in Bewegung gesetzt wird, nam. in Orgeln; Zungenriemchen, -band; Zungenschiene (Eisenb.); Zungenspitze; Zungenwärzchen; Zungenweiche (Eisenb.); Zungenwerk: a) ein Werk von Zungenpfeifen; b) Maulwerk; die Zungen als sich laut rührend. || **Züng(e)ler,** der, —s; uv.: ein Züngelnder. || **züngeln: 1)** intr.: Die Zungen züngeln, bewegen sich vorgestreckt schnell hin und her; so auch: Die Feuer, Blitze, Flammen züngeln; Züngelnde Fähnlein, Wimpel u. ä.; — ferner: Wesen mit einer Zunge züngeln, z. B. von Personen, Tieren, nam. Schlangen — und so auch: schlangenhaft falsch sein und wirken, nam. von einer hinter scheinbarer Harmlosigkeit sich bewegenden lauernden Bosheit. — **2)** tr.: **a)** Die Hölle züngelt ihre Flammen aus dem Boden. **Alexis.** / **b)** Den Wein nippen und züngeln [züngelnd schmecken, proben]. **Tieck.** / **c)** gezüngelt; gezungt: α) mit einer Zunge versehen, nam. (Wappenk.), wenn sie durch die Farbe unterschieden ist. — β) zungenförmig. || **züngig,** Ew.: mit Zungen; nur in Zsstzg.

Zunichte: s. nicht II 3b. || **zünicken,** intr.: (s. zu 7b): Einem zunicken, auch tr.: sein Ja, einen Gruß.

Zünsler, der, —s; uv.: Lichtmotte, Pysalis. || **Züntern,** die; uv.: Alpenrose.

Zünzel, die; —n: Weibsstück.

Züordnen, tr.: beiordnen; ordnend zufügen (s. zu 8).

Züpatschen, intr.: patschend zugreifen.

Züpf, der, —(e)s; —e: zupfender Ruck. || **züpfeln,** intr.: ein wenig oder leicht zupfen. Züpfler, Melker. || **züpfen,** intr. (haben), tr.: rupfend, pflückend ziehen: An etwas zupfen; Jemand zupfen — an, bei dem Ärmel, den Haaren usw.; Sich verlegen am Bart zupfen; Einen zupfen, z. B. sich ihm bemerklich zu machen oder: ihn beunruhigend, neckend usw.; Etwas los-; Baumwolle auseinander-, Leinwand zu Scharpie zupfen; auch): Scharpie zupfen; Baumwolle, Seide zupfen u. a.; Zupfseide. || **Züpfer,** der, —s; uv.: 1) ein Zupfender. — 2) Zupf.

Züpflastern, tr.: mit einem Pflaster schließen (s. zu 5). || **züpflügen,** tr., intr.: = zuackern (s. d.). || **züpfropfen,** tr.: mit einem Pfropfen verschließen (s. zu 5). || **züpichen,** tr.: pichend verschließen (s. zu 5). || **züpilgern,** intr.: zu-, entgegenpilgern (s. zu 7b).

Zür: s. zu 1.

Zürat, der, —(e)s; 0: das Zuraten. || **züraten,** intr.: zu etwas raten: Auf sein Zuraten. || **züraunen,** tr.: entgegenraunen (s. zu 7b): Seine Zuraunungen, Zuflüsterungen. || **zürauschen: 1)** intr.: rauschend zukommen, nahen (s. zu 7b); sich rauschend schließen (s. zu 5). — **2)** tr.: entgegenrauschen. || **zürechnen,** tr.: 1) (s. zu 8): hinzurechnen, Ggstz. abrechnen: Mit Zurechnung aller Kosten. — **2)** Einem etwas zurechnen, es ihm auf Rechnung setzen als etwas ihm Zukommendes (s. d. 2b), wofür ihm entweder der Ruhm gebührt oder er die Verantwortung trägt (vgl. anrechnen, zumessen, zuschreiben): Zurechnung, zurechnungsfähig, in einem Zustand, wo man für sein Tun verantwortlich gemacht werden kann. || **zurecht,** Uw.: zustande; in dem rechten Stand, so wie es sich gehört, wie es sein soll, — eig. und übertr.: Etwas zurechtmachen, fertigmachen, zubereiten, z. B.: eine saure Milch, und nach der verschiedenen Weise z. B.: Etwas zurechtkneten, -hämmern, -schneiden, -schnitzen, -mischen, -brauen usw.; Etwas nicht zurechtbekommen, kriegen, damit zustande kommen; Etwas zurechtrücken [in Ordnung]; Einem den Kopf zurechtrücken, -setzen; Sich etwas zurechtlegen usw.; Etwas, einen zurechtbringen; Einen zurechtweisen; ihm eine Zurechtweisung erteilen; Sich zurechtfinden; Sich den weiten Weg zurechtfragen; (Mit etwas, mit jemand) zurechtkommen, fertig werden, zustande kommen, sich abfinden. || **zürechten,** tr.: Einem etwas zurechten, bewirken, daß es im Wege Rechtens ihm zuerkannt und zugesprochen wird (s. zubilligen). || **Zürede,** die; —n: das Zureden zu etwas. || **züreden,** intr.: eindringlich zu jemand reden, um ihn so zu stimmen, wie man es wünscht, s. zuraten, Ggstz. abraten. || **zureichen:** s. zulangen 1b; 2. — Bes. Mw. zureichend. || **zureichlich,** Ew.: (selten) genügend. || **züreifen,** intr.: reifend einem Ziel zuschreiten, sich nähern (s. zu 7b): Der Apfel rötet sich und reifet der Verwesung zu. **Tieck.** || **züreiten: 1)** intr.: **a)** sich reitend nähern, nach etwas hinreiten (s. zu 7b). / **b)** scharf drauflos reiten (s. zu 7c). — **2)** tr.: Ein Pferd zureiten, zum Reitpferd schulen. || **zürennen,** intr.: hin-, losrennen (s. zu 7b).

Zürgel, der, —s; uv.: eine Ulmenart, Zürgelbaum, Celtis australis.

Zürichten, tr.: **1)** (s. zu 7b) Etwas nach einem Ziel zu(-)richten. — **2)** etwas vollständig fertigmachen, wie es zum Gebrauch sein soll oder muß, zubereiten —, allgem. und in vielen technischen Anwendungen: Speisen, ein Gastmahl zurichten; Leder zurichten, das gare weiter zubereiten, z. B.: Kalbfelle, sie salzen, mit Fett tränken, krispeln, schlichten und pantoffeln, usw.; — Zurichter, nam. von Leder (s. Tauer); Zurichtung, das Zurichten; die Art und Weise — und zuw.: dessen Erzeugnis oder das dazu Dienende. — **3)** eig. höhnisch: Einen, etwas, sich zurichten, arg, übel, schlimm zurichten, in einen übeln Zustand versetzen. || **züriegeln,** tr.: mit einem Riegel verschließen (s. zu 5). || **zürieseln,** intr.: hinrieseln, vgl. zurauschen (s. zu 7b). || **zürinnen,** intr.: zufließen.

Zürnen, intr. (haben), selten rbez.: im Zorn sein, Zorn äußern: Über oder um etwas, deswegen — einem, auf ihn, mit ihm zürnen; Ihm zürnen, weil ... oder: (darüber), daß ...; (schweiz.) Es (s. d. 9) zürnen, darüber zürnen; — auch zuw. tr.: Der ... heilige Worte gezürnt, zürnend gerufen; und mit Angabe der Wirkung: Der zürnt [macht durch Zürnen] ihn weiser; Sich ins Grab zürnen, durch sein Zürnen bringen; — zürnend = zornig, auch begrifftauschend: Zürnende Worte, Ungeduld; — Schrecklicher Zürner im Himmel.

Zürollen: 1) intr. und tr.: hinrollen, nach etwas rollen (s. zu 7b). — **2)** tr.: zusammenrollen (s. zu 5): Zugerollt liegen die Lose.

Zürren, tr.: (Seem.) festbinden.

Zurück, Uw.: in der Richtung nach dem (wirklichen oder gedachten) Ausgangspunkt hin (vgl. rückwärts). — **1)** nam. als Bstw., wo sich aus dem angegebenen Grundbegriff verschiedene Abschattungen der Bedeutung entwickeln, bes. die der Wiederkehr in den vorigen oder ursprünglichen Zustand; die der Wiedererstattung, Vergeltung (s. wider 4) und die des Nichtweitgenugfortgeschrittenseins (z. B.: zurückbleiben, -sein u. ä.). Es genügen wenige Beispiele: Behagen schaut nicht vorwärts, nicht zurück. **G.**; So tut er einen Schritt zurück, indem er glaubt, einen vorwärts zu tun. **G.**; Niedrer Erdenwurm, den tiefer | in seinen Staub zurück ich niedertrete. **Cham.**; Wer kann dich zurück(-)verändern? [in den ursprünglichen Zustand] **JP.**; Tränen können weder die Freiheit noch meinen Gemahl zurück(-)weinen [-führen, -bringen]. **W.**; Daß man selten jemandem Dienste zu leisten pflegt, von dem man nicht ebendergleichen oder noch größere zurück [als Vergeltung] (-)erwartet. **W.**; Der Bote ist noch nicht zurück [-gekehrt, -gekommen], nicht wieder hier; Er ist euch weit voraus, ihr seid noch weit zurück [-geblieben], hinter ihm; Er bleibt im Wettlauf zurück; — Meine Uhr bleibt zurück oder nach, aber auch): Meine Uhr bleibt als Pfand zurück, wird von mir, dem Weggehenden, nicht mitgenommen (zurückgelassen); Des zurückbleibenden Verwaisten unendliche Tränen; — Einen, etwas zurück(-)halten, nicht vorwärts, nicht weg, nicht über gewisse Schranken hinaus lassen; Etwas, mit etwas zurück(-)halten; zurückhaltend sein, an sich halten, nicht offen hervortreten, versteckt sein; Sich zurückhalten, sich bezwingen, in gewissen Schranken zu bleiben: Die Zurückhaltung, das Zurückhalten, dessen Zustand und das zurückhaltende Wesen; — Einen zurücksetzen, hinter andere; Sich über Zurücksetzung beklagen; — Etwas Gegebenes zurücknehmen, sowohl: etwas, das der Empfänger nicht behalten (zurückgeben) möchte, als auch: etwas ihm wider seinen Willen Weggenommenes — und

übertr.: etwas durch Widerruf aufheben, z. B.: Eine mißliebige Maßregel, Verfügung; ein gegebenes Wort, Versprechen, Anerbieten zurücknehmen usw.; — Der Bote geht zurück, nach dem Ausgangsort; Auf etwas zurückgehen, als auf etwas der Zeit nach hinter einem Liegendes; Etwas geht zurück, den Krebsgang, z. B. verschlechtert sich, statt vorwärtszukommen — und, in bezug auf etwas, das vor sich gehen sollte: es geht nicht vor sich, wird rückgängig (s. d.) u. v. ä. — Als Nebenform findet sich, nam. in Versen aus metrischen Gründen: zurücke, oberd. auch zuruck; ferner rück (s. d.), bei Zeitwörtern nur in gehobenem Stil und auch hier gew. nur in den untrennbaren Formen, während bei Hauptwörtern Rück= als Bstw. das Gewöhnliche ist, vgl.: zurückblicken; zurückfahren; zurückfallen; zurückgeben; zurückgehen; zurückhalten; zurücklaufen; zurückkehren; zurückkommen; zurückreisen; zurückschlagen; zurückschließen; zurückschreiten; zurücksehen; zurückstehen; zurücktreten; zurückwirken; zurückzahlen usw. — und: Rück= (seltener: Zurück=)Blick; Rückfahrt; Rückfall, rückfällig; Rückgabe; Rückgang, rückgängig; Rückhalt; Rückkauf; Rückkehr; Rückkunft; Rückreise; Rückschlag; Rückschluß; Rückschritt; Rücksicht, rücksichtlich; Rückstand; Rücktritt; Rückwirkung; Rückzahlung. — 2) zuw. auch allein (einigermaßen wie mit Auslassung), z. B. befehlend: Zurück! du rettest den Freund nicht mehr [= geh, weiche zurück]. Sch.; ferner z. B.: In Bonn, vier Stunden zurück, nahm man noch Kopfstücke [= wenn man vier Stunden (= zwei Meilen) zurückgeht]. Zelter. — und zeitlich: Wie er sich, und zwar eine Reihe von Jahren zurück [vor einer Reihe von Jahren] diese Stücke dachte. H. — 3) als Hw.: Das ist keine Höhe, keine Tiefe, kein Vor (s. d.) noch Zurück. G.; Es gibt kein Zurück, es ist kein Zurücktreten möglich. || **zurücken:** 1) intr.: zu etwas hin rücken (s. zu 7b). — 2) tr.: rückend schließen (s. zu 5): Das Netz zurücken (s. rücken 1f). || **zurudern,** intr., tr.: hin=, entgegenrudern usw. (s. zu 7b; c). || **Zuruf,** der, —(e)s; —e: das Zurufen und —: das Zugerufene: auch volkstümliche Bezeichnung der Herba siteritidis. || **zurufen,** tr. und ohne Obj.: entgegenrufen (s. zu 7b): Auf einen zu(=)rufen; Einem (etwas) zurufen usw. || **zurunden,** tr.: zweckgemäß abrunden, rundend zurichten (vgl. zuspitzen). || **zurüsten,** tr.: rüstend (s. d. 1) zurichten: Zurüstungen.

Zusäen, tr., intr.: das Säen beenden. || **Zusage,** die; —n: Zusagung, das Versprechen. || **zusagen:** 1) tr.: Einem etwas auf den Kopf zu(=)sagen, ihn einer Sache geradezu beschuldigen. — 2) tr.: durch ein festes Versprechen (s. d.) einem etwas von diesem Begehrtes oder etwas Begehrenswertes zusichern (s. d., vgl. verheißen); — Seine Zusagungen, s. Zusage. — 3) intr.: entsprechen: Kein Wort, das diesem Begriff völlig zusagt. — 4) intr.: Etwas sagt einem zu, ist dessen Geschmack oder Wünschen gemäß, gefällt, behagt ihm; dann auch von etwas, das einem wohl bekommt. || **(zusámm), zusámmen,** Uw.: 1) dem Zustand des Seins entsprechend = bei= und miteinander, vgl. beisammen nur örtliche Nähe bezeichnend, zusammen oft zugleich auch eine Gemeinschaft der Beziehungen, ein Verbundensein, z. B.: Die Menschen sind nicht nur zusammen, wenn sie beisammen sind; auch der Entfernte, der Abgeschiedene lebt uns. G.; Lasset freudig überein, | als wenn wir beisammen wären, | kräftig uns zusammen sein. G.; In den Spinnstuben arbeiten viele Mädchen beisammen, jede an ihrem Rocken; Zwei Schriftsteller arbeiten (oder schreiben, s. 2) zusammen ein Buch, an einem Buch; Die Häuser stehen dicht beisammen; Wir könnten viel, wenn wir zusammen ständen. Sch.; Jetzt sind wir alle beisammen; Beide zusammen [=genommen s. 2] sind nicht so klug wie er; Beide zusamm, | sie hegten einander im Herzen. G.; Ich muß euch doch zusammen [beide miteinander] | verständigen. L.; seltener von feindlichen Beziehungen: Daß wir Todfeinde zusammen [miteinander] sind. Sch.; Einen heftigen Zank zusammen gehabt. Sch. — 2) der Bewegung entsprechend, wodurch Getrenntes genähert, Auseinanderliegendes auf einen Haufen gebracht wird, eig. und übertr.: Nichts natürlicher, als daß man nicht zusammenkommt, wenn man so nahe beisammen ist. G.; Nicht sowohl, wie es beisammen ist, als wie es unter den Händen der Hebe zusammenkömmt. L.; Schilderung unseres persönlichen Zusammentreffens und Beisammenseins. G.; Es finden sich im Traum oft Dinge zusammen, die man seit vielen Jahren nicht miteinander [oder beisammen] gedacht hat. L.; — beisammen oder zusammen (s. 1) =sein, =wohnen, =bleiben, =stehen, =sitzen, =liegen, =haben, =(be)halten, aber gew. nur: zusammenkommen, =bringen, =führen, =stellen, =setzen (s. u.), =legen, =werfen; Man steckt die Köpfe zusammen, rottiert sich zuhauf. Sch.; O Liebe, wie führst du die Menschen zusamm! Scheffel; Zerstreutes, Auseinanderliegendes zusammenfassen, =nehmen, =raffen; Zusammenfassung; Seine Kräfte; sich zusammennehmen, =raffen (auch scherzhaft: Die Knochen zusammenreißen); Die Wagen sind zusammen= [aneinander=] gestoßen, =gefahren (s. u.); Etwas fällt, stürzt zusammen, so daß die Teile nun auf einem Haufen liegen; ähnlich: Jemand schrickt, fährt (s. o.) erschrocken zusammen; Den Feind zusammenhauen; Um mir das Zwerchfell auseinanderzuwandeln, das ich mir über dem Druck von Klopstocks Oden etwas zusammengesessen hatte. Seume; Der Apfel ist zusammengeschrumpft usw. usw. — Ferner in bezug auf ein erst durch die Tätigkeit des Zeitwortes entstehendes Obj., vgl.: Zwei Schriftsteller schreiben zusammen (s. 1 = gemeinsam) ein Buch und: Sie schreiben ein Buch zusammen, kompilieren es; Etwas zusammenstoppeln; Die Teile einer Uhr, die Uhr; ein Wort zusammensetzen; Sich ein Vermögen zusammenschreiben; zusammenbeuten; Etwas zusammenbrauen, =kochen, =lügen; Geld zusammenschießen (dazu: Zusammenschuß bei Arndt); zuw. auch ohne Nennung eines Obj.: Man horcht zusammen, man spricht und läßt antworten, aus Vermutungen macht man Gewißheit. Tieck. — 3) An die nach dem Obigen leicht zu mehrenden und zu verstehenden Zeitwörter mit zusammen (oft in verschiedenen Bedeutungen) schließen sich auch abgeleitete Hauptwörter an, z. B.: Der Zusammenfall oder =sturz eines Gebäudes; Zusammenfluß, =strom, =strömung der Gewässer, der Menge, vieler Personen; Zusammenhalt; Zusammenhang der Teile; Zusammenklang der Töne, des Verschiedenen, vgl. Einklang; Zusammenkunft; Zusammenlauf (s. o. Zusammenfluß); Zusammensetzung, das Zusammensetzen — und: etwas Zusammengesetztes, ähnlich: Zusammenstellung; Zusammenstoß; Zusammenziehung. || **zusámt,** Vw.: samt, mit: Den hohen Pelion zusamt den Wurzeln aus | der Erde reißen. W.; seltener als Uw. statt zusammen. || **Zusatz,** der, —es; Zusätze, das Zu= oder Hinzusetzen zu etwas und: das Zugesetzte (vgl. Beisatz, Zutat). || **zusäuseln, zusausen,** tr., intr.: entgegensausen (s. zu 7b).

Zuschanzen, tr.: Einem etwas zuschanzen, es ihm zufallen machen, zu= oder in die Hände spielen. || **zuscharen,** tr.: scharend zugesellen (s. zu 8). || **zuschärfen,** tr.: zweckgemäß schärfen, vgl. zuspitzen. || **zuscharren:** 1) intr.: tüchtig drauflos scharren (s. zu 7c). — 2) tr.: scharrend zudecken; übertr. = vertuschen (s. zu 5). || **zuschauen,** intr.: bei etwas zu Sehendem schauend gegenwärtig sein: Zuschauer, Zuschauerschaft, Gesamtheit der Zuschauenden, (Publikum). || **zuschaufeln,** tr.: schaufelnd zudecken (s. zu 5). || **zuschicken,** tr.: 1) zusenden (s. zu 7b), auch: Gott schickt einem etwas zu, s. schicken 1a. — 2) zurüsten, s. schicken 1b. || **zuschieben,** tr.: 1) drauflos schieben (s. zu 7c). — 2) durch Schieben schließen (s. zu 5): Das Fenster, den Kasten zuschieben. — 3) Einem etwas zuschieben, hinschieben (s. zu 7b), auch übertr.: es ihm unvermerkt in die Hände spielen (s. zuwälzen 2). || **zuschielen,** intr.: entgegenschielen (s. zu 7b). || **zuschießen,** tr., auch ohne Obj.: 1) Schieß zu!, s. zu 7c; schießen 2. — 2) entgegenschießen (s. zu 7b): Dem Feind Kugeln; Einem Blicke zuschießen, s. schießen 2; 3. — 3) zufliegen, =stürzen (s. zu 7b; schießen 1): Der Pegasus kommt auf uns zugeschossen. — 4) Geld zuschießen, beisteuern (s. zu 8; schießen 4i); dazu: Zuschuß (s. d.). || **zuschiffen,** intr.: hin=, entgegenschiffen (s. zu 7b). || **Zuschlag,** der, —(e)s; Zuschläge: 1) ein die Gültigkeit eines abgeschlossenen Handels bezeichnender Schlag, nam. bei Versteigerungen, — und: der unter bestimmten Bedingungen abgeschlossene Handel selbst. — 2) Vermehrung, Zusatz, s. Abschlag 5; nam. auch (Hüttenw.): der bei Schmelzvorgängen mit aufgegebene Zusatz. — 3) (niederd.) Zuschließung von etwas Offenem, z. B.: a) Zudämmung eines Deichbruchs; b) die Einhegung eines Landstücks und das eingehegte. — 4) (Web.) zuw. = Einschlag (s. d.). || **zuschlagen:** 1) intr. (haben): auf etwas oder einen losschlagen (s. schlagen 1; 4 und zu 7b); dazu: Zuschläger, Schmiedegehilfe. — 2) intr. (sein): sich in schlagender Bewegung schließen (s. schlagen 1; zu 5,

Ggsß. aufschlagen): Das Gitter, das Fangeisen, die Falle schlägt [klappt, springt] zu; vgl. 4a. — 3) intr. (haben, seltener sein): Etwas, z. B. eine Kur, Veränderung, die Luft, Diät schlägt einem zu oder an, bekommt ihm. — 4) tr.: a) schlagend zumachen oder schließen (vgl. 2): Den Sarg(deckel), die Tür, die Augen, das Buch zuschlagen usw. / b) zuw. statt zuhauen 2. / c) Einem etwas zuschlagen, ihm den Zuschlag (s. d. 1) erteilen. / d) hinzuschlagen, nam. Hüttenw., s. Zuschlag 2. — 5) rbez. (zu 2a): (Buchdr.) Die Typen schlagen sich zu, verstopfen sich mit Farbe. || **zūschlammen,** intr.: sich durch Schlammanhäufung verstopfen (s. zu 5). || **zūschleichen,** intr.: entgegenschleichen (s. zu 7b). || **zūschleifen,** tr.: I. (schwachformig) mit einer Schleife zubinden, s. zu 5. ○ II. (starkformig) schleifend (s. d. II) zubereiten. || **zūschleppen,** tr.: Einem etwas zuschleppen, heimlich und durch Unterschleif (s. zu 7b). || **zūschleudern,** tr.: entgegenschleudern (s. zu 7b). || **zūschließen,** tr.: schließend zumachen (s. zu 5). || **zūschmeißen:** s. zuwerfen. || **zūschmelzen,** tr.: 1) schmelzend schließen (s. zu 5). — 2) schmelzend zufügen (s. zu 8). || **zūschnallen,** tr.: mit einer Schnalle zuschließen (s. zu 5). || **zūschnappen:** 1) tr., intr.: schnappend etwas oder sich schließen (s. zu 5). — 2) intr.: nach etwas schnappen (s. zu 7b). || **zūschneiden,** tr.: etwas paßrecht schneiden, schneidend formen, zunächst Kleidungsstücke, dann verallgemeint. Zuschneidetisch; — Zuschneider. || **zūschneien,** intr.: ein-, verschneien (s. zu 5). || **Zūschnitt,** der, —(e)s; —e: die Art und Weise, wie etwas zugeschnitten ist, s. zuschneiden; Schnitt 5. || **zūschnüren,** tr.: schnürend zuschließen (s. zu 5). || **zūschrauben,** tr.: schraubend verschließen (s. zu 5). || **zūschreiben,** tr.: 1) (schweiz.) Einem einen Brief zuschreiben, schreiben (s. zu 7b). — 2) widmen: Einem ein Buch zuschreiben; (veralt.): Sich einem zuschreiben. — 3) schreibend hinzufügen (s. zu 8), s. auch abschreiben 3. — 4) Einem etwas zuschreiben, es auf dessen Rechnung schreiben, setzen, auch übertr. (s. bei-, zumessen). — 5) schriftlich zusagen (s. d. 2). || **zūschreien:** s. zurufen. || **zūschreiten,** intr.: vorwärts-, entgegenschreiten (s. zu 7b; c). || **Zūschrift,** die; —en: 1) Brief (s. zuschreiben 1). — 2) seltener: a) Anschrift (Adresse), unter der man einen Brief zusendet. / b) Sinngedicht (Epigramm). / c) Zueignungsschreiben (Dedikation). || **Zūschub,** der, —(e)s; Zūschübe: Zuschiebung, nam. wodurch man einem Förderndes zuschanzt. || **zūschüren,** tr. (auch ohne Obj.): schüren. || **Zūschuß,** der, Zūschusses; Zūschüsse: 1) Beisteuer zur Aufbringung des noch Fehlenden, s. zuschießen 4. — 2) Zuschuß [Zufluß] der Milch. || **zūschütten,** tr.: 1) hinzuschütten (s. zu 8). — 2) durch Hineingeschüttetes schließen (s. zu 5). || **zūschwellen,** intr.: schwellend sich schließen (s. zu 5). || **zūschwimmen,** intr.: entgegenschwimmen (s. zu 7b). || **zūschwören,** tr.: schwörend zusichern.

Zūsegeln, intr.: entgegensegeln (s. zu 7b). || **zūsehen,** intr.: 1) zugegen sein und auf etwas zu Sehendes hinsehen (s. zuschauen); zuw. auch nur = hinsehen. — 2) etwas seine Sorge sein lassen: So seh er zu, mit Gott sich abzufinden. G.; Sieh zu, daß du nicht fällst; usw. — 3) als Hw.: Etwas nur vom Zusehen kennen; Das Zusehen haben, bloße Zuschauer, nicht selbst mit tätig sein. — 4) zusehends, Uw. zur Bezeichnung einer sichtlichen Steigerung — die man zusehend, während des Zusehens gleichsam wahrnimmt. — 5) Dem Zuseher ist kein Spiel zu hoch, sprichw.; selten statt Zuschauer (s. d.) in bezug auf ein Schauspiel. || **zūsenden,** tr.: Einem etwas oder jemand zusenden, zuschicken (s. zu 7b); Jemand einem Orte zusenden; usw. || **zūsetzen,** tr.: 1) (Kochk.) s. beisetzen 2. — 2) setzend zu etwas fügen, hinzusetzen (s. zu 8), z. B.: a) Worte: Ich muß jetzt noch zusetzen, daß ... / b) Seiner Länge eine Elle; seinem Leben Jahre zusetzen. / c) Kupfer zusetzen zum Gold; Wasser zum Wein; Das Gerücht setzt immer etwas zu, vergrößert, übertreibt. / d) Der im Spiel Verlierende setzt zu, muß zusetzen, das Eingebüßte dadurch ersetzend; vgl. 3. — 3) (s. 1d) einbüßend hingeben: Die in Kindesnöten Leib und Leben zusetzen. — 4) setzend zumachen, schließen, z. B.: Das Ofenloch, den Ofen zusetzen; im Mühlspiel: Eine Mühle zusetzen; im Dominospiel: so setzen, daß niemand weiter setzen kann. — 5) (Schiff.) Die Halsen und Schoten zusetzen, möglichst weit anholen. — 6) intr., s. 2d; 3; 4; ferner: hinzueilend auf jemand heftig eindringen, anstürmen usw. und bes. mit Dat.: Einem scharf, heiß, hart, mit heftigen Worten usw. zusetzen; Der Husten setzt mir (arg) zu, plagt mich. || **zūsiegeln,** tr.: siegelnd verschließen (s. zu 5, versiegeln). || **zūsingen,** tr.: entgegensingen, singend zurufen usw. (s. zu 7b; c). || **zūsinken,** intr.: 1) mit Dat.: sich sinkend nähern (s. zu 7b). — 2) sinkend sich schließen (s. zu 5). || **Zūspeise,** die; —n: Zugabe zu einem Gericht. || **zūsperren,** tr.: sperrend verschließen (s. zu 5), Ggsß. aufsperren. || **zūspielen,** tr.: Einem Karten zuspielen, in die Hand; Die Abendwinde spielen | Ihr Apfelblüten zu. Hölty (s. zu 7b). || **zūspitzen,** tr.: in eine Spitze aus- oder zugehen machen und rbez.: darein ausgehen, eig. und übertr. || **Zūsprache,** die; 0: s. Zuspruch. || **zūsprechen:** 1) tr.: a) Einem Trost, Mut usw. zusprechen, einsprechen. / b) Einem etwas zusprechen, zuerkennen (Ggsß. absprechen). / c) (selten) Einem Hohn zusprechen, sprechen; Einem einen Spruch zusprechen, zurufen. — 2) intr.: a) Einem zusprechen, sich sprechend an ihn wenden, zu ihm reden. / b) (veralt.) besuchend sich wo einfinden: (Bei) einem zusprechen (s. ansprechen 4). / c) bildlich: Dem Glas fleißig zusprechen, trinkend: Dem Gold im Beutel zusprechen, zugreifen, davon nehmen. / d) Das ganze Altertum spricht [stimmt] mir zu. G. / e) Etwas spricht [sagt] einem zu. / f) drauflossprechen (s. zu 7c). || **zūsprengen,** intr.: entgegensprengen (s. zu 7b, sprengen 4). || **zūspringen,** intr.: 1) hinzuspringen (s. zu 7b). — 2) springend sich schließen (s. zu 5), Ggsß. aufspringen. || **Zūspruch,** der, —(e)s; Zūsprüche: 1) das Zusprechen (s. d. 2a), die Ansprache, auch: Worte als Weisung des Verhaltens und bes.: sofern man einem tröstend zuspricht. — 2) Besuch zusprechender (s. d. 2b) Gäste, dann auch von Kunden, Abnehmern und bildlich (s. zusprechen 2c): Die Bowle findet viel Zuspruch. || **zūspünden,** tr.: spündend zuschließen (s. zu 5).

Zūstand, der, —(e)s; Zūstände: von Personen und Sachen: das, wie es um sie oder mit ihnen steht; das Verhältnis und die Beschaffenheit, in der sie sind (mundartl. auch = Gichter, s. d., vgl. Zufall 2, nam.: In allen Zuständen sein). || **zūständig,** Ew.: 1) mit Dat.: zu-, angehörig, eignend. — 2) Der zuständige [kompetente, gehörige] Richter; — Zuständigkeit. || **zūständlich,** Ew.: dem Zustand entsprechend, sofern dieser als das Ständige dem bewegten Tun entgegengesetzt wird. || **zūstechen:** 1) drauflosstechen (s. zu 7b; c). — 2) mit Stichen zumachen, schließen (s. zu 5, zunähen 1). || **zūstecken,** tr.: 1) steckend zumachen, schließen (s. zu 5): Das Tuch mit einer Nadel zustecken. — 2) Einem etwas zustecken, heimlich, versteckt zukommen lassen. || **zūstehen,** intr.: 1) Die Tür steht zu (s. d. 5), Ggsß. auf. — 2) Einem steht etwas zu: a) (oberd.) = zukommen, zustoßen, z. B. von Widerwärtigkeiten; / b) (oberd.) gehören, als Eigentum; / c) sich für einen gehören: Das steht [kommt] dir nicht zu, du bist nicht dazu befugt. — 3) Jemand steht einem zu (Ggsß. ab), tritt auf dessen Seite, nimmt für ihn Partei. — 4) tr.: (veraltend) Einem etwas zustehen = zugestehen (s. d.). || **zūstellen,** tr.: 1) stellend schließen (s. zu 5). — 2) Einem etwas zustellen, einhändigend übergeben. Zustellung. || **zūsterben,** intr.: aussterben (s. d.). || **Zūsteuer,** die; —n: Beisteuer. || **zūsteuern:** 1) intr.: hin-, entgegensteuern; lossteuern (s. zu 7b; c; steuern 3). — 2) tr.: beisteuern (s. d. und zu 8). || **zūstimmen,** intr.: wohlklingend zu etwas stimmen; bes. übertr.: seine Übereinstimmung aussprechen: Einem; seinen Vorschlägen zustimmen; Mit, ohne jemandes Zustimmung; — zustimmig. || **zūstopfen,** tr.: stopfend verschließen (s. zu 5). || **zūstöpseln,** tr.: mit einem Stöpsel verschließen (s. zu 5). || **zūstoßen:** 1) tr.: a) Einen dem Elend zustoßen (s. zu 7b). / b) durch Stoßen schließen, zumachen (s. zu 5). — 2) intr.: a) (mit haben): drauflosstoßen (s. zu 7c). / b) (mit sein): Einem stößt etwas, nam.: etwas Widriges zu, trifft ihn. || **zūstrahlen,** intr.: entgegenstrahlen (s. zu 7b). || **zūstreben,** intr.: entgegenstreben (s. zu 7b). || **zūstreichen:** 1) intr.: Auf ein Ziel; dem Ziel zustreichen, s. zu 7b; streichen 3d. — 2) tr.: Ritzen mit Lehm zustreichen, s. zu 5; streichen 1d. || **Zūstrom,** der, —(e)s; 0: Zufluß. || **zūströmen,** intr., tr.: strömend zufließen und zufließen machen: Glaube, | o wie strömst du | jedem Gottes Stärke zu! || **zūstürzen,** intr.: entgegenstürzen (s. zu 7b). || **zūstutzen,** tr.: zurechtstutzen.

Zūtakeln, tr.: auftakeln. || **zūtappen,** intr.: entgegentappen (s. zu 7b), bes.: plump zugreifen; dazu: **zūtäppisch** = täppisch. || **Zūtat,** die; —en: das, was zu etwas getan ist, damit ein vollständiges Ganzes sei oder werde (s. zu 8), z. B.: Zusatz; von Speisen = Beiessen; das zur Anfertigung eines Kleidungsstückes außer dem Zeugstoff (und Futter) noch Erforder-

liche, vom Schneider Hinzuzutuende (z. B.: Seide, Knöpfe, Besatz); übertr.; verallgemeint: der zu verarbeitende Stoff. || **zütätig,** Ew.: zutu(n)lich, freundlich sich Leuten nähernd und ihnen entgegenkommend, z. B. helfend, fördernd usw., bes. aber: zutraulich sich anschmiegend. || **züteilen, tr.:** Einem etwas zuteilen, als ihm zukommenden Teil geben, bestimmen (zuerteilen). || **zütönen,** intr., tr.: entgegentönen (s. zu 7b). || **zütraben,** intr.: entgegentraben, drauflostraben usw. (s. zu 7b; c). || **zütragen:** 1) tr.: tragend hinzufügen (s. zu 8): Holz zum Feuer zutragen; Einem Geld zutragen; — nam.: einem geheime Äußerungen und Nachrichten mitteilen; dazu: Zuträger, Zuträgerei. — 2) intr.: Bäume, Äcker tragen gut zu [sind zuträglich], bringen reiche Früchte. — 3) rbez.: in unvorhergesehener, unerwarteter Weise geschehen: Weil sich oft unglaubliche Dinge zutragen; Wenn es sich zutrüge, daß … || **zuträglich,** Ew. zu zutragen 2, gew.: durch gewinnbringende, vorteilhafte, heilsame Wirkung auf einen oder etwas förderlich; landschaftl. auch = einträglich. || **zütrauen:** 1) tr.: Einem etwas zutrauen, glauben, daß er dazu fähig sei. — 2) Infin. als Hw.: ein sich jemand zuwendendes Vertrauen. || **zütraulich,** Ew.: 1) (selten) zutrauensvoll: Man war zutraulicher auf die Hilfsmittel, die … G. — 2) gew.: von einem traulich und vertraulich sich einem zuwendenden, annähernden, anschmiegenden Wesen — und: solchem gemäß: Onkelhafte Zutraulichkeiten. || **zütreffen,** intr.: Etwas trifft zu, stimmt übereintreffend mit dem, womit es stimmen soll: Zutreffende Bemerkung, treffende. || **zütreiben:** 1) tr., intr.: zu etwas hin-, darauflostreiben (s. zu 7b; c). — 2) tr.: durch treibendes Schlagen schließen (s. zu 5). || **zütreten:** 1) intr. (sein): hinzutreten: a) örtlich. / b) vermitteln, helfen; für das, was fehlt, not tut, Sorge tragen. / c) zu dem schon Vorhandenen hinzutragen. — 2) intr. (haben): tüchtig drauflostreten (s. zu 7c). — 3) tr.: durch Treten schließen (s. zu 5). || **zütrinken,** intr.: trinken, damit einer Bescheid (s. d.) tue. || **Zütritt,** der, —(e)s; —e: die einem zustehende Freiheit, wohin zu kommen; auch verallgemeint: Beim Zutritt der Luft.

· **Zütschen,** intr. (haben): am Zulp (s. d.) saugen, nutschen; dazu: Zutscher = Zulp; Zutschkanne.

Zütulich, Ew.: zutätig (s. d.). || **zütun,** tr.: 1) hinzutun, -fügen (s. zu 8). — 2) Die Augen zutun, schließen (s. zu 5), Ggstz. auftun; Die Tür tut sich zu, geht zu, schließt sich (von selbst). — 3) (veralt.) Sich zur Jungfrau zutun, legen (sie erkennend); Sich einem zutun, bei ihm beliebt zu werden suchen. — 4) s. zugetan. — 5) Infin. als Hw.: die Bemühung um etwas, sofern man „dazutut", hilft; Mitwirkung: Ohne mein Zutun. || **zütunlich,** Ew.: zutätig (s. d.).

Züverlässig, (züverläßlich), Ew.: verläßlich; worauf man sich verlassen kann: Zuverlässigkeit. || **Züversicht,** die; 0: festes Vertrauen auf etwas zu erwartendes Gutes. || **züversichtig,** Ew.: voll Zuversicht. || **züversichtlich,** Ew.: 1) zuversichtig. — 2) Zuversicht gewährend, zuverlässig. || **Züvertrauen,** das, —s; 0: zuversichtliches Vertrauen. || **zuviel:** s. zu 4. || **zuvör,** Uw., zuw. Vw.: vor anderem u. ä., z. B. zeitlich: Kurz zuvor, vorher; Wir müssen den Irrtum zuvor erschöpfen, ehe … Sch.; Ich will's tun, aber zuvor mit deinem Vater sprechen; Er ritt den andern all zuvor, so daß sie hinter ihm waren oder blieben; auch als Hw.: Ein Zuvor und Hernach. G.; — ferner als Bstw., z. B.: zuvorkommen: in bezug auf zu Tuendes früher kommen, und zwar: 1) allgemein: Der Bote ist mir mit der Nachricht bei dir zuvorgekommen; 2) dadurch, daß man schneller handelt als ein anderer, dessen Absicht vereiteln, verhindern: Einem mit einem Kauf, in einer Unternehmung zuvorkommen; Cicero kam der Verschwörung des Katilina durch Verhaftung der Verschworenen zuvor usw.; 3) (versch. 2) Jemandes Wünschen, Absichten usw. zuvorkommen, sie erfüllen, noch ehe er sie ausgesprochen hat; — dazu: zuvorkommend mit der Fortbildung (vgl. bedeutend): Zuvorkommenheit, zuvorkommendes Wesen — und: Kundgebungen eines solchen; — zuvorlaufen, laufend zuvorkommen vorlaufen; — zuvorsagen, -sehen, vorhersagen, -sehen; zuvortun, es einem (in etwas), vortun; ihn (darin) besiegen, übertreffen. || **zuvörderst,** Uw.: vor allem (s. zu 1i) (selten ohne zu, z. B.: Sich vörderst in Besitz zu setzen. W.).

Züwachs, der, Züwachses; 0: 1) (selten) der Ertrag der einem zuwachsenden Früchte. — 2) gew.: das Zunehmen, die Vermehrung durch Wachsen — und: das, worum etwas so zunimmt. || **züwachsen,** intr.: 1) durch Wachsen sich schließen (s. zu 5). — 2) Einem wächst etwas zu, es erwächst, entsteht als ihm Zuteilwerdendes, eig. und übertr., z. B.: Fruchtertrag, Vorteil, Nachteil, Nutzen, Schaden usw. || **züwägen, züwiegen,** tr.: 1) Einem etwas zuwägen, abwägend zuteilen, eig. und übertr. — 2) wägend hinzufügen (s. zu 8). || **züwallen:** 1) intr.: entgegenwallen (zu wallen I und II) (s. zu 7b). — 2) intr.: wallend (s. d. I) sich schließen (s. zu 5): Daß der untere Einfluß ganz zugewallt oder verstopft sein wird, vom Schlick der wallenden Flut geschlossen. || **züwälzen,** tr.: 1) nach einem Ort, Ziel hin wälzen, auch rbez. (s. zu 7b). — 2) Einem etwas zuwälzen (zuschieben), als das von ihm zu Tragende. — 3) durch Vorgewälztes schließen (s. zu 5). || **züwandeln, züwandern, züwanken,** intr.: entgegenwandeln usw. (s. zu 7b). || **züwärts,** Uw.: entgegen, zugewendet usw. || **zuwege:** s. Weg 12o. || **Züweib,** das, —(e)s; —er: Kebs-, Beiweib (s. zu 8). || **zuweilen,** Uw.: bisweilen; zuzeiten (s. Zeit 21b); manchmal; mitunter; dann und wann; auch: jezuweilen. || **züweinen,** intr.: sich nach dem im Dat. Genannten weinend hinwenden (s. zu 7b); auch tr.: weinend zuströmen lassen. || **züweisen,** intr.: hinweisen; tr.: Einem etwas zuweisen, anweisend zuerteilen. || **züwelken,** intr.: welkend sich zuneigen: Dem Grab zuwelken (s. zu 7b). || **züwenden,** tr., rbez.: wohin wenden (s. zu 7b), z. B.: 1) Den Schritt oder sich nach einem Ort zu(=)wenden; — bes. aber: 2) mit Dat., z. B.: a) Das Gesicht; den Rücken; sich einem, einem Ggstd. zuwenden. / b) Den Schritt; sich schreitend, bewegend einem Ort zuwenden. / c) Das eigene oder jemandes Herz einem Ggstd., einer Person zuwenden; Seine Freundlichkeit wandte ihm — oder: er wandte durch seine Freundlichkeit sich — alle Herzen zu. / d) Einem etwas zuwenden, zufließen, zukommen, zuteil werden lassen; auch: Einem Zuwendungen machen. / e) s. zugewandt. || **züwendig,** Ew.: zutunlich. || **zuwenig:** s. zu 4. || **züwerfen:** 1) intr.: drauflos werfen (s. zu 7c). — 2) tr.: a) hinzuwerfen (s. zu 8). / b) rasch und heftig schließen (s. zu 5): Den Deckel der Kiste; die Kiste; die Tür; das Grab zuwerfen usw. / c) Einem etwas zuwerfen, werfend zusenden, spenden (s. zu 7b); auch weidm.: Einem Tiere den Schuß zuwerfen, es schießen. || **züwickeln,** tr.: wickelnd zumachen, schließen (s. zu 5). || **zuwider,** Ew.: fast nur als Aussage (vgl. widerwärtig): 1) feindlich entgegen, (konträr): a) mit sein, z. B.: Das Glück war uns zuwider. Sch.; Wünsche, die ihrer Pflicht zuwider wären. W.; Aber in einem sind wir [einander] zuwider: | wenn sie aufstehn, leg' ich mich erst nieder. L. / b) umstandswörtlich neben Zeitwörtern und ohne solche (in Art eines nachstehenden Vw., — Ggstz. gemäß): Einem Befehl, einer Anordnung zuwider handeln (dazu: Zuwiderhandlung); Etwas läuft dem Befehl, Gesetz, der Ordnung zuwider; Etwas, der Vorschrift zuwider, tun; usw. — 2) Widerwillen erregend, verhaßt, nam. mit sein, z. B.: Wie gewisse Menschen die Katzen nicht leiden können, anderen dieses oder jenes in der Seele zuwider ist. G.; auch: Etwas wird einem zuwider; Sich den Wein zuwider [überdrüssig] trinken, u. ä. (mundartl. auch gesteigert und als beigefügtes Ew., z. B.: Er ist ein zuwiderer Mensch). || **züwiegen:** s. zuwägen. || **züwiehern,** intr., tr.: entgegenwiehern (s. zu 7b). || **züwimmeln,** intr.: wimmelnd zuströmen (s. zu 7b). || **Züwink,** der, —(e)s; (—e): das Zuwinken. || **züwinken,** intr., tr.: entgegenwinken (s. zu 7b). || **züwogen,** intr.: wogend zustreben (s. zu 7b). || **züwölben,** tr.: 1) wölbend nähern (s. zu 7b): Die Moschee wölbt schon ihre Kuppel | … der Vollendung zu. Körner. — 2) wölbend schließen (s. zu 5). || **Züwuchs,** der, Züwuchses; 0: Zuwachs. || **züwühlen,** tr.: 1) etwas, das offen ist, wühlend zuscharren (s. zu 5). — 2) Sich etwas zuwühlen, durch Wühlen zueignen.

Züzahlen, tr.: zahlend hinzufügen (s. zu 8). || **züzählen,** tr.: 1) zählend hinzufügen (s. zu 8). — 2) Einem etwas zuzählen, zählend reichen, zumessen, erteilen, z. B. auch: soundso viel Prügel. || **zuzeiten:** s. Zeit 21b. || **züziehen,** tr. (1–9), intr. (9; 10): 1) durch Ziehen etwas schließen, zumachen (s. zu 5). — 2) Einen dem Abgrund, dem Verderben zuziehen, nahebringen usw. (s. zu 7b). — 3) jemand als Teilnehmer zu etwas hinzuziehen (s. zu 8): Einen zweiten Arzt zuziehen; Mit Zuziehung einiger Nachbarn; usw. — 4) Jemand zieht sich eine Äußerung zu, nimmt sie, als auf sich zu beziehen, gemünzt, auf. — 5) zu seinen Zwecken, zu seinem Bedarf sich das Obj. ziehen,

heranwachsen machen. — 6) Eine Sache zieht einem etwas zu, zieht dies (gew. etwas Unangenehmes) nach sich, so daß es den im Dat. Genannten trifft: Der schreckliche Auftritt hatte dem Prinzen ein Fieber zugezogen. Sch.; usw. — 7) so auch: Jemand zieht sich (selten: einem anderen) etwas zu, veranlaßt, ist schuld, daß ihn dies trifft. — 8) rbez.: a) (s. 1) Die Schlinge, Schleife zieht sich zu. / b) (s. 2) Die Fische ziehen sich der Tiefe zu. — 9) ohne Obj. oder intr. (haben): drauflosziehen, fortfahren zu ziehen (s. zu 7c). — 10) intr. (sein): wohin ziehen: Die ab- und zuziehenden Scharen, Dienstboten; Ich zog dem Gebirge zu; usw. || **zūzische(l)n,** intr., tr.: entgegenzische(l)n (s. zu 7b). || **zūzittern,** intr. (sein): sich zitternd nähern; tr.: Einem Dankesworte zuzittern, zitternd sagend. || **Zūzucht,** die: 0: die durch Zuchten erzielte Nachkommenschaft (s. zu 8). || **Zūzug,** der, –(e)s; Zūzüge: 1) das Zuziehen (s. d. 10), das Ziehen wohin, nam. um sich mit dem dort Befindlichen zu vereinigen, ihm verstärkend anzuschließen usw. und: eine so zuziehende Schar. — 2) (schweiz.) Mitglieder, die zu einer Beratung oder Tagsatzung hinzugezogen werden. || **Zūzügler,** der, –s; uv.: 1) einzelne, die einem Zug, einer Unternehmung freiwillig zuziehen, um sich als Teilnehmer anzuschließen. — 2) Personen, die an einem Ort zuziehen und sich dort niederlassen. || **zūzwängen,** tr.: zwängend schließen (s. zu 5).

Zwáck, der, –(e)s; –e: einmaliges Zwacken (vgl. Zwick). || **zwácken,** tr.: kneipend packen und ziehen: 1) Einen zwacken, zwicken und zwacken, eig. und übertr., schmerzerregend oder quälend; plackend ihm auf den Leib rücken, durch fortwährende empfindliche Angriffe ihn nicht zur Ruhe kommen lassen; auch von neckenden Angriffen in Worten, Anzapfungen usw. — 2) Etwas an sich zwacken. reißen; Stücke aus etwas, aus jemandes Leibe herauszwacken u. ä.

Zwāgen, tr.: den Leib oder Körperteile waschen (zwahen). Vgl. Zwehle.

Zwáng, der, –(e)s: Zwänge: 1) eine zwingende Nötigung, wodurch man seine Freiheit, nam. in dem, was man wünscht und möchte, einbüßt: Aus, mit Zwang; Sich Zwang antun; Zwang leiden, dulden, erfahren usw. — 2) von einschließender Haft und dazu Dienendem: Gefangen im Zwang und Eisen. Ps. 107, 10; Die Herde seines Volkes | frei führen aus des Zwanges Haft. Rückert. — 3) (mundartl., veralt.): a) = Bezwinger(in). / b) Gerichtsbarkeit, Bezirk eines Orts (s. Twing 2; Bann 3). / c) (schweiz.) = Zunft, Gilde. — 4) (vgl. 3b) das Bannrecht (s. Bann 2) in einem Gebiet und dieses selbst; dazu z. B.: Zwang(oder Bann-)Brauerei; Zwangkelter; Zwangmühle; Zwang(back)ofen u. a. — 5) Name von Krankheiten, die sich durch einen schmerzhaft zusammenziehenden Drang in Körperteilen kennzeichnen, bes. in Zsstzgn., doch auch: Zwang = Harnzwang der Pferde. — 6) (Weidm.) Der Hirsch zwingt und zieht mit den Schalen das Erdreich fest an sich und zurück und dies heißt der Zwang oder das Zwingen (er „zwängt"). — 7) als Bstw. s. 4; ferner z. B.: Zwang(s)anleihe, gezwungene (Staats-) Anleihe, Ggstz. freiwillige; Zwangdrescher. die dem Herrn zu bestimmtem Lohn dreschen müssen; Zwangserziehung; zwangfrei, -los; zwangläufig (Mech.); Zwangschiene (Eisenb.), Streichschiene an einer Kreuzung; Zwangsrecht; zwangvoll; Zwangsvollstreckung; zwangweise, zwangsweise, gezwungen. || **Zwänge,** die; –n; Zwänglein: 1) etwas, wozwischen man Festzuhaltendes einzwängt, einklemmt, auch Zwänger, vgl. Zwinge, Zange. — 2) (Bergb.) bei der Stollenverzimmerung eingezwängte Querhölzer. || **zwängen,** tr., rbez.: mit zwingender Gewalt auf etwas einwirken, nam.: drängend, klemmend pressen, eig. und bildl.: 1) mit bloßem Obj., z. B.: a) Ihr hättet sie mit vier Fingern umspannt, ohne sie zu zwängen. G.; Fest mit den Knien sie zwängend [die Kaffeemühle haltend]. V.; Im starren Bande | zwängen sich die freien Lieder [sie ermangeln der Freiheit]. G., versch. (s. 2) mit Akk.: Etwas in Bande zwängen. / b) Etwas zwängen, mit Gewalt — biegen und bildl.: beugen; auch rbez.: Wer nach Geburt und Stand sich zwängt [sich nach dem Zwang der Standesrücksichten schmiegt]. V. / c) Vom Demant, den kein Hammer zwängt, bewältigt. / d) nam. schweiz.: Etwas zwängen, mit Anstrengung betreiben, mit Gewalt durchsetzen; Einen zwängen, mit Gewalt zu etwas treiben, zwingen. — 2) mit Angabe der Wirkung, nam. mit abhängigem Vw.: Die Dauben dicht aneinander-, (zusammen-), sie auseinanderzwängen; Den Kopf, sich durch ein Loch; sich durch die enge Pforte, in den Saal; etwas in eine bestimmte Form; das Haar unter die Haube zwängen usw. — 3) ohne Obj., z. B.: Der Hirsch zwängt, s. Zwang 6; Enge Kleider zwängen [einen], drücken, sitzen unbequem; bes. Mw.: Zwängende Bande, Fesseln, Fäuste u. ä. || **Zwängerling,** der, –s; –e: Schlupfjacke, enges Wams; gute Vd. s. Sweater. || **zwánghaft,** Ew.: zwangartig, in der Weise eines Zwanges. || **Zwängling,** der, –s; –e: Häftling. || **Zwängnis,** die; ...nisse: Zwang, Bezwingung. || **Zwángschaft,** die; 0: Zwang.

Zwánzig: s. Zig.

Zwār, Uw.: 1) (veralt.) in Wahrheit, fürwahr (mhd. ze wâre). — 2) und zwar, zur Bekräftigung und zugleich näheren Bestimmung des vorangehenden Allgemeineren; zuw. getrennt: Ist die Nacht das halbe Leben | und die schönste Hälfte zwar [= und zwar die schönste Hälfte]. G.; zuweilen auch ohne und. — 3) wie freilich, allerdings, wohl, etwas einräumend, doch dies zugleich beschränkend, gew. mit folgendem aber; doch; dennoch; trotzdem; nichtsdestoweniger (vgl. obzwar). Auch als Hw.: Das Zwar (vgl.: das Aber).

Zwátschern, intr. (haben): von Schwalben: Zwitschern (s. d.) und zwatschern.

Zwátzelig, Ew.: zappelig. || **zwátzeln,** intr. (haben): zappeln.

Zwèck, der, –(e)s; –e; –chen, –lein: 1) (auch mit Genit. und Mz.: Zwecken; daneben: Zwecke, die; –n): ein kurzes Ding mit spitzem Ende, Pflock u. ä., z. B. Holzpflöckchen als Nägel der Schuster, Faßbinder u. a., auch: Art Eisen- oder Stahlnägel für Lederarbeiter; ferner bei Webern: die Achse der Handschütze, worauf die Einschußspule steckt. — 2) bes.: a) der Pflock oder Nagel in der Mitte der Schießscheibe als Schützenziel; das Schützenziel überh.; verallgemeint: das zu erreichende Ziel. / b) so zuw. bildl.: in bezug auf die verwundende oder zerstörende Wirkung des Geschosses. / c) Den (oder auf den) Zweck treffen; den Zweck herausschießen, = den Nagel (s. d. 3) auf den Kopf treffen. / d) bildlich, begrifflich: das, worauf man als ein zu Erreichendes sein Augenmerk, sein Absehen (s. d. 4c), seine Absicht richtet; das, was man im Auge hat, das Ziel eines Strebens; das, warum und wozu etwas geschieht: Ziel (s. d.) und Zweck; Zweck und Mittel (s. d. 3); Zu welchem Zweck [wozu]. / e) zuw. von einer Person als Ggstd. von etwas auf sie Zielendem: Hier steht gesund und frisch der Zweck von deinem Sehnen, der der Ggstd., das Ziel deiner Sehnsucht war. — 3) als Bstw., nam. zu 2d, z. B.: zweckdienlich, zweckentsprechend, zweckgemäß, zweckmäßig, zwecktauglich, Ggstz. zweckwidrig; Zweckessen, Schmaus zur Feier eines bestimmten Zweckes; Zweckhammer [1], Art Spitzhammer der Grobschmiede; Zweckholz [1], zu Schuhzwecken, nam. Evonymus europaeus; zwecklos, keinen zu erreichenden Zweck habend; zweckmäßig, -dienlich; Zweckschuß [2a], Scheibenschuß; Zwecksetzung; zwecktauglich, -dienlich; Zweckverband; zweckvoll, s. planvoll, Ggstz. zwecklos; zweckwidrig, Ggstz. zweckdienlich. || **Zwècke,** die; –n: s. Zweck 1. || **zwècken:** 1) tr.: mit (oder wie mit) Zwecken, Nägeln befestigen. — 2) (s. Zweck 2d) intr. (haben): a) auf einen Zweck gerichtet sein, hingehen; eine Neigung, ein Streben wohin haben: Alles zweckt dahin, zu... / b) dem Zweck gemäß sein, entsprechen, dazu passen: Alles zweckend zum Ganzen. G.; Stirb, weil dein Leiden doch zu keiner Absicht zwecket. L.; / c) zuw. tr. = bezwecken: Was zweckt die unendliche Fehde? B.; || **zwèckhaft,** Ew.: zweckmäßig. || **zwècks,** Vw.: (Kanzl.) zum Zweck von.

Zwēēn: s. zwei 1a.

Zwēhle, die; –n: s. Quehle II.

Zwēī: 1) Zahlwort: eins und noch eins (vgl. acht; drei usw.): a) Veraltet ist die Scheidung nach dem Geschlecht: zween, zwo, zwei. / b) Heute allgem.: Zwei Männer, Frauen, Kinder; Vor zwei Monaten, Stunden, Jahren usw.; Etwas in zwei Stücke reißen, s. entzwei; Die zwei Männer .., beide (s. d.); Alle zwei, häufiger: beide; Also lebten jene zwei, vgl.: Also lebte jenes Paar (s. d.); Diese, jene, meine zwei Diener; Zwei meiner Diener; Zwei ganzer Jahre; Er schlachtete der Opfer zweie. Sch.; auch sonst in gewöhnlicher Rede oft zweie, wenn nichts mehr folgt. / c) zweier als Genit. ohne Artikel, vgl.: Um zweier — und: um der zwei — Ursachen willen; In dem Munde zweier oder dreier Zeugen; Zweier

Augenblicke nur bedarf's; „Wie vieler Zeugen bedarf's?" Nur zweier, usw.; — tritt zwischen zwei und das Hw. noch ein Ew., so findet sich Doppelform: Durch zwei unverdächtiger Zeugen Mund oder: Durch zweier unverdächtigen [seltener: unverdächtiger] Zeugen Mund. / **d)** Dat.: zweien: Wenn aufs Zahlwort kein zugehöriges Hw. folgt, ist Beugung gewöhnlich: Ich habe es nur zweien, .nur zweien meiner Freunde [vgl., s. b: nur zwei Freunden] gesagt (seltener: Begegnete er zwei [statt zweien] meiner größten Feinde, . . . zwei Goldschmieden. **G.**); Er nimmt es mit zweien auf; Welcher von euch zweien?; Zu zweien, Ggstz.: allein, einzeln; Goethe und Schiller . . . diesen zweien stehen alle anderen nach. — Der Dat. des beigefügten Zahlwortes ist in der heutigen Prosa gew. ohne Beugung, doch findet sie sich, wie in der älteren, auch noch in der gehobenen Sprache: Niemand kann zweien Herren dienen; Und zweien Knechten winket er. Sch. — **2)** Hw.: die; —en: **a)** die Zweiheit (s. d.). / **b)** das Zeichen für die Zahl zwei: Eine römische Zwei (II), eine arabische Zwei (2); Zwei Zweien nebeneinander (22) bezeichnen zweiundzwanzig. / **c)** im Würfel- und Kartenspiel: Fläche oder Blatt mit zwei Augen (s. Daus I). — **3)** Hw.: das (ohne Mz. und Genit.): eine Gesamtheit von Zweien, das Paar: Halt' fest an diesem Zwei. **Arndt.** — Als Bstw.: **4)** (vgl. 5; s. drei 4; ein I 6; doppel), z. B.: zweiarmig; zweibeinig; Zweiblatt, (Pfl.) Listera; Ophrys; Majanthemum bifolium; Zweidecker (der), (Schiffb.) mit zwei Decks versehen, so auch von Drachenfliegern; Zweideutelei: a) das Streben nach — und Gefallen an — Zweideutigkeiten; b) zweideutiges, doppelzüngiges Wesen; zweideuteln, zweideutig sein; Zweideutigkeiten suchen; zweideutig, von dem, was zwei verschiedene Deutungen zuläßt; oft von dem, was das eigentlich Gemeinte, den wahren Sinn absichtlich hinter einem anderen versteckt; eine doppelte Rolle spielend und deshalb unzuverlässig; hinter schuldlosem Schein ein nicht schuldloses Wesen bergend, trügerisch, falsch, nam. auch oft von Reden mit versteckt schlüpfrigem Sinn: Worte der Unschuld zu schändlichen Zweideutigkeiten machen; — zweidoppelt, -fach, doppelt; Zweidunkel (das), Zwielicht, Dämmerung; zweifach (s. 5); Zweifalter, Zwiefalter (s. Falter), Schmetterling; zweifältig (s. 5); zweifarbig; Zweiflügler; Ordnung der Kerbtiere; Zweifüß(l)er, zweifüßig; zweigehäusig, nam. von Uhren mit doppeltem Gehäuse; Zweigesang, Duett (Zwiegesang); Zweigespann; Zweigespräch, Zwiegespräch, -sprache; Zweigestirn, Zwiegestirn, Doppelgestirn; Zweihänder, großes, nur mit zwei Händen zu benutzendes Schwert; zweihändig, vgl. vierhändig; auch z. B. von Zweihändern (s. d.); zweihäusig, von Blüten; zweihundert; zweijährig; Zweikampf, zwischen zweien (Duell); Zweikiemer, Ordnung der Tintenfische; Zweilicht (s. 5); zweimal(ig); Zweimaster, zweimastiges Schiff; zweimuskelig, von Muscheln; Zweirad, zweiräderiges Fahrrad (Ggstz. Dreirad); zweireihig; zweischläf(er)ig, für zwei Schläfer eingerichtet, von Betten; zweischneidig, zunächst von einer Klinge: auf beiden Seiten schneidend; oft übertr. auf das Verwunden nach entgegengesetzten Seiten hin; zweischürig: a) von Schafen, die jährlich zweimal geschoren werden; b) von Wiesen, die jährlich zweimal gemäht werden; c) (übertr.) sich doppelt, zu doppeltem Zweck verwenden lassend (vgl. zweischneidig); d) nicht recht bei Sinnen (vgl. halbschneidig); zweiseitig, Ggstz. einseitig; Zweisiedler, scherzhaft als Ggstz. zu Einsiedler; zweisilbig; Zweisilbler, zweisilbiges Wort; zweisitzig; Zweispalt (s. 5); zweispaltig (Buchdr.); Zweispänner, zweispännig; Zweisprache (s. 5); zweistimmig; zweistündig; zweitägig; zweitausend; zweiteilig; Zweiwuchs, Zwiewuchs, Englische Krankheit, Erweichung und Verbiegung der Knochen im kindlichen Alter; zweiwüchsig: a) zweierlei (ungleichförmiges) Wachstum zeigend; b) am Zweiwuchs leidend; Zweizack; Zweizahn, z. B.: Art Walfisch, Monodon monoceros; Pflanze, Bidens; Zweizeil (das), Distichon; zweizeilig, auch z. B. von Pflanzen (s. Zeile 1 f); zweizüngeln, zweizüngig sich benehmen, Zweizüngler; zweizüngig, s. doppelzüngig, Zweizüngigkeit. — **5)** (vgl. 4) Zwieback, zweimal gebackenes, sehr trockenes und darum sich lang haltendes Backwerk, teils aus gröberem Mehl (z. B. Schiffszwieback), teils aus feinerem, mit verschiedenen Zutaten; zwiebrachen, den Acker zum zweitenmal pflügen (felgen, wenden), dazu: Zwiebrache (die); zwiefach, Zwiefalter, zwiefältig; Zwiegesang, -gespräch; Zwiegestirn (s. 4); Zwielicht (Zweilicht), Dämmerlicht, zweifelhaftes, unentschiedenes Licht, Dämmerung; Zwiespalt, der (die), durch Spalten entstandene Trennung und Scheidung, Kluft, Spaltung, Uneinigkeit, Zwist (selten Zweispalt), zwiespaltig, -spältig, in Zwiespalt begriffen oder ihn erregend (vgl.: zwei-, zwiespaltig, -gespalten, durch einen Spalt in zwei Teile geteilt; veralt. auch = zwiefältig); Zwiesprach, Zweisprach, der, die (Zwiesprache), Unterredung mit jemand, vgl. Zwiegespräch, selten: Zwiespruch; Zwietracht (Ggstz. Eintracht), Zwist, Uneinigkeit (schweiz. Zweitracht), zwieträchtig; Zwiewuchs, s. 4. ‖ **zweien,** tr., rbez.: **1)** in zwei Teile (sich) spalten, bes. in bezug auf Zwiespalt der Gesinnung (vgl. entzweien). — **2)** dichterisch auch = paaren, gesellen. ‖ **Zweier,** der, —s; uv.: Zweipfennigstück. ‖ **zweierlei:** s. Lei I. ‖ **zweifach, zweifältig:** s. Fach 3; zwei 4; 5. ‖ **Zweiheit,** die; —en: das Zweisein (Dualismus), (vgl. als Ggstz.: Einheit, Mehrheit, Vielheit): zweiheitlich, der Zweiheit gemäß (dualistisch). ‖ **zweiig,** Ew.: uneins, entzweit. ‖ **zweisam,** Ew.: scherzhaft als Ggstz. zu einsam, von Brautpaaren, kinderlosen Ehepaaren usw.: dazu: Zweisamkeit. ‖ **zweit,** (veralt. **zwöt**), Ew.: Ordnungszahl zu zwei (s. d., vgl. ander und z. B. erst, dritt): **1)** zur Bezeichnung der Reihenfolge: **a)** Der erste, zweite, dritte Teil; Friedrich der Zweite; Die zweite Stimme singen; Die zweite Geige, Rolle spielen, auch mit unbestimmtem Artikel und in Mz.: Eine zweite Liebhaberin; Mehrere zweite Liebhaberrollen; An zweiten Talenten war kein Mangel; hauptwörtlich: Seid die Zweiten im Bunde! / **b)** zu zweit = zu zweien, selbander. / **c)** Das zweitedelste Metall; Die zweitgeborenen Kinder; auch: zweitklassig (Ggstz. erstklassig) und anders: Zweitkläßler (Zweitklässer) usw. / **d)** Zum ersten . ., zum zweiten . ., zum dritten = erstens . ., zweitens (in zweiter Stelle) usw. — **2)** sofern das Zweite als das Ab- und Ebenbild des Ersten erscheint, zur Hervorhebung der Ähnlichkeit und Übereinstimmung — ebenso ander; zuw. aber werden beide Ausdrücke noch gegenübergestellt, indem dann bei ander schärfer die Verschiedenheit im einzelnen bei Übereinstimmung im ganzen hervortritt: Er sah . . sein Bild außer sich, zwar nicht wie im Spiegel ein zweites Selbst, sondern wie im Porträt ein andres Selbst . . ., man bekennt sich nicht zu allen Zügen. **G.**; Mein zweites (oder anderes) Ich, Du, Selbst; Der mein zweiter Vater ward; Der Mond leuchtete wie eine zweite Sonne; u. ä. ‖ **Zweitel,** das, —s; uv.: (s. Teil 5 b) gew.: ein halb; die Hälfte; doch (Mus.) z. B.: Zweizweiteltakt. ‖ **zweitens,** Uw.: s. zweit 1 d. ‖ **Zweitling,** der, —s; —e: Ggstz. zu Erstling.

Zweifel, der, —s; uv.: der Zustand schwankender Ungewißheit des Urteils (ohne Mz.) — und: was diesen Zustand erregt. — Als Bstw.: zweifel(s)frei, zweifellos, zweifelsohne, unbezweifelbar; Zweifelfall, zweifelhafter; Zweifelmut, zu Zweifeln geneigter Sinn, Wankelmut, zweifelmütig, -reich; Zweifelsinn, -mut; Zweifelsucht, -süchtig; zweifelvoll. ‖ **zweifelbar,** Ew.: zweifelhaft. ‖ **Zweifelei,** die; —en: fortwährendes, wiederholtes Zweifeln — und: solche Zweifel. ‖ **Zweifeler:** s. Zweifler. ‖ **zweifelhaft, (zweifelig),** Ew.: in Zweifel, z. B.: Jemand ist zweifelhaft, zweifelt; Etwas ist zweifelhaft, ungewiß, unentschieden. ‖ **zweifeln,** intr. (haben): zweifelhaft (s. d.) sein, nam. mit persönlichem Subj.: Jemand zweifelt — an etwas, an einem; über etwas; was und wie es zu tun sei; ob es möglich sei usw.; Zweifeln, daß . . .; verneint: Nicht zweifeln, daß und überflüssig: daß nicht, z. B.: Wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht | . . . die Großmut selber seid? **L.**; auch mit Infin. und zu, z. B.: Er zweifelt, was er sieht, zu sehn = ob er es wirklich sieht; auch = anstehen, schwanken, zaudern: Deshalb zweifelte ich nicht, dir zu bezeugen . . . **G.** Auch zuw. mit Obj.: Das zweifle ich nicht (s. bezweifeln) und mit Angabe der Wirkung rbez.: Sich in die Hölle zweifeln, durch sein Zweifeln hineinbringen (vgl. Ggstz. glauben). ‖ **Zweifler,** der, —s; uv.: jemand, der — und sofern er — zweifelt (Skeptiker). Dazu: zweiflerhaft, zweiflerisch [skeptisch]; Zweiflerschaft.

Zweig, der, —(e)s; —e; —chen, —lein, —elchen: **1)** die durch sich gabelnde Zerteilung des Stammes von Pflanzen, nam. von Sträuchen entstehenden dünneren Fortsetzungen und Ausläufer (vgl. Ast; Reis), auch bildlich, vgl. Baum 1; Sprößling. — Sprichw.: Auf keinen grünen Zweig kommen. — **2)** zweigförmige Teile oder solche, worin etwas, wie ein Baumast in

Zweige, auseinandergeht, z. B.: Die Gehirnrückenmarksnerven verbreiten sich baumförmig, indem der Hauptstamm Äste abgibt, welche sich in immer dünnere Zweige und Zweigelchen spalten; Ein Zweig [eine Branche] dieses Geschäfts, dieser Wissenschaft, Kunst; vgl.: Zweigbahn, einer Eisenbahn; Zweiggeschäft, Bd. s. Filiale; Zweigverein. ‖ **zweigen:** 1) tr.: Impfzweige, Reiser einsetzen (s. pfropfen, impfen). — 2) intr. (haben), rbez.: Zweige treiben; sich in Zweige entfalten; allgemeiner von Gewächsen; sich ausbreiten. ‖ **zweighaft, zweigig,** Ew.: zweigartig; mit Zweigen versehen.

Zweiheit, zweiig, zweisam, zweit, Zweitel, zweitens, Zweitling: s. bei zwei.

Zwenke, die; —n: Art Futtergras, Brachypodium pennatum.

Zwerch, Ew.: quer (s. d.), nam. als Bstw., z. B.: Zwerch- (oder Quer-)Axt; Zwerchgang; Zwerchmauer; Zwerchpfeife; Zwerchsack; Zwerchsattel; Zwerchsparren und bes.: Zwerchfell, die quer ausgespannte muskelige Scheidewand zwischen Brust und Unterleib, der vornehmste Muskel zum Atemholen: Das Zwerchfell erschüttern, heftig lachen machen. ‖ **Zwerche,** die; 0: Quere.

Zwerg, der, —(e)s, (—en): —e, (—en); —chen, —lein: etwas in seiner Gestalt ungew. Kleines (Ggsz. Riese), zunächst von Personen (auch von weiblichen, doch mit Hervorhebung des Geschlechts Zwergin), dann auch sachlich. Als Bstw., nam. naturgeschichtlich vor Namen von Tieren und Pflanzen, zur Bezeichnung bes. kleiner Arten, z. B.: Zwergbaum, s. Franzbaum; Zwergbirke, Betula nana; Zwergbock; Zwergbuchs, Polygala Chamaebuxus; Zwergente; Zwergeule; Zwergfledermaus, Vespertilio pipistrellus; Zwerghuhn; Zwerglein, Radiola linoides; Zwergmaus, Mus minutus; Zwergmispel, Pirus Chamaemespilus; Zwergmoos, Grimmia pulvinata; Zwergobst, von Zwergbäumen; Zwergpalme, Chamaerops humilis; Zwergrose, Rosa gallica; Zwergspitzmaus, Sorex pygmaeus; Zwergvolk. ‖ **zwerg(en)haft, zwergicht, zwergig,** Ew.: zwergartig, zwergmäßig. ‖ **Zwerghеit,** die; —en: Zwerghaftigkeit. ‖ **Zwergling,** der, —s; —e: verächtlich = Zwerg (Pygmäe).

Zwetsche, Zwetschge, (Zwetschke), die; —n: Pflaume (s. d., auch Quetsche), die Frucht von Prunus domestica; sprichw.: Meine sieben Zwetschen [Sachen]. — Als Bstw., z. B.: Zwetschen- (oder Pflaumen-)Baum; Zwetschenkern; Zwetschenkuchen; Zwetschenmus.

Zwick, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: 1) = Zweck 1. — 2) das zwickende (s. d. 1) Anfassen und Kneifen. — 3) zwickender (s. d. 4) Blick des Auges. — 4) Schmicke, Schmitze einer Peitsche (auch Zwickschnur) — und: ein Schmitz (Hieb) damit. — 5) (das), s. zwicken 7 d. — 6) als Bstw. (zum Teil zu zwicken), z. B.: Zwickbohrer, Zapfenbohrer; Zwickfall, Zwangslage (vgl. Zwickmühle); Zwickmühle (s. Mühle 2), beim Mühlspiel eine doppelte oder Fickmühle, wenn fünf Steine so stehen, daß man durch das Aufmachen der einen Mühle die andre jedesmal zumacht; übertr.: etwas, wobei man auf jeden Fall im Gewinn, im sichern, versorgt ist; Zwicknagel [1]; Zwickschere, zwickende; Zwickschnur [4]; Zwickstein: a) Flickstein; b) Stein, durch den man eine Zwickmühle (s. d.) hat; Zwickzange, zum Zwicken. ‖ **Zwicke,** die; —n: 1) Zwickzange. — 2) die keilförmige Spitze des Hufnagels. — 3) = Zweck 1. — 4) (schles.) Hauptkarpfen (Zwiele). ‖ **Zwickel,** der, —s; uv.; —chen: 1) Keil, keilförmiges Stück in bestimmten Anwendungen, z. B.: a) zum Holzspalten. / b) Keil im Böttcherhobel. / c) (Näht.) s. Gehre 2 e. / d) an Strümpfen, der Keil über der Ferse, oft mit besonderem Muster (bei den sog. Zwickelstrümpfen). / e) bei Handschuhen, die an den Seiten zwischen Ober- und Unterteil des Fingers einzustückenden Streifen (Schichtel). / f) (Glas.) die zwischen den runden Scheiben bleibenden und auszufüllenden Lücken. / g) (Bauk.) der vierte Teil eines durch Rippen abgeteilten Kreuzgewölbes. / h) der zwischen den einzelnen Kammzähnen herausgeschnittene Streifen Horn. / i) bei Gelände, ein vom übrigen sich abhebender keilförmiger Teil. / k) der in zwei Spitzen auslaufende Schnurrbart, Zwickelbart (auch: jemand mit solchem Bart). — 2) (Pfl.) Schnüre, womit Pflanzen sich rankend anklammern (Gabel). — 3) (mundartl.) wunderlicher, verzwickter Kauz. ‖

zwicken, tr.: 1) spitz und scharf zwacken (s. d. 1). — 2) etwas zwischen zwei einander sehr genäherte Teile schließen. — 3) mit einer Zwickschere oder Ähnlichem kürzen, stutzen, bes. den Bart (statt des Rasierens); übertr. = scheren 2 a. — 4) (vgl. 2) Die — oder mit den Augen — zwicken, zwickern, sie zusammenkneifen, vgl. zwinke(r)n. — 5) Hufnägel zwicken, keilförmig zuspitzen. — 6) (Kupferdruck) Eine Platte zwicken, nachdem sie durch die Walzen gegangen ist, durch sofortiges Zurückdrehen einen zweiten Durchgang der Platte bewirken. — 7) (oberd.) a) Keile, Pflöcke einsetzen; durch solche befestigen, z. B. die Reifen, die Bodenstücke an den Salzfässern. Dazu: Zwicker. / b) einen Keil, Flicken einfügen; etwas einflicken. / c) schmitzend hauen. d) einen im Kartenspiel „aushauen“, ihm alle Stiche abnehmen; daher: Das Zwick(chen), Name eines Kartenspiels. — 8) (niederd.) bohren, nam. ein Faß anzapfen, mit dem Zwick(el)bohrer. ‖ **Zwicker,** der, —s; uv.: 1) jemand, der — und sofern er — zwickt (s. d., z. B. 3; 7 a); auch scherzhaft von Flöhen: (Gaunerspr.) = Henker. — 2) = Zwick 2. — 3) zwickende oder Zwickzange. — 4) Zwickstein. — 5) der untere Teil eines Bergbohrers. — 6) Augenglas, Nasenkneifer.

Zwie als Bstw. in Zwieback usw.: s. zwei 5.

Zwiebel, die; —n: (der, —s; uv.); —chen, —ein: 1) die knollige, knospenartige Wurzel der sog. Zwiebelgewächse, wozu nam. die lilienartigen Pflanzen gehören, Wurzelzwiebel, Bulbus. — 2) in engerem Sinn: die vielschalige tränenerregende Zwiebel (1) von Küchengewächsen, bes. von Allium cepa (Zwiebellauch), wie auch diese Gewächse selbst. — 3) etwas Zwiebelförmiges, z. B.: Zwiebel oder Wurzel (s. d. 3 b) eines Haars; auch Art Blasenschnecke u. a. — 4) als Bstw., nam. zu 2, z. B.: zwiebelartig; Zwiebelauge [1], zwiebelförmige Knospen, die abfallend sich in der Erde entwickeln (Zwiebelchen, Bulbilli): Zwiebelbeet; Zwiebelbrühe, von oder mit Zwiebeln bereitet; Zwiebelbrut, s. Brut 4; Zwiebeldach, in Zwiebelform; Zwiebelfische: a) mit Zwiebeln zubereitet: b) (Buchdr.) in Unordnung geratener Satz oder Satz, in dem irrtümlich verschiedenartige Lettern stehen; zwiebelförmig: Zwiebelgewächs [1]; Zwiebellauch; Zwiebelmaus, Mus gregalis; zwiebelsichtig, scherzhaft = weinerlich; Zwiebelturm, mit Zwiebeldach. ‖ **zwiebelhaft, zwieb(e)lig,** Ew.: zwiebelartig, -ähnlich. ‖ **zwiebeln:** 1) intr. (haben): nach Zwiebeln riechen, schmecken. — 2) tr.: a) mit Zwiebeln würzen. / b) mit Zwiebeln reiben: Ölgemälde zwiebeln (reinigend). / c) übertr.: Einen zwiebeln, ihm hart zusetzen, eig. so daß er darüber zu weinen hat.

Zwiefach usw.: s. zwei 5.

Zwieke: s. Zwicke 4.

Zwier, Uw.: (veraltend) zweimal.

Zwiesel, die; —n; (der, —s; uv.): 1) die Stelle, wo etwas sich zweit — und: die dadurch (von zwei Schenkeln usw.) gebildete Gabel (s. d.). Dazu: zwieselig, zwieselförmig, gezweit, und: gezwieselt, gepaart, gezweit, gespalten. — 2) Art süßer (zwieselig wachsender) Kirschen, Zwieselbeere, auch: Zwispel.

Zwiespalt u. ä.: s. zwei 5.

Zwilch, Zwillich, der, —(e)s; —e: Art gemusterten Leinengewebes (vgl. Drillich); auch als Bezeichnung grober Bauern. — Zwillichkittel; Zwillichrock; Zwillichweber. ‖ **zwil(l)chen,** Ew.: aus Zwillich.

Zwille, die; —n: kleine Schleuder.

Zwilling, der, —s; —e: 1) eins von zwei von einer Mutter zugleich geborenen Kindern (Zwillingsgeschwister, mit Hervorhebung des Geschlechts: Zwillingsknabe, -mädchen; Zwillingsbruder, -schwester; Zwillingssohn, -tochter); selten, wenn der gleichzeitig Geborenen mehr als zwei sind (s. Drilling). — 2) Kastor und Pollux, die Zwillingsgötter und so als Sternbild und Zeichen des Tierkreises: Die Zwillinge, Zwillingsstern. — 3) zuw. auch von Tieren: Hohel. 4, 2; 5 usw. — 4) verallgemeint, z. B.: a) ein verbundenes Paar Gleicher. / b) eine doppelte Frucht, Zwillingsfrucht, z. B.: Zwillingsmandel, zwei Mandeln in einer Schale, u. ä. / c) zu zwei und zwei zusammengewachsene Kristalle, Zwillingskristalle. / d) eine doppelläufige Flinte, vgl. Zwillingsraketen oder Raketenzwillinge, zwei (oder mehrere) Raketenhülsen an einem Stabe. ‖ **zwillingen,** tr.:

zwillingshaft paaren, gew. nur: gezwillingt. || **Zwillingschaft,** die; —en: das Zwillingsein. || **zwillingshaft,** Ew.: zwillingsartig. || **Zwilling(s)tum,** das, —(e)s; 0: Zwillingschaft.

Zwing, der, —(e)s; —e: s. Twing 1; 2; Zwang 3b. || **Zwinge,** die; —n: (vgl. Zwange) Vorrichtung, worin etwas zwingend fest zusammengepreßt, -gehalten wird usw., z. B.: **1)** als Mittel, etwas in bestimmter Lage unverrückt festzuhalten (s. Schrauben-, Leimzwinge). — **2)** Vorrichtung mit einer Klemme, wodurch man die geteerten Fitzen zusammenpreßt, den überflüssigen Teer zu entfernen. — **3)** der etwas gegen Aufreißen, Abnutzen usw. schützende Beschlag am unteren Ende, z. B. der Degenscheide (s. Ortband), an Stöcken u. ä. || **zwingen,** zwáng, zwänge; gezwúngen, tr., rbez.: das Obj. durch drängende Gewalt sich fügen machen, gewaltsam nötigen (s. d.): **1)** mit Infin. und zu (zuw. auch mit daß): **a)** Jemand oder etwas zwingt einen, etwas zu tun (daß er es tut). / **b)** rbez.: Jemand zwingt sich, etwas zu tun, tut sich Gewalt an, sein Widerstreben zu überwinden. — **2)** mit Hinzufügung des Woher, Wohin, eig. und bildlich: Den Rausch aus dem Kopf ins Herz; einen, etwas in Fesseln; etwas in eine bestimmte Form; das Leder über den Leisten; das Volk ins, unters Joch; einen, sich zu etwas (s. 1) zwingen usw. — **3)** ohne abhängige Verhältnisse, z. B.: **a)** Einen zwingen, ihn zwingen, sich zu fügen, zu gehorchen, einem zu Willen zu sein. / **b)** Einen oder etwas zwingen, besiegen, bewältigen, bezwingen; auch: Etwas (essend) zwingen, bewältigen, aufschaffen; Es (s. d. 9) zwingen, mit Aufbietung aller Kraft das zu Schaffende schaffen; Wenn ich mit Langsamkeit in zwei Stunden hineinkomme, so zwing' ich's mit Geschwindigkeit in anderthalben; — schweiz. auch: Die Kosten werden nicht alles zwingen, es wird nicht alles, nicht das ganze Vermögen kosten. / **c)** Einen zwingen, bedrängen, bedrücken: Und zwang die Kinder Israel mit Gewalt zwanzig Jahre. **Richt.** 4, 3; 2, 8; 10, 12; Den Reden zwang des Durstes Not. **Simrock.** / **d)** (veralt.) dringend nötigen, bitten, einladen: **Ap.** 16, 15 (**Luther;** jetzt: nötigen). / **f)** (Weidm.) s. Zwang 6. / **g)** Es nicht zwingen können, arm sein. — **4)** Mw.: **a)** zwingend, bes. zu 3a. / **b)** s. gezwungen. — **5)** als Bstw.: Der Zwingeland, Länderbezwinger; — ferner: Zwingburg, durch deren Besitz man das Umliegende zu beherrschen imstande ist (so: Zwing-Uri; Auf den Wällen des Zwing-Orient Sebastopol); — ferner z. B.: Zwingherr, Tyrann, Despot, zwingherrisch, -herrlich, Zwingherrschaft, -herrscher; Zwinghof, s. Zwinger 3. || **Zwinger,** der, —s; uv.: **1)** jemand, der — und sofern er — zwingt, weiblich: Zwingerin. — **2)** umschlossener Raum, worin man lebende Wesen (bändigend) einsperrt, z. B. wilde Tiere; Jagdhunde; Fasanen (in Fasanerien) usw.; auch von Gefängnissen. — **3)** (vgl. Zwing) in alten Burgen der Raum zwischen der äußeren und der inneren Mauer — auch Zwing(el)hof, Zwingolf —; dann auch in Städten: Raum zwischen Stadtmauer und Graben (zuw.: der Graben selbst). || **Zwingnis,** die; ...nisse: Zwang.

Zwink, der, —(e)s; —e: der zwinkende Blick (s. Zwick 3). || **zwinkeln,** intr.: ein wenig zwinken. || **zwinken,** intr. (haben): in bezug auf hin und her bewegliche Körperteile: in raschem Zittern (Zwitzern) und Zucken sich — oder sie — bewegen: Mit den Ohren zwinken u. ä.; bes. vom Blinzen der Augen. || **Zwinker,** der, —s; uv.: ein Zwinkender; Zwink: Kein Zwinkerlein, nicht das geringste. || **zwinkern,** intr. (haben): statt des selteneren zwinken, auch: **zwinze(r)n.**

Zwirbel, der, —s; uv.: strudelnder Wirbel: Zwirbelwind. || **zwirbeln,** intr. (haben), tr.: wirbelnd drehen — sich oder etwas, auch: **zwirlen,** vgl. Zwirl, Quirl.

Zwirn, der, —(e)s; —e: **1)** aus mehreren Fäden zusammengedrehtes (gezwirntes) Garn; auch bildl., vgl. Faden. — **2)** scherzh.: Brauner Zwirn, Bier; Blauer Zwirn, Branntwein. — **3)** Gedanken, die man im Kopf „spinnt"; dazu: Zwirn im Kopf haben, klug sein; Was der Kerl für Zwirn [Einfälle] im Kopf hat! **Musäus;** Was machen Sie für Zwirn [Zeug]! — **4)** die fadenartigen Samengefäße der männlichen Krebse, bes. die zur Begattungszeit angeschwollenen. — **5)** die fehlerhafte Beschaffenheit der durch Schweißfett fadenartig zusammenklebenden (zwirnenden, zwirnigen) Wolle. — **6)** als Bstw., nam. zu 1, z. B.: Zwirnband, aus Zwirn gewebt; Zwirn(s)faden; Zwirnhaspel; Zwirnknäuel; Zwirnmühle, durch ein Räderwerk in Bewegung gesetzte Maschine zum Zwirnen von Fäden, ähnl.: Zwirnrad; Zwirnspitze, aus Zwirn geklöppelt, gewebt. || **zwirnen:** A. Ew.: aus Zwirn gefertigt: Zwirnene Handschuhe. — B. Zw.: tr.; intr. (haben): **1)** Zwirn machen, Fäden zusammendrehen, eig. und bildlich. — **2)** von Katzen = spinnen (s. d. 11); auch von Vögeln: Sein Liedchen zwirnen, eintönig absingen. — **3)** Die Wolle zwirnt, ist zwirnig, s. Zwirn 5. || **Zwirnerei,** die; —en: Zwirnfabrik, -mühle.

Zwirren, tr., intr.: schwirren, zwitzern.

Zwischen, Vw. (mit Dat. und Akk.) mit der örtlichen Grundbedeutung: in der Mitte zweier Dinge, von zwei Dingen begrenzt: Zwischen beiden stehen; Zwischen beide sich stellen, s. auch mang I A; unter 2c; d; usw.; — auch ungenauer = unter: Er säte Unkraut zwischen den Weizen; — dann auch zeitlich: Zwischen diesen beiden Terminen; Zwischen heut und morgen; Er ist zwischen 30 und 40 Jahr alt; — übertr.: Zwischen Furcht und Hoffnung schwebend; Der Unterschied zwischen grün und grünlich; Sie war noch so ein Mittelding zwischen Kind und Jungfrau, usw.; — auch: Zwischen Scherz und Scherz ist ein großer Unterschied. Als Uw. = dazwischen (s. d.), so auch als Bstw., z. B.: Die zwischen- (oder dazwischen-) liegende Zeit; zwischenschieben, Zwischenschiebung; zwischentreten usw.: zwischendúrch, -ēin, -hêr, -hín, -hineīn, -ín; — außerdem z. B.: Zwischenakt, die Zeit zwischen zwei Akten eines Stückes; Zwischenband, zwischen zwei Dingen; bes. die Bänder zwischen den Wirbelbeinen; Zwischenbemerkung, zwischengeschobene; Zwischendeck (Schiffb.), Raum zwischen zwei Decks; Zwischenfabel, eines Theaterstückes; Zwischenfall, Zufall, der — zumal oft: störend — zwischen etwas tritt; Zwischenhandel: 1) s. Zwischenfall; 2) Speditionshandel, vgl. Zwischenhändler: Zwischenkiefer, Mittelkiefer, der Zwischenknochen in der oberen Kinnlade; Zwischenknochen, zwischen Hauptknochen geschobener, liegender; Zwischenknorpel; Zwischenmahl(zeit), zwischen den Hauptmahlzeiten; Zwischenmittel: 1) ein zwischenliegendes Mittel (s. d. 1d; e); 2) ein durch sein Zwischentreten die chemische Verbindung zweier Stoffe befördernder oder vermittelnder Stoff: Zwischenpause, -akt; Zwischenraum, s. Raum 2c; oft übertr. aufs Zeitliche; Zwischenrede, wodurch man jemandes Rede unterbricht; Zwischenredner, Unterredner (s. d.); Zwischenregierung, die (herrscherlose) Zeit vom Hintritt eines Herrschers bis zum Regierungsantritt des neuen, nam. in Wahlreichen; (Interregnum): Zwischenreich: 1) Zwischenregierung; 2) ein Reich, Gebiet, das zwischen andern liegt; Zwischensatz: a) zwischengeschobener Satz (s. d. 13); b) ein abgepaßter Streif Weißzeug mit gewirktem oder gesticktem Muster, wie er zur Verzierung zwischen — dann aber auch: an — Teile weiblicher Kleidung gesetzt wird; Zwischenspiel, s. Ggstz. Nach-, Vorspiel; Zwischenstand; Zwischenstock(werk), -geschoß (Entresol); Zwischenstreit; Zwischenstufe; Zwischenstunde, s. Zwischenzeit; Zwischenton, zwischen zwei Haupttönen; Zwischenträger, Hin- und Wiederträger, der im Umgang mit verschiedenen Personen, was er beim einen gehört, dem andern zuträgt, Zwischenträgerei; zwischenvölklich, Vd. f. international; Zwischenvorfall, der zwischen die Hauptvorfälle fällt; Zwischenwall, Mittelwall, zwischen zwei Bastionen; Zwischenwand, Mittelwand; Zwischenwind, aus einer Zwischenregion (zwischen den Hauptwinden): Zwischenwirt, für Schmarotzertiere (vgl. Wirt 5); Zwischenwort; Zwischenzeit, zwischenliegende (zwischenzeitig, -zeitlich, in der Zwischenzeit); Zwischenzinsen, **BGB.,** Vd. f. Interusurium; — ferner: Zwischgold, Blattsilber, das auf einer Seite einen Goldüberzug hat.

Zwispel, die; —n: s. Zwiesel 2.

Zwist, der, —(e)s; —e; —chen, —lein: Entzweiung, Streit. || **zwisten,** intr. (haben): in Zwist sein, streiten. || **zwistig,** Ew.: in Zwist, streitig, — von Personen: (Zwistig sein, werden über etwas) und Sachen: (Bei einer zwistigen Frage in den Rechten). || **Zwistigkeit,** die; —en: das Zwistigsein, der Zwist.

Zwitsche, die; —n: Arten Flieder, Sambucus racemosa und nigra.

Zwitscherling, der, —(e)s; —e: s. Zitscherling. || **zwitschern,** intr. (haben): **1)** s. zwitzern. — **2)** (s. zitschern; zwatschern): mit schwirrenden Tönen laut werden, nam. von Vögeln, oft

entgegengesetzt dem kunstvolleren singen; auch mit Obj.: Ein Lied zwitschern; begrifftauschend: Das Lied zwitschert (tönt zwitschernd) und tr., rbez. mit Angabe der Wirkung: Die Zeisige haben | das Ohr mir taub gezwitschert.

Zwitter, der, —s; uv.: **1**) ein Wesen, das — und sofern es — an der Natur zweier verschiedener Arten teilhat: Ein Zwitter von Kamel und Pantertier; Lauter Zwitter von Charitinnen und Musen, usw.; auch: Ein auffallender Zwitter von Vision und Traum. **JP.** — **2**) gew.: ein Wesen mit männlichen und weiblichen Geschlechtsteilen: **a**) bei Pflanzen. / **b**) bei niederen Tieren. / **c**) bei höheren Tieren und so beim Menschen gefabelt oder scheinbar, als eine Art Mißbildung. — **3**) (Bergb.) Wasserblei; bes. aber: (Zinn)Zwitter, durch Kiese verunreinigtes, in taubes Gestein eingesprengtes Zinnerz. — **4**) als Bstw., z. B.: Zwitterart [1], zwitterartig; Zwitterblume, -blüte, zwitterblütig [2a]; Zwitterform [1]; Zwittergattung; Zwittergeschöpf [1; 2b; c]; Zwitterkörper; Zwitterpflanze [2a]; Zwitterstellung; Zwitterstock [3], s. Stock 11; Zwittervolk; Zwitterwesen [1]; Zwitterwort. || **zwitterhaft, zwitt(e)rig, zwitt(e)risch,** Ew.: zwitterartig. || **Zwitterschaft,** die, —en; **Zwittertum,** das, —(e)s; 0: das Zwittersein, Zwitterhaftigkeit.

Zwitzern, intr. (haben): **1**) zwinzern, zwinkern (s. d.), in raschem Hin- und Herzittern, -zucken — etwas oder sich — bewegen: **a**) Mit den Füßen zwitzern, vgl. Triller 2. / **b**) flimmern, flirren, schimmern, blinken, zwirren (auch: **zwittern**). / **c**) Mit den Augbrauen, Lippen, Augen zwitzern, zwinkern, zucken. — **2**) statt zwitschern 2.

Zwō: s. zwei 1a.

Zwölf, Zahlwort: eins über elf (vgl. d. II, auch über Aussprache und Fortbildungen): Die zwölf Apostel (oder kurz: die Zwölfe); Die zwölf Stämme Israels; Monate usw.; In den Zwölf Nächten (s. Nacht 1c, zwölft 2); usw. Ohne darauffolgendes Hw. auch verlängert: Die Uhr ist zwölf oder zwölfe; Seine zwölf Jünger ...; Es sollten der Richter vierundzwanzig sein, anfangs begnügte man sich mit zwölfen; Zwischen elf und zwölfen [zwölf Uhr]. — Als Bstw., wie bei allen Zahlwörtern, s. drei usw. und bes.: Zwölfbote, Apostel; Zwölffingerdarm, ein Teil des Dünndarms, etwa so lang wie zwölf Querfinger (veralt.: Zwölfter): Zwölfflach, Vd. s. Dodekaeder. || **Zwölfer,** der, —s; uv.: s. Achter I, bes. als Name von Münzen, z. B. = Zwölfkreuzerstück (s. Zwölfter). || **zwölferlei:** s. Lei I. || **Zwölfling,** der, —s; —e: eins aus einer Gesamtheit von Zwölfen. || **zwölft:** **1**) Ordnungszahl zu zwölf (s. d.): Am zwölften des Monats; Der zwölfte Teil, usw.; selbzwölft (s. selb 1). — **2**) als Hw. in Mz.: Die Zwölften, die zwölf Tage zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag. || **Zwölftel,** das, —s; uv.: s. Teil 5b, vgl. Achtel. || **zwölftens,** Uw.: in zwölfter Stelle (vgl. erstens, achtens). || **Zwölfter,** der, —s; uv.: eine Gesamtheit von zwölf Stück; Dutzend (s. d. und Zwölfer; Zwölffingerdarm).

Zwōt, Ordnungszahl: s. zweit

Zwūde(r): s. schwude.

Zwúntsche, die; —n: Grünfink.

Zwútsche, die; —n: Knoten in der Peitsche (**H. Seidel**).

Zylinder [gr.], der, —s; uv.: Walze, walzenförmiger Körper, z. B. in der Mathematik, Bezeichnung eines hohen Hutes, eines Lampenglases usw. || **zylindrisch,** Ew.: walzenförmig.

Zýmbelkraut, das, —(e)s; 0: Pflanze Linaria Cymbalaria.

Zyprèsse, die; —n: ein hochragender Baum, Cupressus, oft als Sinnbild der Trauer, zugleich der Beständigkeit. — Zypressenholz; Zypressenkraut, Santolina Chamaecyparissus. || **zyprèssen,** Ew.: aus Zypressenholz.

Wolffs
Poetischer Hausschatz
des deutschen Volkes.

30. Auflage.

Völlig erneut durch Dr. **Heinrich Fränkel**, in Verbindung mit Gymnasial-Oberlehrer Dr. **W. Scheel.**

Mit Geleitwort von Geheimrat Professor Dr. **Wilhelm Münch**, Berlin.

Schulausgabe M. 4.80, in Geschenkband M. 6.—,
Erweiterte Ausgabe in Halbpergamentband M. 12.—.

Peter Rosegger:

Dieses in hunderttausenden von Exemplaren verbreitete Volksbuch bedarf keiner Empfehlung. Es ist wirklich ein Hausschatz.

Wilhelm Raabe:

Mit Vergnügen habe ich den mir seit früher Jugend wohlbekannten „Wolffschen Poetischen Hausschatz" im hohen Alter, so glänzend ausgestattet, wieder erschaut und mit behaglicher Verwunderung jetzt auch mich darin vorgefunden.

Frida Schanz (im Daheim):

Wolffs Hausschatz, der seit 1839 das Stammkapital aller deutschen Poesie zusammengetragen hat, hat in Dr. Heinrich Fränkel einen verständnisvollen, sehr kenntnisreichen Neubearbeiter gefunden . . . Zu ernstem Studium wie zu Genuß und Pflege deutscher Dichtung kann kein besseres Extrakt unseres Nationalgutes gedacht werden.

M. Herbert [Th. Keiter] (in der Kölnischen Volkszeitung):

Ein schönes Werk, an dem fast hundert Jahre deutschen Geistes mitgesammelt, mitgearbeitet haben, stets bestrebt, zu bessern, zu sichten, zu heben . . . Ein wahrer Hausschatz an Bildungswert, an Gemütswert, an Kunstwert. Das Buch sollte in keiner Jugendbibliothek, in keiner Bildungsanstalt fehlen. Denn die gebotenen Proben sind geeignet, den Hunger nach ganzen Genüssen zu wecken.

Universitätsprofessor Geheimrat Georg Freiherr von Hertling, München:

Ich kann nur sagen, daß ich in dem Buche wiederholt und mit großem Vergnügen gelesen und nachgeschlagen habe. Es wird seinem Namen vollauf gerecht, und ich wünsche, daß es sich in recht vielen Familien als Hausschatz einbürgern möge.

Die Grenzboten:

. . . Es ist in der Tat staunenswert, welch vortreffliche Leistungen die Lyrik der Gegenwart aufzuweisen hat. Wer sich einen Überblick verschaffen will, dem können wir die neue Bearbeitung von Wolffs Poetischem Hausschatz nur empfehlen . . .

Illustrierte Zeitung (Leipzig):

Das Werk hat so viele Vorzüge, daß es ungeteiltes Lob verdient.

Das literarische Echo:

Eine Art poetischer Hausbibel für alle Stände. Dr. Heinrich Fränkel hat — für den älteren Teil in Verbindung mit Dr. Willy Scheel — die jetzige, gründlich neugestaltete Ausgabe besorgt und damit eine Anthologie geschaffen, wie wir sie in gleich großem Stil und umfassender Anlage bisher noch nicht besaßen . . . Man darf es dem Herausgeber danken, daß er Einseitigkeit und Richtungskultus vermieden hat . . . Ein Buch von großem und reichem Dauerwert.

Literarischer Handweiser für das katholische Deutschland:

Mit den Grundsätzen, nach denen die Auswahl der Gedichte im „Poetischen Hausschatz" veranstaltet worden ist, kann man sich ohne Einschränkung einverstanden erklären. Wir wollen um Kleinigkeiten nicht rechten, sondern uns an dem vielen Schönen freuen, das wir hier in einem stattlichen und gut ausgestatteten Bande finden . . . Ein Hausschatz im besten Sinne des Wortes!